

B) Die Schweinfurter Zeit (Kindheit und frühe Jugend) von 1957 bis 1972:

I. Meine Ausgangssituation als geistig noch völlig gesunder Körperbehinderter im privaten, schulischen, sozialen, gesellschaftlichen und beruflichen Bereich:

Das Leibniz--Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg, welches im Jahr 2001 sein 50jähriges Bestehen feierte (dieses unvergeßliche Jubiläum, bei dem ich sogar zu ungeahnten Ehren kam, war für mich selbst der eigentliche Anlaß zur Abfassung dieser Autobiographie), wurde für mich persönlich und urplötzlich zu einer Art Sprungbrett für mein weiteres Leben. Zuvor allerdings mußte ich ganz schmerzhaft erfahren, daß mein schulisches und auch berufliches Weiterkommen in meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt wegen fehlender Einrichtungen und sachgerechter Möglichkeiten sowie später mit der Realschule auch noch mangels guten Willens total unmöglich war. Zwar hätte ich damals durchaus auch noch in eine Werkstätte für körperlich und geistig Behinderte der Lebenshilfe Schweinfurt gehen können, aber dies hätte meinen geistigen Fähigkeiten sicherlich bei weitem nicht entsprochen, denn ich wäre hier völlig unterfordert gewesen, schlimmstenfalls wäre ich dort auch noch total verblödet und schließlich in einer Irrenanstalt gelandet; nach meinem weiteren noch wesentlich genauer darzustellenden und damals spektakulären sowie fast schon mysteriösen Übertritt in der Schweinfurter Sonderschule in die dortige Volksschule wäre dies jedoch rückschauend betrachtet kein aber auch nur irgendwie gearteter und infolgedessen absolut unbedingt erstrebenswerter Fortschritt, sondern stattdesseb vielmehr ein gewaltiger Rückschritt gewesen. Zudem hätte sich in dieser Einrichtung dort auch nur schwerlich eine handwerkliche Tätigkeit als Arbeit finden lassen, welche ich mit meinen sehr stark verkrüppelt aussehenden Händen, die hauptsächlich von der Behinderung betroffen sind, optimal hätte ausführen können. Auch an einen technischen oder kaufmännischen Beruf war hier in Schweinfurt nicht zu denken. So war denn mein Lebensweg von Schweinfurt weg zuerst einmal nach Altdorf bei Nürnberg und von dort aus dann schließlich noch weiter entfernt nach Regensburg, welchen ich in diesem Buch beschreibe, jetzt bereits von allem Anfang an fast schon in allen Einzelheiten genauestens vorgezeichnet und daher auch entsprechend sachgerecht vorprogrammiert. Man kann hier fast schon von einer tollen und weisen Fügung Gottes sprechen, und dieses höchste Wesen schien es trotz aller Fragwürdigkeiten gut mit mir gemeint zu haben. Dessen Plan mit mir war mir zwar sehr oft ziemlich lästig, weil ich hierhinter für mich selbst oftmals überhaupt gar keinen rechten Sinn sah, weshalb ich mich hiergegen naturgemäß wehrte und sträubte, aber rückwirkend merkte ich nach und nach ganz klar und deutlich, daß alles genauso und absolut nicht anders kommen mußte, wie es letztendlich jeweils gekomtttd daß alles so, wie es letzten Endes gelaufen ist, zumindest rein logisch gesehen doch immer noch irgendwie richtig war, sowie eigentlich rein realiter betrachtet gar nicht anders hätte laufen können und dürfen. Die Wege meines ganzen Lebens waren, wie dies im weiteren Verlauf meines hoffentlich noch ei-

nigermassen interessanten Buches noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, zwar oftmals erheblich beschwerlicher weil wesentlich steiler und noch ungleich steiniger als bei manch einem Nichtbehinderten, und bisweilen noch wesentlich verschlungener als bereits in einem Labyrinth und verliefen außerdem auch noch, womit hier jedoch meine schon seit frühester Kindheit vorhandenen und unbändige Liebe zur Eisenbahn bereits jetzt ganz klar und deutlich anklingt, durch unzählig viele ellenlange, stockfinstere, kurvenreiche und bitterkalte sowie kellerartig anmutende Tunnels, führten aber letztendlich nach mehreren längeren Umwegen doch noch zum erstrebten Ziel, nämlich dahin, daß ich allmählich trotz meiner ziemlich schwerem Körperbehinderung und zudem auch mit mancherlei ungemein wohltuenden Hilfestellungen durch meine Mitmenschen langsam und zielstrebig ein eigenständiger und auch sehr selbstbewußter Mensch wurde, welcher, wie bereits im aussagekräftigen Titel dieses meines Buches hier angeklungen ist, sein Leben zielsicher und allen Widerständen zum Trotz frag- und klaglos gemeistert hat sowie sicherlich noch weiterhin ganz unverdrossen und möglichst zielstrebig meistern wird. Ungeschützt aller Umwege und mancherlei total verschlungener Irrwege verlief mein Leben dennoch in vollkommen geordneten Bahnen, und ich führte stets, wie mir meine teilweise skeptische und teilweise auch wohlwollende Umwelt immer wieder ungefragt bescheinigte, immer einen ehrbaren weil unbescholtenen und integeren sowie infolgedessen moralisch nicht zu beanstandenden Lebenswandel, und dies wird, soweit es überhaupt irgendwie in meiner Macht steht, sicherlich bis zu meinem mehr oder weniger baldigen und jähren Lebensende ununterbrochen so bleiben.

Wegen meiner aufgrund der jetzt folgenden Tatsache gottverfluchten Körperbehinderung begann meine Schullaufbahn 1965 nach dreijähriger Zeit in einem, was später ebenfalls noch wesentlich ausführlicher darzustellen sein wird, damals aus der Not geborenen und zudem das absolute Nonplusultra darstellenden Sonderkindergarten der Schweinfurter Lebenshilfe zunächst einmal in der dortigen Sonderschule, welche ich damals zwei lange und sehr bange Jahre lang besuchen mußte, nachdem ich zuvor wie gesagt drei Jahre in einem Sonderkindergarten für Behinderte aller Arten und Sparten sowie Kategorien von Behinderung der dortigen Lebenshilfe weilte und dort, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher schildern werde, der durchaus ernstzunehmenden Gefahr einer irreversiblen Verblödung ausgesetzt war, weil damals ein Mann in leitender Position beim staatlichen Schulamt meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt dreist und sich zudem auch noch aus seiner rein menschlichen Verantwortung mindestens mir selbst, aber außerdem auch noch meinen Eltern, gegenüber, welche ihn in dieser für sie selbst ungemein kniffligen Sache sogar schon an irgendeinem Abend jenes für mich hier und jetzt rückschauend betrachtet aus mehrerlei Gründen nun ziemlich schicksalsträchtigen Jahres 1965 in seiner damals nicht weit von der unsrigen entfernt gelegenen und ziemlich geräumigen sowie zudeabsolut stacndesgemäßen Wohnung seines stattlichen Hauses aufsuchten, mit ihm diese haarige Problematik mit der total sachgerechten

und meinem geistigen Intellekt durchaus angemessenen Einschulung genau-estens durchsprachen und ihn um meinentwillen äußerst inständig um tatkräftige Hilfe baten, nur ganz schamlos und frech, sowie hierdurch meine beiden Erzeuger und indirekt sowie mittelbar auch mich gewaltig vor den Kopf stoßend, nach-drück-lich hundsgemein abqualifizierend und indirekt sowie ansatzweise sogar fast schon handfest beleidigend davonstehend ganz un-verhohlen und unbeirrbar, sowie hierbei von der absolut unumstößlichen und to-talen Richtigkeit seiner aufgrund eines höchstens nur ganz oberflächlichen Augenscheins gewonnenen und gehegten Ansicht über mich, die irreversibel darauf hinauslief, daß ich, was er zwar wiederum nur indirekt und ohne hierüber aber auch nur ein einziges Wort zu verlieren, aber für meine beiden stark gekränkten Ernährer trotzdem noch sehr klar und deutlich sowie total unüberseh- und unüberhörbar durchscheinen ließ, einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körper-behinderung auch noch hoffnungslos blöd sei, von der völligen Richtigkeit dieses seines totalen Hirngespinnstes vollkommen unbelehrbar überzeugt und unbeirrt behauptete, er wisse leider absolut nicht, ob mich die anderen Kinder überhaupt irgendwie annehmen würden, womit und wodurch er dann, nachdem ich dies nur so ganz rein zufälligerfahren hatte, denn anderenfalls wäre ich hier und jetzt total ausgerastet, meine hiermit und hierdurch stark geschockten und eingeschüchterten sowie zutiefst gekränkten und nachhaltig gedemütigten Eltern, die ihm hierzu wegen seines mindestens teilweise schamlos vorgegaukelten Intellekts leider absolut nichts mehr entgegenzusetzen vermochten, sofort ganz unverhohlen und hundsgemein außer Gefecht setzte und hierdurch schlagartig mundtod machte; dies war eine rotzfreche Art, die sich meine beiden aus einfachen und teilweise sogar schon ärmlichen Verhältnissen stammenden Eltern wirklich nicht hätten bieten und widerspruchslos über sich hätten ergehen lassen und erdulden müssen, aber dieser saublöde und rotzfreche Typ dünkte sich permanent als etwas Besseres, Edleres und Wertvolleres, während er in Wirklichkeit, was ebenfalls noch wesentlich genauer dargestellt werden wird, eine Flasche und Pfeife war; aus welcher Gegen er stammte, wußte damals niemand so genau, ts mußte aber aus seinem ihm wesenssetgenen Dialekt zu shließen die idyllische und romantische Rheinpfalz gewesen sein. Diese vor-eilige und ungerechtfertigte Behauptung mit den mich möglicherweise nicht annehmenden Kindern, über welche man heutzutage als ein mehr oder weniger guter, erfahrener und einfühlsamer Pädagoge sicher ausdrucksvoll und vielsa-gend sowie verständnislos, entrüstet und jähzornig den Kopf schüttelt, war von diesem absolut die unsagbar blöden und gleichzeitig aber auch noch absolut unerhört frechen Typen seinerzeit natürlich krampfhaft an den Haaren herbeige-zogen und für mich rückschauend betrachtet nichts anderes und weiteres als immer nur eine extrem dumme und faule sowie freche, verlegene und verlogene Ausrede, um hier nur nichts tun und bloß keinen einzigen Finger krumm und schmutzig machen zu müssen; er wollte hier immer nur repräsentieren und zudem permanent wie sprichwörtlich zehn nackte Neger angeben, während an-

dere Leute für ihn arbeiten und hierbei sogar schon die Kohlen oder, geschmacklich besser, Kartoffeln aus dem Feuer holen mußten sowie sogar schon eine handfeste Abreibung einstecken, wenn irgendetwas nicht haargenau klappte, wie er sich dies in seinem von Boshrit nun nachdrücklich verseeuchten Hirn vorgestellt hatte. Mein Vater hätte diesem für ihn und mich unentwegt boshaften Typen, welcher mich zeit seines ganzen Lebens einzig und allein jeweils immer nur aufgrund meiner sau-dum-men Körperbehinderung unbelehrbar für total bescheuert hielt, wie er später ein-mal im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis erzählte, hierfür am aller-liebsten ganz spontan und unverhohlen sowie haßerfüllt, wutentbrannt und wild gleich mehrere gescheuert, wie er dies des öfteren sehr skrupellos auch bei und mit mir tat, wenn ich irgendetwas ausgefressen hatte oder aber auch nur irgendwie vorlaut, frech und ungezogen war; meiner gestrengen Erziehung wird schließlich noch ein ganzes Kapitel meiner umfangreichen Autobiographie gewidmet werden, denn diese ist (Wortspielerei!) ein Kapitel für sich. Durch letz-tere Ansicht war dann aber zugleich auch immer noch der von seiner Seite aus jetzt sicherlich erwartete Widerstand oder mindestens doch alle diese seine nur ganz saublöde weil vollkommen voreingenommene und deshalb auch noch total unzutreffende Meinung über mich sachgerecht entkräftenden Gegenargumente meiner Eltern gegen ihn sofort nicht mehr neu entflammbar gebrochen, denn sie konnten ihm diese seine sehr verbissene und realiter vollkommen unzutreffende Auffassung über mich, welche offensichtlich darauf hinauslief, daß ich für ihn hoffnungslos blöd sei, nicht noch hieb- und stichfest nachweisen, geschweige denn sie ihm hier auch noch nachdrücklich zum Vorwurf machen, weil er sie ihnen gegenüber wohlweislich nicht offenherzig und unverblümt geäußert hatte; sie war für mich aber dennoch aufgrund seines extrem saublöden Verhaltens ihnen und dann später aber auch noch mir gegenüber durchaus zielsicher rückzuschließen und auszumachen. Wie er sich bei diesem für ihn selbst sicher völlig unerwarteten und schließlich möglicherweise äußerst unliebsam sowie außerdem mit fortschreitender Zeit desselben sicher ziemlich lästig gewordenen Besuch meiner Eltern ihnen gegenüber sonst noch verhalten, insbesondere ob er hier noch mindestens die absolut primitivsten Regeln und Umgangsformen des An-tandes und der Höflichkeit beachtet hat, weiß ich jedoch leider nicht, denn ich war zu jener Tageszeit – es war damals früher Abend – bereits im weichen und warmen Bett und schlief dort diesbezüglich absolut nichtsahnend und außerdem auch noch mit kindlicher Arglosigkeit und mich in absoluter Selbstsicherheit wiegend sozusagen den Schlaf des Gerechten, während außer meiner Großmutter mütterlicherseits, auf welche ich jedoch später wegen deren extrem boshaften Verhaltens mir gegenüber ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie außerdem ziemlich negativ zu sprechen kommen werde, auch noch mein kleiner, schwarzer, drolliger, putziger, gutmütiger und immer sehr treuherziger Stoffhund, auf welchen ich ebenfalls noch genauer zurückkommen werde, bei mir war. Ich selbst kann mir jedoch aufgrund und infolge entsprechend dezenter

Schilderungen meiner Eltern in meinem deshalb rüden und wilden Zorn gegen ihn hierzu aber durchaus noch bildlich und leibhaftig sowie folglich ziemlich plastisch vorstellen, daß der für mich schon damals einzig und allein deshalb natürlich zweifellos unendlich boshafte Schulamstyp meinen Eltern bei deren hier ganz fraglos und nachdrücklich sowie ganz unverdrossen für mich Partei ergriffen und noch irgendetwas herauszuholen gewollt habenden sowie mit direktem und unverstelltem Blick auf mich auch logisch noch durchaus total nachvollziehbaren Argumentation in seiner immer unentwegt besserwisserischen und infolgedessen aber auch noch stets ziemlich rechthaberischen Art zunächst einmal permanent und zudem aber auch noch an den absolut unpassendsten Stellen, wo der bereits in sich selbst bereits völlig schlüssige Gedankengang auseinandergerissen und abgeblockt wurde, spontan und unverhohlen ins Wort gefallen ist, hiermit ihre wohldurchdachten und außerdem logisch begründeten Ausführungen – denn er hörte sich selbst immer sehr gerne reden – schlagartig zerpflückt und zerredet sowie hierdurch zu Schall und Rauch hat verpuffen lassen, sie, wie dies unter erwachsenen und zivilisierten Menschen eigentlich immer total selbstverständlich sein sollte, nicht einmal ordentlich hat ausreden und ihre mit direktem und unverstelltem Blick auf mich absolut logischen Gedankengänge zu Ende hat bringen lassen und sie dann, als ihm die ganze Sache mit fortschreitender Zeit ziemlich unangenehm und schließlich äußerst brenzlich geworden zu sein schien und er selbst schließlich, weil ihm hierzu nichts Einleuchtendes und gegen mich Durchschlagendes mehr einfiel, womit man mich dann noch wesentlich stärker als bisher schon hätte schachmatt setzen können, sozusagen mit seinem tollen Latein und mit seiner absolut nicht übermäßig tiefgründenden Weisheit relativ schnell total am Ende war sowie den trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung doch mindestens rein objektiv noch ansatzweise immer nur für und nicht gegen mich sprechenden Argumenten meiner Eltern absolut nichts mehr entgegensetzen und diese infolgedessen auch nicht mehr entkräften konnte, aus seiner wie schon gesagt umweit der unsrigen und daher fast schon in unmittelbarer Nachbarschaft zur unsrigen gelegenen Wohnung zunächst einmal mehr oder weniger höflich hinauskomplimentiert und dann auch nur ganz wenig später schließlich als demutsvolle und stets absolut gottergebene Bittsteller erbarmungslos hinausgeworfen und ihnen obendrein auch noch unverhohlen mit einer Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs gedroht hat, denn dieses gemeine Verhalten sah ihm aufgrund seiner Wesensart durchaus ähnlich, mochte dem auch realiter nicht so gewesen sein und ich mir in meinem extrem rüden und wilden Haß auch nur irgendetwas Bitterböses gegen ihn zusammengereimt haben. Außerdem erfuhr ich von jenem für sie und mich jetzt gleichermaßen ziemlich schicksalsträchtigen Besuch meiner Eltern bei ihm, nach welchem dann zunächst einmal als sozusagen die absolute Krönung meiner zweiten und erneuten – auch hierauf komme ich weiter unten noch wesentlich eingehender und auch erheblich genauer sowie zorniger zurück – Zurückstellung durch diese zunächst einmal völlig irreversible Tatsachen gegen mich geschaffen

worden waren, jedoch bedauerlicherweise erst viele Jahre später rein zufällig, weil sich einer meiner beiden Elternteile hier möglicherweise versehentlich verplappert hat, und ob sich mein Vater mit diesem seltenbösen und außerdem nach seiner total unumstößlichen Meinung realiter aber auch noch unbeschreiblich rechthaberischen Unmenschen währenddessen diesbezüglich in der Sache aufgrund und infolge seiner gerade in solchen Situationen unverkennbaren Wesensart noch äußerst erbittert und wütend sowie jähzornig und sogar noch neroh herumgestritten hat, und ob es hiermo zu gegenseitigen Schuldzuweisungen und dann schließlich auch noch zu handfesten sowie verbalen als wie dem mehr oder weniger gesetzten Alter von Er-wachsenen ensprecheden Beleidigungen wie Arschloch oder ähnlivhem gekommen ist, entzieht sich leider ebenfalls meiner Kenntnis, weil hierüber nicht gesprochen wurde; jedenfalls war er auch und erst recht bereits deswegen, sowie nicht nur wegen seines extrem chaotischen und für mehr oder weniger musikalische sowie infolgedessen sensible Menschen absolut nervenzermürenden Orgelspieles, auf welches ich später auch noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, von ihm zeit seines ganzen Lebens restlos bedient und schnitt ihn, wo auch immer er nur irgendwie konnte. Ein hier und jetzt noch wesentlich unpassenderes, dümmeres, abstrafenderes, demütigenderes und auch gemeineres Argument gegen mich außer demjenigen, nach welchem ich, was er, um wie bereits gesagt wenigstens hier noch die wirklich absolut primitivsten Normen des nenschlihen Anstandes und der Höflichkeit einzuhalten und diesbezüglich meinen Eltern gegenüber nicht noch ausfällig oder sogar schon handfest beleidigend zu werden und sich hiermit auch keinem mehr oder weniger saftigen Strafverfahren wegen dieses soeben bereits amentkch geannten Tatbestandes aus-zusetzen, zwar nicht direkt und unverhohlen von sich gab, man aber schon aus den Umständen und seinem stets extrem bösen, mindestens jedoch absolut alles andere als ehrenwerten, Verhalten mir gegenüber unschwer entnehmen konnte, für ihn einzig und allein stets nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung, derentwegen er sich, was ich seinem blöden und frechen sowie direkt auf mich bezogenen Grinsen, das ich ebenfalls noch näher beschreiben werde, entnehmen konnte, sogar insgeheim noch über mich lustiggemacht hat, auch noch hoffnungslos blöd sei, als dasjenige mit den Kindern, von welchen er wie gesagt leider nicht wisse, ob sie mich überhaupt annehmen würden, hätte diesem unendlich strunzdummen und gleichzeitig aber auch noch unverschämt gassendreckfrechen Typen hier wirklich kaum noch und mehr einfallen können, selbst wenn er hierüber auch noch so intensiv und tiefschürfend nachgedacht und gegrübelt hätte, denn er hätte hier schon in seiner eigenen und sich selbst ganz unverhohlen angemaaßten Machtvollkommenheit, auf welcher er auch sonst immer mit unüberseh- und unübebietbarem Nachdruck bestand und nachhaltig als sozusagen sein unverwechselbares Kennzeichen und Wesensmerkmal pochte, die seinerzeit ihm untergebenen Lehrer fachgerecht anleiten können, die ihnen zur Unterrichtung zugewiesenem Kinder, wie dies dann später, als ich, was ich weiter unten ebenfalls noch aus-

föhrlich und anschaulich sowie plastisch darstellen werde, unter seinerzeit spektakulären und mysteriösen Umständen hinter seinem Rücken und gegen oder mindestens ohne seinen Willen doch noch in die stinknomale Volksschule kam, auch geschah, entsprechend auf mich einzustimmen und zur unbedingt gebotenen Rücksichtnahme gegen mich anzuhalten; hiermit hätte er ganz nebenbei bemerkt seine pädagogischen und psychologischen Fähigkeiten, mit welchen es bei ihm offensichtlich nicht weit her und von denen er außerdem aber auch noch meilenweit entfernt war, und insbesondere aber auch noch seine stets affektiert und frömmlicherisch zur Schau gestellte Religiosität, auf welche er immer wieder ganz nachdrücklich und unverhohlen pochte, sichtlich unter Beweis stellen und außerdem mit direktem Blick auf mich auch noch ein gutes Werk tun können, aber gerade hieran und soweit dachte dieser blöde und gleichzeitig aber auch noch böse Typ nicht. Wegen dieser seiner zunächst einmal – die unerwartete und tolle Wende zum Guten hin werde ich jedoch weiter unten noch ausführlich und anschaulich beschreiben – bis auf weiteres vollkommen unumstößlichen weil unanfechtbaren Fehlentscheidung war dieser Mensch bei mir gleich für ewige Zeiten irreversibel unten durch, was ich im weiteren Verlauf meines Buches noch ziemlich plastisch und zudem äußerst haßerfüllt darstellen werde, und sein chaotisches weil für jeden aber auch nur halbwegs musikalisch gebildeten und sensiblen Menschen wie mich und viele andere Leute nerviges Orgelspiel, welches ich weiter unten ebenfalls noch sehrausföhrlich und anschaulich beschreiben werde, tat hierzu sein Übriges und machte bei mir mit direktem und unverstelltem Bezug auf ihn das Kraut noch vollends fett und die unsägliche W. Er hätte es damals ja, wie schon ganz wenig später, worauf ich ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich sowie extrem zornig zurückkommen und eingehen werde, die Schweinfurter Geistlichkeit und hier der blöde und für mich aus ebenfalls noch genauer darzustellenden Gründen boshafte Pfaffe, welcher mich ebenfalls immer wie einen unverbesserlichen Vollidioten behandelte, meiner dortigen Heimatpfarrei, dessen heißgeliebter Busenfreund gerade dieser besagte Schulamtstyp war, bereits zweimal direkt hintereinander, nämlich beim Ministranten- und dann aber auch noch beim Organistendienst, durchaus einmal zumindest auf einen mehr oder weniger waghalsigen Versuch mit mir ankommen lassen können, wodurch ihm dabei sicher absolut kein Stein aus der Krone gefallen, sondern umgekehrt noch toller Anerkennung gleich von mehreren Seiten sicher gewesen wäre und er zudem auch alle noch folgenden und äußerst bissigen Wutattacken meinerseits verhindert hätte. Aber hierfür war er dann entweder, was meine Eltern immer ganz gottergeben meinten, zu blöd oder, was ich in meiner wilden Wut gegen ihn zeit meines ganzen Lebens unverhohlen behauptete, seinem direkten Dienstvorgesetzten, der Regierung von Unterfranken in Würzburg drunten, gegenüber nur viel zu feige, was mir selbst jedoch schon damals – und erst recht aber auch später, als mir dies alles sonnenklar war – wie bittere und essigsauere Galle aufstieß, weswegen ich dann gegen diesen unendlich blöden und fraglos gemeinen Typen wie sozusagen ein extrem wilder Gei-

sier sozusagen immer wieder Gift und Galle spie. Auch eine hier noch mehr oder weniger hieb- und stichfeste sowie logische Begründung für seine eigentlich total unbegründbare und deshalb auch vollkommen aus der Luft gegriffene Entscheidung blieb er uns hier stets noch schuldig, denn sicherlich wäre ihm hierzu keine aber auch nur annähernd irgendwie plausible eingefallen – er wollte hier ganz einfach immer nur nicht, dies war der springende Punkt und somit das entscheidende Problem; ich selbst hätte sie ihm jedoch ohnehin überhaupt gar nicht abgenommen, mochte sie von einer Seite aus auch noch so stichhaltig und in sich selbst durchaus schlüssig gewesen sein, weil er für mich wegen seines extrem blöden Grinsens außer ein saublöder Depp auch noch eine verfratzte Lügenbrut war, welche es mit der reinen und puren sowie untrüglichen Wahrheit nicht sonderlich genau nahm. In meinem rasenden Zorn gegen ihn behauptete ich schließlich zeitlebens sogar schon unbeirrt und unbelehrbar, daß er aufgrund seines hohen Amtes und kraft seiner sehr einflußreichen Position als sozusagen ein relativ hohes Tier im staatlichen Schulamt von Schweinfurt und dort omsbn im Rahmen seiner absoluten Machtvollkommenheit nun durchaus auch noch anders, nämlich zu meiner Eltern und auch noch meinen Gunsten, hätte entscheiden können und dies ganz einfach absolut nur nicht tun wollte, um hiermit so-zusagen den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen und sich hier einerseits nicht noch mit seinem bereits angedeuteten Chef anzulegen und deswegen möglicherweise sogar noch ein ziemlich saftiges Disziplinarverfahren zu riskieren, sowie andererseits, weil er gegen mich immer nur unglaublich voreingenommen war und folglich eine realiter unbeschreibliche Aversion gegen mich persönlich hatte. Meine Eltern meinten hierzu zwar sehr viel später und außerdem noch sehr lange nach seinem Ableben seine absolut boshafte und daher durch überhaupt gar nichts gerechtfertigte Entscheidung gegen mich und umgekehrt auch noch meine extrem wütenden Attacken gegen ihn um des lieben Friedens willen alles abfedernd, legalisierend und rechtfertigend, sowie dies aber auch noch verharmlosend und verniedlichend und so-mit die ganze für mich absolut ernsthafte Problematik noch nachhaltig herunterspielend, daß er seinerzeit vollkommen unfähig gewesen sei, hier auch nur irgendetwas für mich und somit zu meinen Gunsten auszurichten, ich selbst jedoch beharrte hierzu jedoch zeit meines ganzen Lebens insbesondere aber aus wohlervogenen Gründen meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit unbeirrt und unbelehrbar darauf, daß er dies damals wegen seiner zur Verfügung gestanden habenden sehr wohl gekonnt und ganz einfach nur absolut nicht gewollt habe, denn ich konnte und durfte hier, nicht zuletzt aber auch noch wegen dieses meines Buches und meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit vor meiner hochverehrten Leserschaft, mein Mäntelchen und Fähnlein nicht sozusagen nach dem Wind hängen, weil ich mich dann lächerlich und absolut unglaubwürdig gemacht hätte. Außerdem kam mir diese mindestens indirekt für ihn und gegen mich Partei ergreifende Behauptung meiner Eltern fast schon wie eine total verzweifelte Notlüge und als ein gemeiner Schachzug vor, damit ich dieses hundsgemeinen

Typen nicht noch habhaft werden würde, sowie als eine Dienstlüge, um ihn vor absolut wütesten Beschimpfungen und übelsten Verleumdungen meinerseits noch ganz nachhaltig in Schutz zu nehmen und ihm hiermit noch irgendeinen mehr oder weniger liebenswürdigen und netten Dienst zu erweisen, obwohl sie auf diesen blöden und frechen Typen wegen dieses boshaften Verhaltens ihnen und erst recht mir gegenüber natürlich ebenfalls alles andere als gut zu sprechen waren, was ich jedoch als eine Ausgeburt von vol-kommen unüberbietbarer Inkonsequenz und Verbohrtheit ihrerseits ansah. Von diesem Zeitpunkt seines damals zunächst einmal völlig irreversiblen und bei uns wie sozusagen eine Bombe eingeschlagenen Votums gegen mich an haßte ich diesen für mich wegen seines extrem verbissenen und absolut unbeugsamen Wo-tums gegen mich total hundsgemeinen Menschen sozusagen bis aufs Blut, und das, obwohl man nach der auch für mich trotz meiner späteren und im Laufe der Jahre bis kurz vor meinem Tode immer stärker werdenden Aversion gegen die Kirche und deren oftmals fragwürdigen Repräsentanten, die bisweilen absolut unerhört schein-heilige Geistlichkeit, persönlich doch immer noch absolut ver-pflichtenden Religion niemanden hassen sollte. Ihm gegenüber war mi r diese Forderung aber total unmöglich und deswegen auch sozusagen scheißegal, wes-wegen ich mir sie denn aber auch von niemandem wie metaphorisch gespro-chen Land dem Meer an der wilden und mit ihren unzählig vielen Wellen ungestüm anbrandenden Nordsee in Friesland und Schleswig--Holstein abringen ließ; er war für mich abgrundtief boshaft, und hieran ließ ich denn aber auch zeit meines ganzen Leben perdou nicht rütteln. Mit dieser seiner ziemlich voreiligen und völlig irreversiblen sowie selbstsicheren und außerdem auch noch absolut kei-nerlei Widerspruch hiergegen duldenden Entscheidung, derentwegen man ihm dann eigentlich seinerzeit bereits ein ziemlich saftiges Disziplinarverfahren durch die Regierung von Unterfranken in Würzburg drunten hätte anhängen mögen oder vielmehr sogar schom müssen, welches er durch seine verbissene und hartnäckige Hal-tung meinen Eltern und auch mir gegenüber auch mit Fug und Recht verdient hätte, wenn man herfür nur hieb- und stichfeste Beweise gehabt hätte, hatte er mir hiermit nämlich zunächst einmal meinen Lebensweg vollkommen verbaut und mir mein schulisches Erdendasein als Körperbe-hinderter total versaut, ohne dies, was ich leider trotz allen permanent feurig lodernden Hasses gegen ihn zu seinen Gunsten wegen des in der Rechtsge-schichte und hier auch novh nach altrömischen Recht sowie leider auch hier immer noch ganz fraglos geltenden sowie hierbei absolut ehernen Grundsatzes „in dubio pro reo“ noch annehmen muß, vielleicht zu wollen, wenngleich hier seinerzeit man-cherlei Anhaltspunkte eher dagegensprachen. Damals konnte ich allerdings in Ermangelung hellseherischer Qualitäten leider noch nicht wissen, daß sich dann trotzdem alles schließlich noch irgendwie zum Guten wenden und zudem allem auch noch so negativen Anschein zum Trotz doch noch zu meinen Gunsten ausgehen würde. Jedesmal, wenn ich diesem hirnverbrannten Deppen in Schweinfurt auch nur rein zufällig irgendwo begegnete, was ich natürlich im-

mer tunlichst vermied, drehte sich bei mir unweigerlich und reflexartig der Magen um. Überschäumende Wut und im tiefsten Gossenjargon das eiskalte Kotzen kam sofort in mir hoch, und ich hätte ihm jedesmal am allerliebsten, ehe er sich hierzu aber auch noch irgendwie versehen hätte, eine schallende weil ganz laut klatschende Ohrfeige verpaßt oder ihn ziemlich übel und unansehnlich zugerichtet oder ihn zumindest doch mit den absolut unflätigsten Worten des damaligen Jugendjargons bitterböse beschimpft. Ich mußte jedoch immer wieder sehr stark an mich halten, daß mich hier die Wut nicht völlig übermannte, ich mich nicht vollständig vergaß und diesem blödem und wilden Chaoten gegenüber nicht ausfällig oder sogar schon handgreiflich wurde, was mir stets eine riesengroße Selbstbeherrschung abverlangte, mit welcher es jedoch bisweilen, insbesondere aber in den Jahren meiner Kindheit und der Pubertät, bei mir leider nicht sonderlich weit her war. Bereits hier hielt mich wie auch noch später des öfteren in meinem späteren Leben ganz offen und ehrlich gesagt immer nur noch die realiter vollkommen unbeschreibliche weil realiter permanent unsäglich panische Furcht vor einer andernfalls durchaus zweifel- und fraglos verdienten Bestrafung elterlicher-, schulischer- und insbesondere staatlicherseits von der absolut scham- und skrupel-losen Begehung und Verübung absolut niederträchtigster Greuelthaten und wildster sowie grausamster Racheakte gegen in ab, derentwegen ich mich denn aber auch noch ganz unverhohlen ins Unglück gestürzt und mir mein späteres sowie trotz aller tiefen und schweren Krisen immer noch relativ erfolgreichen Leben verbaut und versaut hätte. Dieser besagte und unnerderträglich Schulamtstyp nun wirkte auf mich dann immer wie ein stets realiter vollkommen unbeschreiblich ekelregendes Brechmittel sowie außerdem, metaphorisch betrachtet, wie ein ganz knallrotes Tuch auf einen hierdurch permanent und schlagartig vollkommen wildgewordenen, außer Rand und Band geratenen sowie jeden Augenblick spontan und ungebremsst auf ihn loszugehen, einzudreschen und ihn erbarmungslos zu zerfleischen drohenden Stier und wurde für mich dann aber schon aufgrund seines bloßen Daseins im Laufe der Zeit zu einer niemals gänzlich versiegenden sowie bis zum Zeitpunkt seines Todes sogar immer stärker und permanent noch ergiebiger sprudelnden Quelle des unbeschreiblichen Zornes und der blinden Wut; hier rastete ich dann, wie später noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, immer wieder sozusagen vollständig aus. Oft hätte hier nicht mehr viel gefehlt, und ich wäre gegenüber diesem Schulamtsmenschen wie gesagt sogar schon handgreiflich geworden. Dies galt jedoch außer wegen seines mich permanent verachtenden und ununterbrochen sowie überheblich als einen absoluten Taugenichts abstrafenden sowie hämischen und affenartig verfratzten aber auch noch stark verschnitzten und unbeschreiblich überheblich wirkenden Grinsens auch noch und insbesondere wegen seines chaotischen Orgelspielens, auf welches ich jedoch im weiteren Verlauf meiner Darstellungen ebenfalls noch genauestens eingehen werde. Weil mich sein saublödes und irrsinniges Gedudel auf der Orgel unbeschreiblich nervte und ich es, was ich für mich als absolut bodenlos gemein

empfang, obwohl ich dies trotz meiner Körperbehinderung, weil man die mir voreingenommen nicht zutraute und derentwegen eine realiter vollkommen unbeschreibliche Abneigung gegen mich hegte sowie sich von dieser perdou nicht abbringen ließ, durchaus fraglos gekonnt hätte, nicht mindestens etwas besser als er machen durfte, war dieses dann in Kombination mit seinem mich ganz selbstherrlich wie einen unendlich saublöden Deppen abstrafenden Verhalten wirklich das allerletzte und irreversible sowie ausschlaggebende und allesentscheidende Votum gegen ihn als Menschen und seine mich alles andere als edel und fein behandelnde Art und schlug hier sprichwörtlich sozusagen noch dem Faß den Boden aus. Später sollte sich jedoch seine sehr vorwitzige und vollkommen unumstößliche Einschätzung hinsichtlich meines schon immer relativ wachen und klaren Geisteszustandes allerdings als vollkommen falsch und absolut unzutreffend erweisen, denn ich studierte dann schließlich ebenso wie sein Sohn in Regensburg Jura, was damals aber auch absolut kein Mensch meines sozialen Umfeldes auch nur annähernd und ansatzweise für möglich gehalten hätte. Dessen Vater ließ dies jedoch immer ungemein kalt und war das offensichtlich ziemlich gleichgültig, denn er behandelte mich auch noch zu je-nem (späteren) Zeitpunkt noch immer wie einen Putzlumpen und Fußabstreifer. Für ihn war ich nämlich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saudummen Körperbehinderung ununterbrochen ein unendlich saublöder Depp, welchen man noch insgeheim permanent und ungehindert sowie ungestraft und ungesühnt dem beißenden Gespött und der stark verletzenden Lächerlichkeit preisgeben konnte, und er schien auch nicht einmal andeutungs- und ansatzweise erahnt, geschweige denn irgendwie entsprechend sachgerecht verinnerlicht zu haben, was er hiermit rein pädagogisch und psychologisch so ganz schamlos angerichtet hatte. Deswegen war er für mich mindestens mir gegenüber von Grund aus immer nur boshaft und frech, zumindest jedoch überheblich, stark von der absolut unumstößlichen Richtigkeit seiner Auffassungen überzeugt und rechthaberisch, mochten hier auch mehrere andere Menschen, welche hier die genauen Hintergründe, welche mich in meiner späten Kindheit und frühen Jugend schließlich zu diesem extrem niederschmetternden und irreversiblen Urteil über und gegen ihn bewogen haben, nicht und ihn selbst vielleicht nur von seiner Schokoladenseite, von welcher ich mir jedoch trotz bisweilen und verschiedentlich anderslautender sowie zudem haargenau entgegengesetzter Beteuerungen beim allerbesten Willen nicht vorstellen konnte, daß er überhaupt eine solche gehabt haben könnte, her kannten, hierzu auch das glatte und pure Gegenteil behaupten. Mochte er auch wie derjenige meiner Mutter ein guter Ehegatte und wie fraglos der meinige ein treusorgender Familienvater gewesen sein, welcher wie meiner für Gattin und Kinder alles ihm aber auch nur irgendwie Menschenmögliche tat, ich jedenfalls habe ihn leider zeit seines und meines Lebens immer nur als unendlich boshaft und diabolisch gemein sowie rechthaberisch, überheblich und stark von sich eingenommen erlebt, weswegen ich auf meiner bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Ansicht über

ihn beharrte; auch meine Eltern hatten, obwohl sie mich hierbei komischerweise immer wieder mit völlig unüberbietbarem Nachdruck zu beschwichtigen und mir daher andauernd etwas anderes, nämlich das pure Gegenteil, einzureden und weiszumachen versuchten, keine besonders gute oder edle, sowie hohe und hehre, sondern vielmehr sogar schon eine denkbar schlechte Meinung von ihm und über ihn, zu welcher sie dann sicherlich der bereits angesprochene und ihrerseits an entsprechende sowie absolut berechnigte und dann schließlich bitterlich enttäuschten Erwartungen geknüpft Besuch bei ihm in seiner geräumigen Wohnung bewogen hat, und außerdem war über ihn im Laufe der Zeit aber auch noch mancherlei mindestens Fragwürdiges durchgesickert, was man aus Gründen des unbedingten und unabdingbaren Persönlichkeitsschutzes trotz allen feststehenden und abgrundtiefen Hasses gegen ihn leider nicht oder allerhöchstens nur ganz vage und andeutungsweise zum besten geben kann, um mich nicht seinentwegen noch strafbarzumachen; aus der vagen Andeutung diverser Dinge kann man jedoch bei entsprechender Intelligenz und logischer Denkfähigkeit manches ganz unschwer und sozusagen zwischen den Zeilen herauslesen sowie fraglos total zu seinen Ungunsten interpretieren. Deshalb sann ich stets ganz krampfhaft und unablässig danach, ihm für diese seine realiter unbeschreibliche Demütigung mir gegenüber die allergrößten Gemeinheiten nachzusagen und ihm hierfür irgendetwas Böses anzuhängen. Leider fiel mir hierzu aber zeit seines und meines Erdendseins nichts Geeignetes und Passendes ein, um ihm einmal einen äußerst derben und daher auch noch entsprechend wirkungsvollen Denkkettel zu verpassen und ihm für sein Verhalten mit gegenüber irgendetwas Bitterböses anzutun, ohne mich dadurch hinterher sogar noch irgendwie strafbarzumachen. Somit hatte dieser extrem gottverfluchte Hundskrüppel ununterbrochen vollkommen freie Bahn gegen mich und konnte hier nach freiem Belieben schalten und walten, wie ihm gerade zumute war und wonach ihm gerade nachhaltig gelüstete, weil er hier absolut keinen Widerstand und insbesondere auch keine irgendwie gearteten sowie mehr oder weniger zynischen und infolgedessen mehr oder weniger gemeinen Attacken in Form und Gestalt irgendwelcher nachhaltiger und ihn möglicherweise schlagartig zum Einlenken bewegender Verbaliniurien wie Arschloch oder ähnlichem oder sogar schon Realiniurien wie iee Ohfeigren, Kopfnüan unde hnlichrm von irgendeiner Seite – und schon gar nicht durch mich, der ich hierzu immer wieder die allerbeste Lust gehabt hätte, was meine Eltern bei diesem stets extrem hundsgemeinen Typen ohnehin immer mit vollkommen unüberbietbarem Nachdruck verhinderten – befürchten mußte, denn ihm durfte ja aufgrund seines hohen und würdevollen Amtes im staatlichen Schulamt von Schweinfurt, welches er sich, wenn man diesen über ihn in der Weltgeschichte skrupellos herumschwirrenden Gerüchten Glauben schenkt, mit dem richtigen Parteibuch sogar noch durch extrem verwerfliche Ämterpatronage mit entsprechenden Beziehungen zur Bayerischen Staatsregierung skrupellos erschlichen haben soll, und wegen der sich von ihm aufgrund seiner nachhaltig und affektiert zur Schau gestellten Religiosität, mit welcher es

für mich bei ihm nicht weit her war, schamlos und unverhohlen angemäßigten Heiligkeit, welche sich dann schließlich für mich bei auch nur ganz oberflächlichem Hinsehen als vollkommen unverfälschte und absolute sowie unübertrumpfbare und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Scheinheiligkeit entpuppte, wirklich kein einziges Haar gekrümmt und infolgedessen auch absolut nichts zuleide getan, geschweige denn seine vermeintliche und schamlos propagierte Tugendhaftigkeit aber auch nur irgendwie ansatzweise in Abrede gestellt werden; er war hier wie sozusagen eine unendlich heilige Kuh, welcher hier und jetzt aber auch noch absolut nichts zuleide getan werden durfte, in der genauso wie bereits dasjenige der einflußreichen Weltreligion des Hinduismus. Sein Verhalten mir gegenüber, sowie auch und erst recht noch in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit, mit welchem und wo er ja ohnehin immer nur für sich selbst nachhaltig Eindruck zu schinden und möglichst gut dazustehen trachtete, war zwar in seiner Grundtendenz und rein oberflächlich betrachtet durchaus stets freundlich und liebenswürdig, sowie außerdem bisweilen sogar schon stark überschwenglich, um sich dann hinterher keine auch nur irgendwie gearteten Vorhaltungen oder gar Vorwürfe durch seine Mitmenschen oder im Extremfall sogar schon durch sich selbst oder vielmehr durch sein mehr oder weniger enges oder weites oder mit Blick auf mich vollkommen ausgeschaltetes oder mindestens doch schon erheblich abgestumpftes Gewissen machen lassen zu müssen, denn möglicherweise schien er hier doch irgendwie zu wissen oder mindestens noch instinktiv zu erahnen, aus welcher Richtung von meiner Seite aus letztlich ganz unverhohlen der Wind wehte, nämlich ihm ganz unverhohlen und eiskalt, sowie schneidend und direkt mitten ins Gesicht hinein, aber trotzdem erschien er mir immer als irgendwie unnahbar und sehr überheblich, sowie realiter unbeschreiblich selbstsicher, stark von sich eingenommen und permanent sehr süffisant, vor allem wie gesagt jedoch jeweils immer dann, wenn seine oftmals total nichtssagenden und deswegen auch völlig inhaltslosen sowie außerdem bisweilen sogar schon ausgesprochen kindischen Äußerungen von seinem ihm stets wesenseigenen und überheblichen sowie immer ganz hämischen und affemartigen sowie zudem schelmischen, fratzenhaften und verschnitzten Grinsen begleitet wurden, mit welchem er dann zwar immer nur ganz kindisch vor sich hin- und extrem saublöd in sich hineinlachte, womit dann aber für mich, wenn er nur rein zufällig und unvermeidlich mein unmittelbarer Gegenüber war und ich ihm deshalb, was für mich natürlich einen realiter völlig unbeschreiblichen Greuel darstellte, unverhohlen und gezwungenermaßen ins Gesicht blicken mußte, immer nur ganz klar und deutlich sowie unübersehbar zum Ausdruck kam, daß er sich trotz hierzu jedoch wiederum anderslautender und gegenteiliger sowie mich hiermit nur sichtlich und krampfhaft zu beschwichtigen und zu bezähmen versuchender Behauptungen meiner Eltern doch mindestens noch insgeheim und innerlich wegen meiner und über meine Körperbehinderung noch immerfort irgendwie über mich lustig machte, sich innerlich über mich und mein durch dieses mein verfluchtes Leiden bedingtes sowie äußerst ungünstiges und damals

fraglos noch wildes sowie bisweilen sogar schon ekelerregendes Aufsehen sowie bei wirklich nicht wenigen Menschen meines sozialen Umfeldes sogar schon nachhaltiges und hundsgemeines Ärgernis erregendes Auftreten lautlos immer sogar fast schon vollständig todlachte, es deswegen immer wieder sozusagen ganz nachdrücklich auf mich abgesehen hatte und mich außerdem vor aller Welt nun sogar noch verächtlichzumachen trachtete, wodurch ich mir dann jedesmal permanent ganz nachdrücklich verlacht und total verarscht sowie mit direktem Bezug auf meine körperbehinderungs- und hier insbesondere athetosebedingten sowie damals, anders als heutzutage, vollkommen ununterbindbaren und mir immer wieder zum totalen Verhängnis sowie schließlich zum Fluch und wirklich nicht zum Segen reichenden Grimassen, auf welche ich jedoch weiter unten noch wesentlich genauer und haßßerfüllter zu sprechen kommen werde, saublöd nachgeäfft und gnadenlos verspottet sowie wild gehänselt und erbarmungslos verarscht vorkam, denn auch und gerade wegen dieser meiner ziemlich fatalen und medizinisch einen prägenden Ausdruck meines Krankheitsbildes und ein prägendes Merkmal der Athetose als neben der Spastik eine Art und Form meiner saublöden Körperbehinderung darstellenden Grimassen und meiner damals etwas lallenden Sprache hielt man mich seinerzeit oftmals für geistig absolut minderbemittelt und infolgedessen für hoffnungslos blöd, wobei dann gerade dieses mein athetoides Krankheitsbild mit der Sprache und den Grimassen für viele Menschen sozusagen der Stein des Anstoßes und außerdem auch noch der legitimierende Grund dafür war, mich als bescheuert abzuqualifizieren. Gerade dieses in seiner Art und Form bis auf weiter unten eine noch wesentlich genauer darzustellende Ausnahme fast schon einmalige und deswegen denn aber auch noch in seiner total eigenartigen Mimik und Gestik auch völlig unnachahmbare weil unentwegt extrem boshafte und bei auch nur etwas genauerem Hinsehen fraglos äußerst freche, fraglos überhebliche sowie außerdem auch noch lausbuben- und schelmenhafte Grinsen, aus welchem ich nun, der ich hier nicht total unvoreingenommen war, immer eine realiter vollkommen unbeschreibliche Niederträchtigkeit dieses äußerst saudummen und gleichzeitig auch noch sagenhaft bösen Typen mir gegenüber entnahm und empfand, seinerseits war für mich dann sozusagen zeit seines und meines ganzen Lebens der springende Punkt und lieferte somit mein absout irreversibles und verbissenes Votum gegen ihn. Jeder geistig noch einigermaßen normale und daher auch mehr oder weniger sensible Mensch hätte dies in meiner seinerzeit total verfahrenen weil zunächst einmal vollkommen aussichtslosen Situation und fatalerweise zugeschusterten sowie noch mustergültig zu spielen gewünschten Rolle als Körperbehinderter und Disqualifizierter sicherlich haargenau so oder mindestens doch noch ähnlich wie ich empfunden, aber komischerweise nahmen damals, anders als seinerzeit bei mir, nur verschwindend wenige Menschen auch nur irgendwie Anstoß daran, daß gerade dieser äußerst saublöde und gleichzeitig aber auch noch extrem boshafte Typ permanent unendlich strunzdumm und außerdem aber auch noch überheblich und hiermit sehr stark von sich eingenommene sowie affenartig und him-

sichtlich seiner unwechselbaren Mimik und Gestik völlig unnachahmbar in sich hinein- und saublöd vor sich hingrinste, während es sich bei mir mit meinen körperbehinderungs- sowie hier nur spastik- und athetosebedingten Grimassen, auf welche ich ebenfalls weiter unten noch näher und wesentlich ausführlicher zu sprechen kommen werde, und dem durch sie spontan reflexartig ausgelösten sowie immer nur scheinbaren Grinsen, welches mir jedoch zeit meines ganzen Lebens und hier insbesondere während meiner Kindheits- und Kinderjahre oft genug zum Verhängnis werden und hiermit zum Nachteil oder mindestens doch nur zur Unehre gereichen sollte, haargenau entgegengesetzt verhielt, denn dieses stieß damals sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes ganz nachhaltig und wild von mir ab, und selbst meine Eltern, welche mich eigentlich als sozusagen ihr eigenes Fleisch und Blut genauestens hätten kennen müssen, glaubten deswegen anfangs, was ihnen jedoch später natürlich unendlich furchtbar war, oftmals unberechtigterweise, ich würde meine Umwelt hierdurch nur schamlos zum Narren halten und sei somit gerade auch deswegen denn aber auch immer nur abgrundtief und bodenlos böse und frech, weswegen ich von ihnen schon mancherlei vollkommen unverdiente Ohrfeige oder Kopfnuß verpaßt, welche mir sprichwörtlich kein Jude mehr abkaufte, sowie im Extremfall sogar schon äußerst wilde und fetzige Tracht Prügel verabreicht bekam. Ihrer teilweise vorgefaßten Meinung gegen mich und ihrem Verhalten mir gegenüber konnte ich mich damals zum einen in meiner hier fatalen Rolle als kleines und unmündiges sowie obendrein aber permanent auch noch ganz unerhört abgrundtief böses und freches Kind und zum anderen sowie insbesondere aber auch noch wegen ihrer sarkastisch, bestialisch, drakonisch, archaisch und diabolisch strengen Erziehung, auf welche ich jedoch später in einem ganz besonders umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch wesentlich genauer und tiefschürfender eingehen werde, leider nicht furchtlos widersetzen und die Dinge zu meinen Gunsten richtigstellen, denn dies hätte alles höchstens nur noch wesentlich schlimmer gemacht, als es ohnehin schon war, weil sie mir hierzu wegen ihrer auch und gerade hier immer gegen mich wieder ganz besonders festsitzenden und unausrottbaren Voreingenommenheit keinen einzigen Ton geglaubt hätten. Sein äußerst eigenwilliges und ihm stets we-senseigenes sowie unentwegt extrem saublöde Grimassen, welche in der bereits angedeuteten Richtung noch wesentlich aussagekräftiger als hier bereits die meinigen waren, schneidendes Grinsen hingegen war hier außer bereits hämisch und affenartig sowie verschnitzt und verfratzt, aber auch noch wie gesagt ganz lausbuben- und schelmenhaft sowie überheblich und bei selbst nur näherem und etwas genauerem Hinsehen auch noch fast schon sadistisch, und man konnte aus seinen hier immer äußerst affigen Gesichtszügen in Verbindung mit der bei mir ganz besonders hierdurch Immer schlagartig ausgelösten Aversion gegen ihn problemlos entnehmen, daß er einem immer zielsicher und siegesbewußt sowie unverhohlen irgendetwas antun wollte und gegen mich wie sozusagen ein pubertär unerhört rotzfrecher Lausbub stets mancherlei ausheckte. Hämisches und affenartiges sowie lausbuben- und schel-

menhaftes, rotzfreches, saublödes, verfratztes, überhebliches und verschnitztes Grinsen sowie außerdem dazu unverkennbar und direkt bezogen auf mich und meine mir auch und gerade deswegen stets ganz besonders stark verhaßte Körperbehinderung war permanent mit das wirklich absolut allerletzte, was ich jemals vertrug, denn hierdurch demonstrierte man mir immer ganz unverhohlen, daß man zielsicher irgendetwas gegen mich im Schilde zu führen und anzusetzen schien. Durch diese Verhaltensweise zeigte man mir nämlich stets ganz unverhohlen, was man letztlich von mir hielt, nämlich absolut überhaupt gar nichts, weswegen ich mir hierdurch immer sehr stark abqualifizierte oder mindestens doch mißverstanden vorkam; man dachte sich hiermit ganz hintertuchsig seinen negativen Teil über mich. Dies gilt aber genausogut auch immer noch für andere Menschen, von welchen es jedoch leider zeit meines ganzen Lebens für mich wirklich mehr als genug gab, ohne irgendwelche Ausnahmen, Einschränkungen und Abstriche, sowie insbesondere aber auch ohne Rücksicht auf ihrer Verdienste und ihr hierdurch erworbenes sowie persönliches Ansehen innerhalb der Gesellschaft. Ein ähnlich wie dieser gottverfluchte Schulamtsmensch gearteter Typ begegnete mir dann später in den Jahren meines Mannesalters auch noch in Regensburg mit einem permanent saublöden Krankengymnasten namens Thomas H., auf welchen ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie nicht minder abfällig zu sprechen kommen werde, wobei letzterer Mensch für mich eher extrem strumzdumm denn unbeschreiblich rotzfrech war. Bis zum jähen Tod dieses eigenwilligen Schulamtstypen im Jahre 1986 habe ich unter seinem Verhalten permanent sehr stark gelitten und kann daher auch jetzt noch wirklich nichts vergeben, geschweige denn hier aber auch irgendetwas vergessen. Demgegenüber war dessen Ehefrau stets recht nett zu uns, und sie hielt, anders als ihr Ehegatte, denn aber auch stets sehr viel von mir, was sie in mehreren Gesprächen mit meinem Vater, dessen Geburtsjahrgang sie nebenbei bemerkt war und mit welchem sie sich immer ganz besonders gerne und lange zu unterhalten schien, sowie mit meiner Mutter, welchen und welche sie bisweilen in der Kirche oder dann hinterher beim fast täglichen Einkaufen im nächstgelegenen Supermarkt oder im Wartezimmer beim Arzt oder irgendwo in der Innenstadt oder bei der Fahrt im Omni-bus in unser Schweinfurter Einkaufszentrum oder von dort aus wieder zurück oder aber auch sonst noch irgendwo auf der Straße stets nur so rein zufällig traf, immer wieder neu und unverhohlen zum Ausdruck brachte, indem sie selbst des öfteren von sich aus die Sprache auf mich brachte und sich jedesmal ziemlich genau nach mir erkundigte sowie, was der ganzen Sache überhaupt erst einmal ihre angenehme Würze verlieh, öfters vollkommen ungefragt und deswegen frei von der Seele weg sowie aus innerster Überzeugung heraus immer meinte, daß ich trotz meiner doch schon ziemlich schweren Körperbehinderung noch ein durch- und absolut überaus bewundernswerter Mensch sei, welcher sich gegenüber früher erheblich gemacht und in seinem bisherigen Leben schon sehr viel geleistet habe sowie sicherlich auch noch mancherlei Großartiges und Ruhmreiches voll-

bringen werde, was sich dann mit Bezug auf mich aber schließlich mit einigen Abstrichen auch noch wie der Spruch eines Orakels zielsicher und unverhohlen bewahrheiten sollte; woher sie letzteres so genau wußte, blieb mir zeit ihres und meines Lebens verborgen, und offensichtlich hatte bei ihr, anders als bei ihrem „liebenswürdigen“ Ehegatten, bei welchem man auf solche Worte vergeblich bis sozusagen zum St.Nimmerleinstag warten konnte, hier mit direktem Bezug auf mich irgendwann einmal sozusagen der Heilige Geist mit seinen irrsinnigen Eingebungen gewirkt. Aus ihrem klugen und weisen Munde klang dies alles, obwohl sie aus dem bayerischen Regierungsbezirk Schwaben und dort direkt aus dem schönen und im Erkundeunterricht auch immer wieder ganz urwüchsig als „Käserei Deutschlands“ bezeichneten Allgäu, sowie dort entweder aus Kempten oder aus Füssen oder aus Memmingen oder aus Buchloe oder aus Kaufbeuren oder aus Mindelheim oder aus Sonthofen oder aus irgendeiner anderen mehr oder weniger großen und bekannten Ansiedlung jenes Landstriches stammte und deshalb genauso wie alle anderen Anhänger jenes dortigen und urwüchsigen Menschenschlages der Bayerischen Schwaben als Nachfolger der Allemannen immer sehr viel redete, jedoch absolut nicht irgendwie hergesucht oder extrem weit hergeholt oder sogar schon lobhudelnd, sondern stattdessen schon vielmehr durchaus überzeugend, denn man konnte sich mit ihr, anders als mit ihrem Ehegatten, immer sehr gut unterhalten; sie schien sich nämlich trotz ihrer nahezu ungebremsten Redefreudigkeit vorher immer sehr genau überlegt zu haben, was sie hinterher nun so alles ganz unverblümt von sich gab, um hierbei nur nicht „ins Fettnäpfchen zu treten“. Bisweilen redete sie denn aber auch fast schon ununterbrochen wie sozusagen ein Wasserfall, was manchmal schon etwas nervig war, aber trotzdem hatte sie insbesondere wegen ihrer mir gegenüber fraglos entgebrachten Wertschätzung für mich stets eine irgendwie liebenswürdige Art und zusamen mit dieser dann aber auch noch ein gewinnendes Wesen an sich, wenngleich sie jedoch für meine Mutter wegen ihrer phasenweisen Hektik und Wichtigtuerei, exakt genauso wie für uns alle drei permanent deren von ihr unentwegt favorisierte und von ihr auch noch nach dessem Tode nachhaltig verklärter und fast schon nachhaltig vergöttlichter Gatte an, auf und mit der Orgel, permanent eine furchtbare Nervensäge und für meine Gebärerin oftmals fast schon etwas aufdringlich und lästig war. Möglicherweise war sie aber auch nur, was durchaus für sie gesprochen und ihr dann fraglos gleich mehrere Pluspunkte eingebracht hätte, um einen möglichst gerechten Ausgleich bemüht und wollte hierdurch bei meinen Eltern und mir aber auch immer nur noch alles dasjenige wieder entsprechend zurechtbiegen und hierdurch dann schließlich sachgerecht ausmerzen, sowie dann schließlich alles hinterher noch sozusagen irgendwie ins rechte Lot bringen und bereinigen, was nur ganz wenig zuvor ihr zynisch gesagt „unbeschreiblich liebenswürdiger“ Ehemann in seiner vollkommen unfäßbaren Dummheit oder stark abschreckenden Arroganz oder sogar schon in seiner äußerst bodenlosen Bosheit mir gegenüber ziemlich schamlos vermurkst und sich hierauf scheinbar sogar noch mächtig etwas eingebildet hatte. Dies gelang ihr je-

doch mindestens bei mir bedauerlicherweise nur zu einem gewissen Teil, denn diesem unsagbar bösen Typen konnte ich, weil dies meine menschlichen Kräfte bei weitem überstieg und mir, wie oftmals auch noch meine gottverfluchte Körperbehinderung, realiter Übermenschliches abverlangte, wirklich absolut nichts nachsehen, und seine Gattin, die mittlerweile ebenfalls schon längst verstorben ist, schien gegen ihn und seine vorgefaßte Meinung gegen mich ebenfalls nichts ausrichten zu können. Ob sie jedoch im einzelnen und somit ganz genau wußte, was damals gegen meine Eltern und mich so alles gelaufen und vorgefallen war, und welchen mindestens teilweise vollkommen irreparablen Flurschaden dieser psychologische Wüterich und Wüstling ganz unverbrämt und deshalb fast schon selbstsicher bei mir angerichtet hatte, weiß ich zwar nicht, vermute dies aber doch noch; mindestens mußte sie in dieser Sache irgendwie ganz umrißartige und unvollständige Kenntnisse gehabt haben, denn andernfalls wäre sie hier mit ihrem ausgleichenden Wesen sicherlich nicht so reizend und aufgeschlossen gewesen und hätte mindestens bei meinem Vater nicht immer in fast schon den höchsten Tönen von mir gesprochen und über mich geredet, und ob sie damals, als meine Eltern ihren Gatten aufsuchten, bei diesem Gespräch im geräumigen Wohnzimmer jener Familie, welche in der breiten Öffentlichkeit natürlich wesentlich wohlnehmender und im öffentlichen Leben einflußreicher als wir Webers war, und in welchem außerdem nach übereinstimmender Schilderung meiner beiden Elternteile außer der sonst üblichen Einrichtung sogar noch ein ansehnlicher Flügel als Klavier gestanden haben soll, anwesend war, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis. Mir kam es hierbei immer wieder so vor, als habe sie immer zeit ihrer mehr oder weniger langen und glücklichen Ehe mit diesem arroganten und gleichzeitig auch wiederum unendlich saublöden und für mich persönlich extrem boshaften Typen, von welchem jedoch seinerzeit, was ich natürlich sofort wieder ganz begierig wie metaphorisch ein hungriger Hund ein großes und appetitlich aussehendes Stück Fleisch aufschnappte, permanent ganz nuschelnd und tuschelnd hinter vorgehaltener Hand erzählt wurde, daß er stets unberechenbar und bisweilen fast schon zynisch werden konnte, wenn einmal etwas nicht haargenau nach seinem Kopf ging, unter dem Pantoffel ihres Gatten gestanden und sei diesem fast schon vollkommen hörig gewesen; mindestens schien sie ihm hier um der Vermeidung eines handfesten und zermürbenden Ehekraches willen fast immer nach dem Mund geredet, alles, was er immer so sagte, ausnahmslos und unbesehen gebilligt und ihm alles stets recht gemacht zu haben, weswegen er sich dann immer wie sozusagen ein Pascha aufführte. Auch seine Tochter, welche in etwa mein Alter hatte, war zu mir immer schwer in Ordnung, und man konnte sich wie mit deren Mutter ungezwungen unterhalten, obwohl ich mir im nachhinein beim besten Willen nicht vorstellen kann, sie irgendwie als Freundin anzusehen, wenngleich ich mich wie gesagt trotzdem auch mit ihr noch ganz gut unterhalten konnte, denn ich paßte nicht in diese Kreise, wo jene Familie verehrte. Auf eine Freundschaft mit ihr hatte ich jedoch zeit meines und ihres Lebens absolut keinerlei Ambitionen, und ich kann mir auch

re-aliter nicht vorstellen, daß ich selbst trotz meiner blöden Körperbehinderung noch irgendwie sozusagen ihr Typ gewesen wäre. Zudem war sie, obwohl sich auch und besonders hier bekanntlich über Geschmack streiten läßt, auch rein äußerlich absolut keine besondere Schönheit, wenngleich sie als Mädel wie angedeutet immer irgendwie ein gewinnendes Wesen besaß und stets ungemein hilfsbereit war. Ob dieses besagte Frauenzimmer jedoch von der damals gegen mich vorgefallenen Aktion ihres Vaters irgendeine auch nur noch so vage Ahnung hatte, weiß ich leider ebenfalls nicht. Nur dieser unbeschreiblich verbohrte und verklemmte sowie obendrein auch noch uneinsichtige Schulamstyp war entweder nur hoffnungslos blöd oder sogar schon sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein. Das konnte man sich jetzt ganz wählerisch aussuchen, wie man wollte, und dies bleibt letztendlich denn auch der individuellen und tollen sowie jetzt möglicherweise bereits ebenfalls striktestens gegen ihn eingestellten Vorstellungskraft des hochverehrten und zudem hoffentlich nicht jetzt schon allzu sehr geschockten Lesers überlassen. Für mich traf jedoch wegen seines stets tiefgründig und beinahe schon untiefenhaft verfratzten und verschnitzten, aber auch lausbuben- und schelmenhaften sowie überheblichen und hämischen Grinsens eher letzteres als ersteres bei ihm zu, denn gerade hierdurch sowie auch noch mit mehreren nichtssagenden und bisweilen sogar schon ziemlich abfälligen Bemerkungen, welche er unter seinesgleichen sowie hinter vorgehaltener Hand über mich ganz unverhohlen und skrupellos abzugeben und loszulassen schien, offenbarte sich hier nun seine bereits für ewige Zeiten vorgefaßte und abwegige sowie äußerst niederträchtige und abwertende Meinung über und gegen mich, welche er scheinbar permanent und unbeirrbar verfocht. Auch ich konnte mich mit ihm deswegen überhaupt nicht gut unterhalten, weswegen ich ihm gegenüber meistens ziemlich wortkarg und sehr verschlossen war, indem ich ihm, genauso wie manchem Lehrer in der Schule und anderen Leuten, die es scheinbar nicht gut mit mir meinten, stets nur ganz kurz angebunden Antwort auf das gab, was er mich direkt und konkret fragte – und dies war bei diesem besagten Typen nicht gerade sonderlich viel. Wenn es aber hier wegen meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit und nur um meiner selbst willen unbedingt darauf ankam, mein mehr oder weniger schönes und dummes Gesicht zu wahren oder mich auch nur etwas ins rechte Licht zu rücken, dann drehte und trumpfte ich auch und erst recht bei ihm immer ganz ordentlich und äußerst wild auf, indem ich ihn und gleichzeitig auch mich selbst mich in einen ziemlichen Wortschwall verwickelte sowie hier immerfort nur von mir und meinen Dingen erzählte, was ich später in anderem Zusammenhang noch wesentlich eingehender und ausführlicher sowie tiefschürfender darstellen werde. Ich kam mir nämlich gerade hier, anders als sonst in meinem ganzen Leben, unentwegt sehr wichtig und deshalb auch völlig unverzichtbar sowie, wie übrigens auch permanent er sich selbst, fast schon als total unfehlbar vor, ließ mich hier und jetzt elterlicherseits allerhöchstens immer nur ganz beschränkt beschwichtigen und als ein stets vollkommen unverkennbar für sie, und zudem möglicherweise auch noch für ihn

selbst, ziemlich frecher, zumindest aber schon vorlauter Fratz nachdrücklich, jähzornig, unüberhörbar und wild zurückpfeifen, und nahm hier denn aber auch noch absolut kein Blatt mehr vor den Mund, welchen ich mir jetzt wie soeben bereits vage angedeutet von meinen hier und jetzt jedoch alle andere als lieben und guten Eltern sowie auch und gerade erst recht von ihm hier ganz und gar nicht nachdrücklich verbieten und hierdurch hundsgemein stopfen ließ, denn sonst wäre ich sicherlich total übervorteilt und vollständig untegebuttert worden und hätte dann schließlich sogar noch ernsthaft um meine ganz persönliche Glaubwürdigkeit fürchten müssen, welche mir in meinem persönlichen Interesse zeitlebens immer sehr viel bedeutete, ungemein wichtig und infolgedessen für mich absolut unverzichtbar und auf die ich dann permanent wie gleichsam der Teufel auf die arme Seele nachdrücklich versessen war und immer wieder mit entsprechend brauchbarer Leistung unverhohlen unter Beweis stellen mußte, denn irgendetwas anderes hätte mir todsicher völlig zum Nachteil gereicht.

Trotz des mich unglaublich hundsgemein abqualifizierenden Verhaltens dieses vollkommen unmöglichen und absolut bornierten Schulmeisters, welcher damals für seinen Aufstieg ins staatliche Schulamt von Schweinfurt nach völlig irreversibler und jähzorniger Meinung meines permanent ganz wild und vollkommen unbeherrscht gegen ihn aufgebrachten Vaters nur irgendeines mehr oder weniger großen und hohen Tieres – möglicherweise auch nur eine kirchlichen Würdenträgers wie des seinerzeit amtierenden Würzburger Bischofs, des seinerzeitigen und dortigen Weihbischofs oder sogar schon eines mehr oder weniger einflußreichen Ministers, Staatssekretärs oder nur Ministerialbeamten der Bayerischen Staatsregierung – Günstling gewesen war und zudem aber auch noch das jeweils gerade richtige Parteibuch gehabt hatte, mit welchem er dann auch unglaublich schnell und völlig unverhohlen Karriere machen konnte, habe ich mich aber mit dessen Sohn, welcher etwa drei Jahre jünger als ich war, stets ganz besonders gut, blendend und pfundig verstanden. Wir haben nämlich als hier fast schon zwei Nachbarskinder – die anderen Typen dieser Kategorie von Kindern wollten mich wegen meiner mir auch und gerade deswegen gottverfluchten Körperbehinderung perdou nicht haben, lehnten mich deshalb ganz nachdrücklich ab und mieden mich daher auch immer strikt, wo auch immer dies nur irgendwie möglich war – auf einem in unmittelbarer Nähe unserer gutbürgerlichen Elternhäuser liegenden und damals, anders als heute, noch starkfrequentierten Spielplatz in meiner späten Kinder- und frühen Jugendzeit oftmals mancherlei vollkommen ungefährliche Dummheiten ausgeheckt oder auch oftmals miteinander Fußball gespielt. Meine Eltern sahen dies jedoch leider absolut nicht gerne, denn sie schienen wegen der bereits angesprochenen und auch für sie extrem boshaften Sache mit meiner nur voreiligen und unberechtigten Verfrachtung in die meinem Intellekt unangemessene Hilfsschule durch das Oberhaupt jener angesehenen und in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit, anders als wir, ziemlich hoch im Kurs stehenden Familie und wegen dessen chaotischen und infolgedessen nervigen Orgelspieles eine abgrundtiefe Abneigung gegen diese

insgesamt und ihnen sogar schon nichtbehinderte Kinder mißgönnt zu haben, während ich nur diesen gemeinen Schulamtstypen als Menschen haßte. Sie schienen jedoch hiergegen nur deswegen nicht nachdrücklich interveniert und mir den persönlichen Umgang mit diesem besagten sowie für mich, anders als für sie, wegen dessen Ungestümt- und Wildheit, immer wieder äußerst lieben und netten Jungen unter drakonischer Strafe verboten zu haben, weil ich sonst außer später noch einem Knaben, auf welchen ich später noch etwas näher zu sprechen kommen werde, überhaupt gar niemanden gehabt hätte, mit welchem ich hätte spielen können und somit mutterseelenalleine gewesen wäre, was ich ohnehin schon oft genug war, denn ich wurde, was ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, aus der fröhlichen und munteren Runde der Nachbarskinder schamlos und nachhaltig sowie irreversibel ausgesondert. Hierbei hatten wir beide dann aber auch immer noch wie sozusagen die Wilden herumgeballert und hierbei stets einen irrsinnigen Heidenspaß gehabt, bevor sich unsere Wege trennten und ich dann anno domini 1972, wie ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, bloß aus rein schulischen Gründen nach Altdorf bei Nürnberg gehen mußte und dies schließlich um meiner ganz persönlichen Ehre willen und um mir hernach keine nervenzermürenden Vorwürfe machen (lassen) zu müssen, schließlich auch noch unbedingt machen wollte, während er seine Gymnasialzeit in Schweinfurt durchlaufen konnte. An welchem der mehreren Gymnasien meiner Geburts-, Vater- und seinerzeit, anders als später, nun aber auch noch Heimatstadt Schweinfurt er damals jedoch seine Schulzeit verbrachte und dann hinterher sein Abitur ablegte, weiß ich leider nicht, denn ich habe ihn hiernach nicht gefragt, weil ich ihn während meiner Gymnasialzeit und auch später nur noch sehr selten und schließlich außer beim Jurastudium in Regensburg überhaupt gar nicht mehr getroffen habe und mich mit ihm, wenn dies hin und wieder trotzdem irgendwann einmal der Fall gewesen war, zudem auch aus reinen Zeitgründen immer nur noch ganz flüchtig und oberflächlich über sehr allgemeine und deshalb auch völlig belanglose und total unwichtige Dinge unterhalten konnte; worum sich solche Gespräche letztendlich drehten, weiß ich allerdings nach jetzt relativ langer Zeit leider nicht mehr. Er war damals wie gesagt als Nesthocker noch in Schweinfurt und ich als hier zunächst einmal gezwungenermaßen und dann schließlich, weil mir aus bereits genauestens dargestellten Gründen leider absolut nichts anderes übrigblieb, freiwillig Nestflüchter bereits verhältnismäßig weit weg und in von mir persönlich zunächst einmal als unendlich weit weg empfundener Ferne, nämlich in Altdorf bei Nürnberg droben, worauf ich später im zweiten Teil meiner ansehnlichen und umfangreichen Autobiographie noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde. Außerdem schien er nach meinem ganz persönlichen Dafürhalten als Nichtbehinderter eine wesentlich schönere und rosigere Kindheit und Jugend denn ich als Körperbehinderter genossen zu haben denn er war wegen des gesellschaftlichen Einflusses seines damals immer im Rampenlicht einer mehr oder weniger breiten und skeptischen Öffentlichkeit stehenden Vaters, welcher

sich hier, wie bereits angedeutet, immer sehr wichtig und beinahe schon absolut unfehlbar vorkam, wesentlich angesehener und beliebter als ich gewesen, worum ich ihn jedoch immer nur deswegen, weil er permanent sehr aufgeschlossen war und mir stets sehr wohlwollend gegenüberstand, zu keinem einzigen Zeitpunkt meines und seines mehr oder weniger langen sowie für mich oftmals beschwerlichen Erdendaseins auch nur irgendwie ansatzweise beneidete; er war in seinem ureigenen und urtümlichen sowie fraglos gewinnenden Wesen ein „heißer Kumpel“, wie man dies so schön sagt. Ein mehr oder weniger lieber und daher auch noch guter Freund im eigentlichen und herkömmlichen sowie klassischen Sinne – auch hierzu werde ich später in anderem Zusammenhang noch erheblich weitergehende und außerdem aber auch noch wesentlich tiefschürfendere Ausführungen machen – konnte er mir unter diesen ziemlich fatalen und saublöden Umständen, welche stets ganz unverhohlen und fast schon nachhaltig drohend wie sozusagen ein Damoklesschwert über mir hingen und auf mir lasteten, sowie zudem den Hintergrund meines seinerzeit trotzdem – denn er selbst konnte für die totale Blödheit und hartnäckige Borniertheit seines Vaters absolut nichts – immer noch ganz lebenswürdigen und permanent kumpelhaften Verhaltens ihm gegenüber abgaben und immer unterschwellig mitschwangen, jedoch leider nicht sein, so sehr ich ihn denn aber auch wegen seiner damals atemberaubenden Einfühlsamkeit und pfundigen Toleranz mir gegenüber doch noch schätzte, und ob er mich umgekehrt trotz meiner verfluchten weil gerade in diesem Bereich permanent nachteiligen Körperbehinderung als solchen erachtete, weiß ich ebenfalls nicht; auch meine Eltern hätten gegen eine Freundschaft seinerseits mit mir allerlei einzuwenden gehabt, und ob eine solche von seiner Seite aus mir gegenüber seinen beiden Erzeugern und Ernährern nun überhaupt noch irgendwie frech gewesen wäre, vermag ich ebenfalls nicht zu sagen, denn dies war wie seinerzeit die Sexualität und heutzutage der Tod ein absolutes Tabuthema, worüber zwischen uns beiden untereinander niemals aber auch nur ansatzweise gesprochen wurde. Und selbst auch nur als einen geeigneten und umsichtigen sowie infolgedessen lieben und netten Zivi für mich konnte ich ihn mir ebenfalls leider nicht richtig vorstellen, auch wenn er mir gegenüber immer sehr nett, entgegen- und zuvorkommend war, für mich stets sehr viel Verständnis aufbrachte, mich immer ganz toll und pfundig fand und mir infolgedessen auch nicht gerade unsympathisch war, indem er mich eben permanent voll und ganz tolerierte, was sozusagen immer das gewisse Etwas an ihm war, das ihn für mich immer irgendwie lebenswürdig machte und mich permanent und nachhaltig für ihn favorisierte. Ganz nebenbei bemerkte er dann aber auch überhaupt gar keinen Zivildienst als Alternative zum Wehrdienst ab, sondern war stattdessen bei der Bundeswehr oder ganz einfach nur beim Bund; an welchem Truppenstandort in Unterfranken oder sonstwo er jedoch stationiert war, und in welcher Einheit oder, im waschechten und urwüchsigen sowie, wenn die ganze Sache als solche selbst nicht immer gar so ernst und extrem traurig gewesen wäre, spontan zum lauten und schallenden Lachen reizenden weil urwüchsigen Militärjargon

und Kriegsdeutsch meines inzwischen wie seiner leider schon länger verstorbenen Vaters, der früher wie todsicher auch der seinige ebenfalls beim Militär war, ausgedrückt, in welchem Haufen er sich damals befand, ob er entweder bei der Infanterie oder bei der Artillerie war sowie hierbei auch viel und lange in ansehnlichen und außer aus vielen Tiefladern oder Rungenwagen für die einzelnen Militärfahrzeuge aber auch noch aus mehreren ziemlich steinalten Reisezugwagen (Reichsbahn- oder Umbauwagen) bestehenden Militärzügen mit Truppen-, Panzer- und Zugmaschinen- sowie sonstigen Fahrzeugtransporten gereist ist und an welchen Manövern er seinerzeit teilgenommen hatte, weiß ich ebenfalls leider nicht. Warum er damals jedoch nicht wie seinerzeit bereits sehr viele andere junge und infolgedessen oftmals absolut unberechtigtweise als Faulenzer, Feiglinge, Waschlappen und Drückeberger verschrieene, gescholtene, verschmähte und gebrandmarkte Typen seiner und meiner Generation den Kriegsdienst mit der Waffe aus Gewissensgründen verweigert und stattdessen wie diese irgendwie und irgendwo Zivildienst geleistet hat, entzieht sich ebenfalls leider meiner Kenntnis. Man konnte hierzu nur gewisse mehr oder weniger gewagte und äußerst zornige sowie auf mich bezogene und außerdem aber auch noch unmittelbar gegen mich gemünzte Mutmaßungen anstellen, derer ich mich hier jedoch aus reinen Anstandsgründen und zudem aber auch noch purem Taktgefühl verkneife, weil sie direkt mit der äußerst unseligen und mindestens indirekt von ziemlich konkreten Vorstellungen des fatalen und unheilvollen Militarismus und dessen äußerst fataler Denkweise geprägten Vergangenheit seines mir auch deswegen gnadenlos verhaßten Vaters zusammenhängen. Hier bestand jedoch für mich, obwohl ich diesen Typen trotz meines extrem rüden und wilden Hasses gegen seinen männlichen Erzeuger und Ernährer immer gerne mochte und deshalb auch sehr gerne sowie relativ oft mit ihm zusammen war, aber trotzdem aus irgendwie irrationalen und für mich völlig unerklärlichen Erwägungen sowie auch noch unter den bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch und zornig beschriebenen Umständen ein unglaublicher Zwiespalt und eine vollkommen unüberwindliche sowie daher auch noch eine total undurchdringbare Sperre, welche bei mir stets aufs neue unbeschreibliche und völlig unüberwindbare Verklemmungen seelischer Art und Weise auslöste; rückschauend betrachtet konnte ich hier jedoch leider nicht besonders tief bei ihm einsteigen, und wie es sich bei ihm mit mir verhielt, hierüber kann ich jetzt wiederum immer nur äußerst waghalsige Vermutungen anstellen, derer ich mich hier und jetzt lieber enthalte. Möglicherweise hat ihn dann sogar sein für mich boshafter Vater, weil er mir gegenüber mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter, was er natürlich meinen Eltern und insbesondere mir gegenüber am allerwenigsten zugab, doch ein extrem schlechtes und ihn beißendes sowie peinigendes und schlagendes Gewissen bekommen zu haben schien, noch nachdrücklich dazu angehalten, zu mir immer nur deswegen ganz besonders lieb und nett zu sein und sich mit mir abzugeben, um hiermit bei sich selbst eine extrem tiefe und unübersehbare Scharte auszuwetzen und hierdurch meinen denkbar schlechten Eindruck über

ihn irgendwie zu verwischen, sowie alles nachhaltig zu vertuschen, was ihm jedoch bei mir absolut nicht gelang, denn ich wußte hier haargenau, welch extrem übles und gemeines Spielchen dieser saublöde und rotzfreche Typ hier permanent ganz schamlos und unverhohlen gegen mich trieb. Außerdem lagen zwischen uns beiden denn aber auch noch sozusagen gleich mehrere Welten, denn wir waren, obwohl wir uns beide immer sehr gut verstanden und zudem nun aber auch noch zwei total waschechte und durchtriebene unterfränkische „Gaudibuarm“ waren, die immer wieder ihren tollen Heidenspaß miteinander hatten, über mancherlei Dinge oftmals haargenau entgegengesetzter Meinung; vielleicht beruhte dies auch nur darauf, daß er die Dinge als Nichtbehinderter anders denn ich als Körperbehinderter sah. Rückschauend betrachtet kommen mir hierzu jedoch bei der Abfassung gerade dieser manch einen meiner lieben Leser sicherlich nachdenklich stimmenden Passage meiner umfangreichen Memoiren jetzt ganz gelinde Zweifel, ob er sich damals hierzu als Zivi überhaupt irgendwie geeignet hätte, denn er war in seiner Kindheit und Jugend immer sehr wild, wenngleich man jedoch umgekehrt auch wiederum auch absolut nicht sagen konnte, daß er einzig und allein immer nur deshalb schon irgendwie ganz besonders wild, aufmüpfig, frech, lausbuben- und flegelhaft sowie schelmisch war. Nach hierzu immer wieder unbeirrbar wieder verfochtener, ziemlich derber und unterfränkisch—waschechter Ausdrucksweise meiner Mutter, die ihn jedoch wegen seiner Wildheit im Zusammenwirken und unter der Domäne mit dem extrem schoflen Verhalten seines Vaters ihr selbst und insbesondere mir gegenüber oder, etwas präziser ausgedrückt, unter der saublöden Prämisse desselben nicht sonderlich zu schätzen schien und mir, wenn er selbst zu mir nicht immer so ausnehmend lieb und nett sowie umgänglich und hilfsbereit gewesen wäre, jeglichen persönlichen Umgang mit ihm liebend gerne bei sarkastischer, bestialischer, diabolischer, achaischer und drakonischer Strafe verboten hätte, hatte er nämlich sozusagen immer Feuer und Pfeffer im Hintern, und dies war ihm teilweise wesenseigen und teils aber auch noch von seinen Eltern vererbt, denn seine Mutter stammte wie bereits gesagt und was man ihrer Aussprache ganz unschwer entnehmen konnte, aus dem bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, während sein Vater hingegen aus der damals vor dem Zweiten Weltkrieg aus irgendwelchen mir trotz meiner später unverkennbaren Eigenschaft als Hobbyhistoriker trotz intensivster Nachforschungen leider völlig unbekannt gebliebenen Gründen noch zum Freistaat Bayern gehörenden und seinerzeit einen weiteren Regierungsbezirk jenes großen Bundeslandes neben Unter-, Mittel- und Oberfranken, der Oberpfalz und Schwaben sowie Ober- und Niederbayern jetzt endgültig dem damals erst neugeschaffenen Bundesland Rheinland—Pfalz einverleibten und hierdurch zu einem festen Bestandteil desselben gemachten Rheinpfalz kam, in welcher dann aber auch noch der frühere Leiter des staatlichen Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg, Herr Oberstudiendirektor Dr. Herrmann H., unter dessen elf Jahre währenden Regentschaft ich damals in diese Lehranstalt eingetreten bin und dann schließlich unter der Führung seines

Nachfolgers, Herrn Oberstudiendirektor Konrad B., nach damals noch regulär neun Jahren erfolgreich die Reifeprüfung abgelegt habe, wobei ich auf diese beiden Herren ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr liebevoll zu sprechen kommen werde, als einer der absolut allerletzten Studienräte Bayerns vor dem Zweiten Weltkrieg Dienst tat, bevor er dann als ganz braver und biederer Soldat zum Militär eingezogen wurde sowie zunächst einmal nach Schweinfurt an unseren damaligen und heutzutage nicht mehr bestehenden Fliegerhorst kam, worauf ich später an passender Stelle noch genauer eingehen werde. Daß dies mit der Rheinpfalz eben nur so wie bereits angedeutet und nicht anders war, wird auch heutzutage noch anschaulich und unübersehbar dokumentiert, denn das dortige Bistum Speyer gehört wie die Diözesen Würzburg, in welcher meine Geburts- und Vater- sowie früher noch Heimatstadt Schweinfurt liegt, und Bamberg als Bistum und gleichzeitig auch noch Erzbistum, sowie das Bistum Eichstätt, in welchem sich Altdorf bei Nürnberg als dann schließlich mein zweites Zuhause befindet, aus vollkommen unerfindlichen Gründen immer noch zur Bamberger Kirchenprovinz und bildet wie diese drei soeben bereits namentlich genannten Bistümer im hier etwas eigenwilligen weil sehr stark geschrobenen Juristendeutsch des katholischen Kirchenrechtes eine Suffragane¹ des Erzstuhles Bamberg; ganz nebenbei bemerkt gehört jedoch das Bistum Regensburg, welches dann später meine dritte und schließlich bis zu meinem Tode auch endgültige Heimat auf Erden bilden sollte, neben den drei Diözesen und Suffraganen München--Freising, Augsburg und Passau zum Erzbistum und Erzstuhl sowie somit zur altbayerischen Kirchenprovinz von München und Freising². Der realiter vollkommen unmögliche und außerdem aber auch noch unbeschreiblich widerliche Typ vom staatlichen Schulamt in Schweinfurt nun konnte allerdings damals außerdem noch wirklich von großem und holdem Glück sagen, daß sein Sohn, der immer mit seinem Fahrrad wie sozusagen ein Irrer und Wilder durch die Gegend sauste, wobei man ihn fast immer schon aus einiger Entfernung unüberhörbar anrauschen kommen merkte, und hierbei auch schon irgendwann einmal von einem Auto angefahren wurde, wobei ich selbst jedoch leider nicht weiß, wie die ganze Sache für ihn dann letzten Endes überhaupt medizinisch (entweder nur mit Schürfungen, Blutergüssen, Fissuren, Stauchungen und Prellungen oder stattdessen bereits mit Knochenbrüchen oder sogar schon mit einer mehr oder weniger schweren Gehirnerschütterung) ausgegangen ist, nicht ebenfalls genauso wie ich mindestens irgendwie körperlich oder anders als ich sogar schon geistig behindert wurde, denn dieser ziemlich irre und wilde Typ hatte außer diesem seinem fatalen Unfall bereits ganz am Anfang seiner Schulzeit irgendwann einmal eine ziemlich schwere Meningitis (Hirnhautentzündung), und im weiteren Verlauf der akuten Phase dieser seiner Erkrankung bestand für ihn durchaus längere und damals fast schon unabsehbare Zeit die äußerst ernstzu-

¹Bistum im Erzbistum;

² Erler, Kirchenrecht (Beck—Lehrbuch) in Kapitel 47, S. 141;

de Wal/Muckel, Kirchenrecht (Beck—Lehrbuch) § 18, Rdnr. 67 (S. 141);

nehmende und deshalb hier nun aber auch absolut nicht zu unterschätzende Gefahr einer nachhaltigen und totalen Verblödung, derentwegen er deshalb seinerzeit durchaus auch geistig behindert hätte werden können. Er kam damals aber sozusagen gottlob noch mit heiler Haut und somit geistig unversehrt davon und hatte hier gewissermaßen ein unbeschreibliches weil total irrsinniges Affen- glück, was ich ihm jedoch wegen seiner permanenten Aufgeschlossenheit und damals fast schon unüberbietbaren Kumpehaftigkeit mir gegenüber nicht miß- gönnte; auch er schien einerzeit von alledem, was hier ganz schamlos mit mir getrieben wurde und mittlereile breits gegen mich vorgefallen war, absolut kein Sterbenswörtchen gewußt oder auch die realiter vollkommen niederträchtige Be- handlung meiner Person durch seinen Vater nur nicht haargenau durchschaut und erfaßt zu haben. Mindestens aus purer Dankbarkeit wegen dieses für ihn, seine Ehefrau, seine Tochter und insbesondere für seinen Sohn damals noch äu- ßerst gütigen Geschicks, wenngleich auch nicht aus Einsicht, mit mir und meiner voreiligen sowie fatalen Verfrachtung in die Hilfsschule einen großen Fehler be- gangen und, waidmännisch gesprochen, hier einen ziemlich kardinalen Bock ge- schossen zu haben, oder sogar schon aus Mitleid mir gegenüber, worauf ich selbst jedoch absolut keinen Wert legte und deswegen auch ganz und gar nichts gab, mit mir, hätte jedoch dessen Vater, welcher wie schon gesagt auf die katho- lische Religion – denn dessen Bruder war Priester von Beruf – und deren nur punktgetreue Verwirklichung immer sehr stark und nachdrücklich pochte und permanent fast schon irrsinnig oder vielmehr schon unbeschreiblich affektiert und somit fraglos effekthascherisch sowie für mich absolut naiv herumfrömmel- te, wobei er seine m.E. bei ihm realiter überhaupt gar nicht vorhandene – denn sonst hätte er sich damals meinen Eltern und insbesondere auch mir gegenüber völlig anders verhalten, sich, wie das ebenfalls weiter unten noch wesentlich ge- nauer darzustellen sein wird, nicht so ungemein schofel wie realiter geschehen benommen und mich insbesondere nicht stets mit seinem permanent extrem al- bernen, kindischen, verschnitzten, überheblichen, saublöden, affenartigen, frat- zenhaften und rotzfrechen Grinsen der totalen Lächerlichkeit und dem puren Ge- spött für und durch sehr viele andere Menschen meine sozialen Umfeldes preis- geben, sowie außerdem hier aber auch nicht immer ganz verstohlen im schüt- zenden Hintergrund und somit gewissermaßen stets aus dem Hinterhalt heraus gegen mich agiert – Religiosität, mit welcher man, was ich weiter unten eben- falls noch wesentlich genauer darstellen werde, fast schon alle und selbst die gemeinsten Schandtaten entsprechend schönen und sachgerecht tarnen sowie dann schließlich als Pluspunkte für ich verbuchen kann, sogar noch ganz unver- hohlen und nachdrücklich zur Schau stellte, indem er stets wesentlich mehr zu sein vorgab, als er war und in ihm steckte, später noch sein extrem voreiliges und vllkommen niederschmetterndes sowie rein objektiv total unzutreffendes Todesurteil über und gegen mich im nachhinein durchaus noch sachgerecht re- vidieren und mich daraufhin aus eigener Machtvollkommenheit, auf welche er jedoch sonst immer nachdrücklich beharrte und hiermit ganz unverhohlen den

allergrößten Wert legte, durchaus schlagartig in die stinknormale Volksschule vebringen und die für mich körperbehinderungsbedingt notwendigen Voraussetzungen schaffen können – und dies dann mindestens unter rein humanistischen Gesichtspunkten auch unbedingt tun müssen. Aber hieran war jedoch zeit seines und meines Lebens absolut nicht zu denken, nicht einmal dann, als er bereits aus rein logischen Gesichtspunkten sein vernichtendes Fehlurteil mit meiner Diskriminierung einzig und allein wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung hätte einsehen und entsprechend sachgerecht handeln, mindestens sich hierfür jedoch noch aufrichtig und offenherzig sowie in Relation zu seiner mir fraglos angetanen und zugefügten Grausamkeit absolut bittflehend entschuldigen müssen, was er jedoch aus sehr verschiedenen Gründen nicht tat, und worauf ich später im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde. Hinsichtlich seiner vollkommen unverkennbaren Wesensart, welche sich mindestens für mich persönlich schlagwortartig durch eine sagenhafte Arroganz und realiter vollkommen unbeschreibliche Selbstherrlichkeit sowie unüberbietbare Überheblichkeit und realiter unsagbare Rechthaberei auszeichnete, war er nämlich immer sehr stark von sich eingenommen, sowie infolgedessen damals aber auch noch von der total unumstößlichen und zutreffenden Richtigkeit seiner oftmals äußerst weltfremden und weit hergeholten Auffassungen felsenfest und unbelehrbar überzeugt. Dieses Urteil durch mich über ihn ist hier jedoch noch sehr milde, wie ich dies später ebenfalls noch genauer darstellen werde. Wie bereits angedeutet, durchlief dieser Sohn dieses für mich fraglos und unentwegt boshafte Schulamtypen seinerzeit nämlich, anders als ich, seine ganze Schulzeit in Schweinfurt, begann nach der Militärzeit sein Jurastudium in Würzburg und überwechselte schließlich nach einigen Semestern von dort aus nach Regensburg, wo er dann irgendwann einmal ganz urplötzlich und für mich selbst vollkommen unerwartet wie sozusagen ein Pilz aus dem Boden geschossen in irgendeiner juristischen Vorlesung auftauchte und zu mir zwar wiederum gewohnt und betont freundlich und nett, sowie sehr überschwenglich, entgegen- und zuvorkommend war, um dann schließlich nach längerer Zeit, während welcher ich ihn jedoch immer nur in und aus einiger Entfernung kommen und gehen sah, ebenso spur-, glanz-, sang- und klanglos sowie für mich selbst vollkommen unauffindbar wieder sozusagen in der Versenkung zu verschwinden, wie er dann kurz zuvor ganz urplötzlich aufgekreuzt war. Über ihn selbst schwirrten damals jedoch mancherlei ziemlich merkwürdige Gerüchte in der Weltgeschichte herum, welchen man Glauben schenken mochte oder nicht, und von welchen ich hier manche im Interesse des Persönlichkeits- und Ehrenschatzes nicht zum besten geben kann und darf; ob er damals im Jurastudium, anders als ich, bereits eine mehr oder weniger liebe und nette Freundin hatte, weiß ich leider nicht. Seitdem haben wir uns beide vollständig aus den Augen verloren, denn unsere Wege haben sich endgültig getrennt, und ich selbst habe kein einziges Sterbenswörtchen mehr von ihm gehört, geschweige denn auch noch irgendein Lebenszeichen von ihm vernommen. Nur

soviel schien jedoch ziemlich sicher zu sein, daß er jetzt genauso wie ich absolut nicht mehr in Schweinfurt und dort sozusagen ganz spurlos vom Erdboden verschwunden war. Aber auch in Regensburg habe ich ihn seit jenem besagten Zeitpunkt in der Universität und auch sonstwo nicht mehr wieder gesehen und getroffen, was jedoch zielsicher darauf schließen ließ, daß er jetzt ganz heimlich, still und leise sowie zudem auch noch ziemlich sang- und klanglos auch aus jener äußerst lebenswürdigen und menschenfreundlichen Donaumetropole am „Weißwurstäquator“ verschwunden ist und ihr für immer den Rücken gekehrt hat. Ich weiß deswegen auch gar nicht, ob er damals überhaupt sein Jurastudium wie ich unverhohlen und energisch bis zum mehr oder weniger düsteren und bitteren Ende durchgezogen und dann hinterher so wie ich noch mindestens mit dem Referendarexamen erfolgreich abgeschlossen und dann den juristischen Vorbereitungsdienst absolviert oder bereits vorzeitig und mehr oder weniger versagerisch aufgegeben und dann als Nichtbehinderter, anders als ich, womit ich mich bei entsprechendem Bedarf zumindest innerlich nachdrücklich brüstete, als Körperbehinderter, sein Jurastudium geschmissen und abgebrochen sowie dann „das Handtuch geworfen“ hat, wo er jetzt lebt und was er irgendwo beruflich arbeitet. Auch entzieht es sich leider meiner Kenntnis, ob er, anders als ich, verheiratet ist oder nicht und Kinder hat oder nicht. Über ihn schwirrten wie gesagt mancherlei Gerüchte in der Weltgeschichte herum, nach dessem hartnäckigsten und gemeinsten er, anders als ich, sogar schon nicht einmal ordentlich und zielstrebig studiert, sondern stattdessen immer nur unentwegt herumgejobt haben soll, was er jedoch wegen der ohne irgendwelche Mißgunst meinerseits sehr ansehnlichen und, anders als derjenigen unseres Familienoberhauptes, fast schon fürstlichen Besoldung und dann später aber auch noch Versorgung seines Vaters als wegen seiner Stellung einflußreicher Beamter des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt in der Laufbahn des höheren Dienstes sicherlich nicht unbedingt nötig gehabt hätte; für meine Mutter war er hingegen wie gesagt immer ein extrem wilder Typ, der jedoch trotz seiner feurigen und ungestümen Wesensart, anders als ich, sprchwörtlich gesagt absolut nicht gerne Löcher in harte Bretter bohrte, und außerdem bisweilen sogar schon nur ein äußerst hurtiger Luftikus und munterer Springinsfeld, welcher, obwohl er wie gesagt nur drei Jahre jünger denn ich war, anders als ich offenbar noch immer nicht zu wissen schien, worauf es letztlich im irdischen Leben überhaupt ankommt und daß dieses von absolut jedem Menschen ganz unerbittlich, unnachgiebig und unbarmherzig seinen Tribut und bisweilen sogar schon seinen mehr oder weniger hohen und teuren sowie extrem bitteren und herben Blutzoll verlangt; solche mehr oder weniger chaotische und unrealistische Typen gib es heutzutage jedoch realiter zuhauf sowie landauf und landab, und es werden mit fortschreitender Zeit immer mehr sowie stets irrere und wildere. Die Tochter dieses realiter immer unbeschreiblich verbohrt und extrem bornierten sowie mindestens meinen Eltern und mir gegenüber obendrein aber auch noch unfäßbar boshaften Schulamtstypen, welche ich jedoch bereits seit ewigen Zeiten nicht mehr gesehen und zum letzten Mal, als

dort ihr Vater wie gewohnt sinn-, plan- und ziellos herumorgelte, in der Kirche getroffen habe, soll hingegen, wie ich schon seit längerem von irgendwoher nur rein gesprächsweise und deshalb nur ganz zufällig erfahren habe, noch immer in Schweinfurt und dort in ihrem Elternhaus leben, inzwischen jedoch bereits längst verheiratet und von Beruf Schulpsychologin sein, einen Lehrer als Mann und mittlerweile schon zwei Kinder haben. Bei ihr kam es mir, obwohl auch sie zu mir stets sehr nett und hilfsbereit war, immer so vor, als würde sie sich permanent als etwas Besseres dünken, denn sie war stets etwas von sich selbst und ihrer mehr oder weniger wertenden oder unwertenden Person eingenommen, und außerdem besuchte sie nach der 4. Klasse Volksschule auch noch als sozusagen eine Höhere Tochter das hierfür bekannte Schweinfurter Mädchengymnasium; ganz nebenbei bemerkt war sie jedoch haargenau derselbe Geburtsjahrgang wie ich. Wie meiner inzwischen auch wie deren Gebälerin verstorbene Mutter hierzu irgendwann einmal ebenso zufällig gesprächsweise zu ihren hier gerade hier ziemlich hellhörigen Ohren gekommen ist, soll sie inzwischen jedoch schon wieder rechtskräftig geschieden – auch so etwa kommt selbst in den besten und religiösesten sowie ehrbarsten Kreisen vor – sein, und wem – ihm oder ihr – im Scheidungsverbund-verfahren letztlich das Umgangs- und Sorgerecht über diese Nachkommen, nämlich zwei Jungen, zugesprochen wurde, entzieht sich leider ebenfalls meiner Kenntnis, und meine Mutter wußte dies bedauerlicherweise auch nicht; außerdem darf und möchte ich hier nicht irgendwelche Familienverhältnisse genüßlich breitreden und irgendwelche Schein- oder Halbwahrheiten verbreiten. Die wie gesagt von irgendwoher aus dem Allgäu stammende und für mich immer lebenswürdige und dort aus einer Getreidemühle stammende Ehefrau dieses verfratzten und für mich fraglos permanent boshafte Schulamts-typen ist jedoch im Millenniumsjahr 2000 in Gottes Frieden verstorben. Sie hat mir nichts zuleide getan, sondern mich stattdessen immer dergestalt akzeptiert, wie ich bin, weswegen ich mich denn aber auch immer wieder sehr gerne mit ihr unterhalten habe. Das gilt ausnahmslos auch für ihre beiden Kinder, während ihr „leber und netter“ Gatte zu mir immer grundlos boshaft war und mich nur um seiner selbst und irgendwelcher höherwertiger Interessen willen mindestens mit seinem saublöden und rotzfrechen sowie hämischen und hinterhältigen Grinsen stets erbarmungs- und gnadenlos gedemütigt und abgestraft hat, wo auch immer er nur irgendwie konnte, sowie sogar noch seine mehreren und ihm durch die Bank bis auf einige ganz wenige und ganz rühmliche Ausnahmen, die auch hier sprichwörtlich die Regel bestätigten, absolut hörigen und willfährigen Untergebenen sogar nachdrücklich gegen mich aufgestachelt und angestiftet hat.

Der Tod dieses verklemmten und boshafte Schulmenschen erfüllte mich aber weder mit Bestürzung noch mit Trauer oder sogar Schmerz, ganz im Gegenteil, ich empfand hierüber vielmehr eine ungemein unnatürliche und beinahe schon teuflische Freude, die ich dann zuhause im stillen Kämmerlein stark auslebte, indem ich in völlig überschäumenden Jubel und in unbeschreibliches Jöhlen ausbrach; niemals zuvor und auch danach hatte ich mich in einem bitteren und ern-

sten Trauerfall dergestalt hundsgemein, schofel und niederträchtig wie hier und jetzt benommen. Ein mich daraufhin spontan von mancherlei Ver- und Beklemmungen befreiendes und satanisch—boshafes Lachen sowie äußerst wüste Beschimpfungen lösten jetzt endlich einmal die jahrelang wie metaphorisch gesprochen ein wilder und ungezügelter sowie zügelloser und ungebremsster Bach durch ein weit geöffnetes Wehr angestauten Aggressionen in mir, die ich wegen hierfür todsicher zu erwartender Ohrfeigen und Kopfnüsse sowie im Extremfall sogar schon äußerst fetziger Prügel, mit welchen es sie, was ich ebenfalls noch genaue schildern werde, zur wahren Meisterschaft gebracht hatten, elterlicherseits nicht zeigen durfte; gottlob war ich zu jenem Zeitpunkt anno domini 1986 in meiner Regensburger Studentenbude im dortigen Thomaheim, auf welches ich später ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde, in deren lieber und trauter Umgebung dies nicht sonderlich oder vielmehr schon überhaupt gar nicht auffiel. Ich fühlte mich durch sein irreversibles Ableben sogar schon von einer äußerst bösen und wilden Geisel erlöst, wobei eine schwere und mich fast schon genauso heftig und stark wie meine gottverfluchte Körperbehinderung drückende Last von mir fiel und ich hernach ganz tief weil vollkommen befreit durchatmete, wobei ich mir dann hinterher fast schon wie völlig neu geboren vorkam. Zum Zeitpunkt seines für einige unerwarteten, für andere erwarteten und für mich in meine rüden und wilden sowie feurig lodernden Zorn gegen ihn herbeigesehnten Todes wünschte ich ihm aus wilder Rache sogar noch ganz unverhohlen, daß er wegen seiner seelischen Grausamkeit mir gegenüber nooch recht lange und schlimmstenfalls sogar noch bis zum Weltenende wie ein Schlacht- oder Mastvieh im Fegefeuer schmoren möge, wenngleich ich hierzu aber auch noch aus dem Religionsunterricht irgendeiner Volksschul- oder Gymnasialklasse und dem einschlägigen Katechismus haargenau weiß, daß diese allgemein hin herrschende und fragwürdige Lehre sowie die hierauf beruhende Vorstellung vom Fegefeuer, mit welcher ich mich dann in späteren Jahren meines Lebens bis kurz vor meinem Tode noch wesentlich intensiver als jetzt beschäftigt habe, bei religiös eingestellten und mehr oder weniger zartbesaiteten und infolgedessen bigottischen Menschen immer nachhaltige Angst, Furcht, Verwirrung, Panik und Schrecken auslöst, nach theologischem Verständnis jedoch eher ein Ort für die sachgerechte Läuterung der Seele ist, die hinterher von aller irdischen Schuld frei ist;³ hier wird die Seele bildlich gesprochen wie Gold im Feuer geläutert und nicht wie nach für mich absolut zutreffender Vorstellung in der Hölle verbrannt. Deshalb sollte man meiner Meinung nach eher im letztgenannten Sinne vom Fegefeuer als einem Läuterungs- oder Reinigungsfeuer und nicht von einem die Seele ratzeputz und bis auf ein kleines und unscheinbares

3 Die angstbesetzte und furcherzeugende sowie deswegen mindestens für mich persönlich extrem gefährliche Irrlehre vom Fegefeuer als einem alles verzehenden Feuer beruht nach den neueren und durchaus zutreffenden Erkenntnissen und Feststellungen der hierfür nun jeweils einschlägigen Religionsphilosophie auf einer völlig fälschlichen Übersetzung des lateinischen Wortes „purgatorium“ mit „Reinigungsfeuer“ statt zutreffenderweise mit „Reinigungs- oder Läuterungsort“. Sie ist aber andererseits und umgekehrt aber auch nicht völlig abwegig, wenn man bedenkt, daß Menschen dergestalt geläutert werden, wie man realiter gesehen Gold im Feuer läutert

Häufeln Asche restlos verzehrenden Feuer sprechen. Möge dieser für mich nur extrem bitterböse, wilde, gemeine und freche Unmensch, welcher mir in seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Vermessenheit, Arroganz, Verbohrtheit, Engstirnigkeit, Borniertheit, Verstocktheit, Hirnrissigkeit und Verblendetheit, derentwegen ich ihn immer wieder ganz boshaft, frech, ungestüm und zornig als „Deppen“, „Idioten“ und „Kannacken“ betitelte, ohne dies möglicherweise, was ich dann später als ganz bescheidener Jurist aber leider wegen des Grundsatzes: „in dubio pro reo“ zu seinen Gunsten annehmen muß, vielleicht überhaupt auch noch irgendwie gewollt zu haben, zeit meines und seines Lebens unendlich viel seelisches Herzeleid angetan und hundsgemeine Schmach zugefügt hat, jetzt aber trotzdem noch in Frieden Gottes ruhen! Bis ich mich jedoch zu diesem realiter frommen und versöhnlichen Wunsch allenfalls und höchstens immer nur halbherzig durchringen und mich dann mit dieser von mehr oder weniger edler Gesinnung zeugenden Denkweise anfreunden konnte, dauerte es mindestens eine Dekade, und ungeachtet dessen beschimpfte ich ihn bei gegebenem und mir jederzeit immer wieder höchstwillkommenem Anlaß zeit meines Lebens immer wieder neu, wenngleich meine Wutorgien gegen ihn zwar in ihrer Grundtendenz gegeben waren, im Laufe meines Lebens nach seinem bis zu meinem Tode doch hinsichtlich ihrer Intensität wie ein mächtiger Sturmwind, welcher allmählich seine gefürchtete Kraft verliert, etwas abflauen. Gerade in seinem Fall gilt für mich jetzt im Erwachsenenalter der trotz aller immer noch mehr oder weniger gehässigen und bisweilen bereits ziemlich zynischen Schimpfkanonaden gegen ihn der fast noch irgendwie sehr versöhnlich und nachsichtig, sowie für mich mit direktem und unverstelltem Bezug auf ihn fast schon feige und mich mit meiner extrem bitterbösen Wesensart nun beinahe schon selbstverleugnend sowie von dieser mindesten unschönen Art fast nachdrücklich distanzierend klingende Ausspruch Jesu Christi am Kreuz, welcher da wortwörtlich lautet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Damit konnte ich mich damals jedoch absolut nicht anfreunden, so gerne und sehr ich dies auch gewollt hätte, und hier war ich andererseits auch unversöhnlich. Dafür waren die Demütigungen viel zu gemein, und die hierdurch an meiner zartbesaiteten Seele entstandenen Wunden und Brandmale saßen zudem viel zu tief. Metaphorisch ausgedrückt saßen sie unendlich lange wie ekelerregender und zäher sowie infolgedessen nur sehr schwer abzuhustender Schleim bei einer mehr oder weniger schweren und fetzigen Bronchitis fest, von der ich fast jeden Winter bis zur Entstehung dieses Buches heimgesucht wurde. Dieser hundsgemeinen und menschenunwürdigen Demütigungen, auf welche ich im weiteren Verlauf dieses meines Buches noch sehr ausführlich und eingehend zu sprechen kommen werde, mußte ich mich effektiv entledigen, weswegen ich mich wie gesagt seelisch einmal richtig austobte. Ein lauthals schallendes und unbeschreiblich bissiges sowie außerdem fast schon unüberhörbar boshaftes und äußerst zorniges Hohnlachen verbunden mit lautstarken Schimpforgien entlockte es mir außerdem auch insbesondere immer wieder dann, wenn man mich denn auch noch elterli-

cherseits dazu aufforderte, für sein Seelenheil zu beten, denn dies sah ich hier nun beim allerbesten Willen nicht ein; außerdem überstieg dies meine menschlichen und hier insbesondere seelischen Kräfte bei weitem, denn mit diesem seinem fraglos verbissenen und zunächst, bis dann durch den damaligen Rektor der Schweinfurter Sonderschule die entscheidende und weiter unten noch wesentlich genauer darzustellende Wende kam, einmal absolut irreversiblen Votum hatte mir dieser extrem blöde und gleichzeitig aber auch noch boshafte Typ bitter Unrecht getan, was ich ihm zeit seines und meines ganzen Leben niemals aber auch nur ansatzweise verzieh. Selbst sein durch einen Herzinfarkt ausgelöster Tod, der, wie man sich hierzu damals sozusagen von Mund zu Mund erzählte, für ihn, bis es nach mehreren Tagen dann endlich soweit war, ein extrem schwerer und äußerst erbitterter Kampf gewesen sein soll, zog hier und jetzt bei mir und für mich unter diese absolut bitterböse Geschichte mit meiner mich sehr stark in meiner trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung gegenüber derjenigen eines Nichtbehinderten rein juristisch gesehen total ungeschmälerten Menschenwürde, welche mir jedoch bisweilen mentaliter äußerst boshaft aberkannt wurde, schamlos und deswegen aber auch noch realiter unbeschreiblich sehr stark verletzenden Deplatzierung in der wie noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, meinem geistigen Intellekt und Niveau völlig unangemessenen und demzufolge auch total unpassenden Hilfsschule absolut keinen Schlußstrich, wie sich dies für einen trotz einer objektiv durchaus begründeten und deswegen auch berechtigten sowie weiter unten ebenfalls noch exakter zu schildernden und mehr oder weniger tiefgründiger und haßerfüllter Aversion gegen die Kirche mehr oder weniger religiösen und Gott immer wieder in Not und Gefahr um Rat und Hilfe anrufenden und allabendlich bei seiner Gewissnserforschung inständig und flehentlich um Verzeihung für seine vielen und oftmals auch schon schweren Sünden bittenden Menschen eigentlich unbedingt gehört und durchaus geziemt hätte. Hier war für mich nun eben einmal ganz einfach und endgültig sozusagen „der Ofen aus“, wie dies im reinen und ungetrübten Volksmund immer wieder so schön heißt. Helden- und ehrenhafte Feindesliebe war für mich zeit meines ganzen Lebens ohnehin stets völlig undenkbar, weil ich hierhinter keinen für mich auch nur irgendwie einleuchtenden Sinn sah, denn aus dieser Tugend hätte man dann sicher noch für sich und gegen mich unberechtigtweise Kapital geschlagen und umgekehrt mich selbst vollständig außer Gefecht gesetzt. Oftmals hätte ich ihn jedoch am liebsten schlagartig zu Boden geworfen und dann mit meinen beschuhten und hier immer bestiefelten Füßen wie ein aus nichtigem Anlaß total wahnsinnig gewordener sowie infolgedessen sozusagen vollständig außer Rand und Band geratener Rocker oder Hooligan, dessen abscheuliche Mentalität und niederträchtigen Verhaltensweisen ich ansonsten natürlich zutiefst verabscheute, solange sehr zornig und wütend sowie außerdem aber auch noch unter lautstark und extatisch johlenden sowie mit absolut unüberhörbaren Freudenschreien extrem gnadenlos auf ihn eingetreten und eingedroschen. Ich wäre hier, wenn mich nicht die strafende Hand der Justiz und hiermit die panische Angst vor einer

gerechten Bestrafung hiervon abgehalten hätte, total ausgerastet und auf ihm solange ganz erbarmungslos und unbarmherzig herumgetrampelt, bis er dann vollkommen erschöpft, lautstark ächtzend und unüberhörbar stöhnend seinen Atem ausgeblasen und zusammen mit diesem seine Seele ausgehaucht sowie daraufhin sozusagen vollständig seinen Geist aufgegeben hätte. Ob mir dann aber unter dem hier für mich persönlich allesentscheidenden und dominierenden Aspekt seiner äußerst menschenwürdeverachtenden Demütigungen hier dann überhaupt noch mildernde und insbesondere sogar schon einen mehr oder weniger kaltblütigen und kaltschnäuzigen sowie skrupellosen Mord total ausschließende Umstände zugutegekommen wären, hätte ein hierfür nun jeweils ganz kompetenter Strafrichter entscheiden müssen; ich selbst jedenfalls hätte hier für mich persönlich ganz verwegen auf solche und schließlich unter der hier für mich einzig und allein ausschlaggebenden Domäne seiner mir permanent ganz skrupellos zugefügten Schmähungen ziemlich unverhohlen auf einen satten und ab irreversiblen Freispruch plädiert, und ob mir dieser von Rechts wegen überhaupt zugestanden worden wäre, weiß ich leider nicht, denn einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung durfte es für mich juristisch gesehen kein Sonderrecht und keine Sonderbehandlung sowie insbesondere aber auch keinerlei Sonderprivilegien in Form und Gestalt einer irgendwie geartete Bevorzugung meiner mehr oder weniger wertem oder vielmehr doch unwerten Person gegenüber anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, aber umgekehrt auch absolut keinerlei Demütigungen, Schmähungen, Benachteiligungen und Zurücksetzungen irgendwelcher Art und Form geben, sondern ich wollte stattdessen immer nur anständig und ordentlich wie ein geistig total normaler Mensch mit einer ihm bereits wegen seines Wesens als solcher zweifellos zukommenden und zustehenden Würde behandelt werden, worauf ich fraglos ein unverwirkbares Recht hatte, weil auch ich die Leute, sofern sie mir nicht irgendwie krumm kamen und mich wie einen Vollidioten, sondern stattdessen menschenwürdig behandelte, jedoch weiter unten noch erheblich genauer und wesentlich ausführlicher zu sprechen kommen werde; letzteres, nämlich eine mehr oder weniger fragwürdige Behandlung meiner werten oder damals vielmehr völlig unwerten Person, war jedoch zeit meines gesamten und relativ langen Erdendaseins leiden nur viel zu oft und häufig der Fall sowie gewissermaßen durch meine stets absolut gottverfluchte Körperbehinderung immer irgendwie vorprogrammiert und haftete dieser denn aber auch zeitlebens wie sozusagen ein absolut unauslöschlicher und deshalb folglich unaustilgbarer Mangel an.

Diese unbeschreiblich schwer abqualifizierende und menschenwürdeverachtend abstrafende sowie dadurch stark demütigende und abscheuliche Einstellung dieses Beamten vom staatlichen Schulamt meiner Geburts-, Vater- und damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt Behinderten aller möglichen Arten und Sparten gegenüber macht aber zugleich auch noch ziemlich deutlich und ist deshalb ein anschauliches und schlagendes sowie augenfälliges und infolgedessen keine aber auch nur irgendwie gearteten und gelinden Zweifel mehr offenlassendes

Paradebeispiel dafür, welche Vorstellung und welcher Zeitgeist damals während meiner auch oder vielmehr gerade deswegen nicht gerade rosigen und schönen Kinderzeit in den wilden und revolutionären Sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts herrschte, und daß man seinerzeit immer nur strikt und voreingenommen gegen uns Körperbehinderte eingestellt war, wogegen man damals als einzelner Mensch eben ganz einfach nicht ankam, so sehr man sich auch hierum bemühte und hierzu anschickte; dies war eine extrem verklemmte und verbohrte Haltung mir gegenüber. Jeder hier aber auch noch so wohldurchdachte und heldenhaft sowie oftmals mit dem Mut der Verzweiflung unternommene und gewagte Versuch, hier metaphorisch gesprochen sozusagen ganz unverdrossen gegen einen ziemlich reißenden, laut tosenden, ungebändigten, schäumenden, nicht schiffbaren, mit unzählig vielen Hindernissen und Klippen durchsetzten und wilden Strom zu schwimmen und nachdrücklich gegen mehr oder weniger erbitterte weil total unausrottbare Vorurteile als bildlich ausgedrückt dessen Strömung, Schnellen, Sturdel und Wellen anzukämpfen, wurde damals, ausgelöst und noch genährt durch letztere, stets ganz nachhaltig gehemmt und fast total unmöglich gemacht; es war noch gelinde ausgedrückt sozusagen zum Verzweifeln und, im urigen und unverwechselbaren Jugendjargon gesprochen, zum wilden und totalen Ausrasten. Man mußte nur, und zwar immer bedingt durch seine saublöde Körperbehinderung, durch vollkommen unkontrollierbare Reflexbewegungen und durch einen bereits ansatzweise beschriebenen sowie ungünstigen Gesichtsausdruck mit wegen der Behinderung vollkommen ununterbindbaren Grimassen mehr oder weniger dumm und unangenehm auffallen – schon wurde man ganz spontan zum unübersehbaren Blickfang, und die Leute gafften und redeten einen ganz neugierig und extrem saublöd an, als käme man vom Mars oder von irgendeinem anderen außerirdischen und fremdländischen Planeten, und man war hiermit einzig und allein jeweils immer nur wegen seiner extrem saudummen und für sich selbst nachteiligen Körperbehinderung schon für alle Welt und Zeit unabdingbar und irreversibel zum totalen Vollidioten abgestempelt, sowie auch noch für alle Ewigkeit entsprechend nachdrücklich gebrandmarkt, mochte man auch geistig völlig normal sein und alles sachgerecht erfassen sowie klar und logisch denken können, denn dies spielte hier damals leider absolut nicht die geringste Rolle. Seinerzeit galt hierfür nämlich schlechterdings die zwar ziemlich einfache, aber trotzdem unter rein rationalen Gesichtspunkten vollkommen unzutreffende und alles irgendwie schematisierende sowie ein verbissenes und unausrottbares Vorurteil darstellende und außerdem auch sehr banale Gleichung: „Körperbehindert ist gleich blöd“, womit man es sich immer denkbar einfach und leicht machte und den Problemen der Integration Behinderter schamlos und feige auswich, indem man uns auf die Seite schob, mit uns nichts zu tun haben wollte und sich über uns obendrein auch noch nachhaltig lustigmachte, wie dies das abscheuliche Beispiel unseres extrem bornierten und deshalb für mich unsagbar boshaften Schulamtstypen ganz augenfällig und schlagkräftig beweist, welchem dann schließlich noch mehrere und außerdem schlagkräftigere folgen

sollten, auf welche ich ebenfalls noch genauer eingehen werde; auch auf diese extrem stunzdumme und bei näherer sowie hintergründigerer und sachgerechter Analyse aber auch noch unendlich boshafte Gleichung komme ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zurück. Diesen ziemlich fatalen Mißstand prangerte ich jedoch zeit meines gesamten Erdendaseins immer wieder lautstark und unverhohlen an, denn er wurde bis zur Entstehung dieses Buches und dann aber auch noch zeit meines gesamten Lebens niemals vollständig besetigt und hierdurch mit seiner extrem tiefgründigen und infolgedessen auch noch äußerst hartnäckigen Wurzel ausgerottet. Selbst im Regensburger Jurastudium und an dessen Ende, nämlich dort bei der äußerst beschwerlichen Wohnungssuche und der hierdurch als deren zwangsläufige Folge bedingten und absolut nicht minder aufreibenden weil nervigen Zivisuche, wovon ich an passender Stelle noch einiges berichten werde, sowie auch noch später im erfüllten Berufsleben, wo ich dann schließlich als ein juristisch entsprechend sachgerecht vor- und nicht eingebildeter Verwaltungsangestellter bei der inzwischen zu einer bloßen Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in der unterfränkischen Mainmetropole und Regierungshauptstadt Würzburg degradierte Bezirksfinanzdirektion Regensburg arbeitsmäßig etwas vorweisen konnte, wurde mir, wenngleich auch niemals von meinen hier immer äußerst lebenswürdigen Arbeitskollegen, dieses nur vollkommen unzutreffende Fehltrail hin und wieder noch einmal mehr oder weniger plastisch vor Augen geführt, obwohl dies später auch, anders als damals und früher während meiner Kinder- und Jugendzeit, nur noch relativ selten und dann schließlich so gut wie absolut überhaupt gar nicht mehr geschah, denn ich wurde jetzt, anders als früher noch, meistens höflich und korrekt behandelt, indem man sich manchmal nicht weiter auf mich und mit mir einließ und beschäftigte, was mir selbst jedoch bisweilen so vorkam, als würde man fast schon panische Angst vor mir haben und sich mit mir auf kein auch nur irgendwie geartetes Risiko einlassen wollen. Aber auch später noch wurde mir das Leben wie bereits angedeutet mit der Wohnungs-, Zivi- und Stellensuche sowie dann schließlich insbesondere vom Regensburger Sozialamt und von einem meiner mir auch und gerade deswegen schließlich zutiefst verhaßten Pfleger noch künstlich und manchmal sogar schon ganz boshaft schwergemacht, worauf ich im weiteren Verlauf meines Buches auch noch ganz ausführlich und anschaulich zurückkommen werde. Der Wahrheit und Vollständigkeit sowie der Deutlichkeit halber sei hierzu jedoch wie schon kurz angedeutet bereits vorab noch klar und deutlich bemerkt, daß sich bei meinen vielen Arbeitskollegen in der inzwischen leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg dieses vollkommen unhaltbare und verbissene sowie bereits rein objektiv betrachtet durch nun absolut überhaupt gar nichts zu rechtfertigende Vorurteil als eine entweder mathematische oder auch noch chemische Gleichung dankenswerterweise überhaupt gar nicht mehr einnistete, weil ihm hier nämlich aufgrund nachhaltiger und sachgerechter Aufklärung durch die

jetzigen Massenmedien mittlerweile der frucht- oder furchtbare Nährboden völlig entzogen war; zudem erbrachte ich auch hier, wie schon in Schule und Studium, immer durchaus passable und bisweilen auch respektable Leistungen. Ich stellte hier meine Leitungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft augenfällig und schlagkräftig sowie nachdrücklich unter Beweis, weswegen wenigstens hier, ander als sonst, absolut niemand auf die sagenhaft saudumme Idee kam, daß ich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung auch noch hoffnungslos blöd sei. Diese von einem total verbissenen Vorurteil zeugende Auffassung war neben der hieraus nun jeweils zwngsläufiger Weise resultierenden und niederträchtigen sowie infolgedessen gemeinen und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Demütigungen meiner damals total unwerten Person absolut das Allerletzte, was ich zeit meines ganzen und langen Lebens aber auch nur ansatzweise ertragen konnte und wollte, denn es ging hier um mich selbst und meine ganz persönliche Ehre, auf welche ich als geistig total normaler Mensch immer sehr großen Wert legte; ob jedoch dieses mein mindestens teilweise durch meine extrem beschissene Körperbehinderung geprägtes Ehrgefühl irgendwie mehr oder weniger maßlos übersteigert und infolgedessen ungerechtfertigt ist, muß hier und jetzt völlig dahingestellt bleiben. Gottlob hat sich gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten seit den wilden und revolutionären Sechzigern mancherlei noch zum Guten gewandelt. Zum Glück ist inzwischen eine geburtenstarke und infolgedessen auch einflußreiche Generation junger Menschen herangewachsen, welche uns Körperbehinderten nunmehr Gott sei Dank aufgrund entsprechend sachgerechter Aufklärung durch die einschlägigen Massenmedien nun sehr wohlwollend, tolerant und hilfsbereit gegenübersteht. Bemerkenswerte weil gute und infolgedessen durchaus brauchbare Ansätze hierzu fanden sich aber bereits in meiner eigenen Generation und in Schweinfurt sowie insbesondere in der dortigen Volksschule, wenngleich hier jedoch mindestens anfangs noch manches sozusagen im argen lag und einiges zu wünschen übrigließ, weil die ganze Sache seinerzeit leider noch in den Kinderschuhen steckte, insbesondere jedoch relativ kurz darauf in Altdorf bei Nürnberg, sowie auch und erst recht später in Regensburg bei meinen Zivis und später den festangestellten Betreuern. Diese restlos und vollständig aufgeklärte Generation fühlt stets aufrichtig und offenherzig mit uns mit, ohne uns hierdurch jedoch zu bemitleiden – denn Mitleid ist hier als total unpassende Reaktion immer nur völlig fehl am Platze und, worauf ich weiter ebenfalls noch wesentlich eingehender zu sprechen kommen werde, so etwas wie eine zweite und weitere Behinderung – teilt alle unsere Verzweiflung, Sorgen, Ängste, Freuden, Leiden und Nöte (geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude), sucht oftmals nach passenden und angemessenen Lösungen für unsere vielen behinderungsbedingten Probleme, solidarisiert sich oftmals völlig mit uns und bewundert uns bisweilen auch wegen unseres unermüdlichen und übermenschlichen Einsatzes. Diese auch nicht mit absolut reinstem und hochkarätigstem Gold zu bezahlenden sowie deswegen auch fraglos durchaus schätzenswerten Men-

schen versuchen sogar schon, sich vollkommen in unsere damals pekäre Lage hineinzusetzen und möglichst genau nachzuempfinden, wie grausam unsere Situation früher einmal war; für sie ist sie nämlich auch heutzutage immer noch schlimm genug, was manche dazu anspornt, zu uns immer ganz besonders lieb und gut zu sein, und dies ist beileibe nicht irgendwie gekünstelt, sondern kommt stattdessen aus tiefem, lauterem, offenen und ehrlichen Herzen, denn sie stehen dann voll zu und hinter uns. Manchem von ihnen merkt man bereits nach dem ersten klarstellenden Gesprächchen aber auch ganz klar und deutlich an, daß sie über diese heutzutage vollkommen unvorstellbaren und, nüchtern betrachtet, fast schon unmöglichen sowie damals schon und heute erst recht vollkommen unhaltbaren Zustände, welche ihnen dann größtenteils sehr nachgehen, mindestens ziemlich erschüttert sowie teilweise sogar stark entrüstet und erbost sind und diese am liebsten nachträglich zu unserem Wohle ändern würden, wenn dies rein theoretisch noch irgendwie möglich wäre; doch auch hier kann man Geschehenes leider nicht wieder rückgängig und vollkommen ungeschehen machen sowie dann hinterher ganz schamlos und unverfroren so tun, als sei überhaupt gar nichts vorgefallen und sozusagen außer Spesen nichts gewesen. Daß sie sich das alles, was ich hier in meinem Buch noch ausführlich und anschaulich schildern werde, jedoch im einzelnen nicht vorstellen können, kann und darf ihnen jedoch nicht zum Vorwurf gemacht werden, denn dies wäre anmaßend, denn die allermeisten Betreuungspersonen, welche heutzutage immer in der individuellen Schwerstbehindertenbetreuung arbeiten und hier mit mir als Körperbehinderten irgendwie zu tun haben, sind aufrichtig und ehrlich, sowie außerdem durchwegs sehr guten Willens, was mich mit zunehmendem Alter immer stärker für diese Menschen favorisierte, indem ich über meine vielen Zivis als solche und dann später aber auch noch über die bei mir festangestellten Betreuungspersonen, sofern sie hier nur wenigstens ihre Arbeit ordentlich machten, aber auch noch sorgfältig, aufmerksam und zu mir selbst in Ordnung waren sowie sozusagen „das Herz am rechten Fleck“ hatten, absolut nichts kommen ließ und mich äußerst nachhaltig sowie auf das allerheftigste gegen ihre unglaublich boshafte und saublöde sowie von einer völlig unvertretbaren Verkennung und bisweilen sogar ziemlich böswiligen Verdrehung der Tatsachen und ihrer totalen Unkenntnis in ihr glattes Gegenteil geprägte sowie vorbehaltlose und andererseits aber auch noch sehr voreingenommene und extrem hundsgemeine Abqualifizierung der jetzt leider Gottes unwiederbringlich der Vergangenheit angehörenden Zivis als „Feiglinge“, „Drückeberger“, „Waschlappen“ und „Schlappschwänze“ verwahrte, denn ohne sie lief dann mit fortschreitender Zeit absolut überhaupt gar nichts mehr und brach denn aber auch noch das gesamte bisherige Pflege- und Sozialsystem wie sozusagen ein kleines Kartenhaus im mehr oder weniger wilden Sturm völlig in sich zusammen. Gegen solche vollkommen unberechtigten Anschuldigungen und permanent hundsgemeine Disqualifizierungen durch äußerst unsensible und infolgedessen naive Menschen nahm ich sie und alle anderen meiner vielen Betreuungspersonen denn auch immer wieder ganz nachhaltig in

Schutz, weil ich dies fraglos als meine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit für alles erachtete, was sie alles während ihrer mehr oder weniger langen Zeit bei mir ganz selbstlos und teilweise sogar schon unbeschreiblich aufopfernd für mich getan haben; jedes andere Verhalten meinerseits wäre äußerst schofel und unbeschreiblich undankbar. Diese sehr aufrichtige und stets äußerst offenherzige Haltung uns Körperbehinderten gegenüber ist jedoch permanent immer stärker spürbar, und auch noch die Toleranz und Akzeptanz der übrigen Gesellschaft uns Behinderten aller Kategorien gegenüber wird allmählich immer größer, wenngleich manche Menschen uns aber auch heute noch leider mehr oder weniger unbeholfen und daher zunächst einmal abwartend gegenüberstehen, um nichts falsch zu machen, weil sie nämlich leider trotz fortgeschrittener und gegenüber früher bereits wesentlich vertiefter Aufklärung noch immer nicht genau wissen, wie sie sich uns gegenüber letztendlich richtig verhalten sollen. Man merkt hier aber oftmals auch sehr genau, daß ihnen hierbei in ihrer Haut absolut nicht wohl und bisweilen auch schon peinlich ist. Bisweilen, insbesondere aber bei manchen Repräsentanten der älteren Generation, stößt man hier aber auch noch auf zwar durchaus gutgemeintes, aber trotzdem völlig sinnloses Mitleid uns Körperbehinderten gegenüber, welches uns bisweilen fast schon verhöhnepipelt, mindestens jedoch unsere Probleme total verniedlicht, wenngleich diese auch diese Dinge noch nicht gerade nichtssagend herunterspielt; dieses zwar ernst- und gutgemeinte Mitleid, als dessen absoluter Höhepunkt und unüberbietbare Krönung jedoch auf der Straße und somit in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit bisweilen ganz freigiebig und wohlwollend sogar schon Schokolade, Kaugummi, Bomboms, Lakritze und andere bei Kindern stets heißbegehrte Süßigkeiten ausgeteilt werden, uns Körperbehinderten gegenüber zeugt jedoch von einer total unbeschreiblichen und irgendwie zu überspielenden Hilflosigkeit dieser Sorte von Menschen, welche uns in falschverstandenen und unpassendem Mitleid, in welchem sie sogar manchmal schon metaphorisch gesprochen wie Speiseeis im Sommer vollständig zu zerfließen scheinen, unbedingt und krampfhaft irgendetwas Gutes tun und uns hierdurch eine kleine oder große Freude machen will; dieses von absolut falschem weil vollkommen kindischem sowie nichts bringendem Mitleid uns Behinderten gegenüber geprägte und getragene Verhalten empfand ich für mich persönlich zeit meines Lebens als kindisch und eine mich persönlich sehr stark verletzende Peinlichkeit, weswegen ich mich denn auch nicht mit solchen ansonsten durchaus immer extrem leckeren Genußmitteln beschenken und überhäufen ließ, denn eine solche Schenkung, bei und mit welcher manche nur ihr aufbegehrndes und sie schlagendes sowie peinigendes Gewissen beruhigen wollten, erachtete ich für mich persönlich als vollkommen unpassend und deplatziert, sowie manch einen, der es tief in seinem Herzen sicherlich gut mit mir meinte und mir hiermit unbedingt noch irgendetwas Gutes tun und zu mir lieb und gut sein wollte, todsicher ziemlich stark vergräme, was mir für den Betroffenen zwar schrecklich leid tat, ich jedoch um meiner selbst und meiner persönlichen Ehre sowie wegen meiner unbedingten und mir ungemein wichti-

gen Glaubwürdigkeit unbedingt tun mußte und mich um ihrer und meiner selbst willen nicht haargenau entgegengesetzt verhalten durfte, denn sonst hätte ich dieser Sache sicherlich noch irgendwie Vorschub geleistet. Wieder eine andere Kategorie derselben versuchte jedoch zunächst immer erst einmal entsprechend sachgerecht zu testen und dann hinterher entsprechend auszuloten, wie weit sie mit uns Körperbehinderten hier letztendlich gehen darf und ob sie uns deswegen auch hemmungs- und schamlos als geistigerweise minderbemittelt abstempeln kann, womit sie aber bei mir gerade an den richtigen geriet, denn sobald ich hier aber auch nur den geringsten und allerleiesten Verdacht schöpfte, brauste ich innerlich auf und zeigte ihr ganz klar und deutlich, was mit mir los ist und wo es bei mir langgeht. Und inzwischen nur noch ein ganz verschwindend geringer Teil unserer heutigen Gesellschaft verachtet und verspottet uns Körperbehinderte, indem er über uns seine extrem saudummen Glossen macht oder uns schließlich sogar, wie dies mir ebenfalls in meinen eher düsteren und traurigen als hellen, schönen und lichten Kindertagen bereits mehrfach widerfahren ist, schon ganz unverhohlen und uns handfest beleidigend den Vogel zeigt, jetzt noch mehr oder weniger grundlos oder redet uns deswegen sogar noch ganz saublöd und gemein sowie schwach an – welch ein riesiger und gewaltiger Fortschritt gegenüber den vielen unbeschreiblich langen und bangen sowie verhängnisvollen und gerade mit zielsicherem Blick auf zwischenmenschliche Beziehungen unter meinesgleichen äußerst entsagungsreichen Jahren meiner eigenen Kindheit und Jugend, für welchen man jetzt schon nicht dankbar genug sein konnte und dies unter rein menschlichen Gesichtspunkten auch mußte, denn es hatte sich hier mancherlei fraglos zum Positiven verändert und hierdurch zum Guten gewendet, wenngleich hier aber auch jetzt noch einiges im argen liegt. Auch hier habe ich während der Frühphase meines inzwischen doch schon ziemlich langen und teilweise auch noch entsagungsreichen Lebens hier bereits ganz furchtbare und ziemlich haaresträubende Dinge erlebt, auf welche ich weiter unten noch wesentlich genauer und auch erheblich zornerfüllter eingehen werde. Es sei hierzu jedoch sozusagen fast schon als eine sehr negative Einstimmung auf mein hoffentlich interessantes und spannendes Buch bereits jetzt nur ganz kurz soviel bemerkt, daß ich mir damals immer als sozusagen ein Ausgestoßener und totaler Taugenichts sowie infolgedessen als ein vollkommen nutzloses und deswegen fast schon niederträchtiges Subjekt unserer damaligen Gesellschaft vorkam, welchen und welches seinerzeit in der Frühphase seines Lebens absolut niemand haben wollte, und der damals sogar schon nicht einmal mehr seine völlig unbestreitbare und infolgedessen auch noch total legitime Daseinsberechtigung gehabt zu haben schien, wenngleich nach dem Verfassungsrecht der Bundesrepublik Deutschland und aller anderen Demokratien westlich—kapitalistischer Prägung dieser unserer Erde stets jeder einzelne Mensch das ihm durch seine völlig unantastbare, unverletzliche, unverzichtbare, unveräußerliche, unverwirkbare, unbedingte und unabdingbare Würde verliehene und direkt aus dieser entspringende sowie untrennbar mit dieser zusammenhängende und verbundene Recht

auf ein dieser irgendwie entsprechendes und möglichst autonome und hiermit absolut selbstbestimmtes Leben sowie auf Körperintegrität und Freiheit seiner Person hat, und zwar völlig unabhängig davon, ob er behindert ist oder nicht: dies muß an dieser Stelle hier endlich einmal ganz klar und deutlich gesagt sowie als unleugbares Faktum vollkommen unmißverständlich und nachdrücklich sowie unverhohlen zum Ausdruck gebracht werden, und hierüber könnte man oder mindestens ich bereits ganz dicke Bücher und Abhandlungen schreiben; ich selbst habe jedoch hierzu und vor allem über die Menschenwürde im Rahmen meiner umfangreichen und aus der Not geborenen Ergänzungsaufzeichnungen zum Beck—Archiv, auf welche ich jedoch später im Zusammenhang mit meinem Regensburger Jurastudium noch wesentlich genauer und ausführlicher zu sprechen kommen werde, bereits eine umfangreiche und weitschweifige sowie tiefschürfende und sicherlich mehr oder weniger aufschlußreiche sowie lezenswerte Erörterung mit dem Umfang fast schon einer Dissertation verfaßt, weswegen ich genau weiß, wovon ich hier letzten Endes überhaupt spreche.

Gerade was jedoch die glücklicherweise immer stärker werdende Akzeptanz Körperbehinderter betrifft, habe ich persönlich, wie bereits angedeutet, mit fast allen meinen vielen bisherigen Personen, welche mich bis zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Buches äußerst liebevoll und sehr umsichtig betreut haben, nun durchweg sehr gute weil ungemein positive Erfahrungen gemacht, welche ich jedoch im nachhinein nicht mehr missen möchte. Hier habe ich sehr viele unbeschreiblich liebe, nette und aufrichtige Menschen kennengelernt, die immer jeweils ein Stück meines bildlich gesprochen meist steilen und steinigen sowie außerdem auch noch von mancherlei Schlaglöchern durchsetzten Lebensweges mit mir gegangen, mir auch in den düsteren und schweren Stunden meines Lebens, vor denen selbst ich beileibe nicht verschont geblieben bin, immer unverhohlen beigestanden sind, absolut bedingungslos zu mir gehalten, mein bitteres und herbes Los geteilt und mich niemals im Stich gelassen haben, was ich als eine realiter unbeschreibliche Wonne empfand, weil dies alles mir immer wieder Rückhalt gab und Auftrieb verlieh sowie Mut machte und tolle Zuversicht gab. Zwar gibt es leider auch hier wie auch sonst überall stets einige „schwarze Schafe“, mit welchen auch ich sehr viel Verdruß, Unnehmlichkeiten und Scherereien hatte, mich bisweilen fast schon zu Tode herumärgern und einmal, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, sogar schon handfest um ziemlich viel Geld betrügen lassen und gegen ihn als Zeuge im Strafprozeß, der für ihn, obwohl er fraglos ein notorischer Betrüger war und mehrere brave und biedere Menschen um ihr liebes, gutes und teures Geld gebracht hatte, dann sogar noch mit einem satten und juristisch unangreifbaren Freispruch endete, aussagen mußte, ohne hiergegen aber auch nur irgendetwas unternehmen zu können, aber diese Leute sind bei mir gottlob in der absoluten Minderzahl, weswegen sie hier problemlos und ohne weiteres unter den Tisch fallen können; auf weitere Einzelheiten hierzu komme ich jedoch später noch etwas genauer zurück. Die überwältigende Mehrheit meiner vielen Zivis und

später auch noch die Reihe meiner festangestellten Betreuer war und ist jedoch immer schwer in Ordnung. Dies war für mich auch immer ein unsägliches Glück und beileibe nicht selbstverständlich, denn das hätte durchaus auch anders und haargenau entgegengesetzt sein können; andere Leute hatten mit ihren Betreuungspersonen nicht so viel und großes sowie holdes, hohes und hehres Glück wie ich mit den meinigen. Wir haben hier oftmals manche lange und gemütliche Abende hindurch äußerst fruchtbare, nützliche, vernünftige und ziemlich tief-schürfende Gespräche geführt, in welchen ich viel Positives und Negatives aus meinem bisherigen Leben als Körperbehinderter erzählt habe, und was ich auch in meinem Buch noch wesentlich genauer schildern werde. Es handelt sich hierbei um vielerlei Dinge, welche sich so manch einer meiner lieben und geduldigen Zuhörer überhaupt gar nicht vorstellen konnte. Hierbei denke ich jedoch ganz konkret an die äußerst schweren Probleme rein technischer Art mit Mathematik, Wirtschafts- und Rechtslehre, sowie Physik und Chemie während meiner Altdorfer Gymnasialzeit, die ich weiter unten noch ganz plastisch schildern werde, aber auch noch an die horrenden Schwierigkeiten in meinem Regensburger Jurastudium, welche in diesem Werk ebenfalls noch ausgiebig Erwähnung finden werden; hiervon erzählte ich dann zeit meines Lebens in mehr oder weniger regemäßigen Abständen insbesondere immer wieder liebend gerne und mich hiermit fast schon nachdrücklich selbstbeweihräuchernd, mindestens jedoch bereits ein ganz klein wenig stolz darauf, daß ich seinerzeit mein gesamtes Jurastudium genauso unverdrossen wie bereits meine ganze Schulzeit zunächst einmal mit einer einfachen und damals bereits antiquierten mechanischen und dann mit einer stinknormalen elektrischen Schreibmaschine durchgezogen und dann schließlich fast schon, wenn man vom leider mißlungenen Assessorexamen einmal ganz grundgütig und wohlwollend absieht, glor- und siegreich bewältigt habe, weil es damals ganz einfach noch keine Computer gab, welcher mir die Arbeit mindestens etwas hätte erleichtern und manche Probleme überhaupt gar nicht erst hätte entstehen lassen. Ich berichtete hier zeit meines ganzen Lebens immer wieder sehr gerne von sachgerecht gelösten Problemen, welche ich dann später auch noch genauestens darstellen werde, und von welchen ich dann schließlich im Erwachsenenalter trotz mancherlei Bitternis doch noch vollkommen leidenschafts- und emotionslos sowie ohne irgendwelche mehr oder weniger wilden Ressertiments ganz unbefangen erzählen konnte; auch und gerade derartige permanent mehr oder weniger anschaulichen und detaillierten Schilderungen meiner mehr oder weniger souverän gelösten Probleme erleichterten und bestätigten mich, weil ich sie sachgerecht bewältigt habe, immer wieder sehr stark. Sie bauten mich rein seelisch permanent nachdrücklich auf, und hinterher kam ich mir jedesmal fast schon wie neu geboren vor, weswegen ich sie dann immer wieder wie sozusagen eine für meinen meistens sehr kompetenten Gesprächspartner mehr oder weniger leckere Speise auftischte und bisweilen sogar schon entsprechend ausschmückte, sowie hiermit sachgerecht würzte; meine Gegenüber hörten mir dann immer gespannt und interessiert sowie mehr oder

weniger geduldig zu und fanden die Schilderung dieser meiner persönlichen Erlebnisse und der hierdurch hervorgerufenen Eindrücke ziemlich aufschlußreich, obwohl sie sich vieles leider nicht plastisch vorstellen konnten. Ich machte diese völlige Ahnungs- und Fassungslosigkeit jedoch zeit meines ganzen Lebens, was absolut schofel und äußerst gemein gewesen wäre, keinem zum V-rwurf, denn meine Zivis und später die festangestellten Betreuer haben diese für mich demütigende Zeit nicht (bewußt) miterlebt, weswegen die damals unverhohlen herrschenden Mißstände ihre mehr oder weniger tiefschürfende Vprstellungsktaft bei weltem übersteigt. Diese oftmals ziemlich langen und für sie mehr oder weniger fruchtbringenden Gespräche und Erzählungen meinerseits aus früherer Zeit haben jedoch sehr vielen Zivis und Pflegern sofort ganz schlagartig und nachdrücklich die Augen geöffnet und hierdurch den Blick für das Wesentliche im Erdenleben erheblich geweitet sowie ihr Verständnis für uns Behinderte entsprechend sachgerecht geschärft. Ein nicht unerheblicher Teil von ihnen merkte, wie mir bei der sachgerechten Abfassung dieser sicher sehr nachdenklich stimmenden Passage meiner umfangreichen Autobiographie dünkte, erst jetzt ganz klar und deutlich sowie nachhaltig, welch eine rosige, phanta-stische und wonnigliche Kindheit, um welche ich, was von meiner Seite aus schofel und gemein wäre, jedoch niemanden beneide, sowie schließlich glückliche, holde, sorgenfreie und bombastische Jugend er im sehr angenehm schützenden weil äußerst weich und extrem behaglich ausgepolsterten Nest, aus welchem ich selbst jedoch relativ bald um meines schulischen und beruflichen Fortkommens auwie nicht zuletzt aber auch noch um meiner eigenen Selbständigkeit willen schon im Alter von fünfzehn Jahren nach Altdorf bei Nürnberg und dann nach dem Abitur von Schweinfurt und Altdorf aus sogar noch weiter weg nach Regensburg verschwinden mußte, seines hierbei mehr oder weniger guten Elternhauses während der Schulzeit bis zum unausweichlichen Beginn seines Zivildienstes, welcher oftmals deren allererste und sie sicher ganz nachdrücklich prägende Begegnung mit der auch und gerade hier immer wieder ganz besonders deutlich sichtbaren Abscheulichkeit, Niedrigkeit, Häßlichkeit und Grausamkeit sowie dem abgrundtiefen Leid des irdischen und menschlichen Lebens als fraglos dessen düstere und dunkle Schattenseite dargestellt zu haben schien, unbeschwert und sorgenfrei sowie mehr oder weniger frohgemut und gutgelaunt genießen durfte, und daß sein Horizont infolgedessen auch wesentlich weiter als der meinige war. Einigen meiner Zivis und Betreuern war daraufhin auch sehr deutlich anzumerken und fast schon direkt von den Lippen abzulesen, daß sie unendlich bestürzt und gleichzeitig auch noch zutiefst beschämt darüber waren und es sie hinterher auch nachdrücklich reute, welche tollen Chancen, die sich mir jedoch wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung hier leider nicht boten, sie meist nur aus purem und sträflichem Leichtsinn oder bloß aus jugendlichem Übermut oder aber auch nur um der absolut unbedingten Verwirklichung der ihnen nun erst im nachhinein und daher rückschauend betrachtet völlig sinnlos und deswegen auch absolut nicht mehr erstrebenswert erschie-

nenen Ziele buchstäblich vertändelt und absolut ungenutzt hatten verstreichen lassen, denn ihnen stand sozusagen die Welt mit allen ihren Annehmlichkeiten und Freuden sowie Erlebnissen und Genüssen offen. Sehr viele meiner Betreuungspersonen stellten daraufhin oftmals sachdienliche und interessante sowie tiefeschürfende und auch logisch durchaus begründete Fragen, ohne mir hiermit jedoch seelisch irgendwie wehzutun, und zeigten sich ungemein stark beeindruckt und teilweise sogar schon sehr tief erschüttert über meine für sie hierzu durchwegs aufschlußreichen Erlebnisse und Schilderungen aus früherer Zeit, welche sie bisweilen mit allerlei handfesten und hinterher sowie rückschauend betrachtet nutzlosen Blödsinn vertan hatten, denn sie fragten sich oftmals ganz unverhohlen, wie dies alles nur hatte möglich sein können. Den allermeisten von ihnen war jedoch dann nach dem Ende ihres damals noch relativ langen Zivildienstes vollkommen klar, daß auch sie selbst durchaus genauso körperbehindert wie ich sein könnten und des nur durch ein mehr oder weniger gütiges Geschick und zum Glück nicht waren. Dies leitete ich immer wieder aus ihrem großen und ernsthaften Einfühlungsvermögen ab, das sie mir permanent ganz zwanglos entgegenbrachten, und welches mich immer wieder neu aufrichtete. Hierdurch war dann aber auch immer noch eine entsprechend wichtige und vollkommen unverzichtbare Grundlage für stets ein beiden Seiten permanent gleichermaßen sehr fruchtbringendes und gedeihliches Vertrauensverhältnis geschaffen. Das spätere Leben mancher Zivis, die sich während ihrer Kindheit und Jugend bisweilen als Luftikusse und Springinsfelde erwiesen hatten, hat sich durch ihren Zivildienst bei mir schlagartig und sehr nachhaltig zum Positiven gewendet. Einer dieser lieben Menschen mit Namen Johannes Schw., auf welchen ich später noch ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, meinte diesbezüglich, als seine Zivizeit bei mir unwiderruflich vorbei war und er sogar schon unter ziemlich bitteren Tränen, derentwegen ich ihn, was mir schwer fiel, sogar schon nachhaltig trösten mußte, von mir Abschied nahm, der Zivildienst bei mir sei für ihn eine unbeschreiblich wichtige und unverzichtbare Bereicherung seines bisherigen Lebens gewesen, für welche er mir jetzt nicht dankbar genug sein könne; dabei hatte ich doch überhaupt gar nichts Besonderes für ihn getan, sondern war zu ihm genauso wie zu allen anderen ganz einfach immer nur lieb und gut gewesen. Ich hätte ihm hierdurch einen tollen Wink als sozusagen eine unumkehrbare Weichenstellung für seinen späteren Lebensweg gegeben und ihm die Augen für das Wesentliche geöffnet, nämlich für Schwächere dazusein und ihnen nach Kräften zu helfen. Er hatte nämlich zuvor erst einmal eine zweijährige Lehre als Buchbinder bei der Verlagsanstalt Friedrich Pustet in Regensburg, auf welche ich im weiteren Verlauf meines Buches noch genau zu sprechen kommen werde, absolviert und begann nach seinem Zivildienst bei mir, inspiriert durch diesen und auch durh mich, eine Ausbildung als Heilerziehungspfleger; daraufhin arbeitete er in einem Heim für Behinderte irgendwo in der nördlichen Oberpfalz und dort im tiefsten Bayernwald, wo sich sprichwörtlich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Auch die Eltern und Geschwister dieses

besagten Zivis hielten immer sehr viel von mir und schätzten mich un-gemein, denn ich war damals während seiner Zivizeit des Sonntags ziemlich oft bei ihnen zum Mittagessen und auch noch zum Nachmitagskaffee eingeladen, was mir jedoch mit der Zeit wegen der relativ großen Häufigkeit dieser Einladungen fast schon unvorstellbar peinlich, mindestens jedoch unbeschreiblich unangenehm, wurde, denn hier wurde nicht nur immer wieder nachhaltig aufgekocht und aufgetischt, sondern mir wurden bei dieser lebenswürdigen Großfamilie dort auch mancherlei andere sehr wohltuende und daher äußerst seelenerquikende Annehmlichkeiten ganz zwanglos zuteil, wofür ich mich selbst jedoch nur relativ bedingt und ungenügend erkenntlich zeigen konnte, was in mir ein ätzendes und gähnendes Gefühl der Leere und Unerfülltheit hinterließ, denn bei mir mußte hier alles immer schon auf total in sich selbst ausgewogener und infolgedessen gleichwertiger Gegenseitigkeit sowie, ganz formaljuristisch und rechtsphilosophisch ausgedrückt, auf austeilender und ausgleichender Gerechtigkeit beruhen. Was ich jedoch diesbezüglich über die Zivis geschrieben habe und im weiteren Verlauf dieser meiner Autobiographie auch noch unverhohlen zum besten geben werde, gilt jedoch ohne irgendwelche Abstriche auch für die festangestellten Mitarbeiter. Zu sehr vielen meiner Zivis und später festen Personen entwickelte ich daraufhin auf der Basis dieses für mich äußerst wohltuenden Verhältnisses während ihrer Betreuungszeit bei mir wegen ihres für mich stets atemberaubenden Einfühlungsvermögens, dessentwegen ich sie denn auch immer ganz besonders hochschätzte, nach und nach sogar eine mehr oder weniger starke Zuneigung ganz persönlicher Art und Weise, welche ich jedoch beileibe nicht irgendwie als Liebe mißverstanden und möglicherweise ganz böswillig sogar noch irgendwie als seelische Abartigkeit meinerseits entsprechend fehlinterpretiert wissen möchte, wenngleich ich es immer sehr gerne mochte, wenn sie mich bisweilen ganz intensiv liebkosten, was ich im weiteren Verlauf meines Buches auch noch wesentlich genauer darstellen werde. Ganz nebenbei bemerkt braucht jedoch jeder Mensch von Zeit zu Zeit immer wieder einmal eine persönliche Zuneigung oder mindestens doch Anerkennung, denn ansonsten geht er nach einem ziemlich urwüchsigen Sprichwort des reinen und klaren sowie ungetrübten Volksmundes sozusagen ein wie eine Primel. Für mich persönlich und auch für den hierdurch jetzt hoffentlich schon entsprechend sachgerecht auf mich als Person und hiermit auch auf mein ganzes Leben eingestimmten Leser möchte ich jedoch noch klarstellend behaupten, daß dieses mein oftmals nahezu unersättliches Bedürfnis nach persönlicher und wohltuender Zuneigung vonseiten meiner vielen Zivis und festangestellten Betreuer durch die Zeit meines ganzen Lebens mit meiner saublöden Körperbehinderung nun eben einmal untrennbar einhergehenden sowie unlöslich verbundenen Hilflosigkeit hervorgerufen wurden, mit der auch manchmal noch unglücklicherweise sehr panische und rationaliter nicht nachvollziehbare sowie realiter vollkommen unbeschreibliche Angstzustände einhergingen, welche mich oftmals bis aufs nackte und tiefste Blut peinigen und mir infolgedessen immer wieder sehr stark zusetz-

ten; ich brauchte hier immer wieder eine persönliche Zuneigung in Form und Gestalt wohlthuender Geborgenheit. Diese sehr wohlthuende weil permanent äußerst liebevolle Zuneigung vonseiten fast aller meiner Zivis und später dann schließlich festangestellten Betreuer war dann für mich auch schon so etwas wie eine ganz persönliche Bestätigung, welche mir immer wieder neuen Auftrieb gab und außerdem stets neuen Mut für mein weiteres Leben machte. Sie war für mich überlebenswichtig und metaphorisch gesprochen wie Balsam auf meine oftmals sehr stark verletzte und durch unzählig viele und oft genug auch extrem schwere und niederträchtige Demütigungen geknechtete und unterjochte Seele, welcher auszuhalten und durchzustehen sowie zu verkraften mancherlei ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen und boshaft zugemutet wurde und woraus man sich dann schließlich noch einen irren Spaß und tollen Jux machte, was für mich immer wieder ganz besonders niederträchtig und gemein war.

Deshalb verwahrte ich mich hiermit auch zeit meines ganzen Lebens stets ganz ausdrücklich und entschieden gegen die voreilige und von keinerlei Kenntnis der Sachlage und Dinge geprägte Behauptung vor allem älterer und außerdem sehr naiver sowie bisweilen auch schon ziemlich boshafter Menschen, daß die heutige Jugend im allgemeinen immer nur dumm, faul, rücksichtslos, besserwissend, eigensinnig, uneinsichtig, unbelehrbar, aufmüpfig, boshaft und frech sei, lediglich sich selbst kenne, immer nur ihren eigenen Vorteil suche, auf die berechtigten Interessen anderer und ihrer Mitmenschen keinerlei Rücksicht nehme, genußüchtig und unbeherrscht sei, in extrem wilden, in Mode gekommenen und landläufig sowie hier und jetzt noch ziemlich ordinär und unflätig als ein „Komasaufen“ bezeichneten Trinkgelagen vor der rauhen und bitteren Realität fliehe und an dieser vorbeilebe, immer nur noch mehr Annehmlichkeiten und materielle Güter fordere, Freunde oder Freundinnen immer wie sozusagen die Unterwäsche wechsele, mit perdou nichts zufrieden sei, sich permanent ein extrem schlaues Leben mache, gar nichts arbeiten und absolut nicht kapieren wolle, daß das Erdendasein eben nun einmal kein Paradies, Schlaraffenland und Zuckerschlecken ist und das Geld nicht einfach mir nichts, dir nichts wie im allgemein hin bekannten Hausmärchen der Gebrüder Grimm von den Sterntälern vom Himmel herunterfällt, sondern stattdessen erst durch sehr harte und saure Arbeit und Leistung einmal entsprechend sachgerecht erwirtschaftet und redlich verdient werden muß, sich gegen alle aber auch nur irgendwie gearteten und zudem um ihrer selbst willen durchaus berechtigten Zwänge und Einschränkungen in äußerst wilden und manchmal sogar schon extrem gewalttätigen sowie rechts- oder linksextremen Demonstrationen, auf welchen sich deren mehrere Teilnehmer dort oftmals bitterböse wie wilde Lausbuben und grobe Flegel herumbalgen und sich hier in der Anonymität der Masse schlimmstenfalls sogar schon krankenhaushausreif prügeln, erbittert zur Wehr setze, gegen alle berechtigten Anordnungen sowie Ver- und Gebote jähzornig aufmucke, sich perdou nichts ordentlich sagen oder sogar schon bereden lasse, disziplin- und zuchtlos sowie unbeherrscht sei, ganz sorglos in den Tag hineinleben, unentwegt herumlungere

und herumgammelle, die Nacht zum Tag mache, den Herrgott einen guten und den Teufel einen schlechten Mann sein lasse, permanent immer nur saudumme, patzige, trotzige und rotzfreche Widerreden gebe, alles immer besser als die Erwachsenen wisse, deren tiefgreifenden und begründeten Erfahrungen pedou nicht gelten lasse, sinn- und planlos sozusagen über Gott und die Welt herumdiskutiere, hierbei einen bereits unter rein logischen Gesichtspunkten vollkommen unhaltbaren Mist verzapfe, und auf ihre ihnen gleichwertige Mitmenschen absolut nicht die geringste Rücksicht nehme, sowie infolgedessen sprichwörtlich ausgedrückt fast schon absolut keinen einzigen Schuß Pulver wert sei, denn diese Auffassung ist in dieser ihrer hier und jetzt unveblümt zutagegetretenen Verallgemeinerung und Allgemeinheit völlig unzutreffend und außerdem aber auch noch ziemlich anmaßend. Sie zeugt für mich immer nur von einer sehr erschreckenden und unglaublichen Unkenntnis der rauhen und bitteren Wirklichkeit sowie auch von unvorstellbar hartnäckigen, verbissenen und durch überhaupt gar nichts gerechtfertigten Vorurteilen. Ich möchte zwar hier absolut nicht in Abrede stellen, daß es unter den Jugendlichen oftmals ziemlich chaotische Typen gibt, bei welchen diese hier enumerativ und abschließend sowie erschöpfend aufgezählten Prädikate durchaus zutreffen und daher angemessen sind, aber Ausnahmen, so sagt man im total reinen, ungetrübten und urwüchsigen Volkstum, bestätigen auch und gerade hier fraglos immer wieder die Regel. In unsagbar böswilliger Absicht werden hierdurch immer nur ganz bestimmte Einzelbeobachtungen unzulässig verallgemeinert, sowie unverrückbar feststehende Tatsachen böswillig in ihr glattes Gegenteil verkehrt und hierdurch die Jugend allgemein in ein denkbar schlechtes und schiefes Licht gerückt. Für mich persönlich, aber auch generell, erachte ich deshalb den Zivildienst als eine absolut lebensnotwendige und segensreiche Einrichtung, für welchen es selbst unter dem Gesichtspunkt einer angespannten Haushalts- und Kassenlage des Bundes und der Länder keine aber auch nur annähernd irgendwie brauchbare und passende Alternative gibt. Die ersatzlose Abschaffung des Zivildienstes würde aber im pflegerischen Bereich ein absolut unvorstellbares Chaos hinterlassen, was dann schließlich mit dessen Abschaffung realiter auch der Fall war. Würde man nämlich die hierdurch schlagartig freiwerdenden Zivildienststellen alle mit fachlich ausgebildeten und staatlich geprüften Pflegekräften besetzen, dann würde dies, ganz abgesehen und unabhängig davon, daß man solche in rauhen Mengen unbedingt notwendigen Arbeitskräfte nun nicht so ganz einfach sozusagen „aus den Ärmel schütteln“ könnte, horrenden Kosten verursachen, weil diese Kräfte dann ordentlich bezahlt werden müßten, denn die Zivis arbeiten oftmals nur für einen Hungerlohn und fast schon für ein Butterbrot; manche von ihnen werden hierbei geschunden sowie hinsichtlich ihrer Arbeitskraft sogar noch ganz schamlos ausgenutzt und sozusagen wie Tiere unverfroren ausgebeutet, indem sie sich im Krankenhaus oder Pflegeheim sozusagen fast schon zu Tode schuften müssen; hier liegt auch arbeitsrechtlich noch manches im argen. Der Zivildienst muß nach meiner persönlichen und unumstößlichen Meinung unbedingt und

ungeschmälert erhalten bleiben, was dann jedoch später mit der Aussetzung der Wehrpflicht leider nicht der Fall sein sollte, wobei dann niemand hier so richtig wußte, wie es letztlich überhaupt weitergehen sollte, denn man war hier in eine totale Sackgasse geraten, aus welcher es dann hinterher so schnell keinen Ausweg zu geben schien. Diese Auffassung mit der unbedingten und unabdingbaren Aufrechterhaltung des Zivildienstes verfocht ich jedoch ganz besonders un-nachgiebig und jähzornig, als später dann schließlich die grundlegende und äußerst wichtige Entscheidung des Karlsruher Bundesverfassungsgerichts über die Abschaffung oder Beibehaltung der Wehrpflicht heranstand, wobei ich dann in dieser Sache mit Herrn Prof. Udo St. aus Regensburg in dessen ehrenwerter Eigenschaft als Richter dieses höchsten deutschen Gerichts und Mitglied des hierfür zuständigen Senats, auf welchen ich im Zusammenhang mit meiner späteren dortigen Zeit noch sehr intensiv und liebevoll zu sprechen kommen werde, einen fachlich äußerst kompetenten Ansprechpartner und Verbündeten hatte, sowie sozusagen meine ganz persönlichen Beziehungen, welche bei mir jedoch zeit meines Lebens immer nur sehr dünn gesät waren, entsprechend sachgerecht wie Muskeln spielen lassen konnte und dies auch skrupellos tat, während sich jener bei den Studenten der juristischen Fakultät der Universität Regensburg äußerst beliebte und inzwischen bereits emeritierte Ordinarius für Verwaltungsrecht und Bayerisches Staatsrecht, dessen Zeit als Bundesverfassungsrichter mittlerweile ebenfalls längst abgelaufen ist und der jetzt seinen wohlverdienten Ruhestand wie ich in vollen Zügen genießt, dankenswerterweise wohlwollend meiner Sache annahm, so gut er dies seinerzeit irgendwie konnte. Hierdurch wurde ich dann, wie mein Vater dies daraufhin im allerengsten Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis zwar ganz humor- und spaßvoll, aber doch zutreffend ausdrückte, „in den allerhöchsten Kreisen bekannt wie ein bunter Hund“. Dies war denn auch mit eine der wichtigsten Angelegenheiten in meinem Leben, denn diese entschied fraglos über die Erhaltung meiner bisher sehr hart und äußerst sauer erkämpften Lebensbedingungen. Dieses höchste deutsche Gericht judizierte dann jedoch nur dahingehend, daß die Wehrpflicht mit dem Grundgesetz vereinbar sei. Es bleibt hierbei weiterhin dringend zu hoffen, daß die Politik zu unserem Wohle die hierfür notwendigen und logischen Konsequenzen ziehen möge. Rein theoretisch kann und darf man sich hier keine solch gravierenden Schnitzer wie seinerzeit im Nazireich mehr erlauben und uns Behinderte jetzt einzig und allein jeweils immer nur wegen irgendwelcher wirtschaftlicher, finanzieller und personeller Probleme nun einfach ungemein kaltblütig sozusagen „auf die Seite schaffen“. Anderenfalls ist Deutschlands Glaubwürdigkeit in der Welt endgültig verspielt, und dann geht es mit der Moral endgültig dem Bach hinunter, wie dies der klare und ungetrübte Volksmund hier ganz urwüchsig ausdrückt. Sollte es aber, was Gott in seiner grenzenlosen Allmacht und realiter unbeschreiblichen Güte tunlichst verhüten möge, allen Widerständen zum Trotz dennoch wieder soweit sein und hierzu kommen, dann wäre ich sogar bereit, den mehr oder weniger jähen Tod wie seinerzeit Jesus Christus duldend und wider-

spruchslos, sowie ohne irgendwelches Murren als gottgewolltes Schicksal auf mich zu nehmen und wie größtenteils und überwiegend meine Körperbehinderung zu erleiden. Ob man dies jedoch mich indirekt noch irgendwie verherrlichend entweder als tollen Märtyrer- oder Heldentod oder stattdessen jedoch umgekehrt abwertend als schändliche Resignation gegenüber meinem Leben oder gar als schimpfliche und unrühmliche Flucht vor der oftmals ziemlich bitteren und äußerst grausamen Realität, der ich mich jedoch niemals entzogen, sondern mich stattdessen absolut allen persönlichen Herausforderungen desselben stets jederzeit völlig bedingungslos gestellt habe, auffaßt, mag jeder Leser für sich selbst entscheiden. Ich wünsche mir dann aber nur sehnlichst, daß diese extrem widerliche Tötungsaktion, welche man damals im Nazireich ganz schamlos und verniedlichend, sowie völlig wahrheitsentstellend permanent als Euthanasie oder Gnadentod bezeichnete und gegenüber der Religion und Gott sowie der Ethik ganz schamlos und verwegen als eine Art Mitleidstötung zu rechtfertigen versuchte, möglichst schnell geht und ich auch nicht mehr lange leiden muß; hierbei denke ich konkret an Zyankali und den Aufenthalt in einer Gaskammer mit extrem giftigem Zyklongas, sowie an die sofort tödlich wirkende Phenolspritze oder an ein anderes und auch haargenau dieselbe Wirkung erzeugendes Gift; dann bin ich endgültig von meiner schweren Körperbehinderung, welche mir wegen der hiermit untrennbar verbundenen sowie mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer stärker werdenden Schmerzen bisweilen als ein unbeschreibliches Martyrium vorkommt, erlöst, obwohl ich trotz derselben doch noch ganz gerne lebe und mein Erdendasein im Rahmen der mit durch meine bitterböse Körperbehinderung noch verbliebenen bescheidenen Möglichkeiten genieße. Und sogar schon dieses mein gutes und legitimes Recht wurde mir bisweilen streitig gemacht, indem man mir, wie ich dies bei der Abfassung dieser Passage meiner umfangreichen Memoiren sehe, manchmal lüstern und sogar schon boshafterweise alles verleidetet, mir hiermit mein ohnehin bereits nicht einfaches Leben nur künstlich und bisweilen sogar schon boshaft schwermachte und dabei dann sogar noch allen Ernstes glaubte, hiermit eine sehr ehrenhafte Ruhmes-, Helden- und Wohltat vollbracht zu haben. Aber wenn dies unbedingt sein muß, dann bitte, denn ich bin hier wirklich zu allem bereit! Dies bedeutet jedoch umgekehrt wiederum absolut nicht, daß ich hier von Hause und Natur aus lebensmüde wäre, wie dies bei manchen Passagen meiner Autobiographie möglicherweise den Anschein hat, denn sonst hätte ich mich total gehen und alles mit mir machen lassen sowie schon längst aufgegeben. Eine für uns äußerst günstige Entscheidung wurde jedoch dadurch getroffen, daß man mit der Zeit, als es dann wirklich nicht mehr anders ging und man absolut keine andere Wahl mehr hatte, ganz allmählich von ständig und in mit der Zeit immer kürzer werdenden Abständen wechselnden Zivis endlich auf festangestellte und sehr zuverlässige Mitarbeiter umsattelte, wenngleich auch mindestens die allermeisten meiner Zivis nicht gerade sorglos, sondern stattdessen ebenfalls immer auf mein Wohl und Recht bedacht waren, was ebenfalls durchaus ganz fraglos für diese

Menschen und deren persönlichen Qualitäten bürgte. Diese unbedingt erforderliche und mit fortschreitender Zeit nun schließlich absolut keinen Aufschub mehr duldende Umstellung der Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung von Zivis auf festangestellte Leute sowie hier dann größtenteils und überwiegend auf staatlich geprüfte Krankenpfleger – auch hierauf komme ich weiter unten noch sehr ausführlich und anschaulich zu sprechen – und teilweise aber auch noch auf Heilerziehungspfleger, sowie schließlich auf Typen, welche, obwohl sie beileibe durchwegs nicht die schlechtesten und unbegabtesten waren, woanders aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen leider keinen Job fanden und deshalb um jede nur irgendwie denkbare und mögliche dowie ihnen Geld und Brot verschaffende Arbeit heilfroh und dankbar waren, war dann für mich ein realiter völlig unbeschreiblicher Segen und gab mir auch eine für mein weiteres Leben stets unbedingt notwendige Selbstsicherheit und das während meines gesamten Lebens aufgrund persönlicher und tiefgreifender sowie mehr oder weniger bitterer Enttäuschungen wie insbesondere derjenige mit dem unglücklicher- und unverschuldeterweise mißlungenen Aseessorexamen und derjenigen mit der sich hieran unmittelbar anschließenden sowie zunächst einmal vollkommenen Aussichts- und Erfolglosigkeit bei und mit der Stellensuche – auch hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich sowie deprimiert, konsterniert und frustriert zurück – leider immer wieder einmal nachhaltig, unversehens und beinahe restlos schwindende sowie bisweilen aber auch nicht so leicht wiederzugewinnende und mich durch mein weiteres Erdendsein bis zu dessen mehr oder weniger jähen und abrupten Ende tragende Selbstvertrauen, was ich jedoch ebenfalls im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch genauestens und zudem aber auch noch ziemlich anschaulich beschreiben werde.

Unter diesen wirklich alles andere als günstigen und rosigen sowie edlen Vorzeichen steht nunmehr mein ganzes Leben, in welchem ich durch meine gottverfluchte Körperbehinderung gebrandmarkt und derentwegen sogar oftmals schon geschmäht und bisweilen, sozusagen als absoluter Höhepunkt dieser mir hierzu widerfahrenen und absolut niederträchtigen Behandlung, auch noch unberechtigterweise gescholten und somit als absoluter Taugenichts gebrandmarkt wurde; dieses mein ganzes Leben mit allen seinen Höhen und Tiefen, Mühen und Lasten, Freuden und Leiden sowie Stärken und Schwächen breite ich hiermit und jetzt vor meinem lieben und sicherlich schon mehr oder weniger gespannten Leser wie sozusagen einen roten Teppich bei einem Staatsempfang oder Staatsbankett aus. Meine saublöde Körperbehinderung, welche ich bereits, was jedoch zunächst einmal überhaupt gar nicht richtig erkannt wurde, wobei man dann im Säuglings- und Kleinkindalter bis etwa zu meinem zweiten Lebensjahr und hier bis dann schließlich zum allerersten Termin in der für diese meine Körperbehinderung nunmehr renomierten Uniklinik von Erlangen am 12. November 1959, worauf ich jedoch später im Zusammenhang mit meiner unbändigen Liebe zur Eisenbahn ebenfalls noch sehr ausführlich und eingehend zu sprechen kommen werde, auch ärztlicherseits bei mehreren entsprechenden Routineuntersuchungen

in der Würzburger Uniklinik fast schon ins Blaue hinein sowie hierdurch meine Eltern immer nachdrücklich beschwichtigend und diese hiermit mindestens teilweise sogar schon handfest belügend und ziemlich stark verblödend behauptete, ich sei körperlich und möglicherweise, was sich jedoch sehr bald als eine absolute Fehlprognose und auch ärztlicherseits total unhaltbare Fehldiagnose herausstellte, auch noch rein geistig etwas zurückgeblieben, von meiner Geburt und dem mit dieser einhergehenden Sauerstoffmangel an hatte, war mir nun als sozusagen ein völlig unaustilglicher Stempel aufgedrückt, welcher schon von weitem wie ein ganz auffälliges und infolgedessen total unübersehbares sowie mich schließlich auch noch äußerst negativ prägendes Mutter- und Brandmal aussah, und haftete mir immer wie ein unaustilgbarer Makel an. Ungünstig weil augenfällig war hier für mich, was mir selbst jedoch erst viel später so richtig bewußt wurde in jenen alles andere als unbeschwerten, schönen und rosigen Zeiten meiner Kindheit und Jugend insbesondere aber auch noch diejenige unbeschreiblich fatale Tatsache, daß ich früher, was ich hier und jetzt ebenfalls noch wesentlich genauer, ausführlicher und anschaulicher darstellen werde, aufgrund und infolge meiner gottverfluchten weil mir gerade deswegen immer wieder fraglos zum fatalen Nachteil reichenden und mir auch und gerade deshalb mit fortschreitender Zeit ganz besonders verhaßt gewordenen Körperbehinderung und hier genauer gesagt im ziemlich eigenwilligen und sehr merkwürdigen sowie extrem saublöden und sich hier einander immer gegenseitig zielsicher ergänzenden und äußerst mißlichen Zusammenwirken von Spastik und Athetose nun während meiner Kinder- und Jugendzeit immer wieder reflexartige sowie infolgedessen auch noch völlig unkontrollier- und unübersehbare sowie fast jedem Menschen immer sofort ganz unverhohlen in die Augen stechende Grimassen schnitt, welche während jener für mich rückblickend und realiter betrachtet unbeschreiblich würdelosen Epoche als extrem blödes und unerhört freches sowie permanent boshafte und hier zu einer irgendwie gearteten Gegenreaktion in Form und Gestalt von Ohrfeige und Kopfnüssen herausforderndes Grinsen meinerseits fehlinterpretiert wurden, dessentwegen ich von meinen Eltern, mit welchen man auch und gerade in diesem Bereich absolut nicht reden konnte, oftmals ungerechtfertigterweise und unverhohlen sowie gleichsam im Hamdumdrehen und außerdem auch noch mit voller und wilder Wucht ganz wollüstig eine gescheuert bekam, meinerseits aufgefaßt wurden und obendrein aber zugleich auch immer noch den permanent äußerst ungünstigen und mindestens rein objektiv betrachtet vollkommen unzutreffenden Eindruck entstehen ließen, daß ich außer bereits körperlich behindert nun aber auch noch geistig total blöd und bescheuert, mindestens jedoch gegenüber meinen unzählig vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen erheblich zurückgeblieben, sei, womit man es sich mit mir und insbesondere auch noch mit meiner körperlichen Behinderung, welche man hierdurch wie schon gesagt ganz bedenkenlos mit einer geistigen gleichsetzte oder vielmehr sogar schon boshaft in diese umdeutete, rückschauend betrachtet etwas zu leicht und zu einfach machte. Wegen seines äußerst

blöden, überheblichen und frechen Grinsens mir gegenüber kam ich mir dann später von unserem saublöden und gemeinen Schulamtstypen und schließlich auch noch von einem gewissen Krankengymnasten namens Thomas H., dessen bleiches und extrem affiges sowie sein absolut albernes und saublödes sowie zum unverblümt in dieses hineinzuhauen herausforderndes Mond- und Milchgesicht total ausfüllendes und zudem auch noch zur spontanen und bereits angedeuteten Gegenreaktion geradezu ganz nachhaltig und unverhohlen herausforderndes Gegrinse, an welchem sich bei diesen beiden Menschen offensichtlich absolut niemand stieß, für mich dann wirklich absolut genauso blöd und frech sowie hinterfotzig wie dasjenige unseres extrem bornierten Schulamtsmenschen war, wie gesagt hinsichtlich meiner seinerzeit leider noch vollkommen ununterbindbaren Grimassen, welche dann später in meiner Jugendzeit, als ich mir ihrer realiter völlig unbeschreiblichen Scheußlichkeit und des extrem saudummen Eindrucks, welchen ich mit ihnen und durch sie auf meine auch und gerade deswegen permanent ungemein skeptische Umwelt machte, nachdrücklich bewußt wurde und deren spontane sowie beinahe schon reflexartige Entstehung dankendswerterweise meist schon im Vorfeld unterbinden und abblocken konnte, immer rarer wurden sowie daher mittlerweile nur noch den objektiven Aussagewert eines genüßlichen und behaglichen Schmunzelns oder auch bloß eines mehr oder weniger verbindlichen Lächelns erhielten, in der Phase meines Jünglingsdaseins nur noch absoluten Seltenheitswert besaßen und dann schließlich im fortgeschrittenen Mannesalter so gut wie absolut überhaupt gar nicht mehr vorkamen, denn mir war außerdem während jener soeben bereits genannten Phase sowie auch und erst recht später aufgrund entsprechender und mich nachhaltig prägender Erlebnisse und Vorkommnisse wie persönlicher Mißerfolge und Ohrfeigen sowie Kopfnüsse und Prügel elterlicherseits auch selbst die Lust hierzu stets ganz gräßlich vergangen, immer gestikularisch gnadenlos nachgeäfft und hiermit stets total verarscht, aber bisweilen auch noch für dumm und blöd verkauft, sowie versiebt, vergackeiert und verseiert vor, was natürlich für mich ein weiteres Votum gegen diese beiden auch für mich wegen deren unverwechselbarer Mimik und Gestik mehr oder weniger scheußlichen Kreaturen darstellte, die man deswegen schon überhaupt gar nicht mehr ernst nehmen konnte und durfte. Gegen dieses verbissene weil bereits nach einem auch nur etwas näherem Umgang und hierbei bereits nach einem entsprechend sachgerecht klärenden Gespräch allgemeiner Art und Form, wozu sich anfangs jedoch leider immer nur ganz wenige Menschen meines sozialen Umfeldes bequemten und hierfür die Geduld aufbrachten, mit mir unzutreffende sowie ungemein stereotype Vorurteil mußte ich jedoch fast schon während meines gesamten Lebens wie metaphorisch gesprochen ein ganz kleines Schiff irgendwo auf hoher See und in tiefsten Meeresregionen gegen ungebremst und hemmungslos anbrandende Wellen im wilden Sturm und bei hohem Seegang sowie bei extrem steifer Brise ankämpfen, obwohl sich die üble und mir nur viel zu oft zum Verhängnis und bisweilen sogar schon vollständig zum Fluch sowie absolut niemals zu Segen ge-

reichende Sache mit den immer extrem saublöden und mich permanent sehr stark verächtlichmachenden sowie zudem auch noch ganz boshaft zum totalen Deppen degradierenden Grimassen, für welche ich jedoch seinerseits selbst, weil sie mich in meiner Kindheit immer wieder ganz spontan sowie reflex- und schlagartig befielen, absolut nichts konnte, und derentwegen man mich nicht nur für blöd erachtete, sondern darüberhinaus aber zugleich auch immer noch als bodenlos frech brandmarkte und unberechtigterweise abstrafte, im Jugend-, Jünglings- und Mannesalter aber zufriedenstellend gebessert hat, indem diese saudummen und permanent fatalen Reflexe dann wie bereits angedeutet mit fortschreitender Zeit und im zunehmenden Alter bei mir stets seltener wurden, sowie dann schließlich beinahe schon gegen Null tendierten und infolgedessen fast schon überhaupt gar nicht mehr durch mein Gesicht schossen, derentwegen mich dann endlich so gut wie absolut niemand mehr für geistig vollkommen minder bemittelt und infolgedessen als total blöd erachtete. Was sicherlich auch mit meiner bis zu jenem Zeitpunkt erbrachten und, ohne hierbei jeduch großspurig und prahlerisch daherzureden, für viele Leute beachtenswerten Lebensleistung zusammenzuhängen schien. Meine saublöde Körperbehinderung lastete damals jedoch auch noch wegen des absolut fatalen Mißstandes mit den saudummen und oft genug ganz voreilig als wxtrem saublöde Gesten und rotzfreche Glossen meinerseits gegenüber meiner auch und gerade deswegen immer ganz besonders skeptischen und zudem aber auch ganz fraglos gegen mich eingestellten Umwelt ganz voreilig entsprechend nachteilig fehlinterpretierten Grimassen meinerseits, welche sich jedoch im Laufe der Zeit und Jahre auf ein absolutes Mindestmaß reduzieren und schließlich fast schon vollständig gegen Null tendieren sollten, und von welchen ich außerdem jedoch leider absolut nicht weiß, ob damals hierüber bei irgendeiner der mehreren in turnusmäßig zunächst einmal etwa viertel- bis halbjährlichen und schließlich zuletzt aber nur noch jährlichen Abständen anstehenden und terminierten Routineuntersuchung in der damals für meine gottverfluchte Körperbehinderung mindestens bereits bayern- wenn nicht sogar schon deutschlandweit fraglos absolut führenden Universitätskinderpoliklinik von Erlangen – auch hierauf komme ich später in anderem und für manchen meiner lieben und geduldigen Leser mehr oder weniger absurdem Zusammenhang, nämlich in demjenigen mit meiner absolut unbändigen Liebe zur Eisenbahn, noch ganz ausführlich und ehr anschaulich zurück – gesprochen wurde, was rückschauend betrachtet wegen der nun folgenden Passage eher absolut unwahrscheinlich ist, und welche seinerzeit selbst meinen permanent absolut skeptischen Eltern, die anfangs leider – denn anderenfalls wären sie unüberbietbare und absolut un-verbesserliche Hellseher gewesen – auch nicht wußten, was es mit ihnen, die sie insgeheim noch als saublöde Faxen meinerseits angesehen zu haben schienen, letztendlich überhaupt auf sich hatte und daß ich sie damals als eben irgendwie geartete Reflexe vom Spastik und Athetose einfach absolut nicht unterbinden und verhindern konnte, besonders deswegen immer ganz besonders sarkastisch, bestialisch, drakonisch und

diabolisch streng waren, denn sie schienen, was mir jedoch erst bei der Abfassung dieser für manchen meiner lieben Leser ziemlich traurigen Passage meiner ziemlich umfangreichen Autobiographie dämmerte, hierbei allen Ernstes zu befürchten, daß ich sie mit diesen meinen blöden Gesten und meiner dummen Mimik immer nur zum Narren halten und hiermit ihre harte und strenge, sowie unerbittliche und unduldsame Erziehung, in welche sie sich perdou nicht hineinreden oder sogar hineinpfuschen sowie letztlich meistens gutgemeinte und irgendwie auch noch meine eigenen und mehr oder weniger legitimen Interessen berücksichtigende Ratschläge erteilen ließen, sondern hierüber permanent absolut souverän befanden und entschieden, und die später Gegenstand eines weiteren und umfangreichen Abschnitts dieses meines Buches hier sein wird, aushebeln und verwässern sowie schließlich in Schall und Rauch verpuffen lassen sowie der totalen Lächerlichkeit preisgeben würde, immer wie sozusagen ein bitterböser Fluch auf mir, brachte mich bisweilen fast schon bis zur totalen Verzweiflung und manchmal auch sogar schon bis zum hellen Wahnsinn und gereichte mir umgekehrt und positiv betrachtet allenfalls immer nur unter demjenigen Gesichtspunkt schon zum milden Segen und nicht, wie sonst immer, nur zum bitterbösen Fluch, daß sie mich, weil ich lediglich ihrentwegen manches bedauerlicherweise nicht machen konnte, was für Nichtbehinderte immer völlig gang und gäbe so-wie deshalb total selbstverständlich ist, was mir jedoch erst im fortgeschrittenen Erwachsenenalter ganz allmählich klar wurde, auch vor mancherlei Gefahren und erheblichen Schäden bewahrt hat, welchen die Nichtbehinderten ohne dieses verfluchte Leiden stets permanent ausgesetzt waren, wenngleich auch ich vor Krankheiten und Mißgeschicken, bei welchen es manchmal sogar schon um Le-ben und Tod ging, nicht verschont blieb, sondern diese stattdessen sozusagen bis zur tiefsten und bittersten Neige auskosten mußte. Auf diesem kohlrabenschwarzen oder mindestens doch noch ziemlich düsteren Hintergrund ist jedoch manches, was ich hier und jetzt so alles mehr oder weniger schonungslos und unverhohlen sowie mindestens rein subjektiv betrachtet noch durchaus total wahrheitsgetreu, nämlich genauso wie ich im Laufe meines relativ langen und zudem aber auch noch äußerst beschwerlichen Lebens alles ganz persönlich erlebt und außerdem aber auch noch subjektiv empfunden habe, unverhohlen und mit ziemlich eigenwilligem sowie fast schon ungemein jähzornigem Pathos und infolgedessen beileibe nicht ohne sichtliche Verbitterung von mir gebe, unter rein menschlichen Gesichtspunkten für den bereits hier und jetzt auch noch entsprechend sachgerecht eingestimmten und auf-geschlossenen sowie lieben und tapferen Leser hier sicherlich logisch noch durchaus nachvollziehbar.und möge meine mir mehr oder weniger gutgesinnte und lie-benswürdige sowie wißbegierige Leserschaft von alledem nicht allzusehr und heftig sowie nachhaltig und wild geschockt sein; es handelt sich hierbei nun jeweils immer um nackte und blanke sowie unleugbare und fraglos der reinen und klaren sowie ungetrübten und untrüglichen Wahrheit voll und ganz entsprechende Tatsachen, für deren absolute und unumstößliche Richtigkeit ich

hiermit unverhohlen bürge und im Extremfall für deren absolut unverblünten Wahrheitsgehalt sogar schon ganz skrupellos meine Hand ins Feuer lege; leider ist es jedoch bei jeder aber auch nur irgendwie denkbaren und möglichen Autobiographie – und deshalb natürlich auch bei der meinigen – ihrem Wesen nach als Schriftwerk und Lebensbeschreibung nicht möglich, daß sie vollkommen objektiv ausfällt, denn manches beschreibt man ganz zwangsläufigerweise aus sehr persönlichem und infolgedessen aber auch noch subjektivem Erleben heraus, weswegen denn aber auch keine Autobiographie wirklich absolut objektiv sein kann, mag man sich hierum auch noch so nachhaltig und intensiv bemühen, sondern hier stattdessen auch noch einige sehr subjektive Elemente mitschwingen.

II. Meine Einschulung und die erbitterten Widerstände hiergegen im Jahre 1964: 1964 war dann schließlich meine Schuleinschreibung fällig, welche wegen einer Zurückstellung mittels eines meine Eltern und auch mich selbst im reinsten und klarsten Juristendeutsch belastenden Verwaltungsaktes verspätet erfolgte; nach heutiger Rechtslage könnte man hiergegen zunächst einmal form- und fristgerecht Widerspruch einlegen sowie nach erfolglos durchgeführtem Widerspruchsverfahren den Verwaltungsrechtsweg beschreiten und Anfechtungsklage vor dem Verwaltungsgericht erheben, sowie dann diesen Rechtsweg über Berufung und Revision bis zum Bundesverwaltungsgericht beschreiten und schließlich nach dessen Erschöpfung das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe mittels einer Individualverfassungsbeschwerde anrufen. Bereits diese meine allererste Zurückstellung anno domini 1963 geschah damals nur aufgrund und infolge einer hier mehr als fragwürdigen Daten- und Aktenlage, ohne mich hierbei sozusagen in Augenschein zu nehmen und ohne sich währenddessen aber auch nur ansatzweise ein klares und umfassendes, geschweige denn aber auch nur annähernd umrißartig zutreffendes Bild von mir und meiner werten oder vielmehr unwerten Person zu machen, was hier bereits nach rein menschlichem Ermessen in höchstem Maße verwerflich war, denn man hatte schamlos und unverfroren sowie voreilig und striktestens gegen und nicht für mich votiert; hiermit hatte man mich dann bereits ganz voreingenommen und vorweg mit demjenigen absolut gemeinen Hintergedanken zum totalen Deppen degradiert, mich schließlich widerstandslos und hinterrücks ausschulen zu können, was jedoch, wie noch sehr ausführlich und anschaulich zu zeigen sein wird, glücklicherweise ganz gräßlich mißlang und letztendlich für meine persönlichen Feinde eine bittere Enttäuschung und herbe Niederlage war, welche sie aber leider noch nicht einmal als solche empfanden, sondern sie sich sogar perdou nicht als solche eingestehend stattdessen noch in einen triumphalen und ehren- sowie heldenhaften Sieg über mich ummünzten und fehlinterpretierten. Was dies hierbei letztlich für Akten über mich waren, und ob hierfür jedoch noch irgendwelche mehr oder weniger einschlägige Krankenakten der Universitätskinderklinik von Würzburg, wo ich mich im Säuglingsalter wegen mehrerer ziemlich schwerer und später ebenfalls noch wesentlich genauer zu schildernder Erkrankungen über und für längere

Zeit in stationärer Behandlung befand, und/oder Erlangen über die dort nun immer wieder nur ambulant durchgeführten Untersuchungen zur Einsichtnahme freigegeben wurden, weiß ich leider nicht, und was sich seinerzeit außer den mir erst viel später bekanntgemachten Arztberichten mit deren medizinischen Fakten über mich so alles in den Akten befand und auf dem auch und gerade hier extrem geduldigen Papier zu lesen stand, blieb mir jedoch leider vollständig verborgen und wurde außerdem fast schon wie ein unter überhaupt gar keinen Umständen oder höchstens nur unter extrem schwerer und drakonisch harter sowie außerdem lebenslanger Strafe und Bestrafung zu lüftendes und hierdurch ganz unverhohlen preiszugebendes Staatsgeheimnis gehütet, weswegen man jedoch als direkt und unmittelbar Betroffener hierzu und hierüber immer nur mehr oder weniger waghalsige und entweder vollkommen einschlägige oder umgekehrt aber auch noch total unzutreffende Mutmaßungen anstellen und hinter vorgehaltener Hand entsprechend hundsgemein munkeln konnte; letzteres tat ich denn aber auch ganz unverhohlen und jähzornig. Das waren damals – eine neurologische, psychologische und psychiatrische Begutachtung meiner mehr oder weniger werten Person hatte jedoch für meine seinerzeit nun regulär fällige Einschulung und auch später noch leider nicht stattgefunden, weil man dann vor aller Welt ganz offen und unverbrämt hätte eingestehen und zugeben müssen, sich mit mir, meiner mehr oder weniger werten oder unwerten Person und meinen geistigen Fähigkeiten sowie mit meinem durchaus ersichtlichen Intellekt gehörig getäuscht und gewaltig geirrt zu haben, was für diese extrem süfisanten Halbgötter in Schwarz sicherlich der helle Wahnsinn und der totale Horror sowie schließlich absolut tödlich wirkende Gift gewesen wäre, denn gerade dies wollten sie sich mit mir am allerwenigsten eingestehen, geschweige denn aber auch noch offen und ehrlich vor aller Welt zugeben – todsicher die absolut weltfremdesten und zudem absolut niederträchtigsten Dinge, welche man sich in seiner extrem blühenden Phantasie überhaupt noch irgendwie vorstellen und zusammenreimen, sowie ziemlich farbenfroh und kunterbunt ausmalen konnte; etwas überspitzt, dafür aber von meiner Seite aus sehr augenfällig und plastisch sowie bissig und gemein ausgedrückt, schienen sie sich damals sogar schon sehr zielsicher und unverhohlen in Richtung eines ewigen und unverbesserlichen Taugenichtes, permanenten Luftkusses, unbeeindruckbaren Springinsfeldes, romantischen Traumtänzers, uneinsichtigen Menschens, fraglosen Blödhammels und äußerst scheußliche sowie jeden aber auch nur noch einigermaßen vernünftigen weil hier mehr oder weniger sensiblen Menschen extrem widerlich ankotzende Kreatur zu bewegen. Dieser äußerst fatale und realiter absolut unzureichende Eindruck über und mit Bezug auf mich entstand durch mein Aussehen und mein von Spastik und Athetose geprägtes Krankheitsbild sowie auch durch diese beiden Erkrankungen (Spastik und Athetose) ausgelösten (spastischen und athetoiden) Bewegungen, insbesondere aber wegen meiner durch dieses Krankheitsbild bedingten und bereits angesprochenen sowie seinerzeit, anders als später, noch völlig ununterbindbaren Grimassen, derentwegen man mich rein ober-

fächlich und auf den ersten Blick sowie von vornherein total gegen mich voreingenommen betrachtet für dumm und blöd sowie für absolut bescheuert halten konnte, was jedoch, wie ich in diesem Buch hier noch ganz ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschreiben werde, absolut mitnichten zutraf, denn ich beteiligte mich hierbei fast immer an entsprechenden Gesprächen, sofern diese nur auf kindes- und infolgedessen sachgerechter Ebene angesiedelt waren. Gerade hierzu war dann immer wieder sehr viel Überzeugungsarbeit notwendig, an welcher ich mich auch selbst in meinem eigenem Interesse und mit meinen mir hierbei immer nur sehr begrenzt zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und mich hier nicht, was anderenfalls ein Riesenspektakel gegeben hätte, sozusagen bis auf Haut und Knochen zu blamieren, entsprechend sachgerecht beteilige; dies konnte allerdings von meiner Seite aus fast immer nur durch ein mehr oder weniger tadelloses Beispiel meinerseits erfolgen, was jedoch wegen meiner mir hier ganz besonders hinderlichen Körperbehinderung nur beschränkt möglich war. Man erachtete mich damals auf dem auch und gerade hier permanent ganz besonders geduldigen und, anders als ich bereits jetzt und erst recht später mit mir, absolut alles mit sich machen lassenden Papier einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung eben ganz einfach noch nicht als irgendwie annähernd schulreif, sondern betrachtete mich stattdessen wegen des hier vollkommen unzutreffenden sowie hier außerdem schon vor meinen Eltern und erst recht auch noch vor mir aus purer Feigheit und reiner Verlogenheit ganz krampfhaft geheimzuhalten versuchten Akteninhaltes, von welchem ich jedoch leider absolut nicht wußte, aus welchen mehr oder weniger zuverlässigen oder stattdessen umgekehrt zweifelhaften Quellen man hierbei zitierte und ihn sowie hiermit jetzt sein mindestens teilweise schon äußerst fragwürdiges Wissen über mich hier letztendlich überhaupt schöpfte, und aus welchem dann aber auch noch trotz der hier atets strikten und krampfhaften Verheimlichung desselben auf irgendwelchen vollkommen labyrinthartig mit- und ineinander verschlungenen sowie unentwirrbaren Umwegen doch noch einiges über mich irgendwie ganz allmählich sowie nach und nach durchsickerte, wobei dieser zudem mindestens teilweise auch noch von irgendwoher völlig aus der Luft gegriffen gewesen zu sein schien, und der einzelnen Fakten über mich stattdessen vorbehaltlos und deswegen aber auch noch ganz voreingenommen als stets verschlafen, unentwegt verträumt, sehr stark in mich gekehrt, absolut teilnahmslos, total von mir selbst eingenommen und in mich gefangen, in irgendwelche hier realiter absolut nicht nachvollziehbaren Hirngespinnste verwickelt, permanent, weil ich seinerzeit weder Geschwister noch irgendwelche Spielgefährten hatte und, was deswegen denn aber für diese hier als Schulmeister fungierenden Halbgötter in Schwarz auch noch die für deren oftmals total verschrobene und weltfremde Denkweise durchaus logische Konsequenz gewesen zu sein schien, stets nur mit mir selbst beschäftigt und außerdem auch noch phantasienreich verspielt, sowie unentwegt stets nur auf mich selbst fixiert und zudem in eine eigene und mir wie sozusagen ein Werkstück oder Puzzle aus mehreren Einzelteilen zusammengezimmerten

und vollkommen illusionären sowie infolgedessen aber auch nicht ansatzweise der rauen Wirklichkeit entsprechenden sowie realitätsfremden Welt versunken, die es dergestalt wie in meiner für viele Leute irren und wirren Einbildung fingierten perdou nicht gebe, und welche auch so wie in meiner irrationalen und saublöden Phantasie nun absolut nicht bestehen könne; nur wegen dieses von irgendwoher aufgegriffenen und verfügbaren und fatalen weil realiter vollkommen unzutreffenden Akteninhaltes hatte ich, damit sozusagen die hierbei sprichwörtlich ohne den Wirt gemachte Rechnung aufging, ganz einfach blöd zu sein, wenngleich ich dies auch realiter bei hellem Licht der reinen und klaren sowie nun vollkommen untrüglichen Wahrheit überhaupt gar nicht war. Trotz allem, was ich damals immer wieder mehr oder weniger unerwartet und sehr unverhohlen sowie außerdem aber mehr oder weniger geistreich und für mache Leute, meines sozialen Umfeldes was ebenfalls ein entscheidender und durchschlagender sowie damals ganz unverhohlen und fraglos gegen mich sprechender Punkt gewesen sein könnte, vorwitzig von mir gab, war ich für diese ziemlich fragwürdigen Pädagogen, sehr bissig ausgedrückt, geistig vollkommen zurückgeblieben und total verblödet und entsprach deshalb denn auch nicht der von irgendwoher schamlos verordneten Norm meiner vielen Alters- und Zeitgenossen. Außerdem betrachtete man mich aber auch noch hinsichtlich meiner intellektuellen Entwicklung ganz voreilig mindestens jedoch als sehr stark retardiert, wenn nicht sogar psychologisch schon auf der absolut niedersten Stufe der Intelligenz, nämlich schon auf derjenigen der tiefsten und totalen Idiotie, zurückgeblieben, weil man, wie bereits gesagt, perdou nicht wahrhaben und sich auch noch absolut nicht selbst eingestehen wollte, mit mir hierdurch irgendeinen sehr gravierenden und folgen-schweren sowie zunächst einmal nicht mehr ausmerzbar erscheinenden Fehler begangen zu haben und hiermit jetzt sprichwörtlich auf dem falschen Dampfer oder sogar auf dem Holzweg gewesen zu sein, was außer von einer realiter völlig unbeschreiblichen Voreingenommenheit und nachdrücklichen Verbissenheit aber auch noch von einer absolut unüberbiet- und außerdem total unfassbaren Verlogenheit meinen Eltern und insbesondere mir gegenüber zeugte. Ein approbater Kinderarzt, bei welchem ich jedoch rückschauend betrachtet sofort an einen gewissen Herrn Dr. Martin St. denke, auf welchen ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich detaillierter zu sprechen kommen werde, welcher mich bereits von früher her als damals ohne Inkubator fast schon überhaupt gar nicht lebensfähigen Säugling und Kleinkind mindestens schon etwas genauer kannte, ohne sich jedoch umgekehrt hiermit natürlich wie sozusagen ein unschlagbarer Experte und hier wie ein solcher an der damals hierfür noch fraglos bayern- und deutschlandweit absolut führenden Universitätskinderpoliklinik von Erlangen – auch hierauf komme ich weiter unten noch ziemlich eingehend und ausführlich zu sprechen und bitte hier den Leser an dieser Stelle noch um etwas Geduld – mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung auszukennen, und der mich damals wie viele andere Kinder meines Alters und meiner Generation ganz kurz vor dem noch allerersten Termin

der seinerzeit fälligen Schuleinschreibung im Jahre 1963 hätte extrem gründlich untersuchen und hinterher dann meine aufgrund entsprechend eindeutiger Fakten zweifellos vorhandene Intelligenz sowie hiermit aber zugleich auch immer noch meine hieraus nun jeweils rückschauend betrachtet ganz fraglos resultierende Schulreife für das staatliche Schulamt in und von Schweinfurt total unanfechtbar hätte attestieren müssen und dies hier und jetzt auch noch ohne weiteres hätte tun können, weswegen man mich sofort hätte einschulen müssen und dann unserem besagten Schulamtstypen, welcher für mich ja selbst permanent absolut hoffnungslos blöd war und immer nur extrem wild bluffte, dann sofort das Wasser abgegraben worden wäre, weswegen er seinen sichtlich erbitterten Widerstand gegen mich hätte aufgeben und einstellen müssen. wurde hier jedoch leider aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen ebenfalls nicht eingeschaltet, und selbst für einen approbaten Psychologen und erfahrenen Psychiater, welcher noch ein gewichtiges und möglicherweise schon das ausschlaggebende sowie das allesentscheidende Wörtchen zu meinen Gunsten einzulegen und mitzureden sowie aufgrund vieler zweifel- und fraglos immer nur für und deshalb nicht gegen, sondern stattdessen fraglos für mich sprechenden Tatsachen meine unbedingte Eignung für die Schweinfurter Volksschule und hiermit gemeinsam mit dem Kinderarzt meine völlig unübersehbare Schulreife unangreifbar zu attestieren und hierurch zu bestätigen gehabt hätte, galt seinerzeit jedoch wie gesagt leider haargenau dasselbe; andererseits und umgekehrt wäre hier jedoch nun rückschauend betrachtet aber auch nicht annähernd und insbesondere plastisch genug auszumalen gewesen, was man gerade hier aufgrund einer mit Bezug auf mich und meine saublöde Körperbehinderung hinsichtlich ihrer jeweils disziplinären und fachbezogenen Methodik mehr oder weniger fragwürdigen Untersuchung hier so alles für schlagkräftige und außerdem katapultähnliche Negative über und gegen mich wie metaphorisch aus dem extrem tiefen und zudem gleich mehrere sachgerecht abbaubarer Kohlenflöze neben- und übereinander aufweisenden Bergwerk meiner Seele zutagegefordert hätte; die weiter unten noch wesentlich genauer darzustellende und für viele Leute merkwürdige Sache mit den Bildergeschichten und den Kettenaufgaben wäre sicherlich solch ein Faktum gewesen, welches eindeutig gegen meine in allen anderen Bereichen fraglos vorhandene und unleugbare Intelligenz gesprochen hätte, die sich dann später mit aller Klarheit und absoluter sowie unüberbietbarer Schärfe herauschälte. Über alle meine stets nur körperbehinderungsbedingten Unzulänglichkeiten hätte man damals bei meiner hier und jetztt fälligen Schuleinschreibung und dann hinterher auch noch bei meiner sachgerechten Einschulung wirklich ganz wohlwollend und hiermit sprichwörtlich somit ein Auge zudrückend hinwegsehen können und dies im wohlverstandenen Interesse der aber auch und gerade hier absolut vielbeschworenen Menschlichkeit denn aber auch schließlich unbedingt müssen sowie stattdessen meine bereits damals fraglos vorhandene sowie sich außerdem in mancherlei noch wesentlich genauer darzustellenden und von einer gewissen Kreativität zeugenden Aktivitäten meinerseits zeigende Intelligenz noch anders

ge-wichten können, aber auch und gerade hier galten damals bedauerlicherweise völlig andere Gesetze und Maßstäbe sowie Grundsätze und Prinzipien als diejenigen der vielbeschworenen Humanität, und gerade hier ging es seinerzeit leider alles andere als menschlich, sondern stattdessen vielmehr realiter bereits unbeschreiblich rabiat und äußerst grausam zu, denn dieses mein unendlich saublödes Manko meiner gottverfluchten Körperbehinderung mit seinen horrenden Defiziten wie insbesondere denjenigen der unwillkürlichen Reflexe und der mich hierbei immer nur ganz oberflächlich als hoffnungslos blöd erscheinen lassenden Grimassen stach seinerzeit leider allen schulisch Verantwortlichen, anders als meine guten Seiten, sofort völlig unübersehbar und nachdrücklich ins Auge und war ihnen denn aber auch absolut nicht mehr argumentativ auszureden oder sogar schon wie mir in meiner Kindheit und Jugend meine verschiedenen und dann außerdem – auch hierauf komme ich später noch ganz ausführlich und anschaulich sowie sehr eingehend zurück – bisweilen maßlos überzeichneten und infolgedessen nachdrücklich und wild hochgespielten sowie stark aufgebauchten Unartigkeiten ungemein gewaltsam unter äußerst harten und extrem wilden Schlägen auszutreiben, weswegen man sich an ihnen denn auch immer noch ganz besonders heftig stieß; man hatte hier eben unverdrossen eine vorgefaßte und realiter unzutreffende Meinung über und gegen mich – und hierbei blieb es denn aber auch noch unentwegt. Wer seinerzeit nicht haargenau wie sozusagen ein entsprechend sachgerecht bearbeiteter und geschliffener sowie vollkommen entkanteter Mosaikstein in ein von oben her verordnetes und mir, der ich damals hiervon unmittelbar betroffen war, naturgemäß als absolut willkürlich erscheinendes Schema paßte, der war dann schließlich für die stinknormale Volksschule schlechterdings und generellhin ungeeignet sowie infolgedessen unbrauch- und untragbar, wurde hier erbarmungslos ausgesondert und landete dann schließlich als geistig total Minderbemittelter in der Sonder- oder Hilfsschule oder wurde als körperlich oder mehrfach Behinderter im Extremfalle sogar schon gnadenlos ausgeschult, was dann ein vollkommen irreversibles Todesurteil war; davon, daß nach Art. 3 Abs 3 Satz 2 GG niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf, war man seinerzeit jedoch noch meilenweit entfernt, und auch heutzutage liegt hier trotz mancherlei durchaus sehr bemerkenswerter Fortschritte leider noch manches im argen; einiges wäre hier noch ausbaufähig und insbesondere verbesserungswürdig. Wen von der hochverehrten und äußerst lebenswürdigen Leserschaft verwundert es hier und jetzt bitte noch, daß ich bei allen denjenigen Menschen, welche es hier absolut nicht gut mit mir meinten und unverhohlen sowie irreversibel und obendrein auch noch mit realiter vollkommen unzutreffenden Argumenten den Stab über mich brachen sowie mir außerdem such noch viele Steine und Prügel in den Weg legten, im Gegenzug hierzu und als eine mindestens rein menschlich durchaus berechtigte Reaktion hierauf absolut und exakt genauso unduldsam wie diese extrem blöden und bösen Typen ganz kurz zuvor selbst mir gegenüber und deshalb denn aber auch noch sehr unerbittlich sowie bisweilen sogar schon total rotzfrech wurde? Die

körperbehinderungsbedingten Mängel, und hier vorweg sowie insbesondere die fatalen weil unüberseh- und seinerzeit ununterbindbaren sowie fraglos irgendwie blöd aussehenden Grimassen, aus welchen man dann seinerzeit aber auch noch unzutreffenderweise und voreilig sowie unverhohlen, rechthaberisch, skrupellos und besserwisserisch sogar noch geistige folgerte oder vielmehr schon vollkommen von irgendwoher aus der Luft gegriffene konstruierte und diese zudem aber auch noch äußerst schamlos aufbauschte und in diesem ihrem ohnehin schon ziemlich fatalen Zustand hundsgemein gegen mich vorschützte, um hiermit sein nachdrücklich verbissenes und realiter wirklich vollkommen unpassendes weil hirt objektiv durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigtes Fehlurteil unter letztgenanntem Deckmantel noch ganz schamlos und unverfroren sowie sachgerecht zu rechtfertigen, waren jetzt sozusagen in gegenseitiger Verkettung und unzutreffender Symbiose unter- und miteinander das seinerzeit fraglos ausschlaggebende Votum gegen mich und meine hinterher dann trotzdem noch absolut geordnete Schullaufbahn, welche ich dann später aufgrund einer Verquickung äußerst günstiger und sehr glücklicher Umstände doch noch einschlagen und über die Schweinfurter Volksschule, in welche ich dann, was ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich schildern werde, unter seinerzeit mysteriösen und spektakulären Umständen anno domini 1967 kam, zielsicher bis zum Abitur am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, durchlaufen sowie schließlich auch noch erfolgreich das ziemlich schwierige Studium der Jurisprudenz an der Universität Regensburg absolvieren und dann hinterher auch noch einen durchaus absolut ehrenwerten Beruf, nämlich denjenigen eines ohne mehr oder weniger gräßlich stinkendes Eigenlob mindestens braven und biedereren sowie für viele Menschen meines sozialen Umfeldes, und hier insbesondere für meine Arbeitskollegen emsigen, willigen und fleißigen Verwaltungsjuristen im Angestelltenverhältnis bei der jetzt aber leider zu einer ganz schlichten Außestelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem nunmehrigen Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg, ergreifen sollte; hier hatte man sich jedoch mit mir und meiner Person sowie meinem Leben wieder einmal total getäuscht und völlig verschätzt. Die jetzt durchaus logische und daher zwingende Folge dieses hier äußerst verbissenen und zunächst einmal nur vollkommen irreversiblen Votums gegen mich war, daß ich dann schließlich im Jahre 1964 sofort bereits ein zweites Mal von der Einschulung und hiermit auch vom Schulbesuch zurückgestellt wurde, was jetzt natürlich wiederum lediglich nach absolut unzutreffender Aktenlage sowie daher ebenfalls ohne sachgerechte Augenscheinseinnahme, geschweige denn unter sachlicher und fachlicher Begutachtung meiner auch jetzt immer noch mehr oder weniger unwerten Person geschah, welche für die letztendlich Verantwortlichen zunehmend blöder und außerdem aber auch noch willfähriger geworden zu sein schien, wodurch sich dann aber schließlich ein völlig irreversibles Todesurteil in Richtung endgültiger und irreversibler Ausschulung über und gegen mich anzubahnen und einzunisten schien, welches dann aber auch noch ganz unverhohlen

über mich gesprochen und schließlich unverfroren gegen mich vollzogen werden sollte, wenn dem hier nicht meine Eltern ganz nachdrücklich Einhalt geboten sowie diesem wilden und wüsten Treiben gegen mich ein jähes und irreversibles Ende gesetzt sowie hierunter einen total unübersehbaren Schlußstrich gezogen hätten. Wenn ich hier und jetzt hierzu nicht ohne deutlich sicht- und spürbare Verbitterung hierüber sowie insbesondere auch absolut nicht ohne wütenden und feurig lodernden Zorn gegen die hierfür und inzwischen jedoch leider bereits größtenteils verstorbenen Verantwortlichen, denen ich trotz deren absolut unü-berbietbarer Frechheit gegen mich leider nichts anhaben und gegen sie aus-richten, geschweige denn mich an diesen Typen für erlittenes Unrecht erbittert rächen konnte, meine umfangreichen und tiefschürfenden Memoiren verfasse, kann und muß ich hier, um dies alles ganz plastisch und reliefartig zu verdeutlichen sowie anschaulich auszudrücken, leider unverhohlen und fast schon unü-berbietbar jähzornig, mindestens jedoch vollkommen unbelehrbar und infolge-dessen auch noch unumstößlich in einem zwar extrem kurzen, dafür aber un-gemein aussagekräftigen und für heutige Zeitgenossen furchtbar klingenden Satz behaupten, daß hiermit praktisch so gut wie absolut alles schiefgelaufen ist, was hier auch nur irgendwie hätte danebengehen können, weswegen die daher stets extrem noblen Damen und Herren der Schweinfurter Schulbehörde damals frag-los fast schon satanische Macht über mich gewonnen hatten, sowie sozusagen völlig nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnten, wie sie dies gerade gerne wollten. Im Klartext bedeutete dies jedoch für diese deswegen unendlich boshaften Typen und auch für meine Eltern sowie insbesondere für mich, daß diese absolut gottverfluchten Schulmenschen mit mir unbeschränkt willkürlich verfahren konnten und ich hiermit nunmehr praktisch zum totalen und völlig unverbesserlichen Blödhammel degradiert war und vor meiner damli-gen sowie realiter unbeschreiblich skeptischen Umwelt infolgedessen auch noch als ein solcher dastand, woran natürlich auch und insbesondere der besagte Schulamtyp, indem er sich bereits während des schon sehr ausführlich und an-schaulich geschilderten Besuchs meiner Eltern, bei welchem es primär um mei-ne Einschulung ging, in seiner ziemlich geräumigen und ansehnlichen sowie sehr standesgemäßen und standesgerechten Wohnung nachdrücklich querstellte und absolut nicht vernünftig mit sich reden, geschweige denn sich hier noch ir-gendwie umstimmen und für mich gewinnen ließ, was meinen Vater wie gesagt sehr stark in Rage brachte und, wozu dann später auch noch dessen chaotisches Orgelspielen beitrug, wild gegen ihn aufgebracht werden ließ, einen ganz er-heblichen Anteil und deshalb mindestens eine gehörige Mitverantwortung trug, wenn hier nicht sogar schon die alleinige und für mich absolut nicht mehr zu tilgende Hauptschuld, hatte, welche ich ihm dann aber auch noch zeit seines und meines Lebens stets sehr negativ und haßerfüllt anlastete, und weswegen ich ihm auch permanent äußerst feindlich gesonnen war, was dann später, wie be-reits angedeutet ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher zu zeigen sein wird, schließlich

durch sein immer ungemein chaotisches Orgel-spiel noch erheblich verstärkt wurde, mit welchem er mich als einen musika-lisch gebildeten und infolgedessen auch noch entsprechend sensiblen Menschen unbeschreiblich nervte. Sprichwörtlich dem Faß den Boden schlug hier jedoch wie ebenfalls schon angedeutet meine nachdrücklich verbissene und realiter vollkommen unbegründete Ablehnung durch die seinerzeit nun ebenfalls noch absolut alles andere als auch nur ansatzweise behindertenfreundliche Geistlich-keit meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt als durchaus noch ein approbater Orgeltyp aus, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und außerdem auch noch erheblich zorniger schildern werde; hierbei schien er dann ebenfalls ganz unverhohlen und fast schon siegesbewußt sowie unentwegt seine extrem schmutzigen Hände gegen mich im Spiel gehabt zu ha-ben. Aber auch noch mehrere andere Lehrer in Schweinfurt, welche mich nur ganz flüchtig von irgendwoher kannten, schienen seinerzeit hier stets sozusagen „mit von der Partie“ gewesen zu sein und ihm sogar schon zugearbeitet zu ha-ben, denn absolut niemand derselben ergriff hier ganz unverhohlen und furchtlos für mich Partei und versuchte aber auch nur andeutungsweise, die Dinge noch ir-gendwie richtigzustellen und hierdurch das irrsinnige und unzutreffende Zerrbild meiner Person sachgerecht zurechtzurücken. Nein, bisweilen zog man mich so-gar noch ganz blöd auf und hatte schließlich seine helle und teuflische Freude daran, was für mich in höchstem Maße absolut verwerflich war. Dieses Bild be-ruhte jedoch wie bereits angedeutet einzig und allein jeweils immer nur auf mei-nem damaligen mißlichen Auftreten, an welchem seinerzeit sehr viele Leute Anstoß nahmen und für welches ich wirklich absolut nichts konnte, was jedoch nicht zu meinen Gunsten sprach, sondern stattdessen zu meinen Lasten. Gerade dieses äußerst ungünstige und mir selbst nachteilige Auftreten meinerseits, welches damals sehr viele Leute nachdrücklich von mir abstieß, war damals ein-zig und allein durch meine extrem saublöde Körperbehinderung und hier insbe-sondere durch meine dann später gottlob och sehr stark zurückgegangene Athe-tose bedingt, was jedoch die meisten entweder schon überhaupt gar nicht be-griffen oder ganz einfach nur nicht wahrhaben wollten, denn bisweilen schien es ihnen sogar schon so vorgekommen zu sein, als würde ich als Folge meiner sie in deren Eigenart oft genug sogar noch nachhaltig belustigenden Körperbehin-derung und der mir auf deren Grundlage immer wieder ganz skrupellos und böswillig sowie voreilig und wahrheitswidrig unterstellten geistigen Umnach-tung nun immer nur extrem saublöde Faxen machen und mich absolut nicht der bitteren und grausamen Realität stellen, welche mich dann später noch ganz gnadenlos mit äußerst barbarischer Härte ereilen sowie mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter aber auch immer schlimmer werden sollte, sondern stattdessen an dieser schlechterdings vollkommen vorbeileben zu wollen; dieser unzutreffende Eindruck beruhte letztendlich auf meinen bereits ganz kurz ange-deuteten und nur athetosebedingten sowie reflexartigen und deswegen auch un-terbindbaren Grimassen und wurde somit in seiner Grundtendenz durch letz-

tere leider auch noch erheblich verstärkt, derentwegen ich dann als extrem bescheuert und hoffnungslos blöd ausgesehen worden sein muß, was ich damals jedoch dergestalt für mich selbst noch nicht wahrnahm, sondern mir stattdessen erst viel später nachhaltig bewußt wurde. Ich schien mich für manchen dieser für viele Leute unfehlbaren Typen sogar schon in irgendwelchen mir selbst zusammengeschusterten und vorgegaukelten Illusionen zu tummeln und zu sonnen, sowie mich außerdem in dieser mir immer nur ganz böswilligerweise angedichteten Rolle sogar noch sehr wohlzufühlen und außerdem aber auch immer nur aus reiner Protesthaltung gegenüber der bitteren und rauen sowie düsteren und von mir scheinbar nicht als solche erkannten Wirklichkeit sozusagen in schimpflicher und schändlicher Fluch vor dieser noch kindisch und saublöd herumzualbern, während mir selbst diese meine realiter unbeschreiblich pekäre Situation, soweit ich sie damals ansatzweise überhaupt schon als solche wahrnahm, bereits seinerzeit vollkommen zuwider war und mich, als ich dann schließlich etwa ab 1965 immer mehr und deutlicher Klarheit über diesen meinen zwar gottgewollten, mir selbst aber nachdrücklich verhaßten und verfluchten Zustand gewann, permanent stärker und erheblich wilder ankotzte, wie dies der gerade hierdurch ganz besonders ausdrucksstarke Jugendjargon immer wieder zutreffend und deftig sagt, weswegen ich mich denn auch zeit meines ganzen Leben nicht selbst lieben konnte, wobei Selbstliebe für mich ohnehin ungemein vermessen und sich mir selbst irgendetwas vollkommen Unzutreffendes und mir absolut nicht Zustehendes anmaßend war; rückschauend betrachtet erfüllt mich jetzt die ungetrübte und unschöne sowie leider nicht verlassende und niemals aus meinem auch hierdurch total trübsinnig gewordenen Gedächtnis weichende Erinnerung an diese für mich persönlich realiter unbeschreiblich grausame und würdelose Zeit immer noch mit tiefem Abscheu, überschäumender Wut, unüberbietbarem Ekel, unnachgiebigem Haß und Zorn sowie nachhaltiger Verbitterung. Bisweilen schien man hier auch noch ganz voreilig zu meinen und dies sogar unbeirrbar und unbelehrbar sowie unverhohlen zu verfechten, daß ich wie angedeutet aufgrund und infolge meiner schweren Körperbehinderung auch noch geistig vollständig umnachtet und deshalb total und hoffnungslos blöd sei sowie infolgedessen schon überhaupt gar nicht kapieren würde, worum es letztendlich gehe, oder mich sogar schon der rauen und bitteren sowie unschönen Wirklichkeit entzöge, weil ich diese eben ganz einfach nicht ertragen könne und dies aus purer Voreingenommenheit und Verblendung auch schon ganz und gar nicht wolle, was jedoch für mich der absolut unüberbietbare Gipfel der totalen Ungezogenheit war. Rückblickend gesehen ist man auch und gerade hier mit dem äußerst fatalen, herben, bitteren, traurigen und schweren Schicksal eines Menschen ganz schamlos und äußerst unverfroren umgegangen und mit mir als einer von Gott zeitlebens eben gerade so und leider absolut nicht anders gewollten Person mit exakt genauso wie absolut ein jeder Nichtbehinderter zweifel- und fraglos einer vollkommen unantastbaren, unverletzlichen, unverzichtbaren, unveräußerlichen, unverwirkbaren, unbedingten und unabdingbaren Menschenwürde außerdem

sehr skrupellos verfahren. Bei meiner Schuleinschreibung wurde ich deshalb denn aber auch noch nicht einmal, wie dies mir dann später nach meinem Studium auch noch bei mehreren Bewerbungen widerfahren sollte, entsprechend sachgerecht vorgeladen, sondern es wurde hier deswegen eben ganz einfach immer nur nach Aktenlage sowie sozusagen hinter meinem Rücken und außerdem auch noch über meinen Kopf hinweg entschieden, weil man hier seinerzeit, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser Passage meiner doch sehr ansehnlichen und hoffentlich doch noch einigermaßen interessanten Memoiren rückschauend sehe, entweder viel zu blöd oder viel zu faul oder viel zu feige oder auch nur zu hochnäsiger dazu war, sich mittels entsprechender Maßnahmen im Wege der sachgerechten Augenscheinseinnahme, wie dies wir Juristen hier im unserem Berufsstand wesenseigenen Fachdeutsch immer wieder so schön und zutreffend zu sagen pflegen, insbesondere aber noch durch eine sachliche, klärende und vernünftige sowie mehr oder weniger fruchtbringenden Unterhaltung, irgendwie ein persönliches und deshalb auch noch zutreffendes Bild von mir zu machen, welches die Sache für mich sicherlich bereits damals noch irgendwie zum Guten gewendet und zu meinen Gunsten entschieden hätte, um sich dann hinterher wie schon gesagt keine aber auch nur noch irgendwie geartete Fehleinschätzung und Fehlentscheidung eingestehen zu müssen, was jedoch unter juristischen Gesichtspunkten schon sehr fraglich ist. Rein objektiv und ganz nüchtern betrachtet ist es gerade hier stets sehr bezeichnend, wie unverhohlen und voreilig sowie hundsgemein und irreversibel man doch den Stab über einen mehr oder weniger braven und biedereren sowie absolut hilf- und wehrlosen Menschen brechen kann, ohne dafür hinterher nachdrücklicher- und berechtigterweise sowie nachdrücklich und gehörig zur Verantwortung gezogen zu werden, wie sich dies für so etwas überhaupt gehören würde. Hinter dieser sarkastisch, bestialisch, diabolisch und barbarisch gemeinen Demütigungsaktion nun wähnte ich natürlich wieder den besagten Schulamtstypen, gegen welchen mir dann später immer jedes auch noch so niederträchtige und hundsgemeine Mittel gerade recht war. Man zog hierdurch realiter vollkommen unzutreffende Schlüsse gegen mich sowie außerdem aber auch noch ganz geschickt und verstohlen seinen Kopf aus der Schlinge, welche meine Eltern und ich dann eigentlich sofort wild und begierig sowie haßerfüllt hätten zuziehen müssen, und wollte sich zudem ganz einfach nur schamlos und feige aus seiner eigenen und menschlichen Verantwortung davonestehlen, um sich dann nur nicht irgendwie beim Wort nehmen und sich auch noch keine nervenzermürenden Vorwürfe in dieser dann schließlich ziemlich verfahrenen Angelegenheit machen lassen zu müssen. So beschritt man hier eine Art mehr oder weniger goldenen Mittelweg, welcher jedoch für mich selbst alles andere als dergestalt eingefärbt war, ging hiermit ganz feige den Pfad des geringsten Widerstandes und zog hier wie gesagt seinen Kopf ganz geschickt und zudem teils verschlagen und teils verstohlen aus der Schlinge. Andererseits und umgekehrt wollte man mich hier, was jetzt durchaus auch umgedreht, ohne hiermit die ganze und extrem üble Geschichte aber auch nur an-

satzweise zu bagatellisieren oder in diesem Bereich auch nur irgendetwas zu beschönigen, noch irgendwie als ein durchschlagendes Gegenargument zur mindestens teilweisen und höchstens geringfügigen Ehrenrettung und Rehabilitierung der damals Verantwortlichen des Schweinfurter Schulamtes und der seinerzeit letztendlich für die alljährliche Schuleinschreibung verantwortlichen sowie hiermit sachgerecht beauftragten Personen ins Feld geführt werden kann, vielleicht aber auch nur nicht metaphorisch gewissermaßen auf einer Art Präsentierteller oder in einer von ziemlich vielen Zuschauern umringten Zirkusarena den extrem neugierigen, herausfordernden und permanent verletzenden Blicken sowie außerdem aber zugleich auch noch den meistens extrem saudummen und von absolut keinerlei Menschenkenntnis, geschweige denn auch nur ansatzweise von einem jedoch bitte nicht in Mitleid ausartenden Verständnis zeugenden, sondern stattdessen obendrein aber auch noch boshaften und zynischen Glossen anderer Eltern, sowie dem oftmals schon nervenzermürbenden und beißenden sowie demütigen und niederträchtigen Gespött ihrer auch und gerade hier nun vielfach ziemlich vorlauten und bisweilen sogar schon rotzfrechen Zöglinge preisgeben, welche sich damals in ihrer für mich unguten Rolle, bei, an und mit mir unerwartet und spontan irgendetwas Neues und unbeschreiblich Merkwürdiges sowie Ungewöhnliches weil Eigenartiges entdeckt zu haben, was sie unbedingt sofort und lautstark verkünden sowie unüberhörbar in alle Welt hinausposaunen mußten, hierbei immer sehr wichtig und außerdem aber auch noch absolut unfehlbar vorkamen, jedoch oftmals auch ganz und gar nicht wußten, welche total strunzdummen und ehrverletzenden Bemerkungen sie bisweilen hemmungslos und vollkommen unüberlegt sowie oftmals aber auch noch ungemein wichtigtu-erisch sowie sich selbst dieser ihrer gemeinen Sache absolut sicher und teilweise aber auch noch unerhört frech von Stapel ließen, was insbesondere meinen Eltern, aber auch mir, der ich hier trotz meines Kindesalters und meiner mir hier zwar skrupellos und wahrheitswidrig nachgesagten sowie vermeintlicherweise absoluten und irreversiblen, realiter jedoch mitnichten vorhandenen Verblödung ebenfalls schon einiges mindestens umrißartig mitbekam sowie infolgedessen den tieferen und mehr oder weniger gemeinen und boshaften Hintergedanken als deren ihnen hier objektiv fraglos zugedachten Sinn und Zweck als handfeste und hundsgemeine Demütigung meinerseits sowie insbesondere die mit ihnen und durch sie offensichtlich erstrebte und nachhaltig kränkende sowie seelisch zutiefst verletzende Wirkung in deren fraglosem Gesamteindruck und dem ihnen letztendlich objektiv und subjektiv zugedachten Sinn schon relativ genau, wenn- gleich auch noch nicht detailliert und folglich auch noch nicht in allen ihren Einzelheiten, rein verstandesmäßig und intuitiv sowie infolgedessen lediglich umrißartig erfaßte und deshalb auch noch rein subjektiv als solche und außerdem fraglos als mehr oder weniger niederträchtig und entwürdigend empfand, damals sicherlich sehr wehgetan hätte, was meiner Umwelt gleichgültig war. Ich besuchte nach dieser meiner unbeschreiblich hundsgemeinen weil absolut menschenwürdeverachtenden Disqualifikation, um welche sich jedoch außer

meinen Eltern, denen dies alles unendlich weh tat, so gut wie niemand scherte, und meiner unberechtigten Zurückstellung vom regulären Schulbesuch bei der Schuleinschreibung in den Jahren vom 1962 bis 1965 zunächst einmal weiterhin eine Einrichtung der Lebenshilfe in Schweinfurt, in welche ich seinerzeit bereits im witterungsmäßig schönen und relativ warmen Herbst des Jahres 1962 eingetreten war. Dort wurde ich zusammen mit mehrfach also auch noch mit geistig behinderten Menschen in einer Art Kindergarten des Lebenshilfevereins meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt betreut und unterrichtet, sofern man hier nun rein pädagogisch gesehen überhaupt noch irgendwie annähernd von einem Unterricht im herkömmlichen und allgemein hin gebräuchlichen Sinne sprechen kann, weswegen ich mir bereits seinerzeit phasenweise schon wie ein saublöder Depp vorkam zu welchem mich böse und freche Leute – Einzelheiten hierzu werde ich später noch detailliert schildern – zu machen versuchten. Einem braven und biedereren Menschen wie mir später mutete damals dieser Unterricht nämlich als ein reines und albernnes Kasperltheater sowie als ein vollkommener sowie primitiver Affenzirkus an, welches und welcher aber trotzdem unbedingt und fraglos deswegen notwendig war, um auch die geistig absolut umnachteten und verblödetsten Typen welche – ich sage dies hier und jetzt jedoch nur zur anschaulichen und möglichst anschaulichen und plastischen Verdeutlichung dieser für mich damals realiter unbeschreiblich verfahrenen Situation – sozusagen ihrer fünf Sinne fast nicht einmal mehr mächtig waren und eigentlich, rein objektiv zwar zutreffend, aber menschlich sehr gemein betrachtet, durchaus ins Narren- und Irrenhaus gehört hätten, noch irgendwie bei der Stange und ruhig zu halten, sofern diese nicht schon irgendwie medikamentös ruhiggestellt wurden oder dies aus Gründen der hierdurch bei ihnen möglicherweise ausgelösten und irreversiblen Organschädigungen aber auch nur nicht werden konnten oder vielmehr nur deswegen nicht durften, und um ihnen zudem doch noch irgendetwas Interessantes und selbst den absolut allergrößten Vollidioten, zu welchem man mich damals mindestens indirekt degradieren wollte, noch irgendwie ganz nachhaltig Fesselndes zu bieten, und mir geht es heutzutage rückschauend betrachtet haargenau so, denn die allermeisten Dinge, welche damals dort permanent ganz unverhohlen zum besten gegeben wurden, waren wirklich nichts anderes und weiteres als lediglich immer nur extrem saublöde Kindereien; ganz gemein ausgedrückt mußte man hierbei allen Ernstes fast schon von irrsinnigen Albernheiten und sagenhaften Blödeleien sowie absolut unvorstellbaren Hirngespinnsten sprechen, über welche ein geistig gesunder und deswegen auch noch vollkommen normaler Mensch schon nicht einmal mehr lachen kann oder dies vielmehr auch deswegen nicht darf, um sich hierdurch als logische Konsequenz hieraus nicht mit diesen Typen unbewußt und ungewollt so-wie unverhohlen auf eine Stufe zu stellen, sondern sich stattdessen über soviel Naivität und Borniertheit auf einen Haufen spontan und ohne hie-rüber noch viel oder sogar schon ganz intensiv nachzudenken spontan und unverhohlen an den Kopf greift, über manche ganz besonders blöden Dinge mußte

man aber trotzdem ganz spontan und unverhohlen lachen und konnte sich nicht mehr zurückhalten und beherrschen, was mir elterlicherseits den vollkommen unzutreffenden und absolut unhaltbaren Vorwurf einbrachte, selbst hoffnungslos bescheuert und infolgedessen auch vollkommen blöd zu sein und mich außerdem nicht hinreichend beherrschen zu können und hiermit in der Gewalt zu haben, wobei auch und gerade die fehlende oder mindestens doch erheblich mangelhafte Selbstbeherrschung meinerseits unentwegt ein ergiebiges und äußerst unerschöpfliches Streitthema war, an welchem sich dann sozusagen die Geister schieden sowie nervige Zwistigkeiten zwischen meinen Eltern und mir entzündeten, welche sich im Extremfalle durchaus in handfesten und schmerzhaften Prügeln elterlicherseits entladen konnten, die ich gerade unter diesem Aspekt hier als ganz besonders niederträchtig empfand. War man hier jedoch andauernd und ungeschützt diesen ungemein kindischen und extrem saublöden Faxen dieser saudummen Typen, welche hierfür selbst natürlich absolut nichts konnten, ausgesetzt, und mußte man sich von ihnen fast schon tagtäglich immer vollkommen ungebremst berieseln lassen dann bestand mindestens für mich selbst seinerzeit, rückschauend betrachtet, die durchaus sehr ernstzunehmende Gefahr einer vollständigen und nachhaltigen Verblödung, womit ich, was möglicherweise schon irgendwie beabsichtigt war, allen mir seinerzeit irgendwie übelmeinenden Menschen geradewegs und schnurstachs in die Hände gelaufen wäre und ihnen hiermit unverhohlen und zielsicher in diese gearbeitet hätte; nein, so leicht und einfach konnte und durfte ich es hier zeit meines ganzen Leben nun absolut niemandem – nicht einmal, was die ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie plastischer zu schildernde Situation vom 24. November 1962 klar und deutlich sowie unverhohlen zeigen wird, meinen Eltern – machen, sondern mußte mich hier stattdessen im Rahmen meiner hier äußerst bescheidenen Möglichkeiten irgendwie nachdrücklich querstellen, damit man nicht sozusagen noch unverbrämt Schindluder mit mir treiben und praktisch absolut alles mit mir anstellen konnte. Dieser besagte Lebenshilfeverein von Schweinfurt war jedoch seinerzeit sozusagen vollständig aus der Not geboren und aus einer mißlichen Lage heraus entstanden, welche nach einem uralten und zutreffenden Sprichwort des reinen und klaren sowie ungetrübten Volksmundes ja bekanntlich immer erfinderisch macht, und agierte, juristisch ganz korrekt gesprochen, damals wie heute stets als mehr oder weniger aktiver und zahlungskräftiger Sachaufwands-träger dieses soeben bereits angesprochenen Kindergartens sowie dann später auch noch von Werkstätten und Wohnheimen für körperlich, geistig und mehrfach Behinderte, haargenau so wie übrigens bereits früher anno domini 1951 der seinerzeitige Schulverein für die damals noch private Oberrealschule am dortigen Bleichanger von Altdorf bei Nürnberg, aus welcher dann wenig später mit deren Verstaatlichung mein heißgeliebtes Leibniz—Gymnasium hervorging, worauf ich jedoch bei der Schilderung der Altdorfer Zeit noch genauestens zu sprechen kommen werde. Neben bloß Körperbehinderten wie mir und einigen anderen Leuten dieser Kategorie waren in diesem extrem albernem Kindergarten

wie gesagt aber auch noch überwiegend geistig und sogar noch mehrfach, also körperlich und geistig, Behinderte vertreten, denn dieser Verein mußte schließlich seinem satzungsmäßigen Zweck als juristisch betrachtet ein Idealverein nachkommen; ansonsten wäre ihm die Lizenz entzogen worden. Der Unterricht in dieser damals noch schulrechtlich als Sonderkindergarten deklarierten Einrichtung war jedoch wie ebenfalls bereits angedeutet auf absolut niedrigstem und somit auch primitivsten Bildungsniveau angesiedelt, welches mir persönlich als einem bereits damals geistig ziemlich wachen und infolgedessen sehr regen Menschen als unbeschreiblich lächerlich erschien und ziemlich naiv sowie fast schon wie ein blöder und alberner Hanswurst vorkam, weswegen ich denn diese mich persönlich vollständig verdummende und mir als geistig völlig normaler Mensch wie ein saublödes Kasperlestheater anmutenden Einrichtung, von welcher man damals sogar noch irrigerweise und außerdem aber auch noch allen Ernstes annahm, daß ich in ihr permanent immer sehr gut aufgehoben sei und auch noch geistig gefördert werden könne, was natürlich ziemlich weit gefehlt war, ganz jähzornig und zudem aber auch noch sehr hundsgemein frech als „Vollidiotenkindergarten“ betitelte, weswegen ich stets von meinen gestrengen Eltern wegen der ungeheuerlichen Niederträchtigkeit und Haßerfülltheit sowie Lieblosigkeit dieses rein realiter gesehen und ganz objektiv betrachtet eigentlich nur vollkommen zutreffenden Begriffes, aber auch jedesmal, wenn dieses lieblose Wort meinem bereits seinerzeit schon ziemlich losem Mundwerk entfuhr, sofort immer wieder fast schon im Affekt und Handumdrehen, sowie bevor ich mich nun hier aber auch nur noch irgendwie versah, eine lautstark schallende und wild klatschende sowie infolgedessen immer wieder äußerst schmerzhaft und mich hierdurch ganz nachdrücklich zur Raison rufende Ohrfeige verpaßt bekam, die sich bereits wegen der Art und Form ihrer extrem heftigen und zudem auch noch wollüstigen Verabreichung sozusagen immer gewaschen hatte, was ich jedoch stets als ziemlich ungerecht und gemein empfand, weil man zunächst leider absolut nicht zu begreifen schien, daß ich mit dieser zwar massiven und manche Menschen zutiefst verletzenden, aber trotzdem den Kern der Sache ziel-sicher treffenden Bemerkung doch immer nur auf die hier permanent bestehende und durchaus ernstzunehmende Gefahr meiner totalen und irreversiblen Verblö-dung, die hier jedoch tertiär und höchstens nur sekundär eine gewisse Rolle ge-spielt zu haben schien, aufmerksam machen wollte und meine dortige Eingliede-rung wegen meines bereits damals ziemlich wachen und regen Verstandes sei-nerzeit als eine unglaubliche Deplazierung und daher im Klartext bereits als eine handfeste Demütigung auffaßte, denn diese Betitelung entsprach schon rein ob-jektiv betrachtet voll und ganz der extrem bitteren und grausamen Realität, und ich fühlte mich hier dann nach und nach auch wirklich schon zum totalen Voll-idioten, welcher ich absolut nicht war – denn sonst hätte ich später nicht die Volksschule und das Gymnasium durchlaufen sowie ein Studium absolvieren und dann einen Beruf ausüben können – degradiert, sowie außerdem, auch ganz nüchtern und deshalb bei hellem und klarem Licht der reinen und ungetrübten

Wahrheit, auf deren strikteste Einhaltung man jedoch bei mir, was später ebenfalls noch wesentlich genauer und eindrucksvoller sowie haßerfüllter dazustellen sein wird, besehen der vollkommenen Verblödung preisgegeben, wozu damals rückschauend betrachtet bei mir und für mich absolut nicht mehr viel gefehlt hätte, weshalb ich denn aber auch diesen elterlicherseits immer nur aus Gründen der hier total ungerechtfertigten weil nichtsbringenden Gottergebenheit als vollkommen deplatziert und infolgedessen unangemessen, sowie zudem sogar als handfest beleidigend und verletzend empfundenen Begriff unter sachlichen Gesichtspunkten durchaus berechtigt fand und ihn häufig, sowie manchmal sogar schon mit innerer Wonne, gebrauchte. Ich sah hier aber beim besten Willen nicht ein, warum ich immer nur um des lieben Friedens willen still sein und mir meine Behandlung als praktisch ein totaler Vollidiot widerspruchs- und wortlos bieten und gefallen lassen sollte, denn schließlich hatte ich hier ja nur die ungetrübte Wahrheit gesagt und damit gewissermaßen das Kind beim Namen genannt, aber auch das schien ohnehin vielen Menschen meines sozialen Umfeldes an mir nicht zu passen, während man mich andererseits und umgekehrt immer wieder liebend gerne als verfratzte und verwilderte sowie durchtriebene und unverbesserliche Lügenbrut hinstellte. Man hätte hier und seinerzeit durchaus auch noch wesentlich plastischer, deutlicher, liebloser, gehässiger gemeiner, zynischer und brutaler von einer klassischen Irrenanstalt oder von einem Narren- oder sogar schon Affenhaus sprechen können und dies dann außerdem unter rein objektiven Gesichtspunkten sogar schon müssen, denn ein geistig normaler Mensch wäre hierin wegen des saublöden Verhaltens der ihn dort stets umgebenden Typen mit deren absolut nervigen Getue über kurz oder lang total verrückt geworden, weswegen hier und jetzt irgendetwas Gravierendes geschehen mußte, um mich von dort wegzubekommen, was dann schließlich mit meiner möglichst irreversiblen Verfrachtung in die Hilfsschule geschehen sollte, von welcher ich später ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich berichten werde. Es grenzt hier fast schon an ein sensationelles und realiter unerklärliches Wunder, daß ich wegen meiner dort drei nutzlos vergeudete und vollkommen sinnlos verlorene sowie nutzlose Jahre währenden Zeit meines damaligen Erdenlebens nicht selbst schon total durchgedreht habe und dann sozusagen völlig übergeschnappt bin, denn bei diesen extrem saublöden Typen brauchte man wegen ihres sehr nervigen Verhaltens, dessentwegen sie auch in einer echten und klassischen Irrenanstalt sicherlich medikamentös und möglicherweise sogar schon total ohne Rücksicht auf irgendwelche hierdurch sofort ausgelösten Organschädigungen ruhiggestellt worden und gut aufgehoben gewesen wären, buchstäblich und sprichwörtlich schon ziemlich starke Nerven wie Drahtseile, Signaldrähte bei der Eisenbahn und Stahltrossen beim Anker eines festzumachenden Schiffes irgendwo auf hoher See und dort im stürmischsten Wellengang, denn deren extrem blödes Getue, für welches sie selbst natürlich wegen ihrer geistigen Unmachtung und totalen Idiotie, welche man auch mir immer wieder, nämlich dann, wenn ich, was ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, aus ir-

gendwelchen für mich selbst jedoch immer durchaus plausiblen Gründen herzhaft und außerdem etwas länger als andere Menschen lachte, gar zu gerne unverhohlen anhängte und boshaft nachsagte, absolut nichts konnten, zehrte ganz nachdrücklich an den meinigen; auf die Dauer hielt dies dort kein geistig auch nur noch halbwegs normaler Mensch wie du und ich mehr aus, was rein objektiv gesehen eine handfeste Zumutung war, aber es gab damals leider keine andere und bessere Möglichkeit für mich. Rückschauend betrachtet kommt mir dies heutzutage im jetzt mehr oder weniger gesetzten und reifen Mannesalter zwar alles etwas verblaßt wie ein ziemlich böser und schlimmer Traum vor, aus welchem ich bisweilen total schweißgebadet und infolgedessen patschnaß erwachte, aber damals war dies unleugbarerweise die rauheste und bitterste sowie absolut härteste Wirklichkeit, die mich auch später noch viel zu oft und zudem äußerst gnadenlos ereilen sollte. Man wollte hier jedoch mit diesem sogenannten „Vollidiotenkindergarten“, wie ich dies heutzutage als Erwachsener rückblickend ganz nüchtern sehe, damals irgendwie eine Einrichtung schaffen, in welcher alle Behinderten sämtlicher Kategorien in der Gemeinschaft unter- und miteinander sowie außerdem von zuhause weg waren und dann auch noch nach ihren individuellen Fähigkeiten gefördert werden sollten, wo jedoch bei mir absolut Fehlanzeige und somit total Sense war, weil man mir in meiner geistigen Förderung nicht einmal annähernd und ansatzweise gerecht werden konnte, weswegen ich in dieser besagten Einrichtung vollkommen unterfordert war und mir dort mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Verstand als total deplatziert vorkam. Somit wurden die Behinderten aller Arten, Sorten und Sparten aus dem Stadtgebiet und dem Landkreis Schweinfurt sozusagen kunterbunt zusammengewürfelt, was jedoch meiner geistigen Wachsamkeit, derentwegen ich eigentlich bereits individuell nach meinen geistigen Fähigkeiten hätte entsprechend sachgerecht gefördert werden müssen, nun leider nicht gerade besonders dienlich war. Dieser besagte und von mir nur deswegen weil er nichts für mich tun konnte und ich mir in diese, deplatziert vorkam, so übel betitelte Kindergarten mußte damals jedoch vollständig im Verborgenen sein und agieren, damit wir Behinderte von der seinerzeit leider noch äußerst unsensiblen Außenwelt völlig abgeschirmt sowie nicht den unbeschreiblich saudummen und bisweilen sogar schon unfassbar zynischen Anfeindungen derselben preisgegeben waren, welche ohnehin immer nur in bissigen Bemerkungen und unausrottbaren Vorurteilen gegen und über uns bestanden, was jedoch nicht so sehr die Betroffenen selbst, denn von ihnen merkten die allerwenigsten auch nur ansatzweise, welch übles Spielchen und schließlich sogar schon Schindluder stets mit ihnen ganz unverhohlen getrieben wurde, als vielmehr deren Erzeuger und Ernährer zutiefst gekränkt und hiermit bis ins innerste Mark ihrer mehr oder weniger zartbesaiteten Seele getroffen hätte, wobei jedoch manche und nicht wenige dieser Eltern, wie ich dies heutzutage rückblickend und nüchtern sowie außerdem ohne ihnen hiermit und hierdurch aber auch nur irgendwie ansatzweise wehtun zu wollen, möglicherweise völlig wahrheitswidrig sehe und infolgedessen vielleicht auch äu-

ßerst zynisch ausdrücke, eigentlich nur deswegen permanent gewissermaßen die „beleidigte Leberwurst“ spielten, um nachhaltig auf sich und ihr mehr oder weniger fatales Schicksal aufmerksam zu machen, ohne dieses jedoch, wie wir das unsrige und ich das meinige, entschieden und zielstrebig selbst in die eigene Hand zu nehmen, denn sie überließen dann immer alles den anderen und machten hier sozusagen keinen einzigen Finger krumm oder sich sogar schon die Hände schmutzig; bisweilen mäkelten und stenkerten sie hier aber auch immer nur unberechtigt herum, ohne brauchbare Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten, denn hierfür waren die meisten ohnehin viel zu dumm. Meine Eltern waren jedoch für solche objektiv betrachtet absolut nichtsbringenden Rührseligkeiten und Gefühlsduseleien immer viel zu nüchtern und zu realistisch, was damals ganz langsam auch noch auf mich abfärbte, wenngleich es jedoch auch in ihrem Inneren oftmals ganz anders aussah und auch ihnen manches sehr stark zu Herzen ging, was man ihnen und auch mir im Laufe ihres und meines Lebens so alles ganz schamlos und unverhohlen zumutete, wobei ich manches hierzu noch wesentlich genauer und hiermit erheblich plastischer darstellen werde; außerdem hatte ich für solche Leute, die immer nur nachdrücklich und unverblümt sowie bittflehend auf Mitleid pochten, ohne hier selbst jedoch keinen einzigen Finger krumm und schmutzig zu machen, absolut kein solches. Rückschauend denke ich hier jedoch konkret an die äußerst üble und gemeine Sache mit dem nachhaltig verbohrten Schulamstypen und dem beinahe schon zynischen Realschuldirektor in Schweinfurt, welcher mit jenem unverhohlen der total unzutreffenden Meinung war, daß ich einzig und alleine jeweils immer nur wegen meiner für mich deswegen gottverfluchten Körperbehinderung in die saublöde Hilfsschule gehöre, aber auch an die nervenzermürbende Wohnungs- und Zivisuche in Regensburg, sowie an die eine unbeschreibliche Durststrecke bildete Stellensuche und den bitterbösen Ärger mit einigen Arbeitsgemeinschaftsleitern im Referendariat, dem Sozialamt dieser Stadt, sowie mit einem im Klartext und auf gut deutsch gesagt fraglos äußerst kriminellen und cattilinarisch--verbrecherischen Pfleger, was ich alles ebenfalls noch genauestens schildern werde. Wenn ich dies damals aber auch noch sachlich richtig wahrgenommen habe und heutzutage objektiv zutreffend beurteile, wurden hier meine Ernährer von manchen Eltern geistig oder sogar mehrfach Behinderter später sogar wegen ihrer tiefstapelnd gesagt bescheidenen oder sehr hochtrabend gesprochen pfundigen Erfolge mit mir als ihrem Körperbehinderten sogar noch ganz nachdrücklich beneidet, obgleich meine Erzeuger mit ihnen, wie dies später ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, wirklich nicht prahlten und diese deswegen nun nicht lautstark und fanfarenartig sowie marktschreierisch und infolgedessen aber auch noch vollkommen unüberhörbar in alle Welt hinausposaunten, was von ihnen einerseits, nämlich mir gegenüber, zwar nicht gerade besonders schön und edel war, man ihnen andererseits mit Blick und teilweise aber auch schon maßlos übertriebener Rücksichtnahme, bei welcher jedoch umgekehrt auf meine eigenen und menschlichen Belange der persönlichen Ehre und

Wertschätzung absolut nicht die geringste Rücksicht genommen und ich oftmals aber auch von meinen Eltern noch mindestens indirekt und mittelbar geistig behinderten Menschen gleichgestellt wurde, auf die betroffenen Eltern wegen der unsäglichen Bitternis ihrer äußerst herben Schicksale mit ihren Kindern nun auch nicht verargen konnte und durfte, wenngleich aber auch noch meines und hiermit natürlich auch dasjenige meiner Eltern ebenfalls beileibe nicht geringfügig, geschweige denn umgekehrt aber auch noch irgendwie banal oder sogar schon lächerlich war. Die möglichst baldige und zudem auch noch sehr gezielte Schaffung und sachgerechte Unterhaltung einer solchen damals in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit rein pädagogisch, psychologisch und außerdem auch noch schulrechtlich noch durchaus absolut zutreffend als ein sogenannter „Sonderkindergarten“ bezeichneten und gehandelten Einrichtung war zwar rein objektiv gesehen ein allererster und riesengroßer sowie ein ungemein gewagter Schritt in die richtige Richtung, nämlich hin auf eine sehr weitblickende und hiermit möglichst vollkommen umfassende Behindertenintegration, wie ihn jedoch Schweinfurt und Umgebung zu jenem Zeitpunkt noch nicht erlebt hatten, weswegen man den mehreren Initiatoren dieser sehr zügig in die Praxis umgesetzten Idee, welche heutzutage größtenteils schon gar nicht mehr leben, durchaus unbedingt noch ehrerweisende Anerkennung und tiefsten Respekt zollen muß, denn sie hatten damals hierbei und hiermit sozusagen aus den blanken und absoluten Nichts heraus sowie allen hier mehr oder wenige erbitterten Widerständen zum Trotz etwas für die damalige und total behindertenfeindliche Zeit durchaus Beachtliches und Brauchbares sowie Nützliches, nämlich eine Betreuungseinrichtung für Behinderte aller Kategorien und Sparten geschaffen. Jedoch hatten sie, wie dies mir heutzutage rückschauend betrachtet dünkt, den Mund leider etwas zu voll genommen und das durchaus erstrebenswerte Ziel etwas zu hoch gesteckt und dieses auch sehr rasch zu erreichen versucht, was jedoch den Verantwortlichen nicht irgendwie negativ angelastet werden darf, denn diese Leute standen hier unter ziemlich starkem Erfolgsdruck und Zugzwang, weil mehrere Städte im Freistaat Bayern und in der Bundesrepublik Deutschland bereits solche durchaus segensreichen Einrichtungen hatten, weswegen dann in meiner Geburt- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt, welche in diesem Bereich so ziemlich das Schlußlicht bildete, noch ein realiter unbeschreiblicher Nachholbedarf herrschte, denn in meiner Geburtsstadt war auf diesem Gebiet hier noch absolut überhaupt gar nichts geschaffen worden und vorhanden, weswegen Schweinfurt hier im Vergleich zu und gegenüber anderen Städten dieser unserer Republik, welche hier schon wesentlich weiter und deshalb auch erheblich fortschrittlicher als diese meine Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt waren, sozusagen noch ziemlich weit hintererhinkte, denn es gab hier bei uns leider noch nichts annähernd Vergleichbares. Man hätte damals hier daher, wie ich später leider irrigerweise meinte, um diese tolle Perspektive einer dann möglichst wirkungsvollen Förderung auf geistigem Gebiet zielsicher zu erreichen, mindestens rein theoretisch zwei Gruppen schaffen

sollen, nämlich eine für rein körperlich und eine für rein geistig Behinderte. Dies wäre dann zwar durchaus des schweren Rätsels eigentliche Lösung gewesen und hätte auch manchem wie ganz besonders meinem ehrgeizigen Vater, welcher hier zwar fraglos um meinentwillen und schließlich auch noch wegen seiner ganz persönlichen Ehre der treibende Keil war, dessen diesbezügliche Verdienste aber erst, als er schon tot war und deshalb selbst leider nichts mehr davon hatte, von unserem späteren sowie aufgeschlossenen und zudem absolut glaubwürdigen Pfarrer – hierauf komme ich später noch wesentlich genauer zu sprechen – nach seinem Tode, und dort gleich zweimal, nämlich sowohl bei seiner starkfrequentierten Beerdigung, als auch in seinem absolut nicht minder gut besuchten Requiem, umfassend und gebührend gewürdigt wurden, als damals einem der mindestens sieben Gründungsmitglieder des Schweinfurter Lebenshilfevereins fraglos vorgeschwebt, war jedoch damals leider rein praktisch nicht möglich, weil ich zu jener Zeit so ziemlich der einzige war, welchen gottlob nur eine körperliche und nicht, wie damals leider viele Leute permanent voreiliger- und irriger- sowie unbeirr- und unbelehrbarerweise glaubten, außerdem und daneben auch noch eine geistige Behinderung ereilt hatte, also nur körperlich und nicht auch noch geistig und infolgedessen sogar schon mehrfach behindert war; aber diejenige Tatsache, daß man hier keine eigene Klasse lediglich für Körperbehinderte schaffen konnte, war zwar zunächst einmal überaus mißlich, sollte sich dann schließlich für mich wider Erwarten aber doch noch als förderlich erweisen, denn anderenfalls wäre mein Lebensweg nicht dergestalt verlaufen, wie dies dann schließlich der Fall war, denn dann wäre ich auf ewig in dieser Einrichtung geblieben und hätte es todsicher nicht bis zum Studium und Beruf gebracht; bereits hier spreche ich deshalb von einer unendlich weisen Führung Gottes. Die sieben Gründungsmitglieder standen hier jedoch unter äußerst starkem Druck und befanden sich dann in einer ziemlich fatalen Zwickmühle, unter welchem und in welcher sie sich beim Wort nehmen lassen und infolgedessen unbedingt absolut glaubwürdig sein mußten, was jedoch ein äußerst schwieriges und riskoreiches Unterfangen war, mit welchem man zwar vielen und praktisch den allermeisten, aber leider nicht mir gerecht wurde. Um hierbei jedoch dieser ungeheuerlichen Herausforderung auf gesellschaftlichem und sozialem Gebiet noch einigermaßen gerecht zu werden, den satzungsmäßigen Zweck dieses Vereins möglichst punktgetreu zu erfüllen und sich hinterher keine irgendwie gearteten Versäumnisse vorwerfen lassen zu müssen, schlug man seinerzeit, wie ich dies heutzutage rückschauend betrachtet hoffentlich zutreffend sehe, eben gewissermaßen den praktisch nun mehr oder weniger goldenen Mittelweg ein und schuf hier dann schließlich eine einzige Gruppe, in welcher wie gesagt sowohl rein körperlich als auch rein geistig wie auch noch mehrfach Behinderte sozusagen kunterbunt und buntscheckig zusammengewürfelt waren, und zwar böllig unabhängig davon, ob sie nun überhaupt irgendwie zueinander paßten oder nicht; ob hier damals auch noch rein personelle und finanzielle Erwägungen mit-schwangen und sozusagen letzten Endes den Ausschlag gaben, weiß ich zwar

leider nicht, möchte dies aber doch mindestens andeutungsweise annehmen, denn für solche Belange war zeit meines ganzen Lebens nicht genügend Geld vorhanden. Hiermit war man dann auf eine noch relativ simple und banale Art und Weise seiner sozialen und außerdem aber auch noch rein menschlichen Verantwortung selbst unter dem auch hier permanent tragenden Aspekt des Grundsatzes der Gleichsetzung und Gleichbehandlung aller Behinderten, und zwar unabhängig welcher Art und Form sowie Schwere von Behinderung völlig gerecht geworden und hatte gleichzeitig aber auch noch sozusagen mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen; allerdings war hier und jetzt mit dieser vollkommen unüberlegten und deshalb fast schon schematischen Gleichsetzung und Gleichbehandlung aller Behinderten ungeachtet ihrer konkreten und jeweiligen Behinderung, wie bereits mehr oder weniger zornig und sehr verbittert angedeutet mir ganz persönlich und selbst jedoch leider Gottes am allerwenigsten gedient, denn man hatte mich hiermit schon zusammen mit mehrfach und rein geistig Behinderten sozusagen in einen mehr oder weniger großen Topf geworfen, in welchen ich wegen meines geistigen Intellekts eigentlich überhaupt gar nicht gehörte, was für mich, wie angedeutet, zwar damals ziemlich fatal war, mir später jedoch unerwartet zum persönlichen Vorteil und Segen gereichte. Man konnte sich hier als entweder nur ein Initiator oder sogar schon als ein Verantwortlicher durchaus berechtigterweise geschickt darauf hinausreden, daß einem damals und hierbei nun sehr stark die Hände gebunden und die Möglichkeiten sehr eng begrenzt gewesen seien, was seinerzeit anno domini 1962 rein objektiv betrachtet auch wirklich der Fall war. Mir selbst hatte man hiermit wie soeben bereits angedeutet jedoch leider überhaupt gar keinen mehr oder weniger gutgemeinten oder sogar schon liebenswürdigen Dienst erweisen können, denn ich war hier geistigerweise stets vollkommen unterfordert und infolgedessen in dieser Gruppe völlig fehl am Platze, worüber meine Eltern jetzt zwar nicht sonderlich erbaut, geschweige denn sogar schon euphorisch begeistert und glücklich waren, aber es gab seinerzeit wegen der bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Umstände für mich leider Gottes keine andere und bessere Möglichkeit, weswegen man mit der vorhandenen vorlieb nehmen und aus ihr dann noch das beste machen mußte, was jedoch oftmals wesentlich leichter gesagt als getan war; man mußte sich hier mit mancherlei haaresträubenden Mißlichkeiten begnügen und zufriedengeben. Mein Vater war damals jedoch wie bereits gesagt neben vielen anderen Vätern und Müttern gleichfalls körperlich sowie allerdings anders als ich außerdem aber auch noch geistig und somit mehrfach behinderter Kindern eines der mindestens sieben Gründungsmitglieder des Lebenshilfevereins von Schweinfurt und hätte hierbei auch lieber noch wesentlich mehr für sich und insbesondere natürlich auch noch für mich herausgeholt, worüber er damals sehr lange und schwer gelitten zu haben schien, bis ich dann zunächst einmal in die Hilfsschule und dann endlich in die normale Volksschule überwechseln und dort eine geordnete Schullaufbahn einschlagen konnte. Nur war seinerzeit aufgrund der soeben bereits ausführlich und

anschaulich sowie plastisch und zutreffend beschriebenen Umstände leider nicht mehr drinn, was ihm ebenfalls immer wieder sehr weh tat, denn er arbeitete hier damals praktisch immer nur für andere, sowie ohnehin völlig unentgeltlich und allerhöchstens sozusagen für ein extrem karges Butterbrot; außerdem erntete er hierfür bisweilen nichts andere und weiteres als jeweils immer nur schmähhlichen und schmöden Undank, welcher auch und gerade hier sprichwörtlich der Welten Lohn und der seinige für seine aufreibende und zermürbende Arbeit war. Dies sollte dann wie bereits angedeutet rückschauend betrachtet sogar noch mein großes Glück sein, denn wäre dem anders gewesen, dann wäre mein Leben möglicherweise anders als in diesem meinem Buch beschrieben verlaufen und ich wäre nicht über Volksschule, Gymnasium und Studium zum Beruf gelangt; es war dann gut, daß dies gerade so und absolut nicht anders gekommen ist. Aber auch sonst konnte dieser besagte Verein nicht sehr viel sowie eigentlich fast schon überhaupt gar nichts für mich tun, während andere sozusagen immer wieder, ohne hierfür aber auch nur noch einen einzigen Finger zu rühren und sich sozusagen die Hände schmutzigzumachen, die Nutznießer und fast schon wilde und wüste Parasiten waren und bisweilen sogar vollkommen überzogene sowie unrealisierbare Forderungen stellten, was mich immer wieder sehr stark ärgerte und was ich diesem Verein heutzutage sehr negativ und unerbittlich sowie vorwurfsvoll und fast schon extrem wütend an-kreide. Trotzdem arbeitete mein Vater neben seinem ohnehin schon ziemlich anstrengendem Beruf als Finanzbeamter im mittleren Dienst und hier in der Sekretärslaufbahn noch viele Jahre lang völlig unverdrossen, unermüdlich und unentgeltlich sowie aufopfernd, aufreibend und ehrenamtlich für diesen Lebenshilfeverein. Er war lange Jahre in dessen Vorstand tätig und hatte hier das ungemein arbeitsreiche und zudem auch noch sehr undankbare Amt des Schriftführers inne, welches ihm ziemlich zusetzte, ihn stets nachhaltig und sichtlich aufrieb und sehr stark an seinem außer durch mehrere andere Dinge auch durch meine saublöde Körperbeinderung in Mitleidenschaft gezogenen und relativ zartbesaiteten Nervenköstüm zehrte, sowie dann schließlich am vorhersehbaren Ende seines verhältnismäßig langen Lebens von 92 Lenzen neben mehreren anderen hier ebenfalls zweifellos mit hineinspielenden und ihn – auch hierauf komme ich später noch ganz ausführlich und anschaulich zurück – neben der unleugbaren Tatsache meiner gottverfluchten Körperbehinderung hier ebenfalls ganz nachhaltig geprägt habenden Ursachen und, wie wir Juristen hier in dem uns hier permanent weseneseigenen und sehr hochtrabend klingenden Fachdeutsch immer wieder so schön sagen, in deren stets bereits entweder kumulativem oder mindestens doch wechselseitigen sowie unmittelbar aufeinander abgestimmten Zusammenwirken miteinander zu seiner bis zu seinem für ihn selbst und dann schließlich mehrere Jahre später auch für mich nur eine wohlthuenden Erlösung darstellenden Tode unentwegt und unaufhaltsam fortschreitenden, hochgradigen und dann irreversiblen Altersdemenz führte, weil es in den einzelnen Vorstandssitzungen und Jahreshauptversammlungen dieses besagten Lebenshilfevereins, welche sich da-

mals meist bis lang, tief und spät in die Nacht hineinzogen und ihm dann außerdem aber auch noch so manche Stunde seines absolut wohlverdienten Schlafes raubten, den er leider nicht als angenehmem und wohltuenden sowie erholsamen Büroschlaf nachholen konnte, oftmals ziemlich hart auf hart und hoch herging, indem sich die Fronten bisweilen mit gegenseitigen, unberechtigten, unsachlichen und hundsgemeinen Schuldzuweisungen sowie zudem aber auch noch mancherlei bisweilen an den Haaren herbeigezogenen Versäumnissen sozusagen gneisartig verhärteten, und ihn manchmal sogar schon buchstäblich bis zum Rande der totalen Verzweiflung brachte. Bisweilen saß er dann aber auch noch an mehreren Wochenenden vor Mutters Schreibmaschine, einer solchen von ihrer Aufmachung her als eine Koffer- und Reiseschreibmaschine konzipierten der bekannten sowie heutzutage leider nicht mehr bestehenden Marke „Torpedo“, welche dann später aber auch noch für mich eine große und wichtige sowie unverzichtbare Rolle spielen sollte, und tippte auf ihr stets ganz unbeirrt und unverdrossen die meistens unendlich langen und von ihm stets sachgerecht und detailliert während derselben ordentlich – denn dies hatte er früher genauso wie Buchführung, Wirtschaftsrechnen und Schreibmaschineschreiben in seiner Kaufmannslehre noch ganz fachmännisch gelernt – mitstenographierten Protokolle der einzelnen Vorstandssitzungen und Jahreshauptversammlungen, und manchmal fuhr er mit anderen Vorstandsmitgliedern dieses Lebenshilfevereins sogar noch zu entsprechenden Fortbildungs- und Fachtagungen über uns Behinderte, deren Gewinn oft genug sozusagen gleich Null sondern höchstens ein Gedanken- und Erfahrungsaustausch war, obwohl er sein fraglos wohlverdientes Wochenende wesentlich lieber zur Erholung und zudem für mich als seinen Buben verwendet hätte, weswegen er meine Mutter und mich dann sozusagen unserem Schicksal überlassen mußte; diese Tagungen, zu welchen er manchmal von einem der mehreren Vorstandsmitglieder in derem fahrbaren Untersatz mitgenommen wurde und bisweilen auch mit dem Zug anreisen mußte, fanden meist samstags statt, wobei er dann wie von den Finanzfortbildungsveranstaltungen der Direktion in Nürnberg oftmals erst spätabends abgespannt und müde sowie niedergeschlagen und deprimiert nach Hause kam; er wollte dann nichts anderes und weiteres als immer nur seine wohlverdiente Ruhe haben, denn alles war für ihn immer wieder ziemlich strapaziös. Hierbei ernteten dann später oftmals andere die mehr oder weniger wertvollen, süßen und edlen Früchte, welche eigentlich nur ihm selbst und den anderen Mitgliedern des Vereinsvorstandes fraglos zugestanden hätten, und seine unbeschreiblich selbstlose und unentgeltliche sowie ziemlich aufreibende und äußerst nervenzermürbende Arbeit wurde meistens nur mit herber Kritik, sowie mit schimpflichem und schmählichem Undank belohnt, was mich entsprechend nachhaltig prägte und bisweilen fast schon zum totalen Ausrasten brachte, mindestens aber wie schon gesagt ziemlich gehässig und auch unbeschreiblich hartherzig gegen diesen Verein, der mir selbst jedoch nicht helfen konnte, und dessen Nutznießer ich folglich auch nicht war, werden ließ. Zumindest wurde manches, was mein Vater damals so al-

les für den Lebenshilfeverein von Schweinfurt ganz aufopfernd und selbstlos tat, dann in der Folgezeit immer wieder als vollkommen selbstverständlich erachtet und fast schon ganz nichtssagend unter den Tisch gekehrt, sowie überhaupt gar nicht gebührend gewürdigt. Irgendwelche Ehrungen ganz persönlicher Art und Weise wie besonders, nachdem er das Schriftführeramt abgegeben hatte, die Ehrenmitgliedschaft im Schweinfurter Lebenshilfeverein, geschweige denn eine pfundige Vereins- und Verdienstmedaille oder ein toller Orden oder auch nur irgendein anderes Ehrenzeichen dieser Körperschaft in Form und Gestalt eines Abzeichens oder einer Verdienstnadel, wurden ihm auch später, nachdem er dann nicht mehr im Vorstand jenes Vereins, sondern stattdessen nur noch ein schlichtes Mitglied desselben war, für sein immerwährendes und mindestens in der Erteilung sachdienlicher Ratschläge bestehendes Engagement jedoch leider nicht zuteil, was ich ihm gegenüber stets als eine schmähhliche Undankbarkeit, bodenlose Gemeinheit und total unverzeihliche Ungezogenheit sondergleichen erachtete; Undank war eben auch und gerade hier sprichwörtlich der Welten Lohn. Es war daraufhin aber auch immer wieder durchaus bemerkenswert und denkbar bezeichnend, daß manche Eltern der späteren Behindertengenerationen wie dies soeben bereits angedeutet wurde, immer wieder neue und beinahe vollkommen unerfüllbare, mindestens jedoch stark überzogene und unverschämte Forderungen hinsichtlich der sachgerechten Betreuung ihrer meistens saublöden Sprößlinge an diese Organisation stellten, wobei sie jedoch trotz übereinstimmender und außerdem ziemlich eindringlicher Schilderungen stets glaubwürdiger Zeitzeugen arroganterweise ganz einfach nicht kapierten oder nun nur nicht wahrhaben wollten, unter welchen ganz primitiven und mißlichen sowie zudem aber auch noch fast schon menschenunwürdigen Umständen räumlicher und finanzieller Art und Weise der Schweinfurter Lebenshilfeverein seinerzeit im Jahre 1962 gegründet wurde und zielstrebig arbeitete, sowie mit tatkräftiger und nimmermüder Energie das nunmehr unter extrem zähem Ringen Erreichte schuf und hierauf dann später berechtigterweise stolz sein konnte. Ich selbst kann mich an einige Dinge noch haargenau erinnern, welche ich hier kurz und bündig sowie möglichst prägnant schildern möchte. In hierbei nur notdürftig und eiligst zu Klassenzimmern umfunktionierten Kellerräumen einer Schweinfurter Volksschule, dessen Rektor namens Alfred He., auf welchen ich weiter unten ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, ein sehr guter Freund meines Vaters von früher und von jener Zeit aus der katholischen Jugend her war, weswegen letzterer bei ersterem ein gutes Wort für uns einlegen konnte und auch nicht auf taube Ohren stieß, welche ich nebenbei bemerkt später besuchte, begann ich damals im Alter von fünf Jahren zusammen mit größtenteils geistig Behinderten meine Kindergartenzeit, denn in einem stinknormalen Kindergarten als staatlicher, städtischer, kirchlicher oder sonst irgendwie caritativer – auh und gerade hierüber hätte mnsich jedoch ganz besonders nachhaltig in Grun und oden hinein schääämen mü –Einrich-tung war für mich damals als Körperbehinderter, wie bereits für Jesus Christus bei dessen Geburt als kleines Kind und

unscheinbarer Winzling, der bestimmt wie jeder anderer Säugling als Mensch ganz hurtig und munter in die Windeln pfefferte, in der Herberge von Bethlehem, ganz einfach kein Platz, worüber man sich bereits damals als dessen Träger ganz nachdrücklich sozusagen total in Grund und Boden hätte schämen müssen. Von einem allgemeinen und außerdem aber auch noch rechtlich einklag- und hiermit auch gerichtlich durchsetzbaren Anspruch auf einen Kindergartenplatz, wie dies heutzutage im Rahmen der der-zeitigen Familienpolitik immer wieder ganz lautstark und unüberhörbar propa-giert wird, war man seinerzeit ebenfalls noch meilenweit entfernt, und selbst wenn ein solcher Rechtsanspruch tatsächlich bestanden hätte und realisierbar gewesen wäre, hätte man sich um dessen sachgerechte Verwirklichung mir ge-genüber mit allerlei fadenscheinigen Einwendungen fraglos herumgedrückt und wäre ich bereits damals einzig und allein wegen meiner gottverdamnten Kör-perbehinderung ganz schamlos als absoluter und unverbesserlicher Taugenichts gnadenlos abgeschmettert worden, denn ich schien in diesem Bereich ganz ein-fach nicht tragbar und infolgedessen auch absolut nicht brauchbar gewesen zu sein, was meinen Eltern stets sehr weh tat und sie einerseits stark verbitterte, an-dererseits und umgekehrt aber auch wiederum ziemlich kämpferisch stimmte, denn sie fühlten sich im Interesse ihrer eigenen Glaubwürdigkeit und außerdem auch noch zu meinem Wohl herausgefordert, unerschrocken aufzustehen, ihren Mund aufzumachen und diesen absolut unhaltbaren sowie infolgedessen ziem-lich fatalen Mißstand vollkommen unüberhörbar und unnachgiebig anzupran-gern sowie außerdem hiergegen irgendetwas zu unternehmen; deswegen war dieser Sonderkindergarten für alle Behinderten ein unbeschreiblicher Segen, den ich jedoch für mich selbst später leider Gottes nicht als solchen erachtete, denn ich war hierin völlig fehl am Platze, weil msn mich dort nicht meinem geistigen Intellekt entsprechend fördern konnte. Daß man hier jedoch in der Welt der Nichtbehinderten irgendwelche uns vollständig in diese integrierende Initiativen ergriff, war seinerzeit leider noch vollkommen undenkbar und sollte sich erst in späteren Jahren ganz allmählich sowie nach und nach entsprechend sachgerecht herauskristallisieren. Behinderte, und zwar unabhängig davon ob sie entweder nur körperlich oder nur geistig oder sogar noch mehrfach, nämlich körperlich und geistig, behindert waren, wurden nämlich seinerzeit vor ihrer äußerst skep-tischen Umwelt fast schon versteckt und strikt getrennt von dieser aufgezogen, sowie hierdurch ins Abseits an den Rand der Gemeinschaft und hiermit in eine Isoliertseins- und Außenseiterrolle gedrängt, weil man sich in der damaligen Ge-sellschaft mit ihnen gewissermaßen total in Grund und Boden schämte, denn hier gab es seinerzeit sowohl in der Erwachsenenwelt als auch schon unter den Kindern immer wieder viel zu viele und zudem aber auch noch äußerst bissige sowie hundsgemeine Spottdrosseln, welche über uns unentwegt ganz gemeine Glossen machten oder sogar noch seelisch verletzende Witze rissen, deren je-weiligen Pointen die ihnen hierbei ganz fraglos zuge dachte Wirkung nicht ver-fehlten, sondern diese stattdessen immer wieder voll und ganz entfalteten. Bei

einigen dieser nichtbehinderten Sprößlinge und Zöglinge war dies stets lediglich grober Unverstand und reine Unvernunft, bei anderen hingegen immer nur absolut nichtssagende Vorwitzigkeit und großsprecherische Wichtigtuerei, mit welcher sie damals nur glänzen und ihre eigene Unfähigkeit vertuschen wollten, bei wieder anderen nur dummes Gerede und blöder Unfug, und bei nochmals anderen aber auch schon reinste und bissigste Bosheit, mit welcher sie sowohl die Betroffenen selbst, sofern diese überhaupt noch irgendwie, mindestens jedoch umrißartig, merkten, was hierdurch mit ihnen immer so alles getrieben wurde, als auch insbesondere deren oft vom Leid geknechteten sowie infolgedessen auch entsprechend nachhaltig gezeichneten Eltern immer ganz schwer, nämlich bis ins tiefste Mark ihrer Seele, verletzten und umgekehrt sich selbst hieraus noch einen irren Spaß und blöden Jux machten. An irgendwelche Fördergelder nun staatlicherseits wie heute war damals jedoch absolut nicht zu denken, weswegen sich dieser Verein, was mein Vater als eines von mehreren seiner sieben Gründungsmitglieder noch sehr genau wußte, über sehr viele lange und bange Jahre hinweg immer nur aus Beiträgen seiner Mitglieder und auch durch mehr oder weniger großzügigen Spenden namhafter privater und mehr oder weniger gutbetuchter Geldgeber, welche hier nun verständlicherweise unbedingt vollkommen anonym bleiben möchten, und mehreren anderen Sponsoren wie der dort angesiedelten Großindustrie Kugelfischer, Fichtel&Sachs sowie SKF⁴ und der Stadt Schweinfurt unter Federführung ihres damaligen und in der seinerzeitigen Stadtbevölkerung beliebten und geschätzten Oberbürgermeisters und ihres Stadtkämmerers, deren Namen hier wirklich nichts zur Sache tun, und des damals noch zahlungskräftigen Landkreises jener Stadt selbst finanzierte und trug, sowie sozusagen aus dem blanken Nichts heraus durchaus Beachtliches leistete und Großartiges hervorbrachte, indem er sich in Eigenregie und bisweilen auch nur mit atemberaubender Selbsthilfe sowie realiter vollkommen unbeschreiblichem Pioniergeist und zudem auch mit mancherlei bestechenden und jedem mochte einigermaßen vernünftigen Menschen stark verblüffenden Eigeninitiativen wie insbesondere gegenseitige und unentgeltliche Fahrgemeinschaften und unzählig viele sowie auch oftmals sogar schon völlig unentgeltlich geleistete Arbeitsstunden sozusagen fast schon künstlich am Leben und über Wasser hielt und über die vielen bitteren und entsagungsreichen Notzeiten und langen sowie bisweilen auch sehr beschwerlichen Durststrecken noch hinwegrettete, denn Not machte auch und gerade hier unbeschreiblich erfinderisch und aller Anfang war auch und gerade hier schwer. Ehrenamtliche Aktivitäten, bei welchen man immer wieder handfest zupacken mußte und welche hier oftmals von den Mitgliedern – Zivis im heute gebräuchlichen Sinne gab es damals noch nicht – härteste und wildeste sowie aufreibende Knochenarbeit abforderten, taten hier immer wieder not und waren zudem aber auch noch die unabdingbare Voraussetzung dafür, daß dieser Verein seinen satzungsgemäßen Zweck auch wirklich buchstaben- und punktgetreu erfüllen und seine ihm zugestandene Daseinsberechtigung

4 Schwedooische Kogellagerfabrik (SKF)^o

entsprechend sachgerecht nachweisen konnte, was ihm in den darauffolgenden Jahren auch fraglos gelang, denn er unterhielt schließlich neben Wohnheimen auch Schulen und Werkstätten für Behinderte, wenngleich er auch, wie schon gesagt, für mich selbst zeit meines ganzen Lebens leider absolut nichts ausrichten und bewirken konnte, so gerne er dies meinem hier unermüdlichen und unentwegt tatkräftigen sowie hier, anders als sonst im öffentlichen Leben, einflußreichen Vater zuliebe sicher auch ganz uneigennützig getan hätte; schließlich war ich denn aber auch nicht mehr in Schweinfurt, sondern stattdessen zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg und dann schließlich für den Rest meines Lebens in Regensburg, worauf ich ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, weswegen er sich mit mir denn auch nicht genauer beschäftigen und über mich und meine Existenz sowie zunächst einmal schulische und später auch beruflicher Förderung denn aber auch nicht mehr nachhaltig den Kopf zerbrechen mußte, worüber er sicherlich trotz allen Wohlwollens sehr froh was, denn dies alles mit Hilfsschule, Volksschule, Gymnasium und Universität sowie dann schließlich auch noch einem ehrenwerten Beruf als für viele Leute pfundige und tolle Karriere meiner für einige immer nur strunzdummen und verbohrtten Mensschen trotzdem immer noch mehr oder weniger wertlosen Person wäre ihm to sicher nicht eingefallen; deswegen ließ ich es denn später auch aus purer und für meine Eltern ziemlich undankbarer Protesthaltung gegen diese für mich dann schließlich sttrunzdumme Einrichtung absolut nicht zu, daß sie sich mit meinen persönlichen Erfolgen unberechtigtweise wie sozusagen mit fremden – auch und gerade hier hatte ich nämlich meinen persönlichen Stolz – Federn schmückte und mich wie viele Jahre später das staatliche Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg als ein hell und klar in der Sonne blitzendes und blinkendes Aushängeschild benutzte, denn diese hat ja für mich, anders als jene, nicht sonderlich viel oder eigentlich genaugenommen so gut wie absolut überhaupt gar nichts getan, sondern insgehem immer nur sehnsüchtig darauf gehoft, daß dies andere für ihn und mich tun und mich hierdurch entsprechend sachgerecht weiterbringen würden. Ob dieser Lebenshilfeverein dann später bei meiner myseriösen und spektakulären Verfrachtung in die stinknormale Volksschule irgendetwas für mich hätte bewirken können, weiß ich zwar nicht, glaube dies aber ofen und ehrlich nicht, denn die Vereinsmitglieder waren überwiegend mit sich selbst und ihren Sprößimgem beschäftigt; irgendwie bestärken hätte sie uns hier mindestens können, aber selbst letzteres war hier, wenn ich mich herzu noch recht ernnere, leider nicht der Fall. Dies enpfand ich wegen seiner mindestens teilweise bloß vorgeschützten Unfähigkeit als eine bodenlose Undankbarkeit, zumal doch mein Vater für diesen Verein so unendlich viel getan und sich hier manchmal sogar schon bis zur totalen Erschöpfung aufgearbeitet, abgerackert und aufgerieben hatte und wie ich bis hart an die Grenzen seiner physischen und psychischen Leistungsfähigkeit gegangen war, aber Undank war auch und gerade hier nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes der Welten Lohn, denn hier gibt es absolut undankbare

Geschöpfe, die immer nur fordern und nichts gebend oder sich mindestens doch irgendetwas dankbar erzeugen. Trotzdem sollten hier aber unerwartet noch Zeichen und Wunder geschehen, denn meine Mutter, die ebenfalls ein Mitglied dieses jetzt leistungsstarken Vereins war, sollte ganz kurz vor ihrem Tod anno domini 2019 genauso wie eine andere Frau, welche dies ebenfalls war und die frühere Zeit der wilden und revolutionären Sechziger Jahren noch hautnah miterlebt hatte und hier ebenfalls ein extrem trauriges und unendlich klägliches Lied zu singen und von ihren sicher alles andere als schönen Erlebnissen zu erzählen wußte, sowie genauso wie meine auch einen behinderten Sohn hatte, von welchem ich jedoch leider nicht weiß, was für eine Behinderung er hat, ob er wie ich entweder nur körperlich oder anders als ich auch noch geistig behindert ist und der dann jedoch in dieser Einrichtung sowie dort in einer ihrer Werkstätten und in einem ihrer Wohnheime untergebracht war, die Ehrennadel für fünfzigjährige Mitgliedschaft in diesem Verein bekommen, was meinen nach ziemlich langer Zeit immer noch maßlosen Ärger darüber, daß die Schweinfurter Lebenshilfe seinerzeit so gut wie absolut überhaupt gar nichts für mich tun konnte, mindestens teilweise doch wieder entsprechend sachgerecht kompensiert und besänftigte, wenngleich hier aber auch noch ein kleiner Rest von persönlicher Verbitterung blieb, aber ich hatte es inzwischen auch ohne dessen irgendwie geardete Hilfe zu etwas gebracht, worauf ich natürlich wieder einmal mächtig stolz war; Väter, Mütter und Söhne kannten sich jedoch leider nicht persönlich.

Schon damals empfand ich diese Behandlung, spätestens jedoch seit 1964, nachdem ich logisch und nüchtern denken konnte, sowie deshalb wirklich alles und erst recht auch noch die unbeschreiblichen Bitternisse meiner ziemlich schweren Körperbehinderung genauestens wahrnahm, als eine unbeschreibliche Entwürdigung meiner für einige Leute wertvoll und für andere unwertigen Person, weil ich, ohne nur großspurig daherzureden, allen anderen geistig weit überlegen war, was jedoch zunächst einmal nicht hinreichend erkannt und später, nachdem dies unverrückbar festgestanden hatte, um irgendwelcher höherwertiger Interessen willen sowie insbesondere deswegen, damit ich ja nicht noch überheblich und selbstherrlich sowie hoffärtig und eingebildet werden und mich sozusagen auf meinen für manche Menschen wie für meine Eltern völlig unverdienten Lorbeeren nachhaltig ausruhen würde, nachdrücklich abgestritten sowie hartnäckig unter den Tisch gefegt und bisweilen sogar schon wahrheitswidrig geleugnet wurde. Sehr viele dieser geistig behinderten Menschen, welche ich hierdurch jedoch nun keinesfalls irgendwie abqualifizieren und, was sich für mich als einen auf die Menschenwürde eingeschworenen und dieser bedingungslos verpflichteten Juristen ohnehin absolut nicht schickt, anders als man dies mit mir zeit meines ganzen Lebens bisweilen tat, als minderwertig behandeln möchte, vermochten sich nämlich nicht einmal richtig zu artikulieren, geschweige denn vernünftig und logisch denken, denn sie begriffen die allereinfachsten Zusammenhänge nicht, mochte man diese ihnen auch noch so anschaulich und plausibel erklären und sachgerecht zerpfücken; für einen normalen Menschen wie mich waren die-

se Leute mindesten absolut begriffsstutzig, wenn nicht sogar schon hoffnungslos blöd. Man konnte sich hierbei nicht vernünftig und gepflegt mit ihnen unterhalten, sogar schon nicht einmal auf absolut einfachstem und niedrigstem Bildungsniveau, was jedoch meinerseits hier beileibe nicht mit dem absoluten Gossenniveau gleichgesetzt werden darf und soll, weswegen der Intelligenzquotient dieser Typen mindestens sehr niedrig, wenn nicht sogar schon faktisch gleich Null war; sie waren mit einem einzigen und für diese völlig verfahrenere Situation vollkommen zutreffenden Wort gesagt total hochgradig bohnenstrohdumm. Das in diesem für mich dann schließlich unendlich saublöden Kindergarten vermittelten Bildungsinhalte waren jedoch wie gesagt albern, naiv, saudumm und kindisch, und wenn ich mich hierzu jetzt bei der Abfassung dieser zornigen Passage meiner umfangreichen Memoiren zurückerinnere, muß ich hierüber immer wieder innerlich nachhaltig schmunzeln; ich möchte sie hier und jetzt aber nicht weiter zum besten geben, um mich jetzt nicht der totalen Lächerlichkeit meiner Mitmenschen preiszugeben, denn sie waren hier wirklich das absolute Nonplus-ultra an geistiger Leistung und für mentaliter normale Menschen wie du und ich nichts andere und weiteres als immer nur ein absolut sinnloses, blödes, albernes und kindisches sowie idiotenhaftes Getue, bei welchem man auf die Dauer total verrückt werden und zum Schluß vollständig durchdrehen sowie zuletzt todsicher im Irrenhaus landen konnte, was damals aber absolut keinem einzigen meiner unzählig vielen Mitmenschen so richtig bewußt sowie stattdessen umgekehrt von einigen derselben sogar schon durchaus boshaft beabsichtigt gewesen zu sein schien, auf daß man meiner irgendwann einmal habhaft werden möge und mich für immer in dieser saudummen Einrichtung halten könne. Wie ich diese mit stark verengtem Blick auf mich völlig unhaltbaren Zustände dort drei Jahre ohne größeren und bleibenden seelischen Schaden, sowie insbesondere ohne selbst total irr und wirr zu werden durchgestanden und ausgehalten habe, ist mir heutzutage ein unerklärliches Rätsel, und daß ich seinerzeit nicht selbst total verblödete, grenzt fast schon an ein irrsinniges und sensationelles Wunder, denn auch und gerade hier höhlte sprichwörtlich steter Tropfen den Stein; bisweilen verfolgten mich diese Szenen jedoch zeitlebens immer wieder im Traume, und auch war froh, sie nicht nochmals realiter erleben und unverblümt durchmachen zu müssen. Es war hier dann aber auch wirklich noch eine gute und absolut weise Fügung Gottes, der mich dort nicht unendlich und ewig lange haben wollte, sondern stattdessen irgendetwas anderes, nämlich haargenau dasjenige, was dann schließlich aus mir geworden ist, mit mir vorhatte, daß ich während dieser mir damals wie eine halbe Ewigkeit vorgekommenen Zeitspanne von wie gesagt drei Jahren durch den ständigen Umgang mit diesen absolut saublöden Typen, welche jedoch für diesen ihren unendlich fatalen Zustand, wie ich für den meinen, absolut nichts konnten, nicht schon schlagartig im Irrenhaus gelandet bin, wohinein ich nach absolut irreversibler Auffassung einiger ganz besonders unsensibler und infolgedessen für mich naturgemäß denn aber auch noch extrem bitterböser Menschen wie hier insbesondere unseres musikalisch hirnverbrann-

ten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen, welchen ich als einen für mich selbst permanent absolut unverbesserlichen Vollidioten selbst am liebsten erbarmungslos und irreversibel sowie unausweichlich dorthin verfrachtet hätte, zweifellos gehörte; er trachtete hier ununterbrochen danach und agierte sogar schon verhohlen und dezent im Hintergrund, mich möglichst schnell und ohne viel Aufsehen dorthin zu bringen, ohne hierfür jedoch selbst ganz gehörig zur Verantwortung gezogen zu werden. Einige dieser Insassen konnten hier perdou nicht stillsitzen, sondern standen nach einer kurzen Weile immer wieder auf und liefen sinn-, plan- und ziellos herum, was mich, der ich dem Unterricht trotz dessen primitiver und naiver Bildungsinhalte immer mit Augen und Ohren folgte sowie infolgedessen immer voll und ganz bei der Sache war, hier oftmals bis zum Rande des hellen Wahnsinns brachte; hier war äußerste Konzentration meinerseits angesagt, wobei ich mich nicht vom albernem, kindischen und saublöden Getue dieser Menschen irritieren und ablenken lassen durfte, denn sonst wäre elterlicherseits der Teufel los gewesen. Andere deselben lachten, selbst wenn es rein objektiv und subjektiv absolut überhaupt gar nichts zu lachen gab, aufgrund und infolge ihrer geistigen Umnachtung, die man liebend gerne auch mir angehängt und nachgesagt hätte, immer nur völlig grundlos und ununterbrochen saublöd sowie unüberhörbar und hemmungslos durch die Gegend, was mich ebenfalls fast schon total verrückt werden ließ und hier irgendwie auf mich abfärbte, während ich dies selbst, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und eindringlicher sowie außerdem aber auch absolut nicht ohne entsprechend haßerfüllte und extrem zornige Ressertiments schildern werde, auch wenn mir irgendwie komisch vorkam, elterlicherseits jedoch absolut nicht durfte, sondern mich stattdessen immer total im Zaum halten und beherrschen sowie außerdem absolut mustergültige Umgangsformen, welche jedoch, worauf ich ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde, niemals aber auch nur annähernd gut genug waren, weil man sich damals mit meiner gottverdammten Körperbehinderung nicht abfinden konnte oder dies auch nur nicht wollte, damit ich hier nicht noch selbstherrlich und überheblich werden würde; ich hingegen mußte mich mit diesem meinem extreem fatalen Leiden immer begnügen, was für mich (Wortspielerei) jedoch alles andere als ein irgendwie geartetes Vergnügen war. Mir wurden auch und gerade in diesem Bereich einerseits ganz besonders enge und schmerzhaftes sowie insbesondere deswegen äußerst hundsgemeine weil mervige und mich seelisch stark folternde Daumenschrauben angelegt, während man mich andererseits und umgekehrt mit diesen unendlich saublöden Typen, welche für diesen ihren unendlich fatalen Zustand wie ich für den meinigen natürlich absolut nichts konnten, faktisch ganz unverhohlen auf eine Stufe stellte, was für mich das absolut unüberbietbare Nonplusultra an bodenloser Gemeinheit war und mich gegen diese Leute entsprechend negativ einstimmt; letzteres durfte ich mir jedoch nicht anmerken lassen, denn sonst hätte es ganz besonders fetzige und schmerzhaftes sowie mich möglicherweise zu Tode bringende Prügel gesetzt. Außerdem alberten sie hier immer sozusagen wie die

Irren und Blöden herum, redeten permanent vollkommen saudummes und zum totalen Schief- oder sogar schon Todlachen reizendes Zeug daher, benahmen sich bereits wie die narrischen und kindischen sowie hierauf dressierten Affen, welchen man kurz zuvor irgendwelche tollen Kunststücke beigebracht hatte, die sie dann aber permanent sehr wichtigtuerisch zum besten gaben, plapperten aber auch alles buchstäblich haargenau weil wortwörtlich und, obwohl sie hier den eigentlichen und objektiven Sinngehalt des gehörten und von ihnen dann fast schon im unmittelbar darauffolgenden Augenblick unüberlegt nachgeplapperten Satzes aufgrund und infolge ihrer geistigen Umnachtung nun überhaupt gar nicht richtig verstanden hatten, mindestens irgendwie onomato—poetisch und infolgedessen nur schallnachahmend im phonetisch exakt gleichen Tonfall wie die hierauf bereits entsprechend abgerichteten Papageien nach – was hierbei dann jedoch oftmals für ein hanebüchener und zudem wegen seiner eigen-willigen Urigkeit trotz entsprechenden und striktesten sowie ensprechhhend hart und schwer mit challenden Ohrfeigen und fetzigen Kopfnässen soiw schlimmstenfalls sogar schon mit Schlägen und Prügeln sanktioniertenn Verbotes bisweilen sogar schon spontan und reflexartig zum lauten und schallenden sowie fü deren unmittelbaren Angehörigen seelisch mehr oder weniger tief und schwer verletzenden Lachen reizender Blödsinn herauskam, kann sich jeder geistig aber auch nur halbwegs gesunde Mensch sicherlich unschwer denken – oder brüllten hier auch nur wie die wilden Tiere in Feld, Wald und Flur völlig unartikulierte und unmotiviert sowie unüberhörbar durch die Gegend, was mich selbst jedoch immer wieder am allermeisten nervte und mir hier auch psychisch permanent am heftigsten zusetzte. Man hätte hier als geistig völlig normaler Mensch wie du und ich wirklich allen Ernstes meinen können, in einem totalen Narren-, Affen- oder Irrenhaus gelandet zu sein, und es hätte hier absolut nicht mehr viel gefehlt, daß seinerseits auch ich total verrückt geworden wäre und ebenfalls hierher gehört hätte; letzteres mußte jedoch von mir nach allen mir hierfür aber auch nur irgendwie zur Verfügung stehenden Kräften vermieden werden, denn dann hätte man schon damals spielend erreicht, was man schon seinerzeit und, weil ich für viele Leute ein ziemlich unbequemer sowie mehr oder weniger unsympathischer Mensch war, auch später immer noch unbedingt erreichen wollte, nämlich auch mich realiter ins Narrenhaus und hiermit in irgendeine Irrenanstalt dieser unserer Republik zu bringen, und gerade letzteres mußte ich genauso wie das hierbei mir immer wieder böswilligerweise nachgesagte Prädikat meiner angeblichen und mir auch noch später noch immer wieder unverbrämt nachgesagten Willenlosigkeit zeitlebens unter allen Umständen und auf Biegen und Brechen sowie mit sämtlichen mir zu Gebote und zur Verfügung stehenden Mitteln verhindern, denn ich durfte hier keinen objektiv und subjektiv falschen weil vollkommen unzutreffenden und infolgedessen aber auch perdou nicht der klaren und reinen Wahrheit entsprechenden Eindruck über mich als Person und mein fraglos vorhandenes Intellekt entstehen lassen. In der hierbei und hierfür absolut charakteristischen und erbarmungslos disqualifizierenden sowie lieblosen und nie-

derschmetternden Denkweise der damaligen Zeit wären diese irren Typen zwar eigentlich in einem Irrenhaus oder in einer Nervenklinik wie derjenigen von Mainkofen, auf welche ich ebenfalls noch näher zu sprechen kommen werde, am allerbesten aufgehoben gewesen, denn dort hätten sie unter ihresgleichen gelebt, wären sachgerecht versorgt worden, hätten dort völlig hemmungslos ohne irgendwelche hier mehr oder weniger tiefgreifende und schwerwiegende Sanktionen erzieherischer Art und Weise unentwegt und unverhohlen bis an ihr seliges Lebensende herumalbern können und wären außerdem aber auch nicht irgendwie und ansatzweise unangenehm aufgefallen, aber dann hätte man sich wegen der Behindertenintegration ganz nachhaltig beim Wort nehmen und sich unverbrämt vorhalten lassen müssen, es mit dieser überhaupt gar nicht ernst zu meinen und hätte die Einrichtungen der Lebenshilfe Schweinfurt überhaupt gar nicht erst zu schaffen und hinterher entsprechen sachgerecht zu unterhalten brauchen, sondern diese irren Typen gleich ins Narrenhaus stecken können. Ich kam mir hier als, was damals jedoch teils nur voreilig und teils sogar schon ganz boshaft in Abrede gestellt sowie mir als saublöde Einbildung auszutreiben versucht wurde, geistigerweise vollkommen normaler Mensch schon wirklich wie in einem ansehnlichen weil artenreichen und kunterbunten Tiergarten sowie bisweilen sogar schon wie in einem regelrechten Narren-, Affen- und Irrenhaus vor, in welches man mich hier und jetzt auf immer und für ewig verbannen zu können und auch zu wollen schien; aber dies sollte den hierfür Verantwortlichen nun, wie ich mir bereits damals in meinem hierbei äußerst rüden und wilden Zorn ganz nachdrücklich geschworen hatte, gräßlicherweise mißglücken und außerdem auch ziemlich sauer ankommen, sowie dann schließlich auch noch ganz bitter wie brennende, beißende und ätzende sowie spontanen Brechreiz erzeugende Galle aufstoßen. Diese meine rein objektiv gesehen fraglos bedauernswerten Mitmenschen, für welche ich damals selbst nun jedoch leider kein rechtes und ernstgemeintes sondern stattdessen höchstens nur gekünsteltes weil manchmal ganz wild und begierig wie süßer Saft einer Frucht aus mir herausgepreßtes Mitleid empfinden und aufbringen konnte, weil ich ihnen, ohne hier und jetzt aber auch nur irgendwie großsprecherisch und prahlerisch daher-zureden, geistig haushoch überlegen und infolgedessen dort vollkommen de-plaziert war sowie insbesondere – und dies war für mich der unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit – undifferenziert und unberechtigtweise mit diesen gleichgesetzt und ihnen gleichgestellt wurde, was man mir in der hochverehrten Leserschaft jetzt aber doch bitte nicht als Überheblichkeit meinerseits fehldeuten und negativ anlasten möge, erschienen mir wegen ihres unmöglichen und unberechenbaren sowie unberechenbaren und bisweilen fast schon ungemein aggressiven Verhaltens sich selbst gegenüber, wobei sich manche vollkommen ungelogen in ihrer totalen Verblödung und geistigen Umnachtung nun sogar schon hemmungslos ihre eigenen Haare ausrissen, sowie mit ihren Mitmenschen manchmal exakt genauso verfahren, um nur eine dieser ziemlich grauenhaften und schrecklichen weil unter allen mehr oder weniger zivilisierten Menschen re-

aliter vollkommen unfaßbaren Situationen zu nennen, und insbesondere auch noch anderen Menschen gegenüber, auf welche sie dann ganz ungebremst und hemmungslos sowie ungestüm und wild wie ungezähmte und ungebändigte sowie aus einem Tierzwinger frei- und losgelassene Raubtiere losgingen und diese in ihrer totalen geistigen Umnachtung oder vielmehr Wahnvorstellung bisweilen sogar schon hemmungslos tätlich angriffen, wenn ihnen irgendetwas an ihnen nicht gefiel oder sonst etwas irgendwie nicht in ihren Kram paßte, teilweise sogar schon als irrsinnig und total verhaltensgestört sowie infolgedessen auch bereits ziemlich gemeingefährlich, weswegen sie nicht ungebremst und ungehindert auf die brave und biedere sowie ahnungs- und wehrlose Menschheit hätten losgelassen werden können und dürfen sondern stattdessen – und hier zeigt sich ganz unverhohlen meine unsägliche Grausamkeit diesen blöden und wilden Typen gegenüber, mit denen ich seinerzeit jedoch unverblümt auf eine Stufe hätte gestellt werden sollen – an Händen und Füßen hätten gefesselt werden müssen, mindestens jedoch absolut unzurechnungsfähig und nach damals noch geltendem Recht wegen Geisteskrankheit oder zumindest doch wegen Geistesschwäche fraglos hätten entmündigt werden müssen, was man, wenn hier nicht schon mancherlei wie insbesondere meine geistige Wachsamkeit sowie Auffassungs- und Beobachtungsgabe, aber auch mein bereits damals fraglos vorhandenes und mehr oder weniger logisches Denkvermögen ohne weiteres dagegensprochen hätte, dessentwegen man gottlob und dankenswerterweise wie sozusagen durch die nachhaltige Fügung Gottes und wirkungsvolle Eingebung des Heiligen Geistes schlagartig eines Besseren belehrt wurde, auch mit mir ungemein skrupel- und schanlos anzustellen und durchzuführen gedachte; daß hier und jetzt nicht schon, ganz überspitzt und plastisch sowie ekelerregend und außerdem zumindest indirekt haßerfüllt ausgedrückt, kanibalistische Aktionen im Spiel und dann an der Tagesordnung waren, grenzt wirklich an ein großes und rationaliter sowie realiter unerklärbares Wunder. Auch ich selbst wurde bisweilen ein und zum Opfer dieser bestialischen Attacken, gegen die ich mich anfangs sogar schon nicht einmal nachdrücklich und unverdrossen zur Wehr setzen durfte, weil meine Eltern teils mit in ihrer sagenhaften Dummheit und teils aber auch noch in ihrer total naiven Gottergebenheit nämlich irrigerweise meinten, ich hätte diese Menschen noch irgendwie provoziert und hierdurch diese Aktionen leichtfertig ausgelöst sowie sie sogar schon selbst verschuldet, weswegen mir durchaus recht geschehen sei, was zudem auch noch ihre permanent skeptische Auffassung über mich und mir gegenüber zeigte, welche sich dann schließlich in ihrer äußerst sarkastischen, bestialischen, barbarischen, diabolischen, achaischen, harten, strengen und völlig unduldsamen sowie oft zudem noch stark voreingenommen und verblendet gegen mich agierenden und auch einen ziemlich großen und vielschichtigen sowie weitgespannten Themenbereich dieses meines Buches bildenden Erziehung, bei welcher dann mit direktem und unverhohlenem Bezug auf mich, auf daß ich hier nicht eingebildet, selbstherrlich und überhelich werden möge, aber auch noch

selbst das allgemeinhin wohlbekannte und in der Justiz immer fraglos übliche „in dubio pro reo“ hier absolut nicht zu gelten schien, niederschlug und dann widerspiegelte. Erst nachdem meine Mutter endlich die wahren und sich in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen stets aufs neue wiederholenden sowie beileibe nicht ungefährlichen Begebenheiten irgendwann einmal so rein zufällig mit ihren eigenen Augen gesehen hatte und deshalb nun endlich ungewollt und unverhohlen Zeugin einer dieser extrem bestialischen und beileibe nicht ungefährlichen Attacken, welche jeoch ihrerseits wiederum ganz nebenbei bemerkt darin bestanden, daß mich einer dieser geistig total umnachteten Typen zunächst einmal wehrlos in Rückenlage zu Boden brachte und dann auf mir wie sozusagen ein Reiter auf seinem Pferd herumritt sowie hierbei mit einem sicht- und hörbaren Ausdruck absolut höchster und euphorischer Freude auf mir ganz laut- hals johlend und zudem wie eine Baseler oder Rotweiler Fastnachtsmaske grin- send herumhopste, was wegen seiner doch sehr beträchtlichen Korpulenz und seines hierdurch bedingten Gewichts und meiner damaligen Schwächigkeit nun durchaus einige Rippenbrüche meinerseits hätte zur Folge haben können, gegen mich geworden war, sowie deshalb an mir wie auch nach der Leidensgeschichte Pilatus an Jesus keine Schuld finden konnte, was ihr seinerzeit zunächst einmal offensichtlich ziemlich sauer angekommen zu sein schien, denn für sie galt mit Blick auf mich rein erzieherisch betrachtet niemals aber auch nur andeutungs- und ansatzweise die juristisch allgemeinhin übliche Unschuldsvermutung, for- derte sie mich unverhohlen ganz nachdrücklich auf, mir auch hier wie sonst nichts bieten zu lassen und mich gegen solche Angriffe ganz unerbittlich zur Wehr zu setzen, sowie nötigenfalls ganz erbarmungslos und unverhohlen sowie rein juristisch gesprochen in Notwehr ungehemmt zurückzuschlagen, wodurch sie mir jedoch indirekt und unüberlegt fast schon so etwas wie einen von mir schließlich sogar ganz nachhaltig ersehnten und nun fraglos begehrten Blanko- scheck oder höchstwillkommenen Freibrief dafür ausstellte, meine abgrundtiefen und schluchtartigen Aggressionen gegen geistig umnachtete Leute skrupellos und mit höchster Euphorie abzureagieren, sowie auf diese bei entsprechendem Bedarf ganz besonders wild und unbarmheig einzudreschen. Diesem extrem blö- den und bösen sowie rüden und wilden Typen, welchen ich dann hinterher am liebsten wie nach einer umfangreichen Verbißinventur aufgrund eines entspre- chenden Plans des Forstreferates der Bezirksregierung zum sofortigen Abschluß freigegebenes Wild total erbarmungslos abgeknallt und blutrünstig niederge- metzelt hätte, drohte sie jedoch trotz seiner totalen geistigen Umnachtung ganz unmißverständlich und unübersehbar jähzornig damit, daß sie ihn, wenn er sich in Zukunft aber auch nur noch ein absolut einziges Mal und lediglich ansatzwei- se und unverhohlen an mir vergreifen würde, ganz erbarmungslos einige dann ganz besonders gesalzene und gepfefferte sowie äußerst schmerzhaftes Ohrfei- gen verpassen und ihn dann schließlich sogar noch erbarmungslos verdreschen würde, welche sich genauso wie bereits die mir bis zu jenem Zeitpunkt skrupel- los verabreichtem Prügel sozusagen gewaschen und sicher die ihnen zugedach-

te Drohungswirkung auch bei diesem für mich hoffnungslos blöden und gleichzeitig auch noch unerhört frechen Fratzen, welcher nach meiner ganz persönlichen Meinung noch und selbst in dieser besagten Gruppe hier nur absolut unbrauch- und infolgedessen untragbar war – hier befand sich sozusagen ein reichhaltiges Sammelsurium solch wilder Chaoten – und welchen ich von jenem Zeitpunkt an zwar absolut nicht minder als unseren unendlich boshaften Schulamtstypen haßte, wobei sich dieser Haß jedoch, als ich dann schließlich von dort weg war, schlagartig kompensierte, entfaltet hätten, was dann jedoch rein juristisch als durchaus von ihrer elternrechtlich mir gegenüber bestehenden Schutzpflicht gebotenen Ausübung des Nothilferechtes gedeutet werden konnte, wobei jedoch bereits diese nachdrückliche und ernsthafte Drohung als solche, welche sie jedoch im Wiederholungsfalle sofort ganz skrupellos und völlig ungeachtet eines hier möglicherweise entgegenstehenden und ihr außerdem vielleicht sogar noch irgendwie zum Nachteil reichenden Erziehungsrechtes seiner Eltern, die damals bei uns in Schweinfurt eine renommierte und florierende Gastwirtschaft mit ansehnlichem sowie starkfrequentiertem Hotel hatten und sich offensichtlich herzlich wenig um ihr Kind kümmerten sowie offensichtlich sogar noch unendlich froh darüber waren, daß dieser ihr unendlich blöder und obendrein auch noch unsagbar böser, wilder und frecher Fratz in diese von mir ganz unveblümt und ungemein jähzornig außer bereits als Vollidiotenkindergarten aber auch noch als Bödel- und Deppenschule bezeichnete Einrichtung der Schweinfurter Lebenshilfe untergebracht und dort sehr gut aufgehoben war, während er wegen seiner geistig totalen Umnachtung und insbesondere seines absolut gemeingefährlichen – er war nämlich immer sehr launisch und angriffslustig – Verhaltens ganz nüchtern betrachtet in eine klassische Irrenanstalt gehört hätte, unter der Domäne des ihr zu meinem Schutz und für meine Verteidigung zustehenden sowie hier als Notwehrrecht konzipierten und als solches ausgestalteten Nothilferechts⁵ absolut erbarmungs- und gnadenlos realisiert und ihn so nachhaltig und erbarmungslos sowie mindestens dergestalt wild nach Strich und Faden verdroschen hätte, daß er lange Zeit oder schon den ganzen Tag keinen einzigen Muchser mehr getan und außerdem aber auch keinen Finger mehr gerührt hätte, wie wenn dieser absolut unverbesserliche Blödel, der Trisomie und Mongoloismus hatte und infolgedessen, so hart und brutal sowie gemein dies hier und jetzt letztlich klingen mag, ein medizinischer und juristischer Idiot gleichermaßen war, ihr eigenes Kind und somit ich selbst gewesen wäre, trotz dessen geistig äußerst hochgradiger Umnachtung wegen deren totalen Ernsthaftigkeit und Nachhaltigkeit sowie Fraglosigkeit und Unnachgiebigkeit sowie schließlich auch noch totalen Unerbittlichkeit und Unduldsamkeit ihrer sachgerechten Verwirklichung die hierbei ihr jeweils zugedachte Wirkung absolut nicht verfehlte, sondern stattdessen wirkungsvoll entfaltete, denn dieser extrem blöde Depp ließ sofort von mir ab und berührte mich daraufhin absolut kein einziges Mal mehr; auch ich selbst wollte mit diesem absoluten Vollidioten zeitlebens nichts mehr

5 Vg. § 227 BGB und § 32 StGB;

zu tun haben, weswegen ich ihn wie sozusagen ein widerlich und ekelerregend stinkendes – er roch bisweilen realiter ganz widerlich nach beißendem und jeden mehr oder weniger sensiblen Menschen widerlich ankotzendem Urin – und mich nachhaltig anwiderndes Stück Scheißdreck links liegen ließ, denn etwas anderes und besseres hatte dieser blöde und freche Typ nun wirklich nicht verdient, und seine Menschenwürde, von welcher ich jedoch zu jenem frühen Zeitpunkt meines Erdendaseins noch nichts wußte, war mir damals piepsegal; hier konnte ich ganz bestialisch gemein und unendlich grausam werden. Mich selbst forderte meine Mutter hingegen wie bereits angedeutet als realiter ihr eigenes Fleisch und Blut, als welches ich mir selbst jedoch wegen ihrer äußerst unerbittlichen und sehr unduldsamen Strenge und drakonischen Härte oftmals schon gar nicht vorkam, jetzt im exakt gleichen Atemzug und genauso strengen Tonfall wie diesen extrem blöden und gleichzeitig aber auch noch unendlich wilden Typen, welcher jedoch bisweilen sogar schon seiner fünf Sinne nicht mehr mächtig gewesen zu sein schien, sofort und jetzt auf immer von mir abzulassen äußerst nachrücklich und sehr barsch sowie unüberhörbar und unausweichlich auf, mich unverdrossen meiner Haut zu wehren und mir hier nichts mehr bieten zu lassen, womit dann bei ihr mindestens unterschwellig der sauwilde Haß oder vielmehr „nur“ die abgrundtiefe Verbitterung über meine gottvefluchte Körperbehinderung und die derentwegen durchlebten Schmähungen mitzuschwingen und neben meiner generellen Duldsamkeit auch noch diesem blöden und wilden Typen gegenüber den Ausschlag und außerdem gleichzeitig die Berechtigung für ihren sich jetzt ganz hemmungslos und ungebremst über uns beide wie metaphorisch gesprochen ein unablässig und langandauernd herabprasselnder aber zugleich auch noch wie ein intensiver und ergiebiger sowie zusätzlich mit ziemlich großen und schweren Graupel- und Hagelkörnern vermischter Regenschauer ergießenden Zorn abzugeben schien. Hiermit war dann aber wie gesagt andererseits und umgekehrt aber auch noch für mich fraglos die Grundlage dafür geschaffen und mir außerdem sozusagen noch ganz leichtfertig fast schon ein toller Freibrief als eine Art und Form mich hier entsprechend sachgerecht legitimierender Blankoscheck dafür herausgeschrieben und ausgestellt worden, unter dessen irrsinnigen Deckmantel sowie, juristisch gesprochen in mich stets rechtfertigender Notwehr, auf diese blöden und frechen Typen, von welchen ich dann zeit meines ganzen zukünftigen Lebens vielleicht irrigerweise meinte, daß sie wegen ihrer totalen geistigen Umnachtung fast schon vollkommen schmerzunempfindlich seien und absolut nichts merken würden, bei gegebenem und von mir nicht provozierten Anlaß ganz besonders wild, zornig und barbarisch sowie infolgedessen äußerst unverhohlen, skrupel- und erbarmungslos einzudreschen, um ihnen hierdurch dann doch noch einen mit einer für sie trotz deren geistiger Umnachtung wegen entsprechender Heftigkeit sehr nachdrücklichen Abschreckung, bei welcher mich diese extrem bösen Plage- und Quälgeister dann endlich in Ruhe ließen und sich auch nicht mehr ansatzweise an mir vergingen, versehenen und außerdem mit einer erheblichen und sie objektiv wild und hierdurch fast schon sa-

distisch – auch und gerade hier konnte ich unendlich grausam sein – folternden Schmerzzufügung gesalzenen und gepfefferten Denkwort zu verabreichen, woran ich damals sogar schon, worüber ich mich dann später als ein mehr oder weniger braver und biederer Jurist natürlich total in Grund und Boden schämte, immer meine äußerst helle und hierbei ganz offen und ehrlich gesagt fast schon teuflische Freude hatte, und wobei es mir jetzt immer wieder zielsicher sowie, juristisch gesprochen, mit direktem Vorsatz ersten und höchsten Grades und deshalb fraglos mit offenkundiger Absicht darauf ankam, diese scheußlichen und teilweise extrem boshaften Kreaturen in meinem realiter unbeschreiblichen Zorn, unter dessen Domäne natürlich unentwegt meine unvorsichtige und unberechtigte sowie schamlose Gleichsetzung mit diesen Typen unterschwellig mit-schwang, ganz besonders hart und schwer sowie sozusagen bis ins tiefste Mark ihrer durch deren geistigen Umnachtung möglicherweise extrem stark verrohten Seele zu treffen – ein wirklich äußerst unschöner und beinahe schon verwerflicher Zug von mir, welchen ich sonst nicht an mir hatte. Bei der Abfassung dieser extrem furchtbaren Passage meiner umfangreichen Memoiren glaube ich mich jetzt wieder haargenau daran erinnern zu können, daß ich dann auf diese Geschöpfe bei entsprechendem Bedarf sogar schon ganz besonders wild, äußerst herzlos und wollüstig sowie mit innerlich lautstark johlenden und mich seelisch sehr stark erquickenden sowie bei mir starke Beklemmungen schlagartig lösenden Freudenschreien eingedroschen und sie hierdurch skrupellos wie sozusagen eine extrem inhaltsreiche Zitrusfrucht entsaftet habe, wenn es hier überhaupt noch irgendetwas zu entsaften gab, weswegen mich dann schließlich mein relativ enges Gewissen dann später als äußerst lieblos, verwerflich und rabiat anklagte, wenngleich ich dann hierüber auch absolut keine mich nach dem jetzt geltenden Beichtspiegel total rehabilitierende und legitimierende Liebesreue, sondern allerhöchstens nur nachdrücklich angsteinflößende und mich quälende sowie seelisch fast schon folternde Furchtreue empfinden konnte, weil ich mir unbelehrbar einbildete, hier völlig recht gehandelt und deshalb aber auch absolut nichts Böses oder sogar schon Verwerfliches getan zu haben. Aufgrund und infolge dieses ihres extrem gemeingefährlichen Verhaltens stellten diese Menschen für mich dann schließlich, so herz- und lieblos sowie anmaßend dies aus meinem hier unerhört bösen und frechen Munde letztlich klingen mag, ganz nüchtern und rein juristisch betrachtet immer ein Sicherheitsrisiko allerersten Ranges dar, weshalb sie mindestens nach der damals allgemein hin herrschenden Auffassung, so hart und unmenschlich dies hier letztendlich jeweils klingen mag, wegen ihrer starken Gemeingefährlichkeit sowie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung rein juristisch ganz nüchtern betrachtet eigentlich – was damals außerdem auch noch der ganz allgemein hin herrschende und mich rückschauend eigentlich der Sache nach bereits schon vollständig legitimierende Zeitgeist war – hätten weggesperrt und hierbei in irgendeiner Nervenheilanstalt, in welcher man umgekehrt jedoch mich trotz meines extrem wachen und fast alles zutreffend erfassenden Geisteszustandes liebend gerne ge-

sehen hätte, hätten interniert werden müssen, sowie, ohne über sie hiermit auch nur irgendwie ein mehr oder weniger niederschmetterndes Urteil sprechen und irreversibel den Stab brechen zu wollen, wie man dies jedoch mit mir trotz meines ungetrübten Geisteszustandes auch bei mir während meines bisherigen Lebens, insbesondere unter unnachgiebiger und zudem auch noch ziemlich selbstsicherer Federführung unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schweinfurter Schulamtstypen, aber auch noch weitaus anderer Leute, welche sich gerade hier stets als sehr wichtig dünkten und beinahe als unfehlbar vorkamen, in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen des öfteren versuchte und bei mir jedoch nicht durchkam, fast schon in einer Irrenanstalt am allerbesten aufgehoben. Wegen deren Gefährlichkeit für ihre Umwelt, welche natürlich durch ihre geistige Umnachtung ausgelöst wurde, für welche sie selbst jedoch absolut nichts konnten, hätten sie außerdem in der Irrenanstalt aber zugleich auch noch in permanente Sicherungsverwahrung gebracht werden müssen, denn sie konnten deswegen nicht auf die brave und biedere Menschheit losgelassen werden, und außerdem fanden sie sich hier draußen in der großen und weiten Welt auch absolut nicht zurecht. Gerade in einer solch extrem saublöden Klapsmühle kam ich mir damals in diesem besagten Sonderkindergarten auch fast schon vor, und ich trachtete deswegen durch jeden auch nur halbwegs vernünftigen Menschen stark bestechende geistige Leistungen ununterbrochen danach, möglichst schnell und für immer von dort wegzukommen, weswegen sich hierauf mein ganzes Sinnen und Trachten unbeirrbar richtete. Das glückte mir dann schließlich auch, denn ich wurde anno domini 1965 in die Hilfsschule versetzt, was ich im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie auch noch etwas genauer und ausführlicher erzählen werde; eigentlich hätte ich nach rein menschlichem Ermessen ja schon damals wegen meines geistigen Intellekts sofort in die stinknomale Volksschule gehört, was jedoch der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulantsfratz, der deswegen für mich absolut kein Mensch mehr, sondern stattdessen nur ein unendlich rüdes und wilde Viech war, auf Biegen und Brechen und mit allen möglichen Mitteln sowie extrem dummen und faulen Ausreden verhinderte, bis dann, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer erzählen werde, der Rektor der Schweinfurter Hilfsschule, nachdem er bereits relativ schnell und zielsicher gemerkt hatte, daß mit mir durchaus einiges anzufangen war, mich dann hinter dem dicken und breiten Rücken jenes extrem fetten und obendrein aber auch noch äußerst hundsgemeinen Drechschweines sozusagen Hals über Kopf und praktisch schon selbsthilfeartig in die dortige Volksschule brachte, wo ich dann, nachdem ich dort entsprechend sachgerechte Leistungen erbracht und mich auch stets passabel betragen hatte, sehr gut aufgehoben war, bis es dann auch dort für mich leider kein ordentliches und sachgerechtes Weiter- und Fortkommen mehr gab, weswegen mir, weil ich, was ich ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher schildern werde, in der Schweinfurter Realschule gnadenlos abgeblitzt war, hier nur noch die Möglichkeit mit dem behindertengerechten Leib-

niz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg und dann schließlich auch diejenige mit der ebenfalls behindertenfreundlichen Universität Regensburg blieb. Den allerletzten Ausschlag für diese meine äußerst nachdrückliche und unentwegte Bestrebung meinerseits gab seinerzeit jedoch außer dem ungemein nervigen Verhalten einiger dieser meiner geistig total umnachteten und infolgedessen absolut verhaltengestörten Mitmenschen aber auch noch die äußerst ungeschickte und rein objektiv betrachtet eigentlich unbeschreiblich taktlose Äußerung der damaligen Leiterin dieses Sonderkindergartens meiner hierüber seinerzeit zutiefst gekränkten und hierunter sehr stark leidenden Frau Mutter gegenüber, wonach ausgerechnet ich seinerzeit sogar schon einer ihrer am allerschwersten geschädigten Schützlinge gewesen sein soll, wobei sie hier offenbar, weil alles nachhaltig auf sie abfärbte, schon nicht einmal mehr wußte, was sie hier letztendlich sagte; es schien ihr hierbei offensichtlich entgangen zu sein, daß ich hier bereits damals meinen Mitmenschen in dieser ihrer Gruppe geistig haushoch überlegen und dort auch völlig fehl am Platze war. Einer dieser besagten Typen war nämlich noch wesentlich stärker und schwerer denn gerade und ausgerechnet ich geschädigt, denn er ging in seine geistigen Umnachtung und aufgrund irgendeiner ihn wie sozusagen eine Hybris gefangenhaltenden Wahnvorstellung immer wieder ganz ungestüm, unverhohlen und unverdrossen wie sozusagen ein Wilder auf die besagte Leiterin unserer Gruppe los, packte sie stets ganz wild und äußerst hemmungslos – er war hier nämlich immer sehr angriffslustig – an ihrem kunstvoll geflochtenen Haarknoten, welcher sich daraufhin auflöste, weswegen sie dann wie eine total zerzauste und nun zum totalen Schiefachen reizende Wetterfichte im wildesten Sturm der rauhesten Bergregionen weit oberhalb der Baumgrenze aussah, und beutelte sie daraufhin dergestalt, daß sie permanent große Mühe hatte, ihn noch sachgerecht zu bändigen, was wiederum nur unter massivsten und hier auch fraglos in absoluter Notwehr verabreichten sowie damals schulrechtlich als Züchtigungsmittel noch fraglos erlaubten sowie schallenden Ohrfeigen und wilden Schlägen auf sein Gesäß möglich war, die manchmal bei ihm auch nicht die ihnen hier und jetzt zugedachte Wirkung entfalteten, sondern diesen rüden Typen stattdessen immer nur noch wesentlich wilder machten und erheblich aufgebracht als bisher und jetzt schon werden ließen, denn er war offensichtlich aufgrund und infolge seines grundsätzlich bemitleidenswerten – ich selbst konnte für ihn, den ich am liebsten mit aller meiner Körperkraft wie einen ledernen Fußball an die Wand geknallt hätte, damals jedoch absolut nichts anderes und weiteres als immer nur tiefste Abscheu und rüdesten Ekel sowie extrem wilden Haß sowie keinerlei unmenschliche Seelenregung empfinden – Zustandes sogar schon gegen jede nur irgendwie denkbare und mögliche Art und Form körperlicher Züchtigung völlig immun, denn auch und selbst letztere schien ihn nicht im geringsten berührt oder gar schon nachhaltig beeindruckt zu haben; man hätte ihn deswegen absolut pflaumen- und windelweich sowie fast schon zu Tode prügeln müssen, und ich selbst hätte auf ihn liebend gerne immer wieder solange ganz besonders erbarmungslos und wild eingedroschen, bis er dann so-

zusagen zum Steinerbarmen geweint und nicht so schnell wieder aufgehört hätte, denn er schien für mich absolut schmerzunempfindlich gewesen zu sein und absolut kein aber auch nur irgendwie geartetes Gefühl mehr gehabt zu haben; aber auch solche Leute haben zweifellos immer noch eine unantastbare und unverletzliche Menschenwürde sowie ein hieraus nun jeweils unmittelbar und fraglos resultierende Recht auf Leben und Körperintegrität. Er war hier rein medizinisch sprichwörtlich das unüberbietbare Nonplusultra eines klassischen und unheilbar Geistekranken schlechterdings und generellhin, was für seine Eltern und Geschwister ein äußerst niederschmetterndes Todesurteil über ihn darstellte; sogar mit diesem für mich realiter unbeschreiblich niederträchtigen Menschen schienen mich manche Leute damals noch unverfroren gleichzusetzen und auf eine Stufe zu stellen, und wegen dieser hundsgemeinen Identifikation kann man es hier bereits unter rein menschlichen Gesichtspunkten wirklich nicht verargen, daß ich hier und jetzt ganz besonders hart ins Gericht gehe und hierbei ein total unüberbietbar niederschmetterndes Urteil fälle. Deswegen war dieser ziemlich merkwürdige und total geistesranke sowie für seine Umwelt hier fraglos so etwas wie ein absolutes und unverwechselbares Unikat und total unüberbietbares Scheusal darstellende Typ noch und selbst in dieser für die wirklich absolut allergrößten Deppen und vollkommen unverbesserlichen Blödel noch einigermaßen angemessenen Einrichtung vollkommen unbrauch- und untragbar und hätte daher nach meinem total irreversiblen und ungemein niederschmetternden Urteil in eine klassische Irrenanstalt sowie dort – hier konnte ich wegen meiner mindestens indirekten und diskreten sowie hier vollkommen ungerechtfertigten Gleichsetzung mit solchen Leuten unendlich grausam sein – mit Händen und Füßen ans Bett gefesselt gehört; ob er dann schließlich dort und in der für unseren Raum von Unterfranken und Schweinfurt zuständigen von Wernneck landete, weiß ich leider nicht, den ich habe von ihm seit jener für mich persönlich unbeschreiblich schlimmen und schrecklichen sowie grausamen und absolut würdelosen Zeit nichts mehr gehört, weil dieser absolut unmöglichen Typ dann schließlich sozusagen irgendwo in der Versenkung verschwunden und zeitlebens in irgendeiner Heil- und Pflegeanstalt eingesperrt war, aus welcher es für ihn dann absolut ein Entkommen und Entrinnen mehr gab. Der Vater dieses für mich persönlich abgrundtief bösen und mir deswegen gnadenlos verhaßten Typen war damals Schulleiter und Direktor eines unserer mehreren Schweinfurter Gymnasien und wie mein männlicher Erzeuger im Vorstand des dortigen Lebenshilfevereins, sowie dort dessen erster Vorsitzender, während mein Vater wie gesagt das Amt des Schriftführers bekleidete. Er drohte damals sogar schon allen Ernstes damit, jegliche Mitarbeit in diesem Verein bis auf weiteres und ersatzlos aufzukündigen, wenn nicht sein Sohn in die Einrichtung der Lebenshilfe könne, wodurch er dann diese Institution sehr stark unter Zugzwang setzte, denn sie mußte sich auch mit diesem extrem tollen und unendlich edlen Fröchtchen, welches jedoch nach heutigen medizinischen, psychologischen und psychiatrischen Erkenntnissen außer geistig vollkommen umnachtet und folglich total verblödet

auch noch autistisch, schizophren und hyperaktiv sowie infolgedessen in höchstem Maße patzig, trotzig eigenwillig und eigensinnig sowie eigentlich sogar schon seiner fünf Sinne nicht mächtig und deswegen gemeingefährlich war, beschäftigen und auseinandersetzen, sowie herumschlagen und dann selbst zusehen, wie sie letztendlich mit ihm klarkam und konnte oder durfte ihn deswegen nicht vorbehaltlos ablehnen; für mich war diese Typ, der natürlich für seinen fatalen Zustand nichts konnte, beim besten Willen eine extrem nervige Zumutung und letztendlich der entscheidende Auslöser, möglichst schnell dieser Einrichtung zu entkommen, was dann mit meiner Verbringung in die Hilfsschule auch erfolgte. Dies war zwar subjektiv von seiner Seite aus durchaus gerechtfertigt, denn wenn er sich schon für diesen Verein, dem er hiermit sozusagen die Pistole an die Brust setzte, starkmachte und mehr oder weniger heftig aufrieb, wollte er berechtigterweise auch, daß für seinen geistig das absolute Nonplusultra darstellenden Sohn noch irgendetwas herausspringen möge, aber was er schließlich mir dieser seiner wilden Drohung angerichtet hat, ist unbeschreiblich, denn sein Filius, welcher natürlich für diesen seinen ziemlich fatalen Zustand selbst wie ich für den meinigen absolut nichts konnte, war für andere und geistig total normale Menschen wie mich und viele andere Leute wie gesagt eine handfeste, nervenaufreibende und nervenzermürende Zumutung, welche mich, was ich dem braven und biedereren sowie geduldigen und möglicherweise mehr oder weniger geschockten Leser hier und jetzt leider zu meiner großen und absolut unverzeihlichen Schande ganz offen und ehrlich gestehen muß, sozusagen als eine Art Prägeerlebnis nachdrücklich und irreversibel sowie fast schon jähzornig gegen diese besagte Sorte von eigentlich durchaus bemitleidenswerten Menschen, mit welchen ich – und dies war für mich letztlich der springende Punkt – zeitweise sogar schon ganz schamlos und unverfroren identifiziert wurde, einschwor, denn es durfte unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise den Anschein haben, daß ich mich mit solchen Chaoten widerspruchslos gleichsetzen ließ. Hierfür war ich mir bei und trotz aller Demut und Bescheidenheit noch viel zu gut, und wer dies noch ganz unverhohlen und sehr selbstsicher tat, hatte es bei mir für alle Ewigkeit verschissen und sich an mir ganz tief und schwer versündigt. Mein Vater hätte hier genauso wie jener Oberstudiendirektor die Mitarbeit in diesem besagten Verein verweigern können, weil letzterer, was ersteren natürlich ebenfalls nachdrücklich verbitterte, absolut nichts für mich und insbesondere mein sachgerechtes Weiter- und Fortkommen ausrichten konnte, aber er tat es aus purer Menschlichkeit nicht, sondern führte stattdessen sein nervenaufreibendes und nevenzermürendes Schriftführeramt bis zum Jahre 1969 weiter, bis er absolut nicht mehr konnte, weil ihm diese Arbeit über den Kopf wuchs, denn er mußte ja primär im Finanzdienst unverhohlen und unverdrossen seinen Mann stehen, und außerdem wollte er dann schließlich auch noch für seine Ehe-frau und letztlich noch für mich da sein; trotzdem stand er nach jenem Zeitpunkt diesem Verein immer noch mit Rat und Tat zur Seite. Mit sehr zielsicherem und stark verengtem Blick auf meine extrem schwere Kör-

perbehinderung mochte diese damals mindestens unvorsichtige wenn nicht sogar schon ungemein taktlo-se Äußerung der Leiterin dieser Gruppe meiner hierüber todsicher alles andere als erfreuten Mutter gegenüber, wonach ich einer ihrer am stärksten und schwersten geschädigten Schützlinge gewesen sein soll, damals zwar mit erheblichen Abstrichen durchaus noch irgendwie ansatzweise zuge-troffen haben, niemals jedoch in äußerst gefährlicher weil metaphorisch wie Pul-ver oder Lunte, welche ich hier sprichwörtlich schon lange gerochen hatte, stets hochexplosiver Anspielung auf meinen bereits damals immer schon sehr wachen und anteilnehmenden sowie nachdrücklich und zudem aber auch noch äußerst unerbittlich nahezu alles wahrnehmenden und daraufhin immer sofort nach den Denkgesetzen der Logik entsprechend sachgerecht und unnachgiebig hinter-fragenden und sachgerecht analysierenden Geisteszustand, welcher ihr durchaus hätte auffallen können und sofort ins Auge hätte stechen müssen. Wie sie dies damals letztendlich jedoch genau gemeint hat, kann heute leider nicht mehr rekonstruiert werden, denn diese Leiterin, eine etwas eigenwillige weil stets irgendwie anthroposophisch im Sinne der Waldorfidée von Rudolf Steiner angehauchte und schließlich überzugte Frau, ist mittlerweile bereits längst verstorben und kann deshalb hierzu nicht mehr entsprechend sachgerecht befragt werden. Aus reinen Pietätsgründen möchte ich hierzu jedoch rückschauend be-haupten, daß sie dies nur mir Bezug auf meine saudumme Körperbehinderung ge-meint hat, denn als ich dann schließlich aus ihrer Gruppe weg war, erkundigte sie sich des öfteren nach mir und äußerte sich meiner Mutter gegenüber aber auch immer wieder ziemlich anerkennend über mich; sie war erstaunt und verblüfft darüber, was ich so alles tagtäglich leitete. Dies konnte sie hinterher wie später auch noch manche Lehrer auch sehr leicht tun, nachdem für sie schließ-lich sozusagen der ganze Zauber mit mir endlich ein für allemal vorbei war und ich zudem durch mein Verhalten in dieser Meute sowie durch meine gesetzten und gediegenen Unterrichtsbeiträge sichtlich und unverhohlen unter Beweis ge-stellt hatte, daß ich eben nicht bescheuert und deshalb auch absolut nicht auf den Kopf gefallen war, wie sie sich dies wegen meiner Körperbehinderung ursprün-glich von mir vielleicht gedacht haben mag. Ganz nebenbei bemerkt werden jedoch solche geistig vollkommen umnachteten Menschen nach den Erkenntnis-sen und Feststellungen der Neurologie und der Rechtsmedizin auch juristisch und noch medizinisch als Idioten bezeichnet denn die Idiotie ist hier die schwerste Form des Schwachsinn, ohne hiermit aller-dings irgendwie eine zynische und bitterböse Beleidigung gegen diese Typen loszulassen und über sie hiermit und hierdurch ein mehr oder weniger nie-der-schmetterndes Urteil zu fällen. Und mit solchen zwar realiter zutreffend aber schwer beleidigend als juristische und medizinische Idioten gebrandmarkte Men-chen und deshalb aber auch durchaus bemitleidenswerten Geschöpfen, zu welchen ich aber nicht zuletzt aufgrund meiner nrtehniederträchtigen Behandlung durch meine damals nur äußerst unse-liche Umwelt, wie ich dies heutzutage unglücklicherweise zu meiner sehr großen Schande gestehen muß,

keinerlei rechte und persönliche geschweige denn sogar schon freundschaftliche Beziehung finden konnte, weil ich ihnen geistig haus-hoch überlegen war, ohne diese meine Überlegenheit, welcher ich mir natürlich bereits seinerzeit stets voll und ganz bewußt war, jedoch als eine äußerst spitze und scharfe sowie dolchartige Waffe gegen sie zu verwenden oder sie hierdurch sogar noch ganz niederträchtig zu demütigen und einzuschüchtern, wogegen dann meine Eltern äußerst energisch und unerbittlich streng eingeschritten wären, und mit ihnen insbesondere wegen ihres geistigen Defektes leider Gottes absolut nichts anzufangen wußte, wie dies damals jedoch umgekehrt bedauerlicherweise auch bei sehr viele Nichtbehinderten mit mir ungeachtet oder trotz meiner geistigen Wachsamkeit fraglos der Fall war, ohne daß ich hiermit allerdings wie soeben schon angedeutet jedoch umgekehrt diese immer nur rein ästhetisch gesehen teilweise fast schon absolut unbeschreiblich scheußlichen Kreaturen, welche jedoch allesamt fraglos genauso wie auch ich immer eine vollkommen unantastbare, unverletzliche, unverzichtbare, unveräußerliche, unwirkbare, unbedingte und unabdingbare Menschenwürde besitzen, welche jedoch bei mir umgekehrt hartnäckigerweise geleugnet und mir indirekt fast schon boshafterweise abgestritten wurde, jedoch irgendwie miß- oder sogar schon verachtete, gedachte man mich nun anfangs nur deswegen bedenkenlos ohne Wenn und Aber gleichzustellen, weil ich aufgrund meiner extrem saudummen Körperbehinderung und hier insbesondere wegen der bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Grimassen oftmals einen etwas ungewohnten und vielleicht auch mehr oder weniger unguten oder vielmehr schon total bescheuerten Eindruck machte, an welchem man damals immer ganz unverhohlenen Anstoß nahm. Dies war aber noch relativ milde ausgedrückt ein ungemein tolles, pfundiges und ganz starkes Stück, um nicht zu sagen eine unverzeihliche und niederträchtige sowie fast sarkastische und schon sehr bodenlose Bosheit, welche mir immer wieder, wenn ich später auch nur rein zufällig hieran dachte, ganz unbeschreiblich sauer hochkam und mir jedesmal schlagartig die Zornesröte ins Gesicht trieb. Bisweilen hatte ich hier dann sogar schon das ziemlich ungute und einengende sowie beklemmende Gefühl, als solle ich mich mit diesen Menschen stets aus purer und unendlicher Dankbarkeit dafür, daß ich selbst nun glücklicherweise, was jedoch für mich selbst wirklich schon mehr als genug war, nur körperlich und außerdem nicht auch noch geistig und somit mehrfach behindert war, was ebenfalls durchaus und ohne weiteres hätte möglich sein können, denn sehr viele meiner nun doch noch irgendwie bemitleidenswerten Leidensgenossen haben leider neben ihrer körperlichen Behinderung außerdem auch noch einen geistigen Defekt, sogar noch irgendwie solidarisieren, mich intensivst mit ihnen beschäftigen, mich hiermit aber zugleich auch noch nach und nach unverhohlen zu ihnen herablassen und mich mit ihnen dann schließlich auch noch auf eine Stufe stellen oder entsprechend nachhaltig degradieren lassen, damit man dann hinterher leichtes Spiel mit mir hatte und mit mir entsprechend willkürlich herumspringen sowie mich dann schließlich mit ihren al-

bernen Kindereien, über welche ein geistig noch halbwegs normaler Mensch wie du und ich, weil sie gar zu dumm und blöd waren, schon nicht einmal mehr richtig, geschweige denn herzlich lachen konnte, doch noch nachhaltig aufziehen und zum totalen Vollidioten abstempeln konnte. Dies war ein sarkastischer Hintergedanke, mit welchem man mich zwar hereinzulegen gedachte, den ich aber sofort haargenau durchschaute; man konnte hier nur zutreffend sagen: "Nachtigall, ich hör' dir tapsen". Was mir hier ganz schamlos und unverfroren zugemutet wurde war wirklich des Guten zuviel, denn es ging fraglos über meine körperlichen und seelischen Kräfte, die beileibe nicht unerschöpflich, sondern stattdessen eher begrenzt waren. Ich wußte dann sofort sehr genau, was hier und jetzt sozusagen die Stunde geschlagen hatte, nämlich sprichwörtlich dreizehn, und woher letztendlich der Wind wehte, nämlich direkt vom Osten sowie dort vom tiefsten und kältesten Sibirien her gegen mich sowie schneidend und klirrend eiskalt, sowie mir deshalb auch noch unverfroren mitten ins Gesicht hinein. Schließlich war ich ja trotz meiner saublöden und mir gerade hier immer wieder zum totalen Verhängnis gereichenden Körperbehinderung absolut nicht „auf den Kopf gefallen“ und merkte deshalb immer sehr schnell, was extrem übelmeinende Menschen mit mir unentwegt vorhatten und gegen mich nun nach und nach immer so alles ganz unverhohlen im Schilde führten. Hierauf ging ich dann einzig und allein immer nur um meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit willen zeit meines ganzen Lebens nicht ein, denn anderenfalls hätte man mit mir sehr schnell und außerdem auch noch spielend leicht das durchgesetzt, was man letztendlich schon immer erreichen wollte, nämlich mich jetzt ganz gnadenlos auszuschalten und zudem unbarmherzig vor aller Welt lächerlichzumachen, sowie mich dann außerdem schlimmstenfalls sogar noch entsprechend wegzusperren und mich auf Nimmerwiedersehen verschwinden zu lassen. Einerseits wurde mir nämlich damals geistigerweise immer fast schon mit dem Kochlöffel eingebleut, daß ich mit diesen Typen außer meiner gottverfluchten Körperbehinderung nun absolut nichts gemeinsam hätte und deshalb auch mit diesen nicht vergleichbar sei, weswegen ich mich niemals so kindisch und saudumm wie sie benehmen durfte, was mir aber auch nicht einfiel, andererseits und umgekehrt sollte ich mich jedoch zu ihnen herablassen und mich permanent möglichst intensiv mit ihnen beschäftigen, um hierdurch angeblich dereneelich gequälten Eltern nicht ir-gendwie seelisch zu verletzen, während man sich allerdings umgekehrt um eine seelische Verletzung meiner unwerten Person damals aber auch wirklich absolut keinen Deut scherte. Hierbei standen sich dann immer zwei vollkommen konträre Forderungen gegenüber, welche beim besten Willen nicht zueinander paß-ten und sich deshalb denn auch nicht sozusagen unter einen Hut bringen ließen, weil sie sich einander total gegenläufig waren und sich daher gegenseitig ausschlossen und aufhoben; man schien hier offenbar schon nicht einmal genau zu wissen, was man letztendlich überhaupt von mir wollte, und sich ganz geschickt zwischen zwei Fronten und irgendwelchen unwiderstehlichen Zwängen trickreich durchmogeln zu wollen. Hier gab ich dann

aber absolut um kein winziges Haar breit mehr nach und war stattdessen sogar schon stets unvorstellbar unversöhnlich, obgleich ich hier jedoch umgekehrt als Jurist wie oben bereits angedeutet die grundsätzliche Daseinsberechtigung auch dieser ziemlich armen Menschen niemals in Abrede stellte; nur wollte ich hier nicht mit diesen Typen geistigerweise gleichgesetzt und identifiziert sowie hiermit und hierdurch auf eine Stufe gestellt werden, was dies absolut nicht zutraf und deshalb auch nicht der reinen und rauhen Wahrheit entsprach, was ich dann auch als mein gutes und legitimes Recht erachtete. Diejenige Tatsache, daß man mich oftmals trotz meines bereits während meiner bitterbösen Kindertage äußerst wachen Geisteszustandes immer wieder diesen Geschöpfen gleichzustellen trachtete, entfachte bei mir jedoch bei allem Wohlwollen und bei aller meiner Toleranz bedauerlicherweise stets fast schon eine mindestens innerlich bereits abgrundtiefe Abneigung gegen diese Menschen, welche ich mir jedoch nicht anmerken lassen durfte, denn sonst hätte man eine willkommene Handhabe gegen mich gehabt und mich auch noch unbarmherzig tyrannisiert. Außerdem hätte der andauernde Umgang mit diesen Menschen mich nervlich zermürbt, sodaß ich seelisch durchgedreht hätte und schließlich selbst in einer Irrenanstalt gelandet wäre, was vielen damals nur denkbar gelegen gekommen wäre und deswegen gerade so in den Kram gepaßt hätte. Diese unbeschreiblich haßerfüllte und fast schon vollkommen menschen-unwürdige Aversion rührte jedoch, um dies bereits jetzt ganz klar und deutlich zu sagen sowie hierdurch nun möglichst alle Mißverständnisse auszuräumen, letztendlich immer nur daher, daß ich damals ständig damit rechnen und stets allen Ernstes befürchten mußte, mit diesen Typen von mir übelmeinenden Menschen sofort ganz voreilig auf eine Stufe gestellt und dann hinterher auch noch gnadenlos abqualifiziert zu werden, was ich so nicht vollkommen unbesehen und total kritiklos auf mir sitzen lassen konnte und dies im wohlverstandenen Interesse meiner ureigenen und berechtigten Glaubwürdigkeit auch ganz und gar nicht wollte. Dies war dann wie vieles andere subjektiv von meiner ganz persönlichen Warte aus betrachtet immer nur eine allzu menschliche und deshalb hoffentlich auch sehr berechnete Abwehrreaktion meinerseits, derentwegen ich mir heutzutage auch absolut keine Vorhaltungen oder sogar schon irgendwelche Vorwürfe mehr machen lasse, denn diese liefen ohnehin, wie bereits angedeutet, immer nur auf saublöde und hundsgemeine Beschwichtigungen hinaus, mit denen man mich einzuschüchtern gedachte und versuchte, was aber niemandem gelang, selbst nicht meinen unendlich gestrengen Eltern, und dies mochte seinerzeit bei deren unangefochtener Unnachgiebigkeit und totale Unerbittlichkeit, auf welche ich ebenfalls noch sehr eingehend zu sprechen kommen werde, schon wirklich etwas heißen. Von manchen deswegen unbeschreiblich bitterbösen Menschen meines sozialen Umfeldes wurde mir diese immer nur im wohlverstandenen Interesse meiner ganz persönlichen Selbstachtung eingenommene und insbesondere hier ziemlich unnachgiebige Haltung bisweilen aber auch noch als blöde Überheblichkeit und als eine maßlose Selbstüberschätzung sowie sogar als eine selbst-

herrliche Arroganz meinerseits fehlgedeutet, was ich natürlich so allgemein und undifferenziert niemals auf mir sitzen ließ, sondern vielmehr stattdessen hiergegen immer ungemein aufbrausend und jähzornig loswetterte, indem daraufhin sofort wie lautstark tobender Geschützdonner die gemeinsten und unflätigsten Schimpfworte aus meinem Munde kamen, welche ich hier jedoch nicht unbedingt zum besten geben möchte; daß ich nur zu oft mit diesen Menschen verglichen und ihnen dann auch noch skrupellos voll gleichgestellt wurde, obwohl zwischen ihnen und mir gleich mehrere Welten lagen, war jedoch während meines ganzen Lebens einer meiner absolut verwundbarsten Punkte, denn nur ganz wenige Dinge konnten mich hier aber noch wesentlich tiefer treffen und schwerer verletzen. Bigottisch veranlagte und außerdem meist aber auch noch scheinheilige Geschöpfe interpretierten dieses mein subjektiv durchaus irgendwie berechtigtes Verhalten oftmals sogar als bodenlose Undankbarkeit meinerseits gegenüber Gott, was ich mir ebenfalls von niemandem meines sozialen Umfeldes und meiner kritischen Umwelt an den Kopf werfen ließ. In meiner schwerem Körperbehinderung und den deswegen sowie hierdurch verursachten menschenunwürdigen seelischen Demütigungen und absolut unverhohlenen Knechtungen meiner Person wurzelte dann gleichsam als eine Art und Form von total unausrottbarer Trotzreaktion hiergegen aber auch noch meine in mancherlei Lebensbereichen realiter vorhandene und zudem teilweise sogar schon vollkommen unbeschreibliche Undankbarkeit gegenüber diesem allerhöchsten und auch mich wie jeden anderen Menschen dieser unserer Erde uneingeschränkt und bedingungslos liebenden Wesen, was ich im weiteren Verlauf meines umfangreichen Buches noch wesentlich genauer und erheblich anschaulicher darstellen werde. Man wollte mich seinerzeit, was jetzt jedoch wegen des Sonderschulgesetzes bereits rein rechtlich absolut nicht mehr möglich ist, seinerzeit aber noch durchaus gang und gäbe war, als den unüberbietbaren Gipfel der Ungezogenheit und der mich bis aufs Blut demütigenden Zumutung sogar schon ganz kaltschnäuzig und hintertuchsig, sowie außerdem ohne viel Aufsehen und deshalb bereits ein Jahr später, nämlich anno domini 1965, als es hierbei dann schließlich sozusagen ans „Eingemachte“ ging und eine erneute und dritte Zurückstellung seinerzeit aus rechtlichen Gründen nicht mehr möglich war, wie bereits angedeutet sozusagen ganz sang- und klanglos sowie zudem sofort im Handstreich und ohne viel Federnlesens ausschulen, nachdem man mich bereits in maßloser Verblendung und feige, sowie wiederum ohne sich mit mir hier und jetzt überhaupt irgendwie näher zu befassen und zu beschäftigen, sowie sich auch nur etwas intensiver abzugeben, geschweige denn sich um mich hier aber auch nur ansatzweise zu bemühen, bei der bereits ganz jähzornig beschriebenen Schuleinschreibung im Jahre 1964 schon zum zweiten Mal vom Schulbesuch zurückgestellt hatte und hierbei die erstmalige Zurückstellung bereits im Jahre 1963 erfolgt war, wodurch man mich dann, wenn dies damals noch ohne einen auch nur irgendwie gearteten und mehr oder weniger erbitterten Widerstand ganz problemlos geglückt und gelungen sowie schließlich total nach Plan verlaufen wäre und sozusagen wie am

Schnürchen geklappt hätte, skrupellos außer zum totalen Vollidioten sogar noch zum absoluten Analphabeten und unverbesserlichen Taugenichts degradiert hätte; dies wäre dann wirklich ein absolut irreversibles und außerdem aber auch noch ein ewiges Todesurteil über und gegen mich gewesen. Wie unbeschreiblich schamlos und unverfroren sowie unachtsam und verwegen damals mit dem äußerst herben und schweren Schicksal eines zwar körperlich stark und schwer körperlich behinderten, dafür aber noch geistig fraglos vollkommen normalen Menschen und mit dessen ganz persönlichen Empfindungen letztendlich umgegangen und wie unverdrossen hier mit seinen ureigensten Gefühlen Fußball gespielt wurde, ist auch mit den aussage- und schlagkräftigsten Worten der deutschen Sprache nicht plastisch genug und sogar schon nicht einmal andeutungsweise und umrißartig zu beschreiben und sprengt heutzutage absolut jegliche aber auch noch so düstere, absurde, pessimistische und menschenfeindliche Vorstellung; dies war mit einem einzigen und durchschlagenden Wort gesagt menschenwürdeverachtend. Hierdurch wäre jedoch dann rückblickend schlagartig der Weg frei gewesen, mich schnurstrachs ins Irrenhaus zu bringen, wo ich für diese zu mir extrem bitterbösen Typen offensichtlich auch noch unbelehrbar hinzugehören schien; de facto befand ich mich jetzt ja im Vollidioten- und Sonderkindergarten bereits in einem solchen, was jedoch keinem Menschen meines sozialen Umfeldes aber auch nur ansatzweise bewußt gewesen zu sein schien, und weshalb sich hierum denn aber auch absolut niemand einen Deut scherte, sondern stattdessen umgekehrt die ganze Sache nichtssagend und wohlwollend auf ich beruhen und bewenden ließ. Man hielt mich damals, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser hier äußerst zornerfüllten Passage meiner ziemlich umfangreichen Memoiren rückschauend sehr nüchtern und möglicherweise sogar schon völlig zu Unrecht genauso wie im folgenden ausführlich und anschaulich beschrieben und absolut nicht anders sehe und meine, ganz einfach für total blöd und deshalb auch noch für vollkommen bescheuert, sowie infolgedessen für die schulische Gemeinschaft im Kreise der nichtbehinderten Kinder meines Alters und Jahrgangs sowie meiner Generation total unbrauch- und infolgedessen in jener immer fröhlichen und munteren Schar auch völlig untragbar und erachtete mich unter sowie in Kontakt mit ihnen mindestens noch indirekt und insgeheim als einen ziemlich bitterbösen und sicherlich aber auch noch äußerst gefährlichen Störfaktor, welcher diese kleinen und niedlichen Wesen dann durch seine ihm skrupellos und wahrheitswidrig nachgesagte Verblödung sogar noch ganz nachhaltig zu beeinflussen und dann schließlich wie sozusagen ein infektiöser Bazillus noch nachhaltig und vollständig zu verseuchen drohte; deswegen schien ich damals immer nur wegen meiner mir fatalen Spastik und Athetose, aufgrund welcher ich nicht immer und unentwegt ruhig sitzen konnte, sowie insbesondere wegen meiner saublödem und mir gerade hier ganz besonders verhängnisvollen Grimassen ein total unbeugsamer und deshalb auch noch extrem widerlicher Störenfried gewesen zu sein, welchen man absolut nicht brauchen konnte. Für die allermeisten der damaligen und sich größtenteils als vollkommen unfehlbar

dünkenden sowie sich infolgedessen äußerst unbelehrbar und uneinsichtig wie irgendwelche selbsternannten und auch ungemein scheinheiligen Halbgötter in Schwarz aufführenden Schweinfurter Schulmeister, mit welchen er natürlich in seiner Rolle als deren stets extrem saublöder und bitterböser Chef mit Bezug auf mich zunächst einmal, bis sich die Dinge dann später endlich ganz unerwartet, schlagartig und unumkehrbar zu meinen Gunsten entschieden, ein sehr leichtes Spiel hatte, unter total dominierender und deswegen offensichtlich auch noch fraglos maßgeblicher und absolut unbeirrter Federführung unseres stets extrem „heißgeliebten“ Schulamtstypen war ich nämlich einzig und allein immer nur wegen meiner saudummen Körperbehinderung nur sozusagen ein vollkommen hoffnungsloser Fall, mit dem man absolut nichts anzufangen wußte, weil er und somit auch ich nicht in deren Konzept und Strickmuster paßte; dieser Fall mußte damals aber möglichst schnell zu den Akten und ins Archiv des Schulreferats der Regierung von Unterfranken in Würzburg sowie dann schließlich noch in dasjenige des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus in München gelegt werden, was dann jedoch ganz gräßlich mißlang, denn so einfach ließen wir es mit mir nun aber doch nicht machen. Man wollte bereits hier, wie ich dies zudem heutzutage mit meinen ziemlich scharfen und gerade hier stets äußerst zornigen Augen leider sehe, genauso wie nur ganz wenig später und von nun an immer die für mich gerade deswegen ganz besonders scheinheilige Geistlichkeit, über seine haarestäubende Unfähigkeit und Voreingenommenheit sowie seine fraglos zum Himmel schreienden und stinkenden Schandtaten einfach verwegen und heimlich sowie alles verlogen und äußerst schamlos vertuschend das hierbei sozusagen alles verbrämende und zudem aber auch noch ganz verniedlichende Mäntelchen des absoluten Stillschweigens und sogar schon nicht einmal mehr und noch dasjenige der liturgisch und in der hier äußerst affektierten Kirchensprache ausgedrückt segens- und mildreichen Barmherzigkeit darüberdecken und einen dicken Schußstrich unter diese äußerst unangenehme und sehr üble sowie mir schon damals ohne jegliche Frage immer sehr stark zu Herzen gegangene Geschichte ziehen und diese sozusagen ungeschehen machen, weil man hier „angeblich leider“ nicht anders konnte, in Wirklichkeit aber nur nicht anders wollte, denn man war hierzu offensichtlich viel zu faul oder auch nur viel zu bequem. Endlich mußte man jetzt, was die Schule betraf, meinen Eltern und insbesondere auch mir gegenüber sozusagen Farbe bekennen, aber auch hierzu war man wiederum entweder zu verklemmt oder zu blöd oder zu bescheuert; um sich hierzu jedoch nichts vorzuwerfen und sich insbesondere auch von uns als Familie keine mehr oder weniger nervenzermürenden Vorhaltungen machen lassen zu müssen, ging man hier ganz einfach sozusagen den Weg des geringsten Widerstandes, was jetzt natürlich ungemein billig und äußert hinterfotzig war. Der allerletzte sowie dann schließlich ausschlaggebende und fraglos durchschlagende Grund für meine Ausschulung war un einzig und allein meine gottverdammte Körperbehinderung, für welche ich selbst jedoch absolut nichts konnte und die ich mir nun wirklich nicht ausgesucht hatte. Diese für mich sozusagen das Ende

vom Anfang bedeutende Ausschulung, von welcher ich mir jetzt bei der Abfassung dieser zornigen Passage meiner umfangreichen Memoiren durchaus vorstellen kann, daß auch sie der Grund und das Thema ihres denkwürdigen, erinnerungsträchtigen und unvergeßlichen Besuches meiner Eltern bei jenem extrem bitterbösen Unmenschen gewesen war, wäre, wenn sie seinerzeit dem musikalisch hirnverbrannten und zudem auch noch rein menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen mit seiner mindestens bei mir selbst immer hämisch und verschnitzt sowie schelmisch, boshaft, überheblich, rotzfroh und teuflisch grinsenden Affenfratze und zu seiner fast schon diabolischen Freude gelungen wäre, woran er jetzt selbst natürlich immer wieder alles setzte, und wonach er in jener Zeit sowie auch später noch ununterbrochen trachtete, mir gegenüber einer totalen Bankrotterklärung gleichgekommen, denn ich wäre hierdurch wie gesagt nun wirklich absolut unverrückbar und ganz irreversibel zum absoluten Vollidioten degradiert und dann wie ein solcher gehandelt worden. Hierdurch hätte man mich dann endgültig und unverhohlen mit geistig behinderten Menschen total auf eine Stufe gestellt, was ich wie schon mehrfach angedeutet bereits damals in meiner frühen Kindheit absolut überhaupt gar nicht vertragen konnte und dies dann später als Jurist in Amt und Würden erst recht unter überhaupt gar keinen Umständen duldete, und wobei ich dann aber auch wirklich jedesmal, wenn dies nur irgendwie andeutungsweise und verstohlen sowie noch irrigerweise meinnend, daß ich dies wegen meiner saublöden und hier in eine geistige umgemünzte Behinderung ja ohnehin absolut nicht merken würde, versucht wurde, immer wieder vollständig ausrastete, indem ich unverhohlen das glatte Gegenteil hier-von bewies, mich permanent unbeherrscht vergaß und stets äußerst wüsteste Be-schimpfungen gemeinster und übelster Art und Weise losließ, sowie darüber wie gesagt auch absolut keinerlei Scham, Bestürzung oder sogar schon Reue empfand, sondern mir stattdessen immer wieder völlig unbelehrbar und fast schon überheblich einbildete, hiermit völlig korrekt und infolgedessen auch doch total richtig gehandelt zu haben; mit irgendwelchen absolut kindischen Bekehrungsversuchen oder der Einpflanzung von Schuldgefühlen war bei mir hier sozusagen absolut Fehlangelegenheit. Diese hier äußerst niederträchtige und mich sehr stark verhohnepipelnde Behandlung meiner mehr oder weniger wertigen Person buchstäblich wie ein saudummer Voll-idiot, namentlich aber meine stets voreilige, haltlose und der Sache nach durch absolut überhaupt ganz und gar nichts gerechtfertigte sowie total unverhohlene Gleichstellung mit geistig behinderten Menschen hatte ich trotz aller meiner immer abgrundtiefen Demut und Bescheidenheit schon damals absolut nicht verdient – und heute natürlich erst recht nicht, denn ich habe mich im Laufe meines gesamten Lebens bis zur Entstehung dieses meines Buches langsam aber sicher und zielstrebig sowie aus eigener Kraft und unnachgiebig sowie zäh und stetig von unten und der absolut tiefsten Stufe unverdrossen und unnachgiebig nach oben emporgearbeitet. Dies muß bereits hier und jetzt endlich einmal ganz klar und deutlich gesagt werden, um damit den wohlwollenden und hochverehrten Leser gleich zu Beginn dieser

mehr oder weniger interessanten Lektüre entsprechend sachgerecht und nachdrücklich auf mich und dieses mein beileibe absolut nicht einfaches Leben einzustimmen. Und keinesfalls darf mir hier jedoch der völlig unberechtigte weil unzutreffende und mein gesamtes Charakterbild nachhaltig negativ entstellende sowie mich hierdurch nachdrücklich schlechtmachende und verleumdende Eindruck entstehen, daß mir während meines ganzen Lebens leistungsmäßig aber auch nur irgendetwas geschenkt worden oder daß ich, wobei die jetzt folgende Behauptung für mich die absolut gemeinste war, welche man zeit meines ganzen Lebens unverhohlen über mich hat aufstellen und hemmungslos gegen mich hat loslassen können, sogar noch ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen und ohne Rücksicht auf irgendwelche mehr oder weniger tiefgreifender und schwerwiegender Verluste auf dem Rücken anderer Menschen hochgeklettert sei, was ich mir aber auch schon mehrmals gemeinerweise nachrufen lassen mußte; dies war eine handfeste und infame Lüge, wie es keine schlimmere und gemeinere mehr gab. Gottlob blieben hier damals meine Eltern jedoch zusammen mit einer lieben und netten sowie inzwischen leider schon sehr lange verstorbenen Freundin meiner Mutter, auf welche ich später noch ausführlich, anschaulich und liebevoll zu sprechen kommen werde, insbesondere in diesem entscheidenden Punkte hier, nachdem sie sich damals von unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen während ihres Besuches bei ihm in seiner Wohnung als demutsvolle Bittsteller praktisch gemein hatten überrumpeln und übertölpeln lassen, sehr hartnäckig, unduldsam, unnachgiebig und unerbittlich und verhinderten das nachhaltig, indem sie sich mit Händen und Füßen sowie mit allen ihnen seinerzeit auch noch irgendwie zur Verfügung gestanden habenden Kräfte und Mittel gegen meine geplante Aus-schulung, die ohne erbitterten elterlichen Widerstand und ohne der tatkräftigen Intervention der besagten Freundin meiner Mutter noch ganz skrupellos verfügt worden wäre, wehrten, wofür ich ihnen auch noch heute sehr dankbar bin. Wie sie dies jedoch letztendlich gemeinsam und zusammen mit der bereits erwähnten Freundin meiner Mutter, welche hier eine mit ihr befreundete Lehrerin der Schweinfurter Sonderschule auf meine Erzeuger und mich einstimmte sowie hiermit fast schon bekniete, weswegen sie ihrem und meiner beiden Ernährer sowie selbstverständlich auch meinem, der ich sehr rasch von diesem extrem al-bernen und mich unzweifelhaft verblöden las-senden Vollidiotenkindergarten wegkommen wollte, Anliegen bereits aus rein menschlichen Erwägungen entsprechen mußte, im einzelnen damals gegen den stets unbeugsamen und permanent rechthaberischen sowie bisweilen aber auch noch unverhohlen jähzornigen Willen unseres permanent hirnverbrannten Schul-amtstypen durchdrückten, entzieht sich leider meiner Kenntnis, jedenfalls ver-paßten sie ihm hiermit außer psychologisch gesehen einer lauthals schallenden Ohrfeige bereits einen allerersten und außerdem aber auch noch ziemlich der-ben Denkkzettel, welcher jedoch diesen unsagbar boshaften Typen in seiner reali-ter völlig unbeschreiblichen Borniertheit, was man aus seinem permanent hämi-

schen und überheblichen sowie abstrafend wirkenden Grinsen vollkommen unschwer schließen konnte, nicht im geringsten zu berühren und zu beeindrucken, geschweige denn noch irgendwie umzusutimmen schien; ein zweiter sollte dann schließlich noch mit meiner irreversiblen und zudem auch ganz schamlos hinter seinen Rücken bewerkstelligten Verbringung durch den damaligen und energischen Rektor der Schweinfurter Sonderschule in die stinknormale Volksschule meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt erfolgen. Wären sie aber damals nicht so atemberaubend unnachgiebig und kämpferisch sowie dann schließlich erfolgreich gewesen, dann säße ich jetzt todsicher nicht in der Stadt und in der nunmehr leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg. Hierdurch war es mir dann aber auch mir sozusagen fraglos vorgezeichnet, mich im Leben stets allen Widerständen zum Trotz durchzubeißen und hier nicht aufzugeben, was mich bereits damals sehr nachhaltig prägte und dann schließlich mein unverkennbares Markenzeichen werden sollte, denn die Kampfesnatur meiner Eltern färbte seinerzeit ganz nachhaltig auf mich ab. Aber auch ich selbst mußte mich stets nachhaltig durchsetzen, unverdrossen durchbeißen und sozusagen wie ein Löwe kämpfen, wozu mich jedoch, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer beschrieben werde, mein unbeugsamer und bisweilen teils in Unkenntnis der Situation und teils auch schon unter Entstellung und Verdrehung der Tatsachen als krankhaft abgetaner Ehrgeiz beflügelte. Meine damals wirklich alles andere als gute Ausgangsposition, welche manchmal sogar dadurch noch künstlich und böswillig verschlechtert wurde, daß man mich oftmals ganz voreilig und unbarmherzig sowie boshaft zum Vollidioten degradierte, erzeugte in mir nämlich im Laufe der Zeit fast schon ein stark kämpferisches und von mir, der ich dieses später immer noch bitter nötig hatte, bereits vorweg und möglicherweise vorschnell, mindestens jedoch die ganze Sachlage legalisierend, als gesunder und deshalb auch absolut nicht krankhaft oder neurotisch übersteigert Ehrgeiz – ohne diesen hätte ich todsicher nichts erreicht – bezeichnetes Talent, was jedoch auch unter dem Tierkreis- und Sternzeichen des Löwen, unter dem ich damals leider ganze sechs Wochen vor dem eigentlich nach dem Kalender für meine Geburt errechneten Termin zur Welt kam und hiermit das Licht derselben erblickte, absolut nicht weiter verwunderlich ist, obwohl ich selbst jedoch niemals an Sterndeuterei und Astrologie glaubte, während dieser saublöde und sinnlose sowie rein objektiv betrachtet gefährliche Quatsch für manche Leute bereits so etwas wie eine Art willkommener Ersatzreligion ist, wobei mir dann auch die unendlich vielen Horoskope in den unterschiedlichsten Zeitungen, Zeitschriften und Illustrierten, hinter welchen manche gewinnsüchtige Menschen dann sozusagen auch noch das große Geld und außerdem gewissermaßen ein ziemlich lukratiivves Bombengeschäft witterten, immer wieder ganz spontan ein schallendes und unüberhörbares sowie langandauerndes Lachen abnötigen. Was hier so alles in ihnen stand und hiermit ganz unverhohlen zum besten gegeben wurde, dieser saublöde Mist bewahrheitete sich mindestens bei mir absolut nie-

mals, und nahm man diese von mir stets nur als alberner Käse abgetane Wahrsagerei alle für bare Münze, dann konnte einem bei Wahrunterstellung dieser Dinge oftmals ziemlich angst und bange werden; gottlob lagen jedoch die Astrologen und Wahrsager meistens voll daneben und behielten mit ihren Ansichten nicht recht, denn Gott, der hier die Fäden in der Hand hat und die Geschicke der Menschen sowie der Welt insgesamt sicher lenkt, läßt ich auch und gerade von solchen Typen nicht in die Karten schauen. In späteren Jahren bis zur Entstehung dieses Buches hier stellte sich für mich als braven und biederer Juristen die Frage, was es letztendlich überhaupt irgendwie entsprechend sachgerecht rechtfertigt, so leichtfertig und fast schon skrupellos mit den Gefühlen und Ängsten der gerade hier immer wieder ganz besonders gutgläubigen und naiven sowie braven und biederer Menschen zu spielen und diese zum Objekt und Opfer ungerechtfertigter Interessen zu machen. Über das Grundrecht der und auf Informations- und Meinungsfreiheit geht dies meines Erachtens jedenfalls nicht, und auch irgendwelche wirtschaftlichen oder sogar schon aufklärerischen sowie sogar reißerischen Informationsinteressen legitimieren zumindest für mich solche fast schon kriminellen und zudem äußerst gefährlichen, mindestens jedoch ziemlich dubiosen, Machenschaften keinesfalls, und selbst noch das Grundrecht der und auf Berufsfreiheit versagt hier nach meiner Meinung vollständig seinen Dienst. Nach meiner hierzu ganz persönlichen Auffassung müßten jedoch Astrologie und Wahrsagerei als Angsteinflößung und Panikmache gesetzlich striktestens verboten und aufgrund dieses juristisch durchsetzbaren Verbotes strafrechtlich gnadenlos verfolgt werden. Aber dies ist nun wieder einmal so ein äußerst heißes Eisen, an welches sich aus unerfindlichen Gründen offensichtlich niemand von den Politikern ernsthaft und unverhohlen herantraut, weswegen diese besagten und fragwürdigen sowie zwielichtigen Typen außer dumm aber auch noch feige sind; nur wenn es hier ganz unverhohlen gegen Arme, Schwache und Wehrlose wie mich und viele andere Menschen meiner Kategorie geht, die entweder überhaupt gar keine oder allenfalls immer nur eine sehr schwache Lobby im Volk und dessen Vertretung haben, dann fühlen sie sich schlagartig unendlich bärenstark und votieren permanent schamlos und unverfroren sowie nachdrücklich und nachhaltig gegen uns, was hier auch endlich einmal klar und deutlich gesagt sowie hiermit aufs allerschärfste angeprangert werden muß; ich selbst nehme hier und jetzt absolut kein Blatt mehr vor den Mund und lasse mir letzteren denn aber auch noch von extrem bitterbösen und insbesondere striktestens gegen mich eingestellten Menschen perdou nicht mehr rotzfrech verbieten, sondern ihn stattdessen unverhohlen aufmache und mich entsprechend nachdrücklich verteidige; letzteres gilt selbst auf diejenige absolut durchaus ernstzunehmende Gefahr hin, daß ich mich bei solchen Leuten mehr oder weniger unbeliebt und bisweilen sogar schon gnadenlos verhaßt mache.

Irgendwelche schwerwiegenden und ernsthaften Probleme in Form hartnäckiger Widerstände oder sogar handgreiflicher Protestaktionen in Gestalt öffentlicher Demonstrationen mit irgendwelchen schwerwiegenden und deshalb gewaltsam

zur Einsicht mahnenden Racheakten sowie schlimmstenfalls sogar schon mit nachdrücklichen und unerbittlichen Handgreiflichkeiten gegen die hierfür letztendlich Verantwortlichen, welche nun heutzutage jedoch wegen solcher und anderer Mißstände bereits gang und gäbe sind und bisweilen auch schon auf Biegen und Brechen hin durchgeführt werden, mit meiner Ausschulung und gegen diese hundsgemeine Maßnahme hätte es damals nicht gegeben, denn man hätte sich hier jetzt ungemein schamlos und sehr verlogen aus der Verantwortung davonestehlen und danach aber auch noch seine blutbefleckten Hände wie Pontius Pilatus bei der Verurteilung von Jesus Christus ganz verstohlen in reiner Unschuld waschen können, weswegen man hinterher mit lilienweißer Veste dagestanden wäre. Im Extremfall hätte man dies für sich auch noch als eine äußerst irrsinnige Ruhmes- und Heldentat verbuchen und vermarkten, sowie sich ihrer sogar schon ganz heroisch vor aller Welt rühmen und brüsten können, was jedoch der stets vielbeschworenen Gerechtigkeit Hohn gesprochen hätte. Die hierfür nun jeweils letztendlich Verantwortlichen und allen voran sowie sozusagen als deren Schar- und Heerführer natürlich wieder einmal unser musikalisch hirnerbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamtsstyp, welchem man hierfür seine Wohnung hätte ausräuchern und in diese ekelerregende sowie ihm die Luft zum Atmen nehmende Stinkbonben hätte legen müssen, konnten jedoch wegen dieses für mich hals- und fast schon verbrecherischen Aktes, welcher mich schulisch tot gemacht hätte, leider zeit ihres und meines Lebens nicht irgendwie zur Verantwortung und Rechenschaft gezogen, geschweige denn hierfür, worauf ich natürlich nachdrücklich und wie sozusagen der Teufel auf die arme Seele versessen war, gehörig bestraft werden, was ich jedoch für mich selbst als ein äußerst schmerzliches Defizit und als eine extrem bodenlose Ungerechtigkeit sondergleichen empfand; dieses erzeugte in mir ein realiter vollkommen unbeschreibliches Gefühl der totalen Unerfülltheit und heizte außerdem meine ohnehin schon wilde Wut über meine absolut niederträchtige Behandlung gegen diese schamlosen und widerlichen Banditen, von welchen natürlich der besagte Schulamtsstyp jetzt zweifelsohne die fraglos am heißesten begehrte und von mir mit meinen rüden Attacken immer wieder ganz begierig und nachdrücklich heimgesuchte Zielscheibe war, welche dann schließlich für alles mögliche herhalten mußte, nur noch weiter an. Hiergegen hätte damals wegen des seinerzeit von früher her immer noch herrschenden sowie beinahe schon ganz willfährigen, blinden und dienerischen Gehorsams absolut niemand unverhohlen und absolut kein Blatt vor diesen nehmend den Mund aufgemacht und zudem äußerst nachdrücklich aufgemuckt, sowie sich auch unverdrossen gegen diese äußerst niederträchtige Behandlung meiner dann sicherlich irreversiblen Ausschulung sofort ganz nachdrücklich zur Wehr gesetzt, geschweige denn irgendwie für meine Eltern und mich nachhaltig Partei ergriffen, weswegen wir hier sozusagen ganz allein und einsam auf weiter Flur standen; auch die besagte Freundin meiner Mutter mußte sozusagen stets im Verborgenen agieren und durfte gegenüber deren Freundin nur als demutsvolle Bittstellerin auftreten, und meine eine Tante, nämlich mei-

nes Vaters Schwester, welche ebenfalls eine mittlerweile verstorbene Lehrerin als und zur Freundin hatte, welche sich durchaus für mich und meine schulischen Belange hätte einsetzen und hier möglicherweise noch irgendetwas hätte ausrichten können, tat, weil sie dazu teils viel zu dumm und überwiegend auch noch viel zu feige war, hier ihren Mund für mich nicht auf, was damals meine Mutter natürlich verflixt ärgerte, weswegen sie ihrer Schwägerin denn aber auch noch ziemlich lange sehr böse war, weil meine Tante bei deren Freundin zwar durchaus ein gutes Wort für mich hätte einlegen und hierdurch irgendwie Partei für mich hätte ergreifen können, hierzu aber entweder zu faul oder auch nur zu feige war, um diese besagte und inzwischen bereits verstorbene Schulmeisterin, welche ich selbst jedoch niemals im Unterricht gehabt hatte, wo ich ihr trotz meiner generellem Sanftmütigkeit durchaus gefährlich hätte werden können, nicht als deren mehr oder weniger liebe und gute Freundin zu verlieren. Meine Tante wußte nämlich aufgrund mehrerer längerer Gespräche mit mir haargenau, was letztlich so alles in mir steckte, und daß ich perdou nicht sozusagen auf den Kopf gefallen, sondern stattdessen geistig hellwach war und fast alle Zusammenhänge relativ schnell erfaßte und die Dinge entsprechend sachgerecht, nämlich durchaus altersgerecht und kindesgemäß, analysierte; deswegen war ich denn auch perdou nicht begriffsstutzig, sondern stattdessen geistig hellwach. Ob man jedoch bereits damals anno domini 1965 meine irreversible Einschulung direkt und sofort in die stinknomale Volksschule aber auch noch rein juristisch sozusagen auf Biegen und Brechen mit zunächst, solange diese Verwaltungsakte noch nicht rechts- und bestandskräftig waren, einmal einem Widerspruch und dann schließlich nach erfolglos durchgeführten Widerspruchsverfahren bei der hierfür nun jeweils sachlich, örtlich und funktionell zuständigen Widerspruchsbehörde, dem Schulreferat der Regierung von Unterfranken in Würzburg, mit einer Anfechtungsklage gegen diese beiden Zurückstellungsbescheide und dann schließlich aber auch noch den gottlob noch nicht erlassenen sowie endgültige und irreversible Tatsachen schaffenden Ausschlussbescheid im Verwaltungsrechtsweg über Anfechtungsklage vor dem hier zuständigen Verwaltungsgericht Würzburg, Berufung beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof in München und Revision beim Bundesverwaltungsgericht mit seinem Sitz damals noch in Berlin (heutzutage jedoch in Leipzig), sowie nach Erschöpfung desselben mittels einer Individualverfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hätte durchdrücken können, weiß ich zwar nicht, möchte dies jedoch unter den damaligen Umständen sehr stark bezweifeln; heutzutage wäre dies jedoch wie gesagt problemlos möglich. Mindestens der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulumtstyp, welchen man wegen dieses seines sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Verhaltens disziplinarisch sachgerecht zur Verantwortung hätte ziehen und endlich einmal gehörig das Fürchten hätte lehren müssen, hätte hiergegen sofort sozusagen wie der Teufel gewettert und alle Räder und Hebel in Bewegung gesetzt, um dies noch irgendwie zu verhindern; hier hätte ich dann aber auch umgekehrt sogar schon alles daran

gesetzt, daß dieser mindestens für mich saublöde und rotzfreche Fratz mit einem extrem saftigen Disziplinarverfahren durch die Regierung von Unterfranken in Würzburg überzogen und hierdurch seine ganzen Lebens absolut nicht mehr froh geworden wäre. An solche Demonstrationen nun dachte damals leider auch noch niemand, denn die allermeisten Menschen standen seinerzeit noch sehr stark eingeschüchtert und sozusagen wie gelähmt und gezähmt unter dem angst-einjagenden und furchteinflößenden Trauma der nationalsozialistischen Unrechts- und Schreckensherrschaft, wo das ganze Leben wie gesagt von absolut willkürlichem Befehl und genauso blindem Gehorsam durchsetzt und geprägt war. Solche Demonstrationen kamen dann erst mit der Studenten- und Protestbewegung des Jahres 1968 auf und dann ganz allmählich in Mode, und durch sie wurde auf mancherlei sehr gravierende Mißstände in Staat und Gesellschaft nun überhaupt erst einmal nachdrücklich aufmerksam gemacht, denn diese Mißstände wurden der bundesdeutschen Bevölkerung ganz nachhaltig zum Bewußtsein gebracht, und bisweilen wurden auch die Gewissen der oftmals ganz sanft und ruhig dem Schlaf des Gerechten schlafenden sowie sich allzusehr in wohl-tuender Selbstsicherheit wiegenden Politiker nachhaltig wachgerüttelt. Die-se Demonstrationen sind jetzt aber gottlob vollkommen gang und gäbe sowie in-zwischen sozusagen fast schon unverhohlen an der Tagsordnung, denn heutzutage wird mittlerweile außer bereits gegen die permanent hundsgemein zurücksetzende und hierdurch nun sehr stark benachteiligende Behandlung Behinderter buchstäblich bereits wegen absolut jedem Dreck demonstriert und protestiert, und solche Aktionen entfalten dann meist die ihnen eigentlich zuge dachte Wirkung und Schlagkraft, indem sich die hierfür nun jeweils sachlich Verantwortlichen, deren Gemüter hierdurch nachhaltig wachgerüttelt werden, mindestens noch teilweise zur Einsicht und Vernunft bringen lassen. Sehr viele Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes hätten diesen extrem niederträchtigen und in meiner irreversiblen Ausschulung, mit welcher ich ihrer Meinung nach ein rundherum sorgenfreies Leben mit allen nur irgendwie denkbaren und möglichen Annehmlichkeiten und Freuden gehabt hätte, gipfelnden Umgang mit mir, wie ich dies heutzutage jedoch als Erwachsener leider rückblickend und unbeirrbar sehe, sicherlich insgeheim noch irgendwie gutgeheißen und hierfür ganz heimlich applaudiert, was ich ihnen hier kritisch vorwerfen muß; so einfach konnte man es sich mit mir denn doch nicht machen, wenngleich dies zwar fraglos der wesentlich einfachere und bequemere Weg meines Erden daseins gewesen, ich selbst aber meiner persönlichen Verantwortung dem Leben und insbesondere auch Gott gegenüber nicht gerecht geworden wäre, denn ich hätte hier meine von diesem höchsten Wesen trotz meiner verdammt en Körperbehinderung doch noch sehr liebevoll geschenkten Talente vollständig brach liegen lassen. Auch der mir gerade diesbezüglich sowie insbesondere dann später aber auch noch wegen seines total unmöglichen Orgelspieles, auf welches ich jedoch im weiteren Verlauf meines Buches hier noch wesentlich genauer und erheblich wütender eingehen werde, bereits damals äußerst dumm und unangenehm aufge-

fallene und deshalb ungemein verhaßte Beamte des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt hätte sicherlich alle Hebel und Räder gegen mich in Bewegung setzen, ein aussagekräftiges und einprägsames Exempel statuieren und nun ganz selbstsicher sowie schließlich voller Überzeugung von dessen inhaltlich absoluter Richtigkeit total unumstößlich das endgültige weil jetzt aber auch noch vollkommen irreversible und realiter auch noch unbeschreiblich verbrecherische „Todesurteil“ über und auch gegen mich sprechen können, welches seinerzeit wie ganz selbstverständlich unverhohlen und unbeirrt sowie unbelehrbar nur auf „Knallkopf“, „Depp“, „Idiot“, „Arschloch“, „Krüppel“, „Pfeife“ und „Blödel“ oder ähnliche Ausdrücke des Jugend- und Gossenjargons gelautes hätte. Vielen Menschen wäre das zu jener Zeit sehr willkommen gewesen, nichts war ihnen seinerzeit lieber, und viele trachteten mit bösen Mitteln sogar schon zielstrebig und unverhohlen danach. Aber diesen ungeheueren weil irrsinnigen Spaß, daß ich gerade hier noch kleinlaut nachgegeben und mich hierdurch nachdrücklich hätte einschüchtern lassen, bereitete ich zeit meines gesamten Lebens absolut niemandem, denn hierzu war ich mir nun doch trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung, derentwegen ich mich selbst, weil ich dies vom Leben, welches mich weitaus als nur einmal als absoluten Taugenichts brandmarkte, beinahe tagtäglich vor Augen geführt bekam, immer als ziemlich wertlos erachtete, umgekehrt trotzdem noch viel zu wertvoll und infolgedessen auch fraglos zu schade. Und manches absolut irreversible Todesurteil wurde ja noch in den allerletzten Kriegstagen des Zweiten Weltkriegs über vollkommen unschuldige Menschen gefällt. So manche später noch sehr namhafte Persönlichkeit in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wurde hier zum willigen Vollstrecker des nationalsozialistischen Willens⁶. Auch mich hätte man damals sehr gnadenlos zum totalen Vollidioten abstempeln können, was Wasser auf die Mühlen und in einen daraufhin wild schäumenden Wein des unbeschreiblich bitterbösen Menschen in leitender Position des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt gegossen gewesen wäre. Dieser immer nur äußerst widerliche und unsympathische Typ hätte sich in seiner realiter vollkommen unzutreffenden Auffassung über mich dann noch nachdrücklich bestätigt gefühlt, was mir selbst jedoch alles andere als recht gewesen wäre. Man durfte ihm mit Bezug auf mich und meine gottverfluchte Körperbehinderung keinerlei mehr oder weniger fruchtbaren Nährboden und irgendwie geartete Angriffsfläche für strunzdumme Bemerkungen und handfeste Attacken bieten, geschweige denn hier aber auch noch zusätzliches Öl ins Feuer gießen, sondern mußte ihm stattdessen permanent absolut selbstsicher gegenübertreten und außerdem vollkommen unversöhnlich gegenüberstehen sowie gerade hierdurch ordentlich Parole und Front bieten; man durfte hier um absolut kein Haar breit nachgeben, denn sonst war man bei ihm sofort total für dumm

⁶Man denke hier konkret an den mittlerweile verstorbenen, Dr. Hans Filbinger, der Marinerichter im Zweiten Weltkrieg war und in dieser seiner Rolle als fraglos ein total unbelehrbarer und infolgedessen unverbesserlicher Todesschergen viele unschuldige Menschen auf dem Gewissen hatte. Un dieser verbohrt und verblendete Typ wurde dann später auch noch Ministerpräsident des Bundeslandes Baden--Württemberg -- Wie dumm ist doch das gemeine Volk!

und blöd verkauft, weswegen er schließlich mit einem hätte machen können, was er wollte, worauf er Lust und Laune hatte und wonach ihm gerade der Sinn stand. Bisweilen kam mir dieser absolut saublöde und beinahe total unüberbietbar rotzfreche Unmensch nun sogar ganz unverhohlen fast schon als ein sog. „advocatus diaboli“, als des Teufels Anwalt, vor. Sein extrem saublödes, affenartiges, überhebliches, verschnitztes, fratzenhaftes und hämisches Grinsen besagte für mich alles über ihn, genauso wie auch meine verfluchte Körperbehinderung umgekehrt für ihn über mich, nämlich daß ich für ihn nicht nur körperlich, sondern auch geistig behindert war, weswegen er es hierbei absolut ununterbrochen darauf anlegte, mich nur irgendwie abzuqualifizieren. Wenn es hier auch nur irgendwie andeutungsweise darum ging, mich in meinem sozialen Umfeld vor anderen Menschen irgendwie noch stark verächtlichzumachen oder auch sogar schon der hundsgemeinsten Lächerlichkeit durch andere Menschen meines sozialen Umfeldes preiszugeben, war ihm nun aber auch wirklich jedes irgendwie denkbare und mögliche Mittel gerade recht, sowie umgekehrt keines aber auch nur annähernd zu gemein, zu niederträchtig und zu schäbig; bei ihm heiligte gewissermaßen der Zweck die Mittel, wie man dies immer so schön und sehr zutreffend sagt. Zudem gebärdete sich dieser auch vielen anderen Leuten wegen verschiedener Dinge, auf welche ich jedoch hier aus mancherlei wohlerwogenen Gründen nicht eingehen kann, darf und will, um mich seinentwegen nicht noch wegen Beleidigung, übler Nachrede oder Verleumdung oder sogar schon wegen einer Verstorbenenverunglimpfung strafbar zu machen, unbeschreiblich stark verhaßte Mensch mindestens mir gegenüber als immer sehr eingebildet und hochnäsiger sowie ziemlich unduldsam und bisweilen sogar noch oder schon ganz lausbubenhaft frech, was zielsicher auf seine eigenwillige und eigensinnige sowie arrogante und intolerante Wesensart schließen ließ, die mich permanent von ihm abschreckte; ich wollte mit ihm herzlich wenig oder eigentlich schon überhaupt gar nichts zu tun haben und ihn möglichst überhaupt gar nicht sehen, denn schon sein extrem verfratzter und mich mit einem saublöden, affenartigen, überheblichen und hämischen Grinsen permanent abstrafender Anblick war für mich stets wie ein starkes und unverdauliches sowie ekelerregendes Brechmittel. Es fiel mir bei ihm, anders als bei anderen Menschen, dann sogar schon unendlich schwer, ihn ordentlich und höflich zu grüßen, weswegen ich dies denn aber auch nur sehr widerwillig tat und es dann mit einem kurzen und notgedrungenem Gruß bewenden ließ, denn ich fühlte mich bei ihm zu absolut nichts weiterem verpflichtet. Außerdem war er aber auch noch ungemein rechthaberisch dazu, indem er immer nur seine total vorgefaßte und bisweilen fast schon hirnrissige sowie irrationale und infolgedessen unzutreffende Meinung sowie keine auch noch so verhohlene Kritik hieran gelten und über sich ergehen sowie an sich üben ließ und duldete, wobei er, um sich dann selbst hinterher möglichst keinerlei Irrtümer und Unzulänglichkeiten sowie dann aber auch noch nur irgendein persönliches Versagen eingestehen zu müssen, genauso logisch oder auch noch wesentlich folgerichtiger begründbare Gegenansichten sehr nachhaltig abschmet-

terte und alles abblockte, indem er stets sein hämisches und verschnitztes sowie lausbubenhaftes und jeden als völlig blöd abstrafendes Grinsen aufsetzte, hiermit alles und selbst seine absolut unfäßbar bodenlose Dummheit überspielte und sich hierdurch gegen jegliche und jedwelche sowie mehr oder weniger berechnete Kritik und alle verbalen Angriffe sofort ganz nachdrücklich abschottete und durch seine realiter völlig unbeschreibliche Überheblichkeit und rechthaberische, sowie sich selbst wie gesagt keinerlei aber auch nur irgendwie gearteten Unzulänglichkeiten oder sogar schon Fehler eingestehen, denn er hielt sich selbst offensichtlich für total unfehlbar, sondern stattdessen alles ganz nachhaltig verharmlosen, verniedlichen und vertuschen sowie seine Gegner und Kritiker nachdrücklich verarschen und schließlich total verblöden wollenden Art, welche durch sein auch und gerade hier immer wieder ganz besonders hämisches, überhebliches, verschnitzte, verfratztes und schelmenhaftes sowie lausbuben- und affenartiges Gegrinse noch erheblich verstärkt und nachhaltig intensiviert wurde, mit metaphorisch einem absolut undurchdringlichen Brustpanzer umgab, an welchem dann gewissermaßen alles wie sozusagen an einer eisernen Ritterrüstung abprallte, weswegen ihn absolut überhaupt gar nichts berühren und mehr der weniger hart und schwer bis gewissermaßen weit und tief ins Mark seiner offensichtlich vollkommen verrohten Seele treffen und ihn nachhaltig verletzen konnte, was sozusagen hier noch dem Faß den Boden ausschlug, wie dies hier der ungetrübte, klare und reine Volksmund nun immer ganz vortrefflich sagt.

Ich weiß nur zu genau, wovon ich hier und jetzt überhaupt spreche, denn ich habe mich bereits während meiner gesamten Schulzeit intensiv mit Geschichte und hier insbesondere mit dem Nationalsozialismus beschäftigt, und zwar auch später während meines ganzen Studiums der Rechtswissenschaften sowie während meines Berufslebens in Regensburg. Dort in dieser äußerst liebenswürdigen und gemütlichen Stadt mit ihrem urwüchsigen Menschenschlag, die wiederum durch eine eigenartige und gute Fügung Gottes im gesetzten Mannesalter meine endgültige Heimat werden sollte, nachdem ich dort mein Jurastudium und mein Referendariat sachgerecht, wenngleich schließlich auch nicht gerade mit Bravur, absolviert und dann nach einigem Hin und Her sowie nach äußerst zeitraubender und nervenzermürender Stellensuche endlich eine absolut sachgerechte Anstellung als juristisch entsprechend sachgerecht vor- und nicht eingebildeter Verwaltungsangestellter bei der inzwischen bedauerlicherweise zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg gefunden hatte, worauf ich dann allerdings erst später im weiteren Verlauf dieses meines Buches hier noch genauestens eingehen werde, war dies vor allem im oftmals sträflich vernachlässigten Studienfach Verfassungs- und Rechtsgeschichte der Fall, die eine unentbehrliche und unverzichtbare Hilfswissenschaft für die gesamte Jurisprudenz ist und außer dem aber zugleich auch immer noch einen sehr interessanten Teilaspekt der Allgemeingeschichte darstellt, weil man nämlich immer erst durch die mehr oder weniger genaue Kenntnis der Rechtsgeschichte, als deren Teilbereich dann aber

auch noch die Verfassungsgeschichte sowie die Völkerrechtsgeschichte und schließlich die kirchliche Rechtsgeschichte gilt, sowie außerdem aber auch noch unter der Domäne und Prämisse von Rechtsphilosophie, Rechtssoziologie und Rechtskybernetik überhaupt erst einmal die derzeit geltende Rechtsordnung hinsichtlich ihrer urtümlichen Eigenheiten und Eigenschaften verstehen und gedanklicherweise nachvollziehen kann; es geht hier um die lückenlose Rechtsentwicklung bis in die heutige Zeit. Zu den äußerst schwierigen sowie im Jurastudium eher eine absolute Nebenrolle spielenden Fachdisziplinen von Rechtssoziologie, Rechtstheorie und Rechtskybernetik sei hierbei jedoch nur soviel angemerkt, daß die Rechtsordnung von Industriestaaten vollkommen anders als diejenige vom Agrarstaaten strukturiert ist, was man durch Rechtsvergleichung unschwer feststellen kann, auf welche ich mich in meiner Freizeit ebenfalls liebend gerne verlegte; Rechtsvergleichung war für mich ebenfalls immer höchst interessant, nur mußte ich hierfür sehr viel Zeit, Ruhe und Muße haben, was jedoch leider und beileibe nicht immer der Fall war. Jedoch genügen hierbei für das grundlegende und grundsätzliche Verständnis der heutzutage geltenden und einschlägigen Rechtsordnung schon die elementaren Grundkenntnisse in der Verfassungs- und Rechtsgeschichte. Vertieft wird dies denn alles nun jedoch immer noch in entsprechenden Vorlesungen und Seminaren der interessanten Wahlfachgruppe Verfassungs- und Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie, Rechtstheorie, Rechtskybernetik und Rechtssoziologie, welche ich aber wegen ihrer ungemein großen und fast schon unüberblickbaren Stofffülle leider nicht besuchen konnte, was mich körperlich und seelisch zweifellos völlig überfordert hätte, sowie auch noch durch ein sachgerechtes Geschichtsstudium, welches ich ebenfalls aus den soeben bereits genannten Gründen sowie insbesondere aber auch noch wegen mangelnder Berufsperspektiven nicht absolvierte, wenngleich mich wie fast jeden Jungen Geschichte immer brennend interessierte und ich deshalb auch ein ausgeprägtes Geschichtsbewußtsein besaß, was mir schließlich in späteren Zeiten immer wieder vollkommen ungefragt bescheinigt wurde; letzteres gilt jedoch ganz besonders für die neuere und neueste Geschichte, welcher ich mich als „Hobbyhistoriker“ sozusagen ganz nachhaltig verschrieben hatte; dessen fühlte ich mich meinem Leben gegenüber stets nachdrücklich verpflichtet. Dieses Interesse war letztlich insbesondere dadurch begründet, daß ich mich als rationaler denkender Mensch und außerdem als mündiger Staatsbürger wegen meines entsprechend sozial und ethisch geprägten Gewissens dazu verantwortlich fühlte und heutzutage auch immer noch dazu fühle, aus der intensiven Beschäftigung mit der Geschichte aus deren üblen Fehlern zu lernen, sowie hiermit gewisse Lehren für die Zukunft zu ziehen, damit sich solche dunklen und grauenhaften sowie würdelosen Epochen wie diejenige der nationalsozialistischen Diktatur nicht mehr wiederholen könnten, wenngleich ich einerseits aufgrund der Lehre vom Kreislauf der Geschichte in Verbindung mit der Klassenkampftheorie von Karl Marx, welche mich aufgrund ihrer irgendwie bestechenden Logik sowie trotz ihrer juristisch fraglosen Irrationalität nachhaltig begeisterte, obschon ich

beileibe kein Marxist. sondern stattdessen ein eingefleischter und überzeugter Demokrat bin, haargenau wußte, daß dies nicht exakt gleich und haargenau wie früher, sondern allenfalls immer nur ähnlich ablaufen könnte, und obwohl mir andererseits aber auch durchaus voll und ganz bewußt war, daß ich hier als fraglos ein Einzelkämpfer hierbei genausowenig auszurichten vermochte wie gegen äußerst hartnäckige Vorurteile mit Blick auf meine gottverfluchte Körperbehinderung, was mich dann ganz allmählich realiter unbeschreiblich verbissen und entsprechend verbittert stimmte. Diese Vorurteile, von welchen jedoch das gemeinste und verbissenste jedoch ohne Zweifel immer dasjenige der völlig unbesehenen und unkritischen sowie unverhohlenen Gleichsetzung meiner Körperbehinderung noch mit einer geistigen Behinderung war, wurden jedoch mit fortschreitender Zeit immer weniger und seltener sowie irrationaler und abgestumpfter, was für mich und meine Eltern sehr wohltuend war, und was wir denn auch aufatmend und dankbar zur Kenntnis nahmen, denn diese Gleichung traf bei mir und für mich absolut nicht zu. Hier schien sich dann gegen Ende der wilden und revolutionären Sechziger ganz langsam eine entscheidende Wende zu unseren Gunsten anzubahnen, denn viele Menschen meiner eigenen und auch späterer Generationen schwiegen solche Mißstände jetzt ganz einfach nicht mehr tot, sondern erhoben sich und ihre mehr oder weniger unüberhörbare und einflußreiche Stimme hiergegen, standen unbeirrbar auf und gingen jetzt hiergegen mit allen tatsächlichen und rechtlichen Mitteln vor, wenngleich denn hier und jetzt aber auch noch mehrere Jahre als hier äußerst harte und ziemlich nervige Durststrecke ins Land gehen sollten, bis man hier dann einen nennenswerten Erfolg für sich verbuchen konnte; hier wurde von einigen wenigen Menschen wie meinen Eltern, genauso wie später mit unverhohlenem Bezug auf mich ohne mehr oder weniger widerlich stinkendes Eigenlob auch noch von mir in Schule, Studium und Beruf dann aber fast schon total Übermenschliches geleistet. Nach und nach wurde nämlich auch noch unsere bundesdeutsche Gesellschaft durch die verschiedenen Massenmedien entsprechend wachgerüttelt und nachhaltig unterrichtet, sowie auch sachgerecht aufgeklärt, indem dann schließlich einige aufschlußreiche Berichte über uns Körperbehinderte verfaßt und ausgestrahlt sowie auch noch von mehr oder weniger namhaften Experten sachlich und fachlich entsprechend kommentiert wurden, denn die hier sachgerechte und zweckentsprechende Aufklärung über uns Körperbehinderte tat seinerzeit unbeschreiblich not; man wußte hier nicht, was man mit uns Körperbehinderten anfangen sollte. Selbst die medizinische Forschung konnte hier ebenfalls noch entsprechende Fortschritte verzeichnen, wenngleich sie auch nach meinem ganz persönlichen Dafürhalten zeit meines ganzen Lebens immer wieder hinterhinkte und für mich nahezu vollkommen unbrauchbare Ergebnisse lieferte, und insbesondere deswegen für mich total unergiebig war, weil ich als direkt Betroffener manches, was sie hier so alles über meine Behindertenkategorie als vermeintliche Neuerungen brachte und außerdem auch noch mehr oder weniger reißerisch aufmachte, bereits am eigenen Leibe verspürt hatte sowie infolgedessen

schon haargenau wußte, weswegen vieles für mich jedoch nicht mehr neu, sondern nur sprichwörtlich leeres Stroh gedroschen war. Für mich selbst, aber auch für meine Eltern, war hier jedoch absolut nichts Neues mehr dabei, und in einigen Punkten hätten wir sogar schon Aufklärungsarbeit leisten können, was wir denn im bescheidenem Umfang bei ähnlich wie wir Betroffenen auch taten; bisweilen wurden die Probleme aber auch noch völlig nichtssagend heruntergespielt und sogar ziemlich böswillig verniedlicht, was mich immer wieder neu und wild in Rage brachte. Inzwischen gehören jedoch diese äußerst verbissenen und auch objektiv betrachtet durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Vorurteile in unserer heutigen Gesellschaft mindestens bei den Menschen meiner eigenen und aller späteren Generationen fast schon endgültig und Gott sei Dank unwiederbringlich der düstersten Vergangenheit an. Möge meine jetzt gegenüber früher weitaus weniger skeptische Umwelt auf diesem jetzt dankenswerterweise eingeschlagenen Weg zielsicher und unbeirrt weitergehen und sich möglichst nicht von irgendwelche absolut strunzdummen und total rotzfrechen Elementen von der Beschaffenheit und Art unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundgemeinen Schulamstypen sowie anderer und möglicherweise noch wesentlich blödere und wilderer Chaoten einschüchtern und beirren lassen: dies ist hier und jetzt außer Gesundheit und Wohlergehen hier und jetzt mein ganz persönlicher und sicherlich durchaus legitimer sowie perdou nicht ausgefallener und kostspieliger Wunsch an das Leben sowie die nähere und fernere Zukunft bis zu meinem dann mehr oder weniger baldigen und jähen sowie dann schließlich aufgrund mancherlei körperlicher und seelischer Beschwerden, auf welche ich jedoch später ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr anschaulich zu sprechen kommen werde, bisweilen sogar schon immer wieder gewünschten und äußerst nachhaltig ersehnten Tode.

Auch meine Eltern, welche diese sehr schreckliche und äußerst würdelose Zeit der Nazi Herrschaft als hierdurch gebrannte und infolgedessen sprichwörtlich das Feuer scheuende Kinder noch bewußt miterlebt und durchlitten haben, wußten darüber – inzwischen sind beide bedauerlicherweise schon verstorben – ziemlich genau Bescheid, denn sie waren, was sie damals jedoch nicht verlauten lassen durften, aufgrund einer nur geheimen Aufklärung durch deren Eltern erbitterte Gegner dieses stets äußerst grausamen weil sehr unmenschlichen Unrechts- und Schreckensregimes, mit welchem sie sich zu keinem einzigen Zeitpunkt seines Bestehens solidarisieren und anfreunden konnten. Meine Großeltern väterlicher- und mütterlicherseits waren nämlich damals unter der Herrschaft der Weimarer Republik als äußerst strenggläubige Katholiken gleichermaßen leidenschaftliche Anhänger des Zentrums und in unserem weißblauen Freistaat der Bayerischen Volkspartei. Außerdem war mein Großvater mütterlicherseits – derjenige väterlicherseits war zu jenem Zeitpunkt leider bereits verstorben – ein fanatischer und erbitterter Hitlergegner, denn er sagte aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen als entsprechend sachgerecht rekrutierter Infanterist vom Ersten Weltkrieg her bereits ganz wenige Tage nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs

ges im stillen Kämmerlein, wo er denn aber auch noch verbotenermaßen und sozusagen unter allergrößter Lebensgefahr – denn hierauf stand seinerzeit ganz fraglos und unverhohlen die heutzutage bei uns nach dem Verfassungsrecht der Bundesrepublik Deutschland⁷ endgültig abgeschaffte Todesstrafe – über den sog. „Volkempfänger“⁸ regelmäßig entsprechende Feindsender wie insbesondere den britischen BBC, aber auch andere diesbezügliche und ebenfalls per Strafe abzuhören verbotene Rundfunkprogramme empfang und deren zutreffende sowie wahrheitsgetreue Nachrichten entsprechend sachgerecht konsumierte und analysierte sowie infolgedessen auch haargenau wußte, wie es damals letztendlich um unser deutsches Volk und Vaterland überhaupt bestellt war und stand, und wie unbeschreiblich großsprecherisch und ungemein schamlos verlogen die nationalsozialistische Propaganda unter ihrem äußerst fanatischen und verbrecherischen Minister Goebbels hier überhaupt war, indem sie jede ihr einzugestehen irgendwie unangenehme Niederlage unserer insgesamt als Wehrmacht bezeichneten Streitkräfte politisch und ideologisch geschickt einfärbte und bisweilen in einen ruhm- und glorreichen sowie triumphalen und heldenhaften Sieg ummünzte, daß dieser Krieg genauso wie bereits der Erste Weltkrieg, an welchem er lediglich gezwungenermaßen als fraglos tapferer und unerschrockener sowie braver und biederer Soldat teilgenommen hatte, bereits von allem Anfang an hoffnungslos verloren sei, und zwar noch bevor er nun überhaupt erst einmal richtig begonnen hatte und in die Gänge gekommen war; selbst die anfänglich in wilden Blitzkriegen wie insbesondere dem Polen-, Frankreich-, Afrika-, Balkan- und Rußlandfeldzug errungenen Blitzsiege konnten ihn aufgrund und infolge seiner fast jeden Menschen nachdrücklich bestechenden Nüchternheit nicht beeindrucken und blenden, geschweige denn irreführen und umstimmen, denn er war auch und gerade hier vollkommen unbestechlich und unbeirrbar, weswegen er sich nicht von seiner hier vorgefaßten Meinung, die sich dann schließlich, wie die Geschichte ganz klar und deutlich zeigt und lehrt, leider als absolut zutreffend und richtig erweisen sollte, abbringen ließ; der Krieg war für ihn bereits von allem Anfang an und somit schon mit dem hinterhältigen und wahnwitzigen sowie nur heimtückischen Überfall von Hitlerdeutschland am 1. September 1939 auf Polen sowie nicht erst mit der verheerenden Niederlage der deutschen Armeen von Stalingrad und dem schrittweisen und sichtbaren Zurückweichen und schließlich mit dem unaufhaltsamen Zerbröckeln der dann aufgeweichten Ostfront verloren – und damit basta, Alleluja, Amen, sowie Ende und Schluß der Debatte! Für ihn konnte dieses miliärisch äußerst waghalsige Unterfangen absolut nicht gutgehen und gelingen sowie, wenngleich die Nazipropaganda vom „Endsieg“ sprach, schließlich in einen heldenhaften Sieg, sondern stattdessen in eine handfeste Katastrophe wie diejenige von 1918 münden, denn er hatte hier noch die extrem furchtbare und unendlich traurige Historie des Ersten Weltkrieges und insbesondere die bitterbösen Erfahrungen mit dem extrem fatalen

⁷ vgl. Art 102 GG, wo es hierzu nur ganz lapidar heißt: „Die Todesstrafe ist abgeschafft.“

⁸ Umgangssprachlicher und ideologisch eingefärbter Begriff für das damals in Mode gekommene Radio

Zweifrontenkrieg unausrottbar im Hinterkopf. Auch hatte er damals als blutjunger Soldat und, obgleich er hier jedoch vom Militarismus als verhängnisvoller Ideologie nicht direkt besessen und deshalb auch kein verbissener Anhänger desselben war, als Militarist sowie Infanterist die ziemlich blutigen und äußerst verlustreichen Schlachten an der Marne und bei Arras durchgemacht, nachdem anno domini 1916 der Bewegungskrieg an der Westfront schlagartig in einen Stellungskrieg mit vollkommen sinnlosen Materialschlachten und zahlreichen Menschenopfern, unter welchen durchaus auch er selbst hätte sein können, übergegangen war und hierdurch ganz unerbittlich seinen herben Blutzoll und sein nacktes Tribut forderte. Spätestens jedoch im Jahre 1941 beim äußerst waghalsigen und ungemein verbrecherischen Rußlandfeldzug hielt er extrem verbissen und unbelehrbar an seiner fundierten Auffassung fest, daß die damalige Sowjetunion angesichts der fast unendlichen Weite und unermeßlichen Dimension sowie der unfäßbaren Tiefe ihres Raumes bis hinter nach Sibirien unmöglich ebenso schnell wie Polen und Frankreich in einem Blitzkrieg und hinterher durch einen Blitzsieg niedergeworfen werden konnte, wenngleich es anfangs jedoch durchaus schon wieder nach einem solchen aussah, die deutschen Heere, wie dies aus der hiefür nun jeweils einschlägigen Kriegsgeschichte hinlänglich bekannt ist, bei diesem dann letzten Endes kläglich gescheiterten Feldzug im Osten anfangs durchaus beachtliche Landstriche besetzen und hierbei auch noch ansehnliche Kriegsbeute machten sowie dann in den extrem heißen Sommermonaten des Jahres 1941 auch sichtbare Erfolge und erhebliche Geländegewinne erzielten sowie außerdem entsprechende Kriegsbeute in Form und Gestalt von Kriegsgefangenen ergatterten, die aber nicht zuletzt durch die gegenüber sonstigen Jahren erheblich verfrüht einsetzende spätherbstliche Schlammperiode, den fraglos extrem bitterkalten sibirischen Winter und die dann schließlich als „Großer Vaterländischer Krieg“ in die Welthistorie eingegangene Großoffensive sowjetischer und bestens ausgerüsteter Elitetruppen unter ihrem jetzt extrem wilden und unerbittlichen Marschall Timoschenko vollständig zunichte gemacht und die deutschen Heere im damaligen Ostland vernichtend geschlagen wurden, womit er dann als fraglos ein eingefleischter Militarist im weitesten Sinne und erfahrener Kriegsveteran des Ersten Weltkrieges wieder einmal vollkommen recht hatte. Er ließ sich hier aber auch durch die anfänglichen Blitzsiege und die heroischsten sowie daraufhin durch den Rundfunk und hierbei über den sog. „Volksempfänger“ triumphal schmetternden Siegesfanfaren und die Massen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in helle und total euphorische Begeisterung versetzenden Sondermeldungen nicht blenden, und der Krieg war ihm als Mittel zur skrupellosen Durchsetzung politischer Forderungen immer zu tiefst zuwider, sowie ein entsetzlicher Greuel, denn er hatte hier bereits äußerst Grausames mit eigenen Augen gesehen und durchlebt und mußte Schreckliches erleiden sowie sadistische Qualen durchstehen. Letzteres gilt außer mit Bezug auf die englische Kriegsgefangenschaft, wo die Geächteten zunächst einmal sehr stark dursterzeugende Salzheringe zu essen bekamen und diese wegen ihres hef-

tigen Hungers auch massenweise verzehrten, während die Lagerleitung dann aus reinem Mutwillen und mit purer Schikane schlagartig das Wasser abstellten, woraufhin die Gefangenen teils spontan verdursteten oder wegen des akuten Mangels an Wasser fast voll wahnsinnig wurden und teilweise auch schon nachhaltig durchdrehten, auch noch für andere Knechtungen und Unterjochungen seiner britischen Gefangenschaft, aus welcher er dann schließlich unter äußerst mysteriösen Umständen floh und den weiteren sowie grausamen Leiden derselben entkam. Zwei seiner Mitgefangenen, nämlich ein Kanadier und ein Australier, verhalfen ihm zur Flucht, wobei heutzutage jedoch leider nicht mehr festgestellt werden kann, von wem letztlich diese kühne Idee zur sachgerechten Durchführung dieses äußerst waghalsigen und fraglos gefährlichen Unternehmens – denn wenn die ganze und mehr oder weniger üble Sache aufgekommen wäre, wären alle drei sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und todsicher standrechtlich erschossen worden – ausging und wer hier schließlich den genauen Plan für dessen abenteuerliche Durchführung schmiedete und hinsichtlich seiner einzelnen Details noch weiter ausarbeitete. Mein Großvater mütterlicherseits floh dann jedoch aus britischer Gefangenschaft, indem er sich von seinen zwei Mitgefangenen mit einer ganz einfachen Holzsäge ausgerüstet und ausreichend Proviant ausgestattet in eine simple Holzkiste sperren und verfrachten, diese besagte Kiste dann ordnungsgemäß vernageln sowie daraufhin schließlich als Stückgut nach Deutschland deklarieren und in einen roten und gedeckten Güterwagen verbringen ließ, wobei er dann während der Fahrt des Zuges gemäß des mehr oder weniger detailliert ausgeklügelten Planes, welcher aber, wenn hier nur irgendjemand an dieser besagten, und bei auch nur etwas genaueren Hinsehen sicherlich irgendwie verräterisch, mindestens aber schon etwas eigenwillig und merkwürdig anmutenden Kiste hier auch nur irgendwie Anstoß genommen hätte, durchaus genausogut auch hätte schiefgehen und fehlschlagen können, indem diese äußerst heikle Sache irgendwie aufgefliegen wäre, ganz allmählich und sachte sowie insbesondere für das Bahnpersonal unbemerkt den Holzboden der Kiste und des Güterwagens durchsägen mußte und ihm die Flucht mit einem unsäglichen Affenglück und Gottes Hilfe gelang, denn er hätte ja durchaus beim Sägen bereits verfrüht, nämlich noch auf feindlichem Territorium, durchbrechen, unter die Räder des Zuges kommen, von ihm überfahren werden und tot sein oder, was noch wesentlich schlimmer gewesen wäre, direkt dem Feind in die Arme laufen und hiermit in die Hände fallen können, welcher ihm dann todsicher den Garaus gemacht hätte. Außerdem mußte er ununterbrochen und sozusagen mit wildem Herzrasen, starkem Blutschweiß und permanentem Espenlaubzittern, sowie unter permanenter und sich mit fortschreitender Zeit bis fast schon ins absolut Uferlose und Unermeßliche steigender und seelisch vollkommen zermürbender und ihn selbst beinahe auffressender Todesangst durchaus damit rechnen, daß durch eine extrem saudumme Verquickung unglückseliger Umstände miteinander dieser äußerst wagemütige und zudem aber auch noch fraglos halsbrecherische Schwindel doch irgendwie schlagartig und unverhinderbar auf-

flog und er selbst daraufhin als Desserteur, Saboteur oder Fahnenflüchtiger sofort vor ein juristisch immer als Ausnahmegericht fungierendes sowie außerdem aber auch noch als Stand- und Schnellgericht konzipiertes Militär- oder Kriegsgericht gestellt und dort ohne überhaupt irgendein, geschweige denn aber auch nur andeutungsweise rechtsstaatliches, Verfahren sofort von irgendwelchen verbohrt und zudem auch noch äußerst gottlosen Schergen sozusagen standrechtlich erschossen werden würde, wobei er dann sicher noch eines helden- und ehrenhaften Soldatentodes gestorben wäre. Zudem wußte er hier ja nicht genau, ob der Güterzug, nachdem er den Boden von Kiste und Wagen durchgesägt hatte, entweder immer noch irgendwo im damaligen Feindesland Frankreich und dort entweder noch sozusagen tief drinn in der flachen und weiten Prärie oder stattdessen schon im ehemaligen deutschen und 1918 Frankreich zugeschlagenen Reichsland Elsaß—Lothringen mit seiner insbesondere unter den älteren Eisenbahnern wegen der damals dort gefertigte und den dortigen Verkehr bewältigende Dampflokomotiven des sog. De—Glehn—Typs noch hinlänglich bekannten Maschinenfabrik Grafenstaden oder stattdessen schon sozusagen im „gelobten Land“ Deutschland war, denn diese Fuhre stand entweder längere Zeit irgendwo auf einem Abstellgleis eines Bahnhofes oder irgendwo auf freiem Feld herum oder wurde in der Gegend umeinanderrangiert. Hier war ihm aber doch noch das holde Glück gewogen, denn der Boden von Kiste und Wagen krachte gottlob erst zwischen Düren und Aachen, also erst in Deutschland und nicht schon irgendwo in Frankreich durch; zudem konnte er gottlob unerkannt fliehen und den permanent äußerst wachsamen Adlersaugen von Bahnpolizei und Bahnhofskommandantur entkommen sowie irgendwo untertauchen, und ob er dann in der Bahnhofsmission, welche für mich in meiner frühen Kindheit aus weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und anschaulicher darzustellenden Gründen eine große und wichtige Rolle spielen sollte, irgendeines Bahnhofes Unterschlupf und Zuflucht gefunden hat, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis. Weitere Ausführungen zu dieser fraglos extrem spannenden und sich durchaus wie ein spannender und irrsinniger Kriminalroman anhörenden Geschichte weiß ich leider nicht, denn mein Großvater mütterlicherseits erzählte hierüber so gut wie absolut überhaupt gar nichts, sondern betrachtete dies alles fast schon wie sein persönliches und absolut nicht zu lüftendes Geheimnis; ihm war die ganze Sache trotz ihres durchaus glücklichen Ausgangs absolut unangenehm. Er weigerte sich hier zeitlebens insbesondere standhaft sowie sozusagen mit Händen und Füßen, dieses sein irrsinniges und heutzutage total unvorstellbares Kriegserlebnis samt seiner grausamen Kriegsefangenschaft, welches und welche man wie manch ein anderes dergestalt oder mindestens doch ähnlich gelagertes Menschenschicksal zu einem irrsinnig spannenden Kriegsroman hätte umbauen und außerdem mit literarischen Stilmitteln wie insbesondere Metaphern interessant und lesenswert hätte ausschmücken können, detailliert mit einer mechanischen Schreibmaschine festzuhalten und dieses hierdurch entsprechend sachgerecht zu dokumentieren, sowie der Nachwelt zu überliefern und hiermit sozusa-

gen auch noch das große Geld hätte machen und sich hiermit sozusagen ein Zubrot verdienen können, aber dafür war er kraft seiner oberbayerischen und nüchternen Mentalität viel zu bescheiden. Außerdem erzählte er diese seine ganz persönliche Kriegeschichte wie übrigens auch Herr Dr. Herrmann H., auf welchen ich jedoch später noch sehr ausführlich und anschaulich sowie extrem liebevoll zu sprechen kommen werde, die seinige mit der sowjetrussischen Kriegsgefangenschaft nur sehr selten und obendrein auch nur äußerst widerwillig, denn hieran hingen für ihn ziemlich unliebsame und äußerst düstere sowie extrem traurige Erinnerungen. Hätte er dies alles jedoch fein säuberlich als seinen ganz persönlichen Erlebnisbericht entweder selbst, wie ich diese meine Autobiographie am Computer, mit der Schreibmaschine niedergeschrieben oder meiner Mutter als gelernter Stenotypistin in diese diktiert, und wäre diese sein mysteriöser und spektakulärer Kriegsroman dann hinterher aber auch noch als ein Buch mit mehreren Auflagen erschienen, dann wäre dies, anders als diese meine Autobiographie, fraglos ein irrer Renner und Bestseller geworden. Selbst meine Mutter als dessen Tochter wußte hierüber außer den bereits gebrachten Fakten fast überhaupt gar nichts. Mir selbst drängt sich hier nachhaltig als sozusagen in Personalunion Eisenbahnfan und Hobbyhistoriker der zwar absurde und irrsinnige sowie durchaus hinkende, aber ababsolut nicht allzuweit hergeholte Vergleich zwischen meinem Großvater mütterlicherseits und, mit welchem ich ihn hiermit natürlich absolut nicht gleichsetzen möchte, Vladimir Lenin auf, welcher seinerzeit im Schweizer Exil in Zürich war und durch die OHL⁹ in einem entsprechend sachgerecht plombierten und verplombten Eisenbahnwagen quer durch Deutschland hindurch bis direkt ins seinerzeit nun noch zaristisch regierte Rußland hinein transportiert wurde, wo er dann schließlich am 17. April 1917 sozusagen in einer Nacht- und Nebelaktion auf dem finnischen Bahnhof in St. Petersburg landete¹⁰, und schließlich mit seinen Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräten als seinen Gefolgsleuten und treuen Vassallen die zwar im November jenes Jahres stattgefunden habende, aber wegen der dort aufgrund des damals im zaristischen Rußland noch geltenden Julianschen Kalenders allgemein hin üblichen Zeitrechnung, nach welcher dort zu jener Zeit noch Oktober war, als Oktoberrevolution bezeichneten Revolte jenes Jahres anzettelte, den übermächtigen und selbstherrlichen Zaren stürzte und hierdurch zum Abdanken zwang und schließlich die Räterepublik in Rußland ausrief, was dann später anno domini 1922 mit der Gründung der Sowjetunion schließlich seine Krönung und Vollendung fand. Ganz nebenbei bemerkt war jedoch mein Großvater mütterlicherseits dann später aber auch noch ein Kämpfer in einem der mehreren Freicorps, in welchem er, wie er selbst immer wieder ganz stolz erzählte, bereits der siebte Mann gewesen war, unter dessen Führer Ritter Franz--Xaver von Epp, welches überall im damaligen Reich und in der Weimarer Republik zur totalen Niederschlagung revolutionärer Unruhen und kommunistischer Umtriebe von links und

9 Oberste Heeresleitung

10 Otto Zierer, Neue Weltgeschichte, Band II, S. 269

rechts her eingesetzt worden waren¹¹, und in dieser paramilitärischen Organisation sogar noch während ihres fraglos äußerst heldenhaften Einsatzes beim damals sehr schicksalsträchtigen Hitlerputsch vom besagten 9. November 1923, also beim Marsch auf die Feldherrnhalle, in München auf der sicheren Seite der Reichswehr beteiligt, welche damals als das Militär von den Freicorps zur Niederschlagung politischer Unruhen von links und rechts unterstützt wurde. Er bedauerte es auch noch auf seine alten Tage bis zu seinem Tode im Jahre 1964 hin zutiefst und bisweilen sogar schon stark sakramentisch wild herumfluchend, daß dieses sein Freicorps, weil es aus irgendwelchen Gründen leider etwas zu spät zu diesem urplötzlich höchst dramatischen Schauplatz der Geschichte und dieser Ereignisse kam, Hitler, welchen er dann permanent sowie auch noch meines Erachtens nach vollkommen berechtigt und immer sehr jähzornig als wirklich den absolut allergrößten Lausbuben, Rotzbengel, Erzgauner und Halunken der gesamten Weltgeschichte und nicht wie die nationalsozialistische Propaganda unter ihrem stets äußerst fanatischen weil absolut verblendeten und wahnwitzigen Minister Joseph Goebbels immer schon großsprecherisch und ungemein heldenhaft als für ihn unzweifelhaft den absolut größten Feldherrn aller Zeiten (Gröfaz) bezeichnete, bereits damals und an jenem deswegen auch ungemein geschichts- und sehr schicksalsträchtigen Ort (Feldherrnhalle) nicht schon endgültig hatte „erledigen“ können. Sein Freicorps hätte diesen Typen nun bestimmt in Notwehr standrechtlich erschossen, und dann wäre dem deutschen Volk sicher sein extrem bitterer Leidensweg und schmachvoller sowie demütigender und knechtender Opfergang des Zweiten Weltkrieges und der bedingungslosen Kapitulation des Jahres 1945 todsicher erspart geblieben. Das alles hatte er selbst jedoch in seinem ganzen Leben absolut genausowenig verwunden und verarbeitet wie ich während meiner Kinder- und Jugendtage sowie auch später noch im Jünglings- und Mannesalter meine saudumme Körperbehinderung, an welcher ich deshalb zeit meines Lebens immer wieder neu und nachdrücklich zu kauen hatte. Mein Vater mußte hier während seiner aus ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher zu schildernden Gründen alles andere als rosigen Jugendzeit von der Schule aus auch noch zwangsweise der Hitlerjugend (HJ) beitreten, meine Mutter hingegen dem Bund Deutscher Mädel (BDM). Soweit dies seinerzeit noch irgendwie möglich war, nicht schon irgendwie unangenehm auffiel und zudem aber auch noch keine ernsthaften Sanktionen zur Folge hatte, drückten sie sich hiervor bei der Kreisleitung von Schweinfurt unter dem damaligen äußerst fanatischen Kreisleiter Wilhelm W. und dem seinerzeitigen sowie nicht minder aufgebrachten Ortsgruppenführer Xaver S. natürlich stets mit moralisch durchaus berechtigten und keine Sünde darstellenden Notlügen nun selbstverständlich immer permanent vor diesen verschiedenen und ideologisch unendlich saublöden Veranstaltungen wie insbesondere Heimabende, Zeltlager, Geländespielen, Wanderungen und Überlandfahrten der hier nicht unbeliebten Freizeitaktion

11 Helmut Müller, Schlaglichter der deutschen Geschichte, S. 236 – 237

„Kraft durch Freude“ sowie vierteljährlichen Gaujugendtreffen in der damaligen Gauhauptstadt Würzburg des Reichsgaues Mainfranken und beim seinerzeitigen Gauleiter Dr. Otto He., dieser ideologisch vollkommen durchtriebenen und deshalb auch äußerst wahnwitzigen Organisationen, mit deren bereits unter rein juristischen Gesichtspunkten nun vollkommen irrationalen Gedankengut der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft sie sich jedoch niemals aber auch nur ansatzweise anfreundeten, geschweige denn aber auch noch ganz unverhohlen solidarisierten oder sogar schon völlig kritiklos identifizierten, indem sie nicht diesem fraglos verbrecherischen Schreckens- und Unrechtsregime, wie seinerzeit viele anderen Kinder und Jugendliche ihres Alters und ihrer Generation, sozusagen mit wehenden Fahnen und wie läufige Hunde sowie unter unvehohlenem Mitsingen ihrer heroisch anmutenden und immer weiter sowie außerdem aber auch noch zu stets heldenhafteren Taten anspornenden oder vielmehr schon anfeuernden und musikalisch gesehen wie heldenhafte Militärmärsche anmutenden Kampfeslieder nachliefen, sowie für dieses gottlose und verbrecherische Regime in heroischer Begeisterung und maßloser Verblendung sogar schon ins Messer und hierdurch in den Tod rannten. Sie waren deshalb hier auch sozusagen immer nur Mitläufer, wie diese Gruppe bei der mindestens rein juristisch äußerst fragwürdigen Entnazifizierung durch die amerikanischen Militärregierung von und für Bayern immer ganz salopp bezeichnet wurde, und fielen als damals noch fraglos Jugendliche unter die schließlich von dieser Besatzungsmacht verfüigten Jugendamnestie, ohne welche jedoch mein Vater seinerzeit, nachdem er zunächst einmal, wie schließlich ich zeitlebens, im Angestelltenverhältnis war und in diesem die Finanzausbildung durchlaufen sowie diese mit einer entsprechenden Prüfung erfolgreich abgeschlossen hatte, und schließlich nach irreversibler Feststellung seiner uneingeschränkten Verfassungstreue sicherlich nicht problemlos ins Beamtenverhältnis und dort in die Steuersekretärslaufbahn des bayerischen Finanzdienstes im Schweinfurter Finanzamt übernommen worden wäre und es dort trotz seines großen Fleißes und seiner permanenten Ausdauer sowie seiner schließlich mindestens indirekt fraglos auch noch auf mich abfärbenden Arbeitswut todsicher nicht zum Amtsinspektor als hierbei der letzten Stufe derselben gebracht hätte, obwohl er diese letzte Stufe und Sprosse der Karriereleiter der Sekretärslaufbahn erst relativ kurz vor seiner wohlverdienten Pensionierung erreicht hatte, worauf ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und zudem absolut nicht ohne mehr oder weniger zornigen Pathos eingehen werde.

Ich empfand es jedoch schon während meiner frühen Kindheit, welche wegen meiner verdamnten Körperbehinderung alles andere als rosig war, obwohl natürlich auch sie, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, durchaus ihre schönen Seiten hatte, sowie auch und erst recht noch später, insbesondere aber im gesamten Schulalter, als eine sehr grausame und fast schon die Menschenwürde verachtende und mich zutiefst verletzende Demütigung, daß fast alle meine Altersgenossen und Nachbarskinder, welche mich damals als Spielkameraden nicht haben wollten, als wäre meine Körperbehinderung eine

ansteckende Krankheit und außerdem schlimmer noch als eine extrem üble Seuche, vor welcher man sich unter allen Umständen hüten müsse und mit welcher man absolut nicht in Kontakt geraten dürfe, und die mich dann zudem bisweilen wegen dieser meiner mir gerade deswegen immer wieder ganz besonders gnadenlos verhaßten Behinderung sogar noch herzlos verachteten und schließlich lauthals und unüberhörbar johlend verspotteten, was mich stets sehr schmerzte, in die normale Volksschule gehen konnten, während ich, der ich nun wirklich nicht dumm, sondern nur einzig und allein aufgrund meiner gottverfluchten Körperbehinderung etwas gehemmt war, was jedoch zunächst einmal wie gesagt rein medizinisch überhaupt gar nicht hinreichend und zutreffend erkannt, sondern stattdessen manchmal wegen meines unglücklichen Krankheitsbildes sogar entsprechend sarkastischer- und zudem böswilligerweise auch noch als eine geistige Behinderung meinerseits fehlinterpretiert wurde, stets die saublöde Hilfsschule besuchen mußte, was denn aber auch meinen Eltern sichtlich sehr weh tat, ansonsten jedoch absolut niemanden und außerdem schließlich am allerwenigsten den besagten und fragwürdigen Beamten vom staatlichen Schulamt in Schweinfurt juckte, denn dieser extrem saublöde und gleichzeitig aber auch noch unendlich rotzfreche Typ schien sich sogar noch nachdrücklich und allen Ernstes einzubilden, mit diesem seinem zunächst einmal vollkommen irreversibel erscheinenden Votum gegen mich eine realiter unbeschreiblich ehrenhafte Heldentat, in deren Glanz und Ruhm er sich von meiner ganz persönlichen Warte aus betrachtet mit seinem extrem saublöden und unerhört rotzfrechen Grinsen sogar noch nachdrücklich und mindestens für mich selbst unübersehbar sonnte, vollbracht und hierfür obendrein auch noch ein Ehrenpreis verdient zu haben. Dies alles war dann, metaphorisch ausgedrückt, scharf beißend wie Urin, wobei man schließlich aus diesem soeben bereits angesprochenen Begriff der Ausscheidung, wenn man die näheren Umstände auch nur etwas genauer kannte, bereits gewisse und zugegebenmaßen außerordentlich hundsgemeine Rückschlüsse auf den ziemlich eigenwilligen und mindestens bei uns zuhause in meiner Stammheimat Unterfranken wirklich absoluten Seltenheitswert besitzenden Familiennamen jenes extrem blöden und für mich stets total bösen Typen ziehen konnte und bereits jetzt genau weiß, wer hiermit letztendlich überhaupt gemeint ist. Es kam mir damals rückschauend betrachtet so vor, als hätten sich seinerzeit fast schon alle Menschen unnachgiebig und hartherzig sowie lieblos gegen mich verschworen und würden hierbei aber zugleich auch immer noch fraglos gegen mich votieren, denn mit mir wollten seinerzeit auch die allerwenigsten irgendwie näher zu tun haben, geschweige denn menschlich gediegenen Umgang mit mir pflegen, mit mir intensiver und tiefer einsteigen oder mich dann sogar noch irgendwie zum Freund haben; dies war für mich ein Prägeerlebnis, wie es seit meines ganzen Lebens nur ganz wenige gab, und ein weiteres dieser Art und Dimension stellte dann nur noch das mißlungene Assessorexamen sowie diejenige Tatsache, daß ich schließlich anno domini 2021 unleugbar Darmkrebs im bereits sehr weit fortgeschrittenen Stadium hatte, dar. Sogar schon vor einer

sachgerechten und ernstgemreinten Unterhaltung mit mir, bei welcher für meinen Gegenüber und Kontrahenten sicherlich mancherlei Brauchbares und Nützliches herausgekommen wäre, drückte man sich seinerzeit verschnitzter- und verstohlenerweise, weil man mich wegen meines ungünstigen Aussehens und manche Menschen bisweilen sogar schon spontan zum totalen Schieflachen reizenden Auftretens ganz einfach unbeirrt und unbelehrbar für total blöd und bescheuert hielt, und bisweilen zeigte man mir hier sogar schon ganz unverhohlen den Vogel und rief mir denn aber auch noch extrem bitterböse Schimpfworte wie „Idiot“, „Depp“ und „Blödel“ nach. Indem mich fast alle Kinder mieden, nichts mit mir zu tun haben wollten und mich mit ihrem strikt abweisenden Verhalten wortlos sowie hierdurch mindestens indirekt aus ihrer Gemeinschaft ausstießen, merkte ich dann nach und nach, daß irgendetwas mit mir nicht so ganz stimmte und daß ich irgendwie ganz anders als alle meine damaligen Altersgenossen war; hier kam mir dann das erste und beileibe nicht das letzte Mal meine gottverfluchte Körperbehinderung ganz klar und deutlich zum Bewußtsein. Dies war für mich ein äußerst traumatisches Schlüsselerebnis und stellte dann wie bereits angedeutet die bitterste Erfahrung meiner insgesamt absolut nicht rosigen Kindertage dar. Als Mensch nicht an- und ernstgenommen zu werden, sondern stattdessen nachdrücklich verachtet, erbarmungslos ausgeschlossen und hundsgeheim verstoßen zu sein, sowie dann obendrein aber auch noch unüberhörbar verlacht und nachhaltig verspottet sowie schließlich mit beleidigenden oder mindestens doch disqualifizierenden Begriffen wie realiter mit abscheulichstem und gemeinstem Straßenschmutz und Gassendreck beworfen zu werden, das ist immer etwas ganz Furchtbares und Grausames, und wer dies nicht irgendwann einmal selbst am eigenen Leib verspürt hat, der kann sich diese pekäre Situation überhaupt gar nicht richtig vorstellen und sich hier hineinversetzen, sowie sich bunt ausmalen, was hier immer wieder in mir vor sich ging und welche seelischen Kämpfe ich in meinem tiefsten Inneren durchfechten und mit mir selbst ausmachen mußte; gerade diese seelische Grausamkeit mir gegenüber nun färbte dann schließlich von mir unmittelbar auf andere ab, was in diesem Buch hier an mehreren Stellen desselben ganz klar und deutlich sowie unverhohlen und unverblümt zum Ausdruck kommt, denn hier konnte ich ganz einfach nicht anders. Anfangs versuchte man hier sogar noch elterlicherseits um des lieben Friedens willen, mir dies alles als pure Einbildung beschwichtigend auszureden, weil man sich damals nicht mit anderen Leuten diesbezüglich anlegen, in deren familiäre Angelegenheiten einmischen und schließlich mit diesen aber auch noch wegen des frechen Verhaltens ihrer Kinder mir gegenüber handfest herumstreiten wollte, worauf ich mich aber perdou nicht einließ, denn ich hatte ja schließlich zwei Augen im Kopf und merkte deswegen schon sehr bald, nämlich bereits in meinen frühen Kindertagen, und dort allerspätestens seit anno domini 1965, haargenau, aus welcher Richtung her letztendlich jeweils immer der Wind wehte, nämlich, metaphorisch gesprochen, vom tiefsten Osten Siibiriens her und mir eiskalt und scharf schneidend sowie unverblümt mitten ins Gesicht, und welches

bisweilen doch sehr üble und gemeine Spielchen hier immer ganz unverbrämt und schonungslos mit mir getrieben wurde. Das war dann stets ein bitterböses Erlebnis für mich, welches einem schweißgebadeten und patschnassen Erwachsen aus einem schlimmen Albtraum glich und mich bisweilen seelisch ungemein stark ruinierte, sowie ein lautstark ohrenbetäubender und furchterregender Paukenschlag wie in der gleichnamigen Sinfonie von Joseph Haydn;¹² mit diesem begann dann nach meiner Geburt an einem fatalen Julitag des Jahres 1957 mein größtenteils und überwiegend verfluchtes Leben als saublöder Körperbehinderter. Dieses alles prägte mich in späteren Jahren bis zur Entstehung dieses Werkes und noch weit darüber hinaus, sowie fast schon bis zu meinem Tode denn aber auch noch ungemein verbittert und ließ mich innerlich stark versteinern, was wirklich nicht noch als ein nur irgendwie geartetes Wunder angesehen werden konnte, denn ich mußte hier einiges – und offen und ehrlich gesagt fast schon alles – letzten Endes mit mir selber ausmachen und hierdurch mit meiner ziemlich unwerten Person ins Reine kommen. Gegenüber allen Menschen, welche irgendetwas von mir und über mich wissen wollten, wurde ich deshalb mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer ziemlich abwartend und reserviert, sowie wirklich alles andere als aufgeschlossen und vertrauensselig, wenngleich ich mich auch mit den Menschen, von denen ich aufgrund und infolge ihres Verhaltens unverohlen glaubte, daß sie es ernst und gut mit mir meinten, immer wieder liebend gerne und auch schon längere Zeit unterhielt, und selbst hier mußte ich dann im Laufe der Zeit und Jahre oft genug noch mancherlei unendlich herbe und bittere Enttäuschung einstecken und verschmerzen, delcje mich nachhaltig geprägt und teilweise sogar schon sehr stark verbittert haben; wie man sich auch und gerade hier in einem Menschen rveun iere enhen täuschen onte, war üeraus bemerkenswert. Es war meiner Mutter denn aer immer wieder problemlos anzusehen und von ihrer stets sehr ern-sten und oftmals auch noch unbeschreiblich traurigen Miene klar und deutlich abzulesen, daß sie hierzu mit dem total ehrenwerten Mut der totalen Verzweiflung zwar ganz wortlos, aber doch noch absolut unübersehbar sagen wollte: „Andere Kinder können alles, nur mein saublöder Depp kann absolut nichts“, wobei sie mich jedoch beileibe nicht als Deppen im wahrsten Sinne des Wortes bezeichnen wollte. Bisweilen kam es auch mir sogar schon so vor, als würden manche Leute, welche mir seinerzeit über den Weg liefen, über mich folgendes denken, was jedoch für die damalige Welt und Zeit durchaus bezeichnend war: „Mit diesem Typen werden seine Eltern aber noch ordentlich ihre Last haben, denn aus dem wird auch absolut nichts.“ Dies entnahm ich immer wieder ihrem ziemlich abwertenden Gesicht, welches sie damals meinen Eltern und mir gegenüber stets ganz unverohlen aufsetzten; bisweilen schien man hier das Wort „Typen“ aber auch noch ganz überheblich und sich seiner Sache hier total sicher wähnend mit dem wirklich niederschmetternden und beleidigenden Ausdruck „Deppen“ zu ersetzen und sich hierbei noch ganz wild eins ins Fäustchen zu la-

12Joseph Haydn, Sinfonie „Mit dem Paukenschlag“.

chen. Meine Mutter wußte zwar haargenau, was letztlich so alles in mir steckte, war aber umgekehrt leider Gottes immer viel zu bescheiden und deshalb auch zu rücksichtsvoll sowie aufgrund ihrer streng religiösen Erziehung durch ihre eigenen Eltern, welche seinerzeit permanent von willkürlichem Befehl und willfährigem Gehorsam geprägt war, auch viel zu gottergeben, den Leuten ganz klar und deutlich sowie unverblümt zu zeigen, wo es mit mir letztlich langging, was damals unter heutigen Gesichtspunkten rückschauend betrachtet ein sehr großer und extrem schwerer sowie eigentlich überhaupt nicht mehr korrigierbarer Fehler ihrerseits war. Sie wollte zwar einerseits absolut niemanden seelisch irgendwie verletzen, mußte aber selbst andererseits und umgekehrt sowie im Gegenzug hiezu mit und wegen mir früher immer wieder unzählig viele Kränkungen einstecken und äußerst üble sowie gemeine Schmach erleiden, welche hie jedoch zeit ihres ganzen Lebens genausowenig verschmerzte wie ich meine gottverfluchte Körperbehinderung. Daß sie bereits mit mir im Kinderwagen im Hausgang unseres Mietshauses und überall auf der Straße sowie erst recht auch später noch, als ich endlich laufen konnte und durch die Gegend humpelte, von manchen Leuten wegen meiner für letztere nunmehr aufseherregenden und deren Blicke magisch auf sie und insbesondere mich ziehenden Bewegungen sowie meines wegen der bereits ausführlich und anschaulich dargestellten Grimassen, die für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes wie blödes und scheles sowie, obwohl ich letzteres überhaupt gar nicht tat. freches und gemeines Grinsen meinerseits aussahen, ungünstigen Gesichtsausdrucks ganz dumm angegafft und währenddessen auch noch mit irgendwelchen Bemerkungen blöd und frech angepöbelt wurde, war seinerseits noch mit das mildeste und erträglichste, doch dem sollte leider noch lange nicht genug sein und später noch tiefgreifendere Unverschämtheiten und Zumutungen als damals schon folgen, auf welche ich teilweise noch näher eingehen werde. Zu einer ganz besonders strunzdummen oder auch schon – dies kann man jetzt von beiden Seiten sehen – bitterbösen Frau, welche sich aber auch wirklich absolut jedesmal, wenn sie meine Gebäerin mit mir entweder schon irgendwo auf dem Weg zu deren Eltern, also zu meinen Großeltern mütterlicherseits, oder erst in derjenigen Straße, wo diese realiter unbeschreiblich hundsgemeine Furie damals wohnte, oder sonst irgendwo in der Schweinfurter Innenstadt im Kinderwagen auf der Straße ihres Weges ziehen sah, immer wieder ganz reflexartig und auch sensationslüstern nach mir umdrehte, als sei mein Verhalten, welches ihr nun irgendwann einmal ganz urplötzlich, nachhaltig und unverhohlen in die Augen gestochen und hierdurch unangenehm aufgefallen war, irgendetwas Besonderes, und mich hiermit scheinbar abfällig und abwertend musterte, indem sie mich wie, was ich später ebenfalls noch genauer schildern werde, eine alte und exakt genauso dumme Frau und blöde Oma irgendwann einmal im Eilzug zur ambulanten Untersuchung hinauf nach Erlangen unablässig und total durchbohrend sowie fraglos provozierend und herausfordernd angaffte, sagte meine Mutter denn sogar schon einmal, als ihr die ganze Sache, welche ihr jetzt mittlerweile nämlich schon sehr lange – denn diese

üble Szene wiederholte sich damals, als meine Mutter mit mir im Kinderwagen vor deren Haus oder auch nur deren Wohnung daherkam und hieran vorbeizog, fast tagtäglich in der absolut gleichen Art und Weise, weswegen sie immer wie ein tierisches und durch einen entsprechenden Schlüsselreiz, nämlich durch mich mein irgendwie merkwürdiges und manche Leute ankotzendes Aussehen und mein permanent aufsehererregendes Verhalten, ausgelöst nach jeweils immer wieder ganz exakt und haargenau demselben Strickmuster ablief – ziemlich sauer angekommen und wie saurer Essig oder sogar schon bittere Galle aufgestoßen war, dann aber schließlich doch irgendwann einmal zu dumm und zu bunt sowie zu nervig wurde, einerseits fast schon mit dem irr-sinnigen und heroischen Mut der Verzweiflung, andererseits und umgekehrt aber auch wiederum absolut genauso herausfordernd und zudem beinahe schon exakt genauso anmaßend, wie sich diese extrem saublöde und bitterböse Kröte mittlerweile bereits unzählig viele Male und vollkommen unnachahmbar sowie zudem auch noch ganz gezielt und sehr betont sowie demonstrativ gaffend nach mir umgedreht und mich wie Glas von Licht durchdringend oder vielmehr schon nachdrücklich durchbohrend angeguckt hatte, in einem hierbei bereits ziemlich bestimmten und äußerst provokativen Tonfall, indem sie sich hier, wie gleich noch sehr ausführlich und anschaulich zu zeigen sein wird, ganz bewußt und infolgedessen gekünstelt dummstellte, bei welchem ihr dann aber trotzdem, wie sie dies irgendwann einmal ganz beiläufig erzählte, sichtlich bittere Tränen in den Augen standen, mit denen sie ganz tief im Innern ihrer geschundenen Seele kämpfen mußte und die sie jedoch gerade dieser dummen und frechen Madame gegenüber am allerwenigsten zeigen durfte, sondern stattdessen verhohlen und verstohlen zerdrücken mußte, wobei man jedoch auf diese unter rein menschlichen Gesichtspunkten und auch rein objektiv betrachtet jetzt durchaus berechtigt gestellte Frage wegen ihres ziemlich eigenwilligen und genauso stark wie das taktlose und verletzende Gaffen herausfordernden Klanges unbedingt noch irgendetwas antworten mußte, mochte dies hier und jetzt nun aber auch noch so belanglos, saudumm, verlegen, verwegen, einfältig, blöd, frech oder sogar schon gemein sein, wie es dam hinterher schließlich auch fraglos noch objektiv war: „Warum schauen Sie denn eigentlich immer wieder so neugierig und auffällig sowie provozierend nach mir?“ Sie wußte hier nämlich, wie sie hierzu im entsprechenden Kreis weiter und klarstellend berichtete, seit langem haargenau, daß dieser permanent unbeschreiblich verletzende weil buchstäblich auffällig und nachdrücklich sowie betont und beinahe schon herausfordernd gaffende Blick fraglos immer nur mir und nicht ihr galt, denn an und bei ihr selbst gab es absolut nichts Auffälliges oder sogar Bemerkenswertes zu erblicken und zu entdecken; ob meine Mutter diesem blöden, wilden und frechen Drachen hiermit jedoch irgendwie eine hundsgemeine Falle zu stellen gedachte, in welche dieser dann zielsicher tappen sollte, kann heutzutage nicht mehr exakt festgestellt und eruiert werden, jedenfalls mußte diese saublöde Madame in den Augen meiner Gebärerin jetzt endlich einmal unverblümt Farbe bekennen und sich irgendwie

in die ein oder andere Richtung festlegen, was sie denn aber auch noch ganz unbekümmert und unverhohlen tat und sich hierbei sogar noch unendlich wichtig und nahezu vollkommen unfehlbar vorgekommen zu sein schien. Dieses besagte und gottverfluchte Donnerkeils- und Malefizweib, welches ich selbst jedoch niemals persönlich, sondern nur ihrem eigenwilligen Namen nach kennenlernte, war dann aber auch noch so sagenhaft saublöd oder sogar schon dergestalt gerissen frech – und auch dies kann man wiederum entweder so oder so sehen – und antwortete meiner Mutter trotz ihrer extrem bodenlosen und absolut unfäßbaren Dummheit fast schon sehr wild und ungestüm wie sozusagen aus der Pistole geschossen ganz spontan sowie ohne hierbei außerdem aber auch nur noch im geringsten mit der Wimper zu zucken noch ganz rotzfrech wortwörtlich folgendes: „Ich gucke doch überhaupt gar nicht nach Ihnen, sondern nach Ihrem Jungen.“ Dies war dann für meine Mutter der absolut unüberbietbare Gipfel der Unverfrorenheit, schlug dann, wie man hier so schön sagt, dem Faß den Boden aus, denn hierdurch war dann meine Gebärerin über soviel Taktlosigkeit, welche dann nur noch, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und nur zornerfüllter schildern werde, durch diejenige einer blöden Oma im Eilzug nach Erlangen und durch diejenige des damaligen Direktors der Schweinfurter Realschule, welcher, ohne mich überhaupt genauer kennengelernt und sich mit mir deshalb auch nur etwas genauer befaßt zu haben, meiner Mutter, die mich, nachdem ich in der Volksschule entsprechende Qualitäten gezeigt hatte, meinem sehnlichen Wunsche gemäß in seiner Schule unterbringen wollte, nach deren genauer Schilderung meiner Person und Körperbehinderung ganz unverhohlen und mitten ins Gesicht hinein sagte, daß ich in die Hilfsschule gehöre und dort bestens aufgehoben sei, übertrumpft werden sollte, und Blödheit auf einmal restlos bedient und haßte diese extrem freche Nudel bis sozusagen aufs Blut; ob sie sich hier jedoch mit diesem dummen und gleichzeitig aber auch noch frechen Weib deswegen dann nachdrücklich anlegte und behängte, einen wilden Streit vom Zaune brach und hierbei sogar noch auf der Straße für jeden Passanten unüberhörbar ganz wild drauf losschimpfte, weiß ich jedoch – man schrieb damals entweder schon das Jahr 1959 oder das Jahr 1960 oder erst das Jahr 1961 – leider nicht, denn ich kann mich hierzu an nichts mehr erinnern und kannte die ganze Geschichte mit dem hierbei immer wieder ganz betont und verletzend nach mir gaffenden Blitzweib wie bereits gesagt nur gewissermaßen vom Hörensagen und somit lediglich aus einschlägigen sowie wütenden und infolgedessen emotionsgeladenen Erzählungen meiner Mutter im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis, die dort hin und wieder, genauso wie die bereits angedeutete und weiter unten noch genauer darzustellende Geschichte mit der während der ganzen Fahrt im Münchner Eilzug unentwegt und provokativ sowie herausfordernd nach mir gaffenden sowie infolgedessen taktlosen Oma, einmal unverhohlen die Runde machten. Dieser besagte Ausspruch ihrerseits, daß und nach welchem diese extrem boshafte Furie doch überhaupt gar nicht nach meiner Mutter, sondern einzig und allein sowie gezielt und herausfordernd immer wieder nur nach mir

schaute, für welchen jedoch bloße Taktlosigkeit und Unhöflichkeit überhaupt gar kein aber auch nur ansatz- und andeutungsweise zutreffender und aussagekräftiger Begriff mehr, sondern stattdessen hierfür wirklich noch viel zu milde ist – Boshaftigkeit wäre hier objektiv noch weitaus zutreffender – war für meine Mutter damals, wie sie oft sagte, außer eine handfeste und infame Lüge auch noch eine handfeste Beleidigung sowie ein sehr tiefer Stich direkt mitten ins Herz, welcher ihr metaphorisch betrachtet eine extrem tiefe Bresche in dieses unbedingt lebensnotwendige Organ schlug und ihr eine eruptionsartig blutende Wunde beibrachte, und verbitterte sie todsicher genauso heftig wie später aber auch noch mich, als ich eine solche knifflige und emotionsgeladene Situation, welche auch noch bei anderen hier absolut genauso dummen und frechen sowie extrem boshaften und taktlosen Menschen sozusagen permanent an der Tagesordnung sowie hier fast schon gang und gäbe war, im späten Kleinkind- und frühen Schulalter dann endlich selbst bewußt wahrnahm und außerdem vollkommen unaustilgbar konservierte. Zu allem Unglück und für meine hier permanent entsprechend negativ eingestimmte Gebälerin zum absoluten Verdruß war deren Tochter, welche in etwa mein Alter hatte, dann später mit mir aber auch noch einmal zusammen in einer Volksschulklasse, wobei sich dann dieses extrem strunzdumme und obendrein auch noch extrem rotzfreche Malefizweib als deren Mutter, welche offenbar bereits nach den ersten paar Sätzen ihrer geliebten Tochter sofort haargenau wußte, wen ihr süßes und tolles sowie von ihr als deren mehr oder weniger unverbesserliches Musterkind gehandeltes Früchtchen, welches jedoch von dieser nun extrem üblen und ziemlich spannungsgeladenen Sache zwischen seiner und meiner Mutter absolut nichts gewußt zu haben schien, mit dessen ihrerseits sicherlich vollkommen ahnungsloser Schilderung letztlich überhaupt meinte, nämlich keinen und niemand anderen als ausgerechnet mich, offenbar noch unbeschreiblich wunderte, mindestens jedoch vollkommen überrascht und verblüfft tat, daß ich dort als für sie sehr saublöder Körperbehinderter und infolgedessen offensichtlich für sie als ein absoluter und unverbesserlicher Taugenichts, wobei ich natürlich nicht weiß, was in dieser nun mehr oder weniger ehrbaren Familie so alles über mich geredet wurde und was für mehr oder weniger infame und gemeine Lügen über mich aufgetischt und in Umlauf gesetzt sowie verbreitet wurden, sowie für beide ganz urplötzlich und wie sozusagen aus dem dichten und unverhohlen vom Mainfluß aufsteigenden Herbstnebel – es war zu jenem späteren Zeitpunkt bereits realiter Herbst – und fast schon wie aus dem blanken Nichts in der Schweinfurter Volksschule auftauchte, in welche ich nach deren zwar übereinstimmender und hartnäckiger, aber absolut unzutreffender und infolgedessen total absurder Meinung überhaupt gar nicht gehörte, was jedoch, wie ich noch wesentlich genauer schildern werde, entgegen möglicherweise total anderslautender und verleumderischer Behauptungen durchaus mit rechten Dingen zugegangen ist und deshalb keine aber auch nur irgendwie gearteten Fragwürdigkeiten mehr offengelassen hat. Wie mir bei der Abfassung dieser ziemlich emotionsgeladenen und äußerst zornerfüllten Pas-

sage meiner umfangreichen Memoiren überhaupt erst einmal nachhaltig dämmerte, schienen damals Mutter und Tochter sozusagen permanent gegenseitig aufeinander eingeschworen und vollkommen übereinstimmend sowie total unbelehrbar derjenigen gänzlich unzutreffenden Auffassung gewesen zu sein, daß ich aufgrund und infolge sowie wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung in der Volksschule absolut nicht zu suchen und verloren gehabt hätte. Was deren Tochter ihr dann während jenes Schuljahres mehr oder weniger wichtigtuerisch und sich dieser ihrer Sache absolut sicher wähnend über mich immer wieder so alles für pfundige Ungereimtheiten oder mindestens doch Halbwahrheiten mit direktem Bezug auf mich aus und von der Schule erzählt und meine körperbehinderungsbedingten Unzulänglichkeiten sowie meine anfangs schulischen und bisweilen mehr oder weniger blamablen Fehlleistungen völlig über Gebühr herausgestrichen oder möglicherweise sogar schon handfeste und infame sowie gemeine und jeglichen Wahrheitsgehaltes schlechthin entbehrende Lügen über mich aufgetischt hat, vermag ich mir jedoch selbst in meiner blühendsten Phantasie nicht annähernd auszumalen, denn diese ekelhafte weil unerhört freche Gans war sozusagen ein ausgesprochenes und klassisches Blitzmädel, welches ich dann schließlich (Wortspielerei!) erbarmungslos abblitzen ließ; für mich war hier deshalb nun aber auch absolut nicht auszuschließen, daß sie mich vor ihrer Gebälerin noch nachhaltig schlechtmachte und deren ohnehin schon ziemlich negativen Eindruck über mich noch nachhaltig intensivierte, indem sie möglicherweise ganz wichtigtuerisch und wahrheitswidrig behauptete, daß für mich irgendwelche Sonderrechte gelten und leckere Extrawürste gebraten werden würden. Sie wußte immer alles tausendmal besser, war stets neugescheit, legte sich bisweilen sogar schon mit den Lehrern und hier insbesondere mit unserer Klassenlehrerin, Frau Elisabeth Sch., auf welche ich weiter unten noch genauer zu sprechen kommen werde, an, indem sie sich mit dieser ganz wild herumbiß, und war zudem auch noch im Unterricht immer sehr vorlaut, obwohl sie mich dann trotzdem mit gewissen Abstrichen, sofern sie mich nun nicht sozusagen links liegen ließ, immer noch mehr oder weniger notgedrungen als gleichwertig neben sich tolerierte, was bei ihrer extrem aufschneiderischen und wichtigtuerischen Art schon wirklich etwas hieß und deshalb für mich denn aber auch fast schon so etwas wie ein riesengroßes Wunder und durchaus beachtenswert war, wenngleich sie auch noch vier Jahre vor mir aus der Volksschule ins Gymnasium übertrat, womit sich dann deren dumme und freche Gebälerin, wenngleich auch wohlweislich nicht auch noch bei meiner Mutter, welche ihr jetzt und diesbezüglich todsicher ganz gehörig die Meinung gesagt und sie zu einem extrem nervenzermürenden Streitgespräch herausgefordert hätte, noch ganz nachhaltig und ungemein wichtigtuerisch brüstete, denn der Übertritt ins Gymnasium gehörte damals für jeden, der hier überhaupt noch irgendetwas auf sich gab und von sich hielt, ganz einfach zum guten Ton und war deshalb fast schon so etwas wie ein unbedingtes Muß, womit man jetzt mindestens indirekt schon wieder einmal fast schon ein unbeschreiblich starkes und hundsgemeines – bisweilen

behauptete man sogar schon verlogen und rotzfrech, daß ich hierfür viel zu dumm sei – Druckmittel gegen mich, dem mir dies zu jenem frühen Zeitpunkt meines damals noch sehr jungen und außer meiner Körperbehinderung noch relativ ungetrübten und unbeschwerten Lebens aus ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen vom völlig unentrinnbaren Schicksal leider noch versagt gewesen war und deshalb erst später mit dem fraglos äußerst segensreichen weil behindertengerechten Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, auf welches ich später ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, möglich werden sollte, in der Hand zu haben und mich in gewissen Kreisen wiederum ganz unverfroren als absolut unverbesserlichen Taugenichts sowie im Extremfall sogar schon zum total saublöden Deppen und nichtsnutzigen Blödel abzustempeln schien, weil ich dies seinerzeit aus ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen ganz einfach absolut noch nicht konnte. Dies alles sollte sich dann später jedoch, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer erzählen werde, noch ganz nachhaltig zum Positven und hiermit zu meinen Gunsten ändern, worauf ich bereits damals, als dies dann anno domini 1972 endlich soweit war, ganz mächtig stolz war und dies auch heute immer noch bin; die Sache hat sich jetzt für mich dann schließlich trotz aller Mißlichkeiten und Widerwärtigkeiten doch noch fraglos und wohlwollend zum Guten gewendet, worüber ich natürlich sehr froh war, und dies auch jetzt immer noch bin. Wenn man demjenigen, was hier so alles mehr oder weniger hinter vorgehaltener Hand oder bisweilen auch unverhohlen zwischen den vielen Menschen in Schweinfurt herumerzählt und getratscht wird, uneingeschränkt Glauben schenkt, soll dieses besagte Frauenzimmer zunächst einmal entweder in Würzburg oder an irgendeiner anderen deutschen Universitätstadt Pharmazie studiert haben und jetzt angeblich irgendwo auf dieser unserer buckligen und grausamen Erde als Apothekerin arbeiten; für meine über deren Gebärerinnen wegen deren fraglos extrem rotzfrecher Art mit deren permanenten und provokativen Verhaltensweise des tagtäglighen und außerdem auch noch unverhohlenen sowie verletzenden Gaffens nach ihr und insbesondere mir maßlos erboste und erzürnte Mutter hatte sie hier jedenfalls sprichwörtlich „die Gescheitheit mit dem Löffel gefressen“, und ob ihr meine Gebärerin, weil ich bei weitem nicht so klug wie dieses besagte Frauenzimmer war, irgendwie mißgünstig oder sogar schon neidisch war oder sie schließlich wie sozusagen die Pest haßte, weiß ich leider nicht. Ob diese Madame jedoch mittlerweile, anders als ich, überhaupt verheiratet ist und außerdem auch noch Kinder hat, hierüber schweigt man sich nachhaltig aus, und mir ist deshalb auch nicht bekannt, daß sie jetzt noch irgendwo im Stadtgebiet von Schweinfurt oder in unserem Landkreis weilt. Trotz ihrer hier von deren unendlich gemeiner Mutter wegen der letztere möglicherweise wegen des damals durchaus absolut berechtigten Ge-kränktseins meiner Gebärerin wegen des demonstrativen Gaffens nach ihr und mir, die hier und im sowie mit direktem und absolut unverhohlenem Bezug auf mich zeit ihres ganzen und relativ langen Lebens absolut nicht sozusagen die

„beleidigte Leberwurst“ gespielt hat, heimgesucht habenden Gewissensbisse nun vielleicht noch irgendwie nachhaltig erzwungenen Toleranz mir gegenüber kam aber auch sie für mich rückblickend gesehen als Freundin genauso wenig wie bereits die zwar nicht gerade besonders hübsche, dafür aber menschlich sehr nette Tochter unseres musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen nicht in Betracht, und außerdem hatte ich schon damals wie heute mit Mädchen absolut nichts am Hut, sondern war ausschließlich mit mir selbst beschäftigt, und dies sollte sich auch später noch während meines ganzen Lebens absolut nicht mehr ändern; die letztlich maßgeblichen Gründe dafür werde ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darlegen. Ob dieses besagte Frauenzimmer, deren Gebärerin und Ernährerin sich in meinem Kleinkindalter meiner Mutter gegenüber so frech und gemein, mindestens jedoch ziemlich ungeschickt und infolgedessen äußerst toll-atschig, benommen hat, mir seinerzeit noch irgendwie ansatzweise gefiel, kann ich heute bedauerlicherweise nicht mehr sagen; ich glaube aber eher, daß sie mir seinerzeit völlig schnuppe war. Sie war zwar nett, doch ich konnte mit ihr, wie umgekehrt sicherlich sie mit mir, absolut nichts anfangen. Auch vermag ich ihr heutzutage leider überhaupt gar kein bestimmtes Gesicht mehr zuzuordnen, sondern weiß außer ihrem Vornamen Jutta nur noch deren komischen weil irgendwie serbisch oder kroatisch oder mindestens doch irgendwie schon etwas slawisch klingenden Mädchenfamiliennamen, welchen ich hier natürlich nicht nen-ne; zu mir war sie damals mit gewissen Abstrichen und, wenn hiermit für sie selbst keinerlei aber auch nur irgendwie gearteten Einbußen irgendwelcher Art und Form verbunden gewesen zu sein schienen und sie sich nicht irgendwie herablassen mußte, was offensichtlich vollständig unter ihrer persönlichen Würde gewesen war, aufgrund hier durchaus noch möglicher und mit unverkennbarem Bezug auf mich erteilten Instruktionen ihrer durch die seinerzeit zugegebenermaßen äußerst provokativ, mindestens jedoch sehr waghalsig und außerdem auch sozusagen mit dem absoluten und sichtlichen Mut der totalen Verzweiflung gestellte Frage meiner über dieses ir mindestens taktloses, wenn nicht sogar schon boshafte Verhalten total maßlos verärgerten Mutter, warum sie denn eigentlich immer so auffällig und neugierig nach ihr (oder eigentlich genaugenommen vielmehr nach mir) schaue, mehr oder weniger stark geschockten Gebärerinn auch nur gezwungenermaßen und deshalb nur aus puren Anstandsgründen nett, wobei man jedoch aus derem möglicherweise gekünstelten Verhalten mir gegenüber bei aber auch nur etwas genauerer Betrachtungsweise durchaus noch oder eigentlich schon eine gewisse Hochnäsigkeit und unübersehbare sowie bisweilen aber auch schon maßlose Überheblichkeit ihrerseits mir gegenüber herauslesen und entnehmen konnte, welche ihrerseits wiederum jeweils immer ganz unverhohlen darauf hindeutete, daß sie vom extrem hohen und beinahe schon vollkommen unüberbietbaren Wert ihrer hier mehr oder weniger edlen Person sehr stark eingenommen und von der ausnehmenden sowie vortrefflichen Qualität – sie war nämlich damals in der Schweinfurter Volksschule, anders als

leider Gottes ich, fast schon eine fraglos absoluten Seltenheitswert besitzende Einserschülerin – ihrer schulischen Leistungen felsenfest und unbeirrt überzeugt war und sich dann im Bedarfsfalle auch entsprechend aussagekräftig selbst darstellen und hierbei noxh sauwild auftrumpfen sowie ihre Mitschüler nachhatig drücken konnte. An solch etwas wie von manchen Menschen oftmals stets noch so vielbeschworene und auch ungemein hochgepriesene sowie mit zuneh-
 dem Alter manchmal aber auch noch ziemlich stark ver-bräunte und verklärte weil hier nämlich immer wieder in einem wohltuend ange-nehmen und sozusagen verbränt sowie milden und rosaroten Licht erscheinende „Sandkastenbekanntschaften“ oder sogar schon an pfundige weil glorifizierte „Sandkastenfreundschaften“, welche ja manchmal sogar ein ganzes Leben lang anhalten, war für mich damals leider ganz und gar nicht zu denken. Nebenbei bemerkt spielte auch ich während meiner Kinderzeit stets liebend gerne im Sand, indem ich dort immer Burgen baute und Kuchen buk sowie entsprechend herummanschte; nur hatte ich hier keinen Spielgefährten, sondern war hier stets mutterseelenallein, was mich seinerzeit psychologisch betrachtet bereits zum Einzelgänger und außerdem teilweise sogar fast schon zum unverwechselbaren Eigenbrödler degradierte, denn ich war hier immer sehr wortkarg und fing von mir aus kein auch nur irgendwie geartetes Gespräch an, mochte dies auch noch so belanglos sein. Für meine diesbezüglichen Spiele hatte ich jedoch in einer windgeschützten Ecke im Hinterhof unseres Hauses und dort direkt an der Wand desselben meinen eigenen Sandkasten, weswegen ich denn aber auch von der Außenwelt abgeschirmt und den bitterbösen weil bissigen und mich hierdurch immer zutiefst verletzenden Spottorgien unserer überwiegend absolut nicht gutgesinnten Nachbarskinder entzogen sowie vor diesen unauffindbar versteckt war, denn unter diesen hätte ich, wie ich dies heutzutage beim ordentlichen Niederschreiben dieser mindestens pädagogisch äußerst fragwürdigen Passage meiner umfangreichen Memoiren sehe, permanent den kürzeren gezogen und mich deswegen in deren hohen und hehren sowie einflußreichen Kreisen auch sicherlich nicht wohlgefühlt; als ein willfähriges und wehrloses Spottobjekt, über welches man sich schamlos belustigen und mit welchem man unverhohlen seinen Schabernak treiben konnte, war ich gerade noch recht und gut genug, aber zu sonst etwas war ich absolut nicht nutze. Dieser besagte Sandkasten war dann immer eine sehr heiß begehrte und nachdrücklich Spielecke für mich, bei welcher ich dann meiner noch kindlichen und mehr oder weniger blühenden, sowie damals sicherlich mindestens teilweise auch schon ganz nachdrücklich von meiner saublöden Körperbehinderung geprägten Phantasie ungehindert freien Lauf lassen konnte, weswegen ich denn auch, wofür ich stets schallende Ohrfeigen und knackige Kopfnüsse sowie im Extremfall sogar schon handfeste Prügel erntete, immer wieder äußerst zornig und aufbrausend wurde, wenn es draußen regnete. An Spielzeug hatte ich außer mehreren Kuchenformen und einer Schaufel auch einen Löffelbagger und einen Lastwagen aus Plastik, weswegen ich mir dann in meiner kindlichen und für manche Menschen meines sozialen

Umfeldes ganz kindischen Ideenwelt stets einbildete, mit der Schaufel, dem als Kipplore konzipierten Lastwagen und dem Löffelbagger irgendwo in einer der vielen Sandbaggereien dieser unserer Erde, von denen es seinerzeit auch eine in Schweinfurt gab, von welcher ich weiter unten ebenfalls noch einiges erzählen werde, oder stattdessen irgendwo auf dem Bau oder mit entsprechend zielsicherem und verengtem Blick auf wiederum die Schaufel und jetzt die mehreren Kuchenformen in irgendeiner Kuchenbäckerei zu arbeiten; mit etwas Wasser hatte hier meine noch kindliche und für manche Leute fast schon naive Phantasie freien Lauf, denn man konnte hier nach Herzenslust herummanschen sowie backen und mörteln, sofern ich mich hierbei nur nicht schmtzig machte, wofür ich stets schallende Ohrfeigen oder knackige Kopfnüsse sowie dann schlimmstenfalls sogar schon handfeste und fetzige Prügel verabreicht bekam. Ich steckte jedoch zu keinem einzigen Zeitpunkt meines ganzen und relativ langen Lebens (Wortspielerei!) meinen Kopf in den Sand, wie dies viele gescheiterte Existenzen meiner und späterer Generationen tun und sich dann bisweilen hierauf auch noch mächtig etwas einbilden sowie hierauf sogar noch mächtig stolz sind; einer solchen laschen und laxen sowie lässigen Mentalität meinerseits wäre nämlich durch meine hier immer ganz beonder strengen Eltern sicherlich sofort ganz nachdrücklich und sehr unverhohlen ein Riegel vorgeschoben worden. Manche meiner mehreren Altersgenossen, aber auch noch sehr viele ältere und jüngere Kinder unserer unmittelbaren Nachbarschaft, wollten seinerzeit ja sogar schon nicht einmal mit mir im Sande spielen, weil dies ihnen mit zielsicherem und verengtem Blick auf mich und meine Körperbehinderung offenbar zu blöd war und sie sich hierzu, ebenfalls mit Blick auf mich, viel zu gut dünkten; auf dieses alberne und kindische Niveau konnten, oder vielmehr schon wollten, sie sich bei mir absolut nicht begeben und herablassen. Stattdessen verlachten, pilsackten, hänselten und verspotteten sie mich noch ganz hämisch und ließen stets saudumme und ganz gemeine Bemerkungen über mich los, die mir immer wieder sehr weh taten. Bisweilen nahmen sie sogar unübersehbar Anstoß an mir und ekelten sich vor mir und meiner gottverfluchten Körperbehinderung, indem sie mit dieser, und hierdurch auch mit mir, völlig unverhohlen Schindluder trieben, weswegen ich es denn schließlich vorzog, mich für diese Leute ganz wohltuend zurückzuziehen und für mich selbst zu spielen sowie mich schließlich nur mit mir selbst zu beschäftigen, was mich letztendlich zum unverkennbaren und für viele Menschen meines soziaöen Umfeldes widerlichen Eigenbrödler und nicht zu einem nach Gesellschaft strebenden Menschen machte; ich wurde hierdurch mit der Zeit sehr eigensinnig und eigendwillig, was dann niemanden mehr zu wundern brauchte. Hier merkte ich jedoch ganz unmißverständlich aus ihrem unbeschreiblich abweisenden und immer an mir Anstoß nehmenden sowie mich permanent hänselnden Verhalten mir gegenüber, wie unendlich boshaft, grausam und gemein manchmal auch schon ganz kleine Kinder sein können – und Erwachsene bisweilen erst recht, denn viele derselben benahmen sich damals mindestens mir gegenüber buchstäblich wie die kleinen Kinder und um keinen Deut

besser als diese, sowie zuweilen sogar noch wesentlich schlimmer und gemeiner sowie niederträchtiger als diese. Leider habe ich den genauen Inhalt dieser äußerst frechen und bereits ihrem Tonfall nach abfälligen und ehrverletzenden Glossen über mich oftmals lediglich rein akustisch und phonetisch nicht genau verstanden, weil hier immer wieder ganz hintertuchsig genuschelt und getuschelt wurde, was diese gemeinen Geschöpfe jedoch dazu veranlaßte, ihr äußerst übles und gemeines Spielchen mit mir noch wesentlich bunter, toller und auch wesentlich gemeiner als bisher schon zu treiben; aus ihrem unerhört frechen oder mindestens doch vorwitzigen Tonfall war aber stets ganz klar und deutlich ihre realiter unbeschreibliche Niederträchtigkeit zu erahnen, wenn man wie ich nicht völlig auf den Kopf gefallen war, sondern stattdessen haargenau merkte, was andere gegen einen so alles unverblümt im Schilde führten. Hätte ich den genauen Inhalt dieser niederträchtigen Bemerkungen inhaltlich richtig und somit zutreffend wahrgenommen, dann wäre ich aber todsicher sofort ganz ungestüm auf sie losgegangen, hätte sie der Reihe nach gnadenlos verdroschen und wild vermöbelt, sowie ihnen hierbei sicherlich ganz erhebliche Verletzungen körperlicher und insbesondere seelischer Art zugefügt; auch ich konnte hier unendlich gemein sein. Bereits hier merkte ich wie gesagt bereits allzu klar und deutlich, wie grausam und herzlos Menschen und sogar schon Kinder sein können; dies war für mich eine zwar furchtbare, aber trotzdem noch durchaus lehrreiche Erfahrung, denn mir wurde mit fortschreitender Zeit sonnenklar, daß die Welt alles andere als heil und die hierin nun jeweils lebenden Menschen alles andere als edel, hilfreich, lieb und gut, sondern stattdessen grausam sowie frech und böse waren, indem sie mich zunächst einmal links liegen ließen und dann obendrein auch noch unüberhörbar verlachten und schließlich ganz unverhohlen ihren beißenden und zynischen Spott mit mir trieben. Einige dieser ganz extrem frechen Fratzen jedoch dünkten sich sogar ganz selbstherrlich als bereits wegen ihrer feststellbaren Abstammung und aufgrund des Berufes sowie des hiermit nun jeweils immer völlig untrennbar verbundenen und einhergehenden Ansehens ihrer Väter und/oder Mütter als irgendetwas Besseres, Wertvolleres und Edleres, sowie mir deswegen denn aber auch noch geistig haushoch überlegen; sie schwammen dann gewissermaßen permanent auf den Wogen ihrer beiden Erzeuger und Ernährer und sonnten sich sozusagen in deren irrsinnigen Ruhm, während ich auch in diesem Punkt, weil meine Eltern beide leider aus sehr einfachen und ärmlichen, wenngleich deswegen auch nicht gerade schon ganz niederen und primitiven Verhältnissen stammten, leider nichts Angemessenes und Durchschlagendes vorweisen und mich wenigstens hiermit in ein etwas angenehmeres und besseres sowie helleres Licht rücken konnte, wenngleich ich mich deswegen auch nicht, was seinerzeit noch eine handfeste und mehr oder weniger schwere Sünde wider das vierte Gebot des Dekalogs, nach welchem man ja Vater und Mutter ehren muß, war, meiner Eltern hinsichtlich deren äußerst einfacher Abstammung sowie braver und biederer Herkunft schämte. Dies alles ließen diese besagten Kinder dann mir gegenüber oftmals aber auch noch ganz

mächtig und unübersehbar heraushängen, indem sie sich ihrer Elten und deren Herkunft sowie deren Einflusses in der Gesellschaft rühmten, was innerlich ziemlich heftig in mir wühlte und immer wieder wie metaphorisch gesprochen ein scharfes und spitzes Schwert in meiner kindlichen Seele bohrte, welche auch hierdurch, genauso wie von manch anderen weiter unten noch wesentlich genauer, ausführlicher und anschaulicher darzustellenden Dingen, entsprechend nachhaltig und negativ geprägt wurde. Ich ward hier deshalb nicht nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung, welche hierfür jedoch immer fraglos dominierend war und deshalb auch hier letztendlich immer den Ausschlag gab, sondern zugleich auch noch wegen meiner niederen Abstammung aus einfachen Verhältnissen entsprechend disqualifiziert, und daß eine andere Herkunft mein Leiden in einem etwas angenehmeren sowie milderen Licht hätte erscheinen lassen, kann ich mir beutzutage beim besten Willen nicht vorstellen, sicherlich wäre mit mir dann absolut genauso wie hier und jetzt verfahren worden. Hierbei war ich dann immer wieder dem bitteren und unaufhörlichen sowie fast schon absolut untröstlichen Weinen nahe, was ich mir jedoch wiederum nicht merken lassen durfte, denn sonst wäre ich todsicher dem willfähigen Gespött und der totalen Lächerlichkeit dieser extrem bösen und frechen Kinder ausgeliefert und preisgegeben gewesen. Gerade diejenige vollkommen unleugbare Tatsache, daß mich damals eigentlich so gut – ganz wenige und später noch wesentlich genauer darzustellende Ausnahmen bestätigen auch hier nur fraglos und unverblümt die Regel – wie niemand haben wollte indem fast alle an mir Anstoß nahmen und mich voreilig sowie bereits vom Aussehen und bisweilen auch schon vom Hörensagen – denn gerade hier wurde sehr viel getratscht – in Bausch und Bogen ablehnten, schmerzte mich jedoch zeit meines ganzen Lebens immer wieder ganz besonders stark. Daher biß ich mich bereits damals, um hier allen Menschen meines sozialen Umfeldes zwar unauffällig, aber trotzdem auch wiederum nachdrücklich zu zeigen, daß auch ich trotz meiner mir gerade unter diesem soeben bereits aufgezeigten Aspekt völlig verhaßten Körperbehinderung noch jemand, nämlich ein geistig vollkommen normaler und infolgedessen auch fraglos ernstzunehmender Mensch, war, zielstrebig und unverdrossen durch mein oft genug äußerst schweres Körperbehindertenleben und in meinem durchwegs alles andere als schönen und rosigen Erdendasein durch. Meine in diesem ersten Teil meiner umfangreichen Autobiographie noch wesentlich genauer dazustellende Kinderzeit war deshalb auch absolut nicht unbeschwert und vergnüglich, sowie traumhaft und romantisch schön, sondern stattdessen unter dem soeben bereits ganz ausführlich und anschaulich geschilderten Aspekt eher öde, fade, trist, fahl und leer, wenngleich aber auch andererseits und umgekehrt nicht gerade extrem grausam, denn sie hatte durchaus auch ihre guten Seiten und schönen Stunden, welche ich ihr nur ganz allmählich abgewann und dann immer sprichwörtlich wie eine Sonnenuhr zählte, wenngleich ich schon damals leider nicht wie andere Menschen auf der permanent goldener und leuchtenden Sonnenseite des Lebens, sondern stattdessen eher auf dessen dunkeler und düsterer Schattenseite stand,

was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer und detaillierter schildern werde; nur soviel sei hierfür aber jetzt schon unverhohlen verraten, daß mir das hohe und hehre Glück nur denkbar selten hold und gewogen war. Unter diesen immer wieder äußerst negativen und fatalen Vorzeichen der hier und jetzt stets hartnäckigsten und böswilligsten sowie unentwegt andauernden und mich permanent nachdrücklich demütigende Verachtung durch andere Kinder, welche dann schlußendlich zu einer Art und Form von Schlüsselerlebnis für meine bitterböse Körperbehinderung werden sollte, hinsichtlich welcher mir dann sehr nachdrücklich und schlagartig die Augen geöffnet wurden, wobei ich dann wie schon gesagt zum ersten Mal sehr klar und deutlich merkte, daß ich irgendwie „so ganz anders“ als meine vielen Alters- und Zeitgenossen war, weswegen ich wie angedeutet, ohne daß dies möglicherweise auch nur irgendwie beabsichtigt war, permanent zum totalen Vollidioten abgestempelt und erniedrigt wurde, prägte sich denn aber auch noch mein ganzes späteres Leben sehr nachhaltig, denn ich wurde hierdurch sozusagen zum Einzelgänger und zum Einzelkämpfer geformt sowie oft genug, was mir ebenfalls immer wieder voreilig und undifferenziert als ein machteiliges Manko vorgehalten wurde, fast schon zum Eigenbrödler mit unaustilgbarem Eigensinn sowie bisweilen für meine auch und gerade hier immer wieder ganz besonders skeptische Umwelt auch schon urkomischen und deswegen äußerst merkwürdigen Eigenheiten, auf welche ich hier jedoch im weiteren Verlauf dieses meines dicken Buches hier nur teilweise etwas näher eingehen möchte, degradiert, was mich daraufhin permanent sehr eigensinnig machte und mich allen denjenigen Menschen gegenüber, welche diese saudumme Auffassung ernsthaft und nachdrücklich sowie unbeirrt und unbelehrbar verfochten, noch ganz gelinde ausgedrückt äußerst lieblos und oft sehr wütend stimmte, indem ich mich hier schon des öfteren sogar schon unbeschreiblich vergaß und ziemlich ausfällig wurde; manchmal sagte man mir in diesem Punkte sogar schon voreilig Borniertheit und Verstocktheit nach, was jedoch in dieser Allgemeinheit absöt nicht stimmte, sondern stattdessen schlicht und ergreifend ein inane Lüge war, welche man wieder einmal skrupellos gebrauchte, um mich hiermit und hierdurch gnz gehörig einzuchüchtern. Zeit meines gesamten bisherigen Lebens erschien es mir deswegen immer wieder so, als seien alle anderen meiner vielen Alters- und Zeitgenossen ohnehin einzig und allein jeweils immer nur deshalb die wesentlich besseren, edleren, angenehmeren und wertvolleren sowie obendrein auch noch erheblich einflußreicheren Menschen, weil sie eben glücklicherweise nichtbehindert waren, während ich mir persönlich aufgrund und infolge meiner gottverdammten Körperbehinderung, mit welcher ich mich in meinen jungen Jahren überhaupt gar nicht oder allenfalls immer nur denkbar schwer und infokgedessen auch nur sehr schlecht abfinden konnte, bisweilen als sozusagen der totale Abschaum und der vollkommene Schund der Gesellschaft, mindestens jedoch als ziemlich wertlos und fast schon völlig abgeschrieben vorkam, was mich ebenfalls sehr tief ins Mark meiner Seele traf und mich in meinem Innersten immer wieder sehr stark aufwühlte. Hieraus re-

sultierte dann aber auch in meinem tiefsten Innenleben eine fast schon völlig resignierende Mentalität im mitmenschlichen Bereich und eine Art von Grundeinstellung, welche nun seit jenem besagten und ziemlich fatalen Zeitpunkt mein ganzes bisheriges Leben gleichsam wie ein extrem knallroter Faden durchzieht: „Mich will ja ohnehin keiner.“ Trotz alledem gab ich aber niemals versagerisch auf, wie noch genauer darzustellen sein wird; auch und selbst die ebenfalls noch detaillierter zu schildernde Verhaltensweise beim mißlungenen Assessorexamen kann und darf nicht voreilig und besserwisserisch sowie verletzend und deshalb ganz gemein als resignierendes und versagerisches Aufgeben meinerseits fehlgedeutet werden, denn diese besagte und in seiner konkreten Breiten- wie Tiefenwirkung ebenfalls noch erheblich detaillierter zu schildernder Mißerfolg hat mich dergestalt geprägt und körperlich wie seelisch extrem übel zugerichtet, daß mir daraufhin die Kräfte schwanden und ich schließlich ganz einfach nicht mehr konnte. Ich mußte hier, was ich ebenfalls noch detailliert erzählen werde, einen anderen als den ursprünglich geplanten und zu gehen beabsichtigten sowie mit Jurastudium und Referendardienst bereits eingeschlagenen Weg als Seiten- und teilweise sogar schon Umweg beschreiten, welcher mich dann aber trotzdem noch zum beruflichen Erfolg und schließlich am Ende meines langen Lebens noch zu dessen allerletzten Ziel, nämlich zur ewigen Seligkeit möglichst ohne Körperbehinderung, führen sollte. Diese von allen mir stets noch wohlgesinnten Menschen meines sozialen Umfeldes als Durchhalte- und Durchstehvermögen bezeichnete Verhaltensweise meinerseits gereichte mir letztendlich dann aber doch noch zum heilsamen Segen und nicht zum bösen Fluch, denn ohne diese meine kämpferische und durchbeißerische sowie draufgängerischen und bisweilen sogar schon ausgesprochen wölfische – daher rührt dann auch noch mein unter letztgenanntem Aspekt meiner mir wesenseigenen Menschen- und Kampfesnatur zwar schon durchaus berechtigter, für ziemlich viele Menschen meines sozialen Umfeldes jedoch im absolut negativen Sinne fraglos aussagekräftiger und bisweilen sogar schon ziemlich furchterregender und haßerzeugender Jungen- und Vorname Wolfgang – und teilweise sowie manchmal fast sogar schon etwas draufgängerische Wesensart hätte ich damals weder meine gesamte Schulzeit in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg mit Bravur beenden, noch mein Jurastudium erfolgreich abschließen, noch meinen Beruf wacker durchziehen oder dann auch sonst mein ganzes Leben noch irgendwie sachgerecht meistern können. Es sollte hier zwar nach dem hinlänglich bekannten alten lateinischen Sprichwort: „Mens sana in corpore sano“ immer ein gesunder Geist in einem gesunden Körper stecken, was jedoch bereits während der nationalsozialistischen Unrechts- und Schreckensherrschaft stets als ungemein heldenhaft und vorbildlich sowie daher unbedingt erstrebenswert propagiert wurde, aber bisweilen herrschte auch, wie bei mir, ein total gesunder Geist in einem ziemlich kranken Körper. Letzteres ist jedoch m.E. immer noch wesentlich angenehmer als ein mehr oder weniger kranker Geist in einem gesunden oder sogar schon kranken Körper, wenngleich dies jedoch meinerseits aber auch wirklich keinesfalls noch als irgendwie

ein ziemlich niederschmetterndes Todesurteil gegenüber geistig oder sogar noch mehrfach behinderten Menschen fehlgedeutet werden darf. Ich konnte nach Auffassung wohlmeinender Leute wirklich ungemein glücklich darüber sein, daß bei mir in einem ziemlich kranken Körper jetzt wenigstens noch ein absolut kerngesunder Geist steckte, mit welchem ich dann spätestens im Jugend- und Erwachsenenalter mein ganzes Leben und hiervon mindestens meine im Laufe desselben hier immer knapper werdende Freizeit stets nach meinen ureigensten Wünschen und persönlichen Vorstellungen sachgerecht zu gestalten vermochte, wenngleich mir jedoch mein wacher und gesunder Geist manchmal deshalb zum Verhängnis und bisweilen auch schon zum Ärgernis wurde, weil ich manches immer wesentlich intensiver und tiefgründiger als bereits manch ein Nichtbehinderter wahrnahm und auch erheblich nachhaltiger sowie bisweilen aber auch schon irgendwie anders als manch ein Vertreter dieser Menschengruppe fühlte, indem bei mir alles immer sehr stark in die Tiefe ging und sich dort vollkommen unaustilgbar festbohrte; ob man in diesem Zusammenhang hier jedoch bereits von einer Neurose als einer hier doch irgendwie nachhaltig gestörten Art und Form der sachgerechten und zweckentsprechenden Erlebnisverarbeitung sprechen kann, weiß ich allerdings trotz meiner guten juristischen Ausbildung, in welcher man sich – wenngleich auch nur ganz am Rande – außer mit Psychosen und Psychopathien auch noch mit Neurosen beschäftigt, leider nicht. So konnte ich mich zwar einerseits permanent durchaus noch wesentlich nachhaltiger und tiefergehender als manch ein Nichtbehinderter und über für manchen dieser vielen Menschen bisweilen fast schon absolut lächerliche Kleinigkeiten freuen, was teilweise mit hierbei mir völlig irrational erscheinender Bewunderung zur Kenntnis genommen und bisweilen umgekehrt sogar schon ganz boshaft als mangelnde Selbstbeherrschung und Kinderei meinerseits abgetan und fehlinterpretiert wurde, mußte hierfür aber andererseits und umgekehrt oftmals auch noch sehr viele und realiter vollkommen unbeschreibliche Enttäuschungen mit vielen Menschen und Situationen, sowie Bitternisse, insbesondere die mir im Laufe meines bisherigen Lebens immer wieder teils unbewußt, teils aber auch bewußt und gewollt sowie beabsichtigt angetan und zugefügten Demütigungen und Schmähungen, welche sich damals immer sehr tief im Innersten meiner Seele festfraßen und hierdurch permanent ganz nachhaltig festbohrten wesentlich tiefer durchleben und intensiver durchleiden, weswegen sie denn aber auch immer wieder vor meinem geistigen Auge standen, und noch erheblich nachdrücklicher sowie oftmals sogar schon bis zur total bittersten Neige auskosten, als dies bei manchen Nichtbehinderten meiner und auch noch späterer Generationen im Durchschnitt der Fall war, denn die meisten dieser Typen leben wesentlich oberflächlicher als ich und kommen deshalb über alles auch wesentlich schneller und leichter als ich weg, während mir selbst alles immer sehr stark in die Tiefe ging und schwer zusetzte, sowie bleibende und unübersehbare Schrammen der Verbitterung hinterließ. Das brachte ich denn aber auch irgendwann einmal ganz unverhohlen während der heiligen Beichte ganz klar und deutlich zum Ausdruck, als mich da-

mals ein mittlerweile bereits seit längerer Zeit verstorbener Schweinfurter Seelsorger, der für mich, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, damals fast schon – nur noch übertroffen von einem noch erheblich borrierteren und gemeineren Franziskanerpater unserer Mutterpfarre – das absolute Nonplusultra der seinerzeitigen gesamten katholischen Priesterschaft war, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung immer nur ganz sarkastisch frech und bestialisch gemein aufzuziehen und mich hier trotz der ersichtlichen Ernsthaftigkeit meinerseits diesem hohen Bußsakrament gegenüber auch noch lustigzumachen trachtete, wodurch dann sofort für den Rest meines späteren Lebens das Fundament als hier sozusagen ein sehr fruchtbarer Nährboden für meine realiter unbeschreiblich starke und von nun an aber auch unter drakonischsten Strafen, wildesten Schlägen und fetzigsten Prügeln elterlicherseits vollkommen unausrottbare Aversion gegen die Geistlichkeit und hiermit dann aber auch noch gegen die Kirche als Institution, wenngleich auch gottlob noch nicht, wenn man jedoch von den gerade hier, anders als sonst, was ich später ebenfalls noch wesentlich detaillierter schildern werde, fraglos extrem wilden und deshalb aber auch wirklich eine sauwilde Sturm- und Drangperiode im klassischen Sinne darstellenden Jahren meiner sonst eher, außer im sexuellen Bereich, aufgrund meiner beschissenen Körperbehinderung und infolge meiner unendlich gestrengen sowie als absolut wirkungsvolles Druckmittel eingesetzten Erziehung durch meine Eltern doch noch relativ zahm verlaufenen Pubertät, was in dieser Lebensphase durchaus normal ist, einmal ganz liebevoll und wohlwollend absieht, gegen die katholische Religion als solche und somit in ihrer damals schamlos vertretenen Aufmachung sowie folglich auch nicht gegen deren mindestens für mich absolut unumstößlichen und infolgedessen aber auch noch völlig unverrückbaren Lehren und Dogmen als solche, gelegt war, sondern stattdessen vielmehr immer nur gegen die Kirche als für mich schließlich unendlich saublöde, absolut sinnlose und nichtsnutzige Institution und hier besonders gegen die allermeisten – mehrere Ausnahmen bestätigen aber auch hier die Regel – ihrer zwar permanent ungemein scheinheiligen und wichtigtuersichen sowie permanent zwar sehr stark von sich eingenommenen, aber bei hier auch nur etwas genauerem und exakterem Hinsehen total bescheuerten und außerdem auch noch unerhört gassendreckfrechen Repräsentanten, worauf ich jedoch im weiteren Verlauf meines umfangreichen Buches später noch sehr ausführlich und anschaulich sowie sehr haßerfüllt und wutentbrannt zurückkommen werde.

Den psychologisch und pädagogisch versierten Leser mag hierbei und hierzu vielleicht noch mehr oder weniger brennend interessieren, wie ich mir als Körperbehinderter und deswegen entsprechend nachdrücklich sowie durch das mich stets unerbittlich abweisende Verhalten meiner vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen, welche absolut nichts mit mir zu tun haben wollten, sondern mich als Menschen und Gespielen stattdessen permanent und unentwegt unüberseh- und unverkennbar schnitten und sichtlich einen extrem weiten Bogen um mich herum machten, wo auch immer sie seinerzeit überhaupt nur irgendwie

konnten, boshaft als solcher degradiert Einzelgänger, welcher dann schließlich nach realiter vollkommen unzutreffender und negativ gefärbter Meinung vieler Menschen seines sozialen Umfeldes zum absolut unverkennbaren Eigenbrödlerr und nach positiver Auffassung zum wilden Einzelkämpfer werden sollte, letztendlich die Zeit mit dem kindlichen und zur psychologischen Entwicklung vollkommen unverzichtbaren Spielen vertrieb, insbesondere aber im Winter und in den drei anderen Jahreszeiten bei kalter und regnerischer sowie ungemütlicher und ungünstiger Witterung, wo man leider nicht ins Freie gehen konnte, sondern stattdessen stets in der wohligh warmen und deshalb auch noch extrem behaglichen Stube bleiben mußte. Ich war wegen fehlender weil absolut überhaupt gar nicht an mir interessierter Spielgefährten permanent dazu angehalten, allein für mich zu spielen und mich mit mir selbst zu beschäftigen, und sogar hieraus erwachsen mir noch handfeste und bittere sowie gemeine und unhaltbare Vorwürfe, weil ich hier, was genauer betrachtet eigentlich nur aus der Not geboren war, manches für viele Menschen, welche ich zeit meines ganzen Lebens aber auch wirklich absolut nichts recht machen konnte, Dumme und Blöde sowie Naive, Sinnlose und Kindische machte, womit und wodurch ich dann meiner kindlichen Phantasie freien Lauf ließ, was diesen an mir wiederum absolut nicht gefiel, weswegen ich hier sogar noch ganz unverhohlen als geistig total minderbemittelt eingestuft und gehandelt wurde; auf weitere und nähere Einzelheiten dieser meiner mehreren Spielaktivitäten kann und möchte ich hier jedoch um meiner selbst und meiner Person willen leider absolut nicht eingehen, um mich nicht vollkommen lächerlichzumachen. Außer bereits meinen absolut unzählig vielen „Sandkastenaktivitäten“ war ich jedoch, was einige Menschen meines sozialen Umfeldes verwunderte, trotz meiner Körperbehinderung auch noch technisch ungeahnt aktiv, und ob ich als Nichtbehinderter nun überhaupt jemals Jurist oder stattdessen wegen meines damals zutagegetretenen Talents vielmehr Techniker oder Architekt oder wegen der Sandspiele nur ganz einfach Maurer oder sonst irgendein anderer Arbeiter auf dem Bau geworden wäre, weiß ich nicht, und heutzutage ist es müßig und sozusagen eine brotlose Kunst, hierüber irgendwelche mehr oder weniger gewagten und möglicherweise völlig unzutreffende Mutmaßungen anzustellen. Später interessierte ich mich dann für Technik so gut wie nicht mehr, sondern verschrieb mich stattdessen den Geisteswissenschaften und hiermit neben der Geschichte insbesondere aber der Jurisprudenz als schließlich ganz fraglos meinem redlichen Brotererb; somit hatte ich während meines Lebens eine Art Metamorphose wie etwa ein Maikäfer von der Raupe über die Larve und den Engerling bis zum fertigen Käfer oder auch irgendein anderes Insekt durchgemacht. Anfangs spielte ich nämlich immer nur mit vielen farbigen Bauklötzen herum, mit welchen ich mehr oder weniger hohe Türme errichtete, und schließlich kam hier auch noch das Lego hinzu, mit dem ich dann unser Haus und die von unserer Wohnung aus direkt einsehbaren Gebäude der unmittelbaren Nachbarschaft sowie der näheren und weiteren Umgebung, an welchen ich nur irgendwann einmal zufällig vorbeikam und die mir wegen ihrer mehr oder

weniger eigenwilligen baulichen Beschaffenheit nachhaltig in die Augen stachen, mit ihren verschiedenen Sattel-, Giebel-, Flach- oder Walmdächern erstellte, was mir jedoch ebenfalls eine sichtliche und für mich ungeahnte Freude bereitete. Diese unterschiedlichen Bauwerke errichtete ich jedoch immer total detail-, maßstab- und naturgetreu, weswegen dann aber auch noch die einzelnen Fenster und Türen auch entsprechend sachgerecht angebracht waren sowie selbst entsprechende Blumenfenster, Erker, Giebelchen, Vorbauten, Balkone, Terrassen, Verranden, Garagen, Dachfenster, Dachluken und Dachgauben sowie sonstige Details bei meinen hiebei und hierfür nun jeweils einschlägigen Nachbau nicht fehlten, was von einer mindestens absolut kindesgerechten wenn nicht sogar schon überdurchschnittlichen Auffassungsgabe und Merkfähigkeit, mit welcher ich mir die einzelnen Dinge genauestens einprägen konnte, meinerseits zeugte, derentwegen ich mehrere Menschen meines sozialen Umfeldes total verblüffte, sofern diese nicht total bescheuert waren und infolgedessen wie der verbissene und bornierte Schulamstyp voreingenommen und unbelehrbar gegen mich votierten und mich trotzdem noch für total blöd hielten; demjenigen Alter, in welchem man mich noch mit mehr oder naiven Bilderbüchern wie dem „Struvelpeter“ restlos zufriedenstellen und dann sogar schon haushoch begeistern konnte, war ich mittlerweile vollständig erwachsen, was wiederum ein unübersehbares und aussagekräftiges Indiz dafür darstellte, daß sich mein Intellekt völlig normal entwickelte und ich geistig absolut nicht zurückgeblieben war, wie dies auf den ersten Blick den Anschein hatte. Meine Eltern waren damals heilfroh, daß ich mit diesem Spielzeug trotz meiner bösen Körperbehinderung an den Händen noch irgendetwas anzufangen wußte, mir hiermit meine Zeit sinnvoll vertrieb und ihm so unendlich viel abgewinnen konnte, denn hierdurch war ich ihnen dann nicht im Weg, nervte sie nicht mit irgendwelchen sinnlosen Dingen und behinderte sie folglich auch nicht bei ihrer täglichen Arbeit, sondern saß stattdessen oftmals stundenlang vollkommen unbehelligt in der Spielecke meines kleinen Kinderzimmers und baute immer herum, wobei ich aus ihm dann schließlich immer nur zu den mehreren täglichen Mahlzeiten sowie natürlich immer auch dann auftauchte, wenn ich mehr oder weniger regelmäßig meine Notdurft verrichten mußte, und mich dann nach und nach im Rahmen meiner engbegrenzten Möglichkeiten und unter der Domäne dieses tollen Spielzeugs sowie mit diesem besagten Medium stets als Tüftler und Bastler entpuppte. Oft genug wurde mir nämlich ünüübelregt und gedankenlos sowie bisweilen sogar noch böswillig auch Spielzeug geschenkt, mit welchem ich leider wegen meiner hier und jetzt wieder einmal ganz besonders fatalen Körperbehinderung leider absolut nichts anfangen konnte, weswegen dann für mich sinnlos Geld ausgegeben wurde, was ich stets sehr schade fand, denn ich fühlte mich dessen wegen meines Defizits gar nicht wert und würdig; bisweilen dachte man sich hier auch perdou nichts dabei, sondern legte hier, was ich weiter unten im Zusammenhang mit Büchern noch etwas genauer schildern werde, den allgemein für Nichtbehinderte geltenden Maßstab an und schenkte hier stattdessen ein-

fach sozusagen aufs Geradewohl. Meine Eltern taten hier nämlich alles ihnen aber auch nur irgendwie mögliche, um mich, was eigentlich nicht notwendig war, auf geistigem und, soweit dies, was jedoch eminent wichtig wurde, damals jedoch nur irgendwie ging, aber auch noch auf manuellem Gebiet zu fördern, was man ihnen trotz ihrer ungemein sarkastischen und bestialischen sowie diabolischen, achaischen und drakonischen Strenge, auf welche ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zurückkommen werde, immer fraglos als sehr gute und lobenswerte Eigenschaft zuerkennen und entsprechend positiv würdigen muß. Sie kauften und schenkten mir zu irgendeinem hierfür dienenden Anlaß außer den Bauklötzen und dem Lego sowie zum hochheiligen Weihnachtsfest des Jahres 1962, welches mir als das allererste Fest jener besagten Kategorie in leibhaftiger Erinnerung geblieben ist, einer heißgeliebten Modelleisenbahn, auf welche ich später ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zurückkommen werde, während meiner frühen und damals noch relativ unbeschwerten Kinderzeit – man schrieb damals inzwischen bereits das Jahr 1964 – für regnerische und winterliche Tage als ein sehr sinnfälliges, praktisch brauchbares und deswegen auch für mich selbst sehr wertvolles Spielzeug einen Baukasten der heutzutage nun nicht mehr produzierten und der Kinderwelt unbekannten Marke „Baufix“, welcher in seinen vielen Einzelteilen aus Schrauben und Muttern verschiedener Längen und Farben, sowie aus unterschiedlich langen Streben, aber auch noch aus Rädern, Klötzen, und Platten mit entsprechend dem Gewinde der Schrauben vorgebohrten und dann noch völlig verletzungssicher ausgefrästen Löchern bestand. Die Schrauben, Muttern, Streben, Räder und Klötze waren aus Hartholz gefertigt, während die Platten aus Plastik bestanden. Hiermit hatten meine Eltern, die sich über für mich passendes Spielzeug unentwegt den Kopf zerbrachen, sozusagen den Nagel auf den Kopf getroffen, denn ich wurde hier sofort ungeahnt aktiv, indem ich ganz augenfällig demonstrierte, daß der gute alte Baufix, anders als noch manch ein anderes Spielzeug, mit welchem ich immer nur wegen meiner gemeinen Körperbehinderung nichts anfangen konnte, beileibe kein sinn- und nutzloses Geschenk meiner Eltern an mich war, sondern stattdessen durchaus seinen Sinn und Zweck voll und ganz erfüllt hatte, wofür sie mit entsprechenden sowie für sie selbst vollkommen unerwarteten Aktivitäten meinerseits sachgerecht belohnt wurden. Deswegen wurde denn auch das bereits anfangs doch sehr ansehnliche Sortiment meines unendlich heißgeliebten Baukastens zu verschiedenen und im Jahreszyklus nun immer periodischerweise wiederkehrenden Anlässen, wie namentlich zu Weihnachten, Ostern, Geburtstag und Namenstag, welche sich bei mir stets glücklicherweise fast schon permanent ganz gleichmäßig übers ganze Jahr verteilten, immer wieder sachgerecht ergänzt und zweckentsprechend erweitert. Nun wußte man endlich, was man mir als Kind an Spielzeug sinnvollerweise schenken könnte, mit welchem ich denn aber auch noch rein kreativ irgendetwas anzufangen wußte, und womit man mir denn aber auch todsicher immer wieder eine riesengroße Freude bereiten würde. Liegend gerne verbrachte ich in vollständiger Ermangelung von Spielgefährten im

Kindes- und Jugendalter bis zu meiner unbedingt notwendigen Übersiedlung von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg sowie in relativ bescheidenem Umfang aber auch noch später meine damals bereits verhältnismäßig knapp bemessene und hierdurch anderweitig fast vollständig ausgefüllte Zeit nach der immer sachgerechten, ordentlichen und natürlich auch vollständigen Erledigung meiner vielen schulischen Hausaufgaben mit meinem stets heißgeliebten Baufix. Dieser war dann für mich als wie schon gesagt fraglos Einzelgänger mein tägliches Spielzeug, das bei mir zwar diese soeben bereits genannte und mir sehr stark zum Verhängnis gereichende Eigenschaft noch nachdrücklich zementierte, dafür aber absolut keine Langeweile aufkommen und mich auch nicht nichtstuerisch und infolgedessen sinn- und nutzlos herumsitzen ließ, und mit welchem ich trotz seiner durchaus ideenreichen und deshalb auch noch äußert sinnvollen Verwendung für manche auch und gerade deswegen selbst extrem strunzdummen Menschen meines sozialen Umfeldes geistig leider immer noch sehr stark zurückgeblieben und völlig naiv wirkte, bevor ich mich dann dem Orgelspiel widmete, was ich ebenfalls noch ganz ausführlich schildern werde, wodurch dann der Baufix wie durch die nunmehr immer umfangreicher werdenden Hausaufgaben zwangsläufigerweise etwas ins Hintertreffen geriet und schließlich nur noch an den Wochenenden, an welchen sonst nichts anderes und weiteres auf dem mehr oder weniger bunten und wegen familiärer und/oder auch gesellschaftlicher Verpflichtungen bisweilen sogar schon ziemlich dichtgedrängten Programm meiner Eltern stand, die trotz meiner auch und gerade hier relativ einengend weil ihnen unüberwindliche Grenzen setzend wirkenden Körperbehinderung noch immer sehr unternehmungslustig waren, seine unangefochtene weil von ihnen niemals aber auch nur ansatzweise in Frage gestellte Daseinsberechtigung nachweisen konnte, was er von meiner Seite aus nun auch ganz anschaulich tat, weswegen ich dann auch niemals mich aber auch nur irgendwie nachhaltig quälende und meine Mitmenschen anödende Langeweile, sondern auch und gerade mit diesem Spielzeug stattdessen permanent alle Hände voll zu tun hatte, was jetzt weiter ausgeführt wird. Zur wohltuenden Verwunderung und fast schon zum Erstaunen sowie zur Verblüffung meiner seinerzeit immer sehr skeptischen Umwelt, welche damals hinter vorgehaltener Hand entsprechend munkelte, indem sie jedoch diesmal ungemein voreilig die Sinnlosigkeit auch noch dieses Spielzeuges argwöhnte und hiermit absolut nicht recht behalten sollte, war ich hier sofort immer ganz kreativ tätig, indem ich mir aus den Bestandteilen meines Baukastens stets Autos, Motorräder, Fahrräder, Fuhrwerke, Leiter-, Liefer- und Lastwagen sowie Kleintransporter, Sattelschlepper und Omnibusse verschiedener Modelle, welche damals immer in Schweinfurt verkehrten und hier auch durch unsere relativ enge Straße fuhren oder sich hier vielmehr ganz mühevoll hindurchquälten, sachgerecht und insbesondere maßstab- und naturgetreu zusammenbastelte, während Schiffe und Flugzeuge eher die rühmliche Ausnahme meiner vielen und schöpferischen sowie fraglos phantasiereichen Aktivitäten bildeten, denn die Resultate waren hier beachtlich und konnten sich durchaus überall sehen lassen; es ver-

helt sich hier, obwohl beides natürlich absolut nichts miteinander zu tun hat, wie mit der Koch- und Backkunst meiner hier immer ganz besonders beherzten und beseelten Mutter. Fast jeden Tag entstand daraufhin auf diese Art und Weise, nachdem das alte wieder sorgfältig auseinandergenommen und sachgerecht in die einzelnen Elemente und Bestandteile des Baukastens zerlegt worden, aus welchen es zuvor entsprechend sachgerecht zusammengesetzt war, irgendein neues Modell, welches mir jedoch fast immer völlig naturgetreu gelang. Meiner ganz besonderen Vorliebe zur Eisenbahn und hier bereits vollständig meinem ungebändigten und zudem technisch angehauchten Triebe gehorchend, worauf ich jedoch später ebenfalls noch wesentlich genauer und tiefschürfender eingehen werde, erstellte ich jedoch in völlig unverkennbarem Eifer immer wieder die Modelle aller derjenigen Eisenbahnwaggons, in welchen wir damals des öfteren zur turnus- und routinemäßigen und ambulanten Untersuchung in die Universitätskinderpoliklinik nach Erlangen und natürlich wieder zurück reisten, was ich jedoch im weiteren Verlauf meines Buches ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, namentlich jedoch steinalte Reichsbahnwagen, welche dann in meinem späteren Leben und für dieses, sowie für mich aus Gründen der mir durch sie immer wieder spontan und ungebeten vermittelten Begeisterung und Freude noch eine ganz besonders wichtige und absolut nicht mehr wegzudenkende Rolle spielen sollten, vier- und dreiachsige Umbauwagen, die jedoch später für mich absolut nicht minder wichtig waren, Silberlinge, die, als erstere Wagengattung wegen ihres nicht mehr dem modernen und gehobenen Standard entsprechenden und genügenden Konforts nach und nach vollständig aus dem Verkehr gezogen war, die Rolle und insbesondere das Flair dieser für mich zeit meines gesamten Erdendaseins äußerst erinnerungsträchtigen Reichsbahnwagen, von welchen, wie ich hierzu irgendwann einmal gesprächsweise in Erfahrung brachte in den fünfziger Jahren noch einige nachgebaut wurden, übernehmen sollten, weil ich in diesen damals noch relativ neuen Vehikeln fast unzählig viele Male reiste, aber auch noch Dieseltriebwagen der Baureihe 624+924+624, die später auf unserer damals, anders als heute, noch nicht elektrifizierten Strecke von Bamberg nach Würzburg und umgekehrt sowie auch auf der Linie von und nach Bad Kissingen neben den vielen lokbespannten und immer aus Silberkisten bestehenden Zügen die Funktion der dreiachsigen Umbauwagen und der sie bildenden Bummelzüge übernahmen, und die seinerzeit als Retter der Nebenbahnen fungierenden Schienenomnibusse der Baureihe 798+998+798 sowie bisweilen sogar schon alle mir von irgendwoher mehr oder weniger geläufigen Elektro- und Desellokomotiven verschiedener Bauarten und Gattungen; nur die bei uns zu jener frühen und noch relativ unbeschwerten Zeit meines Erdendaseins – man schrieb seinerzeit erst das Jahr 1965 – noch überwiegend verkehrenden Dampflok konnte man wegen der fraglos ihre für mich immer ganz urwüchsige Gestalt prägenden Rundung ihrer Kessel und Schornsteine mit meinem einfachen und geliebten Baukasten bedauerlicherweise nicht anfertigen, und auch die alten knallroten Elektrotriebwagen der Baureihe 432+832+432,

welche in meinem späteren Lebens, nämlich während meiner Altdorfer Epoche, ebenfalls eine beileibe nicht unerhebliche Rolle spielen sollten, waren mir damals noch vollkommen unbekannt, weil sie auf unserer seinerzeit aus mir unerfindlichen Gründen – möglicherweise wegen des seinerzeit bei uns noch existierenden Zonenrandgebietes und des hiermit untrennbar verbundenen sowie hier im Vergleich zu anderen Hauptbahnen erheblich geringeren und niedrigeren Verkehrsaufkommens – noch nicht elektrifizierten Strecke zwischen Bamberg und Würzburg und umgekehrt nicht verkehrten und dies mangels Oberleitung auch gar nicht konnten; aber auch nachdem diese meine Hausstrecke, an welche ich zeit meines ganzen Lebens unbeschreiblich schöne und lebenslänglich bleibende Erinnerungen hatte, von welchen ich später noch einige zum besten geben werde, schließlich anno domini 1971 unter den mittlerweile aufgehängten und schon seit jenem besagten Zeitpunkt unter entsprechender Spannung¹³ stehenden Fahrdraht gekommen war, wurden diese irrsinnigen Triebwagen auf jener rückschauend und zudem vom Standort Würzburg aus betrachtet eher fast schon so etwas wie eine Art Provinzlinie nach Schweinfurt und von dort aus weiter über Haßfurt nach Bamberg hinauf unter den vielen deutschen Hauptstrecken, nämlich eine solche zweiter und nicht schon erster Ordnung, verkörpernden Bahnlinie leider nicht heimisch, während sie in deren Hoch-, Glanz- und Blütezeit von Nürnberg, wo sich auch die für Nordbayern zuständige Direktion befand, als ihrem Stationierungs- und Einsatzort sowie Heimatbahnhof aus auf der über Nürnberg—Rothenburgerstraße, Nürnberg--Neusündersbühl, Nürnberg—Doos Fürth, Fürth—Burgfarnbach, Siegelsdorf, Puschendorf, Hagenbüchach, Emskirchen, Neustadt an der Aisch, Langenfeld in Mittelfranken, Helmitzheim, Markt Bibart, Mainbernheim, Iphofen, Kitzingen, Buchbrunn—Mainstockheim, Markt Einersheim, Dettelbach und Rottendorf ebenfalls dorthin führende und kürzere sowie damals bereits längst elektrifizierte und starkfrequenterte Strecke bis nach Würzburg gekommen waren, was jetzt aber auch noch durch entsprechend einschlägige Bilddokumente¹⁴ sachgerecht und ganz augenfällig belegt wird; hier hatte ich dann fraglos ein ziemlich reichhaltiges und beinahe unerschöpfliches Betätigungsfeld, welches mich im Laufe der Zeit immer wieder zu neuen Ideen herausforderte. Diese unzählig vielen Vehikel der Straße und Eisenbahn waren außerdem – natürlich stets entsprechend sachgerecht verkleinert – immer wieder absolut maßstab- und modellgetreu gefertigt worden, was durchaus für eine fraglos ziemlich gute Auffassungs- und Beobachtungsgabe sowie Merkfähigkeit meinerseits bürgte, um welche mich dann aber viel später auch noch manch einer ganz nachdrücklich beneiden sollte; auch dies zeugte nur davon, daß ich hier, von körperbehinderungebedingten Abstrichen einmal ganz wohlwollend abgesehen, eigentlich, ohne hier großspurig und prahlerisch oder sogar schon aufschneiderisch und hochnäsiger daherzureden, bereits rein objektiv gesehen durchaus schon irgendwie intelligent war, was damals jedoch die aller-we-

¹³nämlich 15.000 Volt und 16 2/3 Hertz

¹⁴nämlich in einem Buch mit dem Titel. "Eisenbahn in Unterfranken", S. 67;

nigsten Menschen meines sozialen Umfeldes irgendwie von mir gedacht, sondern mich stattdessen voreingenommen für total bescheuert gehalten hatten und, obwohl die Dinge auch und gerade hier ganz eindeutig dagegen sprachen, teilweise hierauf sogar noch nachdrücklich und verbissen sowie boshaft und unbelehrbar beharrten. Insbesondere jedoch der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulumtstyp hätte hier fraglos wieder einmal sein permanent zum spontanen und wollüstigen sowie begierigen, nachhaltigen und ununterbrochenen Rein-hauen geradezu ganz wild herausforderndes und scheles Grinsen aufgesetzt und hierzu obendrein auch noch mehr oder weniger nichts-sagende oder sogar schon ganz abfällige und verletzende Bemerkungen vom Stapel gelassen, sowie sich auch hier und jetzt absolut noch immer nicht wohlwollend dazu bequemt, sein absolut vernichtendes und niederschmetterndes Urteil über mich mit der gottverfluchten Hilfsschule aber auch nur ansatzweise irgendwie zu revidieren und mich, wie sich dies damals eigentlich schon gehört hätte, in die stinknormale Volksschule zu befördern, aber hierzu war er viel zu dumm und außerdem aber auch noch zu feige, denn er kapierte ganz einfach nicht, mit mir und meinem Intellekt sowie mit meinem bereits damals schon relativ wachen Geist totalen Murks gemacht zu haben, was ebenfalls sein äußerst niederschmetterndes Urteil meinerseits über ihn abgab. Ich konnte mir nämlich beim Baufix seinerzeit die verschiedenartigsten Modelle, genauso wie schon beim Lego die einzelnen Gebäude, binnen relativ kurzer Zeit maßstab- und detailgetreu einprägen und dann hinterher auch völlig ohne Vorlage sowie gewissermaßen aus dem Stegreif erstellen oder vielmehr nachbauen, denn diese hatte ich bereits haargenau im Kopf und sie schwebte sozusagen als Bauplan vor meinem geistigen Auge. Es bereitete mir seinerzeit permanent einen realiter vollkommen unbeschreiblichen Heidenspaß, in diesem großen und weiten Bereich hemmungslos herumzutüfteln und hierbei aber auch noch immer wieder irgendetwas Neues und oft auch mehr oder weniger Ungewöhnliches auszuprobieren, weswegen hier meiner Kreativität so gut wie keine Grenzen gesetzt waren, denn ich kam hier immer wieder auf neue und außerdem auch noch mehr oder weniger ausgefallene sowie verblüffende Ideen. Bei der Abfassung dieser mindestens für Pädagogen und Psychologen sicherlich interessanten Passage meiner umfangreichen und tiefeschürfenden Memoiren möchte ich hierzu jetzt sogar rückschauend und ohne irgendeine aber auch nur irgendwie übertriebene Anmaßung behaupten, daß ich ohne meine gottverfluchte Körperbehinderung sicherlich zum Bastler und Tüfter geworden wäre, wie ich dann viele Jahre später in Regensburg auch irgendwann einmal einen solchen namens Ulf R. als ganz besonders hier und auch sonst immer äußerst umsichtigen und netten Zivi haben sollte, von welchem ich jedoch in anderem Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich mehr und genauer erzählen werde. Diese meine tolle Fähigkeit brachte zu jener Zeit jedoch sofort einige Menschen meines sozialen Umfeldes zur hellen Verwunderung und teilweise sogar ins Schwärmen, während sie andere hingegen realiter unbeschreiblich gefühlskalt ließ, denn sie bezeichneten mich in

ihrer sagenhaften Borniertheit trotz oder wegen meiner mehr oder weniger stark bestechenden Kreativität insgeheim noch als Blödel; ihnen war dann aber nicht zu helfen, denn sie waren total verbohrt und infolgedessen auch vollkommen unbelehrbar, und auch hiergegen ist, genauso wie wider den Tod, bedauerlicherweise noch immer kein irgendwie geartetes Kraut gewachsen. Mit gewissen Abstrichen begleitete mich dann mein guter alter Baufix dann schließlich sogar noch durch mein Regensburger Jurastudium hindurch, indem ich aus entsprechend geeigneten Streben dieses Baukastens die hierbei als Hilfskonstruktion zur sachgerechten Lösung von schweren Fallkonstellationen mit drei und noch mehr Personen (Mehrpersoneverhältnisse) unbedingt notwendigen und mindestens in Studentenkreisen oftmals so wie vom Teufel das Weihwasser gefürchteten sowie umgekehrt deshalb in Prüfungen bis hin zum Examen ungemein beliebt und das Steckenpferd unzählig vieler und mehr oder weniger sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeiner Prüfer darstellenden Dreiecksverhältnisse zusammenbastelte, denn diese konnte ich wegen meiner saublöden Körperbehinderung leider nicht sachgerecht aufs Papier hinzeichnen. Hierbei werden dann solche Rechtsverhältnisse jeweils immer wieder in den vielen Zivilrechtsklausuren, insbesondere jedoch immer beim echten oder unechten Vertrag zugunsten Dritter unter Lebenden oder auf den Todesfall und bei der einem solchen Vertrag meistens noch innewohnenden Anweisung, im Wechsel- und Scheckrecht, bei der normalen Stellvertretung mit ihren mehreren handelsrechtlichen Sonderformen von Prokura, sowie Handlungs-, Rechtsscheins- und Ladenvollmacht, aber auch noch beim Kommissions-, Speditions-, Lager- und Frachtgeschäft, bei der Forderungsabtretung, beim Geheißerwerb des Sachenrechts, beim sog. Besitzkonsitut, bei der Vertretung ohne Vertretungsmacht und der hieraus nun jeweils immer zwangsläufiger Weise resultierenden Geschäftsführung ohne Auftrag, bei der Bürgschaft, beim Auftragsvertrag, beim Geschäftsbesorgungsvertrag, bei der Verfügung von Nichtberechtigten, bei der Leistung an einen Nichtberechtigten und bei den Schlüsselgewaltgeschäften des Familienrechts relevant. Diese Technik des sachgerechten Zusammenbastelns von Dreiecksverhältnissen mit meinem guten alten Baufix war für mich insbesondere auch deswegen äußerst segens- und hilfreich, weil ich diese Dreiecksverhältnisse wie gesagt nicht selbst mit der Hand hinzeichnen kann. Warum ich jedoch während meiner gesamten Altdorfer Zeit nicht auch noch irgendwann einmal nur ansatzweise darauf gekommen bin, mir nach und nach die Schrauben, Muttern, Streben, Platten und Klötze meines heißgeliebten Baukastens auch noch zur Lösung geometrischer Probleme, besonders jedoch zur sachgerechten Bearbeitung von Aufgaben der Euklidischen Geometrie, entsprechend dienstbarzumachen, ist mir heutzutage ein völlig unlösbares Rätsel. In diesem Punkte zeigte sich erst nachträglich meine kreative Beschränktheit, denn mir ging hier leider erst dann nachhaltig ein Licht auf, als es bereits viel zu spät und meine gesamte Schweinfurter und Altdorfer Schulzeit schon längst vorbei war. Quadrate, Rechtecke, Parallelogramme, Dreiecke, Vielecke und Trapeze hätten sich nämlich mit den Streben, Schrauben und

Muttern meines Baukastens relativ schnell und zielsicher sowie sachgerecht und außerdem sozusagen fast schon im Handumdrehen erstellen lassen. Im Zusammenhang mit den unterschiedlichen (rechtwinkligen, gleichschenkligen, spitzwinkligen, gleichsetigen und stumpfwinkligen) Dreiecken wäre dann aber auch noch die Konstruierung von Mittelsenkrechten und Hypothenusen sicherlich kein allzugroßes Problem gewesen, und genauso hätte es sich hier auch noch mit den einzelnen Winkeln (rechter, spitzer oder stumpfer Winkel sowie Scheitel- und Nebenwinkel) von (Wortspielerei!) Winkelhaid, einem kleinen Ort an der Bhnlinie von Nürnberg nach Altdorf, verhalten. Mit den ausreichend vorhandenen Schrauben, Muttern, Plastikplatten, Streben und Klötzen meines Baukastens hätte ich nämlich, wie mir beim Schreiben dieser Passage überhaupt erst einmal richtig dämmerte, geometrische Körper wie Würfel und Quader sowie Dreieck-, Sechseck- und Achtecksäulen konstruieren können. Bei der Erstellung von Pyramiden und Kugeln wäre ich jedoch auch mit meinem unendlich heißgeliebten Baufix an vollkommen unüberschreitbare Grenzen meiner geometrischen Kapazität und meines auch und erst recht unter dem Aspekt meiner mir auch und gerade hier immer wieder ganz besonders hinderlichen Körperbehinderung doch noch mehr oder weniger großen Einfallsreichtums sowie meines, ohne hierbei jedoch auch nur irgendwie großspurig und prahlerisch daherzureden, manchmal fast schon genialen Erfindergeistes gestoßen. Hierdurch hätte ich dann todsicher mir und ganz besonders auch noch meinen mehreren Mathematiklehrern unter sachgerechter und sensationeller sowie ungemein ideenreicher Federführung von Herrn Helmut W., meinem Mathematiklehrer und späteren Altdorfer Mathefreund, auf den ich später im Zusammenhang mit meiner Altdorfer Zeit und dort mir zunächst einmal vollkommen unlösbar erscheinenden Probleme mit der Anfertigung von Mathematikaufgaben noch ganz ausführlich und anschaulich sowie sehr liebevoll zu sprechen kommen werde, mindestens die komplizierte Sache mit der Euklidischen Geometrie vielleicht doch etwas vereinfachen können, während die hier ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Probleme mit der Algebra und die Kurvendiskussionen und ihrer mehrfachen Ableitung als Infinitesimalrechnung sowie die Integralrechnung auch unter sachgerechter Zuhilfenahme meines Baufixkastens geblieben und allenfalls nur durch einem behindertengerechten Computer, welchen es jedoch damals, als ich ihn unbedingt als Rüst- und Werkzeug brauchte, als Massenartikel und Serienprodukt leider noch nicht gab, worauf ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde mit entsprechend wirkungsvoll installiertem Programm nun sachgerecht lösbar gewesen wären. In der Chemie hingegen hätte mir bei den vielen Gleichungen der anorganischen und außerdem sowie neben diesen aber auch noch den komplizierten Kohlenwasserstoffketten der organischen Chemie selbst mein heißgeliebter Baufix leider absolut nicht mehr weiterhelfen können; her hatte dann, was ich später ebenfalls noch ganz detailliert schildern werde, später noch Frau Dr. S. jedoch zweifellos ihre unanfechtbare Daseinsberechtigung. Wegen dieser saublöden Unzulänglichkeit mit der nur aus vollkommen

bodenloser Dummheit meinerseits leider unterbliebenen Verwendung meines heißgeliebten Baufixkastens in der und für die Euklidsche Geometrie würde ich am liebsten auch heute noch vor Gram und aus Scham auf Nimmerwiedersehen in den Erdboden versinken und aus diesem absolut nicht mehr wieder hervortreten. Wie unvollkommen ist doch der Mensch! Dieser besagte Baufix nahm für mich als Körperbehinderten damals bei regnerischem Wetter und im Winter, genauso wie immer während des Sommers und bei warmer Witterung das unermüdliche Spielen, Kuchenbacken, Betonieren, Zementieren und Herummörteln im Sand und während der fröhlichen, seligen und gnadenbringenden Weihnachtszeit meine irrsinnige Modelleisenbahn, sowie permanent des Abends im Bett mein kleiner süßer, drolliger, putziger, gutmütiger und ununterbrochen treuherziger Stoffhund und dann später auch noch meine Schreibmaschine, meine Orgel, meine vielen Eisenbahnvideos und DVDs, meine mehreren Musik—CDs und schließlich mein Computer, aber auch seit der Pubertät noch mein Bettzeug, sowie seit meinem Regensburger Jurastudium meine juristischen Lehrbücher einen vollkommen anderen und zudem auch wesentlich größeren Stellenwert denn für einen Nichtbehinderten ein. Bereits hierzu paßte seinerzeit ein mich immer wieder aufs neue sehr stark ansprechender und begeisternder sowie im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Memoiren noch mehrmals zitierter Ausspruch meiner späteren Klassenleiterin von Altdorf bei Nürnberg, Frau Dr. Ingrid S., auf welche ich während meiner Altdorfer Epoche noch ganz ausführlich und liebevoll zu sprechen kommen werde, nach welchem wir Körperbehinderte aufgrund und infolge unserer Körperbehinderung oftmals ganz andere Wertvorstellungen als die Nichtbehinderten haben und infolgedessen für sich aber auch noch ganz andere Schwerpunkte setzen, sowie manche Dinge für Körperbehinderte einen anderen Stellenwert als für Nichtbehinderte einnehmen und besitzen – ein sehr kluger und zudem aber auch noch äußerst weiser sowie von dieser meiner hochtalentierten Lehrerin zur sofortigen und endgültigen Beseitigung mancherlei Unklarheiten und Fragwürdigkeiten jetzt immer wieder liebend gerne gebrachter Spruch, welcher sich im weiteren Verlauf meines äußerst langen und ziemlich erlebnisreichen Lebens auch noch unzählig viele Male bestätigen und sich gewissermaßen wie ein extrem weises Orakel der klassischen und griechischen Antike entsprechend sachgerecht bewahrheiten und dann schließlich fraglos eines meiner mehreren und ganz persönlichen Lebensmottos werden sollte.

Gerade unter dem hier dominierenden Einfluß meiner mit dem guten alten Baufix an den Tag gelegten Kreativität, welche sich während der Jahre meine Kinderzeit immer weiter steigerte und auch hinsichtlich ihrer Details stets noch erheblich verfeinerte, sah ich nämlich zeit meines ganzen Lebens überhaupt gar nicht ein, warum ich allen denjenigen Menschen, welche irreversibel irgendwann einmal den Stab über mich gebrochen sowie hierdurch ein mehr oder weniger niederträchtiges und unzutreffende Urteil über mich gefällt haben, auch nur ein winziges Stück entgegenkommen oder sogar schon verzeihen soll; mir ist man hier ja meistens auch nicht entgegengekommen, sondern hat stattdessen

immer seine oftmals extrem dummen und bereits rein objektiv falschen Vorstellungen über und gegen mich nun unaufhaltsam durchzudrücken versucht, wogegen ich mich jedoch nach und nach abschottete, indem ich innerlich unerbittlich wurde und eben unnachgiebig auf stur schaltete, was ich als mein gutes und legitime Recht erachtete, welches ich mir hier und jetzt denn aber auch von niemandem mehr abspenstig machen ließ, denn ich ließ hier und jetzt absolut nicht mehr willkürlich mit mir herumspringen. Diese immerwährende und kreative Schaffenskraft zeigte nämlich bereits seinerzeit jedem auch nur einigermaßen vernünftig denkenden Menschen nur allzu augenfällig, daß ich eben nun gerade nicht auf den Kopf gefallen war, wie dies viele Leute irrigerweise glaubten, sondern stattdessen immer nur so vor Einfällen sprühte, sowie diese im Rahmen meiner relativ bescheidenen Möglichkeiten auch hemmunglos und zielsicher in die Tat umsetzte. Ich war und bin hier jedoch absolut unversöhnlich, was mir sehr viele Menschen, insbesondere aber meine Eltern, immer wieder zum Vorwurf gemacht haben. Ich kann aber doch nicht absolut alles mit mir machen lassen, denn sonst hätten alle diejenigen bitterbösen Menschen, welche dies unbedingt wollten, leichtes Spiel mit mir. Sie könnten mich dann nach und nach seelisch zermürben und hinterher noch der Lächerlichkeit preisgeben. Wenn ich nämlich einzig und allein nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung entsprechend abqualifiziert wurde, machten sich stets trotz aller möglichen Versuche, mich hier noch irgendwie zu beherrschen, um dies hierbei einmal ethologisch (in der Fachsprache der Verhaltensforschung) auszudrücken, fast schon tierische und teuflische Urinstinkte hemmungslos und explosionsartig Luft, welche sich dann hinterher nur noch sehr schwer eindämmen ließen, sowie von Mal zu Mal stets noch tobender und jähzorniger wurden. Ich wurde dann immer sehr sarkastisch und fuchsteufelswild, schimpfte hierbei stets äußerst wutentbrannt herum und rastete schlimmstenfalls völlig aus, so daß ich mich vollständig vergaß, total in Rage geriet und meine wesenseigene Persönlichkeit selbst oftmals kaum noch wiedererkannte; die wilde Wut übermannte mich spontan und hielt mich wie eine Hybris in einem engmaschigen Spinnennetz gefangen. Um dies hierbei nun endlich einmal ungemein drastisch im äußerst tiefen und frechen sowie rüden und garstigsten Jugendjargon auszudrücken: Dieser saublöde, permanent hämisch, überheblich und verschnitzt sowie affenartig verfratzt, lausbuben- und schelmenhaft grinsende, menschlich hundsgemeine, musikalisch hirnverbrannte, arrogante, süfisannte, rechthaberische und rotzfreche Fratz in leitender Position des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt war für mich wegen seiner mich permanent abqualifizierenden und gemein verspottenden sowie niederträchtig demütigenden Art aber auch wirklich eines der allergrößten und saublödesten sowie zudem verbohrtesten und gemeinsten Arschlöcher unter der glühenden Sonne und auf Gottes weitem Erdboden – nebst einigen Vertretern der noch wirklich sehr gelinde und zudem ganz milde ausgedrückt äußerst lieblosen und deswegen ebenfalls ungemein schoflen Geistlichkeit von Schweinfurt und einigen absolut nicht minder gemeinen Lehrern in der Schweinfurter Volks-

schule, die zwar einerseits bereits damals Gott sei Dank in der absoluten Minderheit waren, mir aber andererseits und umgekehrt unter offensichtlicher weil insbesondere für mich selbst irgend-wie eigenwilliger und unverkennbarer Federführung unseres mindestens für mich nun ganz persönlich ununterbrochen sarkastisch, bestialisch und diaboilsch gemeinen Schulamtstypen offensichtlich noch irgendetwas ans Zeug flicken wollten, um diesem realiter unbeschreiblich boshaften Unmenschen nun hiermit noch irgendwie einen ganz liebenswürdigen Dienst zu erweisen, irgendwelche Vorteile hinsichtlich ihrer möglicherweise turnusmäßig heranstehenden Beamtenbeurteilung zu erheischen und sich bei dieser extrem großen Flasche denn auch noch sozusagen lieb Kind zu machen, sowie dann schließlich mehreren ganz saudummen sowie zudem auch extrem rotzfrechen Arbeitsgemeinschaftsleitern in meiner späteren Juristenausbildung und dort während meines Referendariats in der Regensburger Justiz, sowie mehreren unglaublich schikanösen weil ungemein rotzfrechen und mir deshalb aber auch noch extrem widerlichen Typen des dortigen Sozialamtes, aber auch nebst einem meiner vielen Zivis und schließlich aber auch noch einem meiner mehreren festangestellten Betreuer, welcher die Sache dann schließlich auf die absolute Spitze treiben und mich ganz schamlos und unverhohlen sowie unverfroren betrügen und bestehlen sollte, sowie schließlich einen absolut unüberbietbar stinkfaulen und rotzfrechen Pfleger, worauf ich jedoch im weiteren Verlauf meines ziemlich umfangreichen Buches auch noch näher und genauer eingehen werde, indem ich sie absolut exakt haargenau so gnadenlos wie sie mich abstrafe, denn eine andere und sanftere sowie angenehmere Behandlung haben sie wegen ihres gemeinen Verhaltens mir gegenüber absolut nicht verdient, und eine irgendwie geartete Milde würde hier der austeilenden und ausgleichenden Gerechtigkeit Hohn sprechen. Ich kann und will mich hier deshalb absolut nicht verkneifen, jetzt möglicherweise aber auch noch vollkommen wahrheitswidrig zu behaupten, daß das mich immer wieder neu und mit zunehmendem Alter sowie außerdem mit fortschreitender Zeit und jedesmal immer nur noch wesentlich heftiger als früher und hier beim jeweils letzten Mal stets schon demütigende Verhalten dieser hundsgemeinen und niederträchtigen Personen neben mehreren anderen Faktoren, nämlich wegen der stets extrem schweren Last meines oftmals fraglos äußerst bitteren, herben und grausamen Lebens, unter welcher ich bisweilen schlagartig zusammenzubrechen drohte, und insbesondere auch wegen meines unglücklicherweise vollständig in die Binsen gegangenen Assessorexamen und verschiedener anderer Ungereimtheiten sehr persönlicher Art und Weise meinem wie bei anderen Menschen fortschreitenden sowie m.E. auch noch wesentlich schneller und erheblich nachhaltiger als bei manch anderen Körperbehinderten und auch vielen Nichtbehinderten verlaufenden Alterungsprozeß im Laufe der Jahre meines Erwachsenenendaseins mindestens mittelbar zu einer nachhaltigen und irreversiblen Verschlechterung meiner ohnehin schon beschwerlichen Körperbehinderung beigetragen hat, welcher jedoch mit zunehmendem Alter immer weiter und außerdem aber auch noch kontinuierlich und total unaufhörlich fort-

schreitet sowie mir immer neue und stärkere Beschwerden bereitet, und wozu ich weiter unten ebenfalls noch einige weitere und wesentlich tiefschürfendere sowie auch ziemlich düstere und sehr traurige Ausführungen bringen werde.

Mittlerweile erkannte man jedoch ganz allmählich, daß ich für die schulrechtlich als Sonderkindergarten und von mir immer wieder ganz haßerfüllt und zornig als „Vollidiotenkindergarten“ sowie nicht minder wütend als absolute Deppen- oder Blödelschule bezeichnete Einrichtung der Schweinfurter Lebenshilfe nur realiter und ohne zu prahlen betrachtet viel zu gut und außerdem auch fraglos absolut unterfordert sowie infolgedessen in diesem Kindergarten völlig fehl am Platze war, denn ich gab bereits damals und dort mehr oder weniger geistreiche und sinnfällige sowie objektiv richtige Antworten, mit welchen man unter der prägenden Domäne und Prämisse des dort herrschenden und auf absolut niedrigster Ebene angesiedelten Bildungsniveaus sowie bei mir und unter dem seinerzeit ausschlaggebenden und prägenden sowie unübersehbaren Gesichtspunkt meiner damals für mich noch absolut ununterbindbaren und mir auch später noch oft genug zum totalen Verhängnis gereichenden Grimassen absolut nicht gerechnet, sondern mich stattdessen ganz voreingenommen für hoffnungslos blöd gehalten hatte. Nebenbei bemerkt konnten die Leute in dieser von mir wie gesagt außer als Deppen- und Blödelschule auch noch als Vollidiotenkindergarten bezeichneten Einrichtung weder lesen noch schreiben noch rechnen, geschweige denn wie ich logisch denken, und lernten dies dort auch ganz und gar nicht, denn sie waren hierfür viel zu dumm, weswegen man bei ihnen von klassischen und unverbesserlichen Analphabeten sowie medizinischen und juristischen Idioten im wahrsten Sinne des Wortes sprechen konnte und mußte, mochte dies die Eltern dieser Leute auch noch so hart treffen sowie tief und schwer kränken; dies war nur die reine und rauhe sowie bittere und absolut untrügliche Wahrheit, mit welcher sich viele nicht konfrontiert sehen und wissen wollten, weil sie diese aus irgendwelchen Gründen nicht ertragen mochten, wobei manche sogar schon die „beleidigte Leberwurst“ spielten und einige meinen Eltern sogar schon offensichtlich total neidisch waren. Diese geistig vollkommen umnachteten Typen konnten eigentlich wie bereits angedeutet eigentlich hier genaugenommen absolut nichts anderes und weiteres als immer nur saudumm daherreden und albern lachen sowie sinnlos und unartikulierte herumschreien und wie der geistig total umnachtete und ungemein angriffslustige Sohn des seinerzeit ehrenamtlich im Vorstand der Schweinfurter Lebenshilfe als dessen erster Vorsitzender arbeitende Schulleiters eines der mehreren Schweinfurter Gymnasien sowie der absolut genauso geartete Filius der Inhaber des gutgehenden und renomierten Hotels in Schweinfurt, dem meine Mutter, nachdem er sich damals innerhalb relativ kurzer Zeit bereits mehrmals schamlos und unverfroren sowie unverhohlen an mir, der ich ihm wegen dessen körperlicher Beschaffenheit nichts annähernd Gleichwertiges entgegensetzen konnte, vergriffen hatte, trotz dessen geistig totaler und absolut hochgradiger Umnachtung mit der dann völlig unausweichlichen Androhung – und dies hätte sie dann im Ernstfall skrupellos wahrgemacht – schmerz-

hafter Prügel in sachgerechter und juristisch legitimer Ausübung von Nothilfe für mich gehörig das Fürchten gelehrt und ihn ganz massiv in dessen unüberschreitbare Schranken gewiesen hatte, des Schweinfurter Hotelbesitzer ohne ersichtlichen und irgendwie plausiblen Grund sowie sozusagen wie der Blitz aus heiterem Himmel handgreiflich sowie rabiater und fast schon vollkommen gemeingefährlich werden; dies alles ging zwar fraglos über meine Kräfte und war für mich absolut unzumutbar, aber hierum scherte sich zunächst einmal niemand aber auch nur einen einzigen Deut. Ich mußte hier stets höllisch achtgeben, daß dies alles, und hier insbesondere die üble Sache mit dem albernem und kindischen sowie für viele Leute blöden und frechen Lachen, nicht auch noch irgendwie unverhohlen auf mich abfärbte und ich nicht selbst noch total irr und wirr wurde, sowie infolgedessen unentwegt aufpassen, daß ich nicht auch noch in diesen reißenden und wilden Sog dieser kindischen Chaoten sowie jenes saublöden Verhaltens geriet und mich von diesem sozusagen ungebremst und willenlos mitreißen ließ. Und zu einem solch geistig total minderbemittelten und unverbesserlichen Analphabeten sowie minderbemittelten Vollidioten – dies möge sich der brave und biedere sowie tapfere und geduldige Leser doch bitte einmal ganz plastisch vorstellen und farbenfroh ausmalen – wollte man ursprünglich auch mich machen und schamlos verkommen lassen, womit und wodurch man sich eigentlich genaugenommen an mir und meinem Leben nachhaltig und schwer versündigte, indem man mich künstlich niederzumachen und niedrigzuhalten sowie hiermit für dumm und blöd zu verkaufen versuchte, was jedoch schließlich absolut niemandem gelingen sollte, mochte er sich hierum aber auch noch so ernsthaft und intensiv bemühen, denn hier wollte ich absolut nicht und schaltete infolgedessen denn auch total auf stur; ich konnte ja schließlich nicht absolut alles mit mir machen und sozusagen unverhohlen und widerstandslos Schindluder mit mir treiben lassen, denn sonst hätte man vollständige und satanische Macht über mich gewonnen. Eine sehr gute und inzwischen schon unendlich lange, nämlich bereits seit 1972, verstorbene Freundin meiner Mutter, welche die mir hier und jetzt bei meinem längeren und weiteren Verbleib in dieser für mich und besonders mein geistiges Intellekt vollkommen unpassenden Einrichtung der Schweinfurter Lebenshilfe fraglos und unverhohlen drohende sowie infolgedessen unbedingt absolut ernstzunehmende Gefahr meiner hier und jetzt sowie dort absolut unvermeidlichen Verblödung ganz zielsicher und unverhohlen sowie außerdem aber zugleich auch immer noch irreversibel und zutreffend erkannt und sachgerecht eruiert hatte, was hier und jetzt letztendlich die Stunde – nämlich bereits dreizehn und leider nicht erst zwölf – geschlagen hatte, machte letzterer den für sie überaus bemerkenswerten und daher auch absolut nicht von der Hand zu weisenden Vorschlag, es mit mir doch einmal mit der Sonderschule zu versuchen, und setzte sich diesbezüglich mit meiner Gebälerin, welche jedoch in diesem Punkt hier ziemlich skeptisch und infolgedessen rückschauend betrachtet fast schon ängstlich war, unverdrossen für mich ein, denn meine hier ungemein skeptische Mutter wollte sich, was jetzt unter ihrem Blick-

winkel und von ihrer Warte aus betrachtet nur durchaus verständlich war, nicht nochmals einen solch gemeinen Rüffel wie bereits denjenigen mit meiner bereits zweimaligen Zurückstellung und dann hinterher mit der zunächst einmal zwar ungemein skrupellos versuchten, aber jetzt trotzdem gottlob noch ganz gräßlich mißlingenen Ausschulung bei und mit meiner eigentlich objektiv unumgänglich gewordenen Schuleinschreibung einhandeln, welchen sie auch seelisch todsicher nicht verkraftet hätte. Auch schien sie es damals nicht ansatzweise für möglich gehalten zu haben, daß und wie ich in und ,it der Sonderschule zurechtkommen würde, weswegen sie hierbei omit maturgemäß zunächst einmal sehr skeptisch war, obwohl sie mich immer auch selbst unbedingt geistig gefördert sehen und wissen wollte sowie außerdem auch schon von sich aus unverhohlen einsah, daß die nun fraglos sozusagen aus der Not geborene Sache mit dem saudummen Sonderkindergarten der Schweinfurter Lebenshilfe für mich wirklich keine Dauerlösung war. Diese besagte Freundin meiner Gebärerin verkehrte damals, weil beide sich von früher und vom Kirchenchor her kannten, des öfteren bei uns, unterhielt sich gepflegt mit mir wie mit einem geistig total normalen Menschen, welcher ich für sie ohnehin schon immer war, kannte mich deshalb wesentlich genauer und besser als damals die meisten Menschen meines sozialen Umfeldes, wußte wie meine Mutter haargenau, was letztendlich so alles in mir steckte, tolerierte mich einfach so, wie ich aufgrund meines Wesens nun einmal war, schöpfte hieraus ihren ganz persönlichen Eindruck über mich und war infolgedessen ganz selbstsicher der absolut unumstößlichen und zutreffenden Auffassung, daß dies dergestalt wie bisher mit mir absolut nicht weitergehen könne und dürfe, denn sie erkannte genauso wie meine Eltern absolut zutreffend die durchaus ernstzunehmende Gefahr einer irreversiblen und vollständigen Verblödung für mich, wenn ich dort noch wesentlich länger hätte bleiben und mich von diesem nur unendlich kindischen und stets äußerst naiven Niveau permanent hätte ganz unverhohlen und unentziehbar berieseln lassen müssen; nur sahen meine beiden Erzeuger und Ernährer, welche deren Auffassung mit der total ernstzunehmenden Gefahr meiner irreversiblen Verblödung ebenfalls unwidersprochen teilten, leider keine Möglichkeit, diesem auch für sie sehr fatalen Mißstand irgendwie wirkungsvoll abzustellen und mir außerdem wirkungsvoll weiterzuhelfen, denn sonst hätten sie dies für mich todsicher getan, und hierfür lege ich für sie gnz unverhohlen meine Hand ins Feuer. Außerdem kannte diese liebe und nette Freundin meiner Mutter, die auch ich sehr gerne mochte und auf welche ich fast schon flog, dort in der Hilfsschule eine ebenfalls nette Lehrerin, mit welcher sie sehr gut befreundet war und mit der sie sich damals auch stets regelmäßig traf; sie versprach dann meiner bereits damals sozusagen vom Leide gezeichneten Mutter als deren Freundin hoch und heilig sowie gewissermaßen mit Herz und Mund, sich hier für mich einzusetzen und starkzumachen, was sie dann aber auch noch ganz unverblümt und unverhohlen tat, indem sie hier sozusagen schlagartig alle Hebel und Räder in Bewegung setzte und zusammen mit meinen Eltern meine damals bereits zielsicher und siegesbewußt geplante

sowie unter ganz dezent im Hintergrund erfolgreicher und tatkräftiger Mitwirkung oder mindestens doch schon noch absolut stillschweigender und wohlwollender Billigung unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen ganz unverhohlen und sehr skrupellos sozusagen Punkt für Punkt durchzuziehen beabsichtigte Ausschulung ganz gräßlich verhinderte; wie ihr dies letztendlich geglückt war, darüber schwieg sie sich aus. Bei dieser ihrer Freundin machte sie sich während einer dieser Zusammenkünfte für mich stark und legte jetzt hiermit ein gutes Wort für mich ein, indem sie mich dort in den absolut schönsten und leuchtendsten Farben schilderte sowie in den höchsten und süßesten Tönen lobte, was bis zu jenem noch frühen und besagten Zeitpunkt anno domini 1965 dergestalt unbeirrt, unverblümt und unverhohlen sowie außerdem auch noch von der unumstößlichen Richtigkeit seiner Auffassung unbeirrt und unbelehrbar überzeugt noch absolut niemand getan hatte, denn die meisten erachteten mich trotz meines unleugbar vorhandenen und manchmal für sie ganz unverhofft zutagegetretenen Intellektes, wofür meine ungeahnte und manche Leute meines sozialen Umfeldes, sowie unter diesen auch die besagte Freundin meiner Mutter. verblüffende und schließlich begeisternde Kreativität zunächst einmal beim Spielen im Sand und dann mit den Bauklötzen sowie später dann schließlich auch noch mit dem Baufix und dem Lego ein augenfälliges und schlagkräftiges sowie inhaltsreiches weil absolut aussagekräftiges Zeugnis ablegten und hier schlagkräftig das absolute und glatte Gegenteil bewiesen, trotzdem immer noch als vollkommen minderbemittelt und geistig total zurückgeblieben; andere Kinder beschäftigten sich in diesem Alter nicht mehr mit solchen für sie absolut naiven Dingen. Hierfür muß ich jedoch leider meinen Eltern eine absolut nicht unerhebliche Mitschuld geben, denn sie meinten im Verwandten-, Bekannten und Freundeskreis jedesmal, wenn ich irgendetwas mehr oder weniger Gescheites und Geistreiches von mir gab, mit welchem sie und andere Menschen absolut nicht gerechnet hatten und worauf sie infolgedessen auch keinesfalls irgendwie gefaßt waren, immer nur ganz gebieterisch und ungemein herrschsüchtig, ich solle gefälligst nicht so vorlaut und frech sowie forsch sein, wodurch sie mich während meiner gesamten Kinderzeit immer wieder ganz nachdrücklich einschüchterten und außerdem schlagartig zum Schweigen brachten, denn auf einer Zuwiderhandlung gegen diese total unmißverständliche Aufforderung standen zunächst einmal nervenzermürende Schelte sowie hinterher mich schließlich gefügig machende Ohrfeigen und Kopfnüsse als sozusagen ein permanentes Allheil- und Druckmittel. Bereits hier wird jedoch ein gewisser und für manche studierte Pädagogen sicherlich ziemlich übler und ekefter Vorgesmack auf deren Erziehung mir gegenüber gegeben, die, obwohl sie teilweise fraglos aus der Not geboren war, trotzdem manches zu wünschen übrigließ, sowie bisweilen mehr oder weniger weit über das eigentliche Ziel hinausschoß, weil deren unnachgiebige und unerbittliche Strenge in manchen Punkten maßlos übertrieben war und man manches durchaus anders hätte machen können. Mindestens heiligte hier der Zweck beileibe nicht immer die Mittel, denn diese wa-

ren bisweilen unverhältnismäßig und infolgedessen unangebracht; statt mir etwas vernünftig zu erklären wurde ich, weil man mich hier offensichtlich für begriffsstutzig hielt, sofort ganz wild und nervenzermürend geschimpft und bekam, sozusagen als Krönung dieser ganzen Aktion, Ohrfeigen und Kopfmüse sowie schlimmstenfalls sogar schon Prügel verabreicht. Nach einigem Hin und Her sowie mehr oder weniger nervigem Gezerre nahm man mich dort, wie mir heutzutage rückschauend dünkt, auch ziemlich widerwillig und lautstark zähneknirschend sowie probeweise aus Gnade und Barmherzigkeit sowie meinen zusammen mit der Freundin meiner Mutter als demutsvolle, umtertänige und fast schon auf den Knien hermrutschende und hierbei die Hände affektiert gefaltet zum Himmel erhebende und unterwürfige sowie inständig und nachdrücklich sowie ganz imbrünstig flehende Bittsteller aufgetretenen Eltern und letzteren zuliebe sowie außerdem aber auch nur vorbehaltlich unter derjenigen völlig unaushebelbaren Bedingung in jener Lehranstalt auf, daß ich mich dort tets vollkommen absolut tadellos führen, immer ordentliche Leistungen erbringen und mir auch sonst absolut nichts zuschuldenkommen lassen würde, und drohte mir ernsthaft und unverhohlen – so drastisch sagte man mir dies bereits damals ganz unverhohlen und unverblümt direkt und mitten ins Gesicht hinein – indirekt damit, daß man mich bereits bei der absolut geringfügigsten Kleinigkeit sowie lächerlichsten Unartigkeit meinerseits sofort wieder äußerst skrupellos hinauswerfen und sozusagen kurzen Prozeß mit mir machen würde, was hier und jetzt sowohl de facto, als auch de jure meine skrupellose Ausschulung bedeutet, welche man mit der Hilfsschule verhinderte; dies war dann eine ganz massive und sehr hundsgemeine Drohung, welche mir unendlich stark zu Herzen ging, mich nachhaltig einschüchterte, und hiermit die hierbei ihr jeweils fraglos zgedachte und gewünschte Wirkung, nämlich diejenige eines vollkommen unüberhörbaren Pauken- und massiven sowie äußerst schmerzhaften und mich dann nachhaltig sowie vollständig wachrüttelnden Keulenschlages, entfaltete, weswegen ich dann bereits seinerzeit – und schließlich während meines ganzen Lebens – unter äußerst massivem und mich vom außen her fast schon demütigenden weil quälendem Erfolgsdruck stand, welchen ich mir jedoch auch selbst teilweise um meiner eigenen Glaubwürdigkeit willen selbst auferlegte. Schon damals im frühesten Schulalter wurde mir nämlich die mir auch später immer noch völlig unachgiebig abgeforderte Musterknabenrolle sozusagen wie ein metallener Reifen auf ein Rad aufgeschrumpft und ziemlich tief in meiner Seele eingraviert, wodurch ich dann schließlich meiner Urtümlichkeit und Wesenhaftigkeit als charakterlich und geistig absolut normal wie jeder andere meiner unzählig vielen Alters- und Zeitgenossen veranlagter Junge schamlos beraubt wurde, was mir fast schon bis zu meinem Tode nachhing und in mir dann schließlich absolut tief-sitzende Beklemmungen sowie ein realiter unbeschreiblich schmerzhaftes Defizit erzeugte. Hiermit war dann aber auch schon eine allererste Weichenstellung in meinem relativ langen Leben erfolgt, die gleichzeitig die erste und bereits ziemlich harte sowie unter allen Umständen und möglichst mit unübersehbarer

Bravur zu bestehende Bewährungsprobe für mich darstellte. Eine weitere und zweite Weichenstellung und Bewährungsprobe sollte mit meinem mysteriösen Übertritt von der dortigen und für mich selbst äußerst fatalen Hilfsschule in die Schweinfurter Volksschule anno domini 1967 erfolgen, eine dritte hingegen mit meinem absolut nicht minder spektakulären Übertritt von dort aus im Jahre 1972 ins staatliche und absolut körperbehindertengerechte Leibniz—Gymnasium, von Altdorf bei Nürnberg, eine vierte anno domini 1981 mit den absolut geregelten Studium der Rechtswissenschaften an der ebenfalls noch körperbehindertengerechten Universität Regensburg, und eine fünfte und letzte sowie dann aber schließlich nach nervenaufreibender Stellensuche beim relativ späten und jetzt aber end-gültigen Eintritt ins Berufsleben im Jahre 1997, nachdem ich zuvor bereits ein ganzes Jahr lang beim Regensburger Kunst- und Gewerbeverein als ABM—Kraft mit der Erstellung einer Vereinschronik beschäftigt war; immer wieder mußte ich mich entsprechend sachgerecht bewähren – und tat dies denn aber auch noch, weil dies für mich eine unwiderstehliche und rein persönlich unbe-dingt ent-sprechend sachgerecht sowie möglichst mit absoluter Bravour zu bewältigende Herausforderungen waren. Auf dies alles komme ich später im weiteren Verlauf meiner äußerst umfangreichen doeie schließlich aus mehrerem Eibzelen Teilbänden Autobiographie noch ganz ausführlich und anschaulich zurück und bitte den interessierten und hier möglicherweise schon ziemlich gespannten Leser an dieser Stelle hier ganz höflich noch um etwas Geduld, denn ich muß hier ganz langsam sowie chronologisch Schritt für Schritt vorgehen und darf deshalb auch nichts irgendwie miteinander vermischen oder sogar schon wild durcheinanderbringen, denn sonst würde sich niemand mehr auskennen.

II. Schullaufbahn von 1965 bis zum Übertritt nach Altdorf im Jahre 1972:

1. Erste und dritte Klasse Sonderschule bis 1967 wegen Körperbehinderung:

In der Sonderschule, die ich jetzt zwei lange, qualvolle und demütigende Jahre besuchen mußte, bis ich schließlich in die stinknormale Volksschule gehen durfte, nachdem ich jetzt endlich einmal aus dem mir nervlich stark zusetzenden und mich außerdem nun aber auch menschlich ganz nachdrücklich demütigenden „Vollidiotenkindergarten“ heraus war, was genauso wie bereits die erbitterte und nachdrückliche Verhinderung meiner realiter durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigtem und nur ganz schamlos sowie sehr verlogen mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung zu begründen und zu legitimieren versuchten Ausschulung mit äußerst erbitterten und sehr hartnäckigen Kämpfen meiner Eltern einherging, wobei mich die Freundin meine Mutter jetzt nur in die Hilfsschule bringen konnte, weil man mich damals in der stinknormalen Volksschule zwar „angeblich“ nicht brauchen konnte, in Wirklichkeit nach meiner hier vorgefaßten und zornigen Meinung, die ich hierzu auch heutzutage immer noch total unbeirrbar verfechte, zum damaligen Zeitpunkt immer nur nicht haben wollte, weswegen man zu jenem Zeitpunkt ganz nachdrücklich und zudem – Sprecher meiner Gegner oder vielmehr nur teuflisch total verlogener Wortführer derselben

war auch hier schon wieder einmal der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp – unter fadenscheinigsten und blödesten Ausflüchten ganz wild und frech gegen meine Aufnahme in diese ganz normale Bildungseinrichtung munierte, lag ich jetzt hinsichtlich meiner gesamten schulischen Leistungen, ohne damit jedoch ansatzweise prahlen zu wollen, weit über dem Durchschnitt und war jetzt unangefochten, wenngleich mich hier meine Eltern nicht als solchen ansahen, sondern mich, damit ich jetzt ja nicht eingebildet, hochnäsiger und überheblich werden würde, ganz nachdrücklich in Schach und unter Kuratell hielten, unbestritten das erste und wirklich einzige Mal in meiner tief von unten und sozu-sagen beim absoluten Nonplusultra, auf welches sich die nichtbehinderten Kinder absolut nicht begeben und herablassen müssen, begonnenen Schullaufbahn der Klassenbeste, was ich jedoch unter dem permanenten Druck elterlicher Erziehung, auf welche ich später noch ausführlichst und eingehendst zu sprechen kommen werde, immer nur gegenüber solchen mehr oder weniger bösen Menschen ganz nachdrücklich heraushängen ließ, welche mich trotzdem immer wieder noch ganz gnadenlos und unbarmherzig sowie voreilig zum totalen Vollidioten abzustempeln trachteten. Diese Typen hatten es nach meiner unumstößlichen Meinung absolut nicht besser verdient und müssen sich daher in diesem Buch auch noch entsprechend harte und herbe sowie barsche Kritik durch mich gefallen lassen, mit welcher ich jedoch bei meinen beiden Erzeugern und Ernährern immer nur denkbar schlecht ankam, denn diese Kritik meinerseits wurde nun immer wieder als sträfliche Hartherzigkeit, Undankbarkeit und Lieblosigkeit meinerseits fehlinterpretiert, was jedoch in dieser Allgemeinheit absolut nicht zutraf, denn ich prangerte hiermit immer nur die damals auf diesem Gebiete hier bei uns herrschenden und fatalen Mißstände unter ihrer entsprechend literarischen Ausschmückung an. Ich hatte nämlich nach übereinstimmender und unumstößlicher Auffassung aller meiner damaligen Lehrer für diese schon seinerzeit ein äußerst phänomennales Gedächtnis und eine fabelhafte Merkfähigkeit, sowie auch und ganz besonders ein außerordentlich gutes Erinnerungsvermögen, welches gerade hier ganz offen zum Ausdruck kommt, denn ohne ein solches hätte ich diese meine sehr umfangreichen und tiefschürfenden Memoiren überhaupt gar nicht verfassen und schreiben können, sowie außerdem auch noch eine für viele Leute ungeheuerliche Rekonstruktionsgabe, denn ich vermochte noch im fortgeschrittenen Mannesalter schließlich Dinge, Ereignisse und Erlebnisse die vor vielen Jahren passiert waren, exakt genau zu eruieren; diese standen dann immer gestochen scharf wie sozusagen auf einem Foto vor mir, weswegen ich anhand erinnerungsträchtiger Bezugspunkte die genauen Zusammenhänge folgerichtig rekonstruierte und schließlich alles genauestens niederschrieb sowie hiermit und hierdurch zu Papier brachte. Außerdem konnte ich, wie soeben angeklungen, bereits, anders als alle meine vielen Mitschüler, meinem Alter und Intellekt entsprechend fast alle Zusammenhänge total richtig erfassen und infolgedessen logisch denken, stellte auch meinen Eltern damals immer wieder unerwartete und

bisweilen sogar schon sehr schwierige Fragen, welche diese manchmal schon ungemein verblüfften, denn sie wunderten sich oftmals darüber, wie ich letztendlich hierauf gekommen sei. Schließlich war ich immer außerordentlich stark am Lernen interessiert und unvorstellbar wißbegierig, was man zutreffend als angemessenen Ausgleich für meine saublöde und nachteilige Körperbehinderung interpretierte, die ich bereits damals als sehr unangenehm und einengend sowie mit zunehmendem Alter als permanent lästiger und mir verhaßter werdend empfand, und die ich jetzt mit unüberbietbarem Nachdruck so weit dies nur irgendwie möglich sachgerecht zu kompensieren trachtete, was allerdings nur in beschränktem Maße und Umfange möglich war, denn ich fiel mit ihr und durch sie immer wieder mehr oder weniger unangenehm auf. Meine geistigen Fähigkeiten habe ich aber niemals auch nur ansatzweise, geschweige denn sehr schamlos und unverfroren gegenüber meinen Mitschülern ausgespielt, ganz im Gegenteil war ich zu ihnen stets kollegial und im Rahmen meiner nur äußerst bescheidenen Möglichkeiten auch permanent hilfsbereit, sowie unter heutigen Gesichtspunkten betrachtet sogar schon ungemein und absolut kumpelhaft, ohne mich jedoch von diesen Typen vereinnahmen und einwickeln zu lassen. Mit einigen von ihnen, welche damals aus einem Schweinfurter Kinderheim, dessen Name hier jedoch absolut nichts zur Sache tut, kamen und wirklich nichts zu kauen und zu knabbern sowie zu beißen und zu brechen hatten, wie dies hier der ungetrübte Volksmund waschecht zum Ausdruck bringt, teilte ich seinerzeit bisweilen sogar schon ganz wohlwollend und liebevoll mein Pausenbrot, welches ohnehin immer nur aus einer einzigen und mehr oder weniger dicken und festen Scheibe trockenen und kernigen Roggenmischbrotes bestand, was mich einerseits dazu veranlaßte, bereits seit meinen frühen Kinderjahren das Brot als gute und wertvolle Gabe Gottes zu schätzen, andererseits jedoch nicht aus purem Geiz elterlicherseits erfolgte, sondern, was ich damals auch sofort einsah, damit meine Kleidung hinterher nicht voll Fettflecken war, wobei mir meine Freigiebigkeit als sonst überaus erstrebens- und schätzenswerte Eigenschaft daraufhin jedoch einerseits den absolut ungerechtfertigten weil nur objektiv gesehen aber auch wirklich jeglicher Grundlage entbehrenden Vorwurf durch meine Eltern einbrachte, ich würde mich hierdurch von anderem ganz schamlos ausnützen lassen, sowie andererseits und umgekehrt aber auch bereits damals ganz eindeutig dagegen sprach, daß ich, was seinerzeit ebenfalls bisweilen ganz schamlos und unverfroren sowie mich hiermit stets unbeschreiblich stark verletzend ins Blaue hinein behauptet wurde, als verhätschelte, vertätschelte, vezärtelte, verwöhnte und verzogene Einzelkind und zudem als bemitleidenswerter Körperbehinderter auch noch ein hartherziger und infolgedessen widerlicher sowie ausgekochter und eingefleischter Egoist sei, welcher immer nur aus purem und unberechtigten Mitleid wegen dieses seines ziemlich fatalen Mankos alles bekomme, was er jeweils gerade haben wolle, dem man absolut jeden Wunsch zutreffend vom Mund und hier bereits von den Lippen ablese, und der deswegen in dieser seiner zwar bereits stichwortartig umschriebenen, realiter aber vollkom-

men unzutreffenden Rolle zu absolut keinem einzigen Zeitpunkt seines bisherigen und damals auch noch sehr jungen Lebens in Ermangelung von Geschwistern das wohlwollende Teilen mit anderen und das Verzichten auf etwas ansatzweise gelernt habe; auch die uralte und lateinische Redewendung aus der vom gallischen Krieg handelnden und für mich aufschlußreichen Caesarlektüre „divide et impera = teile und herrsche“ war mir entgegen anderlautender und mich hierdurch zum bösen Buben abzustempeln trachtenden Behauptung stets fremd. Nur wenn ich irgendwann einmal derjenigen Tatsache gewahr wurde, daß man mich hierbei schamlos ausnutzte, war es bei mir und für mich mit dem Teilen schlagartig vorbei, den hier wurde ich spontan hartherzig, unerbittlich und unduldsam. Bereits damals konnte ich es absolut nicht mit ansehen und tat dies mir innerlich sehr weh, wenn ich ganz genüßlich mein nur trockenes Brot verzehrte und ein anderer neben mir hungern mußte, und mir zerriß es dann immer wieder fast schon ganz nachdrücklich das Herz, wenn jemand mich, ohne hierdurch direkt zu betteln, ganz hungrig und bittflehend sowie sehnsüchtig anblickte, was umgekehrt jedoch wiederum absolut nicht zu gelten schien, denn für mich selbst fiel damals in haargenau derselben Situation nur denkbar selten aber auch nur irgendetwas ab, und man hätte mich, was mich ebenfalls ziemlich hartherzig stimmte und hiermit äußerst lieblos werden ließ, schlimmstenfalls sogar schon nachhaltig und skrupellos verschmachten lassen; außerdem durfte ich selbst jedoch niemanden direkt anbetteln oder auch nur dergestalt bittflehend oder sogar herausfordernd anschauen, denn bei jeder aber auch noch so geringfügigen Zuwiderhandlung hiergegen hätte es mindestens zermürende Schelte gegeben und schlimmstenfalls sogar schon ganz handfeste Prügel gesetzt. Ich zerbrach daraufhin mein Brot ohne hierüber aber auch nur ein einziges Wort zu verlieren in zwei ungleiche Hälften und gab daraufhin immer die größere hiervon dem Hungernden, der hierüber meist überglücklich und unendlich dankbar war; ich selbst war hier nämlich von Natur aus überhaupt gar nicht hartherzig, sondern stattdessen, ohne hier und jetzt aber auch nur irgendwie großspurig und prahlerisch daherzureden, ungemein freigiebig. Zudem wurde ich bereits damals unter total zermürender Schelte und stark weichknetenden Hieben mit total unachgiebigem Nachdruck dazu erzogen, das Brot als eine gute und wertvolle Gabe Gottes anzusehen und infolgedessen unbedingt als absolut heilig zu erachten, sowie dieses wertvolle und unverzichtbare Grundnahrungsmittel entsprechend zu achten und hiermit sachgerecht in Ehren zu halten. Daher und auch noch deshalb, weil sich mein Vater hierüber immer wieder total maßlos erboste und hierüber fast schon zynisch gemein werden sowie wütend und zornig herumschimpfen konnte, war es für mich denn auch stets besonders schmerzlich und fast schon so etwas wie ein vollkommen unverzeihlicher und eine Todsünde darstellender Religionsfrevel, wenn sehr appetitanregende und gute sowie sofort zum Hineinbeißen reizende weil reichlich und üppig mit Wurst oder Käse belegte Pausenbrote ganz achtlos weggeworfen wurden und darauf irgendwo im Papierkorb landeten, sowie dort verendeten und sprichwörtlich vergammelten, was

ich mir selbst jedoch über meine Person am allerwenigsten unverhohlen nachschreien ließ, denn mein Brotkorb hing sprichwörtlich stets sehr hoch, wenn gleich ich jedoch umgekehrt auch immer genügend zu essen und zu trinken bekam und es bei uns zuhause hieran nicht mangelte und Not hatte; nur wurde ich bereits seit meinen frühen Kindertagen elterlicherseits zur strikten Mäßigung in diesen beiden Tätigkeiten erzogen, und auch hier waren die Sanktionen entsprechend hart. Am liebsten hätte ich diese besagten Pausenbrote, welche jedoch trotzdem, daß sie dann schließlich ganz einfach unversehens im Müll landeten, noch durchaus appetitlich und infolgedessen genießbar aussahen, sofort aufgeklaut und sozusagen im Handstreich selbst ganz begierig verzehrt sowie mich hieran gütlich getan und sie vor ihrem sündhaften Verderben bewahrt, aber dies konnte und durfte ich auch absolut nicht, denn schließlich war ich auch selbst kein Abfalleimer. Meine Eltern erinnerten sich nämlich noch mit jähem Grausen und ängstlichem Schaudern an die unmittelbare und sehr entsagungsreiche Nachkriegszeit, in welcher es, wie sie immer wieder ausführlich und anschaulich sowie mir selbst nachdrücklich zu Herzen gehend erzählten, lange Jahre sprichwörtlich fast absolut nichts mehr zu beißen und zu brechen gab und die Überlebenden des Zweiten Weltkrieges sozusagen ganz ordentlich Kohldampf schieben mußten, weil damals die Lebensmittel wegen kriegsbedingter Engpässe und mehrerer anderer mindestens teilweise hierdurch bedingter Ereignisse nur sehr schwer und wie sozusagen ein bitterböses Joch und mittelbar auf der damaligen und ziemlich stark geknechteten Bevölkerung lastender Mißernten erheblich rationiert waren und man mit einem der wenigen sehr unregelmäßig verkehrenden und hoffnungslos überfüllten Züge oder auch nur mit dem eigenen Drahtesel zur geringfügigen Aufbesserung seiner äußerst kärglich bemessenen Lebensmittelrationen aufs Land zu Bauern zum Hamstern fahren und dort entsprechende Sachwerte gegen Lebensmittel eintauschen mußte, sowie die an der teilweise noch mit zahlreichen und tiefen Bombentrichter übersäten Straße wie eine lange Alee und Spalier stehenden Apfelbäume hinsichtlich ihrer kleinen und zierlichen Holzäpfel beraubte, welche dann hinterher teils vermostet, teils als Backobst verwendet und teils auch noch schlagartig mit Kerngehäuse, Stumpf und Stil sowie sprichwörtlich mit Haut und Haar verzehrt wurden. Und wehe jedoch, wenn man bei einer solchen immer wieder notwendigen und skrupellos durchgeführten Hamsterungsaktion von irgendeiner Polizeistreife der damals immer allgegenwärtigen und über die strikte Einhaltung von Sicherheit und Ordnung der Öffentlichkeit sozusagen permanent mit scharfen Adlersaugen wachenden Militärpolizei der jeweiligen Besatzungsmacht – bei uns zuhause in meiner Stammheimat Unterfranken war dies damals die amerikanische – mehr oder weniger eiskalt erwischt, dann wurde einem die zwar nicht sachgerecht, aber in der Not ergatterte und bisweilen erbettelte sowie manchen vor dem Hungertode bewahrende Hamsterbeute sofort wieder schlagartig abgenommen, und zudem war hier aber auch noch eine äußerst saftige Geldstrafe fällig, ob-wohl dies damals nichts anderes und weiteres als ein schlichter Mundraub und sozusagen aus der

Not geboren war. Selbst zum Reisisammeln für die damals noch ziemlich erbarmungslosen weil bitterkalten Winter, von welchen jedoch derjenige des Jahres 1946 schon einer der kältesten und erbarmungslosesten in Mitteleuropa seit Menschengedenken war, mußte man in jener extrem würdelosen Zeit in den Sommermonaten mit einem ganz einfachen Leiter- und Handwagen in den Wald hinaus, weil es seinerzeit nicht genügend Brennstoffe wie Kohle, welche den Dampflok vorbehalten war, und Briketts für den Hausbrand, genauso wie auch schon für den darbenden, zusammengeschrumpften und hungernden Magen, sowie für Leib und Seele gab. Aber nicht nur Reisig sondern auch noch Eicheln und Bucheckern wurden hier seinerzeit permanent und systematisch gesammelt, aus welchen damals meine Vorfahren väterlicher- wie mütterlicherseits nach einer mir selbst jedoch zeit meines ganzen Lebens verborgen gebliebenen Methode und nach einer Art eines unbedingt geheimhaltungsbedürftigen weil möglicherweise absolut nicht zur unverhohlenen Nachahmung empfohlenen Patentrezepts sogar schon Kaffee geröstet haben, der laut und nach ihrer mündlichen Überlieferung genauso wie Malzkaffee geschmeckt haben soll. In der Not fraß hier sozusagen buchstäblich und sprichwörtlich der Teufel Fliegen, denn alles auch nur noch ansatzweise und irgendwie Verwert- und insbesondere Eßbare wurde systematisch gesammelt und fand damals stets sachgerechte Verwendung. Not machte auch und gerade hier wie auch sonst sprichwörtlich erfinderisch, denn während der unmittelbaren Nachkriegszeit lebten die Menschen buchstäblich schon wieder wie Sammler und Jäger der frühesten und tiefsten Altsteinzeit und am Anfang der Menschheits- und Weltgeschichte; auch unter diesem soeben bereits aufgezeigten Aspekt gab es ganz nebenbei bemerkt schon damals, und nicht erst oder wieder anno domini 1945, so etwas wie eine Stunde Null, in welcher alles begann – und dieser Zeitpunkt war bei mir und für mich an einem fatalen Julitag des Jahre 1957, an welchem ich das Licht der Welt erblickte und schließlich dem grausamen Leben ganz unverblümt in die Augen sah. Schon in meinen frühesten Kindertagen, an welche ich zwar, genauso wie jeder andere Erwachsene an die seinigen, nur eine ziemlich blasse und umrißartige sowie mehr oder weniger bruchstückhafte und sich infolgedessen als Bausteine und Bestandteile desselben nur teilweise zu einem entsprechenden Mosaik oder Puzzle zusammenfügende und schließlich zu einem inhaltsreichen und aussagekräftigen Bild addierende und komplettierende Erinnerung habe, die jedoch – ich komme hierauf weiter unten noch genauestens zu sprechen – mittlerweile durch einige mehr oder weniger markante und außerdem mich persönlich sehr stark prägende Ereignisse, insbesondere aber durch verhältnismäßig viele und außerdem extrem bitterböse Sanktionen elterlicherseits, aktiviert, wachgehalten, konkretisiert und präzisiert wird, hing deshalb wie bereits gesagt sprichwörtlich der Brotkorb für mich immer schon sehr hoch, wobei es todsicher handfeste und mich körperlich wie seelisch gleichermaßen bis aufs nackte Blut peinigende sowie mich fast schon unverhohlen todschlagende Prügel gesetzt hätte, wenn ich Brot ganz achtlos weggeworfen oder sonst irgendwie hätte unbe-

kümmert vergammeln lasse, und dieser besagte sowie außerdem auch nicht sonderlich reichgefüllte Korb wurde daraufhin vom unerbittlichen Leben noch wesentlich höher gehängt, als ich mir dann später im Erwachsenenalter schließlich selbst sehr hart und sauer sowie redlich durch meinen immer ehrbaren und mich in meinem ganzen späteren Leben bis zum wohlverdienten Ruhestand total ausfüllenden Beruf rein biblisch gesprochen mein Brot im Schweiß meines Angesichtes als juristisch nun entsprechend sachgerecht vorgebildeter Verwaltungsangestellter bei der mittlerweile zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Hauptsitz in Würzburg verkommenen Bezirksfinanzdirektion Regensburg verdienen mußte, bevor ich es mehr oder weniger begierig und genüßlich verzehren durfte. Und obwohl ich damals, um nach diesem längeren Ausflug in frühere und jetzt längst versunkene Zeiten sowie für heutige Menschen fremde und mentaliter vollkommen unfäßbare Welten endlich wieder einmal zum eigentlichen Thema unserer hoffentlich noch einigermaßen interessanten Unterhaltung zurückzukommen, meinen vielen Mitschülern in der Schweinfurter Hilfsschule geistig stets völlig haushoch überlegen war, tolerierte ich sie noch jederzeit stets als mir total ebenbürtig sowie vollkommen gleichberechtigt und absolut gleichwertig neben mir, obgleich ich, wie bereits erwähnt, gegen die extrem bitterböse und unbeschreiblich hinterfotzige Art und Weise meiner zu erfolgenden Einschulung, bei welcher wie gesagt ohne irgendwelche Augenscheinseinnahme und nur stur nach Aktenlage sowie nach dem Papier entschieden wurde, und der mir hierdurch zugefügten sowie mich in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen stets erneut sehr stark demütigenden Behandlung eine abgrundtiefe Abscheu empfand, welche ich hier am liebsten ununterbrochen und nachhaltig hätte zur Schau stellen und allen hierfür Verantwortlichen der Schulbehörden immer wieder zum dolchartig bohrenden und diese Typen gnadenlos bis aufs Blut und auf die Knochen peinigenden Vorwurf machen und von ihnen unverhohlen Rechenschaft für diese ihr mich permanent und fraglos demütigendes Verhalten mir gegenüber hätte verlangen wollen. Auf manchmal bei allem Wohlwollen leider total falschverstandene Bescheidenheit legten auch meine Eltern, welchen ich trotz ihrer immer total unerbittlichen Strenge und ihrer bisweilen sogar schon sadistischen sowie drakonischen Härte, auf welche ich im weiteren Verlauf meines Buches noch wesentlich genauer eingehen werde, sehr viel zu verdanken habe, stets den allergrößten Wert und forderten diese nachdrücklich ein, denn immer wieder bleuten sie mir ganz nachdrücklich und unnachgiebig ein, daß man keinen Menschen verachten dürfe, denn jeder Mensch auf dieser unserer buckligen und grausamen Erde sei genauso wie auch ich ein äußerst wertvolles Geschöpf Gottes. Hierin klingt bereits, juristisch und auch religiös interpretiert, die Gottesebenbildlichkeit eines jeden Menschen an, worauf ich dann später im Jurastudium in Regensburg gleichsam eingeschworen wurde. Diese total unleugbare Gottesebenbildlichkeit des Menschen ist jedoch schon ganz am Rande bemerkt einer von mehreren wissenschaftlichen Erklärungsversuchen der und für die Menschenwürde, während hier eine andere The-

orie, nämlich die biologische, auf die evolutionäre Stellung des Menschen als fraglos die Krone und das Haupt der gesamten (belebten und unbelebten) Schöpfung hinausläuft, was sich aber auch stets noch unter dem Deckmantel der Ethik vertreten läßt. Ich wurde nämlich wegen meiner saublöden Körperbehinderung sehr oft lustvoll ins Abseits gedrängt, was ich meistens nur unter lautstarkem Grollen und außerdem auch bloß mit heftigsten Zornesausbrüchen äußerst widerwillig ertrug. Rückblickend muß ich hier jedoch leider zu meiner großen Schande gestehen, daß ich bereits während meiner ganzen Kindheit und erst recht auch später immer sehr jähzornig und aufbrausend war, wenn es ganz gezielt gegen mich und meine Körperbehinderung ging. Zwar tolerierte ich hier durchaus, daß viele Menschen weitaus besser sind als ich, was vollkommen legitim ist, denn ich war nun eben einmal von Hause und Natur aus absolut nicht der Beste. Ich konnte es aber absolut nicht vertragen, wenn sie diese ihre hierbei oftmals fast schon nachhaltig adressierte Überlegenheit mir gegenüber irgendwie mehr oder weniger unverhohlen und schadenfroh heraushängen lassen oder diese schließlich sogar noch schamlos und hintertuchsig dafür verwenden, um mich auszutricksen und kaltzustellen; hier werde ich jedesmal unbeschreiblich fuchsteufelswild. Das hat sich denn auch noch während meines ganzen späteren Lebens nicht zum Positiven, sondern stattdessen vielmehr umgekehrt äußerst stark zum Negativen geändert. Meinen Mitschülern gegenüber verhielt ich mich stets tolerant und hilfsbereit, denn ich erachtete sie wie bereits angedeutet immer als mir gleichwertig und ebenbürtig, was ohne stinkendes Eigenlob von einer durchaus guten und mehr oder weniger edlen Gesinnung meinerseits zeugte, welche aber, was ebenfalls noch genauer darzustellen sein wird, sehr oft ganz böswillig in Abrede gestellt wurde. Niemals dünkte ich mich jedoch als etwas Besseres, was meine Eltern absolut nicht zugelassen hätten, ohne mich hiermit jedoch auch hierbei allzuweit herabzulassen oder mit ihnen sogar noch gleichrangig auf eine Stufe zu stellen, was manch einer damals gar zu gerne gesehen hätte, denn daraus hätten dann umgekehrt durchaus ziemlich negative Schlüsse gegen mich gezogen werden können. Man hätte mich selbst hierdurch mindestens rein theoretisch wieder einmal zum totalen Vollidioten degradieren können, was vielen Menschen nur recht und willkommen gewesen wäre. Nach und nach merkte ich jedoch auch hier in der Schweinfurter Sonderschule ganz klar und deutlich, daß ich meinen Mitschülern im geistigen Bereich haushoch überlegen war, ohne hier jedoch diese meine fraglos vorhandene Überlegenheit gegen sie aber auch nur irgendwie auszuspielen und hiermit noch ganz wild aufzutrumpfen, was ich im Gegenzug zu der mir oft genug widerfahrenen Diskreditierung meiner Person berechtigterweise hätte tun können, oder diese Typen auch nur irgendwie ansatzweise zu demütigen, wie man dies seinerzeit wie soeben gesagt bereits oft genug ganz skrupellos und unbarmherzig mit mir getan und sich hieran sogar noch sichtlich wild ergötzt hatte. Rückschauend betrachtet muß ich hier jedoch der reinen Wahrheit halber sagen, daß ich mir auch hier immer noch als ziemlich deplaziert vorkam, wenngleich ich dies damals jedoch beileibe noch nicht als so

besonders gravierend empfand, denn bereits die vorherige Eingliederung als praktisch ein totaler und scheinbar schon absolut unverbesslicher Depp im sog. „Vollidiotenkindergarten“ war rückschauend betrachtet wesentlich demütigender und infolgedessen auch noch erheblich schmerzhafter. Die Integration in der Hilfsschule war somit die allererste und unterste Sprosse meiner ganz persönlichen Karriereleiter, welche jedoch mein Vater trotz seiner permanent gnadenlosen und unerbittlichen Strenge dann später immer wieder als ziemlich außerordentlichen und sehr abenteuerlichen Werdegang meinerseits bezeichnete, was mich bei ihm sehr wunderte. Dieser allerersten Stufe sollten dann auch noch weitere bis schließlich hin zum juristischen Referendarexamen folgen, mit dem dann meine berufliche Karriere schlagartig beendet war, denn das Assessorexamen schaffte ich aus physischen und psychischen Gründen leider nicht mehr, und in der Bezirksfinanzdirektion Regensburg hatte ich keine Aufstiegschancen im herkömmlichen Sinne, wenngleich ich auch dort meine Arbeit zur vollsten Zufriedenheit aller sachgerecht erledigte. Ich war, weil dies trotz meiner uneingeschränkten und fraglosen sowie zu keinem Zeitpunkt meines Dienstes aber auch nur ansatzweise angezweifelte Verfassungstreue, aufgrund welcher man dies seinerzeit liebend gerne getan hätte, wegen meines leider zu hohen Einstellungsalters von zum Einstellungszeitpunkt anno domini 1997 bereits vierzig Jahren nicht mehr anders ging, nicht verbeamtet, sondern nur Angestellter, und als solcher wird man ja bekanntlich nicht dienstlich beurteilt und deshalb auch nicht beruflich entsprechend sachgerecht befördert, sondern bleibt das, was man ist. Somit konnte ich beruflich leider keine Karriere machen, womit ich mich jedoch, anders als damals mit dem Übel meines bitteren Leidens, relativ schnell abfand. Im Gegensatz und Unterschied zu anderen Leuten meines Alters und meiner Generation war ich jedoch zeit meines ganzen Lebens nicht zuletzt auch wegen meiner saudummen Körperbehinderung absolut kein Karrieremensch, sondern wollte stattdessen immer nur mein geregeltes Ein- und Auskommen haben, sowie außerdem insbesondere wegen meines von vielen Menschen meines sozialen Umfeldes fraglos unendlich wachen Geisteszustandes möglichst menschenwürdig behandelt werden, was ich selbst jedoch permanent als mein gutes und legitimes Recht erachtete und mir von absolut niemandem streitig machen ließ, wenngleich dies seinerzeit aber auch nur viel zu oft geschah, denn meine Menschenwürde wurde bisweilen sehr nachhaltig und gnadenlos sowie hemmungslos und wollüstig mit Füßen getreten, indem ich einzig und allein jeweils immer nur aufgrund meiner gerade deswegen ganz besonders verfluchten Körperbehinderung wie ein totaler Vollidiot behandelt und hierdurch zum absoluten Taugenichts sowie zum saublöden Deppen degradiert wurde, worum sich damals die allerwenigsten Menschen meines sozialen Umfeldes scherten, denn ihnen war seinerzeit mein ganzes Leben mit allen seinen Freuden und Leiden, Entbehrungen und Entsagungen sowie Höhen und Tiefen völlig gleichgültig. Die Hauptsache war für sie nämlich immer nur, daß bei ihnen und in ihrem Leben alles gut und glatt lief; anderer Menschen Erdendasein war ihnen gleichgültig,

was ich selbst als im absolut höchstem Maße egoistisch und unverfroren empfand und mich hiergegen nach allen mir nur irgendwie zur Verfügung stehenden Kräften, welche auch und gerade hier relativ beschränkt waren, nachdrücklich widersetzte und selbst hierfür noch äußerst schmerzhaftes Demütigungen in Form und Gestalt mindesten extrem schmerzhafter Zurechtweisungen erntete, welche mich einzig und alleine jeweils immer nur deswegen so unendlich hart, nachhaltig, tief und schwer waren, weil ich sie pädagogisch, psychologisch und juristisch gesehen verdienstlich nicht verdient hatte, was ich natürlich extrem rebellisch machte, und zwar auch meinen Eltern gegenüber, welche dies eigentlich rein objektiv und subjektiv gesehen überhaupt gar nicht verdient hatten.

Die Lehrer der Schweinfurter Sonderschule, welche fast alle durchweg meine Fähigkeiten im geistigen Bereich treffsicher erkannten und auch entsprechend sachgerecht würdigten, versuchten damals nämlich im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, welche jedoch im Vergleich zu heute leider äußerst bescheiden waren, mich als einen für sie ganz besonders begabten Schüler sachgerecht zu fördern, weil sie mich alle seinerzeit als durchaus irgendwie förderungswürdig erachteten, was ich stets dankbar anerkannte und wofür sie denn auch mit entsprechenden Beiträgen von meiner Seite aus belohnt wurden. Einer dieser besonders befähigten und deshalb aber auch schon entsprechend weitblickenden Pädagogen, ein damals noch blutjunger und sozusagen frischgebackener, heutzutage jedoch bereits längst pensionierter und möglicherweise schon verstorbener Lehrer, welcher meine saublöde Misere, die sich ihm selbst jedoch unverbrämt als geistige Unterforderung meiner für ihn deswegen sowie aufgrund meines geistigen Intellektes offensichtlich permanent ganz besonders wertvollen Person darstellte, von sich aus und sozusagen auf Anhieb zielsicher und zutreffend sowie unverhohlen und treffsicher erkannte, meinte hierzu seinerzeit meiner Mutter, welche aufgrund ihres Erziehungsrechtes und infolge der hieraus nun jeweils resultierenden Erziehungspflicht bereits damals, wie dann auch später in der Volksschule, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, mit allen Lehrern meiner Klasse ständig Kontakt hielt, gegenüber sogar, mir sei viel mehr gedient, wenn sich ein Lehrer der Sonderschule ganz gezielt mit mir selbst beschäftigen und mich im Rahmen seines Unterrichtes noch wesentlich stärker und intensiver als bereits meine mehreren lernbehinderten Klassenkameraden und Mitschüler fördern würde, als wenn ich in der Klasse immer nur so mitlief und hierbei sozusagen im Strom der mehr oder weniger breiten Masse mitschwämme, denn ich sei dies unbedingt wert. Wie er sich dies jedoch letztlich konkret und unter den organisatorischen Gegebenheiten vorstellte, hierüber schwieg er sich damals aus und verlor er daher kein einziges Wort, wenngleich er mich, den er selbst einmal im Unterricht hatte, sozusagen unter der Hand und hiermit im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterbrachte; wie er dies jedoch deichselte, war und blieb mir zeit meines Lebens ein absolut unlösbares Rätsel. Dies war zwar vom pädagogischen Ansatz her durchaus ein genialer und zündender Einfall seinerseits, denn hierdurch zeigte er

sehr deutlich, daß er sich jetzt fast schon krampfhaft tiefschürfende Gedanken über mich und meine Person sowie ganz besonders meine rein schulische Förderung machte, hiermit stand er damals jedoch sozusagen auf vollkommen verlorenem Posten und deshalb ganz einsam irgendwo auf weiter Flur, denn dies war bereits vom regulären sowie mehr oder weniger düstergrauen und tristen Schulalltag her so gut wie überhaupt gar nicht machbar. Um diesem durchaus ehrenhaften und daher zum Zwecke meiner geistigen Förderung schulpädagogisch unbedingt erstrebenswerten Ziel aber auch nur irgendwie näherzukommen, hätte man hier die organisatorischen Möglichkeiten und meine Kapazität ausloten und mir seinerzeit fast schon Privatunterricht erteilen müssen, was jedoch an unüberwindlichen Hürden gescheitert wäre, denn. mindestens wäre hierfür im Rahmen des normalen Unterrichtes kein Raum und keine Zeit gewesen, und wie die ganze Sache noch finanziell ausgesehen hätte, hierüber kann man heutzutage höchstens nur fruchtlose und deswegen absolut nichtsbringende Mutmaßungen anstellen und hierbei realiter vollkommen unzutreffende Vorstellungen äußern, welche hier und jetzt jedoch unsinnig und überflüssig wie ein Kropf sind. Wie dieser pädagogisch zweifellos hochtalentierter Lehrer, dessen Name nichts zur Sache tut und außerdem wegen seiner unverkennbaren Nähe zum Alkohol und dessen mehr oder weniger unschöne Wirkung – Insider wie meine Eltern wissen nach diese Bemerkungen sicher, wen ich damit letztendlich meine – auch noch zum Lachen reizt, wenngleich er selbst jedoch hinsichtlich seiner Person, anders als dessen mittelbarer Dienstvorgesetzter mit seinem permanent saublöd und unüberbietbar rotzfroh grinsenden Affengesicht, absolut keine Witzblattfigur abgab, dann trotzdem im Rahmen seines eigenen Unterrichtes noch irgendwie sachgerecht und ordentlich sowie insbesondere auch noch absolut ohne irgendwelche Enbuße für meine durchwegs lernbehinderten Mitschüler hinbekam, ist mir heutzutage jedoch ein pädagogisch und psychologisch vollkommen unerklärbares Rätsel, denn dies grenzt durchaus an ein absolut sagenhaftes und phänomenales Wunder und war offenbar sein ganz persönliches Geheimnis, welches er wie metaphorisch einen unendlich wertvollen Schatz hütete, sich nicht preiszugeben entlocken und bei welchem er ich dann jedoch perdou nicht hinter die Karten und in diese schauen ließ. Ich lernte bei ihm dann schließlich sehr viel und äußerst nützliche Dinge, insbesondere aber die vier Grundrechnungsarten Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren, mit welchen jedoch bei meinen damaligen Klassenkameraden fast durchwegs alle Liebesmühe vergebens sowie sozusagen Hopfen und Malz verloren war, denn sie erwiesen sich durchwegs als absolut begriffsstutzig und vollkommen uneinsichtig; dies alles war für sie dann leider schon sprichwörtlich höhere Mathematik. Nicht zuletzt hätte dies nämlich auch noch unser extrem verbohrt und außerdem aber auch noch sagenhaft gemeiner Schulamtsstyp hier absolut nicht zugelassen und hiergegen metaphorisch gesprochen mit Händen und Füßen wie realiter auf der Orgel gearbeitet, wobei das hierbei nun jeweils hinterher immer wieder ganz unverhohlen herauskommende Produkt und Resultat jener soeben bereits ganz kurz

angesprochenen Aktivität, welches ich jedoch unter rein musikalischen Gesichtspunkten später ebenfalls noch ganz ausführlich und zudem beileibe nicht ohne entsprechend haßerfüllten und wegen seines boshaften weil mich permanent nachdrücklich und unübersehbar verarschenden Verhaltens mir gegenüber äußerst zornigen Pathos analysieren und anschaulich als ein für sachgerecht versierte und daher sensible Menschen wie mich allerhöchstens sinnloses Geklimpere und wildes Geschruppe beschreiben werde, denn auch entsprechend war, weil er in mir wegen meiner mir auch und gerade hier stets ganz besonders fatalen und deshalb auch ganz besonders stark verwünschten Körperbehinderung immer nur einen absolut nichtsnutzigen und tollpatschigen Deppen und totalen Taugenichts sah, welcher später schließlich wie bereits angedeutet genauso wie sein Sohn in Regensburg auch noch Juristerei studieren, daraufhin einen ehrbaren und ihm – mit gewissen und ebenfalls noch genauer darzulegenden Abstrichen – ein redliches Auskommen verschaffenden Beruf ergreifen und dann schließlich auch noch in einer körperbehindertengerechten Wohnung leben sollte, was damals jedoch absolut niemand, und selbst nicht einmal die allergrößten Trautmäntzer und Optimisten, aber auch nur irgendwie ansatzweise für möglich gehalten hätte; unter rein religiösen Aspekten hätte man hier als gewissermaßen ein mehr oder weniger naiver Wundergläubiger und Wundersüchtiger zwar fast schon von einem tollen Wunder sprechen können, aber für mich selbst hätte ein solches erst dann vorgelegen, wenn ich sozusagen von heute auf morgen und somit spontan über Nacht von diesen meinem verfluchten Leiden der Körperbehinderung befreit und erlöst worden wäre. Sicherlich wären damals sogar schon nicht einmal Hellseher und Wahrsager auf diese ungemein glorreiche Idee gekommen, mir in schulischer Hinsicht eine solch glänzende und im weiteren Verlauf dieser meiner umfangreichen Autobiographie noch wesentlich genauer darzustellende Zukunft vorauszusagen, und hätten sie sich damals aber auch nur ansatzweise eine solche Prognose aufzustellen gewagt, dann hätte sie die ganze Welt mit zielsicherem Blick auf mich für total verrückt erklärt, genauso wie mich der extrem boshafte Schultamtstyp und einige seiner ihm unentwegt höri-gen und willfährigen Gefolgsleute mindestens im Geiste. Somit war ich für Überraschungen stets gut genug, und man war umgekehrt bei mir vor ihnen zeit seines und meines Lebens auch wirklich nicht sicher, denn ich mußte mit ihnen immer wieder aufwarten; dies war denn aber auch meine persönliche und ziemlich schlagkräftige Waffe als durchaus sachgerechte Reaktion auf alle gegen mich gerichteten Angriffe. Hiermit preschte ich jedoch immer nur bei gegebenem Anlaß, aber dann stets ganz selbstsicher und fast schon siegesbewußt, vor, wenn ich irgendwie merkte, daß es hier und jetzt wieder einmal gezielt gegen mich gehen sollte und man es wieder einmal drauf angelegt hatte, mich für dumm und blöd zu verkaufen oder als einen absoluten Taugenichts und realiter unbeschreiblichen Tollpatsch hinzustellen, mochte ich hier auch nur die Flöhe husten und das Gras wachsen hören, wie dies der reine und klare sowie wahre und total ungetrübte Volksmund hierzu immer wieder ganz plastisch und unverhoh-

len zum Ausdruck bringt. Ich meldete mich bereits damals wie später während des Unterrichtes pausenlos zu Wort und gab nach hierin vollkommen übereinstimmender Meinung meiner mehreren Lehrer, welche hier sich selbst und insbesondere auch mir sowie schließlich meinen Eltern gegenüber insbesondere um ihrer persönlichen Glaubwürdigkeit willen bei der glockenreinen und ungetrübten Wahrheit bleiben mußten, auch immer sachlich und objektiv durchaus zutreffende Antworten, welche außerdem durch die Bank stets vollkommen altersgerecht und situationsbedingt waren, weswegen ich mich mit ihnen überall sehen lassen konnte und nicht hinterm Berg zurückhalten mußte; dies durfte ich umgekehrt aber auch ganz und gar nicht, denn sonst wäre ich sofort wieder für dumm und blöd verkauft worden. Hier gab ich dann aber auch noch mancherlei Dinge von mir, mit welchen man bei mir absolut nicht rechnete, und was ich weiter unten an einem aussagekräftigen und schlagenden sowie ziemlich einprägsamen Beispiel, nämlich mit einem für mein soziales Umfeld zwar vollkommen unerwartet und überraschend, aber physikalisch vollkommen zutreffend und daher auch sachlich völlig richtig als Elektrizität bezeichneten Blitz, noch wesentlich genauer und sehr plastisch darstellen werde. Manchmal war ich innerlich sogar schon ganz ungehalten und bitterböse sowie im Extremfall sogar schon jähzornig, wenn ich im dortigen Unterricht aus irgendwelchen Gründen einmal nicht drankam, was bisweilen als Vorwitzigkeit, manchmal als saublödes und wichtigtuerisches Imponiergehabe und nur einmal sogar schon als hundsge-meine Intoleranz meinerseits fehlgedeutet wurde, um dann irgendwie eine ganz konkrete Handhabe gegen mich zu gewinnen und mich böswilligerweise mundtot zu machen, was jedoch nur scheinbar gelang, denn dies ließ ich von meiner Seite aus absolut nicht zu und wetterte gegen die beiden letztgenannten Behauptungen wie metaphorisch ein extrem starker und wilder sowie erheblichen Schaden anrichtender Orkan los. Rückschauend betrachtet wollte man hiermit sogar schon ein hundsgemeines Exempel statuieren, um mich daraufhin gnadenlos zum extrem frechen oder mindestens doch ungemein vorlauten und deswegen auch entsprechend widerlichen Bengel abzustempeln und abzustrafen, was aber immer nur ganz gräßlich mißlang, denn ich war daraufhin sofort ruhig und verstummte wie sozusagen ein Fisch im Wasser, weswegen ich denn auch eine ganze Weile absolut keinen einzigen Laut und Ton mehr von mir gab und man mich dann hier nun immer wieder mit direkten und gezielten Fragen sozusagen „aus der Reserve locken“ mußte. Wir bekamen seinerzeit außer einer verbalen Beurteilung schon Noten – und dies waren bei mir immer nur Einser und nur ein einziger Zweier, weswegen ich vom damaligen Lehrkörper der Schweinfurter Hilfsschule fraglos als Klassenbester und Klassenprimus gehandelt sowie in dieser meiner mir zwar fraglos zustehenden weil verdienten, aber von meinen Eltern mindesten mir gegenüber mit mehr oder weniger starkem und schier unüberwindlichem sowie verbissenem Argwohn betrachteten Rolle zunächst einmal wild hochgejubelt und dann auch noch entsprechend sachgerecht vermarktet wurde, indem ich als hohes und hehres sowie leuchtendes und infolgedessen un-

bedingt nacheifernswertes Vorbild menschlicher Tugend hingestellt und gehandelt wurde. Auch mein Betragen und Verhalten wurde damals permanent als durchaus lobenswert und manchmal sogar schon als absolut vorbildlich erachtet, obwohl ich es jedoch wegen der mir bereits damals von meinen Eltern, welchen diese tolle Qualifikation meiner Person und insbesondere meines Verhaltens, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, als immer durchwegs viel zu gut und permanent lobhudelnd, sowie übertrieben und überzogen vorkam, unentwegt und zudem fast schon nachdrücklich mit dem Kochlöffel anerzogenen Bescheidenheit niemals unübersehbar und zielsicher darauf anlegte, irgendwie eine mehr oder weniger tolle Vorbildfunktion auf meine vielen und mehr oder weniger skeptischen Mitmenschen auszuüben. Wie mir hierzu jedoch erst sehr viel später ganz nachdrücklich bewußt wurde, konnte ich aber nach meiner ganz persönlichen Meinung bereits wegen meiner extrem saudummen Körperbehinderung, welche hierzu für mich den Ausschlag gab, und auch sonst eigentlich niemandem aber auch nur irgendwie ein Vorbild sein. Was konnte denn an mir noch anziehend sein und diejenigen Menschen, welche mit mir im Laufe meines ziemlich langen Erdendaseins nun nach und nach irgendwann einmal zu tun hatten, eigentlich zeit meines langen Lebens an mir überhaupt noch irgendwie nachdrücklich reizen? Im negativen Sinne doch stets nur mein körperbehinderungsbedingtes Auftreten, an welchem seinerzeit sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes leider immer wieder Anstoß nahmen, zum spontanen Lachen und zu saublöden Späßen, sowie zu niederträchtigen und hundsgemeinen Witzen sowie oftmals auch schon jedes Wort aus meinem für sehr viele Leute permanent vorlauten und frechem Munde! Daß letzteres jedoch bisweilen (angeblich) trotzdem immer wieder einmal der Fall war und ich einigen Menschen meines sozialen Umfeldes zum hohen und hehren sowie erstrebens- und nachahmenswerten Vorbild gereichte, nötigte mir stets neue und unbeschreibliche Bewunderung sowie beinahe schon euphorische Begeisterung ab, welche mich im positiven Sinne stets schlagartig zur totalen Fassungslosigkeit brachte. Ich wollte aufgrund meiner mir teils wesenseigenen und abgrundtiefen sowie teils nachdrücklich anerzogenen Bescheidenheit wirklich nichts Besonderes sein, sondern stattdessen, was für mich selbst jedoch durchaus vollkommen legal war, gewissermaßen ganz einfach immer nur im großen Strom und in der breiten Masse der Menschen mitschwimmen, ohne hiermit jedoch umgekehrt im klassischen Sinne als sozusagen ein Masse Mensch zu gelten, was mir dann nach und nach auch sichtlich gelang. Faul und nachlässig sowie schlampig, oberflächlich und pflichtvergessen zu sein konnte ich mir zeit meines gesamten Lebens einfach nicht leisten, denn hiergegen wären außer den vielen Lehrern von Hilfs- und Volksschule sowie vom Gymnasium insbesondere aber auch noch meine Eltern sofort unvorstellbar energisch eingeschritten und hätten diese bei manchen laxen und laschen Schülern früherer, meiner eigenen und auch noch späterer Generationen so nach und nach ganz allmählich heimlich, still und leise sowie unmerklich und unausrottbar einzureißen drohende Unsitte schlagar-

tig und sachgerecht abgestellt. Ich war nicht zuletzt auch wegen meiner saudummen Körperbehinderung, welche hier jedoch durchaus ihr Gutes hatte, dazu verurteilt, sorgfältig zu sein und diszipliniert zu arbeiten, was mir dann später in Schule, Studium und Beruf sehr zugutekam. Mein Fleiß wurde immer während meiner gesamten Schulzeit von Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg deshalb ebenfalls stets als durchaus sehr anerkennenswert erachtet, ohne daß mich jedoch der Lehrkörper oder auch nur eines seiner Mitglieder irgendeiner Schule, anders als bisweilen einige meiner mir deswegen mißgünstigen oder sogar schon sichtlich neidischen Mitschüler, deswegen als einen extrem widerlichen Streber gebrandmarkt hätte, welcher hier immer nur auf Kosten anderer seiner Mitmenschen hochklettern und sich dann im taghellen Glanze seines unverdienten Ruhmes sonnen wollte. Manch einer dieser besagten Typen, über welchen hier damals mindestens genauso wie über mich wegen eines aber auch nur relativ geringfügigen Defektes ganz unverhohlen und irreversibel der Stab gebrochen und ein niederträchtiges Todesurteil gefällt worden zu sein schien, war jedoch sichtlich neidisch und mißgünstig, daß ich bei den Lehrern trotz meiner saublöden Körperbehinderung wegen meines Fleißes und meiner mehr oder weniger guten Manieren angesehen war, weswegen ich von ihnen, anders als von meinen Lehrern, wie soeben bereits gesagt bisweilen auch schon einmal unverhohlen als ein extrem widerlicher und seine Mitschüler gnadenlos drückender und unbarmherzig übervorteilender sowie auf deren Rücken hochkletternder Streber gebrandmarkt wurde, aber das war mir jetzt völlig gleichgültig und sozusagen piepsegal, denn ich hatte mit seinerzeit mein persönliches Ansehen, welches mir des öfteren sogar noch unberechtigterweise streitig gemacht und manchmal nur aus rein erzieherischen und auch noch psychologischen Gründen, nämlich damit ich nicht selbstherrlich und überheblich sowie eingebildet und vermessen werden möge, auch noch ganz boshaft und gemein verwässert wurde, auch redlich und sauer sowie rechtschaffen verdient – wie später auch wirklich alles andere in meinem gesamten Leben, denn mir ist zu absolut keiner Zeit aber auch nur irgendetwas von selbst in den Schoß gefallen, sondern ich mußte hierum stattdessen hart arbeiten sowie nachdrücklich und erbittert kämpfen, was jedoch rein objektiv gesehen auch nicht mehr als recht und billig war. Mir wurde, ganz neudeutsch ausgedrückt, permanent brauchbare Leistung abgefordert, und einzig und allein aus purem Mitleid wegen meiner schweren Körperbehinderung wurde ich hier beileibe nicht geschont, sondern mit mir wurde stattdessen umgekehrt bisweilen auch schon ganz schonungslos verfahren, was ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Memoiren noch genau darstellen werde Auch ich schonte mich zeit meines unendlich langen und äußerst arbeitsreichen Lebens selbst absolut nicht, sondern arbeitete stattdessen ganz unverdrossen und stets zielstrebig Tag für Tag und verlangte mir bereits damals und erst recht auch später noch wie metaphorisch gesagt – und dies verrät schon hier und jetzt meine bereits seinerzeit unbändige und im weiteten Verlauf dieser meiner umfangreichen und ansehnlichen sowie hoffentlich noch einigermaßen lesenswerten Auto-

biographie ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Liebe zur Eisenbahn – eine uralte Dampflok auf irgendeiner Steilrampe über ein deutsches Mittelgebirge oder über den Paß eines Hochgebirges sprichwörtlich alles ab; dies war ich mir auch selbst insbesondere noch um meiner ganz persönlichen Ehre willen, welche mir ebenfalls, wie ich dies heutzutage rückschauend als Erwachsener meine, des öfteren aus reinen Gründen der Bescheidenheit voreilig und mich fast schon vollständig entrechtend aberkannt oder mindestens doch lautstark abgesprochen zu werden schien, unbedingt und jederzeit fraglos schuldig, was meine permanent urtümliche Naturanlage und Wesensart als eben ein tolles „Arbeitstier“ unentwegt klar und deutlich sowie unverhohlen unter Beweis stellte. Eine weitere Eigentümlichkeit war meine urtümliche Wesensart als irriger „Gaudibua“, die viele Menschen meines sozialen Umfeldes immer ganz besonders an mir schätzten. Diese Wesensart sollte aber aufgrund persönlicher Ereignisse, auf welche ich im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, im Laufe der vielen und langen Jahre meines mehr oder weniger entsagungsreichen Lebens eine nicht unerhebliche und unübersehbare sowie tiefe und schwere Einbuße erleiden, denn ich wurde, was ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, mit zunehmendem Alter permanent von ziemlich starken, sowie nachhaltigen, tiefgreifenden und schwerwiegenden Stimmungsschwankungen bis hin zu psychologisch und psychiatrisch handfesten und klassischen Weinekrämpfen heimgesucht, welche ich bei gegebenem Anlaß und im passenden Zusammenhang noch wesentlich detaillierter darstellen und hiermit aber auch noch ziemlich plastisch und sicherlich manchem meiner lieben, tapferen und geduldigen sowie zartbesaiteten Leser sehr stark an die Nieren gehend schildern werde; diese wurden schließlich mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer schlimmer, sowie zudem aber auch noch tiefgreifender und nervenzermürbender, wofür ich mich hier und jetzt beim braven und biederem Leser aufrichtigen sowie offenen und ehrlichen Herzens entschuldigen möchte.

Wegen meiner angeblich vorbildlichen und die ganze damalige dortige Lehrerschaft nachdrücklich bestechenden Leistungen wurde ich dann aber auch gleich nach erfolgreichem Abschluß der 1.Sonderschulklasse in die 3.Klasse Sonderschule versetzt, ich durfte also die 2.Klasse Sonderschule überspringen, was damals meine wegen der unendlich verbohrten Haltung unseres gassendreckreichen Schulamstypen um zwei Jahre verspätet erfolgte Einschulung, nach welcher dann meine ursprünglich und allen Ernstes beabsichtigte sowie unter dessen direkter Federführung oder mindestens doch schamloser Billigung von mehreren Teilen der damaligen und total verklemmten Lehrerschaft mit unüberseh- und unvorstellbarer Imbrunst betriebene Ausschulung endgültig vom Tisch gewesen und zu den Akten gelegt worden zu sein schien, weil sie jetzt aber auch nicht mehr irgendwie ansatzweise in Erwägung gezogen wurde, entsprechend sachgerecht wettmachte und infolgedessen mindestens eine teilweise und geringfügige Entschädigung für das unvorstellbar demütigende Verhalten

des nun von mir, ironisch und bissig ausgedrückt, heiß und innig geliebten, in Wirklichkeit jedoch stetig bis aufs nackte und tiefste Blut gehaßten und verwünschten Beamten des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt darstellte. Dadurch wischte ich dieser extrem rüden, wilden und frechen Bestie zum allerersten Mal – ein zweites Mal sollte dies dann später mit meiner unverhohlenen und schließlich irreversiblen Verfrachtung in die stinknormale Volksschule geschehen – zumindest indirekt endlich einmal ganz gehörig und unverhohlen eins aus, was dann ganz tief in mir sofort eine geradezu ungemein teuflische und realiter vollkommen unbeschreibliche Schadenfreude auslöste, welche ja bekanntlich nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes die schönste und reinste Freude ist, denn dies war von meiner Seite aus ihm gegenüber objektiv und subjektiv betrachtet durchaus als ein derber und möglichst wirkungsvoller Denkmittel gedacht, welchen er jedoch in seiner absolut unfassbaren Blödsinnigkeit und unüberbietbaren Borniertheit nun sogar schon nicht einmal als einen solchen auffaßte und interpretierte, sondern dessen ihm von meiner Seite aus zugedachte Wirkung er sozusagen in Schall und Rauch verpuffen ließ; für mich war er deshalb noch dümmere als die Nacht finster und die Polizei erlaubt, sowie außerdem aber auch noch so arrogant und frech wie selten jemand. Diesem äußerst bornierten und extrem boshaften Unmenschen hätte hieraufhin bereits damals ein entsprechendes Licht aufgehen können oder vielmehr schon müssen, aufgrund dessen er daraufhin seinen gravierenden Fehler mit mir noch entsprechend sachgerecht hätte korrigieren und mich daraufhin schlagartig in die stinknormale Volksschule befördern und verbringen müssen, weswegen dann mein niederschmetterndes und niederträchtiges Urteil über ihn sicherlich nicht gar so vernichtend, abscheulich und gemein ausgefallen wäre, aber hierzu war er dann sowohl zu dumm, als auch zu faul, wie auch zu feige, als auch zu frech. Er wollte sich hier aufgrund seiner äußerst selbstherrlichen und fast schon unüberbietbar rechthaberischen Art ganz einfach immer nur nicht eingestehen, mit mir und meiner Deplatziertheit, mit welcher er mich gerne loswerden und mich – nicht nur mit seinem unter musikalischen und insbesondere liturgischen Gesichtspunkten absolut chaotischen und nerviges Orgelspiel, auf welches ich später ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich sowie haß- und zorn erfüllt zu sprechen kommen werde – auf eine ganz dreiste und gemeine Manier, nämlich durch meine erbarmungslose Verächtlichmachung und gnadenlose sowie zielsicher und offensichtlich beabsichtigte Verblödung, ganz zielstrebig und irreversibel in ein Irrenhaus bringen wollte, hier einen ziemlich gravierenden und zunächst einmal offensichtlich völlig unkorrigierbaren Fehler begangen zu haben, sondern hielt sich umgekehrt wie der Papst – als ein solcher unseres Stadtteils wurde er damals von extrem bösen und striktestens gegen ihn eingestellten sowie votierenden Zungen wegen seiner sich selbst ganz unverhohlen und süßsant angemachten Scheinheiligkeit auch realiter bezeichnet – sogar noch für vollkommen unfehlbar und allen Ernstes meinte, hiermit insgeheim sogar noch eine ehrenwerte weil ruhmreiche Heldentat vollbracht zu haben, was für

mich natürlich weit gefehlt war, denn eine noch wesentlich schimpflichere und schändlichere als diejenige mit meiner schamlosen und unverfrorenen sowie unverhohlenen und skrupellosen Verfrachtung in die Hilfsschule hätte er damals an mir wohl sicherlich kaum noch verüben und vollbringen können; was er hier in seiner trotz seines Alters von damals bereits etwa sechzig Jahren wegen seines unendlich blöden und absolut rotzfrechen Grinsens unverkennbar vorhandenen Lausbubenhaftigkeit bereits skrupellos angestellt und in meinem damals noch zartbesaiteten Seelenleben unverhohlen angerichtet hatte, war wirklich schon absolut mehr als genug. Daß auch er mir, wie damals zuvor bereits manche Ärzte während meines Säuglingsalters in der Würzburger Uniklinik, worauf ich jedoch später ebenfalls noch näher und anschaulicher zu sprechen kommen werde, hiermit mein Leben zumindest teilweise verpfuscht hatte, hieran dachte er jedoch aufgrund seiner rechthaberischen Selbstüberschätzung und infolge seiner maßlosen Überheblichkeit zu keiner einzigen Stunde seines ganzen Lebens, sondern er war stattdessen felsenfest davon überzeugt, hier mit mir noch eine unüberbietbare Helden- und Ruhmestat vollbracht zu haben. Im Gegensatz und Unterschied zu diesem völlig unmöglichen Typen, welcher mich dann aber auch noch in späteren Jahren stets noch einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner verdammt Körperbehinderung durch sein stets sehr affenartiges und saublödes sowie hämisches, überhebliches, verschnitztes, rotzfreches, lausbuben-, fratzen- und schelmenhaftes Grinsen immer wieder permanent und unerbittlich sowie nachhaltig und zudem für jeden noch halbwegs normalen Menschen völlig unübersehbar zum totalen und unverbesserlichen Vollidioten abstempelte und mich mindestens indirekt immer bei jeder nur irgendwie passenden und unpassenden Gelegenheit irgendwie aufzog und unverhohlen verächtlich sowie vor meiner ohnehin schon vollkommen skeptischen Umwelt total lächerlich und deswegen auch noch absolut unglaublich machte, obwohl ich dann schließlich, wie bereits eingangs angedeutet, genauso wie dessen lieber und wilder Sohn dann später aber doch noch in Regensburg Juristerei studierte, sowie mein Studium trotz aller Beschwer- und Bitternisse bis zum bitteren Ende durchzog und dann noch mehr oder weniger erfolgreich mit dem Referendarexamen abschloß, charakterisierte mich damals Frau Ilse Leu., eine wie dann später in Altdorf bei Nürnberg – auch hierauf komme ich später im zweiten Teil meiner umfangreichen Autobiographie noch ausführlich und anschaulich zu sprechen – Frau Dr. Ingrid S., unglaublich talentierte und inzwischen leider für mich persönlich viel zu früh und außerdem auch noch ganz urplötzlich verstorbene Lehrerin der ersten Sonderschulklasse, deren schneller und jähher Tod mich deshalb mit unbeschreiblicher und schmerzlicher Trauer erfüllte, weil ich ihr gegenüber zum Zeitpunkt seines unerwarteten Eintrittes auch noch eine riesengroße Dankesschuld abtragen mußte, und die mir gegenüber zwar immer herzensgut, aber auch eine äußerst resolute und ziemlich strenge sowie insbesondere entsprechend nachdrücklich und unerbittlich für mich und andere wie sozusagen ein extrem wilder und vollkommen ungebändigter Löwe kämpfende Frau

war, sowie auch aufgrund ihrer ziemlich atemberaubenden Einfühlsamkeit im rein menschlichen Bereich meine bislang doch teilweise leider verborgen gebliebenen und teilweise aber auch schon mich wild demütigend sowie böswilligerweise und schamlos verlogen sowie mich ausschaltend im Abrede gestellten Fähigkeiten auf geistigem Gebiet damals sofort haargenau erkannte und diese außerdem auch zutreffend und entsprechend sachgerecht würdigte, einmal verbaliter in einer einleitenden Beurteilung zum allerersten Jahresschlußzeugnis pädagogisch und auch psychologisch sehr geschickt und damit äußerst vortrefflich sowie auch noch vollkommen wahrheitsgetreu unter anderem folgendermaßen: „Logische Denkaufgaben kann Wolfgang als einziger Schüler der Klasse lösen; seine gute Wortwahl ist hervorstechend und übertrifft den Klassendurchschnitt weithin. Bei Nacherzählungen fällt seine fast schon wortgetreue Wiedergabe nur angenehm auf. Wenn er aber irgendwie angegriffen wird, treten dort, wo ihm die Hände wegen seiner Körperbehinderung versagen, stattdessen automatisch immer sofort die Füße in Aktion und treffen oftmals wesentlich härter, als dies ursprünglich beabsichtigt war. Wolfgangs äußerst ausgeprägtes und auch noch ziemlich unbeugsames Ehrgefühl verträgt hierbei aber nur sehr mäßigen Tadel, und dieser dürfte nur korrigierend wirken. Seine schulische Weiterentwicklung verlangt zwar immer andauerndes, dafür aber stets äußerst wohldosiertes Lob.“ Damit hatte sie aber sozusagen buchstäblich den Nagel auf den Kopf getroffen, denn sie hatte mich wesensmäßig haargenau erkannt und sachgerecht analysiert und und wie sozusagen ein deshalb als Internist ausgebildeter Facharzt bei einer Röntgenuntersuchung total in mich hineingeschaut und mit metaphorisch einem Stethoskop tief in mein Innerstes hineingehört und hierdurch außerdem nicht zuletzt auch noch gewissermaßen meine innerste und mir deshalb auch fraglos noch urtümliche Wesensart, welche jedoch manchen Menschen, und unter diesen teilweise leider auch meinen Eltern, meines sozialen Umfeldes verschlossen und verborgen blieb, völlig durchleuchtet. Auch hatte sie damals mit dem logischen Denkvermögen meinerseits, welches dann einige Jahre später aber auch in der Volksschule, was ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, Herr Oberlehrer Hartmut Schm., auf welchen ich trotz seiner unüberbietbaren sowie sarkastischen, bestialischen, diabolischen und drakonischen Strenge auch noch sehr angenehm zu sprechen kommen werde, wohltuend und unübersehbar herausstrich, und der guten sowie angenehm hervorstechenden und hiermit den Klassendurchschnitt weithin übertreffenden sowie gediegenen Wortwahl manche positive und damit, daß ich im Extremfall, weil meine Hände wegen meiner mir gerade hier immer wieder ganz besonders hinderlichen Körperbehinderung total außer Gefecht gesetzt waren, stattdessen als toller Ersatz für dieses mir äußerst mißliche Defizit spontan und ohne hierüber viel, geschweige denn noch lange und intensiv, nachzudenken dann automatisch wie sozusagen auf Kommando und fast schon reflexartig immer sofort meine Füße in Aktion treten, mit welchen ich dann immer wieder sehr hart und unendlich wild sowie erbarmungslos zuschlug und oftmals, wenngleich hinter vorgehaltener Hand auch nicht perma-

nent, wesentlich härter, als dies ursprünglich beabsichtigt gewesen war, treffen würde, negative Dinge entdeckt, welche bis jetzt anderen Leuten meines sozialen Umfeldes – und hierunter leider Gottes sogar meinen Eltern – bislang stets verborgen geblieben waren oder die sie ganz einfach und perdou auch nur nicht wahrhaben wollten, weil sie an mir absolut kein gutes Haar ließen; außerdem hatte sie mich als einen trotz meiner fatalen Körperbehinderung im Grunde genommen, anders als seinerzeit sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes, die mich voreingenommen für böse hielten, durchaus gutartigen Menschen charakterisiert und hiermit unmißverständlich, was nichtdestotrotz leider nur viel zu häufig nachdrücklich und besserwisserisch unter den Tisch gekehrt und hierdurch ganz verlogen sowie unbeirrt und unbelehrbar in Abrede gestellt wurde, eindeutig und definitiv geklärt, daß ich in meiner mir urtümlichen Wesenhaftigkeit absolut nicht grundlos böse und extrem frech sei, wie dies umgekehrt ganz voreilig auch einige Menschen meines sozialen Umfeldes glaubten denn dies alles konnte man ganz unschwer zwischen den etwa fünfzehn Zeilen des in seinen hier einschlägigen Passagen bereits zitierten Textes ihrer über mich mit ihrer Schreibmaschine verfaßten verbalen Beurteilung herauslesen und außerdem auch noch für sich selbst entsprechend sachgerecht verinnerlichen. Frau Leu. besaß hierbei aufgrund ihrer für damalige Verhältnisse äußerst gediegenen Ausbildung in Sonderpädagogik und ihres sensiblen Wesens durchaus fast schon so etwas wie sozusagen ein pädagogisches und psychologisches Fingerspitzengefühl, von welchem sich damals manch einer meiner späteren Lehrer in der Schweinfurter Volksschule, namentlich die Lehrkräfte oder eigentlich vielmehr schon Schulmeister G., Ha., Wo., W., Re. und Zä, auf welche ich später ebenfalls noch ziemlich zorn erfüllt zu sprechen kommen werde, sowie insbesondere natürlich auch wieder der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsge-meine Schulamstyp, welcher außerdem wegen seiner starken Beileibtheit auch noch ziemlich verfressen gewesen zu sein schien, gleich mehrere ganz dicke Scheiben wie von einem äußerst schmackhaften weil ofenfrischen, knackigen, knusprigen, röschen und kernigen sowie infolgedessen absolut wohlmuundenden – und hier denke ich beim Niederschreiben dieser appetitanregenden Passage meiner umfangreichen Autobiographie sofort wieder einmal an das dort regional bekannte und geschätzte Hagenhausener Holzofenbrot – Bauernbrot hätte abschneiden können, denn diese gingen bei mir immer nur ganz stur und unbeirrt sowie unbelehrbar nach der ihnen von irgendwoher nachhaltig eingetrichterten Holzhammermethode und ohne aber auch nur irgendwelche bei mir nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung unbedingt erforderlichen Abstriche und Rücksicht, sowie deshalb nach einem ihnen hierbei von irgendwoher eingetrichterten und bei ihnen eingefahrenen Schema vor, und leider muß ich hier nun aber auch noch meine Eltern einreihen. In dieser ihrer pädagogisch sehr bewundernswerten und pfundigen Fähigkeit ähnelte Frau Leu. damals sogar schon Frau Dr. Ingrid S. aus und von Altdorf bei Nürnberg, welche ich jedoch zu jenem frühen Zeitpunkt meines damals noch relativ jungen Lebens noch gar

nicht kannte, und welcher ich aus später noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen mit dieser meiner aufschluß- und umfangreichen Autobiographie hier ein würdiges und bleibendes sowie sie selbst durchaus ehrendes Denkmal setzen werde, denn diese für mich selbst ungemein bewundernswerte und hochtalentierter Lehrkraft hätte mich damals rein pädagogisch und psychologisch sicher genauso zutreffend und sachgerecht wie seinerzeit Frau Leu. qualifiziert; später zog Frau Dr. S. dann aus meinem Verhalten ebenfalls die durchaus geeigneten und zutreffenden Rückschlüsse, welche ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde. Der Wahrheit und Ehrlichkeit halber muß ich hierzu jedoch unbedingt sagen, daß mit fortschreitender Zeit dann schließlich mit einigen ganz wenigen und bereits ansatzweise genannten Ausnahmen, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch äußerst wütend und zornig zu sprechen kommen werde, nahezu alle meine späteren Lehrer in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg diese fraglos unschätzbare und infolgedessen auch noch äußerst lobenswerte Eigenschaft besaßen, und schließlich hier in diesem Bereich eigentlich immer nur noch bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen in diesem Rahmen, brautechnisch gesprochen, wie beim Orgelspielen absolut Hopfen und Malz verloren war. Als Frau Leu. für mich dann aber ganz plötzlich und vollkommen unerwartet starb, wäre ich aus tiefster Dankbarkeit für ihre unglaubliche Toleranz mir gegenüber liebend gerne in ihr Requiem in unserer Pfarrkirche und hinterher auf ihre Beerdigung gegangen, während solche Veranstaltungen sonst leider ganz und gar nicht meine Sache waren, konnte dies aber leider nicht mehr, weil ich zu diesem besagten Zeitpunkt terminlich unbedingt in Regensburg sein mußte. Todsicher hätte ich aber dann aber auch noch während dieses ihres Trauergottesdienstes urplötzlich unsäglich und außerdem ganz bitterlich geweint und mich hierdurch dann aber auch noch einer handfesten Gottesdienststörung strafbar gemacht sowie außerdem der puren Lächerlichkeit preisgegeben; letzteres war dann auch der ausschlaggebende und entscheidende Grund dafür, daß und warum ich nicht zum Begräbnis meines Vaters und zur Bestattung meiner Mutter ging, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde. Der mir aus später noch wesentlich genauer darzustellenden Erwägungen jedoch ungemein verhaßten Geistlichkeit von Schweinfurt hätte dies jedoch nur recht sein können, denn diese hätte mich dann wegen dieses extrem saudummen Vorfalles sicherlich nur noch weiter und gemeiner aufgezogen als dies damals schon der Fall war. Insbesondere mit ihrem ausgeprägten und infolgedessen nur mäßigen Tadel ertragenden Ehrgefühl hatte Frau Leu. damals jedoch insoweit absolut recht, als ich nur objektiv absolut berechnete und genauestens durchdachte sowie außerdem auch nur punktuell genauestens begründete Kritik duldet und es wie gesagt bereits während meiner ganzen Kindheit und schließlich erst recht auch noch in allen späteren Jahren meines gesamten Lebens immer nur denkbar schwer und bloß total unüberhörbar lautstark zähneknirschend ertrug, nämlich allenfalls immer nur unter erheblichem Donnerrollen und zudem sehr starken

Zornesausrüchen und mit extrem wilden Wutausfaltungen, wenn andere Menschen und insbesondere alle Kinder meines Alters und meine Generation, welche gottlob nichtbehindert waren und folglich auch noch ganz andere sowie in folgedessen weitaus einfachere und außerdem aber zugleich auch noch wesentlich bessere Startbedingungen denn ich hatten, indem sie, sofern die nicht geistig minderbemittelt waren, bereits automatisch in die stinknormale Volksschule kamen, ausgerechnet deswegen sowie wegen ihrer mehr oder weniger guten Leistungen, die aber auch bei mir schon rein objektiv gesehen fast überhaupt gar nichts zu wünschen übrigließen, über Gebühr herausgestrichen, mir daraufhin ganz hartnäckig und sehr nachdrücklich immer als ein unentwegt leuchtendes, strahlendes, hohes und hehres sowie von mir, obwohl man hier jedoch ganz genau wußte, daß dies gerade in derjenigen Art und Form wie dies unbedingt und unentwegt sowie unerbittlich und unnachgiebig von mir gefordert wurde, wegen meiner mir auch und gerade hier immer wieder ganz besonders nachteiligen und mir gerade deshalb auch noch gnadenlos verhaßten Körperbehinderung ganz einfach nicht ging, unbedingt nachzuahmendes Vorbild hingestellt und außerdem aber sogar noch ungerechtfertigterweise beweihräuchert wurden, während meine sichtbaren Anstrengungen und die mit diesen trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung noch tagtäglich ohne irgendein Murren frag- und klaglos erbrachten Leistungen, welche insbesondere unter letzterem Gesichtspunkt mindestens genausoviel oder teilweise, nämlich unter dem hie fraglos dominierenden Aspekt der unsäglichen Mühen meinerseits, unter welchen diese letztendlich entsprechend sachgerecht erbracht wurden, noch wesentlich mehr wert als diejenigen dieser anderen und nichtbehinderten Kinder waren, stattdessen jedoch völlig grundlos negiert und bisweilen sogar noch ganz böswillig unter den Tisch gekehrt und hierdurch total ignoriert wurden, was mich selbst jedoch zeit meines ganzen Lebens permanent maßlos ärgerte, denn dies kam leider Gottes immer wieder vor, und manch einer machte sich hieraus sogar immer noch einen irren Spaß und tollen Jux. Ich hingegen fühlte mich auch und gerade hierdurch immer wieder ganz hundsgemein gedrückt, unverhohlen verarscht, unbarmherzig und wollüstig mit Füßen getreten, gnadenlos zurückgesetzt, sarkastisch gedemütigt und entsprechend verachtet sowie bisweilen sogar schon verspottet und grundlos ins Abseits gedrängt; hierauf komme ich jedoch weiter unten noch ausführlich und eingehend zu sprechen, indem ich der elterlichen Erziehung einen ziemlich langen und breiten Abschnitt meiner umfangreichen und trotz ihres erheblichen Umfangs und ihrer bisweilen sicherlich eiskaltes Schaudern erregenden sowie stark an die Nieren gehenden Grausamkeit hoffentlich noch einigermaßen lesenswerten Autobiographie widme. Bisweilen wurde hier deswegen sogar schon ganz bewußt und gewollt dergestalt bitterböse seelisch auf mir herumgetrampelt, damit ich angeblich nicht selbstherrlich und überheblich, sowie nicht irgendwie von mir eingenommen werden würde und mir die Bäume nicht sprichwörtlich in den Himmel wachsen könnten, was sie jedoch bereits wegen meiner hundsgemeinen Körperbehinderung und erst recht auch noch wegen dieser meiner ge-

strengen elterlichen Erziehung ohnehin absolut nicht taten. Außerdem wurde mir auch und gerade hierdurch manchmal noch ziemlich unbarmherzig und gnadenlos gezeigt, was für ein total unbeschreiblicher Taugenichts ich trotz alledem letztendlich immer war, obwohl ich mich doch im Rahmen meiner äußerst bescheidenen Möglichkeiten und meiner engen Grenzen stets redlich und nachhaltig sowie sichtlich und unverdrossen mühte. Diese nun wirklich nicht gerade besonders edle und wohlwollende Haltung vieler meiner damaligen Mitmenschen peinigte mich jedoch immer wieder fast schon bis aufs Blut und stimmte mich einerseits ziemlich verbittert sowie andererseits auch wiederum äußerst kämpferisch, denn ich durfte mich hier einfach nicht gehen lassen. Gerade hier konnte ich nämlich stets unbeschreiblich jähzornig und aufbrausend sowie außerdem sehr gehässig und gemein frech werden. Wegen dieses zwar in dieser meiner prekären Situation rein subjektiv und menschlich durchaus berechtigten, aber für meine ungemein skeptische Umwelt offensichtlich äußerst unbequemen und sie zum Nachdenken und Einlenken bringen sollenden Verhaltens setzte es während meiner ganzen Kindheit oftmals unberechtigterweise bitterböse Prügel, gegen welche ich mich dann wirklich nicht zur Wehr setzen konnte, obwohl ich das in meinem rüden und wilden Jähzorn liebend gerne getan hätte, weil ich mich hier ungerecht behandelt fühlte, denn dann wäre ich wohl fast schon zu Tode geprügelt worden. Dieser besagte und extrem wilde sowie beißende, mich immer wieder schlagartig übermannende und bisweilen verletzende Jähzorn hat sich bei mir leider bis kurz vor meinem mehr oder wenige jähren und bitteren Tode als ein extrem saublöder Makel erhalten und kam zeitlebens bei gegebenem Anlaß hin und wieder ganz unverhohlen zum Vorschein. Ganz besonders heftig und wild wurde dieser äußerst unschöne und ziemlich fatale sowie häßliche Wesenszug bei mir jedoch immer dann, wenn irgendetwas nicht auf Anhieb und exakt haargenau so klappte, wie ich mir dies letztendlich jeweils vorgestellt habe, obwohl ich mir vorher alles genauestens nach allen vier Himmelsrichtungen und Eventualitäten logisch durchgedacht habe. Besonders hier fluchte ich stets ganz besonders wild herum und explodierte immer beinahe. Ich hatte dann stets den oftmals vielleicht unzutreffenden Eindruck, daß mir irgendjemand boshaft einen dicken uns unübersehbaren Strich durch die Rechnung machen, meine wohldurchdachten Pläne durchkreuzen und sich schließlich völlig ungebeten in meine ureigensten Angelegenheiten einmischen wolle, um mir dann hinterher irgendwie nichtssagende und saudumme Vorschriften machen zu können, sowie schließlich ganz allmählich nach und nach absolut satanische Macht über mich zu gewinnen, mich für sich zu vereinnahmen und hiermit meiner habhaft zu werden. Dies konnte ich bei aller meiner Aufgeschlossenheit zeitlebens am allerwenigsten erdulden, und hiergegen rebelliere ich denn auch immer am allerheftigsten, wobei ich gegen diese Menschen sogar noch im Erwachsenenalter wie ein unverhohlen rotzfrecher Fratz ausrastete, indem ich sarkastisch und bestialisch ungezogen und hundsgemein wurde. Der absolute Siedepunkt war hier jedoch zweifellos immer wieder dann erreicht, wenn ich einzig und allein je-

weils immer nur um höherstehender und vollkommen ungerechtfertigter sowie mir absolut nicht einleuchtender Interessen willen auch noch ganz nachhaltig beschwichtigt und sogar schon in der trügerischen Auffassung, daß ich dies wegen meiner saublöden Körperbehinderung ohnehin nicht merken würde, hunsgemein belogen wurde; die schlagendsten und aussagekräftigsten Beispiele hierfür boten während meiner entsagungsreichen Kinderzeit außer einer noch wesentlich genauer darzustellenden Sache mit einem Spielzeugkran am 24. November 1962 dann später aber auch noch die schmerzliche Versagung des Ministrantendienstes und die von mir als noch wesentlich gemeiner empfundene Nichtzulassung zum Organistendienst, wobei man dann zur scheinbaren Rechtfertigung seines gegen mich gerichteten Votums jedesmal ganz verfratzt und verschnitzt wie gedruckt sozusagen das Blaue vom Himmel herunterlog, auf daß sich sprichwörtlich die Balken bogen, und sich schließlich sogar noch mit saublöden und gemeinen Ausflüchten behalf, was mir ein absolut irreversibles und unaushebelbares Votum gegen die katholische Kirche und deren für mich bis auf ganz wenige sozusagen an den Fingern einer Hand abzuzählenden Ausnahmen durchwegs extrem scheinheiligen und rotzfrechen Repräsentanten einpflanzte, worauf ich jedoch weiter unten ebenfalls noch genauer und zudem aber auch noch äußerst gehässig sowie sehr zornerfüllt und ziemlich wutentbrannt zurückkommen werde. Außerdem half sie mir schließlich – und aller guten Dinge waren auch hier drei – in Regensburg, obwohl ich sie imbrünstig und bittflehend darum ersucht hatte, auch nicht bei der Stellensuche, sondern ließ mich hier stattdessen, obwohl mir diese für mich unendlich wichtige Sache sozusagen wie Feuer auf den Nägeln brannte, ganz eiskalt und skrupellos im mehr oder weniger saurem Regen, wie er natürlich auch (Wortspielerei!) in Regensburg bisweilen ganz gnadenlos vom Himmel herunterprasselte, stehen, was mein jetzt ohnehin schon negatives Votum gegen diese jetzt absolut saublöde und vollkommen nichts-nutzige Institution nachdrücklich bekräftigte und schließlich irreversibel verfestigte; Kirche war, um dies bereits jetzt sachgerecht und unmißverständlich vorwegzunehmen, für mich beileibe nicht gleich Gott, sondern stattdessen etwas anderes, nämlich bisweilen auf gut deutsch gesagt ein extrem rüder und unendlich wilder Sauhaufen, welcher immer nur auf sich selbst und seine persönlichen Belange bedacht war und deshalb auf seine ihm ihm von Gott zu hüten und zu weiden anvertrauten Schäflein nun aber auch nicht die geringste Rücksicht nahm, sondern sie stattdessen sogar noch ganz unverblümt und sehr unverhohlen „ins Messer rennen ließ“, wie dies der klare Volksmund hier immer ausdrückt. Ich erinnerte mich zeitlebens, und tat dies denn auch noch ganz kurz vor meinem Tode, als ob und wie wenn dies soeben gerade erst gewesen wäre, sehr genau daran, daß ich, weil ich dies irgendwoher, und zwar von meinem einen Onkel, nämlich Mutters Bruder, welcher damals rein beruflich noch als Elektrikermeister beim Überlandwerk Unterfranken von Würzburg und dort in der Bezirksstelle von Schweinfurt beschäftigt war und auf welchen ich weiter unten im anderen Zusammenhang noch ausführlicher zu sprechen kommen werde, nur

rein zufällig während einer mehr oder weniger gepflegten Unterhaltung aufgeschnappt hatte und mich hierdurch hinterher entsprechend sachgerecht präpariert fühlte sowie einige Pluspunkte für mich selbst sammeln und hinterher auch noch entsprechend sachgerecht verbuchen sowie, was hier und jetzt sehr wichtig war, entsprechend nachhaltig Eindruck schinden konnte, als mich einmal irgendein Lehrer unsere Klasse unerwartet während des Unterrichts fragte, was denn eigentlich ein Blitz sei, für ihn genauso spontan und unverhohlen sowie auch noch ohne hierzu noch lange zu überlegen und ohne hier und jetzt auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken und gleichsam fast schon wie sozusagen aus der Pistole geschossen sowie hier von der totalen Richtigkeit meiner jetzt vorprogrammierten Antwort absolut felsenfest überzeugt, sofort ganz schlagartig mit „Elektrizität“ entgegnete, was ungeahntes Aufsehen erregte und mir wohltuende Anerkennung von allen Seiten bescherte; rückschauend betrachtet war ich auf diese sachlich durchaus zutreffende Antwort indirekt fast schon präpariert und wie metaphorisch ein mehr oder weniger braver und biederer Soldat beim Fahneneid oder Gelöbnis nachhaltig eingeschworen. Daß diese unter den seinerzeit und dort gegebenen Umständen – ich war ja damals erst in der Hilfsschule und nicht im schon im Gymnasium, in welchem man dies von mir unter dem dortigen Niveau durchaus hätte erwarten können – äußerst kluge und auch rein physikalisch einzig richtige weil zudem auch noch naturwissenschaftlich völlig zutreffende Antwort aus meinem jetzt fast schon etwas vorlauten und rotzfrehen Munde seinerzeit jedoch unseren menschlich extrem hundsgemeinen und zudem auch hirnerbrannten Schulumtstypen irgendwie verblüfft und schließlich sofort zum Einlenken sowie zur Ergreifung irgendwelcher Maßnahmen zu meinen Gunsten bewegt hätte, kann und will ich jedoch in meinem permanent feurig lodenden und rasenden Zorn gegen ihn absolut nicht glauben, denn er hatte zeit seines und meines Lebens ganz einfach eine unausrottbar vorgefaßte und außerdem unbeschreiblich negativ eingefärbte und extrem verbissene Meinung über und wie bereits mehrfach angedeutet irgendwie permanent eine unübersehbare Aversion gegen mich, welche er sich sicherlich auch noch unter heftigsten und nachhaltigen sowie normalerweise körperlich und insbesondere seelisch nachdrücklich zermürenden Schlägen mit einer äußerst harten und außerdem ziemlich wild und unbarmherzig über seinen extrem fetten Arsch herziehenden Reitpeitsche absolut nicht austreiben ließ, sondern hier stattdessen im spontanen Gegenzug hierzu und als Gegen- oder sogar schon Trotzreaktion hierauf stets sofort wieder sein unendlich strunzdummes Gesicht mit seinem grob verschnitzten, unbeschreiblich überheblichen, unverkennbar hämischen, äußert gehaltvoll frutzen- und schelmenhaften, jeden hier aber auch noch ganz geringfügig sensiblen Menschen fraglos verächtlich machenden, sowie affenartigen und saublöden Grinsen aufsetzte, als ob ihn absolut überhaupt gar nichts berühren könne, und wie wenn es sich zudem bei meiner fraglos extrem fatalen Körperbehinderung sogar noch um ein total irrsinniges und sensationelles Vergnügen handeln würde, weswegen er für mich außer schon ein unsagbar saublöder Depp aber auch noch

ein extrem gefühlloser Grobian und zudem ein gefühlsmäßig unbeschreiblicher Rohling, sowie im tiefsten und wildesten Jugend- und Gossenjargon eine ganz fiese und miese Ratte sowie obendrein aber auch noch eine äußerst hundsge-
meine Drecksau war. Nebenbei bemerkt wollte ich mich mit dieser meiner Antwort mit dem sachlich und insbesondere physikalisch total richtig als Elektrizität bezeichneten Blitz, von welcher ich damals bereits haargenau wußte, daß sie in dieser Art und Form, wie ich sie dann schließlich unbefangen und unverhohlen von mir gab, absolut niemand meines sozialen Umfeldes aber auch nur ansatzweise von mir erwartete, aber auch noch etwas ins rechte Licht rücken und zudem auch noch hinsichtlich meines Wesens und insbesondere meines meinen Mitschülern haushoch überlegenen Wissens selbstdarstellen, sowie hiermit meinen durchwegs immer noch sehr skeptischen Mitmenschen zwar ganz unauffällig, aber trotzdem doch noch total unverbrämt und unübersehbar sowie sozusagen durch die Blume hindurch zeigen, daß ich jetzt trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung auch noch jemand war, ohne mich hierdurch jedoch umgekehrt irgendwie wichtigzumachen und hinsichtlich meiner geistigen Leistungen zu brüsten, denn im rauen, tristen und grauen Alltag geriet ich ja einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner extrem saudummen Körperbehinderung oftmals ganz erheblich ins Hintertreffen und war daher meistens sprichwörtlich nur das fünfte Rad am Wagen. Dies wiederum konnte und wollte ich nämlich wie jeder andere noch geistig halbwegs normale und einigermaßen vernünftige Mensch auf die Dauer ganz einfach nicht vollkommen kritiklos und ohne jegliches Murren ertragen, weswegen ich, wie bereits erwähnt, öfter sogar schon ziemlich jähzornig und ganz wild aufbrausend wurde und für meine permanent skeptische Umwelt, welche mich auch und gerade deswegen immer ganz vorbehaltlos als böse und frech sowie unduldsam und zornig abtat, zwar äußerst unbeherrscht, aber meiner ganz persönlichen Meinung nach noch durchaus berechtigt, sprichwörtlich stets wie ein Rohrspatz herumschimpfte. Über diese von ihm damals dergestalt wie beschrieben absolut nicht erwartete und ihm ganz unverhohlen gegebene Antwort meinerseits war jedoch der Lehrer unvorstellbar erstaunt und total verblüfft sowie nachhaltig verwundert und zugleich auch angenehm überrascht, und ihm mußte hier ganz plötzlich, was ich jedoch heute nach inzwischen über fünfzig Jahren nicht mehr genau weiß, schlagartig der Mund vor Verwunderung offengestanden haben, denn diese hatte er damals wirklich auch nicht ansatzweise vermutet; er hatte von mir hierzu jetzt sicherlich nur solche einfachen und lapidaren sowie bloß kindesgerechten Begriffe wie „Licht“, „Feuer“, „Funke“, „Flamme“ oder auch „heller Schein“, niemals jedoch „Elektrizität“ als hierzu den naturwissenschaftlich vollkommen exakten Fachbegriff erwartet; dies stellte jedoch ein schlagendes Beispiel dafür dar, daß man bei mir vor irgendwelchen Überraschungen nicht sicher war. Auch einige damals noch blutjunge Referendare, welche zu jenem besagten und möglicherweise für mich und insbesondere auch noch mein schulisches Weiter- und Fortkommen ausschlaggebenden Zeitpunkt in dieser Klasse zu Ausbildungszwecken weilten,

waren über diese meine sehr gehaltvolle Antwort zumindest sichtlich verblüfft und teilweise sozusagen sogar fast schon wie absolut vom Donner gerührt sowie vom durch mich physikalisch zutreffend und deswegen auch völlig richtig als „Elektrizität“ bezeichneten Blitz getroffen, denn auch sie selbst hatten eine solche geistreiche weil mindestens naturwissenschaftlich und insbesondere aber auch noch physikalisch vollkommen zutreffende Äußerung von mir als einem möglicherweise auch für diese Typen immer nur ganz kleinen, einfältigen, dummen, blöden und frechen Ding absolut nicht erwartet, weswegen ihnen hinterher der Mund vor Verwunderung offenstand und sozusagen die Spucke wegblieb, weswegen mir dann der Überraschungseffekt auch bei ihnen voll und ganz gelungen war. Wenn ich mich hierzu jedoch nach mittlerweile unendlich langer Zeit noch richtig erinnere, ging damals sofort und wie sozusagen auf Kommando ein vollkommen unüberhörbares Raunen und Zischen durch ihre Reihen, und man fragte sich in ihnen sozusagen hinter vorgehaltene Hand, wie ich hier nur auf eine solch kluge und geistreiche Antwort gekommen sei; dies war und blieb jedoch damals noch mein kleines und sehr persönliches Geheimnis, welches ich erst jetzt in diesem Buch hier mit meinem seinerzeit nun beruflich als Elektrikermeister beim Überlandwerk Unterfranken und dort in der Bezirksstelle von Schweinfurt beschäftigten sowie schließlich als deren Leiter fungierenden Onkel sachgerecht gelüftet habe; die Antwort meinerseits hierauf konnte jetzt um meiner selbst und meiner ganz persönlichen Anerkennung willen nur so und absolut nicht anders lauten – und dies war sehr gut so, denn hierdurch hatte ich meine nun fraglos vorhandene Intelligenz, mit welcher in dieser Form offenbar niemand gerechnet hatte, sichtbar unter Beweis gestellt, weswegen sie dann aber auch von niemandem mehr in Abrede gestellt wurde. Hinterher drückte dies der Lehrer dieser Klasse dann meiner Mutter, welche mich immer zum Unterricht bringen und von dort aus an dessem Ende aber auch wieder abholen mußte, gegenüber überrascht und für diese natürlich äußerst wohltuend und sehr anerkennend folgendermaßen aus, indem er hierzu ganz freudestrahlend und fast schon völlig euphorisch sowie nun total von den Socken folgendes vermeldete: „Stellen Sie sich das doch hier und jetzt bitte einmal ganz plastisch und nüchtern vor, Frau Weber“, meinte er meiner Gebärerin gegenüber, als diese mich dann wie jeden Tag nach Unterrichtsende vor unserem Klassenzimmer von der Schule abholte und diesem Pädagogen, der jedoch, wenn ich mich noch recht erinnere, kein anderer und geringerer als unsere bereits ganz wohlwollend und liebevoll erwähnte Frau Leu. war, fast schon in die Hände lief, ganz außer sich und hierdurch auch voller Freude, sowie hier vor innerer Begeisterung und fast schon irr-sinniger Euphorie nunmehr wie metaphorisch ein Wildwasser nur so schäumend, „Ihr Sohn Wolfgang hat heute, als ich im Unterricht fragte, was denn ein Blitz sei, für mich und einige mir zur Ausbildung zugewiesenen Referendare völlig unerwartet und unverhohlen sowie selbstsicher und ohne hierzu auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken buchstäblich aus der Pistole geschossen mit ‚Elektrizität‘ geantwortet; mit einer solchen Antwort habe ich bei ihm unter Son-

derschulniveau nun wirklich nicht gerechnet.“ Für meine von Leid geprägte Frau Mutter war dies sozusagen wie Balsam auf ihre durch unzählig viele Demütigungen durch viele unsensible Menschen wie insbesondere dem äußerst boshaften und taktlosen Weib auf der Straße oder im Garten vor deren Wohnung (ich schaue doch gar nicht nach Ihnen, sondern nach Ihrem Jungen) mit ihrer dann später irgendwo als Apothekerin arbeitenden Tochter, was ich bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie nicht ohne extrem starken Pathos erzählt habe, und einer, was ich weiter unten ebenfalls noch ausführlicher und anschaulicher sowie plastischer schildern werde, hierbei ebenfalls absolut nicht minder ungehobelten und taktlosen sowie boshaften und gemeinen Oma im Münchner Eilzug zur ambulanten Untersuchung in die dortige und bekannte Universitätskinderpoliklinik nach Erlangen, die mich dann in diesem Vehikel und dort von ihrem Platz im Abteil aus, bis wir kurz bevor im dortigen Bahnhof ausgestiegen waren, immerfort und unentwegt durchbohrend und betont sowie gebannt und provokativ herausfordernd anblickte, bis meinem Vater dann sprichwörtlich der Kragen platzte und daraufhin die messerblanke Wut über soviel Taktlosigkeit und Unverschämtheit sowie Verständnislosigkeit auf einen Haufen überlief, wobei er dieser strunzdummen und gleichzeitig auch rotzfrechen Madame während des Durchquerens des kurz vor dem dortigen Bahnhof – ich werde diese extrem tragische und mißliche Begebenheit weiter unten noch ziemlich ausführlich und anschaulich sowie plastisch schildern – gelegenen Burgbergtunnels einen ziemlich derben Denkartel verpaßte, indem er sie ebenso provokativ fragte, ob sie jetzt endlich alles gesehen habe, was sie hier habe sehen wollen, was ich später und weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr anschaulich schildern werde, ziemlich stark geschundene und hundsgemein verletzte Seelenwunde, wenngleich sie hierauf auch nicht gerade euphorisch reagierte, weil bei ihr alles viel zu tief saß, und auch mich selbst freute diese irrsinnige Anerkennung natürlich ungemein, ohne daß ich mir hierauf jetzt noch irgendetwas eingebildet hätte und hierüber sogar noch hochnäsig geworden wäre, was mir nun wirklich nicht zugestanden und wofür man mir dann elterlicherseits, weil dies hier jetzt absolut nichts Besondere gewesen wäre, auch wieder einmal ganz ordentlich „die Leviten gelesen“ hätte; rückschauend betrachtet fühlte ich mich auf diese Antwort bereits irgendwie eingeschworen, und es ist auch beileibe nicht ausgeschlossen, daß ich sie nur rein zufällig von meinem als Elektrikermeister beim Überlandwerk Unterfranken beschäftigten Onkel aufgegabelt habe, sondern daß diese mir, ohne letzteres auch nur irgendwie zu wollen, auch noch nachdrücklich eingepflegt wurde, weswegen ich hinterher denn aber auch fast schon der absolut unüberbietbare Star der gesamten Schweinfurter Sonderschule, wie später in anderem Zusammenhang dann mehrmals derjenige des staatlichen Leibniz--Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg war, worauf ich weiter unten ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Zuhause schien diese Antwort dann jedoch völlig selbstverständlich gewesen zu sein, denn man machte kein langes Aufsehen oder sogar schon extrem wildes Trarah herum, da-

mit ich ja nicht eingebildet und überheblich sowie vermessen werden würde; es war jetzt eben ganz einfach so, und damit basta, und hiermit hatte es dann sozusagen sein Bewenden, wenngleich die für manche Leute meines sozialen Umfeldes pfundige Sache bisweilen auch noch ein unerschöpfliches Gesprächsthema in unserem relativ kleinen Verwandten- und Bekannten- sowie Freundeskreis war, wofür ich jedoch dort, anders als im engsten der Familie, spontan unverhohlene Bewunderung und die mir zustehende Anerkennung sowie teilweise auch Lob erntete, denn mit einer solch geistreichen und klugen sowie physikalisch vollkommen richtigen Antwort meinerseits, welche man dort bisweilen nicht gewußt hätte und folglich auch nicht hätte geben können, auf die besagte Frage, was denn eigentlich ein Blitz sei und welche ich dann zutreffend mit „Elektrizität“ beantwortete, hatte man auch dort bei mir am allerwenigsten gerechnet. Selbst in der mir damals gottlob überwiegend wohlgesinnten weil permanent sehr toleranten Lehrerschaft der Schweinfurter Sonderschule und im dortigen Lehrerzimmer löste diese meine für sie völlig unerwartete und total verblüffende sowie dort sehr schnell und absolut unaufhaltsam die Runde machende weil sich hinterher sofort und schlagartig in Windeseile wie sozusagen ein wildes Lauffeuer verbreitende Antwort mit dem naturwissenschaftlich und insbesondere hier aber auch noch rein physikalisch vollkommen richtig als „Elektrizität“ bezeichneten Blitz schlagartig unbeschreibliches Erstaunen und unbeschreibliche Bewunderung sowie mir gegenüber ungeahntes Wohlgefallen aus, und ganz allmählich brach sich bei ihr diejenige zutreffende Überzeugung Bahn, daß ich eigentlich intelligent sei und immer nur meine gottverfluchte Körperbehinderung leider ein völlig anderes sowie realiter vollkommen falsches oder mindestens doch noch total unzutreffendes Bild von mir und besonders über meinen eigentlichen Geisteszustand vermittelte, woraufhin man sein falsches oder zumindest doch unzutreffendes Urteil über mich schlagartig von einem Tag auf den anderen sowie deswegen buchstäblich über Nacht revidierte; rückschauend betrachtet schien man hier und jetzt sofort und irreversibel der objektiv total richtigen und deshalb auch absolut zutreffenden Ansicht gewesen zu sein, daß mit mir als Schüler möglichst bald und außerdem relativ schnell irgendetwas geschehen müsse – man wußte hier nur noch nicht, was. Nur der realiter vollkommen unbeschreiblich verbohrte und rotzfreche Schulamstyp hielt mich aber auch jetzt trotzdem weiterhin immer noch ganz unbelehrbar und verbissen für dumm und blöd, indem er mir immer sehr unverhohlen und affenartig verfratzt sowie mich hiermit hundsgemein abstrafend ins Gesicht grinste und für mich deswegen außer bereits rotzfrech auch noch unendlich strunzdumm war; seine realiter unendlich saublöde Visage und sein permanent über diese gehendes sowie diese wie mich meine saublöden Grimassen ganz nachdrücklich befallendes Grinsen, mit welchem er mich denn aber auch zeitlebens immer wieder unverhohlen vor den Kopf stieß, hatten stets absoluten Seltenheitswert, denn so gut wie niemand sonst außer später dem bereits ganz kurz erwähnten Krankengymnasten namens Thomas H. in der Regensburger Sportrehaklinik grinste hier

genauso extrem blöd, betont affenartig und sichtlich rotzfroh wie dieser besagte Typ, weswegen diese beiden Leute für mich denn auch total abgeschrieben waren. Dieser von mir damals schon ganz skrupellos und sehr unverhohlen als „Elektrizität“ bezeichnete Blitz bewies jedoch, wie auch schon erwähnt, dem ganzen Lehrkörper der Schweinfurter Sonderschule jetzt endlich einmal nur allzu augenfällig und somit auch vollkommen unleugbarerweise, daß ich trotz meiner äußerst schweren Körperbehinderung eben gerade nicht auf den Kopf gefallen war, wie dies viele Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes auf den allerersten Blick hin immer wieder ziemlich voreilig meinten, und was allzu deutlich von einer äußerst verbissenen und unbelehrbaren, sowie außerdem realiter unbeschreiblich selbstsicheren Voreingenommenheit ihrerseits mir gegenüber zeugte; lediglich mein äußeres Erscheinungs- und Krankheitsbild mit den spastischen und athetoiden Reflexen sowie insbesondere den athetosebedingten Grimassen im Gesicht, welche immer wie saublödes und rotzfrohes Grinsen meinerseits aussahen und anmuteten, trog in negativer Hinsicht abscheulich über mich und forderte infolgedessen zu unpassenden Schlußfolgerungen und Trugschlüssen sowie schließlich Fehleinschätzungen und Fehlentscheidungen über mich geradezu nachhaltig heraus und war dann für viele Leute schließlich sozusagen ein positives oder negatives Schlüsselerlebnis, mit welchem ich manchem nachhaltig die Augen geöffnet und die Sinne entsprechend sachgerecht ptäpariert hatte. Erst sehr viel später sagte dann diesbezüglich einmal ein hinsichtlich meiner Erkrankung vollkommen kompetenter Arzt bei irgendeiner periodisch anstehenden ambulanten Routineuntersuchung in der hierfür fraglos renommierten Uniklinik von Erlangen, worauf ich unter dem hier fast alles dominierenden Aspekt meiner unbändigen Liebe zur Eisenbahn ebenfalls noch sehr ausgiebig zu sprechen kommen werde, zu meiner damals hierüber sehr stark verblüfften Mutter ganz spontan und außerdem vollkommen ungefragt sowie für diese außerdem hier aber auch noch total unerwartet wortwörtlich folgendes: „Selbst ein ziemlich erfahrener Psychologe würde Ihren Sohn Wolfgang auf den allerersten Blick wegen seines körperbehinderungsbedingten und spastischen sowie überwiegend athetoiden Krankheitsbildes möglicherweise vollkommen unzutreffend einschätzen und hieraus auch unberechtigte Rückschlüsse ziehen.“ Im Klartext und als umgekehrte sowie logische Schlußfolgerung hieß dies jedoch nichts anderes und weiteres, als daß man sich mit mir zunächst immer erst einmal ganz vernünftig und völlig unvoreingenommen wie mit einem Nichtbehinderten unterhalten, wozu man sich nur entsprechend Zeit lassen und unbedingt Ruhe bewahren mußte, sowie ganz allmählich die Fronten und Chancen ausloten sollte, aber auch noch umgekehrt keinerlei Anzeichen dergestalt und dahingehend aufkommen lassen durfte, daß man mich oder irgendetwas an mir oder was ich aufgrund des meinerseits gefaßten und schlagartig entgegengebrachten Vertrauens ganz unbefangen und völlig unverhohlen von mir gab, irgendwie komisch oder mindestens doch merkwürdig fand, denn sonst machte ich schlagartig dicht und verstockte daraufhin im allernächsten Augenblick. Man mußte

ganz allmählich im offenen, persönlichen und sachlichen Gespräch mit mir herauszubekommen, was alles in mir steckte, und dies war, ohne prahlerisch daherzureden, nicht gerade wenig. Hierzu fanden sich jedoch nur ganz wenige bereit und machte sich fast niemand ernsthaft die Mühe, sondern die meisten Menschen blieben bei mir immer nur an der Oberfläche; diese leidvolle und bitterböse Erfahrung, welche mich wie manche anderen Dinge negativ prägten, mußte ich zeit meines Lebens immer wieder machen. Dem, der sich intensiver mit mir befaßte und tiefer bei mir einstieg sowie sich eingehender, nachhaltiger und intensiver mit mir beschäftigte, öffnete mich dann metaphorisch immer wie die Blüte einer Blume, und bisweilen brach auch noch spontan einiges aus mir heraus, was ich sonst in normalen Gesprächen dergestalt unverblümt, wie dies hier und jetzt geschah, sicher nicht von mir gegeben hätte. Solche vernünftigen und fruchtbringenden Gespräche, von denen es jedoch zeit meines Lebens nur verhältnismäßig wenige gab, bauten mich seelisch immer wieder auf und ließen mich stets seelisch ganz nachhaltig aufblühen. Damit hatte der besagte Arzt in der Universitätskinderpoliklinik von Erlangen, wie sich dann schließlich noch herausstellen sollte, wieder einmal, wie, was ich ebenfalls noch genauer schildern werde, des öfteren vollkommen recht, denn dies sollte sich später noch auf eine äußerst unrühmliche Art und Weise bewahrheiten, wenngleich man auch hier, um bei der reinen und ungetrübten Wahrheit zu bleiben, gewisse Abstriche machen muß und deswegen denn auch absolut nicht alle praktizierenden Psychologen dieser unserer Erde sozusagen über einen Kamm scheren darf, denn gewisse Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Auf ein sehr angenehmes sowie ungemein wohltuendes Positivbeispiel komme ich dann aber später im Zusammenhang mit meiner Studien- und Berufszeit in Regensburg mit Herrn Dr. Wolfgang M. sowie schließlich mit Herrn Karlheinz O. noch ausgiebig zu sprechen. Aber auch noch sonst im mehr oder weniger grauen und tristen Alltag war man bisweilen verwundert, was ich oftmals ganz spontan und vollkommen unerwartet so alles von mir gab, was allen einigermaßen einsichtigen und gebildeten sowie mehr oder weniger gefühlvollen Menschen nur zu augenfällig bewies, daß ich eben absolut nicht bescheuert und deshalb wie gesagt auch gar nicht auf den Kopf gefallen war, wie dies für viele blöden und bösen Typen meines damaligen sozialen Umfeldes beim allerersten und oberflächlichen Hinsehen vielleicht noch den Anschein hatte, meinen Eltern jedoch nach einem weiter unten im anderem Zusammenhang ebenfalls noch sehr anschaulich und auch ziemlich ausführlich darzustellenden Schüsselerlebnis nämlich dem für mich und auch für sie persönlich nun äußerst schicksalsträchtigen 24. November 1962 mit einem kleinen und zierlichen Spielzeugkran, welcher damals urplötzlich und unerwartet sowie fraglos den Auslöser eines äußerst nervigen Dramas und einer menschlichen Tragödie bilden sollte, nun relativ frühzeitig absolut sonnenklar war; hieran gab es fortan und künftighin absolut nichts mehr zu deuteln und zu rütteln sowie in Frage zu stellen. Auf die denkwürdigen und schicksalsträchtigen sowie mich nachhaltig prägenden Ereignisse des besagten 24. November 1962

komme ich ebenfalls später noch ganz ausführlich und anschaulich zurück, denn an jenem für meine Eltern wie für mich, wenngleich hier auch noch unter jeweils haargenau entgegengesetzten Vorzeichen, gleichermaßen erinnerungs- und schicksalsträchtigen Tage wurde ich nämlich ganz entscheidend und metaphorisch gesprochen wie sozusagen eine Münze geprägt, weswegen er mir dann aber auch zeit meines ganzen Lebens vollkommen unvergeßlich blieb und ich mich seiner alljährlich immer mit eiskaltem Schaudern, sowie später, nämlich im Jünglings- und Mannesalter, als mir die ganze Tragödie hinsichtlich ihres horrenden Ausmaßes und ihrer horrenden Tragweite sowie extrem schmerzhaften Tiefenwirkung voll und ganz bewußt wurde, mit erheblichen und nervenzermürbenden Schuldgefühlen erinnerte; es gab zu jener Zeit noch einen weiteren dieser ziemlich furchtbaren Tage, nämlich einen solchen irgendwann einmal anno domini 1965, an welchem ich von meiner mir auch und gerade deswegen gnadenlos verhaßten Großmutter mütterlicherseits während einer deshalb fatalen Weinprobe nur deswegen, weil ich dort wie alle anderen Anwesenden auch etwas zu trinken haben wollte, wegen dieses meines durchaus legitimen und total höflich geäußerten Wunsches in Gegenwart total wildfremder Menschen, nämlich der braven und biedereren sowie rechtschaffenen Weinbauern, was diesem gottverfluchten Donnerkeils-, Malefiz- und Teufelsweib von Rechts wegen anstelle meiner Mutter eigentlich überhaupt gar nicht zugestanden hätte, in deren Beisein mit Ohrfeigen und Kopfnüssen erbarmungslos und hundsgemein sowie niederträchtig gezüchtigt wurde, wodurch dann dieses extrem boshafte Weib ihren zu jenem Zeitpunkt bereits mehrere Jahre lang metaphorisch wie Wasserfluten hinter einem großen und hohen Wehr angestauten angestauten Frust über mich und meine für sie offensichtlich unentwegt und nachhaltig beschämende Körperbehinderung nachhaltig und sachgerecht abreagierte, was ich jedoch weiter unten und dort im passendem Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich genauer und zudem aber auch noch erheblich zorniger schildern werde.

Der Rektor der Schweinfurter Sonderschule, welcher mich damals ebenfalls unterrichtete, war mir auch immer sehr wohlgesonnen, und er war außerdem auch immer wieder über die von mir trotz meiner Körperbehinderung erbrachte Leistungen erstaunt und würdigte sie infolgedessen auch zutreffend und angemessen. Ich war nämlich, wie ich das heutzutage als nüchterner Erwachsener rückblickend sehe, durchaus mindestens schon irgendwie andeutungs- und ansatzweise sein Günstling, ohne daß er mich jedoch seinen anderen Schülern vorgezogen hätte, sondern er behandelte mich stattdessen ebenso korrekt wie meine lernbehinderten Mitschüler. Letzteres, nämlich die irre Sache mit meiner ansatzweisen Stellung als sein Günstling, folgere ich heutzutage jedoch insbesondere daraus, daß er mich nach wirklich allen ihm damals nur irgendwie auch nur zur Verfügung gestanden habenden Kräften unbedingt fördern wollte, weil er mich als hierfür aufgrund meines auch für ihn fraglos offensichtlichen Intellekts ganz besonders würdig erachtete, sowie auch aus einer anderen Sache, welche ich erst später ganz ausführlich und anschaulich schildern kann. Soviel sei hierzu aber

jetzt schon bemerkt, daß er mit seinem steinalten Harmonium letztlich der eigentliche Auslöser für meine unbändige Liebe zum Orgelspielen war, worauf ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zurückkommen werde. Mich jedoch irgendwie gegenüber meinen Mitschülern offensichtlich und unübersehbar bevorzugen durfte er aber bereits rein pädagogisch unter überhaupt gar keinen Umständen tun, und dies wollte ich ja selbst auch ganz und gar nicht, denn dies wäre mir persönlich total wider den Strich gegangen. Vermutlich war dann schließlich meine dort zwar noch vollkommen unerwartete, aber nach der Physik durchaus zutreffende weil fachlich und auch sachlich nur durchaus richtige Antwort mit dem von mir hier ganz kurz zuvor sehr unverhohlen schon als „Elektrizität“ definierten Blitz für diesen Lehrer der Hilfsschule, welcher hier von durch seine Untergebenen – so etwas Außer- und Ungewöhnliches sprach sich unter den Lehrern schnell herum und verbreitete sich dann in deren Schar sozusagen in Windeseile wie sprichwörtlich ein Lauffeuer, wobei es sicherlich auch vor der Tür des Rektorats noch nicht haltmachte – irgendwie erfahren haben muß, so etwas wie eine Art Initialzündung und für mich ein sehr gutes Omen, welche und welches dann meine spätere Schullaufbahn sehr nachhaltig beeinflussen und fraglos zum Positiven wenden sollte, was ich weiter unten noch ausführlich und anschaulich darstellen werde. Der Rektor, ein älterer Herr mit zunächst einmal graumeliertem und dann schließlich mit fortschreitendem Alter sowie ganz kurz vor seinem Tode schneeweißem und wallendem Haar sowie hoher Stirne und entsprechend ausdrucksstarken Geheimratsecken und zwar sehr ernster und fast schon etwas finsterer aber beileibe nicht schon betont strenger und unerbittlicher Miene, über dessen immer etwas fades und fahles Gesicht nur denkbar selten ein verbindliches Lächeln, geschweige denn wie permanent bei seinem extrem saublöden und zudem, mindestens für mich persönlich, auch noch frechen und boshaften Chef ein hämisches und rotzfreches sowie jeden noch halbwegs normalen Menschen unentwegt verächtlich machendes sowie nachdrücklich verarschendes und hierdurch zum total unverbesserlichen Deppen abstrafendes Grinsen ging, und welcher trotz seiner abgrundtiefen und mich selbst an ihm immer wieder sehr stark beeindruckenden Bescheidenheit stets noch ganz genau wußte, was er sich hier selbst noch wert war und sein durfte, und seinerzeit bereits zielsicher und unbeirrt und zielsicher, sowie fast schon siegesbewußt und gewissermaßen im Eiltempo seiner absolut wohlverdienten Pensionierung entgegenschritt, behauptete damals – man schrieb seinerzeit inzwischen schon das Jahr 1966 nach Christi Geburt, in welchem ich, was ich ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher schildern werde, außerdem unter mindestens rein menschlich ziemlich fragwürdigen Umständen zunächst einmal zur ersten heiligen Kommunion ging und dann wenige Wochen später das Sakrament der Firmung empfing – meiner Mutter, welche sich auch mit ihm bezüglich meines angemessenen Betragens und meines schulischen Fortgangs stets in ständiger Fühlungnahme befand, gegenüber immer wieder unbeirr- und unbelehrbar, daß ich für die Hilfsschule, welche mir vom Lerneffekt

her absolut nichts mehr bringe, viel zu gut sei und deshalb fraglos zwei Drittel meiner Zeit bei ihm, obwohl ich mich natürlich auch hier wie früher schon unentwegt und mit zumindest guten und oft schon sehr guten Beiträgen am Unterrichtsgeschehen beteiligte und dieses für mich absolut nicht uninteressant oder sogar schon langweilig war, zwar nur total sinn- und nutzlos, aber beileibe noch nicht nichtstuerisch herumsitzen würde, sowie in dieser von ihm absolut unentwegt vollkommen tadellos geführten Lehranstalt total fehl am Platze und deshalb im positiven Sinne absolut ungeeignet sei, weswegen hier wie bereits nach unumstößlicher Auffassung meiner dortigen Lehrer, unbedingt irgendetwas Effektives geschehen müsse, er wisse leider nur noch nicht, was. Wie mir hierzu jedoch erst viel später, nämlich bei der Abfassung dieser hoffentlich noch einigermaßen interessanten und spannenden Passage meiner umfangreichen Memoiren, dämmerte, war es diesem fraglos beherzten und beseelten sowie hier auch noch äußerst fähigen Pädagogen seinerzeit zweifelsohne ein tiefes und persönliches Herzensanliegen, sowie ein allerletztes vor seinem wohlverdienten Ruhestand zu vollbringendes und seine lange Beamtenlaufbahn sachgerecht krönendes Werk, dessen er sich dann schließlich zumindest rein persönlich rühmen konnte und dies berechtigterweise auch durfte, diesen mindestens rein pädagogisch fatalen Mißstand abzustellen und zu beheben; über mich und mein Intellekt war er haargenau derselben Auffassung wie meine damalige Klassenlehrerin, Frau Le., mit welcher er sich in dieser Sache abgesprochen und die ihm hierin dann auch noch tatkräftig unterstützt haben muß, weil auch sie, wie er, sehr viel von mir hielt. Letzteres folgerte ich für mich persönlich daraus, daß man die beiden des öfteren zusammen stehen und miteinander gehen sah, wenngleich sie auch nicht wie sozusagen die Kletten aneinanderhingen, und daß sie sich immer sehr angeregt miteinander unterhielten, wobei ich mir jedoch nicht vorstellen kann, daß sich das Gespräch immer nur um mich und meine für sie, anders als für andere Leute, wertvolle Person sowie meine schulischen Leistungen gedreht hat, denn solch eine herausragende Persönlichkeit und Sensation, welche immer wieder ergiebigen und aufschlußreichen Gesprächsstoff hätte liefern können, war ich nun auch wieder nicht, sondern stattdessen bereits damals kraft elterlicher und gerade in diesem Punkte immer ganz besonders strenger, harter und unbittlicher Erziehung ein durch und durch sowie abgrundtief bescheidener Mensch, welcher zwar nicht viel aus sich selbst machte, sich aber andererseits und umgekehrt immer wieder wie sozusagen ein Schneehase freute, wenn er wegen seiner immer wieder frag- und klaglos erbrachten Leistungen anerkannt wurde. Zunächst einmal fiel ihm hierzu jedoch leider absolut nichts Brauchbares und Passendes ein, obwohl er sich über mich und meine für ihn und sich trotz meiner fatalen und saublöden Körperbehinderung offensichtlich äußerst wertvolle Person dankenswerterweise und sicherlich auch noch während einiger mehr oder weniger schlafloser und infolgedessen weißer Nächte unter mehr oder weniger ergiebigen Schweißausbrüchen ganz nachhaltig und sich wie sozusagen ein Ventilator im Bett herumdrehend oder mindestens doch unruhig und ver-

zweifelt von einer Seite auf die andere wälzend den Kopf zerbrochen hatte, bis er dann nach einem irrsinnigen Geistesblitz, was ich jedoch weiter unten und bereits im nächsten Abschnitt meiner umfangreichen Autobiographie noch genauestens beschreiben werde, urplötzlich auf die geniale und zündende sowie damals mit direktem Bezug auf meine extrem saublöde Körperbehinderung von absolut niemandem erwartete Idee kam, mich sozusagen kurzerhand und zudem rein juristisch gesprochen im Wege der Selbsthilfe sowie außerdem noch eigenmächtig und selbstherrlich in die stinknormale Volksschule zu bringen. Welche Beziehungen er hatte und wie er hier sozusagen seine Fäden spann, darüber schwieg er sich natürlich wohlweislich und hartnäckig aus, denn diese behielt er wie ein ganz persönliches Geheimnis für sich, damit seine tollen Pläne nicht durch eine mehr oder weniger saudumme Verquickung unglückseliger Umstände miteinander verwässert und schließlich noch zunichtegemacht werden könnten und würden; insbesondere der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp durfte hiervon sozusagen absolut kein einziges Sterbenswörtchen erfahren und außerdem auch von sich aus absolut nichts mitbekommen, sondern dies mußte für ihn sozusagen ein negativer und nachhaltiger und ihn selbst schlagartig übermannender Überraschungseffekt sein, unter welchem er dann aber auch absolut nichts mehr irgendwie rückgängig machen konnte, denn sonst wäre die ganze Sache schlagartig beim Teufel und sprichwörtlich alles völlig für die Katz gewesen, weil er sich mich als für ihn und sich selbst einen totalen Taugenichts in seiner maßlosen Verblendung und realiter vollkommen unbeschreiblichen Voreingenommenheit mir gegenüber am allerwenigsten in dieser besagten Lehranstalt vorstellen konnte, weswegen er denn aber auch stets so ungemein heftig und wild gegen mich munierte und votierte. Hiermit, daß ich in die stinknormale Volksschule kommen würde, hatte damals jedoch wie gesagt absolut niemand gerechnet, und selbst meine Eltern waren aufgrund ihrer später ebenfalls noch genauer darzustellenden sowie durch meine Körperbehinderung mitbedingten Bescheidenheit sozusagen total von den Socken und buchstäblich wie vom Donner gerührt, denn sie konnten sich zwar zunächst einmal nicht einmal ansatzweise vorstellen, daß und wie dies überhaupt funktionieren und schließlich gutgehen würde, freundeten sich hiermit aber trotzdem relativ bald an und machten sich seine Intention zu eigen, indem sie diese um meinentwillen tatkräftig unterstützten und ihr sozusagen im Hintergrund wie zudem Frau Leu. noch entsprechend nachhalfen; nach der völlig übereinstimmenden Meinung des Rektors, Frau Leu., die hier, sofern sie dies inzwischen nicht schon von sich aus war, ebenfalls entsprechend scharfgemacht wurde und zusammen mit ihren mehreren Lehrerskollegen fraglos auf meiner Seite war, und meiner Eltern mußte hier endlich einmal zu meinem schulischen und persönlichen Wohl unbedingt möglichst schnell irgendetwas geschehen, denn hier herrschten mit unverstelltem und pädagogischem sowie psychologischem Blick auf mich vollkommen unhaltbare und sprichwörtlich noch wesentlich schlimmere Zustände als früher schon im alten Rom; die ganze Sache war

hier und jetzt absolut unerträglich. Damit ich mich hier jedoch während meiner dortigen Schulzeit einstweilen nicht sozusagen vollständig zu Tode langweilte und infolgedessen nichts mit mir anzufangen wußte, ließ er mich dann aber schließlich im verschiedenen Stunden seines zwar inhaltlich nicht gerade schon besonders anspruchsvollen, aber für mich trotzdem immer noch irgendwie spannenden und interessanten sowie mich daher aber auch keinesfalls so stark wie seinerzeit drei Jahre früher schon im mich gnadenlos verdummen lassenden sog. „Vollidiotenkindergarten“ anödenden und beinahe verblödenden Unterrichtes in irgendeiner Ecke unseres relativ geräumigen Klassenzimmers, wo dies dann die anderen nicht störte und ablenkte, sogar mit meinem guten alten Baufix kreativ tätigwerden, was für mich dann schließlich so etwas wie eine Art persönlicher Werkunterricht war, denn weil er mich in seiner Klasse nun geistig nicht fördern konnte, wollte er dies jetzt mindestens auf manuellem Gebiet tun oder mindestens doch zulassen, daß ich mich hiermit in diesem Bereich im Rahmen meiner engbegrenzten und dann gleichzeitig auch wiederum beachtlichen Möglichkeiten selbstverwirklichte, was ihm hiermit in gewissen Bereichen nun durchaus auch noch zielsicher gelang, denn ich wurde gerade hier permanent kreativer, indem ich auf immer neue und wesentlich glorreichere Ideen als früher schon kam, womit die Sache für mich aber nur teilweise und sehr bedingt ihren Zweck erfüllte, denn ich wollte immer unbedingt etwas lernen und die gemessen an der schier unendlichen Ewigkeit relativ kurze und sehr beschränkte Zeit meines Lebens nicht unproduktiv verändeln. Diese Sache mit dem Baufix während seines absolut nicht uninteressanten Unterrichtes verfügte der Rektor jedoch ganz souverän und spontan aus eigener Machtvollkommenheit, ohne daß hiervon unser nur unendlich saublöder und außerdem auch noch äußerst gemeiner Schulamts-typ aber auch nur ein einziges Sterbenswörtchen mitbekam; dieser hätte ihn hier nämlich, und dessen bin ich mir heutzutage jedoch absolut sicher, deswegen trotz seines Alter und ungeachtet seiner respektablen Leistungen sofort vom Dienst suspendiert und sogar schon ohne ein ordentliches Disziplinarverfahren sowie ohne nur irgendeine Möglichkeit der Selbstreinigung schlagartig aus dem Beamtenverhältnis entfernt; diese unendlich barbarische und fraglos rechtswidrige Vorgehensweise traute ich diesem blöden und bösen Typen aufgrund meines wilden und abgrundtiefen Hasses gegen ihn ohne weiteres zu, denn wenn es um irgendwelche schulischen Interessen ging, schien er sich sogar schon schamlos und unverfroren sowie eigenmächtig und selbstherrlich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen, denn er war hinsichtlich seines Wesens immer sehr rechthaberisch. Daß jedoch dieser fachlich, psychologisch, pädagogisch und menschlich gleichermaßen sehr stark beherzte und beseelte Schulleiter mich geistig nicht fördern konnte, hinterließ bei ihm selbst jedoch, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser manchen genauso beherzten und beseelten Pädagogen der heutigen Zeit und unter meiner lieben Leserschaft todsicher sehr nachdenklich und möglicherweise sogar schon ganz bitter enttäuscht stimmenden Passage meiner ziemlich umfangreichen Memoiren nun rückschauend sehe, sichtlich und per-

manent ein ödes Gefühl der Unerfülltheit und Leere sowie schließlich fast schon der totalen Verzweiflung, denn er wollte mich, was juristisch als sozusagen ein ponderables (abwägbares) Gewicht zu seinen und insbesondere meinen Gunsten in der Waagschale lag, unbedingt irgendwie weiterbringen und meinen ihm selbst absolut nicht verborgen gebliebenen Talenten, von welchen es bei mir bereits damals mehrere, wenngleich auch noch nicht zehn wie im entsprechenden Gleichnis Jesu, gab, irgendwie gerecht werden. Auch ich fühlte mich trotz des irrsinnigen Heidenspaßes mit dem Baukasten in der mir hierdurch skrupellos zugeschusterten Rolle nicht richtig wohl, denn einerseits befürchtete ich, daß hieran, was jedoch gottlob nicht der Fall war, meine lieben Mitschüler, denen ich natürlich, ohne hier jedoch prahlerisch und großspurig daherzureden, geistig immer noch haushoch überlegen war, oder deren Eltern noch irgendwie Anstoß nehmen könnten und würden, und andererseits kam ich mir jetzt, anders als bisweilen während meiner späteren Schweinfurter Volksschul- und der Altdorfer Gymnasialzeit, sowie auch und erst recht noch während der Phase meines Jura-studiums und meines Berufslebens, permanent nur etwas unterfordert vor. Ob er damals jedoch seine realiter und sachlich durchaus zutreffende Auffassung über mich, nach welcher ich damals für die Hilfsschule längst viel zu gut war, ganz dezent, sodaß dieser ihm absolut nichts anhaben konnte, auch gegenüber dem verflixten und mir zudem mit zunehmendem Alter auch noch immer verhaßter werdenden Beamten des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt verfocht, welchen ich bereits seinerzeit und auch später noch wesentlich häufiger als nur einmal sogar schon in meinem extrem wütenden und realiter total unbeschreiblichen Jähzorn ihm gegenüber zum willfährigen und wehrlosen Sündenbock für alles mögliche und fast schon unsäglich bitterböse zum Urheber für meine gottverfluchte Körperbehinderung machte, indem ich ihm stets ganz skrupellos und unverhohlen die allergrößten und boshaftesten Gemeinheiten nachsagte, sowie jetzt auch fast schon ununterbrochen danach trachtete, ihm bei absolut jeder auch nur irgendwie passenden und unpassenden Gelegenheit irgendwie etwas Böses anzuhängen und sogar schon anzutun, gleichsam als eine mehr oder weniger süße oder herbe Rache dafür, daß mich dieser äußerst freche und zudem aber auch noch extrem rechthaberische Fratz mit mehr oder weniger hämisch, diabolisch und affenartig grinsender Fratze (Wortspielerei) permanent zum totalen Vollidioten abstampelte, entzieht sich jedoch meiner Kenntnis, denn hierüber konnte ich leider absolut nichts in Erfahrung bringen. Ich weiß auch nicht, wie das Verhältnis dieses Rektor zu seinem für mich saublöden und gemeinen Chef war, denn hier schien sich außerdem einiges zu meinen Gunsten sozusagen hinter den Kulissen abgespielt zu haben; zudem ist dieser Rektor inzwischen ebenfalls bereits längst verstorben, weswegen er hierüber und hierzu nicht mehr befragt werden kann, und über dessen Tod war ich dann wie schon über das Ableben von Frau Leu. sehr bestürzt und deshalb denn aber auch noch unendlich traurig. Ich kann das aufgrund der schon geschilderten und seinerzeit leider größtenteils gegen mich sprechenden Umstände zwar schon fast nicht glauben,

möchte dies jedoch hiermit weder behaupten noch dementieren. Jedenfalls setzte sich der Rektor der Schweinfurter Hilfsschule wie zuvor außer meinen Eltern und dann auch noch demjenigen Sonderschullehrer, bei welchem ich damals außerhalb des regulären Stoffplanes die vier Grundrechenarten lernte, noch niemand so ungemein tatkräftig für mich ein, wofür ich ihm auch heute noch sehr dankbar bin, indem ich ihn, ganz anders als hier den musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welchen ich denn aber auch noch lange nach seinem Ableben sowie sogar bis zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Buches hier und phasenweise sogar noch hierüber hinaus auf das allerübelste beschimpfte, wobei ich für letzteren immer nur unendlich bitterböse Worte und oftmals äußerst zynische Bemerkungen übrig hatte, welche sich im Extremfalle sogar schon bis zu extrem niederträchtigen und verleumderrischen Beleidigungen steigern konnten, in äußerst guter und stets bleibender Erinnerung behielt, indem ich ihm hierzu immer ein ehrendes Gedenken bewahrte, denn dieser Einsatz bei mir lag ihm stets sehr am Herzen, weil er einsah, daß die Sache mit mir und insbesondere mit meinem weiteren Verbleib in der Schweinfurter Sonderschule ein vollkommen unhaltbarer Zustand war, welchem jetzt unbedingt und möglichst schnell abgeholfen werden mußte; mein weiterer Verbleib dort mußte jetzt ein abruptes und jähes sowie absolut irreversibles Ende haben. Der Rektor setzte deshalb sozusagen alle Räder und Hebel in Bewegung und tat wirklich alles auch nur irgendwie in seiner Macht stehende, um seine irrsinnige und seinerzeit fast schon tollkühne und sehr wahnwitzige Idee, über welche hier manch einer der damaligen mehr oder weniger braven und biederer Menschen zunächst einmal teils nichtssagend und teils auch noch ausdrucksvoll, nämlich äußerst abwertend und absolut nicht zustimmend oder sogar schon wohlwollend, den Kopf geschüttelt haben mochte, und die jetzt durch eine unselige Verquickung mehr oder weniger fataler Umstände miteinander nicht wieder irgendwie verwässert werden durfte, unbeirrt durchzusetzen, seinen detailliert durchdachten und entsprechend sachgerecht ausgeklügelten Plan Punkt für Punkt zu verwirklichen und mich dann schließlich unverhohlen von der gatalen Hilfsschule in die stinknormale Volksschule zu befördern, was ihm dann schlußendlich auch noch zielsicher gelang; dies war für ihn dann auch noch rein pädagogisch betrachtet vor seiner fraglos wohlverdienten Pensionierung eine absolut unüberbietbare Meisterleistung und sicherlich ganz unbestritten der allergrößte Erfolg seines ganzen Lebens, der ihm dessen Abend nach über achtzig Lenzen sicher noch ganz nachhaltig versüßte, bis er dann schließlich, nachdem zuvor seine Frau von ihm gegangen war und zudem auch keine Kinder existierten, ziemlich vereinsamt starb, denn nur Frau Leu. kümmerte sich immer wieder ganz liebevoll und aufopfernd um ihn und begleitete ihn denn auch noch auf seinem Sterbebett bis zu seinem seligen Ende, wo er dann, wie später auch noch mein Vater und schließlich meine Mutter, ganz sanft eingeschlafen und nicht wieder aufgewacht sein soll. In dieser damals fraglos zu meinen Gunsten eingefädelten Aktion, die dann für ihn letztlich haargenau und Punkt für Punkt

nach Plan verlaufen und dann schließlich wie sozusagen am Schnürchen klappen sollte, unterstützten ihn dann außer natürlich meinen Eltern gottlob aber auch noch alle Lehrkräfte, welche mich damals unterrichteten, und niemand dachte hier aber auch nur andeutungsweise daran, ihm, was dessen unendlich boshafter Chef, wenn er hiervon aber auch nur ein einziges Sterbenswörtchen erfahren hätte, todsicher getan hätte, einen dicken und roten sowie unübersehbaren Strich durch die Rechnung zu machen und seinen ausgeklügelten Plan mit mir zu durchkreuzen; sie schienen von seiner tollen Idee mit mir nachdrücklich in Bann gezogen und zudem auch von mir irgendwie beeindruckt sowie begeistert gewesen zu sein. Einer seiner mehreren Untergebenen, nämlich sein damaliger Stellvertreter und späterer Amtsnachfolger, meinte sogar meiner Mutter gegenüber einmal gesprächsweise und ohne, denn dies wußte sie alles schon längst selber, diese hierdurch zutiefst zu verletzen, es entstehe zwar wegen meiner ziemlich unschönen Gesichtszüge – er vermied hier wohlweislich und taktvoll, was die ganze Sache erheblich abschwächte, den niederträchtigen und fast schon entwürdigenden Begriff der Grimassen – bisweilen der sehr irreführende und total unzutreffende Eindruck daß ich irgendwie geistesabwesend sei, in Wirklichkeit sei ich aber immer sehr aufmerksam sowie deshalb stets voll und ganz bei der Sache. Zu dieser ziemlich voreiligen und schließlich realiter vollkommen unzutreffenden Schlußfolgerung mit meiner scheinbaren und vermeintlichen Geistesabwesenheit, welche er dann aber sofort wieder zutreffend korrigierte, wobei er sich dann genauso intensiv wie bereits sein damaliger unmittelbarer Dienstvorgesetzter für meinen dann schließlich mysteriösen und spektakulären Übertritt in die Schweinfurter Volksschule einsetzte und starkmachte, indem er mit letzterem unverhohlen an einem Strang zog, während Frau Leu. hier eher im Hintergrund mitzumischen und nachzuhelfen schien, könnte ihn seinerzeit aber auch noch diejenige unter jenem Aspekt äußerst fatale und außerdem für mich selbst immer nur allzu verführerische Tatsache bewogen und verleitet sowie gebracht haben, daß ich wegen meiner bereits damals schon immer total unbändigen und später ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Liebe zur Eisenbahn und weil außerdem unsere Schule damals auch noch unmittelbar an der seinerzeit wie gesagt noch nicht elektrifizierten, sondern stattdessen noch überwiegend dampfbetriebenen und nur ganz allmählich verdieselten Bahnstrecke von Würzburg nach Bamberg lag, des öfteren, wie übrigens auch später noch am Altdorfer Leibniz—Gymnasium, von wo aus die Bahnlinie von Altdorf nach Nürnberg zu sehen war, immer wieder einmal ganz kurz zum Fenster hinaussah, wenn nun auf dieser besagten Bahnstrecke gewissermaßen ein Zug im Anmarsch war. Damals – man schrieb zu jenem Zeitpunkt bereits das Jahr 1967 – wurde außerdem das gesamte Bahngeschehen auf unserer Hausstrecke von Würzburg nach Bamberg und umgekehrt fast noch ausschließlich vom Dampfbetrieb beherrscht, und meinen auch und gerade hier immer ganz besonders wachen und hellhörigen Ohren entging es absolut nicht, wenn sich ein mit irgendeiner uralten Dampflokomotive bespannter Zug, insbesondere aber ein bereits mehr oder we-

niger schwerer weil mit allerlei mehr oder weniger nützlicher und wertvoller Fracht als jeweils den Früchten der menschlichen Arbeit beladener und mehr oder weniger langer sowie unüberhörbar laut polternder, ratternder und rummelnder Güterzug, unserem Schulhaus näherte sowie dann bei seinem allmählichen und zudem vom Schweinfurter Hauptbahnhof aus wegen der bereits dort in jenem Areal einsetzenden und zwar leichten, dafür aber schon absolut kontinuierlichen Steigung bis nach Bamberg hinauf permanent ganz lautstark schnaubenden, fauchenden, stampfenden, zischenden, qualmenden, ratternden und keuchendem Herannahen immer wieder ganz unweigerlich meine Blicke wie sozusagen ein extrem starker und hinsichtlich seiner Wirkung nicht auszuschaltender Magnet auf sich zog, absolut genauso unausweichlich wie umgekehrt übrigens auch meine saudumme Körperbehinderung diejenigen fast aller Menschen auf mich. In umgekehrte Richtung, nämlich von Bamberg nach Würzburg, oder aber auch wenn ein solches leistungsfähiges und damals noch ungeheuer wichtiges Verkehrsmittel keine so geräuschintensive Dampfmaschine, sondern stattdessen eine wesentlich leisere Diesellok als mehr oder weniger wackeres Zugpferdchen vorn dran hatte, wie dies insbesondere bei Bummel- und Eilzügen der Fall war, konnte man jedoch einen Zug nur sehr schwer ausmachen, und dies war denn auch sehr gut so, denn sonst wäre alles aufgedeckt und enthüllt worden; diese Angelenheit wäre sofort unverblümt aufgefliegen, und ich hätte hierfür, obwohl dies rein objektiv gesehen für mich, der ich wie schon gesagt trotzdem immer voll und ganz sowie permanent beim Unterrichtsgeschehen war, eine extrem kindische Lapalie darstellte, wieder einmal wie schon des öfteren ganz gehörig mein Fett abbekommen. Dies war dann immer wieder eine schwierige und gefährliche Gradwanderung, welche mir im ungünstigsten Falle, nämlich wenn ich hier, weil ich nicht aufgepaßt hatte und unaufmerksam gewesen war, ausgerechnet jetzt unausweichlich aufgerufen worden wäre sowie aufgrund und infolge meiner Unaufmerksamkeit und Unachtsamkeit nichts gewußt und keine mindestens befriedigende Antwort hätte geben können, sofort zum absoluten Verhängnis hätte reichen können, aber soweit kam es dann gottlob nicht, denn ich war trotzdem immer voll und ganz bei der Sache, weswegen denn hier niemand aber auch nur irgendwie ansatzweise Verdacht gegen mich schöpfte, was für mich natürlich sehr gut war. Meine gestrengen Eltern durften jedoch diese saublöde Sache mit der Eisenbahn jedoch trotz ihrer damals der meinigen natürlich fraglos haushoch überlegenen Beobachtungs-, Wahrnehmungs- und Kombinationsgabe unter absolut überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur irgendwie herausbekommen, und ich konnte dies ihnen damals aber auch gottlob noch ganz nachhaltig verheimlichen, weil sie auf diese bei mir wegen oder vielmehr trotz dieser meiner Mentalität mit meiner Liebe zur Eisenbahn naheliegende Idee doch nicht gekommen zu sein schienen, wenngleich ich ihnen dieses von mir wie metaphorisch gesprochen einen unendlich kostbaren und ungemein wertvollen Schatz gehütete Geheimnis dann ganz kurz vor ihrem Tode doch noch ganz zaghaft und fast ängstlich lüftete, denn sonst hätte es damals wie ge-

sagt sogar schon wegen dieser winzigen und absolut lächerlichen Lapalie ganz bitterböse Beschimpfungen gegeben und zu deren Untermauerung äußerst wilde Prügel gesetzt. Trotz aller noch zweifellos vorhandenen Fragwürdigkeiten schienen seinerzeit die Zeichen für mich nun endlich einmal entsprechend günstig zu stehen, was ich selbst jedoch damals in meinem Kindesalter noch gar nicht so richtig sondern höchstens nur ganz umrißartig wahrnahm. Soviel war mir jedoch als mehr oder weniger naives Schulkind jedoch damals schon durchaus bewußt, daß jetzt endlich einmal sozusagen irgendetwas in der Luft lag, was nun irgendwie auf eine mehr oder weniger spürbare und nachhaltige Veränderung und Verbesserung meiner seinerzeit nun wirklich alles andere als rosigen Situation hindeuten schien, aber was dies letztendlich ganz genau war, konnte ich damals rückschauend betrachtet beim allerbesten Willen leider nicht sagen; nur soviel entging seinerzeit hierbei meiner Beobachtungs- und Wahrnehmungsgabe nicht, daß meine Eltern den Rektor der Schweinfurter Sonderschule immer wieder nachhaltig bestürmten und dann schließlich mit ihm, als die ganze Angelegenheit, von welcher ich selbst natürlich zunächst einmal absolut kein einziges Sterbenswörtchen erfuhr, sozusagen konkrete Gestalt bekam, noch gemeinsame Sache machten, welche erfolgreich werden sollte. Sie nahmen ihn, der wie gesagt immer wieder unbeirrt und unverhohlen behauptete, ich säße bei ihm zwei Drittel meiner Zeit nur sinnlos herum und sei für die Hilfsschule einfach viel zu gut, nachhaltig beim Wort und leisteten ihm wie Frau Leu. sowie zusammen mit dieser im Hintergrund noch Schützenhilfe, wobei ich jedoch leider nicht weiß, inwieweit sie sich mit dieser genauso wie der Rektor und dessen wie dieser an vorderster Front stehender Stellvertreter pädagogisch und psychologisch gleichermaßen äußerst hochtalentierten Lehrerin entsprechend sachgerecht abgesprochen hatten. Nach einigem Hin und Her wurde ich dann sozusagen schlagartig hinter dem Rücken des nicht nur meinen Eltern und insbesondere mir, sondern außerdem auch noch vielen anderen Menschen, und hier insbesondere fast allen seiner beinahe unzählig vielen Untergebenen, sofern diese ihm nicht schon völlig hörig oder auf ihn fast schon total versessen waren, realiter unbeschreiblich verhaßten Schulamtsstypen, den schließlich kein aber auch nur noch halbwegs vernünftiger Mensch überhaupt wirklich ernstnahm, schlagartig von der Schweinfurter Sonderschule in die dortige Volksschule versetzt, wodurch dann der Rektor der erstgenannten Lehranstalt für mich sozusagen seinen ganzen Einfluß geltendmachte und hier seine gesamte Macht aufbot. Ob jedoch auch ihm selbst dieser unendlich boshafte und tiefgründig bornierte Schulamtsmensch, der hiervon erst rein zufällig und sozusagen über mehrere Ecken erfuhr, nachdem endlich vollkommen irreversible und fraglos zu meinen Gunsten votierende sowie von ihm nicht mehr auszuhebelnde Tatsachen geschaffen worden waren, wie mir bis in alle Ewigkeit verflucht war, entzieht sich meiner Kenntnis. Ob sich der Rektor mit diesem Schulamtsstypen während seiner mehr oder weniger langen Dienstzeit mehr oder weniger erbittert und verbissen herumgestritten hat und ob ersterer letzterem deswegen mit meiner von seiner Seite aus fraglos ziemlich ei-

gemächtigen und selbsthilfeartigen sowie schließlich völlig unumkehrbaren Ver-
setzung von der dortigen Hilfsschule in die Schweinfurter Volksschule sozusagen
eins auswischen und ihm für dessen realiter völlig unbeschreibliche Borniertheit
einen mehr oder weniger derben und gemeinen Denkkettel verabreichen wollte,
weiß ich zwar leider nicht genau, vermute dies aber trotzdem sehr stark, denn
welchem noch einigermaßen vernünftigen und nur mehr oder weniger sensiblen
Menschen war dieser extrem strunzdumme und rotzfreche sowie obendrein aber
auch noch bestialisch boshafte Typ, der sich, wie mir irgendwann einmal rein
zufällig zu Ohren gekommen ist und was ihm wegen seines fast schon diabolischen
Wesens durchaus ähnlich sah, im Extremfall permanent wie sozusagen ein äußerst
wilder und außerdem mit normalen Mitteln leider absolut nicht mehr zu bändigender
Dämon, Despot oder Tyrann aufgeführt haben soll, denn eigentlich nicht ganz
gnadenlos verhaßt? Hierdurch wurde dann aber dieser unbeschreiblich naive und
extreme Knallkopf von Schulamtstyp genau wie bei meiner Verbringung in die
Hilfsschule endlich einmal so-zusagen vor vollendete und unumkehrbare sowie
schließlich absolut nicht wie-der rückgängig zu machende und irreversible
Tatsachen gestellt, was für diesen hochgradig saublöden und unendlich verklemmten
Deppen sicherlich als so et-was wie eine äußerst eiskalte Dusche auf völlig
freiem Gelände, wo Wind, Wetter und Frost ungehindert wüten und sozusagen
ganz schamlos ihr Unwesen treiben sowie hierdurch erhebliche Schäden anrichten
können, mitten im absolut unerbittlichsten, grimmigsten, grausamsten, kältesten,
und härtesten Winter des hintersten und tiefsten Ostsibiriens und dort noch
weit weg von Wladiwostok oder ganz oben im nördlichsten Norwegen oder
Schweden irgendwo in einer extrem tristen und total verlassenen sowie
absolut menschenleeren Einöde gedacht war, welche ihn selbst aber sichtlich
wenig oder eigentlich fast schon überhaupt gar nicht zu berühren schien,
denn dieser sagenhaft bitterböse Unmensch schien nach außen hin ziemlich
abgebrüht, gefühllos und somit auch seelisch fast schon vollständig verroht
und versteinert zu sein, was mir stets sein ungemein selbst-sicheres Auftreten,
insbesondere jedoch sein realiter stets unbeschreiblich hämisches und verschnitztes
sowie sehr schelmen- und fratzenhaftes Grinsen mir gegenüber immer nur zu
augenfällig bewies, weswegen er kein aber auch nur irgendwie geartetes Gefühl
mehr zu haben schien, was sich auch und besonders auf der Orgel ganz augenfällig
und unverhohlen zeigte. Sein stets sehr stark verfratztes und infolgedessen
immer extrem saublödes sowie jeden aber auch noch halbwegs normalen und
einigermaßen vernünftigen Menschen permanent nachhaltig verarschendes
Affengesicht, welches noch weitaus mehr als meine für viele Menschen meines
sozialen Umfelds ebenfalls saudumme Visage bei einem starken und vollkommen
ununterbindbaren Athetoseanfall von unzählig vielen Grimassen, welche er
selbst jedoch, um hiermit und hierdurch andere sowie brave und biedere
Menschen hundsgemein zu verarschen, bewußt und gewollt schnitt, wie
metaphorisch gesprochen eine große Wiese im Frühling von bunten und
farbenfrohen Blumen übersät und durchsetzt war, war für mich allein aus-

schlaggebend und verriet mir zudem aber auch wirklich absolut alles über ihn und seine stets abwertende und abstrafende Einstellung anderen Menschen und insbesondere mir gegenüber, mit welcher er sich immer als etwas Besseres denn seine Mitmenschen dünkte, wobei ich jedoch auf weitere und nähere Einzelheiten später noch wesentlich genauer und außerdem jähzorniger zurückkommen werde. Diese meine damals durchaus berechtigterweise erfolgende Versetzung von der Schweinfurter Hilfsschule in die dortige Volksschule, welche nun schließlich auch deswegen nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte, weil ich, was ich später auch noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher schildern werde, die bis zur Ausgabe des damaligen Zwischenzeugnis dauernde Probezeit klaglos bestanden hatte und es auch an meinem Betragen, bis auf und außer daß ich manchmal etwas vorlaut war, so gut wie absolut nichts auszusetzen und zu bemängeln gab, war für meine lieben Eltern, welche auch und gerade hier zusammen mit dem Rektor der Schweinfurter Sonderschule wie bereits angedeutet sozusagen wirklich alles ans Werk setzten, mit ihm und auch mit allen anderen Lehrern der Schweinfurter Sonderschule, unter welchen hier jedoch immer Frau Leu. mit direktem und unverstelltem Bezug auf mich rückschauend betrachtet fast schon so etwas wie eine Art Vormachts- oder Hegemonialstellung innegehabt zu haben schien, stets an einem Strang zogen und mit ihm gemeinsame Sache machten, weswegen jetzt der bornierte und rotzfreche Schulamtstyp sozusagen total schachmatt und endlich völlig außer Gefecht gesetzt war, denn jetzt votierten alle unverhohlen für mich und nachdrücklich gegen ihn, und er schien daraufhin absolut nicht zu wissen, was und wie ihm hierzu und hiermit letztendlich überhaupt geschah, mindestens im stillen alle nur irgendwie verfügbaren Karten auf einen Erfolg setzten und ihn hierdurch in diesem Punkte sehr nachhaltig unterstützten, unbestreitbar ein ziemlicher Bombenerfolg, welcher auch mich mit meiner auch damals als mehr oder wenige naives Schulkind schon ziemlich ausgeprägten und völlig unbeirrbaren Beharrlichkeit und der ungemein atemberaubenden Tatkräftigkeit meiner hier und jetzt auch zusammen mit dem Rektor und Frau Leu. ganz besonders wild für mich kämpfenden Eltern bestätigte; dieser Erfolg war mir hinterher auch noch ganz fraglos beschieden und konnte mir jetzt auch nicht mehr streitig und abspenstig gemacht werden. Neben Frau Leu. hatte ich damals aber auch noch Frau Natascha No. als besondere Mitstreiterin und Verfechterin meiner berechtigten Interessen, die ich dann viel später einmal in einem Schweinfurter Stadtbus traf und die mich nur an einer mir immer wesenseigenen und körperbehinderungsbedingten Bewegung wiedererkannte; auch konnte sie sich, nachdem ich mich vorgestellt und meinen vollen Namen genannt hatte, jetzt noch genau daran erinnern, was hier vorgefallen war und es letztlich mit mir für eine Bewandnis gehabt hatte. Was sich hierzu jetzt letztlich gewissermaßen hinter den Kulissen und dort im Rektorat als dem Dienstzimmer des Rektors der Schweinfurter Sonderschule abgespielt hat, kann man allerhöchstens umrißartig errahnen; er soll hierzu dann als sozusagen krönender Abschluß seines mich selbst fast schon total über Gebühr

herausstreichenden und als geistig völlig normalen Menschen anerkennenden Plädoyers dann nur noch ganz kühl und von der absoluten Ununstößlichkeit seiner fraglos hohen und hehren sowie unbeitbaren und irreversiblen Meinung über mich vollkommen überzeugt denn auch noch total unüberhörbar gesagt haben: „Den qualifizieren wir jetzt eben so, daß die ihn ganz einfach nehmen müssen.“ Hier war für mich eine große und absolut nicht zu vertuende Chance eröffnet, jetzt sachgerecht und augenfällig sowie hieb- und stichfest unter Beweis zu stellen, daß ich nicht auf den Kopf gefallen, sondern genau wußte, was letztlich jeweils Sache war; dies hatte ich bereits in der Hilfsschule mit dem unverhohlen als Elektrizität bezeichneten Blitz getan, welcher die Gemüter zu erhitzen und alle fraglos auf meine Linie einzuschwören schien. So nachdrücklich und tatkräftig sowie unverhohlen und unbeirrt wie dieser besagte Rektor hatte sich zu jenem Zeitpunkt anno domini 1967 noch niemand außer meinen Eltern für mich eingesetzt, wofür ich mich dankbar erzeigte, indem ich daraufhin alles aber auch nur irgendwie in meiner Macht stehende tat, um ihnen und natürlich auch mir nachdrücklich zum Erfolg zu verhelfen, der dann schließlich gottlob nicht ausblieb, sondern sich stattdessen unverhohlen einstellte. Dies war jedoch eine ganz eigenartige und merkwürdige Situation, denn ich fühlte mich gleich von mehreren Seiten gemeinsam in die Pflicht und Zange genommen und mit unüberbietbarem Nachdruck gefordert. Ich durfte hier und jetzt keinerlei mehr oder weniger gravierenden Fehler machen, nicht nachlässig, unsorgfältig, schlampig oder sogar schon vollkommen willenlos sein und mir gerade jetzt und hier aber auch absolut nichts erlauben, denn sonst wäre ich bei meiner skeptischen Umwelt sicherlich für alle Zeit und Ewigkeit total abgeschrieben gewesen und hätte damit eine außer und neben meiner Verbringung aus dem Sonderkindergarten der Schweinfurter Lebenshilfe in die dortige Hilfsschule allererste und riesengroße Chance meines Lebens ungenutzt und leichtfertig vertändelt, verspielt, vertan und verstreichen lassen, welcher dann todsicher keine weiteren dieser Art und Form mehr gefolgt wären; an Altdorf bei Nürnberg und Regensburg wäre dann aber auch nicht ansatzweise zu denken gewesen – und hieran dachte damals auch noch realiter absolut niemand, denn man konnte sich dies bei mir seinerzeit absolut nicht vorstellen. Das hätte mir zeit meines ganzen weiteren Lebens zum unausmerzbaren Vorwurf gereicht und wie ein bitterböser Fluch auf mir gelastet, denn weitere Gelegenheiten dieser Art und Form hätten sich mir daraufhin wie gesagt sicherlich nicht mehr geboten, weil ich bereits die jetzige völlig ungenutzt hätte vorbeigehen und verstreichen lassen, was man dann todsicher als totale Disziplin- und Willenlosigkeit sowie Gleichgültigkeit meinerseits gedeutet und mich infolgedessen als unsagbar liederlich und äußerst widerlich gebrandmarkt hätte. Hiermit wäre ich dann sofort schlagartig ein noch erheblich größerer und außerdem wesentlicher ekelregenderer sowie außerdem absolut unübersehbarer Schandfleck meiner damals absolut nicht beliebten Behindertenkategorie geworden, als ich dies seinerzeit ohnehin schon immer im extrem negativen Sinne war; bereits und erst recht dann, wenn ich schon damals in der Hilfs-

schule kläglich versagt hätte, wäre mir dies fraglos zum totalen Nachteil gereicht. Zudem hätte ich mir wie gesagt von allen Seiten bis zu meinem dann zweifellos unseligen Lebensende unentwegt vorhalten, unverhohlen nachsagen und vorwerfen lassen müssen, daß ich hier selbst damals zwar durchaus schon gekonnt, aber aus reiner Bequemlichkeit oder sogar nur aus absolut bodenloser und total unüberbietbarer Stinkfaulheit ganz einfach immer nur nicht gewollt hätte, was für mich unendlich deprimierend und niederschmetternd gewesen wäre. Mit solch einer extrem boshaften Behauptung – und dies war zwar rein erzieherisch betrachtet ein äußerst geschickter, rein menschlich gesehen jedoch ein absolut gemeiner sowie übler, mieser und fieser Trick, um mich immer wieder ganz widerspruchslos einzuschüchtern und meinen gegen mir sinnlos erachtete Maßnahmen entgegengebrachten Widerstand schlagartig zu brechen sowie einen damals bereits unverhohlen erwarteten sozusagen schon im Vorfeld aususchalten und hiermit bereits im Keime zu ersticken – war man damals, wenn irgendetwas bei mir aus plausiblen und mit meiner Körperbehinderung zusammenhängenden sowie durch diese bedingten Gründen nicht dergestalt haargenau und sozusagen wie am Schnürchen klappte, wie man sich dies absolut irrational und illusionär vorgestellt, erhofft und gewünscht hatte, ohnehin immer wieder denkbar schnell und unverhohlen bei der Hand, und diesen sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen sowie absolut unbegründeten Verdacht durfte ich hier und jetzt erst überhaupt gar nicht hemmungslos aufkommen lassen, sondern mußte ihn stattdessen – wie umgekehrt meine Eltern mehrere Unartigkeiten bei mir – schlagartig und möglichst nicht wieder aufflammbar im Keime ersticken; auch dies stellte für mich dann zeitlebens permanent immer wieder eine realiter vollkommen unbeschreibliche Herausforderung dar, welcher ich mich jedoch immer wieder unverhohlen stellen mußte – und dies auch unverblümt tat. Mit dieser völlig unzutreffenden und deswegen bodenlos boshaften Behauptung, nach welcher ich mit meinen mir zur Verfügung gestanden habenden Möglichkeiten schon gekonnt und aus absolut bodenloser sowie unüberbietbarer Stinkfaulheit nun ganz einfach nur nicht gewollt hätte, wäre man mir gegenüber sofort wieder total einmal obenauf und dies wäre für mich wirklich das Allerschlimmste gewesen, was mir damals hierzu hätte widerfahren können; dies wäre für mich dann sozusagen das bittere Ende vom tollen Anfang meiner schließlich geordneten und wider Erwarten über die Volksschule und das Gymnasium bis hin zur Universität und dann schließlich aber auch noch zielsicher ins Berufsleben führenden Schullaufbahn gewesen, denn diese wäre schon wieder schlagartig beendet gewesen, noch bevor sie überhaupt erst einmal richtig begonnen hatte. Außerdem wäre man mit diesem zwar rein menschlich betrachtet äußerst niederschmetternden, aber dann auch noch rein objektiv durchaus berechtigten Vorurteil damals sehr schnell, voreilig und skrupellos bei der Hand gewesen und hätte beinahe schon satantische Macht über mich gehabt, welche mich nach und nach nicht nur körperlich, sondern auch noch und erst recht seelisch total zermürbt hätte; ich selbst wäre hier jedoch in eine ausweglose Lage

geraten und in einer total unentrinnbaren Zwickmühle gewesen, was damals sehr vielen und mehr oder weniger bitterbösen Menschen meines sozialen Umfeldes nur recht gewesen und außerdem denkbar gelegen gekommen wäre, und der für mich unendlich boshafte Schulamtstyp hätte sich hierüber lauthals und unüberhörbar sowie freudig johlend die Hände gerieben. Jetzt lag es denn einzig und allein auch stets nur noch an mir selbst und höchstpersönlich, und hier wurde dann ganz besonders nachdrücklich an meinen bereits damals ziemlich wachen und sehr klaren wenngleich auch trotz hierzu bisweilen vollkommen anderslautender Behauptungen nun nicht gerade besonders klugen und fähigen oder sogar schon phänomenalen aber umgekehrt auch wiederum nicht schon extrem beschränkten und vollkommen begriffsstutzigen Verstand appelliert, jetzt ganz ununterbrochen und unbeirrbar sowie von mir und meinen nur relativ wenigen persönlichen Fähigkeiten überzeugt Zähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Eifer, Einsatzbereitschaft, Arbeitsfreudigkeit, Mut, Energie, Disziplin, Zielstrebigkeit, Fleiß, Ausdauer, Stärke und eiserne sowie unbeirrbar sowie unbeugsame Willenskraft zu beweisen, sowie zudem aber auch absolut keinem einzigen Menschen meines sozialen Umfeldes auch nur irgendeine Angriffsfläche gegen mich zu bieten und meine Leistungsfähigkeit und meine Ausdauer sowie meine Leistungsbereitschaft aber auch nur irgendwie ansatz- und andeutungsweise in Frage zu stellen, denn ich war jetzt urplötzlich und spontan sowie ungefragt sozusagen zum totalen Mittel- und Angelpunkt des Geschehen geworden, um welchen sich nun alles drehte; es kam jetzt sozusagen einzig und allein jeweils immer nur auf mich und auf sonst niemanden an. Mir war trotz meiner damaligen Eigenschaft als seinerzeit noch mehr oder weniger naives Schulkind absolut sonnenklar, daß ich hier unbedingt durchhalten mußte und allen Widerständen zum Trotz nicht versagerisch aufgeben sowie hier nicht sozusagen die Flinte ins Korn werfen und mich nicht umwerfen und entmutigen lassen durfte; was mich nicht umwarf, machte mich umgekehrt nach einem hier zutreffenden Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes nur noch stärker, und hierdurch wurde mein damals schon ziemlich unbeugsamer Wille entsprechend sachgerecht gestärkt und hiermit sachgerecht gestählt. Dies wiederum bedeutete für mich wie bereits die Hilfsschule eine riesengroße Herausforderung und bereits die zweite von mehreren und im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch wesentlich genauer darzustellenden sowie außerdem aber auch noch weitaus härteren Durchhalteappelle und Bewährungsproben in Schule, Studium und Beruf, sowie auch noch im alltäglichen Leben, wie sich hier der aufmerksame und geduldige sowie lebenswürdige Leser sicherlich ganz unschwer vorstellen kann. Dieser irrsinnigen und nachhaltigen Herausforderung mußte ich mich jetzt völlig bedingungslos ohne Wenn und Aber stellen – und ich tat dies denn aber auch ganz fraglos, und zwar mit unverkennbarer und feuriger sowie extrem wild flammender, zündender und phasenweise auch noch manchen Menschen meines sozialen Umfeldes unverhohlen ansteckender und nachhaltig mitreißender Begeisterung; jetzt war mindestens für mich selbst mein bereits ausführlich und

anschaulich beschriebener sowie permanent unauslöschlicher und unbeugsamer Ehrgeiz gefragt, welcher mich unentwegt anspornte und mich zeit meines ganzen Lebens bis zu dessem mehr oder weniger jähen Ende durch mein ziemlich langes und beschwerliches Erdendasein tragen sollte – und dies auch stets unverhohlen tat. Bereits damals wollte ich nämlich meiner hier unentwegt und durchwegs äußerst skeptischen Umwelt augenfällig und unverhohlen demonstrieren, daß ich trotz meiner saublöden Körperbehinderung noch eine ernstzunehmende Persönlichkeit war und bin, welche eben nicht wie manch ein anderer nach Belieben und Gutdünken willfährig mit sich herumspringen ließ, und erst recht kein toller, pfundiger und blöder sowie vollkommen willenloser und kindischer Hampelmann, als welchen man mich jedoch seinerzeit in manchen Kreisen und Schichten der damaligen Schweinfurter Bevölkerung ohnehin schon bisweilen hinter vorgehaltener Hand und insgeheim erachtete, sowie erst recht kein alberner Hansdampf und irrsinniger Hanswurst, zu welchem ich seinerzeit bereits mehrmals ganz unverblümt und hundsgemein sowie unzutreffend degradiert worden war; dieser absolut unzutreffenden weil völlig irrealistischen Auffassung mußte ich ganz unverblümt entgegentreten und durfte hier keinerlei Fragwürdigkeiten in irgendeine Richtung offenlassen, sondern mußte stattdessen bereits in meinem eigenen Interesse klare und eindeutige sowie vollkommen unverrückbare Fronten ziehen. Hier war dann nach derjenigen mit meiner Verbringung vom „Vollidiotenkindergarten“ in die Sonderschule aber bereits eine weitere Weichenstellung erfolgt und für mich der ziemlich lange und oft genug auch äußerst beschwerliche Weg meines relativ langen Lebens von diesem bereits fraglos genauestens vorgezeichnet, und dieser sollte dann über weitere Gleise mit deren Weichen und Kreuzungen noch weiter über Altdorf bei Nürnberg bis hinunter nach Regensburg möglichst geradlinig verlaufen. Spätestens jetzt mußte sich dann schließlich aber auch noch meine urtümliche und kämpferische sowie phasenweise fast schon draufgängerische und sich außerdem denn auch noch bei entsprechendem Bedarf, besonders aber gegen alle hier mehr oder weniger sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Anfeindungen persönlicher Art, mit welchen man bekanntlich zeit meines gesamten bisherigen Erdendaseins und auch weiterhin immer wieder ganz besonders schnell und unverhohlen sowie auch stets liebend gerne bei der Hand war, nachdrücklich und bisweilen sogar schon ziemlich bitterböse, mindestens jedoch unverhohlen zur Wehr setzende Wesensart, welche man bisweilen auch noch ganz voreingenommen als realiter unbeschreiblich anmaßende, ungezogene und rotzfreche Art, sowie in weiterer Steigerung dieses realiter vollkommen unzutreffenden Gedankenganges als eine sarkastische, bestialische und diabolische Bosheit meinerseits anderen und nach deren vollkommen unzutreffender Auffassung insbesondere meinen Eltern gegenüber fehintrepretierte, ganz allmählich und nachhaltig sowie sichtbar und unverhohlen herausschälen, was dann schließlich aber auch der Fall war, denn mein permanent von unbeugsamem Ehrgeiz und Strebsamkeit durchsetzter Charakter nun stellte dann schließlich den einzig und allein passenden Schlüssel

zum Erfolg dar, welcher mich als durchaus erstrebens- und beachtenswerte Tugend fast mein ganzes Leben lang begleiten und nur einmal, nämlich beim unglücklicher- und schuldloserweise mißlungenen Assessorexamen, verlassen sollte, was ich im weiteren Verlauf meiner ziemlich umfangreichen und hoffentlich noch einigermaßen interessanten Autobiographie ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie außerdem aber auch nicht ohne nur extrem bitterböse und unendlich zornige Ressertiments ganz augenfällig schildern werde.

2. Übertritt in die Schweinfurter Volksschule am Montag, den 9. Oktober 1967; Probleme und Anlaufschwierigkeiten während der ersten Phase in der Schule: Im Verlauf des Jahres 1967, welches für meine Eltern und mich wegen der bereits in der obigen Zwischenüberschrift angesprochenen und nunmehr noch wesentlich genauer darzustellenden Ereignisses unter einem extrem guten Stern stehen sollte, begriff man dann endlich so ganz langsam und allmählich, daß ich wegen meiner absolut ohne stinkendes Eigenlob hervorstechenden guten geistigen Leistungen für die Sonderschule im positiven Sinne vollkommen ungeeignet war, was den Verantwortlichen schon wesentlich früher hätte auffallen können und müssen; nur hatten sie permanent Scheuklappen, und diejenigen unseres verfratzten Schulamtstypen, die er sich als Maske oder Tarnkappe perdou nicht vom Gesicht reißen ließ, waren hier zweifellos die allergrößten. Diese nun endlich einmal fraglos für und nicht gegen mich sprechende Auffassung machte sich dann im Verlauf des Schuljahres 1966/67 im gesamten Lehrkörper der Schweinfurter Sonderschule breit, und es mußte hier und jetzt unbedingt irgendetwas Gravierendes und Durchschlagendes sowie für manche Menschen meines sozialen Umfeldes Überwältigendes und fast schon Weltbewegendes geschehen, denn es schien jetzt für die damalige Lehrerschaft sozusagen ein pädagogisch und psychologisch gleichermaßen vollkommen unhaltbarer Zustand zu sein, daß ich trotz meiner relativ guten und daher alle nachhaltig bestechenden Leistungen sowie einzig und allein wegen meiner dummen und mir auch und gerade unter diesem soeben bereits angedeuteten Aspekt sehr nachteiligen und deshalb auch gnadenlos verhaßten Körperbehinderung noch immer in der saublöden und für mich absolut unpassenden Hilfsschule herumgondelte, wo man mich wegen fehlender Möglichkeiten sachlicher und personeller Art leider nicht ausreichend und angemessen fördern konnte, weswegen hier wie bereit zuvor schon im sog. „Vollidiotenkindergarten“ andererseits und umgekehrt die total ernstzunehmende Gefahr einer geistigen Unterforderung und hiermit der totalen Verblödung bei mir bestand; zu meiner sachgerechten und meinem geistigen Intellekt angemessenen Förderung hätte sich die Lehrkraft wie angedeutet speziell und ausschließlich sowie intensiv mit mir ganz alleine beschäftigen müssen, was jedoch wie ebenfalls schon gesagt bereits rein pädagogisch und organisatorisch sowie auch und erst recht noch zeitlich und kostenmäßig vollkommen unmöglich war, denn sie hatte ja noch eine Klasse zu unterrichten, in welcher ich sozusagen ganz unauffällig und problemlos mitlief und nur durch ohne permanent und penetrant

widerlich stinkendes Eigenlob mehr oder weniger bestechende und für manche Leute immer wieder ganz außerordentlichen Leistungen angenehm auffiel. Jetzt lag sozusagen irgendetwas in der Luft und schien sich nachhaltig zu meinen Gunsten anzubahnen; außerdem schienen jetzt endlich die Würfel ganz irreversibel für mich gefallen zu sein, was schließlich, wie sich noch herausstellen sollte, für mich ungemein förderlich war und mir zum gewünschten Erfolg verhalf. Dem atemberaubenden Einfluß und der Federführung sowie auch der realiter unbeschreiblichen Tatkraft und der nimmermüden Energie des damaligen Rektors dieser Lehranstalt war es letztlich zu verdanken, aber auch und besonders den harten und erbitterten Kämpfen meiner Eltern, welche mit ihm sozusagen Hand in Hand zusammenarbeiteten und ihm hierfür wie Frau Leu. und Frau No. sowie andere Lehrer jener Schule dann aber auch noch sachgerechte Rückendeckung boten und ihm wie dessen damaliger Stellvertreter und späterer Amtsnachfolger hier im Hintergrund äußerst wertvolle Schützenhilfe leisteten, daß man mich jetzt sozusagen ganz heimlich, still und leise, sowie zudem sang- und klanglos und für diese Typen völlig unbemerkt und sozusagen hinter dem Rücken der Verantwortlichen des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt von der 3.Klasse Sonderschule einfach in die 4.Klasse Volksschule versetzte, welche ich dann leistungsmäßig erfolgreich und auch noch verhalt ohne besondere Vorkommnisse bis einschließlich zur 8.Klasse besuchte, bevor ich dann schließlich, nachdem es mit der Realschule meiner Geburts- und Vater- sowie seinerzeit noch Heimatstadt Schweinfurt als weiterführender Lehranstalt leider nicht klappen sollte, weil sich der damalige Direktor dieser soeben bereits genannten Schule, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie wütender und jähzorniger darstellen werde, grundlos und obendrein aber auch noch rotzfrech querstellte, sozusagen als wertvoller Ersatz und sachgerechte sowie wohlthuende und gerechte Entschädigung hierfür ins staatliche Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg überwechselte, was ich jedoch im weiteren Verlauf dieser meiner umfang- und sicherlich sehr aufschlußreichen Autobiographie nun noch ganz ausführlich und anschaulich schildern werde. Hierdurch waren dann schließlich die Weichen für meine fraglos geordnete und gediegene Schulbildung, die ich dann schließlich, worauf ich dann ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, an jenem staatlichen Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg mit dem Abitur als der allgemeinen Hochschulreife und zudem später an der Universität Regensburg mit dem Hochschulstudium der Rechtswissenschaften erfolgreich abschloß, nachhaltig gestellt, wodurch sich dann anschließend das Blatt noch zum Guten gewendet hatte und der genauso wie sein liturgisches Orgelspiel fraglos extrem chaotische Murks unseres musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, ganz wohlwollend abgesehen von einer zeitlichen Verzögerung von dann schließlich „nur“ zwei Jahren als eine tiefe weil vollkommen unauswetzbar erscheinende Scharte in meinem Seelenleben völlig ohne sein Zutun und sicher total gegen seinen Willen und seine Intention ausgemerzt war; der sagenhafte und saublöde

sowie boshafte und metaphorisch wie ein speerspitzer und außerdem mit sofort tödlich wirkendem Gift getränkter Pfeil gegen mich gerichtete und sagenhafte Splean meiner totalen Ausschulung war jetzt plötzlich auf einmal sozusagen ganz schlagartig und unwiederbringlich vom Tisch, denn hiervon war schließlich zu keinem einzigen Zeitpunkt meines späteren Lebens aber auch nur noch andeutungs- und ansatzweise die Rede mehr – und dies war für mich sehr gut so; bereits in jener sehr frühen Phase meines Lebens hatte ich unverhohlen demonstriert, wo es letztlich mit mir langging, worauf ich natürlich ganz mächtig stolz war. Das war vom mittlerweile leider bereits längst verstorbenen Leiter der Schweinfurter Sonderschule ein äußerst geschickter und kühner sowie außerdem rückschauend betrachtet äußerst waghalsiger und fast schon stark verwegener Schachzug, welcher einerseits den besagten und hundsgemeinen Schulamtsstypen endlich einmal sozusagen schachmatt setzte und gewissermaßen vor vollendete Tatsachen stellte, sowie andererseits außerdem und umgekehrt für die damalige Zeit auch wiederum ein unbeschreibliches und halsbrecherisches Wagnis, welches jedoch aufgrund und infolge einer unvorhersehbaren und fatalen Verquickung unglückseliger Umstände miteinander durchaus auch noch hätte fehlschlagen und danebengehen können, wenn hier nicht alle ganz einmütig und unbeirrt für mich sozusagen an einem Strang gezogen und hiermit fraglos und unverblümt für mich Partei ergriffen hätten, sondern stattdessen solch ein extrem saublöder Quertreiber oder verbohrtter Knallkopf wie insbesondere der bornierte Schulamtsstyp, der hiervon zunächst einmal noch nichts wußte und dies alles erst rein zufällig sowie außerdem aber auch erst zu einem Zeitpunkt erfuhr, als bereits unumkehrbare Tatsachen, mit denen er sich kritiklos abfinden und zähneknirschend sowie mindestens innerlich lautstark und jähzornig fluchend zufriedengeben mußte, geschaffen worden wären, darunter gewesen wäre und sauwild gegen mich agiert sowie sich auf seine Seite geschlagen hätte. Letzterer stand hier mit seiner verbissenen und unzutreffenden Auffassung über und gegen mich gleichsam allein und, metaphorisch ausgedrückt, irgendwo auf unendlich weiter Flur und schien jetzt endlich sozusagen wild und ordinär wie vom Blitz beim Kacken getroffen worden und hierdurch schlagartig wie gelähmt gewesen zu sein, denn er vermochte hiergegen jetzt nichts mehr zu unternehmen, geschweige denn mindestens vorerst noch irgendetwas mit List und Tücke gegen mich auszurichten, obwohl er sich hierzu ganz verbissen anschickte und sicher intensiv überlegte sowie krampfhaft danach sann, hiergegen noch irgendwie nachhaltig zu intervenieren, was ihn jetzt natürlich sofort sichtlich bis aufs Blut ärgerte und ihm die bitterste Galle in sein saublödes und trotz dieser für ihn ziemlich bitteren und herben Enttäuschung immer noch unverhohlen süßisant, überheblich, verschnitzt, verfrazt, blöd und rotzfrech grinsendes Affengesicht hochtrieb, denn hierdurch waren alle seine jetzt nur noch scheinbar mehr oder weniger wohldurchdachten und haargenau bis ins kleinste Detail ausgeklügelten Pläne, mich schulisch und erst recht auch noch menschlich weiterhin zum totalen Vollidioten abzustempeln, zunächst einmal vollständig zunichtegemacht, minde-

stens jedoch für mehr oder weniger unbestimmte Zeit und dann schließlich für immer auf Eis gelegt, während er selbst jedoch umgekehrt gegen mich sichtlich vor Wut kochte und intensiv sowie ausgesprochen krampfhaft und jetzt fast schon Tag und Nacht ununterbrochen darüber nachsann, wie er mich zunächst einmal schachmatt setzen und dann hierfür jetzt an mir als einem wehrlosen Geschöpf erbittert gemeinste, wildeste, übelste und wüsteste Rache nehmen könnte, ohne daß für ihn dann hinterher die Sache noch bitterböse ins Auge und hiermit der Schuß nach hinten und somit direkt gegen ihn losginge, was ich wiederum zielsicher und unbelehrbar seiner realiter unbeschreiblich saublöd und überheblich sowie schelmenhaft und hämisch grinsenden Affenfratze entnahm; nur fiel ihm hierzu leider oder für mich gottlob nichts Gescheites ein, und dies war für mich selbst natürlich sehr gut so, denn er durfte jetzt nicht ungesetzlich oder sogar schon willkürlich handeln, weil er sonst zielsicher und tollpatschig in eine sich von ihm selbst gestellte und fatale Mausefalle getappt wäre, in und mit welcher wir ihn dann natürlich sofort schlagartig gefangengesetzt und beruflich sowie insbesondere nervlich fertiggemacht und in die Irrenanstalt gebracht hätten, in welche er wegen seiner extrem saublöden Art ohnehin fraglos gehört hätte; ob dieser realiter unbeschreiblich bornierte Schulamstyp jedoch, nachdem er hier von rein zufällig erfahren und sich schließlich noch insgeheim mit fremden Federn geschmückt sowie als behindertenfreundlich hingestellt und den Erfolg noch ganz schamlos für sich als tolle und pfundige Leistung seinerseits verbucht hatte, aus wild grollender Rache und zynischem Zorn hierfür dem Rektor noch ganz kurz vor dessen wohlverdienter Pensionierung mittels einer entsprechend gesalzenen Beamtenbeurteilung die Hölle heiß gemacht und sich dafür, daß er sozusagen ganz schamlos und hundsgemein hinters Licht geführt und als dessen unmittelbarer Dienstvorgesetzter unbeschreiblich hinterfotzig übergangen sowie außerdem sozusagen vor vollendete Tatsachen gestellt und der Dienstweg zu ihm und über ihn nicht eingehalten worden war, mit einer einschneidenden und schmerzlichen Pensionskürzung mehr oder weniger wütend und zornig gerächt hat, weiß ich leider nicht, denn hierüber war bereits damals und ist auch sowie erst recht heute absolut nichts in Erfahrung zu bringen, und schließlich schien es hiermit denn auch für den stets extrem bornierten Schulamtsmenschen endlich sozusagen sein Bewenden gehabt zu haben, denn er stand jetzt gegen mich gewissermaßen irgendwo einsam und ganz allein auf weiter Flur. Hierbei war der mittlerweile jedoch schon längst in Frieden verstorbene Rektor der Schweinfurter Sonderschule gewissermaßen der Auslöser und letztendlich die treibende Kraft, denn ohne ihn und seiner Initiative sowie Tatkraft wäre in diesem Punkte hier absolut nichts bewegt und bewirkt worden, weswegen ich ihm denn auch sehr dankbar war. Er wurde hier auch noch wie gesagt außer von meinen Eltern aber auch noch von allen anderen Lehrern dieser Anstalt, welche mich seinerzeit unterrichtet hatten, tatkräftig und wohlwollend unterstützt, weswegen für mich selbst jetzt an Anfang des Schuljahres 1967/68 die Zeichen sehr gut zu stehen schienen. Der Schulleiter der Schweinfurter Hilfsschule testete mich daraufhin

nochmals und qualifizierte mich schließlich wie bereits angesprochen und auch meinen Eltern fast schon siegesbewußt prophezeit dergestalt gut, daß man jetzt dort nicht noch unendlich lange herumfackeln und sich nicht mit mehr oder weniger fadenscheinigen und außerdem aber auch nicht krampfhaft von irgendwoher herbeigeholten Ausflüchten irgendwie drehen und wenden konnte, sondern mich jetzt wie er selbst meinte, in der Schweinfurter Volksschule ganz einfach nehmen mußte, wobei dann natürlich meine äußerst erfreuliche weil extrem gute Qualifikation jedoch umgekehrt absolut nicht an den Haaren herbeigezogen war und auch nicht aus reiner Gefälligkeit meinen Eltern und mir gegenüber erfolgte, sondern stattdessen den nackten Tatsachen und der puren Realität durchaus voll und ganz entsprach; auch wurde hier absolut nichts entstellt, verbessert, verdreht und geschönt, sondern stattdessen die Dinge exakt haargenau dargestellt, wie sie nun eben einmal waren und der rauhen sowie für manche total unverbesserlichen Skeptiker und Zweifler schon ziemlich bitteren Realität, die auch mich immer wieder eiskalt und schaurig ereilen sollte, voll und ganz entsprachen. Mit einer hier wie auch immer gearteten und außerdem auch noch mehr oder weniger dummen oder faulen Ausrede konnte man sich dort wie angedeutet ganz einfach nicht mehr drücken, so gerne man dies jetzt möglicherweise auch noch wollte, sofern man hier und jetzt auch nur irgendwie sein mehr oder weniger schönes oder blödes Gesicht zu wahren gedachte, was außerdem auch noch im wohlverstandenen Interesse der absoluten Glaubwürdigkeit bitter nötig war; etwas anderes wäre, wie ich hierzu heutzutage rückschauend unbeirrt meine, sozusagen ein absolut gefundenes und total willkommenes sowie genüßliches Fressen für die damalige Schweinfurter Regenbogenpresse gewesen, welche diese Sache, wenn dieses Organ in dieser von irgendjemandem eingeschaltet und hier entsprechend scharfgemacht worden wäre, sicher sofort skrupellos und mit allen ihr juristisch und insbesondere auch noch journalistisch irgendwie zur Verfügung gestanden habenden Mitteln zu einem handfesten weil reißerischen Skandal aufgebraucht und die Gemüter aller damals überhaupt noch irgendwie anständig und redlich denkenden Menschen erhitzt hätte; man hätte hier außerdem rein metaphorisch betrachtet wild und begierig wie sozusagen in ein bereits unübersehbar begierig zügelndes Feuer hineinstochern können, welches dann aber sofort schlagartig ganz wild aufgelodert wäre und sich dann schließlich auch noch unverhohlen zu einem nachhaltigen sowie außerdem auch absolut nicht mehr so leicht abzulöschenden Flächenbrand entwickelt und ausgeweitet hätte, denn diese bereits rein menschlich betrachtet überaus fragwürdige Sache hätte überall total irrsinniges Aufsehen erregt und hiermit fraglos Furore gemacht; dies wäre dann schließlich todsicher eine absolut irrsinnige Sache geworden, wie Schweinfurt und Umgebung sie zuvor und auch später nur noch relativ selten erlebt hatte, und ich wäre dann plötzlich als seinerzeit noch unscheinbares und armseliges Würmchen und Würstchen in die Zeitung gekommen, wie dies dann später bei meinem für sehr viele Leute sieg- und glorreichen Abitur geschehen sollte, was ich jedoch ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich

schildern werde. Hierdurch waren jedoch wie schon gesagt die vollkommen ungeeigneten und sich außerdem nun ganz fraglos als absolut irrsinnige Luftschlösser erwiesen habenden irrealistischen Pläne unseres größtenteils unendlich „heißgeliebten“ Typen des staatlichen Schulamtes meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt nun aber endgültig durchkreuzt und ganz zielsicher zunichte gemacht, was für letzteren jetzt sicherlich eine eiskalte Dusche mitten im klirrend und grimmig kalten sowie arktischen und sibirischen Winter oder mindestens in einer Kaltwasseranstalt der nationalsozialistischen Diktatur und außerdem auch noch ein derber Schlag mitten ins Gesicht war, welchen er jedoch als eine wegen seines Verhaltens, insbesondere aber durch seine für mich damals bereits absoluten und unüberbietbaren Seltenheitswert besitzende Hartnäckigkeit, durchaus berechnete weil fraglos verdiente Schmach widerspruchs- und kritiklos hinnehmen und erdulden mußte, und gegen welchen er sich nicht mehr ohne auch nur irgendwie gearteten Widerstand und wie sozusagen ein kleines und infantiles Kind oder sogar noch wie ein ganz hurtig und munter sowie total hemmungslos und ungebremst in die Windeln pfeffernder Säugling jähzornig plärrend und nachdrücklich herumtrotzend zur Wehr setzen konnte, denn sonst hätte er sicherlich gleich von mehreren Seiten absolut erbar- mungs- und total gnadenlos sowie ganz gehörig sein Fett abbekommen. Dieser gottverdammte und mir bis in alle Ewigkeit verhaßte Hundskrüppel von Schulamtstyp hätte mich jetzt aus purer und wilder Rache über die jetzt ganz skrupellos mir zugeschriebene Eigenmächtigkeit sicherlich am allerliebsten in irgendeiner Irrenanstalt gesehen, was ihm bestimmt eine unnatürliche und teuflische Freude, sowie außerdem mir gegenüber ein noch wesentlich hämisches, fratzenhafteres und affenartigeres Grinsen als bisher schon entlockt hätte; dieses besagte und unnachahmbare sowie bei auch nur etwas genauerer Betrachtung von extremer Bosheit zeugende und hiervon nur so strotzende Grinsen verfolgte mich noch sehr lange nach seinem Tode und fast schon zeit meines ganzen Lebens. Sein stets saublöder und kindischer sowie affiger und mich verarschender Umgang mit mir – man konnte ganz einfach überhaupt nicht vernünftig wie ein normaler Mensch mit ihm reden – ließ, besonders unter dem für mich immer absolut alles dominierenden und soeben genau beschriebenen Eindruck seines permanent äußerst überheblichen, hämischen, verschnitzten, verfratzten, blöden, lausbuben- und schelmenhaften sowie affenartigen Gegrinses mir gegenüber, mindestens andeutungsweise total unschwer hierauf schließen. Bereits die Art und Weise, wie er mich jedesmal anredete, wenn er mich rein zufällig irgendwo traf und für mich ein Treffen mit ihm, auf welches ich selbst absolut keinen Wert legte, aus Gründen des Anstandes und der Höflichkeit, um hiermit wenigstens stets noch den Schein dieser Tugenden zu wahren, leider meistens vollkommen unausweichlich war, war für mich dann stets schon durchaus bemerkenswert: „Na, wie geht’s denn?“ fragte er dann immer nur ganz notgedrungen und unlustig quengelnd, sowie zwar scheinbar und unterschwellig durchaus noch irgendwie anteilnehmend, um jetzt hierdurch noch möglicherweise sein aufbegehren-

des und ihn wachrüttelndes Gewissen zu beruhigen und sich dann hinterher von ihm und anderen Menschen wie insbesondere seiner lieben Ehefrau keine zermürbenden Vorwürfe machen lassen zu müssen, ausgerechnet mich übergangen und sozusagen mit nicht- oder sogar Mißachtung abgestraft zu haben, obwohl ich auf eine Anrede und Beachtung durch ihn und seinerseits absolut nicht angewiesen war und hierauf auch ohne irgendwelche nennenswerte oder sogar schon nachhaltige Einbuße hätte verzichten können, aber trotzdem noch unüberhörbar verhöhrend sowie zudem untermalt und gleichzeitig akzentuiert mit andauernd affenartigem und unendlich boshaft—frechem Gegrinse seiner verschitzten und saublöden sowie überheblichen und rotzfrechen Affenfratze, in welche man ihm wie metaphorisch ein Pferd mit seinem extrem scharfen Hufeisen, mit welchem es gerade erst in einer entsprechenden Schmiede beschlagen worden war, hätte hemmungslos und unverhohlen hineintreten können und bei welcher dann stets sozusagen alle seine permanent saublöden Gesichtszüge stets total entgleist waren, wobei mir dann immer wieder, ganz jugendjargonartig ausgedrückt, buchstäblich das eiskalte Kotzen kam, und weswegen ich ihm am allerliebsten außer einem sehr deftigen Tritt in seinen extrem schneckenfetten Arsch, aufgrunddessen er dann sozusagen unversehens von Schweinfurt nach Würzburg oder Bamberg geflogen wäre, zudem aber auch stets noch eine ganz saftige und unüberhörbar lauthals und wild klatschende sowie zudem äußerst schmerzhaft und außerdem wegen ihrer sehr starken sowie einen sicht- und hörbaren Ausdruck meines extrem rüden Hasses und meiner unendlich wilden Wut darstellenden Wucht möglicherweise sein Trommelfell zerreißende Watsche in seine realiter unbeschreiblich strunzdumme Visage verpaßt hätte, welche bei mir ja immer nur ganz besonders saublöd und rotzfrech grinste. Bei seiner immer nur aus Gründen der Beachtung der hier nur absolut primitivsten Regeln des Anstandes und der Förmlichkeit sowie der immer unbedingt erforderlichen Höflichkeit gezwungenermaßen gestellten Frage nach meinem mehr oder weniger werten sowie bereits seinerzeit oftmals nicht sonderlich guten Befinden ließ er dann aber auch bezeichnenderweise im Kindes- und Jugendalter meistens das „Dir“ sowie dann später in meinem Jünglings- und Mannesalter auch noch das „Ihnen“, sofern er mich nicht auch jetzt noch als geistig total normalen Erwachsenen fortwährend, skrupellos und unverhohlen dutzte, weswegen ich ihn hierfür strafrechtlich durchaus wegen Beleidigung hätte belangen können, immer ganz einfach weg, was für mich dann sonnenklar und unschwer darauf schließen ließ, daß er sich mindestens durch mich nicht noch irgendwie festnageln lassen wollte, sondern stattdessen außer strunzdumm und gemein auch noch aalgatt oben-drein war, weswegen er sich auch absolut nicht gerne beim Wort nehmen, geschweige denn sogar zur Rede stellen oder sogar noch zur Rechenschaft ziehen ließ. Seine vollkommen unverkennbare Wesensart mindestens mir gegenüber war, wie bereits mehrmals angedeutet stets unentwegt überheblich, verachtend, verarschend, mich permanent und unüberseh- sowie total unüberhörbar von ganz oben herab wie einen realiter unbeschreiblich albernen Kindskopf behandelnd,

wobei er für mich selbst schon ein solcher war, und mindestens innerlich sowie sich selbst insgeheim noch realiter unbeschreiblich ergötzend verspottend, weshalb auch ich ihm immer wieder sehr abweisend und aus dieser meiner Haltung heraus ungemein selbstsicher sowie, was ansonsten ganz und gar nicht meine Art ist, ungemein überheblich gegenübertrat, indem ich mir innerlich sagte, daß auch ich trotz meiner schweren Körperbehinderung und ungeachtet seiner jetzt mit meiner Verfrachtung nun sozusagen hinter seinem Rücken in die Schweinfurter Volksschule gottlob ganz gräßlich mißlungenen Disqualifikation schon einiges geleistet hätte – und unter der Domäne meiner Körperbehinderung möglicherweise auch noch weitaus mehr als dieser realiter vollkommen unbeschreiblich saublöde Depp als Nichtbehinderter. Außerdem hörte er hier ja in seiner für mich bereits fraglos als vollständige Verblödung seinerseits interpretierbaren Verblendung, Unbelehrbarkeit, Rechthaberei und Überheblichkeit oftmals überhaupt schon gar nicht mehr richtig hin, wenn ich ihm eine ordentliche und vernünftige sowie gesetzte und wohldurchdachte Antwort auf seine Frage gab, sondern dachte sich stattdessen schon insgeheim total voreingenommen gegen mich und unbelehrbar seinen permanent niederträchtigen und unverhohlen abwertenden Teil über mich, was ich jetzt wiederum seinem fraglos frechen, fratzen- und schelmenhaften Grinsen unschwer entnehmen konnte, wobei sein vernichtendes Urteil über mich und bezüglich meiner für ihn ohne Frage äußerst wertlosen Person schon ziemlich lange sozusagen für Zeit und Ewigkeit völlig irreversibel feststand. Deswegen sah ich denn schließlich aber auch absolut keinen objektiv andeutungs- und ansatzweise irgendwie vernünftigen Sinn, ihm überhaupt noch irgendetwas aus meinem persönlichen Leben zu erzählen und ihn an meinem Erdendasein teilhaben zu lassen, weil er dies hinsichtlich der mir hier wichtigen Zusammenhänge, die ich ihm anfangs sogar schon zerpfückte und hierdurch plausibel zu erklären versuchte, in seiner unsagbaren Verbohrtheit gegen mich ohnehin nicht begriff und dies auch schon gar nicht wollte; hier war für mich, wie für einem aber auch noch so wohlwollenden und toleranten sowie fachdidaktisch fähigen und mehr oder weniger talentierten Orgellehrer bei seinem unentwegt sinnlosen und nervigen sowie ohrenbetäubenden Gedudel, jegliche Mühe total vergebens sowie dann sprichwörtlich Hopfen und Malz verloren, denn er wich hier absolut keinen einzigen Millimeter breit von seinem irgendwann vorzeiten eingefahrenen und sich selbst eingetrichterten sowie ihm auch unter fetzigsten Prügeln und gemeinsten Todesdrohungen nicht mehr auszutreibenden Schlendrian ab. Diese für mich bereits damals schon niederträchtige weil mich hierdurch mindestens indirekt als saublöd abqualifizierende und außerdem total verarschende Verhaltensweise, mich zunächst einmal irgendetwas Konkretes zu fragen und mir dann, wenn ich hierauf höflich und ordentlich antwortete, schon nicht einmal mehr richtig zuzuhören, sondern stattdessen bereits sofort völlig andere und ablenkende Gedanken zu haben, welche übrigens auch noch sein heißgeliebter Busenfreund, der damalige Seelsorger meiner Heimatpfarre, auf welchen ich trotz dessen Priesterweihe, aufgrund welcher sich dieser menschlich

exakt genauso unmögliche Typ, wie weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie unendlich wütend und jähzornig zu zeigen sein wird, alles erlauben und mich, was gerade unter der Domäne jenes Weihesakramentes für mich immer wieder ganz besonders niederträchtig und verwerflich war, immer zum totalen und absolut unverbesserlichen Vollidioten degradieren zu können meinte, weiter unten ebenfalls noch extrem zornig und wütend zu sprechen kommen werde, und mehrere Leute seines ziemlich arroganten und zudem realiter betrachtet auch noch unbeschreiblich boshaften Hofstaates, in welchem man mich faktisch zum totalen Hofnarren machte, mir gegenüber an den Tag legte, war auch immer mit das Letzte, was ich zeit meines gesamten Lebens irgendwie vertragen konnte, und gerade dieses blöde Verhalten machte mich immer wieder ganz besonders zornig und sozusagen fuchsteufelswild, denn dies war mit das Letzte, was ich zeit meines gesamten Lebens ertragen konnte und um meiner ganz persönlichen Ehre willen auch nur irgendwie erdulden wollte, denn dies war für mich fast schon so etwas wie eine extrem üble Schmach. Andererseits und umgekehrt war ich hier und jetzt absolut nicht mehr bereit, meine ebenfalls äußerst vernichtende und daher niederschmetternde Auffassung über diesen blöden und frechen Typen und dann später aber auch noch gegen dessen von ihm heißgeliebten und unentwegt favorisierten sowie hier absolut nicht minder dummen und gemeinen Busenfreund auch nur in einem einzigen Punkt und hiermit irgendwie ansatzweise zu revidieren, sondern ich hielt hier stattdessen stets unbeschreiblich verbissen an meiner alles andere als guten, hohen und edlen Meinung über ihn fest. Deswegen sah ich denn schließlich wie angedeutet auch grundsätzlich bei allem Wohlwollen absolut nicht ein, ihn. anders als mehrere andere Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes, und unter diesen insbesondere Frau Elisabeth Schl., auf welche ich später noch ganz ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, welche es zweifellos gut mit mir meinten und mich ernstnahmen sowie mir hier auch kein mehr oder weniger affiges und blödes Theater wie gerade dieser dumme Typ vorspielten, noch irgendwie näher an meinem Leben mit seinen vielen Freuden und Leiden, Stärken und Schwächen sowie Höhen und Tiefen teilhaben zu lassen und ihm in mein Erdendasein aber auch nur ganz verschwommen und umrißartig Einblick zu gewähren, denn er hätte die mit meiner bitterbösen Körperbehinderung einhergehenden und daher hiermit untrennbar verbundenen Schwierigkeiten ohnehin absolut nicht verstanden und sich hierum erst gar nicht einmal sichtlich bemüht, sondern stattdessen immer nur weiterhin sein total verbissenes und sehr niederträchtiges Vorurteil über und gegen mich verfochten; eine absolut rühmliche Ausnahme von diesem Grundsatz sollte sich jedoch später einmal einstellen, als ihn meine Mutter, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und spannungsgeladener darstellen werde und absolut nicht getan hätte, einmal bei strömendem und beinahe sintflutartigem sowie fast schon alles ersäufenden Regen in unserem Auto zu sich nach Hause mitnahm, aber diese besagte Ausnahme war letztlich nur deswegen notwendig, um mich während dieser für

mich zunächst einmal alles andere als angenehmen, später jedoch, weil ich ihm indirekt ganz ordentlich die Meinung gesagt und ihn über mich eines Besseren zu belehren versucht hatte, schönen Fahrt von ihm nicht schon wieder wie ein totaler Vollidiot behandeln und verarschen sowie mit seinem hier permanent hämischen, überheblichen, affenartigen und rotzfrechen Grinsen hundsgemein abstrafen zu lassen. Dies mit dem extrem fratzenhaften und mich gerade in dieser Situation immer ganz besonders niederträchtig abstrafenden Gegrinse sowie auch noch diejenige Tatsache, daß mir manche Leute sogar schon nicht einmal richtig, geschweige denn aufmerksam zuhörten, wenn sie mich irgendetwas Konkretes fragten und ich ihnen daraufhin eine fundierte weil wohldurchdachte und erschöpfende Antwort lieferte, war ebenfalls ein extrem saublödes und mich selbst immer zum totalen Vollidioten degradierendes Verhalten, welches ich auch bei anderen Menschen meines sozialen Umfeldes zeit meines Lebens überhaupt gar nicht vertragen konnte, und wogegen ich innerlich ganz wild rebellierte, sowie mich in späteren Jahren bisweilen aber auch noch verbaliter und argumentativ aufs allerheftigste zur Wehr setzte, denn solch eine realiter unbeschreiblich niederträchtige und mich unübersehbar verarschende Behandlung mußte ich mir denn schließlich auch als Körperbehinderter absolut nicht bieten lassen, sondern konnte mich hiergegen erbittert zur Wehr setzen. Deswegen wäre ich unserem „hochverehrten“ Schulamtstypen am allerliebsten jedesmal immer wieder ganz eiskalt ins Gesicht gesprungen, sowie im äußersten Notfall sogar schon ganz skrupellos andeutungsweise zu Tode würgend an die Gurgel gegangen, wobei ich dann seinen Tod billigend in Kauf genommen hätte. Er legte es manchmal sogar schon sehr zielsicher darauf an, mich irgendwie verächtlich und schließlich total lächerlich zu machen, und hierfür war ihm dann jedes auch noch so niederträchtige und schmutzige Mittel gerade recht. Auch heute sehe ich das noch unbeirrt genauso wie damals und lasse mir gerade in diesem Punkte hier absolut nichts ausreden, auch und erst recht nicht um des lieben Friedens willen, um welchen es meinen fast bigottischen Eltern zeitlebens immer zu tun war. Hier war er nun aber vollkommen schief gewickelt, denn jetzt konnte er mir endlich nichts mehr anhaben und infolgedessen auch nichts mehr gegen mich ausrichten, so sehr er sich hierzu jetzt auch noch nachdrücklich anschickte, und je niederträchtiger sowie seelisch brutaler und hintertuchsigere die Mittel waren, welche er hierfür immer wieder zu benutzen versuchte, denn absolut alle diesbezüglichen und noch so vagen Versuche von seiner Warte aus waren meinerseits bereits von vorneherein sowie permanent und unbeirrbar zum Scheitern verurteilt und prallten metaphorisch gesprochen stets wie Fußbälle an einer Wand ab, während er sich selbst ganz wild die Zähne ausbiß, indem er bei mir Granit und Gneis zu kauen hatte; schließlich munierte ich seit jenem Zeitpunkt ganz unverhohlen und extrem wild gegen ihn, indem ich an ihm sozusagen absolut kein gutes Haar mehr ließ. Wegen dieser meiner rationaliter gesehen vollkommen unbeschreiblichen Aversion gegen diesen unendlich saublöden und rotzfrechen Typen geriet ich jedoch mit meinen Eltern immer wieder ganz erbittert in Streit,

denn sie versuchten hier permanent, im Interesse von Ruhe und Frieden die Wogen möglichst zu glätten sowie immer alles irgendwie nichtssagend herunterzuspielen und beinahe schon verhohnepielpend zu verniedlichen, indem sie für diesen total zynischen Unmenschen, welcher ihnen ja selbst ein Dorn im Auge und ein Pfahl im Fleische war, auch noch lange nach dessen Tode und selbst bei der Lektüre der ersten Auflage dieses Buches hier sogar fast schon noch Partei ergriffen, um meinen noch immer rasenden Zorn gegen ihn nur aus reinen und blöden Pietätsgründen, auf welche ich jedoch gerade hier absolut nichts gab, irgendwie zu besänftigen, was ihnen jedoch zeit ihres Lebens mir gegenüber niemals aber auch nur ansatzweise gelingen sollte, denn jeder auch noch so waghalsige Versuch war für sie bei mir ganz kläglich zum völligen Scheitern verurteilt. Irgendwelche hier nun immer nur mehr oder weniger weit hergesuchten sowie infolgedessen buchstäblich ganz wild an den Haaren hbeigezogenen Argumente der Pietät, welche offensichtlich immer nur dazu dienen sollten, meine äußerst wilde Wut entsprechend sachgerecht zu besänftigen, ließ ich nämlich gerade hier am allerwenigsten gelten, denn realiter unbeschreiblich abgrundtief war bei mir der blinde Haß gegen diesen extrem saublödem und rotzfrechen Typen. Zudem sind die Toten ja schließlich mausetot und können deshalb bereits rein logisch absolut nicht merken, wenn man mehr oder weniger erbittert über sie herzieht und sie aufs übelste sowie unflätig beschimpft, weswegen denn aber auch später noch in meinem Regensburger Jurastudium der problematische Unrechts- und Straftatbestand der Verstorbenenverunglimpfung fraglos ein äußerst zweischneidiges Schwert und nur eine extrem saublöde Erfindung der ziemlich süfisanten Geistlichkeit war, um sich selbst und die toten Menschen, welche dies ohnehin nicht merken, im falschverstandenen Interesse der auch und gerade hier vielbeschworenen Pietät vor bisweilen durchaus berechtigten und mehr oder weniger zornigen sowie rüden und wilden Angriffen zu schützen. Jetzt hatte ich endlich einmal das Ruder ganz fest und souverän in der Hand, und das gab ich denn aber auch nicht wieder her, was ich als mein gutes und durchaus legitimes Recht erachtete; jeder Mensch hat ja schließlich aufgrund und infolge seiner Würde auch fraglos noch ein Recht auf Selbstachtung. Ich spielte daraufhin, metaphorisch gesprochen, sofort meine einzelnen Trümpfe nacheinander ziemlich skrupel- und gnadenlos sowie genüßlich und innerlich triumphierend aus, indem ich nämlich gerade hier (Wortspielerei!) mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter in äußerst wilder und bodenloser Wut buchstäblich immer nur noch wesentlich stärker und zorniger als bisher und früher schon auftrumpfte, obwohl ich realiter vom Kartenspiel absolut nichts verstand und mich insbesondere auch deswegen zeit meines gesamten Lebens auch gar nicht dafür interessierte, weil ich dies permanent für einen total sinnlosen und absolut nichtsbringenden und, wenn hierbei sogar noch unverhohlen um Geld gespielt wurde, kostspieliger und gefährlicher Zeitvertreib erachtete, für welchen mir persönlich mein Erdendasein viel zu schade war; schließlich hatte ich für einen solch kindischen und saublöden Spaß aber auch absolut kein Geld zur Verfügung:

„Euch werde ich es schon noch zeigen, wer ich letztlich bin und was ich alles kann“, lautete für mich ab diesem besagten Zeitpunkt in späterer Kindheit sowie daraufhin aber auch noch während meines ganzen späteren Lebens aufbrausend, jähzornig und ununterbrochen hier die Devise, welche dann schließlich als eine Art Abwehr- und Trotzreaktion sozusagen zur Parole und zum Motto meines gesamten späteren Lebens wurde, und womit ich dann bis zum heutigen Tage nun wirklich nicht schlecht gefahren bin; dies war außerdem aber zugleich auch immer noch eine persönliche Anspornung meinerseits. Dieser Trend wurde für mich dann fraglos zum Schlüssel meiner bescheidenen Erfolge und hielt bei mir denn aber auch zeit meines ganzen Lebens ungebrochen an, wenngleich mich manchmal innerlich auch die bei mir nicht unerschöpflichen Körperkräfte verließen, was ich meiner äußerst skeptischen Umwelt jedoch nicht merken lassen durfte, denn sonst hätte diese leichtes Spiel mit mir gehabt und mich als puren Schwächling schließlich skrupellos nach Strich und Faden verkauft. Ich mußte solche Kräfte hervorzaubern und sozusagen simulieren sowie deshalb gewissermaßen immer wie eine Maschine ununterbrochen auf vollen Touren laufen, also im urwüchsigen und für mich lustigen Autodeutsch stets übertourig fahren, weswegen ich schließlich im Jünglings- und Mannesalter befürchtete, irgendwann einmal wie dann schließlich realiter Herr Oberstudiendirektor Dr. Herrmann H. von Altdorf bei Nürnberg, auf welchen ich später auch noch ganz ausführlich und äußerst liebevoll zu sprechen kommen werde, urplötzlich einen schweren Herzinfarkt zu bekommen und schließlich hieran zu sterben. Außerdem erachte ich das Kartenspiel für mich persönlich als einen nichtsbringenden Quatsch und insbesondere dann fast schon als kriminell, wenn hierbei, mag dies meistens auch nur spaßeshalber geschehen, um teures weil sauer und mehr oder weniger redlich verdientes Geld gespielt und dabei sozusagen auch noch nachdrücklich und wichtigtuerisch sowie lauthals, euphorisch, unausweichlich und zudem fast schon ganz marktschreierisch herumbrüllend mit irgendwelchen für Außenstehende völlig beziehungslos aneinandergereihten Zahlen äußerst wild hochgepokert wird. So mancher hat hierbei auf diese saudumme und verwerfliche Art und Weise jedoch schon sehr leichtfertig sein ganzes Vermögen verloren und wurde dadurch bereits wirtschaftlich und auch gesellschaftlich völlig ruiniert. Hinter dem Kartenspiel sah ich genauso wie hinter allen anderen Glücksspielen für mich keinen rechten und einleuchtenden Sinn, weswegen ich denn aber auch zeit meines ganzen Leben nie in einer Spielbank oder gar in einem Spielkasino war und außerdem auch keine strunzdummen und mir wegen deren saublöder Aufmachung kindisch anamutenden Spielautomaten in irgendeiner Gastwirtschaft bediente, denn das liebe, gute und teure sowie alles andere als einfach und leicht zu verdienende Geld war mir hierfür zu schade, und für solch einen albernem und saublöden Spaß hatte ich dann schließlich auch kein solches mehr zur Verfügung, weil das tägliche Leben immer kostspieliger und teurer wurde. Außerdem war mir das Glück hier leider, anders als in sonstigen Bereichen, absolut nicht gewogen, weswegen ich mich, wenn ich mich auf solche blöden und au-

ßerdem fast schon kriminelle Machenschaften eingelassen hätte, sicher wirtschaftlich – körperlich und seelisch war ich dies bisweilen schon – ruiniert und finanziel ins Unglück gestürzt sowie mich selbst um meine Moneten gebracht hätte. Dies war für mich eine äußerst fatale und verwerfliche Sucht, von welcher ich mich absolut nicht vereinnahmen und seelisch abhängig machen ließ; man muß ja schließlich als geistig normaler und mehr oder weniger gebildeter sowie entsprechend sachgerecht studierter Mensch nicht absolut jeden dummen Gag und hanebüchenen Blödsinn mitmachen, und in seiner mehr oder weniger holden Jugend treibt man hiervon manchmal sogar schon absolut mehr als genug.

Nichtsdestotrotz begegnete ich bereits bei meinem Eintritt in die Schweinfurter Volksschule wieder ganz unvermittelt einem hartnäckigen und verbissenen sowie zunächst einmal scheinbar vollkommen unausrottbaren Vorurteil, denn der damalige Rektor dieser Lehranstalt sagte anfangs, als mich meine Mutter in seinem Dienstzimmer vorstellte oder vielmehr schon präsentierte, in seiner unvorstellbaren Dummheit oder vielmehr sogar schon unüberbietbaren Voreingenommenheit zu meiner hierüber nicht gerade besonders erfreuten sondern stattdessen nachhaltig geschockten Gebälerin wortwörtlich frei von der Seele weg und zudem, wobei er dann auch mich fast schon unausweichlich durchbohrend anblickte, direkt und unverhohlen mitten ins Gesicht hinein, indem er hier außerdem aber auch noch wie ein kleines und unvernünftiges sowie herumlallend seinen Dickkopf und Willen unbedingt sozusagen auf Biegen und Brechen sowie ohne hier aber auch nur ansatzweise Rücksicht auf irgendwelche mehr oder weniger herben und schweren Verluste durchzusetzen trachtendes und trotzendes sowie unvernünftiges und schmollendes Kind herumquengelte, einerseits ganz leidenschaftslos sowie andererseits aber auch wiederum sehr bestimmt, weshalb es hiergegen jetzt keine aber auch irgendwie geartete und blöde Widerrede gab: „Wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft.“ Dies meinte er ganz unbefangen und aufgrund einer allerersten sowie oberflächlichen Augenscheinseinnahme, ohne mit mir zuvor aber auch nur ein einziges Wort der mehr oder weniger vernünftigen und außerdem fruchtbringenden Unterhaltung gewechselt sowie sich hiermit und hierdurch ein ansatzweises und umrißartiges sowie realiter annähernd zutreffendes Bild von meinem geistigen Intellekt verschafft zu haben, was fraglos von einer realiter vollkommen unbeschreiblichen Vermessenheit seinerseits meiner hierdurch mindestens innerlich sehr stark enttäuschten Mutter und insbesondere auch mir gegenüber zeugte; dies war außerdem aber auch noch eine der absolut dünnsten, gemeinten und frechsten Bemerkungen, welche er hierzu über mich mindestens aus reinen Anstands- und Taktgründen sowie auch und erst recht als mehr oder weniger guter und erfahrener sowie beherzter und beseelter Pädagoge überhaupt unverblümt und außerdem aber auch ohne hierzu überhaupt erst einmal lange und intensiv zu überlegen hätte machen können und dürfen; letzteres war jedoch eine ziemlich voreilige und rotzfreche sowie außerdem aber auch noch total deplatzierte Bemerkung seinerseits, welche in ihr sicherlich die weiter unten noch wesentlich genauer

darzustellende Initialzündung meiner hierüber natürlich sehr stark gekränkten Mutter und insbesondere auch noch mir gegenüber, die diesen Typen dann schließlich eines Besseren belehren sollte – und dies auch unverblümt tat. Was er jedoch indirekt aus meinem hier möglicherweise – in jenem Zimmer befand sich damals nämlich leider kein aber auch nur irgendwie gearteter und sachgerecht positionierter Spiegel, in welchem ich mich seinerzeit hätte unverblümt sehen und dann im Rahmen meiner seinerzeit gerade hier eher relativ bescheidenen Möglichkeiten entsprechend sachgerecht korrigieren können – nicht gerade irgendwie besonders geistreichen, wenngleich jetzt in dieser besagten und absolut ernsthaften sowie schließlich ungeheuer spannungsgeladenen Situation hier aber auch wiederum todsicher nicht von mehreren rein spastik- und athetosebedingten sowie reflexartige und infolgedessen total ununterbindbaren Grimassen übersäten und deshalb für Außenstehende ebenfalls immer wieder ganz besonders saublöden, sondern hier und jetzt stattdessen vielmehr weitaus eher total nichtssagenden Gesichtsausdruck, aus welchem damals sehr viele und fraglos absolut unsensible Menschen meines sozialen Umfeldes ebenfalls ganz unverhohlen und zielsicher sowie unablenkbar und beinahe schon absolut siegesbewußt auf eine ganz nachdrückliche und vollkommen irreversible Verblödung meinerseits zu schließen schienen, für sich selbst hier insgeheim an ziemlich strunzdummen oder aber auch nur vollkommen unpassenden Rückschlüssen über und gegen mich gezogen hat, wurde mir jedoch erst ganz allmählich sowie nach und nach voll und ganz bewußt und schließlich vollkommen sonnenklar; sie waren, noch sehr gelinde und äußerst milde ausgedrückt, völlig unrealistisch, von sehr weit hergeholt und, zutreffend gesprochen, ziemlich niederschmetternd und daher auch äußerst abfällig sowie niederträchtig mich als eine für ihn selbst offensichtlich total wertlose Person ganz nachdrücklich und unverhohlen sowie absolut voreingenommen und voreilig abqualifizierend. Man schien mir seinerzeit eine hier aber auch nur irgendwie volksschulgerechte Leistungsfähigkeit einzig und allein jeweils immer nur wegen meines körperbehinderungsbedingten Aussehens und hier insbesondere athetoiden Verhaltens ganz einfach nicht zuzutrauen; dies war seinerzeit ein extrem verbissenes und zudem von total unüberbietbarer Voreingenommenheit mir gegenüber zeugendes Todesurteil über und gegen mich, welche es zunächst einmal nachdrücklich zu entkräften und schließlich schlagartig und unversehens auszuhebeln galt, denn dieses konnte ich bereits um meiner selbst und meiner ganz persönlichen sowie bereits seinerzeit ziemlich stark ausgeprägten Ehre willen unmöglich auf mir sitzen und hiermit im Raume stehen lassen. Zuerst glaubte ich hier und jetzt sogar noch, möglicherweise nicht richtig gehört und dies sozusagen im ziemlich wilden Taumel der mich damals schon mehr oder weniger stark hypnotisiert habenden sowie fraglos fast schon vollkommen euphorischen Freude, jetzt endlich einmal in der stinknormalen Volksschule zu sein und letztere dann schließlich trotz meiner Körperbehinderung genauso wie körperlich und geistig total normale Kinder sachgerecht besuchen zu dürfen, welche hierdurch jedoch sofort

ganz spontan und völlig unerwartet einen äußerst nachdrücklichen und herben Dämpfer verpaßt bekam, und die nachhaltige sowie im ersten Augenblick fast schon ungemein euphorische Begeisterung über diese meine zu jenem besagten Zeitpunkt erst ganz kurz zuvor unter absolut mysteriösen und spektakulären Umständen erfolgte Verbringung in die Schweinfurter Volksschule nur geträumt oder mich hier mindestens zu seinen Gunsten und meinen Lasten aber auch noch total verhöhrt zu haben, aber meine Gebärerin hatte diesen fraglos ziemlich voreiligen und zudem aber auch noch menschlich niederträchtigen Ausspruch hier akustisch und auch noch phonetisch exakt genauso wie ich unter dem mich jetzt wie sozusagen ein Kokon umgeben habenden Einfluß meines mir hier und jetzt bald ganz restlos vergangenen Freudentaumels und somit allerhöchstens nur im Unterbewußtsein vernommen, und nach einer stein- und uralten Rechtsregel des Prozeßrechts der römischen und deutschen Rechtsgeschichte ward auch hier und jetzt andererseits und um-gekehrt aus zweier Zeugen Mund aber auch noch allemal die absolut reine und untrügliche weil unverfälschte Wahrheit kund, die jetzt in dieser unverblümt und voreilig sowie fast schon unverschämt frech von sich gegebenen Äußerung des Rektors über mich bestand und hinterher absolut nicht der puren Realität entsprechen, sondern stattdessen allerhöchstens nur im seiner schließlich saublödem und unzutreffenden Einbildung bestehen sollte, die ja nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes ebenfalls eine Bildung darstellt, aber was für eine. Hiermit musterte und disqualifizierte er mich sozusagen total über die Hutschnur und außerdem aber auch noch nach total unverkennbarer und damals aber auch noch ziemlich weitverbreiteter Schulmeisterart mit der in diesen oftmals ziemlich eigenwilligen und zudem selbstherrlichen Kreisen damals immer wieder ganz besonders beliebten und deshalb als hier vermeintlicherweise immer entsprechend sachgerecht und absolut nachhaltig fruchtendes Patentrezept angewandten Holzhammermethode, was jedoch absolut alles andere als schön war und erst recht auch nicht von einer auch nur irgendwie gearteten Geistesgröße seinerseits meiner Mutter und insbesondere mir gegenüber zeugte, sondern stattdessen seine absolut voreingenommene Art uns beiden gegenüber unverhohlen offenbarte. Gerade diese hundsgemeine Holzhammermethode verabscheute ich jedoch immer aufs schärfste und nachdrücklichste, denn sie war mindestens für mich noch sehr gelinde gesagt ziemlich unschön und aus-gesprochen widerlich sowie eigentlich bereits äußerst häßlich, weswegen sie für mich denn aber auch niemals von einem pädagogischen und psychologischen Geschick, geschweige denn von einer hier und jetzt aber auch nur irgendwie ge-arteten Geistes- oder sogar schon Seelengröße zeugte, sondern mich stattdessen nachdrücklich an-widerte. Rückschauend betrachtet kam ich mir hier jedoch von ihm wie durch einen Scharfrichter oder gar Schergen in einem Schnellverfahren vor einem entsprechenden Gericht¹⁵ total wie abgeurteilt vor, und man hätte hier rein juristisch gesehen bereits von einer zwar sehr gemeinen, aber schließlich to-tal

¹⁵Ausnahme-, Kriegs-, Stand- und Schnellgericht; diese Gerichte sind nach Art 101 Satz 1 GG unstatthaft.

unhaltbaren Vorverurteilung oder vielmehr sogar schon unbeschreiblich gnadenlosen Abstrafung meiner geistig nicht völlig unwerten Person sprechen können; dies konnte man jedoch unmöglich kritiklos im Raum stehen und unbeesehen auf sich sitzen lassen, sondern mußte ihr stattdessen unverhohlen und furchtlos entgegentreten. Ob dieser psychologisch und verbaliter sowie realiter hier gleichermaßen vollkommen unbeschreiblich taktlose Wüstling damals hierbei zudem aber auch noch exakt genauso wie unser musikalisch unendlich hirnverbrannter und obendrein aber auch noch menschlich total hundsgemeiner Schulamtsstyp irgendwie verächtlich und außerdem auch noch affenartig, verschnitzt, lausbuben-, schelmen- und fratzenhaft sowie überheblich und mich hierdurch wie dessen in diesem Punkte hier fraglos ganz besonders blöder und extrem hundsgemeiner sowie mir gegenüber auch und gerade deswegen immer ganz besonders boshafter Chef ziemlich erbarmungslos zum totalen Vollidioten abstrafend und aussagekräftig sowie hierdurch sein fraglos äußerst niederträchtiges Wesen ganz unverhohlen offenbarend vor sich hingegrinst und hiermit zudem strunzdumm und auch noch rotzfroh in sich hineingelacht hat, weiß ich allerdings heutzutage nach mittlerweile bereits über fünfzig Jahren leider nicht mehr. Ich möchte dies alles jedoch weder ausschließen noch annehmen, denn ich habe ihm zu jenem besagten Zeitpunkt leider nicht direkt und unverhohlen ins Gesicht sondern, wie ich mich hierzu jetzt ganz plötzlich wieder ganz lebhaftig erinnere, ausdrucks- und für diesen unbeholfenen Typen, welcher mich auch und erst recht gerade deswegen ganz niederträchtig abqualifiziert hat, beschämt und infolgedessen möglicherweise auch noch vollkommen teilnahmslos zu Boden geblickt und dies deshalb nun aber auch nicht exakt und treffsicher feststellen können, weswegen ich diese durchaus interessante Frage hier bedauerlicherweise vollkommen unbeantwortet lassen muß. Auch hier gilt für mich jedoch heutzutage als mehr oder weniger braven und biederer Juristen zweifellos der nach der gesamten und für mich als Hobbyhistoriker permanent interessanten Rechtsgeschichte bereits im alten römischen Recht übliche und später dann durch die Rezeption direkt in das deutsche Recht übernommene Grundsatz des: „in dubio pro reo“, welcher mit Bezug auf mich selbst mindestens im erzieherischen Bereich jedoch immer ziemlich bedeutungslos war, denn für mich schien stattdessen jetzt fast immer nur das absolut nirgendwo verankerte Prinzip: „in dubio contra reum“ Anwendung zu finden, weil erzieherisch hier immer sofort angenommen wurde, daß bei einer aber auch noch so geringfügigen Ungereimtheit permanent stets nur ich und absolut kein anderer der Übeltäter derselben und somit stets ein ausgekochter Bösewicht war, was jedoch realiter absolut nicht immer zutraf; weitere Einzelheiten hierzu werden jedoch an jeweils passender Stelle noch nachgeliefert. Jedenfalls benahm sich dieser unmögliche Typ von Rektor damals mit dieser vollkommen voreiligen und zudem aber auch noch von einer realiter unbeschreiblichen Voreingenommenheit mir gegenüber zeugenden sowie außerdem aber auch noch unvorstellbar abfälligen Bemerkung meiner Frau Mutter, welche hier sicherlich dem beinahe untröstlichen Weinen

nahe war, sozusagen mit den Tränen kämpfte und letzteres bereits um ihrer selbst willen nicht offen kundtun durfte, sondern stattdessen einen vollkommen unverletzlichen Seelenadel zeigen mußte, und insbesondere auch noch mir gegenüber völlig daneben und sprichwörtlich wie die Axt im Wald, weswegen der Tag dann für uns beide so ziemlich gelaufen war; juristisch konnte man ihn hierfür leider Gottes nicht zur Verantwortung ziehen, denn eine strafrechtlich nach § 185 StGB relevante Beleidigung war dieser realiter alles andere als kluge und weise, geschweige denn noble und ehrenwerte Ausspruch aus seinem hier und jetzt total dummen Munde nun wirklich nicht, weil er nur seine schließlich im nachhinein völlig unzutreffende und durch das Grundrecht der und auf Meinungsfreiheit nach Art. 5 Abs 1 Satz 1 GG gedeckte Auffassung über mich geäußert hatte, und die Verwaltungsgerichtsbarkeit war seinerzeit mit Blick auf die Schule und das Schulrecht auch noch gar nicht sachgerecht ausgebaut, weswegen die Lehrer als unangreifbare Halbgötter in Schwarz sozusagen totale Narrenfreiheit hatten und sich praktisch absolut alles erlauben konnten sowie dies größtenteils auch mehr oder weniger skrupellos und unverhohlen taten; der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtsstyp lieferte hierfür das absolut augenfälligste und aussagekräftigste Beispiel, gefolgt von einigen ihm absolut verfallenen und infolgedessen total hörigen Lehrkräften, auf welche ich später noch ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und wutentbrannt zu sprechen kommen werde. Ich selbst kann mich jedoch leider nach mittlerweile bereits über fünfzig Jahren zwar nicht mehr genau daran erinnern, ob auch ich selbst hier den Tränen nahe gewesen war oder nicht, aber bei meiner damals extrem zartebsaiteten Wesensart ist ersteres durchaus denkbar und nicht vollkommen unwahrscheinlich. Jedenfalls war diese hier äußerst strunzdumme oder mindestens doch vorlaute sowie zudem äußerst voreilige und ungeschickte Bemerkung dann für uns beide – Mutter und Sohn – dann ein äußerst derber und ziemlich harter Schlag direkt mitten ins Gesicht, dessentwegen ich diesem Typen auch umgekehrt am liebsten in seine altersgemäß – er stand damals genauso wie der pädagogisch befähigte und unverhohlen für mich tätig gewordene Rektor der Schweinfurter Sonderschule bereits ganz kurz vor seiner wohlverdienten Pensionierung – ziemlich hagere und extrem aschgraue Visage gesprungen wäre und ihm äußerst wütend wie einer relativ bald zum lautstarken und vollkommen unüberhörbaren Platzen fetten Schlacht- und Mastgans – er selbst war jedoch realiter nicht übermäßig beleibt und fett wie umgekehrt sein hier fraglos noch wesentlich dümmere und zudem aber auch noch weitaus gemeinerer Chef, für welchen hier natürlich fraglos haargenau dasselbe gilt, sondern wie schon gesagt stattdessen eher total bis zum Skelett abgemagert und deswegen sprichwörtlich auch fast nur noch Haut und Knochen – kurz vor Weihnachten lieblos den Hals umgedreht sowie hierdurch sozusagen ganz unbarmherzig den Garaus gemacht hätte, denn dies hatte er wie auch und erst recht sein extrem boshafter Dienstvorgesetzter absolut nicht anders geschweige denn sogar noch besser verdient, sondern war stattdessen genauso wie jener gegen mich gepolt. Andererseits und um-

gekehrt war diese ziemlich voreilige und zudem aber auch noch äußerst ungeschickte Bemerkung, welche sich dann schließlich, worauf ich sozusagen geradezu versessen war, absolut nicht bewahrheiten sollte, für mich jetzt jedoch sofort eine Art tiefgreifende und in der ihr von seiner Seite aus sicherlich noch zugeachten Wirkung absolut nichts übriglassende weil zu keinerlei hier aber auch nur noch irgendwie vernünftigen Zweifeln Anlaß gebende Initialzündung und eine Herausforderung dergestalt und dahingehend, mir innerlich sozusagen einen Ruck zu geben, mich hier stets ganz besonders nachhaltig zusammenzureißen und intensiv anzustrengen, sowie hier und jetzt permanent mein Bestes zu geben, ihn mit seiner ziemlich voreiligen Ansicht über mich, die sich dann schließlich relativ bald als völlig unzutreffend und absolut falsch erweisen sollte, bis auf die nackte Haut und die blanken Knochen bloßzustellen, bei mir ganz gnadenlos abblitzen zu lassen, und es ihm ganz plastisch zu zeigen, wie er letztendlich mit mir dran war, denn dieser alte Knacker, welchen mittlerweile wie bereits den musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen als seinen Chef, Herrn, Meister und Gebieter schon längst das Zeitliche gesegnet hat, durfte wie jener mit seiner äußerst niederträchtigen und mich hierdurch fraglos ganz plump und unverhohlen zum totalen Vollidioten abstempelnden Einschätzung unter absolut überhaupt gar keinen Umständen recht bekommen und behalten. Ich meinerseits selbst setzte hier und jetzt unbestritten absolut alles daran, ihm zwar nach außen hin noch ganz unauffällig, dafür bei auch nur etwas genauerem Hinsehen aber desto nachdrücklicher und schließlich auch ganz knallhart sowie unverhohlen und schamlos zu demonstrieren, daß er mit dieser seiner ziemlich frechen Äußerung über mich hier schon etwas zu voreilig und forsch gewesen war und sich mit mir und meinem schließlich unübersehbar zutagegetretenen Intellekt total verschätzt hatte, sowie in Zukunft seinen mehr oder weniger dummen und losen Mund hier etwas besser im Zaum und in Schach halten mußte, was für ihn, wie weiter unten noch genauer zu zeigen sein wird, ein aussagekräftiges und ihn selbst nachhaltig geprägt zu haben scheinendes Schlüsselerlebnis gewesen zu sein schien. Diese äußerst saudumme und allerhöchstens nur ganz schlagartig sowie infolgedessen auch nur ganz grob über den Daumen gepeilte Milchmädchenrechnung sollte für ihn wie diejenige seine hundsgemeinen Chefs mit meiner möglichst andauernden und unverhohlenen sowie selbstsicheren und ewigen Verfrachtung und Verhaftung in der wegen meines geistigen Intellekts total unangemessenen und daher unpassenden Hilfsschule jetzt bereits aus purem Trotz und reinem Protest gegen seine ungemein schofle und niederträchtige Behandlung meiner für ihn offensichtlich völlig unwerten Person perdou nicht aufgehen, denn mir lag jetzt wie gesagt sofort wirklich alles daran, ihn – bei seinem wie bereits mehrfach angedeuteten nur boshaften Chef war mir dies leider nicht gelungen – hier total bis auf die nackten und blanken Knochen sowie bis tief unter die Haut zu blamieren und ihm hiermit unauffällig sowie auf die feine und noble sowie englische Art zu zeigen, daß er hier mit dieser seiner fraglos voreiligen und schließlich unzutreffenden Auf-

fassung über mich bei mir total schief gewickelt war, was sich wie gesagt in solchen extrem emotionsbehafteten und deshalb äußerst spannungsgeladenen Situationen im Laufe meines späteren Lebens nach und nach als urtümliche und unverkennbare sowie mich unleugbarerweise prägende Wesensart meinerseits heraus schälte. Meine Mutter war hierbei jedoch, wie ich mich jetzt und heute nach mittlerweile über fünfzig Jahren beim Niederschreiben dieser extrem bitterbösen Passage meiner diesbezüglichen Memoiren noch genauestens erinnere, wie wenn dies jetzt eben gerade erst gewesen wäre, jetzt fast schon dem lauten und vollkommen untröstlichen Weinen nahe, und ich bin mir hierzu heutzutage schon ziemlich sicher, daß sie damals am allerliebsten trotz ihrer realiter unbeschreiblichen und drakonischen Härte, welche ich später ebenfalls noch wesentlich genauer und anschaulicher schildern werde, und erst recht in Ermangelung derselben schlagartig und unbeherrscht sowie unter herben und bitteren Tränen unverhohlen und hemmungslos losgebrüllt hätte; nur mühsam und unter sachgerechter sowie unverhohlener Aufbietung aller ihrer heroischen Seelenkräfte schien sie hier und jetzt ihre bitteren und weinherben Tränen zurückhalten gekonnt zu haben, weswegen sie mit diesen sozusagen ganz nachhaltig und erbittert kämpfte. Mindestens machte sie hier ein äußerst finsternes Gesicht, als ob und wie wenn sie saueren Essig und bittere sowie ätzende Galle hätte trinken müssen, denn solch etwas extrem Niederträchtiges, Boshaftes, Demütigendes, Hundsgemeines und absolut Rotzfreches über mich selbst hatte ihr bis zu jenem besagten und zudem aber auch noch äußerst fatalen Zeitpunkt – man schrieb hier nämlich seinerzeit nunmehr mittlerweile bereits Samstag, den 7. Oktober 1967, den achtzehnten Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, die alles andere als demokratisch, sondern stattdessen vielmehr in höchstem Maße autoritär, totalitär, menschenwürdeverachtend und diktatorisch war, und von der Witterung her war jener Tag, wenn ich mich noch recht erinnere, ziemlich klar und schön sowie sozusagen ein Tag des goldenen Oktobers – nicht einmal das unsagbar bitterböse Weib irgendwo auf einer der vielen Schweinfurter Straßen, deren etwas eigenwilliger und nicht alltäglicher Name hier jedoch absolut nichts zur Sache tut und auf welcher sie diese extrem blöde und gleichzeitig auch noch unsagbar boshafte Furie, welche bei entsprechend günstiger Witterung entweder auf der Straße oder im Garten vor ihrem Haus möglicherweise sogar schon sehnsüchtig auf uns wartete, bis wir für sie dann endlich, und zwar meine Mutter mit mir im Kinderwagen, ganz bedächtig und gemütlich sowie ruhig unseres Weges ziehend daherkamen, immer wieder zwangsläufigerweise treffen und ihr ganz unverhohlen begegnen mußte, weil sie mit ihrer Familie dort irgendwo wohnte und der direkte Weg von unserer damaligen Wohnung in der Schweinfurter Innenstadt, auf welche ich jedoch weiter unten ebenfalls noch näher und ausführlicher zu sprechen kommen werde, zu meinen Großeltern mütterlicherseits hierüber führte sowie denn auch ein mehr oder weniger weiter und deshalb auch ausladender Umweg nun wegen der dortigen Geländeverhältnisse und der diesen zwangsläufigerweise angepaßten Straßenführung

nun leider Gottes nicht möglich war, bei meinem Kinderwagen (ich schaue doch überhaupt gar nicht nach Ihnen, sondern nach Ihrem Jungen), deren Tochter als später dann angeblich Apothekerin, was meine Gebärerin, weil hier die äußerst hundsgemeine Niederträchtigkeit deren Mutter der meinigen gegenüber mindestens noch unterschwellig mitschwang, naturgemäß nicht sonderlich freute, sondern sie stattdessen umgekehrt vielmehr noch ganz nachdrücklich wurmte und ihr wie bitterste und sauerste Galle aufstieß, auch noch zusammen mit mir in der Klasse war, und sogar noch nicht einmal der ungemein boshafte und extrem verfratzte Schulamtstyp ganz schamlos und unverhohlen sowie unverbrämt und unverblümt direkt und mitten ins Gesicht gesagt, welcher sich hier immer zwar äußerst geschickt um eine aber auch nur irgendwie geartete Rechtfertigung herumdrückte, dessen lausbuben- und schelmenhaftes Gegrinse für mich jedoch hierzu bereits ganz wortlos stets alles besagte und mich mit fortschreitender Zeit immer nachhaltiger und wütender ankotzte; dieses sein hierdurch extrem blödes Affengesicht gab dann neben seiner ungemein schoflen Behandlung meiner Person und seinem extrem chaotischen und absolut nervenzermürenden Georgel, auf welches ich später ebenfalls noch sehr anschaulich und ausführlich sowie haß- und zornerfüllt zu sprechen kommen werde, mit den Ausschlag für mein total irreversibles und bitterböses Votum gegen ihn. Indirekt konnte man aus dieser seiner fraglos voreiligen und bei auch nur etwas näherer Betrachtungsweise, sowie insbesondere bei deren aber auch nur etwas genauerer Analyse beinahe schon flegelhaften Äußerung (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) jedoch ganz klar und deutlich entnehmen, wessen Geistes Kind denn aber auch dieser Rektor der Schweinfurter Volksschule, dessen Name hier jedoch absolut nichts zur Sache tut und deshalb auch wie derjenige unseres unendlich boshafte und hundsgemeinen Schulamtstypen hier nicht oder höchstens nur indirekt über meine Lippen kommt, letztendlich überhaupt war und was er hier draufhatte, denn er qualifizierte mich seinerzeit bereits beim allerersten und oberflächlichen Anblick mit den trügerischen und oftmals ziemlich irreführenden Mitteln einer bloßen und hier zudem aber auch noch äußerst gefährlichen Augenscheinseinnahme sowie auch nur aufgrund einer ziemlich verbissenen und zunächst einmal vollkommen unausrottbaren Voreingenommenheit sofort rein vom Äußeren als einen totalen Deppen oder mindestens doch schon als einen geistig minderbemittelten Menschen ab, was noch ganz gelinde ausgedrückt unbeschreiblich rauh, gefühl-, herz-, lieb- und taktlos sowie unendlich schofel war. Vorweg bemerkt sollte es jedoch wie bereits kurz angedeutet vier Jahre später vonseiten des damaligen und dortigen Direktors in der Schweinfurter Realschule gegenüber meiner Mutter in deren sie hiermit ohne irgendwelche Frage absolut menschenunwürdig erniedrigenden Rolle als für mich fraglos demutsvolle und infolgedessen gottergebene Bittstellerin und meiner unterrichtsbedingten Abwesenheit mindestens haargenau so schlimm und eigentlich rein realiter betrachtet noch wesentlich unflätiger kommen, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und erheblich zornerfüllter schildern werde. Ganz bissig und

gemein gesprochen schien dieser Schulleiter mir jedoch seinerzeit wie bereits wenige Jahre zuvor schon unser äußerst bornierter und infolgedessen auch boshafter Schulamtyp bei meiner fraglos voreiligen Einschulung in die Hilfsschule gewissermaßen aus eigener Machtvollkommenheit sogar schon das durchaus legitime Recht abzuerkennen, als Körperbehinderter jedoch wenigstens geistig noch völlig gesund und infolgedessen total normal zu sein, weswegen ich mir damals auch bei diesen Typen von Volksschulrektor rückschauend betrachtet bereits als vollkommen geknechtet, entrechtet und geächtet, sowie hierdurch außerdem auch noch total meiner ureigensten Menschenwürde beraubt und nicht zuletzt sozusagen bis auf Haut und Knochen entblößt vorkam, obwohl ich mir selbst hier eine aber auch nur irgendwie geartete Blöße nicht geben wollte – und dies jetzt auch nicht tat, sondern stattdessen alle meine Kräfte zusammennahm mich entsprechend sachgerecht zusammenriß und nachdrücklich beherrschte, denn ich durfte mich hier und jetzt nicht noch irgendwie gehen lassen. Mindestens hatte hier jedoch dieser sehr bornierte und deshalb verklemmte Schulmeister genauso wie bereits sein stets noch wesentlich blöderer und obendrein aber auch noch erheblich gemeinerer Dienstvorgesetzter, anders als Frau Leu. in der Hilfsschule, Frau Schl. in der Volksschule und Frau Dr. S. am Gymnasium, von Pädagogik und Psychologie sowie vom Psychiatrie und mehr oder weniger sachgerechter Behandlung und feinem sowie gediegenen Umgang mit Menschen hier aber auch wirklich absolut nicht die geringste Ahnung, denn sonst hätte er sich nicht dergestalt herablassend über mich geäußert, wie er dies in seiner absolut unfäßbaren Dummheit getan hatte, und Menschenkenntnis sowie Takt- und Fingerspitzengefühl schien für diesen wie jenem ein absolutes Fremdwort gewesen zu sein, denn gerade hier ging dieser jetzt wie jener sozusagen erbarungslos nach der Holzhammermethode vor und trampelte bei meiner Mutter und mir gegenüber sowie dann auch noch auf mir als dem direkt Betroffenen sprichwörtlich wie der Elefant im Porzellanladen herum, wodurch er dann metaphorisch gesprochen bereits mehrere ziemlich wertvolle und teilweise sogar schon vollkommen unersetzliche Stücke zerschlug. Wie dieser ziemlich bornierte und verklemmte sowie rückschauend betrachtet aber auch noch absolut altersstarrsinnige und teilweise sogar schon nachhaltig arterienverkalkte Typ damals während seiner zu jenem besagten Zeitpunkt anno domini 1967 sicherlich schon längere Zeit zurückliegenden Lehrerausbildung auf der seinerzeitigen Präparandenschule in Würzburg oder sonst irgendwo damals seine theoretische Prüfung sowie dann hinterher in irgendeiner Schulklasse seine praktische Lehrprobe in Pädagogik geschafft hat, ist mir wie bei seinem außer blöden aber auch noch rechthaberischen Chef ein unerklärliches und unlösbares Rätsel; scheinbar wurde hierauf früher, anders als gottlob heute, noch kein allzugroßer Wert gelegt, indem solche Typen damals bereits nach deren mehr oder weniger glänzend und glorreich bestandener Unterrichtsfächerprüfung sozusagen ganz einfach schamlos und ungebremst sowie sehr hemmungslos auf die Menschheit und hier, was jedoch für mich selbst immer wieder ganz besonders verwerflich war, auf

völlig ahnungslose und unschuldige sowie deshalb redliche, gutgläubige und infolgedessen aber auch noch relativ leicht beeinfluß- und indoktrinier- sowie ver- bild- und einschüchterbare Kinder losgelassen wurden, welche dann hinterher fraglos immer die Leidtragenden waren; es war hier schon sehr merkwürdig, was in diesem Bereich schamlos so alles für Mißbrauch getrieben wurde. Außerdem zeugte seine sehr voreilige und mehr oder weniger selbstsichere Behauptung, welche wie angedeutet rein juristisch betrachtet genaugenommen fast schon so etwas wie eine ziemlich handfeste Beleidigung war und sich später wie bereits angedeutet dann schließlich gottlob als völlig unzutreffend erweisen sollte, von einem fraglos hartnäckigen und ungemein verbissenen sowie bereits rein objektiv betrachtet absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Vorurteil seinerseits über und gegen mich, welchem ich unbedingt begegnen mußte. Hinsichtlich der vollkommen unzutreffenden Einschätzung meiner für ihn zunächst einmal ziemlich wertlosen Person und meines bereits damals schon ziemlich wachen Geisteszustandes als trotzdem aus unerfindlichen Gründen noch für die normale Volksschule total ungeeignet und infolgedessen auch mindestens noch mittelbar ziemlich bescheuert schien er seinerzeit jedoch wie bereits angedeutet mit dem besagten Beamten des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt rein metaphorisch gesprochen sogar schon unter einer Decke zu stecken und daher zusammen mit diesem gottverfluchten Unmenschen gegen mich außerdem auch noch gemeinsame Sache zu machen, denn er versuchte hierbei aber auch nicht andeutungs- und ansatzweise, diesem äußerst scheinheiligen und schleimigen Typen sozusagen wider den Stachel zu lecken und seine äußerst fatale Ansicht über mich sachlich zu entkräften, sondern schien diesem blöden Deppen sogar noch hörig und ergeben zu sein. Ganz nebenbei bemerkt wagten es seinerzeit immer nur sehr wenige oder fast schon absolut niemand von der Schweinfurter Lehrerschaft, diesem permanent aalglatten, schleimigen, nach oben hin ganz willfährig dienernden und nach unten hin sehr wild tretenden sowie äußerst rechthaberischen und obendrein aber auch noch ungemein rotzfrechen Schulamtstypen bei passender Gelegenheit endlich einmal ganz ordentlich und vollkommen unverhohlen sowie frei von der Seele weg und mehr oder weniger frech die Meinung zu sagen, denn dies hätte sich nun äußerst fatal auf deren Beamtenbeurteilung ausgewirkt und ihnen ihre Beförderungs- und Aufstiegschancen verbaut, weswegen dann der Schweinfurter Schulamtstyp sozusagen stets der ungekrönte König und fast schon so etwas wie ein unangefochtener Halbgott war. Für mich war er, als er mir, nachdem ich dann schließlich anno domini 1972 ins Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg übergetreten war und dort relativ schnell Fuß gefaßt, sowie wie bereits zuvor sein Sohn und seine Tochter in Schweinfurt die Gymnasiallaufbahn eingeschlagen und dort ohne hier und jetzt irgendwie zu prahlen durchwegs passable Leistungen erbracht hatte, was ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch genauestens schildern werde, jetzt endlich schulisch überhaupt gar nichts mehr anhaben und meiner auch nicht mehr habhaft werden

konnte, fast schon so etwas wie ein extrem saudummer Schalksnarr und wegen seines unendlich blöden sowie total affenartigen Grinsens bereits bei seinem nur flüchtigen Anblick eine permanent und ganz unverhohlen zum totalen Schiefachen reizende Witzblattfigur, weshalb ich ihn denn jetzt aber auch absolut genausowenig wie bereits er zuvor mich geistig irgendwie für voll nahm, sondern stattdessen mit ihm hier und jetzt geistigerweise noch ganz hemmungslos und unverhohlen meinen beißenden und zynischen Spott trieb und ihn geistigerweise nachdrücklich und wild verarschte; es galt hier und jetzt für mich der äußerst furchtbare weil unbeschreiblich rachsüchtige, auf maßlose und unverhohlene Vergeltung geradezu machthaltige erpichte und fast schon unmenschliche Spruch aus dem reinen und folglich auch total ungetrübten Volksmund: „Wie du mir, so ich dir“. Hiermit sollte nun schon wieder einmal ein äußerst hundsgemeines und ziemlich niederträchtiges sowie völlig unzutreffendes und ungerechtfertigtes Todesurteil wie bereits damals 1965 im Zusammenhang mit der dann schließlich gottlob äußerst gräßlich mißglückten Ausschulung über mich gesprochen werden, was jedoch ebenfalls ganz nachhaltig mißlang. Ich machte diesem unbeholfenen Typen von Volksschulrektor jetzt einen dicken und total unaustilgbaren Strich durch die Rechnung, und zwar äußerst jähzornig und haßerfüllt, wie dies wie gesagt in solchen Grenzsituationen immer meine unverkennbare Wesensart ist, indem ich daraufhin meinen ganzen und hier bisweilen möglicherweise seinerzeit stets fast sogar schon unheilbar krankhaften Ehrgeiz, welchen man mir damals manchmal sogar noch sehr böswilligerweise als saublöde Wichtigtuerei und als affektiertes Imponiergehabe auslegte, daran setzte, den mir hier gestellten Anforderungen voll und ganz gerecht zu werden und diese womöglich noch weit zu übertreffen; in dieser Auffassung wurde ich dann von meinen Eltern noch nachhaltig bestärkt, sowie phasenweise hierzu sogar schon nachdrücklich aufgestachelt. Insbesondere meine Mutter war hier sozusagen stets der treibende Keil, aber auch mein Vater stand voll und ganz hinter ihr und mir, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich anschaulicher und ausführlicher schildern werde. Hätte ich damals nicht aus diesem tollen und absolut notwendigen sowie beileibe nicht neurotisch--krankhaften oder sogar schon maßlos übersteigerten sondern stattdessen absolut gesunden Ehrgeiz heraus gehandelt und hierdurch auch meinen schließlich total unbeugsamen Willen entsprechend hartnäckig gestählt, sondern mich stattdessen sozusagen wie ein Holz im Wasser treiben lassen, dann säße ich heute todsicher nicht in meinem nunmehr heißgeliebten Regensburg, sowie hier auch nicht in der dortigen und jetzt leider Gottes zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfnanzdirektion, sondern stattdessen irgendwo auf dieser unserer buckeligen Welt in irgendeinem Pflegeheim oder schlimmstenfalls sogar schon in einem Narren- oder Irrenhaus, in welches man – auch hierauf komme ich weiter unten wesentlich genauer zurück – mich dann später auch noch in Regensburg neurologischerseits, was jedoch durch meine Betreuer dankenswerterweise mit unüberbietbarem Nachdruck verhindert

wurde, sogar schon wegen einer nur reaktiven Depression verbringen wollte, wodurch man dann mit mir endlich fast spielend das geschafft hätte, was man letztlich ohnehin schon immer erreichen wollte, nämlich mich als einen für sich ziemlich eigenwilligen, eigensinnigen, eigenbrödlischen und deshalb auch für sehr viele Leute seines sozialen Umfeldes noch durchaus äußerst unbequemen sowie einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner extrem saublöden Körperbehinderung oftmals sogar schon ziemlich unansehnlichen Menschen endgültig auszuschalten und hiermit auf immer und für ewig wegzusperren, sowie ihn hierdurch aus der damaligen bösen Gesellschaft irreversibel auszuschließen, in welcher seinerzeit, wie ich dies heutzutage rückschauend betrachtet jedoch pausenlos und unbeirrbar verfechte, leider absolut kein Platz für mich gewesen zu sein schien. Dieser fraglos ziemlich unbeugsame und im Laufe der folgenden Jahre immer stärker gewordene, sowie mir auch nicht einmal mehr durch eine nachhaltige und saftige sowie mich körperlich und seelisch sozusagen wie Teig eines Kuchens weichknetende Tracht Prügel auszutreibende und unterbindbare Ehrgeiz meinerseits war dann als eine sachgerechte und psychologisch durchaus berechtigte Gegenreaktion hierauf immer nur so etwas wie eine Art und Form von Selbstschutz, Selbsterziehung und auch Selbstbewaffnung, um hierdurch, wie ich dies heutzutage als Erwachsener bei der Abfassung dieser bitterbösen Passage meiner ziemlich umfangreichen Memoiren rückschauend betrachtet hoffentlich zutreffend richtig sehe und sachgerecht beurteile, somit nach und nach zu einer eigenständigen und trotz meiner blöden Körperbehinderung noch total vollwertigen Persönlichkeit zu gelangen, welche trotz ihres schweren Leidens doch noch etwas darstellt und gewisse, wenn auch nur ganz bescheidene, Erfolge vorweist. Manchem dieser dummen Typen, vor allem aber solchen, die sich im negativen Sinne mit mir ihrer Sache ganz sicher zu sein glaubten und sich in dieser ihrer unbeirrbaren Selbstsicherheit sogar noch entsprechend wiegten, habe ich durch meinen stets unbeugsamen Ehrgeiz, welcher jetzt wenigstens von der damaligen Lehrerschaft, anders als leider noch von mehreren anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, gottlob nicht voreilig als völlig absurd oder sogar schon als neurotisch--krankhaft abgetan, sondern meistens wie bereits als unbeugsames und höchstens nur mäßigen Tadel vertragende Ehrgefühl von Frau Leu. in der Schweinfurter Sonderschule als fraglos eine sehr gute Eigenschaft meiner Person entsprechend sachgerecht, nämlich anerkennend, gewürdigt wurde, in meinem Leben und Zorn auch noch sozusagen seine schmackhafte Suppe ganz gräßlich versalzen, was mir hinterher dann immer wieder ein spontanes und befreiendes sowie schallendes, bissiges und zorniges Hohnlachen entlockte. Auch hatte ich es trotz meiner saublöden Körperbehinderung absolut nicht nötig, mich hier sozusagen zum Spielball anderer Menschen und deren Launen machen zu lassen, welche dann noch ein ziemlich leichtes Spiel mit mir gehabt hätten und mich ihnen irgendwie gefügig hätten machen können, was viele zwar stets nur gar zu gerne wollten, ihnen bei mir aber niemals auch nur ansatz- und andeutungsweise gelang. Gerade dann, wenn solche Menschen sich

sozusagen ihrer Sache ganz sicher zu sein wähnten und sich in ihrer Auffassung gegen mich geradezu sonnten, kam nämlich für sie mit mir und durch mich, wie bereits beim damaligen Rektor der Schweinfurter Volksschule ganz kurz angedeutet, zu einem vollkommen unerwarteten Zeitpunkt, zu welchem sie damit überhaupt gar nicht gerechnet hatten, urplötzlich sowie sozusagen immer wie ein lauter und als Donnerhall anmutender Paukenschlag das hier immer wieder äußerst herbe und bitterböse sowie ziemlich schweißgebadete Erwachen als ein hier oftmals äußerst heilsamer Schock, welcher sie mit entsprechenden Nachdruck zur Raison rief, ihnen hinterher bisweilen wie ein äußerst schweres Unwetter mit wild zuckenden Blitzen und explosionsartig und jähzornig grollenden Donnern sowie außerdem aber auch noch mit wolkenbruch- und sintflutartigem Regen, von welchen es aber auch noch rein realiter während meiner Kinderzeit in Schweinfurt einige mit Hagelschlag gab, welcher den Feldfrüchten auf den Fluren Unterfrankens stark zusetzten und bei denen die in unserer Region auch als Schlössen bezeichneten Hagelkörner dann bereits die stattliche Dimension und ansehnliche Größe sowie das Gewicht von Tauben- oder oftmals sogar schon Hühnereiern hatten, in den Knochen saß und ihnen genauestens zeigte, wo es mit mir letztendlich überhaupt langging. Eines dieser mehreren und ganz besonders heftigen sowie extrem wild tobenden Unwetter, an welches ich mich selbst aber nur noch ganz umrißartig, dunkel, düster und blaß erinnern kann, verbreitete damals ganz nebenbei bemerkt bei manchen braven und biederer sowie religiös ängstlichen und deswegen auch noch sehr leicht beeinflussbaren Menschen sogar schon Weltuntergangsstimmung, denn es wurde am hellichten Tag – wann dies jedoch genau war, weiß ich zwar nicht mehr exakt, es muß aber nach unumstößlicher Meinung meiner sich hieran in relativ hohem Alter von über neunzig Jahren noch lebhaftig erinnernden Mutter der 17. August 1961 gewesen sein, während auf jenen Tag genau achtzehn Jahre zuvor¹⁶ der allererste von vielen unbeschreiblich verheerenden weil weiträumige und tiefgreifende Zerstörungen angerichtet sowie dabei auch noch viele Menschenleben gefordert habenden Luftangriffen bei denen die Bomber mit ihrer absolut tödlichen Last von Spreng- und Brandbomben sozusagen ganze Arbeit geleistet hatten, auf unser liebes Schweinfurt stattfand – ganz urplötzlich und schlagartig total stockfinstere Nacht, blitzte extrem furchterregend, donnerte fast explosionsartig und ohrenbetäubend, schüttete sozusagen wie aus einer hier bis zum allerletzten Gewinde aufgedrehten Dusche und goß hier buchstäblich wie aus Kübeln, und dann aber auch noch bei einem weiteren derselben in Bamberg am 15. Juli 1973, welches ich ebenfalls noch wesentlich genauer beschreiben werde, war ich bei der Rückreise von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg auf dem dortigen Bahnhof den Unbilden der Natur fast schon schutzlos ausgeliefert. Hier merkten dann die allermeisten, daß bei und mit mir manches ganz anders lief, als sie sich dies mit mir mehr oder weniger illusionär vorgestellt hatten, und daß sie bei mir mit ihrer meist voreiligen und oberflächlichen sowie absolut nicht von be-

¹⁶ nämlich am 17.. August 1943;

sonderer, geschweige denn von hoher und hehrer, Menschenkenntnis geprägten Einschätzung meiner Person vollkommen im Unrecht waren, weswegen sie mir denn auch immer wieder sehr weh taten. Hier konnte ich dann aber umgekehrt immer wieder ganz besonders boshaft, bissig, zornig gemein, frech und manchmal sogar schon handfest beleidigend werden, sowie daraufhin aber auch noch entsprechend stark auftrumpfen, denn dies mußte ich mir trotz meiner extrem blöden Körperbehinderung als Mensch mit einer gegenüber den Nichtbehinderten ungeschmälerten Würde nun wirklich nicht gefallen lassen. Diese unleugbare Tatsache möge der hoffentlich bis jetzt noch nicht allzu sehr gelangweilte und geschockte Leser stets im Hinterkopf behalten und sich auch bei der weiteren Lektüre meines hoffentlich noch einigermaßen interessanten Buches hier immer wieder einmal vergegenwärtigen und plastisch vor Augen führen, denn dies war sozusagen die tatsächliche Ausgangssituation und reale sowie fraglos äußerst fatale Startbedingung für mich, welche sich damals jedoch alles andere als günstig oder sogar schon so rosig wie im Paradies oder sogar schon im Schlaraffenland gestaltete; sie war seinerzeit eben ganz anders als diejenige bei allen anderen meiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen, welche sich hierüber in ihrer wonnigen und durchwegs glückseligen Kinderzeit am allerwenigsten irgendwelche mehr oder weniger tiefschürfenden Gedanken machten und nachhaltig den Kopf zerbrachen, was man ihnen damals wegen ihres kindlichen Verstandes oder vielmehr sogar schon Unvermögens auch ganz und gar nicht verübeln konnte und durfte; ich selbst werfe ihnen, um dies hiermit ein für allemal und unmißverständlich klarzustellen, hiermit nur unbelehrbar und zorn-erfüllt vor, daß sie mich seinerzeit permanent aus ihrer immer fröhlichen Gemeinschaft und munteren Schar ausgeschlossen und obendrein aber auch noch frech verlacht, wild gehänselt und hundsgemein verspottet haben. Die Zeichen standen für mich zwar zunächst einmal ganz und gar nicht gut, sondern stattdessen vielmehr sozusagen stets ganz wild auf Sturm, doch sollte sich hier das Blatt – wie auch später noch des öfteren in meinem bisherigen Leben – durch eine tolle weil weise Fügung Gottes doch noch nachdrücklich zum Positiven und somit fraglos zum Guten wenden, wofür ich selbst natürlich sehr dankbar war und dies auch heutzutage immer noch bin. Gottes Gedanken sind eben nach einem alten und weisen Spruch der Bibel nicht unsere Gedanken, seine Pläne sind nicht die unseren, und seine für die Menschen oftmals vollkommen verschlungenen Wege sind deshalb auch nicht die unsrigen; zudem schreibt er aber auch auf extrem krummen Zeilen noch absolut gerade und kann dies außerdem ganz nebenbei bemerkt kraft seiner absolut unumschränkten Allmacht und fraglosen sowie unergründlichen und abgrundtiefen Weisheit sogar noch sehr gut. Meine Mutter mußte mich nun wegen meiner verfluchten Körperbehinderung stets tagtäglich mit unserer immer nur einen Mittelklassewagen darstellenden „Familienkutsche“ zur Schule bringen und später nach Unterrichtsende wieder abholen, weswegen sie mit ihrer Hausarbeit fast immer im Zeitdruck war, sie nach meinem Stundenplan ausrichten mußte und daher sozusagen permanent

„auf dem Sprung stand“. Manche Arbeiten des täglichen Haushaltes mußte sie während meiner Schulzeit in Schweinfurt sogar schon ineinanderschachteln und nebeneinander erledigen, was rein organisatorisch betrachtet durchaus eine tolle Glanzleistung war, welche jedoch niemals die gebührende Anerkennung in ihrer Umwelt fand, sondern permanent als selbstverständlich angesehen wurde – es war ganz einfach so und mußte sozusagen stets wie am Schnürchen florieren, und wenn dem wegen einer unvorhersehbaren und saublöden Verquickung unglückseliger Umstände miteinander einmal nicht so war, dann war sprichwörtlich permanent der Teufel los, und ein solcher war damals – auch hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen – deren alte Mutter, also meine Großmutter, welche sich immer zänkisch gebärdete und permanent herumnörgelte und permanent total grundlos kritisierte, denn es mußte hier alles immer nach derem für mich permanent extrem saublöden und von allerlei Hirngespinnsten durchsetzten Kopf gehen. Nur mein Vater fragte meine Gebärerin und Ernährerin als deren immer treuer und trotz meiner fraglos äußerst gottverfluchten Körperbehinderung, welche ich dann später als Jurist in meiner negativen und düsteren Phantasie als einen hier mindestens rein theoretisch durchaus möglichen Scheidungsgrund für eine Zerrütungsscheidung erachtete, und gedanklich durchexerzierte, stets total uneingeschränkt und liebevoll zu ihr als seiner oder dessen Gemahlin haltender Ehegatte bisweilen anerkennend, ob sie denn wohl irgendwie hexen könne, wobei sie dann immer abwiegelnd und die ganze Sache herunterspielend und lächerlich machend meinte, eine gute Einteilung und ordentliche Organisation sowie sachgerechte Ordnung sei hier und jetzt bereits die halbe Arbeit; diese pfundige Erfahrung sollte auch ich für mich selbst und unabhängig hiervon, obwohl ich trotzdem immer noch mehr als genug zu tun hatte, später in Schule, Studium und Beruf machen, und dies war eine äußerst nützliche, sinnvolle, lehrreiche und wertvolle, denn ohne sie hätte ich manches überhaupt gar nicht schaffen und leisten können, sondern wäre hier stattdessen wegen als absoluter Konzeptionslosigkeit bereits irgendwann einmal ganz fraglos „auf der Strecke geblieben“. Schon ganz wenige Tage nach meiner wie bereits ausführlich und anschaulich beschrieben unter zwar nicht besonders günstigen oder vielmehr schon ganz mißlichen, aber trotzdem doch noch objektiv gesehen irgendwie mysteriösen weil ungewöhnlichen Umständen erfolgten Einschulung in die Volksschule, welche damals leider erst am Montag, den 9. Oktober 1967, einem ziemlich verregneten und infolgedessen naßkalten sowie düstergrauen, tristen und sehr ungemütlichen Oktobertag, durchgeführt wurde – das damalige Schuljahr 1967/68 war zudem zu jenem soeben schon genannten Zeitpunkt, zu welchem damals bereits die allerersten Probearbeiten geschrieben werden mußten, schon etwa vier Wochen alt sowie deswegen sozusagen schon längst in die Gänge gekommen – und ohne das äußerst einmütige und zielstrebige sowie wohltuende Zusammenwirken nun fraglos mehr oder weniger gutwilliger und angenehmer Kräfte durchaus in einen äußerst handfesten und ziemlich blamablen Fehlstart hätte ausarten und einmünden können, nämlich bereits am Ende

meiner allerersten und zudem äußerst anstrengenden Volksschulwoche, rannte der Rektor, um nach dieser kurzen und bündigen Einlage jetzt endlich wieder einmal zum eigentlichen Thema unserer hoffentlich noch einigermaßen interessanten Unterhaltung zurückzukehren, wie meine Mutter dies viel später irgendwann einmal ganz urwüchsig in unserem Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis oder auch schon am Kirchenchorstammtisch, wo damals immer sehr viel erzählt wurde, ausdrückte, ihr fast schon wie ein junger und läufischer Hund bis in den Pausenhof nach und sagte jetzt unendlich schöntuerisch und in seiner total unverwechselbaren Wesensart eigenwillig und saublöd herumquengelnd sowie beinahe schon ungemein schmeichlerisch zu ihr, wohl, indem er seine ziemlich voreilige und jetzt objektiv durch absolut überhaupt gar nichts mehr gerechtfertigte Fehleinschätzung einsah und diese jetzt ganz urplötzlich nachträglich noch irgendwie wiedergutmachen oder mindestens zu ihren und auch meinen Gunsten irgendwie relativieren wollte, wobei dies seinerzeit von seiner Seite aus sicherlich sogar noch als eine förmliche Entschuldigung gedacht war, derer sich der musikalisch hirnerbrannte und menschlich hundsgemeine sowie auch rechthaberische Schulamtsstyp aufgrund und infolge seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Überheblichkeit jedoch stets viel zu gut und auch zu edel dünkte und deshalb auch immer, wo dies nur irgendwie ging, noch ganz feige drückte, weil er sich wegen seiner realiter unbeschreiblichen Vermessenheit keine Fehler eingestehen konnte und dies um seiner selbst sowie um seines persönlichen Ansehens in Schweinfurt und Umgebung willen auch gar nicht wollte: „Ihr Sohn macht sehr gut mit, und unsere Lehrer sind recht zufrieden mit ihm.“ Von seiner Seite aus war dies wie gesagt sicherlich als eine Art absolut aufrichtige und äußerst gutgemeinte Entschuldigung in Form und Gestalt einer ernsthaften Abbitte gedacht, welche jedoch bei meiner Mutter die hierbei ihr jeweils zugedachte und deshalb mit ihr fraglos verfolgte Wirkung leider nicht erzielte, sondern stattdessen hier und jetzt weitaus eher wie eine ziemlich saudumme und verarschende Art und Form extrem schleimiger und schöntuerischer sowie hierdurch die Gunst und das Wohlwollen sowie schließlich die Freundlichkeit, Untertänigkeit und Unterwürfigkeit meiner Gebärerin zu erheischen und hier zu erschleichen beabsichtigender Einschmeichelei klang, wie ich dies dann weiter unten noch wesentlich genauer herausarbeiten werde. Hiermit kam er dann jedoch bei meiner Mutter jetzt nur denkbar schlecht an und vermochte auch die unendlich tiefe Scharte in ihrer nicht zuletzt durch meine Körperbehinderung stark geschundenen Seele nun nicht sofort wieder vollkommen spurenlos auszuwetzen, denn sie war stets äußerst resolut und infolgedessen auch immer nur sehr skeptisch und ließ sich daher auch und erst recht von einem mehr oder weniger ehrenhaften und verdienstvollen Schulleiter, vor welchem damals noch manch einer seiner vielen Untergebenen und erst recht aber auch noch viele Eltern sozusagen in Ehrfurcht erstarben und welchen sich meine Gebärerin aus purem Protest gegen diese äußerst niederträchtige weil vorbehaltlos abstrafenden Haltung ihr und auch sowie insbesondere mir gegenüber in der für sie sicherlich ein

wie für mich zum spontanen, ungebremsten und unüberhörbare sowie innerlich wohltuenden und sichtlich erleichternden Schieflachen reizenden Unterhose, in welcher ich später ganz nebenbei bemerkt wie nahezu jeder junge Typ meiner eigenen und späterer Generationen schlief, mit hier mehr oder weniger aussagekräftigen Bremsspuren oder sogar nur im Nachthemd mit einer hierzu die absolute Krönung jener tollen Szene darstellenden Zipfelmütze abgebendes Bild vorstellte, absolut nicht übertölpeln, geschweige denn hier und jetzt aber auch noch nachdrücklich für dumm verkaufen und vergackeiern sowie schließlich noch frech dergestalt behandeln, so als ob hier ganz kurz zuvor überhaupt gar nichts vorgefallen und gewesen sei und sie dies alles jetzt möglicherweise nur mehr oder weniger süß geträumt habe; hierfür mußten sie sich noch wesentlich dümmere Leute denn ausgerechnet meine Mutter suchen. Gerade solche irre Typen stellte sie sich dann wie gesagt stets im Nachthemd oder auch nur in der Unterhose und mit sie total lächerlich machender Zipfelmütze vor – und in dieser Montur nun gaben sie dann, wie insbesondere der musikalisch total hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtsyp, auch für mich ein zum fast schon vollkommenen Todlachen animierendes Bild ab, welches die zunächst einmal todernte Sache dann aber doch noch total ins Lächerliche zog. Nach ihrer in diesem Zusammenhang hierzu im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis ganz unverhohlen und pausenlos verfochtenen Meinung hätte hier der Rektor der Schweinfurter Volksschule bereits bei meiner Einschulung in diese seine Lehranstalt an jenem besagten und außerdem nach der Hilfsschule nun aber auch noch die allererste und ziemlich große sowie zudem unbedingt mit Bravur zu meisternde Herausforderung für mich selbst darstellenden 9. Oktober 1967 hier nicht gar so forsch und vorlaut sowie fast schon frech sein und sich seiner schließlich vollkommen unzutreffenden Auffassung mit mir und über mich nicht gar so sicher wähnen sollen, denn dann hätte er wenig später auch nicht gar so kleinlaut begeben und bei meiner Gebärerin, welche jetzt natürlich schlagartig sozusagen völlig obenauf war und innerlich berechtigterweise noch lautstark als glänzende und strahlende weil jetzt total unangefochtene Siegerin triumphierte, gewissermaßen inständig und außerdem ganz bildlich gesprochen fast schon mit affektiert und die einzelnen Finger derselben entsprechend gegenseitig aneinander gepreßt gefalteten und flehentlich erhobenen Händen auf den nackten Knien herumrutschend sowie ganz inständig und sehr imbrünstig um gut Wetter bitten müssen. Zudem wollte sie hier alle diese irgendwie meine schulischen Leistungen und meinen allgemeinen Unterrichtsfortgang sowie mein ganz persönliches Betragen, auf welches sie, was später ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher darzustellen sein wird, permanent den allergrößten Wert legte, betreffenden Informationen immer direkt aus erster Hand, nämlich unmittelbar von meinen einzelnen Lehrern selbst und nicht nur über mehrere Ecken, wo mancherlei ganz nachhaltig und wahrheitswidrig entstellt und außerdem noch verfälscht, sowie dann oftmals entweder mich unbeschreiblich lobhudelnd beschöntigt oder stattdessen mich umgekehrt noch nachdrücklich verteufelnd und hier-

mit total erniedrigend und schlechtmachend dramatisiert und zu einem handfesten Skandal hochstilisiert wurde, gewissermaßen vom Hörensagen erfahren haben, und so schamlos und unverfroren wie dieser realiter unbeschreiblich saublöde oder hier mindestens doch ziemlich unbeholfene Typ, welcher sich hier mindestens indirekt und, ohne dies nun alles vielleicht auch nur andeutungsweise irgendwie beabsichtigt zu haben, dann auch noch als gewissermaßen ein lilienweißes und makellooses sowie total unbescholtenes Unschuldslamm hinstellte, konnte sich hinterher nun sozusagen schon buchstäblich jeder dahergelaufene Depp aus der pädagogischen und hier auch insbesondere noch rein menschlichen Verantwortung davonestehlen und seinen mehr oder weniger dummen und dicken sowie frechen Kopf aus der Schlinge ziehen. Auf diese extrem krumme und gleichzeitig aber auch noch blöde sowie dreiste und hinterfotzige Tour kam bei meiner Mutter deshalb zeit ihres ganzen Lebens absolut niemand problemlos und unverhohlen durch, mochte er auch noch so hochwohlgeboren sein und auch noch so großes Ansehen sowie hohen Ruhm und hehre Ehre in der Gesellschaft genießen, denn hierzu war meine Gebärerin bereits von ihrer fraglos urtümlichen weil urtypisch unterfränkischen Wesensart und trotz ihrer Bescheidenheit her schon viel zu selbstsicher und infolgedessen aber auch noch viel zu resolut, und hieran änderte auch das herbe Schicksal mit meiner Körperbehinderung nichts. Dies schien mir rückblickend betrachtet damals sicher der Auslöser und außerdem unter rein erzieherischen Gesichtspunkten auch noch mit ein Grund sowie der springende Punkt dafür gewesen zu sein, warum meine auch und gerade hier immer ganz besonders strenge Mutter während meiner gesamten Volksschulzeit, was ich jedoch später im weiteren Verlauf meiner ansehnlichen Autobiographie ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, mit allen meinen Lehrern mich persönlich betreffend in andauernder Fühlungnahme und ständigem Kontakt stand; sie wollte hier eben sozusagen direkt aus erster Hand und nicht erst auf mehr oder weniger labyrinthartig ineinander verschlungenen Umwegen haargenau wissen, wie es letztlich schulisch um mich bestellt war und stand, was sie denn aber auch immer noch als ihre absolut legitime und vom elterlichen Erziehungsrecht gedeckte Befugnis erachtete, welche sie sich jedoch von absolut niemandem, und am allerwenigsten von mir selbst als ihrem damals nun scheinbar mehr oder weniger stark mißratenen und zudem auch noch permanent extrem böartigen Sprößling, streitig machen ließ. Daß ich damals wie auch später immer noch sehr gut mitgemacht hätte und die Lehrer recht zufrieden mit mir gewesen seien, konnte dieser summe Rektor dann aber auch trotzdem noch mit absolut gutem Recht und ohne hier aber auch nur irgendwie großsprecherisch und lobhudelnd sozusagen das Blaue wie gedruckt vom Himmel herunterzulügen guten Gewissens sowie außerdem offenen und ehrlichen Herzens behaupten, und etwas anderes wäre hier nun wirklich absolut wahrheitswidrig gewesen, denn ich meldete mich auch hier wie bereits in der Hilfsschule ununterbrochen und unablässig sowie mit unverkennbarem und absolut niemals aber auch nur ansatzweise erlahmendem Eifer zu Wort, war immer

aufmerksam und deshalb auch stets voll und ganz bei der Sache, beteiligte mich, wie dies hier aus den entsprechend einschlägigen Zeugnisbeurteilungen völlig klar und deutlich hervorging, ununterbrochen konstruktiv an Unterrichtsschehen und Unterrichtsgespräch und gab stets durchaus passende, sachlich zutreffende, logisch fundierte, äußerst gesetzte, fachlich und inhaltlich richtige sowie auch permanent angemessene Antworten, ohne hierbei jedoch umgekehrt auch nur ansatzweise wie hier seinerzeit manch einer meiner vielen nichtbehinderten Klassenkameraden stets vorwitzig oder sogar schon vorlaut und rotzfrech gewesen zu sein, wogegen meine Eltern sicherlich mit sehr starkem und unüberbietbarem Nachdruck eingeschritten wären und mich ganz unnachgiebig in meine Schranken verwiesen hätten; ich war hier voll und ganz bei der Sache meine Beiträge waren hier wie dort stets gut, bisweilen sogar schon sehr gut. Das war seinerzeit aber auch gar nicht so einfach, wie man dies bei meiner mir hier manchmal schon etwas voreilig nachgesagten oder auch nur hinsichtlich ihres Quotienten etwas zu hoch angesetzten Intelligenz auf den allerersten Blick hin vielleicht hätte meinen können, zumal mir hier damals noch einiges Wissen fehlte, welches in der 4.Klasse Volksschule nun eben einmal ganz fraglos als generellhin bekannt vorausgesetzt wurde und deshalb jederzeit reproduzierbar vorhanden sein mußte. Hier durfte ich nun aber wirklich nicht die Hände ganz nichtstuerisch und hiermit völlig untätig bleibend in den Schoß und mich sozusagen auf die faule Haut legen und auf bessere Zeiten warten, sondern mußte jetzt bereits am allerersten Tag sofort sozusagen ganz wild die Hemdsärmel hochkrempeln, mich sprichwörtlich stets nachhaltig und unverdrossen auf den Hosenboden setzen, welchen mir mein immer äußerst strenger und deswegen auch stets sehr unduldsamer Vater jedesmal, wenn ich entweder in der Schule oder zuhause irgendetwas mehr oder weniger Gravierendes ausgefressen hatte, immer wieder, was sozusagen stets sein urtümliches und unverkennbares Markenzeichen sowie seine unverwechselbare Handschrift war, ganz ordentlich und zudem äußerst erbarmungslos strammzog sowie mir hierdurch wie bereits, worauf ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und erheblich anschaulicher sowie nachdrücklicher zu sprechen kommen werde, wegen der Uneinsichtigkeit hinsichtlich eines fatalen Spielzeugkranes am für mich immer äußerst erinnerungsträchtigen und nun in Zukunft sehr fatalen 24. November 1962 ganz ordentlich und nachhaltig das Fell gerbte, während meiner Mutter hingegen in absolut gerechter Arbeits- und Rollenteilung und bei seiner dienstbedingten Abwesenheit die unbedingt notwendige Verabreichung schallender Ohrfeigen und knackiger Kopfnüsse vorbehalten blieb, und sehr viel sowie ausdauernd und auch zielstrebig lernen; ich durfte hier nämlich keinesfalls aber auch nur ansatzweise nachlassen, sondern mußte stattdessen permanent unentwegt und eifrig sowie immer ganz unverhohlen und unabgelenkt bei der Sache sein. Die mich wie jedes andere geistig noch halbwegs normale Kind seelisch permanent sehr stark aufbauende Freizeit zum Spielen und auch zur bisweilen atemberaubenden Kreativität mit meinem Lego und dem hier immer ganz heißgeliebten

„Baufix“ war jetzt aber immer nur denkbar knapp bemessen und allenfalls auf das mir damals ebenfalls immer nur sehr kurz erscheinende Wochenende beschränkt, denn äußerst harte Wochen und Monate bis zum Ende der Probezeit nach dem Zwischenzeugnis irgendwann einmal im winterlichen Februar des Jahres 1968 standen mir seinerzeit ins Haus und bevor, welche beileibe kein Zuckerschlecken waren, sondern mindestens für mich eine äußerst üble und wüste Schinderei darstellten. Hier machte ich das erste und beileibe nicht das letzte Mal in meinem seinerzeit noch sehr jungen Leben die teils nützliche und teils bittere sowie durchwegs nützliche Erfahrung, was hart und schwer zu arbeiten eigentlich letztendlich bedeutet, und mir war trotz meines kindlichen Alter, was fraglos von einem gewissen Intellekt meinerseits zeugte, schlagartig klar, daß man im Leben absolut nichts geschenkt bekommt; vor den Erfolg hatten die Götter auch hier immer den Schweiß gesetzt, und ohne Fleiß gab es auch für mich absolut keinen Preis, welcher mir später bisweilen auch noch ganz böswillig vorenthalten und mit boshaften Bemerkungen, daß und nach welchen ich ihn trotz meines stetigen und auch nicht ansatzweise erlahmenden Fleißes, damit ich nicht eingebildet, hochnäsiger und selbstherrlich werden würde, eigentlich ganz nüchtern betrachtet überhaupt gar nicht nicht sauer und redlich verdient hätte, abspenstig und streitig gemacht wurde, was mich so schlimm wie fast schon nichts anderes in Rage, Wut und Zorn brachte. Diese extrem harten und äußerst schweren Zeiten wurden mir mit entsprechend nachhaltigen und äußerst eindringlichen Worten bereits nach dem äußerst bitterbösen und uns beide hiermit gleichermaßen ganz nachhaltig geprägt und zudem aber auch noch sehr stark geschockt habenden Schlüsselerlebnis mit dem unendlich blöden und ungeachtet oder vielmehr trotz dieser denkbar schlechten Eigenschaft aber auch noch unendlich forschen sowie von der absolut unumstößlichen Richtigkeit seiner extrem saudummen und sich nicht bestätigt habenden Auffassung über mich persönlich hier und jetzt nun fast schon absolut felsenfest überzeugten Rektor der Schweinfurter Volksschule von meiner Mutter dann bereits nach diesem sog. „Vorstellungsgespräch“ am erinnerungsträchtigen und witterungsmäßig noch relativ schönen und daher nun auch noch goldenen Samstag, den 7. Oktober 1967, im wegen des zu jenem Zeitpunkt stattfindenden Unterrichts total menschenleeren und stillen sowie von dessen Akustik wie eine Kirche hallenden Treppenhause, in welchem man sogar schon absolut jeden einzelnen Schritt ganz klar und deutlich vernehmen konnte, und wo sie sich dann wegen der hier fast schon nachhaltig beklemmenden Stille dieser besagten Umgebung und des hierdurch nur noch erheblich verstärkten Halles in meiner persönlichen Erinnerung sehr tief und unaustilgbar festfraßen und hierdurch die ihnen von meiner Gebälerin jetzt zugedachte Tiefenwirkung jetzt absolut nicht verfehlten, der damals unsere Wohngegend als deren Schulsprengel abdeckenden Lehranstalt und dann noch einmal ganze zwei Tage später, als es für mich dann hinsichtlich meiner für viele damaligen Menschen nur äußerst waghalsigen Schullaufbahn nun sozusagen „todernst“ wurde, auf dem öden Schulgang zu meiner nunmehrigen Klasse unter

deren Leitung von Frau Elisabeth Sch., auf die ich weiter unten noch wesentlich genauer zurückkommen werde und von welcher ich jedoch leider nicht weiß, ob sie jetzt noch lebt, mich selbst nachdrücklich sowie fast schon jähzornig und mich ungemein überheblich als einen für sie jetzt Taugenichts und außerdem auch noch beinahe rotzfroh herausfordernd weil innerlich und unterschwellig vollkommen unüberhörbar lachend prophezeit, was dann für mich schließlich noch so etwas wie eine Art sofort funkender und sozusagen lautstark wie eine detonierende Fliegersprengbombe einschlagend ansprechender Initialzündung war und mich sofort auf ihre Linie sowie ganz nachhaltig gegen diesen extrem strunzdummen Typen von Schulleiter nun genauso stark wie gegen seinen absolut nicht minder blöden und obendrein aber auch noch extrem gemeinen Dienstvorgesetzten einschwor, denn anderenfalls wäre einerseits in unserer Familie und Verwandtschaft sozusagen der Teufel los gewesen und hätte ich andererseits das Klassenziel todsicher nicht erreicht, was für manche mehr oder weniger dummen und bösen Menschen meines sozialen Umfeldes, welche mich daraufhin sofort nur als immer extrem großsprecherisch, aufschneiderisch und angeberisch gebrandmarkt hätten, und hierunter natürlich neben dem zunächst einmal gegen mich voreingenommenen Rektor auch und ganz besonders wieder für den musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamts-typen, eine extrem tolle Freude und hiermit aber auch noch ein irrsinniges Vergnügen gewesen wäre. Des konnte ich jedoch bereits um meiner ganz persönlichen Ehre absolut nicht bringen, denn sonst wäre ich für alle Welt und Zeit verkauft und voll verraten gewesen, und wenn man sich schon ernsthaft darum bemüht hatte, daß ich als seinerzeit einziger Körperbehinderter in Schweinfurt aus und von der Hilfsschule in die Volksschule kam, dann mußte ich mich für diese Bemühungen auch dankbar erzeigen und mich ihrer als total würdig erweisen; letzteres konnte nur dadurch erfolgen, daß ich zielstrebig arbeitete und mein Bestes zu geben versuchte, weswegen ich dann hier unter äußerst starkem und nervigem Zugzwang stand, denn ich durfte hier und jetzt absolut niemanden mehr oder weniger bitterlich enttäuschen. Meine Mutter sagte dann bereits beim allerersten Mal, nachdem wir beide schweigend mit fraglos ziemlich gemischten Gefühlen das geräumige Dienstzimmer dieses strunzdummen und unbeholfenen Rektors verlassen hatten, noch unter dessen geschlossener Türe ganz streng und total unerbittlich sowie wütend und in fast schon extrem zornigen Tonfall zu mir, der ich hiermit nun sofort haargenau wußte, woran ich jetzt war und was hiermit letztendlich die Stunde geschlagen hatte, nämlich sprichwörtlich bereits fraglos dreizehn, und daß hier und jetzt aber absolut nicht mehr zu spaßen war: „Hast du gehört, was der gesagt hat?“ Diese Frage war natürlich dämlich, denn selbstverständlich hatte ich dies vernommen, wenngleich auch noch nicht in seiner Dimension verinnerlicht. weswegen ich mir hier von meiner eigenen und hier unendlich strengen sowie außerdem noch ungemein resoluten Mutter jetzt als totaler und seltenkomischer Blödel abgestraft vorkam, was jedoch rein mentaliter nichts Außergewöhnliches war. Weiterführend meinte sie hierzu nur

ganz streng und mit dem jetzt im absolut gleichen Tonfall unmittelbar folgenden Satz extrem zornig sowie hier außerdem fast schon total unüberhörbar drohend: „Du bekommst von mir jetzt äußerst harte und extrem schwere Zeiten! Machst Du mit? Dem werden wir es zeigen, daß er sich mit dir total geirrt hat!“ Dies war für mich dann wie gesagt bereits so etwas wie eine Art noch nachdrücklich und erheblich verstärkter Initialzündung, denn diesen unerhört niederträchtigen Ausspruch des strunzdummen und unbeholfenen Rektors, dessen sachlicher Inhalt und Tragweite mir nach dieser suggestiv gestellten Frage meiner über die Ansicht des Rektors nach einer Art von Schrecksekunde schließlich völlig erbosten und innerlich total außer Rand und Band geratenen Mutter total sonnenklar war, nun konnte ich jetzt unmöglich total unbesehen auf mir sitzen lassen, weswegen hier ein ganz eindeutiges und alle aber auch noch so gelinden und fragwürdigen Zweifel restlos und schlagartig sowie unverhohlen beseitigendes „Ja“ meinerseits bereits entsprechend sachgerecht vorprogrammiert war und als einzig mögliche sowie allein fraglos richtige Antwort hierauf nur so und nicht anders lauten konnte. Auch durfte ich mich dem unendlich harten Ansinnen meiner Mutter nicht andeutungs- und ansatzweise widersetzen, denn sonst hätte ich mich sofort massivsten Vorwürfen dergestalt und dahingehend ausgesetzt, daß man sich elterlicher- und schulischerseits ganz nachdrücklich und sehr ernsthaft um mich bemüht habe, ich selbst jedoch nur aus purer Bequemlichkeit und außerdem zum Dank hierfür schon gar nicht einmal wolle und mit denjenigen Leuten, welche es gut mit mir meinten und alles ihnen aber auch nur irgendwie Menschenmögliche für mich taten, obendrein auch noch Schabernak triebe, weswegen alle Mühen umsonst gewesen wären und ich selbst auch noch ein absolut undankbares Geschöpf sei, welches ich für manche Menschen meines sozialen Umfeldes ohnehin schon immer war. Aber auch und gerade diejenige hier und jetzt realiter vollkommen unzutreffende Behauptung, daß und nach welcher ich trotz aller auch noch so intensiver Bemühungen für und um mich immer nur aus bodenloser Stinkfaulheit und purer Bequemlichkeit ganz einfach nur nicht wolle, sowie erst recht meine ganz unverhohlene Betitelung als undankbares Geschöpf war mit das absolut Gemeinste, was hier zeitlebens überhaupt jemals über mich gesagt und behauptet werden konnte, und die üble Sache mit dem von mir mit anderen Leuten skrupel- und schamlos getriebenen Schabernak setzte dem dann schließlich noch seine Krone auf; dies war immer ein extrem spitzes und scharfes Schwert, mit welchem man mich immer wieder zutiefst verletzen konnte und dies auch oftmals zu tun gedachte, während es heutzutage manch rüde und wilde Typen unendlich kalt läßt, sie nicht im geringsten berührt und an ihnen spurlos vorübergeht, weswegen man auf solche Leute wegen deren totaler Verbohrtheit und Verstocktheit solange ganz unverhohlen und wild eindreschen müßte, bis sie sich dann entsprechend sachgerecht erweichen lassen. Mir wurde jetzt fast schon schlagartig über Nacht von Elternhaus und Schule nachdrücklich gezeigt, daß das Leben wirklich kein Paradies und deswegen auch kein Schlaraffenland und Zuckerschlecken ist, wie dies heutzutage im Fernsehen immer wieder ganz reali-

tätsfremd und zudem auch unbeschreiblich volksverdummend dargestellt wird, wodurch mir bereits damals unaufhaltsam und sehr nachhaltig sowie fast schon schmerzhaft die Augen geöffnet wurden und dann auch von selbst aufgingen: „Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will“, konnte man hier nur sagen, und dieses altbekannte Sprichwort aus dem Volksmund traf hier den Kern der gleichermaßen unangenehmen wie irrsinnigen Situation wohl noch am ehesten; es handelte sich hierbei in der hier wesenseigenen Sprache von Pädagogik, Psychologie und Psychiatrie um ein kindliches Prägeerlebnis, von welchen ich bis zu jenem Zeitpunkt bereits mehrere hatte, auf die ich ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Ich mußte jetzt nämlich diesem ziemlich bornierten Rektor der Schweinfurter Volksschule ganz hieb- und stichfest sowie unwiderleglich beweisen, daß er mit der äußerst voreiligen Einschätzung meiner Person voll daneben lag, was mir nach dieser knallharten Bemerkung seinerseits meiner Mutter gegenüber auch zielsicher geglückt war; zudem war dieser Typ dann aber auch immer sehr freundlich und behandelte mich, anders als sein blöder Chef, welchen ich beim allerbesten Willen und trotz permanent nachdrücklicher Bemühungen sowie selbst unter Aufbietung aller mir hierfür aber auch nur irgendwie zur Verfügung stehenden Kräfte absolut nicht umzustimmen und noch auf meine Linie einzuschwören vermochte, daraufhin nicht mehr von oben herab, sondern stattdessen sofort wie einen geistig völlig normalen und ihm selbst sogar fast schon vollkommen ebenbürtigen Menschen, indem er sich mit mir, wenn er mich irgendwo in meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt, und dort auch einmal am Heiligen Abend in der Kindermette, auf welche ich ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie nicht ohne extrem wilde, zornige, unflätige und haßerfüllte Ressertiments zu sprechen komme werde so rein zufällig traf, immer wieder länger und sehr gepflegt unterhielt, an meinem Leben Anteil nahm und sich nachdrücklich für mich und mein weiteres Fortkommen interessierte; es mußte ihm unendlich leid getan haben und seelisch sehr nachgegangen sein, mich dergestalt skrupel- und gnadenlos wie geschehen disqualifiziert und praktisch wie einen für die Volksschule ungeeigneten Trottel angestraft zu haben. Hierdurch war er dann für mich schließlich sachgerecht rehabilitiert, und ich trug ihm jetzt, anders als seinem wirklich seltenblöden und obendrein auch noch äußerst arroganten Dienstvorgesetzten, welcher es zeit seines und meines ganzen Lebens bei und mit mir endgültig verseiert und versiebt sowie im absolut ordinärsten Jugend- und Gossenjargon verschissen hatte, auch absolut nichts mehr nach, denn alles war meinerseits blitzartig vergeben und restlos vergessen, sowie endgültig verziehen. Hier bin ich dann auch zum allerersten Mal in meinem damaligen Er-dendasein, außer bereits in früheren Jahren und dann schließlich aber auch später noch bei meiner drakonisch harten und bestialisch strengen sowie oftmals fast schon vollkommen unduldsamen Erziehung durch meine Eltern, welche ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und für Pädagogen und Psychologen möglicherweise ganz furchterregend und extrem grausam schildern werde,

durch eine sehr schwere und extrem harte Schule gegangen und ahnte in meiner seinerzeit maturgemäß noch etwas kindlichen Naivität jedoch leider noch nicht, daß hier in meinem relativ langen Erdenleben noch unzählig viele weitere und auch noch wesentlich härtere sowie zudem unendlich schwerere und erheblich strengere als bereits diese jetzige folgen würden, in welchen man dann immer Durchsetzungskraft und Selbstdisziplin sowie Arbeitsfreudigkeit, Zähigkeit und Einsatzbereitschaft als stets durchaus erstrebens- und nachahmenswerte Tugenden beweisen mußte, nämlich auch später noch während meiner neunjährigen Gymnasialzeit in Altdorf bei Nürnberg und erst recht im Verlaufe meiner Studienjahre und der Referendarzeit, sowie dann schließlich insbesondere im Zusammenhang mit meiner ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Wohnungs- und Zivisuche, aber auch noch während meiner ungemein nervigen Stellensuche und schließlich im Verlaufe meines gesamten Berufslebens in Regensburg. Bereits damals ist mir jedoch der Nachweis dieser soeben bereits genannten Tugenden, welche man bei manchen Typen leider vergebens sucht, auf Anhieb und ohne viel Aufsehen geglückt – und hierauf bin ich auch heute nach mittlerweile fünfzig Jahren noch berechtigterweise ganz mächtig stolz. Hierbei kann ich jetzt rückschauend betrachtet absolut mit Fug und Recht behaupten, daß mir bereits damals aber auch wirklich nichts geschenkt wurde – und in allen den späteren Jahren meines teils noch schönen und teils auch äußerst grausamen Erdendaseins natürlich erst recht nicht; hiernach verlangte und begehrte ich denn auch gar nicht, sondern wollte nur, daß hier alles mit rechten Dingen zugehen und ich absolut genauso korrekt wie meine Mitmenschen behandelt werden möge. Ich mußte und wollte trotz doch erheblicher Rückstände und schwerer Defizite jetzt unbedingt noch irgendwie das Klassenziel erreichen, was nun wie ein Damoklesschwert über mir hing, fraglos eine ganz persönliche Herausforderung für mich darstellte, derentwegen ich unter starkem und unausweichlichem sowie unwiderstehlichem Druck stand, und außerdem zunächst einmal als absolut überhaupt gar nicht selbstverständlich erschien und insbesondere wegen der äußerst ungünstigen Ausgangssituation damals alles andere als sicher war, sondern stattdessen durch eine mehr oder weniger saudumme Verquickung äußerst unglückseliger Umstände miteinander, über welche sich seinerzeit jedoch manche Menschen meines sozialen Umfeldes, und hier außer diesem Rektor natürlich wieder einmal ganz besonders der musikalisch hirnerbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtyp, sozusagen wie die Schneehasen gefreut hätten, auch durchaus hätte voll danebengehen und mehr oder weniger kläglich hätte scheitern können, weswegen ich dann ein absoluter Pechvogel und totaler Unglücksrabe geworden wäre, welcher ich in mehreren Bereichen meines Lebens ohnehin schon oft genug ganz unverhohlen war. Diejenigen bisweilen schon maßlos übertriebenen Anforderungen, welche mein soziales Umfeld mindestens wortlos bereits hier sowie dann auch und erst recht später noch fast schon unverhohlen an mich stellte und die ich unter überhaupt gar keinen Umständen enttäuschen durfte, waren für mich seinezeit gewaltig und bedeuteten für mich,

ganz plastisch und anschaulich ausgedrückt, eine realiter vollkommen unbeschreiblich halsbrecherische Angelegenheit, welche ich unbedingt bezwingen und – in sachgerechter Anspielung auf den tollen Titel meines Buches – wie später noch mein ganzes und durchwegs beschwerliches Leben meistern mußte: „Vogel friß oder stirb“, so lautete bereits damals die Devise, an welcher sich auch später absolut nichts ändern sollte. Dies gelang mir denn schließlich auch allen strunzdummen Unkelrufen zum Trotz durch zähen Fleiß und für manche Menschen meines sozialen Umfeldes atemberaubende Ausdauer sowie unnachgiebige Zielstrebigkeit und nicht erlahmenden Ehrgeiz noch relativ gut, und auch hierauf bin ich selbst heutzutage immer noch ein ganz klein wenig stolz, denn ich stand damals wie bereits indirekt angedeutet zum ersten und beileibe nicht zum letzten Mal in meinem Leben unter erheblichem und schmerzhaftem sowie seelisch ungemein aufreibendem und mit fortschreitender Zeit nachhaltig zermürendem Erfolgsdruck, welcher, wie dies mir erst bei der Abfassung dieser extrem düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren richtig bewußt wurde, auch noch dadurch nachdrücklich verstärkt wurde, daß mich die zunächst einmal bisweilen zwar ziemlich argwöhnerischen, dann im Laufe der nächsten Jahre aber gottlob fraglos für immer der Vergangenheit angehörenden Blicke einiger meiner ziemlich skeptischen Klassenkameraden begleiteten, für welche ich, wie mir bei der Abfassung dieser äußerst traurigen und gleichzeitig auch wiederum unendlich zornigen Passage dieser meiner ziemlich umfangreichen Memoiren dünkt, zwar zunächst immer erst einmal irgendwie ein mehr oder weniger unangenehmer weil ungewohnter und sie teilweise fast schon nachhaltig störender Fremdkörper war, was sich jedoch dankenswerterweise relativ bald änderte; schließlich wies ich ja auch ihnen gegenüber durch Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit im Arbeiten und Kollegialität unzweifelhaft meine legitime Daseinsberechtigung in der Schweinfurter Volksschule nach, und selbst meine schulischen Erfolge bürgten hier fraglos für mich. Das war zwar anfangs eine sehr harte Nuß, welche wie ein Hamster oder Eichhörnchen zu knacken und deren Kern als Frucht derselben ganz genüßlich zu verzehren mir jetzt von Tag zu Tag sichtlich mehr Spaß und Freude bereitete. Es weckte meinen bereits damals schon ziemlich unbändigen weil uneindämmbaren Tatendrang und spornte mich immer wieder und weiter nachhaltig an, wobei dann umgekehrt auch noch die gerechte weil verdiente Belohnung durch entsprechend gute und mir wirklich nicht aus purem Mitleid wegen meiner saublöden Körperbehinderung nachgeworfene, sondern stattdessen sachgerecht meine erbrachten Leistungen verkörpernde und widerspiegelnde Noten – meistens Zweier, ab und zu Dreier sowie hin und wieder auch einige Einser – als ganz metaphorisch gesprochen sehr wohlschmeckende Zuckerstückchen in Form und Gestalt von Würfelzucker nicht ausblieb, mit welchen man mich fast schon wie Pawlowsche Hunde im Tierversuch mit Fleischbrocken locken und zu noch mehr und viel besserer Leistung anspornen konnte, denn ich sah hier und jetzt sofort, daß sich mein absolut nachdrücklicher, unerbittlicher, unermüdlicher und zielstrebigere Einsatz

wie derjenige des Sonderschulrektors und einiger seiner Untergebenen wie insbesondere Frau Leu. und Frau No. sowie meiner Eltern fraglos gelohnt und ausbezahlt hatte sowie deswegen auch absolut nicht umsonst war. Bereits mein Zwischenzeugnis, mit und nach welchem ich die Probezeit und meine allererste Bewährungsprobe glorreich bestanden hatte, konnte sich absolut überall sehen lassen und jedem, der sich hierfür auch noch ernsthaft interessierte, ganz bedenkenlos und ohne irgendwelche Überheblichkeit gezeigt werden, und im Jahreszeugnis waren dann schließlich für jeden aber auch nur noch halbwegs normalen und außerdem nicht abgrundtief boshaften Menschen alle Unklarheiten restlos beseitigt. Dies wurde dann jedoch ein völlig unentwirr- und unentrinnbarer Teufelskreis, welcher nun schließlich in blinde Arbeitswut ausartete; letztere brachte mich jedoch in späteren Jahren manchmal bis absolut zum Rand meiner körperlichen und seelischen Erschöpfung, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde. Hierdurch bildete sich dann aber auch noch ein bisweilen voreiliger- und boshafterweise als Dickköpfigkeit und Starrsinnigkeit, später jedoch ganz allmählich als ein entsprechend ausgebildeter und ziemlich unbeugsamer Charakter interpretiertes Durchsetzungsvermögen bei mir aus, auf welchen und welches ich nun trotz meiner mir teils wesenseigenen und teils anerzogenen Bescheidenheit sogar mächtig stolz bin und dies hoffentlich zu Recht auch sein darf. Ganz nebenbei bemerkt schwebte jetzt über mir wie ein Damoklesschwert die immer äußerst hämisch und verschnitzt sowie rotzfroh, schelmenhaft und stets irgendetwas Hundsgemeines gegen mich ausheckend grinsende Affenfratze unseres unendlich bornierten und boshaften Schulamts-typen, welchem ich bereits damals wegen seiner vollkommenen Fehleinschätzung mit meiner Person und insbesondere meinem Intellekt hier und jetzt endlich einmal einen sehr derben und zudem möglichst wirkungsvollen Denkkzettel verpassen wollte, was mir aber zeit seines und meines ganzen Lebens leider niemals richtig und eigentlich schon nicht einmal ansatzweise gelang, weil hier pädagogisch und psychologisch betrachtet immer wieder ganz nachdrücklich und wild gegen mich muniert und ich zudem auch noch wegen irgendwelcher höherwertiger Interessen des holden Familienfriedens und der Familienehre sowie insbesondere auch deswegen, weil diesem für mich fraglos blöden und gleichzeitig aber auch noch extrem bösen Typen, welcher in gewissen Kreisen von Schweinfurt, nämlich insbesondere in denjenigen der Lehrerschaft, welche ihm gegenüber ohnehin nicht aufmucken durfte, und außerdem aber auch noch in denjenigen der Geistlichkeit, bei welcher er wegen seiner permanent effekthascherisch und deshalb auch affektiert zur Schau gestellten und mindestens mit Blick auf mich und die Hilfsschule – denn sonst hätte er sich meinen Eltern und auch mir gegenüber mindestens etwas und zudem ein ganz klein wenig anständiger, höflicher, entgegen- und zuvorkommender sowie menschlicher benommen, mich nicht permanent rotzfroh und hämisch grinsend wie einen totalen Deppen insgeheim verlacht und unübersehbar verarscht sowie hierdurch ganz unverhohlen seinen metaphorisch in zwar extrem gemeiner, aber trotzdem

durchaus zutreffender Anspielung auf seinen bei uns in Unterfranken relativ seltenen Familiennamen wie Urin beißenden und fraglos absolut zynischen Spott mit mir getrieben und außerdem auch nicht immer ganz schamlos, bedeckt und dezent im Hintergrund gegen meine beiden Erzeuger und Ernährer sowie auch und insbesondere gegen mich muniert – überhaupt gar nicht vorhandenen, sondern stattdessen nur völlig affektiert vorgegaukelte Religiosität ohnehin immer totale Narrenfreiheit genoß, wie sozusagen ein goldenes Kalb im Heidentum oder eine heilige Kuh im Hinduismus gehandelt wurde, scheinbar, damit er deswegen nicht noch vollständig ausrasten und unberechenbar werden möge, absolut kein einziges Haar gekrümmt werden durfte, immer wieder fast schon ganz nachhaltig be-schwichtigend und hiermit noch verblödend besänftigt wurde, was mich gerade hier immer wieder sehr stark wurmte und mir außerdem noch unentwegt auf den Geist sowie schließlich in meiner Jugend ganz wild auf die Eier ging; dieser unendlich blöde und außerdem auch noch rotzfreche Kannacke konnte sich offensichtlich absolut alles erlauben, sowie nach Belieben und Gutdünken schalten und walten. Ohne dieses für einige Menschen meines sozialen Umfeldes schon ziemlich atemberaubende und bisweilen sogar fast schon fraglos jähzornige weil von einem unbeugsamen sowie für manche Leute meine Umgebung sogar schon total krankhaften weil neurotisch gesehen bereits ganz erheblich übersteigerten und deshalb aber auch absolut sinnlosen Ehrgeiz durchsetzte und angefachte Durchsetzungsvermögen hätte ich dann sozusagen „einpacken“ können, während ich bisweilen wie in diesem Buch ganz ordentlich „auspackte“. Dieser mein Feuereifer wurde dann, wie ich dies heutzutage und rückblickend für mich selbst sehe, metaphorisch betrachtet immer aufs neue wie metaphorisch gesprochen von einer Uhrfeder angetrieben und, wie angedeutet, immer wieder wie ein zu erlöschen drohendes Feuer entfacht. Diese besagte Uhrfeder – um bei diesem äußerst bildhaften, einprägsamen und infolgedessen eindrucksvollen Vergleich zu bleiben – wurde jedoch fast tagtäglich dadurch aufgezo-gen und erhielt hiermit außerdem aber auch immer wieder hiermit neue sowie ziemlich reichhaltige Nahrung, daß ich permanent miterleben und nach dem hier mindestens insgeheim unentwegt gehegten Willen meiner Eltern aber auch noch vollkommen kritiklos mit ansehen sowie gottergeben und infolgedessen ganz widerspruchslos erdulden mußte, wie ich meinen vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen gegenüber einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverdamnten Körperbehinderung im Nachteil war, was ich wie gesagt auf Dauer einfach nicht ertragen konnte und wollte; dies schuf in mir rein psychologisch betrachtet die ziemlich breite Basis und die niemals gänzlich erlöschende Flamme für einen vollkommen unübersehbar mit tiefgreifender Ver-bitterung gepaarten Jähzorn meinerseits, welcher dann schließlich noch in extrem wilden und für viele Leute wie gesagt fast krankhafte Ehrgeiz mündete und im Extremfall in purer und blinder sowie krankhafter und haßdurchtränkter Eifersucht sowie schließlich in totaler Mißgunst und blankem Neid meinerseits gegenüber anderen Menschen gipfelte. Im weiteren Verlauf meines späteren Le-

bens, bis hin zur Entstehung dieses Werkes und dann auch noch weit über diesen „schicksalshaften“ Zeitpunkt hinaus, sollte ich aber, was ich seinerzeit ebenfalls überhaupt noch nicht ahnte, noch viele weitere und auch noch wesentlich härtere sowie, metaphorisch betrachtet, fast schon so hart und unbezwingbar wie große Wackersteine anmutende und bisweilen aber auch noch ganz extrem widerlich schmeckende Nüsse äußerst (Wortspielerei!) stets ganz wacker und unverdrossen knacken und schließlich zermalmen, was, rein psychologisch betrachtet und wie bereits angedeutet, meinen damals schon ziemlich eisernen und äußerst unbeugsamen Willen noch weiter stählte und mich entsprechend härtete. Auch hinderte mich schließlich mein bereits angesprochener und zudem unbeugsamer Ehrgeiz immer daran, trotz aller noch so großen und bisweilen zunächst immer erst einmal vollkommen unüberwindbar erscheinenden Schwierigkeiten und Probleme sowie tiefgreifenden und nervenzermürbenden Bitternisse sozusagen voreilig die Flinte ins Korn zu werden und vorzeitig sowie versagerisch aufzugeben, was mir immer wieder aufs neue wohlwollend zugutekam und meine alles andere als günstige Situation doch noch irgendwie positiv beeinflusste, mindestens der ganzen und verzwickten Sache nach und nach eine günstige Wendung gab; deswegen war dieser mein Ehrgeiz auch gesund und beilebe nicht krankhaft. Bereits seinerzeit war ich immer wieder sehr nachhaltig und total irreversibel darauf versessen, meinen durchwegs skeptischen Mitmenschen, was ich als mein gutes und absolut legitimes Recht erachtete, bei entsprechendem Bedarf einerseits ganz unauffällig und andererseits aber auch wiederum sehr unverhohlen zu zeigen, wer ich letztendlich überhaupt war und was ich trotz meiner unendlich schweren Körperbehinderung doch noch alles zuwege bringen konnte – und dies war, wie sich im Laufe der Zeit ganz unverhohlen herausstellen sollte, fraglos doch schon einiges. Bisweilen wurde nun jedoch dieser mein total unbeugsamer und infolgedessen auch wild flammender Ehrgeiz, ohne welchen mit – und dessen bin ich mir heutzutage ziemlich sicher – absolut nichts gelungen, sondern stattdessen vielmehr umgekehrt zweifel- und fraglos so ziemlich alles mißglückt wäre, bei mir und mit zielsicherem Bezug auf mich auch schon als reine Boshaftigkeit und Böartigkeit meiner Person abgetan und ich dessentwegen ganz unverhohlen und hundsgemein zum bösen und frechen Fratzen degradiert, womit man es sich mit mir wieder einmal denkbar einfach machte und zudem auch noch ein unrichtiges weil unzutreffendes Urteil über mich fällte, welches damals ganz fraglos und unverhohlen darauf hinauslief: „Körperbehindert ist gleich böse und frech“, wozu ich weiter unten noch wesentlich weitschweifigere und tiefschürfendere Ausführungen bringen werde. Diese Grundhaltung mit dem oft genug ganz voreilig und einfach die genauen Hintergründe hierfür nicht kaperend als übersteigert und neurotisch—krankhaft abgetanen Ehrgeiz ist jedoch für mein ganzes späteres Leben bezeichnend und prägend geworden, was sicherlich im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch wesentlich deutlicher zutage tritt. Hiermit bin ich aber bis zum mehr oder weniger rapiden Ende meines relativ langen und arbeitsreichen Le-

bens immer wieder sehr gut gefahren, denn ich habe schon manch einem ganz augenfällig demonstriert, was eigentlich mit mir los ist und wo es mit mir langgeht, und ohne diesen Ehrgeiz wäre ich mit der Zeit sicher willenlos und apathisch geworden. Vielen Menschen meines sozialen Umfeldes dämmerte jetzt schließlich nach und nach, daß sich ihre teils insgeheim gehegte und teils sogar schon hinter vorgehaltener Hand über mich verfochtene und gegen mich gehegte Meinung als immer ein unausrottbares und vollkommen unhaltbares sowie verbissenes Vorurteil erwies, mit welchem sie mir immer bitter unrecht getan und mich sehr tief und ziemlich schwer gekränkt hatten; ich spielte zwar niemals die „beleidigte Leberwurst“, doch manche Dinge gingen hier ganz einfach sozusagen über die Schmerzgrenze hinaus und waren daher für mich absolut nicht mehr hinnehmbar. Einige Leute revidierten daraufhin ihre vorgefaßte Ansicht über mich sofort, indem sie sich hierfür bisweilen sogar schon aufrichtig und offenherzig sowie manchmal sogar achon bitflehend entschuldigten, was auf eine mehr oder weniger späte und sozusagen auf einer irrsinnigen Eingebung des Heiligen Geistes beruhende Einsicht von ihrer Seite aus hinzudeuten schien und stets eine selbst mit aussagekräftigen Worten meiner deutschen Muttersprache nicht annähernd zu beschreibende Wohltat für mich war, während andere stattdessen immer noch ungemein verbissen und ziemlich unnachgiebig an ihrer inhaltlich total verfehlten Auffassung über mich festhielten, sowie zur sachlichen Rechtfertigung und Entschuldigung, wenngleich es hier auch absolut nichts mehr zu rechtfertigen und zu entschuldigen gab, bisweilen sogar noch nach mehr oder weniger weit hergeholt weil unverkennbar an den Haaren herbeigezogenen und bisweilen fast schon erlogenen Ausflüchten suchten, um sich nur keine Fehleinschätzung hinsichtlich meiner mehr oder weniger werten Person eingestehen zu müssen, und um trotz aller offensichtlichen Ungereimtheiten gegen mich aber auch noch irgendwie vollkommen im Recht zu sein, wobei sie sich hierauf noch obendrein mächtig etwas einbildeten. Bei unserem hoffnungslos blöden und außerdem aber auch noch fratzenhaft frechen Schulamtstypen war jedoch hier, genauso wie bei seinem chaotischen und infolgedessen unbeschreiblich nervigen Orgelspielen, worüber ich mich ebenfalls noch sehr nachdrücklich und genauso negativ wie über ihn selbst, seine extrem rechthaberische Persönlichkeit und zudem aber auch noch sein mir selbst gegenüber stets äußerst niederträchtiges Verhalten, zu welchem ich hier bereits entsprechende Ausführungen gemacht habe, mir gegenüber auslassen werde, im Bierbrauerdeutsch wie bei seinem permanent irren und wirren sowie konturen- und infolgedessen sinnlosen Orgelspielen immer sozusagen Hopfen und Malz verloren. Für ihn selbst war ich letztendlich immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ein total hoffnungsloser Fall und im Klartext gesprochen ein absolut unverbesserlicher Blödel – und dies sollte sich in seinem Leben denn aber auch nicht mehr ändern. Umgekehrt war er für mich als durchaus berechnete und schonungslose Gegenreaktion hierauf ein realiter unbeschreiblich blöder Depp und obendrein auch noch ein unerhört frecher Fratz, sowie außerdem ne-

ben Satan dem Teufel höchstpersönlich der Urgrund allen Bösen gegen mich und schließlich sogar noch fraglos der Urheber meiner gottverfluchten Körperbehinderung, und dies alles ließ ich mir denn auch absolut nicht mehr ausreden und austreiben, selbst und erst recht nicht mit schallenden Ohrfeigen, handfesten Kopfnüssen oder im Extremfall sogar schon einmal mit einer handfesten und saftigen Tracht Prügel; hier war ich dann absolut unduldsam und vollkommen unerbittlich. Gerade mit verengtem und unverstelltem Blick auf diesen unendlich saublöden und unsagbar boshaften Typen ließ ich mich jedoch am allerwenigsten erweichen und in meiner, noch gelinde ausgedrückt, negativen und niederträchtigen Auffassung umstimmen, sondern beharrte stattdessen unbeirrt und unbelehrbar sowie verbissen und jähzornig auf ihr, denn für mich war dieser elende Hundskrüppel zeitlebens und irreversibel unten durch, und dies änderte sich auch nicht, weil ich gerade hier um meiner ureigenen und persönlichen Glaubwürdigkeit willen am allerwenigsten sozusagen mein Fähnlein und Mäntelchen nach dem Wind hängte, mochten auch andere Leute eine weitaus bessere sowie hohe und hehre Meinung über ihn haben und wie einige unserer Lehrer als dessen Untergebene, die sich hierdurch und deswegen entsprechend günstige Beamtenbeurteilungen und aufgrund derselben noch eine schnellere Beförderung als ihre Kollegen, die dies nicht taten und ihm auch sonst nicht permanent willfährig nach dem Mund redeten und seine meistens hirnrisigen Ansichten teilten, sondern ihn, was er offensichtlich am allerwenigsten vertragen konnte, sondern hiergegen ungemein aerisch war, nachhaltig und mehr oder weniger heftig sowie unverhohlen und nachhaltig kritisierten oder sich wie einige mit ihm sogar schon nachdrücklich und jähzornig heumbalgten, weswegen sie bei ihm sofort und irreversibel unten durch waren, erhofften und deswegen vor ihm sogar schon in heiliger und realiter unbeschreiblicher Ehrfurcht ersterben; für mich war er zeitlebens nur ein wichtigtuerischer Emporkömmling, ein scheinheiliger Tropf und ein rechthaberischer Typ sowie außerdem aber auch noch ein wilder, böser, boshafter, blöder und frecher Fratz – und damit basta, Alleluja, Amen!

Insbesondere bei Deutschaufsätzen hatte ich jedoch damals meine liebe Not, obwohl ich mit der deutschen Grammatik nun wirklich nicht wie manch ein anderer meiner vielen Mitschüler in Schweinfurt und später in Altdorf bei Nürnberg auf dem Kriegsfuß stand und auch mit der Rechtschreibung bei Diktaten, von wenigen kritischen Ausnahmen einmal ganz wohlwollend abgesehen, keinerlei Probleme hatte, sofern hier, was ich weiter unten noch näher ausführen werde, stets nur entsprechend langsam diktiert, sowie außerdem aber auch noch laut und deutlich gesprochen wurde, damit auch ich wegen meiner lediglich körperbehinderungsbedingten Langsamkeit beim sachgerechten Herumtippen auf und mit meiner Schreibmaschine noch relativ gut mitkam; dies alles hätte zwar unbedingt für und nicht gegen mich sprechen müssen, tat dies aber nicht, sondern wurde stattdessen unter den Tisch fallen gelassen. Selbst mit der Interpunktion (Zeichensetzung) kannte ich mich damals, anders als noch manch einer meiner Mitschüler, schon sehr gut aus, denn auf dies alles hatten mich nämlich meine

Eltern schon früher entsprechend gedrillt, wofür ich ihnen natürlich unendlich dankbar war und auch heute noch bin. Nur die absolut unendlich saublöde Problematik mit dem Strichpunkt war für mich immer wieder ziemlich fraglich, aber dieses eigenwillige und komische Satzzeichen ist selbst für manchen braven und biedereren sowie mehr oder weniger hochtalentierten Deutschlehrer ein ziemlich zweischneidiges Schwert, und hieran scheiden sich oftmals ganz nachdrücklich die Geister, weil man hinsichtlich seiner sachgerechten Verwendung durch-aus sehr verschiedener Meinung sein kann; ich selbst kann mich hier und jetzt auch absolut nicht daran erinnern, daß ich im Deutschunterricht irgendeiner Volksschul- oder Gymnasialklasse den richtigen und sinnvollen Umgang mit dem Strichpunkt sachgerecht gelernt hätte, weshalb ich ihn hier nach Belieben, Gefühl und Gutdünken setze. Dennoch – im Bereich des hochdeutschen Wortschatzes war ich leider, weil mir auch und gerade hier der Unterbau fehlte, nicht so ausdrucksstark und redegewandt sowie sprachbeflissen wie alle meine Mitschüler, was zunächst einmal sehr niederschmetternd für mich war, weswegen denn auch meine Deutschaußsätze entsprechend negativ ausfielen; deren Zensuren waren zwar nicht gerade hunds miserabel und sozusagen unter aller Kanone, ließen aber bei allem Wohlwollen doch einiges zu wünschen übrig, weil mir hier einfach das Wissen der ersten drei Klassen Volksschule fehlte, was sich wie angeeute ganz besonders nachteilig auswirkte und infolgedessen auch entsprechend negativ zu Buche schlug. Dies hat sich aber im weiteren Verlauf meiner späteren Volksschulzeit dann schon relativ schnell zum Positiven geändert, denn mir wurde dort oftmals wie später auch noch bisweilen im Verlauf meiner Altdorfer Gymnasialzeit und einmal sogar noch während meines Regensburger Jurastudiums ungefragt und angenehm wohlthuend bescheinigt, daß ich zumindest ein grammatikalisch einwandfreies und orthographisch fehlerloses Deutsch schreiben würde, bei dem wie gesagt selbst die Interpunktion absolut nichts zu wünschen übrig lasse, wenngleich auch einige Deutschlehrer, in Schweinfurt wie auch später noch in Altdorf bei Nürnberg, an meinen Formulierungen und an meinen gebrachten Ausdrücken bisweilen ganz wild herummäkelten und oft einiges auszusetzen hatten, denn manches in diesem Bereich mißfiel ihnen an ihnen aus irgendwelchen mir nachträglich völlig unerfindlichen Gründen. Am Rande meines Blattes fand sich deshalb als für mich immer mehr oder weniger niederschmetternde Korrekturbemerkung denn auch so gut wie niemals ein „R“ für Rechtschreibfehler und außerdem nun aber auch schon mindestens absolut genauso selten, wenn hier nun nicht sogar bereits noch wesentlich rarer, ein „G“ für Grammatikfehler, sondern stattdessen immer nur weitaus häufiger ein „A“ für Ausdrucksfehler oder stattdessen gleichbedeutend permanent nur ein „W“ für falsche Wortwahl, wobei mir hier dann jedoch gerade dieses saudumme „A“ und dieses bisweilen noch erheblich blödere und nur wesentlich gemeinere „W“ oftmals zum fatalen Verhängnis gereichte, denn hier traf ich am seltensten den bisweilen sehr eigenwilligen Geschmack, über welchen sich auch und gerade hier erbittert streiten ließ, meines mir oftmals nicht gerade besonders wohlge-

sinnten sondern stattdessen bisweilen eine nachdrückliche und objektiv durch überhaupt gar nichts gerechtfertigte Aversion gegen mich empfunden habenden Deutschlehrers. Ich bin mir hier jedoch mit Blick auf die Volksschule und deren Verantwortlichen heutzutage absolut hundertprozentig sicher, daß auch und selbst hier wieder einmal der musikalisch hirnverbrannte und außerdem aber auch noch menschlich äußerst hundsgemeine Schulamtstyp – einen willfähigen Sündenbock für entsprechende Ungereimtheiten brauchte ich auch hier – seine extrem schmutzigen Pfoten im Spiel hatte, indem er hierzu ganz weltfremde, sinnlose, unlogische und hirnrissige Direktiven erteilte; es schien ihm nämlich zielsicher und siegesbewußt darauf angekommen zu sein, hier möglichst viele Leute – und hierunter natürlich immer wieder ganz besonders mich – schonungslos fertigzumachen und unbarmherzig als totale Taugenichtse abzustrafen, und sein unnachahmbares und überhebliches sowie affiges, schelmen- und fratzenhaftes Grinsen diente hierzu als Untermalung und oftmals auch noch als Akzentuierung seiner permanent extrem boshaften Ansichten. Trotzdem wurde mir sehr bald ein umfangreicher und gediegener Wortschatz bescheinigt, wie er auch in diesem Buche hier ganz klar und deutlich sowie unverhohlen zutage tritt, wenngleich auch Ausdruck und Wortwahl bisweilen einiges zu wünschen übrig ließen, weil sie urwüchsig und manchmal auch schon etwas derb war. Ich bin hierbei jedoch auch heute noch unbeirrt der Auffassung, daß im Deutschen Aufsatz sehr vieles, und zwar noch weitaus mehr als bereits in der Musik, wo es nur in der strengen und klassischen Tonsatztechnik genaue und absolut verbindlich vorgeschriebene sowie infolgedessen aber zugleich auch immer noch vollkommen unverrückbare Stimmführungsregeln (Verbot von Quint- und Oktavparallelen) gibt, immer nur Interpretations-, Geschmacks- und Ansichtssache ist, was mir dann später auch noch in Altdorf bei Nürnberg von mehreren mir hier schließlich durchwegs wohlgesinnten Deutschlehrern wie namentlich Herrn Anton H., Herrn Herbert E. Frau Erika R., und Herrn Dieter F. sowie Herrn Dr Josef O., auf welche ich jedoch in anderem Zusammenhang noch ausführlicher und anschaulicher zu sprechen kommen werde, sogar noch ganz wohltuend bestätigt und womit ich in dieser meiner Auffassung bestärkt wurde. Manches kann man hier eben höchst unterschiedlich sehen und deswegen auch noch durchaus verschieden beurteilen; letzteres gilt jedoch nicht nur für den im Deutschen Aufsatz gewählten Stil, sondern auch und erst recht noch für die hierin nun jeweils zu irgendeinem bestimmten Problem sachgerecht vertretenen und hinterher auch noch logisch plausibel begründeten Meinungen. Hierdurch wird dann meiner ganz persönlichen Auffassung nach immer total ungehindert einer gewissen Willkürlichkeit fast schon hemmungslos sozusagen Tür und Tor geöffnet, denn wenn einem Germanisten auch nur die mehr oder weniger eigenwillige Nase eines hier und jetzt mehr oder weniger dummen und/oder vorlauten Typen – und dies war bei mir und meiner extrem krummen und blöden Gurke oder Banane leider Gottes immer nur viel zu oft der Fall – nicht gefiel, dann konnte er ihn trotz durchaus noch einigermaßen vertretbarer Ansichten schon

einzig und allein wegen dessen für ihn doch mehr oder weniger eigenwilligen Stils erbarmungslos niedertrampeln, und dasselbe gilt natürlich auch und erst recht immer dann, wenn man die manchmal ganz abwegigen und infolgedessen auch hirnrissigen Meinungen seines Deutschlehrers aus wohlervogenen Gründen nicht teilt und nicht gedankenlos nachplappert, was dieser einem so alles vorsetzt, sondern sich hiermit sozusagen thetisch und antihetisch entsprechend sachgerecht auseinandersetzt, was ich jedoch später im Zusammenhang mit der Altdorfer Epoche und dort auch insbesondere mit Herrn Herbert R. noch wesentlich genauer und zornerfüllter sowie gehässiger und wutentbrannter schildern werde. Hierbei bin ich allerdings selbst unter dem mich hier und jetzt ziemlich stark prägenden Eindruck meines späteren Jurastudiums in Regensburg schon trotz intensivsten Nachdenkens sowie auch noch trotz der wohltuenden Einwirkung eines guten Bieres oder sogar schon eines edlen Schoppen Weines bedauerlicherweise noch zu keinem auch nur einigermaßen vernünftigen und brauchbaren sowie einleuchtenden und praktikablen Ergebnis gekommen, wie man dieser Indoktrinierung und fast schon reiner Willkür nun effektiv einen Riegel vorschieben und dieser üblen Sache ein mehr oder weniger jähes Ende breiten könnte. Äußerst angenehm und teilweise sogar fast schon ziemlich merkwürdig fiel jedoch hierzu einigen Lehrern damals während meiner ganzen Schulzeit in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg immer wieder auf, daß ich nun beim Deutschen Aufsatz stets im Gegensatz und Unterschied zu einigen meiner Mitschüler niemals erst einmal lang und breit aufzusetzen und auszuformulieren sowie sozusagen sinn- und planlos herumzuschmieren brauchte, sondern hier stattdessen, nachdem ich mir die ganze Sache entsprechend genau durchgedacht und mir auf einem kleinen und separaten Zettel mit meiner bereits damals schon heißgeliebten Schreibmaschine einige kurze Stichpunkte als einschlägige Notizen gemacht hatte, fast immer sofort mit der Endfassung zu schreiben begann, was sich für mich nur als unbeschreiblich vorteilhaft auszeichnete. Genauso wie soeben beschrieben, verfuhr ich denn anfangs aber auch noch bei der Abfassung dieser meiner jetzt ziemlich umfangreichen Autobiographie, weswegen dann immer ein entsprechender Notizzettel im Format Din A 5 jederzeit sofort griffbereit neben meiner Schreibmaschine lag. Ich brauchte ihn dann immer nur einzuspannen und auf ihm die aussagekräftigsten Stichworte festzuhalten – und schon hatte ich wieder sehr viel, worüber ich jetzt irgendetwas schreiben konnte; als ich später einen PC hatte, erübrigte sich dieser Zettel, denn ich konnte die einschlägigen Stichworte gleich mit ihm auf dem Dokument festhalten und diese dann dort zu aussagekräftigen Sätzen ausformulieren. Diese Methode war jedoch wie später noch mancherlei andere Dinge gewissermaßen aus der erfinderrisch machenden Not geboren, denn ich hatte hier wegen meiner saudummen Körperbehinderung ganz einfach nicht die Zeit und erst recht nicht die Kraft, sowie infolgedessen teilweise auch nicht die Lust dazu, erst lang und breit und mehr oder weniger planlos herumzuformulieren und das Zeug sozusagen wüst hinzuschmieren sowie dann hinterher alles nochmals ins Reine zu schreiben,

denn hierfür wäre der ganze Vormittag draufgegangen und ich wäre total erschöpft gewesen; hiermit entpuppte sich fraglos ein irres Talent bei mir, um welches mich denn auch manch einer nachdrücklich beneidete, aber irgendetwas Gutes mußte meine blöde Körperbehinderung auch noch haben – und dies hatte sie hiermit auch. Dergestalt wie soeben ausführlich und anschaulich beschrieben verfuhr ich denn zunächst einmal auch noch bei der Abfassung dieses meines Buches hier, denn auch hier machte ich mir anfangs noch teilweise mit der Schreibmaschine auf einem eigenen Zettel entsprechende Notizen; später hielt ich dann wie schon gesagt aufgrund einer göttlichen Eingebung die entsprechend einschlägigen Stichworte gleich am Computer fest und formulierte sie daraufhin zu ganzen Sätzen aus. Ich ärgerte mich jedoch schließlich wahnsinnig, daß ich nicht schon viel früher auf diese ungemein glorreiche Idee gekommen war, denn diese Methode verschaffte mir wie auch der Computer selbst eine erhebliche Arbeitserleichterung. Daß ich bereits damals ein solches Gerät gebraucht hätte, kann ich heute zwar mit Blick auf früher und insbesondere in der damaligen Situation nicht mehr zutreffend beurteilen, weil es ein solches während meiner Kinder- und Jugendtage noch gar nicht gab, möchte jetzt dies aber trotzdem noch schwerlich annehmen, insbesondere jedoch dann, wenn ich mit den und um die hier passendsten, aussage- und schlagkräftigsten sowie auch literarisch möglichst besten Formulierungen wie metaphorisch gesprochen bei Bronchitiden und Pneumonien nachdrücklich um Luft rang; rückschauend betrachtet hätte damals ein solcher Computer jedoch mindestens einen Schmierzettel ersetzt, denn man kann an und mit ihm die dort bereits festgehaltenen Stichworte absolut problemlos zu vollständigen Sätzen ausformulieren und diese dann außerdem aber auch noch beliebig oft umbauen, ohne hierbei und hierzu stattdessen alles nochmals fein säuberlich schreiben und sich hierbei bis sozusagen zur totalen Erschöpfung abmühen zu müssen. Diese hier stets sehr wichtige und unverzichtbare Phase des Ausformulierens und hinterher des Aufsetzens lief jedoch (geistreiche Wortspielerei!) als sozusagen die Hauptphase des Aufsatzes immer bereits automatisch wie ein tolles und exakt funktionierendes Uhrwerk in meinem schon damals entsprechend sachgerecht und nachdrücklich geschulten Gehirn ab, weswegen mir hinterher alles und hier ganz besonders die verschiedenen Metapher, von welchen sich in diesem meinem Buch hier jedoch bereits unzählig viele finden, und bisweilen sogar schon irre Vergleiche immer nur so aus der Feder flossen, denn Satz für Satz wurde hier in grammatikalisch total fehlerlosem und auch noch sprachlich, so-fern man hier von der passenden Wortwahl und vom jeweils zutreffenden Ausdruck einmal ganz wohlwollend und grundgütig absieht, bereits geschliffenem und infolgedessen druckreifem Deutsch zu Papier gebracht, weswegen mir dann schließlich der Deutsche Aufsatz einen irrsinnigen Heidenspaß bereitete, was nun sicherlich auch in diesem meinem Buch hier ziemlich plastisch hervortritt und bestimmt manchem meine lieben und geduldigen Leser bereits mehr oder weniger angenehm aufgefallen ist. Ich konnte also anders als die allermeisten meiner lieben und netten

Mitschüler unmittelbar nach der Anfertigung immer nur einiger ganz weniger Stichpunkte auf einem kleinen gesonderten Schmier- und Merktzettel, welchen ich neben dem eigentlichen Aufgaben- und Aufsatzpapier in meine heißgeliebte Schreibmaschine eingespannt hatte, anschließend gleich die Endfassung dieses meines Aufsatzes in dieses Gerät tippen, was für mich ein unschätzbarer Vorteil war, welcher dann wie bereits gesagt meine schwere Körperbehinderung mindestens in diesem Punkte doch noch teilweise ausglich, was natürlich ein großer und unschätzbarer Segen für mich war. Rückschauend betrachtet kann man deswegen hier durchaus der objektiv mehr oder weniger zutreffenden Auffassung sein, daß ich, wie Frau Dr. Ingrid S., die eigentliche Urheberin dieses Buches und meine spätere Klassenleiterin in Altdorf bei Nürnberg, auf die ich noch eingehend zu sprechen kommen werde und ohne deren Initiative dieses Werk überhaupt gar nicht entstanden wäre, bereits beim ersten Durchlesen und bei der größten Zensur der ersten Auflage dieses meines Werkes, bei welcher sie dann aber dankenswerterweise auch noch alle meine körperbehinderungsbedingten Tippfehler handschriftlich ausbesserte, sofort ganz schlagartig und ungefragt meinte, daß ich doch irgendwie schon schriftstellerisch begabt sei und auch fast schon so etwas wie eine literarische Ader sowie fast schon so etwas wie ein irr-sinnige ein Naturtalent hätte, was ich jedoch von mir selbst so pauschal nicht behaupten möchte, und was damals wie manch andere mehr oder weniger gute Eigenschaft an mir auch noch gar nicht richtig erkannt oder bisweilen als blöde Utopie geleugnet wurde. Für sehr viele Menschen meines gesamten sozialen Umfeldes – und unter diesen leider aber auch noch für meine Eltern – hatte ich eben überhaupt gar keine Tugenden oder gute und erstrebenswerte Eigenschaften, sondern stattdessen ganz pauschal immer nur saudumme Untugenden, Fehler, Marotten und Laster; letzteres schien dann aber auch nur noch durch meine verfluchte Körperbehinderung bedingt und mit dieser vollkommen untrennbar verbunden zu sein. Infolgedessen lag dieses mein schriftstellerisches Naturtalent dann aber auch jahrzehntelang völlig verkümmert brach, schlummerte sozusagen ganz heimlich, still und leise vor sich hin und gelangte deswegen dann schließlich erst im Millenniumsjahr 2000 zur vollsten Entfaltung. Das Schreiben dieses dicken und ansehnlichen Buches hier wurde dann jedoch schließlich ein weiteres Steckenpferd neben Eisenbahn, Orgel und Geschichte. Und exakt genauso wie schon seinerzeit beim Deutschen Aufsatz, bei welchem mir wie schon angedeutet bereits ein Computer äußerst nützlich und sehr hilfreich gewesen wäre, liegen die Dinge auch heutzutage noch bei der Erstellung dieses meines Werkes, wenngleich ich hier am Computer des öfteren auch noch einiges einfügen und entsprechend sachgerecht ergänzen mußte, weil mir manches erst nach und nach sowie auch noch während meiner hobbyschriftstellerischen Tätigkeit wieder nachhaltig ins Bewußtsein kam. Sehr vieles war sozusagen im Nebel der Zeit und meines Lebens ins Unterbewußtsein abgetaucht und kommt mir erst bei der Abfassung dieses Buches wieder in gute oder auch böse Erinnerung, wobei sich dann aber wie gesagt auch immer wieder entsprechend starke und bittere

Ressertiments breitmachen. Der komplexe Vorgang des Niederschreibens und der Ausformulierung, bei welchem ich bisweilen ganz intensiv und manchmal auch schon längere Zeit nachdenken und außerdem manches logisch kombinieren sowie hierdurch chronologisch sachgerecht rekonstruieren mußte, reaktivierte bei mir so manches ganz nachdrücklich, wodurch ich dann seelischen Ballast abwarf und mich hiermit allmählich von mancherlei Beklemmungen befreite; umgekehrt wurden hier auch mit fortschreitender Zeit wie metaphorisch gesprochen bei einem Erdaushub für eine Baugrube mit einem entsprechendem Schaufel-, Löffel- oder Räumbagger nach und nach immer weitere und tiefere Schichten des Erdreichs nacheinander abgetragen und solche meiner oftmals sehr stark geschundenen Seele bloßgelegt, was mir zunächst einmal sehr weh tat, mich dann aber trotzdem noch ziemlich erleichterte, sowie eine schwere Bürde von mir nahm. Der Vollständigkeit und Wahrheit halber muß ich hierzu jedoch endlich einmal ganz klar und außerdem auch noch mit aller Deutlichkeit sagen, daß ich mich hierdurch jetzt zwar einerseits gewissermaßen äußerst nachdrücklich „von der Seele schreibe“, andererseits und umgekehrt aber auch alles nochmals klar und deutlich sowie ziemlich nachhaltig und oftmals noch wesentlich intensiver als bereits beim jeweils ersten Mal durchleben und bei negativen Dingen durchleiden muß, was manche bloß ganz schwach vernarbten und deshalb auch nur ganz notdürftig verheilten Wunden meiner Seele erneut aufriß und fast schon eruptionsartig zur Blutung brachte, was erneut bisweilen ganz gräßlich weh tat; es blieb hier bei mir immer so etwas wie ein ätzendes, beißendes und gähnendes Gefühl der Unerfülltheit, Öde und Leere sowie der Entsagung und fast schon der Vezweiflung zurück, welches mich nachhaltig und negativ sowie verschlossen prägte. Im nachhinein und rückschauend betrachtet erscheint es mir allerdings sehr fraglich, ob ich auch ohne meinen mir gerade deswegen, aber auch noch wegen mancherlei anderer mehr oder weniger wohltuender Erleichterungen, auf welche ich jedoch erst weiter unten und in anderem Zusammenhang ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, sehr lieb gewordenen Computer überhaupt noch diese meine jetzt doch noch sehr umfangreichen und tiefeschürfenden Memoiren als persönliche Autobiographie verfaßt hätte, denn mit einer stinknormalen Schreibmaschine ist das zweifel- und fraglos ein wesentlich schwierigeres, zeitraubenderes, aufreibenderes, mühseliges und nervenzernübbenderes Unterfangen als mit einem solchen Gerät, welches heutzutage fast schon vollkommen unverzichtbar geworden und deshalb aus dem Alltagsleben absolut nicht mehr wegzudenken ist. Jeder heutzutage noch einigermaßen vernünftige und auch noch halbwegs fortschrittliche Mensch nun schreibt mittlerweile seine Sachen nämlich am Computer und nicht mehr mit der guten alten Schreibmaschine, weshalb diese mittlerweile zum Auslaufmodell und Museumsstück geworden sind; ganz nebenbei bemerkt gibt es mittlerweile, wie ich aus der örtlichen Tagespresse von Regensburg¹⁷ erfahren habe, ein eigenes Museum für Schreibmaschinen in der Universitäts- und Wagnerstadt Bay-

¹⁷Mittelbayrische Zeitung vom 10. Dezember 2011 (Sonderbeilage);

reuth, in welchem sich wahre Prachtexemplare und kostbare Sammlerstücke mit absolutem Seltenheitswert als hochkarätige und fast schon unverkäufliche Exponate befinden, welche bei mir entsprechende Erinnerungen an frühe Tage meiner Kindheit und insbesondere solche der üblen und wüsten Schinderei wachrütteln. In diesem besagten Museum hätte dann aber auch noch die antiquierte Koffer- und Reiseschreibmaschine meiner Mutter neben anderen und ähnlichen sowie mindestens genauso wie diese sehenswerten Sammlerstücken einen ehrenwerten und ihr gebührenden sowie absolut würdigen Platz gefunden. Darauf, daß solche Geräte wie eine Schreibmaschine oder dann später ein PC für mich als Körperbehinderten einen anderen und größeren sowie insbesondere auch noch höheren Stellenwert als bereits für einen Nichtbehinderten haben, komme ich jedoch später und in anderem Zusammenhang ebenfalls noch ganz ausführlich und eingehend zurück und bitte jetzt den pädagogisch und/oder psychologisch versierten Leser an dieser Stelle hier ganz höflich noch um etwas Geduld, denn ich muß auch hier entsprechend sachgerecht Schritt für Schritt vorgehen. Besonders mit dem Lesen hatte ich jedoch im Verlauf meiner ganzen Schulzeit in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg, sowie dann auch später noch während der Anfangsphase meines trotzdem noch erfolgreich absolvierten Jurastudiums in Regensburg stets gewisse körperbehinderungsbedingte Schwierigkeiten, welche unglücklicherweise auch nicht ganz durch eine passende Brille behoben werden konnten, die ich bereits damals wegen Kurzsichtigkeit verordnet bekam; selbst irgendwelche mehr oder weniger starke Augentropfen konnten diese prekäre Problematik leider nicht aus der Welt schaffen und dieser üblen Sache irgendwie Herr werden. Rückblickend und ergänzend betrachtet sowie der reinen und ungeschönten Wahrheit zuliebe muß ich allerdings offen und ehrlich sagen, daß sich der damalige Augenarzt von Schweinfurt, dessen Name hier nichts zur Sache tut und der sogar in unserer Straße an deren oberen Ende wohnte, offenbar nicht mit meiner Körperbehinderung auszukennen schien, denn die Begriffe von Spastik und Athetose waren ihm trotz seines allgemeinen Medizinstudiums, welches er hier vor dem sachgerechten Facharztstudium der Augenheilkunde unbedingt absolvieren mußte, leider ganz und gar nicht geläufig; er konnte nämlich mit ihnen als für ihn offenbar spanische und böhmische sowie serbische und kroatische Dörfer absolut überhaupt gar nichts anfangen, und dies wiederum war schließlich außerdem aber auch noch ein äußerst schändliches und absolut schimpfliches sowie verwerfliches Armutszeugnis für die gesamte medizinische Forschung, welches hier jedoch noch vom äußerst fatalen und absolut verbrecherischen sowie vollkommen verabscheuenswerten Nationalsozialismus herührte, als man seinerzeit auch noch Körperbehinderte und nicht nur geistig oder mehrfach Behinderte schamlos und unverhohlen sowie voreingenommen als „unnütze Fresser“ disqualifizierte und sie dann wegen deren Unproduktivität für die Gesellschaft ganz skrupellos auf die Seite schaffte. Der Nachfolger dieses fraglos extrem strunzdummen und mich für total bescheuert gehalten zu haben scheinenden Augenarztes sprach hier außer von Kurzsichtigkeit auch noch von

Stabsichtigkeit, sowie später von Lichtempfindlichkeit. Beim Lesen bekam ich dann bereits nach relativ kurzer Zeit immer extrem starke Kopfschmerzen und wußte daraufhin schlimmstenfalls gar nicht mehr, was ich denn kurz zuvor letztendlich überhaupt gelesen hatte, und außerdem brauchte ich gerade für diese soeben bereits genannte Tätigkeit ausreichend Zeit, Ruhe und Muße. Dies wirkte sich jedoch stets sehr nachteilig auf mich aus, denn ich konnte trotz meiner bereits damals schon nachweislich unleugbar in gewissem Maße vorhandenen Intelligenz den genauen Sinn und den konkreten Inhalt des kurz zuvor jeweils gelesenen Textes nicht mehr richtig erfassen, weswegen ich nach einer längeren Pause dann alles nochmals lesen mußte, was für mich relativ unbeschreiblich zeitraubend und gleichzeitig auch noch ziemlich nervenzermürend war. Auch hier war mir natürlich sofort wieder einmal ein ziemlich voreiliges, äußerst hartnäckiges, nachdrücklich verbissenes und vollkommen unausrottbares Vorurteil so sicher wie das Amen in der Kirche, denn man zweifelte hier und jetzt bisweilen an meiner Intelligenz und schließlich auch noch an meinem Verstand, was natürlich für manchen wieder einmal ein denkbar gefundenes und äußerst willkommenes sowie hinterher aber auch noch entsprechend genüßliches Fresen war, über welches er sich dann wie metaphorisch ein hungriger und begieriger Aasgeier hermachte. Diese verfluchte Problematik mit dem Lesen brachte mich jedoch gegenüber meinen nichtbehinderten Altersgenossen sehr stark ins Hintertreffen und ließ wie gesagt bei manchem Menschen meines sozialen Umfeldes außerdem aber auch noch ungeheuer vorschnell den hierbei total unzutreffenden Eindruck entstehen, daß ich neben meiner Körperbehinderung auch noch total blöd, mindestens jedoch geistig sehr stark zurückgeblieben, sei, was natürlich wieder einmal ein verbissenes und hundsgemeines Vorurteil über und gegen mich war, mit welchem man mich schlagartig und nachhaltig disqualifizieren konnte. Diesen unguten Eindruck machte ich jedoch zeit meines ganzen Lebens immer wieder sofort und schlagartig zunichte, wenn ich mit meinem auch und gerade hier immer ganz besonders ausgeprägte und deshalb auch schon äußerst feinen Spürsinn aber auch nur ganz geringfügige Anzeichen in dieser besagte Richtung witterte, indem ich dann schließlich bei passender Gelegenheit und entsprechendem Bedarf ganz unverhohlen ziemlich geistreiche und für manchen Menschen meines sozialen Umfeldes sogar schon vollkommen unerwartete Bemerkungen von mir gab, was wiederum bisweilen bloß als Vorwitzigkeit, Wichtigtuerei, Bluff, Angeberei und Imponiergehabe meinerseits erachtet und daher auch böswillig entsprechend negativ fehlinterpretiert wurde, denn wer mich ganz einfach aus irgendwelchen unerfindlichen oder fadenscheinigen Gründen perdou nicht riechen, leiden und ausstehen konnte, der fand hier eigenartiger- und komischerweise an mir immer wieder irgendetwas, was nachdrücklich und unverhohlen gegen mich sprach und als Argument dafür verwendet werden konnte, mich schlagartig schlechtzumachen oder mir mindestens doch irgendwie nachhaltig eins auszuwischen, mochte dies auch noch so weit und wild an den Haaren herbeigezogen sowie zudem erstunken und erlogen sein; mit der Wahr-

heit nahm man es dann zumindest hier leider nicht sonderlich genau, denn man log hier sprichwörtlich das Blaue vom Himmel herunter und außerdem ganz unverfroren irgendwelches Zeug zusammen, was einem hinterher irgendwie in den Kram paßte, um sich jetzt keine Fehler und Unzulänglichkeiten eingestehen zu müssen. Auch hier hätte dann natürlich der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp dann wieder einmal eine sehr große und äußerst breite sowie für sich selbst ungemein erstrebenswerte Angriffsfläche gehabt, ganz sarkastisch wild gegen mich zu agieren, und in seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Aversion gegen mich hätte er mich jetzt ganz schamlos zum unverbesserlichen Analphabeten und totalen Vollidioten erniedrigt, obwohl ich sonst wie gesagt immer durchaus brauchbare und akzeptable Leistungen erbrachte, welche jedoch, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich detaillierter beschreiben werde, anders als diejenigen meiner vielen Mitschüler und sonstigen Mitmenschen, nun absolut keinen einzigen Schuß Pulver wert gewesen zu sein schienen, was mich stets permanent wurmte und innerlich immer wieder bis zur totalen Weißglut brachte. Ganz strikt und völlig unbelehrbar gegen Körperbehinderte aller nur irgendwie denkbaren und möglichen Behindertenkategorien eingestellt, und von geistig Behinderten, welche für ihn, was außerdem bei seiner äußerst unseligen und ruhmlosen Vergangenheit nun wirklich kein irgendwie geartetes Wunder mehr war, ohnehin schon ein sehr willfähriges und absolut wehrloses Freiwild gewesen zu sein schienen, und über welche er sich, was man wiederum ganz unschwer seinem saublöden und rotzfrechen sowie nachhaltig beleidigenden und schamlos verletzenden Affengrinsen entnehmen konnte, wegen deren jeweiliger Behinderung erst recht nach freiem Belieben hemmungslos, unübersehbar und völlig ungestraft mit sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Glossen lustig machen sowie zudem mindestens insgeheim aber auch noch absolut niederträchtige und obszöne Witze mit direkt und unverkennbar sowie unverhohlen auf uns und zudem unser saublödes Manko anspielender aber außerdem auch noch extrem bissiger und zynischer sowie infolgedessen nachdrücklich verletzender Pointe reißen und diese hemmungslos vom Stapel lassen zu können glaubte, ganz zu schweigen hätte er damals, wenn ihm diese für mich äußerst fatale Tatsache mit dem Lesen seinerzeit aber auch nur ganz zufällig und umrißartig bekanntgeworden wäre, einzig und allein immer nur deswegen schlagartig meine sofortige und total irreversible Entfernung aus der stinknormalen Volksschule und genauso spontan meine sofortige und hinterher absolut nicht mehr rückgängigzumachende Beordnung in die gottverfluchte Hilfsschule verfügt, weil ich ihm deswegen in der normalen Schule als völlig unbrauch- und untragbar sowie stattdessen eher als ein Fall nicht nur für die Sonderschule, sondern sogar fraglos schon als ein solcher für das Irrenhaus erschienen wäre; auf solch eine für ihn tolle und für mich fatale Gelegenheit schien er wie gesagt unentwegt ganz sehnsüchtig gewartet und sprichwörtlich wie ein wildes und begieriges Raubtier gelauert zu haben, und besonders hier durfte dann absolut kein einziges Sterbenswörtchen zu ihm

durchsickern, denn sonst wäre es sofort um mich geschehen und mit mir total aus gewesen. Diese Problematik mit dem Lesen wurde jedoch leider Gottes erst gegen Ende meiner Gymnasialzeit in Altdorf bei Nürnberg richtig erkannt und dadurch entsprechend sachgerecht entschärft, daß ich unter der absolut genialen und fraglos zündenden Idee von Frau Dr. Ingrid S. alles unbedingt laut und bei entsprechendem Bedarf sogar mehrmals vor mich hinlesen sollte, was hierzu letztendlich des Rätsels Lösung war und mir dann auch noch im Regensburger Jurastudium weiterhalf, denn ich las hier fast immer alles laut oder mindestens halblaut oder auch nur ganz leise murmelnd, um meine Mitmenschen hierdurch nicht übermäßig zu stören; hieran nahm dann jedoch merkwürdiger- und dankenswertereise so gut wie absolut niemand bis auf einige hier total strunzdummen und/oder absolut hundsgemeinen Menschen aber auch nur irgendwie Anstoß, während man mir, wenn letzteres anders gewesen wäre, trotz meines dann später – auch hierauf komme ich später noch genauer zurück – sieg- und glorreich bestandenen Abiturs und meine mir hiermit durch mein diesbezügliches Reifezeugnis, welches sich wie alle meine früheren Schulzeugnisse überall absolut bedenkenlos sehen lassen konnte, auf dem Papier bescheinigten Hochschulreife durchaus meine Studierfähigkeit hätte anzweifeln können. Zu diesem Zwecke verzog ich mich denn aber auch während meines dortigen Jurastudiums in den einzelnen und mehr oder weniger langen Pausen zwischen den einzelnen Vorlesungen, Übungen und Seminaren immer in eines der mehreren hierfür sowie primär für Gruppenbesprechungen bei Seminar- und Hausarbeiten eigens vorgesehenen und zwar ziemlich geräumigen, dafür aber umgekehrt immer irgendwie öden und tristen Zimmer der Regensburger Universitätsbibliothek im sog. Juridikum¹⁸, sofern ich es hier nicht schon zielsicher vorzog, zuhause im dortigen Thomaheim, auf welches ich ebenfalls noch eingehendst zu sprechen kommen werde, in meinem stillen Kämmerlein vor mich hinzustudieren und mir dann dort wirklich alles Wichtige mit meiner Schreibmaschine festzuhalten, worauf ich jedoch im passendem Zusammenhang mit meiner späteren Studienzeit in Regensburg noch wesentlich ausführlicher eingehen werde. Diese damals dann wie während meines gesamten späteren Lebens auch vieles andere sozusagen aus der Not geborene Sache mit dem lauten, halblauten oder aber auch nur ganz leise murmelnden Lesen wiederum brachte mir jedoch wie bereits angedeutet von einigen äußerst mißliebigen und entweder völlig strunzdummen oder sogar schon sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemeinen Menschen diejenige vollkommen ungerechtfertigte weil realiter unhaltbare, total unzutreffende und wirklich sehr verleumderische sowie hier das absolute Nonplus-ultra an abgrundtiefer Bosheit und bodenloser Frechheit darstellende Behauptung ein, daß ich deswegen außer meiner saublöden Körperbehinderung auch noch verhaltensgestört oder sogar schon geisteskrank sei und deswegen eigentlich trotz meiner verhältnismäßig guten Leistungen in eine geschlossene Irrenanstalt wie diejenige bei uns für Unterfranken in Werneck gehörte. Letzteres mit

18 etwas antiquierte Bezeichnung für die juristische Fakultät

meiner realiter durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Internierung in eine solchen und irgendwo gelegene Anstalt wiederum war dann mindestens für mich selbst möglicherweise eine ebenfalls vom musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen ganz heimlich, still und leise, aber zudem auch noch äußerst sang- und klanglos, sowie ganz affenartig, hämisch, überheblich, verschnitzt, frech und verfratzt grinsend im Hintergrund eingefädelte und zudem auch noch ziemlich freche Behauptung, gegen welche ich mich denn aber auch immer auf das allerschärfste verwahrte und daher aufs heftigste sowie jähzornig und beinahe schon zynisch rebellierte. Gerade diesem unbeschreiblich blöden und zudem auch noch extrem bösen und frechen Typen war gegen mich aber auch wirklich alles zuzutrauen, denn er war wie bereits angedeutet immer strikt und unbelehrbar sowie vorbehaltlos und verbissen gegen mich eingestellt. Niemals hatte er hier nämlich, was ich ebenfalls noch weiter und zornerfüllter ausführen werde, aber auch nur irgendein gutes, persönliches, teilnehmendes, verbindendes, verbindliches, freundliches, höfliches, anerkennendes oder sogar aufmunterndes Wort für mich übrig, was dann alles in einem wesentlich angenehmeren und milderen Licht hätte erscheinen und mich nicht gar so extrem bitterböse gegen ihn wie in diesem Buche hier geschildert hätte werden lassen, sondern stattdessen immer nur absolut nichtssagende weil strunzdumme Bemerkungen, sowie aber auch wirklich jedesmal sein realiter unbeschreiblich hämisches, lausbuben- und schemenhaftes, affenartiges, rotzfreches, saublödes, überhebliches, verschnitztes und verfratztes Grinsen, mit welchem er mich dann permanent hundsgemein und für jeden noch halbwegs vernünftigen und rechtschaffenen Menschen unübersehbar boshaft abstrafte, und wodurch ich mir dann immer ganz nachdrücklich wie sozusagen ein totaler Depp verarscht vorkam und mich denn aber auch noch entsprechend blöd fühlte; ich wurde hier immer als unverbesserlicher Blödel angesehen und infolgedessen wie ein solcher behandelt. Das war für mich immer wieder ganz furchtbar erniedrigend und realiter unbeschreiblich demütigend, denn es prägte mich im Laufe meines zwar langen und fraglos beschwerlichen, aber andererseits und umgekehrt trotz aller seiner Betrübnisse an dessen mehr oder weniger jähen und bitteren Ende doch noch irgendwie erfüllten Lebens absolut voreingenommen und verbittert. Ein weiteres Problem bezüglich des Lesens lag jedoch darin, daß ich damals meinen blöden Kopf, in welchem aber trotzdem entgegen anderslautender und hundsgemeiner sowie absolut wahrheitswidriger und total verleumderischer Behauptungen noch einiges steckte, anders als heutzutage, wegen meiner Spastik und der damals noch wesentlich stärker als heute ausgeprägten Athetose leider nicht längere Zeit ruhig halten konnte. Dieser wackelte mir wegen meiner soeben bereits namentlich genannten Erkrankung immer wieder ruckartig weg, weswegen ich daraufhin jedesmal stets lange und ganz krampfhaft suchen mußte, wo ich hier denn letztendlich beim Lesen überhaupt stehengeblieben war, immer wieder sehr nervig war und mich zusammen mit meinen bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Augenproblemen immer wieder total ins Hintertreffen

brachte. Diese äußerst reflex- und zudem stark ruckartigen Kopfbewegungen, für welche ich hier nun wirklich absolut nichts konnte und die ununterbindbar waren, was man jedoch anfangs wie manch ein anderes Manko an und bei mir nicht wahrhaben wollte, sondern stattdessen oftmals sogar schon sichtlich wider besseres Wissen völlig unbeirrbar und unbelehrbar darauf beharrte, daß ich dies alles stets nur ganz mutwillig tun und mich hiermit total gehen lassen würde, indem ich hier ganz einfach immer nur nicht wolle, sowie aufgrund und infolge meiner saublöden Körperbehinderung, welche mir hierzu wie gerufen kommen und ich als durchaus logische Konsequenz dazu hier immer nur als einen mir fraglos gelegenen und deshalb auch noch willkommenen Rechtfertigungsgrund für meine extreme sowie bisweilen sogar noch ganz maßlos überzeichnete und hierdurch ohne jegliche Frage als boshaft aufgebauschte Böswilligkeit und der hieraus nun jeweils stets zwangsläufiger Weise resultierenden Unartigkeit vorzuschützen würde, und wegen der nun hiermit total untrennbar verbundenen Eigenwilligkeit letzten Endes ohnehin immer nur deswegen auf der Welt sei, um hier und dort meine Mitmenschen grün und blau sowie hiermit zu Tode und ins dunkle und kühle Grab zu ärgern, wodurch ich mir dann auch wiederum sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemein zum extrem frechen und unerhört bitterbösen Buben degradiert vorkam, was ich dann stets aufs neue sowie außerdem mit zunehmendem Alter aber auch immer noch wesentlich nachhaltiger denn beim jeweils letzten Mal als eine ziemlich sarkastische, bestialische und hundsgemeine Demütigung empfand, waren dann aber auch noch beim regelmäßigen Haarschneiden beim Friseur und während der alljährlich erforderlichen sowie routinemäßigen Kontrolluntersuchung beim Zahnarzt permanent ein ganz riesengroßes und deshalb extrem schweres Problem. Unser Barbier, welcher jedoch gottlob immer sehr verständnisvoll war, mußte hier nämlich stets ganz höflich achtgeben, daß er mich mit seiner extrem spitzen Schere nicht in den Kopf stach oder auch mit seinem äußerst scharfen Haarschneidemaschine und deren als entsprechend scharf gewetzten Rasiereisen konzipierten Klingen nicht verletzte, was gottlob niemals passierte oder, was seinerzeit dennoch jedoch leider des öfteren vorkam, große und unansehnliche sowie auffällige und jedem sofort ganz unverhohlen und nachdrücklich in die Augen stechende Scharfen in meine Frisur schnitt, welche dann nur sehr schwer und obendrein auch nur noch unter extrem großen Mühen sowie zudem mit erheblichem Zeitaufwand wieder auszuwetzen waren, wenn der Spasmus und zusammen mit diesem die Athetose immer ganz schlagartig und vollkommen ununterbindbar durch meinen Körper schoß, weswegen mir daraufhin der regelmäßige Gang zum Friseur und derjenige zum Zahnarzt jedesmal immer wieder aufs neue sozusagen zum Spießrutenlauf sowie zur körperlichen und insbesondere aber auch noch zur seelischen Tortur wurde, was jedoch umgekehrt immer mit metaphorisch wie eiskalter Schweiß auf der stark erhitzten Haut schauerlich prickelnder Kaltblütigkeit und einer hieraus nun jeweils immer unmittelbar und zwangsläufig resultierenden sowie realiter aber auch noch total unbeschreiblichen Kaltschnäuzigkeit ganz

schamlos und sehr unverfroren ignoriert wurde, welche dann aber nach und nach auch noch als eine Art rein menschlich betrachtet durchaus berechnete Gegen- oder nun vielmehr sogar schon als eine wütende Trotzreaktion auf die mir elterlicherseits skrupellos und ohne irgendwelche aber auch nur geringfügige Scheu widerfahrene Unerbittlichkeit ganz machhaltig und offensichtlich auf mich abfärbte, denn ich wurde im Laufe der Jahre gegenüber allen mir irgendwie mißliebigen Menschen extrem gefühllos und schonungslos sowie unduldsam und unerbittlich. Anfangs kam der Friseur, dessen einsilbiger und nur aus vier Buchstaben bestehender Allerweltsname hier absolut nichts zur Sache tut, weil er mittlerweile bereits längst verstorben ist und vor mir als damals einem solchen auch für ihn extrem bitterbösen Buben seine wohlverdiente Ruhe hat, sogar noch dankenswerterweise zu uns ins Haus, damit seiner lieben und netten sowie mehr oder weniger unsensiblen und überwiegend aus intoleranten Angehörigen der Arbeiterschaft bestehenden sowie teilweise sogar schon total unverkennbar sensationslüsternen Kundschaft in seinem verhältnismäßig kleinen Salon mit mir als Person sowie mit meiner Spastik und Athetose kein ziemlich interessantes und bisweilen auch schon äußerst kurzweiliges sowie außerdem auch noch un- gemein amüsantes und dann infolgedessen möglicherweise zur tollen Volksbelustigung und schließlich auch noch zu einem diesbezüglichen Theater mit irr- sinnig bissigem und zudem jeden schlagartig mitreißendem Gelächter ausufer- des Schauspiel geboten werden würde, was für uns alles andere als angenehm gewesen wäre, denn hierdurch wären meine Mutter und insbesondere ich zuerst zum Blickfang und dann auch noch zum Gespött sowie schlimmstenfalls zum Schweinfurter Stadtgespräch geworden, mit welchem man über uns als höch- stens eine Familie des Durchschnitts und der unteren Mittelschicht, deren mehr oder weniger tolles Ansehen und guter Ruf seinerzeit, wie ich dies heutzutage in meiner auch und gerade hier immer ganz besonders pessimistischen Wesensart sehe, durch meine gottverfluchte Körperbehinderung erheblich geschmälert wur- de, mancherlei Gemeines und Verleumderisches zum besten gegeben sowie schamlos und unverfroren in die Welt gesetzt hätte. Er erklärte sich hier damals nämlich als seinerzeit absolut einziger seiner mehreren Schweinfurter Kollegen seiner durchaus noch ehrbaren Innung von Unterfranken, denen ich entweder zu blöd oder das Eisen mit mir viel zu heiß sowie die Sache zu gefährlich war, dankenswerterweise noch bereit, mir als Körperbehinderten die Haare zu schneiden, weil meine Gebälerin, welche dies früher im Säuglingsalter ungefähr bis 1959 bei mir noch allein bewerkstelligte, sich hier wegen meiner in den Kleinkinderjahren permanent stärker gewordenen Athetose nicht mehr heran- traute; zudem wollte sie mich hier aber auch nicht vollkommen verwahrlost und unansehnlich wie metaphorisch gesprochen eine vollkommen zerzauste und wild aussehende Wetterfische im stärksten und wildesten Sturm der extrem rauen und kargen Bergregionen weit oberhalb der dortigen Baumgrenze zusammenstupseln und hierdurch zum neben meiner gottverfluchten Körperbehinderung zusätzli- chen Blickfang ohnehin schon unsensibler und mehr oder weniger boshafter

Menschen machen und schließlich werden lassen, welchen ich auch und gerade hier unendlich viel Stoff für eine irrsinnige und außerdem auch bestimmt nicht so schnell wieder enden wollende sowie infolgedessen noch für eine ganze Weile anhaltende Volksbelustigung geliefert hätte. Daß sie dies bei mir jetzt nicht mehr selbst machen konnte und mich als einen auch und gerade deswegen sowie auch hier stets extrem bösen und frechen Fratzen, welchen sie, wie sie für mich öfters über das von ihr seinerzeit ganz voreilig als sarkastische, bestialische und diabolische Bosheit fehlinterpretierte Verhalten meinerseits sichtlich – denn ihr stand hier und jetzt immer sozusagen die messerblanke und wilde Wut über mich unübersehbar und unauslöschlich ins Gesicht geschrieben – und deutlich erkennbar verärgert vor sich himmelmelte, deshalb gerade hier wie sozusagen einen ledernen Fußball entrüstet, jähzornig und erbarmungslos sowie lautstark krachend an die Wand geknallt hätte, nach ihrer gerade hier immer wieder ganz besonders derben sowie deshalb von einer gehörigen Portion Haß, Wut und Zorn einerseits sowie tiefer Verzweiflung, Verbitterung und Resignation andererseits durchsetzten unterfränkischen Redensart, aus welcher jetzt meine mir bereits damals und erst recht auch später noch permanent äußerst voreilig und ziemlich leichtfertig nachgesagte Unartigkeit oder im ungetrübten Klartext gesprochen sogar schon extrem fratzenhafte Böswilligkeit und total unüberbietbare Hartnäckigkeit bereits ganz unschwer zu entnehmen war, jetzt leider nicht mehr richtig „bändigen“ konnte, war bei meiner Mutter dann scheinbar aber auch noch der allerletzte Stein des Anstoßes für ihre sarkastische, bestialische, diabolische und drakonische sowie unduldsame und unerbittliche Strenge, weil sie damals, was ich jedoch später ebenfalls noch wesentlich genauer und anschaulicher erörtern werde, irrtümlicherweise glaubte, daß ich hier immer nur ganz albern und stets mutwillig herumzappeln würde und mich stets aus reiner Aversion und purem Trotz gegen irgendwelche Anordnungen sowie Ver- und Gebote einfach nicht fügen und gehorchen wollte; dies schien eine ihr bereits von deren eigener Kindheit her unaustilgbar nachhängende und sie nachdrücklich geprägt habende Denkweise gewesen zu sein, denn sie wurde von ihren Eltern ebenfalls immer sehr streng erzogen, und exakt haargenau so verhielt es sich auch noch bei und mit meinem Vater, denn auch er ging durch diese extrem harte und fragwürdige Schule. Man kapierte auch hier ganz einfach nicht, daß ich wegen meiner saublöden Körperbehinderung nun bedauerlicherweise absolut nicht anders konnte, sondern beharrte hier stattdessen, damit mir jetzt nicht gar zu wohl und ich nicht eingebildet und selbstherrlich sowie überheblich und hochnäsig werden würde, immer ganz verbissen auf seiner völlig unzutreffenden Auffassung, daß ich durchaus schon könne und ganz einfach immer nur perdou nicht wolle. Diesen baren und blöden sowie ausgekochten Unsinn mit meiner totalen Willenlosigkeit konnte ich meiner mir damals deswegen sogar noch gnadenlos verhaßten Frau Mutter seinerzeit wegen meines damals begrenzten Verstandes und dann später auch noch wegen ihrer mich permanent wie metaphorisch gesprochen eine mir immer wieder ganz schlagartig und nachhaltig sowie unverhohlen übergestülpte

Dunst- oder Käseglocke wie übrigens auch durch die schamlose und unverhohlene Verabreichung von Ohrfeigen und Kopfnüssen total übermannenden und außerdem durch diesen immer äußerst unangenehmen Überraschungseffekt sehr nachdrücklich sozusagen in Schach und unter Kuratell haltende sowie hiergegen absolut keinerlei aber nun auch noch so geringfügige und verhohlene, geschweige denn freche, patzige und trotzig Widerrede duldenden Strenge leider nicht widerlegen, was sich jedoch im Laufe der Zeit ebenfalls noch ganz nachdrücklich in mir festgebohrt und dann schließlich unausrottbar festgefressen sowie im Laufe der Jahre bei mir für eine nachhaltige Verbitterung meinerseits allgemein, wenn auch nicht direkt und gezielt ihr selbst gegenüber, denn dies wäre von mir absolut gemein gewesen, sondern ganz allgemein, insbesondere aber meinem elenden und mir manchmal sogar schon zum absolut Abscheu und bisweilen zum totalen Fluch gewordenen Leben gegenüber, gesorgt und sich dann schließlich auch noch als solche nachhaltig herauskristallisiert hat. Bei dieser mir damals anfangs stets wie reine und mich von innen her zunächst einmal permanent vollkommen auszuhöhlen und dann schließlich immer wieder wie eine Larve oder Raupe ihren Wirt von innen her gewissermaßen ratzeputz aufzufressen drohenden Tantalus- und Ölbergsqualen sowie dem Friseur selbst wie eine zeitaufwendige, nervenzermürende, kräftezehrende und ihn fast schon total zu Tode schindenden Syssiphusarbeit anmutenden sowie beinahe schon absolut halsbrecherischen Aktion mußte meine Mutter dann aber auch immer meinen ganzen Körper mit ihren beiden Beinen fest umklammern und meinen Kopf mit beiden Händen wie mit den extrem harten und starken Zwingen eines sehr stabilen Schraubstocks festhalten, damit ich mit ihm wegen meine auch und gerade hier immer ganz besonders stark ausgeprägten Spastik und Athetose ja nicht irgendwie ausscherte und unserem mit mir ohnehin schon mehr als genug geplagten Friseur die schwere Arbeit und nervenzermürende Schinderei mit mir hier nicht noch wesentlich schwerer und unerträglicher machte, als sie ohnehin schon war, wozu wir zwei – sie und ich – nach ihrer mündlichen Überlieferung dann – ich selbst kann mich hierzu, außer an diese mir damals schon immer als total unmenschlich und wie sozusagen bereits eine seelische Folterung vorgekommenen Torturen, welche ich seinerzeit trotz meines hier noch kindlichen Unverstandes mit meiner für manche Leute ganz bewundernswerten und fast schon an hellen Wahnsinn grenzenden Wahrnehmungsgabe bereits im Unterbewußtsein entsprechend sachgerecht verinnerlicht und infolgedessen aus meiner persönlichen Erinnerung völlig unaustilgbar konserviert habe, leider an absolut nichts mehr erinnern – immer auf unserem ziemlich stabilen weil damals noch fraglos deutsche Wertarbeit darstellenden Küchentisch saßen und dann wie unser jetzt mit mir stark geplagter Friseur hinterher jedesmal immer sozusagen patschnaß und schweißgebadet waren. Niemand erklärte mir damals aber auch nur irgendwie kindesgerecht, warum ich diese bösen Qualen letztendlich erdulden mußte, und daß diese absolut nervige Prozedur unbedingt notwendig sowie infolgedessen unumgänglich war, sondern mit diesen für mich sinnlosen Torturen

sowie hierdurch mit meinen mir wesenseigenen Gefühlen wurde hier, wie später des öfteren auch noch in anderen und ähnlich gelagerten Situationen, die einigen Menschen meines sozialen Umfeldes immer sozusagen wie gerufen und als total tolle Erheiterung ihrer Gemüter herbeigesehnt kamen, ganz unverhohlen und sich bisweilen auch noch selbst schamlos belustigend Fußball gespielt; dies ist ein weiteres aussagekräftiges und für viele heutigen Menschen erschreckendes Zeichen dafür, daß man mich ganz voreingenommen und sich selbst keinerlei Unzulänglichkeit eingestehen wollend ganz einfach immer für nur unbelehrbar und schließlich in total messerscharf logischer Fortführung dieses fraglos gemeinen Gedankenganges für blöd hielt, sowie obendrein auch noch als bodenlos frech erachtete. Absolut kein heutiger Zeitgenosse kann sich hier trotz meiner hier ziemlich anschaulichen und äußerst plastischen Schilderung aber auch nur ansatzweise und umrißartig vorstellen, geschweige denn auch nachhaltig verinnerlichen, was hier immer wieder so alles schamlos und unverhohlen ablief und welchen bitterbösen Schikanen ich auch und gerade hier permanent ganz unverbrämt und schutzlos aus-gesetzt war; hier verhielt es sich dann absolut genauso wie mit der später von Erlangen her, worauf ich ebenfalls noch exakter zu sprechen kommen werde, verordneten Gymnastik. Auch für unserm Barbier oder Bader, der seinen Salon, weswegen dies für ihn fast schon so etwas wie ein Katzensprung war, in unmittelbarer Nähe unserer damaligen Wohnung hatte, auf welche ich ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich eingehen werde, war bei dieser natürlich immer wieder äußerst nervigen und wegen meines extrem starken Haarwuchses, welcher natürlich ebenfalls als eine äußerst negative Eigenschaft und außerdem auch noch als ein für meine äußerst skeptische und deswegen auch noch ziemlich unsensible Umwelt unbeschreiblich sicheres und willkommenes weil fraglos aussagekräftiges und meine dergestalt wie hierzu angenommen und behauptet sowie in unverfälschter Reinkultur absolut nicht vorhandene sondern stattdessen erst durch äußere Einflüsse hervorgerufene Bosheit meinerseits unverhohlen offenbarendes Omen permanent ganz schamlos und sehr unverfroren dafür mißbraucht wurde und dann ganz unverhohlen dazu erhalten mußte, daß ich für diese auch und erst recht sowie gerade deswegen und hier stets nur ganz besonders frech und deshalb auch immer äußerst ungezogen und böse sei, immer nur viel zu häufig erforderlichen und im wohlverstandenen Interesse meines noch mehr oder weniger ordentlichen und gepflegten – für manche und außerdem absolut nicht wenige Menschen meines sozialen Umfeldes war ich damals jedoch trotzdem immer schon nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ein äußerst unansehnliches sowie infolgedessen auch stets extrem widerliches und jene sozusagen permanent ganz wild ankotzendes Scheusal – Aussehens total unumgänglichen Aktion, deren tieferen Sinn und begründeten Zweck, welcher mir ohnehin nicht hinreichend plausibel genug erklärt wurde, ich wie gesagt wegen der hiermit für mich stets untrennbar verbundenen Qualen aufgrund des damals für mich so gut wie völlig unmöglichen Stillsitzens und Stilhaltens damals leider absolut nicht einsah, und bei welcher es

einerseits für mich wegen oder trotz meines damals noch fraglos von kindlicher Unvernunft und infantilem Unverstand geprägten und durchsetzten sowie dann oftmals sehr laut und stark kreischenden und daher für viele extrem strohdummen und bösen Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes stets sozusagen durch Mark und Bein gehenden sowie für diese zudem auch noch permanent rüde, wild und jähzornig und metaphorisch gesprochen fast schon wie das ohrenbetäubend und nervenzermürend laute sowie infolgedessen durch Mark und Bein gehende Quietschen und Kreischen einer unentwegt und extrem hart sowie sozusagen auf Hochtouren arbeitenden Kreissäge klingenden sowie wüsten und zornigen Geschreis meinerseits, dessentwegen wir bestimmt irgendwann einmal ziemlich handfeste Probleme und äußerst üble Scherereien mit unseren direkten Wohnungsnachbarn und schließlich mit unserem Vermieter bekommen haben, für mich jetzt selbst auch noch in seiner werten und zunächst einmal noch das absolut Allerschlimmste, nämlich handfeste Prügel, nachhaltig verhindert habenden Gegenwart wiederum leider Gottes nicht ohne meist ganz hundsgemeine und wilde Demütigungen, untermauert zudem auch noch von äußerst gemeinen Ohrfeigen und zynischen Kopfnüssen, sowie dann, nachdem diese für mich damals realiter vollkommen unbeschreibliche Tortur nach mehr oder weniger langer Zeit nun schließlich trotz aller erheblichen und unendlichen Mühe ihr glückliches weil dann doch noch glimpfliches Ende gefunden hatte und der stets gutmütige Friseur, der sich hier und jetzt sicherlich seinen ziemlich negativen Teil über mich dachte, wenngleich er mich dann in späteren Jahren doch noch irgendwie schätzte, nach unter erheblichen Mühen und wilden Sturzbächen von Schweiß verrichteter Arbeit schließlich wieder gegangen war, einerseits im Extremfall sogar schon oder noch unter äußerst fetzigen und schmerzhaften Prügeln abging, und andererseits für ihn nach an mir jetzt endlich vollbrachter und absoluter Schwerstarbeit vor seinem Weggang dann natürlich auch, ohne daß er es hierauf jetzt aber auch nur irgendwie ansatzweise abgesehen oder sogar schon sichtbar angelegt und es von sich aus als zusätzliche Vergütung wegen seiner zusätzlichen und mühevollen Arbeit mit mir bösen, wilden und frechen Fratzen bereits sachgerecht in Rechnung gestellt hätte und hierauf noch nachhaltig erpicht oder sogar schon gierig und versessen gewesen wäre, neben seiner generellhin innungsüblichen Taxe denn aber auch noch ein äußerst hochherziges weil entsprechend großzügig bemessenes und seinen unsäglichen Mühen sowie der üblen Schinderei mit mir für mein soziales Umfeld auch und gerade hier immer wieder ganz besonders bösen, wilden und frechen Fratzen ansatzweise entsprechendes Trinkgeld herausprang, welches außerdem auch noch ein tiefes Loch in unsere Haushaltskasse riß, natürlich immer ununterbrochen äußerste und stärkste Konzentration angesagt, denn er mußte stets in etwa abschätzen, wann bei mir der Spasmus und die Athetose vom Rückenmark und vom Gehirn her meinen Kopf befiel und leider Gottes vollkommen unkontrollierbar war, weil es sich hierbei nämlich immer nur um rein körperbehinderungsbedingte und leider vom Willen nicht beherrsch- und unterbindbare Reflexe meinerseits handelte, für

welche ich zwar selbst absolut nichts konnte, was man damals aber entweder nur überhaupt noch gar nicht wußte, oder, um mich, wie gesagt, hier ordentlich unter Kuratell zu halten und unter der Wirkung dieser hundsgemeinen Methode dann schließlich nachhaltig zu demütigen, zu unterjochen, zu knebeln und zu knechten, ganz einfach nur nicht wahrhaben wollte und mir deshalb auch voreilig und permanent als Trotzreaktion, Mutwilligkeit, Jähzornigkeit und Boshaftigkeit meinerseits unterstellte und hiermit entsprechend fehlinterpretierte, indem man es natürlich als extrem spitze und absolut treffsichere Speerwaffe gegen mich verwendete. Hierzu brauchte unser Barbier dann immer fast ein noch wesentlich größeres und erheblich schnelleres sowie zudem aber auch noch zielsichereres Reaktionsvermögen als bereits beim Autofahren, denn er mußte oftmals bereits innerhalb von Sekundenbruchteilen schlagartig mit dem Haareschneiden bei mir aufhören, damit mir bei dieser mir in meinem Kleinkindalter wegen der soeben bereits sehr ausführlich und anschaulich geschilderten Umstände verhaßten Aktion ja nichts geschah, was für ihn selbst ziemlich fatal gewesen wäre und mir möglicherweise, natürlich sehr zur teuflischen Freude einiger meiner auch und gerade hier immer wieder ganz besonders boshaften und äußerst zynischen Mitmenschen meines sozialen Umfeldes, das Leben und ihm sicher die weitere Zulassung zur und Mitgliedschaft in der Friseurinnung von Unterfranken gekostet oder mir mindestens doch einen handfesten, irreparablen und bleibenden Dahschaden versetzt hätte, welchen ich nach deren hierzu extrem bissiger Ansicht bereits wegen und mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung ohnehin schon fraglos hatte, weswegen es jetzt auf dessen mehr oder weniger starke Intensivierung bis hin zur totalen Idiotie meinerseits für sie denn aber auch absolut nicht mehr angekommen wäre. Unser lieber und netter Friseur hatte hier aber sozusagen stets vollkommen die Ruhe weg und mit mir als einen damals mindestens für meine auch und gerade hier immer wieder ganz besonders skeptischen Mutter – und möglicherweise, aber hierzu äußerte er sich damals jedoch ganz dankenswerter- und taktvollerweise nicht, aber auch noch für ihn selbst – permanent extrem bösen, wilden, zornigen und frechen Fratzen wirklich eine nachdrücklich bewundernswerte Engelsgeduld, denn er beschimpfte uns hierfür gottlob nun aber auch nicht andeutungsweise, sondern arbeitete hierbei immer unbeirrbar und beinahe schon lammfromm sowie ganz unverdrossen und fast schon stereotyp nach seiner bereits seit vielen Jahren und schließlich bei seinem Tode anno domini 1995 bereits einigen Jahrzehnten fast tagtäglich immer wieder sowie während seines langen Lebens bereits viel tausendmal und schließlich millionenfach praktizierten und ihm deswegen auch schon längst sozusagen in Fleisch und Blut übergegangenen sowie reine Routine dargestellt habenden Handwerkskunst seines Standes und seiner Innung von Unterfranken, obwohl diese Prozedur, bei welcher er, wie er mir viel später, nachdem ich endlich relativ still dasitzen und meinen Kopf ruhig halten konnte, sowie er selbst bereits seit langem gemerkt hatte, daß man ganz normal und absolut vernünftig mit mir reden konnte, einmal ganz beiläufig erzählte, dann als seinerzeit noch blutjunger

Friseur mit seiner damaligen Anstellung und Beschäftigung in Marktbreit, einem kleinen und unscheinbaren sowie nur als Bummelzugstation konzipierten Ort in Unterfranken an der Bahnstrecke von Würzburg über Ochsenfurt, Steinach, Ansbach, Gunzenhausen, Treuchtlingen, Donauwörth und Augsburg nach München, sogar schon unserem fanatisierten und ebenfalls in jener Ansiedlung wohnenden, sowie dort als Zahnarzt residierenden Gauleiter von Mainfranken, wie Unterfranken damals ganz idyllisch und romantisch sowie fast schon ganz lieblich hieß, Herrn Dr. Otto He., die Haare geschnitten hat, gerade bei mir für ihn immer wieder die reinste und übelste Schinderei und deshalb fast schon so etwas wie eine bitterböse und äußerst menschenunwürdige Zuchthausarbeit war, vor welcher es ihm sicherlich jedesmal immer wieder aus neue und sicherlich auch genauso stark wie (vor) mir graute, und bei welcher er sich dann, weil er wie gesagt hier ebenfalls ziemlich schwitzte, mit verengtem und wiederum von einiger grausamer und hundsgemeiner Bissigkeit vonseiten meiner Gebälerin gegen mich durchsetzten Bezug auf meine damals völlig wertlose Person sozusagen im wahrsten Sinne des Wortes und nach dem allseits bekannten und berühmten Bibelzitat beim fatalen Sündenfall im Schweiß seines Angesichtes sein Geld und Brot verdiente und letzteres dann hinterher mit seiner mir gegenüber stets äußerst netten und aufgeschlossenen sowie toleranten Familie, deren Sohn dann später ebenfalls als Friseurmeister, welchen er, wie aus einem in seinem Salon hinter Glas eingerahmt hängenden Meisterbrief klar hervorging, aus mir unbekannten Gründen nicht bei uns in Schweinfurt, sondern stattdessen in Forchheim/Ofr gemacht hatte, in die Fußstapfen seines Vaters trat und mir dann später wie dieser in seinem kleinen und gemütlichen Salon die Haare schnitt, dann aber auch noch absolut berechtigterweise mehr oder weniger genüsslich verzehrte; warum er jedoch damals ausgerechnet in Forchheim und nicht irgendwo bei uns zuhause in Unterfranken in der Lehre war und schließlich dort seinen Meister gemacht hatte, konnte ich bedauerlicherweise nicht in Erfahrung bringen. Nur gar zu gerne hätte ich mir deshalb wegen dieser meiner extrem saudummen „Kopfproblematik“ später, als ich haargenau wußte, was ich letztendlich wollte, ganz lange Haare wachsen lassen wollen, wie dies seinerzeit fast schon üblich und unter diesen Umständen, wie rein subjektiv von mir und meiner ganz persönlichen Warte aus gesehen, eigentlich nur allzu menschlich war, womit ich jedoch bei meinen auch und gerade hier immer ganz besonders verklemmten und total erzkonservativen Eltern absolut nicht durchkam, sowie mit meiner der ihrigen konträren und zwar oberflächlich scheinbar durchaus noch affektiert bittflehenden und fast schon unterwürfigen, bei näherem Hinsehen oder vielmehr genauerem Hinhören aber absolut irreversiblen, ernsthaften und unaushebelbaren Auffassung Schelte, sowie, wenn ich dann immer noch unbeirrt und unverdrossen sowie schlimmstenfalls jähzornig auf meiner eigenen Ansicht beharrte, immer ganz besonders intensiv fruchtende Ohrfeigen und knackige Kopfnüsse verpaßt bekam, denn meine beiden Erzeuger und Ernährer bestanden mit unüberbietbarem Nachdruck darauf, daß ich hier permanent sehr gepflegt aussähe,

wenngleich sie hiermit und hierdurch mit direktem Bezug auf mich denn aber auch keinerlei positiven Eindruck schinden konnten, denn für manche Leute war ich damals wie bereits gesagt schon wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung unverhohlen und irreversibel ein elendes und ekelerregendes sowie sie selbst extrem widerlich und außerdem auch noch ganz wild ankotzendes Scheusal, mit welchem man absolut nichts zu tun haben wollte und dem man deswegen auch nicht zu nahe kommen durfte. Ohnehin war, was ich jedoch weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich darstellen werde, die Ansicht meiner beiden Erzeuger und Ernährer die für sie allein richtige und fast schon seligmachende, welche mir dann stets wie metaphorisch ein Radreifen aufgeschrumzt wurde, der ich mich immer ganz widerspruchs- und kritiklos fügen mußte und der ich anfangs meine der ihrigen oftmals ziemlich konträre Auffassung schon nicht einmal ansatzweise entgegensetzen durfte; ich durfte nämlich seinerzeit, wie mir dies jetzt bei der Abfassung deser düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren dünkt, schon nicht einmal eine eigene Meinung haben, sondern mußte stattdessen diejenige meiner Eltern immer ganz treu und brav nachbeten oder vielmehr sogar schon gedankenlos und unüberlegt sowie unbesehen und wortgetreu wie sozusagen ein hierauf entsprechend dressierter und schließlich sachgerecht abgerichteter Papagei nachplappern, damit sie hinterher leichtes Spiel mit mir hatten und mich dann im Extremfall sogar schon für dumm und blöd verkaufen konnten, was für mich eine äußerst dreiste Masche ihrerseits war. Bereits hier waren sie stets unbeschreiblich unduldsam, was ich jedoch im weiteren Verlauf dieses meines Buches auch noch wesentlich genauer schildern werde, denn gerade hier in diesem Bereich kam ich mir immer wieder unbeschreiblich bevormundet vor; immer wieder gab es hierzu endlose Diskussionen, die dann, als sie meinem Vater auf die Nerven gegangen zu sein schienen, von seiner Seite aus, was ich als ganz besonders hundsgemein empfand, mit schallenden Ohrfeigen und knackigen Kopfnüssen jäh und schlagartig sowie daraufhin nicht so schnell wieder aufflammbar beendet wurden. Bereits in frühesten Jahren meiner Kindheit mußte ich, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich detaillierter und zorniger ausführen werde, immer nur total blindlings und ohne auch nur ansatzweise Murren nach ihrer schrillen, unüberhörbaren und alles durchdringenden Pfeife tanzen und alles exakt haargenau so machen, wie sie dies unbedingt wollten, denn anderenfalls hätte es sofort ganz erbarmungslos extrem fetzige Prügel gesetzt, was es auch sonst für mich viel zu oft tat. Für meine beiden Erzeuger und Ernährer waren mit direktem Bezug auf mich lange Haare als wilder Drahtverhau und unansehnliche Verzottelung schlicht und ergreifend unschön und daher fast schon ein Graus, obwohl diese Aufmachung als moderne und progressive Haartracht seinerzeit langsam aber sicher in Mode kam und damals für andere Typen sofort absolut selbstverständlich war. Sie waren aber unbeirrbar der Auffassung, ich müsse unbedingt immer exakt so wollen wie sie, und gerade bei solchen ihrer Meinung nach permanent sehr saudummen Trends stets gegen den Strom schwimmen, weswegen ich mir hier

ebenfalls wie ein vollkommener Außenseiter vorkam, der ich wegen meiner blöden Körperbehinderung ohnehin schon immer war, wodurch dann diese für mich äußerst mißliche Position nur noch erheblich verstärkt wurde; nur weil ich eben körperbehindert war, mußte ich immer artig, brav, bieder und sittsam sein, sowie alles immer haargenau machen, wie man dies mir stets abverlangte, was mich mundtot und schließlich verbittert werden ließ. Scheinbar zwar immer noch ungemein affektiert und zudem mit sichtlich krampfhaft zurückgehaltenen Tränen kindisch bitflehend sowie hierbei aber auch noch innerlich unterschwellig selbstsicher und überheblich rotzfroh lachend, bei hier aber auch nur ganz flüchtigem und deshalb auch nur oberflächlichem Hinsehen hingegen total unachgiebig und außerdem mit dem pädagogischen und psychologischen Trick der absolut unüberbietbaren und unwiderstehlichen Bracchialgewalt, drückten sie ihre erzieherischen und bisweilen sogar schon hirnrissigen Vorstellungen bei und gegenüber mir stets erbarmungslos und sozusagen auf Biegen und Brechen so-wie sprichwörtlich ohne Rücksicht auf irgendwelche Verluste durch, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie auch zorniger schildern werde. Anfangs mußte mir meine Mutter dann auch noch im kleinen und gemütlichen Salon jenes äußerst netten Friseurs beim Haarschneiden immer den Kopf halten, wobei ich bisweilen für diese meine reflexartigen und leider Gottes stets vollkommen ununterbindbaren Kopfbewegungen wie früher schon zuhause in unserer Wohnung auf unserem besagten und stabilen Küchentisch so auch jetzt und dort noch in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit und dazu auch noch sozusagen vor versammelter Mannschaft immer sofort auf der Stelle ganz niederträchtige weil mich wegen der bereits angedeuteten Begleitumstände demütigende Schelte und bisweilen auch noch knackige Kopfnüsse bezog, bei welcher dann die Blicke aller anwesenden und zudem aber auch noch, weil diese Aktion bei mir immer etwas länger als bei ihnen dauerte, mehr oder weniger ungeduldig und oftmals insgeheim ganz nachdrücklich fluchend sowie mich als immer absolut gleichberechtigten und gleichwertigen Kunden sichtlich als einen dummen Knirps, frechen Knirch und schließlich obendrein auch noch bösen Zwerg verwünschend auf ihre möglichst baldige und ordentliche Behandlung wartenden und seinerzeit überwiegend der Schweinfurter Arbeiterschar angehörenden Kundschaft sofort und zudem aber auch noch ganz ruckartig auf mich gerichtet und unabwendbar auf mich geheftet waren und mich zwar stets ganz wortlos, aber trotzdem nachdrücklich durchbohrend und hiermit entsprechend aussagekräftig sowie außerdem mehr oder weniger abfällig musterten, wodurch ich mir dann sofort von aller Welt zum abgrundtief bösen Buben und bodenlos frechen Fratzen degradiert vorkam, welcher ich damals in den Augen der allermeisten Menschen meines sozialen Umfeldes ja ohnehin schon immer sowie gerade deswegen war, weil ich mich für sie durch meine gottverfluchte Körperbehinderung und der hierdurch nun zwangsläufigerweise immer ausgelöst sowie reflexartigen und infolgedessen auch völlig unkontrollier- und ununterbindbaren Bewegungen permanent irgendwie auffällig und

knallhart danebenbenahm; das war dann wieder einmal so eine ganz billige und absolut gemeine Manier, mit welcher man mich einerseits ohne viel Mühe und sozusagen mit der saublöden Holzhammermethode erziehen und andererseits aber auch noch den Menschen meines sozialen Umfeldes irgendwie nachhaltig imponieren sowie schließlich für sich selbst noch Eindruck schinden und zeigen wollte, daß dies eine zwar denkbar einfache, absolut banale und total nervenschonende, aber trotzdem immer noch sehr wirkungsvolle weil wegen des hiermit und hierdurch nun jeweils immer sofort erzielten Einschüchterungseffektes und der unter dessen nachhaltigen Einfluß erfolgenden sowie schlagartigen und wirkungsvollen Überwindung stets erwarteten Widerstandes meinerseits stets todsicher nachdrücklich wirkungsvoll fruchtende Methode der angeblich sachgerechten Kindererziehung sei, welcher ich jedoch mit total unverstelltem Blick auf mich noch einen ganz langen Abschnitt meiner auch und erst recht deswegen äußerst umfangreichen Autobiographie widmen und in diesem alles noch weiter ausführen sowie detailliert schildern werde. Mir selbst wurde auch hier, wie durchwegs, wenn irgendetwas nicht haargenau so ging, wie man sich dies vorstellte, stets ganz voreilig und stark gegen mich eingenommen Mutwille unterstellt, ohne sich hier auch einmal selbst an der eigenen Nase zu fassen, und gerade diese unbeschreibliche und unfäßbare Voreingenommenheit mir gegenüber, welcher ich mich nicht widersetzen durfte, war es letztendlich, die mich erst recht wütend und rebellisch machte sowie richtig aufbrausend und jähzornig werden ließ; sie hat mir neben meiner immer sehr stark in die Tiefe gehenden Demütigung wegen meiner Körperbehinderung während meiner Kinderzeit und auch noch weit darüber hinaus am allerstärksten wehgetan und am heftigsten zugesetzt. Es grenzt hier fast schon an ein ziemlich sensationelles und unerklärliches Wunder, daß meine Mutter mir später, wovon sie möglicherweise die panische Furcht vor einem extrem wilden Aufstand und einer durch die Kundschaft hier berechtigterweise erstatteten Strafanzeige wegen Körperverletzung abhielt, nicht auch noch oder vielmehr schon in diesem Friseursalon deswegen sozusagen vor versammelter Mannschaft und diese ihre jetzt für mich bitterbösen Aktionen mindestens vollkommen widerspruchslös oder sogar schon indirekt nachhaltig befürwortend duldenden Publikum ununterbrochen klatschende und wegen ihrer absolut unverwechselbaren Handschrift dann später, als ich größer und infolgedessen einsichtig war, stets sehr schmerzhaft Ohrfeigen und lautstark sowie für jeden der Kunden wahrnehmbar weil immer unüberhörbar fetzig krachende Kopfnüsse verabreichte, sondern stattdessen in der Öffentlichkeit vor diesem gemeinen Schritt zurückschreckte, wobei dann aber zuhause in unserer Wohnung als sozusagen den eigenen vier Wänden die Abreibung umso heftiger und barbarischer sowie hundsgemeiner ausfiel; in derem Schutze konnte man sich ja buchstäblich absolut alles erlauben. Wenn man seinerzeit einen solchen zur Verfügung gehabt hätte, dann hätte man meinen damals scheinbar unendlich dummen Kopf, welcher dann später jedoch allen Widerständen und Unkelrufen zum Trotz nun außer, was damals zwar durchaus eine irre Sensation war, aber

trotzdem aus nachträglich absolut unerfindlichen Gründen leider Gottes nicht als solche wahrgenommen und verinnerlicht wurde, bereits die stinknormale Volksschule und das Gymnasium durchlaufen und das Abitur ablegen auch noch erfolgreich ein Jurastudium absolvieren und schließlich den ehrbaren Beruf des Verwaltungsjuristen bei der inzwischen leider zu einer Außenstelle des Landesamtes für Finanzen verkommenen Bezirksfinanzdirektion Regensburg ergreifen sowie schließlich aber auch noch im Privatleben einen ziemlich ehrbaren Lebenswandel führen sollte, noch ziemlich skrupellos in einen Schraubstock gespannt; hierzu kann ich dem hierüber jetzt sicherlich mehr oder weniger stark geschockten Leser jederzeit ganz bedenkenlos Brief und Siegel geben. Einmal geriet mir in jenem sonst ehrbaren Salon unversehens eine Illustrierte mit einer auf deren Titelseite splitternackt abgebildeten Frau in die Hände, die bei mir, der ich mich zu jenem Zeitpunkt im Anfangsstadium meiner Pubertät befand, natürlich mein ganz besonderes Interesse weckte, denn solch etwas hatte ich bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht gesehen, was zielsicher auf eine weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Prüderie meiner strengkatholischen und erzkonservativen sowie strengen Erziehung durch meine beiden Erzeuger und Ernährer schließen ließ, welche sie sich auch und gerade hier nicht verwässern lassen wollten. Bevor ich mich hier aber auch nur irgendwie versah und mich – denn sonst wäre ich wirklich nicht normal gewesen – mehr oder weniger genüßlich in diesen Anblick vertiefen und mir hierzu meine ganz persönlichen Gedanken machen konnte, riß mir meine Mutter diese Zeitschrift fast schon selbsthilfeartig aus der Hand und sagte unverhohlen jähzornig sowie für jeden der jetzt anwesenden Kunden unüberhörbar, dies sei nichts für mich, wodurch ich mir wild abgestraft vorkam; aus purem Protest hiergegen und um sie hiermit, was, wie ich haargenau wußte, absolut das Allerletzte war, das sie hier und jetzt auch nur ansatzweise ertragen konnte, in ihrer zweifelsohne äußerst pruden Erziehung erbarmungslos bloßzustellen sowie bis an die nackten und blanken Knochen zu blamieren, riß ich hier denn aber noch einen deftigen, obszönen und gemeinen sowie ordinären und ferkelhaften Witz und machte hiermit eine für sie als Frau offenbar abfällige und deren Geschlechtsehre verletzende Bemerkung – und hatte sofort, ehe ich mich hierzu auch nur irgendwie versah, wobei meine Mutter auch und gerade hier extrem gemein werden konnte, innerhalb weniger Sekundenbruchteile im Handumdrehen eine ganz besonders fetzige, lautstark krachende und knackige Kopfnuß verabreicht bekommen, welche wegen deren Wucht im Extremfall fraglos zu einer mittelschweren Gehirnerschütterung meinerseits hätte führen können; auf eine irreversible Verblödung meinerseits wäre es hier offensichtlich nicht mehr angekommen, denn ich war dies für meine dortige und skeptizistische Umwelt damals ja ohnehin schon längst. Dies zeigte ganz besonders deutlich meine durch objektiv fraglos absolut sinnlose Prüderie, weshalb sowie insbesondere wegen deren total unerbittlicher, sarkastischer, bestialischer, diabolischer, achaischer und drakonischer Strenge ich meine Gebärerin hier als mindestens rein menschlich betrachtet durchaus

absolut berechnete Reaktion auf ihren unentwegten und öffentlichen sowie gemeinen Tadel an und mit mir und jetzt endlich einmal ganz öffentlich und hier außerdem mit innerer Wonne sozusagen auf die nack-ten und blan-ken Knochen blamieren sowie auf mich – welches geistig und körperlich normal veranlagte Kind macht dies nicht irgendwann einmal auch und findet hierin sogar schon eine innerliche Befriedigung – und diese dumme Misere aufmerksam machen sowie meine mir gerade deswegen jetzt gnadenlos verhaßte Gebälerin, welche sich auch und gerade hier absolut keinerlei irgendwie eartten Versäum-nisse und Fehler eingestehen wollte, hier endlich einmal sozusagen öffentlich an den Pranger zu stellen und hierdurch nachdrücklich zu kritisieren gedachte, geprägte Sexualerziehung, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde; Kritik an ihrem Erziehungsstil konnte sie am allerwenigsten vertragen und wenn diese ausgerechnet aus meinem auch und gerade hier oftmals ganz besonders losen und frechen Mundwerk kam, dann war es gleich ganz aus und sie explodierte hierbei schlagartig, wobei sie dann fast schon ihrer fünf Sinne nicht mehr mächtig war. Bereits in unserem Pkw während der Heimfahrt, allerspätstens jedoch zuhause setzte sich dann immer, wie auch sonst nur viel zu oft, wenn wir irgendwo auf Besuch waren und ich mich dort nach ihren sagenhaften und engstirnigen sowie anders als sonst immer nur noch wesentlich strengeren Erziehungsvorstellungen hier irgendwie danebenbenommen hatte, mochte dies nun aber auch nur dadurch zustandegekommen sein, daß ich entweder vorlaut oder vorwitzig und in ihren hier immer ganz besonders strengen Augen total unmäßig im Essen und Trinken gewesen war oder auch nur eine dumme und ihnen absolut nicht zusagende sowie sie die beleidigte Leberwurst spielen lassende Bemerkung von mir gegeben hatte, die ziemlich lange Reihe der bitterbösen Vorwürfe als nahezu ufer- und endlose Kette gemeinster und wüstester Beschimpfungen meiner hier und jetzt total unwerten Person immer nur noch weiter und unverhohlener sowie unter dem wohltuend schützenden Deckmantel der von Verfassungen wegen unverletzlichen und irgendwelche Eingriffe Außenstehender ins Erziehungsrecht abhaltenden Wohnung noch wesentlich intensiver und wilder als bereits im Friseursalon oder auf Besuch fort, und mir wurde stets nachdrücklich und alles immer sehr stark dramatisierend sowie schließlich noch zum handfesten Skandal aufbauschend vorgehalten, wie hundsgemein und flegelhaft ich mich jetzt in der Öffentlichkeit wieder einmal aufgeführt und benommen, sowie hierdurch meine Eltern und von diesen hier mit jetzt entsprechend stark verengtem Blick auf diesen besagten Friseursalon jedoch insbesondere stets meine Mutter realiter unbeschreiblich unverhohlen in aller Öffentlichkeit bis auf die blanken und nackten Knochen blamiert hätte. Mir wurde hier bisweilen sogar ganz unvoreingenommen und frei von der Seele weg schon eine unbeschreibliche Böswilligkeit unterstellt, was natürlich in dieser Allgemeinheit objektiv betrachtet überhaupt gar nicht stimmte, und womit man jetzt schließlich wieder eine mich wild demütigende und nachhaltig unterdrückende Allzweckwaffe und Handhabe gegen mich besaß, mit welcher man es

sich jedoch hier immer wieder sehr einfach und leicht machte. Man wollte hier ganz einfach nur nicht wahrhaben oder sich auch nur nicht als einen Akt der Selbsterkenntnis, welche nach einem alten Sprichwort ja immer der erste Schritt zur Besserung ist, eingestehen, daß diese voreilig als mutwillige Zappelei gebrandmarkten Verhaltensweisen stets nur auf völlig ununterbindbaren Reflexen meinerseits beruhte, um sich mir gegenüber später keinerlei Irrtümer zugestehen zu müssen und sich seine strenge Erziehung durch mich nicht noch nachhaltig verwässern und/oder zu Schall und Rauch verpuffen zu lassen. Irgendwelche mehr oder weniger plausiblen Erklärungsversuche meinerseits dazu schienen hier sowieso absolut nichts zu gelten und infolgedessen auch noch auf völlig taube Ohren zu stoßen, denn diese wurden, weil man sich hier durch mich im Interesse seiner unbedingten Glaubwürdigkeit und der effektiven sowie gediegenen und scheinbar mustergültigen Erziehung, welche seinerzeit aber auch nicht annähernd – und hier schon gar nicht durch mich – irgendwie in Frage gestellt, geschweige denn wegen ihrer Berechtigung aber auch nur andeutungsweise in Zweifel gezogen werden durfte, ganz und gar nichts sagen oder erklären lassen wollte, ohnehin nur als dumme und faule sowie freche Ausreden meinerseits abgetan, sowie stets voreilig dergestalt und dahingehend aufgefaßt, daß ich hier schon könne und immer nur nicht wolle, sowie immer nur grundlos böse und frech sei. Dies war dann elterlicherseits ein äußerst scharfes und unbeschreiblich spitzes Schwert gegen mich, welches zwar sehr tief und verletzend in meiner Seele bohrte, man aber immer wieder gegen mich liebend gerne nachdrücklich zückte; dieses Schwert wurde dann aber auch nach allzu häufigem und nachhaltigem Gebrauch absolut nicht stumpf, sondern stattdessen umgekehrt immer ur noch wesentlich spitzer und schärfer, denn man wetzte es hier metaphorisch, wie dies realiter ein Scherenschleifer tut. Hier war es dann aber auch vollkommen sinnlos, sich hierfür noch irgendwie lang und breit zu rechtfertigen, denn man hielt mich ganz einfach unentwegt und unverblümt für frech und verlogen, weswegen man mir hier denn aber auch absolut keinen einzigen Ton glaubte und mir gegenüber unverklemmt und unverhohlen auf stur schaltete. Hierdurch verstockte und verrohete ich dann schließlich als eine rein menschlich durchaus berechnete Gegenreaktion aber auch innerlich nach und nach nur noch immer weiter und stärker, wobei man dann aber wiederum sofort mit einem voreiligen, ungerechten und verbissenen Vorurteil bei der Hand war, indem man mir dies stets als Trotzreaktion und Patzigkeit meinerseits auslegte; dies war dann rein pädagogisch betrachtet eine sehr einfache und sozusagen schlagartig über den Daumen gepeilte Milchmädchenrechnung, welche aber eigenartiger- und komischeweise sozusagen stets auf Heller und Pfennig aufging. Unter den bereits angedeuteten Umständen kam ich mir hier jedesmal aufs neue ganz besonders niederträchtig abgestraft vor, denn ich konnte hier der Miene einiger Kunden ganz unschwer entnehmen, daß sie sich daraufhin unverhohlen über mich ihren Teil dachten, welcher immer sehr negativ und abfällig war, obwohl dies niemand der Kundschaft hier auch nur irgendwie über mich verlauten ließ. Ob letzteres je-

doch bereits aus edlem Taktgefühl nicht so sehr mir persönlich als vielmehr meiner Gebälerin gegenüber oder auch nur aus purer Feigheit geschah, konnte ich damals mit meinem seinerzeit noch kindlichen Verstand nicht beurteilen, während ich heutzutage eher zu letzterem als zu ersterem tendiere. Dies ist heute auch gar nicht mehr so wichtig, zumal sich diese äußerst fatale Problematik gegenüber früher deswegen erheblich entschärft hat, weil ich heutzutage und jetzt meinen Kopf anders als damals noch während meiner Kinderzeit relativ ruhig halten kann und der blöde Spasmus nur noch relativ selten wie sozusagen ein Stromstoß durch diesen schießt. Ich bin mir hier auch schon ziemlich sicher, daß meine Mutter mich damals wegen ihrer realiter oftmals absolut grenzenlosen und wild schäumenden sowie seinerzeit bei jedem Besuch dort sicherlich schon vorprogrammierten Wut hierüber hierfür in der relativ breiten Öffentlichkeit dieses Friseursalons sogar in meiner späten Kindheit immer noch liebend gerne „abgeschellt“, wie dies hier im Unterfrankendeutsch immer so schön heißt, und im Extremfall sicherlich fast schon total totgetrampelt hätte; die Erteilung von „Schellen“, wie Ohrfeigen im Unterfrankendialekt immer ganz urwüchsig heißen, während sie hingegen in der gemütlicheren Mundart von Regensburg als „Watschen“ definiert werden, war dann ihre zwar ziemlich primitive aber wegen des mit ihrer spontanen und mindestens nicht so schnell wie schließlich ganz unverhohlen erfolgt erwarteten Verabreichung untrennbar verbundenen Überraschungseffekts stets ganz nachdrücklich und jederzeit todsicher nachhaltig fruchtende Allzweckwaffe, und hier kam ich mir dann immer wieder seelisch total entsaftet und erpreßt sowie gnadenlos ausgequetscht vor. Beim alljährlichen Zahnarztbesuch lagen die Dinge zwar durchaus ähnlich, nur mit demjenigen himmelweiten Unterschied, daß ich zum einen im kleinen Sprechzimmer dieses fraglos ganz besonders saublöden Dentisten nicht wie immer im Friseursalon der dortigen Kundschaft visuell für andere mehr oder weniger verständnisvolle Patienten wie sozusagen ein kindischer und saublöder Affe auf einer Art und Form von Präsentierteller zur Vollführung entsprechende affiger und kindischer sowie infolgedessen unendlich saublöder Kunststücke begierig vorgeführt wurde, wenngleich ich dort auch schon im mittelgroßen und öden Wartezimmer jenes Mediziners, in welchem zur naßkalten und ungemütlichen Winterszeit immer ein kleiner mit Holz und Kohle oder Briketts beschickter Ofen auf Hochtouren arbeitete und hiermit, wenn es draußen mehr oder weniger kalt war, für angenehm wohlige Wärme sorgte, für jene besagte Patientenschaft unüberhörbar „präpariert“ wurde, während hier jedoch nun andererseits und umgekehrt unser „netter“ Zahnarzt selbst, welchen inzwischen jedoch ebenfalls schon längst das Zeitliche gesegnet hat, damals in meinen Augen ein ziemlicher Grobian nach der Manier von Dr. Eisenbart war, dessentwegen man ihm im Gegenzug und aus purem sowie sichtlichem Protest hiergegen und wegen seiner absolut alles andere als menschlichen Behandlung meiner Person, aber auch noch als eine Art irrsinniger und nachhaltiger Denkmälerwirkung einmal ganz ordentlich seine Arztpraxis hätte vollkotzen müssen, wobei sich der äußerst brave und biedere Leser

dann aber auch nicht ansatzweise ausmalen kann was hier mit mir los gewesen wäre, und welcher immer mich fast schon ganz wild anherrschend und wie ein Raubtier fauchend sowie zornig schimpfend herumnörgelte, ich solle doch endlich einmal meinen Mund gefälligst weit aufräumen, wobei aber auch hier wie sonst bei mir sozusagen der Ton fraglos immer die Musik machte, denn er hätte dies ohne weiteres auch durchaus etwas freundlicher sagen können, und nicht immer so unbeherrscht und wild herumzappeln, was jedoch beides, wie er selbst eigentlich vom allgemeinen Medizinstudium her unbedingt hätte wissen müssen, nur sehr beschränkt möglich war, weil auch hier der Spasmus und die Athetose immer wieder ganz unvorhergesehen und deshalb total unwillkürlich, sowie total unbeherrschbar durchschloß, während die mich hier absolut genauso wie damals schon immer beim Friseurbesuch permanent unglaublich stark demütigende Schelte meiner Gebäuerin, die nur viel zu oft in knackige und krachende Kopfnüsse ausartete, auf diesen Typen in seiner unbeschreiblichen Aversion gegen mich stark unterstützend und zudem noch nachhaltig bekräftigend wirkte, der mich sowohl als dumm und blöd als auch zudem noch als böse und frech gebrandmarkt sowie deshalb dann schließlich in alle Ewigkeit verflucht zu haben schien. Von meiner schweren Körperbehinderung mit Spastik und Athetose und den hiermit immer völlig untrennbar verbundenen Auswirkungen schien dieser sehr boshafte und mindestens schon ziemlich ungeduldige Unmensch wie bereits unser früherer Augenarzt aber auch wirklich keinen blassen Dunst gehabt zu haben, denn bisweilen forderte dieser wilde und beinahe schon hunnenartige Rohling von Zahnarzt, dessen Name hier wirklich nichts zur Sache tut, meine Mutter sogar noch nachdrücklich auf, einen ihrer Finger als eine Art Maulsperre bei mir und gegen mich zu benutzen, um hiermit meine total unkontrollierbaren Reflexe effektiv abzublocken und hierdurch schlagartig zu unterbinden sowie außerdem nachhaltig zu durchtrennen. Aber wehe, wenn ich hier denn aber auch nur reflexartig oder für meine Gebäuerin mutwillig hierauf herumbiß, dann hatte ich immer wieder sofort auf der Stelle eine jetzt immer ganz besonders wütend und zornig sowie fast schon extrem wollüstig verabreichte und infolgedessen auch noch sehr stark schmerzende mindestens jedoch eine hier und jetzt ganz besonders schmissige Ohrfeige oder Kopfnuß weg, womit dann einerseits mein saublöder und mir ununterbrochen von beiden Seiten gleichermaßen unbelehrbar als unüberbietbare Boshaftigkeit unterstellter Reflex meiner Spastik und Athetose ganz spontan durchtrennt und zudem hierdurch sehr nachdrücklich unterbunden sowie andererseits und umgekehrt aber auch noch alle anderen Fragwürdigkeiten auf erzieherischem Gebiet stets sofort ganz spontan beseitigt wurden; man hatte hier dann sofort sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, und war sich dann schließlich seiner Sache unendlich sicher sowie hierauf dann hinterher auch noch mächtig stolz. Der Nachfolger dieses seelisch nun vollkommen unbeschreiblich verrohten Zahnarztes, welchem dessen Approbation als solche von der Ärztekammer offensichtlich noch wohlwollend nachgeworfen wurde, und von welchem ich heutzutage jedoch allen Ernstes bezweifle, ob er

damals – man schrieb zu jenem besagten Zeitpunkt das Jahr 1966 – überhaupt noch irgendwie nach den Regeln der ärztlichen Kunst gearbeitet hat, weil er mir einmal einen Milchzahn zog und diesen zwar vereiste, ich aber trotzdem extrem starke Schmerzen bekam, derentwegen ich in seinem Behandlungsraum ganz spontan in lautes und herzerreißendes Weinen ausbrach und den Patienten draußen im Wartezimmer ein teils ziemlich uriges und teils nerviges sowie meine Gebärerin nachhaltig bis sozusagen auf Haut und Knochen blamierendes Konzert darbot, ein gewisser Herr Dr. Hans—Jürgen Gr., war jedoch das glatte Gegenteil und wartete dankenswerterweise immer geduldig und mich nachhaltig beruhigend, indem er sich mit mir mich hiervon ablenkend über mancherlei Dinge, und später während meiner Altdorfer Gymnasialzeit sogar schon über Chemie, unterhielt, bis ich dann diesen im Laufe des Jünglings- und Mannesalters einerseits immer seltener und andererseits auch permanent schmerzhafter werdenden Anfall heil überstanden hatte, bevor er dann unbeirrt mit seiner Behandlung fortfuhr, als sei soeben schon absolut überhaupt gar nichts gewesen, was immer wieder eine psychologisch völlig unbeschreibliche Wohltat für mich war, die ich dankend anerkannte; zudem machte ich hiermit auf ihn fraglos einen äußerst positiven Eindruck und er merkte umgekehrt selbst bereits bei meinen mehr oder weniger tiefschürfenden Ausführungen zur und über die anorganische und organische Chemie – dieses Schulfach wird dann im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Biographie während meiner späteren Altdorfer Gymnasialzeit noch eine äußerst wichtige und mich stark prägende Rolle spielen – ganz klar und deutlich, was alles in mir steckte und daß man sich mit mir, was viele Menschen ganz einfach absolut nicht wahrhaben wollten, total unbefangen wie mit einem nichtbehinderten und geistig völlig normalen Menschen unterhalten konnte, was er dann schließlich auch noch ganz unbefangen und unverhohlen tat. Wegen dieser ihrer gerade in solchen mehr oder weniger verfahrenen und manchmal auch schon ganz wild zu entarten weil ihrer- und dann auch meinerseits sozusagen völlig außer Rand und Band zu geraten drohenden Situationen von mir als mich fast schon, was jedoch seinerzeit leider absolut niemand so richtig wahrhaben wollte, seelisch wie eine Matratze erdrückend und zerquetschend sowie mich wie einen zunächst einmal extrem zähen, harten und äußerst widerspenstigen Kuchenteig mit fortschreitender Zeit und unter nachdrücklicher Bearbeitung schließlich pflaumenweich knetend und. in der hier mit total unverkennbarem Bezug auf mich und mein äußerst blamables Fehlverhalten immer ganz besonders derben und absolut gemeinen Ausdrucksweise meines Vaters, windelweich prügelnden sowie fast schon knebelnd empfundenen Haltung betrachtete ich dann meine Mutter, welche damals permanent und allen Ernstes sowie außerdem vollkommen unbeirr- und unbelehrbar, denn von mir als einem für sie ohnehin immer nur sehr bösen und extrem frechen Buben, von welchem sie dann in Extremsituationen wie denjenigen beim Friseur und auch beim Zahnarzt sowie mit dem Lesen, wo ihr sozusagen die essigsäure und ätzende Galle überlief, und insbesondere auch am wegen dessen schicksalsträchtiger Begeben-

heit weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden 24. November 1962 sogar möglicherweise noch nachdrücklich bedauerte, ihn damals an jenem für sie hinterher äußerst fatalen Julitag des Jahres 1957 unter mehr oder weniger großen und starken Schmerzen der Eröffnungs- und dann hinterher auch noch der Preßwehen überhaupt sachgerecht geboren und dann aber auch noch lebend zur Welt gebracht und schließlich nach meinem Klinikaufenthalt wie sozusagen ein kleines und winziges sowie extrem schwächliches Würmchen hochgepäppelt zu haben, und der in der Würzburger Uniklinik als noch nicht lebensfähig und demzufolge ziemlich schwächlich ohne weiteres, was damals vielen Leuten nur recht gewesen wäre, durchaus hätte draufgehen und verrecken können, ließ sie sich jetzt am allerwenigsten aber auch nur irgendetwas sagen, sondern meinte stattdessen stets ganz felsenfest und jetzt, anders als sonst, gegen mich absolut voreingenommen, daß ich sie hiermit immer nur ganz nachhaltig bis ins dunkle und kühle Grab ärgern und ihr permanent allen nur irgendwie denkbaren und möglichen sowie auch extrem boshaften Schabernak antun wolle, obwohl dies meinerseits rein realiter betrachtet eigentlich überhaupt gar nicht zutraf und ich ihr hiermit sicherlich sehr weh und außerdem aber auch noch bitter unrecht getan habe, denn auch mir gegenüber absolut nicht als lieb, sondern stattdessen hier umgekehrt jetzt immer wieder als äußerst erbarmungs-, gefühl-, herz- und lieblos, sowie deswegen fast schon als eine unbeschreiblich hartherzige und stets sehr hundsgemein wilde Rabenmutter, mindestens jedoch permanent als unheimlich gefühllos und unduldsam sowie uneinsichtig und infolgedessen unnachgiebig, was dann nach und nach auch noch auf mich selbst entsprechend nachdrücklich abfärbte und mich oftmals zornig, patzig und trotzig prägte, was unter diesen äußerst negativen Vorzeichen nun absolut kein irgendwie geartetes oder sogar schon weltbewegendes Wunder, sondern stattdessen immer nur allzu menschlich war. Sie mußte sich hier aber bereits während meiner allerfrühesten Kinderzeit, was hier jedoch unbedingt zu ihrer mindestens teilweisen Rechtfertigung, Entschuldigung, Rehabilitierung und Entlastung vom pauschalen und sie auf ihre alten Tage hin sicherlich noch zutiefst kränkenden und bis ins innerste Mark ihrer Seele verletzenden Vorwurf der eiskalten und hartherzigen sowie gefühllosen Rabenmutter vorgebracht und ihre mindestens während jener für sie selbst immer unbeschreiblich schwierigen Phase meines elendiglichen Lebens ebenfalls wirklich alles andere als einfache Situation wenigstens noch etwas abschwächend und entschärfend, sowie hierdurch auch in einem etwas milderen Licht darstellend und sie selbst entlastend ins Feld geführt werden muß, diese hinsichtlich ihrer werten Person stets schlagwortartig als unbarmherzige und unduldsame sowie außerdem hinsichtlich meiner saublöden Körperbehinderung bisweilen sogar schon wie eine immer ziemlich zorn- und haßerfüllte, sowie sehr grausame sowie lieb-, gefühl- und herzlose Rabenmutter skizzierbare und ihr bisweilen – wenn damals auch nur äußerst selten – von ihrer wegen mir und insbesondere meiner gotcerfluchten Körperbehinderung ihr gegenüber ebenfalls mehr oder weniger skeptischen und infolgedessen auch sehr unduldsamen Um-

welt sehr barsche und herbe Kritik einbringende Rolle damals unbedingt zulegen und sozusagen die äußerst stachelige Haut eines Igels überziehen, um hier einerseits psychologisch überhaupt noch irgendwie überleben zu können und seelisch nicht sozusagen vor die Hunde zu gehen, denn sie wurde zu jener Zeit, wie ich dies heutzutage rückschauend möglicherweise unzutreffend sehe, von allen Seiten irgendwie angefeindet und dumm angepöbelt oder mindestens doch denkbar schief angeguckt, womit ihr dann sicherlich aber auch noch meine verfluchte Körperbehinderung zur Last gelegt und zum Vorwurf gemacht wurde; ein anschauliches, einprägsames und schlagendes Beispiel hierfür insbesondere fraglos die bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschriebene und sich damals fast tagtäglich wiederholende Szene mit dem äußerst strunzdummen und gleichzeitig aber auch noch unerhört rotzfrechen Weib, welches dreist und keck behauptet, es gucke doch nicht nach meiner Mutter, sondern, was jedoch meine Gebälerin bereits seit langem haargenau wußte, stattdessen nur nach mir, und deren Tochter dann, total zum Leidwesen meiner Ernährerin, zusammen mit mir dann schließlich in der 4.Klasse Volksschule und ihr dort wie auch mir allgemein sehr unangenehm aufgefallen war. Außerdem mußte sie hier daraufhin fast schon ganz zwangsläufig in diese saublöde Rolle oder Zwangsjacke wie sozusagen eine Raupe oder Larve in einen Kokon hineinschlüpfen, um sich hier einerseits wie gesagt hier nicht noch selbst irgendwie zu verweichlichen, wodurch ich dann, wenn dem jedoch umgekehrt rein realiter noch so gewesen wäre, sicherlich ihre vollkommen unduldsame weil immer total unerbittliche und unachgiebige Strenge ganz schamlos ausgehebelt und zielsicher von mir wegkanalisiert sowie dann sofort nachhaltig lächerlich gemacht und vollständig ins Leere hätte gehen sowie alles sozusagen sofort zu und in Schall und Rauch verpuffen lassen; andererseits mußte sie aber auch hieb- und stichfest beweisen, daß sie mit sich durch mich und meine sowie ihre extrem skeptische und ziemlich unduldsame Umwelt nicht alles unbesehen und widerspruchlos machen lassen würde. Sie durfte jetzt insbesondere nicht, wie später meine in diesem Punkte hier leider etwas naive Englischlehrerin in der Volksschule, Frau Ingeborg La., auf die ich weiter unten noch etwas ausführlicher und eingehender zu sprechen kommen werde, aus innerster Rührung und vor sie selbst beinahe nachhaltig aufzehrendem Mitleid mit mir ganz metaphorisch gesprochen fast schon wie zartes und leckeres Speiseeis in der warmen Sommersonne zerfließen, wenngleich mir etwas mehr Anteilnahme von ihrer Seite damals rückschauend betrachtet auch sehr gutgetan hätte, sondern mußte mich, was ihr mit ihrer teilweise schon extrem wilden Holzhammermethode dann schließlich auch noch relativ gut gelungen ist, andererseits und umgekehrt, um mich hiermit ganz allmählich sachgerecht zu einem für die damals ziemlich skeptische und oftmals wirklich alles andere als wohlwollende geschweige denn hier aber auch nur ansatzweise irgendwie tolerante Gesellschaft noch einigermaßen brauchbaren Menschen erziehen, wobei ihr diese saudumme und hundsgemeine Rabenmutterrolle jedoch, anders als rein realiter betrachtet alle ihre anderen Kleidungsstücke, bisweilen höch-

stens als ein mehr oder weniger enges Kostüm und eine sehr unpassende Zwangsjacke stand, in welcher sie dann, rein metaphorisch und modeschöpferisch betrachtet, eine denkbar ungeschickte und außerdem aber auch noch sehr unglückliche Figur abgab, an welcher damals jedoch komischerweise niemand im positiven oder negativen Sinne irgendwie Anstoß genommen und sich entweder köstlich amüsiert oder umgekehrt auch nachhaltig alteriert zu haben, sondern dies stattdessen allen ziemlich gleichgültig gewesen zu sein schien, wie die Sache mit mir und meiner teils problematischen und teils auch wieder denkbar einfachen weil eigentlich bei extrem hellem Licht der reinen und klaren sowie untrüglichen Wahrheit betrachtet stets nur auf Druckausübung sowie permanent auf Schelte und Strafe hin angelegte Erziehung letztendlich ausgehen würde; andererseits und umgekehrt hätte man sicher wie blöd und wild gekeift, gestenkert und gezetert und uns als eine in ihrem innersten Wesen nach fraglos durchaus brave und biedere Familie schon die bittersten Vorwürfe gemacht, sowie uns sicherlich sogar schon öffentlich an den Pranger gestellt, wenn bei und mit meiner Erziehung aber auch nur geringfügig irgendetwas schiefgegangen wäre, wenn gleich hier anderer Eltern Kinder bisweilen sehr stark verwöhnt und daher auch ungemein stark verzogen waren, indem sie sich hierbei Sachen herausnahmen, welche ich selbst mir zu erlauben seinerzeit auch nicht im entferntesten daran dachte. Auf die mir immer als solche erscheinende sowie stets als äußerst unbittlich, hartherzig, lieb- und herzlos sowie unduldsam anmutende Rabenmutterrolle meiner strengen Gebäuerin komme ich jedoch später in anderem Zusammenhang noch wesentlich ausführlicher und eingehender zurück und bitte den pädagogisch, psychologisch und psychiatrisch versierten sowie menschlichen Leser jetzt noch um ein klein wenig Geduld, denn ich muß jetzt erst den hier begonnenen Gedankengang mit der Schweinfurter Volksschule und den hiermit aufgetauchten sowie mit der Zeit schließlich doch noch entsprechend sachgerecht gelösten Problemen logisch plausibel nachvollziehbar zu Ende führen und kann und darf auch und erst recht hier nicht irgendwie willkürlich vorgehen.

Diese reflexartigen und leider nicht zu unterbindenden Kopfbewegungen waren dann in der Schule aber auch noch der Hauptgrund meiner Lese Probleme und verlangte mir oftmals auch realiter unbeschreibliche Kräfte ab, weswegen mir das Lesen oft zur Qual wurde und ich es sozusagen wie die Pest haßte, sowie mich folglich auch immer wieder sehr gerne und wenn dies nur irgend ging vor objektiv gesehen unbedingt erforderlichen Leseübungen drückte. Für dieses rein subjektiv betrachtet durchaus berechtigte und in meiner vollkommen ausweglosen Situation immer nur allzu menschliches Trotzverhalten erntete ich oftmals schwere Schelte, untermauert von äußerst heftigen Ohrfeigen und schmerzhaften Kopfnüssen, welche jedoch hinsichtlich ihrer Intensität, rein juristisch betrachtet, durchaus schon den Grad einer handfesten Nötigung erreichten, was mich denn auch gegen irgendwelche körperlichen Schmerzen ganz allmählich total abstumpfte sowie hiergegen nach und nach ziemlich unempfindlich machte; auch hier wurde wieder voreilig behauptet, daß ich stinkfaul sei und ganz ein-

fach nur nicht wolle, und auch hiermit machte man es sch wieder einmal denkbar einfach, indem man mir irgendwelche bitterbösen Dinge unterstellte, die absolut nicht der Wahrheit entsprachen. Diese mich unter extrem rüden und haßerfüllten Zornnesausbrüchen meinerseits nachdrücklich demütigende und dann schließlich, weil ich ihr hier nichts irgendwie Geartetes oder sogar schon völlig Gleichwertiges – denn dies hätte man mir ohnehin absolut nicht geglaubt, sondern mich stattdessen als schamlos verlogen und stinkfaul gehandelt, mich deshalb todsicher sofort im Handstreich ganz skrupellos in irgendeine Erziehungsanstalt und somit in irgendein Heim gebracht, sowie für mich todsicher das unausweichliche Aus bedeutet – entgegensetzen könnte, körperlich und insbesondere auch noch seelisch sowie metaphorisch gesprochen wie einen harten Hefeteig unnachgiebig und jähzornig weichknetende Behandlung behagte mir jedoch absolut nicht, unabhängig davon, daß ich auch realiter keine Feigen und Nüsse mag. Einmal drohte mir meine Mutter sogar schon allen Ernstes und wild damit, daß sie, wenn ich mich dem Lesen noch einmal aber auch nur ansatzweise widersetze, tags darauf dafür sorgen würde, daß ich trotz meiner erbrachten Leistungen, welche sich wie gesagt wirklich überall sehen lassen konnten und mit denen deshalb absolut nicht hinterm Berg zurückgehalten werden mußte, sofort wieder in die Hilfsschule käme, wobei sie mich drohend, zornig und bitterböse anblickte, indem ihre beiden Augen wie diejenigen einer sehr wild gewordenen und infolgedessen lautstark fauchenden Katze aussahen und als Feuerbälle vor extrem wilder Wut nur so glühten und aus ihrem jetzt verbittert und fast schon verbissen aussehenden Gesicht eine realiter vollkommen unbeschreibliche Grausamkeit hervortrat, welche für mich sofort eine Initialzündung darstellten, gegen ihre Forderungen jetzt, nachdem ich ihr frech unterstellt hatte, daß sie das ohne meine Lehrer, welche schließlich nach einigen Wochen meiner bereits erwähnten und dann schließlich dank der mir von meiner Mutter angedrohten und wahrgemachten sowie harten und schweren Zeiten glorreich bestandenen Probezeit voll auf meiner Seite standen und von meinen Leistungen beeindruckt waren, nicht könne, was sie jedoch entschieden verneinte und behauptete, dies könne sie sehr wohl, und auf meine kecke Frage, wie sie dies denn anstellen würde, sofort im selben Atemzug genauso frech erwiderte, das gehe mich blöden und frechen Hammel nun einmal absolut überhaupt gar nichts an, indem sie jetzt ganz schlagartig und unverhohlen ihre ganze erzieherische sowie hier und jetzt und fast schon satanische Macht gegen mich aufbot, mich zudem, was neben der skrupellosen Verabreichung von Ohrfeigen und Kopfnüssen ihre weitere und unter unwiderstehlichem Druck permanent nachhaltig und jederzeit fruchtende Allzweckwaffe war, auch noch ganz jähzornig als äußerst blöden und frechen Hammel betitelte, hiergegen nicht noch weiterhin und andeutungsweise zu intervenieren und zu rebellieren, geschweige denn mich ihnen irgendwie ansatzweise zu widersetzen und gegen sie noch mehr oder weniger unverhohlen und erbittert Widerstand zu leisten, sondern mich ihnen sowie den durch sie gegen mich unübersehbar aufgebauten und sich jetzt gewissermaßen von Minute zu

Minute und schließlich sogar schon in Sekundenschnelle immer weiter verstärkenden und dann schließlich vollkommen unerträglich werdenden Druck stattdessen wie schon oft sozusagen nolens volens innerlich extrem wild herumfluchend und zähneknirschend zu beugen und zu fügen, um mir nicht noch eine hier und jetzt ganz besonders fetzige und gehörige sowie für meine Gebärerin nun zweifellos mit Fug und Recht verdiente Tracht Prügel durch sie einzuhandeln, welche jetzt fraglos ganz besonders saftig ausgefallen wäre. Bereits hier zeigt sich jedoch absolut unverhohlen, was dann weiter unten noch wesentlich deutlicher herausgearbeitet werden wird, daß meine gesamte elterliche Erziehung, was ich im nächsten Abschnitt noch wesentlich genauer und extrem zorniger schildern werde, absolut hochgradig autoritär und fast immer nur von äußerst wilden Druckmitteln angereichert und durchsetzt sowie geprägt waren, welche bereits beim geringsten Gegendruck meinerseits schlagartig eskalierten und sich meistens zu wildesten Tätlichkeiten ihrerseits steigerten, bei welchen sie dann rückschauend betrachtet völlig außer Rand und Band geraten und hier manchmal sogar schon sozusagen nicht einmal mehr ihrer fünf Sinne mächtig gewesen zu sein, sondern stattdessen unter der Domäne ihres hier extrem rüden und wilden Zornes unbeherrscht, unkontrolliert und erbarmungslos auf mich eingedroschen zu haben und es ihr mit direktem Vorsatz ersten Grades darauf angekommen zu sein schien, mich trotz meiner Eigenschaft als vormals ihre zwar nicht abgetriebene, wohl aber erheblich verfrüht geborene Leibesfrucht und jetzt immer noch sozusagen ihr eigenes Fleisch und Blut ganz besonders hart und möglichst schwer zu treffen; jeder hier und jetzt aber auch noch so geringfügige Funke von Menschlichkeit war bei ihr hier und jetzt im durchaus fragwürdigen Interesse einer sachgerechten und zweckentsprechenden Erziehung spontan erloschen. Außerdem schien sie in solchen Extremsituationen, von welchen es während meiner gesamten Kinderzeit, weil ich ihr, was ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, nun fast schon absolut überhaupt gar nichts recht machen konnte, bereits mehrere und eigentlich bei hellem Licht der klaren, reinen und ungetrübten Wahrheit betrachtet sogar schon relativ viele, wenngleich auch nicht dergestalt gravierende wie diese, gab, fraglos schon meinen jähen und schnellen sowie unausweichlichen Tod insgeheim billigend in Kauf genommen zu haben, was mir selbst jedoch gleichgültig und in Extremsituationen wie der soeben bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschriebenen sogar schon höchst willkommen war, denn ich konnte und wollte unter diesem unwiderstehlichen und unausweichlichen Druck ganz einfach nicht mehr weiterleben; daß sie sich hiermit und hierdurch schlimmstenfalls sogar wegen eines extrem grausamen Mordes strafbar gemacht hätte und nun für ihr weiteres Leben hinter Gitter gekommen wäre, war mir hier und jetzt absolut pieps-egal. Diese hier und jetzt äußerst massive und keinesfalls mit mehr oder weniger faulen Tricks meinerseits aushebelbare Drohung ihrerseits mir gegenüber war für mich außerdem auch noch ein unbeschreiblich derber Schlag direkt mitten ins Gesicht hinein und machte mich wie bereits angedeutet trotz mancherlei Wi-

derwillens wegen innerlicher Abscheu gegen diese blöde Einrichtung und meine erneute sowie mir hier und jetzt allen Ernstes schamlos und unverhohlen ange- drohte Verbringung dorthinein nachhaltig gefügig, denn zunächst einmal nicht so sehr die Hilfsschule als solche und somit als eine für andere Typen durchaus immer noch äußerst nützliche und segensreiche Institution, als vielmehr gerade diejenige unleugbare Tatsache, daß ich hierin nach Meinung mehrerer Menschen wie insbesondere deren Rektors und dessen Stellvertreters sowie von Frau Leu. und Frau No. schon vollkommen deplatziert und dieser gerade erst wenige Mo- nate zuvor ganz metaphorisch gesprochen wie sozusagen eine bildschöne und edle Nymphe den klaren und reinen sowie kalten Wassern eines Jungbrunnens entstieg und damals noch in der für mich ziemlich langen und harten Probe- zeit war, in welcher ich, was seinerzeit jedoch niemandem so richtig klar gewe- sen zu sein schien, wirklich mein Bestes zu geben und niemanden zu enttäu- schen versuchte, und insbesondere auch noch die äußerst schamlose und allen Fragwürdigkeiten meinerseits sofort ein total jähes und hiermit absolut irreversi- bles Ende setzende Androhung meiner erneuten und wegen meiner durchwegs passablen Leistungen vollkommen unberechtigten Verfrachtung hierhinein, für welche sie, wenn dies schließlich wirklich soweit gekommen wäre, schon einen genauen und sich nicht entlocken und verwässern zu lassen scheinenden Ge- heimplan geschmiedet und gehabt zu haben schien, war für mich, genauso wie damals bereits der musikalisch hirneverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp, welcher mich zu jenem für mich äußerst fatal zu werden drohen- den Zeitpunkt – man schrieb seinerzeit bereits das Jahr 1967 – drei Jahre zuvor bei der Schuleinschreibung ganz selbstsicher und äußerst skrupellos, sowie reali- ter vollkommen unbeschreiblich kaltschnäuzig und hämisch sowie verschnitzt und verfratzt grinsend dorthin hatte abkommandieren lassen und dann selbst nun aber auch noch absolut genauso schamlos und unverfroren sowie unverhoh-len wie damals Pontius Pilatus bei der schänlichen und ungerechtfertigten Ver- urteilung von Jesus Christus seine infolgedessen und wegen seiner äußerst un- seligen Vergangenheit äußerst schmutzigen Hände affenartig, frech, hämisch und verschnitzt sowie fratzenhaft und überheblich übers ganze Gesicht oder viel- mehr über seine unendlich saublöde und rotzfreche Fresse grinsend auch noch in vermeintlicher Unschuld gewaschen hatte, schon ein äußerst starkes Stück, an welchem ich seinerzeit ganz nachhaltig zu kauen hatte, eine wirklich total un- glaubliche Demütigung und zudem fast schon so etwas wie eine vollständige und der Menschenwürde zuwiderlaufende Entrechtung, weswegen jetzt mit fort- schreitender Zeit, während welcher die Spannung kontinuierlich stieg und sich schließlich bis zum absoluten Siedepunkt aufheizte, auch diese Anstalt, genauso wie immer schon der für mich ganz besonders deswegen permanent boshafte und verfratzte Schulamstyp, und jetzt leider für einige wenige und ganz kurze Augenblicke auch meine Mutter, wie metaphorisch ein knallrotes Tuch auf mich wirkte; hier war ich außer mir vor Zorn und Wut und kam mir jetzt metaphorisch gesprochen wie sozusagen ein Wanderer zwischen zwei Welten herumirrend und

zudem aber auch noch im realiter absolut tödlichen Einflußbereich zweier einander vollkommen entgegengesetzter Pole eines extrem starken Magnetfeldes vor, von welchen ich mich wild hin- und hergerissen fühlte, wobei die Spannung wie gesagt von Minute zu Minute und schließlich sogar schon von Sekunde zu Sekunde stieg, bis schließlich der absolute Siedepunkt und die unüberschreitbare Grenze erreicht war – bis hierher und nicht weiter. Irgendeiner von uns beiden mußte hier und jetzt nicht so sehr wohlwollend, als vielmehr zähneknirschend einlenken, um diese total verfahrenere Situation nicht vollständig eskalieren zu lassen, und weil dies bei ihr um ihrer erzieherischen Glaubwürdigkeit willen vollkommen unwahrscheinlich war, mußte ich des schließlich tun, um die ganze Sache von mir aus nicht sozusagen außer Rand und Band geraten zu lassen. Ich meinerseits gab mich hier jedoch aus purem Trotz und schließlich um meiner selbst willen zunächst einmal mindestens rein verbaliter absolut noch nicht geschlagen, indem ich daraufhin beides ganz unverblümt und äußerst wütend einander fast schon vollkommen gleichsetzte und keck, vorlaut, jähzornig, ausgerastet und rotzfroh sowie trotz des jetzt auf mir lastenden und unbeschreiblichen psychischen Drucks nun auch und erst recht um überhaupt gar keine Ausrede mehr verlegen unverhohlen und von der Richtigkeit meiner Meinung felsenfest überzeugt behauptete, daß eigentlich der musikalisch hirnverbrannte, realiter unbeschreiblich saublöde und außerdem auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Schulamtsstyp, welchen ich jetzt erst recht und obendrein im exakt selben Atemzug einerseits ganz besonders jähzornig und wütend sowie andererseits aber auch wiederum unbeschreiblich selbstsicher und ihm hierdurch jetzt endlich einmal irgendetwas auszuwischen trachtend trotz des hier und jetzt unverhohlen auf mir lastenden und psychischen Druckes vonseiten meiner wild aufgebrachten Mutter auch noch äußerst haß- und zorn erfüllt als „Arschloch“ betitelte, wegen seiner realiter gesehen total unbeschreiblich saublöden Affenfratze statt meiner in die Hilfsschule und sogar schon in die Irrenanstalt, in welcher er umgekehrt mich liebend gern gesehen hätte, gehöre, wobei diese wutentbrannte Denkweise nun wirklich nicht von irgendwo weit hergeholt und an den Haaren herbeigezogen war, sondern stattdessen mindestens von meiner ganz persönlichen Warte aus total der unschönen und bitteren Realität entsprach. Und selbst hierfür wurde mir dann auch noch, ehe ich mich hier aber auch nur irgendwie richtig versah und obgleich ich hier nur die für mich reine und für andere bittere Wahrheit sagte, um einer möglichst gediegenen Erziehung und höherwertiger Interessen willen gleichsam im Affekt und im exakt selben Augenblick sowie ehe ich mich hierzu denn aber auch nur irgendwie versah eine unüberhörbar laut schallende und besonders fetzige sowie außerdem wegen ihrer ungeheueren Heftigkeit ganz besonders stark klatschende und wild schmerzhaft Ohrfeige verabreicht, wie sich wieder einmal sozusagen gewaschen hatte, was ich, weil diese meine ganz persönliche Auffassung mit der Positionierung meines diabolischen und mir schon damals bis aufs nackte und tiefste Blut verhaßten Todfeindes statt meiner mehr oder weniger unwerten Person in der Hilfs-

schule realiter und deshalb sehr nüchtern weil bei ungetrübtem und hellstem Tageslicht betrachtet der nicht wenigem Menschen permanent ziemlich unbequem und ihnen infolgedessen auch noch unbeschreiblich stark verpönten sowie zwar reinen, aber trotzdem oder vielmehr gerade auch deswegen ziemlich peinlichen Wahrheit, welche gerade dieser unendlich blöde und freche Typ am allerwenigsten vertragen konnte, voll und ganz entsprach, als sehr deplatziert, ganz besonders ungerecht und obendrein auch noch ziemlich vermessen empfand, sowie meinen ohnehin schon äußerst rüden und wilden Haß gegen diesen extrem saublöden und hundsgemeinen Typen noch erheblich anfeuerte und ihn schließlich wie er an der Orgel vollkommen ins Uferlose anschwellen ließ; hier konnte man eben ganz einfach die reine und pure sowie total ungeschönte und bittere Wahrheit perdou nicht vertragen – und dies schon gar nicht aus meinem für viele Menschen meines sozialen Umfeldes permanent ganz vorlauten und extem frechen Mund, welchen ich mir gerade mit verengtem Blick auf diesen saublöden und gleichzeitig auch noch boshaften Typen am allerwenigsten verbieten ließ. Es war für mich seinerzeit der unüberbietbare Gipfel und die absolute Ausgeburt von realiter unbeschreiblicher Inkonsequenz, daß ich ausgerechnet und gerade deswegen denn auch noch eine schallende und fetzige Ohrfeige verpaßt bekam, weil andererseits und umgekehrt meine Mutter, deren Bild über sie als wie bereits gesagt hartherzige, gefühl-, herz- und lieblose sowie unduldsame Rabenmutter sich jetzt bei mir in dieser verfahrenen Situation kupferstichartig konturierte und in meiner kindlichen Ideenwelt zunächst einmal vollkommen unaustilgbar eingravierte, ja selbst auf diesen extrem saudummen und gemeinen Typen wegen seiner permanent sehr niederträchtigen Behandlung mir gegenüber, welche mich andauernd verarschte und hierdurch aber auch noch extrem stark verblödete, sowie schließlich nicht zuletzt aber auch noch wegen seines stets chaotischen und weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Orgelspieler ebenfalls wirklich alles andere als gut zu sprechen war, wobei dann später diese realiter vollkommen unbeschreibliche Inkonsequenz ihren absoluten weil jetzt total unüberbietbaren Höhepunkt schließlich dadurch erreichte, daß man dann wie gesagt irgendwann in meinem Mannesalter noch allem Ernstes und nur noch um mich hiermit zu beschwichtigen und mundtot zu machen sowie ihn selbst vor mir und meinen wüsten wie nach der einschlägigen Legende über den heiligen Sebastian herumschwirrenden Pfeile gegen ihn gerichteten Attacken noch ganz wohlwollend in Schutz zu nehmen versuchend behauptete, dieser Typ sei bei und mit mir nur vollkommen unfähig gewesen, während er nach meiner hier total unustößlichen Auffassung, welche ich mir jetzt von absolut niemandem mehr ausreden oder sogar schon gewaltsam austreiben ließ, ganz einfach nur nicht gewollt und mich, um hiervon auch noch äußerst geschickt abzulenken und sich sowie seiner Umwelt absolut nichts eingestehen zu müssen, ganz kindisch und sehr naiv zum totalen Deppen abgestempelt sowie hieran dann auch noch sichtlich seine helle und extrem teuflische Freude gehabt hat, weil ich ihn außerdem mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung offenbar

noch ganz widerlich anekelte, was er jedoch ganz verlogen und verwegen dadurch zu überspielen suchte, daß er mich immer nur ganz blöd, verschnitzt und verfratzt sowie überheblich und hierdurch mich nachhaltig und immer stärker ankotzend angrinste. Nur um irgendwelcher höherwertigen und vollkommen ungerechtfertigten Interessen, insbesondere aber um des lieben Familienfriedens und der hohen Familienehre willen, und weil zudem manche Leute wie dieser nicht nur dumme, sondern obendrein auch noch vermessene, rotzfreche und arrogante Schulamtstyp ganz einfach die reine, herbe und bittere sowie ungeschönte und grausame Wahrheit mit Blick auf sich selbst absolut nicht vertragen konnten, sondern sich stattdessen umgekehrt sogar immer noch eines besseren dünkten, durfte ich hierzu nicht einmal meine ganz persönliche Meinung sagen, welche jedoch für manche Menschen sicherlich einerseits sehr bitter und andererseits aber auch wiederum sehr nützlich und heilsam gewesen wäre und sie möglicherweise zur Einsicht und zum Einlenken oder doch zum mindestens oberflächlichen Nachdenken über mich und meine für sie oft genug alles andere als wertvollen Person gebracht hätte; ich war hier zwar mundtot gemacht und deswegen sozusagen außer Gefecht gesetzt, mußte mir aber dafür umgekehrt und stattdessen oftmals von solch extrem scheußlichen Kreaturen die absolut übelsten Gemeinheiten nachrufen und unverhohlen an den Kopf werfen lassen, was ich immer als ganz besonders verwerflich und gemein empfand. Dies war dann mit ein weiterer Grund, weswegen ich in diesem Buch hier mit machen Leuten ganz besonders hart und bitterböse sowie jähzornig und unerbittlich ins Gericht ging und mich hier von niemandem aber auch nur ansatzweise zur Milde bewegen und umstimmen ließ, denn anderenfalls wäre meine persönliche Glaubwürdigkeit beim Teufel gewesen; deshalb schonte ich hier absolut keinen, denn auch ich selbst wurde von niemandem besonders pfleglich oder aber auch nur ansatzweise nachsichtig behandelt, und Rücksichtnahme war für mich gerade in diesem Bereich hier, anders als sonst, ein absolutes und nichtssagendes sowie inhaltsleeres und floskelhaftes Fremdwort. Diese zorn- und haßerfüllte Drohung ihrerseits mit dieser sehr gemeinen Initiative und fraglosen Veranlassung sowie spontanen Realisierung meiner schlagartigen Zurückversetzung in die mir wegen ihrer vollkommenen Verdummung meiner Person stets ganz gnadenlos verhaßte Hilfsschule, wobei hier gerade diese Platzierung oder eigentlich vielmehr schon die totale Deplatzierung für sie jetzt jedoch beileibe kein irrer, toller und alberner Spaß sowie blöder Jux mehr, sondern stattdessen vielmehr bereits äußerst bitterer und tiefer Ernst war, hätte jedoch meine in ihrer schon urtypischen und durch meine gottverfluchte Körperbehinderung möglicherweise noch erheblich verstärkten Wesensart stets äußerst energische und oftmals fast schon irrsinnig wilde Mutter, von welcher ich manchmal den vielleicht vollkommen unzutreffenden Eindruck hatte, daß sie jetzt auf kindliche oder kindische Dankbarkeit meinerseits fast schon ganz nachhaltig versessen war, diese nachdrücklich einforderte und hierum aber auch noch ganz unübersehbar buhlte, seinerzeit jedoch, genauso wie immer auch absolut alle anderen ihre diesbezüglichen und

zudem erzieherisch wie ein extrem spitzen Schwert und ein äußerst scharfer Dolch wirkenden Ankündigungen oder meistens schon handfesten Drohungen mich und meine Person betreffend, im Extremfall festentschlossen und unter Aufbietung aller ihr hierfür aber auch nur irgendwie zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte, sowie im Interesse ihrer erzieherisch unverrückbaren Glaubwürdigkeit, auf welche es ihr jedoch gerade hier und jetzt mit völlig unverstelltem Blick auf mich als einen hier und jetzt ganz besonders bösen und frechen Fratzen immer ganz besonders nachdrücklich ankam und worauf sie hier sichtlich erpicht war sowie jetzt fraglos ganz besonders wild und äußerst un-nachgiebig pochte, todsicher unbeschreiblich skrupellos und ohne auch nur die geringste Rücksicht auf irgendwelche mehr oder weniger herben und schmerzlichen Einbußen und Verluste unnachgiebig und zielsicher sowie siegesbewußt verwirklicht – hierauf kann ich heutzutage dem lieben und über diese meine todsicher mindestens sehr nachdenklich stimmenden, wenn nicht sogar schon zu-tiefst erschreckenden Ausführungen hoffentlich noch nicht allzu stark geschockten Leser absolut bedenkenlos sozusagen Brief und Siegel geben; hier wurde sie dann immer wieder gewissermaßen sofort schlagartig fuchsteufelswild und unberechenbar, indem sie spontan vor extrem wilder Wut stets nur so kochte und sozusagen außer sich vor feurigem Zorn geriet. Es wäre ihr seinerzeit dann aber auch noch, wie ich dies jetzt und heutzutage rückschauend sehe, schon vollkommen gleichgültig gewesen, ob meine Lehrer dem entweder noch lauthals und unverhohlen sowie johlend und meine Gebälerin in diesem ihrem irrsinnigen Vorhaben gegen mich unterstützend beige-pflichtet und mit ihr stets sozusagen an einem Strang gezogen oder umgekehrt und stattdessen hierüber vielsagend und mehr oder weniger verständnislos den Kopf geschüttelt oder sogar schon, was damals jedoch allgemein hin absoluten Seltenheitswert hatte, nachdrücklich und unverhohlen für mich Partei ergriffen hätten, denn es kam ihr hier und jetzt ganz einfach nur zielsicher und unbeirrbar darauf an, mich durch die Statuierung eines bösen und mich, wie sie haargenau wußte und worauf sie es jetzt aber auch noch sichtlich anlegte, bis ins tiefste Mark meiner auch und gerade durch solche unbeschreiblich barbarischen Drohungen bisweilen fast noch wesentlich mehr als bereits durch körperliche Züchtigungen, gegen welche ich wegen deren relativ häufiger Anwendung nach und nach abgebrüht und schließlich immun wurde, ge-schundenen Seele treffenden Exempel, och gewaltsam zur Einsicht zu bringen, daß diese besagten Leseübungen im wohlverstandenen Interesse meines schulischen Fortkommens unbedingt lebensnotwendig und deshalb auch total unverzichtbar waren. Manche unserer damaligen Schulmeister hätten sie seinerzeit hiermit be-stimmt in ihrem extrem bitterbösen und für meine Mutter noch tollen Vorhaben, auf welches sie sich selbst jedoch damals noch einiges eingebildet und mit wel-chem sie dann hinterher nach dessen Verwirklichung auch noch eine ehrenwerte Ruhmestat vollbracht zu haben schien, gegen mich, welches sie dann sicherlich mit etwas List und Tücke, an welcher es ihr jedoch mindestens mit direktem Be-zug auf mich zeit ihres ganzen Lebens nicht

mangelte, unbeirrbar durchgeboxt hätte, wie bereits kurz angedeutet sogar noch ganz nachdrücklich bestärkt, denn eine gewisse Kategorie dieser mehr oder weniger scheinheiligen und deshalb auch noch ungemein selbstherrlichen Typen schien hier ohnehin schon immer irgendetwas gegen mich im Schilde zu führen. Hier und jetzt kam sie mir wie bereits ange-deutet wirklich äußerst und ganz besonders sarkastisch, bestialisch, diabolisch, drakonisch und unduldsam vor, denn es schien ihr sogar noch eine sie selbst ziemlich stark ergötzende Befriedigung und beinahe schon eine pure Wonne ge-wesen zu sein, hier extrem gnadenlos auf mir herumzuhacken, mich wie gesagt wie Teig für den Sonntagskuchen weichzukneten und mich hierdurch gefügigzu-machen; mit der gottverfluchten Hilfsschule hatte sie, wie sie hier offensichtlich haargenau wußte und worauf es ihr hier und jetzt auch unübersehbar ankam, natürlich ohne jedwelche Frage ein ganz besonders wirkungsvolles und gemeines sowie dolchähnliches, katapultartiges und schlagkräftiges Druckmittel gegen mich als ihren nunmehr extrem frechen und unnachgiebigen sowie ihr jetzt ganz besonders stark verhaßten Sohn in der Hand, von welchem sie bei entsprechendem Bedarf, nämlich wenn ich unter diesem unerträglichen weil unausweichlichen und außer den Grad einer Nötigung auch noch das Ausmaß einer massiven Drohung besessen habenden Druck jetzt nicht sozusagen in allerletzter Sekunde und deswegen gerade noch rechtzeitig eingelenkt und mich sozusagen nolens volens gebeugt hätte, ohne hier auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken, ganz erbarmungs- und skrupellos Gebrauch gemacht und ihren irren Plan, dessen genaue Einzelheiten sie mir natürlich krampfhaft verheimlichte und deshalb für sich behielt, ohne irgendetwas aber auch noch so geringfügige Abstriche Punkt für Punkt durchgezogen und wahrgemacht sowie vor innerer Siegeszuversicht dann nur so johlend verwirklicht hätte, denn hierzu wäre sie jetzt in ihrer bestialischen Wut durchaus fähig gewesen; hier zeigte sich ganz besonders klar und deutlich ihre jetzt unverkennbare Wesensart als nachdrücklich aufgebrachtes sowie heroisches und wildes Mannweib, obwohl sie sonst wirklich kein solches, sondern stattdessen trotz ihrer unüberbietbaren Strenge eher gütig und milde war, aber hier und jetzt war sie nachhaltig und wild gegen mich aufgebracht. Sie hätte sich hierüber rückschauend betrachtet – ob sie sich dessen im einzelnen jedoch damals in dieser hier und jetzt ausführlich und anschaulich beschriebenen Situation hier überhaupt irgendwie und mindestens ansatzweise bewußt war, weiß ich jedoch leider nicht – sogar schon nicht einmal ansatzweise geschämt, geschweige denn hierzu auch noch irgendetwas und schon überhaupt gar keine auch noch so geringfügigen oder handfesten Skrupel dabei empfunden, hiermit und hierdurch mindestens indirekt aber auch noch unserem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen jetzt ziel-sicher und unverbrämt in die Hände zu arbeiten und ihm hiermit außerdem ganz unverhohlen die absolut allergrößte und schönste Freude seines gesamten damaligen Lebens zu bereiten; er hätte sich dann hierzu ganz besonders hämisch und verfratzt sowie lausbuben- und schelmenhaft grinsend die permanent sinn-

los herumklimpernden und umeinanderdudelnden Hände gerieben, denn hierdurch wäre ihm dann schließlich noch völlig ohne sein Zutun noch ein äußerst übler und wilder Streich gegen mich geglückt, welchen der pädagogisch versierte und feinfühligte Rektor der Schweinfurter Hilfsschule als deswegen sicherlich sein größter Todfeind, welchem er sicher nur wegen dessen greifbar nahen Pensionierung nichts anhaben konnte oder dies vielmehr – denn sonst hätte er dies in seiner skrupellosen Vermessenheit todsicher getan – von Gesetzes wegen nur nicht durfte, ganz kurz zuvor nachdrücklich verhindert und mich in die atink-normale Volksschule gebracht hatte. Aufgrund und infolge ihres permanent feurigen und noch sehr lange sowie bis tief und weit in ihr Greisenalter von weit über achtzig Lenzen hinein noch total un-gebrochenen und möglicherweise auch noch durch meine verwünschenswerte Körperbehinderung mindestens entscheidend mitgeprägten Elans, in welchem sie dann sogar einer meiner Lehrerinnen, nämlich Frau Elisabeth Schl., auf welche ich weiter unten noch sehr eingehend und liebevoll zu sprechen kommen werde, in nichts nachstand, kann ich mir bei ihr auch heutzutage noch rück-schauend betrachtet realiter durchaus ganz plastisch vorstellen, daß meine Mutter dieses ihr für sie irrsinniges und für mich extrem fatales Vorhaben wie bereits angedeutet total skrupellos und ohne Rücksicht auf irgendwelche Verluste wild und fast schon mit wahnsinnigem Feuereifer durchgedrückt hätte, weswegen jetzt alles wie bei einer Zwickmühle offen war und ich fraglos in dieser saß, meine gesamte Schullaufbahn jetzt ganz urplötzlich für einige zwar realiter kurze, mir selbst jedoch wie eine halbe Ewigkeit anmutende und bange Minuten, bis ich juristisch gesprochen diesen jetzt für beide Seiten gleichermaßen nerven-zermürbenden Schwebezustand beendete und mich unter dem immer stärker werdenden und schließlich perdou nicht mehr auszuhaltenden psychologischen Druck meiner Mutter schließlich sozusagen nolens volens erweichen ließ und absolut nicht aus purer Feigheit und Resignation oder sogar schon aus Einsicht und Milde, sondern stattdessen höchstens nur aus absolut panischer und phobienhafter Angst vor der mir ganz fraglos und unverhohlen sowie unausweichlich drohenden Konsequenz, welche jetzt außer in meiner blitzartigen und irreversiblen Verfrachtung in die Hilfsschule auch noch in einer äußerst wilden und fetzigen sowie schmerzhaften und mich sicher zu Tode bringenden Tracht Prügel ihrerseits – mein Vater, welchem diese bitterböse Strafaktion in dessen Rolle als zweifellos unserem Familienoberhaupt, welche er sich jedoch zu keinem Zeitpunkt seines und meines Lebens aber auch nur ansatzweise streitmachen ließ, zuvörderst zustand, war zu jener Tageszeit noch im Dienst – bestanden hätte, gerade noch rechtzeitig und sozusagen in absolut allerletzter Sekunde zähneknirschend einlenkte, wie damals realiter nur etwa fünf Jahre zuvor während der Zeit des Kalten Krieges und hier insbesondere in der damals äußerst gefährlichen Kuba—Krise des Jahres 1962, welches jedoch als Zeitpunkt für mich aber auch noch unter einem anderen und weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gesichtspunkt und außerdem wegen eines weiter unten

ebenfalls noch exakter zu schildernden und schauderhaften sowie unendlich fatalen Schlüsselerlebnisses eine mich sehr nachdrücklich und schließlich im Mannesalter bisweilen fast schon extrem schwermütig prägende Rolle spielen sollte, aber auch noch einerseits der damalige Weltfrieden und andererseits das vollkommen unberechenbare weil sofort jeden Augenblick ungebremst loszuschlagen und unverhohlen auf die gesamte Menschheit einzudreschen drohende sowie fraglos – ob jedoch damals von Kirche und/oder Politik wegen des fraglosen Ernstes jener extrem verzwickten Lage, bei welcher dann bekanntlich Präsident Kennedy wegen der Stationierung sowjetischer Raketen auf Kuba ganz unverhohlen mit einem äußerst handfesten und völlig unvermeidbaren sowie wild und uneindämmbar losbrechenden Atomkrieg, welcher seinerseits fraglos das jähe und unausweichliche Ende der gesamten Menschheit bedeutet und besiegelt hätte, drohte und die beiden damaligen Supermächte unbekümmert buchstäblich mit dem Feuer spielten und die Gefahr fast schon verharmlosten, wobei nach den heutigen Erkenntnissen und Feststellungen der Historie schließlich bereits ein einziger und falscher Knopfdruck genügt hätte, um die ganze Welt schlagartig zu zerstören und unumkehrbar ins Verderben zu stürzen, bereits der deswegen jetzt möglicherweise unmittelbar bevorgestanden habende Weltuntergang als Apokalypse in Erwägung gezogen und unverhohlen prophezeit wurde, weiß ich jedoch leider nicht – deren jähes und unausweichliches Ende bedeutende Atomschwert hiermit am seidenen Faden hing und eigentlich nur wegen der verdamnten und üblen Geschichte mit dem verfluchten Lesen noch ganz nachhaltig hätte in die Binsen gehen können; nur wegen dieses blöden Mankos wieder in die Hilfsschule gehen zu müssen wäre für mich fraglos die allergrößte Blamage und die absolut schlimmste Denütigung meine ganzen damaligen Lebens gewesen, und dieses Fiasko konnte ich mir absolut nicht leisten. Ohne daß ich dies damals natürlich realiter als solche empfunden habe, war dies, wie mir jetzt bei der Abfassung dieser teils sehr gehässigen und teils auch umgekehrt wiederum ziemlich traurigen Passage meiner äußerst umfangreichen Memoiren erst richtig dämmerte, die allererste Situation in meinem Leben, in der sozusagen alles in Frage und auf des Messers Schneide stand, und dieser sollten noch mehrere weitere folgen, auf welche ich im Verlauf meines Buches ebenfalls noch näher und tiefer eingehen werde. Um ein winziges Haar breit hätte ich mich hier durch eine fatale Unachtsamkeit selbst um den tollen Erfolg meiner mühsam geglückten und spektakulären Verbringung in die Volksschule gebracht, und dies konnte, durfte und wollte ich mir nun doch nicht erlauben, denn hiermit hätte ich den absolut blödesten Streich und wirklich die allergrößte Dummheit meines ganzen damaligen Lebens begangen; einzig und allein wegen der Probleme mit dem Lesen wäre ich hier wieder in der fatalen Hilfsschule gelandet und hätte dort mein endgültiges Dasein fristen müssen. Diese sehr handfeste und auch sarkastisch gemeine sowie extrem wütende Drohung mit der Veranlassung meiner Zurückversetzung in die mir wegen meiner vollkommenen Deplatziierung hierin gnadenlos verhaßte Hilfsschule, welche bei mir wegen deren

absoluter Ernsthaftigkeit sozusagen wie eine lautstark detonierende Bombe einschlug und alle Fragwürdigkeiten sofort beseitigte, wäre für mich seinerzeit die allergrößte Blamage meines damaligen Lebens gewesen, denn meine jetzt aufgebrauchte sowie sozusagen vollständig außer Rand und Band geratene Mutter ließ jetzt wie gesagt wirklich nicht mehr mit sich spaßen, geschweige denn hier noch Schindluder mit sich treiben, sondern hätte dieser ihrer bitterbösen und zornigen Drohung sicher sofort Taten folgen lassen. Relativ selten zuvor, nämlich einmal nur am damals ziemlich schicksalsträchtigen 24 November 1962, worauf ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, und auch noch danach, nämlich als ich einmal den Unterricht in der Schule durch einen saudummen und für beide Seiten (Elternhaus und Schule) gleichermäßen fatalen weil blamablen Zwischenruf gestört hatte, was ich ebenfalls noch plastisch und nicht ohne entsprechende Emotionen und Ressertiments schildern werde, hatte ich sie jedoch dergestalt ausgerastet, aufgebracht, wütend, bitterböse, wild und zornentbrannt wie hier und damals gesehen; auch und gerade dies verfestigte in mir schließlich das Bild der unerbittlichen und unduldsamen Rabenmutter, welche sie jedoch, um dies klarzustellen, sonst realiter nicht war, noch weiter und erheblich. Ich hätte diese meine skrupellose Zurückversetzung in die mir gnadenlos verhaßte Hilfsschule als eine handfeste Blamage und zudem eine drakonisch harte und schwere Strafe aufgefaßt, die bei ihr erst recht jetzt, wie auch sonst immer, sofort auf dem Fuß gefolgt wäre und somit nicht lange auf sich hätte warten lassen. Damit hatte man jedoch jetzt pädagogisch und psychologisch wieder einmal einerseits brachialiter mittels Anwendung psychischer Gewalt und andererseits beinahe schon spielend dasjenige erreicht, was man hier letztendlich permanent erreichen wollte, nämlich eine daunenhaft geschmeidige Gefügigkeit und bedingungslose sowie hörige und zudem nach außen hin scheinbar gottergebene Willfährigkeit meinerseits, aber auch noch – und dies war hier ohnehin bereits das allerwichtigste – einen stets unendlich lieben, guten, braven und biedereren Jungen, welcher immer schön artig, brav und bieder sowie folg- und sittsam war, sowie zu allem immer völlig widerspruchslos Ja und Amen sagte und niemals aber auch nur andeutungs- und ansatzweise aufmuckte. Außerdem ermüdeten, um jetzt endlich wieder zum eigentlichen und sicherlich intressanteren Thema meiner fatalen Lese- und Sehprobleme zurückzukehren, meine Augen seinerzeit beim Lesen stets relativ schnell, was damals leider auch noch nicht durch entsprechende Augentropfen oder mit einem Laser abgestellt werden konnte, denn einen Laser, der hier möglicherweise sofort Abhilfe hätte schaffen können und mit welchem dann viele Jahre später, nämlich anno domini 2014, in der Regensburger Augenklinik der altersbedingt eingetretene graue Star an meinen beiden Augen problem- und komplikationslos entfernt wurde, gab es damals bedauerlicherweise auch noch nicht; so mußte man sich irgendwie anders behelfen, und hier war dann von meiner Seite aus stets ganz besonders starke Ausdauer und extreme sowie schließlich absolut unnachgiebige und kompromißlose Zähigkeit meinerseits gefragt, welche mich

immer nachhaltiger und zäher sowie infolgedessen permanent unerbittlicher werdend herausforberte, denn es ging hier um einen objektiv irgendwie brauchbaren Erfolg, welchen ich hier permanent vorweisen mußte – und dies um meiner selbst und der persönlichen Glaubwürdigkeit willen auch unbedingt wollte, denn sonst wäre für mich bereits von vornherein absolut alles aus gewesen.

Wegen dieser meiner fatalen Kurzsichtigkeit sowie der hiermit völlig untrennbar verbundenen Probleme mit dem Lesen mußte dann aber auch noch vonseiten der Lehrerschaft während meiner gesamten Schullaufbahn in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg auch immer striktestens darauf geachtet werden, daß ich trotz meiner bereits damals schon sehr stattlichen Körpergröße stets ganz vorne in der allerersten Bank Platz nehmen durfte, denn sonst hätte ich beim besten Willen nicht lesen können, was der Lehrer vorne immer so alles an die Tafel schrieb, und dies wäre für mich dann sozusagen das Ende vom Anfang gewesen, denn man hätte hier nicht weiterzumachen und sich um mich zu bemühen brauchen; hier wären dann alle bisherigen Unternehmungen umsonst gewesen. Auch später während der einzelnen Juravorlesungen und Übungen sowie Konversatorien und Seminare an der Universität Regensburg und selbst später im Repetitorium fand man mich immer in der vordersten Reihe der einzelnen Hörsäle und Seminarräume. Während der Anfangszeit meiner Schweinfurter Volksschullaufbahn saß ich zwar zunächst erst einmal ganz hinten in der allerletzten Bank, wodurch ich dann sozusagen zum Hinterbänkler degradiert war und mir faktisch als ausgesondert und ausgestoßen und, wie früher in der mir zu jenem Zeitpunkt gnadenlos verhaßten Hilfsschule, wo ich ebenfalls bereits in der vordersten Schulbank weilte, workam, damit ich angeblich durch meine saudumme Spastik und Athetose, wobei letztere jedoch seinerzeit im Vergleich zu heute noch erheblich stärker und nachhaltiger ausgeprägt war und bisweilen von einigen ganz besonders gemeinen und frechen Mitgliedern des dortigen Lehrkörpers, deren Namen hier nichts zur Sache tun, weil sie mittlerweile größtenteils bereits längst verstorben sind, unangenehm auffiel, sauer aufstieß und sogar schon ganz voreilig und nur scheinbar total besserwisserisch, in Wirklichkeit jedoch mindestens realiter unbeschreiblich strunzdumm, wenn nicht gar schon ziemlich gassendreckfreh als eine sehr böswillige und erhebliche Störung des Unterrichtes durch mich fehlinterpretiert wurde, die anderen Kinder nicht ablenkte, wodurch ich mir dann permanent als fraglos ausgestoßen und gegenüber meinen etwa vierzig Mitschülern menschenunwürdig zurückgesetzt und wie der Abschaum der Menschheit und der Schandfleck eines Menschen vorkam, zumal mich dann einige von ihnen anfangs auch noch hundsgemein hänselten und hierdurch ihren beißenden Spott mit mir trieben; dies mit der Störung des Unterrichtes durch mich und letztlich nur meine gottverfluchte Körperbehinderung, welche offenbar sein ästhetisches Empfinden, das er selbst jedoch umgekehrt als mindestens dort immer nur ein äußerst widerlicher Stümper und irrsinniger Schrupper auf der Orgel noch nicht einmal ansatzweise hatte, sondern stattdessen immer wie sozusagen ein wildgewordener Handfeger herumfuhrwerkte, nun gewaltig zu beeinträchtigen schien,

hat ihnen seinerzeit sicherlich wieder einmal der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtsstyp ganz nachdrücklich eingeredet, derentwegen ich ihm bereits mehrmals ziemlich unangenehm und dumm aufgefallen war und aus welcher dann letztendlich seine ganze Aversion und hiermit sein fraglos extrem gemeines Verhalten gegen mich resultierte. Als eine rein pädagogisch und auch menschlich sicher durchaus berechnete sowie hartnäckige, unverhohlene und spontane Gegenreaktion auf diese meine ganz nüchtern betrachtet durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Zurücksetzung hätte ich damals liebend gerne auch realiter sehr hartnäckig und permanent den Unterricht gestört, aber gerade dies durfte ich mir jetzt absolut nicht erlauben, denn sonst hätte ich deshalb elterlicherseits ganz besonders grausame Prügel bezogen und wäre letztlich nur wegen dieser nachhaltig und unübersehbar auf meinen zum Himmel schreienden Mißstand aufmerksam machende Unterrichtsstörung, welche bei mir als plausibler und durchschlagender sowie allesentscheidender Grund hierfür vollkommen ausgereicht hätte, unversehens und blitzartig wieder in der saublöden Hilfsschule gewesen; dies hätte nämlich damals für diese mich nachdrücklich demütigende Maßnahme unter der Domäne und Prämisse sowie dem Vorwand meiner gottverfluchten Körperbehinderung bereits völlig genügt, obwohl ich immer meine Sachen konnte, auf alle mir von meinen Lehrern gestellten Fragen eine mindestens noch befriedigende Antwort wußte und infolgedessen trotz zwar anfänglich unüberseh- und unleugbar vorhandener, aber trotzdem dank der äußerst harten und unendlich schweren Zeiten meiner Mutter und meines extrem wilden Feuereifers – denn eine irgendwie geartete Blöße konnte und wollte ich mir hier und jetzt absolut nicht geben – bereits relativ schnell aufgeholt Defizite mindestens Durchschnitt war – ja, ja, lieber Leser, so unheimlich grausam, skrupellos und hartherzig sowie voreilig und vermessen waren die Zeiten und Menschen damals, was sich, weswegen ich dies alles so detailliert zu Papier bringe, keiner der heutigen Zeitgenossen mehr ansatzweise und umrißartig vorstellen kann, und ich bin heute heilfroh, daß sich jetzt mancherlei zum Positiven hin verändert hat. Hier wäre nun sicherlich mit zweierlei Maß gemessen worden, und bei mir hätte man dann außerdem spontan eine absolut sichere Handhabe gehabt, unverhohlen gegen mich zu votieren und schließlich zu agieren, mochte diese letztlich objektiv und subjektiv betrachtet aber auch noch so verwerflich und hundsgemein gewesen sein; selbst eine absolut lächerliche Lapalie hätte damals aufgrund meiner Körperbehinderung zielsicher gegen mich gesprochen, während sie bei Nichtbehinderten überhaupt gar nicht ins Gewicht gefallen wäre. Gerade hier hätte man, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser wieder einmal extrem zornigen Passage meiner äußerst umfangreichen Memoiren vielleicht vollkommen unzutreffend sehe, einzig und allein jeweils immer nur aufgrund meiner gottverfluchten Körperbehinderung ganz kurzen Prozeß mit mir gemacht, mich nur derentwegen als für die stinknormale Volksschule völlig untrag- und unbrauchbar abgeschrieben, mich, die ganze Sache noch total wahrheitswidrig aufbauschend und hierdurch natürlich sofort wie-

der einmal vollkommen zu meinen Ungunsten entstellend und absolut wahrheitswidrig als einen immer sehr hartnäckigen, widerlichen, bitterbösen, aufmüpfigen und unbeugsamen Störenfried gebrandmarkt und mich sicherlich bereits wegen einer bloß einmaligen Störung des Unterrichtes – eine solche erlaubte ich mir nur ein einziges Mal in der Hilfsschule und dann, nachdem mir meine Eltern, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, einen gehörigen Marsch geblasen hatten, niemals wieder – sofort und ohne hier auch nur andeutungsweise mit der Wimper zu zucken in diese gottverfluchte Penne befördert; damals wäre mit mir nicht viel Federlesens sondern stattdessen nur ganz kurzer Prozeß gemacht worden, und niemand hätte hier für mich aber auch nur irgendetwas ausrichten können. Man hätte mich hier wirklich nur wie ein bloß scheinbar absolut willfähiges Objekt und deshalb schon nicht einmal mehr als und wie wie einen geistig total normalen Menschen behandelt, und pädagogisch gesehen kam ich mir jetzt von Elternhaus, Schule und Kirche gleichermaßen und gemeinsam sowie unausweichlich in die Zange genommen vor, denn alle diese drei Institutionen votierten hier offensichtlich permanent ganz unverhohlen und einmütig gegen mich und ergriffen nicht für mich Partei, was ich als stets sehr niederträchtig und demütigend empfand, denn hier waren dann alle gegen mich; selbst meine Eltern wären hier, wenn ich in der Schule irgendetwas ausgefressen hätte, für mich nicht sozusagen in die Bresche gesprungen, sondern hätten stattdessen meiner hemmungslosen Beorderung in die Hilfsschule tatenlos zugesehen und diese dann aber auch noch wohlwollend gebilligt, weil ich dies nach ihrer diesbezüglichen Auffassung wegen meines dortigen und für sie blamablen Fehlverhaltens höchstens nur so und absolut nicht anders, geschweige denn besser verdient hätte. Zudem dämmerte mir jetzt aber auch noch bei der Abfassung dieser aufreibenden Passage meiner umfangreichen Memoiren ganz nachhaltig, daß man mich seinerzeit, obwohl ich ja die notwendigen Voraussetzungen hierfür fraglos und zweifelsohne sowie jederzeit erfüllte, indem ich die mir genauso wie den nichtbehinderten Kindern abgeforderte Leistung klaglos und außerdem ohne jegliches Murren erbrachte, sprichwörtlich fast schon aus Gnade und Barmherzigkeit sowie zudem möglicherweise sogar schon aus purer Rücksicht auf meine armen und durch meine gottverfluchte Körperbehinderung leidgeplagten Eltern und um diesen hiermit aus purer Menschenfreundlichkeit einen ganz kleinen, lieben und netten sowie angenehmen und wohltuenden Gefallen zu erweisen – ohne dies hier und jetzt natürlich ganz offenherzig und unverhohlen auszusprechen – als einen extrem überspitzt ausgedrückt doch so unbeschreiblich bemitleidens- und fraglos bedauernswerten Körperbehinderten sozusagen hinter dem Rücken des musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen in die Volksschule aufnahm und ich hierfür im Gegenzug noch unendlich dankbar hätte sein müssen und mir deshalb aber auch absolut nicht den geringsten Schnitzer hätte erlauben dürfen; wenn letzteres trotzdem der Fall gewesen wäre, wäre ich wesentlich schneller wieder draußen als kurz zuvor drinnen gewesen, und alles hätte sich schließlich als purer Flop

erwiesen. Daß ich dann immer ganz problem- und fraglos die hierbei mir jeweils abgeforderte Leistungen erbrachte, schien phasenweise fast schon eine sekundäre oder gar nur tertiäre, wenngleich auch umgekehrt im Ernstfall wiederum die ausschlaggebende Rolle gespielt zu haben, denn wenn dies nicht der Fall gewesen wäre und ich den damals mir unverhohlen gestellten Anforderungen aber auch nur in einigen wenigen Punkten nicht genügt hätte, hätte man mit mir damals unversehens ganz kurzen Prozeß gemacht und ich wäre dann sozusagen sofort weg vom Fenster gewesen; einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung durfte ich jedoch nicht geschont werden, sondern mußte stattdessen genauso wie meine nichtbehinderten Mitschüler die fraglos mir abverlangten Leitungen erbringen, was für mich bereits damals nicht mehr als recht und billig war, wenngleich jedoch hinsichtlich der Art und Form der Leistungserbringung körperbehinderungsdingt erforderliche und unverzichtbare Abstriche gemacht wurden, auf welche ich jedoch in anderem Zusammenhang noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde. Auch und gerade hier kann ich mir jedoch heutzutage aus purer und extrem wilder Rache meinerseits gegen ihn und umgekehrt aber auch noch aus einer abgrundtiefen und bodenlosen Aversion seinerseits gegen mich jedoch realiter durchaus vorstellen, daß diesen meinen mich permanent unbeschreiblich stark demütigenden und gegenüber allen meinen nichtbehinderten Mitschülern sehr zurücksetzenden Platz gewissermaßen als ewiger Hinterbänkler, auf welchem ich aber trotzdem den strengen, scharfen und stechenden Blicken sowie den adlersartigen Fängen meiner Lehrer, die mich fast immer im Visier gehabt und ein permanent wachsames Auge auf mich geworfen zu haben schienen, nicht entzogen war, seinerzeit unser besagter Schulamtsstyp möglicherweise ganz bedeckt und dezent im Hintergrund böse und lustvoll sowie hier ebenfalls hämisch und verfratzt grinsend gegen mich verfügt und außerdem mit demjenigen aus seiner unverhohlenen Mimik und verräterischen Gestik ableitbaren sowie unentwegt boshaften und gemeinen Hintergedanken favorisiert hat, um mich hierdurch auf eine ziemlich billige und außerdem realiter unbeschreiblich hintertuchsig sowie sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Manier – denn man schien hier anfangs eine abgrundtiefe und schluchtarartige Abneigung gegen mich bereits als Menschen und nicht erst als Körperbehinderten zu haben – bei nächstbesten Gelegenheit, welche sich ihm unter der Domäne und Prämisse meiner Rolle als Hinterbänkler und besonders wegen der Athetose voreilig ausgeemachter Störenfried einzig und allein jeweils immer nur aufgrund und infolge meiner körperbehinderungsbedingten Sehprobleme todsicher zu seiner großen und hier permanent teuflischen Freude sicherlich schon relativ bald unverhohlen geboten hätte, mochte sie auch nur von irgendwo und weither ganz wild an den Haaren herbeigezogen sowie stark aufgebauscht und verlogen hochstilisiert gewesen sein, möglichst rasch sowie ganz kurz und schmerzlos endlich wieder für immer loszuwerden und hiermit geistigerweise wie einen bösen Schwerverbrecher mit lautstark und ohrenbetäubend sowie hell und ehern klickenden Handschellen in die mir seinerzeit mittlerweile gnadenlos

verhaßte Hilfsschule abzuführen, denn gegen mich schien ihm seinerzeit ohnehin schon immer jedes aber auch nur irgendwie denkbare und mögliche Mittel stets gerade recht gewesen und hier absolut keines zu schäbig zu sein – je boshafter, frecher, sarkastischer, bestialischer, diabolischer, drakonischer, gemeiner, hintertuchziger, verwegener, verlogener und dreister, desto besser, schöner und lieber. Dies mit meiner äußerst fatalen Rolle als möglichst ewiger und hierdurch zumindest mittelbar wieder einmal ganz skrupellos zum totalen Vollidioten degradierten und zudem fast schon als einen vollkommenen Taugenichts abstrafenden Hinterbänkler hätte diesem stets realiter unbeschreiblich rotzfrechen und extrem boshaften Typen zwar gerade so gepaßt und ihn außerdem auch noch teuflisch gefreut, denn er hätte auf dieser für ihn optimalen und insgeheim ersehnten Grundlage sein schimpfliches, schändliches und schmutziges Werk gegen mich unversehens beginnen und dann ganz siegesbewußt zu Ende führen und sich hierauf noch mächtig etwa einbilden können. Diese meine Platzierung oder vielmehr schon Deplatzierung wurde dann jedoch als fraglos mir äußerst nachteilig erkannt und gottlob relativ schnell zum Positiven geändert, weil man bereits wenig später nach meinem spektakulären und triumphalen Übertritt aus der dortigen Hilfsschule in die Schweinfurter Volksschule schlagartig einsah, daß auf eine andere Art und Weise als eine möglichst schnelle Versetzung nach vorne mein schulisches Fortkommen und somit meine gesamte Schullaufbahn trotz zweifellos weil unübersehbar vorhandener und jedem total normalen und zudem noch einigermaßen vernünftigen Menschen außer natürlich wieder einmal dem mindestens gegen mich unendlich verbohrten und verblendeten Schulamtstyten relativ schnell in die Augen stechender sowie von mir bei entsprechendem Bedarf einerseits zwar nach außen hin immer ganz unauffällig, andererseits und umgekehrt sowie innerlich aber trotzdem auch wiederum mit entsprechendem und beinahe schon völlig unüberbietbarem sowie realiter unbeschreiblich wütendem Nachdruck für manchen Menschen meines sozialen Umfeldes fast schon ungemein furchterregend, mindestens jedoch stets sehr wichtigtuerisch und auftrumpfend, an den Tag gelegten Intelligenz einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner permanent körperbehinderungsbedingten Sehprobleme im Zusammenwirken mit meiner auch deswegen vollkommenen Deplatzierung unentwegt erheblich gefährdet war; nur wegen dieses dummen Mankos wäre ich damals schulisch nicht weitergekommen, sondern hätte stattdessen wieder in der blöden Hilfsschule mein Dasein fristen müssen, weshalb hier alle diesbezüglichen Bemühungen umsonst gewesen wären. Dies alles leuchtete jetzt jedoch wirklich jedem auch nur einigermaßen anständig, normal, billig, vernünftig und rechtschaffen denkenden Menschen außer jetzt natürlich wiederum dem völlig hirnverbrannten und saublöden sowie gemeinen Schulamtstypen in seiner realiter völlig unbeschreiblichen Borniertheit und unüberbietbaren Arroganz sowie total unbelehrbaren sowie außerdem auch noch rein objektiv gesehen durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Voreingenommenheit mir gegenüber ein, welche sich für mich phasenweise fast schon als bodenlose Frechheit

mir gegenüber entpuppte. Möglicherweise hat dieser extrem saublöde Knallkopf und rotzfreche Fratz sogar diese meine Verbringung in die allerletzte Bank noch sehr hintertuchsig und nur deswegen verfügt, um mich, haargenau wissend, was mir dann geblüht hätte, hierdurch ganz heimlich, still und leise, sowie sang- und klanglos nach dem Ablauf der für mich bis zum Halbjahres- und Zwischenzeugnis währenden Probezeit sofort wieder in die Hilfsschule zu bringen. Diese äußerst schmachvolle und schändliche Blöße, daß ich seinerzeit einzig und allein immer nur wegen dieser meiner äußerst voreiligen und zudem auch noch völlig ungerechtfertigten Positionierung als Hinterbänkler das Klassenziel nicht erreicht hätte, als in der Volksschule untrag- und für diese unbrauchbar erachtet und deswegen wieder in die Hilfsschule zurückversetzt worden wäre, konnte und wollte sich jedoch der gesamte Lehrkörper unserer Schweinfurter Volksschule dann aber nun schließlich doch nicht geben, und zwar auch nicht, um dem sarkastischen und seinerzeit auch in weiten Kreisen der Schweinfurter Lehrerschaft bis auf einige ganz wenige hier extrem strunzdumme und ihm total verfallene Typen derselben wegen seiner immer realiter total unbeschreiblichen Pedanterie und oftmals völlig unberechtigten Federfuchsserei ziemlich verhaßten Schulamtstypen nach dem Mund zu reden und ihm hiermit sozusagen ganz willfährig und gottergeben sowie kritiklos zu Kreuze zu kriechen – und dies war dann für beide Seiten aber auch gleichermaßen sehr gut, denn anderenfalls wäre ich damals wegen meines Defizites sicherlich für Zeit und Ewigkeit sozusagen „erledigt“ und abgestraft gewesen. Unter diesen Gesichtspunkten blieb ihnen, sofern sie auch nur noch ein kleines Fünkchen Menschlichkeit im Leibe hatten, gar nichts anderes mehr übrig als mich sehr schnell nach vorne zu bringen und mich in der ersten Bank Platz nehmen zu lassen, was schließlich des Rätsels Lösung und meine Rettung war, ohne welche dem verfratzten Schulamtstypen sein extrem schmutziges Werk gegen mich sogar noch problem- und fraglos geglückt wäre. Bei der Abfassung dieser unendlich traurigen Passage meiner umfangreichen Memoiren kommt mir hierzu unweigerlich der möglicherweise absolut zutreffende, mindestens jedoch nicht allzuweit entfernt liegende Gedanke, daß diese ihre Eingebung und hinterher Einsucht für mich eine gute und weise Fügung Gottes gewesen sein könnte, mit welcher mir dann sozusagen das Schicksal hold und das Glück gewogen war. Hierdurch wurden dann endlich die Karten zu meinen Gunsten entsprechend neu gemischt sowie für alle Seiten klare und eindeutige sowie außerdem auch erträgliche und fruchtbringende Verhältnisse geschaffen, was mein schulischer Fortgang sofort ganz schlagkräftig und sehr augenfällig bewies, welcher damals absolut allen Unkelrufen und auch mancherlei extrem verbissenen Vorurteilen zum Trotz absolut nichts mehr zu wünschen übrigließ. Seit diesem besagten Zeitpunkt saß ich dann immer vorne in der allerersten Reihe, und diesen für mich selbst sozusagen erstrebten und begehrten Platz an der Sonne ließ ich mir denn aber auch noch ungeachtet meiner bereits damals schon sehr ansehnlichen Körpergröße von absolut niemandem mehr abspenstig und streitig machen, sondern beharrte, weil ich hierfür immer logisch

einleuchtende und sachlich durchschlagende sowie absolut plausible, stichhaltige und deswegen auch durchaus berechtigte Gründe vorbringen konnte, stattdessen gegenüber Lehrern und Mitschülern gleichermaßen stets permanent nachdrücklich, unnachgiebig, unerbittlich und verbissen sowie im Extremfalle sogar schon ziemlich jähzornig und fast schon extrem rotzfrech darauf, und zwar sowohl während meiner ganzen Schweinfurter Volksschulzeit, als auch noch im gesamten Verlauf meiner Altdorfer Gymnasialzeit, wie auch später noch während meiner Regensburger Studentenzeit in den verschiedenen Vorlesungen, Konversatorien, Übungen und Seminaren, ohne hiermit jedoch immer vorndran und vorlaut oder vorwitzig sein, ununterbrochen an erster Stelle stehen und permanent sprichwörtlich immer die erste Geige spielen zu wollen, was schließlich allseits wohlwollend akzeptiert und gutmütig toleriert wurde, denn hieran biß die Maus auch absolut keinen Faden ab; dies ging hier nun eben einmal nicht anders – und damit basta, Alleluja, Amen! Wenn hieran dann jedoch unser musikalisch hirnverbannter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp aber auch nur noch irgendwie ansatz- und andeutungsweise Anstoß genommen hätte, dann wären bei mir sicherlich sofort alle Sicherungen durchgebrannt und ich hätte ihn kurzerhand lauthals johlend umgelegt und unbeschreiblich zornerfüllt abgeschlachtet sowie dann noch blutrünstig niedergemetzelt, was mir zeit meines Lebens eine realiter unbeschreibliche Wonne gewesen wäre, weil ich mich jetzt endlich einmal an meinem damals absolut verhaßtesten Erz- und Todfeind für schamlus erlittenes Unrecht, welches ihm selbst jedoch entweder scheinbar schon nicht einmal andeutungsweise als solches bewußt gewesen war oder er es sich um seine selbst willen nur nicht eingestehen zu wollen schien, erbittert hätte rächen und mich dessen sofort sehr schamlos entledigen können, sowie mich hinterher noch ganz verschlagen, verschnitzt, fratzenhaft, wild, kaltschnäuzig und verwegen auf einen Affekttotschlag berufen. Selbst mein Betragen, auf welches seinerzeit, anders als heutzutage, noch sehr großer Wert gelegt wurde und das damals noch ein prägendes und für manche Lehrer ein fast schon allesentscheidendes und ausschlaggebendes Gewicht hatte, während man sich heute mit entsprechend guten Noten fast schon alles erlauben kann, war stets durchaus anerkennenswert und ließ bereits seinerzeit schulischerseits, anders als leider immer elterlicherseits, fast überhaupt gar nichts zu wünschen übrig; für manche Schulmeister war es ganz nebenbei bemerkt sogar schon vollkommen makel- und tadellos sowie infolgedessen fraglos vorbildlich, weswegen ich bei ihnen denn aber auch Punkte machen und Erfolge verbuchen sowie Eindruck schinden konnte. Letzteres bewies mir damals jedoch nachträglich ganz klar und deutlich, daß meine beiden Erzeuger und Ernährer hier seinerzeit stets fast schon Unbilliges und beinahe Unmögliches von mir verlangten und hier immer ganz gewaltsam sowie sozusagen stets auf Biegen und Brechen einen absolut pfundigen weil permanent gehorsamen und fast schon vollkommen willfähigen Musterknaben aus mir machen wollten, welcher trotz seiner saublöden Körperbehinderung niemals aber auch nur irgendwie negativ und unangenehm hätte auf-

fallten oder sogar schon aufmucken dürfen, was bereits realiter gesehen total unmöglich sowie außerdem, psychologisch und psychiatrisch betrachtet, beinahe schon kriminell war und ihnen offensichtlich nicht zu ihrer vollsten Zufriedenheit gelang, wofür auch ich im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten schon mindestens indirekt mit entsprechend starkem und absolut unüberbietbarem Nachdruck sorgte, denn ich wollte mich auch hier wie sonst nicht auch noch zum willfähigen Spielball irgendwelcher stets vollkommen irrealer, sich mindestens für mich nicht auszählender und deswegen auch noch absolut sinnloser weil unberechtigter und ungerechtfertigter Interessen machen lassen. Auf weitere Einzelheiten diesbezüglich und meiner permanent äußerst gestrengen und unbittlichen sowie unduldsamen Erziehung im Elternhaus, welche jedoch, um dies hier und jetzt bereits vorwegzunehmen, in manchen Bereichen den hierbei ihr jeweils fraglos zugedachten Zweck meiner totalen Mundtotmachung und absoluten Willfährigkeit meinerseits gräßlich verfehlte, komme ich jedoch später noch wesentlich genauer zurück und bitte den braven und biederer sowie geduldigen Leser an dieser Stelle hier höflichst noch um etwas Geduld.

Meine Positionierung vorne in der allerersten Bank war somit eben eine durch die Körperbehinderung vollkommen gerechtfertigte Grundbedingung für meine spätere Schullaufbahn und für meinen diesbezüglichen Erfolg, auf welchen ich erpicht und hinterher, nachdem dieser mir durch Ausdauer und Fleiß beschieden worden war und von niemandem mehr in Abrede gestellt werden konnte, auch noch stolz war. Dies war eine Bedingung, welche mit der Bevorzugung meiner mehr oder weniger wertigen Person als Körperbehinderter nun nicht das geringste zu tun hatte, sondern stattdessen immer nur körperbehinderungsbedingte Defizite ausgleichen sollte; rein juristisch wurde hier sachlich Ungleiches auch rechtlich entsprechend ungleich behandelt, was jedoch dem Wesen des Gleichheitssatzes voll und ganz entspricht. Sie brachte zum einen den unschätzbaren Vorteil mit sich, daß ich dort vorne direkt vor dem Lehrerpult und unter den wachen und untrüglichen sowie absolut unbestechlichen weil alles wahrnehmenden Augen der jeweiligen Lehrkraft, welche ich rückschauend betrachtet teil- und zeitweise immer als direkt und besonders auf mich gerichtet sowie mich anvisierend oder vielmehr sogar schon sehr stark anstarrend und durchbohrend empfand, nicht abgelenkt wurde und mich hier immer weitaus mehr als manch andere meiner Schulkameraden in den hinteren Reihen stets auf das jeweilige Unterrichtsgeschehen konzentrieren konnte und deshalb auch nicht abgelenkt wurde, sondern stattdessen immer voll und ganz bei der Sache war, was sich durch absolut brauchbare Leistungen bemerkbarmachte und auszahlte, wodurch ich meinen Eltern wenigstens in diesem Bereich keinen Kummer bereitete; derjenige in anderen Bereichen war wirklich schon mehr als genug. Zum anderen hatte sie aber auch noch den bisweilen ziemlich blöden und für manchen meiner vielen Mitschüler absolut fatalen Nachteil, daß ich jetzt wirklich nicht ein einziges Mal unaufmerksam sein und auch nicht mit meinem jeweiligen Banknachbarn nachhaltig schwätzen oder mit diesem sogar schon irrsinnig herumblödeln durfte,

was ich deshalb, woraus sicherlich auch die damals schulischerseits fraglos in mich hineinprojektierte Musterknabenrolle resultierte, auch so gut wie niemals tat, obwohl auch ich dies genauso wie absolut jedes andere normal veranlagte Kind natürlich öfters ganz gerne getan hätte, denn einzig und allein aufgrund und wegen meiner gerade mit verengtem Blick hierauf total verfluchten Körperbehinderung war ich gegen diese der gesamten Lehrerschaft hier jederzeit unbeschreiblich verhaßte Wesensart der von Natur aus permanent lebhaften und deshalb für sie voreilig unruhigen und voreingenommen frechen Kinder nicht geübt; dies liegt im urtümlichen Wesen eines Kindes begründet, denn jedes noch halbwegs normal veranlagte und nicht schon maßlos überzüchtete sowie von Elternhaus und Schule gleichermaßen vollständig unter Kuratell gehaltene Kind schwätzt schließlich während seiner Schulzeit irgendwann einmal, und nur ich hätte dies einzig und allein wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung nicht tun dürfen, sondern stattdessen immer sozusagen ein Übermensch sein sollen. Eine äußerst fatale und mir sicherlich irgendwann einmal zum totalen Verhängnis gereichende Quelle der Unaufmerksamkeit war dann schließlich dadurch beseitigt, daß mein jetziges Schulhaus nicht mehr an der Bahnstrecke von Würzburg nach Bamberg, sondern stattdessen weitab von dieser irgendwo in der Schweinfurter Innenstadt lag, weswegen ich hier nicht mehr in die fatale Versuchung kam, durch das Bahngeschehen von demjenigen de Unterrichtes nachhaltig abgelenkt zu werden und für meine hier mehr oder weniger skeptischen Lehrer, obwohl ich dies jedoch rein realiter absolut nicht war, dem allerersten Anschein nach geistesabwesend zu sein geführt wurde, sondern stattdessen vor dieser wie damals die allzeitreine, unbefleckte, gnaden- und glorreiche Jungfrau und Gottesmutter Maria vor der Erbsünde bewahrt blieb. Diese Sache mit meinem Schwätzen oder Blödeln sowie die hierdurch ausgelöste und hiermit einhergehende Unachtsamkeit wäre jedoch der betreffenden Lehrkraft bei mir bereits wegen dieses meines Leidens sofort aufgefallen und spontan sowie ganz besonders negativ in die Augen gestochen. War dies dann aber doch ab und zu sowie hin und wieder irgendwann einmal der Fall, wobei ich einen solchen zwar objektiv ganz normalen und hiermit absolut alltäglichen, subjektiv jedoch maßlos dramatisierten, überzeichneten, überspitzten, hochstilisierten und voll aufgebauchten Vorfall weiter unten noch wesentlich genauer schildern werde, dann wurde dies immer sofort nach Unterrichtsende und noch ehe ich mich hierzu aber auch nur richtig versah, geschweige denn hiergegen intervenieren und die Dinge mindestens noch teilweise zu meinen Gunsten richtigstellen konnte, an meine Mutter, welche mich dann immer an der Türe unseres jeweiligen Klassenzimmers wie metaphorisch gesprochen fast schon eine seit langem bestellte und sehnlichst erwartete sowie infolgedessen auch entsprechend heißbegehrte Postsendung von (Wortspielerei!) Postbauer--Heng, einer kleinen und unbedeutenden Bummelzugstation an der Bahnstrecke von Nürnberg nach Regensburg, wo jedoch (weitere Wortspielerei!) sicherlich auch manchmal ein Bauer auf der Post ist, begierig in Empfang nahm und sozusagen wie der Blitz in unsere

„Familienkutsche“ verfrachtete, wie die durch wilde Bespitzelungen der Bürger der ehemaligen DDR gewonnenen Erkenntnisse dem dortigen Ministerium für Staatssicherheit als dem Stab, Schutz, Schild und Schwert der damaligen SED¹⁹ entsprechend sachgerecht weitergemeldet, und es erfolgten wie nach dem Friseur- und dem Zahnarztbesuch auch hier in diesem Gefährt die absolut bitterbösesten Schuldzuweisungen, welche sich dann im Schutze unserer Wohnung, in welcher man sich auch jetzt rein erzieherisch beinahe alles außer natürlich einen handfesten Totschlag oder sogar schon kaltblütigen Mord herausnehmen zu können glaubte, fast schon ins Unendliche und Uferlose steigerten sowie, wenn ich alles auch nur ganz geringfügig zu meinen Gunsten abmildern und für meine nicht nur durch das saublöde und sinnlose Gedudel unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen strapazierten Nerven schonend etwas abfedern wollte, wenngleich ich hier nun aber auch gar nichts Grundsätzliches hartnäckig abstritt und hiermit böswillig in Abrede stellte oder sogar schon handfest log, sondern stattdessen hier manches nur ein ganz klein wenig beschönigte, in äußerst handfeste und fetzige Prügel mündeten. Ich durfte nämlich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung, welche auch für die skeptische Lehrerschaft und nicht nur für mein gestrenges Elternhaus sowie dann schließlich auch noch für die mir gnadenlos verhaßte Kirche ein jederzeit absolut willkommener Freibrief für alles aber auch nur irgendwie gegen mich gerichtete gewesen zu sein schien, nicht unaufmerksam sein, geschweige denn schwätzen oder sogar schon blödeln sowie anderen Unfug treiben, was jedoch extrem bitter für mich war, denn ich hätte mich, woraus ich auch heutzutage noch immer absolut keinen Hehl mache, hieran liebend gerne beteiligt, was jedoch von einer durchaus vollkommen kindgerechten Veranlagung meinerseits als mentaler völlig normaler Mensch zeugte und dies auch heutzutage immer noch tut. In mich wurden hier irrationale und allenfalls immer nur unter erheblichem physischem und insbesondere psychischen Druck höchstens ansatzweise und umrißartig erfüllbare Wunschvorstellungen eines willfähigen und adonisartigen Musterknaben hineinprojektiert, und wurde ich diesen seinerzeit aber auch nur ganz geringfügig nicht gerecht, dann hing bei uns zuhause sozusagen jedesmal immer wieder der Haussegen schief, und es war stets gewissermaßen fast schon die Hölle los, denn besonders hier schien es immer am allerwenigsten in den Kopf meiner beiden Erzeuger und Ernährer zu gehen, daß auch ich als Mensch wesensmäßig absolut genauso wie meine nichtbehinderten Mitschüler veranlagt und infolgedessen sozusagen ein Kind meiner Zeit war – was nicht sein durfte, war jetzt eben ganz einfach nicht, und damit basta. Jetzt wurde ich bereits von beiden Seiten, nämlich von Elternhaus und Schule, und hier von ersterer Institution noch wesentlich nachhaltiger, rüder und wilder als bereits von letzterer, sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein traktiert und bildlich gesprochen mit Füßen getreten, und von beiden Einrichtungen gemeinschaftlich ganz begierig und unausscherbar in die

19 Vgl. Klazs Shroede, Der SED—Stat, S. 425 bis 430;

Zange genommen, wozu dann aber auch noch die Kirche ganz wohlwollend ihren milden Segen erteilte; mein Elternhaus nun schien hier und jetzt der Schule fast schon zielsicher und siegesbewußt zuzuarbeiten und diese dann mit mehr oder weniger großem Erfolg auf sich einzustimmen sowie umgekehrt auch noch erzieherisch wild gegen mich einzuschwören. Mir wurde daraufhin mein saublödes und für meine gerade hier immer wieder ganz besonders kritische, unduldsame und unerbittliche Umwelt äußerst fatales Fehlverhalten, welches für ein jedes Kind jenen Alters nun vollkommen normal ist und das man, wenn ich seinerzeit nur nichtbehindert gewesen wäre, dann aber möglicherweise auch bei mir noch als eine mehr oder weniger lächerliche Lapalie abgetan und mindestens nicht dergestalt wild hochstilisiert und dramatisiert hätte, wie man dies in solchen Situationen letztendlich permanent mit mir getan hat, immer wieder sehr nachdrücklich und seelisch wild aufreibend und nervig vorgeworfen. Bereits in der Schule wurde ich hierfür wie gesagt deswegen stets mit bittersten und gemeinsten Vorwürfen sowie zudem aber auch noch mit nachdrücklichsten Ermahnungen überzogen, und zu-hause war dann außerdem für mich als Fortsetzung und Krönung jener Tadelung immer wieder eine gehörige und saftige Abreibung fällig, welche dann eine erhebliche Steigerung gegenüber derjenigen in der Schule darstellte, indem sie diese stets noch weithin übertraf, erheblich gesalzener, gepfeffter und mit weitaus zermürenden Vorwürfen gespickt als diese schon ausfiel und ihr dann sozusagen die Krone aufsetzte, sowie umgekehrt mir immer wieder fraglos den Rest gab, indem sie mich seelisch total zermürbte; was damals bei fast allen nichtbehinderten Kindern zumindest wortlos gebilligt, wenn nicht mindestens indirekt sogar schon gutgeheißen wurde, ward bei mir als äußerst skandalöses und absolut intolerables Fehlverhalten angeprangert, das ich mir nicht wieder erlauben und leisten durfte, und für den Wiederholungsfall wurden mir noch wesentlich härtere und schärfere Sanktionen als bisher schon angedroht, mit deren absolut punktgetreuer und unnachgiebiger sowie unerbittlicher Verwirklichung im Wege ihrer Verhängung man dann aber auch absolut keine einzige Sekunde herumfackelte, sondern stattdessen ganz unverhohlen zur Tat schritt. Man wollte damals in Schule und Elternhaus ganz einfach nicht wahrhaben und weder sich selbst noch mir zugestehen, daß auch ich trotz meiner schweren Körperbehinderung genauso wie alle meine nichtbehinderten Kassenkameraden wie gesagt ein Kind meiner Zeit und Generation war, was von einem ungeheuerlichen Defizit an pädagogischem Feingefühl und im Klartext von einer fraglos absolut unüberbietbaren Verständnislosigkeit und Intoleranz mir gegenüber zeugte, aus welcher man oder mindestens doch ich ganz problemlos entnehmen konnte, daß es allen Verantwortlichen stets nur zielsicher darauf ankam, mich seelisch wild zu erpressen und per-dou nicht in meiner urtümlichen Wesensart als echter und natürlicher sowie mehr oder weniger unverfälschter Junge, welche mir dann wider Erwarten und sehr zum Leidwesen meiner äußerst skeptischen Umwelt trotz meiner fatalen Körperbehinderung in gewissen Punkten gottlob noch erhalten blieb, gelten zu

lassen. Ich mußte deshalb immer noch wesentlich besser, insbesondere aber vorbildlicher, als meine unzählig vielen nichtbehinderten Mitschüler sein, und war dies irgendwann wirklich einmal so, dann wurde dies, wie ebenfalls weiter unten noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, elterlicherseits schon nicht einmal richtig wahrgenommen, geschweige denn aber auch nur andeutungsweise entsprechend sachgerecht gewürdigt, sondern stattdessen immer nur als absolut selbstverständlich hingenommen, damit ich hier und jetzt ja nicht selbstherrlich und überheblich werden und mir hier ja nicht einbilden würde, etwas Besseres und Vorzüglicheres sowie Edleres und Wertvolleres als meine unzählig vielen nichtbehinderten Mitmenschen zu sein; man drückte und knebelte mich hier, wo dies auch immer nur irgendwie ging, und wunderte sich dann hinterher noch stets wie sozusagen ein vollkommen entgeisterter Marsmensch oder ein urplötzlich vom Blitz getroffenes und gestochenes Kalb ganz nachhaltig, wenn auch ich, der ich mich hier im psychologischen Bereich stets völlig überfordert und hier insbesondere aber auch noch auf pädagogischem Gebiet immer total übervorteilt fühlte, bisweilen wie nichtbehinderte Kinder meines Alters und meiner Generation entsprechend nachdrücklich und wild sowie ganz unverhohlen „über die Stränge schlug“, woraufhin dann die Gegenreaktion selbstverständlich nicht ausblieb und permanent einige Nuancen schärfer als bereits beim jeweils letzten Mal ausfiel; im Extremfall ging man sogar schon bis hart an die Grenze der Legalität, ohne sich hier aber auch nur ansatzweise zu vergegenwärtigen, daß dies bei einer schicksalhaften Verquickung saudummer und unglückseliger Umsände miteinander durchaus ernsthafte und schwerwiegende Konsequenzen in Richtung einer vormundschaftsrichterlichen Sorgerechtsentziehung oder sogar schon Bestrafung wegen einer vom damals noch ziemlich extensiv interpretierten Züchtigungsrecht nun absolut nicht mehr gedeckten Körperverletzung hätte haben können; man war sich hier unendlich sicher, daß schon nichts nach außen dringen würde, was hier irgendwie gefährlich hätte werden können. Hierdurch wurde ich dann aufgrund einer schicksalhaften Verquickung unglückseliger Umstände miteinander aber auch immer wieder ganz schamlos und unverhohlen sowie unbarmherzig um die mehr oder weniger süßen und deshalb auch wohl-schmeckenden Früchte meiner zwar sauer und redlich erkämpften, aber trotzdem lediglich rein objektiv betrachtet immer nur äußerst bescheidenen Erfolge gebracht, denn immer wieder hielt man mir mit innerer Wonne und wohliger Genugtuung meine unzählig vielen Fehler und Schwächen vor, und überall und jederzeit sowie allenthalben fand man bei mir doch noch sozusagen irgendwie „ein Haar in der Suppe“. Alles wurde hier daraufhin sofort unbeschreiblich aufgebauscht und über Gebühr dramatisiert sowie dann beinahe schon ganz skandalös überzeichnet, wobei man hieraus stets fast schon einen tollen Staatsakt und außerdem aus einer Mücke einen Elefanten machte, wie dies der absolut unge-trübte Volksmund wieder einmal ganz anschaulich und plastisch zum Ausdruck bringt. Man gab mir dann bereits in der Schule und erst recht bei uns zuhause jedesmal sehr klar und deutlich zu verstehen, daß man dies von mir niemals er-

wartet und ich die in mich gesetzten und jetzt trügerischen Hoffnungen bitterlich enttäuscht hätte, weswegen man zutiefst erschüttert über mich und insbesondere über mein Verhalten sei, wobei ich mir dann immer wieder ziemlich beschämt und unbeschreiblich bescheuert sowie außerdem aber auch noch vollkommen in Grund und Boden hineingetrampelt vorkam; noch weitaus schlimmer und wesentlich tiefgreifender als bereits die permanent nervenzermürbende und mich tadelnde Zurechtweisung in der Schule, welche wirklich immer voll und ganz genügt und ihre erzieherische Wirkung bei mir fraglos entfaltet sowie mich zur Besinnung und schließlich zur Vernunft gebracht hätte, war hier jedoch wie gesagt immer noch die phobienhafte Angst und panische Furcht vor einer äußerst drakonischen und hundsgemeinen sowie barbarischen und sadistischen Bestrafung meines unendlich saublöden und bereits dort striktestens mißbilligten Fehlverhaltens in der Schule durch das Elternhaus, wo man sozusagen immer „noch eins draufsetzte“. Man befürchtete hier nämlich allen Ernstes, daß die Schule bei ihrer Erziehung generellhin oder möglicherweise auch nur wegen meiner Körperbehinderung sowie aus purem Mitleid mit dieser und deshalb auch mit mir als teils wertvoller und teils wertloser Person trotz aller gegen mich bereits ganz erbarmungslos verhängter und außerdem schon punktgetreu vollzogener Sanktionen stets noch viel zu milde verfahren und mich aus purem Mitleid wegen meiner für einige Leute ziemlich fatalen Körperbehinderung vor absolut verdienten Strafenruten verschonen würde; hierzu werde ich weiter unten noch wesentlich aufschlußreichere und auch tiefschürfendere Ausführungen machen. Bereits durch diese realiter vollkommen unzutreffende Auffassung war dann die schon seit frühester Kindheit und zeit meines gesamten Lebens von mir ununterbrochen und unentwegt sowie skrupellos abverlangte Musterknabenrolle sozusagen vorprogrammiert und fest in den Köpfen meiner beiden Elternteile zementiert, sowie als reine Utopie in mich hineinprojektiert worden, auf welche ich weiter unten noch ausführlichst und eingehendst zu sprechen kommen werde; diese vollkommen utopische und daher meinerseits trotz nachhaltiger Aufbietung aller Kräfte leider völlig unerfüllbare Wunschvorstellung sollte sich jedoch im Verlauf meiner gesamten Schulzeit in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg noch weiter ausbauen und granitartig verfestigen, sowie sich in den mehr oder weniger hohlen und blöden sowie verbohrt und sturen Köpfen aller mich hier damals mehr oder weniger streng und unerbittlich sowie ohne irgendwelche Abstriche erziehenden Personen nun vollkommen unauslöschlich eingravieren. Man konnte oder wollte wie angedeutet bereits in der Schweinfurter Volksschule – und auch später, sowie erst recht noch zuhause – schlechterdings und generellhin gar nicht einsehen, geschweige denn aber auch nur ansatzweise wahrhaben, daß auch ich wie gesagt entweder wegen oder trotz meiner saublöden und mir gerade hier immer wieder ganz besonders nachteiligen Körperbehinderung wie jedes andere sozusagen ein Kind meiner Zeit, sowie wie jedes andere kindliche Wesen ein Mensch mit ureigenem und urtümlichem sowie urwüchsigem Wesenszug, welcher nur wegen seines Leidens eben nicht im-

mer seiner Umwelt gegenüber vollkommen willfährig und daher auch nicht sozusagen absolut geschmeidig wie Samt und Seide war, sondern stattdessen bei entsprechendem Bedarf wie jeder andere hier auch noch einigermaßen und nur halbwegs vernünftige Mensch ganz nachdrücklich auf sein mehr oder weniger gutes und ihm deshalb fraglos zustehendes Recht pochte, sowie deswegen bisweilen auch noch sehr aufmüpfig und unduldsam sowie ausfällig, hundsgemein, jähzornig, rotzfroh, boshaft und zynisch werden konnte, weshalb er es denn aber auch im totalen Extremfall sprichwörtlich schon ganz unverhohlen „darauf ankommen ließ“, was ich jedoch weiter unten mit einer ziemlich üblen und denkwürdigen, sowie folgenreichen Geschichte, die zu jenem Zeitpunkt erst eine halbe Dekade zurücklag und sich wie angedeutet am 24. November 1962 abspielte, noch ganz ausführlich und anschaulich beschreiben werde. Ich durfte mich eben ganz einfach nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung nicht auch noch irgendwie danebennehmen, sondern mußte stattdessen permanent mustergültige Umgangsformen und gute Manieren an den Tag legen. Von mir wurde ja in diesem Punkte stets fast schon vollkommen Übermenschliches und total Unmögliches verlangt, obwohl auch ich, wie absolut jeder meiner Alters- und Zeitgenossen, und zwar unabhängig davon, ob er behindert war oder nicht, nur ein Mensch mit Fleisch und Blut sowie mit einer ureigenen Wesensart und eben kein Übermensch war, was man aber wie gesagt leider nicht wahrhaben wollte und daher auch unbeirrbar ignorierte. Man wollte mich stets irgendwie nach seinen oftmals ziemlich weltfremden Vorstellungen umkrempeln, was jedoch nur zu einem gewissen Teil gelang und zum anderen ganz gräßlich danebenging. Schule, Elternhaus und Kirche arbeiteten hier permanent einhellig und einmütig zusammen, und zwar stets gegen mich, wobei sie mir gegenseitig aufeinander eingeschworen zu sein schienen. Jede auch nur ansatzweise Parteinahme für mich durch eine dieser beiden Institutionen wurde von der jeweils anderen immer sofort abgewürgt, und ich selbst durfte hiergegen am wenigsten intervenieren. Hier kam mir dann meine saublöde Körperbehinderung immer wieder wie eine enge Ritterrüstung vor, in welche ich dann stets gnadenlos hineingezwängt wurde. Ich kam mir hier immer wie in eine Form gequetscht vor, wobei man jetzt letztlich mit meiner saublöden Körperbehinderung ein äußerst starkes und zudem mit absoluter Sicherheit wirkendes Druckmittel gegen mich zu haben schien, welches man auch bei jeder sich aber auch nur irgendwie ansatzweise bietenden sowie passenden und unpassenden Gelegenheit, wo man durchaus mit mildereren Mitteln ausgekommen wäre, stets absolut unbarmherzig gegen mich einsetzte, indem man mich permanent und fast schon unausweichlich dazu zwang, dieses oder jenes zu tun oder auch zu unterlassen, weswegen ich mir daraufhin immer wie ein stark und wild von einem Dompteur dressiertes Tier im Zirkus und beileibe nicht wie ein eigenständiger und geistig absolut normaler Mensch mit detaillierten Vorstellungen und persönlichem sowie entsprechend gebildetem und sachgerecht gestähltem Willen vorkam. In solchen Situationen wie dieser hatte ich dann aber auch immer wieder das sehr ungute und zu-

dem äußerst beklemmende Gefühl, daß man sich immer hämisch und fast schon teuflisch freute, auch mich jetzt endlich einmal ganz urplötzlich und total unverhofft bei irgendetwas Unerlaubtem sozusagen ganz eiskalt erwischt zu haben und mir hierfür sofort ganz sarkastisch eins auswischen wollte. Nicht zuletzt hatte ich hierdurch dann aber auch noch den hier vielleicht völlig unzutreffenden Eindruck als wolle man mich als einen bereits von Natur aus und erst recht auch wegen seiner verfluchten und diese saudumme Wesenhaftigkeit noch erheblich verstärkenden Körperbehinderung bösen und frechen Jungen noch wesentlich strenger und unbeherrschter sowie nachdrücklicher und härter als bereits einen Nichtbehinderten bestrafen und empfinde hierbei sogar noch eine unnatürliche und beinahe schon ungemein teuflische Freude, was ich stets als willkürlich, ungerecht und sehr gemein empfand. Zeit meines ganzen Lebens kam es mir dann immer wieder so vor, als dürfe ich mir einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner verdamnten und verfluchten Körperbehinderung wirklich keine größeren und schließlich auch nicht einmal die geringfügigsten Ausrutscher erlauben, denn sonst wäre ich sozusagen unten durch gewesen und man hätte eine äußerst große, breite, ergiebige und willkommene Angriffsfläche gegen mich gehabt. Diese saublöde Situation kann eigentlich, genauso wie andere Probleme, die ich im Laufe meines Lebens immer wieder durchstehen und zu meiner sowie auch zu meiner Mitmenschen Zufriedenheit sachgerecht und selbständig lösen mußte, mit ausdrucksstarken und schlagkräftigen Worten gar nicht richtig und anschaulich genug beschrieben werden; auch hierauf werde ich im weiteren Verlauf meines Buches noch ausführlich eingehen. Oftmals hatte ich auch noch den saublöden und mich immer wieder stark schmerzenden Eindruck, als würde meine gerade hier stets ungemein kritische und skeptische Umwelt, wie bereits angedeutet, bei mir hinsichtlich absolut mustergültiger und oftmals sogar schon immer gewissermaßen an den Haaren herbeigezogener Umgangsformen und Verhaltensweisen stets noch wesentlich höhere und erheblich strengere sowie weitaus gemeinere und schließlich absolut unerreichbare Maßstäbe als bei den Nichtbehinderten meines Alters und meiner Generation anlegen, was ich immer als ziemlich niederträchtig und als sehr ungerecht empfand, weil diese Maßstäbe für mich wie soeben bereits gesagt bisweilen vollkommen unerreichbar waren und ich den ohne irgendwelche Abstriche an mich gestellten Anforderungen niemals aber auch nur irgendwie ansatzweise genügen konnte; letztere war natürlich offensichtlich und fraglos beabsichtigt, auf daß man meiner stets sofort habhaft werden und mich nachhaltig demütigen sowie erbarmungslos züchtigen konnte. Das begann seinerzeit schon damit, daß ich immer ganz ruhig und still sitzen mußte, was jedoch wegen meiner saublöden Körperbehinderung und hier wegen der damals noch sehr stark ausgeprägten Athetose dann fast schon ein Ding der absoluten Unmöglichkeit war; ganz hundsgemeine Betitelungen mit „Zappelphillipp“ oder ähnlichen sehr boshaften Ausdrücken waren hier beinahe schon an der Tagesordnung. Außerdem durfte ich immer nur dann etwas sagen, wenn ich etwas gefragt wurde, und was ich dann ganz unverhohlen von mir gab,

paßte aber wiederum den allerwenigsten. Ich durfte deshalb insbesondere auch in der Öffentlichkeit niemals irgendwie unangenehm und dumm auffallen, was mir aber bisweilen bereits wegen meiner gottverdamnten Körperbehinderung in manchen Punkten leider vollkommen unmöglich war, was man aber oftmals ganz einfach nicht einsehen wollte. Hiermit hatte man dann, metaphorisch ausgedrückt, endlich einmal erzieherisch ein unbeschreiblich scharfes und auch sehr spitzes Schwert gegen mich in der Hand, welches sozusagen permanent und gefährlich wie sozusagen ein Damoklesschwert am seidenen Faden über mir hing und außerdem auch noch wie das damals unbeschreiblich furchterregende und alle Welt seinerzeit nachdrücklich in Atem haltende und eine ernsthafte Bedrohung darstellende Atomschwert während der langen Zeit des Kalten Krieges und hier insbesondere während der furchtbaren Kuba--Krise des Jahres 1962, bei welcher es damals in deren äußerst heißer Phase vom 24. bis 28. Oktober sozusagen sofort und sogar schon innerhalb von Sekundenbruchteilen erbittert hätte losgehen und die beiden damaligen Supermächte USA und UdSSR erbarmungslos gegenseitig aufeinander wie entsprechend sachgerecht abgerichtete Hunde hätten losgehen und einschlagen können, immer jeden Augenblick meines Erdendaseins skrupellos dazu bereit war, gnadenlos und unbarmherzig auf mich einzudreschen, was denn auch mein späteres Leben ganz entscheidend negativ beeinflusste, indem ich nach und nach innerlich entsprechend gestählt und auch nach außen hin unbeschreiblich hart gemacht wurde, denn ich bekam ganz allmählich ein Herz aus Stein und war in meinem Inneren seelisch vollkommen verroht, worüber ich aber auch nicht die geringste Bestürzung oder sogar noch Reue empfand; in meiner Seele entstanden jedoch ziemlich starke Spannungen, die sich teils in haßerfüllten Zornesausbrüchen und teils in sehr stark unter die Haut gehenden Weinekrämpfen entluden; auch hierzu werde ich später im weiteren Verlauf dieses meines Buches noch weitere und wesentlich tiefschürfendere Ausführungen machen. Diese seelische Verrohung meinerseits ging dann bisweilen in späteren Jahren meines Lebens bis zur Entstehung dieses Buches sogar schon soweit, daß mir die Not mancher meiner Mitmenschen, gegen welche ich aus objektiv und subjektiv irgendwelchen durchaus berechtigten Gründen eine persönliche sowie oftmals auch noch abgrundtiefe Abneigung hatte, vollkommen gleichgültig war und ich ihnen deswegen denn aber auch nicht mehr aufrichtig nachfühlen und mit ihnen auch nur irgendwie mitfühlen, geschweige denn mich umgekehrt mit ihnen auch über ihre persönlichen und wohlverdienten Erfolge, was umgekehrt aber auch die allerwenigsten Menschen meines sozialen Umfeldes bei mir vermochten, noch wirklich offenen und ehrlichen Herzens freuen konnte, sowie stattdessen umgekehrt ungemein mißgünstig und manchmal sogar schon unbeschreiblich neidisch sowie bisweilen auch sehr gehässig war, indem ich ihnen sogar schon Böses wünschte, was mir zeit meines ganzen Lebens sehr viel beißende und zynische Kritik sowie bisweilen sogar schon mancherlei nervenzermürende Schelte einbrachte. Ich lag deshalb sozusagen rein metaphorisch gesprochen immer wie ein wildes Raub-

tier auf der Lauer und nahm demzufolge hinsichtlich meines beinahe schon steinartig verhärteten sowie oftmals auch schon unvorstellbar gefühlskalten Seelenlebens dann stets eine äußerst starke Abwehrstellung ein, welche für mich in späterer Zeit jedoch immer Fluch und Segen zugleich darstellte. Sozusagen als eine Art Quintessenz hieraus möchte ich sagen, daß durch meine saublöde Körperbehinderung meine Musterknabenrolle bereits unausweichlich vorprogrammiert war und sozusagen so etwas wie eine mir permanent abgeforderte Leistung darstellte, welche ich jederzeit mustergültig erbringen mußte. Diese besagte Musterknabenrolle gereichte mir jedoch nun in der Schule, wo ich sie angeblich zur vollsten Zufriedenheit aller spielte, zum Segen und zuhause, wo ich ihr nur wegen der verdammt hochgesteckten und für mich schier vollkommen unerreichbaren Anforderungen offenbar niemals aber auch nur annähernd gerecht werden und entsprechen konnte, zum totalen Fluch. Für die Schule war ich fast immer ein ganz lieber und tugendhafter Engel, der stets im hohen, hehren und holden Glanz der reinen und edlen Tugend erstrahlte und für mein Elternhaus umgekehrt stets ein realiter unbeschreiblich wilder und deshalb bitterböser Teufel, welcher es permanent darauf abgesehen hatte, seine Mitmenschen zu ärgern, womit man es sich wieder einmal denkbar einfach und außerdem viel zu leicht machte. Ganz neudeutsch ausgedrückt hätte man hierzu eigentlich entsprechend sachgerecht Ursachenforschung betreiben, sich daraufhin gewissermaßen an der eigenen Nase fassen und schließlich gezielt nachfragen müssen, warum dem angeblich nur so und leider nicht anders war und woran dies letztendlich gelegen hat. Hier hätte man mit auch nur etwas mehr Einfühlungsvermögen und gutem Willen durchaus ganz unschwer und absolut zielsicher erkennen können, daß ich den mir und an mich gestellten Anforderungen auf erzieherischem Gebiet ganz einfach absolut nicht gewachsen war. Man hätte hier damals mit psychologisch aber auch nur ganz geringfügigem Fingerspitzengefühl durchaus unschwer erkennen können und müssen, daß man unzumut- und infolgedessen auch unerfüllbare Forderungen an mich stellte und man seine Ansprüche im pädagogischem Bereich nicht immer nur noch höher schrauben, sondern sich stattdessen mit dem bei und mit mir erreichten nun irgendwann endlich einmal wohlwollend zufriedengeben sollen, aber hierfür war man dann leider entweder zu edel oder zu feig oder zu voreingenommen oder zu blöd, was sich nun immer wieder einmal ganz nachhaltig dadurch rächte, daß ich sozusagen völlig „ausrastete“, indem ich jähzornig und total unberechenbar wurde; man legte hier mindestens haargenau dieselben oder eigentlich sogar noch ungemein strengere Maßstäbe als oftmals bei Nichtbehinderten an und strafte mich damals, wie ich dies heutzutage unbeirrt und unbelehrbar sehe, hier auch erheblich unduldsamer, unerbittlicher, härter, wilder, sarkatischer, bestalischer und drakonischer. Auf weitere Einzelheiten diesbezüglich komme ich weiter unten in einem besonderen Kapitel – denn dies war (Wortspielerei!) immer ein solches für sich – auch noch ganz ausführlich und anschaulich sowie zornerfüllt zurück und bitte den pädagogisch, psychologisch und psychiatrisch entsprechend sachgerecht ver-

sierten Leser nun an dieser Stelle hier höflichst noch um etwas Geduld, denn ich muß erst diesen Gedankengang entsprechend sachgerecht zu Ende bringen. Dadurch, daß man von mir überall und jederzeit sowie allenthalben und in jeder Situation permanent absolut vorbildliche und infolgedessen ganz mustergültige Umgangsformen forderte, war ich dann immer, wie später noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, in die zwar sehr anspruchsvolle, mir selbst wegen meiner urtümlichen und absolut unverwechselbaren Wesenhaftigkeit, welche nur „gradnaus“ war, wie dies in meiner Stammheimat Unterfranken immer wieder so ganz vortrefflich ausgedrückt wird, jedoch nur relativ schlecht zusagende Rolle des edlen und holden Musterknaben gedrängt worden, welche ich jedoch nur teilweise gerne spielte, nämlich naturgemäß immer bloß dort, wo ich nun irgendwie angenehm auffallen und entsprechenden Eindruck schinden sowie wohlklingende und süßtönende Lobeshymnen sowie entsprechende Lorbeeren ernten konnte, auf welche ich damals fast schon wie versessen war, um hierdurch meine bitterböse Körperbehinderung nun wenigstens noch einigermaßen wieder wettzumachen, was mir eigentlich gar niemand verargen konnte, obwohl mir dies manche verständnislosen Menschen meines sozialen Umfeldes immer wieder sehr negativ und fast schon vorwurfsvoll ankreideten, indem sie mir Wichtigtuerei nachsagten und Imponiergehabe vorwarfen, womit man es sich hier mit mir wieder einmal denkbar einfach und sehr leicht machte. In diesem Zusammenhang bewahrheitete sich jetzt unverhohlen derjenige bereits wortwörtlich zitierte und psychologisch äußerst aufschlußreiche Satz von Frau Ilse Leu. in der Schweinfurter Sonderschule, nach welchem meine schulische und sicherlich auch noch meine sonstige Weiterentwicklung zwar stets andauerndes, aber doch wohldosiertes Lob brauchte. Dies war für mich dann immer so etwas wie Öl für einen Motor, ohne welches dieser allmählich ins Stottern und schließlich ins Stocken geriet. Letzteres war jedoch bei mir des öfteren der Fall, wenn ich mich hinsichtlich einer Antwort, die man mir boshafterweise und mich bevormundend, sowie mir hier schon unverhohlen das Wort im Mund herumdrehend vorwegnehmen wollte, stark ereifern mußte, weshalb ich hier aber anfangs wegen meines zu entsprechenden Heiterkeitsausbrüchen Anlaß gebenden Stotterns oftmals gemein gehänselt wurde und die Lehrkraft hier im wohlverstandenen Interesse eines dann wieder sachgerechten und geordneten sowie gediegenen ungestörten und stetigen Unterrichtsfortgangs dann immer wieder mit einem gewaltigen Donnerwetter dazwischenfunken mußte, um dem teils strunzdummen und teils aber auch schon boshaften, mindestens doch rotzfrechen Gelächter sofort und wirkungsvoll Einhalt zu gebieten sowie hiermit und hierdurch ein mehr oder weniger abruptes und jähes Ende zu bereiten; schlimmstenfalls war hierfür sogar die Erteilung saftiger und damals wie bereits die Prügelstrafe in unserem weißblauen Freistaat noch erlaubter Strafarbeiten nötig, um Zucht und Ordnung in der Klasse sowie bei er hier und jetzt sozusagen außer Rand und Band geratenen Meute wiederherzustellen. Nur wurde mit diesem von mir hier metaphorisch als Öl bezeichneten Lob nachdrücklich gegeizt, damit ich ja nicht

selbstherrlich und schließlich überheblich werden würde, was meiner skeptischen Umwelt ein realiter unbeschreiblicher Greuel gewesen wäre. Rückblickend kam es mir jedoch in den Anfangsmonaten meiner Schweinfurter Volksschulzeit immer wieder so vor, als müßte ich stets aus purer und ewiger Dankbarkeit sowie fast schon als eine angemessene Gegenleistung dafür, daß man mich seinerzeit beinahe schon aus Gnade und Barmherzigkeit überhaupt in die stiinknormale Volksschule aufnahm, obwohl ich hierfür vom psychologisch erkennbaren Intellekt und außerdem auch noch von meinem tatkräftigen Einsatz her wirklich alle Voraussetzungen voll und ganz erfüllte, weswegen die Aufnahme bereits spätestens mit sieben Jahren hätte erfolgen müssen, immer ganz lieb und brav sein, sowie alles haargenau so machen, wie man dies von mir verlangte. Und wehe, wenn ich jedoch diese Erwartungshaltung aber auch nur ganz geringfügig enttäuschte, dann war schulischer- und elterlicherseits immer wieder der Teufel los. Auf meinem Platz vorne in der allerersten Bank bestand ich folglich während meiner gesamten Schulzeit immer wieder ganz nachdrücklich, indem ich als und zur sachgerechten und logischen sowie stichhaltigen Begründung hierfür ganz wahrheitsgetreu meine körperbehinderungsbedingte Kurzsichtigkeit anführte; denn sonst wäre ich im Lesen nicht zurechtgekommen und von gemeinen Zungen im Extremfall fraglos als schwachsinniger und nichtsnutziger Analphabeth, welcher ich seinerzeit für viele Menschen meines sozialen Umfeldes besonders deswegen war weil ich wegen meiner Körperbehinderung nicht mit der Hand, sondern stattdessen nur mit der Schreibmaschine oder später am Computer schreiben konnte und außerdem, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, auch noch mit dem Lesen erhebliche Probleme hatte, gebrandmarkt worden sowie sicherlich wieder in der Hilfsschule gelandet, die ich für mich selbst und mit direktem Bezug auf mich stets als tiefste und schmutzigste Gosse erachtete, was man mir wegen meines geistigen Intellekts nicht verargen konnte und durfte. Das hätte dann aber todsicher ein ganz irrsinniges und tolles Spektakel gegeben, das manchem sicherlich nur recht gewesen wäre, und woran man sich dann hätte stark ergötzen können. Manche Menschen, und unter ihnen leider auch einige Lehrer, die mich damals aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen oder auch nur deshalb, weil ich als für sie saublöder Körperbehinderter ganz einfach nicht in ihr bereits vorgefertigtes und perdou nicht variables Konzept paßte, perdou nicht leiden konnten und mochten, arbeiteten ja anfangs ohnehin unter entsprechend boshaften Regieanweisungen unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen permanent zielstrebig und ununterbrochen fast schon Tag und Nacht stets hierauf hin, wie ich dies heutzutage rückschauend unbeirrbar meine. Jedoch diese menschenunwürdige Blöße konnte und wollte ich mir nicht geben, denn sonst wäre ich sofort zum Gespött in ganz Schweinfurt und vielleicht sogar schon ganz Unterfrankens geworden, denn auch und gerade hier hätte man unendlich viel Gesprächsstoff über und gegen mich gehabt; gerade diese Art und Form von Munition oder vielmehr schon Stoff für einen saublöden Klatsch und gemeinen

Tratsch durfte ich jedoch absolut niemandem liefern. Aber auch und gerade der mir bereits damals schon unvorstellbar und gnadenlos verhaßte Mensch in leitender Position vom staatlichen Schulamt in Schweinfurt, welchem gegenüber sich meine sarkastisch und diabolisch wilde Wut im Extremfall sogar schon zu handfesten und unverhohlenen sowie meistens nur noch mit Ohrfeigen und Kopfnüssen sowie Prügeln elterlicherseits unterbindbaren Todesdrohungen steigern konnte, hätte dann wieder völlig die Oberhand gewonnen und auch gnadenlos gegen mich gearbeitet, was er ja ohnehin mindestens indirekt immer wieder liebend gerne tat, denn ich hatte es absolut niemals erlebt, daß dieser für mich immer extrem boshafte Unmensch, welcher sich permanent ganz lammfromm verstellte und unentwegt so tat, als könne er absolut kein Wässerchen trüben, aber auch nur ansatzweise ein gutes Wort für mich übrig gehabt und eingelegt sowie auch nur irgendwie für mich Partei ergriffen hätte. Dieses sein offensichtliches Sinnen und Trachten gegen mich konnte ich jedoch wegen meines ganz besonders hieraus resultierenden und realiter unbeschreiblichen Jähzornes gegen diesen saublöden und rotzfrechen Typen, welcher insbesondere durch sein permanent überhebliches, saublödes, boshafte, verschnitzte, affenartiges und verfratztes sowie lausbuben- und schelmenhaften Gegrinse mir gegenüber nun immer wieder neue und stets noch reichhaltigere Nahrung als bisher schon erhielt, und meines auch und gerade hierdurch immer weiter und stets nur noch stärker angeheizten Geltungsdranges ganz einfach nicht zulassen. Hätte ich seinerzeit einzig und allein jeweils immer nur deswegen wieder in die für mich fatale Hilfsschule gehen müssen, dann wäre dies für mich persönlich damals durchaus einer seelischen Katastrophe und beinahe schon so etwas wie einer totalen Kapitulation für mein zukünftiges Leben wie schon diejenige bei der bedingungslosen Niederlage der deutschen Armeen am heute historisch immer als „Stunde Null“ bezeichneten und elendiglichen Schicksalstag des 8. Mai 1945 gleichgekommen. Hierauf hatten es, wie bereits angedeutet, seinerzeit unzählig viele Menschen meines sozialen Umfeldes permanent gegen mich abgesehen, und einige richteten sogar schon ihr ganzes Sinnen und Trachten darauf. Wäre dies ihnen irgendwie geglückt, dann hätten sie sich ordentlich eins ins Fäustchen gelacht und mit übelten Beschimpfungen ganz wild wie metaphorisch gesprochen sehr viele Geschütze aus deren Rohren gegen mich losgedonnert. Bereits der bloße und mich stets bis aufs Blut peinigende Gedanke an diese saublöde Hilfsschule, in welche ich damals nach Meinung sehr vieler Menschen meines sozialen Umfeldes trotz meiner sie umgekehrt auch wiederum bestechenden Leistungen dennoch einzig und allein immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung gehörte, löste in mir jedoch immer wieder äußerst heftige Wutorgien und unbeschreiblich wilde Schimpfkanonaden aus und entzündete zudem aber auch noch meinen starken Ehrgeiz immer wieder aufs neue, welcher dann stets ganz feurig wie eine begierig züngelnde und wirklich alles ratzeputz auffressende sowie zusätzlich mir Öl getränkte und hierdurch unentwegt genährte Flamme loderte; es war dies denn aber auch noch diejenige Flamme, welche

mein ganzes Leben brannte und mich permanent am Tätigsein und bisweilen sogar schon am Kochen hielt sowie mich umgekehrt vor Nichtstun und Untätigkeit bewahrte, weswegen ich hier und jetzt von meiner ganz persönlichen Lebensflamme spreche. Insbesondere aus diesem meinem Ehrgeiz heraus, welcher dann in der Sprache der Chemie ausgedrückt phasenweise auch noch mit einer gehörigen und sehr stark konzentrierten Portion realiter unbeschreiblich ätzenden und giftigen Jähzorns angereichert und gemischt war, und der meinem Streben überhaupt erst dessen Intensität gab, setzte ich deshalb seinerzeit aber auch wirklich alles daran, dieser saublöden Lehranstalt möglichst irgendwie zu entgehen, indem ich mich, von diesem rein objektiv betrachtet durchaus noch berechtigten Wunsche beseelt und beinahe versessen, sowie fast schon wie von einer aufgezogenen und beinahe total überdrehten Uhrfeder angetrieben, um diesen weiter oben bereits angedeuteten Vergleich nochmals aufzugreifen und jetzt logisch weiterzuführen, anders als einige meiner damaligen Mitschüler, immer auf den Hosenboden setzte und eifrig sowie unverdrossen und nachhaltig lernte, was sich schließlich hinterher auch durch deutlich sichtbare und mindestens rein objektiv absolut nicht mehr handfest und unverhohlen zu leugnende Erfolge entsprechend pfundig auszahlte, und wofür ich dann hinterher denn aber auch noch die durchaus wohlverdienten und nicht zuletzt, metaphorisch ausgedrückt, äußerst genüßlich verzehrten Lorbeeren erntete, was ich als mein gutes weil für mich völlig legitimes Recht erachtete, weil dieses mir durch fraglos erbrachte Leistung objektiv wie subjektiv zustand. Andererseits und umgekehrt ruhte ich mich jedoch niemals auf diesen ganz redlich und deshalb auch völlig fraglos verdienten Beeren aus, wofür seinerzeit denn aber auch schon meine auch und gerade hier immer ganz besonders strengen Eltern mit entsprechend unerbittlichem Nachdruck und permanent äußerst unnachgiebiger Strenge sorgten, denn ebendiese Selbstsicherheit, Selbstherrlichkeit, Selbstgerechtigkeit und Selbstzufriedenheit waren ihnen bei mir und auch bei sich selbst als extrem saudumme Untugenden gnadenlos verhaßt. Anfangs waren sie immer wie sozusagen der Teufel hinter der armen Seele auch bei mir dahinter her, daß ich meine Hausaufgaben stets vollständig und ordentlich machte, sowie auch sonst immer zielstrebig lernte. Hatten sie aber auch nur den allerleisesten Verdacht, daß hier irgendetwas nicht stimmte oder auch nur nicht mit rechten Dingen geschah, dann gingen sie der ganzen Sache zielstrebig nach und unnachgiebig sowie fast schon siegesbewußt und mich sozusagen auf frischer Tat eiskalt ertappen und mir dann hinterher hierfür irgendetwas auswischen wollend auf den Grund, was ich ebenfalls weiter unten noch etwas genauer schildern werde; gerade hier waren sie immer ganz besonders wild – und das, wie ich dies heutzutage als objektiv nüchtern denkender Mensch meine, völlig zu Recht, denn sie hatten sich ja zusammen mit dem Rektor der Schweinfurter Sonderschule tatkräftig eingesetzt, daß ich von dort aus endlich in die meinem Intellekt angemessene Volksschule kam, wo-für sie berechtigterweise Anerkennung durch mich als ihren wegen seiner gottverfluchten Körperbehinderung mindestens teilweise sehr stark mißratenen

Sohn sowie schließlich aufrichtigen Dank, welcher sich schließlich durch entsprechenden Fleiß und hiermit adäquat—kausaliter durch sachgerechte Leistung meinerseits ausdrücken und schließlich nach außen hin irgendwie sichtbar niederschlagen mußte, oder mindestens doch absolut ernstgemeinte Anerkennung durch mich ernten wollten, was jedoch rein menschlich betrachtet nicht mehr als recht und billig war. Sofern sich ihnen hierbei jedoch irgendwelche aber auch noch so geringfügige und außerdem rein objektiv betrachtet fast schon total lächerliche Ungereimtheiten offenbarten, dann war permanent der große und wilde sowie laute und unüberhörbare Krach fällig, mochten diese rein objektiv gesehen auch noch so banal gewesen sein und sich oft nur als absolut kindische Lapalien entpuppt haben, und mochten dies andere und nichtbehinderte Kinder genauso wie ich gemacht haben, dies spielte hier und jetzt keine Rolle. Hierdurch wurde ich dann auf Zähigkeit und Ausdauer hin fast schon militärisch gedrillt, und außerdem ward mir hierdurch ein sachgerecht gerütteltes Maß an Sorgfalt anerzogen. Durch diese meine Beharrlichkeit und Geduld, ohne welche ich es jedoch todsicher nicht zum Juristenberuf bei der nunmehr leider Gottes bereits zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg gebracht hätte, wurde denn aber schon damals unweigerlich der absolut sichere Grundstein für meine auch später noch vollkommen unverkennbare und daher absolut nicht zu leugnende Wesensart als wildes und für viele atemberaubendes „Arbeitstier“ gelegt, welche mir dann später in Schule, Studium und Beruf noch immer sehr hilfreich sein sollte, denn ohne diesem irren und tollen Wesenszug, welchen dann einerseits sehr viele Menschen meines damaligen und späteren sozialen Umfeldes an mir immer wieder ungemein schätzten sowie andererseits undd umgekehrt jedoch einige sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Ausbilder später im juristischen Referendariat genauso wie schließlich meine körperbehinderungsbedingte Wehrlosigkeit dann oftmals sogar schon ganz unbeschreiblich schamlos ausnutzten und mich dann schließlich auf eine ganz bilige, gemeine und dreiste Manier fertigzumachen sowie ganz sang- und klanglos loszuwerden trachteten, hätte ich es jetzt todsicher nicht bis zur Bezirksfinanzdirektion Regensburg und dort zunächst einmal ins Fiskalat, als welches man damals die Rechtsabteilung etwas antiquiert bezeichnete, und dann von dort aus direkt ins organisatorisch zwar ziemlich kleine und überschaubare, dafür aber andererseits und umgekehrt auch wiederum, trotzdem äußerst vielseitige, abwechslungsreiche, vielschichtige und arbeitsintensive Referat für Sonderaufgaben der dortigen Besoldungsabteilung gebracht. Auch hierauf komme ich im weiteren Verlauf meiner äußerst umfangreichen und hoffentlich trotzdem auch noch einigermaßen interessanten Autobiographie noch ganz ausführlich und anschaulich zurück und bitte den hochverehrten Leser höflichst noch um etwas Geduld, denn ich muß hier immer exakt chronologisch Schritt für Schritt sowie infolgedessen Punkt für Punkt vorgehen und darf mir nicht einzelne Punkte wie sozusagen extrem leckere Rosinen aus einem Sonntagskuchen herauspicken.

Selbst die Äußerungen einer mir wegen des jetzt noch genauer darzustellenden Vorfalls damals nicht gerade wohlgesinnten Lehrkraft trafen mich seinerzeit bis ins tiefste Mark meiner Seele und bohrten zunächst einmal ganz nachhaltig in mir, bis deren edles Verhalten mir und meiner Mutter gegenüber dann dieser üblen Geschichte die entscheidende Wende gab. Dieser Lehrkraft namens Ewald P., welche damals als Junglehrer ganz einfach in unsere Klasse hineingeworfen worden war und bei uns als Fachlehrer Werken und Musik unterrichtete, war ich irgendwann einmal während ihres Unterrichtes in unserer extrem wilden und nur äußerst schwer und nur unter Anwendung pädagogischer und psychologischer Kunstgriffe sowie unter skrupelloser Verhängung extrem saftige Strafarbeiten wie umfangreicher und komplizierter sowie sich über einen langen Zeitraum von vielen Jahren erstreckendem Zinseszinsberechnungen – auch hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen – entsprechend sachgerecht zu bändigenden Meute, die ich zu jenem Zeitpunkt als ein in der extrem zornigen Ausdrucksweise unseres damaligen und inzwischen schon längst verstorbene(n) Klassenleiters, Herrn Oberlehrer Hartmut Schm., auf welchen ich jedoch später und weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, rüder Sauhaufen in der wilden Pubertät befand, urplötzlich und ganz spontan durch mein athetosebedingtes Verhalten, welches sich immer wieder unerwartet durch plötzliche und unkontrollierbare sowie leider ganz und gar nicht zu unterbindende Reflexbewegungen aber auch heutzutage immer noch, obgleich jedoch mittlerweile auch wesentlich abgeschwächer als noch zu jener frühen Zeit anno domini 1971, unverhohlen äußert, und meine relativ leichte Sprachbehinderung, welche sie daraufhin äußerst unzutreffend und ziemlich voreilig sowie fast schon ungemein beleidigend als „herumlallen“ bezeichnete, ziemlich nachhaltig und daher äußerst unangenehm aufgefallen, weshalb sie mich dann schließlich vor der ganzen Klasse fast schon „zur Schnecke machte“, wie dies im Jugendjargon immer so schön heißt, denn sie bildete sich allen Ernstes ein, daß ich hier nur saublöde Faxen machen und kindisch herumalbern, sowie hiermit mutwillig den Unterricht stören würde; ob sie mir hierfür jedoch nachdrücklich und unmißverständlich eine mehr oder weniger saftige Strafe androhte, deren eigentlich erforderliche weil objektiv mit Fug und Recht erforderliche Verhängung wegen der jetzt folgenden Begebenheit ganz urplötzlich ausblieb. weiß ich heute nach mittlerweile fünfzig Jahren leider nicht mehr, dies ist aber durchaus wahrscheinlich, denn auch ich durfte in meiner Eigenschaft als Körperbehinderter hiervon nicht verschont bleiben, was absolut gleichheitswidrig und meinen Mitschülern gegenüber ungerecht gewesen wäre. Nachdem sie jedoch auf entsprechende Aufklärung durch mich und einige meiner lieben Mitschüler hin, welche daraufhin in ihrem mittlerweile jugendlichen Pubertätsalter trotz ihrer bisweilen haarestäubenden Flegelhaftigkeit, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch ansatzweise zu sprechen kommen werde, spontan und selbstlos sowie unerschrocken für mich Partei ergriffen, indem sie mir gewissermaßen wohlwollend die Stange hielten, ganz urplötzlich

eingesehen hatte, daß ich dies absolut nicht mutwillig und nur um sie grund- und maßlos zu ärgern tat, sondern hierfür wegen meiner Körperbehinderung nun aber wirklich absolut nichts konnte, war ihr diese üble Geschichte dann realiter unbeschreiblich peinlich, denn sie setzte ihr sichtlich noch weitaus mehr als bereits mir zu und ging ihr sozusagen durch Mark und Bein, sowie ins Innerste ihrer infolgedessen offensichtlich zartbesaiteten Seele. Wegen dieser ihr hier und jetzt sichtlich sehr peinlichen Angelegenheit entschuldigte sie sich dann aber auch aufrichtig und ernsthaft bei mir, weswegen ich ihr daraufhin offenen und ehrlichen Herzens verzieh und ihre absolut ernstgemeinte Entschuldigung auch bereitwillig und bedingungslos annahm, sowie ihr daraufhin wie einige Jahre zuvor bereits dem hageren und aschgrauen sowie extrem verknöcherten Rektor der Schweinfurter Volksschule mit seinem sehr vorlauten und zudem unendliche dummen sowie hierdurch ganz voreilig und unverhohlen den Stab über mich und meine für ihn selbst zunächst einmal, was sich jedoch später wie bereits exakt geschildert schlagartig änderte, vollkommen wertlosen Person nachhaltig und irreversibel zu brechen beabsichtigten und bei mir mit Hilfe meiner hierüber zunächst einmal zutiefst gekränkten und dann fast schon hyänenhaft aufgebrauchten Mutter durch die ernsthafte und absolut unmißverständliche Androhung unendlich harter und schwerer Zeiten eine Art und Form von irrsinniger Initialzündung ausgelöst und mir die Augen für das hier und jetzt Wesentliche geöffnet habenden Ausspruch (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) jetzt denn aber auch wirklich absolut nichts mehr nachtrug, sondern ihr stattdessen alles wohlwollend und grundgütig nachsah, weshalb sie dann genauso wie bereits der besagte und verknöcherte Rektor der Schweinfurter Volksschule bei mir spontan rehabilitiert war, was jedoch für den sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Schulamtstypen absolut nicht gilt, denn dieser hatte es wegen seiner genauso wie sein extrem nervenzermürbendes und permanent sinnloses Georgel völlig unnachahm- und absolut unüberbietbaren Hoffahrt als arroganter Fratz absolut nicht nötig, sich hier aber auch nur ansatzweise zu entschuldigen und für seinen unbeschreiblichen Murks mit der Hilfsschule geradezustehen, sondern sich stattdessen unbeirr- und unbelehrbar allen Ernstes einbildete, hier sogar noch ein gutes und edles sowie gottgefälliges Werk vollführt und vollbracht zu haben. Auch meiner Mutter gegenüber, die hierdurch von dieser extrem üblen Sache überhaupt erst einmal irgendetwas erfahren hatte, entschuldigte sie sich jetzt ganz aufrichtig und offenherzig sowie fast schon unendlich bittflehend mit folgenden Worten, was jedoch für die damalige und noch verhältnismäßig strenge Zeit – man schrieb mittlerweile bereits das Jahr 1971 – ein sehr seltener und daher absolut rühmlicher sowie angenehmer und absolut wohltuender Ausnahmefall war, denn bedauerlicherweise noch sehr viele Schulmeister, insbesondere jedoch diejenigen des alten und uralten Schlages gebärdeten sich seinerzeit immer noch als uneinsichtig und rechthaberisch, indem sie ganz offenherzig und hierbei fast schon total weinerlich sagte: „Frau Weber, ich habe Ihrem Sohn Wolfgang bitter Unrecht getan, aber ich habe

damals leider einfach nicht gesehen, daß Ihr Sohn eben körperbehindert ist. Das tut mir aufrichtig leid und ist mir unbeschreiblich peinlich und furchtbar; hierfür möchte ich mich hiermit bei Ihnen und ihm aufrichtig entschuldigen.“ Sie erklärte ihr dann viele Jahre später aber auch noch weiter, als die beiden sich rein zufällig im Wartezimmer unseres Zahnarztes Dr. Hans—Jürgen Gr. trafen und sie diese üble Geschichte, welche ihr auch nach einer Generation von Lenzen noch immer sehr stark nachging, wie ein bitterböser Fluch in den Knochen zu sitzen, wie eine unendlich schwere Bürde auf ihr zu lasten und die sie nach doch schon relativ langer Zeit immer noch nicht verkräftet und verschmerzt zu haben schien, nachdem sie sich ziemlich ausgiebig und teilnehmend sowie mitfühlend nach mir und meinem weiteren Fortkommen erkundigt und alles mich Betreffende als tolle Leistung meinerseits gewürdigt hatte, ganz ausführlich in allen Einzelheiten und wie sozusagen eine extrem leckere Speise auftischte, ganz unverhohlen, daß sie damals wie angedeutet Junglehrer gewesen und in unsere Klasse, welche damals fraglos ein pubertär extrem rüder und äußerst wilder Sauhaufen gewesen war, ganz unverhohlen wie metaphorisch ins eiskalte Wasser eines großen, breiten und tiefen Schwimmbeckens hineingeworfen worden sei und habe selbst sehen müssen, wie sie sich hier zurechtfinde, geordneten und interessanten Unterricht halte und hierdurch unseren wüsten, rüden und wilden Sauhaufen entsprechend sachgerecht bändige und hierfür entsprechend sachgerecht begeistere; ich mußte seinerzeit ihr allererster und in ihrer relativ langen Lehrerausbildung möglicherweise absolut einziger Körperbehinderter gewesen sein. Hierdurch hatte sie jedoch meiner Mutter gegenüber ein von mir selbst immer ganz sorgfältig wie einen sehr wertvollen Schatz gehütetes Geheimnis gelüftet, welches ich ihr aus panischer Furcht vor einer erwarteten und gehörigen, sowie bei sachgerechter Wahrunterstellung dieses saudummen Ereignisses, mit welcher sie ja ohnehin immer wieder ganz blitzschnell und unverhohlen bei der Hand war, ihrer Meinung nach todsicher mit Fug und Recht verdienten Tracht Prügel nachhaltig schon mehrere Jahre lang nachdrücklich verschwiegen, sozusagen in mich hineingefressen und hier fast schon ins Unterbewußtsein abgedrängt hatte, denn als dieser für diese Lehrkraft namens Ewald P., die nebenbei bemerkt als sozusagen eine der letzten ihres Standes außer Klavier sogar noch Orgel spielen konnte, wobei ich selbst jedoch zwar nie in den mehr oder weniger tollen und pfundigen Genuß dieses seines Orgelspieles gekommen bin, aber trotzdem, weil für mich bereits sein gediegenes Spiel auf dem Piano nichts zu wünschen übrigließ, wohlwollend zu seinen Gunsten annehme, daß dieses nicht dergestalt chaotisch, sinnlos, permanent irgendwie herumfaselnd und nervenzermürend wie dasjenige unseres saublöden Schulumtsschruppers war, ziemlich tragische und zudem für mich sehr fatale Vorfall dann schließlich viele Jahre später irgendwann einmal aufgrund einer absolut saudummen und schicksalshaften Verquickung unglückseliger Umstände miteinander urplötzlich und für mich vollkommen unerwartet ans Tageslicht kam und bei uns zuhause nun ganz genüßlich aufgetischt und mir wie manch anderes sozusagen wie eine vermeintlich edle

und leckere Speise serviert sowie mir jetzt auch noch ganz nachdrücklich zum Vorwurf gemacht wurde, hatte ich jedoch zunächst ein-mal ziemlich große Mühe, mich seiner und hieran nach einer ganzen Reihe von Jahren noch entsprechend sachgerecht zu erinnern sowie die Sache entsprechend zu rekonstruieren; dies widerlegt aber auch noch die bisweilen voreilig über mich geäußerte These, daß ich hier sprichwörtlich ein Gedächtnis wie ein Elefant hätte, und auch durfte ich hier und jetzt nicht bewußt und gewollt die Unwahrheit sagen, denn sonst wäre sofort der Teufel los gewesen; deswegen berief ich mich hierr und jetzt auf mein vorhandenes und deshalb noch entsprechend sachgerecht reproduzierbares Wissen. Zudem war ich hier und jetzt sozusagen wie aus allen Wolken gefallen, daß nun ausgerechnet dieser extrem saudumme und schließlich bei mir total ins Unterbewußtsein abgetauchte Vorfall ein wieder einmal nach allen Seiten hin auszukochendes und gewissermaßen auf Herz und Nieren auszuschlachtendes Gesprächsthema bilden sollte, womit man mich hier und jetzt wieder einmal nachdrücklich beim Wort nehmen und festnageln sowie mich bei entsprechenden Widersprüchen meinerseits nachhaltig der Unwahrheit bezichtigen wollte. Ich wußte zwar nach einer relativ langen Reihe von Jahren durchaus noch ganz umrißartig, was seinerzeit hier letztendlich vorgefallen war, aber verschiedene Einzelheiten hierzu waren mir kurzzeitig entfallen, weil ich dieser üblen Sache, nachdem sie für mich damals noch relativ glimpflich und insbesondere ohne Strafe ausgegangen war, absolut keinerlei Bedeutung mehr beigemessen hatte; deswegen mußte ich hier und jetzt alles unendlich mühsam und logisch sowie insbesondere auch glaubwürdig rekonstruieren, wozu mir dann jedoch meine hier juristisch sachgerecht geschulte Kombinationsgabe verhalf. Meine Eltern fragten mich jetzt beide fast schon wie aus einem Munde: „Warum hast du uns denn das alles damals nicht erzählt?“ Ich erwiderte ihnen: „Ihr hättet mir dies seinerzeit sowieso nicht abgenommen und mir hierzu keinen einzigen Ton geglaubt, sondern mich stattdessen noch ganz voreilig der Lüge bezichtigt und mich wegen dieses saublöden Vorfalls dann obendrein auch noch ganz erbarmungslos verdroschen und hiermit seelisch hundsgemein entsaftet.“ Dies sagte ich jetzt aus reiner Verzweiflung ganz seelenlos und apathisch vor mich hin. ohne auch nur ansatzweise die hiermit jetzt sofort ausgelöste Wirkung zu errahnen; ich hatte bei ihnen zwar irgendeine Wirkung erwartet, aber beileibe nicht eine solch tiefgreifende und schwerwiegende, denn sie waren über diese meine Worte unendlich schockiert und fast schon entrüstet. Mit dieser mehr oder weniger verzweifelten Bemerkung meinerseits hatten meine beiden Elternteile jedoch absolut nicht gerechnet, denn dies schlug bei ihnen dann auch noch sozusagen wie eine Bombe ein und entfaltete fraglos die meinerseits ihr zuge dachte Denkkettelwirkung, ie ihnen offenbar ziemlich stark zu Herzen gegangen sein mußte. Schließlich sahen sie sich einander gegenseitig spontan ziemlich fassungs- und ratlos sowie intensiv fragend und verwundert sowie entgeistert an und schienen über diese meine nicht gerade gute Meinung, welche sie dergestalt wie geäußert nicht erwartet hatten, total perplex gewesen zu sein; ob sie dies je-

doch als mehr der weniger barsche und herbe sowie durchaus berechnete Kritik meinerseits an ihrem harten und strengen sowie weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Erziehungsstil aufgefaßt haben, konnte ich damals leider nicht feststellen. Dies war dann außerdem aber zugleich auch noch ganz nebenbei bemerkt das erste und beileibe noch nicht das einzige und letzte Mal in meinem ganzen damaligen Leben, wo ich die unerhört strenge und heutzutage insbesondere unter pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten durchaus fragwürdige Erziehung meiner Eltern mindestens indirekt und mittelbar sowie nachhaltig anprangerte und außerdem aber auch noch ganz schamlos und unverhohlen sowie unverfroren deren zweifellos vorhandenen Schwachstellen und Fragwürdigkeiten aufdeckte; mit diesem Buch hier sollte diese Sache dann aber auch noch ihre Fortsetzung und Vollendung sowie Krönung finden. Erst mach und nach reaktivierte sich diese üble Geschichte bei mir unter intensivem Nachdenken und aufgrund meiner als Jurist unverzichtbaren weil in meinem juristischen Beruf unbedingt lebensnotwendigen Erinnerungs-, Kombinations- und Rekonstruktionsgabe wieder und kam mir zwar vollkommen emotionslos, aber trotzdem wiederum ganz nachdrücklich zum Bewußtsein, und ich erinnerte mich hieran wieder, wie wenn dies gestern erst gewesen wäre, denn alles stand hier sofort wieder gestochen scharf wie sozusagen auf einem erst kurz zuvor sachgerecht entwickelten Foto vor mir. Ich erzählte meinen Eltern daraufhin sofort alles haargenau, wie dies sich mir jetzt wieder schlagartig eröffnet hatte und sich mir nunmehr nach meiner sachgerechten Rekonstruktion darstellte, womit ich ja nicht bewußt gelogen und daher hiermit auch nicht gewollt die Unwahrheit gesagt und sie sozusagen verschnitzt und gemein sowie verlogen hinters Licht geführt hatte, wofür sie mich dann schließlich wieder einmal unbeherrscht und ungerecht sowie unbarmherzig hätten strafen und fast schon demütigen können. Aus dem sehr ernsten und traurigen sowie wehmütigen und fast schon unendlich weinerlichen Tonfall dieser Lehrkraft war jedoch ganz klar und deutlich zu entnehmen, daß ihr dieses ihr rein objektiv gesehen voreiliges Verhalten mir gegenüber unendlich peinlich und ziemlich furchtbar war, und auch bei meiner Mutter spaßte sie absolut nicht; sicherlich habe ich diesen blöden Vorfall aber auch nur deswegen, weil er dieser Lehrkraft äußerst unangenehm war, so schnell und außerdem aber auch noch ganz mühelos ins Unterbewußtsein abdrängen und außerdem auch nicht mehr so schnell wieder aus diesem hervorziehen und der reinen Wahrheit entsprechend wiedergeben können. Für mich war dann die Sache auch endlich vergeben und vergessen, sowie dann auch noch endgültig gegessen, weswegen ich ihr denn auch, anders als sehr vielen anderen Menschen, deren Entschuldigung für mich enn aber auch nichts anderes und weiteres als jeweils immer nur eine total abgedroschene und im garstigsten Jugend- und Gossenjargon ganz wild ab-gewichste Floskel war, mit welcher sie dann jeweils immer nur ihr stark aufbe-gehrendes und sie quälendes Gewissen zu beruhigen versuchten, damit sie sich nichts vorwerfen und umgekehrt auch ich ihnen nichts anhaben konnte, nichts mehr nachtrug und

sie daraufhin wegen ihrer Einsichtigkeit und Aufrichtigkeit mir gegenüber sogar schon irgendwie schätzte. Ganz nebenbei bemerkt konnte ich zwar immer sehr vieles vergeben, wenn es dem Betreffenden hinterher nur aufrichtig und sichtlich leid tat, mich seelisch gekränkt zu haben, aber nur relativ wenig sowie bisweilen sogar schon absolut überhaupt gar nichts vergessen, was mich ziemlich psychopathisch und manchmal fast schon unbeschreiblich neurotisch werden ließ und permanent tief im Innersten meiner Seele bohrte, weil ich körperbehinderungsbedingt fast alles in den unergründlichen Tiefen meiner auch und gerade hier-durch sehr stark angeknacksten Seele absolut unauslöschlich konservierte. Absolut volksverblödend wird hierbei jedoch bisweilen in der heiligen Beichte das Vergeben mit dem Vergessen gleichgesetzt, was m.E. stets darauf hinausläuft, daß man sich als Christ nach dem Willen der kirchlichen Obrigkeit, nur um selig zu werden, stets fast schon alles gefallen lassen muß, aber es handelt sich hierbei um zwei völlig verschiedene Paar Stiefel, und zwischen dem Vergeben und dem Vergessen ist mindestens für mich noch ein meilen- und himmelweiter Unterschied, denn schon diejenige Tatsache, daß ich bereits damals und dann später auch noch während meines ganzen Lebens fast alles ganz tief in meinem sehr stark geschundenen Innersten konservierte und hiermit nachhaltig aufbereitete, ist zugegebenermaßen wieder einmal ein äußerst unguter und zudem auch leider noch ziemlich unschöner Wesenszug von mir, welcher sich stets weiter verfestigte, mir schließlich mit zunehmendem Alter seelisch immer stärker und heftiger zusetzte und mir außerdem im nachhinein das Leben immer wieder nur künstlich un-gemein schwer machte, denn die Liste der mir bis zum Zeitpunkt der Abfassung meiner jetzt schon äußerst umfangreichen und hoffentlich trotzdem noch einigermaßen interessanten Autobiographie schamlos widerfahrenen Greuel häufte sich jetzt bei mir permanent stets weiter und stärker, wurde immer länger und wuchs dann schließlich bis fast schon ins Uferlose und Unendliche an. Hierbei hat sich dann in meinem innersten Seelenleben alles sehr tief bohrend und schmerzhaft eingraviert sowie hiermit fast schon vollkommen unausrottbar festgefressen. Von sachgerechter Aufarbeitung und zweckentsprechender Bewältigung der Vergangenheit konnte infolgedessen zumindest bei mir selbst jetzt noch absolut keine Rede sein, und dies gilt insbesondere für meine alles andere als rosige, bildschöne oder sogar traumhafte Kindheit und Jugend; auch quoll in diesem Buche hier sozusagen alles immer nur so aus mir und den Untiefen meiner Seele wie eine reichhaltig sprudelnde Wasserquelle oder ein noch immer nicht erloschener Vulkan wie der Äthna auf Sizilien aus dem tiefen Schoß der Erde heraus. Dies befreite mich zwar einerseits von mancher seelischer Beklemmung und einigem Ballast, setzte mir aber andererseits und umgekehrt auch wieder erheblich zu, denn ich mußte alles im Geiste nochmals detailliert durchleben und insbesondere, was jedoch permanent noch weitaus und wesentlich schlimmer war, in allem Einzelheiten sowie Punkt für Punkt und Schritt für Schritt durchleiden; dies waren für mich bisweilen sozusagen fast schon unbeschreibliche Tantalus- und

Ölbergsqualen, die genauso wie schließlich die Arbeit im Schule, Studium und Beruf für mich, um hier in der griechischen Mythologie zu bleiben, wie diese Qualen bisweilen eine ausgesprochene Syssiphus- oder Herkulesarbeit und daher nun wirklich absolut kein Zucker- oder Honigschlecken darstellten, sondern mir stattdessen buchstäblich alles abverlangten und mir erhebliche Mühe kostete, was jedoch wenn überhaupt allerhöchstens immer nur ganz oberflächlich zur Kenntnis genommen und daher allenfalls bloß oberflächlich gewürdigt wurde. Außerdem stieß sich dann eine andere und mir gerade deswegen sowie wegen ihrer unbeschreiblichen Arroganz anderen Leuten und mir gegenüber hinterher gnadenlos verhaßte Lehrkraft immer wieder ganz besonders daran, daß ich aufgrund meiner saublöden Körperbehinderung beim raschen Umblättern der einzelnen Seiten im Lesebuch immer wieder, was deren ästhetisches Empfinden und ihren meiner unumstößlichen Meinung nach maßlos übertriebenen Schönheitssinn gestört zu haben schien, vollkommen ungewollt entsprechende und für diese außerdem auch noch ziemlich arrogante Madame offensichtlich ekelerregende Eselsohren in die Buchseiten machte – deswegen betitelte ich diese besagte und mir wegen ihres jetzt noch wesentlich genauer darzustellenden Verhaltens permanent zutiefst verhaßte Lehrkraft hier auch noch ganz bissig und jähzornig sowie wütend und außerdem auch noch vollkommen unbelehrbar als „Eselsohren--Lehrerin“ – und bisweilen auch unbeabsichtigt einige herausriß, sobald eben der Spasmus und die Athetose urplötzlich und schlagartig sowie einfach nicht zu unterbinden durch meine Arme und Hände schoß, weswegen es bei mir wie angedeutet immer wieder zu völlig unkontrollierbaren Reflexbewegungen kam, welche für mich sowohl fatal als auch schmerzhaft waren. Dies war insbesondere immer dann der Fall, wenn ich irgendetwas aus dem Lesebuch vorlesen mußte und es, weil sich das betreffende Lesestück wegen seiner mehr oder weniger erheblichen Länge über mehrere Seiten erstreckte, trotz unbedingt erforderlichen Umblätterns total ununterbrochen ohne eine aber auch noch so kurzfristige und geringfügige Pause weitergehen mußte, wobei damals sogar auf solche ganz banalen Äußerlichkeiten unübersehbar großer Wert gelegt wurde, während sie heutzutage total nebensächlich und zweitrangig sind, wobei für mich hier selbstverständlich wieder einmal der gottverfluchte und mindestens für mich unendlich boshafte Schulamtsfratz seine Hände genüßlich im Spiel hatte und jetzt ganz unverhohlen mitmischte, sowie gegen die Schüler und hier natürlich insbesondere auch wieder einmal fraglos gegen mich persönlich votierte; selbst das hierdurch unbedingt erforderliche und stets blitzschnelle Umblättern der jeweiligen Buchseite mußte bei ihr, was für mich natürlich ein ausgekochter Spleen ihrerseits war, stets ganz lautlos und ohne ein aber auch nur noch so geringfügiges Rascheln, womit sie uns nur gefügig machen und unter Kuratell halten wollte, erfolgen, was auch bei vielen meiner nichtbehinderten Mitschüler meist nicht möglich war – und bei mir mit meiner an den Händen angesiedelten Körperbehinderung natürlich ganz und gar nicht. Ganz nebenbei bemerkt war sie sich damals ihrer kraft ihres Berufes und ihrer Stellung als Lehr-

kraft zukommenden Rolle als unantastbare und untadelige Respektperson und der damit untrennbar verbundenen sowie von niemandem streitigzumachende, geschweige denn auszuhebelnde Machtstellung immer völlig bewußt, denn sie ließ diese hier mindestens uns Kindern gegenüber ganz nachdrücklich heraushängen; wie sie ich gegenüber deren Eltern in ihrer Sprechstunde verhielt, weiß ich zwar nicht, glaube aber, daß sie bei diesen nicht minder arrogant und stark von sich eingenommen war. Letzteres erfuhr damals seine unangefochtene Krönung zweifellos dadurch, daß sie immer gestikulierend ein Lineal wie sozusagen ein Stöckchen in der Hand hielt, mit welchem sie dann nahezu ununterbrochen und mehr oder weniger wild sowie infolgedessen unkontrolliert und äußerst bedrohlich in der Luft herumfuchtelnd sowie hiermit mehr oder weniger zartbesaitete Kinder nachhaltig einschüchternd während jeder Unterrichtsstunde unentwegt und bedächtig sowie hierbei wirklich absolut alles erspähend durch die einzelnen Reihen des Klassenzimmers und der hierbei ihr jeweils zur Unterweisung zugewiesenen Meute schritt, und welches sie dann als rein juristisch mit entsprechend stark verengtem Blick auf das Strafrecht gesprochen ein mehr oder weniger gefährliches Werkzeug im Bedarfsfall, insbesondere aber beim Schwätzen, und sogar schon absolut unabhängig davon, ob entweder dieser von ihr wie sicherlich ihr in ihrem Säuglingsalter unverzichtbarer Schnuller unendlich heißgeliebte und außerdem für sie vollkommen unentbehrliche Gegenstand, mit welchem sie ihre sich hierbei mindestens teilweise selbst ungemein schamlos und unverfroren angemäßte und bisweilen sogar schon unverhohlen mißbrauchte Macht augenscheinlich und unverblümt sowie ungemein nachdrücklich demonstrierte, irgendwann einmal spontan und nachhaltig sowie schließlich vollkommen irreparabel zu Bruch gegangen wäre oder sie mit diesem neben ihrer metaphorisch gesprochen wie eisiger Wind in grimmiger und klirrender Kälte nun schneidenden und unüberhörbaren sowie absolut alles durchdringenden Stimme eine weitere Waffe darstellenden Gegenstand ihren nach ihrer extrem wilden und unberechenbaren Laune zielsicher auserwählten Opfern ganz erhebliche und ärztlicher Behandlung bedürftige Verletzungen zugefügt hätte, auch noch ganz gnadenlos gegen uns einzusetzen gedachte; gerade dieses besagte sowie bei entsprechend unkontrolliertem und wildem Einsatz immer extrem bedrohliche und objektiv wie subjektiv gleichermaßen äußerst gefährliche Lineal verlieh ihr dann wie bereits angedeutet unaushebbare und hier fast schon satanische Macht, von welcher sie dann aber auch immer ganz schamlos und unverhohlen sowie äußerst skrupellos und vollkommen willkürlich Gebrauch machte. Ob sie jedoch deswegen seinerzeit in Schülereisen aber auch noch ganz unverblümt als „Fuchtel“ bezeichnet wurde, kann heutzutage zwar leider nicht mehr festgestellt werden, ist aber durchaus wahrscheinlich, denn der gerade gegen solche mindestens rein pädagogisch und auch rein menschlich äußerst fragwürdigen Lehrertypen ganz besonders aufgebrauchten Schülerschaft mangelt es hier absolut nicht an mehr oder weniger bombastischen und infolgedessen auch originellen Einfällen, mögen diese dann aber auch noch so niederträchtig und hundsgemein sein; bis-

weilen, insbesondere aber dann, wenn sie in höheren Klassen und/oder bei pubertierenden Flegeln unterrichten mußte, übernahm hier auch ein als Zeigestab konzipierter und schließlich zum Haudegen und Hiebwerkzeug umfunktionierter Rohrstock, zu welchem auch unser für mich extrem boshafter Schulamstyp, was ich mir bei ihm natürlich ganz leibhaftig vorstellen kann, früher in seiner Funktion als Lehrer angeblich immer liebend gerne gegriffen und von ihm ausgiebig Gebrauch gemacht sowie unbarmherzig auf absolut hilf- und wehrlose Kinder eingedroschen haben soll, die Funktionen des Lineals, und zwar völlig unabhängig davon, ob dieser nach der konkreten Art und Form seiner Verwendung als gefährliches Werkzeug angesehen werden konnte oder vielmehr mußte; rein juristisch betrachtet war dies ein extrem gefährliches Hiebwerkzeug, mit welchem man durchaus ernstzunehmende Körperverletzungen herbeiführen und zufügen konnte, worauf man es bisweilen sogar schon handfest anlegte. Bereits dieses permanente und gestikulierende sowie absolut unkontrollierte und total wirre sowie die Herzen und Sinne durcheinanderbringende Herumfuchteln wirkte dann aber auch immer wieder sehr stark einschüchternd und angsteinjagend sowie furchteinflößend und psychologisch bisweilen sogar fast schon ungemein bedrohlich, denn sie schien hier jederzeit völlig unbeirrt und absolut festentschlossen gewesen zu sein, diese ihr wie von einem noch ziemlich infantilen und unvernünftig sowie hurtig und munter in die Windeln pfeffernden Säugling dessen absolut unentbehrlicher Schnuller heiß und innig geliebtes Lineal und dann in höheren Klassen schließlich den Zeigestab als Waffe erbarmungslos zu zücken und von ihr – die Prügelstrafe war damals hier bei uns im pädagogisch und kinderpsychologisch äußerst rückständigen Freistaat Bayern noch generell erlaubt sowie infolgedessen auch überall noch gang und gäbe, weswegen von ihr deshalb denn aber auch noch landauf und landab ausgiebigst Gebrauch gemacht wurde – stets absolut skrupellos Gebrauch zu machen sowie hiermit gnadenlos und unbarmherzig sowie unverhohlen und jähzornig auf den jeweiligen Übeltäter einzudreschen; ihr war es scheinbar in ihrer oftmals äußerst wilden und unbezähmbaren Wut, was die ganze Sache dann letzten Endes immer so extrem bedrohlich machte und hiermit sowie hierdurch polizeirechtlich unendlich gefährlich werden ließ, auch durchaus noch ohne weiteres zuzutragen, daß sie selbst vor sichtbaren sowie schließlich auch noch ärztlicher Behandlung bedürftigen und schon damals nicht mehr vom schulmeisterlichen Züchtigungsrecht gedeckten Verletzungen wie Platzwunden und Fissuren sowie Schürfwunden, Prellungen und Hämatomen nicht zurückschrecken und diese als handfeste Körperverletzungen wohlwollend und als schulmeisterliche Züchtigungen absolut billigend in Kauf nehmen würde, obwohl hiermit wie soeben schon gesagt bereits damals das schulmeisterliche Züchtigungsrecht ganz fraglos überschritten und solche äußerst barbarische Mißhandlungen rein juristisch betrachtet von diesem heutzutage rein pädagogisch äußerst fragwürdigen Befugnis absolut nicht mehr gedeckt, sondern stattdessen mindestens als gefährliche oder sogar schon schwere Körperverletzungen strafbar waren und außerdem aber zugleich auch immer

noch disziplinarisch mit einer mehr oder weniger saftigen Gehaltskürzung oder sogar schon mit der sofortigen und irreversiblen Dienstentfernung entsprechend sachgerecht geahndet werden konnten. Zudem schlug sie, wenn ihr selbst die Unruhe in der hierbei von ihr jeweils mehr oder eniger sachgerecht zu unterrichtenden Klasse zu stark wurde oder deren Aufmerksamkeit zu sehr absank, mit diesem bei unsachgemäßer Anwendung bisweilen gefährlichen Werkzeug, genauso wie ihre, ganz ironisch ausgedrückt, extrem liebe und nette Kollegin, Frau Magdalena Ha., auf welche ich später ebenfalls noch ganz besonders zorn erfüllt zu sprechen kommen werde, auch noch ganz wild wie sozusagen ein spontan narrisch gewordene Poltergeist auf ihrem Pult, von welchem aus sie fast schon wie ein Professor oder Privatdozent auf der Universität redete, oder auf einer der mehreren Schulbänke, an welcher sie dann bei ihrem öfteren Rundgang durch die von ihr absolut mühelos und nachdrücklich in Schach und unter Kuratell gehaltenen Klasse gerade rein zufällig stand, ganz wild und fast schon unbeherrscht herum, um die Ruhe, welche bei ihr immer fast schon das Ausmaß von absoluter und beklemmender sowie bedrohlicher, unheimlicher und undurchdringlicher Friedhofs- und Totenstille, bei welcher man buchstäblich und sprichwörtlich eine Stecknadel fallen hören konnte, annehmen mußte, sofort und insbesondere wirkungsvoll wiederherzustellen, was stets fast schon wie ein extrem lauter Donnerhall klang und dann ziemlich zartbesaitete Kinder, unter denen seinerzeit leider auch ich mich befand, immer wieder ganz nachhaltig fast schon zu Tode erschrecken ließ. Mit solchen extrem rüden und wilden sowie heutzutage pädagogisch und psychologisch eher ungemein fragwürdigen Methoden verschaffte sie sich dann wie außerdem unter der Domäne ihrer permanent gellenden und metaphorisch gesprochen wie ein eiskalter Wind schneidenden sowie daher auch phasenweise schon total durch Mark und Bein gehenden Stimme immer den notwendigen Respekt, obwohl sie bei aber auch nur etwas genauerem Hinsehen rückschauend betrachtet stets ziemlich naiv und alles andere als eine irgendwie ernstzunehmende Respektsperson war, welcher man die einer Lehrkraft zukommende und gebührende Ehre zwanglos hätte erweisen können; für mich hätte sie sich, wenn sie nicht immer gar so streng, unerbittlich und unduldsam gewesen wäre, weswegen man sich vor ihr allen Ernstes nachhaltig fürchten mußte, immer nur als eine ungemein lächerliche Witzblattfigur dargestellt. Schließlich sprach sie immer nur reinstes Hochdeutsch und verlangte dies denn permanent auch von ihren Schülern, womit sie sich genaugenommen ungemein lächerlich machte; dies galt nicht nur in ihrem Unterricht, sondern auch noch bei einer stinknormalen Unterhaltung, weswegen sie für mich immer hoffärtig und eingebildet sowie sehr stark von sich selbst und ihren fachlichen Leistungen eingenommen war. Und wie sie die Eltern der ihr zum Unterricht zugewiesenen Kinder behandelte, hierüber konnte man immer nur mehr oder weniger gewagte Mutmaßungen anstellen. Vor unserem musikalisch hirnverbrannten und auch menschlich hundsgemeinen Schulamtypen als sozusagen ihrem Chef, Meister, Herrn und Gebieter schien sie sogar schon vor innigster Ehrfurcht und bittfle-

hender Imbrunst zu ersterben, indem sie bereits dessen indirekt und mittelbar auf extrem widerlich stinkenden Urin klingenden Namen ganz würdevoll aussprach, was für mich jedoch absolut kindisch war, denn dies hatte gerade dieser extrem saublöde Depp am allerwenigsten verdient, für welchen ich selbst mit meiner gerade hier stets ganz besonders scharfen und spitzen sowie streitbaren Zunge schließlich nichts anderes und weiteres als immer nur extrem bitterböse Worte und äußerst zynische Bemerkungen fand und, wie umgekehrt auch er für mich, immer nur ganz scharf wie Urin oder Salzsäure beißenden Spott und bestenfalls völlig nichtssagende und sinnlose Bemerkungen übrig hatte. Auch von der total unumstößlichen Richtigkeit ihrer bisweilen extrem verbohrten Auffassungen schien sie jedoch stets felsenfest und unbelehrbar sowie restlos überzeugt zu sein, weswegen sie mindestens mir permanent als genauso rechthaberisch wie letzterer vorkam und infolgedessen gewissermaßen immer nur mit äußerster Vorsicht zu genießen war; bisweilen war sie sogar sozusagen schon wetterlaunisch wie ein Hund, sowie infolgedessen völlig ungenießbar. Außerdem legte sie, die sie bei uns damals auch bemerkenswerterweise immer nur den gesamten Deutschunterricht bestritt, auf orthographisch, sprachlich und grammatikalisch absolut fehlerfreies sowie demzufolge hinsichtlich seiner exakten Ausdrucksweise total gediegenes und hinsichtlich dessen genauer Wortwahl und Satzbaus absolut erlesenes und elitäres Deutsch permanent immer den allergrößten Wert, und nebenbei bemerkt hatte ich bei ihr im Deutschen Aufsatz leider keine besonders guten Karten; letzteres lag jedoch wie bereits angedeutet, nicht so sehr an Grammatik und Rechtschreibung, als vielmehr an Ausdruck und Wortwahl, welche ihr bei mir, möglicherweise aber auch nur mit sehr stark verengtem Blick auf mich und meine Person als Körperbehinderter, mißfielen. Mit einem Dreier als Deutschnote konnte man bei ihr aber noch sehr gut bedient sein und infolgedessen wie ein glänzender, strahlender und triumphaler Feldherr und Sieger nach einer großen und wilden Schlacht hochbeglückt und mit stolzgeschwellter Brust von dannen ziehen, und bisweilen war es auch nur ein Vierer, mit welchem ich mich ihr gegenüber, der sie absolut nicht eine bessere Note herauschindend mit sich handeln oder sogar schon wie bei einem dort üblichen Basar des Orients frech – hier hatte man dann als Schüler sofort und bevor man sich hierzu auch nur irgendwie versah eine lautstark und unüberhörbar schallende sowie laut und wild klatschende Ohrfeige weg, welche sich sozusagen gewaschen hatte, einem sprichwörtlich kein Jude mehr abkaufte und um welche einen aber auch wirklich absolut niemand beneidete – und wild feilschen ließ, anfangs realiter unbeschreiblich haßerfüllt sowie infolgedessen auch lautstark und unüberhörbar sowie lautstark zähneknirschend geschlagen- und zufrieden geben mußte, was sich jedoch später nur deswegen schlagartig zum Positiven hin ändern sollte, weil ich gerade hier von meinen Eltern wie schon gesagt entsprechend nachdrücklich gedrillt und gebimst wurde. Beim absolut geringfügigsten Grammatikfehler wurde man von ihr vor der ganzen Klasse immer in einer sehr herausfordernden und erbarmungslos bloßstellenden Art gemäßregelt und in

einer pädagogisch ziemlich eigenwilligen Form, nämlich mit absolut messerscharf schneidender, beinahe kreischender und fast schon ohrenbetäubend lauter sowie nachdrücklich provozierender und dann die Blicke aller ganz ruckartig und irreversibel auf den jeweiligen Übeltäter richtenden Stimme ungemein streng und absolut unerbittlich zur Raison gerufen, welche fast für jeden von uns, sofern ihn bereits als Kind nicht schon absolut nichts mehr berührte, ziemlich blamabel und absolut demütigend war. Wegen ihres permanent äußerst astreinen und geschliffenen sowie in dessen Ausdrucksform und Wortwahl immer elitären Hochdeutsches war jedoch nicht haargenau auszumachen, aus welcher Gegend Deutschlands sie letztendlich her-stammte, sie soll aber, wie ihre nette Kollegin, Frau Elisabeth Sch., welche wir zu jenem Zeitpunkt als Klassenlehrerin hatten und von welcher ich später noch ganz ausführlich und sehr liebevoll erzählen werde, von irgendwoher aus dem tiefsten Sudetengau gekommen sein, weswegen sie mein Vater, der sie wegen ihrer unübersehbar herausfordernden und arroganten Art ebenfalls absolut nicht mochte, immer nur ganz bissig als „Sudetengauer“ bezeichnete. Ob sie hierbei jedoch eine mehr oder weniger abenteuerliche und nervenzermürende sowie als Erzählung mindestens für mich durchaus interessante Flucht mit einem Flüchtlingstreck in einer entsprechenden Kolonne oder bestenfalls noch mit einem der vielen und schließlich allerletzten sowie damals brechend vollen und wie diese besagten Trecks in einer Karawane sowie hier buchstäblich im Schnecken- oder Schrittempo und unter ständiger Bedrohung durch den hemmungs- und skrupellosen Beschuß von Tiefflieger auf absolut alles, was sich unter ihnen am Boden auch nur irgendwie regte und bewegte, ganz langsam und sachte gen Westen oder Südwesten und hierbei in letzterer Richtung über Tirschenreuth, Waidhaus, Bernau oder möglicherweise sogar noch über Bayerisch—Eisenstein – auf diesen für mich als beherzten und beseelten Juristen staats- und völkerrechtlich gleichermaßen bemerkenswerten und infolgedessen auch noch ziemlich interessanten Grenzbahnhof, bei welchem die Staatsgrenze zwischen Deutschland und Tschechien als ein irr-sinniges Kuriosum jedoch direkt mitten durch den Bahnhof verläuft, komme ich später noch ziemlich ausführlich und außerdem auch sehr anschaulich zu sprechen – zuckelnden, ratternden, stampfenden, tuckelnden und klappernden sowie fauchenden, schnaubenden, schnaufenden und zischenden sowie aus Abteil- und Plattformwagen buntscheckig zusammengewürfelten Flüchtlingzüge hinter sich gebracht hat, ist mir zwar einerseits wegen ihres extrem schoflen und weiter unten noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie außerdem aber auch noch jähzorniger darzustellenden und hundsgemeinen Verhaltens mir gegenüber nun ziemlich gleichgültig, wenngleich mich dies andererseits und umgekehrt in meiner mir im Jünglings- und Mannesalter zugelegten Rolle als beherzter und beseelter Hobbyhistoriker natürlich brennend interessieren würde, obwohl ich wegen ihrer fraglos hochnäsigen und gemeinen Art uns Kindern und bei diesen insbesondere auch mir als Körperbehinderten gegenüber sicherlich nicht die geringste Rührung oder sogar schon aufrichtiges und ernsthaftes Mitleid für ihr si-

cherlich mehr oder weniger grausames Flüchtlingsschicksal empfunden hätte; bei solch extrem bösen Menschen ließ mich sogar deren mehr oder weniger unbeschreibliches Elend absolut kalt und berührte mich daher mitnichten. Selbst bei manchen Erwachsenen, welche ihr, was sie jedoch zeit ihres ganzen Lebens nicht vergessen haben zu können und dies möglicherweise auch überhaupt gar nicht zu wollen schien, während deren Schulzeit wie leider auch ich mit den blöden Eselsohren irgendwann einmal mehr oder weniger dumm oder aber auch nur irgendwie dumm oder unangenehm aufgefallen waren, gebärdete sie sich ihnen gegenüber permanent dergestalt, als habe sie mit ihnen hier und jetzt immer noch kleine und daher mehr oder weniger alberne sowie naive und saublöde Schulkinder und absolut keine erwachsenen sowie vollwertigen und total reifen sowie entscheidungs- und kritikfähigen Menschen vor sich, denn sie behandelte alle ihre unzählig vielen Mitmenschen sozusagen erhaben und äußerst hochnäsiger sowie infolgedessen nur unverhohlen und fast schon abstrafend von oben herab, indem sie sich allen Ernstes und durchaus augenfällig – denn dies sah seinerzeit sogar schon sprichwörtlich ein Blinder mit dem Krückstock – noch unbeirrt und unbelehrbar einbildete, stets irgendetwas Besonderes, Edleres und Wertvolleres als alle anderen Menschen ihres sozialen Umfeldes zu sein, bei welchen sie permanent besserwisserisch und lautstark, sowie ununterbrochen rechthaberisch wie eine aufgescheuchte und deswegen total wildgewordene Henne, welche soeben ein großes Ei gelegt hatte, mochte dies hier und jetzt auch nur ein Windei gewesen sein, herumgackerte und sich nicht so schnell wieder besänftigen und ausschalten sowie zum Schweigen und Stillsein bringen ließ. Am motorisierten und fahrzeugmäßig als Kleinlastwagen konzipierten Gemüse- und Obstkarren irgendeines mehr oder weniger wohlhabenden Bauern aus dem rein agrarisch gesehen wegen des dortigen Lößbodens äußerst fruchtbaren Umland von Schweinfurt und seines weiten Gaues, welcher damals wöchentlich einmal in unserer Straße und hier direkt vor meinem Elternhaus haltmachte, denn sonst hätte ich dies alles gar nicht richtig wahrnehmen und dergestalt wie nunmehr ausführlich und anschaulich sowie gleichzeitig auch ungemein haßerfüllt beschrieben verinnerlichen können, führte sie stets, wie man vom Küchenfenster unserer Wohnung aus unschwer sehen konnte und was außerdem bei offenem Fenster und schönem sowie warmem Wetter auch noch vollkommen unüberhörbar war, unter mehreren anderen mehr oder weniger affektierten Tratsch- und Waschweibern unserer Straße stets das große Wort und dozierte zudem immer auch noch ganz selbstsicher herum; im Zusammenhang mit dem auf diesem besagten Wagen wohlgeordnet herumliegenden und feilgebotenen sowie gutaussehenden und zum spontanen Zugreifen oder manchmal sogar schon zum unverhohlenen Hineinbeißen einladenden Gemüse und Obst mußte ich selbst jedoch immer annehmen, daß sie hier stets sehr wichtigtuerisch ihr biologisches und hier insbesondere auch noch ihr botanisches Fachwissen aus ihrer Zeit von der Präparandenschule her ausbreitete; auch sie war, wie viele andere ihrer Kolleginnen und Kollegen, eine Vertreterin derjenigen Sorte und Spezies von Schulmeistern,

die direkt nach dem Zweiten Weltkriege wegen der durch die Entnazifizierung erfolgten Entfernung von Lehrern und des hierdurch entstandenen Vakuums in diesem Bereich durch die Militärregierung von Bayern und für Unterfranken auf der Präparandenschule in damals wie Schweinfurt und Aschaffenburg sowie viele andere Städte des Dritten Reiches starkzerstörten Würzburg sozusagen im Schnellverfahren herangebildet werden mußten. Sie wußte immer alles wesentlich besser und genauer als alle ihre unzählig vielen Mitmenschen, welche sie dann sogar noch unentwegt nach ihrer rechthaberischen Schulmeisterart belehrte, weswegen sie sich auch nur denkbar selten irgendetwas sagen oder sich sogar schon sachgerecht berichtigen ließ; genauso wie bereits der vefratzte Schulamtstyp konnte auch sie keine Kritik ertragen, mochte letztere auch noch so angemessen und berechtigt sein. Auch war sie außer immer sehr selbstsicher aber zudem auch noch unbeschreiblich wählerisch, indem sie sogar mit ihren bloßen Händen ganz selbstsicher wie buchstäblich ein aufgebrachter Maulwurf im Obst und im Blattgemüse herumhantierte, wobei ihr natürlich jeweils immer nur die prächtigsten und größten Pflanzen sowie stets nur die wegen deren Wuchses und Aussehens, sowie wegen ihrer Farbe am ästhetischsten und deswegen auch noch am verlockendsten anmutenden Früchte sowie Salats- und Krautsköpfe, von welchen sie ganz bissig und sehr zornig ausgedrückt selber einer, nämlich einerseits ein extrem zerzauster und andererseits ein affektiert frasierter, war, und außerdem auch immer noch ganz selbstsicher in Salatbüscheln sowie Rettichen und Radieschen herumwühlte, und selbst die Eier, welche dieser sicherlich brave und biedere sowie grundehrliche und rechtschaffene Landwirt außer seinem Gemüse und seinem Obst auf seinem Karren zum Verkauf anbot, betastete sie wie ein kleines Kind mit ihren bloßen Händen; daß sie hier und jetzt nichts schon oder auch noch wie ein naiver und infantiler Säugling seinen mehr oder weniger heiß und innig geliebten sowie unverzichtbaren Schnuller oder ein Kleinkind während seiner oralen Phase auch noch alle andere irgendwie gearteten Gegenstände in den Mund nahm, war wirklich ein großes und beinahe schon ganz sensationelles Wunder. Sie sprach immer absolut reinste und grammatikalisch einwand- weil fehlerfreies Hochdeutsch, wodurch sie bei den anderen Frauen, die immer nur so redeten, wie ihnen der Schnabel gewachsen war, stets dumm auffiel, womit sie sich jedoch mindestens bei mir und für mich immer absolut lächerlich und fast schon unglaublich machte, und ein vollkommen dialek- und sogar schon akzentfreies Hochdeutsch verlangte sie denn aber auch noch von ihren vielen Schülern, welche in ihr bisweilen immer nur eine absolut alberne und total lächerliche Witzblattfigur erblickten, mit welcher sie dann schließlich hinter vorgehaltener Hand im Rahmen des hier gerade noch so Erlaubten ihren wüsten, wilden und üblen Schabernak trieben. Das mit dem klaren und erlesenen sowie absolut fehlerfreien Hochdeutsch war dann aber auch absolut nicht weiter merkwürdig und verwunderlich, denn sie soll sehr literaturbelissen gewesen sein, und in einem Zimmer der Wohnung ihres nicht weit von unserem entfernten Hauses, in welchem ich selbst jedoch zeitlebens niemals gewesen war,

soll sich sogar schon eine entsprechend sachgerecht eingerichtete und geräumige sowie deshalb ziemlich ansehnliche Bibliothek, in welche man von der Straße aus bei offenem Fenster hineinschauen konnte, mit mehreren Regalen und auf diesen allen Werken entsprechend namhafter Schriftsteller, von welchen sie bei absolut nicht wenigen derselben sogar schon deren entsprechend sachgerecht signierte und in Leinen gebundene Erstausgabe besessen haben soll, klassischer deutscher Literatur von Schiller und Goethe über Lessing, Eichendorff, Kleist, Hauptmann und Fontane bis hin zu Böll, Grass, Kafka, Dürrenmatt und Brecht, um nur einige dieser deutschsprachigen Autoren namentlich zu nennen, befunden haben; sicher existierte unter diesen vielen Werken auch der Kriegerroman: „Nirgendwo ist Poenichen“, wo sie doch eine Vertreterin der Kriegsgeneration war. Ob sich in dieser besagten Bibliothek, in welcher man von außen, sofern hier kein Vorhang vorgezogen und/oder eine Jalousie und/oder ein Rollladen heruntergelassen war, durch ein Fenster nur Bücher in mehreren übereinander angebrachten Böden von Regalen und akribisch geordnet stehen sah, auch eine irgendwie geartete und konzipierte (mechanische oder elektrische) Schreibmaschine befunden hat, mit und auf welcher diese absolut selbstbewußte und infolgedessen auch ungemein selbstsichere sowie permanent sehr kritische Madame ebenfalls aufgrund ihrer germanistischen Ausbildung nun durchaus irgendwie schriftstellerisch hätte tätig werden und mindestens ihre mehr oder weniger umfangreiche Autobiographie oder irgendeinen mehr oder weniger lesenswerten Roman oder sogar schon ein wissenschaftliche Werk über ihre für mich immer ziemlich eigenwillige und merkwürdige Pädagogik, welche bisweilen nur mit der scheußlichen und verpönten Holzhammermethode durchzukommen meinte, hätte verfassen können, weiß ich leider nicht, und heutzutage ist dies auch gar nicht mehr wichtig. Möglicherweise war sie damals sogar schon Mitglied eines literarisch mehr oder weniger nachhaltig beflissenen Lesekreises oder versierten Lesezirkels, denn sonst wäre sie todsicher an solche äußerst kostbaren Erstausgaben nicht herangekommen und hätte sich diese sehr wertvollen Exemplare auch nicht mit entsprechenden Zertifikaten versehen lassen können. Für ein Exemplar der ersten Auflage dieses meines Buch hier hätte sie sich, wenn dieses Werk damals schon von mir verfaßt und auf dem Markt gewesen wäre, aus purem Protest gegen mich sicherlich überhaupt gar nicht interessiert, obwohl auch und gerade die Beschäftigung mit diesem meinem Buch im Wege seiner Lektüre und geistigen sowie gedanklichen Auseinandersetzung mit meinem Leben, meinen Gedanken, meinen Gefühlen, meiner mir wesenseigenen Ideenwelt und meiner Körperbehinderung mit allen durch letztere bedingten und mit dieser zusammenhängenden Problemen für sie sehr geziemend und heilsam sowie durchaus nutzbringend gewesen wäre. Ob sie jedoch während ihrer heutzutage wegen der dort, wenn überhaupt, gelehrten Pädagogik fragwürdigen weil dort sozusagen im Schnellverfahren erfolgten Lehrerausbildung an der Würzburger Präparandenschule auch noch mindestens einige Semester Germanistik an der dortigen sowie stark zerstörten und deshalb erst ganz allmählich im Wieder-

aufbau begriffenen Universität studierte, weiß ich zwar leider nicht, dies ist aber schwerlich anzunehmen, denn sonst wäre sie nicht so nachdrücklich auf grammatikalisch absolut fehlerfreies und auch noch hinsichtlich seiner gediegenen Wortwahl und brillanten Ausdrucksweise gewissermaßen wie Ebenholz und Elfenbein geschliffenes Hochdeutsch wie sozusagen der Teufel auf die arme Seele versessen gewesen; außerdem hätte sie anderenfalls auch nicht solche unverschämt hohen Anforderungen gestellt, wie sie dies bei uns damals realiter immer getan hat. Überall und jederzeit sowie allenthalben hatte sie seinerzeit jedoch irgendetwas zu kritisieren und auszusetzen, immer mußte sie stenkern, an allem hatte sie, weil ihr sonst absolut nicht wohl gewesen wäre, irgendwie herumzumäkeln, und über jeden Menschen ihres sozialen Umfeldes wußte sie irgendetwas für sie mit entsprechendem Tratsch unbedingt Berichtens- und Ausplaudernswertes, wobei ich jedoch von unserer Küche aus bedauerlicherweise nicht feststellen konnte, was sie im einzelnen und letztendlich so alles von sich und hiermit auch noch für die anderen Ratschkarteln und Waschweibern unserer Straße zum besten gab, und ob hierunter auch irgendetwas Niederträchtiges war, was mich selbst in meiner Wesenhaftigkeit und Körperbehinderung oder meine Schulzeit bei ihr, insbesondere aber die jetzt im weiteren Verlauf dieses langen Absatzes hier noch genauestens darzustellende Begebenheit, betraf, konnte ich von meiner Warte aus ebenfalls leider nicht feststellen, denn sonst wäre ich hiergegen ganz wütend eingeschritten und hätte dieses für mich extrem bitterböse Donnerkeils- und Malefizweib mit unüberbietbarem Nachdruck sofort zum Schweigen gebracht, sowie dann gegen sie ein Verfahren wegen Verleumdung angezettelt und vom Zaun gebrochen. Auch konnte ich aus dem oftmals ziemlich lauten und stets vollkommen unentzifferbaren Stimmengewirr der jedesmal an diesem mobilen Marktstand versammelten und herumstehenden sowie sich dort fast schon wie sehr hungrige Vögel an einem winterlichen Futterplatz und reichlich gedeckten Tisch tummelnden und sich zudem aber auch noch ziemlich lautstark unterhaltenden Stadtratschen und Ratschkarteln unserer Straße und hier der unmittelbaren Nachbarschaft, von welchen sie jedoch zweifellos eine ziemlich große, wenn nicht sogar schon die hartnäckigste und verbissenste, war, nicht genau hören, ob sie hier während ihrer äußerst emsigen und von ihrem stets wie dasjenige einer aufgescheuchten und wildgewordenen Gans klingenden und wirklich durch Mark und Bein gehenden sowie teils sehr hochtrabenden und teils auch wiederum nur ziemlich saudummen Geschnatter begleitet Such- und Wühlaktion auch noch wie sozusagen auf einem orientalischen Basar ganz zornig und hartnäckig herumfeilschte und hierdurch dann sogar noch den objektiv angemessenen Kaufpreis stark zu ihren Gunsten herunterhandelte, obwohl sie nun wirklich nicht sozusagen am Hungertuch nagte, denn sie war seinerzeit ja bereits Oberlehrerin und verfügte zusammen mit der Besoldung ihres Mannes, welcher haargenau dieselbe Dienstbezeichnung wie sie selbst hatte, über ein sehr ansehnliches, stattliches und fürstliches Gehalt sowie dann später im mehr oder weniger wohlverdienten Ruhestand über eine ausreichende Pen-

sion, gerade noch gut genug waren; wenn die beiden nur zusammenlegten und hiermit eine gemeinsame Haushaltskasse führten, aus welcher dann alle zum Leben notwendigen Dinge bestritten wurden, konnten sie, völlig ungeachtet derjenigen Tatsache, daß deren gemeinsamer Sohn, welcher von seinen beide gleichermaßen arroganten Elternteilen immer wieder als irgendetwas Besseres hingestellt und gehandelt worden zu sein schien, irgendwo in einem lokal und regional ziemlich bekannten Internat irgendeines Ortes, dessen Name hierbei jedoch nichts zur Sache tut, auf dem mehr oder weniger flachen Land meiner Stammheimat Unterfranken seine Gymnasialzeit verbrachte und sie die hierfür angefallenen sowie nicht gerade niedrigen Kosten berappen mußten, sozusagen ganz bequem auf großem Fuß sowie buchstäblich in Saus und Braus leben, und eine derartige und wilde Feilschaktion, derentwegen sie sich eigentlich in Grund und Boden hätte schämen müssen, wäre dann vollständig unter ihrer Würde als immer sehr viel auf sich gebende und von sich haltende sowie infolgedessen extrem stolze und arrogante Lehrerin gewesen, welche sich selbst immer als eminent wichtig und infolgedessen vollkommen unfehlbar vorgekommen zu sein und sich per se nicht zum Schweigen gebracht und sich eine Besseren belehrt haben zu lassen schien; sie wußte immer alles wesentlich besser als andere Leute ihres sozialen Umfeldes und ließ sich deshalb auch nicht ansatzweise kritisieren. Deswegen vermied denn aber auch meine Mutter stets tunlichst und peinlichst ein unmittelbares Zusammentreffen mit diesem unbeschreiblich arroganten Weibsbild und den mehreren anderen Tratsch- und Waschweibern unserer Straße, welche sich hier ebenfalls immer wieder ungeheuer wichtig und fast schon absolut unfehlbar vorkamen und sich metaphorisch gesprochen wie unzählig viele Beeren einer riesengroßen Traube um den während der Fahrt stets mit einer Zeltplane und beim Verkauf zudem auch mit einem aufgespannten Sonnenschirm überdachten Karren des Gemüsebauern scharten und dort ganz wild herumquackend allerlei mehr oder weniger interessante Neuigkeiten untereinander austauschten, welche jetzt immer sehr schnell die Runde machten, sowie hier sicher auch noch mancherlei infame Lügen oder mindestens doch Halbwahrheiten über mich, über mein bisheriges für sie trotz ganz bescheidener Erfolge permanent noch gescheitertes Leben und nicht zuletzt aber auch noch über meine gottverfluchte Körperbehinderung unbehelligt und genüßlich sowie vielleicht auch noch über diese erheiternd belustigend alles in allen Einzelheiten breittretend vom Stapel ließen, soweit dies auch nur irgendwie möglich war, tunlichst und holte stattdessen ihr Gemüse und Obst, sofern sie dieses nicht schon selbst in unserem kleinen Garten direkt hinter unserem Haus sowie absolut ökologisch anbaute, stets bei irgendeinem anderen Gemüse- und Obstbauern aus dem Schweinfurter Gau direkt vom Wochenmarkt meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt auf deren ansehnlichen Marktplatz, und nicht bei diesem hier permanent mit blödem Klatsch und gemeinem Tratsch gleichsam überhäuft und überfluteten Landwirt, der natürlich ebenfalls gute Ware feilbot. Ganz nebenbei bemerkt war der Ehemann dieser sehr arroganten

und hochnäsigen Lehrerin, welche überdies aber auch noch einen permanent lautstark sowie infolgedessen durch Mark und Bein dringend kläffenden Hund ausführte, der an diesem Standkarren von den Leuten der Nachbarschaft immer etwas erbettelt Futter bekommen mußte, damit er sich hinterher irgendwann einmal wieder wohltuend beruhigte und nicht immer bellte oder vielmehr wie bereits angedeutet sogar schon unüberhörbar ohrenbetäubend und nervenzermürend kläffte, aus exakt genau demselben nur eigenartigen Holz wie bereits seine „nette“ Gattin geschnitzt und grinste obendrein aber auch noch exakt genauso süfisant und frech sowie überheblich und verschnitzt wie unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp, wenngleich dieser auch noch keine solch ausgeprägte und hintertuchsig sowie ausgekochte, verfratzte und saublöde Affenfresse wie jener hatte, weswegen für mich über ihn alles gesagt und er bei mir wie seine Gemahlin unten durch war, denn ich redete mit ihm zeit seines und meines Lebens absolut kein einziges Wort und grüßte ihn wenn überhaupt und ich hierum in Gegenwart meiner Eltern absolut nicht mehr umhin kam, sogar nur höchst widerwillig und sehr unfreundlich sowie unehrerbietig; wenn ich allein war, gebärdete ich mich ihm gegenüber wie sozusagen ein ausgekochter Stoffel in höchster Potenz und würdigte ihn keines einzigen Blickes. Wie bereits gegenüber unserem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen gebärdete ich mich deshalb auch noch diesem äußerst hochnäsigen und genauso wie seine permanent äußerst „liebenswürdige“ Ehefrau, welche für mich im absolut wildesten und zornigsten Jugendjargon sozusagen die reinste Beißzange und zudem, um hierbei nicht noch einen wesentlich unflätigeren Ausdruck zu verwenden, eine unüberbietbare Schreckschraube war, sehr stark von sich eingenommenen Schulmeister gegenüber unehrerbietig, was elterlicherseits jedoch leider wiederum nicht ohne mich ganz niederträchtig demütigende und seelisch wie Kuchenteig weichknetende Schelte, wenngleich auch wie durch ein großes Wunder ohne fetzige Prügel abging, denn meine Eltern legten damals bei mir auf ordentliche Höflichkeits- und Umgangsformen stets den allergrößten Wert, weswegen sie auf deren unbedingte und peinlich genaue Einhaltung durch mich immer wie fast schon versessen waren; ich mußte sie auch gegenüber denjenigen Leuten beachten, bei welchen ich aus rein menschlich durchaus berechtigten Gründen eine vollkommen unausrottbare Abneigung hatte. Obwohl dieser äußerst eigenwillige Madame von Lehrerin dies eigentlich, um nach diesem zornigen und zugleich erheiternden Ausflug jetzt endlich wieder zum eigentlichen Thema unseres interessanten Gespräches zurückzukehren, bereits längst von meinem äußeren Erscheinungsbild her und aufgrund meiner mir besonders hierbei und wegen meiner Spastik und Athetose sehr nachteilig werdenden Körperbehinderung durchaus irgendwie hätte klar sein müssen, daß dies damals wirklich kein extrem boshafter Mutwille meinerseits war, sondern stattdessen anders eben ganz einfach leider nicht ging, plärrte und schimpfte diese besagte Lehrkraft deshalb unberechtigtweise mit mir herum, indem sie sofort von ihrem Pult aus ganz zielsicher und gestikulierend, als

ob und wie wenn sie mir jetzt hierfür im allernächsten Augenblick sofort eine saftige runterhauen und mir dann außerdem hinterher gleichsam zur Akzentuierung und Verstärkung mit ihrem berühmt—berüchtigten und von allen ihrer Schüler wegen seiner unvorhersehbaren Verwendung als sozusagen Allzweckwaffe permanent und fraglos wie die Pest gefürchteten Lineal hier und jetzt ganz unverhohlen und wild sowie unbarmherzig und unerbittlich auf mich eindreschen und mich hiermit ganz besonders hart und schwer treffen wollte, was sie jedoch rückschauend betrachtet sicherlich nur wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung nicht machte, und woran sie objektiv und subjektiv gesehen auch noch sehr gut tat, denn ich hätte mich dieser meiner boshaften Behandlung durch sie trotz meiner damaligen Schwächlichkeit und ungeachtet meines mich zunächst einmal wie immer mein Spasmus und meine Athetose schlagartig lähmend und hierdurch sozusagen spontan außer Gefecht setzend übermannt habenden sowie ziemlich jähren Schreckens nach dessen Abklingen noch irgendwie handgreiflich und jähzornig sowie unnachgiebig und unerbittlich widersetzt, selbstsicher und demonstrativ wie sozusagen ein wildes und heroisches Mannweib und ein extrem zornig feuerspeiender Drache sofort direkt und schnurstrachs auf mich zugeht und mich daraufhin auch im allernächsten Augenblick noch wesentlich gemeiner als später die Lehrkraft namens Ewald P. mit dem vermeintlichen Herumlallen ebenfalls vor der ganzen Klasse in reinstem und strengstem Hochdeutsch sowie außerdem aber auch noch mit ziemlich laut und extrem messerscharf schneidender sowie die teils sehr wohltuende und teils sowie umgekehrt aber auch wiederum ziemlich beklemmende Stille des Klassenzimmers und jener für mich realiter unbeschreiblich schicksalsträchtigen Unterrichtsstunde unterbrechender und durchdringender sowie beinahe schon jähzorniger Stimme unbeschreiblich herausfordernd und hiermit auch fast schon menschenwürdeverletzend tadelte, indem sie nur ganz laut und sehr streng sagte: „Jetzt hast Du mir hier doch schon wieder solche häßlichen und unappetitlichen Eselsohren gemacht, Wolfgang.“ Hierbei schien sie mir dann mit ihrem blöden und mir jetzt extrem gefährlich zu werden scheinenden Lineal, mit welchem sie auch jetzt wieder wie gewohnt irrsinnig blöd und bedrohlich, mindestens jedoch offenbar unkontrolliert und wild sowie zunächst einmal vollkommen sinn- und planlos in der Gegend herumfuchtelte, zunächst einmal gestikulierend und dann schließlich sogar schon festentschlossen auf den Kopf hauen und mir hierdurch eine hinterher sofort ganz fraglos ärztlicher Behandlung bedürftige Platzwunde, welche zunächst erst einmal ganz ordentlich und nicht so schnell zu stillen geblutet hätte dann, sofern sie mich nicht unversehens und skrupellos hätte verbluten und hiermit wie waidmännisch gesprochen ein krankgeschossene Wildpret verenden lassen, von einem sich gerade im Bereitschaftsdienst befindenden Notarzt sicherlich sachgerecht hätte desinfiziert und anschließend genäht werden müssen, oder ein total mit Blut unterlaufenes Hämatom oder sogar schon eine handfeste Gehirnerschütterung beibringen und zufügen zu wollen, und es ist mir deshalb rückschauend betrachtet auch heutzutage immer noch ein realiter total

unbegreifliches und unerklärliches Wunder, daß sie trotz ihres jetzt äußerst rüden und wilden sowie geisierartig schäumenden und metaphorisch gesprochen wie eine wilde Fontaine zum Himmel schießenden Zornes noch irgendetwas, und hier dann aber möglicherweise nur noch meine körperbehinderungsbedingte Schwächlichkeit, unter derem mich bisweilen noch ganz wohltuend schützenden Deckmantel sich jedoch bei mir umgekehrt bisweilen vollkommen ungeahnt rüde, wilde, gefährliche und rohe Kräfte entfalten und explosionsartig entladen und sinnlos walten konnten, schlagartig von dieser ihrer sicherlich gegen mich geplanten und skrupellos auszuführen beabsichtigten Züchtigungsaktion abhielt, denn sie schien hier bei auch nur ganz oberflächlichem Hinsehen vor wilder Wut gegen mich tief in ihrem Innern fraglos nur so gekocht und wie in einer Giftküche gebrodelt zu haben. Offenbar hat sie sich hier und jetzt insbesondere auch noch darüber total entrüstet und m0los geärgert, daß hier und jetzt gerade und ausgerechnet ich als ein erst vor kurzem sozusagen mit Glanz und Glorie sowie mit Pauken und Trompeten von der Sonder- in die Volksschule übergewechselter und wegen seines bitterbösen Leidens in gewissen Punkten einzig und allein jeweils immer nur wegen seines schulischen Weiter- und Fortkommens Rücksicht verlangender Körperbehinderter, der ich außerdem aber zu allem Unglück auch noch in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft sowie dort nur zwei Häuser entfernt auf deren Straßenseite wie sie wohnte und ihr deshalb bereits in ihre Umgebung und somit im Privatleben mit meiner gottverfluchten sowie gerade hier und jetzt ganz besonders nachteiligen weil fraglos den Ausschlag für ein Votum gegen mich gebenden Körperbehinderung wegen irgendwelcher für andere Menschen jedoch vollkommen belangloser Dinge, an denen nur sie sich selbst aufgrund und infolge ihrer übermäßig ausgeprägten und fast schon völlig überzüchteten Ästhetik nachdrücklich stieß, und bisweilen fast schon handfest ekelte, bereits mehrmals ziemlich nachhaltig und äußerst unangenehm sowie in ihrem relativ kleinen und hinsichtlich dessen Aufnahmekapazität – denn sie war ja nur für die deutsche Literatur und für sonst absolut nichts weiteres empfänglich – eingeschränkten Spatzenhirn unauslöschlich und unaustilgbar aufgefallen sein mußte, der gemeine und fatale Übeltäter dieser lediglich fahrlässigen Sachbeschädigung, welche eigentlich, weil man diese für sie furchtbaren und für mich unvermeidlichen Eselsohren relativ schnell und problemlos wieder beseitigen und die von mir aufgrund und infolge meiner spastischen und athetoiden Reflexe, bei welchen es, weil sie mich immer ungebeten wie sozusagen der Blitz aus heiterem Himmel befielen, rein juristisch betrachtet schon an einer Handlung als einer vom menschlichen Willen irgendwie beherrschbaren Verhaltensweise fehlt, herausgerissene Buchseiten genauso problemlos mit Tesafilm wieder einkleben konnte, weswegen man hier und deswegen nun wirklich kein solches und fraglos gegen mich als extrem wildes Exempel statuiertes Trarah hätte zu machen und mich nicht dergestalt unverhohlen und hundsgemein wie hinterher geschehen hätte bloßzustellen brauchen, und der hiermit nun jeweils untrennbar einhergehenden Störung ihres mehr oder weniger interessanten Unterrichts war und mir

solch etwas als für sie selbst fast schon ein todeswürdiges und deswegen mindestens, wobei es dann, anders als ganz wenig später, worauf ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie jähzornig und hierdurch gegen die damalige sowie immer äußerst scheinheilige Schweinfurter Geistlichkeit aufgebracht zu sprechen kommen werde, bei einem wie im extrem heißen Sommer ein wild stin-kender Tümpel ausgetrockneten und verknöcherten sowie hierbei extrem blö-den und außerdem auch noch sarkastisch boshaften, mindestens jedoch stets äu-ßerst lieblosem Franziskanerpater, obwohl damals anno domini 1968 die körperliche Züchtigung noch gestattet war, gottlob bei einer lediglich verbalen Tadelung blieb, jetzt rein verbaliter aufs allerschärfste zu ahndendes Verbrechen erlaubte und mich hierzu schamlos erfrechte; wäre hier dann aber auch noch ihr permanent als Allzweckwaffe gedachtes und verwendetes Lineal zum Einsatz gekommen, dann hätte ich es sicherlich in meinem rüden Zorn und in meiner wilden Wut todsicher ganz schamlos und unverhohlen total zu Bruch gehen lassen. Dies alles bewies mir jetzt jedoch nur allzu augenfällig, wie unbeschreiblich strunzdumm, naiv, heroisch angriffslustig und hiermit gemeingefährlich sowie zugleich auch noch hoffärtig diese alte, extrem widerliche und wie ihre Kollegin Ha. überwiegend gnadenlos verhaßte Schese war, welcher man aber auch absolut überhaupt gar nichts recht machen konnte, und die von sachgerechter Pädagogik nicht die geringste Ahnung hatte, sondern stattdessen nichts anderes und weiteres als immer nur ein weiblicher Haudegen war, vor welchem man sich hüten und in acht nehmen mußte, daß man nicht urplötzlich ein willfähriges Opfer ihrer realiter vollkommen unerklärlichen Launen wurde; wie bereits bemerkt hatte sie einen Sohn, der damals aus mir zeit meines ganzen Lebens verborgen gebliebenen Gründen irgendeine Privat- und Eliteschule mit derem Internat irgendwo in der näheren Umgebung von Schweinfurt besuchte. Kaum waren nun die letzten Worte ihres unter den gegebenen und nicht wegzudiskutierenden Bedingungen unerhört frechen und mich innerlich zu einer entsprechend wilden und zudem auch noch extrem frechen Gegenreaktion herausfordernd von sich gegebenen Ausspruches und mein für sie offenbar permanent Haß und Wut erzeugender Jungen- und Vorname Wolfgang verhallt und hatten sich sozusagen in Äther sowie für mich selbst leider absolut nicht in Wohlgefallen aufgelöst, waren auch schon die Augen der meisten meiner Mitschüler wie von mir und meinem Verhalten als einem reißerischen Sensation gefesselt mit einem einzigen Ruck und mich schlagartig entsprechend nachhaltig demütigende Hilfsschule hätte bringen können, musternd, nämlich teilweise fragend, teilweise machdrücklich herausfordernd, teilweise auch total nichtssagend, teilweise mich stark durchbohrend und teilweise mich sogar schon mit absolut unüberbietbarem Nachdruck abstrafend wie sozusagen von einem bärenstarken Magneten angezogen und gebannt sowie unverwandt und durchbohrend wie das besagte und hundsgemeine Weib mit ihrer irgendwo als Apothekerin arbeitenden Tochter anblickend sowie irreversibel auf mich gerichtet, denn sie alle warteten jetzt genauso gespannt und sehnsüchtig wie bereits ich selbst, nur unter jetzt voll-

kommen anderen und außerdem aber auch noch mit exakt entgegengesetzten Vorzeichen, darauf, was jetzt denn eigentlich als sehr angenehme und äußerst interessante sowie außerdem aber auch noch realiter unbeschreiblich erheiternde und amüsante Fortsetzung dieser für mich hier und jetzt sehr fatalen Geschichte, die mir selbst jedoch durchaus vollständig das Genick hätte brechen und mich schlagartig wieder in die fatale Hilfsschule hätte bringen können, für sie als eine irrsinnige und absolut willkommene sowie zudem aber auch noch einen realiter vollkommen unbeschreiblichen Riesenspektakel darstellenden Komödie und umgekehrt für mich eher als eine mein armes und gedemütigtes sowie stark gebeuteltes Herz total zum Rasen bringende und schließlich um ein winziges Haar breit ganz jähzornig und realiter unbeschreiblich gefühllos sowie außerdem auch noch, metaphorisch gesprochen, ganz wild wie ein Stück Papier zerreißende Tragödie im allernächsten Augenblick dieser besagten und für mich jetzt äußerst schicksalshaften Unterrichtsstunde denn eigentlich hier noch weiter folgen, ob diese fatale Angelegenheit für mich als jetzt extrem unartigen Schüler ein mehr oder weniger nerviges und blamables Nachspiel haben sollte und ob ich einem gemeinen Strafgericht und einer nach Meinung so ziemlich aller meiner damaligen Mitschüler durchaus verdienten und deshalb mehr oder weniger gerechten Bestrafung in Form und Gestalt von jetzt ganz besonders wilden und fetzigen Hieben mit ihrem berühmt—berüchtigten und äußerst gefährlichen Lineal unterzogen werden würde, das ich dann aber in meiner rüden und wilden Wut über meine durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Behandlung durch sie meinerseits todsicher ganz unverhohlen und unbekümmert vollständig zu Bruch hätte gehen lassen, von welcher ich hier und jetzt jedoch fraglos eine ganz besonders niederträchtige, absolut drakonische und gemeine bereits wegen des total unleugbaren Faktums meiner gottverfluchten Körperbehinderung mit Fug und Recht verdient zu haben schien; rückschauend betrachtet kam ich mir hier und jetzt wie metaphorisch ein zwar armer und zerknirschter, aber aus purem Protest gegen diese seine niederträchtige und menschenunwürdige sowie ungerechtfertigte Behandlung beileibe nicht bittflehender, bußfertiger, bekehrter und reumütiger Sünder vor, über welchen hier und jetzt in Gegenwart einer fraglos gegen ihn eingeschworenen und scharfgemachten, wenngleich auch gottlob noch nicht nachhaltig und wild aufgebrachten Meute ein wie ein absolut irrsinniges und erheiterndes Schauspiel aufgezo- genes und anmutendes Gericht gehalten werden sollte, welches mir jetzt durchaus zum fatalen Nachteil hätte reichen können, besonders jedoch dann, wenn meine Eltern, welche auch diese Sache wie teilweise bereits diejenige mit Herrn P. erst durch de Lektüre eines Exemplars der ersten Auflage meines Buches erfuhren, sowie unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamts- typ hiervon aber auch nur ansatzweise irgendetwas mitbekommen hätten; meine beiden Erzeuger und Ernährer hätten mich hierfür gnadenlos und äußerst wild verdroschen, und der fratsenhafte Schulamts- mensch, welcher für mich noch weitaus mehr als nur ein extrem boshafte Unmensch, sondern stattdessen fraglos schon ein bitterböser

Tyrann, Dämon und Despot war, hätte mich spontan in Bausch und Bogen aus der Volksschule hinausgeworfen und sofort in die Hilfsschule befördert. Aus den unterschiedlichen weil wie bereits angedeutet teils aussagekräftigen und teils inhaltslosen Mienen ihrer deshalb hier und jetzt auch mehr oder weniger ausdrucksvollen Gesichter war jedoch übereinstimmend und mindestens für mich schließlich sofort vollkommen unschwer zu entnehmen, daß ich zumindest hierfür, wenn nicht sogar schon wegen meiner bloßen Anwesenheit in deren Klasse als für sie damals, anders als dann gottlob später, fraglos noch unendlich saublöder und infolgedessen auch absolut nichtsnutziger Körperbehinderter, welcher hier absolut nichts verloren und deswegen hier auch gar nichts zu suchen gehabt zu haben schien, hierfür jetzt schon eine unbeschreiblich saftige Abreibung mit ihrem fatalen und juristisch bereits wegen seines absolut hemmungs- und skrupellosen sowie unverhohlenen und undifferenzierten Gebrauchs als Züchtigungsinstrument ein extrem gefährliches Werkzeug darstellenden Lineal verdient hätte, welches hier möglicherweise sogar schon zielsicher und vollständig zu Bruch gegangen wäre, denn ich hätte mich hiergegen nach der mich nachhaltig lähmenden Schrecksekunde nachdrücklich und erbittert aufgelehnt und mich dieser hundsgemeinen Art und Form von willkürlicher Züchtigung ganz nachdrücklich und barbarisch wild sowie unter sofortiger Aufbietung aller meiner jetzt ungezähmten Körperkräfte furchtlos und nachdrücklich sowie jähzornig widersetzt, wenn ich nicht durch den mich total lähmenden Schock ihres extrem zornigen Ausspruchs ihrerseits ganz nachhaltig außer Gefecht gesetzt worden wäre und, was hier letztlich den Ausschlag gab, ziemlich schwere Sanktionen wie besonders diejenige meiner schlagartigen und irreversiblen sowie unberechtigten Verbringung in die Hilfsschule hätte befürchten müssen; diese sog. „Eselsohren--Lehrerin“ hätte mit dem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, dessen hörige und willfähige Nebenbuhlerin sie für mich in meinem rüden und wilden Zorn gegen sie wegen dieser meiner boshaften Behandlung durch sie und ihrer totalen Untertänigkeit und Unterwürfigkeit diesem permanent ganz extrem frechen Unmenschen gegenüber für mich gewesen zu sein schien, gemeinsame Sache gemacht und hierbei sozusagen an einem Strang gezogen sowie zielstrebig gegen mich gearbeitet. Absolut niemand meiner damaligen Klassenkameraden ergriff jetzt jedoch daraufhin, anders als etwa drei Jahre später bei Herrn P., sofort ganz entschieden und unerschrocken das Wort sowie irgendwie nachdrücklich Partei für mich, sondern alle saßen stattdessen wie sozusagen vom Donner gerührt und wie leblose Lehm-puppen versteinert da und starrten währenddessen nichtssagend Löcher in die Luft oder lutschten teils sehr gespannt und teils auch extrem gelangweilt, genauso wie die kleinen und unmündigen Kinder an ihrem unendlich drolligen und für sie vollkommen unverzichtbaren Schnullern, an ihren Füllfederhaltern; außerdem machten sie hier und jetzt nur absolut ausdruckslose und infolgedessen total nichtssagende Gesichter, aus welchen eine realiter vollkommen unbeschreibliche Gleichgültigkeit mir gegenüber zu erkennen und zu entnehmen war. Keiner

meiner vielen Mitschüler, von welchen ich damals niemanden als und mich keiner zum Freund hatte, traute sich hier, ganz schlagartig und sozusagen wie vom Affen gebissen oder sogar von einer wilden Tarantel gestochen aufzustehen, unverhohlen seinen Mund nicht so schnell wieder zum Schweigen bringend aufzumachen, ordentlich und äußerst jähzornig sowie rotzfrech aufzumucken und hierdurch die Dinge total richtigzustellen sowie hiermit unbeirrt ein gutes Wort für mich einzulegen und hierdurch wie gesagt unerschrocken und unverhohlen Partei für mich zu ergreifen, geschweige denn jetzt ganz klar und deutlich sowie bestimmt und hierdurch auch mehr oder weniger aufmüßig zu sagen, was damals hier letztlich Sache war und daß dies bei mir wegen meiner saublöden Körperbehinderung anders ganz einfach nicht ging, was mich daraufhin unbeschreiblich stark verbitterte, denn sie standen hier allesamt genauso wie ich, der ich dieser sehr niederträchtigen Behandlung keinen aber auch nur irgendwie gearteten Widerstand entgegensetzen konnte, jetzt total unter einem erzieherischen Bann und einschüchternden Schock dieser zwar ziemlich saublöden aber trotzdem immer noch unbeschreiblich arroganten Kuh, welcher auch sie jetzt genauso wie mich ganz nachhaltig lähmte und wegen der ihnen, ebenso wie auch und natürlich erst recht mir selbst, nur bei einer entsprechenden Widerrede unausweichlich und sofort auf der Stelle drohenden Ohrfeige oder Kopfnuß, wobei letztere dann sicherlich mit dem für sie immer so etwas wie eine ihr selbst permanent äußerst willkommenen und ziemlich heißgeliebten sowie permanent verfügbaren Allzweckwaffe darstellenden Lineal erfolgt wäre, für welche dieses realiter wirklich vollkommen unbeschreiblich rüde und wilde Donnerkeils-, Malefiz- und Mannweib in ihrer Schule generellhin berühmt und zudem auch noch sehr berüchtigt war, schlagartig und unausweichlich daran hinderte, gegen diese meine äußerst niederträchtige weil rein subjektiv gesehen völlig ungerechte Behandlung meiner Person irgendwie zu intervenieren, welche ich außer für sie selbst auch noch für manche dieser Pennäler sogar schon und stets nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung mit Fug und Recht verdient zu haben schien; so saß auch ich als direkt Betroffener zunächst einerseits vollkommen ausdruckslos und fast schon genauso apathisch wie meine etwa vierzig Mitschüler sowie andererseits auch eingeschüchtert da und stierte wortlos vor mich hin, während es in mir nur so kochte und ich dem Explodieren nahe war, wobei mich nur noch die panische Angst vor einer dann unausweichlichen und absolut verdienten Strafe nicht so sehr schulischer- als vielmehr elterlicherseits daran hinderte, jetzt ganz nachdrücklich aufzubegehren. Dieser aussagekräftiger Satz mit den blöden Eselsohren klingt mir auch heutzutage immer noch wie eine extrem scheußliche Disharmonie in den Ohren, von welchen unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp beim Orgelspielen unzählig und unendlich viele sowie nervenzermürende brachte und auf sein irr sinniges Geklimpere sogar noch ganz mächtig stolz geweseb zu sein schien, was man oder mindestens ich seinem gerade hier immer wieder ganz besonders süßsanten und infolgedessen saublöden Grinsen unschwer entnehmen konnte.

Diesen rotzfrechen Ausspruch mit den saublöden Eselsohren tat sie jedoch, obwohl sie hier wie gesagt eigentlich genau hätte wissen oder zumindest doch noch klar und deutlich sehen müssen, daß dies wegen meiner fatalen Körperbehinderung unvermeidlich war, aber dies kapierte dieses seltenblöde und bitterböse Weib ganz einfach nicht – und wollte dies aber auch gar nicht, denn sie kam sich wie bereits ausführlich und anschaulich beschrieben auch im Umgang mit anderen und sogar schon erwachsenen Menschen als stets etwas Besseres vor, indem sie immer wieder ziemlich hochtrabend herumquakte und stets so tat, als habe sie sprichwörtlich die Gescheitheit mit dem Löffel gefressen und wisse immer alles wesentlich besser als ihre unzählig vielen Mitmenschen, welche sie jedoch bei jeder auch noch so geringfügigen Kleinigkeit unversehens schlagartig belehrend, hundsgemein bloßstellend und nachdrücklich abstrafend, sowie fast schon handfest beleidigend berichtigte, obwohl sie selbst bei aber auch nur etwas näherem und genauerem Hinsehen nun eigentlich ganz und gar „strunzdumm“ war, wie dies bei uns in Regensburg drunten stets so vortrefflich und urwüchsig heißt; gerade diese ihre realiter unbeschreiblich überhebliche Verhaltensweise machte sie zumindest bei mir ziemlich unbeliebt und akzentuierte meine unsagbar rüde und wilde Wut gegen diese realiter unbeschreiblich selbstsichere und infolgedessen rotzfreche Göre noch erheblich. Rückschauend und jähzornig gegen diese absolut unendlich hundsgemeine Kröte glaube ich jetzt bei der Abfassung dieser hier ganz besonders haßerfüllten Passage meiner umfangreichen Memoiren, daß sie sich eigentlich nur vor diesen für sie unästhetischen und infolgedessen unappetitlichen Knicken – und mindestens mittelbar auch noch vor mir und meiner Körperbehinderung – stets irgendwie nachhaltig ekelte. Dieser Ausspruch ging mir damals wirklich sozusagen durch Mark und Bein und traf mich wie ein unbeschreiblich scharfes und spitzes Schwert bis in die tiefsten Seinsschichten meiner Seele und traf mich fast schon bis ins Herz, zumal dann wie schon gesagt auch sofort die Augen aller ganz unverwandt auf mich gerichtet waren. Ich war hier zunächst einmal vor Schreck und Angst vollkommen perplex und sozusagen wie gelähmt und konnte zunächst einmal wegen der sich unter diesem Einfluß bei mir hier und jetzt noch ganz spontan erheblich verstärkenden Spastik und Athetose nun kein einziges Wort aus mir herausbringen, hatte mich dann aber wider Erwarten doch relativ schnell wieder gefangen und wollte mich hierfür sachlich rechtfertigen und ihr sogar noch genauestens erklären, warum dies anders bei mir leider nicht möglich war. Hierzu kam es dann allerdings nicht mehr, denn sie drehte sich blitzartig um, zeigte mir demonstrativ den Rücken und eiskalt die Schulter, ging jetzt zielsicher und sprichwörtlich mit Siebenmeilenstiefelschritten nach vorne zu ihrem Pult und fuhr haargenau an derjenigen Stelle ihrer Ausführungen, wo sie vor meiner ungerechtfertigten Zurechtweisung aufgehört hatte, also beim selben Komma, mit ihrem Unterricht fort, als ob soeben gerade absolut überhaupt gar nichts gewesen und alles in absolut bester Ordnung sei, was ich als ganz besonders schofel und feige empfand, weil mir zuvor erst durch meine Körperbehinderung und

dann, nachdem ich mich hierzu aufgegriffen hatte, durch dieses ihr mich jetzt erst recht unerbittlich abstrafendes Verhalten als Betroffener skrupellos die Möglichkeit genommen wurde, die Dinge hier sofort unbeirrt und sachgerecht sowie der reinen Wahrheit entsprechend richtigzustellen. Wie ich heutzutage rückschauend meine, ließ jedoch gerade diese besagte Lehrerin, von welcher ich nicht genau weiß, ob sie noch lebt oder bereits gestorben ist, denn in Schweinfurt sah man sie bereits seit geraumer Zeit nicht mehr, ohnehin nur ziemlich ungern und äußerst widerwillig mit sich reden, geschweige denn aber auch nur irgendwie ansatzweise mit ich handeln, den hierzu war sie viel zu selbstsicher und infolgedessen auch viel zu arrogant. Meine durch sie erfolgte und mich unbeschreiblich stark peinigende sowie mich gegenüber meinen hier und jetzt alles andere als lieben und netten Mitschülern nachdrücklich erniedrigende und von mir wegen der bereits ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt beschriebenen Begleitumstände als vollkommen deplatziert empfundene Tadelung schien sie jedoch für sich selbst auch noch als eine irrsinnige und sie außerdem auch noch nachdrücklich begeisternde sowie stark aufbauende und fast schon euphorisch beglückende Heldentat verbucht zu haben, was damals absolut der unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Unverschämtheit ihrerseits war, zumal mir dieses hier und jetzt extrem bitterböse Weib wie gesagt durch ihr mich unnachgiebig abweisendes und selbstsichere sowie fast schon diskriminierendes Verhalten sämtliche Rechtfertigungsmöglichkeiten abschnitt und mich durch ihre drohende Mimik und Gestik sogar schon nicht einmal mehr zu Wort kommen ließ. Ich selbst kam mir daraufhin mit den saudummen Eselsohren tatsächlich wie der allergrößte Esel und hiermit sozusagen bis auf die nackten und blanken Knochen blamiert vor, wobei ich mir jedoch beim Lernen oftmals sehr sachgerechte Eselsbrücken (Wortspielerei!) baute, ohne die ich nicht zurechtkam und ins Schleudern geriet; in mir kochte es und ich war sozusagen dem Explodieren nahe. Hier hätte mir dann jetzt nur noch sozusagen als absolute Krönung der ganzen Zeremonie aber eine schallende Ohrfeige oder eine knackige Kopfnuß gerade noch gefehlt, dementwegen ich dann rückschauend betrachtet todsicher ganz wild auf diese blöde Geiß losgegangen wäre, ihr irgendetwas Bitterböses angetan und mich an ihr unbeschreiblich jähzornig gerächt und schließlich wild vergangen hätte, denn in solchen Grenzsituationen übermannte mich die Wut dergestalt nachdrücklich, daß ich von ihr schlagartig überwältigt wurde und unter ihrer Domäne meiner fünf Sinne nicht mehr mächtig war und mich selbst nicht mehr kannte; zudem haßte ich diese Art und Form des Verhaltens bis aufs nackte und tiefste Blut, denn es zeugte für mich von einer absolut unüberbietbaren Selbstsicherheit und Arroganz, bei welcher dieser arroganten Madame unbedingt ihr freches Mütchen, welches man bereitd ihren grobschnittigen Gesicht entnehmen onnte, gekühlt werden mußte. Mit sachgerechtem Bezug auf die Eselsohren traf dann aber wieder einmal exakt der-jenige Satz von Frau Leu. aus der Schweinfurter Hilfsschule zu, nach welchem mein ausgeprägtes und unbeugsames Ehrgefühl immer nur sehr mäßigen Tadel vertrage, was haargenau stimmte, weswegen ich

mich dann sofort wie in einem großen und überdimensionierten Spiegel wiedererkannte. Als Rechtfertigungs-grund hierfür führte ich hier immer wieder ganz gerne meine gottverfluchte Kör-perbehinderung ins Feld, denn ich wollte mich nicht für eine blöde und böse Sa-che wild schimpfen und schlimmstenfalls sogar schon drakonisch hart strafen lassen, für welche ich absolut nichts konnte, wenngleich ich natürlich auch um-gekehrt auch haargenau weiß, daß dieses mein Leiden nicht alles rechtfertigt und legalisiert sowie legitimiert, weswegen ich dann mir unter dessen Deckmantel nicht absolut alles erlauben darf und deshalb unter deren Domäne auch keinerlei Narrenfreiheit habe, denn auch dieses Leiden konnte und durfte mich nun nicht rundrum vor gerechtfertigter Strafe schützen. Dieses Geschehen nunmehr nach jetzt und heute verlegt, kann ich mir jetzt durchaus noch äußerst bildhaft vorstellen, daß ich diese besagte „Eselsohren—Lehrerin“ deswegen seinerzeit in meiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Wut wie heutzutage die rabiatesten Typen ihren Lehrer mit einer kurz zuvor schlagartig gezückten Schußwaffe bedroht und von dieser dann im Extremfall auch noch ganz kaltblütig Gebrauch gemacht hätte. Hier kam ich mir dann ihr gegenüber ununterbrochen fast schon als total vogelfrei vor, was mich je-doch wahnsinnig ärgerte. Diese soeben ganz kurz beschriebene Reaktion mit dem meinerseits w-re dann aber trotz aller meiner damals durchaus berech-tigten Verärgerung über diese vollkommen ungerechtfertigte Behandlung hier auch wirk-lich das Allerletzte gewesen, was ich mir seinerzeit hätte erlauben dürfen, denn dann wäre ich ganz schlagartig wieder in der Hilfsschule gelandet. Auch wäre mir hierfür damals hinterher noch eine zusätzliche und gehörige Tracht Prügel, mindestens jedoch eine saftige, gesalzene und gepfefferte Strafarbeit, durch meine damalige Klas-senlehrerin sicher gewesen, und was dies zudem hier im Elternhaus noch für ei-nen rüden Aufstand gegeben hätte, vermag sich heutzutage der brave und bie-dere Leser nur schwerlich auszumalen; es wäre dort gewissermaßen zu einem Eklat und Exzeß gegen mich gekommen. Wegen dieser von mir damals aus den bereits dargelegten Gründen als vollkommen unberechtigt empfundenen Zurechtweisung und Tadelung mußte ich hier sehr stark an mich halten, daß ich nach dem Ende der mich jäh lähmende und stark hem-menden Schrecksekunde diese sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Lehrerin jetzt nicht sofort als spontane und meines Erachtens hier auch durchaus noch voll und ganz berechnete Gegenreaktion hierauf noch äußerst jähzornig, lautstark plärrend, bitterböse, haßerfüllt und wutentbrannt anschrie, was in sol-chen Grenzsituationen hier ja leider auch heute immer noch meine unver-kennbare und außerdem auch noch ziemlich unschöne Wesensart ist, sowie daraufhin auch nicht noch ziemlich unflätig, ausfällig, boshaft, beleidigend, hundsgemein, unverschämt und rotzfroh zu ihr wurde, sowie nicht meiner fünf Sinne entledigt wölfisch auf sie losging, was dann außer einer laut schallenden Ohrfeige durch sie sowie hinterher auch noch einer gehörigen Tracht Prügel durch meine Eltern dann sicherlich wie bereits angedeutet sofort meinen total irreversiblen Rauswurf von der Volksschule nach sich gezogen hätte, und für unseren menschlich

hundsgemeinen Schulamtstypen todsicher die allergrößte Freude seines ganzen Lebens gewesen wäre, denn hier hätte dieser boshafte Unmensch dann buchstäblich alle Räder und Hebel gegen mich in Bewegung gesetzt und sicherlich auch noch unverhohlen zur Selbsthilfe gegriffen. Außerdem bin ich mir heutzutage rückschauend betrachtet aus blinder und wilder sowie rasender Wut gegen dieses rein realiter vollkommen unbeschreibliche Scheusal ziemlich sicher, daß er dieser besagten und boshaften Lehrerin seinerzeit ganz dezent im Hintergrund sogar noch nachdrücklich Schützenhilfe gegen mich geleistet hat, um hier selbst nicht vorpreschen zu müssen und sich möglichst bedeckt halten zu können, sowie sich insbesondere nicht mit seiner bösen Absicht zu verraten, mich primär deswegen sowie sekundär und hier subsidiär unter dem stets allesentscheidenden Vorwand meiner saublöden Körperbehinderung aus der Volksschule in die Hilfsschule zu entfernen, weswegen er bei mir todsicher damals schon ordentlich auf Granit gebissen und sich deswegen ganz saftig die Zähne ausgebissen hätte. Rein geistigerweise betitelte ich diese Lehrerin mit den bitterbösesten Ausdrücken des Jugendjargons, welche mir damals geläufig waren und die ich hier jedoch nicht unbedingt zum besten geben möchte. Wie bereits beim hundsgemeinen Schulamtstypen kam mir auch bei diesem bösen Malfizweib immer das eiskalte Grausen, wenn ich sie später irgendwo traf, wobei sie dann aber stets verschämt so tat, als sei damals überhaupt gar nichts vorgefallen und sozusagen alles in bester und schönster Ordnung. Nachdem sozusagen der ganze Spuk vorbei war, konnte man dies stets sehr leicht und auch schön sowie verstohlen tun, während man in der konkreten Situation immer ganz wölfischen Terror gegen mich baute und mich fast schon nachdrücklich fertigzumachen trachtete. Nur mußte ich auch hier wieder, wie schon so oft in meinem bisherigen und späteren Leben, sozusagen gute Miene zum bösen Spiel machen, was mir nun wieder einmal absolut ganz und gar nicht behagte. Gerade was mein trotzdem meist tadelloses Benehmen in der Schule anlangte, waren jedoch meine Eltern immer wieder ganz besonders streng, was ich im weiteren Verlauf meines Buches noch wesentlich genauer beschreiben werde. Rein realiter wäre dies alles eigentlich absolut noch kein aber auch nur irgendwie plausibler Grund für meine schlagartige Entfernung aus der Schweinfurter Volksschule und für eine ebenso schnelle Degradierung in die Hilfsschule gewesen, aber für mich schienen auch hier wieder einmal vollkommen andere und wiederum wesentlich strengere Maßstäbe als für Nichtbehinderte zu gelten, bei welchen, wie ich dies jetzt rückblickend sehe, die Meßlatte erheblich höher gelegt wurde. Manche Kinder waren nämlich hierbei noch wesentlich frecher, garstiger, unduldsamer, aufbrausender und ungezogener als ausgerechnet und gerade ich und zeigten hierüber aber auch nicht die geringsten Regungen der Bestürzung oder sogar schon Reue. Sich hierfür nun aufrichtig und offenherzig zu entschuldigen, wie ich dies elterlicherseits immer wieder sofort und ganz unverhohlen tun mußte, wenn ich nur irgendetwas ausgefressen hatte, war für diese rüden und frechen Typen ein absolutes Fremdwort, während dies mir damals be-

reits immer mit entsprechendem Nachdruck elterlicherseits anerzogen und nahezu wild eingebleut wurde. Je intensiver und nachhaltiger sie hier zur Rede gestellt, gemäßregelt und getadelt sowie gescholten wurden, desto ungezogener, herausfordernder, unnachgiebiger, frecher, gemeiner, boshafter, wilder und auffälliger wurden sie daraufhin gleichsam als absolut spontane Gegenreaktion und sozusagen aus purem und wildem Trotz gegen diese Forderung; pädagogisch und psychologisch betrachtet entsteht hier so etwas wie ein undurchbrechbarer Teufelskreis, welcher dann schlimmstenfalls in Gewalt und Gegengewalt mündet. Geistigerweise zollte ich ihnen hierfür bisweilen sogar schon Beifall, wenn es gezielt gegen mich ging, denn auch ich selbst hatte, wie ich dies heutzutage rückblickend sehe, irgendwie durchaus eine entsprechende Veranlagung und oftmals fast schon die allerbeste Lust zu solch einem rüden und wilden Verhalten, welches ich hier ebenfalls ganz skrupellos und ohne auch nur die geringsten Reuegefühle, sowie ungemein herz- und lieblos an den Tag gelegt hätte, wenn diesem nicht meine Eltern äußerst hart Einhalt geboten und mich hierfür auch noch nach Strich und Faden verdroschen hätten. Außerdem wurde mir ein solches Verhalten immer wieder als eine sehr schwere Sünde vorgehalten, um mich hiermit auch meinen Lehrern gegenüber entsprechend gefügig zu machen. Der katholische Katechismus jener Zeit tat hierzu jedoch sein übriges, denn diese absurde Auffassung wurde durch dessen Lehren geradezu herausgefordert, mindestens jedoch bestätigt. Dieses Lehrbuch behauptet sogar ganz unverbrämt und allen Ernstes, daß es eine schwere Sünde sei, wenn man sich seinen Lehrern gegenüber unehrerbietig und frech benimmt²⁰, was in mir bereits in meinem Volksschulalter und erst recht während meiner späteren Pubertät stets eine unbeschreibliche Trotzreaktion gegen die kirchliche und schulische Autorität sowie hier besonders gegen den äußerst bornierten Typen des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt auslöste, welcher für mich, wie dies im weiteren Verlauf meiner Autobiographie noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, im Laufe der späteren Jahre meines Lebens ein äußerst willkommenes und willfähiges Haßobjekt wurde, an welchem ich geistigerweise meine blinde Wut und meinen jähren Zorn ausließ. Wäre diese fatale und saudumme Sache mit dem Katechismus nicht so gewesen dann hätte ich sicher alle meine Lehrer und voran dieses aaußblöde und hundsgemeine Weib mit den saudummen Eselsohren sicherlich dergestalt grün und blau geärgert, auf daß es sozusagen schwarz werden möge, und hierdurch nunmehr meine unendlich wölfische Wesensart, derentwegen ich vollkommen zu Recht Wolfgang mit meinem Vornamen heiße, entsprechend unnachgiebig und sarkastisch wild wir metaphorisch betrachtet beim Kartenspiel in einer feuchtfröhlichen Runde ausgespielt. Mache dieser fraglos äußerst rüden, frechen und wilden Typen betrachteten denn auch im Halbstarkenalter ihre mehreren Lehrer permanent als äußerst willkommene und sehr willfähige Objekte, an welchen man sozusagen ganz schamlos und unverfroren seine extrem wilde Wut auslassen und seinen nachhaltigen Frust abreagieren konnte, wodurch dann

20 Katholischer Katechismus, S. 222

manche derselben körperlich und seelisch absolut ruiniert wurden; ein klasisches Beispiel hierfür war dann später ganz fraglos Herr Lehrer Wolfram D., was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und zuden plastischer schildern wer-de. Sofern die Lehrer hier aber auch nur ansatzweise irgendwie Schwäche zeigten, waren sie nun bei solchen Kindern vollkommen unten durch und dann auch noch schamlos verrätzt. Hier wäre dann aber für mich nun sozusagen umgekehrt „der Schuß nach hinten“ gegen mich losgegangen, obwohl Frechheit für sich alleine gesehen noch kein irgendwie plausibler und rechtfertigender Grund für meine Zurückversetzung in die Hilfsschule gewesen wäre, denn in der Volksschule mußte man sich eben als Lehrer immer sogar mit den rüdesten Fratzen hartnäckig herumschlagen, sofern sie nur ihre Leistungen erbrachten und zudem auch im Pubertätsalter nicht straffällig wurden. Dies zeigte sich später insbesondere darin, daß einer meiner damaligen Klassenkameraden, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, zwar gerade während seiner äußerst schwierigen Flegeljahre permanent ganz besonders rotzfrech war, indem er beinahe ununterbrochen den Unterricht störte und sich deswegen auch allerlei Schulstrafen und damals erlaubterweise noch sehr viele schallende Ohrfeigen einheimste, aber wegen seines unmöglichen Verhaltens trotzdem noch nicht von der Schule flog, obwohl er nach Ansicht fast aller Lehrer stark verhaltensgestört war und auch nach Auffassung der Fachleute in der Neurologie von Würzburg angeblich sehr hyperaktiv gewesen sein soll, was man anfangs wegen meiner starken Spastik und Athetose als noch ein weiteres Vorurteil manchmal auch von mir behauptete und mich deswegen bisweilen auch voreilig und ganz gemein als „Zappelphillipp“ betitelte, was mich bis tief ins Mark meiner Seele traf, weil ich für meine reflex- und ruckartigen Bewegungen, die durch das ungeschickte und mit zunehmendem Alter nach und nach sogar immer schmerzhafter werdende Zusammenwirken von Spastik und Athetose hervorgerufen werden, wirklich absolut nichts konnte; auf diesen hyperaktiven Typen komme ich später und weiter unten noch ganz ausführlich und anschaulich zurück. Ich hingegen durfte mir, wie ich dies heutzutage noch unbeirrbar sehe, aber auch absolut nicht das geringste und somit keine irgendwie gearteten Schnitzer erlauben, denn sonst hätte man hier dann einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner Körperbehinderung endlich gewissermaßen meiner durchaus sofort entsprechend habhaft werden können und außerdem mit mir daraufhin sozusagen sofort gnadenlos „ganz kurzen Prozeß“ gemacht. Aber auch und erst recht unseren musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulumtstypen, welcher mich bereits seinerzeit wegen seiner alles andere als edlen Art immer ganz wütend und rachsüchtig sowie metaphorisch wie ein scheußlicher Dämon befallen hatte, hätte dies natürlich wieder einmal realiter unbeschreiblich ergötzt, denn der hätte dann todsicher sofort alles mögliche gegen mich unternommen, um mich wegen einer solch lächerlichen und fast schon total kindischen Lapalie gnadenlos und selbstsicher sowie hämisch grinsend aus der Volksschule zu entfernen, in welche ich nach seiner hier vorgefaßten und insgeheim permanent und pausenlos sowie

unbeirrt und unbelehrbar verfochtenen Auffassung ja ohnehin ganz und gar nicht gehörte, weswegen er immer bedeckt und dezent im Hintergrund mu-nie-rend immer wieder alles daran setzte, mich bei nächstbesten Gelegenheit spontan und ohne hier auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken rauszuwerfen, während ich ihm diese pfundige und tolle sowie von ihm insgeheim ununterbrochen sehnlichst erhoffte Chance jedoch zu keinem einzigen Zeitpunkt meiner gesamten und außerdem aoc noch fraglos geordnet verlaufenen Schullaufbahn in der Schweinfurter Volksschule bot, indem ich alles daran setzte, daß ein olch fragwürdige Situation nicht helingen möge. Niemand hatte hier auch nur irgendwie eine plausible Handhabe gegen mich, denn ich ließ mir hier einerseits überhaupt gar nichts zschuldenkommen und war andererseits auch aalglat. Erst viel später nach einer entsprechenden Aufklärung durch mich sah diese mir wegen dieses äußert fatalen Vorfalles sowie außerdem aber zugleich auch immer noch wegen ihrer sehr bezeichnenden Überheblichkeit und unduldsamen Arroganz schon immer ungemein verhaßte Lehrkraft, welche jedoch wie bereits angedeutet unglücklicherweise wie außerdem aber zugleich auch noch der extrem „heißgeliebter“ Schulamtstyp, als dessen Nebenbuhlerin ich sie während meines Halbstarkenalters insgeheim boshafterweise betitelte, denn auch ich selbst hatte während dieser Lebensphase eine ziemlich blühende Phantasie, damals auch noch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft wohnte und somit wie ein Adler, in deren oder dessen Fängen ich mich dann stets befand, ein immer wachsames Auge auf mich werfen konnte, daß ich immer sofort nach der Schule und dem Mittagessen meine Hausaufgaben ordentlich anfertigte und hinterher auch noch draußen auf der Straße keinerlei Dummheiten machte, dann ganz langsam und äußerst zaghaft ein, daß sie mir hier mit dieser ihrer mich nadrücklich demütigenden und tief verletzenden sowie unangebrachten und bösen Schelte bitter unrecht getan hatte. Ob ihr dies hinterher jedoch entweder furchtbar oder gleichgültig war, kann ich zwar nicht beurteilen, möchte aber in meinem heutzutage noch realiter völlig unbeschreiblichen Jähzorn gegen sie dahingehend tendieren, daß diese meine mich niederträchtig demütigende Behandlung ihr eher ziemlich „scheißegal“ war, wie dies im niederträchtigsten und gemeinsten Jugend- und Gossenjargon ganz vortrefflich heißt. Entschuldigt hat sie sich hierfür jedoch niemals, auch später noch nicht in meinem Erwachsenenalter, wo man mit mir, was auch viele anderen Menschen nicht wahrhaben und begreifen wollten, trotz meiner saublöden Körperbehinderung ganz vernünftig und offen wie mit einem Nichtbehinderten reden konnte, was mich fast noch am allermeisten wurmte, wodurch ich mich jetzt mit entsprechendem Nachdruck degradiert und beinahe schon wieder einmal zum totalen Vollidioten abgestempelt vorkam, selbst nicht einmal bei meiner Mutter, welche diese Sache erst durch mein Buch erfuhr, denn hierfür war sie eben ganz einfach viel zu eingebildet, zu hochnäsigt, zu rechthaberisch, zu gemein, zu selbstgefällig, zu dumm und außerdem aber auch noch zu selbstherrlich, wie dies zusammen mit ihr und selbstverständlich auch neben dem äußerst hundsgemeinen Schulamtstypen seinerzeit anders als gottlob jetzt

heutzutage leider Gottes aber auch noch sehr viele andere Lehrer der damaligen Kriegsgeneration, welche seinerzeit wegen der durch die nationalsozialistische Vergangenheit und der hierdurch im Rahmen einer damals sehr gründlichen Entnazifizierung durch die amerikanische Militärregierung von Bayern und für Unterfranken bedingten Entfernung vieler ihrer Kolleginnen und Kollegen aus dem Schuldienst auf der damaligen Lehrerbildungsanstalt im Studienfach der Unterrichtsgestaltung lediglich eine Art Schnellausbildung erfuhren und daher von Psychologie und sachgerechter Pädagogik leider nicht allzuviel mitbekamen, sowie des noch wesentlich älteren Schlages damals eben immer waren. Manche wie besonders Frau Magalena Ha., dozierten sogar schon in der stinknormalen Volksschule wie ausgekochte und infolgedessen sbsolut unverbesserliche Universitätsprofessoren herum, und es fiel mir trotz unleugbar nachweislicher weil vorhandener Intelligenz bisweilen schwer, ihre oftmals völlig verschlungenen Gedankengänge sachgerecht nachzuvollziehen und ihren gestigen Höhenflügen zu folgen. Andere wiederum redeten permanent sehr leise und brummelten und nu-schelten sozusagen irgendetwas in ihren Bart, daß mindestens ich weit über die Hälfte bereits rein akustisch nicht verstand, was mir daraufhin außer dem völlig unzutreffenden Vorwurf, im Unterricht süß geschlafen und infolgedessen nicht aufgepaßt zu haben, mit welchem man ja damals in Lehrerskreisen, wenn die Konzentration des Schülers aber auch nur ganz geringfügig nachließ und absank, immer wieder sehr schnell und beinahe unkontrolliert bei der Hand war, und wo damals sicherlich wiederum der unbeschreiblich bornierte Schulamtyp entsprechende Anweisungen erteilt hat, zu allem Unglück auch noch das böse Vorurteil der Schwerhörigkeit einbrachte, während man meine Intelligenz wie durch ein Wunder jetzt urplötzlich nicht mehr anzweifelte und ernsthafterweise in Frage stellte. Hier glich ich dann, wie dies sehr viel später irgendwann einmal ein für mich äußerst kompetenter Facharzt der Hals—Nasen—Ohrenheilkunde in Schweinfurt ganz zielsicher und zutreffend erkannte, meine zu jenem früheren Zeitpunkt möglicherweise angedichtete und zum Zeitpunkt dieser Untersuchung durch ihn allenfalls in ganz geringfügigen Ansätzen vorhandene Schwerhörigkeit zielsicher durch meine Intelligenz aus. Realiter konnte ich mir aber auch noch mit fortschreitendem Alter absolut nicht vorstellen, irgendwie schwerhörig zu sein, denn an der Orgel hörte ich absolut alles, und selbst einer normalen Unterhaltung konnte ich problemlos folgen. Diese Sache mit der Schwerhörigkeit war wieder einmal so ein ungemein dreister Versuch, mich doch noch in die Hilfsschule abzuservieren, welcher dann wie jedes Ansinnen in diese Richtung durch meinen unnachgiebigen und unbeugsamen Willen sowie hiermit natürlich auch insbesondere wegen meines extrem wilden Hasses gegen unseren musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen, welcher auf der Orgel absolut schwerhörig war, indem er sich perdou nicht eingestehen wollte, welch hanebüchenen schheiß er dort immer wieder ganz hemmungs- und skrupellos zusammenklimperte, ganz nachhaltig und kläglich zum Scheitern verurteilt war; ganz nebenbei bemerkt war dieser blöde und freche Typ für mich

dann später eine fraglos ganz kläglich am Leben gescheiterte Existenz, welcher und welche sich aufgrund und infolge seiner und ihrer verbissenen, vewegenen und rechthaberischen Art nun absolut keinerlei Unzulänglichkeiten eingestehen konnte und wollte und sich manchmal sogar allen Ernstes einbildete, schon selbst der Herrgott zu sein. Heutzutage stehe ich hierzu unbeirrbar auf demjenigen Standpunkt, daß das lediglich eine körperbehinderungsbedingte Konzentrationschwäche war, welche auch medikamentös nicht irreversibel beseitigt oder mindestens doch noch irgendwie entsprechend sachgerecht abgemildert werden konnte. Dieser damals schon ziemlich voreilige und außerdem fast schon dreiste Vorwurf meiner angeblichen Schwerhörigkeit, der offensichtlich dazu dienen sollte, mich dort möglichst schnell wieder loszuwerden, zum absolut unverbesserlichen Anaphabeten abzustempeln und dann schließlich als totalen Vollidioten unverhohlen auszusuchen, wurde aber auch schon seinerzeit in den Anfangsjahren meiner dortigen Schullaufbahn durch einen irgendwann einmal routinemäßigen Besuch bei irgendeinem und inzwischen bereits längst verstorbenen Schweinfurter Hals—Nasen—Ohrenarzt, dessen wie der heutzutage ziemlich häufige Vorname eines Jungen klingender Familienname nichts zur Sache tut und der sich mindestens ansatzweise mit meiner fatalen Körperbehinderung auskennen schien, sachgerecht und nachhaltig entkräftet, wobei dieser Mediziner damals – man schrieb seinerzeit mittlerweile schon das Jahr 1965 – nach ziemlich eingehender und sehr gründlicher sowie fraglos nach den Regeln der ärztlichen Kunst erfolgreicher Untersuchung sich seiner Sache absolut sicher und daher ganz lakonisch feststellte, daß ich mindestens ausreichend hören würde und deswegen auch absolut nicht schwerhörig sei, wenn ich vorne in der ersten Bank säße und die Lehrkraft ganz normal wie ein Durchschnittsmensch laut und deutlich spräche und eben nicht nur in ihren Bart nuschele, was ich dann ebenfalls als stichhaltiges und durchschlagendes sowie entscheidendes und nicht mehr zu entkräftendes Argument dafür verwendete, immer ganz vorne in der ersten Reihe und dort direkt hinter dem Lehrerpult sitzen zu dürfen, obwohl ich bereits damals absolut kein Zwerg mehr, sondern stattdessen schon ziemlich groß von Gestalt, wenngleich auch zwar noch sozusagen kein Riese, aber trotzdem, was ebenfalls unverhohlen für meine Positionierung vorne in der allerersten Bank sprach, wie schon gesagt etwas schwächlich war und normalerweise wegen meiner ansehnlichen Körpergröße stets ganz hinten in der allerletzten Reihe hätte Platz nehmen müssen, wo ich dann aber wie gesagt ohnehin ganz kläglich und irreversibel zum Scheitern verurteilt gewesen wäre. Hiergegen konnte denn aber auch noch der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp absolut nichts mehr einwenden, geschweige denn aber auch nur andeutungsweise intervenieren, sowie mehr oder weniger böse und zornig gegen mich vorgehen, denn anderenfalls wäre ich ihm schlagartig und unverhohlen sowie unbeirrt und ungebremst ganz wild an die Gurgel gegangen und hätte ihm genauso wie schon dem besagten Rektor der Schweinfurter Volksschule mit der verrohten und gefühllosen Mentalität eines rüden und

wilden Schlächters sofort den Garaus gemacht und schlimmstenfalls sogar schon skrupellos das Genick gebrochen. Mit Bezug auf den total verbohrten und saublöden Schulamtypen schlummerte diese Gefahr ohnehin schon latent und sozusagen als eine abstrakte in mir und hätte irgendwann einmal durchaus unversehens und spontan in eine konkrete umschlagen können, bei welcher ich dann von absolut teuflischer Wut wie realiter von Nebel und Dampf eingehüllt todsicher sozusagen meiner fünf Sinne nicht mehr mächtig gewesen wäre; ich hätte hier, wenn dies nicht strafbar gewesen wäre und ich deswegen nicht sozusagen Kopf und Kragen riskiert hätte, todsicher ganz skrupellos und unverhohlen einen absolut kaltblütigen und kaltschnäuzigen Mord begangen, denn dieser äußerst boshafte Un-mensch stand für mich fraglos als erster ganz oben auf der Abschußliste, gefolgt von seinem heißgeliebten Busenfreund, auf welchen ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie äußert zorn- und haßerfüllt zu aprechnen kommen werde. Diese inzwischen gottlob bereits vollständig aus dem Schuldienst ausgeschiedenen und mittlerweile teilweise auch fast schon ausgestorbene Sorte von Lehrkräften verfuhr dann fast schon immer nach der ziemlich primitiven Holzhammermethode und preßte deswegen alle Kinder sozusagen in eine von oben und irgendwoher (möglicherweise sogar durch den absolut und hoffnungslos total blöden sowie zudem auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshafte und extrem gemeinen Schulamtypen) nachdrücklich verordnete Einheitsform, in welche bereits damals manche von ihnen – und jetzt hierunter nicht zuletzt wegen meiner saudummen und fatalen Körperbehinderung leider auch ich – wegen ihrer urtümlichen Wesensart ganz einfach nicht paßten, was diesen extrem selbstherrlichen und außerdem beinahe schon tyrannischen Pädagogen jedoch piepsegal zu sein schien, und wogegen ich innerlich wie metaphorisch das wilde, tobende und tosende Meer aufbraute. Und wehe wenn man damals auch irgendeiner Lehrkraft nur durch eine irgendwie geartete Bemerkung oder sogar schon durch Kritik irgendwie unangenehm auffiel, dann war man bei ihr und für sie schon für ewige Zeiten unten durch und total abgeschrieben. Aber auch zuhause kam ich mir elterlicherseits, was ebenfalls im weiteren Verlauf dieser meiner ziemlich umfangreichen und hoffentlich nicht allzu nervigen Autobiographie noch wesentlich genauer und außer auch noch mit pathetischer Schärfe darzustellen sein wird, immer in eine solche Form gequetscht vor, und wogegen ich dann permanent mindestens innerlich – und bisweilen auch noch nach außen hin – immer wieder äußerst heftig rebellierte, was dann aber sofort immer wieder ernsthafte Konsequenzen erzieherischer Art und Weise für mich hatte. Es kostete mich hier deswegen stets fast schon eine total übermenschliche Überwindung und realiter vollkommen unbeschreibliche Seelenkräfte, meinen innerlichen Schweinehund nachdrücklich zu überwinden und jetzt diesbezüglich völlig außer Gefecht zu setzen sowie hierdurch nachdrücklich in seine Schranken zu weisen, sowie mir hierzu nach außen hin absolut nichts anmerken zu lassen, obwohl es hierzu tief in meinem Inneren immer ganz besonders wild wühlte und rumorte sowie kochte und brodelte.

Den absoluten Höhepunkt dieser Demütigungen gegen mich bildete hier jedoch in der Lehrerschaft ein sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch ganz besonders gemeiner Schulmeister namens Joachim Wo., welchen ich während meiner gesamten Schweinfurter Volksschulzeit gottlob nur irgendwann einmal lediglich aushilfsweise und nicht schon regulär im Unterricht oder sogar schon, was für mich seinerzeit nun wirklich die absolute Hölle und der reinste Terror gewesen wäre, als Klassenlehrern wie zunächst in der 4.Klasse und im Schuljahr 1967/68 Frau Elisabeth Sch., dann in der 5.Klasse und außerdem im Schuljahr 1968/69 Herrn Alfred He., einen sehr guten Freund meines Vaters aus und von der katholischen Jugend in Schweinfurt, welcher seinerzeit in unsrer unmittelbaren Nachbarschaft – unsere Gärten stießen hier diagonal aneinander – wohnte, mir rückschauend betrachtet irgendwie besonders angetan gewesen zu sein, mindestens jedoch einiges und dann schließlich sogar schon unendlich viel von mir gehalten zu haben schien, anschließend in der 6.Klasse und somit im Schuljahr 1969/70 zunächst einmal für ein halbes Jahr unseren früheren Chorleiter, Herrn Alois Kl., mit welchem sich meine Eltern, weil er für sie in diesem Bereich, haargenau so wie unser für mich musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulumtstyp, in dessen berufliche Fußstapfen er dann schließlich auch noch ganz zielsicher trat und nach dessen noch extrem feierlicher und würdevoller Pensionierung durch die Regierung von Unterfranken in Würzburg als dessen mehr oder weniger würdiger und schließlich ruhmreicher Nachfolger ins staatliche Schulamt von Schweinfurt berufen wurde, wie jener musikalisch betrachtet eine ziemliche Flasche war, in mehreren Chorproben wegen entsprechender musikalisch saublöder Marotten ziemlich erbittert herumstritten und ganz unnachgiebig sowie wild herumbalgten, daraufhin im zweiten Schulhalbjahr 1969/70 Frau Maria Bl., welche genauso wie die besagte und mir wie deren Ehegatte und ihr Chef gnadenlos verhaßte Eselsohren—Lehrerin von irgendwo aus dem Sudentengau kam, und dann schließlich in der 7.Klasse sowie im Schuljahr 1970/71 sowie dann schließlich auch noch in der 8.Klasse und im Schuljahr 1971/72 Herrn Hartmut Schm. hatte, denn mit diesem absolut seltenbösen und fast schon zynischen, mindestens jedoch fraglos jähzornigen Typen namens Joachim Wo., welcher es jedoch in seiner sozusagen absolut zum Himmel schreienden und stinkenden Bosheit zunächst einmal gegen meine Eltern und dann schließlich insbesondere auch noch gegen mich zweifelsohne sogar schon durchaus mit dem besagten Schulumtsmenschen aufnehmen und ihm fraglos das Wasser reichen, sowie mit dieser realiter unvorstellbar wilden, menschlich unsagbar verrohten und in gewissen Bereichen sogar noch sadistischen Bestie im mehr oder weniger fairen Wettstreit und mit gleichen Waffen sozusagen wetteifern und diese im Extremfall an Bosheit und Bissigkeit sogar noch weit übertrumpfen konnte, war ich dann zeit meiner gesamten Schullaufbahn restlos bedient, während die Erinnerung an ihn später bei mir aus heutzutage leider nicht mehr haargenau rekonstruierbaren Gründen vollkommen ins Unterbewußtsein absank und erst mit der Abfassung dieser äußerst zornigen Passage meiner umfangreichen Memoiren

wieder ganz nachhaltig reaktiviert sowie leibhaftig wurde. In seiner Mentalität war Herr Wo. permanent irgendwie ungehalten und jähzornig sowie herausfordernd, aufbrausend und cholerisch, denn er brüllte oftmals aus absolut nichtigem Anlaß ganz unbeherrscht wie wild und blöd durch die Gegend und herrschte hierdurch die Leute an; ob er jedoch im Lehrerkollegium seiner Schule entweder beliebt oder verhaßt war, entzieht sich leider meiner Kenntnis. Ganz nebenbei bemerkt war jedoch dieser besagte Unmensch von Schulmeister meinen Eltern und hierbei insbesondere meiner Mutter – mein Vater war hier entweder vollkommen gottergeben oder hatte in diesem Punkte schon längst verzweifelt resigniert – genauso wie damals bereits die extrem strunzdumme und gleichzeitig aber auch noch äußerst gassendreckfreche Madame, welche sich, wenn sie meine Mutter mit mir im Kinderwagen auf der Straße irgendwo unmittelbar in der Nähe ihrer Wohnung sah, permanent herausfordernd und hierdurch ganz betont verletzend und taktlos gaffend nach mir umdrehte und deren dann später angeblich irgendwo als Apothekerin arbeitende Tochter mit mir dann zusammen in der 4.Klasse war, bereits in meinem Säuglings- und Kleinkindalter äußerst unangenehm aufgefallen, denn er wohnte damals in unmittelbarer Nachbarschaft und hier auch im Erdgeschoß des Hauses der Schweinfurter Innenstadt direkt über der Straße und somit gegenüber von uns, von wo aus er offenbar unsere beengte Wohnung als eine für ihn selbst wegen mir und insbesondere meiner saudummen Körperbehinderung durchaus mehr oder weniger konspirative, in welcher er dann sicherlich, wenn dies nicht als Hausfriedensbruch nach § 123 StGB strafbar gewesen wäre, am liebsten ganz hemmungs- und skrupellos wie sozusagen ein hierauf entsprechend sachgerecht abgerichteter und scharfgemachter Hund herumgeschnüffelt und diese durchsucht hätte, direkt und mehr oder weniger problemlos einsehen und dann bei entsprechendem Bedarf und Geschick, nämlich mit einem Fernglas oder Feldstecher, sogar schon schamlos und unbemerkbar ins Visier nehmend ausspionieren und überwachen konnte, und machte permanent äußerst abfällige und extrem niederträchtige Glossen über mich als Menschen und insbesondere über meine gottverfluchte Körperbehinderung, die ihn jedoch, was in diesem Absatz hier weiter unten noch wesentlich genauer herauszuarbeiten und dazustellen sein wird, als bloßes Kasperl- und kindisches Affentheater vorgekommen zu sein schien, was mindestens ziemlich taktlos, wenn nicht sogar schon absolut gemein war, denn mein diesbezügliches Verhalten und möglicherweise schon mein damals absolut nicht ästhetisches Aussehen schienen ihm extrem sauer angekommen und übel wie Essig und Galle aufgestoßen zu sein. Nach diesbezüglicher und mündlicher sowie in diesem Punkte hier durchaus glaubwürdiger Überlieferung meiner Eltern soll es ihm damals sogar schon äußerst unangenehm aufgefallen sein und ihn maßlos aufgeregt sowie schließlich seinen mehr oder weniger übertriebenen Schönheitssinn gestört und ihn sozusagen fast schon bis zum totalen Wahnsinn und hiermit zur hellen Weißglut gebracht haben, wenn ich mit meinem Vater oder mit meiner Mutter oder mit meinem Großvater mütterlicherseits – dessen Ehefrau, auf welche ich eben-

falls noch sehr negativ zurückkommen werde, kam jedoch aus mir total unerfindlichen Gründen so gut wie absolut niemals in diese unsere damalige Wohnung – oder mit meiner Großmutter väterlicherseits oder mit irgendeinem anderen Mitglied unserer relativ ansehnlichen Großfamilie an irgendeinem auf der Seite zur seinerzeit, anders als heutzutage, noch relativ wenig befahrene Straße hin liegenden Fenster unserer damals ziemlich beengten Wohnung, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher eingehen werde, saß und dort, was sicherlich auch absolut jedes körperlich nicht-behinderte und geistig auch nur einigermaßen normal entwickelte Kind in diesem relativ frühen und noch vollkommen unbeschwerten Alter seines Lebens irgendwann einmal mehr oder weniger ausgeprägt und ganz imbrünstig macht, am Vorhang desselben herumzupfte oder auch nur mit dessen Stange herumspielte und diese dann permanent in eine kreisende oder aber auch nur immer wieder wie der Perpendikel einer Stand- oder Wanduhr hin und her pendelnde Bewegung brachte, welche ihn jedoch als Verhaltensweise möglicherweise bei der ordentlichen Korrektur von Schularbeiten, der fachlichen Weiterbildung, der gediegenen Vorbereitung seines Unterrichtes und/oder aber auch nur in seiner königlich—bayerischen Ruhe gestört und dann schließlich mit fortschreitender Zeit wahnsinnig gemacht haben könnte und in ihm dann eine extrem wilde und feurige Wut gegen uns entfacht hat, welche ich schließlich ganz nachhaltig am eigenen Leib zu spüren bekommen sollte, denn in ihm schien sich eine unaus-tilgbare Aversion und Wut gegen uns als Familie und hier insbesondere gegen mich als Körperbehinderten aufgebaut und angestaut zu haben, welche dann permanent ganz gefräßig wie sozusagen eine extrem hungrige Maus an der Wurzel eines dann hierdurch kranken Baumes nagte. Daß ihn dies mit dem Vorhang und dessen Stange alles an uns und insbesondere an mich störte und aufregte, hätte er jedoch meinen Eltern ganz vernünftig in einem mehr oder weniger höflichen und ordentlichen sowie unter zivilisierten Menschen hier allgemein hin üblichen und angemessenen Ton sagen können, woraufhin diese dann sicherlich sofort Abhilfe geschaffen und mich irgendwie und irgendwo anders, nämlich dort, wo dies ihm nicht mehr irgendwie unangenehm aufgefallen und ihm mein Verhalten auch gar nicht mehr sauer aufgestoßen wäre, hätten spielen lassen, aber offensichtlich kam es ihm hier und jetzt immer nur ganz fraglos, gezielt und unverhohlen darauf an, meine beiden Erzeuger und Ernährer ganz unbarmherzig zu schikanieren und ihnen das mit mir ohnehin absolut nicht leichte Leben jetzt auch noch künstlich schwerzumachen und sie hiermit ganz nachdrücklich zu verbittern; möglicherweise war er neben dem gassendrecfrechen Schulamtsfratzen, als dessen vollkommen willfähriger und deshalb absolut alles widerspruchslos billigender Komplize er mir schließlich vorkam, sogar schon der Initiator oder mindestens doch die treibende Kraft meiner glücklicherweise mißlungenen Ausschulung, für welche ihm schließlich die dumme oder zumindest doch mißliche und manch einen an meinem geistigen Intellekt zweifeln lassende Sache mit dem Vorhang und dessen Stange eine geeignete Basis geliefert zu haben schie-

nen, auf welcher er dann stets hemmungslos und schikanös gegen mich agieren konnte. Deswegen war hier dieser verbohrte Schulbock für mich außer aufbrausend und jähzornig auch noch streitsüchtig, weshalb er seine wilde Wut von damals, die sich jetzt, nachdem er mich als für in wegen dieses zu jenem späteren Zeitpunkt – man schrieb dann später inzwischen schon das Jahr 1970 – bereits mehrere Jahre zurückliegenden Vorfalles, von welchem ich jedoch erst bei der unverhohlenen und unüberlegten sowie hiermit absolut nichtsahnenden Nennung seines relativ seltenen Familiennamens erfuhr, unendlich saublöden und gleichzeitig aber auch noch unüberbietbar gassendreckfrechen Schüler in seiner ihm zum Unterricht zugewiesenen Klasse hatte, sozusagen schlagartig reaktivierte, an mir auszulassen schien, weil er dies alles auch nach längerer Zeit noch immer nicht vergessen hatte und sich offenbar äußerst erbittert und extrem jähzornig an mir rächen wollte; vielleicht wußte dieser besagte Herr Wo. auch noch rein zufällig und von irgendwoher, daß mein Vater damals Finanzbeamter in der Einkommensteuerveranlagung war, und bildete sich deswegen wie sehr viele mehr oder weniger strunzdummen und extrem verbohrten Menschen klischeehaft ein, daß dieser ihm ganz unverhohlen das Geld aus der Tasche ziehen und sich um meinentwillen hieran wonöglich sogar noch absolut ungerechtfertigterweise bereichern würde, was jedoch das absolut allerletzte war, das mein Vater unbesehen sowie kommentar- und kritiklos auf sich sitzen ließ, weil dies überhaupt gar nicht zutraf, sondern stattdessen von weither an den Haaren herbeigezogen war. Dieses mein für meine Eltern und mich aber auch für andere Menschen meines sozialen Umfeldes zwar durchaus völlig normales sowie andererseits und umgekehrt für ihn selbst als eingefleischten und absolut unverbesslichen Schulmeister jedoch offensichtlich extrem blödes und kindisches sowie nerviges Verhalten mit dem fatalen Vorhang und dessen Stange, dessent- oder derentwegen ich ihm irgendwam einmal ganz saudumm oder mindestens doch irgendwie unangenehm aufgefallen war, schien ihm jedoch bereits neben meinem damals und auch heute noch absolut alles andere als schönen und süßen sowie ästhetischen Aussehen offenbar an mir stets ganz besonders mißfallen zu haben und ihm deshalb bei mir auch noch extrem nachhaltig aufgestoßen zu sein, sowie sich in seiner offensichtlich alles andere als auch nur irgendwie guten und schönen Erinnerung mit mir nachdrücklich festgebohrt und fraglos gegen mich eingeschworen zu haben, denn er muß hierzu, was ich selbst jedoch nicht genau, sondern stattdessen nur noch vom Erzählen und Hörensagen weiß, auch hierüber des öfteren ganz unverhohlen immer wieder ganz niederträchtige und extrem zynische Bemerkungen gemacht sowie niederträchtige und hundsgemeine Äußerungen von sich gegeben und sogar schon handfeste und rotzfreche Beleidigungen vom Stapel gelassen haben, welche dann dieses für ein Kleinkind, welche nach einer sinnfälligen Sprachübung der Logopädie keinen Kirschkern knacken kann, durchaus noch normale und daher absolut alltägliche Verhalten als mindestens mit verengtem und boshafem sowie mich hiermit aber auch noch ganz nachdrücklich abzustrafen beabsichtigendem Blick auf mich äußerst ab-

norm und mich selbst folglich als völlig naiv und total blöd einstufen; ob er sich hierüber jedoch in allerletzter und bei ihm wegen seines rüden und wilden wel permanent stark aufbrausenden Jähzons durchaus denkbarer Konsequenz hierzu irgendwann auch noch bei unserem Vermieter bitterböse beschwert hat, ist mir zwar leider verborgen geblieben, für mich bei dieser seiner aufbrausenden und jähzornigen Mentalität aber durchaus wahrscheinlich. Unter derjenigen hier ausschlaggebenden Prämisse, daß er mit seiner ebenfalls im Schuldienst tätigen Ehefrau, welche ich selbst – sie soll jedoch im damaligen Schülerjargon angeblich eine ganz besonders wilde und deswegen auch extrem furchtbare sowie in der gesamten Schülerschaft ganz nachhaltig und gnadenlos verhaßte Beißzange gewesen sein – jedoch niemals im Unterricht hatte und auch nicht persönlich kannte, veheiratet und die beiden aus mir leider unbekannt gebliebenen Gründen kinderlos waren, war dies einerseits zwar irgendwie nicht noch weiter verwunderlich, zeugte aber andererseits und umgekehrt auch noch davon, daß er trotz seiner mehr oder weniger sach- und fachgerechten Ausbildung als Lehrer von angemessener und fundierter Kinderpsychologie wirklich nicht die geringste Ahnung und deshalb auch nicht den absolut blassesten Dunst hatte, was sich für mich selbst dann ebenfalls noch ganz nachdrücklich bewahrheiten sollte; diesen rohen und wilden Wüstling von Menschen hätte man überhaupt gar nicht auf die mehr oder weniger furchtsame Kinderschar, sondern stattdessen allerhöchstens nur noch auf extrem rüde und wild pubertierende Jugendliche und Halbstarke loslassen dürfen – und seine Ehefrau, welche ihn möglicherweise noch nachdrücklich gegen mich aufgestachelt und scharfgemacht hat, natürlich ebenfalls nicht. Ganz nebenbei gehörte aber auch dieser Typ und seine mehr oder weniger lebenswürdige Gattin wie damals fast alle seiner und ihrer gleichaltrigen oder jüngeren Kolleginnen und Kollegen derjenigen Sorte von Lehrern an, welche seinerzeit direkt nach dem Zweiten Weltkrieg wegen der durch die Entnazifizierung vonseiten der amerikanischen Militärregierung von und für Bayern und der hiermit nun jeweils untrennbar einhergehenden Entfernung von Lehrern aus dem staatlichen Schuldienst entstandenen und dann möglichst rasch wieder wettzumachenden Lehrermangels in Unterfranken auf der Präparandenschule in Würzburg oder sonst irgendwo im Schnellverfahren mit deshalb bloß entsprechend oberflächlichen Kursen herangebildet werden mußten. Was ihn jedoch letztendlich an diesen meinem damals rein objektiv, pädagogisch und psychologisch betrachtet noch durchaus kindesgerechten Verhalten mit dem Vorhang und dessen Stange so nachhaltig störte und maßlos aufregte sowie mit fortschreitender Zeit und nach mehrmaliger Wiederholung immer wütender erzürnte und schließlich sozusagen ganz fuchsteufelswild machte, blieb mir allerdings bis zum heutigen Tage verborgen, denn hierüber erfuhr ich zeit meines Lebens absolut kein einziges Sterbenswörtchen; offenbar wußten dies auch meine Eltern und sogar schon er selbst nicht und hatte lediglich eine vollkommen unbegründbare Aversion gegen mich. Man konnte hier nur mutmaßen daß dieses mein hierbei und damals durchaus völlig kindesgerechtes und deshalb auch absolut legitimes Verhalten

für ihn, der er selbst wie bereits gesagt keine eigenen Kinder hatte, sowie insbesondere in vollständiger Ermangelung sachgerechter Kenntnisse in Kinderpsychologie und teilweise auch Kinderpädagogik seinerzeit sogar schon eines normalen Kleinkindes absolut unwürdig gewesen sein könnte, und meine hier ganz besonders fatale Körperbehinderung schien hier dann wie bereits angedeutet schlagartig ihr Übriges dazugetan und hier sprichwörtlich das Kraut noch vollends fett gemacht zu haben. Ob er jedoch meine Eltern mit mir im Kinderwagen damals auch noch auf der Straße wie bereits jenes realiter absolut strunzdumme und hier obendrein aber auch noch extrem rotzfreche Weib irgendwo auf dem Weg hin zu meinen Großeltern mütterlicherseits (ich schaue doch überhaupt gar nicht nach ihnen, sondern nur nach Ihrem Jungen) mit ihrer mit mir dann später, ebenfalls sehr zum Verdruß meiner Mutter, in der Volksschule ein Jahr lang die Schulbank – wir waren aber beileibe keine Banknachbarn, denn hierzu schien ich ihr zu geringwertig und sie sich selbst zu gut und daher auch zu eingebildet sowie infolgedessen zu hochnäsiger gewesen zu sein – gedrückt habenden und jetzt angeblich irgendwo auf dieser unserer buckligen Erde hier als Apothekerin arbeitenden Tochter wegen dieser meiner gottverfluchten Körperbehinderung extrem saublöd angeredet und bei ihnen über dieses mein ziemlich fatales Leiden dort – sicherlich hat er dies dann im wohlthuenden Schutze seiner wie bereits gesagt direkt über der Straße im Erdgeschoß des Nachbarhauses und somit auch unmittelbar gegenüber der unsrigen gelegenen Wohnung, von welcher aus man ohne Klappläden und Vorhänge ganz problemlos in unsere hineinschauen und diese hemmungslos ins Visier nehmen sowie mich an einem Vorhang ihrer mehreren Fenster hrumzupfen und mit dessen Stange spielen sehen konnte, mit seiner lieben und netten sowie reizenden Gtin und Gemahlin auch noch ganz skrupellos und unverfroren sowie beide noch nachdrücklich ergötzend getan – niederträchtige weil extrem bissige und gemeine Witze mit immer wieder sehr stark an die Nieren gehender und verletzender sowie hier bisweilen sogar schon vollkommen geschmack- und liebloser, mindestens jedoch fraglos total deplatzierte weil immer nur meine saublöde Körperbehinderung direkt ins Visier nehmender und direkt sowie sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemein auf diese anspielender Pointe gerissen oder sogar schon handfest und rotzfrech beleidigt oder mindestens doch bereits zutiefst gekränkt hat, weiß ich zwar leider Gottes nicht, es ist aber unter den gegebenen Umständen durchaus denkbar und äußerst wahrscheinlich sowie infolgedessen auch absolut nicht von übermäßig weit hergeholt; ich selbst kann mich jedoch wie gesagt an diese für meine Eltern wegen seines gegen sie und auch mich aufgebauten und zeitlebens nicht vollständig verebbten Terrors üble Sache mit dem Vorhang und dessen Stange als damals ein infantiles Kleinkind von seinerzeit etwa zwei, drei oder allerhöchstens vier Jahren leider nicht mehr erinnern, denn mein Intellekt und mein diesbezügliches Vermögen nun setzte hier voll erst am schicksalsträchtigen 24. November 1962 ein, worauf ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Es sollte sich dann schließlich für mich aber auch noch zu allem

Unglück fraglos bewahrheiten, und ich sollte dies sozusagen ganz nachhaltig am eigenen Leib zu verspüren bekommen, daß ausgerechnet und gerade dieser besagte Lehrertyp, welcher deswegen eigentlich überhaupt gar nicht auf die total unbescholtene und unschuldige sowie unverbildete und wegen ihrer zartbesaiteten Gemüter noch relativ leicht beeinflußbare Kinderschar wie sozusagen ein blutrünstiger Jagdhund hätte abgerichtet und hinterher ungebremst auf uns hätte losgelassen werden dürfen, ein ausgesprochener und unverbesserlicher sowie von sich und seinem innersten Wesen sowie von seiner totalen Unfehlbarkeit felsenfest überzeugter und absolut unverbesserlicher Choleriker mit extrem wildem und fast schon vollkommen unüberbietbarem sowie total unberechenbarem Jähzorn war, denn er stieß sich, weswegen ich diese nur üble Sache hier an dieser Stelle bringe, dann schließlich in seinem Unterricht sogar noch an meinen rein athetose- und spasmusbedingten sowie damals, anders als heute, bedauerlicherweise noch absolut ununterbindbaren Grimassen, was jedoch nun bislang noch absolut keine Lehrkraft und sogar schon nicht einmal, was natürlich ein total unerklärliches Wunder war, der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtsstyp dergestalt hemmungslos und unverbrämt sowie unverhohlen und unverschämt wie jener deswegen jetzt extrem saublöde und unmögliche sowie außerdem auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Schulbock, als welchen ihn mein Vater immer wieder ganz bissig und jähzornig bezeichnete, über mich unverhohlen hat verlauten lassen. Diese für mich hier und jetzt sowie infolgedessen natürlich ungemein fatalen Grimassen meinerseits interpretierte er dann wie manch ein anderer für sich selbst ganz unverhohlen als freches und blödes sowie ihn selbst immer nur maßlos ärgern und sozusagen zum Siedepunkt sowie dann schließlich zur Explosion und zum Ausrasten bringen wollendes Grinsen und sogar schon als absolut saublödes Lachen meinerseits fehl und drohte mir, wobei er mich in seinem nicht besonders packenden, sondern stattdessen weitaus eher langweiligen und infolgedessen anödenden Unterricht ganz lautstark und wütend sowie zornig anschrie, indem er mich hierbei, was bis zu jenem Zeitpunkt auch absolut noch niemand von den Lehrern getan hatte, schamlos und unverhohlen als hier und jetzt total nichts-nutzigen und rotzfrechen sowie absolut aus-gekochten und durchtriebenen Lausbuben betitelte, sowie dann schließlich auch noch zur möglichst wirkungsvollen und nachdrücklichen Verstärkung und sachgerechten Akzentuierung dieses seines alles andere als edlen und netten Verhaltens entsprechend gestikulierend mit seiner mindestens schon ansatzweise und unverhohlen sowie festtentschlossen zum Hieb erhobenen Hand auf mich zukam und, was jetzt für mich der springende Punkt war, permanent und unverhohlen zwar nicht schon direkt verbaliter, wohl aber durch diese seine für mich sehr aussagekräftige Mimik und Gestik, bei welcher er dann bereits mit seiner Hand andeutungsweise zum Schlag gegen mich ausholte, unverblümt und für jeden meiner Mitschüler unübersehbar damit drohte, mir unverhohlen und außerdem ohne hierbei aber auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken eine ganz extrem saftige he-

runterzuhauen, wobei sich seine Ohrfeigen nach hierzu durchaus glaubwürdigen weil absolut überzeugt klingenden Darstellungen von Schülereisen sozusagen gewaschen haben sollen, was mich natürlich als damals noch ziemlich zartbesaiteten und beinahe überängstlichen Menschen jedesmal immer wieder fast schon zu Tode erschrecken ließ, obwohl er haargenau wußte oder mindestens doch ansatzweise hätte wissen müssen, daß ich nicht absichtlich und um ihn hiermit wild zu ärgern grinste und dies bei mir anders leider absolut nicht möglich war, weil ich diese bei mangelhafter Kenntnis meiner Person und Körperbehinderung zugegebenermaßen durchaus als extrem affiges, saublödes und rotzfreches Grinsen meinerseits interpretierbaren Grimassen als Reflexe wie gesagt absolut nicht unterbinden konnte, und zudem sein absolut nicht minder gemeiner Chef, welchen er möglicherweise zum lieben und guten Freund oder aber auch nur als willfährigen und mit direktem Bezug auf mich fraglos zu absolut allem festentschlossenen Zech- und Saufkumpan, mit welchem man mancherlei relativ harmlose Dummheiten oder bei entsprechendem Bedarf bisweilen sogar schon äußerst handfeste und gemeine Bissigkeiten gegen mich aushecken und verabreden konnte, gehabt, mit welchem er sich dann diesbezüglich über jenen kleinen und blöden sowie obendrein auch noch bösen und frechen Buben Wolfgang abgesprochen und von welchem er dann außerdem während mehrerer langdauernder, ausgelassener und feuchtfröhlicher oder aber auch nur besinnlicher Zechrunden oder vielmehr sogar schon extrem wüster und die Form des modernen und mittlerweile unter den heutigen und sich mit dieser widerlichen Unsitte manchmal noch ungemein heldenhaft rühmenden und brüstenden Jugendlichen fraglos in Mode gekommenen und wegen dessen fragloser Urwüchsigkeit ziemlich beliebten Komasaufens annehmenden Sauforgien auch noch entsprechend aussagekräftige und wirkungsvolle sowie unbedingt und striktestens buchstaben- und punktgetreu zu befolgende und hinterher detailliert Rechenschaft abzulegende sowie fraglos auf eine äußerst hundsgemeine und niederträchtige Behandlung meiner Person hinauslaufende und abzielende Direktiven gegen mich erhalten zu haben schien, als Nichtbehinderter hier jedoch permanent ein noch wesentlich affigeres, scheleres, blöderes, hinterfotzigeres, lausbuben- und schelmenhafteres sowie frecheres Grinsen, an welchem jedoch umgekehrt wie gesagt fast niemand außer möglicherweise auch noch einem extrem stunzdummen und unüberbietbar boshafte Franziskanerpater, auf welchen ich im Zusammenhang mit der scheinheiligen Geistlichkeit noch ausführlich und zornerfüllt zu sprechen kommen werde, und der ohne hier aber auch nur noch irgendetwas zu sagen, mir unversehens eine saftige Ohrfeige verpaßte, auch nur ansatzweise Anstoß nahm, denn ich mit meinem immer wieder ganz voreilig und boshaft als solches fehlgedeuteten Grimassen, die mir jetzt und hier ganz besonders nachteilig hätten werden können und dies, weil ich derentwegen elterlicherseits absolut nicht selten eine gescheuert bekam, oft genug auch realiter noch wurden, draufhatte, welche jedoch bei mir, nachdem der Athetoseanfall vorüber war, ebenso schnell wieder verschwanden, wie diese mein durch sie in solchen

Situationen fast schon total entartet, mindestens jedoch extrem blöd aussehendes Gesicht befallen hatten, während das voll unnachahmbare Grinsen unseres mir auch und erst recht deswegen, weil ich mich hierdurch immer ganz affektiert und hundsgemein nachgeäfft sowie nachhaltig verarscht fühlte, gnadenlos verhaßten Schulamtsypen in seiner total unverwechselbaren Grundtendenz stets unverhohlen blieb und bei entsprechenden sowie mehr oder weniger gemeinen Anlässen mindestens mich nachhaltig ganz widerlich und wild ankotzende Formen annahm. Meine Mutter war hie und jetzt, wie schon des öfteren bei mir, sichtlich außer sich vor Zorn und Wut sowie sozusagen vollkommen außer Rand und Band geraten, als sie von irgendwoher und dann schließlich auch noch durch mich nach und unter vollkommen unverhohlene – ich kannte diesen unendlich schrägen Vogel zu jemem Zeitpunkt noch nicht und wußte deshalb auch nicht, was hier mit direktam Bezug auf mich und den Vorhang sowie dessen Stange letztendlich vorgefallen war – Namensnennung erfuhr, daß ausgerechnet dieser pädagogisch oder mindestens doch psychologisch absolut unmögliche Typ, über welchen sie sich wegen seines menschlich alles andere als edlen und noblen Verhaltens und seiner damals mindestens schon indirekt aus diesem entnehmbaren sowie mehr oder weniger abfälligen und boshaften Bemerkungen bezüglich meiner für ihn selbst jedoch fraglos vollkommen unwerten Person in meinem Säuglings- und Kleinkindalter schon wesentlich und weitaus öfter als nur einmal ziemlich maßlos und wild geärgert hatte, ausgerechnet in unserer Klasse, wenn auch nur aushilfsweise, unterrichtete, und wenn ich ihr damals aber auch noch ganz unverhohlen prophezeit hätte, daß er mir einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und der durch sie immer wieder reflexartig ausgelösten Grimassen, derentwegen ich in meiner Kindheit, als diese noch ganz besonders ausgeprägt und deshalb fast schon unübersehbar waren, wie gesagt nur viel zu oft fraglos als total blöd angesehen wurde und infolgedessen gegenüber meinen nichtbehinderten Mitmenschen ins Hintertreffen geriet, am liebsten permanent ganz unversehens, unverdrossen und unverhohlen sowie wollüstig, genüßlich und wild eine gescheuert hätte, wäre sie unter dem Aspekt ihres hierdurch möglicherweise zutiefst geschundenen und extrem stark verletzten Seelenlebens selbst total ausgeflippt, während sie hingegen andererseits und umgekehrt mit unverstelltem Blick und direktem Bezug auf mich und meine sachgerechte sowie strenge Erziehung noch ganz bissig und überzeugt behauptet hätte, daß ich diese wegen des extrem wilden Elans ihrer unverhohlenen Verabreichung ganz bestimmt ziemlich schmerzhaft und mir hiermit möglicherweise aber auch noch schlagartig das Trommelfell zerreißende und hierdurch sofort eine eruptionsartige Blutung dieses Hörorgans verursachende Ohrfeige, Schelle oder Watsche wegen meines Verhaltens sicherlich mit Fug und Recht verdient hätte. Hier war sie dann meistens etwas zwiespältig und redete hier bisweilen schon mit zwei einander vollkommen entgegengesetzten Zungen, was mir an ihr permanent stank; außerdem schien sie jetzt insgeheim noch unendlich froh darüber gewesen zu sein, dies selbst einmal nicht tun zu müssen,

wenngleich sie dies immer wieder liebend gerne machte und ihr bisweilen sogar schon ganz unverhohlen und wild sowie begierig und fast schon mit innerlicher Wonne hiernach gelüstete, weswegen sie immer hart zuschlug. Gottlob war hier jetzt – man schrieb damals zu jenem Zeitpunkt bereits das Jahr 1970 – die Prügelstrafe und zusammen mit dieser auch noch die Verabreichung von Ohrfeigen und Kopfnüssen auch hier bei uns im Freistaat Bayern zunächst einmal nur per Ministeralerlaß und dann später endlich auch noch kraft Gesetzes als Züchtigungsmittel striktestens verboten, und eine irgendwie geartete Zuwiderhandlung gegen diese besagte Rechtsnorm wurde damals bereits strafrechtlich, mindestens jedoch disziplinarisch geahndet, was ihn letztlich offenbar im durchaus wohlverstandenen Interesse seiner möglicherweise zu jenem besagten Zeitpunkt tunusgemäß und unausweichlich heranstehenden sowie sachgerechten und wegen des hiermit einhergehenden und verbundenen Mehrs an Kohle nachdrücklich ersehnten Beförderung, die anderenfalls entweder erst überhaupt gar nicht erfolgt oder hinterher nach Bekanntwerden diese ziemlich gravierenden Rechtsverstöße blitzartig wieder zurückgenommen und hierdurch dann sofort wieder rückgängig gemacht worden wäre, mindestens bereits zum Oberlehrer, wenn nicht sogar schon zum Hauptlehrer, von diesem sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemeinen Mittel der Züchtigung mir gegenüber abgehalten oder vielmehr auch nur reflexartig abgeschreckt zu haben schien; ohne dieses Verbot und die hierdurch unverhohlen angedrohten Sanktionen von Bestrafung und Degradierung im Hinterkopf hätte er todsicher euphorisch erfreut und extasisch wild auf mich eingedroschen und mich hierdurch dann möglicherweise sogar noch krankenhausreif geschlagen, denn hiernach schien ihm damals durchaus schon unübersehbar der Sinn gestanden zu haben; möglicherweise hätte er hier, wenn es seinerzeit sozusagen hart auf hart gegangen wäre, für meine erneute Verbringung und Verfrachtung in die für mich äußerst fatale Hilfsschule plädiert und hierdurch dem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeine Schulamtstypen in die Hände gearbeitet sowie letzterem hiermit und hierdurch einen lieben und netten Dienst erwiesen, weswegen ihm dann seine erstrebte und ihm in Aussicht gestellte Beförderung zum Ober- oder schon Hauptlehrer ungeachtet einer mir trotz dieses strikten und unbedingten sowie unabdingbaren Verbotes skrupellos verabreichten Ohrfeige absolut sicher gewesen wäre. Daß er jedoch möglicherweise aus Gründen seiner ansonsten vielleicht sofort wieder rückgängig gemachten Beförderung vor der Verabreichung einer Ohrfeige zurückschreckte, war denn aber auch noch sein großes und holdes Glück, denn ich hätte ihn sonst unter dem bei mir bereits damals und jetzt noch immer sehr stark dominierenden und bis zum heutigen Tage nachwirkenden Einfluß meiner damals bereits zwei Jahre zuvor – auch hierauf komme ich später noch ganz ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und wutentbrannt zurück – im damaligen und fachdidaktisch mehr als fragwürdigen Religionsunterricht, mit welchem sich heutzutage absolut jeder Religionslehrer vollkommen lächerlich und total unbeliebt machen würde, von einem zwar extrem alten, strunzdummen,

verknöcherten, ausgemergelten und bis zum totalen Skelett abgemagerten, dafür aber äußerst scheinheiligen Franziskanerpater unserer damaligen Mutterpfarrei ganz skrupellos und in unverkennbar vollständiger sowie blasphemischer und außerdem auch unter fast schon diabolisch frevelhafter Mißachtung der christlichen Nächstenliebe, auf welche man sich seinerzeit in Kreisen der Priesterschaft ohnehin immer wieder liebend gerne und ganz voreilig sowie gerade hiermit und hierdurch seine hundsgemeinen Schandtaten noch schamlos und unverfroren sowie unverhohlen zu vertuschen suchend berief und dies heute noch ganz unverhohlen tut, verpaßten Ohrfeige vor der ganzen Klasse und hiermit sozusagen vor versammelter Mannschaft meine jetzt total ungebändigten und in solchen Situationen wie dieser realiter unbeschreiblich rohen und unbezähmbaren Kräfte entfaltend und mich hier außerdem wegen des strikten und unabdingbaren Züchtigungsverbot es aber auch noch ganz schamlos auf Notwehr berufend nachdrücklich entstellend und unansehnlich weil übel und schändlich zugerichtet; dem hätte ich hier und jetzt sozusagen den Garus gemacht. Schließlich schien dieses ziemlich merkwürdige Ehepaar Wo. ganz sang-, klang- und spurlos sowie auch für immer und ewig aus Schweinfurt verschwunden gewesen zu sein, und wohin es diese beiden extrem komischen und urigen sowie merkwürdigen Käutze letztendlich verschlagen hat, weiß ich nicht, denn ich stellte hierzu keinerlei Nachforschungen an, und schließlich war auch ich aus Schweinfurt verschwunden, und zwar zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg und dann schließlich auch noch wesentlich weiter vom zuhause weg in Regensburg an der schönen und blauen sowie hurtig und munter dahinströmenden und schließlich als zweitlängster Strom Europas in einem großen und breiten sowie infolgedessen ansehnlichen Delta ins Schwarze Meer mündenden Donau.

Des weiteren bemängelten mehrere Lehrkräfte, insbesondere aber die mir nur und gerade deswegen ganz unbeschreiblich verhaßten Lehrerinnen Gr., Ha., Re., W. und Zä., sowie auch wieder die besagte und mir jetzt bis in alle Ewigkeit verfluchte weil einen total unübersehbaren Schandfleck der Lehrerschaft darstellende „Eselsohren—Lehrerin“, welche sich aufgrund ihre Berufsstandes und infolge ihre hieraus nun jeweils resultierenden Einflusses sowie wegen ihrer Machtstellung gegenüber Eltern und besonders Kindern immer als etwas Besseres dünkten, während meiner gesamten Schweinfurter Volksschulzeit auch immer wieder, daß ich bisweilen meinen Kopf mit der rechten Hand auf der Schulbank abstützte und mich infolgedessen lässig und beinahe faulenzertisch in die Bank lümmelte, woraufhin nach deren fast schon zynisch herausfordernd klingender Abmahnung dann wiederum die Augen einiger meiner kritischsten Mitschüler immer sofort schlagartig und musternd auf mich gerichtet waren, was ich aber nicht, um irgendjemanden zu ärgern oder gar noch zu provozieren, sondern stattdessen einzig und allein jeweils immer nur aus körperbehinderungsbedingten Gründen tat, weil ich eben leider nicht ununterbrochen aufrecht und permanent gerade sitzen konnte, sondern stets bereits nach relativ kurzer Zeit immer wieder schlagartig ermüdete und außerdem ziemlich starke Schmerzen in der Wirbel-

säule bekam, welche leider auch meikamentös oder orthopädisch nicht unterbunden und beseitigt werden konnten. Auch eine Operation wäre hier bereits damals unter überhaupt gar keinen Umständen in Betracht gekommen, denn diese hätte, wie ich Jahre später, nämlich 2010 während eines ebenfalls noch wesentlich detaillierter darzustellenden Kuraufenthaltes in Bad Griesbach im Rottal erfuhr, zu einer handfestem Querschnittslähmung meinerseits führen können, wenngleich ich auch wenig später anno domini 2011 wegen einer komplizierten Densfraktur an der Halswirbelsäule in der hierfür fraglos renomierten und hierauf absolut spezialisierten Regensburger Uniklinik operiert werden mußte, wobei es dann dort jedoch fraglos sozusagen um Leben und Tod ging und sich mehrere Fachärzte diesbezüglich und in der Frage meiner sachgerechten Narkotisierung erst einmal entsprechend sachgerecht beratschlagen mußten, wobei ich jedoch ernsthaft mit letzterem, nämlich mit meinem relativ schnellen Ableben, rechnete, worauf ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie plastisch zu sprechen kommen werde. Unter rein orthopädischen und radiologischen Gesichtspunkt wurde hierzu jedoch leider erst knapp drei Jahrzehnte später definitiv festgestellt, daß ich aufgrund meiner gottverfluchten Körperbehinderung auch noch eine Skoliose hatte, worunter man in der Medizin eine ganz nachhaltige, handfeste und irreversible Rückgradverkrümmung versteht. Hierzu gesellte sich dann in späteren Jahren meines Erdenlebens zu allem Unglück aber schließlich zugleich auch noch eine ganz handfeste Spondylarthrose, als welche man in der Medizin eine Abnutzungserscheinung bezeichnet, die ebenfalls von meiner saublöden und gottverfluchten sowie irreversiblen Körperbehinderung herrührte und auch noch ein absolut unbersehbares Anzeichen eines ziemlich rasch fortschreitenden und leider nicht mehr abzubremsenden, sondern sich hier stattdessen umgekehrt immer nur noch weiter und schneller sowie stärker und nachhaltiger beschleunigenden Alterungsprozesses war; dies alles empfand ich zwar fraglos als äußerst furchtbar, hieran war aber nichts mehr zu ändern, geschweige denn abzubremsen und rückgängigzunachen, sondern man mußte hier den Dingen ungehindert seinen oder auch ihren Lauf lassen. Ergänzend hierzu entstand dann schließlich in späterer Zeit aber zugleich auch noch eine Cervicobracchialgie (Halswirbelsäulen- und Oberarmschultesyndrom), sowie eine Lumbalgie (Lendenwirbelsäulenproblem). Dieses mein manchem Lehrer damals auf den ersten Bliiick stets ganz voreilig als unerhört frech und fraglos als äußerst provokativ erschienene faulenzersisches Hineinlummeln in die Bank, dessentwegen ich dann, ohne daß dies damals natürlich offenerzig und unverhohlen zugegeben oder – auch und erst recht hiermit hätte der verfratzte Schulamstyp dann wieder eine begehrte Handhabe gegen mich gehabt – sogar schon absolut unüberhörbar und unverblümt in alle Welt hinausposaunt worden wäre, insgeheim aber auch immer noch wie im gleichnamigen Film der Lummel von der ersten Bank war, war dann ein weiterer und absolut unübersehbarer Stein des Anstoßes gegen mich, denn es wurde damals auch bei meinen nichtbehinderten Mitschülern absolut nicht geduldet, weswegen man mir dieses mehr oder weniger

nachlässige und faulenzzerische sowie lasche und laxe Verhalten im durchaus absolut wohlverstandenen Interesse des Allgemeinen Gleichheitssatzes und der hieraus nun jeweils permanent zwangsläufiger Weise resultierenden Verpflichtung zur Gleichbehandlung, was mir jedoch erst bei der Abfassung dieser möglicherweise interessanten Passage meiner absolut umfangreichen Memoiren einleuchtete, ebenfalls nicht absolut unbesehen und ungerügt durchgehen lassen konnte und durfte; auch auf solche schon banalen Äußerlichkeiten wurde früher, anders als heutzutage, wo sich auch mehrere Nichtbehinderte skrupellos hineinlummeln, immer wieder sehr großer Wert gelegt, aber bei mir war dies aus den bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch dargestellten Gründen leider nicht anders möglich. Hierzu war dann wiederum ein ziemlich gerütteltes Maß an Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit meinerseits und nicht zuletzt auch noch vonseiten meiner Eltern, insbesondere aber durch meine Mutter, erforderlich, denn wir mußten ihnen ganz plausibel erklären, warum ich auf Dauer nicht aufrecht und gerade sitzen konnte. Während dies die Lehrkräfte Gr., Re., Wö. und Zä. bereits relativ bald einsahen und für sich verinnerlichten, sowie mich deswegen fortan denn aber auch nicht mehr tadelten und dieses blöde Verhalten an und bei mir kritisierten, dauerte es jedoch sehr lange, nämlich schon bis zum Ende des Schuljahres, bis auch bei Frau Ha. hier nunmehr sozusagen endlich „der Groschen gefallen war“, denn sie rief mich diesbezüglich immer wieder zur Räson, was nebenbei bemerkt auch der extrem bornierte Schulamstyp gemacht hätte; für ihn wäre dies sicherlich ein plausibler und ihm denkbar gelegen gekommener Grund dafür gewesen, mich einzig und allein wegen dieses meines fatalen und saublöden sowie leider nicht irgendwie zu behebenden Mankos ganz schlagartig wieder in die fatale Hilfsschule, aus welcher ich damals eben gerade erst gekommen war, abzuschieben, denn hierfür war ihm aber auch wirklich jedes aber auch noch so billige und gemeine Mittel gerade recht und deshalb absolut kein irgendwie gearteter Vorwand zu schäbig, mochte er jetzt auch nur erstunken und erlogen sowie nachhaltig an den Haaren herbeigezogen sein. Diese besagte Schulmeisterin, deren Vorfahren in direkter und sehr zynischer sowie ungemein boshafter Anspielung auf ihren Familiennamen sicherlich aus Haßfurt, einer Eilzugsstation an der Strecke von Schweinfurt nach Bamberg, kamen, und von welcher ich leider nicht weiß, ob sie heutzutage überhaupt noch lebt oder mittlerweile schon verstorben ist, erschien mir immer wie eine unnahbare und herrschsüchtige sowie rechthaberische Primadona, denn sie war wie schon die „Eselsohren--Lehrerin“ immer sehr hochnäsig und eingebildet, sowie infolgedessen genauso wie unser musikalisch hirnerbrannter und menschlich hundsgeheimer Schulamstyp auch sehr stark von sich eingenommen; in dieser ihrer absolut unschönen Wesensart stand sie aber auch der mir jetzt in alle Ewigkeit verhaßten und wie gesagt in unserer unmittelbaren Nachbarschaft wohnende „Eselsohren—Lehrerin“ in absolut nichts nach und hatte nur, anders als jene, kein Lineal in der Hand, mit welchem sie ganz wirr und furchterregend sowie wild und bedrohlich in der Gegend hätte herunfuchtelte und wild auf die ihr aus

irgendwelchen Gründen mißliebigen Schüler eindreschen können, sondern bewerkstelligte alles und bestritt den gesamten Unterricht mit ihrer unentwegt plärrenden, brüllenden, gellenden und schneidenden sowie deswegen auch immer total durch Mark und Bein gehenden und absolut unverwechselbaren Stimme, welche man bereits von weitem aus der Ferne vernehmen und infolgedessen ganz einfach nicht überhören konnte; deren Stimme ähnelte dann rückschauend betrachtete derjenigen von Zara Leander. Außerdem dauerte es bei mir, wenn ich ganz spontan irgendetwas gefragt wurde und nun sozusagen wie aus der Pistole geschossen schlagartig antworten mußte, immer etwas länger als bei allen meinen nichtbehinderten Klassenkameraden, bis ich seinerzeit meine meistens zutreffende Antwort draußen hatte, obwohl ich hier stets schon haargenau wußte, was ich letztendlich jeweils sagen wollte und hier meine einzelnen Sätze immer bereits im Geiste Wort für Wort ganz exakt vorformuliert hatte, denn die sachgerechte Umsetzung meiner einzelnen und durchaus plausiblen weil haargenau überlegten Gedanken in eine möglichst gediegene sowie klare und deutliche Sprache war bei mir stets etwas verzögert, was meine Eltern – hier jedoch leider ebenfalls absolut nichtwissend, daß dies anders bei mir leider Gottes nicht möglich war – dazu veranlaßte, mich permanent mit schöner Regelmäßigkeit und in einem pädagogisch und psychologisch sehr fragwürdigen sowie mich teils mich extrem wild anherrschenden und teils bisweilen sogar schon ungemein nörglerischen Ton, der bei mir auch und erst recht hier die Musik machte, dazu aufzufordern, sofort und ordentliche Antworten zu geben, wenn ich etwas gefragt wurde; besonders dieser Bemerkung wurde ich mit fortschreitender Zeit realiter unbeschreiblich überdrüssig, wobei ich hiergegen denn auch immer wieder sehr stark rebellierte und jähzornig aufbraute, was jedoch spontan gleich mehrere Ohrfeigen und Kopfnüsse direkt und rasch hintereinander zur Folge hatte, welche mir jetzt sprichwörtlich kein Jude mehr abkaufte. Und gerade diese bei mir stets etwas verzögerte Umsetzung meiner Gedanken in die Sprache schien es, wie mir bei der Abfassung dieser düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren dünkt, neben meinen besagten Grimassen letzten Endes denn aber auch noch gewesen zu sein, welcher viele Menschen meines sozialen Umfeldes dann schließlich spontan und unüberlegt dazu veranlaßte, mich total vorbehaltlos als unverbesserlichen Blödel abzustempeln und zum totalen Deppen zu degradieren, weil man hier immer wieder ganz voreingenommen dachte, daß ich absolut nichts verstehen und kapieren würde, was wie gesagt neben meinem ungünstigen Aussehen und den reflexartigen sowie ununtehbaren Grimassen letztendlich den Ausschlag für ein äußerst voreiliges, negatives und niederträchtiges Votum gegen mich abgegeben und zu dessen unverhohlener Verfechtung sogar schon sachlich berechtigt zu haben schien. Das alles war, wie mir jetzt illustrativ einleuchtet, neben manch anderem, wohinter ich jedoch zeit meines ganzen Lebens bedauerlicherweise nicht kam, der eigentliche Grund für meine zwar mit allen Kräften und somit gewaltsam versuchte, aber gottlob doch noch ganz gräßlich mißlungene Ausschulung, mit welcher man es sich bei mir zu einfach

gemacht und wie meine Körperbehinderung mein ganzes Leben verbaut hätte, denn dann wäre ich wirklich wie ein unendlich blöder Depp dagestanden. Die zweimalige Zurückstellung, welche dann mit dem soeben bereits genannten und irreversiblen sowie gottlob noch ganz nachdrücklich verhinderten Akt der Ausschulung sozusagen ihre Krönung und meine Aussonderung aus der Schulwelt erfahren sollte, war schon ein extrem starkes Stück und deshalb wirklich mehr als der absolute Gipfel der bestialischen Bosheit gegen mich; wie skrupellos und unverfroren hier mit mir und gegen mich verfahren wurde, kann sich heutzutage absolut niemand mehr aber auch nur ansatzweise ausmalen, denn dies sprengt den Rahmen jeder aber auch noch so negativen und düsteren Vorstellung; einige der jetzigen Zeitgenossen erachten dies sogar schon für ein ausgemachtes und ausgekochtes Ammenmärchen. Selbst bei und wegen mangelnder Schnelligkeit wurde ich stets sofort ganz voreilig und voreingenommen für blöd erachtet, und zwar unabhängig davon, was hinterher jeweils herauskam, mochte dies auch noch so richtig und logisch plausibel sowie einleuchtend und geistreich gewesen sein, dies alles spielte hier und jetzt nicht die geringste Rolle. Auch diese extrem üble Sache mit der bedauerlicherweise etwas verzögerten Umsetzung meiner klaren und logischen sowie bereits aus sich selbst heraus durchaus schlüssigen Gedanken in die mehr oder weniger gediegene und gewählte Sprache war letztlich nur eine äußerst unangenehme und saudumme Begleiterscheinung meiner gottverfluchten Körperbehinderung, was jedoch seinerzeit noch absolut keinem Menschen meines sozialen Umfeldes jemals richtig einleuchtete. Selbst wegen dieser ziemlich fatalen Unzulänglichkeit konnte man mir ziemlich hundsgemein einen Strick drehen – und tat dies bisweilen sogar noch ganz skrupellos, worauf man erpicht und hinterher teilweise auch noch mchitig stolz gewesen zu sein schien. Ich konnte eben nicht oder höchstens nur extrem selten wie alle meiner nichtbehinderten Mitschüler auf Kommando und sozusagen schlagartig wie aus der Pistole geschossen antworten, wobei jedoch niemand wußte, woran das bei mir letztlich lag. was bisweilen wie schon mehrmals mindestens indirekt angedeutet ein denkbar geeigneter und allseits geschätzter sowie jederzeit permanent höchst willkommener Vorwand dafür gewesen zu sein schien, mich deswegen mildestenfalls für total verschlafen, verträumt, verspielt und weltfremd zu halten sowie mich dann schlimmstenfalls wie gesagt für dumm und als blöd zu verkaufen. Selbst meine Eltern schienen hier unverblümt immer ersterer und anfangs sogar schon unverhohlen letzterer Auffassung gewesen zu sein, denn sie herrschten mich deswegen immer wieder, und sogar noch im sehr weit fortgeschrittenen Mannesalter, ganz wild an, wenn ich ihnen nicht sofort und sozusagen auf Anhieb eine klare und deutliche sowie sie mehr oder weniger zufriedenstellende Antwort auf ihre manchmal auch ganz bohrend und für sie selbst vollkommen unverfänglich gestellten, für mich persönlich jedoch von ihrer Seite aus möglicherweise als mehr oder weniger fatale und gemeine Falle, in welche ich jedoch ganz unversehens und zudem auch absolut unverhohlen tappen sollte und dies bisweilen auch dummerweise noch tat, oder wie ihre Erziehung, auf welche ich

jedoch bereits im nächsten Abschnitt meiner ziemlich umfangreichen und tief-schürfenden sowie phasenweise auch noch äußerst bissigen und ziemlich haßerfüllten Autobiographie noch genauestens zurückkommen werde, als ein äußerst engmaschiges Spinnennetz gedachten Fragen gab, in welchem ich mich bei ziemlich komplizierten Fragen verfangen und dann schließlich auch noch in unhaltbare Widersprüche verwickeln sollte; daß hier jedoch der Spasmus und zusammen mit diesem auch die Athetose sogar noch meine Sprachmuskeln und hiermit meine Stimme befallen konnten, schien damals nur ganz wenigen Fachleuten wie einem hierfür ganz besonders kompetenten Arzt in der hier seinerzeit absolut führenden Universitätskinderpoliklinik von Erlangen, auf welchen und welche ich später ebenfalls noch ziemlich ausführlich und eingehend sowie amerkennend und liebevoll zu sprechen kommen werde, bekannt und geläufig gewesen zu sein, denn man wußte hierüber und hierzu nicht Bescheid. Heutzutage muß man sich aber auch und gerade hier absolut nichts mehr bieten und gefallen lassen, sondern hat gegen eine solche mehr oder weniger niederträchtige und boshafte sowie gemeine Behandlung durch die Schule bereits ein förmliches Beschwerderecht und kann dann im Extremfall hier sofort den Rechtsweg zu den Verwaltungsgerichten beschreiten und nach Erschöpfung desselben sofort das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe als sozusagen der Residenz des Rechtes mit der Verfassungsbeschwerde anrufen, aber seinerzeit war hieran noch ganz und gar nicht zu denken, denn ein Lehrer war damals immer fast schon so etwas wie ein total unfehlbarer Halbgott, mindestens jedoch eine vollkommen ernstzunehmende und selbst nur ganz ansatzweise absolut nicht zu kritisierende Respektsperson, und hatte bereits aufgrund seiner Ausbildung, seines Amtes, der hiermit untrennbar verbundenen Machtstellung und der hieraus nun jeweils resultierenden Machtfülle eben stets vollkommen recht; manche dieser besagten Typen schienen rückschauend betrachtet mit ihren Zöglingen sogar schon völlig nach Belieben und Gutdünken umgegangen und absolut willkürlich verfahren zu sein, ohne hierfür denn aber auch nur strafrechtlich oder mindestens doch noch disziplinarisch irgendwie nachdrücklich zur Verantwortung gezogen worden zu sein; auf diese Eigenschaft war jedoch wie angedeutet insbesondere der besagte Schulamtstyp immer geradezu wie versessen, denn er duldete hier absolut keinerlei nun aber auch nur irgendwie geartete und durchaus berechtigte Widerrede. Manchmal geriet ich hier jedoch körperbehinderungsbedingt auch noch bei verschiedenen Wörtern, insbesondere aber bei den immer äußerst berühmten „Zungenbrechern“, mit welchen auch sehr viele Nichtbehinderte noch ihre liebe Not haben und unweigerlich ins Stocken kommen, ins Stottern, weshalb ich anfangs von einigen Mitschülern auch noch saublöd gehänselt wurde, was mich ebenfalls immer wieder sehr hart und schwer traf. Des öfteren brachen solche albern und verständnislosen Typen deswegen sogar schon ganz schlagartig in ein sehr laut schallendes und langanhaltendes sowie bissiges und mich wegen dessen oftmaligen Spontaneität und eigenartigen Tonfalles, sowie aufgrund und infolge desselben problemlos feststellbarer Bissigkeit oftmals stark verletzendes

Lachen über und gegen mich aus, welchem die betreffende Lehrkraft dann aber nicht so sehr stets um meinentwegen und meiner ganz persönlichen sowie durch dieses spontane und eigenwillige sowie verarschend klingenden Gelächter verletzten Ehre willen, als vielmehr stets nur im wohlverstandenen Interesse eines endlich wieder sachgerechten und mehr oder weniger streng geordneten Unterrichtsfortganges erst einmal nachdrücklich und unter fast schon jähzorniger Androhung und im Bedarfsfalle auch unerbittlicher Verhängung äußerst saftiger Strafarbeiten Einhalt gebieten mußte, indem sie hier mit einem ordentlichen Donnerwetter reinfunkte und diesem extrem blöden und mich selbst wegen dessen aussagekräftiger und ausdrucksstarker Phonetik bis ins tiefste Mark meiner schon damals leidgeprüften Seele treffenden Gelächter unter dieser nachdrücklichen und ernsthaften Drohung ein ziemlich schnelles und äußerst jähes Ende bereitete, wodurch dann aber auch wirklich alle Zweifel sofort schlagartig und restlos beseitigt waren, denn alle wußten hier sehr genau, was jetzt sozusagen die Stunde geschlagen hatte, und daß hier absolut nicht mehr zu spaßen, sondern stattdessen jetzt alles absolut todernst war. Der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp hätte sich hierüber jedoch unendlich stark belustigt und mich hier todsicher immer wieder bei jeder seiner obligatorischen Schulvisitationen mit seiner permanent extrem lausbubenartig und sehr schelmenhaft grinsenden Affenfratze immer nur ganz ordentlich aufgezogen und mich zudem aber auch noch mit menschenwürdeverachtenden Bemerkungen vor versammelter Mannschaft nachhaltig bloßgestellt. Bei einer dieser besagten und wegen seiner völlig sinnlosen Pedanterie von der damaligen Lehrerschaft realiter unbeschreiblich gefürchteten Visitationen, von welchen ich einmal eine solche bei Frau Elisabeth Sch., auf die ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und liebevoll zu sprechen kommen werde, miterlebt habe, bei welchen wir dann immer vollkommen mucksmäuschenstill sein mußten, daß man auch noch im allerletzten Winkel des Klassenzimmer eine vorne zu Boden oder auf das Lehrerpult fallende Stecknadel hätte herunterfallen hören können, grinste er mir dann sozusagen sogar fast schon wie eine Baseler oder Rottweiler Fastnachtsmaske ganz verstohlen und total verschnitzt sowie nachhaltig abwertend und realiter unbeschreiblich herausfordernd zugleich vollkommen ununterbrochen wie einem totalen und unverbesserlichen Blödel, welcher er für mich selbst jedoch selbst schon sehr lange und fraglos war, direkt und unverhohlen mitten ins Gesicht hinein, wobei er dann noch allen Ernstes zu erwarten schien, daß ich, weswegen er mich dann unverhohlen als geistig minderbemittelt abqualifiziert und aus eigener Machtvollkommenheit sowie völlig ungeachtet meiner schulischen Leistungen wieder in die Hilfsschule verbracht hätte, sein saublödes, rotzfreches, affenartiges, verfratztes, verschnitztes, lausbuben- und schelmenhaftes sowie überhebliches und hinterhältiges Grinsen wie einen lieben und netten sowie unter zivilisierten Menschen üblichen Gruß höflich und wohlwollend erwidern möge, obwohl er selbst, mindestens jedoch für mich, fraglos ein absoluter Vollidiot und ein realiter unbeschreiblicher sowie unverbesserlicher Knallkopf

war, was mich jedoch umgekehrt als spontane und absolut berechnete Gegenreaktion hierauf fast schon im Affekt schlagartig dazu veranlaßte, ihn völlig unversöhnlich und haßerfüllt mit unbewegter und bitterböser sowie granit- und gneisartig versteinerter, garstiger, wütender und zorniger Miene drohend und herausfordernd sowie unbeweglich und durchbohrend anzustarren, während er sich selbst hierbei wesenseigen, unverwechselbar und verstohlen sowie überheblich, selbstsicher, süßsant und wieder einmal wie ein immer nur extrem boshafter und rotzfrecher – hier konnte ich schon gar nicht gemein genug sein – sowie absolut nichtsnutziger Lausbub irgendetwas mehr oder weniger Gemeines ausheckend sowie affenartig und fratzenhaft vor sich hingrinsend ununterbrochen auf einem Schmierzettel hastig irgendwas für eine dienstliche Beurteilung der jeweiligen Lehrkraft zusammenkritzelte, was ich selbst jedoch beim allerbesten Willen nicht entziffern konnte, denn seine Handschrift war für mich absolut unleserlich und fahrig, wobei ein entsprechendes Graphologiesachverständigengutachten sicherlich mancherlei Merkwürdiges über ihn und sein wirklich alles andere als angenehmes Wesen zutagegefordert hätte; seine hier zu Papier gebrachte Schrift ähnelte hier fast schon der chinesischen, denn er hatte, im urwüchsigsten und ordinärsten sowie haßerfülltesten Unterfränkendeutsch ausgedrückt, eine absolut unüberbietbare Sauklaue in allerhöchster Vollendung, welche fast niemand außer seiner Sekretärin, mit welcher er möglicherweise ein seiner lieben und netten Ehefrau verborgen gebliebenes verhältnis gehabt haben könnte, entziffern konnte. Es hätte hier und jetzt nur noch gefehlt, daß er sich über das monotone Geklappere meiner Schreibmaschine, auf welche ich später ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde, im Unterricht alteriert und dieses wegen seines hier doch relativ hohen und starken Geräusch- und Lärmpegels völlig voreingenommen als störend bemängelt hätte, dann hätte diesem elenden Krüppel durch mich sein absolut letztes Stündchen geschlagen, denn ich hätte mich jetzt an ihm vor versammelter Mannschaft ganz nachdrücklich und extrem wild vergangen. Und gerade über diesen fraglos extrem saublöden Typen schrieb dann später die örtliche Tagespresse von Schweinfurt²¹ anlässlich seiner extrem feierlichen und würdevollen Verabschiedung in den mehr oder weniger wohlverdienten Ruhestand unter anderem hier aber auch noch ganz ungemein lobhudelnd, wahrheitswidrig, schamlos und verlogen nun wortwörtlich folgendes: „Nicht bedrohend und herrschsüchtig, sondern stattdessen ratend, helfend und fördernd vertrat er sein Amt.“ Hier wurde manches ganz schönrednerisch und schöntuerisch, aber auch noch im Interesse von Ruhe und Ordnung, sowie nur aus reinen Pietätsgründen schmeichlerisch zu seinen Gunsten verdreht und ganz bewußt total wahrheitswidrig entstellt, weswegen ich hier am liebsten sofort ganz selbstsicher den Gegenbeweis angetreten und unsere Regenbogenpresse aufgebracht und scharfgemacht hätte, denn mit Bezug auf mich persönlich und mit meiner schamlosen und voreiligen sowie zunächst einmal, wenn nicht der besagte Sonderschulrektor hiergegen ganz wild interveniert und hierbei mit meiner

21Schweinfurter Volkszeitung und Schweinfurter Tagblatt, Ausgabe vom 7. März 1974;

Verfrachtung in die stinknormale Volksschule vollendete und irreversible sowie bei aller Demut und Bescheidenheit, wobei dann schließlich aber auch noch die unverhohlene und unerbittliche sowie strenge und deshalb unaushebbare Androhung harter und schwerer Zeiten mir gegenüber durch meine Mutter das Ihrige dazugesetzt hat, letzten Endes durch meinen Ehrgeiz, meine Ausdauer und meinen Fleiß aussagekräftige und eindeutige sowie unverrückbare Tatsachen zu meinen Gunsten geschaffen hätte, auf Dauer angelegten und beabsichtigten Deplatziierung, welche ich hiermit und hierdurch zum handfesten Skandal sowie als gefundenes Fressen für diese Art und Form von Presse und Berichterstattung aufgebauscht hätte, in die für mich und mit meinem geistigen Intellekt vollkommen unangemessene Hilfsschule, derentwegen meine Mutter anfangs auch dessen Ehefrau, zu welcher einmal eine ihrer Freundinnen ganz unverhohlen und dieser gewissermaßen direkt mitten ins Gesicht hinein sagte, sie dürfe hier absolut nicht klagen, denn sie selbst habe zwei kerngesunde Kinder, ziemlich sauer war, weil sie meinte, daß diese hiergegen irgendwie nachhaltig hätte munieren und intervenieren können, traf dies nämlich unter absolut überhaupt gar keinem Gesichtspunkt zu, sondern war stattdessen seinen Hinterbliebenen hier sprichwörtlich immer nur Honig oder Zucker in den Mund gegeben oder, ordinär und vulgär sowie, waschecht unterfränkisch ausgedrückt, Rotz um den Backen geschmiert. Über diese Borniertheit oder vielmehr schon absolut unfäßbare Verlogenheit konnte ich selbst jedoch zeitlebens immer nur vielsagend den Kopf schütteln und innerhalb von nur ganz wenigen Sekundenbruchteilen äußerst wild drauf losschimpfen, denn gerade mir ist dieser total strunzdumme und gassendreckfreche Typ keinen einzigen Millimeter breit entgegengekommen, sondern schien noch bis zu seinem Tode anno domini 1986 unbeirrt und unbelehrbar der absolut unzutreffenden Meinung gewesen zu sein, daß ich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut hoffnungslos und irreversibel blöd sei; für ihn hatte ich dies eben immer zu sein, obwohl ich es hier in Wirklichkeit überhaupt gar nicht war, weil er sich etwas anderes absolut nicht eingestehen und perdou nicht zugeben wollte, sich mit mir und meinem geistigen Intellekt wie seinerzeit viele Menschen meines sozialen Umfeldes gewaltig geirrt zu haben, und sich infolgedessen auch absolut nicht von der objektiven und total unumstößlichen Richtigkeit des glatten Gegenteils überzeugen ließ, sondern stattdessen ganz permanent und verbissen auf seiner absolut unumstößlichen Auffassung über und gegen mich beharrte. Diese äußerst üble und mir sehr verhängnisvolle Geschichte mit dem scheinbaren Schlafen während des Unterrichtes, der lediglich körperbehinderungsbedingten Langsamkeit beim Antworten und Reden und dem phasenweisen Stottern gereichte mir denn aber oftmals auch noch erheblich zum Nachteil, denn manche damaligen Lehrer, insbesondere aber diejenigen des alten und uralten Schlages, erachteten mich deswegen mindestens insgeheim bisweilen fast schon für total saublöd und geistig unzurechnungsfähig, zumindest jedoch immer wieder für irgendwie verspielt, verträumt und oftmals auch nur für vollkommen

geistesabwesend, was natürlich wiederum ebenfalls immer mit permanent wohlwollender und, ziemlich boshaft und jähzornig ausgedrückt, mit äußerst genüßlicher und fast schon schelmen- sowie auch noch fratzenhafter Billigung unseres permanent hundsgemeinen und für mich in seinem Element tag-täglich scheinbar immer unberechenbarer und deshalb auch zunehmend boshafter gewordenen Schulamstypen geschah; umgekehrt wurde dieser Unmensch auf der Orgel immer chaotischer und deshalb nerviger. Nebenbei bemerkt kam bei mir das meine Mitschüler oft genug zu mehr oder weniger lang anhaltenden und mich bisweilen auch noch seelisch stark verletzenden Heiterkeitsausbrüchen Anlaß gebende oder hierzu bisweilen sogar schon nachdrücklich und unverhohlen herausfordernde Stottern immer nur dadurch zustande, daß man mich rein psychologisch unter extrem starken Druck setzte, indem ich jetzt sehr schnell und sozusagen wie auf Kommando antworten mußte und, wenn ich dies aber auch nur deshalb nicht konnte, weil mich auch und gerade hier und jetzt wieder einmal ein mehr oder weniger schwerer und heftiger Spastik- und Athetoseschub überfallen und meinen Körper wie sozusagen ein von mir, was ich an früherer Stelle meines Buches schon ausführlich und langatmig erzählt habe, bereits in der Schweinfurter Hilfsschule sachlich vollkommen zutreffend und physikalisch absolut richtig als Elektrizität bezeichneter Blitz oder Stromstoß durchfahren hatte, dessentwegen ich einmal sprichwörtlich um ein Haar breit sogar schon vom Stuhl gefallen wäre, nachhaltige und schwerwiegende Sanktionen von nervenzermürender Zurechtweisung über ziemlich barbarische Schelte bis hin zu äußerst saftigen Strafarbeiten befürchten mußte, derentwegen ich dann von meinen Eltern gehörig die Leviten gelesen bekommen hätte. Zudem schien man hieraus oft noch voreilig und unbelehrbar den Schluß zu ziehen, daß ich wieder einmal gar nichts wußte und außerdem auch noch absolut nicht aufgepaßt, sondern stattdessen ganz süß vor mich hingeschlafen oder mindestens irgendwie vor mich hingeträumt hatte, was ich diesen teils saublöben und teils gemeinen Typen dann allen daraufhin aber selbstsicher nach und nach sowie Punkt für Punkt widerlegte, indem ich sachlich durchaus zutreffende Antworten gab und meistens wie später am Gymnasium nähere Ausführungen machte und mich jetzt nicht so schnell wieder schlagartig abwürgen ließ, womit ich manche Lehrkraft mit ihrem dichtgedrängten Stoff erheblich in Zeitnot brachte und ihnen mit unverkennbarem Bezug auf mich und deren unerhört verbissenes sowie vollkommen unzutreffendes Vorurteil gegen meine für sie absolut unwerte Person einen sehr derben Denkartettel verpaßte. Ich erteilte ihnen dann hiermit sprichwörtlich eine ziemlich saftige Lektion, welche sie erst einmal irgendwie schgerecht verarbeiten mußten, und an welcher sie denn aber auch mehr oder weniger lange und intensiv zu kauen hatten. Ein pädagogisch und psychologisch hier jedoch gleichermaßen hochtalentierter Lehrer meinte hierzu, was ich bereits in anderen Zusammenhang, nämlich in demjenigen mit der Hilfsschule und der direkt am damals sie sachgerecht beherbergenden Gebäude vorbeiführenden sowie seinerzeit – man schrieb damals nun noch das Jahr 1967 – wie ebenfalls

schon gesagt noch nicht elektrifizierten und zudem auch noch überwiegend mit dampfbespannten Zügen in und aus beiden Richtungen entsprechend stark frequentieren Bahnstrecke von Würzburg nach Bamberg und dem mich hierauf immer wieder nnachdrücklich fesselnden Blick bereits unmißverständlich und unverhohlen angedeutet habe, einmal bei meiner Mutter wortwörtlich folgendes: „Mag man nun aus seinem eigenartigen Verhalten und aus seinem stets etwas merkwürdigen Blick hier auch den Eindruck haben, Ihr Sohn sei nicht dabei, er ist stattdessen immer voll und ganz bei der Sache.“ Hiermit konnten dann aber keine auch nur irgendwie gearteten und mehr oder weniger argwöhnerischen Mutmaßungen in irgendeine Richtung aufkommen, die mir irgendwie zum Fluch hätten reichen können, denn hierdurch war dann alles abgeblockt; man konnte mindestens hier absolut nicht denjenigen trügerischen und für mich total verhängnisvollen Schluß ziehen, daß ich mich weitaus mehr für die Eisenbahn als für den Unterricht interessieren würde, denn absolut niemand, und nicht einmal meine Eltern, kanem hier auf diese für mich bei ihnen mit verengtem Blick auf Erziehung und Schule nachteilige Idee. Außerdem schauen auch viele geistig und körperlich nichtbehinderte Kinder bisweilen vollkommen gelangweilt, desinteressiert und infolgedessen auch total geistesabwesend drein, und warum hätte dies seinerzeit ausgerechnet wieder einmal bei mir völlig anders sein müssen? Auch schaut man als Schüler nicht immer unentwegt und gebannt nach vorne auf die Tafel und das Lehrerpult, sondern manchmal auch seitwärts. Schließlich war die für manche Menschen sicher etwas merkwürdige und saublöde Sache mit der besagten Bahnstrecke von Würzburg nach Bamberg und den hierauf verkehrenden sowie mich damals immer spontan wie sozusagen ein Magnet anziehenden Zügen seinerzeit mein kleines und ganz persönliches Geheimnis, welches auch ich wie jeder andere Mensch und selbst als Körperbehinderter ohne weiteres haben dufte, und das ich erst hier und jetzt in diesem Buch ganz zaghaft und verstohlen lüfte, sowie hiermit meiner lieben und geduldigen sowie verständnisvollen Leserschaft ganz unverblümt und hemmungslos preisgebe. Von Tagträumerei als psychologisch und psychiatrisch einem mehr oder weniger sicheren und zutreffenden Anhaltspunkt für eine hier und damals aber auch nur irgendwie geartete und mehr oder weniger starke Retardierung meiner geistigen Entwicklung konnte mindestens bei mir absolut keine Rede sein, mochte dies auch aufgrund meines absolut unglücklichen Krankheitsbildes noch so sehr den Anschein haben, denn dieses war bei auch nur etwas genauerem Hinsehen vollkommen irreführend und ließ infolgedessen auch noch ziemlich fatale weil völlig unzutreffende Fehlschlüsse zu. Wer hier jedoch von der hochverehrten Schweinfurter Lehrerschaft jetzt auch noch ganz selbstsicher und unbeirrt dachte, ich sei ihm irgendwie ins Netz gegangen und habe mich von ihm wie ein Fisch oder Vogel fangen lassen, der irrte sich, aber ganz gewaltig, denn so ließ ich wirklich nicht mit mir umgehen; hier war für mich die tolle Gaudi und der irre Spaß dann aber endgültig vorbei. Für unseren musikalisch hirnverbrannten und obendrein aber auch noch menschlich hundsgemeinen Schweinfurter Schul-

amtstypen wäre dies natürlich wieder einmal gewissermaßen ein denkbar gefundenes Fressen und zudem auch noch eine äußerst willkommene Gelegenheit gewesen, sehr gnadenlos gegen mich zu arbeiten und geistigerweise unbarmherzig auf mich einzudreschen, sowie mich deswegen noch total verächtlich und unverhohlen lächerlich zu machen und hin-terher gewissermaßen alle Lehrer permanent gezielt wie rein metaphorisch ge-sprochen blutrünstige und fleischbegierige Hunde auf mich abzurichten und to-tal gegen mich einzuschwören, um mich unter diesem Vorwand wieder in die Hilfsschule zu bringen; mit welchen äißerst verwerflichen sowie sarkstisch, besialisch und diabolisch gemeinen Mitteln dieser extrem boshafte Typ zwar für viele immer ganz bedeckt und dezent, für mich jedoch unübersehbar im Hin-tergrund gegen mich arbeitete, war schon mehr als kriminell. Manche Lehrer stellten daher teils wegen meines durch mein mehr oder weniger lässiges Hi-neinlummeln in die Schulbank und der immer etwas verzögert erfolgenden Um-setzung meiner Gedanken in die Sprache ungünstigen Verhaltens und teils aber auch, um ihrem für mich extrem boshaften Chef hörig zu sein und ihm zu Kreu-ze zu kriechen sowie sich hierdurch gewisse Vorteile hinsichtlich ihrer hier und jetzt möglicherweise turnusgemäß heranstehenden Beförderung zu erschleichen, denn auch des öfteren ganz unverhohlen und lapidar diejenige realiter voll-kommen unzutreffende Behauptung auf, ich würde immer während ihres Unter-richts stets ganz süß schlafen, was ich ihnen jedoch jedesmal fast schon un-gemein wütend durch passende Antworten auf die mir stets provokativ gestellten Fragen widerlegte, welche ich immer als hundsgemeine Fangfragen erachtete, um mir sozusagen eins auszuwischen und mich hierdurch so schnell wie nur irgend möglich loszuwerden, weil ich ihnen sprichwörtlich ein Dorn im Auge und ein Pfahl im Fleische gewesen zu sein schien. Gerade hier ließ ich denn aber nun absolut nicht mit mir herumspringen und unverhohlen Schlitten fahren, sondern begehrte und muckte hiergegen im Rahmen meiner mir trotz meiner bitterbösen und mir gerade in solchen verzwickten Situationen wie dieser immer wieder ganz besonders verhaßten Körperbehinderung noch verbliebenen Möglichkeiten und umter dem angenehm schützenden Deckmantel des damals immer gerade noch so Erlaubten – ich konnte hier aufgrund und infolge mmeines geistigen Intellekts gottlob noch ziemlich genau überblicken und abschätzen, wie weit ich letzten Endes überhaupt gehen durfte, um hier nicht sozusagen ungebremst in die schulische Mausefalle zu tapen – mit unüberbietbarem Nachdruck wild auf, ohne hierbei jedoch wie manch anderer meiner vielen Mitschüler besonders rotz-frech oder sogar schon diabolisch gemein geworden zu sein, denn gerade dies hätte ich mir jetzt, wie soeben bereits ganz ausführlich und anschaulich beschrieben, am allerwenigsten herausnehmen dürfen, weil man ja gerade hier ganz besonders schnell und zudem vollkommen problemlos meiner hätte habhaft werden können und dies damals aber auch noch sehr skrupellos geworden wäre; die gottverfluchte Hilfsschule hing nämlich auch jetzt immer noch wie ein Damoklesschwert wie damals noch das nachhaltig gefürchtete Atomschwert

über der Welt, am seidenen Faden über mir, saß mir außerdem auch noch wie ein teuflisches Schreckgespenst in den Knochen und wühlte sehr tief im Innern meiner Seele, denn bereits der bloße und blöde Gedanke, wegen irgendwelcher saudummer Ungereimtheiten wieder dorthin zu müssen, war mir ein realiter unbeschreiblicher Greuel. Und wer von der hochverehrten und liebenswürdigen sowie äußerst geduldischen und toleranten Leserschaft kennt hier nicht noch von seiner eigenen und mehr oder weniger verhaßten Schulzeit her nur viel zu gut die permanent ziemlich provokativ und bisweilen sogar schon unverhohlen und unüberhörbar frech mit entsprechend aussagekräftigem Untertone, mindestens jedoch ungemein stark herausfordernd und sozusagen wie ein mehr oder weniger hungriges und begieriges Raubtier auf schmackhafte Beute lauernd sowie gewissermaßen zur absoluten und unverfänglichen Klärung der jeweiligen Sachlage gestellte und dann bisweilen aber auch noch fraglos wie ein extrem bitterböser Schock wirkende Frage sehr vieler Lehrer, wenn hier aus irgendwelchen Gründen die Aufmerksamkeit ihrer Schüler nachhaltig abzusinken oder in der Klasse sowie dort zuallererst bei den mehreren und hierfür fast schon prädestinierten Hinterbänkeln ganz unverhohlen ein jederzeit willkommenes und äußerst gemütliches Plauder- oder wegen mehr oder weniger gähnender Langeweile sogar schon äußerst willkommenes Schläferstündchen einzureißen drohte: „Was habe ich soeben gerade gesagt?“ Und wehe, wenn man im Sekundenschlaf wild zusammenzuckte oder auch nur irgendwie verlegen dreinblickte, wurde man stets sofort mit schneidender und durchdringender Stimme namentlich aufgerufen; man mußte hier und jetzt seine ganze Kraft zusammennehmen, um sachgerecht antworten zu können. Hiermit wurden dann sehr viele Schüler – und unter diesen einmal auch ich, denn sonst könnte ich dies nicht dergestalt anschaulich und plastisch beschreiben, wie ich dies hier und jetzt tue – ganz wirkungsvoll sozusagen aus ihrem mehr oder weniger süßen Dämmer Schlaf gerissen, aus welchem es dann immer wieder ein ziemlich bitterböses Erwachen gab, und konnten daraufhin nun wirklich noch von holdem und hehrem Glück sagen, wenn sie hier die letzten paar Worte ihres Lehrers noch in etwa und umrißartig sowie sozusagen im Unterbewußtsein mitbekommen hatten. War dies jedoch nicht der Fall, dann stellte dies eine mit Worten auch nicht annähernd auszudrückende Peinlichkeit dar, derentwegen man dann für die betreffende Lehrkraft sofort mindestens für die betreffende Schulstunde, wenn nicht sogar schon für noch wesentlich längere Zeit, und im Extremfall für immer und auf ewig erbarmungslos abgeschrieben war. Man mußte hier durch ganz besonders hervorragende und bestechende sowie überdurchschnittliche und deswegen absolut beeindruckende Leistungen fast schon um deren wohlwollende und angenehme Gunst buhlen oder werben, um diese äußerst widerliche und ziemlich unansehnliche sowie unendlich blamable Scharte dann wieder einigermaßen auszuwetzen oder aber auch nur ganz notdürftig auszumerzen, und im Extremfall sowie bei entsprechender Launenhaftigkeit war man solchen Lehrkräften dann stets auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Eine leidenschaftliche und fanatische

sowie verbissene und infolgedessen wie später Frau Dr. Ingrid S. in Altdorf bei Nürnberg aber auch noch in der gesamten Schülerschaft wirklich extrem gefürchtete Vertreterin und Verfechterin dieser erzieherisch zwar ziemlich barbarischen und gemeinen, aber auch und gerade deswegen noch ungemein stark fruchtenden weil effektiven und infolgedessen sozusagen wahre Wunder wirkenden Methode war neben der besagten und mir primär wegen des bereits ganz ausführlich und außerdem aber auch noch mit ziemlich pathetischer Schärfe geschilderten Vorfalls wirklich bis aufs Blut und zudem in alle Ewigkeit verhaßten „Eselsohren—Lehrerin“ und mit gewissen Abstrichen auch Frau Elisabeth Sch., von der ich später auch noch einiges berichten werde und leider wie von ihrer „äußerst lebenswürdigen und sehr reizenden“ Kollegin nicht weiß, ob sie heutzutage überhaupt noch lebt, denn auch diese ließ sich wie jene und später nach dem Tode meiner Eltern auch ich seit geraumer Zeit in Schweinfurt nicht mehr blicken, noch eine gewisse Frau Hildegard Bl., welche inzwischen leider bereits verstorben ist und seinerzeit bei uns immer die Fächer Erdkunde, Geschichte und Naturkunde (Biologie) unterrichtete, wobei dann aber insbesondere Botanik (Pflanzenkunde) ihr unübersehbare Steckenpferd war. Bei ihr hagelte es nämlich, wie später bei Frau Dr. S. am Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg. in ihren Schulstunden bereits immer dann sofort reihenweise schon Sechser, wenn man auf ihre allererste und mehr oder weniger provokativ gestellte Frage keine ausreichende und sie vollkommen zufriedenstellende Antwort wußte, sondern stattdessen entweder überhaupt gar nichts wußte oder stattdessen nur ganz sinnlos herumstotterte und planlos herumfaselte; diese zwar furchtbare aber doch wirkungsvolle Note war dann stets so sicher wie das Amen in der Kirche. Das war eine von ihr pädagogisch bereits seit längerem entsprechend sachgerecht erprobte und anstelle der inzwischen unterrichtspädagogisch verpönten und schließlich verbotenen Prügelstrafe todsicher und nachhaltig fruchtende Methode sowie fast schon so etwas wie eine Art Wunderwaffe, die sich für sie glänzend bewährt zu haben schien, weil sie immer ganz nachdrücklich hinhaute, und mit welcher sie sich dann aber auch später noch uns unbeschreiblich rüden und wilden sowie nach und nach pubertierenden und für die Schule und das Lernen absolut keinen rechten Sinn sowie andererseits und umgekehrt fast immer nur Blödsinn und Dummheiten im Kopf gehabt habenden Lausbuben gegenüber ganz nachhaltig und sehr unverhohlenen Respekt verschaffte und dann mit mancherlei in Schülerskreisen ganz allmählich nach und nach sowie scheinbar unausrottbar eingerissenen Unsitten sofort aufräumte und insbesondere mit dem nervigen und bei mehreren anderen Lehrern manchmal völlig überhand nehmenden Schwätzen während ihres jedoch für mich selbst immer interessanten Unterrichtes auf der Stelle schlußmachte, indem sie jeden Schwätzer sofort aufrief und, wenn er nichts wußte, notenmäßig ganz erbarmungslos und hunds miserabel abstrafte, wodurch dann das Schwätzen sozusagen über Nacht und schlaagartig aufhörte; in ihrem Unterricht war es dann immer so still, daß man buchstäblich eine Srecknadel unschwer zu Boden fallen hören konnte, was für aufmerksame

Schüler wie mich nur gut sein konnte und dies auch war. Frau Bl. war in ihrer wie sozusagen die Pest gefürchteten und unter uns damals bereits pubertierenden Jugendlichen zotenhafte weil ziemlich gehässige Schimpfnamen über und gegen sie erzeugenden sowie absolut unerbittlichen und unduldsamen Strenge Frau Dr. S. aus Altdorf bei Nürnberg durchaus gleichwertig und infolgedessen ebenbürtig und übertraf deren Unerbittlichkeit bisweilen sogar noch weit, denn sie hatte, anders als Frau Dr. S., die dies trotzdem immer noch mit einer gewissen Noblesse und fast schon Erhabenheit bewerkstelligte, eine äußerst tyrannische und stets fast schon ungemein zynische, mindestens jedoch ganz massiv abstrafende, Art an sich, welche stets sofort alles abblockte, indem sie sich wie meine Altdorfer Klassenleiterin auf keinerlei mit fortschreitender Zeit in absolut sinn- und zweckloses sowie immer nur absolut nichtsbringendes Gerede ausufernde Diskussionen einließ und keine aber auch nur irgendwie gearteten Widerreden gegen ihre Anordnungen und von stark bestialischer Strenge durchsetzten sowie objektiv fraglos der reinen Wahrheit entsprechenden Beurteilungen duldete. Im Gegensatz und Unterschied zu Frau Dr. S., die dies trotz ihrer immer bestechenden Noblesse bisweilen auch sein konnte, war Frau Bl. aber permanent auch noch extrem bissig und, mit einem einzigen und äußerst schlagkräftigen Wort gesagt, aufbrausend und fast schon irgendwie hyänenhaft, denn sie ließ uns, mit einem kurzen und knappen sowie inhaltsreichen Satz ausgedrückt, ganz einfach absolut nichts durchgehen, während Frau Dr. S's Strenge wie soeben gesagt ber trotzdem immer mindestens noch ansatzweise von einer gewissen Noblesse durchsetzt war, wenngleich auch sie hinsichtlich der Notengebung natürlich absolut nicht mit sich handeln und sogar wie auf einem orientalischen Basar feilschen ließ. Sich mit Frau Bl. Aber auch nur irgendwie, insbesondere aber notenmäßig, noch nachdrücklich anzulegen und zu behängen sowie herumzubalgen und herumzustreiten war genauso wie später bei Frau Dr. S. am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg reinstes Gift und ging für den betreffenden Schüler, welcher dies aber auch nur ansatzweise wagte, mit absolut hundertprozentiger Sicherheit wie ein Pfeil, Geschoß, Katapult oder Spltter sofort direkt ins Auge, wodurch sie sich dann in der Schweinfurter Schülerschaft natürlich schlagartig den irreversiblen Vorwurf einhandelte, störrisch, verbissen, starrsinnig, ungenießbar, verklemmt, rechthaberisch und unduldsam zu sein, was ich jedoch nicht dergestalt pauschal, unverhohlen und nachdrücklich gegen sie votierend wie der überwiegende Teil meiner vielen nichtbehinderten Mitschüler behaupten möchte, denn ich kam mit ihrer selbstbewußten Person und gediegenen Lehrmethode permanent sehr gut zurecht, weil ich immer meine Sachen konnte und sie mich deshalb fast schon im Gegenzug hierzu und als irrsinnige Anerkennung hierfür stets äußert korrekt und ordentlich wie einen ihr scheinbar trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung immer noch ziemlich angenehmen Menschen und als einen ihrer mehr oder weniger guten Schüler behandelte, wodurch ich mich jedoch unter dem Gesichtspunkt ihrer bereits ausführlich und anschaulich dargestellten Art sogar noch nachhaltig geehrt fühlte und dies auch

mit Fug und Recht tun und seindurfte, denn nur sehr wenigen meiner nichtbehinderten Klassenkameraden wurde von ihrer Seite aus diese fast schon Vorzugsstellung zuteil, wenngleich ich jetzt natürlich umgekehrt nicht ihr auserwählter und auserkorener sowie gekürter Liebling war, denn hierzu war sie immer viel zu nüchtern, obwohl sie, anders als seinerzeit mehrere ihrer Kolleginnen und Kollegen, eine ziemlich gute sowie fast schon äußerst hohe und hehre Meinung von mir und über mich hatte, was wegen ihrer Strenge wirklich schon etwas hieß. Je frecher, zorniger flegelhafter, unflätiger, aufmüpfiger und herausfordernder man zu ihr wurde, desto unnachgiebiger, unerbittlicher und abstrahender wurde sie zu einem dann schlagartig und im Gegenzug hierzu, indem sie den jeweiligen Übeltäter nachhaltig durchbührend anblickte, als ob und wie wenn sie ihn völlig unversehens und schlagartig mit Haut und Haar fressen wollte; jetzt duldete sie nämlich erst recht und sozusagen aus purem Trotz sowie um der sachgerechten Erhaltung ihrer eigenen Glaubwürdigkeit willen keinen aber auch nur irgendwie gearteten Widerspruch und Widerstand gegen die Art und Form ihres manchmal fraglos fast schon absolut bestialischen Verhaltens und Vorgehens, sondern war stattdessen wie bereits indirekt angedeutet völlig unerbittlich und bisweilen sogar schon ausgesprochen jähzornig, was sie in der Schülerschaft natürlich sehr unbeliebt und bisweilen sogar schon gnadenlos verhaßt machte; ob sie letzteres im Lehrerkollegium auch war, weiß ich leider nicht, jedenfalls hatte sie immer eine etwas herrschsüchtige Art an sich. Manch einer meiner nichtbehinderten Klassenkameraden erlebte damals bei und mit ihr notenmäßig sozusagen sein grünes oder vielmehr sogar schon blaues Wunder, denn bei dieser in Schülerskreisen unbeschreiblich gefürchteten und deshalb auch noch entsprechend verhaßten Lehrkraft durfte man bereits in mehr oder weniger lustiger oder auch zorniger Anspielung auf ihren Familiennamen nicht blank sein, denn anderenfalls war man bei ihr sozusagen unten durch; die Art und Form ihrer absolut kompromißlosen und nicht noch lange herumfackelnden, sondern stattdessen schlagartig klare und eindeutige Tatsachen schaffenden Notengebung entsprach jedoch in etwa derjenigen von Frau Dr. Ingrid S. von Altdorf bei Nürnberg, worauf ich weiter unten ebenfalls noch näher zu sprechen kommen werde. Ich selbst hatte bei Frau Bl., von der ich allerdings nicht weiß, wie ihr Verhältnis zu unserem musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen war, jedoch sozusagen einen Stein im Brett, weil ich für sie, was sie selbst meiner Mutter gegenüber von mir behauptete, ohne irgendwie widerlich stinkendes Eigenlob immer sehr fleißig und zu ihr stets höflich, ordentlich, entgegen- und zuvorkommend war, sowie alles und oftmals auch noch weitaus mehr wußte, als was sie mich immer im Unterricht fragte, was jedoch bei ihren mit Blick auf die stinknormale Volksschule fast schon unverschämt hohen Anforderungen schon wirklich etwas hieß und deshalb auch noch eine ganz besondere Auszeichnung für mich darstellte. Das mit dem Stein im Brett für und der guten Meinung über mich bei ihr war dann aber auch sonst nicht verwunderlich und bestätigte sich denn aber auch noch, denn

sie äußerte sich über mich außer bereits während meiner gesamten Schulzeit bei ihr auch noch in späteren Jahren gegenüber meiner Mutter, welche sie des öfteren so rein zufällig beim Einkaufen im Supermarkt traf, sehr wohlwollend und äußerst anerkennend, denn sie meinte, daß ich bei ihr immer haargenau wußte, wo es langging und was ich selbst letztendlich wollte, nämlich stets etwas sein und leisten, wobei mir gerade letzteres von manchen Menschen meines sozialen Umfeldes böswillig und verleumderisch weil wider besseres Wissen in Abrede gestellt wurde; ich sei für sie deswegen ein wirklich durchaus bemerkenswerter Mensch, der seinen Weg sicher machen und siesen tapfer sowie unbeirrt und unverdrossen bis zum mehr oder weniger bitteren Ende gehen sowie sich allen Herausforderungen samt seiner fatalen Körperbehinderung unerschrocken und furchtlos sowie allen Widerständen und Anfeindungen zum Trotz stellen würde, was jedoch für mich schon etwas übertrieben war, denn auch ich hatte sozusagen meine Schwachstellen, welche ihr offenbar verborgen geblieben zu sein schienen, während sie andere Leute sozusagen wie Flanken und Flügel der Phalangs eines Heeres schamlos und unverhohlen sowie unverfroren aufdeckten, womit und wodurch sie mich bis ins tiefste Mark meiner zartbesaiteten Seele trafen. In dieser ihrer äußerst hohen und hehren sowie edlen Meinung über mich ähnelte Frau Bl. bereits der mir gegenüber – meine Mutter mochte sie nicht und hatte wegen deren Hektik eine Abneigung gegen sie – liebenswürdigen Gattin unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen; nur kam sie nicht wie jene aus dem schönen und lieblichen Allgäu, was man bereits an ihrem Dialekt unschwer feststellen konnte. Ganz am Rande bemerkt hatte ich jedoch, wie mir erst bei der Abfassung dieser für manchen meiner lieben Leser sicherlich sehr interessanten Passage meiner umfangreichen Memoiren wieder richtig und nachhaltig zum Bewußtsein kommt, den möglicherweise völlig unzutreffenden Eindruck, als sei Frau Bl. aus irgendwelchen uns mir ebenfalls leider verborgen gebliebenen Gründen immer etwas verbittert gewesen, denn sie hatte stets sehr strenge und infolgedessen auch ziemlich rohe Gesichtszüge, welche sie um ihrer eigenen Glaubwürdigkeit willen auch noch irgendwie unübersehbar zur Schau zu stellen schien, denn über ihr Gesicht kam so gut wie absolut niemals ein verbindliches Lächeln, sondern blickte stattdessen immer sehr ernst und fast schon etwas finster drein; wie sie jedoch mit den oftmals hirnrissigen und bisweilen sogar schon schikanösen Direktiven unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen zurechtkam, entzieht sich leider meiner Kenntnis. Mit Blick auf ihr Alter bestätigte sich diese meine hier ziemlich waghalsig aufgestellte Vermutung mit der ihr von mir möglicherweise äußerst leichtfertig nachgesagten Verbitterung ihrerseits nach ihrem Tode schließlich sogar noch nachhaltig, denn auch Frau Bl. gehörte genauso wie bereits das seltenkomische Lehrerehepaar Wo., Frau Magdalena Ha., Frau R., Frau S. Frau W., Frau Z., Frau Re., Frau Sch., Herr S. und die „Eselsohren—Lehrerin“, sowie Frau Elisabeth Schl., auf welche ich später noch ganz liebevoll zu sprechen kommen werde, und viele andere Lehrkräfte jener

Zeit, von welchen heutzutage jedoch nur noch ganz wenige am Leben sind, der nach dem Zweiten Weltkrieg zumindest bei uns in meiner Stammheimat Unterfranken wegen der damaligen Entnazifizierung von Lehren und deren sofortige Entfernung aus dem staatlichen Schuldienst durch die amerikanische Militärregierung von Bayern und bei uns für Unterfranken auf der dortigen Präparandenschule in Würzburg sozusagen im Schnellverfahren herangebildeten Lehrergeneration an, und sicherlich hatte auch sie, genauso wie meine Eltern und deren sowie ihre vielen und jetzt leider fast alle verstorbenen Zeitgenossen, während des Zweiten Weltkrieges ziemlich Furchtbares erlebt; ob sie damals jedoch ausgebombt, als Flüchtling oder Vertriebene von irgendwo vom Osten her zugereist war und vielleicht schon eine eine mehr oder weniger abenteuerliche und hinsichtlich der Einzelheiten in einem entsprechenden Roman, von welchen es bereits mehrer gibt, schildernswerte Flucht mit einem hierfür eigens vorgeehenen und möglicherweise letzten sowie infolgedessen hoffnungslos überfüllten Zug oder auch nur in einem Treck sozusagen durch Sturm und Nacht, Eis und Schnee sowie Nebel und Wind mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht hinter sich hatte oder direkt wie meine Eltern und ich von irgendwoher aus Unterfranken oder aus irgendeinem anderen Landstrich Bayerns stammte, entzieht sich jedoch meiner Kenntnis, denn hiernach habe ich sie in ihrer Rolle als für mich absolut ernstzunehmende Respektsperson nicht gefragt, und hierzu äußerte sie sich mir gegenüber als einem für sie fraglos ziemlich guten Schüler auch nicht.

Permanent hatte ich hierbei jedoch, um nach diesen Ausführungen mit Frau Bl. endlich wieder zum eigentlichen Thema unserer hoffentlich noch einigermaßen interessanten Unterhaltung zurückzukehren, auch stets das blöde und mich sehr stark beklemmende Gefühl, als wollte man mich mit der bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Art und Form meiner hier bisweilen alles andere als menschlichen, sondern stattdessen in der Anfangszeit, was sich dann später jedoch zu meinen Gunsten ändern sollte, vielmehr fast schon nachhaltig abstrahenden Behandlung in der Volksschule immer wieder ganz nachdrücklich provozieren und, wenn ich wirklich in diese für mich selbst stets äußerst fatale Falle tappte, als totalen Taugenichts hinstellen und mich daraufhin wieder im feldherrnhaften Triumphzug mit bereits lautstark und total unüberhörbar klickenden Handschellen sowie unter dem alles übertönenden Klang wild rumorender Pauken und fanfarenhaft laut schmetternder Trompeten sofort wieder in die mich sehr stark demütigende weil meinem Intellekt vollkommen unangemessene Sonderschule abführen, was daraufhin aus wohlervogenen Gründen meines auch und gerade hier sowie jetzt absolut berechtigten und mich deshalb auch immer wieder erneut ganz wild anspornenden Ehrgeizes spontan eine entsprechend zornige und haßerfüllte Gegen- und Trotzreaktion bei und in mir auslöste, welche dann aber auch immer aus einem metaphorisch gesprochen äußerst eigenwilligen und, metaphorisch sowie, sehr vulgär und fast schon ganz ordinär ausgedrückt, wie entsprechende Exkreme und Fäkalien, nämlich die ziemlich eigenartige und zudem fraglos äußerst ekelerregende Zusammensetzung und Mi-

schung von scharfem Schweiß, beißendem Urin und penetrant sowie aufdringlich nach ekelerregender und stickiger sowie einem hiermit sofort die unbedingt notwendige Luft zum unverzichtbaren Atmen nehmender Waschküche stinkendem und in der Pubertät jedoch immer wieder ganz stark und wild aufgeilenden Orgasmus, übelriechenden Gemisch und Gestank von wirklich absolut fuchs-teufelswildem Jähzorn und wohlthuend angenehmer Selbstsicherheit sowie vollkommen blindem Haß und realiter total unbeschreiblich siegesbewußter sowie ganz realiter betrachtet fast schon ziemlich maßloser Überlegenheit bestand, in welchem außerdem und natürlich wiederum entsprechend wohl-do-siert sogar noch eine gehörige Portion Giftigkeit und ein die ganze Geschichte erst einmal nachhaltig krönender und zudem sachgerecht würzender Schuß Zorn und Wut wie realiter in der Berliner Weiße ein diesem Getränk wesenseigener und dessen eigenwilligen Geschmack überhaupt erst einmal ausmachender Himbeerschuß enthalten war. Bisweilen erfolgten hier sogar – natürlich unter striktester Wahrung des jeweils passenden und richtigen sowie zutreffenden und außerdem beileibe nicht irgendwie persönlich und sachlich tief und schwer ver-letzenden Umgangstons – schon sehr verschiedene und für meine Gegenseite auch oftmals vollkommen unerwartete Retourkutschen meinerseits, derentwegen man mir jedoch noch nichts anhaben konnte, und bei welchen ich sozusagen sofort wieder obendrauf war sowie innerlich lauthals und triumphierend frohlockte, denn mein Revanchebedürfnis war hierdurch absolut und vollständig befriedigt. Deswegen war es für mich denn auch schon immer etwas verwunderlich und fast schon überaus merkwürdig sowie fast schon absolut sensationell, daß sich in keiner einzigen meiner mehreren damaligen Zeugnisbeurteilungen aus meiner Schweinfurter Volksschulzeit folgender aussagekräftiger und meine Umwelt hier schlagartig und zudem nachdrücklich spontan aufhorchen lassender Satz fand: „Wolfgang gelang es jedoch leider Gottes nicht immer, im Umgang mit seinen Mitmenschen den richtigen und passenden sowie geeigneten und angemessenen Ton zu finden, denn dieser war manchmal schon äußerst provokativ und stark herausfordernd sowie infolgedessen oftmals auch ziemlich frech und fast schon pubertär flegelhaft.“ Ich wußte dann jedesmal immer wieder sofort haargenau, wo diese wegen ihrer Art bei ihren Schülern – und selbstverständlich auch bei mir – nicht sonderlich beliebten Lehrkräfte bei ihren stets sehr gezielten und mir jetzt unter völlig unüberhörbarer sowie schneidender und provokativer Nennung meines ihnen jetzt offensichtlich auch noch wie sozusagen die Pest verhaßten Jungen- und Vornamens Wolfgang beinahe schon unbeschreiblich suggestiv sowie auch oftmals noch betont herausfordernd und manche Schüler im die Falle tappen lassend gestellten Fragen jeweils mit ihrem hier mehr oder weniger interessanten Unterrichtsstoff letztendlich stehengeblieben waren, weswegen ich bereits hierbei wie auch später noch als braver und biederer Jurist sozusagen unverfänglich war, um jetzt endlich wieder einmal eine sehr lustige Wortspielerei zu bringen. Ich wiederholte daraufhin ihren letzten Satz jedesmal immer beinahe wortwörtlich und fast schon wie ein hierauf entsprechend sachgerecht Papagei,

sowie oftmals sogar schon mit ziemlich höhnischem und haßerfülltem sowie äußerst zornigem Unterton, schleimte mich jetzt sehr stark aus und machte daraufhin wie gesagt bei entsprechendem Bedarf zudem auch noch längere und ziemlich weitschweifende Ausführungen, wie dies zeitlebens ohnehin schon immer mein unverkennbares Marken- und Prägezeichen war, wodurch ich sie dann mit dieser ihrer vollkommen unzutreffenden Mutmaßung mit dem saublöden und total unbegründeten Verdacht meines Schlafens während ihres Unterrichtes immer wieder ganz außerordentlich beschämte und sie hierdurch sozusagen ganz unauffällig und zudem völlig unerwartet eines Besseren belehrte, sowie hiermit bisweilen sogar fast schon bis total auf die blanken und nackten Knochen blamierte; darauf, daß ich hier und jetzt klein begeben und mich dann aber auch noch weichkneten lassen würde, konnten oder mußten sie jetzt bei mir sozusagen bis zum St.Nimmerleinstag warten. Auch ließ ich mich hier nicht mehr unterbrechen, sondern führte jetzt gerade erst recht aus wilder Wut, purem Trotz gegen diese ihre für mich unerhörte Unterstellung mir gegenüber und reiner Rachsucht hiergegen meinen durchaus logischen Gedankengang ganz besonders langatmig zu Ende, wodurch ich, was mir jetzt jedoch in der konkreten Situation völlig piepsegal war und worauf ich es sogar schon zielsicher anlegte, sicherlich manch eine dieser Lehrkräfte erheblich in Zeitnot brachte sowie hinsichtlich der sachgerechten und ordentlichen Bewältigung ihres bisweilen ziemlich dichtgerängten Unterrichtsstoffes erheblich unter Zeitdruck setzte, bis man mich dann bisweilen mit entsprechend starkem und unüberbietbarem Nachdruck dazu aufforderte, langsam oder endlich zum Schluß zu kommen; ich ließ mich gerade hier jedoch absolut nicht abwürgen, geschweige denn geistig erwürgen, um dieser für mich sehr ernstesten Sache trotz deren fragloser Tragik endlich einmal eine lustige Wendung zu geben, sondern führte stattdessen meinen Gedankengang zielsicher und fast schon siegesbewußt sowie innerlich wie ein Feldherr nach gewonnener Schlacht triumphierend zu Ende. Dies war für mich dann aber auch immer wieder erneut eine von geradezu teuflischer Freude durchtränkte Bestätigung und schließlich Genugtuung, denn ich hatte ihnen hiermit immer wieder sehr augenfällig und äußerst anschaulich demonstriert, daß sie sich in ihrer voreiligen und vorwitzigen Auffassung mit mir und über mich wieder einmal ganz gehörig geirrt und hier sozusagen die Rechnung ohne den Wirt, im Klartext aber ohne mich, gemacht hatten. Dies jedoch erzeugte dann bei den vielen Lehrern der Schweinfurter Volksschule immer wieder äußerst unterschiedliche Wirkungen: Manchen derselben, besonders den jüngeren wie insbesondere Herrn Ewald P., welcher übrigens als seinerzeit einer der ganz wenigen Lehrer seiner Generation wie bereits gesagt außer Klavier auch noch Orgel spielen konnte und dessen Familienname an ein für mich etwas eigenwilliges Register jenes letztgenannten Instrumentes²² oder an einen jetzt wegen der völkerechtlich unverrückbaren Anerkennung der Oder--Neiße--Linie²³ als endgültige und irreverible

²²Gedacktpommer 16'

²³Oder- Neiße-Linie ist die Oder bis zu ihrer mündung in die Ostsee und am Zusammenfluß beider Neissen leider die

Ostgrenze Deutschlands endgültig Polen zugeschlagenen und nicht mehr zu unserem lieben Vaterland gehörenden Landstrich²⁴ erinnert, von ihnen war dies hinterher stets ganz furchtbar und unendlich peinlich und tat ihnen denn aber auch noch entsprechend leid, daß sie mich mit ihrer unvorsichtigen Äußerung seelisch mehr oder weniger stark und tief verletzt hatten, denn sie entschuldigten sich deswegen auch ganz aufrichtig und offenherzig sowie fast schon wie gegenüber einem totalen Erwachsenen bei mir, wobei ich dies ihnen gegenüber trotz einer tiefgreifenden und manchmal doch immer wieder erheblicher Verärgerung meinerseits wegen ihrer bisweilen relativ späten sowie mich voll und ganz von ihrer Ernsthaftigkeit überzeugenden Einsichtigkeit und Reumütigkeit nun ganz wohlwollend und grundgütig nachsah; hier konnte mir dann absolut niemand meines sozialen Umfeldes außerdem auch noch Rachsucht und Unerbittlichkeit oder mindestens doch Unversöhnlichkeit und Unduldsamkeit meinerseits vorwerfen, was sicherlich viele von ihnen seinerzeit immer wieder liebend gerne getan hätten. Andere wiederum – und dies waren meistens die älteren und damals leider Gottes permanent die weitaus größere Hälfte – juckte dies hingegen absolut überhaupt gar nicht, denn sie waren, wenn es auch nur irgendwie ansatzweise um sie selbst, ihr berufliches Fortkommen und ihre persönliche Ehre ging, generellhin immer sehr aufgebracht, uneinsichtig, unversöhnlich, rechthaberisch und überheblich, sowie folglich auch noch entsprechend stark von sich und der totalen Unumstößlichkeit ihrer hier vollkommen unzutreffenden Auffassungen eingenommen und obendrein auch noch viel zu feige, um ihr völliges Fehlurteil gegen mich auch nur irgendwie zu revidieren, weswegen ich umgekehrt denn aber auch perdou nicht einsah, zu ihnen hier und jetzt noch besonders entgegen- und zukommend zu sein; ich gebärdete mich hier immer nur dergestalt, daß sie mir absolut nichts anhaben konnten, wobei ich jedoch manchmal ganz schön frech und herausfordernd sein konnte; ich mußte hier aber um meiner selbst willen klare und eindeutige sowie unverrückbare Fronten ziehen. Dies ließ dann wie bereits beim unendlich bornierten und bodenlos gemeinen Schulamts-typen, für welchen sich auch nur ansatzweise aufrichtigen und offenen sowie lauterer und ehrlichen Herzens zu entschuldigen wegen seiner realiter völlig unbeschreiblich herrschsüchtigen Art ohnehin ein absolutes Fremdwort war, auch ihr total unbeugsamer und überheblicher sowie andernfalls zutiefst verletzter Stolz über ihre mehr oder weniger wertige Person ganz einfach nicht zu, weswegen sie ebenso wie deren eigentlich absolut strunzdummer und bisweilen auch nur als reiner Emporkömmling mit sachgrechtem Parteibuch gehandelter Chef daraufhin bei mir sofort als entsprechend rechthaberisch und arrogant äußerst disqualifiziert waren, genauso wie kurz zuvor auch und gerade ich schon

westlich fließende Lausitzer oder Görlitzer Neiße als der eine Quellfluß der Oder, nicht hingegen die weiter östlich verlaufende Glatzer Neiße als deren zweiter Quellfluß. Den Amerikanern, Franzosen und Briten war offensichtlich unbekannt, daß es in Deutschland zwei Neißen als Quellflüsse der Oder gibt, weswegen sie sich im Potsdamer Abkommen von der Sowjetunion übervorteilen ließen und je weiter westlich fließende Lausitzer oder Görlitzer Neiße anstelle der Glatzer Neiße als Ostgrenze Deutschlands und Westgrenze Polens festlegten;
²⁴Pommern (Pommernland ist abgebrannt);

bei ihnen; Einbildung war auch hier eine Bildung, und dies war gerade für manche Lehrer immer wieder denkbar bezeichnend. Sozusagen als Krone und absoluter Gipfel der unsäglichen Bissigkeit und mir gegenüber gehegten Aversion bezeichneten mich einige dieser boshaften Schulmeister wie Herr Wo. dann bisweilen sogar noch ganz unverschämt und zornentbrannt als einen Frechdachs, nur weil ich mir hier berechtigterweise absolut nichts bieten ließ und die Dinge um der Objektivität und Gerechtigkeit willen sowie insbesondere immer in meinem berechtigten Interesse unbeirrt richtigstellte und dies als mein gutes weil legitimes Recht erachtete, welches ich mir nicht streitig machen ließ. Dies paßte seinerzeit jedoch sehr vielen an mir absolut nicht, und deswegen war ich für sie wie angedeutet ganz einfach vorbehaltlos ein frecher und ungezogener Fratz, welcher permanent aufmuckte und immer das letzte Wort behalten wollte sowie uneinsichtig war. Zudem ließ hier aber auch noch meine gottverfluchte Körperbehinderung das Pendel stets zu meinen Lasten statt zu meinen Gunsten ausschlagen und bestärkte manch einen in seinem bitterbösen und mit vielen verbissenen und hartnäckigen Vorurteilen durchsetzten und behafteten Votum gegen mich, von welchem er sich dann hinterher trotz aller andersartigen und entgegengesetzten Argumente aber auch ansatzweise nicht mehr abbringen und in seiner unzutreffenden Ansicht über mich beirren ließ, denn er wich daraufhin ganz einfach nicht von der nunmehr absolut unverhohlen und zielsicher gegen mich eingeschlagenen Route und Fährte ab, mochte er hiermit nun auch sozusagen „auf dem Holzweg“ sein und ihn dies noch so sehr in die Irre führen. Hier hatte dann endlich der ungemein saublöde und hundsgemeine Beamte des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt keinerlei Angriffsfläche mehr gegen mich, sondern ich zeigte ihm umgekehrt stattdessen ganz einfach erbarmungslos die eiskalte Schulter, wenngleich auch noch nicht, was ich natürlich auch liebend gerne getan hätte, den Vogel und meine Zunge. Ich drehte ihm auch keine lange Nase, womit ich mich seinentwegen ebenfalls wegen Beleidigung strafbar gemacht hätte, was mir der ganze Spaß bei und mit ihm absolut nicht wert war, denn hierzu war mir dieser menschlich total unmögliche Typ dann ganz einfach viel zu blöd und außerdem auch noch zu widerlich, sondern würdigte ihn stattdessen keines einzigen Blickes, grüßte ihn wie schließlich den arroganten Gemahl der „Eseksöhren—Lehrerin“ nur notgedrungen und lediglich unter dem erzieherischen Einfluß in Gegenwart meiner Eltern und schnitt ihn ansonsten stattdessen, wo auch immer ich nur irgendwie konnte. Dies alles schien ihn jedoch leider nicht sonderlich oder vielmehr eigentlich schon absolut überhaupt gar nicht zu berühren, sondern stattdessen umgekehrt vielmehr noch ungemein gefühlskalt zu lassen, denn er setzte dann mir gegenüber daraufhin fast noch wesentlich blöder und gemeiner sowie noch verachtender als bisher und früher schon sein ihm permanent wesenseigenes, überhebliches, abwertendes, verschnitztes, lausbuben-, schelmen- und fratzenhaftes, hämisches, saublödes, kindisches, mich stets verhohnepipelndes und verarschendes sowie affenartiges und vollkommen unverechselbares Grinsen auf, welches mich darauf innerlich jedesmal noch

mehr und stärker als schon beim jeweils letzten Mal in sehr rasende und fast schon blinde Wut gegen ihn brachte. Ihn sah ich dann immer, wenn ich ihm jetzt bei irgendwelchen Veranstaltungen notgedrungen gegenüber sitzen und direkt sowie unverhohlen ins Gesicht blicken mußte, was ich natürlich immer wieder tunlichst vermied, unentwegt drohend, bitterböse, versteinert, zornig und unbeweglich sowie vollkommen unversöhnlich und fast schon herausfordernd an, während er selbst mir gegenüber permanent seine immer lausbubenartige und schelmenhafte sowie unnachahmbare und unerhört rotzfreche Affenfratze drauf hatte, mit welcher er mich mit meinem rasenden Zorn gegen ihn dann zwar einerseits in seiner bodenlosen Dummheit oder sarkastischen Frechheit noch ganz nachdrücklich zu besänftigen und zu beschwichtigen sowie abzufedern und hierdurch schgerecht von sich wegzukanalisieren glaubte, andererseits und umgekehrt aber innerlich ununterbrochen herausforderte und mir jetzt erst recht sozusagen die messerblanke, blinde und äußerst wilde Wut als eine permanent drohende Gefahr gegen ihn oder sich selbst hochtrieb. Oft hätte jetzt nicht mehr allzuviel gefehlt und ich hätte nachdrücklich auf ihn eingedroschen, und hätte ich seinerzeit, was meine Eltern wegen der mir hiermit ihm durch mich drohenden Verletzungsgefahr krampfhaft verhinderten, ein Taschen- oder gar Brotmesser bei mir gehabt, dann hätte ich es sicher gegen ihn mindestens bereits andeutungsweise und gestikulierend wie die hier absolut nicht minder gemeine „Eselsohren—Lehrerin“ ihr wie ein in mehr oder weniger exklusiver und daher vornehmer Gesellschaft allgemein hin gebräuchlicher Fächer wild in der Gegend herumfuchtelndes und selbst bei der geringfügigsten Unartigkeit ihrer Schütz- und Zöglinge ganz erbarmungslos, mindestens jedoch noch irgendwie ansatzweise, zuschlagendes sowie infolgedessen überall wie vom Menschen die Pest und vom Teufel das Weihwasser gefürchtetes Lineal skrupellos gezückt und ihm hiermit ganz wild vor seiner affigen Visage herumgefuchelt, und zwar selbst auf die durchaus ernstzunehmende Gefahr einer Strafanzeige wegen Bedrohung hin, um ihn hierdurch mit mir auf diese zwar ziemlich rabiate, aber nun auch und gerade deswegen auch durchaus noch äußerst wirkungsvolle Art und Weise zur Einsicht zu bringen und ihm mit Bezug auf mich endlich einmal ganz gehörig das Fürchten zu lehren – oder auch nicht. Meine gesamte Schullaufbahn bewegte sich infolgedessen in der Schweinfurter Volksschule zwar immer in geordneten Bahnen, wenngleich auch während der Anfangszeit rückschauend betrachtet sowie metaphorisch und im absolut urwüchsigen Bergsteigerdeutsch gesprochen auf extrem schmalem und stark ausgetretenen, aber auch vom bei extrem wilden Wetterstützen in (Wortspielerei!) Felsstürzen unablässig herniederprasselnden Regen stark ausgewaschenen und vom Eis entsprechend sachgerecht geformten, sowie von unzählig vielen kleinen und großen Steinen übersäten und gefährlichen Rinnen durchzogenen Trampelpfad an einen Feslgrad und einer fast schon senkrecht steil zur Erde abfallenden Wand wie derjenigen des Aiger an seiner Nordwand entlang in schwindelnder Höhe, in welcher dann sozusagen wirklich absolut jeder einzelne Schritt immer hundertprozentig und absolut sicher sitzen

muß, sowie unmittelbar am Rande einer bereits mehrere hundert Meter tiefen und infolgedessen angsteinjagenden und furchteinflößenden Schlucht – und auf einem solch extrem beschwerlichen Weg oder steilen Pfad sollte denn aber auch noch mein ganzes späteres Leben bis zu dessem vielleicht baldigen und außerdem aber auch noch mehr oder weniger jähen Tod zielsicher weitergehen.

In späteren Jahren bis zur Entstehung dieses Buches hatte ich sogar des öfteren schon das saudumme und ätzende sowie mich nachdrücklich einengende, beklemmende und möglicherweise unzutreffende Gefühl, als glaubten immer sehr viele Menschen – und hierunter anfangs leider auch meine Eltern – meines sozialen Umfeldes, sich einzig und allein nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung bei mir auch gar nicht entschuldigen zu müssen, wenn sie mir seelisch sehr weh und bitter unrecht getan haben, weswegen ich sie dann eines Besseren belehrte und sie hinterher schnitt, wo dies nur irgendwie möglich war, denn mein Leiden gab ihnen hierzu absolut kein Recht. Hier wurde ich dann, wie bereits angedeutet, bisweilen sogar schon unverhohlen frech, was sonst absolut nicht meine Art war und dies auch heute noch immer nicht ist, wobei ich mich dann hinterher für mein Kindheitsalter bereits stets äußerst geschickt und fast schon aalglatt aus der Affäre zog, sowie mein schamloses Frechsein und meine mehr oder weniger patzigen und trotzigen sowie bisweilen sogar schon verhältnismäßig bissigen Bemerkungen entsprechend sachgerecht rechtfertigte und schließlich für mich unbelehrbarerweise völlig in Ordnung fand; nichtbehinderte Kinder machten dies auch und empfanden hier gar nichts dabei, indem sie glauben, hier und jetzt sogar noch eine Heldentat vollbracht zu haben. Ich sah hier nämlich beim allerbesten Willen und auch noch unter einer entsprechend saftigen sowie alles nur noch erheblich verschlimmernden Abreibung perdou nicht ein, auch nur ansatzweise irgendetwas Unrechtes und Unerlaubtes oder sogar schon Böses getan zu haben, sondern war hier stattdessen realiter immer unbeschreiblich verbohrte und bornierte sowie unbelehrbar. Elterlicherseits wurde ich hierfür jedoch immer solange wie metaphorisch gesprochen ein mehr oder weniger zäher Kuchenteig weichgeknetet und seelisch traktiert, bis ich endlich klein beigab und mich schließlich widerspruchslos fügte, wobei letzteres jedoch nicht aus innerer Überzeugung heraus erfolgte, sondern stattdessen immer nur deshalb geschah, weil ich zähneknirschend einsah, daß es jetzt absolut keinen Sinn hatte, mich hier und jetzt noch weiterhin querzustellen und nachdrücklich aufzumucken, denn anderenfalls wäre alles vollkommen ins Uferlose ausgeartet und eskaliert; es war ohnehin unmöglich, sich ihren Befehlen zu widersetzen und sich hiergegen mehr oder weniger wild aufzubäumen, denn dies hätte alles nur noch viel schlimmer gemacht, als dies ohnehin schon war, und ihre ohnehin schon ziemlich strenge und unnachgiebige sowie unerbittliche und unduldsame Erziehung erheblich verschärft, wobei ich jedoch umgekehrt permanent den Kürzeren gezogen und mich hierfür sogar noch unverblümt hätte abstrafen lassen müssen. Pflanzte man mir hierbei jedoch noch hinterher irgendwelche saudummen und bohrenden Schuldgefühle ein, und nötigte man mir unter deren

Domäne und Prämisse für mein berechtigterweise mehr oder weniger freches und unehrebetiges Verhalten auch noch eine meiner Meinung nach total deplazierte und mich hinterher sogar noch lächerlich machende Entschuldigung ab, dann explodierte ich immer vor Wut, indem ich daraufhin nur aus purer Trotzreaktion hiergegen jetzt erst richtig rotzfrech und außerdem aber auch noch auch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein wurde, wodurch sich dann mein innerstes Wesen, welches jedoch grundsätzlich nicht so war, als bodenlos jähzornig und vollkommen unerbittlich offenbarte, denn ich mußte hier um meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit willen sowie aus wohlerwogenen Gründen der sachgerechten und zweckentsprechenden Abschreckung unbedingt ein sachgerechtes und wirkungsvolles Exempel dergestalt und dahingehend statuieren, daß man mit hier und jetzt mir nicht nach Belieben und Gutdünken umspringen konnte; ich mußte mich hier und jetzt extrem wild und sozusagen wie die Axt im Wald aufführen, obwohl ich dies in Wirklichkeit überhaupt gar nicht war, sondern mich hingegen ohne widerlich stinkendes Eigenlob immer als ausgleichend und grundgütig entpuppte, was ebenfalls nichtt hinreichend erkannt wurde. Es ging hier immer nur um mich selbst und meinen ganz persönlichen Respekt, welchen ich mir oftmals unter äußerst zähem und unerbittlichem Ringen erst nachdrücklich verschaffen mußte; dieser wurde mir oftmals nicht gebührend gezollt, sondern mit diesem wurde stattdessen um irgendwelcher höherwertiger und unberechtigter Interessen willen noch ganz nachdrücklich gegeizt. Hierdurch wappnete ich mich dann auch noch rein psychologisch betrachtet entsprechend, indem ich mich metaphorisch gesprochen wie eine Schildkröte mit einem extrem dicken Brustpanzer oder wie ein Ritter im tiefsten Mittelalter mit einer eisernen Rüstung umgab, an welchem dann nach und nach fast alles außer handfesten und dolchartigen sowie boshaften und hundsgemeinen Demütigungen wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung gewissermaßen wie Fußbälle an einer Haus- oder Torwand abprallte, weswegen mir denn auch so schnell nicht mehr irgendetwas anhaben konnte. Aber äußerst handfeste Beleidigungen wegen meines bitterbösen Leidens und ziemlich griffige Attacken auf meine saudumme Körperbehinderung gingen mir jedoch zeit meines ganzen Lebens sozusagen immer wieder durch und durch, denn gerade hier war ich eben seelisch stets unbeschreiblich verwundbar. Meinen lieben Eltern erzählte ich seinerzeit jedoch von alledem absolut kein einziges Sterbenswörtchen, denn sie hätten mir hierzu, weil ich bei ihnen fast immer den möglicherweise vollkommen unzutreffenden Eindruck hatte, als würden sie mich insgeheim immer total voreingenommen der Lüge bezichtigen, weil ich nicht zuletzt aus rationaliter völlig unerklärlichen Gründen meiner saublöden Körperbehinderung manches irgendwie ganz anders als sie selbst und manche anderen Nichtbehinderten wahrnahm, auffaßte, verarbeitete, empfand, fühlte und für mich selbst interpretierte. Sie hätten mir bei solchen Dingen ohnehin kein einziges Wort und sogar schon absolut keinen einzigen Ton geglaubt, sondern mich hierfür wie angedeutet außerdem deswegen noch nachhaltig und entrüstet, sowie völlig außer sich

vor Wut geschimpft, stets voreilig als verfratzte und verwilderte Lügenbrut bezeichnet und hierfür vielleicht auch obendrein sogar noch äußerst hartherzig sowie ihnen entsprechend gefügig und willfährig sowie schließlich ganz windelweich geprügelt, obgleich ich hierfür ja eigentlich rein objektiv betrachtet überhaupt gar nichts konnte; somit fraß ich hier alles wie sozusagen eine extrem widerlich schmeckende und mich nachdrücklich ankotzende Kost ganz wild in mich hinein und machte hier bereits während meiner aber gerade auch deswegen wirklich alles andere als schönen, romantischen tollen, heiteren, sonnigen, lustigen, rosigen und unbeschwerten Kindheit schon sehr viel unverhohlen mit mir selber aus, was sich in späteren Jahren noch erheblich intensivieren und nachhaltig vertiefen sollte. Außerdem hätten meine Eltern in diesem Bereich ja ohnehin fast schon überhaupt gar nichts für mich ausrichten können, denn die allermeisten Lehrer jener Zeit und der Generation meiner beiden Erzeuger und Ernährer dünkten sich bereits wegen ihrer Ausbildung und aufgrund ihres Berufes sowie wegen dessen und ihres Standes als etwas Besseres. Sie waren damals fast schon allmächtig und allwissend, sowie teilweise auch schon sehr stark von sich eingenommen und infolgedessen auch noch rechthaberisch weswegen sie sich infolgedessen immer als selbsternannte und unfehlbare Halbgötter aufführten, was sie damals aber auch noch mehr oder weniger stark und unübersehbar herabhängen ließen. Im Extremfall hätten sie ihnen, was meinen Erzeugern und Ernährern jedoch schon vom Prinzip her bereits von allem Anfang an vollkommen klar war, noch ganz unverhohlen und frech sowie hiergegen von ihrer Seite aus absolut keinerlei Widerrede duldend und frech zur Antwort geben können, daß ich hier absolut genauso wie meine vielen nichtbehinderten Mitschüler ein Glied der Klasse sei, in welche ich mich hier unbedingt ordentlich einfügen und sozusagen wie ein dressierter Hund aufs Wort gehorchen müsse, weswegen ich dann aber auch keinerlei Vorzugstellung und irgendwelche direkt aus dieser resultierenden Sonderrechte genösse und daher für mich denn auch keine Extrawurst gebraten werden könne und dürfe; im Extremfall hätten sie sich sogar schon unverbrämt vorhalten lassen müssen, daß ich körperbehindert sei und gerade deswegen überhaupt nicht in die stinknormale Volksschule gehörte, sondern dort zu jenem besagten Zeitpunkt, was natürlich von ihrer Seite aus handfest gelogen war, eigentlich nur meinen beiden Erzeugern und Ernährern zuliebe und sozusagen lediglich aus reiner Milde und purem Mitleid aufgenommen worden sei, weswegen ich hier mindestens durchschnittliche oder vielmehr sogar schon überdurchschnittliche und nachdrücklich bestechende Leistungen hätte erbringen müssen und mich dann außerdem im Gegenzug hierzu und als Anerkennung sowie Dank hierfür tadellos und vorbildlich zu betragen gehabt hätte, mir nichts hätte zuschuldenkommen lassen und sozusagen auch nicht ansatzweise hätte aus dem Rahmen fallen dürfen. Meine Eltern erfuhren dies alles, insbesondere aber die ziemlich üble Sache mit den fatalen Eselsohren, welche für mich damals ohne weiteres zielsicher und unverhohlen ins Auge hätte gehen können, erst durch dieses mein Buch und waren dann zutiefst erschüttert und stark geschockt,

sowie, was schon im Zusammenhang mit Herrn P. angeklungen ist, sehr bestürzt und fast schon unendlich traurig darüber, wie herzlich wenig und eigentlich ganz nüchtern betrachtet fast schon überhaupt gar kein Vertrauen ich damals bereits als Kind und dann später auch noch als Jugendlicher sowie sogar noch später im Jünglings- und Mannesalter eigentlich immer nur wegen ihrer stets äußerst strengen und harten sowie sarkastischen und bestialischen Erziehung zu ihnen hatte, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf diese meines Werkes hier noch anschaulichst und eingehendst zurückkommen werde. Dieses fehlende Vertrauen meinerseits ihnen gegenüber war damals, wie ich dies heutzutage rückschauend objektiv betrachtet sehe und unbelehrbar meine, letztendlich eigentlich immer nur durch ihre sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch, drakonisch und archaisch harte Erziehung, deren tieferer und durchaus berechtigter Sinn mir damals, anders als heute, leider perdou nicht einleuchtete, ganz nachhaltig verspielt und unwiederbringlich sowie vollkommen irreparabel vertändelt und wie wetvoller Porzellan zerschlagen, denn diese machte mich ihnen gegenüber im Laufe der späteren Jahre permanent sehr verschlossen und fast schon total verbittert. Diese meine objektiv unbeschreiblich verschlossene und realiter gesehen fast schon abweisende Haltung meinerseits ihnen gegenüber rührte wie gesagt letztendlich immer nur daher, daß ich wie ebenfalls bereits angedeutet unentwegt befürchten mußte, von ihnen bereits wegen jeder aber auch noch so geringfügigen und absolut lächerlichen Kleinigkeit, deren sachgerechte Ahndung in vielen anderen Familie, insbesondere aber in solchen mit hier nichtbehinderten Kindern, welche damals für meine Eltern, was später ebenfalls noch näher dargestellt werden wird, erzieherisch jedoch absolut kein Maßstab, geschweige denn ein hohes, hehres und leuchtendes Vorbild waren, immer gang und gäbe zu sein und deswegen denn aber auch noch völlig kritiklos hingenommen und akzeptiert sowie toleriert zu werden schien, permanent ganz wild geschimpft sowie immer drakonisch, sarkastisch, bestialisch, diabolisch und archaisch hart aber oftmals auch noch sehr ungerecht und unbeherrscht gestraft zu werden, wobei letzteres nach dem heutzutage geltenden Beichtspiegel, anders als damals, bereits eine Sünde ist; auch dies alles hat sich in mir im Laufe meines langen Lebens nachhaltig festgebohrt und unausrottbar festgefressen. Ich maße mir hier jetzt im Erwachsenenalter sogar an, diejenige möglicherweise unzutreffende Behauptung aufzustellen, daß sie damals mit mir als Körperbehinderten todsicher wesentlich schonungsloser umgingen und deswegen auch erheblich unduldsamer verfahren, als sie mich behandelt hätten, wenn ich nur nichtbehindert gewesen wäre; möglicherweise hätte sie mir als Nichtbehinderten wesentlich mehr denn als Körperbehinderten durchgehen lassen und wären hier wesentlich toleranter gewesen, als sie dies mit mir waren. Ob dies alles jedoch auch realiter zugetroffen hat, weiß ich allerdings nicht, denn hiernach habe ich meine Eltern zeit meines und ihres Lebens niemals gefragt. Einerseits kann ich mir dies wegen ihrer diesbezüglichen Mentalität durchaus leibhaftig vorstellen, denn einiges scheint mir fraglos für diese Behauptung zu sprechen, andererseits habe ich

hier so meine gelinden Zweifel; vielleicht tue ich ihnen hiermit aber auch bitter unrecht – ich weiß es leider nicht. Außerdem brach sich hier bei mir im Laufe der Zeit ganz nachhaltig diejenige zwar sehr vage, aber trotzdem nicht allzuweit entfernt liegende und durchaus realistische Vermutung Bahn, daß meine Eltern hinsichtlich meiner Erziehung wegen des Elternrechts und der hieraus nun jeweils als dessen Kehrseite unmittelbar resultierenden Elternpflicht seinerzeit immer unter äußerst starkem und deshalb unnachgiebigen Erfolgsdruck und hiermit auch noch unter erheblichem Zugzwang vonseiten ihres sozialen Umfeldes standen, was ich im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch genauer und anschaulicher erläutern werde. Zudem mutmaßte ich hier vielleicht wiederum unzutreffenderweise, daß meine Eltern in meiner späten Kindheit und frühen Jugend außerdem aber auch immer nur deswegen so streng und hart sowie unnachgiebig, unerbittlich und unduldsam mit mir verfahren, weil sie immer überängstlich befürchteten, daß mir immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung irgendetwas passieren und ich bloß wegen irgendwelcher Verhaltensweisen von meiner skeptischen Umwelt schief angeblickt und hiermit nicht als ein vollwertiger Mensch erachtet werden könnte, wenngleich dann dankenswerterweise in späteren Jahren seit dem Beginn meiner Pubertät bis zur Übersiedlung nach Altdorf bei Nürnberg und dann auch dort sowie erst recht auch später noch in Regensburg die strengen Fesseln des Zwanges schrittweise nach und nach etwas gelockert und mir allmählich immer weitere Freiräume zugestanden wurden, welche ich jedoch niemals schamlos und unverfroren ausnutzte; letzteres gilt insbesondere mit Bezug auf meine vielen und schönen Eisenbahntrips, welche ich ebenfalls noch etwas genauer schildern werde. Erzieherisch betrachtet war dies jedoch wiederum ein äußerst geschickter Schachzug von ihnen, denn ich wurde hierdurch nach und nach sowie ganz allmählich zur Selbständigkeit erzogen, ohne welche ich später nicht nach Altdorf gekommen und jetzt sicherlich nicht in Regensburg wäre und einen ordentlichen Beruf ausüben könnte sowie schließlich eine eigene Wohnung hätte, in welcher ich mich dann trotz ihre Kleinheit zeit meines ganzen Lebens stets wohlfühlte, weil ich sie mir – auch hierauf komme ich an passender Stelle noch zu sprechen – wie viele anderen Dinge ganz sauer und hart sowie unter fast menschenunwürdigen Demütigungen erkämpfen mußte, sondern stattdessen wie sehr viele meiner Leidensgenossen intensiv umsorgt und absolut wohlbehütet sowie von der Außenwelt abgeschirmt und dieser völlig entrückt irgendwo auf dieser unserer buckligen Erde in einem Heim säße. Dennoch hatte ich hier den möglicherweise vollkommen unzutreffenden Eindruck, daß man es ihnen trotz aller ernstgemeinten und infolgedessen auch intensiven Bemühungen meinerseits entgegen vollkommen anderslautenden Beteuerungen ihrerseits nun ohnehin gar nicht oder allerhöchstens nur denkbar selten aber auch nur annähernd und irgendwie recht machen konnte. Außerdem schien hier meine gottverfluchte Körperbehinderung auf ihnen – und erst recht auf mir als unmittelbar Betroffener – wie ein bitterböser Fluch zu lasten und uns dreien wie ein unansehnlichen und unauslöschliches

Mutttermal anzuhaften, was ich jedoch an anderer Stelle meines umfangreichen Werkes ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde. Oft genug waren die Fronten zwischen ihnen und mir, was ich ebenfalls noch wesentlich detaillierter schildern werde, sehr stark und beinahe vollkommen unaufbrechbar verhärtet, was ich im Laufe der Zeit, weil ich mich hiergegen wegen ihrer Strenge und Härte nicht zur Wehr setzen konnte und durfte, sondern mich stattdessen immer absolut widerspruchslös fügen mußte, sozusagen wie hier äußerst widerlich – realiter kochte meine Mutter jedoch immer sehr gut und mit Liebe sowie schmackhaft und abwechslungsreich – schmeckendes Essen in mich hineinfräß und sich bei mir schließlich wie äußerst zäher Schleim einer sehr schweren und zudem aber auch noch äußerst hartnäckigen sowie langwierigen Bronchitis festsetzte. Eigentlich immer nur noch die realiter vollkommen unbeschreibliche und panische sowie phobienhafte Angst vor einer erzieherisch niederträchtigen und mir extrem starke Schmerzen körperlicher und besonders seelischer Art zufügenden sowie mir dann im Extremfalle möglicherweise sogar schon nach dem Leben, das mir damals, anders als bisweilen in späteren Jahren, in welchen ich hinter ihm bisweilen keinen aber auch nur irgendwie mehr oder weniger plausiblen Sinn sah, noch lieb, wert und teuer war, trachtenden Behandlung und Demütigung ihrerseits hielt mich damals letzten Endes davon ab, genauso wild, stark, zornig, rüde, unflätig und heftig wie manche nichtbehinderte Kinder meines Alters und meiner Generation aufzumucken und bisweilen sogar schon vollständig auszurasten, sowie hiermit und hierdurch noch absolut unberechenbar zu werden. Mit dieser soeben genannten Erkrankung, nämlich mit Bronchitis, die bisweilen sogar noch mit sehr hohem Fieber einherging, war ich jedoch zeit meines gesamten Lebens ziemlich reichhaltig gesegnet und hatte von ihr, wie auch und erst recht von den mir oftmals skrupellos und unverhohlen zugefügten Demütigungen, im Laufe der vielen Jahre meines ziemlich langen und oftmals auch unendlich grausamen Lebens sozusagen die Nase gestrichen voll; mir stand hier sozusagen das Wasser permanent bis zum Hals und ich mußte hier höllisch achtgeben, daß ich hier und jetzt nicht spontan und total durchdrehte. Weitere Einzelheiten zum mindestens heutzutage pädagogisch und psychologisch sowie auch noch psychiatrisch mehr oder weniger fragwürdigen und teilweise sogar schon stillschweigend und nachhaltig verpönten sowie bisweilen aber auch nur absolut gutmütig belächelten und niemals aber auch nur ansatzweise – denn letzteres ließen sie perdou nicht zu, sondern sträubten sich hiergegen stets ganz nachhaltig – kritisierten Erziehungsstil meiner Eltern sind jedoch Gegenstand eines besonderen Abschnitts meiner auch und gerade in diesem großen und weiten Bereich hier äußerst umfangreichen Autobiographie, nämlich des nächsten.

Ich konnte damals wegen meiner Körperbehinderung und der hiermit nun jeweils untrennbar verbundenen sowie bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Augen- und Kopfprobleme nur sehr langsam und nicht übermäßig lange lesen, was aber einige meiner Lehrer, und hier natürlich vorab die besagten Lehrerin mit den schicksalsträchtigen Eselsohren, anfangs fast schon ganz

böswilligerweise als Legasthenie fehlinterpretierten, um mich, der ich ihr, weil ich damals in deren unmittelbarer Nachbarschaft wohnte, wegen mir aufgrund meiner blöden Körperbehinderung wesenseigenen Verhalten dumm oder mindestens doch unangenehm aufgefallen war, offenichtlich bis aufs nackte und tiefste Blut verhaßt gewesen zu sein schien, nachdem dies meine ansonsten klag- und fraglos entsprechend sachgerecht erbrachten Leistungen sowie mein tadelloses Betragen nicht zuließen, nur unter diesem saublöden und realiter vollkommen unzutreffenden sowie absolut hundsgemeinen Vorwand auf eine äußerst billige Art und Weise möglichst rasch wieder loszuwerden, was ich jedoch nach allen mir damals nun aber auch nur irgendwie zur Verfügung gestanden habenden Kräften unbedingt unterbinden mußte und schließlich auch noch mit entsprechendem Nachdruck verhinderte, um überhaupt glaubwürdig zu sein und mir deswegen hinterher auch persönlich absolut nichts vorwerfen, sowie erst recht nicht von irgendwelcher Seite nun zermürende Vorwürfe machen lassen zu müssen, denn mit solchen boshaften Anschuldigungen war man ja mir gegenüber seinerzeit von mehreren übelmeinenden Seiten immer sehr schnell und ungemein voreilig bei der Hand, was von einer realiter unbeschreiblichen Voreingenommenheit und zudem aber auch noch von einem verbissenen Vorurteil gegen mich und mir gegenüber zeugte – von einer stets zielsicher wie ein spitzer und zudem metaphorisch mit absolut todbringendem Gift der Herbstzeitlose oder sogar des Knollenblätterpilzes getränkter Pfeil gegen mich gerichteten Lieblosigkeit ganz zu schweigen. Ob man hierüber überhaupt im medizinischen Bereich auch nur etwas genauer Bescheid wußte, möchte ich heutzutage rückschauend allen Ernstes bezweifeln, denn hier schien es mir, daß man manches ziemlich sinnentstellt wie sozusagen ein hierauf entsprechend dressierter und sachgerecht abgerichteter Papagei nachplapperte; auch hier hat natürlich wieder einmal unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamtsstyp seine schmutz- und blutbefleckten sowie immer nur ganz sinn- und planlos herumklimpernden Hände ganz wohlwollend gegen mich im Spiel gehabt und mich ganz voreilig und voreingenommen zum klassischen und absolut unverbesserlichen Legastheniker abgestempelt, welcher bereits wegen dieses seines fatalen Defizits im Lesen nich hierher gehörte. In manchen Klassen der Schweinfurter Volksschule und bei diesen auch in der 4.Klasse Volksschule unter der Leitung von Frau Elisabeth Sch., auf welche ich jedoch später noch ganz eingehend und äußerst liebevoll zu sprechen kommen werde, war seinerzeit, offenbar zur mehr oder weniger sachgerechten und durchaus sinnvollen Ergänzung des ohnehin schon sehr umfangreichen und gediegenen Deutschunterrichtes, im Rahmen des stinknormalen Schulbetriebs sogar schon eine gesonderte Lesebücherei in Form und Gestalt eines Bücherverleihs integriert, und es war damals sozusagen immer fast schon so etwas wie ein schulisches oder zumindest doch bereits ein psychologisches Muß, sich hiervon wöchentlich oder mindestens doch nur monatlich leihweise ein Buch zum Lesen mit nach Hause zu nehmen und dessen Inhalt während der Freizeit mehr oder weniger genüßlich

zu konsumieren, was ich jedoch aus den bereits anschaulich und ausführlich beschriebenen Gründen nicht tun konnte, und infolgedessen auch nicht tat, weswegen ich bisweilen von manchen hier absolut verständnislosen Lehrern und außerdem aber auch noch von einigen meiner in diesem neuralgischen Punkt exakt genauso gearteten Mitschüler, die sich hier immer wieder als ausgesprochene „Leseratten“ entpuppten, gleichermaßen sehr böse und beinahe schon als dumm und blöd abstrafend, mindestens jedoch immer ziemlich schief und fast schon ganz nachdrücklich verachtend, angeguckt wurde und mir auch noch von meinen Eltern diesbezüglich mancherlei Vorhaltungen und teilweise sogar schon ziemlich handfeste und äußerst gemeine Vorwürfe machen und gefallen lassen mußte, von welchen der schlimmste jedoch fraglos derjenige war, daß ich meine Freizeit, die deswegen, weil ich zu allem länger brauchte und man mir im berechtigten Interesse der unbedingt erforderlichen Gleichbehandlung keine Hausaufgaben erlassen konnte und auch durfte, erheblich knapper als diejenige meiner nichtbehinderten Klassenkameraden bemessen war, nicht sinnvoll und nutzbringend gestaltete, wobei jedoch die Sache und meine kreativen Aktivitäten mit dem Baufix und dem Lego völlig ignoriert und bisweilen sogar schon als total kindisch abgetan und infolgedessen lächerlich befunden sowie unter den Tisch und schließlich den Teppich gekehrt worden zu sein schienen; gerade im Elternhaus, wo dieses saudumme und fatale Problem mit dem Lesen bereits hinfänglich bekannt war, hätte ich mir mindestens hier etwas mehr Verständnis gewünscht, aber hieran war selbst bei meinen beiden Erzeugern und Ernährern aus unerfindlichen Gründen absolut nicht zu denken, und außerdem schien mir hier auch mancherlei hinter vorgehaltener Hand gemunkelt und getuschelt worden zu sein; was und wie unendlich gemein dies jedoch letztlich war, weiß ich natürlich nicht. Daß dies mir dann schließlich wenigstens schulischerseits nicht auch noch ganz voreilig als unsagbare und zum Himmel stinkende Interesselosigkeit oder vielmehr sogar schon noch wesentlich gemeiner sowie sehr verleumderisch und wahrheitswidrig als eine nur extrem bodenlose und absolut unüberbietbare sowie zum Himmel schreiende und stinkende Faulheit meinerseits angelastet wurde und sich deshalb dann hin-terher auch nicht noch irgendwie negativ in meinen mehreren verbalen Zeugnisbeurteilungen bemerkbar gemacht und unausmittelbar niedergeschlagen hat, war für mich nun seinerzeit ebenfalls ein absolut sensationelles und realiter vollkommen unerklärliches Wunder, welches für mich selbst jedoch nur gut und vorteilhaft sein konnte – und die auch war. Sich hier ungestüm soweit vorzuwagen und sozusagen ziemlich weit aus dem Fenster zu lehnen, sowie dergestalt unverhohlen und frech gegen mich vorzupreschen und zu agieren, mir hier absolut unüberbietbare Stinkfaulheit nachzusagen und vorzuwerfen, getraute sich hier, natürlich wiederum sehr zum Leidwesen unseres extrem bornierten und boshaften sowie musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen, offenbar absolut niemand von der Schweinfurter Lehrerschaft, denn hier wäre bei mir endgültig der Ofen aus gewesen und ich hätte mich aus blanker und wilder Wut hierüber sicherlich

vollständig vergessen; ich wäre auch und gerade hier sicherlich total unberechenbar geworden. Für einige deswegen für mich jetzt immer ganz besonders bitterbösen Menschen meines sozialen Umfeldes wie insbesondere die boshafte „Eselsohren—Lehrerin“, welche dies offensichtlich immer tat, hätte ich nämlich in meiner Freizeitwegen der Dauer der Anfertigung von Hausaufgaben ohnehin relativ kärglich bemessenen Freizeit immer nur unentwegt lesen und keine saublöden Dummheiten machen sollen, als welche von ihnen bisweilen sogar schon voreilig die bereits ganz anschaulich und ausführlich beschriebenen und kreativen Aktivitäten mit Lego und Baufix, mit welchem sich, genau wie mit mir, nur wenige in diesem Alter noch abgaben, gebrandmarkt worden zu sein schienen, was jedoch für mich jetzt der wirklich absolut unüberbietbare Gipfel der gemeinsten Bosheit und Frechheit gegen mich war, für welche es auch und selbst unter rein erzieherischen Gesichtspunkten keinerlei hierfür aber auch nur ansatzweise irgendwie glaubwürdige Entschuldigung mehr gab; diese Aversion mir gegenüber war für mich zeit meines ganzen Lebens immer absolut unverzeihlich. Manchmal hatte ich hier sogar schon den vielleicht vollkommen unzutreffenden Eindruck, man würde mir hierbei einen Strick zu drehen und mich auf eine unbeschreiblich dreiste Manier kaltzustellen oder vielmehr für dumm und blöd zu verkaufen versuchen, wogegen ich mich denn aber auch damals schon immer unglaublich frech und manchmal fast schon ziemlich rabiat zur Wehr setzte, denn hier wurde über und gegen mich eine boshafte und gemeine Behauptung aufgestellt, welche hier absolut nicht den Tatsachen und hiermit der Wirklichkeit entsprach, sondern stattdessen nur ein gezieltes Mittel darstellte um mich seelisch gemein zu drücken, zu zermürben und schließlich total fertigzumachen; auch hier schaltete ich im Laufe der Zeit total unbelehr- und unbeirrbar auf stur und ließ deshalb absolut nichts an mich herankommen, wenngleich es auch ganz tief in meinem Innersten wie sprichwörtlich in einem aufgebrachten und wildgewordenen Termitenhaufen wühlte und mich fast schon total wahnsinnig. Die vollkommen unzutreffende und total aus der Luft gegriffene Sache mit der besagten Legasthenie, bei welcher man möglicherweise sogar schon nicht einmal ganz genau wußte, was dieser Begriff letztendlich denn überhaupt bedeutete und was es hiermit medizinisch überhaupt auf sich hatte, war dann wirklich das tollste und stärkste Stück und mit Blick auf meinen geistig durchwegs wachen Zustand absolut die allergrößte Gemeinheit, welche ich mir während der Anfangsphase meiner trotzdem sehr erfolgreichen Volksschulzeit, über welche ich später noch einiges und zwar überwiegend Positives berichten werde, ganz unverbrämt und mich hiergegen nicht zur Wehr setzend an den Kopf werfen lassen mußte. Möglicherweise hat nun aber auch hier schon wieder einmal der musikalisch hirnerkrankte und menschlich hundsgemeine Schulamtsstyp mit seiner permanent hämisch und verschnitzte sowie hinterfotzig und gleichzeitig auch noch ganz überheblich grinsenden Affenfratze und ohne den exakten Wortsinn dieses Begriffs der Legasthenie, geschweige denn deren exaktes Krankheitsbild und deren genauen Therapien und erfolgsversprechenden Heilungschancen über-

hauptsächlich nur ansatzweise, geschweige denn konkret zu kennen, ganz bedeckt und dezent im Hintergrund mitgemischt und wild gegen mich agiert sowie manche Lehrer hier überhaupt erst einmal ganz verführerisch wie sozusagen die listige und falsche Schlange Adam und Eva im Paradies nachhaltig gegen mich eingeschworen und auf diese unbeschreiblich bestialische und mich nachhaltig einschüchternde Fährte gelockt, denn ihm schien an mir alles sauer aufzustoßen und fast überhaupt gar nichts zu passen; das einzige, was ihm an mir nachhaltig gefallen zu haben und deshalb denn aber unvorstellbar gelegen gekommen zu sein sowie außerdem sogar noch unbeschreiblich stark ergötzt und wild erheitert zu haben schien, war, sich stets mindestens insgeheim wegen meiner bitterbösen Körperbehinderung und des hiermit stets untrennbar verbundenen sowie auch mehr oder weniger ungünstigen Auftretens meiner für ihn ziemlich wertlosen Person ununterbrochen ganz sarkastisch und bestialisch hundsgemein über mich lustigzumachen, was ich wie gesagt seiner auch und gerade bei mir permanent immer wieder ganz besonders hämisch und immer verschnitzt grinsenden Affenfratze entnahm, aus welcher ganz klar und deutlich immer wieder sehr verschnitzte und extrem wilde sowie zudem auch noch ganz rohe und üble sowie freche und mich verarschende Grimassen gegen mich abzulesen waren, die bereits noch wesentlich scheußlicher als die meinigen schon waren, und aus denen man ungemein zielsicher auf eine realiter vollkommen unbeschreibliche weil unüberbietbare Hintertuchsigkeit seinerseits mir gegenüber schließen konnte, welche fast schon Tag und Nacht ununterbrochen danach sann, mir wirklich alles auch nur irgendwie erdenkliche Herzeleid anzutun. Im Extremfall hätte damals nämlich, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser realiter unbeschreiblich haßerfüllten Passage meine umfangreichen Memoiren jetzt rückblickend messerscharf und unbelehrbar sowie zornig und möglicherweise auch noch vollkommen unzutreffend sehe, insbesondere aber die saudumme Sache mit den verflixten Eselsohren in den Buchseiten, welche bisweilen sogar schon ziemlich skandalös behandelt, nämlich einerseits im Lehrkörper der jeweiligen Schule und in gewissen fragwürdigen Kreisen der damaligen Schweinfurter Lehrerschaft als fast schon eine Art jederzeit willkommenes und ertragreiches Stadtgespräch ganz sensationslüstern und mindestens teilweise sogar schon ganz wahrheitswidrig aufgebauscht sowie andererseits und insbesondere mir persönlich gegenüber auch permanent heftig dramatisiert wurde, die dumme Sache mit den athetosebedingten Grimassen, die saublöde Angelegenheit mit dem lediglich körper- und sprachbehinderungsbedingten sowie ausschlaggebenden und mich damals anz fraglos immer wieder zum totalen Hanswursten degrdierenden „Herumlallen“, mein faulenzerisches Hineinlummeln in die Schulbank und die äußerst üble Geschichte mit dem völlig unbeabsichtigten Herausreißen von Seiten, welche dann meine Mutter, was wiederum nicht ohne erheblichen und für mich nervigen Tadel ihrerseits mir gegenüber abging, wieder sachgerecht und möglichst ohne Spuren dort, wo sie von mir wirklich unbeabsichtigterweise herausgerissen worden waren einkleben mußte, beim raschen und hastigen Um-

blättern, bei welchem der Spasmus wie sozusagen ein Wildbach in einer Gebirgsklamm durch meinen Körper schoß, des Schulbuches und meinen damals durch die zudem auch oftmals noch äußerst schmerzhafteste Spastik und Athetose hervorgerufenen sowie stets reflexartigen und immer unkontrollierbaren Bewegungen, welche manchem wie zunächst einmal Herrn P. und dann Frau Ha. sowie noch Frau Re. stets als nachhaltige und vorsätzliche sowie wissent- und willentliche Störung des Unterrichtes durch mich anmutete, bereits durchaus für meine mindestens sehr nachdrücklich herbeigesehnte und außerdem zumindest gedanklich schon längst mehr oder weniger genüßlich vollzogene Zurückversetzung in die Hilfsschule völlig ausgereicht, obwohl ich damals durchaus die hierbei mir je-eils abgeforderten Leistungen in allen Schulfächern sachgerecht erbrachte und mich lediglich gegen mehr oder weniger barbarische und unberechtigte Willkür ziemlich unnachgiebig, sowie manchmal aber auch noch wesentlich heftiger als hier schon manch ein Nichtbehinderter, zur Wehr setzte, was ich zwar immer als mein gutes und legitimes Recht erachtete, welches mir aber oft genug um höherer Interessen willen streitig gemacht wurde. Hätte ich es seinerzeit nun wirklich einmal ganz zielgerichtet und unverhohlen darauf ankommen lassen, indem ich gewisse Typen von Lehrkräften, die scheinbar absolut kein Gefühl und Gespür mehr hatten, sehr nachhaltig provoziert und wirklich bis sozusagen zur wilden Weißglut gebracht hätte, dann hätte man todsicher mit zweierlei Maß gemessen, wobei ich dann jedoch immer fragloserweise den kürzeren gezogen hätte. Heutzutage wäre so etwas allerdings vollkommen undenkbar, denn hiergegen würde die inzwischen entsprechend aufgeklärte und sachgerecht mobilisierte sowie äußerst tolerante Umwelt nun ordentlich Alarm schlagen und berechtigterweise rebellieren. Entsprechend provokativ aufgemachte Demonstrationen gegen eine solch extrem niederträchtige Behandlung wären heute hier todsicher an der Tagesordnung, und diese Typen, welche mit uns Körperbehinderten wie lang und breit beschrieben umgehen würden, hätten garantiert keine ruhige Minute mehr. Dies gilt außer für die saublöde Lehrkraft mit den fatalen Eselsohren und Frau Ha. natürlich auch und insbesondere für den hundsgemeinen Schulamtstypen, welchem ich bei solch einer Kundgebung dann mit fast schon terroristischen Aktionen ganz ordentlich panische, ihm schlagartig den zunächst einmal kochend heißen und dann prickelnd kalten Schweiß in die Poren treibende und sein Herz zum wilden Rasen sowie ihn selbst zum absoluten Wahnsinn bringenden und bei ihm wüsteste und unartikulierte Schreikrämpfe auslösende Angst eingebläst und ordentlich die Hölle heiß gemacht sowie ihn zudem unter der tollen und wohltuenden Anonymität der breiten und aufgebrachten Masse oder schlimmstenfalls sogar schon eines äußerst rüden und absolut wildgewordenen Pöbels erbarmungslos aufs übelste, gemeinste und rüdeste beschimpft und dann schließlich auch noch ganz gezielt und unverfroren sowie unverhohlen mit Farbbeuteln, Pflastersteinen und extrem ordinärstem Schmutz von der Straße sowie faulen und infolgedessen wie sprichwörtlich die Pest stinkenden Eiern und allen anderen hierfür aber auch nur ansatzweise irgendwie geeigneten und greif-

baren Gegenständen sowie schließlich mit zu seiner baldigen Abfuhr, die er jetzt (Wortspielerei!) von mir erteilt bekommen hätte, und sachgerechten Entsorgung bereitstehendem Müll attackiert, weil gerade dieser stets ungemein boshafte und rotzfreche Typ mir, wie dies der niederträchtigste Jugendjargon ganz plastisch mit einer pfundigen Wortspielerei malerisch ausdrückt, permanent und nachdrücklich auf die Eier ging, sowie sehr wild zu Boden geworfen hätte und auf ihm lauthals und jähzornig sowie außerdem absolut unübelehrbar brüllend herumgetrampelt wäre. Im Extremfall hätte ich dann sogar noch seinen Tod billigend und johlend in Kauf genommen, denn gerade hier war meine böse Phantasie blühend und kannte dann zusammen mit meinem rüden und wilden Zorn gegen solche scheußlichen Kreaturen wie insbesondere den gssendreckfrechen Schulamtstypen und einige seiner Untergebenen wie die ansatzweise genannten Lehrkräfte wirklich keine Grenzen mehr. In dieser meiner blumenhaften und facettenreichen Phantasie machten sich zeit meines ganzen Lebens unter dem Einfluß des rüden Hasses und der wilden Wut extrem wilde Urtriebe in mir breit und entfesselten sich dann schließlich auch noch hierzu völlig unzügelbare Urgewalten, welche rein realiter betrachtet absolut unbändigbar waren und unsägliches sowie entsetzliches und nichtwiedergutzumachenes Unheil hätten anrichten können. Nur noch die äußerst panische und mich hier nachhaltig übermannende sowie mich nachdrücklich in Schach und unter Kuratell haltende sowie mein ganzes Denken und Fühlen sowie Sinnen und Trachten durchsetzende und beherrschende Furcht vor einer hier mehr oder weniger gerechten weil fraglos sowie mit Fug und Recht verdienten Bestrafung war hier gewissermaßen ein absolut allerletzter Hemmschuh und hielt mich letztendlich vor der skrupellosen Begehung und Verübung schimpflichster und schändlichster Greuelthaten in Form und Gestalt von schlimmstenfalls grausamster sowie jeglichen und jedwelchen Anscheins von Rechtskultur und Rechtsstaatlichkeit vollständig entbehrender Lynchjustiz ab, weswegen ich mich wütend und lautstark zähneknirschend darauf beschränken und jähzornig damit begnügen mußte, mich innerlich gegen solche als fraglos eigenmächtig und selbsternannte Obrigkeit fungierende Typen mit bitterbösen Schimpfknonaden ziemlich erbittert und äußerst haßerfüllt aufzulehnen. Diejenige unleigbare und jedem noch halbwegs vernünftigen Menschen schlagartig einleuchtende Tatsache, daß ich mich aus den bereits ausführlich und an-schaulich dargestellten Gründen auch noch dazu ganz unverhohlen in die Bank lümmelte, wie dies in der damaligen Sprache des seinerzeitigen Jugendjargons ziemlich plastisch ausgedrückt wurde, ohne hiermit jedoch nach einem immer wieder sehenswerten weil vom Anfang bis zum Ende fraglos sehr lustigen und unentwegt zum Lachen reizenden Fernsehfilm sozusagen der Lümmel von der ersten Bank zu sein (Wortspielerei!), hätte dann aber todsicher den allerletzten Ausschlag gegeben und ganz bestimmt sehr gnadenlos gegen mich gesprochen, wenn es damals plötzlich einmal sozusagen hart auf hart gegangen und dann buchstäblich ganz wild die Fetzen geflogen wären. Keiner außer meinen Eltern hätte hier aber auch nur irgendwie ansatzweise für mich votiert und

Partei ergriffen, sondern alle wären dann sozusagen nur feige mit sperrangelweit offenem Mund gaffend dagestanden und hätten vollkommen tatenlos zugeesehen, wie ich hier sozusagen unverhohlen und blindlings sowie zielsicher ins Messer gerannt wäre, statt dies nachdrücklich zu verhindern und mich vor diesem schrecklichen Unheil zu bewahren. Unter rein formaljuristischen Gesichtspunkten sind jedoch diese reflexartigen Bewegungen von Spastik und Athetose schon in ihrer Handlungsqualität äußerst fraglich, weil sie der Bewußtseinskontrolle des hiervon nun jeweils mehr oder weniger nachhaltig betroffenen Menschen vollständig entzogen sind und auch unter massivster Aufbietung aller Willenskräfte nicht sachgerecht unterbunden werden konnten, weswegen sie dann aber auch nicht irgendwie entsprechend sachgerecht beherrscht geschweige denn unterbindbar sind. Hier hätte dann sicherlich der besagte Beamte des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt liebend gerne wieder einmal seine schmutzigen und fetten Hände, welche auch auf den Klaviaturen der Orgel nichts anderes und weiteres als musikalisch immer nur sagenhaften Mist zu stande brachten, im Spiel gehabt und zielsicher versucht, als Drahtzieher und Marionettenspieler – seine Ehefrau und Tochter hieß jenede beide nicht Marion mit ihrem Vornamen – stets im Hintergrund entsprechend zielsicher gegen mich mitzumischen, was ihm aber gottlob trotz aller seiner hierzu stets unternommenen und äußerst hintertuchsignen Anstrengungen gegen mich nicht gelang, worauf ich auch heutzutage noch ganz mächtig stolz bin und mir sogar noch einiges einbilde, wenngleich ich auch sonst nicht eingebildet und überheblich, sondern stattdessen zeitlebens eher sehr genügsam und bescheiden war, was mir durch mehrere Seiten unabhängig voneinander betätigt wurde. Rückblickend kommt es mit heutzutage so vor, als habe man es zwar nicht direkt und gezielt darauf angelegt, wohl aber trotzdem durchaus sehr gerne gesehen, wenn ich den mit gestellten Anforderungen trotz ernsthaftester und intensivster Bemühungen meinerseits nicht genügt hätte und gerecht geworden wäre sowie deswegen beschämt und zähneknirschend zugleich sozusagen den Rückzug in die mir gnadenlos verhaßte Hilfsschule hätte antreten und mich hierdurch hätte geschlagen geben müssen. In diese mir hierbei seinerzeit heimtückisch von einigen Vertretern des Lehrkörpers unter stillschweigender Billigung oder sogar bösslicher Anstiftung und triumphaler Bestätigung des mir unglaublich verhaßten sowie deswegen auch entsprechend stark verwünschten Unmenschen des Schulamtes von Schweinfurt heimtückisch gestellte Mausefalle tappte ich aber nicht; hier mußte man sich schon irgendjemanden suchen, welcher noch wesentlich bescheuerter als ich war. Deswegen mußte ich aber auch immer auf der Hut sein und unentwegt ein waches Auge darauf haben, daß man mit mir nicht Schlitten fuhr und mich hierbei hinterher sozusagen aus Dank dafür nicht auch noch in den Sack steckte, wie dies im puren Volksmund so schön heißt. Es gab nämlich seinerzeit, wie bereits angedeutet, eben sehr viele Menschen, welche ungemein selbstsicher glaubten, einzig und allein nur wegen meiner Körperbehinderung mit mir nach Belieben und Gutdünken verfahren sowie alles machen zu können,

aber gerade hier waren sie bei mir völlig schief gewickelt, denn ich zahlte ihnen dies alles bei passender Gelegenheit und zudem auch noch für sie meistens vollkommen unerwartet unter heftigsten weil rüdesten Zornesausbrüchen und unbeschreiblich starken sowie zudem mittels gräßlichen Wutausfaltungen mit absolut und exakt gleicher Münze heim, indem ich mir gerade hier wirklich absolut nichts bieten und gefallen ließ, sondern stattdessen im Wiederholungsfalle und mit fortschreitender Zeit immer heftiger und wütender als bereits beim jeweils letzten Mal dagegegeng sowie mich jeder auch nur den blassesten Anschein von Willkür aufweisenden Behandlung mit beinahe schon unüberbietbarem Nachdruck nur unbeschreiblich jähzornig widersetzte. Ich sah nämlich bereits damals beim besten Willen nicht ein, warum ich hier sozusagen Schlitten mit mir fahren lassen sollte, denn andere ließen sich seinerzeit noch weitaus weniger bieten als ich, sondern gingen fast schon bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit dagegen, was mir jedoch auch noch den Vorwurf einbrachte, ich sei unduldsam, aufmüpfig und rebellisch, obwohl ich eigentlich immer nur verbissen um mein gutes und legitimes sowie mir infolgedessen zustehendes Recht kämpfte und auf dieses pochte, welches mir jedoch wegen meiner ungemein fatalen Körperbehinderung immer wieder streitig gemacht worden zu sein schien, und welche ich manchmal sprichwörtlich mit er ausgeblasenen Laterne suchte. Auf diese Art und Weise verschaffte ich mir jetzt in meiner mir seinerzeit oftmals fast schon feindlich gesinnten und daher strikt gegen mich eingestellten Umwelt nach und nach den notwendigen Respekt, was sich daraufhin in meinem späteren Leben noch entsprechend nachhaltig auszahlen sollte, denn auch ich hatte als Körperbehinderter fraglos ein Recht darauf, wenigstens ordentlich behandelt und nicht sozusagen wild mit Füßen getreten zu werden, wobei letzteres jedoch leider immer wieder viel zu häufig der Fall war, denn auf mir wurde wegen dieses meines Leidens bisweilen ganz wollüstig und sich selbst wild ergötzend herumgetrampelt. Ohne diese meine unnachgiebige und stets kämpferische sowie bisweilen fast schon ganz sündhaft und total verbissen jähzornige Haltung hätte ich weder die stinknormale Volksschule in Schweinfurt besuchen, noch später das staatliche Leibniz--Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg in der Regelzeit von damals noch neun statt später nur noch acht Jahren durchlaufen noch dort ordentlich mein Abitur mit der Reifeprüfung ablegen, noch zudem hieran anschließend an der körperbehindertengerechten Universität Regensburg erfolgreich Juristerei studieren, geschweige denn schließlich meinen mich permanent aus- und schließlich auch noch erfüllenden Beruf als ein juristisch entsprechend vor- und absolut nicht eingebildeter Verwaltungsangestellter bei der jetzt leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamts für Finanzen verkommenen Bezirksfinanzdirektion Regensburg ausüben, sowie außerdem auch – wenn man hier von der wegen meiner bitterbösen Körperbehinderung unbedingt notwendigen Betreuung durch Zivis und dann später schließlich durch festangestellte Mitarbeiter einmal sehr wohlwollend, grundgütig und großzügig absieht – absolut kein total selbständiges und verantwortungsbewußtes sowie dann aber

auch kein ehrbares und unbescholtenes Leben führen können, sondern stattdessen irgendwo ganz wohlbehütet in einem Heim leben müsse, was zwar der wesentlich einfachere und bequemere Weg gewesen wäre, mir aber den Vorwurf eingebracht hätte, mit meinen mir trotz meiner Körperbehinderung von Gott noch ganz liebevoll geschenkten Talenten nicht gewirtschaftet, sondern diese stattdessen nichtsnutzend vergraben zu haben; wenn er mir zwei gegeben haben sollte, habe ich nach dem besagten Gleichnis sicher noch zwei weitere hinzugewonnen und kann, wie es dort so schön und zuversichtlich heißt, hoffentlich in die Freuden meines Herrn eingehen. Dies alles jedoch schien damals den allerwenigsten Menschen meines sozialen Umfeldes auch nur annähernd bewußt und klar gewesen zu sein, denn sie konnten sich solch etwas bei mir wegen meiner fatalen Körperbehinderung seinerzeit absolut nicht vorstellen; einige ganz besonders große Naivlinge behaupteten sogar schon, an und mit mir sei so etwas wie ein Wunder geschehen, was ich selbst jedoch aufs allerheftigste dementieren möchte, denn ein solches wäre für mich nur, wenn ich sozusagen von heute auf morgen nichtbehindert werden würde, woran jedoch bei mir in diesem Jammer- und Erdentale leider absolut nicht zu denken war. Für viele Leute war ich nämlich hoffnungslos blöd – und hierbei blieb es dann auch immer ununterbrochen mein ganzes Leben lang. Ihr zwar absolut unzutreffendes, aber total verbissenes Vorurteil über mich revidierten damals die allerwenigsten, sondern beharrten stattdessen vielmehr umgekehrt auch noch ganz verbissen und rechthaberisch darauf, weswegen ich mit ihnen dann natürlich im Gegenzug und als m.E. durchaus berechtigte Gegenreaktion genauso verfuhr. Das augenfälligste und aussage- sowie schlagkräftigste und klassische Beispiel hierfür lieferte jetzt natürlich wieder einmal unser absolut strunzdummer und menschlich hundsgeheimer sowie musikalisch hirnverbrannter Schulamstyp, denn dieser war für mich sozusagen fraglos ein Sündenbock und eine jederzeit äußerst willkommene Zielscheibe, sowie schließlich auch noch ein Prellbock für alles, weswegen er dann mindestens bei mir gewissermaßen immer wieder herhalten mußte, wenn irgendetwas nicht haargenau so lief, wie ich mir dies letztendlich vorgestellt hatte, wobei ich geistigerweise an ihm immer meine ganze blinde und wilde sowie rüde und rohe Wut ausließ und meine jahrelang angestauten Aggressionen abreagierte, sowie gegen ihn unverhüllte Drohungen ausstieß. Auch ihn hätte ich damals – das alles wiederum nach jetzt und heute verlegt sowie umgekehrt auch wiederum rückschauend betrachtet – genauso wie bereits die von mir absolut genauso wie die von mir jetzt ebenfalls bis aufs nackte und tiefste Blut gehaßte „Eselsohren--Lehrerin“ im Notfall mit einer Waffe bedroht und diese sogar schlimmstenfalls noch ganz kaltschnäuzig gezückt, sowie im Extremfall von ihr auch noch ganz skrupellos Gebrauch gemacht. Im Waidmannsdeutsch standen diese beiden Menschen unter den Lehrern neben Frau Ha. bei mir und für mich geistigerweise sozusagen ganz oben auf der aufgrund einer entsprechenden Verbißinventur erstellten Abschußliste, weswegen ich sie denn aber auch im Geiste schon des öfteren ganz blutrünstig abknallte und sie hinterher ihr Leben nach-

haltig aushauchen sowie sie in ihrem Inneren schließlich genüßlich aus- und verbluten ließ und ihnen zuletzt auch noch ganz genüßlich und wollüstig sowie für sie realiter unbeschreiblich schmerzhaft die Eingeweide herausriß, wobei es mir dann auf möglichst starke Schmerzzufügung sadistisch ankam. Zu diesen von mir in meiner mit mir gerade hier immer wieder ganz mächtig durchzugehen und mich oftmals auch noch nachdrücklich in mich selbst gefangen zu halten und mich zu übermannen drohenden Phantasie geistigerweise als Todeskandidaten auserwählten Menschen gesellten sich jedoch zeit meines Lebens noch mehrere weitere Typen, was ich ebenfalls noch erheblich genauer darstellen werde, die mich ganz einfach nicht dergestalt tolerierten, wie ich dies wegen meiner blöden Körperbehinderung war und sein konnte, und mir hierdurch das Leben künstlich und böswillig schwermachten, sowie mir deswegen auch permanent gnadenlos verhaßt waren, nämlich der damalige und unüberbietbar hundsgemeine Direktor der Schweinfurter Realschule, Herr Herbert R. in Altdorf bei Nürnberg, mehrere für mich bitterböse Arbeitsgemeinschaftsleiter in der Regensburger Justiz, die Damen und Herren des dortigen Sozialamtes und einem meiner sonst durchwegs lieben und netten Pfleger, der mich dann später sogar noch handfest um mein gutes Geld betrügen sollte, sowie einen weiteren dieser Typen, der unüberbietbar stinkfaul und obendrein aber auch noch bestialisch und barbarisch rotzfrech war; mit allen diesen Menschen sollte ich im Laufe meines Lebens noch handfesten Ärger bekommen und mich erbittertst herumstreiten müssen, was ziemlich stark an meiner Substanz und an meinem Nervenkostüm zehrte und mir mein ohnehin nicht einfaches Leben nur noch künstlich und unsagbar verbitterte, worüber sich diese besagten Typen dann auch noch ganz hämisch freuten und sich verhöhnten eins ins Fäustchen lachten. Erst sehr lange nach meiner lediglich geistigerweise äußerst rüden und wilden sowie deswegen zudem auch noch mehr oder weniger phantasie- und hier wie teilweise aber auch noch im Bereich meiner durch meine extrem saudumme Körperbehinderung mindestens doch indirekt aber auch noch irgendwie ganz nachhaltig mitgeprägten Sexualität fraglos schon ziemlich facettenreichen Pubertät und zudem umgekehrt unter dem Deckmantel meiner immer stärker werdenden Vernunft sowie schließlich als trotzdem mehr oder weniger braver und biederer Jurist in Amt und Würden bei der nunmehr leider nur noch als eine schlichte Außenstelle des Landesamtes für Finanzen fungierenden weil hierzu im Rahmen einer für mich selbst extrem saublöden Verwaltungsreform degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg schwor ich mir bei meinem Leben und allem, was mir in diesem noch irgendwie lieb, wert, teuer und heilig war und auch heutzutage immer noch ist, worauf ich jedoch im weiteren Verlauf dieser meiner umfangreichen Memoiren ebenfalls noch wesentlich ausführlicher sowie genauer und auch anschaulicher zu sprechen kommen werde, als Körperbehinderter zumindest keine Schußwaffe in die Hand zu nehmen, weil ich nämlich mit einem solchen Gegenstand durch eine wegen meiner gerade hier auch für meine vielen Mitmenschen immer äußerst verhängnisvollen Körperbehinderung völlig unkontrollierbare Reflexbewegung meinerseits zu einer erheblichen

Gefahrenquelle für meine Umwelt und hiermit sozusagen zu einem extremen Sicherheitsrisiko allerersten Ranges werden würde, denn solch ein blödes Ding ist, wie bisweilen auch ich, vollkommen unberechenbar und geht oft wesentlich schneller und extrem wilder los, als man denkt; dann hätte ich jedoch eine Anklage wegen mindestens fahrlässiger wenn nicht sogar schon vorsätzlicher Tötung am Hals, und dies konnte ich mir schon jetzt und erst recht auch später als zwar braver und biederer sowie, ohne hier prahlerisch daherzureden, durchaus rechtschaffener, aber leider Gottes nicht besonders guter Jurist absolut nicht leisten, denn sonst wären meine ganzen und äußerst intensiven Bemühungen und die unter deren Domäne und Prämisse im nachhinein frag- und klaglos sowie unverdrossen außerdem und ohne aber auch nur ein ansatzweise erfolgtes Murren und wehmütiges sowie für viele Leute nerviges Jammern bis zu jenem dann fatalen Zeitpunkt frag- und klaglos sowie unbeirrt und unverdrossen erbrachte Arbeits- und Lebensleistung schlagartig und vollständig beim Teufel und zudem aber auch noch mein gesamtes Erdendasein total ruiniert gewesen.

Ganz nebenbei bemerkt waren seinerzeit jedoch die bereits angesprochenen und behinderungsbedingten Probleme mit dem Lesen, welche wie gesagt auch nicht durch eine entsprechende Brille oder durch passende Medikamente, geschweige denn noch mit einer Operation, an welche sich damals wegen meiner Spastik und Athetose sowie außerdem auch wegen meiner sachgerechten Narkotisierung ohnehin absolut niemand herantraute, in der Augenklinik von Würzburg aus der Welt geschafft werden konnten, auch noch der ausschlaggebende Grund dafür, warum ich mich damals nicht besonders für Literatur interessierte und dann später in der Kollegstufe am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg auch nicht Deutsch als Leistungskursfach nahm, worauf ich im weiteren Verlauf meines Buches, welches ich zwar ohne einen solchen, dafür aber unter der Domäne meines Latein—Leistungskurses, von welchen ich jedoch später im Zusammenhang mir unserer absolut erlebnisreichen Reise nach Rom ebenfalls noch einiges schreiben werde, verfaßte, noch wesentlich genauer und eingehender zu sprechen kommen werde, wenngleich mich dieses permanent wichtige Fach trotzdem auch immer noch irgendwie interessierte, aber ein stinknormaler Deutschgrundkurs tat es hier auch; um einen Deutsch—Leistungskurs bewältigen zu können, hätte man mir dann fast schon wie einem Blinden alles Satz für Satz und Wort für Wort vorlesen müssen, aber hierzu hatte kein Mensch Zeit und die wenigsten auch nur ansatzweise Geduld und Muße; später, nämlich anno domini 2014, wurde jedoch bei mir mit einem solchen Laser und unter Narkose der graue Star an beiden Augen entfernt, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde. Im Zusammenhang mit meinen Augenproblemen wäre hierzu jetzt vielleicht noch ergänzend und klarstellend nachzutragen, daß man hier auch mit einem Laser, welchen es während meine Kindheitstage ebenfalls leider noch nicht gab, nicht allzuviel machen, geschweige denn dieses verfluchte und fatale Problem mit dem Lesen zufriedenstellend hätte lösen konnte, wie mein späterer Augenarzt in Schweinfurt, Herr Dr. Georg A., der mich total für voll nahm und

sich hier, anders als dessen auch und gerade hier extrem dummer Vorgänger, dessen Name hier absolut nichts zur Sache tut, auch in diesem Bereich und somit unter dem Gesichtspunkt seines Facharztstudiums der Augenheilkunde an der Universität Würzburg – Herr Dr. A. stammte ganz nebenbei bemerkt direkt aus dieser unterfränkischen Mainmetropole und Regierungshauptstadt und hatte in seinem Wartezimmer irgendwelche Exponate eines mit ihm eng befreundeten Malers über dortige historische und berühmte Bauwerke wie insbesondere den altherwürdigen Kiliansdom und mehrere weitere Kirchen Würzburgs sowie die berühmte Residenz mit ihrem die Hochzeit Kaiser Friedrich Barbarossas darstellenden Deckenfresko von Giovanni Battista Tiepolo und die mitten in den fruchtbaren und ertragreichen Weinbergen thronende und altherwürdige Festung Marienberg mit ihrem Mainfränkischen Museum und den Figuren des bekannten Bildschnitzers Tilman Riemenschneiders hängen – mit meiner gerade hier immer wieder ganz besonders schicksalshaften Körperbehinderung voll und ganz auskannte, einmal klarstellend und hiermit sofort alle Zweifelsfragen restlos beseitigend meinte. Wären diese meine Augenbeschwerden und Kopfprobleme, derentwegen man mich seinerzeit ebenfalls phasenweise immer wieder liebend gerne und fast schon wollüstig zum totalen Vollidioten degradierte, jedoch nicht gewesen, dann wäre ich auch sicherlich noch ein wesentlich besserer Kenner und ein intensiverer Verehrer sowie leidenschaftlicher Liebhaber der klassischen und sonstigen deutschen Literatur geworden und hätte mich dieser schönen Kunst genauso intensiv wie später meinem Orgelspiele gewidmet, worauf ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zurückkommen werde; auch dies ging alles jedoch leider nicht vollkommen spurlos an mir vorüber, sondern setzte mir umgekehrt schon stets sehr stark und nachhaltig zu. Weil ich mich aus den soeben bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie plausibel dargestellten Gründen nicht sonderlich und übermäßig für Literatur begeistern konnte, wurde ich, wie ich dies heutzutage leider bei der Abfassung dieser äußerst düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren sehe, als geistigerweise minderbemittelt abgetan und bisweilen sogar schon ganz voreingenommen mit geistig behinderten Menschen identifiziert sowie diesen gleichgesetzt, wodurch man immer ganz gerissen und gezielt sowie tückisch und verschlagen ausgerechnet und gerade diese meine offen sichtbare weil ganz unverhohlenen zutagegetretene Schwäche mit dem Lesen unbeschreiblich schamlos und gerissen ausnutzte und mich hiermit an einem zeit meines ganzen Lebens neben meiner gottverfluchten Körperbehinderung immer sehr verwundbaren Punkt meiner bereits zu jenem Zeitpunkt schon ziemlich stark geschundenen Seele traf, worum man sich damals aber absolut keinen Deut zu scheren, sondern stattdessen sogar noch seine helle und fast schon teuflische Freude gehabt zu haben schien; man legte hier seine Hand bei mir metaphorisch gesprochen in eine extrem tiefe und allenfalls immer nur ganz schwach und oberflächlich verheilte Wunde, welche dann immer wieder erneut aufriß und eruptionsartig blutete sowie mir extrem starke und beinahe schon vollkommen unerträgliche Schmerzen seelischer Art

zufügte. Es war für mich deshalb permanent ziemlich deplaziert und außerdem aber auch fast schon äußerst takt- und lieblos, sowie umgekehrt den durchwegs äußerst wohlwollenden und ziemlich freigiebigen sowie hier absolut nichts Böses im Sinne und Schilde führenden Schenkern gegenüber oder viel-mehr – wesentlich präziser und deshalb nun zutreffender ausgedrückt – für diese fast schon beschämend und niederschmetternd, daß sie mich sozusagen mit Büchern überhäuften, wie dies zunächst einmal bei meiner ersten heiligen Kommunion und dann nochmals etwa sechs Wochen später bei meiner heiligen Firmung der Fall war, wobei sich dann aber auch noch die Schweinfurter Geistlichkeit beide Male jeweils immer bereits ein ziemlich tolles und äußerst starkes Stück mit mir und gegen mich geleistet hatte, worauf ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und genauer sowie erheblich haßerfüllter zurückkommen werde, und was dann aber schließlich für mich noch eines der durchschlagenden Voten gegen die katholische Kirche neben der Versagung zunächst einmal des Ministranten- und dann wenig später auch noch des Organistendienstes war, welche mich dann schließlich von ihr abkehren und ihr untreu werden ließen; schließlich reute es mich, daß ich ihr nicht damals schon nachdrücklich und irreversibel sowie zornig den Rücken gekehrt und mich in dieser saublöden und hundsnsgemeinen Institution nicht mehr hatte blicken lassen. Mir wäre damals nämlich rückschauend betrachtet weitaus mehr und erheblich besser gedient gewesen, wenn man stattdessen das vorhandene Sortiment meines heißgeliebten „Baufix“ noch entsprechend sachgerecht um einige seiner Teile bereichert hätte, aber hieran dachte seinerzeit in meinem sozialen Umfeld absolut niemand. Entweder war ihnen das zu naiv, zu dumm, zu blöd oder im wirklichen und übertragenen Sinne zu billig, oder man ging hier ganz einfach völlig unüberlegt davon aus, was man allgemein hin einem nichtbehinderten und auch sonst noch geistig normal veranlagten Jungen zu diesen beiden mehr oder weniger denkwürdigen und für mich, was ich ebenfalls noch näher und gehässiger schildern werde, wegen meiner äußerst schamlosen Ausgrenzung und skrupellosen Absonderung von den anderen und nichtbehinderten Erstkommunikanten und später Firmlingen eher im negativen denn im positiven Sinne erinnerungsträchtigen Festen schenkt – und dies waren zu jener Zeit eben immer nur Kinder- und Jugendbücher, denn an solche irren Sachen wie Stereoanlagen, Viderecorder, Computer mit entsprechender Hard- und Software sowie mit sachgerechten Programmen und anderem Zubehör wie einem Scanner oder CD—Player mit entsprechenden CDs war damals jedoch noch nicht einmal ansatzweise zu denken, weil es alle diese Dinge seinerzeit einfach noch gar nicht gab, und eine eigene Schreibmaschine brauchte ich damals bis schließlich zu meiner Altdorfer Gymnasialzeit ebenfalls noch nicht, weil ich, was ich jedoch weiter unten noch wesentlich genauer darstellen werde, diejenige als eine kleine Koffer- und Reise-schreibmaschine konzipierte meiner Mutter benutzte, wobei mir jedoch gerade diese besagte Schreibmaschine, von welcher ich weiter unten ebenfalls noch einiges erzählen werde, noch sehr gute und treue Dienste leisten sowie infolgedes-

sen auch ziemlich erinnerungsträchtig sein sollte. Bei der tollen Sache mit dem „Baufix“ und dem Lego hätte man mich dann umgekehrt sofort wieder für geistig minderbemittelt und total zurückgeblieben gehalten, obwohl ich jedoch gerade hier wie bereits ausführlich und anschaulich beschrieben immer ungemein kreativ war und hier permanent auf neue Ideen im technischen und mechanischen Bereich kam und diese auch noch im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten entsprechend sachgerecht umsetzte. Damit, daß ich jedoch mit Büchern seinerzeit – man schrieb damals bereits das Jahr 1966 – nicht sonderlich viel anfangen konnte und man mich trotzdem oder ausgerechnet hiermit fast schon überschüttete, wurde jedoch manch einem spontan in die Hände gearbeitet und Wasser auf dessen Mühlen oder in einen wild schäumenden Wein gegossen, sowie schamlos und unverhohlen Vorschub gegen mich geleistet, denn für viele schien dies jetzt endlich ein durchschlagender und aussagekräftiger Beweis dafür gewesen zu sein, daß ich ganz einfach dumm und blöd zu sein hatte, obwohl ich dies in Wirklichkeit überhaupt ganz und gar nicht war, und hier konnte man wild azuf mir herumhacken und mich bei entsprechendem Bedarf nnnch Belieben und Gutdünken fertigmachen. Deswegen vermied ich es denn auch nach allen mir während der ganzen Phase meines langen Erdendaseins auch nur irgendwie zur Verfügung stehenden Kräften, mich auch nur ansatzweise an literarischen Diskussionen zu beteiligen, bei welchen ich ganz bestimmt immer nur einen strunzdummen Mist verzapft und saublöden Unsinn dahergeredet hätte. Die Literatur war dann eben haargenau so wie Technik und Auto als immer die kennzeichnenden Wissensgebiete der allermeisten Jungen früherer, meiner eigenen und auch noch späterer Generationen ein Bereich, wo ich absolut nicht mitreden konnte, um mich nicht mit meinen hier, anders als sonst, von tiefgreifender und zudem auch noch haaresträubender Unkenntnis geprägten Auffassungen schamlos bis auf die blanken und nackten Knochen blamieren zu müssen und dann schließlich fast schon wie ein saublöder Depp bis auf die blanke Haut entkleidet dazustehen; diese unbeschreibliche Blöße konnte und wollte ich mir jedoch absolut nicht geben, denn meine verfluchte Körperbehinderung war für mich jederzeit wirklich immer blamabel genug und gereichte mir oft genug sowie eigentlich immer viel zu oft zum wilden und bösen Fluch, sowie nur denkbar selten zum mer oder weniger milden Segen. Demgegenüber diskutierte ich nun jedoch stets nur in solchen Wissensbereichen wie Geschichte, Englisch, Politik, Erdkunde, Chemie, Biologie, Sozialkunde, Justiz, Religion, Latein und Musik immer sehr gerne mit und ließ mir hier auch nur denkbar ungern das Heft und da Ruder aus der Hand oder sogar schon das Wort aus dem Mund nehmen, geschweige denn irgendwie darin herumdrehen und mich noch abwürgen; hier konnte ich sarkastisch wütend und verbaliter beleidigend, sowie im Extremfall sogar schon handgreiflich werden, indem ich bisweilen mit meiner drohend erhobenen Hand und geballten Faust ganz laut auf den Tisch schlug, was für jeden meiner mehreren Kontrahenten ein vollkommen unüberhörbares und zudem auch noch ein äußerst aussagekräftiges Zeichen dafür war, daß bei mir jetzt der

irre und tolle Spaß aufhörte und sofort der bittere Ernst begann; hier ließ ich mich auch nicht um höherwertiger Interessen willen beschwichtigen. In diesen Fächern hatte ich nämlich, wie mir oftmals von mehreren Seiten völlig ungefragt und außerdem noch total unabhängig voneinander bestätigt wurde, ein äußerst umfassendes Wissen, welches ich stets unbekümmert an den Mann oder die Frau bringen konnte, ohne dummes oder wirres Zeug daherzureden und ohne mich dafür hinterher berechtigterweise zur Rede stellen oder sogar schon nachhaltig kritisieren lassen zu müssen. Es erscheint mir deshalb rückblickend als fast schon ein sensationelles Wunder, daß ich trotz meines literarischen Defizites dieses Buch hier überhaupt habe schreiben können, aber Wunder gibt es auch und gerade hier immer wieder. Ganz am Rande bemerkt habe ich manche besonderen Ausdrücke, die in diesem Buch hier vorkommen, aus mancherlei Gesprächen aufgegabelt und diese mir zu eigen gemacht, sowie diese genauso wie meine nur ganz wenigen Talente, welche ich nun wirklich nicht wie der besagte Typ im entsprechenden Gleichnis von der Bibel irgendwo vergrub, mehr oder weniger wirkungsvoll eingesetzt und mit ihnen nach meinen sehr bescheidenen Möglichkeiten sachgerecht und ökonomisch gewirtschaftet; wenigstens in diesem Punkt hier kann ich jedoch am nicht mehr weit entfernten Weltenende sicherlich vor Gott bestehen, ohne mit diesem höchsten Wesen hier und jetzt diesbezüglich einen für mich sehr lukrativen Kuhhandel treiben zu wollen. Mein hierbei immer nur körperbehinderungsbedingtes Desinteresse für die deutsche Literatur wurde mir allerdings während meiner oftmals ziemlich grauen und düsteren sowie bisweilen unendlich traurigen und tristen Kinder- und Jugendtage auch von verschiedenen und gerade deswegen fraglos extrem bitterbösen Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes – und hierunter sogar schon von meinen hier alles andere als lieben und netten Verwandten – nun immer wieder nachdrücklich und unerbittlich zum Vorwurf gemacht, indem hier viele andere und nichtbehinderte Kinder meines Alters und meiner Klasse sowie unserer Nachbarschaft und meines sozialen Umfeldes ganz unverhohlen als irrsinnige „Leseratten“ bezeichnet und mir sogar noch als leuchtendes und unbedingt nachahmenswertes Vorbild hingestellt wurden, obwohl man schon haargenau wußte, daß dies bei mir wegen der bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Probleme leider nicht anders möglich war, womit man wieder einmal über ein spitzes und scharfes Schwert gegen mich verfügte, mit welchem man nach Lust und Laune permanent und gnadenlos auf mich eindreschen und mich seelisch nachhaltig zermürben konnte. Für mich selbst bedeutete dies alles jedoch immer wieder eine mit extrem starken Worten aber auch nicht andeutungsweise zu beschreibende, weil permanent sehr stark schmerzende und deswegen gemeine Demütigung, welche mich daraufhin ebenfalls entsprechend hartherzig prägte. Diese Menschen waren für mich fast noch dümmer als die Nacht finster und die Polizei erlaubt, sowie zudem größtenteils auch noch verstockt und vollkommen unbelehrbar, denn sie wußten hier auch andeutungsweise nicht, wovon sie letztendlich sprachen, und bildeten sich hierauf aber umgekehrt sogar noch mächtig

etwas ein. Manch einem paßte bereits damals sozusagen ganz einfach immer nur meine teilweise strunzdumm und teilweise auch schon ziemlich vorwitzig und frech aussehende Nase nicht, aber hierfür konnte ich genauso wie bereits für meine saublöde Körperbehinderung wirklich absolut nichts. Im Durchschnitt kam ich deshalb wegen aller dieser bereits ganz ausführlich und sehr anschaulich beschriebenen Schwierigkeiten mit dem Lesen und infolge meines größtenteils auf diesem damals aber auch nicht ansatzweise noch irgendwie zu behebenden Mangel beruhenden Ausdrucksdefizits, welches inzwischen jedoch, wie diese meine umfangreiche Autobiographie hier sicher ganz anschaulich und augenfällig sowie schlagkräftig beweist, fast schon vollständig und sachgerecht ausgeglichen ist, trotz vieler erheblicher Anstrengungen, auch vonseiten meiner Eltern, und hier insbesondere jedoch meines auch und gerade hier immer wieder ganz besonders strengen und unerbittlichen sowie unduldsamen Vaters, welche mir seinerzeit neben fraglos salonfähigen Umgangsformen und exzellenten Manieren, von welchen andere Eltern bei ihren eigenen Sprößlingen nur träumen konnten, permanent äußerst unnachgiebig und bisweilen auch realiter fast schon unbeschreiblich jähzornig ein grammatikalisch vollkommen fehlerloses und infolgedessen auch schon vollkommen einwandfreies Deutsch einschärften, in diesem damals fraglos immer ganz besonders wichtigen Schulfach bei der sog. „Endabrechnung“ im Jahresabschlußzeugnis leider stets nur auf eine mehr oder weniger satte Drei als Durchschnittsgesamtnote, was mich seinerzeit jedoch sehr stark wurmte und worüber ich denn aber auch noch bitterböse war, sowie dann schließlich sehr ausfällig schimpfte und äußerst unflätig sowie jähzornig herumwetterte, weil ich diese für mich selbst damals ziemlich verfehlte und niederträchtige Bewertung meiner sprachlichen Leistungen unter dem sachlichen Gesichtspunkt des auch hier allgemein hin immer verbindlichen Gleichheitssatzes und des hieraus nun zwangsläufiger Weise resultierenden Gleichbehandlungsgrundsatzes als die reinste Willkür, deren sicherer, unzweifelhafter, unverwechselbarer und unverhohlener Urheber hier natürlich für mich wieder einmal sehr leicht und rasend schnell auszumachen war sowie unverrückbar fetstand, mochte dies auch rein realiter betrachtet absolut nicht zutreffen, und auch als eine einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung wieder einmal gegen mich persönlich gerichtete Attacke betrachtete, weil dem Deutschlehrer, wie ich auch heute noch immer glaube, meine Nase sowie die manchmal etwas forsche Art und Weise meines Auftretens und erst recht meines bisweilen etwas derben Ausdrucks nicht paßte, weil ich meistens sozusagen dergestalt redete, wie mir letztendlich der Schnabel gewachsen ist und immer das sagte, was ich im Herzen dachte, derentwegen ich oftmals sozusagen Gift und Galle spie, während ich in allen anderen Fächern eine Zwei und in Religion sowie in Musik sogar immer eine Eins hatte. Darauf war ich damals ganz mächtig stolz und hatte auch ganz nüchtern betrachtet wirklich allen Grund hierzu, denn ich hatte mir dies alles genauso wie die anderen kleinen Erfolge meines Lebens zwar ungemain zäh und sauer, aber doch redlich und aus eigener Kraft sowie insbesondere

ohne auch nur ansatzweise auf dem Rücken meiner nichtbehinderten Mitschüler hochzuklettern, erarbeitet. Zudem mußte ich ja seinerzeit, was damals entweder nur ganz versehentlich vergessen oder wie manche anderen meiner mehr oder weniger guten und für einige Leute doch noch lobenswerten Eigenschaften bereits wieder einmal ziemlich böswillig unter den Tisch gekehrt wurde, auch noch ganz erhebliche Rückstände nachholen und aufarbeiten, weil ich wie gesagt als Aufsteiger und fast schon ein irrsinniger und für manche Menschen meines sozialen Umfeldes permanent wichtigtuerischer und ziemlich aufmüpfiger Senkrechtstarter von der 3.Klasse Sonderschule dann direkt in die 4.Klasse Volksschule kam, war sicherlich absolut nicht jeder in meine damals verfahrenen Situation so relativ – die Betonung liegt hier natürlich fraglos auf letztem Wort, welches ich (Wortspielerei!) nach Meinung meiner Eltern immer haben mußte – problemlos wie ich geschafft hätte, was jedoch von meinem sozialen Umfeld ebenfalls nicht hinreichend gewürdigt, sondern stattdessen weitaus häufige und öfter als nur ein einzige Mal als vollkommen selbstverständlich, sowie als gang und gäbe erachtet wurde, weswegen mir seinerzeit aufgrund meiner Verfrachtung in die Hilfsschule leider Gottes noch, rein schulpädagogisch gesagt, „der Unterbau fehlte“, weshalb ich dann auch nach und nach sowie ganz allmählich einige Lücken schließen mußte, welche aber rückschaut betrachtet doch sehr erheblich und infolgedessen auch noch schwerwiegend waren, wofür jedoch seinerzeit absolut niemand außer natürlich wieder einmal unserem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, wegen dessen realiter vollkommen unbeschreiblicher Verbohrtheit bei meiner Schuleinschreibung, bei welcher er dann wie gesagt ganz bedeckt und dezent sowie feige und gemein im Hintergrund gegen mich agierte, ihm, der ich einfach nicht in sein sich selbst und den anderen verordnetes Schema paßte und weswegen ihm dann auch meine Nase am allerwenigsten und schlechtesten zusagte, zwei Jahre lang völlig nutz- und sinnlos in der saublöden Hilfsschule herumgondeln mußte, was für mich bei hellem Licht der reinen und ungeschönten sowie auch für ihn selbst ziemlich bitteren und womöglich äußerst schmerzhaften weil unangenehmen und peinlichen Wahrheit betrachtet zwei total sinn- und zwecklos vergeudete und, obwohl ich auch während dieser meiner mir von ihm hier ganz schamlos verordneten Auszeit immer – und mochte dies auch nur mit meinem Baufix und dem Lego gewesen sein, aktiv war, fast schon absolut nichtstuerisch veränderte Jahre meines noch relativ langen Lebens waren, und wofür jedoch am allerwenigsten ich selbst etwas konnte. Was dies letztendlich für mich hieß und bedeutete, kann sich nur derjenige vorstellen, welcher eine solche Situation schon einmal miterlebt und durchgemacht sowie am eigenen Leib verspürt hat, in welcher man unentwegt unter ungeheuerlichem Erfolgsdruck und realiter vollkommen unbeschreiblichem Zugzwang steht, die Erwartungshaltung an einen sehr hoch ist und man außerdem seine mehr oder weniger skeptische Umwelt, welche, wie bereits mehrmals gesagt, immer nur mit unbeschreiblich niederträchtigen Vorurteilen gegen mich aufwartete und immer wieder ganz vor-

eilig und rasend schnell bei der Hand war, unter überhaupt gar keinen Umständen enttäuschen darf, und dann hoffend und bangend abwarten muß, ob und daß dies einem dann auch wirklich zur vollsten Zufriedenheit seiner skeptischen Umwelt gelingt; hier besteht dann immer so etwas wie ein unaustilgbarer Unsicherheitsfaktor. Dieser Erfolgsdruck und Zugzwang sollten mich dann aber auch noch in Altdorf bei Nürnberg und Regensburg begleiten, sowie nicht mehr so schnell von mir weichen; er sollte dann schließlich so stark werden, daß ich dem absolut nicht mehr standhielt und bei mir dann schließlich, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, im Assessorexamen nun sozusagen alle Dämme brachen, weil ich hier ganz einfach maßlos überfordert war. Die allerersten Wochen und Monate meiner damaligen Schweinfurter Volksschulzeit vom mysteriösen und spektakulären Eintritt am 9. Oktober 1967 über Weihnachten bis zur Ausgabe des Zwischenzeugnisses irgendwann einmal Mitte Februar 1968, welche mir von meiner auch und gerade hier unendlich strengen und unerbittlichen sowie unnachgiebigen und unduldsamen Mutter gleich zu Beginn meiner dortigen Ära sowie noch unmittelbar draußen vor dem Dienstzimmer des verknöcherten, aschgrauen und hageren Rektors, um diesen in seiner extrem voreiligen und vorwitzigen sowie selbstsicheren Auffassung über mich (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft!) ganz knallhart und unverdrossen sowie schlagartig eines besseren zu belehren, als harte und schwere Zeiten prophezeit und angedroht worden waren, kamen mir wie eine extrem starke Belastungs- und Bewährungsprobe sowie schließlich, metaphorisch gesprochen, als eine schweißtreibende Durststrecke im heißen und trockenen sowie alles verdörren und hierdurch verenden lassenden Sommer unter mindestens subtropischer sowie in jenen soebenbereits angesprochenen Breiten glühender, sengender und brennender Sonne – was es hiermit für eine Bewandnis hat, werde ich in anderem Zusammenhang noch ausführlich und anschaulich sowie plastisch darstellen – Italiens oder Spaniens vor, zogen und dehnten sich endlos dahin und waren sicherlich auch noch von den damaligen Lehrern der Schweinfurter Volksschule schon als eine Art Probezeit für mich gedacht, welche ich unbedingt bestehen mußte und dies auch meinerseits fraglos wollte, denn ich konnte und durfte mir wegen meines ganz persönlichen Ehrgeizes und somit um meiner selbst willen keinerlei irgendwie gearteten Nachlässigkeiten oder sogar schon handfeste Versäumnisse zuschuldenkommenlassen. Nicht so sehr von der Schule, wo man mir natürlich ebenfalls permanent brauchbare Leistungen abforderte und hinterher fraglos entrüstet gewesen wäre, wenn ich diese aus irgendwelchen unerfindlichen oder nur fadenscheinigen Gründen nicht erbracht hätte, als vielmehr vom Elternhaus her wurde ich unentwegt nachdrücklich gebimt und hierdurch fast schon militärisch gedrillt, wodurch dann meine Freizeit sofort auf ein absolutes Mindestmaß reduziert war; hier mußte ich dann das erste und außerdem beileibe nicht das einzige und letzte Mal in meinem ganzen und schließlich relativ langen Leben in einen äußerst sauren Apfel beißen sowie extrem bittere und herbe Medizin schlucken – und tat dies auch ganz unverhohlen,

mochte dies alles auch noch so abscheulich, ekelhaft und widerlich schmecken; ich mußte hier und jetzt eindeutig Farbe bekennen – und tat dies auch. Wenn ich jetzt hierzu nach mehreren Dekaden meine umfang- und hoffentlich auch noch aufschlußreichen Memoiren schreibe, scheint es mir hier jedoch kritisch rückschauend betrachtet sogar schon so gewesen zu sein, als hätte ich damals elterlicherseits sozusagen aus dem Stand und metaphorisch gesprochen wie eine extrem bildschöne und deshalb die Herzen höher schlagen lassende sowie die Sinne aller nachhallig ergötze Nympe absolut selbstsicher aus dem Wasser steigend unbedingt sofort zum Klassenprimus emporspringen sollen, was natürlich vollkommen unmöglich war, denn hierzu hätte ich gewissermaßen ein Übermensch oder mindestens doch wie Mozart ein Wunderkind sein müssen, was ich bereits wegen meiner auch und gerade gerade deswegen gnadenlos verhaßten Körperbehinderung und auch wegen meines trotz bisweilen anderslautender Behauptungen begrenzten Intellektes nicht sein konnte. Diese äußerst anspruchsvolle Rolle mit dem Klassenbesten soll mir jedoch angeblich später in der Volksschule bei Herrn Oberlehrer Hartmut Schm., auf welchen ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zurückkommen werde, doch noch fraglos zugefallen sein. Sie wurde mir nämlich von ihm hier neben meiner angeblichen Musterknaberolle trotz seiner gnadenlosen Strenge und hohen Anforderungen, welchen ich offenbar voll und ganz genügte, völlig unverhohlen zugestanden oder trotz seiner bestechenden Nüchternheit mindestens teilweise in mich hineinprojiziert, wovon ich jedoch auch heutzutage noch alles andere als auch nur irgendwie ansatzweise überzeugt bin, denn auch ich hatte damals als Schüler wie absolut jeder andere Mensch dieser soeben bereits genannten Kategorie meine Fehler und Schwächen, über welche man jedoch in der Volksschule, anders als leider im Elternhaus, wo diese nämlich umgekehrt maßlos und völlig über Gebühr überzeichnet wurden, wohlwollend und grundgütig hinwegzusehen und diese ganz einfach absolut nicht wahrhaben zu wollen schien. Auch hatte ich niemals ein völlig und absolut eines Gewissen – aber wer hat dies denn eigentlich als mehr oder weniger dummer und frecher Schüler schon. Im Altdorfer Leibniz--Gymnasium war ich dies dann wiederum entgegen andersartiger und vollkommen unzutreffender Auffassungen, ohnehin nicht mehr, denn diese durchaus erstrebenswerte Figur wurde weitaus überzeugender von meinem Latein—Leistungskursfreund Jörg R., auf den ich später noch näher zu sprechen kommen werde, wesentlich eindrucksvoller und infolgedessen auch noch überzeugender denn von mir verkörpert und gespielt. Erst mit der Ausgabe des Zwischenzeugnisses während der Iden im Februar des Jahres 1968 war dann die mich permanent in Atem haltende Spannung sofort schlagartig wie sozusagen die Handbremse eines Autos oder Eisenbahnwaggons gelöst und hiermit der ganze Zauber sowie die meine Eltern und mich gleichermaßen in Bann haltende Atmosphäre vorbei weil vollständig in Luft verfliegen sowie mindestens notenmäßig, aber auch noch hinsichtlich meines Fleißes und insbesondere auch noch bezüglich meines Betragens, wenngleich man hier und jetzt auch wirklich nicht

sagen konnte, daß ich während dieser ersten und langen und mir außerdem genauso wie später diejenige am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg und dann schließlich im Beruf aber auch noch diejenige bei der nunmehr zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg verkommenen Bezirksfinanzdirektion Regensburg als sozusagen eine Ewigkeit anmutenden und wegen deren totaler Ungewißheit, ob ich sie entweder glorreich bestehen oder stattdessen kläglich und unverhohlen scheitern versagen würde, als unendliche Durststrecke anmutende und nervige Probezeit stets irgendwie besonders unartig oder sogar schon frech gewesen wäre, sondern stattdessen immer nur ganz unnachgiebig auf meinem mir aufgrund und infolge meiner mir von Rechts wegen fraglos zustehenden Menschenwürde zustehenden und infolgedessen legitimen Recht bestand, wenigstens ordentlich wie ein geistig gesunder und infolgedessen vollkommen normaler Mensch behandelt zu werden, während ich jedoch umgekehrt, damit mir hier ja keinerlei auch nur irgendwie gearteten Mißverständnisse aufkommen, selbst absolut keine grundsätzliche und mich gegenüber meinen nichtbehinderten Mitschülern und Klassenkameraden ganz vorbehaltlos sowie rundherum und hiermit vollkommen grundlos bevorzugende Sonderbehandlung dergestalt und dahingehend verlangte, daß mir zwar absolut nichts zuleide getan und sprichwörtlich kein Haar gekrümmt werden durfte, ich mir aber umgekehrt buchstäblich alles erlauben konnte, was von meiner Seite aus fraglos ziemlich vermessen, überheblich und rotzfroh gewesen wäre, sondern nur eine meiner gottverfluchten Körperbehinderung angemessene und darauf zugeschnittene sowie auf diese nur die unbedingt erforderliche Rücksicht nehmende Behandlung wünschte, was objektiv und hier insbesondere im wohlverstandenen Interesse eines geregelten und geordneten Weiter- und Fortkommens gesehen mein gutes weil mir fraglos zustehendes Recht war, den jetzt schlagartig verhallenden Unkelrufen zum Trotz alles klar und außerdem aber endlich auch noch vollkommen unverrückbar zu meinen Gunsten entschieden, wenngleich hier jedoch todsicher noch unser total „heißgeliebter“ Schulamtstyp als sozusagen ein vollkommen unüberbietbarer Federfuchser auch jetzt sicherlich immer noch spontan sozusagen nur irgendwie „ein Haar in der Suppe“ und einen mehr oder weniger weit und zudem auch noch schamlos verlogen hergeholten Vorwand dafür gefunden hätte, um mich trotzdem noch in die mir gnadenlos verhaßte Hilfsschule abzukommandieren, mochte dies letztendlich aber auch nur meine gottverfluchte Körperbehinderung gewesen sein, für welche ich absolut nichts konnte und die ich mir wirklich nicht ausgesucht hatte, denn hier schien diesem für mich permanent bodenlos boshaften Typen jedes aber auch nur irgendwie denkbare und mögliche Mittel gerade recht zu sein, um mir nachhaltig eins auszuwischen und mich als einem ihm ziemlich unbequemen und schlimmstenfalls wegen seines für ihn nachteiligen und niederträchtigen Wissens über ihn hinsichtlich seiner äußerst unseligen Vergangenheit sogar schon extrem gefährlich werden könnendem Menschen auszuschalten sowie hierdurch denn auch noch ganz gezielt mundtot zu

machen. Und am Ende des Schuljahres 1967/68 war dann aber auch noch mein Fortgang völlig sonnenklar, denn die Erlaubnis zum Vorrücken in die nächsthöhere Jahrgangsstufe, wie dies im Schuldeutsch immer ganz feierlich und würdevoll heißt, hatte ich jetzt ohne irgendwelche Fragwürdigkeiten erhalten, was jedoch die meisten Menschen meines sozialen Umfeldes nicht sonderlich berührte oder sogar schon begeisterte, sondern für sie fast schon eine absolute und pure Selbstverständlichkeit gewesen zu sein schien, obwohl dies bei mangelnder oder auch nur ganz gerigfügig nachlassender Ausdauer und Einsatzbereitschaft meinerseits oder dann, wenn mir unversehens die Kräfte geschwunden und ausgegangen wären, auch durchaus hätte anders sein können, wenn ich nicht übermäßig fleißig und strebsam gewesen wäre oder man trotz meines für jeden noch halbwegs vernünftigen Menschen fraglos unverkennbaren Fleißes und meiner extremen Zähigkeit lediglich aus reiner Verbissenheit und unüberbietbar boshafter Voreingenommenheit gegen mich wie hier insbesondere der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulumtstyp alle Weichen gegen mich gestellt hätte, um mich trotz meiner andauernden und unübersehbaren Einsatzfreudigkeit, sowie völlig ungeachtet der dadurch tagtäglich dort frag- und klaglos erbrachten Leistungen wieder aus der Volksschule zu entfernen und mit unendlich weit von irgendwoher an den Haaren herbeigezogenen Behauptungen oder sogar schon Anschuldigungen gegen mich sozusagen im Handstreich, worauf unter der Domäne seiner permanent hämisch grinsenden Affenfratze sichtlich und fraglos sein ganzes Sinnen und Trachten gerichtet war, in die mir, weil ich dorthin nach übereinstimmender Meinung inzwischen doch vieler Menschen meines sozialen Umfeldes wegen meines fraglos vorhandenen und relativ guten Intellekts ganz einfach nicht paßte und dort wie gesagt deplatziert war, gnadenlos verhaßte Hilfsschule zu verfrachten, was ihm jedoch trotz mehrerer direkter und gezielter sowie vollkommen unübersehbarer und gemeiner Versuche und Anspielungen hierauf gräßlich mißglückte, und worüber ich natürlich fast schon euphorisch hocherfreut war sowie innerlich lauthals frohlockte, denn jetzt hatte sich nämlich alles, ohne hier jedoch großspurig und prahlerisch daherzureden, durch Ehrgeiz, Fleiß, Sorgfalt, Hartnäckigkeit, Beharrlichkeit, Zielstrebigkeit und Ausdauer meinerseits unverrückbar zu meinen Gunsten eingependelt. Dies alles sollte sich dann aber auch noch während meiner gesamten Schullaufbahn, welche bis einschließlich zu deren achter Klasse dauern sollte, in der Schweinfurter Volksschule sowie selbst später auch noch während meiner gesamten Altdorfer Gymnasialzeit gottlob absolut nicht ändern, obwohl dort diese meine Versetzung, nämlich diejenige nach der in Schülers- und Lehrerskreisen gleichermaßen allgemein hin sozusagen wie die Pest gefürchteten 11.Klasse in die seinerzeit noch relativ junge und neue Kollegstufe, auch einmal sehr fraglich und deshalb auch noch extrem gefährdet war, weil ich seinerzeit dort nämlich wegen der für mich aus rein technischen und körperbehinderungsbedingten Gründen extrem saublöden Fächer Mathematik und Physik urplötzlich sozusagen „auf der Kippe stand“, was mir, obwohl dort fast alle meine körperbehinderten

Leidensgenossen mittlerweile nun irgendwann einmal eine berühmt--berüchtigte „Ehrenrunde“ gedreht hatten und hierbei oftmals schon überhaupt gar nichts empfanden, sondern sich stattdessen hiermit bisweilen sogar schon nachdrücklich und unverhohlen brüsteten und sich dieser für mich alles andere als Helden- und Siegestat rühmten, sehr peinlich war, denn man hatte bei mir mit sozusagen alles auf eine Karte gesetzt, weswegen ich hier und jetzt mein soziales Umfeld nicht enttäuschen durfte und dies auch ganz und gar nicht wollte; solche blöden und oftmals aber auch noch extrem bösen Typen waren für mich absolut kein Maßstab, geschweige denn aber auch nur ansatzweise ein unbedingt nachahmenswertes Vorbild, und außerdem ließ dies auch mein persönlicher Stolz und meine ureigene Ehre, die hiermit und hierdurch aufs tiefste und schwerste sowie irreversibel gekränkt und verletzt worden wäre und sich von diesem äußerst wilden und jähren Schrecken nicht mehr erholt hätte, absolut nicht zu; in diesem Bereich und Punkte hatte Frau Leu. mit meinem ausgeprägten und infolgedessen aber auch nur mäßigen Tadel ertragenden Ehrgefühl völlig recht und somit sprichwörtlich den Nagel vollständig auf den Kopf getroffen. Das alles mit den Problemen mit Mathematik und Physik sowie der von meiner Seite aus als ganz persönliche Ehrensache unbedingt zu vermeidenden Ehrenrunde werde ich jedoch im weiteren Verlauf meiner ziemlich umfangreichen und hoffentlich noch einigermaßen interessanten sowie infolgedessen lesenswerten Memoiren und dort im zweiten Band über die mich ebenfalls nachhaltig prägende Altdorfer Zeit ebenfalls noch wesentlich genauer und eingehender sowie zudem aber zugleich auch noch erheblich ausdrucksvoller und wesentlich plastischer schildern.

Bereits ab dem für mich erinnerungsträchtigen Montag, dem 9. Oktober 1967, dem Zeitpunkt meines nur wegen der realiter unbeschreiblichen Borniertheit und sagenhaften Verbohrtheit unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen verspätet und zudem unter der saudummen und verletzenden sowie ziemlich voreiligen und fast schon beleidigenden Bemerkung des damaligen Rektors jener Penne sowie deswegen außerdem und umgekehrt unter seinerzeit durchaus atemberaubenden und fast schon mysteriösen Umständen erfolgten Eintritts in die Schweinfurter Volksschule und zielsicheren Übertritts hierhin von der dortigen Sonderschule, begann deshalb für mich denn auch ganz schlagartig und sozusagen wie fast schon über Nacht gewissermaßen der bittere Ernst des oftmals grausamen Lebens, während hier sehr viele anderen Kinder meines Alters und meiner Generation, sofern sie hier nicht schon von ihren Eltern – wie anfangs auch ich in den mir damals von meiner Mutter auf dem Weg vom Rektorat der Schweinfurter Volksschule durch deren mir jetzt rückschauend betrachtet wie sozusagen ein völlig unentwirrbares Labyrinth anmutenden Gänge zum Zimmer meiner zukünftigen Klasse unter deren Leitung von Frau Elisabeth Sch. ganz ungestüm und mich außerdem hierdurch selbst fast schon absolut – denn meine Mutter hatte hier, obwohl es jetzt, mindestens für mich, perdou nicht zu lachen gab, einen mindestens unterschwellig lachenden Tonfall drauf – lächerlich, mindestens jedoch total mundtot machend prophezei-

ten sowie unendlich harten und schweren Zeiten, welche für mich eine unüberhörbare Signalwirkung besitzen sollten und letztere auch fraglos hatten, weil es hier rückschauend betrachtet buchstäblich um alles oder nichts ging, sowie langen und bangen sowie arbeitsreichen Wochen meiner schließlich ohne irgendwelche Frage und teilweise für manche Leute, die genauso wie bereits der verbohnte Rektor dachten, auch noch völlig wider Erwarten total erfolgreich bestandenen Probezeit in der Schweinfurter Volksschule von meinen beiden hier ebenfalls und genauso wie ich sozusagen alles auf eine Karte setzenden Erziehern und Ernährern – ganz nachhaltig und erbarmungslos gedrillt und gebimst wurden, damals noch ihre vollkommen unbeschwerte und deshalb auch noch mehr oder weniger rosige und phantastische sowie bisweilen auch noch bombastische Kindheit, um welche ich selbst jedoch mindestens doch schon teilweise bereits oder auch noch durch diese meine gottverfluchte Körperbehinderung und das mich wegen derselben oftmals ganz niederträchtig und gemein demütigende und durch meinen vollkommen irreversiblen Ausschluß als Spielgefährte aus ihrer trauten, munteren, lustigen und fröhlichen Runde ziemlich erbarmungslos und total boshaft abstrafende Verhalten meiner nichtbehinderten und eigentlich nur deswegen permanent unendlich und unsagbar boshaften Alters- und Zeitgenossen gebracht und hierum fast schon nachhaltig geprellt und schamlos betrogen wurde, wohl- und frohgemut sowie mehr oder weniger heiter und somit ganz hemmungslos sowie total unbeschwert und in vollen Zügen genießen konnten, wenngleich hier aber auch verschiedene und zudem auch noch durch mehr oder weniger bittere Menschenschicksale bedingte Ausnahmen, auf welche ich hier jedoch im wohlverstandenen Interesse des hier unbedingt erforderlichen weil notwendigen Persönlichkeitsschutzes nicht näher eingehen kann, darf und will. auch hier immer die Regel bestätigten, denn von nun an stand ich rückschauend betrachtet unentwegt unter ungeheuerlichem Zugzwang und realiter vollkommen unbeschreiblichem sowie mit fortschreitender Zeit immer stärker und schließlich während meines ganzen Jurastudiums und Referendariats bis hin zum Assessorexamen, wo dann hierunter, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, bei mir urplötzlich schlagartig sozusagen alle Dämme brechen und alle Sicherungen durchbrennen sollten, und dann aber auch noch weiter im Berufslebens lästiger und fast schon vollkommen unerträglich werdenden Erfolgsdruck, welcher jedoch fast ein ganzes Leben lang bis ins Alter und dort bis kurz vor meinem Tode andauern und in dieser seiner Grundtendenz absolut nicht mehr von mir weichen sollte, wenngleich er auch, nachdem ich dann schließlich auch noch in meinem Beruf wirklich alles erreicht hatte, was ich als dann bemerkenswerter Körperbehinderter mit oder umgekehrt trotz meiner schon damals sehr beschwerlichen Körperbehinderung nach rein menschlichem Ermessen erlangen konnte, und zudem meine tagtäglich ganz klaglos erbrachten Leistungen endlich einmal wohlwollend anerkannt und gebührend gewürdigt wurden, etwas nachließ und jetzt endlich einmal noch einigermaßen erträglich wurde, obwohl ich umgekehrt zeit meine ganzen Erdendaseins wacker

und unverdrossen meinen Mann stehen mußte, und diesen auch ganz unverhohlen stand; schon damals war mein ganzes Leben für mich eine permanente und starke Herausforderung, welcher ich mich furchtlos und unverhohlen stellen mußte und nicht feige verschließen durfte, um nicht jetzt schon, wie dann später noch ganz ungewollt beim kläglich mißlungenen Assessorexamen, Schiffbruch zu erleiden und eine scheußliche sowie bamable Niederlage einzustecken, bei welcher ich mir dann unüberhörbar hätte nachrufen lassen müssen, mich nicht gehörig bemüht und angestrengt sowie sprichwörtlich auf den Hosenboden gesetzt und zielstrebig gelernt zu haben, sondern stattdessen nachlässig, faul und träge gewesen zu sein, sowie nicht den Ernst der Lage und die Zeichen der Zeit erkannt und entsprechend sachgerecht gedeutet zu haben, was absolut gemein gewesen wäre und mich seelisch hätte straucheln sowie mich dann schließlich total am Leben hätte verzagen lassen. Ich mußte deshalb immer irgendetwas Brauchbares und, rein objektiv betrachtet, in Relation zu meiner extrem schweren Körperbehinderung und unter dem prägenden Aspekt der mir mit der tagtäglichen Arbeit und der hiermit abgeforderten Leistung verbundenen körperlichen Anstrengungen oftmals sogar schon Übermenschliches, mindestens jedoch irgendetwas Außergewöhnliches und infolgedessen auch noch Besonderes, vorweisen und hiermit, wie bereits mehrmals angedeutet, meiner skeptischen und bisweilen auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Umwelt deutlich zeigen, daß ich trotz meiner saudummen Körperbehinderung eben absolut kein Taugenichts und Tolpatsch, sondern stattdessen mit ganz geringfügigen Abstrichen doch noch ein einigermaßen brauchbarer und für einige Leute, ohne mich hiermit jedoch selbst aber auch noch mit frech erheischten und infolgedessen mehr oder weniger unverdienten Lorbeeren zu überhäufen, ein durchaus beachtenswerter und brauchbarer sowie bisweilen aber auch noch ziemlich wertvoller Mensch war; letzteres war damals jedoch alles andere als einfach, sondern stattdessen oftmals vielmehr ungemein schwierig, was dem braven und biedereren sowie aufmerksamen und wohlwollenden Leser aufgrund meiner ziemlich eindrucksvollen und aussagekräftigen sowie zudem äußerst plastischen und manchen nachhaltig ergreifenden Schilderung sicherlich schon längst mehr oder weniger angenehm und wohltuend oder umgekehrt mit Unbehagen aufgefallen ist. Bereits in meinen jungen Jahren wurden mir permanent und unentwegt sowie unverhohlen Höchstleistungen abgefordert, welche nun ordentlich und tadelfrei zu erbringen oftmals alles andere als leicht war, und ich wäre hier sicherlich ganz niederträchtig gescholten sowie außerdem im Extremfall, wie dies realiter jedoch aus mehrerlei anderen und weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen ohnehin des öfteren und für mich selbst leider nur viel zu oft geschah, sozusagen sogar buchstäblich noch vollkommen windelweich und buchstäblich zu Tode geprügelt worden, wenn ich den an mich gestellten Anforderungen damals nicht wenigstens ansatzweise genügt hätte und aomit nicht annähernd gerecht geworden wäre; hier herrschte fast schon so etwas wie ein unübertrefflicher und total unüberbietbarer Perfektio-

nismus, denn war ich hier schon körperbehindert, dann mußte ich wenigstens in der Schule zumindest einigermaßen gut sein, so lautete hier die mindestens konkludent an mich gestellte und gegen mich gerichtete Forderung, welcher ich fraglos gerecht werden und die ich unbedingt erfüllen mußte, um mir hier keinen irgendwie gearteten Rüffel einzuhandeln. Ich stand also hier wie schon gesagt unter permanentem Druck meiner auch und gerade hier durchwegs ziemlich skeptischen und bisweilen auch fast schon lieblosen Umwelt, welcher in mir, wie ebenfalls schon angedeutet, als spontane und mindestens rein menschlich durchaus vollkommen berechnigte Gegenreaktion hierauf schlagartig einen realiter vollkommen unbeschreiblich starken und für manche Menschen meines sozialen Umfeldes sogar schon wie sozusagen eine wilde Hybris maßlos übersteigerten sowie infolgedessen fast schon neurotisch—krankhaften Ehrgeiz auslöste, welcher daraufhin nicht so schnell mehr von mir weichen und realiter betrachtet mein ganze Leben bis zu dessem mehr oder weniger jähen Tod anhalten sollte; dieser Ehrgeiz war jedoch wie bereits angedeutet die treibende und mich immer wieder erneut zu Höherem anspornende Uhrfeder meines gesamten Erdendaseins. Von einer irgendwie gearteter Unterforderung konnte hier und von nun an, anders als möglicherweise bisweilen in der Hilfsschule, wirklich keine Rede sein, sondern stattdessen vielmehr bisweilen fast schon von totaler und immer stärker werdender Überforderung, welche ich mir später natürlich um meiner persönlichen Ehre willen, welche mir schließlich alles und fast schon die ewige Seligkeit bedeutete, bis zu einem gewissen Grade hierbei auch noch selbst unverhohlen sowie schonungslos und unverdrossen abverlangte, um hierdurch nachdrücklich meine le-gitime Daseinsberechnigung nachzuweisen, welche mir manchmal schon wegen meiner gottverfluchten Körperbehinerung, insbesondere jedoch dann, wenn ich einmal den an mich gestellten Anforderungen nicht ganz gerecht gweorden war und die in mich gesetzten sowie bisweilen übertriebenen Erwartungen mehr oder weniger bitterlich enttäuscht hatte, hartnäckig abgestritten und ich selbst insgeheim als absoluter Taugenichts sowie in adäquater Steigerung hierzu sogar schon wie Ludwig Thoma als nichtsnutziger und ruchloser Lausbub sowie ver-rohtes Subjekt gebrandmarkt wurde. Dieser mein ganz persönlicher und zeit meines ganzen Lebens leider nicht ausreichend gewürdigter Ehrgeiz rächte sich jedoch bisweilen sehr heftig dadurch, daß ich des öfteren urplötzlich und ohne irgendeine organisch feststellbare Ursache ziemlich schwer krank wurde und dann auch immer wieder für einige Zeit unentwegt und striktestens das Bett hüten mußte. Diese Erkrankung zeigte sich dann immer dadurch, daß ich ganz schlagartig und sozusagen wie der Blitz aus heiterem Himmel sehr hojedesmal immerr wieder hes Fieber bekam, für dessen nachhaltige Bekämpfung dann unser samaliger Hausarzt, Herr Dr. Ernst E., auf welchen ich jedoch anders als meine Mutter, weiter unten eben-falls noch ganz anerkennend zu sprechen kommen werde, und dessen ebenfalls als Ärztin ordiniert habende Ehefrau Martha, sowie fast jeder seiner mehreren und mehr oder weniger guten Nachfolger immer wieder sofort ein sehr starkes Antibiotikum

verordnen mußte; es handelte sich hierbei permanent ganz einfach immer wieder um irgendeine Art und Form von körperlicher und seelischer Er-schöpfung ohne hierbei organisch, klinisch und pathologisch aber auch nur irgendwie nachweisbaren Befund, und in der klassischen Medizin spricht man hier auch noch ganz hochtrabend von einem degenerativen oder regenerativen Er-schöpfungszustand, in welchem ich dann stets nichts anderes und weiteres als immer nur unentwegt schlafen und bisweilen schon nicht einmal mehr essen, sondern stattdessen nichts anderes und weiteres als immer nur meine wohlverdiente Ruhe haben sowie höchstens nur noch viel trinken wollte; ich war hier, neudeutsch ausgedrückt, völlig ausgepowert und entkräftet und konnte jetzt ganz einfach nicht mehr; ich hatte hier immer sozusagen einen Burn-out. Wenn ich hierzu jetzt ganz tiefschürfend nachdenkend und herumgrübelnd sinnierend meine ziemlich umfangreichen und hoffentlich noch einigermaßen interessanten Memoiren schreibe, muß ich jedoch leider der Wahrheit halber sowie offenen und ehrlichen Herzens gestehen, daß dieser rein objektiv permanent auf mir lastende und sich wie gesagt mit fortschreitender Zeit stets nur noch weiter verstärkende oder von mir aus irgendwelchen Gründen auch nur subjektiv als immer schwerer und stärker sowie schließlich bis hin zu meinem Beruf hin als unentwegt nervenaufreibend und vollkommen unerträglich werdend empfundene Druck genauso wie daraufhin vom damaligen frühen Zeitpunkt gerechnet etwa ein Vierteljahrhundert später das unglücklicherweise schuldlos vermurkste und leider Gottes ganz kläglich mißlungene Assessorexamen, auf welches ich jedoch erst später im Zusammenhang mit der genaueren Darstellung der Regensburger Zeit ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr eingehend zu sprechen kommen werde, neben meiner saublöden Körperbehinderung ein ziemlich gravierender und deshalb durchschlagender Umstand war, welcher mein weiteres Leben noch ganz nachdrücklich prägen und ihm zudem wie diese aber auch noch ein vollkommen unverwechselbares Muttermal aufzwingen, sowie ein für mich unauslöschbares Siegel aufdrücken und zeit meines ganzen Lebens nicht mehr von mir weichen sollte. Beim jedoch wie gesagt viel später unglücklicherweise in die Binsen gegangenen Assessorexamen schien es mir dann, der ich mich, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer beschreiben werde, mit dem wegen des unaufhaltamen und umnübersehbaen Klimawandels immer brisanter und deshalb auch permanent immer wichtiger und schließlich völlig unverzichtbar werdenden Hochwasserschutz beschäftigen mußte, rückschauend und zudem bei hellem Licht der reinen und klaren Wahrheit betrachtet wirklich so gewesen zu sein, als seien bei mir damals nun sozusagen alle Dämme wie bei einem wilden und tosenden sowie alles hemmungs- und skrupellos mitreißenden Jahrhunderthochwasser, von welchen es früher in Schweinfurt und jetzt noch Regensburg mehrere gab, geborsten, denn ich war hier nun sozusagen außer mir. Meine wegen meiner saublöden Körperbehinderung und der hiermit nun jeweils untrennbar einhergehenden Entbehrungen auf zwischenmenschlichem Gebiet absolut nicht heile und schöne, sowie alles andere als rosarote und unbeschwerte Kin-

derwelt war deshalb, wie ich dies bei der Abfassung dieser den aufmerksamen Leser sicherlich äußerst nachdenklich und vielleicht auch noch ziemlich traurig stimmenden Passage meiner umfangreichen Memoiren rückschauend sehe, bereits von dieser Art realiter vollkommen unbeschreiblichen und mich außerdem aber auch noch zeit meines Lebens absolut nicht meht loslassenden Erfolgsdruck durchsetzt, denn ich mußte, wie bereits angedeutet, als Körperbehinderter trotz meines bitterbösen Leidens jetzt endlich einmal irgendetwas Brauchbares vorweisen, um hinterher nicht noch unverhohlen als bloß ein wichtigturischer Angeber und saublöder sowie am Leben kläglich gescheiterter Taugenichts dazustehen, was für mich eine unverzeihliche und unentschuldbare sowie für meine Großfamilie eine völlig unsterbliche Blamage dargestellt hätte, derentwegen ich hätte total in Sack und Asche gehen, sowie aus Scham und Gram in den Erdboden versinken müssen und hieraus nicht mehr hätte hervortreten dürfen. Ich stand deswegen hier wie gesagt schon seit den mittlerweile vom Winde verwehten und im Nebel und Staub der Geschichte mehrerer Jahr-zehnte versunkenen Zeiten meiner wirklich alles andere als rosigen, malerischen, blumenhaften, phantastischen und übermäßig schönen Kindheit an permanent unter realiter ungeheuerlichem und zudem zeit meines ganzen Lebens absolut nicht mehr von mir weichendem Erfolgszwang, welcher sich jedoch im Laufe meiner Schweinfurter Volksschulzeit und daraufhin an Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg und auf der Regensburger Universität, sowie dann später im Referendardienst und schließlich auch noch im Berufsleben als ein mehr oder weniger braver und biederer Verwaltungsjurist bei der nunmehr leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen degradieren Bezirksfinanzdirektion Regensburg stets ununterbrochen weiter fortsetzen und im Laufe der Gymnasial-, Studien- und Berufsjahre zudem nur noch erheblich verstärken sollte, obgleich ich jedoch umgekehrt der Wahrheit halber schon sagen muß, daß mich unmittelbar und offen eigentlich fast niemand unverhohlen unter Druck setzte; eine absolut rühmliche Ausnahme von diesem Grundsatz machten dann später nur einige extrem gemeine Arbeitsgemeinschaftsleiter im Regensburger Referendariat, denen man oder mindestens ich absolut nichts recht machen konnte und die mich obendrein auch noch vor versammelter Mannschaft öffentlich bloßstellten, indem sie mich des öfteren bis auf die nackte Haut und die blanken Knochen blamierten, was ich ebenfalls noch genauer und zudem nicht ohne extrem blinden, wilden und rüden Haß erzählen werde. Ihnen schien nämlich schon meine gottverfluchte Körperbehinderung, welche sie permanent von mir abstieß und an welcher sie sich offenbar noch ganz nachhaltig ekelten, ein Dorn im Auge und ein Pfahl im Fleische gewesen zu sein, und weil sie, was sie jedoch nicht taten, hierauf Rücksicht nehmen mußten, schienen sie mir hierfür eins auszuwischen und sich erbittert an mir zu rächen, während ich mich ihr gegen mich verübten Willkür schutz- und wehrlos ausgeliefert fühlte, denn bei einer nur ganz geringfügigen und berechtigten Gegenwehr meinerseits hätten sie mich sofort mittels eines fetzigen Disziplinarverfahrens in Bauch und Bogen

sowie unter lauten Fanfaren mit Pauken und Trompeten und ohne auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken ganz skrupellos aus dem Referendardienst entfernt. Dies war dann immer nur eher ein psychologischer und stets durch meine saublöde Körperbehinderung sowie auch noch durch diejenige Vorstellung, trotzdem immer noch irgendetwas sein und leisten zu müssen und des auch von mir aus zu wollen, bedingter oder mindestens doch ganz nachhaltig verstärkter als ein realer Erfolgsdruck, denn ich fühlte mich persönlich und auch moralisch meinem oftmals äißerst mißlichen Leben gegenüber irgendwie verantwortlich. Zudem mußte ich immer unter der soeben bereits ganz unverhohlen angesprochenen Domäne der persönlichen und moralischen Verantwortlichkeit meinem gesamten Leben gegenüber wie gesagt auch trotz meines bitteren Leidens noch irgendetwas Brauchbares vorzeigen, um hiermit jetzt umgekehrt meine deshalb nur noch irgendwie legitime Dasiensberechtigung nachzuweisen, wobei hier ganz besonders meine Eltern von mir jederzeit stets brauchbare Leistungen und außerdem, wie ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu zeigen sein wird, eine jederzeit absolut perfekte Musterknabenrolle verlangten. Natürlich hätten auch sie es wie damals die Eltern vieler anderer Schüler liebend gerne gehabt, wenn ich in jedem Fach immer einen Einser nach Hause gebracht hätte, was jedoch nicht möglich war, denn auch ich hatte hier meine Stärken und Schwächen; in manchen Fächern war ich wie andere Kinder sehr gut und in manchen weniger; dies konnte auch bei mir als Körperbehinderter immer nur so und nicht anders sein. Außerdem wurden mir bereits damals und selbstverständlich auch später nicht noch wegen meines mehr oder weniger schönen oder vielmehr blöden Gesichtes und schon ganz und gar nicht aus purem Mitleid wegen meiner schweren Körperbehinderung oder als Entscdigung oder sogar schon als Geschenk für diese gute Noten sozusagen wie Geld- oder Goldstücke ganz einfach und wohlwollend nur so nachgeworfen, sondern ich mußte mich nachdrücklich anstrengen und mir diese genauso hart und schwer sowie sauer und redlich wie meine nichtbehinderten Mitschüler verdienen, was nicht mehr als recht und billig sowie durchaus auch im Sinne meiner beiden gestrengen Erzeuger und Ernährer war; wäre dies jedoch anders gewesen, dann wäre es meinen Eltern, abgesehen von der dann vollkommen unzutreffenden Notengebung, wieder alles andere als recht gewesen, und sie hätten hiergegen sofort ganz nachdrücklich interveniert, obwohl ihnen natürlich gute Noten bei mir höchst willkommen waren und deshalb auch absolut nicht ungelegen kamen; nur wurde hierum, was ich ebenfalls noch wesentlich detaillierter schildern werde, leider keinerlei Aufsehen gemacht, denn ich erntete hierfür nur relativ wenig Lob, was mich permanent verflixt ärgerte, denn meine diesbezüglichen Mühen schienen hier absolut vergebens und hiermit total umsonst gewesen zu sein. Weil ich jedoch entgegen anderslautender und rückschauend betrachtet wahrheitsfremder Auffassung leider absolut nicht der Klassenbeste oder Klassenprimus sein konnte, sondern stattdessen immer nur ein solcher inter pares war, schraubten sie daraufhin, weil ihnen nichts anderes übrigblieb und etwas Gegenteiliges völlig un-

realistisch war, zwar ihre verflixt hohen Anforderungen an meine schulischen Leistungen etwas herunter, dafür, wie bereits angedeutet wurde und später auch noch weiter und wesentlich genauer darzustellen sein wird, aber als sozusagen eine Art Gegengewicht und umgekehrt hierzu diejenigen an mich im Benehmen eines Musterknaben immer höher. Aus diesem ihrem etwas merkwürdigen Verhalten schloß ich dann für mich, daß man es ihnen nur höchst selten und fast niemals aber auch nur annähernd recht machen könne, sondern daß stattdessen immer nur noch wesentlich höhere und schließlich vollkommen unerreichbare Anforderungen an mich gestellt werden würden. Obwohl mir das Lernen in der Schule, anders als leider nicht wenigen meiner vielen Mitschüler, welche mich hierum bisweilen sogar schon ernsthaft beneideten, immer relativ leicht fiel und deshalb nun auch keine allzugroßen Schwierigkeiten bereitete, weswegen ich denn aber auch mit dem dort dargebotenen Unterrichtsstoff relativ gut zurechtkam, flogen mir auch hier genau wie bereits sonst in meinem ganzen Leben, jedoch beileibe keine gebratenen Tauben ins Maul, wie man dies unter dem malerischen Eindruck des Schlaraffenlandes immer so schön sagt, und fiel mir absolut nichts wie reife, süße und edle Früchte in den Schoß; auch gab mir Gott, biblisch und psalmistisch ausgedrückt, nichts wie sozusagen den Seinen im Schlaf, sondern ich mußte mich hierum genauso wie jeder andere Mensch intensiv bemühen und nachdrücklich anstrengen; diese Mühen und Anstrengungen waren aber beileibe nicht vergebens, sondern hatten sich stattdessen nachhaltig gelohnt. Außerdem wurde mir, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, auch einzig und allein wegen meiner für manche sehr naiven Menschen meines sozialen Umfeldes sogar schon ungemein bedauernswerten Körperbehinderung wirklich absolut nichts mildtätig geschenkt oder sogar schon wohlwollend oder mitleidig nachgeworfen, was ich aber auch selbst ganz und gar nicht anders begehrte, sondern mir stattdessen alles ganz sauer und redlich verdienen wollte, was unbedingt für ein gewisses Maß an Lauterkeit meiner meist unwerten Person sprach. Auch meine Eltern hätten sich hier mit mir trotz meiner Körperbehinderung durchaus noch sehen lassen und sich unter diesen sehr erschwerten Bedingungen und gegenüber den Nichtbehinderten erheblich stark veränderten und hierdurch wesentlich schwierigeren Voraussetzungen sogar durchaus mit meinen unter diesem soeben bereits genannten Aspekt objektiv und subjektiv gesehen relativ guten Leistungen noch fraglos und durchaus berechtigterweise brüsten und sich dieser sowie ihrer im nachhinein fraglos geglückten Erziehung ohne weiteres rühmen und dies alles für sich selbst als tollen Erfolg verbuchen können, was sie allerdings aus mir selbst leider völlig verbor- gen gebliebenen Gründen leider Gottes nicht taten, sondern dies alles als absolut selbstverständlich ansahen und kommentarlos sowie, ohne hierüber auch nur ein einziges Wort der mich besätigenden Anerkennung meiner für sie einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner Körperbehinderung ziemlich wertlosen Person zu verlieren, wohlgefällig hinnahmen, worauf ich später ebenfalls noch entsprechend emotionsgeladen und außerdem fast schon ungemein haßerfüllt

eingehen werde. Einerseits forderten sie damals von mir stets mit völlig unüberseh- und unüberbetbarem Nachdruck immer wieder absolut passable Leistungen, mustergültige Umgangsformen, tadellose Sitten und allezeit sowie allenthalben nachahmenswerte Manieren und deshalb mit zielsicherem und verengtem Blick auf meine Person sogar fast schon irgendwie Vorbildfunktion, andererseits waren sie umgekehrt auch wiederum viel zu dumm, zu bescheuert und zu rücksichtsvoll sowie außerdem aber auch noch zu gottergeben oder bisweilen, wenn unübersehbar die Zeichen gegen mich standen und alles zu meinen Ungunsten wotierte, einiges gegen mich sprach und es daher wegen einer nun mehr oder weniger schicksalshaften Verquickung unglückseliger Umstände miteinander irgendwie darauf ankam, sogar zu feige, hier endlich einmal sozusagen „die Probe aufs Exempel zu machen“ und vor meiner damals noch permanent ungemein skeptischen Umwelt ein solches nachhaltig zu statuieren, aber auch noch stets nur viel zu feige, mich auch tatsächlich noch irgendwie als Vorzeigobjekt hinzustellen, wenn es irgendwie an der Zeit war, entsprechend Eindruck mit mir zu schinden; gemein, verbissen und verbittert ausgedrückt schienen sie sich in manchen Bereichen meiner ganz nachhaltig sowie in Grund und Boden zu schämen und zudem auch noch mit meiner Körperbehinderung innerlich ganz einfach nicht fertig zu werden, denn anders ist mir dieses ihr eigenartiges und merkwürdiges sowie den anderen Leuten gegenüber unberechtigerweise rücksichtsvolles Verhalten nicht erklärbar. Wie ich dies heutzutage leider rückschauend sehe, war dies außerdem aber zugleich auch immer noch ein festsitzender und zusätzlich auch noch ein total unausrottbarer Nebeneffekt ihrer fraglos verklemmten Erziehung durch deren Eltern, welche stets von blindem und willfährigem Gehorsam gegenüber der staatlichen und insbesondere der mir auch deswegen gnadenlos verhaßten geistlichen und kirchlichen Obrigkeit sowie auch noch davon geprägt und von derjenigen moralischen Verpflichtung durchdrungen war, niemals aber auch nur irgendwie unangenehm aufzufallen; letzteres wurde dann aber auch noch trotz oder wegen meiner saublöden Körperbehinderung immer von mir verlangt und dann schließlich als totales Wunschdenken in mich hineinprojektiert, was jedoch wie angedeutet oftmals völlig über meine leider nicht unerschöpflichen, sondern stattdessen verhältnismäßig beschränkten Kräfte ging, denn ich fiel wegen dieses saublöden Mankos in gewissen Bereichen nur irgendwie unwillkürlich und mehr oder weniger unangenehm auf, weswegen ich für viele Leute dann sozusagen stets sofort und immer wieder ganz unverhohlen zum Stein des Anstoßes wurde. Daß hier aber auch immer wieder fast schon Übermenschliches von mir verlangt wurde, wollte man jedoch nicht wahrhaben, sondern man forderte gerade hier unentwegt, skrupellos und unverhohlen immer mehr von mir, und ich konnte hier absolut niemanden aber auch nur annähernd zufriedenstellen, was mich frustrierte und mich in diesem Punkte ziemlich mutlos und zudem fast schon apathisch machte, denn mindestens ein ganz klein wenig Anerkennung hätte mir wohl- und gutgetan; es verhielt sich für mich hier wie rein historisch betrachtet im Sudetenland der Jahres 1938, wo sei-

nerzeit die Sudetendeutschen mit ihrer Partei unter derem extrem fanatischen Führer Konrad Henlein von der tschechoslowakischen Regierung unverhohlen immer mehr Souveränitätsrechte forderte, bis dann schließlich die Abtretung dieses von jenem Volksstamm bewohnten Gebietes vom Territorium der Tschechoslowakei und dessen Eingliederung als Reichsgau Sudetenland oder verkürzt gesagt als Sudetengau ins nationalsozialistische Reich absolut unausweichlich wurde, wobei dieser geschichtliche Vergleich natürlich etwas hinkt und letztlich immer nur die absolute Maßlosigkeit der hemmungslos gegen mich gerichteten Forderungen, welchen ich, was weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer dargestellt werden wird, nachhaltig und unverhohlen demonstrieren soll. Gerade früher während meiner gesamten Kindheit und alles andere als holden Jugend herrschte hier nämlich immer ein vollkommen undurchbrech- und absolut unent-wirrbarer Teufelskreis von unbedingtem Befehl und absoluten Gehorsam, von welchem seinerzeit aber auch noch das gesamte familiäre und zudem auch gesellschaftliche Leben nachdrücklich geprägt war, und welchem man sich nicht entziehen konnte und dies auch absolut nicht durfte; sich hiergegen nachdrücklich zu widersetzen und wild aufzulehnen oder aber auch nur andeutungs- und ansatzweise aufzumucken, war immer fast schon so etwas wie ein handfester Religionsfrevler, mindestens jedoch eine vollkommen unverzeihliche Tod-sünde, dessent- oder derentwegen es jedoch bei mir im Extremfall sogar schon ganz handfeste und äußerst fetzige Prügel setzte. Bisweilen wurden jedoch meine zwar bescheidenen, aber trotzdem noch unleugaren Erfolge, was ich im weiteren Verlauf meines Buches ebenfalls noch wesentlich genauer und äußerst zornerfüllt schildern werde, aber auch noch böswilligerweise verniedlicht, fast schon ganz verächtlich heruntergespielt und schließlich sogar schon ganz lächerlich verwässert, damit ich mich ja nicht auf meinen durchaus redlich und sauer verdienten Lorbeeren, welche mir bisweilen auch noch streitig und abspenstig gemacht wurden, ausruhen sowie insbesondere nicht noch selbstherrlich und schließlich auch noch total überheblich werden würde, was bei mir jedoch zu absolut keiner einzigen Stunde meines damals noch relativ langen Lebens auch nur andeutungs- und ansatzweise der Fall war, denn ich strebte bereits damals von mir aus immer danach, aufgrund meines Geschlechtes als solcher und hinsichtlich meines urtümlichen Wesens ein echter Junge und später ein Mann mit entsprechender ihm wesenseigener Disziplin und Zucht sowie schließlich ein unverbildeter, unkomplizierter und unverfälschter Mensch zu werden und dies auch zeit meines ganzen Erdendaseins stets zu bleiben, sowie kein irgendwie verweichlichter und infolgedessen widerlicher und sehr viele andere Menschen seines sozialen Umfeldes hierdurch permanent ganz nachhaltig anö-dender und anwidernder sowie wild ankotzender Typ, der stets wankelmütig und zwiespältig war sowie trotz entsprechend weit fortgeschrittenen Alters immer noch nicht richtig die Zeichen der Zeit und zusammen mit diesen den oftmals ungemein bitteren Ernst sowie die meistens extrem betrüblichen Beschwerden des irdischen und mehr oder weniger grausamen Lebens erkannt hatte und in-

folgedessen wegen seiner verblenderischen Trautänzerei auch nicht wußte, was er in diesem seinem saudummen Dasein denn eigentlich letzten Endes überhaupt wollte, von welchen es jedoch heutzutage wirklich mehr als genug gibt, was mir später auch noch von mehreren Seiten unabhängig voneinander ganz ungefragt und wohlwollend bestätigt wurde. Gerade auch noch dieses mich ganz persönlich mindestens indirekt irgendwie nachhaltig und ganz gnadenlos abqualifizierende sowie gerade hierdurch, wenn auch völlig ungewollt, entsprechend verniedlichende und fast schon verächtlichmachende sowie demütigenden und diskriminierenden Verhalten meiner auch und gerade hier stets ziemlich engstirnigen und infolgedessen stark verklemmten Eltern den anderen Leuten mit deren mehr oder weniger gut- oder ungezogenen Kindern gegenüber, dessen tieferen Sinn und logischen Zweck ich, weil er mitr nicht plausibel gebüg erklärt wurde, aber niemals eingesehen habe, weil dies mir obendrein seinerzeit leider auch nicht plausibel und logisch nachvollziehbar genug dargelegt, sondern hierüber permanent stets nur sozusagen das angenehme Mäntelchen des totalen Stillschweigens und bisweilen aber auch noch dasjenige der mildreichen Barmherzigkeit gedeckt wurde, verletzte mich innerlich immer wieder aufs neue sehr heftig und machte mich immer wieder äußerst wutentbrannt, weil ich mir hier immer als geistigerweise irgendwie völlig minderbemittelt und deshalb auch noch ziemlich bescheuert vorkam, was mich an der ganzen Sache immer wieder ganz besonders wurmte. Dies war denn auch noch ein sehr heikler Punkt, über welchen man mit ihnen eben ganz einfach perdou nicht reden konnte; auf weitere Einzeheiten hierzu komme ich später noch ausführlich und eingehend zurück und bitte insbesondere den pädagogisch ver-sierten Leser noch um ein klein wenig Geduld. Innerlich nahm ich jedoch hier-gegen nach und nach eine immer stärker und gehässiger sowie unnachgiebige und permanent zorniger werdende Trotzhaltung ein, welche sich bisweilen zwar in extrem heftigen Wutausfaltungen meinerseits wie metaphorisch gesprochen ein äußerst wildes Unwetter entlud, welche ich aber nach außen hin aber auch nicht ansatzweise zeigen durfte, um hierfür nicht noch elterlicherseits eine ganz gehörige und saftige sowie ihrer auch und gerade hier immer völlig unumstößli-chen und verbohrtten Auffassung sogar noch vollkommen verdiente und jetzt we-gen der hierbei am ungemein fragwürdigen Stil ihrer zweifellos extrem autori-tären – die antiautoritäre war ihnen ein realiter unbeschreiblicher Greuel – Er-ziehung, in welche sie sich jedoch von absolut niemandem aber auch nur ansatz-weise auch nur irgendwie dreinreden oder sogar noch berechtigterweise maßre-geln ließen, geübten Kritik ganz besonders nachhaltig und saftig ausfallende Ab-reibung einstecken zu müssen, welche ich gerade unter diesem Aspekt immer als sehr ungerecht und stets fast schon als demütigend gemein empfand, wobei mich gerade diese niederträchtige und hundsgemeine Behandlung insbesondere auch noch deswegen stark verbitterte, weil sie mich auf eine ganz einfache und fast schon krumme Tour gefügig, geschmeidig und mundtot machte, sowie außerdem nachdrücklich, obwohl ich nicht (Wortspielerei!) wie später einer meiner vielen

Zivis und einer meiner festangestellten Betreuer in Regensburg Jochen, sondern stattdessen Wolfgang mit meinem nicht wenigen Menschen meines sozialen Umfeldes verhaßten oder mindestens doch etwas unheimlichen Vor- und Rufnamen heiße, total unterjochte und mit beinahe schon vollkommen unüberbietbarem Nachdruck knechtete, sowie fast schon vollständig entrechtete, denn ich konnte auch und gerade hierdurch und deswegen jederzeit und permanent nach freiem Belieben und fast schon nach barbarischer Willkür wie eine Eisenstange zu- rechtgebogen und wie ein Kuchenteig weichgeknetet werden und durfte gegen diese äußerst niederträchtige und fast schon menschenunwürdige Behandlung nicht aufmucken, denn dann wäre hier daraufhin alles nur noch viel schlimmer gekommen, als dies dann ohnehin schließlich schon ausgefallen ist, und dies war wirklich schon niederträchtig und deshalb seelisch verletzend genug; hier kam ich mir dann ihren wilden und zügellosen Launen immer wie hilf- und wehrlos ausgeliefert vor. Im Extremfall, nämlich dann, wenn es irgendwann einmal sozusagen hart auf hart gegangen wäre, die Fetzen geflogen wären und hier absolut keine – dies wäre dann einzig und ein jeweils immer nur an mir gelegen – Seite aber auch nur ansatzweise und geringfügig eingelenkt und nachgegeben hätte, wäre ich hierfür von meinen beiden hier stark aufgebrachtem Erzeugern und Ernährern sicherlich ganz jähzornig totgeprügelt worden und hätte dann hier schon längst meinen Geist aufgegeben sowie meinen Odem ausgehaucht; mein Leben wäre dann, wie ich mir dies mit fortschreitender Zeit wegen zunehmender und oft unerträglicher Schmerzen bisweilen sogar schon ganz sehnlich wünschte, relativ schnell zu Ende gewesen; daß man meinen mehr oder weniger jähen Tod bedauert und betrauert hätte, kann ich mir jedoch beim allerbesten Willen nicht ansatzweise vorstellen, denn manche extrem bösen Menschen meines sozialen Umfeldes wären hierüber noch unendlich froh gewesen, weil ich für sie trotz meiner für andere Leute wiederum ziemlich beachtenswerten Leistungen nichts anderes und weiteres als einerseits permanent nur ein Taugenichts, andererseits und umgekehrt aber zugleich auch immer noch ein maßloser Hochstapler und großsprecherischer sowie wichtigtuerischer Angeber war, bei welchem wegen seiner Körperbehinderung herzlich wenig dahintersteckte, der den Mund gerne viel zu voll nahm und mehr scheinen wollte, als er dies in Wirklichkeit war. Wie dies mir heutzutage bei der Abfassung dieser düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren dämmerte, lag dies besonders daran, daß ich hier mit dem Lesen enorme Probleme hatte und daher, anders als viele anderen deswegen wie gesagt als Leseratten gepriesene und sozusagen wie gefeierte Star umjubelte Kinder meines Alters und meiner Generation immer nur das absolut notwendigste las; im Studium und Beruf mußte ich dann schließlich noch mehr lesen, als mir lieb war. Mein hierdurch mir fraglos drohendes und erhebliches Defizit versuchte ich jedoch dadurch auszugleichen und wettzumachen, daß ich stets sehr viel fragte und so mein Wissen gewann, womit ich wiederum einigen Leuten auf den Wecker ging, was mir jedoch vollkommen gleichgültig war, denn was ich mit am Wissen aufgrund dieses meines bereits ausführlich und anschaulich sowie

plastisch beschriebenen Mankos nicht durch Lesen aneignen konnte, mußte ich mir durch Fragen erarbeiten, was für mich zwar eine absolute Notlösung war, die sich jedoch im Laufe der Zeit glänzend bewährt hatte, denn ich stellte hier oftmals Fragen über Fragen, weswegen ich von meiner Vater oftmals bissig als „Fragmaschine“ bezeichnet wurde; nicht nur zuhause, sondern auch noch in der Schule, sowie schließlich auf der Universität in den einzelnen Vorlesungen und Seminaren machte ich deshalb von meinem für mich durchaus legitimen Frage-recht ausgiebig und intensiv Gebrauch, und dies konnte und durfte mir niemand übelnehmen, geschweige denn verwehren und verbieten, weswegen ich mir hier denn aber auch (Wortspielerei!) absolut den Mund nicht verbieten ließ. Wenn ich mir schon aus körperbehinderungsbedingten Gründen nicht alles entsprechend sachgerecht erlesen konnte, dann mußte ich mir dies wenigstens höflich erfragen können dürfen, und außerdem waren diese meine zeitlebens unzählig vielen Fragen nicht sinnlos und lediglich zum Zeitvertreib oder sogar nur aus irrsinniger Affigkeit und Tollerie oder Schikane gestellt, sondern stattdessen inhalts-reich weil stets logisch total durchdacht sowie infolgedessen auch voll und ganz be-rechtigt. Man konnte aus ihnen nach absolut zutreffender Meinung von Frau Dr. S. klar und deutlich entnehmen, daß ich mich mit den wichtigen Dingen des Lebens mehr oder weniger intensiv beschäftigte, weswegen ich zeit meines Er-dendaseins ein zwar nicht so sehr, obwohl ich auch Geselligkeit nicht gänzlich verabscheute ind infolgedessen perdou nicht menschenscheu war, nach Ge-sellschaft strebendes, wohl aber ein nachdrücklich und inteniv fragendes Wesen war, welches sich nicht mit saublöden Ausflüchten abpeisen ließ und banalen Antworten zufriedengab, sondern stattdessen immer nach umfassender und sachgerechter sowie vollständiger und wahrheitsgetreuer Erläuterung sowie lo-gischer Erklärung und außerdem stichhaltiger Begründung verlangte. Diejenigen Leute, welche dies trotzdem versuchten, hatten jedoch bei mir einen denkbar schweren Stand, denn ich trieb sie hier sozusagen völlig in die Enge und forder-te sie durch weitere und konkretere sowie schwierigere und tiefschürfendere Fragen zum intensiven und anstrengenden Nachdenken geradezu heraus; sie mußten sich fortan und künftighin wesentlich intensiver und nachhaltiger mit mir und meinem langen und mehr oder weniger schweren Leben sowie mit mei-ner saublöden und beschissenen Körperbehinderung beschäftigen, was für sie ein zwar ziemlich schmerzhafter, aber trotzdem doch noch mehr der weniger starker und durchaus heilsamer Schock war, denn mit mir sollten sie es sich nicht allzu leicht machen können und dürfen, sondern stattdessen ordentlich zu kauen haben, wobei selbst dieser Schock jedoch nur phasen- und teilweise seine ihm generellhin zugedachte und beabsichtigte Wirkung entfaltete, denn er ließ manche Menschen meines sozialen Umfeldes, die für mich jetzt nur noch mehr uder weniger heiße Luft waren, vollständig abgebrüht und gefühlskalt; man mußte sich hier und jetzt wirklich einmal allen Ernstes fragen, ob solche Leute denn überhaupt noch ein aber auch nur irgendwie geartetes Gefühl im Leibe hatten, was ich jedoch für mich selbst kategorisch und hartnäckig verneinte.

Hierdurch, insbesondere aber mit dem äußerst umfangreichen Themenbereich der schulischen Erziehung und der mir bereits hier teilweise schamlos widerfahrenen Demütigungen, wird hier jedoch bereits fraglos ein gleitender und deshalb aber auch noch vollkommen nahtloser Übergang zum nächsten großen Abschnitt meines ziemlich umfangreichen und tiefschürfenden sowie phasenweise auch grausamen Werkes, nämlich zur elterlichen Erziehung, geschaffen, welcher eigentlich schon das wirklich düsterste und deswegen auch absolut dunkelste Kapitel meiner gesamten Kinderzeit und frühen Jugend sowie außerdem auch noch der ganzen Schweinfurter Epoche ist, obwohl sich auch in ihm trotzdem noch mancherlei völlig ungeahnte Lichtblicke und einige erheiternde sowie mein sonst eher düsteres und tristes Leben nachhaltig bereichernde Glanzpunkte finden, welche ich hier jedoch ebenfalls absolut nicht unerwähnt lassen will; auch hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich zurück und bitte den hochverehrtem Leser an diese Stelle hier noch um ein ganz klein wenig Geduld, denn ich muß zunächst einmal die unverkennbare Grundtenenz dieser meiner für mich selbst permanent unendlich harten und strengen sowie unerbittlichen und unduldsamen Erziehung durch meine gerade hier und jetzt alles andere als lieben und netten Eltern etwas näher und ausführlicher beschreiben.

3. Elterliche Erziehung und Religiosität unter der Domäne meiner saublöden Körperbehinderung, sowie mein permanent ziemlich zwiespältiges und immer fast schon ungemein feindseliges Verhältnis zur Religion und hier insbesondere zur Geistlichkeit, namentlich in meiner Geburts- und Vaterstadt Schweinfurt:

a) Elterliche Erziehung und scheinbare oder auch nur vermeintliche Religiosität unter der entscheidenden Domäne meiner hier saublöden Körperbehinderung:

Die permanente Eins in Religion, von welcher ich vorhin zwar selbstsicher, aber beileibe nicht überheblich und mehr oder weniger stark von mir eingenommen gesprochen hatte, beruhte jedoch, um auch hier bei der reinen und klaren sowie infolgedessen auch absolut ungetrübten Wahrheit zu bleiben, letztlich immer nur darauf, daß meine Eltern mir damals nach ihren Vorstellungen eine mindestens zunächst einmal, was sich später jedoch ganz gewaltig ändern sollte, absolut überhaupt gar nichts hinterfragende oder sogar schon nachdrücklich in Zweifel ziehende Religiosität und die hieraus nun direkt jeweils zwangsläufiger Weise resultierende Frömmigkeit in manchen Fällen sprichwörtlich sogar schon mit dem Kochlöffel anerzogen und hiermit zweifellos der religiösen Erziehung nun durch die Schule mit fast schon unüberbietbarem Nachdruck Vorschub leisteten, welche es dann aber auch noch mit mir, anders als mit vieler anderer Eltern Kinder, die mittlerweile, wenn sie jetzt in die Schule kommen, schon nicht einmal das Vaterunser als sozusagen das Gebet aller Gebete, geschweige denn aber auch noch irgendein anderes Gebet kennen und können, ziemlich einfach und fast schon kinderleicht hatte; sie konnte sich hier sozusagen schamlos und wichtigtuertisch sowie großsprecherisch mit fremden Federn schmücken, weil ich mich, wie an anderer Stelle bereits angeklungen ist, unter dem rückschauend be-

trachtet doch sehr massiven und damals auch im Bereich der Schule fraglos permanent allgegenwärtigen und unwiderstehlichen sowie auch nicht geringfügig nachlassenden Druck meiner beiden Erzeuger und Ernährer fast immer schon willfährig fügte und stets nur dann nachhaltig aufmuckte, wenn ich entweder direkt angegriffen oder ungerecht behandelt wurde, was ich mir trotz meiner Körperbehinderung nicht bieten zu lassen brauchte. In meiner kindlichen Naivität und bodenlosen Dummheit sowie in meiner bedingungslosen und willfährigen Gottergebenheit, welche sich jedoch spätestens während meiner späteren Kindheit aufgrund mehrerer ziemlich bitterböser Schlüsselerlebnisse, welche ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, schlagartig ändern und irreversibel in ihr glattes Gegenteil verkehren sollte, plapperte ich seinerzeit beinahe alles fast haargenau und wie bei Nacherzählungen in der Schule beinahe schon wortgetreu wie sozusagen ein hierauf entsprechend abgerichtete und sachgerecht dressierter Papagei nach, was mir damals immer so alles durch Schule, Elternhaus und Kirche vorgesetzt und hiermit ganz schmackhaft gemacht wurde, wobei diese drei soeben bereits genannten Institutionen damals noch ganz einmütig zusammen- sowie Hand in Hand arbeiteten, und stellte noch nichts davon in Zweifel, sondern nahm seinerzeit alles unbesehen und beinahe kritiklos hin, obwohl ich meinen Eltern besonders hier immer wieder sehr viele und knifflige sowie schwierige Fragen stellte, welche diese mir bereitwillig beantworteten, soweit sie sich hierzu auch nur irgendwie in der Lage sahen. Ich war seinerzeit einfach, mit einem einzigen und ausdrucksvollen sowie zutreffenden Wort gesagt, sehr altklug und rückschauend sowie unter heutigen Gesichtspunkten betrachtet fast schon unbeschreiblich naiv, was mich im nachhinein reute, denn wäre ich hier wesentlich kritischer gewesen, dann hätte man kein mehr oder eniger leichtes Spiel, sondern stattdessen mit mir ordentlich zu kauen gehabt, und außerdem wäre ich manchem ganz schwer wie ein großer Stein im Magen gelegen und hätte dort ganz nachhaltig und wild rumort. Unserer damaligen und äußerst süßisanten soie bis auf ganz wenige und noch genauer darzustellende Ausnahmen scheinheiligen und rutzfrehen Geistlichkeit von Schweinfurt konnte das alles immer nur sehr recht sein, und es kam ihr sicherlich auch ungemein gelegen, denn sie wollte wie jeder hier noch einigermaßen vernünftig veranlagte Mensch immer nur den Weg des geringsten Widerstandes gehen und sich keinerlei logisch durchaus berechtigten Fragen durch mich konfrontiert sehen, was sich jedoch später noch sehr zu ihrem Leidwesen ändern sollte. Eine meistens nur ziemlich verwegen und verschnitzt tarnende sowie das stark aufbegehrende Gewissen nachdrücklich besänftigende Frömmigkeit wie insbesondere die Regelmäßigkeit und Häufigkeit des werk-, sonn- und feiertglichen Kirchenbesuchs sowie die in diesem Rahmen mehr oder weniger affektiert an den Tag gelegte Andächtigkeit und nicht so sehr mehr oder weniger fundiertes Fachwissen waren dann auch, wie ich es heute (leider) sehe, für manchen äußerst frömmlicherischen und infolgedessen auch noch unbeschreiblich scheinheiligen Religionslehrer wie zuhause bei uns insbesondere einen bis sozusagen vollkommen zum Skelett ab-

gemagerten und infolgedessen zwar sprichwörtlich nur noch Haut und Knochen darstellenden, dafür aber umgekehrt mindestens mir gegenüber sarkastisch, bestialisch und diabolisch äußerst boshaften Franziskanerpater, auf welchen ich später ebenfalls noch sehr abfällig und haßerfüllt zu sprechen kommen werde, stets primär ausschlaggebend für die einzelnen Religionsnoten, denn diese soeben bereits genannten und außerdem ziemlich schwammigen Kriterien gaben ihnen damals ihr prägendes Gewicht; mochte man damals in diesem sehr vielen Typen – und unter den angedeuteten Geichtspunkten auch von mir – verhaßten Schulfach auch noch so strunzdumm und/oder stinkfaul ein, wenn man seinerzeit nur in der Kirche und hier besonders im Gottesdienst ein mehr oder weniger affektiertes und frömmliches Verhalten an den Tag legte, hatte man damals im Schulfach Katholische Religionslehre automatisch schon eine relativ gute Note und brauchte sich hier nicht noch großmächtig anzustrengen sowie viel zu lernen; unter letzteren Kriterien, sowie unter derjenigen Prämisse, daß man in der Religionsstunde bereits mindestens teilweise seine mehr oder wenigervielen Hausaufgaben anfertigen konnte, war dieses Unterrichtsfach bei vielen anderen Kumpels natürlich wiederum äußerst beliebt und heiß begehrt sowie nachdrücklich ersehnt. Heutzutage ist das jedoch sehr zum Leidwesen solcher blöder und teilweise auch noch boshafter Lehrer- sowie mehr oder weniger gewiefter und raffinierten Schülertypen, unter welchen, was ich hiemit absolut nicht verhehle, auch ich mich seinerzeit befunden habe, und welche diesen objektiv extrem übeln und für sie selbst jedoch fraglos ungemein tollen Trick wider Erwarten doch immer wieder relativ schnell herausbekamen und dann meistens auch noch mehr oder weniger skrupellos praktizierten, gottlob oder umgekehrt leider nicht mehr möglich, denn die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts und später auch noch die Judikatur des Bundesverwaltungsgerichts haben hier mittlerweile in ständiger und übereinstimmender sowie jeden hier noch halbwegs normalen Durchschnittsmenschen überzeugender Spruchpraxis solchen sehr schwammigen und infolgedessen äußerst fragwürdigen weil hier völlig subjektiv eingefärbten Bewertungskriterien endgültig und nachhaltig sowie für immer und auf ewig ganz wirkungsvoll einen Riegel vorgeschoben. Auch solche Religionsnoten müssen nämlich, ebenso wie die Bewertung der in allen anderen Unterrichtsfächern erbrachten Leistungen, jederzeit immer dem konkreten Kenntnis- und Wissensstand voll und ganz entsprechen und diesen permanent entsprechend sachgerecht widerpiegeln. Sie dürfen sich deshalb nicht an der im Religionsunterricht mehr oder weniger vorgauklerisch und affektiert an den Tag gelegten sowie bisweilen in Wirklichkeit überhaupt gar nicht vorhandenen Frömmigkeit sowie deshalb auch und erst recht nicht an der Häufigkeit und Regelmäßigkeit des werk-, sonn- und feiertäglichen Kirchenbesuches und den dort mehr oder weniger heuchlerisch geoffenbarten Manieren orientieren, hinter denen manchmal nur herzlich wenig steckt, und die sich deswegen denn auch nur als reine und bloße sowie bloß affektierte und absolut nichtssagende Schaumschlägerei entpuppen. Einige ganz besonders herausragende Katecheten des uralten und nach-

haltig verknöcherten sowie verkalkten und mittlerweile gottlob total ausgestorbenen Schläges wie insbesondere ein einerseits ziemlich strunzdmmer und andererseits aber auch noch fralos äußerst hundsgemeiner Franziskanerpater unserer Mutterpfarei, auf welchen ich später und in andeen Zusammenhang noch eingehend und zornerfüllt zu sprechen kommen werde, waren hier jedoch sogar schon dergestalt verklemmt oder vielmehr borniert, daß sie permanent und mit schöner Regelmäßigkeit am Beginn einer jeden einzelnen Religionsstunde jeden einzelnen ihrer damals noch meisten etwa vierzig Schüler ihrer Klasse ganz nachdrücklich und unausweichlich sowie fast schon herausfordernd und vor dieser seiner Meute beinahe bloßstellend fragten, ob er denn eigentlich am letzten Sonntag und am entsprechenden auf einen ochentag fallenden Feiertag im Gottesdienst in der Kirche gewesen und dort zur heiligen Kommunion gegagen sei sowie außerdem zusätzlich auch noch am Palmsonntag bei der Palmprozession – Bitt- und Flurprozessionen gab es bei uns in der Stadt Schweinfurt nicht – und am hochheligen Fronleichnamstag bei der Fronleichnamsprozession, im Wonnemont Mai in den einzelnen Maiandachten und im der unbefleckten, gnaden- und glorreichen sowie allzeitreinen Jungfrau und Gottesmutter Maria genauso wie der Mai besonders geweihten Monat Oktober in den mehreren Rosenkranzandachten und sonst in den Mmarianen war, als ob immer nur von der oftmals ohnehin nur äußerst halbherzigen und mehr oder weniger große sowie gähnende Langeweile erzeugenden und nachdrücklich erzwungene Teilnahme an solchen Veranstaltungen letztendlich die ganze Seligkeit abhängt, bei denen viele ohnehin nur eine von weit hergeholte und entsprechend nachhaltig gekünstelte Religiosität zur Schau stellen und dort bisweilen sogar fast schon buchstäblich skrupellos eine solche abziehen, während Gott auf diese Äußerlichkeiten nichts gibt, sondern stattdessen wesentlich tiefer ins Herz blickt. Antwortete man hierzu von der umstößlichen Richtigkeit seines hier an den Tag gelegten Verhaltens voll und ganz überzeugt mit einem lauten und deutlichen, patzigen und trotzigem sowie deshalb auch noch mehr oder weniger bestimmten „Nein“, um hinterher nicht noch der infamen und hier fast schn so etwas wie einen handfesten Religionsfrevell darstellenden Lüge bezichtigt zu werden, dann war jedoch das nächste spontan wie sozusagen aus der Pistole geschossene Wort dieser extrem saublöden und obendrein aber auch noch äußerst hundsgemeinen Popen, welchen bereits deshalb und erst recht aber auch noch wegen ihres meistens äußerst fragwürdigen weil langweiligen und anödenden sowie deswegen auch extrem wild ankotzenden Unterrichtes sofort auf der Stelle und ganz erbarungslos die Vocatio oder Missio²⁵ hätte entzogen und aberkannt werden müssen, gleich wieder ein schlagartig nachhakendes und ziemlich vorwurfsvoll sowie außerdem aber zugleich auch immer noch bisweilen sogar gleichzeitig schon realiter fast absolut unbeschreiblich zornig herausfordernd fragendes „Warum“, dessentwegen man sehr nachdrücklich und unausweichlich zu einer

25 Lehrbefugnis der jeweiligen Religionsgemeinschaft als Voraassetzung für die und zur Erteilung von Religionsunterricht aufgrund einer hierfür nun jeweils erfolgreich absolvierten Lehrprobe

für sie mehr oder weniger plausiblen Rechtfertigung dieser für sie selbst jedoch permanent unbeschreiblich frevel- und sündhaften Unterlassung gezwungen wurde. Versuchte man hierbei jedoch, sich dieser uausweichlich abgeforderten Rechtfertigung durch mehr oder weniger nichtssagende oder sogar schon freche Bemerkungen zu entziehen, verwickelte man sich hierbei in offensichtliche Widersprüche oder log man diesen saublöden Pfaffen sogar noch ganz unverbrämt und verwegen sowie schamlos sozusagen direkt und mitten ins Gesicht, dann bekam man dafür, noch bevor man sich hier aber auch nur irgendwie richtig versah, sofort auf der Stelle sofort eine lautstark klatschende und deswegen auch noch unüberhörbar schallende sowie äußerst schmerzhaft und das Trommelfell zu zerfetzen drohende Ohrfeige verabreicht, welche sich wirklich gewaschen hatte, was ich selbst den Betroffenen gegenüber unter der Domäne der gerade von solchen Typen immer wieder ganz lautstark und nachdrücklich propagierten Nächstenliebe als eine bodenlose Frechheit und unter dem Einfluß der Jurisprudenz außer bereits als eine handfeste Körperverletzung denn aber auch noch als eine ganz besonders verwerfliche Art und Form der Nötigung empfand, gegen welche man sich dann immer nur unter Riskierung einer jetzt nur noch wesentlich heftigeren und dann im Extremfall sogar schon das Trommelfell zerreißende oder mindestens doch intensiv blutergußerzeugender Watsche mehr oder wenige nachdrücklich und gleichzeitig verwegen sowie sozusagen mit dem heldenhaften und infolgedessen ehrenwerten Mut der Verzweiflung zur Wehr setzen konnte, was jedoch weniger wilde Typen wie mich davon abhielt, sich mit einem solch extrem boshaften Popen noch weiter und stärker anzulegen; wagte man letzteres als ganz besonders rüder und wilder Typ trotzdem noch, dann war die Hölle sowie zusammen mit dieser der Teufel mit seinem ungebändigten Heer los, während dessen steinalte und sozusagen als kindische Witzblattfigur nur im Märchen vorkommende Großmutter blieb, wo sie war, und dort sozusagen die Stellung hielt. Und solche realiter vollkommen unbeschreiblich zynischen Typen stehen dann tagtäglich unbeschreiblich selbstsicher in der Kirche vorne am Altar und bringen dort auch noch ganz schamlos und unverhohlen das hochheilige und hoherhabene Meßopfer dar, durch welches nach den Lehren des katholischen Katechismus²⁶ immer wieder das Kreuzesopfer Jesu Christi versinnbildlicht und vergegenwärtigt wird, weswegen sich solche extrem blöden und bösen Pfaffen dann gar nicht wundern dürfen, wenn sie stets zur äußerst beliebten Zielscheibe und schließlich mit fortschreitender Zeit zum total willfähigen Haßobjekt mehr oder weniger kritischer und von ihrer Kirche bitter enttäuschter sowie hier dann nachhaltig gestrauchelter Menschen werden. Man mußte sich hier und jetzt als katholischer und auch noch prkatizierenden Christ jetzt wirklich seiner Kirche in Grund und Boden sowie fast schon bis zu Tode schämen, wie dies dann etwa dreißig Jahre später im Zusammenhang mit meiner nervenzermürenden Stellsuche, won wicher ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich, sowie nicht ohne entsprechenden Pathos berichten werde, einmal mein hochge-

26 Kathoischer Katechismus, S. 148;

schätzter Religionslehrer und liebenswürdiger Beichtvater von Altdorf bei Nürnberg, Herr Stadtpfarrer Gerhard S., auf welchen ich später ebenfalls noch ganz liebevoll zu sprechen kommen werde, frei von der Seele weg und ohne seinen Berufsstand, was ich damals an ihm fraglos ganz besonders schätzte, auch nur andeutungsweise irgendwie in Schutz zu nehmen oder hinsichtlich berechtigter und zorniger sowie zynische Anfeindungen noch irgendwie nachdrücklicher- und unberechtigterweise zu schonen, ausdrückte, denn gerade hier gab es jetzt auch im Interesse der fraglos hochheiligen Sache als solcher absolut nichts zu beschönigen oder sogar schon zu vertuschen. Dieses unbeschreiblich primitive Verhalten dieser Geistlichen, welche deswegen diese Bezeichnung mindestens unter rein objektiven Gesichtspunkten eigentlich überhaupt gar nicht verdienen, erzeugte in meinem Herzen eine allererste und bei entsprechenden sowie säter noch reichlich vorhandenem Bedarf noch erheblich steigerungsfähige Aversion gegen die scheinheilige Geistlichkeit, welcher im Laufe der vielen Jahre meines Lebens noch weitere folgen sollten, die ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich beschreiben werde. Der Besuch auch solcher Prozessionen war jedoch für mich in meiner Kindheit und Jugend immer trotz meiner schweren Körperbehinderung eine ganz persönliche Herzens- und Ehrensache, bei welcher ich mich dann später als Student der Rechte und schließlich als mehr oder weniger braver und biederer Jurist stets sehr nachdrücklich auf das Grundrecht der und auf Bekenntnisfreiheit als einen sehr wichtigen und völlig unverzichtbaren Teilspekt der Religionsfreiheit neben der Glaubens- und Gewissensfreiheit berief; diese drei Aspekte (Glauben-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit) bilden in ihrer Gesamtheit als dessen Komponenten das einheitliche Grundrecht der Religionsfreiheit, und nicht nur dieser, sondern auch der Weltanschauungsfreiheit. Diese völlig ungeachtet meiner Geh- und Stehbeindeung sowie außerdem auch nicht, um mich hierdurch irgendwie nachhaltig zu brüsten, sondern stattdessen nun immer nur aus reinem und unverkennbarem Bekennermut erfolgende Teilnahme an solchen mehr oder weniger langdauernden Veranstaltungen wurde dann jedoch wiederum jeweils immer nur als pure Selbstverständlichkeit abgetan, derentwegen ich denn aber auch nicht ein einziges Wort der Anerkennung, nach welcher man es ganz toll und pfundig finde, daß ich mich diesen Mühen trotz aller Beschwernisse unterzöge, oder sogar schon Bestätigung erntete, welche mir rein menschlich sehr wohlgetan und mich in meiner für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes ehrenhaften Haltung bekräftigt hätte, denn es war nun halt ganz einfach so – und damit basta; gerade diese pure und mich fast schon als mindrebemittelt abstrafende Selbstverständlichkeit war es denn aber auch immer, die mich bei diesen Typen am meisten wurmte und mich innerlich bis zur hellen Weißglut brachte. Auch und gerade in diesem Bereich konnte man keinerlei aber auch nur irgendwie geartete und mindestens ansatzweise Anerkennung erwarten, was ich jedoch später ebenfalls noch wesentlich detaillierter und zorn erfüllter schildern werde. Mit dieser saudummen, unentwegt bohrenden und ziemlich takt- sowie zudem fast schon lieblosen Fragerei dieser von mir wegen

dieser ihrer frechen Art gnadenlos verwünschten Pfaffen ging dann jedesmal immer fast schon die halbe Religionsstunde drauf, und ganz nebenbei bemerkt waren sehr viele und ganz besonders gerissene sowie striktestens gegen die Religion eingestellte Kumpels sogar schon ziemlich froh hierüber und kalkulierten diese Zeitspanne oft sogar schon in ihren privaten Stundenplan mit ein, denn sie konnten während dieser zeitvergeudenden und nichtsbringenden Fragestunden immer unbehelligt herumschwätzen und blöd herumalbern sowie dumm herumfeixen oder bisweilen diese begehrte Zeit nützlich verbringend sogar schon ihre ziemlich vielen Hausaufgaben anfertigen, um daraufhin am Nachmittag für andere und wesentlich beliebteren weil für sie selbst erheblich sinnvollerem Dinge als gerade die möglichst sachgerechte, zweckentsprechende, ordentliche, vollständige und sorgfältige Anfertigung von Schularbeiten entsprechend lange frei zu haben. Dies war jedoch leider nur bei denjenigen Typen möglich, welche ganz hinten in der letzten Bank saßen, weshalb denn auch und gerade im beschissenen weil methodologisch ziemlich fragwürdigen Religionsunterricht solcher absolut verklemmten und verbohrten Poptypen die hintersten Plätze fraglos immer sehr beliebt und deshalb auch heißbegehrt sowie infolgedessen ganz blitzschnell wie sozusagen die waren Semmeln vergeben und schlagartig belegt und besetzt waren, sowie umgekehrt betrachtet auch nur bei denjenigen Popen, welche nicht immer oder auch nur irgendwann einmal ganz urplötzlich und mehr oder weniger feierlich wie sozusagen bei einer Prozession oder Wallfahrt durch die Reihen der hierbei ihnen jeweils zur Unerichtung zugewiesenen Klassen schritten, sondern stattdessen entweder immer nur während der ganzen Stunde unentwegt vorne am Katheder saßen oder standen oder sich an der Tafel aufhielten, sowie dort unentwegt und selbstsicher sowie unbeirrt ihren mehr oder weniger blöden und infolgedessen unhaltbaren sowie mindestens fragwürdigen Mist verzapften und von der total unumstößlichen Richtigkeit desselben noch ganz unbelehrbar und felsenfest überzeugt waren. Unter letzterem Gesichtspunkt war hier dann aber wie gesagt auch noch, anders als sonst, das Unterrichts- und Schulfach Katholische Religionslehre unter den Schülern natürlich stets ungemain beliebt und begehrt, aber auch wiederum immer nur solange, wie dieser saudumme Mißstand mit der absolut ungestörten und mehr oder weniger vollständigen Anfertigung und Erledigung von Hausaufgaben in der jeweiligen Religionsstunde für die jeweils anderen Unterrichtsfächer, in welchen – denn sonst wäre dies irgendwann einmal unangenehm aufgefallen – immer nur Texte geschrieben werden mußten, während der sonst immer ungemein störenden Religionsstunde als eine allmählich und nachhaltig eingerissene und mit fortschreitender Zeit vollkommen unausrottbar erscheinende Unsitte nicht noch irgendwie rein zufällig oder auch beabsichtigt weil irgendwie verpetzerisch ans Tageslicht kam und daraufhin vom jeweiligen Klassenlehrer mit den seinerzeit noch allgemein hin erlaubten sowie auch entsprechend häufig und zudem liebend gerne praktizierten Zuchtmitteln wie insbesondere Nachsitzen, Ohrfeigen, Kopf-nüssen und Stockschlägen sowie sehr saftigen und gesalzenen

Strafarbeiten so-fort ganz nachdrücklich und für immer abgestellt wurde, weswegen dieser irr-sinnige Heidenspaß dann sofort ein für allemal und endgültig vorbei war und sich diese für Schüler tolle und für Lehrer inakzeptable Unsitte frühstens erst wieder beim jeweils nächsten Klassenlehrer und in dessen Meute einzubürgern drohte und es, wenn dieser dagegen nichts unternahm, auch unverhohlen tat, so-fern dies dann aber auch noch der jeweilige Religionslehrer unbesehen und so-zusagen strümpfig dahingehen ließ. Selbst dieses der Religion gegenüber zwar objektiv vollkommen unehrerbietige aber unter den bereits ganz ausführlich und anschaulich geschilderten Umständen mindestens rein menschlich betrachtet noch durchaus verständliche und deswegen fast schon legitime Verhalten wäre für meine Eltern eine extrem schwere Sünde wider die Reigon und außerdem auch noch ein durchschlagener Grund gewesen, mir sehr nachdrücklich die Le-viten zu lesen und mir außerdem zur nachhaltigen sowie akzentuierten Unter-mauerung hierfür denn auch noch den Hosenboden dergestalt wild strammzu-ziehen, daß ich dann hinterher dann sicherlich für längere Zeit nicht mehr auf diesem hätte sitzen können. Ganz nebenbei bemerkt erledigte denn aber auch ich bisweilen während dieser Art und Form von absolut bescheuerten und sinnlosen sowie deshalb nichtsbringenden Religionsstunden, als ich aus den bereits aus-führlich und anschaulich dargestellten Gründen ohne irgendeinen mehr oder we-niger aufmerksamen, netten, liebenswürdigen, umsichtigen, toleranten, hilfsbe-reiten und nichtbehinderten Nachbarn noch mutterseelenallein und abgesondert sowie sozusagen wie ein Ausgestoßener oder sogar schon Aussätziger hinten in der letzten Bank saß, ganz skrupellos und unverhohlen sowie ohne irgendwliche Gewisenbisse bereits einen nicht unerheblichen Teil meiner vielen Hauseaufga-ben, weswegen auch ich diese besagte Position lediglich in jenem mir immer nur bei solchen extrem blöden und bösen Popen gnadenlos verhaßten Schulfach un-ter den bereits ganz ausführlich und sehr anschaulich beschriebenen Umständen für solche illegalen und illegitimen Zwecke insgeheim doch noch ungemein schätzte, was jedoch wie die unerlaubte und skandalöse Anfertigung von Hausaufgaben während jener hie und jetzt auch mich nachhaltig anödenden Un-terrichtsstunden unter überhaupt gar keinen Umständen auch nur irgendwie an-satzweise herauskommen durfte und dies schließlich auch gottlob nicht tat, weil alle Seiten aus irgendwelchen mir nachträglich unerklärbaren Gründen sozsagen „dichthielten“, denn anderenfalls wäre elterlicherseits unverhohlen sozusagen “der Teufel los” gewesen. Heutzutage betrachte ich dies alles als eine nur winzi-ge und sehr lächerliche Lapalie, sowie als eine Art und Form der Kindheits-verfehlung, welche ich sicher durch meine fatale Körperbehinderung mit ihren unzählig vielen Mühen und Leiden sichelich schn längst wieder abgebüßt und wettgemacht habe, derentwegen und worüber man sich jedoch früher immer völlig maßlos alteriert und mich hiefür fraglos ungemein sarkastisch, bestialisch, diabolisch und drakonisch hart und hundsgemein gestraft hätte. Bei jeder bei-nahe schon kindischen weil bereits rein objektiv gesehen absolut lächerlichen

Kleinigkeit wurde ich nämlich von meinen extrem strengen Eltern mit einem äußerst scharfen, unüberhörbaren und durchdringenden sowie schneidenden und gellenden, mich immer sehr stark erschreckenden und mir infolgedessen auch sprichwörtlich stets wie ein eiskalter Schauer durch Mark und Bein gehenden „Wolfgang“ mit unüberbietbarem Nachdruck zur Räson gerufen, und wenn ich hierauf noch immer nicht sahgerecht und wie von ihnen gewünscht reagierte, war dann aber stets sofort wieder einmal eine lautstark schallende Ohrfeige oder sogar schon eine handfeste Kopfnuß fällig und unausweichlich sowie unumgänglich sowie praktisch schon vorprogrammiert. Umgekehrt belogen hier jedoch bei der jedesmal immer wieder neu und oftmals aber auch noch wesentlich bohrender und unausweichlicher als bereits beim jeweils letzten Mal gestellten Frage, wobei mir natürlich absolut sonnenklar ist, wer diesen extrem albernem und kindischen Mist aus eigener und unbeschränkter sowie unbegrenzter Machtvollkommenheit von oben her letztlich ungemein selbstsicher und unbelehrbar sowie rechthaberisch verfügt hat, mit dem sonn- und feiertäglichen Gottesdienstbesuch und außerdem bei entsprechenden Anlässen mit der Teilnahme an Prozessionen manche meiner nichtbehinderten Klassenkameraden diese naiven und strunzdummen Pfaffentypen denn aber auch stets sozusagen ganz schamlos nach Strich und Faden, indem sie ihnen jetzt immer wieder alles vorschwindelten und ihnen, was auch ich tat, auch sonst immer nur dasjenige als mehr oder weniger leckere und schmackhafte Kost vorsetzten, was ihnen irgendwie gefiel und sie hier stets liebend gerne hören wollten, und auch ich hätte mich – hier nehme ich absolut kein Blatt vor den Mund – haargenau so abschaulich und lügenhaft wie seinerzeit hier schon die überwiegende Anzahl meiner damaligen Mitschüler verhalten, wenn ich dafür nicht durch mein Elternhaus ganz erhebliche und extrem gemeine Sanktionen in Form und Gestalt wilder und fetziger Prügel hätte befürchten müssen, denn gegen handfeste und infame Lügen meinerseits ihnen gegenüber waren sie immer ganz besonders allergisch. Bei der damaligen Indoktrinierung bereits schulischer- und insbesondere elterlicherseits blieb mir jedoch leider keine andere Wahl, als ihren metaphorisch gesprochen bisweilen ganz penetrant widerlich und ekelerregend sowie aufdringlich und infolgedessen brechreizerzeugend stinkenden Käse wie sozusagen ein hierauf entsprechend sachgerecht abgerichteter Papagei, welchem dies alles bereits kurz zuvor ganz nachhaltig andressiert und eingepflegt worden war, mit Punkt und Komma buchstabengetreu nachzuplappern. Auch dies beweist dem lieben Leser sicher ganz augenfällig, daß ich trotz meiner Körperbehinderung stets ein Kind meiner Zeit war und dies auch heutzutage immer noch bin. Mich fragte man jedoch damals diesbezüglich schon gar nicht mehr, weil man mich sonn- und feiertags stets in der Kirche sah, wo ich manchem dieser extrem blöden und bösen Popen nur wegen meiner verfluchten Körperbehinderung irgendwie aufgefallen sein muß; ob in diesen für sie stets unendlich heiligen Hallen jedoch entweder angenehm oder eher unangenehm, das weiß ich leider nicht, wenngleich ich hierbei jedoch rückschauend betrachtet weitaus eher zu letzterem als

zu ersterem tendere, denn ich fiel meist eher negaiv als positiv auf, weswegen ich gerade von diesem blöden un frechen Typen ene handfeste, klatschende, schallenge und schmerzhaftes Ohrfege verpaßt bekam, auf welche ich jedoch später noch auführich und nchulich swie haßerfüllt und wutenbrannt zu prechen kommen werde. Dementsprechend nichtsbringend und langweilig sowie anö-dend war dann aber auch noch der Religionsunterricht bei diesen dummen und frechen Typen, nämlich nichts anderes und weiteres als jeweils immer nur eine ungemein saublöde und bisweilen auch schon ziemlich gefährliche weil religiös vollkommen unmündig und schließlich mit fortschreitender Zeit total mondtot und gefügig machende sowie zudem aber auch noch äußerst gefährliche Indok-trinierung, zumal man hier oftmals immer nur vollkommen abgedroschene, al-berne und kindische sowie schnulzige, blöde und kitschige Kirchenlieder aus-wendig lernen mußte, welche diesen ganz und gar naiven Pfaffendrecksäcken je-doch aus irgendwelchen nachträglich unerfindlichen Gründen immer wieder ganz besonders gut gefielen, an welchen sie dann immer sozusagen schon einen Narren gefressen hatten und welche sie infolgedessen denn aber auch noch alle nasenlang im Gottesdienst singen ließen, weswegen diese Lieder dann so ganz langsam nach und nach sozusagen zu ungemein saudummen, albernen, gräß-lichen und abgedroschenen Schnulzen sowie bisweilen sogar schon zu extrem frechen und blasphemischen sowie obszönen Zotenliedern verkamen, weil sie allmählich unbeschreiblich abgegriffen und infolgedessen stark verkitscht wirk-ten, sowie manchmal sogar schon entsprechend sinnentstellt und hierdurch bö-swillig umgedichtet wurden und hierdurch bisweilen einen fast schon blasphe-mischen, mindestens aber einen zum Schief- und schließlich fast schon zum vollständigen Kaputt- und Todlachen reizenden Inhalt erhielten; ein klassisches und unschlagbares Beispiel bot hierfür das extrem kitschige und saublöde Lied: "Gott Vater, schau auf deine Kinder, die um dich her versammelt sind"²⁷, wobei dann das ursprüngliche und auschlaggebende sowie im Text vorkommende Wort "Kinder" zunächst einml durch das hierbei nun durchaus noch vertretbare Wort "Rinder", dann durch das ganz wilde Säuferseelen auf den Plan rufende Wort "Trinker" und schließlich als absolut unüberbietbare Steigerung dieser von vielen bigotten Menschen als bollkommen unübetrompfbare und total unverzeihliche Blasphemie empfundenen Fetzensgaudi auch noch durch das hundsgemeine Wort "Stinker" ersetzt wurde. Ich selbst brauchte diese Lieder jedoch erst gar nicht lang und breit zu lernen, denn ich hatte sie schon vom sonn- und feiertäglichen Gottesdienst her intus und leierte sie ganz seelenlos sowie bisweillen sogar schon mit blasphemischem Unterton herunter, was mir zusammen mit meinem Kichern gegen die unmögliche und weiter unten noch wesntlich genauer dar-zustellende Art und Form seiner zum Lachen geradezu herasfördernden Singerei durch einen dieser wirklich absolut strunzdummen und obendrein aber auch

27Gotteslob-- Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 884;
 Gotteslob--Orgelbuch (Bmberger Schnulzenbuch) Nr. 911;
 damals noch Ave--Maria--Orgelbuch Nr. 262;

noch hundsgemeinen Saupfaffen, nämlich durch den bereits angesprochenen Franziskanerpater unserer damaligen Mutterpfarre, die allererste und absolut einzige sowie daraufhin die Weichen strikt und irreversibel gegen diese Art und Form von Religion und Kirche mit ihren permanent skrupellos und dergestalt wie schon ausführlich und anschaulich beschrieben vorgehenden Repräsentanten stellende Ohrfeige meiner ganzen und ansonsten außer gelegentlichen und mit fortschreitender Zeit genauso wie meine ziemlich fatalen Grimassen permanent immer seltener gewordenen Zurechtweisungen ohne irgendwelche besonderen Vorkommnisse abgelaufenen Schulzeit einbrachte und bescherte, worauf ich jedoch weiter unten noch wesentlich genauer eingehen werde, weil ich diese besagte und beschriebene Methode der Erteilung von Religionsunterricht für kindisch und saublöd befand und mich ihr deshalb auch im Rahmen meiner äußerst bescheidenen Möglichkeiten nachdrücklich und erbitteert widersetzte; ganz nebenbei bemerkt ist dies wie schon gesagt eine unbeschreiblich gefährliche weil sehr nachhaltig verdummende und stets mundtotmachende Indoktrinierung, mit welcher man bereits vorgekaute Meinungen unbesehen nachbeten und kritiklos konsumieren muß. Bei manchen Menschen ist jedoch die besagte Sache mit dem regelmäßigen Kirchgang und außerdem auch noch die Teilnahme an entsprechenden Prozessionen ohnehin nichts anderes und weiteres als immer nur eine bloße Frömmelei, mit welcher sie dann nur ihre angebliche und sonst überhaupt gar nicht vorhandene, sondern stattdessen immer nur vorgegaukelte Religiosität affektiert zur Schau stellen, um gesehen zu werden, angenehm und wohlthuend aufzufallen, sich hierdurch beim gemeinen sowie braven und biederer Kirchenvolk, bei der hierdurch wegen ihrer absolut bodenlosen Strunzdummheit noch ganz nachhaltig beeindruckten und hiermit sogar schon entsprechend geblendeten Geistlichkeit und in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit irgendwie interessant und beliebt zu machen, sowie außerdem der Geistlichkeit irgendwie zu Kreuze zu kriechen und hieraus dann bisweilen auch noch entsprechendes Kapital und hiermit völlig unverdiente Vorteile zu schlagen; aber Gott blickt auch hier kraft seiner Allmacht und Weisheit ganz unverhohlen und unablenkbar hinter die Kulissen und läßt sich durch solche verbohrten und verblendeten Typen (Wortspielerei!) absolut nicht blenden und imfolgedessen ganz schamlos hinters Licht führen, sowie seiner erst recht auch nicht spotten und auch kein irgendwie geartetes Tauschgeschäft mit sich machen, geschweige denn Schindluder oder einen entsprechend toll aufgezogenen und amüsanten Kuhhandel mit sich treiben oder sogar schon wie auf einem irren und wirren Basar wie einem solchen im hintersten und tiefsten Orient mit sich feilschen, sondern hat stattdessen alles immer ganz siegesbewußt in seiner gütigen und milden Hand, und die Fäden entgleiten ihm deshalb hierbei absolut nicht. Meine Eltern waren bereits damals wegen ihrer strengen Erziehung und der damit einhergehende Prägung durch deren Zeit – ihre Kindheit und Jugend fiel wie bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch geschildert in die absolut würdelose und sturmbewegte sowie entsagungsreiche Zeit der nationalsoziali-

stischen Diktatur und des Zweiten Weltkrieges – und sind auch heute noch praktizierende und strengkatholische Christen, und es war für uns daher stets ganz fraglos eine pure Selbstverständlichkeit, an dem Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst sowie bisweilen sogar noch nachmittags die Andacht oder abends die Vesper (eine gescheite Vesper (Wortspielerei!) mit einer richtig deftigen und üppigen Brotzeit und einer kühlen und taufrischen sowie herben und würzigen Maß Bier wäre mir hier dann später im Jugendalter oftmals wesentlich lieber gewesen) zu besuchen, wo bei uns natürlich fast immer wie sozusagen total auf Abruf und daher wie – natürlich nicht von mir – bestellt der musikalisch hirneverbrannte und zudem auch menschlich hundsgemeine Schulamtstyp stets ganz selbstsicher die harte und kalte Orgelbank, welche jedoch im personifizierten Zustand mit einem entsprechenden Phantasieaufsatz über ihn wie ich unendlich viel erzählen und sich diesbezüglich wutentbrannt und zorngefüllt ausschleimen könnte, mit seinem extrem fetten Allerwertesten, welcher für ihn immer fast schon wie ein nachhaltig wärmendes Sitzpolster zu wirken schien und welchem bisweilen auch noch unüberhörbar entsprechende aussagekräftige und nachdrückliche Lautemissionen entwichen, drückte, tagtäglich das Morgen-, Abend- und Tischgebet zu sprechen, an allen denjenigen Freitagen des Kirchenjahres, auf welche nach dem Kalender kein gebotener Feiertag fällt, auf Fleisch und Wurst zu verzichten und das Fastengebot an den mehreren Abstinenz- und Quatembertagen, sowie außerdem aber auch noch den Gang zur Kirche und die andächtige Teilnahme an der heiligen Messe am Aschermittwoch und auch am Abendmahlsgottesdienst des Gründonnerstags, an der morgendlichen Kreuzwegandacht und am Gottesdienst zum Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu Christi in der hierzu biblisch überlieferten Sterbe- und Todesstunde am Karfreitag sowie an manchen Marien- und Heiligenfesten wie hier insbesondere an Mariä Himmelfahrt (15. August), Mariä unbefleckte Empfängnis (8. Dezember), Mariä Verkündigung (25 März) und Mariä Geburt (8. September), sowie am Fest Johannes der Täufer (24. Juni), Peter und Paul (29 Juni) und Josefstag (19. März), welche früher irgendwann einmal kirchliche Feiertage waren sowie nach und nach abgeschafft wurden, unbedingt einzuhalten; hier herrschte bereits von früher her, seitdem ich mich hieran überhaupt noch irgendwie umrißartig erinnern kann, eine extrem strenge und in sich selbst total festgefügte sowie infolgedessen auch unvariable Ordnung, welche sich meine äußert tiefreligiösen und strengkatholischen Eltern von niemandem – und schon ganz und gar nicht von mir – irgendwie aushebeln, aus den Fugen reißen und sozusagen auf den Kopf stellen ließen. Irgendwelche mehr oder weniger verlockenden Süßigkeiten besaßen jedoch bei uns zuhause, weil hierfür so gut wie kein Geld vorhanden war, und dann auch noch aus gesundheitlichen Gründen immer einen absoluten Seltenheitswert, und es war sozusagen stets der Teufel los und außerdem auch noch eine extem schwere Sünde, sowie schließlich ein fast schon todeswürdiges Verbrechen, wenn ich einmal ganz eiskalt und somit buchstäblich aut frischer Tat beim heimlichen Naschen erwischt wurde, weil man dann nachhaltig und

überängstlich befürchtete, daß ich wegen der Süßigkeiten die eigentlichen Hauptmahlzeiten mißachtete, obwohl ich hier beileibe kein Kostverächter war, sondern stattdessen bereits von frühester Kindheit an einen gesegneten Appetit hatte und daher fast alles mochte, was bei uns zuhause als mehr oder weniger deftige Hausmannskost immer so alles vom Garten und vom Wochenmarkt sowie vom Bäcker, Metzger und Supermarkt her auf den Tisch kam. War dies jedoch hin und wieder sowie ab und zu einmal, was relativ selten passierte sowie sprichwörtlich alle Schalt- und Jubeljahre höchstens ein einziges Mal vorkam, nicht der Fall, dann herrschte mich mein auch und gerade hier permanent ganz besonders strenger Vater, der als bra-ver und biederer Soldat zunächst einmal beim Reichsarbeitsdienst und dann erst recht auch noch beim Militär weit draußen im tiefsten Feld ordentlich Kohldampf hatte schieben müssen, immer wieder sofort ganz wütend und extrem jähzornig sowie außerdem aber auch noch ganz wild aufbrausend mit folgenden Worten an, die mir immer wieder sehr stark zu Herzen gingen und deswegen bei mir spontan ihre Signalwirkung entfalteten: „Es wird mir hier gegessen, was auch immer auf den Tisch kommt. Verstanden!“ Beim letzten Wort brüllte er immer fast schon wie ein extrem schwerer und wilder Orkan herum, wodurch er dann irgendwelchen sich für ihn in seiner irrigen weil realiter vollkommen unzutreffenden Vorstellung essensmäßig anzubahnen scheinenden Sonderwünschen meinerseits von allem Anfang an und seit ich mich hierzu überhaupt schon an irgendetwas erinnern kann ganz nachhaltig einen Riegel vorschob und ich jetzt haargenau wußte, aus welcher Richtung hier letztendlich der Wind wehte. Auch mußte ich immer wieder sehr höflich und fast schon ganz bittflehend nachfragen, ob ich mir von den herumstehenden oder aufgetragenen Kuchen und Plätzchen oder belegten Broten bzw. Brötchen nun irgendetwas nehmen durfte; dies galt hier jedoch ganz besonders jeweils immer dann, wenn wir Besuch hatten oder irgendwo auf Besuch waren. Diese Methode, die sich bei mir unnaustilgbar eingenistet hatte, praktizierte ich dann aber auch noch im Jugend-, Jünglings- und Mannesalter, sowie mochte und selbst auf diejenige Gefahr hin, daß ich mich mit dieser jetzt sehr stark übertriebenen und kindischen Höflichkeitsform vor den Gastgebern bisweilen fast schon total lächerlich machte; letzteres war mir aber gleichgültig, denn ich wollte wenigstens mit meinen mehr oder weniger guten Manieren nachhaltig Eindruck schinden. Mir wurde hierauf sofort immer ganz spontan geantwortet, daß diese Dinge, hochdeutsch ausgedrückt, bereits zum sachgerechten Verzehr und nicht nur zum bloßen Anschauen bestimmt seien, sowie nicht nur zur Zierde herumstünden; dies war dann endlich einmal eine extrem klare und deutliche Abfuhr sowohl an die sehr strenge und in diesem Punkte überzogene sowie für manchen Gastgeber affektierte Erziehung meiner beiden Elternteile, welche sich hierum jedoch absolut keinen Deut scherten, als auch an meine direkt hieraus resultierende und bisweilen fast schon maßlos übertriebene sowie deswegen auch generellhin affektierte Höflichkeit. Ich mußte hier immer ganz besonders stark an mich halten und lautstark sowie infolgedessen unüberhörbar knirschend die Zähne zusammenbeißen,

um dann nicht sehr unbeherrscht und donnernd sowie spontan äußerst jähzornig loszupoltern, wenn ich hier des öfteren gezwungenermaßen und wortlos mit ansehen mußte, wenn hierbei manche Kinder meiner und erst recht auch noch späterer Generationen einfach wortlos und aus reiner Selbstverständlichkeit beinahe absolut flegel- und rüpelhaft zugriffen, ohne vorher den Gastgeber mindestens in höflichem, wenngleich auch beileibe nicht wie ich schon bittflehendem, und ordentlichem Ton zu fragen, während ich selbst dies immer tun mußte und dann auch noch im Erwachsenenalter stets noch unbeirrt und unbeirrbar sowie in solchen Situationen erst recht und fast schon aus reiner sowie unübersehbar haßerfüllter Trotzreaktion heraus praktizierte, um hierdurch den Eltern solcher für mich mehr oder weniger stark verzogenen Kinder dann ihre erzieherischen Versäumnisse zwar noch ganz unauffällig und deshalb auch ohne viel Aufsehen, aber trotzdem schon immer wieder sehr nachdrücklich sowie hier gleichsam fast schon mit einem entsprechenden Spiegel vorzuhalten, in welchem sie sich dann mit ihren pädagogischen und psychologischen Defiziten sachgerecht wiedererkennen sollten, denn auch meinen Eltern wurde mit mir oftmals ein solcher und mehr oder weniger großer Spiegel vorgehalten, woraufhin sie sich jedoch nicht zur Milde – dies war für sie ohnehin immer ein absolutes Fremdwort – stimmen ließen, sondern stattdessen mit mir dann aber auch schlagartig gleich um mehrere Grade schärfer wurden und nur noch weitaus strenger verfahren, als sie dies ohnehin schon taten. Zudem mußte ich hier, anders als andere Kinder, diejenigen Nahrungsmittel, die ich auch nur rein versehentlich mit meinen Fingern berührt hatte, dann hinterher auch nehmen und essen; dies leuchtete mir aus Gründen des Anstandes und der Hygiene zwar ein, nicht aber, warum für andere Kinder diese ethische Norm nicht gelten sollte und sie sich nicht hieran zu halten brauchten. Insbesondere sah ich hier beim allerbesten Willen und wegen oder auch trotz mehr oder weniger naiv beschwichtigenden und bisweilen sogar schon total verblödenden Zuredens meiner beiden Erzeuger und Ernährer absolut nicht ein, warum sich anderer Eltern Kinder vollkommen kritiklos, unbekümmert und unbeanstandet mancherlei herausnehmen und sich fast schon alles alles erlauben durften und ich mir nicht; warum dem nur so und absolut nicht anders war, hierauf bekam ich so gut wie niemals eine ordentliche, geschweige den mir selbst plausible Antwort, und forderte ich daraufhin meiner Meinung nach berechtigterweise zu einer solchen heraus, dann war mir als spontane und sozusagen wie das Amen in der Kirche zu erwartende Gegenreaktion hierauf wieder einmal eine unüberhörbar schallende und wie ein von kaltem Wasser durchtränkter Waschlappen klatschende sowie zudem aber auch noch äußerst schmerzhaft Ohrfeige absolut sicher. Dies erschien mir bereits damals jedoch immer als zumindest mittelbar irgendwie mit meiner saublöden Körperbehinderung zusammenhängend und daher nur direkt aus dieser heraus resultierend sowie außerdem aber zugleich auch immer noch äußerst ungerecht und permanent willkürlich; gegen jede auch nur irgendwie denkbare und mögliche Art und Form von Willkür und Willkürlichkeiten war ich, was ebenfalls weiter un-

ten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher darzustellen sein wird, zeit meines ganzen Lebens immer unbeschreiblich allergisch und reagierte hierauf stets jähzornig, weil ich hierhinter trotz oder vielmehr wegen meines bereits damals auch und gerade in diesem Punkte zwar ganz besonders hellwachen aber auch und gerade hier immer wieder unverhohlen und böswillig in Frage gestellten und in Zweifel gezogenen Verstandes keinen rechten Sinn sah und ein solcher mir wie gesagt auch nicht hinreichend plausibel erklärt wurde. Hier ließ ich dann jedoch meine ziemlich strenge und drakonisch harte sowie fast schon sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch strenge und genau beshen schon gemeine unendlich strenge und harte Erziehung durch meine Eltern, welche ich auch und gerade hier immer als extrem boshaft und ziemlich gemein empfand, immer wieder ganz besonders nachhaltig wütend und rechthaberisch heraushängen, um hieraus nun auch endlich einmal für mich selbst ganz persönlich sachgerecht und ordentlich Kapital zu schlagen, damit hier meiner stets äußerst skeptischen und mir hier außerdem beinahe schon äußerst feindlich gesonnenen Umwelt nun endlich einmal vollkommen sonnenklar vorexerziert wurde, wie „vorbildlich“ ich selbst hier bereits während der frühen Jahre meines Lebens „angeblich“ stets erzogen sei, um hierdurch andere Eltern wegen ihrer bisweilen schon sehr laschen und laxen Erziehung mit ihren Kindern boshafterweise zwar ganz unauffällig und wortlos, aber doch schon sozusagen wie ein extrem wilder und daher äußerst scharfer Torpedo aus dem Hinterhalt heraus vorpreschend, sowie schlagartig und nachdrücklich eins auszuwischen und sie dann mittels einer innerlichen sowie mich immer wieder euphorisch beglückenden Genugtuung unbeschreiblich unbarmherzig bis sozusagen auf die nackten Knochen bloßzustellen. Dies war zwar wieder einmal wirklich nicht im Sinne meiner Eltern, doch verhielten sie sich hier selbst immer wieder absolut und exakt haargenau so. Warum sollte ich denn ausgerechnet hier und jetzt immer anderer Auffassung als sie sein, wenn sie doch sonst von mit mindestens indirekt immer fraglos verlangten, daß ich ihnen permanent nach dem Mund redete und ihre mir rationaliter bisweilen total überzogen und in manchen Bereichen und Punkten fast schon irre und weltfremd erscheinenden Auffassungen unwidersprochen teilte? Wieder einmal kam mir deren Erziehung sehr zwiespältig und deswegen auch fragwürdig sowie schleierhaft vor, und ich konnte mir hierauf keinen rechten oder eigentlich schon überhaupt gar keinen Vers machen; manches erscheint mir heutzutage nur noch als unbeschreibliche Heuchelei und Wichtigtuerei sowie Firlefanz und Arroganz elterlicherseits, um sich nachhaltig vor ihrer und meiner unsensiblen und skeptischen Umwelt zu brüsten sowie sich keinerlei Unzulänglichkeiten oder sogar schon Versäumnisse sowie Nachlässigkeiten pädagogischer und/oder psychologischer Art und Form eingestehen zu müssen, was für mich selbst jedoch in höchstem Maße feige und verwegen sowie vermessen und verlogen war.

Was jedoch Religion und auch Kirche betraf, waren meine Eltern aufgrund ihrer eigenen Erziehung stets ganz besonders unerbittlich und permanent fast schon unbeschreiblich rechthaberisch, indem sie ganz einfach nicht mit sich handeln

und sich gerade hier am allerwenigsten irgendetwas dreinreden ließen, denn alles, was sie hier von sich gaben, galt hier unangreifbar und unverrückbar wie ein Dogma, welche man nicht logisch hinterfragen oder sogar schon in Zweifel ziehen durfte; ihre Erziehung war gerade in diesem Bereich hier immer ganz besonders unerbittlich und unnachgiebig, was ich hier und jetzt etwas genauer schildern werde. Bereits dann, wenn ich in der Kirche irgendwie unruhig war, was jedoch immer nur dann der Fall war, wenn unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulumtstyp ganz chaotisch und nervig herumorgelte, worauf ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch genauestens zu sprechen kommen werde, erfolgte hinterher zuhause im wohltuenden und deswegen auch ungemein heißbegehrten Schutze der nach dem Verfassungsrecht absolut unverletzlichen Wohnung, unter deren wohltuenden Deckmantel man sich wie gesagt erzieherisch – diese von mir hier und jetzt ganz unverhohlen ins Blaue hinein aufgestellte Behauptung wäre einer äußerst weitchweifigen und außerdem ziemlich tiefschürfenden juristischen Untersuchung in Form und Gestalt einer Dissertation bzw. Promotion oder sogar schon einer Habilitation wert – ohnehin fast schon absolut alles erlauben konnte und dies auch noch ungemein skrupellos tat, stets eine mit hundsgemeinen Vorhaltungen, Anschuldigungen, Beschimpfungen und Beleidigungen sowie infolgedessen sehr stark in die Tiefe gehenden Demütigungen gesalzene und gepfeiferte Strafpredigt, welche außerdem zur Erhöhung der hierbei ihr jeweils elterlichereits zugedachten Wirkung aber auch noch von extrem fetzigen Ohrfeigen und äußerst knackigen Kopfnüssen untermauert und hiermit sozusagen immer nur so gespickt war, sowie ihre absolute und unüberbietbare Krönung bisweilen auch einmal in einer von mir als ganz besonders niederträchtig und hundsgemein empfundenen Tracht Prügel fand, was mich daraufhin schon damals sehr negativ gegen diese für mich extrem saublöde und außerdem aber auch noch völlig nichtsnutzige sowie mir allmählich so überflüssig wie ein Kropf vorgekommene und saublöde Institution einstimmte und schließlich meine ablehnende und letztendlich fast schon feindselige Haltung gegen unsere heilige Mutter Kirche, aber auch und erst recht sowie eigentlich primär natürlich gegen unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulumtstypen, welcher sich in diesem Bereich sogar noch ganz schamlos zum Gebieter und Imperator sowie im Extremfall sogar schon zum extrem bitterbösen Dämonen, Despoten und Tyrannen aufschwang, noch unausrottbar verwurzelte, weswegen sich diese meine extrem bitterböse und unnachgiebige sowie absolut unveröhnliche Haltung dann nach und nach ganz zielsicher zur wütenden Aversion und zur haßerfüllten Trotzreaktion sowie schließlich in zornige Anspielung auf seinen seltenkomischen Familiennamen zum metaphorisch ganz scharf wie Urin beißenden Zynismus entwickelte, welche daraufhin auch zeit meines ganzen Lebens in dessen Grundtendenz absolut nicht mehr von mir weichen sollte, wenn gleich er schließlich im gesetzten Erwachsenenalter, nachdem ich die mir durch sie skrupellos und unverhohlen widerfahrene und in entsprechendem Zusam-

menhang ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Enttäuschung bei unmit der Stellensuche notdürftig verdaut hatte, zwar etwas abflaute, bei entsprechendem Bedarf aber sofort wieder aufflammte. Schon seinnerzeit leuchtete es mir jedoch beim besten Willen nicht ein, was die Kirche denn letztlich überhaupt für eine Funktion haben sollte, denn ich konnte auch ohne sie auf der Grundlage entsprechend religiöser Bücher wie insbesondere unseres Katechismus fraglos an Gott glauben, und hierzu brauchte ich diese strunzdumme und mindestens mir gegenüber rotzfreche Institution nicht. Diese meine hier äußerst abwertende Einstellung unserer Kirche gegenüber wurde dann aber auch noch durch das ungemein abstoßende und abscheuliche sowie ihres Standes nur vollkommen unwürdige Verhalten einiger mamhafter Schweinfurter Geistlicher meinen Eltern und insbesondere auch mir gegenüber noch ganz erheblich verstärkt, auf welches ich ebenfalls noch genauestens zurückkommen werde; bereits der unerhört gassendreckfreche und fast schon handfest beleidigende Umganston einiger dieser extrem blöden und zudem auch noch boshaften Repräsentanten mir gegenüber gab hier ein sehr schimpfliches und schändliches sowie absolut nicht zur Nachahmung empfohlenes Bild ab, denn dieser war abscheulich und unflätig sowie infolgedessen eines normalen Erwachsenen unwürdig. Unter dem zusätzlichen und schließlich auch dominierenden Einfluß seines permanent äußerst chaotischen Orgelspieles unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen kam mir der Gottesdienst dann immer schon oder nur wie ein extrem kindisches Affentheater und ein saublöder Firlefanz vor und kotzte mich nachdrücklich sowie mit fortschreitender Zeit immer stärker werdend an; dies gilt auch und erst recht mit verengtem Bezug auf meine von meinem Vater ererbte Musikalität, auf welche ich weiter unten noch ausführlich und anschaulich zurückkommen werde. Es hätte mir hier gerade noch gefehlt, daß meine Eltern mich bereits in der Kirche und dort sogar schon während des Gottesdienstes sowie hier schlielich während der heiligen Wandlung vor versammeltem Gemeindevolk und der scheinheiligen Geistlichkeit, welcher sie beiden hiermit sicherlich ein äußerst amüsantes, vollständig erheiterndes und jederzeit fraglos willkommenes sowie wegen dessen soeben bereits genannten und absolut unschönen Eigenschaften zum wilden, beipflichtenden, geräuschintensiven, tosenden, überschäumenden, überwältigenden, eheiternden, ansteckenden, spontan mitreißendem und ziemlich langanaltenden Applaus geradezu herausforderndes und wohlgefälliges sowie deshalb immer wieder neu sehens- und genießenswertes Schauspiel geboten hätten, äußerst lieblos mit diesen gerade in diesen für manche mehr oder weniger naiven und bigottischen Menschen meines sozialen Umfeldes – und hierunter auch noch für meine Eltern – geweihten und deshalb auch immer so ungemein heiligen Hallen ziemlich niederträchtigen Methoden der ihnen permanent wesenseigenen und fraglos immer ihr vollkommen unverkenn- und absolut unverwechselbares Marken- und Prägezeichen bildenden Züchtigung meiner trotz sehr bescheidener Erfolge immer noch äußerst wertlosen Person total erbarmungslos traktiert hätten, weswegen ich dann wirk-

lich todsicher vollkommen ausgerastet und spätestens während meiner nur wegen meiner gottverflucht-n Körperbehinderung sicherlich zur großen Freude meiner Eltern und meines restlichen sozialen Umfeldes generellhin nicht gerade besonders rüden und übermäßig wilden Pubertät irgendwann einmal unweigerlich und irreversibel aus der Kirche ausgetreten wäre; ganz nebenbei bemerkt waren mir dann später denn auch noch die unzählig vielen Bahnhofshallen und schließlich in meinem ziemlich langen und äußerst arbeitsreichen Berufsleben zunächst ein-mal die Hallen der Justiz, sowie dann später, nachdem ich in jenen wegen meiner bedauerlicherweise mißglückten Assessorexamen nun absolut nichts mehr zu suchen und verloren hatte, auch diejenigen der inzwischen leider zu einer ganz schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen verkommenen Bezirksfinanzdirektion Regensburg immer fast noch wesentlich heiliger als gerade und ausge-rechnet diejenigen der Kirche, in denen ich mich dann später, als ich erhebliche Geh- und Stehprobleme hatte, immer seltener aufhielt und schließlich überhaupt gar nicht mehr blicken ließ. Diese meine deshalb auch nicht gerade sehr wohl-wollende Einstellung gegen diese mir wie angedeutet bisweilen sprichwörtlich so sinnlos und deshhalb überflüssig wie ein Kropf erscheinende Institution war außerdem auch noch durch meine beinahe schon bigottische Erziehung meiner beiden Erzeuger und Ernährer angelegt, gegen welche dann im falschverstandenen Interesse der ihnen unendlich heiligen Sache elterlicherseits aber auch nicht der allerleiseste Widerstand und die verhaltenste oder verhohlenste Kritik geduldet wurde, denn hier wurde immer ganz besonders nachhaltig muniert. Meine negative Meinung über und gegen diese Institution sollte sich jedoch später aufgrund mehrerer späterer und ebenfalls äußerst negativer Erfahrungen mit ihr noch ganz erheblich verstärken und sehr stark verhärten, sowie schließlich, wie ebenfalls schon ange-deutet, zu äußerst bösen und wilden sowie gehässigen Wutorgien auswachsen, worauf ich auch im weiteren Verlauf meines äußers umfangreichen Buches noch sehr ausführlich und anschaulich sowie zornig eingehen werde. Diese sagenhafte Unerbittlichkeit meiner strengen Eltern gerade in diesen religiösen Bereich und ihre realiter unbeschreibliche Willfähigkeit, sowie hier auch noch insbesondere ihre atemberaubende Unvoreingenommenheit gegenüber unserer katholischen Kirche rührte bestimmt daher, daß sie, als sie miteinander damals anno domini post Christum natum 1950, welches vom damaligen Papst Pius XII., der jedoch mit seinem bürgerlichen Namen Eugenio Pacelli hieß, über irgendein mehr oder weniger interessantes und schwieriges Thema des Kirchenrechtes promoviert hatte, früher irgendwann einmal päpstlicher Nuntius des Heiligen Stuhles in Deutschland war, sich deshalb als absolut unverbesserlicher Deutschland- und Deutschenkenner sowie auch fraglos als ein guter Freund und Fürsprecher der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg ganz unverhohlen und entschieden sowie nachdrücklich und ernsthaft gegen die vom Nationalsozialismus her wie sozusagen ein böser und schwerer sowie düsterer und nachhaltiger Fluch auf unserem stark geächteten, unterjochten, entrechteten, gebeutelten und geknechteten

Volke lastende und dieses wie sozusagen ein äußerst lästiger und wilder Polyp geißelnden Kollektivschuld wandte, wegen seines bürgerlichen Namens kurz als „Pacellipapst“ bezeichnet und in irgendeinem Geschichtsbuch²⁸ zum und über den Nationalsozialismus mit zehn Fingern auf einer ganz einfachen und mechanischen Koffer- und Reiseschreibmaschine exakt derjenigen Konzeption und Bauart, wie sie dann später nach derjenigen der bereits angesprochenen Marke „Torpedo“ auch noch mein Vater besaß, heruntippend und sich hier irgendetwas zusammenschreibend abgebildet wurde, als Heiliges Jahr deklariert wurde, aus welchem dann ganz nebenbei bemerkt auch das bekannte Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel stammt, miteinander den hochheiligen Bund der Ehe schlossen, von irgendeinem mittlerweile bereits längst verstorbenen Vertreter der Schweinfurter Geistlichkeit, über welche ich mich wegen noch wesentlich exakter zu schlidernder Vorfälle ebenfalls noch wesentlich genauer und außerdem nicht gerade besonders positiv, sondern stattdessen umgekehrt weitaus eher besonders negativ und fast schon zynisch gemein sowie herablassend äußern werde, nach dem bereits damals wie heute trotz mancherlei ganz leichter und geringfügiger textlicher Veränderungen im Zuge des späteren Zweiten Vatikanischen Konzils in seinem Grundzug immer noch genauso wie früher geltenden Meßformular ihrer mit einem leistungstarken, beherzten und beseelten Kirchenchor, nämlich mit demjenigen, in welchem damals meine Mutter sang, sowie einem sehr guten Organisten todsicher äußerst feierlichen Brautmesse hinsichtlich der religiösen Kindererziehung unausweichlich und zudem auch mit entsprechendem Nachdruck folgendes gefragt und hierauf sowie hierdurch mindestens mittelbar auch schon auf die katholische Religion auch noch wie alle Soldaten beim Fahneide gleichsam fast schon eingeschworen wurden: „Sind Sie jederzeit bereit, die Kinder, die Gott Ihnen schenken wird, als ein äußer kostbares und edles Geschenk aus der Hand des stets allmächtigen und allgütigen Schöpfers anzunehmen und sie dergestalt im streng katholischen Glauben zu erziehen, daß diese nach und nach zur religiösen Reife und zu wahren Christen gelangen?“ Diese seinerzeit nun jedem von ihnen beiden nacheinander einzeln sowie fast schon suggestiv und deshalb herausfordernd gestellte Frage war dann für sie beide sozusagen beinahe schon eine immerwährende religiöse und moralische Verpflichtung, welche sie denn auch vollkommen bedingungslos stets sehr ernst nahmen, um anderenfalls nicht den bösen Fluch oder wilden Zorn des Himmels auf sich zu ziehen; dieser ergoß sich dann aber ohnehin schon völlig ohne ihr Zutun mit meiner und durch meine ulöde Körperbehinderung permanent und metaphorisch gesprochen wie metaphorisch ein unablässig und erbarmungslos herabprasselnder sowie außerdem aber auch noch mit unzählig vielen Gewitterzellen durchsetzten und hierdurch erheblich intensivierten Regenguß auf sie, bei welchem dann realiter und meteorologisch gesprochen immer von Starkregen die Rede ist. Bereits deswegen meinten sie, wie ich glaube, mich auch und insbesondere auf religiösem Gebiet ganz besonders

28Der Nationalsozialismus Band 3, -- das bittere Ende. S. 346;

streng erziehen zu müssen, um sich dann hinterher selbst keine Vorwürfe machen zu brauchen oder sich sogar schon von irgendeiner Seite hiermit nun äußerst unerbittlich überziehen lassen zu müssen. Wie mir jedoch erst bei der Abfassung dieser äußerst gehässigen Passage meiner umfangreichen Memoiren dämmerte und richtig bewußt wurde, tat hier dann sicherlich aber auch meine gottverfluchte Körperbehinderung noch ihr Übriges dazu, denn sie war dann schließlich der Auslöser, die Domäne und zudem die Rechtfertigung für ihre unnachgiebige, unerbittliche und unduldsame Strenge auch und erst recht auf religiösem Gebiet mir gegenüber und gegen mich. Wirklich der absolut unüberbietbare Gipfel der Blödheit und Gemeinheit ihrerseits wäre mir gegenüber hier spätestens dann erreicht gewesen, wenn sie von mir seinerzeit noch allen Ernstes verlangt hätten, Priester zu werden oder außerdem sogar als Pater, Bruder oder Frater Wolfgang in irgendeinen mehr oder weniger einflußreichen Orden einzutreten, was jedoch gottlob nicht der Fall war; letzteres konnte ich bereits wegen meiner mir wesenseigenen Sexualität und des absolut extrem saudummen Gelübdes der Keuschheit nicht, worauf ich an anderer Stelle, nämlich bei meiner jetzt immer wieder ganz urwüchsig, witzig und spaßig als eine „Nonnenneurose“ bezeichneten und kindlichen Sympathie für die Nonnen noch genauer zurückkommen werde. Schimpfte ich auch nur andeutungsweise über die vielen Mißstände in der Kirche und über die mir mit zunehmendem Alter sowie mit fortschreitender Zeit aus noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen nun immer verhaßter werdende Geistlichkeit, dann wurde ich sofort mit der fast schon saudummen und alles nachhaltig abblockenden Bemerkung, ich solle doch nicht immer gar so lieblos, gemein, boshaft und gehässig sein, zurückgepiffen und ganz nachhaltig und fast schon schlagartig zum Schweigen gebracht, obwohl auch sie hierbei manchmal sehr stark lospolterten und ziemlich erzürnt sowie wütend loswetterten und an dieser besagten Institution fast schon kein gutes Haar mehr ließen; dies war für mich von ihrer Seite aus in allerhöchstem Maße inkonsequent, was ich mir gegenüber als anmaßend und gemein empfand. Sofern man mich hier jedoch nicht sofort ganz nachhaltig und wohlwollend beschwichtigen konnte, waren jetzt als willkommenes und meisten auch noch wirkungsvoll fruchtende Allheilmittel wiederum absolut unverdiente Ohrfeigen und Kopfnüsse fällig und unausweichlich, welche mir hier und jetzt immer ganz besonders sauer ankamen und aufstießen, weil ich deren skrupellose Verabreichung in gerade dieser besagten Situation als äußerst ungerecht oder mindesten doch unpassend empfand. Auch dieses für mich selbst immer äußerst merk- und fragwürdige Verhalten meiner Eltern habe ich jedoch zeit ihres und meines ganzen Lebens absolut nicht verstanden, weil hierum stets unendlich viel Geheimniskrämerei gemacht und manches immer nur um des lieben Friedens und insbesondere um der für sie permanent hochheiligen Sache willen nachhaltig tabuisiert und hierdurch schamlos unter den Tisch gekehrt wurde. Gleiches Recht schien hier wieder einmal um der mehr oder weniger hohen Familienehre und sonstiger ungerechtfertigter Interessen, sowie auch noch und ganz besonders

um der m.E. vollkommen unverdienten weil sich schamlos angemaßten Ehre der für viele Leute – und herunter leider auch für mine Eltern – so unendlich heiligen Mutter Kirche und auch um der fraglos noch wesentlich heiligeren Sache willen, auf welche man sich hier immer wieder nachdrücklich und unverhohlen zu berufen schien, leider nicht für absolut alle gleichermaßen zu gelten, was mich zeit meines ganzen Lebens immer wieder aufs allerheftigste erboste und äußerst wütend machte owie sozusagen fuchsteufelswild werden und schließlich vollständig ausrasten ließ, weil ich dies absolut nicht einsah und mich hier auch nicht belehren ließ. Obgleich ich auch hier wie sonst in nahezu allen anderen Bereichen des Lebens eine rationaliter begründete und jedem noch halbwegs vernünftigen Menschen durchaus einleuchtende Meinung hatte, wurde ich doch wie gesagt von meinen streng religiösen Eltern dann immer mit derjenigen mir leider nicht einsichtigen Bemerkung abgespeist und stets ganz nachhaltig zum Schweigen gebracht, ich solle doch gefälligst nicht gar so garstig, zornig, wütend, gehässig, herz- und lieblos sein, wozu ich jedoch auch und gerade hier wirklich allen objektiv und subjektiv berechtigten Grund hatte, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer und anschaulicher sowie wütender darlegen werde, denn gerade die damalige Schweinfurter Geistlichkeit hatte mir hierzu mit ihrem noch sehr gelinde und milde ausgedrückt äußerst schoflen und eigentlich fast schon diabolischen Verhalten mir gegenüber wirklich allen Grund und immer wieder neu Veranlassung und unentwegt reichhaltige Nahrung oder vielmehr schon hochexplosiven Zündstoff gegeben; insbesondere dieses für jene Typen überaus bezeichnende und außerdem alles andere als edle Verhalten ließ mich dann immer wieder äußerst wild auf sie abfahren, und schließlich schreckte ich auch vor keiner Bemerkung mehr zurück, mochte diese auch noch so gemein und fast schon blasphemisch sein. Dies war dann wieder einmal ein großer und weiter Bereich, wo meine Eltern absolut nicht vernünftig mit sich reden, geschweige denn noch irgendwie mit sich handeln und sich von der mindestens teilweisen Richtigkeit auch meiner ganz persönlichen und außerdem aber auch durch äußerst leidvolle Erfahrungen geprägte und deshalb durchaus begründeten Auffassungen überzeugen ließen, sondern hier stattdessen stets sozusagen total „dichtmachen“ und mir gegenüber die hier doch mehr oder weniger plausible Rechtfertigung ihres fast vollkommen widerspruchlosen weil nahezu immer alles stets vollständig und willfährig tolerierenden Verhaltens der bis auf einige wenige und weiter unten ebenfalls noch exakter zu schildernden Ausnahmen der damaligen Geistlichkeit nachdrücklich versagten, sowie meine wohldurchdachte Argumentation nachhaltig abblockten, was ich jedoch stets als eine äußerst ungerechtfertigte weil mich nachdrücklich und schamlos indoktrinierende Beschwichtigung und Mundtotmachung meinerseits durch meine auch und gerade hier immer besonders intolernten Eltern empfand, gegen welche ich mich immer wieder nicht ohne gerade hier und jetzt ziemlich harte Sanktionen ganz erbittert zur Wehr setzte; ich mußte mich hier irgendwie entäußern, denn ansonsten war mir nicht wohl. Aufgrund vieler noch anschaulicher und wesentlich genauer

darzustellender und mich mit absolut unüberbietbarem Nachdruck gegen ihn einschwörender Umstände wurde ich gerade gegen diesen soeben genannten und mir mit nur ganz wenigen Ausnahmen sinnlos und überflüssig wie ein Kropf oder mindetens sehr fragwürdig erscheinenden Berufsstand mit zunehmendem Alter immer gehässiger, liebloser, boshafter, wilder und frecher, was mir aufgrund entsprechender Vorkommnisse zwar absolut niemand verargen konnte, sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes aber trotzdem sehr stark verübelten, weil sie ganz einfach nicht kapierten, welch übles und gemeines Spielchen gerade in jenen angeblich hohen und hehren sowie heiligen oder für mich vielmehr scheinheiligen Kreisen mit mir immer wieder ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen und verwegen getrieben wurde. Auf weitere Einzelheiten hierzu komme ich weiter unten ebenfalls noch etwas genauer zurück und bitte den mehr oder weniger atheistisch oder mindestens wie ich doch ziemlich skeptisch gestimmten Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld.

Nebenbei bemerkt erachtete ich mich jedoch, um den gerade abgebrochenen Gedankengang wieder aufzugreifen und hiermit den durch den sehr wichtigen Einschub mit der religiösen Erziehung fast schon abrupt abgerissenen Faden wieder aufzunehmen, persönlich wegen meiner nicht nur mir selbst, sondern auch noch vielen anderen Menschen meines sozialen Umfeldes permanent ganz nachhaltig verhassten Körperbehinderung niemals aber auch nur annähernd und irgendwie als ein Geschenk Gottes für und an meine Eltern, sowie schon ganz und gar nicht als ein mehr oder weniger kostbares und wertvolles, was sich dann schließlich am für meine Eltern und mich wegen einer nevenzemürenden und für mich folgeschweren sowie weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie auch erheblich plastischer und einprägsamer dazustellenden Begebenheit gleichmaßen ungemein schicksalsträchtigen 24. November 1962 noch mit aller Deutlichkeit zeigen sollte, sondern stattdessen eher schon als ein sehr lästiges und saudummes Übel, welches ihnen nun außerdem, extrem abergläubisch betrachtet, aber auch noch dazu im verflixten siebenten Jahr ihrer Ehe überreicht worden ist; einem geschenkten Gaul schaut man auch und erst recht hier nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und ungetrübten Volksmundes bekanntlich nicht ins Maul, und daß Kinder, welche zunächst einmal sehr viel Arbeit machen und dann zum Dank hierfür oftmals auch noch dumm, faul, patzig, trotzig und frech sind, als irgendwie ein mehr oder weniger wertvolles Geschenk Gottes an deren Eltern empfunden werden können, erscheint mir als ein ausgekochtes und verdammendes Ammenmärchen, welchem man Glauben schenken kann – oder, wie ich, auch nicht. Ob nun jedoch meine Eltern diese meine gottverfluchte Körperbehinderung als einen mehr oder weniger starken und schweren Schock oder sogar, wie ich damals, als total ungerechte weil völlig unverdiente Strafe Gottes für irgendetwas empfanden, was sie selbst absolut nicht verursacht und verbrochen hatten, oder stattdessen als eine ihnen vom Leben gestellte und ordentlich zu erfüllende Aufgabe, für deren sachgerechte und zweckentsprechende Erleigung sie am Ende ihres Erdendaseins von Gott als ih-

rem Gebieter zur Rechenschaft gezogen werden, ansahen, weiß ich zwar nicht, denn ihnen gerade diese für sie wegen deren für manche hier mehr oder weniger laschen und laxen Eltern bis zu einem gewissen Grade doch noch irgendwie nachahmenswerten Religiosität sicher unsagbar peinliche Frage zu stellen war für mich zeit meines ganzen Lebens vollends tabu, kann mir dies bei ihnen aber ohne weiteres durchaus vorstellen; mindestens war meine extrem saublöde Körperbehinderung für sie seinerzeit rein menschlich betrachtet eine ziemlich bitterböse Ernüchterung und weinherbe Enttäuschung, welche dann schließlich ihr gesamtes Erdendasien bis zu ihrem Tode sehr nachdrücklich prägte, und die sie dann zeit ihres weiteren Lebens nicht ganz verschmerzt und verkraftet zu haben schienen, denn sie hätten hier sicher wesentlich lieber ein nichtbehindertes Kind statt meiner und mit diesem wesentlich mehr Freude als gerade mit mir gehabt; mit mir hätten sie hingegen sicherlich so gut wie überhaupt gar keine. Hätte damals auf dieses Verhalten als weltliche Strafe nicht fraglos noch Zuchthaus und als kirchliche Sanktion die Exkommunikation als Kirchenbann gestanden, dann hätten sie mich, wenn seinerzeit bereits ziemlich sicher voraussehbar gewesen wäre, daß ich seinerzeit an jenem fatalen und von der Witterng her ziemlich heißen und beständigen Julitag des Jahres 1957 körperbehindert zur Welt kommen würde, wie ich mir in vielen ziemlich dunklen Stunden meines Lebens, welche auch mich trotz meiner in meiner und ihrer Grundtendenz zeit meines Erdendaseins doch immer noch verhältnismäßig fröhlichen Wesensart als fraglos „Gaudibua“ leider nicht ganz verschonten, dachte und mir bisweilen sogar schon sehnlich wünschte, sofort gnadenlos abtreiben sollen, denn hierdurch wäre ihnen dann sicherlich viel unsägliches Leid und umgekehrt auch noch mir bisweilen entsetzliche Qualen körperlicher und insbesondere auch seelischer Art und Weise erspart geblieben. Ihr zweites Kind wäre dann möglicherweise nichtbehindert und nicht wieder als eine dergestalt entartete und sscheußliche Kreatur sowie auch nicht als stark mißratene Fehlkonstruktion oder Fehlproduktion wie ich zur Welt gekommen und ihnen deswegen noch wesentlich lieber denn ich gewesen – oder auch nicht. Andererseits und umgekehrt ist es hier aber auch sehr müßig und total zeitverschwenderisch sowie zudem auch noch alles andere als nervenschonend, hierüber jetzt aber auch noch mehr oder weniger tiefschürfende und trübsinnige Betrachtungen anzustellen. Andererseits und umgekehrt konnte ich aber auch wiederum sehr froh darüber und dankbar dafür sein, daß ich nicht schon während der unbeschreiblich furchtbaren und zudem äußerst würdelosen Schreckensherrschaft des nationalsozialistischen Unrechtsregimes geboren wurde, denn die allermeisten hier selbsternannten und außerdem noch durch die sog. „Vorsehung“ (welch ein blasphemischer und die Allmacht sowie zudem aber auch noch das völlig unumschränkte Wirken Gottes schamlos und unverfroren verhohnepipelnder sowie völlig ins Lächerliche ziehender Begriff!) legitimierten Nazigrößen hätten mir sicher wegen meiner Körperbehinderung bestimmt unbarmherzig den mich selbst sehr niederträchtig brandmarkenden Stempel des „lebensunwerten Lebens“ aufgedrückt und mich wie alle anderen meiner vielen

Leidensgenossen unter diesem damals fast schon alles gestattenden Siegel als „unnützen Fresser“ sofort um die Ecke gebracht, indem sie an mir trotz aller Widerstände meinerseits und unter geschickter sowie verlogener Irreführung meines doch meistens und fast immer äußerst wachen Geistes verschiedene medizinische Experimente sowie dann schlimmstenfalls sogar noch in klirrender und schneidender Winterskälte noch grausamste Kaltwasserversuche durchgeführt hätten, bei welchen ich dann sicherlich sofort gestorben wäre, denn diese medizinischen Experimente hätte mein rmes und von vielen Mühen strapaziertes Herz todsicher nicht ausgehalten und durchgestanden. Meinen hiergegen völlig macht- und wehrlosen Eltern hätten sie hierzu dann sicher noch schamlos verlogten vorgespiegelt, ich sei aufgrund meiner doch sehr schweren Körperbehinderung sowie letztendlich an einer hierdurch, wie die Juristen, von denen auch ich später, wie ich hierfür irgendwie vorbestimmt zu sein schien, einmal ein mehr oder weniger furchtbarer weil entsprechend eingefleischter und infolgedessen auch noch sehr stark beseelter, wenngleich auch, was ich hiermit auch endlich einmal ein für allemal sowie allen Ernstes klarstellen möchte, kein besonders guter, geschweige denn ein exzellenter und hervorragender oder in der Juristenschar sogar schon ein unüberbiebarer Star derselben, wenngleich ich in diesem Bereich für einige Leute auch exzellente, glänzende und zündende Ideen hatte, sondern allenfalls immer nur ein durchschnittlicher werden sollte, hier immer wieder so schön und äußerst vortrefflich sagen, sofort adäquat—kausal ausgelösten Lungenentzündung gestorben, was jedoch rein logisch durchaus plausibel und glaubhaft gewesen wäre, zumal ich, wie ich ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, zeit meines ganzen Lebens mit einer durch dieses verfluchte Leiden und insbesondere durch meine körperbehinderungsbedingten Verkrampfungen und Verspannungen bedingten und mit diesen stets untrennbar einhergehenden Anfälligkeit für Bronchitis zu kämpfen hatte, welche in meiner Pubertät aus sicherlich mittelbar mit dieser Lebensphase zusammenhängenden und mir verborgen gebliebenen Gründen immer ganz besonders ausgeprägt war. Erst im Jünglings- und Mannesalter konnte man dieses Problem ärztlicherseits mit gewissen Abstrichen in den Griff bekommen, denn ich war jetzt gegen diese saudumme und fatale Art und Form von Erkrankung etwas resistenter geworden, wenngleich sie mich auch später noch bisweilen mehr oder weniger hart und schwer heimsuchte und nachhaltig ans Krankenlager fesselte. Ich geriet nämlich zeit meines Lebens immer bei intensiver körperlicher Anstrengung und starker Aufregung in erhebliche Schweißausbrüche, derentwegen meine Kleidung von dieser für manche empfindliche Leute ekelerregenden Absonderung immer nur so triefte und bisweilen sogar patschnaß war und deshalb immer eine latente und leider nicht vollständig zu unterbindende sowie in früherer Zeit auch noch nicht einmal entsprechend sachgerecht abzumildernde Erkältungsgefahr bestand, welche in der Sprache des Polizeirechts dann jederzeit in eine konkrete Gefahr umschlagen und sich zudem durch eine handfeste sowie auch mehr oder weniger hartnäckige und langwierige Erkältung manifestieren konnte, die sich dann bis

zur fiebrigen Bronchitis und schließlich im Extremfall sogar schon bis hin zur handfesten sowie mit hohen und lebensberohlichen Temperaturen einhergehenden Lungenentzündung auswuchs, welche mich zeitlenbens mehrmals heimsuchte, und mit welcher dann aber auch rein medizinisch nicht zu spaßen war. Gerade diese letztgenannte Tatsache gereichte mir jedoch permanent stark zum Nachteil, denn man mußte deswegen in Schule, Studium und Beruf bei mir immer wieder einmal mit längeren krankheitsbedingten Ausfallzeiten rechnen, welche bisweilen mein sachgerechtes Weiter- und Fortkommen mindestens für mich persönlich ernsthaft und nachdrücklich in Frage stellten und mich bei entsprechend langer Dauer jeder dieser Erkrankungen mit forttschreitender Zeit erheblich in Zugzwang setzten, denn ich wußte hier oft nicht, wie dies alles doch doch einigermaßen gut ausgehen sollte, was mich jedesmal fast bis zur Verweiflung brachte und mir mancherlei schlaflose Nächte kostete, sofern mich hier nicht irgendwann einmal spontan die totale Erschöpfung mit ihrer hiermit untrennbar verbundenen Müdigkeit übermannte und allem mehr oder weniger tiefsinnigen und nichtsbringenden Grübeln durch einen von mir in solchen Zuständen immer als ganz besonders erholsam empfundenen Schlaf jäh und unverhohlen ein Ende setzte. Letzteres war jedoch insbesondere bei mehr oder weniger hohem Fieber der Fall, dessentwegen ich mich bisweilen fast schon in einer irgendwie gearteten Form von Delirium befand und unter der Domäne jenes für mich ziemlich furchtbaren und mir persönlich immer wieder äußerst peinlichen Zustandes oftmals sogar schon absolut keinen klaren und logisch schlüssigen Gedanken mehr fassen konnte, sondern stattdessen bisweilen nur noch ganz irres und total wirres Zeug daherredete, dessentwegen man mich jetzt berechtigterweise für blöd hätte halten können, und dies bisweilen auch noch ziemlich taktlos tat; in solchen Fieberdelirien war ich dann auch sozusagen vollständig außer Gefecht gesetzt, sowie infolgedessen macht- und hilflos, weswegen man hier durchaus ganz unverhohlen sein mehr oder weniger schmutziges und gemeines Werk mit mir hätte beginnen und treiben können, was sich jedoch zeit meines ganzen Lebens gottlob absolut niemand und schon nicht einmal der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulumtstyp getraute. Unter dem hier dominierenden Aspekt der permanenten Erkältungsgefahr, die jedoch im Winter immer wieder ganz besonders groß und hoch war, und der oftmals schweren sowie meistens mit ziemlich hohem Fieber einhergehenden und sich meistens über einen Zeitraum von mindestens drei Wochen hinziehenden Erkältungen in Form und Gestalt von mehr oder weniger hartnäckigen und fiebrigen Bronchitiden grenzt es rückschauend betrachtet fast schon an ein großes und mehr oder weniger sensationelles Wunder, daß ich deswegen während meiner gesamten Schulzeit in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg absolut keine einzige von mir nun stets sprichwörtlich wie die Pest und wie vom Teufel das Weihwasser gefürchtete „Ehrenrunde“ gedreht – hier wurde dann immer wieder ganz wahrheitswidrig und absolut böswillig gemunkelt und behauptet, daß irgendetwas wohlwollend zu meinen Gunsten gedreht und geschönt sowie infolgedessen nachhaltig ent-

stellt wurde, was jedoch realiter vollkommen unzutreffend sowie total erstunken und erlogen war – und zudem sowie ungeachtet meiner Körperbehinderung aber auch noch in Regensburg mein gesamtes dortiges Jurastudium in noch einigemaßen passabler Zeit, nämlich bereits in vierzehn statt regulär zwölf Semestern, durchgezogen sowie hinterher dann schließlich einen ehrbaren und mich persönlich vollkommen ausfüllenden Beruf ergriffen habe, worum dann jedoch wiederum in positiver Hinsicht keinerlei Aufsehen gemacht und was außerdem umgekehrt sogar schon als vollkommen selbstverständlich hingenommen wurde, obwohl dem durchaus auch anders, nämlich umgekehrt und haargenau entgegengesetzt, hätte sein können; ich hätte hier als Körperbehinderter wie manch ein Nichtbehinderter resignieren und versagerisch aufgeben sowie sozusagen die Flinte ins Korn werfen könne, was ich jedoch um meiner selbst und meiner ganz persönlichen Ehre willen nicht tat, obwohl mir hiernach bisweilen, insbesodere jedoch beim kläglicherweise mißlungenen Assessorexamen, durchaus zumute war und ich hierzu, rein menschlich betrachtet, durchaus allen Grund und die Berechtigung gehabt hätte. Auch hierauf komme ich später im weiteren Verlauf meines umfangreichen Buches auch noch genauer und ausführlicher zu sprechen und bitte den Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld.

Ich betrachtete es jedoch als eine Anmaßung sondersgleichen, wenn wir von der Schule aus jedes Jahr am Aschermittwoch, sowie auch am Schuljahresanfang und am Ende des Schuljahres sozusagen fast schon wie eine räudige Schafherde im Herdentrott und Gänsemarsch in die Kirche geführt wurden, in welcher sich manche meiner absolut allerfrechsten Mitschüler, insbesondere später im Flegelalter, buchstäblich wie sozusagen die Axt im Wald aufführten, indem sie fortwährend schwätzten, sowie bisweilen auch noch mehr oder weniger wollüstig und wütend sowie im Rockrythmus sehr zornig auf der Kniebank herumtrampelten, wofür ich selbst jedoch bereits beim allerersten und leisesten sowie verhohlensten Versuch meinerseits schlagartig eine ganz besonders knackige und für meine unmittelbaren Banknachbarn vollkommen problemlos wahrnehmbare Kopfnuß von meinen Eltern erhalten hätte, was insbesondere während der heiligen Wandlung unbeschreiblich störte, ohne hernach jedoch für ihr von Kirche und Schule dann insgeheim fast schon als diabolisch und blasphemisch erachtetes und entsprechend nachdrücklich gebrandmarktes Verhalten mit entsprechendem Nachdruck und unter Strafen gehörig zur Verantwortung gezogen zu werden, denn diese beiden Institutionen schritten hiergegen, was sie jedoch bei mir als Körperbehinderten, wenn ich mich hier in Gottes heiligem Haus nun aber auch nur ansatzweise so schimpflich und schändlich sowie flegelhaft, unflätig und unehrebetig wie mehrere dieser frechen, rüden und wilden Typen, welche sich hier scheinbar aber auch wirklich absolut alles erlauben konnten, benommen hätte, zusammen mit meinen Eltern, an welche dies dann von Schule und Kirche sofort und unverhohlen sowie maßlos überzeichnet weitergemeldet worden wäre, skrupellos getan hätten, leider nicht nachdrücklich und hemmungslos sowie energisch und unerbittlich ein, sondern ließen diese offensichtlich nur

gottlosen Elemente stattdessen aus purer Feigheit und panischer Angst vor dann noch wesentlich rüderen und erheblich wilderen Terrorakten als bereits diesen noch relativ harmlosen Störaktionen unbehelligt und willkürlich gewähren, wobei es jedoch ganz am Rande bemerkt fast schon an ein unerklärliches und sensationelles Wunder grenzte, daß von einigen dieser während ihrer mehr oder weniger schweren Pubertät, welche jedoch beileibe nicht alles entschuldigt, immer ganz besonders wilden und rabiaten Typen im Verlauf desselben und hier insbesondere während der heiligen Wandlung, wo dies natürlich immer ganz besonders wirkungsvoll ist, nicht unverhohlen noch ekeleregende, brechreizerzeugende und schlagartig die Luft zum Atmen sowie zusammen mit dieser außerdem aber zugleich auch und insbesondere immer noch ganz spontan die Würde, Weihe und Feierlichkeit des Gottesdienstes nehmende und raubende Stinkbomben geworfen wurden, was strafrechtlich eine mit Freiheits- oder Geldstrafe geahndete Gottesdienststörung und kirchenrechtlich ein schlimmstenfalls mit der Kirchenstrafe der Exkommunikation sanktionierter Religionsfrevl sowie zudem auch noch als schwere Sünde ein handfester – denn man raubt Gott hierdurch die ihm kraft seiner Erhabenheit und Liebe zu uns Menschen zukommende und unbedingt schuldige Ehre – Gottesraub gewesen wäre, und außerdem aber auch noch ohne hierfür schließlich vom Elternhaus nur irgendwelche rein objektiv nun durchaus verdiente und mehr oder weniger saftige Sanktionen befürchten zu müssen, weil sie hier absolut nicht verpetzt wurden, sondern deren irre Clique als wilde Meute oder sogar schon irre Rotte stattdessen sozusagen stets wie Pech und Schwefel zusammenhielt, während ich persönlich hier insbesondere wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung, derentwegen ich ohnehin immer wieder sowie auch und gerade in der Kirche irgendwie unangenehm auffiel, deshalb permanent damit rechnen mußte, daß mein mehr oder weniger dummes und blödes sowie für manche für mich deswegen äußerst boshafte Menschen meines sozialen Umfeldes entsprechend boshaft interpretiertes und für diese sogar fraglos schon extrem freches sowie fast schon frevelhaftes Fehlverhalten nun irgendwann durch eine fatale Verquickung unglückseliger Umstände miteinander doch einmal rein zufällig und unverhohlen sowie selbstsicher an den Tag gelangte und hiermit als solches schamlos offenbar werden würde, weil sich viele Leute ganz einfach immer wieder lediglich an meinem körperbehinderungsbedingten Auftreten stießen und sich schlimmstenfalls sogar schon nachhaltig vor mir ekelten. Unter diesen befanden sich aber, was jedoch für mich selbst immer ganz besonders verwerflich war, bisweilen auch noch Menschen, welche in der großen und breiten Öffentlichkeit ein mehr oder weniger verdientes Ansehen genossen und somit immer im hellen Rampenlicht derselben standen sowie sich dort auch noch unübersehbar sonnten. Außerdem mußte ich hier wie bereits angedeutet jederzeit darauf gefaßt sein und deshalb auch unentwegt damit rechnen, daß die Sache entweder lediglich aufgrund und infolge einer äußerst fatalen Verquickung unglückseliger Umstände miteinander oder deswegen herausgekommen wäre, weil mich irgendjemand, der mir hier irgendwie ein schweres Herzeleid

antun und mich mindestens seelisch nachhaltig fertigmachen wollte, wegen dieses meines gegenüber der Kirche als Institution und deren Repräsentanten äußerst unehrerbietigen Verhaltens, welches er jedoch um der für ihn selbst mehr oder weniger heiligen Sache willen nicht strümpfig und unbesehen dahingehen lasaen konnte, sondern stattdessen im Interesse der Glaubwürdigkeit dieser Einrichtung für die Zukunft ein für allemal unterbinden und irreversibel abstellen mußte, bei meinen jetzt ganz besonders stark aufgebrachten und hierüber maßlos entrüsteten sowie wütenden und hierüber sozusagen vollständig außer Rand und Band geratenen Eltern, welche dann hiergegen sofort realiter vollkommen unbeschreiblich erbarmungslos eingeschritten wären und mich gerade hier stets ganz besonders nachdrücklich nach Strich und Faden verdroschen sowie im Extremfall sogar schon skrupellos totgeschlagen hätten, wegen einer rein objektiv gesehen aber auch noch so geringfügigen Unartigkeit meinerseits ganz boshaft verpetzte, was jedoch mindestens indirekt auf die mir hier unentwegt und skrupellos abverlangte und später auch noch wesentlich genauer darzustellende Musterknabenrolle hindeutete, die mir jedoch rein modisch denkbar schlecht stand und mit welcher ich eine teils gute und teils sowie überwiegend komische Figur abgegeben hätte; deshalb bemühte ich mich hier am wenigsten, sie zur vollsten Zufriedenheit aller zu spielen, sondern schwamm stattdessen sozusagen im Herdentrott und in der breiten Masse mit. Von Andacht und Ehrfurcht in der Kirche als dort von jener fragwürdigen Institution permanent skrupellos eingeforderten Verhaltensweisen, auf welche meine Eltern bei mir ohne jede Frage immer den allergrößten Wert legten, hatten solche diabolisch und blasphemisch frechen Typen denn aber auch wirklich noch absolut kein einziges Sterbenswörtchen gehört, denn sie benahmen sich dort im Hause Gottes absolut unehrerbietig und ungeziemend sowie ungebührlich und hiemit der mehr oder weniger feierlichen Atmosphäre unangemessen. Wer konnte mir damals als Kind hierzu die durchaus berechnete und meinem Alter absolut angemessene Frage verübeln, warum andere in der Kirche permanent frech sein und sich ganz handfest sowie knallhart danebenbenehmen durften, und ich wieder einmal nicht; eine plausible und logische sowie mir persönlich irgendwie erleuchtende Antwort hierauf blieb man mir natürlich wie schon des öfteren permanent schuldig, indem man dumm und feige sowie absolut nichtswissend herumdruchsend behauptete, das sei nun einmal so üblich – und damit basta, womit ich dann wieder einmal für eine ganze Weile nachdrücklich abgespeist und abgewürgt war. Dies verengte sich dann bei mir auf diejenige für mein gerade in diesem Bereich hier alles andere als rosiges und sonniges Kindesalter durchaus berechnete Kardinalfrage, warum ich permanent Sonntag für Sonntag und Feiertag für Feiertag sowie manchmal, wenn für Verstorbene unserer Verwandtschaft eine Messe gelesen und zelebriert wurde, sogar werktags zur Kirche gehen und dort stets unentwegt absolut vorbildliche und total mustergültige Umgangsformen, für welche ich sogar schon nicht einmal eine ganz geringfügige und aufmunternde Anerkennung erntete, an den Tag legen mußte, während andere meiner vielen nichtbehinderten Alters-

und Zeitgenossen dies nicht brauchten und sich außerdem auch noch wie fast schon die wildesten Hottendotten im tiefsten und dunkelsten Urwald aufführen durften, wie dies bei den bereits aufgezählten Schulgottesdiensten immer wieder und außerdem nur viel zu oft der Fall war. Gerade mit direktem und unverstelltem Blick auf diese extrem bösen Typen und deren hier äußerst laschen Eltern empfand ich diese Forderung meiner Eltern für maßlos übertrieben, überzogen, ungerecht und bigottisch, weswegen ich mich ihnen im Rahmen meiner leider stets äußerst bescheidenen Möglichkeiten nachdrücklich zu widersetzen und diese zu unterlaufen sowie außerdem nach und nach auszuhebeln versuchte, was mir jedoch auch und erst recht hier wie sonst absolut nicht gelang, denn hiergegen munierte man elterlicherseits immer wieder ganz besonders stark und außerdem vollkommen unerbittlich, denn sie ließen sich auch und gerade hier am allerwenigsten in und hinter ihre Karten schauen, welche außerdem geschickt gemischt und bisweilen sogar schon gemein gezinkt gewesen zu sein schienen: „Andere Eltern und deren nur rotzfrechen Fratzen sind für mich kein Maßstab“, herrschte und brüllte mich mein Vater hier immer wieder vollkommen außer sich vor Zorn und Wut, sowie fast schon explosionsartig und ohrenbetäubend wie in schlimmen Kriegszeiten irgendwo weit draußen im Feld bei äußerst tollkühnen und wahnwitzigen Kampfhandlungen ein lauter Granateneinschlag oder jetzt in Friedenszeiten ein Feldwebel seine mehr oder weniger dummen oder lediglich unerfahrenen sowie infolgedessen auch unbeholfenen Luschen oder Rekruten beim Militär an, und kaum war dann das für ihn hinterher so etwas wie eine Art von Initialzündung darstellende und seiner realiter unbeschreiblichen Entrüstung über diese meine für ihn vollkommen unerfüllbare Forderung nachhaltig Luft verschaffende und seinen Zorn zu Schall und Rauch verpuffen lassende Wort „Maßstab“ verklungen sowie in den Äther gegangen, schon hatte ich daraufhin im allernächsten Augenblick und innerhalb eines Sekundenbruchteils eine ganz lautstark schallende und wie Wasser an eine Mauer klatschende, sowie jetzt erst recht ganz besonders stark schmerzhaft Ohrfeige weg, denn gerade hier schlug mein Erzeuger realiter unbeschreiblich wild zu, und mit Blick auf meine religiöse Erziehung ließen meine beiden Ernährer ohnehin absolut nicht mit sich reden, handeln oder sogar schon spaßen; ich mußte mich hier einfach fügen -- und damit basta sowie Amen. Indem ich mich hiergegen allerhöchstens unter im Extremfall blitzblau machenden und sprichwörtlich windelweich knetenden sowie äußerlich demütigenden, gefügigmachenden und mehr oder weniger nachhaltig zur Einsicht bringenden, innerlich jedoch ganz allmählich sowie nach und nach vollkommen verstocken und verrohen lassenden Prügeln zur Wehr setzen konnte, aber auch noch daraus, daß man mir hier elterlicherseits die plausible Antwort mit der mir absolut nicht einleuchtenden Verpflichtung zum regelmäßigen Kirchgang schuldig blieb, sowie schließlich aus der mich später noch permanent grundlos ablehnenden und sich in jenen hohen und hehren Kreisen außerdem und obendrein über mich sogar hinter vorgehaltener Hand noch ganz schamlos und unverfroren lustigmachende Haltung der Kirche meinen Eltern und insbe-

sondere mir gegenüber, welche ich im weiteren Verlauf meines Buches ebenfalls noch wesentlich genauer und zudem haßerfüllter beschreiben werde, wurde ich im Laufe der Jahre tief in meinem Innersten gegen diese Institution dann immer wtüender, zorniger, aufgebrachter, liebloser und gehässiger als bisher schon; ich betrachtete sie denn schließlich auch nicht mehr, wie dies ihrer saublöden Ansicht nach hätte sein sollen, als Heimstätte und Hort, in welcher ich mich nach völlig unzutreffender Meinung unzählig vieler absolut einfältiger und primitiver Menschen wie diese selbst gut aufgehoben und geborgen fühlen sollte, sondern stattdessen, wie bereits angedeutet, als eine total sinnlose und nichtsnutzige Institution, welche immer nur unberechtigte weil vollkommen überzogene Forderungen stellen und hiermit die Menschen unterjochen, aber für diese und insbesondere für mich selbst absolut nichts tun konnte oder bei mir auch schon ganz und gar nicht wollte. Auf diesem absolut alles andere als edlen, sondern stattdessen realiter unbeschreiblich schoflen Verhalten der Kirche mir gegenüber, welches ich im weiteren Verlauf meines Buches noch genauestens beschreiben werde, beruht denn auch meine mit fortschreitendem Alter immer stärker und dann schließlich völlig unüberbietbar werdende Abneigung gegenüber dieser mir einzig und allein wegen ihres ungemein schoflen Verhaltens mir gegenüber stets gnadenlos verhaßten Institution, was für mich zeit meines ganzen Lebens fast schon so etwas wie ein vollkommen undurchbrech- und unenntwirrbarer sowie mich bereits in mich selbst gefangenhaltender Teufelskreis darstellte, aus welchem es dann für mich kein Entkommen und Entrinnen mehr gab. Dies konnte mir ebenfalls absolut niemand verargen, und ich ließ mir dies auch von niemandem zum Vorwurf machen, denn dies konnte kein Hinderungsgrund für mein mindestens mit den bisweilen unsäglichen und rückschauend betrachtet mehr oder weniger tapfer und unverdrossen durchgestandenen Mühen meiner äußerst fatalen Körperbehinderung verdientes Seelenheil sein. Ich habe als Erwachsener und Außenstehender solche kniffligen Situationen wie die andeutungsweise beschriebene sowie von extremer Unruhe und fast schon von handfestem Chaos durchsetzte bereits mehrmals hautnah miterlebt, nämlich einmal an irgendeinem Aschermittwoch in Schweinfurt und dort in meiner für mich wegen mancher noch wesentlich genauer darzustellenden Dinge fragwürdigen Heimatpfarrei, als ich damals gerade während meines Jurastudiums in den Semesterferien bei uns zuhause war, und einmal, als gerade mein Geburtstag auf das Schuljahresende fiel, an welchem ich dann sogar werktags in die Kirche ging, in Regensburg. was mich sofort zu dem Schluß verleitete, daß dies alles heutzutage noch wesentlich chaotischer und unter der Dmäne von Zucht und Ordnung sowie Disziplin noch erheblich schlimmer als früher schon zu meiner eigenen Schulzeit ist, weswegen dieser uralte Zopf mit dem Herdentrott oder sogar schon überspitzt ausgedrückt Gänsematsch endlich einmal abgeschnitten werden muß, weil diese Sache logsch durch absolut überhaupt gar nichts zu rechtfertigen ist; anders und etwas präziser ausgedrückt konnte man sich hier und jetzt und mußte sich später als mehr oder weniger braver und biederer Jurist nachdrücklich so-

wie allen Ernstes fragen, was hierzu der Schule überhaupt letztendlich das Recht gab, und ob sie sich gerade hier nicht schon irgendetwas herausnahm oder sogar schon anmaßte, was ihr zumindest von Rechts wegen überhaupt gar nicht zustand, denn mit dem eigentlichen Religionsunterricht als solchem im herkömmlichen und klassischen Sinne, welcher nach dem Verfassungsrecht (Art 7 Abs 2 GG) der Bundesrepublik Deutschland an allen Schulen unseres Staates mit rühmlicher Ausnahme der bekenntnisfreien immer ein ordentliches Lehrfach ist, hat dies meiner ganz persönlichen Meinung nach herzlich wenig zu tun, weil hier keine Fakten im streng wissenschaftlichen Sinne vermittelt werden, sondern stattdessen, ganz überspitzt und absolut blasphemisch ausgedrückt, fast schon so etwas wie ein mehr oder weniger saublöder Kult betrieben wird, wenngleich ich jedoch das hochheilige und hocherhabene Meßopfer selbst, sofern es nur von einem glaubwürdigen Priester dagebracht wird, beileibe nicht als einen solchen bezeichnen, sondern stattdessen immer nur die ziemlich verfahrenere und verzwickte Situation als solche genau aufzeigen möchte. In meinen absolut maßlosen Zorn und meiner wie lautstark tosendes Wildwasser überschäumenden Wut gegen ihn verfechte ich hierzu auch heute noch lange nach seinem Tode irreversibel die realiter möglicherweise vollkommen unzutreffende Auffassung, daß bei uns in Schweinfurt die Sache mit dem Kirchgang und dem Kirchenbesuch an den bereits genannten Terminen wie Anfang und Ende des Schuljahres sowie Aschermittwoch, welcher manchen hier immer ganz besonders gewieften und außerdem aber auch noch ziemlich rabiaten und dewen für mehr oder eniger linintreue Christen fast schon gottlose Typen für entsprechende Dummheiten und handfeste Ungezogenheiten sowie mehr oder weniger nachhaltige und nervige Störaktionen in Gottes heiligem Haus, für welche sie dort, anders als in der Schule, nicht unmittelbar zur Räson gerufen werden, sondern stattdessen sozusagen vollkommen unbehelligt untertauchen konnten, nicht vollkommen ungelegen, sondern bisweilen sogar schon sozusagen wie gerufen kam, der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp aufgrund seiner sich mindestens teilweise angemessenen Machtvollkommeheit nur deswegen verfügt hat, um sozusagen wie ein narrischer Affe seinem saublöen Firlefanz an der Orgel vorzuführen und mit diesem albernem Mist zu glänzen. Hieran traute sich jedoch bislang absolut niemand, was mich im Gegenzug hierzu und als Reaktion darauf ganz beonders boshaft gegen sie auf eine immer noch unumschränkte und entsprechend stark mißbrauchte Macht der Kirche schließen ließ, welche ich ihr geistigerweise ganz jähzornig austrieb, indem ich mir von ihr, was ebenfalls noch wesentlich genauer herauszuarbeiten sein wird, mit fortschreitendem Alter immer weniger und dann schließlich überhaupt gar nichts mehr sagen ließ, sondern stattdessen nur noch die griffigen Lehren des Katechismus nachhaltig verinnerlichte sowie diese dann buchstaben- und punktgetreu befolgte. Manche Eltern, insbesondere jedoch dann, wenn beide Teile berufstätig waren, hatten aber auch wirklich absolut keine Ahnung davon, was ihre mehr oder weniger lieben, netten, holden, zarten und süßen Früchtchen nicht nur in der Schule, son-

dern auch und gerade hier in der Kirche immer wieder so alles ganz schamlos und unverhohlen trieben, und vielen von ihnen war dies seinerzeit auch noch vollkommen gleichgültig; Hauptsache war hier in solchen Familien immer nur, daß sozusagen die Kohlen stimmten. Außerdem wurden diese Kinder hier von der obendrein aber auch noch unendlich feigen Geistlichkeit bei ihren Eltern aber auch nicht verpetzt und kamen deswegen sozusagen völlig ungeschoren davon, während bei mir letztlich nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung, welche hierfür tosichecker den Ausschlag gegeben und ein entsprechendes Votum dafür geliefert hätte, und unseres Standes als einer stinknormalen Familie mit nur einem Monetenbrinnger, die wegen meines bösen Leidens für die scheinheilige Schweinfurter Geistlichkeit ohnehin absolut keinen einzigen Schuß Pulver wert war, wieder einmal vollkommen andere Maßstäbe und entgegengesetzte Prinzipien gegolten hätten, derentwegen ich damals immer allen Ernstes befürchten mußte, daß bei mir ein objektiv aber auch noch so geirngfügiges und objektiv total lächerliches Fehlverhalten wie Schwätzen oder auch nur Kichern meinerseits durch eine extrem saudumme und zudem auch noch ziemlich fatale Verquickung äußerst mißlicher und unglückseliger Umstände miteinander unversehens und unverbrämt an den Tag kommen und ohnehin aber auch noch wie ein als fast schon zur Exkommunizierung meiner für die absolut überwiegende Anzahl der unendlich süfisanten und zudem auch noch boshaften Repräsentanten der Schweinfurter Geistlichkeit ohnehin bereits wegen meiner bitterbösen Körperbehinderung schon vollkommen wertlosen und daher nichtsnutzigen Person berechtigender Religionsfrevel qualifizierbarer Skandal aufgebauscht und hochstilisiert sowie dann über Gebühr dramatisiert werden würde. Bei dieser besagten Sorte von Eltern schrillten hier, wie bereits bei einer ihren Kindern drohenden "Ehrenrunde" sozusagen die Alarmglocken stets erst dann, als es fast schon zu spät war, und manche schritten hiergegen auch dann noch nicht ein, sondern ließen sie stattdessen weiterhin unbehelligt gewähren; bisweilen forderten sie ihre Sprößlinge sogar schon auf, sich gerade hier nichts bieten zu lassen, sondern sich stattdessen hiergegen mit aller Macht zur Wehr zu setzen. Man ließ diesen extrem frechen Fratzen hier dann gewissermaßen, anders als mir, immer fast schon alles durchgehen, indem man ihnen immer völlige Narrenfreiheit zubilligte, woraufhin sie dann ihr extrem übles Spielchen ganz unbehelligt sowie mit jedem Mal immer weiter und bunter als bereits beim jeweils letzten Mal sowie schließlich ganz kunterbunt und wild trieben. Ich meinerseits durfte mir hier stattdessen jedoch wirklich nicht den geringsten Schnitzer erlauben, sondern mußte sozusagen immer wieder gute Miene zum bösen Spiel machen und auch sowie gerade hier unentwegt mustergültige Umgangsformen an den Tag legen, wofür ich damals jedoch im Gegenzug hierzu bedauerlicherweise relativ wenig Anerkennung oder sogar schon berechtigtes und wohldosiertes sowie mich aufbauendes und belügelndes Lob erntete, weil man dieses mir permanent unter erheblichem und unausweichlichem sowie unnachgiebigem und bis zur Zumutbarkeitsgrenze steigenden sowie diese dann oftmals auch noch ganz schamlos über-

schreitenden Druck abgenötigte und gottesdienstkonforme sowie nun kirchenfreundliche Verhalten beinahe als völlig selbstverständlich erachtete, und sofort unbeschreiblich wüsten Terror baute, sowie mich deswegen auch ganz besonders nachdrücklich und erbarmungslos prügelte, wenn auch ich mich hier wegen meiner mir trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung zar wesenseigenen, aber trotzdem immer wieder böswillig in Abrede zu stellen und manchmal sogar schon nachhaltig abzutöten versuchten Jungennatur und der bereits ganz ausführlich und anschaulich beschriebenen Abneigung gegen gerade diese Art und Form herrschsüchtiger, selbsterrlicher und scheinheiliger Befehle einmal ziemlich lausbuben-, schelmen- und flegelhaft sowie knallhart danebenbenahm, was immer nur so etwas wie ein absolut unverzichtbares weil lebensnotwendiges Überdruckventil meinerseits darstellte. Letzteres war dann schließlich unter der Domäne und während meiner jedoch fraglos gerade hier, anders als sonst, permanent immer ganz besonders aufbegehrenden und deshalb auch äußerst wilden Pubertät, wo auch ich, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer und plastischer darstellen werde, wie mehrere meiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen mit Religion und deren mindestens teilweise sinnfälligen Inhalten nur herzlich wenig am Hut hatte und gegen alle mir nicht so sehr von dieser selbst, als vielmehr durch deren teilweise äußerst scheinheiligen und verlogenen Repräsentanten mehr oder weniger entstellt und infolgedessen sichtlich verfälscht erteilten Ge- und Verbote jähzornig rebellierte, insbesondere immer dann der Fall, wenn unser musikalisch hirnerbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp ganz wild und nervtötend herumorgelte, was jedoch neben vielen anderen Aspekten, auf welche ich jedoch im Rahmen meiner umfangreichen Memoiren ebenfalls noch eingehendst zu sprechen kommen werde, wie schon gesagt ein ziemlich durchschlagender Grund für meine auch heute noch relativ starke Aversion gegen die Kirche und deren extrem arroganten Repräsentanten ist, weil andere Kinder und Jugendliche sich fraglos mancherlei Dinge erlaubten, die ich mir selbst jedoch nicht einmal ansatzweise herausnehmen durfte, was ich immer als äußerst ungerecht und deswegen auch ziemlich gemein empfand. Nur ein einziges Mal sagte eine mittlerweile auch schon eine ganze Weile verstorbene Lehrerin diesbezüglich ungefragt zu meiner hierüber erstaunten und fast schon total entgeisterten, mindestens jedoch nachdrücklich verblüfften Mutter, daß ich einer der ganz wenigen und für sie offensichtlich fast schon an den Fingern einer Hand abzuzählenden Schüler sei, der noch gena wisse, was sich in der und für die Kirche gehöre, sowie noch andächtig mitbeten und ordentlich mitsingen würde, obwohl es hier auch mir umgekehrt oftmals unbeschreiblich danach zumute war und hiernach fast schon teuflisch gelüstete, mich genauso wild und unartig, sowie ehrfurchtslos, unflätig und unehrerbietig wie meine nichtbehinderten Mitschüler zu betragen, um dann hinterher bei ihnen trotz meiner fatalen Körperbehinderung als absolut gleichwertig zu gelten und hierdurch als ihnen ebenbürtig angesehen und fast schon als unüberwindlich starker Held beliebt zu sein, sowie mich mit diesen dann auch noch jähzornig zu einer hand-

festen und außerdem ziemlich bitterbösen sowie für die Schweinfurter Geistlichkeit und den Annalen unaustilgbar erinnerungsträchtigen Gottesdienststörung zusammenzurotten, namentlich jedoch immer dann, wenn unser stets saublöder und permanent affenartig grinsender Schulamtsstyp auf der Orgelbank saß und dort wie wild herumdudelte, worauf ich im weiteren Verlauf meines Buches noch genauestens eingehen werde. Bei mir selbst wäre jedoch ein solch ehrfurchtsloses und unandächtiges sowie hierdurch mit unverstelltem Blick auf meine gottverfluchte und hier eine spitze und scharfe sowie dolchrtige Waffe gegen mich darstellende und als solche ganz skrupellos verwendete Körperbehinderung, derentwegen ich wie schon mehrmals gesagt immer artig, lieb und brav sein mußte, fast schon gottloses Verhalten bereits wegen dieses meines saublöden Leidens natürlich sofort unangenehm aufgefallen, denn man schien auch und gerade hier immer wieder ein äußerst wachsames und ziemlich scharfes sowie fraglos absolut alles nachdrücklich erspähendes und hinterher aber auch noch zielsicher erblickendes Adlersauge auf mich zu werfen und mich sozusagen sprichwörtlich wie eine zwar verlockend aussehende und ganz besonders süße sowie vermeintlich auch noch sehr wohlschmeckende, in ihrem Kern jedoch ziemlich bittere, ätzende, nachhaltig verfaulte und hierdurch bereits sehr stark vergorene Rosine aus dem Kuchen herauszupicken, weswegen ich dann aber umgekehrt als spontane und pädagogisch und psychologisch sicherlich berechtigte Gegenreaktion hierauf, daß man es jetzt ausgerechnet wieder einmal nur auf mich und auf sonst keinen anderen abgesehen hatte, metaphorisch ausgedrückt, ziemlich unverdaulich und sehr ekelerregend wurde, dessentwegen mich meine einzelnen Klassenlehrer dann hinterher wegen der in mich hineinprojektierten Musterknaben- und Vorbildrolle auch sicherlich noch sozusagen vor versammelter Mannschaft unausweichlich und stark demütigend zur Rede gestellt und jetzt sozusagen Gericht über mich gehalten und mir diese Rolle sofort wieder aberkannt, sowie mich hinterher außerdem sicherlich, was sie sich aber bei anderen Kindern gegenüber deren Erzeugern absolut nicht getraut hätten, wie sozusagen ein kleines und dummes sowie böses und freches Kind auch noch bei meinen Eltern verpetzt hätten; meine gottverfluchte Körperbehinderung und die hierdurch bei mir ausgelöste Wehrlosigkeit, sowie die extrem harte und strenge Erziehung meiner Eltern wären hier zusammengenommen ideale Bedingungen gewesen, mit mir nach Belieben und Gutdünken herumzspringen und mich dadurch in die Enge zu treiben, sowie gnadenlos und unbarmherzig auf mich herumzuhacken. Meine beiden Erzeuger und Ernährer wiederum wären hier jedoch sprichwörtlich aus allen Wolken gefallen und hätten mich in ihrer hierüber völlig grenzenlosen und maßlos überschäumenden Wut über mein unbeschreiblich ehrfurchtsloses, unehrerbietiges und unandächtiges Verhalten hierfür dann todsicher sozusagen nach Strich und Faden verdroschen. Hier schien es mir, als würde auch hier wieder einmal permanent mit zweierlei Maß gemessen sowie willkürlich zwischen Körperbehinderten, die bereits wegen dieses ihres Leidens, um trotzdem Gott mindestens noch ansatzweise zu gefallen, immer hätten ganz lieb,

brav, artig, bieder und sittsam sein müssen, und Nichtbehinderten, die absolute Narrenfreiheit genießen und sich sozusagen absolut alles hätten erlauben dürfen, unterschieden, was ich jedoch bereits seit meiner frühen Kindheit absolut nicht vertragen konnte, und weswegen ich denn auch immer wieder aufs heftigste ausrastete und ziemlich wild herumtobte. Mit fortschreitendem Kindheitsalter, spätestens jedoch während meiner auch nicht gerade leichten sowie gerade mit ungetrübtem Blick auf Religion und Kirche eher wilden und ungestümen Pubertät, stellte sich dann für mich ganz unausweichlich diejenige Frage, was denn die Schule letztendlich fast schamlos und unverfroren dazu berechtigt und hiermit legitimiert, die Kinder geschlossen im Gänsemarsch und Herdentrott wie räudige Schäflein in die Kirche zu führen, ob dies nicht schon einen tiefgreifenden und schwerwiegenden Eingriff in das elterliche Erziehungsrecht darstellt, welches Vorrang vor dem staatlichen hat, und ob so etwas noch vom Erziehungsrecht der Schule gedeckt ist. Rein menschlich betrachtet maßte man sich hier irgendetwas an und nahm sich hier mancherlei Dinge heraus, die einem gar nicht zustanden. Durch den Einfluß meines Regensburger Jurastudiums kam mir dann die Erleuchtung: Unter dem Deckmantel der Bayerischen Verfassung²⁹, nach welcher als oberstes Bildungsziel neben der mir oftmals sinnlos erscheinenden Selbstbeherrschung, mit welcher es jedoch bei mir manchmal, insbesondere aber mit zielsicherem und verengtem Blick auf die etrem saudumme Masturbation sowie auch dann, wenn mein Computer aus irgendwelchen Gründen streikt, leider noch nicht sehr weit her ist und die deswegen bei mir für meine Umwelt noch einiges zu wünschen übrigläßt, Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsfreudigkeit, welches bei mir hingegen sehr stark ausgeprägt ist, und Toleranz, sowie Aufgeschlossenheit für alles Gute, Wahre und Schöne aber zugleich auch immer noch Achtung und Ehrfurcht vor Gott als fraglos dem höchsten Wesen gilt, um welche es jedoch bei den meisten Menschen generellhin denkbar schlecht bestellt ist, kann man dies sämtliche Augen und Hühnraugen zudrückend sowie mehr oder weniger lautstark zäheknirschend gerade noch so dahingehen lassen, während man dies aber unter dem juristisch ebenfalls durchaus erwägenswerten Gesichtspunkt der negativen Religionsfreiheit, nach welcher kein Mensch aber auch nur irgendwie zur Teilnahme an religiösen und kirchlichen Veranstaltungen gezwungen werden darf, striktestens verneinen und dieses Verhalten als eine total schamlos verblödende Indoktrinierung sowie fast schon als handfeste Nötigung brandmarken muß. Mir kam es hier dann immer fast schon so vor, als wollten sich verschiedene Lehrer der damaligen Zeit und Generation, insbesondere aber diejenigen aus sehr gutbürgerlichem und strengkatholischem sowie auch extrem erzkonservativem Elternhaus, vor der scheinheiligen Geistlichkeit, welche zu jener Zeit noch sehr maßgeblich an der Schulaufsicht beteiligt war, und unserem genauso bigottischen Schulamtstypen mit ihren oftmals buchstäblich nach der Holzhammermethode ablaufenden und infolgedessen aber auch relativ wenig erfolgversprechenden weil als ein alles nachhaltig abblok-

kendes Druckmittel angewandte und unterschwellig sicherlich allgemeinhin, mindestens jedoch tief in meinem innersten Seelenleben, stets unbeschreiblich heftigen Gegendruck und e bittersten Widerstand auslösenden Erziehungsmethoden um einer entsprechend guten und bisweilen auch nur lobhudelnden Beamtenbeurteilung willen brüsten, wobei sie nach oben hin immer ganz scheinheilig schleimten und nach unten hin unbarmherzig mit Füßen traten sowie uns Kindern gegenüber fast schon bestialisch wurden und reinste Willkür walten ließen; mich hätten sie sicherlich einzig und allein wegen meiner saublöden Körperbehinderung dann am unachgiebigsten und unerbittlichsten geknechtet. Einige von ihnen – und unter ihnen insbesondere diejenigen des alten Schlages – drohten uns nämlich für ein ehrfurchtsloses und wildes sowie später fleghaftes und pubertäres Betragen in diesen heiligen Hallen genauso wie mir meine Eltern mit widerspruchslosem Nachdruck sogar schon drakonische Strafen an, um nach oben hin möglichst unbescholten mit lilienweißer Veste dazustehen, obwohl umgekehrt einige gerade dieser immer ziemlich scheinheiligen Typen permanent ganz lieblos waren. Rückblickend gesehen waren hier die für ein unehrerbietiges und ehrfurchtsloses Fehlverhalten in der Kirche angedrohten Strafen fast noch archaischer als die bereits für ein solches in der Schule verhängten, und hieraus sowie außerdem auch noch aus dem unwiderstehlichen und sinnlosen Zwang zur Gottesdienstteilnahme, resultiert denn auch m.E. die haaresträubende und von der scheinheiligen Geistlichkeit ganz schamlos lügenhaft und verwegen beklagte Aversion mancher während ihres Flegelalters ganz besonders rüder und extrem wilder sowie frecher Typen gegenüber Religion und Kirche. Man hätte damals, wie ich dies heutzutage rückschauend betrachtet und außerdem auch noch ganz zorn erfüllt sehe, am Schlußjahresende, wo dann ohnehin so gut wie nichts mehr „passieren“ konnte, weil die Noten gemacht und die Beurteilungen geschrieben waren, sowie hiermit jetzt sozusagen alles unter Dach und Fach war, unter sachgerechter und unbeirrbarer Zusammenrottung mit vielen Gleichgesinnten diese scheinheilig bigottischen Typen von Lehrern gewissermaßen als spontane Gegenreaktion auf dieses ihr sehr hintertuchsiges und äußerst scheinheiliges Verhalten gewissermaßen dergestalt barbarisch bis auf die blanken und nackten Knochen blamieren, sowie dahingehend herausfordern müssen, daß ihnen spontan die ekel erregende und brechreiz erzeugende Galle übergelaufen wäre. Der von der Schule aus sozusagen im Gänsemarsch und Herdentrott erfolgende Gang zur und in die Kirche am Aschemittwoch, an welchem nach einem extrem saublöden Fachingsschlager alle vorbei ist, wurde später jedoch dadurch obsolet, daß in der ganzen Woche vom Rosenmontag bis zum ersten Fastensonntag Faschngsferien waren, während wir zu meiner Schulzeit immer nur an den beiden närrischen Tagen Rosenmontag und Faschingsdienstag zwar schulfrei hatten, dafür aber bis weit über die Ohren mit Hasaugbeben eingedeckt wurden, weswegen hier und damals von Freizeit und Erholung absolut keine Rede sein konnte, was ich als in höchstem Maße verloren und absolut hundsgemein empfand. Nicht so sehr aus persönlicher Überzeugung oder gar noch aus innerer Ehrfurcht oder

auch noch vor Demut, als vielmehr immer nur aus realiter unbeschreiblich panischer Angst vor einer selbst bei nur geingfügiger Unartigkeit sehr harten und drakonischen Bestrafung durch Schule und Elternhaus fügte ich mich auch hier noch ganz laut zähneknirschend und innerlich sehr wild herumtobend, denn ansonsten hätte ich gegen diese realiter unbeschreibliche Mundtodmachung hier wüsten Terror gebaut und es sozusagen herausfordernd buchstäblich darauf ankommen lassen; ich gehorchte ganz nebenbei bemerkt oftmals nicht aus echter Liebe zur hohen und hehren Tugend, sondern, weil ich hierhinter keinen rechten und einleuchtenden sowie mich restlos überzeugenden Sinn erkennen konnte, stattdessen, wie ich dies heutzutage rückblickend sehe, fast immer nur noch aus panischer und beinahe phobienhafter Furcht vor drakonischer und achaischer Strafe, sowie unter dem hierdurch ausgelösten seelischen Druck, dem ich mich damals auch nicht ansatzweise entziehen konnte, sondern wchem ich mich stattdessen mindestens nach außen hin widerspruchslos beugen mußte. Gerade gegen diese ziemlich arrogante und gleichzeitig auch noch realiter unbeschreiblich primitive Art und Form der Bevormundung war ich bereits in meiner Kindheit und erst recht in den späteren Jahren meines Lebens permanent sehr allergisch, denn sie mutete mir immer als eine rechthaberische und pharisäische sowie durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Indoktrinierung an, weswegen ich mich hiergegen, wo dies nur irgendwie ging und ich keine nachhaltigen sowie tiegreifenden und schwerwiegenden Sanktionen befürchten mußte, stets dergestalt erbittert zur Wehr setzte, daß ich im Rahmen des gerade noch so Erlaubten, wo man mir noch nichts nachweisen und infolgedessen meiner auch noch absolut nicht habhaft werden konnte, aus purem Protest und purem Zorn immer haargenau das glatte Gegenteil davon machte, was man gerade von mir forderte, indem ich hierdurch, worauf es mir sichtlich und fraglos ankam, manchem sich seiner Sache bei und mit mir absolut sicher zu sein wahnenden Typen innerlich sozusagen die essigsaurer Galle in die Speiseröhre und die messerblanke Wut ins Gesicht trieb und hierbei außerdem auch überhaupt nichts Sündhaftes oder sogar schon Verwerfliches empfand, sondern stattdessen auf dieses mein zugegebenermaßen äußerst barbarisches oder mindestens doch liebloses Verhalten sogar noch mächtig stolz war. Auch und gerade diese von mir zeit meines ganzen Lebens immer wieder sehr lauthals und ganz jähzornig sowie sehr verbissen und phasenweise auch noch ziemlich stark verbittert als objektiv durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Indoktrinierung angeprangerte weil extrem naive und saublöde sowie obendrein auch noch rotzfreche und verwerfliche Art und Form der religiösen Mundtodmachung durch Schule und Kirche und zudem aber auch noch die mindestens rein menschlich betrachtet immer äußerst verantwortungslosen Verdummung in der und durch die Schule der damaligen Zeit – man schrieb jetzt inzwischen bereits fraglos das Jahr 1968 – wurde dann aber schließlich, ganz metaphorisch ausgedrückt, eine permanent äußerst ergiebig sprudelnde und meiner Lebtag niemals wieder gänzlich versiegende Quelle meines realiter vollkommen unbeschreiblichen und fuchsteufelswildem

Hasses gegen manche Vertreter der äußerst scheinheiligen Geistlichkeit, welche im Laufe der Jahre bis zur Entstehung dieses Buches aufgrund mehrerer fraglos äußerst negativer Schlüsselerlebnisse noch um einiges angereichert und immer nur noch tiefgründiger sowie schließlich absolut unausrottbar werden sollte; auf weitere Einzelheiten hierzu komme ich ebenfalls im Verlauf meines trotz meiner extrem bitterbösen Wutorgien gegen die Kirche und insbesondere die hierbei sie jeweils immer schamlos und süfisant repräsentierende Geistlichkeit hoffentlich noch nicht allzu blasphemischen Buches noch wesentlich eingehender zurück, denn ich muß erst die elterliche Erziehung entsprechend sachgerecht und leider nicht ohne mehr oder weniger eigenwilligen und zornigen Pathos abhandeln.

Außerdem legten meine sehr streng religiösen Eltern auf die Nächstenliebe den allergrößten Wert, was mir damals bei allem Wohlwollen nie einleuchtete. Stattdessen entstanden in meinem Inneren Haßgefühle, weil ich trotz oftmals äußerst fetziger Prügel beim allerbesten Willen nicht einsehen konnte und daher auch nicht wollte, daß ich zu anderen immer lieb sein sollte, während diese mir gegenüber böse sein und mir alles mögliche Herzeleid antun durften, ohne dafür hinterher selbst irgendwie zur Verantwortung gezogen zu werden oder objektiv durchaus berechtigte Nachteile einzustecken. Trotzdem, damit mir auch hier nur kein falscher Eindruck entsteht: Meine Eltern taten zeit ihre ganzen Lebens absolut alles, was damals auch nur irgendwie meinem stetigen Fortkommen dienlich und nützlich sowie förderlich war, für mich und ließen auch über fast alles, außer über die Erziehungsfragen, mit sich reden, wobei ich ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz, welcher dann schließlich, wie dies mein Buch hier klar und deutlich beweist, reiche, metaphorisch gesprochen ziemlich edle, ästhetisch gutaussehende und zuckersüße sowie nur ihnen und sonst absolut niemandem anderen – und hier am allerwenigsten der süfisanten Geistlichkeit – gebührende Früchte hervorgebracht und geragen hat unendlich dankbar bin; sie sahen die Dinge nun eben einmal gerade so und leider nicht anders, und bisweilen machten sie insbesondere deswegen, weil sie von der total unumstößlichen Richtigkeit dieser ihrer oftmals mehr oder weniger absolut mehr als fragwürdigen Erziehungsmaßnahmen, bei welchen sie phobienhaft befürchteten, daß sie hinsichtlich der ihnen zugedachten Wirkung außer Kraft gesetzt und untergraben sowie unterspült und ausgehöhlt werden würden, felsenfest überzeugt waren und sich hier von absolut niemandem aber auch nur ansatzweise irgendetwas dreinreden ließen, nach heutiger Sicht und hier insbesondere unter pädagogischen sowie psychologischen Gesichtspunkten auch noch sehr gravierende Fehler; von diesen beiden Fachdisziplinen (Pädagogik und Psychologie) verstanden sie ohnehin so gut wie absolut überhaupt gar nichts, und deswegen wurde ich denn auch überwiegend nach Belieben und Gutdünken sowie, was ich in diesem Abschnitt hier noch genauer herausarbeiten werde, teilweise auch schon mit purer Willkür und sozusagen nach der Holzhammermethode erzogen, denn mit diesem Werkzeug konnte man problem- und gnadenlos auf mich eindreschen und mich entsprechend gefügigmachen. Sie ließen sich gerade hier von absolut nieman-

dem mehr oder weniger gutgemeinte Ratschläge hinsichtlich ihrer gestrengen, unerbittlichen und unduldsamen Erziehung erteilen, weil sie immer ernsthaft befürchteten, daß man ihnen hiermit und hierdurch sozusagen willkürlich ins Handwerk pfuschen und ihr Werk mit mir nachhaltig verwässern sowie schließlich vollständig zunichtemachen würde. Was ihnen irgendwie als gut erschien hatte auch für mich gut zu sein, und zwar vollkommen unabhängig davon, ob es dies für mich auch realiter war oder nicht; außerdem schienen sie von der absoluten und unumstößlichen Richtigkeit ihrer bei mir skrupellos und ohne Abstriche angewandten und Punkt für Punkt verwirklichten Erziehungsmaßnahmen felsenfest und unbelehrbar überzeugt gewesen zu sein, denn sie zogen ihr Konzept immer sozusagen auf Biegen und Brechen durch. Mir kam es in meiner Kindheit und Jugend oftmals so vor, als hätte ich mich damals immer für alles, was ich so sagte und tat, gegenüber meinen Eltern irgendwie rechtfertigen müssen, wobei ich dann auch öfters, rein formaljuristisch ausgedrückt, in erhebliche Erklärungs- und dann schließlich aber auch noch in starke Rechtfertigungsnot geriet, was mich dann bisweilen, weil ich teilweise den tieferen Sinn ihrer stets äußerst strengen Gebote und Verbote sowie Reglementierungen, denen ich damals aber auch nicht irgendwie und ansatzweise gerecht werden konnte, nicht hinreichend einsah, oftmals dazu veranlaßte, mancherlei sozusagen wild an den Haaren herbeigezogene und verbissene Notlügen zu gebrauchen, weil ich ihnen manches, insbesondere aber, wenn es mit meiner saublöden Körperbehinderung zusammenhing und durch diese bedingt sowie derentwegen vollkommen unvermeidlich war, eben ganz einfach nicht plausibel genug erklären konnte; ich log hier deshalb fast immer nur aus panischer Angst und Furcht vor einer mehr oder weniger verdienten und leider nur teilweise gerechten Strafe, was jedoch die ganze Sache nur noch wesentlich schlimmer machte, als sie ohnehin schon war. In der Kinderpsychologie, welche mit ihren absoluten Grundzügen im Rahmen der Pädagogik auch noch für die Juristerei beim Elternrecht eine große und wichtige Rolle spielt, gibt es hierzu jedoch eine völlig einleuchtende Erklärung und deswegen auch noch eine ganz banale und simple Theorie, welche mir persönlich absolut plausibel behauptet, daß alle diejenigen Kinder, welche den erzieherischen und unerbittlichen Anforderungen ihrer gestrengen Eltern aus irgendwelchen Gründen nicht gerecht werden und sich für dieses ihr abweichendes Verhalten nicht sachgerecht und außerdem für ihre Eltern nicht einleuchtend rechtfertigen können, nun nicht so sehr aus purer Verzweiflung hierüber, als vielmehr und insbesondere aus panischer Angst vor einer als völlig ungerecht empfundenen Bestrafung eine gewisse Verstocktheit und schließlich eine sagenhafte Lügenhaftigkeit entwickeln und sich nun auch noch unentrinnbar in diese wie in einem Netz verstricken, um hierdurch den von ihnen als drückend und belastend empfundenen Widerständen ihrer Erzeuger und Ernährer auszuweichen und diesen dann keinerlei Anhaltspunkte und Angriffsfläche gegen sich selbst zu geben, weswegen sie dann mit der Zeit aalglatt werden; genauso wie soeben ganz kurz und vereinfacht geschildert lagen die Dinge dann schließlich

auch bei mir, denn ich wurde immer verstockter und zunehmend verschlossener, indem ich immer nur dasjenige erzählte, wonach ich konkret gefragt wurde, um mich nicht von vornherein sozusagen in eine für mich absolut unentrinnbare Mausefalle zu setzen. Mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter gewann ich dann schließlich immer mehr und stärker das vielleicht realiter vollkommen unzutreffende Gefühl, als würde mich deshalb jetzt mein soziales Umfeld immer wieder liebend gerne ganz voreilig der infamen Lüge bezichtigen, mir hier auch keinen einzigen Ton glauben, mir stets böswilligerweise eine gewisse Lügenhaftigkeit anhängen und gegen diese denn aber auch stets ganz besonders nachdrücklich und äußerst unduldsam einschreiten, wobei ich jedoch gerade in solchen Ausnahm- und Notsituationen das auch hier skrupellos als Sünde gebrandmarkte Lügen dann für überhaupt gar nicht sündhaft erachtete, weil man hier sozusagen seelisch erpreßt wurde, unter diesem Druck fast schon gar nicht mehrwußte, was man letztendlich überhaupt von sich gab und sich hierdurch in Widersprüche verwickelte, welche schamlos und begierig aufgedeckt wurden und sich als handfeeste Lügen entpuppten. Deswegen setzte es bei mir und für mich denn aber auch oftmals äußerst saftige und fetzige sowie schmerzhaft Prügel, welche mein seinerzeit ohnehin schon angeschlagenes Seelenleben sehr nachhaltig prägten, denn sie stumpften mich allmählich rein gefühlsmäßig immer weiter ab und machten mich innerlich ungemein verbittert und hartherzig, und zwar auch gegen mich selbst, sowie nach außen hin unbeschreiblich lieblos und abgebrüht, sehr verbohrte und verstockt, sowie infolgedessen stets ziemlich unnachgiebig und unduldsam. Letzteres war jedoch, pädagogisch und psychologisch betrachtet, ein ziemlich unchöner und fraglos unerwünschter Nebeneffekt, welcher sich während meines gesamten Lebens erhalten und mit fortschreitender Zeit immer weiter verstärkt hat. Insbesondere aber dann, wenn man durch mehr oder weniger gezielt gestellte und stark bohrende sowie direkte und konkrete Fragen irgendwelche Dinge aus mir herauskitzeln wollte, welche stets nur mich ganz persönlich betrafen, wick ich diesen mir unangenehmen und peinlichen Fragen und Dingen entsprechend geschickt durch entsprechend schwammige und ganz nichtssagende sowie infolgedessen nachdrücklich zu hintefragende Bemerkungen aus, damit man mich mit meinen kurzen und inhaltslosen sowie unergiebigem und deshalb unvollständigen Antworten nicht noch sozusagen „festnageln“ konnte. Hier wurde ich dann aalglatt und ließ mich ganz einfach nicht beim Wort nehmen, indem ich nach irgendwelche Ausflüchten suchte. Gab sich der Fragende daraufhin mit meinen ihm jetzt gegebenen Antworten dann jedoch immer noch nicht zufrieden, indem er mein Seelenleben wollüstig aufzuwühlen und hinterher darin auch noch mehr oder weniger verletzend herumzustochern versuchte, dann wurde ich als eine Art Trotzreaktion hierauf erst recht ganz schamlos verlogen und empfand auch keinerlei Schuldgefühle hierüber, denn dieses mein Verhalten war für mich selbst, anders als für meinen Gegenüber, legitim und deshalb auch völlig in Ordnung; ich muß ja schließlich nicht noch meinen Intimbereich offenbaren und breittreten. Man konnte dann aber

auf diese extrem krumme und hundsgemeine sowie verwegene Tour auch absolut nichts mehr aus mir herausbekommen und herausquetschen, denn ich machte hier dicht, obwohl ich bereits oben und unten dicht war (Wortspielerei) und im Notfall auch verbissen dichthalten konnte, worauf ich ja dann später in meiner juristischen Ausbildung als Rechtsreferendar in den einzelnen hierfür gesetzlich zwingend vorgeschriebenen Stationen und dann schließlich auch noch in meinem Beruf als Verwaltungsangestellter bei der nunmehr jedoch leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg aufgrund meines Berufseides auch stets ohne Wenn und Aber verpflichtet war. Ein solcher Eid war mir unendlich heilig, weil hier für mich Gott als immer der Urgrund der Wahrheit und die selbst mit im Spiel war, und ich hätte lieber mein ganzes Leben riskiert, als diesen Eid zu brechen und eidbrüchig oder gar meineidig zu werden; deswegen rief ich denn auch immer Gott als Zeugen für die pure und reine Wahrheit an. Wenn mir irgendjemand auch nur irgendetwas unter dem Siegel der Verschwiegenheit an-vertraute, dann verplombte ich diese Angelegenheit als mein ganz persönliches Wissen tief in meiner Brust und drückte mich mit mehr oder weniger geschickten Ausflüchten und Winkelzügen um eine irgendwie verwertbare Antwort herum, indem ich bei meiner Befragung immer solange vollkommen nichtssagende Bemerkungen machte und in dieser Situation mehr oder weniger geschickte Ablenkungsmanöver betrieb, bis diese Aktion dann schließlich mehr oder weniger glimpflich beendet war, weil dem Fragenden seine Fragerei und zugleich auch noch meine Befragung vollkommen sinnlos erschien, womit ich mir meine Plagegeister ganz einfach und trotzdem auch wieder nachdrücklich und taktvoll vom Halse und vom Leibe geschafft sowie hierdurch vollkommen mundtot gemacht und irreversibel sowie unaufflammbar zum Schweigen gebracht hatte. Ich log dann bisweilen handfest und stahl mich außerdem ziemlich skrupellos – aber wer macht denn das nicht – aus der Verantwortung, indem ich sagte, daß ich dies leider nicht mehr so ganz genau wisse, was man auch mir zugestehen mußte, und weswegen mir umgekehrt auch niemand ein trotzdem noch völlig unleugbar vorhandenes Wissen irgendwelcher Art und Form nachweisen und mich nur dessentwegen der Lüge bezichtigen konnte, denn mich konnte ja niemand diesbezüglich einer Gehirnwäsche unterziehen; außerdem ist hier bei uns in Deutschland die Anwendung des Lügendetektors nach der hierfür nun jeweils einschlägigen Rechtsprechung des Bundesgerichtshof³⁰ ausnahmslos verboten, denn dies verstößt schlechterdings und generellhin gegen die Menschenwürde, mit welcher ich mich dann später im Jura-studium noch intensiv beschäftigen mußte. Kein Außenstehender erfuhr hiervon denn aber auch nur noch ein einziges Sterbenswörtchen, denn ich konnte hier stets so schweigen wie ein Grab. Oftmals vergaß ich diese Angelegenheit dann auch wieder genauso schnell wie man diese mir zuvor unter dem Siegel der absoluten Verschwiegenheit anvertraut hatte, damit ich nicht durch eine Verquik-

30BGHSt 5,332ff

kung unglückseliger Umstände irgendwie in die ungemein saudumme Verlegenheit und bisweilen auch noch sehr hintertuchsiges Verlockung des Ausplauderns geriet, und wußte hiervon hinterher nichts; mein Name war dann immer Hase und nicht Wolfgang, Wolf oder Wolferl (wegen meiner unleugbaren Musikalität, auf welche ich später ebenfalls noch eingehen werde, sowie in ganz lieblicher Anspielung auf Wolfgang Amadeus Mozart, dessen schöne Werke ich ebenfalls immer wieder sehr gerne hörte) oder, als absolute Steigerung einer äußerst pfundigen und immer wieder unbeschreiblich wohltuenden Liebkosung später durch meine vielen Regensburger Zivis und später festangestellten Betreuer, Wolffi, wie man mich bisweilen anerkennend und liebkosend nannte. Ich biß mir dann stets eher fast schon die Zunge ab oder mindestens auf ihr herum und ließ mich durch meine gerade hier ganz besonders hartnäckige Verstocktheit notfalls sogar körperlich und seelisch foltern, sowie im Extremfalle fast schon zu Tode prügeln, als daß man mir sozusagen die Zunge langzog und mich schließlich durch mehr oder weniger hinterhältige und äußerst üble Tricks irgendwie zum Reden brachte. Auch ließ ich mir hierbei keine solch strunzdummen Schuldgefühle einpflanzen, sondern war stattdessen umgekehrt seelisch immer ungemein verstockt. Zudem mußte ich wie bereits angedeutet immer genauso wie meine Eltern wollen, was ich beim besten Willen nicht einsah, denn schließlich war ich auch als Körperbehinderter trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung immer noch ein Mensch mit einer vollkommen eigenständiger Gedanken-, Ideen- und Vorstellungswelt, sowie insbesondere mit eigener und sachgerecht gebildeter Meinung, wenngleich sie auch in manchen Punkten von derjenigen der Nichtbehinderten leider etwas abwich; auch hierauf komme ich weiter unten in anderem Zusammenhang noch ausführlicher, eingehender und tiefschürfender zurück. War ich artig und lieb, dann war immer alles in bester und schönster Ordnung, aber wehe, wenn ich auch nur eine etwas andere und meinen Eltern aus irgendwelchen mir zeit meines Lebens wie ein von ihnen ungemein sorgfältig gehütetes Geheimnis verborgen gebliebenen Gründen nicht in den Kram passende Meinung hatte, dann wurde ich im Gegenzug hierzu sofort ganz unverhohlen und vorbehaltlos zum extrem bösen und frechen Jungen degradiert, womit man es sich erzieherisch sehr einfach und extrem leicht machte und den von meiner Seite aus erwarteten weil sich hier ansatzweise anzubahnen und dann schließlich bei längerem Zwartem nachdrücklich und irreversibel zu verfestigen drohenden Widerstand mit psychisch brachialster Gewalt ganz schamlos brach oder ihn überhaupt erst gar nicht aufkommen ließ, sondern ihn stattdessen sofort im Keime erstickte, auf daß er nicht mehr aufflammen und sich breitmachen möge, wiewegen mir metaphorisch betrachtet eine mich schamlos gefangensetzende und nachdrücklich in Schach haltende Käseglocke übergestülpt wurde. Dies wiederum veranlaßte mich bereits bei der Abfassung dieser äußerst düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren spontan und unverfroren dazu, ganz unverhohlen diejenige möglicherweise vollkommen unzutreffende Behauptung aufzustellen, daß ich damals für unzählig viele Menschen meines sozialen Um-

feldes – und hierunter leider Gottes aber auch noch für meine Eltern -- eigentlich stets nur deswegen extrem böse und permanent lausbubenhaft frech war, weil ich körperbehindert und deswegen in manchen Bereichen irgendwie anders als meine nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen war, wozu ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich weitschweifigere und tiefschürfendere sowie auch noch erheblich trübsinnigere Ausführungen machen werde. Schließlich war ich als eben ein Körperbehinderter trotz meines bitteren Leidens wie bereits angedeutet stets noch ein völlig eigenständiger und vernünftiger Mensch, der nach Ansicht von Frau Bl. exakt wußte, was er wollte und letztlich tat und sich auch nicht von irgendwelchen Zeitströmungen beeinflussen ließ, sondern stattdessen völlig unbeirrt und unverdrossen den hierbei ihm jeweils vom absolut nicht einfachen Leben vorgezeichneten und für sich selbst als richtig weil durchaus gangbar befundenen Weg einschlug und zielsicher, sowie bisweilen sogar schon ganz siegesbewußt beschritt und meistens frohgemut fürbaß wandernd unbeirrbar bis zum mehr oder weniger bitteren Ende ging, auch wenn dies oftmals sehr schwer und deshalb mit unsäglichen Mühen verbunden war; ich war ja schließlich gottlob nur körperlich und nicht, wie dies sich einige Leute, was diesen gerade so gepaßt hätte, irrigerweise einbildeten, gleichzeitig auch noch geistig behindert, sowie deswegen auch absolut nicht bescheuert, was ich jedoch immer wieder neu und schlagkräftig unter Beweis stellen mußte und dies während meines ganzen Lebens denn aber auch unverhohlen tat. Ich wurde außerdem während meiner Kindheit und Jugend immer ohne Wenn und Aber auf die Nächstenliebe verwiesen und hierauf gleichsam wie ein Soldat beim früher Fahneneid und später Gelöbnis der Rekruten eingeschworen, konnte diese jedoch von meinen Mitmenschen nicht gleichermaßen vorbehaltlos geschweige denn liebevoll erwarten, weil manche Menschen mir damals während meiner harten Kinder- und Jugendzeit sehr abweisend und intolerant gegenüberstanden, indem sie mich eben einfach gar nicht für vollwertig und gleichberechtigt neben sich erachteten; das alles prägte mich als ein persönliches Erlebnis bereits während meiner Kinderzeit sowie auch und erst recht später noch sehr eigenwillig, eigensinnig, eigenmächtig und eigenbrödlerisch sowie verschlossen und bisweilen sogar schon etwas stumpfsinnig. bisweilen hatte ich sogar schon das äußerst ungute und beißende Gefühl, daß meine wohldurchdachten und deshalb auch logisch begründeten sowie für jeden auch nur halbwegs geistig normalen Menschen gedanklich nachvollziehbaren Auffassungen einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung fast überhaupt gar nichts galten, denn man ließ mich oftmals erst gar nicht zu Worte kommen, sondern grub mir metaphorisch ausgedrückt schon im Vorfeld das Wasser ab. Manchmal fiel man mir auch noch ganz böswillig ins Wort und blockte mich spontan ab, wenn ich zu viel redete; auch dies war eine Art, die ich nur zähneknirschend und donnergrollend ertrug. Sagte ich aber etwas, was man von mir aus irgendwelchen Gründen, insbesondere, weil man mich in manchen Kreisen ganz einfach für blöd hielt, nicht erwartete, dann wurde ich sofort ganz unbarmherzig zum vorlauten und ziemlich

frechen Fratzen degradiert, weswegen ich dann elterlicherseits oftmals wiederum ganz fetzige Ohrfeigen und saftige Kopfnüsse sowie im Exzemfall sogar schon eine gehörige Tracht Prügel erntete. Umgekehrt durfte ich selbst jedoch absolut niemandem ins Wort fallen, sein Wort aus dem Mund nehmen oder sogar noch im Munde herumdrehen. Ich mußte mir früher nämlich immer wieder nur um des lieben Friedens willen den absolut allergrößten und blödesten Mist anhören und mich wegen meiner realiter völlig wohldurchdachten Ansichten auch noch unberechtigerweise kritisieren lassen, durfte aber umgekehrt auch keine auch noch so verhohlene und leise sowie objektiv durchaus gerechtfertigte Kritik üben, was mir nun absolut überhaupt nicht behagte. Wurde ich daraufhin aufgrund und wegen dieser bodenlosen Gemeinheit noch berechtigterweise ausfällig, unfläig und frech, dann war hinterher eine gehörige Abreibung fällig, welche sich wirklich gewaschen hatte; diese sollte nach Meinung meiner Eltern eine besonders intensive Wirkung entfalten, tat dies aber von meiner Seite aus absolut nicht. Hier hatte ich es ganz besonders satt und die Nase, welche vielen, wie bereits angedeutet, an mir letztlich nur wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung ohnehin nicht paßte, gestrichen voll. Ich konnte es absolut nicht ausstehen und leiden, daß auf mir, wie ebenfalls schon erwähnt, immer wieder, seine Aggressionen abreagierend, wie sozusagen auf einer alles mit sich machen lassenden und vollkommen widerspruchslos erduldenen Gummipuppe seelisch herumgetrampelt wurde, woran sich manche extrem bitterbösen Menschen meines sozialen Umfeldes noch ungemein stark ergötzten, indem sie hieran sichtbarerweise ihre helle Freude hatten, was man ihrer diesbezüglichen Mimik und Gestik mir gegenüber unschwer entnehmen konnte. Auch duldeten meine Eltern keine auch nur irgendwie geartete Widerrede gegen ihre Anordnungen, denn ich mußte ihnen immer wie sozusagen ein hierauf abgerichteter und infolgedessen entsprechend nachdrücklich dressierter Hund aufs Wort gehorchen. Wenn ich freche Antworten oder sogar Widerreden gab, dann bekam ich sofort eine lauthals schallende Ohrfeige in meine für viele Menschen meines sozialen Umfeldes saublöde und rotzfreche Visage verpaßt, wodurch man mich dann unter einer Art Schockreaktion sofort ganz nachdrücklich zum Verstummen brachte, sofern ich hierdurch nicht schon als sozudaen eine pure Wutaggression und Trotzreaktion hiergegen noch wesentlich aufmüpfiger und unduldsamer, sowie immer nur noch rotzfrecher, liebloser und jähzorniger wurde, wobei dieser erzieherisch fatale Teufelskreis dann schlagartig durchbrochen und diesem meinem zornigen Verhalten dann schließlich durch eine gehörige und extrem fetzige Tracht Prügel stets mehr oder weniger jäh ein unausweichliches Ende bereitet wurde. Hier wurde ich wie ebenfalls schon angedeutet fast schon wie ein Hund oder Affe von einem Zirkusdompteur beinahe hypnotisch dressiert, was ich auch absolut nicht leiden kann, und wogegen ich auch heute immer noch äußerst wild rebelliere; dies betrachtete ich denn auch spätestens im Erwachsenenalter als vollkommen legitim und empfand hierüber deswegen keinerlei Schuldgefühle, welche ich mir umgekehrt auch von absolut niemandem weismachen, eintrichtern oder sogar

schon einbleuen ließ. Deswegen war in späteren Jahren meines relativ langen Lebens denn aber auch noch der Begriff des Gehorsams genauso wie bereits derjenige der Nächstenliebe für mich immer noch ein haßerzeugendes Reizwort, welches ich nicht mehr hören konnte. Oft sah ich nämlich beim besten Willen nicht ein, warum ich letztlich gehorchen und wofür dies eigentlich gut sein sollte, weil mir der hierbei mir jeweils skrupellos abgeforderte oder eigentlich schon nachdrücklich abgenötigte Gehorsam als pure Schikane und als reinste Willkür erschien. Man wollte hiermit m.E. ohnehin immer nur einigen mehr oder weniger einflußreichen Leuten ganz schöntuerisch und schmeichlerisch nach dem Mund reden, um sich hierdurch bei ihnen dann schließlich sozusagen lieb Kind zu machen und hinterher, natürlich ohne mich, möglichst gut dazustehen. Manchmal hätte auch wirklich nicht viel gefehlt, und ich wäre unvorstellbar zornig und im Extremfall mit der Faust auf den Tisch knallend handgreiflich geworden, womit nun jedoch die ganze Situation noch vollständig eskaliert und ein undurchbrechbarer Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt entstanden wäre. Selbst mit biswellen total übertriebenen Höflichkeits- und Umgangsformen wurde ich gnadenlos traktiert, was sichtbare Schrammen in mir hinterließ. Wenn ich etwas haben oder machen wollte, dann hieß dies gegenüber meinen Eltern nicht: „Ich will“, sondern stattdessen vielmehr nur äußerst untertänig und unterwürfig: „Ich möchte bitte!“ oder fragend oder vielmehr sogar schon ganz bitflehend: „Könnte oder dürfte ich bitte?“ Hier machten dann eine gediegene Wortwahl und Ausdrucksweise sowie eben auch, wie sonst immer, sozusagen stets der Ton die Musik, welchen ich jedoch stets haargenau treffen mußte, was mir jedoch beileibe nicht immer gelang, indem ich mich hier, wie später des öfteren an der Orgel auf den Tasten, vergriff und nicht den richtigen Ton traf. Anfangs rebellierte ich zwar lautstark und unverhohlen gegen diese mir kindisch weil total übertrieben erscheinenden Höflichkeitsformen, welche nun vielen anderen Kindern, die für meine Eltern wie gesgt absolut kein Maßstab für ihr Erziehung waren, meines Alters und meiner Generation nicht abverlangt wurden; dies half mir aber absolut nichts, denn meine Eltern ließen auch hier nicht mit sich reden, geschweige denn handeln, sondern schalteten hier total auf stur, indem sie meine Anspielungen vollständig ignorierten. Auch einen mehr oder weniger stark herausfordernden Tonfall meinerseits ihnen gegenüber verbat sie sich bei und mit permanent striktestens, denn hierfür bekam ich immer wieder sofort auf der Stelle und gewissermaßen im Handumdrehen eine schallende Ohrfeige oder stattdessen eine knackige Kopfnuß verpaßt, welche sich sozusagen gewaschen hatte und außerdem die hierbei ihr jeweils zgedachte Wirkung der fraglos gemeinen Knechtung und nachdrücklichen Unterjochung sowie hundsgemeinen Demütigung meiner ohnehin nicht sonderlich wertvollen Person absolut nicht verfehlte, sondern diese psychologisch fraglos beabsichtigte Wirkung stattdessen umgekehrt nur noch erheblich vertiefte und hierdurch nachdrücklich intensiviertere sowie punktuell akzentuierte. Hierdurch war dann jeglicher und jedwelcher von meiner Seite aus erwartete Widerstand abgeblockt, ausgechaktet, überwunden

und gebrochen, weswegen und wodurch man dann gegen mich sozusagen völlig freie Bahn hatte und seine mehr oder weniger fragwürdigen Erziehungsziele mühelos durchsetzte, denn ich konnte unter dem undurchbrechbaren Bann und der hieraus nun jeweils resultierenden Macht meiner beiden Erzeuger und Ernährer absolut nicht mehr rebellieren. Im Jurastudium war hiermit und hierdurch für mich bereits der Grad einer Nötigung nach § 240 Abs 1 StGB erreicht, und ob der nicht zu beanstandende Zweck als solcher und somit als Ziel der Erziehung, politisch und ideologisch neutral interpretiert, darin besteht, den jungen Menschen zu einem brauchbaren und nützlichen Glied der Gesellschaft zu formen, isoliert für sich selbst betrachtet oder stattdessen in der mehr oder weniger heftigen Druckausübung als Mittel derselben und somit der Nötigung letztere sachgerecht rechtfertigt, ist mindestens für mich mehr als fragwürdig; dies wäre einmal ein äußerst interessanter und ziemlich aufschlußreicher Gegenstand einer juristischen, pädagogischen, psychologischen und psychiatrischen Dissertation, und über dieses Thema könnte mindestens ich unendlich viel schreiben; ich würde dies tun, wenn ich hierfür nicht schon zu alt und verbraucht wäre. Dies war dann fraglos eine heutzutage manchem Menschen meines sozialen Umfeldes sicher problematisch und ziemlich barbarisch anmutende Art und Form meiner Erziehung, welche mich teilweise ebenfalls äußerst hartherzig und hiermit sehr unerbittlich geprägt hat. So etwas geht leider absolut nicht völlig spurlos an einem vorüber, sondern hinterläßt stattdessen stete bleibende Schrammen und Wunden; dies alles setzt sich immer unweigerlich in den allertiefsten Seinschichten der Seele unaustilgbar fest und bohrt und wühlt hier lebenslang.

Aber auch in anderen Bereichen war die Erziehung meiner Eltern ziemlich hart und streng, ja permanent fast schon unerbittlich und unnachgiebig. Wie bereits angedeutet, hatte ich bei ihnen immer den vielleicht unzutreffenden Eindruck, als wollten sie unbedingt einen tollen und willfähigen sowie nachahmenswerten und adonisartigen Musterknaben aus mir machen, ohne mich dann hinterher jedoch in allerletzter Konsequenz und sozusagen als durchaus fraglos verdiente Belohnung für meine andauernde und unaufhörliche Mitarbeit auch noch als eine Art Vorzeigeobjekt zu verwenden, was mich an der ganzen Sache, bei welcher ich mich schamlos um persönliche und absolut verdiente Anerkennung betrogen fühlte, stets am allermeisten wurmte und mir die mir nachdrücklich abgeforderten Bemühungen vollkommen sinnlos erscheinen ließen, weil man die hinterher zu verzeichnenden und zwar bescheidenen, mit Blick auf meine Körperbehinderung jedoch beachtlichen und infolgedessen resprktablen Erfolge sich und mir nicht irgendwie zunutzemachte, sondern stattdessen jetzt sozusagen alles auf sich beruhen ließ und immer fast schon als null und nichtig erachtete; auch darauf komme ich jedoch weiter unten noch eingehend und ausführlich sowie nicht ohne einen entsprechend haßerfüllten und extrem zornigen Pathos zu sprechen. Es schien ihnen damals, anders als später, absolut nicht klar zu sein und zudem aber auch perdou nicht in ihren saudummen Kopf hineinzugehen, daß man einen Körperbehinderten wie mich hinsichtlich seines mehr oder we-

niger ungünstigen Verhaltens leider nicht völlig umkrempeln und hierdurch sozusagen mir nichts, dir nichts schlagartig zu einem Nichtbehinderten machen konnte, denn ein Körperbehinderter fiel schon durch sein behinderungsbedingtes Verhalten, ohne dies jedoch selbst auch nur irgendwie zu wollen, immer irgendwie mehr oder weniger unangenehm auf, wenngleich auch nicht völlig aus dem Rahmen; bei mir waren dies wie bereits angedeutet neben meinen ruckartigen Reflexbewegungen auch noch meine durch das vollkommen ungünstige Zusammenwirken von Spastik und Athetose spontan ausgelösten Grimassen im Gesicht, derentwegen man mich voreingenommen für bescheuert und blöd hielt, ohne der Sache durch ein zwar belangloses, aber vernünftiges und klärendes Gespräch mit mir zielsicher auf den Grund zu gehen, sowie hierdurch meine geistigen Fähigkeiten und die hieraus nun jeweils resultierenden Möglichkeiten festzustellen; dies sollte sich später jedoch, was hier unbedingt zur Ehrenrettung meiner Eltern sowie der reinen und edlen Wahrheit zuliebe ganz klar und deutlich gesagt werden muß, durch die bereits ausführlich und anschaulich dargestellte Sache mit dem Baufix und dem Lego sowie dann schließlich auch mit meinem später noch wesentlich genauer darzustellenden Orgelspielen und zunächst einmal der Liebe zur Eisenbahn ganz nachhaltig und nun sehr wohltuend zu meinen Gunsten ändern. Außerdem schien es meinen beiden Erzeugern und Ernährern, anders als schließlich die Sache mit meinem fraglos vorhandenen Intellekt, ganz einfach nicht in den Kopf zu gehen, daß auch ich trotz oder vielleicht auch schon wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung genauso wie jedes andere Kind immer noch ein eigenständiger Mensch war, der bereit wegen seines Daseins und Sosein eine gewisse und absolut unwechselbare Ur-tümlichkeit und deshalb eine hieraus nun jeweils fraglos unmittelbar resultierende Wesenhaftigkeit besitzt, denn ich mußte hier immer die Wesensart irgendeines in mich als eine Art und Form von permanent gehegter und unentwegt verfochtener sowie vollkommen irrationaler Wunschvorstellung hineinprojektierten Nichtbehinderten aufweisen, der hinsichtlich seines Habits und insbesondere aber auch noch aufgrund seiner Manieren ein absoluter und perfekter sowie infolgedessen unverbesserlicher Musterknabe war, welcher immer vollkommen mustergültige Umgangsformen an den Tag legte; was sie jedoch letztlich zu dieser äußerst absurden wie realitätsfremden Denkweise bewogen und veranlaßt hatte, war mir bereits damals schon schleierhaft und ist mir aber auch heute immer noch ein vollkommen unlösbares Rätsel, denn hier schien für mich selbst fast schon so etwas wie eine seltenkomische und hybrisartige Wahnvorstellung bei ihnen herumzuspuken und sich schließlich unausrottbar einzunisten sowie sich nachhaltig breitzumachen und mit direktem und verengtem Blick auf mich ihr ganzes Sinnen und Trachten zu beherrschen. Diese meine sehr urtümliche und mindestens teilweise durch mein fatales Leiden geprägte Wesensart schien mir jedoch als Körperbehinderter niemals offen und ehrlich zugestanden worden zu sein, sondern man wollte sie, weil sie irgendwie eckig, kantig, spröde, scharf und schroff sowie für einen Nichtbehinderten in manchen Bereichen und Punk-

ten gedanklich und logisch absolut nicht nachvollziehbar war, auf Biegen und Brechen sowie mit aller Gewalt abtöten und mir dann schließlich wie den Teufel beim Exorzismus zornig und wütend sowie irgendwelche außer- und überirdischen Mächte nachdrücklich und wild beschwörend austreiben, indem man die ohnehin schon äußerst strengen und vollkommen unnachgiebigen sowie daher absolut unaushebbare Regeln der Erziehung stets fortwährend, unduldsam und unerbittlich sowie schließlich sarkastisch, bestialisch, diabolisch und drakonisch verschärfte. was hundsgemein war. Genauso wie soeben bereits ausführlich und anschaulich beschrieben schien es sich in meiner Jugendzeit und Pubertät, sowie auch noch in späteren Jahren auch mit meinem teils wesenseigenen und teils möglicherweise durch die blöde Körperbehinderung zwar triebartig, aber nicht krankhaft gesteigerten sowie teils dadurch, daß ich, was ich später ebenfalls noch detailliert beschreiben werde, anders als andere Typen meiner und späterer Generationen niemals eine echte Freundin und erst recht kein sittenwidriges Techtelmechtel mit einem solchen Frauenzimmer hatte, Hang und Drang zur mehr oder weniger wilden und phasenweise sogar schon vollkommen hemmungslosen Masturbation zu verhalten, worauf ich später ebenfalls noch ausführlich und eingehend zu sprechen kommen werde. Diese empfand ich teils als unbeschreiblich traumhaft und romantisch schön und teils aber auch als ziemlich lästig; letzteres war insbesondere dann der Fall wenn ich einerseits nicht umhin konnte und dies bei mangelnder Selbstbeherrschung zwanghafterweise hätte tun müssen, weil es hier in mir sozusagen wie in in einen noch immer nicht erloschenen Vulkan rumorte, und andererseits nicht durfte, weil dieses Verhalten entweder bereits als öffentliche Ärgerniserregung oder sogar als Exhibitionismus strafbar oder mindestens doch höchst unmoralisch gewesen wäre. Bisweilen wurde hier nun aber auch beinahe schon nach der heißgeliebten und scheinbar immer fruchtenden Holzhammermethode verfahren und, wenn sich gegen eine Anordnung elterlicherseits aber auch nur ganz geringfügiger Widerstand meinerseits regte, erbarmungslos und diesen schlagartig vollkommen unaufflammbare brechend auf mich eingedroschen, wodurch man mich seelisch zutiefst verwundete und verletzte. Manchmal erschien es mir fraglos sogar schon so gewesen zu sein, als hätten sie hier permanent ihre helle und unnatürliche sowie beinahe schon teuflische Freude an der gnadenlosen und unbarmherzigen sowie wirkungsvollen Verabreichung von schallenden Ohrfeigen und knackigen Kopfnüssen sowie schließlich als Krönung der ganzen Sache sogar noch handfesten Prügeln gehabt; es schien ihnen sogar schon zielsicher darauf angekommen zu sein, mich extrem hart und bisweilen sogar schon ungerecht zu strafen. Ihre in ihrem Verwandten-, Bekannten- und mit einer ganz besonders rühmlichen und extrem häßlichen Ausnahme, auf welche ich jedoch später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, auch Freundeskeis unüberbietbare und unduldsame Strenge war beispiellos sowie bisweilen sogar fast schon dergestalt sarkastisch, bestialisch, drakonisch und diaolisch, daß mir mit Bezug auf das herannahende Weltgericht gegen sie undankbar und fast schon grollend, womit

ich mich gegen sie und Gott natürlich wieder einmal ganz schwer versündigt hatte, dann sofort die nun folgenden Worte aus der Bibel in den Sinn kamen: „Mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird einst auch euch gemessen werden“. Dies war für mich ein kleiner Trost dafür, daß sie sich für diese ihre Strenge, welche sicherlich genauso wie mein bitterböses Verhalten nicht ganz ungesühnt bleibt, irgendwann einmal vor Gott als dem Weltenrichter nachdrücklich rechtfertigen mußten; möge ihnen Gott trotzdem noch irgendwie gnädig sein, denn sie haben manches ganz einfach nur nicht besser verstanden, sowie alles, mindestens von ihrer aufgrund meiner gottverfluchten Körperbehinderung ziemlich ungünstigen Warte aus betrachtet, in guter und edler Absicht getan, sowie mein Bestes gewollt! Trotzdem kam es mir immer wieder so vor, und dies mit zunehmendem Alter permanent deutlicher, als müßte ich ihre manchmal schon ziemlich antiquierten Meinungen unbesehen und widerspruchslos teilen und dürfte keine eigenen Ansichten haben, sondern mußte ihnen immer nach dem Mund reden, was jedoch zeit meines ganzen und langen Lebens ganz und gar nicht meine Art war, denn ich konnte dies alles immer nur aufgrund und infolge meines ganz persönlichen Intellekts absolut nicht zulassen – und wollte dies auch ganz und gar nicht. Sofern meine stets wohldurchdachten und logisch sachgerecht begründbaren Auffassungen aber auch nur relativ geringfügig von den ihrigen abwichen, wurden die meinen daraufhin sofort immer solange entsprechend nachdrücklich „zurechtgerückt“ und wie mehrere Werkstücke auf einer Hobelbank sachgerecht „bearbeitet“, sowie geschliffen, gefeilt, gehobelt und poliert, bis sie sozusagen wie Steine eines Mosaiks oder Teile eines Puzzles haargenau in ihr engmaschiges und engstirniges, sowie mehr oder weniger eigenwilliges und von der hier schnbar alles beherrschenden Religion durchsetztes Erziehungskonzept paßten und ihnen endlich irgendwie zusagten, weswegen mich auch meine Eltern anfangs für einfältig zu halten schienen; ich durfte hier anfangs sogar schon nicht einmal meine eigene Meinung haben, sondern mußte stattdessen diejenige meiner beiden Erzeuger und Ernährer absolut punktgetreu nachbeten oder vielmehr sogar schon gedankenlos wie sozusagen ein hierauf entsprechend abgerichteter und sachgerecht dressierter Papagei unverhohlen nachplappern, was jedoch nicht gerade zu meiner geistigen Identität und mir völlig wesenseigenen Persönlichkeit beitrug, sondern mich stattdessen als total einfältig erscheinen ließ. Dies hatte dann aber rein erzieherisch betrachtet immer denjenigen äußerst unliebsamen Nebeneffekt, daß ich dann mit zunehmendem Alter sozusagen als eine Art und Form von Gegenreaktion oder vielmehr Ausweichmanöver hierauf, um ihnen nach dem Mund zu reden und mich nicht immer wieder wegen nur ganz geringfügiger Lapalien fast niederträchtig und demütigend zurechtweisen und in meiner von ihnen abweichenden Meinungen berichtigen lassen zu müssen, sowie um ihnen keine auch noch so kleine und sichere Angriffsfläche gegen mich mehr zu bieten, eben ganz aalglatt und hintertuchsig sowie zudem hier notgedrungen bisweilen auch schon sehr verlogen wurde; man konnte hier immer nur hoffen und beten, daß sie trotz ihrer unbeschreiblichen Kombinationsgabe und ihres

hier ununterbrochen fast schon irgendwie hundeartig—animalischen witternden sowie seinerzeit aber auch schon wirklich absolut alles erspähenden Scharf- und Spürsinns nicht irgendwann doch einmal, genauso wie bei meiner gelegentlichen Unartigkeit in Schule, wo ich bisweilen vorlaut, und Kirche, wo ich dann manchmal unandächtig war, durch eine extrem saudumme Verquickung äußerst unglückseliger Umstände miteinander so rein zufällig hinter alles kamen, aber ein solches Gebet entfaltete oftmals nicht die hierbei ihm jeweils zuge dachte Wirkung, sondern stattdessen das glatte Gegenteil hiervon. Weil es auch für meine oftmals nur aus der Not geborene und außerdem letztendlich durch im Vergleich zu vielen anderen Kindern meines Alters und meiner Generation erheblich eingeschränkte Rechtfertigungsmöglichkeiten bedingte und bisweilen nachhaltige Verlogenheit, sowie auch und insbesondere noch deswegen, weil sie mir aber auch immer wieder ganz voreilig, ohne mich hier überhaupt erst einmal richtig ausreden und hierdurch die Dinge richtigstellen zu lassen, irgendwelche mehr oder weniger bösen Dinge unterstellten, die jedoch bereits rein objektiv gesehen überhaupt gar nicht der rauen Wirklichkeit entsprachen, immer wieder ganz nachhaltige und fetzige sowie mich seelisch stark zermürbende Prügel setzte, wurde ich schließlich permanent verschlossen und sehr stark in mich gekehrt, sowie dann manchmal als Mensch fast schon abweisend, indem ich wie gesagt manche Dinge, die mir irgendwie hätten unangenehm hätten werden können. eben ganz einfach absolut nicht erzählte, sondern diese stattdessen sozusagen für mich behielt und diese wie mein persönliches geheimnis hütete, um hier nicht doch noch mit irgendeinem für sie entsprechend inhalts- und aufschlußreichen sowie aussagekräftigen und mehr oder weniger verräterischen Schlüsselwort meine beiden hierauf bisweilen fast schon erpichten Erzeuger und Ernährer, die sich dann sichtlich und wie die Schneehasen freuten, mich bei irgendetwas Unerlaubten sozusagen eiskalt erwischt zu haben, gewissermaßen gegen mich auf eine vollkommen falsche oder für mich persönlich doch mindestens irgendwie mehr oder weniger nachteilige Fährte zu locken, welcher sie als sozusagen einer sehr heißen Spur daraufhin immer wieder ganz besonders unbeirrbar und sehr zielsicher nachgingen, absolut kein Haar breit von ihr abweichen und sich denn aber auch nicht durch ein noch so geschickt angelegtes Ablenkungsmanöver oder sogar schon durch einen waghalsigen und bereits von vornherein ganz kläglich zum Scheitern verurteilten Einschüchterungsversuch meinerseits absolut nicht mehr abbringen ließen, sondern stattdessen diese für sie wie gesagt jetzt ungemein heiße und erfolgsversprechende Spur wie hierauf sachgerecht dressierte und zielsicher auf mich abgerichtete sowie scharfgemachte Hunde noch wesentlich nachdrücklicher, unnachgiebiger und unerbittlicher als bisher schon verfolgten, sowie hiervon keinen einzigen Finger und sogar schon kein Haar breit abweichen, sondern stattdessen wie Polizisten mit ihren wild herumschnüffelnden und hier absolut zielsicher alles erspähenden Spürhunden unbeirrt und verbissen auf der für sie jetzt so ungemein aufschlußreichen und verheißungsvollen Fährte blieben; sie schienen jetzt wilde Jagd auf mich zu

machen und darauf erpicht zu sein, daß ich ihnen wie oftmals der Polizei ein von dieser bereits mehr oder weniger lange gesuchter und früher schon per Steckbrief und später über das damals noch in weiter Ferne und deshalb ein totales Fremdwort gewesenes Internet in einer entsprechenden Datei zur Fahndung ausgeschriebener Verbrecher, als welcher ich mir jetzt rein realiter auch schon vorkam, sozusagen zielsicher ins Netz gehen und unverhohlen ins Messer rennen würde, eine größere und schönere Freude schien ich ihnen kaum bereiten zu können; dies gilt insbesondere für die Sache mit Herrn Lehrer P., aber auch für diejenige mit den fatalen Eselsohren, sowie für diejenige, daß Herr Lehrer Wo., der damals während meines Kleinkindalters in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, nämlich auf der anderen Seite der Straße unseres Mietshauses gegenüber derselben wohnte und sich maßlos darüber aufregte, daß ich öfters am Fenstervorhang und dessen Stange herumspielte, immer gestikulierend und mir gnadenlos und wild eine zu scheuern beabsichtigend auf mich zuing, was er todsicher auch noch ganz unverhohlen getan hätte, wenn dies zu jenem Zeitpunkt anno domini 1970 auch bei uns im hier rückständigen Freistaat Bayern nicht schon striktestens verboten gewesen wäre und er sich bei mehr oder weniger schamloser und haßerfüllter Zuwiderhandlung gegen dieses unabdingbare Verbot wegen einfacher Körperverletzung strafbar gemacht hätte. Und wehe mir, wenn sie hier jedoch nur rein zufällig dahinterkamen, weil einige Menschen meines sozialen Umfeldes, welche hier absolut den Mund nicht halten konnten und deshalb dann unbedingt ihren mehr oder weniger krummen Schnabel wetzen mußten, sich hier entweder nur irrtümlicherweise und deshalb auch bloß rein versehentlich verplapperten oder sich hier stattdessen bereits gegen mich ganz verpetzerisch wichtig taten, indem sie mir eins auswischten und dann manches aber auch noch aufbauschend und dramatisierend sowie außerdem zu meinen Ungunsten der reinen Wahrheit entstellten und es mit dieser mindestens mit Blick auf mich und meine für sich selbst vollkommen wertlose Person nicht sonderlich genau nahmen, während meiner Schilderung, mochte sie aus meiner Sicht, also rein subjektiv, auch noch so zutreffend sein und deshalb außerdem auch noch der ungetrübten und infolgedessen reinen Wahrheit nur voll und ganz entsprechen, immer nur denkbar selten wirklich ernsthaft Glauben geschenkt wurde, dann waren mir hierfür hinterher mildestenfalls mich äußerst wild weicknetende und infolgedessen stark nervenermürende sowie mich unter deren unausweichlichen Druck schließlich zum unverhohlenen und freimütigen Reden bringende oder hierzu vielmehr sogar schon nachdrücklich herausfordernde Vorwürfe sowie schlimmstenfalls zur nachdrücklichen und wirkungsvollen Akzentuierung derselben auch noch fetzige und mich gerade hier und jetzt immer wieder ganz besonders niederträchtig demütigende sowie dann schließlich ein für sie selbst zwar äußerst angenehmes, aber bisweilen nicht der reinen und ungetrübten Wahrheit entsprechendes Geständnis herauspressende Prügel sprichwörtlich so sicher wie das Amen in der Kirche, welche mir dann mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer verhaßter und nichtsnutziger werden und

dann schließlich bis zu meinem jähen und total unausweichlichen Tode absolut überhaupt gar nichts mehr bedeuten sollte, was ich jedoch im weiteren Verlauf dieser meiner umfangreichen und phasenweise sogar schon zorn erfüllten Memoiren ebenfalls noch ziemlich ausführlich und anschaulich schildern werde.

Des öfteren wurden außerdem nur um einer angeblich sachgerechten und gelungenen Erziehung willen und zudem unter dem Deckmantel derselben aber auch schon ganz gemeine und handfeste Drohungen ausgesprochen, welche meinem zartbesaiteten Gemüt Angst, Furcht, Panik und Schrecken einflößten, sowie hinterher Herzklopfen und Herzrasen bei mir verursachten. Ich will dies hier und jetzt an zwei Beispielen sachgerecht zu demonstrieren versuchen, selbst auf diejenige Gefahr hin, daß ich mich hiermit vor meiner gesamten Leserschaft total lächerlich mache und ihr vielleicht schon blöd erscheine, aber diese Sache war nur mindesten mir selbst viel zu ernst, als daß ich seinerzeit hierüber auch nur ansatzweise hätte lachen können, wobei mir gerade diese soeben bereits ange deutete Verhaltensweise dann später oftmals noch ganz gräßlich vergehen sollte: Als wir seinerzeit anno domini 1962 – diese besagte Jahr sollte für mich aus einem ganz bestimmten Grunde noch sehr schicksalsträchtig werden – aus einer sehr beengten Wohnung aus der Schweinfurter Innenstadt in eine etwas größere und damals noch am Stadtrand gelegene umzogen, wurde mir bereits vor dem Umzug und schließlich auch noch eine geraume Zeitspanne danach elterlicherseits mehrmals ganz unverhohlen und mit realiter vollkommen unbeschreiblichem Nachdruck sowie allen Ernstes damit gedroht, daß wir sofort wieder in diese für mich, was man seinerzeit jedoch bereits haargenau wußte, denn sonst hätte man diese ziemlich massive und schließlich sogar noch wahre Wunder wirkende Drohung sicherlich nicht ausgesprochen, wegen deren für mich äußerst beklemmender Enge permanent extrem furchtbare Wohnung ziehen würden, wenn ich ihnen nicht sofort aufs Wort gehorche, was mir fast schon panische Angst einflößte, mich beinahe zu Tode erschreckte und mich unter der Domäne dieses jähen Schreckens, welcher mich damals sozusagen wie ein Blitz, welchen ich wie bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch geschildert in der Schweinfurter Sonderschule zur Verwunderung aller Menschen meines sozialen Umfeldes zwar unverhohlen und hierbei auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken und mich hier und jetzt meiner Sache ganz sicher wähnend, dafür aber rein physikalisch völlig zutreffend als Elektrizität definierte, durchfuhr, dergestalt nachhaltig prägte, daß ich daraufhin lediglich aus purer und panischer Angst vor den extrem bitterbösen Konsequenzen sowie sicher Punkt für Punkt nach Plan realisierten Maßnahme, deren sachgerechte und zweckentsprechende Durchführung für mich, wenn dies, was wegen des unendlich strengen und unerbittlichen sowie unnachgiebigem und durchbohrenden Tonfalles dieser absolut hundsgemeinen Drohung durchaus ganz fraglos und ernsthaft zu befürchten stand, soweit gekommen wäre, der reinste Horror gewesen wäre, alles beinahe wie sozusagen eine Marionette, aber nicht wie eine (Wortspielerei!) nette Marionette machte, was man von mir verlangte und immer wie sozusagen ein

hierauf nun jeweils entsprechend sachgerecht dressierter Hund Folgsamkeit gelobte, wodurch diese Drohung dann sehr nachhaltig fruchtete und schlagartig den hierbei und hiermit ihr jeweils bereits von allem Anfang an fraglos zuge-
 dachten Einschüchterungs- und Demütigungseffekt entfaltete und ihren Zweck
 als Werkzeug der und zur totalen Gefügigmachung und Folgsamkeit meiner Per-
 son spontan erfüllte; heutzutage würde die Justiz hier auch bei Kindern hier auf
 eine handfeste und wegen ihrer Schwere nicht mehr vom Erziehungsrecht ge-
 deckten Nötigung plädieren, aber damals waren die Zeiten anders als heute und
 die Sitten wesentlich rauher als jetzt, denn Kinder hatten damals gegenüber
 ihren Eltern so gut wie keine Rechte, und im Extremfall können letztere erstere
 sogar schon regelrecht terrorisieren, während heutzutage die Dinge bisweilen
 genau umgekehrt liegen, wobei das Pendel nur innerhalb weniger Jahrzehnte
 von einem Extrem ins andere ausschlug. Ich hatte an diese besagte und beengte
 Wohnstatt nämlich bereits damals, wie übrigens auch heute noch, oftmals ganz
 furchtbare und mich seelisch nachdrücklich foltende Schreckerinnerungen, wel-
 che ich eigentlich rationaliter und logisch nicht sachgerecht nachvollziehbar be-
 schreiben sondern hierzu stets nur einige wenige stichpunktartige Kriterien lie-
 fern kann. Diese äußerst beengte Wohnung bestand nur aus zwei kleinen Zim-
 mern, nämlich einem Wohn- und einem Schlafzimmer, von welchen dann erste-
 res entweder schon sofort nach meiner damals leider etwa sechs Wochen ver-
 frührt erfolgenden und deswegen zu jenem Zeitpunkt nach den Iden des Monats
 Juli auch noch gar nicht erwarteten und offenbar ein bitterböses Omen darge-
 stellt habenden Geburt oder erst in den beiden nächsten Monaten oder dann al-
 lerspätstens nach meiner ersten Rückkehr am Freitag, den 11. Oktober 1957,
 aus der Uniklinik von Würzburg, in welche ich jedoch sofort nach meiner Ge-
 burt eingeliefert wurde, weil ich damals als Frühgeburt leider noch nicht lebens-
 fähig war, weshalb ich dann für eine ganze Weile dort in einem Inkubator mein
 Dasein fristen mußte, nur zum Kinderzimmer umfunktioniert wurde, weswegen
 dann die Küche, in welcher sich als Einrichtungsgegenstände außer einem Tisch
 mit vier Stühlen, mehreren Schränken und einem alten Sofa auch noch ein Gas-
 herd und ein genauso wie die Öfen in den beiden Zimmern, von denen sich in
 jedem jeweils einer befand, im Winter wohlige Wärme spendender Kohlenherd
 befanden, ganz notdürftig zur mehr oder weniger behaglichen und gemütlichen
 Wohnküche unfunktioniert wurde, in welcher sich dann das familiäre Leben vor-
 wiegend abspielte und mit der dann aber auch noch die wenigen Besucher un-
 serer Familie vorlieb nehmen mußten. Ob meine Eltern sich bereits damals rein
 finanziell eine größere Wohnung mit dreu Zimmern sowie Küche und Bad
 hätten leisten können, weiß ich zwar nicht, kann mir dies aber auch absolut nicht
 vorstellen, weil mein Vater damals, was ebenfalls noch wesetlich genauer darzu-
 stellen sein wird, als braver und biederer sowie infolgedessen auch absolut voll-
 kommen unbescholtener und absolut integerer Finanzbeamter in der Sekretärs-
 laufbahn trotz brillanter fachlicher Leistung permanent ungebrochenem und nie-
 mals aber auch nur ansatzweise erlahmenden Fleiß sowie ungeachtet völlig ta-

dellosen Verhaltens mit zudem auch noch trotz fragloser Verfassungstreue eigenartiger- und merkwürdigerweise leider immer so ziemlich als letzter von seinen turnusmäßig hierfür heranstehenden Kollegen befördert wurde und daher auch rein besoldungsmäßig relativ schlecht verdiente, wenngleich wir deshalb jedoch dank entsprechender Rücklagen aus der bis kurz vor meiner verfrüht und zu jenem Phase nach den Iden des Juli und während der Hundstage total unerwartet erfolgten Geburt, welche trotz dieses ihres Zeitpunktes gottlob, was anderenfalls unendlich schofel und absolut gemein gewesen wäre, sowie sie, die sie dies nun wirklich keinesfalls war, sondern hier nur unglückselige und mir im einzelnen aus möglicherweise wohlerwogenen Gründen verborgen gebliebene Umstände ungünstig zusammengewirkt haben, auch noch unverhohlen als Hure diffamiert und diskriminiert hätte, von absolut keinem Menschen ihres sozialen Umfeldes, welchem hiermit und hierdurch eine handfeste und saftige Beleidigungsklage vonseiten ihres Mannes und meines Vaters absolut sicher gewesen wäre, als eine damals wie gesagt bereits mit Zuchthaus und nicht nur mit Gefängnis geahndete Abtreibung oder aber auch nur als ein derartiger Versuch, als welche und welcher sie sich wirklich nicht darstellte, sondern stattdessen zwar nach dem hier allgemein hin üblichen Ritus und regulärer Zyklus mit Eröffnungs- und Preßwehen ablief, aber mit der äußerst fatalen Folge einer schweren Hypoxie³¹ einherging, ihrerseits mir gegenüber fehlinterpretiert wurde, währenden und dann auch nach ihrer Niederkunft und ihrem erst ganz kurz vor meiner Geburt begonnen habenden Mutterschaftsurlaub später während meines fast vier Monate lang dauernden Würz-burger Klinikaufenthalt wiederaufgenommen und nach diesem endgültig eingestellten Berufsarbeit meiner Mutter als fraglos unentwegt bienenfleißige und für ihre mehreren Chefs übereinstimmend permanent zuverlässigen Stenotypistin bei der absolut weltbekannten Firma Kugelfischer in Schweinfurt vorhandener Ersparnisse und Geldreserven, aber auch noch infolge einer sehr gediegenen und umsichtigen sowie preisbewußten und sparsamen Haushaltsführung meiner Mutter, welcher sogar die sachgerechte Verwaltung der familiären Finanzen von meinem Vater her anvertraut worden war, weswegen sie ihren Gatten, anders als manche anderen Ehefrauen die ihrigen, nicht lange und erst recht schon ganz und gar nicht wie sozusagen einen Pascha hier, bildhaft anschaulich ausgedrückt, mit affektiert gefaltet und mich immer wieder spontan zum lauten Lachen reizend erhobenen Händen und wild auf den Knien herumrutschend und flehentlich sowie unter mehr oder weniger Tränen um ein entsprechend großzügig, mindestens jedoch zur sachgerechten und zweckentsprechenden Deckung der unverzichtbaren Grundbedürfnisse ausreichend bemessenes Haushaltsgeld, um welches es hier, anders als noch in anderen Ehen und Familien, niemals aber auch nur irgendwelche und anderswo bisweilen sogar schon zur Scheidung führende Zwistigkeiten gab, bitten mußte, wobei dieses ihr, solange der Vorrat nun eben einmal reichte, zur Verfügung stand, umgekehrt aber auch noch nicht sozusagen am Hungertuch nagen oder so-

31 Sauerstoffmangel;

gar schon nachhaltig darben mußten; mein Vater hatte hier keine besonderen und geldverschlingenden Bedürfnisse. Bei der Abfassung dieser Passage meiner Memoiren drängt sich mir der in meiner mir diesbezüglich wesenseigenen und unverwechselbaren sowie pessimistischen und mehr oder weniger weltfremden Denkweise nicht allzu fern liegende Gedanke auf, daß für die fraglose und objektiv durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte sowie hundsgemeine Zurücksetzung und gegenüber seinen mehreren Kollegen immer erheblich verspätet erfolgende Beförderung meines Vaters mindestens mittelbar und indirekt aber auch noch meine gottverfluchte Körperbehinderung, obwohl letztere unter rein objektiven Kriterien hiermit überhaupt gar nichts zu tun hat, eine nicht unerhebliche oder sogar schon die ausschlaggebende Rolle gespielt haben könnte, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer darlegen werde; wenn dem wirklich so gewesen wäre, wäre dies meinem Vater gegenüber eine realiter vollkommen unüberbietbare und bodenlose Gemeinheit sondergleichen und allerersten Ranges gewesen, wo er doch immer fleißig und zielstrebig sowie unverdrossen arbeitete und sich außerdem auch absolut nichts zuschuldenkommen ließ, geschweige denn sich mit einem Disziplinarverfahren überziehen lassen mußte. Im mit WC gemeinsamen Badezimmer stand direkt bei und neben der Wanne, wie dies damals in solchen für jene Zeit jedoch schon ziemlich modernen – manche Behausungen wie diejenige, in welcher meine Verwandten vätelicherseits wohnten, hatten nämlich seinerzeit sogar noch nicht einmal ein Bad – Wohnungen allgemeinhin üblich sowie infolgedessen gang und gäbe war, noch ein uralter Kohlenbadeofen, welcher mit seinem riesengroßen und für mich als damals noch kleines Kind sehr stark überdimensionierten Wasserkessel in mir aus jetzt rationaler leider aber auch nicht mehr ansatzweise nachvollziehbaren Gründen permanent sehr panische und zudem auch fast schon phobienartige Angst erzeugte. Möglicherweise brodelte er aber auch nur wie sozusagen ein in seinem Inneren noch nicht vollständig erloschener Vulkan, wovon ich vielleicht heftig erschrak, oder hatte ich mich hieran irgendwann schon einmal ganz nachhaltig gebrannt, und ein gebranntes Kind scheut ja bekanntlich nach einem alten und gerade hier immer wieder ganz besonders urwüchsigen Volksmund und einem zutreffenden Sprichwort desselben das Feuer. Von einem dieser beiden Zimmer, nämlich vom damals zu meinem Kinderzimmer umfunktionierten Wohnzimmer, führte dann eine Türe hinaus in einen nach meiner diesbezüglichen Erinnerung hierzu zwar sehr geräumigen, aber ziemlich garstigen und äußerst schmutzigen weil seinerzeit noch nicht einmal asphaltierten Hinterhof, in welchem sich außer einer geräumigen Holzlege auch noch eine Gelegenheit zum Wäschetrocknen mit mehreren Wäscheleinen befand. An diesen Leinen hing dann bisweilen aber auch noch Wäsche von uns, und das Areal des Hofes vor unserer Wohnung wurde, woran ich mich noch gut erinnern kann, beim alljährlichen Frühjahrsputz zum Entstauben der Matratzen und Federbetten benutzt; zu diesem Zwecke wurden die Matratzen auf entsprechende Böcke gelegt und dann mit einem Teppichklopfer, mit welchem man mir nach unverhohlener und irreversibler Meinung

einiger ganz besonders übelmeinender Menschen immer ganz ordentlich und äußerst ebarmungslos das Fell hätte geben sollen, entstaubt, während die Betten hier immer nur abgebürstet wurden. Ob sich in diesem besagten Hof jedoch Kinder tummelten und mehr oder weniger wild herumtollten, weiß ich heutzutage zwar leider nicht mehr, letzteres ist aber durchaus wahrscheinlich, denn hier gab es in der unmittelbaren Nachbarschaft desselben und sogar schon direkt in unserem Mietshaus einige Kinder, die jedoch, anders als ich, nichtbehindert waren und mit mir als Körperbehinderten, der damals allen Anzeichen nach auch noch einen geistigen Defekt gehabt zu haben schien, größtenteils nichts anzufangen wußten. Rein theoretisch wäre hier jedoch ein sofortiger Wiedereinzug in diese für mich extrem furchtbare Behausung, was ich jedoch seinerzeit noch nicht wußte, denn sonst hätte ich diese äußerst bitterböse und mir damals, was elterlicherseits jedoch zweifelsohne beabsichtigt war, sehr stark zu Herzen gegangene sowie angsteinjagende und furchteinflößende Drohung, wie ich mir hierzu heutzutage in jene für mich persönlich ziemlich würdelose Zeit zurückversetzt unschwer denken kann, sicherlich als null und nichtig erachtet sowie diese nur ganz keck und frech ausgehebelt und hierdurch in den Wind geschlagen, eigentlich gar nicht mehr möglich gewesen, denn diese besagte und beengte Wohnung, von welcher ich noch sehr lange nach unserem mehr oder weniger sang- und klanglosen sowie seinerzeit äußerst unspektakulären und unbeachteten Auszug aus dieser fast Bruchbude am glückseligen Donnerstag, den 10. Mai 1962, in mehr oder weniger regelmäßigen und dann gottlob immer größer werdenden Zeitabständen sowie schließlich überhaupt gar nicht mehr äußerst unangenehm träumte und dann hinterher jedesmal stets vollkommen schreckerfüllt und total schweißgebadet sowie immer wieder patsch- und pudelnaß erwachte, war dann, was ich seinerzeit jedoch als Kleinkind und Nichtjurist naturgemäß noch nicht wußte, bereits nach unserem Auszug und nach der sachgerechten Durchführung der seinerzeit wegen ihrer im klassischen Juristendeutsch immer ganz hochtrabend als solche bezeichneten und zudem aber auch noch vollkommen unvermeidlichen Abwohnung objektiv unbedingt notwendigen Schönheitsreparaturen nun aber sofort wieder weitervermietet worden; das mit dem Wiedereinzug in diese besagte Wohnung war somit ein blöder Trumpf, welcher zwar objektiv absolut nicht stach, subjektiv jedoch in schamloser und unvehohlener Ausnutzung meiner kindlichen Naivität skrupellos als Waffe gegen mich eingesetzt und verwendet wurde – was für eine bodenlose Dummheit und außerdem noch zum Himmel schreiende und stinkende Gemeinheit mir gegenüber elterlicherseits, mit welcher man mich damals schamlos einzuschüchtern gedachte, und dies auch konnte, weil man meine kindliche Blödheit heimtückisch--verschlagen ausnutzte. Aber auch noch in späteren Jahren schloß ich aus der betont ernsten und ziemlich finsternen Miene meiner Eltern, welche sie immer dann aufsetzten, wenn wir an diesem besagten Haus mit seinem wie gesagt von der Straße her zudem auch ziemlich verdreckt und permanet garstig aussehenden Hinterhof, welcher von unserer damaligen und beengten Wohnung und hier von derem zu mei-

nem Kinderzimmer umfunktionierten Wohnzimmer aus durch eine Hintertüre erreichbar war, in welchem sich außer einer Holzlege und einem Stellplatz für Motor- und Fahrräder auch noch ein Gestell mit Wäscheleinen zum Trocknen der Wäsche bei entsprechend günstiger und beständige sowie infolgedessen stabiler Witterung befand, wo dann außerdem wie gesagt beim alljährlichen Frühjahrsputz stets die einzelnen Matratzen und Federbetten entstaubt sowie an einer hierfür eigens konzipierten Stange immer Teppiche geklopft wurden, und in welchem ich selbst jedoch aus mir unbekannt gebliebenen Gründen nicht spielen konnte und durfte, das mir auch und gerade deshalb als realiter unbeschreiblich schaurig anmutete, mit jener direkt im Erdgeschoß gelegenen und für mich äußerst schicksalsträchtigen Wohnung vorbeikamen, daß sie diese ihre für mich extrem bitterböse weil mir wie gesagt immer wieder sofort nachhaltig Angst, Furcht, Panik und Schrecken sowie wildes Herzrasen einflößende Drohung wegen mancherlei mehr oder weniger weit zurückliegender und zudem auch noch ziemlich gravierender Unartigkeiten meinerseits am liebsten skrupellos und unverhohlen wahrgemacht hätten, wenn dies nun seinerzeit aber auch nur noch irgendwie möglich gewesen wäre. Diese für mich furchtbare Drohung war seinerzeit, rückschauend betrachtet, auch deswegen so unendlich massiv formuliert und äußerst unverhohlen ausgesprochen worden, auf daß sie bei mir extrem nachhaltig fruchten möge, weil man mich damals für total blöd zu halten und mir nur hierdurch usowie anders nicht beikommen zu können schien was rein erzieheisch betrachtet für mein beiden Erzeuge und Ernährer ein schimpfliches und schändliches Armutszeugnis darstellte; daß ersteres absolut nicht der Fall war, mußte ich meinen hier und in dieser fatalen Situation jedoch alles andere als lieben Eltern aber erst noch handfest beweisen – und ich tat dies denn aber auch. Und als ich außerdem anno domini 1962 im Alter von damals erst knapp fünf Jahren meinem furchterregenden Kinderbett mit seinen vielem Gitterstäben, in welchem ich mich stets wie in einem engen Käfig und bisweilen sogar schon wie in einem Tierzwinger fühlte und wohinein ich bereits dann, wenn man mich aus irgendwelchen Gründen nicht brauchen konnte oder auch nur nicht haben oder sehen wollte, sowie insbesondere und erst recht als und zur Strafe dafür, daß ich auch nur irgendwie unartig war oder für meine gerade hier immer äußerst skeptische Umwelt immer nur sinn- und planlos auf dem Fußboden herumrutschte sowie hiermit und hierdurch unbewußt und ungewollt meine Kleidung zerschloß, aber auch noch immer tagsüber immer wieder liebend gerne verfrachtet wurde, entwuchs und nachts oftmals immer nur deswegen sehr unruhig war, weil ich sehr oft mit dem Kopf oben an der Stirnseite anstieß und hierbei aus meinem mehr oder weniger tiefen und süßen sowie holden Schlaf erwachte sowie hierbei rein impulsiv aufs heftigste erschreckt ganz lauthals und gellend aufschrie, sowie hiemit unnd hierurh fast schon die ganze Nachbarschaft aufweckte, wodurch ich dann aber immer ganz unbewußt und ungewollt meinen Eltern ihre wohlverdiente Nachtruhe und dann für längere Zeit den Schlaf sowie bisweilen ihren letzten Nerv raubte, weswegen ich auch deshalb von einigen da-

her für mich ganz besonders strunzdummen oder vielmehr auch schon extrem rotzfrechen Menschen meines sozialen Umfeldes wie sozusagen spontan aus der Pistole geschossen permanent unüberlegt und mir hiermit nachhaltige sowie zeit meines ganzen Lebens nicht mehr vollständig von mir weichende Schuldgefühle eingepflanzt wurden als extrem wilder, böser und frecher Bube gebrandmarkt wurde, wofür ich sie hiermit jetzt endlich einmal, obwohl es hier rein objektiv betrachtet eigentlich überhaupt gar nichts zu verzeihen gibt, ganz inständig um Verzeihung bitte, und infolgedessen doch hoffentlich noch rein verständlicherweise auch stets wesentlich lieber immer im Ehebett meiner Eltern, in welchem man sich mit mir unvorsichtiger- und unüberlegterweise ein sagenhaft merkwürdiges und ziemlich furchtbares Produkt zusammengezimmert hatte, anstatt in meinem mich mit fortshreitender Zeit und zunehmendem Alter sehr stark einengenden Gitterbett schlafen wollte, was ebenfalls nicht ohne lautstarkes Geschimpfe ihrerseits und lautem Geschrei sowie bitteren Tränen meinerseits abging, wurde mir zwar ganz zaghaft ein Erwachsenenbett in Aussicht gestellt, welches ich dann beim Umzug in unsere größere Wohnung bekam. Wenn ich jedoch nicht folgsam sei und insbesondere des Nachts auch jetzt immer noch keine Ruhe geben würde, müsse ich zur Strafe dafür sofort wieder mit diesem kleinen und engen Kinderbettchen vorlieb nehmen, was mich seinerzeit ebenfalls sehr nachhaltig prägte, denn auch diese bitterböse Drohung traf mich wie bereits kurz zuvor diejenige mit dem seinerzeit realiter nicht mehr möglichen Wiedereinzug in die beengte Wohnung und erst recht im Zusammenwirken und Kombination mit sowie als und zur Verstärkung dieser immer wieder wie sozusagen ein äußerst scharfer und spitzer Dolch bis absolut ins tiefste Mark meiner zartbesaiteten Seele hinein. Auch hiermit hatte man damals, wie bereits mit der für mich angsteinjagenden und furchteinflößenden Wohnung, von welcher meine Eltern damals anno domini 1951 heilfroh waren, sie in einer Zeit der noch vom Zweiten Weltkrieg her auf gerade diesem Sektor herrschenden Knappheit, obwohl es damals aufgrund und infolge des fraglos und zielsicher begonnen habenden und langsam in die Gänge gekommenen sowie schließlich süße, edle und reichhaltige Früchte hervorgebracht habenden Wirtschaftswunders später schon mehrere Jahre gab, in welchen seinerzeit mindetens nur rein statistisch betrachtet in unserer damaligen Bundesrepublik Deutschland nun pro Minute eine Wohnung schlüssel- und bezugsfertig wurde, welche sich dann aber auch später, und zwar, worauf ich ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr anschaulich zu sprechen kommen werde, im Jahre 1989 wieder allorts und allenthalben bemerkbar- und breitmachte, überhaupt, nämlich weil mein Vater damals schon verbeamtet und dies neben allen anderen Wohnungen in jenem Hause eine staatlich geförderte und wie dann später meine Schwerbehindertenarbeitsstelle entsprechend sachgerecht bezuschußte Staatsbedienstetenwohnung war, und zudem auch noch relativ günstig bekommen zu haben, rein psychologisch gesehen ein extrem spitzes und scharfes sowie sich auch durch äußerst häufigen Gebrauch nicht abnutzendes Schwert in der Hand, welches man jetzt gnadenlos und unver-

hohlen sowie unbarmherzig und wild auf mich loaschlagend gegen mich zückte und das wie die sarkstisch und bestialisch absolut gemeine Drohung mit dem sofortigen und für mich total irreversibel erscheinenden Wiedereinzug in diese extrem beengte Wohnung seine ihm hierbei nun jeweils ganz unverhohlen zuge dachte Wirkung absolut nicht verfehlte, sondern diese stattdessen, wie damals elterlicherseits fraglos beabsichtigt, zielsicher und siegesbewußt sowie hemmungslos und unverhohlen entfaltete. Ganz nebenbei bemerkt wirkte hier jedoch auch und gerade diese gemeine Drohung mit meiner erneuten Verfrachtung in dieses mich rückschauend betrachtet fast noch wesentlich stärker als diese Wohnung beengende und beklemmende Kinderbett damals erzieherisch betrachtet nun aber auch noch große Wunder, denn es herrschte dann in diesem für viele Außenstehende mit Blick auf mich als seinerzeit noch extrem zierliches Kleinkind damals aber noch vollkommen überdimensionierten Erwachsenenbett meinerseits sofort wie sozusagen auf Kommando absolute und beklemmende Totenstille. Diese hätte man jedoch bei mir rückschauend betrachtet auch ohne diese äußerst wilde und mir seelisch ebenfalls sehr stark zu Herzen gehende Drohung mit meiner erneuten und erbarmungslosen Verbringung in dieses äußerst beengte Gitterbett erreicht, denn ich schrie hier ja, wie sich dann aber schließlich irgendwann einmal selbst meine auch und gerade hier permanent skeptischen Eltern, nach deren malerischer und plastischer Schilderung sich diese saublöde und nervige Situation seinerzeit fast schon jede Nacht wiederholt haben soll, zunächst einmal ganz persönlich eingestehen und dann aber auch noch ihrer gegen sie und insbesondere mich voreingenommenen Umwelt und schließlich der reinen Wahrheit halber auch noch mir gegenüber ganz unverhohlen zugeben mußten, absolut nicht mutwillig, sondern stattdessen nur deswegen, weil ich mit meinem Kopf im Schlaf oben an der Stirnseite dieses Bettes anstieß und daraufhin sowie deswegen furchbar erschrak, sowie bisweilen auch noch meine Hände in dessen Gitterstäbe verhedderte, worüber ich natürlich ebenfalls alles andere als erfreut war. Auch diese strunzdumme Sache mit dem saublöden Gitterbett wäre jedoch schon rein theoretisch vollkommen undenkbar gewesen, denn dieses verfluchte weil mich von meiner Bewegungsfreiheit her mit zunehmendem Alter immer stärker einengende Kinderbettchen, welches mich nun haargenau so wie schon die beengte Wohnung noch sehr viele und unendlich lange Jahre nach seiner Zeit ebenfalls immer wieder fast schon phobienartig und schweißtreibend sowie dann hinterher von dieser Flüssigkeit triefend im nächtlichen Traum verfolgte, war damals bereits meiner nun inzwischen nichtbehindert geborenen Base, deren Patin meine Mutter dann war und welcher gegenüber ich mich irgendwie wegen verschiedener und erst in späteren Jahren vorgefallener Dinge, auf welche ich jedoch weiter unten noch weitaus näher eingehen werde, immer wieder sehr stark zurückgeschoben und erbarmungslos an die Wand gefahren fühlte, weswegen sich dann auch nach und nach realiter total unbeschreibliche Haßgefühle gegen dieses Frauenzimmer bei mir vollkommen unaustilgbar fest fraßen, die sich dann aber im Laufe der Zeit gottlob wieder legten, verschenkt

worden, was ich seinerzeit aber ebenfalls nicht wußte, denn sonst hätte ich sicherlich auch diese gemeine Drohung sofort in den Wind geschlagen sowie hierdurch buchstäblich zu Schall und Rauch verpuffen lassen; hiemit hätte ich die Erziehung meiner Eltern unterspült und ausgehöhlt. Auch mußte ich immer, wenn dies meinen beiden Erzeugen und Ernährern gerade so in den Kram paßte, tagsüber schlafen und möglichst auch nachts Ruhe geben, weil sie damals irrigerweise annahmen, daß meine Spastik und insbesondere auch noch meine Athetose immer nur auf mangelndem Schlaf beruhe, obwohl ich hier nicht auf Kommando schlafen konnte, so gerne ich dies ihnen zuliebe auch gewollt hätte; dies war eine Sache, die bei mir wie manch anderes nun eben ganz einfach nicht ging – nicht einmal sozusagen auf Biegen und Brechen sowie unter unverhohlener Androhung immer ganz besonders fetziger Prügel. Wer ihnen damals jedoch diesen äußerst saudummen Floh mit dem mangelnden Schlaf als einer Ursache meiner Spastik und Athetose ins Ohr gesetzt hat, weiß jedoch heutzutage leider Gottes absolut kein Mensch mehr, und meine Eltern selbst schon am allerwenigsten; selbst in den beiden Universitätskinderpolikliniken Würzburg und Erlangen – auf letztere komme ich weiter unten noch ausführlich und anschaulich zu sprechen, während ich an erstere absolut keine aber auch nur irgendwie geartete Erinnerung mehr habe – konnte hiervon nicht die Rede gewesen sein, denn diese saublöde Bemerkung tauchte in keinem der einschlägigen Arztberichte über mich auf, weswegen es sich auch hier, wie schon bei den beiden Drohungen mit der beengten Wohnung und dem auf mich wie sozusagen ein Zwinger gewirkt habenden Gitterbett, nur um einen vermeintlich pädagogischen und psychologischen Kunstgriff elterlicherseits gehandelt haben muß, welcher jedoch nur sehr bedingt seine ihm zugedachte Wirkung entaltet hat. Ganz nebenbei bemerkt lief jedoch bei mir wegen meiner blöden Körperbehinderung relativ wenig sozusagen auf Kommando, und wenn man mich hier auch nur irgendwie unter Druck setzte sowie mir außerdem aber auch noch sozusagen rein prophylaktisch mit irgendwelchen mehr oder weniger bitterbösen und hunds-gemeinen Sanktionen drohte, ging hier alles absolut todsicher wie im Leben mancher Schuß ganz gräßlich daneben. Wie ich dies jedoch alles heutzutage bei der Abfassung ebendieser ziemlich düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren rückschauend sehe, rührten seinerzeit ganz besonders von meinem sehr beengten und mir deshalb aber auch, selbst wenn ich irgendwelche hierzu mehr oder weniger einschlägigen Fotos aus jener für mich ziemlich würdelosen Zeit betrachtete immer sehr starke Furcht einflößenden Gitterbett auch noch meine realiter vollkommen unbeschreiblichen Horrorerinnerungen an diese unsere damalige und beengte Wohnung her, und eines bedingte hier sozusagen stets das andere. Hätte ich damals aber auch nur ansatzweise erahnt, daß diese Drohungen elterlicherseits nur saudummer Bluff und ziemlich heiße Luft weil bereits rein sachlich überhaupt gar nicht realisierbar waren, dann hätte man hier seinezeit sicherlich nicht ein solch kinderleichtes Spiel mit mir gehabt, mich nicht auf diese ziemlich krumme Tour einschüchtern und nicht unter diesem Effekt der

plammäßigen Verdummung gefügigmachen und mich todsicher auch nicht so schamlos hinters Licht führen können. Todsicher hätte ich dann hiergegen bereits damals als kleines Kind und für fast alle Menschen meines sozialen Umfeldes seinerzeit ohnehin schon fraglos ein permanent böser, frecher und wilder Fratz einen ziemlichen Terror gebaut und meine Eltern hiermit ganz nachdrücklich in die Enge getrieben, sowie alles sozusagen in Schall und Rauch verpuffen lassen; nur meiner damals realiter unfäßbaren Dummheit war es letztlich zu verdanken, daß man zu jener Zeit ein relativ leichte Spie mit mir hatte. Zum unendlich bösen Buben wurde ich jedoch, wie mir hierzu bei der Abfassung dieser düsteren Passage meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls dünkte, bereits damals und auch später noch insbesondere deswegen nur immer wieder ganz voreilig abgestempelt und degradiert, weil ich in meinem Säuglings- und Kleinkindalter angeblich immer wieder sehr viel und unendlich lange sowie absolut nicht so schnell wieder zu beruhigen und zu besänftigen geschrien haben und mir deswegen sowie hierdurch als Säugling, was seinerzeit in jenem Alter und außerdem bei mir als Körperbehinderten lebensgefährlich war, sogar einen geklemmten Leistenbruch zugezogen haben soll, wobei letzterer aber auch noch und ganz besonders daher rührte, daß ich hier wegen einer massiven und schweren sowie aber auch noch rein chirurgisch gesehen äußerst komplizierten Osteomyelitis (Knochenmarkseiterung) an meinem rechten Oberschenkel nach der Opeation derselben und der Entfernung des Eiterherdes zum Zwecke der totalen Ruhigstellung meines Beines und zur Ausheilung sowie für die Konsolidierung des ostemyelitischen Herdes einen zwar kleinen, aber auch und gerade deswegen umso fataleren Beckengips verpaßt bekam, welchen man damals offensichtlich viel zu fest angelegt hatte, und der dann permanent auf die Bauchdecke drückte. Hierdurch wurden dann starke Schmerzen ausgelöst, welche sich mit denjenigen der Operationswunde summierten und schließlich, wie wir Juristen hier immer wieder so schön sagen, in adäquater Kausalabfolge hierzu zum permanenten und rüden Schreien meinerseits und schließlich zum Leistenbruch sowie dann aber auch noch zu dessen Einklemmung führten; mit diesem dann geklemmten Leistenbruch war, wie man mir dann Jahre später ärztlicherseits im Erwachsenenalter glaubhaft versicherte, damals jedoch absolut nicht zu spaßen, denn dieser war seinerzeit fraglos eine absolut lebensgefährliche Angelegenheit, derentwegen ich hier jedoch durchaus auch ohne weiteres sozusagen hätte draufgehen können, was bisweilen auch schon wesentlich besser als dieses mein phasenweise elendigliches Leben hier gewesen wäre, denn mit dieser Operation war es an jenem für meine Eltern später noch sehr lange ziemlich denkwürdigen Tag sozusagen allerhöchste Eisenbahn, weil es seinerzeit bei mir wie bereits angedeutet buchstäblich um Leben und Tod ging. Der mündlichen Überlieferung meiner Eltern zufolge, welche später auch noch durch entsprechende mit deren bereits angesprochener Koffer- und Reiseschreibmaschine, welche in meinem späteren Leben für mich noch eine bedeutende und wichtige sowie aus diesem meinem Erdendasein unaustilgbare Rolle spielen sollte, angefertigte Notizen

sachgerecht festgehalten und ordentlich abgeheftet sowie jederzeit sofort verfügbar dokumentiert und hierdurch vor dem Vergessen bewahrt sowie hiermit der Nachwelt überliefert worden ist, soll ich damals nun angeblich sogar im Verlauf einer ziemlich ernsthaften und äußerst traurigen sowie deswegen außerdem rückschauend betrachtet aber zugleich auch immer noch fraglos extrem gefährlichen Nacht, nämlich während derjenigen vom 11. auf den 12. November 1957, in welcher meine Eltern und alle Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes ganz sanft und hierbei absolut nicht ahnend, was hier während jener vielen langen und unendlich tristen Nachtstunden überhaupt so alles ablief und abging, den Schlaf des Gerechten schliefen, fast während aller Stunden derselben hindurch ununterbrochen herumgebrüllt und die damals zum Nachtdienst eingeteilte Kinderkrankenschwester, welche, was jedoch absolut nicht zu ihren Lasten gehen kann und darf, nun leider keine extrem liebe und herzensgute Nonne der Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers mit deren Mutterhaus in Würzburg, sondern stattdessen eine weltliche und zu jenem besagten Zeitpunkt gerade erst ganz frisch aus dem Urlaub zurückgekehrt war, der Kinderstation der Würzburger Uniklinik damals fast schon zur totalen Verzweiflung und die anderen Kinder dieser Station, bei welcher und welchen ich mich jetzt, obwohl ich hierfür absolut nichts konnte, ganz aufrichtig und nachdrücklich sowie ernsthaft entschuldigen möchte, sicherlich zum hellen Wahnsinn und um deren erholsamen und wohlverdienten Schlaf gebracht haben, weswegen ich dann aber sofort ganz zielsicher als ein extrem böser und wilder sowie widerlicher und deswegen allseits gnadenlos verhaßter Störenfried ausgemacht war, der nur mutwillig Radau und sich hieraus selbst noch einen tollen Spaß machen würde, während ich aufgrund und infolge dieses fatalen Beckegipses wahnsinnige Schmerzen gehabt haben muß und sicherlich zwar nur derentwegen zum Steinebarmen weinte, aber schon deswegen ein böser Bube war, welcher schon nicht einmal mehr weinen durfte, obwohl er von äußerst starken Schmerzen gequält wurde. Ob durch mein extrem wüstes und lautes sowie nach mündlicher Überlieferung meiner Eltern und vieler anderer Menschen meines sozialen Umfeldes fast immer sehr stark wie eine Motorsäge kreischendes und deshalb möglicherweise sprichwörtlich durch Mark und Bein gegangenes Gebrüll nun jedoch noch irgendwie Aufruhr, Unruhe und Tumult in der Kinderstation des Würzburger Luitpoldkrankenhauses entstanden ist, kann heutzutage jedoch leider nicht mehr sachgerecht und zielsicher sowie auch erfolgsversprechend festgestellt werden, denn hierfür ist nun mittlerweile schon zuviel Zeit verflossen und ungenutzt ins Land gegangen, und diese besagte Krankenschwester lebt jetzt möglicherweise schon gar nicht mehr oder kann sich jetzt an diese besagte Nacht sicherlich infolge ihres mehr oder weniger hohen Alters oder aber auch nur noch deswegen nicht mehr so ganz genau oder auch schon überhaupt gar nicht mehr auf diese meine nun sogenannte „Leistenbruchnacht“ entsinnen, weil sie selbst bereits früher schon solche sehr viele grausamen und bangen Nächte durchstehen und entsprechend sachgerecht bewältigen mußte und es für sie dann später todsicher aber auch noch mehrere

entsprechend gravierende und erinnerungsträchtige Nachtwachen dieser Art und Form gab, während welcher sie dann mit ebenso kranken Kindern immer wieder bis aufs äußerste gefordert war. Warum diese weltliche Kinderkrankenschwester damals aber nicht auch noch während dieser für beide Seiten sicherlich schon gleichermaßen äußerst fatalen und traurigen sowie deswegen zudem auch noch ziemlich schicksalsträchtigen Nacht den damals in diesem Bau der Kinderklinik zur Nachtwache eingeteilten oder irgendeinen anderen zu jenem Zeitpunkt irgendwo in jenem umfangreichen und ansehnlichen Krankenhauskomplex, welcher von der Bahnlinie aus von Bamberg bzw. Schweinfurt oder Nürnberg kommend und in Fahrtrichtung sitzend rechts ganz kurz vor dem ansehnlichen und starkfrequentierten Hauptbahnhof schon durch seinen eigenwilligen und wie ein entsprechender Turm oder mit der lustigen Vorstellung eines mehr oder weniger beherzten und beseelten Rauchers wie eine für ihren mehr oder weniger tollen und alles andere als gesunden Genuß sachgerecht präparierte Zigarre sowie andererseits und umgekehrt mit hier entsprechend niederträchtiger und schmutziger Phantasie des garigsten und ordinärsten Jugend- und Gossenjargon wie ein wild errekterter Penis mit über die Eichel zurückgeschobener Vorhaut aussehender und kerzengerade in den zu jenem für mich selbst jedoch ziemlich fatalen Zeitpunkt möglicherweise mit Mond und Sternen übersäten und deshalb denn auch ziemlich romantischen Nachthimmel über der altehrwürdigen Universitäts- und Bischofsstadt Würzburg ragender und aus braunen und unter mehr oder weniger großen Mühen sowie sicherlich auch unter einigen Schweißtropfen entsprechend sachgerecht behauenen Natursteinen von irgendeinem nahegelegenen und damals sicher noch ergiebigen sowie inzwischen möglicherweise schon längst und endgültig stillgelegten Steinbruchs in Unterfranken sachgerecht hochgemauerten Heizungsschlot auszumachen war, nun eben gerade Bereitschaftsdienst gehabt habenden Arzt gerufen hat, was eigentlich bereits von ihrem rein pflegerischen Berufsethos sowie auch und erst recht vom rein moralischen Standpunkt her sozusagen ihre verdamnte Pflicht und Schuldigkeit meinen Eltern und insbesondere aber auch noch mir selbst als damals einem fraglos ziemlich schwerkranken und infolgedessen auch äußerst hilflosen Menschen gegenüber gewesen wäre, erscheint mir heutzutage vollkommen unerklärlich, und ob diese extrem bitterböse sowie möglicherweise – denn zum Zeitpunkt der Entfernung meines erst ganz wenige Tage zuvor angelegten Beckengipses am Morgen jenes besagten und vom Wochentag her auf einen nach mündlicher Tradition von seiner typisch spätherbstlichen Witterung her bereits extrem kalten und äußerst windigen sowie außerdem auch noch nebligen und frostigen Dienstag mit lediglich verschleierter und nur ziemlich trüber Herbstsonne fallenden 12. November 1957 war es für eine Operation bereits fast schon zu spät, mindestens jedoch absolut allerhöchste Eisenbahn, weswegen jetzt alles rasend schnell gehen und dann auch sozusagen wie am Schnürchen klappen mußte – tödlich auszugehen drohende Nachlässigkeit, die man meiner juristischen Meinung nach mit stark verengtem Blick auf das ihr hierzu persönlich vorwerfbare Verschulden sicherlich

als grobe Fahrlässigkeit hätte interpretieren können, für sie dann ein irgendwie geartetes Nachspiel in Form und Gestalt mindestens einer mehr oder weniger bitterbösen Abmahnung gehabt hat, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis; sie soll hierzu später nach deren hierin übereinstimmender Schilderung zu meinen Eltern nur ganz streng und fast schon ungemein vorwurfsvoll gesagt haben, daß ich sie mit meinem wüsten und permanenten sowie nahezu ununterbrochenen und phasenweise auch schon zornigen Schreien bald zum totalen und hellen Wahnsinn gebracht hätte, und dies. sowie diejenige Tatsache, daß ich hier absolut nicht zu beruhigen war, wäre hier fraglos ein aussagekräftiges Anzeichen dafür gewesen, einen irgendwo in diesem ziemlich ansehnlichen Klinikbau der Kinderklinik greifbaren Arzt herbeizuholen, welcher dann aufgrund seines ihn hierzu permanent ohne Wenn und Aber sowie insbesondere ohne irgendwelches Ansehen der Person unbedingt verpflichtenden Hippokrateseides nun irgendwie sachgerechte Hilfe hätte leisten und mich möglicherweise noch in jener besagten und stockdunklen sowie nach mündlicher Überlieferung bereits klirrend und frostig kalten Spätherbstnacht und nicht erst am nächsten Morgen, als es wie gesagt um ein Haar breit zu spät war, von der Kinderklinik in die Chirurgie verbringen und dann dort in jenem soeben bereits namentlich genannten Klinikbau den blöden Beckengips entfernen lassen und bei entsprechendem Bedarf eine sofortige Notoperation durchzuführen veranlassen müssen, welche dann der seinerzeit zur Nachtbereitschaft eingeteilte Chirurg und Anästhesist bedingungslos ohne Wenn und Aber sowie im Extremfall sogar schon oder noch mitten in der Nacht hätten vornehmen und durchführen sowie entsprechend sachgerecht bewerkstelligen müssen. Wann hier genau, also exakt zu welchem Zeitpunkt und zu welcher Uhrzeit oder mindestens doch entweder bereits vor oder erst nach Mitternacht, sich jedoch während jener besagten und extrem traurigen Nacht der Bruch letztendlich genau geklemmt hatte, geht aus diesen sachgerecht mit der Schreibmaschine erstellten Aufzeichnungen meiner Eltern und aus dem hierfür nun jeweils einschlägigen Arztbericht der Würzburger Uniklinik direkt an unseren damaligen und mittlerweile schon längst versobenen ausarzt, Herrn Dr. med. Ernst E., dessen Ehefrau auch Ärztin war und der seinerzeit im weiteren Umkreis unserer damaligen und beengten Wohnung seine Arztpraxis hatte, vom 23. Januar 1958 leider nicht hervor; hieraus ist nur indirekt ersichtlich, daß der für mich hier und jetzt ziemlich fatale Beckengips leider erst am Mittag des 12. November 1957, nachdem ich noch immer keine Ruhe gegeben hatte, endlich entfernt wurde, wobei sich dann aber sofort die Einklemmung des Leistenbruches zeigte, dessentwegen dann wie gesagt allerhöchste Eile geboten war und jetzt alles sehr schnell gehen mußte, sowie die Operation als solche absolut keinen Aufschub mehr duldet und deshalb sozusagen in Windeseile durchgeführt werden mußte. Vielleicht war damals auch diese besagte Kinderkrankenschwester wie später noch viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes in jener bereits ziemlich erinnerungs- und schicksalsträchtigen Nacht der völlig unzutreffenden und mit verengtem Blick auf den hinterherigen Leistenbruch, bei welchem es für mich wie hier

schon angedeutet fraglos um Leben und Tod ging, folgenschweren Auffassung, ich würde hier gewissermaßen aus Spaß an der Freude und aus reinstem Mutwillen meinerseits sowie aus Affigkei und Tollerie ganz einfach nur so zum irren Jux und tollen Vergnügen herumbrüllen, was man ihr rein juristisch betrachtet nun ebenfalls durchaus als grobe Fahrlässigkeit hätte zur Last legen können, denn ihr hätte unter diesen bei mir als einen ganz offensichtlich in einen kleinen und außerdem auch noch viel zu engen Beckengips gepferchten und permanent zum Steinerbarmen weinenden sowie bisweilen nur ganz leise wimmernden und phasenweise aber auch schon laut und absolut unüberhörbar durch die Gegend plärrenden Säugling, welcher dies alles wie sozusagen durch ein großes und realiter vollkommen unerklärliches Wunder überlebte, extrem fatalen Umständen bereits wegen ihrer gediegenen Ausbildung und aufgrund ihrer sicher schon mehr oder weniger langjährigen Berufserfahrung sowie auch trotz aller ihrer anscheinend total fehlgeschlagenen Beruhigungsversuche ihrerseits mit mir nun aufgrund ihrer Ausbildung als gerade einer Kinderkrankenschwester durchaus irgendwie sofort und zudem auch noch ohne weiteres einleuchten müssen, daß jetzt irgendetwas mit mir nicht stimmte, und deswegen hätte sie nach mehreren diesbezüglichen und offensichtlich erfolglosen Anläufen unbedingt und sofort sowie schnellstens den hierbei nun jeweils zum Nachtdienst eingeteilten Arzt holen müssen, was sie jedoch aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen garantenpflichtwidrig unterlassen hat, und weshalb ihr wegen dieser ihrer Nachlässigkeit und Unterlassung ein Vorwurf gemacht werden kann und muß; ob und daß diese extrem üble Sache für diese Schwester jedoch ein juristisches Nachspiel gehabt hat, kann heute leider nicht mehr festgestellt werden. Diese alles sehr stark verallgemeinernde und vollkommen unzutreffende Behauptung mit meinem vielen und angeblich böswilligen sowie zornigen und durch Mark und Bein gehenden Schreien schien sich dann jedoch in späterer Zeit mindestens mittelbar auch noch dadurch irgendwie zu bestätigen und schließlich ihre völlig unumstößliche Richtigkeit zu gewinnen, daß es dann diesbezüglich in einem hierfür einschlägigen und lgen Arztbericht der Würzburger Uniklinik an unseren damaligen Hausarzt, Herrn Dr. E., anlässlich meiner dann schließlich nach meinem mittlerweile bereits mehrmonatigen, nämlich vom 24. Oktober 1957 und vlllkommen sowie bei mir Hospiatlismus mit sich gebracht habenden ununterrochenen Aufenthalt, weswegen ich denn aber auch, worn ich mich jedoch nicht mehr einnern kann, das erste Weihnachtfest meine Lebens in der Uniklinik von Würburg verbringen mußte, erfolgtem Entlassug vom 23. Januar 1958 nach haargenauer Schilderung des Krankheitsverlaufes und der dann zur Heilung meiner Erkrankung durchgeführten Maßnahmen und Operaonen sowie meiner sachgerechten Medikation unter anderem aber auch noch wortwörtlich heißt: „Das Kind war gelegentlich sehr unruhig, schrie bisweilen total unmotiviert und bohrte sehr stark mit dem Kopf. Zeitweise war eine leichte Dämpfung mit Luminaletten erforderlich.“ Derjenige für mich als Nichtmediziner äußerst merkwürdige Umstand, daß ich seinerseits immer sehr stark mit dem Kopf bohrte, veran-

laßte dann schließlich einen späteren Frauenarzt von Schweinfurt, dessen Sohn ebenfalls körperbehindert wie ich war, zu derjenigen zwar ziemlich merkwürdigen, aber medizinisch äußerst aufschlußreichen Vermutung, daß ich irgendwann während meines fast viermonatigen Aufenthaltes in der Uniklinik von Würzburg außer einer Knochenmarkseiterung, zwei Leistenbrüchen, von welchen damals der eine, nämlich der rechte, wie schon gesagt geklemmt war, sowie einer Frühgeburtenlungenentzündung und einem Icterus (infektiöse Gelbsucht) auch noch Meningitis wie der Sohn unseres musikalisch hirverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen gehabt haben könnte, was aber realiter nicht zutraf; mindestens geht aus jenem besagten Arztbericht diesbezüglich nichts Einschlägiges hervor. Gerade dieser für mich jetzt äußerst fatale Punkt mit dem angeblich völlig unmotivierten Schreien meinerseits, zu welchem ich weiter unten noch weitergehend, erläuternde und tiefschürfende Ausführungen machen muß, die mir jedoch erst beim Niederschreiben dieser pädagogisch, psychologisch und psychiatrisch gleichermaßen möglicherweise sehr interessanten Passage meiner umfangreichen Memoiren wieder ganz nachhaltig ins Gedächtnis kamen, war dann für meine permanent skeptische Umwelt sofort wieder einmal absolut alles gesagt, sowie zudem ein unabänderliches Votum gegen mich gefunden, welches allerdings, auf einen ganz einfachen Nenner gebracht, darauf hinauslief, daß ich aufgrund und infolge oder wegen meiner saublöden Körperbehinderung nun auch noch extrem böse veranlagt sei. Dies alles wurde später jedoch immer wieder total zu meinen Ungunsten aufgebauscht und ganz wollüstig sowie böswillig ausgeschlachtet, um mich hiermit nur nachdrücklich einzuschüchtern und hierdurch sozusagen wild unter Kuratell zu halten, auf daß ich nicht selbstherrlich und überheblich werden möge und würde. Außerdem sollte das alles jedoch in ein äußerst hartnäckigen und stark verbissenes Vorurteil gegen mich einmünden, wie mir mit zunehmendem Alter dann nach und nach auch immer klarer und deutlicher zum Bewußtsein kam, und dem ich mich im Rahmen meiner hier eher bescheidenen Möglichkeiten mit entschiedenstem Nachdruck widersetzte; dieses zudem auch noch gemeine Vorurteil sollte jedoch schnurstrichs auf bodenlose Frechheit meinerseits hinauslaufen. Ich selbst kann mir heutzutage jedoch wirklich nicht vorstellen, daß ich seinerzeit permanent vollkommen mutwillig oder bsweilen sogar schon total unmotiviert sowie hier, lediglich um meine Eltern völlig grundlos zu ärgern, ganz laut und wild geschrien habe, denn welches nur noch halbwegs normal veranlagte Kind macht das schon, sondern stattdessen höchstens nur deswegen, weil ich entweder sehr starke Schmerzen oder auch nur unbeschreiblich panische und fast schon phobienhafte Angst vor irgendjemandem oder irgendetwas hatte, die allerdings rein rückschauend und auch noch rationaliter betrachtet möglicherweise vollkommen unbegründet war, was ich selbst natürlich in der konkreten Lage leider nicht wußte, denn aus jeder auch noch so verfahrenen Situation gab es bisher in meinem Leben immer noch irgendeinen Ausweg, was ich im weiteren Verlauf meines Buches ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher darstellen werde; auch und gerade über die

möglicherweise ziemlich eigenwillige Psyche eines Körperbehinderten meiner Behindertenkategorie mit Athetose und Spstik wußte man damals überhaupt nichts und hierzu ist auch heute noch herzlich wenig bekannt; es ist insbesondere auch nicht klar, ob meine Psyche auf dieser Grunderkrankung beruht und irgendwie durch diese ausgeöst wird. Im Zusammenhang mit der panischen und phobienhaften Angst meinerseits muß ich hier wie angedeutet schon wieder einmal eine etwas längere Ausführung machen, um die näheren Hintergründe meiner Psyche mit meinem Laienverstand einigermaßen zu verdeutlichen, selbst auf diejenige nicht allzufern liegende Gefahr hin, daß ich mich hiermit vor meinem lieben Leser der totalen Lächerlichkeit und dem Gespött preisgebe, aber die nun folgenden Erläuterungen sind eigentlich rein tiefenpsychologisch und auch noch unter diesem letztgenannten Gesichtspunkt bei hellem Licht der reinen und ungetrübten Wahrheit betrachtet viel zu ernst, als daß man hierüber noch hätte lauthals schallend und mich hiermit seelisch zutiefst verletzend hätte lachen oder mich deswegen sogar für völlig bescheuert hätte halten könnte. Panische und sich bei mir fast schon zur seelischen Beklemmung und zu Schreikrämpfen steigende Angst hatte ich damals im Kleinkindalter insbesondere vor dem wegen seinerzeit am Beginn der revolutionären Sechziger Jahre umweltschutzrechtlich fehlender Lärmschutzvorschriften nun ohrenbetäubenden Lärm und Getöse eines Preßlufthammers, mit welchem bei Kanalarbeiten die Straßendecke aufgerissen wird. Wenn solch ein Ding für mich völlig unerwartet und urplötzlich losging, brüllte ich immer wieder aus Schreck und schließlich vor Angst ganz wild los, und meine Eltern hatten permanent große Mühe, mich hier wieder zu beruhigen. Dasselbe galt nun aber zugleich auch immer noch dann, wenn jemand für mich unbemerkt und urplötzlich den Motor eines Autos oder Kraftrades startete, insbesondere aber dann, wenn es sich bei dem Motor um einen Zweitakter handelte, von dem mein Onkel, Mutters damals als Elektrikemeister beim Überlandwerk Unterfranken beschäftigter Bruder, einen in seinem damaligen Auto, einem alten DKW, hatte. Auch hier brüllte ich immer, wenn er diesen Motor anließ und ihn, um hiermit auf Touren zu kommen und nun schließlich losfahren zu können, mehr oder weniger kurz oder lang aufheulen ließ, immer wieder schreck- und angsterfüllt sozusagen wie ein Mordbrenner los, und selbst vor diesem besagten Onkel als sozusagen für mich den bitterbösen Urheber jener furchterregenden Aktion, welcher es immer gut mit mir meinte und dem seinerzeit als einem von ganz wenigen Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes nach hierzu einleuchtender und dann auch noch durchaus glaubhafter Schilderung meiner Mutter als seiner oder dessen Schwester meine extrem saudumme Körperbehinderung, was er mich selbst jedoch nicht merken und wissen ließ, ganz furchtbar gewesen sein und er hieran auch genauso wie meine Eltern sehr schwer getragen haben soll, fürchtete ich mich als kleines Kind wie sozusagen der Teufel vor dem Weihwasser, was sich später, als dieser besagte und furchtbare DKW dann endlich verschwunden und durch ein weitaus weniger geräuschintensives Automodell mit einem Viertaktmotor ersetzt war, wieder gab;

ich empfand hier diesen Onkel deswegen in meinen Kleinkindertagen, weil er mir, ohne dies auch nur andeutungsweise gewollt zu haben, mit diesem blöden Biest von Fahrzeug panische Angst und phobiehnafte Furcht eingejagt hatte, sogar schon als mir gegenüber böse, was erst dann abrupt ein jähes Ende fand, nachdem er sich mit mir in späteren Jahren einmal ganz vernünftig wie mit einem für ihn geistig völlig normalen Menschen unterhalten hatte; es ging hier nebenbei bemerkt um Überlandleitungen, bei welchen für das Überlandwerk dann mehrere Dienstbarkeiten in die entsprechenden Grundbücher eingetragen werden müssen. Als ich diese extrem blöde Sache mit dem für mich furchtbaren DKW dann Jahre später einmal ganz beiläufig zum besten gab, waren alle wie sozusagen vom Donner gerührt und konnten sich dies absolut nicht vorstellen. Meine Eltern, denen ich die Sache vweg schilderte, setzten dem jetzt sozusagen noch eins drauf, indem sie meinten, ich hätte mich hiermit wieder total lächerlich gemacht. Dieser Gedankengang war wieder einmal ganz typisch für sie und mir gegenüber eine ausgesprochene Taktlosigkeit, mit welcher sie mich dann wieder einmal unendlich tief und sehr schwer gekränkt hatten, aber so etwas war ich von ihnen zu jenem späteren Zeitpunkt schon längst gewohnt; hinsichtlich ihrer Einfühlsamkeit, mit welcher es bei ihnen nicht weit her war, konnten sie fast schon unüberbietbare Rabeneltern sein. Als dritte und jetzt wirklich letzte Situation, sowie sozusagen als absolute Kröpfung dieser für manche unsensiblen Menschen meines sozialen Umfeldes jetzt sicher total verrückten Sache mit meiner seinerzeit möglicherweise ziemlich eigenwilligen Psyche möchte ich hier aber auch noch folgenden Umstand aus meiner ganz persönlichen Sicht und wie schlimm ich dies damals für mich selbst erlebt und letztendlich empfunden habe, ganz plausibel und daher gedanklich nachvollziehbar schildern: Irgendwo in der Schweinfurter Innenstadt stand ein mehrstöckiges Mietshaus, in dessen Erdgeschoß sich eine Gastwirtschaft und in den Obergeschoßen bis zum Dach sowie auch noch direkt unter diesem sozusagen in der Mansarde dieses Gebäudes einige Mietswohnungen befanden. Obwohl ich zeit meines ganzen Lebens nicht in diesem besagten Lokal weilte und mir auch von meinen Eltern heutzutage absolut nicht denken kann, daß sie dieses vor meiner Zeit jemals irgendwann einmal besucht und beehrt hatten, kann ich mir jedoch rückschauend betrachtet vorstellen, daß dies absolut damals keines der allerbesten von Schweinfurt, sondern stattdessen eher vielmehr schon eine mehr oder weniger zwielichtige und anrüchige, landläufig, ordinär und vulgär sowie urtypisch unterfränkisch als Bums-kneipe oder oberbayerisch als Beitze bezeichnete Lokalität war, in welcher sich nicht gerade die allerbeste, feinste, nobelste, vornehmste, erlesenste und edelste Gesellschaft von Schweinfurt und Umgebung traf, sondern stattdessen vielmehr mancherlei wankende, schwankende, zwielichtige und wankelmütige sowie infolgedessen auch fragwürdige Gestalten aus Stadt und Land sowie Teilen der meine Geburts- Vater- und damals noch Heimatstadt als zwar nur mittelgroße, aber wegen ihrer unzählig vielen Kugellager, Kugelhalter und Sachsmotoren, sowie Fahrradnaben und Stoßämpfer bedeutenden und deshalb auch noch weithin

bekannten Industriestadt prägenden sowie ihr deshalb auch noch wesenseigenen Arbeiterschaft als Proletariat zu mehr oder weniger langandauernden und gemütlichen Zechrunden zusammenfanden und tummelten. Wenn man hier vom Bürgersteig oder von der Straße aus durch die bisweilen halb geöffnete Tür in diese besagte Kneipe, in der auch ich selbst zeitlebens nicht verwelte, hineinschaute, konnte man darin an Inventar und Mobiliar nur eine längere Theke mit einigen Barhockern erblicken, auf welchen dann sicherlich auch (Wortspielerei!) alles immer ganz locker vom Hocker ging. Normale Tische und Stühle wie in einem mehr oder weniger gepflegten und gutbürgerlichen Lokal sah man von draußem aus nicht, womit ich jedoch umgekehrt beileibe nicht behaupten und gesagt haben will, daß dort auch noch realiter keine solchen vorhanden waren, wenngleich ich hier auch keine sehr gelinden Zweifel hatte, ob dieser Gasthof seiner Aufmachung und Kundschaftsoie Besuche und Gäste nach ein gepflegter und gutbürgerlicher war; möglicherweise standen sie dort aber auch nur seitlich angeordnet an der Fensterfront jene für mich nur wegen der jetzt im folgenden ausführlich geschilderten Begebenheit ziemlich fragwürdigen Lokals. Über der hier diagonal im schräg abgeflachten und herausgeschlagenen Eck dieses besagten Hauses angebrachten und zum Lokal derselben führenden Eingangstüre war damals jedoch, weswegen ich die ganze Sache auch dergestalt detailliert wie geschehen beschreibe, unübersehbar ein stinknormaler Ventilator installiert, dessen Rotorblätter sich immer ganz blitzschnell und wild sowie permanent unaufhörlich und für mich berdöhlisch drehten, um hierdurch den typischerweise aus dem bisweilen ziemlich penetranten und mehr oder weniger widerlichen sowie bisweilen eleleregenden Schweißgeruch der dort immer als Gäste mehr oder weniger regelmäßig verkehrenden und unterschiedlich lange verweilenden Menschen, abgestandenem Bier irgendeiner der damals noch mehreren Schweinfurter Brauereien und beißendem sowie stark ätzenden Qualm von irgendwelchen Artikeln der Tabakindustrie zusammengesetzten sowie stets unverwechselbaren Wirtshausdunst als eigenwilliges Gemisch sowie stickige und dicke Luft, welche im übetragenen Sinne des öfteren auch bei uns zuhause herrschte, nach außen zu befördern, ohne hierfür jedoch die Fenster öffnen zu müssen, was insbesondere in Winter ziemlich vorteilhaft war. In meinem teils zwar kindlichen und deswegen auch mehr oder weniger naiven, aber teilweise und umgekehrt auch wiederum von einer gewissen Portion an immer wieder und viel zu oft sowie außerdem bisweilen aber auch noch liebend gerne zu meinen Ungunsten böswilligerweise in Abrede gestellten Intelligenz durchsetzten und geprägten Verstand befürchtete ich aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen – und gerade dies macht jedoch hier und jetzt die eigentliche Würze dieser für manchen meiner lieben und geduldigen Leser nun sicherlich vollkommen verrückten Geschichte überhaupt erst einmal aus – jedoch, daß ich von diesem für mich immer extrem wilden Ventilator und der durch ihn angesaugten Luft aus meinem Kinderwagen herausgezogen, vollständig mit aufgesogen und schließlich von den sich mindestens genauso schnell wie die Propeller eines sich in voller Fahrt be-

findlichen Hubschraubers drehenden Rotorblättern wie durch eine Zentrifuge zerfetzt, zerschnitten und zermalmt werden würde, was jedoch ganz realiter und nüchtern betrachtet ein Ding der absoluten Unmöglichkeit war. Dies reimte ich mir aus nachträglich total unerfindlichen und unerklärlichen Gründen seinerzeit in meinem kindlichen und groben Unverstand irgendwie zusammen, und später schüttelte auch ich über dieses fraglos irrsinnige Hirngespinnst und diesen ausgekochten Blödsinn nur vielsagend den Kopf und lachte dann innerlich sogar noch über mich selbst; wer letzteres nicht (mehr) kann, ist zwar sprichwörtlich ein extrem armes und deshalb auch bemitleidenswertes Schwein, aber damals – man schrieb zu jenem Zeitpunkt bereits, was ich daraus folgerte, daß ein geistig vollkommen normaler Mensch, wie ich dies bereits seinerzeit zweifelsohne war, nach den Erkenntnissen und Feststellungen von Psychologie und Psychiatrie ein etwa bis zu seinem fünften Lebensjahr zurückreichendes Erinnerungsvermögen besitzt, nun frühestens das Jahr 1961 und spätestens jedoch das Jahr 1962, was ich für mich selbst insbesondere daraus schließe, daß wir in jenem für mich wegen einer anderen Sache, die ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, äußerst erinnerungs- und gleichzeitig auch noch schicksalsträchtigen Jahr aus unserer in unmittelbarer Nähe jenes besagten Hauses gelegenen Wohnung aus- und in eine größere sowie damals, anders als heute, fast noch am Stadtrand liegende umzogen – war mir hier immer wieder sozusagen ganz zweierlei, denn ich wurde innerlich spontan permanent sehr unruhig und bäumte mich in meinem Kinderwagen auf, was ich jeoch meine skeptische Umwelt nicht merken lassen durfte. Unglücklicherweise mußten wir von unserer damaligen Wohnung aus hin und wieder – und für mich jedoch leider bereits viel zu oft – an diesem besagten und für mich unendlich schicksalsträchtigen Gebäude mit der blöden Kneipe und ihrem für mich permanent angstmachenden, furchteinflößenden und schreckerregenden Ventilator vorbei; rückschauend betrachtet war dies jedoch insbesondere immer dann der Fall, wenn meine Mutter mit mir zu unserem Hausarzt, Herrn Dr. Ernst E., den ich schon erwähnt habe und auf welchen ich später noch ganz anschaulich und ausführlich zu sprechen kommen werde, mußte, der damals seine Arztpraxis direkt mitten in der Stadt hatte, sowie dann, wenn der direkte Weg, auf dem sich meine Mutter vor deren Haus oder auch nur deren in diesem liegenden Wohnung fast immer über die permanent und genauso we einmal – auch hierauf komme ich später noch zurück – während einer Fahrt im Zug zur ambulanten Untersuchung in die Universitätskinderpoliklinik von Erlangen nach mir gaffende Frau mut deren dann schließlich irgendwo als Apothekerin arbeitenden Tochter ärgern mußte, zu meinen Großeltern mütterlicherseits, zu denen wir uns in jener Zeit damals nachmittags fast täglich begaben, während wir dienstags, weil an jenem soeben bereits genannten Wochentag immeein sehr guter Freund meines Großvaters mütterlicherseits bei letzterm welte, welcher mich zwar gottlob nicht sozusagen in Bausch und Bogen ablehnte und sicherlich auch keine mehr üder weniger unpassenden und gemeinen Bemerkungen machte oder sogar schon saublöde Witze über mich unverhohlen

und hemmungslos vom Stapel ließ, mit mir aber wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung nichts anzufangen wußte und infolgedesem auch zeitlebens kein einzige Wort mit mir redete, zu jener Tageszeit immer bei einer extrem lieben und mittlerweile bereits längst verstorbenen Tante, deren einziger und von ihr über alles sowie, anders als ich von meiner Mutter, fast schon abgöttisch geliebter Sohn leider noch in den aller-letzten Kriegswochen als blutjunger und sozusagen im absolut verzweifelte Auf-gebot zur Heimatverteidigung – ob dies jedoch eine Einheit des Volkssturms oder nur einer Volksgrenadierdivision war, weiß ich jedoch leider nicht – Soldat oder auch nur Luftwaffenhelfer bei der Eisenbahnflak auf der Strecke zwischen Schweinfurt und Würzburg bei einer relativ unbedeutenden Bummelzugstation namens Essleben während eines verlustreichen Tieffliegerangriffs gefallen war, meiner Mutter im Norden Schweinfurts weilten, wo es dann immer äußerst süffigen Tee, von welchem ich einmal sogar schon sieben Tassen trank, weil er mir damals absolut genauso gut wie später das Bier und auch der Wein schmeckte, und leckeren Obstkochen gab, für welche sie seinerzeit weit und breit bekannt und geschätzt war, oder zu meinen Verwandten väterlicherseits, auf welche ich später ebenfalls noch etwas genauer zurückkommen werde, und deren Domizil nicht allzuweit von unserer damaligen Wohnung entfernt lag, aus irgendwelchen Gründen, meistens jedoch wegen entsprechender Bauarbeiten in Form und Gestalt einer unumgänglich gewordenen Sanierung der Kanalisation, gesperrt und infolgedessen nicht passierbar war, weswegen wir dann ebenfalls diesen für mich immer ziemlich fatalen Umweg nehmen mußten. Spätestens wenn wir letzteren nach mehreren Straßenzügen von unserer seinerzeitigen Behausung unumkehrbar einschlugen, war bei mir schon alles wie in einem seinerzeit fraglos noch in der Entwicklungsphase befindlichen und infolgedessen für Otto Normalverbraucher vollkommen unbekannten sowie auch finanziell unerschwinglichen Computer sozusagen schon „vorprogrammiert“. Jedesmal, wenn sich seinerzeit meine Mutter mit mir in meinem nicht überaus bequemen und komfortablen Kinderwagen zwar nicht besonders gemächlichen aber umgekehrt auch wiederum nicht übermäßig hastigen, sondern stattdessen normalen Schrittes dieser für mich damals nun äußerst saudummen und schicksalsträchtigen Örtlichkeit näherten, bekam ich immer spontan starke Beklemmungen, denn ich war, was ebenfalls einen hieb- und stichfesten sowie infolgedessen auch schlagenden Beweis dafür darstellte, daß ich trotz meines mehr oder weniger dummen Gesichtsausdrucks eben nicht auf den Kopf gefallen war, bereits damals wie schon beim Weg in die einzelnen Grünanlagen, von welchen ich jeoch später noch einiges berichten werde sozusagen total „streckenkundig“. Ich wurde hier innerlich zunehmend unruhig, und wenn dann bereits innerhalb nur ganz weniger Sekunden die hölzerne Tür dieser in mehrfacher Hinsicht äußerst fraglichen Kneipe und zusammen mit dieser der oberhalb derselben ins hölzerne Verbindungstück zwischen dem Rahmen der Tür und dem Mauerwerk des Gebäudes eingebaute und für mich wegen der schon anschaulich und ausführlich geschilderten Vorstellung extren saublöde sowie sich

permanent blitzschnell drehende Ventilator in mein Gesichtsfeld rückte und vor meinen bereits damals relativ wachen weil völlig wider Erwarten und teils auch schon zum argen Verdruß meiner mit Blick auf mich überwiegend skeptischen Mitmenschen leider schon unverhohlen ziemlich viele Dinge erspähenden Augen auftauchte, begann ich immer gewissermaßen wie sozusagen auf Kommando und angsterfüllt lauthals zu weinen und schließlich innerhalb kürzester Zeit sozusagen fraglos alle Register einer Orgel, welche für mich als Gegenstand und Musikinstrument ebenfalls noch eine wesentliche und schließlich auch absolut nicht mehr wegzudenkende Rolle in meinem späteren Leben spielen sollte, ziehend vor Angst mit beinahe völlig unüberhörbarer Lautstärke aus Leibeskräften zu schreien und war auch hier so schnell nicht wieder zu beruhigen; ich weiß auch heute nach über fünfzig Jahren noch, wo genau in Schweinfurt dieses besagte Haus war, und würde es bei entsprechendem Bedarf auch problemlos wiederfinden; ob sich allerdings die besagte Gaststätte mit dem für mich seinerzeit so ungemein schicksalsträchtigen Ventlator noch in dessem Erdgeschoß befindet, entzieht sich leider meiner Kenntnis. Meiner Mutter, welche hierüber, weil sich daraufhin sofort die Leute spontan ruckartig und betont sowie nachdrücklich gaffend nach uns umdrehten und ihr die ganze Sache peinlich gewesen zu sein schien, immer wieder total entrüstet und zudem fast schon verzweifelt war und beinahe voreingenommen sowie irrigerweise glaubte, daß ich hier vollkommen unmotiviert – und letztendlich nur deswegen erzähle ich dies hier alles als einen für manchen meiner lieben Leser sicher ausgekochten und sie möglicherweise zum totalen Todlachen reizenden Blödsinn auch ausgerechnet in diesem Zusammenhang hier – schreien würde und mich, weil sich daraufhin mehrere Passanten deshalb wie fast tagtäglich das äußerst hundsgemeine und permanent sowie betont nach mir gaffende Weib mit ihrer su-pergescheiten und heutzutage angeblich irgendwo als Apothekerin arbeitenden Tochter immer wieder ganz schlag- und ruckartig nach uns und insbesondere mir umdrehten, mich daraufhin herausfordernd und durchbohrend anguckten und hierdurch bereits wortlos entsprechend negativ musterten, sowie bisweilen aber auch noch ganz saublöd und ziemlich rotzfroh anredeten oder im Extremfall sogar schon unflätig wie ein extrem wilder und zorniger Rohrspatz beschimpften, schließlich nach mehreren Malen mit den sehr aussagekräftigen und ungemein gehaltvollen sowie mich selbst nachdrücklich zurechtweisenden und fast schon schimpfenden Worten: „Jetzt wird mir aber nicht geweint“, weil sie damals irrtümlicherweise dachte, ich würde dies wie manche anderen Dinge immer nur aus purem Mutwillen machen, strengstens und fast schon ganz jähzornig aufforderte, dies nicht mehr zu tun, war dies jedoch, was man ihrem extrem ernsten und fast schon finsternen Gesichtsausdruck unschwer entnehmen konnte, stets unendlich peinlich. Ich selbst konnte ihr jedoch den wahren und eigentlich für jeden noch einigermaßen einsichtigen und einfühlsamen Menschen durchaus plausiblen Grund meines spontanen und ausgerechnet immer gerade an diesem besagten Haus erfolgten sowie für Außenstehende vollkommen unmotivierten Weinens damals leider

nicht plausibel erklären und tat dies auch zeit ihres ganzen Lebens nicht, denn sie hätte diese für sie sicherlich total verrückte Sache mit dem mir immer wieder aus dem bereits ganz ausführlich und anschaulich geschilderten Grund panische Angst einflößenden und deswegen aber auch noch unendlich tief in meiner damals fraglos äußerst zartbesaiteten Seele bohrenden und wühlenden Ventilator trotz seiner und ihrer mindestens noch teilweisen Plausibilität absolut nicht verstanden, sondern mich stattdessen als kleines und verrücktes Dummerchen gebrandmarkt; sicher war hiermit bereits in dem frühesten Jahren meiner auch noch wegen mancherlei anderer Dinge, auf welche ich später ebenfalls noch näher zu sprechen kommen werde, mindestens teilweise wirklich alles andere als rosigen und schönen Kindheit das Fundament und der Grundstein dafür gelegt, mich auch und gerade deshalb, weil ich für Außenstehende oftmals völlig grundlos und deswegen für diese auch unmotiviert schrie, sowie später in willkommener Kombination mit und unter der Domäne und Prämisse meiner gottverfluchten Körperbehinderung ganz voreilig als grundlos und abgründig bösen, frechen und wilden Buben sowie daneben aber auch noch als extrem widerliches und niederträchtiges sowie jeden normalen Menschen ankotzendes Scheusal abzutun, welches ich deswegen meines seinerzeit ziemlich blöden Aussehens ja ohnehin schon immer war. Ganz nebenbei bemerkt hieß es dann außerdem hierzu jedoch im selben Arztbericht der Würzburger Uniklinik vom 23. Januar 1958 außerdem nur einen Satz weiter oben dann aber auch noch folgendermaßen: „Über die weitere Entwicklung, insbesondere jedoch über die geistige, des Kleinen läßt sich derzeit leider noch sehr wenig vorhersagen.“ Diese jetzt für mich als direkt Betroffener zwar etwas ungeschickte, aber unter den damaligen Bedingungen, Erkenntnissen und Feststellungen von Psychologie und Psychiatrie sicherlich durchaus noch irgendwie zutreffende Bemerkung schien jedoch, wie mir das heutzutage rückschauend als Erwachsener bei der Abfassung dieser Passage meiner umfangreichen und auch hoffentlich noch interessanten Memoiren dämmerte, für mein soziales Umfeld und für meine ziemlich skeptische Umwelt bereits ein fraglos willkommener Freibrief dafür gewesen zu sein, mich einzig und allein immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung gnadenlos und unbarmherzig zum totalen Vollidioten abzustempeln und mit mir dann hinterher auch noch entsprechend niederträchtig zu verfahren, was schon damals, und erst recht auch noch in späteren Jahren meines relativ langen Leben, jedoch nicht gerade schön, geschweige denn noch fein und edel, war; ein haargenau entgegengesetztes Verhalten hätte sich auch für mich als Körperbehinderter gehört und geziemt, zumal ich ja bereits damals geistig absolut nicht umnachtet, wie man dies hieraus umgekehrt und boshaft direkt gegen mich gerichtet hätte folgern können, sondern stattdessen jederzeit unbeschränkt ansprechbar war, denn man konnte sich mit mir auf kindesgerechtem Niveau bereits sehr gut unterhalten, weil ich bereits über mehrere Dinge auffallend gut Bescheid wußte und relativ viel erzählte. Dieser besagte Arztbericht der Würzburger Unikinderklinik an Herrn Dr. E. nun anlässlich meiner Entlassung dort am 23. Januar 1958,

aus welchem bei entsprechender und irreversibler Voreingenommenheit mindestens indirekt einige zwar ganz unverhohlen gegen mich sprechende, sich später jedoch gottlob auch nicht ansatzweise bewahrheitende Behauptungen und Äußerungen über und gegen mich herausgelesen werden konnten, wäre dann für solche vollkommen unsensiblen und extrem strunzdummen Menschen wie insbesondere unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen natürlich wieder einmal metaphorisch gesprochen sozusagen ein gefundenes und äußerst willkommenes sowie ertragreiches und genüßliches Fressen gewesen, weswegen er unter absolut überhaupt gar keinen Umständen in dessen permanent wild und sinn- und planlos auf den Tasten und Manualen der Orgel herumklimpernden sowie in dessen unerbittlich gegen mich arbeitenden Hände geraten oder ihnen auch nur ganz kurz zur Einsichtnahme unter die Augen kommen durfte, denn anderenfalls hätte ich hierdurch ganz unvorsichtig und unverhohlen über mich selbst mein eigenes und irreversibles Todesurteil gefällt und mir hiermit fraglos mein eigenes Grab geschaufelt, und dies wäre dann seinerzeit buchstäblich das Ende vom Anfang gewesen; nein, so etwas konnte und durfte ich hier unter absolut überhaupt gar keinen Umständen zulassen, sondern mußte mich stattdessen im Rahmen meiner auch und gerade hier ziemlich bescheidenen Möglichkeiten nachdrücklich und erbittert zur Wehr setzen, denn anderenfalls wäre ich versiebt, verseiert, verrätzt und verkauft gewesen.

Rein psychologisch und psychiatrisch betrachtet wurde nämlich seinerzeit, wie ich dies heutzutage leider rückblickend sehe, ohne dieses vielleicht irgendwie zu wollen, meine kindliche Dummheit und Naivität auf eine sehr heimtückische, gerissene und verschlagene Art und Weise nur ganz schamlos ausgenutzt, sowie hierdurch mit meinen seinerzeit sehr zartbesaiteten und angsterfüllten sowie deswegen vielleicht etwas eigenwilligen Gefühlen fast schon wie mit dem Feuer gespielt. Man schien sich hierbei aber, wie ich dies heutzutage leider unbeirrbar sehe, aus meiner hierdurch ausgelösten sowie ungemein panischen Angst nun sogar noch einen tollen Jux zu machen, mindestens jedoch mich wie gesagt damit nunmehr ganz gehörig einzuschüchtern. Außerdem schien man hier insgeheim ganz offen und schamlos meine Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit zu testen, was manchmal ganz schön ins Auge ging, indem man oftmals völlig unerwartet auf irgendwelche Dinge stieß oder hinter manche Sachen kam, die man noch ganz kurz zuvor bei mir gar nicht für möglich gehalten hatte, wobei man sich dies mir gegenüber natürlich nicht eingestehen konnte, wollte oder auch durfte, um seine extrem harte und strenge Erziehung mit mir nicht schlagartig zu verwässern oder sie sich ausgerechnet durch mich als einen ohnehin permanent bösen und frechen Fratzen aushebeln zu lassen, was sozusagen eine absolute Bankrotterklärung gewesen wäre, mit welcher man klar und deutlich gezeigt hätte, was für eine große und unüberbietbare Flasche man auf erzieherischem Gebiet letztendlich doch war, denn hier galt fraglos die Holzhamemmethode als Allheilmittel und Wunderwaffe, während gutes Zureden und Einfühlsamkeit neimir und für mich in der elterlichen Erziehung absoluten Seltenheitswert hatte,

denn man schien hier davon auszugehen, daß letzteres wegen meiner mir voreilig und unverblümt nachgesagten geistigen Umnachtung ohnehin nichts nützen würde, weswegen man hier bereits von vornherein zum letzten und scheinbar wirkungsvollsten Mittel, nämlich zu demjenigen der körperlichen Züchtigung, schritt, von welcher man sich den erhofften und gewünschten sowie mehr oder weniger sicheren Erfolg versprach, welcher dann schließlich unter schamloser Ausübung von hiermit untrennbar verbundenem und extrem starkem sowie unwiderstehlichem und unaushebbarem Druck nicht ausbleiben, sondern stattdessen die hierbei ihm jeweils elterlicherseits ganz unverhohlen zugedachte Wirkung denn aber auch noch fraglos und ungemein zielsicher entfalten sollte. Wie hier psychologisch vorgegangen wurde, ist jedoch unter heutigen Umständen mehr als fragwürdig und fast schon ungemein kriminell, denn hier würde sofort ein Vormundschaftsrichter wie Herr Otto R., welcher später in meinem juristischen Leben als absolut fachkompetenter Einzelausbilder in der Zivilstation und schließlich bis zu dessen und meinem Tode als väterlicher Juristenfreund noch eine prägende weil mich sowohl als mehr oder weniger approbater Fachkollege, als auch noch als absolut toleranter Mensch immer wieder total bestätigende Rolle spielen sollte, eingeschaltet werden, welcher diesem wilden und wüsten sowie irren Treiben – das Geschehnis nach heute und jetzt verlegt – schlagartig ein jähes und Irreversibles Ende mit entsprechenden Sanktionen setzen würde, aber lieber doch noch ein Ende mit Schrecken als ein solcher ohne Ende.

Schließlich schreckte man dann hier sogar schon nicht einmal mehr davor zurück und schämte sich hinterher dann sogar schon nicht einmal mehr, mich bei gegebenem Anlaß in aller Öffentlichkeit unbarmherzig und für diese unüberseh- und unüberhörbar zu prügeln und hierdurch ganz besonders niederträchtig zu demütigen, und schien bisweilen auch noch seine helle und teuflische Freude hieran gehabt zu haben sowie dann hinterher insgeheim auch noch seinen üblen und wilden Spott mit mir zu treiben sowie die körperliche Züchtigung meiner jetzt absolut unwerten Person für sich dann sogar noch für sich als persönlichen Erfolg zu verbuchen und sich dessen schamlos zu rühmen; heutzutage ist diese extrem gemeine, barbarische, bestialische und diabolische Erziehungsmethode nun zwar rein pädagogisch und psychologisch sowie insbesondere auch noch juristisch unter dem Aspekt der jedem einzelnen Menschen dieser unserer Erde und auch schon einem kleinen Kind sowie auch und erst recht noch einem Körperbehinderten nun zweifellos zukommenden Menschenwürde zwar schon mehr als fraglich, aber hiernach krährte damals sprichwörtlich absolut kein Hahn, sondern dies war in jenen frühen Jahren meiner jetzt alles andere als rosigen und infolgedessen schönen Kindheit fraglos eine pure Selbstverständlichkeit, über welche man sich dann keinerlei, geschweige denn mehr oder weniger tiefschürfende, Gedanken machte, geschweige denn sich den Kopf zerbrach, sondern stattdessen vielmehr alles immer ohne diesbezügliche Bemerkungen auf sich bewenden ließ; nicht einmal eine mehr oder weniger stark zu Herzen gehende und schmerzliche Reue, mich sozusagen als sein eigenes Fleisch und Blut verletzt

zu haben, empfand man hierbei, sondern man war hier realiter unbeschreiblich gefühlskalt. Eine solch äußerst fatale Gelegenheit bot sich meinen Eltern zu ihrer seinerzeit hellen und zudem beinahe schon teuflischen Freude denn auch total unerwartet sowie auch noch mehr oder weniger willkommen irgendwann einmal, als ich etwas, nämlich irgendein bestimmtes Spielzeug, haben wollte, welches ich damals bei einem Stadtbummel im Schaufenster irgendeines renommierten Schweinfurter Spielwarengeschäfts stehen sah, und welches damals auch sofort aus nachträglich nun vollkommen unerfindlichen Gründen, möglicherweise wegen meines ganz normalen und eigentlich jedem Kind wegen dessen Natur als solches wesenseigenen Spieltriebes, offensichtlich mein ganz besonderes Interesse und meinen Besitztrieb weckte. Ganz nebenbei bemerkt wurde ich damals noch im Kinderwagen gefahren, und man verband diesen schließlich sehr „erinnerungsträchtigen“ Gang durch die Stadt mit einem anschließenden Besuch bei meinem Patenonkel, dem Bruder meines Vaters, welcher seinerzeit erst ganz kurz zuvor erneut geheiratet hatte, nachdem seine erste Frau, von welcher er bereits eine damals etwa ein halbes Jahr alte Tochter hatte, durch einen ziemlich tragischen Unfall, nämlich durch eine, als sie kurz nach deren Geburt, wie dies damals landauf und landab noch gang und gäbe war, und was wenig früher auch schon meine Mutter mit den meinigen immer machen mußte, die eingenähten und exkrementierten Stoffwindeln ihrer später jedoch ziemlich eigenwilligen und sehr stark von sich eingenommenen sowie, genauso wie für viele Leute ganz unverhohlen und sehr boshaft auch ich, erzieherisch ziemlich problematischen und später schließlich eigensinnigen, eigenwilligen und eigenmächtigen Tochter – Papier- und Wegwerfwindeln wie heute gab es seinerzeit noch nicht – als Kochwäsche auf dem Gasherd wusch, kriminalpolizeilich als ein fraglos ziemlich geschickt und deswegen optimal, nämlich ohne irgendeinen mehr oder weniger aufschlußreichen und daher mehr oder weniger verräterischer Abschiedsbrief, getarnter und deshalb auch fraglos noch entsprechend gut gelungener sowie nedizinisch angeblich durch eine ziemlich handfeste und äußerst komplizierte Schwangerschaftspsychose bedingter und schließlich auch noch haargenau nach ihrem vorher geschmiedeten und hierbei dann aber auch noch mehr oder weniger detailliert ausgeklügelten Plan fraglos gelungener Selbstmordversuch und hinterher Freitod, von welchem man oder zumindest ich leider auch nicht genau weiß, ob sie ihn entweder ganz spontan und somit für ihre Mitmenschen unerwartet unternommen oder zumindest doch mündlich durch diskrete Bemerkungen ihrem Ehegatten und meinem Patenonkel, für welchen dies zeit seines ganzen – ich erfuhr dies alles erst durch Schilderungen meiner Eltern – Leben immer ein absolutes Tabuthema war, über welches er von sich selbst aus absolut kein einziges Sterbenswörtchen verlauten ließ und sicherlich hierzu auch nicht befragt werden wollte, gegenüber indirekt angedeutet oder stattdessen alles mit sich selber ausgemacht und hierdurch sozusagen mit ihrem Leben abgeschlossen hat, interpretierte Leuchtgasvergiftung, bei und vor welcher sie dann aber entweder nur rein versehentlich oder möglicherweise sogar schon absichtlich

den Gashahn nicht zudrehte, weswegen dann das siedend heiße Wasser nach und nach überkochte, durch einen äußerst wilden und extrem gefährlichen Flammenrückschlag, bei welchem man seinerzeit noch hatte von großem Glück sagen und von der fraglos schützenden Hand Gottes über die Menschen sprechen können sowie unendlich froh und dankbar sein müssen, daß es damals wegen der gerade hier unumschränkten und infolgedessen mancherlei mehr oder weniger böses Unheil abhaltenden Macht jenes allwissenden und allgütigen Wesens nicht noch zu einer äußerst schweren und sicherlich in diesem Mietshaus sowie dessen näherer und weiterer Umgebung skrupellos einige Menschenleben fordernden Gasexplosion gekommen ist, die an jenem denkwürdigen und schicksalsträchtigen Tag, nämlich am seinerzeit schon frühlingshaftem und nach meiner hierzu nur bruchstückhaften Erinnerung bereits relativ warmen Montag, den 28. Mai 1962, an welchem ich, weil man mich, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, in einem stinknormalen staatlichen oder – und bereits dies war dann später wegen der hier zwar immer wieder ganz lautstark und unverhohlen sowie selbstsicher und beinahe schon siegesbewußt propagierten, bei mir jedoch leider absolut mitnichten praktizierten, sondern stattdessen ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen mit Füßen getretenen Nächstenliebe ein mindestens rein logisch gesehen durchaus plausibler und deshalb nun aber auch noch voll durchschlagender Grund für meinen aufgrund noch weiterer und wesentlich gravierenderer sowie weiter unten noch ganz ausführlich und anschaulich darzustellender Ungereimtheiten schließlich abgrundtiefen und unbändigen Haß gegen diese fragwürdige Institution und deren bis auf ganz wenige Ausnahmen durchwegs ungemein rotzfrechen Repräsentanten – kirchlichen Kindergarten nicht brauchen konnte sowie deshalb auch nicht haben wollte und es den besagten „Vollidiotenkindergarten“ zu jenem frühen Zeitpunkt noch nicht gab, denn letzterer wurde erst im Herbst jenen Jahres ins Leben gerufen, möglicherweise lebensfroh und sorgenfrei sowie diesbezüglich noch absolut nichts ahnend im Sand spielte, dort Kuchen buk oder aber auch nur herummörtelte, das ganze Mietshaus sofort unverhohlen in die Luft hätte jagen können, das extrem giftige Leuchtgas ausströmte und sie hieran ganz langsam erstickte, ums Leben gekommen war. Was hierzu nunmehr jedoch die dann hinterher sofort eingeschaltete Schweinfurter Kriminalpolizei, welche dann schließlich aufgrund des mehr oder weniger lauten und wüsten Geschreis der jedoch zur Tatzeit süß schlafenden und irgendwann einmal wegen Hungers sowie eingenäßter und eingekoteter Windeln wachgewordenen und lauthals sowie angsterfüllt geschrien habenden Tochter, die mir jedoch von meinen Verwandten väterlicherseits immer absolut grundlos vorgezogen wurde, während ich mit direktem Bezug auf sie buchstäblich der allerletzte Dreck war, weswegen ich zu ihr, obwohl sie hierfür selbst zwar nichts konnte sich in dieser ihrer zugespielten Rolle aber schon irgendwie zu sonnen schien, leider kein sonderlich gutes Verhältnis hatte, durch hierauf ganz unüberhörbar aufmerksam gewordene Hausmieter schlagartig alarmiert und eingeschaltet wurde, nach der Öffnung der Wohnungstüre mit möglicherweise einem

Dietrich und dem berechtigten Eindringen in diese zu jenem fatalen Zeitpunkt fraglos gefahrträchtigen Wohnung, von der hier und jetzt fraglos eine konkrete sowie schwerwiegende und absolut ernstzunehmende Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ausging, und dann schließlich nach der totalen Obduktion der Leiche nun letztendlich sachgerecht ermittelte, nämlich nun entweder „nur“ einen reinen und fatalen Unglücksfall als eine bloß saublöde Verquickung unglückseliger Umstände miteinander oder stattdessen bereits einen handfesten und völlig unleugbaren Selbstmord, weiß ich leider nicht, denn hierüber wurde bei uns zuhause absolut nicht gesprochen, und möglicherweise geschah letzteres aus reinen Pietätsgründen. Eine irgendwie geartete Fremdtötung in Form und Gestalt einer Tötung auf verlangen, eines Totschlages oder sogar eines Mordes war hier jedoch so gut wie absolut ausgeschlossen, denn zum einen war vor dem zielsicher festgestellten Todeszeitpunkt sonst niemand in dieser Behausung, zum anderen zeigten sich bei deren sachgerechter Sicherung keine mehr oder weniger verräterischen Spuren, die irgendwie auf einen Wohnungseinbruch hätten hindeuten könnten, und schließlich hatte außer der Selbstmörderin nur mein Patenonkel, der jedoch zum Zeitpunkt des Todes seiner Ehefrau nichtsahnend in der Arbeit war, einen Schlüssel zu dieser Wohnung. Für diesen muß dies jedoch ein ziemlicher Schock gewesen sein, welchen er lange nicht überwunden und verkraftet sowie verschmerzt hatte, obwohl er direkt und sofort nach dem Ende der Trauerzeit im berechtigten und wohlverstandenen Interesse seiner jetzt mutterlosen Tochter, welche jedoch zu deren Stiefmutter, die dann noch drei weitere Kinder gebären sollte, kein sonderlich gutes Verhältnis hatte, wieder heiratete, wobei diese zweite Frau wie gesagt und ganz nebenbei bemerkt eine sehr gute Freundin der ersten und zwar möglicherweise hierzu schon in alles eingeweiht war, den Selbstmord nicht verhindern konnte; während jener für ihn sicherlich unendlich langen Zeitspanne von einem knappen halben Jahr wurde das Kind als kleiner und winziger sowie infantiler Säugling von meiner Großmutter väterlicherseits und deren damals noch lediger, später jedoch aufgrund einer englischen – sie hatte direkt nach dem Zweiten Weltkrieg, als meine Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt in Schutt und Asche lag, während ihrer durch die Demontage von Fichtel&Sachs bedingten und allerdings nur relativ kurzen Arbeitslosigkeit über den von der amerikanischen Besatzungsmacht – unser Schweinfurt lag damals in der Besatzungszone der Amerikaner – lizenzierten Rundfunk und im Schweinfurter Amerikahaus Englisch gelernt und wollte ihre Kenntnisse darin kontinuierlich verbessern – Brieffreundschaft mit einem lieben und fleißigen sowie beredsamen und in seiner Heimat als Techniker ausgebildeten Inder, welchem sie dort Arbeit und Brot sowie schließlich nach längerem Hin und Her die über einen unsere Wahlkreisabgeordneten, welchen auch mein Vater, der hier noch sachgerecht nachhalf, von irgendwoher persönlich sehr gut kannte, die deutsche Staatsangehörigkeit verschaffte, verehelichten und bei der weltbekannten und entsprechend berühmten Firma Fichtel & Sachs in der Bilanz- und Lohnbuchhaltung beschäftigten und außerdem als ihr weiteres

Steckenpferd, worauf ich später ebenfalls noch genauer zurückkommen werde, Ahnenforschung betrieben habenden und mitlerwile wie diese Inder bereits versorbenen Tochter sowie einer in derem Haushalt lebenden und zeitlebens nicht veheirateten Tante meines Vaters, nämlich der ledigen Schwester meines zu jenem Zeitpunkt schon längst verstorbenen Großvaters, auf welche ich weiter unten noch genauer zu sprechen kommen werde, versorgt und gepflegt, während mein Patenonkel in jener für ihn unendlich schweren und äußerst traurigen Phase seines deswegen ebenfalls beileibe nicht einfachen und leichten Lebens weiterhin treu und brav sowie unverdrossen seiner Tätigkeit als Laborant bei einer damals wie Fichtel&Sachs zwar weithin bekannten aber heutzutage leider nicht mehr existierenden Schweinfurter Farbenfabrik, deren Name infolgedessen nichts zur Sache tut, nachging, was jedoch ein fataler und sozusagen wie Abels Blut zum Himmel schreiender und stinkender sowie auf die Dauer vollkommen unhaltbarer Zustand war, welchem wie dann wenig später auch demjenigen meiner nun fatalen Unartigkeit schleunigst und wirkungsvoll abgeholfen werden mußte – je eher, desto besser. Diese besagte Familie wohnte damals irgendwo an Rande der Stadt, und zwar am diagonal haargenau entgegengesetzten Ende derselben, was von unsere Wohnung aus einen Weg direkt und quer durch die nicht besonders sehenswerte Altstadt, wenngleich auch nicht unbedingt und gerade an jener wegen der jetzt genauestens darzustellenden und literarisch entsprechend sachgerecht aufzubereitenden Begebenheit hinterher genauso wie die besagte Kneipe mit dem für mich im Kleinkindalter immer wieder extrem angsteinjagenden und furchterregenden Ventilator schicksalsträchtigen und grausigen Stätte, nämlich an diesem damals doch sehr renomierten und stadtbekannten sowie pemanent qualitativ äußerst hochwertige Spielsachen feilbietenden Spielwarengeschäft, vorbei, weswegen man sich selbst und dann natürlich auch mir das nun im weiteren Verlauf dieses ziemlich langen Absatzes entsprechend dramatisiert und teilweise auch noch literarisch ganz irrsinnig stark ausgeschmückt und zudem nachhaltig aufgebauscht sowie der Anschaulichkeit halber schon ziemlich düster und hierdurch extrem schwarz darzustellende Theater, wenngleich hier im Grundtenor und somit trotz des Gebrauchs literarischer und künstlerischer Freiheiten generell noch alles absolut der reinen und klaren Wahrheit entspricht, nun hier durchaus noch hätte ersparen können, erforderlich und unumgänglich machte; weitere Einzelheiten hierzu tun jedoch absolut nichts zur Sache, welche dann schließlich mit fortschreitender Zeit während der Weiterfahrt zu meinem Patenonkel und dessen Familie sehr stark eskalieren, horrende Ausmaße annehmen und dann für beide Seiten – meine Eltern und mich – gleichermaßen aufreibend und auch sehr nervenzermürend werden sowie sich schließlich für meine Eltern zu einer unsterblichen Blamage, mit welcher ihnen dann noch das totale Scheitern ihrer achaisch harten und unerbittlich strengen sowie unnachgiebigen und unduldsamen Erziehung meinerseits ganz klar und deutlich vor Augen geführt werden sollte, und für mich zu einem handfesten Drama und einer düsteren sowie üblen Tragödie auswachsen sollte, bei welchem ich dann ihre drakonische

und unerbittliche Härte erst recht ganz nachdrücklich und unvrhohlen sowie sehr deutlich und schlielich ganz erbarmunnglos zu spüren bekam. Sicherlich weil damals zu jenem Zeitpunkt bereits die geruhsame und stille Adventszeit völlig unerwartet in greifbare Nähe gerückt war und fast schon unmittelbar vor der Tür stand sowie ihre Vorboten vorausschickte, denn eine Woche später war dann bereits der erste Advent, oder aber auch nur, um sich für das bevorstehende und von mir damals, anders als später in meinem Erwachsenenalter, mit immer stärker und schließlich am Heiligen Abend völlig unerträglich werdender Spannung erwartete Weihnachtsfest nach irgendwelchen diesbezüglichen Geschenken umzusehen, machte man hier, weil es außerdem nach dem Aufbruch aus unserer damals noch relativ neuen Wohnung am frühen Nachmittag so etwa gegen 13.00 Uhr direkt nach dem Mittagessen und der Erledigung der hiermit angefallenen Hausarbeiten wie Abspülen, Abtrocknen und Aufräumen von Töpfen, Geschirr und Besteck bis zum vorher für 14.30 Uhr verabredeten Besuchstermin bei meinem Patenonkel und dessen Familie noch etwas Zeit war, einen dann aber nur „vermeintlich“ besinnlichen Schaufensterbummel durch die einerseits schon mit zahlreichen aus tiefgründigem und wohlriechendem sowie auf Advent und dann Weihnachten einstimmendem Tannengrün bestehenden Girlanden geschmückte und mit deren unzählig vielen Glühbirnen ganz hell erleuchtete, andererseits zu jenem Zeitpunkt vom nahen Main her in düstergraue Nebelschwaden gehüllte sowie nicht gerade besonders sehenswerte Schweinfurter Innenstadt, welcher dann schließlich der ganzen Familie Weber zum fatalen Verhängnis werden sollte, weil hierdurch hinterher der restliche Tag wegen der jetzt noch wesentlich genauer zu schildernden und literarisch als grundsätzlich wahrheitsgetreue Erzählung nur um ihrer tollen Anschaulichkeit willen hier jetzt literarisch noch mehr oder weniger malerisch auszus schmückenden Begebenheit verdorben und außerdem der mehr oder weniger holde Familienfriede bereits für mehrere Tage ganz erheblich und nachdrücklich sowie zunächst einmal scheinber irreparabel gestört war und deswegen zudem aber auch noch der Haussegen sozusagen für eine ganze Weile völlig schief hing. Ob jedoch an jenem besagten und für mich wegen des weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Ereignisses schicksalsträchtigen Tage schon mehr oder weniger tiefer oder hoher Schnee lag, weiß ich zwar nicht mehr ganz genau, dies ist aber durchaus wahrscheinlich, denn die Luft war bitter kalt und es wehte ein schneidender sowie infolgedessen sprichwörtlich absolut durch Mark und Bein gehender Wind sibirischen Ursprungs vom Osten her zu uns herein, dessentwegen man sich relativ schnell sozusagen Stein und Bein fror; trotz eines extrem dicken und warmen Wintermantels ging die Kälte sozusagen durch und durch und nagte stark am Nerven kostüm. Warum wir damals jedoch ausgerechnet an jenem extrem kalten, nebelverhangenen, mausgrauen und äußerst ungemütlichen Tag, wo es doch in der warmen Stube wesentlich angenehmer als draußen war, meinen Patenonkel aufsuchten, entzieht sich zwar ebenfalls meiner Kenntnis, aber möglicherweise hing dies jedoch, wie ich aber erst bei der Abfassung dieser hier äußerst düsteren und

ziemlich nervigen Passage meiner umfangreichen Memoiren mutmaßte mit seiner erst ganz wenige Tage zuvor erfolgten Heirat zusammen, von welcher ich jedoch selbst so gut wie absolut nichts mitbekam; es hieß hier nur, wir würden zum Patenonkel und seinem Kind fahren, welches mir wie dessen später geborenen Geschwister von meinen Verwandten väterlicherseits permanent vorgezogen wurde, während ich selbst für diese extrem saubere oder vielmehr schon unendlich staubige Verwandtschaft einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung buchstäblich der absolut größte und allerletzte Dreck war, was sich, wie weiter unten noch genauer darzustellen sein wird, bereits ganz klar und deutlich sowie ziemlich unverhohlen dadurch zeigte, daß ich sozusagen wie ein extrem blöder Depp mit hier dem absolut liederlichsten Schund an dann auch noch unpassenden Spielsachen abgespeist wurde; zudem waren wir immer nur an und zu Weihnachten bei dieser besagten Verwandtschaft eingeladen, damit hier wenigstens noch der Schein dergestalt und dahingehend gewahrt bleiben möge, daß Weihnachten, wie dies unter echten und wahren Christen sein mußte, das Fest der Liebe, des Friedens und der Familie sei, an welchem jeder Zwist, Streit und Hader unbedingt beigelegt und begraben sein sowie Ruhe, Frieden und metaphorisch gesprochen eitel Sonnenschein herrschen mußte. Dieses für mich dann hier und jetzt bereits aus mehreren Gründen gleichermaßen ziemlich fatal werdende und schließlich zum totalen Verhängnis gereichende Spielzeug, welches im Klartext wie bereits angedeutet ein Baukran in Form und Gestalt eines Spielzeugkrans war, konnte man mir jedoch damals wegen des zu jenem Zeitpunkt bereits eingetretenen Ladenschluses leider nicht geben, während ich meinerseits in meinem damals teilweise zwar durchaus noch kindlichen und grobem sowie teilweise aber auch schon sehr uneinsichtigen und trotzigem Unverstand jedoch total irrigerweise glaubte, daß man hier, wie auch früher schon immer wieder einmal des öfteren, jetzt immer nur aus purer Bequemlichkeit und reiner Patzigkeit sowie extremer Verbissenheit und böser Verbohrtheit sowie Verstocktheit mir gegenüber nun wieder einmal ganz einfach absolut nicht wollte und mich auch trotz meiner seinerzeit – man schrieb nun hier und jetzt mittlerweile schon Samstag oder Sonnabend, den 24. November 1962, wo zwar die für den gesamten Weltfrieden extrem gefährliche und seinerzeit nun durchaus die Gefahr eines die ganze Erde sofort mit einem Schlag vernichtenden und in sozusagen ein Nienandsland und einen entsprechend verseuchten Planeten verwandelnden Atomkrieges in sich bergende Kuba—Krise ganz allmählich abflaute, dafür aber die seinerzeit für die Politik nun absolut nicht minder nervige Spiegel—Affäre noch immer in vollem Gang war und mit dem mittelbar von der Opposition erzwungenen Rücktritt einiger namhafter Bundesminister³² nachhaltig ihren Tribut forderte – schon zweifelsohne und nachweislich bereits

32Julius Weber (nicht mit mir verwandt oder aber auch nur verschwägert)

Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Band V, mit dem Titel:

"Die Bundesrepublik Deutschland zwischen Stabilität und Krise" S. 66;

Nämlich denjenigen von Bundesjustizminister Dr. Wolfgang Stammberger,

Bundesverteidigungsminister Franz--Josef--Strauß und Bundesfinanzminister Heinz Starke;

vorhandenen, wenngleich hier auch naturgemäß nur auf kindlichem Niveau angesiedelten Intelligenz, an welcher man jedoch seinerzeit, um mich jetzt für irgendwelche und mir damals nur ganz selten plausibel erscheinende Zwecke pädagogisch nun entsprechend sachgerecht gefügigzumachen, komischerweise stets nur bei der mir seinerzeit unendlich verhaßten und außerdem weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gymnastik appellierte, bei welcher man sie für sich selbst stets sachgerecht nutzbar machen wollte, während meine Beobachtungs- und Wahrnehmungsgabe sonst, weil sie immer alles sehr nachdrücklich und mich bereits damals absolut nicht mehr mit nur ganz banalen und inhaltslosen sowie infolgedessen stets nur völlig nichtssagenden Ausreden, mit welchen ich mich bereits in meinen jungen Jahren und erst recht in späterer Zeit, was für meine skeptische Umwelt immer ganz besonders nervig war und die stets zum intensiven Nachdenken sowie zur stichhaltigen Begründung zwang, nur äußerst ungern und widerwillig abspeisen ließ, zufriedengehend genauestens hinterfragte, stets hinderlich und hemmend im Wege stand sowie eben gerade deswegen auch schon oftmals – wie auch und gerade hier und jetzt wieder einmal – sehr hinderlich und äußerst lästig sowie außerdem für eine möglichst ungehinderte und beinahe schon völlig unbegrenzten Freiraum, in welchem man dann fast schon völlig ungehindert nach Belieben und Gutdünken sowie stets nach Lust und Laune hätte schalten und walten können, lassende Erziehung elterlicherseits infolgedessen nun auch noch äußerst unangenehm weil einengend geworden zu sein und welche jedoch auch hier und jetzt genau- und ebenso wie anderswo anscheinend wieder einmal absolut überhaupt gar keine irgendwie geartete Rolle zu spielen und deshalb denn auch noch ganz böswillig ignoriert zu werden schien, für dumm und blöd zu verkaufen versuchte, weil man nämlich zunächst erst einmal ganz fadenscheinige und außerdem aber zugleich auch noch vollkommen verlogen an den Haaren herbeigezogene, mindestens jedoch mir persönlich damals nun absolut nicht mehr einleuchtende Ausreden und Ausflüchte gebrauchte; mochten diese jedoch von ihrer Seite und Warte aus reiner Verlegenheit hier auch nur als absolute und total verzweifelte Notlüge beabsichtigt und gedacht gewesen sein, das war mir jetzt vollkommen gleichgültig. Man versuchte mich damals ganz unüberlegt und wie gesagt leider absolut noch nicht mit meiner diesbezüglichen Wahrnehmungsfähigkeit rechnend oder diese dann schließlich umgekehrt sogar schon sachgerecht und gerissen testend auch noch ganz verschnitzt und verstohlen sowie sehr skrupellos und obendrein auch noch ganz frech anzulügen, was jetzt natürlich sofort auch in mir den wie ganz bestimmt bei jedem anderen mindestens noch geistig völlig normalen Kind, welches ich zweifelsohne war, fraglos vorhandenen Hang zur Lügenhaftigkeit nur noch erheblich intensivierte, indem man zunächst einmal, um die Sache jetzt ganz einfach abzublocken und schließlich vollkommen unter den Tisch zu kehren, sich wie ein Aal aus dieser nervigen Umklammerung, welche man bei mir für sich selbst als äußerst unangenehme Zwangsjacke empfand, und peinlichen Angelegenheit herauswindend und mich auf eine äußerst blöde und

billige sowie gemeine Manier unbedingt von meinem spontan und unerwartet geäußerten Wunsche abzubringen versuchend, schamlos verwegen und frei von der Seele weg mit unteschwellig lachendem und beinahe schon spöttischem Untertone, welcher bei mir bereits damals immer fraglos die Musik machte und mir rückschauend betrachtet als reinste Verarschung meinerseits durch meine beiden Erzeuger und Ernährer vorkam, behauptete, man habe hierfür leider kein Geld, was, wie ich bereits damals haargenau wußte, in dieser hier verfochtenen Allgemeinheit nun ganz und gar nicht stimmte, sondern stattdessen vielmehr schon handfest und unleugbar sowie frech gelogen war, mochte es sich in ihrer hier und jetzt totalen Ausweglosigkeit, in welche ich sie mit meinem von meiner Seite aus durchaus berechtigten Wunsch, von welchem jedes geistig normale Kind irgendwann einmal einen solchen äußert, was mir dann später jedoch ganz gräßlich vergangen war, möglicherweise gebracht hatte, von ihrer Sicht aus auch nur wie gesagt um eine absolute und ausgekochte Notlüge meiner beiden Erzeuger und Ernährer gehandelt haben, zumindest jedoch ziemlich verzweifelt und deshalb auch äußerst krampfhaft an den Haaren herbeigezogen und als äußerst banale und sich ganz schamlos aus der erzieherischen Verantwortung vor Gott und gegenüber ihrer ungemein skeptischen Umwelt davonestehlende Beschwichtigung meiner ohnehin zeit meines damaligen Lebens schon immer irgendwie als frech, mindestens jedoch als vorwitzig und vorlaut, empfundenen Person gedacht war, denn für andere und mir bisweilen sinnlos erscheinende Dinge hatte man ja auch immer ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung, weswegen ich meine Eltern damals leider, was sich daraufhin sofort schlagartig sehr nachdrücklich in meiner ziemlich zartbesaiteten Kinderseele eingravierte, als ganz verstohlene und hundsgemeine Lügner erlebte und infolgedessen jetzt auch noch sehr lange als solche empfand, sowie folglich absolut keinen aber auch nur irgendwie plausiblen Grund sah, jetzt selbst auch immer noch bei der reinen und vollen Wahrheit zu bleiben, insbesondere jedoch dann, wenn diese für mich aus irgendwelchen Gründen unangenehm und mir deshalb unbequem wurde, denn mit dieser nahm man es ja auch mir gegenüber nicht sonderlich genau, und exakt gleiches Recht mußte auch und erst recht hier für beide Seiten jeweils gleichermaßen gelten; als braver und biederer Jurist in Amt und Würden stellte ich mir später hierzu nachdrücklich die Frage, ob eine solche Lüge als Notlüge überhaupt noch vom elterlichen Erziehungsrecht gedeckt sei – und verneinte dies mit Blick auf den Gleichheitssatz und die hieraus nun jeweils resultierende Gleichbehandlungspflicht energisch. Wem Eltern schon von ihren Kindern verlangen, daß diese nicht lügen, dann müssen auch sie selbst als deren Erzeuger und Ernährer bei der reinen und purem sowie klaren und ungetrübten Wahrheit bleiben und dürfen auch keine Notlügen wie diejemige, man habe leider kein Geld, gebrauchen, denn sonst sind sie unglaubwürdig und üben auf ihre Sprößlinge keinerlei Vorbildfunktion aus, wie dies leider auch bei meinen Eltern mir gegenüber der Fall war, denn sie übten auf mich phasenweise fast schon eine ziemlich bedrohende aus; schließlich hatte ich später andere und wesentlich

leuchtendere Vorbilder, von welchen ich später noch ausführlich berichten werde, als gerade meine beiden Erzeuger und Ernährer, die mir wegen ihrer unüberbietbaren Strenge und phasenweisen Inkonsequenz keine sein konnten, mochten sie sich hierum auch noch so sehr und intensiv bemüht haben, was ich mir jedoch bei ihnen absolut nicht vorstellen konnte, und die auch heute noch nicht kann. Ganz nebenbei bemerkt war dies jedoch das erste und leider auch beileibe nicht das einzige Mal in meinem Leben, daß mich meine Eltern, ohne daß ihnen dies damals aber auch nur irgendwie ansatzweise bewußt geworden zu sein schien, und ohne daß sie dies hier vielleicht selbst aber auch nur irgendwie gewollt zu haben, handfest und schamlos belogen, und wenn ich dies ihnen jetzt in ihren alten Tagen und möglicherweise bereits kurz vor ihrem Tode handfest und genüßlich unter die Nase reiben würde, wäre sicher sofort wieder einmal die Hölle und zusammen mit dieser der Teufel mit seiner gesamten Gefolgschaft und sogar mit seiner steinalten Großmutter los; die zweite hier sehr infame Lüge diesbezüglich, mit welcher ich mich später wie sozusagen ein Aussätziger und Bettler irgendwo am Wegesrand mit einem mildtätigen Almosen abspeisen lassen mußte und hinsichtlich welcher es für mich jedoch absolut keine aber auch nur irgendwie geartete Rechtfertigung und Entschuldigung gab, betraf dann ganz nebenbei bemerkt die bereits in anderem Zusammenhang und vorweg geschilderte Behauptung, daß der für mich auch und insbesondere deswegen unerhört boshafte Schulamstyp bei meiner Einschulung angeblich absolut nicht anders gekonnt habe, was ich ihnen im Jugend- und Mannesalter ebenfalls nicht abnahm, denn man konnte hier alles um der nachhaltigen und verblödenden Beschwichtigung meiner mehr oder weniger werten Person und insbesondere des lieben Friedens willen ganz hemmungslos drehen und wenden, wie man dies gerade wollte oder vielmehr unbedingt brauchte, und rückschauend betrachtet ist es hier schon ein eigenwilliges und ziemlich ätzendes sowie einen sozusagen von innen her fast schon auffressendes Gefühl, bereits von seinen eigenen Eltern zwar ganz handfest und skrupellos sowie sich hierbei scheinbar noch nachhaltig und unverhohlen eins ins Fäustchen lachend belogen und hiermit hinters Licht geführt zu werden, ihnen gegenüber aber umgekehrt trotzdem selbst immer bei der reinen und ungetrübten sowie bisweilen auch unangenehmen und deshalb auch bitteren Wahrheit bleiben zu müssen sowie dann, wenn man dies entweder nur aus purer Angst vor einer irgendwie gearteten und mehr oder weniger nachhaltigen sowie drakonischen und harten Bestrafung oder irgendwelchen Erklärungsnotén nur rein psychisch ganz einfach nicht konnte, sogar noch sozusagen nach Strich und Faden sowie ganz hundsgemein verdroschen zu werden. Dies mit dem mehr oder weniger lieben und teuren Geld, welches meine jetzt nicht mehr lieben Eltern zu jenem ziemlich fatalen Zeitpunkt nun angeblich nicht hatten, und dem menschlich hundsgemeinen Schulamstypen, welcher bei meiner regulären Einschulung angeblich leider nicht anders als mich als einen geistig vollkommen normalen Menschen skrupellos und ohne hierbei aber auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken sowie hämisch, überheblich, affenartig,

verschnitzt, verfratzt, lausbuben- und schelmenhaft grinsend sowie außerdem aber auch noch hundsgemein herumfeixend in die gottverfluchte Hilfsschule zu verfrachten und verbannt gekonnt haben soll, im Wirklichkeit aber aus völlig unerfindlichen Gründen fraglos nur nicht gewollt hat, waren für mich alles ganz einfach ziemlich nur sehr handfeste und gravierende Not- und Dienstlügen, um sich selbst aus seiner durch persönliche Erklärungsnot bedingten und von diesen wie metaphorisch gesprochen ein Schwamm von Wasser durchtränkten Verantwortung mir gegenüber immer nur ganz schamlos und unverfroren davonzustehlen und außerdem anderen, welche dies jedoch wegen ihres oftmals fraglos extrem gemeinen und niederträchtigen sowie diabolischen Verhaltens mir gegenüber absolut nicht verdient hatten, hiermit mindestens indirekt noch einem netten und mehr oder weniger liebenswürdigen Dienst zu erweisen, indem man meine rasende und diesen für mich stets bitterbösen Typen zur sachgerechten Rechtfertigung und unverhohlenen Entschuldigung herausfordern sollende Wut von diesen immer sehr schamlos und unverfroren wegzukanalisieren, um diesen gottverfluchten Hundskrüppel dann noch als reinsten Unschulds- und Tugendengel erscheinen zu lassen, und letztere dann schließlich aber auch noch durch hundsgemeine Beschwichtigungen zu Schall und Rauch verpuffen zu lassen gedachte, und eine dritte, deren wesentlich genauere und haßerfülltere Darstellung ich mir für später aufspare, sollte dann ebenfalls absolut nicht ausbleiben, aller guten Dinge waren auch hier drei. Lügen hatten eben auch hier, den Spieß spontan herumdrehend und dessen äußerst scharfe sowie speerartige Spitze zielsicher sowie nunmehr einerseits extrem zornig und andererseits innerlich fast schon lautstark frohlockend gegen meine Eltern, welche ich, wie sie mich zu jenem ziemlich frühen Zeitpunkt meines schließlich relativ langen Lebens bereits des öfteren, jetzt ebenfalls endlich einmal bei irgendetwas Unerlaubtem, nämlich beim Lügen, sozusagen auf frischer Tat ertappt sowie hiermit ganz eiskalt erwischt hatte, richtend sprichwörtlich immer nur ganz kurze Beine, die man mir dann hinterher als Hammelbeine immer ganz ordentlich langzog, wer lügt, der stiehlt auch irgendwann einmal ganz schamlos und unverhohlen, und wer einmal lügt, dem glaubt man nach einem steinalten, äußerst schlagkräftigen und mir elterlicherseits permanent einerseits ganz genüßlich und andererseits fast schon ganz jähzornig unter die Nase geriebenen sowie hier immer wieder durch ganz besonders wilde und extrem fetzige Prügel mit dem Kochlöffel eingetrichterten und eingebleuten sowie mich dadurch immer ganz wild einschüchternden und mir außerdem auch immer wieder sehr stark zu Herzen gehenden und wie sozusagen ein spitzes Schwert in meiner damals noch ziemlich zartbesaiteten Seele bohrenden Ausspruch des reinen und ungetrübten Volksmundes nicht, selbst wenn er sogleich die Wahrheit spricht. Mit diesen fraglos altbekannten und sehr schlagkräftigen Sprichwörtern fuhr man dann aber auch immer wieder schamlos ganz besonders scharfe, harte und tonnenschwere Geschütze mit ihren hier fast schon atombombenartigen Katapulten als Munition gegen mich auf; hier wurde sozusagen scharf geschossen. Dies alles wurde mir jedoch von meinen Eltern

immer wieder nachdrücklich und fast schon drohend sowie mich gerade hierdurch seelisch stark knebelnd und wie ein riesengroßer Spiegel vorgehalten, und jetzt ging, weil dies umgekehrt offensichtlich leider absolut nicht zu gelten schien, meinerseits eben sozusagen endlich einmal der Schuß ganz unverhohlen und wild gegen meine Erzeuger und Ernährer sowie gewissermaßen nach hinten los, weil ich wie schon gesagt leider absolut nicht einsah, warum dies für sie nicht exakt genauso wie schon für mich gelten sollte; ich empfand dies als sehr verwegen und schamlos gemein und fragte mich insgeheim, ob sich Eltern ihren Kindern gegenüber denn eigentlich absolut alles erlauben konnten, was ich jedoch allen Kindern voll aus dem Herzen sprechend kategorisch verneinte. Das skrupellose und mir selbst immer wieder ganz nachdrücklich und absolut keine Wi-derrede hiergegen duldend sowie schamlos und verwegen als mehr oder weniger schwere Sünde vorgehaltene und verfratzte Lügen schien hier und jetzt wie bereits gesagt jedoch elterlicherseits ganz plötzlich nur im mehr oder weniger berechtigtem und deswegen wohlverstandenen Interesse einer möglichst sach-gerechten und wirkungsvollen sowie gediegenen Erziehung und deshalb als ein ihnen stets sehr willkommener Rechtfertigungs- und Entschuldigungsgrund für ihr hier und jetzt alles andere als ehrenwertes und deshalb demm auch absolut nicht zur skrupellosen Nachahmung empfohlenes Verhalten sowie mich bei mei-nem kindlichen Wunsch mit dem Spielzeugkran sofort zum Schweigen und dann schließlich zum Verstummen zu bringen, auf einmal ganz urplötzlich erlaubt und außerdem komischerweise aber auch noch vollkommen legitim zu sein, sowie zudem auch noch verfrätzt und verschnitzt sozusagen als eine Art Notanker da-für zu dienen und außerdem auch noch als Legitimationsbasis herhalten zu sol-len, daß man jetzt zunächst einmal zwar urpötzlich ganz einfach nicht mehr wei-terwußte sowie hier sozusagen sprach- und ratlos war, aber dies gerade mir ge-genüber als einem ohnehin pemaanent bösen und frechen Fratzen dann außer-dem auch noch nicht einmal offenen und ehrlichen Herzens zugeben wollte, da-mit ich jetzt nicht noch sozusagen Oberwasser und hierdurch die Oberhand ge-wänne, sowie den Spieß schamlos und unverfroren zu meinen Gunsten herum-drehen und meine Eltern unverhohlen außer Gefecht setzen würde. Alles schien jetzt entsprechend geschönt und sachgerecht getarnt sowie auch noch mit frag-würdigen Halb- oder sogar schon Unwahrheiten übertüncht zu werden, während umgekehrt ich selbst ja wie gesagt wegen einer mir hier oftmals voreilig und le-diglich hundsgemein angedichteten Lügenhaftigkeit, welche bisweilen aber auch nur darin begründet lag und teilweise aber auch nachdrücklich dadurch herauf-beschworen wurde, daß ich einiges entweder nicht mehr haargenau so wie es sich letztendlich zugetragen hatte wußte oder auch nur wegen meiner auch und ge-rade hier saublödem Körperbehinderung im Detail leider Gottes irgendwie ganz anders als gerade ein Nichtbehinderter wahrnahm, wenngleich auch alles in sei-ner Grundtendenz ja noch der reinen Wahrheit entsprach, weswegen ich darauf-hin oftmals psychologisch sogar noch ganz hundsgemein in die Enge getrieben und, wenn sich hier irgendetwas aber

auch nur andeutungsweise als irgendwie zweifelhaft darstellte, oftmals ziemlich voreilig und dann sozusagen fast schon rein prophylaktisch ganz sarkastisch, diabolisch und bestialisch gemein sowie wild und mit innerer Wonne sowie mit unüberseh- und unüberhörbar teuflischer sowie vollkommen unüberbiet- und unverkennbarer Freude verdroschen wurde, mochte dies auch von meinem ganz persönlichen Standpunkt aus der reinen Wahrheit voll und ganz entsprechen; dies alles behagte mir nun absolut nicht und leuchtete mir folglich auch ganz und gar nicht ein, weswegen ich hier und heute von einer ziemlich gemeinen Notlüge ihrerseits spreche, mochte diese auch nur eine mehr oder weniger wahnwitzige sowie helden- und ruhmhafte Verzweiflungstat von ihrer Warte aus gegen mich gewesen sein, weil sie mit die-ser verzwickten und sie ganz nachhaltig in die Enge treibenden Situation von meiner Seite aus aufgrund und infolge meiner grundsätzlichen Artigkeit und Sittsamkeit absolut nicht gerechnet hatte, sowie hier und jetzt schlagartig eines anderen und besseren belehrt wurden, was für sie dann schließlich sehr heilsam war. Sicherlich war gerade hiermit und hierdurch dann aber zugleich auch sofort noch gewissermaßen der Grundstein und das Fundament für meine ganz nüch-tern und rein objektiv gesehen bisweilen doch schon sehr nachhaltige Hinter-tuchstigkeit und starke Verslossenheit, sowie ganz besonders im frühen Kin-desalter bisweilen doch schon sehr schamlose und unerbittliche sowie mir zu-nächst einmal anscheinend unaustreibbare und oftmals nur aus der Not geborene sowie auch unzählig vielen nichtbehinderten Kindern absolut wesenseigene Ver-logenheit gelegt worden, welche manchmal bereits in eine ganz bestialische und ziemlich stark verbissene sowie verfratzte und verschnitzte Lügenhaftigkeit mei-nerseits ausuferte und einmündete, die ich mir künftighin nur unter wildesten Prügeln austreiben ließ. Hier kam mir dann aber auch noch das allererste Mal in meinem damaligen Leben die sicherlich absolut jedem geistig völlig normalen Kind und seinem hier altersgemäßem Denken stets wesenseigene Vorstellung in den Sinn, daß Eltern allgemein – wenn man von der mir damals noch völlig unbekannten Sache mit dem unverrückbaren Wächteramt des Staates einmal ganz wohlwollend absieht – stets totale Narrenfreiheit genießen, nach Belieben und Gutdünken schalten und walten könnten, gegenüber niemandem aber auch nur irgendwie Rechenschaft schuldig und verantwortlich seien und sich deshalb absolut alles erlauben könnten, während man als Kind immer artig sein und stets wie sozusagen ein Hund aufs Wort folgen mußte, selbst wenn man hierhinter für sich persönlich absolut keinen rechten und auch nur irgendwie plausiblen Sinn sah. Diese Vorstellung hielt sich denn bei mir aber auch noch ziemlich hart-näckig und unausrottbar bis hin zum Studium des Kindschaftsrechtes im Rah-men des Regensburger Jurastudiums, wo ich dann schließlich auch noch mit dem Wächteramt vom (Wortspielerei!) Wächtersbach, einer Eilzugstation an der starkfrequentierten Bahnstrecke von Fulda nach Frankfurt, von wo aus eine kleine und idyllische Bimmel- oder Bummelbahn nach Bad Orb im Spessart abzweigt, des Staates über das Erziehungsrecht und die hiermit untrennbar ein-

hergehende Erziehungspflicht der Eltern schlagartig eines besseren belehrt wurde, indem mir jetzt spontan völlig klar wurde, daß sie hinsichtlich der sachgerechten und zweckentsprechenden Erziehung Staat und Gesellschaft gegenüber stets verantwortlich sind, weswegen die Kinder von deren Eltern getrennt werden dürfen, wenn letztere hinsichtlich ihrer Erziehung versagen und/oder erstere entweder hierdurch oder aus irgendwelchen anderen Gründen vollständig zu verwahrlosen drohen³³. Dies war dann später für mich ein unerschöpfliches Forschungsgebiet, welches von der Jurisprudenz über die Pädagogik bis in die Psychologie und Psychiatrie hineinreichte, wobei sich die Justiz zur Klärung entsprechender Fragen dieser drei Fachdisziplinen als Hintergrundwissenschaften bedient.. Als man hier jedoch mit dieser einerseits sehr dummen, verlegenen, banalen und faulen sowie andererseits und umgekehrt sowie gleichzeitig aber auch wiederum ziemlich gerissenen und fraglos äußerst raffinierten sowie außerdem aber auch verwegenen und verlogenen Ausrede, man habe hierfür jetzt „leider“ kein Geld, dann bei mir nun schließlich ganz einfach absolut nicht mehr durchkam, weil ich diese für mich irgendwie nachdrücklich ganz wild an den Haaren herbeigezogene und infolgedessen aber auch noch unbeschreiblich fadenscheinige Behauptung als ein blitzartig in Windeseile verlegen nuschelnd und verstohlen tuschelnd sowie obendrein aber zugleich auch fraglos noch irrigerweise meinend, daß ich dies wegen meines kindlichen Verstandes, dessen Intelligenz man jetzt für sich selbst jedoch ganz bewußt nicht in Rechnung stellte, sondern stattdessen vielmehr schon nachdrücklich ignorierte und schließlich völlig negierte, überhaupt nicht mitbekommen und wahrnehmen würde, in aller Eile abgesprochenes, mehr oder weniger ausgemachtes und daher ausgekochtes sowie kindisches und mich außerdem aber auch noch ganz nachdrücklich wie einen extrem kindischen, naiven und saublöden Deppen abspeisendes Ammenmärchen meiner beiden Erzeuger und Ernährer als deren nur vermeintlich schlagkräftiges und stichhaltiges Argument mit dem angeblich nicht vorhandenen Geld absolut nicht gelten ließ, sowie deswegen jetzt elterlicherseits mehr oder weniger krampfhaft nach anderen und zudem sogar noch wesentlich dümmere Ausflüchten als diese schon suchte und frei von der Seele weg ins Blaue hinein, ohne hierbei jedoch, wie soeben bereits kurz angedeutet, meine Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit für sich selbst als einen sehr wichtigen Faktor auch nur irgendwie in Rechnung zu stellen, schließlich gerissen und fast schon schelmhaft sowie, was dieser dann schließlich für beide Seiten gleichermaßen fatalen und üblen Sache jetzt erst ihre ganz besondere und absolut unverwechselbare Würze gab, nun spöttisch und rotzfroh sowie hierbei auch noch vollkommen unüberhörbar in sich selbst hineinlachend und mich verarschend behauptete, daß dieses ziemlich renommierte Spielwarengeschäft, von welchem ich jedoch nicht weiß, ob es heutzutage überhaupt noch existiert, bereits geschlossen sei und habe, waren nun die Fronten zwischen meinen Eltern und mir sofort ganz gneisartig und zunächst einmal völlig unaufbrechbar verhärtet, während

³³cgl. Art. 6 Abs. 3 GG;

dann später, was ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich darstellen werde, klare und eindeutige sowie handfeste und irreversible Tatsachen geschaffen werden sollten und wurden, was jedoch rein juristisch gesehen im wohlverstandenen Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unbedingt erforderlich war. Jetzt war ich innerlich äußerst wütend auf und gegen sie und glaubte ihnen denn schließlich auch absolut keinen einzigen Ton mehr, denn ich sah in diesem besagten Geschäft durch dessen besagtes und mir bereits ganz wenige Stunden später als und zur Strafe für die von mir jedoch dergestalt wie hier und jetzt unverhohlen an den Tag gelegt nicht erwartete Dickköpfigkeit und Starrsinnigkeit zum totalen Verhängnis und schließlich zum furchtbaren Fluch reichende Schaufenster und aus diesem – möglicherweise war hier aber auch nur zur wirkungsvollen Ankurbelung des Weihnachtsgeschäftes zur sachgerechten Kenntlichmachung der Spielwaren, bei welchen möglicherweise, was ich allerdings jetzt nach über fünfzig Jahren nicht mehr so ganz genau weiß, sondern mir dies alles stattdessen aus plausiblen Gründen der unverfälschten Logik nur möglichst irgendwie passend zusammenreimte, der fatale Spielzeugkran als juristisch *invitatio ad offerendum* entsprechend geschickt platziert war auf mich faszinierend wirkte und hier außerdem auch noch wegen der Schaufensterbeleuchtung ganz besonders hell und unübersehbar glitzerte sowie deswegen dann aber auch noch mein ganz besonderes Interesse weckte, weswegen ich ihn jetzt sofort und unbedingt haben wollte, sowie zu Werbezwecken auch nur dessen Beleuchtung eingeschaltet – Laden heraus nun noch Licht brennen, weil dort zunächst einmal Kassensturz und Abrechnung gemacht sowie im unmittelbaren Anschluß hieran aber auch noch die jetzt vorhandenen und mehr oder weniger ergiebigen Tageseinnahmen, bei welchen dann die Kasse wie fast immer während der Advents- und Weihnachtszeit mehr oder weniger lieblich und süß klingelte, entsprechend ordentlich, nämlich immer mit einer hier jeweils gegenseitig völlig aufeinander abgestimmten und bezogenen Buchung mit entsprechender Gegenbuchung, abgerechnet und auf den hierfür nun jeweils einschlägigen Konten verzeichnet sowie dann aber auch noch sofort entsprechend sachgerecht, nämlich möglichst diebstahlssicher, aufbewahrt werden mußten, was ich jedoch seinerzeit noch nicht wußte und mir außerdem auch leider noch niemand sagte, denn anderenfalls wäre die jetzt noch ganz ausführlich und anschaulich zu schildernde und extrem üble Geschichte für beide Seiten todsicher wesentlich glimpflicher und insbesondere aber auch noch erheblich nervenschonender ausgegangen und sicher nicht in ein solches noch wesentlich genauer und plastischer darzustellendes Theater wie hinterher das meinerseits zornig veranstaltete ausgeartet und eingemündet, sondern ich hätte mich mit entsprechend plausiblen Argumenten zufriedengegeben. Man hätte mir hier nur ganz einleuchtend die einschlägigen Gründe dafür erklären müssen, warum die Beschaffung des Spielzeugkrans zu jenem Zeitpunkt nicht möglich war – und die ganze Sache wäre gegessen gewesen, aber auf diese krumme und dreiste Tour des Tuschelns und Lügens sollte jetzt bei mir niemand mehr durchkommen; unter gerade diesem

Aspekt war es mir denn damals aber auch vollkommen gleichgültig, ob ich mich jetzt bei meinen Eltern und ihnen gegenüber mehr oder weniger schwer versündigt hatte oder nicht, wobei mir jedoch ersteres später unausweichlich vorgehalten, eingehämmert und eingetrichtert wurde. Bei der Abfassung dieser äußerst bösen und nervigen Passage meiner ziemlich umfangreichen und jetzt ganz horrende Ausmaße besitzenden Memoiren kommt mir jedoch rückblickend der möglicherweise vollkommen unzutreffende Gedanke, daß man mich damals auch elterlicherseits noch irgendwie für ganz schön bescheuert zu halten schien, was mir schon von meinem restlichen sozialen Umfeld her voll und ganz genügte, aber dies spielte hier keine Rolle und schien im wohlverstandenen Interesse meiner gediegenen Erziehung legitim gewesen zu sein. Andererseits und umgekehrt hatte man hierbei jedoch meine bereits damals zweifelsohne vorhandene, obgleich jedoch seinerzeit naturgemäß auch noch nicht derart stark wie heute ausgeprägte Wahrnehmungsfähigkeit und die hieraus nun jeweils immer fraglos resultierende Beobachtungsgabe meinerseits noch nicht mitbedacht und deshalb für sich selbst jetzt denn auch noch nicht ordnungsgemäß in Rechnung gestellt, sondern schien umgekehrt und stattdessen offenbar allen Ernstes zu meinen, daß ich, wie bereits mehrfach angedeutet, manches einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung schon überhaupt noch gar nicht mitbekommen und erfassen sowie sachgerecht interpretieren und der jeweiligen Situation entsprechend zutreffend und eindeutig zuordnen würde, was sich jedoch für meine beiden Erzeuger und Ernährer, welche ich daraufhin, was mir heutzutage zwar durchaus unendlich leid tut, ich aber der reinen Wahrheit halber ebenfalls ganz schamlos und unverhohlen erwähnen muß, seinerzeit sogar schon nachdrücklich haßte, spätestens jetzt in jener ziemlich fatalen Stunde als ein doch bereits ziemlich verhängnisvoller und deshalb auch äußerst folgenreicher Irrtum herausstellen und schließlich auch noch ganz bitterböse rächen sollte, wenngleich ich hiermit jetzt andererseits und umgekehrt aber auch wiederum noch absolut nicht behaupten möchte, daß sie stattdessen wie damals fast alle anderen Menschen meines sozialen Umfeldes ganz allgemein hin und voreingenommen sowie vollkommen unbelehrbar von einer totalen geistigen Umnachtung und Verblödung meinerseits ausgingen, denn hierfür war ich ihnen jetzt umgekehrt wegen meiner bereits damals fast schon alles stets ganz kindesgerecht hinterfragenden Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit auch wiederum viel zu klug, was sie sich jetzt möglicherweise selbst nicht eingestanden, aber mindestens mir gegenüber jetzt ebenfalls leider absolut nicht zugaben, damit ich nicht noch überheblich und eingebildet werden und sie hiermit sozusagen in den Sack stecken würde. Meine bereits damals ganz unverhohlen an den Tag gelegte und durchaus kindesgerechte Intelligenz, von welcher ich leider nicht weiß, wie hoch sie quotientenmäßig letztendlich überhaupt war, schien ihnen jedoch eigenartigerweise immer schon dort, wo sie selbst aus irgendwelchen Gründen absolut nicht mehr weiterwußten, irgendwie unheimlich und unangenehm sowie nervig und peinlich gewesen zu sein, während sie ihnen sonst gar

nicht groß und hoch genug sein konnte, und sie glaubten damals offenbar, von mir jetzt noch schamlos eingewickelt zu werden, denn sie blockten jetzt meine mehr oder weniger scharfsinnigen und geradezu nach einer sachgerechten Antwort verlangenden Fragen auf eine banale, feige und fast schon gemeine Art und Weise nachdrücklich ab, indem sie mir jetzt ganz einfach absolut überhaupt gar keine aber auch nur irgendwie geartete Antwort auf diese mehr und mir hierdurch, erzieherisch gesprochen, schließlich eine längere Auszeit gaben und sich hierzu außerdem auf absolut überhaupt gar nichts mehr einließen, sondern jetzt stattdessen mit mir im Kinderwagen sofort eiligen, blitzschnellen und hastigen Schrittes dowie hie und da und hierdurch fast schon panik- und fluchtartig das jetzt äußerst schicksalshafte und zudem den Anlaß, sowie, dramaturgisch gesprochen, die extrem bitterböse Tribüne für eine rein erzieherisch jetzt fraglos ziemlich nervige Tragödie bildende Schaufenster dieses besagten Spielwarengeschäftes mit dem letztendlich den eigentlichen Auslöser für das sich jetzt kontinuierlich von Minute zu Minute oder, um die Dramatik dieser unendlich fatalen Situation noch erheblich zu verdeutlichen, fast schon von Sekunde zu Sekunde immer nur noch weiter zuspitzende und sich schließlich, wie auch noch ganz ausführlich und anschaulich zu zeigen sein wird, bis zum etwa eine halbe Stunde später erfolgten Besuch bei meinem Patenonkel und dessen Familie hinziehenden und vor jenem äußerst fatalen Zeitpunkt absolut nicht mehr enden wollenden Drama bildenden Spielzeugkran wieder verließen, um mich hierdurch irgendwie auf andere Gedanken zu bringen und von meinem durchaus legitimen weil absolut kindesgerechten Wunsch abzulenken, was ihnen jetzt jedoch aus purem Trotz sowie extrem wilden und rüdem Zorn meinerseits gegen ihre mir damals als unberechtigt erschienene Unbeugsamkeit, Unerbittlichkeit und Unnachgiebigkeit ihrerseits absolut nicht mehr gelingen sollte, denn mir kam es jetzt, wie ebenfalls bereits angedeutet, ganz unverhohlen und zielsicher darauf an, meine Eltern wegen deren immer sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen sowie fragwürdigen und unduldsamen Erziehung endlich einmal nachhaltig und ihnen hiermit einen extrem derben Denkartzettel verpassend bis auf die blanken und nackten Knochen zu blamieren und mich derentwegen an ihnen sogar schon erbittert zu rächen, denn ich hatte hier und jetzt nur die mir im Laufe meines damals noch relativ jungen und unbeschwerten Lebens von damals erst etwas mehr als fünf Jahren wegen meist nur relativ geringfügiger Lapalien bereits ganz schamlos und unnachgiebig versetzten Ohrfeigen Kopfnüsse und Prügel im Hinterkopf; außerdem wollte ich ihnen hiermit endlich einmal nachdrücklich zeigen, daß man mit der heißgeliebten und infolgedessen denn aber auch hemmungslos und unverhohlen praktizierten Holzhammermethode bei mir nicht immer durchkommt und den für sich sehnlichst erwünschten Erfolg verbuchen kann, denn ich war bereits damals absolut kein willfähriger Hampelmann, sondern wußte seinerzeit schon haargenau, was ich letztendlich wollte, nämlich jemand sein und als Mensch in meiner urtümlichen Wesensart total ernstgenommen werden. Rückschauend und rechtlich ausgedrückt war jedoch die Beschaf-

fung dieses schließlich extrem dummen Spielzeugkranes zu jener frühen Nachmittagsstunde – es muß hier kurz nach 14.00 Uhr gewesen sein – dieses für alle Beteiligten jetzt aber auch noch ziemlich fatal werdenden 24. November 1962 wegen des seinerseits noch äußerst restriktiv gehandhabten Ladenschlusses ein Ding der juristischen Unmöglichkeit, was ich damals aber ebenfalls noch nicht wußte und mir denn auch nicht plausibel genug erklärt wurde, denn sonst hätte ich mich sicherlich noch zur Einsicht und Vernunft bringen lassen. Unter dem jetzt alles dominierenden und mich damals schon länger heimgesucht habenden Eindruck meiner nachhaltigen Verdummung elterlicherseits wurde ich jetzt aus purem Trotz hiergegen erst recht ganz bockig, unduldsam und verstockt und beharrte stattdessen unnachgiebig und verbissen sowie bereits jetzt ganz zornig durch die Gegend hrüllend auf meiner wegen des restriktiv gehandhabten Ladenschlusses völlig unerfüllbaren Forderung mit dem besagten Spielzeugkran, welchen ich jetzt unbedigt auf Biegen und Brechen sowie sprichwörtlich ohne Rücksicht auf Verluste haben wollte, wobei dann mein schon jetzt extrem lautes, unüberhörbares, wildes und zorniges Geschrei, dessentwegen sich meine Eltern mit mir, anders als mit und wegen meiner fatalen Körperbehinderung, sozusagen in Grund und Boden schämten, jetzt mit fortschreitender Zeit immer lauter und von seinem ihm wesenseigenen Tonfall stets boshafter, sowie mit seiner fraglos ganz eigenwilligen, unverwechsel- und entsprechend sachgerecht interpretierbaren Klangfarbe schließlich total jähzornig wurde und meinen Eltern wie die an jenem Tage realiter herrschende Schweine- und Hundekälte, die mir im übertragenen Sinne dann später erzieherisch auch noch von ihnen in aller Schärfe entgegenschlagen und nachdrücklich sowie unerbittlich widerfahren sollte, sozusagen durch Mark und Bein ging; umgekehrt schienen sich diese jetzt hinsichtlich ihrer extrem strengen Erziehung durch mich als einen für sie jetzt ganz besonders bösen und äußerst frechen Fratzen schlagartig enttarnt und entlarvt sowie außerdem ganz schamlos und unverhohlen bis auf die nackten Knochen und bis ins tiefste Blut blamiert vorgekommen zu sein und schließlich ganz nachdrücklich um ihr mehr oder weniger edles und sachgerecht gelungenes sowie für viele Leute noch vorbildliches Erziehungswerk gefürchtet zu haben, wobei gerade diese ihnen durch mein unnachgiebiges Verhalten ziemlich handfeste und äußerst furchbare sowie nervenzermürende und unsterbliche Blamage ihrerseits jetzt jedoch unter absolut überhaupt gar keinen Umständen auch nur irgendwie nach außen hin in Erscheinung treten und auch nicht andeutungs- und ansatzweise sichtbar werden durfte, damit ich hier nicht noch Oberwasser und schließlich die Oberhand gewänne, sondern jetzt stattdessen mit allen ihnen hier und jetzt aber auch nur noch irgendwie zur Verfügung stehenden Mitteln unterbunden werden mußte, die durch diesen Zweck dann aber auch noch hätten geheiligt werden sollten, dies aber, mindestens unter heutigen Gesichtspunkten, absolut nicht taten. Sie schienen jetzt, was ich selbst zwar unter absolut überhaupt gar keinen Umständen merken durfte, aufgrund meines bereits damals schon relativ wachen Geistes und sehr zu ihrem Leidwesen aber trotzdem noch irgendwie un-

terschwellig mitbekam, mit ihrer erzieherisch leider nicht sonderlich tiefgründenden und inhaltreichen Weisheit sozusagen absolut am Ende gewesen zu sein, weswegen dann, was ich weiter unten noch wesentlich genauer, ausführlicher und anschaulicher sowie plastischer schildern werde, mehr oder weniger voreilig und vorschnell zum allerletzten und äußersten sowie zwar fraglos rüdesten, dafür aber wirksamsten und absolut todsicher fruchtenden Mittel gegriffen werden mußte, mochte dieses, was jetzt vollkommen gleichgültig gewesen zu sein schien, juristisch, pädagogisch und psychologisch betrachtet auch noch so problematisch und infolgedessen mit unzählig vielen Fragwürdigkeiten versehen und behaftet sein, und rechtliche Kriterien spielten hier ohnehin absolut keine Rolle; ob entweder legal oder illegal das schien ihnen hier und jetzt scheißegal gewesen zu sein. In meiner damals und heutzutage sowie sicherlich jetzt auch noch für manchen meiner lieben und pädagogisch, psychologisch und/oder psychiatrisch bewanderten Leser möglicherweise sogar schon an blanken und hellen Wahnsinn meinerseits grenzenden Erinnerung habe ich meine beiden Ernährer damals an diesem nunmehr äußerst schicksalsträchtigen Schaufenster, an welchem ich dann in späteren Jahren immer wieder hastig und ganz rasend schnell sowie innerlich voller Angst vorbeiging und zeit meines ganzen Lebens absolut keine einzige Sekunde mehr dort verweilte, weil mir dort diese äußerst üble Geschichte immer wieder iungebeten in den Sinn kam und ich, wenn dies einmal aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen nicht der Fall war, zudem auch immer ernstlich befürchten mußte, daß sie jetzt elterlicherseits sofort erneut ganz genüßlich und mich hundsgemein aufziehend sowie ironisch und metaphorisch gesprochen für sie wie eine jetzt leider Gottes immer noch oder jedesmal wieder unbeschreiblich leckere und extrem edle sowie äußerst wohlschmeckende Speise und umgekehrt für mich sozusagen als immer ein sehr alter und ordinär sowie infolgedessen auch penetrant ekeleregend, aufdringlich und widerlich stinkender und mich selbst permanent stets ganz nachhaltig ankotzender Käse, welchen ich dann schon gar nicht mehr riechen oder vielmehr hören konnte, aufgetischt und mir zudem auch noch als äußerst blamable und zu jenem Zeitpunkt zum Himmel chreiende sowie beinahe schon vollkommen unverzeihliche Verfehlung mich seelisch sehr stark zermürend und beinahe schon vollkommen zermalmend vorgehalten werden würde, mochte hierin dann aber auch noch eine ganz wunderschöne Modelleisenbahn mit ihren mehr oder weniger unaufhaltsam, unaufhörlich und total unermüdlich ihre Runden drehenden Vehikeln ausgestellt gewesen sein, welche mich jedoch sonstwo immer in Bann zog, stets zum längeren Verweilen und Betrachten sowie Bestaunen einlud, sowie zudem auch mein Hobbyeisenbahnerherz spontan erheblich höher schlagen ließ, mindestens geistigerweise, wenn nicht sogar schon verbaliter, auch noch sehr nachdrücklich zur Begehung eines handfesten Einbruchdiebstahl angestiftet und hierzu dann auch selbst schon irgendwelche mehr oder weniger aussagekräftigen Anstalten in diese besagte Richtung gemacht, indem ich währenddessen von meinem Kinderwagen aus, wo ich mich nachhaltig aufbäumte, mit der jähzornig

geballten Faust meine rechten Hand mehrmals gegen die ziemlich dünne Schau-
 fensterscheibe schlug, welche daraufhin ohne weiteres durchaus sofort hätte zu
 Bruch gehen und was dann unter der Domäne und Prämisse der hierfür mir da-
 mals noch fehlenden Strafmündigkeit fraglos als ein handfester und unleugbarer
 Einbruchdiebstahlsversuch meinerseits hätte interpretiert werden können, min-
 destens jedoch eine vollendete Sachbeschädigung und ein Hausfriedensbruch
 gewesen wäre; dann wäre ich aber meines ganzen Lebens nicht mehr froh ge-
 worden, denn dann hätte man mich, wie ich dies heutzutage rückschauend sehe,
 sofort auf der Stelle totgeschlagen und sich bei Gericht sogar schon oder noch
 ganz verwegen auf einen Affekttotschlag hinausgeredet; hierdurch hätten sie
 mich als ein ihnen wegen meiner gottverfluchten Körpebehinderung und der
 jetzigen Unartigkeit extrem lästiges Übel nun schlagartig sowie zielsicher und
 wirkungsvoll vom Halse schaffen können. Ob ich damals jedoch bereits für
 diese verbale und in dieser konkreten sowie juristischen Gestalt sicher von nie-
 mandem meiner beiden Elternteile und auch sonst todsicher von absolut keinem
 einzigen menschen meines damaligen sozialen Umfeldes erwartete Anstiftung
 hierzu und für meine juristisch mindestens ansatzweise als hier und jetzt fraglos
 einen strafbaren Versuch des Einbruchdiebstahls, worauf damals, wie ich dann
 schließlich etwas mehr als zwei Jahrzehnte später in meinem im zweiten Teil
 dieser meiner äußerst um-fangreichen Autobiographie noch wesentlich genauer
 darzustellenden Regensburger Jurastudium ebenfalls nur rein zufällig in Erfah-
 rung bringen konnte, bereits fraglos Zuchthaus und nicht nur Gefängnis stand,
 qualifizierbaren Aktivitäten, sowie dafür, daß ich daraufhin sogar schon
 mehrmals unüberhörbar an die Schaufensterscheibe klopfte, elterlicherseits
 sozusagen im Affekt und Handumdrehen sofort eine lauthals klatschende,
 häßlich schallende, für die unmittelbare Nachbarschaft deutlich wahrnehmbare
 und für mich selbst ziemlich schmerzhaft Ohrfeige oder auch knackige
 Kopfnuß oder schon beides gleichzeitig erntete, weiß ich zwar nach mittlerweile
 schon über fünfzig Jahren leider nicht mehr ganz genau, dies ist aber bei der
 steten Art und Form ihrer permanent sarkastischen, barbarischen und
 bestialischen Züchtigung durchaus schon sehr wahrscheinlich, denn man
 fackelte hier und erst recht auch noch in der breiten Öffentlichkeit absolut nicht
 erst lang und breit herum, sondern schuf hier stattdessen immer sofort sehr klare
 und äußerst eindeutige Verhältnisse, die keinerlei Fragen in irgendeiner Hinsicht
 mehr offenließen, und man ließ hierüber auch keine noch so gelinden Zweifel in
 irgendeine beliebige Richtung aufkom-men; der hierbei mit ihnen nun jeweils
 verfolgte Zweck heiligte hier sozusagen immer die zu dessen Erreichung
 ausgewählten und angewandten Mittel – und damit basta. Dieser unverhohlenen
 Anstiftung zur Begehung und Verübung eines handfesten Einbruchdiebstahl
 durch mich, über welche man, ohne dies natürlich offenherzig zuzugeben, um
 sich hiermit nicht seine Erziehung durch andere Menschen mei-ne sozialen
 Umfeldes und insbeondere durch mich verwässern oder aushebeln zu lassen,
 völlig erstaunt und total verblüfft war, weil man sie in diesem Alter von mir wie

etwa drei Jahre später die in der Hilfsschule ganz schlagfertig, un-verhohlen und unerwartet von mir gegebene Antwort mit dem physikalisch total richtig als „Elektrizität“ bezeichneten Blitz todsicher nicht erwartet hatte, und die dann fraglos von einer gewissen Intelligenz meinerseits zeugte, sowie außerdem für einen Wahrsager sicherlich die später sich sogar bewahrheitende Feststellung in sich geborgen hätte, daß ich dann zwei Dekaden später sogar einmal Jura studieren und hernach einen geregelten Beruf als Verwaltungsjurist ausüben würde, kam man natürlich am allerwenigsten nach, denn man konnte und wollte sich gerade wegen mir als jetzt realiter absolut unbeschreiblich boshaften Fratzen hier nicht auch noch strafbar machen; rückschauend betrachtet hatte ich hiermit meine Eltern in eine handfeste Verlegenheit gebracht, welcher nun spontan ganz wirkungsvoll abgeholfen werden mußte. Damit es hier und jetzt nicht doch noch zum Bruch der Schaufensterscheibe kam, dessentwegen ich sozusagen mein Sparschwein bis absolut zum letzten Pfennig, Heller oder Groschen hätte leeren und außerdem eine mich wegen deren Intensität sicherlich tötende Tracht Prügel hätte einstecken müssen, mußte jetzt elterlicherseits blitzschnell gehandelt und nun schlagartig sowie irreversibel von jenem metaphorisch gesprochen extrem düsteren und schaurigen Ort aufgebrochen werden, was dann schließlich auch noch ganz unverhohlen und unverzüglich geschah und deswegen notwendig war, um mir pädagogisch gesprochen eine Auszeit zu geben und mich hierdurch auf andere Gedanken zu bringen, wobei letzteres jedoch nicht möglich war, denn ich beharrte jetzt unnachgiebig und verbissen auf meiner Forderung mit dem Spielzeugkn, indem ich unentwegt und unüberhörbar schrie, ich wolle diesen. Es war hier wie damals bei meiner Leistenbruchoperation am 12. November 1957 in der Würzburger Uniklinik bereits absolute Eile geboten und deswegen sozusagen allerhöchste Eisenbahn, denn sonst wäre hier noch ein handfestes Unglück durch mich geschehen und man hätte sich juristisch wegen Sachbeschädigung durch Unterlassen strafbar gemacht, wobei als Garantenstellung das Elternrecht und hier mit direktem Bezug auf meine beiden Erzeuger und Ernährer stets deren biologische und genetische Elternschaft angesehen worden wäre, aus welcher und zusätzlich aus der hieraus nun jeweils resultierenden Elternpflicht als hiebei nun jeweils der Kehrseite des Elternrechts sowie als solche einer und jeweils derselben Medaille dann immer als entsprechende Garantenpflicht diejenige vollkommen unabdingbare Verpflichtung der Eltern resultiert, stets dafür zu sorgen, daß ihr Kind keine Straftat begeht und keinen Schaden anrichtet, wobei diese Garantenpflicht dann schließlich in die Aufsichtspflicht³⁴ der Eltern über ihre Kinder gegenüber Dritten und dem Staat mündet und zudem in dieser gipfelt; mit dieser Problematik habe ich mich während meines Jurastudiums immer wieder beschäftigen müssen und dies auch liebend gerne getan, denn ich merkte auch und gerade hier, wie unendlich streng man mit mir war; ich konnte hier meine Erziehung durch meine Eltern sachgerecht analysieren sowie deren gravierenden Fehler und unleugbaren Schwachstellen wie damals, was seinerzeit

34Vgl. § 832 BGB;

der Beginn und Auslöser der Spiegel—Affäre war, das Nachrichtenmagazin des „Spiegel“ diejenigen die Verteidigung des westlichen Bündnisses gegenüber der seinerzeit übermächtigen Sowjetunion schamlos und unverfroren aufdecken und sozusagen seine Hand in eine voll offene Wunde legen. Unter heutigen pädagogischen Gesichtspunkten hätte man dieses nun sehr verzweifelte Verhalten meiner beiden Erzeuger und Ernährer jetzt als eine mich irgendwie ablenkende und möglichst, wobei hieran jedoch von meiner Seite aus nun absolut nicht zu denken war, zur Einsicht und Vernunft bringende Auszeit werten können, aber dieser Begriff war seinerzeit noch vollkommen unbekannt, weswegen dies die hier absolut rühmliche Ausnahme bildete und man guer stattdessen wesentlich lieber mehr oder weniger hart und erbarmungslos sowie wollüstig und sich bisweilen sogar noch selbst ganz nachhaltig ergötzend sowie mit fraglos höllischer und absolut teuflischer Freude zuschlug und äußerst unbarmherzig auf mich eindrosch, was dann, wie noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, später auch noch ganz unverhohlen und unnachgiebig geschehen sollte. Bei der Abfassung dieser äußerst häßlichen und ziemlich nervigen sowie manchem meiner lieben und tapferen sowie geduldigen Leser strk unter die Haut und an die Nieren gehenden Passage meiner umfangreichen Memoiren nun glaube ich mich hier und jetzt nach so langer Zeit von mttlerweile über fünfzig Jahrem noch haargenau daran erinnern zu können, daß ich meine Eltern jetzt leider beide, wie sonst immer nur meine Mutter bei der mir seinerzeit unendlich verhaßten Gymnastik, was ich ebenfalls im weiteren Verlauf meiner umfangreichen und trotz aller nervenzermürbenden Dramatik hoffentlich doch noch einigermaßen interessanten und aufschlußreichen Memoiren noch ganz genau und sehr ausführlich schildern werde, als ziemlich bitterböse und äußerst hundsgemeine Rabeneltern empfand, hier während der anschließenden und teils, um mich von diesem jetzt auch noch für meine beiden Erzeuger und Ernährer sowie nicht nur für mich rückschauend betrachtet nunmehr plötzlich sozusagen teuflisch gewordenen und mir schließlich zum Verhängnis gereicht hbenden Spielzeugkran abzulenken, sowie teils auch noch wegen der eisigen und klirrenden Winterskälte, die einem metaphorisch gesprochen fast schon das Blut in den Adern wie schließlich unter jeweils total entgegengesetzten Vorzeichen die Gefühle ganz schlagartig zu dickem und hartem Packeis gefrieren und erstarren ließ, nun raschen und eilenden sowie rasenden und hastigen Schrittes und fast schon fluchtartig erfolgenden Weiterfahrt mit mir im Kinderwagen von jenem fatalen Spielwarengeschäft aus zu meinem Patenonkel wegen der Nichterfüllung meines Wunsches mit dem jetzt sehr fatalen Spielzeugkran, auf welchem ich jetzt natürlich weiterhin unentwegt und verbissen bestand sowie unnachgiebig, unerbittlich, wütend, jähzornig und boshaft beharrte, indem ich jetzt immer wieder lautstark und unüberhörbar sowie wütend und zornig schrie, daß ich diesen besagten Spielzeugkran unbedingt haben wolle, und wegen ihrer von mir ihnen ganz wahrheitswidrig und außerdem aber auch noch unbeschreiblich jähzornig angehängten Verlogenheit sogar schon andauernd und unentwegt mit irgendwo und irgendwann einmal rein zufällig auf-

gegabelten und konservierten sowie boshaften und rotzfrechen Ausdrücken, von welchen meine Eltern jedoch damals leider nicht im geringsten erahnten, daß auch ich sie von irgendwoher kannte und sie mir infolgedessen durchaus geläufig waren, ganz handfest, lieblos, haßerfüllt, zornig und unflätig sowie mit fortschreitender Zeit immer nur noch boshafter, gemeiner und wilder werdend wie sozusagen ein Rohrspatz beschimpft und sie schließlich als erhebliche Steigerung der ohnehin schon äußerst wilden Zornesorgie meinerseits sogar noch als gemein sowie böse und frech bezeichnet habe, was daraufhin während der nunmehr wie gesagt extrem eiligen und rasend schnellen sowie fast schon angst-erfüllten Weiterfahrt, von welcher ich jedoch heutzutage leider nicht mehr ganz genau weiß, ob uns hier auf unserem sehr erinnerungsträchtigen Weg durch die Schweinfurter Innenstadt und aus dieser direkt hinaus in denjenigen Außenbezirk derselben, in welchem mein Patenonkel mit seiner Familie damals wohnte und dies auch jetzt noch tut, während die Kinder inzwischen schon alle aus dem Haas sind, irgendwelche mehr oder weniger sensiblen oder unsensiblen sowie sensationlüsternen Menschen begegnet oder nachgefolgt sind und währenddessen völlig unverhohlen mehr oder weniger abfällige Bemerkungen über mich als fraglos bösen und frechen sowie sich jetzt ganz besonders wild in seinem Kinderwagen aufbäumenden sowie unüberhörbar, rüde und jähzornig durch die Gegend brüllenden Fratzen, der jedoch nur wegen der jetzt aufgrund der termingebundenen Verabredung gebotenen Eile keine weiteren Ohrfeigen und/oder Kopfnüsse mehr verabreicht bekam und meine Eltern als dessen jetzt scheinbar absolut gescheiterte Erzieher, welche zunächst einmal mit ihrer bisweilen doch sehr merkwürdigen weil manchmal nur aus Schimpfen und Prügeln bestehenden Kunst und ihrem nicht sonderlich tiefschürfenden und fruchtbringenden Latein ihrer eigenwilligen und sich bei hellem Licht der renen Wahrheit betrachtet eigentlich nur in der unverhohlenen Ausübung von unwiderstehlichem Druck erschöpfenden und keinelei Gegendruck von meiner Seite aus zulassenden Pädagogik am Ende gewesen zu sein schienen, sowie insbesondere mein extrem lautes, ziemlich wüstes und fraglos zorniges sowie absolut rüdes und wild brüllendes, wie eine auf Hochtouren arbeitende Motorsäge kreischendes und plärrendes Geschrei, welches meinen hierdurch sehr stark geschockten Eltern natürlich unendlich peinlich war, gemacht haben, zu meinem Patenonkel und dessen Familie die ohnehin schon ziemlich emotionsgeladene Stimmung nur noch erheblich anheizte, die Spannung jetzt noch wesentlich steigerte und, wie gleich noch sehr ausführlich und anschaulich sowie plastisch zu zeigen sein wird, das Pulverfaß dann wie sozusagen ein fataler Funke in ihm endgültig zum Überlaufen brachte, indem ich nun schließlich, was ich weiter unten auch noch genauer, ausführlicher, anschaulicher und plastischer darstellen werde, eine ganz saftige Abreibung erntete, welche sich sprichwörtlich gewaschen hatte und folglich auch durchaus wirklich überall sehen lassen konnte, sowie außerdem auch noch in meinem näheren Umfeld erhebliches Aufsehen erregte, was ich weiter unten noch wesentlich genauer und anschaulich schildern werde. Man

wollte hiermit, wie ich dies heutzutage als erwachsener und trotz aller hier leider immer noch vorhandenen sowie später schließlich in eine extrem nervige und ziemlich schmerzhaft Beschämung umgeschlagenen Entrüstung meinerseits hierüber noch rationaler und juristisch denkender Mensch zur mindestens noch teilweisen Ehrenrettung und außerdem aber auch noch zur sachgerechten Rehabilitierung meiner Eltern sowie außerdem auch noch zur ansatzweisen und sachgerechten Rechtfertigung ihrer unendlich starken Unnachgiebigkeit und Unerbittlichkeit rückblickend etwas milder sehe, bereits von al-lem Anfang an nachdrücklich abblocken und sachgerecht verhindern, daß ich immer wieder neue und andere Wünsche äußerte, welche sich dann nur noch weiter summierten, schließlich unerfüllbar würden und auch wirklich ganz schön ins Geld gingen, mit welchem wir damals nicht sonderlich gut und reichlich gesegnet waren, wenngleich wir aber auch andererseits und umgekehrt wie gesagt nicht sozusagen am Hungertuch nagten, sondern der Verdienst meines Vaters als dessen reguläre Beamtenbesoldung gerade nur so zum Leben und für die hierzu nun unbedingt notwendigen Anschaffungen reichte, meinen möglicherweise immer neuen und schließlich vollkommen unerfüllbar werdenden Wünschen mußte hier und jetzt anders als bei anderen Kindern, die sozusagen im Reichtum ihrer wesentlich besser als meine betuchten Eltern buchstäblich immer nur so schwammen, ein für allemal und sachgerecht sowie wirkungsvoll ein Riegel vorgeschoben werden, was jetzt bereits rein prophylaktisch erfolgen mußte. Letzteres war aber für mich noch lange kein aber auch nur irgendwie plausibler Grund, hier sozusagen ganz skrupellos nach der Holzhammermethode vorzugehen und mir nicht sofort die reine Wahrheit zu sagen, sondern mich hier stattdessen mit irgendwelchen ganz banalen und extrem gemeinen sowie saublöden Lügen oder mindestens doch Halbwahrheiten wie derjenigen, daß man hierfür leider kein Geld habe, abzuspeisen und hierdurch ganz nachhaltig hinters Licht zu führen, denn wenn ich nämlich selbst schon immer bei der puren und bisweilen noch ziemlich unschönen sowie oftmals auch extrem bitteren und mir manchmal auch noch äußerst unangenehmen weil hierbei ziemlich nachteiligen Wahrheit bleiben mußte, dann konnte und durfte ich dies genauso gut auch von meinen mehr oder weniger skeptischen Mitmenschen verlangen, und es ist ganz nebenbei bemerkt ein äußerst ätzendes und ödes Gefühl, von seinen eigenen Eltern zwar handfest und schamlos sowie unverfroren und unverhohlen belogen zu werden, andererseits und umgekehrt aber bei der mehr oder weniger bitteren Wahrheit bleiben zu müssen und diese auch nicht geringfügig zu seinen Gunsten entstellen zu dürfen. Sicherlich wurde dann hierdurch, wie schon angedeutet, bereits der Grundstein und Schlüssel dafür gelegt, daß auch ich daraufhin manchmal ebenfalls ganz gehörige Notlügen gebrauchte, indem ich meinen strengen und deswegen aber auch noch permanent unduldsamen Eltern immer nur um des lieben Friedens willen sozusagen nach dem Mund redete, wobei ich ihnen dann stets nur dasjenige häppchenweise und mundgerecht vorsetzte, was sie ohnehin immer wieder liebend gerne hören wollten und was ihren kritischen Ohren ge-

fiel, weil sie sich das pure und glatte Gegenteil von dem, was sie sich manchmal so alles einbildeten, bei mir ganz einfach nicht vorstellen konnten und dies bisweilen auch schon gar nicht wahrhaben wollten; wenn sie aber aufgrund einer schamlosen und gemeinen Petzerei anderer oder aufgrund ihres für sie genialen und für mich fatalen Spürsinns rein zufällig irgendwie dahinterkamen, dann war jedesmal wiederum der Teufel los und ich bekam erneut eine mehr oder weniger fetzige sowie mich immer nachdrücklich folternde Abreibung. Dies tat ich letztendlich jeweils immer nur deswegen, um sie einerseits hierdurch ganz nachhaltig zu beschwichtigen, wenngleich auch nicht, wie dies jetzt für viele vielleicht den Anschein haben mag, vorsätzlich hinters Licht zu führen, sowie andererseits und gleichzeitig hinterher jetzt vor ihren extrem bitterbösen und mich bisweilen auch noch ganz nachdrücklich demütigenden Erziehungsmethoden endlich einmal meine wohlverdiente Ruhe zu haben und mich nicht wegen jeder Lapalie rechtfertigen zu müssen. Andererseits und umgekehrt hatte man hiermit aber zugleich auch immer noch fraglos erreicht, daß ich nach dem jetzt auch noch genauestens darzustellenden Schlüsselerlebnis ganz plötzlich und sofort wunschlos glücklich wurde und deshalb absolut nichts mehr verlangte, was damals sicherlich zumindest indirekt noch als ein erzieherischer Nebeneffekt beabsichtigt wurde, womit und wodurch man hiermit jedoch mindestens einen Pyrrhus- und gleichzeitig auch noch einen Etappensieg errungen hatte, welchen man dann ganz genüsslich und süßsant für sich verbuchen konnte. Gegen diese von mir damals sehr hundsgemein als extrem sarkastische und äußerst bestialische Lügenhaftigkeit fehlinterpretierte Haltung meiner Eltern rebellierte ich jetzt wie gesagt, während wir dann schließlich, wie bereits geschildert, den nur tragischen Schauplatz vor dem mir sehr schicksalshaften Schaufenster dieses ziemlich renomierten Schweinfurter Spielwarengeschäftes, dessen Name hier nun wirklich nichts zur Sache tut, schnell verließen und uns zu meinem Patenonkel begaben, denn auch ganz garstig und trotzig und ließ jetzt wie angedeutet diese Situation noch aus purem Protest und wilder Rache gegen deren sarkastisch und bestialisch strenge Erziehung und jetzt insbesondere gegen die von mir als solche empfundene Lügenhaftigkeit meiner Eltern sogar schon lautstark plärrend sehr hundsgemein eskalieren, indem ich daraufhin wie bereits gesagt ganz ungemein jähzornig wurde, wobei ich jetzt aber erst recht ganz besonders nachdrücklich und immer noch verbissener sowie schließlich total uneinsichtig und boshaft wie wirklich ein kleines und jetzt absolut unvernünftiges sowie unerhört böses und freches Kind, welches ich damals realiter auch fraglos war und als welches ich dann in der Folgezeit auch unverhohlen behandelt und gebrandmarkt wurde, auf meiner zu jenem Zeitpunkt wegen des damals noch restriktiv gehandhabten Ladenschlusses vollkommen unerfüllbaren Forderung mit dem jetzt fatalen Spielzeugkran beharrte und außerdem während der daraufhin immer schneller werdenden Weiterfahrt durch die an jenem besagten Tage nicht sonderlich frequentierte Innenstadt zu meinem uns als Familie schon längst erwartenden Patenonkel aber auch noch fortwährend, ununterbrochen, jähzornig und lautstark sowie

immer stärker und dann schließlich für meine nähere und jetzt möglicherweise ganz unverhohlen auf mich aufmerksam und vielleicht schon neugierig gewordene Umwelt vollkommen unüberhörbar sowie für meine Eltern ohrenbetäubend und nervenzermürend durch die Gegend brüllte, daß ich den Kran wolle, bis meinem hierdurch unendlich wütend und sozusagen fuchsteufelswild gewordenen Vater dann gewissermaßen schlagartig die bittere, essigsaurer und ätzende Galle überlief und noch vollständig der Kragen platzte, wobei man rückschauend betrachtet genau merkte, daß und wie es hier und jetzt in ihm kochte und sozusagen wie in einem Vulkan kurz vor dessen Ausbruch rumorte, weswegen er hier dann wirklich genauso erbarmungslos zur Selbsthilfe griff, wie ich ihn ganz kurz zuvor ganz wild in Rage, Zorn und Wut sowie hierdurch total bis zur Weißglut gebracht hatte; die Stimmung war jetzt nachhaltig aufgeheizt und die Spannung am totalen Siedepunkt angelangt. Für meinen männlichen Erzeuger und Ernährer war jetzt juristisch sozusagen ein erzieherischer Notstand ausgebrochen, welchem es sofort schlagartig irgendwie abzuhelpen galt, damit dieser hier und jetzt nicht noch total ins Ufer- und Endlose eskalieren sowie schließlich vollkommen uneindämm- und unbezwingbar werden würde, wobei hier und jetzt wie gesagt jedes aber auch noch so hundsgemeime Mittel gerade recht und billig gewesen zu sein schien; der generelhin zu verwirklichende Zweck meiner mehr oder weniger sachgerechten und für andere Eltern mit deren Sprößlingen möglichst vorbildlichen und diese beindruckenden sowie als tolle Nachahmung für deren nder gedachten Erziehung heiligte hier und jetzt für meine beiden Erzeuger und Ernährer als scheinbar angemessenes und außerdem absolut wirkungsvolles Mittel, daß man mich, wie jetzt noch wesentlich genauer und erheblich plastischer dargestellt werden wird, auf offener Straße ganz schlagartig aus meinem Kinderwagen zog sowie sofort im unmittelbaren Anschluß hieran und für absolut jedermann bemerkbar erbarmungslos verprügelte. Auch schien mein Vater hier und jetzt endlich einmal einen für ihn passenden und geeigneten Vorwand dafür und eine günstige sowie ihm ziemlich willkommene Gelegenheit dazu gefunden zu haben, auf welche er damals möglicherweise schon seit längerer Zeit mehr oder weniger imbrünstig und ganz sehnsüchtig gewartet haben könnte, um jetzt mit mir wegen bereits mehr oder weniger weit zurückliegender und zudem aber auch erheblicher sowie bis zu jenem nur fatalen 24. November 1962 noch nicht sachgerecht geahndeter kindlicher und bisweilen aber auch schon kindischer Unartigkeiten wie sicherlich auch derjenigen, daß ich ihm wegen der quälenden Enge meines Kinderbettchens und dem hierdurch nun jeweils nächstens ausgelösten Geschrei für manche Stunde der Nacht den für seinen beileibe nicht einfachen Finanzdienst, in welchem es für ihn oftmals ziemlichen Ärger und handfeste Zerwürfnisse gab, notwendigen und erholsamen Schlaf geraubt und ihn um seine wohlverdiente Nachtruhe gebracht hatte, nun endlich einmal realiter unbeschreiblich gnadenlos und unbarmherzig abzurechnen und mich seine wild strafende Hand fühlen und spüren zu lassen, wenn ich schon nicht hören wollte, denn wer nicht hören will, der muß nach einem altem und wahren

sowie zutreffenden und für alle Zeiten gültigen Sprichwort der reinen und ungetrübten Volksmunds nun eben einmal fühlen, was ich rückschauend betrachtet aus der realiter unbeschreiblichen und beinahe schon sadistischen Heftigkeit seiner auf mich metaphorisch wie extrem wilder und unablässig niedergehender sowie dann schließlich noch mit hühnereiergroßen Hagelkörnern vemischter Starkregen herunterprasselnden und bei mir schließlich die ihr zugedachte Wirkung nicht verfehlenden Abreibung schloß, welcher er mir jetzt für meine sehr starre und starke Uneinsichtigkeit und totale Unbelehrbarkeit, sowie der hieraus jetzt unverkennbar resultierenden Unnachgiebigkeit, Verstocktheit, Verbohrtheit und Borniertheit meinerseits unbeschreiblich skrupellos und jetzt auch, was ich als ganz besonders gemein empfand, noch in aller Öffentlichkeit vor absolut nichts mehr zurückschreckend und keinerlei Aufsehen mehr scheuend verabreichte, was mir rückblickend gesehen fast schon wie eine Art wüstester Generalabrechnung erschien, bei und mit welcher dann auch gleich mehrere schon ziemlich alte und zudem aber auch noch sehr saftige sowie mit Bezug auf der in ihnen enthaltenen Forderungen zu verjähren drohende Rechnungen sachgerecht und vollständig, sowie sozusagen auf Heller und Pfennig beglichen werden sollten; schließlich schien er nun auch noch seinen tiefsitzenden Frust über sein elendes Leben, den allzufrühen und urplötzlichen sowie unerwarteten Tod seines Vaters, seine fatale Kriegsverletzung in Form und Gestalt der Erblindung seines linken Auges durch einen Granatsplitter, seine amerikanische Kriegsgefangenschaft, welche im Vergleich zur sowjetrussischen noch relativ glimpflich verlief, seine dienstliche Zurücksetzung und Benachteiligung durch mehrere seiner blöden Chefs und teilweise aber auch noch durch einige seiner alles andere als noblen, edlen, rücksichtsvollen und feinen Arbeitskollegen, worauf ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, und, was hier sicherlich den Ausschlag gab und jetzt das Wasser total zum Kochen brachte, meine gottverfluchte Körperbehinderung und die trotzdem noch vorhandene Unartigkeit meinerseits wirkungsvoll abzureagieren, denn ich hätte als Körperbehinderter immer brav und bieder sowie artig und sittsam sein sollen. Es wäre ihm, wie ich dies heutzutage rückschauend betrachtet sehe, sogar schon vollkommen gleichgültig gewesen, wenn urplötzlich wie sozusagen ein Pilz aus dem Boden geschossen eine Streife der Schweinfurter Stadtpolizei vor ihm aufgetaucht wäre und ihn jetzt wegen der Verabreichung von Prügeln auf offener Straße ganz nachhaltig zur Rede gestellt hätte, denn irgendwie hätte er sich wegen seines mit Bezug auf mich rein tatbestandlich eine handfeste Körperverletzung darstellenden Verhaltens diesen pflichtbewußten Ordnungshütern gegenüber kraft seiner mindestens teilweisen, obwohl er nicht, wie später ich, an der Universität Juristerei studiet hatte, juristischen Ausbildung schon irgendwie rechtfertigen können und dies todsicher auch skrupellos getan, denn er hatte von solchen Dingen trotz eines ihm leider Gottes fehlenden Jurastudiums kraft seiner gediegenen Finanzausbildung schon eine gewisse Ahnung, denn anderenfalls wäre er hier und jetzt nicht gar so streng und unerbitlich sowie unnachgiebig und unduldsam ge-

wesen. Er hätte dies dann sicherlich als vollkommen ungebetene Einmischung in unser ureigenstes Familienleben interpretiert, und zudem waren Kinderschutz und Kindeswohl seinerzeit ohnehin noch relativ klein geschrieben; außerdem schien ich jetzt mit meiner für meine Eltern nun zum Himmel schreienden und stinkenden Unartigkeit meine legitime Daseinsberechtigung vollständig verwirkt und sogar schon nicht einmal mehr eine unantastbare, unveräußerliche, unverzichtbare, unverletzliche, unverwirkbare, unbedingte und unabdingbare Menschenwürde zu haben, sondern stattdessen jetzt sogar schon absolut vogelfrei zu sein, denn ich kam mir jetzt wie eine Sache vor. Hätte ihm hier jedoch nicht das Strafrecht noch nachdrücklich und sozusagen gerade noch im absolut allerletzten Augenblick ganz wild und außerdem fast schon reflexartig sowie mit einer Form von Automatismus ganz unverhohlen und sehr wild die Notbremse ziehend von der Verübung einer von mir jetzt wegen meiner zum Himmel schreienden und sinkenden Unartigkeit nun fraglos mit Fug und Recht verdienten Grausamkeit abhaltend und sozusagen auch noch schlagartig Einhalt geboten, nach welchem hierauf an jenem ziemlich schicksalsträchtigen 24. November 1962 ebenso wie bereits auf Einbruchdiebstahl fraglos noch Zuchthaus und nicht bloß Gefängnis gestanden hätte, dann hätte er mich trotz meiner jetzt fragloen Eigenschaft als unleugbar noch immer sein eigenes Fleisch und Blut in seinem ihn jetzt sichtlich stark wie ein ausgesprochenes Monster spontan übermannenden Zorn sicherlich erbarmungslos totgeschlagen, mindestens jedoch ganz blitzblau abscheulich geprügelt. Dies wiederum schloß ich rückschuend betrachtet aus der Art und Form seines hier und jetzt ganz besonders rüden und wilden Zupackens, sowie aus seinen hier völlig hemmungslos und ungebremst losgelassenen und wüsten Zornesorgien, denn seine messerblanke und blinde Wut über mein für ihn genauso wie für seine Gattin äußerst blamables und beiden mindestens für einen ganz kurzen Moment das fraglos klägliche Scheitern, das beide sozusagen wie die Pest fürchteten, ihrer heutzutage, anders als damals am 24. November 1962, problematischen Erziehung aufzeigendes und ganz plasisch vor Augen führendes Fehlverhalten war hier und jetzt total unübersehbar; irgendwelche Vatergefühle, mit welchen es bei ihm als früher in seiner, was ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, absolut nicht schönen Jugend einmal gezwungenermaßen Hitlerjunge ohnehin schon immer so eine Sache war und die er niemals aber auch nur ansatzweise zeigte, schienen bei ihm jetzt vollkommen ausgeschaltet und von rüdem Zorn bezüglich meines für ihn jetzt realiter unbeschreiblich blamablen Fehlverhaltens wie metaphorisch gesprochen von wildwachsendem Gestüpp einer schier undurchdringlichen Dornenhecke wie im Märchen von Dornröschen nun total überwuchert. Ihm kam es jetzt juristisch gesprochen mit direktem Vorsatz ersten Grades und somit mit Absicht unverkennbar darauf an, mich jetzt vor aller Welt als erzieherisch total mißraten zu brandmarken, sowie hiermit und hierdurch als extrem ungezogenen und bitterbösen Buben hinzustellen, der ich ja für ihn und seine Gattin ohnehin schon immer und mindestens teilweise auch nur wegen meiner gottverfluchten Körper-

behinderung gewesen zu sein schien, was ihm dann auch noch zielsicher glückte, und worauf er dann sogar noch ganz mächtig stolz gewesen zu sein schien. Er war hier so aufgebracht, wie ich ihn selten zuvor und danach erlebt habe, nämlich außer sich vor Wut über mich und mein extrem niederträchtiges Verhalten, bei welchem ich selbst seinerzeit überhaupt gar nichts empfand, und mit welchem ich mir damals noch einbildete, im Recht gewesen zu sein; mein Zorn darüber, daß ich den Spielzeugkran zu jenem Zeitpunkt nicht bekam, machte mich darüber, warum dem so war, uneinsichtig, sowie verbohrte und verstockt. In späteren Jahren tat mir dieser äußerst fatale Vorfall unendlich leid, und hierfür entschuldigte ich mich, als mir dies dann alles einleuchtete, daß ich hier vollkommen im Unrecht war, bei meinen Eltern denn aber auch ganz aufrichtig und fast schon unter bitteren Tränen, während ich es damals in dieser besagten und noch sehr lange sowie eigentlich zeit meines gesamten Lebens wie ein bitterböser Fluch auf mir lastenden Situation hingegen, wie ich dies heutzutage als ein total vernünftig denkender Erwachsener rückblickend und hoffentlich objektiv sehe, ganz einfach und gezielt sowie unverhohlen darauf anlegte, meine Eltern in meiner skeptischen Umwelt endlich einmal als böse und gemein sowie tyrannisch, bestialisch und sarkastisch gemein hinzustellen und sie insbesondere wegen ihrer strengen und harten sowie unerbittlichen und unnachgiebigen Erziehung, die ich hiermit und hierdurch ebenfalls nachdrücklich anzuprangern beabsichtigte, weil ich deren tieferen Sinn ich seinerzeit jedoch trotz bereits zweifellos nachweisbarer Intelligenz noch nicht einsah, endlich einmal vor aller Welt ganz schamlos bis auf die blanken Knochen zu blamieren und ihnen für ihre mir bereits damals ziemlich archaisch und barbarisch sowie willkürlich erscheinenden Methoden endlich einmal einen äußerst hundsgemeinen und zudem ziemlich derben Denkkettel zu verpassen, die hierbei mir jeweils zur Verfügung gestanden habenden Möglichkeiten auszuloten sowie ganz offen ihre Grenzen zu testen, sie vor aller Welt als bitterböse Rabeneltern abzustrafen und hierdurch endlich einmal genauer festzustellen, wie weit ich hier letztendlich gehen durfte und wie weit nicht. Auch glaube ich mich nach mittlerweile weit über fünfzig Jahren bei der Abfassung dieser Passage meiner Memoiren noch genau daran erinnern zu können, daß ich meine von mir oftmals nun als äußerst boshafte und scheußliche Tyrannen empfundenen Eltern schließlich noch geschickt und trickreich die Trümpfe gegeneinander auszuspielen versucht habe – und dies war hier des Guten dann doch zuviel, denn jetzt hatte ich hierdurch und damit, daß ich noch immer auf meinem Spielzeugkran beharrte, das Faß zum Überlaufen gebracht und den Bogen, welcher jetzt zu brechen und/oder dessen Sehne zu reißen drohte, maßlos überspannt; zudem hatte sich jetzt aber auch noch mein wildes und wüstes Geschrei, welchem jetzt, juristisch ausgedrückt, im wohlverstandenen Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unbedingt und nachdrücklich Einhalt geboten werden mußte, wie bereits angedeutet, nun absolut ins Uferlose gesteigert. Mein Vater hielt daraufhin, während ich selbst jedoch absolut nichtsahnend sowie außerdem aber zugleich auch immer noch hurtig und munter sowie

mit unverminderter Lautstärke und sozusagen mit einem absolut unüberhörbaren Fortissimo hemmungslos weiterbrüllte, in seinem ziemlich raschen und zügigen Lauf mit mir in meinem Kinderwagen ganz schlagartig und abrupt wie sozusagen bei einer Not-, Schnell- und Vollbremsung der Eisenbahn inne, was für mich wie sicher von ihm beabsichtigt so etwas wie eine nachhaltige Schrecksekunde und Zäsur oder eine absolut allerletzte Möglichkeit zum jetzt gerade noch rechtzeitig, woran ich jedoch selbst hier und jetzt keine einzige Sekunde lang dachte, Einlenken war, als wollte er hiermit nur ganz wortlos und sehr zornig sagen: „So, und jetzt reicht’s“. Er zog mich daraufhin innerhalb einer Zeitspanne von nur ganz wenigen Sekunden, weswegen die ganze Szenerie jetzt sozusagen wie im Zeitraffer ablief, wie ein Bettzeug zum Lüften oder allgemein hin ausgedrückt, wie eine Sache, welche ich für ihn jetzt als ein kleines und äußerst freches Ding zweifelsohne war, innerlich vor extrem wilder Wut jetzt sichtlich nur so kochend und zum Explodieren bereit an einer Straßenecke auf einem kleinen und weithin offenen Platz, welcher sich für das nun innerhalb nur ganz weniger Augenblicke folgende Szenarium vortrefflich eignete und ihm deshalb als jetzt sofort ganz fraglos ausersehenen Lokalität dieser irren Vorstellung absolut nicht ungelegen, sondern sozusagen wie gerufen kam und somit die Tribüne oder vielmehr sogar schon Bühne eines irrsinnigen Spektakels bildete, irgendwo in der Innenstadt von Schweinfurt mit unvorstellbarer und absolut unwiderstehlicher Kraft, welche ich ihm als einem immer nur brav und bieder sowie bienenfleißig und unverdrosen am Schreibtisch arbeitenden Beamten rückschauend betrachtet überhaupt gar nicht zugetraut hätte, aus meinem kleinen Kinderwagen heraus und watschte mich zunächst einmal, bevor ich mich hierzu auch nur richtig versah und wahrnahm, wie mir hinterher letztlich überhaupt geschah, sofort in aller Öffentlichkeit, nämlich sprichwörtlich auf offener Straße, mehrmals links und rechts sowie außerdem aber auch noch ganz wollüstig und fast schon für jeden Passanten vollkommen unüberhör- und bemerkbar gnadenlos ab, wie dies in der urwüchsigen Mundart von Regensburg als schließlich meiner späteren Heimatstadt so vortrefflich heißt, indem er mich zunächst einmal, wobei es dann aber auch wirklich absolut jedesmal immer nur so krachte und knallte, ganz nachhaltig abschellte, wie haargenau derselbe Sachverhalt im derbsten und daher fraglos total waschechten Unterfrankendialekt schlagwortartig und ebenso urig wie bereits im Regensburger Mundartdeutsch geschildert wird. Dies war jedoch noch lange und bei weitem nicht genug und sollte jetzt nur so etwas wie ein Art ganz kurzes und prägnantes Vorspiel auf der Orgel zu einem Kirchenlied oder Overtüre zu einem Musikstück wie einer Oper oder Operette sein, denn schließlich übermannte ihn für Außenstehende, von welchen sich sicherlich manch einer gefragt haben mochte, was das ganze Theater und der saublöde Affenzirkus in der jedoch für ihn selbst beileibe kein soolcher, sondern stattdessen bitterster Ernst war, denn letztendlich eigentlich sollte, völlig grundlos und gewissermaßen wie der Blitz aus heiterem Himmel sozusagen die fuchsteufelswilde, messerblanke und absolut blinde Wut sowie der rüde Zorn. Er zog mir jetzt, weil ich mich aber

auch jetzt immer noch völlig unnachgiebig und uneinsichtig sowie verbissen und unversöhnlich zeigte, indem ich immer nur noch erheblich lauter und insbesondere auch wesentlich zorniger sowie erheblich wütender als bisher schon brüllte und schrie, sowie aus purem Trotz jetzt erst recht vollkommen unbeirrt und unbelehrbar sowie absolut uneinsichtig auf meiner aus den bereits ganz auführlich und anschaulich dargestellten Gründen wegen des seinerzeit äußerst restriktiv gehandhabten Ladenschlusses zu jenem besagten Zeitpunkt völlig unerfüllbaren Forderung mit dem äußerst fatalen Spielzeugkran beharrte und mich deshalb nun aus purem Trotz dagegen, weil man meinem Wunsch nicht nachkam, perdou nicht mehr beruhigte, wodurch sich dann schließlich auch die mittlerweile metaphorisch gesprochen zu Eise erstarrten Fronten zwischen meinen Eltern und mir wie gesagt stark und fast schon vollkommen unaufbrechbar verhärtet hatten, auch noch in aller Öffentlichkeit mit seiner immer völlig unverwechselbaren Handschrift nun aber ganz ordentlich und gnadenlos den Hosenboden stramm, indem er mir nachhaltig und unerbittlich das Fell gerbte, woraufhin ich dann natürlich im Gegenzug hierzu und als Gegenreaktion hierauf jetzt aber erst recht ganz besonders jähzornig losbrüllte und hierdurch die teils fragenden, teils neugierigen und teils auch schon unverhohlen musternden Blicke aller Vorübergehenden schlagartig auf mich richtete und fesselte, aus welchen man dann sofort durchaus schlüssig entnehmen konnte, daß sie uns als eine für sie total entwurzelte und außerdem auch menschlich, mindestens jedoch rein pädagogisch ziemlich fragwürdige Familie und hierbei insbesondere aber auch noch mich als dem Dreh- und Angelpunkt jenes einigen als irrsinnige und lustige Komödie sowie anderen als nervige und sie zutiefst erschütternde Tragödie anmutenden Schauspiels sowie als kleines, böses, wildes und freches Ding nachdrücklich und gemein abstrafte, denn sie waren mich tadelnd und die nunmehr über mich wie metaphorisch ein äußerst abscheuliches und schweres Unwetter, von welchem es nun rein realiter ein solches bereits früher am 17. August 1961 gegeben hat, hereinbrechende und unaufhaltsam losdonnernden Strafaktion, bei welcher mein Vater es damals fraglos und unverhohlen darauf abgesehen hatte, jetzt ganz besonders hart und unerbittlich zuzupacken sowie außerdem aber auch nicht so schnell wieder aufhörend und außerdem fast schon mit innerlicher Wonne und völlig unübersehbarer Begierde erbarmungslos auf mich loszuschlagen, sowie jetzt buchstäblich wie ein Wilder auf mich einzudreschen und mich hiermit im urwüchsigen Unterfrankendeutsch gewissermaßen windelweich zu prügeln, indem bei ihm, rückschauend und nüchtern betrachtet, der ganze Frust wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und der hiermit für ihn und seine Gattin einhergehenden und untrennbar verbundenen Entbehrungen wieder einmal spontan hochzukommen schien, und wobei die mir jetzt ausgeteilten und verabreichten Hiebe wie extrem wilde Trommelwirbel bei der Paukenmesse von Joseph Haydn oder bei einem irrsinnigen Rockkonzert – beides darf man jedoch musikalisch einander nicht gleichsetzen, denn dies sind zwei vollkommen verschiedene Musikgattungen – nur so fetzten und somit über mein jetzt wie sonst

mein elendes Leben schwergeprüftes Hinterteil herzogen sowie einerseits bei mir wirklich in die Tiefe gingen und andererseits mit fortschreitender Zeit auch immer noch heftiger und grausamer wurden; solch saftige Prügel hatte ich bis zu jenem besagten Zeitpunkt noch nicht bekommen. Mein Vater schien dann hinterher jedoch hinsichtlich seines damals fast schon vollkommen unersättlichen Sanktionierungsbedürfnisses nun absolut nicht so schnell wieder befriedigt und bestätigt sowie besänftigt gewesen zu sein, sondern hier stattdessen noch eine ganze Weile unverhohlen so weiterzumachen und erbarmungslos auf mich einzudreschen gewollt zu haben, aber es war jetzt bitterkalt und außerdem auch schon Zeit, noch möglichst pünktlich zu seinem Bruder und dessen Familie zu kommen; dies alles drängte jetzt sozusagen ganz nachhaltig zum mehr oder weniger abrupten und vorzeitigen sowie für ihn nachdrücklich und bedingungslos erzwungenen und mir selbst schon absolut nicht unwillkommenen sondern stattdessen bereits nachdrücklich herbeigesehnten Abbruch dieser sarkastischen und barbarischen Strafaktion und zu deren teilweiser Vertagerung nach zuhause, was mir wie soeben bereits gesagt nur recht sein konnte, und dies auch war. Nach nunmehr bereits weit über einer Generation von Lebensjahren glaube ich mich sogar noch ziemlich haargenau daran erinnern zu können, daß ich denn auch noch während dieses äußerst sarkastischen und bestialischen sowie drakonisch harten Strafgerichts meine Eltern, die soviel Bosheit und Zorn auf einmal von mir sicherlich nicht erwartet hatten, sogar noch weitaus heftiger und wesentlich zorniger sowie erheblich unflätiger als bisher schon und als eine damals meines Erachtens durchaus berechtigte Gegenreaktion hierauf beschimpft habe, woraufhin das oder (Wortspielerei!) die Maß nun endgültig voll war und mein Vater jetzt vor dem aus den bereits genannten Gründen erzwungenen Abbruch jenes bitterbösen Strafgerichtes nur noch wesentlich heftiger und unnachgiebiger sowie unbittlicher und erbarmungsloser als bisher schon auf mich eindrosch, während hier meine Mutter, welcher jedoch sonst immer allein die ganze Last meiner ungemein strengen und extrem harten Erziehung oblag, jetzt eher nur eine Art Nebenrolle spielte und meinen Vater hier zwar ganz wortlos, aber trotzdem noch nachdrücklich und gestikulierend bestärkte und hierdurch gleichsam ihre Fäden wie sozusagen ein Netz oder einen Kokon im Hintergrund gegen mich spann, sowie diese dann schließlich aber auch noch ganz zielsicher wie sozusagen eine Marionettenspielerin zog. Sie billigte jetzt aber auch wirklich alles, was er ganz wutentbrannt, zorn erfüllt und unverhohlen mit mir machte, wohlwollend, und bei der Abfassung dieser bitterbösen Passage meiner umfangreichen Memoiren kann ich mir jetzt durchaus denken, daß sie ihn zwar für Außenstehende, welchen diese heutzutage rein pädagogisch gesehen verpönte und zudem juristisch betrachtet eine entwürdigende Erziehungsmaßnahme meiner damals und hier total wertlosen Person darstellende Aktion teils fraglos als ein äußerst schreckeregendes und furchteinflößendes Horrorszenarium sowie teils aber auch noch als ein irrsiniges Schauspiel und wie eine zum lauten und langanhaltenden Lachen reizende Volksbelustigung vorgekommen war, unmerklich,

aber noch nachdrücklich dazu angestiftet hat, mit mir jetzt äußerst unnachgiebig und deshalb auch sehr unduldsam zu verfahren; sie schien hier außerdem auch noch sichtlich froh darüber gewesen zu sein, dies endlich einmal nicht selbst tun zu müssen, weswegen dann wie angedeutet zwischen meinen beiden Elternteilen so etwas wie ein Rollentausch stattgefunden hat, bei welchem mein Vater jetzt sozusagen ganz mustergültig die Hauptrolle spielte. Ob ich hinterher jedoch blitzblaue Flecken am ganzen Körper oder mindestens doch am Gesäß gehabt habe, weiß ich jetzt zwar nicht mehr, doch war dies auch ohne diese körperlichen und mich jetzt als unendlich bösen und ziemlich frechen Jungen nachdrücklich und sichtbar brandmarkenden Wundmale eine äußerst fetzige und ganz besonders saftige sowie zudem rein seelisch betrachtet unbeschreiblich stark in die Tiefe gehende und mich entsprechend prägende Abreibung, welche jetzt alle bisher bereits dagewesenen und stattgefunden habenden sowie meinerseits bislang fraglos durchgemachten Strafaktionen hinsichtlich ihrer Unerbittlichkeit, Heftigkeit und Nachhaltigkeit noch bei weitem übertraf und sich wieder einmal sozusagen gewaschen hatte, weswegen ich sie denn auch meiner ganzen Lebtag nicht mehr vergaß, zumal sie mich nun außerdem aber auch noch unbeschreiblich bekniend und nachdrücklich bearbeitend in aller Öffentlichkeit erfolgte, wodurch ich mir dann seelisch stark geschunden und nachhaltig gedemütigt sowie daher ziemlich unansehnlich zugerichtet und erniedrigt sowie entrechtet und entwürdigt vorkam, was ich mir jetzt alles wegen meiner bösen Uneinsichtigkeit und der hieraus nun direkt resultierenden Unnachgiebigkeit sowie Unartigkeit und Boshaftigkeit meinen Eltern gegenüber jedoch einzig und allein selbst zuzuschreiben hatte; die hierfür nunmehr total berechtigterweise geernteten Prügel kaufte mir jetzt sprichwörtlich kein Jude mehr ab, und rückschauend betrachtet war ich sann schließlich total zu Tode beschämt, denn ich kannte mich hie sozusagen schon selbst nicht mehr. Es grenzt hier fast schon an ein kleines oder umgekehrt auch noch großes Wunder daß hierdurch nicht schlagartig noch ein sagenhafter und ansehnlicher Menschauflauf entstanden war, denn dieser wäre sozusagen der absolute Höhepunkt dieses ganzen sowie metaphorisch und realiter zugleich auch noch mehr oder weniger absurden Theaters gewesen, wodurch ich jetzt absolut allen Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes sicherlich ein äußerst amüsantes und unbedingt sehenswertes sowie schließlich in eine nachhaltige und irrsinnige Volksbelustigung ausartendes Schauspiel geboten hätte; letzteres wäre für meine Eltern eine ganz besonders handfeste Blamage gewesen und hätte ihnen hier das klägliche Scheitern ihrer gestrengen Erziehung vor Augen geführt, was sie sich jedoch unter überhaupt gar keinen Umständen eingestehen konnten, durften und wollten, denn sonst wäre ihnen der Staat und mit diesem das Vorundschaftsgericht mit einer Sorgerechtsrgelung oder sogar schon Entziehung dieser Rechtsposition mit ihren entsprechenden Befugnissen ganz ordentlich zu Leibe gerückt. Mein Vater nahm sich denn aber schließlich, wie anschaulich und nervenzermürend zugleich geschildert wurde und außerdem noch weiter ausgeführt werden wird, als sozusagen absolut allerletztes Mit-

tel erzieherisch gesehen das elterliche und damals, anders als heute, durchaus noch vollkommen legitime Recht heraus, mich hier wie bereits gesagt sogar noch ganz unverhohlen auf der Straße und somit in aller Öffentlichkeit mit entsprechendem Nachdruck unerbittlich und außerdem fast schon ungemein wollüstig heftig zu verprügeln, und er schien hieran sogar noch seine helle und beinahe teuflische Freude zu haben, was für mich als unmittelbar und direkt Betroffener, weil daraufhin sofort die Augen aller hier und jetzt auch nur ganz und rein zufällig vorbeigehenden und nichtsahnenden sowie braven, biederer und mehr oder weniger rechtschaffenen Menschen unablenkbar und begierig sowie beinahe sensationslüstern und irgendetwas erhaschend oder erheischend auf mich gerichtet waren und ich jetzt zum vollkommen unliebsamen Mittelpunkt sowie hierdurch, genauso wie damals schon öfters mit meiner gottverdammten Körperbehinderung und den hiermit leider immer untrennbar einhergehenden sowie deswegen auch völlig unkontrollierbaren Reflexbewegungen, sowie wegen meiner saublöden und fatalen Grimassen im Gesicht wieder einmal zum Blickfang wurde, bereits seinerzeit sehr demütigend war und mich daraufhin naturgemäß als eine spontane Gegenreaktion hierauf innerlich ziemlich verroht und realiter unbeschreiblich gehässig werden ließ. Hierdurch entstand dann aber sofort ein beinahe schon völlig unübersehbarer und zunächst einmal nur noch total unüberwindlicher Teufelskreis, welcher schließlich rein erzieherisch betrachtet nur noch durch eine ziemlich lange Auszeit durchbrochen werden konnte, während welcher man mich dann schlußendlich mit meiner wegen der nun aufgeheizten Stimmung und der hieraus nun jeweils resultierenden Spannung zwischen meinen Eltern und mir immer noch nicht nachhaltig verstummten Forderung nach dem besagten Spielzeugkran noch bis zum geräumigen Mietshaus, welches ihm natürlich selbst nicht gehörte, und der sich hierin neben mehreren anderen mehr oder weniger gemütlichen Behausungen befindlichen Wohnung meines Patenonkels ganz einfach absolut nicht mehr beachtete, geschweige denn noch irgendwie ansatzweise auf meinen zu jenem Zeitpunkt unerfüllbaren Wunsch einging, sondern stattdessen ganz ausdruckslos und nur total nichtssagend vor sich hinstarrte sowie zudem innerlich jetzt nur so vor rüder und wilder Wut über dieses mein niederträchtige Benehmen und soviel Bosheit meinerseits auf einen Haufen kochend und nur ungemein stark entrüstet den Kinderwagen mit mir als extrem bösen und sich hierin ganz wild aufbäumenden Buben schob, der sogar jetzt immer noch vollkommen unvernünftig und infolgedessen auch total uneinsichtig war und weiterhin noch unentwegt ganz zornig brüllend und unüberhörbar laut plärrend sowie nachhaltig und total uneinsichtig auf der zu jenem Zeitpunkt unerfüllbaren Forderung mit dem fatalen Spielzeugkran beharrte und von dieser aber auch absolut keinen einzigen Millimeter breit abrückte seine für dessen skeptische Umwelt amüsante und diese erheiternde sowie für seine beiden Erzeuger und Ernährer nervige und diese sozusagen bis auf Haut und Knochen blamierende Schau abgezogen hat; die ganze Szenerie und Zeremonie dauerte dann mindestens eine halbe Stunde und ging meinen beiden Erzeugern

und Ernährern an die Nieren und die Substanz. Ich selbst soll hier nach äußerst eindrucksvoller und aussagekräftiger sowie wutentbrannter und zorngefüllter Schilderung meiner Mutter jedoch nichtdestotrotz noch hartnäckig und unentwegt bis zu jener fast schon am nordwestlichen Ende und Rande Schweinfurts gelegenen Örtlichkeit und selbst im Treppenhaus jenes Gebäudes, wo dies wegen der Befliesung seiner Wände von unten bis oben mit entsprechenden Kacheln alles immer nur so hallte und schallte und sich dessen mehr oder weniger braven und biederer sowie anständigen und rechtschaffenen Bewohner, welche mich höchstens dem Namen nach kannten, deswegen hier und jetzt sicherlich schon ihren äußerst negativen Teil über uns und besonders über mich dachten, trotz unmittelbar vor diesem Mietshaus ganz unverhohlen ausgesprochener und strengster sowie nachdrücklicher und gleichzeitig abt auch noch unendlich zorniger weil mich häßlich und wild anherrschender Ermahnung meiner Mutter, während mein Vater jetzt vor Entrüstung über soviel Bosheit meinerseits auf einen Haufen total sprachlos und ihm schließlich alles sozusagen scheiß- und piepsegal gewesen zu sein und er selbst bereits absolut verzweifelt aufgegeben zu haben schien, jetzt aber endlich einmal ruhig zu sein und mit meinem auch hier und jetzt immer noch extrem wütenden und zornigen Geplärre aufzuhören, sowie uns in diesem für uns und mich fremden Haus nicht auch noch irgendwie handfeste Scherereien mit der Polizei wegen Ruhestörung zu machen, sowie den Bewohnern desselben mit meinem unartikulierten und jetzt jedem hier nicht gerade vollkommen Schwerhörigen sozusagen durch Mark und Bein gegangenes Gebrülle kein unüberhörbares und pfundiges Schau- und Gastspiel zu geben, immer nur noch ununterbrochen und außerdem mit total unverminderter Lautstärke ganz hurtig und munter sowie unverhohlen und außerdem auch noch extrem wütend und zornig selbst noch im Hausgang und im Treppenhaus jener Mietshauses weitergeplärrt und mich dann erst vor der schließlich auf unser mit Blick auf mich jetzt fast schon bittflehenden Klingeln an der Haustür hin geöffneten Tür der nach dieser stark klirrenden und schneidenden sowie grimmigen Kälte, in welcher ich mir, wodurch mir nach insgeheim gehegter Meinung meiner Eltern recht geschah, jetzt fast schon halb erfroren und hiermit zu Eise erstarrt vorkam, im natürlichen und gleichzeitig auch noch übertragenen Sinne nun angenehm und wohltuend warmen sowie damals von mehreren Ölfen beheizten und behaglichen Wohnung meines Patenonkels, welcher jetzt vollkommen fassungslos war und mich ganz erstaunt sowie, weil er jetzt von alledem, was ganz kurz zuvor zwischen meinen Eltern und mir letztlich vorgefallen war und sich als dramatische Situation abgespielt hatte, noch nichts wußte, ganz mitleidig und fast schon vollkommen entgeistert anblickte, als ob er hier fragen wollte, was hier und jetzt urplötzlich in mich gefahren sei, und dessen Familie, welche hier ebenfalls absolut nichts ahnte, nach einer Zeitspanne von hier wie angedeutet nun schätzungsweise ganz grob über den Daumen gepeilt schon etwa einer halben Stunde, welche meinen Eltern fast schon wie eine kleine und quälende sowie äußerst nervige Ewigkeit vorgekommen sein muß, endlich und fast schon völlig

wider Erwarten schlagartig wieder beruhigt und stattdessen nur noch für naive und die genauen Hintergründe jenes seinerzeit für unsere Familie fraglos total niederschmetternden und meinen Eltern die jetzt scheinbar völlige Erfolglosigkeit ihrer manchmal absolut gefühllosen und holzhammerartigen sowie deshalb in dieser äußerst rabiaten Art und Form hier mindestens ansatzweise kläglich zum Scheitern verurteilten Erziehung vor Augen führenden Benehmens meinerseits noch nicht kennenden sowie mehr oder weniger mitleidigen und mich trotz meines extrem bösen und äußerst blamablen Verhaltens vor den hiergegen ganz wild munierenden Attacken meiner für mich jetzt sozusagen vor Wut über mich und meine blamable sowie diabolische Entgleisung total außer Rand und Band geraten und infolgedessen völlig wild und absolut unberechenbar geworden zu sein scheinenden Eltern nun immer noch ganz wohlwollend und angenehm in Schutz zu nehmen beabsichtigenden Menschen gewissermaßen zum Steinerbarmen geschluchzt und dann aber schließlich nur noch ganz leise und zart wie ein höchstens nur mit ganz dezenter Lautstärke, nämlich bloß mit *pianissimo*, gestatteter und verwendeter Tremulant oder Vibrator auf der Orgel ganz bittflehend gewimmert haben, bis mir dann schlußendlich sozusagen vollkommen erschöpft „die Luft ausgegangen“ war und ich mir durch mein kreischendes sowie jedem nicht gerade völlig schwerhörigen oder total gefühllosen Menschen sichelich durch Mark und Bein gegangenes und für einige, welche hier nicht sozusagen „eingeweiht“ waren und deshalb die näheren Umstände meines Geschreis nicht kannten, mehr oder weniger mitleidsvollen möglicherweise sogar zum Steinerbarmen geklungen habendes Gebrüll, was jedoch absolut nicht weiter verwunderlich war, schließlich wegen der jetzt eisigen Novemberskälte und der nebligen sowie vom nahen Mainfluß her feuchten Luft, wodurch dann für meine Eltern, welche eine solche jetzt möglicherweise heraufbeschworen hatten, und insbesondere für mich sprichwörtlich die Strafe auf den Fuß folgte, eine fetzige und fiebrige sowie ärztliche Behandlung bedürfende Bronchitis mit einem äußerst hartnäckigen und schmerzhaften Husten geholt hatte, welche und welcher daraufhin nur noch einen weiteren und jetzt zudem auch noch äußerst willkommenen Nährboden für entsprechend zwar subjektiv äußerst lieblose, rein objektiv jedoch fraglos verdiente und widerspruchslos wie sozusagen ein Lamm vor der Schlachtbank oder ein Schaf vor seinem Scherer zu ertragende Beschuldigungen gegen mich bot, die mich dann metaphorisch wie taubeneiergroße Hagelkörner heimsuchten. Jetzt bekam ich aber wirklich die ganze und gneisartige und unerbittliche sowie unnachgiebige und irreversible Härte meiner elterlichen Erziehung und die totale Unduldsamkeit meiner beiden Erzeuger und Ernährer, die ich jetzt bei meinem lieben Patenonkel natürlich aus purer Rache gegen die mir von ihnen rückschauend und objektiv, sowie außerdem bei hellem Licht der absolut reinen, klaren und ungetrübten Wahrheit betrachtet nun vollkommen zu Recht widerfahrene Behandlung auch noch ganz unverhohlen und jähzornig sowie permanent als böse, gemein, lieblos, frech und mir gegenüber als unduldsame und sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Rabeneltern hinstel-

len sowie schließlich der Lüge zu bezichtigen versuchte, was mir jedoch absolut nicht gelingen sollte, am eigenen Leib zu spüren, denn meine Eltern munierten hiergegen – rückschauend betrachtet nur völlig zu Recht -- ganz energisch; sie waren hie und jetzt total aufgebracht und sozusagen fuchsteufelswild. Mir wurde jetzt außerdem aber auch noch, als wir dann schließlich in dessen Wohnung auf Besuch bei meinem Patenonkel, meines Vaters Bruder, und seiner Familie waren, welche diese üble Geschichte, die außerdem, um mich seelisch wie metaphorisch einen relativ weichen Sandkuchen – ob es dort jedoch realiter einen solchen oder irgendeinen anderen guten Kuchen zum Kaffee zu essen gegeben hat, weiß ich jetzt jedoch leider nicht mehr – zu zermürben, aber dann auch noch beim dortigen und mehr oder weniger gemütlichen Kaffeetrinken, als ob man hier und jetzt absolut kein anderes und weiteres sowie aber auch noch aufschlußreicheres sowie auf- und anregenderes, interessanteres und amüsantes Gesprächs- und Unterhaltungsthema als gerade und ausgerechnet diese meine jetzt erst recht noch ganz stark hochstilisierte und auch dramatisierte Unartigkeit, welche man hier natürlich noch in den kunterbuntesten Farben schilderte und traumhaft sowie bezaubernd schön ausschmückte, gehabt hätte, ganz genützlich und sich hieran elterlicherseits aber zugleich auch noch ganz wild ergötzend sowie außerdem wollüstig auf mir herumtrampelnd wie ein irrsinnig stinkender und deshalb ekelregender Kuhfladen breitgetreten und zudem aber auch noch entsprechend malerisch und romantisch ausgemalt wurde, was übrigens auch sonst immer der Fall war, wenn ich irgendetwas für meine Eltern wegen deren bei mir immer äußerst strenge Maßstäbe anlegenden Erziehung mehr oder weniger Gravierendes und Schwerwiegendes ausgefressen hatte, dann sozusagen als äußerst willkommener Gesprächsstoff brandneu und zudem entsprechend interessant aufbereitet, sowie teilweise auch schon maßlos überzeichnet aus erster Hand erfuhr, den ganzen Nachmittag denn aber auch keinerlei Beachtung mehr geschenkt; ich war jetzt aufs Abstellgleis geschoben und auf noch weniger als damals buchhalterisch eine Erinnerungsmark abgeschrieben. Außerdem durfte ich mich jetzt auch nicht mehr rühren und regen, und hätte ich jetzt aber auch nur noch einen einzigen Muchser gemcht, dann wäre hier wirklich der Teufel los gewesen, denn ich hätte auch noch in dieser für meine Eltern total fremden Wohnung gnadenlos und unbarmherzig mein Fett abbekommen, wogegen auch mein Patenonkel als deren berechtigter Inhaber nicht entschieden und nachdrücklich hätte intervenieren können, denn man ließ sich hier und jetzt elterlicherseits das Heft und Ruder nicht aus der Hand nehmen, geschweige denn die Sache ins Lächerliche ziehen und so tun, als sei sozusagen außer Spesen nichts gewesen. Die Stimmung meiner beiden Erzeuger und Ernährer war jetzt, obwohl ich wie ausführlich und anschaulich geschildert bereits auf der Straße und somit in aller Öffentlichkeit eine gehörige und mich für mein ganzes weiteres Leben nachdrücklich prägende sowie dann zeit meines gesamten Erdendaseins vollkommen unvergeßliche Abreibung erhalten hatte, immer noch fraglos gereizt und erheblich angeheizt; sie war deshalb absolut alles andere als nach-

haltig befriedet, sondern befand sich stattdessen permanent am absoluten Siedepunkt und hätte sich sofort realisieren und rektivieren können, weswegen man bei der geringsten Kleinigkeit meinerseits sofort ganz wild auf mich hätte eindreschen und mich hierdurch seelisch völlig zermürben sowie psychisch total entzweien können; man hätte sich wie gesagt sogar schon nicht einmal mehr gescheut, mich auch und selbst in einer für sich fremden Wohnung erbarmungslos und nachdrücklich zu verdreschen, was in diesem Haus sicherlich ein irrsinniges Riesenspektakel gegeben hätte. Mein Patenonkel versuchte jetzt zwar hier dankenswerterweise noch in seiner permanent witzigen und ironischen sowie manchmal fast schon etwas bissigen und zynischen Art, die gegen mich wie metaphorisch bei einer extrem wilden Sturm- oder sogar schon Orkanflut und hier wie realiter bereits bei derjenigen vom erinnerungsträchtigen 16. Februar jenen Jahres, anbrandenden Wogen irgendwie zu glätten, die ganze und insbesondere für mich böse und üble Sache im Interesse von Ruhe und Frieden nachdrücklich herunterzuspielen, zu bagatellisieren, zu verniedlichen und zu verharmlosen, aber auch mein fraglos total unmögliches und blamables Verhalten, welches dies unter rein pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten durchaus noch war, als absolut altersgemäß hinzustellen, alles schlagartig auszuhebeln und sozusagen von mir wegzukanalisieren, sowie außerdem fast schon ganz nachhaltig lächerlichzumachen und hierdurch mindestens noch indirekt für mich Partei zu ergreifen sowie mich hiermit als sein für ihn selbst immer vollkommen unbescholtenes und extrem liebes sowie wegen dessen gottverfluchter Körperbehinderung fast schon permanent ganz nachhaltig bedauerns- und bemitleidenswertes weil bereits von diesem bitteren Leiden und jetzt auch noch elterlicherseits ungemein heftig geschundenes Patenkind, welches er damals jedoch wegen dessen krankheitsbedingter und deswegen unbedingt erforderlicher Nottaufe in der Würzburger Uniklinik leider nicht selbst und somit höchstpersönlich – hier ordnierte nämlich an seiner Stelle eine für mich ganz liebe Nonne der Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers, die mich sicherlich, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und plastischer schildern werde, als sozusagen eine Art und Form von Prägeerlebnis intuitiv auf irgendwelche Nonnen generellhin und jeder Ordensgemeinschaft einschwor und sich dann schließlich im Laufe meines späteren Lebens zu einer Art und Form von absolut unheilbarer Nonnenneurose auswuchs, als Erlöserschwestern mit ihrem dortigen Mutterhaus – damals Anfang August 1957 aus der Taufe gehoben hatte, welchem jetzt für ihn offensichtlich mit seiner schicksalsträchtigen Körperbehinderung und der durch diese schlagartig auf den Plan gerufenen sowie für ihn selbst extrem harten und fast schon menschenunwürdigen weil mit ziemlich nerviger Schelte und vielen fetzigen und gemeinen sowie mich nachdrücklich weichknetenden Prügeln, was jedoch nicht dergestalt und dahingehend mißverstanden und fehlinterpretiert werden darf, als hätte ich einzig und allein jeweils immer nur wegen dieses meines fatalen und hier nun unterschwellig mitschwingenden Leidens solche bezogen, durchsetzten Erziehung schon wirklich genug Unrecht widerfahren sei, und dem

deswegen nichts zuleide getan und sozusagen möglichst kein Haar gekrümmt werden durfte sowie, was mir damals sehr willkommen gewesen und mir deshalb aber auch noch wie gerufen gekommen wäre, wegen meines für ihn selbst äußerst bitteren Leidens möglichst alles nachgesehen werden müsse, zumindest noch ansatzweise und äußerst wohlwollend in Schutz zu nehmen, weswegen er jetzt bei mit natürlich sofort sehr hoch im Kurs stand und ich ihn mir sogar statt dessen Bruders und meines männlichen Erzeugers als Vater wünschte, kam hiermit aber jetzt bei meinen nunmehr als eine nach diesem jetzt für sie fraglos äußerst niederträchtigen weil hier sie selbst bis auf die nackten und blanken Knochen sowie bis sozusagen aufs tiefste Blut blamiert und hierdurch ihre bisweilen sehr holzhammerartigen sowie heutzutage mindestens ganz heftig umstrittenen, wenn jetzt nicht sogar schon ganz nachhaltig verpönten Erziehungsmethoden in Frage gestellt habenden Vorfall jetzt scheinbar bereits im Vorfeld gegenseitig abgesprochene Gegenreaktion hierauf jetzt erst recht sehr stark aufgebrachten und infolgedessen aber auch noch schlagartig ganz abscheulich wildgewordenen sowie zudem im Interesse ihrer unbedingten und deshalb aber auch ganz permanent absolut nicht zu unterwandernden und auszuhöhlenden Glaubwürdigkeit äußerst nachdrücklich und unbeirrbar gegenseitig aufeinander eingeschworenen sowie hierdurch gleichzeitig auch noch fraglos gegen mich votierenden und agierenden Ernährern, die permanent allen Ernstes befürchteten, daß hierdurch ihre extrem strenge und drakonische Erziehung nachhaltig in Frage gestellt, ausgehebelt, verpufft und verwässert werden könnte sowie schließlich wie ich mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung be auch noch der absoluten und unverhohlenen Lächerlichkeit durch wildfremde Menschen preisgegeben werden würde, und welche ich seinerzeit hierfür sogar schon ganz nachdrücklich und zudem sehr gehässig sowie, was mir jedoch später ebenfalls sehr leid tat, zornig verwünschte, trotz allen psychologisch mehr oder weniger großen und durchaus schon ziemlich beachtens- und bemerkenswerten Geschicks absolut nicht mehr durch, denn sie ließen hier und jetzt perdou nicht mit sich reden, geschweige denn handeln oder sich sogar noch zur Milde stimmen und beschwichtigen sowie hiermit auch nur noch ansatzweise zum Einlenken bewegen, sondern wurden stattdessen, damit ich durch meinen lieben Patenonkel, welcher jedoch am liebsten alles völlig ungeschehen gemacht und sozusagen noch wesentlich mehr als nur ein gutes Wort einzulegen für mich herausgeholt hätte, jetzt als für sie ohne jede Frage ganz besonders böser, frecher und wilder Fratz nicht noch irgendwie Oberwasser bekommen und deren hier und jetzt wirklich sarkastisch, bestialisch, drakonisch und diabolisch harte Erziehung nicht noch irgendwie verächtlich machen sowie verwässern und alles hierdurch sozusagen in Schall und Rauch verpuffen lassen konnte, jetzt stattdessen und umgekehrt nur noch wesentlich unduldsamer und mindestens mir gegenüber immer wilder, weswegen ich mir jetzt ihrer alles andere als guten und tollen sowie angenehmen Laune sozusagen wie Wind und Wetter schutzlos ausgeliefert vorkam. Mit mir wurde jetzt ganz unsanft und extrem schonungslos verfahren, was möglicherweise den

Grund für meine spätere und mir immer wieder ganz voreilig als eine denkbar schlechte Eigenschaft meinerseits vorgehaltene Unduldsamkeit gelegt hat, denn ich war jetzt für den Rest des ganzen Tages und selbst noch am Abend beim Schlafengehen wie gesagt nur noch ein extrem biterböses und fraglos ungezogenes Kind, sowie ein äußerst rüder, wilder und frecher Fratz, welches und welcher jetzt erzieherisch völlig zweifellos eine ganz besonders bestialisch und drakonisch harte Strafe verdient hatte; beim allabenlichen Nachtgebet mußte ich dann schließlich auch noch Abbitte leisten und mich schuldig bekennen, auf daß dieser üblen und nervigen Sache jene fatalen Tages ein Ende gesetzt werden möge. Dies tat ich nun schließlich unter unwiderstehlichem Druck auch noch, denn ich hatte hiervon -- wie umgekehrt jetzt meine Eltern von mir -- die Nase gestrichen voll, was nun sozusagen auf absoluter Gegenseitigkeit beruhte. Diese Unerbittlichkeit und die fast immer auch mit einer gehörigen Prise von realiter vollkommen unbeschreiblicher Giftigkeit sowie bisweilen aber auch noch mit ziemlich beißendem und äußerst zynischem Spott und wilden Sticheleien pikant gewürzte Unnachgiebigkeit, bei welcher dann zwar mein Vater immer wieder sozusagen der treibende Keil war, dem aber auch noch meine Mutter mit ihrem lieben Gatten wetteifernd meistens in absolut nichts nachstand, mir gegenüber war für sie ohnehin stets ganz charakteristisch und deshalb auch immer schon denkbar bezeichnend und bestand stets absolut gegenüber jedermann, damit ich nicht wie gesagt durch die ohnehin schon sehr engen und deswegen denn auch absolut nicht mehr aufzutrennenden Maschen ihres Erziehungswerkes hindurchschlüpfte, ihnen gegenüber den Spieß schlagartig zu ihren Lasten und meinen Gunsten umdrehte, sie und ihre Erziehung verwässerte und schließlich der totalen Lächerlichkeit und dann auch noch dem albernen Gespött anderer Menschen preisgab oder sie hier sogar schon unverhohlen kitisierte, denn dies wäre für sie wirklich die absolute Höhe und zudem aber auch noch die reinste Hölle gewesen; sie konnten hier verflixt hart und unsäglich gemein sowie fast schon boshaft sein. Irgendwie geartete Kritik an meiner Erziehung, mochte diese auch irgendwie angebracht und berechtigt gewesen sein, war mit das absolut allerletzte, was sie zeit ihres ganzen Lebens auch nur ansatzweise ausstehen und ertragen konnten, und in diesem Punkte kamen sie mir als permanent sehr unduldsam und infolgedessen auch rechthaberisch vor. Meine beiden Erzeuger und Ernährer befürchteten nämlich angstvoll, um dies hier und jetzt noch weiter zu erläutern und hierdurch auch noch entsprechend sachgerecht zu verdeutlichen. in solchen pädagogisch extrem verfahrenen Situationen wie der hiermit nunmehr bereits ganz anschaulich und sehr ausführlich geschilderten vom 24. November 1962, welche man aber mit der heutzutage erzieherisch nchhaltig verpönten Holzhammermethode wieder relativ schnell wieder in den Griff und unter Kontrolle bekam, nämlich immer wieder mit total unbeschreiblich panischer und stets fast schon phobienhafter Angst, daß ich durch eine einerseits zwar mehr oder weniger ungeschickte oder dumme, andererseits aber auch wiederum doch noch ziemlich raffinierte und dann schließlich von meiner ganz persönlichen Warte

aus immer nur als eine Art und Form von vortrefflichen Ablenkungsmanöver gedachte sowie saudumme und rotzfreche, mindestens jedoch schon äußerst vorwitzige und ungeschickte oder andererseits und umgekehrt auch wiederum sachlich zutreffende und zudem noch ziemlich raffinierte Bemerkung ihre permanent sehr barbarische Erziehung immer noch verarschend lächerlich machen und dann schließlich ganz nachhaltig verwässern sowie dann hierdurch sozusagen in Schall und Rauch verpuffen lassen würde, was für sie wirklich die Hölle, mindestens jedoch ein ziemlich schwerer und seelisch nicht so schnell zu verkraftender Albtraum gewesen wäre. Sie hätten damals zwar einerseits wirklich nicht noch absolut wahrheitswidrig behaupten brauchen, daß ich ein lilienweißer und vor Unschuld und Tugend nur so glänzender und strotzender Engel gewesen war, der jetzt zum mindestens mittelbar bevorstehenden Weihnachtsfeste nun ohnehin als ansehnlich glitzernder und lieblich blitzender Rauschgoldengel bald wieder aus seiner dunklen Vesenkung geholt und mit seinem Glanz zur Geltung gebracht wurde, andererseits mir aber auch nicht stets permanent und unentwegt mit total unüberbietbarem und mit fortschreitender Zeit immer nur noch stärker werdendem Nachdruck mein äußert schicksalhaftes und für sie sehr blamables Versagen vorzuhalten und mich hierdurch nicht andauernd mit derjenigen Bemerkung abstrafen dürfen, daß ich unendlich bitterböse gewesen war, sowie dies noch nachhaltig zu dramatisieren, maßlos zu übertreiben und dann schließlich beinahe schon ganz medienwirksam aufzubauschen, wodurch ich mir dann immer wieder als fraglos das allerfrechste Kind dieser unserer Erde vorkam, während viele anderen Kinder meiner eigenen und späterer Generationen um absolut keinen Deut besser denn ich, sondern stattdessen bisweilen noch wesentlich ungezogener, unehrerbietiger, unduldsamer, rebellischer, aufgebrachter, revolutionärer, rüder, wilder und böser waren. Dieses nur ziemlich eigewillige Mittel, hier mir immer wieder alles sich fast schon über mich lusitig und mich selbst aber auch noch nachhaltig lächerlich machend vorzuhalten immer wieder sozusagen „in dieselbe Kerbe zu hauen“, war neben nervenzermürenden und mich oftmals als Menschen nachdrücklich bloßstellender Schelte swie fetzigen Ohrfeigen und knackigen Kopfnüssen fraglos eine ihrer barbarischsten Erziehungsmethoden und außerdem auch ihre unverwechselbare Handschrift. Jetzt und hier wurde meinem Patenonkel und seiner Familie, sowie natürlich auch und ganz besonders noch mir, von meinen beiden Erzeugern mit vereinten Kräften klar und deutlich gezeigt, wie böse und frech ich ganz kurz zuvor wieder einmal gewesen war, und gerade diese stets vorherrschende und ihnen nicht auszutreibende Auffassung, derentwegen ich sie jetzt und auch bei späteren sowie ähnlich gelagerten und weniger gravierenden Anlässen noch nachhaltig verwünschte, war ihnen hier sozusagen auf den Leib geschrieben; diese wirklich absolut unschöne und mich immer wieder am niederträchtigsten demütigende Wesensart, auf welche sie sich dann sogar noch ganz mächtig etwas einbildeten und derentwegen sie sich bisweilen auch vor ihrer Umwelt nachhaltig rühmten und unübersehbar brüsteten, schien bei ihnen ja ohnehin schon ohnehin permanent vorzuherrschen

und auch vollkommen unausrottbar zu sein. Die fiebrige Bronchitis mit äußerst hartnäckigem Husten, derentwegen jetzt strengste Bettruhe angesagt war, gab dann aber auch noch einen äußerst willkommenen Grund dafür ab, mich sogar noch vor unserem Hausarzt, Herrn Dr. E., als einen bitterbösen und rotzfrechen Buben hinzustellen, welcher diese Erkrankung als eine durchaus verdiente und deswegen auch absolut gerechte Strafe für seine bestialische Unartigkeit fraglos verdient habe, wobei sich dieser Mediziner daraufhin seinen persönlichen und negativen Teil über mich dachte und schließlich ebenfalls zwar noch irgendwie mehr oder weniger vorsichtige, aber mich trotzdem noch ganz deutlich tadelnde Bemerkungen über mich abgab, während er mich oder vielmehr meine Lunge dann sorgfältig mit seinem Stethoskop abhörte, wobei er dann medizinisch eine mittelschwere und fetzige Bronchitis feststellte. Und als dieser äußerst hartnäckige Husten mich sogar noch nachts schlafraubend quälte, dessentwegen mir mein Vater, was ihm zusammen mit diesem meinem Zustand wie früher das panische und nervige Schreien in meinem beengten Gitterbett wieder einmal seine wohlverdiente Nachtruhe stahl, immer wieder einen Bronchial- und Hustentee verabreichen mußte, wurde mir immer noch ganz zynisch in einem zwar kurzen, aber trotzdem noch aussagekräftigen und zudem auch noch vollkommen unüberhörbaren Nebensatz gleichsam als ein äußerst bissiger Seitenhieb vorgehalten, daß ich das alles ohne jede Frage selbstverschuldet und mir auch persönlich zuzuschreiben hätte; das war dann der absolute Gipfel der boshaften Niederträchtigkeit und lag dann schließlich auch noch auf exakt derselben Ebene wie später auch noch diejenige medizinisch und moralisch gleichermaßen vollkommen unzutreffende weil wahrheitswidrige Behauptung böser und frecher Zungen, daß ich ja an meiner gottverfluchten Körperbehinderung selbst schuld sei, worauf ich weiter unten ebenfalls noch näher eingehen werde. Mich letztendlich nur dafür, daß auch ich mich hier wie irgendwann einmal jedes andere charakterlich und geistig vollkommen normale Kind ganz nachhaltig und gräßlich sowie knallhart und blamabel danebenbenommen hatte, permanent zum unendlich bösen und außerdem aber auch noch zum ewig frechen Jungen abzustempeln und entsprechend nachhaltig zu brandmarken, das lag jedem, denn dies konnten alle unbeschreiblich meister- und fabelhaft, und bisweilen erfolgte diese sarkastisch, bestialisch und niederträchtig gemeine Demütigung sogar schon einzig und allein wegen meiner von mir auch und gerade deswegen jetzt immer wieder ganz besonders nachhaltig verwünschten und sozusagen wie die Pest gehaßten Körperbehinderung. Man drehte sogar für sich schon den Spieß herum, indem man schamlos verlogen behauptete, ich würde einfach nur so zum Vergnügen und sozusagen aus Spaß an der Freude husten und meine Eltern hierdurch wie noch ganz wenig früher mit meinem lauten sowie die dunkle und tiefe Nacht ohrenbetäubend und nervenzermürend durchdringenden und außerdem viele brave und biedere Menschen aus dem Schlaf reißen den Gebrüll in meinem stark beengten und angsteinflößenden weil mit seinen einzelnen Stäben und in seiner Gesamtheit sowie außerdem mit ein ganz klein wenig kindlicher Phanta-

sie buchstäblich wie ein Raubtierkäfig aussehenden Gitterbett um ihren erholsamen Schlaf sowie um deren wohlverdiente Nachtruhe bringen, weswegen ich sarkastisch, bestialisch, diabolisch und drakonisch hart gestraft werden müsse, auf daß sich das unvorstellbar blamable Affentheater vom 24. November 1962 niemals mehr wiederholen möge. Letzteres schien jedoch der bereits extrem bitterbösen und realiter unbeschreiblich nervigen Blamage und Demütigung für mich durch meine beiden Erzeuger und Ernährer immer noch nicht zuviel und genug gewesen zu sein, denn ihre sarkastisch wilde und für eine ganze Weile absolut nicht mehr zu besänftigende Wut gegen mich schien wie jetzt umgekehrt als spontane Gegenreaktion hierauf mein wild und feurig lodernder Zorn gegen sie und sonst immer mein metaphorisch gesprochen sozusagen extrem scharf wie Urin beißender Haß und Zorn gegen unseren musikalisch – auch hierauf komme ich später noch ziemlich anschaulich und ausführlich zu sprechen – hirneverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen nahezu völlig maßlos und unersättlich sowie infolgedessen auch nicht irgendwie ansatzweise zu stillen und zu befriedigen geworden zu sein, weswegen dann in meinem Elternhaus eine ungute und alles andere als angenehme Atmosphäre und Stimmung herrschte, die noch eine ganze Weile anhalten und sich auch nicht so schnell wieder vertreiben lassen sollte; dies war dann für mich ein realiter unbeschreiblich ätzendes und beklemmendes Gefühl, welches mir sehr stark zusetzte, denn mir wurde auch in der Folgezeit, bis schließlich der Dampf bei meinen Eltern vollständig verbraucht war, fast keine Beachtung mehr geschenkt, sondern man ließ mich sozusagen links liegen und behandelte mich ungemein stiefmütterlich. Dieser hier und jetzt ungemein fatale Vorfall vom 24. November 1962 wurde dann schließlich in der ganzen Verwandtschaft wichtigtuertisch als eine ziemlich tolle Sensation herumerzählt und noch nachdrücklich aufgebauscht sowie zu ihren Gunsten ausgeschlachtet und zu meinen Lasten entstellt, was daraufhin als sicherlich ein durchaus beabsichtigter Nebeneffekt psychologisch bewirkte, daß mir hierdurch, was in diesem Buch hier ebenfalls noch klar und deutlich zum Ausdruck kommt, realiter betrachtet tiefverwurzelte und schließlich zeit meines ganzen Lebens völlig unausrottbare Schuldgefühle eingepflanzt wurden, derentwegen ich daraufhin ziemlich lange ganz nachdrücklich eingeschüchtert und in mich gekehrt und verschlossen war, sowie innerlich verstockte und, was ich ebenfalls noch näher schildern werde, mich daraufhin unendlich lange Zeit überhaupt gar nicht mehr getraute, noch irgendwelche durchaus berechtigten Anliegen, geschweige denn sogar schon ganz persönliche Wünsche zu äußern, womit man mich dann endlich für seine und meine Erziehung entsprechend gefügig gekriegt und geschmeidig gemacht hatte, was meinen Eltern seinerzeit eigentlich nur recht sein konnte und ihnen außerdem auch noch ziemlich gelegen gekommen zu sein schien; man mußte mich jetzt schon ganz gezielt nach meinen Wünschen fragen und diese mir sprichwörtlich fast schon aus der Nase ziehen, sowie diese letztendlich hellseherisch errahnen, denn ich verstummte in diesem Bereich erst einmal für längere Zeit, war stark in mich gekehrt, re-

dete oft längere Zeit kein einzige Wort und gab auch keinen Ton von mir, sondern saß teilnahmslos und vollständig in mich gekehrt sowie ganz tief in meiner Gedanken- und Ideenwelt versunken da, weswegen man mich pädagogisch und psychologisch sowie neudeutsch fast schon als autistisch hätte bezeichnen können, was dann neben meiner gottverfluchten und mir gnadenlos verhaßten Körperbehinderung und jenem sehr blamablen Schauspiel vom 24. November 1962 ein weiteres mich äußerst negativ brandmarkendes Kriterium gewesen wäre, welches mir zu jenem Zeitpunkt gerade noch gefehlt hätte; meine hierdurch bedingte Teilnahmslosigkeit und die hiermit einhergehende Tatsache, daß ich jetzt absolut nicht mehr aufmuckte, sondern stattdessen eingeschüchtert war und trotz meiner damals, anders als später und heutzutage, noch sehr stark ausgeprägten Athetose relativ still dasaß, sozusagen stumm wie ein Fisch im Wasser war, indem ich phasenweise keinen einzigen Laut mehr von mir gab, war für viele Menschen meines sozialen Umfeldes ebenfalls noch ein scheinbar vollkommen legitimer Grund dafür, mich jetzt erst recht als geistig absolut minderbemittelt abzuqualifizieren, mich hundsgemein zu demütigen und mich entsprechend niederträchtig zu behandeln. Liebend gerne hätte ich damals, was nun ebenfalls erst hier und jetzt als mein ganz persönliches Geheimnis ganz zaghaft gelüftet wird, ein mit Ketten wie ein Fahrrad über ein Zahnrad, aber zusätzlich noch, weil man hierin wie in einem Auto saß, über eine Achse, nämlich die hintere, mit welcher dieses Zahnrad fest verbunden war, betriebenes und mit vier Rädern und wie ein Auto mit einem Lenkrad versehenes Vehikel als Kettcar, in welchem man wie in einem Auto saß, gehabt, um mit diesem Gefährt dann genauso wie bereits meine nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen und der sehr stark von sich eingenommenen weil mir seinerzeit absolut keinerlei Beachtung schenkenden, geschweige denn sich mit mir ganz wohltuend abgebenden Nachbarskinder, von welchen seinerzeit sehr viele ein solches Fahrzeug besaßen, irgendwo draußen in der Gegend herumzufahren, aber ich war damals sozusagen wie gehemmt und gelähmt sowie vollkommen unfähig und wagte es jetzt nicht, diesen ganz tief in meinem Innersten sehnlichst gehegten Wunsch auch nur ganz verstohlen und ansatzweise zu äußern, so sehr stand ich jetzt unter dem nachdrücklichen Bann und hierdurch ausgelösten sowie nachhaltigen Schock der Erziehung meiner Eltern, denn ich durfte mir in der Folgezeit und den weiteren Jahren meines ganzen Lebens ein solch extrem wildes Affentheater wie das soeben bereits sehr ausführlich, eindrucksvoll und emotionsgeladen beschriebene vom 24. November 1962 nicht nochmals ganz unverhohlen und rotzfroh erlauben, weil ich dann hierfür, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser starken Horrorpassage meiner umfangreichen Memoiren möglicherweise unzutreffend sehe, sicherlich sofort ganz skrupellos und gewissermaßen im Handstreich sowie ohne hier aber auch noch unendlich lange herumzufackeln und mit nur ganz kurzem Prozeß als total schwererziehbar gebrandmarkt und dann für ewig in ein Erziehungsheim gesteckt worden wäre; ein solches existierte damals wie gesagt auch bei uns zuhause in Schweinfurt. Ich war hier sozusagen nachhaltig verstockt und total in

mich gekehrt sowie verschlossen und ließ mich gerade hier auf absolut nichts mehr ein, geschweige denn in diesem sehr heiklen Bereich aus der Reserve locken, denn ich wollte mich hier sprichwörtlich nicht nochmals auf solch brüchiges und gefährliches Eis begeben, weswegen ich jetzt todsicher vorbehaltslos sowie lautstark und unverhohlen als total schwererziehbar gebrandmarkt worden wäre, denn mit einem solchen total niederträchtigen Urteil wäre man bei mir unter der Domäne meiner Körperbehinderung und mit verengtem Blick auf diese damals sehr schnell bei der Hand gewesen. Daß dieses Ereignis mit meiner Unartigkeit und Unnachgiebigkeit wegen des besagten Spielzeugkrans seinerzeit nicht noch sofort zum ergiebigen Stadtgespräch gemacht und dann schließlich auch noch von der Schweinfurter Regenbogenpresse entsprechend reißerisch aufgebauscht wurde, ist wirklich ein großes und unerklärliches Wunder; andererseits und umgekehrt hätte ich selbst aber damals rückschauend betrachtet auch absolut nichts dagegen gehabt, wenn hierdurch die äußerst sarkastischen, barbarischen, diabolischen, wilden, achaischen, bestialischen und drakonischen Erziehungsmethoden meiner Eltern endlich einmal wie sozusagen von der klaren Sonne an den hellen Tag gebracht und in der mehr oder weniger breiten und kritischen Öffentlichkeit von Schweinfurt und Umgebung sowie möglicherweise sogar schon in ganz Unterfranken nachdrücklich und unverhohlen angeprangert worden wären. Ganz nebenbei bemerkt war diese fatale Situation von je-nem diesmal dann aber umgekehrt auch noch für meine Eltern außer einer ziemlichlichen Blamage, welche ihnen zudem sehr nachdrücklich die mindestens teilweise Erfolglosigkeit dieser ihrer nur wilden und für sie selbst am 24. November 1962 ganz kläglich gescheitert zu sein scheinende Holzammermethode aufzeigte, möglicherweise nun doch ein ziemlich heilsamer Schock, sowie ein eindringlicher Wink und zudem aber auch noch irgendwie ein nachhaltiges Schlüsselerebnis dafür, daß sie es sich einzig und allein wegen oder sogar schon trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung mit mir und meiner mehr oder weniger fruchtbringenden Erziehung nicht gar zu leicht machen, nicht einfach sozusagen nach der Rasenmähermethode und dem Gießkannenprinzip vorgehen und sich nach jenem eine ziemlich große Zäsur darstellenden Zeitpunkt insbesondere auch absolut nicht mehr um eine stichhaltige und logische Begründung ihrer mir manchmal weit hergeholt und bisweilen sogar schon sehr stark übertrieben erscheinenden Gebote und Verbote herumdrücken durften; jetzt schienen sie als gewissermaßen die absolut allerersten Menschen meines sozialen Umfeldes endlich einmal ganz nachdrücklich begriffen zu haben, daß man mich nicht unbe-sehen für dumm verkaufen konnte und ich mich auch nicht zum totalen Deppen abstempeln ließ, sondern stattdessen, wie bereits angedeutet, eine sie selbst wie später auch noch viele andere meiner Mitmenschen verblüffende und nachdrücklich in Bann ziehende Beobachtungs- und Wahrnehmungsgabe besaß, mit welcher ich dann schließlich auch noch wie jeder geistig noch halbwegs und einigermaßen normale Mensch skrupellos und verantwortungsvoll wie sozusagen mit einem Talent oder Pfund wucherte. Nach meinem ganz persönlichen Da-

fürhalten, und ohne daß ich nun irgendwie besonders viel von sachgerechter Kinderpädagogik verstehe, obwohl die Grundzüge derselben als eine Art von Hintergrundinformationen auch noch ins Elternrecht mit hineinspielen und ich mich mit diesen dann später auch im Jurastudium noch eindringlich beschäftigen mußte, reagiert hier absolut jedes geistig normale Kind auf alle ihm irgendwie völlig sinnlos erscheinenden und ihm nur aus bodenloser Dummheit oder ganz einfach nur purer Bequemlichkeit nicht ausreichend und plausibel genug erklärten Gebote und Verbote seiner Eltern rein pädagogisch und auch psychologisch betrachtet absolut haargenau so oder mindestens doch noch irgendwie annähernd ähnlich wie ich, und warum sollte ich hier wieder einmal einzig und allein stets nur wegen meiner saudummen Körperbehinderung von diesem Grundsatz eine rühmliche Ausnahme im positiven und erzieherisch jederzeit auch unbedingt erstrebens- und wünschenswerten Sinne machen? Durch diese ziemlich bestialische und mich zudem auch noch sehr stark blamierende Erziehungsmethode, daß mich mein Vater damals wie gesagt sofort auf offener Straße wirklich für jeden Passanten sichtbar gnadenlos und ganz unbarmherzig, sowie fast schon wollüstig verwamste, weswegen ich daraufhin natürlich im Gegenzug hierzu sowie als spontane Gegenreaktion hierauf sofort sozusagen erst recht ganz wütend lospolterte und äußerst zornig losplärrte und hierdurch das Kraut jetzt erst richtig fett machte, wollte ich meine Eltern, wie ich dies heutzutage, wie bereits gesagt, als Erwachsener zu ihrem Leidwesen klar und deutlich sehe, in dieser blöden Situation und als pure Trotzreaktion auf ihr unnachgiebiges Verhalten, sowie vor aller Öffentlichkeit als unbeschreiblich bitterböse und außerdem ziemlich gefühllose Rabeneltern hinstellen und hierdurch ihre stets sehr harte und strenge Erziehung in meiner skeptischen Umwelt nur nachdrücklich anprangern, weil sie bisweilen, insbesondere aber mit der mir seinerzeit realiter vollkommen unbeschreiblich verhaßten Gymnastik, auf welche ich wie gesagt weiter unten noch genauer zu sprechen kommen werde, fast schon Unmögliches von mir zu verlangen, mit mir irgendwie nicht zufrieden zu sein und ihre erzieherischen Ansprüche immer höher zu schrauben schienen, wobei diese ihre vielleicht nur vermeintliche Unzufriedenheit mit mir m.E. zumindest mittelbar auch noch von meiner saudummen Körperbehinderung herrührte. Ich meinerseits konnte hier jedoch diesen ihren erzieherischen Forderungen nur denkbar selten und fast schon niemals gerecht werden und fühlte mich dann auch für alle Welt und Zeit entsprechend abgestraft, was mich ebenfalls sehr stark verbitterte, weswegen ich hierfür dann aber auch tief in meinem Innersten permanent immer rachsüchtiger wurde, denn ich kam mir hierdurch wegen dieser meiner saublöden Unartigkeit und Böswilligkeit, welche nun teilweise aus irgendwelche Gründen meiner und sicher auch anderer Eltern und deren Kinder Abschreckung stets fast schon ganz maßlos übertrieben und verlogen überspitzt sowie fast schon überzeichnet dargestellt wurde, sozusagen an den Pranger gestellt vor; auf diesen für mich fatalen Mißstand wollte ich damals, wie ich dies heutzutage als ziemlich reifer und nüchterner Erwachsener rückschauend betrachtet sehe, nachdrücklich und un-

verhohlen aufmerksam machen, was mir jedoch nicht gelang, denn meine beiden Erzeuger und Ernährer saßen hier fraglos sozusagen am wesentlich längeren Hebel und blockten dort alles sehr nachdrücklich und selbstsicher ab, indem sie in diesem Punkte wie gesgt absolut nicht mit sich reden oder sogar schon handeln ließen, denn dies war für sie ein absolutes Tabuthema. Als heutzutage einem mehr oder weniger braven und biederer Juristen in Amt und Würden stellt sich für mich jetzt gebieterisch die in unserer Fachdisziplin und außerdem aber auch noch für die Pädagogik nun gleichermaßen absolut nicht uninteressante Frage, ob diese extrem sarkastische und äußerst bestialische Erziehungsmethode meines Vaters unter den gegebenen Umständen, nämlich deswegen, weil ich damals auf offener Straße und deshalb auch noch in aller Öffentlichkeit und zudem auch noch für absolut jeden Passanten unschwer bemerkbar sozusagen windelweich geprügelt wurde, bereits damals nicht etwa schon irgendwie entwürdigend und demütigend war. Von der einschlägigen Fachliteratur zum Kindschaftsrecht als einem Teilbereich des Familienrechts sowie eine Konkretisierung und Präzisierung der verfassungsgarantierten Elternrechte wird dies leider nur ganz schwammig und lediglich unter ganz erheblichen Vorbehalten bejaht. Diese ziemlich üble und sicherlich für beide Seiten auch gleichermaßen äußerst blamable Geschichte sowie ähnliche Vorfälle wurden nämlich in späterer Zeit in mehr oder weniger regelmäßigen aber schließlich Gott sei Dank immer größer werdenden Abständen immer wieder einmal als äußerst pfundiger und zudem ungemein ergiebiger sowie willkommener Gesprächsstoff aufgetischt und mir außerdem auch noch als eine bitterböse Verfehlung vorgehalten, obwohl ich mittlerweile selbst haargenau wußte, daß ich im Ausdruck des Jugendjargons großen Scheiß gebaut und mich hierdurch ziemlich gräßlich danebenbenommen sowie mich hierfür sogar schon aufrichtig entschuldigt hatte. Außerdem war ich seinerzeit an diesem unbeschreiblich schicksalsträchtigen 24. November 1962, welcher sich unausrottbar in meiner persönlichen Erinnerung eingegraben hatte, wobei ich fast schon sagen möchte, daß mit diesem ungemein fatalen Datum mindestens psychologisch und psychiatrisch betrachtet mein realiter gesichertes Erinnerungsvermögen angesetzt werden muß, obwohl ich jedoch bereits aus der Epoche vor jenem besagten Zeitpunkt verschiedene bruchstückhafte sowie mehr oder weniger vage Erinnerungen habe, welche sich, wie dies insbesondere durch die verhältnismäßig detaillierte Beschreibung unserer früheren beengten Wohnung und meines verhaßten Gitterbettes deutlich wird, ebenfalls mit etwas mehr oder weniger blühender Phantasie zu einem zwar relativ vollständigen, aber umgekehrt leider durchwegs sehr düsteren Mosaik zusammenfügen lassen. Kramte ich mehr oder weniger trübsinnig und philosophierend in meinem ganz persönlichen Erinnerungsvermögen herum, dann paßte jedoch alles immer wieder irgendwie ganz wunderbar zusammen, war permanent gegenseitig aufeinander abgestimmt und fügte sich stets problemlos ohne irgendwelche lästigen Kanten und Ecken wie ein Mosaik gegenseitig ineinander. Vielleicht war hier von mir hinterher auch mancherlei wie später auf der Orgel sachgerecht zurechtgebogen

und irgendwie saublöd zusammenphantasiert – ich weiß es nicht. Durch die ungemein bestialische und außerdem die volle Aufmerksamkeit beinahe schon jedes Passanten entsprechend gebannt und unbeirrbar direkt auf mich richtende Züchtigung meines Vaters auf offener Straße war ich damals bereits wirklich genug gestraft, aber ihm selbst schien dies alles in seinem extrem rüden und wilden Zorn leider immer noch nicht zu genügen, geschweige denn seine sarkastische Wut über mich war jetzt auch nur annähernd zu besänftigen. Ganz nebenbei bemerkt bewahrheitet sich hiermit eine von der Psychologie und der Psychiatrie gleichermaßen nachdrücklich verfochtene Theorie, nach welcher ein geistig voll gesunder Mensch wie ich ein etwa bis zu seinem fünften Lebensjahr zurückreichendes Erinnerungsvermögen besitzt, was hiermit jetzt hieb- und stichfest bewiesen ist. Durch solche und mancherlei andere immer wiederkehrenden Vorhaltungen demütigte ja folterte man mich seelisch noch weitaus stärker als im jeweils ersten Fall, und man schien hieran sogar schon seine helle sowie fast schon teuflische Freude zu haben. Setzte ich mich hiergegen argumentativ irgendwie zur Wehr, dann wurde alles mit derjenigen unzutreffenden Bemerkung abgeblockt, ich würde mir irgendetwas vormachen wollen, könne nur die reine Wahrheit nicht vertragen, würde mir nur meine Fehler absolut nicht eingestehen, sondern diese stattdessen nur noch beschönigend und entstellend sowie für mich ausschlachtend und wahrheitswidrig vertuschen, um hierdurch ganz geschickt und verstohlen sowie verschnitzt und verlogen von meinen äußerst gräßlichen und bitterbösen Schandtaten abzulenken und sei daher wirklich um absolut keinen Deut besser als die anderen, sondern, was man zwar nicht offen sagte, ich hierdurch aber trotzdem deutlich merkte, noch wesentlich schlechter, was in dieser mindestens äußerst gefährlichen und ganz nochtern betrachtet fast schon boshaften Verallgemeinerung ganz und gar nicht stimmte, sondern immer nur als saudumme und hundsgemeine Beschwichtigung an den Haaren herbeigezogen war. Insbesondere vor meiner mir mindestens damals leider auch nicht gerade besonders gutgesinnten Verwandtschaft wurde ich oftmals ganz vorbehaltlos und unverblümt als ein permanent und unentwegt bitterböser Bube hingestellt, was ich zeit meines bisherigen Lebens nicht ganz verkraftet und verschmerzt hatte, und mit zunehmendem Alter erschien mir das alles schon durchaus plausibel. Die Hartnäckigkeit und Bissigkeit, mit welcher dies immer wieder geschah, war fast schon unüberbietbar, sowie pädagogisch absolut nicht zur Nachahmung empfohlen. Hier strotzte dann insbesondere immer mein Vater nur so vor herbem und wildem Zynismus, aber auch meine Mutter war ihm hier ebenbürtig und stand dem dann schließlich in absolut nichts nach, was wieder einmal von einer unbeirrbaren und unüberbietbaren sowie starken und unzerstörbaren Einmütigkeit beider Elternteile zeugte, auf welche sich die beiden permanent nachdrücklich und sozusagen gegenseitig aufeinander eingeschworen und gegen mich verschrieben hatten, und welche, wie bereits mehrfach angedeutet, jedoch fraglos immer dann ganz besonders klar und deutlich hervortrat, wenn ich unbedingt erzogen werden mußte und es hier irgendwie gegen mich ging. Dieser

extrem tragische und nun total unvergeßliche Vorfall des 24. November 1962, mit welchen ich meine Eltern fraglos auf die nackten und blanken Knochen blamiert, ihnen ein durchaus mögliches und jetzt fast schon als ziemlich, wenn nicht sogar schon absolut, sicher erscheinendes Scheitern ihrer sehr bestialischen Erziehung vorgegaukelt und ihnen hierdurch anschaulich und nachdrücklich demonstriert zu haben schien, daß es bei und mit eben auch einmal ganz anders ging, als sie sich dies irrigerweise vorgestellt und nachdrücklich erhofft hatten und von mir gewohnt waren, wurde auch im Verwandtenkreis noch ganz wild aufgebauscht und unbeschreiblich wollüstig ausgekostet, indem ich überall ganz nachdrücklich als böser, zorniger und frecher Junge gebrandmarkt wurde. Er schien meinen Erzeugern jetzt ganz fraglos das legitime Recht zu geben, noch erheblich unduldsamer und unerbittlicher mit mir als bisher schon zu verfahren und noch mehr als vorher schon zu verlangen und auf pädagogischem Gebiet die Ansprüche immer höher zu schrauben, was ich als niederträchtig empfand. Hätte ich daraufhin nicht noch wesentlich strengere und erheblich gemeinere Maßnahmen vonseiten meiner Eltern, welche ich deswegen schon im frühen Kindesalter leider wegen beinahe maßlos übertriebener und infolgedessen total überzogener Forderungen auf erzieherischem Gebiet fast immer als unerfüllbar und demzufolge beinahe als böseartig empfand, wie dies eigentlich bei den allermeisten Kindern der Fall ist, befürchten müssen, dann hätte ich hiergegen außerordentlich aufgemuckt und sozusagen als eine Art Überdruck regelrecht saftigen und wilden Terror gebaut; sicherlich hätte ich sie hier, wie bereits damals viele Kinder die ihrigen, nachdrücklich terrorisiert und außerdem extrem wild tyrannisiert, denn ich war gerade hier als Körperbehinderter absolut um keinen Deut besser als ein Nichtbehinderter und sah auch beim besten Willen nicht ein, warum dies anders und wofür dies gut hätte sein sollen. Man schien dies jedoch elterlicherseits mindestens instinktiv und intuitiv erahnt zu haben, denn man schob dem schlagartig mittels einer noch wesentlich stärkeren Unerbittlichkeit, Unnachgiebigkeit und Unduldsamkeit als früher schon ganz nachdrücklich und wirkungsvoll einen Riegel vor, was seine Wirkung absolut nicht verfehlte. Dieser hier wie auch immer geartete Druck, welcher ja bekanntlich immer schlagartig Gegendruck erzeugt, wodurch dann automatisch sofort ein undurchbrechbarer Teufelskreis und eine Spirale von Druck und Gegendruck entsteht, und welcher jetzt permanent auf mir lastete sowie zeit ihres und meines ganzen Lebens nicht mehr von mir wich, machte mich zwar nach außen hin immer durchaus gefügig und willfährig, sowie beinahe schon total geschmeidig und liebenswürdig, tief im Inneren jedoch meinen Eltern gegenüber jetzt für eine ganze Weile äußerst hartherzig und fast schon gneisartig versteinert, sowie haßerfüllt, unehrerbietig, verstockt, verbohrte, rachsüchtig und fast schon ungemein lieblos, was ich jedoch nicht zeigen durfte, denn sonst wäre ich sicherlich sofort in ein Erziehungsheim gekommen. Außerdem und umgekehrt wurde ich durch solche heutzutage mindestens rein pädagogisch fast schon barbarisch und durchaus auch als unbeschreiblich entwürdigend anmutenden Erziehungsmethoden ganz allmäh-

lich entsprechend gefügig und hierdurch fast schon total mundtot gemacht, was sich einnistete und daraufhin in meinem tiefsten Unterbewußtsein vollkommen unausrottbar festfraß. War man nämlich mir gegenüber sehr unnachtsichtig, dann war ich umgekehrt auch bei anderen nur verflixt und verdammt unduldsam. Ich sah hier nämlich beim besten Willen nicht ein, warum immer nur ich um des lieben Friedens willen nachgeben und mir sozusagen alles bieten lassen sowie immer gewissermaßen lammfromm und mustergültig sein sollte, ohne hierfür aber auch nur ein ganz kleines Fünkchen und Quäntchen Anerkennung geschweige denn wohldosiertes und mich seelisch aufbauendes Lob nach Frau Le. zu ernten, während sich viele anderem Kinder meines Alters und meiner Zeit wie die Wilden und wie die Axt im Wald aufführen durften, was jedoch meistens vollkommen legitimiert sowie bisweilen sogar noch ganz lautstark gutgeheißen wurde, während man mir hier elterlicherseits absolut nichts durchgehen ließ und permanent obenuf war. Dies konnte man von mir jedoch auch als einem Körperbehinderten absolut nicht verlangen, denn das war dann gewissermaßen des Guten doch zu viel, wie man hier mit dem ungetrübten Volksmund so schön und anschaulich sagt. Ich wurde daraufhin ziemlich verschlossen und total in mich gekehrt, sowie meinen zwei Erzeugern und Ernährern, aber auch anderen Leuten gegenüber immer sehr stumpfsinnig und fast abweisend. Ganz nebenbei bemerkt setzte jedoch an jenem besagten und äußerst fatalen 24. November 1962 dann schließlich wie sozusagen ein nachhaltiger, unüberbietbarer und unüberhörbarer Paukenschlag mein exaktes und bleibendes Erinnerungsvermögen ein, während ich an vorher stattgefunden habende Ereignisse wie insbesondere unsere extrem beengte Wohnung mit dem Kinderbett und dem Kohlenbadeofen, den eigentlich nur wegen seines stets lautstark ratternden und bisweilen auch noch wie ein extrem wildes Tier aufheulenden Zweitaktmotors für mich stets furchterregenden DKW meines Onkels, Mutters Bruder, und die bei Straßenbauarbeiten permanent ohrenetäubend ratternden Preßluftthämmer, Planierraupen und Einstampffrösche, sowie den immer wieder ganz besonders schicksalsträchtigen sowie direkt über deren Eingangstür angebrachten und auf mich aus den bereits ausführlich und anschaulich sowie plausibel dargestellten Gründen immer irgendwie bedrohlich wirkenden Ventilator jener besagten Kneipe meiner Geburts- und Vater- sowie damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt nur mehr oder weniger vage und umrißartige sowie bruchstückhafte Erinnerungen habe. Und sicherlich grenzt meine zwar sehr ausdrucksstarke und blumenhafte, aber trotzdem immer noch vollkommen wahrheitsgetreue und sicherlich extrem plastischen Schlderung der mindestens ziemlich verfahrenen, wenn nicht bereits vollständig entarteten sowie hierdurch total außer Rand und Band gerstenen Situation und der sehr üblen Dinge vom erinnerungsträchtigen 24. November 1962 schon für manchen meiner vielen pädagogisch und psychologisch entsprechend bewanderten und gebildeten sowie lieben und geduldigen Leser an hellen und totalen Wahnsinn meinerseits. Zudem hing über jedem der weiteren Besuche bei meinem Patenonkel dieses düstere Erlebnis wie ein grauer Schleier und eine

Dunstglocke, denn ich mußte jedesmal allen Ernstes damit rechnen, von meinen Eltern bei der geringfügigsten und lächerlichsten Kleinigkeit hieran erinnert zu werden und mir diese bitteröse Geschichte erneut ganz bissig und sich selbst hieran noch wollüstig ergötzend zum Vorwurf machen lassen zu müssen. Auch schien ich für diese meine kindliche Unartigkeit zeit meines ganzen Lebens mit meiner Körperbehinderung und den hiermit zwangsläufigerweise verbundenen Entbehrungen und einhergehenden Qualen körperlicher und insbesondere auch seelischer Art nachhaltig büßen zu müssen, denn sie wich niemals aus meiner Erinnerung und bohrte als beschämendes Reuegefühl mit zunehmendem Alter und fortschreitender Zeit immer stärker und wilder in mir. Mir kam es so vor, als würde ich vom Leben nun noch gemeiner als bereits manch ein Nichtbehinderter gestraft werden. Rückschauend betrachtet war jetzt dieser 24. November 1962 eine allererste und einschneidende Zäsur in meinem damals noch sehr jungen Leben, denn hier setzte mein konkretes Erinnerungsvermögen ein. Mit dem nun sehr mysteriösen Übertritt in die Volksschule am Montag, den 9. Oktober 1967, der allerersten und zunächst einmal als Informationsbesuch gedachten Vorstellung am Altdorfer Leibniz--Gymnasium am Mittwoch, den 13. Oktober 1971, der jetzt endgültigen Übersiedlung in Form und Gestalt einer Art Exodos von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg am Montag den 18. September 1972, derjenigen meiner sehr denkwürdigen Abiturfeier am Freitag, den 26. Juni 1981, dem Exodos weiter weg nach Regensburg am Mittwoch, den 14. Oktober 1981, dem fraglos gelungenen Referendarexamen am Mittwoch, den 25. Januar 1989, dem in die Binsen gegangenen Assessorexamen am Dienstag, den 6. Mai 1992, und der Aufnahme eines ehrbaren Berufes am Montag, den 1. Dezember 1997 sollten hier noch weitere, wenngleich auch wesentlich traurigere, folgen, nämlich insbesondere noch der unaufhaltsame Tod meines Vaters am 25. März 2013, derjenige meines mir stets äußerst wohlgesinnten Firmpaten am 2. August 2016 sowie dann schließlich auch noch derjenige meiner Mutter am 18. Februar 2019 und nicht zuletzt auch noch derjenige meines Paternonkels am 8. Juni 2019, welcher mir ganz besonders hart und schwer sowie sehr nachhaltig zusetzte. Die-se äußert üble und schlimme sowie ausführlich und anschaulich geschilderte Sache mit dem hier schicksalsträchtigen Spielzeugkran vom 24. November 1962 war damals für meine Eltern ein Schlüssel- und für mich ein Prägeerlebnis. Ein Schlüsselerlebnis war dies für meine Eltern deshalb, weil sie merkten, daß sie mit mir nicht alles machen und mich insbesondere nicht für dumm verkaufen konnten. Andererseits und umgekehrt war jedoch diese ziemlich fatale Angelegenheit für mich ein Prägeerlebnis, als ich jetzt wie niemals zuvor und auch nur ganz selten danach körperlich erbarmungslos und fast strafrechtsrelevant gezüchtigt wurde und jetzt, nachdem ich hier sozusagen einmal ganz offen ihre Grenzen getestet hatte, genau wußte, wie weit ich letztlich gehen durfte, um hier sozusagen den Bogen nicht total zu überspannen und meine beiden Erzeuger nicht ein zweites Mal zum völligen Ausrasten wie an jenem besagten 24. November 1962 zu bringen, denn ihre dann wiederum erfolgte sowie sicherlich noch wesentlich

babarischere Züchtigung als diese schon hätte ich möglicherweise nicht überlebt, wenngleich ich sie hiermit natürlich nicht als unverhohlene und unverbesserliche Totschläger oder sogar schon grausaame Mörder brandmarken möchte, denn dies haben sie trotz ihrer permanent sarkastischen, bestialischen und diabolischen Strenge sowie drakonischen und unerbittlichen Härte mir gegenüber, um hier noch die Kirche im Dorf zu lassen, wirklich nicht verdient. Schließlich war dies für viele Menschen meines sozialen Umfeldes auch ein willkommener und möglicherweise schon seit längerem ganz nachdrücklich herbeigesehnter Anlaß dafür, mich unverhohlen als permanent hundsgemeinen, sauwild und vorlauten sowie dummen, faulen, bösen und frechen Buben zu brandmarken – und meine gottverfluchte Körperbehinderung im Kontext und in Wechselwirkung mit meinem mir bei meiner fatalen Geburt dummerweise verliehenen Jungennamen Wolfgang, welcher seinerzeit und zeitlebens vielen Leuten, was ich aus dem oftmals alles andere als liebenswürdigen Verhalten mir gegenüber nur allzu deutlich merkte, an mir ebenfalls absolut nicht gefiel und sie stark gegen mich einstimmte, tat ihr übriges dazu; dies war dann aber auch wirklich eine total verzwickte und fatale sowie vollkommen verfahrenere Situation wie sonst nur sehr selten in meinem ganzen Leben. Mochte letztere meinem sozialen und jetzt aufgrund und infolge dieses meines fatalen Vorkommnisses strikt gegen mich eingestellten Umfeld als absolute Trotzreaktion und unüberbietbare Boshaftigkeit meinenseits erschienen und vorgekommen sein, für mich stellte dieses gemeine Verhalten bereits damals – und es tut dies auch heute noch – ein aussagekräftiges und unübersehbares Zeichen dergestalt und dahingehend dar, daß auch ein Körperbehinderter wie ich nicht automatisch und gleichzeitig blöd sein, sich nicht alles bieten und ich auch nicht sozusagen an der Nase herumführen lassen muß; des bringe ich hier und jetzt als sachgerechten Rechtfertigungsgrund für dieses mein extrem bitterböses Verhalten, welches auch meine Eltern ganz wild in Rage und teilweise sogar schon zur totalen Verzweiflung brachte, denn sie sahen durch mein boshafte und unnachgiebiges Verhalten ihre vermeintlich mehr oder weniger gediegene und schließlich doch geglückte Erziehung mit mir kläglich gescheitert, was für sie eine absolut unsterbliche Blamage gewesen wäre.

Aber auch schon früher als an jenem schicksalsträchtigen 24. November 1962, nämlich bereits irgendwann einmal anno domini 1961, war jedoch meine geistige Wachsamkeit und die hieraus nun jeweils resultierende Beobachtungsgabe sowie die hiermit nun untrennbar einhergehende Kombinations- und Merkfähigkeit für meine Mutter ziemlich unangenehm und brachte sie in ernsthafte und für sie ungeahnte und peinliche Verlegenheit; hierbei hätte ihr durchaus bereits ein Licht dergestalt und dahingehend aufgehen können oder vielmehr sogar schon müssen, daß ich nicht auf den Kopf gefallen, sondern stattdessen unentwegt hellwach war, sowie infolgedessen alles entsprechend kindes- und sachgerecht erfaßte, weswegen sie sich davor hätte in acht nehmen und hüten müssen, diesen jetzt noch etwas genauer darzustellenden und schließlich für sie verräterischen und schließlich fatalen Schachzug zu tun. Aufgrund ihres wegen ihrer ungeheu-

eren Strapazen mit und wegen meiner verfluchten Körperbehinderung nicht gerade besonders guten Gesundheitszustandes sowie insbesondere zur sachgerechten Stabilisierung desselben bekam sie nun von unserem damaligen Hausarzt, Herrn Dr. E., immer Kräftigungsbäder verordnet und mußte hierzu des öfteren ins Krankenhaus, welches nicht weit von unserer damaligen Wohnung entfernt lag, und in welchem sie auch schon einmal während des Zweiten Weltkrieges wegen einer äußerst komplizierten Blinddarmentzündung, bei welcher dann der Blinddarm schließlich perforiert (durchgebrochen) war und es wie später, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie plastischer schildern werde, bei mir in Neumarkt/Oberpfalz sozusagen buchstäblich um Leben und Tod ging, als Patientin zu liegen kam; dankenswerterweise waren zu jenem Zeitpunkt anno domini 1941 noch keine Luftangriffe auf Schweinfurt geflogen worden, sondern es fanden nur Fliegeralarme statt, bei denen man zunächst einmal die ziemlich unsicheren Hauskeller und dann die inzwischen errichteten und relativ sicheren Bunker aufsuchen mußte,, was sich jedoch bereits 1943 schlagartig änderte, wobei meine Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt durch unzählig viele Bombenandriffe nach und nach in Schutt und Asche gelegt wurde sowie unser Stadtgebiet einer mondkraterlandschaftlich. Während jener Zeitspannen ihrer jeweils krankenhaushausbedingten Abwesenheit war Vaters Tante, also meine Großtante, bei mir, welche damals noch eine ziemlich rüstige und vitale sowie trotz mancherlei schwerer Schicksale lebensfrohe und mich trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung total akzeptierende und keinen Anstoß an mir nehmende, sondern mich stattdessen sogar schon ungemein schätzende Rentnerin war und vor dem Zeitpunkt ihres wohlverdienten Ruhestandes in der Schweinfurter Schuhfabrik gearbeitet hatte, welche jedoch wie die dortige Farbenfabrik, in welcher mein Patenonkel seinerzeit wie gesagt als Laborant beschäftigt war, jetzt nicht mehr besteht, nicht weit von uns entfernt in der Wohnung meiner Großmutter väterlicherseits mit dieser und meiner Tante, Vaters Schwester, sowie damals noch meinem Patenonkel zusammenwohnte und meiner Mutter immer beim wöchentlichen Säubern unserer Wohnung und beim alljährlichen Hausputz half, damit sich meine Gebärerin zwischendurch mir widmen und an den Werktagen, an denen mein Vater im Fianzdenst war, einkaufen gehen konnte, aber auch mein ebenfalls noch ungemein rüstiger Großvater mütterlicherseits, welcher zu jener Zeit ebenfalls schon im Ruhestand war, kam werktags immer wieder, nahm mich meiner Mutter ab, fuhr mich im Kinderwagen aus, kümmerte sich um mich und spielte mit mir, weswegen ich über ihren plötzlichen und durch ihren irreversiblen Herzstillstand eingetretenen sowie völlig unerwarteten Tod anno domini 1967 unendlich traurig war und hierüber sprichwörtlich Rotz und Wasser weinte; an den Samstagen war dann mein Vater für mich da und ging mit mir, was ich ebenfalls noch genauer darstellen werde, mit mir bei schönem Wetter im Kinderwagen spazieren, während er bei schlechtem wie sein Schwiegervater mit mir in der Wohnung spielte. Ziele waren hier immer mehrere Grünanlagen und die Bahnli-

nie nach Bamberg, an welcher sich zwei dieser Anlagen befanden, von welchen die eine der frühere und inzwischen aufgelassene Friedhof von Schweinfurt war und deshalb im Volksmund meiner Geburtsstadt und deren Umgebung auch als „Alter Friedhof“ betitelt wurde, sowie die andere und von uns wegen deren Nähe zu unsere damaligen Behausung wesentlich häufiger als erstere besuchte, welche dann schließlich in jener Frühphase meines jetzt noch relativ langen und beschwerlichen Lebens das Fundament für meine unbändige sowie dann ein ganzes Leben lang anhaltende Liebe zu solchen Anlagen legen sollte aus irgendwelchen lokalpatriotischen Gründen umgangssprachlich fast immer nur als „Paschawäldchen“ bezeichnet wurde, wo es jedoch (Wortspielerei!) kein Paschamahl wie bei den Juden gab; auf letztere Grünanlage komme ich später noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher zu sprechen. Während meine Mutter hier permanent sehr streng war und im wohlverstandenen Interesse einer gediegenen und geordneten Erziehung stets unverrückbare Fronten zog sowie dann sozusagen permanent mit Adlersaugen darauf achtete, daß diese auch wirklich eingehalten und nicht übertreten wurden, weswegen ich sie damals in meinem kindlichem Unverstand, was mir heutzutage unendlich und schrecklich leid tut, als boshaft und gemein erachtete sowie sie deswegen fast schon haßte, war meine Großtante, die mich, weil sie selbst nicht verheiratet war und nfolgedessen auch keine Kinder hatte, immer fast schon irgendwie als sozusagen ihr Herzblatt ansah, immer etwas nachsichtiger und ließ mir deshalb sowie möglicherweise auch noch aus purem Mitleid mit mir, das sie jedoch trotzdem noch nicht offen zeigte, sondern stattdessen für sich behielt, wegen meiner sicherlich auch für sie schon ziemlich fatalen Körperbehinderung noch manches durchgehen, was für mich bereits damals immer nur ungemein erstrebenswert war, denn bei ihr durfte ich Dinge tun, welche bei meiner Gebärerin völlig undenkbar waren, und wogegen sie immer ganz unverhohlen und energisch einschritt; auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen, denn sie wirken banal und blöd, wenngleich sie damals mit direktem und unverstelltem sowie zielsicherem Blick auf mich und mein Kleinkindalter sowie meine mir hier ganz erhebliche Grenzen setzende Körperbehinderung noch durchaus kindesgerecht und infolgedessen denn aber auch absolut wirklich nichts Außergewöhnliches und Weltbewegendes waren, obwohl mich derentwegen manche Menschen meines sozialen Umfeldes voreilig und voreingenommen für geistig zurückgeblieben und absolut minderbemittelt hielten. Relativ schnell und absolut sonnenklar hatte ich hier und jetzt die für mich fraglos ungemein günstige und umgekehrt für meine Mutter total mißliche Situation haargenau und zielsicher erkannt – und lechzte sozusagen nach ihr wie bei großem Durst nach irgendetwas Trinkbarem; bisweilen konnte ich es schon gar nicht mehr erwarten, bis schließlich meine Großtante da und meine Mutter endlich fort war, was ich mir jedoch als fraglos extrem boshaften Hintergedanken meinerseits keinesfalls aber auch nur irgendwie ansatzweise anmerken lassen durfte, denn sonst wäre von meiner hierüber fuchstewelswild aufgebrachten Gebärerin aus sprichwörtlich der Teufel und zusammen

mit diesem sein gesamtes Höllenheer sowie seineer steinalten Großmutter los gewesen. Aufgrund und infolge meines damaligen und geistigen sowie gerade hiermit und hierdurch nunmehr ganz klar und deutlich zutagegetretenen und in- folgedessen fraglos für jeden hier aber auch nur noch einigermaßen und halb- wegs normalen und vernünftigen Menschen, sofern er nicht entweder hoff- nungslos blöd oder hundsgemein gegen mich war, unschwer erkennbaren Intel- lekts – und deswegen hätte man mich nun nicht für blöd halten dürfen – hatte ich diesen tollen und mir selbst natürlich jederzeit höchstwillkommenen Frei- raum relativ schnell bemerkt und fragte, als meine Großtante deswegen wieder einmal da war, meine Mutter, wie dies zwar sicherlich jedes geistig total norma- le Kind irgendwann einml unverdrossen macht, was man aber nur bei mir wegen einer mir voreilig und voreingenommen angehängten und nachgesagten sowie vorgeworfenen geistigen Umnachtung nun nicht für möglich gehalten hatte, son- dern mir stattdessen noch nachhaltig verübelte, ganz keck und sehr unverhohlen: „Mutti, gehst du heute nicht etwa wohl schon wieder zum Baden ins Kranken- haus?" Mit dieser äußerst geschickten und vorlaut sowie fast schon keck und frech gestellten Frage, auf welche meine Gebärerin und Ernährerin sowie natür- lich auch noch und erst recht meine Großtante bei mir hier und jetzt am allerwe- nigsten gefaßt war, hatte ich mich einerseits unachtsam und voreilig sowie un- vorsichtig verraten, indem ich meine Mutter indirekt ganz unverhohlen und fast schon rotzfroh fortschickte, um hinterher bei meiner Großtante sozusagen Nar- renfreiheit zu haben sowie schließlich nach Belieben und Gutdünken schalten und walten zu können, sowie anderseits und umgekehrt bei meiner mir damals wegen deren unerbittlicher, barbarischer und erbarmungsloser Stenge gnadenlos verhaßten – und hierfür sollte ich nach derem Tod mit weinherben Tränen und mir zudem sehr stark zu Herzen gehender Reue wie für die nur extrem saublöde Geschichte mit dem unendlich fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962, was ich schließlich als absolut gerecht empfand, noch bitter büßen – Mutter schlagartig einen zwar ziemlich üblen, aber trotzdem noch überaus heilsamen Schock ausgelöst, denn hiemit hatte bei mir seinerzeit niemand aber auch nur irgendwie gerechnet. Meiner Gebärerin muß hier und jetzt sofort sozusagen aus allen Wolken gefallen sein, und es muß ihr hierzu spontan – denn ich kann mich hieran leider nicht mehr erinnern, sondern weiß dies nur noch aus Schilderungen und hiermit vom Hörensagen – sozusagen den Atem und zusammen mit diesem auch noch die Sprache verschlagen haben, denn sie war hierüber, wie sie später hin und wieder einmal erheitert und lustig, sowie sich hieraus dann schließlich sogar noch einen irren Spaß und tollen Jux machend erzählte, vollkommen kon- sterniert und fast schon außer sich sowie fassungs-, sprach- und ratlos, weswe- gen sie hierauf zunächst einmal nichts Angemessenes und Passendes mehr ent- gegnen und erwidern sowie mich für diese meine rotzfrohe oder mindestens doch kecke Bemerkung auch nicht gehörig schimpfen und im Extremfall sogar noch handfest prügeln konnte, was sie hier und jetzt todsicher liebend gerne und wollüstig getan hätte, denn ich hatte hier und jetzt ja nichts Unrechtes gesagt

oder sogar schon Verbotenes getan; diese irre und eigentlich, weil hierüber des öfteren in meinem Beisein gesprochen wurde und ich ja schließlich nicht total blöde war, sondern stattdessen bereits entsprechend sachgerecht kombinierte, weswegen ich hier und jetzt sozusagen meinen willkommenen Freiraum witterte sowie diesen auch ausnutzte, rein logisch gesehen durchaus berechnete Frage meinerseits mit und nach dem Baden im Krankenhaus kam für sie aus meinem jetzt sicher ziemlich frechen, mindestens jedoch vorlauten Mund wie bereits gesagt völlig unerwartet, und auch meine liebe Großtante hatte hiermit sicher absolut nicht gerechnet, sondern war hierüber überrascht und verblüfft zugleich. In der konkreten und auch pädagogisch mehr oder weniger pehären Situation war meiner Mutter jedoch sicherlich absolut nicht zum Lachen zumute, sondern stattdessen vielmehr fast schon zum lauten und untröstlichen Weinen, was sie sich jedoch trotz ihrer absolut maßlosen Entrüstung über soviel Dreistigkeit meinerseits nicht ansatzweise merken lassen durfte, denn sonst wäre sie unten durch gewesen und hätte sich total lächerlich gemacht; sie mußte hier und jetzt unedingt sozusagen völlige Fassung und Haltung bewahren. Andererseits und umgekehrt konnte und durfte sie mich einzig und allein lediglich wegen meiner für sie vollkommenen unerwarteten Schlagfertigkeit und Vorwitzigkeit auch nicht nachhaltig schimpfen und schließlich sogar noch gnadenlos verprügeln, was sie jetzt sicher liebend gerne getan hätte, denn sonst wäre sie eine total unverbesserliche und unduldsame Rabemutter gewesen, welche sie jedoch rein realiter betrachtet nun wirklich nicht war. Außerdem bezeichnete sie mich deswegen später gesprächsweise immer wieder als unerhört und unverschämt frechen Fratzen, welcher ich für sie wegen meiner urtümlichen Eigenheiten und saublöden Marotten ja zeitlebens schon immer war und über das Kindes- und Jugend- bis ins Jünglings- oder sogar schon Mannesalter auch noch bleiben sollte. Offenbar bekam sie es jetzt mit der Angst zu tun, und es war ihr jetzt absolut nicht mehr einerlei, sondern stattdessen vielmehr schon zweierlei und infolgedessen ganz mulmig zumute, denn sie schien hier und jetzt ernsthafterweise zu befürchten, daß hiermit und hierdurch ihre sarkastisch, bestialisch und diabolisch sowie drakonisch strenge, unnachgiebige, unerbittliche und unduldsame Erziehung jetzt schlagartig aus den Angeln gehoben und spontan aus den Fugen geraten sowie nachdrücklich verwässert werden würde. Diese meine mindesten für sie selbst ziemlich kecke und fast schon freche, mindestes jedoch nicht ohne irgendwelchen für sie fraglos absolut hundsgemeinen Hintergedanken meinerseits, der ich dann während ihrer Abwesenheit bei meiner Großtante, was meiner Gebälerin ein ziemlicher Greuel gewesen zu sein schien, faktisch und praktisch alles machen durfte, stellte Frage, ob sie denn heute nicht etwa schon wieder zum Baden ins Krankenhaus gehe, war jedoch für meine Mutter absolut unerhört und infolgedessen fast schon ungemein skandalös, denn hiemit hatte sie bei mir im Alter von damals etwa vier Jahren absolut nicht gerechnet; insbesondere dachte sie nicht im entferntesten daran, daß ich dergestalt wie indirekt und ansatzweise angedeutet logisch denken und infolgedessen auch noch entsprechend sachge-

recht kombinieren würde. Daraufhin wurden mir, wie ich mich hierzu noch ganz dunkel und düster erinnere, weil man diese meine logisch berechtigte Frage, mit welcher man jedoch bei mir und in dieser Form, wie ich sie ganz keck und frech sowie fast schon herausfordernd gestellt hatte, nicht gerechnet hatte, als frech oder mindestens doch als vorwitzig und dreist empfand, im Gegenzug hierzu und als fast schon angsterfüllte Gegenreaktion hierauf schlagartig noch weitaus heftigere und erheblich stärkere Daumenschrauben als bisher schon angelegt, was ich jedoch als absolut hundsgemein empfand; sie hätte eigentlich froh und glücklich darüber sein können und müssen, daß ich geistig hellwach und nicht wie mehrere meiner unzählig vielen Leidensgenossen total umnachtet war. Mindestens war diese ihr damals äußerst unangenehme und für sie ziemlich peinliche Frage meinerseits mit dem seinerzeit immer wieder erfolgten Baden im Krankenhaus ein ziemlich sicheres und ausagekräftiges sowie unübersehbares Zeichen und schließlich ein unwiderlegbarer Beweis dafür, daß ich schon damals absolut nicht auf den Kopf gefallen, sondern stattdessen immer hellwach und in manchen Bereichen auch schon zweifellos intelligent war, denn sonst wäre ich unter der Domäne meines hiermit fraglos gehegten und für meine Gebärerin ungemein fatalen, mindestens jedoch nachdrücklich angsteinjagenden und nachhaltig furchteinflößenden Hintergdankens, während der längeren Abwesenheit meiner Mutter bei meiner Großtante faktisch alles machen zu können, auf solch eine für einige Menschen meines sozialen Umfeldes noch ganz tolle und umgekehrt für meine Gebärerin nun unendlich peinliche Idee sicher nicht annähernd gekommen; dies zeigte nur allzu klar und deutlich, daß ich nicht auf den Kopf gefallen war, sondern stattdessen bereits in meinem Kleinkindalter, wo man dies von mir keinesfalls erwartet hatte, eine bestechende und gleichzeitig aber auch noch furchterregende weil manche und insbesondere – womit ich jedoch beileibe nicht sagen will, daß meine Mutter mir grundsätzlich mißliebig war, denn sie tat für mich wie mein Vater als deren Kind absolut alles, wenngleich sie mich andererseits und umgekehrt denn aber auch beileibe nicht verhätschete, vertätschelte, verzärtelte und verwöhnte – mir mehr oder weniger mißliebige Menschen meines sozialen Umfeldes nachdrücklich und skrupellos sowie mehr oder weniger rachsüchtig in die beklemmende Enge treibende und unverhohlen zum hellen Wahnsinn bringende Auffassungs- und Kombinations- sowie Rekonstruktionsgabe besaß, welche ich bei entsprechendem Bedarf um meiner selbst willen auch ganz unverblümt und skrupellos einsetzte, was die soeben bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschriebene Situation mit der vorwitzigen, kecken und fast schon frechen Frage nach dem Baden im Krankenhaus nur allzu augenfällig beweist; für meine Mutter war dies dann aber zugleich auch immer noch ein sehr heilsames Schlüssel- und Schockerlebnis, denn sie konnte mich hier und jetzt auch nicht mehr für dumm und blöd verkaufen, wie sie dies seinerzeit möglicherweise noch liebend gerne getan hätte. Daß die ungemein strenge und drakonisch harte Erziehung meiner beiden Erzeuger und Ernährer fast nur von unwidestehlichem und unushebelbarem Druck

als scheinbar zwar immer total zuverlässig und zielsicher wirkendem, aber pädagogisch oftmals fragwürdigem und zweifelhaftem Mittel derselben zu demjenigen durchaus legitimen und ersteres heiligendem Zweck, mich trotz meiner beschissenen Körperbehinderung noch zu einem brauchbaren und nützlichen Glied der menschlichen und staatlichen Gesellschaft zu machen, geprägt und durchsetzt war zeigt schließlich auch noch folgender mich psychologisch und psychiatrisch nachhaltig geprägt habender Sachverhalt: Als ich wegen der mich stark beklemmenden Enge meines mir deswegen Angst einjagenden und Furcht einflößenden Kinderbettchen, vor welchem es mir dann schließlich jede Nacht graute, nicht schlafen konnte und des öfteren fast schon wie sozusagen ein Mordbrenner schrie, dachten meine Eltern in ihrer phasen- und teilweisen sowie manchmal unüberbietbaren Voreingenommenheit gegen mich, ich würde nur zum Vergnügen schreien und ihnen ihre wohlverdiente Nachtruhe rauben sowie durch mein für sie dummes und blödes sowie nervenzermürendes Geplärre dann schließlich die ganze Nachbarschaft als Mitbewohner unseres Mietshauses aufwecken; ob sie deswegen mit diesen sowie dann schließlich mit unserer Vermieterin handfeste Probleme bekommen haben, und ob ihnen letztere deswegen sogar noch mit der fristlosen Kündigung gedroht und uns dann schlimmstenfalls noch unverhohlen auf die Straße gesetzt hat entzieht sich meiner Kenntnis. Als ihnen die ganze Sache dann schließlich irgendwann einmal zu dumm und zu bunt wurde, schimpfte meine Mutter ganz jähzornig mit mir herum, indem sie, was bei mir absolute Signalwirkung entfaltete, streng und unebittlich sagte, wogegen es für mich hier dann absolut keine aber auch nur irgendwie geartete Widerrede gab: "Die Nacht ist zum Schlafen da und nicht zum Wachen. Und wenn du meinst, für deine Schlaflosigkeit hier eine interessante und wohltuende Unterhaltung zu brauchen und zu bekommen, dann hast du dich aber gewaltig getäuscht, denn auf diese dumme und dreiste Tour kommst du bei mir absolut nicht durch." Daß sie mich, woran sie offenbar die unbedingt einzuhaltende Nachtruhe gehindert zu haben schien, jetzt nicht noch mitten in der Nacht gnadenlos verwamste, woraufhin ich sicherlich noch wesentlich lauter als bisher und jetzt schon gebrüllt und tatsächlich die ganze Nachbarschaft aufgeweckt hätte, grenzt hier wirklich schon an ein sensationelles und unerklärliches Wunder. Hierbei hatte sie aber den eigentlichen Grund, warum ich des Nachts – ob dies immer um jeweils die gleiche Uhrzeit oder zu verschiedenen Stunden geschah, weiß ich leider nicht – immer schrie, nicht bedacht und mich hiernach auch nicht gefragt, sondern für sie war ich seinerzeit immer nur ein äußerst hartnäckiger und vollkommen unverbesserlicher Bösewicht, welcher nur zum Vergnügen sowie sozusagen aus Spaß an der Freude plärrte und sie wie ihren Ehemann um ihre und seine ersehnte weil nach des Tages Mühen und Plagen verdiente Nachtruhe brachte, wogegen sie immer ganz besonders aufgebracht war und nachdrücklich rebellierte, was ich dann schließlich in deren immer strenger und unnachgiebiger sowie stets härter und schließlich absolut unerbittlich werdenden Erziehung nachdrücklich am eigenen Leib zu verspüren bekommen sollte. Mein Vater nahm

mich dann, bis ich mich schließlich wieder beruhigt hatte, dankenswerterweise immer wieder zu sich ins gemeinsame Ehebett, in welchem ich seinerzeit Ende 1956 und im mach meteereologischer Überlieferung extrem kalten und harten Winter jenen bereit schicksalsträchtigen Jahres als absolute Fehlkonstruktion und Fehlproduktion entstanden war, und brachte mich dann nach einer Weile wieder zurück in mein gottverfluchtes und furchterregendes Kinderbettchen, wo ich dann gottlob wider Erwarten doch relativ schnell wieder einschlief. Ob sich diese unendlich nervige Szenerie jedoch permanent Nach für Nacht wiederholte und somit als handfestes Affentheater jedesmal aufs neue abspielte, weiß ich zwar nicht, kann mir dies in meiner pessimistischen Wesensart aber durchaus plastisch vorstellen; jedenfalls muß dies für meine Eltern eine ziemliche Tortur gewesen sein, welche sie unverhohlen dazu veranlaßte, bei und mit mir immer strenger und schließlich absolut unerbittlich zu werden, denn mir wurden hier entsprechende Daumenschrauben angelegt und diese immer weiter zugedreht, bis ich entsprechend gefügig war. Ich weiß jedoch hierzu noch ziemlich genau, wie wenn des alles erst gestern gewesen wäre, daß ich mich damals irgendwann einmal – dies muß entweder 1961 oder 1962 gewesen sein, denn bis zu diesen beiden Jahren reichte meine bruchstückhafte Erinnerung zurück – hiergegen nachdrücklich sträubte und vehement wehrte sowie fast schon jähzornig rebelliierte, weil ich schließlich, was total normal war, wie andere ebenfalls behinderte oder nichtbehinderte Kinder jenes Alters schon von vornherein jede Nacht wesentlich lieber im Ehebett zwischen Vater und Mutter statt in meinem wegen seiner vielen und engen Gitterstäbe mit etwas blühender Phantasie wie praktisch ein kleiner und putziger sowie lustiger Vogelkäfig oder, negativ gesehen, wie buchstäblich ein enger und infolgedessen äußerst bedrohlicher Tierzwinger aussehenden und mir gerade wegen dessen extrem beklemmender Enge phobienhafte Angst und panische Furcht einflößenden Kinderbettchen schlafen wollte, aber hiermit war ich bei meinen Eltern sozusagen völlig schief gewickelt, denn so etwas kam für sie absolut überhaupt gar nicht in Frage und hätte umgekehrt mir selbst natürlich gerade so gepaßt, weil ich dann – und hierfür kenne ich mich viel zu gut – dann wie bereits angedeutet unbedingt bereits von vornherein absolut jede Nacht unbedingt im Ehebett meiner Eltern statt in meinem engen Kinderbett hätte schlafen wollen; von diesem besagten Gitterbettchen träumte ich jedoch noch sehr lange, wobei ich dann jedesmal immer wieder patschnaß und schweißgebadet erwachte sowie schließlich permanent unendlich froh war, daß ich jetzt nicht mehr hierin liegen und schlafen mußte, denn dies war für mich jedesmal und unentwegt eine realiter unbeschreibliche Tortur.

Manchmal erschienen mir meine Eltern während meiner Kindheit und Jugend, sowie bisweilen auch noch während meines Jünglings- und Erwachsenenalters rückschauend betrachtet wegen ihrer stets sehr gnadenlosen und unerbittlichen sowie mich oft genug auch noch äußerst hart treffenden und auch noch ziemlich schwer verletzenden Strenge sogar beinahe schon als hartherzige und lieblose sowie bitterböse Rabeneltern, obwohl sie realiter gut und beide absolut gar keine

waren, sondern stets wirklich alles damals in ihrer Macht stehende ganz selbstlos und liebevoll für mich taten. Hierfür schienen sie aber als eine Art und Form der Gegenleistung und letztendlich auch schon als sozusagen ewige Dankbarkeit ihnen gegenüber, ohne dies natürlich wieder offen zuzugeben, immer vollkommen willfährigen und dienerischen, sowie fast schon blinden Gehorsam von mir zu verlangen, welchen ich ihnen dann zeit ihres Lebens gewissermaßen als Tribut schuldete, und welcher wegen meiner für mich auch deswegen ganz besonders fatalen Körperbehinderung extrem hoch gewesen zu sein schien; letzteres galt natürlich auch für entsprechende schulische Leistungen als gerechter und verdienter sowie angemessener Lohn für ihre Bemühungen hinsichtlich meiner schließlich irreversiblen Verbringung in die stinknormale Volksschule. Zu ihrer mindestens teilweisen Ehrenrettung und Entlastung vor ihrem Tode sowie zu ihrer Rehabilitierung und der Wahrheit halber muß ich hier nun aber auch einmal ganz klar und deutlich sagen, daß damals die sachgerechte und zweckentsprechende Erziehung eines Körperbehinderten trotz oder auch wegen dieser seiner Behinderung zu einem noch irgendwie brauchbaren und nützlichen sowie mehr oder weniger wertvollen Glied des Staates und der menschlichen Gesellschaft auch nicht gerade einfach, sondern stattdessen ein komplizierter Spagatakt und eine mehr oder weniger gefährliche Gratwanderung war, wenngleich man jedoch andererseits und umgekehrt, worauf ich ebenfalls weiter unten noch genauer zurückkommen werde, sofern man bei der reinen Wahrheit bleiben wollte, auch wiederum absolut nicht pauschal behaupten konnte, daß ich wegen der ausführlich, anschaulich und plastisch dargestellten sowie außerdem extrem nervigen Geschichte mit dem schließlich fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962, die sich selbst in den besten Familien abspielen und ereignen kann, erzieherisch betrachtet sozusagen ein ganz besonders harter, zäher, fetter, unverdaulicher und nicht gerade einfach zu bearbeitender Brocken sowie deshalb und erst recht wegen meines bitteren Leidens bereits fraglos noch vollkommen schwererziehbar war, denn manche braven und biederer Eltern hatten rein erzieherisch mit ihren nichtbehinderten Kindern noch weitaus tiefgreifendere und schwerwiegendere Probleme als ausgerechnet und gerade die meinigen aufgrund und infolge dieser meiner gottverfluchten Körperbehinderung mit mir, welche hier sicherlich die gravierendsten und boshaftesten Unartigkeiten meinerseits ganz nachhaltig verhinderte und ihnen das Leben mit mir dann trotzdem noch etwas erleichterte; nur schien ihnen dies leider noch immer nicht genug gewesen zu sein, denn sie schraubten ihre ohnehin schon hohen Anforderungen an mich immer höher und wollten mit mir als Körperbehinderten einen permanent vorbildlichen und immer absolut perfekten sowie total willfährigen und unentwegt folgsamen Musterknaben haben, was zwar bereits rein menschlich gesehen und insbesondere aufgrund meiner gottverfluchten Körperbehinderung völlig unmöglich war, ihnen jedoch selbst zeit ihres ganzen Lebens leider absolut nicht in den Kopf gegangen und klar geworden zu sein schien. Dies wiederum schloß ich mindestens für mich absolut folgerichtig insbesondere daraus, daß sie mir in diesem Be-

reich, was ich früher bereits angedeutet habe und ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie plastischer darstellen werde, mit fortschreitender Zeit immer unduldsamer wurden und mit zunehmendem Alter meinerseits die Meßlatte ihrer erzieherischen und verhaltensmäßigen Anforderungen an mich immer höher sowie schließlich für mich völlig unerreichbar legten, indem sie ihre erzieherischen und verhaltensmäßigen Ansprüche auf diesem Gebiet an mich immer höher schraubten und diese dann schließlich für mich, wie ich dann schließlich umgekehrt für sie die saublöde Forderung mit dem fatalen Spielzeugkran an jenem besagten und äußerst schicksalsträchtigen 24. November 1962 vollkommen unerfüllbar machten; ich konnte mich hier nachdrücklich bemühen und anstrengen sowie artig sein, wie auch immer ich wollte – irgendwie fanden sie damals bei mir jedoch durch eine saublöde Verquickung unglückseliger Umstände miteinander immer wieder sozusagen ein Haar in der Suppe, nach welchem sie in dieser bisweilen auch schon ganz zielstrebig und unverdrossen suchten, auf daß mir ja nicht zu wohl werden und mich nicht wie sozusagen einen Gaul der Hafer stechen würde, mochte dies auch nur irgendetwas sein, was durch meine verdamnte Körperbehinderung bedingt und deshalb auch nicht abzustellen sowie für mich immer ganz besonders gemein war. Meine Eltern durften mir gegenüber jedoch, um hier trotzdem mindestens noch ansatzweise auf dem Boden der absolut ungeschönten Tatsachen zu bleiben, einerseits nicht zu milde und andererseits sowie umgekehrt aber auch wiederum nicht zu streng sein, wobei sie jedoch immer weitaus eher zu letzterem als zu ersterem tendierten, denn sie waren mir gegenüber im Zweifel eher zu streng denn zu milde, und letzteres, nämlich Milde, schien für sie hier immer fast schon ein völliges Fremdwort zu sein, unter derem schützenden Deckmantel ich mir alles herausnehmen könnte und erlauben würde; das tolle Exempel vom 24. November 1962 schien sie in dieser ihrer bösen Auffassung gegen mich nur zu bestätigen. Es galt hier aber auch leider nicht die althergebrachte und überlieferte sowie den Juristen stets wohlbekannte Rechtsregel der klassisch-römischen Rechtsgeschichte „in dubio pro reo“, sondern mir wurde stattdessen alles mögliche in die Schuhe geschoben, sowie dann bisweilen sogar schon handfeste Halb- oder Unwahrheiten über und gegen mich in die Welt gesetzt, die, auf einen ganz einfachen Nenner gebracht, allesamt ausnahmslos darauf hinausliefen, daß ich immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung bereits grund- und bodenlos böse und frech sei; dies schien sogar als hundsgemeine Notlüge deswegen gerechtfertigt zu sein, auf daß ich nicht überheblich und schließlich übermütig werden möge, und eher zu streng als zu milde zu sein, und dies war außerdem ein fraglos probates und deshalb auch unendlich begehrtes Mittel, mich sozusagen unter Kuratel zu halten. Hier war dann gewissermaßen immer wieder der goldene Mittelweg angesagt, welchen aber erst einmal zu finden und mit eiserner Disziplin durchzuziehen ihnen während meiner ganzen Kinder- und Jugendzeit sicherlich pädagogisch betrachtet immer wieder sehr starkes Kopfzerbrechen und fraglos manch schlaflose Sunden der Nacht bereitete und dann außerdem auch immer

noch erhebliches Fingerspitzengefühl abverlangte, an welchem es ihnen jedoch, anders als seinerzeit Frau Le., phasenweise erheblich mangelte. Einen Körperbehinderten kann man eben nicht exakt hargenau so wie einen Nichtbehinderten erziehen, sondern man muß hier immer kleinere Abstriche machen, wenngleich man ihm auch nicht alles durchgehen lassen darf, sondern ihm stattdessen unüberschreitbare Grenzen setzen und ihn bei entsprechendem Bedarf ganz unhohlen in seine Schranken verweisen muß; manche Elten ließen ihrem Behinderten aus purem Mitleid wegen dessen Behinderung praktisch alles durchgehen und geboten seinem mehr oder weniger wilden und wüsten Treiben keinen Einhalt. Mir schien es jedoch, als habe sich bei meinen wie bereits angedeutet die Waagschale hier stets weitaus eher und wesentlich tiefer zugunsten von Strenge als von Milde geneigt und das Pendel stets nach ersterer und niemals oder höchstens nur denkbar selten nach letzterer Richtung ausgeschlagen. Vom goldenen Mittelweg nun war hier für mich deshalb auch nur denkbar selten etwas zu spüren, denn der hier von ihnen zielsicher und fat schon siegesbewußt eingeschlagene Weg war für mich selbst kein Mittelweg und außerdem auch noch alles andere als golden, sondern stattdessen eher holprig und steinig, sowie in manchen Bereichen schon stark ausgetreten und somit ein Hohlweg mit tiefen Furchen oder auch nur ein ausgetretener Trampelpfad; manche Menschen meines sozialen Umfeldes waren mit mir (Wortspielerei!) bereits längst auf dem Holzweg, und für mich war mein gesamter Lebensweg oft genug schon der reinste und bitterste Kreuzweg. Ob meine Eltern mit mir vielleicht etwas milder, zarter, nachsichtiger, lieber und duldsamer verfahren wären, wenn ich nichtbehindert gewesen wäre, diese nur rein theoretisch durchaus interessante Frage ist mittlerweile bereits ziemlich müßig, und darauf ist nur äußerst schwerlich eine der rauhen und bitteren Realität vollkommen entsprechende Antwort zu finden, weswegen ich diese Frage hier und jetzt unbeantwortet im Raum stehen lasse. Irgendwelche Hilfestellungen erzieherischer Art und Weise von irgendeiner Seite wie Schule, Staat, Stadt, Wohlfahrtsverbände oder sogar schon Kirche – bei letzterer unendlich saublöden und für mich wegen mehrerer weiter unten noch wesentlich genauer darzustellender sowie mindestens indirekt auf totale Verblödung, Mundtodmachung und Kaltstellung hinauslaufender Vorkommnisse gnadenlos verhaßten sowie schließlich vollkommen nichtsnutzigen Institution war jedoch, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und haßerfüllter schildern werde, sprichwörtlich absolut Hopfen und Malz verloren – bekamen sie allerdings nicht, denn diese Gruppen und Einrichtungen waren damals hierfür ganz einfach viel zu blöd, und die hier pädagogisch fundierten sowie sicherlich auch wohlgemeinten Ratschläge der Schweinfurter Erziehungsberatungsstelle wären ihnen mit direktem und verengtem Blick auf mich und meine von ihnen bisweilen fraglos aufgebauschte, hochgespielte, übertriebene, hochstilisierte und dramatisierte Unartigkeit viel zu lasch und lax ausgefallen. Diese Hilfe der Erziehungsberatung hätten sie damals für sich selbst sicherlich noch als eine Art und Form von ungebetener und sich hierdurch bereits schamlos irgendetwas anma-

Bende Einmischung in ihr ihnen hier bereits verfassungsrechtlich³⁵ gewährleitetes Eltern- und Erziehungsrecht interpretiert und sich dies außerdem aber auch noch striktestens verboten, denn gerade hier waren sie immer sehr eigenwillig und fast schon genauso störrisch sowie stur wie im urwüchsigen und deswegen zum Lachen reizenden Unterfrankendialekt sprichwörtlich ein Waldesel; sie bestimmten hier denn aber auch immer ganz souverän und unbelehrbar, wie sie dieser ihrer Erziehungspflicht als sozusagen die Kehrseite ihres Erziehungsrechts³⁶ letztlich nachkommen wollten – und dies war immer restriktiv und unduldsam, sowie unachgiebig, unerbittlich und unumstößlich, denn sie ließen sich hier von absolut niemandem aber auch nur ansatzweise irgendetwas sagen oder dreinreden oder auch nur mehr oder weniger gutgemeinte und brauchbare Ratschläge erteilen, geschweige denn nachdrücklich etwas befehligen. Mir selbst deucht oder dünkt hierzu jedoch rückschauend betrachtet sogar schon, daß unsere damals nur extrem skeptische und bisweilen sogar schon feindliche Umwelt uns nachhaltig beschämend und gleichzeitig auch noch stark bedrohend immer nur ganz unverhohlen mit nacktem Finger auf uns zeigte, wenn ich mich irgendwann einmal knallhart danebenbenahm, was jedoch meine Erzeuger und Ernährer, um ihre ziemlich maßlose Wut hierüber mindestens etwas zu kompensieren, dann immer nur zu noch viel mehr Strenge und wesentlich unerbittlicherer Härte mir gegenüber als bisher schon veranlaßte, anstatt sich sozusagen irgendwann auch einmal an der eigenen Nase zu fassen und die Ursachen hierfür bei sich selbst und nicht immer nur bei mir zu suchen, wobei sich die Spirale der Erziehung mit Druck und Gegendruck dann permanent ganz hurtig und munter, aber auch schneller und wilder, sowie schließlich noch endlos in Richtung nachdrücklicher und unerbittlicher sowie noch erheblicher Verschärfung aller Regeln und Maßnahmen im Interesse eines seinerzeit von irgendwoher – möglicherweise sogar schon von der auf mich wegen extrem haaresträubender und später noch wesentlich genauer darzustellender Dinge später fast schon wie ein knallrotes Tuch auf einen hierdurch schlagartig total wildgewordenen sowie dann infolgedessen gegen sie vollkommen außer Rand und Band geratenen Stier wirkenden heiligen Mutter Kirche – schamlos verordneten Erziehungsbildes bis fast schon zum Ende meines relativ langen Lebens hurtig und munter weiterdrehte. Vielleicht wären sie mit mir als sozusagen ihrem eigenen Fleisch und Blut doch etwas schonender umgegangen, wenn ich damals als ein Nichtbehinderter geboren worden und zusätzlich aber auch noch problemlos erziehbar gewesen wäre, weswegen man andererseits und umgekehrt aber auch wiederum nicht sagen kann, daß ich als Körperbehinderter unter rein pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten aufgrund und infolge sowie wegen meiner Körperbehinderung ein besonderes Problemkind gewesen wäre, welches deshalb seinen Eltern immer nur Kummer und Sorgen bereitet hat, weshalb ich mich

35 Vgl Art. 6 Abs. 2 GG;

36 Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvörderst obliegende Pflicht (Art 6 Abs 2 Satz 1 GG)

hiermit gegen meine völlig unverhohlene und unverschämte Betitelung als ein „Sorgekind“ auf das allerheftigste verwahre. Ganz nebenbei bemerkt betrachtete ich die stark pauschalierende und verallgemeinernde Bezeichnung von uns vielen Behinderten, wie dies früher immer mit der realiter unpassenden Bezeichnung „Aktion Sorgenkind“ ganz unüberlegt und skrupellos geschah, für meine mehr oder weniger wertige Person als unbeschreiblich voreilig und uns gegenüber stets ziemlich menschenwürdeverachtend, wobei dies inzwischen jedoch durch die sehr sachgerechte und zweckentsprechende Umbenennung dieser Institution in „Aktion Mensch“ schon erheblich entschärft wurde, womit jetzt endlich einmal landesweit ein äußerst radikaler und vollkommen unumkehrbarer sowie längst fälliger Umdenkprozeß zu unseren Gunsten eingesetzt hat, durch welchen jetzt mit der volksverdummenden und bisweilen auch schon ziemlich boshaften sowie durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Gleichsetzung von Behinderten mit Sorgenkindern sozusagen auf der Stelle schlußgemacht wurde, denn diese Denkweise war mindestens sehr einseitig, wenn nicht sogar schon irgendwie klischeebehaftet und von unhaltbaren Vorurteilen uns gegenüber immer nur so gespickt. Auch Nichtbehinderte können hier bisweilen ganz schöne und ziemliche Sorgekinder sein, insbesondere jedoch stets dann, wenn sie durch unpassenden Umgang und schlechte Gesellschaft auf die falsche und schiefe Bahn geraten, sich sprichwörtlich in die hier unentwegt lauernde Gefahr begeben und darin irgendwann einmal unverhohlen umkommen. Ich selbst denke hier insbesondere immer konkret nur an entsprechend aufschlußreiche Schlagworte wie Schwererziehbarkeit, Schlachtenbummler, Kriminalität, Drogenkonsum, Koma-saufen, Rockerbanden, Hooligans, Skinheads, Cliques und Jugendsekten, sowie an ähnliche ziemlich neumodische Erscheinungsformen der heutigen Jugendkultur. Dies alles wurde meinen beiden Erzeuger und Ernährern möglicherweise durch meine verfluchte Körperbehinderung erspart, und ob sie sich dessen jemals überhaupt irgendwie richtig bewußt geworden sind, weiß ich zwar leider nicht, kann mir dies umgekehrt aber auch nicht richtig vorstellen. Außerdem mußten sich meine Eltern für meine und ihre sachgerechte Erziehung gegenüber ihrer gerade hier und früher wie schon angedeutet permanent ungemein skeptischen Umwelt stets entsprechend sachgerecht rechtfertigen und dieser oben-drein auch immer noch sichtlich und vollkommen unleugbar unter Beweis stellen, daß sie mich trotz und ungeachtet meiner saublöden Körperbehinderung jetzt zu einem eben doch noch ordentlichen und zudem durchaus brauchbaren Menschen formen konnten; denn wäre ich auch noch irgendwie mißraten, dann hätten alle Menschen unseres sozialen Umfeldes mit nacktem Finger auf uns gezeigt und uns bereits hierdurch sofort entsprechend nachdrücklich gebrandmarkt. Hier waren sie dann wie gesagt immer eher zu streng als zu milde, wobei hier jedoch rückschauend betrachtet die Strenge noch weitaus überwog. Mit scharfem Blick auf ihre skeptische und sie mindestens indirekt permanent sowie nachdrücklich sehr stark herausfordernde Umwelt standen sie hier jedoch wie schließlich auch ich später in Schule, Studium und Beruf immer unter unge-

heuerem Erfolgsdruck, denn sie mußten ihr mit mir als ihrem wegen seiner saublöden Körperbehinderung mißratenen Sohn metaphorisch gesprochen wie mit einem gutaussehenden und außerdem wohlschmeckenden Sonntagskuchen ein brauchbares und wohlgeratenes Produkt vorweisen können, an welchem man bisweilen jedoch trotzdem immer noch irgendetwas auszusetzen hatte, mochte dies auch noch so sehr aus der Luft gegriffen und weit sowie wild an den Haaren herbeigezogen sein, und selbst für meine doch noch relativ gut gelungene Erziehung ernteten sie, wie ich dies heutzutage rückschauend sehe und hiermit natürlich immer skrupellos auf das allerschärfste anprangere, herzlich wenig Anerkennung, sondern alles wurde immer wieder als fast schon selbstverständlich stillschweigend hingenommen. Unter dieser allesentscheidenden und sie fast schon erdrückenden Domäne der seinerzeit unbeschreiblich skeptischen Umwelt schien sie die unbeschreiblich panische und beinahe schon phobienartige Angst vor einem nachhaltigen Scheitern ihrer und meiner Erziehung wie sozusagen eine Hybris permanent gefangen zu halten und sie zeit ihres Lebens nicht mehr loszulassen, und dies war dann eine ergiebig sprudelnde sowie niemals zur Gänze versiegende Quelle ihrer gnadenlosen und unerbittlichen Strenge mir gegenüber. Bisweilen glaubte ich sogar noch, daß ich immer noch einer gewissen und ihnen mindestens als unverzichtbarer Ratgeber wenn nicht sogar schon als absolut verbindliche Richtschnur dienenden Zeitung erzogen wurde, deren Name, weil es sie heute nicht mehr gibt, nichts zur Sache tut, wobei man deren Rezepte dann obendrein auch noch mit einer ganz gehörigen Prise Strenge und Unduldsamkeit als Salz und Pfeffer würzte. Dies alles war für sie denn wie gesagt auch immer so etwas wie ein Drahtseil- und Spagatakt, sowie stets eine sehr persönliche Herausforderung, welche ihren ganzen Ehrgeiz wie mir in meinem Leben abverlangte, und außerdem aber zugleich auch immer noch eine äußerst schwierige Gratwanderung, welche auch genausogut hätte schiefgehen und wobei meine Eltern mit mir durchaus wie beim Bergsteigen oder später wie ein Computer hätten abstürzen können. Insbesondere meine Mutter erschien mir hier wie gesagt immer als ganz besonders hart und streng sowie unerbittlich und unduldsam, weil sie, wie dies zu meiner Kinderzeit der Fall war, in ihrer Rolle als Hausfrau und Mutter nach meiner endgültigen Entlassung aus der Würzburger Uniklinik nicht mehr berufstätig war, hier fraglos noch die Hauptlast meiner zwar nicht ganz einfachen, aber umgekehrt auch wiederum nicht übermäßig und besonders schwierigen Erziehung trug, aber auch mein Vater ließ hier absolut nicht mit sich spaßen, geschweige denn sozusagen noch Schlitten mit sich fahren, wie dies die weiter oben bereits ganz ausführlich und anschaulich beschriebene Sache mit meiner äußerst bestialischen Züchtigung auf offene Straße und für absolut jeden einzelnen Passanten bemerkbar durch ihn am 24. November 1962 ganz klar und deutlich zeigt. Irgendwelche Muttergefühle schienen für meine Gebärerin oftmals vollkommen tabu und abhandengekommen zu sein und nicht zur Debatte zu stehen, denn mir gegenüber zeigte sie absolut keine. Ob jedoch meine gottverfluchte Körperbehinderung bei ihr wie damals der Zweite Welt-

krieg bei denjenigen Müttern, deren Söhne irgendwo weit draußen oder tief drinnen im Felde waren und teilweise gefallen sind sowie teilweise verstümmelt wurden, eine tiefe Bresche in ihre Seele geschlagen und diese wie ein extrem scharfes und spitzes Schwert durchbohrt hat, weiß ich nicht; zumindest hat sich ihr Leben durch dieses mein fatales Leiden ganz nachhaltig verändert, und zwar bedauerlicherweise weitaus mehr zum Negativen denn zum Positiven, denn sie konnte mit mir beileibe keine solchen brillanten und tollen Erfolge wie mehrere andere Mütter mit deren Kindern vorweisen, was sie offenbar ihrer Lebtag nicht vollständig verwunden hat, obwohl dann schließlich aber auch ich durch meine mir von vielen Menschen meines sozialen Umfeldes etwas voreilig attestierte Zähigkeit später in Schule, Studium und Beruf, sachgerecht in Relation zu meiner mir auch und gerade in diesen drei soeben bereits genannten Bereichen immer wieder ganz besonders hinderlichen und infolgedessen von mit zum Ekel verfluchten Körperbehinderung gesetzt durchaus noch beachtliche Erfolge verzeichnen und sowohl für meine Eltern, als auch für mich selbst verbuchen sowie hierauf mindestens ein ganz klein wenig stolz sein konnte. Unter dem Gesichtspunkt ihrer bei und trotz aller ihrer total barbarischen Härte mindestens noch irgendwie ansatzweise vorhandenen Muttergefühle kann man dies durchaus bejahen, während diese Frage unter dem bei mir leider dominierenden Aspekt ihrer absolut unüberbietbaren Härte leider kategorisch verneint werden muß. Es kam mir hier manchmal bereits so vor, als habe sie diese ihre sicherlich noch ansatzweise existierenden mütterlichen Empfindungen und Seelenregungen um ihrer selbst willen mindestens mir gegenüber schon irgendwie ganz nachhaltig abgetötet, denn bei mir gebärdete sie sich, seit ich überhaupt denken kann und deshalb auch nur noch irgendwie ein entsprechend geartetes Erinnerungsvermögen habe, als realiter permanent irgendwie unbeschreiblich gefühllos und äußerst erbarmungslos, sowie als sarkastisch, bestialisch, barbarisch, drakonisch und archaisch streng, weil sie ihre Vorhaben und Konzepte immer ganz hart und zudem mit eiserner Disziplin durchzog, was natürlich später auch bei mir in meiner ganz persönlichen Erlebnis- und Gefühlswelt permanent nachhaltige und bleibende Spuren, sowie schließlich noch in meiner Seele, metaphorisch gesprochen, sehr tiefe und gravierende sowie bleibende Furchen wie die großen Räder eines ziemlich schwerbeladenen Fuhrwerkes in einem vom stark und unablässig herniederprasselnden Regen bereits vollkommen aufgeweichten Hohlweg hinterließ. Ganz nebenbei bemerkt standen hier immer wieder die historischen und in allen modernen Geschichtsbüchern als absolut unaustilgbare Schandtät unseres damaligen Militärs verewigten Bilder der alljährlichen und späthebstlichen Schlammperiode in den unendlich großen und weiten Räumen der ehemaligen Sowjetunion vor meinem geistigen und historischen Auge, in welchen bekanntlich die vollkommen unbefestigten Straßen dann buchstäblich wie total schmierige Morastbahnen aussahen und welche dann im Herbst des Jahres 1941 den Vormarsch deutscher Truppen nach anfänglichen und beträchtlichen Geländegewinnen und entsprechender Kriegsbeute in der Ukraine und in

Weißrußland schlagartig stoppte, was nach rein menschlichem Ermessen der Generalität schlagartig die Augen hätte dafür öffnen können und müssen, daß die damalige Sowjetunion wegen der schier unermesslichen und unendlichen Weite ihres Raumes, in welchem nach nationalsozialistischer und ideologischer Hetzpropaganda ja der Lebensraum des deutschen Volkes lag, nicht so schnell wie zuvor Polen und die anderen Nachbarstaaten Deutschlands in einem Blitzfeldzug niederzuwerfen und durch einen Blitzsieg zu bezwingen war. Manchmal erschien es mir sogar, als würde meine Mutter mit meinen persönlichen Gefühlen spielen sowie schlimmstenfalls auch noch wild auf ihnen herumtrampeln. Um jetzt aber auch hier noch bei der reinen und ungetrübten Wahrheit zu bleiben und sie vor ihrem Tode mindestens teilweise entsprechend sachgerecht zu rehabilitieren, muß man hierzu jedoch heutzutage allerdings umgekehrt wiederum erläuternd unmißverständlich klarstellen, daß meine Mutter mir gegenüber eigentlich letztlich immer nur deswegen so unbeschreiblich gefühllos war, damit ich einerseits nicht nachhaltig in wohlthuendes Selbstmitleid verfiel und andererseits aber auch nicht irgendwie selbstherrlich oder sogar überheblich werden würde. Außerdem kam es mir im späteren Kindesalter ununterbrochen so vor, als wolle sie ihre erzieherischen Vorstellungen, von deren Richtigkeit sie natürlich stets felsenfest überzeugt war und sich daher von fast niemandem, außer von ihrem Ehemann, der hier sozusagen eher im Hintergrund agierte und taktierte, sowie daher jeweils immer nur dann regulierend und hierbei mit völlig unüberbietbarem Nachdruck eingriff, wenn sozusagen wie am 24. November 1962 ein erzieherischer Notstand ausgebrochen war, mit welchem dann meine Mutter alleine, weil ich sozusagen ihren pädagogischen Fängen nachhaltig zu entgleiten sowie gewissermaßen außer Rand und Band zu geraten drohte, absolut nicht mehr fertigzuwerden schien, und, wenn es irgendwie nachdrücklich gegen mich gehen sollte, und von ihrer (eigenen) Mutter, also meiner Großmutter, auf welche ich später ebenfalls noch ganz ausgiebig und außerdem ziemlich haßerfüllt zu sprechen kommen werde, irgendetwas dreinreden ließ, mir gegenüber permanent auf Biegen und Brechen sowie ganz rücksichtslos durchsetzen, während sie umgekehrt von mir immer fast schon übertriebene Rücksichtnahme ihr und insbesondere anderen Leuten gegenüber, welche dies wegen ihres Verhaltens uns und insbesondere mir gegenüber eigentlich überhaupt gar nicht verdient hatten, verlangte und sie meine ganz persönlichen Gefühle, welche sie manchmal sogar insgeheim für sich selbst schon als reine Gefühlsduselei abtat, nicht im geringsten zu bewegen und irgendwie zu berühren schienen. Diese ihre ununterbrochen eiskalte und realiter unbeschreiblich gefühllose Haltung mir gegenüber rechtfertigte sie jedoch immer wieder damit, daß sie auch mir als einem Körperbehinderten nicht alles durchgehen lassen und nachsehen könnten, was mir jedoch mit zunehmendem Alter durchaus noch irgendwie plausibel und deshalb logisch nachvollziehbar erschien, wenngleich ich mit ihr auch später immer noch in einigen Punkten nicht einig ging und nicht einer Meinung war, welche ich jedoch, um die ganze Sache jetzt nicht noch vollständig eskalieren zu las-

sen, nicht äußern durfte. Elterlicherseits herrschte nämlich damals genauso wie auch kirchlicherseits rückschauend betrachtet ein realiter völlig unbeschreiblicher Meinungsterror, und man war nur dann lieb und brav, wenn man sich dem auch nicht andeutungsweise widersetzte, sonder sozusagen buchstäblich alles mit sich machen und geschehen ließ. Ich hätte mir deswegen mindestens in meiner bitterbösen Kinderzeit, was sicherlich rein menschlich und auch noch psychologisch durchaus verständlich ist, weil auch sehr viele nichtbehinderte Kinder gerade in diesem Punkte hier todsicher genauso oder mindestens doch irgendwie ähnlich wie ich als Körperbehinderter denken und fühlen, mindestens insgeheim eine wesentlich verständnis- und erheblich liebevollere Mutter als gerade die meinige gewünscht, welche damals mit mir und meinen persönlichen Gefühlen etwas pfleglicher und schonender als meine eigene umgegangen wäre und mir außerdem aber auch noch wesentlich mehr als meine mir hätte durchgehen lassen, weswegen ich oftmals andere Kinder meines Alters und meiner Generation zwar immer nur ganz heimlich, dafür aber umgekehrt doch innerlich desto nachdrücklicher um deren jeweilige Gebärerin beneidete, was ich damals natürlich zu keinem einzigen Zeitpunkt aber auch nur irgendwie andeutungs- und ansatzweise offenbaren durfte, denn ansonsten wäre hier sofort nun wirklich „der Teufel los“ gewesen, wie dies der reine und ungetrübte Volksmund hier ganz vortrefflich zum Ausdruck bringt. Deswegen verhärtete sich denn auch innerlich mein Verhältnis zu meiner Mutter im Jünglings- und Mannesalter immer weiter und erheblich, denn ich wurde ihr gegenüber fortan stets verschlossener und zurückhaltender. Ich ließ sie auch künftighin immer nur noch dann an meinem Leben mit allen seinen Freuden und Leiden, Höhen und Tiefen sowie Stärken und Schwächen teilhaben, wenn ich von ihr ganz gezielt und unausweichlich nach irgendetwas Konkretem gefragt wurde, was sie aus irgendwelchen Gründen interessierte, während ich sonst von mir aus jeweils immer nur ganz belanglose und angenehme Dinge hieraus berichtete sowie die unangenehmen und beiden Seiten stets peinlichen Angelegenheiten ganz einfach unter den Tisch fallen ließ, sowie zunächst einmal, was jedoch nicht gelogen war, nachdrücklich verschwieg, derentwegen man hierbei schon etwas genauer nachfragen mußte. Manchmal, insbesondere dann, wenn ihr irgendetwas an mir sozusagen „zweifelhaft“ erschien, waren ihre Fragen stets unausweichlich bohrend und infolgedessen fast schon unbeschreiblich verletzend weil nachdrücklich herausfordernd, und man durfte sich hier nicht irgendwie mit banalen Ausflüchten behelfen, geschweige denn ihre bisweilen ziemlich nervigen und manchmal beinahe schon taktlosen Fragen auch nur andeutungsweise irgendwie merkwürdig finden und meine Mutter mit irgendwelchen inhaltsleeren Bemerkungen und banalen Ausflüchten abspeisen, denn sonst wäre man von ihr stets sofort ganz voreilig der Lüge bezichtigt worden, während sie sich umgekehrt einen herausfordernden Ton meinerseits immer striktestens verbat, wobei ich dann, bevor ich mich hier aber auch nur irgendwie versah, um eine schallende Ohrfeige oder knackige und fetzige Kopfnuß reicher ward; weitere Einzelheiten hierzu erfol-

gen im Zusammenhang mit der Schule noch. Mit zunehmendem Alter konnten mir jedoch meine Mutter genauso wie mein Vater wegen der ungeheuerlichen Kompliziertheit der Dinge meines täglichen Lebens ja ohnehin immer weniger helfen – und sie wollten dies aus wohlervogenen Gründen meiner persönlichen Selbständigkeit auch ganz und gar nicht mehr. Umgekehrt verbat ich mir dann aber auch noch eine völlig ungerechtfertigte Einmischung in meine ureigensten Angelegenheiten. Wenn jedoch damals in meiner Kindheit einer der beiden Elternteile irgendetwas anordnete, dann hatte dies immer Gültigkeit wie ein Dogma, und wenn es auch nur irgendwie gegen mich ging, waren sich beide vollkommen einig. Sie kamen mir deswegen manchmal sogar als gegenseitig total aufeinander eingeschworen vor, obwohl sie durchaus auch immer für mich Partei ergriffen wenn dies angebracht war. Permanent verlangten sie jedoch von mir immer fast schon unbedingten und willfährigen Gehorsam, welchen sie denn auch immer ganz geschickt und zielsicher sowie mehr oder weniger trickreich durch entsprechende Überredungskünste einzufordern wußten, und dies auch skrupellos sowie im Bedarfsfalle mit äußerst brachialer Gewalt taten, bei welcher es dann leider nur viel zu oft handfeste und fetzige Prügel setzte. Anders als dies heutzutage in vielen Familien stets der Fall ist, wo die Kinder auch hier wie sonst um ihre Meinung gefragt wurden und diese dann in eine mehr oder weniger langwierige und hitzige Diskussion mit einfließen lassen können, hatte ich in Erziehungsfragen absolut kein Mitsprache- geschweige denn ein Mitbestimmungsrecht, denn man hatte hier seinerzeit, wie ich dies heutzutage als Erwachsener rückschauend und mehr oder weniger zutreffend sehe, unentwegt panische Angst davor, daß ich mit meinen persönlichen Vorstellungen, welche natürlich mitnichten in deren Konzept paßten, die ziemlich hochgesteckten und faktisch unerreichbaren Erziehungsziele meiner Eltern irgendwie verwässern und hiermit vollständig außer Kraft setzen könnte und dies auch mehr oder weniger skrupellos tun würde. Sachgerechte Dinge und irgendwelche Probleme der Erziehung waren nämlich für meine bereits damals stets äußerst hellhörigen Ohren nicht bestimmt und wurden deswegen denn aber auch immer während meiner Abwesenheit erörtert, meistens jedoch erst abends, wenn ich bereits im Bett war und meistens schon ganz süß und sanft schlummerte, wo sie dann von mir und durch mich völlig ungestört waren und infolgedessen ungehindert ihre erzieherischen Vorstellungen und Theorien entwickelten und diskutierten sowie zu entsprechenden Dogmen verfestigten. So etwas wie ein irgendwie geartetes Mitsprache- oder sogar schon ein Mitbestimmungsrecht in Erziehungsfragen hätten meine Eltern wie gesagt niemals einreißen lassen, denn hierdurch hätten sie sich von mir total untergebuttert und verkauft gefühlt, und deswegen bestimmten sie denn aber auch vollkommen souverän, ungemein selbstsicher und unbelehrbar, wie die mehr oder weniger sarkastisch, bestialisch, diabolisch und achaisch strenge Erziehung mir gegenüber letztendlich ablaufen sollte. Auch hatte ich damals denkbar selten irgendetwas zu sagen und wurde auch fast nie um meine persönliche Meinung gefragt, und wenn ich sie irgendwie äußerte,

dann wurde sie sofort wieder entsprechend zurechtgebogen, sodaß sie dann hinterher sozusagen haargenau wie ein Mosaikstein in ihr engstirniges Erziehungskonzept und die nur von Befehl und Gehorsam geprägte Vorstellungswelt meiner Eltern paßte, weswegen sie mich hierum schon gar nicht erst einmal hätten zu fragen brauchen; diese wurde nachhaltig verfälscht oder mindestens doch in ihrem Interesse geschönt, denn sie durfte von derjenigen meiner Eltern nicht abweichen. Letzteres gilt jedoch insbesondere für meine ungemein abfällige Meinung über den musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen sowie auch über einige Vertreter der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Sie milderte mein hier unverhohlen auf Boshaftigkeit lautendes Urteil immer auf Unfähigkeit ab, wobei ich mir diese Milderung jedoch nicht gefallen ließ, sondern stattdessen unbeirrbar auf Böswilligkeit dieser saublöden und rotzfrechen Typen beharrte. Mindestens gebärdeten sie sich hierbei in ihrer gesamten Erziehung mir gegenüber stets irgendwie ungemein rechthaberisch, denn sie ließen hier immer nur sehr widerwillig mit sich reden und sahen lediglich denkbar selten und äußerst ungern sowie frühestens auf ihre alten Tage hin ganz allmählich und azßerdem ach nur sehr zaghaft ein, daß sie mir bisweilen mit ihrer gnadenlosen und unerbittlichen sowie sarkastischen und bestialschen Strenge immer wieder ganz bitter unrecht getan haben, weil manches wegen meiner extrem saudummen Körperbehinderung und hier insbesondere aufgrund meiner verfluchten Athetose, welche mich wegen der hiermit damals untrennbar verbundenen und unüersehbar einhergehenden Grimassen und unter dem Gesichtspunkt derselben nicht nur als hoffnungslos blöd, sondern sogar noch als abgrundtief und gassendreckartig frech erscheinen ließ, eben leider nicht so ging, wie sie sich das letztendlich vorgestellt hatten, sowie manches, was sie mir oftmals ganz voreilig und unüberlegt als wilde Frechheit und pure Bosheit sowie Patzigkeit und Trotzigkeit mit entsprechender Trotzreaktion meinerseits unterstellt hatten, realiter und objektiv betrachtet überhaupt gar nicht zutraf. Bisweilen kam ich mir von ihnen einzig und allein immer nur deswegen stets fast schon ganz wild zum bitterbösen Buben und totl rotzfrechen Jungen degradiert vor, weil ich nun eben einmal unleugbar körperbehindert war und dies auch heutzutage bedauerlicherweise noch immer bin, denn an mir ist in diesem Bereich bis zum heutigen Tage leider noch kein irgendwie geartetes Wunder geschehen; diesen Gedankengang mit dem Wunder werde ich jedoch an anderer Stelle nochmals aufgreifen und genauer erläutern. Oftmals schien es mir jedoch, wie gesagt, sogar schon so zu sein, als seien die Kinder anderer Eltern einzig und allein jeweils immer nur deswegen die pfundigeren und besseren sowie auch noch ethisch betrachtet die weitaus wertvolleren Menschen, weil sie nun Gott sei Dank nichtbehindert waren. Deswegen glaubte ich bisweilen sogar schon vollkommen unzutreffenderweise, daß sie sich hier an meiner Stelle immer wieder sehnüchtig ein nichtbehindertes Kind statt meiner gewünscht haben, mit welchem

sie dann sicherlich noch weitaus mehr Freude und vielleicht auch noch erzieherisch wesentlich leichteres und einfacheres Spiel als gerade mit mir gehabt hätten; mich selbst hätten sie damals jedoch möglicherweise am allerliebsten wegen meiner urtümlichen und letztendlich auch durch meine saublöde Körperbehinderung geprägten Eigenwilligkeit auch noch als Taugenichts und oben-drein auch noch als Bösewicht ganz nachdrücklich und zornig verwünscht. Und gerade wegen dieser meiner blöden Körperbehinderung kam ich mir denn auch niemals als Wunschkind, sondern stattdessen oftmals als ein böses und ziemlich lästiges sowie fast schon als ein ekelerregendes Übel vor, mit welchem man sich dann sein weiteres Menschenleben lang permanent mühselig herumquälen mußte, und das dann als und zum Dank für ihre Mühe mit ihnen obendrein auch noch Schaberak treibt. Auch kann ich mir leider gar nicht vorstellen, daß ich ihnen irgendwann einmal in ihrem Leben auch nur irgendwie eine tolle Freude bereitet habe, wenngleich sie dies in späteren Jahren auch des öfteren behaupteten, und obwohl ich dies selbst auch immer irgendwie wollte. Diese meine gerade in diesem Punkt hier permanent ganz besonders pessimistische Einstellung wurzelt jedoch, wie ich dies heutzutage als normal denkender Erwachsener ganz nüchtern und rückschauend meine, immer darin, daß man oder ich ihnen so schnell absolut nichts recht machen konnte, und daß sie ihre erzieherischen Ansprüche an mich immer höher zu schrauben und die Meßlatte wie gesagt immer höher zu legen und schließlich vollkommen unerreichbar anzubringen schienen. Es kam mir so vor, als hätten sie mit mir einzig und allein immer nur wegen meiner verfluchten Körperbehinderung, welche hier mindestens früher schon ihr ganzes Leben, spätestens jedoch seit 1958 oder auch erst ab 1959, nachdem jetzt fast für jeden Menschen meines sozialen Umfeldes unübersehbar und deswegen auch absolut sonnenklar war, daß mit mir irgendetwas nicht so ganz stimmte, wobei man auch nicht mehr von einer Entwicklungsverzögerung sprechen konnte, wenngleich auch nicht im Kopf, weil ich den nichtbehinderten Kindern meines Jahrgangs in meiner körperlichen Entwicklung sehr weit zurück war und damals weder sprechen noch sitzen noch stehen noch laufen konnte, nachdrücklich dominierte und metaphorisch betrachtet wie ein unsäglich schwerer und sie beinahe vollständig zu erdrücken drohender Mühlstein auf ihnen lastete, stets nur Kummer, Sorgen, Mühsal, Last, Frust, Ärger, Schande, Scherereien und Verdruß gehabt, was sie selbst mir gegenüber aber später natürlich am allerwenigsten zugaben, sondern hierzu stattdessen immer nur ganz verlegen, wenngleich auch von ihrer eigenen Warte aus sicherlich nicht verlogen, das glatte Gegenteil behaupteten. Ich merkte dies jedoch stets sehr genau an ihrem gerade hier immer wieder ganz krampfhaft ablenkenden Verhalten, wobei diese üble Sache ihnen immer äußerst peinlich zu sein schien, während sie mir umgekehrt jedoch erzieherisch betrachtet immer wieder ganz massive Daumenschrauben anlegten und wie bereits gesagt ihre Ziele permanent höher sowie schließlich fast schon völlig unerreichbar steckten; die Anforderungen waren in diesem Bereich sehr hoch, weswegen ich ihnen denn aber auch nur denkbar selten entspreche und ge-

nügen knnte. Gerade hier schenkte mir meine realitter mindestens immer unbeschreiblich skeptische und bisweilen sogar schon ziemlich bitterböse, mindestens jedoch eiskalte Umwelt, wie noch des öfteren in meinem späteren Leben, sprichwörtlich leider keinen klaren und reinen Wein ein, sondern ließ mich stattdessen immer völlig im unklaren, sowie sozusagen immer im Trüben fischen; ich merkte es aber schon relativ bald, daß man hier keine sonderlich gute, sondern stattdessen vielmehr fast schon eine denkbar schlechte Meinung über mich hatte, während andere und nichtbehinderte Kinder hoch im Kurs standen und infolgedessen wesentlich mehr denn ausgerechnet ich galten, worauf ich später ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde. Schließlich entzieht es sich jetzt vollends meiner gerade hier nun ziemlich engbegrenzten und fast schon sehr engstirnigen Vorstellungskraft, daß sich meinen Eltern hier während ihres ganzen Lebens überhaupt noch jemals und irgendwann einmal mit meiner verdammt blöden Körperbehinderung aber auch nur irgendwie sachgerecht und hier mehr oder weniger gottergeben sowie dann offenen und ehrlichen Herzens abgefunden haben; gerade diese letztgenannte und ihrer total unbeirraren Auffassung nach wirklich vollkommen irrsinnige Wahnvorstellung jedoch brachte mich innerlich oftmals spontan und ganz bitterlich zum nahezu untöstlichen Weinen, und hier war mir nun zeit ihres und meines gesamten Lebens wirklich nich wohl in meiner Haut. Auch über meine gottverfluchte Körperbehinderung und alles, was mit dieser unmittelbar oder auch nur indirekt zusammenhing, insbesondere aber über mein bisweilen elendigliches, grausames und phasen- sowie teilweise unerfülltes Leben weinte ich in späteren Jahren desselben denn aber auch oftmals ganz still und für viele Menschen meines sozialen Umfeldes vollkommen unbemerkt in mich hinein sowie bisweilen aber auch noch ganz lauthals, unüberhörbar, herzzerreißend, für andere Menschen zum Steinerbarmen und untröstlich, wobei dann jedesmal immer wieder alles aus mir herausbrach. Andererseits und umgekehrt konnte ich aber auch, sozusagen als Kehrseite der Medalle, unendlich hartherzig und fast schon unüberbietbar grausam sein, denn ich hatte erzieherisch, ohne daß mir meine Eltern diese absichtlich zufügen wollten, damals unsäglich viele Grausamkeiten nicht so sehr körperlicher, als vielmehr seelischer Art erlebt, was ich später ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschreiben sowie außerdem die genauen Hintergründe hierfür ebenfalls noch wesentlich detaillierter darstellen werde; in meiner Brust schlugen somit sprichwörtlich zwei Herzen.

Elterlicherseits war es jedoch während meiner Kindheit schon unbeschreiblich bemerkenswert und bezeichnend, sowie außerdem möglicherweise auch noch pädagogisch, psychologisch und psychiatrisch sicher gleichermaßen interessant, mit welcher unbeschreiblich wilder, barbarischen, sarkastischen, bestialischen, diabolischen und archaischen Strenge und sagenhaften Unerbittlichkeit man damals ganz schamlos und fast schon sehr rechthaberisch gegen mich vorging, welcher ich mich jedoch nicht einmal andeutungsweise widersetzen konnte und durfte, denn sonst wäre die ganze Geschichte sofort nachhaltig und uferlos eska-

liert. Schlimmstenfalls hätte es hier deswegen fast schon ein solch handfestes und neriges sowie unübebiebares Familiendrama wie bereits dasjenige genauestens beschriebene wegen des Spielzeugkrans am fatalen 24. November 1962 gegeben, bei welchem natürlich ich und kein anderer nun wieder einmal als mindestens ein mittelbarer Auslöser desselben sicherlich ganz wild verdroschen worden wäre und hiermit sozusagen alles Fett abbekommen hätte. Meine Mutter war hierbei in ihrer vom täglichen Leben sowie auch juristisch nach damaligem Familienrecht wegen ihres Familienstandes zugedachten Rolle als Hausfrau und Erzieherin sozusagen ununterbrochen der treibende Keil und spielte infolgedessen insbesondere letztere, nämlich diejenige als eine permanent ewige und immer nur Recht behalten wollende Erzieherin und Mutter im Weibe sowie, etwas überspitzt ausgedrückt, oftmals fast schon als ein ungemein wildes, unzufriedenes, wütendes, jähzorniges, herrschsüchtiges und rechthaberisches Mannweib, mindestens mir gegenüber permanent sehr selbstbewußt, während ihr mein Vater als lediglich ein stetiger Geldverdiener und Monetenbringer sowie als unser Familienoberhaupt in Erziehungssachen gewissermaßen vollkommen freie Hand ließ und sie stets fast schon nach freiem Belieben schalten und walten ließ, wie sie dies in der konkreten Situation jeweils für erforderlich und notwendig hielt, indem er hier fast schon alles beinahe kommentarlos billigte, was sie in diesem oftmals bereits äußerst heiklen Punkte und in bisweilen mehr oder weniger verfahrenen Situationen stets sozusagen aus eigener Machtvollkommenheit so alles mit mir und gegen mich anfang, weswegen sie hierbei, strafprozessualiter sowie sicherheits-, ordnungs- und polizeirechtlich ausgedrückt, immer das Recht des ersten Zugriffs hatte; sie konnte mich bei entsprechendem Bedarf schon vorweg ganz erbarmungs-, gnaden-, skrupel- und maßlos züchtigen, während er dies nach Dienstschluß und seiner Heimkehr von seiner Dienststelle, dem Schweinfurter Finanzamt, nur noch entsprechend sachgerecht pefektionierte, indem er dieser Sache ihre Krone und Würze verlieh und sie zu unüberbietbarer Vollen- dung brachte. Der noch weitaus mehr als der meinige fast schon vollkommen unbeugsame und unnachgiebige Wille meiner Mutter, welchen sie hier jedoch mit entsprechend stark verengtem Blick auf mich zwar während meiner ganzen Kindheit und Jugend immer als bösen und reinen Dickkopf und später in Jünglings- und Mannesallter als guten Charakter bezeichnete, wobei sie mich jedoch umgekehrt schon während meiner Kindheit im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten und wegen Mongoloismus geistig stark behinderten Typen, welcher mich wie gesagt ganz schamlos wie sozusagen ein absolut willfähiges Reitpferd mißbrauchte, immer wieder mit entsprechendem Nachdruck dazu aufforderte, mir nur nicht alles bieten und gefallen zu lassen, und die meistens total unbeschreiblich restriktiven Vorstellungen meiner Mutter, welche stets von der mindestens damals völlig irrealen Idee geprägt waren, daß ich hier nur wegen oder sogar schon trotz meiner verflixten Körperbehinderung nicht irgendwie unangenehm auffallen und mich infolgedessen sowie deswegen aber auch nicht irgendwie wild wie ein Lausbub danebenbenehmen dürfe, schienen meinem Vater je-

doch beinahe schon so etwas wie ein militärischer Befehl zu sein, welchem man wie ich den manchmal fast schon vollkommen übertriebenen Anordnungen meiner Eltern blindlings gehorchen mußte. Ich kann mich jedoch heutzutage bei der Abfassung dieser Passage meiner umfangreichen Memoiren beim besten Willen nicht daran erinnern, daß er seinerzeit irgendwann einmal aber auch nur irgendeine ihrer Maßnahmen als mir gegenüber viel zu streng und infolgedessen unbittlich beanstandet und hierdurch zu meinen Gunsten abgewiegelt hätte, denn sonst wäre, wie ich hier unbeeinträchtigt meine, todsicher ein äußerst fetziger Ehekrach fällig und unvermeidbar gewesen. Nur wenn es irgendwie handfeste Probleme mir meiner Erziehung gab, sie jedoch im Vergleich zu denjenigen anderer Erzeuger mit deren Sprößlingen teils anders und teils mehr sowie teils weniger gravierend waren, was, wie ich dies heutzutage rückblickend unbeeinträchtigt meine, sowohl bei meiner Gymnastik, die ich anfangs immer perdou nicht machen wollte, und weswegen ich meine Mutter oftmals sogar schon als besonders un-nachgiebig und fast schon bitterböse empfand, als auch in Geldsachen und hier insbesondere auch während meiner Altdorfer Zeit bei der sachgerechten Zuteilung eines mehr oder weniger angemessenen und eher knapp, knauserig und spärlich als üppig, reichhaltig und großzügig bemessenen Taschengeldes, über dessen sinnvolle und infolgedessen auch entsprechend sachgerechte Verwendung man damals von mir immer wahrheitsgetreue Auskunft und vollständige Rechenschaft verlangte, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und nachhaltiger schildern werde, wobei sie auch und gerade hier, genauso wie mit der weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Gymnastik, immer ein ganz besonders massives und wirkungsvolles Druckmittel gegen mich in der Hand gehabt zu haben schien, von welchem sie immer sehr skrupellos und unverhohlen Gebrauch machte, mir immer als äußerst knauserig und geizig vorkam, sowie bestimmt auch noch bei meiner immer etwas eigenwilligen und trotzigem weil hier möglicherweise irgendwie durch meine gottverfluchte Körperbehinderung sehr nachdrücklich geprägten Wesensart, derentwegen man mit mir sicherlich auch kein einfaches Spiel hatte, der Fall war, beratschlagten sie sich in meiner Abwesenheit und hatten dann immer entsprechende Konzepte als Rezepte parat, wobei dann aber meine Mutter stets sozusagen die Oberhand und hiermit das Oberwasser behielt. Sie schien zwar, damit mir auch hier möglichst kein falscher Eindruck entsteht, nach welchem sie sich dann erzieherisch wie deren Mutter, auf welche ich später auch noch ziemlich eingehend und außerdem auch äußerst negativ zu sprechen kommen werde, immer wieder zum Haustyrannen aufgeschwungen haben könnte, hier eben einerseits für entsprechende Verbesserungsvorschläge nun zwar immer noch durchaus offen, diese mußten sich aber andererseits und umgekehrt immer vollkommen auf ihrer strengen Linie bewegen, sowie ihren restriktiven und antiquierten Vorstellungen voll und ganz entsprechen. Sie mußten für sie jedoch insbesondere eine möglichst einfache und außerdem auch noch eine in jeder nur irgendwie denkbaren und möglichen sowie auch noch so angespannten und verfahrenen Situation – hier denke ich jetzt

sofort wieder an die mir anfangs gnadenlos verhaßten Leseübungen und die von mir ebenfalls nicht sonderlich geliebte Gymnastik – ziemlich problemlos praktikable Handhabe bieten, und durften zudem als metaphorisch gesprochen eine Art Maschendraht auch keinerlei irgendwie gearteten Schwachstellen oder sogar schon Schlupflöcher aufweisen, durch welche ich dann heimlich entweichen und sozusagen ihren adlersartig scharfen Fängen entgleiten konnte, was auch ich natürlich wie jedes andere halbwegs normale Kind immer wieder ganz ungestüm sowie trickreich und waghalsig versuchte und natürlich nicht durchkam; auch mußten ihre erzieherischen Vorstellungen immer buchstaben- und punktgetreu sowie kunsequent und deswegen mit eiserner Disziplin durchgezogen werden. Insbesondere war sie immer ganz allergisch und aufgebracht sowie zornig und wetterte stets wie wild dagegen, wenn mir unsere Verwandten und Bekannten oder irgendwelche Freunde meiner Erzeuger und Ernährer bisweilen aus purem Mitleid mit und wegen meiner saublöden Körperbehinderung, wobei ich dann natürlich wie jedes andere Kind sozusagen stets sofort Morgenluft witterte und die strengen Ge- und Verbote meiner Frau Mutter auszuhebeln und daraufhin irgendwie wirkungslos sowie für mich selbst sozusagen völlig unschädlich zu machen versuchte, sowie ihr hierdurch sozusagen nachdrücklich eins auszuwischen, ihre von mir damals stets als gemein empfundene Erziehung doch noch irgendwie auszuhebeln und hierdurch zugleich auch noch einen ziemlich derben Denkkzettel zu verpassen trachtete, irgendetwas erlaubten, was sie selbst mir permanent striktestens verboten hatte und hierdurch, sowie auch noch auf mancherlei andere Art und Weise ihre äußerst harte und sarkastische sowie achaische und bestialische Erziehung gegen mich irgendwie noch außer Kraft zu setzen oder mindestens abzufedern und abzumildern, sowie mich dann manchmal wie seinerzeit nur mein Patenonkel am sehr schicksalsträchtigen 24. November 1962 sogar schon nachhaltig in Schutz zu nehmen versuchten, denn gerade hierdurch befürchtete sie dann immer, daß ihre äußerst strenge, harte, sarkastische, bestialische und unduldsame Erziehung nachhaltig unterlaufen und schließlich vollkommen außer Gefecht gesetzt werden würde, indem ich hier erzieherisch sozusagen vollständig außer Rand und Band geriete, sowie der Schuß dann gewissermaßen nach hinten und somit gegen sie losgehe, denn dies war etwas, was sie ganz und gar nicht vertragen konnte, und wogegen sie sich denn aber auch noch permanent unbeschreiblich bitterböse und jähzornig auflehnte und sozusagen wie ein Rohrspatz herumwetterte. Hiergegen, daß mir meine Verwandten manches wohlwollend zugestanden, was sie mir jedoch striktestens untersagt hatte, war meine Gebälerin und Ernährerin denn aber auch immer wieder ganz besonders aufgebracht, wurde dann sofort ganz narrisch und meinen Verwandten, denen sie dann einschärfte, daß hier immer nur ihre und nicht deren Meinung galt, und insbesondere mir gegenüber gleich um mehrere Grade schärfer und tobte hiergegen permanent wie wild und blöd herum, genauso wie ich dann später auch noch völlig unentwegt gegen unseren musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, ohne sich stattdessen hierbei

aber auch nur andeutungs- und ansatzweise klarzumachen, geschweige denn irgendwie verinnerlichen und wahrhaben zu wollen, daß dies eine vollkommen normale und auch rein menschlich gesehen durchaus berechnete Gegenreaktion meinerseits auf ihren unausweichlichen und unwiderstehlichen sowie von mir manchmal sogar schon als eine mich immer unerbittlich demütigende und von mir fast schon knechtende und unterjochende sowie mich gefügig und geschmeidig machende Nötigung empfundenen Druck darstellte, welche nun absolut jedem geistig einigermaßen normalem Kind als eine Art und Form von Verhaltensmuster angeboren und deshalb auch wesenseigen ist; denn je stärker man hier erzieherisch und psychologisch unter Druck steht und je unwiderstehlicher und unnachgiebiger sowie unausweichlicher dieser wird und ist, desto intensiver, raffinierter und unverhohlener sowie trickreicher trachtet man danach, diesem nun irgendwie auszuweichen, indem man hier auch nicht die geringste sich dafür objektiv bietende Gelegenheit ungenutzt verstreichen läßt. Es schien ihr hierzu offensichtlich erzieherisch absolut nicht klar zu sein, daß auch ich trotz meiner Körperbehinderung ein Kind meiner Zeit sowie ein Wesen mit eigenem Fleisch und Blut war, und auch hiergegen rebellierte ich mindestens innerlich immer wieder ganz wild, indem ich nachdrücklich aufbegehrte, denn ich betrachtete meine Mutter unter dem hierbei alles dominierenden Gesichtspunkt ihrer unerbittlich strengen und mir seinerzeit beim allerbesten Willen noch nicht einleuchtenden Erziehung fast schon als und wie einen wilden Haustyrannen, was ich jedoch nicht einmal ansatzweise verlauten lassen durfte, denn sonst wäre mir hierfür eine ganz besonders nachdrückliche und fetzige Abreibung so sicher wie bereits das Amen in der Kirche gewesen. Gerade derentwegen dünkte ich mich für sie sogar schon als ganz besonders böse und frech, und dieser ungute Eindruck verhärtete sich bei mir im Laufe meines Lebens und dort ganz besonders während meiner für manche Leute trotz meiner diese erheblich abschwächenden und abmildernden sowie abfedernden Körperbehinderung wilden Pubertät immer weiter; selbst im Jünglings- und Mannesalter war ich noch dieser zwar fragwürdigen, aber für mich zutreffenden Auffassung, welche sich bei mir während meines ganzen Lebens erhielt. Absolut niemals in ihrem relativ langen Erdendaseins schien es einem derselben oder sogar schon meinen beiden Elternteilen hierzu aber auch nur andeutungsweise in den Sinn gekommen zu sein, mit ihrer vollkommen unüberbietbaren Strenge und achaischen Härte sowie mit ihrer realiter völlig unbeschreiblichen Unduldsamkeit mich als gewissermaßen ihr eigenes Fleisch und Blut nachhaltig gekränkt, mir hierdurch unbeschreiblich wehgetan und zudem auch noch meine sehr persönlichen Gefühle verletzt zu haben, sondern auf ihnen wurde wie schon angedeutet nun stattdessen des öfteren sogar schon ganz wollüstig und wild herumgetrampelt, und man schien sich hierauf sogar noch mächtig stolz zu sein und sich darauf noch einiges einzubilden. Anders als sonst waren sie gerade hier in Fagen meine Erziehung vollkommen unnachgiebig und bisweilen sogar noch rechthaberisch, denn sie ließen gerade hier nun absolut nicht mit sich reden, geschweige denn handeln, son-

dern bestimmten hier stattdessen völlig souverän, was letztendlich richtig war und deshalb unbedingt geschehen mußte Sie ließen sich daher von absolut niemandem in ihr hinterher allen Unkelrufen zum Trotz und wider Erwarten doch noch relativ gut geglücktes Erziehungswerk hneinpfeuschen, mochten entsprechende Ratschläge auch noch so gutgemeint sein; letzteres galt jedoch insbesondere immer dann, wenn diese irgendwie ansatzweise zu meinen Gunsten sprachen, denn hier befürchteten sie, daß ich ihre unendlich strenge und unerbitliche Erziehung schamlos und unverfroren unterlaufen und verwässern würde.

Um jedoch auch hier noch bei der verpflichtenden Wahrheit zu bleiben, muß ich trotzdem offenen und ehrlichen Herzens sagen, daß meine Eltern mich stets zu einem brauchbaren Mitglied der Gesellschaft erziehen und formen wollten, so wie dies das Verfassungsrecht und außerdem aber auch noch das rangmäßig unter diesem angesiedelte Familienrecht der Bundesrepublik Deutschland nun auch von ihnen verlangt hat, wonach (Art. 6 Abs. 2 GG) Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvörderst obliegende Pflicht sind, über deren Einhaltung und Erfüllung die staatliche Gemeinschaft wacht, was man juristisch auch noch als Wächteramt des Staates bezeichnet, dessentwegen der Staat die Eltern mindestens indirekt beaufsichtigt und bei entsprechenden Mißständen und Fehlentwicklungen eingreifen kann, sowie dies im Interesse und zum Wohle des Kindes auch unbedingt tun muß; letzteres ist jedoch insbesondere bei einer Kindesmißhandlung der Fall, als welche sich unter heutigen Gesichtspunkten das Verhalten meines Vaters am 24. November 1962 dargestellt hat, als er mich skrupellos auf offener Straße und hiermit schließlich in aller Öffentlichkeit erbarmungs- und gnadenlos verwarnte. Meine Eltern mußten sich dieser Forderung von Staat und Gesellschaft sowie Kirche jetzt bedingungslos stellen und ihr irgendwie gerecht werden, denn anderenfalls hätten sie dieser ihrer Elternpflicht nicht genügt und hiermit aber zugleich auch immer noch ihr Elternrecht verwirkt. Zudem wollten sie sich damals und erst recht auch später noch von absolut niemandem und von irgendeiner Seite erbitterte und zermürbende sowie bohrende Vorwürfe dergestalt und dahingehend machen lassen, mich entweder überhaupt gar nicht – mein Vater war nämlich, weil er selbst sehr streng erzogen wurde, ein erbitterter Feind und Gegner antiautoritärer Erziehung, und bei meiner Mutter lagen die Dinge nicht viel anders – oder höchstens nur sehr lasch und denkbar schlecht erzogen zu haben; gerade dieser letztgenannte Vorwurf mangelhafter Erziehung, welcher für sie zeit ihres ganzen Lebens stets ein vollkommen unbeschreiblicher Greuel gewesen zu sein schien und mit welchem man hier, wenn seinerzeit aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen wirklich alles total und irreversibel danebengegangen wäre, jetzt sehr schnell sowie nachdrücklich bohrend und äußerst vorwurfsvoll bei der Hand gewesen wäre, schien zeitlebens permanent ihr erzieherisches Denken, Fühlen und Handeln geprägt und sie seinerzeit bisweilen fast schon wie ein furchtbares Schreckgespenst verfolgt zu haben. Auch sahen sie sich stets dazu gezwungen, ihrer sehr skeptischen und voreingenommenen Umwelt nachdrücklich zu de-

monstrieren, daß auch aus mir noch etwas herauszuholen war und daß ich dann das werden konnte, was ich letztlich auch geworden bin, obwohl sie sich damals genauso wie absolut alle anderen Menschen unseres Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreises sowie unseres restlichen sozialen Umfeldes beim besten Willen nicht vorstellen konnten, daß ich später zunächst einmal allen dummen Unkelrufen und insbesondere mit völlig unverstelltem Blick auf die mir vom musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen in seiner absolut maßlosen Verblendung verordnete und gottverfluchte Hilfsschule auch sämtlichen Widerständen zum Trotz die normale Volksschule in Schweinfurt und dann irgendwann ein staatliches Gymnasium, nämlich das, obwohl diese, was ebenfalls weiter unten noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, im Rahmen ihrer und unserer damals noch eine Sensation bildenden Integration zusammen und gemeinsam mit Nichtbehinderten unterrichtet wurden, eigens für hierfür entsprechend begabte Körperbehinderte eingerichtete und ausgestattete staatliche Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, besuchen, dort dann schließlich nach regulärer Zeitdauer von damals noch neun statt heutzutage nur acht Jahren ordentlich das Abitur als Reifeprüfung ablegen, dann sofort ein Jura-studium an der Universität Regensburg erfolgreich absolvieren und schließlich sozusagen als Ende und absolute Krönung der ganzen und für manche meiner lieben Leser mehr oder weniger sensationellen Geschichte auch noch den durchaus ehrbaren Beruf des Verwaltungsjuristen im Angestelltenverhältnis bei der nunmehr leider Gottes zu einer ganz schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg ergreifen und dort zwar mühsam und sauer, aber trotzdem stets noch rechtschaffen und ehrbar mein Geld und Brot verdienen und mir schließlich eine ganz bescheidene Lebensgrundlage als juristisch der primäre und absolut legitime Zweck jede nur irgendwie denkbaren und möglichen sowie rechtlich erlaubten Berufes schaffen würde. Hätte uns dies alles aber umgekehrt irgendjemand damals noch mehr oder weniger nachdrücklich und unbeirrt, sowie sozusagen ganz hellseherisch und wahrsagerisch prophezeit, den hätten wir sicherlich für vollkommen verrückt gehalten und erklären lassen, denn die Anzeichen sprachen seinerzeit eher dagegen, und die ganze Sache schien sich zunächst einmal dergestalt und dahingehend darzustellen, als würde ich körperlich vollkommen in Siechtum geraten und infolgedessen den ganzen Tag immer nur im Bett liegen sowie gehegt und gepflegt werden zu müssen, und geistig in totale Umnachtung verfallen, sowie aufgrund dieses äußerst fatalen Zustandes nach und nach total verblöden und schließlich überhaupt gar nicht mehr ansprechbar sein, wenn man sich nicht immer mit mir beschäftigte und abgab, was anfangs dadurch geschah, daß meine Mutter, was ihr jedoch schon in der Würzburger Uniklinik und dann später schließlich auch noch in derjenigen von Erlangen wärmstens ans Herz gelegt wurde, während ihrer tagtäglichen Hausarbeit, bei welcher ihr permanent Vaters unverheiratete Tante, welche damals wie gesagt bereits im Rentenalter war und sonst fast nichts mehr zu tun hatte, und bisweilen auch noch dessen

Mutter, also ihrer Schwiegermutter, half, ununterbrochen und unermüdlich mit mir sprach, um mich selbst durch ihre klare und damals mir gegenüber immer hochdeutsche Aussprache sowie mit ihrer ungetrübten und deutlichen Phonetik irgendwann einmal zum Sprechen zu bringen, was ihr dann aber schließlich für sie fast schon wider Erwarten auch noch gelang, denn ich sagte kurz nach der Vollendung meines zweiten Lebensjahres, nachdem meine Mutter während ihrer täglichen Hausarbeit unentwegt und unermüdlich sowie klar und deutlich mit mir gesprochen und mich dadurch hierzu entsprechend animiert hatte, schließlich ganz spontan von mir selbst aus urplötzlich und für meine bereits damals und hier sehr skeptische sowie gegen meine Eltern und insbesondere auch noch gegen mich permanent äußerst voreingenommene Umwelt, welche es seinerzeit rückschauend und zornig gesehen sicherlich gar zu gerne gehabt und gesehen hätte, wenn ich geistig vollkommen verblödet und dann schließlich irgendwann einmal gestorben wäre, um dann mit mir auch noch leichtes Spiel zu haben, völlig unerwartet sowie gewissermaßen spontan aus freien Stücken ganz laut „Mama“, „Papa“, „Atta“ und ähnliche Ausdrücke der zwar primitiven, aber doch noch ungetrübten Kindersprache, betitelte Gegenstände und Stofftiere – bereits damals hatte ich außer einem erdenbraunen und strapazierfähigen Teddybären, der jedoch mittlerweile genauso wie bereits wenig später sein Artgenosse, ein quittengelber und von seinem miserablen Material her bereits nach relativ kurzem Gebrauch ziemlich verfilzter und zerschlissener, von welchem man damals sogar noch vermessen und überheblich sowie allen Ernstes glaubte, mir hiermit, was jedoch mitnichten der Fall war, eine riesengroße Freude bereitet und ein heißbegehrtes sowie unentbehrliches Spielzeug geschenkt zu haben und zudem gleichzeitig auch noch meine Eltern, die sich hierüber natürlich ganz maßlos ärgerten und deswegen berechtigterweise nachhaltig aufregten, sowie zudem unbeirrt und unverhohlen behaupteten, daß man mich als Körperbehinderten, der dies wegen seiner ihm aufgrund und infolge seines Leidens wahrheitswidriger- und böswilligerweise nachgesagten geistigen Umnachtung ja ohnehin absolut nicht merken und sich hiermit immer restlos sowie fast schon euphorisch zufriedengeben würde, hier mit dem total liederlichsten und widerlichsten Schund, welcher stets möglichst wenig oder eigentlich fast schon überhaupt gar nichts kosten durfte, abspeiste, während andere und nichtbehinderte Kinder hier immer mit qualitativ erlesenem und hochwertigem Spielzeug bedacht wurden, und hierdurch, ganz zornig sowie ironisch, zynisch und bissig gesagt, seine mehr oder weniger tolle, pfundige und ehrerbietische Wertschätzung mir als hiermit unwürdiger und wertloser Person gegenüber, für welche seinerzeit sogar das absolut schlampigste Zeug immer gerade noch gut genug oder sogar noch viel zu gut gewesen zu sein schien, zum Ausdruck brachte, schon lange irgendwo unter der Erde ist, auch schon einen pech- und kohlrabenschwarzen, sowie zwar von seiner Farbe für kleine und außerdem zartbesaitete Kinder zwar irgendwie sehr furchterregenden, für mich jedoch wegen seiner Form und seines Aussehens ganz putzigen und drolligen sowie wegen seines ihm aufgrund der Stellung sei-

ner beiden Augen wesenseigenen Blickes extrem gutmütigen und immer treuerhizigen Stoffhund, welchen inzwischen jedoch genauso wie die beiden Teddybären ebenfalls schon längst sozusagen das Zeitliche gesegnet hat, aber dessen Nachfolger spielt in diesem meinem Buch hier, genauso wie mehrere andere Dinge, auf welche ich ebenfalls noch genauer zurückkommen werde, noch eine extrem wichtige und vollkommen unverzichtbare Rolle – mit Namen und hatte zudem auch noch ein großes und fast schon unersättliches Interesse an Bilder- und später dann schließlich auch noch an Märchenbüchern, wobei hier jedoch insbesondere die Grimmschen Hausmärchen eine extrem wichtige Rolle spielten; letzteres bewies jedoch meiner permanent sehr skeptischen Umwelt wiederum ganz klar und deutlich, daß meine geistige Entwicklung durchaus noch situations- und kindesgerecht und ich doch noch nicht dergestalt beschränkt war, wie dies auf den allerersten und oberflächlichen Blick sowie insbesondere wegen meiner athetose- und spasmusbedingten sowie mir seinerzeit fraglos immer wieder zum totalen Verhängnis gereichenden weil unverhohlen saublöd aussehenden Grimassen stets den Anschein hatte, welcher dann aber bei auch nur etwas genauerem und nicht völlig oberflächlichem Hinsehen und ohne irgendwie geartete Voreingenommenheit gegen mich nun bereits damals ganz gewaltig trog, denn in mir steckte, wie mit dieser meiner umfangreichen Autobiographie nun ausführlich und anschaulich zu zeigen sein wird, einiges, was man durch intensive Beschäftigung mit mir immer nur entsprechend sachgerecht zutage fördern mußte. Rückschauend betrachtet wage ich hierzu jedoch sogar schon diejenige möglicherweise vollkommen unzutreffende und sich mit fortschreitender Zeit schließlich als blutleere Farce erwiesen habende Behauptung aufzustellen, daß auch meine ganze Erziehung damals scheinbar genauso wie mein ganzes restliches Leben unter absolut überhaupt gar keinem guten Stern stand und deshalb denn aber auch nicht unter besonders günstigen Vorzeichen ablief, sondern stattdessen durchaus so etwas wie ein ziemlich großes Wagnis darstellte, denn irgendwie schien uns hier hinsichtlich meiner körperlichen und geistigen Entwicklung stets dieser zwar bloß ganz kurz und bündig, dafür aber schon umso aussagekräftiger angedeutete Mißerfolg wie metaphorisch gesprochen ein kleiner und extrem wilder sowie dort nachdrücklich und stets unaufhörlich rumorender Kobold im Nacken zu sitzen, uns hinsichtlich eines totalen Fehlschlagens und Scheiterns meiner Erziehung durch unsere immer ziemlich skeptische Umwelt gefangenzuhalten und ununterbrochen sowie demonstrativ und vorwurfsvoll mit nacktem Finger auf uns zu deuten und uns hiermit unverbrämt als totalen Versager hinzustellen und außerdem auch noch unbarmherzig abzustrafen. Diese damals ziemlich heikle Sache mit meiner möglichst sachgerechten Erziehung ist meinen Eltern jedoch, wie ich das heutzutage bei der Abfassung dieser ziemlich düsteren und äußerst grausamen Passage meiner umfangreichen Memoiren rückblickend und zutreffend sehe, seinerzeit trotz aller ziemlich negativen Umstände und Vorzeichen sowie zudem ungeachtet aller Unkelrufen und teilweise auch Widerstände auch noch verhältnismäßig gut ge-

lungen. Sie wurden hier wenigstens dem genannten Zweck durchaus gerecht, mich trotz meiner Körperbehinderung und unter Außerachtlassung vollkommen irrationaler sowie infolgedessen auch noch total verklemmter religiöser Vorstellungen wie insbesondere dem regelmäßigen und gottergebenen Kirchgang und dem auf mich immer wie sozusagen eine Geißel wirkenden Masturbationsverbot, auf welches ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher zu sprechen kommen werde, noch zu einem durchaus brauchbaren und nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft zu machen, wenngleich auch die hierfür verwendeten Mittel hierfür zumindest unter heutigen Gesichtspunkten sowie auch noch hinsichtlich ihrer ihnen zugedachten Wirksamkeit manchmal leider Gottes durchaus etwas fragwürdig erscheinen, denn sie hätten durchaus haargenau das glatte Gegenteil davon erreichen können, was letztlich mit ihnen hätte bezweckt werden sollen. Ich hätte hier nämlich bockig und verstockt werden können, wobei dieser Gegenreaktion meinerseits bereits durch erheblichen physischen und insbesondere auch psychischen Druck vorgebeugt wurde; dann wäre meine Erziehung trotz ihrer Strenge, aber zusammen mit dieser auch ich, auf breiter Front gescheitert. Im Juristendeutsch spricht man hierbei ganz am Rande bemerkt aber auch noch von einer Mittel--Zweck—Relation, welche die hierbei nun jeweils benutzten Mittel immer entsprechend in Beziehung zum hiermit nun jeweils verfolgten Zweck, nämlich zur sachgerechten Formung eines für die Gesellschaft noch irgendwie brauchbaren Menschen, setzt und als Rechtfertigungsgrund unter bestimmten Umständen die Rechtswidrigkeit oder Widerrechtlichkeit einer Nötigung, einer Freiheitsberaubung, einer Beleidigung und sogar schon einer Körperverletzung im nachhinein ausschließt; vereinzelt wird hier aber auch noch die durchaus zutreffende Auffassung vertreten, es handle sich hier nicht um einen Rechtfertigungsgrund, sondern stattdessen immer nur um einen Entschuldigungsgrund, welcher nicht die Rechtswidrigkeit der Tat, sondern immer nur die Schuld des Täters ausschließt. Ob und inwieweit dieser isoliert für sich selbst betrachtet durchaus legale und deshalb auch unbedingt erstrebenswerte Zweck hier allerdings alle nur irgendwie verfügbaren und angewandten Mittel heiligt, wie dies der ungetrübte Volksmund ziemlich salopp sagt, mag hier dahinstehen. Die sachgerechte Untersuchung dieser sehr interessanten Frage wäre ganz bestimmt Stoff genug für eine pädagogische und bisweilen sogar schon juristische Dissertation, denn hierzu besteht sicherlich ein großer Klärungsbedarf. Ob jedoch über dieses mindestens für mich persönlich äußerst interessante Thema schon irgendjemand von uns Juristen sachgerecht promoviert hat, weiß ich leider nicht, dies ist aber wahrscheinlich, und eine solche Dissertationsarbeit wäre für mich durchaus lesenswert. Sofern noch niemand hierüber ein solches Werk verfaßt hat, hätte ich dies liebend gerne getan und wäre dieser Sache nachdrücklich und zielicher auf den Grund gegangen; sicherlich hätte ich hiezu mancherlei Fragwürdigkeiten und Ungereinheiten aufgedeckt. Zu promovieren blieb mir zwar aus mehreren ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen versagt, trotzdem habe ich mich dann rein interessehalber

später im Selbststudium unter der Domäne des Verfassungsrechts und außerdem der Prämisse des Elternrechts mit diesen brisanten Fragen nicht nur unter juristischen Aspekten, sondern auch unter pädagogischen Gesichtspunkten sehr intensiv beschäftigt, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie plastischer schildern werde. Ich mußte nämlich bereits in den Anfangsjahren meiner Kindheit, seitdem ich mich hierzu überhaupt schon an irgendetwas erinnern kann, und dann aber auch noch während meiner gesamten Schweinfurter Volksschulzeit, sowie teilweise sogar noch in meiner Altdorfer Gymnasialära und selbst noch im Verlauf meiner Regensburger Studentenzeit immer nur haargenau das wollen und auch machen, wonach meinen beiden Erziehern und Ernährern und zusammen mit diesen auch noch meinem übrigen sozialen Umfeld jeweils immer gerade der Sinn stand, zumute war und gelüstete, denn lediglich dann war ich immer der liebe, gute und brave Wolfi. Aber wehe, wenn ich ihnen damals aber auch nur in einem einzigen Punkt geringfügig widersprach, weil ich eben aus ganz persönlicher Überzeugung anderer Meinung als sie war, ihnen deswegen nicht wie sozusagen ein nachhaltig dressierter Hund aufs Wort gehorchte, weil ich den tieferen Sinn und Zweck ihrer oftmals schon ziemlich pedantischen, engherzigen und engstirnigen sowie für mich selbst aufgrund meines damals noch kindlichen Verstandes und schließlich wegen mangelnder Erklärungsbemühungen rationaliter nicht nachvollziehbaren Ge- und Verbote nicht einsah oder mich sogar schon ansatzweise dazu erfrechte, ihre sarkastisch, bestialisch, achaisch, drakonisch und diabolisch harte und strenge Erziehung zu untergraben, zu verwässern, zu unterwandern und auszuhebeln oder auch nur in einem einzigen Punkt berechtigterweise irgendwie machhaltig zu kritisieren, dann war ich auf einmal immer wieder sozusagen schlagartig und irreversibel der unendlich wilde und böse Wolf, wobei es dann hierfür oftmals sogar noch ganz besonders fetzige und deswegen denn aber auch noch unendlich gemeine Prügel setzte, weil man hier immer wieder ganz schlagartig sozusagen „seine Felle davonschwimmen“ sah und jetzt immer ganz nachhaltig um seine erzieherische Glaubwürdigkeit fürchtete, welche ich selbst jedoch umgekehrt in Abrede zu stellen, der puren Lächerlichkeit preiszugeben, auszuhöhlen, zu verwässern und verächtlichzumachen schien. Das war, wie ich dies alles heutzutage bei der Abfassung dieser für den pädagogisch und psychologisch versierten und beherzten Leser sicherlich sehr grausamen Passage meiner umfangreichen Memoiren rückblickend sehe, eine ganz billige und sehr banale sowie außerdem aber zugleich auch immer noch sehr niederträchtige, hinterfotzige und gemeine Holzhammermethode, die sich offensichtlich seit Menschengedenken und somit dem Anfang der gesamten Menschheitsgeschichte unangefochten über sämtliche Generationen, Staatsgrenzen und sogar schon über Kontinente hinweg vererbt und verbreitet sowie absolut alle Zeitläufe unbeschadet überdauert hat und mit welcher man mich dann nach und nach zielsicher und realiter fast schon unbeschreiblich siegesbewußt gefügigzumachen trachtete, denn anfangs schien man mich wie gesagt auch noch eltelicherseits für geistigerweise vollkommen um-

nachtet und infolgedessen total beschneuert zu halten, was sich jedoch irgendwann einmal ganz schlagartig über Nacht und nachhaltig ändern mußte; hier verhielt es sich mit exakt umgekehrten Vorzeichen genauso wie mit meinen kindlichen Unartigkeiten, die nach dem insgeheim gehegten Wunsch meiner beiden Erzeuger und Ernährer genauso schlagartig hätten ausgerottet werden und aufhören müssen, wie sie irgendwann einmal zuvor spontan eingerissen waren und sich ganz allmählich eingebürgert hatten. Diese irrealistische und unzutreffende sowie mit meiner mir anfangs auch elterlicherseits immer wieder gar zu gerne nachgesagten Umnachtung rein objektiv gesehen aber auch noch äußerst gefährliche Auffassung konnte und wollte ich jedoch rückschauend betrachtet nicht unbesehen und unkommentiert auf mir sitzen sowie kritiklos im Raume stehen lassen, sondern mußte ich ihnen ganz nachdrücklich ausreden oder vielmehr im Rahmen meiner eher bescheidenen und begrenzten Möglichkeiten sogar schon nachhaltig und gewaltsam austreiben, wofür sich dann schließlich, wie bereits ganz ausführlich und plastisch geschildert, am schicksalsträchtigen und zudem äußerst fatalen sowie kalten Samstag oder Sonnabend, den 24. November 1962, ohne daß ich zunächst einmal hierauf bedacht gewesen wäre oder sogar schon gewartet oder es nun unübersehbar hierauf angelegt oder die Sache sozusagen von Grund auf heraufbeschworen hätte, mit dem besagten Spielzeugkran und durch eine wirklich absolut saublöde und völlig unvorhersehbare Verquickung ziemlich unglückseliger unheilvoller und schicksalsträchtiger Umstände miteinander ganz schlagartig und ungeahnt eine mehr oder weniger günstige und meinen Eltern jetzt ganz nachdrücklich und spontan sowie fast schon gewaltsam deren Augen öffnende sowie Hirn und Sinne präparierende Situation sowie für mich selbst rückschauend betrachtet eine trotz aller ihrer Fragwürdigkeiten doch noch irrsinnige Gelegenheit bot, die ich um meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit willen nicht ungenutzt verstreichen und deshalb ganz einfach nur so dahingehen und hiermit an sich vorüberziehen lassen konnte und durfte, sondern stattdessen umgekehrt ganz zielsicher und völlig unbeirrt beim Schopfe packen und sachgerecht nutzen mußte. Ich mußte zunächst einmal meinen skeptischen Eltern und dann aber zugleich auch noch nach und nach meinem ganzen restlichen sozialen und mehr oder weniger skeptischen Umfeld ganz klar und deutlich zeigen und nachhaltig signalisieren sowie plastisch und unmißverständlich vor Augen führen, daß man einen geistig völlig normalen und infolgedessen auch relativ – die Betonung liegt hier nur auf letzterem Wort – intelligenten Körperbehinderten wie mich nicht einfach mit saudummen, banalen, inhaltslosen und unlogischen sowie unzutreffenden Antworten wie derjenigen, man habe kein Geld, abspeisen und hiermit sozusagen für dumm verkaufen durfte, weswegen diese hinterher nun pädagogisch und psychologisch gleichermaßen total aus den Fugen sowie außer Rand und Band geratene und infolgedessen dann schließlich vollkommen verfahrenere Situation, welche man zuletzt leider nur noch durch das äußerst barbarische und ungemein brachiale Mittel der körperlichen Züchtigung meiner jetzt offenbar völlig unwerten und wertlosen Person auf offener

Straße und somit in aller Öffentlichkeit sowie für jeden Passanten, welcher sich hier und jetzt sicher fraglos seinen negativen Teil über mich dachte und mich dann hinterher im Geiste als einen extrem bösen und unerhört frechen Buben abstrafte, unschwer wahrnehmbar, wobei auch und gerade letzteres für mich damals natürlich ganz besonders niederschmetternd und demütigend war, wieder, sofern man hier einmal ganz wohlwollend davon absieht, daß ich trotz nachdrücklicher und strenger sowie wütender und zorniger Aufforderung meiner Mutter, jetzt aber endlich einmal ruhig zu sein und ihr sowie Vater keinen noch weiteren Ärger und nervigem Verdruß sowie handfeste Scherereien mit den dortigen Hausbewohnern, welche hier wegen handfester Ruhestörung möglicherweise sogar noch die örtliche Polizei eingeschaltet und meinem wilden Treiben schlagartig ein jähes Ende gesetzt hätte, zu bereiten, noch bis zum Mietshaus und dort in dessen Treppenhaus bis vor die im ersten Stock gelegene Wohnung meines Patenonkels hurtig und munter sowie zudem auch noch mit einem absoluten Fortissimo und in unveminderter Lautstärke, weswegen ich mir in der Kälte des jetzt ganz unversehens hereingebrochenen und schließlich nach den hierfür nun jeweils einschlägigen Erkenntnissen und Feststellungen der Meteorologiegeschichte ziemlich kalten und erbamungslosen Winters, in welchem wegen der zu jener für mich immer wieder äußerst grausamen Jahreszeit herrschende Schweine- und Hundekälte dann schließlich sogar noch der Bodensee komplett zugefroren gewesen sein soll, eine ziemlich fetzige Bronchitis mit äußerst hartnäckigem Husten sowie hohem Fieber holte, derent- und dessentwegen ich, was hier jedoch vollständigkeitshalber noch entsprechend sachgerecht nachzutragen wäre, für eine ganze Weile striktestes das Bett hüten mußte, unbeirrt und jähzornig sowie mit absolut unverminderter Intensität und zudem total unüberhörbarer Lautstärke weiterbrüllte und unnachgiebig auf meiner zu jenem besagten Zeitpunkt am frühen Nachmittag nach 14,00 Uhr unerfüllbaren Forderung mit dem fatalen Spielzeugkran beharrte, sowie mich erst in dieser Behausung wieder beruhigte, einigermaßen in den Griff bekam, letztendlich überhaupt erst einmal wie bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschrieben ausgeföhrt und eskaliert ist, sowie dann schließlich erzieherisch ungeahnte Formen und fast schon ziemlich bedrohliche Ausmaße angenommen hat, welchen dann unter allen Umständen und mit sämtlichen hierfür aber auch nur irgendwie zu Gebote und zur Verfügung stehenden Mitteln wie schließlich als juristisch sozusagen ultima ratio demjenigen der skrupelloosen und unverhohlenen Verabreichung schmerzhafter und mich als jetzt absolut unüberbietbaren Dickkopf nur – denn ich brüllte hier unverdrossen weiter – sehr bedingt zum Einlenken und aus purem Trotz nicht zur Vernunft bringender Prügel auf offener Straße und dort für absolut jeden sich seinen hierzu mehr oder weniger negativen Teil über mich denkenden Passanten unschwer bemerkbar nachdrücklich Einhalt geboten werden mußte und dann schließlich auch wurde. Sicherlich wollten mich meine Eltern mit ihrer sehr strengen Erziehung jedoch nicht körperlich oder seelisch irgendwie verletzen, denn hierfür waren sie umge-

kehrt auch wiederum viel zu gütig und liebten mich trotz meiner gottverdammten Körperbehinderung doch noch viel zu sehr, wenngleich auch für mich ganz persönlich von deren immer wieder ziemlich lautstark und unveblümt behaupteten Liebe ihrerseits mir gegenüber oftmals herzlich wenig und bisweilen fast schon überhaupt gar nichts zu spüren war, denn sie schien mir immer von unerbitlicher und unduldsamer Strenge übertüncht und fast schon verdrängt gewesen zu sein. Oft genug haben sie mir allerdings mit ihrer gneisartigen Härte und den hieraus nun jeweils resultierenden Erziehungsmethoden, wie stets die gottverfluchte Geschichte mit dem sehr fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962, welchen ich dann aber trotzdem wider Erwarten zu Weihnachten jenes äußerst schicksalsträchtigen Jahres doch noch wohlwollend und die ganze Situation, obwohl sie wie gesagt nun immer wieder aus der Versenkung geholt und hiermit als, ironisch gesprochen, mehr oder weniger köstliche und leckere Speise und, realiter ausgedrückt, äußerst ordinär stinkender Käse aufgetischt wurde, mindestens für eine ganz kleine Weile, nämlich für die relativ kurze Zeitspanne des holden und seligen sowie mehr oder weniger ungetrübten Weihnachtsfriedens, vergessen machend geschenkt bekam, obwohl ich dies seinerzeit eigentlich wegen meines objektiv gesehen total unmöglichen und unsere Familie mit deren nicht so sehr aufgrund ihrer Abstammung und Herkunft, als vielmehr wegen mir und meiner fatalen Körperbehinderung bedauerlicherweise nicht allzu großen und hohen sowie tollen und edlen Ehre ganz nachhaltig in Frage stellenden, rein subjektiv und rückschauend betrachtet jedoch nicht vollkommen unbegründeten Verhaltens ganz und gar nicht verdient und hierauf zwar immer noch insgeheim und nachdrücklich gehofft, hiermit wegen meiner total fraglosen Unartigkeit aber ganz offen und ehrlich gesagt eigentlich fast schon überhaupt nicht mehr gerechnet hatte, vom besagten und nur schicksalsträchtigen 24. November 1962 sehr augenfällig beweist, unbeabsichtigt sehr weh getan, was ich leider Gottes bedauerlicherweise bis heute noch nicht ganz verschmerzt und überwunden habe; dies hing mir leider zeitlebens nach und beschäftigte mich von Zeit zu Zeit denn aber auch immer wieder, weil ich diese dann schließlich für beide Seiten gleichermaßen äußerst üble und unendlich nervige Sache leider nicht mehr ungeschehen machen konnte, so gerne ich dies schließlich auch durchaus wollte und so schrecklich leid mir dies nun tat. Diese mir damals als immer sehr streng und hart sowie phasenweise fast schon absolut willkürlich erscheinende Erziehung meiner Eltern rührte jedoch meiner Meinung nach außer von ihrer insbesondere religiös verklemmten und auch sonst noch stets sehr engstirnigen Erziehung durch ihre eigenen Eltern, welcher sie als absolut unverrückbare Tradition permanent nacheifern und deren Prämissen sie schließlich als unverzichtbare und unentwegt anzupeilende sowie permanent im Auge zu behaltende Vorgaben voll und ganz genügen mußten, insbesondere auch noch irgendwie daher, daß ihnen dann noch irgendwann einmal während irgendeiner stets routinemäßigen und fachärztlichen Behandlung in der seinerzeit für meine saublöde Körperbehinderung noch bayern- wenn nicht sogar schon deutschlandweit führen-

den Universitätskinderpoliklinik Erlangen, auf welche ich ebenfalls später noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, ziemlich klar und deutlich, ja fast schon sehr kaltblütig und ganz schamlos mitten ins Gesicht gesagt wurde: „Auch Körperbehinderte gehören erzogen.“ Damit hatte der Facharzt, der aus Siebenbürgen stammte, auf dem Gebiet meiner seinerzeit noch größtenteils unerforschten Körperbehinderung damals zwar fraglos eine Kapazität und deshalb ein vollkommen unschlagbarer Spezialist, aber trotzdem und ungeachtet seiner etwas hölzernen Art immer noch ein äußerst feinfühligster Mensch war, denn er zog seinen schneeweißen Kittel, vor welchem ich natürlich wie nahezu absolut jedes andere Kind im Alter von damals etwa zweieinviertel Jahren ziemlich panische und durch die Zeit meines damals relativ langen und tristen Aufenthaltes in der Würzburger Uniklinik gegenüber anderen behinderten und nichtbehinderten Kindern jenes Alters möglicherweise noch erheblich verstärkte Angst gehabt haben und deshalb beim allerersten Mal, nämlich am düstergrauen, nebelverhangenen und schließlich nur verregneten Donnerstag, den 12. November 1959, sofort ganz lauthals und sozusagen zum Steinerbarmen losgebrüllt haben soll, indem er nach diesbezüglicher und durchaus glaubwürdiger Schilderung meiner Eltern ganz ruhig und außerdem fast schon seelenlos, mindestens jedoch ziemlich lakonisch sowie halblaut murmelnd und in Gedanken über meine Behandlung versunken sowie fast schon in sich selbst gekehrt aber trotzdem noch ungemmein selbstsicher und von sich total überzeugt vor sich hingesagt haben soll, „das haben wir gleich“ sofort und ohne hierüber und hierzu aber auch nur ein einziges weiteres Wort zu verlieren in einem ganz kleinen Neberraum direkt hinter dem eigentlichen Untersuchungszimmer aus verschwand und künftighin zu allen weiteren und späteren Terminen, von denen es schließlich bis zum extrem bitterkalten und nebelverhangenen sowie außerdem sehr schneereichen und phasenweise auch noch ungemein stürmischen Mittwoch, den 16. Dezember 1970, an welchem wir zu meiner unbeschreiblich großen Freude wieder einmal mit dem Zug dorthin fahren mußten, zunächst einmal jedes Jahr mehrere und dann schließlich alljährlich nur noch einen einzigen gab, bei mir nicht mehr in dieser allen kleinen Kindern panische Angst, Furcht und Schrecken einflößenden und auslösenden Montur erschien, zwar durchaus völlig recht, er hatte mit diesem Ausspruch, nach welchem auch Körperbehinderte erzogen werden müssen, aber andererseits und umgekehrt nun auch noch fraglos erreicht, daß meine hier und jetzt alles andere als lieben und netten Eltern hier und jetzt offensichtlich wie nach einer Signalwirkung und der hierdurch nun jeweils schlagartig ausgelösten Initialzündung unbeirrbar meinten, mich deshalb jetzt ganz besonders hart und streng sowie zudem auch noch wesentlich strenger und somit noch härter als andere Erzeuger ihre behinderten oder nichtbehinderten Sprößlinge erziehen zu müssen, sowie mir deswegen aber auch absolut nichts nachzusehen, geschweige denn irgendetwas durchgehen lassen zu dürfen; dies schien bei ihnen wie gesagt Signalwirkung zu haben, und deswegen zogen sie hier auch (Wortspielerei!) die Zügel wie ein Mensch als Reiter auf seinem Pferd und als Wärter von einem

Stellwerk die Signaldrähte der Eisenbahn immer entsprechend straff und ließen sie denn aber auch nicht ansatzweise locker, geschweige denn noch nachdrücklich schleifen. Hierbei schien dann für sie selbst aber zugleich auch immer noch irgendwie diejenige fatale Tatsache mit hineinzuspielen und sie fast schon wie eine Art und Form von Hybris total gefangenzuhalten, sowie mindestens noch indirekt und unterschwellig mitzuschwingen, daß ihrer hierzu stets total unumstößlichen und total irreversiblen Meinung nach sehr viele anderen Kinder meines Alters und meiner Generation sowie unserer mehr oder weniger staubigen Verwandtschaft entweder nur denkbar schlecht oder überhaupt gar nicht richtig oder auch schon absolut überhaupt gar nicht erzogen worden seien, was sie natürlich selbst mit sachgerechtem und unverkennbarem Bezug auf mich als einen sie seelisch fraglos nachhaltig zermürbenden Vorwurf von anderer Seite, und hier auch von unserem ohnehin immer sehr skeptischen Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis, am allerwenigsten auf sich sitzen lassen konnten und wollten; ich sollte es deshalb als deren Kind hier einmal nicht besser denn sie selbst und auch noch die Kinder anderer Eltern haben. Dies alles schien denn aber auch noch ihr gesamtes Sinnen und Trachten stets sehr nachhaltig geprägt zu haben, aus mir einen permanent willfährigen und jederzeit wie Jesus Christus seinem Vater bis zu seinem bitteren Tod am harten Holz des schweren Kreuzes absolut gehorsamen und ihnen in allem total hörigen und willfährigen sowie adonisartigen Musterknaben machen zu wollen, was ihnen jedoch allenfalls nur teilweise und daher lediglich in einigen Bereichen gelang, denn ich konnte und wollte, was meiner Meinung nach auch vollkommen legitim ist und zudem jeder noch einigermaßen eigenständige und geistig gesunde Mensch immer ohne irgendeine Frage macht, meine urtümliche und naturgegebene Wesenhaftigkeit nicht einzig und allein immer nur um eines mir mindestens teilweise irgendwie vollkommen irrational erscheinenden Erziehungszieles opfern, sowie hierdurch nun auch noch meine ganz persönliche Identität um solcher Ziele willen preisgeben, denn dies hätte mich meines Charakters beraubt; ich konnte ihnen nicht um jeden Preis absolut hörig sein, denn sonst wäre ich niemals selbständig geworden. Beispielsweise mußte ich hier absolut jeden Tag immer ganz widerspruchslos die von den Erlanger Klinikärzten angeordnete Gymnastik machen, ohne welche ich es nicht so weit gebracht hätte, wie ich zum jetzigen Zeitpunkt gekommen bin; daß ich dann später jedoch im Rollstuhl saß, steht jedoch auf einem anderen Blatt und tut hier absolut nichts zur Sache. Hiermit sollte medizinisch erreicht werden, daß die hier noch völlig intakten Gehirnzellen die Funktionen der defekten und hierdurch ausgefallenen mitübernehmen sollten. Gott sei Dank waren bei mir aber nur Zellen der Motorik und des Bewegungsapparates geschädigt, nicht hingegen auch noch solche des Intellekts, also nicht gleichzeitig auch solche des Verstandes und der Geistestätigkeit, wenngleich damals aber auch noch in einem diesbezüglichen Arztbericht der Universitätskinderpoliklinik von Erlangen von der angeblich nicht weitentfernten sondern stattdessen durchaus naheliegenden Möglichkeit einer äußerst schweren Gehirnblutung als kau-

sale Folge einer damals an jenem für meine Eltern und insbesondere für mich als den hiervon nun ganz fraglos unmittelbar Betroffenen sehr schicksalsträchtigen Tag nach den Iden und während der Hundstage im Monat Juli des Jahres 1957 ziemlich abrupten Schwangerschaftsunterbrechung und als durchaus mögliche Ursache für meine fatale und mir verhaßte Körperbehinderung gesprochen wurde. Diesen Verdacht mit der Gehirnblutung als nur eine von mehreren Ursache für dieses mein Leiden entkräftete dann erst über drei Jahrzehnte später ganz gesprächsweise ein Arzt der Gynäkologie bei ihrer Vorsorgeuntersuchung gegenüber meiner Mutter, indem er, als die Unterhaltung hier rein zufällig auf mich als deren einziges Kind und meine saublöde Behinderung mit der Gehirnblutung als wie gesagt deren vermutlicher Auslöser kam, nur ganz lakonisch meinte, daß ich nach einer solchen Gehirnblutung sicherlich nicht hätte Abitur machen und dann auch noch Juristerei studieren können, weil eine solche Blutung direkt aus sich selbst heraus immer automatisch auch noch einen geistigen Defekt nach sich ziehe und infolgedessen fraglos eine geistige Behinderung zur Folge habe, weshalb er dann diejenige für mich selbst logisch durchaus nachvollziehbare Auffassung vertrat, daß auf dem Transport von einem der mehreren ausdrücklich als Frauenklinik konzipierten Schweinfurter Krankenhäuser, welches jedoch heutzutage aus mir vollkommen unbekannten Gründen nicht mehr existiert, ins dortige und bekannte sowie von Schweinfurt aus die Strecke des weltbekannten Marrathonlaufs von 42,2 km entfernten Luitpoldkrankenhaus als einen von mehreren Klinikkomplexen der Würzburger Uniklinik dankenswerterweise nur Sauerstoffmangel im Sinne einer bereits angesprochenen Hypoxie und keine Gehirnblutung mit im Spiel gewesen sein könne und dürfe. Den tieferen Sinn und Zweck dieser Gymnastik, welche mir damals besonders deswegen als eine sinnlose und mich demütigende Tortur vorkam, weil ich meine Gliedmaßen, insbesondere aber meine Arme und meinen Kopf, anders als heute, noch nicht ruhig halten konnte und dies trotzdem immer ununterbrochen tun mußte, sah ich jedoch anfangs als extrem dummes Kleinkind wegen meines seinerzeit nur noch nicht entsprechend sachgerecht ausgeprägten Verstandes, an welchen man, wie dieser mittlerweile bereits längst verstorbene Facharzt von Erlangen meinte, im damaligen Alter von seinerzeit etwa vier Jahren, in welchem ich teils zwar nur umrißartige und bruchstückhafte sowie teils aber auch schon ganz präzise Erinnerungen an diese gemeine und üble Schinderei hatte, noch nicht appellieren konnte, überhaupt gar nicht ein, und ich selbst sträubte mich, weil ich sie als sadistische Quälerei empfand, naturgemäß ganz vehement sowie phasenweise wie ein vollkommen zu Unrecht geprügelter Hund leise winselnd und bisweilen sogar schon ganz jähzornig aufschreiend hiergegen, was jedoch leider nicht ohne demütigende Schelte und manchmal auch nicht ohne bestialisch harte und mich nach außen hin nach und nach wie metaphorisch gesprochen einen zähen und festen Hefeteig weichknetende Prügel durch meine Gebärerin abging, welche mich innerlich sehr verstockt und stark verroht, sowie äußerlich scheinbar noch hart wie Eisen und unbeschreiblich gefühlskalt werden ließe; trotz dieser meiner

nach außen hin an den Tag gelegten und meiner skeptischen Umwelt heldenhafte vorgespiegelten Verstocktheit gingen sie nicht spurlos an mir vorüber, sondern bohrten sich bei mir fest und setzten mir immer sehr stark zu. Meine Mutter war nämlich gerade hier immer sehr unnachgiebig und schien für mich ein Herz aus und wie Stein gehabt zu haben; gerade hierdurch war dann leider der Grundstein und das Fundament für meine bereits im Zusammenhang mit dem Friseur und dem Zahnarzt ganz ausführlich und anschaulich beschriebene Haltung ihr gegenüber und gegen sie sowie ihre vorbehaltlose Betitelung durch mich als eine sehr hartherzige und permanent ungeduldige sowie letztendlich fast schon zänksche, unnachgiebige, unduldsame, boshafte, gemeine und sadistische Rabenmutter gelegt, welcher jedoch andererseits und umgekehrt von einer ihrer nur ganz wenigen und mittlerweile bereits seit längerer Zeit verstorbenen Freundinnen auch einmal ziemlich unverhohlen eine ganz außerordentliche und deswegen denn aber auch noch fraglos bewunderns- und fast schon durchaus nachahmenswerte Engels- oder Eselsgeduld mit mir als einem für letztere nun damals immer – anders als später nach meinen allerersten schulischen Leistungen – noch permanent blöden, sowie unendlich bösen und extrem frechen Fratzen bescheinigt wurde, ohne mich natürlich ausdrücklich und unverhohlen als einen solchen zu bezeichnen, aber ich wußte auch schon ohne diese verbaliter hunds-gemeine Betitelung meiner für sie infolgedessen äußerst wertlosen Person haargenau, woran ich hier letztlich war und wie es hier letztlich um mich stand, nämlich absolut nicht zum besten, sondern stattdessen extrem schlecht und äußerst hunds-miserabel. Es wollte mir anfangs als einem seinerzeit noch ziemlich unvernünftigen Kleinkind – und dies wäre damals sicherlich auch bei jedem anderen Kind jenes Alters haargenau gewesen – auch absolut nicht in meinen hier total saudummen Kopf gehen, warum ausgerechnet ich diese mir unsinnig und zudem aber auch noch als völlige Tortur erscheinende Gymnastik machen mußte, während andere Kinder meines Alters und meiner Generation dies damals nicht zu tun brauchten, sondern stattdessen einstweilen immer nach Herzenslust spielen durften; dies war eine zwar kindesgerechte, aber unter rein psychologischen und insbesondere auch menschlichen Gesichtspunkten betrachtet durchaus berechnete Frage, welche jedes geistig völlig normale Kind in jener besagten Situation seinen Eltern entweder haargenau oder zumindest doch ähnlich gestellt hätte; warum hätte ich ausgerechnet hier wieder einmal eine rühmliche Ausnahme im positiven Sinne machen müssen. Auf diese durchaus legitime Frage bekam ich damals auch leider keine irgendwie geartete Antwort, weil man entweder keine plausible und mir verständlich zu machende wußte oder mich damals offensichtlich für unendlich blöd hielt, was neben und außer der von mir empfundenen Quälerei den Grundstein für meine realiter unbeschreibliche Aversion gegen gerade diese mich nachdrücklich verniedlichende und fraglos vollkommen verdummende Methode der Erziehung und rückschauend betrachtet leider wie bereits angedeutet auch noch wilde Haßgefühle gegen meine Mutter, die ich deshalb damals naturgemäß als alles andere denn als lieb und gut, sondern stattdes-

sen als böse und gemein empfand, legte, bei welcher ich mich dann rein juristisch ausgedrückt wie eine Sache behandelt und mir zudem metaphorisch gesprochen als ein zäher Hefeteig geknetet und sozusagen wie ein extrem böser und bissiger Hund geprügelt vorkam, welcher ich wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und urümlicher Wesensart ja ohnehin immer schon war; dies setzte sich in meinem Kopf wie metaphorisch gesprochen ein starker und wie Migräne bohrender Schmerz als handfeste und gemeine Demütigung meiner Person und in den Köpfen vieler unsensibler Menschen meines sozialen Umfeldes als unerhört verbissenes Vorurteil gegen mich unaustilgbar fest. Bisweilen drosch man hier aber auch noch, wie ich dies seinerzeit, rückschauend betrachtet, empfunden habe und auch später noch glaubte, in äußerst rüdem und jähem Zorn sowie extrem heller Wut und sich hieran sogar noch ganz wild ergötzend dergestalt auf mich ein, als sei ich immer nur eine sehr harte Matratze oder ein äußerst stark verschmutzter Teppich, welche oder welchen man beim alljährlichen Frühjahrsputz lauthals klopfen und hierdurch nachdrücklich vom winterlichen Staub befreien mußte, was schwerwiegende Beklemmungen und zusammen mit diesen dann aber auch noch tiefverwurzelte Aggressionen bei und in mir hinterließ; wie sozusagen den Staub aus einer Matratze oder aus einem Teppich glaubte man hier dann rein metaphorisch betrachtet auch alle als solche und mehr oder weniger lästig empfundenen Unartigkeiten aus mir gewissemaßen herausklopfen zu können und dies um einer ordentlichen und gediegenen Erziehung willen auch unbedingt zu müssen. Zu allem Unglück schien man sich seinerzeit hieran aber auch noch nachhaltig ergötzt zu haben sowie allen Ernstes derjenigen realiter vollkommen unzutreffenden Auffassung gewesen zu sein, daß ich diese niederträchtige und gerade in diesem Bereich hier fast niemals oder höchstens nur denkbar selten aus gutem und wohlwollendem Zureden und mich hierdurch nachdrücklich aufmunterndem oder sogar schon bestätigendem Zuspruch, sondern stattdessen seit ich mich in diesem Bereich hier überhaupt noch genauer an irgendetwas erinnern kann, immer nur aus ganz handfesten und daher ziemlich schmerzhaften sowie mich wie angedeutet stets weichknetenden und hierdurch gefügigmachenden Prügeln bestehende Behandlung bereits wegen meiner verfluchten Körperbehinderung, und erst recht wegen meiner von und aus meiner Sicht betrachtet immer durchaus berechtigten und deswegen auch noch völlig legalen Aversion gegen diese mich unentwegt und nachhaltig folternde sowie nachhaltig knebelnde, weichknetende und schließlich geschmeidig und infolgedessen total gefügig machende Gymnastik, mit Fug und Recht verdient hätte, sowie sich damals außerdem und obendrein auch noch allen Ernstes und ganz überheblich einzubilden, hiermit eine erzieherisch vollkommen unüberbietbare Meister- und außerdem auch noch psychologisch äußerst ruhmreiche sowie unbedingt nachhaltigen und tosenden Applaus verdienende Glanzleistung vollbracht zu haben; gerade gegen dies bestialische und elterlicherseits selbstherrlich sowie rechthaberisch angewandte und praktizierte Holzhammermethode war ich zwar ungemein allergisch, durfte dies jedoch nicht nach außen hin

zeigen, denn sonst wäre alles höchstens nur noch wesentlich schlimmer gekommen, als dies realiter ohnehin schon war – und dies war schon wirklich ganz chaotisch und zudem absolut mehr als genug, denn ich schrie hier oftmals ganz zornig und laut wie sozusagen ein Mordbrenner; ob meine Eltern deswegen irgendwann einmal handfeste Probleme mit den anderen Mietsparteien unseres Hauses oder sogar schon mit unserem Vermieter bekommen haben, weiß ich leider nicht. Diese meine verhältnismäßig kindesgerechte Denkweise mit der für mich tagtäglich sowie jahraus und jahrein eine realiter unbeschreiblich bitterböse Quälerei darstellenden und deshalb auch permanent völlig sinnlos erscheinenden Gymnastik konnte mir damals niemand verübeln, obwohl man dies trotzdem stets ganz voreingenommen tat und von mir mindestens indirekt und ohne dies natürlich wiederum offenherzig auszusprechen bereits seinerzeit nur mindestens stillschweigend allen Ernstes und nachdrücklich verlangte, daß ich damals als extrem dummes Kleinkind im Alter von zum Zeitpunkt des eigentlichen Beginns dieser besagten Gymnastik am fatalen Freitag, den 13. November 1959, denn tags zuvor waren wir nämlich wie bereits gesagt das allererste Mal in der Universitätskinderpoliklinik von Erlangen, nur etwas mehr als zweieinviertel Jahren bereits den tieferen Sinn derselben trotz derjenigen Tatsache, daß ich sie für mich selbst wie gesagt immer wieder als sinnlose und sadistische Quälerei sowie anfangs sogar schon als körperliche und seelische Folter empfand, einsah und deshalb auch als solche entsprechend sachgerecht verinnerlichte; hier verlangte man von mir dann plötzlich und unverhohlen sowie barsch und streng fast schon den Verstand eines reifen und klugen sowie infolgedessen einsichtigen Erwachsenen, welcher in vielen anderen Bereichen und Situationen, und hier insbesondere wiederum in derjenigen fatalen vom besagten 24. November 1962, in welchen ich unerwartete und schwierige Fragen stellte, eher ungemein lästig war – was für eine dumme, bilige, dreiste und freche Manier. Dies wiederum mag jetzt zur durchschlagenden Untermauerung der Behauptung mit der hierdurch mir permanent abgeforderten Musterknabenrolle derjenigen von mir bereits nachdrücklich aufgestellten und bis zum heutigen Tage absolut unbeirrbar sowie ohne irgendwelche aber auch noch so geringfügigen Abstriche verfochtenen These dienen, daß man von mir während meines ganzen Lebens immer nur noch mehr und zudem oftmals auch schon absolut Unmögliches forderte und sich außerdem mit nichts zufriedengab, sowie hinterher, wenn dies alles leider nicht exakt so hinhaute, wie man sich dies in seiner objektiv mehr oder weniger starken Voreingenommenheit oder oftmals sogar schon aus absolut maßloser Verblendung bei mir und gegen mich unzutreffender- und irrigerweise vorgestellt hatte, unverhohlen ins Blaue hinein behauptete, daß ich schon durchaus könne und immer nur ganz einfach absolut nicht wolle, sowie dann schließlich sozusagen zur möglichst nachdrücklichen Verstärkung und sachgerechten Intensivierung der hiermit wie diejenige eines militärischen Katapultes nun schließlich erzielten Wirkungs- und Schlagkraft dieses von unendlich weit hergeholten sowie sozusagen nachdrücklich und wild an den Haaren herbeigezogenen Ar-

gumentes und ohne hier noch unendlich lange herumzufackeln mit der ungestümen Verabreichung von fetzigen Prügeln blitzschnell bei der Hand war – was für eine unglaublich naive, billige und banale Erziehungsmethode, mit welcher man wie gesagt seinerzeit noch allen Ernstes glaubte, eine ganz besonders ehrenwerte und sehr ruhmreiche Heldentat bei, an und mit mir vollbracht zu haben, was natürlich weit gefehlt war. Weil ich hier jedoch, wie bereits angedeutet, was eigentlich ganz natürlich und rein menschlich nur allzu verständlich war, aus kindlichem Unverstand und dem hiermit nun jeweils fraglos einhergehenden sowie völlig untrennbar verbundenem Trotz nicht immer haargenau so mitmachte, wie man dies von mir permanent seine Anforderungen stets nach oben schraubend, seine Meßlatte immer höher legend und schließlich vollkommen unerreichbar anbringend erwartet hatte, wurde ich mindestens indirekt immer wieder ganz vorschnell und einfach sowie pauschaliter und unbelehrbar als bitterböses und ungezogenes sowie freches Kind gebrandmarkt, was ganz billig und gemein war und sich daraufhin bei mir bis zum heutigen Tage in den unbeschreiblichen und unergründlichen Untiefen meiner bereits hierdurch ganz besonders stark geprägten Seele eingraviet und diese realiter unbeschreiblich verletzend festgebohrt hat, sowie in mir auch heute noch permanent aufbegehrerisch wühlt und sich immer wieder einmal durch wilde Zornesorgien meinerseits aktiviert. Dies war dann schließlich gerade auch noch diejenige Forderung meiner Eltern auf pädagogischem Gebiet, welcher ich jedoch stets am allerwenigsten entsprechen und gerecht werden sowie entsprechen und genügen konnte, aber dies wollte man damals aus erzieherischer Starrsinnigkeit elterlicherseits und um höherer Interessen willen ganz einfach nicht kapieren. Rückschauend und nüchtern als Erwachsener betrachtet war dieser von mir permanent als mich hundsgemein demütigend und beinahe schon zutiefst erniedrigend sowie sehr entwürdigend empfundene Zwang mit der mir damals als vollkommen sinnlos erscheinenden Gymnastik zusammen mit mancherlei anderen mir stets total unüberlegt und deshalb nur vorschnell als Unartigkeit und Boshaftigkeit sowie als Starrsinnigkeit und Dickköpfigkeit vorgehaltenen und dann schließlich nachhaltig zum Vorwurf gemachten Dingen der Auslöser und wie bereits ganz ausführlich und ziemlich anschaulich beschrieben fast schon der springende Punkt für meine äußerst jähzornige und bitterböse sowie aufbrausende und schicksalshafte Entgleisung mit dem besagten und fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962, derentwegen es dann zur ebenfalls schon plastisch geschilderten und schicksalshaften Tragödie kam, welche ich mir selbst zuzuschreiben hatte. Ganz nebenbei bemerkt war seinerzeit aber auch noch die Beschaffung sachgerechten Spielzeugs, mit welchem ich trotz meiner leider hauptsächlich an den Händen angesiedelten Körperbehinderung noch irgendetwas anfangen konnte, immer ein riesengroßes Problem weswegen denn manche Spielsachen für mich deshalb auch vollkommen ungeeignet waren und für mich außerdem aber auch noch sinnlos Geld zum Fenster hinausgeworfen wurde, dessen ich insbesondere wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ohnehin absolut nicht wert war;

es wäre mir seinerzeit rückschwend betrachtet von meiner ganz persönlichen Warte aus gesehen wesentlich mehr gedient gewesen, wenn man mit mir erzieherisch etwas sorgsamer und pfleglicher verfahren, sowie nicht immer nur sozusagen nach der seinerzeit äußerst beliebten Holzhammermethode vorgegangen wäre und mich auch insbesondere nicht immer fast schon sofort ganz nachhaltig geprügelt hätte, aber letzteres war für meine Eltern scheinbar ein äußerst wirksames weil meinen Widerstand schlagartig brechendes und deshalb immer nachhaltig fruchtendes sowiebeliebtes und begehrtes Allheilmittel. In späteren Jahren meiner Kindheit empfand ich es sogar fast schon immer als eine ziemlich handfeste Beleidigung, wenn ich solche für mich selbst völlig nutz- und infolgedessen sinnlosen Spielsachen von meinen Verwandten geschenkt bekam, denn hiermit beruhigte man stets nur nachdrücklich sein aufbegehrendes Gewissen und beschenkte mich sozusagen einfach aufs Gradewohl, ohne sich bei mir aber auch nur irgendwie Gedanken über mich und meine mehr oder weniger wert Person sowie meine gegenüber nichtbehinderten Kindern doch erheblich begrenzten Möglichkeiten zu machen, was ich gelinde ausgedrückt als ziemlich taktlos empfand, und wodurch ich mir als totaler Taugenichts und saublöder Depp behandelt vorkam. Bisweilen bekam ich ja wie gesagt von Teilen meiner auch deswegen permanent ziemlich staubigen Verwandtschaft sogar schon den absolut allerbilligsten und total liederlichsten Schund geschenkt, welcher ihr für mich mit meiner nur saudummen Körperbehinderung gerade noch gut genug und absolut nicht zu schäbig gewesen zu sein schien, was fraglos eine ausdrückliche Abwertung als Mensch darstellte und nicht nur mir, sondern auch und gerade meinen Eltern immer wieder sehr weh tat; wäre ich nichtbehindert gewesen, dann hätte man mich nicht sozusagen aufs Gradewohl beschenkt und hiermit hundsgemein abgespeist, sondern sich stattdessen entsprechende und mehr oder weniger tiefeschürfende Gedanken über ein für mich trotz meiner fatalen Körperbehinderung noch irgendwie sinnvolles und nützliches sowie brauchbares, wertvolles und mir deswegen auch Freude bereitendes Geschenk gemacht. Letzteres galt seinerzeit insbesondere für einen schon erwähnten und bereits total fabrikneu völlig verfilzten sowie deswegen aber auch wirklich den totalen Abschaum und hiermit das absolute Nonplusultra jener ansonsten durchaus noch kindesgerechten Tierwelt darstellenden und bereits in anderem Zusammenhang ziemlich haßerfüllt erwähnten Teddybären, mit welchem als Geschenk ich mich selbst in der ehrbaren und noblen Rolle als Schenker – aber für einen saublöden Körperbehinderten ie mich, welcher aufgrund und infolge seiner ihm deswegen böswilligerweise nachgesagten und geistig totalen Umnachtung ja ohnehin absolut nichts merken würde, war dies, weil dies gerade mit gezieltem und unablenkbarem Blick auf meine gerade auch deswegen vollkommen wertlose Person immer möglichst wenig und eigentlich schon absolut überhaupt gar nichts kosten durfte, wie gesagt ja gerade noch gut genug und deshalb auch beileibe nicht zu schäbig, sondern stattdessen sogar noch mehr oder weniger wertvoll – total in Grund und Boden geschämt hätte, und was auch meine Eltern, welche auch hier

wie in vielen anderen Dingen, insbesondere aber in meiner gestrengen Erziehung, wirklich nicht zimperlich oder sogar schon überempfindlich waren, mit zielsicherem und ungetrübtem Blick auf meine mir hierdurch als Menschen, welchen man hierdurch mit dem absolut liederlichsten und mißlichsten Schund buchstäblich wie einen geisteskranken Deppen abspeiste, schonungs- und skrupellos zuteil gewordene und widerfahrene Mißachtung zutiefst kränkte, verletzte und als rein menschlich durchaus berechnete Reaktion hierauf sehr stark verbitterte, weswegen ich diese Tiere und gerade diesen besagten und verfilzt sowie verwaschen und zerzaust aussehenden Bären dann später denn aber auch ganz und gar nicht mehr haben wollte, welcher dann schließlich ganz spur- sowie sang- und klanglos im Müll verschwand, sondern mich hier und jetzt stattdessen auf qualitativ hochwertige Stoffhunde in Form und Gestalt kohlraben- und pechschwarzer sowie wegen dieser ihrer Farbe auf den ersten Blick und für manche Kinder extrem furcterregender Pudel verlegte, von welchen ich dann zeit meines weiteren Lebens permanent einen solchen hatte; auf die für manche Menschen meines sozialen Umfeldes etwas eigenwillige Rolle eines solchen Stofftieres für mich persönlich komme ich später auch noch ganz eingehend und ausgiebig zu sprechen. Ich kann mir heutzutage rückschauend und nüchtern betrachtet mit schonungsloser Offenheit hierüber und ungetrübtem Blick auf diese verfahrenere Situation aber auch realiter noch durchaus irgendwie leibhaftig vorstellen, daß meine Mutter damals mit diesen äußerst saftigen und extrem fetzigen sowie sehr schmerzhaften Prügeln, mit welchen sie mich damals, was für sie und für mich gleichermaßen ein unbeschreiblicher Segen gewesen wäre, möglicherweise sogar schon ganz unverhohlen totzuschlagen und, womit außerdem allen Menschen meines sozialen Umfeldes jeweils gleichermaßen gedient gewesen wäre, mein bitterböses und für meine permanent skeptische Umwelt unentwegt schikanöses Leben schlagartig und irreversibel zu beenden gedachte, mindestens rein unterschwellig ihren oftmals doch schon ziemlich wilden Frust über meine gottverfluchte Körperbehinderung abreagieren wollte, und weil ich größtenteils zwar aus grobem Unverstand und teils aber auch noch aus purem Trotz hiergegen nicht haargenau und willfährig so mitmachte, wie dies nach den hierzu mit der dortigen Schreibmaschine beinahe idiotensicher erstellten Aufzeichnungen der Uniklinik von Erlangen, nachdem ihr die einzelnen hinsichtlich ihres genauen und aus medizinischen Gründen chronologisch unbedingt einzuhaltenden Ablaufes mit mir als einem jetzt noch mehr oder weniger willenslosen Objekt genauestens vorgeführten Übungen bereits beim ersten Termin am 12. November 1959 an mir als sozusagen einem Anschauungsobjekt nachhaltig demonstriert worden waren, sein mußte und sie dies mit ihren mir unerreichbaren Anforderungen unentwegt wünschte, schien ich jetzt ein ganz willfähiges und zudem aber auch noch sehr beliebtes Objekt ihres diesbezüglichen und wegen ihrer unerbittlichen Härte und Strenge für mich selbst mindestens nach außen hin total abgründtiefen Hasses gegen mich gewesen zu sein, welcher sich natürlich sowohl gegen mich als Person und äußerst bitterböses sowie permanent sehr zorniges Kind richtete,

als auch und besonders gegen das harte und schwere sowie bittere Los mit mir wegen meiner blöden Körperbehinderung, welches sie anfangs absolut nicht ertragen und mit welchem sie sich infolgedessen aber auch nicht ansatzweise irgendwie solidarisiert zu haben schien; ob sie hier jedoch, wie ich mit dem meinen, mit ihrem Schicksal als durch meine Körperbehinderung nachhaltig gedemütigte und hart gestrafte Mutter sowie hierbei mit der Religion und Gott haderete, blieb mir zeit ihres und meines Lebens bedauerlicherweise verborgen, denn nach außen hin kam sie mir zwar stets als absolut gottergeben vor, aber sicherlich trog auch hier der Schein immer ganz gewaltig, denn man konnte bei ihr ganz unterschwellig eine nachhaltige und hochgradige Verbitterung feststellen, welche sich für mich nicht wegdiskutieren, geschweige denn abstreiten und leugnen ließ; diese Verbitterung war für mich stets ganz offensichtlich. Bisweilen wünschte ich mir damals rückschauend betrachtet sogar insgeheim noch, daß aufgrund meines während dieser saublöden Gymnastik oftmals lauthals wilden und zornigen sowie kreischenden und sozusagen vollständig durch Mark und Bein gehenden Geschreis nach der unnachgiebigen und unerbittlichen Verabreichung von saftigen und fetzigen sowie mich auch und gerade hier, wie auch sonst, permanent gefügig und fast schon geschmeidig machenden Prügeln, welche es deshalb seinezeit wie gesagt als scheinbares Patentrezept und zudem stets fruchtendes Allheilmittel damals anfangs beinahe tagtäglich ganz skrupellos und unverhohlen setzte, und woran man sich dann innerlich bisweilen sogar noch wild und frohgemut zu ergötzen schien, die Nachbarn unseres ziemlich ansehnlichen Mietshauses, welche sich deswegen sicherlich, ohne dies jetzt natürlich wiederum unverhohlen kundzutun, immer, wenn Mutters zorniges Geschimpfe und mein wildes Gekreische immer wieder von neuem und ungebremst sowie hemmungslos losging und es dann schließlich, um diesen damals ewigen und für alle Seiten nun gleichermaßen fatalen Teufelskreis wenigstens für eine kleine Weile zu durchbrechen, die gewohnten und ebenfalls vollkommen unüberhörbaren Prügel setzte, ihren abscheulichen und deswegen ziemlich negativen Teil über meine Eltern und hier insbesondere auch noch über mich dachten, eilends herbeigelaufen wären, unsere Wohnungstür eingerannt, ungestüm in unsere kleine, liebe und traute Bleibe, welche die beiden letztgenannten Eigenschaften für mich wegen der bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Umstände jedoch nicht besaß, unter schamloser Riskierung eines strafrechtlich relevanten Hausfriedensbruchs eingedrungen wären und deren nach außen hin als wild und wüst sowie als handfeste Kindesmißhandlung erscheinenden Treiben Einhalt geboten, mit der sofortigen Einschaltung der Schweinfurter Kriminalpolizei und dann mit einer vormundschaftsrichterlichen Sorgerechtsentziehung gedroht und dieser damals extrem bitterbösen und beinahe schon menschenwürdeverletzenden Quälerei mit entsprechendem Nachdruck irgendwie, schlimmstenfalls sogar noch durch die unverhohlene und ernsthafte Drohung mit der Erstattung einer Strafanzeige wegen Kindesmißhandlung und Körperverletzung – diese beiden Begriffe schienen für sie ohnehin stets serbokroatische, böhmische oder spani-

sche Dörfer gewesen zu sein – bzw. wegen Mißhandlung von Schutzbefohlenen und Sorgerechtsmißbrauchs, ein mehr oder weniger jähes und für mich damals unbeschreiblich glückliches Ende gesetzt hätten; was dann aber mit mir geschehen und noch aus mir geworden wäre, vermag ich nicht zu erahnen. Aber hieran dachte seinerzeit jedoch absolut niemand zu meinen Gunsten, und ob wir damals wegen meines wie gesagt oftmals bitterbösen und sehr zornerfüllt kreischenden sowie deshalb auch nachhaltig durch Mark und Bein gehenden Kindergeschreis nun aufgrund und infolge einer entsprechenden Strafanzeige unserer stets mehr oder weniger skeptischen Mitmietern unseres damaligen Mietshauses hin auch mit unserem nicht in jenem Mietshaus wohnenden Vermieter noch irgendwann einmal tatsächlich handfeste Probleme bekommen haben, weiß ich zwar leider nicht, dies ist aber durchaus denkbar und möglich. Auch entzieht es sich meiner Kenntnis, was diese mehreren Mietsparteien letztendlich genau über mich dachten und von mir hielten, denn hierüber wurde absolut nicht gesprochen, sondern dies wurde stets wie ein kleines Geheimnis gehütet, welches absolut nicht gelüftet werden durfte. Ob der Vermieter uns aber wegen meines nervenzermürbend kreischenden Kindergeschreis mit der außerordentlichen und fristlosen Kündigung des Mietverhältnisses sowie mit einer nun hierauf beruhenden Räumungsklage und dann schließlich auch noch mit dem sozusagen selbsthilfeartigen Rauswurf aus unserer Wohnung im Sinne der Besitzkehr und der auf der Basis von Kündigung und Räumungsklage dann juristisch nur vollkommen berechtigten Entsetzung aus unserem Mietbesitz nach § 859 BGB gedroht hat, weiß ich zwar ebenfalls nicht, die ist aber nach der damals herrschenden Mentalität durchaus whrscheinlich. Ich habe außerdem danals leider oder gottlob auch nicht andeutungsweise mitbekommen, was sie seinerzeit möglicherweise so alles über uns und insbesondere auch noch über mich im geräumigen und mit einer modernen Steintreppe versehenen sowie getünchten und nicht gefliesten Treppenhaus dieses damals noch relativ modernen Wohngebäudes mehr oder weniger lauthals und wahrheitswidrig herumtratschten, und ob sie uns als eine ansonsten sowie ohne mich ehrbare und gutbürgerliche Familie wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und insbesondere wegen meines kreischen und nevigen Kindergeschreis schlechtmachten, indem sie dann über uns und insbesondere auch noch über mich irgendwelche mehr oder weniger infamen und gemeinen Gerüchte in Umlauf setzten, weiß ich auch nicht, denn selbst hierüber verlor man seinerzeit und auch später kein einziges Wort. Möglicherweise haben auch sie mich seinerzeit mindestens hinter vorgehaltener Hand immer als einen für sie extrem bösen und frechen sowie blöden Fratzen gebrandmarkt und hiermit für alle Zeit und Ewigkeit entsprechend abgeschrieben. Im Treppenhaus desjenigen Mietshauses jedoch, in welchem die Verwandten meines Vaters, nämlich seine Mutter, seine damals noch ledige und deshalb noch nicht mit einem Inder verheirateten Schwester, sein seinerzeit bis zum Jahre 1961 noch nicht unter den Pantoffel und die Haube seiner ersten und dann schließlich wie bereits geschildert schon anderthalb Jahre später wegen des äußerst tragischen und rein

juristisch als Selbstmord bezeichneten Unfall mit dem fatalen Leuchtgas und den Windeln ihrer Tochter als Kochwäsche auf dem Gasherd unter denjenigen seiner zweiten Ehefrau, die, was hier unbedingt noch nachgetragen werden muß, eine liebe und nette Freundin der ersten war, gekommener Bruder als mein Patenonkel und seine ebenfalls damals noch sowie zeit ihres Lebens nicht verheiratete Tante, welche meiner Mutter immer ganz selbstlos in derem Haushalt half und für mich außer meinem Großvater mütterlicherseits noch das allermeiste Verständnis aller meiner äußerst staubigen Verwandten aufbrachte, was jedoch wiederum umgekehrt immer dergestalt und dahingehend fehlgedeutet wurde, daß sie mir absolut alles habe nachgesehen und durchgehen lassen, unter einem ziemlich hohen Dach im dritten Obergeschoß in einer dessentwegen auch noch relativ gut ausgebauten Mansardenwohnung kampierten, und dessen Wände, wie dies früher in solchen Mietskasernen allgemein üblich war, von oben bis unten mit glänzenden und in jener Räumlichkeit dunkeblauen Kacheln gefliest waren, wobei dieses Haus nebenbei bemerkt der Tochter eines Fliesenlegers gehörte, durfte ich damals ja schon nicht einmal einen einzigen Laut von mir geben, sowie allenfalls immer nur im Flüsterton reden, damit ich ja niemanden dieser mehreren Mietsparteien sozusagen in seiner königlich--bayerischen Ruhe störte. Als ich dann später schließlich laufen konnte, mußte ich in diesem besagten Treppenhaus immer striktestens darauf achten, daß ich nicht mit den Schuhen an meinen Füßen gegen die jeweils nächste Treppenstufe stieß, was immer ganz besonders laut krachte, und daß außerdem auch nicht die als eine Art Wendetreppe konzipierte Holzstiege knarrte, was jedoch wegen der teilweise total ausgetretenen Stufen ein Ding der absoluten Unmöglichkeit war, und zudem knarrte und krachte bei meinen Eltern diese besagte Holzstiege ja auch ziemlich laut; mir wurde aber nicht erklärt, warum sie ausgerechnet bei mir nicht lautstark knarren und krachen sowie unter der Last meiner Schritte niemals wild ächzen und stöhnen durfte. Widersetzte ich mich dem hin und wieder, weil ich dies als eine übertriebene Förmlichkeit und infolgedessen auch vollkommen sinnlose Rücksichtnahme betrachtete. dann war immer wieder sofort auf der Stelle und sozusagen ganz spontan im Handumdrehen eine saftige Watsche oder knackige Kopfnuß fällig, und selbst wenn ich in diesem wegen seiner Befliesung hallenden und schallenden Treppenhaus hier auch nur irgendetwas sagte oder irgendein anderes Geräusch von mir gab, wurde ich sofort im allernächsten Augenblick mit einem sehr lauten und zudem aber auch noch unterschwellig ganz jähzornig wie metaphorisch fast schon eine äußerst wilde und skrupellos zum sofortigen Angriff entschlossene sowie schließlich ganz schlagartig hierzu übergehende Giftschlange zischenden und zudem auch noch absolut unüberhörbaren „Sch“ meines Vaters bärenstark und für jeden unüberhörbar zur Räson gerufen, denn man wollte mit mir keine Unannehmlichkeiten bekommen. Außerdem wurde ich bereits beim Betreten dieses Gebäudes nachdrücklich dazu aufgefordert, im Treppenhaus absolut ruhig zu sein, und mir wurde, was daraufhin die ohnehin schon sehr beträchtliche Schlagkraft dieser unaushebelbaren Aufforderung

noch erheblich verstärkte, mit unüberbietbarem Nachdruck ganz streng und allen Ernstes damit gedroht, daß wir beim nächsten und auch noch so geringügigen Muchser meinerseits sowie beim nächsten durch mich ausgelösten und mehr oder weniger unverhohlen von mir gegebenen Lautes dieser uralten Holztreppe spontan auf der Stelle kehrtmachen und dann uch sofort wieder heimgehen würden; man sei hier in einem völlig fremden Haus und habe sich dort möglichst ruhig zu verhalten, sowie sich auch immer ordentlich aufzuführen, womit man auch und gerade hier immer absolut mustergültige Manieren von mir forderte und deren punktgetreue Einhaltung durch mich sozusagen auf Biegen und Brechen sowie unter nachdrücklicher Androhung und unverhohlener sowie erbarungs- und rücksichtsloser Anwendung braccialster Gewalt durchsetzte. Was andere von mir und über uns dachten, schien hier im Interesse einer möglichst wirkungsvollen Erziehung vollkommen gleichgültig gewesen zu sein, und wurde ich von einigen Mietern dort, was mir natürlich permanent sehr wohltat, als artiger Junge bezeichnet, dann wurde diese pfundige Qualifikation, von welcher man natürlich alles andere als überzeugt war, elterlicherseits mit irgendwelchen teils nur total nichtssagenden und teils auch wiederum abwertendrn und absolut ausdrucksstarken Bemerkungen sofort wieder ganz nachdrücklich und hundsgeheim sowie mich demütigend verwässert; für meine beiden Erzeuger und Ernährer war ich seinerzeit seit dem besagten und sehr fatalen 24. November 1962, welcher für sie und mixh gleichermaßen ein heilsames Schlüsselerlebnis war, stets nur permanent und unentwegt bodenlos frech – und damit basta, denn hieran biß sprichwörtlich die Maus absolut keine einzigen Faden ab. Heutzutage gilt dies erzieherisch jedoch absolut nicht mehr, und es kräht hier auch buchstäblich kein Hahn mehr hiernach, denn manche Kinder lachen, albern, kichern, kirren, tollern und plärren in solchen Gebäuden wild und laut herum, daß es eine wahre Pracht ist. Ich habe dies später in meinem Regensburger Mietshaus viele Male miterlebt und kann, obwohl mich dies nur denkbar selten störte, ein mehr oder weniger klägliches Lied hiervon singen; mehr oder weniger nerviges und ohrenbetäubendes sowie gellendes, kreischendes und hiermit durch Mark und Bein gehendes Kindergeschrei wurde in meinen jungen Jahren mietrechtlich bisweilen sogar schon als ein durchschlagender Kündigungsgrund gehandelt, denn es herrschten hier noch ganz andere und zudem auch wesentlich rauhere und erhelich strengere Sitten als heutzutage; wie Kinder heute lärmen, wäre zu meiner Zeit vollkommen undenkbar gewesen. Ganz nebenbei bemerkt stammte dieses besagte und stattliche Mietshaus, in welchem seinerzeit meine Verwandten väterlicherseits in der gut ausgebauten Mansarde und deren Behausung unter einem hohen und geräumigen Holländerdach zur Miete wohnten, dessen Treppenhaus wie gesagt von unten bis oben mit dunkelblauen Fliesen ausgekleidet war, weil die Eigentümerin dieses Gebäudes die Tochter eines damals ziemlich bekannten und renomieten Fliesenleger war, welcher seinerzeit irgendwo in der Innenstadt von Schweinfurt ein äußerst lukratives und auch heutzutage noch bestehendes Fliesenlegergeschäft betrieb, und an dessen einzelnen Fenstern teil-

weise aber auch noch ganz stabile und quadratische Eisengestelle mit Leinen zum Wäschetrocknen angebracht waren, wo die dort regelmäßig zum Trocknen aufgehängte Wäsche, welche dann immer nur ganz notdürftig mit durch äußerst simple Wäscheklammern an diesen besagten Gestellen befestigte Zelophanhäuten oder auch nur mit einfachen Wachstüchern vor Regen und Nässe geschützt war, im kalten Winter meistens steinhart gefror, bereits aus dem Jahre 1906 und war im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört sowie dann hinterher kurz nach dem Ende der vielen ziemlich schweren und wüsten sowie deren Stadtgebiet in ein äußerst irres und wildes Schlachtfeld sowie in einen äußerst wirren und wüsten Trümmerhaufen verwandelt habenden Luftangriffe und sonstigen sinnlosen Kampfhandlungen von Militär, Flak und Artillerie um meine Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt, welche nach den hierfür nun jeweils einschlägigen Erkenntnissen und Feststellungen ihrer Stadtgeschichte in jener extrem würdelosen Zeit eine der am stärksten befestigten und verteidigten Städte des schließlich vollständig untergegangenen Dritten Reiches war – um die Stadt herum lag ein breiter und leistungsfähiger Flakgürtel – und nach einem absolut sinnlosen Befehl unseres wahwitzgen Führers solange wie nur irgend möglich gehalten werden sollte in seiner ursprünglichen Konzeption wieder aufgebaut worden; heutzutage wohnen hierin irgendwelche Ausländer mit deren Familien. Auch diese sehr massive und bitterböse sowie ernsthafte und absolut unmißverständliche Drohung mit dem sofort und auf der Stelle erfolgenden Kehrtmachen und Heimgehen war dann absolut kein leeres und sinnloses sowie erst recht auch kein nichtssagendes und saudummes Wortgeplänkel, geschweige denn aber auch nur ein saublöder Witz und ein toller Jux, sondern ihr folgten im Bedarfs- und Ernstfall dann auf der Stelle und im allernächsten Augenblick sowie im Handumdrehen und bevor ich mich hier aber auch nur irgendwie versah, immer sofort entsprechend aussagekräftige und nachhaltige sowie einschlägige und wirkungsvolle Taten, mit welchen man diese bitterböse Drohung dann entsprechend sachgerecht realisierte, sowie zuhause dann auch noch eine gehörige und deutlich sowie hiermit immer die vollkommen unverkenn- und deshalb auch unverwechselbare Handschrift meiner Eltern sowie hier insbesondere diejenige meines Vaters tragende Abreibung, denn auch und gerade hier durfte ihre extrem harte und strenge sowie sarkastische bestialische, achaische, diabolische und drakonische Erziehung aber auch nicht ansatzweise durch einen mehr oder weniger raffinierten und deswegen auch mer oder weniger üblen Trick meinerseits ausgehebelt, aufgeweicht und schließlich noch vollständig verwässert sowie hiermit und hierdurch der puren Lächerlichkeit durch andere Menschen preisgegeben werden; ich wurde dann permanent und sozusagen rein „sicherheitshalber“ noch unmittelbar vor dem Betreten der Wohnung meiner Verwandten nachdrücklich und für die sich zu jenem Zeitpunkt mehr oder weniger zufällig im Treppenhaus aufhaltenden Mitmieter, welche sich hierzu sicherlich ihren mehr oder wenigen negativen Teil über meine Eltern und insbesondere auch über mich dachten, jenes seinerzeit ziemlich stattlichen Gebäudes unüber-

hörbar dazu aufgefordert, mich ordentlich zu benehmen und anständig aufzuführen. Und wehe, wenn ich bei meinen lieben und netten Verwandten nicht dergestalt anständig, wie dies elterlicherseits von mir erwartet oder vielmehr mit unüberbietbarem Nachdruck gefordert wurde, oder auch nur ansatzweise vorlaut war, dann wurde ich schon vor und unter deren Augen immer wieder sofort ganz wild gemaßregelt und entsprechend nachdrücklich in meine Schranken gewiesen, sowie im Extremfall sogar schon mit Ohrfeigen und Kopfnüssen ganz wild gezüchtigt, und zuhause erfolgte dann immer gewissermaßen eine Abrundung und Vollendung sowie Perfektionierung dieses ihres für sie scheinbar tollen und pfundigen Erziehungswerkes in Form und Gestalt einer gehörigen und gesalzenen Abreibung. Ich kann mir aber durchaus auch noch ohne weiteres mühelos vorstellen, daß die meisten der mehr oder weniger skeptischen und zudem auch insbesondere ganz strikt gegen mich voreingenommenen Mitbewohner unseres Mietshauses, in dessen Erdgeschoß seinerzeit unsere Bleibe lag, nur sichtlich froh waren, als wir dann schließlich am besagten Donnerstag, den 10. Mai 1962 aus dieser unserer kleinen und für mich immer extrem furchtbaren Wohnung aus- und in eine größere sowie seinerzeit, anders als heutzutage, noch am Rande der Stadt gelegene umgezogen waren, und uns daraufhin absolut keine einzige Träne und schon nicht einmal diejenige eines Krokodils (Krokodilsträne) mehr nachgeweint haben; sicherlich waren sie jetzt nach über etwa viereinhalb Jahren meines fraglos immer wieder lauthals kreischenden und gellenden sowie infolgedessen ziemlich nervigen und ihnen sozusagen durh Mark und Bein gehenden Kindergeschreis dessen und hiermit aber auch noch meiner Person vollkommen überdrüssig geworden. Auch meine mehr oder weniger staubigen Verwandten waren nach mehreren stets fehlgeschlagenen und deshalb ganz kläglich gescheiterten Versuchen, mir hier mindestens ansatzweise noch irgendetwas nachzusehen und durchgehen zu lassen, durch die gneisartige Härte und barbarisch sowie unerbittliche Strenge meiner Mutter und meines Vaters gewissermaßen in Bann gezogen und ergriffen schließlich auch nicht mehr ansatzweise für mich irgendwie Partei, was ihnen meine Gebälerin daraufhin sicherlich ganz nachdrücklich und mit beinahe schon satanischer Macht ausgetrieben hätte, denn sie war auch und gerade hier immer sehr energisch und zudem hiergegen auch stets äußerst allergisch. Sie konnte es nämlich am allerwenigsten von allem erdulden und vertragen, wenn andere sich ungefragt und ungebeten sowie besserwisserisch in ihre und meine Erziehung einmischten und diese dann aber auch noch nachhaltig und unverhohlen kritiserten, ohne hierzu irgendwie brauchbare und praktikable Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten, und auch gegen letztere war sie permanent sehr skeptisch, weil sie immer unverhohlen und unbelehrbar meinte, daß die von ihr und durch sie mit direktem und verengtem Blick auf mich angewandten Mittel und Methoden sozusagen allorts und jederzeit nachhaltig fruchtende Patentrezepte seien; letzteres war aber nur deswegen der Fall, weil ich auch und gerade hier permanent unter vollkommen unausweichlichem und unwiderstehlichem Druck stand, welchem ich mich bedingungs- und

widerspruchslos beugen mußte. Durch diese saublöde und mir vollkommen sinnlos erscheinende Gymnastik, welche für mich wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert schon im frühen Kindesalter unentwegt und permanent die reinste und gemeinste sowie nervigste Tortur darstellte, kam ich mir denn aber auch noch täglich körperlich und seelisch immer wieder erneut vollkommen „entsaftet“ und zudem aber auch noch psychisch sehr stark gedemütigt vor, und ich trachtete, was mir ebenfalls zeit meines ganzen Lebens und somit noch bis zum heutigen Tage in leibhafter und unaustilgbarer Erinnerung geblieben ist, manchmal sogar schon ziemlich lieblos und beinahe haßerfüllt danach, in meinem seinerzeit noch kindlichen Unverstand und unter den fast schon vulkanartigen Wutausfaltungen meines zwar rückblickend realiter unbeschreiblichen, aber mindestens rein menschlich und außerdem subjektiv von meiner Person aus gesehen hoffentlich doch durchaus noch irgendwie berechtigten Zornes unentwegt danach, meine Mutter, was mir heutzutage für sie selbst natürlich sehr leid tut, wegen ihrer damals realiter vollkommen unbeschreiblichen Unerbittlichkeit wie gesagt immer wieder liebend gerne und beinahe hartherzig als eine äußerst bitterböse und ziemlich hundsgemeine weil stets völlig unduldsame und mir deshalb aber auch wirklich absolut nichts nachsehende, geschweige denn auch noch unbesehen durchgehen lassende Rabenmutter hinzustellen und sie daraufhin vor meiner und auch noch ihrer ziemlich skeptischen Umwelt fast schon nachdrücklich und jähzornig sowie wahrheitswidrig schlechtzumachen, sowie außerdem ihre realiter vollkommen unbeschreiblich sarkastische, diabolische und bestialische Erziehung in aller Öffentlichkeit auch noch entsprechend haßerfüllt anzuprangern, was sie jedoch bereits damals und erst recht auch heute trotz ihrer gnadenlosen und unerbittlichen Strenge absolut nicht verdient hat und wofür es dann erst recht ganz nachhaltig unbeschreiblich saftige Prügel gesetzt hätte, indem schließlich die ohnehin schon ziemlich verfahrenen weil sich seinerzeit fast schon tagtäglich immer wieder aufs neue vollkommen unbeirrt wiederholende Situation sicher total uferlos eskaliert wäre, denn die sehr bekannte und gefürchtete Spirale von auf mich ausgeübtem Druck und hierdurch nun spontan erzeugtem Gegendruck sowie gegenseitiger Anpöbelungen hätte sich daraufhin ununterbrochen immer schneller und schließlich wie wild und nicht mehr abzubremesen oder sogar aufzuhalten gedreht. Bei der Abfassung dieser fraglos äußerst grausamen Passage meiner umfangreichen Memoiren glaube ich sogar, mich einerseits noch ganz dunkel und sehr düster sowie andererseits auch wiederum ziemlich klar und deutlich daran erinnern zu können, daß ich meine Mutter irgendwann bei der tagtäglichen Gymnastik sogar schon einmal ganz übel und wild beschimpft habe, weswegen ich dann hierfür im Gegenzug und Affekt, noch bevor ich mich hier auch irgendwie versah, sofort wieder mehrere ganz besonders stark und nachhaltig fruchtende Ohrfeigen verabreicht bekam, und als ich, nachdem sie mich streng mit meinen unflätigen und zornigen Worten aufzuhören aufgefordert hatte, lediglich aus purem Trotz und für mich damals durchaus völlig berechtigter Gegenreaktion auf ihre bereits angedeutete und von mir

rein subjektiv permanent als solche empfundene Unduldsamkeit mit meinen rüden und bösen Anfeindungen ihr gegenüber nur noch weiter fortfuhr und diese meine wilden Beschimpfungen ihr gegenüber nur noch erheblich intensiviert, wurde dann die für meine Gebälerin scheinbar unendlich lang und insbesondere unerträglich werdende Kette der ziemlich wüsten und üblen Anschuldigungen ihrer Person meinerseits durch eine ganz besonders rüde und deswegen denn fraglos auch sehr saftige Abreibung ihrerseits wie metaphorisch betrachtet die Nabelschur eines Neugeborenen, und seinerzeit sicherlich auch die meinige, bei der absolut verfrühten Geburt ganz abrupt durchtrennt, bei welcher es unter ziemlich lautem und total unüberhörbarem Wehgeschrei meinerseits sofort ganz besonders heftige und fetzige Prügel setzte und meine Mutter dann zum Zwecke ihrer nachdrücklichen Untermauerung auch noch ganz abscheuliche und wüsten Bemerkungen wie solche desjenigen zornigen Inhaltes, daß sie mit mir als für sie jetzt fraglos extrem bösen und frechen Fratzen noch allemal und unbeirrt fertig werden würde, vom Stapel ließ, und von welchen eine, wenn ich mich hierzu jetzt noch recht erinnere, indirekt und mittelbar sowie mindestens andeutungsweise und, ohne dies hier und jetzt natürlich unverhohlen und offenherzig auszusprechen, sogar schon auf einen handfesten Totschlag oder sogar schon äußerst kaltblütigen und kaltschnäuzigen soeie grausamen Mord meiner hier mindestens damals – man schrieb hier und jetzt schon das Jahr 1961 – vollkommen wertlosen Person hinauslief, mit dem mir bisweilen sehr viel gedient gewesen und am Ende meines Lebens rückschauend betrachtet auch viel Leid erspart geblieben wäre. Als ich ein Kind war, dachte ich nun eben einmal wie ein Kind, und daß ich nach dem Dekalog Vater und Mutter ehren sollte oder mußte, kam mir ebenfalls absolut nicht in den Sinn; zudem wußte ich dies seinerzeit auch allerhöchstens immer nur ganz umrißartig und konnte mich mit diesem unverrückbaren Gottesgebot insbesondere unter der Domäne der mir hier akrupellos widerfahrenen Grsusamkrit und Hartherzigkeit perdou nicht anfreunden. Dumm oder sogar schon frech wie sie waren, forderten mich einige meiner hier ganz besonders einfältigen und staubigen Verwandten sogar noch permanent und nachdrücklich dazu auf, auch und gerade hier immer lieb, brav artig, sitt- und folgsam zu sein, wodurch ich mir jedoch bereits als damals noch fraglos ein Kleinkind sofort ganz nachhaltig verarscht vorkam und, weil ich, wie mir dies bei der Abfassung dieser äußerst traurigen Passage meiner hierzu umfangreichen Memoiren unverhohlen dämmerte, ernsthaft glaubte, daß meiner Mutter durch sie hiermit irgendwie noch Schützenhilfe gegen mich geleistet und meine Gebälerin hier gegen mich nur noch wild aufgestachelt wurde, die ohnehin schon ziemlich verfahrenere Situation sogar noch weiterhin anheizte, weswegen dann hinterher, als ich dieser Aufforderung jetzt erst recht nicht unverzüglich und völlig widerspruchslos Folge leistete, sondern mich ihr stattdessen mehr oder weniger patzig und trotzig widersetzte, erst recht und ganz besonders wild auf mich eingedroschen und nachdrücklich demonstriert wurde, daß man es hier und jetzt ganz besonders ernst meinte und deshalb im Extremfall sozusagen

ziemlich kurzen Prozeß mit mir machen würde. Wenn es hier auch nur irgendwie andeutungs- und ansatzweise gegen mich ging, dann waren sich ohnehin alle vollkommen einig, und gemeinsam Front gegen mich zu machen sowie außerdem auch noch geistiger- und verbalerweise erbarmungslos auf mich einzudreschen, das fand ich zeit meines gesamten Lebens immer wieder als unbeschreiblich schofel und mir gegenüber extrem boshaft, weil man hiermit meinen Eltern immer sozusagen unverhohlen nach dem Mund re-dete und sie hierdurch mindestens indirekt bestärkte, wenn nicht sogar noch ganz wortlos und hiermit gestikulierend dazu aufforderte, mit mir in Zukunft noch wesentlich härter und erheblich unduldsamer sowie hiermit erbarmungsloser als bislang schon umzugehen und mich noch weitaus nachdrücklicher als bislang schon dergestalt wild zu vemöbeln, daß ich dann hinterher am ganzen Körper blitzblaue Flecken und blutunterlaufene Hämatome gehabt hätte. Manchmal wünschte ich mir damals wie sicherlich fast jedes geistig gesunde und normale Kind mit mehr oder weniger strengen Erzeugern und Ernährern, was mir aber ebenfalls, als ich dies denn aber auch irgendwann einmal ganz keck und frei von der Seele weg sowie infolgedessen vollkommen unverhohlen und unbekümmert von mir gab, sofort und im Gegenzug hierzu als eine extrem bodenlose Frechheit, mindestens jedoch als ein schmähhlicher, gröblicher und schmöder sowie unüberbietbarer Undank meinerseits, angekreidet wurde und weswegen es hierfür, wenn ich mich noch recht erinnere, wiederum handfeste und jetzt ganz besonders saftige und mich hier fast schon zu Tode folternde Prügel setzte, wirklich andere und für mich auch rein subjektiv gesehen wesentlich bessere Eltern, welche mit mir etwas milder und pfleglicher sowie nachsichtiger und schonender umgegangen sowie nicht immer gar so unduldsam und unerbittlich wie seinerzeit die meinigen gewesen wären und mir auch etwas mehr als meine eigenen hätten nachgesehen sowie ungerügt oder mindestens doch völlig ungestraft oder mindestens doch nur wesentlich milder sanktioniert hätten durchgehen lassen oder mich doch mindestens nicht permanent dergestalt drakonisch wild und bestialisch gemein sowie unbeherrscht, unnachsichtig, bisweilen vollkommen ungerecht und hartherzig wie die meinigen gestraft und sich hieraus außerdem aber auch nicht bisweilen noch scheinbar und insgeheim einen solch irren Spaß und tollen Jux wie diese gemacht hätten, aber wie weit ich dann hiermit letztlich gekommen wäre, vermag ich jedoch im nachhinein sowie rückschauend betrachtet nicht abzuschätzen, wenngleich hier seinerzeit und insbesondere diesbezüglich bei mir wie schon mehrfach angedeutet oftmals sehr schnell und ganz gnadenlos sowie unüberlegt nach der permanent alle Fragwürdigkeiten sofort mit einem Schlag vollständig und irreversibel sowie gewaltsam beseitigenden Holzhammermethode verfahren wurde, was ich wie bereits meine gottverfluchte Körperbehinderung zeit meines gesamten Lebens leider nicht vollständig verwunden und verschmerzt habe; dies alles hing mir bis zum seligen oder unseligen Lebensende nach und wühlte wie eine große Schar von Termiten in mir. Umgekehrt hatte diese ungemein bestialische und beinahe schon unerbittliche

Strenge meiner Eltern jedoch diejenige pädagogisch und psychologisch sowie psychiatrisch den Leser vielleicht aufhorchen lassende Tatsache zur Folge, daß ich jedesmal, wenn ich irgendwie rein zufällig von meinen Eltern träumte, im Traum von ihnen bereits wegen absolut lächerlicher Kleinigkeiten permanent böse geschimpft und wild geohrfeigt sowie gnadenlos und unbarmherzig geprügelt wurde, womit sie dann noch, was man ihrem genüßlichen Schmunzeln unschwer entnehmen konnte, sichtlich ihre helle und fast schon teuflische Freude hatten, wobei dann hinterher die Nacht für mich immer so gut wie gelaufen war, weil ich dann ganz einfach nicht mehr weiterschlafen konnte; dies war jedoch für mich alles sehr seltsam und ziemlich merkwürdig, und wie hierzu dann später letztlich der neurologische und psychologische Befund über mich lautete, werde ich in passendem Zusammenhang mit einer entsprechenden Untersuchung in Regensburg bei Herrn Dr. Wolfgang M. noch genauestens erörtern. Das alles hatte sich sogar in meinem Unterbewußtsein schon genauso nachdrücklich wie bereits die frühere sehr beengte Wohnung, von welcher wir uns damals wegen des geringen Verdienstes meines Vaters keine größere als Dreizimmerwohnung mit einem Kinderzimmer für mich leisten konnten, und das extrem verhaßte Gitterbett festgebohrt, und psychologisch flossen diese grausamen Erinnerungen wie ein total undefinierbarer Einheitsbrei ineinander und vermischten sich zu einer ekelerregenden Brühe und Soße. Bisweilen konnte ich jedoch während der Phase meines Aufwachens sogar schon nicht einmal mehr zwischen Traum und Wirklichkeit unterscheiden. Hier mußte ich dann später im Erwachsenenalter in meiner äußerst hart und sauer erkämpften Wohnung in Regensburg, auf welche ich ebenfalls noch eingehend zu sprechen kommen werde, immer wieder sofort aufstehen und irgendetwas juristisches arbeiten sowie einiges in entsprechenden Büchern nachlesen oder aber auch nur irgendetwas vom Vortag aufräumen, um hierdurch dann möglichst schnell abgelenkt zu werden und schließlich mit mir selbst wieder einigermaßen klarzukommen, mochte dies auch zu extrem früher Morgenstunde oder sogar schon um Mitternacht sein, wo alles noch im tiefen und süßen Schlummer lag; ansonsten hätte ich psychologisch und psychiatrisch total durchgedreht, sowie unter der Domäne dieses Traumes und dieser Wahnvorstellung wie sozusagen ein Irrer herumgebrüllt. Diese Art und Form der Arbeit bestand hier stets dann, um niemandem der Mitmieter unseres Hauses und der Nachbarschaft durch das permanent monotone und in der angenehmen Nachtruhe wegen der hier herrschenden und wohltuenden Stille doch relativ laute Geklappere meiner Schreibmaschine um seinen fraglos wohlverdienten Schlaf zu bringen, darin, daß ich die tags zuvor angefertigten Aufzeichnungen in die hierfür vorgesehenen Aktenordner abheftete oder diese oder irgendwelche vom Vortage auf meinem Schreibtisch liegengebliebene Bücher in die dafür eigens angefertigten Regale meiner privaten Juristenbibliothek aufräumte, woraufhin der Schock dann rasch überwunden und relativ schnell vergessen war, ich bald wieder müde wurde, mich wieder ins warme und weiche Bett kuschelte und bereits nach einer halben Stunde wieder ganz süß schlief, als ob kurz zuvor über-

haupt gar nichts gewesen wäre. Schließlich ging mir dann auch noch die juristische Arbeit für diese und in diesen saublöden und rationaliter gesehen völlig unbeschreiblichen Grenzsituationen gottlob zeit meines ganzen Juristen- und Berufslebens niemals aus, denn ich sparte mir sie teilweise hierfür sogar auf, was ich jedoch später im Abschnitt über die Regensburger Zeit ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde. Hier hatten sich dann mit direktem Bezug auf meine strenge und harte Erziehung durch meine Eltern mancherlei nachhaltige Beklemmungen bei mir unausrottbar festgefressen, welche sogar noch in meinem Unterbewußtsein we sozusagen eine Maus oder Ratte nagten und mich seelisch unentwegt folterten. Bisweilen hatte ich hierbei sogar schon den möglicherweise vollkommen unzutreffenden Eindruck, daß mich meine Mutter hier sogar wegen meiner kindlichen Starrsinnigkeit in ihrer hierüber vielleicht durchaus berechtigten und beinahe grenzenlosen Wut darüber, daß ich oftmals keine Gymnastik machen wollte, am allerliebsten um ein Haar breit ganz wild wie einen Fußball an die Wand geknallt oder sogar schon zornig zu Boden geworfen hätte, auf mir äußerst wütend herumgetrampelt wäre und mich, was sie natürlich nicht freimütig und offemherzig zugab, schließlich auch noch zorn- und haßerfüllt totgetreten hätte; letzteres hätte sie von mir aus ohne weiteres tun können, denn dann wäre mit mir ein für allemal Ruhe gewesen, und auch ich hätte letztere gehabt und mich nicht wüst und übel zu schinden brauchen oder hunds-gemein traktieren zu lassen müssen. Einmal bezeichnete sie mich deswegen sogar schon als einen bitterbösen und rotzfrechen Fratzen, dem sie es zeigen und mit welchem sie noch allemal fertigwerden würde, und es schien sie jetzt, wie ich heutzutage bei der Abfassung dieser ziemlich traurigen und außerdem pädagogisch sowie psychologisch äußerst fragwürdigen Passage meiner umfangreichen Memoiren allen Ernstes glaube, sogar noch ganz nachdrücklich gereut zu haben, mich damals nach den Iden des Monats Juli anno domini 1957 unter mehr oder weniger starken Schmerzen zunächst einmal ausgetragen und hinterher auch noch zur Welt gebracht sowie schließlich noch lebend geboren zu haben; zuerst einmal körperbehindert und dann als und zum Dank für ihre hier andauernde und liebevolle Zuwendung und aufopfernde Pflege während meiner beiden nur relativ kurzen Zwischenaufenthalte von einmal nur knapp zwei und einmal etwa drei Wochen zuhause sowie dann schließlich auch noch nach meiner endgültigen Rückkehr aus der Würzburger Uniklinik am frühlingshaften 24. März 1958, für welche ich später von meiner Seite aus jedoch nicht dankbar genug sein konnte, auch noch bitterböse – und das war sicherlich des Guten für sie dann doch zuviel und ging sozusagen völlig über ihre physischen und psychischen sowie menschlichen Kräfte. Ich selbst wußte damals unter der Domäne der hierdurch mir immer wieder ganz schamlos und unverhohlen zugefügten Qualen leider beim besten Willen nicht, wofür ich hier noch irgendwie hätte dankbar sein sollen oder vielmehr schon unbedingt müssen, weil seinerzeit diese Qualen überwogen, sowie mein ganzes Denken und Fühlen beherrschten. Auch während dieser für mich anfangs fatalen und später nützlichen Gymnastik wurde ich

zwar nicht direkt körperlich – wenn man hier einmal ganz wohlwollend davon absieht, daß ich diese von mir anfangs für sinnlos und zudem als quälerisch erachtete Gymnastik immer ganz bedingungslos machen mußte und deswegen auch noch nachdrücklich unter Kuratell gehalten, sowie oftmals geprügelt wurde – wohl aber seelisch oft mit bisweilen ziemlich wüsten Beschimpfungen traktiert, denn gerade in diesem Bereich hier konnte ich es meiner Mutter leider nur am allerwenigsten recht machen. Unter diesem damals alles andere als angenehmen und wohltuenden Eindruck stellte ich mir bisweilen sogar schon ganz illusionär vor, sie würde mich durch ihren uralten und etrm geräuschintensiven Rübenentsafher, vor welchem ich mich damals jedoch immer wegen seiner durch dessen Zentrifuge ausgelösten sowie stets ohrenbetäubenden Lautstärke wie vor einem die Straßendecke aufreißenden Preßlufthammer, dem für mich aus den bereits ausführlich und anschaalich dargestellten Gründen schicksalsträchtigen Ventilatur über der Eingangtür der besagten Schweinfurter Gastwirtschaft, enem knatternden Motorrad und dem ebenfalls bereits erwähnten DKW meines damals als Elektrikemeister beim Überlandwerk Unterfranken beschäftigten Onkels ganz panisch fürchtete und immer anfangs ziemlich angsterfüllt und später zudem aber auch noch äußerst jähzornig losbrüllte, wenn dieser besagte Entsafter in Aktion trat, quetschen, um sich hierdurch endlich einmal nachhaltig meiner zu entledigen, der ich für sie hierbei wegen meiner kindlichen Uneinsichtigkeit hinsichtlich der saudummen Gymnastik fast schon nicht mehr ihr Kind sowie sozusagen ihr eigenes Fleisch und Blut, sondern stattdessen sicherlich immer nur noch so etwas wie ein kleines, böses, zorniges, wildes und freches Ding war, welches ihr das Leben auch noch unentwegt künstlich und böswillig schwermachte und es außerdem hierauf sogar noch sichtlich anlegte; möglicherweise hat sie mich an jenem besagten und schließlich fatalen Julitag des Jahres 1957, an dem nach aufschlußreicher und interessanter Schilderung meines Vaters alles rasend schnell gehen und sie sofort in die heutzutage nicht mehr bestehende Schweinfurter Frauenklinik und ich dann von dort aus unmittelbar nach meiner fatalen Geburt blitzartig und rasend schnell mit unübersehar gleißendem Blaulicht und unüberhörbar gellendem Martinshorn durch die finstere sowie möglicherweise sternen- und mondlose Nacht in die Würzburger Uniklinik gebracht werden sowie dort ür eine Weile in einem kleinen und engen Inkubator³⁷ ohne Mutterliebe mein elendigliches Dasein fristen mußte, und welcher dann schließlich das bis dahin noch holde und traute sowie noch mehr oder weniger ungetrübte Familien- oder eigentlich genaugenommen vielmehr immer nur Eheglück sofort ganz unweigerlich in Frage stellte, sogar bereits realiter dergestalt wegen ziemlich starker und beinahe schon unerträglicher Schmerzen während der akuten Phase ihrer mehr oder weniger starken Preßwehen, ohne dies natürlich aber auch nur ansatzweise zu wollen, im Affekt und Reflex ganz wild durch die Geburtswege gedrückt, um sich von diesen ihren Beschwerden rasch zu befreien, diese meine hinterer wegen meiner gottverfluchten Körperbe-

37medizinischer Fachausdruck für "Brutkasten"

hinderung schicksalsträchtige Geburt hierdurch möglichst schnell hinter sich zu bringen und sich der Eröffnungs- und Preßwehen sowie sich hiermit ihrer Niederkunft mit mir rasch zu entledigen, und vielleicht rührt hiervon rein hypothetisch betrachtet auch noch meine verfluchte Körperbehinderung, was ich jedoch dergestalt pauschal wie jetzt geschehen nicht sozusagen ins Blaue hinein behaupten möchte, und für welche ich ihr jedoch absolut nicht so unverbrämt die Schuld in die Schuhe schieben will, wie dies mit dieser meiner hier soeben skrupellos geäußerten Hypothese hier auf den allerersten Blick möglicherweise durchaus scheinen mag, aber solche ziemlich bitterbösen und zudem auch noch äußerst saublöden sowie fraglos sehr düsteren, trübsinnigen und tiefschürfenden Gedanken drängten sich mir aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen immer wieder einmal auf. Wären hierdurch jedoch nicht fraglos die anerkannten und unverrückbaren Grenzen des elterlichen Züchtigungsrechts als strafrechtlich damals noch ein allgemein hin anerkannter und zudem sehr beliebter Rechtfertigungsgrund für die hier jedoch rein tatbestandsmäßig immer eine mindestens einfache, wenn nicht sogar schon mehr oder weniger gefährliche Körperverletzung darstellenden Prügel noch nachhaltig überschritten worden, dann hätte sie mich hierbei todsicher in ihrem realiter unbeschreiblich maßlosen Zorn wegen meiner totalen Uneinsichtigkeit in diesem Bereich noch sozusagen abscheulich blitzblau und schließlich im Extremfalle sogar schon ganz skrupellos zu Tode geprügelt; mindestens ein handfester Totschlag, welcher unter der hier ausschlaggebenden Domäne von Haß, Zorn und Wut als niederen oder niedrigen Beweggründen ein kaltblütiger und kaltschnäuziger Mord ist, wird nun juristisch absolut nicht mehr durch den Rechtfertigungsgrund des elterlichen Züchtigungsrechts als Teilspekt und Teilbereich des verfassungsrechtlich garantierten Elternrechts gedeckt, und daß man deswegen sein Kind als sozusagen sein eigenes Fleisch und Blut, wie dies mir jedoch leider des öfteren bei meinen Eltern vorgekommen und erschienen ist, aus blinder und in wilder Wut ganz abscheulich blitzblau prügelt und ihm hierdurch ganz besonders starke Schmerzen zufügt, ist ebenfalls äußerst problematisch und mittlerweile bereits striktestens untersagt, denn hier würde der Vormundschaftsrichter auf den Plan gerufen werden und gegen solche Machenschaften erbittert einschreiten. Hier kam sie mir wie bereits mehrmals gesagt wegen ihrer gnadenlosen Unerbittlichkeit, welche dann nach und nach aber auch noch auf mich entsprechend nachdrücklich abfärbte, fast schon als und wie eine hundsgemeine Rabenmutter vor, obwohl sie, wie bereits angedeutet, objektiv betrachtet absolut gar keine war, sondern stattdessen, genauso wie auch mein Vater, wirklich alles in ihrer Macht stehende und meinem Wohl dienende für mich tat, weswegen jetzt diese ihre extrem freche oder mindestens doch kecke Betitelung als hartherzige, gefühllose, gemeine und bitterböse Rabenmutter durch mich bei hellem Licht der Wahrheit betrachtet eigentlich äußerst lieblos, mindestens jedoch gröblich und schändlich undankbar ist; aber ich schildere dies alles hier nur deswegen so plastisch, sowie phasenweise sogar schon etwas überspitzt und überzeichnet, um hiermit ihre extrem

sarkastische und bestialische Strenge für den beherzten und hierdurch trotzdem hoffentlich nicht allzu heftig geschockten Leser ganz klar und deutlich sowie möglichst anschaulich und plastisch herauszuarbeiten und zudem auch noch auf meine damals äußerst pekäre und bisweilen fast schon ausweglose Situation hinzuweisen, die für mich alles andere als einfach sondern stattdessen immer fraglos eine extrem nervige Tortur war. Das alles, was sie hiermit permanent während meiner Kindheit und Jugend sowie bisweilen aber auch noch im Jünglings- und Mannesalter von mir unerbittlich verlangte, habe sie allerdings, wie sie dazu in unserem Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis oder am Kirchenchorstammtisch einmal so ganz beiläufig meinte, auch immer ganz skrupellos von sich selbst gefordert, denn sie war hierbei sich persönlich gegenüber ebenfalls ziemlich unnachgiebig und fast schon immer irgendwie halsbrecherisch, weswegen sie mindestens mir gegenüber denn auch keinerlei Mitleid und Erbarmen zeigte; deswegen entstand bei mir von ihr denn aber auch das Bild der Rabenmutter. Sie konnte und durfte nicht nur pädagogisch, sondern auch rein moralisch nicht dasjenige von mir abverlangen, was sie innerlich von sich selbst nicht genauso unnachgiebig wie hinterher von mir abforderte, denn sonst wäre sie gegenüber mir und für sich selbst unglaublich gewesen. Bisweilen war ich während meines bisherigen Lebens sogar schon soweit, daß ich mir insgeheim dachte, man hätte mich schon längst gnadenlos totschiessen sollen, dann wäre hiermit sicherlich beiden Seiten sowie auch meiner gesamten und skeptischen Umwelt weitaus mehr und wesentlich besser gedient gewesen. Versuchte ich mich jedoch auch nur andeutungsweise noch, durch irgendwelche geschickten und fast schon advokatischen Winkelzüge irgendwie ihrem erzieherischen Einfluß zu entziehen oder ihn gegen mich abzublocken oder mindestens doch bloß ganz geringfügig abzufedern, dann wurde dies, wie ich das bereits damals empfand, fast schon mit psychologischem Terror nachdrücklich verhindert. Irgendwie Milde oder sogar Nachgiebigkeit konnte man von meinen Eltern hier wirklich nicht erwarten, sondern sie versuchten stattdessen stets alles auf Biegen und Brechen gegen mich durchzudrücken, während ich mir umgekehrt immer wieder von ihrer Seite aus ganz voreilig Unduldsamkeit vorwerfen lassen mußte, wenn ich einmal, wie später des öfteren auch in meiner Pubertät und dann schließlich in meinem Jünglings- und Erwachsenenalter anderer Meinung als sie war und diese auch, ohne hier ein Blatt vor den Mund zu nehmen, nachdrücklich vertrat. Ich mußte ihnen hier immer wie bereits gesagt fast schon nach dem Mund reden, um wenigstens phasenweise meine Ruhe vor ihnen zu haben und nicht sofort total besserwisserisch und völlig rechthaberisch berichtigt oder sogar fast schon ganz niederträchtig und hiermit nicht schon wieder mich nachdrücklich demütigend gemäßregelt zu werden, was für mich immer wieder sehr schlimm und niederträchtig war. Auch von anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, welche man seinerzeit sozusagen an den Fingern einer Hand abzählen konnte, und die mich wie damals an jenem fraglos extrem schicksalshaften 24. November 1962 mein Patenonkel letztlich immer nur aus purem Mitleid mit meiner saublöden

Körperbehinderung, weil diese mir für sie bereits wirklich Leid genug gewesen zu sein schien, noch irgendwie schonen wollten und deswegen nachhaltig Partei für mich zu ergreifen sowie deswegen alles wenigstens etwas abzufedern und in einem ganz geringfügig milderem Licht erscheinen zu lassen versuchten, ließen sie sich im vollkommen falschverstandenen Interesse der Effektivität ihrer oftmals unbeschreiblich bestialischen Erziehung, damit hier denn aber auch ja nichts schief lief, nur aus purem und unübersehbarem Trotz gegen solche sie scheinbar bevormundenden Interventionsversuche nun erst recht nicht zur Milde stimmen, sondern betrachteten dies stattdessen permanent als eine völlig ungebetene und ziemlich freche Einmischung in ihre ureigensten Angelegenheiten und wurden daraufhin stattdessen umgekehrt und im Gegenzug hierzu sowie als Gegenreaktion herauf hinsichtlich ihrer Erziehung fast schon diabolisch und sarkastisch gemein, was unter diesem Eindruck, wie bereits angedeutet, auch auf mich entsprechend abfärbte und bei mir seine sichtbaren Spuren hinterließ, denn ich wurde hier ebenfalls ziemlich unerbittlich, unnachgiebig und unduldsam. Ich kam mir immer erzieherisch vollständig umklammert sowie permanent als buchstäblich ein kleines, wildes und freches Ding vor, das für sie immer nur auf der Welt war, um andere Leute grün und blau zu ärgern, und hierfür sowie außerdem auch noch wegen seiner saublöden Körperbehinderung bei jeder nur irgendwie passenden und unpassenden Gelegenheit eigentlich nichts anderes und weiteres als andauernd immer nur eine gehörige und fetzige sowie mich entsprechend nachhaltig bearbeitende und wie eine Brecheisenstange, mit welcher man seinerzeit sicherlich ebenfalls liebend gerne auf mich eingedroschen hätte, wenn dies damals noch irgendwie vom elterlichen Erziehungsrecht gedeckt gewesen wäre, nachdrücklich zurechtbiegende und körperlich sowie seelisch folternde Tracht Prügel verdient hatte; zudem stellte es für mich permanent ein Ding der absoluten Unmöglichkeit dar, mich aus dieser erzieherischen Umklammerung meiner Eltern zu lösen und mich von dieser zu befreien, denn je öfter ich dies auch nur ansatzweise versuchte, desto fester und nerviger wurde diese in meiner Kinderzeit, bis sie dann später als Fessel in meiner Jugend wohltuend mindestens etwas gelockert wurde, worauf ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde. Die Sache mit der erzieherischen und vollständigen Umklammerung meiner Person durch meine Eltern war dann rein psychologisch und psychiatrisch betrachtet für mich zeit meines ganzen Lebens ununterbrochen ein realiter unbeschreiblich bitterböses und deswegen auch ein äußerst schlimmes Prägeerlebnis sowie fast schon eine unsagbare Wahnvorstellung, welche sich tief im Innersten meiner äußerst leidgeprüften Seele wie sonst fast nichts außer dann später in Regensburg meinem leider ganz gräßlich mißlungenen Assessorexamen und der handfeste Ärger mit einem sehr eigenwilligen und rechthaberischen sowie dann schließlich aber auch noch verbrecherisch gewordenen und polizeilich mit einem entsprechenden Zeitungsartikel im Wege der hier allgemein hin üblichen Fahndung gesuchten und eine ausgesprochene Verbrechernatur darstellenden und einem weiteren sowie unüberbietbar stink-

faulen und bodenlos rotzfrechen Pfleger, mit welchem ich mich fast schon zu Tode ärgern mußte, eingraviert und unausrottbar festgefressen hatte. Auf alle diese Dinge komme ich später noch ausführlichst und eingehendst zurück und bitte den lieben Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld, mit welcher es bei mir in meiner Kinderzeit leider auch so eine Sache und worum es damals denkbar schlecht bestellt war, denn ich war oftmals sehr ungeduldig. Ich schrie und trotzte in meiner Kindheit herum, wenn irgendetwas nicht nach meinem damals blöden und sturen Kopf ging, was mir meine Eltern jedoch schon relativ bald mit brachialster Gewalt abgewöhnten. Außerdem brüllte und schimpfte ich hie oftmals mindestens minutenlang herum, wenn irgendetwas aus irgendwelchen mir nicht einleuchtenden Gründen nicht haargenau so klappte, wie ich mir dies letztlich vorgestellt hatte. Heutzutage bin ich in diesem Bereich wesentlich ruhiger, obwohl ich bei entsprechendem Bedarf immer noch ziemlich zornig und aufbrausend bin, denn der wilde und manchmal unüberbietbare Jähzorn aus meiner Kinder- und Jugendzeit, die für mich nicht sonderlich schön und mit erheblichen Abstrichen aber auch nicht besonders schlecht war, hat sich leider bis zum heutigen Tage in seiner Grundtendenz unverkennbar erhalten, wenngleich er inzwischen mit zunehmendem Alter und fortschreitender Reife wie metaphorisch ein extrem starker und wilder sowie bisweilen fast schon Orkanstärke erreichte habender Sturm im Laufe der Zeit sowie nach und nach etwas abgeflaut ist und sich wie ein solcher dann schließlich gelegt und beruhigt hat, denn ich wurde später im Vergleich zu früher relativ zahm. Hier konnte man mich elterlicherseits nach deren bisweilen total hirnrissigen Vorstellungen nicht erzieherisch vollständig umkrempeln, was ich denn aber auch noch um meiner selbst und meiner urtümlichen und unverwechselbaren Wesensart willen nicht zuließ.

Ganz am Rande bemerkt legten jedoch diese bereits angesprochenen Untersuchungstermine in Erlangen seinerzeit den Grundstein für meine unbändige Liebe zur Eisenbahn, welche daraufhin zeit meines ganzen Lebens ungehindert anhielt, sowie mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer nur noch stärker wurde und mich schließlich sozusagen wie Wasser einen Schwamm durchtränkte. Wir hatten ja damals zu Beginn der wilden und revolutionären Sechziger Jahre noch kein Auto und mußten die Reise daher stets mit dem Zug unternehmen, was für mich nun immer wieder ein tolles Erlebnis darstellte. Aber auch als wir etwa Mitte jener Dekade im Besitz und Eigentum eines solchen Vehikels und fahrbaren Untersatzes waren, fuhren wir zur Winterszeit immer mit der Eisenbahn zu diesen zunächst einmal viertel- und dann halbjährlich sowie dann schließlich leider immer nur noch alljährlich einmal anberaumten Untersuchungsterminen, denn meine Eltern wollten hier rein witterungsmäßig kein handfestes und unkalkulierbares Risiko eingehen, insbesondere bei dichtem Nebel und starkem Sturm sowie Schnee- und Eisglätte nicht in einen mehr oder weniger schweren Unfall verwickelt werden. Auch mir selbst konnte dies immer nur recht sein, denn ich fuhr damals sehr gerne mit der Eisenbahn, und nichts war deswegen für mich seinerzeit noch wesentlich schöner. Somit war jedem

von uns jeweils auf seine Art und Weise gedient, und ich selbst war oftmals unendlich traurig und anfangs sogar innerlich fast schon ungemein zornig, wenn es im Sommer aus Zeit-, Kosten- und/oder auch nur aus reinen Prestigegründen immer nur mit dem Auto dorthin ging. Hier waren dann stets Beschwichtigungs- und Überzeugungskünste meiner Eltern gefragt, mit welchen es jedoch seinerzeit rückschauend betrachtet leider nicht sonderlich weit her war, und die sich bisweilen nur als reine Methoden des Holzhammers erwiesen; es ging hier nach der allgemein hinlänglich bekannten Dewise des Erbkönigs, welche da lautet: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt“, weswegen deren Erziehung denn aber auch noch alles andere als gewaltfrei ablief. Letztere war dann sozusagen ein probates Allheilmittel, welches bei mir immer nachhaltig fruchtete, weil ich hierdurch gefügig gemacht wurde und hiergegen denn aber auch absolut nicht mehr hätte intervenieren und mich dem auch nicht ohne gemeine Schelte oder im Extremfall so-gar schon fetzige Hiebe und knechtende Prügel widersetzen können; was hier elterlicherseits unverhohlen verfügt wurde, galt irreversibel wie sozusagen ein absolut unverrückbares Dogma. Kosten- und Zeitgründe leuchteten mir durchaus ein, weswegen ich sie denn auch als Argumente für das unumsrößliche Votum meiner Eltern gelten ließ, nicht hingegen jedoch reine Prestigegründe, weil letztere für mich immer nur eine bloße Wichtigtuerei und Angeberei, sowie ein nach meiner ganz persönlichen Meinung, um welche ich jedoch mindesten hier – und damals auch sonst – absolut nicht gefragt wurde, sondern stattdessen alles unbesehen hinzunehmen und sachgerecht zu konsumieren hatte, wie mir dies als vermeintlich edle und leckere Speise und realiter widerlicher und mich nachhaltig ankotzender Fraß unverhohlen vorgesetzt wurde, vollkommen ungerechtfertigtes Imponiergehabe, das man mir jedoch, was ich seinerzeit in meiner kindlichen Denkweise oder, für die Erwachsenenwelt, sogar schon Naivität als absolut ungerecht empfand, nicht gestattete, meiner beiden Erzeuger und Ernährer, insbesondere aber meiner Mutter, im sachgerechten Autofahren, darstellten; sie wollte hier absolut nicht zurückstehen und außerdem ihrer skeptischen Umwelt unverhohlen zeigen sowie nachdrücklich und unverblümt demonstrieren, daß sie auch als Frau mit seinerzeit erst jüngst erworbenem Führerschein noch ganz souverän und problemlos längere Strecken im dichten Verkehr und auf der Autobahn fahren konnte, was ich rückschauend betrachtet daraus schloß, daß hier immer viel vom Autofahren erzählt wurde und zudem auch noch von mehr oder weniger schwierigen Verkehrsproblemen die Rede war, die mich jedoch als nicht unmittelbar Betroffener nicht sonderlich interessierten, weswegen ich hier immer ganz gelangweilt herumsaß und apathisch sowie immer ausdruckslos vor mich hinstierte und sozusagen Löcher in die Luft guckte, denn ich mußte hier immer muchsmäuschenstill sein und durfte nicht meinen mehr oder weniger blöden und unpassenden Senf dazugeben, weil mir anderenfalls mit einer aussagekräftigen und alle Zweifel spontan beseitigenden Bemerkung³⁸ sofort ganz ordentlich und mich hierdurch schlagartig zum totalen

38Du bist jetzt sofort ruhig, oder es kracht, aber ganz gewaltig!

und nachdrücklichen Schweigen bringend übers Maul gefahren worden wäre, wie dies in meiner Stammheimat Unterfranken immer ganz urwüchsig heißt; solche für mich damals gähnend und unendlich langweiligen Unterhaltungen zogen und dehnten sich bisweilen den ganzen Nachmittag sowie über mehrere mehr oder weniger endlose Stunden hin, während welcher ich immer nur gelangweilt und entnervt sowie gezwungenermaßen teilahmslos dasaß, Löcher in die Luft guckte und meine wertvolle Zeit zwangsläufigerweise sinn- und nutzlos vergeudete, sofern ich mich nicht irgendwie entsprechend sachgerecht mit mir selbst beschäftigen konnte und durfte. Aber nicht nur meine Mutter, sondern auch mein Vater wollte hier absolut nicht zurückstehen, sondern stattdessen immer noch unverhohlen und manchmal sogar schon wichtiguerisch sowie sich nicht das Heft und Ruder aus der Hand nehmen lassend mitreden und hierdurch insbesondere ganz augenfällig demonstrieren, daß er, obwohl er selbst wegen seiner fatalen – er hatte nämlich sein eines Auge eingebüßt – Kriegsverletzung, auf welche ich später noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, leider keinen Führerschein machen und nicht Auto fahren konnte, was ihn selbst jedoch permanent sehr stark wurmte, trotzdem über alles genauestens Bescheid wußte, insbesondere aber wie ein Lokführer streckenkundig war und exakt die Fahrtroute kannte, denn er studierte vor jeder Autofahrt ganz intensiv den diesbezüglichen Atlas und hier die hierfür nun jeweils einschlägigen Straßenkarten, schrieb sich daraufhin alles detailliert sowie somit Punkt für Punkt zusammen und wußte daraufhin haargenau, wo es hier letztendlich langging und welche Autobahnen sowie Bundes- oder Landstraßen man fahren mußte, um jeweils am schnellsten und sichersten sowie ohne vermeidbare Umwege und ohne durchaus vermeidlichen Zeitverlust ans Ziel zu kommen. Ganz nebenbei bemerkt wurde aber auch ich mit zunehmendem Alter in meiner Stammheimat Unterfranken und hier insbesondere im Landkreis Schweinfurt sowie in den hieran unmittelbar angrenzenden Regionen streckenkundig, denn ich interessierte mich außer für die während einer solchen Fahrt mehr oder gemächlich am Autofenster vorbeiziehende Landschaft auch noch für die durch entsprechende Wegweiser mit ihren mehr oder wenige detaillierten Angaben sachgerechte Beschilderung, weswegen denn aber auch ich entsprechende Fahrtrouten mehr oder weniger genau kannte; nur durfte ich hier aus nachträglich unerfindlichen Gründen nicht mitreden, sondern mußte stattdessen immer ruhig dasitzen und schweigend zuhören, was mich natürlich permanent nachhaltig wurmte und in mir eine extrem feurige Wut erzeugte, welche sich metaphorisch gesprochen wie ein Bach oder Fluß hinter einem Wehr anstaute. Solche nur mehr oder weniger affekthascherischen Prestigeegründe, welche man umgekehrt mir selbst jedoch um vollkommen falschverstandener Bescheidenheit willen nicht geltendzumachen zugestand und infolgedessen auch absolut nicht durchgehen ließ, stießen bei mir insbesondere immer dann sofort auf völlig taube Ohren, wenn sie offensichtlich und für mich unübersehbar nur zur sachgerechten Rechtfertigung des Verhaltens meiner Eltern bei gegenüber mir permanent äußerst unsensiblen und sehr unduldsamen so-

wie demzufolge für mich aber auch noch unendlich bitterbösen Menschen erfolgten, von welchen es dann leider auch noch im Bekannten- und Freundeskreis meiner beiden Erzeuger und Ernährer einige gab, auf welche ich dann später und weiter unten noch äußerst wütend und sehr zornig zurückkommen werde. Diese waren für mich insbesondere deswegen sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch boshaft, weil sie sich meiner ganz persönlichen und gerade hier immer völlig irreversiblen Meinung nach immer wieder total ungefragt, ungebeten, vorlaut und besserwisserisch, sowie auf einen mehr oder weniger flegelhafte und rotzfrche, mindestens jedoch extrem herausfordernde und fast schon proletenhafte, Art und Weise in unser ureigenes Familienleben und dort insbesondere noch in meine Erziehung durch meine Eltern als deren ureigenste Angelegenheit einmischten, indem sie hier permanent ihren zumindest mir persönlich vollkommen unerwünschten Senf dazugaben und außerdem für mich hier, obwohl sie – und dies war für mich selbst damals gerade das absolut Perverseste, Verwerflichste und Gemeinste an dieser ganzen und auch noch ziemlich üblen Geschichte – selbst ein extrem schwer körperbehindertes und jetzt mittlerweile bereits seit längerem verstorbenes Kind hatten, dessentwegen sie uns zwar immer wieder bittflehend um Rat fragten und imbrünstig um tatkräftige Hilfe baten, die meine Eltern ihnen natürlich ganz freimütig gewährten, mir gegenüber aber sozusagen zum Dank hierfür, was ich selbst jedoch als schmähhlichen und schmöden Undank uns und insbesondere mir als direkt Betroffenen gegenüber empfand, obwohl deren Sohn wie gesagt noch weitaus schwerer denn ich behindert und daher zeit seines Lebens de facto ein infantiler Säugling war, absolut keinerlei Verständnis wegen meines saublöden Leidens zeigten, sondern stattdessen, was ich ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich schildern werde nur permanent unberechtigterweise an mir herumstenkerten, herummäkelten, herumnörgelten und herumkritisierten, absolut nichts von mir hielten, unentwegt hundsgemeine und rotzfreche Bemerkungen über mich machten, unwahre und bisweilen sogar schon zwielichtige Behauptungen über mich vom Stapel ließen und verbreiteten, von welchen die gemeinste fraglos diejenige war, daß ich wie der mißratene Sohn eines ihrer durch die Bank zwielichtigen Freunde, von welchem ich weiter unten noch einiges erzählen werde und mit welchem ich mich, weil sie immer wieder stundenlang und imbrünstig von diesem Typen redeten und von ihm indirekt völlig unberechtigte Rückschlüsse auf mich zogen, dann schamlos identifiziert und unverhohlen gleichgesetzt fühlte, in der Schule nichts lernen und arbeiten würde, was jedoch eine wahrheitswidrige und hundsgemeine Unterstellung ihrerseits war, und mich mindestens schon indirekt immer als einen totalen Taugenichts hinstellten sowie obendrein aber auch noch zwar verhohlen und, weil sie offenbar eine äußerst erbitterte und sarkastisch wütende sowie fraglos mit Fug und Recht verdiente und jähzornige Gegenreaktion von meiner Seite – denn dies konnte und wollte ich nicht auf mir sitzen lassen – aus befürchteten, ohne dies hier und jetzt natürlich aus purer Feigheit offenerherzig und unverhohlen auszusprechen, für noch mit meinen nicht nur musikalisch, sondern

auch und erst recht dann, wenn es irgendwie gegen mich ging, hellhörigen und sensiblen Ohren aber doch schon sehr deutlich als einen immer äußerst bösen, wilden, rüden und frechen Buben brandmarkten, welcher nun schließlich bereits wegen seiner unleugbaren Eigenschaft und Wesensart als echter und unverfälschter sowie unverblümter und urwüchsiger Junge sowie außerdem aber zugleich auch immer noch vollkommen unabhängig davon, ob er überhaupt irgendetwas angestellt und ausgefressen hatte oder nicht, permanent – und möglicherweise sogar schon nur wegen seiner beschissenen Körperbehinderung, für welche er selbst jedoch absolut überhaupt gar nichts konnte – sowie sozusagen rein prophylaktisch eine gehörige und fetzige Tracht Prügel verdient habe, was ich bereits damals absolut nicht vertragen konnte, und wogegen ich, weil ich elterlicherseits unter nachhaltiger und ernsthafter Androhung immer ganz besonders drakonisch harter Strafen auch gegenüber diesen für mich extrem bösen und frechen Leuten anständig und ordentlich sein mußte, in meinem Innern, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer unduldsamer und schließlich auch seelisch noch ungemein rabiat wurde; dies stellten wirklich ganz seltene und äußerst exotische Viecher in Gottes großem und artenreichem Tiergarten sowie im negativen Sinne die reinsten Prachtexemplare dar. Für mich selbst war diese saublöde Familie, welcher meine Eltern damals vollkommen hörig und willfährig, sowie fast schon verfallen gewesen zu sein schienen und auf welche ich später noch wesentlich gehässiger und zorn erfüllt zurückkommen werde, dann schließlich immer nur noch ein sehr abscheuliches und mich selbst im absolut ordinärsten und niederträchtigsten Jugend- und Gossenjargon immer wieder ganz nachhaltig und äußerst wild sowie stets extrem widerlich ankotzendes Lumpengesindel und ein menschliches Gesochse, mit welchem ich selbst herzlich wenig oder sogar schon absolut nichts zu tun haben wollte, sowie mit fast schon total unüberbietbarer Zornesorgie meinerseits eine widerliche und extrem ekel erregende Zigeuner- und Verbrecherbande, als welche ich sie dann im allerengsten Familienkreise, weil ich diese besagten Leute wegen der hier bereits ausführlich und anschaulich dargestellten Situation und ihres fraglos extrem niederträchtigen und mich als minderwertig und nichtsnutzig abstrafenden Verhaltens mir gegenüber beim besten Willen und, waschecht unterfränkisch ausgedrückt, ums Verrecken absolut nicht leiden, ausstehen und riechen konnte, auch einmal ziemlich unverhohlen und nachhaltig mein gerade hier nun immer ganz besonders loses Mundwerk wetzend wutentbrannt bezeichnete, weswegen ich dann natürlich sofort wieder im Handumdrehen und somit auf der Stelle eine jetzt ganz besonders nachhaltig fruchtende weil lautstark klatschende und infolgedessen oder zudem auch noch extrem schmerzhaft Ohrfeige weg hatte, mit welchem ich nichts mehr zu tun haben wollte und gegen das ich dann schließlich eine sehr tiefe Abscheu hegte, denn ich haßte diese Leute sozusagen wie die Pest, wobei es sich mit ihnen exakt hargenau so wie bei unserem musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen und dessen absolut nicht minder

boshaften Busenfreund verhielt. Meine Eltern wollten sich hier mir gegenüber als für sie meist nur bösen und frechen Fratzen immer nur nicht eingestehen und erst recht perdou nicht zugeben, mit diesen boshaften Typen offensichtlich einen fatalen Fehlgriff getan zu haben, auf daß ich gegen diese rotzfrechen Banditen nicht noch aufbrausend werden und sie nach Strich und Faden beleidigen möge, wozu ich zwar, weil sie mich unentwegt und unberechtigtweise kritisierten und sich mir als Körperbehinderten gegenüber faktisch alles erlaubten, während ich ihnen gegenüber, weil ich auch und erst recht hier unter dem ezieherischen Bann meiner Eltern stand, völlig machtlos war, permanent die allerbeste und tierische sowie teuflische Lust gehabt hätte, wofür mir dann aber eine schlagartig das Trommelfell in tausend Teile zerfetzende Ohrfeige und außerdem auch noch eine nachhaltig den Schädel zertrümmernde Kopfnuß so sicher wie das Amen in der Kirche gewesen wäre, und zwar nicht nur von meinen Eltern, sondern auch und erst recht von diesen unerhört rotzfrechen und boshaften Kannacken, die sich dann sogar noch eigenmächtig und selbsthilfeartig eine ihnen von Rechts wegen nicht zustehende Züchtigungsbefugnis angemaß und von dieser dann aber auch nachhaltig Gebrauch gemacht hätten. Man konnte oder vielmehr schon mußte sich hierzu als nüchtern und vernünftig denkender Mensch wirklich allen Ernstes fragen, ob diese rüden und wilden Typen mit ihrem Kind, welches wie gesagt noch wesentlich schwerer und schlimmer als ich körperbehindert war, nicht wirklich schon hart und schwer sowie nachhaltig und gemein genug gestraft waren, wobei sie der Himmel nach einem lustigen Zitat aus Ludwig Thomas irren „Lausbubengeschichten“ mit diesem hart prüfte, was sie jedoch noch nicht einmal dergestalt empfunden zu haben schienen, aber Gott, welchen sie offenbar als höchstes Wesen vollständig aus ihrem vollkommen versteinerten Herzen vertrieben zu haben schienen, denn er kam in ihrem begrenzten Sprach- und vulgären sowie ordinären Wortschatz nicht vor, und Religion, welche man bei ihnen mit der ausgeblasenen Laterne suchen mußte, schienen bei diesen extrem verrohten Banditen nicht die geringste Rolle zu spielen, denn sonst hätten sie sich mir gegenüber mindestens ein ganz klein wenig anständiger aufgeführt und mich nicht immer als vollkommen unverbesserlichen Taugenichts abgestraft, sondern mich stattdessen mindestens in meiner urtümlichen Wesensart toleriert, aber selbst hieran war bei diesen bösen und frechen Fratzen nicht ansatzweise zu denken; sie waren für mich mit einem einzigen und aussagekräftigen Wort gesagt rabiāt, und selbst dieser rüde und zornige Ausdruck trifft höchstens nur ansatzweise den Kern der Sache. Diese meine abgrundtiefe und schluchtartige Abneigung gegen diese Kannacken, die mich in ihrer rotzfrechen Art perdou nicht als gleichberechtigt und gleichwertig sowie ebenbürtig neben sich tolerierten, sondern mich stattdessen permanent als minderwertig oder sogar schon völlig wertlos erachteten, ging dann sogar schon einmal soweit, daß ich ihnen in meinem rüden und wilden Zorn noch etwas ziemlich Wertvolles und Kostspieliges beschädigte, wofür ich dann natürlich sofort ganz besonders nachhaltig die extrem erbarmungslos strafende Hand meiner hierüber ganz wild erbosten Eltern

zu spüren bekam, die sich hierdurch jedoch zunächst einmal leider nicht, wie hiermit von mir umgekehrt als boshafter und gemeiner Hintergedanken beabsichtigt, davon abbringen ließen, die für mich fragwürdige und sinnlose Freundschaft meiner Eltern mit dieser eigenartigen und seltenbösen Familie, die weit unter dem Niveau und ihrer Würde sowie der Ethik und der Religion meiner beiden Erzeuger und Ernährer war, aufrechtzuerhalten; bereits deren absolut alles andere als irgendwie gesetzten und ansatzweise gediegenen Wortwahl und Ausdrucksweise war noch sehr gelinde ausgedrückt ordinär, unflätig und vulgär, denn sie bestand fast immer nur aus äußerst proleten- und flegelhaften Ausdrücken des absolut niedrigsten Jugend- und Gossenjargons, derentwegen man sich hier bereits des bloßen Umgangs und insbesondere der mehr oder weniger intensiven Freundschaft mit ihnen ganz nüchtern betrachtet eigentlich zutiefst sowie in Grund und Boden hätte schämen müssen; ich selbst hätte diese vulgären Ausdrücke jedoch nicht einmal ansatzweise in den Mund nehmen dürfen, denn sonst hätte es bei mir nur reihenweise Ohrfeigen und Kopfnüsse gehagelt. Bei mir hatten sie von absolut überhaupt gar nichts aber auch nur die geringste Ahnung und infolgedessen umgekehrt für mich auch überhaupt gar kein Verständnis, sondern nörgelten, mäkelt, meckerten, stenkerten und kritisierten stattdessen fortwährend und bissig, sowie anmaßend und herausfordernd an mir herum, indem sie allen Ernstes zu glauben schienen, mich außer meinen Eltern und zudem auch noch wesentlich strenger als diese erziehen zu dürfen oder vielmehr sogar schon zu müssen, aber hiermit waren sie bei mir sozusagen auf dem Holzweg. Sie maßen sich hier rein juristisch eine Befugnis an, die ihnen von Rechts wegen überhaupt gar nicht zustand, und außerdem bestand ihre generellhin verfochtene Erziehung, was man ihren Gesprächen mit meinen Eltern unschwer entnehmen konnte, immer nur in der permanenten sowie erbarmungs- und skrupellosen Verabreichung fetzigster Prügel, während sie für die Probleme der für sie durch die Bank ungezogenen Kinder und aufmüpfigen Jugendlichen, welche für sie selbst keine waren, sowie auch und erst recht für die meinigen, absolut nicht das geringste Verständnis hatten und aufbrachten, denn sie legten bei mir immer die Maßstäbe eines Nichtbehinderten an. Ich meinerseits konnte heilfroh sein, daß ich diese rüden, wilden und frechen Typen nicht als Eltern hatte, denn von diesen hätte ich noch weitaus häufiger und zudem wesentlich heftiger als bereits von meinen beiden Erzeugern und Ernährern mein Fett abbekommen und wäre schlimmstenfalls sogar schon handfest totgeschlagen worden und sich hinterher skrupellos auf ihr Erziehungsrecht und ihre hieraus nun jeweils zwangsläufigerweise resultierende sowie nach der bereits zitierten Vorschrift des Verfassungsrechts die Kehrseite desselben darstellende Erziehungspflicht berufen und letztere noch über Gebühr heausgestrichen und nachdrücklich betont. Die üble Sache mit dem fatalen Spielzeugkran vom schicksalsträchtigen 24. November 1962 hätte für mich bei ihnen einerseits todsicher das Ende meines Lebens bedeutet; andererseits und umgekehrt wäre dies auch nicht weiter tragisch gewesen, denn hiermit wäre mir sehr viel Frust, Mühen, Ärger und Leid erspart geblieben. Und

eben gerade diese permanent sehr eigenwillige und äußerst merkwürdige sowie jeden auch noch einigermaßen vernünftigen und anständigen Menschen sprichwörtlich total anwidernde Kombination und ziemlich eigenwilliger Mischung aus vorwitziger und unverhohlener Einmischung, angeberischer Besserwisserei und ungerechtfertigter Rechthaberei sowie zudem auch unüberbietbarer Vorschneelligkeit hinsichtlich ihrer mit verengtem Blick auf mich total niederschmetternden Urteile und extrem taktlosen Verständnislosigkeit war es dann aber auch immer wieder, welche mich letztendlich zu dieser für meine lieben und gedulden Leser jetzt sicherlich rein menschlich betrachtet noch einigermaßen nachvollziehbaren Aversion verleitete, was natürlich auch bei allen anderen Leuten galt, welche sich mir gegenüber entweder haargenau so oder mindestens doch ähnlich wie diese frechen Lummel benahmen und es infolgedessen auch absolut nicht besser oder sogar schon edler und feiner verdient haben, denn sie waren für mich schlechterdings und generellhin niederträchtig; auf einen groben Klotz gehörte auch und erst recht hier ein extrem grober Keil, und auf weitere Einzelheiten über diese seltenböse Familie komme ich jedoch später und in anderem Zusammenhang noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie gehässiger zu sprechen, denn sie passen nicht unmittelbar gerade in diesen Kontext hier. Diese bereits angesprochene Zugfahrt von Schweinfurt über Bamberg nach Erlangen und von dort aus dann wieder zurück in meine Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt selbst, welche mir damals, weil meine Eltern mit mir anfangs wegen meiner Körperbehinderung zur Vermeidung von Aufsehen in meinem damaligen sozialen und skeptischen Umfeld nicht in Urlaub fahren konnten, immer wieder fast schon so etwas wie eine pfundige Weltreise war, stellte für mich jedesmal ein realiter unbeschreibliches und mich immer wieder aufs neue ganz nachdrücklich faszinierendes Erlebnis dar, welches ich dem braven und biederem sowie total unbefangenen Leser zur sicherlich sehr wohl-tuenden Auflockerung der durchwegs ziemlich düsteren Lektüre meines umfangreichen Werkes jetzt nicht länger vorenthalten möchte, und an welches ich mich aber auch noch später im Jünglings- und Erwachsenenalter bis zum Ende meines Lebens immer wieder sehr gerne und freudig erinnerte, denn gerade diese besagte Reise hatte sozusagen immer wieder ein ziemlich eigenwilliges und weiter unten auch noch wesentlich genauer, anschaulicher und detaillierter darzustellendes Flair, weswegen sie für mich damals immer wieder einer der wenigen und deshalb auch extrem dünn gesäten Glanzpunkte meines gesamten Lebens und deshalb auch noch stets noch etwas ganz Besonderes war. Hieran konnte ich mich nämlich immer wieder aufs neue stark ergötzen, geistigerweise „selbstverwirklichen“ und hierdurch psychologisch als wesenseigener Mensch „selbstfinden“, sowie dann in der persönlichen Erinnerung, welche mir niemand nehmen konnte und die ich mir selbst, mochte sie für viele Menschen meines sozialen Umfeldes mehr oder weniger kindisch und naiv sein, auch absolut nicht streitig machen ließ, schwelgen, indem ich diese besagte Fahrt in mehr oder weniger regemäßigen Abständen immer wieder an meinem geistigen Auge vorüber-

ziehen ließ und dann auch später noch in Regensburg meinen vielen Betreuern in gemütlicher und mehr oder weniger feuchtfröhlicher Runde noch gerne davon erzählte, was mich immer wieder aufs neue sehr stark begeisterte und mir an düsteren und traurigen Tagen stets eine große und unschätzbare Hilfestellung war; ich geriet hier vor Begeisterung immer unweigerlich ins Schwärmen. Ganz nebenbei bemerkt wurde jedoch gerade diese jetzt im folgenden auch noch wesentlich genauer und anschaulicher darzustellende Geschichte dann schließlich noch, natürlich immer wieder entsprechend kindesgerecht, weiter verfeinert und zudem ganz interessant weil ungemein spannend ausgeschmückt, indem hierzu nach und nach auch noch irgendwelche äußerst interessanten Dinge erdacht und hinzuerfunden wurden, die ich zwar einerseits nicht mehr weiß und welche man hier jedoch andererseits auch nicht zum besten geben kann um sich hiermit nicht der totalen Lächerlichkeit durch meine ansonsten durchwegs sehr verständige Leserschaft preiszugeben, dann immer wieder dafür verwendet, mich durch die von dieser ganz kindgerecht aufbereiteten und ausgeschmückten Story stets ausgehende Spannung bei der besagten und mir nachhaltig verhaßten Gymnastik noch einigermaßen ruhigzuhalten, was zwar zunächst einmal nur sehr bedingt möglich war, dann schließlich aber seinen Zweck noch voll und ganz erfüllte, sowie außerdem jedem noch einigermaßen normalen und vernünftigen sowie nicht abgrundtief boshafte und striktestens gegen mich eingestellten Menschen bei auch nur ganz oberfächlichem Hinsehen zu klar und deutlich sowie unverhohlen bewies, daß ich eben nicht sozusagen auf den Kopf gefallen und hoffnungslos blöd war, wie dies damals sehr viele Leute meines sozialen Umfeldes immer wieder ganz selbstsicher und voreingenommen meinten. Bereits sehr früh am Morgen ging es, nachdem wir von unserer ursprünglichen und in gut erreichbarer weil fast schon unmittelbarer Nähe desselben liegenden mit mir im Kinderwagen, welchen wir dort immer gegen ein ganz kleines Entgelt in der ansehnlichen Gepäckaufbewahrung deponierten, sozusagen per pedes dorthin gelangt und von unserer späteren Wohnung aus mit einem Taxi und später mit unserem eigenen Auto zum Bahnhof gefahren waren, mit einem wegen jetzt etwas genauer darzustellender Dinge noch äußerst erinnerungsträchtigen Eilzug vom Schweinfurter Hauptbahnhof los, welcher damals immer von Bad Kissingen kam und direkt bis nach München fuhr³⁹, wobei dieser mindestens für mich persönlich äußerst erinnerungsträchtige Zug, welcher hier und damals die absolut einzige direkte Verbindung am Tag von unserer Region in die bayerische Landeshauptstadt darstellte, dann und jetzt bei mir aber auch rein logischerweise als „Münchner Eilzug“ in diese meine ziemlich umfangreichen Memoiren einging; unglücklicherweise verkehrte dieser Zug und auch sein abendlicher Gegenzug als Zugpaar später aber nicht mehr, und ich trauerte ihm sehr lange nach, denn ich fuhr seinerzeit zunächst einmal immer sehr gerne mit diesen Zügen. Der morgendliche Eilzug von Bad Kissingen nach München und sein allabendlicher Gegenzug in umgekehrter Richtung von München dann wieder zurück nach Bad

39 Schweinfurt Hauptbahnhof ab 7.28 Uhr – Bamberg an 8.19 Uhr (Eilzug);

Kissingen war dann, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, jedoch in den Anfangsmonaten meiner Altdorfer Zeit und bisweilen auch später noch meine Zugverbindung nach Hause und wieder zurück nach Altdorf bei Nürnberg. Mit diesem Abendzug fuhr ich dann später jedoch eher ungern, weil er immer relativ spät verkehrte und außerdem aber auch noch brechend voll war und man nur denkbar schwer einen Sitzplatz ergattern konnte, sondern stattdessen trotz seiner Körperbehinderung und der damals noch sehr beachtlichen Länge dieses Zuges von etwa zehn Wagen immer auf einem herunterklappbaren Notsitz kampieren mußte, von welchem ich bisweilen sogar schon herunterfiel, wenn der Zug aus für dessen Fahrgäste unerfindlichen Gründen ziemlich ruckartig und folglich auch noch sehr scharf bremste und deshalb auch sofort mit einem Schlag zum Halten und Stehen kam; auf diesen besagten Abendeilzug von Bayerns Landeshauptstadt her, welcher wie bereits angedeutet genauso wie bereits sein morgendlicher Gegenzug damals die absolut einzige und somit durchgehende Verbindung jener Zuggattung zwischen dieser besagten Metropole und Unterfranken darstellte, komme ich jedoch an anderer Stelle ebenfalls noch genauer zu sprechen. Bereits in der manchmal schon ziemlich lärmefüllten und von verschiedenen unentwirr- sowie infolgedessen aber auch noch unentziffer- und undefinierbaren weil permanent immer sehr wild durcheinanderwirbelnden Gesprächsfetzen durchsetzten Schalterhalle unseres ansehnlichen Schweinfurter Hauptbahnhofes herrschte für mich jedoch, während mein Vater jetzt, sofern dies nicht schon am Vortag geschehen war, sofort unsere Fahrkarten kaufte und meine Mutter es sich mit mir einstweilen auf einer der mehreren dort stehenden und harten hölzernen Sitzbänke gemütlich machte, was jedoch, wie hinterher dann manchmal aber auch noch unsere hierdurch stimmungsmäßig getrübe Fahrt im Zug, worauf ich jedoch weiter unten ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, bisweilen nicht ohne fragendes, durchbohrendes, herausforderndes und verletzendes sowie taktloses Gaffen wie bei dem äußerst sarkastisch, bestalisch und diabolisch gemeinen Weib mit der absolut unpassenden und frechen sowie zudem schamlos und unverhohlen verletzenden Bemerkung (ich gucke doch überhaupt gar nicht nach Ihnen, sondern nur nach Ihrem Jungen) auf der Straße mit ihrer dann später irgendwo als Apothekerin arbeitenden Tochter und bisweilen sogar schon mit entsprechenden und außerdem ähnlich gemeinen oder möglicherweise noch wesentlich boshafteren, bissigeren und unflätigeren Bemerkungen über mich und meine mehr oder weniger wert- oder vielmehr sogar schon ziemlich unwerte Person abging, damals immer wieder eine realiter unbeschreiblich atemberaubende und spannende sowie deshalb ungemein verheißungsvolle Atmosphäre, die mich immer ganz nachhaltig gefangen nahm und in mir eine realiter unbeschreibliche Begeisterung weckte. Sofort nach dem wegen des ziemlich starken Andrangs am Schalter schon einige Zeit beanspruchenden Fahrkartenkauf begaben wir uns auf den Perron, wo dann der Münchner Eilzug ganz kurz darauf und wenig später nach ziemlich lautstark und wie metaphorisch wie ein Kolkrabe krächtzender und sonorer Lautsprecheransa-

ge von Bad Kissingen aus einlief und nach kurzem Aufenthalt weiterfuhr. Als Zugpferd hatte er seinerzeit immer eine Dampflok der Baureihe 38 vorn dran, weil der Unterbau der als Nebenbahn konzipierten Strecke von Bad Kissingen her außer dieser Type und Vertreterinnen der Baureihen 50 und 78 keine wesentlich größeren und schwereren Lokomotiven, geschweige denn eine solch wuchtige und formschöne sowie zudem der Zugattung des Eilzuges weitaus eher standesgemäße und angemessene der Baureihe 01, zuließ; auch von der dort nach dem damaligen Buchfahrplan zulässigen Höchstgeschwindigkeit her reichte eine Lokomotive dieser besagten Gattung und Bauart bereits vollständig aus, denn sie erledigte ihre Aufgabe mustergültig und zur vollsten Zufriedenheit aller Reisenden und des Lokpersonals. Doch ganz kurz zuvor war hier jedoch immer noch ein Eilzug auf der Haupt- und meiner geliebten Hausstrecke von Bamberg nach Würzburg angesagt⁴⁰, mit welchem wir früher im Verlauf der Jahre 1958 und 1959 bis zum allerersten Termin in Erlangen am 12. November 1959 immer wieder des öfteren zur ambulanten Untersuchung in die dortige Universitätskinderpoliklinik fuhren. Dieser besagte Eilzug in die Regierungshauptstadt von Unterfranken soll wie unser Münchner Eilzug aus steinalten Reichsbahnwagen, auf welche ich später in anderem Zusammenhang noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, bestanden und als stolzes Zugpferd wie damals fast alle Eilzüge auf dieser meiner Hausstrecke eine klassisch schöne Dampflok der bekannten und bewährten sowie majestätischen Baureihe 01 vorn dran gehabt haben, wobei es dann nach hierzu ebenfalls immer wieder äußerst interessanter Schilderung meiner Eltern vom Würzburger Hauptbahnhof aus mit der stets ziemlich lauthals klappernden und ohrenbetäubend ratternden sowie quietschenden und altherwürdigen Straßenbahn auf einer die vielen Gleise desselben im Vorfeld diese Bahnhofes überspannenden Straßenbrücke über das ansehnliche Bahngelände hinüber durch den ansehnlichen und diesem teilweise zu Füßen liegenden Stadtteil Grombühl ins besagte Luitpoldkrankenhaus gegangen sei, wo sich damals auch noch die dortige Universitätskinderpoliklinik befunden haben soll. An jene besagten Eisenbahntrips nach Würzburg runter und wieder nach Schweinfurt sowie dann auch noch an die dortigen Untersuchungstermine habe ich selbst zwar keinerlei auch noch so umrißartige und blasse Erinnerungen, ich soll dort aber bereits damals schon nach späterer mündlicher Überlieferung meiner Eltern ein mindestens für sie selbst völlig unverkennbares und nachhaltiges Interesse für dieses damals, anders als heute, noch äußerst wichtige und völlig unverzichtbare Verkehrsmittel gezeigt haben, weil sich hier manches tat und ich selbst auch noch von mir aus mancherlei für mich persönlich Merkwürdiges erspähte. Dieses mein für viele Menschen meines sozialen Umfeldes auch und gerade hier unvorstellbar bemerkenswertes Interesse hierfür wiederum soll jedoch einen damals irgendwann einmal rein zufällig mit uns in diesem besagten Eilzug von Schweinfurt nach Würzburg entweder zu irgendeinem Kongreß oder aber auch nur noch in eine für seine weitere Aus- und Fortbildung als damals bereits

40 Schweinfurt Hauptbahnhof ab 7.14 Uhr – Würzburg Hauptbahnhof an 7.59 Uhr (Eilzug);

in meiner Geburts-, Vater- und seinerzeit aber auch noch Heimatstadt Schweinfurt praktiziert habenden Kinderarzt wichtigen Medizinervorlesung für Kinderärzte mitreisenden und zudem meinen Eltern von irgendwoher persönlich bekannten sowie bereits im Zusammenhang mit meiner gemeinen und boshaften sowie erstmaligen Zurückstellung bei meiner regulär fälligen Schuleinschreibung im Jahre 1963 schon andeutungsweise erwähnten Schweinfurter Kinderarzt namens Dr. Martin St., welchen sie jedoch schon vorher irgendwann einmal im Spätherbst und dort genau am Fest Allerheiligen des Jahres 1957, als ich damals wegen einer Interstitiellen Pneumonie⁴¹, welche auch er selbst genauso wie die dortigen Ärzte nach diesbezüglicher Schilderung meiner Erzeuger sofort auf Anhieb und ohne mich hierzu möglicherweise auch nur genauer untersucht zu haben, zielsicher als solche diagnostizierte, zwar durchaus schwerkrank, aber zunächst einmal, was sich später jedoch leider schlagartig für einige Zeit ändern sollte, gottlob noch ohne Lebensgefahr in der Würzburger Uniklinik gelegen hatte, wegen meiner saublöden Körperbehinderung konsultiert hatten, welche für ihn seinerzeit medizinisch jedoch noch ziemliches Neuland gewesen zu sein schien, weswegen er hierzu denn aber auch nur ganz vage Feststellungen machen und hieraus sehr vorsichtige sowie bisweilen auch schon ziemlich gewagte aber trotzdem doch mindestens noch irgendwie zutreffende Schlüsse ziehen konnte, zu derjenigen für Nichtmediziner ziemlich merkwürdigen Äußerung veranlaßt haben, daß ich immer nur für alle diejenigen Vorgänge und Zustände sowie Dinge und Gegebenheiten aufgeschlossen und offen sei, welche mich aus irgendwelchen für Außenstehende unerfindlichen und unerklärlichen Gründen irgendwie ganz besonders faszinieren und infolgedessen auch noch mehr oder weniger brennend interessieren würden, womit er mir dann einerseits und teilweise zwar durchaus eine sehr bemerkenswerte geistige Wachsamkeit bescheinigte, sowie andererseits und umgekehrt aber auch wiederum zumindest indirekt, wie später mindestens konkludent und außerdem mehr oder weniger verhohlen sowie natürlich ohne dies offenherzig oder aber auch nur ansatzweise auszusprechen, sondern stattdessen sozusagen hinter meinem Rücken ganz wild gegen mich zu agieren, der musikalisch hirneverbrannte und menschlich hunds-gemeine Schulamstyp, eine vollkommene geistige Umnachtung und tiefgreifende Verblödung im Sinne einer totalen Idiotie attestierte, weil ich mich damals für mancherlei Dinge, welche mich seinerzeit aus irgendwelchen heutzutage völlig unerfindlichen Gründen nicht faszinierten, ganz einfach auch nicht interessierte, was jedoch mindestens rein menschlich betrachtet nur allzu natürlich war und damals bei einem nichtbehinderten Kind sicherlich keine solch große Verständnislosigkeit wie gerade mit Blick auf mich ausgelöst hätte; auch diese dann später absolut nicht mehr zutreffende Ansicht mit dem angeblich teilweisen Desinteresse meinerseits wurde dann schließlich ganz offensichtlich und skrupellos sowie bisweilen schon ganz hocheifrig als ein nachdrücklich prägendes weil durchschlagendes Gewicht zu meinen Lasten in die Waagschale geworfen und

41 Medizinischer (lateinischer oder griechischer) Ausdruck für Frühgeburtenlungenentzündung;

als spitzes und scharfes Schwert gegen mich verwendet, indem man mit zielsicherem Blick auf mich nur viel zu oft ganz voreilig und wahrheitswidrig behauptete, daß ich schon könne und ganz einfach immer nur absolut nicht wolle, womit man ein niederträchtiges und verheerendes sowie mich kaltstellendes und schließlich total außer Gefecht setzendes Todesurteil über mich gesprochen hatte. Wie man dies letztendlich sehen will, bleibt der mehr oder weniger blühenden Phantasie des lieben und geduldigen Lesers überlassen; ich jedenfalls schoß jedoch dann später für mich hieraus zu meinen ganz persönlichen Gunsten eine entsprechende geistige Wachsamkeit, welche sich dann später auch noch sachgerecht bewahrheiten sollte, denn ich nahm manches wahr, was man nicht von mir gedacht hatte. Warum jedoch dieser besagte Herr Dr. St. als approbater Kinderarzt, welcher sich dann durch die von ihm damals in jenem besagten Eilzug von Schweinfurt nach Würzburg, wo er dann todsicher bei den dortigen Kongressen und/oder in den einschlägigen Vorlesungen über Kindermedizin in diesem Bereich sicherlich noch einiges Positive dazugelernt und in Erfahrung gebracht hat, fast schon unverhohlen getane Äußerung mindestens doch schon ansatzweise mit meiner saublöden Körperbehinderung auszukennen vorgab, dann später jedoch nicht auch noch sozusagen als kinderärztlicher Gutachter bei meiner 1963 fälligen Schuleinschreibung herangezogen, eingeschaltet und konsultiert wurde, blieb mir zeit meines Lebens verborgen, denn dieser hätte mir sicherlich einen total wachen Geisteszustand attestieren und hiermit dann fraglos meine Schulreife bescheinigen können. Hiermit hätten dann meine Eltern sofort ein ganz rüdes und sozusagen dolchartiges Druckmittel gegen unseren hier maßlos und unendlich verbohrten Schulamstypen in der Hand gehabt, mit welchem sie nun mindestens noch meine zweite Zurückstellung anno domini 1964 schlagartig hätten verhindern und mich allen extrem boshaften Anfeindungen und erbitterten Widerständen zum Trotz in die Schweinfurter Volksschule hätten einschulen lassen können, weswegen mich dieser absolut seltenblöde Depp an jenem schicksalsträchtigen Abend des Jahres 1965 denn aber auch nicht so voreilig und selbstsicher sowie schamlos, unverfroren, unverhohlen und auch noch ohne nennenswerten Widerstand vonseiten meiner Eltern, die mit diesem medizinischen und psychologischen Gutachten ein sehr handfestes und extrem starkes Druckmittel gegen ihn und für mich in der Hand gehabt, ihm hiermit sozusagen sofort ganz erbarmungslos die eiskalte Schulter hätten zeigen können, nicht so unbefangen mit sich hätten herumspringen zu lassen brauchen und sich auch nicht maßlos mit ihm hätten herumärgern müssen, in die gottverfluchte Hilfsschule hätte abkommandieren, sich hierüber dann aber auch noch mit seinem permanent überheblichen und absolut saublöden weil stets fratzenhaften, affenartigen und jeden noch halbwegs und einigermaßen normalen Menschen nachhaltig und unverhohlen verarschenden Grinsen sichtlich belustigen und ein ins Fäustchen lachen sowie mich nun dort hätte für drei unendlich lange und bange sowie für mich total nutzlos vertane und infolgedessen aber auch noch unwiederbringlich verlorene Jahre meines ziemlich schweren Lebens sozusagen to-

tal schachmatt und vollständig außer Gefecht setzen sowie hiermit und hierdurch fast schon zur totalen Untätigkeit und ansatzweisen Verdummung sowie dann schließlich noch vollständigen Umnachtung verbannen können, bis ich dann wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert durch die atemberaubende und unermüdliche sowie uneinschüchterbare und hemmungslose Tatkraft des damaligen Rektors der Schweinfurter Sonderschule sozusagen im Handstreich und außerdem auch noch, was mich natürlich im nachhinein ganz besonders teuflisch freute, hinter dem Rücken dieses realiter unsagbar strunzdummen, bornierten und verbohrtens sowie obendrein auch noch boshaften und gemeinen Schulamtsmenschen in die stinknormale Volksschule versetzt wurde, wo dann meine geordnete Schullaufbahn begann, die sich dann über das Gymnasium fortsetzte und schließlich bis hin zur Universität erstreckte, sowie dort mit einem sachgerechten Abschluß des Jurastudiums endete und dann leider erst nach langwieriger und aufreibender sowie zermürender und nerviger Stellensuche dann schließlich in ein in sich selbst vollständig geordnetes und außerdem auch noch erfülltes Berufsleben mündete. Solche mich seinerzeit permanent immer wieder sehr stark faszinierenden und infolgedessen aber auch ganz mächtig interessierenden Dinge sollen für mich jedoch nach weiterer mündlicher Überlieferung meiner Eltern schon damals aus jetzt realiter vollkommen unerfindlichen Gründen die direkt neben den Eisenbahnlinie und dort in entsprechend ausreichender Höhe über dem zweigleisigen Bahndamm an diesem entlang nach Würzburg zwischen Schweinfurt und Rottendorf, wo diese unsere Strecke aus Bamberg und Schweinfurt in die damals schon seit längerer Zeit elektrifizierte Hauptstrecke aus Nürnberg einmündet und diese Drähte urplötzlich ganz spurlos verschwanden, weil sie von dort aus in den Untergrund direkt am Bahnkörper entlang verlegt worden und deshalb auch nicht mehr als Freileitungen geführt waren, immer wieder ganz gemächlich am Abteilstfenster vorbeiziehenden sowie dann in mehr oder weniger regelmäßigen sowie längeren oder kürzeren Abständen schlagartig immer wieder erneut ziemlich rasch und wild hoch- und niederschnellenden Telegraphenleitungen, die mir mit diesem ihrem soeben bereits stichwortartig angedeuteten Verhalten jedoch erst viel später, nämlich erst irgendwann einmal im Schulalter, im Münchner Eilzug aufgefallen und hiermit bewußt geworden sind, mit ihren hölzernen und je nach der nun gerade gefahrenen Geschwindigkeit mehr oder weniger rasch vorbeihuschenden Masten, bei deren Passieren am Fenster ich dann aber auch noch immer wieder reflexartig mit den Augen geblinzelt und gezinkert haben soll, sowie außerdem aber zugleich auch immer noch diejenige für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes zwar stets ziemlich bedeutungslose und somit herzlich wenig Beachtung zu schenkende, aber umgekehrt mit direktem Bezug auf mich selbst und aus unerfindlichen Gründen permanent irgendwie sensationelle Tatsache gewesen sein, daß sich irgendwo für mich fast immer schon wie sozusagen von Geisterhand im Mittelgang des Eisenbahnwagens spontan eine Türe öffnete oder sich sonst irgendetwas urplötzlich und mindestens für mich selbst vollkommen unerwartet

bewegte; ob ich jedoch bereits damals in diesem besagten Eilzug nach Würzburg und von dort aus in irgendeinem Zug (Bummel- oder Eilzug) wieder zurück nach Schweinfurt schon das extrem wilde Fauchen, Schnauben, Stampfen, Klappern und Zischen sowie außerdem aber auch die sonstigen Arbeitsgeräusche der Dampflok und insbesondere das damals aber auch noch verhältnismäßig laute Fahrgeräusch der steinalten Reichsbahnwagen sowie das je nach der hier vorgelegten Geschwindigkeit mehr oder weniger regelmäßige und wilde Hoch- und Niederschnellen der damals direkt entlang der Bahnstrecke verlaufenden Telegraphendrähte selbst schon bewußt wahrgenommen habe, ist jetzt leider nicht mehr feststellbar, und diese pädagogisch sowie psychologisch gleichermaßen interessante Frage kann jetzt völlig dahingestellt und deswegen offen bleiben. Dies alles nun sprach dann aber rein objektiv gesehen weitaus eher für eine geistige Wachsamkeit, mindestens jedoch noch für eine durchaus stets kindesgerechte Wahrnehmungsfähigkeit, denn für eine totale geistige Umnachtung meinerseits, welche man mir auch nur wegen ganz kleiner Defizite immer wieder liebend gerne nachsagte und anhängte, um mich hiermit pädagogisch kaltzustellen und hierdurch dann schließlich zum totalen Vollidioten abzustempeln, sowie, was jedoch absolut niemandem gelingen sollte schließlich aus dem normalen Leben und der menschlichen Gesellschaft auszuschalten, was man anfangs hier leider auch noch elterlicherseits immer wieder ganz gerne getan zu haben schien; gewisse Anhaltspunkte für diese meine hier vielleicht völlig unzutreffende These nun liefert für mich hier natürlich die üble Geschichte vom 24. November 1962 mit dem fatalen Spielzeugkran, was ich bereits anschaulich herausgearbeitet und ausführlich geschildert habe. In den Wintermonaten, als es um jene Tageszeit noch klirrend kalt und in dieser frühen Stunde fast noch total stockdunkel war, während nur ganz allmählich und zaghaft der Morgen graute, faszinierte es mich immer wieder aufs neue, wenn jetzt vom Bahnsteig aus gesehen im mehr oder weniger weiten und breiten Bahnhofsvorfeld aus nordwestlicher und schließlich westlicher Richtung von Bad Kissingen her in der bisweilen auch noch von weißem oder vielmehr grauem Nebel sowie vom wesenseigenen Dunst des gesamten Eisenbahngeschehens durchsetzten Dunkelheit, welche wie gesagt nur ganz langsam und zaghaft ins Morgengrauen und schließlich in die milde Dämmerung sowie ins Tageslicht übergang, die bisweilen sehr trüben, matten, faden und fahlen Laternen als Scheinwerfer der Lokomotive unseres Zuges im undurchdringlichen Dunkel des westlichen Bahnhofsvorfeldes unseres Schweinfurter Hauptbahnhofes an den großen Industrieanlagen und backsteinfarbenen Fabrikhallen der Firma Fichtel&Sachs vorbei zunächst einmal wie kleine helle Punkte auftauchten und schließlich immer näherkamen, sowie permanent größer und heller wurden und mich schließlich wie drei große und hell leuchtende Augen wie diejenigen eines Zyklopen mehr oder weniger gütig anstarrten, denn jetzt war es endlich soweit und stand mir immer sozusagen irgendetwas ganz besonders Erwartungs- und Verheißungsvolles bevor. Der Eilzug nach Würzburg war inzwischen längst abgefahren und somit meinen Blicken entschwunden; er

befand sich jetzt sozusagen entweder irgendwo auf freier Strecke zwischen diesen beiden Städten oder passierte eine der mehreren Unterwegsbahnhöfe. Noch eine kleine Weile verstrich, und der besagte Münchner Eilzug hielt mit lautstark und beinahe schon ohrenbetäubend quietschenden und kreischenden Bremsen am Bahnsteig, während eine permanent sonore und laut krächzende Stimme aus dem Lautsprecher ertönte, welche die Ankunft und Weiterfahrt des Zuges sowie die entsprechenden Anschlüsse vermeldete, und die Dampflok, welche dann meist direkt vor uns zum Halten und Stehen kam, jetzt sozusagen wie eine fraglos wildgwordene Katze ganz lautstark fauchte, krachend stampfte und ungestüm schnaubte, indem der permanent streßgeplagte Heizer im allernächsten Augenblick hastig frische Kohle vom Tender räumte und ganz imbrünstig in den gierigen weil ziemlich gefräßigen Schlund der Feuerung schaufelte, um das dort bisweilen begierig züngelnde sowie gelb und rot glühende Feuer zu nähren und hierdurch den Kesseldruck zu halten, damit es sofort nach dem Ertönen des Abfahrtspfiffes vom Bahnsteig aus ohne großen Zeitverlust wieder weitergehen konnte; jetzt mußten wir uns beim Einsteigen sputen, damit der Zug nicht am Ende noch ohne uns abfuhr. Nachdem die Dampflokzeit bei uns nach 1965 ihr mehr oder weniger jähes Ende gefunden hatte, brummte der Zug mit einer Diesellok heran, welche wie früher schon die Dampflok bis Bamberg am Zug blieb, deren Motor bis zur Weiterfahrt ganz monoton und fast schon unendlich seelenlos im Leerlauf tuckelte, und als bei uns ab 1971 der Fahrdraht hing, übernahm eine Elektrolok die Funktion der Diesellok, welche den besagten Eilzug von Bad Kissingen bis in den Schweinfurter Hauptbahnhof gebracht hatte, weswegen jetzt bereits bei uns in Schweinfurt und nicht erst in Bamberg droben ein anders als zu Dampflokzeiten ziemlich rasch und auch noch ohne großes Aufsehen vonstattengehender sowie außerdem gegenüber früher und beim Dampfroß bereits vollkommen unspektakulärer und außerdem weniger zeitraubender Lokwechsel von höchstens nur fünf Minuten erfolgte. Es war für mich damals nun immer wieder eine auch mit den aussagekräftigsten Worten unserer deutschen Sprache noch nicht andeutungsweise geschweige denn ausdrucksvoll und aussagekräftig zu beschreibende Wonne, zu jener äußerst gräßlichen Jahreszeit trotz ziemlich dicken Wintermantels völlig durchfrozen und bisweilen sogar schon ganz wild vor Kälte und Frost schlotternd – denn die einzelnen Winter jener frühen Jahre meiner leider nur sehr bedingt schönen Kindheit waren damals noch wesentlich kälter und unerbittlicher sowie außerdem auch erheblich schneereicher als heute – und zudem bisweilen mit knallroter Nase sowie blaß geröteten Wangen in einen der mehreren wohltuend weil von der Lokomotive her mit einem Teil ihres Abdampfes beheizten und deswegen auch noch angenehm warmen Waggons jenes Eilzuges, nämlich aus später ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen gleich in den allerersten hinter der bärenstarken und von vorne aus wie gesagt immer fast wie ein irrsinniges Ungeheuer und wildes Monster aussehenden Lokomotive, einzusteigen und sich daraufhin sofort in einem noch relativ leeren Nichtraucherabteil zielsicher einen

geeigneten Fensterplatz in Fahrtrichtung rechts zu suchen, sowie diesen dann aber auch unverhohlen und beinahe schon siegesbewußt einzunehmen. Insbesondere der eigenwillige Geruch aus dem irrsinnigen Gemisch und der absolut unverwechselbaren Kombination von Rauch, Dampf und Ruß gab dann der hier und jetzt unentwegt herrschenden Atmosphäre immer ihre ganz besondere Weihe und Würde und machte deshalb denn auch den absolut urwüchsigen und mit meiner Muttersprache aber auch nicht ansatzweise zu beschreibenden Reiz derselben aus. Die Dampfheizung wärmte mich stets wohltuend auf, und über ihrem Abdeckblech, auf welches ich später als kleiner Junge, nachdem ich endlich stehen und laufen konnte, immer wieder liebend gerne stieg, um zum Fenster hinauszusehen, roch es permanent ganz anmutig sowie immer irgendwie metallisch; letzteres galt jedoch insbesondere im grimmig und klirrend kalten Winter, wo man sich draußen wie gesagt Stein und Bein fror, wenn drinnen die Heizung in Betrieb war und zunächst einmal von der Dampflok und später der Diesel- und Eektrolok her gespeist wurde. Bereits beim Einsteigen in diesen Wagen, dessen Plattform meist nur unter ziemlich mattem und fahlem Neonlicht lag und deshalb von diesem immer nur ganz spärlich erhellt ward, wurde mir auf dieser, wo dies nicht sonderlich auffiel, jedoch sofort und spontan elterlicherseits mit völlig unüberbietbarem Nachdruck und außerdem unter ernsthafter Androhung entsprechender Sanktionen wie schallende Ohrfeigen und knackige Kopfnüsse, welche mir dann, wenn ich diese nachdrückliche und ernsthafte sowie massive und nicht zu unterlaufene Drohung völlig unbeachtet gelassen und total ignoriert sowie diese lächerlich machend in den Wind geschlagen hätte, todsicher sogar noch in diesem Eisenbahnwagen verabreicht worden wären, nachhaltig eingeschärft, mich drinnen ganz ruhig zu verhalten und insbesondere nicht laut zu sprechen, weil die anderen Leute im Zug ihre Ruhe (vor mir) haben wollten und sich für uns absolut nicht interessierten; etwas anderes galt natürlich sofort immer dann, wenn es mit mir wegen meiner saublöden Körperbehinderung und des durch sie ausgelösten Verhaltens irgendetwas für sie Ungewöhnliches und infolgedessen auch Sensationelles zu sehen gab. Außerdem durfte ich hier auch nirgends herumlangen und nichts berühren, weil damals in der Eisenbahn noch alles voll Ruß war. Gespannt harrete ich der fahrplanmäßigen Abfahrtszeit des Zuges, fieberte ihr entgegen und konnte diese manchmal fast schon überhaupt gar nicht mehr erwarten, während es sich hier realiter immer nur um ganz wenige Minuten handelte, welche mir selbst wegen ihrer starken Spannung jedoch fast schon wie eine kleine Ewigkeit vorkamen. Endlich pfiff es draußen ganz schrill und völlig unüberhörbar, der Schaffner, welcher dann bereits etwas später zur Fahrkartenkontrolle erschien, hatte die Kelle erhoben und hierdurch den Zug sachgerecht abgefertigt, und mit einem mehr oder weniger sanften oder starken Ruck, begleitet von einem lautem und scharfen Zischen der Dampflok, welchem dann wenig später harte und wilde sowie die morgendliche Stille durchdringende und diese wie ein lautes und hackendes Staccato und permanent hämmerndes Ostinato auf einem Klavier ganz hart zerschneidende sowie dann nach und nach,

musikalisch ausgedrückt, poco a poco accelerando, also nach und nach immer schneller sowie dann schließlich noch vollkommen unüberhörbar werdenden Auspuffschläge folgten, welche das unentwegte und rein musikalisch wie eine Art lange und bis zum jeweils nächsten Halt andauernde Trillerkette anmutende Klappern der immer die Plattform rein räumlich von den Abteilen trennenden Schiebetür durchsetzten, und später untermalt von einem wesentlich leiseren und monotonen Brummen der Diesellok, sowie schließlich vom ganz dezent surrenden und bei geschlossenem Fenster akustisch kaum mehr wahrnehmbaren Arbeitsgeräusch der Elektrolok ging es dann schließlich zielsicher los. Der Zug ratterte daraufhin mir seinen steinalten Reichsbahnwagen und später mit seinen vierachsigen Umbauwagen sowie dann mit den außer vorne und hinten auch noch mit einem Mitteleinstieg versehenen Eilzugwagen und dann schließlich mit den für die damalige Zeit noch hochmodernen und in unserer unterfränkischen Region gerade erst aufgetauchten Silberlingen immer wie eine uralte Schreibmaschine lauthals klappernd und unüberhörbar ratternd sowie zudem stark polternd über die mehreren Weichen unseres nicht übermäßig weiträumigen und deshalb auch nicht besonders ansehnlichen Bahnhofsvorfeldes im Schweinfurter Hauptbahnhof und dann aus diesem sofort hinaus auf die freie Strecke in Richtung Haßfurt und Bamberg,⁴² das monotone und leisere Fahrgeräusch der späteren Silberkisten war dann später jedoch leider bei weitem nicht mehr so imposant wie dasjenige früherer Wagentypen und Kinderjahre, wenngleich denn aber auch diese damals noch funkelneue und mittlerweile ebenfalls bereits zum alten Eisen gehörende sowie schließlich wie bereits die Reichsbahn- und Umbauwagen, sowie die jeweils mit Mitteleinstieg versehenen Eilzugwagen aus dem regulären Streckendienst völlig verschwundene Wagengattung eine ansehnliche Geräuschkulisse entwickelten, besonders aber jeweils immer dann, wenn der Zug über die Weichen und Gleiskreuzungen fuhr, wobei dann stets die Fenster und Türen dergestalt laut und wild klapperten und schepperten, als würde hier alles zu Bruch gehen. Allerdings konnte dieser unser Zug hier und jetzt leider noch nicht richtig in Fahrt kommen und diese aufnehmen, sondern mußte hier anfangs trotz äußerst wilder und total unüberhörbarer Auspuffschläge immer sozusagen fast schon im Schnecken- und Schrittempo dahinzuckeln, weil jetzt bereits nach nur etwas mehr als zweieinhalb Kilometern der ziemlich alt ehrwürdige Schweinfurter Stadtbahnhof, von welchem ich jedoch weiter unten noch einiges hoffentlich Interessantes erzählen werde, erreicht und der erste ganz kurze Halt unseres Münchner Eilzuges angesagt war. Kurz vor diesem besagten Bahnhof zog dann in der Anfangszeit in Fahrtrichtung linkerhand immer wieder ein altes und bei rein oberflächlichem Hinsehen fast schon wie ein Kirchturm anmutendes sowie jetzt mittlerweile schon längst verschwundenes Silo einer Warengroßhandlung meine Blicke ganz magisch auf sich, während sich im Bahnhof selbst und in Fahrtrichtung rechterhand selbst das aus quaderförmigen Natursteinen gemauerte Gebäude des Schweinfurter Hauptzollamtes mit seinem

42 Schweinfurt Hauptbahnhof ab 7. 28 Uhr – Bamberg an 8.19;

crenfraben verputzten Erweiterungsbau ins Bkckfeld schob, bei und an welchem der erste Wagen unseres Zuges mehr oder weniger ruckartig und mit lautstark und ohrenbeäuhend kreischenden Bremsen zum Halten und Stehen kam, bevor es dann nach relativ kurzem Aufenthalt unter entsprechender Geräuschkulisse wieder zielsicher mit jetzt erhöhter Geschwindigkeit weitergng. Weil jedoch seinerzeit unsere Strecke von Würzburg, und hier von Rottendorf, bis Bamberg, sowie genau gesagt, bis kurz vor dem dortigen Bahnhof und exakt zu derjenigen Stelle, wo sie dann schließlich in die aus Hof, Coburg und Lichtenfels kommende einmündet, sowie auch und erst recht diejenige diejenige von Bad Kissingen nach Schweinfurt noch nicht elektrifiziert war, schnaufte und keuchte eine uralte Dampflokomotive mit unserem Zug am Mainufer entlang über Haßfurt bis nach Bamberg gegenüber den heutigen Geschwindigkeiten, bei welchen man jetzt sprichwörtlich gesagt nur einmal dumm schauen muß und schon in Haßfurt droben ist, sachte und fast schon gemächlich dahin, was mein kindliches Gemüt wie außerdem auch noch das rumpelnde und klappernde sowie manchmal auch noch total ohrenbetäubende Fahrgeräusch des Eisenbahnwagens und später immer das äußerst gediegene Harmoniumspiel des Direktors der Schweinfurter Sonderschule, welches dann schließlich die Basis für meine unbändige Liebe zum Orgelspiel legte, unglaublich begeisterte, worauf ich im weiteren Verlauf dieses Buches hier noch eingehend zu sprechen kommen werde. In späteren Jahren, und hier etwa seit 1965, wurde der Zug dann wie schon gesagt von einer immer irgendwie etwas plump aussehenden Diesellokomotive der Baureihe V 200 gezogen, welche mittlerweile ebenfalls zum alten Eisen gehört, genauso wie die Dampflokomotive restlos von den Gleisen verschwunden und wie diese im Museum gelandet ist. Das Brummen dieser besagten Diesellokomotive war dann bei weitem nicht mehr so imposant, sondern stattdessen eher ziemlich eintönig, und mit der Elektrolokomotive der bekannten Baureihe 140, 141 oder 118 in den Siebziger und Achtziger Jahren war dann der Glanz und Zauber früherer Jahre endgültig vorbei; dies war dann für mich wie ein letzter Schwanen- und Abgesang an die gute alte Zeit mit ihrem eigenwilligen Flair und ihrer ausgesprochenen Gemütlichkeit. Mußten wir uns jedoch einmal mit einem Fensterplatz in Fahrtrichtung links begnügen, dann war dies nicht minder interessant, denn hier zogen vor meinem Auge ganz gemächlich und bedächtig zunächst einmal bis kurz nach dem Schweinfurter Stadtbahnhof, wo der Münchner Eilzug wie gesagt das erste Mal auf unserer immer wieder tollen Reise zwischen Schweinfurt und Bamberg hielt, einmal die städtische Bebauung und danach die Ausläufer und Abhänge des Berglandes der Mainleite östlich von Schweinfurt, wo über dem kleinen Ort Mainberg ganz malerisch und majestätisch dessen altherrliches und im Stile der Renaissance erbaute Schloß thronet, bis etwa kurz vor dem Bahnhof der kleinen Gemeinde Schonungen und der nunmehr nach einem Tal folgenden sowie von mehreren stillen Tälern mit lieblichen sowie hurtig und munter dem Mainfluß zuströmenden Bächen und im Sommer meist fast vollständig ausgetrockneten Rinnsalen zerschnittenen Mittelgebirgsregion der Haßberge und des Waldgebietes der oder des Schlettach in der

Umgebung der ansiedlungsmäßig betrachtet kleinem und kommunalrechtlich gesehen großen Kreisstadt Haßfurt als belebter und idyllischer Marktlecken am Rande der Haß-berge über Zeil mit seiner auf den Ausläufern der Haßberge über dem Ort thronenden kleinen Kapelle und seiner wie in südlichen Unterfranken diejenige von mainfränkischen Ochsenfurt unternehmerisch zum Südzuckerkombi-nat gehörenden Zuckerfabrik, auf derem Abstell- und Anschlußgleis zur Zeit der Zuckerrübenernte immer gleich mehrere ellenlange Rübenzüge mit offenen und gehäuft mit Zuckerrüben vollen Güterwagen zur möglichst baldigen Entladung und zur Verarbeitung ihrer Fracht durch deren Zerschnittzelung und Aulkochung zu Sirup und dann weiter zu Zucker standen, bis zur relativ kleinen Bummelzugstation Ebelsbach—Eltmann vorüber, wo sich damals ein kleines Zweigwerk der Schweinfurter Firma Kugelfischer befand und folgerichtig mit „Kugelfischer – Werk Eltman" firmierte; in dieser Produktionsstätte wurden damals jedoch keine Kugellager gefertigt, sondern stattdessen Rollenlager. Nach dieser Station wichen die Berghänge bis Bamberg weit zurück, während unsere Bahnstrecke jetzt von sehr weiten und ansehnlichen sowie ziemlich ertragreichen Gemüsefeldern des sehr fruchtbaren Bamberger Umlandes gesäumt wurde, auf denen zur lieben Frühlings- und Sommerszeit vom Zug aus oftmals ziemlich schwer arbeitende Menschen zu sehen waren, welche stets ganz unverdrossen und unermüdlich ihrem schweren und bei starker Hitze mehr oder weniger schweißtreibenden Tagwerk nachgingen. Teils waren diese langgezogenen und wie gesagt von mehreren Talgründen unterbrochenen und durchsetzten Berg Rücken mit unzähligen Laubbäumen verschiedener Sorten bewaldet, teils sahen sie vom Zugfenster betrachtet wie fast schon ganz trostlose Ödländereien aus, und teils wurde auf ihnen an ihren Steillagen auch Wein angebaut; hier wuchs wegn der Beschaffenheit des Bodens ein ganz besonders edler Tropfen. Außerdem sah ich damals, als ich mich schließlich haargenau an wahrgenommene und konservierte Einzelheiten erinnern konnte und wir aus mir unerfindlichen Gründen mit einem Fensterplatz in Fahrtrichtung links vorlieb nehmen mußten, stets die unzählig vielen Schwellen des Schotterbettes im Bahnkörper des Nachbar- und Gegengleises von Bamberg nach Würzburg ganz rasch unter meinen Augen am Fenster vorbeihuschen, was zielsicher darauf schließen ließ, daß der Zug jetzt eine für damalige Verhältnisse doch schon sehr beachtliche Geschwindigkeit, nämlich schätzungsweise etwa 80 bis 100 km/h vorlegte, und, was nur eine optische Täuschung ist, konturenlos wie ein Brei ineinander zu verschwimmen, auf welchem uns hin und wieder sowie mehr oder weniger unerwartet ein Zug entgegenkam. Meist war dies jedoch nur ein zwar sehr langsam und bedächtig dahinzuckelnder, dafür aber ganz lautstark rumpelnder und wild polternder sowie außerdem auch noch mehr oder weniger langer Güterzug, welcher als Stückgut allerlei Fracht als viele Erzeugnisse und Früchte der menschlichen Arbeit geladen hatte, bisweilen aber auch noch ein einfacher Bummel- oder Eilzug von Bamberg nach Würzburg. Ganz nebenbei bemerkt bestand jedoch dieser besagte und mindestens für mich selbst immer wieder ungemein erinnerungsträchtige

Münchener Eilzug, welchen wir seinerzeit jedoch erstmalig am 26. Januar 1960, einem nach mündlicher Überlieferung meiner Eltern bitterkalten Wintertag, an welchem man sich sozusagen Stein und Bein fror, sowie vom Wochentag her einem Dienstag, an welchem in unserer Region und auch in der Gegend unseres Reiseziels sogar noch hoher oder tiefer Schnee gelegen haben soll, zum zweiten Arzttermin und ab jenem Zeitpunkt mit einer einzigen und äußerst rühmlichen Ausnahme immer regemäßig für jene besagte Fahrt benutzten, wohingegen wir jedoch beim allerersten Untersuchungstermin, nämlich am 12. November 1959, am frühen Nachmittags fahren⁴³ und dann zurück den Münchner Eilzug als Gegenzug von München nach Bad Kissingen erwischten⁴⁴, und welcher sich total unausrottbar in meiner Erinnerung eingegraben hatte, wie übrigens aber auch noch der besagte Eilzug vom frühen Nachmittag des 12. November 1959, welcher damals von Würzburg oder sogar schon von Stuttgart gekommen und nach Hof weitergefahren, sowie außerdem von Würzburg bis nach Bamberg von einer klassisch schönen und stolzen sowie eben Dampflok der Baureihe 01 gezogen worden sein soll, zunächst erst einmal, genauso wie übrigens auch noch der besagte und nicht übermäßig stark besetzte Eilzug vom 12. November 1959, aus alten Reichsbahnwagen mehrerer Vorkriegsbauarten, von denen noch einige in den Fünfziger Jahren nachgebaut worden sein sollen. dann etwa ab 1963 aus vierachsigen Umbauwagen, deren alte Fahrgestelle früher bereits die Aufbauten der vierachsigen Abteilwagen trugen, welche immer wie hintereinandergereihte Postkutschenabteile aussahen, und zuletzt aus Silberkisten, welche nach meiner Erinnerung etwa ab 1965 bei uns auftauchten, während sie in anderen Regionen bereits ab 1959 das Eisenbahngeschehen prägten. An jene allererste Eisenbahnfahrt zur ambulanten Untersuchung nach Erlangen hinauf und am Abend desselben Tages wieder zurück nach Schweinfurt vom besagten 12. November 1959 habe ich jedoch keinerlei persönliche Erinnerungen mehr; nach mündlicher Überlieferung meiner Eltern soll dies damals wie angedeutet aber ein ziemlich nebelverhangener und verregneter sowie kalter, grauer und ungemütlicher Tag gewesen sein, den man wesentlich lieber in der wohligen warmen Stube als auf Reisen verbringt, wie er für diesen Monat nichts Außergewöhnliches ist. Außerdem soll ich kurz zuvor eine fiebrige Bronchitis gehabt haben, derentwegen der Untersuchungstermin fraglich war und die Fahrt noch in den Sternen stand; sie mußte aber dennoch nicht abgeblasen werden, sondern konnte stattdessen wie geplant an jenem mehr oder weniger denkwürdigen Tage stattfinden. Schließlich soll ich wie gesagt, als der Facharzt erschienen war, wegen seines schneeweißen Kittels wie fast alle Kinder jenes frühen Alters angstvoll geweint haben, weswegen dieser auch kinderpsychologisch äußerst erfahrene Mediziner sofort mit der mehr oder weniger aussagekräftig und für meine über mein eigentlich psychologisch ganz natürliches Verhalten ziemlich geschockten und zudem auch

43 Schweinfurt Hauptbahnhof ab 13.08 Uhr – Bamberg an 13.59 Uhr; (Eilzug);

Bamberg weiter 14.05 Uhr – Erlangen an 14.50 Uhr (Bummelzug);

44 Erlangen ab 18.38 Uhr – Schweinfurt Hauptbahnhof an 20.19 Uhr; (Eilzug);

noch entrüsteten Eltern sicherlich sehr hoffnungsfroh klingenden Bemerkung „das haben wir gleich“ in einen hier direkt vorne an das Untersuchungszimmer angrenzenden und von diesem aus durch eine enge Verbindungstür erreichbaren Raum verschwunden und bereits binnen einer relativ kurzen Zeitspanne dann ohne dieses von allen Kindern gleichermaßen immer mehr oder weniger stark gefürchtete Kleidungsstück wiedererschienen sein und auch bei allen späteren Untersuchungen diesen blöden Arztkittel, mit welchem ich, ohne hierüber jetzt natürlich Genaueres zu wissen, bereits während meines ziemlich langen und mich mindestens unter dem gerade hier ganz besonders nachdrücklich prägenden Gesichtspunkt des Hospitalismus entsagnsreichen Aufenthaltes in der Würzburger Uniklinik nur ziemlich negative oder vielmehr sogar schon äußerst grausame Erfahrungen gemacht haben muß, nicht mehr getragen haben soll, wobei dann für mich nach ebenfalls mündlicher Überlieferung meiner Eltern sozusagen alles wieder gut gewesen und ich ihm sogar schon ganz spontan um den Hals gefallen sein soll; er war schließlich, obwohl er hier eine Kapazität war, auch absolut kein medizinischer Fachidiot, sondern hatte auch ein psychologisches Gespür, und rückschauend betrachtet glaube ich jetzt der reinen Wahrheit entsprechend sagen zu können, daß er trotz seiner etwas hölzernen und zunächst einmal unnahbaren Art sehr feinfühlig gewesen zu sein schien, denn bei ihm verbarg sich sprichwörtlich hinter einer ziemlich rauhen Schale ein äußerst weicher Kern; jedenfalls wußte er jetzt sehr genau, worauf es auch bei mir, wie bei fast absolut jedem Kleinkind in jenem Alter, letztendlich überhaupt ankam, denn der weiße Kittel war bei mir jetzt für immer verschwunden. Auch sagte er bereits beim allerersten Untersuchungstermin am Donnerstag, den 12. November 1959, nachdem er mich sofort in Augenschein genommen und außerdem auch noch verschiedene klinische Untersuchungen sowie zahlreiche Reflexprüfungen wie insbesondere Pattilar- und Barbinskireflex durchgeführt hatte, von der völlig unumstößlichen Richtigkeit seiner Meinung überzeugt und gleichzeitig auch wiederum zuversichtlich zu meinen wegen meiner blöden Körperbehinderung oftmals ziemlich niedergeschlagenen und infolgedessen auch immer wieder unendlich traurig dreinblickenden Eltern diese hiermit nachhaltig aufmunternd wortwörtlich folgendes, wobei er sich hier seiner Sache aufgrund seiner bereits damals vielseitigen und tiefschürfenden sowie für die medizinische Forschung nun durchaus frucht- und nutzbringenden Erfahrungen mit Körperbehinderten meiner Behindertenkategorie fast hundertprozentig sicher gewesen zu sein schien: „Ich glaube, daß wir ihn soweit bringen, daß er sich selbst helfen kann.“ Hiermit sollte er dann mit geringfügigen Abstrichen recht behalten, was im nachhinein für seine brillante Qualifikation und Einschätzung als Facharzt bürgte – waren doch Spastik und Athetose völlig unverkennbar sein Spezialgebiet, auf welchem er nachdrücklich und unermüdlich forschte, sowie dann später zur Erlangung einer Professur auch noch habilitierte und die damals in diesem Bereich hier noch sehr rückständige Forschung wenigstens ein kleines Stückchen vorantrieb und hiermit weiterbrachte. Er wechselte dann später, wo es erhebliche Querelen mit

der Klinikleitung gegeben haben mußte, von Erlangen nach Bremen, wo wir ihn auf unseren Urlaubsreisen auf die berühmte Nordseeinsel Wangerooge, von welchen ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu berichten sein wird, mehrmals besuchten; mittlerweile ist dieser äußerst hochtalentierter und realiter unbeschreiblich gottbegnadeter Ordinarius der Medizin jedoch leider schon seit längerem hochbetagt in Gottes Frieden verstorben. Aus mittlerweile vollkommen unerfindlichen Gründen hatte der Münchner Eilzug, um jetzt wieder zum eigentlichen Thema unserer Unterhaltung zurückzukehren, nun aber auch später noch irgendwann einmal einen vierachsigen Umbauwagen vorn dran, welcher dann uns und hier insbesondere auch mir gehörte. Auf der Eisenbahn herrschte für mich stets eine ungemein atemberaubende Atmosphäre, welche ich leider mit Worten auch nicht irgendwie annähernd sachgerecht beschreiben kann. Bereits der unbeschreiblich eigenwillige Geruch der einzelnen Zugabteile, von denen wir uns wegen meiner damals sehr starken Anfälligkeit für Bronchitis immer ein solches für Nichtraucher aussuchten, sprach mein zartbesaitetes Kindergemüt immer wieder ganz nachdrücklich an. Wollte jetzt mein Vater jedoch als seinerzeit immer ein mehr oder weniger beherzter und beseelter Raucher, was ihm jedoch genauso wie schon seine bisweilen zur Akribie und Pedanterie ausartende Ordnungsliebe noch von seiner Militärzeit her unverkennbar im Blute lag, zwischendurch endlich einmal seine wohlverdiente und für ihn stets unverzichtbare Entspannungszigarette genießen, dann verzog er sich hierzu immer wieder für eine ganze Weile auf die Plattform hinaus, wo man ihn dann immer durch das Fensterglas der zwischen dieser und den einzelnen Abteilen angebrachten und immer ununterbrochen im Rhythmus der Fahrt des Zuges musikalisch interpretiert fast schon wie ein aus unzählig vielen Appeggien⁴⁵ und dann aus diesen zusammengesetzten sowie mehr oder weniger endlosen Trillerkette bestehendes Ostinato im Rhythmus des Zuges mehr oder weniger laut klappernden Schiebetür sozusagen stramm und vollkommen unbeirrbar wie ein tapferer Zinnsoldat stehen sehen konnte, und wo er dann nach der Beendigung seines heißgeliebten „Rauchopfers“ – auf diesen merkwürdigen Begriff komme ich später noch genauer zurück – auch immer noch das Türfenster der Plattform- und Aussteigetür ganz kurz öffnete, damit sich durch den Fahrtwind der Rauch verziehen, verflüchtigen und nach draußen entweichen konnte und hinterher nicht die ganze Plattform total verräuchert war, was für ihn unangenehme Folgen hätte haben können. Während der ganzen Reise schaute ich jedesmal immer fast unentwegt und gespannt sowie interessiert und gebannt zum Abteifenster hinaus, was jedoch durchaus für eine gewisse Intelligenz meinerseits hätte bürgen müssen, ließ die unter-, ober- und mittelfränkische Landschaft ganz langsam und gemächlich sowie genüßlich an mir vorbeiziehen und verinnerlichte hierbei nur außerdem ganz genießerisch das Schnaufen, Stampfen, Schnauben, Fauchen und Zischen der trotz einer relativ geringfügiger Steigung doch stets sehr schwer arbeitenden

⁴⁵Mehrzahl von "Appoggio", Appeggien sind Triolen in Form und Gestalt gebrochener Dreiklänge, deren drei Töne nicht gleichzeitig und zusammen, sondern stadesen hinter- und nacheinander gespielt werden;

Dampflok, meistens jedoch einer Vertreterin der preußischen P8 und späteren Baureihe 38, welche dann im Jargon der Eisenbahnpersonale, bei welchen sie als extrem wartungsfreundliche und äußerst genügsame Maschine, deren Wasser- und Kohleverbrauch sich unter normalen Bedingungen, sofern sie keine minderwertige und als Blumenerde oder, weil sie in der ehemaligen DDR aus der frühere Sowjetunion importiert wurde, wegen ihrer Herkunft ganz urwüchsig als „Kosackenkies“ bezeichnete Braunkohle, sondern stattdessen mehr oder weniger hochwertige Steinkohle zu fressen bekam, in einigermaßen erträglichen Grenzen hielt, stets sehr beliebt war, fast schon ganz liebevoll und sehr liebkosend als „Mädchen für alles“ bezeichnet wurde und seinerzeit in der ganzen damaligen Bundesrepublik Deutschland immer allgegenwärtig und deshalb auch bei uns in Unterfranken zahlenmäßig sehr stark vertreten war. Außerdem fiel mir während der für damaligen Verhältnisse überaus flotten Fahrt mit der für diese Dampfloktype möglichen und vom Streckenprofil sowie vom Wagenmaterial her zugelassenen Geschwindigkeit von 100 km/h nach Bamberg hinauf aufgrund meiner tollen Beobachtungsgabe, die jedoch bei manchen Menschen wie insbesondere meinen Eltern Bewunderung und bei einigen anderen fast schon so etwas wie jähés Unbehagen auslöste, und derentwegen man mich umgekehrt eigentlich gar nicht für blöd hätte halten dürfen, sondern mir stattdessen wie schon Herr Dr. St. eine geistige Wachsamkeit hätte zugestehen müssen, aber immer wieder aufs neue auf und wurde mir, anders als früher bei den mehreren Reisen im hier schon angesprochenen Eilzug zur ambulanten Untersuchung in die dortige Universitätskinderpoliklinik nach Würzburg ins dortige Luitpolkrankenhaus runter, voll und ganz sowie deswegen auch nicht nur oberflächlich und andeutungsweise bewußt, daß die für mich relativ vielen Telegraphenleitungen auf der Mainseite und am Ufer jenes anders als hier die meisten deutschen Ströme von östlicher in westliche Richtung verlaufenden Flusses sowie am Bahndamm entlang dieser Bahnstrecke während der Fahrt in fast periodischen Abständen beinahe wie von Geisterhand immer wieder hoch- und niederschnellten, was jedoch, wie ich leider erst sehr viel später in meinem Kindesalter begriff, nun absolut nicht von Geisterhand erfolgte, sondern stattdessen lediglich damit zusammenhing, daß diese einzelnen Metalldrähte nicht ganz straff gespannt waren, sondern stattdessen zwischen jeweils zwei Holzmasten immer wieder etwas durchhingen, damit sie bei einem Sturm nicht rissen. Bei der elektrischen Fahrleitung muß diese zwar straff gespannt sein, ein gewisser Spielraum wird hier trotz der hierfür erforderlichen Spannung, welche jedoch mir der Fardrahtspannung nicht das geringste zu tun hat, aber ganz nebenbei bemerkt durch das obere Tragseil, an welchem die Fahrleitung mit Drahtstücken befestigt ist, sowie mit Gewichten und Rädchen an den einzelnen Abspannmasten erreicht. Bereits damals hatte ich, wie soeben angedeutet, schon eine verhältnismäßig scharfe und manchmal sogar schon sehr verblüffende Beobachtungs- und Auffassungsgabe, welche sich immer wieder und oftmals auch ganz spontan dadurch bemerkbarmachte, daß ich manches, was man absolut nicht von mir gedacht und erwartet hatte, ganz ur-

pötzlich und unverhohlen wahrnahm, weil es mir kurz zuvor entweder positiv oder negativ aufgefallen, mindestens jedoch irgendwie eigenartig und ziemlich merkwürdig vorgekommen, war, und hinterher zwar oftmals ganz verblüffende, aber mindestens unter rein logischen Gesichtspunkten stets durchaus berechnete Fragen stellte, welche meine Eltern jedoch immer bereitwilligst beantworteten, so gut sie dies damals aber auch nur irgendwie konnten, weswegen jedoch meine Wahrnehmungsfähigkeit und mein Denkvermögen eigentlich nicht hätten in Frage gestellt werden können und dürfen; doch die extrem rauhe und bittere Realität sah seinerzeit wie bereits angedeutet leider ganz anders aus. Bei diesen meinen mehr oder weniger vielen und stets durchaus berechtigten Fragen und allem sonstigen sowie mehr oder weniger geistreichen Bemerkungen hätte auch manch einem unserer Mitreisenden sofort durchaus ein Licht dergestalt aufgehen können und ihm irgendwie dämmern müssen, daß ich nun eben gerade nicht so bescheuert war, wie ich möglicherweise aussah, aber den meisten schien dies hier ziemlich gleichgültig gewesen zu sein, und manche empfanden dies bisweilen sogar schon als handfeste Belästigung, obwohl sich hierüber gottlob niemand dieser Personen beim Eisenbahnpersonal und hier beim Schaffner oder Zugbegleiter bitteböse beschwert hat. In späteren Jahren entgingen meinen wachen Augen auch nicht mehr die vielen Buhnen am jetzt zur Bundeswasser- und Großschiffahrtsstraße ausgebauten Mainfluß, welche den hier über weite Strecken direkt an diesem Strom entlangführenden Bahndamm mit seinem soliden Gleiskörper bei starkem Hochwasser, das bei uns, anders als in meiner späteren und dann schließlich absolut endgültigen Bleibe Regensburg, eher Seltenheitswert hatte, und wilder Strömung sowie Eisgang vor Unterspülungen und Überflutungen schützen sollten, und durch welche in deren mit Wasser gefüllten Zwischenräumen Laichplätze für die Fische als eine Art und Form von Biotope entstanden; hierdurch wurde bereits mindestens ansatzweise der Umweltschutz berücksichtigt. Auch nahm ich dann mit meinen wachen Augen in späteren Jahren nun aber auch immer wieder die verschiedenen Staustufen und Schleusen sowie Elektrizitätswerke und Kläranlagen wahr, welche mir daraufhin in den vielen Jahren meines Studiums- und Berufslebens eine rein gedankliche Beschäftigung mit dem Wasserrecht, dem Baurecht und dem Kommunalrecht abnötigten. Eine große Kläranlage mit mehreren Klärbecken und Klärstufen zwischen der kleinen Gemeinde Wülflingen und der größeren Stadt Haßfurt, wo der Münchner Eilzug das erste und einzige Mal zwischen dem Schweinfurter Stadtbahnhof und Bamberg hielt⁴⁶, fiel mir besonders in die Augen, und ich mutmaßte hier geistigerweise, daß dies eine Verbands- oder Kreiskläranlage der umliegenden und kreisangehörigen Gemeinden sowie der kreisfreien Stadt Haßfurt mit dem Landkreis Haßberge sein müsse, weshalb dann für mich dann später als zwar beleibe nicht besonders guten, dafür aber fraglos total eingefleischten Juristen mit Leib und Seele eine intensive und sinnvolle Beschäftigung mit den verschiedenen Zweckverbänden des Kommunalrechts, insbesondere aber mit den

Wasserwirtschaftszweckverbänden angesagt war. Allerdings liefen damals diese für mich wunderschönen Eisenbahnfahrten nach Erlangen und wieder zurück nicht immer ohne Mißklänge und Mißstimmungen ab, denn manche Fahrgäste im Abteil guckten mich damals permanent ununterbrochen und unentwegt sowie beinahe herausfordernd und beleidigend an, als sei ich nur ein kleiner, putziger und musealer Gegenstand aus einer Menagerie mit unbeschreiblichem und faszinierendem sowie begeisterndem Seltenheitswert. Mein Vater sagte, was er selbst schon des öfteren ganz freimütig und unverhohlen sowie spannend in unserem Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis oder am Kirchenchorstammtisch, wenn es irgendwie um mich und meine gottverfluchte Körperbehinderung sowie die unterschiedlichsten Reaktionen meiner mehr oder weniger unsensiblen Mitmenschen hierauf ging, erzählt und hiermit unverhohlen zum besten gegeben hatte, sogar schon irgendwann einmal bei irgendeiner dieser mehreren Reisen, während wir uns kurz vor dem Ende derselben in Erlangen zum Aussteigen anschickten und hierzu unmittelbar vor der schnellen Einfahrt in den dortigen und nur etwa zwei Kilometer vom dortigen Bahnhof entfernt liegenden Burgbergtunnel das Zugabteil verließen, im hier für uns jetzt sehr wohltuenden weil uns sozusagen wie ein Brustpanzer umgebenden Schutze der damals noch etwa zehn Sekunden andauernden Dunkelheit, denn es brannten hier zu jenem besagten Zeitpunkt während der rasanten Fahrt durch diesen für mich auch später noch äußerst wichtigen weil mich aus psychologischen Erwägungen stets irgendwie sehr nachhaltig fesselnden Tunnel aus völlig unerfindlichen Gründen, denn sicherlich hatte der Lokführer damals hier auch nur die Zugbeleuchtung vom Führerstand seines Gefährts aus einzuschalten vergessen, nur schwache und daher auch nur ziemlich spärliche Lichter, in welchem man dann alles höchstens nur noch ganz umrißartig erkennen und nicht schon genauer ausmachen konnte, als eine Art Notlämpchen und nur sehr schwache Funzeln, und im Vorbeigehen sowie trotz des extrem lauten Ratterns und Klapperns dieses Zuges, welches nun durch die Tunnelröhre und deren sachgerechter Ausmauerung noch erheblich verstärkt wurde, unüberhörbar zu einer alten und auf der anderen Zugseite im selben Abteil wie wir sitzenden Frau, welche es hierin wirklich zur wahren und vollkommen unübertrumpfbaren Meisterschaft gebracht hatte, dann schließlich mindestens absolut genauso verletzend und bissig, sowie zornig und fast schon beleidigend weil bestimmt und stark provozierend, wie diese Madame meine Eltern und insbesondere mich zuvor im Verlauf der ganzen Fahrt von Bamberg aus, wo diese äußerst saudumme und extrem taktlose Kuh während des später ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Lokwechsels eingestiegen war, wirklich ohne Unterbrechung herausfordernd und wie deren Korken beim mehr oder weniger begierigen Öffnen einer Weinfasche mit gutem und edlem sowie süffigem Inhalt durchbohrend und hierdurch fraglos verletzend angegafft hatte, was man rein juristisch durchaus als eine handfeste Beleidigung in Form und Gestalt einer Realiniurie gegen meine Eltern und insbesondere auch gegen mich hätte interpretieren können, teils mit dem heldenhaften und tollkühnen so-

wie deswegen auch noch fraglos ehrenwerten Mut der Verzweiflung sowie teils aber auch schon äußerst zornig und ziemlich erbost, mindestens jedoch sehr bestimmt und wegen dieses seines eigenwilligen und im nachhinein phonetisch unnachahmbaren Tonfalls hierauf keine hier und jetzt aber auch noch so einfältige, hinterfragende und die ganze Dramatik sogar noch verniedlichend und lächeich herunterspielende oder, wozu jetzt, weil nach diesem schwarzen und dunklen sowie für Selbstmörder fraglos lebensgefährlichen und bisweilen sogar schon todbringenden Loch noch etwa zwei Kilometern gleich der Bahnhof von Erlangen und hiermit das Ende unserer für meine Eltern nervigen Reise kam und wir jetzt ziemlich schnell aussteigen mußten, ohnehin keine Zeit mehr war, diese für uns absolut todernte Sache sogar schon total ins Lächerliche ziehende Gegenfrage oder sogar schon mehr oder weniger angriffslustige und ein mehr oder weniger heftiges Streitgespräch vom Zaun zu brechen drohende Bemerkung oder sogar schon dumme oder freche Widerrede duldend, um hiermit diesem unendlich blöden und deswegen ziemlich bescheuerten sowie unbeschreiblich lieb- und taktlosen Weibsbild nunmehr und hiermit endlich einmal schlagartig einen ganz besonders derben Denkwort für dessen uns alle drei bitterböse verletzendes und herausforderndes sowie gerade hierdurch nachdrücklich beleidigendes Gaffen zu verpassen, ganz spontan und ohne hier auch noch viel zu überlegen oder lange herumzufackeln oder sich jetzt noch über unbedingt erforderliche Höflichkeits- und Umgangsformen mehr oder weniger tiefschürfende und nichtsbringende Gedanken zu machen, wobei man nach Mutters weiterem und ergänzendem sowie vervollständigendem Kommentar hierzu ganz genau merkte, daß es jetzt in ihm buchstäblich nur so beulte, kochte, tobte und brodelte, weswegen er hier fraglos am absoluten Siedepunkt seiner durch dieses mindestens taktlose, wenn nicht sogar schon handfest beleidigende Verhalten sehr stark verletzten und extrem gedemütigten Gefühle angelangt sowie sozusagen dem Explodieren nahe war, weswegen er – und hierfür kannte ich ihn persönlich nur viel zu gut – diesem extrem blöden und gleichzeitig aber auch noch unsagbar boshaften Weib, was er auch realiter mit mir immer wieder sehr gerne tat, am liebsten ganz unverhohlen und zudem sehr wild sowie spontan und ohne hier aber auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken eine gescheuert hätte, denn bei ihm lagen jetzt sozusagen die außerdem total zum Zerreißen gespannten Nerven völlig blank: „Na, Oma, haben Sie nun endlich einmal alles gesehen, was Sie hier sehen wollten?“ Hierdurch hatte er seinem maßlosen Ärger über soviel Taktlosigkeit und Dreistigkeit auf einen Haufen ganz nachdrücklich Luft gemacht und ordentlich Dampf abgelassen. Rein juristisch betrachtet war dies jedoch keine Beleidigung, denn er hatte sie ja nicht persönlich angegriffen und hierdurch nachdrücklich entehrt, sondern ihr stattdessen nur einen mehr oder weniger derben Denkwort dafür verabreicht, daß sich solch etwas ganz einfach nicht schickt und man dies mindestens aus Gründen des Anstandes und der Höflichkeit denn aber auch nicht macht; andererseits und umgekehrt konnte man sich, was ich hiermit unverblümt tue, durchaus berechtigterweise auf den Standpunkt stellen, daß dieses

ihr permanentes und saublödes sowie durchbohrendes und verletzendes Gaffen nach meinen Eltern, die sich hierdurch zutiefst gekränkt fühlten, und insbesondere nach mir, obwohl ich dies noch nicht mitbekam, eine Beleidigung in Form und Gestalt einer Realinjurie darstelle, denn beleidigungsfähig ist auch ein Kind und selbst ein Geisteskranker, als welchen mich diese saublöde und taktlose Oma mindestens indirekt erachtet zu haben schien, mag dieses oder dieser auch den tieferen Sinn und Gehalt dieser Sache noch nicht richtig verstehen. Es verhielt sich hier haargenau so wie mit dem unendlich taktlosen Weib in Schweinfurt, welches sich auf der Straße fast tagtäglich ostentativ und provokativ nach meiner Mutter und mir im Kinderwagen umgedreht und ebenso herausfordernd wie diese Oma gegafft, sowie dann, als meine Mutter sie hier zur Rede stellen wollte, noch dumm und frech geantwortet hatte, sie schaue doch nicht nach ihr, sondern stattdessen nur nach mir, was meine Gebälerin isoliert für sich selbst als ganz besonders taktlos und verletzend sowie demütigend und beleidigend empfunden hatte. Diese provokative Frage, ob sie jetzt endlich einmal alles gesehen habe, was sie letztendlich haben sehen wollen, war nun für dieses dumme Weibsbild im Münchner Eilzug sozusagen ein Schuß vor den Bug, mit welchem diese extrem saublöde und unendlich taktlose Kröte todsicher nicht gerechnet hatte, denn offensichtlich wirkte diese provokativ und zugleich aber auch noch äußerst bissig gestellte Frage meines Vaters, ob sie jetzt endlich einmal alles gesehen habe, was sie hier letztendlich haben sehen wollen, auf sie wie metaphorisch ein schwerer Schock oder eine schmerzhaft prickelnde weil eisige Dusche mitten im kalten, harten und strengen Winter und schien ihr außerdem aber auch noch total die Sprache verschlagen zu haben. Und noch bevor sich diese Madame hier diesbezüglich überhaupt richtig versah und sozusagen von ihrem holden, hohen und hehren Glück wußte, sowie hierauf noch irgendetwas Dummes, Freches oder aber auch nur mehr oder weniger Nichtssagendes antworten oder hier dann sogar schon zum Gegenangriff übergehen und sich mit uns nachhaltig überwerfen sowie auf ein mehr oder weniger heftiges und böses sowie zorniges Streitgespräch einlassen oder sich möglicherweise, was jedoch äußerst unwahrscheinlich war, denn hierfür war sie offensichtlich zu blöd und gleichzeitig zu hoffärtig, jetzt umgekehrt für ihr total ungehobeltes und taktloses sowie herausforderndes Verhalten uns gegenüber auch noch aufrichtigen, offenen, ernsthaften und ehrlichen Herzens entschuldigen konnte, hatten wir ihr – mein Vater schob nämlich kurz zuvor zuerst einmal seine Gattin, während er hierbei dem teils naiven und teils gemeinen Weibsbild im Abteil diese wegen ihres Verhaltens durchaus berechnete Frage innerlich sozusagen vor teuflischer Wut kochend als, ironisch und bissig gesprochen, nun fast schon so etwas wie eine Art von ganz besonders lieben, ehrensamen, höflichen, netten und frommen Abschiedsgruß sehr unbekümmert und insbesondere aber auch noch völlig unverfänglich sowie gleichzeitig äußerst bissig und zornig stellte, mit mir als damals noch einem federleichten und fliegengewichtigen Kleinkind auf dem Arm vor sich zum Zugabteil auf die Plattform hinaus, trieb uns beide dann gewisserma-

ßen wie ein Viehtreiber oder Schäfer seine Herde vor sich her, folgte uns dann sozusagen sofort nachdem diese Frage seinem extrem zorngefüllten und daher strohtrockenen Munde entwichen war, auf dem Fuß und schloß, sobald diese seine extrem zorngefüllten Worte verklungen waren und sich sozusagen in Äther aufgelöst hatten, lautstark rasselnd und, als sie dann schließlich in deren Schloß einrastete, unüberhörbar und fast schon explosionsartig krachend die unser Zugabteil von der Plattform trennenden Schiebetüre – völlig irreversibel den Rücken gekehrt, waren daraufhin sofort draußen auf der im jetzt schon akustisch laut und auch noch realiter sehr stark bremsend durchfahrenen Tunnel, an dessen stabiler und noch von früher her durch unzählig viele Dampflok vollkommen rußgeschwärzten Ausmauerung sich immer der Schall brach und deshalb als Fahr- und Bremsgeräusch röhrend wurde sowie fast schon zum schweren und wilden Orkan answoll, sowie außerde m stets und deswegen, weil direkt unter ihr immer ein Drehgestell mit zwei Achsen und vier Rädern angebracht war, ganz besonders lärmgefüllten und ebenfalls nur sehr spärlich und daher äußerst notdürftig erleuchteten Plattform und hatten im allernächsten Augenblick wie gesagt die hölzerne und im Verlauf der ganzen Fahrt von Bad Kissingen bzw. Schweinfurt her stets und nur während der mehreren Halte kurz sowie in Bamberg etwas länger unterbrochen im Takt der Räder und des permanent lautstark wie ein musikalisch ausgedrückt von absolut unzählig vielen und notenmäßig permanent als Sechzehntelquartolen konzipierten sowie dann schließlich bei der hier fahr- und bremstechnisch erlaubten Höchstgeschwindigkeit immer total ineinanderfließenden und sich hierdurch miteinander sowie auch noch mit dem in der mit entsprechend harten und, obwohl hier die Dampflokzeit schon sehr lange der Vergangenheit angehörte, jetzt immer noch stark rußgeschwärzten Steinen ausgemauerten Tunnelröhre stets ganz besonders lauten und sozusagen wie Höllenslärm anmutenden Fahrgeräusches des Münchner Eilzuges schlagartig zu einem exakt genauso wie das permanent nervige und vollkommen sinnlose Georgel unseres völlig unmusikalischen und menschlich hundsgehörigen Schulamts-typen bereits rein akustisch vollkommen undefinierbaren Einheitsbrei mit entsprechend hohem und außerdem aber auch noch ziemlich starkem Geräuschpegel vermischenden Appoggi durchsetztes sowie infolgedessen aus diesen besagten Notenarten bestehendes Ostinato klappernde und unüberhörbar laut scheppernde Schiebetür des steinalten Reichsbahnwagens für jeden hier noch halbwegs normalen und auch einigermaßen empfindlichen Menschen sichtlich verärgert über die uns während der letzten halben Stunde ganz skrupellos und zudem aber auch noch sehr unverhohlen widerfahrene und hierdurch zuteil gewordene Taktlosigkeit lautstark krachend hinter uns geschlossen, was dann musikalisch ausgedrückt wie eine durch einen staccato gespielten Akkord eingeleitete Zäsur klang, nach welcher sich dann dieses Ostinato, um bei diesem irren Vergleich zu bleiben, immer langsamer und schwächer werdend bis zum bereits kurz bevorstehenden Halt im Bahnhof von Erlangen fortsetzte, um sich dann nach der Weiterfahrt des Zuges bis zu seinem Endbahnhof in München und dort

im Zentralbahnhof jener Weltstadt mit Herz auch noch unzählige Male zu wiederholen. Mitterweile – dieses üble Szenarium vollzog sich seinerzeit, wie bereits ganz anschaulich und ausführlich geschildert, sozusagen im Zeitraffer und daher innerhalb nur ganz weniger, allerhöchstens jedoch zehn, Sekunden, wofür dann auch die gegebene Zeitspanne der hier und jetzt wegen des unmittelbar bevorstehenden Haltes im kleinen Bahnhof von Erlangen bereits langsamer werdende Fahrt durch die nächtliche Dunkelzone der sachgerecht mit fast unzählig vielen Schamottsteinen ausgemauerten und den Tunnel überhaupt erst einmal ausmachende Röhre des Burgberges jedoch gerade so ausreichte, damit diese extrem dumme und zudem auch noch boshaft freche Kröte, über deren boshafte oder mindetens doch taktloses Verhalten sich mein Vater wie ausführlich und anschaulich geschildert grün und blau sowie fast schon zu Tode geärgert hatte, uns nicht noch bewußt mustern und ausmachen, sowie auf den damals zwar sehr gewagten, aber wegen des für uns äußerst tragischen Vorfalls durchaus berechtigten Ausspruch, dessen beabsichtige Tragweite sowie Breiten- und Tiefenwirkung -- denn sie soll hier, wie man dies durch das Glasfenster der jetzt wegen der mit der jetzt unbedingt erforderlichen und auch schlagartig erfolgenden Einleitung des Bremsvorganges allmählich verminderten Geschwindigkeit bereits etwas langsamer ratternden und klappernden Schiebetür leicht sehen konnte, nach weiterer und diesbezüglicher sowie mündlicher und zornerfüllter Überlieferung ununterbrochen weitergegaßt oder, als wir dann ihren verletzenden und uns demütigenden weil herausfordernden Blicken entschwunden waren, mindestens irgendwie ganz ausdruckslos vor sich hingestiert haben – ihr jedoch nicht andeutungs- und ansatzweise bewußt geworden zu sein schien, meines Vaters jetzt nicht noch irgendetwas Belangloses, Dummes oder sogar schon Freches erwidern konnte – lag dann ganz nebenbei bemerkt der besagte Burgbergtunnel bereits hinter und der Erlanger Bahnhof mit seinem von mehrerem einfachen und einigen Kreuzungsweichen durchsetzten Vorfeld, welches schon kurz nach jener besagten Bergdurchquerung und exakt in unmittelbarer Nähe des dortigen Friedhofs mit seinem ansehnlichen Gräberfeld begann, vor uns. Wie bereits angedeutet hatte der Zug nach und nach sowie beim und erst recht aber auch noch nach dem Passieren derselben unter nervenzermürend kreischendem, lauthals quietschendem und fraglos ohrenbetäubendem Bremsen bereits seine bisherige Geschwindigkeit erheblich verringert und gedrosselt, sowie hiermit im Bahnhofsvorfeld sein rasantes Tempo entsprechend verlangsamt, um direkt und mehr oder weniger ruckartig am Bahnsteig zum Halten und Stehen zu kommen. Mein innerlich und auch nach außen hin jetzt sichtlich vor wilder Wut nur so kochender Vater stand jetzt bereits direkt vor uns an der Aussteigetür und hatte deren zum Öffnen vorgesehenen Griff mit seiner rechten Hand schon umfaßt, um ihn beim Halten des Zuges spontan zu betätigen, die Türe sofort nach diesem Stillstand aufzutun und zuerst auszusteigen sowie uns dann hierbei zu helfen, auf daß jetzt durch uns keine kostbare und wertvolle Zeit verlorengehen und der Zug hier einzig und allein unserentwegen keine zusätzliche Verspätung be-

kommen möge; bisweilen hatte er nämlich aus nachträglich nicht mehr rekonstruierbaren Gründen schon welche, und zwar bisweilen schon ganz ganz erhebliche. Zudem waren jetzt meine Eltern für eine ganze Weile restlos bedient, und ihnen stand sicherlich, obwohl ich mich hierzu und diesbezüglich natürlich an absolut nichts mehr erinnern sondern mir dies nur leibhaftig vorstellen kann, sowie dies alles nur aus aufschlußreichen und interessanten Erzählungen und Schilderungen rekonstruiere sowie außerdem hier aber auch noch literarisch und künstlerisch ausschmücke, die messerblanke und wilde Wut über so viel und solch unverblümte Tatlosigkeit unübersehbar ins Gesicht geschrieben. Ob jedoch dieser ziemlich provokative Ausspruch, der für ihn durchaus rein theoretisch auch bitterböse ins Auge hätte gehen und ihm im Extremfalle, mindestens jedoch wegen der äußerst freimütigen und kecken, sowie außerdem fast schon frechen Betitelung dieser ziemlich eigenwilligen und rein menschlich total ungehobelten Primadonna, von der ich jedoch nicht weiß, wo sie herstammte und wessen Standes sie war, zynisch und auch wiederum ziemlich ironisch, mindestens jedoch keck und zornig sowie hier fast schon ganz rüde und frech als „Oma“, sogar als Beleidigung hätte interpretiert werden können, jetzt für dieses unendlich saublöde und boshafte, mindestens jedoch realiter vollkommen unbeschreiblich taktlose Weib letztendlich doch noch ein mehr oder weniger heilsamer und nachdenklich stimmender Schock war, dieser eigenwilligen Madame, von der wir auch nicht feststellen konnten, wessen Standes – ich stellte sie mir in meiner Phantasie, wobei ich jedoch nicht weiß, wie ich gerade auf diese tolle oder blöde Idee gekommen bin, als überhebliche und rechthaberische sowie unverbesserliche und sehr stark von sich selbst und ihrem unüberbietbaren Können eingenommene Klavierlehrerin alten Stils und strenge Schule mit entsprechender Kleidung, einem edlen Ring mit enem Rubin, Saphir, Diamant oder Smaragd an einem Finger und einer wertvollen Perlenkette um den Hals vor, es kann aber auch nur eine einfache und mehr oder weniger stunzdumme Bauersfrau aus dem weiten und ertragreichen Bamberger Gemüseland gewesen sein – sie letztendlich war, die Kehle zugeschnürt und die Sprache verschlagen oder sie sogar zum Nachdenken und zur Einsicht gebracht hat oder nicht, weiß ich leider nicht, denn dies ließ sich ungeachtet ihres Weitergaffens oder mindestens doch ausdruckslosen Hinstierens, weil wir jetzt, nachdem dieser ziemlich zornig meines Vaters Mund entwichen war, wie gesagt schlagartig bereits draußen auf der Plattform und für sie nun sozusagen über alle Berge waren, nachträglich nicht mehr feststellen und tut jetzt auch nichts mehr zur Sache. An welchem Tag exakt sich jedoch dieses ziemlich nervige Drama als eine für uns eine jetzt ziemlich häßliche Tragödie mit dieser unendlich taktlosen und extrem saublöden Hexe im Münchner Eilzug nach Erlangen hinauf zwischen Bamberg und der Endstation unserer Reise letztendlich abspielte, weiß ich leider nicht genau, es muß aber irgendwann einmal anno domini 1960 oder 1961 gewesen sein. Dies alles kann jedoch aus rein logischen Erwägungen nun allerfrühestens am 26. Januar 1960 passiert sein, als wir wie gesagt das erste Mal mit diesem besagten Eilzug zur

Untersuchung nach Erlangen führen, während wir nun am 12. November 1959 erst mittags dorthin mußten, und sich auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt als Anfang 1962 zugetragen haben, denn sonst hätte ich sicher konkrete und außerdem zornerfüllte Erinnerungen an jenen äußerst fatalen Vorfall, könnte diesen aus persönlichem Erleben und zudem mit meinen wesenseigenen Ressertiments schildern und bräuchte mich hierzu nicht auf die interessanten und auch nach längerer Zeit immer noch ziemlich emotionsgeladenen Schilderungen meines Vaters zu stützen, welche ich natürlich mit Blick auf die Eisenbahn und diese saublöde und rotzfreche Madame sowie die einzelnen Begleitumstände im Rahmen literarischer Freiheiten entsprechend sachgerecht ausgeschmückt habe. „Auf einen groben Klotz gehört immer ein grober Keil“, sagt hier der derbe und klare Volksmund ganz zutreffend, und unter diesen Umständen, insbesondere aber wegen des meine Eltern äußerst stark verletzenden weil unentwegt und provozierend erfolgten sowie mich durchbohrenden Gaffens dieser dummen Geiß, von welcher ich jedoch wie gesagt leider nicht weiß, wessen Standes sie war, aus welcher Gegend sie stammte und welcher Bevölkerungsschicht sie angehörte, war das Verhalten und die Äußerung meines Vaters absolut nicht als Beleidigung interpretierbar, sondern stattdessen eine jetzt durchaus berechtigte und außerdem fast schon als Notwehr anzusehende Gegenreaktion hierauf. Ein immer wieder ganz besonderes Schauspiel, welches letztendlich jedoch den eigentlichen Reiz dieses Zuges und dieser Fahrt überhaupt erst einmal ausmachte, war jedoch, um hier jetzt endlich wieder einmal angenehmere und versöhnlichere Töne anzuschlagen, für mich dann aber auch immer wieder der Lokwechsel in Bamberg, weil ab hier die Strecke nach Nürnberg und von dort aus weiter nach München elektrisch befahrbar, während über unserer von Würzburg nach Bamberg damals wie gesagt noch nicht der Fahrdraht hing, und infolgedessen die bisherige Lok ab jetzt bis zum Endziel des Zuges verzichtbar war. Unser Eilzug fuhr immer ganz langsam an irgendeinem Bahnsteig des relativ kleinen Bahnhofs von Bamberg ein, und gleich unmittelbar im Anschluß hieran wurde, während die einzelnen Fahrgäste hier macheinander ein- oder ausstiegen, die uralte Dampflok und dann später die für damalige Zeiten noch sehr moderne Diesellok abgekuppelt und stampfte und zischte oder brummte jetzt nach getaner Arbeit, während später die Elektrolok am Zug blieb, ins weite und breite Bahnhofsvorfeld davon, um sich im dortigen Betriebswerk für ihren nächsten Einsatz startklar zu machen, im Klartext jedoch um auszuschlacken sowie Wasser zu fassen und Kohle zu nehmen oder Dieselöl zu tanken, was für mich jedesmal ein permanent unvorstellbar irrsinniges und total unvergeßliches sowie immer wieder erneut interessantes Szenarium darstellte, dessentwegen wir, wie bereits angedeutet, stets, wenn dies nur irgendwie ging, denn auch ganz vorne im allerersten Wagen gleich hinter der zunächst einmal Dampf- oder dann später Diesellok Platz nahmen – in gespannter und mindestens für mich unbeschreiblich freudiger Erwartung all der Dinge, welche da jetzt in absehbarer Zeit kommen sollten – oder auch nicht. Durch das Fenster der jetzt sachgerecht verschlossenen

Verbindungsstür des allerersten Reichsbahnwagens direkt hinter der Lokomotive konnte man jetzt alles genauestens mitverfolgen und zudem auch noch sachgerecht verinnerlichen, wobei ich dann immer fast noch wesentlich aufmerksamer als bereits in der Schule war, welche jedoch an solchen Tagen fraglos hinter mir lag. Bei den vierachsigen Umbauwagen und den Silberlingen war dies jedoch, nera als noch bei den zusätzlich mit einem Mitteleintieg versehnen Eilzugwagen, wegen der den Übergang verriegelnden und fensterlosen Jalousie nicht mehr möglich, weswegen man das ganze Schauspiel bei den Umbauwagen vom offenen Türfenster der vordersten Plattform und bei den Silberkisten vom geöffneten Abteilstenster aus beobachten mußte, was zwar nicht minder interessant und imposant, im Winter wegen der oftmals ziemlich klirrenden Kälte jedoch ein Problem war und immer nur ganz kurz erfolgen durfte. Für diese mehreren Tage und Temine meiner unter rein medizinischen Gesichtspunkten unbedingt notwendigen ambulanten Untersuchung in der Univrstätskinderpoliklinik von Erlangen wurde mir jedoch dankenswerterweise immer wieder anstandslos von meiner Penne eine entsprechende Unterrichtsbefreiung zugebilligt, gegen welche nun auch und selbst der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hunds-gemeine Schulamstyp absolut nichts hätte einwenden und mir diese hätte verweigern können, weil die medizinische Notwendigkeit solcher ambulanter Untersuchungen im Zweifelsfalle durch entsprechende Klinikatteste hätten hieb- und stichfest bewiesen werden können, wogegen dann keine auch nur irgendwie plausiblen Einwendungen mehr hätten vorgebracht werden können, und auch mein Vater erhielt dann im Schweinfurter Finanzamt zu diesen mehreren Terminen immer eine entsprechende Dienstbefreiung von seinem Chef ausgestellt, ohne daß er hierfür einen wertvollen Tag seines kostbaren weil noch ziemlich knapp bemessenen Urlaubs hätte opfern müssen. Nebenbei bemerkt hatte der Münchner Eilzug zur Dampflokzeit nämlich damals, anders als später und auch anders als viele anderen Bummel-, Eil- und Schnellzüge jener Zeit, aus total unerfindlichen Gründen stets keinen Packwagen hinter der Lok, denn sonst wäre die direkte Beiwohnung dieses äußerst irrsinnigen Schauspiels mit dem teilweise bereits anschaulich beschriebenen und teils weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Szenarium gar nicht möglich gewesen. Der dann in späteren Jahren mit einer Diesellok der Baureihe V 200 erfolgende Lokwechsel, währenddessen dann meine Mutter immer im Abteil sozusagen die Stellung hielt und inzwischen entweder völlig nichtssagend und ausdrucklos zum Fenster desselben hinaussah oder hier und jetzt ganz gennüßlich die von zuhause mitgenommene Tageszeitung las, in diesem Bahnhof war jedoch bei weitem nicht so imposant. Mein Vater mußte deshalb mit mir in der Frühzeit dieser Reisen nach Erlangen hinauf, als damals der heißgeliebte Münchner Eilzug noch entweder aus uralten Reichsbahnwagen, welche zu jener Zeit und dann auch viel später noch – auch hierauf komme ich in anderem Zusammenhang weiter unten noch ausführlich zurück – immer mein ganz besonderes Interesse weckte, oder aus vierachsigen Umbauwagen oder aus Eizugwagen mit Mitteleinstieg, mit denen

es sich wie bei den vierachsigen Umbauwagen verhielt, oder aus Silberlingen bestand, immer, weswegen ich ihm hierfür auch heute noch sehr dankbar bin, bereits an derjenigen für mich stets fast schon heiligen Stelle, an welcher unsere Strecke aus Würzburg und Schweinfurt bzw. Bad Kissingen in die aus Hof, Ludwigsstadt bzw. Coburg kommende Bahnlinie einmündete, allerspätstens jedoch, sobald der jetzt extrem ohrenbetäubend und nervig quietschend sowie unüberhörbar lautstark kreischend bremsende Zug nach dem Passieren der dort sehr bekannten Malzfabrik Michael Weyermann, einem ziemlich markanten und vollkommen unübersehbaren, sowie zudem im für mich etwas eigenwilligen Jugendstil errichteten Backsteinbau (im Erwachsenenalter sah ich dann an dieser den mehr oder weniger durstigen Seelen und Kelen durchwegs wohlbekannten und fast schon heiligen Örtlichkeit hier auch immer mit meinem geistigen Auge ein angenehm kühles und mindestens mir selbst auch immer wieder sehr wohl-schmeckendes sowie auch noch permanent sehr süffiges Rauchbier der Marke „Schlenkala“ aus einer der mehreren Bamberger Brauereien vor mir stehen, dessen Darrmalz dann immer von dieser soeben bereits namentlich genannten Mälzerei hergestellt wurde) im Bahnhof von Bamberg, der für mich auch später noch eine wichtige Rolle spielen sollte, einlief und dort bisweilen ruckartig zum Stehen kam, auf die vorderste Plattform gehen, welche dann für mich in meiner geistigen und mehr oder weniger blühenden Phantasie zu einer Art Tribüne mit sozusagen einem Logenplatz wurde, von wo aus man das ganze Spektakel des Lokwechsels hautnah beobachten und unverwandt mitverfolgen konnte; spätestens jedoch, nachdem die dunkelrote und teilweise vom Ruß unzählig vieler und im dortigen Bahnhofsvorfeld sehr genüßlich wie metaphorisch ein beherzter und beseelter Raucher vor sich hinqualmenden mehr oder weniger sehnsüchtig auf ihren nächsten Einsatz wartenden und währenddessen die anmutige Kulisse vernebelnden Damploks sowie auch von der unseren Zug ziehenden geschwärzte Weyermansche Malzfabrik wegen der jetzt bereits erheblich verminderten Geschwindigkeit ganz langsam und fast schon gemächlich sowie bedächtig am Abteifenster in Fahrtrichtung links vorbeigezogen war, wurde es ernst und außerdem verheißungsvoll zugleich. Nachdem die Dampflok und später die Diesellok nach ihrer Abkupplung aus unserem Bickfeld verschwunden war, kam aber auch schon sofort die Eektrolok, von welcher ich jedoch leider nicht mehr weiß, um welche Baureihe es sich damals hierbei handelte, laut und schnell herangebraust und stieß manchmal dergestalt ungestüm und deswegen auch unsachte auf unseren Eilzug, daß der inzwischen von meiner Mutter nach kurzer Unterbrechung ihrer mehr oder weniger interessanten weil für sie meist aufschlußreichen Zeitungslektüre zur morgendlichen Brotzeit, die nach dem irrsinnigen und auch für uns stets ziemlich kräftezehrenden Lokwechsel immer wieder eine wohltuende und deshslb jederzeit sehr willkommene Stärkung war, immer sorgfältig und umsichtig aus unserer knallroten Thermosflasche in den dazugehörigen und von dieser als deren Verschuß abschraubbaren Becher eingegossene und zudem noch dampfende sowie fast noch kochendheiße Tee über-

schwappte, was jedoch alles andere als angenehm und schön war, wobei der hierdurch angerichtete und entstandene Schaden mit einer oder mehreren der hier vorsorglich und wohlweislich von zuhause mitgenommenen Papierservierten relativ schnell wieder behoben werden mußte. Auch das Ankuppelungsmanöver war stets ein äußerst interessanter Vorgang, welcher nun immer wieder meine Aufmerksamkeit wie sozusagen ein Magnet auf sich zog. Stimmung und Spannung waren für mich einfach stets atemberaubend und vollkommen unbeschreiblich. Zwischenzeitlich wurden hinten auch noch einige Wagen aus Coburg an unseren Münchner Eilzug angehängt, was zusammen mit dem immer wieder spannenden und atemberaubenden Lokwechsel einen Aufenthalt von fast schon zwanzig Minuten notwendig machte⁴⁷. Diese waren dann aber immer wieder ungemein kurzweilig, wie sich dies der hoffentlich nicht gelangweilte Leser jetzt sicherlich vorstellen kann. Danach fuhr der Zug dann in flottem Tempo zunächst durch ansehnliche und von der Strecke aus fast undurchdringlich wie Urwalddickichte anmutende Kiefernwälder und dann durch agrarisch genutztes Gebiet weiter über Forchheim, wo er den ersten kurzen Halt nach Bamberg einlegte, durch den ganz kurz vor Erlangen gelegenen Burgbergtunnel, welcher bereits in der frühen Kinderzeit stets mein ganz besonderes Interesse weckte, weil es auf einmal schlagartig dunkel und dann hinterher plötzlich wieder hell wurde, wobei ich dieses schwarze Loch später bisweilen ganz sehnsüchtig erwartete, bis nach Erlangen. Dort mußte dann auch das Aussteigen möglichst rasch erfolgen, weshalb man sich hierzu beeilen mußte, weil der Münchner Eilzug dort immer nur allerhöchstens eine Minute Aufenthalt und wie bereits angedeutet aus nachträglich unerfindlichen Gründen bisweilen aber auch noch erhebliche Verspätung von manchmal über zehn Minuten hatte, welche der Lokführer und das Zugpersonal möglichst rasch wieder aufholen oder doch mindestens noch so gering wie nur irgend möglich halten wollten oder auch mußten, weswegen wir uns dann entweder bereits vor dem oder allerspätstens im Burgbergtunnel auf die Plattform begaben. Hier in diesem stockdunklen und während meiner frühen Kindertage manchmal für mich fast furchterregenden Loch hatte man besonders auf der Plattform während einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne von höchstens nur etwa zehn Sekunden zudem aber auch noch den unglaublichen Ohrenschmaus mit dem unbeschreiblich dröhnenden und starken Widerhall des Fahrgeräusches der Wgenräder an der kohlrabenschwarzen Tunnelmauer, welches oftmals, wie bereits in Zusammenhang mit der taktlosen Oma angedeutet, zum tobenden und irrsinnigem Höllenlärm answoll. Dieser wurde außerdem aber auch noch dadurch ganz erheblich verstärkt, daß unser Eilzug bereits hier während dieser für mich immer wieder äußerst atemberaubenden Bergdurchquerung laut kreischend und bisweilen aber auch noch schrill quietschend bremsen mußte, weswegen der Bremsvorgang als solcher noch im Tunnel eingeleitet werden mußte, um hinterher im nur noch höchstens etwa anderthalb Kilometer vom Ende der Tunnelröhre entfernt liegenden Bahnhof noch rechtzeitig und mög-

⁴⁷ Bamberg weiter 8.38 Uhr

lichst nicht ruckartig zum Halten und Stehen zu kommen, denn er hatte hier wegen seiner durchaus beachtlichen Länge von damals etwa zehn Wagen einen ziemlich langen Bremsweg, welcher sich nach einer für mich immer sehr komplizierten Formel als Bremshundertstel oder Bremsprozente berechnete, welche ich jedoch trotz meiner zweifelsfrei vorhandenen Intelligenz zeit meines Lebens nicht begriff, wobei dann das Bremsgeräusch wie der von den Apeggien der während der Fahrt permanent klappernden Schiebetür durchsetzte Fahrlärm und erst recht noch zusammen mit letzterem als total irrsinnige Komposition aus diesen beiden soeben bereits namentlich genannten Komponenten in der etwa einen halben Kilometer langen Tunnelröhre wie gesagt fast schon ohrenbetäubend war, wenn man bereits in diesem Tunnel zum Aussteigen draußen auf der Wagenplattform stand⁴⁸, wobei jedoch, ganz am Rande bemerkt, das Geklappere der Schiebetür vom der irrsinnigen Kombination und Komposition aus Fahrlärm und Bremsgeräusch phasenweise vollständig übertönt wurde. Im Bahnhof von Erlangen ging es dann, während wir uns dort schnurstrachs zur Treppe und dann auf dieser sofort hinunter in die Bahnsteigunterführung begaben, sowie daraufhin der Münchner Eilzug nach einer relativ kurzen Zeitspanne kautstark polternd und jetzt infolgedessen ganz wild über uns hinwegdonnernd weiterfuhr, immer sofort durch die oftmals nur ziemlich spärlich beleuchtete und deswegen auch immer fast schon etwas schummerige Unterführung hindurch zum mehr oder weniger geräumigen Bahnhofsvorplatz und von diesem aus mit einem schwarzen Taxi im vollen Schweinsgalopp zur damals nur noch einige wenige Straßenzüge vom Bahnhof entfernten Universitätskinderpoliklinik in der dortigen Loschgestraße, wo nun immer wieder zahlreiche Untersuchungen erfolgten; unter diesen vielen sachgerecht durchgeführten Maßnahmen waren bisweilen aber auch mancherlei Routineuntersuchungen, welche unser damaliger Hausarzt, Herr Dr. E., in Schweinfurt jedoch entweder gar nicht durchführen konnte, weil ihm hierzu die hierfür nun jeweils entsprechenden und erforderlichen Gerätschaften fehlten, oder auch nur deswegen nicht vornehmen wollte, weil er sich an diese, um mir, was jedoch durchaus für ihn sprach und mich selbst stets noch irgendwie für ihn einnahm, einerseits keine Verletzungen oder auch nur unnötigen Schmerzen zuzufügen und andererseits auch, um hier selbst absolut kein Risiko und keine Haftungsfragen einzugehen und absolut nichts falschzumachen, wegen meiner schweren Körperbehinderung, mit welcher er sich nach Meinung meiner Mutter, welche ihn, anders als hier noch mein Vater, nicht sonderlich schätzte, nicht richtig auskannte, nicht herantraute. Im Verlauf dieser anstehenden und fraglos immer nach den Regeln der ärztlichen Kunst durchgeführten Untersuchungen nun wurde dann insbesondere immer genauestens begutachtet, inwieweit die mir damals unvorstellbar stark verhaßte Gymnastik entsprechend angeschlagen und die von ihr erwarteten sowie prognostizierten Erfolge gezeigt hatte, wobei man dort fast schon total ausflippte, als ich nach zähem Ringen endlich das Laufen gelernt hatte. Aber auch noch meine

⁴⁸ Erlangen an 9.08 Uhr;

anderen mehr oder weniger großen Erfolge nahm man dort in der Uniklinik wohlwollend zur Kenntnis und kommentierte sie bisweilen auch entsprechend sachgerecht. Dies galt jedoch insbesondere für meine Einschulung in die Hilfsschule, sowie dann für meinen glorreichen Übertritt in die Volksschule. Man stellte dort aber auch schon relativ frühzeitig definitiv und deswegen eigentlich für jeden noch einigermaßen anständig, billig und gerecht denkenden sowie mir wohlgesinnten Durchschnittsmenschen absolut unverrückbar fest, daß ich geistig vollkommen normal und in diesem Bereich auch trotz meiner saudummen Körperbehinderung nicht zurückgeblieben sei, was jedoch bislang und dann auch später noch oft genug und leider nur viel zu oft ganz voreilig und verwegen sowie vereinzelt, wie insbesondere beim total hirnverbrannten, verbohrt, verstockten, überheblichen, verblendeten und hundsgemeinen Schulamstypen, nun vollkommen unbelehrbar in Abrede gestellt wurde. Ob hier jedoch, was allerdings medizinisch nur sehr begrenzt möglich ist, mein Intelligenzquotient mittels eines EEG festgestellt und direkt Fragen meiner Einschulung zur Debatte standen, und inwieweit man mir dort meine Schulreife attestierte oder mindestens sogar schon indirekt meinen Übertritt in die Schweinfurter Volksschule betrieb, weiß ich jedoch nach mittlerweile bereits über vierzig Jahren leider nicht mehr; irgendwelche Intelligenztests im herkömmlichen und klassischen Sinne standen dort zwar nicht auf der Tagesordnung und dem Trainingsprogramm, wohl aber einmal, weil ich seinerzeit, anders als später, keinen Spinat mochte, eine Blutabnahme und Untersuchung in einem der mehreren dortigen Labors, vor welcher ich mich zunächst einmal panisch fürchtete und erst durch gutes Zureden, bei welchem man mir die Angst vor diesem Routineeingriff nahm, beruhigte; ganz nebenbei bemerkt hatte jedoch diejenige Ärztin, welche diesen Eingriff dann sachgerecht nach den Regeln der ärztlichen Kunst durchführte und schließlich auch noch meine beiden Hoden untersuchte, ohne hieran jedoch, wogegen ich immer sehr allergisch bin und was neben dieser auch noch das Berufsethos jenes unverzichtbaren Standes strengstens verbietet, sinn- und planlos herumzufummeln, rückschauend betrachtet irgendwie ganz verblüffende Ähnlichkeiten mit Frau Dr. Ingrid S. von Altdorf bei Nürnberg, die ich jedoch damals leider noch nicht kannte, und auf welche ich später noch ganz ausführlich und anschaulich sowie ungemein liebevoll zu sprechen kommen werde. Selbst alle meine permanent fraglos erbrachten schulischen Leistungen wurden dort stets ganz wohlwollend begutachtet und durchwegs für sachgerecht weil durchaus meinem jeweiligen Alter und hierbei dem diesem nun jeweils entsprechenden Reifegrad absolut angemessen befunden. Und als ich dann wenig später für meine beiden Ernährer und Erzeuger vollkommen unerwartet unbedingt das Orgelspielen lernen wollte, meinte der besagte Facharzt hierzu meinen Eltern gegenüber in seiner immer urtümlichen, trockenen und hölzernen Art nur ganz lapidar: „Probieren Sie es.“ Die unbedingt notwendige Gymnastik hingegen verfeinerte und intensiverte man dann auch immer noch weiter, indem stets vollkommen neue und schwierigere Übungen hinzukamen und fast keine alten wegfielen,

wobei ich im vorgerückten Kindesalter deutlich den Eindruck hatte, daß man es dort den Ärzten, Schwestern und Therapeuten, genauso wie zuhause bisweilen auch den Eltern, anders als jetzt mit meinen schulischen Leistungen, überhaupt gar nicht oder allenfalls immer nur ganz selten recht machen konnte. Nach dieser stets etwa anderthalbstündigen Untersuchung begaben wir uns ganz langsam an mehreren sehr ansehnlichen Klinikbauten des Krankenhauskomplexes, in welchen damals die Kinderklinik untergebracht war, was man aus den von der Straße bei offenen Fenstern der Krankenzimmer aus zu sehenden und insbesondere für mich zeit meines Lebens furchterregenden weil angsteinflößenden Gitterbetten mit den in ihnen wie auch ich des öfteren in der Uniklinik von Würzburg bisweilen, was mir jedoch damals immer wieder sehr nachging, sozusagen zum Steinerbarmen schreienden Kindern schließen konnte, und mehreren Bürgerhäusern vorbei durch die mir damals immer als ziemlich verwinkelt anmutenden Straßen und Gassen dieser Stadt zu Fuß, wobei mich mein Vater in der Anfangszeit, bis ich schließlich laufen konnte, auf dem Arm trug, zurück zum Bahnhof, wo wir in der dortigen Bahnhofsmision immer erst einmal ausgiebig und verdient als Mittagsmahl Brotzeit machten; warum wir uns jedoch für den Rückweg von der Klinik aus und durch diese kein Taxi rufen ließen, weiß ich leider nicht. Die Bahnhofsmision selbst war damals jedoch nur ein ganz kleiner Raum als sozusagen ein Unterschlupf und Schlupfwinkel im Erdgeschoß des Bahnhofsgebäude, in welchem ein rechteckiger Tisch mit einer stabilen Bank und mehrere Stühle standen und an der Wand neben einem im Winter immer angenehme und wohltuende Wärme spendenden Heizkörper ein Fahrplan mit den Ankunfts- und Abfahrtseiten aller Züge des Erlanger Bahnhofes hing, mit einer durch einem hölzernen Rolladen verschließbaren Durchreiche von einer kleinen Küche her. Die dortige Leiterin der Bahnhofsmision, eine etwas ältere und mittelgroße sowie für mich immer auffallend spindeldürre Frau von damals schätzungsweise bereits etwa sechzig Jahren mit unübersehbar graumelierten Haaren, welche in ihrem fahlen Gesicht verblüffende Ähnlichkeiten mit der inzwischen bereits verstorbenen – sicherlich lebt auch diese besagte Dame von der Erlanger Bahnhofsmision mittlerweile ebenfalls schon längst nicht mehr – Organistin der Altdorfer Wichernhauskapelle, Frau Anneliese Schn., hatte, auf welche ich dann später in passendem Zusammenhang ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, war jedoch immer sehr nett und höflich sowie aufgeschlossen und hilfsbereit, und dies alles machte sie für mich seinerzeit für mich immer irgendwie liebenswürdig. Insbesondere an meiner saudummen Körperbehinderung nahm sie aber gottlob absolut keinen Anstoß, was damals jedoch, wie umgekehrt die üble Sache mit der extrem frechen oder mindestens doch ungemein taktlosen Oma im Münchner Eilzug ganz anschaulich und schlagkräftig beweist, alles andere als üblich oder sogar schon selbstverständlich war, sondern stattdessen fast schon die absolut rühmliche und wohltuende Ausnahme darstellte, was meine kindliche Sympathie ihr gegenüber noch ganz erheblich steigerte, weswegen ich innerlich fast schon auf sie flog. Sie fragte uns

insbeesondere im kalten sowie mehr oder weniger strengen und harten Winter bisweilen sogar sehr umsichtig und wohlwollend, sowie fast schon mütterlich liebevoll um uns und unser leibliches und seelisches Wohl besorgt, ob sie uns nicht etwa eine Suppe kochen solle, was wir jedoch stets höflich und dankend sowie sie hiermit und hierdurch nicht vor den Kopf stoßend ablehnten, denn wir waren mit unseren mehreren immer äußert schmackhaften und würzigen sowie freitags – dieser besagte Wochentag war allerdings aus nachträglich jedoch leider absolut nicht mehr feststellbaren Gründen, von welchen man höchstens annehmen konnte, daß es sich hierbei irgendwie um dienstliche Belange meines Vaters handelte, später häufig Termin der ambulanten Untersuchung – wegen des für uns als katholische Christen unbedingt verpflichtenden Kirchengebotes, sich an jenem Wochentag des Fleisch- und Wurstgenusses zu enthalten, nur mit Käse und an den anderen Werktagen teils auch noch mit Wurst belegten Reisebrotten und mit unserem warmen sowie insbesondere im kalten Winter auch jetzt permanent noch dampfenden Tee aus der ebenfalls bereits erwähnten Thermosflasche bestens versorgt und bedient; außerdem wollten hier meine Eltern möglichst kein Aufsehen erregen und ihr auch keine unnötige Arbeit machen, denn sie schienen damals rückschauend betrachtet unendlich froh darüber gewesen zu sein, in dieser dann schließlich auch von mir stets noch unendlich heißgeliebten Bahnhofsmision bis zum späteren Zeitpunkt unserer Heimreise eine durchaus sachgerechte und wohltuende Bleibe gefunden zu haben, wo wir völlig unbeeinflußt von den Umbilden der Natur und außerdem auch möglichst ungestört vom direkten Zugriff und manchmal boshaften Attacken mehr oder weniger unsensibler und übelmeinender Menschen verweilen konnten, denn in diese für mich äußerst erinnerungsträchtige Bahnhofsmision hinein verirrte sich damals so gut wie absolut niemand. Mit mir als für einige wenige Leute scheinbar irgendwie bemitleidenswerten Körperbehinderten jedoch in Erlangen oder aber auch noch sonst irgendwo ganz unbefangen und unverhohlen in irgendeine normale Gastwirtschaft zu gehen wäre in meiner Kinderzeit vollkommen undenkbar gewesen, weswegen denn diese Angelegenheit auch niemals zur Debatte stand und somit auch zu absolut keinem einzigen Zeitpunkt aber auch nur ansatzweise und ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Dies hätte nämlich damals bei sehr vielen Gästen erhebliches Aufsehen und zudem aber auch noch ungemein starken Unmut erregt, denn meine Mutter mußte mich seinerzeit stets fast noch wie ein kleines Kind füttern, weswegen sie und insbesondere auch ich wie im Zug von der blöden Oma ganz saublöd angegafft und möglicherweise als Krönung dieser Sache auch noch unerhört rotzfrech angepöbelt worden wäre, und auch mein Vater hätte diese absolut unmenschliche Behandlung leider nicht verhindern oder sich ihr mindestens ganz nachdrücklich zur Wehr setzen können, so sehr er sich hierum auch bemüht hätte; unter diesem ausschlaggebenden und dominierenden Aspekt blieb uns seinerzeit nur der Weg zur und in die besagte Bahnhofsmision alswie angedeutet fast schon so etwas wie einem Zufluchtsort, wo wir ganz unbehelligt und völlig von der Außenwelt abgeschirmt sowie infolgedessen ab-

solut ungestört waren und infolgedessen nun auch nicht irgendwie belästigt wurden. Außerdem hätten sich damals auch noch alle in einem solchen Lokal anwesenden Gäste bestimmt vor mir selbst und insbesondere auch vor der Art und Weise meiner immer körperbehinderungsbedingt mehr oder weniger unästhetischen und unappetitlichen Nahrungsaufnahme, für welche ich selbst nun wirklich absolut nichts konnte, immer fast schon vollständig zu Tode geekelt, sowie von den auch und gerade hier immer ganz besonders unsensiblen Wirtsleuten, welchen dieser Wunsch natürlich fraglos Befehl gewesen wäre, todsicher unbittlich unseren sofortigen und irreversiblen Rauswurf aus deren mehr oder weniger vornehmen oder mindestens doch gutbürgerlichen Lokal verlangt. Letztere wären diesem äußerst unmenschlichen Begehren dann sicherlich, um hierdurch ihre Gäste als mehr oder weniger treue, langjährige und zahlungskräftige Kundschaft zu halten und sich hierdurch bei ihnen dann aber auch noch sozusagen nachdrücklich lieb Kind oder mindestens nicht vollkommen unbeliebt oder sogar schon nachhaltig verhaßt zu machen, mehr oder weniger bereitwillig nachgekommen und hätten uns dann schlagartig unter ganz unmißverständlicher und vollkommen unverhohener sowie enebittliche und unnachgiebiger Androhung einer Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs durch Unterlassen, desentwegen man sich auch dann strafbarmacht, wenn man sich trotz eindeutiger und ernsthafter sowie unmißverständlicher Aufforderung nicht aus einer Räumlichkeit entfernt, sowie mittels sofortiger Alarmierung und unnachgiebiger Einschaltung der örtlichen Polizei wegen nachhaltiger Belästigung der anderen Gäste im Wege der hier juristisch stets als Besitzkehr qualifizierbaren Selbsthilfe wegbringen, mit einer äußerst saftigen Geldstrafe und außerdem den ebenfalls absolut nicht niedrigen Kosten des juristisch fraglos durch uns bedingten Polizeieinsatzes belegen, schlagartig nach draußen vor die Türe befördern und hiermit ganz unverhohlen auf die Straße setzen sowie ganz skrupellos den Unbilden der Natur mit Sonne, Regen, Schnee, Wind und Wetter preisgegeben sein lassen. Ja, ja, lieber Leser, so barbarisch und bestialisch sowie unmenschlich und unvorstellbar grausam waren die Zeiten damals, während so etwas heutzutage vollkommen undenkbar ist. Aus jener und auch noch aus späterer Zeit stammen jedoch ganz nebenbei bemerkt sogar schon einige einschlägige Gerichtsentscheidungen, in welchen dann allen Ernstes bereits die bloße Anwesenheit von Behinderten aller Kategorien in einem Hotel oder einer Fremdenpension als eine hier gegenüber dem Reisenden rein juristisch gesprochen vollkommen mangelhaft erbrachte Reiseleistung des jeweiligen Veranstalters einer von ersterem ansonsten jedoch völlig ordnungsgemäß gebuchten Pauschalreise und der hierbei von ihm sachgerecht eingeschalteten Leistungsträger angesehen wurde. Diejenigen Richter, welche solch haaresträubenden Urteile fällen, haben sicherlich während ihrer gesamten Juristenausbildung absolut kein Sterbenswörtchen von der gegenüber Nichtbehinderten vollkommen ungeschmälerten Menschenwürde Behinderter gehört oder dies nur schon längst wieder vergessen bzw. ins Kurzeitgedächtnis abgedrängt. In dieser besagten und von mir, weil es mir dort aus jetzt nicht mehr

genau feststellbaren Gründen immer wieder irgendwie gut gefiel, heißgeliebten Bahnmissionsmission von Erlangen, in welcher wir, weil sich hierher damals wie gesagt von der Stadt oder vom Bahngelände und den Bahnsteigen her so gut wie niemand verirrt, sozusagen immer den oftmals neugierigen und aufdringlichen sowie infolgedessen stark verletzenden weil wie die extrem saublöde Oma im Münchner Eilzug unentwegt auffällig und herausfordernd gaffenden Blicken unserer damals fast unzählig vielen unsensiblen Mitmenschen wie sozusagen in einer kleinen Enklave schlechthin entzogen waren, befand sich allerdings keine diplomatische oder konsularische Mission im Sinne des Völkerrechts, um jetzt endlich wieder einmal eine witzige Wortspielerei zu bringen, für welche ich berühmt war und mit denen ich mir immer wieder alle Ehre machte, und für die Mission im religiösen Sinne war ich wegen meiner Zeit meines ganzen Lebens absolut alles andere als stählernen Gesundheit ohnehin vollkommen ungeeignet, geschweige denn fühlte ich mich hierzu irgendwie berufen. Um die Mittagszeit fuhren wir dann mit einem von einer Elektrolok gezogenen und stets aus Nürnberg kommenden sowie in den Anfangsjahren aus mehreren alten dreiachsigen Umbauwagen, welche übrigens die Nachfolger der dreiachsigen Abteilwagen waren, und später wie schon der Münchner Eilzug etwa seit der zweiten Hälfte der Sechziger Jahre aus Silberlingem bestehenden Bummelzug über Forchheim mit seiner heutzutage leider nicht mehr existierenden Buntweberei Weber&Ott, bei welcher man durchaus witzige Anspielungen auf meinen Vater hätte machen können, denn dieser hieß Otto mit seinem Vornamen, nach Bamberg zurück⁴⁹, wobei die in jener Region Ober- und Mittelfrankens aus mit Getreide, Kartoffeln und Gemüse bestellten Feldern und sich teilweise rechts und links der Bahnstrecke ausdehnenden und ansehnlichen Wäldern mit unzählig vielen hohen Kiefern, Föhren oder Forchen, woher ja bekanntlich rein etymologisch betrachtet der Name der Stadt Forchheim als wortwörtlich sozusagen einer Ansiedlung und Heimstätte inmitten von Forchen kommt, bestehende Landschaft ganz bedächtig und sehr gemächlich am Abteifenster vorüberzog, und der Zug sprichwörtlich fast schon an jedem Gartenzaun oder sogar schon beinahe an jedem Misthaufen oder an jede Milchkanne hielt, nämlich ab Erlangen in Bubenreuth, Baiersdorf, Kersbach, Forchheim, Eggolsheim, Buttenheim, Hirschaid und Strullendorf, bis dann schließlich nach etwa einer Dreiviertelstunde ruckelnder und zuckelnder Fahrt die extrem altehrwürdige und sehenswerte Bischofsstadt Bamberg als heute noch immer der Erzstuhl unserer noch neben derjenigen von München—Freising in Bayern bestehenden Kirchenprovinz, zu welcher wie schon gesagt auch noch meine Heimatdiözese Würzburg gehörte, und das wegen seiner sieben Hügel, über welche sich die durchaus sehenswerte Altstadt mit ihren unzählig vielen historischen Bauten erstreckt, lustig aber berechtigterweise so bezeichnete „Fränkische Rom“ erreicht war. Dort mußten wir jedoch immer sofort ganz rasch und schnell umsteigen, weil dieser besagte Bummelzug von hier aus bereits nach relativ kurzem Aufenthalt auf der Hauptstrecke nach Hof bzw. Coburg

49 Erlangen ab 12.19 Uhr – Bamberg an 13.08 Uhr (Bummelzug);

über Lichtenfels und von dort aus nach Pressig—Rothenkirchen in Oberfranken bis hin zur damaligen bitterbösen Zonengrenze weiterfuhr, welche jetzt Gott sei Dank jedoch endgültig der unseligen Vergangenheit angehört. Auch während der Fahrt in diesem besagten und erinnerungsträchtigen Bummelzug schaute ich immer zum Fenster hinaus, während ich in meinen Kleinkinderjahren nach Meinung meiner Eltern um jene Mittagszeit unbedingt hätte schlafen sollen, zumal ich von der Untersuchung her ziemlich müde war. Hieran war damals jedoch absolut nicht zu denken, denn auf der Eisenbahn war immer wieder irgendetwas Interessantes für mich zu beobachten, was jedoch wiederum ein durchaus aussagekräftiges und durchschlagendes Indiz für meine geistige Wachsamkeit dargestellt hätte, welches aber eher zu meinen Lasten als zu meinen Gunsten Verwendung fand, womit man es sich pädagogisch und psychologisch betrachtet wieder einmal ziemlich einfach machte und, ohne hier viel nachzudenken, den für sich einfachsten Weg beschritt, welcher in der permanenten Ausübung von Druck bestand. Es grenzt auch hier fast schon wieder an ein total sensationelles Wunder, daß ich hierfür bereits in diesem besagten Bummelzug von Nürnberg nach Bamberg oder dann später im Zug ebenderselben Gattung von Bamberg nach Schweinfurt oder spätestens hinterher zuhause noch keine wilden und fetzigen Prügel bezog, welche mich jedoch sicherlich nicht zum Einschlafen gebracht, sondern stattdessen umgekehrt total hellwach und außerdem aber auch noch äußerst jähzornig gemacht hätten, denn ich sah in meinem damals kindlichen Unverstand beim besten Willen nicht ein, warum ich ausgerechnet hier und jetzt sowie sozusagen wie auf Kommando immer hätte schlafen sollen. Zudem war jetzt das Fahregräusch des Zuges hierfür stets zu laut und ich selbst hierzu auch immer viel zu aufgeregt; schließlich war die Forderung meiner Eltern an mich, bereits in diesem Zug sowie dann aber auch später noch in demjenigen von Bamberg weiter nach Schweinfurt zu schlafen, ein weiteres Kennzeichen ihrer bisweilen nur aus wilden Druckmitteln bestehenden Erziehung, denn mir wurde leider nicht, geschweige denn irgendwie plausibel, erklärt, warum dies jetzt unbedingt sein mußte. Außerdem hielt mich hier aber auch noch die wegen der stets relativ langsamen Fahrt dieses irrsinnigen Bummelzuges ebenfalls ganz bedächtig, behäbig und sachte am Abteilsten vorbeiziehende und mir stets als sehr abwechslungsreich anmutende Landschaft mit ihren unzähligen Feldern, und Wiesen sowie bei Strullendorf bis kurz vor Bamberg ausgedehnten Wäldern vom Schlafen ab, obwohl ich damals im Kleinkindalter hier oftmals hundemüde war und bereits einzig und allein wegen dieser meiner vollkommen unübersehbaren Müdigkeit, derentwegen ich bereits mehrmals gähnte, ächtzte und stöhnte, unter normalen Umständen durchaus problemlos hätte schlafen können. Ganz nebenbei bemerkt kam vor der Abfahrt des Bummelzuges von Nürnberg nach Bamberg in Erlangen jedoch immer ein Eilzug⁵⁰ aus der Gegenrichtung von Bamberg an, welchem dann ganz wenig später fast schon im Blockabstand noch

50 Erlangen an 11.55 Uhr, weiter 11.56 Uhr;

ein Bummelzug⁵¹ in die sog. Frankemmetropole folgte. Diese beiden damals kurz hinter- und nacheinander verkehrenden Züge entgingen mir ebenfalls nicht, denn mein Vater mußte jetzt mit mir immer auf den Bahnsteig gehen und sie ankommen sowie dann nach ganz kurzem Aufenthalt sofort wieder weiterbrausen lassen, während meine Mutter inzwischen in dem zwar kleinen, aber trotzdem immer irgendwie gemütlichen Raum der noch ziemlich erinnerungsträchtigen Bahnhofsmisson die restlichen Reisebrote und die Thermoflasche zusammenpackte, sowie die Brotkrumen vom Tisch entfernte und hierdurch, wie sprichwörtlich schon oft genug auch mit mir, realiter reinen Tisch machte, bevor sie sich dann verabredungsgemäß mit uns auf Gleis eins einfand, wo der Bummelzug aus Nürnberg einlief und nach relativ kurzem⁵² Aufenthalt von etwa einer Minute nach Bamberg sowie von dort aus wie gesagt nach Pressig—Rothkirchen weiterfuhr. Auch ich war schon mehrmals mit meinen Eltern an diesem als Zonengrenze bezeichneten Drahtverhau, welcher mir aber jedesmal aufs neue ein unheimlich mulmiges Gefühl der Beklemmung und fast schon starke Furcht einflößte, nämlich hinter Fladungen in der bayerischen Rhön und einmal im Höllental des Frankenwaldes bei Blechschmiedenhammer; weitere Einzelheiten hierzu werden jedoch an späterer Stelle noch nachgeliefert. Letzteres galt jedoch insbesondere für die dort in regelmäßigen Abständen stets ganz urplötzlich und überlegen sowie majestätisch aufragenden Wachttürme jenseits dieser Grenze, welche markante Punkte in der Landschaft darstellten. Ich hatte hier damals immer schon den saudummen und möglicherweise unzutreffenden Eindruck, daß auch ich von hier aus durch die dort auf den Plattformen jener Bauwerke eigentlich immer nur treu und brav ihren Dienst für das verbrecherische Unrechtsregime der damaligen DDR verrichtenden Militärpolizisten sehr argwöhnerisch und mißtrauisch beobachtet wurde, als ob und wie wenn ich bereits durch meine bloße Anwesenheit irgendetwas angestellt und ausgefressen hätte; bereits ein freundlicher Zuruf oder Gruß und erst recht aber auch ein noch so belangloses Gespräch sowie insbesondere eine mehr oder weniger freundliche und höfliche Geste waren hier äußerst gefährlich und konnten sehr fatale Folgen von einer, was hier noch relativ milde gewesen wäre, sehr saftigen Geldstrafe bis hin zum Freiheitsentzug in einem kalten und finsternen Verließ der dortigen Staatsmacht haben. Deshalb durfte man ihnen nicht zu nahe treten, was jedoch umgekehrt bei mir während meines bisherigen Lebens schon oft genug der Fall war, in-dem man hierin wie metaphorisch gesprochen in einer nachhaltig zu erlöschen drohenden und nicht mehr zu entfachenden Feuersglut herumstocherte und herumwühlte, worüber man aber oftmals auch nicht die geringste Scham oder gar schon Schuld empfand. Diese von der damals unumschränkt herrschenden sowie nach Belieben und Gutdünken schaltenden Parteimacht politisch und ideologisch gleichermaßen eingefärbt sowie noch ganz unverhohlen als „antifaschistischer Schutzwall“ in einem siegreichen Klassenkampf gegen den

51 Erlangen an 12.06 Uhr, weiter 12.07 Uhr;

52 Erlangen an 12.18 Uhr, weiter 12.19 Uhr;

kapitalismus bezeichnete und hiermit zu rechtfertigen versuchte Grenze war eben nicht einfach eine stinknormale Grenze zwischen zwei Staaten, sondern stattdessen vielmehr eine solche zwischen zwei Machtblöcken, eine solche zwischen zwei Welten, eine solche zwischen zwei Einflußsphären, sowie eine solche zwischen zwei Hemisphären und Ideologien, welche zu allem Unglück dann aber auch noch mitten durch Deutschland verlief und unser liebes Vaterland bekanntlich über und länger als vier Jahrzehnte ziemlich unheilvoll teilte. Sie war für mich, um dies auf einen ganz simplen und einfachen Nenner zu bringen, völlig unnatürlich und unwirklich. Stellenweise, besonders jedoch in Thüringen, dem nach den Erkenntnissen und Feststellungen der Erdkunde grünen Herz Deutschlands, wurde durch sie unübersehbar sehr fruchtbares und daher unendlich wertvolles Ackerland sinnlos zerschnitten und bis zur im vollkommenen Freudentaumel gefeierten Wiedervereinigung vom besagten 3. Oktober 1990 durch den republikfluchtverhindernden und für fast alle, die von dort aus in den Westen und ins für sie gelobte Land zu gelangen versuchten, zur unentrinnbaren Falle gewordenen Todesstreifen unbenutzbar gemacht; ziemlich umfangreiche und sehr kostspielige Rekultivierungsmaßnahmen waren schließlich erforderlich, um dies vegetatorisch extrem stark geschundenen Landstrich an der innerdeutschen Grenze für die Landwirtschaft wieder verfü-, ur- und nutzbar zu machen. Seit der Jahrtausendwende sieht man von alledem bis auf einige wenige und kurze Meter Drahtzaun sowie einzelne sozusagen als immer bleibende Mahnmale und stumme Zeitzeugen dieser äußerst unglückseligen Geschichte unseres deutschen Volkes und Vaterlandes erhalten gebliebene und zwar oftmals völlig einsam, aber trotzdem total unübersehbar in der Landschaft stehende und in den politisch und ideologisch entsprechend nachhaltig und unübersehbar eingefärbten DDR—Medien als Vorposten des antifaschistischen Schutzwalls gegen den dort nach jener blöden Ideologie als solcher ausgemachten Klassenfeind bezeichneten Wachttürme absolut nichts mehr, und noch ganz wenige Jahre in der Zukunft werden dann die bösen Wunden der weit über eine Menschengeneration währenden Teilung Deutschlands endgültig verheilt sowie vom Sturm der Zeit und der Geschichte wie Sandspuren verweht und als solche total verwischt sein; auch manche bis noch vor kurzem sehr aussagekräftige Schneiße im Wald ist dann zugewachsen und hiermit von der Natur zurückerobert, sowie hierdurch spurlos verschwunden, weswegen man nicht mehr weiß, wo genau man diese unselige und bitterböse innerdeutsche Grenze letztlich überhaupt suchen soll, den sie ist dann nicht mehr auszumachen und auch aus den Köpfen der Menschen dergestalt getilgt, als ob es sie niemals gegeben habe. Bereits viele jungen Leute wissen heutzutage hiervon absolut überhaupt gar nichts mehr und erachten den jetzigen Zustand schon als eine pure Selbstverständlichkeit, und was hierzu so alles im Geschichtsunterricht gelehrt wird, weiß ich nicht; auch hier ist jedoch sicherlich wie schon bei der Körperbehindertenintegration fraglos noch sehr viel Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit vonnöten. Somit ist dann im augenfälligsten, ursprünglichsten und wahrsten Sinne des Wortes be-

reits ohne entstellende Narben zusammengewachsen, was letztendlich ohne jede Frage zusammengehört, wie dies hierzu bereits der frühere Bundeskanzler Willy Brandt nun anlässlich der Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 und sogar noch wenige Jahre vor seinem Tode einmal plastisch und zutreffend ausdrückte. Auch wichtige Eisenbahnstrecken endeten damals ganz urplötzlich im Drahtverhau und von uns im glorreichen Westen aus betrachtet fast schon im vollkommenen Niemandsland des außerdem aber auch noch mit dichtem Stacheldraht und gnadenlosen Selbstschußanlagen beschickten Elektrozauns, welcher dann schließlich, genauso wie der äußerst unmenschliche und sarkastische Schießbefehl, dessen sachgerechte Aufarbeitung die Justiz noch sehr viele Jahre nach der Wiedervereinigung mit den Mauerschützenprozessen beschäftigen sollte und mittlerweile fast schon ein eigenes und äußerst düsteres Kapitel deutscher Rechtsgeschichte schreibt, jeden hier aber auch noch so vagen Versuch der Republikflucht nachhaltig unterband. Diese bitterböse Grenze demonstrierte für mich auch noch deswegen ihre Absurdität, weil sich die Landesnatur mit teilweise hinsichtlich der dort betriebenen Fort- und Holzwirtschaft ertragreichen Waldregionen und teilweise fruchtbaren Ackerflächen diesseits der Grenze noch jenseits derselben kontinuierlich fortsetzte. Kurz vor dem Ende dieser furchtbaren Einrichtung, an der schon unzählig viele unschuldige Menschen ihr Leben lassen und ihre Flucht hiermit ganz teuer bezahlen mußten, nur weil sie von ihrem Grundrecht der und auf Freizügigkeit völlig legitim Gebrauch machten, stellte sich für mich als damaligen Jurastudenten die sehr bange Frage, was einen Staat denn eigentlich dazu berechtigt, seine Menschen fest in seinem Raum einzusperren und schließlich vollkommen muntot zu machen, wie man letzteres bisweilen zwar auch mit mir tun wollte, wogegen ich jedoch immer wieder ganz wild und jähzornig aufmuckte. Bis heute bin ich hier jedoch trotz intensiven Nachdenkens noch zu keiner völker- und staatsrechtlich aber auch nur irgendwie begründbaren Antwort gekommen. Eine wie auch immer geartete Ideologie allein rechtfertigt solche sehr dramatischen und äußerst würdelosen sowie absolut widerlichen Greueltaten sicherlich noch lange nicht. Von Bamberg aus ging es dann aber auch immer noch nach relativ kurzen Aufenthalt schließlich mit einem wieder dampflokbespannten – hier war dann entweder wie bereits morgens am „Münchner Eilzug“ bis hierher und am abendlichen Gegenzug bis zu dessen Endbahnhof Bad Kissingen eine Maschine der Baureihe 38 oder eine solche als reine Güterzuglok, die jedoch als Loktype für solche nicht übermäßig langen und auch nicht als Arbeiterzüge konzeptionierten Bummelzüge wie den unsrigen von Bamberg nach Schweinfurt fast schon etwas überdimensioniert war, konzipierte der Baureihe 44 oder 50 oder wie bereits der Münchner Eilzug eine solche und für derartige Bummel- und Schülerzüge wie eben und gerade die diesen weitaus eher passende und angemessenere der Baureihe 38 vorn dran – und buchstäblich an absolut jeder Milckanne, jedem Gartenzaun und Misthaufen haltenden sowie außerdem ganz gemütlich und deshalb auch fast schon wie im Schneckentempo dahinzuckelnden und lautstark rumpelnden sowie anfangs ge-

nauso wie vorher aber auch schon der besagte Bummelzug von Nürnberg nach Bamberg und von dort aus dann noch weiter nach Pressig—Rothenkirchen aus dreiachsigen Umbauwagen und später seit 1965 bis direkt zur Elektrifizierung dieser Bahnstrecke aus moderneren Dieseltriebwagen der Baureihe 624+924+624 sowie zuletzt ebenfalls wie damals schon seit längerem der Nürnberger Bummelzug aus seinerzeit noch ziemlich modernen, heutzutage jedoch wie diese besagten Dieseltriebzüge der soeben bereits angesprochenen Bauart und erst recht die besagten Umbauwagen vollständig aus dem Alltagsbild der Eisenbahn verschwundenen Silberlingen bestehenden und für mich heutzutage ebenfalls un-
gemein erinnerungsträchtigen Bummelzug das hier schon relativ breite Maintal hinunter über die ziemlich kleinen Ortschaften, Bauerndörfer und Bahnhöfe oder bisweilen aber auch noch nur ziemlich unscheinbaren und außerdem fast schon etwas verschlafenen wirkenden Haltepunkte Oberhaid, Staffelbach, Stettfeld, wo jedoch ganz nebenbei bemerkt etwas westlich zwischen diesem und dem nächsten Ort die Grenze zwischen den beiden dort einander direkt benachbarten und infolgedessen auch noch unmittelbar aneinander angrenzenden Regierungsbezirken Unter- und Oberfranken verläuft, sowie dann weiter über Ebelsbach—Eltmann, Zeil, Haßfurt, Obertheres, Untertheres, Gädheim, Schonungen, Mainberg und Schweinfurt—Stadt wieder zurück nach Schweinfurt Hauptbahnhof⁵³, wo diese Reise dann für mich urplötzlich ihr ziemlich jähes Ende fand. Ganz nebenbei bemerkt war jedoch zu jenem Zeitpunkt gerade die Schule aus, und es handelte sich infolgedessen bei diesem für mich tollen Gefährt um einen typischen und klassischen, sowie zunächst einmal ziemlich starkfrequentierten und vorne meistens brechend vollen Schülerzug mit überwiegend Oberschülern aus der näheren und weiteren Umgebung von Bamberg und dem Einzugsbereich der dortigen Schulen, sowie des regionaliter bekannten Aufseßianums, welcher dann aber schon bis Ebelsbach--Eltmann schlagartig leer wurde, weswegen wir dann fast schon alleine im Abteil waren, sofern wir uns nicht schon von vornherein den letzten und meistens fast schon völlig menschenleeren Wagen jenes besagten und für mich ebenfalls äußerst erinnerungsträchtigen Bummelzuges aufsuchten, um dort von diesem aufdringlichen sowie nervigen und störenden Tumult jener permanent lebensfrohen, munteren und äußerst unbeschwerten sowie bisweilen aber auch noch ziemlich ungestümen Schar von meistens bereits mehr oder weniger heftig und wild pubertierenden Jugendlichen, von welcher und welchen sich jedoch manche dieser deswegen immer wieder äußerst unsorgsam und deshalb für meine durch meine auch für sie wie für mich bitterböse Körperbehinderung ziemlich hart und schwer gedemütigten Eltern oftmals äußerst ungehobelten sowie meistens nur einzeln und somit sprichwörtlich tröpfchenweise nacheinander hereinstürmenden und überviegend rücksichtslosen Typen sogar schon nicht einmal im kältesten und frostigsten Winter liebenswürdiger- und dankenswerterweise sowie anständig und unaufgefordert dazu bereit-

53 Bamberg ab 13.19 Uhr – Schweinfurt Hauptbahnhof an 14.52 Uhr (später 14.25, noch später 14.16 Uhr); (Bummelzug)

fanden und bequemten, die zwischen den einzelnen Abteilen und den sich am vorderen und hinteren Ende eines jeden dieser dreiachsigen Umbauwagen befindlichen Plattformen angebrachten sowie diese Räumlichkeiten sachgerecht gegenseitig voneinander abtrennenden Schiebetüren zu schließen und dann geschlossen zu halten, sondern stattdessen wie gesagt immer nur mehr oder weniger ungestüm hereinstürzten und sich immer ganz blitzschnell und sozusagen im Handumdrehen einen guten Sitzplatz ergatterten, weshalb es dann, während der Zug jetzt noch im Bamberger Bahnhof und dort an irgendeinem seiner mehreren Bahnteige stand und die Außentüren sperrangelweit offenstanden, permanent unangenehm von außen her ins Innere des Wagenkastens und der einzelnen Abteile hereinzog und die insbesondere in bitterkalten und schneereichen sowie strengen und harten Wintern, von welchen es damals, anders als heutzutage, noch mehrere gab, angenehme und infolgedessen wohlige Wärme der dort fast schon sozusagen auf Hochtouren laufenden und von der Dampflok, in der Regel einer solchen der Baureihe 50, bisweilen aber auch einer solchen der Baureihe 44 oder 38, her durch einen absolut nicht geringen Teil ihres Abdampfes gespeisten Heizung beinahe wieder schlagartig vertrieb, bei mir die sehr ernstzunehmende Gefahr einer fetzigen und fiebrigen Bronchitis bestand und mein Vater, welcher einige dieser ganz besonders rüden und wilden sowie frechen Typen für deren Nachlässigkeit und Taktlosigkeit sowie Rücksichtslosigkeit, wie er sich hierzu später irgendwann einmal ganz entrüstet und derb sowie unendlich zornig in seiner ihm wesenseigenen unterfränkischen Mundart ausdrückte, nun genauso wie er dies oft genug und eigentlich viel zu oft auch realiter mit mir getan hat, am liebsten durch die Bank und der Reihe nach erbarmungslos abgeschellt und wild vermöbelt, sowie ihnen im Wiederholungsfalle einen äußerst deftigen und infolgedessen auch noch ziemlich schmerzhaften Arschtritt verpaßt hätte, stets ganz ungehalten und im Extremfall über diese, wie er sich hierzu immer ganz wutentbrannt und zorn erfüllt ausdrückte, extrem ungehobelte Disziplin- und Rücksichtslosigkeit mancher dieser Schüler, welche sich hierauf sowie auf deren Eigenschaft als Oberschüler noch mächtig etwas einzubilden und sich daher als etwas Besseres denn ihre vielen Mitmenschen zu dünken schienen, sogar schon ganz rüde und jähzornig und immer wie sozusagen ein ganz wild aufgebrachter Rohrspatz schimpfend zur Selbsthilfe griff und diesen Handgriff wütend immer wieder selbst sachgerecht bewerkstelligte, möglichst unbehelligt und ungestört zu sein; meine Eltern wollten jetzt ihre fraglos wohlverdiente Ruhe haben und ich selbst sollte jetzt unbedingt schlafen, weil ich jetzt extrem übermüdet und infolgedessen sozusagen überdreht war. Ob seinerzeit allerdings irgendeiner dieser ziemlich vielen und mehr oder weniger wilden Pennäler, bei welchen es sich damals noch überwiegend um Gymnasiasten, von welchen ich dann, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie anschaulicher und plastischer schildern werde, seinerzeit vom allerersten Mal am 26. Januar 1960 an gerechnet etwas mehr als eine Dekade später ein solcher des staatlichen Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg werden sollte und mir hierauf ab-

solut nichts einbildete, um solche des bereits erwähnten Bamberger Aufseßianums handelte, an mir und meiner saublöden Körperbehinderung irgendwie Anstoß nahm, indem er uns wie seinerzeit diese fast schon wie ein Methusalem alte und entweder nur total strunzdumme oder sogar schon extrem boshafte Oma im Münchner Eilzug von Bamberg bis hinein in der relativ kurzen Nachtzone des Erlanger Burgbergtunnels, wo mein Vater mit ihr dann gewissermaßen ganz unbarmherzig und wütend sowie äußerst gnadenlos und zornerfüllt abrechnete (na, Oma, haben Sie jetzt alles gesehen, was Sie letztendlich sehen wollten?) entweder nur herausfordernd angaffte oder auch schon rotzfrech anpöbelte oder über mich sogar schon saudumme und hundsgemeine Witze mit unverkennbarer Pointe auf meine gottverfluchte Körperbehinderung vom Stapel ließ, weiß ich zwar nicht, kann mir dies aber auch nicht richtig vorstellen, denn die meisten nahmen von uns so gut wie überhaupt gar keine Notiz; für sie war ich dann immer nur so etwas wie ein anziehungskraft- sowie auch sonst saftloses Kleinkind auf dem Arm oder Schoß seiner Mutter oder seines Vaters oder dann später auf dem schon gepolsterten Sitz mit unverwandtem Blick zum Fenster auf die ganz langsam und bedächtig sowie behäbig an diesem vorbeiziehende Landschaft hinaus, welchem man keinerlei Beachtung zu schenken brauchte, was jedoch rein objektiv und subjektiv betrachtet eigentlich nur gut war, denn eine solche wäre dann möglicherweise zu einer taktlosen und verletzenden weil entweder kindisch verniedlichenden oder provozierenden Verhaltensweise ausgeartet, welche meine Eltern wie diejenige der besagten und taktlosen Oma zutiefst gekränkt und hierdurch schwer verletzt hätte. Einige dieser vielen Pennäler unterhielten sich lautstark, was mich ebenfalls wie die damals anderthalbstündige Fahrt dieses besagten Bummelzuges selbst am Schlafen hinderte, weswegen meine Eltern damals, wenn dies von der verfügbaren Zeit des Umsteigens und der zwischen den Zügen mehr oder weniger schnell zurückzulegenden Wegstrecke her auch nur irgendwie ging, wie bereits gesagt bereits von vornherein und ganz zielsicher den allerletzten und meistens total menschenleeren oder höchstens nur ganz schwachfrequentierten Wagen aufsuchten, während andere dieser mehr oder weniger rüden und wilden Typen in diesem besagten und für mich immer irgendwie romantischen Bummelzug bereits ihre ganzen Hausaufgaben oder mindestens einen Teil derselben machten, um dann hinterher bei sich zuhause entsprechend mehr und länger Freizeit zu haben, wobei ich mich bei einigen derselben jetzt wieder haargenau daran erinnere, daß sie irgendwelche Latein- oder Griechischbücher vor sich liegen hatten und hieraus entweder übersetzten oder grammatikalische Übungen machten, und wieder andere entweder ausdruckslos vor sich hinstierten oder zu Tode gelangweilt oder durch die Schule und deren Streß und anders als ich, der ich dies immer voller innerer Spannung tat, total entnervt zum Fenster hinaussahen, an welchem dann schließlich nach einem extrem schrillen und bisweilen durch Mark und Bein gehenden Pfiff der Dampflok und des daraufhin irgendwann einmal zur sachgerechten und ordentlichen Kontrolle der Fahrkarten erscheinenden Schaffners und einem mehr oder weniger

sanften Ruck und der ziemlich geräuschvollen weil unüberhörbar zischenden, ruckelnden, klappernden und tuckelnden Anfahrt des Zuges die für mich persönlich immer ziemlich abwechslungsreiche Landschaft ganz ruhig und sachte sowie behäbig und gemächlich vorbeizog; das schräg abfallende und infolgedessen abschüssige Bahnsteigende und die bereits mehrmals namentlich erwähnte Weyermannsche Malzfabrik kamen in Sicht, und gleich nach diesem äußerst markanten und vollkommen unübersehbaren sowie zudem im klassischen Jugendstil errichteten Backsteinbau zweigte dann in Fahrtrichtung rechts die Strecke nach Hof, Pressig—Rothenkirchen bzw. Coburg von der unsrigen nach Schweinfurt und weiter nach Würzburg ab, und wir befanden uns schlagartig wieder im fruchtbaren und gottbegnadeten weil gottgesegneten Bamberger Umland mit seinen unzählig vielen und mehr oder weniger großen sowie ziemlich ertragreichen Gemüsefeldern und Gemüseärten mit ihren auf und in ihnen im Frühling, Sommer und Herbst zwar hat und schwer, aber trotzdem noch unverdrossen und unermüdlich arbeitenden sowie rechtschaffen ihr Geld und Brt verdienenden und redlichen Menschen. Auch in diesem zur Dampflokzeit noch wesentlich langsamer wie bereits derjenige von Nürnberg bzw. Erlangen nach Bamberg dahinfahrenden oder vielmehr bereits im absoluten und unüberbietbaren Schneekentempo dahinkriechenden sowie für mich auch und gerade deshalb immer wieder sehr erinnerungsträchtigen Bummelzug, welchen wir seinerzeit zum allerersten Male am extrem bitterkalten und möglicherweise, was ich jedoch nicht weiß, aber auch noch schneereichen Dienstag, den 26. Januar 1960 benutzten, von Bamberg das von dort aus bereits relativ breite Maintal hinunter nach Schweinfurt war jedoch bereits in den Anfangsjahren meiner Kinderzeit und erst recht auch später noch für meine streßgeplagten und noch wesentlich stärker als bereits die besagten Pennäler des dortigen Aufseßianums oder irgendeiner anderen Bamberger Schule entnervten Eltern an den von ihnen nachdrücklich ersehnten und auch mir wohlthenden Schlaf meinerseits absolut ganz und gar nicht zu denken, denn ich war überreizt, wenngleich ich trotzdem nach ihrer hierbei ungemein spaßigen und sich hieran selbst wie auch noch an mancherlei anderen für sie selbst damals mehr oder weniger urkomischen Dingen meinerseits, insbesondere aber an der üblen und schlimmen sowie künstlich hochstilisierten und nachdrücklich aufgebauchten sowie stets sehr stark dramatisierten Geschichte mit dem schicksalshaften Spielzeugkran vom 24. November 1962, unbeschreiblich stark ergötzenden mündlichen Überlieferung, was wie die üble Geschichte mit der unentwegt und herausforderrnd sowie hiemit und hierdurch verletzend nach mir gaffenden Oma im Münchnre Eilzug ebenfalls elterlicherseits im Verwndten-, Beknnten- und Freundeskreis immer wieder erheiternd und belustigend zum Besten gegeben wurde, doch irgendwann einmal in der allerersten Anfangszeit dieser Reisen ganz kurz vor dem Endziel, nämlich in unserem Schweinfurter Stadttunnel, weil es dort wie schon zuvor im Erlanger Burgbergtunnel schlagartig dunkel und dann ebenso rasch wieder hell wurde, weswegen auch dieser Tunnel, welcher jedoch nicht durch einen hohen Berg,

sondern unter einem sehr alten und extrem rußgeschwärzten sowie jetzt schon längst im Zuge der Elektrifizierung der besonders im Güteverkehr starkfrequentierten Bahnstrecke von Würzburg nach Bamberg hinauf dann abgerissenen Wohnhaus hindurchführte, welches jedoch aus lokalpatriotischen und heutzutage nun bedauerlicherweise nicht mehr rekonstruierbaren Gründen urwüchsig als „Messingkäferhaus“ bezeichnet wurde, immer mein ganz besonderes Interesse weckte, schlagartig ganz kurz eingeschlafen sein soll, was dann jedoch nur so etwas wie eine Art Sekundenschlaf war, aus welchem ich dann wie fast schon aus einer kurzen Narkose gerade wieder rechtzeitig, nämlich unmittelbar vor dem Schweinfurter Hauptbahnhof, erwachte, wo es Zeit zum Aussteigen war, weil der Bummelzug dort endete, sowie nach längerem Aufenthalt von hier als mehr oder weniger starkfrequentierter Arbeiterzug keuchend, schnaubend, ächtzend, stampfend und stöhnend wieder nach Bamberg zurückfuhr. Sicherlich wurde ich auch noch deswegen, weil ich hier in diesen beiden besagten und für mich erinnerungsträchtigen Bummelzügen nicht aus Böswilligkeit, sondern lediglich aus reiner Aufregung und weil es für mich hier immer wieder irgendetwas Neues und Interessantes – und hierdurch bestätigte sich dann aber auch noch ganz augenfällig und zutreffend sowie unleugbar die damals irgendwann einmal anno domini 1958 oder 1959 im besagten Eilzug von Schweinfurt nach Würzburg hinunter ziemlich selbstsicher verfochtene Theorie von Herrn Dr. St. mit meiner stets interessensbedingten Wahrnehmungsfähigkeit – zu entdecken und zu erkunden gab, ganz einfach leider nicht wunschgemäß schlief und infolgedessen hinterher total übermüdet sowie schließlich vollkommen überdreht war und deshalb sicherlich auch noch nachhaltig nervenzemürend heumquengelte, mindestens rein gedanklich und insgeheim, wenn nicht sogar schon verbaliter und unverhohlen als ein stets extrem böser und unerhört frecher Junge gebrandmarkt, denn auch dies paßte seinerzeit durchaus zu meinen Eltern und in deren bisweilen fraglos nur durch unnachgiebige Druckausübung geprägtes Erziehungskonzept. Mindestens sorgte dieser hier teils lustige und teils aber auch noch tragische oder vielmehr auch nur als eine ziemlich bitterböse Verfehlung meinerseits, über welche man sich dann genauso stark wie dann über die ziemlich üble Geschichte mit dem hier extrem fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962 teils nur bissig und irre amüsierte und teils aber auch schon zornig alterierte, aufgefaßte und zu dieser aufgebauschte sowie fast schon zu einem handfesten Skandal hochgespielte und hochstilisierte Vorfall mit dem kurzzeitigen und medizinisch nur als eine Art und Form von jedoch für Autofahrer äußerst gefährlichen weil unfallträchtigen Sekundenschlaf qualifizierbaren Einschlafen meinerseits im besagten Schweinfurter Stadttunnel unter dem ziemlich altherwürdigen und wie ein wildes Monster aussehenden sowie von den Dampfloks her sehr stark rußgeschwärzten und bisweilen aber auch noch äußerst furchterregenden „Messingkäferhaus“, bei welchem ich mich nach mündlicher Überlieferung meiner beiden Erzeuger und Ernährer im Kleinkindalter immer ganz lauthals und für meine völlig unsensible sowie infolgedessen skeptische Umwelt vollkom-

men unmotiviert, was dann aber wiederum die bereits angesprochene Theorie des nun auch schon erwähnten und anlässlich meiner Entlassung verfaßten Arztberichtes aus der Würzburger Uniklinik an Herrn Dr. E. vom 23. Januar 1958 noch zu bestätigen schien, wild schreiend und lautstark sowie aufsehererregend weil vollkommen unüberhörbar plärrend aufgeführt und mir infolgedessen auch irgendwann einmal – ich glaube, es war damals Freitag, der 6. November 1959, weiß dies aber leider nicht mehr so ganz genau, sondern reime mir dies aus irgendwelchen Fakten zusammen – eine fetzige und außerdem fiebrige Bronchitis geholt haben soll, derentwegen dann auch der allererste Untersuchungstermin in der Universitätskinderpoliklinik von Erlangen vom besagten 12. November 1959 in Frage stand, wenn aus einem dieser beiden durch dieses kuriose und fast schon anachronistisch anmutende Gebäude künstlich geschaffenen und mit etwas skuriler und mir zeitlebens permanent wesenseigener Phantasie wie Nasenlöcher eines in seiner ganzen Länge nur völlig regungslos am Boden liegenden Monsters aussehenden Tunnelröhren kein Zug herauskam oder umgekehrt in eine derselben auch kein solcher hineinfuhr und sich somit auf der Strecke von Schweinfurt nach Bamberg und umgekehrt von Bamberg nach Schweinfurt nun nichts tat, sondern stattdessen sozusagen absolute und mich nachdrücklich anöndende Funkstille herrschte, wie dann später aber auch noch derjenige wesentlich nervigere mit dem hier ziemlich fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962, für mannigfaltigen weil auch nicht so schnell ausgehenden Gesprächsstoff nun innerhalb unseres Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreises. Diese Sache mit der Druckausübung war dann imme wieder fast schon so etwas wie eine Art Allzweckwaffe gegen mich, welche für meine Eltern dann wegen ihrer furchterzeugenden und angsteinflößenden sowie panikmachende Wirkung auf mich einerseits fast schon wahre Wunder wirkte, andererseits und umgekehrt aber auch noch nachhaltige und ewig bleibende Spuren in meinem bereits damals stark geschundenen Seelenleben hinterließ. Langsam und sachte sowie ruckelnd, tuckelnd und zuckelnd fuhr unser Zug dann schließlich wie gesagt von Bamberg nach Schweinfurt gemütlich dahin, begleitet wiederum von den lautstark toben- den und zischenden sowie stampfenden und fauchenden Auspuffschlägen seiner Dampflokomotive, bisweilen wie bereits beim Münchner Eilzug einer solchen der Baureihe 38 und manchmal auch einer solchen der Baureihe 44 oder 50, welches dann später vom monotonen Gebrumm des Triebwagendieselmotors abgelöst wurde. In Haßfurt wurde unser Bummelzug in den Anfangsjahren unserer mehreren Untersuchungstermine aufs Seiten- und Nebengleis dieses etwas größeren Unterwegsbahnhofes dirigiert, um einen nachfolgenden Güterzug an uns vorbeizulassen, was ebenfalls immer meine ungespaltene Aufmerksamkeit auf sich zog und aus Gründen des wegen der Verkehrssicherheit nun unbedingt einzuhaltenden Blockabstandes einen etwa zwanzigminütigen Aufenthalt bedingte, woraus sich dann auch noch die fast zweistündige Fahrzeit dieses Bummelzuges erklärte⁵⁴. Später, nämlich nach der Verdieselung dieser Strecke etwa

⁵⁴ nämlich von 13.19 Uhr bis 14.52 Uhr;

ab 1965, fiel dieses Überholmanöver unseres Bummelzuges durch den Güterzug dann weg, woraus sich außer aus dem schnelleren und insbesondere wesentlich moderneren sowie komfortableren Dieselmotortriebwagen der Baureihe 624+924+624 die gegenüber früher erheblich verkürzte Fahrzeit dieses Personenzugs resultierte⁵⁵. Diese mittäglichen Fahrten von Erlangen nach Bamberg und von dort aus dann weiter nach Schweinfurt legten denn auch noch unübersehbar den Grundstein für meine unbeschreibliche Sympathie zu den alten und idyllischen Bummelzügen, auf welche ich später noch näher zu sprechen kommen werde. Jede dieser vielen Eisenbahnfahrten nach Erlangen hinauf und wieder zurück war für mich immer wieder ein unvergeßliches Erlebnis, worauf ich mich jedesmal, wenn es nach meistens einem Vierteljahr endlich wieder einmal soweit war und es nicht plötzlich aus irgendwelchen bereits angedeuteten und mir perdou nicht einleuchtenden Gründen, derentwegen ich, wen ich sie nicht einsah und infolgedessen denn aber auch nicht gelten ließ, einzig und allein wegen dieser meiner Uneinsichtigkeit, welche für mich ebenfalls absolut kein aber auch nur irgendwie plausible Grund hierfür war, schlimmstenfalls sogar nachdrücklich und wild verdroschen wurde, was daraufhin meine sarkastische und bestialische sowie diabolische Wut nur noch weiter anfeuerte. von Angeberei, Wichtigtuerei und Imponiergehabe, was mir alles selbst – und hier zeigt sich schon wieder einmal die hierzu von mir bereits mindestens indirekt ganz unverhohlen und haßerfüllt sowie jühzornig aneprangerte Inkonsequenz eltelicherseits – jedoch nicht zugestanden wurde, mit dem eigenen fahrbaren Untersatz dorthin ging, schon tagelang freute, und welches meine unbändigbare Liebe zur Eisenbahn immer wieder aufs neue entfachte sowie mit zunehmendem Alter stets noch weiter intensivierte. Zeit meines bisherigen Lebens fuhr ich deshalb immer wieder liebend gerne mit der Eisenbahn, bei welcher ich mir meistens, sofern dies auch nur irgendwie möglich war, wegen der hiermit vollkommen untrennbar verbundenen und durch die irrsinnige und unverwechselbare Geräuschkulisse bedingten Fahrgenusses ganz zielsicher und fast schon siegesbewußt sowie innerlich total unüberhörbar triumphierend die allerältesten Rumpel-, Ratter- und Klapperkisten aussuchte. Und je lauter und ohrenbetäubender das Fahrgeräusch dieser extrem steinalten Eisenbahnwagen war, welches für mich bisweilen wie lautes und nevenzemürendes Schreibmaschinengeklapper klang, desto pudelwohler fühlte ich mich ich ihnen, umso gemütlicher waren sie für mich, und desto lieber reiste ich auch mit diesen mehr oder weniger alten Gefährten; in den ältesten Schlitten traf man mich an, und hier war Wolfis kleine und heile sowie sich selbst wie schon mancherlei Stücke auf der Orgel zusammengezimmerte Welt. Sehr viele ziemlich übelmeinenden Menschen meines sozialen Umfeldes taten dies jedoch bedauerlicherweise immer wieder ganz voreilig als Splean und als saublödes Hirngespinnst ab, wogegen ich mich selbst natürlich jedesmal immer wieder ganz energisch und bisweilen auch äußerst zornig aufs allerheftigste verwahrte. Die Eisenbahn sollte für mich hierdurch in späterer Zeit eine aus meinem Leben

⁵⁵ nämlich von 13.19 Uhr bis 14.16 Uhr;

nicht mehr wegzudenkende Position einnehmen, was mir jedoch damals noch gar nicht bewußt wurde. Dieses in meinen Kindertagen noch ungemein wichtige weil unverzichtbare Verkehrsmittel löste bei mir wie später, worauf ich ebenfalls noch genauer zurückkommen werde, eine Schreibmaschine eine Art Prägeerlebnis wie seinerzeit bei anderen Jungen meine Alters und meiner Generation ein Auto, Schiff oder Flugzeug oder irgendein anderer technisch interessanter Gegenstand aus, was unter rein logischen Gesichtspunkten den hieb- und stichfesten sowie unwiderleglichen und deshalb auch absolut nicht zu entkräftenden Beweis dafür lieferte oder dies mindestens irgendwie hätte tun müssen, daß ich auch in meiner Natur und meiner Wesenhaftigkeit unter dem hier dominierenden Aspekt der sachgerechten Erkundung technischer Dinge und Details zumindest mit verengtem Blick auf die Eisenbahn als in diesem Punkte echter und unverfälschter Junge ganz normal und genauso wie alle anderen Knaben meines Alters und meiner Generation veranlagt war, was jedoch höchstens, nämlich immer nur mit stark verengtem Blick auf meinen Baufix, ansatzweise erkannt und bisweilen sogar schon ganz böswillig und mir eins auszuwischen trachtend in Abrede gestellt wurde. Der psychologisch und psychiatrisch unbewanderte Leser mag sich hier möglicherweise sofort an den Kopf greifen und diesen aussagekräftig schütteln, aber die nun folgende Schilderung entspricht voll und ganz der teils bitteren und teils pfundigen Realität. Zudem bewahrheitet sich auch hier bereits der unbeschreiblich aussagekräftige Satz meiner späteren Klassenlehrerin von Altdorf bei Nürnberg, Frau Dr. Ingrid S., nach welchem Körperbehinderte aufgrund und infolge ihrer Körperbehinderung ganz andere Wertvorstellungen als Nichtbehinderte haben. Und selbst nur das permanent äußerst intensive Betrachten von Eisenbahnbildern meiner mehreren diesbezüglichen Bücher bereitere mir immer wieder großen Spaß und unbeschreibliche Freude, denn hier war ich dann immer in meinem Element und der realen Welt fast schon entrückt, wenngleich ich hier jedoch (Wortspielerei!) nicht verrückt war. Je genauer ich solche Bilder betrachtete und sie mir hierdurch verinnerlichte, desto mehr Details fielen mir hieran, insbesondere jedoch an den einzelnen Lokomotiven und Eisenbahnwagen, aber auch an der als Bahnhof oder nur Landschaft den Hintergrund und die Kulisse solcher Ablichtungen darstellenden Umgebung auf, und umso stärker und intensiver schwelgte ich denn auch noch in der stets traumhaft schönen und romantischen Welt meiner sehr persönlichen und unauslöschlichen unaustilgbaren Eisenbahnerinnerungen, welche ich teilweise ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich beschreiben werde, und an welchen ich mich immer wieder ganz nachhaltig ergötzte, denn hier schwelgte ich sozusagen in der Eisenbahnromantik mit ihren für mich immer wieder tollen Erlebnissen. Nach und nach stellte die Eisenbahn als solche und die vielen Fahrten mit ihr für mich immer ein unbedingt lebensnotwendiges Einschlafritual und zusammen mit meinem allabendlichen Bier ein absolut unverzichtbares Beruhigungsmittel dar, welches unter ganz normalen Bedingungen oftmals sogar schon mancherlei Beruhigungstabletten ersetzte. Letzteres galt nun insbesondere jeweils immer dann,

wenn ich vom Tag her noch sehr aufgeregt war. Sofern jedoch irgendetwas Außergewöhnliches vorgefallen war, vermochte auch und selbst dieser tolle Trick bei mir und für mich nichts auszurichten, weswegen ich dann trotzdem auf solche Mittel zurückgreifen und diese nach ärztlicher Verordnung einnehmen mußte. Während ich mich abends gemütlich und ruhig ins Bett legte, suchte ich mir eine Strecke heraus, welche ich schon öfters gefahren bin, und welche ich infolgedessen fast schon so gut wie meine eigene Hosentasche kannte. Meist war es die Strecke von Schweinfurt nach Bamberg oder die von Schweinfurt nach Würzburg oder nach der Wiedervereinigung von Schweinfurt nach Meiningen, welche ich einmal mit meinen Eltern gefahren bin, aber auch diejenige von Bamberg nach Nürnberg, von Nürnberg nach Altdorf, von Nürnberg nach Regensburg, von dort aus weiter über Landshut und Freising nach München, von Regensburg nach Ingolstadt, von Regensburg nach Passau, von Plattling nach Bayerisch—Eisenstein, von Regensburg nach Schwandorf und weiter nach Cham, sowie von dort aus weiter nach Lam hinter, und von Würzburg nach Frankfurt, um nur einige dieser besagten Routen zu nennen. Ich stieg dann in den Zug ein, suchte mir die älteste Rumpelkiste desselben und in dieser einen Fensterplatz in Fahrtrichtung, setzte mich hin, schaute unentwegt zum Fenster hinaus, verinnerlichte das monotone Fahrgeräusch und genoß sichtlich die ganz langsam und sachte vorbeiziehende Landschaft, wie ich dies auch in der Realität immer wieder liebend gerne tat. Irgendwann schlief ich dann ganz sanft und ruhig sowie entspannt und gelöst ein, und am nächsten Morgen wußte ich dann stets haargenau, wo ich letztlich ganz sachte eingeschlafen war. Auf der Strecke von Schweinfurt nach Würzburg war dies beispielsweise fast immer im Bahnhof Waigolshausen der Fall, und retour passierte dies meist schon im Bahnhof von Rottendorf. Von Schweinfurt nach Bamberg schlief ich vorwärts meistens im Bahnhof Haßfurt und in entgegengesetzter Richtung in der Station Oberhaid ein. Von Bamberg nach Nürnberg war dies meist in Forchheim der Fall und in umgekehrter Richtung fast immer in Erlangen, allerspätstens jedoch im dortigen und bereits erwähnten Burgbergtunnel, weil es dort draußen immer schlagartig dunkel wurde. Tunnels waren in diesem Zusammenhang ohnehin stets ein ganz besonders neuralgischer Punkt, was sicherlich auch noch daher rührte, daß sie während meiner Kindheit einen psychologisch besonders nachhaltigen Eindruck machten. Dies bewahrheitete sich denn aber auch noch dadurch, daß ich auf der Strecke von Schweinfurt nach Meiningen immer im Tunnel bei Rottershausen und vor Münnerstadt wegtrat sowie hierin in die mehr oder weniger süße Welt der Träume abtauchte; in umgekehrte Richtung war dann für mich der Heiden Spaß spätestens im kleinen Bahnhof von Rentwertshausen vorbei, und bisweilen schaffte ich es auch leider nur bis Untermaßfeld, der allerersten Station auf der Strecke von Meiningen nach Schweinfurt. Auf der heißgeliebten Strecke von Nürnberg nach Altdorf tauchte ich regelmäßig am Haltepunkt Nürnberg—Frankenstadion ab, was man dann durchaus auch als eine Art von Protest meinerseits als heimlicher Clubfan oder auch Cluberer darauf ansehen konnte, daß der

„Club“ (1, FC Nürnberg) bisweilen abstieg, und in umgekehrter Richtung meist im Bahnhof Winkelhaid, sowie bisweilen sogar schon im erst später eingeeichteten Haltepunkt Atdorf—West untehalb meines heißgeliebten Leibniz—Gymnasiums; auf diese soeben bereits namentlich enannten Örtlichkeiten komme ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen. Von Nürnberg nach Regensburg brauchte ich oftmals nur bis Feucht, wo in Fartrichtung sitzend links die Bahnlinie nach Altdorf hinaus abzweigt, höchstens jedoch bis Neumarkt in der Oberpfalz und in umgekehrte Richtung schlief ich oftmals bereits in Bahnhof von Beratzhausen oder manchmal auch schon beim kleinen Haltepunkt Etterzhausen ein, allerspätstens jedoch immer in Parsberg. Die Strecke von Regensburg nach München konnte ich bestenfalls immer nur bis Landshut genießen, wenn ich nicht schon früher am völlig unbedeutenden und inzwischen aufgelassenen Haltepunkt Mirskofen oder bereits im kleinen und unscheinbaren Bahnhof von Obertraubling, wo die Strecke nach München von derjenigen nach Passau und von dor aus dann weiter über Schärding, Neumarkt—Kalham, Linz, Wels, St. Pölten und Wien--Htteldorf bis nach Wien und dort zum großen Westbahnhof abzweigt, wozu ich später ebenfalls noch einiges berichten werde, „hinübergesegelt“ war, wie dies in unserer unterfränkischen Mundart immer so vortrefflich heißt, und in umgekehrte Richtung nun schaffte ich es regelmäßig nur bis zur altherrwürdigen Bischofsstadt Freising, sowie bisweilen auch nur bis zur Station Donnersberger Brücke oder bis zur Hackerbrücke, wobei ich auch noch das gute Hackerbier sehr gerne trank. Auf der Strecke nach Passau kam ich dnn regelmäßig bis zum Haltepunkt Mangolding, wo später einmal ein äußerst lebenswürdiger Thomaheimzivi herkam, allerhöchstens bis Plattling, wo zu jener Zeit eine Orgelbauufürma ansässig war, die bei uns in Schweinnfurt mehrere Orgeln erstellte, deren Klang für zartbesaitete Musikerohren jedoch permannet aufdringlich war, und wo man in die Bayerische Waldbahn umsteigen mußte, um nch Bayerisch--Eisenstein sowie dort an die durekt mitten durch den Bahnhof verlaufende und seinerzeit noch hermetisch abgeriegelte tschechische Grenze zu gelangen, welche wie die innerdeutsche eine solche zwischen zwei Hemisphären und Machtblöcken sowie Idelogien darstellte, und in umgekehrter Richtung war dann etwa bei Osterhofen Sense. Auf der Bayerischen Waldbahn hingegen kam ich bei meinem schläfrigen Eisenbahntrip nur bis Deggendorf, höchstens jedoch bis Gotteszell, und in umgekehrte Richtung brauchte ich stets nur bis zur Station Bettmansäge. Sicherlich bin ich hier mit diesen meinen dummen Ausführungen jetzt für manchen meiner lieben Leser wie für mich der musikalisch hirnverbrannte Schulamtstyp auf der Orgel schon eine (Wortspielerei!) riesengroße und extrem blöde Nervensäge. Von Würzburg nach Nürnberg brauchte ich meistens nur bis Kitzingen, dem Mittelpunkt des unterfränkischen Weinhandels, oder auch nur bis Rottendorf, und umgekehrt bis Fürth oder allerhöchstens jedoch bis Siegeldorf, wo dann meine tägliche Müdigkeit schließlich im übertragenen Sinne eben mit dem Schlaf besiegelt (Wortspielerei!) wurde. Von Würzburg nach Frankfurt brauchte ich höchstens bis Gemünden am Main oder auch nur bis

Karlstadt, und in umgekehrte Richtung war dann immer spätestens im Schwarzkopftunnel vor Hiegenbrcken oder bereits in Aschaffenburg für mich sozusagen Sense, wenn nicht schon in Hanau oder sogar schon in Offenbach am Main. Aus dieser weltbekannten Stadt der Lederwarenindustrie stammte einmal in der Anfangsphase meiner Regensburger Studienzeit ein sehr guter Freund von mir her, der zwar zunächst einmal mit mir immer wieder fast schon durch dick und dünn ging, weil er mich trotz meiner schweren Körperbehinderung immer als ganz pfundig erachtete. Später ließ er mich dann allerdings auf eine äußerst schofle und gemeine Art und Weise sozusagen Hals über Kopf sitzen, weil er promovieren und dann schließlich als Rechtsanwalt und Notar in die Kanzlei seines Vaters, welcher mich damals wegen meines juristisch umfassenden Fachwissens immer sehr schätzte, eintreten und daraufhin sozusagen immer ganz ordentlich „Kohle machen“ wollte; dies alles war aber noch lange kein für mich auch nur annähernd pöausibler Grund, mit mir wie umrißartig angedeutet zu verfahren. Er selbst entstammte nämlich anders als ich einer altehrwürdigen und deswegen auch gesellschaftlich ziemlich einflußreichen Juristendynastie, denn bereits mindestens sein Urgroßvater mütterlicherseits war Jurist und als solcher schon Anwalt, wobei ich dann schließlich weil ich ihm demm auch notenmäßig nicht das Wasser reichen konnte, absolut nicht mehr in diese hohen und oftmals auch noch äußerst hochnäsigen Kreise der Bevölkerung paßte. Schließlich konnte er mich deshalb ganz einfach nicht mehr brauchen oder wollte mich sogar schlicht und ergreifend nur absolut nicht mehr haben, wobei ich jedoch umgekehrt um der Freundschaft willen wirklich alles mir nur irgendwie Menschenmögliche für ihn getan hatte, was ich jetzt noch ganz gelinde ausgedrückt als unbeschreiblich schofel und schließlich als in höchstem Maße hinterfotzig empfand. Dadurch, daß er nirgends erreichbar war und auch nach mehreren Anrufen bei seiner Freundin mir gegenüber absolut kein einziges Lebenszeichen mehr von sich gab, war mir daraufhin vollkommen unverhohlen signalisiert und vollkommen sonnenklar, daß ich jetzt aus seinem Leben ausgeschaltet und weggetilgt sowie gewissermaßen hinweggerafft war und hierin somit absolut keinen auch noch so bescheidenen Platz mehr hatte; es kam mir jetzt wirklich schon so vor, als habe es mich in seinem Erdendasein überhaupt gar nicht gegeben und als sei ich dort nur so etwas wie ein irrsinnig schnell und geschwind vorbeihuschender Schatten gewesen. Ich wurde dann sozusagen auf die mehr oder weniger sanfte und feine Tour entsprechend nachhaltig und äußerst gnadenlos sowie ziemlich eiskalt und hundsgemeinn abserviert, was mir damals während meiner ohnehin schon sehr schweren Regensburger Referendarzeit fast schon so schlimm wie später das unverschuldet vermurkste Assessorexamen zusetzte. Wie dieser Typ damals ganz gewissen- und skrupellos mit mir verfahren ist, geht man eigentlich mit einem Menschen normalerweise nicht um, und erst recht verfährt man dergestalt wie beschrieben auch nicht mit einem Körperbehinderten, welcher dies alles wesentlich intensiver als ein Nichtbehinderter wahrnimmt, und dem dies außerdem aber auch noch sehr stark zu Herzen geht. Es hat daraufhin fast schon ein ganzes

Jahrzehnt gedauert und mir bei bestimmten Anlässen mit weinherben Tränen immer wieder heftig zugesetzt, bis ich diese extrem bitterböse Enttäuschung endlich verkraftet und nachhaltig überwunden habe; schließlich war dann auch er bei mir wie schon längst zuvor ich bei ihm sozusagen wie eine schrottreife Maschine entsprechend abgeschrieben und vollständig aus meinem Gedächtnis getilgt, denn er schlug in der bilanzbuchhalterischen Sprache nicht einmal mehr mit einer einzigen Erinnerungsmark mehr zu Buche, nachdem die tolle Freundschaft schließlich in blinden und wilden Haß gegen ihn umgeschlagen war. Bei diesem seinem äußerst hintertuchsignen und schoflen Verhalten kam ich mir dann buchstäblich wie ein alter Güterwagen aufs Abstellgleis bis hinter zum Prellbock sowie im garstigsten und ordinärsten Jugend- und Gossenjargon noch ganz wild abgefickt und wie die Vorhaut meines Penis zurückgeschoben vor. Diese herbe und gemeine sowie bittere Enttäuschung mit seiner Freundschaft traf mich seinerzeit aber auch noch und gerade deswegen ganz besonders hart und schwer, weil ich mit ihm oftmals wunderschöne Reisen unternahm, auf welchen ihm aber auch wirklich keine Mühe mit mir irgendwie zuviel oder sogar schon lästig war, denn gerade hier steckte dieser irre Typ immer wieder voller blendender und zündender Ideen, indem er ununterbrochen einen äußerst bestechenden und irrsinnigen Unternehmungsgeist an den Tag legte, sowie außerdem aber auch wirklich jede Strapaze mit mir für sich selbst nicht als Last, sondern stattdessen umgekehrt stets fast schon als persönliche Herausforderung empfand, welche für ihn genauso wie für mich mein Leben gemeistert werden sollte, und dies denn auch wurde. Auf diesen Reisen hatte ich pfundige sowie bildschöne Erlebnisse, auf welche ich hier jedoch nicht näher eingehen kann und will, denn deren genaue Schilderung würde hierbei sicherlich einerseits den Rahmen meiner ohnehin schon sehr umfangreichen Autobiographie vollkommen übersteigen, andererseits und umgekehrt aber auch bei mir nur verhältnismäßig schwach vernarbte Wunden meiner auch und gerade hierdurch stark gequälten und geschundenen Seele spontan wieder aufs heftigste aufreißen und diese, metaphorisch ausgedrückt, sofort eruptionsartig zur Blutung bringen. Ganz nebenbei bemerkt war es jedoch mit ihm am vielbesungenen und rommmmmantischen Vater Rhein zwischen Bingen und Koblenz mit seiner hoch über dieser Stadt thronenden wuchtigen und trutzigen Festung Ehrenbreitstein am schönsten, sowie auf der äußerst anmutigen Anhöhe des Niederwalddenkmals oberhalb des weltbekannten Weinortes Rüdesheim mit seiner berühmten Drosselgasse am imposantesten, wobei dann auf dem ebenfalls weithin bekannten und berühmten sowie monumetalen Niederwalddenkmal selbst stets noch wortwörtlich folgendes geschrieben stand: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall: ‚Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, wer mag des Stromes Hüter sein?‘ Lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ Aber auch noch entlang dieses äußerst romantischen Stromes mit seinen zahlreichen und ansehnlichen Schlössern und äußerst malerischen Burgen, welche wir sogar

schon irgendwann einmal in Erdkunde lernen mußten⁵⁶, war es sehr schön, weswegen ich dann später aber auch noch die beiden Rheinstrecken als äußerst wertvolle Eisenbahnvideos heiß und innig liebte. Wenigstens blieb mir hier noch die schöne Erinnerung, in welcher ich schwelgte und die mir niemand nehmen konnte; diese nahm ich dann als wertvolles und kostbares Gut in den oft genug äußerst grauen und tristen Alltag mit und ergötzte mich hieran immer wieder ganz nachhaltig, was auch die herbe Enttäuschung einigermaßen erträglich und dann schließlich auch mit erheblichen Abstrichen vergessen machen ließ. Die rechte Rheinstrecke über Rüdesheim, Assmanshausen, Lorchhausen, Lorch, Kaub, St. Goarshausen, Kamp—Bornhofen, Osterspei, Braubach sowie Ober- und Niederlahnstein nach Koblenz, bei welcher der sagenumwobene und früher gefährliche, sowie von der Schifffahrt wegen der dort im Fuß herrschenden und wegen der vielen Klippen extrem starken Strömung wie sozusagen die Pest gefürchtete Loreleyfelsen, auf welchem natürlich keine nach der gleichnamigen Sage die Schiffer nachhaltig bezaubernde und bildschöne sowie infolgedessen ganz nachhaltig in Bann ziehende Jungfrau mit goldenem Haar und Kamme sitzt, genauso wie kurz zuvor bereits derjenige am Roßteinfelsen untertunnelt ist, war noch wesentlich schöner und weitaus romantischer als schon die linksrheinische über Bingen, Bingerbrück, Trechtingshausen, Niederheimbach, Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Hirzenach, Bad Salzig, Boppard, Spay und Rhens sowie gegenüber der Loreley durch Kammereck-, Bet- und Banktunnel dorthin; auf meine heißgeliebten Eisenbahnvideos komme ich jedoch später in anderem Zusammenhang auch noch wesentlich genauer zurück. Von Bingen bis Koblenz führen wir mit einem der vielen und äußerst schmucken sowie bombastischen und fast schon luxuriösen Ausflugsdampfer, wa mehrere Stunden in Anspruch nahm, während wir die etwa einstündige Rückreise dagegen mit einem wunderschönen Bummelzug zurücklegten; für diese Kategorie von Zügen hatte mein früherer Freund und späterer Ex--Freund jedoch absolut keinen Sinn, sondern haßte diese unübersehbar und war immer fat schon zornig, wenn er mit einem solchen Gefährt vorlieb nehmen und in diesem reisen mußte, mochte dies auch nur auf einer relativ kurzen Strecke wie derjenigen von Schweinfurt nach Würzburg oder Bamberg sein. Diejenige Tatsache, daß mich bereits die inner im Geiste vonstattengehenden Reisen mit der Eisenbahn jeden Abend ganz sanft in den Schlaf wiegten, mag zwar manchem meiner lieben Leser ein ungläubiges und verständnisloses Schmunzeln oder gar ein unüberhörbares weil lauthals schallendes Lachen abnötigen, sie ist aber trotzdem gar nicht so absurd, wie man auf dem allerersten Blick hin landläufig meinen könnte. Nach den hierfür nun jeweils einschlägigen Erkenntnissen und Feststellungen der Schlafmedizin handelt es sich hier nur um ein Einschlafritual, von welchen es sehr viele gibt, wobei eigentlich jede nur irgendwie denkbare und mögliche Verhaltensweise zu ei-

56 Burg Katz, Burg Maus, der Mäuseturm, die beiden feindlichen Brüder (Sterrenberg und Liebenstein) und die Marksburg bei Braubach, aber auch die Burgen Rheinstein, Sooneck, Stahleck, Lahneck und Stolzenfels, soie der Mäuseturm bei Bingen. um nur einige wenige dieser unzählig vielen Burgen und Schlösser entlang des romantischen und vielbesungenen Strom und Vater Rheins zu nennen

nem solchen Ritual werden kann, wenn sie nur regelmäßig vollführt sowie hiermit psychologisch und psychiatrisch entsprechend sachgerecht verinnerlicht wird. Zur Erläuterung und Untermauerung sowie Begründung dieser meiner These sei hierbei jedoch nur soviel gesagt, daß einige Menschen tagtäglich vor dem Schlafengehen ganz ruhig und gediegen musizieren, was mich jedoch ungemein aufputscht, andere ruhige und gute Musik hören, was mir allerdings schon weitaus eher liegt, wenngleich ich dies ebenfalls nicht immer mache, wieder andere allabendlich immer ganz genüßlich und fast schon zeremonienhaft einen verdauungsfördernden Apfel oder auch noch irgendein anderes Obst verzehren, andere jedoch sich mehr oder weniger gediegen und gepflegt sowie ruhig und emotionslos miteinander unterhalten, andere hingegen wie ich stattdessen entweder ein wohlschmeckendes Bier oder an den Wochenenden oder auch nur an dem einzelnen Festtagen sogar einem bukettreichen Wein genießen, andere ein mehr oder weniger entspannendes Buch oder auch einen fesselnden Roman und bisweilen sogar schon einen ungemein spannenden Krimi lesen, sowie am absoluten Höhepunkt desselben urpötzlich ganz sachte und sanft einschlafen, wieder andere fast schon irgendwelche meditativ erinnerungsträchtige Bilder ihres Familienalbums betrachten, nochmals andere ganz genießerisch einen aromatisch riechenden und auf sie beruhigend einwirkenden Kräutertee trinken – und ich eben im Geiste sowie im fortgeschrittenen Mannesalter mit äußerst wohltuender Unterstützung meiner zahlreichen Videofilme und eines genüßlichen und gemütlichen Bieres stets Eisenbahn fuhr; bereits diejenige Tatsache, daß ich mir allabendlich zusammen mit einem guten Bier oder einem blumigen und bukettreichen Wein ein wunderschönes Eisenbahnvideo reinzog, wie dies im Jugendjargon immer so schön heißt, und diese Strecke dann hinterher auch noch im Geiste fuhr, stellte für mich immer wieder ein nachdrücklich beruhigendes und wohltuendes weil realiter vollkommen unbeschreiblich entspannend wirkendes Einschlafritual dar. Wie ich mir hierzu jedoch einmal sehr viel später von psychologisch, psychiatrisch und neurologisch kompetenter Seite, nämlich von Herrn Dr. Wolfgang M. aus Regensburg, auf welchen ich im Zusammenhang mit meiner Regensburger Zeit noch genauer eingehen werde, glaubhafterweise versichern ließ, ist dies jedoch beileibe kein absolutes und saublödes sowie ziemlich irrsinniges Hirngespinnst, wie man dies auf den allerersten Blick hin und voreingenommen meinen könnte, sondern stattdessen vielmehr immer schon eine ganz ernsthafte und tolle Suggestionmethode auf der Grundlage des autogenen Trainings und somit ein gutes Mittel der und zur Beruhigung, über welche und welches es deshalb auch herzlich wenig zu lachen gibt und deren oder dessen generelle sowie pfundige Wirksamkeit für mich denn aber auch absolut nicht in Frage stand. Manche meiner vielen späteren Zivis und schließlich mehreren festangestellten Betreuer in Regensburg sagten deshalb zur abendlichen Schlafengehenszeit dann aber auch nicht mehr ungemein wohltuend „gute Nacht“, sondern stattdessen vielmehr immer wieder nur äußerst liebevoll „gute Reise“, und einige fragten daraufhin stets mehr oder weniger gespannt:

„Wo geht’s denn eigentlich heute nacht hin, Wolfi?“ Tags darauf mußte ich ihnen dann immer exakt darüber berichten, wohin mich denn diesmal mein nächtlicher Ausflugstrip entführt hatte und wo ganz genau ich dann schließlich eingeschlafen war. War ich jedoch hundemüde, dann kam für mich stets nur die Bahnstrecke von Nürnberg nach Altdorf in Betracht, welche ich neben meiner Heimstrecke von Würzburg nach Bamberg fast schon so genau wie meine Hosentasche kannte. Hatte ich eine Eisenbahnreise hinter mir, dann fuhr ich stets die von mir tagsüber realiter zurückgelegte Strecke nochmals des nachts im Geiste im Bett und verinnerlichte hierbei stets fast schon jeden einzelnen Kilometerstein oder jede Kilometertafel immer wieder ganz genüßlich, und gerade diese Methode brachte mich stets ganz besonders schnell zum Schlafen. Manche Leute fahren nach mehr oder weniger reichlichem Alkoholgenuß des öfteren im Bett Karusell – und ich fahre eben – auch ohne einen solchen – Eisenbahn, was wesentlich gemütlicher als die Sache mit dem Karusel ist, mit welchem aber auch ich während meiner Kinderzeit auf der Schweinfurter Dult immer wieder liebend gerne fuhr, was seinerzeit in den Sechziger Jahren jedoch wiederum nicht ohne saublödes und verletzendes und mich zum willfährigen Gespött vieler unsensibler Mitmenschen machenden Gaffen und manchmal sogar schon mit ziemlich abwertenden und mich äußerst lieblos zum totalen Deppen degradierenden Bemerkungen und Verhaltensweisen anderer Menschen – und einmal sogar schon solchen meiner äußerst lieben und netten sowie infolgedessen ungemein reizenden Verwandtschaft, von welcher mich früher ohnehin überhaupt gar niemand so richtig für voll nahm – abging, sowie meine Eltern und mich jedesmal sozusagen auf die Palme und bisweilen sogar schon bis zur hellen Weißglut brachte, weil man sich hier immer wieder allen Ernstes fragen konnte, durfte oder mußte, was denn hieran eigentlich so ungewöhnlich und sonderbar sei, zumal viele nichtbehinderte Kinder dies ebenfalls immer wieder sehr gerne machten und hieran absolut niemand aus der Erwachsenenwelt aber auch nur ansatzweise Anstoß nahm. Einer meiner späteren Zivis in Regensburg meinte hierzu sogar schon gnz unverblümt, ich könne doch irgendwann einmal spaßhalber, weil ich bei manchen Bahnstrecken exakt wußte, wo und bei welchem Kilometer die einzelnen Orte genau lagen, in der weit und breit bekannten und eine abendliche Bereicherung vieler braver und biederer Menschen darstellenden, jetzt aber bedauerlicherweise aus dem Programm genommenen Fernsehsendung „Wetten, daß?“ antreten, was für mich sicher ein unvergeßliches Erlebnis wäre, und er formulierte daraufhin als ein genauso wie ich sehr stark durchtriebener „Gaudibua“ sogar schon eine entsprechende Wette, bei welcher sich viele meiner lieben und extrem geduldigen Leser sicher aus Verständnislosigkeit über so viel Blödheit auf einmal spontan an den Kopf greifen und entweder schallend lachen oder lauthals schimpfen. Diese lautete wörtlich formuliert folgendermaßen: „Wetten, daß Wolfi es sicherlich schafft, auf sämtlichen Hauptstrecken des Freistaates Bayern alle Bahnhöfe und Haltepunkte zu nennen, und dazu außerdem auch noch auf Hektameter haargenau angeben kann, bei welchem Kilometer-

stein oder an welcher Kilometertafel sie jeweils liegen.“ Dies war für mich eine teils ganz irre und teils auch wiederum blöde Wette. Ich würde dies jedoch aufgrund rationaliter durchaus begründbarer Skepsis und außerdem zur tunlichsten Vermeidung einer handfesten Blamage eher negativ und hier so formulieren: „Wetten, daß euer Wolfi das todsicher nicht schafft.“ Was ich jedoch dann machen würde, wenn diese saublöde und positiv formulierte Wette in die Binsen gin-ge, darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Am liebsten würde ich dann einmal einen ganzen lieben langen Tag lang völlig ununterbrochen auf der Schreibmaschine herumhauen oder am Computer tippen oder die Orgel spielen. Ob solch eine blöde Wette jedoch von der Jury dieser Sendung überhaupt zugelassen und akzeptiert, sowie hiermit als durchaus ein mehr oder weniger irrsinniger und erheitender Spaß angesehen worden wäre, weiß ich nicht und kann mir dies offen und ehrlich gesagt auch ganz und gar nicht vorstellen, obwohl manche de in dieser Sendung immer mehr oder weniger skrupellos präsentierten und hinterher auch genauso schamlos abgeschlossenen Wetten noch wesentlich verrückter als gerade diese mit den Kilometern waren und bisweilen fast schon an puren und hellen Wahnsinn grenzten. Mindestens müßte ich öffentlich Rede und Antwort dafür stehen, wie man hierbei letztendlich auf diese manchem Nichteisenbahner als ein unbeschreibliches Hirngespinnst anmutende Wette mit den vielen und am Bahndamm aufgestellten sowie bei elektrifizierten Strecken an den einzelnen Fahrleitungsmasten montierten Kilometertafeln, welche man, um die Sache jetzt sozusagen auf die Spitze und hierdurch noch gewissermaßen vollständig ad absurdum zu treiben, als nicht nur Hobbyeisenbahner, sondern sozusagen in Personalunion auch Hobbyorganist wie ich dann aber auch noch mit den entsprechenden Nummern des Gotteslob--Orgelbuches asoziiieren sowie die hierbei nun jeweils einschlägigen Lieder als teilweise mehr oder weniger chaotische und saublöde Schnulzen absingen könnte, gekommen ist – und dies weiß ich eigentlich selbst nicht mehr so ganz genau, lieber Leser, denn diese blöde Sache ist mittlerweile schon etwelche Jahre alt! Die irrsinnige Sache mit der un-
gemein saublöden Umdeutung der verschiedenen Kilometertafeln an den einzelnen Fahrleitungsmasten in die entsprechenden Orgelbuchnummern des katholischen Gotteslob--Orgelbuches ist jedoch nicht auf meinem dummen Mist gewachsen, sondern stammte ganz nebenbei bemerkt von meinem bereits erwähnten Offenbacher Ex—Freund, welcher seinerzeit immer ein absolut genauso stark durchtriebener und waschechter sowie extrem urwüchsiger und toller „Gaudibua“ wie ich war und mich während der etwas länger als eine halbe Dekade währenden Zeit unserer tollen Freundschaft nun bisweilen überhaupt erst einmal auf mancherlei mehr oder weniger blödsinnige Ideen brachte. Daß jedoch diese Freundschaft wie gesagt dann später von seiner Seite aus sehr abrupt und realiter unbeschreiblich schofel sowie irreversibel beendet wurde und dieser zwar rein oberflächlich gesehen durchaus äußerst nette und lebenswürdige, aber hintergründig und hierbei aber auch nur etwas genauer betrachtet trotzdem fast immer nur auf seinen beruflichen Vorteil und sein persönliches Wohl bedachte

sowie genußsüchtige Typ mir hierdurch rückschauend betrachtet sehr wehgetan und damals – man schrieb zu jenem Zeitpunkt das Jahr 1988 – mein Leben für eine ganze Zeitlang mit realiter unvorstellbarer und unbeschreiblicher Traurigkeit negativ beeinflusst hat, steht allerdings auf einem völlig anderen Blatt; mittlerweile ist über diese üble Geschichte endgültig Gras gewachsen und ich weinte diesem ziemlich merkwürdigen und egoistischen Menschen, welcher mir mit diesem seinem gemeinen Verhalten ein irrsinniges Theater vorgespielt und mich hierdurch schamlos geblendet hat, dann schließlich absolut keine einzige Träne mehr nach, weil sich alles trotz seiner einstigen und zunächst einmal nachhaltigen Dramatik sozusagen völlig in Luft und realiter vollkommen unbeschreibliches Wohlgefallen aufgelöst hat. Ich hatte dann viel später andere und weitaus bessere Freunde als ausgerechnet und gerade diesen merkwürdigen und egoistischen sowie bisweilen sogar schon genußsüchtigen Typen, auf und in welchen ich damals alle meine dann hinterher schließlich bitterböse enttäuschte und sozusagen wie eine Seifenblase zerplatzte Hoffnung gesetzt und der mir dann schließlich nur so etwas wie ein uriges und affiges Theater vorgespielt sowie mein seinerzeit ihm ahnungslos entgegengebrachtes Vertrauen unverhohlen mißbraucht hatte; auf diese wahren und echten Freunde komme ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen und bitte den bis jetzt so ungemein tapferen sowie an mir und meinem oftmals grausamen Schicksal interessierten Leser an dieser Stelle hier wiederum noch um etwas Geduld.

Auch außerhalb dieser Fahrten nach Erlangen war mein Vater während meiner Kindertage mit mir an von der Witterung her günstigen Samstagvormittagen und bisweilen aber auch noch an manchen Sonntagnachmittagen oftmals am Bahnhof, wo es für mich bereits damals immer wieder irgendetwas Neues zu sehen und manches zu entdecken, sowie zu erkunden gab; ein Bahnhof war für mich immer so etwas wie ein ganz persönliches Heiligtum, denn er strahlte auf mich ein ziemlich eigenwilliges und atemberaubendes sowie ich in Bann ziehendes und gefangenhaltendes Flair aus, was ich beim kleinen, lieben und trauten Bahnhof von Altdorf bei Nürnberg noch detaillierter und anschaulicher beschreiben werde. Insbesondere dem nunmehr sehr gnaden- und schamlos zum schlichten und unscheinbaren Haltepunkt, an welchem heutzutage anders als früher nur noch die Regionalbahnen ganz kurz halten, weswegen man sich hier beim Ein- und Aussteigen immer sputen muß und absolut keine Zeit verlieren darf, während die Regionalexpreßzüge jedoch, ohne ihre trotz ihrer verhältnismäßig minderwertigen Klassifizierung beachtliche Geschwindigkeit zu verlangsamen ganz schnell durchrauschen, sofern sie nun nicht von Nürnberg oder Bamberg kamen und für den nächsten planmäßigen Halt im Schweinfurter Hauptbahnhof bereits in diesem unserem damals noch ungemein beschaulichen und heutzutage eher reizlosen Vorortbahnhof sachgerecht abbremsten mußten, degradierten und infolgedessen von der Eisenbahnverwaltung dann leider auch noch entsprechend stiefmütterlich behandelten Bahnhof Schweinfurt—Stadt, welchen wir in unserer urwüchsigen Schweinfurter Umgangssprache immer stak verkürzt nur als

„Stadtbahnhof“ bezeichneten, galt damals neben dem Schweinfurter Hauptbahnhof immer wieder meine ganz besondere Aufmerksamkeit und Liebe, weswegen ich diese idyllische und mich fast schon wie ein extrem starker Magnet anziehende Örtlichkeit in meiner Kindheit und Jugend sowie auch noch in meinem frühen Jünglingsalter denn aber auch fast schon unzählig viele Male aufsuchte und mich dort auch immer wieder wie fast schon im Himmel auf Erden fühlte, denn die dortige Atmosphäre war damals permanent atemberaubend. Nach einer etwa einkilometrigen Wegstrecke und zwanzigminütigen Fußmarsch von unserer Wohnung aus erreichten wir diesen äußerst malerisch am Mainufer gelegenen und rein historisch betrachtet allerersten Bahnhof Schweinfurts, wo die Strecke von Bamberg kommend in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens wie diejenige in Altdorf bei Nürnberg ganz abrupt am Prellbock endete, bevor sie dann schließlich im Jahre 1854 nach Würzburg weitergeführt und verlängert wurde, und in welchem sich in meinen noch mehr oder weniger unbeschwerten und sorgenfreien sowie sowohl realiter gesehen als auch metaphorisch betrachtet frohgemuten Kindertagen sogar noch eine winzige Gaststätte mit einigen sachgerecht zusammenklappbaren sowie bunten Tischen und Stühlen auf dem kleinen Bahnsteig befand, auf welchen die güldene Sonne an hellen und warmen Tagen ganz mild und wohltuend herunterschien und die ziemlich idyllische Umgebung immer wieder in ein äußerst angenehmes Licht tauchte; in meiner Kinderzeit trank ich hier sogar bisweilen schon einmal eine gutschmeckende, erfrischende und durstlöschende Limonade, welche für mich jedoch zu jener Zeit wegen ihres Seltenheitswertes eine immer äußerst willkommene Abwechslung darstellte, weil ich nämlich zuhause aus reinen Gesundheits- und Kostengründen immer nur Fruchtsaft zu trinken bekam, den meine Mutter, der hier absolut keine Arbeit zuviel gewesen zu sein schien, aus den verschiedenen Beeren der niedrigen und fast schon wie äußerst wildes Gestrüpp aussehenden Sträucher sowie den Äpfeln, Pflaumen, Pirsichen und Birnen der mehreren Obstbäume unseres Gartens gewonnen hatte. Durch eine ganz kleine Schalterhalle mit unmittelbar dahinter gelegener Gepäckaufbewahrung gelangte man durch eine Glastüre schließlich geradewegs auf den Perron, wo man das jenseits des relativ geräumigen Bahnkörpers gelegene und aus quaderähnlichen sowie nußbraunen Natursteinen errichtete Gebäude des bereits erwähnten Schweinfurter Hauptzollamtes mit seinem damals noch relativ neuen und außerdem chremfarben verputzten, heutzutage jedoch mit für mich absolut nichtssagender und deswegen sinnloser sowie rein juristisch betrachtet eine ziemlich handfeste und deshalb auch absolut nicht vom und durch das Grundrecht der und auf Kunstfreiheit nach Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG gerechtfertigten Sachbeschädigung nach § 303 StGB darstellender Graffiti von jugendlichen Sprayern in ihrem für sie oftmals, sofern sie wegen dieses Deliktes angezeigt und gehörig bestraft wurden sowie die absolut spurlose Beseitigung, welche man nicht auch noch dem braven und biedereren sowie hierüber meist maßlos erbosten Steuerzahler aufbürden konnte und durfte, dieser ihrer für viele Leute nichts anderes und weiteres als immer nur üble und

sinnlose sowie bisweilen unter bereits rein ästhetischen Gesichtspunkten betrachtet absolut genauso ekelerregende Schmierereien wie musikalisch diejenigen unseres saublöden und hundsgemeinen Schulamtstypen mit der Orgel darstellenden Kunstwerke aus eigener Privatschatulle und von ihrem hier mehr oder weniger großzügig oder eher kärglich bemessenen Taschengeld berappen mußten, extrem schädlichen Übermut verunstalteten Erweiterungsbau im Blickfeld hatte; dieser Anbau beherbergte mehrere kleine Büros und einen großen Konferenzraum, und in Höhe dieses cremefarben verputzten Gebäudes kamen denn aber auch die Züge nach Bamberg zum Halten, während diejenigen nach Würzburg bei dem aus nußbraunen Natursteinen errichteten Hauptgebäude zum Stehen gebracht wurden. Nebenbei bemerkt war damals jedoch der Vater eines meiner Mitschüler, der jedoch nicht viel aus sich machte, sondern stattdessen, anders als ich wegen meiner Körperbehinderung, außer bisweilen bodenlos stinkfaul immer ganz unscheinbar war, aus der Schweinfurter Volksschule Beamter beim dortigen Hauptzollamt, und dort, wenn ich mich nicht irre, schließlich in der Laufbahn des höheren Dienstes Zollrat; ich selbst kannte diesen besagten Typen jedoch nur ganz flüchtig. Auf diesem Bahnsteig standen dann unter einer Überdachung einige hölzerne Ruhebänke, auf welchen man es sich im Sommer immer gemütlich machen konnte, was ich denn auch immer wieder sehr gerne tat, indem ich die Züge vorbeirattern und hierbei meine Seele baumeln ließ. Hier an diesem besagten Schweinfurter Stadtbahnhof, an welchem die Strecke wie gesagt von Bamberg her in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens, wie dies diejenige von Nürnberg nach Altdorf, welche für mich in späteren Jahren meines bisweilen noch ziemlich schönen und manchmal auch schon äußerst grausamen Erdendaseins eine fraglos ziemlich bedeutende Rolle spielen sollte, in letztgenanntem Ort auch heute noch tut, abrupt an einem Prellbock endete, bevor sie dann schließlich nach Würzburg weitergebaut und verlängert wurde, konnte man noch mancherlei inhaltsreiche und ziemlich aussagekräftige Relikte der Signaltechnik aus früheren Eisenbahntagen aufspüren und diese dann aber auch noch visuell untersuchen, was ich immer wieder gerne tat. Oftmals waren dort aber auch auf einem entsprechend langem Nebengleis direkt vor den beiden stattlichen Gebäuden unseres altehrwürdigen Hauptzollamtes noch mehrere aus bereits musealen weil schon längst ausgemusterten und somit völlig aus dem Verkehr gezogenen Wagen, meist jedoch aus dreiachsigen Umbauwagen, bestehende Bauzüge oder aus dunkelroten und entweder offenen oder gedeckten Güterwagen oder anderen solchen Vehikeln, wie hier insbesondere Schüttgutloren oder Zementsilowagen, ziemlich verschiedenartigster Typen gebildete sowie mehr oder weniger lange Güterzüge abgestellt, was für mich als damals permanent hellauf begeisterten und infolgedessen nun eben schon ganz fraglos vollkommen unverbesserlichen „Hobbyeisenbahner“ eine wahre Augenweide war, und selbstverständlich war auch das Heranbrausen und mit lautem Kreischen sowie durch Mark und Bein gehenden Quietschen der Bremsen verbundene Halten, sowie dann nach relativ kurzem Aufenthalt das erneute Anfahren der Reisezüge imposant, insbesondere

aber dann, wenn sie noch von einer uralten Dampflok gezogen wurden, wobei dieses Gefährt dann unter ziemlich harten Auspuffschlägen wieder losdonnerte und schließlich nach Osten hin an den teilweise extrem steilen Abhängen der Mainleite sowie gen Westen im Schweinfurter Stadttunnel meinen Blicken entschwand. Auch wenn dort lange und schwere Güterzüge in moderatem und ihnen wesenseigenem Tempo ohne hier abzubremsen durchratterten, welche wegen ihrer oftmals äußerst schweren Lasten direkt im Bahnhofsbereich oftmals den Erdboden stark und wild erzittern ließen, und die man zudem bei entsprechend günstiger Luftströmung insbesondere des Nachts und die teils angenehm wohltuende sowie teils nachdrücklich beklemmende Stille für eine kleine Weile vertreibend bei offenem Fenster in direkter Entfernung von etwas mehr als einem halben Kilometer Luftlinie auch bei uns zuhause noch ziemlich genau vernnehmbar durchklappern und früher in meiner späten Kindheit und frühen Jugend mit einer alten und schwer arbeitenden sowie sich wegen ihrer bisweilen doch sehr ansehnlichen und respektablen Anhängelast fast schon bis zur totalen Erschöpfung abmühennden Dampflok erst recht noch unüberhörbar schnauben, stampfen, fauchen, stampfen, ächzen und stöhnen hören konnte, war dies für mich jedesmal immer wieder ein ausgesprochener Ohrenschmaus; dies galt auch und insbesondere nachts, wenn die Güterzüge sozusagen freie Bahn hatten, weil der Personenverkehr von der mitternächtlichen Stunde bis zum sommerlichen Hähnekrähen und Morgengrauen auf meiner Hausstrecke von Würzburg nach Bamberg und umgekehrt eingestellt war und infolge- sowie währenddessen solange ruhte, weswegen dann die Güterzüge im Streckenblock und Blockabstand völlig ungehindert fahren konnten und der Frachtverkehr überwiegend nachts abgewickelt wurde; auf meiner Hausstrecke zwischen Würzburg und Bamberg war dann manchmal schon einiges, wenn auch nicht gerade sprichwörtlich der Teufel, los. Bisweilen ähnelte dieser irrsinnige und mich, der ich hierauf rein instinktiv schon eingestellt war, im mehr oder weniger heißen Sommer bei halboffenem Fenster des öfteren für eine kurze Zeitspanne von meist zwar nur ganz wenigen, dafür aber immer wieder äußerst genußvollen Minuten aus meinem süßen und trotz meiner saublöden Körperbehinderung generellhin erholsamen Schlummer reißende sowie wachrüttelnde Sound metaphorisch gesprochen bei entsprechend schwerer Transportlast, passender Südströmung und blühender Phantasie sogar schon einem hier und jztz fraglos zu Tode gehetzten, infolgedessen vollkommen unüberhörbar hechelnden und innerlich bereits total wahnsinnig geworden sowie instinktiv und angstvoll um sein Leben laufenden Raubtier, und nach dieser irren sowie sich bei entsprechend starkem Frachtaufkommen in den Sommermonaten der Jahre von 1966 bis 1969, wo bei uns trotz der seinerzeit unaufhaltsam mit Riesenschritten vorangegangenen Verdieselung unserer Bahnlinie die Güterzüge noch überwiegend dampfbespannt waren, manchmal sogar schon Nacht für Nacht etwa gegen halb drei Uhr morgens – Uhrzeit weiß ich nur deswegen noch relativ genau, weil ich damals kurz zuvor von eine Bekannten meiner Mutter zur ersten heiligen Kommunion, auf welche ich weiter

unten ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, einen aufziehbaren Reisewecker mit grünlich wie metaphorisch die Augen einer Katze strahlenden Zeigern und starken Leuchtziffern auf entsprechendem Zifferblatt geschenkt bekam, welcher mir anzeigte, was letztlich die Stunde geschlagen hatte – werktäglich wiederholenden Zeremonie schlief ich dann sofort hochbeglückt wieder weiter. Eigenartigerweise wachte ich hier immer wieder von selbst um diese Zeit auf und hörte von meinem Kinderzimmer aus bei gekipptem oder nur einen Spalt weit geöffnetem Fenster bei entsprechend guter Luftströmung, bei welcher man bisweilen hätte meinen können, daß die Bahnstrecke direkt an unseren Haus vorbeiführen und dieses Bauwerk unmittelbar an jener Verkehrsader liegen würde, die besagte Dampflokomotive, welche hier entweder eine Vertreterin der Baureihe 44 oder eine solche der Baureihe 50 oder, was eher völlig unwahrscheinlich war -- denn es gab damals bei uns diese schicksalsträchtige weil im Zweiten Weltkrieg als Massenartikel in allen Lokomotivwerken des Dritten Reiches und in den von Nazideutschland besetzten Gebieten weit über sechstausendmal gebaute und als „Kriegslok“ bezeichnete Lokgattung schon fast gar nicht mehr -- eine solche der Baureihe 52 war, mit ihrer Last vorbeischnauben und vorüberdonnern, wobei die Güterwagen rumpelten und polterten, sowie hiermit und hierdurch eine Ergänzung zu den wilden und unüberhörbaren Auspuffschlägen der Lokomotive abgaben, welche den Zug schon von weitem aus der Ferne ankündigten und das monoton ratternde und rumpelnde so wie sonore und mahlende Fahrgeräusch der Wagen wie kurz und kräftig sowie laut und staccato auf dem Klavier angeschlagene Akkorde durchsetzten und akzentuierten. Manchmal piffte diese ihrem Güterzug als dessen Zugpferd vorgespannte Lokomotive auch vorschriftsmäßig und unüberhörbar sowie die nächtliche Stille gellend durchdringend, weswegen ich wußte, daß sie unseren Stadttunnel passierte und entweder mit ihrer schweren Last in Richtung Stadtbahnhof näherkam, wobei mir das irrsinnige Szenarium unmittelbar bevorstand, oder sich mit dieser zum Hauptbahnhof hin entfernte, weswegen ich es unglücklicherweise verschlafen hatte; den Güterzug von Würzburg nach Bamberg überhörte und verschief ich so gut wie nie, während dies bei demjenigen in umgekehrter Richtung des öfteren der Fall war. Dieser für mich trotz oftmaliger und fast jede Nacht erfolgender Wiederholung immer wieder erneut äußerst irrsinnige und ziemlich atemberaubende Heidenspaß dauerte seinerzeit schätzungsweise etwa vier bis fünf Minuten, bis der Zug vom Schweinfurter Hauptbahnhof her und ab dem Tunnel, der für mich in meiner Kindheit ebenfalls eine bedeutende Rolle spielte, klar und deutlich vernehmbar in seiner gesamten und stattlichen Länge durch unseren altehrwürdigen Stadtbahnhof gefahren und dann auf der freien Strecke direkt am Main entlang und dem Lauf jenes bei uns bereits damals im Rahmen seines Ausbaues als Rhein--Main--Donau--Kanal zur Großschiffahrts- und Bundeswasserstraße kanalisierten Stromes folgend nach Mainberg und dann weiter hinaus nach Haßfurt verschwunden war, und dann umfing mich wieder die nächtliche Stille wie eine schützende Hülle; zu dieser Zeit handelte es sich immer um einen aus Richtung Würzburg kommenden und

in Richtung Bamberg fahrenden und, was man aus dem hastigen und hechelnden Schnaufen sowie wilden und tobenden Schnauben des Zugpferdes unschwer folgern konnte, mit allerlei Fracht unterschiedlicher Art beladenen Güterzug. Ganz besonders wild und atemberaubend wurde die ganze Geschichte hierbei jedoch jeweils immer dann, wenn tonnenschwere Militärzüge mit einem oder höchstens zwei Reisezugwagen musealer Bauarten, welche sich nur aus bremstechnischen Gründen stets direkt hinter der Lokomotive befanden und unbedingt dort sowie absolut nicht am Schluß eines solchen Zuges laufen durften, nämlich entweder vierachsigen Reichsbahn- oder entsprechend (vieachsigen) konzipierten Umbauwagen, und ihren auf direkt hinter diesen Wagen angehängten Tiefladern verfrachteten Fahrzeugen durch den Bahnhof rumpelten und polterten, wobei dann wegen des erheblichen Gewichts dieses militärischen Geräts stets die Erde dergestalt zitterte und bebte, als habe in unmittelbarer Nähe und Umgebung eine Fliegerbombe lautstark und unüberhörbar detonierend eingeschlagen; das Fahrgeräusch dieser besagten Militärzüge klang zwar durchaus wie Donnerhall, nicht jedoch in direkter Anspielung eines mich immer wieder irrsinnig begeisternden und als Inschrift am Niederwalddenkmal hoch über Rüdesheim angebrachten und auf diesem stehenden Gedichts wie Schwertgeklirr und Wogenprall. Sofern jedoch diese meist relativ langen Truppenzüge wegen der extrem schweren Last ihrer Panzer und Zugmaschinen sowie sonstiger Militärfahrzeuge dann relativ langsam fuhren und bisweilen sozusagen fast schon im Schneckentempo dahinkrochen, wobei sich dann selbst eine eigens für solche schweren Lasten und Massen, wenngleich auch nicht gerade direkt für eben gerade diese Militärzüge, sondern stattdessen primär für mehr oder weniger schwere Güterzüge, gebaute Elektrolok der Baureihe 140 auch noch bei kontinuierlicher und relativ geringfügiger sowie leichter Steigung wie derjenigen von Schweinfurt nach Haßfurt und von dort aus dann weiter nach Bamberg hinauf fast schon genauso stark wie eine ganz wild schnaubende, fauchende, ächtzende, stampfende, zischende und keuchende Dampflok anstrengen mußte, was man bei diesen starken Zugpferden von Elektroloks immer zielsicher kombinierend und logisch folgernd daraus ansehen und entnehmen konnte, daß es hier trotz trockener Witterung immer wieder ganz heftig in der Oberleitung funkte und hiermit zwischen dieser und dem Stromabnehmer der Elektrolok ein für Menschen überwiegend tödlicher Lichtbogen entstand, was besonders nachts sowie im mehr oder weniger kalten Winter stets ganz schaurig schön und bisweilen sogar fast schon extrem furchterregend und gespenstisch auf mich einwirkte, wenn Schnee- und Eisregen ganz unverdrossen und unablässig vom Himmel herunterprasselte und hierdurch die Fahrleitung vereiste, wegen dann die Fahrt der Züge nur noch in stark gedrosseltem Tempo möglich war, konnte man sogar vom Perron jenes für mich in meiner Kindheit und Jugend kleinen, lieben und traten Bahnhofes aus ganz genau sehen, womit sich die mehreren Rekruten ihrer jeweils transportierten Einheit der Reihe nach im einzelnen die Zeit während der mehr oder weniger langen Fahrt bis zu ihrem nächsten Einsatz in den Kasernen und dann im Manöver

vertrieben und totschlugen. Einige dieser Typen machten in solchen Zügen, die sie in ihre jeweiligen Lager brachten, mehr oder weniger ausgiebig Brotzeit, was auch für mich damals immer wieder eine äußerst willkommene Beschäftigung während mehr oder weniger langer Reisen war, denn in der Eisenbahn hatte die Aktion der Brotzeit, wie dies schon im Zusammenhang mit dem Münchner Eizug nach dem Lokwechsel in Bamberg ansatzweise zum Ausdruck gekommen ist, für mich immer wieder ein eigenwilliges und fast schon atemberaubendes Flair, andere spielten Karten und trumpften hiermit bisweilen ganz mächtig auf, wieder andere lasen Zeitung, nochmals andere unterhielten sich, und der Rest stierte entweder nichtssagend vor sich hin oder schauten auch wie seinerzeit einige Pennäler der einzelnen Bamberger Schulen und hier insbesondere des dortigen sowie hier auch nur regional bekannten Aufseßianums im ebenfalls bereits erwähnten und hinsichtlich seines Flairs beschriebenen Bummelzug von dort nach Schweinfurt mehr oder weniger gelangweilt zum Abteilstfenster hinaus, was auch ich immer wieder gespannt bei denjenigen Strecken tat, welche ich noch nicht genau kannte, während ich bei denjenigen Linien, welche mir sozusagen fast schon wie meine Hosentasche vertraut waren, die lange Reise damit verbrachte, Fachbücher zu lesen sowie später irgendetwas Juristisches zu arbeiten, denn gerade hierbei gab es dann, wie später ebenfalls noch genauer darzustellen sein wird, immer etwas zu tun, um möglichst auf dem laufenden zu bleiben oder mindestens doch vorzubereiten. Ich suchte mir zwar immer einen Fensterplatz in Fahrtrichtung aus, bot diesen jedoch des öfteren auch, höflich, entgegen- und zuvorkommend, wie ich hier immer war, mehr oder weniger gestreßten Vätern oder Müttern mit Kindern an, damit diesen Sprößlingen ihre Zugfahrt nicht gar zu langweilig und nervtötend wurde; ich selbst beschäftigte mich dann ein- weilen und inzwischen mit meinen juristischen Studien wie eben schon an- satzweise beschrieben, wodurch ich die Zeit dann absolut sinnvoll verbrachte, die nicht verändte und und nicht taten- und nutzlos herumsaß. In unmittelbarer Nähe des altherwürdigen Schweinfurter Stadtbahnhofs arbeitete dann aber in meinen Kinder- und Jugendtagen auch noch eine alteingesessene und deswegen auch ziemlich traditionsreiche Sandbaggerei, deren Name hier jedoch absolut nichts zur Sache tut und welche außerdem die Schiffahrtsrinne des inzwischen besonders wegen der sachgerechten Einbindung dieses Gewässers in den nach jahrzehntelanger und durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochener Bauzeit in- zwischen fertiggestellten Rhein—Main—Donau—Kanal zur Binnenwasser- und Großschiffahrtsstraße von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer gewordenen Mainfluses von Sand, Kies, Erdreich, Schutt, Schlamm und Geröll freihalten mußte, was jedoch unentwegt für reichhaltige Beschäftigung mehrerer Arbeiter und deren Maschinen sorgte. Auch gab es damals entlang des Maines umweit von Schweinfurt noch mehrere Buchten, für deren Freihaltung diese damals schon sehr betagte und heutzutage leider nicht mehr existierende Sandbaggerei damals wasserrechtlich ebenfalls permanent verantwortlich war, wobei sie den dort ausgebagerten Sand und Kies mit eigenen Lastkähnen heranschaffte und

am Ufer lagerte Während meiner Kindheit und Jugend hielt ich mich immer wieder liebend gerne an dieser Sandbaggerei auf, wobei ich oftmals sehr lange und ungemein interessiert den dortigen Arbeitsabläufen zuschaute, ohne währenddessen natürlich das aktuelle Eisenbahngeschehen aus den Augen zu verlieren, wie Sand und Kies sowie Schutt und Geröll zur Schiffbarerhaltung dieser Wasserstraße aus dem Fluß geholt und zunächst einmal auf riesige Halden sowie getrennt voneinander aufgeschichtet wurde, weswegen mehrere Berge dieser Substanzen dalagen. Von dort aus wurden Sand und Kies dann stets sofort mit verschiedenen Förderbändern über mehrere Rüttelsiebe sachgerecht sortiert und weiter zu entsprechenden Silos gebracht, von wo aus diese Substanzen dann schließlich als Ponderabilien⁵⁷ entweder als Sand nur mehr oder weniger leise rieselnd oder als Kies lautstark raschelnd sowie bisweilen sogar schon unüberhörbar donnernd auf hier in bisweilen beinahe ununterbrochener Folge wie fast schon ein absolut nicht versiegen wollender Strom anbrausende Lastwagen unterschiedlichster Bauunternehmen gelangten, welche diese beiden Stoffe dann tonnenweise in rauen Mengen abtransportierten und entweder bereits selbst als Material entsprechend verwendeten oder auch an ihre jeweiligen Endabnehmer weiterverkauften. Schutt und Geröll des Flusses konnte man jedoch leider nicht verhökern, weswegen man dieser nichtsnutzigen Substanzen als Ponderabilien sofort mit den mehreren firmeneigenen Lastwagen auf entsprechende Deponien wegschaffte. Diese besagte Sand- und Kiesbaggerei rangierte für mich seinerzeit sogar gleich nach dem Schweinfurter Stadtbahnhof, weswegen ich sie im Rahmen meiner Trips immer weder liebend gerne beehrte und mich dort auch entsprechend lange aufhielt, denn das Geschehen dort war für mich trotz der steten Monotonität der Arbeitsabläufe immer noch kurz- und nicht langweilig. Während meines Regensburger Jurastudiums mußte dieses Unternehmen dann für mich im Geiste schließlich als Substrat des Arbeitsrechts, des Gesellschaftsrechts, des Zivilrechts und schließlich auch noch des Wasserrechts herhalten, denn hiermit konnte ich mir permanent mancherlei äußerst nützliche weil mehr oder weniger sinnfällige Eselsbrücken bauen, die mir bei Prüfungen weiterhalfen. Arbeitsrechtlich war diese Sandbaggerei, deren Name wie gesagt nichts zur Sache tut, ein Betrieb und Arbeitgeber mit mehreren Arbeitnemen, welcher hingegen gesellschaftsrechtlich als OHG fungierte. Die sachgerechte Freihaltung der ganzen Schiffahrtsrinne erfolgte hingegen unter dem hier dominierenden Aspekt des Wasserstraßenrechts im Rahmen eines Dauerschuldverhältnisses auf der Basis eines entsprechenden Werkvertrages, während als Geschäftsgrundlage für die Ausbaggerung der einzelnen Buchten entsprechende Pachtverträge mit den einzelnen Gundstücksanliegern fungierten, wobei diesem Betrieb dann ein dinglicherweise entsprechend sachgerecht abgesichertes Nutzungsrecht in Form und Gestalt einer irgendwie konzipierten und strukturierten Dienstbarkeit⁵⁸ ge-

57 Wägbare Einwirkungen und Substanuen in Form und Gestalt von Feststoffen (juristischer Fachbegriff des zivilrechtlichen Nachbarrechts);

58 und zwar entweder als Grunddienstbarkeit nach §§ 1018ff BGB oder als beschränkt--persönliche Dienstbareit nach §§ 1090 BGB;

währte, und dessen Rechtsgrundlage dann schließlich auch noch eine wasserrechtliche Genehmigung bildete. Gegenüber des Bahnhofs auf der anderen Seite des Bahnkörpers, welchen man früher nur außerhalb des Bahnhofsbereichs bei einer Bahnschranke über- und dann später bereits innerhalb desselben in einer Bahnstegunterführung unterqueren konnte, die schnurgerade hinunter ans Mainufer und direkt zur anmutigen Promenade führte, war dann auch das altehrwürdige Hauptzollamt angesiedelt, und man konnte unten am Mainufer, an welchem dieser Fluß in seinem bei uns in Schweinfurt schon relativ breiten und tiefen Bett ganz ruhig und fast schon bedächtig vorbeiströmte, von außen im Sommer bei mehr oder weniger weit geöffnetem Fenster eines Büros dieser Behörde direkt unter diesem an dem nur aus Natursteinen eines nahegelegenen und mittlerweile längst stillgelegten Steinbruchs aufgeschichteten Mauerwerk jenes Gebäudes angelehnt, an welches sich ein schmuckloser und cremefarben verputzter Erweiterungsbau anschloß, bisweilen sehr klar und deutlich vernehmen, daß und wie jemand seiner Sekretärin irgendetwas diktierte und diese anschließend sofort wie irrsinnig und arbeitswütig auf einer mehr oder weniger alten mechanischen Schreibmaschine herumklapperte, was mich daraufhin im Verlauf meines Regesburger Jurastudiums, während dessem ich dieser Szene bei uns zuhause in Schweinfurt zum erstenmal gewahr wurde, permanent anspornte, noch weitaus mehr und intensiver als bisher schon zu arbeiten, was schließlich in eine unendliche und bis kurz vor dem Beginn der sechsten Dekade meines Lebens sich hurtig und munter sowie immer wilder drehenden Spirale mündete, denn Arbeit hatte ich dort für und auf unabsehbare Zeit wirklich schon mehr als genug und als mir oftmals lieb war, worauf ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde; mir selbst war jedoch während meines späteren Berufsleben für mich leider nicht das hohe und holde Glück beschieden, eine solche Sekretärin zu haben, welcher ich sicher noch mehr und wesentlich wilder als ebendieser für mich etrem arbeitswütige Beamtentyp diktiert hätte, und ihr war gottlob der rüde und wilde Streß mit meinem Diktat erspart. Ich merkte hier zwar aufgrund meiner mehr oder weniger gediegenen Ausbildung bei einem meiner letzten Streifzüge in dieser von mir immer heißgeliebten Gegend, daß dies irgendetwas Juristisches in entsprechendem Deutsch war, konnte aber von außen her wegen irgendwelcher lauter und aufdringlicher sowie infolgeessen nachhaltig störenden Hintergrundgeräusche nur einzelne und verschiedene und hierdurch völlig aus ihrem speziellen Zusammenhang gerissene Wortfetzen vernehmen und zudem aus ihnen auch deswegen absolut keinen konkreten Sinn feststellen, geschweige denn zutreffend ermitteln, worum es hier letztendlich überhaupt ging, weil ich mich während meines Jurastudiums und auch später im ziemlich langen und anstregenden Berufsleben mit Zollrecht als einem Teilaspekt und Teilbereich des Steuerrecht, welches ich dann schließlich wegen seiner ungeheueren Kompliziertheit von allen Rechtsgebieten am allerwenigsten mochte, glücklicherweise nur ganz am Rande beschäftigen mußte; auch war dieses soeben bereits namentlich genannte Rechtsgebiet während meiner Studienzeit, an-

ders als später, leider noch nicht mit einem entsprechenden Band in der Reihe der Juristischen Kurzlehrbücher vom Beck—Verlag in und aus München vertreten, auf welche ich jedoch später im Zusammenhang mit meinem Jurastudium noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Vom jetzt schon seit längerem nicht mehr bestehenden Hauptzollamt aus konnte man über die Wellen und die mäßige Strömung jenes Flusses direkt auf das andere Mainufer blicken, wo sich eine als Wald angelegte Grünanlage befand, wohin uns des öfteren ein Sonntagsausflug führte, und von welcher ich später ebenfalls noch einiges hoffentlich Interessantes erzählen werde, weil es mir dort immer wieder sehr gut gefiel; später sollte die herzerquickende und sinnergötzende Rolle dieser Schweinfurter Grünanlage dann eine solche in Altdorf und schließlich der Regensburger Stadtpark sowie der dortige Dörnbergpark übernehmen und sachgerecht weiterspielen. Im Jugendalter bis hin zum Zeitpunkt meiner Übersiedlung nach Altdorf und dann auch noch später während meiner regulären Schulferien, sowie bisweilen auch noch danach im Regensburger Jurastudium während meiner Semesterferien, sofern ich während dieser relativ kurzen Zeitspanne überhaupt noch längere Zeit in Schweinfurt verweilen konnte und diese vorlesungsfreie Zeit nicht immer nur mit der ordentlichen und sachgerechten Erstellung irgendwelcher mehr oder weniger umfangreicher und extrem schwieriger Seminar- oder Hausarbeiten in meiner späteren Heimatstadt Regensburg verbringen mußte drückte ich mich dann auch oftmals alleine in meiner mit zunehmendem Alter leider immer knapper werdenden Freizeit an bilderbuchschönen und ziemlich warmen Sommertagen in nahezu regelmäßigen Abständen, meistens nur mit einem sehr luftigen T—Shirt und extrem kurzer Hose bekleidet, wobei ich mich dann gerade in dieser irren Montur immer wieder ganz besonders frei, sowie ungebunden und ungezwungen fühlte, immer wieder selber liebend gerne am Schweinfurter Stadtbahnhof und der soeben bereits genauer beschriebenen Sandbaggerei herum, in dessen weiteren Umkreis wir während meinen Kinder- und Jugendtagen sowie auch zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Buches noch immer wohnten, und oftmals fand man mich auch am Ufer des Maines, wo ich bisweilen im hohen und ziemlich anmutig duftenden weil pollenübersäten Gras der dortigen Böschung lagerte, meinen mehr oder weniger tiefschürfenden und damals, anders als später, nur denkbar selten trübsinnigen Gedanken nachhing oder auch nur die seinerzeit noch relativ unverfälschte Natur auf mich einwirken ließ, meine bereits damals nicht allzu üppig bemessene Freizeit in vollen Zügen genoß und mich unverblümt meines Lebens freute; dies war dann jedesmal, ganz poetisch und romantisch sowie alles ganz rosarot verbrämend und lyrisch ausgedrückt, der holden Jugend reinstes Glück. Manchmal verweilte ich denn aber auch noch am noch wesentlich weiter entfernten Hauptbahnhof meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt Schweinfurt, was für mich jedesmal erneut ein pfundiges und unvergeßliches Erlebnis war, von welchem ich auch heute noch immer wieder sehr gerne zehre, und zudem war hier doch wesentlich mehr als am Stadtbahnhof los. Unterhalb

des Stadtbahnhofs floß ganz langsam und bedächtig sowie ruhig und fast schon würdevoll der Main vorbei, und man konnte vom Bahnhofsgebäude aus auch noch die schwerbeladenen Lastkähne sachte vorbeizuckeln sehen. In meinem Referendariat und dann aber auch später noch während meines Berufslebens diente mir dann das Flußbett des Maines wie außerdem auch noch dasjenige der Donau und meine Badewanne, welche hierfür in Regensburg immer wieder erhalten mußte, als ein Anschauungsbekt zur Beschäftigung mit dem Wasserrecht, weswegen mir gerade dieses Rechtsgebiet stets unbeschreiblich viel Freude bereitete. Ich mußte mich nämlich, was ich denn später noch wesentlich genauer darstellen werde, sehr intensiv mit dem Wasserrecht und dort mit den permanent immer brennender werdenden juristischen Problemen des Hochwasserschutzes beschäftigen und hierzu ein Rechtsgutachten erstellen; auch hierauf komme ich bei der Regensburger Zeit noch zurück. Heutzutage ist mir ein solcher Trip in diese Schweinfurter Region jedoch leider aus beruflichen sowie insbesondere aber auch noch aus körperbehinderungsbedingten Gründen versagt, weswegen ich oftmals, wenn ich auch nur daran denke, ziemlich traurig bin, und über kurz oder lang kam dann eine Zeit, wo ich nicht mehr nach Schweinfurt konnte. Aber auch hier schwelge ich immer noch in zielich dankbarer und freudiger Erinnerung, was mir nach und nach die Trauer wieder vertreibt sowie fast schon kind-liche Dankbarkeit und Freude über die unzählig vielen und immer wieder aufs neue schönen Erlebnisse mit der Eisenbahn und an den verschiedenen Bahnhöfen vollkommen überwiegen läßt. Allmählich konnte ich mich mit diesem zunächst äußerst schmerzliche Defizit doch noch einigermaßen abfinden, denn ich hatte ja später als passenden Erstatz hierfür meine unzählig vielen Eisenbahnvideos, auf welche ich späer ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde; unter diesen befand sich dann auch noch ein solches über die Strecke von Würzburg nach Bamberg. Schließlich freundete ich mich jedoch ganz allmählich damit an, diese für mich während meiner Kindheit und Jugend immer wieder fast schon heilige Stätte niemals wieder zu betreten und beehren zu können, und letztendlich war ich im frühen Mannesaltersowie auch und erst recht später übers Jahr hinweg beruflich immer fast schon ununterbrochen in Regensburg, wo ich mich dann, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, nach und nach wie metaphorisch ein Specht in seine Baumhöhle einnistete und schließlich von dort aus absolut nicht mehr weg wollte, sondern mich dort total heimisch fühlte. Inzwischen wurden jedoch auch noch am besagten und von mir stets heißgeliebten Schweinfurter Stadtbahnhof zahllose Umbaumaßnahmen durchgeführt, welche nur darauf hinausliefen, daß dieser früher und einst so stolze Bahnhof, an welchem ich früher unzählig viele und unbeschreiblich schöne Stunden meiner Kindheit und frühen Jugend verbracht hatte, wie gesagt zum bloßen Haltepunkt degradiert wurde, was sich durch ein schmuckloses Wartehäuschen mit einem Fahrkartenautomaten auf dem Bahnsteig manifestierte, welchen man über eine mindestens nachts äußerst gefährliche Unterführung, in welcher dann schließlich immer viele Landstrei-

cher und Lausbuben ganz unbehelligt und unverhohlen ihr Unwesen trieben, indem letztere diese immer als Tummelpätze benutzten oder erstere diese mindestens teilweise vor Wind und Wetter schützende Lokalität rein biologisch wie Schlupfwespen ihren jeweiligen Wirt zu Schlupfwinkeln, Unterschlupfen oder Schlafstätten umfunktionierten, erreichen konnte, wobei diese besagte Unterführung wie bereits angedeutet unter dem gesamten und nicht sonderlich breiten Bahnkörper hindurch sowie nach Unterquerung desselben weiter zur insbesondere zur lieben Sommerszeit immer wieder wunderschönen Mainpromenade führte, und das einstmals würdevolle weil stattliche Bahnhofsgelände selbst ward schließlich zu einem schlichten Jugendzentrum mit mehr oder weniger wackelmütigen und zwielichtigen sowie ziemlich fragwürdigen Gestalten umgewidmet, wodurch dieses früher fraglos stolze Bauwerk herabgewürdigt wurde und schließlich total heruntergekommen sowie fast schon vergammelt wirkte, sodaß hierdurch der freundliche und liebliche Glanz dieser früher einmal sehr anmutigen und idyllischen Umgebung um den altehrwürdigen Schweinfurter Stadtbahnhof herum nun endgültig verfliegen und außerdem die ganze Pracht und Herrlichkeit jener frühen Tage meines teilweise schönen und teilweise auch noch elendiglichen Lebens unwiederbringlich beim Teufel war, was mich jedoch mindestens sehr melancholisch und manchmal sogar schon unendlich traurig stimmte. Sogar die mehreren steinalten Kastanienbäume am Bahnhofsvorplatz und in der Bahnhofstraße, welche damals schon manchen mehr oder weniger schweren und wilden Stürmen getrotzt hatten und diese Straße wie eine Alee säumten, und deren schokoladenbraune Früchte ich gerne sammelte, fielen irgendwelchen Straßenbaumaßnahmen zum Opfer. Es war dort und später auch noch in ganz Schweinfurt ganz einfach nicht mehr so schön wie in früheren Zeiten, nämlich in solchen meiner späten Kindheit und frühen Jugend, denn sehr vieles, was ich in den frühen Tagen meiner Kindheit unendlich lieb gewonnen hatte und woran dann auch später noch bildschöne Erinnerungen hingen, verschwand nach und nach auf Nimmerwiedersehen oder veränderte sich, mindestens für mich, äußerst nachteilig, was mich bisweilen unendlich traurig, zumindest jedoch ziemlich melancholisch und äußerst trübsinnig, werden ließ: „Tempora mutantur et nos (nosque) in eis mutamur“, sagt hierzu eben ein lateinisch gebildeter und infolgedessen der goldenen oder mindestens doch noch der silbernen Latinität verschriebener Mensch mit ziemlich erfolgreich absoviertem Leistungskurs Latein und deshalb relativ gutem Lateinabitur wie ein gewisser Herr Wolfgang Weber aus nach längerer Zeit immer noch begierig flammender Liebe zur lateinischen Sprache ganz vortrefflich, was jedoch auf deutsch heißt: „Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen.“ – ein aussagekräftiger und sinnfälliger sowie mich persönlich immer wieder nachdenklich stimmender Ausspruch des alten und wahren sowie reinen und klaren Volksmundes, in welchem nach meiner Meinung sehr viel Weisheit steckt; das ist nun eben einmal der unabänderliche Lauf der Welt und der verschiedenen Dinge, welchem sich niemand auf dem Erdenrund entziehen kann, hochverehrter Leser!

Von diesem heißgeliebten Stadtbahnhof als einer für mich persönlich fast schon heiligen Stätte aus unternahm ich im Sommer bei beständigem Wetter und nicht allzugroßer Hitze dann bisweilen aber auch noch immer wieder liebend gerne eine zwar anstrengende, aber wegen ihrer bombigen Stimmung trotzdem immer wieder wunderschöne Wanderung ins etwa drei bis vier Kilometer von meiner Geburts-, Vater- und Heimatstadt Schweinfurt entfernt gelegene Dorf Mainberg, welches auf der Anhöhe der Mainleite von einem Schloß aus der Zeit der Renaissance beherrscht wurde und dies auch heute noch wird. Von diesem Schloß aus, welches ich bereits im Zusammenhang mit der Eisenbahnfahrt nach Erlangen hinauf namentlich erwähnt habe, hatte man einen wunderschönen Ausblick ins verhältnismäßig weite und breite Maintal. Gen Westen hatte man die Silhouette von Schweinfurt im Visier, nach Süden hin konnte man von dieser Anhöhe aus bei klarer Sicht im Vordergrund das weite und fruchtbare weil vom Main mit Anschwemmland und von der Natur her mit Lößboden beschickte Ackerland des Schweinfurter Gaues, auf welchem hauptsächlich Gemüseanbau betrieben und dessen Ertrag wie gesagt größtenteils auf dem Schweinfurter Wochenmarkt zum Verkauf feilgeboten sowie nur zu einem ganz geringen Teil selbstvermarktet wird, wobei es jedoch heutzutage leider nur noch relativ wenige Gemüsebauern gibt, welche ihre unterschiedlichen Agrarzeugnisse von ihren wegen deren beeindruckenden Fruchtbarkeit ertragreichen Feldern auf unserem städtischen Wochenmarkt an ihren Marktständen zum Kauf feilbieten, und im Hintergrund sowie am Horizont und bei klarer Sicht die ausgedehnten und langgezogenen sowie mit unzählig vielen Bäumen bestandenen Höhen sowie Kuppen und Rücken des Steigerwaldes erkennen, welcher dann schließlich in meinem späteren Leben im Zusammenhang mit der Orgel und einem sie anders als unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp absolut sachgerecht spielenden Mönch ebenfalls noch eine ziemlich große und wichtige Rolle spielen wird, gen Osten schweifte der Blick nun weiter mainaufwärts das bei uns bereits relativ breite Maintal entlang bis in die äußerst malerischen und deshalb vollkommen atemberaubenden Haßberge, welche jedoch mit dem Steigerwald rein geologisch, also von der Gesteinsschichtung her, betrachtet ein nur durch den Main und dessen dort bereits verhältnismäßig breites Tal zwar markant zerschnittenes, aber beileibe nicht äußerst wild zerklüftetes Brudergebirge bilden, und nach Norden hin schob sich dann schließlich das in jener Himmelsrichtung sowie nordöstlich und östlich von Schweinfurt gelegene und langgezogene, sowie von der hier allgemein vorherrschenden Vegetation her mit hauptsächlich Laubbäumen sehr stark bewaldete Bergland des oder der „Schlettach“ mit mehreren einzelnen Waldabteilungen ins Blickfeld; die genaue und etymologische Herkunft dieses für Fremde etwas eigenwillig klingenden Namens jener besagten und bereits namentlich genannten Waldregion ist jedoch leider im Nebel der Zeit und im Sturm der Geschichte verschollengegangen und kann deswegen jetzt auch nicht mehr sachgerecht geklärt werden. Bei diesem besagten Schloß Mainberg, welches jedoch im Laufe der Zeit und seiner Ge-

schichte mehrmals dem Besitzer wechselte, kommen mir jetzt in meiner ganz persönlichen Erinnerung herumkramend und für den lieben sowie insbesondere nicht literarisch angehauchten Leser hier vielleicht mehr oder weniger saublöd herumspinnend insbesondere die mich immer wieder aufs neue ganz nachhaltig ansprechenden Verse eines total den Kern der Sache und deshalb somit auch den Nagel voll auf den Kopf treffenden Gedichts unseres von der Schweinfurter Bevölkerung geschätzten und noch sehr lange nach seinem Ableben hochverehrten Heimatdichters Friedrich Rückert in den Sinn, welche da wortwörtlich lauten: „Dir im Scheiden einen Gruß! Mainberg, dessen Zinne blinket, golden überm Silberfluß. Wenn nicht diese Berge wären, wäre nicht der Fluß so schön. Und nur weil sie sich verklären, in dem Fluß sind schön die Höh'n. Weil sich mit dem Main der Weinberg, mit dem Weinberg schmückt der Main, darum heißt die Stelle ‚Mainberg‘, schönster Berg- und Stromverein.“ An diesem äußerst anmutigen und stimmungsvollen Gedicht begeisterten mich zeit meines ganzen Lebens außer bereits seiner unverwechselbaren Lyrik und seiner tollen Anmutigkeit aber zugleich auch immer noch die irrsinnige Wortspielereien mit dem „Main“ und dem fraglos das unverkenn- und unverwechselbare Prägezeichen meiner nur hierdurch bekanntgewordenen Stammheimat Unterfranken bildenden „Weinberg“ aus welcher dann schließlich durch eine blöde Silbenverwechslung der unterhalb dieses Schlosses und teils auch malerisch am Abhang gelegene Ort „Mainberg“ wird. Man mußte hier aber immer wieder ganz höllisch achtgeben, daß man sich nicht unüberhörbar versprach und verzettelte, sowie dann im Eifer und in der Hitze des Gefechtes nicht versehentlich rezitierend folgendes sagte: „Weil sich mit dem Wein der Mainberg, mit dem Mainberg schmückt der Wein“, denn sonst wäre hier in zutreffender und logischer Weiterführung dieser lyrisch gesetzten und deshalb wunderschönen Verse letztendlich nicht mehr der Ort „Mainberg“ herausgekommen, sondern stattdessen bereits ganz unverhohlen ein „Weinberg“, und der den krönenden Abschluß jenes tollen Gedichtes bildende „Berg- und Stromverein“ hätte daraufhin keinen rechten und einleuchtenden Sinn mehr ergeben, sondern hier wäre ein saublödes Wortgeplänkel entstanden, bei welchem sich manch einer fraglos an den Kopf gegriffen hätte. Diese äußerst urige und mich bisweilen spontan zum Lachen reizende Sache mit dem „Weinberg“ statt, wie dieser Ort hier eigentlich richtig und korrekt heißen muß, „Mainberg“ wäre aber auch nicht weiter schlimm, sondern stattdessen realiter sogar schon vollkommen zutreffend, gewesen, denn hier lagen, wie bereits bei der Eisenbahnfahrt nach Erlangen ganz anschaulich und ausführlich beschrieben, am Abhang der Mainleite und unterhalb des Schlosses einige Weinberge, in welchen immer mancherlei erlesene Sorten sowie edle Tropfen und gute Jahrgänge wuchsen, die dann im Keller dieses besagten Schlosses in alten Holzfässern und in anderen mehr oder weniger antiken sowie in mühevoller Kleinarbeit aus unzählig vielen sachgerecht behauenen Natursteinen ausgemauerten Keller gewölben heranreiften, wobei ihnen dann ganz besonders diese Holzfässer zusammen mit diesen besagten sowie unter erheblichen Mühen und tiefendem

Schweiß geschaffenen Natursteinkellern nun überhaupt erst einmal ihre erlesene Reife, ihren hintergründigen Geschmack und ihre ganz besondere Würze verlieren; solche in diesen besagten und ansehnlichen Kellern ausgereiften Weine waren für mich immer wieder eine ganz besonders erlesene Gaumefreude, denn sie mundeten mir permanent sehr gut, weil in ihnen fraglos das tolle Flair des jeweiligen Kellers entsprechend sachgerecht verewigt war. Die Wanderung selbst war für mich jedoch immer wieder ein ziemlicher Gewaltmarsch und außerdem auch noch eine persönliche Herausforderung, denn ich schritt hier nachdenklich und mezzoforte vor mich hinträllernd flott fürbaß, indem ich ganz selbst- und zielsicher sowie Schritt für Schritt meines Weges ging und mich von diesem nicht abbringen ließ, sowie auch selbst, wie von demjenigen meines Lebens, nicht von ihm abwich. Der sehr gut ausgebaute und auch von Radfahrern immer gerne benutzte Weg führte mich direkt am Ufer des Maines entlang, wo man die bereits erwähnten und, wenn man dort mit der Eisenbahn an einem Fensterplatz Fartrichtng eechts auf der Mainseite in relativ flotem Tempo nach Bamberg hinauf fuhr, immer nur so vorbeihuschenden Bühnen mit ihren Fischlaichplätzen genauer in Augenschein nehmen konnte. Hier sah man dann von diesem stets als „Leinritt“ bezeichneten Weg aus manch einen Fisch im Wasser herumschwimmen und bisweilen aus ihm auftauchen. Außerdem verlief dieser Weg zwischen dem Ufer des Maines und dem zweigleisigen Bahndamm, also schon sozusagen unmittelbar in Tuchfühlung zur Bahnstrecke nach Bamberg hinauf. Man konnte hier die verschiedenen Bummel- und Eilzüge sowie die manchmal äußerst zahlreichen Güterzüge schon von weitem kommen hören, und meine ewige Liebe zur Eisenbahn zwang mich jetzt fraglos dazu, mit meinem damals trotz meiner Körperbehinderung noch relativ flotten Gangwerk sofort innezuhalten und fast schon ganz sehnsüchtig aufzublicken, bis der Zug vorbeifuhr. Oberhalb dieses Bahndammes lag dann eine vielbefahrene Autostraße, welche direkt unterhalb des teilweise ganz brach als Ödland daliegenden und teilweise auch als Weinberge urbar gemachten Berghanges der Mainleite an teils niedrigen und teils hohen Stützmauern vorbeiführte, welche hier ein Abrutschen des Berges verhindern sollten und dies auch größtenteils taten, sofern sich nicht schon extem wilde und sozusagen sintflutartige Regenmassen ins Maintal ergossen, nach welchem dieses aus vielen in mühseiliger Kleinarbeit aus einem nahegelegenen und mittlerweile schon längst stillgelegten Steinbruch gewonnenen und entsprechend sachgerecht behauenen Natursteinen bestehenden Mauerwerk bisweilen und stellenweise zerborstete und daraufhin ein Teil des mehr oder weniger fruchtbaren Erdreichs und Humusbodens der an einigen Lokaltäten bereits terrassenförmig und treppenartig wie mehrere stufenförmig übereinanderliegende Manuale einer großen Orgel angeordneten Weinberge oder auch Weingärten auf der Straße lag und dort zu erheblichen Verkehrsbehinderungen und manchmal auch schon zu handfesten Unfällen führte. Die Wasser und Fluten des Maines flossen bereits hier, wie schließlich auch noch umweit und unterhalb des für mich zeit meines ganzen Leben erinnergsträchtigen Schweinfurter Sttadtbahnhofes am alt-

ehrwürdigen und mittlerweile auch schon nicht mehr existierenden Hauptzollamt, bedächtig und gemächlich in ihrem als Teil des Rhein—Main—Donau—Kanals ausgebauten und an einigen Stellen sehr stark begradigten Flußbett dahin, wobei auf ihnen immer wieder große Lastkähne mit zemlichem Tiefgang zu sehen waren, welche ihre schwere Fracht ruckelnd, tuckelnd und zuckelnd stromaufwärts oder stromabwärts beförderten, wobei dann immer die durch diese Frachtschiffe verursachten Wellen ganz wild schäumend und lautstark peitschend ans teilweise mit extrem dicken Quadersteinen befestigte Ufer klatschten und manchen Fisch erschreckten, sowie auch noch mancherlei Unrat anschwemmten, welcher dann im Rahmen der Gewässerunterhaltung möglichst rasch und sachgerecht wieder beseitigt werden mußte. Den Wegesrand an Ufer und Bahndamm entlang säumte hier auf meinem Weg zwischen dem Schweinfurter Stadtbahnhof und dem Ort Mainberg eine sehr reichhaltige Flora und Vegetation aus verschiedenartigen Blumen, Büschen und Sträuchern, welche ich ebenfalls immer ganz genießerisch in mir aufnahm und hierdurch in ihre Gesamtheit entsprechend sachgerecht verinnerlichte. Aus welchen Gewächsen sich diese Vegetation jedoch im einzelnen zusammensetzte, weiß ich nicht genau, denn ich bin ja schließlich kein Botaniker, wenngleich ich hierüber auch noch einiges aus der Biologie weiß, ohne hier jedoch die einzelnen Pflanzen zielsicher voneinander unterscheiden zu können. An Büschen und Sträuchern waren hier sicherlich Eiben, Ulmen, Erlen und Weiden vertreten, an Blumen hingegen todsicher Sumpfdotterblumen, Spitzwegerich, Löwenzahn und Gänseblümchen. Am westlichen Ortsrand von Mainberg machte ich dann umweit der Mündung eines kleinen und in heißen Sommern meistens zum kleinen, winzigen und unscheinbaren Rinnsal verkommenen und bisweilen sogar schon vollständig ausgetrockneten sowie umgekehrt bei viel zu rascher Schneeschmelze und sehr heftigen Gewittern zu einem tosenden, schäumenden und reißenden Bach werdenden und zielsicher dem Maine zufließenden Gewässers auf einer Ruhebank unterhalb des Bahndammes Rast, die im kühlenden und wohltuenden Schatten einer wegen seiner den Vögeln zur Nahrung dienenden und wie rote und zwar genüßlich, verkokkend und appetitanregend aussehenden, sich aber für den Menschen bei ihrem Verzehr als hochgradig giftig und rein toxikologisch äußerst lebensgefährlich erweisenden Beeren im lustigen und zwar äußerst urwüchsigen aber durchaus sehr logischem weil durchaus total zutreffenden Unterfrankendeutsch auch noch als „Vogelbeerbaum“ bezeichneten Eberesche stand, wobei jedoch gerade dieser besagte Vogelbeerbaum dann aber auch noch im urigen Kehrvers⁵⁹ irgendeinem ziemlich stimmungsvollen Volkslied, dessen Text ich jedoch, obwohl wir von der Schule aus gerade diesen irren Song während fast jeder Wanderung mit beinahe militärischem Drill herunterbrüllten, sofern ein solches Gewächs mit seinen hellroten und zu ihrem Verzehr geradezu animierenden Beeren irgendwo urplötzlich und unversehens am Wegesrand auftauchte, leider nicht mehr weiß,

59Hajo, hajo, ein Vogelbeerbaum, ein Vogelbeerbaum so schön wie im Traum;
Hajo, hajo, ein Vogelbeerbaum, ein Vogelbeerbaum, hajo!

vorkommt und eine bedeutende Rolle spielt; der Vogelbeerbaum war dann wie im bereits angesprochenen Kehrvers dieses irrsinnigen Liedes permanent fast schon so schön wie im Traum und spornte mich deshalb immer wieder ganz nachdrücklich an, den Kehrvers dieses Volksliedes lautstark aus voller Kehle und frischer Brust vor mich hinzusingen oder mindestens doch halblaut und imbrünstig vor mich hinzuträllern. Bisweilen kehrte ich auch noch in einer Mainberger Gastwirtschaft, deren Name hier nichts zur Sache tut, am Hang der Mainleite ein, welche eine anmutige Terrasse mit direktem und ungehindertem Blick auf Fluß, Straße und Bahnstrecke hatte. Selbstverständlich war auch hier für den vollkommen unverbesserlichen Eisenbahnenenthusiasten Wolfgang wie bereits sein unendlich heißgeliebter Stadtbahnhof wieder einmal so etwas wie eine heilige Stätte und fast schon der Himmel auf Erden. Rasch waren hier immer bereits gleich mehrere Stunden des wunderschönen Nachmittages vergangen, und ich mußte irreversibel sowie ohne Wenn und Aber den Rückweg zu meinem Elternhaus antreten, um rechtzeitig zur verabredeten Zeit und vereinbarten Stunde wieder daheim und somit am häuslichen Herd zu sein, damit sich meine beiden Erzeuger und Ernährer um mich keine unnötigen Sorgen zu machen brauchten, was ich von mir aus auch ganz und gar nicht beabsichtigte, denn davon hatten sie ja schon seit ihres ganzen Lebens nach 1957 wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ohnehin schon wirklich genug und sozusagen den Buckel voll; zu diesen Sorgen kam es dann trotzdem durch eine nur schicksalshafte Verquickung unglückseliger Umstände miteinander oft genug. Ein weiteres auch und gerade in diesem Zusammenhang hier unbedingt erwähnenswertes Merkmal ihrer sarkastischen, bestialischen, diabolischen und unduldsamen Erziehung war, daß sie bei mir immer den allergrößten Wert auf absolute Pünktlichkeit legten und jede auch noch so geringfügige Unpünktlichkeit meinerseits mit drakonisch harten Strafen ahndeten, von welchen die mildeste noch Stubenarrest und die schwerste eine fetzige Tracht Prügel war, während sie Pünktlichkeit meinerseits, genauso wie manch andere meiner mehr oder weniger guten Eigenschaften und für andere Menschen meines sozialen Umfeldes mit unverhohlenem Bezug auf deren Kinder sogar schon unbedingt erstrebenswerten Wesenszüge permanent als absolut selbstverständlich sowie gang und gäbe betrachteten und infolgedessen auch nicht noch weiter irgendwie positiv kommentierten, sondern stattdessen vielmehr immer alles sozusagen auf sich beruhen und bewenden ließen, was deswegen, weil sie, wie bereits ausführlich und anschaulich dargestellt, immer mit berechtigtem Lob und wohlthuender Anerkennung geizten, für mich nichts Außer- und Ungewöhnliches, sondern stattdessen schon längst sozusagen an der Tagesordnung war, weswegen ich hierauf denn aber auch nicht mehr nachdrücklich pochte, sondern die Sache stattdessen wohlwollend auf sich beruhen und bewenden ließ, was im Laufe der Zeit nachhaltig zu meiner pessimistischen Wesensart beigetragen hat; irgendwelche saublöden und affektierten sowie von weither an den Haaren herbeigezogene Lobhudeleien schätzte ich zwar nicht, wohl aber objektiv angebrachtes und subjektiv total ernstgemeintes sowie wohl-

dosiertes Lob für mühevoll erbrachte und mehr der weniger gute Leistungen. Eine weitere Wanderung führte mich in meiner späten Kindheit und frühen Jugend entweder über den Schweinfurter Stadtbahnhof oder bereits direkt von unserer Wohnung aus ins Höllental, einen anmutig und lieblich sowie idyllisch gelegenen Wiesengrund im Osten direkt vor den Toren meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt; dorthin zog ich nach einem uralten und sehr stimmungsvollen sowie infolgedessen wunderschönen Volkslied⁶⁰ manche Stunde ins Tal hinaus. Dieses stille Tal, welches ich jetzt in textlicher und sachgerechter Weiterführung dieses alten Liedes von meiner jetzigen Heimat Regensburg aus tausendmal grüße, war in und zu jener mittlerweile längst verflossenen Zeit aber zugleich auch immer noch ein sehr beliebtes und infolgedessen auch ungemein heißbegehrtes Ausflugsziel der mehreren Schweinfurter Volksschulen an entsprechenden Wandertagen, an welchen während dieser permanent erinnerungsträchtigen Trips immer wieder viel und gerne gesungen wurde, um hiermit und hierdurch die Kinder in Stimmung zu bringen und zudem während der ganzen Wanderung bei möglichst guter Laune zu halten; manche dieser Lieder wie alle Wanderlieder im traditionellen Sinne sowie außerdem insbesondere aber auch noch dasjenige mit dem irrsinnigen sowie biologisch und botanisch richtig als Eberesche bezeichneten Vogelbeerbaum, welcher es mir aus Gründen der fast schon triumphalen Melodieführung nachhaltig angetan hatte, wurden jedoch wie gesagt lautstark und für andere Menschen unüberhörbar sowie fast immer sozusagen mit beinahe schon militärischem Drill heruntergegrölt, weswegen sie dann im Laufe der Zeit denn aber auch entsprechend abgedroschen wirkten, wenngleich ich sie deswegen jedoch, anders als manche Kirchenlieder, noch nicht als banale und blöde Schnulzen bezeichnen und abtun möchte. Es mußte ja schließlich nicht unbedingt immer eine Eisenbahnlinie mit sozusagen ihrem gesamten Zubehör in unmittelbarer Nähe sein, sondern auch schon eine schöne Landschaft und naturbelassene Umgebung tat es auch, denn sie machte mich stets froh und begeisterte mich ebenfalls immer wieder aufs neue, indem sie wie schon der total irre und mir beinahe als Ohrwurm vorgekommene Song mit dem besagten Vogelbeerbaum schlagartig tiefere Seinsschichten meiner damals noch ungemein zartbesaiteten Seele ansprach. Genauso wie bereits der angesprochene Marsch nach Mainberg, welcher übrigens direkt unten am Mainestrand und der Bahnlinie nach Bamberg entlang aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen niemals die Wegstrecke und Marschroute eines unserer mehreren und für mich immer erinnerungsträchtigen Wandertage bildete – stattdessen schritten wir irgendwann einmal ganz froh- und wohlgemut sowie unbeschwert auf halber Höhe des bei uns aus heimatkundlichen und lokalhistorischen Gründen als „Peterstirn“ bezeichneten Hanges durch die dortigen Weinberge fürbaß – war auch die besagte Wanderung ins Höllental, wo jedoch wie in allen anderen dergestalt bezeichneten Talgründen, nämlich einem im Frankenwald und einem im

60 Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus, da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausndmal. Da zog ich mnche Stunde ins Tal hinaus:

Schwarzwald, weit und breit kein Teufel mit seiner steinalten Großmutter und seiner sonstigen Gefolgschaft als dessen Höllenheer zu sehen war, für mich immer wieder ein ziemlicher Gewaltmarsch, welcher meinen damals, anders als heute, trotz meiner saublöden Körperbehinderung noch einigermaßen intakten Gehwerkzeugen permanent einiges abverlangte; heutzutage kann ich diese Tour leider nicht mehr machen, weswegen ich auch hier nun wieder einmal in meiner ganz persönlichen Erinnerung schwelge und mir dies auch von niemandem verbieten oder mich deshalb sogar schon als Blödhammel oder mindestens doch schon als Naivling betiteln lasse. Für diese starken Strapazen wurde man aber mit der puren und unverfälschten Natur über Gebühr entschädigt und die Maßen belohnt. Über eine als eine Art Steig oder Steige angelegte Treppe gelangte man vom Rande der städtischen Bebauung aus hinunter in diese natutbelassene Region, welche dann später aufgrund des gegenüber früherer Zeit erheblich gestiegenen und sehr nachhaltigen Umweltbewußtseins durch die Regierung von Unterfranken in Würzburg drunten als Naturschutzgebiet deklariert wurde und auch später noch in meinem Regensburger Jurastudium, als ich mich im Rahmen der Umweltschutzrechts mit dem Naturschutzrecht beschäftigen mußte, ein willkommenes und tolle Anschauungsobjekt darstellte. Die mehreren Wiesen dieses Talgrundes zeigten sich mir als saftig grüne Matten, welche mit unzählig vielen bunten Blumen übersätt waren, die ihrerseits wiederum auf dem für die Augen wohlthuenden Grün fröhliche Farbtupfer abgaben und dieses auflockerten. Durch diese anmutigen und malerischen Wiesen jenes Talgrundes hindurch, welche jedoch wegen ihrer Lage im als ein solches ausgewiesenen Naturschutzgebiet „Höllental“, schon nicht einmal gemäht werden durften, und auf denen daher auch keine Viehzucht erlaubt war, schlängelte sich in normalen und insbesondere wasserreichen Jahren ein lieblich, hurig und munter sowie unentwegt und unaufhörlich plätscherndes und murmelndes Bächlein in einem extrem engen Bett dahin, welches zwar bei Schneeschmelze und Tauwaetter zu enemreißenden und tosenden Bach werden konnte, jedoch in sehr heißen und trockenen Sommern wie denjenigen der Jahre 1964 und 1976 stets mindestens zum kleinen, armseligen, winzigen und unscheinbaren Rinnsal verkam, wenn nicht sogar schon vollständig austrocknete, sowie bisweilen ziemlich bestialisch nach ekelerregenden Fäkalien und kloakenartiger Fäulnis stank, weswegen es später im Bereich der Bebauung am Ausgang dieses äußerst lieblichen Tales, welches in meinem zartbesaiteten und trotz aller Bitternisse des Lebens und insbesondere der Körperbehinderung doch noch relativ sonnigen Gemüts manche alten Volkslieder entlockten, in denen von Tälern, Wiesen und Bächen sowie vom Wald die Rede ist, zum Mainfluß hin, in welchen es dann nach Unterquerung der Straße nach Mainberg und der Bahnstrecke nach Bamberg sowie des für meine Wanderungen zu ersterem Ort immer wieder beschrittenen Fahrrad- und Fußweges mündete, verrohrt wurde, was für mich später als Jurist immisionsschutz- und wasserrechtliche Fragen aufwarf, während man es im unbebauten Teil dieses äußerst malerischen Wiesen- und Talgrundes ganz naturbelassen hielt, was eine atemberaubende Idylle aus-

strahlte. Umweit der Mündung dieses Baches in den Main stand eine kleine Ruhebänk, welche ich auch immer wieder gerne in Beschlag nahm, wenn sie gerade frei war, und auf dieser hielt es mich sehr lange, denn ich konnte hier unentwegt und ungehindert meinen ureigenen Gedanken nachhängen, sowie Umwelt, Natur und Landschaft nachhaltig und wohltuend weil herz- und sinnerquickend auf mich einwirken lassen, und die zwischen Würzburg und Bamberg verkehrenden Züge setzten dem noch sozusagen ihre Krone auf. Anders als noch an der Mündung des sich bei Mainberg in den Main ergießenden und die-sem Fluß wie der Höllenbach direkt vom Norden her zufließenden Baches stand und wuchs hier jedoch keine bei uns nun ganz urwüchsig immer wieder als „Vogelbeerbaum“ bezeichnete Eberesche, weswegen ich dort denn auch nicht den irrsinnigen Kehrvers des entsprechenden Volksliedes mit dem besagten und jetzt für manchen meiner lieben und geduldigen Leser sicherlich äußerst nervigen Vogelbeerbaum, der hiernach angeblich so schon wie im Traum war, laut vor mich hinträllerte. Im Höllental befanden sich aufgrund seiner Ausweisung als Naturschutzgebiet auch einige mit Kaulquappen und Fröschen sowie mancherlei anderen Wassertieren wie Lurchen und Molchen besetzte Feuchtbiotope, welche außerdem aber auch noch verschiedenen seltenen Vogelarten als Nistplätze und Brutstätten dienten, und in denen selbst die bei uns bereits nahezu vollständig ausgestorbenen Störche jetzt ganz langsam wieder heimisch wurden, mit seltenen und infolgedessen unter Naturschutz stehenden Pflanzen. Die östliche Begrenzung dieses mindestens für mich immer wieder äußerst idyllischen und fast schon wildromantischen Tales, in welchem wie außerdem auch noch in anderen dergestalt wie soeben bereits ganz ausführlich und anschaulich beschrieben beschaffenen Wiesen- und Talgründen der näheren und weiteren Umgebung meiner Stammheimat Unterfranken sowie in den nördlichen Waldrregionen meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt, auf welche ich schon im nächsten Absatz noch näher und wesentlich ausführlicher zu sprechen kommen werde, sicherlich mit der Grundstein für meine Liebe zur deutschen Romantik und hier insbesondere zum schönen grünem Wald gelegt wurde, welche dann schließlich mit der und durch die Orgel immer wieder ihren sicht- und hörbarsten Ausdruck fand, bildete jedoch ein steiler und ebenfalls stets nur über mehrere Steige und extrem schmale sowie teilweise sehr stark ausgetretene Trampelpfade bezwingbarer Berghang mit ausgedehnten und vom Talgrund her wegen ihres eigenwilligen weil düsteren Grüns fast schon stockdunkel und infolgedessen beinahe vollkommen undurchdringlich wie sozusagen ein Dickicht erscheinenden sowie außerdem aber auch noch größtenteils aus unzählig vielen Nadebäumen, wie insbesondere Tannen und Fichten bestehende Waldregionen des oder der soeben bereits im Zusammenhang mit Mainberg angesprochenen „Schlettach“, wo eine sehr große Waldabteilung die fast schon wie ein mehr oder weniger großes und ehrbares sowie irgendeiner heidnischen Gottheit geweihtes Heiligtum anmutende und ein solches auch verbaliter vermuten sowie ganz logisch und zielsicher auf ein solches schließen lassende Bezeichnung

„Hain“, sowie eine weitere die mindestens für meine wegen meines, obwohl ich nicht am Humanistischen Gymnasium war, gediegenen und fruchtbringenden Lateinunterrichtes während der später ebenfalls noch sehr ausführlich darzustellenden Altdorfer Gymnasialzeit mit der griechischen und römischen Mythologie ziemlich vertrauten Ohren fast schon sehr waidmännisch klingende Betitelung „Dianenlust“ trug – dies wohl schon in direkter und wegen des Waldes durchaus logischer und nur absolut berechtigter Anspielung auf die griechische Jagdgöttin „Diana“. Jetzt hätte hier in diesem sehr anmutigen, idyllischen, lieblichen und romantischen Tal zur Abrundung und Vervollkommenung dieser Landschaft nur noch, wie dies in mehreren von ihrer Landschaftsnatur und von ihrem eigenwilligen Profil sowie von ihren sie urtümlich prägenden Gesteinsformationen ähnlich gestalteten und teilweise auch noch genauso wie dieses bezeichneten Tälern, nämlich im Höllental des Frankenwaldes und des Schwarzwaldes, bisweilen der Fall war, eine romantische Bummelbahn als idyllische Nebenstrecke vom dortigen Stadtbahnhof aus in die nördlichsten und nordöstlichsten Regionen Schweinfurts vorhanden sein sowie ein steinalter und früher für solche Routen charakteristischer und mit dem Gesicht solcher Täler prägender Bummelzug mit einer steinalten und putzigen Dampflok der Baureihe 86 oder 64 sowie kleinen und im Eisenbahnjargon wegen ihrer eigenartig lautstark klappernden, ratternden und rumpelnden sowie donnernden Geräuschkulisse ganz lustig und urwüchsig als „Donnerbüchsen“ bezeichneten Plattformwagen ganz gemütlich dahinzuckeln sowie lauthals fauchend, stampfend, keuchend, ratternd, klappernd, fauchend und zischend in die nördlichen und östlichen Regionen jener Stadt durch die Gegend fahren müssen, und ich hätte mich dort wirklich wie im Himmel gefühlt, nämlich in demjenigen der Eisenbahnen, Eisenbahner und Eisenbahnfans. Ein solches in diesem Talgrund und an diesem Rand von einer äußerst lieblichen und idyllischen sowie romantischen Bimmel- oder Bummelbahn wie meistens von einem Wasserlauf durchzogenes Tal war beispielsweise in meiner Kindheit das Tal der Wiesent in der Fränkischen Schweiz zwischen den weithin bekannten Orten Ebermannstadt und Behringersmühle mit seinen zweifellos wildromantischen Felsformationen bei Tüchersfeld und seinen fesselnden Tropfsteinhöhlen in Pottenstein, Muggendorf und Streitberg, sowie das Tal eines Gewässers absolut exakt gleichen Namens im Frankenwald zwischen Kronach und Nordhalben, in welchem es jedoch haargenau zwischen den beiden Ortschaften Zeyern und Steinwiesen am schönsten ist, denn hier schlängelt sich die Wiesent (Wortspielerei!) in einem Wiesental und Wiesengrund ganz idyllisch und romantisch durch die saftigen Wiesen und grünen Matten des mindestens für mich anmutigen und malerischen sowie infolgedessen stets fraglos atemberaubenden Talgrundes, sowie ein ebenfalls in jener soeben bereits namentlich genannten Waldregion gelegener und außerdem aus unerfindlichen Gründen ebenfalls als „Höllental“ bezeichneter Wiesengrund zwischen den beiden Ortschaften Hölle und Bleichschmiedenhammer; dort endete die Strecke in meiner Kindheit ganz abrupt an der bitterbösen Zonengrenze als dem hermetisch abgeriegelten und

militärischen Sperrgebiet zwischen den damaligen beiden deutschen Staaten BRD und DDR mit ihrem mit unzählig vielen Selbstschußanlagen versehenen und damals ständig unter Strom hoher Spannung stehenden Metallgitterzaun und ihren zahllosen Wachttürmen, sowie ihrem plattgewalzten Minenfeld und ihrem mit äußerst gefährlichen Tretminen beschickten und versehenen sowie jeden hier ideologisch, nämlich sozialistisch und kommunistisch, entsprechend eingefärbt als Republikflucht bezeichneten und mit extrem schwerer sowie drakonischer Strafe bedrohten und auch noch so detailliert geplanten und geschickt getarnten Fluchtversuch permanent so gut wie absolut unmöglich machenden Todesstreifen, von wo aus man nun unendlich weit und tief ins Thüringer Land als dem „grünen Herz Deutschlands“ schauen konnte, welches mir damals jedoch wegen dieser Grenze fremd und fast schon unheimlich sowie gefährlich anmutete; zu diesem äußerst mulmigen Gefühl habe ich bereits entsprechend weitschweifige und mehr oder weniger aufschlußreiche Ausführungen gemacht, weswegen hierzu zusammenfassend nur noch nachgetragen werden muß, daß diese Gegend um diese bitterböse und unheilvolle sowie unmenschliche Zonengrenze herum, welche vielen braven und biederer Bürgern zum absoluten Verhängnis und zur unentrinnbaren Todesfalle wurde, in meiner Kindheit und Jugend immer irgendwie beklemmend und angstbesetzt sowie stets extrem furchterregend war. Heutzutage ist dies jedoch alles im Nebel und Staub der Geschichte versunken, sowie vom Sturm derselben wie weggeblasen, und die jüngere Generation, welcher man diesbezüglich jedoch absolut keinen Vorwurf machen kann und darf, weiß fast schon gar nichts mehr von der ehemaligen DDR, ihrem Unrechtsregime und ihrer bösen und ideologisch als antifaschistischer Schutzwall bezeichneten Grenze gen Westen hin, welche zeit meines ganzen Lebens in meinem Kopf immer eine stumme Zeitzeugin und ein mahnendes Denkmal blieb. Dieser extrem schreckliche und grausame Abschnitt deutscher Nachkriegsgeschichte darf jetzt nicht einfach in Vergessenheit geraten und hiermit unter den Tisch fallen, denn er war einschneidend und prägend zugleich und hat sich infolgedessen sehr tief und vollkommen unauslöschbar in den Herzen und Sinnen vieler Menschen eingegraben; auch ich habe einiges über diese äußerst furchtbare Zeit gelesen und weiß deshalb nur zu gut, wovon ich hier letztendlich spreche. Weil dieses besagte Höllental im Osten und vor den Toren Schweinfurts jedoch ein beliebtes und geschätztes sowie vielbesuchtes Naherholungs- und Ausflugsziel für die permanent streßgeplagten und bisweilen sogar schon total entnervten Städter Schweinfurts und die Bewohner der näheren und weiteren Umgebung war, befand sich an zentraler Stelle dieses anmutigen und urwüchsigen sowie maturbelassenen Wiesengrundes, wo die städtische Bebauung abrupt endete und sofort das eigentliche Naturschutzgebiet mit einen mehreren Biotopen begann, ein stets fraglos äußerst wunderschöner und deshalb auch ziemlich starkfrequentierter Biergarten, welcher jedoch ein angemessener und wertvoller Ersatz für die hier leider fehlende und, wenn sie realiter existieren würde, romantischen und lieblichen Bimmelbahn- und Nebenstrecke, deren Planung und Bau vom Schwein-

furter Stadtbahnhof aus in die nördlichen und nördöstlichen Ortschaften Üchtelhausen, Thomashof, Hoppachshof, Ballingshausen, Madenhausen Volkershausen und Stadtlauringen, wo sie dann auf die von Rottershausen kommende sowie inzwischen längst stillgelegte und abgebaute Lauertalbahn gestoßen wäre, und fast schon gebirgigen Regionen Schweinfurts wegen extrem schwieriger topographischer und geologischer Verhältnisse auch schon in den allerersten Jahren und Jahrzehnten der unterfränkischen Eisenbahngeschichte jedoch rein realiter niemals ernsthaft erwogen, geschweige denn aber auch nur ansatzweise geplant und hinterher irgendwie realisiert wurde, in jenem äußerst romantisch und idyllisch gelegenen Wiesengrund war, und an welchem dann Wolffi in seiner dort holden Jugend natürlich wegen dessen anmutiger Lage und der hierdurch dann immer adäquat—kausaliter ausgelöst sowie magischer und unwiderstehlicher Anziehungskraft entweder überhaupt gar nicht oder doch mindestens nur denkbar schlecht und sehr schwer vorbeikam, und von welchem er dann immer gleichsam wie sozusagen durch einen starken Magneten angezogen wurde.

Auch die nördlichen Waldregionen meiner Geburts- und Vater- sowie damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt erreichte ich von unserer jetzigen Wohnung aus nach längerem Fußmarsch bequem und problemlos und suchte sie in meiner Kindheit und Jugend immer wieder liebend gerne auf. Sie stellten, genauso wie schon die Gegend um den dortigen Stadtbahnhof und das Mainufer bis nach Mainberg hinaus sowie das ganz anschaulich und malerisch sowie idyllisch und lieblich beschriebene Höllental, ebenfalls ohne jegliche Frage stets ein äußerst beliebtes Ausflugsziel und Naherholungsgebiet für entsprechende Tagestouren der erholungssuchenden und streßgeplagten Bewohner Schweinfurts und seiner näheren und weiteren Umgebung dar, weswegen sich auch hierhin an hellen, schönen und warmen sowie witterungsbeständigen Tagen immer ganze Scharen von Menschen wie metaphorisch gesprochen und plastisch ausgedrückt fast schon bei einer ergiebigen Völkerwanderung begaben und als deshalb ein absolut nicht abreißen und versiegen wollender Strom ergossen. Diese nördlichen Waldgebiete waren auch von früher her mit unzählig vielen und ziemlich alten sowie stolzen weil stattlichen und fast schon Ehrfurcht abnötigenden Eichen bestanden, von denen nun auch diese Waldabteilung als westlicher Beginn dieser Waldregion des oder der Schlettach letztendlich ihren Namen hatte, wobei diese ansehnlichen Bäume – wie mittlerweile aber auch ich – schon manchen mehr oder weniger schweren und wilden Stürmen getrotzt hatten, und durch deren dichte Kronen und Wipfel dann fast immer der Wind rauschte oder bisweilen auch nur ganz leise säuselte, was letztlich für mich den eigentlichen Reiz dieses Waldes ausmachte, welcher ganz nebenbei bemerkt ebenfalls ein begehrtes Ausflugsziel bei Wandertagen der Schweinfurter Volksschulen war, von welchen auch mich mehrere dieser Veranstaltungen dorthin führten, und selbst mit meinen Eltern war ich dort schon unzählig viele Male gewesen. Außerdem hatten sich nun hier und dort der Freizeitausschuß des Schweinfurter Stadtrates und die mehreren Landschaftsingenieure meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch

Heimatstadt hier auch noch etwas ganz Besonderes und sehr Geniales einfallen lassen, denn diese Waldabteilung war damals ein teilweise als Tiergehege und Tiergarten angelegter Tierpark. Die einzelnen Tiere befanden sich teils in freier Wildbahn, was letztlich die Eigenart dieser Lokalität als Tiergehege überhaupt erst einmal ausmachte, und hausten teils in geräumigen Käfigen, was dieser Örtlichkeit ihre Prägung als Tierpark oder Tiergarten verlieh. Mehrere Hirsche verschiedener Gattungen trugen stolz und fast schon majestätisch sowie erhaben und würdevoll ihr mächtiges Geweih umher und röhren während der Zeit ihrer Brunft unüberhörbar durch die Gegend, während man die Wildschweine wegen ihres bestialischen und fraglos wie ekelerregend anmutende sowie bereits ziemlich weit fortgeschrittene Verwesung riechenden Gestanks schon von weitem ganz ziel- und treffsicher ausmachen konnte, denn diesen nahm man hier sozusagen noch zehn Kilometer gegen den Wind wahr, weswegen diese Tiere sehr leicht geortet werden konnten. Selbst Käuze, von welchen auch ich wegen meiner Körperbehinderung und Person sowie infolge meiner diesen absolut nicht einleuchtenden Ideen und eigenartigen sowie, was ich jedoch weiter unten noch wesentlich plausibler darstellen werde, bisweilen sogar schon ziemlich konträren Hobbys (Wortspielerei!) für manche Menschen meines sozialen Umfeldes zeit meines ganzen Lebens immer ein ziemlich seltener und sehr komischer war, sowie Eulen, Greifvögel, Kuckucke, Hühner, Gockehähne und Kolkraben, aber auch Steinböcke, Wildkatzen, Iltisse, Frettchen, Füchse und Marder gehörten hier zum ansehnlichen Bestand dieses großen Tiergartens, der sich jedoch nicht als solcher bezeichnete; auch von einem Tierpark oder Zoo im herkömmlichen und klassischen Sinne war hier nicht die Rede, denn manche seiner Tiere liefen dort wie gesgt völlig frei herum. Bei diesem stattdessen immer ganz offiziell als „Walderholungsanlage“ bezeichneten Freizeitpark hatte man auch noch an die Kinder jeden Alters gedacht und diese nicht vergessen, denn es befand sich dort ein ansehnlicher Kinderspielplatz mit einem großen Sandkasten, in welchem man mit entsprechenden Gerätschaften sozusagen nach Herzenslust buddeln, mauern, mörteln und Kuchen backen konnte, aber auch mit mehreren Karusells, Schaukeln, Wippen, Rutschen und Klettermöglichkeiten, sowie mit anderem Spielgerät und mehreren Holzhäuschen nach Indianerart, welche den ganz besonderen Reiz dieses Spielplatzes erst einmal ausmachten, weswegen man hier fast schon von einem Abenteuerspielplatz sprechen konnte. Selbst in extrem heißen Sommern ließ es sich dort für alle Kinder noch einigermaßen gut leben und zudem ziemlich wild herumtollen, denn es war hier ein riesiges Planschbecken mit vielen Sprühdüsen angelegt, wobei dann das Wasser dieses Beckens und dieser wie Duschen angeordnete Düsen angenehme Kühlung verschaffte, denn dieses prickelnde Naß war auch zur lieben Sommerszeit fast noch eiskalt und besänftigte die erhitzten Gemüter nachdrücklich; manch einem wurde hier im wahrsten Sinne des Wortes sein Mütchen gekühlt. Auch ich selbst verschaffte mir während der mehreren Jahre meiner späten Kindheit und frühen Jugend bis schließlich zu meinem Weggang anno domini 1972 von Schweinfurt nach Alt-

dorf bei Nürnberg unter diesen besagten Düsen immer wieder liebend gerne meine notwendige Abkühlung mit dem hierdurch ganz fein zerstoßenden Wasser. Selbst der Sportausschuß des Schweinfurter Stadtrates hatte sich in dieser äußerst beliebten Ausflugsregion nördlich vor den Toren meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt ein ansehnliches und bleibendes Denkmal gesetzt, denn es waren hier Sportanlagen wie Fußball-, Tennis- und Golfplätze in ausreichender Anzahl und angemessenen Dimensionen vorhanden, welche von sportbeflissenen Menschen denn auch sehr gut genutzt wurden. Abseits von diesen Freizeitanlagen befand sich wie schon in den jenseits des Mains angelegten Wehranlagen auch noch ein ganz kleiner Teich, auf welchem sich Enten, Gänse und Schwäne tummelten, und in welchem auch noch zierliche Goldfische ganz munter herumschwammen und sich wie ich jetzt richtig ihres Lebens freuten. Ruhebänke und selbst Rastplätze gab es dort sehr viele, denn der extrem wilde Ansturm der Menschen fast aller Altersstufen und Bevölkerungsschichten, unter welchen man auch hin und wieder mancherlei mehr oder weniger liebe und nette Bekannte aus früherer Zeit traf, auf diese besagte und durchaus sinnvolle Einrichtung war hier an warmen und sonnigen Tagen immer sehr groß, weil sich hierhin wie schon ins östlich gelegene Höllental, ganze Massen und Scharen von Menschen wie fast schon bei einer Völkerwanderung ergossen und sich dort wie ich ungestört und ungetrückt ihres Lebens freuten. Wanderte man von dieser Walderholungsanlage aus froh- und wohlgenut weiter in den nunmehr dichter werdenden Wald, und fiel man hierbei aber auch nicht in einen geradezu verlockenden und deswegen, insbesondere jedoch zur lieben Sommerszeit, immer nur allzu verführerischen Biergarten hinein, in welchem in jener Jahreszeit ein äußerst buntes Treiben herrschte und auch ich damals des öfteren zugegen war, so gelangte man durch ein anmutig nach diesen Substanzen und Harz riechenden Nadelwaldstücks auf sehr gut ausgebauten weil sachgerecht befestigten und tadellos unterhaltenen Wanderwegen am Rande eines kleinen und fast schon wie ein solches im Wilden Westen anmutenden Trockentales nach dessen Überquerung auf einem zwar einfach gebauten, aber ziemlich wildromantischen Holzsteg, welcher diesen soeben bereits angedeuteten Eindruck mit dem irrsinnigen Trockental auch noch entsprechend sachgerecht akzentuierte, nach einem längeren und im Sommer kräftezehrenden Fußmarsch schließlich zur sogenannten „Dreikaisereiche“, einem Naturdenkmal mit drei aus einer gemeinsamen Wurzel entspringenden Eichenstämmen, welche zwar nicht erst im Dreikaiserjahr 1888 gepflanzt worden war, denn hierzu waren diese nur sehr langsam wachsenden Bäume bereits viel zu groß und infolgedessen auch schon viel zu alt, wohl aber an dieses geschichtsträchtige Jahr erinnern sollte. An diese besagte und sich auf einer kleinen Anhöhe befindenden Stelle, wo mehrere Ruhebänke standen, ging ich während meiner späten Kindheit und frühen Jugend immer wieder sehr gerne, denn hier fühlte ich mich sehr wohl. In dieser besagten Waldregion entstand denn aber auch noch meine große Liebe zum Wald, welcher bekanntlich in der deutschen Literatur der Romantik eine große und wichtige Rolle spielt. Diese

Liebe zum Wald sollte sich dann wie schon diejenige zur Eisenbahn und diejenige zum Orgelspielen auch noch in Altdorf bei Nürnberg und Regensburg erhalten sowie außerdem noch weiter und stärker intensivieren, was ich an passender Stelle noch wesentlich genauer erläutern werde. In diesem Wald war es dann immer, abgesehen von einem je nach der jeweils herrschenden Windstärke entweder lauten Rauschen oder auch nur leisen und zarten Säuseln der Bäume sowie vom trällernden und zwitschernden sowie lieblichen und lebensfrohen Gesang der in den hohen und dichten Wipfeln derselben nistenden und hinterher wohnenden Vögel, fast schon so still wie in einer Kirche, denn hierhinein verirrt sich stets nur ganz beherzte und stark beseelte Wanderer, von welchen damals auch ich noch einer war, bis ich dann wegen meiner sich permanent verschlechternden Körperbehinderung ganz einfach absolut nicht mehr konnte und schließlich auch nicht mehr in Schweinfurt weilte. Hierzu fällt mir jedoch ganz spontan folgende Passage eines Gedichtes von Eichendorff ein, welche ich dem literaturbeflissenen und romantischen Leser nicht länger vorenthalten möchte: „Über allen Wipfeln ist Ruh’. Über allen Gipfeln spürest du kaum einen Hauch. Die Vöglein schweigen im Walde. Warte nur, balde ruhest du auch.“ Dort war man weit weg vom allgemeinen Trubel der vielen Freizeitaktivitäten und konnte entweder frohgemut dahinschreitend oder auf dem teppichweichen Moosboden lagernd oder auf einer trotz ihrer hölzernen Härte nicht minder gemütlichen und anmutigen sowie idyllischen Ruhebänk sitzend völlig ungestört seinen mehr oder weniger tiefschürfenden und bisweilen auch schon trübsinnigen Gedanken nachhängen, sowie in seinen ganz persönlichen Erinnerungen schwelgen und diese nochmals aufleben lassen, was ich stets sehr gerne tat. In späteren Jahren meines Erdendaseins gab mir dies immer wieder Kraft und Mut, sowie Elan und auch Schwung für den oft genug grauen und tristen sowie bisweilen auch stark problembeladenen Alltag. Zeit meines ganzen Lebens war ich immer wieder sehr gerne im Wald, worauf ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher zu sprechen kommen werde, denn dieser übte, indem er sich mit den Kronen seiner unzählig vielen Bäume wie metaphorisch ein schützendes Dach und ein angenehmes Zelt über mich wölbte, stets eine ganz besondere und realiter vollkommen unbeschreibliche Faszination auf mich aus, weswegen ich mich dort permanent sehr gut aufgehoben und wohltuend geborgen fühlte. In diesem besagten Waldstück, von welchem ich jedoch leider nicht weiß, welchen mehr oder weniger urwüchsigen und lustigen Namen wie die als „Hoppeleskohlstadt“ bezeichnete Waldabteilung eines Waldgebietes in Frankenstein trug – vielleicht hieß es auch nur „Eichental“ oder „Eichengrund“ – es als mehr oder weniger ansehnliche Waldabteilung des umfangreichen und weitgedehnten Waldgebietes des oder der Schlettach trug und möglicherweise heute noch trägt, war ich denn aber auch immer wieder sehr gerne und erfreute mich dort meines teils schönen und teils grausamen Leben, in welchem auch der Wald, wie schon die Eisenbahn, mein kleiner, drolliger, putziger, treuherziger und grundgütiger Stoffhund, die Schreibmaschine und die Orgel, sowie dann

später aber auch noch der Computer und mein mehr oder weniger ehrbarer Beruf, meine Eisenbahnvideos und Musik--CDs sowie schließlich auch noch die Abfassung dieses Buches eine große und wichtige sowie dann schließlich aus meinem ganzen Leben nicht mehr wegzudenkende Rolle spielte; auch hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen und bitte den interessierten und geduldigen Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld, den ich muß erst einmal das Kapitel der elterlichen Erziehung abhandeln.

An extrem heißen und witterungsbeständigen Sommertagen machten meine Eltern mit mir mehrmals eine Spritztour mit unserer Familienkutsche zum Ellertshäuser See, einem beliebten und starkfrequentierten Naherholungsgebiet im nordöstlichen Bereich des Landkreises Schweinfurt. Dorthin gelangte man jedoch zunächst einmal auf der zwar relativ gut ausgebauten und unterhaltenen, aber etwas kurvenreichen Landstraße nach Stadtlauringen und Bad Königshofen im Grabfeldgau über die kleinen Weiler Thomashof und Hoppachshof bis kurz vor Ballinghausen und dann seitlich rechts ab auf ebenfalls einer entsprechend gut konzipierten Landstraße über die Orte Hesselbach und Ebertshausen, sowie rechts vorbei an Reichmannshausen und Altenmünster, wobei diese Straße dann schließlich weiter über Fuchsstadt und Lendershausen nach Hofheim in Unterfranken führte, das als Ortschaft und Kleinstadt von Haßfurt aus außer ebenfalls über eine sachgerechte Straße damals aber auch noch mit einer zwar kleinen, idyllischen und beschaulichen, mittlerweile jedoch leider stillgelegten und dann abgebauten Nebenbahn über Sylbach, Königsberg, Römershofen und Rügheim erreicht werden konnte; der Landkreis Hofheim wurde nun später zwar im Zuge der Gebietsreform vollständig aufgelöst sowie dann zu etwa gleichen Teilen den beiden ansehnlichen und hierdurch erweiterten sowie entsprechend sachgerecht vergrößerten Landkreisen Haßberge mit seiner kreisfreien Stadt Haßfurt und Rhön/Grabfeld mit dessen kreisfreier Stadt Bad Königshofen im Grabfeldgau einverleibt, die kleine und beschauliche Stadt Hofheim wurde aber Sitz der gleichnamigen Verwaltungsgemeinschaft mit mehreren umliegenden⁶¹ und auch mehr oder wenige leistungsfähigen Gemeinden. Dieser ziemlich ansehnliche und idyllische sowie relativ großflächige See selbst war jedoch kein natürliches Gewässer und deswegen nicht schon immer dort, sondern wurde stattdessen erst nach dem Zweiten Weltkrieg, nämlich, wie ich hierzu später dem Internet entnahm, zwischen 1955 und 1960 als ein ansehnliches Süßwasserreservoir für die kommunale und öffentliche Wasserversorgung für die umliegenden Gemeinden und die Bewirtschaftung ihrer Fluren geschaffen und somit künstlich angelegt, weil diese Gegend immer extrem trocken war, weswegen man sie denn auch als „Fränkische Trockenplatte“ bezeichnete, und deshalb unter erheblichem Wassermangel litt; wasserrechtlich konnte man hier von einem Regenrückhaltebecken sprechen, welches, was ich ebenfalls dem Internet entnahm, in den Jahren 1957 und 1958 geflutet wurde, riesige Regenmengen für längere Dürreperioden und Trockenzeiten speichern konnte wodurch dann die Wasserversorgung der Bevöl-

⁶¹Hofheim, Lendershausen, Rügheim, Römershofen, Prappach und Üchenhofen;

kerung sichergestellt und gleichzeitig dem Hochwasserschutz Genüge getan war, denn hier konnten erhebliche und beträchtliche Mengen an Wasser aufgefangen und für mehr oder weniger lange und schwere Trocken- und Dürreperioden gesammelt und verwendet werden, womit und wodurch dann aber auch noch die Wasserarmut jener Gegend behoben oder mindestens doch gemildert wurde. Zusammen mit diesem als Regenrückhaltebecken konzipierten und nach Osten hin mit einer großen Staumauer versehenen Wasserspeicher war auch ein Naherholungs- und Freizeitgebiet für die streßgeplagten Städter Schweinfurts, Haßfurts und Hofheims sowie auch der Bewohner dieser beiden Landkreise und deren mehrerer Dörfer geschaffen worden, welches als lohnender Freizeittipp sehr beliebt, begehrt und geschätzt war. In späteren Jahren wurden dort aber auch noch einige Erholungsheime der Stadtranderholung sowie noch mehrere Fremdenpensionen gebaut, ohne hiermit jedoch die idyllische Landschaft übermäßig zu verschandeln, wodurch auch der Forderung nach sanftem Tourismus voll und ganz Genüge getan war; der Tourismus stellte dann als Fremdenverkehr neben der dort wegen der Beschaffenheit des Bodens und der Trockenheit der Region eher kärglichen Landwirtschaft, weshalb es hier in späterer Zeit fast nur noch als Feierabend- oder Mondscheinbauern bezeichnete Nebenerwerbslandwirte gab, welche schließlich in der Schweinfurter Großindustrie Arbeit und Brot suchten und fanden sowie dann nur noch an den Feierabenden und den Wochenenden ihre Felder und Äcker bestellten, eine wichtige Einnahmequelle der dortigen Region und Bevölkerung dar. Insbesondere an den einzelnen Wochenenden sowie an den mehreren Sonn- und Feiertagen der wenigem Sommermonate, aber auch noch während der Urlaubszeit in jener Saison war dort, sofern hier das Wetter mitspielte, immer sehr viel los und ergossen sich hierhin permanent ganze Scharen und Horden von Menschen wie bei einer Völkerwanderung, weswegen es mit der Ruhe und Idylle vorbei war und hier permanent ein großer Trubel und starke Geschäftigkeit sowie ein buntes Leben und Treiben herrschte; in späteren Jahren befanden sich dort auch noch einige Campingplätze mit mehr oder weniger vielen Zelten sowie Wohnwagen und Wohnmobilen. Der Ellertshäuser See selbst, auf dessen mehr oder weniger großflächigen Terrain sich früher das jetzt wegen der Schaffung dieses Gewässers als Trinwasserspeicher untergegangene Dorf Ellertshausen, dessen Bewohner bei seiner Auflösung in die umliegenden Ortschaften umgesiedelt wurden, mit seiner Gemarkung als Ansiedlung befand, lag hier jedoch als ein künstlich geschaffenes Gewässer ganz still und ruhig sowie teilweise bis direkt hin zu seinen Ufern umrahmt von mehr oder weniger dichten und düsteren Waldregionen wie ein großer und glitzernder Spiegel inmitten derselben da, auf welchem an entweder vollkommen wolkenlosen oder nur gering bewölkten Tagen ganz unverhohlen die Sonne funkelte und ihre hellen und mehr oder weniger warmen Strahlen reflektierte, und war im Rahmen eines Wandertages auch irgendwann Anfang der Siebziger Jahre einmal Ziel eines im positiven Sinn sehr denkwürdigen und äußerst erinnerungsträchtigen sowie wunderschönen Tagesausflugs meiner Schulklasse unter Leitung unserer

damaligen Klassenlehrerin, Frau Maria Bl., welche zwar genauso wie die mehr oder weniger fragwürdigen Lehrerinnen B., G., Ha., R., W. und Z. sowie die "Eselsohren--Lehrerin" und die Lehrerehepaare S. und Wo. der besagten Nachkriegslehrgeneration angehörte, welche seinerzeit auf der Präparandenschule in Würzburg im Schnellverfahren herangebildet werden mußten, aber beileibe nicht so strunzdumm und verbohrte wie damals sehr viele ihrer Kolleginnen und Kollegen war, sondern stattdessen, wie später Frau Dr. Ingrid S. in Altdorf bei Nürnberg, auf welche ich später ebenfalls noch eingehend zu sprechen kommen werde, einiges von Pädagogik verstand, mir gegenüber sehr aufgeschlossen und tolerant war, auf mich immer die wegen meiner Körperbehinderung unbedingt erforderliche Rücksicht nahm und außerdem sogar noch Klavier spielen konnte, wodurch sie den seinerzeit noch als schlichte und einfache Singstunden konzipierten Musikunterricht spielerisch bestritt, indem sie die hierbei von uns jeweils zu singenden Volkslieder aus dem hierfür nun jeweils einschlägigen Schulliederbuch, welches in dessen älterer und antiquierter Aufmachung sowie früherer Ausgabe und Auflage seinerzeit selbstverständlich auch zur heißbegehrten und infolgedessen vollkommen unverzichtbaren Orgelliteratur unseres musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulumtstypen gehörte, auf diesem Instrument immer ordentlich und stilecht begleitete; ob sie jedoch außer Klavier auch noch Orgel spielen konnte, weiß ich leider nicht, jedenfalls drückte sie bei uns in unserer Pfarrkirche niemals die Orgelbank. Ihr war damals die schwierige und mehr oder weniger undankbare Aufgabe zugefallen, uns als seinerzeit – man schrieb damals inzwischen bereits das Jahr 1970 – mittlerweile an der Schwelle der Pubertät stehenden Kinder in Sexualkunde zu unterrichten, wobei diese Disziplin gegen den erbitterten Widerstand mancher verklemmter Eltern – ob unter diesen auch die meinigen waren, weiß ich leider nicht – erst kurz zuvor zunächst einmal probeweise und dann später verbindlich eingeführt wurde; hierauf komme ich jedoch weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen. Dies gelang ihr jedoch hervorragend, denn sie unterrichtete nur mit biologisch vollkommen eindeutigen Fakten und völlig ohne irgendwelche kindlich und sinnlos verniedlichenden oder sogar schon strunzdumm und rotzfrech verhohnepipelnden Klischees, mit welchen sie sich sicher total lächerlich und absolut unglaublich gemacht hätte; außerdem schienen sich manche mehr oder weniger dummen und pruden Lehrkräfte hiervor noch ganz schamlos und unverblümt zu drücken. Ganz nebenbei bemerkt stammte Frau Bl. wie die verbohrte und mir bis aufs nackte und tiefste Blut verhaßte „Eselsohren--Lehrerin" und Frau Elisabeth Sch. aus dem Sudetenland, und die Mutter von Frau Bl., eine gewisse Frau Pf., war mit meiner Großmutter mütterlicherseits befreundet, denn beide gingen damals tagtäglich in die Kirche, und wenn ich mich hieran noch recht erinnere, waren sie sogar schon miteinander in derselben Bank; über die mehr oder weniger abenteuerliche Flucht von Mutter und Tochter oder deren Vertreibung von dort aus weiß ich jedoch bedauerlicherweise absolut nichts, und ob sie außerdem wie seinerzeit viele Menschen

aus dem damsligen Sudetengau über die deutsch—tschechische Grenze bei Bayerisch--Eisenstein – dieser Ort sollte als völkerrechtliches Kuriosum später für mich, genuso wie außerdem der Ellertshäuser See, im Regensburger Jurastudium noch eine große Rolle spielen – in unseren Freistaat Bayern gekommen sind, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis. Wie Frau Bl. jedoch mit unserem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsypen, der wegen seiner permanent zur Schau gestellten und mindestens mit Blick auf mich – denn sonst hätte er seinen verbissenen und total unbegründeten Widerstand gegen mich aufgegeben und sich nachdrücklich für mich eingesetzt sowie seine vorwitzige und zunächst einmal, bis nun der besagte Rektor regulierend und korrigierend eingriff, vollkommen irreversible Entscheidung mit der Hilfsschule bei der ihm sicherlich – denn solch etwas sprach sich blitzartig herum und verbreitete ich sozusagen in Windeseile wie ein Lauffeuer – nicht verborgen gebliebenen Sache mit dem von mir dort ganz lakonisch und selbstsicher sowie für meine schulische Umwelt vollkommen unerwartet als Elektrizität bezeichneten Blitz rückgängig gemacht und mich von sich aus sowie sozusagen aus eigener und von ihm immer wieder pausenlos verfochtenen Machtvollkommenheit schlagartig in die Volksschule befördert – absolut nicht vorhandenen, sondern stattdessen immer nur schaustellerisch vorgegaukelten Religiosität sicher auf solche mir immer als hochgradige Prüderie und saudumme Wichtigtuerei anmutenden Klischees wie sozusagen der Teufel auf die arme Seele versessen war, klarkam, weiß ich leider nicht, denn dies schien sozusagen ihr kleines Geheimnis gewesen zu sein, welches sie perdou nicht lüftete und preisgab. Dieser See lag jedoch wie angedeutet lieblich, ruhig und still in der Landschaft da, und auf ihm zogen Segler und Surfer ruhig ihre Runden und Bahnen; auch Paddel- und Ruderboote waren auf ihm zu sehen, und an seinem Nordufer befand sich neben einem Hotel und mehreren Erholungsheimen auch noch ein Bootsverleih, in dessen künstlich angelegter und kleiner Mole diese Vehikel ihren Liege- und Ruheplatz hatten. In meiner Kindheit badete ich wie andere Menschen des öfteren ganz begierig und genüßlich in ihm und erfrischte mich an seinem kühlen und spritzigen Wasser, denn er lächelte und lud mich nach Schillers Wilhelm Tell⁶² als einen mehr oder weniger holden Knaben am dort nahen oder nach dem einschlägigen Zitat fernen Gestade zum stark erquickenden und nachhaltig belebenden Bade. Während meiner Studentenzeit hatte dieses besagte und künstlich geschaffene Gewässer für mich jedoch immer eine besondere Bedeutung, und zwar sowohl wasserrechtlich, als auch kommunalrechtlich. Wasserrechtlich war er als See ein Gewässer, in welchem das Baden erlaubt und auf welchem das Paddeln, Rudern und Segeln mit entsprechenden Booten sowie das Surfen mit sachgerechten Brettern und Segeln als Gemeingebrauch gestattet war, während jedoch Motorboote, welche schließlich im wohlverstandenen Interesse des Umwelt- und Naturschutzes von diesem Gewässer nachdrücklich verbannt wurden, einer entsprechenden wasserrechtlichen Genehmigung bedurften; ob es jedoch

62"Es lächelt der Ses, er ladet zum Bade den holden Knaben am fernen Gestade."

in diesem besagten See auch Krebse oder sogar Fische oder anderes diesbezügliches Getier wie Molche, Kröten, Lurche, Frösche und Kaulquappen als deren biologisches und evolutionäres Vorstadium gab, weiß ich nun leider nicht. Weil er jedoch künstlich, was meine Mutter von früher her noch haargenau wußte, aus einem Sumpfgebiet mit in in schwülen Sommern stets extrem lästiger Mückenplage als unbedingt notwendiger Wasserspeicher geschaffen worden war, der teils von Regen, teils von der Schneeschmelze und teils von Bächen aus der Umgebung gespeist wurde, mußten die Landwirte der umliegenden Gemeinden sich, sofern sie den hierfür unbedingt erforderlichen weil benötigten Grund und Boden nicht freiwillig zu entsprechenden und sie sachgerecht abfindenden sowie sicherlich nachhaltig und wie beim Kartenspiel wild hochgepokerten Preisen veräußerten, unter Zahlung angemessener Entschädigungen rechtswirksam enteignen lassen, wobei man jedoch annehmen mußte, daß hier alles absolut mit rechten Dingen zugegangen ist, denn dies lief unter den permanent wachsamen und alles erspähenden Augen der Regierung von Unterfranken ab; vielleicht war hier auch, was ich jedoch leider nicht weiß, eine sachgerechte Beschaffung von Ersatzland während der seinerzeit dort stattfindenden Flurbereinigung möglich, um den dort ansässigen und bodenständigen Bauern weiterhin die bisherige Landwirtschaft im Wege der sachgerechten Feldbestellung als ordentliche Bewirtschaftung ihrer Äcker und Wiesen und somit als Agrikultur zu ermöglichen; sicherlich sind danals auch viele Bauern aus der dortigen Region nach Schweinfurt abgewandert, um in der dortigen Industrie Arbeit und Brot zu finden, und später gab es dort wie schon angedeutet fast nur noch Feierabendbauern. Ob damals jedoch vor der Anlegung dieses Sees von der Regierung von Unterfranken in Würzburg ein Planfeststellungsverfahren oder sogar ein Raumordnungsverfahren durchgeführt worden ist, wußte dort nach der längeren Zeitspanne von nahezu einem halben Jahrhundert, als ich das letzte Mal in meinem Leben dort war, absolut niemand mehr, und für die meisten war dieses Gewässer schon immer da. Kommunalrechtlich stellte dieser besagte See jedoch eine öffentliche Einrichtung dar, denn für ihn bestand eine genauestens ausformulierte Benutzungsordnung. Allerdings war er keine Badeanstalt im klassischen Sinne, denn für das Baden hierin wurde, anders als für das Befahren desselben mit Booten und Surfbrettern, bei welchem jedoch Motorboote aus immissions- und umweltschutzrechtlichen Gesichtspunkten verboten waren, kein Entgelt erhoben, und zudem befanden sich an dessen Ufern nun auch keine Umkleidekabinen, derentwegen man hier an eine Art und Form von Freibad im herkömmlichen und klassischen Sinne hätte denken können, wenngleich hier die Unterhaltungslast zunächst einmal mehreren angrenzenden Kommunen zu jeweils gleichen Teilen oblag. Zum Zwecke der nur sachgerechten Unterhaltung und Bewirtschaftung dieses ansehnlichen Gewässers schlossen sich diese kleinen Gemeinden, was ebenfalls dem Internet zu entnehmen war, zunächst einmal zu einem Wasser- und Bodenverband zusammen und veräußerten es schließlich, als sie die immer umfangreicher und kostspieliger gewordene Unterhaltung dieses Gewässers als

Badesee und Wasserspeicher sowie Süßwasserreservoir wegen ihrer und seiner hierfür nunmehr leider viel zu geringen Verwaltungs-, Leistungs- und Finanzkraft nicht mehr aufbringen konnten, im Jahre 1970 rechtswirksam an den Freistaat Bayern, welcher nunmehr dessen Eigentümer ist und es seitdem unterhält, wo-durch die Gemeinen jetzt ihrer Unterhaltungslast entbunden sind; mich selbst lud das in heißen Sommern fast badewannenwarme Wasser wie seinerzeit den holden Knaben am fernen Gestade stets ganz unverhohlen zum Bade. Ob die umliegenden Gemeinden hieran jedoch irgendwelche Nutzungsrechte haben, war ebenfalls leider nicht ersichtlich – er war schlicht und ergreifend ein Badesee welcher immer wieder einen absolut irrsinigen Freizeitspaß lieferte. Dieser für mich permanent idyllische und liebeliche sowie mein zartbesaitetes Gemüt auch rein psychologisch und erst recht lyrisch immer wieder aufs neue ganz nachdrücklich ansprechende See war jedoch mit seinen exakt 4,4 qkm der absolut größte dieser seiner Art in ganz Unterfranken und außerdem nun aber zugleich auch noch beileibe nicht ausmärkisch⁶³, wie dies bei solchen Gewässern hier des öfteren kommunalrechtlich der Fall ist, sondern befand sich stattdessen auf den Gemarkungen der fünf Gemeinden Altenmünster, Fuchstadt, Ebertshausen, Hesselbach und Reichmannshausen, wobei sich die mehreren Gemarkungsgrenzen irgendwo im See schneiden. Rein juristisch gesehen kann man hier kommunalrechtlich, wie völkerrechtlich beim Bodensee, auf welchen ich jedoch weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, von einer sachlichen Aufteilung zwischen diesen fünf genannten Gemeinden reden, wobei der Bodensee nach der hierzu von Deutschland und der Schweiz verfochtenen Realteilungstheorie zwischen der Bundesrepublik Deutschland, der Bundesrepublik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft sachgerecht aufgeteilt, wobei die Grenze zwischen diesen drei Staaten irgendwo in diesem auch als Schwabenmeer bezeichneten See verläuft, während Österreich hier als Kondominiumstheorie ganz verbissen permanent diejenige Auffassung vertritt, daß und nach welcher der Bodensee gemeinsames Hoheitsgebiet aller dieser seiner drei Anrainerstaaten Deutschland, Österreich und der Schweiz ist, was insbesondere bei der Gewässernutzung und dessen Unterhaltung sowie für den Fischfang eine große und wichtige Rolle spielt, wobei sich die Kondominiumstheorie rein gedanklich durchaus auch noch auf die Ebene des Kommunalrechts heruntertransformieren und für den Ellertshäuser See vertreten läßt; hiernach wäre dieses lieblich und meist still daliegende Gewässer dann sogar gemeinsames Gemarkungsgebiet der fünf Gemeinden Altenmünster, Ebertshausen Fuchstadt, Hesselbach und Reichmannshausen. Dazu könnte man rein theoretisch im Kommunalrecht eine absolut nicht uninteressante Promotionsarbeit verfassen und durch sie den Dokortitel erwerben, denn dies wäre mindestens für mich ein äußerst aufschlußreiches und ziemlich interessantes The-

⁶³Ausmärkisch sind solche Gebiete, die den Gemarkungen keiner Gemeinde zugeordnet, sondern stattdessen nur Landkreis-, Regierungsbezirks- und Staatsgebiet sind, was insbesondere für unbewohnte Flächen wie Seen, Hochgebirgsregionen und Truppenübungsplätze, sowie Einöden, Wald-, Heide- und Moorlandschaften gilt;

ma, zumal mich dann später das Kommunalrecht im Jurastudium immer wieder hellauf und fast schon euphorisch begeisterte. Ob diese fünf bereits mehrfach genannten Gemeinden, welche diesen künstlich angelegten See rein theoretisch natürlich auch zu ihrer gemeinschaftlichen Gemarkung erklären können, jedoch wie das direkt hinter Fuchsstadt liegende Lendershausen mit seiner ansehnlichen Molkerei als deren Gemeindebetrieb und fast schon mittelständische Unternehmen zur Verwaltungsgemeinschaft Hofheim gehören oder stattdessen noch selbständig sind oder aber als Mitgliedsgemeinden irgendeiner anderen und mehr oder weniger ansehnlichen Verwaltungsgemeinschaft, nämlich entweder derjenigen von Stadtlauringen oder, was jedoch eher unwahrscheinlich ist, derjenigen von Bad Königshofen im Grabfeldgau, fungieren, weiß ich leider nicht, denn hierzu konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Woher die für mich merkwürdige Bezeichnung jenes relativ kleinen Gaues um Bad Königshofen herum als Grabfeld kommt, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis, denn dies hatten wir im Heimatkundeunterricht der Schweinfurter Volksschule nicht gelernt; ich wußte hier nur, daß sich dort, wie bereits der Name jenes Ortes unschwer verrät in der Merowinger- und Karolingerzeit ein Königshof befand, wo der König bisweilen Gericht hielt. Offensichtlich ist die genaue Herkunft dieses Namens Grabfeld, genauso wie bereits diejenige des Begriffs des oder der Schlettach, irgendwann einmal im Nebel der Zeit und Staub der Geschichte völlig versunken. Ganz nebenbei bemerkt war dann dieser Heimatkundeunterricht, genauso wie dann später auch noch der dieses Schulfach erheblich erweiternde und hinsichtlich seines Wissens ersetzende Erkundeunterricht, für mich immer wieder sehr interessant, weswegen ich auch und gerade in diesem Fach permanent gute bis sogar schon sehr gute Noten nach Hause brachte, was jedoch nur bedingt und dadurch gewürdigt wurde, daß einige sonn- und feiertägliche Ausflüge zu den in diesem Schulfach behandelten Örtlichkeiten meiner näheren und weiteren Stammheimat Unterfranken führten; auch an diese Ausflüge hatte ich schöne Erinnerungen, welche ich nachdrücklich konservierte und aus welchen ich dann zeitlebens immer wieder Kraft, Mut und Zuversicht für den oftmals grauen, düsteren und tristen sowie bisweilen auch noch ziemlich grausamen Alltag schöpfte.

Außerdem waren meine Eltern und manchmal auch nur mein Vater mit mir an extrem heißen und absolut witterungsbeständigen Tagen mit mir auch des öfteren in unserem Schweinfurter Freibad, welches in direkter und durchaus logischer Anspielung auf den bisweilen einiges zu wünschen übriglassenden Sommer als „Sommerbad“ bezeichnet wurde, denn es war als solche nur während der soeben bereits genannten Jahreszeit geöffnet und in Betrieb, während dies bei unserem wesentlich älteren und von Sachs, dem neben Fichtel zweiten Mitbegründer der Firma Fichtel&Sachs, anno domini 1931 der Stadt Schweinfurt gestifteten Hallenbad ganzjährig der Fall war; in dieser letztgenannten Badeanstalt hielten wir uns jedoch nur relativ selten auf. Von unserer jetzigen Wohnung aus war es dorthin zwar nicht übermäßig weit, unter der Einwirkung der oftmals sengenden und brütenden Hitze jedoch ein ziemlicher Gewaltmarsch, welcher mir den für

manche Menschen meines sozialen Umfeldes unter der Domäne meiner Körperbehinderung ekelerregenden Schweiß aus den Poren trieb und mich nach wohlthuender Abkühlung lechtzen ließ. Dieses Freibad selbst, welches erst anno domini 1958 in Betrieb genommen wurde lag jedoch auf einer kleinen Anhöhe direkt am Waldrand der nördlichen Waldregionen Schweinfurts, denn gleich hinter diesem Areal begannen die ausgedehnten Waldlandschaften meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt, welche von zahlreichen gut ausgebauten und tadellos unterhaltenen Wanderwegen durchzogen wurden und sich bis in die Gemarkungen der Dörfer Zell, das malerisch in einem sehr anmutigen und lieblichen sowie idyllischen Wiesengrund liegt, und Weipoltshausen hinzogen; dieser besagte und von einem lieblich und ruhig dahinfließenden sowie sich selbstbewußt und zielsicher durch diese tolle Tallandschaft schlängelnden Bächlein durchzogene Wiesengrund war wie derjenige des Höllentales ebenfalls immer wieder einmal Ziel unserer sonn- oder feiertäglichen Ausflüge, und in meiner Kindheit und Jugend waren die bereits angesprochenen Wanderwege von unzählig vielen an deren Rändern stehenden und rankenden Büschen und Sträuchern mit wildwachsenden und wohlschmeckenden Waldbeeren gesäunt, deren Aneignung noch keinen Diebstahl darstellt sondern stattdessen nach der auf den Gebieten des Umwelt- und Naturschutzes fortschrittlichen und absolut mustergültigen Verfassung des Freistaates Bayern⁶⁴ vom 2. Dezember 1946 jedermann in ortsüblichem Umfang gestattet ist. Man mußte von der unten an dieser schlagwortartig als Sommerbad bezeichneten kommunalen öffentlichen Einrichtung vorbeiführenden Straße aus erst einmal eine ansehnliche Zahl von Treppen hochsteigen, bis man dann durch mehrere Drehtüren zum Eingang oder vielmehr ins Foyer derselben gelangte, denn dieses besagte Freibad befand sich wie bereits angedeutet auf einer kleinen Anhöhe, während die unten an ihm entlang verlaufende Straße auf der Ebene des Zeller Grundes lag. Dort oben befanden sich dann mehrere Häuschen, wo man das Badegeld entrichten und die Eintrittskarte lösen sowie sich zusammen mit dieser einen Schlüssel für die dem Besucher durch diese jeweils zugewiesene Umkleidekabine besorgen mußte; an jedem diesen Kassenhäuschen warteten dann an solchen Tagen immer Scharen von Menschen, welche sich zu einer langen Schlange aneinanderreiheten, sowie bisweilen auch noch wild drängelten und rüpelhaft schubsten, denn jeder von ihnen wollte stets der erste sein, der sich des kühlen und erquickenden sowie belebenden Nasses erfreuen und dieses ausgiebig genießen konnte, weswegen die Leute an den Kassen immer alle Hände voll zu tun hatten. Drinnen im eigentlichen Badebereich war dann sozusagen als und zur Zierde dieser Badeanstalt und gewissermaßen als Blickfang zu meiner Kinderzeit ein Rosenbeet mit roten und gelben sowie wohlriechenden Rosen angelegt, inmitten desselben sich ein kleiner und munter sowie zwar geräuscharm, aber unermüdlich vor sich hinplätschernder Springbrunnen sehen ließ. Hinter diesem für mich immer etwas zierlichen Brunnen begannen dann gleich die ausgedehnten und ansehnlichen Liege-

⁶⁴vgl. Art. 141 Abs 2 BV;

wiesen, die vielen Menschen der Stadt und des Landkreises Schweinfurt ausreichend Platz boten, während dahinter schließlich die einzelnen Schwimmbecken und oberhalb derselben das jeweils und eigens für Kinder eingerichtete Planschbecken sowie links und rechts neben diesen Schwimmbecken die Gebäude mit den Umkleidekabinen lagen. Das ganze Areal dieses auch für Wettkämpfe konzipierten Freibades wurde von einem zehn Meter hohen Sprungturm mit mehreren Sprungbrettern in jeweils verschiedener Höhe überragt, zu welchen man über eine Treppe im Inneren des Turmes gelangen konnte. Meist ging nur mein Vater mit mir in dieses besagte Sommerbad, während meine Mutter in der Zwischenzeit den Haushalt machte. Wie ich konnte auch sie nicht schwimmen, während mein Vater hingegen ein leidenschaftlicher und absolut unverbesserlicher Schwimmer war und, was ich jedoch leider nicht genau weiß und worüber mir meine Mutter auch nicht Bescheid geben konnte, sogar den Rettungs- oder Leistungsschwimmer, mindestens jedoch den auf dem Freischwimmer basierenden Fartenschwimmer, als entsprechendes Zertifikat der Schwimmschule und des Schwimmunterrichts in der Volksschule besaß; er ging sehr gerne schwimmen und schwamm sozusagen wie eine Robbe. In seiner Jugend und im Winter sowie vor der Eröffnung und Inbetriebnahme des Sommerbades fröhnte er jedoch seiner Leidenschaft im Schweinfurter Hallenbad, wohin er mich ebenfalls des öfteren mitnahm und sich mit mir wegen oder trotz meiner Körperbehinderung nicht schämte; ob wir jedoch in diesen beiden immer ziemlich gutbesuchten Badeanstalten (Sommerbad und Hallenbad) irgendwann einmal wie von der besagten Oma im Münchner Eilzug nach Erlangen hinauf stark herausfordernd angegafft oder sogar schon rotzfroh angesprochen worden, weiß ich heutzutage zwar leider nicht mehr, dies ist aber absolut nicht unwahrscheinlich. Außerdem waren wir seinerzeit auch mit der Schule mehrmals beim Schwimmen im Schweinfurter Hallenbad. Das war eine in den regulären Sportunterricht integrierte Veranstaltung, wo dann aber immer meine liebe Mutter mitmußte, bis ich dann, weil dies für mich wegen meiner Körperbehinderung zu gefährlich war und ich außerdem auch viele Übungen nicht mitmachen konnte, aufgrund ärztlichen Attests der Universitätskinderpoliklinik Erlangen von diesem Unterricht befreit war; der Sportunterricht am Altdorfer Leibniz--Gymnasium bildet hier jedoch ein Kapitel für sich. Ich hätte jedoch nach dem Willen meiner Eltern unbedingt das Schwimmen lernen sollen, aber des war deswegen nicht möglich, weil sich bei jedem diesbezüglichen Versuch meine Arme und Beine immer schlagartig sehr stark verkrampften, weswegen ich panische Angst bekam und allen Ernstes befürchtete, unversehens abzusaufen; anstatt des Schwimmens und sozusagen als Ersatz für dieses sowie außerdem zur großen und unversehbaren Freude meiner Eltern lernte ich jedoch das gediegene Orgelspielen – und das war auch etwas, obwohl beides herzlich wenig miteinander zu tun hat, denn letzteres konnten damals die wenigsten. Hier beim Schwimmen war dann zweifellos die Grenze meiner körperlichen Möglichkeiten erreicht, denn ich konnte hier einfach nicht, so gerne ich dies von mir aus auch wollte; schließlich gab ich hier

versagerisch auf und warf sozusagen die Flinte ins Korn. Nach dem Lösen der Eintrittskarten und der hierfür unbedingt notwendigen Entrichtung des hierfür unbedingt erforderlichen Badegeldes suchten wir uns dann auf der ansehnlichen und ausgedehnten Liegewiese immer ein kühles, schattiges und ruhiges Plätzchen in der Nähe des besagten Springbrunnens, legten unsere Badesachen ab, machten uns mit einem großen Badetuch einen angenehmen Liegeplatz zurecht und gingen zielsicher in eine der vielen Umkleidekabinen, welche scheinbar auch dem größten Ansturm gewachsen waren. Dort entkleideten wir uns entsprechend und steuerten dem frischen und erquickenden Naß zu. Zuerst mußten wir jedoch permanent eine obligatorische Abkühlung unter einer der mehreren eiskalten und prickelnden sowie schäumenden, zischenden, rauschenden und tosenden Duschen nehmen, was nicht gerade besonders angenehm war, und erst danach ging es schnurstrachs in die jetzt weniger kalten Fluten. Als Kleinkind war ich jedoch immer im Planschbecken und als Schulkind hingegen stets im Nichtschwimmerbecken, während ich später als Jugendlicher und Erwachsener nicht mehr in dieser Badeanstalt weilte. Dort zog mich mein Vater durchs Wasser, was mir immer großen Spaß machte. Wenn er dann unbedingt seiner Leidenschaft als beherzter und beseelter sowie unverbesserlicher Schwimmer fröhnen wollte, stellte er mich immer an den Rand des Nichtschwimmerbeckens oder setzte mich auf eine der Eingangstrepfen desselben, sodaß ich mich mit Wasser umspülen lassen konnte, während er ins unter dem schon erwähnten und weithin sichtbaren Sprungturm gelegene und auch für sportliche Wettkämpfe und Meisterschaften konzipierte Schwimmerbecken ging und dort einige Runden drehte, weswegen er dann für eine Zeitlang verschwunden war und mich sozusagen meinem Schicksal überließ. Nach einer Weile kam er wieder und zog mich erneut durchs Wasser. Schließlich verließen wir dieses Becken wieder, begaben uns zuerst unter eine der besagten Duschen, um uns vom Chlor des Wassers zu befreien, und dann zu unserem Platz auf der Liegewiese, wo wir es uns gemütlich machten und uns von der warmen und manchmal sogar schon heißen Sommersonne aufwärmen ließen, bevor wir dann nochmals ins Wasser gingen und der absolut irrsinnige Spaß von neuem begann. Zum gemütlichen Ambiente trug auch der permanent monoton vor sich hinplätschernde und somit leise murmelnde Springbrunnen bei, der wegen seiner kreisrunden Form und mit den schneeweißen Wasserstrahlen seiner mehreren Düsen in meiner aber auch noch essensmäßig blühenden Phantasie wie ein reichlich mit Schlagsahne verzierter Obstkuchen aussah, welchen es auch bei uns hin und wieder zu essen gab; meine Mutter hatte es im Kochen und Backen zweifellos zur wahren Meisterschaft gebracht. Im Nu war jedoch die Zeit verflossen, weswegen wir den Rückweg zu unserer trauten Wohnung antreten mußten. An einen dieser unserer mehreren Aufenthalte mit meinem Vater im Schweinfurter Sommerbad kann ich mich auch noch haargenau und somit ganz gestochen scharf erinnern, wie wenn dies gestern erst gewesen wäre. Man schrieb seinerzeit Samstag, den 17. Juni 1967; dies war der Tag der deutschen Einheit und eine Erinnerung an den seinerzeit

kläglich gescheiterten Volksaufstand in der ehemaligen DDR vom 17. Juni 1953, wo die seinerzeitige Partei- und Staatsführung unter Walter Ulbricht und seinem Stab unter dem Druck der breiten Massen und durch wirtschaftlichen Unzufriedenheit wegen der immer weiter steigenden Arbeitsnormen aufgebrachten Menschen des Volkes von unten her durchaus hätte gestürzt und aus dem Sattel gehoben werden können, wenn nicht die Sowjetunion mit ihren dort stationierten Truppen sowie mit dem Einsatz von Kräften und Stäben der kasernierten Volkspolizei und der nationalen Volksarmee diesem für sie rüden und wilden Treiben ziemlich schnell und jäh ein Ende gesetzt hätte. In späteren Jahren meines ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Regensburger Jurastudiums stellte sich für mich im unmittelbaren Zusammenhang mit diesem neben dem für unzählig viele Menschen ebenfalls ziemlich schicksalsträchtigen 13. August 1961 als Tag des Mauerbaus in Berlin mahnenden Gedenktag des deutschen Volkes, welcher dann nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten miteinander zum jetzt freien und friedliebenden Deutschland am 3. Oktober 1990 durch dieses Datum ersetzt und dieser Tag zum Tag der deutschen Einheit und gesetzlichen Feiertag erklärt wurde, unter der Domäne und Prämisse von Allgemein-, Verfassungs- und Rechtsgeschichte die hier durchaus nicht uninteressante Frage, ob es sich bei den Ereignissen und Aktionen vom 17. Juni 1953 nun entweder um einen Volksaufstand oder um einen gescheiterter Putsch oder um eine mißlungene Revolution gehandelt hat. Ein Putsch war dies nicht, denn diese Aktionen liefen weder in den Reihen der Partei- und Staatsführung ab, noch wurden sie durch das Militär angezettelt, welches sich hier ja nicht auf die Seite des Volkes geschlagen hatte, sondern stattdessen auf diejenige der in der großen und breiten Masse desselben verhaßten Partei- und Staatsführung, welche durchaus vom aufgebrachten Volk hätte gestürzt werden können. Während die frühere Geschichtsforschung hier von einem Volksaufstand oder von einer Volkserhebung ausgeht, spricht man heutzutage bereits von einer fraglos mißlungenen und infolgedessen kläglich gescheiterten Revolution. Dies ist insbesondere deswegen berechtigt, weil sich diese Aktionen, bei welchen, was ebenfalls ausschlaggebend ist, nicht nur wirtschaftliche Forderungen wie solche nach der Zurücknahme der permanent immer höher und schließlich absolut unerfüllbar gewordenen Arbeitsnormen und hiermit der spürbaren und nachhaltigen Verbesserung der äußerst miserablen Arbeits-, Wirtschaft- und Lebensbedingungen gestellt, sondern auch politische Forderungen, nämlich solche nach allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen soie hiermit nach demokratischen Spielregeln durchgeführten und ablaufenden Wahlen und dem Rücktritt oder vielmehr der Abdankung der Regierung, erhoben und laut wurden, beileibe nicht auf Ost--Berlin beschränkten, sondern stattdessen in allen größeren Städten und Industriezentren der damaligen DDR wie Jena, Naumburg, Bitterfeld, Halle, Merseburg, Brandenburg, Leipzig, Erfurt, Chemnitz, Zwickau, Görlitz und Cottbus stattfanden. Diese Sache war außerdem aber zugleich auch immer noch breit angelegt, denn überall im ganzen und mehr oder weniger flachen Land regte und

erhob sich der jähe und wilde Zorn des total unzufriedenen und deswegen auch noch nachdrücklich aufgebrachten und erbosten Volkes gegen seine absolut nicht von seinem Willen getragene und infolgedessen auch nicht entsprechend sachge-recht durch allgemeine,znmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahlen demokratisch legitimierte Regierung, weswegen man hier auch noch von einer Volkserhebung im wahrsten Sinne ds Wortes sprechen kann, bei welcher das Volk dann seinem maßlosen Ärger und rüden Zorn richtig Luft machte, Auch ich erhob mich wie damals am besagten und ziemlich fatalen 24. November 1962 des öfteren und ließ mir absolut nicht alles bieten; nur hatte ich hierfür wegen meiner Körperbehinderung und der hieraus nun jeweils resultierenden sowie gestrengen Erziehung nur begrenzte Möglichkeiten, denn meine beiden Erzeuger und Ernährer saßen hier zweifel- und fraglos sozusagen am weitaus längeren Hebel mit physikalisch dem jeweils größeren Drehmoment⁶⁵ und hatten oftmals bereits fraglos unüberbietbare und fast schon satanische Macht über mich, welche sie bei entsprechendem Bedarf auch skrupellos zur Geltung brachten und unverhohlen gegen mich aufboten und einsetzten, wodurch ich dann immer total außer Gefecht gesetzt und machtlos war. Ich konnte mich hiergegen nichtt mehr oder weniger verbissen zur Wehr setzen und jähzornig aufmucken, denn sonst wäre alles höchstens nur noch wesentlich schlimmer geworden, als dies ohnehin schon kam. Hierzu werde ich jedoch an anderer Stelle noch weitere und aufschlußreiche sowie ziemlich zornige und haßerfüllte Ausführungen bringen. Bisweilen nahm mich die Schwägerin meiner Mutter, nämlich deren Bruders Ehefrau, öfters mit zu sich, während ich zu meinen Verwandten väterlicherseits immer nur in Begleitung meiner Eltern durfte, weil diese mit mir alleine nichts anzufangen wußten und teilweise auch Angst hatten daß mir bei ihnen ohne meine beiden Erzeuger etwas zustoßen und schiefgehen würde; letzteres war jedoch für mich nur eine dumme und faule Ausrede, sowie eine saublöde Schutzbehauptung, denn sie lehnten mich damals wegen meiner fatalen Körperbehinderung immer in Bausch und Bogen ab, während die Kinder meines Patenonkels dort jederzeit gern gesehen und immer willkommen waren, und machten meiner Mutter, was hier noch die allergrößte und boshafteste Gemeinheit ihrerseits war, obendrein sogar noch indirekt den unzutreffenden und gemeinen Vorwurf, mit mir, weil sie bis kurz vor ihrer Entbindung und meiner Geburt noch arbeitete, während ihrer Schwangerschaft nicht aufgepaßt zu haben und bei meiner auch für sie wie für alle anderen Menschen meines sozialen Umfeldes Ende Juli 1957 verfrüht und somit vollkommen unerwartet erfolgten Geburt, nach derem unmittelbaren Abschluß ich wie gesagt sofort in die Würzburger Uniklinik und dort in einen Inkubator gebracht werden mußte, nicht vorsichtig genug gewesen zu sein, was für mich bei hellem Licht der reinen Wahrheit betrachtet der total unüberbietbare Gipfel an sarkastischer bestialischer und diabolischer Bosheit gegen

65Produkt aus Kraft und Kraftarm oder Last und Lastarm, wobei ein Hebel oder eine Waage mit ihrem Balken jedoch jeweils immer nur dann im Gleichgewicht ist, wenn das Produkt aus Kraft und Kraftarm gleich dem Produkt aus Last und Lastarm ist;

meine Gebälerin, ihren Mann und insbesondere gegen mich war. Diese Schwägerin meiner Mutter, also die Ehefrau ihres Bruders, hatte zwei Mädchen, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, und die als meine Basen immer sehr nett zu mir waren. Außerdem hielt sie trotz meiner Körperbehinderung noch viel von mir und sprach wie die Ehefrau unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen sowie extrem verbohrten Schulamstypen bisweilen auch schon mit einiger und mir persönlich immer wieder ungemein wohltuender Hochachtung über mich, was jedoch im noch wesentlich genauer darzustellenden und für mich absolut mißverstandenen Interesse einer mehr oder weniger gediegenen und fruchtbaren Erziehung elterlicherseits immer wieder sofort schlagartig und nachdrücklich abgeblockt sowie unverhohlen als vollkommen null und nichtig abgetan wurde, auf daß ich nicht überheblich und selbstherrlich werden möge, wodurch ich mich seelisch äußerst stark geknechtet, geknebelt und unterjocht sowie außerdem extrem wild gedemütigt fühlte; auf diese für mich äußerst fatale Problematik komme ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie erheblich haß- und zorn erfüllter zu sprechen. Bevor ich seinerzeit jedoch immer dorthin durfte, wurde mir ganz nachhaltig und gleichzeitig herausfordernd, sowie mit unüberbietbarem Nachdruck eingeschärft und geistigerweise eingebleut und mußte ich fast schon zeremonienhaft feierlich geloben, ordentlich und anständig sowie insbesondere folgsam zu sein, nicht unmäßig zu essen und zu trinken, nicht saublöd zu lachen oder sonstwie herumzualbern, keine Dummheiten zu machen und auch sonst nichts anzustellen; sollte dies jedoch nicht der Fall sein, und sogar schon bei einer einzigen dieser hier beileibe nicht abschließend und erschöpfend aufgezählten Verfehlungen meinerseits, deren buntscheckige Palette oder nervige Litanei fast schon Ufer- und Endlose reichte, erlaubte meine Mutter, derentwegen ich sie seinerzeit stets ganz besonders nachhaltig haßte, ihrer Schwägerin ausdrücklich oder stiftete diese sogar schon nachhaltig dazu an, mich sogar noch – möglicherweise dachte sie hier an eine absolute und wirkungsvolle Abschreckung für ihre beiden Nichten, für welche ausgerechnet ich wieder einmal gerade noch gut genug gewesen, indem ich immer als Anschauungs- und Vorzeigobjekt widerspruchslos und die schrecklichsten Demütigungen erdulden hätte herhalten müssen – vor dem Augen ihrer beiden eigenen Kinder gnadenlos zu verwamsen, wie dies mein Vater mit mir damals am 24. November 1962 skrupellos getan hatte. Meiner Gebälerin schien dies jedoch nur teilweise und bloß sehr bedingt recht zu sein, daß meine Tante als deren Schwägerin mich dankenswerterweise des öfteren zu sich nahm und ihr mindestens hin und wieder die schwere Arbeit und drückende Last des Lebens mit mir nur etwas erleichterte und ihr hiermit endlich einmal ein paar Stunden Freizeit und Muße verschaffte, in welchen sie nach der achgerechten und ordentlichen Erledigung ihrer täglichen Hausarbeit nun endlich einmal für längere Zeit ohne Unterbrechung völlig ungestört ihren Hobbys nachgehen und fröhnen, welche damals insbesondere in der Anfertigung von Handarbeiten und im Lesen literari-

scher – sie war nämlich eine leidenschaftliche Verehrerin Schillers – Werke bestanden oder sich mindestens noch eine ganz geringfügige Verschnaufpause gönnen konnte, denn sie wurde jetzt umgekehrt im Gegenzug hierzu von meiner Mutter, welche hier sofort ernsthafterweise befürchtete, daß ich ihren erzieherischen Fängen entglitte, und die deshalb gerade in solchen Situationen immer wieder ganz besonders unnachgiebig und fast schon zornig, mindestens jedoch ungehalten und ungestüm, war, genauso nachdrücklich dazu angehalten, und ihr wurde außerdem geistigerweise mit dem Kochlöffel wild eingebleut und nachdrücklich eingeschärft, zu mir hier immer ganz besonders streng und unerbittlich sowie unnachgiebig und unduldsam zu sein und mich, woran ihr offensichtlich ganz besonders gelegen zu sein schien, im Extremfall sogar schon körperlich extrem wild und nachhaltig zu züchtigen, damit jetzt im Verlauf meines dortigen Aufenthaltes und während meiner längeren Abwesenheit von meiner Gebälerin, worauf diese jetzt unentwegt ganz jähzornig erpicht und sozusagen mit beinahe schon einer Art und Form von wilder Hybris fast schon wie der Teufel auf die arme Seele versessen war, nun ja kein erzieherisches Vakuum entstünde, deren permanent sarkastisch, bestialisch, achaisch, und diabolisch gemeine sowie drakonisch harte, strenge und unduldsame Erziehung hierdurch nicht schlagartig verwässert werden und ich nicht sozusagen total außer Rand und Band geriete sowie dann schließlich noch völlig ausflippen würde; dies war jedoch seinerzeit bezeichnenderweise insbesondere immer in Gegenwart meiner beiden Basen, welche damals, anders als wiederum ich, für absolut alle Menschen ihres sozialen Umfeldes, welches strikt gegen mich eingestellt war, immer sehr lieb und nett sowie äußerst freundlich und unendlich reizend gewesen zu sein schienen, weswegen sie denn auch unentwegt beliebt und überall immer wieder sehr gerne gesehen waren, während ich selbst auch und gerade hier, besondere wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und der hiermit untrennbar verbundenen sowie völlig unübersehbaren Unzulänglichkeiten, bereits rein prophylaktisch immer das glatte und pure Gegenteil hiervon sowie hier permanent sozusagen „der Teufel in Person“ war, eine äußerst unverhohlene und immer wieder ganz besonders hundsgemeine Aufforderung sowie außerdem, offen und ehrlich sowie ziemlich unverhohlen gesagt, eine ziemlich zynische und boshafte sowie gemeine Aufstachelung anderer Menschen gegen mich, aber auch noch eine mit schlagkräftigen Worten nicht ansatzweise zu beschreibende Demütigung und Bloßstellung sowie Verächtlichmachung meiner gerade hiermit und hierdurch immer ganz besonders unwerten und wertlosen Person, welche ich zeit meines gesamten Lebens absolut nicht vertragen konnte, welche mir sehr stark an die Nieren und zu Herzen sowie unter die Haut und schließlich an die Substanz ging, und die ich meiner Gebälerin zeit ihres und meines Erdendaseins denn aber auch niemals restlos und wohlwollend verziehen sondern ihr stattdessen bis sozusagen ins kühle und dunkle Grab nachgetragen habe. Leider durfte ich auch und selbst hiergegen absolut nicht aufmucken, denn sonst wäre die ganze Aktion, noch bevor sie überhaupt begonnen hätte, schlagartig wie sozusagen ei-

ne mehr oder weniger wilde und ergiebige Treibjagd ersatzlos abgeblasen worden und hätte sicher nie mehr stattgefunden. Bereits der sehr eigenwillige und wie ge-sagt ziemlich forsch und freche, mindestens jedoch stark provozierende, Tonfall, aus welchem man bereits mit relativ geringfügiger Hellhörigkeit ganz unschwer erlauschen und zielsicher entnehmen konnte, daß ich sonst immer nur ungezogen und rotzfroh war, und in welchem diese erzieherische Anordnung wie sozusagen ein unsagbar deutliches und unverwechhselbares Warnsignal erfolgte, war stets alles andere als edel, nett und fein, sondern stattdessen geradezu unüberhörbar zum entsprechenden Tätigwerden nachdrücklich und unverhohlen herausfordernd und deshalb fraglos gebieterisch, sowie, was der ganzen Sache überhaupt erst einmal ihre besondere Würze verlieh und ihr hiermit die Krone aufsetzte, noch unterschwellig froh lachend und hiermit auch insgeheim noch beständig und imbrünstig darauf hoffend, mich hinterher doch noch ganz eiskalt und sozusagen auf frischer Tat bei irgendetwas Unerlaubtem unverblümt erwischen und mir hierfür dann aber auch noch ganz ordentlich und erbar-mungslos das Fell gerben zu können, worauf man ja ohnehin immer sichtlich erpicht und bisweilen sogar fast schon nachhaltig versessen war; gerade diese absolut alles andere als menschliche Behandlung hing mir jedoch unter der Domäne ihres hier immer unterschwelligen und fraglos höhnischen sowie selbstbewußten und unüberhörbar rotzfrohen Lachens zeit meines ganzen Lebens nach, denn das war ein absolut selbstsicheres und überhebliches Verhalten, welches ich von allen zielsicher und entweder bereits direkt oder auch nur indirekt gegen mich gerichteten Dingen am allerwenigsten vertragen konnte; dieses ihr unterschwelliges und mehr oder weniger verwegenes sowie unüberhörbar frohes Lachen war jedoch hinsichtlich seines mehr oder weniger überheblichen und infolgedessen absolut selbstsicheren sowie demjenigen unseres pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrohen Paffenfratzen, aufwelchen ich jedooch weiter unten ebenfalls noch sehr niederträchtig und ungemein jähzornig zu sprechen kommen werde, ähnelnden Tonfalles, womit und wodurch man mich immer wieder nachdrücklich und unverhohlen sowie beabsichtigend verarschte, jedoch ganz nebenbei bemerkt absolut haargenau dasselbe, mit und unter welchem sie mir damals sofort nach dem Verlassen des Dienstzimmers des ihr und auch mir gegenüber hier äußerst voreiligen und dann schließlich völlig unmöglichen (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) Rektors der Schweinfurter Volksschule auf den langen Gängen bis zu meiner Klasse für meine dortige und sowohl von ihrer als auch meiner Seite unbedingt und möglichst mit Bravur sowie zudem mit Glanz und Glorie zu bestehende allererste Bewährungsprobe harte und schwere Zeiten androhte, und welches man aber auch nicht ansatzweise abblocken, geschweige denn nachdrücklich unterbinden oder sogar schon im Keime ersticken konnte. Hierin hatte man es schließlich durch andauernde und intensive Übung bei mir und mit Bezug auf mich bereits zur vollkommen unüberbietbaren Meisterschaft gebracht und war deshalb in diesem Bereich fast schon völlig unschlagbar, während ich selbst hier wieder ein-

mal als extrem böser und total frecher Junge gezeichnet und gebrandmarkt war, welcher bereits unter dem Gesichtspunkt seiner unleugbaren Eigenschaft als absolut kein nach dem weltbekannten Weihnachtslied⁶⁶ holder Knabe im lockigen Haar wegen der weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Asoziation, nach welcher Buben stets erheblich böser, wilder und frecher als Mädchen sind, bereits in seiner unverwechselbaren Eigenschaft als solcher immer eine gehörige und saftige sowie fetzige und demütigende Tracht Prügel mit Fug und Recht verdient hatte, selbst wenn er rein realiter betrachtet überhaupt gar nichts angestellt und ausgefressen hatte. Bisweilen fragte ich mich gerade unter diesem doeben genannten Aspekt sogar schon nachdrücklich und allen Ernstes, ob sie mich an jenem für mich selbst und insbesondere auch noch für meine gesamte sowie daraufhin durchwegs unbeschreiblich skeptische Umwelt äußerst schicksalträchtigen und, obwohl ich wie bereits gesagt dort direkt nach meiner unglückseligen Geburt zunächst einmal für längere Zeit mein gerade unter dem Gesichtspunkt meiner gottverdammten Körperbehinderung ganz nachdrücklich verfluchtes und bodenlos verwünschtes Erdendasein in der Würzburger Uniklinik fristen mußte, in der Folgezeit das bis jetzt liebe und traute sowie außerdem aber auch noch in geordneten Bahnen verlaufende Webersche Familienleben schlagartig durcheinandergebracht und hiermit ein ziemliches Chaos verursacht habenden Julitag des Jahres 1957 letztendlich nicht doch nur als willfähiges Objekt zum Zwecke der möglichst nachhaltigen und äußerst wilden Züchtigung und hier ganz besonders zum bösen Prügeln sowie zu sonst weiter absolut nichts geboren hat, denn dergestalt wie soeben angedeutet kam ich mir im Verlauf meines ganzen Lebens immer wieder vor; dann hätte sie mich, wenn man vom strafrechtlichen Aspekt mit dem schon ganz kurz erwähnten Zuchthaus einmal wohlwollend absieht und außerdem auch noch den rein moralischen oder religiösen vollkommen außer Betracht läßt, sowie dann schließlich auch noch sein mehr oder weniger moralisch und ethisch geprägtes und sensibles Gewissen ausschaltet und hiermit irreversibel abtötet, auch noch ganz problemlos abtreiben und mir sowie insbesondere sich selbst, aber auch noch ihrer und meiner auch und gerade hier permanent ganz besonders skeptischen Umwelt ein mehr oder weniger grausames Leben mit unendlich vielem und manchmal sogar schon realiter unsägliches Leid sowie mit äußerst nervenzermürenden Demütigungen und Schikanen ersparen können. Unter der Domäne ihrer fraglos sarkastischen, bestialischen, diabolischen, drakonisch harten, strengen und unduldsamen Erziehung drängten sich mir solches möglicherweise völlig unzutreffenden und dem pädagogisch und psychologisch mehr oder weniger geschulten und hierüber schwer geschockten Leser sicherlich sehr stark zu Herzen gehenden Gedanken zeit meines ganzen Lebens in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen immer wieder zwangsläufiger Weise auf und erzeugten bei mir, wie man sich hier sicher unschwer denken kann, immer ein eigenwilliges und unangenehmes Gemisch aus Verzweiflung und Wut. Bisweilen kam ich mir hier erzieherisch sogar

⁶⁶Stille Nacht, heilige Nacht;

schon zum totalen und wehrlosen sowie willfähigen Objekt pädagogisch und psychologisch willkürlichen Handelns degradiert vor, an welchem man seine wilde Wut stets ganz hemmungslos und unverhohlen nach Lust und Laune auslassen konnte, und das außerdem durch den erzieherischen Bann, unter welchem es immer stand, völlig außer Gefecht gesetzt und zur hierdurch ganz geschickt abgeblockten Gegenwehr total unfähig war, denn jeder hier auch nur ansatzweise befürchtete Widerstand meinerseits wurde immer sofort ganz wild im Keime erstickt, noch bevor er sich überhaupt irgendwie andeutungsweise und umrißartig formieren konnte; deswegen empfand ich meine Mutter auch und gerade hier immer wieder als ganz besonders gemein und verfluchte sie seinerseits rückschauend betrachtet sogar schon zornig. Meine Tante, die ich mir deswegen an deren Stelle, was unter dem nun folgenden Gesichtspunkt immer nur allzu menschlich ist, insgeheim als Mutter gewünscht hatte, war hier aber gottlob stets etwas nachsichtiger denn meine Gebärerin, wobei letztere mit ersterer hinsichtlich einer gediegenen und eigentlich bei hellem Licht der reinen Wahrheit betrachtet immer nur unter und mit erheblichem Druck mehr oder weniger gut geglückten Erziehung denn auch noch zu wetteifern und hier unbedingt ununterbrochen als strahlende und unangefochtene sowie triumphale Siegerin hervorgehen und keine aber auch nur irgendwie geartete Niederlage einstecken zu wollen schien, deren extrem überzogenen Anforderungen auf pädagogischem Gebiet ich seinerzeit niemals aber auch nur annähernd und irgendwie genügen konnte und hierzu denn auch im Laufe meiner Kinder- und Jugendzeit ganz allmählich die Lust darauf und dazu verlor, sowie schließlich keinerlei Ambitionen darauf mehr hatte, mich hier, anders als stattdessen in allen anderen Bereichen meines ganzen Lebens, noch großmächtig und nachhaltig anzustrengen, weswegen ich hier schließlich dieser blöden Sache, die sich für mich zuletzt als völlig sinnlose Utopie erwies, freien Lauf ließ und mir zuletzt in diesem Punkte denn auch, anders als in allen anderen Dingen, absolut keine Mühe mehr gab, sondern stattdessen alles ganz einfach so laufen ließ, wie es letztendlich lief, weil jede Anstrengung ,eersets total zwecklos war und ich wie gesagt den fraglos extrem überzogenen Anforderungen niemals aber auch nur ansatzweise genügte, wenngleich sie mich jedoch umgekehrt, was meine Gebärerin ebenfalls absolut nicht zugelassen, sondern stattdessen hiergegen extrem zornig und wild interveniert hätte, auch gottlob nicht direkt bemitleidete oder sogar schon irgendwie verzärtelte. Sie ließ mir deshalb, anders als diese, natürlich auch noch mancherlei kleinere Dinge derentwegen meine Gebärerin bereits einen wilden Aufstand veranstaltet und rüden Terror gebaut hätte, ganz wohlwollend und ungerügt durchgehen, was nur nicht herauskommen durfte, denn sonst wäre noch hinterher der große Krach fällig gewesen und ich hätte noch nachträglich eine ganz gehörige und auch wesentlich stärkere Abreibung als sonst empfangen, sowie schließlich in der Folgezeit absolut nicht mehr dorthin gehen dürfen, was für mich extrem bitter und schlimm gewesen wäre, weswegen meine Tante bereits metaphorisch gesprochen zwar nicht direkt falsch, aber trotzdem doch noch klug und listig wie

eine Schlange war und von sich aus über manche Dinge, welche meiner Gebälerin aufgrund ihrer überzogenen und realer fast schon total unüberbietbaren Strenge als Ungezogenheiten oder mindestens doch schon Ungereimtheiten meinerseits hätte interpretieren oder vielmehr fehldeuten und dann auch noch genüßlich für sich und zu meinen Lasten ausschachten sowie derentwegen im Extremfall auch noch ganz wild auf mich hätte eindreschen können, absolutes Stillschweigen bewahrte und sich dankenswerterweise auch nicht irgendwie verplapperte; auf eine diesbezüglich ganz zielsicher und sehr siegesbewußt sowie irgendetwas für eine nervige Strafpredigt oder schlimmstenfalls sogar schon eine handfeste Tracht Prügel gegen mich erheischen wollend und deshalb auch stets unausweichlich und zudem entsprechend herausfordernd sowie außerdem wiederum unterschwellig höhnisch und rotzfroh lachend gestellte Frage meiner Gebälerin, die auch hier wie sonst absolut nicht lockerließ, sondern stattdessen wie fast schon eine ausgekochte und wie sozusagen der Teufel auf die arme Seele versessene sowie verbissene Staatsanwältin immer wieder nachhackte und durch unausweichliche Fragen weitere Nachforschungen darüber anstellte, ob ich denn eigentlich überhaupt – mir wurde hier bereits von vornherein, wofür jedoch neben meiner Natur und Eigenart sowie bereits rein genetisch unverwechselbare Wesenhaftigkeit als waschechter und mehr oder weniger kräftiger Junge, bei welchem man im Rahmen der Erziehung, welchen man nach heutiger Sicht rückblickend betrachtet mehr oder weniger schamlos überschritt und sich auch hierauf noch mancherlei einzubilden sowie dann schließlich ganz mächtig stolz gewesen zu sein schien, offenbar noch wesentlich härter und wilder als schon bei Mädchen zupacken mußte und auf welchen man außerdem infolgedessen auch noch erheblich stärker denn auf diese eindreschen durfte, auch noch meine saudumme Körperbehinderung, derentwegen man mich keinesfalls aber auch nur ansatzweise schonen zu müssen oder vielmehr zu dürfen glaubte, eine absolut nicht unerhebliche, wenn hier und jetzt nicht sogar schon die dominierende, Rolle zu spielen schien, und ganz voreingenommen sowie sich hierdurch außerdem ganz voreilig und fast schon böswillig irgendetwas Unzutreffendes anmaßend insgeheim permanent das glatte und pure sowie absolute Gegenteil hiervon unterstellt -- anständig und ordentlich sowie folgsam gewesen sei, antwortete deren Schwägerin deshalb dankenswerterweise immer unbeirrt mit einem klaren und eindeutigen sowie bestimmten und unumstößlichen Ja, welches dann keinerlei aber auch nur irgendwie geartete Rückfragen oder sogar schon mehr oder weniger gelinde Zweifel in die diesbezügliche Richtung mehr zuließ, denn sie schien hier von irgendwoher sehr genau zu wissen, daß es bei der geringfügigsten Unartigkeit und lächerlichsten Kleinigkeit meinerseits sofort mich seelisch stark zermürbende Schimpfkanonaden hageln und zur nachdrücklichen Akzentuierung derselben sogar schon ganz handfeste Prügel setzen würde, welche ich nach ihrer ganz persönlichen und insgeheim verfochtenen Auffassung gerade in dieser Art und Form sowie Brutalität, Unerbittlichkeit, Unduldsamkeit, Härte und Schärfe, wie sie mir immer wieder ganz skrupellos und unverhohlen sowie

im Extremfall sogar schon sadistisch und mir absichtlich körperliche Schmerzen und zusammen mit diesen auch noch seelische Qualen zufügen wollend weil nach außen hin mit unverkennbarer und fast schon teuflischer Freude, mindestens jedoch mit einer für noch halbwegs vernünftige Menschen völlig unübersehbaren Genugtung, verabreicht wurden, absolut nicht verdient hatte, und mit denen sie ihre beiden Kinder selbst nicht überzog. Eine irgendwie geartete und unverhohlen für mich Partei ergreifende Intervention meiner Tante hiergegen wäre hier bei meiner Gebälerin sicherlich auf äußerst erbitterte Gegenwehr oder mindestens doch auf vollkommen taube Ohren gestoßen, denn sie ließ sich gerade hier wie gesagt absolut nichts dreinreden und sich hinsichtlich ihres bis absolut ins kleinste Detail geuäestens ausgeklügelten Erziehungslehrezeptes niemals sozusagen ins Handwerk pfuschen; jeden auch noch so gelinden Versuch betrachtete sie spontan als ungebetene und provokative Einmischung in unser ureigenes Familienleben, woraufhin sie allergisch reagierte. Umgekehrt und im Gegenzug hierzu, sowie aus purer Dankbarkeit dafür, daß ich immer wieder zu meiner Tante durfte, nahm aber auch meine Mutter deren Kinder als ihre zwei Nichten immer wieder liebend gerne zu sich, wobei sich dann aber immer deren Mutter, also meine Großmutter mütterlicherseits, über die ich mich jedoch weiter unten noch ziemlich negativ und niederträchtig sowie fast schon unendlich gehässig auslassen werde, gerade hier immer wieder ganz besonders herrschsüchtig aufführte, indem sie diese beiden Mädchen als unverkennbar sozusagen ihr Herzblatt immer wie metaphorisch eine äußerst wilde und von irgendeiner Gefahr nachdrücklich aufgescheuchte Glucke ihre Kücklein sofort zu sich und unter ihre Fittiche nahm, weil sie, was durchaus wie angegossen und gewissermaßen als ein entsprechend sachgerecht behauener und fein geschliffener Mosaikstein in ihr stets extrem verbissenes und stark verbohrt sowie permanent striktestens gegen mich eingestelltes und ausgerichtetes Denkschema paßte, noch irrigerweise glaubte, ich würde ihnen ein Leides tun oder mich an ihnen sogar schon vergehen, was für mich schon damals ein ziemlich tolles und starkes Stück sowie sozusagen ein äußerst markanter Punkt ihrer mich unentwegt vorbehaltlos ablehnenden und mich dann schließlich völlig unverkennbar und unverhohlen sowie in Bausch und Bogen zum total unüberbietbaren und fraglos unverbesserlichen sowie extrem verrohten und außerdem nachhaltig verstockten Bösewicht abstrafenden Auffassung war, der mich dann schließlich, wie ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich zu zeigen sein wird, neben mancherlei anderen und weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Dingen im Pubertätsalter rebellisch gegen sie machte und zudem äußerst rachsüchtig gegen sie aufbrachte, sowie ihr schließlich im relativ engbegrenzten Rahmen der mir trotz meiner für beide Seiten unter einander hier natürlich jeweils vollkommen entgegengesetzten Gesichtspunkten gottverfluchten Körperbehinderung noch verbliebenen und leider immer sehr bescheidenen Möglichkeiten mancherlei bitterbösen Schabernak antat, dessentwegen dann aber auch jedesmal immer wieder eine ganz besonders fetzige Abreibung fällt

war, ohne hier stattdessen erst einmal Ursachenforschung zu betreiben und hierdurch die genaueren Hintergründe für dieses mein wirklich nicht grundlos immer extrem boshafte und absolut unversöhnliches Verhalten unserem permanent unsagbar wilden Hausdrachen und Despoten gegenüber festzustellen und diesen für mich seinerzeit permanent boshaften und gemeinen sowie außerdem auch noch unentwegt herrsch- und streitsüchtigen Tyrannen, der hier, weil man nach seiner Ansicht das Alter ehren mußte, unbegrenzte Narrenfreiheit hatte sowie infogedessen auch hemmungslos und ungehindert nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnte, entsprechend sachgerecht und äußerst nachdrücklich in dessen unüberschreitbare Schranken zu verweisen; auf weitere Einzelheiten hierzu komme ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zurück. Im Winter durfte ich mit diesen beiden Kindern in der Wohnung meiner Tante immer nach Herzenslust spielen, was für mich dann ein zwar nur ganz geringfügiger aber trotzdem wertvoller Erstaz für fehlende Spielgefährten aus unserer permanent skeptischen und mich immer vorbehaltlos und unerbittlich in Bausch und Bogen ablehnenden Nachbarschaft war, wo mich damals wegen meiner verfluchten Körperbehinderung außer dem Sohn unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen und einem anderen äußerst lieben und netten sowie, was jedoch erst später ganz niederträchtig und möglicherweise sogar schon wahrheitswidrig über ihn behauptet wurde und mir selbst an ihm niemals aufgefallen ist, angeblich schwulen Kumpel, auf welchen ich jedoch weiter unten im Zusammenhang mit der mir auch deswegen äußerst gnadenlos verhaßten damaligen Schweinfurter Geistlichkeit ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, absolut niemand riechen konnte und deshalb auch keiner haben wollte, während es im Sommer bei schönem Wetter und an heißen Tagen fast immer auf Camping ging. Diese wesentlich besser als wir betuchte Familie hatte nämlich, anders als wir, einen Wohnwagen mit Zelt auf einem Campingplatz direkt am Ufer des Maines an dessen weithin bekannter und durch seinen sachgerechten Ausbau im Rahmen der Schaffung des von mir bereits im Zusammenhang mit unserem Schweinfurter Stadtbahnhof und dem dortigen sowie mittlerweile schon nicht mehr existierenden Hauptzollamt angesprochenen Rhein—Main—Donau—Kanals, mit welchem dieser Fluß dann hinsichtlich seines Laufes und seiner Länge erheblich abgekürzt und umgangen sowie für große Schiffe mit starkem Tiefgang überhaupt erst einal befahrbar gemacht wurde, zur Binnenwasser- und Großschifffahrtsstraße der dortigen Bevölkerung jetzt erst richtig bewußt gewordenen Schleife bei Volkach, und dort in Escherndorf, wo es mir immer sehr gut gefiel; die sachgerechte Abkürzung dieses schon namentlich erwähnten Wasserweges hingegen erfolgte jedoch bereits während der Fünfziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts mittels eines völlig schnurgeraden Durchstichs zwischen Volkach und Gerlachshausen durch den Bau eines etwa sieben Kilometer langen Kanals mit einer Schleuse, zu dessem und derem Errichtung seinerzeit mehrere Hektar extrem guten weil äußerst fruchtbaren Ackerlandes unter sachgerechter Zahlung einer objektiv an-

gemessenen Entschädigung an die hiervon nun jeweils betroffenen Landwirte rechtswirksam enteignet wurden, während der Gewässsераusbau bei uns erst Anfang der Sechziger Jahre in Angriff genommen wurde, wovon an der Befestigungsmauer der Schweinfurter Uferpromenade die mindestens für mich aus mehreren bereits ausführlich und anschaulich dargestellten und sehr persönlichen Gründen ziemlich schicksalsträchtige Jahreszahl 1962 zeugte, denn seit jenem Zeitpunkt konnte ich mich haargenau an mehrere und teilweise schreckliche Begebenheiten wie diejenige mit dem mich menschenunwürdig demütigenden Vollidiotenkindergarten der Schweinfurter Lebenshilfe und diejenige mit dem schicksalsträchtigen Spielzeugkran erinnern, was wiederum klipp und klar bewies, daß ich geistig total normal war, weil ich ein bis zu meinem fünften Lebensjahr zurüchreichendes Erinnerungsvermögen besaß. Dieser besagte Campingplatz selbst lag jedoch sehr idyllisch am Mainestrand zwischen diesem und unterhalb ziemlich steiler Weinberge, in welchen sehr guter Frankenwein heranreifte; rückschauend betrachtet stelle ich mir jedoch die schweißtreibende und kräftezehrende sowie nervenzermürende Arbeit der unterfränkischen Winzer in diesen Bergen und auf diesen äußerst steil zum Maine hin abfallenden Abhängen vor, bei welcher in jede einzelne Flasche dieses äußerst edlen und vollmundigen Weines sicherlich mancher Schweißtropfen des Winzers mit eingeflossen ist und dem Wein mit seinen sauren Geschmack und besonders seine unterfränkische Herbheit gegeben hat, welcher und welche ihm außerdem und natürlich primär auch noch durch die Rebsorte und den Boden verliehen wird. In diesem Zusammenhang mit dem Wein und der Arbeit der Winzer kommt mir jedoch trotz meiner starken Aversion gegen diese für mich schließlich vollkommen nichtsnutzige Institution immer ganz spontan wieder das Gebet im allgemeinen Meßformular unserer mir eigentlich nur wegen ihres weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden und äußerst schoflen weil realiter unbeschreiblich hinterfotzigen und bestialisch gemeinen sowie moch permanent verarschenden Verhaltens mir gegenüber als Institution wegen einiger ihrer total unglaublichen Repräsentanten gnadenlos verhaßten katholischen Kirche zur Zeremonie der Gabenbereitung in den Sinn, welches da wortwörtlich lautet: „Gepriesen bist du, Herr unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns den Wein, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Wir bringen diesen Kelch vor dein Angesicht, damit er uns der Kelch des Heiles werde.“ Die Leute auf dem Campingplatz standen mir als Körperbehinderten zwar durchaus ziemlich reserviert, aber nicht gerade abweisend gegenüber; wenigstens verachtete, beschimpfte, verlachte und verspottete mich dort, anders als sonstwo, absolut niemand, und keiner machte irgendwelche beißenden und verletzenden Gloosen über mich. Von hier aus hatte man einen wunderschönen Blick auf mehrere schmucken Dörfer Unterfrankens mit ihren für diesen Landstrich so ungemein charakteristischen Echtertürmen⁶⁷, wobei sich dann die einzelnen Häuser dieser

67 Benannt nach Julius Echter, einem Fürstbischof von Würzburg, der in Unterfranken viele Kirchen mit bleistiftspitzen Turmdächerchen bauen ließ.

mehreren Ansiedlungen um deren jeweilige ansehnlichen Kirchen bildlich gesprochen wie Kücken um eine Glucke scharten, was jedoch oftmals enge und kurvenreiche Ortsdurchfahrten zur Folge hatte, welche den Autofahrern erhöhte Konzentration und stark verminderte Geschwindigkeit abverlangten, damit deren Vehikels nicht unversehens an einer Hauswand landeten und durch den dortigen Aufprall sozusagen zu Schrott gefahren wurden. In heißen und witterungsbeständigen Sommern tummelten wir uns als Kinder in jener für uns noch relativ unbeschwerten und infolgedessen auch noch schönen Zeit und in einer noch mehr oder weniger heilen Welt immer wieder liebend gerne auf den saftig grünen Uferwiesen, wo wir herumtollten und uns austobten, was auch mir Spaß bereitete, wenngleich ich hier leider, was für mich jedesmal immer wieder ein großes und schmerzliches Defizit war, nur sehr begrenzt mitmachen konnte, oder saßen direkt am relativ flach abfallenden Ufer des Maines und kühlten dort unsere heißen und schweißüberzogenen Füße in den wegen der durch den die Mainschleife erheblich abkürzenden Schifffahrtskanal relativ geringen Strömung ruhig und ziemlich sachte dahinfließenden und auch in heißen Sommern noch relativ kaltem Wassern dieses Flusses mit seinen mehreren Staustufen, von welchen auch noch auf den Namen Escherndorf hörte. Hier befand sich dann wirklich ein schönes und von unserem allgütigen Schöpfer fraglos ganz besonders begünstigtes Fleckchen Erde, wo man sich als ein wie ich mehr oder weniger geplagter und geschundener Mensch absolut wohlfühlen und sozusagen seine Seele baumeln lassen konnte. Umweit dieses zwar sehr ansehnlichen aber gleichzeitig auch wiederum äußerst idyllischen Campingplatzes war jedoch damals eine für alteingesessene und waschechte Unterfranken zwar gewohnte und vertraute Einrichtung, von welcher es jedoch damals in dieser meiner Stammheimat gleich mehrere gab, für Fremde jedoch außergewöhnliche Attraktion, nämlich eine Fähre, welche Fahrzeuge aller Art auf das jeweils andere Ufer des Maines übersetzte. Diese Fähre lief mit Rollen über ein an Masten an den einander gegenüberliegenden Ufern befestigtes Tragseil, damit sie in der mehr oder weniger starken Strömung des Flusses nicht abdriftete, wobei letzteres zusätzlich durch mehrere Ketten verhindert wurde, welche mit Rollen über dieses wie gesagt an den beiden Masten sachgerecht weil fachmännisch befestigte Tragseil liefen. Diese besagte Fähre selbst war jedoch beileibe kein einfacher Kahn oder nun sogar nur ein bloßer Nachen, sondern stattdessen bereits ein ansehnliches Vehikel, welches im Betrieb monoton und behäbig sowie langsam dahintuckelte. Für mich war es permanent faszinierend, dem Fährbetrieb zuzuschauen, welcher auch damals noch, genauso wie bereits bei seinem Beginn vorzeiten ganz langsam und bedächtig abgewickelt wurde. Es fanden sich zwar immer wieder irgendwelche Fahrzeuge, welche an jener Stelle den Fluß und keinen (Wortspielerei!) fremdsprachigen Text übersetzen wollten, aber ob und daß sich der Fährbetrieb wirklich rentierte, kann ich mir rückblickend nicht richtig und wirklich vorstellen. Wenn Kratfahrzeuge kamen und über den Fluß ans jeweils andere Ufer gelangen wollten, winkten sie dem Fährmann

zu; dieser gab ein Handzeichen und ließ sie auf das Fährdeck fahren sowie hierdurch einschiffen. Dann tuckelte die Fähre zwar sehr langsam aber trotzdem mit relativ lautem Motorengetöse und unter starkem sowie musikalisch als Unterhaltung desselben interpretierbarem Kettenrassel los, und es dauerte daraufhin etwa fünf bis zehn Minuten, bis dann zielsicher das jeweils andere Ufer erreicht war. Dort erhielt dann der Fährmann, welcher schließlich bei uns in Unterfranken so ziemlich der letzte seines ehrbaren und früher relativ weitverbreiteten Standes war, seinen ihm aufgrund der für dieses äußerst wichtige Gewerbe üblichen Taxe zustehenden Fährlohn und bisweilen auch noch ein mehr oder weniger großzügig bemessenes Trinkgeld, und die Fahrzeuge setzten daraufhin zielsicher ihre Fahrt auf der dortigen sowie mehr oder weniger gut ausgebauten und stark frequentierten Landstraße durch die mehreren Dörfer jener gottbegnadeten und fast schon paradiesischen Regio bis zu ihrem jeweiligen Endziel fort. Obwohl dies hier eher unangebracht und unpassend, wenngleich auch nicht gerade völlig deplatziert ist, kommt mir im Zusammenhang mit gerade dieser absolut keinen kleinen und unbedeutenden Nachen darstellenden Fähre jetzt ganz spontan und zudem vollkommen ungebeten das nun folgende Zitat aus Schillers „Bürgschaft“ in den Sinn, welches da ganz wortwörtlich folgendermaßen lautet: „Da sieht man keinen Nachen am sicheren Strand, der ihn bringe an das gelobte Land. Kein Schiffer lenket die Fähre, und der wilde Strom wird zum Meere.“ Bisweilen ging es dann aber auch noch zu meiner Tantes Vater, der damals einen ansehnlichen Bauerhof besaß. Dort befanden sich Kühe und Schweine in ihren Ställen, wobei er einen ansehnlichen Viehbestand hatte, Auch einige Hühner gackerten und rannten auf dem Hof herum oder scharrten lebensfroh in der Erde, aber ob unter ihnen auch noch ein mehr oder weniger stolzer Gockelhahn war, weiß ich jetzt leider nicht mehr. Auf diesem Hof war dann aber stets erst einmal eine üppige Brotzeit angesagt, bei welcher mir immer das kernige und knusprige Bauernbrot mit seiner fast noch ofenfrischen Kruste und die deftige Hausmacherwurst aus eigener Schlachtung wegen meines bei den täglichen Mahlzeiten immer guten Hungers und infolgedessen auch entsprechend gesegneten Appetits stets sehr gut mundete, und imangenehme und wohltuende Kühle spendenden Schatten der als Vierkanthof angeordneten Gebäude derselben wurde dann ausgiebig und gemütlich gevespert; diese Vierkanthöfe waren für jene Gegend Unterfrankens typisch und prägten die Dörfer derselben charakteristisch. Schnell war dann der Tag vorbei und wir mußten wieder nach Hause, weil mich meine Mutter bereit in und mit derjenigen Hoffnung oder sogar schon Sehnsucht, mich wegen irgendwelcher mehr oder weniger gringfügiger und harmloser Unzulänglichkeiten drakonisch wild strafen zu können, erwartete und mein Vater inzwischen von seinem anstrengenden Dienst vom Finanzamt heimgekehrt war, sowie unbedingt ein absolut geordnetes Familienleben wollte; außerdem konnten solche Trips jedoch immer nur während der Schulferien im Sommer stattfinden, während es in den drei anderen Jahreszeiten immer in die Wohnung dieser Familie ging, welche eine Dienstwohnung meines damals als Elektrikermeister beim

Überlandwerk Unterfranken von Würzburg beschäftigten und mittlerweile bedauerlicherweise verstorbenen Onkel in der Bezirksstelle Schweinfurt war. In Gegenwart seiner Familie wurde ich jedoch permanent am häufigsten gemaßregelt und außerdem aber auch noch wildesten gezüchtigt, während andere hier sozusagen die lachenden Dritten waren und die alles noch wohlwollend billigten, mochte dies hier auch noch so niederträchtig und hundsgemein gewesen sein.

Während meiner Kinder- und Jugendzeit hatte ich sogar noch eine elektrische Modelleisenbahn, welche immer wieder an Weihnachten aufgestellt wurde, und an welcher ich jedesmal meine helle Freude hatte; diese wurde dann schließlich von meiner Mutter aus entsprechenden Teilen zusammengebaut, wobei ihr beim elektrischen Teil ihr Bruder half. Bis zum schicksalsträchtigen Jahre 1962 besaß ich hingegen nur eine steinalte Uhrwerkseisenbahn, welche früher meinem Onkel, Mutters damals als Elektrikermeister beim Überlandwerk Unterfranken beschäftigten Bruder mit seinem für mich damals immer sehr furchterregenden DKW, dessen Ehefrau mich wie soeben bereits ganz ausführlich und sehr anschaulich geschildert sozusagen alle heilige Zeit immer wieder einmal zu sich nahm, gehörte, und bei welcher man dann die immer wie eine solche im Wilden Westen aussehende Lokomotive immer wie eine Uhr mit deren Feder durch einen eigens hierfür vorgesehene und passenden Schlüssel aufziehen mußte, welche dann stets mit einigen nostalgischen und im alten Eisenbahnjargon ihrer Betriebszeit wegen ihres extrem lautstarken Geräuschpegels sehr zutreffend als „Donnerbüchsen“⁶⁸ bezeichneten Personennwagen auf einer elipsenförmig gebogenen Schiene rundherum durch unser kleines und teilweise zum Kinderzimmer umfunktionierte Wohnzimmer fuhr, wobei dann immer noch ein ganz kleiner und entsprechend sachgerecht zur weißen und hochzüngelnden Dampffahne präparierter Wattebausch in den Schornstein der fast schon wie eine Westernlok aussehenden Dampfmaschine gesteckt wurde, welcher für mich dann immer den Abdampf dieses wilden Gefährts signalisierte und meine blühende kindliche Phantasie entsprechend nachdrücklich beflügelte; dies alles bewies hier jedoch meiner skeptischen Umwelt unübersehbar und wieder einmal mehr, daß ich damals schon ganz normal sowie durchaus meinem Alter entsprechend wie alle anderen meiner Zeitgenossen kindesgerecht denken und fühlen konnte, sowie infolgedessen auch noch begeisterungsfähig und gar nicht so bescheuert war, wie dies für skeptische und mir übemeinende Menschen auf den allerersten Blick mit meinen damals unglücklichen und seinerzeit erheblich stärker als heutzutage ausgeprägten Athetose sozusagen von Grimassen wie metaphorisch gesprochen eine grüne Wiese von unzählig vielen und bunten Blumen übersäten Gesichtsausdruck möglicherweise den fraglos unzutreffenden Anschein hatte. Bereits diese steinalte Uhrwerkseisenbahn, welche mein Onkel schon als kleiner Junge hatte, und die wie durch ein großes Wunder die großen und schweren Wirren des Zweiten Weltkrieges mit seinen zahlreichen und zerstörerischen Luftangriffen über Schweinfurt und seinem Umland überdauert hatte, machte mir immer wie-

68 Eisenbahwagen mit offenen und zugigen Plattformen;

der großen Spaß, welcher sich dann mit der elektrischen Eisenbahn sofort fast schon ins Uferlose steigerte, wobei die antiquierte Uhrwerkseisenbahn dann wegen ihrer Betagtheit nach und nach vollständig ihren Geist aufgab sowie nun schließlich vollkommen ausgedient hatte und deshalb dann aber auch sofort auf Nimmerwiedersehen verschwand. Diese elektrische Modelleisenbahn hingegen verlieh dann wie früher bereits die antiquierte Uhrwerkseisenbahn zwar jedem dieser vielen und mehr oder weniger schönen Weihnachtsfeste meiner Kindheit und frühen Jugend immer wieder seinen ganz besonderen Glanz und dessen eigenwillige sowie außerdem auch seine mehr oder weniger festliche Glorie, weswegen ich mich auf sie naturgemäß denn aber auch immer wieder ganz besonders freute, aber meine religiös stets selbst sehr stark und äußerst tief im katholischen Glauben erzogenen und verwurzelten Eltern achteten hier denn aber auch noch strengstens und sozusagen mit unverbildeten Adlersaugen sowie mit unüberbietbarem Nachdruck darauf, daß vor lauter Freude meinerseits hierüber sowie dann auch noch über mancherlei anderen schönen und sehr wertvollen Geschenke, welche deshalb bei uns, anders als damals schon in anderen mehr oder wenige braven und biederer sowie christlichen Familien, denn aber auch absolut nicht die Hauptrolle spielten, sondern stattdessen eher fast schon reine Nebensache waren, das Jesuskind in der Krippe als menschengewordenes Wort Gottes und Erlöser der gesamten Menschheit nicht völlig in Vergessenheit und daher auch nicht total ins Hintertreffen geriet, wie dies heutzutage leider in vielen Familien, in welchen das hochheilige Weihnachtsfest hingegen buchstäblich in einen irrsinnigen Konsumrausch und in einen Kommerz, sowie in eine wilde und wüste und infolgedessen denn anerkennend auch absolut nicht mehr feierliche Freß- und Sauforgie mit mehr oder weniger unangenehmen Begleiterscheinungen und ziemlich üblen Nebenwirkungen ausartet, generellhin nur allzuoft der Fall ist und sich infolgedessen als saudumme Unsitte mittlerweile fast schon völlig unaustilgbar eingebürgert hat, was ganz unverhohlen zeigt, daß und wie es mit der Moral und Kultur eines Volkes immer weiter und stärker bergab geht, bis dann schließlich die absolute und unüberbietbare Talsole erreicht und das Volk dann fraglos vom Aussterben bedroht ist; hiervon legen insbesondere Griechen und Römer ein aussage- und schlagkräftiges Zeugnis ab. Dieser jedoch heutzutage bereits ziemlich weitverbreiteten und stark eingerissenen sowie scheinbar vollkommen unausrottbaren Unsitte, von welcher meine Eltern ernsthaft befürchteten, daß sie sich auch bei uns allmählich breitmachen könnte und in mein Denken einnisten würde, wurde bei uns zuhause jedoch bereits von meiner frühesten Kindheit an und seitdem ich mich selbst überhaupt noch irgendwie an irgendeines der vielen und zudem mehr oder weniger schönen Weihnachtsfeste meines frühen und damals trotz mancherlei Dinge doch noch relativ unbeschwerten Lebens erinnern kann, stets sehr nachdrücklich und unerbittlich ein Riegel vorgeschoben, denn Jesus Christus mußte hier stets eine absolute Vorrangstellung und deshalb auch noch einen durchaus gebührenden und ihm sowie seiner herausragenden Rolle als bei uns zuhause völlig unbestritten und hier ohne irgendwelche

Frage oder sogar Zweifel die Hauptfigur des gesamten Weihnachtsgeschehens absolut angemessenen und deshalb ihm fraglos gebührenden Platz erhalten und durfte daher auch nicht ins Abseits gedrängt werden, geschweige denn auch nur eine mehr oder weniger untergeordnete Nebenrolle spielen, weswegen bei uns denn aber auch stets die Weihnachtskrippe mit Jesus, Maria und Josef sowie den redlichen Hirten vom Feld und den drei Weisen und Magiern aus dem Morgenlande, welche im Volksmund jedoch immer als heilige drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar gehandelt werden, aus permanent im Vordergrund und daher direkt im Blickfeld des bisweilen zwar schon sehr ansehnlichen, aber trotzdem beileibe noch nicht überquillenden Gabentisches vor diesem stand; ich bekam zwar immer mehrere Geschenke, wurde aber mit diesen nicht sozusagen überhäuft und überladen, wie dies heutzutage in vielen Familien mit und bei deren Kindern der Fall ist, welche dann buchstäblich in einen Geschenkerausch geraten und buchstäblich wild ausflippen. Selbst Ochs und Esel durften hier als absolute Randfiguren und zudem als Merkmale eines mehr oder weniger naiven Volksglaubens sowie als sichtbare Zeichen der tiefverwurzelten Volksfrömmigkeit natürlich ebenfalls nicht fehlen, wenngleich sie hier denn auch immer nur eine ihnen auch in der Realität unseres unterfränkischen Volkstums und hiermit des ganzen Weihnachtsgeschehens zukommende Statistenrolle einnahmen. Das Wichtigste am Weihachtsfest waren deshalb – und auch hierauf wurde ich, seit ich mich überhaupt schon oder noch irgendwie an dieses für mich teils unendlichh schöne und teils unsagbar grau-same Hochfest der Menschwerdung Jesu Christi erinnern kann, elterlicherseits erzieherisch mit beinahe schon vollkommen unüberbietbarem Nachdruck eingeschworen – nicht viele materielle Dinge in Form und Gestalt immer schöner und permanent nützlicher Geschenke sowie eines festlichen und mehr oder weniger üppigen Mahles in Form und Gestalt eines knusprigen und schmackhaften Bratens mit entsprechenden Beilagen und hinterher bisweilen auch noch einem leckeren Nachtisch, sondern stattdessen jeweils immer nur die Menschwerdung und Geburt Jesu Christi als eigentlicher und wesentlich tieferer sowie fast schon unbegreifliche Sinn dieses Festes. Die Krippe selbst als daher der wichtigste Ort und deswegen auch als fraglos das eigentliche Zentrum sowie sozusagen der Dreh- und Angelpunkt des Weihnachtsfestes war daher bei uns zuhause denn aber auch immer noch sozusagen als eine Art und Form von Blickfang geschickt und direkt vor dem zunächst einmal mit einem weißen Tuch, welches erst bei der Bescherung entfernt und zusammen mit diesem ein Geheimnis gelüftet wurde, wie damals noch draußen mit Schnee die Landschaft bedeckten Gabentisch aufgebaut, um hiermit und hierdurch das Hauptaugenmerk unmittelbar auf die eigentliche Begebenheit des Weihnachtsgeschehens, nämlich auf die gnadenreiche Geburt Jesu Christi, zu richten, und um (mich) zunächst einmal zielsicher von den materiellen und irdischen Dingen abzulenken, was jedoch rein erzieherisch betrachtet ebenfalls immer wieder ganz geschickt eingefädelt war, und wie alle anderen Methoden auf diesem weiten Sektor seinen ihm zugedachten Sinn und Zweck sowie

schließlich sein Ziel absolut nicht verfehlte; anders als oftmals sonst in der mindestens heutzutage pädagogisch und psychologisch teilweise fragwürdigen Erziehung meiner Eltern heiligte hier jedoch für mich sozusagen der hehre Zweck stets fraglos die Mittel. Mehr oder weniger ansehnliche und luxuriöse sowie bombastische und kostspielige Weihnachtsgeschenke spielten deshalb hier bei uns, anders als bereits damals und erst recht auch noch heute in sehr vielen anderen Familien, eben immer nur noch eine sekundäre und fast schon eine etwas untergeordnete Rolle, wenngleich auch bei uns kein einziges Weihnachtsfest ohne diese liebe und nette Geste des gegenseitigen Beschenkens und Beschenktwerdens abging, während der äußerst anmutige weil wohlriechende sowie infolgedessen angenehme und aromatische Duft des Christbaumes und seiner mehreren Kerzen mit ihrem fast schon ätherisch sowie anmutig riechenden Wachs jedem der nunmehr weit über vierzig Weihnachtsfeste, von welchen ich jedoch das allererste meines oftmals düsteren Erdendaseins leider in der öden und tristen sowie eintönigen Uniklinik von Würzburg verbringen mußte, weil ich zu jenem besagten Weihnachtsfest des Jahres 1957 außer einer damals zu jenem Zeitpunkt leider noch nicht vollständig ausgeheilten Osteomyelitis (Knochenmarkseiterung) aber auch noch einer massive und schwere weil mit sehr hohem Fieber und starker Atemnot, derentwegen bei mir zeitweise sogar schon Sauerstoffzufuhr erforderlich war, sowie während der langen und schwierigsten Inkubationszeit bereits fraglos mit akuter Lebensgefahr einhergehende Interstitielle Pneumonie (Frühgeburtenlungenentzündung) hatte, derentwegen mir denn auch wie gesagt phasenweise noch Sauerstoff zugeführt und ich zudem durch eine Sonde ernährt werden mußte, weshalb mein Gesundheitszustand für längere Zeit bedrohlich war, sowie nach der sachgerechten Operation von Kniegelenk und geklemmten Leistenbruch am ziemlich schicksalsträchtigen 12. November 1957 ein längerer Aufenthalt meiner unwerten Person zunächst einmal auf der Wachstation der dortigen Chirurgie und dann schließlich wegen der bereits erwähnten Lungenentzündung auf derjenigen des Infektionsbaues erforderlich war, bevor ich dann wieder auf der Kinderstation bei den anderen Kindern zu liegen kam, stets seine ganz besondere Würde, Würze und Weihe sowie hiermit außerdem aber auch noch sein ihm wesenseigenes Flair verlieh. Hierbei stieg dann aber natürlich in meinen Kinder- und Jugendtagen die Spannung auch bei mir wie absolut bei jedem anderen Kind, mochte es behindert sein oder nicht, bis zum Zeitpunkt der Bescherung permanent an, was zweifellos darauf hinwies, daß auch ich trotz meiner Körperbehinderung exakt genauso wie jeder Nichtbehinderter wartete, dachte und fühlte sowie sehnte, bangte, hoffte und wünschte. Sie erreichte dann, als es am Heiligen Abend nach mehreren und schier unendlich langen weil sich sehr nervenzermürend hinziehenden und stets fast schon wie eine kleine Ewigkeit anmutenden Stunden des mit Spannung und Zweifeln gleichermaßen erfüllten Wartens auf das jetzt angeblich immer sehr wild arbeitende und nur noch die allerletzten Vorbereitungen für ein fröhliches, gesegnetes, friedfertiges, gnaden- und glorreiches sowie umgekehrt aber auch noch ruhiges und be-

sinnliches Weihnachtsfest treffende Christuskind schließlich soweit war, jedes Jahr meiner Kindheit immer wieder ihren absoluten Höhepunkt des ganzen Jahres. Neugierig und unbeherrscht vor dem nachhaltig ersehnten und oft ziemlich lange auf sich warten lassenden Zeitpunkt der Bescherung durchs Schlüsselloch zu gucken war mir zwar nicht direkt und ausdrücklich verboten, wobei man sich hier – dessen bin ich mir hier und jetzt rückschauend ziemlich sicher – auch absolut nicht gescheut hätte, mir selbst noch am Heiligen Abend schlagartig den Hosenboden ordentlich strammzuziehen und mich daraufhin wegen mangelnder Selbstbeherrschung meinerseits ganz erbarmungslos und wild zu verwamsen, wohl aber doch schon sehr stark verpönt, was ich denn aber auch trotz der immer stärker und schließlich vollkommen unerträglich werdenden Spannung einsah, was jedoch wiederum auf mein völlig normales Intellekt hindeutete, mit welchem ich in diesem Bereich manchen anderen Kindern, die hier fast immer nur ganz unbeherrscht und ihren gestreßten Eltern sozusagen den allerletzten Nerv raubend herumquengeln, fast schon haushoch überlegen war, denn sonst hätte ich mir sicherlich die Freude verdorben, und auch der hier zweifellos beabsichtigte Überraschungseffekt elterlicherseits wäre dann sofort gleich Null gewesen. Das jetzt ganz sehnsüchtige und, seitdem ich mich hierzu überhaupt noch an irgendetwas erinnern kann, in den Anfangsjahren meiner Kinderzeit stets äußerst qualvolle Warten aufs Christkind wurde dann schließlich aber auch noch durch den spätnachmittäglichen Besuch der Kindermette, wenn man hier und jetzt von den mir dort stets ganz skrupellos und unverhohlen widerfahrenen Demütigungen mit dem von den anderen Kindern unserer mir auch noch deswegen nicht gerade sonderlich beliebten Pfarrgemeinde aufgeführten Krippenspiel, bei welchem ich, worauf ich später ebenfalls noch wesentlich genauer und zudem aber auch noch ziemlich haßerfüllt zurückkommen werde, als damals so ziemlich das einzige Kind unserer Pfarrei nicht mitmachen und mitwirken sowie dieses mitgestalten durfte, weil man befürchtete, daß ich als Körperbehinderter Aufsehen erregen würde und deswegen gegen mich eine absolut unüberbietbare Abneigung hegte, einmal ganz gnädig und wohlwollend sowie grundgütig absieht, abgekürzt und hiermit trotzdem mindestens etwas erträglicher gestaltet, und hernach war dann erst einmal das gediegene Abendessen angesagt. Endlich wurde, nachdem sich zuvor bereits den lieben und langen Tag das ganze Familienleben in unserer räumlich ziemlich engen Küche und für mich zudem in meinem damals ebenfalls nicht gerade besonders geräumigen Kinderzimmer abgespielt hatte, in welches ich mich auch oftmals schon von mir aus zurückzog, um meinen jetzt mehr oder weniger streßgeplagten Eltern nicht immer nur im Wege zu stehen, stets vor den Füßen herumzutanzten und auf die Nerven zu gehen, die Abendzeit herangerückt war und sich das nach einem kindlichen und mein Gemüt sehr stark anregenden Weihnachtslied⁶⁹ alle Jahre wiederkommende Christuskind nach getaner Arbeit mehr oder weniger erschöpft zurückgezogen und dann schließlich todmüde zur wohltuenden Ruhe begeben hatte, sehr zag-

69 Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind

haft und beinahe schon wie bei einem unbeschreiblich würdevollen Empfang eines besonders geschätzten Gastes oder bei einem festlichen Bankett sehr feierlich und fast schon ganz zeremonienhaft sowie ungemein verheißungsvoll die Türe zu unserem ziemlich geräumigen Wohnzimmer geöffnet – und in diesem Raum stand in einer kleinen Nische desselben wie schon im vergangenen Jahr dann wieder meine heißgeliebte Modelleisenbahn, welche jedoch von Jahr zu Jahr immer wieder um einige schöne und für mich permanent unsagbar wertvolle Stücke bereichert sowie hierdurch stets ansehnlicher wurde; es handelte sich hierbei um stets original- und maßstabgetreue Lokomotiven und Wagen. Außerdem schlug mir aus diesem besagten Zimmer der äußerst anmutige und deshalb immer wieder sehr penetrante und angenehme Weihnachtsduft aus einem urwüchsigen Gemisch von Nadel- und Kerzengeruch entgegen, welcher den zwar sehr eigenwilligen, aber trotzdem immer wieder irgendwie verheißungsvollen und wunderbaren Zauber der Bescherungsatmosphäre nun überhaupt erst einmal ausmachte; hier stellte sich dann stets fast schon der Himmel auf Erden für mich ein. Dies war auch für mich mit der schönste Augenblick des gesamten Jahres sowie der absolute Höhepunkt der holden Glückseligkeit, auf welchen ich mich schon während der gesamten Adventszeit freute, denn eine solche Stimmung herrschte für mich nicht einmal an meinem Geburtstag, welcher für mich mit zunehmendem Alter und wachsendem Verstand weitaus eher ein Schicksals- und Trauer- denn ein Freuden- und Jubeltag war, weil mir gerade an jenem Tag irgendwann nach den Iden des Monats Juli immer wieder das volle Ausmaß meiner gottverfluchten Körperbehinderung ganz besonders klar und deutlich zum Bewußtsein kam. Freude und Leid waren hier aufs allerengste und untrennbar miteinander verbunden und bildeten in dieser ihrer Komposition zusammengenommen ein eigenartiges und psychologisch voll undefinierbares Gemisch; ich kam mir hier zwischen zwei einander vollkommen entgegengesetzten Polen hin- und hergerissen vor, weswegen mir das Herz bang und die Seele aufgewühlt wurde. Außerdem lagen auf dem mit dunkelgrünen Nadelzweigen und silbrig glitzerndem Lametta, welches zum tiefen und dunklen Tannengrün dieser niedlichen Zweige einen stark blitzenden Kontrast darstellte, geschmückten sowie zusätzlich auch noch von mehreren hell und klar blitzenden Rauschgoldengeln gezierten Gabentisch unter dem Weihnachtsbaum aber auch noch verschiedene weitere sowie mehr oder weniger schöne und nützliche Geschenke, welche durchaus mein bereits in meiner Kinderzeit von anderswo her bisweilen schon sehr stark gedemütigtes Herz erfreuten und mich zudem nachdrücklich begeisterten, derentwegen ich immer wieder aus dem Danken fast überhaupt gar nicht mehr herauskam, indem ich mich immer für jedes einzelne Geschenk immer gleich mehrmals bedankte, weil dies mir schon nachhaltig anerzogen worden war, seit ich irgendwie denken und mich infolgedessen auch nur ganz andeutungsweise an irgendetwas erinnern konnte; auch dies war hier sozusagen ein mich prägendes Merkmal meine elterlichen Erziehung. Später im Jugend-, Jünglings- und Mannesalter lastete dann auf mir immer derjenige früher fast allen

Kindern meiner Generation stets sehr stark an die Nieren gehende und sie bisweilen wie mich seelisch unbeschreiblich folternde Satz, welcher bei mir als eine ganz persönliche Feststellung und fast schon als ein äußerst bitterböser Fluch alljährlich immer nachhaltiger in meinem jetzt permanent nachdrücklich fragenden, stark grübelnden und an mir selbst und meinem für einige Menschen meines sozialen Umfeldes trotz mancherlei mehr oder weniger gravierender Fragwürdigkeiten doch noch einigermaßen passablen Wesens nun immer wieder nachdrücklich zweifelnden sowie auch noch durch die entsprechend harte und strenge Erziehung meiner Eltern sehr engstirnig und skrupulös geprägten Gewissen genauso wie ein extrem scharfes und spitzes Schwert in meiner von derem grundsätzlichen Wesen sehr zartbesaiteten Seele und in meinem durch die an Weihnachten allgemeinhin herrschende Stimmung immer fast schon irgendwie melancholisch angesprochenen Gemüte bohrte, und folgendes mittelbar mit dem äußerst fatalen sowie dann zeit meines ganzen Lebens absolut nicht mehr aus meiner ziemlich düstergrauen Erinnerung weichenden 24. November 1962 zusammenhängende und aus diesem nachhaltigen Erleben resultierende, bei welchem in Hintergrund sowie infolgedessen unterschwellig alles mitschwang, worin ich irgendwie gefehlt und mich ganz schamlos danebenbenommen hatte, mir selbst eingestehen zu müssen, war dann immer wieder aufs neue stets ganz unbeschreiblich bitter und brachte mein trotz aller bisweilen absolut granit- und gneisartigen Härte nach außen hin tief in dessem Innern immer noch weiches Herz zur eruptionsartigen Blutung sowie zudem meine auch und gerade hier immer ganz besonders zartbesaitete Seele trotz des holdseligen Glanzes und der fast schon überschäumenden Freude zum lauten Weinen, denn ich sagte still zu mir selbst, wobei ich mir dieser meiner Sache hier hundertprozentig sicher war: „Verdient hast du dies ja eigentlich genaugenommen alles absolut überhaupt gar nicht, Wolfi, denn du warst hierfür übers Jahr hinweg viel zu freh!“ Gerade hier lagen für mich Freude und Trauer dicht und eng nebeneinander und waren fast schon sozusagen miteinander verquickt und untrennbar ineinander verwoben; rein materiellrechtlich und wirtschaftlich betrachtet hatte ich eigentlich nichts anderes und weitere als immer nur einen äußerst bitteren und grausamen sowie schimpflichen und schändlichen Tod durch Ersticken, Schläge oder Vergiftung verdient, und es ist ganz nebenbei bemerkt schon ein merkwürdiges und ätzendes Gefühl, liebevoll und wohlwollend für irgendetwas beschenkt zu werden, was man sich selbst nicht redlich und sauer verdient hat und hiermit und hiedurch den Schenker nicht grundlos zu verärgern, mochte die Schenkung selbst auch aus Liebe oder auch nur aus persönlicher Verbundenheit gegenüber dem Beschenkten erfolgt sein. Aufgrund und infolge sehr persönlicher und mir teils selbst bereits immer nachhaltigerweise eingeredeten sowie mir teilweise bisweilen von einigen extrem bitterbösen Menschen meines sozialen Umfeldes auch schon ganz böswilligerweise eingepflanzter und breitgetretener sowie hiermit und hiedurch auch noch erheblich intensivierter Schuldgefühle, insbesondere aber wie bereits angedeutet wegen der detailliert geschilderten und äußerst üblen sowie unendlich

bitterbösen Geschichte mit dem ungemein fatalen und nicht nur wegen der hinterherigen und fetzigen Erkältung äußerst schicksalshaften Spielzeugkran, derent- und dessentwegen mich wie gesagt mein Vater am 24. November 1962 auf offener Straße gnadenlos und zudem für absolut jeden Vorbeigehenden unüberseh- und unüberhörbar verwamste und welche dann noch sehr lange genauso wie zeit meines gesamten Lebens meine saublöde Körperbehinderung wie gesagt als ein ganz bitterböser und schwerer Fluch auf mir lastete, sowie zudem auch noch wegen mancherlei anderer extrem saudummer Ungereimtheiten, auf welche ich hier jedoch nicht näher eingehen kann und will, bildete ich mir in späteren Jahren meiner Kindheit und Jugend wegen meiner immer durchwegs äußerst pessimistischen Wesensart, bei welcher auch wieder einmal meine saublöde Körperbehinderung und die hieraus mindestens für mich persönlich immer ganz zwangsläufiger Weise resultierende und vollkommene Wertlosigkeit meiner Person mindestens rein unterschwellig mitschwang, allen Ernstes immer wieder ein, überhaupt gar keine Geschenke zu bekommen, was außer dem unerwarteten und urplötzlichen Tod seiner Eltern ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt so ziemlich das Schlimmste, Bitterste und Gemeinste ist, was einem Kind an und zu Weihnachten überhaupt noch irgendwie widerfahren kann, wenngleich bei mir von Geschenken zwar nicht die ganze Seligkeit abhing, ich sie aber trotzdem immer wieder als eine kleine, liebe und nette Geste betrachtete. Ich hatte sie eben ganz einfach nicht verdient, denn hierfür war ich übers Jahr hinweg permanent viel zu frech; das war jetzt wieder einmal eine mir fraglos wesenseigene Denkweise, die mir zeit meines ganzen Lebens unentwegt anhaftete und nicht mehr von mir wich, sondern mich stattdessen permanent wie sozusagen eine Hybris gefangenhielt und wie metaphorisch ein extrem wildes Schreckgespenst verfolgte. Es ist hier jedoch wirklich schon ein realiter unbeschreibliche Beklemmung, totale Scham und Unerfülltheit erzeugendes sowie bisweilen sogar schon sehr stark in die Tiefe gehendes und zudem mit starker Trauer einhergehendes Gefühl, noch sehr reichhaltig und liebevoll sowie wohlwollend und würdevoll beschenkt zu werden, obwohl man dessen überhaupt gar nicht wert und würdig ist; hier spielte dann wieder meine gottverfluchte und mein ganzes Denken wie metaphorisch ein Baum mit seiner mehr oder weniger dichten Belaubung und breiter Krone eine Wiese überschattende Körperbehinderung und die hiermit nun jeweils untrennbar verbundenen Defizite sowie nicht zuletzt auch noch meine unleugbare und vielen Menschen meines sozialen Umfeldes gnadenlos verhaßte Wesensart als total uverwechselbarer weil absolut waschechter Junge mit hinen, welcher wie bereits gesagt schon wegen dieses seines bitteren Leidens sozusagen als und zur Strafe hierfür denn ber auch noch vorbehaltlos als mißraten sowie infolgedessen böse und frech gebrandmarkt wurde. Letzteres wurde mir zwar von meinen Eltern, für welche ich dann schließlich unter totaler Außerachtlassung der ziemlich üblen Geschichte vom 24. November 1962 alles verniedlichend und herunterspielend nicht böser, ungezogener und frecher als andere Kinder meiner Generation und meines Alters gewesen sein soll, jetzt

nur deswegen ganz plötzlich mit völlig unüberbietbarem Nachdruck ausgedet, um hierdurch nicht noch die eigentliche Freude des hochheiligen Weihnachtsfestes zu überschatten und hiermit nachhaltig zu trüben. Ich selbst blieb hier und jetzt aber in meinem Herzen unbeirrt und unbelehrbar bei dieser soeben bereits unverhohlen und unbelehrbar geäußerten Auffassung, weil nur sie und nichts anderes der rauhen, herben und bitteren Realität entsprach, welche ich auch jetzt noch unter dem hellen Lichterglanz des gnadenreichen Weihnachtsfestes nicht so einfach überspielen und hierdurch ganz nachhaltig aus meinem negativ neinflußten und zudem von mehreren Skrupeln durchsetzten Gedächtnis und geprägten Bewußtsein verdrängen und auslöschen konnte, und dies auch aus purer Liebe zur reinen und ungetrübten sowie permanent absolute Geltung beanspruchenden Wahrheit, zu welcher ich jedoch sonst jahraus und jahrein immer wieder unter nervenaufreibenden und nervenzermürenden Beschimpfungen und Beleidigungen, aber auch oftmals sogar schon unter fetzigsten und mich, der ich dieser Behandlung keinerlei Widerstand entgegensetzen konnte und durfte, relativ schnell pflaumen- und daunenweich knetenden Prügeln erzogen wurde, sowie außerdem im hellen und klaren sowie jetzt vom Weihnachtsfest herrührenden Licht derselben auch ganz und gar nicht wollte. Schließlich spielte hier aber zugleich auch immer noch diejenige mehr oder weniger fatale Tatsache bei mir in diese eigenartige Vorstellungswelt mit hinein, daß ich mir wie gesagt auch noch übers ganze Jahr hinweg wegen meiner auch und erst recht sowie deshalb gottverfluchten Körperbehinderung immer nur ziemlich wertlos und fast schon so überflüssig wie ein Kropf sowie stets extrem sinn-, nutz- und zwecklos vor- kam. Letzteres nun redete ich mir bisweilen sogar schon selber ein, wenn ich auch nur unverhohlen und vollkommen frei von der Seele weg meine damals aber auch nur denkbar selten gefragte und erwünschte soie hinterher sogar noch für gut und toll befundene Meinung unbefangen und unverhohlen äußerte, weswegen ich dann aber auch noch für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes – und unter diesen bisweilen aber auch noch für meine Eltern – dann immer sofort wieder ganz vorlaut war, oder auch bloß eine andere Auffassung als mein jeweiliger Gegenspieler hatte, denn dies schien seinerzeit bereits immer wieder ein willkommener Anlaß und ein durchschlagender weil einleuchtender Grund genug dafür zu sein, mich ganz unüberlegt und total voreilig als Frechdachs und zum grundlos bösen und frechen Menschen abzuqualifizieren. Hier schien dann außerdem für mich, wie ich dies alles jetzt heutzutage als total vernünftiger Erwachsener rückblickend und nüchtern sehe sowie bereits angedeutet habe, mindestens rein unterschwellig aber auch noch meine gottverfluchte Körperbehinderung hineinzuspielen und mitzuschwingen, aufgrund welcher ich stets nur wegen der mit ihr vollkommen untrennbar verbundenen Defizite den mir nun gestellten und immer strenger sowie manchmal aber auch stets noch gemeiner werdenden Anforderungen niemals vollkommen und manchmal sogar schon nicht einmal mehr ansatzweise gerecht werden konnte. Ich war dann aber trotzdem immer wieder äußerst angenehm überrascht sowie fast schon glücklich

und selig, wenn diese meine saudummen Mutmaßungen aus irgendwelchen Gründen nicht zutrafen. Die Modelleisenbahn war deshalb für mich in meiner ganzen Kindheit und frühen Jugend außer später noch einem gediegenen und festlichen Orgel-spiel zu Weihnachten, sowie neben dem Genuß und der Freude eines genauso festlichen und mhr oder wniger üppigen Mahles zwar stets sehr wichtig, aber beileibe nicht schon das allerwichtigste; auch hierzu wurde ich nunmehr wie be-reits angedeutet von meinen hier ganz besonders strengen Eltern stets permanent mit entsprechend unüberbietbarem Nachdruck erzogen. Im fortgeschrittenen Ju-gend-, Jünglings- und Mannesalter konnte ich mir deshalb durchaus auch noch ein schönes Weihnachtsfest vollkommen ohne irgendwelche Geschenke vorstel-len, nicht jedoch ein solches völlig ohne mein Orgelspielen, nach welchem ich dann am Heiligen Abend und an den beiden Weihnachtsfeiertagen immer wieder ganz be-sonders nachdrücklich und fast schon begierig verlangte; die Orgel gehörte, ob-wohl der Vergleich natürlich sehr stark hinkt und eigentlich beinahe schon blas-phemisch ist, für mich zu Weihnachten wie die prickelnde Borde oder eine gute, rösche und knackige Breze zu einer taufrischen und herben sowie gehopften Maß Bier. Diejenige Tatsache, daß Weihnachten ohne Orgel für mich mindestens kein richtiges und eigentlich ganz offen und ehrlich gesagt schon überhaupt gar kein Weihachtsfest war, hatte durchaus seinen guten und hoffentlich noch einigermaßen plausiblen Grund, denn kurz vor der immer schönen und verheißungsvollen Bescherung, vor welcher der mehr oder weniger reichhaltig gedeckte Gabentisch, wie bisweilen die Landschaft vom Schnee, immer mit einem lilienweißen Leinentuch zuge-deckt war, war es nämlich bei uns zuhause immer wieder ein ziemlich alter und schöner sowie über alle Jahre hinweg an jenem Tage permanent und stilecht gepflegter Brauch, daß jetzt zunächst einmal mein Vater die für ehrbare Christenmenschen unbedingt hierher gehörende Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium vorlas und wir dann sozusagen als hierbei der Situation durchaus angemessene und würdevolle Einstimmung in den Heiligen Abend und hinterher die weihnachtliche Festzeit enige der bekanntesten und allerschönsten Weihnachtslieder sangen, welche ich schließlich ziemlich stilecht auf und mit der Orgel begleiten durfte, was immer wieder eine ganz geringfügige Entschädigung für den mir von der Kirche später ganz gnadenlos und hundsgemein versagten Organistendienst war, auf welchen ich jedoch im weiteren Verlauf meiner Ausführungen über die Schweinfurter Zeit noch wesentlich genauer und jähzorniger zurückkommen werde. Hierzu wählte ich jetzt als passende Registrierung immer nur ganz zarte Prinzpal- und Flötenstimmen, denn der Gesang mußte hier stets die Vorherrschaft haben, und man durfte ihn als Organist mit entsprechend sensiblem Geschmack und gutem Gespür sowie versiertem Einfühlungsvermögen, auf welches ich für mich immer wieder äußerst nachdrücklich pochte, sowie nach der H—Schule, auf welche ich ebenfalls noch ziemlich ausführlich zu sprechen kommen werde, nicht gewissermaßen mit extrem lauten und stark dröhnenden sowie wild aufdringlichen Klangfarben

„erschlagen“. Deshalb war denn auch mein Orgelspiel eigentlich immer wieder nur so etwas wie eine schlichte und passende Untermalung – nicht mehr und auch nicht weniger. Hier konnte ich hieb- und stichfest beweisen, daß ich trotz meiner saublöden Körperbehinderung, welche mir jedoch oftmals gerade an den beiden Weihnachtsfeiertagen immer wieder ganz besonders essigsauer ankam und wie bitterste Galle aufstieß, das gediegene Orgelspielen doch noch fachmännisch beherrschte und auch trotz meiner Ausbildung als immer nur ein Laienorganist ein liturgisches Stilempfinden besaß, denn ich spielte stets nur solche Dinge, welche ich irgendwann einmal nach und nach in meiner Kindheit und Jugend während meiner unzählig vielen Orgelstunden in der Orgelschule bei meinen Orgellehrern, auf die ich jedch weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, entsprechend sachgerecht und fachmännisch gelernt hatte, die infolgedessen absolut hundertprozentig saßen, und welche ich dann auch trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung und der hiermit leider Gottes untrennbar verbundenen Unzulänglichkeiten noch einigermaßen gut hinbekam. Dies war dann meistens auch fast schon das absolute Nonplusultra an Einfachheit, aber meinen Eltern kam dies immer gerade wie gerufen und gelegen, denn sie liebten die Einfachheit im Orgelspielen. An den Weihnachtsfeiertagen mochte ich es immer wieder ganz besonders gerne und war deshalb hierauf fast schon wie versessen, am Nachmittag die alten und schönen Weihnachtslieder mit und auf der Orgel zu spielen und hinterher über sie auch noch einige kurze Meditationen zu bringen, welche ich mir zwar sozusagen immer im Eigenbau und Stegreif zusammengezimmert hatte, die dann aber trotzdem immer noch sozusagen Hand und Fuß besaßen. Hier fiel mir dann trotz meiner technischen Beschränktheit aufgrund der zahlreichen Vorgaben der bereits mehrmals erwähnten und für mich stets total unerschöpflichen H—Schule immer wieder etwas Neues ein, und zwar nicht nur in thematischer Hinsicht, sondern auch noch in klanglicher. Aus einigen wenigen einfachen Themen und diese als kleine Bruchstücke oder vielmehr Bausteine bildenden Motiven⁷⁰ sowie praktisch aus fast schon gar nichts konnte man hier mit etwas Geschick, Intuition, Motivation, Ideenreichtum, Gespür und Einfühlungsvermögen bereits riesige Tongebilde zaubern, wenn man nur die Anregungen dieser Orgelschule genauestens befolgte. Aufgrund entsprechender Anweisungen dieses liturgischen Leitfadens brachte ich an diesen beiden hohen Feiertagen denn aber auch immer wieder ganz besonders eigenwillige und deshalb sehr ausgefallene, aber trotzdem noch schöne und auch mich selbst immer wieder neu verblüffende Registerzusammenstellungen, indem ich die einzelnen Klangfarben sinnvoll miteinander mischte und genauso wie optisch gesehen bei einer Collage

⁷⁰Zwei oder mehrere inhaltlich aufeinander abgestimmte und sachgerecht miteinander verbundene Töne bilden in ihrer Gesamtheit als Tonfolge in der Musik ein Motiv, und zwei oder mehrere organisch zueinander passende weil inhaltlich aufeinander abgestimmte Motive stellen in dieser Fachdisziplin ein Thema dar. Bei solchen inhaltlich aufeinander abgestimmten und infolgedessen auch logisch zueinander passenden sowie in ihrer Anordnung und Struktur jeweils gleichen Tonfolgen in verschiedenen Tonlagen spricht man in der Musik auch von Tonsequenzen;

in der Malerei immer wieder neue Farbtöne und Varianten hervorzauberte. Hierhin konnte ich mich dann total versenken und buchstäblich die Zeit vergessen, und im Handumdrehen war hier immer sofort eine ganze Stunde verflossen. Nichts war hier noch wesentlich nerviger als wenn wir, während ich selbst wesentlich lieber mit meiner Eisenbahn und später, als diese vollständig ihren Geist aufgegeben hatte und nur noch die einzelnen Modelle als Anschauungsobjekte übriggeblieben waren, die Orgel spielte, an jenen in deren Grundtendenz eigentlich immer wieder schönen und frohen Tagen aus reinen Erwägungen des unbedingt erforderlichen Anstandes, auf welchen man am Fest der Geburt Jesu Christi elterlicherseits stets ganz besonders großen Wert legte und hierauf sozusagen wie versessen war, immer wieder entweder unbedingt auf Verwandtenbesuch mußten oder stattdessen umgekehrt solchen bekamen, bei welchen ich denn aber auch absolut nicht ohne Grund stets nachhaltig befürchtete, daß dort in dieser für mich dann oftmals wirklich alles andere als schönen und gemütlichen oder sogar schon trauten Runde wieder einmal alles mögliche über und gegen mich vorgebracht und aufgetischt und mir nun bisweilen sogar schon mein nur rein körperbehinderungsbedingtes Fehlverhalten immer wieder ganz gemein und fast schon ausgesprochen zynisch zum Vorwurf gemacht werden könnte und würde, denn bisweilen wurde hier alles schon maßlos und total über Gebühr überzeichnet; auch meine mehreren und unüberseh- sowie infolgedessen unleugbaren Charakterfehler, von welchen andere Menschen scheinbar absolut keine hatten, wurden hier skrupellos herausgestrichen und permanent überbewertet, und diese waren dann immer wieder ein äußerst beliebtes und wie ein Kuhfladen breitgetretenes Gesprächsthema, als ob man hier nicht noch anderen und außerdem wesentlich ergiebigeren Stoff für eine mehr oder weniger interessante und gepflegte Unterhaltung gehabt hätte; dies war natürlich fraglos beabsichtigt, um mich künstlich niedrigzuhalten. Wegen dieser realiter vollkommen unsagbaren Lieblosigkeit, welche mich gerade zu Weihnachten als angeblich dem hochheiligen Fest der Liebe, wovon hier jedoch für mich herzlich wenig und eigentlich schon ganz und gar nichts zu spüren war, denn gerade hier entpuppte sich für mich fratzenhaft das absolute und glatte Gegenteil hiervon, nämlich äußerst furchtbare und hundsgemeine sowie fast schon vollkommen unüberbietbare Gehässigkeit mir gegenüber, jetzt immer wieder ganz besonders stark schmerzte, und zudem des permanent mit unbeschreiblicher Gewinnsucht einhergehenden sowie von Jahr zu Jahr immer nur noch stärker werdenden und schließlich fast schon nicht mehr feierlichen Kommerzes, in welchen man immer wieder unwillkürlich hineingezogen zu werden droht und bei welchem die Kassen der Kaufleute ja bekanntlich nach einem entsprechend spotthaft umgedichteten Volkslied nicht lieblicher und süßer als zu und in der Weihnachtszeit klingen⁷¹, sowie dann auch noch wegen mancherlei anderer persönlicher Dinge, auf welche ich hier jedoch bitte nicht eingehen möchte, kam mir das hochheilige und gnadenreiche sowie mehr oder weniger fröhliche und liebe Weh-

71 "Süßer die Glocken nie klingen, als zu der Weihnachtszeit!"

nachtsfest dann schließlich mit zunehmendem und fortschreitendem Alter stets als ungemein abgedroschen und nachhaltig abgegriffen sowie, ganz jugendjargonmäßig und ziemlich ferkelhaft sowie, äußerst ordinär ausgedrückt, abgewichst vor, und mir grauste deshalb vor jedem Weihnachtsfest immer mehr und stärker, denn hier mußte ich dann auch immer nur mein schönes und freundliches sowie für manche Leute aber auch extrem saublödes Gesicht aufsetzen sowie permanent sozusagen gute Miene zum bösen Spiel machen, obwohl es mir hierbei des öfteren nun wirklich nicht danach zumute war und mir deshalb auch der Sinn absolut nicht hiernach stand. Dies galt insbesondere auch deswegen, weil ich an diesen Feste sogar schon mehr als nur einmal wegen einer ganz geringfügigen und lächerlichen Lapalie, nämlich wegen eines wegen meiner mir gerade deswegen immer wieder zum extrem bösen und zeit meines Lebens wie sozusagen ein schweres Joch und die üble Geschichte vom 24. November 1962 auf mir lastenden Fluch reichenden weil permanent etwas länger als bei Nichtbehinderten dauernden und immer nur gerade deswegen für manche Menschen – und unter ihnen, wobei und womit ich hier und jetzt kein Blatt vor den Mund mehr nehme und mir diesen auch absolut nicht verbieten lasse, leider auch für meine Eltern – meines sozialen Umfeldes absolut nicht herzlich und fröhlich, sondern stattdessen fraglos strikt gegen mich und insbeondere gegen mein persönliches und ureigenes Wesen eingestellt vielmehr immer ganz kindisch und daher auch immer noch ziemlich unverhohlen extrem saublöd und rotzfroh klingenden Lachens – auf diese für mich persönlich bitterböse Problematik komme ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer sowie ausführlicher und anschaulicher zurück – meinerseits, in, was die ganze Sache jedoch für mich selbst dann überhaupt erst richtig niederträchtig und gemein machte und ihr hiermit gewissermaßen die entsprechende Würze gab, sowie die menschliche Tragödie jetzt erst recht immer wieder ganz sarkastisch und bestialisch sowie unmenschlich und diabolisch gemein werden ließ, Gegenwart des hier und jetzt anwesenden Verwandtenbesuches unbeherrscht und ungerecht gestraft wurde, was daraufhin jedoch sofort und schlagartig in eine äußerst wilde und irrsinnige weil mit einer mich selbst völlig unübersehbar abstrafenden und hierdurch wieder einmal fraglos zum unendlich bösen und schamlos frechen Jungen brandmarkenden Fetzengaudi verbundenen und langanhaltenden sowie ertragreichen Volksbelustigung ausartete, bei welcher es meinen beiden Erzeugern und Ernährern wie seinerzeit schon am besagten und wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert nur schicksalsträchtigen 24. November 1962 sichtlich und unverhohlen darauf ankam, einerseits mich jetzt ganz besonders hart und schwer sowie zielsicher und siegesbewußt bis ins tiefste Mark meiner damals noch äußerst zartbesetzten Seele zu treffen sowie andererseits und umgekehrt durch diese stets äußerst barbarische, bestialische, diabolische und drakonische sowie unerbitliche und unduldsame Strenge meinen mir gegenüber hier ohnehin immer schon sehr skeptischen Verwandten nachdrücklich und unverhohlen zu zeigen, wie man ihrer für mich schon ziemlich antiquierten und des-

wegen auch absoluten Seltenheitswert besitzenden sowie unumstößlichen und irreversiblen Meinung nach, wofür ich jetzt natürlich fraglos ein zielsicher und begierig ausersehenes sowie zudem aber zugleich auch immer noch heißbegehrtes Anschauungsobjekt zur Demonstration von nur unter auf mir lastendem und erheblichem sowie unausweichlichem und auch nicht ansatzweise nachlassendem sondern stattdessen hier und jetzt noch sauwild aufgebautem Druck mehr oder weniger erfolgreicher oder umgekehrt sich bisweilen sogar schon der puren Lächerlichkeit und Verständnislosigkeit preisgebender Versuche war und als solches ganz unverhohlen meinen mehr oder weniger saudummen oder vielmehr sogar schon rotzfrechen Kopf hinhalten mußte, Kinder überhaupt sachgerecht und ordentlich sowie infolgedessen auch noch richtig und insbesondere nachhaltig und wirkungsvoll erzieht, indem man sich dieser äußerst fragwürdigen und eigentlich genaugenommen äußerst schimpflichen und schändlichen Heldentat, von welcher man sogar noch allen Ernstes zu glauben und schließlich felsenfest überzeugt gewesen zu sein schien, daß dies fast schon so etwas wie ein tolles und jederzeit sachgerecht wirkendes Allheilmittel darstellen würde, sogar noch schamlos und unverfroren rühmte sowie sich ihrer unverhohlen brüstete. Man trumpfte und bauschte hier am hochheiligen Weihnachtsfest sogar immer alles noch ganz besonders nachdrücklich und wild auf, wobei man hier und jetzt im erzieherischen Bereich und auf pädagogischem Gebiet dann endlich das fraglos und unverblümt auf sofortige und wirkungsvolle Anwendung von alles ganz schlagartig abblockender und zudem brachialster Gewalt lautende Patentrezept als bei mir, der ich dem hier und jetzt absolut nichts entgegensetzen konnte und durfte. Es war mir hier insbesondere striktestens verboten, diese barbarische Methode lautstark anzuprangern, mich hiergegen nachdrücklich aufzulehnen, jähzornig aufzumucken und erbittert Widerstand zu leisten, ohne dann jedoch allen Ernstes befürchten zu müssen, dafür hinterher unter dem wohltuenden Deckmantel und hiermit im absoluten Schutz der eigenen vier Wände und der gerade hier und jetzt scheinbar absolut alles legitimierenden Wohnung noch wesentlich wilder als bisher schon nachhaltig gezüchtigt und hierdurch hundsgemein gedemütigt zu werden, immer nachdrücklich und absolut zielsicher fruchtendes Allheilmittel und außerdem hier im pädagogischen Bereich endlich sozusagen den Stein der Weisen gefunden zu haben meinte, sowie allen außerdem sogar noch sichtlich euphorische und teuflische Freude bereitet zu haben und eine mit den aussagekräftigsten Worten der deutschen Sprache aber auch nicht andeutungs- und ansatzweise zu beschreibende Wonne gewesen zu sein schien, und mich in deren Gegenwart, wo außerdem aber auch absolut niemand entschieden und unverhohlen gegen diese meine äußerst niedertätige und mich nachdrücklich demütigende Behandlung durch meine hier und jetzt barbarischen Eltern, welche offenbar deswegen, weil sie mich mehr oder weniger liebevoll und reichhaltig beschenkten, meinten, mit mir hier und jetzt absolut alles machen und mich sogar schon handfest pisacken zu können, nachhaltig einschritt, ihr ganz streng und unnachgiebig sowie unerbittlich Einhalt gebot, mir fraglos beisprang und

hiermit ganz unverhohlen für mich Partei ergriff, sowie hierdurch meine für mich jetzt natürlich alles andere als lieben und nettten, sondern stattdessen barbarischen, herrschsüchtigen unduld- und grausamen Eltern hier endlich einmal ganz nachdrücklich in ihre vollkommen unüberschreitbaren Schranken verwies und ihnen die mindestens unter dem prägenden Gesichtspunkt des Anstandes und der Sitte sowie der Würde und Weihe des Weihnachtsfestes, wenngleich auch nicht unter der Domäne des Rechts, unüberschreitbaren Grenzen ihrer Erziehungsbefugnis und meiner hiervon noch vermeintlich gedeckten und mich demütigenden Behandlung, welche jedoch hier und jetzt entschieden zu weit ging und unangemessen war, unverblümt und unerschrocken aufzeigte sowie Einhalt gebot. Niemandem mener hier und jetzt ganz besonders staubigen Verwandtschaft ging diese mich fraglos demütigende und als jetzt unverblümt ganz besonders bösen und unüberbietbar frechen Buben brandmarkende Behandlung durch meine beiden Erzeuger und Ernährer hier aber auch nur ansatzweise zu weit, während ich mich hingegen schließlich aber auch noch mit extrem wüsten und hundsgemeinen Beschimpfungen handfest beleidigen sowie als fraglos absoluter und unüberbietbarer Höhepunkt hierzu einmal sogar schon mit schallenden Ohrfeigen und knackigen Kopfnüssen wild und unbeherrscht sowie wollüstig züchtigen lassen mußte, wobei meine Eltern dann offensichtlich nur noch die tolle Würde und Weihe jenes sehr hohen Festes der Geburt Jesu Christi sowie die Anwesenheit des Besuches an der sonst todsicher erfolgten sowie skrupellosen und unverhohlenen Verabreichung hier stets extrem heftig demütigender und nachhaltig schmerzhafter sowie ganz besonders wild und ungestüm züchtigender und weichknetender Prügel abhielt, welche mir dann nach den Weihnachtsfeiertagen ohnehin nicht erspart blieben, und sie hieran wie sozusagen eine unsichtbare und mir selbst auch noch sehr günstig und gütig gesinnte Macht hinderte, ohne welche man mich todsicher noch handfest und wild vrmöbelt hätte. Stattdessen verordnete man mir eine längere Auszeit und verwies man mich in mein Kinderzimmer, wo ich mich schließlich mit mir selbst und meinen Spielsachen beschäftigte, was ich jetzt ganz besonders als mein gutes und legitimes Recht erachtete. Dies war dann für mich fraglos wesentlich angenehmer und schonender als die unverhohlene Verabreichung von Prügeln, welche hier und jetzt ganz besonders heftig gewesen und infolgedessen extrem schmerzhaft ausgefallen sowie mich nachdrücklich knebelnd und nachhaltig demütigend wäre, in Gegenwart meiner hier und jetzt extrem lieben und netten Verwandten, die dies wie soeben gesagt widerspruchslos und wohlwollend sowie meinen Eltern nach dem Munde redend und diese hier noch bestärkend gebilligt hätten – und das unter der Domäne von Weihnachten als angeblich dem Fest der Liebe, was mir jetzt augenfällig bewies, daß sie außer der Überreichung bisweilen schon ziemlich fragwürdiger weil für mich wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung oftmals praktisch vollkommen nutzloser Geschenke, womit sie dann offensichtlich immer nur ihr wild und nachdrücklich aufbegehrendes Gewissen beruhigten, rein menschlich betrachtet absolut nichts für mich übrig hat-

ten – denn sonst hätten sie gegen diese Behanadlung wild interveniert – und es ihnen nicht gerade ungelegen kam, mich wieder einmal in der ihnen stets zusa-
genden Rolle des bösen und frechen Buben zu sehen, um sich hinterher ihren ne-
gativen Teil über mich zu denken. Schließlich war ich in meinem Kinderzim-
mer und mir selbst hier und jetzt alles gleichgültig, denn ich wollte jetzt absolut
nichts mehr sehen und hören, sondern stattdessen nur noch meine mehr oder we-
niger wohlverdiente Ruhe haben. Ich verkroch mich dort wie ein Bär in seiner
Höhle oder ein Fuchs, Luchs, Iltis, Marder oder Dachs in seinem Bau, spielte
mit meinen Spielsachen oder mit meinem guten alten Baufix und beschäftigte
mich hier und jetzt nur noch mit mir selbst. Mich interessierte hier absolut nicht
mehr, was sich jetzt so alles um mich herum abspielte und vor sich ging, denn
ich wollte jetzt nichts mehr sehen und hören. Ich wäre todsicher den ganzen rest-
lichen Tag nicht mehr mehr aus dieser angenehmen Räumlichkeit als hier sozu-
sagen der allerletzten Bastion meines ureigensten und auch einem Körperbehin-
derten wie mir fraglos und unanfechtbar zustehenden Privatlebens herausgekom-
men, sondern hätte mich hierin sozusagen verschanzt, wenn nicht urplötzlich
und völlig unerwartet meine strenge Mutter nach einer etwas längerer Zeit-
spanne – offenbar in sachgerechter Erfüllung ihrer Aufsichtspflicht – erschienen
wäre, nach dem rechten gesehen und mich ziemlich unwirsch und sehr barsch
aufgefordert sowie bisweilen angeherrscht und manchmal sogar schon ange-
schrien hätte, herauszukommen und ordentlich zu sein, was pädagogisch ein un-
gemein geschickter Schachzug ihrerseits und umgekehrt ein fataler für mich
war, denn ich fühlte mich hier in meinem Refugium pudelwohl, weil ich mich
dort ungehindert meinen Spielsachen widmen konnte, und hätte hier stattdessen
wesentlich lieber meine wohlverdiente Ruhe gehabt, als mich erneut rüde und
wild als extrem böser und frecher Fratz beschimpfen und wegen irgendwelcher
saublöden Ungereimtheiten maßregeln lassen zu müssen, denn ich war jetzt wie-
der einmal restlos bedient, weswegen mir die Lust zu allem vergangen war und
der Sinn nach absolut überhaupt gar nichts mehr stand. Hätte ich mich dieser
mich fast schon demütigenden Aufforderung aber auch nur ansatzweise und
verbaliter sowie trot-zig, patzig und zornig widersetzt, dann wären sofort erneut
mich nachhaltig trak-tierende Ohrfeigen und Kopfnüsse sowie schlimmstenfalls
sogar noch fetzige Prügel fällig gewesen. Andere Kinder waren hier trotz ihrer
bisweilen zum Himmel schreienden Unartigkeiten, derentwegen ich selbst je-
doch noch weitaus heftiger als jetzt schon gemeine Hiebe und zusammen mit
diesen gehörig mein Fett abbekommen hätte, ausnahmslos brav und lieb, und
nur ich war bloß wegen saublöder Lapalien fraglos böse und frech; hier spielte
dann wieder einmal fraglos meine gottverfluchte und mir jetzt in alle Ewigkeit
verhaßte Körperbehinderung, derentwegen ich mir auch und gerade an solchen
Tagen nichts erlauben und zu-schuldenkommen lassen durfte, mit hinein und
sogar schon die beherrschende Rolle. Das alles legte sich dann schließlich als
fraglos ein blödes Schlüsseler-lebnis seit jenem ziemlich fatalen Vorfall etwa
Mitte der wilden und revolutionä-ren Sechziger Jahre im Laufe der Zeit wie

sozusagen ein kohlraben- und pech-schwarzer Schleier, welcher keine rechte Festesfreude in mir aufkommen ließ, über jedes weitere Weihnachten mit seinem an und für sich sowie allgemein hin immer schönen, holden und hellen, für mich selbst jedoch grauen, matten, düsteren und trüben Festtagsglanz und hing dann schließlich wie eine ziemlich dunkle und sich jeden Augenblick schlagartig sowie außerdem extrem ergiebig und fast schon sintflutartig auszuregnen drohende Wolke über jenen besagten Weihnachtsfeiertagen, weswegen ich dann jedes weitere und zukünftige Weihnachten bereits während der mehr oder weniger stillen und beschaulichen sowie möglichst besinnlichen und geruhsamen Adventszeit eine sehr ungute und sich teils eigenartigerweise aber auch immer ganz nachhaltig wie die Weissagung eines antiken Orakels bestätigende und dann gewissermaßen Punkt für Punkt bewahrheitende Vorahnung hatte, derentwegen mir dann schließlich sozusagen die Lust zu allem ganz schlagartig und nachhaltig vergangen war und weshalb ich denn aber auch entsprechend voreingenommen und letztendlich mit äußerst gemischten Gefühlen in die Weihnachtsfeiertage ging, welche deswegen für mich denn auch immer unter absolut keinem guten Stern und günstigen Vorzeichen zu stehen, und mich schließlich denn aber zugleich auch immer noch wild und außerdem vollkommen unennttrinnbar ereilten, sondern stattdessen permanent mit einem ziemlich negativen und daher fast schon äußerst unheilvollen Omen meiner hundsgemeinen Demütigung belastet zu sein schienen, zumal sich hier mindestens rein verbale Maßregelungen in entsprechend buntscheckigen und immer wieder neuen sowie vorher noch nicht dagewesenen und meistens noch wesentlich gemeineren Varianten als bisher schon immer wieder ganz unverhohlen abspielten. Ich mußte hier fraglos immer damit rechnen und deswegen auch stets ganz nachhaltig darauf gefaßt sein, durch eine extrem fatale Verquickung unglückseliger Umstände miteinander wie damals am wegen des saublöden Spielzeugkrans nur fatalen 24. November 1962 ungerechtfertigterweise gemäßregelt und schlimmstenfalls nachdrücklich gedemütigt zu werden, während andere, welche hier wirklich um absolut keinen Deut besser oder aber auch nur deswegen erzieherisch wesentlich unkomplizierter als ich waren, weil bei ihnen diesbezügliche und außerdem auch irgendwie anders geartete sowie insbesondere auch noch erheblich mildere und plausiblere Versuche meist spontan und problemlos auf Anhieb sowie deshalb sozusagen wie am Schnürchen klappten, wie jetzt an Weihnachten diejenigen aus Rauschgold völlig unberechtigterweise stets als holde und glänzende sowie leuchtende und strahlende Tugendengel dastanden, während ich hier wie gesagt wieder einmal fraglos böse, frech und ungezogen sowie sozusagen der Teufel in Person war, was ich, weil dies in dieser seiner ganz unverblümt propagierten Allgemeinheit absolut nicht zutraf, dergestalt wie dies unverhohlen den Anschein erweckte, um meiner ungeschmälerten Würde und persönlichen Ehre willen nicht auf mir sitzen lassen konnte und wollte; bisweilen statuierte man hier aber auch nur ein irres Exempel, um hier auf sich aufmerksam und sich interessant und wichtig zu machen, was ich mir gegenüber fraglos immer als ganz besonders gemein emp-

fand. Deshalb kam es mir denn aber auch noch später, als meine Eltern wegen vorgerückten Alters und ihrer hiermit untrennbar einhergehenden Gebrechlichkeit schließlich absolut nicht mehr konnten, nicht gerade vollkommen ungelegen, das hochheilige Weihnachtsfest in Regensburg verbringen zu müssen, denn dort war ich dann in meiner kleinen, lieben und trauten Wohnung, auf welche ich später ebenfalls noch ganz eingehend und sehr ausführlich zu sprechen kommen werde, sozusagen mein eigener Herr, weswegen ich im Rahmen des hier allgemein hin Üblichen tun und lassen durfte, was ich wollte, das Weihnachtsfest nach meinem persönlichen Gutdünken gestalten konnte, sowie dann nicht mehr auf absolut überzogene und mir deswegen hinsichtlich ihres tieferen Sinns und Zweckes beim besten Willen absolut nicht einleuchtende Normen des Anstandes und der Sitte Rücksicht zu nehmen brauchte; Geschwister, zu welchen ich hätte gehen müssen oder können, hatte ich aus weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen keine, und meine Vettern und Basen hatten selbst ihre eigenen Familien, in welche ich nicht ungebeten hineinplatzen konnte und wollte, und schließlich war ich dort, wie ich genau merkte, auch nicht gerne gesehen. Ich fragte mich deswegen an jedem jener früheren und nunmehr der Vergangenheit angehörenden Weihnachtsfeste selbst stets sehr gespannt, welche bitterböse Überraschung diesmal wieder wie fast schon ein extrem hungriger und infolgedessen äußerst begieriger Wolf auf seine reichhaltige Beute lauernd auf mich warten, welche unberechtigten Vorhaltungen man mir diesmal wieder machen würde, was für vollkommen ungerechtfertigte Zurechtweisungen oder sogar schon äußerst üble imd wüste sowie gemeine Beschimpfungen ich diesmal wieder widerspruchslos über mich ergehen lassen und erdulden mußte und denen ich mich nicht erbittert zur Wehr setzen konnte und schon nicht einmal die Dinge zu meinen Gunsten richtigstellen durfte, weil ich dann sofort und ehe ich mich hierzu auch nur irgendwie versah ganz unverhohlen und unüberlegt als verfratzte und verwilderte Lügenbrut gebrandmarkt worden wäre, für was ich jetzt alles wieder einmal vollkommen kritiklos meinen saudummen Kopf hinhalten, und was ich mir diesmal wieder für unsägliche Grobheiten als ziemlich unverdauliche Brocken wie Kugeln beim Kegeln unverbrämt und hemmungslos an ihn werfen lassen müsse – nicht zuletzt auch und gerade wegen meiner gerade deshalb mmer wieder ganz besonders nachhaltig verfluchten Körperbehinderung und der hiermit permanent untrennbar verbundenen Ungereimtheiten und Unzulänglichkeiten; man hatte ja übers Jahr hinweg wirklich genug Zeit, sich irgendetwas einfallen zu lassen, wobei auch und gerade hier der blühenden Phantasie keine Grenzen gesetzt waren. Manche oftmals nur ganz harmlose und äußerst banale Dinge, über welche man sich in anderen Familien absolut keinen Kopf mehr macht, sondern diese stattdessen vielmehr sozusagen strümpfig und schlüpfrig dahingehen läßt, gereichten mir auch und gerade sowie ausgerechnet am hochheiligen Weihnachtsfeste sogar schon zum fatalen Verhängnis. Dies galt sogar schon dann, wenn ich, sofern man mich überhaupt zu Wort hatte kommen lassen, nur nachhaltig und mehr oder weniger verbissen auf meiner Meinung be-

harnte, weil ich sie nach reiflicher Überlegung und Prüfung für richtig befunden hatte, was mir dann immer noch ganz voreingenommen und sehr voreilig als Starrsinnigkeit und Unduldsamkeit meinerseits ausgelegt wurde; das war eine ganz billige und zudem auch noch äußerst gemeine Manier meiner vollkommenen Mundtutmachung und absolute Kaltstellung sowie gnadenlosen Abstrafung meiner hier und jetzt alles andere als wertvollen Person. Bisweilen fordern mich meine Verwandten jetzt sogar noch nachdrücklich auf, brav und lieb zu sein, was ich als unsäglich deplatziert und eine Einmischung in die elterliche Erziehung sowie insbesondere in mein ureigenes Privatleben empfand; hiermit gossen sie sozusagen noch zusätzliches Öl ins Feuer, und außerdem kam ich mir hier und jetzt wie gesagt wieder einmal zum extrem bösen und frechen Buben abgestempelt, zum totalen Blödel degradiert und gemein verarscht vor, und schließlich wurde hiermit meinen Eltern, was letzteren natürlich sehr recht war, auch noch Schützenhilfe gegen mich geleistet, statt umgekehrt, wie gesagt, endlich einmal das Wort und hiermit Partei für mich zu ergreifen, weil man sich hier ganz einfach nur nicht getraute, gegen meine hier und jetzt wilden Eltern und deren erzieherisch bisweilen mindestens ziemlich fragwürdige, wenn nicht sogar schon ungemein niederträchtige Behandlung mir gegenüber endlich einmal ordentlich aufzumucken, was diese sich ohnehin striktestens verboten hätten, denn deren oftmals ziemlich barbarischen und unter heutigen Gesichtspunkten mindestens fragwürdigen, wenn nicht sogar schon machhaltig verpönten Mittel schienen für sie wie angedeutet als fraglos schon längst generellhin bewährte Patentrezepte und somit als überall und jederzeit ganz wirkungsvoll fruchtendes Allheilmittel zu gelten. Der bildschöne und ungetrübte sowie klare, reine und edle Glanz sowie die Freude aller bisherigen Weihnachtsfeste der früheren Jahre meines teils schönen und teils, insbesondere aber hier und jetzt, immer wieder ganz be-sonders grausamen Lebens war für mich wegen der nunmehr an jenen Tagen wie metaphorisch ein großer Stein sehr schwer auf mir lastenden und ziemlich gedrückten Stimmung in diesem Bereich jetzt leider metaphorisch sozusagen wie Schall und Rauch verflogen und endgültig dahin, sowie deshalb unwiederbringlich, denn mit zunehmendem Alter wurde ich gerade hier immer sehr abgestumpft und realiter unbeschreiblich herzlos. Nachdem meine Eltern wegen ihres ziemlich hohen Alters und der hiermit schließlich untrennbar verbundenen Gebrechlichkeit nicht mehr konnten und schließlich alle beide tot waren und vor mir als einem für sie wegen seiner Körperbehinderung und Urtümlichkeit ohnehin immer nur unendlich bösen und frechen Buben, von welchem es sie sicherlich oftmals, und hier jedoch besonders am 24. November 1962, nachhaltig reute, ihn seinerzeit Ende 1956 überhaupt gezeugt und schließlich nur siebeneinhalb Monate später geboren sowie hiermit und hierdurch in die Welt gesetzt zu haben, endlich ihre wohlverdiente Ruhe haben, verbrachte ich das heilige Weihnachtsfest schließlich mehr oder weniger stilecht in Regensburg drunten, und dann war mir außerdem auch noch eine weite und beschwerliche Reise erspart. Nach Schweinfurt sollte mich dann ab jenem Zeitpunkt und auch

sonst übers Jahr hinweg leider absolut nichts mehr ziehen, denn diese mittelgroße Industriestadt Unterfrankens war für mich schließlich nur noch eine vollkommen unbedeutende Örtlichkeit, mit welcher ich zwar schöne, aber mit fortschreitender Zeit immer weiter verblassende und schließlich vollständig ins Unterbewußtsein abtauchende Erinnerungen verband, welche dann schließlich total erloschen und überhaupt gar nicht mehr existent waren, wie wenn es sie vorher niemals gegeben hätte; schließlich mußte ich auch und gerade hier der bitteren Realität, um glaubwürdig zu sein, ganz unverhohlen und unerschrocken ins Auge blicken, indem ich mich ihr stellen mußte und mir auch und gerade hier absolut nichts vormachen sowie eine heile und in Wirklichkeit so überhaupt gar nicht bestehende Welt vorgaukeln durfte. Alles und sogar schon die Freude war hier meistens ja ohnehin nur noch entsprechend oberflächlich gekünstelt, sowie fast schon von weither und wild an den Haaren herbeigezogen; zumindest war sie jetzt schon seit unendlich langer Zeit absolut gar keine ungetrübte und reine sowie edle und überschäumende mehr, weil es für mich hier immer wieder ganz handfesten Ärger gegeben hatte, mochte dieser auch nur aus einer saudummen Verquickung unglückseliger Umstände miteinander entstanden sein. Hier an meiner heißgeliebten Modelleisenbahn konnte ich mich früher als Hobbyeisenbahner immer wieder selbstverwirklichen, was mir stets großen Spaß machte, und worüber ich dann auch oftmals vollkommen die Zeit vergaß. Die einzelnen Objekte dieser Modelleisenbahn waren jedoch allesamt immer sehr maßstab- und naturgetreu sowie äußerst präzise gearbeitet, was sich ganz besonders deutlich immer darin zeigte, daß man bei manchen Eisenbahnwagen sogar noch die vielen Niete mit bloßem Auge genau erkennen konnte, mit welchen hierbei die Fensterrahmen in den Wagenaufbau eingefügt und mit diesem völlig untrennbar verbunden waren. Aber auch bei den einzelnen Dampflokomotiven und deren Tendern konnte man die Nietstellen unschwer mit bloßem Auge erkennen, wenn man nur etwas genauer hinschaute und diese Objekte hiermit entsprechend unter die Lupe sowie hiermit in Augenschein nahm. Diese atemberaubende weil naturgetreue Präzision gilt jedoch insbesondere für die steinalten und im Eisenbahnerjargon schlagwortartig und urwüchsig sowie zudem ganz lustig als „Donnerbüchsen“ bezeichneten Plattformwagen, aus welchen früher immer die klassischen Bummelzüge bestanden, aber auch für die uralten Reichsbahnwagen, welche teilweise auch noch während meiner Kindheit und frühen Jugend das Rollmaterial der zwischen Würzburg und Bamberg verkehrenden Eilzüge darstellten, sowie für die dazugehörigen Packwagen. Aber auch die drei- und vierachsigen Umbauwagen, aus welchen seinerzeit noch die unzählig vielen Bummel- und Eilzüge auf meiner heißgeliebten Heimstrecke zusammengesetzt waren, sowie dann außerdem auch noch die im Eisenbahnjargon der Dekade meiner verfluchten Geburt wegen ihrer Wirtschaftlichkeit ganz zutreffend als „Retter der Nebenbahnen“ bezeichneten Schienenomnibusse, und schließlich die Silberlinge waren vom Modellbahnhersteller, dessen Name nichts zur Sache tut, stets mit sehr viel Liebe zum Detail angefertigt. Besonders die mehreren Ge-

päck- und Postwagen der verschiedenen Bauarten machten sich dann später für mich auch noch juristisch dienstbar, denn man konnte sie in der Phantasie als viel äußerst wertvolle und augenscheinliche Anschauungsobjekte sowohl für das verfassungsrechtlich (Art. 10 Abs 1 GG) verankerte Brief- und Postgeheimnis und das dieses Grundrecht entsprechend sachgerecht konkretisierende und präzisierende Postrecht verwenden und verinnerlichen, wobei in diesem äußerst weiten Bereich des Postrechts mit Bezug auf die Eisenbahn nur das Postfrachtgeschäft als eine ziemlich komplizierte Sonderform des Eisenbahnfrachtgeschäfts mit den hieraus nun jeweils resultierenden Haftungsfragen sehr wichtig ist, als auch für den Unrechts- und Straftatbestand der Verletzung des Postgeheimnisses durch Bahn- und Postbedienstete, welche, was ich weiter unten im Zusammenhang mit einem Eilzug von Nürnberg nach Bamberg noch wesentlich genauer darstellen werde, die einzelnen Postsendungen an ihrem jeweiligen Versendungsort in den Packwagen verfrachten, dort während der mehr oder weniger raschen Fahrt des Zuges zur Ausladung bereitstellen und an deren Bestimmungsort ausladen, sowie für die Fahrladeschaffner, welche diese Sendungen sofort nach deren Ausladung in Empfang nehmen und im postalischen Verkehr weiterbefördern mußten, und des (einfachen oder sogar schweren) Hausfriedensbruch für Normalsterbliche wie mich, welche im Packwagen nichts zu suchen und verloren haben, was ich jedoch damals noch nicht wußte, sondern einmal aus jugendlicher Unwissenheit in einem solchen Gefährt reiste, was ich auch noch etwas genauer darstellen werde. Die einzelnen Reisezugwagen bildeten demgegenüber in meiner juristischen Phantasie zivilrechtlich immer das fraglos ungemein tolle Anschauungsmaterial für den Beförderungsvertrag als Sonderform des Werkvertrages, sowie strafrechtlich wiederum den Aufhänger für den Unrechtstatbestand des Hausfriedensbruchs und den Straftatbestand der Beförderungserschleichung als eine Sonderform der Leistungerschleichung in Form und Gestalt des relativ häufig vorkommenden Schwarzfahrens. Bei den einzelnen Güterwagen war sogar noch das Eisengerippe und die einzelnen Holzbretter mit den einzelnen Nieten, von welchen denn auch ich (Wortspielerei!) nach Ansicht meiner Eltern des öfteren eine war, und Schrauben sichtbar, aus welchen der Wagenaufbau bestand. Juristisch betrachtet waren solche Gefährte dann aber auch noch während meines Regensburger Jurastudiums immer wieder der Aufhänger und das Anschauungsmaterial für das Eisenbahnfrachtgeschäft als jeweils der handelsrechtlichen Sonderform des zivilrechtlichen Werkvertrages und die hiermit jeweils zusammenhängenden Haftungsfragen. Am allerliebsten rangierte ich jedoch immer wieder mehrere Güterzüge zusammen, wobei ich in späteren Jahren meines Erdendaseins oftmals nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ebenfalls (Wortspielerei!) willkürlicherweise ganz wild herumrangiert sowie bisweilen sogar schon aufs Abstellgleis bis unmittelbar hinter zum Prellbock geschoben und (Wortspielerei!) um mancherlei geprellt wurde, sowie mir gottlob keine größeren Prellungen zuzog, und vollzog mit meinen mehreren Reisezugwagengarnituren in meiner kindlichen und auch noch jugend-

lichen Naivität und Phantasie die bereits lang und breit beschriebene Fahrt im Münchner Eilzug nach Erlangen und dann hinterher mit den beiden Bummelzügen zunächst einmal nach Bamberg und von dort aus noch weiter und dann wieder zurück nach Schweinfurt, was ich bereits oben ausführlich und anschaulich dargestellt habe; hier ging dann meine kindliche Phantasie immer wieder ganz mächtig mit mir durch und beflügelte mich bisweilen sogar schon mit fast schon unüberbietbarem Nachdruck. Mein mittlerweile leider bereits verstorbener Vater als ebenfalls ein bereits von Kindesbeinen an eingefleischter Eisenbahnpatriot – der Apfel fällt auch hier ja bekanntlich nicht weit vom Stamm – bewerkstelligte dann für mich den auch ungerade hier immer ganz besonders faszinierenden Lokwechsel in Bamberg, welchen ich leider nicht selber vollziehen konnte. Die Modelleisenbahn selbst fährt zwar schon lange nicht mehr, weil die Lokomotiven nach und nach ihren Geist aufgaben und aufgrund einer Insolvenz dieser Firma keine Ersatzstücke mehr nachbeschafft werden konnten, aber die einzelnen Modelle habe ich noch in einer kleinen Vitrine aufbewahrt und erfreue mich hier nun immer wieder fast schon oder noch wie ein kleines und infantiles Kind daran. Nachdem meine Eltern gestorben waren, wanderten diese vielen Eisenbahnmodelle dann sicherlich zusammen mit meiner ganz persönlichen Habe auch noch nach Regensburg runter und fanden dann in einer eigens hierfür eingerichteten Vitrine ihre endgültige Bleibe, wie bereits ich in meiner dortigen Wohnung, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch ausführlich zu sprechen kommen werde. Sie waren für mich auch wegen ihres eigenartigen Mediums als vortreffliche Anschauungsobjekte für die ohnehin mehr oder weniger trockene Justiz absolut unverzichtbar und infolgedessen auch vollkommen unverkäuflich, denn an ihnen hingen sehr viele schöne und bleibende Kindheits- und Jugenderinnerungen, die ich nicht mehr missen möchte. Mit zielsicherem Blick auf die manchem meiner hier mehr oder weniger nüchternen Leser sicherlich etwas eigenwillig und möglicherweise sogar schon blöd vorkommende Verwendung meiner Eisenbahnmodelle als sehr hilfreiche Anschauungsobjekte als sachgerechtes Medium für den hierdurch fast schon spielerischen Zugang zur Justiz und die Lösung juristischer Probleme bewahrheitete sich jedoch mindestens für mich der viel später in völlig anderem Zusammenhang von meiner späteren Klassenleiterin, Frau Dr. Ingrid S. in Altdorf bei Nürnberg, getane Ausspruch, nach welchem die Körperbehinderten aufgrund und infolge ihrer Körperbehinderung oftmals ganz andere Wertvorstellungen als Nichtbehinderte und für diese dann folglich manche Dinge einen ganz anderen Stellenwert als für jene haben, worauf ich später noch ausführlicher zu sprechen kommen werde. Nicht zuletzt die Rolle dieser Modelle als Anschauungsobjekte für die Rechtswissenschaft hat hier schließlich auch noch meine unbändige Liebe zur Eisenbahn aufrechterhalten und zudem immer wieder angefacht, sowie im Laufe der Zeit erheblich intensiviert. Beruflich wäre für mich nichts schöner gewesen, was natürlich realiter ein absolutes Luftschloß war, als wenn ich als Jurist bei der und für die Eisenbahn hätte arbeiten können, denn hier hätte ich

sogar schon Hobby und Beruf symbiosenhaft miteinander vereinigen können, was für mich sicherlich sozusagen der Himmel auf Erden gewesen wäre. Trotzdem machte ich mir auch hier absolut nichts vor, sondern blieb stattdessen sozusagen immer auf dem Boden der unleugbaren Tatsachen und im Bereich der meistens rauhen und bitteren Wirklichkeit, welche oftmals auch für mich nicht ganz einfach zu ertragen war; ich war hier fraglos Realist und nicht Illusionist oder sogar schon ein absolut unverbesserlicher Trautänzer, wie dies einige Leute aufgrund und wegen meiner Körperbehinderung allen Ernstes und unverhohlen sowie irrigerweise von mir glaubten und über mich behaupteten. Aber auch für das Zivilrecht und das Strafrecht konnte man wie gesagt die Eisenbahn sich hier sozusagen immer wieder sachgerecht vergegenständlichen und sich im soeben bereits genau und plausibel dargelegten Sinne entsprechend dienstbar machen, indem man sie sozusagen als eine hilfreiche und nützliche Eselsbrücke für juristische Sachverhalte benutzte. Bei Güterwagen spielte für mich insbesondere das Eisenbahnfrachtgeschäft eine Rolle, bei Gepäckwagen das Postfrachtgeschäft sowie das Brief- und Postgeheimnis, und bei Reisezugwagen der Beförderungsvertrag und beim Schwarzfahren die Bestrafung wegen Leistungerschleichung in Form und Gestalt der Beförderungerschleichung, sowie bei den Bahnanlagen der Unrechts- und Staftatbestand des gefährlichen Eingriffs in den Schienen- und Bahnverkehr; schließlich muß man als blinder Passagier oder bei einer Fahrt im Packwagen – auch hierauf komme ich an anderer Stelle noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen – auch noch mit einer saftigen Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs rechnen, derentwegen ich jedoch von meinem hierüber extrem erbosten und erzürnten sowie pädagogisch und psychologisch wie seinerzeit am absolut schicksalsträchtigen 24. November 1962 völlig außer Rand und Band geratenen Vater sofort eine ganz besonders fetzige Abreibung in Form und Gestalt von saftigen und schmerzhaften Prügen bezogen hätte. Die soeben bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschriebene Funktion nicht nur als ganz persönliche und ziemlich aussagekräftige Erinnerungsstücke, sondern auch noch, was jedoch manchem meiner lieben und braven sowie tapferen und geduldigen Leser sicherlich etwas komisch und weltfremd sowie kurios und skuril erscheint, als äußerst wertvolle und aufschlußreiche sowie unverzichtbare Anschauungsobjekte für die Justiz gilt hier aber zugleich auch immer noch und jegliche und jedwelche Frage und geringfügige Abstriche für meine vielen und schönen sowie aufschlußreichen und interessanten Eisenbahnvideofilme, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf meiner äußerst umfangreichen Autobiographie hier ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie liebevoller zu sprechen kommen werde. In diesem Bereich mit der Eisenbahn und auch bei meinen mehr oder weniger regelmäßigen Trips zum Schweinfurter Stadtbahnhof sowie bei meinen anderen Wanderungen ließen mir meine Eltern genauso wie bereits bei den Aktivitäten mit meinem heißgeliebten Baufix und später dann auch noch mit meiner Orgel, worauf ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich eingehen werde, trotz

aller ihrer oftmals äußerst unerbittlichen und unduldsamen sowie zweifellos unüberbietbaren Strenge immer noch relativ freie Hand, wofür ihnen jetzt aber endlich einmal ein ganz dickes Lob und aufrichtige sowie von Herzen kommende Anerkennung gebührt, denn ich kann nicht immer an ihrer sicherlich wohl-durchdachten und gutgemeinten Erziehung rotzfrech herumkritisieren sowie letztere mit ihren Methoden und Zielen in Bausch und Bogen verbannen; die Ziele, mich trotz meiner fatalen Körperbehinderung zu einem noch relativ selbständigen Menschen sowie zu einem brauchbaren und nützlichen Glied des Staates und seiner Gesellschaft zu formen waren ja durchaus gut und infolgedessen ehrenwert sowie absolut nicht zu beanstanden, wenngleich die Mittel und Methoden, an welchen meine äußerst barsche und ungemein herbe Kritik unverhohlen ansetzt, oftmals als äußerst barbarisch und ziemlich willkürlich anmuteten, denn letztere hätten durchaus etwas milder sein können und nicht so oft bloß in der skrupel- und schamlosen Verbreichung von schallenden Ohrfeigen, knackigen Kopfnüssen oder sogar fetzigen Prügeln zu bestehen brauchen. Nach und nach wurde ihnen nämlich ganz unverhohlen klar, daß auch ich als Körperbehinderter wegen oder vielmehr schon trotz meiner Körperbehinderung noch gewisse Freiräume brauchte, um mich zu entfalten und dann auf eigenen Füßen stehen zu lernen, sowie ganz allmählich selbständig zu werden, und nicht ständig wie noch ein kleines und unmündiges sowie total unvernünftiges Kind beaufsichtigt zu werden brauchte, denn ich war ja schließlich gottlob noch „im Kopf dicht“, weshalb ich genau wußte, was ich tun durfte und unterlassen mußte. Ihnen war jetzt, anders als damals noch vielen anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, mittlerweile ganz allmählich nach und nach bewußt geworden, daß sie mich nicht unentwegt an sich binden und ketten durften, wie dies bedauerlicherweise die um ihre für sie mehr oder weniger armen Kinder nachhaltig und übermäßig besorgten Eltern sehr vieler Behinderter aus absolut falschverstandenen Mitleid immer wieder tun und hierfür dann über kurz oder lang die Rechnung präsentiert bekommen und eine entsprechende Quittung als mehr oder weniger derben Denkkzettel erhalten, sondern mir trotz meiner extrem schweren Körperbehinderung doch noch einige Freiräume zubilligen mußten, was ich bereits angedeutet habe; ohne diese hätte ich mir zuerst Altdorf und dann Regensburg abschminken können, denn beides hätte es für mich dann tod-sicher nicht gegeben. Obwohl ich manche Dinge ihres erzieherischen Wirkens, weil sie mir wie schon gesagt als absolut willkürlich vorkamen, bereits damals nur schwerlich einsah und auch heute noch logisch sowie für mich persönlich leider noch immer nicht richtig nachvollziehen kann, bin ich meinen Eltern wie ebenfalls schon angedeutet für alles trotzdem immer sehr dankbar, was sie zeit meines und ihres Lebens so alles tagtäglich stets ganz selbstlos und außerdem fast schon aufopfernd für mich taten, und habe trotz mancherlei Wirren noch nicht vergessen, welche unsäglichen und zentnerschweren Mühen sie hier oftmals um meinentwillen ganz klag- und fraglos und ohne auch nur irgendein Murren auf sich nahmen. Im Vergleich zu anderer Kinder Eltern mußten sie

nämlich oftmals wegen meiner verfluchten Körperbehinderung auf vielerlei Dinge, insbesondere jedoch auf mancherlei ausgedehnte Urlaubsreisen sowie auch auf sonstige angenehme Geselligkeiten und Vergnügungen, verzichten, weswegen das Leben dann an ihnen, wie teilweise auch an mir, buchstäblich nur so vorbeirauschte und sie absolut nichts davon hatten. Trotzdem verbitterten sie hierüber gottlob nicht, wie dies bei anderen Eltern mit gleichem oder ähnlichem Schicksal der Fall war, sondern machten aus dieser fraglos ungemein verfahrenen Situation immer noch das beste, sowie sich das Leben im Rahmen der ihnen mit mir noch verbliebenen Möglichkeiten einigermaßen schön. Auch unternahmen sie mit mir einiges und versteckten mich nicht noch krampfhaft vor meiner skeptischen und mich damals größtenteils ablehnenden Umwelt, wie dies die Eltern anderer Behinderter oftmals aus falscher Scham und in ihrem mehr oder weniger tiefen Gram sowie aus unpassender Rücksichtnahme anderen Leuten gegenüber tun, selbst noch auf diejenige damals permanent unterschwellig bestehende und ernstzunehmende Gefahr hin, daß sie von anderen Leuten oftmals ganz saudumm angegaßt und bisweilen auch noch, indem diese mich bisweilen für hoffnungslos blöd hielten, sehr gemein und boshaft sowie zur Gegenreaktion geradezu herausfordernd angepöbelt wurden, was ich ihnen hier und jetzt trotz mancherlei durchaus mehr oder weniger berechtigter Kritik an ihrem äußerst strengen und unnachgiebigen sowie hartherzigen und unerbittlichen Erziehungsstil mir gegenüber stets sehr hoch anrechne, obwohl es auch einige Bereiche gab, in welchem sie ohne für mich denn aber auch nur irgendwie und annähernd plausiblen Grund zurückschreckten und deshalb für mich unendlich feige waren, worauf ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. An den witterungsmäßig einigermaßen günstigen Samstagen und Sonntagen sowie Feiertagen ging es nämlich von den mehr oder weniger öden Wänden und, metaphorisch gesprochen, grauen Mauern⁷² unserer Wohnung stets hinaus in Gottes freie Natur, was dann todsicher auch noch die Basis für meine unverkennbare Naturverbundenheit und andauernde Naturbeflissenheit legte, weswegen man hierbei jedoch rein kinderpsychologisch sicherlich von einem nachhaltigen Prägeerlebnis sprechen kann, von welchen es damals bereits das positive mit der Eisenbahn und den Fahrten nach Erlangen und den Trips zu den beiden Schweinfurter Bahnhöfen, sowie schließlich das negative mit unserer nur beengten Wohnung in der dortigen Innenstadt und natürlich insbesondere mit der Geschichte mit dem sehr fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962 gab, was ich alles schon ganz ausführlich und anschaulich beschrieben habe, weswegen sich jeder weitere Kommentar hierzu voll und ganz erübrigt. Bereits in den frühesten Jahren meiner trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung in manchen Bereichen ungeachtet aller bereits damals völlig unleugbaren Bitternisse doch noch relativ unbeschwerten Kindheit unternahmen sie mit mir oftmals ausgedehnte Spazierfahrten im Kinderwagen und später, als ich dann schließlich laufen konnte, entsprechende Spaziergänge in die mehreren großen

⁷²Volkslied: "Aus grauer Städte Muern zieh'n wir durch Wald und Feld."

und ansehnlichen Schweinfurter Grünanlagen, welche das Gesamtbild meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt entsprechend auflockerten und vom Stadtgartenamt immer sehr gut in Schuß gehalten wurden, weswegen sie unentwegt ein immer wieder zum Besuchen und Verweilen einladendes Bild abgaben. Eine dieser mehreren Grünanlagen, in welche es mich dann aber auch noch in späteren Jahren meiner Kindheit und Jugend sowie meines Jünglings- und Mannesalters immer wieder zog, befand sich bereits in unmittelbarer Nähe unserer früheren beengten Wohnung, von welcher ich ja bereits einiges erzählt habe. Sie war seinerzeit kurz nach Kriegsende auf dem unter fraglos mühevoller und ziemlich schweißtreibender sowie kräftezehrender Arbeit mit Pickeln und Schaufeln sowie primitiven Handwagen und bisweilen auch nur mit bloßen Händen an entsprechende Sammelstellen gebracht und von dort aus mit den hierfür ungemein typischen und damals in allen mehr oder weniger stark zerstörten Städten anzutreffenden Feldbahnloren und putzigen, sowie extrem leistungsstarken Dmoflokomotiven der einstigen Heeresfeldbahn abtransportierten Bombenschutt des unseligen Zweiten Weltkrieges angelegt worden, weswegen sie auch auf einem kleinen und künstlich geschaffenen Berge lag. Am Fuße dieses tatsächlich so bezeichneten Schuttberges war ein ganz kleiner Park, welcher sich als Grünanlage über diese Erhebung hinzog und dann oben noch weiter fortsetzte, und in welchem zur Frühlings- und Sommerszeit in seinem und ihrem unteren Teil ein ziemlich ansehnlicher Springbrunnen stets unermüdlich und unaufhörlich sowie zwar noch relativ leise, aber trotzdem doch akustisch wahrnehmbar vor sich hinplätscherte. Hierhinein mischte sich dann aber auch noch das fröhliche und liebeiche sowie melodische und deshalb stets anmutige Trällern und Zwitschern der Vögel, welches mit dem ununterbrochenen Rauschen des Wassers sehr gut harmonierte und dieses akzentuierte; dies gab dann stets wieder einen sehr wohltuend harmonischen und melodischen Gleichklang, welcher immer beruhigend auf mich einwirkte, und rückschauend betrachtet sowie musikalisch gesehen hätte man den lieblichen Gesang der Vögel sogar noch als eine Art Cantus firmus⁷³ interpretieren können. Außerdem waren dort noch einige Bäume, Sträucher und Büsche angepflanzt, deren bunte Blüten zur Zeit ihrer Bestäubung durch die Insekten und/oder den Wind bei trockener Witterung und entsprechender Wärme immer teils anmutig und teils nach Waschküche sowie bisweilen sogar schon nach Orgasmus rochen, was sich ebenfalls sehr tief in meiner ganz persönlichen Erinnerung eingegraben hat. Im Schatten dieser bereits damals sehr ansehnlichen Bäume und Büsche standen einige Ruhebänke, auf welchen man es sich gemütlich machen konnte, was wir denn auch immer wieder taten und uns trotz aller Beschwer- und Bitternisse an der Natur ergötzen und hierdurch des Lebens freuen, mochten wir auch hier von einigen dummen und gemeinen Menschen blöd angegafft oder sogar schon frech angepöbelt worden sein. Abseits dieser besagten Grünanlage, in welcher wir bei entsprechend günstiger Witterung oft ganze Nachmittage verweilten und nach der

⁷³führende und register- sowie klangfarbenmäßig hervorgehobene Stimme als Melodie mit leiser Untermalung;

ich immer wieder ganz begierig lechtzte, war auch noch ein Kinderspieplatz mit einem Karusell, einer Schaukel, einer Wippe, einem Klettergestänge, einer Rutsche, einem Sandkasten und, was eine Besonderheit darstellte, mit einem kleinen Planschbrunnen angelegt, was für mich natürlich als Kind permanent der Himmel auf Erden war, weswegen mich gerade diese Grünanlage mit diese ihrer Ausstattung und Einrichtung denn aber auch immer wieder nachdrücklich und unentrinnbar wie sozusagen ein Magnet anzog und nachdrücklich fesselte; auch in diesem Bereich dachte, fühlte und wünschte ich bereits damals trotz meiner saublöden Körperbehinderung exakt haargenau so wie ein Nichtbehinderter, was sachgerechte Rückschlüsse auf mein ganz persönliches Intellekt zuließ, welche bei mir aber leider nicht immer gezogen wurden, sondern, wenn ich hierauf beharrte sowie mich naß und schmutzig machte, als dumm sowie böse und frech gebrandmarkt wurde, obwohl sich dies andere Kinder auch machten. Eine weitere Grünanlage dieser mich offensichtlich ganz nachhaltig prägenden Kategorie, wenngleich damals, anders als jetzt, auch noch völlig ohne Kinderspielplatz, Sandkasten und Planschbrunnen, befand sich hingegen auf dem jenseitigen Mainufer und zog sich dort ein ganzes Stück weit an jenem Mainesstrande entlang; ich habe diese Anlage bereits im Zusammenhang mit dem Schweinfurter Stadtbahnhof ganz kurz angesprochen. Der Springbrunnen dieser Grünanlage barg jedoch, anders als seinerzeit und später noch derjenige der Grünanlage am Schuttberg, welcher mit jeweils immer gleichen Wasserstrahlen aus mehreren Düsen zwar durchaus hurtig und munter, aber trotzdem monoton und sonor dahinplätscherte, mannigfaltige und mittels elektronischer Schaltung entsprechend sachgerecht vorprogrammierte Wasserspiele in sich, welche in der Frühzeit meines Lebens meine kindliche und mehr oder weniger naive Phantasie rein essensmäßig immer wieder ungemein beflügelten, was elterlicherseits bisweilen lediglich verständnisloses Kopfschütteln und außerdem manchmal sogar schon ziemliches Unbehagen auslöste. Einzelheiten hinsichtlich meiner kulinarisch blühenden Phantasie kann ich hier jedoch nicht darstellen, um mich hierdurch vor meiner hochverehrten Leserschaft nicht noch vollständig lächerlichzumachen. Weiter oberhalb dieses wegen seiner Wasserspiele die Sinne stark ergötzenden Brunnens gen Osten bis etwa auf die Höhe von Mainberg, wo er dann als Grünanlage abrupt endete, wurde diese geometrisch formschön angelegte und von unserem Stadtgartenamt ebenfalls permanent mustergültig unterhaltene Park zu einem wildwachsenden, sowie fast schon zu einem praktisch naturbelassenen Waldstück, von welchem aus man durch dessen unzählig viele Bäume, Sträucher und Büsche direkt auf die zwar nicht gerade besonders sehenswerte und umgekehrt aber auch wiederum nicht ausgeprochen häßliche Silhouette von Schweinfurt hinüberblicken und diese mehr oder weniger genießerisch in sich aufnehmen konnte, wenn man dies wollte. Hier lag dann aber auch noch ein ansehnlicher und geschickt angelegter Teich als früher irgendwann einmal ein Tümpel und Altwasser des Maines, auf welchem sich Enten, Gänse und Schwäne tummelten, und in dem auch ganz vereinzelte Goldfische schwammen; alle

Tiere lebten hier einmütig und traut wie fast schon in Symbiose zusammen und freuten sich dort, wie damals auch noch ich, sichtlich und unverblümt ihres Lebens. Für den damals noch fehlenden und erst später, nachdem ich diesem romantischen und traumhaft schönen Alter schon längst entwachsen war, weswegen sich für mich, obwohl ich dies später bisweilen immer noch liebend gerne getan hätte, das Spielen mit und im Sand absolut nicht mehr geziemte und schivkte sowie wegen meines geistigen Intellekts fast schon vollständig unter meiner Würde war, eingerichteten Sandkasten und den ebenfalls in jener besagten Frühphase meines Lebens nicht vorhandenen Planschbrunnen – im Springbrunnen selbst war seinerzeit, anders als heutzutage, das Herumplanschen striktestens verboten und sogar schon nicht einmal das Betreten der Rasenfläche, auf welcher sich später, nachdem dieses Verbot von unserem Stadtrat im sachgerechten und wohlverstandenen Interesse einer mehr oder weniger kinderfreundlichen Familienpolitik aufgehoben worden war, riesige Scharen total lebensfroher und absolut unbeschwerter Kindern mehr oder weniger laut und wild nach ihrer urtümlichen Wesensart herumtollten, um ihn herum aus rein ästhetischen Gründen erlaubt – wurde ich jedoch in der Lebensphase meiner Kinder- und Jugendtage sowie dnn aber auch später noch während der Zeitspanne meines Jünglings- und Mannesdaseins in dieser besagten Grünanlage immer dergestalt und dahingehend sachgerecht und wohlwollend sowie gebührend entschädigt, daß ich an einer hierfür von mir irgendwann einmal eigens ausgekundschafteten und hinterher hierzu immer wieder ganz begierig ausersehenen sowie mir deswegen wie die bereits ausführlich und anschaulich beschriebene Grünanlage mit dem besagten Planschbrunnen ebenfalls immer fast schon unendlich heiligen Stätte und Stelle dieses unseres offiziell jedoch leider Gottes nicht so, sondern stattdessen aus irgendwelchen lokalpatriotischen Gründen nun immer nur als die „Wehranlagen“ bezeichneten sowie außerdem wie alle anderen Grünanlagen nun ebenfalls ein ziemlich beliebtes und begehrtes sowie häufig aufgesuchtes und deswegen auch starkfrequentierten Ausflugsziel der mehr oder weniger streßgeplagten städtischen Bevölkerung darstellenden Schweinfurter Stadtparks über die immer gemächlich und, anders als schließlich die Donau in Regensburg, ohne irgendwelche gefährliche Stromschnellen ganz ruhig und gemächlich sowie lieblich dahinfließenden Wasser des Maines direkt auf die Bahnlinie von Würzburg bzw. Schweinfurt nach Bamberg hinübersehen konnte, wo sich auch an Sonn- und Feiertagen von Zeit zu Zeit immer wieder einmal etwas tat, und zwar nicht so sehr mit Reise-, als vielmehr mit langen und schweren Güterzügen, was für mich als einen beherzten und beseelten Eisenbahnenthusiasten natürlich permanent sozusagen der Himmel auf Erden und wie gesagt wiederum eine sehr reichhaltige und wertvolle Entschädigung für den damals dort noch fehlenden Sandkasten und Planschbrunnen war; man konnte ja schließlich nicht alles gleichzeitig haben, sondern mußte sich stattdessen entsprechend sachgerecht bescheiden. Dieser von mir deshalb immer wieder liebend gerne und deshalb auch extrem begierig eingenommene Blickpunkt, von welchem aus man nun durch

die dichtbelaubten Bäume und das durchwachsene sowie aus dichtem Unterwuchs emporschießende Strauch- und Buschwerk wie durch eine hierhin wie bereits rein metaphorisch durch meine gottverfluchte Körperbehinderung und dann schließlich aber auch noch durch mancherlei andere sowie im weiteren Verlauf dieser meiner umfangreichen Autobiographie hier ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellender Dinge in dieses mein ziemlich langes und beschwerliches Erdenleben bisweilen ganz wild und sich selbst herbei noch nachdrücklich ergötzend geschlagene Bresche hindurchsehen konnte und an welchem eine von mir deshalb immer wieder sofort und begierig in Beschlag genommene Ruhebänk stand, lag nämlich haargenau auf der Höhe des altehrwürdigen Schweinfurter Stadtbahnhofs, und man hatte von dieser schönen Warte aus außer diesem für mich zeit meines Lebens ebenfalls immer ungemein heiligen Orte hintergründig wie schon angedeutet die Stadtsilhouette mit ihren mehreren Kirchen- und Profanbauten und vordergründig außer dem besagten und altehrwürdigen Bahnhofsgebäude den umfangreichen und ansehnlichen Gebäudekomplex unseres Hauptzollamtes und geringfügig mainabwärts die bereits ebenfalls schon angesprochene und heutzutage leider nicht mehr existierende Sandbaggerei sowie stromaufwärts die teils mit ertragreichen Weingärten bedeckten und teils auch nur mehr oder weniger dicht bewaldeten Abhänge der Mainleite bis Mainberg hinauf als nördliche Begrenzung des im Sommer von dessen Sonne mehr oder weniger nachdrücklich verwöhnten Maintales im Visier, welche vom Zug aus bei dessen seinerzeit vorgelegter Geschwindigkeit von stattlichen 120 km/h am Abteilstfenster immer nur so vorbeihuschten, weswegen man wie gesagt im Handumdrehen bereits in Haßfurt und nach einer weiteren und kleinen Weile bereits schnell in Bamberg droben war. Selbst kleinere Urlaubsreisen in die nähere und weitere Umgebung unserer Heimat und schließlich noch weiter weg innerhalb Deutschlands gehörten damals schon zu unserem jährlichen Freizeitprogramm. Diese führten uns außer anno domini 1965 in die bayerische Rhön nach Fladungen, wo mein Vater vor seiner Militärzeit beim ihn als erbitterter Regimegegner mindestens seelisch sehr stark knechtenden Arbeitsdienst war und ich das erste Mal Bekanntschaft mit der damals noch lange existenden und bitterbösen Zonengrenze machte, sowie dann ein Jahr später in den schönen Steigerwald, wo wir damals unseren äußerst lieben und netten „Familienfreund“, Herrn Pater A., auf welche ich weiter unten noch wesentlich genauer eingehen werde, kennen und schätzen lernten. Zweimal hintereinander, nämlich in den Sommern der Jahre 1967 und 1968, waren wir auch tief drinnen im schönen Frankenwald, nämlich in der urwüchsigen und fast schon wildromantischen Gegend von Nordhalben, wohin, wie bereits angedeutet, damals von Kronach aus über Mauthaus, Wallenfells, Zeyern und Steinwiesen eine beschauliche und heutzutage leider schon längst stillgelegte Nebenbahn führte; aus dieser Gegend stammten ganz nebenbei bemerkt, zwei meiner späteren Englischlehrer in Altdorf bei Nürnberg, nämlich Herr Dieter Lö. und Frau Erika R., auf welche ich später noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kom-

men werde; Herr Lö. kam aus Burggrub und Frau R. aus Helmbrechts. Dort in jener damals noch nahezu unberührten und infolgedessen naturbelassenen Landschaft machten wir trotz meiner saublöden Körperbehinderung ausgedehnte und oftmals auch schon ziemlich strapaziöse sowie schweißtreibende und kräftezehrende Wanderungen durch damals noch vollkommen unberührte Waldregionen, Waldlandschaften und Waldabteilungen, wobei ich dort in jener besagten Gegend aber außerdem auch noch meine unbändige Liebe zum Wald generellhin entdeckte, von welchen eine derselben den absolut nicht unüblichen Namen „Kammerholz“ und eine andere Waldabteilung den vollkommen urigen weil lustigen und fast schon zum totalen Schief- und Todlachen reizenden Namen „Hoppeleskohlstadt“ trug, dessen genaue Herkunft jedoch leider im Nebel der Zeit unauffindbar und unwiederbringlich verschollen ist, und sangen die alten sowie bei mir immer tiefere Seinsschichten meiner zartbesaiteten Seele ansprechenden Wanderlieder herunter. Dergestalt wie bereits ausführlich und anschaulich beschrieben lagen die Dinge auch noch in der bayerischen Rhön, wo mich die riesigen Basalkuppen und die mehreren Steinbrüche, in welchen dieses Lavagestein gewonnen wurden, begeisterten; im Frankenwald wurde damals noch Schiefer in entsprechenden Steinbrüchen und Bergwerken mit mehr oder weniger weit und tief in den Berg hineinreichenden Stollenvortrieben gebrochen und zu Platten verschiedener Größe und Form zurechtgeschnitten, mit welchen die Dächer der dortigen Häuser statt, wie sonst üblich, mit Ziegeln gedeckt und die Außenmauern verkleidet wurden sodaß diese dann nicht mehr verputzt werden mußten, weil sie mit diesen stabilen und bruchsicheren Platten dann sozusagen wind- und wetterfest sowie sicherlich auch isoliert waren, wodurch bereits damals, ohne dies seinerzeit jedoch zu wissen, ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet und diesem Genüge getan wurde. Eine weitere Urlaubsreise brachte uns mehrmals in den Bayerischen Wald, wo die Dinge genauso wie im Frankenwald lagen, wir, was ich jedoch im Zusammenhang mit Regensburg noch wesentlich detaillierter beschreiben werde, eine äußerst nette Wirts- und Gastfamilie hatten und mir außerdem bereits damals das Bier sehr gut mundete. Wir fuhren aber auch mehrmals mit dem Zug auf die ziemlich bekannte und starkfrequentierte Nordseeinsel Wangerooge, wo bereits die mindestens zwölf Stunden, sofern wir diese ziemlich weite und äußerst anstrengende Reise wegen der täglich und ständig wechselnden Gezeiten von Ebbe und Flut überhaupt noch an einem einzigen Tag bewältigen konnten und nicht bereits irgendwo übernachten mußten, wobei letzteres dann immer im ansehnlichen Bundesbahnhof von Sande inmitten einer von dort lebensfroh weidenden, der Milchwirtschaft förderlichen und mehr oder weniger glücklichen Kühen beschickten sowie dem Meer in zähem Ringen – wer nicht will deichen, muß weichen – unf mühevoller Kleinarbeit abgetrotzten und als Koog, Groden oder Polder ohne (Wortspielerei) Polterabend eingedeichten sowie rein wiesenmäßig unbeschreiblich ertragreichen und topebenen Marschlandschaft, wo jedoch (Wortspielerei!) eher denkbar selten ein mehr oder weniger lauter und wilder Marsch geblasen und gespielt wird,

ganz kurz vor dem einstigen preußischen Kriegs- und nunmehrigen Ölhafen Wilhelmshaven mit seinem jetzt wegen fehlenden Bedarfs an solchen Bürounterschieden schon leider nicht mehr bestehenden Olympiaschreibmaschinenwerk erfolgte, dauernde Anfahrt zunächst mit dem Zug von Schweinfurt nach Würzburg – einmal mußten wir sogar den letzten täglichen Eilzug⁷⁴ dorthin benutzen, während es von dort⁷⁵ aus mit einem Schnellzug, welcher von München kam und nach Nordeich--Mole fuhr, weiterging – über Gemünden, Rieneck, Jossa, Fulda, Bebra, Göttingen, Kreiensen, Hannover, Wunstorf, Neustadt am Rübenberge, Nienburg an der Weser, Eysstrup, Verden an der Aller, Achim, Langwedel, Bremen, Delmenhorst, Hude und Oldenburg/Oldb, wo wir an jenem 24. Juli 1970 von diesem D--Zug in einen Bummelzug mit steinalten Reichsbahnwagen umsteigen mußten, während diese Zeremonie später entweder schon oder erst in Bremer Hauptbahnhof, in dessen geräumiger Bahnhofshalle ich jedoch von den einzelnen und wie ein Kolkrabe krächzenden Lautsprecheransagen so gut wie absolut kein einziges Wort verstand, weil unter dem Dach dieses aus Stein, Stahl und Glas bestehenden Gebäudes alles immer nur so hallte und schallte, oder bereits in Hannover in einen dorthin fahrenden Eilzug erforderlich ward, wobei wir manchmal wie bereits indirekt angedeutet auch noch in Bremen in einen weiteren Eilzug umsteigen mußten, und dann meistens zunächst einmal weiter über Rastede, Varel/Oldb, Jaderberg, Dangast und Ellenserdamm bis nach Sande, wo wir wie bereits gesagt mehrmals im dortigen Bundesbahnhof, einem Mittelklassehotel, in welchem mir damals immer ein Wiener Schnitzel mit Pommes und frischem gemischtem Salat sowie das Jeverbier, auf welches ich gleich noch etwas genauer zu sprechen kommen werde, immer wieder ganz besonders gut schmeckte, übernachten mußten, weil wegen der damals an jenen Tagen und zu jener Tageszeit – es war bei unserer dortigen Ankunft meist erst früher Abend und wir machten nach unserer Einquartierung und dem Abendessen, bis sich die dunkle Nacht über das nahezu topebene und nur hier und dort von kleinen Bodenwellen durchsetzte Land senkte, einen uns nach langer und anstrengender Bahnfahrt, bei welcher ich fast nur unentwegt zum Fenster hinaussah und die Landschaft an mir vorüberziehen ließ. die notwendige Nachtruhe und Erholung verschaffenden Spaziergang durch den relativ kleinen und schmucklosen Ort, bei welchem mir dessen aus Backsteinen errichtete und in ihrem Innern außer mit ihrer Bestuhlung und einem Altar sowie einer Kanzel nur mit einer ganz kleinen und von ihrem Prospekt her unscheinbaren Orgel versehenen evangelische Kirche mit ihrem schlanken Turm in die Augen stach, oder durch den dortigen Cäciliengroden, einem schon seit längerem sachgerecht eingedeichten Marschland mit extrem saftigen Wiesen und üppigen Weiden sowie gemächlich und genüßlich auf ihnen grasenden Kühen, welche sich zu jener relativ frühen

74Schweinfurt Hauptbahnhof ab 23.20 Uhr -- Würzburg Hauptbahnhof an 23.50 Uhr (umsteigen);

75Würzburg Hauptbahnhof ab 0.05 Uhr -- Oldenburg (Oldb) Hauptbahnhof an 7. 26 Uhr (umsteigen);

Oldenburg (Oldb) Hauptbahnhof weiter 7.34 Uhr -- Sande an 8.45 Uhr (umsteigen);

wann es dann jedoch von Sande aus mit dem Tidezug weiterging, weiß ich heute zwar leider nicht mehr, es muß aber gegen Mittag gewesen sein;

Abendstunde bereits zur wohlverdienten Ruhe begeben hatten und größtenteils schon ruhig und süß schliefen, auf ihnen – herrschenden Ebbe kein Tidezug⁷⁶, der anfangs, was jedoch ein wahres Eldorado für mich war, noch aus steinalten Reichsbahnwagen und später aus dreiachsigen Umbauwagen sowie schließlich aus Eizugwagen mit Mitteleinstieg bestand, mehr zur Küste des Wattenmeeres, von wo aus dann die Überfahrt ab einer dort stets als Siel⁷⁷ bezeichneten Mole erfolgte, und von dort aus auch erst recht kein Schiff vom Festland zur Insel mehr verkehrte, und von dort aus auf der von der Hauptstrecke nach Wilhelmshaven -- im Bereich der unmittelbar nach dem Bahnhof von Sande erfolgenden Streckengabelung war damals zwischen diesen beiden Bahnkörpern und Gleissträngen die Norddeutsche Eisen- und Stahlbau-GmbH als ein immer nur mittelständisches Unternehmen und wichtiger Arbeitgeber in jener überwiegend agrarisch sowie hier vornehmlich von Viehzucht und Milchwirtschaft geprägten Region angesiedelt -- abzweigenden und außerdem wie damals noch die jetzt in ihrer gesamten Länge bis zur Küste hin elektrifizierte Hauptstrecke von Oldenburg/Oldb nach Wilhelmshaven nur verdieselte und zuletzt nur noch von putzigen und urig sowie lustig und manchmal zum totalen Schief- und Kaputtlaufen brummenden Schienenomnibussen der total irrsinnigen Baureihe 798+998+798 sowie mittlerweile leider stillgelegte und deshalb nur noch im Schienenersatzverkehr mit Bahnbussen bediente Nebenlinie über Jever, wo sich unmittelbar gegenüber dem ziemlich kleinen und unscheinbaren sowie nun nicht besonders schmucken und wie die Kirche von Sande und viele Wohnhäuser in dieser Gegend mit Backsteinen errichtete Bahnhof ein großes Brauhaus, nämlich das Friesische Brauhaus von und zu Jever, befand, welches die ganze Region Frieslands mit auch mir selbst als Franken und Bayern wohlmundendem weil ziemlich stark gehopft und deswegen herb schmeckenden und als ein Produkt der friesischen Braukunst gehandelten und vertriebenen sowie bereits im Zusammenhang mit dem Bundesbahnhotel von Sande ganz kurz angesprochenen und schmackhaften Gerstensaft versorgte, und Carolinensiel bis zur als eine Art mittelgroße Mole konzipierten Schiffsanlegestelle Harlesiel und erst recht auch noch die etwa anderthalbstündige Überfahrt mit dem Schiff durch das nunmehr ein Naturschutzgebiet darstellende Wattenmeer und seinen das Schiff ununterbrochen begleitenden und permanent auf Futter von den Passagieren erpichten Möven immer wieder ein unvergeßliches Abenteuer war, wo mich aber außerdem auch noch die dortige Inselbahn mit ihren nur musealen Waggons permanent nachdrücklich in ihren Bann zog, und wo ich denn aber auch noch als Jugendlicher

⁷⁶Zug mit Gegenzug, also ein Zugpaar, dessen Fahrplan sich immer nach den Gezeiten (Tiden) von Ebbe und Fut richtet und immer auf diese abgetimmt ist sowie deshalb wie eben diese besagten Tiden, nach welchen sich dort auch sonst das gesamte Leben der Menschen richtet, denn das Leben kommt und geht dort mit dem Meer, und zusammen mit diesen auch noch die Badezeit auf den Inseln im Meer von Tag zu Tag ständig wechselt, wobei die Tidezüge dann Anschluß von und zu den im täglich unverrückbar festgelegten Fahrplan verkehrenden Zügen zwischen Bremen bzw Oldenburg/Oldb und Wilhelmshaven haben;

⁷⁷nämlich Benseniel (zur Überfahrt auf die Insel Langeoog),
Neuharlingersiel (zur Überfahrt auf die Insel Spiekeroog)
und Harlesiel (zur Überfahrt auf die Insel Wangerooge);

immer wieder ganz wuchtige und infolgedessen ansehnliche Sandburgen baute und mich auch noch liebend gerne in der wilden und für mich als Körperbehinderten beileibe nicht ungefährlichen Brandung des unentwegt brausenden, brüllenden, tobenden, tosenden und schäumenden Meeres tummelte, während ich sonst im Inland metaphorisch ausgedrückt in der manchmal noch wesentlich stärkeren sowie mir bisweilen ganz nachhaltig und nervenzermürend zusetzenden und wilden Brandung des unerbittlichen Lebens stand. Eine weitere Urlaubsreise führte uns aber auch noch zweimal an den wunderschönen Bodensee und dort direkt nach Nonnenhorn, wo jedoch (Wortspielerei!) leider keine mich permanent sehr stark begeisternden Nonnen irgendwelcher mehr oder weniger bekannter Ordensgemeinschaften waren, wo wir von der dortigen und gepflegten sowie von der Gemeinde sehr gut in Schuß gehaltenen Seepromenade aus mit direktem und gebanntem sowie mancherlei erheischendem Blick nach links über Lindau hinweg nach Bregenz als dessen Landeshauptstadt im dortigen Bundesland Vorarlberg auf die teils bizarren und teils auch noch schroffen Bergmassive Österreichs und außerdem auch noch direkt und geradeaus über den ruhig und still daliegenden See mit seinen kllinen und sanften sowie glitzernden Wellen hinweg in die wunderschöne und malerische Schweiz mit ihrer jedoch absolut nicht minder atemberaubenden Bergwelt mit dem Säntis als deren höchster Erhebung nach Romannshorn und schließlich entlang dieser Bergkette nach Rorschach schauten, von wo aus damals noch eine sehr anmutige und äußerst steile sowie völlig atemberaubende Zahnradbergbahn vom dort idyllischen Hafen als „Rorschach—Heiden—Bergbahn“ über die in dieser äußerst wildromatischen Region ziemlich bekannten und daher auch entsprechend stark frequentierten Urlaubsorte Schwendi und Wienacht—Tobel nach Heiden führte, im dortigen Kanton Thurgau auf diejenigen der Schweiz auf der hierzu geradezu einladenden weil stets gut gepflegten und von den jeweils direkt am Wasser liegenden Gemeinden permanent ganz mustergültig in Schuß gehaltenen sowie lieblichen Promenade am Ufer des von der Geographie ganz unverhohlen so bezeichneten „Schwäbischen Meeres“ lustwandelten und außerdem von unserem Quartier in Nonnenhorn aus auf dem See nach Wasserburg am Bodensee und umgekehrt auch nach Kressbronn, das bereits im Bundesland Baden--Württemberg liegt, während Nonnenhorn noch zum Freistaat Bayern und dort zum Regierungsbezirk Schwaben mit seiner ansehnlichen und sehenswerten Regierungshauptstadt Augsburg gehört, auf dem wie sozusagen ein riesengroßer und das Licht sachgerechterelektrierender Spiegel daliegenden Wasser zur dortigen Bodanwerft auch noch oftmals mit einem gemieteten Tretboot fahren, was für mich als damals schon Jugendlicher -- man schrieb seinerzeit bereits das Jahr 1975 -- immer ein ganz besonderer Heidenspaß war. Der dort am Seeufer angebaute und gekeltern sowie in Fässern ausgereifte Wein schmeckte uns als fraglos waschechten und bodenständigen Unterfranken, welche solche auch in jenem Landstrich wachsenden und reifenden Tropfen über alles lieben, trotz seiner extremen Herbheit natürlich stets hervorragend, und es war auch immer wieder eine mit Worten

kaum zu beschreibende Wonne, durch die zusammen mit den mehreren Weingärten das Ufer des Sees auf der deutschen und bayerischen Seite säumenden und anmutig sowie leicht gewellt und wie Plantagen daliegenden Obstkulturen mit ihren genauso wie die unzählig vielen und ertragreichen Weinreben spallierartig angeordneten und an wie in den Weingärten zeilemförmig verlaufenden Drähten hochgezogenen und allenfalls immer nur mannshohen sowie ebenfalls spallierartig angeordneten Bäumen zu gehen, wo ich mich buchstäblich wie im Paradies als sprichwörtlich dem Garten Eden und Gottes fühlte. Bei einigen dieser unzählig vielen Obstbäume, aus deren mehr oder weniger süßen und edlen Früchten, wie dies seinerzeit insbesondere bei Birnen der Fall war und sicherlich auch heutzutage noch ist, dann hinterher Schnaps gebrannt werden sollte und größtenteils auch wurde, wuchsen die einzelnen Blüten und später die goldgelben Früchte sogar schon direkt und von vornherein in entsprechende an den einzelnen Spallierzeilen bei den einzelnen Setzlingen und an deren Fruchtknospenansätzen befestigte Glasflaschen hinein, was durch die Wärme der ungehindert auf diese ansehnlichen Monokulturen scheinenden Sonne und des sie speichernden sowie dann aber auch noch erheblich intensivierenden Glases der einzelnen Flaschen den Reifungsprozeß dieser Knospen und schließlich der aus ihnen gewachsenen Früchte noch erheblich beschleunigte, und mußten dann hinterher in der Brennerei nur noch entsprechend fachmännisch angesetzt werden, während das andere Obst, sofern es nicht schon als solche zum Zwecke seines mehr oder weniger raschen Verzehrs vermarktet oder bereits an Ort und Stelle von den dortigen Landwirten freihändig und bei entsprechend großem Vorrat sogar schon zu tollen Schleuderpreisen verkauft wurde, zu seiner sachgrerechten Verwertung in die landläufig immer nur als Produktions- oder Produktivgenossenschaften⁷⁸ bezeichneten sowie teils als solche, nämlich als ins entsprechende Register eingetragene Genossenschaften, und teils bereits als Aktiengesellschaften konzipierten Süßmost- oder Saftkellereien, deren Fruchtsaftpressen zur Zeit der Obsternte absolut nicht ruhten, oder auch nur in entsprechende Obstverwertungsfabriken gelangte und dort entweder in Gläser sterilisiert oder eingedost und hierdurch haltbar gemacht wurden, von welchen sich jedoch die meisten derselben in der dortigen Inselstadt Lindau als sozusagen dem Mittelpunkt und Hauptumschlagplatz des dortigen Obsthandels befanden; am bekanntesten ist hier jedoch die Lindavia--Obstverwertungs--AG. Dieser soeben bereits angedeuteten und durchaus derjenigen des Paradieses ähnelnden Stimmung setzte dann die dort als ziemlich antiquiert ausgedrückt eine Art kleines und fruchtbares Eiland wie eine edle Perle direkt mitten im Bodensee liegende Insel Mainau mit ihrer fast schon exotischen und südländischen sowie subtropischen und aus Zitrusfrüchtebäumen sowie Bananen- und Tabakstauden bestehenden Vegetation ihre Krone auf, während mir in der altherwürdigen Klosterkirche der Insel Reichenau mit ihrem rein romanischen und im Stile einer römischen Basilika erbauten Kirchenschiff die atemberaubenden Melodien des gregoriaischen Choral

⁷⁸Formaljuristisch betrachtet spricht man hier jedoch immer nur von eingetragenen Genossenschaften (eGs)

in den Sinn kamen und mich dort für eine ganze Weile gefangenhielten, während die Insel selbst ein reines Gemüseparadies mit entsprechenden Felden, Äckern und Gärten war, auf welchem alle Gemüsearten ganz prächtig gediehen; auch die sonstige Bodenseeregion um Friedrichshafen herum, von wo aus Fährschiffe nach Romanshorn und Rorschach übersetzten, mit seinen weithin bekannten Maybach--Werken, welche Dieselmotoren für die Eisenbahn mit ihren vielen Dieselfahrzeugen herstellen, sowie Meersburg mit einer hoch und majestätisch über diesem Ort thronenden Burg, die Wallfahrts- und Klosterkirche von Birnau mit ihrem Rokoko—Innenraum, Unteruldingen mit seinen zwar noch aus prähistorischer Epoche und grauer Vorzeit stammenden, heutzutage für diesen Ort eine Touristenattraktion und ein Publikumsmagnet darstellenden und in deren Gesamtheit als Ansiedlung und kleines Dorf direkt im See und Ort in einer kleinen Bucht konzipierten Pfahlbauten, in welchen damals wirklich Menschen wohnten, sowie schließlich auch noch Überlingen begeisterten mich. Einmal waren wir auch noch in Schaffhausen am bekannten und berühmten Rheinfall, wo der Rheinfluß mächtig tosend und zischend sowie gischtzerstobend von den massiven Bergen und wildromantischen Höhen des Schweizer Jura im Kanton Uri herabstürzt, um dann wenig später den Bodensee zu durchfließen und sich dann bei Basel in die Oberrheinische Tiefebene zu ergießen, sowie von dort aus durch Deutschland und die Niederlande nach einer langen Reise von mehr als tausend Kilometern in einem großen Delta in die Nordsee zu strömen. Ich war zwar am Rheinfall und hatte den Einfall, als sei der Rheinfall ein riesiger Weinfluss, in welchen ich reinfalle, aber dieser urige und lustige sowie witzige Spruch, über welchen ich mich seinerzeit fast schon kaputtachte, ist nicht auf meinem mehr oder weniger blöden Mist gewachsen. Weitere Einzelheiten zu diesen für mich auch später immer noch äußerst erinnerungsträchtigen Urlaubsreisen würden jedoch mehrere dicke Bände sprechen und füllen. Dieser besagte Bodensee spielte jedoch für mich, was ich bereits im Zusammenhang mit dem Ellertshäuser See in meiner Stammheimat Unterfranken angedeutet habe, dann später aber auch noch während meines Regensburger Jurastudiums in der für mich besonders interessanten Fachdisziplin des Völkerrechts eine große und wichtige Rolle, denn während Deutschland und die Schweiz hierzu übereinstimmend die Realteilungstheorie verfechten, nach welcher der Bodensee immer zwischen diesen beiden soeben bereits namentlich genannten Anrainerstaaten realiter aufgeteilt ist und das Gebiet dieses Binnensees um Bregenz herum fraglos zu Österreich gehört, sowie die Grenze zwischen beiden Staaten genau in der Mitte dieses Gewässers verläuft, vertritt diese Alpenrepublik, offenbar wegen der zahlreichen und mehr oder weniger ergiebigen Fischgründe, unbeirrbar die Kondominiumstheorie, nach welcher der ganze Bodensee gemeinsames Territorium aller drei Anliegerstaaten und deshalb zwischen diesen auch nicht sachgerecht aufgeteilt ist. Aber zeit meines Lebens konnte ich mir jedoch trotzdem, um jetzt vom Urlaub als einer Art Höhenflug wieder auf den Boden der rauen Tatsachen und hiermit zum eigentlichen Thema unserer mehr oder weniger interessanten Un-

terhaltung zurückzukehren, niemals rationaliter irgendwie richtig vorstellen, daß meine saublöde Körperbehinderung für meine Eltern noch irgendwie eine Bereicherung ihres Erdendaseins gewesen ist, denn ich betrachtete mich wie ange- deutet wegen mancherlei gravierender Unzulänglichkeiten immer nur als ein kleines und freches Ding sowie als ein sehr lästiges Übel, mit welchem man sich immer wieder äußerst hartnäckig und oftmals auch ziemlich erbittert he- rum- schlagen mußte, und das dann sicherlich auch mit fortschreitendem Alter immer noch frecher und undankbarer wurde sowie immer unverschämter und außerdem auch noch unerfüllbarer werdende weil ruinöse und luxuriöse sowie jedesmal ein mehr oder weniger großes und nicht so leicht wieder zu stopfendes Loch in die Haushaltskasse reißende Forderungen stellte; hiervon war ich selbst jedoch realiter schon sehr lange, nämlich bereits seit dem fatalen 24. November 1962, meilenweit entfernt. Dies mit mir als einem kleinen und frechen sowie immer wieder überzogene und unzumut- weil unerfüllbare Forderungen stellenden Ding schloß ich für mich zielsicher daraus, daß mein Vater irgendwann einmal im Ver- wandten-, Bekannten- und Freundeskreis oder aber auch schon am immer wie- der nach der fast allwöchentlichen Kirchenchorprobe stattfindenden Kirchen- chorstammtisch, an welchem es eigentlich immer nur sehr gelöst zuing, spom- tan in meiner Gegenwart und indirekt sowie mittelbar mit völlig unverkennbarem Bezug auf mich vollkommen unüberlegt und fast schon ziemlich bitterböse und beinahe schon völlig jähzornig herumschimpfend wortwörtlich folgendes sagte: „Manche Kinder und Jugendliche können ja immer nur fordern, nehmen auf ihre Eltern absolut keine Rücksicht und kennen nur ihre Rechte, nicht hingegen auch ihre Pflichten!“ Hiermit hatte er zwar stark verallgemeinernd vollkommen recht, auf mich als seinen Sohn, welcher dem jedoch nichts ohne fraglose Riskierung einer laut schallenden und äußerst schmerzhaften Ohrfeige oder einer handfesten und nicht minder knackigen Kopfnuß oder im Extremfall als hierbei die absolute Steigerung dieser Tragödie sogar schon einer fetzigen sowie mich körperlich und seelisch gleichermaßen relativ schnell und im Regelfall sogar schon blitz- artig äußers wild und bisweilen sogar schon wollüstig wie einen mehr oder we- niger zähen Hefeteig pflamen- und windelweich knetenden und hierdurch ge- fügig machenden Tracht Prügel, mit welcher man auch hier um der wirkungs- vollen Erziehung und der hochheiligen Familienehre willen, die nicht in Zweifel gezogen werden und geraten durfte, immer wieder sehr schnell bei der Hand war, entgegensetzen durfte und konnte, traf dies jedoch nicht zu, denn dieser war immer sehr sorgfältig und pflichtbewußt, stellte nach dem besonders für ihn er- innerungsträchtigen und denkwürdigen sowie seiner ganzen Lebetage vollkom- men unauslöschlich und total unaustilgbar in seinem angeblich ganz phänome- nalen Gedächtnis eingraviert, wie dann viele Jahre später der 6. Mai 1992 ebenfalls – auch hierauf komme ich später im weiteren Verlauf meiner sehr um- fangreichen Autobographie noch ausgiebig und eingehend zurück – einen äu- ßerst schwarzen und schickalsträchtigen Tag darstellenden 24. November 1962 mit dem verhängnisvollen Spielzeugkran keine unzumutbaren und unerfüllbaren

sowie auch kostspieligen Forderungen mehr, derentwegen ich dann sicherlich genauso wie damals an jenem besagten Dies ater wieder einmal entsprechend nachdrücklich bearbeitet und sozusagen ganz wild nach Strich und Faden verdroschen worden wäre, und wußte daher haargenau, worauf es hier letztlich jeweils immer ankan; dieser besagte und nur äußerst fatale 24. November 1962 war mir sozusagen eine ziemlich bittere und zugleich uch noch äußerst heilsame Lehre, denn das hnadfeste und für beide Seiten gleichermaßen ungemein nervige Drama von damals wiederholte sich nicht mehr, weil bei mir in späterem Jahren Verstand und Vernunft als psychologisch unverzichtbare Faktoren des Intellekts mitspielten, derentwegen mir sonnenklar war, daß manches ganz einfach absolut nicht ging; ich war ja schließlich nicht geistig vollständig umnachtet und deshalb denn auch nicht hoffnungslos blöd, wie dies viele irrigerweise meinten imd wegen meines ungünstigen Aussehens und Auftretens von mir glaubten. Selbst Rückisichtslosigkeit und Unehreerbietigkeit gegenüber meinen Eltern ließ ich mir denn auch in späteren Jahren meiner alles andere als rosigen Kindheit und Jugend sowie meines Erwachsenen-, Jünglings- und Mannesalters noch von absolut niemandem mehr ganz unverbrämt und unverhohlen, sowie voreilig und frech an den Kopf werfen, weil dies ganz einfach nicht den nackten Tatsachen und der reinen Wahrheit, auf welche man umgekehrt bei mir jedoch immer den allergrößten Wert legte, entsprach, sondern muckte und begehrte stattdessen hiergegen jetzt verbaliter immer wieder ganz ordentlich auf, indem ich die Dinge immer ganz furchtlos und unverhohlen sowie nur frei von der Seele weg redend richtigstellte, wie sie entweder objektiv waren oder sich mindestens mir aus meiner ganz persönlichen Sicht darstellten, wobei ich zeit meines Lebens weder irgendetwas beschönigte, noch umgekehrt irgendetwas dramatisierte. Und selbst hierfür nun erntete ich dann im Extremfalle noch schallende Ohrfeigen und handfeste Kopfnüsse, sowie schlimmstenfalls sogar schon eine äußerst fetzige und realitei betrachtet vollkommen unverdiente Tracht Prügel; bisweilen wurde mir sogar schon unverbrämt und boshaft sowie wahrheitswiidrig unterstellt, bewußt und gewollt die Unwahrheit zu sagen sowie hiermit und hierdurch nun handfest und gemein zu lügen und hierbei meine skeptische Umwelt schamlos hinters Licht zu führen. Ich wurde hier sogar schon unverhohlen und voreilig als verfratzte und verwilderte Lügenbrut gebrandmarkt, was jedoch in dieser Allgemeinheit absolut nicht zutraf, sondern stattdessen schlichtwegs falsch war und folglich auch absolut nicht den rauhen und nackten Tatsachen entsprach.

Auch berechtigtes Lob und persönliche sowie wohltuende und mich seelisch stark aufbauende und stark begeisternde sowie sozusagen wild zu neuen, edleren und höheren Taten anspornende Anerkennung durch meine beiden Erzeuger und Ernährer waren zeit ihres und meines Lebens immer sehr rar und nur ganz dünn gesät und besaßen deshalb auch stets absoluten Seltenheitswert, denn es schien ihnen in meinen Kindheits- und Jugendjahren leider Gottes nicht annähernd bewußt gewesen zu sein, daß diese als gediegene Erziehungsmaßnahmen auch bei mir wegen meiner körperbehinderungsbedingten Defizite, welche ich

selbst nur irgendwie wettmachen mußte und kompensieren wollte, um hier nicht immer zumindest indirekt nur als ein vollkommener Taugenichts, mit welchem man für viele teils bloß strunzdummen und teils aber auch noch extrem boshafte Menschen meines sozialen Umfeldes nur Ärger und Verdruß sowie als Elternteil eine extrem schwere Last und drückende Bürde zu haben schien, gebrandmarkt zu werden, mindestens genauso wie bereits bei jedem aber auch nur einigermaßen normal denkenden und entsprechend fühlenden Nichtbehinderten unbedingt notwendig waren und dann psychologisch sozusagen wahre Wunder wirkten; zudem schien hier die sichtlich überlegte, unendlich weise und realiter vollkommen zutreffende Bemerkung von Frau Le. mit dem ausdauernden und wohldosierte sowie für meine nicht nur schulische, sondern auch sonstige Weiterentwicklung unbedingt erforderlichen Lob von ihnen hier entweder nur überhaupt gar nicht richtig wahrgenommen worden, als Zeugnisbeurteilung böswillig überlesen oder vollkommen ungehört verhallt oder für sie sogar schon ein extrem albernes, blödes und nichtssagendes Hirngespinnst gewesen zu sein oder aber auch nur deswegen absolut keine Rolle gespielt zu haben, damit ich hier ja nicht überheblich werden und mir auf mich nichts einbilden sowie mich auf meinen für sie unverdienten Lorbeeren ausruhen würde. Dies alles wurde mir jedoch, wenn überhaupt, sozusagen höchstens nur alle Jubel- und Schaltjahre zuteil, damit mir nicht gewissermaßen die Bäume in den Himmel wuchsen und ich nicht selbstherrlich und hochnäsiger werden würde, wobei es sich dann für mich hier bei meinen beiden Erzeugern und Ernährern exakt genauso wie bei mehreren deswegen von vielen sonst permanent braven und immer biedereren Schülern – und unter ihnen natürlich selbstverständlich auch noch von mir – unbeschreiblich verhassten und deswegen auch von mir mit den absolut rüdesten und boshaftesten sowie gemeinsten und unfähigsten Ausdrücken des urwüchsigen Schülerjargons beworfenen Lehrern in der Schweinfurter Volksschule verhielt, welche oftmals bei vollkommen wider Erwarten doch noch relativ gut ausgefallenen Klassenarbeiten den hierfür ministeriell angeordneten, verfügten und geltenden Notenschlüssel entsprechend stark und zudem ganz willkürlich nach unten korrigierten, damit unsere Noten nicht gar zu gut, uns nicht sprichwörtlich wie einen Gaul der Hafer stechen und wir hier nicht noch arrogant und hochnäsiger sowie pflichtvergessen werden und uns auf unsere schulischen Leistungen irgendetwas einbilden würden; auch hier hat dann sicherlich wieder einmal der extrem strunzdumme sowie zudem aber auch noch sarkastisch, barbarisch, bestialisch und diabolisch gemeine Schulamtsstyp mit seiner ununterbrochen und hintergründig ganz hämisch und verschnitzt so-wie gerade hier hinterhältig und bisweilen fast schon, weil er zwar permanent ganz affektiert und ungemein scheinheilig herumfrömmelte, aber, wenn man hier auch nur ganz vage und verstohlen sowie unauffällig hinter die Kulissen blickte, immer nur auf seinen Vorteil und auf sein eigenes Fortkommen versessen sowie auf das Wohlergehen seiner Familie bedacht und deshalb zu allem Unglück auch noch ein absolut unverbesserlicher und widerlicher sowie fast jeden nachdrücklich ankotzender

Egoist war, es permanent und mindestens für mich, der ihn ja aber auch noch wegen dieser seiner extrem süßsantigen Art absolut nicht mochte, unübersehbar darauf anlegte, allen seinen vielen Mitmenschen das Leben immer nur künstlich und unnötig sowie willkürlich und böswillig schwerzumachen, stets ganz besonders überheblich und extrem boshaft grinsenden Affenfratze bedeckt und dezent im Hintergrund ordentlich mitgemischt und den unzählig vielen Lehrern der Schweinfurter Volksschule als seinen Untergebenen entsprechend strenge und unbedingt einzuhaltende Direktiven gegen deren Schüler als deren Schütz- und Zöglinge erteilt, denn dieser realiter nun wirklich vollkommen unbeschreiblich scheinheilige Tropf und blöde Idiot erachtete sich selbst stets noch allen Ernstes und ganz unverhohlen als schon irgendetwas wesentlich Besseres und erheblich Wertvolleres als alle seine Mitmenschen – dabei war er nun doch immer schon bei nur ganz oberflächlichem Hinsehen, und selbst auch noch dann, wenn man sprichwörtlich wohlwollend sämtliche Augen sowie außerdem aber auch noch alle Hühneraugen zudrückte, ganz nüchtern betrachtet unbeschreiblich saudumm und obendrein auch noch unendlich rotzfroh. Die hier bereits rein menschlich betrachtet durchaus bemerkenswerte und mindestens psychologisch sofort aufhorchen lassende Erkenntnis von Fau Le. aus der mir her trotzdem immer noch gnadenlos verhassten Hilfsschule mit dem ausdauernden und wohldosierten Lob schienen sie jedoch damals wie gesagt entweder im Eifer und in der Hitze des Gefechtes vollständig überlesen oder für sich selber und zudem insbesondere auch noch für mich als baren und dummen Unsinn abgetan sowie als null und nichtig erachtet und daher vollständig in den Hintergrund gedrängt zu haben, weswegen mir denn mindestens während meiner Schweinfurter Kinderzeit mancherlei zumindest wegen meiner unsäglichen Mühen, welche ich bereits in der Frühzeit meines relativ langen Lebens stets ganz klaglos und permanent unverdrossen auf mich nahm, absolut berechnete Anerkennung um meiner angeblich gediegenen und in der Form wie unverhohlen sowie unbeirr- und unbelehrbar durchgeführt scheinbar unbedingt erforderlichen und angeblich gelungenen sowie nur vermeintlich sachgerechten Erziehung willen leider Gottes völlig versagt blieb, weil sie mir vollkommen grundlos und unberechtigterweise sowie hierum fast schon ganz wild geizend vorenthalten wurde, wobei mich die Anerkennung nun rein metaphorisch und seelisch wie eine mehr oder weniger schön und lieblich anzusehende Blume schlagartig hätte aufblühen und hiermit aufleben lassen; alles, was ich hierzeit meines gesamten Lebens trotz meiner uneendlich saublöden und mir gerade deswegen denn aber auch immer gnadenlos verhassten Körperbehinderung unter selbst- und fragloser sowie für einen noch einigermaßen und halbwegs vernünftigen Menschen unübersehbaren Aufbietung aller meiner körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte noch ganz klaglos und unverdrossen leistete, schien für sie absolut selbstverständlich, allerhöchstens durchschnittlich und nicht sonderlich beachtens- oder sogar schon hervorhebens- und hiermit großartig erwähnenswert gewesen zu sein, weil hier offensichtlich immer völlig unverhohlen ganz exakt absolut haargenau dieselben

Maßstäbe und Richtlinien sowie Zielsetzungen wie bei allen meinen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen angelegt wurden und absolut haargenau dieselben Kriterien wie bei ihnen trotz meiner saudummen Körperbehinderung, was derentwegen bisweilen und in einigen Bereichen, wenn überhaupt, nur sehr bedingt möglich war, völlig ohne irgendwelche Abstriche gelten mußten, was außerdem ganz unterschwellig immer ein etwas gespanntes Verhältnis zwischen ihnen und mir entstehen ließ, das jedoch nicht in besonders deswegen durchaus berechtigte Kritik meinerseits ausarten, geschweige denn in einen handfesten und mehr oder weniger erbitterten Streit zwischen ihnen und mir münden durfte, dem mein Vater wie hier fast schon, obwohl er realiter, wenn alles glatt ging und haargenau so lief, wie er sich dies letztendlich vorgestellt hatte, absolut keiner war, ein extrem wilder Haustyrann brüllend und hierbei zornig tobend sofort ein abruptes und jähes Ende bereitete, und bei welchem ich dann ganz besonders heftig mein Fett abbekommen hätte, denn dies war ein Punkt, über welchen sie am allerwenigsten mit sich reden oder sogar schon handeln ließen, weil sie ängstlicherweise befürchteten, von mir und durch mich als einen für sie wegen oder sogar trotz seiner fatalen Körperbehinderung unerhört bösem und frechen Fratzen schamlos untergebuttert und übervorteilt zu werden; zudem hatten sie immer panische Angst davor, daß ihre harte und strenge sowie unduldsame Erziehung durch mich, was sie jedoch unter überhaupt gar keinen Umständen zulassen durften, verwässert und lächerlich gemacht sowie ausgehebelt, untergraben, unterwandert, ausgehöhlt und unterspült werden würde. Wenn mir jedoch trotzdem irgendwann einmal fast schon rein versehentlich und deswegen auch nur irrtümlicherweise Lob gespendet und Anerkennung zuteil wurde, dann erfolgte dies elterlicherseits immer nur sehr halbherzig und ihr hier trotz extrem starker Kaltblütigkeit und Kaltschnäuzigkeit bisweilen ganz urplötzlich und jetzt ziemlich heftig aufbegehrendes Gewissen sanft beruhigend, sowie nur deshalb, um sich hierzu selbst keine beißenden Vorwürfe und stark quälenden Skrupel machen zu müssen, mich, was mindestens teilweise objektiv gesehen durchaus zutraf, doch etwas zu streng erzogen und viel zu hart als stattdessen zu milde angepackt sowie mit meinen persönlichen Gefühlen ganz unverbrämt und sich selbst noch ganz wild und nachhaltig ergötzend Fußball gespielt zu haben; letzteres entsprach dann aber von alledem noch am ehesten der rauhen und bitteren Wirklichkeit, welche mich auch schon während meiner allerfrühesten Kinderzeit immer wieder gnadenlos ereilte und heimsuchte, sowie mir mit absolut genauso hämisch, rotzfrech und verschnitzt wie bereits diejenige unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen grinsender Fratze unverhohlen aufzeigte, daß die Erde, was mir selbst jedoch schon relativ früh sonnenklar war, leider absolut kein Paradies wie vor dem fatalen Sündenfall von Adam und Eva und das Leben auf ihr infolgedessen auch kein Schlaraffenland und Zuckerschlecken ist, sondern stattdessen von absolut jedem einzelnen Menschen – und deshalb selbstverständlich auch von mir – gnadenlos, unbittlich und unnachgiebig seinen Tribut fordert und diesen sich dann schließlich so-

gar schon selbsthilfeartig nimmt. Widerfuhr mir jedoch irgendwann einmal mehr oder weniger versehentlich Anerkennung und Lob von dritter Seite, insbesondere aber von meinen damals, ironisch gesprochen, lieben und netten Verwandten, welche jedoch hiermit ebenfalls überwiegend nachdrücklich knauserten und deshalb in diesem Punkte auch nicht sonderlich freigebig waren, dann wurde dieses elterlicherseits sofort im Handumdrehen und außerdem entweder bereits rein gestikulierend durch eine aussagekräftige und ziemlich abwertende sowie für mich absolut niederträchtige Handbewegung oder mindestens jedoch durch eine zwar rein verbaliter total nichtssagende, für mich, der ich auch und gerade hier permanent ganz besonders hellhörig war, aber hinsichtlich des hierfür nun jeweils gezielt gewählten und außerdem phasenweise auf eine realiter total unbeschreibliche Niederträchtigkeit in Richtung von Arschloch, Blödel, Idiot, Knallkopf oder Depp ihrerseits mir gegenüber schließen lassenden eigenwilligen und für mich verräterischen Tonfalls unüberhörbar abfällige, sowie bisweilen sogar schon irgendwie mehr oder weniger bissige und zynische Bemerkung, welche die hier dem Lob als solchem fraglos zuge dachte Bewertung und Bestätigung des Lobenden und meiner Person als deren Achtung und Anerkennung entweder vollständig nahmen oder diese doch mindestens teilweise nachhaltig kompensierten und hiermit entsprechend nachdrücklich neutralisierten, und aus welcher dann wie angedeutet bei entsprechender Hellhörigkeit und ohne auch nur irgendwie geartete Voreingenommenheit wie angedeutet ganz unschwer entnommen werden konnte, daß ich diese mir gezollte und zudem aber auch noch sehr persönliche Auszeichnung absolut nicht verdient oder ihr zumindest gerade in dieser Form und diesem Maß wie sie mir schließlich zuteil geworden war, nicht nötig hatte und ich dieser auch absolut nicht würdig war, und mit welcher man im Extremfall hier mindestens indirekt oder bisweilen auch schon ganz unverhohlen und schamlos sowie mit unüberbietbarem Nachdruck ganz schamlos und unverhohlen sowie unverfroren und hundsgemein meine gravierendsten Fehler grundlos und genüßlich weitererzählte und meine Schwächen reliefartig hervortreten ließ, wohlüberlegt und zielsicher sowie boshafterweise zunichte gemacht, statt in dieses tolle Lob unisono⁷⁹ mit einzustimmen oder sich hierüber mit mir mindestens aufrichtigen, offenen und ehrlichen Herzens zu freuen. Man schien hier offensichtlich seine extrem harte und strenge sowie unerbittliche, unachgiebige, kompromißlose und unduldsame Erziehung durch das mir entweder wohlwollend oder aber auch nur versehentlich gespendete Lob in höchster Gefahr zu sehen, ausgehebelt und hierdurch sowie mit entsprechender und verneintlicher sowie realiter überhaupt gar nicht vorhandener Überheblichkeit meinerseits schlagartig total wirkungslos gemacht zu werden meinen, sowie außerdem auch noch ganz kläglich und irreversibel zum Scheitern verurteilt zu wählen und zudem schließlich durch mich als objektiv und subjektiv gesehen ohnehin immer nur einen permanenten und raffinierten sowie unentwegt immer nur auf seinen eigenen Vorteil bedachten Lausbuben, Rotzbengel und Frech-

⁷⁹einstimmig

dachsen total verwässert sowie ausgehöhlt, untergraben, unterwandert und unterspült zu werden sehen, was wieder einmal ein vollkommen unzureichendes und fest in deren Köpfen sitzendes sowie völlig unausrottbares Vorurteil meiner beiden Erzeuger und Ernährer gegen mich war, welche mich ohnehin immer wie einen ausgekochten und unverbesslichen Frechdachsen ansahen und deshalb auch wie einen solchen behandelten. Elterlicherseits wurde von mir genauso wie bereits in meinen frühesten Kindertagen bei der äußerst fatalen und mich für unwissende und hierüber sowie wegen meiner erzieherischen Behandlung – ich wurde hier gescholten, genötigt und bisweilen auch schon mit Ohrfeigen, Kopfnüssen und Prügeln wild geschlagen sowie traktiert und entsprechend gefügig gemacht – möglicherweise mehr oder weniger heftig schockierte Außenstehende, die auch hiergegen, genauso wie bereits gegen die Art und Form meiner oftmals mehr oder weniger niederträchtigen und bisweilen sogar fast schon entwürdigenden Behandlung, leider nicht einschreiten konnten und dies auch absolut nicht durften, weil anderenfalls hier sozusagen erst recht der Teufel mit seiner steinalten Großmutter und seinem gesamten Höllenheer los gewesen wäre, fast schon menschenunwürdig demütigenden sowie mich wie bereits gesagt rein metaphorisch mindestens wie einen extrem zähen und infolgedessen wild und haßerfüllt weichzuknetenden Kuchenteig behandelnden Gymnastik nur immer noch weitaus mehr verlangt und hiermit metaphorisch gesprochen der Bogen sogar fast schon total überspannt, wobei entweder dieser zu brechen oder stattdessen die Sehne zu reißen drohte, was zusammen mit anderen und in dieser meiner umfangreichen Autobiografie ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gegebenheiten der äußerst fruchtbare Nährboden dafür war, daß ich mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter trotz meiner unverkennbaren und ebenfalls noch wesentlich ausführlicher zu schildernden Rolle als ein stets total waschechter und für unzählige Menschen vollkommen unverwechselbarer „Gaudibua“ nun innerlich sehr verschlossen, eigensinnig, widerspenstig, trotzig, patzig, kühl, abweisend und eigenbrödlisch wurde; dies war jedoch angesichts der mir gerade hier immer wieder schamlos und unverhohlen sowie unverfroren widerfahrenen Behandlung auf rein menschlichem Gebiet nun wirklich kein irgendwie geartetes, geschweige denn noch sensationelles oder gar schon heroisches, Wunder mehr, und selbst dies alles wurde mir jetzt noch ganz brachialiter mit psychischer Gewalt ausgetrieben, um mich in die entweder aus mehr oder weniger fadenscheinigen Gründen der erstrebten Anerkennung selbst gewünschte und folglich auch souverän gewählte oder aber auch nur von irgendwoher verordnete Form zu pressen, in welche ich wegen meiner Körperbehinderung und Wesenhaftigkeit ganz einfach nicht paßte, und in der ich mich unbedingt noch wohlfühlen müssen; dies war mit das absolut Gemeinste und Niederträchtigste, was man mir schamlos antun konnte und schließlich auch unverfroren zumutete und sich hierüber sogar noch schelmisch freute. Die seinerzeit permanent und unverhohlen an mich gestellten Anforderungen waren hier wie dort schier total unerfüllbar sowie phasenweise, insbesondere aber mit

verengtem und unverstelltem Blick auf die mir permanent skrupellos abgeforderte Musterknabenrolle, fast schon unverschämt, und dies hielt wie das weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Gedudel unseres musikalisch hirneverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen auf die Dauer fast kein normaler und mehr oder weniger sensibler Mensch mehr aus denn hierzu hätte man entweder total bescheuert oder gefühlsmäßig völlig abgestumpft sein müssen, was jedoch beides bei mir nicht der Fall war. Hätte ich diese mir zeit meines gesamten Lebens sehr gemein anmutende Behandlung mit der strikten und grundlosen Vorenthaltung durchaus berechtigterweise verdienster Anerkennung damals auch nur andeutungsweise angeprangert, dann wäre auch hier wie schon bei der mir einerzeit unbeschreiblich verhaßten Gymnastik und der ungebetenen Intervention gegen meine hierbei erfolgende Behandlung hier todsicher sofort wieder einmal sprichwörtlich der Teufel und zusammen mit diesem sein gesamtes Höllenheer los gewesen; deshalb war ich auch in diesem Punkt hier, obwohl gerade diese extrem üble Sache in mir immer ganz besonders heftig biß, arbeitete, bohrte und rumorte, nur gezwungenermaßen still, gab niemandem eine aber auch noch so kleine Angriffsfläche gegen mich, fraß alles sozusagen ganz wild in mich hinein, duldeten alles und ließ auch noch diese für mich immer wieder ganz besonders handfeste Demütigung, welche ich gewissermaßen schnell und hastig wie rein metaphrisch gesprochen extrem scheußlich, herb, übel, ekelerregend, ätzend, sauer und bitter schmeckende Medizin rasend schnell und hastig hinunterschluckte und völlig widerspruchslos über mich ergehen, denn ein entgegengesetztes und diese erzieherische Fehleinschätzung ganz jähzornig anprangerndes Verhalten, und selbst die allerleiseste und verhohlenste Kritik hieran, wie dies hier und jetzt in diesem Buch hier ziemlich unverhohlen und schonungslos geschieht, wo diesbezüglich alles aus mir herausbricht, wäre für mich seinerzeit die reinste Hölle und außerdem sozusagen absolut todbringendes Gift gewesen. Mit fortschreitender Zeit, insbesondere jedoch im späten Jugend- sowie Jünglings- und Mannesalter, erheischte ich daher bei und von ihnen denn auch absolut kein Lob, buhlte hierum absolut nicht und erwartete deshalb auch keinerlei persönliche Anerkennung mehr, sondern wurde gerade hier in diesem Bereich realiter unbeschreiblich zugeknöpft, apathisch und sehr verschlossen; ich wollte hier ganz einfach immer nur meine wohlverdiente Ruhe haben, denn viel zu tief saßen die unzähligen Wunden, die mir hierdurch mich abstrafend und indirekt zum Taugenichts degradierend zugefügt wurden, und viel zu stark schmerzten sie. Mir war es fast schon vollkommen gleichgültig, was meine Eltern hier und jetzt noch so alles über von mir und mich dachten, denn es gab schließlich in späteren Jahren meines bisweilen äußerst beschwerlichen Lebens wirklich genug Leute, welche mich endlich einmal ganz vorbehaltlos anerkannten und unbefangen tolerierten, wie ich eben nun einmal war, weswegen ich es jetzt absolut nicht mehr nötig hatte, ausgerechnet bei meinen Eltern und deren Bekannten oder Freunden aber auch nur irgendwie um persönliche Gunst oder sogar schon wohlwollende Anerkennung zu buhlen, wenn-

gleich mir auch jetzt und dort noch etwas mehr Wertschätzung durch sie immer wieder sehr wohlgetan und mich aufgemuntert hätte, denn so etwas war hier völlig sinn- und zwecklos, sowie vergebene Liebesmühe. Ich bin hier aber außerdem auch noch ganz unberrbar derjenigen Auffassung, daß alle diejenigen Menschen, welche mir in späteren Jahren nun immer wieder ganz freimütig und ungezwungen sowie total ungebeten Anerkennung zollten, ihre Ansprüche an mich jetzt beileibe nicht so hoch wie meine beiden Erzeuger und Ernährer schraubten und keine derart hohen und unerfüllbaren Anforderungen wie diese stellten, bei welchen mindestens unterschwellig fast schon eine krankhafte und vollkommen unheilbare Phobie mitzuschwingen schien, deren Inhalt dann, wie gesagt, stets darin bestand und deren Bestrebungen unbeirrbar und sichtlich darauf hinausliefen, daß ich nicht noch scheinheilig, selbstherrlich und überheblich werden würde; nur deswegen schien man mich damals, wie ich dies heutzutage rückschauend betrachtet leider unbeirrt sehe und deshalb ungemein lakonisch feststellen muß, nicht hochkommen lassen, sondern mich stattdessen umgekehrt auch noch seelisch permanent und ununterbrochen drücken und knechten sowie beinahe unterjochen zu wollen; hier wurde mit mir absolut genauso schonungslos wie bereits bei der mir gnadenlos verhaßten Gymnastik verfahren. Um aber dies zu erreichen, allen hierzu sicherlich erwarteten Widerstand von meiner Seite aus bereits sofort im Keime zu ersticken oder spätestens doch im Vorfeld sofort auszuschalten und mich hierdurch nachdrücklich einzuschüchtern, wurde dann schließlich wie hier bereits angedeutet auch noch mit Lob und Anerkennung, selbst wenn ich dies absolut redlich verdient hatte, unverhohlen und wild geizt, sowie stattdessen unkekehrt immer nur meine gravierendsten Fehler und Schwächen, welche ich ja grundsätzlich nicht in Abrede stellte, über Gebühr herausgestrichen und aufgebauscht, womit man mich permanent unter Kuratell niedrighielt und fsst schon ganz wild knebelte, sowie hieran sogar noch sichtlich seine wilde und teuflische Freude hatte und diese zudem auch noch nachhaltig auskostete. Zornig und fast schon überspitzt konnte man hier immer wieder das altbekannte und sehr wahre Zitat aus der Bibel bringen, welches jedoch viele Menschen immer nur sehr ungern hören, und welches da wortwörtlich lautet: „Den Splitter im Auge deines Bruders siehst du, aber den Balken in deinem eigenen Auge siehst du nicht.“ Das war die zwar äußerst bittere, aber trotzdem immer noch reine, ungetrübte und ungeschönte Wahrheit, welche seinerzeit die meisten Menschen – und unter ihnen bisweilen ja leider auch ich – absolut nicht ertragen konnten, und vor der sie hier immer wieder liebend gerne ihre Ohren verschlossen ode diese stattdessen umgekehrt auf Durchzug stellten, indem sie immer so taten, als würde dies für sie überhaupt gar nicht gelten. Aber jede seelisch sehr hundsgemein geknechtete, gebeutelte, gedemütigte, geschundene, unterdrückte und unterjochte Kreatur lehnt sich gegen diese ihre ihr mehr oder weniger skrupellos widerfahrene und niederträchtige Behandlung irgendwann einmal ganz erbittert und äußerst jähzornig auf – und dies geschieht bei mir jedoch in diesem Buch bereits hier sowie dann später schließlich auch noch mehr-

mals; ganz besonders stark und unnachgiebig sowie unflätig wetterte ich jedoch immer gegen die permanent unerhört scheinheilige und boshafte Geistlichkeit los, denn viele ihrer unendlich saublöden Vertreter benahmen sich mir gegenüber ungemein niederträchtig, indem sie mich buchstäblich wie einen absolut unverbesserlichen Deppen behandelten, was ich später ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr anschaulich sowie äußerst haßerfüllt und wutentbrannt schildern werde. Ich sah hier beim besten Willen nicht ein, warum hier andere statt meiner die ehrenden Lorbeeren ernten und die süßtönenden Lobeshymnen auskosten sollten, welche eigentlich nur mir und nicht ihnen zustanden, denn sie wurden ohnehin schon oft genug ungerechtfertigterweise beweihträuchert und hierdurch sozusagen mit völlig fremden Federn geschmückt, während ich hier so gut wie immer total leer ausging, was ich auf Dauer perdou nicht vertragen konnte, und wogegen ich denn aber auch heftig wetterte. Aber auch hier wurde ich nachdrücklich und verdummend sowie mich dem unverhohlenen Gespött und der puren Lächerlichkeit preisgebend beschwichtigt und, wenn ich letzteres aus persönlichen Erwägungen nicht zuließ, wild gedemütigt und schlimmstenfalls sogar noch vollkommen entwürdigend gezüchtigt; was ich hier seinerzeit so alle völlig widerspruchslos über mich ergehen lassen mußte, ist heutzutage total unvorstellbar und läßt sich jetzt auch kein vernünftiger Mensch mehr bieten: „Du parierst mir hier, oder es kracht, aber ganz gewaltig“, so lautete damals unverhohlen die Devise, und dies war beileibe kein toller, blöder. uriger und lustiger Spaß mehr, sondern stattdessen stets tiefster und bitterster Ernst sowie eine absolutt handfeste und unverhohlene Drohung, dessen nachteilige und mehr oder weniger bittere Folgen ich dann wirklich oft genug sozusagen ganz nachdrücklich am eigenen Leib zu spüren bekam; man fackelte hier nicht noch unendlich lange herum, sondern schuf stattdessen sofort ganz eindeutige und irreversible Tatsachen, welche dann immer ganz schlagartig und zielsicher sowie hemmungslos und unverhohlen die ihnen hiermit jeweils immer fraglos zuge dachte Wirkung entfalteten und mich in die elterlicherseits gewünschte und erstrebte sowie vom oben her (Schule und Kirche) verordnete Form brachten und quetschten, in welche ich eigentlich gar nicht paßte. Dies war dann allerdings immer nur gezwungenermaßen der Fall denn ich rebellierte hiergegen innerlich sehr wild und brachte dann schließlich alles detailliert wie in diesem meinem Buche hier detailliert beschrieben zu Papier, was sozusagen das willkommene und schließlich auch noch nachdrücklich ersahne Überdruckventil meiner stark geschundenen und zutiefst gedemütigten sowie schließlich nachhaltig verletzten Seele war, denn irgendwie anders konnte ich diesen unendlich schweren Ballast nicht von mir abwerfen und mich seiner möglichst wirkungsvoll entledigen. Insbesondere konnten sich meine Eltern damals bedauerlicherweise, um diese äußerst üble Sache noch weiter fortzuführen und möglicherweise auf die absolute Spitze zu treiben sowie ihr hiermit und hierdurch dann endlich einmal die Krone ihrer Niederträchtigkeit und Boshaftigkeit aufzusetzen sowie meiner nur fuchsteufelswild und unbezähmbaren Wut gegen diese Art und Form meiner

ziemlich niederträchtigen und fast schon menschenwürdeverletzenden Behandlung hiermit ungehindert freien Lauf zu lassen, jedoch aus mehr oder weniger falsch interpretierter Bescheidenheit oder aber vielleicht sogar schon aus vollkommen unberechtigter Scham, wobei sie sich nun aber wie bereits gesagt andererseits und umgekehrt mit mir und wegen meiner saublöden Körperbehinderung, derentwegen ich, wie ebenfalls schon erwähnt, oftmals zum totalen Blickfang und teilweise sogar schon zum beliebten und willfährigen Gespött anderer Menschen sowie sozusagen zum Stein des Anstoßes wurde, allen erbitterten Widerständen ihrer und meiner skeptischen Umwelt zum Trotz gottlob nicht sozusagen in Grund und Boden schämten, sondern stattdessen umgekehrt stets denjenigen Leuten, welche mich wegen dieses meines Leidens extrem saudumm anglotzten oder sogar saublöd anredeten, immer wieder ganz ordentlich Parole und Front boten, oder sogar schon aus reiner Feigheit oder auch nur aus falschverstandener Rücksichtnahme leider ganz einfach absolut nicht dazu durchringen, auch meine Leistungen, welche ich seinerzeit trotz meiner saublöden Körperbehinderung immer noch fraglos und ohne Murren erbrachte, und die hinsichtlich ihrer Qualität mindestens absolut genausoviel sowie unter der Domäne meiner mir auch und außerdem unter diesem Aspekt immer wieder ganz besonders gottverfluchten und gerade deswegen auch noch gnadenlos verhaßten Körperbehinderung, derentwegen ich mich ja schon nicht einmal selbst lieben und mit dieser, wie ich war, annehmen konnte, sowie in objektiv durchaus berechnigte Relation zu dieser gesetzt, weil sie unter vollkommen anderen Bedingungen und hier aber auch insbesondere unter erheblich erschwerten Umständen sowie infolgedessen unter größeren, stärkeren und schwereren Mühen als diejenigen der Nichtbehinderten erbracht worden waren, ganz objektiv und nüchtern betrachtet sowie auch und gerade wegen dieser von mir hierfür unverhohlen sowie ohne aber auch nur ein ansatzweise Murren oder Klagen aufgewendeten Mühen fast noch weitaus mehr wert waren wie die immer wieder völlig maßlos herausgestrichenen und über Gebühr glorifizierten sowie von deren Erzeugern und Ernährern oftmals aber auch noch im positiven Sinne total überzeichnet dargestellten und daher für die meinigen mehr oder weniger tollen Leistungen anderer (nichtbehinderter) Kinder meines Alters und meiner Generation, von welchen sie sich hiermit und hierdurch noch nachhaltig blenden ließen, gebührend herauszustreichen und hiermit mindestens irgendwie ansatzweise auf sie und mich als ebenfalls eine total ernstzunehmende Person aufmerksamzumachen und mich als Menschen mit seinen fraglos vorhandenen Qualitäten hiermit entsprechend sachgerecht aufzuwerten, was mir wie schon das hierbei mit direktem Bezug auf mich gezeigte und mir entweder bereits von vornherein gnadenlos versagte oder mindestens doch nachhaltig durch irgendwelche abfälligen und hiermit mich sofort als Person fraglos abwertende Bemerkungen, aus denen bei nur verhältnismäßig geringfügiger Hellhörigkeit problemlos zu entnehmen war, daß andere permanent alles und ich absolut nichts konnte, ganz böswillig und hundsgemein vorenthaltene sowie auch noch schamlos verwässerte Lob sehr wohlgetan hätte, aber hierum scherten sie

sich absolut keinen einzigen Deut; etwas mehr Anerkennung bei und vor anderen Leuten mit deren Sprößlingen hätte mir wirklich sehr wohlgetan und mich nachdrücklich bestärkt soowie mich noch weiter und stärker angespoornt, aber hieran war bei meinen hier und jetzt absolut alles andere als lieben Eltern absolut nicht zu denken. Dies war damals haargenau so wie nun schon diejenige mit dem schiiicksalsträchtigen Spielzeugkran vom besagten 24. November 1962 eine extrem üble Sache, welche mir unendlich wehtat, weil man mich, was man ganz genau wußte, hiermit und hierdurch zutiefst kränken und verletzen konnte und dies um der sachgerechten und zweckentsprechenden sowie skrupellosen Verwirklichung vollkommen irrationaler Erziehungsziele wie hier insbesondere absolut unangebrachter Bescheidenheit meinerseits willen auch ganz schamlos und unverfroren sowie bedenkenlos und unverhohlen tat, aber hierum scherte man sich offenbar keinen einzigen Deut, sondern machte sich stattdessen hieraus umgekehrt sogar noch einen irren Spaß und tollen Jux, welcher für mich jedoch an eine absolut unüberschreitbare und wie seinerzeit die innerdeutsche Demarkationslinie zwischen den Hemisphären und Machtblöcken der beiden Supermächte USA und UdSSR extrem brandgefährliche Grenze gestoßen war, an welcher sich durchaus ein mehr oder weniger schwerer Konflikt hätte entzünden können, denn ich fühlte mich hierdurch als geistig völlig minderbemittelt abgestraft und trotz meiner oftmals absolut unsäglichen Mühen zum totalen Taugenichts und absoluten Vollidioten degradiert, weil ich mich aufgrund und infolge falschverstandener Bescheidenheit, welche dies mindestens rein juristisch betrachtet nicht rechtfertigt, elterlicherseits bei und vor anderen Leuten unverhohlen dergestalt hinstellen und skrupellos sowie ohne aber auch nur ein ansatzweises Murren meinerseits dahingehend behandeln lassen mußte, als ob und wie wenn ich absolut überhaupt gar nichts könne und obendrein auch noch hoffnungslos blöd sei; diesen absolut unzutreffenden weil ein vollkommen falsches Bild von mir zeichnenden und absolut falschen Eindruck konnte ich jedoch bereits um meiner ganz persönlichen und mir sehr viel bedeutenden Ehre, um welche man sich hier jedoch keinen einzigen Deut scherte, willen am allerwenigsten kommentar- und ktitiklos sowie unbesehen auf mir sitzen lassen, denn sonst wäre ich wirklich der absolut größte Vollidiot unserer Erde gewesen, mit welchem man alles hätte anstellen und machen sowie unternehmen können. Auch hiergegen hätte ich oftmals unendlich wild und jähzornig rebellieren wollen, aber dies war leider nicht möglich und eigentlich undenkbar, denn auch und gerade hier hätten meine beiden Erzeuger und Ernährer immer ganz besonders hart und wild zugegriffen und mich noch wesentlich härter, wilder, erbarmungsloser und gemeiner als bereits damals an jenem nur unendlich fatalen 24. November 1962 verdroschen. Dieses besagte und hiermit bereits ansatzweise beschriebene Verhalten ihrerseits war für mich jedoch zeitlebens immer die absolute Ausgeburt an unüberbietbarer Feigheit meiner Eltern anderen Leuten mit deren hier oftmals äußerst vorlauten und außerdem bisweilen nun aber auch noch unerhört rotzfrechen Kindern gegenüber, von deren fast schon unüberbietbarer Vorwitzigkeit

sie sich offenbar noch einschüchtern und einwickeln ließen, denn bisweilen polterten diese extrem wilden sowie bösen und frechen Fratzen mit saublöden und boshaften Bemerkungen sogar schon ganz unverhohlen und wild gegen mich los, was mit das Gemeinste war, das mir überhaupt noch irgendwie widerfahren konnte. Meinen beiden Erzeugern und Ernährern schien damals schließlich sogar schon nicht einmal richtig klar und nachdrücklich bewußt gewesen zu sein, oder sie schienen dies auch nur ganz nachhaltig aus ihrem Bewußtsein verdrängt zu haben, daß ich ja seinerzeit als absolut einziger Körperbehinderter von ganz Schweinfurt und Umgebung in der stinknormalen Volksschule war und diese, was ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer sowie noch plastischer schildern werde, ohne besondere Vorkommnisse und außerdem aber auch noch und selbst während meiner Pubertät, wo andere Leute, was jedoch bei mir nicht in Frage kam, denn hiergegen wurde, weil man mich damals nur unter erheblichen Mühen in die stinknormale Volksschule gebracht hatte und hierfür als sachgerechte Hon-rierung derselben permanent entsprechend brauchbare Leistungen meinerseits abforderte, bereits von vornherein und allem Anfang an ganz kräftig miniert, auf Schule und Lernen perdou keine Lust haben, mit immer durchaus passablen Leistungen durchlief, was damals schon rein objektiv betrachtet absolut nicht alltäglich, geschweige denn total selbstverständlich war, sondern stattdessen, ohne hiermit jedoch großspurig und prahlerisch daherzureden, schon fraglos eine Besonderheit meiner hier trotzdem immer noch ziemlich wertlosen Person und unter dem dominierenden Aspekt meiner Körperbehinderung durchaus eine fraglose Meister- und Glanzleistung darstellte, derentwegen sie sich problemlos und ohne weiteres hätten nachhaltig brüsten und hiermit zudem sogar schon ziemlich glücklich und selig preisen können, denn viele andere (nichtbehinderte) Kinder bereiteten ihren Eltern hierdurch permanent nachhaltig gestreßten Eltern auch und gerade hier immer wieder ziemlich handfeste Probleme und machten ihnen mit mehr oder weniger hartnäckigem Herumstreunen und Schulschwänzen, beharrlicher Leistungsverweigerung und hierdurch spontan ausgelösten sowie oftmals hundsmiserablen Schulnoten, ihrem lausbubenhaften und frechen sowie bisweilen sogar schon fraglos kriminellen Verhalten und ihren saublöden Marotten sowie mit ihrer oftmals absolut bodenlosen Stinkfaulheit und ihrem totalen Desinteresse, wobei sie auf die Schule sozusagen „null Bock“ hatten, im Lernen, wobei sie nichts anderes und weiteres als immer nur nichtsbringenden Blödsinn und Dummheiten im Kopf hatten, in der Schule übelste Scherereien, denn bisweilen mußte hier sogar schon die Erziehungsberatung und zusammen mit dieser dann auch noch das Jugendamt eingeschaltet und konsultiert werden, was jedoch damals noch eine absolute und unrühmliche Sensation sowie eine ungemein peinliche Situation in negativer Hinsicht darstellte, derentwegen sich manche Eltern denn aber auch sozusagen in Grund und Boden schämten, denn das rüde und wilte sowie keine Autorität über sich dulde Verhalten ihrer Sprößlinge war für deren Erzeuger und Ernährer überaus blamabel. Aber auch und gerade diejenige total unüberseh- und unleugbare Tat-

sache, daß dem alles bei mir wegen meiner meinen Eltern, was diese jedoch leider nicht so sahen, hier zum seggen gereichenden Körperbehinderung nicht so war, hätte seinerzeit jedoch schon mindestens isoliert für sich selbst betrachtet ein wichtiger und ausschlaggebender oder vielmehr sogar schon voll durchschlagender und allesentscheidender Punkt sein können oder vielmehr um meiner selbst und meiner unantastbaren und unverletzlichen sowie mir auch und erst recht als Körperbehinderter völlig ungeschmälert zukommenden Menschenwürde willen sogar schon müssen, meine permanent frag- und klaglos sowie mit unverkennbarem und zeit meines ganzen Lebens aber auch nicht irgendwie ansatzweise erlahmendem Eifer erbrachten Leistungen bei entsprechendem Bedarf endlich einmal gebührend herauszustreichen sowie mein Licht nicht immer nur wegen meiner mir auch und gerade hier immer wieder ganz besonders nachdrücklich verhaßten Körperbehinderung beschämt unter den Scheffel zu stellen, aber irgendetwas – und hier ihre abgrundtiefe und rein objektiv betrachtet durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Bescheidenheit und/oder meine verfluchte Körperbehinderung mit deren unübersehbaren Unzulänglichkeiten und/oder die saublöde Kombination dieser beiden äußerst fatalen Komponenten miteinander – schien sie hiervon abzuhalten und abzuschrecken, denn sie wiegelten hier immer wieder verwegen und verstohlen sowie unendlich feige ab. An diesem Punkt mit der für mich vollkommen unberechtigten und mich seinerzeit deshalb immer wieder bis sozusagen aufs nackte und tiefste Blut peinigende sowie abgrundtiefen und hier rein objektiv durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Bescheidenheit meiner Eltern anderen Leuten und selbst noch den eigenen Verwandten gegenüber, welche damals mit den mehr oder weniger tollen Leistungen und pfundigen Erfolgen ihrer Kinder immer nur so um sich warfen und auftrumpften sowie hierzu absolut unüberhörbar große und schöne Töne spuckten, setzt jetzt eine ganz besonders unverhohlene und äußerst jähzornige, aber auch ziemlich herbe und barsche sowie beißende und schließlich haßerfüllte Kritik meinerseits an der ohnehin schon äußerst strengen und harten sowie unerbittlichen und oft fragwürdigen Erziehung meiner beiden Elternteile an, denn jetzt werde ich bei ihnen absolut genauso unduldsam und unerbittlich wie sie mir gegenüber; so wie man in den Wald hineinruft, schallt es bekanntlich sofort ganz unverhohlen und unverändert zurück, und außerdem fragte ich mich, ob ich mir hier wirklich alles bieten lassen mußte. Auf die mindestens rein objektiv durchaus berechtigte Frage nach dem Wieso und Warum dieses ihres für mich vollkommen unangebrachten und mir gegenüber ungerechten oder mindestens doch unangebrachten Verhaltens bekam ich immer nur verwegen und verlogen sowie die ganze Sache nachhaltig abblockend und mich dann schließlich – den andeenfalls hätte es todsicher ganz handfeste Prügel gesetzt – zum Schweigen bringend zu hören, daß man das nun eben einmal gerade so und absolut nicht anders mache, und daß sich hier etwas anderes ganz einfach nicht schicke; dies war jedoch immer nur so etwas wie eine zwar inhaltslose und dumme sowie irgendwie verzweifelte, aber umgekehrt auch wiederum stets ganz

geschickt alles unterbindende und mehr oder weniger krampfhaftes sowie fast schon schamlos verlogene Verlegenheitsantwort und faule Ausrede, wie sie hier weitaus dümmer, verlegener, verwegener, gemeiner, feiger und frecher eigentlich fast schon nicht mehr hätte sein können, wenn sie entweder urplötzlich nicht mehr weiterwußten oder sich für ihr von mir für sie unerwartet und unausweichlich angeprangertes sowie hiermit und hierdurch sogar mehr oder weniger scharf und nachdrücklich kritisiertes – denn eine irgendwie geartete Kritik an ihrem Erziehungsstil konnten sie am allerwenigsten vertragen – Verhalten bloß nicht entsprechend sachgerecht und für mich als logisch denkenden und infolgedessen alles ganz unverhohlen hinterfragenden Menschen noch irgendwie einleuchtend rechtfertigen konnten, weil ihnen hierzu nur entweder nichts Überzeugendes und Plausibles mehr einfiel, oder dies auch nur perdou nicht wollten, weil sie jetzt hiermit und hierdurch ihre äußerst harte und unendlich strenge sowie kompromißlose und unduldsame Erziehung durch mich völlig verwässert und schließlich wie metaphorisch einen Bahndamm bei Hochwasser unterspült und ausgehöhlt sahen, sowie mit das absolut Dümme und Feigste, was man hierauf überhaupt noch unverhohlen und verlogen erwidern konnte. Man blockte hier alles nachdrücklich ab, indem man mich hier vollkommen im Unklaren ließ, weswegen ich gerade hier immer wieder restlos bedient und infolgedessen auch innerlich äußerst zornig war sowie sozusagen immer nur so vor wilder Wut kochte, was ich natürlich nach außen hin nicht zeigen durfte; ganz tief in meinem Inneren rumorte und brodelte es jedoch ununterbrochen wie in einem aktiven und im allernächsten Augenblick zum spontanen Ausbruch bereiten Vulkan, weswegen ich hier an dieser Stelle sozusagen Gift und Galle speie, denn meine rüde und wilde Wut hierüber ist auch jetzt, obwohl sie inzwischen beide tot sind, noch immer absolut grenzenlos. Dieses einerseits anderen Leuten mit deren Kindern gegenüber nachgiebige sowie andererseits und umgekehrt mir gegenüber extrem feige Verhalten meiner beiden Erzeuger und Ernährer, welches für mich ganz zweifel- und fraglos eine der absolut niederträchtigsten und hundsgemeinsten mir zeit meines ganzen Lebens schamlos und unverhohlen widerfahrenen Demütigungen darstellte und bedeutete, ärgerte und pisackte mich immer wieder bis sozusagen zu Tode und war denn auch ein äußerst heikler Punkt, an welchem sich wie angedeutet aber auch noch einige schwerwiegende Konflikte und handfeste Reibereien sowie Streitigkeiten zwischen ihnen und mir entzündeten, welche jedoch um des permanent fraglos hochheiligen Familienfriedens und der hier zwar nicht minder hohen, aber von unserem sozialen Umfeld damals nur als äußerst geringwertig eingeschätzten Familienehre willen elterlicherseits mich immer wieder nur ganz nachhaltig und mich dann hierdurch stark beschwichtigend sowie im Extremfall mit einer schallenden, klatzenden und schmerzhaften soie mir fast schon das Trommelfell zerreißen Ohrfeige meines hier und jetzt immer ganz besonders aufgebrachten und aggressiven Vaters wie sozusagen eine brandgefährliche Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entschärft sowie mit einigen inhaltslosen und bisweilen sogar

schon strunzdummen weil mich fraglos zum total unverbesserlichen Vollidioten degradierenden Bemerkungen, nach welchen man das eben gerade nur so und nicht anders mache und sich etwas anderes ganz einfach nicht schicke, weil man bereits, was für mich natürlich wieder einmal ganz handfest und rotzfrech sowie unverbrämt und unverfroren sowie verschnitzt und verfratzt gelogen war, sehr genau und außerdem sogar noch wesentlich besser als alle anderen Leute wisse, was ich tagtäglich so alles frag- und klaglos sowie unverdrossen leisten würde, total nichtssagend und – dies war für mich der springende und ausschlaggebende sowie fraglos absolut allesentscheidende Punkt – feige eine handfeste und ernsthafte Konfrontation mit anderen Leuten und erst recht aber auch noch mit mir scheuend heruntergespielt und hektisch unter den Tisch gekehrt wurden, was mich innerlich zwar unendlich fuchsteufelswild machte, ich mir nach außen hin jedoch leider nicht anmerken lassen durfte, denn hierdurch wäre diese für mich ohnehin schon ziemlich verfahrenen und deshalb auch unendlich fatale Geschichte noch vollständig eskaliert, und ich hätte hier wieder einmal, wie schon so oft in meinem damaligen bisherigen Leben, stets fraglos den Kürzeren gezogen; letzteres war hier ohnehin schon immer für Zeit und Ewigkeit sozusagen vorprogrammiert, denn niemand verhalf mir hier zu meinem guten und legitimen Recht, indem er unverhohlen behauptete, daß auch ich als Körperbehinderter ein unanfechtbares Recht auf gebührende Anerkennung und sachgerechte Würdigung meiner Leistungen hätte, zumal diese unter vollkommen anderen Voraussetzungen und wesentlich schwereren Bedingungen als diejenigen der Nichtbehinderten erbracht wurden; mir wäre hier pädagogisch und psychologisch schon damit gedient und ich wäre sicherlich übergelukkig sowie euphorisch begeistert gewesen, wenn man meine Leistungen sofort und im spontanen Gegenzug zu denjenigen anderer Kinder als toll, mindestens jedoch als durchaus anerkennens- und beachtenswert eingestuft sowie dann auch noch entsprechend sachgerecht bewertet hätte, aber hieran war elterlicherseits leider nicht im entferntesten zu denken. Ich konnte mich hierum noch so intensiv bemühen und nachdrücklich anstrengen, wie auch immer ich nur wollte, es war nun ganz einfach schlichtwegs unmöglich sowie infolgedessen absolut vergebens und total sinnlos, denn alles wurde auch und erst recht bei anderen Leuten und deren oftmals frechen Kindern stets nichtssagend und außerdem mich aber auch noch sehr naiv und absolut hundsgemein beschwichtigend unter den Tisch und Teppich gekehrt, was in mir außer einer handfesten und tiefgreifenden sowie nachhaltigen und schwerwiegenden Verärgerung meinerseits immer wieder ein realiter vollkommen unbeschreibliches und mit zunehmendem Alter immer stärker und gleichzeitig nur ätzender werdendes Gefühl der nachdrücklichen und mir permanent sehr stark an den Lebensnerv gehenden sowie unentwegt an diesem nagenden Verbitterung und schließlich mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter des blinden und wilden sowie rüden und wilden Hasses erzeugte, denn ich mußte hier und jetzt mit absoluter und untrüglicher Sicherheit oder mindestens mit an diese grenzender Wahrscheinlichkeit annehmen, daß mich die

Leute ohne die einerseits durchaus sachgerechte und angemessene sowie andererseits und umgekehrt aber auch wiederum nicht allzu auffälligen und affektierten Vermarktung meiner unter der Domäne und Prämisse meiner saudummen Körperbehinderung mindestens rein objektiv betrachtet durchaus noch respektablen und deshalb auch anerkennens- sowie für einige wenige brave und biedere Menschen meines sozialen Umfeldes sogar schon bewundernswerten Leistungen durch meine hier und jetzt alles andere als lieben Eltern wegen meines verflixten Leidens und des hiermit nun immer völlig untrennbar verbundenen sowie – hierzu sei wieder einmal an die ziemlich fatalen und, wenn sie mich schlagartig und ungebeten befielen, spontan mein ganzes Gesicht metaphorisch wie bunte Blumen eine grüne Wiese überziehenden und jedem wie letztere sofort ganz unverhohlen ins Auge stechenden sowie damals, anders als später, leider total ununterbindbaren Grimassen erinnert – ungünstigen Auftretens unbeirrt und unbelehrbar für hoffnungslos blöd hielten. Diese besagten und gottverfluchten sowie fatalen und außerdem ein vollkommen unzutreffendes Bild von mir und über mich zeichnenden Grimassen, welche ich natürlich selbst ganz nachhaltig verwünschte, waren dann wie bereits angedeutet stets fraglos der Dreh- und Angelpunkt sowie das ausschlaggebende Faktum dafür, mich permanent ganz lieblos und ziemlich hundsgemein abzustrafen, und zwar verbaliter genauso wie realiter; sie waren wie gesagt letztendlich der springende Punkt und das ausschlaggebende sowie allesentscheidende und sozusagen das Zünglein an der Waage darstellende Kriterium dafür, mich hier trotz meiner stets mindestens durchschnittlichen und bisweilen sogar schon hervorstechenden Leistungen per-dou nicht als geistig total normalen und infolgedessen absolut vollwertigen Menschen anzuerkennen, sondern mich stattdessen permanent wie sozusagen einen absolut albernen, kindischen und saublöden Schalksnarren zu behandeln, womit man hier unentwegt und oft genug fast schon hochofren in jeweils immer haargenau dieselbe Kerbe schlug und hiermit immer wieder gefühl- und herzlos jeweils stets exakt dieselbe dann stark sowie eruptionsartig blutende Wunde aufriß; man behauptete wie gesagt zwar mich hierdurch beschwichtigend und überheblich sowie fast schon frech, um sich hier keinen mehr oder weniger gravierenden Fehler mit mir und hinsichtlich meiner strengen, harten und unduldsamen Erziehung einzugestehen, man wisse schon ganz genau, was ich tagtäglich so alles leisten würde, doch diese möglicherweise irgendwie zutreffende Meinung kam mir wegen ihres banalen und nichtssagenden Inhaltes und erst recht aber zugleich auch immer noch wegen ihres fraglos ziemlich eigenwilligen und mich nachdrücklich sowie rotzfroh besänftigen wollenden Tonfalls – denn der Ton machte für mich auch und gerade hier die Musik – als eine boshafte Beschwichtigungs- und verwegene Hinhaltetaktik sowie außerdem auch noch als ein hundsgemeines und verschlagenes Ablungsmnöver vor. Genauso wie andere Eltern auf deren nichtbehinderte Kinder hier aber auch noch auf mich berechtigterweise stolz zu sein, was ihnen wegen meiner permanent erbrachten und unter dem ausschlaggebenden Gesichtspunkt meiner fatalen Kör-

perbehinderung durchaus und fraglos respektablen Leistungen bereits rein objektiv betrachtet zweifelsohne mit Fug und Recht durchaus zugestanden hätte, lag jedoch meinen beiden Erzeugern und Ernährern leider sehr fern und stets am allerwenigsten, weswegen sie für mich in diesem Bereich bei anderen Leuten und deren nichtbehinderten Kindern nun schlechterdings und generellhin total feige und mir gegenüber äußerst gemein waren; sie konnten sich mit dieser für mich durchaus noch vollkommen legitimen Denkweise zeitlebens leider nicht anfreunden, denn diese war ihnen völlig fremd und außerdem wegen ihrer falschverstandenen Bescheidenheit auch noch höchst zuwider. Griff ich hier jedoch um meiner selbst und meiner ureigenen Person und Ehre willen rein juristisch gesprochen sozusagen zur Selbsthilfe, indem ich schließlich völlig unaufgefordert und ganz spontan sowie ungezwungen irgendetwas von mir und aus meinem eigenen Leben erzählte, und mochte dies für meine mir mehr oder weniger wohlgesinnten Zuhörer einerseits noch durchaus irgendwie unterhaltsam, interessant, anregend und aufschlußreich sowie auch andererseits und umgekehrt für mir nun nicht tolerante Menschen auch belanglos und nichtssagend sein, dann wurde ich aber auch schon absolut jedesmal immer schon nach relativ kurzer Zeit und wenigen Sätzen unüberhörbar mit derjenigen mich immer wieder unbeschreiblich kränkenden und stets rasend stimmenden sowie äußerst frechen und mich zudem in meinem Innern stets bis zur Weißglut und schließlich nach außen hin in feurig lodernden Zorn und zur totalen Explosion bringenden Bemerkung nachdrücklich und rotzfroh zurückgepiffen, ich solle jetzt gefälligst nicht so wichtigtuerisch und vorlaut sein, keinen solch saublöden Mist, welcher eigentlich rein realiter sowie objektiv und nüchtern betrachtet absolut überhaupt gar kein solcher, sondern stattdessen für viele Leute meines sozialen Umfeldes eine von mir unveerhohlen gebotene und aufschlußreiche Unterhaltung war, verzapfen, keine völlig uninteressanten und belanglosen sowie erstunkenen, erlogenen und unzutreffenden Dinge von mir erzählen und mich nicht immer für so wichtig und unfehlbar halten, womit man mir, was ich jedoch zeitlebens am allerwenigsten vertragen konnte, ganz unverhohlen übers Maul fuhr und mich anfauchend und anherrschend sowie anbrüllend zum Stillsein aufforderte; hier hatte man elterlicherseits satanische und unüberbietbare Macht über mich, von welcher man dann aber auch permanent schamlos und unverhohlen Gebrauch machte. Es hieß hierzu dann, was ich ihnen von allen ihren bisweilen doch schon ziemlich gravierenden Fehlern mit und hinsichtlich meiner äußerst strengen Erziehung zeitlebens am allerwenigsten nachsehen und verzeihen konnte und um meiner ganz persönlichen Ehre und Glaubwürdigkeit im wohlverstandenen Interesse eines absolut zutreffenden Eindrucks, welcher mich nicht für total blöd hätte halten können und dürfen, von mir und über mich auch absolut nicht auf mir sitzen lassen konnte und wollte, immer mich hier nachdrücklich abblockend und hierdurch sowie unter ernsthafter Androhung von Ohrfeigen und Kopfnüssen sofort zum eisigen Schweigen bringend elterlicherseits nur ganz barsch und schhroff sowie für mich sogar schon ziemlich frech, wogegen

ich wiederum höchstens nur unter skrupelloser Verabreichung schallender Ohrfeigen und knackiger Kopfnüsse sowie schlimmsten-falls sogar noch fetziger und mich folternder Prügeln hätte intervenieren können, womit ich dann wieder als extrem böser und frecher Junge dagestanden wäre, welcher ich jedoch hier absolut nicht war, denn andere Leute erzählten hier ununterbrochen stundenlang nach Herzenslust und ließen sich hierbei nun am allerwenigsten einschüchtern: „Sei ruhig, dein ungemein saublöder Mist interessiert doch überhaupt gar keinen Menschen.“ Hierdurch hatte man mich wieder einmal unter skrupelloser Anwendung brachialster Erziehungsmethoden gnadenlos kaltgestellt und außerdem zum unverbesserlichen Vollidioten degradiert, was für mich mit das absolut gemeinste war, das man sich mir gegenüber überhaupt noch skrupellos erlauben konnte, weswegen ich hier meinen Eltern gegenüber denn aber auch unendlich gefühllos und verbittert sowie schließlich verbissen wurde und in diesem Bereich hier, anders als sonst, absolut nichts mehr für sie empfand und übrig hatte; ja, ich haßte sie jetzt wegen dieser ihrer saublöden und rotzfrechen sowie hundsgemeinen, abwiegelnden und mich feig beschwichtigenden Art bei anderen Leuten mit deren mehr oder weniger frechen Kindern ihnen und natürlich erst recht auch noch mir gegenüber sogar schon wie sozusagen die Pest, und hätte mich hierfür bei und an ihnen fast schon schamlos vergangen, wenn ich dann hinterher nicht ihre gerade hier und jetzt erzieherisch ganz besonders gneisartige, bestialische, barbarische, unduldsame und drakonische Härte ganz unverhohlen und nachhaltig sowie sozusagen am eigenen Leib zu spüren bekommen hätte. Bereits die permanent voreingenommene und vorbehaltlose, aber auch absolut unverhohlene und ungestüme sowie freche und gemene Betitelung meiner wohldurchdachten und überlegten sowie objektiv logischen und mehr oder weniger interessanten Ausführungen als saublöder Mist war hier isoliert für sich selbst betrachtet wirklich schon boshaft und frech genug, sowie infolgedessen alles andere als edel und fein, zumal hier andere Leute einen noch weitaus dümmen und blöden Mist als ausgerechnet ich verzapften, welchen ich mir jedoch immer nur aus absolut maßlos übertriebenen Höflichkeits- und Anstandsgründen immer widerspruchslos anhören und hiermit über mich ergehen lassen mußte sowie außerdem nun aber auch schon nicht einmal irgendwie (positiv oder negativ) kommentieren durfte, was für mich immer meine absolute Mundtotmachung und außerdem hier auch noch meine vollständige Entrechtung elterlicherseits darstellte; unter dem nur wohltuend schützenden Deckmantel des elterlichen Erziehungsrechts und der Domäne sowie in Kombination mit meiner mir auch und gerade hier immer ganz besonders gnadenlos verhaßten Körperbehinderung schien man sich absolut alles herausnehmen und erlauben sowie mir hier sogar schon nachhaltig den Mund verbieten zu dürfen. Ignorierte ich diese hundsgemeine weil mich stets fraglos als totalen Blödel abstrafende und nachhaltig demütigende Aufforderung, indem ich ganz einfach unverhohlen und unbeirrt sowie hurtig und munter weitererzählte und mich auch durch mich mundtodzumachen und unübersehbar abzuwürgen versuchende Zwischenbe-

merkungen nicht einschüchtern und zum Schweigen bringen ließ, dann hatte ich hierfür in meiner Kindheit sofort eine schallende und schmerzhaft Ohrfeige oder eine extrem knackige Kopfnuß weg, und auch noch in meiner Jugend sowie – und dies empfand ich hier als immer ganz besonders verwerflich – selbst im Jünglings- und Mannesalter wurde hier permanent mit völlig nichtsagenden und infolgedessen saublöden sowie mich metaphorisch wie den Motor eines Autos abwürgenden und hiermit zum Schweigen bringenden Bemerkungen erbarmungslos dazwischengefunkt; gerade diese Art und Form meiner äußerst niederträchtigen weil mich hier permanent wie einen absolut unverbesserlichen Blödel behandelnden Bemerkung machte mich immer wieder ganz rebellisch, wütend und fuchsteufelswild, denn mir stellte sich hierzu ganz unausweichlich die berechnete Frage, ob ich mir von meinen gerade hier leider wirklich alles andere als lieben Eltern immer nur aus reiner Ehrerbietung und purer Dankbarkeit meinerseits ihnen gegenüber alles bieten lassen und bisweilen sogar noch ihre bisweilen auch noch ohne nur irgendwie ersichtlichen Grund spontan ineinander umschlagenden Launen ertragen sowie mir hiermit den Mund verbieten lassen mußte – und diese beantwortete ich ganz unverhohlen mit einem eindeutigen „Nein“, denn soweit reichten für mich die Forderungen des vierten Gebotes des Dekalogs nun wirklich nicht; auch hier gab es um meiner selbst und meiner unwerten Person willen unüberwindliche und unüberschreitbare Grenzen, derentwegen ich meinen diesbezüglichen Haß gegen meine Eltern denn auch nicht als Ungehorsam oder sogar schon als mehr oder weniger schwere Sünde empfand und mir hier diesbezüglich auch von niemandem nur ansatzweise irgendetwas einreden ließ, denn sonst hätte man schlagartig satanische Macht über mich gewonnen und gehabt, sowie von dieser dann aber auch skrupellos Gebrauch gemacht, weswegen ich fraglos sofort unten durch gewesen wäre. Ich durfte mich dem jedoch nicht andeutungsweise widersetzen, sondern stattdessen bloß innerlich ganz wild und äußerst jähzornig aufbäumen und mich hierdurch sozusagen seelisch entsprechend sachgerecht und nachdrücklich stählen, denn ansonsten wäre die ganze Sache hier exakt genauso stark und wild wie bereits früher die äußerst üble und ungemein verfahrenere Geschichte mit dem schicksalsträchtigen und meine ohnehin schon sehr harte und äußerst strenge sowie unerbittliche und ziemlich unduldsame Erziehung gegenüber früher schließlich todsicher immer nur noch erheblich verschärft habenden Spielzeugkran vom 24. November 1962, mit welcher ich meiner skeptischen Umwelt ganz augenfällig zeigte und unübersehbar sowie unverhohlen demonstrierte, daß sich auch ein Körperbehinderter trotz dieser seiner gottverfluchten Körperbehinderung auch einmal äußerst blamabel und knallhart danebenbenehmen konnte und dies aber auch noch dürfen mußte, und welche man auch jetzt noch zusätzlich als äußerst effektives Druckmittel und sozusagen als allerletzte und ganz besonders wirkungsvolle weil stets ungemein schlagkräftige Munition gegen mich im Hinterkopf zu haben und erbarmungslos einzusetzen und wirkungsvoll zu verschießen schien, eskaliert. Es war mir hier und jetzt auch absolut piepsegal, ob ich meine Eltern dadurch bis

auf die nackten und blanken Knochen blamiert hatte, denn sie hatten dies dadurch getan, daß sie mich nicht reden ließen, was ich seit meinem Regensburger Jurastudium als einen handfesten Angriff auf meine persönliche Meinungsfreiheit erachtete; gleiches Recht mußte auch hier ausnahmslos für alle gelten – und tat dies oft nicht. Aber auch hier waren meine beiden Erzeuger und Ernährer um keine Bemerkung verlegen, denn sie meinten hierzu immer nur ganz salopp: "Deine Rechte kennst du, aber deine Pflichten kennst du nicht", womit sie dann schlagartig wieder obendrauf waren und sozusagen das letzte Wort hatten; dies mußte ja immer so sein, denn anderenfalls war ihnen absolut nicht wohl, und außerdem wollten sie immer recht haben und behalten. Hierdurch wurde ich dann auf wirklich nicht gerade die edle und feine englische Art mit äußerst barbarischen und bestialischen Mitteln zum Schweigen und Stillsein gebracht, und absolut niemand schritt hier mehr oder weniger energisch, indem er jetzt unangreifbar behauptete, daß auch ich ein Recht darauf hätte, irgendetwas von mir und aus meinem trotz körperbehinderungsbedingter Einschränkungen doch noch ziemlich erlebnisreichen und bewegten sowie trotz einer gewissen Eintönigkeit doch noch einigermaßen interessanten Leben zu erzählen, gegen diese meine äußerst schofle Behandlung eltelicherseits ein, was mir sehr wohlgetan und mich als fraglos vollwertigen und allen anderen Leuten total ebenbürtigen Menschen bestätigt hätte, doch dies war meinem sozialen Umfeld immer sozusagen buchstäblich scheißegal; um meine ganz persönlichen Gefühle scherte sich seinerzeit keiner aber auch nur einen einzigen Deut, denn mit ihnen wurde noch ganz unverhohlen Schindluder getrieben, weswegen ich auch hier wieder einmal sozusagen alles widerspruchslos in mich hineinfressen mußte. Ich hätte mich gefälligst, so wurde ich hier dann immer wieder ganz nachhaltig und ziemlich boshaft, mindestens jedoch sehr lieblos, zum sofortigen und nachhaltigen Verstummen sowie schließlich noch zum totalen Schweigen gebracht, zurückzuhalten, während sie umgekehrt auch meine Schwächen und ohne echte Not ungefragt weitererzählten sowie zudem auch noch ganz maßlos aufgebauchten Fehler, von welchen jedoch der allergrößte während meiner Kinderzeit außer und neben der bereits ausführlich geschilderten und äußerst üblen sowie dann schließlich wie fast schon durch ein kleines und unerklärliches oder umgekehrt vielmehr sogar schon großes und sensationelles Wunder mit fortschreitender Zeit scheinbar endlich einmal total in Vergessenheit geratenen und deshalb auch gottlob nicht mehr wie sozusagen eine ziemlich leckere Speise aufgetischten sowie dann außerdem aber auch noch entsprechend pikant gewürzten weil immer mit sehr boshaften Anschuldigungen und äußerst zynischen Vorwürfen sowie wild wie sozusagen nach Erdöl oder Erdgas bohrenden oder manch anderen Bodenschätzen schürfenden Vorhaltungen gegen mich gespickten und schmackhaft servierten weil offenbar bei meinen Eltern, welche mit einer dergestalt handfesten und für sie selbst äußerst bodenlosen sowie blamablen und sie deshalb aber auch noch zutiefst in Grund und Boden beschämenden sowie zum Himmel schreienden und fast schon so etwas wie einen handfesten Skandal darstellenden Un-

artigkeit meinerseits wegen meiner sie insbesondere hier jedoch leider sofort ganz nachdrücklich und zudem auch noch ziemlich unverhohlen eines Besseren belehrt habenden Körperbehinderung damals absolut nicht gerechnet zu haben schienen, rein metaphorisch gesprochen wie sozusagen eine sehr lautstark detonierende und hierdurch erhebliche Schäden anrichtende Bombe eingeschlagenen Geschichte mit dem sehr fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962 zweifelsohne immer derjenige war, daß ich, womit man ein besonders scharfes und spitzes weil nachdrücklich gewetztes Schwert gegen mich in der Hand hatte und dieses, um mich nachhaltig schlechtzumachen, auch immer wieder liebend gerne zückte sowie erbarmungslos einsetzte und wild auf mich losschlug, bei der täglichen Gymnastik nicht immer wie gewünscht mitinachten und auch sonst nicht immer sofort wie sozusagen ein sachgerecht dressierter und hiermit entsprechend abgerichteter Hund, der dies ebenfalls nicht immer tut, sondern stattdessen bisweilen seinen ihm wesenseigenen Instinkten und Trieben folgt, aufs Wort gehorchte, sowie später während meiner Jugend außer schon derjenigen weiter unten noch wesentlich noch genauer und plastischer darzustellenden Tatsache, daß ich wie damals mindestens unzählig viele oder fast schon alle meiner Alters- und Zeitgenossen mit der mich später unter strikter und unerbittlicher sowie unnachgiebiger und jähzorniger Ausklammerung der schließlich mir gnadenlos verhaßten Kirche in späteren Jahren meines Lebens doch wieder unbedingt verpflichtenden Religion nicht mehr sonderlich viel am Hut hatte, derjenige war, daß ich mancherlei pubertätsbedingten und ganz genüßlich breitgetretenen Scheiß baute, welcher aber möglicherweise wegen meiner Körperbehinderung, welche hier ausnahmsweise einmal fraglos ihr Gutes hatte, im Vergleich zum hanebüchenen Mist mancher meiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen rein objektiv gesehen und bei hellem Licht der absolut reinen und ungetrübten sowie allgemeinhin verpflichtenden Wahrheit, mit welcher man es auch und gerade hier wieder einmal nicht sonderlich genau und ernst nahm, betrachtet doch objektiv noch einigermaßen akzeptabel und deshalb tolerabel weil nicht übermäßig tiefgreifend und schwerwiegend war, sowie letztendlich einzig und allein jeweils immer nur bereits deswegen fraglos permanent ungezogen und unsagbar frech war, und zwar sehr gravierende, welche dann aber im Gegenzug hierzu noch völlig unübersehbar herausgestrichen und somit maßlos überzeichnet wurden, indem hier bisweilen auch noch lügenhaft einiges allerhöchstens Halb- oder schlechterdings Unwahres hinzuerfunden wurde, was ich jedoch mit unverstelltem und ungetrübtem Blick auf mich insbesondere in Gegenwart anderer Menschen immer wieder als ganz besonders ungerecht, verletzend, bissig und gemein empfand; muckte ich dann hiergegen aber auch noch berechtigterweise auf, dann hatte ich sozusagen auf der Stelle und im Handumdrehen immer wieder sofort eine ganz besonders saftige und schmerzhaft Ohrfeige oder Kopfnuß weg, die mich dann endlich wie schon längst beabsichtigt und sehnlichst gewünscht zum Verstummen brachte, wenngleich es jetzt jedoch tief in meinem Inneren ganz besonders heftig brodelte und rumorte. Ich sah nun

beim besten Willen nicht ein, warum ich selbst nichts erzählen durfte, während andere, welchen man hier absolut nicht Einhalt gebot, immer hemmungslos sozusagen das große Wort führen konnten; daß ich aber in Gegenwart anderer Menschen denn auch noch ganz unverhohlen abgewatscht wurde, machte hier gewissermaßen das Kraut noch vollends fett, denn gerade gegen diese Art und Form meiner äußert niederträchtigen und mich sehr stark demütigenden Behandlung wurde ich dann immer ganz besonders aufgebracht und rabiät sowie fast schon terroristisch. Alles wurde wie gesagt mit irgend-welchen ganz kurzen, saudummen und nichtssagenden sowie schließlich alles sofort spontan abblockenden und fast schon extrem zynischen Bemerkungen schlagartig mundtot gemacht, aus welchen mit einiger Hellhörigkeit meinerseits völlig unschwer entnommen werden konnte, daß ich trotz meiner bescheidenen und gleichzeitig auch durchaus respektablen Leistungen noch ein vollständiger Taugenichts war, aus welchem absolut nichts werden könnte und mit welchem dessen Eltern zeit ihres Lebens ununterbrochen ihre sie drückende Last haben würden; dieses verbissene weil realiter vollkommen unzutreffende Vorurteil lastete wie ein böser Fluch auf mir, gravierte sich unaustilgbar tief im Innersten meiner leidgeprüften Seele ein und rumorte dort ununterbrochen. Dadurch kam ich mir dann wie bereits angedeutet immer wieder als geistigerweise vollkommen unterentwickelt und infolgedessen minderbemittelt vor, was sie selbst jedoch leider absolut nicht wahrhaben wollten und mir sogar schon als baren Unsinn auszureden versuchten, womit sie aber bei mir absolut nicht durchkamen, denn hierdurch leisteten sie mindestens mittelbar, ohne sich dessen seinerzeit vielleicht auch nur annähernd bewußt zu sein und ohne dies sicherlich auch nur irgendwie gewollt zu haben, den anderen Leuten hier sogar indirekt noch irgendwie Vorschub und bestärkten sie außerdem in ihrer irrsinnigen Auffassung, mich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner verfluchten Körperbehinderung zum Vollidioten zu degradieren, was ich jedoch um meiner ganz persönlichen und mir stets sehr viel bedeutenden Ehre willen so absolut nicht auf mir sitzen lassen konnte und wollte. Außerdem schien hiermit aber auch noch mindestens als pädagogischer Nebeneffekt beabsichtigt gewesen zu sein, mich künstlich zu drücken, daß ich nicht sebstherrlich und schließlich überheblich werden würde. Bisweilen kam es mir hier sogar schon fraglos so vor, als würde ich hier von meinen Eltern permanent künstlich dummgehalten, damit sie sich nicht irgendwie rechtfertigen mußten, denn sie beließen hierbei die Leute oftmals in derem sehr naiven Glauben über mich, insbesondere aber über meinen in meiner frühen Kindheit wegen meines sehr unglücklichen Auftretens immer als total umnachtet erscheinenden Geisteszustand, welcher jedoch absolut alles andere als bescheuert war, um ihnen keine auch nur irgendwie geartete Angriffsfläche gegen mich und insbesondere gegen sich zu geben. Hierdurch kam ich mir dann immer wieder seelisch unbeschreiblich stark gedemütigt vor, weil ich stets befürchtete, daß meine respektablen Leistungen hiermit um irgendwelcher höherer und völlig unberechtigter Interessen der hohen Familienehre und des holden Familien-

friedens willen für permanent vollkommen null und nichtig erachtet und deshalb sozusagen nur einen reinen Dreck wert zu sein schienen, woraus ich für mich dann umgekehrt die unter rein objektiven und juristischen Gesichtspunkten durchaus total logische und deshalb auch berechnete Schlußfolgerung ziehen mußte, daß ihnen diese meine fraglos erbrachten Leistungen ungeachtet ihrer vielen permanent anderslautenden und mir mindestens unter diesen besagten Vorzeichen völlig aus der Luft gegriffenen, an den Haaren herbeigezogenen und sehr weit hergeholtten sowie mir unter dem geschilderten Hintergrund als infame Lügen erscheinenden Beteuerungen realiter und ganz nüchtern betrachtet leider doch noch nicht gut genug, mindestens jedoch absolut nicht dergestalt salonfähig waren, als daß man sie denjenigen nichtbehinderter Kinder auch nur als annähernd irgendwie gleichwertig hätte entgegensetzen können; man wollte dies jedoch wie angedeutet aus purer Feigheit nur nicht offenherzig zugeben, weil man instinktiv befürchtete, daß ich hiergegen ganz besonders wild und ungebremst loswettern würde. Dies alles muß ich ihnen jedoch heutzutage trotz aller Dankbarkeit und Wertschätzung hinsichtlich ihrer mir gegenüber bewirkten Leistungen leider stets äußerst negativ ankreiden, und ich kann es ihnen leider auch jetzt in ihrem gesegneten Alter beim allerbesten Willen nicht nachsehen, weil dieses ihr Verhalten mich zeit meines Lebens immer wieder aufs neue seelisch so stark und nachhaltig wie selten etwas verletzte. Dieses ihr m.E hier nun vollkommen unberechtigtweise viel zu rücksichtsvolles und nachsichtiges, sowie außerdem auch noch unentwegt fast schon pflaumenweiches Verhalten anderen sehr wichtiguerischen Leuten und deren oftmals äußerst frechen, mindestens jedoch extrem vorlauten Kindern gegenüber habe ich jedoch, weil mir wie gesagt kein aber auch nur einigermaßen plausibler Grund außer demjenigen blöden und banalen, daß man dies wie gesagt nun eben einmal nur so und nicht anders mache und sich etwas anderes absolut nicht schicke, hierfür genannt, sondern stattdessen im Interesse von Ruhe und Frieden alles vielmehr immer nur permanent totgeschwiegen und schließlich unter den Tisch gefegt wurde, zeit meines ganzen Lebens absolut nicht verstanden und mich hiermit infolgedessen auch immer noch nicht zufriedengegeben und abgefunden, sondern stattdessen hiergegen innerlich immer wieder ganz wild aufbegehrt. Außerdem konnte man mich hier aber auch nicht annähernd von der vermeintlich unumstößlichen Richtigkeit dieses mindestens fragwürdigen und bisweilen sogar schon schoflen Verhaltens überzeugen, weshalb dann die Fronten stets ziemlich stark verhärtet waren und selbst unter Aufbietung aller hierfür aber auch nur irgendwie zur Verfügung gestanden habenden Kräfte nicht aufgebrochen werden konnten, denn dies war genauso wie bereits die Religion und später dann aber auch noch die Sexualität, auf welche ich später noch ausführlich und anschaulich zu spechen kommen werde, ein wunder Punkt, wo ich immer am allerwenigsten mit mir reden und handeln ließ; hinsichtlich dieser beiden soeben bereits namentlich genannten Themen herrschte dann schließlich von meiner Seite aus absolute Funkstille, und ich war froh, wenn sie elterlicherseits nicht urplötzlich und für mich vollkommen

unerwartet aufgegriffen wurden, was jedoch insbesondere für die mir teils völlig wesenseigene und teils aber auch noch durch meine Körperbehinderung geprägte Sexualität galt, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Es war meiner ganz persönlichen Meinung nach hier immer so etwas wie eine vollkommen falschverstandene und außerdem aber auch nicht nur annähernd plausibel durch irgendetwas begründbare Toleranz, Bescheidenheit und Rücksichtnahme ihrerseits dem anderen Leuten und deren oftmals ziemlich bösen Fratzen gegenüber, sowie auch fast schon eine realiter total unbeschreibliche Feigheit, denn sie hätten bereits seinerzeit mit mir und meinen bescheidenen Leistungen, welche jedoch unter dem äußerst negativen oder mindestens doch sehr unguten Vorzeichen meiner gottverdammten Körperbehinderung sowie unter derem Aspekt durchaus brauchbar und daher respektabel waren, sich überall ohne irgendwelche starken Abstriche oder sogar schon nachhaltige Skrupel sowie auch und erst recht ohne nervenzermürbende Gewissensbisse hätten sehen lassen können, und, exakt haargenau wie andere Eltern mit ihren Kindern und deren Leistungen, immer wieder einmal ordentlich auftrumpfen können, ohne daß sie sich mit diesem ihrem mich fraglos bestätigendem und umgekehrt für sie angeberischem Verhalten bei anderen Menschen unbeliebt oder sogar schon nachhaltig verhaßt gemacht hätten. Dies wäre mindestens rein moralisch ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit mir gegenüber gewesen, denn gleiches Recht gilt auch hier für alle, und auf einen groben Klotz gehört nach einem alten Sprichwort des reinen Volksmunds bekanntlich auch ein grober Keil, weswegen sie dem wegen ihrer stets klaglos an mir vollbrachten Leistung und der hierfür von mir sowohl aus purer Dankbarkeit ihnen gegenüber, als auch aus persönlichem Ehrgeiz meinerseits genauso unverdrossen erbrachten Gegenleistung im selben Atemzug und uverblümt durchaus irgendetwas Angemessenes hätten entgegensetzen können, und dies schließlich im absolut wohlverstandenen Interesse meiner gediegenen Erziehung, welche auch und gerade hier immer nach der Holzhammermethode ablief, sowie insbesondere unter psychologischen Gesichtspunkten auch hätten tun müssen, aber hieran war bei ihnen zeit ihres und meines Lebens leider absolut nicht zu denken; was hier so alles ganz irr und wild in den Köpfen meiner beiden Erzeuger und Ernährer herumspukte, wissen höchstens der Teufel, die Götter und der Kuckuck. Stattdessen hörten sie, was mich immer wieder ganz besonders jähzornig und fast fuchsteufelswild machte sowie ihnen gegenüber innerlich aufgebracht und rabiat werden ließ, immer äußerst geduldig und jetzt auch nicht andeutungsweise widersprechend oder hierbei aber auch nur ganz belanglos irgendeine mir sehr wohlthuende Bemerkung über mich einflechtend zu, wenn manch andere Eltern mit ihren Kindern und deren für sie pfundigen Leistungen große Töne spuckten, ganz penetrant und überheblich, sowie großspurig und mich seelisch ungemein verletzend prahlten, anstatt hier sofort im Gegenzug sowie eben als eine spontane und unerwartete, sowie infolgedessen einen unerwarteten und mehr oder weniger angenehmen oder unbequemen Überraschungseffekt entfaltende Gegen-

reaktion auch mich als sozusagen ihr eigenes Fleisch und Blut mit meinen oder seinen offensichtlichen und absolut der Realität entsprechenden Leistungen entsprechend nachdrücklich herauszustellen, was mir immer wieder sehr gut getan und auch absolut keine Überheblichkeit oder gar Selbstzufriedenheit und Selbstgefälligkeit sowie Selbstherrlichkeit bei mir ausgelöst hätte; diese ihre bereits angedeutete Gegenreaktion auf solche offensichtliche Angeberei wäre meines Erachtens auch absolut nicht anmaßend oder sogar schon irgendwie verletzend gewesen. Im Gegenteil, es wäre für mich vielmehr eine wie Balsam auf meine körperbehinderungsbedingte und nachhaltig geschundene Seelenwunde wirkende Bestätigung gewesen, in der schon damals unbeirrt und zielsicher eingeschlagenen Richtung weiterzumachen und auch trotz aller erheblichen Widerstände noch nicht irgendwann einmal versagerisch aufzugeben sowie hiermit die Flinte ins Korn zu werfen, sondern mich stattdessen wacker durchzubeißen, was ich zwar ohnehin unverdrossen tat, mit jedoch mit etwas mehr öffentlicher Anerkennung und persönlicher Bestätigung wesentlich leichter gefallen wäre. Aber hieran war leider absolut nicht zu denken, denn man schien hier mindestens mir gegenüber sprichwörtlich ein Gefühl wie eine Sau zu haben und auf meinen Gefühlen immer ganz wild herumzureiten; von mehr oder weniger gutem und taktvollem Fingerspitzengefühl schien man mindestens mir gegenüber absolut nichts wissen zu wollen und meilenweit entfernt zu sein, was mich selbst immer wieder sehr jähzornig und wütend stimmte, zumal ich hier trotz bereits mehrmaliger vager, vorsichtiger und höflicher Nachforschungsversuche niemals den eigentlichen und letztlich ausschlaggebenden Grund dieses ihres anderen Leuten mit deren oftmals äußerst vorlauten Kindern gegenüber unberechtigterweise rücksichtsvollen und ehrerbietigen sowie umgekehrt mir gegenüber jedoch mindestens ziemlich taktlosen und ansolut niederträchtigen Verhaltens erfuhr, sondern stattdessen wie bereits angedeutet oftmals nur mit dem ziemlich kurzen und äußerst barschen sowie in diesem Kontext hier permanent extrem gemeinen Satz „du bist jetzt ruhig“ abgewürgt wurde, welcher Signalcharakter hatte und mir aufzeigte, daß bei auflehrender und rebellischer Zuwiderhandlung gegen dieses für mich sinnlose Gebot sofort auf der Stelle und sozusagen im Handumdrehen schon wieder einmal eine schallende Ohrfeige und/oder eine knackige Kopfnuß und/oder sogar schon eine fetzige Tracht Prügel folgen würde. In solchen Situationen wie der soeben schon ausführlich und anschaulich beschriebenen stellte ich mir wie bereits seinerzeit an jenem schicksalsträchtigen 24. November 1962 die unter rein menschlichen Gesichtspunkten durchaus berechnete Frage, ob sich Eltern gegenüber ihren Kindern buchstäblich alles erlauben könnten, ohne hierfür von irgendeiner Seite ganz nachdrücklich zur Verantwortung gezogen zu werden. Diese ihre völlig falschverstandene und fehlinterpretierte sowie in meiner Auffassung als unfäßbare Feigheit erachtete Bescheidenheit mit mir und der hierdurch bedingten sowie hiermit untrennbar einhergehenden und unverhohlenen sowie von mir rein subjektiv als solche empfundenen und nachdrücklichen Demütigung meiner hier ohnehin schon ziemlich unwerten Person allen den-

jenigen Leuten gegenüber, welche damals die angeblich immer wieder extrem tollen Leistungen ihrer Kinder permanent ganz prahlerisch heraushängen ließen, obwohl manchmal nur herzlich wenig dahintersteckte und dies infolgedessen nur aufsehen- oder vielmehr schon ekelerregende Schaumschlägerei, affektiertes Imponiergehabe und pure Wichtigtuerei war, um von ihren erzieherischen Versäumnissen und Fehlleistungen, die trotz aller fraglosen Erfolge bisweilen doch gravierend waren, abzulenken, muß ich meinen Eltern wie gesagt bei aller Wertschätzung leider unbelehrbar sowie innerlich äußerst heftig und sehr zornig grollend vorwerfen, denn dies kann ich ihnen absolut nicht verzeihen; hier möchte ich fast schon ganz böse von einer realiter unbeschreiblichen und unüberbietbaren sowie mich in meinem innersten Wesen böswillig und hundsgemein verletzender Feigheit ihrerseits den anderen Leuten gegenüber sprechen, was jedoch, weil ich hierdurch mindestens indirekt ganz erbarmungslos gedemütigt wurde, was mit wohlverstandener und gerechtfertigter Bescheidenheit absolut nichts mehr zu tun hatte und keinesfalls aber auch nur ansatzweise gerechtfertigt werden konnte, denn sie hätten hier zeit ihres und meines Lebens trotz meiner saublöden und mir gerade unter diesem Aspekt gnadenlos verhaßten Körperbehinderung durchaus das absolut legitime Recht sowie wegen meiner vollkommen unübersehbaren Willenskraft und unverkennbaren Strebsamkeit sowie der hieraus nun jeweils resultierenden und hiermit untrennbar verbundenen Leistungen wirklich allen Grund dazu gehabt, bei passender und möglichst nicht ungenutzt verstreichen zu lasender Gelegenheit bei den anderen Eltern und deren Kinder Leistungen spontan im Gegenzug hierzu und somit als berechnete Gegenreaktion hierauf sofort entsprechend wild und unverblümt sowie außerdem absolut genauso ungestüm wie diese kurz zuvor mit deren Kinder Leistungen vorzupreschen und auch mit meinen bescheidenen und gleichzeitig, nämlich mit direktem und unverstelltem Blick auf meine Körperbehinderung sowie unter der maßgebenden Domäne und Prämisse derselben auch wiederum beachtlichen Erfolgen als sozusagen eine Art und Form völlig angemessener und absolut berechtigter Gegenreaktion auf das angeberische und deshalb auch noch fraglos prahlerische Verhalten mancher Eltern wie realiter beim Karten- oder Billardspiel noch entsprechend sachgerecht aufzutrumpfen und ganz wild hochzupokern, denn ich war ja schließlich auch nicht vollkommen unfähig und grundlos böse, sondern hatte auch durchaus noch meine und mehr oder weniger wertvollen guten Eigenschaften, welche man jedoch meist entweder wirklich nur nicht sah oder auch einfach bloß nicht sehen und wahrhaben sowie anerkennen wollte, um mich hiermit und hierdurch immer sozusagen schamlos und unverfroren unter Kuratell halten zu können und somit ein geeignetes und begehrtes sowie effektives Druckmittel gegen mich in der Hand zu haben und dieses auch schamlos und unverfroren einzusetzen. Wen von der hochverehrten und gedulden sowie möglicherweise entsprechend stark geschockten Leserschaft wundert es jetzt bitte allen Ernstes noch, daß dieser unbeschreiblich nervige und absolut unerträgliche Druck nun ganz spontan ganz wilden und unendlich haßerfüllten Gegen-

druck in mir erzeugte, dessen ich mich jedoch nicht wirkungsvoll entledigen konnte, weil ich sonst todsicher wild geprügelt worden wäre; deshalb entledige ich mich seiner hier und jetzt in dieser meiner umfangreichen Autobiographie, indem ich mich gewissermaßen seelisch vollständig erbreche. Gleiches Recht mußte hier nämlich immer für alle Eltern dieser unserer Erde, und deshalb auch noch für die meinigen, ausnahmslos und somit ohne irgendwelche Abstriche dergestalt und dahingehend gelten, ob deren Kinder behindert waren oder nicht, was dies jedoch bedauerlicherweise nicht tat, sondern hier herrschte stattdessen eine Art und Form von Sonderrecht im absolut negativen Sinne, unter deem Deckmantel man sich faktisch alles erlauben konnte. Ich jedenfalls meinerseits kam mir selbst hier permanent wie fast schon buchstäblich der allerletzte Dreck vor, und dies ließ ich mir auch bis an mein mehr oder weniger seliges Ende perdou nicht ausreden, geschweige denn unter extrem wilden und mich möglicherweise sogar schon vollständig zu Tode bringenden Schlägen austrieben, denn dies entsprach für mich selbst voll und ganz der reinen und klaren sowie untrüglichen Wahrheit, welche man jedoch hier am allerwenigsten vertragen konnte und deshalb denn auch perdou nicht hören wollte – keinesfalls jedoch aus meinem permanent losem und unerhört frechen Mund. Außerdem war ich hierdurch zum absoluten und unverbesserlichen Taugenichts degradiert und bisweilen sogar schon zum totalen Vollidioten abgestempelt – und dies jetzt als deren eigenes Fleisch und Blut auch noch durch meine Eltern, von welchen ich auch und gerade hier eigentlich eine positive und fraglos für mich und meine Person nachdrücklich und unverhohlen Partei ergreifende Haltung erwartet hätte, aber hieran war in diesem Zusammenhang absolut nicht zu denken. Ganz besonders gegenüber solchen Eltern jedoch, welche immer aus irgendwelchen Gründen, insbesondere aber wegen ihrer Schulbildung und somit ihrer beruflichen Stellung, im öffentlichen und/oder kirchlichen Leben wesentlich einflußreicher als sie selbst waren und denen sie deshalb auch nicht irgendwie das Wasser reichen konnten, verstummten meine Eltern stets vollends und knickten hier sozusagen wie ein Baum im Sturm ein, indem sie diesen gegenüber absolut nichts mehr über mich verlauten, sondern stattdessen umgekehrt und mindestens indirekt den realiter vollkommen unzutreffenden Eindruck entstehen ließen, daß ich hoffnungslos blöd und infolgedessen zu absolut nichts fähig sowie infolgedessen ein totaler Taugenichts sei. Dieses ihr aus einer gesellschaftlichen, sozialen und insbesondere auch noch religiösen Schieflage heraus (sie waren nämlich ihrerseits selbst von ihren eigenen Eltern schon permanent zur unbedingten Bescheidenheit sowie hiermit und hierdurch fast schon zu einer Art und Form von saublödem und gemeinem Duckmäusertum erzogen worden) resultierendes und für sie zwar stets nachgiebiges und rücksichtsvolles, für mich selbst jedoch absolut uneinsichtiges und äußerst feiges Verhalten anderer Kinder Eltern gegenüber, welches mir immer wieder realiter unbeschreiblich weh tat und, juristisch ausgedrückt, mir indirekt stets fast schon als eine Form von seelischer Knechtung und Unterjochung, sowie als eine Art völlig menschenunwürdige De-

mütigung durch Unterlassen erschien, habe ich jedoch zeit meines ganzen Lebens leider niemals richtig oder eigentlich vielmehr schon überhaupt gar nicht verstanden, weil ich hierhinter keinen für mich aber auch nur ansatzweise irgendwie plausiblen und logisch begründbaren Sinn sah, welchen man mir damals ohnehin nicht plausibel erklärte, sondern sich stattdessen wie gesagt mit saublöden und gemeinen sowie feigen Ausflüchten behalf, geschweige denn jemals noch irgendwie verkraftet oder sogar schon wohlwollend toleriert. Dies schien für sie immer so etwas wie ihr kleines und striktestens zu hütendes sowie niemals aber auch nur andeutungsweise zu lüftendes und auszuplaudern des Geheimnis gewesen zu sein, welches umgekehrt mir selbst jedoch ein immer vollkommen unlösbares Rätsel aufgab; was hier letztendlich dahintersteckte, und was man hiermit überhaupt bezweckte, wußten sprichwörtlich nur die Götter, der Teufel und der Kuckuck. Dies alles mir jedoch rein logisch irgendwie nachvollziehbar zu erklären war man denn aber auch deswegen absolut nicht bereit, weil man dann berechtigterweise eine nicht mehr zu unterbindende und auszuhebelnde Intervention hiergegen durch mich befürchtete, welche dann so sicher wie das Amen in der Kirche gewesen und nicht ausgeblieben wäre; diese hätten sie dann aber nun unbedingt gegen sich gelten lassen müssen und mich deswegen nicht auch noch hierfür drakonisch hart strafen dürfen, denn dies wäre für mich der absolut unüberbietbare Gipfel der Ungerechtigkeit gewesen. Warum sie sich letztlich bei anderen Leuten mit deren nichtbehinderten Kindern permanent dergestalt rücksichts- und taktvoll verhielten, indem sie diese mit ihren Leistungen ausnahmslos bewunderten und hymnnenartig hochjubelten, während sie die meinigen gegenüber anderen Leuten und deren Kinder totschiwigen sowie als und für total null und nichtig erachteten und sich mir gegenüber bisweilen wild und sprichwörtlich wie fast schon die Axt im Wald aufführten, hierüber ließen sie mich zeit meines Lebens immer im unklaren, indem sie sozusagen mit irgendwelchen mehr oder weniger weit hergeholten Ausflüchten sousagen wie die Katze um den heißen Brei herumredeten und sich nur durch ganz banale sowie fast schon advokatische Winkelzüge um eine mir irgendwie logisch begründete und infolgedessen auch noch sachgerechte sowie plausible Antwort, welche es hier offensichtlich ohnehin absolut nicht gab, herumdrückten, sofern sie mich nicht schon wie bereits mehrfach angedeutet ganz nachdrücklich und äußerst wild abblockten und mich, was mich oftmals fast bis zur totalen Explosion brachte, gestikulierend abwertend und außerdem wie einen totalen Vollidioten verblödend abstrafend beschwichtigen, sowie hiermit und hierdurch total mundtot machten; absolut bodenlose und völlig unentschuldbare sowie unverzeihliche Feigheit ihrerseits solchen Menschen gegenüber schien mir hierfür noch das absolut plausibelste und ausschlaggebende sowie überzeugende Motiv von ihrer Seite aus gewesen zu sein. Bisweilen geschah dies aber auch nur mittels vollkommen verblödend abwertender und mich hierdurch noch nachdrücklich zu beschwichtigen oder vielmehr schon ganz unverhohlen abzustrafen trachtender Mi-mik und Gestik, und wenn ich auf dieses ihr gemeines Ansinnen nicht sach-

gerecht reagierte und mich, wie es hier von ihrer Seite aus ganz fraglos beabsichtigt, einschüchtern ließ, sondern stattdessen berechtigterweise und unverblümt sowie nachdrücklich und irreversibel auf meinem Standpunkt beharrte, hatte ich daraufhin im Gegenzug hierzu und somit als spontane und unverhohlene Gegenreaktion hierauf sofort wieder einmal eine schallende Ohrfeige oder knackige Kopfnuß oder im Extremfall sogar schon eine wilde und fetzige Tracht Prügel weg, die mir jedoch gerade unter dieser soeben ganz ausführlich und anschaulich geschilderten Domäne immer wieder ganz besonders weh tat; dies war natürlich fraglos und wohlweislich beabsichtigt, sowie außerdem ein äußerst billiges und fraglos hundsgemeines Erziehungsmittel, um mich nachhaltig zum Scheigen zu bringen und außerdem in die gewünschte Form zu quetschen. Insbesondere hier stellte ich mir oftmals ganz insgeheim die rein menschlich durchaus berechnete Frage, was ich nur für gefühllose und fast schon barbarische Eltern hatte, von welchen ich mir absolut alles bieten und mich als zwar angeblich, aber nur rein biologisch deren eigenes Fleisch und Blut gegenüber anderen Menschen handfest zurücksetzen und, wenn ich hiergegen ganz unverblümt sowie mit Fug und Recht aufmuckte, hierfür sogar noch wild schimpfen und handfest demütigen sowie nachdrücklich und hundsgemein züchtigen lassen mußte. Vielleicht hatten sie hierzu aber auch selber keine auch nur annähernd einleuchtende und irgendwie plausible Erklärung, welche mir mit meinem wachen sowie auch und gerade hier immer ganz besonders hellen und kritischen sowie infolgedessen absolut alles hinterfragenden Verstand noch irgendwie eingeleuchtet und die ich ihnen hinterher auch noch abgenommen hätte, weswegen sie sich hier, abgesehen von derjenigen an totaler Dummheit und bodenloser Frechheit hier schon fast überhaupt gar nicht mehr zu überbietenden Aufforderung an mich, ruhig und still zu sein, in beredtes und mehr oder weniger eisiges Schweigen hüllten, mir hierzu allenfalls immer nur sehr fadenscheinige und schwammige Antworten gaben und mich hinsichtlich des hiermit von ihnen nun jeweils erzieherisch verfolgten Zweckes, welcher für mich auch und gerade hier jedoch absolut niemals aber auch nur annähernd und ansatzweise die Mittel heiligte, im unklaren ließen; es verhielt sich hier genauso wie seinerzeit am im negativen Sinne absolut erinnerungs- und schicksalsträchtigen sowie fatalen 24. November 1962, als man mir hier nicht dergleichen letztendlich plausiblen Grund dafür erklärte, warum die Beschaffung des besagten und von mir geforderten sowie hinterher schicksalsträchtigen Spielzeugkrans zum damaligen Zeitpunkt nicht möglich war und sich dann wie sozusagen ein Ölgötze wunderte, daß die Situation von meiner Seite aus, weil ich mich mit saudummen Ausflüchen elterlicherseits nicht abspeisen ließ und zufriedengab, mit fortschreitender Zeit bis zum meinen beiden Erzeugern und Ernährern sicherlich vermiesten Besuch bei meinem Patenonkel vollständig außer Rand und Band geriet und man dann angeblich zum absolut allerletzten und barbarischsten sowie brachialsten Erziehungsmittel nämlich zu emjeningen der skrupellosen Verabreichung zwar äußerst fetziger, mich aber aus purem Trotz gegen diese meine künstliche Dummhaltung nur teilweise und zu-

dem trotz des erheblichen Druckwirkung dieses scheinbar absolut und jederzeit wirksamen und wirkenden Alheilmittels nur sehr bedingt und notgedrungen zur Einsicht und hinterher zum Einlenken bringender Prügel auf offener Straße greifen mußte, um dieser ziemlich üblen irgendwie Sache Einhalt zu gebieten und der pädagogisch ziemlich verfahrenen Lage möglichst rasch und zelsicher sowie unangefochten und unumstößlich wieder Herr zu werden, was jedoch wie schon gesagt alles andere als einfach war und für meine Eltern, wenn hier irgendjemand der Passanten, die zufällig Zeugen dieser äußerst üblen Sache geworden waren, gegen sie und, was mich damals selbst natürlich teuflisch gefreut hätte, für mich aktiv geworden wäre und hier ganz unbekümmert die Schweinfurter Polizei eingeschaltet sowie bei dieser gegen meine jetzt alles andere als lieben Elten unverhohlen Strafanzeige wegen Körperverletzung in Tateinheit – eine in der Öffentlichkeit verabreichte Ohrfeige oder Kopfnuß oder Tracht Prügel verwirklicht beide Straftatbestände gleichzeitig – mit Beleidigung erstattet hätte, hier aber auch noch äußerst biterböse ins Auge hätte gehen und schlimmstenfalls mit einem saftigen Stafverfahren und außerdem mit einer Sorgerechtsentziehung vor dem Vormundschaftsgericht hätte enden können, nach welcher ich dann unter Vormundschaft gestellt oder in ein Heim gesteckt worden wäre, in welches ich für manche Menschen meines sozialen Umfeldes ohnehin wegen meiner Körperbehinderung und erst recht wegen dieses äußerst fatalen der Kindesmißhandlung Vorfalls gehört hätte. Irgendwie betrachteten meine Eltern, wie ich dies heutzutage als mittlerweile völlig rationaliter denkender Erwachsener bei der sachgerechten Abfassung dieser ziemlich zorn-, wut- und haßerfüllten sowie infolgedessen aber auch noch entsprechend emotionsgeladenen und ressertimentbehafteten Passage meiner umfangreichen Memoiren rückschauend sehe, meine gottverfluchte Körperbehinderung aufgrund der auch ihnen durch deren Eltern wie dann später auch mir durch meine beiden Erzeuger und Ernährer mit dem Kochlöffel anerzogenen Religiosität immer als durchaus ein gottgewolltes Schicksal, gegen welches man sich aber auch nicht ansatzweise auflehnen dürfe, sondern welchem man sich stattdessen ohne Murren und somit widerspruchslos sowie gottergeben fügen müsse, um dann schließlich irgendwann am Ende der Zeiten einst doch noch das ewige Seelenheil zu erlangen und nicht noch den rüden und wilden Zorn Gottes beim Weltgericht auf sich zu ziehen; eine andere und ebenso plausible oder stattdessen sogar noch wesentlich durchschlagendere, aussage- und schlagkräftigere sowie überzeugendere und alle Fragwürdigkeiten sofort ganz spontan beseitigende Erklärung hierzu ist mir jedoch bis zum heutigen Tage leider noch nicht eingefallen. Abgrundtiefe und unberechtigte sowie sich schamlos aus der Verantwortung davonestehlende Feigheit ist hier jedoch die zutreffende und schlagkräftigte Bezeichnung für dieses ihr unendlich tolerantes Verhalten den anderen Leuten mit deren oft genug vorlauten und manchmal auch ausgesprochen frechen Kindern sowie insbesondere auch mir gegenüber, der ich hieran, weil ich diese meine absolut hundsgemeine Demütigung elterlicherseits einfach nicht verschmerzen konnte, zeit meines ganzen Lebens immer

sehr schwer trug, aber hiernach krächte hier absolut kein Hahn, und es schien ihnen sogar schon völlig gleichgültig gewesen zu sein, ob ich hieran seelisch zerbrechen und schließlich zugrundegehen würde oder nicht; man schien hiermit sogar schon unverhohlen ein unendlich dolchartiges und messerscharfes sowie sich hier niemals aber auch nur ansatzweise abnutzendes und abstumpfendes Schwert gegen mich in der Hand zu haben, mich physisch und psychisch erbarmungslos zugrundezurichten – und dies alles nur um irgendwelcher höherwertigerer und mir selbst beim allerbesten Willen nicht einleuchtender Interessen willen. Für mich war dies mit dem trotz seiner realiter vollkommen unbegreiflichen Liebe angeblich extrem rüden und wilden Zorn Gottes am Weltenende und am möglicherweise nicht mehr weit entfernten Dies irae immer wieder der völlig unüberbietbare Gipfel von absolut sagenhafter und schamloser Indoktrinierung und Mundtodmachung durch unsere katholische Kirche, was dann aber schließlich neben mehreren später ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden und ganz offensichtlichen Verlogenheiten oder nun mindestens doch unverkennbaren Ungereimtheiten mit den Grundstein und das Fundament für meine schließlich bis wirklich ins absolut Ufer- und Maßlose gesteigerte Aversion gegen diese mir im Laufe der Zeit aufgrund mehrerer ganz haaresträubender und mich persönlich zutiefst verletzender Dinge, über die man sich dort sogar noch einen tollen Spaß und blöden Jux zu machen und sich zu allem Unglück aber auch noch wild zu erheitern und maßlos zu ergötzen schien, immer nur noch wesentlich verhaßter werdende und mir dann schließlich absolut überhaupt gar nichts mehr bedeutenden Institution legte, in welcher ich mich dann so gut wie absolut nicht mehr blicken ließ, sondern ihr stattdessen de facto schließlich den Rücken kehrte, obwohl ich de jure, was ich rückschauend betrachtet eigentlich zwar unbedingt hätte tun sollen, aber wegen Gott und meinen Eltern, die diesen meinen für sie fatalen Schritt meinerseits seelisch sicherlich nicht verkraftet und mir dessentwegen die erbittertsten Vorwürfe gemacht hätten, leider nicht übers Herz brachte, noch nicht aus ihr austrat, worauf ich jedoch weiter unten noch wesentlich ausführlich und anschaulich sowie außerdem auch extrem wild, wutentbrannt, zorn- und haßerfüllt zu sprechen kommen werde. Dieses feige und duckmäuserische Verhalten meine Eltern anderen Leuten mit deren Kindern gegenüber bohrte und wühlte zeitlebens in mir, weswegen ich es ihnen bis zu ihrem Tode nicht nachsehen und verzeihen konnte und auch wollte. Unter dem bereits damals und, wenngleich in etwas abgeschwächter Form, auch heute noch dominierenden und prägenden Gesichtspunkt, daß meine zwar bescheidenen, aber unter dem prägenden Aspekt meiner mir auch und gerade deswegen unendlich verhaßten Körperbehinderung durchaus respektablen und folglich anerkennenswerten Leistungen von meinen beiden Erzeugern und Ernährern bei anderen Leuten im Gegenzug zu denjenigen deren Kinder nicht hinreichend und gebührend gewürdigt wurden sowie infolgedessen praktisch absolut überhaupt gar nichts galten und eigentlich einen puren Dreck wert waren, hätte ich als durchaus berechnete Gegen- und Trotzreaktion hierauf durchaus versagerisch

aufgeben und mich gehen lassen können, aber was dann los gewesen wäre, vermag sich meine absolut hochverehrte Leserschaft nicht ansatzweise auszumalen. Dies war jedoch der erzieherischen und insbesondere menschlichen Fragwürdigkeiten noch immer nicht genug, denn ein extrem neuralgischer und äußerst emotionsgeladener Punkt, an welchem sich dann aber auch immer wieder die Gemüter nachhaltig erhitzten und handfeste Reibereien zwischen meinen hier jedoch alles andere als lieben Eltern und mir sowie dann schließlich oft genug auch noch ganz besonders schwerer und im Extremfall sowie unter sachgerechter Zugrundelegung heutiger Erziehungs- und Rechtskriterien eigentlich schon sofort und total irreversibel zu einer vormundschaftsgerichtlichen Sorgerechtsentziehung Anlaß gebende Handgreiflichkeiten in Form und Gestalt immer ganz besonders lautstark schallender Ohrfeigen, äußerst knackiger und permanent nur so krachender Kopfnüsse sowie im Extremfall sogar schon äußerst fetziger und mich sowohl körperlich, als auch und ganz besonders seelisch immer wieder fast schon zu Tode folternder Prügel ihrerseits mir gegenüber entzündeten, war jedoch außer demjenigen meiner körperbehinderungsbedingten und reflexartigen sowie dann deswegen als solche nicht zu unterbindenden Grimassen aber auch noch und ganz besonders derjenige meines herzhaften und bisweilen schon etwas länger als bei den Nichtbehinderten andauernden und letzteren wie bereits die besagten Grimassen stets als extrem saublöd und grundlos anmutenden Lachens, welches mir jedoch, was ich später ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie haß- und zorngefüllter schildern werde, im Jünglings- und Mannesalter sowie kurz vor meinem mehr oder weniger jähen Tode oftmals noch ganz nachhaltig und gräßlich vergehen sollte; hiermit hatte man stets ein extrem scharfes und spitzes sowie, was natürlich beabsichtigt war, mich seelisch ungemein stark verletzendes Schwert in der Hand, welches man immer wieder, und bisweilen auch ganz willkürlich, gegen mich zückte. Bereits dann, wenn diese mir damals unentwegt zum absoluten Verhängnis gereichenden und deshalb für mich denn aber auch immer wieder äußerst fatalen Grimassen reflexartig und ungefragt mein dann infolgedessen stets unendlich saublödes Gesicht befielen und aus diesem nicht so schnell wieder verschwanden, hieß es hierzu nun elterlicherseits mich fuchsteufelswild anherrschend immer wieder nur ganz zornig und unverhohlen sowie mich hierdurch seelisch verletzend: „Lach’ nicht so saublöd!“ Dieser Satz, welchem dann bei entsprechendem Bedarf, nämlich dann, wenn ich, weil ich dies damals ganz einfach absolut nicht konnte und hiermit auch später fast noch zeit meines ganzen Lebens ganz erhebliche und mir rein mentaliter absolut alles abverlangende Probleme hatte, hier nicht schlagartig zu lachen aufhörte, mit ganz besonders wilden Ohrfeigen, knackigen Kopfnüssen oder schlimmstenfalls sogar schon mit fetzigen Prügeln die hierbei und hiermit ihm jeweils immer ganz fraglos zuge dachte Wirkung der nachhaltigen und tiefgreifenden sowie langandauernden Einschüchterung und Gefügigmachung meiner hier absolut unwerten und infolgedessen total wertlosen Person verliehen wurde, und mit welchem man ein erzieherisch ganz beson-

ders gemeines und starkes sowie wegen seiner äußerst barbarischen und alle Fragwürdigkeiten mit einem Schlag beseitigenden Wirkung mir gegenüber stets so gut wie absolut sicher fruchtendes Mittel in der Hand hatte, mit welchem man dann sozusagen immer wieder in jeweils exakt die gleiche Kerbe schlug, hat sich bei mir im Laufe der Zeit und meines von jenem frühen Zeitpunkt gerechnet noch relativ langen und außerdem unendlich beschwerlichen Lebens jedoch dergestalt nachdrücklich eingegraben und unausrottbar eingenistet, daß ich ihn in späteren Jahren immer wieder ganz spontan und zudem völlig ungebeten vor meinem geistigen Ohr hörte, und zwar selbst dann, wenn ich wie immer für mich persönlich berechtigterweise herzlich lachte, weil mir irgendetwas aus irgendwelchen nachträglich unerfindlichen Gründen, die ich jedoch nicht gleich und umfassend sowie überzeugend und plausibel anzugeben vermochte, ganz urig, komisch oder sogar schon blöd vorkam, während man mir hier immer ganz voreilig und, ohne mich hier überhaupt noch richtig ausreden und die Sache plausibel erklären zu lassen, immer voreilig und voreingenommen unterstellte, daß ich immer nur grundlos und deshalb für meine auch und gerade hier permanent ganz besonders skeptische sowie gegen mich eingeschworene weil auch und gerade hier immer strikt und verbissen gegen mich aufgebrachte Umwelt saublöd und wie sozusagen ein total Geisteskranker, welcher ich zwar aufgrund und infolge meines bereits damals fraglos vorhandenen und unübersehbaren sowie hier und jetzt absolut keine Rolle zu spielen scheinenden Intellekts beileibe nicht war, zu welchem ich hier jedoch wegen meines für meine Eltern permanent saudummen und absolut kindischen Lachens von diesen aber fraglos gemacht und degradiert wurde, lachen würde, und bisweilen zog man mich diesbezüglich sogar schon ganz hundsgemein auf, indem man saublöde und, wofür man, anders als immer für meine absolut ureigenen Befindlichkeiten, Vorstellungen, Empfindungen und Gefühle, eigenartiger- und komischerweise ein absolut treffsicheres Gespür hatte, mich todsicher zum völlig unverhohlenen Lachen reizende Witze mit jeweils irrsinniger und uriger Pointe machte, damit man hinterher endlich wieder einmal einen nur irgendwie geeigneten und zuden auch nachdrücklich ersehnten Vorwand hatte, um, wie seinerzeit am 31 August 1939 Hitler – dieser Vergleich hinkt zwar leider etwas, bietet sich nun aber zur anschaulichen Schilderung der psychologischen und psychischen Dramatik hier durchaus an – mit dem durch die Gestapo raffiniert und geschickt inszenierten Überfall auf den Sender Gleiwitz im damals zu Deutschland und heute zu Polen gehörenden Schlesien durch hier als polnische Söldner verkleidete KZ—Häftlinge auf Polen, gnadenlos wild auf mich loszuschlagen; dies war jedoch für mich eine beinahe absolut vollkommen unüberbietbare Demütigung meiner gerade unter diesem soeben bereits angedeuteten Aspekt zweifelsohne immer wieder ganz besonders nichtsnutzigen und infolgedessen absolut wertlosen Person, welche sich im Laufe der Zeit durch deren ständige Wiederholung und permanente Intensivierung sowie nachdrückliche Verstärkung tief in meinem Innern, und dort in den unergründlichen Untiefen einer Seele, ganz besonders nachhaltig

ingenistet, unverhohlen festgebissen und unausrottbar festgefressen hat. Für mein auch für diese blödes und freches Lachen bekam ich sogar in Gegenwart meiner Vewandten von meinen Eltern ganz unversehens sowie unverhohlen und wild eine gescheuert, was ich bereits im Zusammenhang mit Weihnachten, wo auch und gerade dieses besagte Verhalten für mich nun immer wieder ganz besonders niedertächtig und gemein war, weil ich mich wegen dieser für mich selbst stets ganz geringfügigen Lapalie des auch für erstere saublöden und rotzfrechen Lachens, bei welcher dann sprichwörtlich aus einer Mücke ein Elefant sowie aus einer nur absolut lächerlichen Kleinigkeit sozusagen ein Staatsakt und Drama gemacht wurde, zum unentwegt bösen und permanent frechen sowie wegen der mir kurz zuvor ganz liebevoll und wohlwollend überreichten und erhaltenen sowie mehr oder weniger wertvollen Geschenke auch noch vollkommen undankbaren Jungen degradieren und wie ein solcher behandeln lassen mußte, ganz ausführlich und anschaulich geschildert habe; auf diese hätte ich sogar schon wohlwollend verzichtet, wenn man sonst nichts anderes und weiteres für mich übrig hatte. Der hier absolut unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Gemeinheit war hier jedoch fraglos jeweils immer dann überschritten, wenn meine für mich insbesondere deswegen stets ungemein staubigen Verwandten das äußerst niederträchtige Verhalten meiner Eltern mit den mir in deren Gegenwart skrupellos und hinterher ohne Reue verabreichten Ohrfeigen und Kopfmüssen noch schelmenhaft und unverfroren billigten oder meine beiden Erzeuger und Ernährer hierzu sogar noch mit einer für mich sichtlich entsprechend aussagekräftigen Mimik und Gestik anfeuerten und aufstachelten, was unverhohlen davon zeugte und mir augenfällig bewies, daß ich ihnen als Mensch mindestens gleichgültig war; bisweilen kam es mir hier sogar schon so vor, als wollten sie mich überhaupt gar nicht mehr haben und seien sogar noch froh gewesen wenn ich hierfür von meinen Eltern irgendwann einmal unverhohlen und skrupellos totgeschlagen worden wäre, wofür und wozu in eine soch vezwickten Situation wie derjenigen meines für viele Leute saublöden und infolgedessen sinnlosen Lachens bisweilen wirklich nicht mehr viel gefehlt hätte. Meine Mutter behauptete sogar schon einmal einer ihrer mehreren und mittlerweile bereits allesamt versorbenen Feundinnen gegenüber, was jedoch in dieser vollkommenen Allgemeinheit überhaupt gar nicht der absolut reinen Wahrheit, auf deren peinlich genauer Einhaltung durch mich sie geradezu versessen war, entsprach und realiter zutraf, daß ich in meiner Kindheit immer nur strunzdumm und saublöd sowie grundlos und rotzfrech gelacht hätte, wodurch sie mich dann in ein demkbar schlechtes und schiefes Licht rückte; wenn dem wirklich haargenau und außerdem auch nicht maßlos übertrieben war, rührte dies meiner Meinung nach, wie bereits angedeutet, nur daher, daß ich damals unentwegt und schutzlos dem andauernden und unentziehbaren Einfluß der unendlich saublöden Typen vom „Vollidiotenkindergarten“ ausgesetzt war, was nun ebenfalls nicht spurlos an mir vorüberging, sondern stattdessen mindestens indirekt ganz nachhaltig auf mich abfärbte und in mir sichtbare sowie bleibende Spuren hinterließ. Ich mußte hier

immer höllisch achtgeben und unentwegt darauf bedacht sein, daß ich nicht auch noch unversehens in diesen irren und wirren sowie blöden und alles mitreißenden weil intuitiv immer irgendwie spontan ansteckenden Sog dieser saudummen Marotte geriet, weswegen ich wie gesagt unendlich froh war, als ich dann schließlich von dort weg und zunächst einmal in die Hilfs- und dann, wohin ich aufgrund und infolge meines geistigen Intellekts fraglos gehörte, nach zähem Ringen und erbitterten Kämpfen endlich in die stinknormale Volksschule kam, wo meine geregelte und geordnete Schullaubahn begann, die durch diese ins Gymnasium führte und dort dann schließlich erfolg- und siegreich mit dem Abitur endete, auf dessen für mich als deren krönender Abschluß unbedingt erstrebenswerter Grundlage ich zum Hochschulstudium befähigt war und trotz meiner Körperbehinderung an der Universität Regensburg Rechtswissenschaften studierte, sowie dann als studierter Jurist schließlich einen absolut ehrbaren Beruf ergriff. Mehrere Menschen meines sozialen Umfeldes nun tolerierten dies zwar komischer- oder vielmehr taktvollerweise, aber meine Eltern waren hiergegen ungemein allergisch, weil se, was jedoch zu ihrer mindestens noch teilweisen Ehrenrettung ins Feld geführt werden muß, angstvoll befürchteten, daß ich deswegen spontan und voreilig sowie voreingenommen als dumm und blöd erachtet werden würde; zu dieser Annahme bestand jedoch, rückschauend betrachtet, seinerzeit durchaus absolut berechtigter Grund, denn die damalige Umwelt war auch und gerade in diesem für mich ziemlich neuralgischen Punkt permanent ungemein skeptisch, denn wenn man lachte, dann war man für sie sogleich hoffnungslos blöd. Andere wiederum legten es hier sogar schon ganz sichtlich und unverhohlen darauf an, mich immer durch hierzu schlagartig reizende und dann geradezu spontan herausfordernde sowie dumme und blöde oder mindestens doch total unpassende Bemerkungen zum Lachen zu bringen, was ich zwar in meiner frühen Kindheit permanent als lustig und infolgedessen auch immer wieder irgendwie erstrebenswert, später jedoch, als ich schließlich klar und deutlich gemerkt hatte, was hier und jetzt letzten Endes überhaupt vor sich ging und was man hiermit bezweckte sowie gegen mich im Schilde führte, nämlich mich auf eine extrem billige und gemeine Manier zum absoluten und unverbesserlichen Vollidioten abzustempeln, als extrem saublöd und hinterfotzig empfand, sowie dann schließlich aus purem Protest hiergegen eben gerade nicht lachte, sondern stattdessen stets mein dummes und nichtssagendes sowie nur ausdrucksloses Gesicht und meine unverkennbare Leichenbittermiene aufsetzte und hier sogar schon nicht einmal verhohlen, verstohlen und verlegen grinste, sondern stattdessen absolut überhaupt gar keine Seelenregung irgendwelcher Art und Form mehr zeigte worüber sich diese nur dummen und frechen Leute dann immer wie sozusagen die unverbesserlichen Ölgötzen wunderten und wo-rauf sie sich offenbar keinen hierzu aber auch nur irgendwie geeigneten Vers mehr machen konnten; ich selbst konnte und wollte mich um meiner selbst und insbesondere meiner persönlichen Glaubwürdigkeit willlen nicht mehr aufziehen und verarschen lassen, den sonst wäre ich wirklich ein vlkommen unverbes-

serlicher Vollidiot gewesen. Anstatt ihnen hier klipp und klar sowie unverhohlen und knallhart mitten ins Gesicht hinein zu sagen, daß sie dies gefälligst unterlassen und mich künftighin nicht mehr aufziehen sollten, ließen meine Eltern sie unbeschränkt und genzenlos gewähren, und wunderten sich dann sichtbar, wenn ich ganz unverhohlen mitlachte, weil diese Leute mich ja dazu brachten; ich mußte dann hinterher permanent die absolut unüberbietbare Feigheit meiner beiden Erzeuger und Ernährer ausbaden, was ich stets als sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein empfand und wogegen ich mich, was jedoch noch wesentlich schlimmer war, nicht andeutungsweise zur Wehr setzen konnte, sondern stattdessen hierfür noch handfeste Schelte sowie schlimmstenfalls soogar noch hundsgemeine Schläge erntete, was mich seelisch ungemein verbitterte. Ein stets ganz besonders heikler und infolgedessen erzieherisch unbeschreiblich neuralgischer Punkt war hier jedoch fraglos immer dann erreicht, wenn irgendwelche saudummen Witze erzählt wurden, über welche ich mich dann wegen deren extrem irrsinniger Pointe oftmals fast schon Tränen lachte und bisweilen sogar schon ganz wild nach Luft japste, denn gerade hier war ich dann immer wieder total außer mir und wie gewissermaßen in einem engmaschigen Spinnennetz sozusagen spontan und vollständig in mich selbst und meinen persönlichen Gefühlen gefangen, weswegen ich denn aber auch mit dem Lachen leider nicht so schnell und erst recht überhaupt nicht schlagartig sowie spontan und wie sozusagen auf Kommando wieder aufhören konnte, denn ich war jetzt mit meinem psychologischen und medizinischen Laienverstand, genauso wie nach außen hin bei meiner Spastik und Athetose, innerlich total verkrampft und fast schon unentrinnbar hypnotisiert, sowie sowohl außer mir, als auch noch in mich selbst gefangen, wobei ich hier, wie soeben bereits ganz vage angedeutet, sozusagen zwischen Himmel und Erde schwebte; dies war für mich jedoch absolut kein irgendwie gearteter und blöder Widerspruch in sich selbst, wie dies auf den allerersten und oberflächlichen Blick hin scheinen mag, sondern stattdessen die absolut rauheste, bitterste, herbeste, grausamste, düsterste und härteste Wirklichkeit, die jedoch zeit meines ganzen Lebens niemand so richtig wahrhaben wollte. Bereits für diese meine rein psychische Unzulänglichkeit wurde ich oftmals noch ganz unerbittlich und unduldsam sowie sehr unnachgiebig und unbeherrscht gestraft, und auch oder vielmehr erst recht die rein phonetisch etwas eigenwillige Art und Form meines mehr oder weniger spontanen und schallenden, wofür ich jedoch fast immer eine ebenso geartete Ohrfeige verpaßt bekam, sowie fröhlichen und herzhaften Lachens störte, wie seinerzeit nahezu alles an mir, zwar sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes und ging ihnen somit stets nachdrücklich auf die Nerven, aber dies war für mich selbst nun noch lange kein irgendwie einleuchtender und ansatzweise plausibler Grund, mit mir dergestalt wie bereits ganz kurz beschrieben und schließlich noch weiter sowie anschaulicher und ausführlicher darzulegen umzugehen, denn diese meine diesbezügliche Behandlung war hier ganz banal ausgedrückt und zudem mit einem einzigen sowie außerdem ziemlich aussagekräftigen Wort ausgedrückt unbe-

schreiblich niederträchtig und sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein sowie mich zum absolut allergrößten Deppen auf Gottes großem und weitem Erdboden abstrafend, und was hier letztlich ganz schamlos und unverfroren sowie skrupelloos mit mir getrieben wurde, war, juristisch ausgedrückt, total menschenwürdeverachtend und gewissermaßen unter aller Sau; gerade hierdurch hatte man, worauf man natürlich permanent sichtlich erpicht und total versessen war, ganz spontan und unverhohlen sozusagen satanische Macht über mich gewonnen, welche man natürlich ziemlich schamlos auszunutzen und wild gegen mich auszuspielen und mich durch sie gefangenzusetzen gedachte, und dies war für mich das absolut Perverseste und Gemeinste an der ganzen Geschichte. Von hier aus war es dann aber auch nur noch ein ganz kleiner Schritt und daher auch ein absolut nicht mehr langer und weiter sondern kurzer und außerdem total schnurgerader Weg, mich ganz unverhohlen und unbefangen sowie bedenken-, skrupel- und gnadenlos zum totalen Vollidioten abzustempeln und mit mir erzieherisch nicht viel Federlesen, sondern stattdessen sozusagen extrem kurzen Prozeß zu machen, wie dies im weiteren Verlauf meines Lebens ohnehin leider immer nur viel zu häufig und unverhohlen geschehen ist. Im Extremfall hätte man mich, was für mich das absolute und irreversible Ende gewesen wäre, einzig und allein wegen meines für manche bösen Menschen meines sozialen Umfeldes permanent dummen und wegen seines etwas eigenwilligen Tonfalles nun ziemlich blöden und bisweilen auch noch unerhört frechen Lachens sogar schon ins Irrenhaus oder in die Nervenklinik bringen können, wo es dann endgültig um mich geschehen und außerdem insbesondere alle meine bisherigen und realiter total unsäglichen Mühen umsonst gewesen wären, denn dann hätte man von mißliebiger und übelmeinender Seite aus bei mir endlich spielerisch dasjenige erreicht, was man hiermit schon immer erreichen wollte, nämlich mich aus der menschlichen Gesellschaft total auszuschalten, von dieser abzuschneiden und nachhaltig vollständig aus ihr zu isolieren, und der musikalisch hirnerkrankte und menschlich hundsgemeine Schulanstaltstyp, über dessen absolut sinnloses Geklimpere und total saublödes sowie nervenzermürendes Gedudel man als musikalisch versierter und infolgedessen entsprechend sensibler Mensch bei mangelhafter Selbstbeherrschung zwangsläufigerweise und praktisch wie sozusagen auf Kommando entweder zornig losbrüllen oder stattdessen spontan lauthals loslachen mußte, und dessen sehnlichster Wunsch hiermit schlagartig und völlig ohne sein Zutun in Erfüllung gegangen wäre, hätte sich hämisch und verfratzt über sein ganzes und bereits in dessen eigenartiger Grundtendenz absolut saublödes und gerade in dieser für mich äußerst pekären Situation permanent ganz besonders rotzfreches Affengesicht grinsend sowie lautstark johlend die Hände gerieben. Mein ganzes bisherige und zukünftiges Leben hing deshalb in solch verzwickten Extremsituationen wie seinerzeit das Atomschwert der beiden Supermächte während der Zeit des Kalten Kriege und hier insbesondere während der Kuba—Krise des Jahres 1962, buchstäblich am seidenen Faden – und dies war für mich ganz besonders schlimm, denn man hatte mich hier fraglos an der ver-

wundbarsten Stelle meiner Seele und direkt am Nerv meines Lebens getroffen; es verhielt sich hier haargenau so wie bei Siegfried von Xanten in der Nibelungensage mit dem fatalen Lindenblatt an seiner Schulter. Ich fühlte mich hier, so ungewöhnlich oder vielmehr fast schon anmaßend, dies klingen mag, der reinsten und übelsten Willkür meiner hier permanent extrem boshaften Eltern und aller anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, die hier von sich aus für mich leider am allerwenigsten Partei ergreifen konnten und dies elterlicherseits, um deren auch und gerade hier stets ganz besonders fragwürdige Erziehung mit mir nicht noch irgendwie nachdrücklich und unverhohlen zu verwässern und diese hiermit aus den Angeln zu heben, auch überhaupt gar nicht durften, schamlos ausgeliefert und schutzlos preisgegeben. Man hatte gerade bei dieser extrem üblen Sache mit dem Lachen buchstäblich satanische Macht über und ein metaphorisch gesprochen ganz besonders scharf gewetztes und außerdem aber auch noch ein extrem spitzes Schwert gegen mich in der Hand, welches man liebend gerne und unverhohlen sowie ganz begierig zückte, um jetzt äußerst wild und erbarmungslos auf mich einzudreschen und mich in die hierbei gewünschte Richtung zu bringen, sowie mich hierdurch schlagartig gefügig zu machen, denn jedesmal, wenn ich herzlich lachte, und mochte dies auch durchaus berechtigt sein, mußte ich unentwegt damit rechnen, im allernächsten Augenblick wild und unverhohlen eine ganz besonders saftige Gescheuer zu bekommen, die mir dann hinterher sprichwörtlich kein Jude mehr abkaufte; auch hörte ich hier sogar noch lange nach ihrem Tode anno domini 2019 immer die Stimme meiner hier stets extrem zornigen Mutter, welche immer nur streng und unerbittlich im reinsten, grammatikalisch und dialektfreien Hochdeutsch sagte: "Es gibt nichts zu lachen", was für mich absolute Signalwirkung hatte. Dies wiederum war eine mich unentwegt beherrschende Wahnvorstellung, wodurch sich schließlich bei mir eine unvorstellbare Beklemmung seelischer Art und Weise festsetzte; die Zeichen standen hier nun sozusagen permanent und unentwegt auf Sturm. Hier fiel mir jedoch nebenbei bemerkt auch noch die Forderung des Dekalogs, Vater und Mutter zu ehren, ganz besonders schwer, und ich wünschte mir gerade in diesem Bereich wesentlich nachsichtiger und duldsamere Eltern als ausgerechnet und gerade die meinigen, welche mir auch und erst recht hier als und wie äußerst gefühl-, lieb- und herzlose Rabeneltern vorkamen. Die Sache mit meinem für viele Menschen meines sozialen Umfeldes saudummen und blöden Lachen war nebenbei bemerkt derjenige Bereich, in welchem es elterlicherseits für mich dann schließlich mit Abstand und bei weitem die allermeisten Ohrfeigen, Kopfnüsse und Prügel setzte, denn hier knetete man mich permanent sozusagen pflaumen- und windelweich. Deswegen, und weil mich das Leben dann später noch ganz nachhaltig prägte, konnte ich es dann schließlich auch absolut nicht ausstehen, wenn manche und hier insbesondere junge Menschen für mich absolut grund- und sinnlos sowie affektiert und rotzfrech lachten oder aber, wie dies oftmals im Fernsehen geschah, auch nur verstohlen grinsten, wofür ich ihnen, wie dies bei mir immer nur allzu häufig vorkam, dann immer ganz unver-

blümt und wild eine ungemein saftige hätte scheuern mögen, denn diese blöden und frechen Typen waren für mich (Wortspielerei!) unendlich bescheuert, weil sie entweder leider nicht zu wissen oder dies auch perdou nur nicht wahrhaben zu wollen schienen, wie unerbittlich und grausam das Leben oftmals ist und welchen Tribut es von einem abverlangt. Weil ich dies jedoch selbst nicht durfte oder dann später aufgrund entsprechender und daher im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch wesentlich genauer und außerdem plastischer darzustellender Prägeerlebnisse, von denen die hundsgemeine Sanktionierung meines für mich zwar fröhlichen und herzhaften, für meine beiden Erzeuger und Ernährer jedoch saublöden und rotzfrechen Lachens elterlicherseits neben dem schuldloserweise vermurksten Assessorexamen sowie außer der voreiligen und grundlosen sowie durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Versagung zunächst einmal des Ministranten- und dann ganz wenig später auch noch des Organistendienstes vonseiten der unüberbietbar scheinheiligen Geistlichkeit und meiner niederträchtigen Disqualifizierung als fraglos und voreingenommen sowie unbeirrt und unbelehrbar ein Fall für die Hilfsschule, obwohl ich zu jenem Zeitpunkt schon längst in der Volksschule war und dort außerdem fraglos, ohne großpurig, pralherisch und großsprecherisch daherzureden, permanent gute bis sehr gute Leistungen erbrachte, durch den damaligen und deswegen für mich ungemein boshaften Direktor der Schweinfurter Realschule mit das einschneidendste und gravierendste war, schließlich auch ganz und gar nicht mehr konnte sowie schließlich um meiner persönlichen Glaubwürdigkeit auch nicht mehr wollte, fühlte ich mich von solchen Leuten, die nach meinem ganz persönlichen Dafürhalten permanent auf der Sonnenseite des Lebens standen und dieses in vollen Zügen genießen konnten, gnadenlos verarscht und wünschte ihnen sogar schon boshaft, daß ihnen ihr saublödes Lachen und rotzfreches sowie jeden noch halbwegs vernünftigen Menschen zum totalen Vollidioten degradierendes Grinsen aufgrund nachhaltiger und tiefgreifender sowie schwerwiegender und bitterer Schicksalsschläge noch ganz gräßlich und nachhaltig sowie auf immer und ewig vergehen möge; auch und gerade hier konnte ich absolut unerbittlich, vollkommen unnachgiebig, total hartherzig und unendlich grausam sein, denn manche dieser blöden Leute lachten, obwohl es hierfür keinen aber auch nur irgendwie annähernd plausiblen Grund gab; sie lachten offenbar nur um des puren Lachens willen und um sich bei anderen Leuten irgendwie angesehen und beliebt zu machen, womit sie aber bei mir, der ich ihnen dieses später, nachdem ich schließlich zielsicher gemerkt hatte, wie dumm und frech dies letztlich war, am liebsten gewaltsam ausgetrieben hätte, gerade an den richtigen gerieten. Dies mit meinem für unzählig viele Leute saublöden Lachen meinerseits war dann schließlich ein ziemlich weites und total ertragreiches sowie unendlich fruchtbares und beinahe absolut unerschöpfliches Feld, auf welchem man sich dann erzieherisch wie unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulumtstyp, dessen hierbei immer wieder ganz besonders bohnenstrohdummes und gassendreckfreches sowie unüberbiet- und un-

nachahmbares Grinsen mir immer ganz besonders nachhaltig aufstieß, auf der Orgel fast ewig lang und ziemlich hemmungslos sowie unverhohlen und genüßlich austoben und möglicherweise sogar schon seine nachhaltige Entrüstung und extrem wilde Wut über mich als hier und jetzt extrem bösen Menschen und insbesondere über meine fatale Körperbehinderung an mir auslassen konnte und, wie bereits angedeutet, im wohltuenden und für Außenstehende total unzugänglichen Schutze der elterlichen Wohnung absolut nichts befürchten mußte, sofern hier noch kein handfester Totschlag oder sogar schon ein kaltblütiger und kalt-schnäuziger Mord vollführt wurde und mein lautes und wildes sowie einerseits extrem zorniges und andererseits aber auch noch fraglos hilfesuchendes Geschrei wegen dessen hier und jetzt wie schon seinerzeit am 24. November 1962 unüberbietbarer Lautstärke nicht unverhohlen und unüberhörbar nach außen drang, sowie mehr oder weniger pflichtbewußte Ordnungshüter auf den Plam rief; deswegen fragte ich mich als später ein braver und biederer Jurist in Amt und Würden allen Ernstes, ob durch das fraglos ungemein wichtige und daher auch vollkommen unverzichtbare Grundrecht der und auf Unverletzlichkeit der Wohnung auch noch erzieherische Willkürlichkeiten gedeckt und gerechtfertigt seien, und kam zu dem mich ungemein verblüffenden und gleichzeitig aber auch noch nachhaltig schockierenden Ergebnis, daß hier eigentlich nur noch die auch schon einem Kind als unleugbar einem Wesen mit sachgerechtem Menschenantlitz und selbst einem Körperbehinderten wie mir, der ich nach der Rechtsordnung ebenfalls immer noch ein Mensch und gottlob kein mehr oder weniger wildes Tier war, als welches ich mir aber auch und gerade hier fraglos immer wieder vorkam, zustehende und außerdem auch noch vollkommen unantastbare, unverletzliche, unverzichtbare, unveräußerliche, unverwirkbare, unbedingte und unabdingbare Menschenwürde sowie letztendlich nur das Strafrecht mit den Tatbeständen von Mord und Totschlag, Freiheitsberaubung, Nötigung und Beleidigung sowie Körperverletzung und Mißhandlung von Schutzbefohlenen Schutz bietet, denn entwürdigende Erziehungsmaßnahmen, worunter man rein etymologisch betrachtet solche Methoden versteht, durch welche der Mensch zum bloßen Objekt irgendwelcher mehr oder weniger hirnrissiger Vorstellungen und bisweilen sogar schon spontan und ohne ersichtlichen, geschweige denn plausiblen Grund gegenseitig ineinander umschlagender Launen degradiert und hiedurch seiner unantastbaren und unverletzlichen Menschenwürde beraubt wird, sind nach dem Familien- und Kindschaftsrecht schlechterdings und generell unzulässig⁸⁰. Entwürdigend sind solche Erziehungsmaßnahmen heutzutage jedoch immer schon dann, wenn sie das Anstandsgefühl aller billig und gerecht denkenden Durchschnittsmenschen mehr oder weniger gröblich verletzen, spätestens jeweils immer dann, wenn sie einen der bereits genannten Straftatbestände verwirklichen, denn hier ist die total unüberschreitbare Grenze erreicht und muß im wohlverstandenen Interesse der Menschenwürde immer ganz nachdrücklich und striktestens Einhaltung geboten werden; bis hierher und nicht weiter. Auch hatte ich

⁸⁰Vgl. § 1631 Abs 2 BGB;

hier schließlich sogar schon absolut nichts dagegen, wenn bei mir durch diese für mich die reinste Folterung darstellenden Prügel irgendwann einmal realiter der vollkommen unausweichliche und nur absolut unentrinnbare Tod als dessen unmittelbare und adäquat--kausale Folge eingetreten wäre, welchen ich hier und jetzt des öfteren sogar schon nachdrücklich herbeisehnte. Bisweilen schloß ich hier aber auch noch mit meinem ganzen bisherigen Leben ab, denn ich befand mich hier und jetzt fraglos immer in einer psychologischen Notlage, und sagte hier zwar ganz apatisch und sehr leidenschaftslos, aber trotzdem noch stets vollkommen unüberhörbar vor mich hin, wobei es mir hier jedoch bitter ernst war: „Schlagt mich doch einfach ganz unverhohlen tot, und dann ist endlich einmal für beide Seiten gleichermaßen Ruhe.“ Als teils durchaus verzweifelte – denn mit einer dergestalt spontanen und sie schlagartig in solch absolute Verlegenheit bringende Bemerkung meinerseits hatte man wie damals mit der für ein Kind im Alter von seinerzeit am besagten und schicksalsträchtigen 24. November 1962 etwa fünf Jahren zwar realiter schon etwas außer- und ungewöhnlichen, aber, was damals natürlich wieder einmal böswilligerweise verkannt wurde, trotzdem schon ziemlich klugen und von einer gewissen sowie in dieser direkten Art und Form nicht erwarteten und unleugbar vorhandenen Intelligenz zeugenden Anstiftung meiner Eltern durch mich als einen für sie seinerzeit unzweifelhaft unerhört bösen, wilden, rüden und frechen sowie raffinierten Fratzen zur ungemein skrupellosen und unverhohlenen Begehung und Verübung eines absolut handfesten Einbruchdiebstals zur zivilrechtlich wegen verbotener Eigenmacht⁸¹ selbsthilfeartigen und unberechtigten Inbesitznahme des besagten Spieleugkranes am hierbei für beide Seiten nun gleichmaßen ungemein fatalen 24. November 1962 vor der raschen und nunmehr beinahe schon fluchtartigen Weiterfahrt mit mir im Kinderwagen vom für mich selbst ab jenem besagten Zeitpunkt permanent ungemein schicksalsrächtigen Spielwarengeschäft zu meinem lieben Patenonkel und dessen braver und biederer Familie bei mir offensichtlich gar nicht gerechnet – und teils aber umgekehrt auch wiederum verblüffend schlagfertige – denn man wollte hier absolut nicht erzieherisch und psychologisch vollkommen resignierend und versagerisch aufgeben und sich keine diesbezüglichen Schwächen und Unzulänglichkeiten eingestehen – sowie zudem fast schon unerhört freche Antwort hierauf bekam ich hierzu sofort und sozusagen im Handumdrehen den aussagekräftigen und jetzt wieder einmal für eine ganze Weile spontan alle hier denkbaren und vernünftigen Zweifel meinerseits ausräumenden Satz zu hören: „Das würde dir wohl wieder einmal gerade so passen, mein Lieber“, womit man mir gegenüber wieder einmal sofort obenauf war und außerdem aber zugleich auch immer noch einen äußerst wirkungsvollen und schlagkräftigen Trumpf gegen mich in der Hand hielt, welchen man jetzt ganz unverhohlen einzusetzen und erbarmungslos auszuspielen gedachte. Man hatte in solchen Situationen wie dieser immer spontan eine schlagfertige und alle Fragwürdigkeiten schlagartig beseitigende Antwort parat – mochte diese dann schließlich auch noch so dumm

⁸¹vgl. § 8858 BGB;

und gemein sein, denn es ging hier, wie ich dies heutzutage mit meinem klar und nüchtern sowie logisch und vernünftig denkenden Verstand sehe, einzig und allein jeweils immer nur darum, einerseits sich selbst keine irgendwie gearteten Fehler und Schwächen einzugestehen, sowie andererseits und umgekehrt mich erbarmungs- und gnadenlos kaltzustellen und wegen dieses meines für viele Menschen blöden Mankos mit dem Lachen, nach welchem es mir jetzt absolut nicht mehr zumute war, zum absoluten Vollidioten abzustempeln. was unter Zuhilfenahme irgendwelcher raffinierter und gemeiner sowie für mich vollkommen undurchschaubarer Tricks regelmäßig auch zielsicher glückte und fast schon spielerisch gelang. Diese zwar extrem bissige, sich aber bei zu häufigem und regelmäßigem sowie intensivem Gebrauch wie metaphorisch gesprochen ein Schwert abstumpfende und wie sozusagen ein Messer hinsichtlich seiner Schärfe abnutzende Bemerkung zeugte zwar einerseits durchaus von einer gewissen Verzweiflung und offensichtlichen Ratlosigkeit auf pädagogischem und psychologischem Gebiet, die man sich aber andererseits und umgekehrt, damit hierdurch nicht bereits eine gesamte und teilweise ziemlich fragwürdige Erziehung als sozusagen auf ganzer Linie und breiter Front – wie bisweilen auch noch ich als Mensch, insbesondere jedoch beim unglücklicherweise vermurksten Assessor-examen – gescheitert angesehen werden könnte und würde, absolut nicht eingestehen konnte und auch schon nicht nur ansatzweise wahrhaben wollte – und schon ganz und gar nicht mir gegenüber, der ich besonders hier alles punktuell genauestens hinterfragt und hiermit meine Eltern in schwerste Bedrängnis gebracht hätte, was für letztere, metaphorisch gesprochen, absolut todbringendes Gift gewesen. Man hatte hier mit einem Schlag alles abgeblockt und sozusagen absolut satanische Macht über mich gewonnen, die man dann auch skrupellos gegen mich einsetzte und hiermit sozusagen ganz gewaltig seine Muskeln gegen mich spielen ließ; außerdem war ich gerade in solchen Situationen hier für meine Eltern natürlich alles andere als lieb, sondern stattdessen stets das glatte Gegenteil hiervon, nämlich nur unsäglich böse und sozusagen nun wieder einmal „der Teufel in Person“, sowie außerdem, was ich weiter unten noch erheblich genauer und wesentlich zorniger darstellen werde, permanent hoffnungslos blöd, obwohl meine schulischen und sonstigen geistigen Leistungen eindeutig dagegen und fraglos für mich sprachen; letztere schienen jedoch in solch verfahrenen Situationen absolut keine Rolle mehr zu spielen, sondern hier wurde immer so getan, als seien diese überhaupt gar nicht existent. Bisweilen dachte ich in solchen für mich selbst psychisch schwierigen und brenzligen weil mich hier seelisch immer wieder beinahe entzweienden Situationen sogar schon daran, selbst ganz unverhohlen Hand an mich zu legen, mein jetzt elendes Leben abrupt zu beenden und hierdurch einmal nachdrücklich und unverhohlen auf mich und meine auch und gerade hier fraglos immer wieder äußerst mißliche und scheinbar ausweglose Situation aufmerksamzumachen, aber was dann und insbesondere, wenn dieser nun äußerst häßliche Versuch, für welchen meine Eltern wegen ihrer unüberbietbaren Strenge, welche, worauf sie es natürlich unverhohlen

anlegten und buchstäblich wie versessen waren, sogar diejenige aller meiner Lehrer, welche mit mir auf unbedingt und haargenau zu befolgende Anweisung meiner Eltern, und hier insbesondere meiner Mutter, ebenfalls nicht zimperlich waren, zusammengenommen noch haushoch übertraf, jedoch leider eine nicht unerhebliche Mitschuld getroffen hätte, mißlungen wäre, für ein irrsinniges und wildes Theater geherrscht hätte, vermag sich heutzutage kein Mensch auf dieser unserer buckligen Erde hier auch nur ansatzweise auszumalen; außerdem hätten meine Eltern hier aber auch noch sofort die Polizei am Halse gehabt, die ihnen ihre sachlichen und rechtlichen Grenzen aufgezeigt, sie ganz streng in ihre unüberschreitbaren Schranken gewiesen und ihnen endlich unübersehbar demonstriert hätte, daß es dergestalt wie ausführlich und anschaulich beschrieben nun einmal ganz einfach nicht geht. Der tiefere und mir leider erst im Erwachsenenalter sowie auch dort in jener frühen Phase meines noch relativ langen und beschwerlichen sowie entsagungsreichen Lebens allerhöchstens immer nur sehr bedingt einleuchtende sowie umgekehrt für sie durchschlagende und plausible Grund für die auch oder vielmehr gerade hier jedoch immer wieder ganz besonders barbarische, bestialische, diabolische, achaische und drakonische sowie unbittliche und unduldsame Strenge meiner beiden Erzeuger und Ernährer war jedoch derjenige, daß sie hier permanent angstvoll und ernsthaft befürchteten, ich würde wegen dieses meines für sie blöden und gleichzeitig auch wiederum frechen Verhaltens von meiner skeptischen und gemeinen Umwelt, welche immer ganz unverblümt mit irgendwelchen absolut verbissenen Vorurteilen gegen mich sozusagen nur so um sich warf, für blöd erachtet werden; schon die damals, anders als heutzutage, noch vollkommen ununterbindbaren Grimassen meinerseits wurden bei mir, anders als bei unserem musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, bei welchem man dieses Verhalten völlig unbesehen und absolut kitiklos sowie strümpig dahingehen ließ, vorbehaltlos als extrem blödes und außerdem sowie obendrein auch noch unerhört freches Grinsen meinerseits fehlgedeutet, was mich jedoch so tief, stark und schwer wie sonst selten irgendetwas verletzte, denn hier wurde immer fraglos mit zweierlei Maß gemessen und wie später, was ich ebenfalls noch ungemain haßerfüllt schildern werde, von der extrem süfisanten Geistlichkeit beim Orgelspielen unterschiedliche Kriterien angelegt; her herrschte, um jetzt diese üble Sache endlich einmal ganz zielsicher auf den Punkt zu bringen und meine Hand in eine für meine Eltern sicherlich äußerst schmerzhaft und sofort erup-tionsartig blutende Wunde zu legen, fraglos und unverhohlen die reinste Willkür, welcher ich unentwegt schutzlos ausgeliefert war, und die ich allenfalls nur unter lautem und zornigem Grollen ertragen konnte. Daß ich jedoch, was damals allgemein bereits hinlänglich bekannt war, schulisch permanent gute bis sehr gute Leistungen erbrachte und auch sonst immer völlig klar und dicht im Kopf war sowie außerdem aber auch noch, anders als viele meiner Alters- und Zeitgenossen, in gewissen Lebensbereichen schon logisch denken konnte, schien hier und jetzt, wenn überhaupt, allerhöchstens immer nur noch tertiär und somit eine im-

mer völlig untergeordnete Rolle zu spielen, denn diese nun absolut unleugbare Tatsache wurde, weil hier für meine Eltern wie damals am 24. November 1962 stets so etwas wie ein erzieherischer Notstand zu herrschen schien, ganz voreilig und nichtssagend sowie wahrheitswidrig und boshaft unter den Tisch gekehrt, auf daß ich hier nicht selbstherrlich und überheblich werden und die gerade hier immer wieder ganz besonders barbarische und strenge sowie sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine und drakonisch harte Erziehung sozusagen aus den Angeln heben und diese gewissermaßen mit einem einzigen Federstrich zunichtemachen möge, was jedoch für meine Eltern mit verengtem Blick auf deren teils mindestens äußerst fragwürdige Erziehung das reinste Gift und somit absolut todbringend gewesen wäre. Mein körperbehinderungsbedingt stets etwas länger als bei Nichtbehinderten dauerndes Lachen, welches dann aber auch immer wieder als eine extrem skandalöse und unverzeihliche Unartigkeit meinerseits hochstilisiert und als handfestes Drama mit den mich sehr voreilig zum totalen Blödel degradierenden weil mich gerade hierdurch ganz böswillig beabsichtigt bis ins tiefste Mark meiner damals noch zartbesaiteten Seele treffenden Worten, nach denen ich als jetzt unendlich saudummer Depp nicht so saublöd lachen solle, und welche man sich dergestalt unverhohlen und ungestüm sowie unverblümt wie zu mir sogar schon nicht einmal zu einem absolut Geisteskranken, bei welchem dies jedoch weitaus zutreffender und infolgedessen auch wesentlich berechtigter als gerade und ausgerechnet bei mir gewesen wäre, weil dieser permanent und für seine Umwelt total sinn- und völlig grundlos, aber auch hemmungslos und unverhohlen sowie andauernd lautstark schallend und unüberhörbar sowie für seine Mitmenschen nervenzermürend und diese auf Dauer total verrückt und schließlich wahnsinnig machend vor sich hinlachte, nur aus reinem Anstand oder für mich vielmehr aus purer Feigheit zu sagen getraute, weil man sich hier vor einer möglichen Strafanzeige durch dessen Eltern oder Angehörigen oder Pfleger oder Betreuer wegen Beleidigung panisch zu fürchten oder dem Betroffenen selbst, ganz anders als jetzt wiederum mir, welchem man hier angeblich im scheinbar vollkommen berechtigten und buchstäblich alles legitimierenden Interesse einer gediegenen und mehr oder weniger vorbildlichen sowie mustergültigen Erziehung offenbar ganz nachhaltig, völlig grenzen- und schonungslos aber auch unverhohlen und wollüstig wehtun sowie dann schließlich aber auch noch vollkommen schamlos unbegrenzt und ungestraft sowie ungesühnt mit absolut niederträchtigsten und gemeinsten Verbal- wie den bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Beschimpfungen und bisweilen sogar schon ganz handfesten Realinjurien wie den bereits mehrmals ganz ausführlich und sehr anschaulich geschilderten Handgreiflichkeiten wie auch und gerade hier immer wieder ganz besonders nachhaltig und wild traktierenden sowie eigentlich nur notgedrungen weil bloß unter erheblichem Druck gefügig und geschmeidig machenden Ohrfeigen, Kopfnüssen und Prügeln nun schamlos überziehen zu können glaubte, und den man unter dem jetzt natürlich wieder einmal ganz besonders wohltuenden und deswegen auch immer nachhaltig ersehnten

sowie infolgedessen auch heißbegehrten Schutz- und Deckmantel des elterlichen Erziehungsrechts, durch welches ich jetzt sozusagen ausgebremst und hemmungslos wehrunfähig gemacht sowie vollkommen außer Gefecht gesetzt wurde, weshalb ich mir, obwohl ich dies nüchtern und realiter betrachtet überhaupt gar nicht war, jetzt noch wesentlich dümmer, bescheuerter und blöder als bereits der absolut allergrößte Vollidiot dieser unserer Erde vorkam, nach Herzenslust bitterböse beschimpfen und schließlich sogar schon mit unflätigen und niederträchtigen sowie sozusagen das unüberbietbare Nonplusultra darstellenden Ausdrücken der niveaumäßig wirklich niedrigsten Gossensprache, die man sich natürlich umgekehrt durch mich wiederum absolut nicht bieten ließ, handfest beleidigen und demütigen sowie im Extremfall als gewissermaßen die fraglose Krönung jener äußerst üblen Willkür für eine solch total lächerliche Lapalie sogar schon hemmungs- und insbesondere sanktionslos schimpfen und sogar schon prügeln konnte, nur nicht wehtun zu wollen schien, während man letzteres hingegen, weil dies durch das einen sozusagen immer wie bestellt und gerufen ein stets willkommenen und praktisch absolut alles abdeckender sowie zudem aber auch noch einen sämtliche noch so hundsgemeine, niederträchtige und extrem widerliche sowie entwürdigende Maßnahmen allerorts und jederzeit entsprechend sachgerecht legitimierender Rechtfertigungsgrund darstellende Elternrecht gedeckt gewesen zu sein schien, bei mir, der ich jedoch hier als auch und gerade hier und jetzt permanent äußerst bitterböser Zögling unter der Domäne und Prämisse jener soeben bereits namentlich genannten Rechtsposition, mit derem Wesen und deren Tragweite ich mich, was ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie plastischer darzustellen sein wird, in Studium und Beruf teils aus gegebenem Anlaß, nämlich wegen der Überarbeitung und Aktualisierung sowie Ergänzung meiner schließlich äußerst umfangreichen Aufzeichnungen, auf welche ich in passendem Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, und, weil ich gerade hier stets ganz besonders wißbegierig war und insbesondere mit direktem Bezug auf mich endlich einmal Klarheit haben wollte, teils aber auch nur rein interessehalber noch sehr genau beschäftigte, immer wieder vollständig außer Gefecht gesetzt war, ganz skrupellos nach Belieben und Gutdünken sowie, ohne hier aber auch nur irgendwelche Sanktionen in Richtung Strafe oder Sorgerechtsentziehung oder aber auch nur Sorgerechtsregelung befürchten zu müssen, schamlos tun konnte, unverblümt aufgebauscht und maßlos überzeichnet sowie schließlich zum absoluten Skandal hochstilisiert wurde, was mir dann sehr klar und deutlich sowie außerdem aber zugleich auch immer noch ziemlich unverhohlen bewies, daß ich jetzt in der konkreten und mindestens für mich persönlich wirklich alles andere als angenehmen und mir wie sozusagen eine ziemlich große Dunst- und Käseglocke übergestülpten und extrem verfahrenen sowie äußerst mißlichen und saublöden Situation, woraus man sich nun jedoch elterlicherseits absolut genauso rotzfrech, schamlos und unverfroren wie bereits damals aus der üblen Geschichte mit dem schicksalshaften Spielzeugkran vom 24. November 1962

noch einen tollen Spaß und blöden Jux zu machen und die dann aber auch noch für viele andere Menschen meines sozialen Umfeldes eine reine und irrsinnige Volksbelustigung darzustellen und abzugeben schien, trotz durchaus stets noch respektabler weil brauchbarer Leistungen noch wesentlich schlimmer und insbesondere blöder als schon ein solcher war, daß man mich nur wegen meines herzhaften und meist nur etwas länger als bei einem Nichtbehinderten andauernden sowie für mehr oder weniger kritische und strikt gegen mich engestellten Ohren permanent als total blöd klingendes Lachens mit solchen Typen, von welchen, was umgekehrt bei mir jedoch absolut nicht der Fall war, nicht wenige ununterbrochen lautstark und hemmungslos sowie unverhohlen und für ihre Umwelt extrem blöd, nervenzermürend und diese auf die Dauer oftmals total verrückt machend vor sich hinlachten, skrupellus auf eine Stufe stellte, und daß meine Erziehung bei hellem Licht der reinen und ungeschönten sowie ziemlich bitteren und für sie sicherlich unangenehmen Wahrheit betrachtet eigentlich immer nur aus Druckausübung bestand, ohne sich hierbei aber auch nur andeutungs- und ansatzweise zu vergegenwärtigen, daß Druck ja bekanntlich und automatisch immer Gegendruck erzeugt, welcher jedoch schlagartig und bevor ich mich hier hier auch nur noch irgendwie versah, sowie sozusagen auf der Stelle, im Handumdrehen und elterlicherseits die Notbremse ziehend unausweichlich mit noch mehr und auch erheblich stärkerem und gemeinerem Druck als bisher schon beantwortet. abgeblockt und dann sozusagen schlagartig im Keime erstickt wurde: „Am Lachen erkennt man den Narren“ hieß es dann immer ganz streng und unerbittlich sowie jegliche auch verbale Gegenwehr meinerseits sofort ganz nachdrücklich unterbindend und zudem auch noch absolut keine Widerrede gegen die mir hierdurch sehr hemmungslos widerfahrene und wirklich alles andere als rein menschlich edle und feine Behandlung duldend, und mit welcher man mir außerdem aber zugleich auch noch ganz unverhohlen und realiter unbeschreiblich kaltblütig signalisierte, daß man mich trotz aller noch stets fraglos zu meinen Gunsten sprechenden Umstände, die hier und jetzt absolut keine aber auch noch so geringfügige Rolle spielten, sowie vollkommen ungeachtet meines geistigen Intellekts und meiner infolgedessen in der Schule erbrachten Leistungen sogar elterlicherseits, was natürlich ohne jedwelche Frage zielsicher beabsichtigt war und mich immer wieder ganz besonders heftig und nachhltig schmerzte, fraglos und unverhohlen als einen unbelehrbaren und infolgedessen unverbesserlichen Narren, der ich aufgrund und infolge sowie wegen meines geistigen Intellekts nun wirklich nicht war, sondern stattdessen haargenu wußte, wo es letztlich langging, erachtete und mich seelisch fertigzumachen trachtete; mit diesem für mich furchtbaren Sprichwort aus dem reinen und ungetrübten sowie derben Volksmund hatte man schließlich ein extrem scharfes und spitzes Schwert gegen mich in der Hand, welches man erbarmungslos zückte und mit welchem man fuchsteufelswld auf mich eindrosch. Erfrechte ich mich jedoch umgekehrt zu einem solchen geistig total umnachteten Typen, welcher ohnehin nicht merkte, was und wie ihm hiermit letztendlich geschah, weil mir dessen Lachen auf den Wek-

ker ging, mehr oder weniger streng und unnachgiebig sowie genauso wie meine beiden Erzeuger und Ernährer hierzu absolut keine Widerrede duldend zu sagen, er solle nicht so saublöd und rotzfrech lachen, oder aber auch nur, daß man bei einem solchen Typen nach dem bereits zitierten Sprichwort des reinen imd ungetrübten Volksmunds am Lachen den Narren erkenne, dann bekam ich in der allernächsten Sekunde oder bisweilen sogar schon innerhalb eines ganz winzigen Bruchteils derselben elterlicherseits sofort eine dergestalt wuchtige gescheuert, daß mir buchstäblich und sprichwörtlich Hören und Sehen verging, was ich immer als ganz besonders verwerflich und absolut gemein empfand, denn bei solchen unendlich blöden weil geistig vollkommen umnachteten Typen wurde mindestens indirekt noch ganz unverhohlen und wohlwollend gutgeheißen, was bei mir nachdrücklich und striktestens mißbilligt wurde; auch hier galt gleiches Recht beileibe nicht füt alle, und es war für mich außerdem auch denkbar bezeichnend, wie unverfroren, boshaft, gemein und schäbig auch und gerade hier mit mir als, was jetzt jedoch leider absolut keine Rolle spielte, geistig völlig normalen Menschen einzig und allein jeweils immer nur wegen meines für sehr viele Leute – und hierunter leider auch noch für meine Eltern – angeblich saublöden Lachens umgegangen wurde. Wen von der hochverehrten und hierdurch sicherlich geschockten Leserschaft wundert es hier und jetzt bitte noch, daß ich vor diesem Hintergrund und weil ich früher im Vollidiotenkindergarten mit ihnen wie gesagt faktisch und unverhohlen auf eine Stufe gestellt wurde, sowie unter der Domäne und Prämisse dieser meiner auch und gerade hier fraglos äußerst niederträchtigen Erziehung, wo dies wiederum ganz unverhohlen geschah und zudem wie gesagt gleiches Recht leider absolut nicht für alle galt, auf solche Menschen nicht sonderlich gut zu sprechen war und mit ihnen, was mir dann wiederum als maßlose Undankbarkeit Gott gegenüber und unberechtigte Überheblichkeit meinerseits nachhaltig und erbittert zum Vorwurf gemacht wurde, infolgedessen herzlich wenig zu tun haben wollte und mich deshalb auch äußerst ungern in ihrer Nähe, Umgebung und Gegenwart aufhielt, wenngleich ich sie denn aber auch neben mir tolerierte und ihnen nichts zuleide tat. Wäre dem anders gewesen, dann hätte dies sicher das jähe Ende für mich bedeutet, und außerdem wäre ich über kurz oder lang sicherlich in der Irremanstalt gelandet, wodurch man mit mir spielend und zudem auf eine extrem krumme Tour sein Ziel erreicht hätte; hier hätte man dann umgekehrt mit dem in dieser nun ziemlich verfahrenen Situation genauso berechtigten Sprichwort auftrumpfen können: „Wer sich in die Gefahr begibt, kommt darin um.“ Man konnte hier eigenartigerweise wieder einmal alles unbekümmert so drehen und wenden, wie man dies gerade brauchte und es einem gerade beliebte und behagte. Außerdem hatte man hiermit bei mir wieder einmal fraglos und zielsicher sowie begierig und siegesbewußt eine Schwachstelle erheischt und aufgedeckt, sowie seine Hand ganz unbekümmert in eine äußerst schmerzhaft und immer wieder eruptionsartig blutende Wunde gelegt, bei welcher man nun mit einem extrem spitzen und äußerst scharf gewetzten Messer oder Schwert immer wieder ganz unverhohlen, woll-

lüstig und erbarmungslos sozusagen in stets absolut exakt die gleiche Kerbe schlug, was ich für mich immer als eine ganz besonders niederträchtige und sehr hundsgemeine Demütigung erachtete, gegen welche ich mich nicht verbissen und erbittert zur Wehr setzen konnte und durfte, denn sonst wäre es fraglos um mich geschehen und ich erledigt gewesen. Auch und gerade hier setzt jedoch eine stets ganz besonders scharfe, herbe, barsche, schonungslose und beißende sowie realiter fast schon unbeschreiblich gehässige Kritik an der unter heutigen Gesichtspunkten mindestens generellhin fragwürdigen Erziehung meiner Eltern mir gegenüber ein, welche jedoch, wie bereits angedeutet, von reinsten und hier noch scheinbar hemmungslos und unverhohlen befürworteter Willkür mir gegenüber leider nicht mehr allzuweit entfernt war und an diese bisweilen sogar schon unmittelbar heranreichte; ich verfare hier und jetzt haargenau unbittlich und schonungslos, wie man seinerzeit mit mir umgegangen ist. Dieser vollkommen schamlosen und unverfrorenen Willkür war ich auch und besonders hier stets hilflos ausgeliefert und konnte oder vielmehr schon durfte dagegen nicht rebellieren oder mich hiergegen aber auch nicht mehr oder weniger erbittert auflehnen, geschweige denn zur Wehr setzen, denn sonst wäre ich sozusagen gleichsam im Handumdrehen sofort sozusagen blitzblau—abscheulich geprügelt worden, woran man dann hinterher sogar noch seine teuflische Freude gehabt hätte. Hier verfestigte und verhärtete sich bei mir die ebenfalls schon ganz ausführlich und anschaulich dargestellte Theorie nachdrücklich und irreversibel, daß man sich in meiner Kinder- und Jugendzeit unter dem angenehm schützenden und wohltuenden sowie infolgedessen auch permanent heißbegehrten und nachdrücklich ersehnten Deckmantel des elterlichen und pädagogischen Erziehungsrechts und zur absolut buchstaben- und punkgetreuen sowie daher auch peinlich genauen sowie hier deshalb außerdem aber absolut keinerlei aber auch nur irgendwie gearteten geschweige denn berechtigten Fragwürdigkeiten mehr übriglassenden Erfüllung der hieraus nun jeweils immer als sozusagen die Kehrseite der Medaille resultierenden Erziehungspflicht gegen mich aber auch wirklich absolut alles erlauben konnte, während ich hier ganz nüchtern betrachtet immer total schutz- und wehrlos war und selbst die gemeinsten Attacken völlig widerspruchslos und unbesehen über mich ergehen lassen mußte und hiergegen auch nicht nur ansatzweise intervenieren und aufmucken durfte, denn jede auch nur irgendwie vermutete und erwartete Gegenwehr meinerseits war seinerzeit wie gesagt total zwecklos und wurde deswegen, gewissermaßen vorprogrammiert, sofort ganz lieblos mit lautstark schallenden und schmerzhaften Ohrfeigen sowie krachenden Kopfnüssen, und dann noch schlimmstenfalls mit mich immer wieder ganz nachdrücklich sozusagen total windel- und pflaumenweich kneten- den Prügeln beantwortet oder vielmehr sogar schon abgeblockt; hier zweifelte ich dann aber oft nachdrücklich zwar nicht wie meine hierdurch nun jedesmal ganz spontan und schlagartig sozusagen fuchsteufelswild gewordenen Eltern an meinem Verstand, wohl aber bereits an mir selbst als einer vollwertigen und mehr oder weniger ernstzunehmenden Persönlichkeit und meinen trotz meiner

Körperbehinderung, welche ich jetzt immer ganz besonders stark verwünschte, fraglos vorhandenen Fähigkeiten, welche jetzt jedoch einzig und allein jeweils immer nur wegen meines für meine Eltern leider permanent extrem dummen, blöden und frechen Lachens meinerseits absolut nichts galten, als völlig nutzlos erachtet, wortlos in Abrede gestellt und hiermit immer spontan unter den Tisch gekehrt wurden. Dieses mein für viele Menschen meines sozialen Umfeldes mindestens ziemlich fragwürdiges Verhalten, an welchem seinerzeit jedoch niemand so stark und nachhaltig sowie unerbittlich und unduldsam wie meine Eltern, die hierdurch offenbar ihr für sie unter erheblichem Druck mehr oder weniger gut gelungenes Erziehungswerk mit mir unaufhaltsam dahinschwinden und dieses, meteorologisch und, metaphorisch gesprochen, wie meterdickes Packeis bei urplötzlich einsetzendem Tauwetter nachhaltig wegschmelzen sowie sich dann völlig in Luft auflösen und hierdurch schlagartig zu verflüchtigen sahen, Anstoß nahm, war jedoch, wie ich dies heutzutage als geistig völlig normaler und vernünftiger Mensch im fortgeschrittenen und gesetzten Erwachsenenalter und ohne jedoch gerade in diesem Bereich von Psychologie, Psychiatrie und Neurologie auch nur die geringste Ahnung zu haben, rückschauend und ganz nüchtern betrachtet sehe, eigentlich letzten Endes nun jeweils immer nur dadurch bedingt, daß ich hierbei nun leider Gottes nicht schnell genug sozusagen wieder „umschalten“ konnte, was mittelbar aber auch noch, ohne hiermit jedoch alles rechtfertigen und entschuldigen zu wollen, durch meine Körperbehinderung bedingt war, ohne daß man hier von einem irgendwie gearteten und für mich selbst völlig undefinierbaren Nervenleiden meinerseits hätte sprechen und mich deshalb, was wegen meines für sie offenbar vollkommen grundlosen Lachens viele Menschen meines sozialen Umfeldes taten, ganz vorbehaltlos zum totalen Vollidioten abstempeln und wie einen totalen Geisteskranken behandeln können, wie dies ungeachtet meiner dennoch fraglos vorhandenen Intelligenz in meinem ganzen Leben nur viel zu oft vorgekommen ist; dies war eine extrem verfahrenene Situation, von welcher es zwar in dieser Art und Form gottlob nur ganz wenige gab, die sich aber gerade mit dieser Gestalt seinerzeit in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen immer wieder abspielte und sich deshalb sowie zudem in immer boshafteren und grausameren Varianten wiederholte. Ob und inwieweit diese ziemlich üble Sache mit dem für viele Menschen grundlosen und infolgedessen sogar vorbehaltlos saublöden Lachen meinerseits jedoch irgendwann einmal nach der für mich auch und besonders wegen des bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen sowie für mich spektakulären Lokwechsels in Bamberg erlebnisreichen Fahrt im heißgeliebten und erinnerungsträchtigen Münchner Eilzug, in welchem die ungemein taktlose Oma mit ihrem absolut ununterbrochenen und gerade hierdurch nachhaltig verletzenden Gaffen für mich, der ich dies, weil ich mich selbst hierzu leider an absolut nichts mehr erinnern kann, sondern dies, was ich hierzu ausführlich und anschaulich geschildert habe, nur vom Erzählen und somit vom Hörensagen weiß, nicht dergestalt wie meine hierdurch zutiefst gekränkten Eltern mitbekam und deshalb anders als für letztere

nur eine negative Begleiterscheinung darstellte, Gegenstand einer Untersuchung und Unterredung sowie Erörterung in der Universitätskinderpoliklinik von Erlangen war, entzieht sich jedoch leider meiner Kenntnis, denn ich selbst kann mich nämlich beim allerbesten Willen nicht daran erinnern, daß hierüber während irgendeines ambulanten Vorstellungstermins und im Verlauf der dort immer wieder mehr oder weniger turnusmäßig anstehenden Routineuntersuchungen, an welche sich damals wie gesagt Herr Dr. E. als seinerzeit unser Hausarzt und dann später dessen ebenfalls als Ärztin ordinierende Gattin, einer waschechten und infolgedessen absolut unverbesserlichen Unterfränkin, wegen fehlender Gerätschaften und/oder wegen meiner für ihn und sie genauso wie bereits für den besagten Kinderarzt Dr. St., gleichermaßen totales Neuland darstellenden Körperbehinderung nicht herantraute, noch irgendwie gesprochen wurde, weiß aber umgekehrt aus ziemlich aufschlußreichen Erzählungen und sehr anschaulichen Schilderungen meiner Eltern, daß hierbei der besagte Facharzt, welcher damals nun bereits beim zweiten Termin am bitterkalten Dienstag, den 26. Januar 1960, an welchem wir das allererste Mal den Münchner Eilzug und die beiden besagten Bummelzüge, in welchen ich immer unbedingt hätte schlafen sollen, benutzten oder allerspätestens beim dritten Besuch am Mittwoch, den 11. Mai 1960, einem nach mündlicher Überlieferung meiner Eltern strahlenden Frühlingstag wie sozusagen aus dem Bilderbuch, der absolut unbeirrbar Meinung war, daß auch Körperbehinderte unbedingt sachgerecht erzogen werden müssen, irgendwann einmal genauso unbeirrt und von deren für ihn selbst total unumstößlichen Richtigkeit derselben mit verengtem Blick auf mich persönlich felsenfest überzeugt die unumstößliche Auffassung vertrat, nach welcher auch und gerade Körperbehinderte meiner Behindertenkategorie ganz besonders intelligent seien, was ich selbst dergestalt pauschal wie dieser beherzte und beseelte sowie tolerante Mediziner nicht von mir behaupten möchte, aber diese aussagekräftigen Worte schienen für meine beiden Erzeuger und Ernährer in dieser pekären und permanent spannungsgeladenen Situation, welche aufgrund einer absolut genau wie schon mit dem nur äußerst fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962 schicksalshaften Verquickung äußerst fataler Umstände miteinander leider nur viel zu oft ihre äußerst unrühmliche und vollkommen unvorhersehbare Wiederholung und teilweise sogar schon Steigerung fand, aus panischer und fast schon phobienhafter Furcht meiner Ernährer vor einer schamlosen Aushebelung ihrer Erziehung durch mich absolut nicht zu gelten, sondern wurden stattdessen wie manch andere Dinge, insbesondere aber meine durchwegs brauchbaren und respektablen Leistungen, unter den Tisch fallen lassen sowie hinterher schamlos und unverhohlen unter den Teppich gekehrt; für sie herrschte her offensichtlich immer so etwas wie sozusagen ein erzieherischer Notstand, welcher mit allen nur irgendwie zur Verfügung stehenden Mitteln beseitigt werden mußte, und deren Zweck durch sie sprichwörtlich geheiligt wurde, mochten sie auch noch so fragwürdig und verwerflich sein; jedes auch nur irgendwie denkbare und mögliche Mittel war ihnen hier gerade recht. Mir fehlten hier jedoch das Wissen und

die Worte sowie die mehr oder weniger durchschlagende Überzeugungskraft, um meinen Eltern dies alles plausibel und einleuchtend sowie gedanklich noch irgendwie logisch nachvollziehbar erklären zu können, und man hätte mir hierzu außerdem sicherlich keinen einzigen Ton geglaubt, weswegen man hier erzieherisch gegen mich obenauf gewesen zu sein, diese meine menschliche Schwäche ganz schamlos und unverfroren ausgenutzt und endlich eine willkommene Handhabe gegen mich gefunden zu haben schien, um mich gerade hier ganz besonders nachdrücklich zu knechten und seelisch zu unterjochen; wenn ich jetzt hierzu als Erwachsener, klar, rational und logisch denkender sowie infolgedessen fast alle irgendwie gearteten Zusammenhänge ganz treffsicher erfassender Mensch meine umfang- und mehr oder weniger aufschlußreichen Memoiren verfasse, glaube ich, ohne hier auch nur ansatzweise irgendetwas beschönigen oder dramatisieren zu wollen, zutreffend sagen zu können oder dies der reinen Wahrheit halber sogar schon unbedingt tun zu müssen, daß ich auch und gerade hier innerlich immer wieder total verkrampft und gelähmt sowie buchstäblich in mich selbst gefangen war und dies, wenngleich in erheblich abgeschwächter Form, auch heute immer noch bin. Ob man jedoch hier neurologisch korrekt schon von einem Lachkrampf meinerseits sprechen kann, weiß ich ebenfalls nicht, und später sollte mich, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, sozusagen als mehr oder weniger gerechter Ausgleich und möglicherweise auch schon als absolut gemeine Strafe hierfür, nur viel zu oft das glatte und pure Gegenteil hiervon, nämlich tiefgreifende und nicht so schnell wieder enden wollende Weinekrämpfe, überfallen und übermannen; diese waren mir später jedoch noch wesentlich lieber als jene, denn hierfür konnte man mich wenigstens nicht noch unbeherrscht und ungerecht strafen, um hinterher nicht schon als menschlich total gefühllos und seelisch extrem verroht dazustehen. In der Schlußphase meines Lebens wollte ich schließlich, was neurologisch möglicherweise absurd ist, sogar schon wesentlich lieber weinen als lachen, um hiermit und deswegen keinerlei seelischen Drangsalierungen in diesem Bereich mehr ausgesetzt zu sein; außerdem war mir in manchen Bereichen das Lachen gräßlich vergangen. Diese bereits erzieherisch und insbesondere rein menschlich äußerst fragwürdige Behandlung widerfuhr mir nun aber sogar schon beim „Komödienstadel“ wo es nun wirklich immer und berechtigterweise viel zu lachen gab, aber auch noch bei anderen Komödien, insbesondere aber bei denjenigen von Heinz Ehrhardt, sowie bei den irrsinnigen Karnewalsendungen wie "Fastnacht in Franken" oder besonders der in ganz Deutschland beliebten und sich immer durch eine extrem hohe Einschaltquote auszeichnenden Sendung „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“, denn selbst hier durfte ich sogar schon nicht einmal im Schutze der elterlichen Wohnung, wo dies absolut nicht auffallen und auch keine fatalen Folgen haben konnte, nach Herzenslust lachen, sondern hier zog man dann sofort oder mindestens doch relativ schnell wieder sozusagen erzieherisch die Notbremse, indem man mich nachdrücklich dazu aufforderte, nicht so dumm zu lachen oder hiermit schlagartig wieder aufzu-

hören; mein herzhaftes Lachen erschien meinen Eltern mit verengtem Blick gegen mich vollkommen voreingenommen als blöd, weshalb ich wegen dieses zwar objektiv durchaus normalen, mit verengtem Blick auf mich jedoch stark verpönten Verhaltens oft genug zum totalen Vollidioten degradiert wurde. Mir wurde hier das Lachen unter Ohrfeigen und Kopfnüssen, sowie schlimmstenfalls sogar schon durch handfeste und gerade hier immer wieder ganz besonders schmerzhaften Prügel gewissermaßen gewaltsam ausgetrieben, weswegen ich mich dann schließlich als absolut logische Konsequenz hieraus und hierauf bei solchen Stücken oder Sendungen immer spontan in mein Zimmer zurückzog, um sozusagen nicht in Versuchung zu geraten und nicht der mir gerade hier immer wieder als absolute und reinste Willkür erscheinenden Erziehung meiner Eltern ausgesetzt zu sein sowie diesen nicht irgendwie zum Ärgernis zu werden, was eigentlich für und nicht gegen mich hätte sprechen müssen; ich mußte hier, wie angedeutet, und möglicherweise aus purer und ewiger Dankbarkeit meinen beiden Erzeugern gegenüber immer haargenau so wollen, wie diese wollten, und alles immer exakt genau so machen, wie dies ihren bisweilen ziemlich hirn-rissigen und weltfremden Vorstellungen entsprach, welche ich selbst jedoch oft schon nicht einmal ansatzweise erraten konnte. Man dachte hier leider weder im schönsten Traum, noch im größten Vollrausch daran, daß ich als geistig normaler Mensch meine ureigenen Vorstellungen hatte, welche bisweilen ganz erheblich und rapide von denjenigen meiner beiden Erzeuger und Ernährer abwichen. Manchmal wurde ich aber auch, wogegen ebenfalls jeglicher und jedwelter Widerstand völlig zwecklos war und der meinerseits hiergegen bisweilen unverhohlen geleistete schamlos mit psychischer Gewalt gebrochen wurde, aus meinem kleinen, lieben und trauten Refugium herausgeholt und mußte mir diese Sendungen mit ansehen und mich, weil man möglicherweise noch eine andere und weitere sowie außerdem aber auch noch wesentlich nachhaltigere und wirkungsvollere Art und Form der Belustigung als die hier und jetzt schon gebotene und vorhandene gebraucht oder schlimmstenfalls sogar schon seine helle und immer wieder fast schon teuflische Freude am sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen, aber auch drakonisch harten und wilden sowie unbeherrschten und ungerechten Strafen gehabt zu haben schien, dessentwegen ich meine beiden Erzeuger und Ernährer auch und gerade hier weitaus häufiger und erheblich nachhaltiger als mich unbeherrscht, ungerecht und lieblos wie einen permanent extrem bösen und frechen Buben strafend denn als mich wie Eltern liebend empfand, hinterher für mein zwar herzhaftes, für meine Eltern, obwohl sie selbst – und dies war das Perverseste und Gemeinste an diese für mich extrem üblen Geschichte – trotz ihres Leides mit mir immer wieder liebend gerne und zudem aber auch noch äußerst herzlich lachten, aber permanent kindisches und saublödes Lachen, das wiederum wie gesagt ein äußerst wunder und daher permanent ganz besonders neuralgischer Punkt war, an welchem sich wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert unzählig viele und für beide Seiten stets gleichermaßen nervenzermürende Konflikte und einander gegenseitig fast

schon handfest zerfleischende Streitereien zwischen meinen Eltern und mir entwickelten und entzündeten sowie metaphorisch und metereologisch wie äußerst schwere und zudem extrem wilde Unwetter in den Bergen, welche jedoch rein realiter betrachtet aufgrund der dortigen Landesnatur und insbesondere wegen des dort ziemlich eigenwilligen Zusammenspiels von Felsmassiven, Sonneneinstrahlung und Luftströmung als Wetterstürze immer ganz besonders heftig ausfallen, noch nachhaltig strafen und extrem hundsgemein demütigen lassen, weswegen mir hier jedesmal die Lust zu allem ganz gräßlich vergangen war und ich hier nichts anderes und weiteres als immer nur meine wohlverdiente Ruhe haben sowie infolgedessen absolut nichts sehen und hören wollte; sogar diese wurde mir jedoch als absolut legitimes Recht noch nicht einmal zugestanden, sondern man schien stattdessen hier und jetzt geradezu erpicht und versessen darauf gewesen zu sein, mich in diesem Bereich ganz stark aufzuziehen und mich jetzt als spontane und beabsichtigte Gegenreaktion hierauf für mein daraufhin immer herzhaftes Lachen noch wild und gemein vermöbeln zu können, um hieran, sowie insbesondere am hinterherigen sowie sarkastischen, bestialischen, diabolischen und drakonischen Strafen, noch seine helle und teuflische Freude zu haben, was für mich jedoch rein menschlich und rückschauend gesehen sowie noch sehr gelinde und äußerst moderat ausgedrückt geradezu sadistisch war. Gerade diese fraglos extrem strenge und genaugenommen sowie objektiv und nüchtern betrachtet eigentlich durch absolut überhaupt gar nichts auch nur ansatzweise gerechtfertigte und von mir deswegen als immer ganz besonders ungerecht empfundene Behandlung stimmte mich jedoch, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser ziemlich düsteren und in gewisser Hinsicht auch extrem grausamen Passage meiner umfangreichen Memoiren rückschauend sehe, mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter sehr engstirnig, eigensinnig und eigenbrödlisch, sowie meinen Eltern, welchen ich, wie ich jetzt meine, einerseits fast schon absolut überhaupt garr nichts recht machen konnte, mich andererseits und umgekehrt aber auch nicht ansatzweise, geschweige denn offen und verbissen sowie jähzornig und aufbrausend widersetzen konnte und durfte, gegenüber sehr verschlossen und bisweilen fast schon vollkommen gleichgültig, sowie in absoluten Ausnahmefällen sogar schon feindselig. Es kam mir unter der Domäne dieser meiner wegen meines herzhaften und hierbei wie manch andere Dinge meistens etwas länger als bei anderen Menschen dauernden Lachens äußerst niederträchtigen Behandlung bisweilen sogar schon allen Ernstes so vor, als sei ich wegen dieses soeben bereits erwähnten und fraglos extrem blöden sowie auch mir selbst realiter unbeschreiblich nachteiligen Defektes fast schon überhaupt kein geistig normaler und verstandesmäßig gesunder, sowie infolgedessen total vollwertiger und ernstzunehmender Mensch mehr, sondern stattdessen jeweils immer nur ein total willfähiges und begehrtes sowie seiner und meiner vollkommen unantastbaren, unverletzlichen, unverzichtbaren, unveräußerlichen, unverwirkbaren, unbedingten und unabdingbaren Menschenwürde entkleidetes und ihr total beraubtes Objekt, an welchem man seine

oftmals ganz spontan und grundlos sowie vollkommen unvorhersehbar gegenseitig ineinander umschlagenden Launen hemmungslos auslassen und sich ganz wild an mir austoben sowie mich nach Belieben und Gutdünken strafen zu können schien, was sicherlich ein sehr interessanter und aufschlußreicher Fall für den Vormundschaftsrichter gewesen wäre, welcher hier von Außenstehenden der mehr oder weniger toleranten Nachbarschaft auf den Plan hätte gerufen werden und dieser äußerst niederträchtigen Behandlung meinerseits durch meine hier und jetzt wirklich alles andere als lieben Eltern sofort und schlagartig ein schnelles, abruptes und jähes Ende hätte setzen müssen, denn dann wäre in diesem Bereich ein für allemal Ruhe und eine handfeste Kindesmißhandlung als Mißhandlung von Schutzbefohlenen sowie besondere Art und Form der Körperverletzung gewesen. Hier waren jedoch die Grenzen des Elternrechts und der hieraus nun jeweils resultierenden Erziehungsbefugnis eindeutig überschritten, denn auch hier gab es unüberwindliche Schranken, welche ihrerseits wiederum jeweils immer im Kindeswohl begründet lagen, welches man jedoch mit Blick auf mich vergebens suchte und nicht finden konnte. Ich meinerseits hätte jedoch sicherlich nicht mehr für meine beiden Erzeuger und Ernährer dumm und blöd gelacht, wenn ich mir nicht diese besagten Sendungen hätte mit ansehen müssen, sondern hätte mich stattdessen einstweilen mit mir selbst beschäftigen und hierdurch meine Zeit wesentlich nützlicher als am Fernseher mit seinem bisweilen sinnlosen und albernem Quatsch verbringen können, denn während meines ganzen Lebens hatte ich immer irgendetwas zu tun. Manchmal schien es ihnen bereits unübersehbar darauf angekommen zu sein, mich körperlich zu züchtigen und seelisch zu demütigen, wofür ihnen solche Sendungen und mein hier meistens berechtigtes und deshalb denn aber auch absolut nicht grundloses oder sogar schon blödes und freches Lachen offenbar eine permanent geeignete Gelegenheit und einen willkommenen Vorwand lieferten, mich sozusagen nach Lust und Laune zu züchtigen und hierdurch ganz wild zu demütigen; in diesem verengten Bereich mit dem für sie undifferenziert immer nur unendlich saublöden und bisweilen auch schon fraglos rotzfrechen Lachen meinerseits waren meine beiden Erzeuger und Ernährer für mich fraglos vollkommen unüberbietbare und infolgedessen unverbesserliche sowie unduldsame und klassische Rabeneltern. Ihren absoluten und vollkommen unüberbietbaren Höhepunkt erreichte diese äußerst üble Sache für mich dann aber schließlich auch immer in der Kirche beim stets extrem nervigen und infolgedessen äußerst bissig als „musikalischer Ohrenschmaus“ im einzelnen noch wesentlich genauer und plastischer darzustellenden und nervenzermürenden Gedudel unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen, denn hier durfte ich, obwohl sein irrsinniges und saublödes Gedudel, wenn man musikalisch dergestalt sensibel wie ich war, fast immer zum Kaputtlachen war, sogar schon nicht einmal ganz leise und unverhohlen kichern, um hierfür dann nicht schon sofort auf der Stelle mindestens eine handfeste Kopfnuß oder sogar schon eine schallende Ohrfeige, sowie schließlich später noch zuhause im Schutz der

eigenen vier Wände, wo man sich dann in diesem willkommenen und grundrechtlich⁸² geschützten Freiraum ohnehin erzieherisch alles außer natürlich einen handfesten Totschlag oder sogar schon kaltschnäuzigen Mord erlauben sowie nach Belieben und Gutdünken schalten und walten sowie mich körperlich erbarmungs- und gnadenlos züchtigen zu können glaubte, für dieses mein sehr unehrerbietiges Betragen in jenen für mich mit fortschreitender Zeit jedoch alles andere als heiligen weil geweihten Hallen gewissermaßen als fraglos die absolute Krönung dieser ganzen Geschichte noch eine jetzt stets ganz besonders saftige Tracht Prügel zu ernten, was nun ebenfalls ganz erheblich mit dazu beitrug, daß ich gegen diesen ziemlich seltenblöden und mindestens für mich persönlich permanent äußerst rotzfrechen Typen sowie indirekt und schließlich aufgrund entsprechender sowie weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und zudem auch erheblich zorniger zu schildernder Vorkommnisse auch noch direkt gegen die von ihm abgöttisch über alles geliebte Kirche aufgebracht und rebellisch wurde, was mir, obwohl dies leider der Fall war, absolut niemand irgendwie verargen und verübeln konnte, und deren mich permanent abstrafendes und hierdurch nachdrücklich verarschendes Verhalten machte dann das Kraut noch vollends fett und schlug sprichwörtlich dem Faß den Boden aus. Auf weitere Einzelheiten hierzu komme ich später noch wesentlich genauer und erheblich zorniger zurück und bitte den diesbezüglich interessierten Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld, sowie später auch noch um Nachsicht für meine überschäumenden Wutausfaltungen gegen die für mich mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer sinnloser und schließlich total nichtsnutzig gewordene Institution Kirche, welche für mich jetzt so ziemlich und dann schließlich absolut endgültig abgeschrieben war. Dies war dann aber noch lange kein plausibler Grund, mich bei meinem Tode nicht ordentlich und schicklich sowie der allgemein hin herrschenden Pietät, auf welche man sonst immer sehr großen Wert legte, gemäß zu bestatten, denn ich war hier ja schließlich beileibe und absolut kein aktiver und kämpfender Atheist, sondern stattdessen nur ein leidenschaftlicher und unerbittlicher Kritiker, welcher sich um seiner selbst willen auch und gerade hier keinerlei irgendwie gearteten Schikanen und Willkürlichkeiten wie die weiter unten noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher darzustellenden gefallen ließ, sondern stattdessen, was vielen wie meine mehr oder weniger krumme und schiefe Nase an mir am wenigsten gefiel und paßte, unverhohlen zutagegetretene Mißstände hemmungsnlos anprangerte und sich hiervon nicht abhalten und beirren sowie schließlich völlig mundtot machen ließ. In diesem Bereich mir dem für sie scheinbar dummen und frechen sowie sinn- und grundlosen Lachen meinerseits waren dann schließlich der schamlosen und unverfrorenen Willkür und der hiervon nun jeweils durchgesetzten Erziehung meiner beiden Erzeuger und Ernährer am allerwenigsten irgendwelche unüberschreitbaren und unüberwindlichen Grenzen und Schranken gesetzt, was für sie gut und für mich schlecht war, denn sie konnten hier nach Belieben und Gutdünken

82 Vgl. Art 13 Abs 1 GG und Art. 106 Abs 1 BV;

schalten und walten, während ich hiergegen, weil ich deren bösen und wilden Treiben nichts Angemessenes und Gleichwertiges entgegensetzen konnte, völlig macht-, hilf- und wehrlos war. Schließlich resignierte ich in diesem Bereich, indem ich mich, auch und selbst wenn es noch irgendetwas zu lachen gab, zusammenriß, nachhaltig die Zähne zusammenbiß und aus purem Protest überhaupt ar nicht mehr lachte, sondern stattdessen mein mehr oder weniger dummes Gesicht und zusammen mit diesem meine unverkennbare Leichenbittermine aufsetzte, wozu mir aufgrund und infolge meiner handfesten und gemeinen Demütigungen ohnehin immer zumute war. Außerdem war mir die Lust am und zum Lachen später aufgrund und infolge mehrerer mich nachdrücklich prägender und noch genauer zu schildernder Ereignisse noch ganz gräßlich vergangen, wodurch sich ein Orakelspruch meiner zänkischen und xantippenhaften Großmutter mütterlicherseits als böser Fluch gegen mich bewahrheiten und bestätigen sollte; auch hierauf komme ich weiter unten noch ausführlich und anschaulich zu sprechen und bitte den lieben Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld.

Ein weiterer und ebenfalls äußerst neuralgischer Punkt meiner elterlichen Erziehung waren jedoch mustergültige und phasenweise maßlos übertriebene Umgangsformen und Manieren. Diese begannen schon damit, daß ich nicht vorlaut und aufdringlich sein durfte, womit man wie bereits beim für mich zwar stets herzhaften und fröhlichen, für meine Eltern und Verwandten jedoch blöden und frechen Lachen, welches mir jedoch aufgrund mancher Dinge noch gräßlich vergehen sollte, ein extrem scharfes und spitzes sowie dolchartiges und sich selbst durch seinen andauernden Gebrauch aber auch nicht ansatzweise abnutzendes und allmählich stumpf werdendes sondern stattdessen immer noch jederzeit spitz und scharf gewetztes Schwert gegen mich in der Hand hatte, welches man dann bei entsprechendem Bedarf stets gnadenlos und unbarmherzig zückte. Dies ging dann oftmals sogar schon soweit, daß mir immer dann, wenn wir entweder Besuch bekamen oder dortthin gingen, genauestens vorgekaut und sozusagen eingimpft wurde, was ich letztendlich erzählen und sagen sowie von mir geben durfte und was nicht, wodurch ich mir dann immer nur wie sozusagen ein entsprechend sachgerecht und nachhaltig dressierter Affe oder Papagei sowie als ein absolut geisteskranker und bescheuerter Vollidiot behandelt und abgestraft vorkam, weil ich mir trotz meines geistigen und nicht gerade geringen Intellekts immer den Mund verbieten lassen mußte, während andere hier immer vollkommen ungehindert, hemmungslos und frei von der Seele weg alles so sagen durften, wie sie dies dachten, selbst wenn dies direkt gegen mich gerichtet war sowie darauf hinauslief und abzielte, mich nun unverhohlen zu kritisieren oder sogar schon vor aller Welt schlechtzumachen. Sie durften mich hier sogar schon ganz handfest und unverhohlen sowie hundsgemein beleidigen, wenn ihnen irgendwie der Sinn hiernach stand und sie hierauf mehr oder weniger gute Lust hatten, was jedoch nur viel zu oft der Fall war, während ich hier hundsgemein und mich nachdrücklich verblödend damit beschwichtigt wurde, daß ich mich hier nur verhält hätte und mir etwas einbilden würde, weswegen mir wieder einmal etwas

sozusagen in die falsche Kehle geraten und der Gegner von mir mißverstanden worden sei; dem war aber beileibe nicht so, denn ich war hier ja schließlich weder schwerhörig, noch begriffsstutzig, sondern hatte stattdessen alles ganz genau vernommen und selbst den konkreten und oftmals mehr oder weniger komplizierten Zusammenhang begriffen, in welchem dies jeweils erfolgte, weswegen ich mich obendrein auch noch als total bescheuert abtun und zudem naiv beschwichtigen lassen mußte. Wenn ich mich, weil ich dies aus wohlerwogenen Gründen und daher beim besten Willen nicht einsah, nicht daran hielt, dann hing bei uns hinterher wie seinerzeit am schicksalsträchtigen 24. November 1962 sozusagen der Haussegen vollkommen schief, weswegen ich dann später und zuhause eine extrem fetzige Abreibung bekam und unendlich froh sein konnte, durfte oder mißte, wenn es hier und jetzt bereits mit extrem nervigen Beschimpfungen und Zurechtweisungen und nicht erst mir körperlicher Züchtigung in Form und Gestalt von schallenden Ohrfeigen, krachenden Kopfnüssen oder sogar schon fetzigen Prügeln getan war und hiermit sozusagen sein Bewenden hatte. Bereits dann, wenn ich ganz urplötzlich und unverhohlen irgendetwas von mir gab und erzählte, was meinen beiden Erzeugern und Ernährern aus irgendwelchen mir selbst jedoch vollkommen unerfindlichen Gründen nicht gefiel und paßte, weil sie es nicht aus meinem für sie immer nur losen, vorlauten und frechen Munde hören wollten oder was man nach ihrer Meinung nicht zum besten geben konnte, wurde ich barsch dazu aufgefordert und wild angeherrscht, ruhig und still zu sein, sowie den Mund oder vielmehr das Maul zu halten; dies galt insbesondere dann, wenn es ihren mindestens für mich immer äußerst fragwürdigen Erziehungsstil oder irgendeine meiner Meinung nach absolut berechnete Kritik hieran betraf, mit welcher ich sie durchaus als sozusagen pädagogische und erst recht psychologische Taugenichtse hätte entlarven und hiermit als bitterböse Rabeneltern, welche sie für mich seinerzeit, was mir nach ihrem Tode sehr leid tat, in einigen Dingen tatsächlich waren, hätte brandmarken können, denn in diesem Bereich der vermeintlich gediegenen Erziehung ließen sie am allerwenigsten mit sich reden oder sogar schon handeln, sondern waren stattdessen unerbittlich und unduldsam, denn sie wollten sich ihr Konzept von niemanden zerreden, zerpfücken oder verwässern lassen – und schon ganz und gar nicht durch mich als für sie stets unendlich blöden und frechen Fratzen. Außerdem wurde hier auch immer alles noch schlagartig dergestalt und dahingehend zurechtgebogen, daß es schließlich wieder ganz problemlos wie sozusagen ein entsprechend behauener und hinterher nun auch sachgerecht geschliffener Mosaikstein in das sehr engstirnige so-wie immer nur von unnachgiebigem Befehl und bedingungslosem Gehorsam geprägte Denkschema meiner Eltern paßte, von welchem sie jedoch aus purem Protest allgemein hin und insbesondere gegen mich perdou nicht abrückten, was mich in meiner hellwachen Art hiergegen ganz besonders nachhaltig aufbegehren und äußerst zornig werden ließ, denn ich mußte mir auch von meinen beiden Erzeugern und Ernährern aus purem Dank dafür, daß sie mir das beschissene Leben als, wofür sie natürlich nichts konnten,

Körperbehinderter geschenkt hatten, absolut nicht alles bieten und gefallen lassen, sondern hatte wegen der allgemein hin geltenden Meinungsfreiheit ein leegitimes Recht darauf, meine eigene Meinung unverblümt und frei von der Seele weg zu sagen und gegen die ihrige und bisweilen hier – vor allem aber dann, wenn es hier irgendwie um Kirche und Religion sowie Anstand, Sitte und Moral ging – mehr oder weniger verschrobene durchzudrücken; es kam ihnen hierbei oftmals sogar schon auf die genaue und gediegene Wortwahl meinerseits an, welche nicht im geringsten von der ihrigen abweichen durfte, weil sonst der ihrer Auffassung zugedachte und dieser unterlegte Sinn durch mich angenehm zu meinen Gunsten und böswillig zu deren Lasten entstellt worden wäre. Am allerwenigsten konnten sie es jedoch vertragen, wenn ich bei anderen Leuten irgendetwas von mir und aus meinem Leben erzählte, was sie selbst nicht schon vorab und vorweg wußten, weil ich es ihnen, um mir hier und jetzt noch keinen Rüffel einzuhandeln, wohlweislich verschwiegen hatte, denn hier war dann hinterher immer wieder sozusagen die reinste Hölle und zusammen mit ihr der Teufel mit seinen tausenderlei Heerscharen los; sie wollten über alles immer zuerst und vorweg informiert sein, um sofort regulierend in ihrem Sinne eingreifen zu können, wodurch ich dann mundtot gemacht wurde und mir wie ein blöder Depp vorkam, dem alles haagenau und detailliert vorgekauft wurde, und welcher dann hinterher alles wort- und punktgetreu nachplappern mußte. Widersetzte ich mich jedoch dieser mich nachdrücklich demütigenden und erniedrigenden Aufforderung zum Maulhalten, welche bereits isoliert für sich selbst betrachtet eine handfeste Beleidigung ist, indem ich ganz unnachgiebig und unbeirrt sowie unverdrossen auf meiner für meine Eltern immer nur vorgefaßten und unbegründeten Meinung beharrte, dann bekam ich im allernächsten Augenblick ganz spontan und selbsthilfeartig sowie unverhohlen eine solch saftige Watsche in meine ihrer irreversiblen Ansicht nach permanent freche und extrem blöde Fresse geknallt, daß mir buchstäblich Hören und Sehen verging, denn hier schien man sich buchstäblich alles herausnehmen und erlauben zu dürfen; dies war insbesondere immer dann der Fall, wenn ich über mir äußerst mißliebige Leute wie insbesondere den musikalisch hirnverbrannten und menschlich hunds-gemeinen Schulamtypen, welcher jetzt von meinen beiden Erzeugern und Ernähren im für mich fragwürdigen Interesse des Familienfriedens und der Familienehre ganz urplötzlich wie sozusagen eine heilige Kuh im Hinduismus oder vielmehr wegen seines männlichen Geschlechtes wie ein heiliger Ochse gehandelt sowie vor meinen rüden und wilden Attacken gegen ihn unberechtigtweise in Schutz genommen wurde, während er selbst ausgesprochen scheinheilig und infolgedessen ungemein sebstherrlich war, dessen von ihm permanent heißgeliebten und aus exakt demselben Holz wie er geschlitzten Busenfreund, unseren pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Saupfaffen meiner Schweinfurter Heimatpfarre mit seiner mich unentwegt und schamlos sowie permanent rotzfrech verarschenden Art, auf welchen ich weiter unten auch noch ganz ausführlich und sehr anschaulich sowie unendlich zornig zu sprechen kom-

men werde, und den seinerzeit noch wesentlich gemeineren Direktor unserer Realschule, welcher dann, was ich ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und außerdem aber auch noch erheblich wütender schildern werde, damals mit der forschen und frechen Behauptung, daß ich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung in die absolut unpassende Hilfsschule gehöre, sozusagen das absolute und vollkommen unüberbietbare Nonplusultra der diabolischen Bosheit und der sarkastischen Frechheit bilden sollte, sowie die besagten Freunde meiner Eltern mit dem ebenfalls wie ich körperbehinderten Kind, die immer irgendwie an mir herumstenkerten und dann, wie schließlich auch ich an ihnen, absolut kein gutes Haar an mir ließen, und einige gemeinen Lehrkräfte, nämlich die besagten Lehrerinnen G, Ha., R., W. und Z., sowie insbesondere die damals zu allem Unglück nun aber auch noch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, nämlich nur zwei Häuser vom unsrigen entfernt wohnende und mir permanent ganz besonders gnadenlos bis aufs Blut verhaßte "Eselsohren--Lehrerin", welche ich bereits ansatzweise erwähnt habe, und die mir nach meiner ganz persönlichen und realiter nicht vollkommen unbegründeten Auffassung nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung permanent irgendetwas ans Zeug flicken, mich unentwegt schlechtmachen und hierdurch als absoluten und unverbesserlichen Taugenichts hinstellen wollten, gnadenlos und unbarmherzig herzog, indem ich immer nur ihre total unübersehbaren Nachteile herausstrich – denn irgendwelche Vorteile hatten sie für mich, genauso wie ich für meine Eltern, leider absolut keine – und sie mit äußerst boshaften Ausdrücken und gemeinen Schimpfworten des damaligen Jugend- und Schülerjargons bedachte. Insbesondere aber beim Essen und Trinken mußte ich permanent mustergültige und tadelfreie sowie teilweise sogar schon maßlos überzogene und übertriebene Umgangsformen an den Tag legen, mit welchen ich mich bisweilen sogar schon total lächerlich machte. Jedesmal, wenn wir entweder auf Besuch waren oder selbst einen solchen hatten, wurde ich stets noch kurz zuvor ganz nachdrücklich und mit ziemlich schroffen Worten, bei welchen für mich dann sprichwörtlich bereits der ebenfalls entsprechend barsche und mich außerdem aber zugleich auch immer noch ziemlich wild anherrschende Ton die Musik machte, unerbittlich dazu angehalten, nicht viel zu essen und zu trinken, mochte es mir auch noch so gut schmecken und exzellent munden. Kam ich dieser fraglos ernstgemeinten und nicht auszuhebelnden sowie mich unnötig gängelnden und demütigenden Aufforderung jedoch nicht nach, indem ich mehr aß und/oder trank, als meinen beiden Erzeugern und Ernähern behagte und beliebte sowie recht war und sich ihrer Ansicht nach schickte, dann wurde ich hier immer sofort in Gegenwart der Gäste oder Gastgeber ganz niederträchtig gemäßregelt, indem ich mindestens indirekt als ziemlich verfressen und stark versoffen hingestellt sowie hiermit als böse und frech gebrandmarkt wurde. Die Gastgeber versuchten dies zwar aus reinen Höflichkeits- und Taktgründen immer irgendwie abzuschwächen und zu verniedlichen, indem sie mich zu essen und zu trinken aufforderten, kamen hiermit aber bei meinen jetzt extrem aufgebrachten und fast

schon rebellisch gewordenen Elternteilen, welche dies als eine alles verwässern-
de und aushebelnde Intervention in ihr extrem restriktiv gehandhabtes Erzie-
hungsrecht fehlinterpretierten, sich auch und erst recht hier das Ruder perdou
nicht aus der Hand nehmen und sich in deren eigentlich immer nur durch unwi-
derstehlichen Druck ihrerseits mir gegenüber mehr oder weniger gut gelungenes
und geglücktes Erziehungswerk, welches ich jetzt ganz zornig und sehr wütend
als fraglos und kläglich sowie sozusagen an allen Ecken und Enden gescheitert
zu sein hinstellte und vorgab, sozusagen hineinpfschen und hierin wild herum-
murksen ließen, nicht durch, denn letztere wurden daraufhin schlagartig noch
wesentlich aufgebrachter und ungehaltener, als sie dies jetzt ohnehin schon wa-
ren. In diesem Zusammenhang war jedoch insbesondere der Genuß von Alko-
hol in meiner Jugendzeit sowie in meiner Jünglingsphase und selbst noch im
Mannesalter ein unbeschreiblich neuralgischer Punkt, an welchem sich immer
wieder ganz handfeste und tiefgreifende sowie nervenzermürende und erbit-
terte sowie fast schon jähzornige Streitereien zwischen meinen Eltern und mir
entzündeten, bei welchen keine der beiden Seiten sich rasch geschlagen gab und
schnell wieder einlenkte, sondern stattdessen jede derselben auf ihrer Position
beharrte und keiner von uns dreien klein beigab; auch hier ging es mir wieder
einmal immer nur ums Prinzip, und dieses war eine ziemlich ekelhafte und wi-
derliche sowie mich stets ganz nachhaltig ankotzende Kombination aus verblö-
dender Bevormundung und unüberbietbarer Rechthaberei. Dad Rauchen war für
mich im Elternhaus und auch sonst völlig tabu, obwohl mein Vater damals, an-
ders als später, noch rauchte, und wenn ich heimlich wie eine Dampflok qual-
mend mit einer Zigarette, Zigarre, Zigarillo oder Pfeife erwischt worden wäre,
hätte es hierfür ganz besonders fetzige Prügel gesetzt. Mein mäßiger Alkohol-
konsum war für meine Eltern schon absolut genug und ihnen ein Dorn im Auge,
und wenn ich heimlich irgendwelche Drogen wie Rauschgift, Haschisch, Marju-
hana, LSD, Extasy oder Canabis oder andere und ähnlich wirkende Substanzen
genommen und konsumiert hätte, wäre zwischen ihnen und mir von ihrer Seite
aus alles aus gewesen, denn sie hätten mich zunächst einmal windelweich geprü-
gelt und mich dann wie einen bösen Hund vor die Tür gejagt und gesetzt. Man
befürchtete hier nämlich immer ganz voreilig und überängstlich, daß ich mich
sinn- und maßlos betrinken und dann hinterher sternhagelvoll und stockbesoffen
sein, sowie dadurch, genauso wie mit meiner Körperbehinderung, meiner auch
und gerade hier permanent ganz besonders skeptischen und außerdem strikte-
stens gegen mich voreingenommenen Umwelt ein amüsantes, seelenerquickendes
und ergötzendes sowie andererseits und umgekehrt für meine beiden Er-
zeuger und Ernährer ein ungemein blamables und niederträchtiges Schauspiel
geben sowie hiermit unsere bereits wegen meines gottverfluchten Leidens oh-
nehin nicht sonderlich angesehene und deshalb auch nicht besonders hoch im
Kurs stehende Familie in Mißkredit und schließlich total in Verruf bringen sowie
verächtlichmachen würde, was bereits meine gottverdammte und mir auch noch
deswegen verhaßte Körperbehinderung ohne jedwelche Frage getan hatte; unsere

ohnehin nicht besonders große und bisweilen aber auch schon absolut überhaupt gar nichts geltende Familienehre durfte mindestens hierdurch keinerlei Schaden nehmen und keinesfalls aber auch nur irgendwie tangiert werden. Deshalb zog man hier immer ganz besonders schnell und wild sowie ganz krampfhaft und sichtlich verzweifelt gewissermaßen sofort die erzieherische Notbremse, ohne sich hier aber auch nur ansatzweise klarzumachen, daß ich aufgrund meines Intellekts selbst ganz genau wußte, wieviel ich letzten Endes vertrug, weswegen ich hier und jetzt wieder einmal nachhaltig bevormundet und als geistigerweise minderbemittelt gehandelt wurde; was nicht sein durfte, war auch hier ganz einfach nicht, und gerade des war für meine Eltern bereits rein menschlich und insbesondere auch noch rein erzieherisch betrachtet ein ungemein schimpfliches und schändliches Armutszeugnis. Ich kam mir deshalb hier auch selbst absolut beschueuert vor und durfte mich gegen diese meine niederträchtige Behandlung denn aber auch nicht ansatzweise auflehnen, denn sonst wäre hier fraglos der Teufel mit seinem ganzen Höllenheer samt seiner steinalten Großmutter los gewesen. Sozusagen als absolut unüberschreitbarer Level galt hier immer nur derjenige meines inzwischen bereits verstorbenen Vaters, welcher jedoch leider relativ niedrig war. Weil dieser hier nicht trinkfest war, durfte ich dies als dessen Sohn auch nicht sein. Diese Denkweise war bereits in ihrem Ansatz völlig verfehlt und, genauso wie die vom musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, der für mich selber ohne irgendwelche Frage hoffnungslos blöd war, trotz seiner bodenlosen Strunzdummheit geschickt inszenierte und extrem saublöde Geschichte mit der gottverfluchten Hilfsschule, eine saudumme und lediglich ganz grob und schlagartig über den Daumen gepeilte Milchmädchenrechnung, welche sozusagen hinten und vorne nicht stimmte und deswegen auch absolut nicht aufging. Nicht einmal ganz leicht beschwipst durfte ich sein, geschweige denn ange- oder sogar schon bedudelt, wobei der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp (ganz extrem zynische und äußerst boshafte Wortspielerei!) saublöd herumdudelte und die mehr oder weniger versierten und sensiblen Kirchenbesucher mit seinem absolut sinnlosen Gedudel bedudelte und hierbei immer selber mindestens angedudelt, wenn nicht sogar schon stockbesoffen gewesen zu sein schien; letzteres galt insbesondere jeweils immer dann, wenn er nur entsprechend viel und auch mehr oder weniger versiertes und sensibles sowie erlesenes und beileibe nicht unkritisches Publikum hatte, welchem er dann immer wie sozusagen ein hierauf entsprechend nachdrücklich dressierter Affe – ein entsprechend albernes und kindisches Milchgesicht wie sozusagen ein Honigkuchenhäufchen mit Rosimenaugen hatte er ohnehin – ganz unverhohlen seine vermeintlichen und sich stets als musikalisch absolut unhaltbarer Mist entpuppenden und deshalb total brotlosen Künste vorführte. Wenn ich letzteres, nämlich leicht beschwipst, hin und wieder doch einmal war, dann erachteten mich meine beiden Erzeuger und Ernährer bereits übereinstimmend und vorbehaltlos sowie unbeeinträchtigt und völlig unbelehrbar als sturzbetrunken und sternhagelvoll, sowie fast total

stockbesoffen; mochten dies andere Leute sein, und zwar unabhängig davon, ob sie behindert waren oder nicht, ich durfte dies jedenfalls nicht, denn andere Eltern mit ihren Zöglingen waren für die menigen auch und gerade hier absolut kein Maßstab, weswegen sie auch und erst recht für mich absolut kein Vorbild sein duften. Manche dieser Typen waren hier bisweilen ihrer fünf Sinne nicht mehr mächtig, aber dies spielte für meine Eltern mit Bezug auf diese nicht die geringste Rolle, sondern ihnen kam es immer nur darauf an, daß ich dies nicht war und kein blamables Schauspiel vollführte, welches ich wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung ohnehin schon zwangsläufigerweise gab, und an welchem sich manche Menschen sogar schon euphorisch wild ergötzen. Ich mußte mir dann immer wieder ziemlich nervige Vorwürfe machen lassen und mir mich seelisch stark zermürbende Schelte anhören, sowie schließlich rüde und wilde Beschimpfungen über mich ergehen lassen, mich wieder einmal nicht beherrscht und willenlos meinen ungehemmten Begierden widerstandslos nachgegeben zu haben. Unmäßigkeit und Maßlosigkeit im Essen und Trinken war für meine Eltern mit direktem Bezug auf mich ein äußerst widerlicher Greuel und eine ziemliche Schande, sowie mit Blick auf die hier ebenfalls das ganze Denken und Fühlen meiner beiden Erzeuger und Ernährer beherrschende Religion eine mindestens läßliche, wenn nicht sogar schon eine schwere Sünde. Mit dem juristisch wie der Grundsatz von Treu und Glauben nach § 242 BGB oder das Prinzip der guten Sitten nach § 138 BGB generalklauselartigen Kriterium der Sündhaftigkeit, wobei ich hiermit jedoch umgekehrt absolut nicht sagen will, daß heutzutage, wie dies hier und jetzt als eine extrem saublöde Unsitte ganz allmählich einzureißen und sich hiermit unausrottbar einzubürgern droht, alles erlaubt und absolut gar nichts mehr Sünde ist, hatte man ja ohnehin immer ein äußerst beliebtes und infolgedessen heißbegehrtes Mittel in der Hand, um alles, was einem aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen an mir nicht gefiel und daher mehr oder weniger nachdrücklich sowie sauer aufstieß, zu reglementieren und mich mindestens hierdurch nur unter Kuratell zu halten, während umgekehrt alles dasjenige, was man mir immer wieder ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen und fast schon aus purem Übermut und Laumenhaftigkeit angetan hatte, nur natürlich absolut keine Sünde, sondern stattdessen völlig in Ordnung und deswegen absolut legal und infolgedessen vollkommen legitim war; sogar schamlos und verfratzt lügen wie damals am besagten 24. November 1962 und dies hinterher auch noch als Dienst- oder Notlüge tarnen und fehlinterpretieren schien man hier ungehindert zu dürfen. Sich für ihr oftmals mehr oder weniger niederträchtiges und blamables Fehlverhalten bei mir aufrichtig und offenerzig zu entschuldigen, hatte elterlicherseits absoluten Seltenheitswert, denn meine beiden Erzeuger und Ernährer dünkten sich mir gegenüber stets als total unfehlbar, weil sie anderenfalls und hierdurch ihre generellhin vermeintlich optimale und in allen Punkten perfekt geglückte Erziehung durch mich als einen gerade hier immer wieder ganz besonders wilden und frechen Fratzen ausgehebelt und verwässert sahen; hier konnten und wollten sie sich infolgedessen am

allerwenigsten auch nur irgendwie eingestehen, geschweige denn von irgendjemandem nachsagen lassen, mit mir zu milde verfahren zu sein, oder umgekehrt sogar schon vorwerfen lassen, mich zu streng erzogen zu haben, denn ansonsten wäre ihre extrem harte und unsagbar strenge Erziehung durch mich gnadenlos an den Pranger gestellt und entsprechend abgeurteilt worden, was sie bereits um ihrer selbst willen keinesfalls zulassen konnten und durften; auch und gerade hier dünkten sie sich nämlich als absolut unfehlbar denn sie ließen sich von niemandem irgendwelche Vorschriften machen. Genauso wie ich bereits in Schule und Studium sowie später dann schließlich im Beruf standen auch sie zwar permanent unter ziemlich starkem Erfolgszwang, und es wäre für sie furchtbar beschämend gewesen, wenn sie diesem nicht standgehalten hätten, sondern ihm stattdessen irgendwann einmal erlegen wären, aber während dies bei ihnen nur für den pädagogischen Bereich zutraf, war dies bei mir wie soeben angedeutet in allen Bereichen und auf sämtlichen Ebenen sowie zeit meines ganzen Lebens bis kurz vor meinem mehr oder weniger jähen Tode der Fall. Es war wirklich schon sehr merkwürdig und bisweilen sogar schon total weltfremd, was hier in den Köpfen meiner beiden Erzeuger und Ernährer mit verengtem Blick auf unbedingt erforderliche Umgangsformen meinerseits so alles irr und wirr herumspukte, denn letztere waren teilweise maßlos überzogen und völlig übertrieben, sowie total realitätsfremd und bisweilen sogar schon absolut lächerlich.

Besonders beim Umgang mit Geld, bei welchem nach einem alten und zutreffenden sowie weisen Sprichwort genauso wie beim Busseln mit und Ausspannen einer Freundin die Freundschaft aufhört, kamen mir meine Eltern immer als äußerst knauserig und unnachgiebig sowie dilettantisch und pedantisch vor. Wir waren zwar einerseits mit dem Nettoverdienst meines Vaters als dessen Beamtenbesoldung nicht sonderlich gut betucht, geschweige denn reichlich gesegnet, nagten aber andererseits und umgekehrt wiederum nicht sprichwörtlich am Hungertuch, sondern das Einkommen unseres Monetenbringers genügte gerade so zum Leben, weswegen meine Mutter hiermit nun keine großen Sprünge machen konnte. Ich erhielt nämlich, was zwar rein pädagogisch sicherlich nicht falsch war, mir dann später aber, weil ich hiermit zunächst einmal nicht richtig und sachgerecht umgehen konnte, zum Nachteil gereichen sollte, anders als damals bereits sehr viele andere Kinder meines Alters und meiner Generation, während meiner Kindheit, weil ich damals noch im Haushalt meiner Eltern lebte und von diesem mitpartizipierte, überhaupt kein und in der Jugend, als ich dann in Altdorf bei Nürnberg war und überwiegend im dortigen Wichernhaus verköstigt wurde, immer nur ganz wenig Taschengeld, wurde immer nur sehr kurz gehalten und stets zur striktesten Sparsamkeit erzogen, während ich in Regensburg während meines Studiums Bafög, als Rechtsreferendar monatlich eine sich aus mehreren Einzelposten zusammensetzende Beamtenanwärterbesoldung und schließlich im Beruf ein festes und sich ebenfalls aus mehreren Einzelposten bestehendes und sich zu letzterem aufaddierendes Monatsgehalt sowie neben diesem eine geringfügige Erwerbsminderungsrente aus der gesetzlichen Rentenversiche-

rung bekam; mit diesem meinem Einkommen mußte ich dann schließlich auskommen und haushalten, wobei manchmal mit dem Einkommen (Wortspielerei) kein rechtes Auskommen mehr war. Außerdem mußte ich, was ich damals zwar als unvorstellbar niederträchtig und zudem auch noch als absolut hundsgemein empfand, heute allerdings in gewissen Punkten durchaus einsehe, buchstäblich über wirklich jeden einzelnen Heller und Pfennig, welchen ich für mich und meine bescheidenen weil künstlich niedriggehaltenen und somit auf ein absolutes Mindestmaß reduzierten Bedürfnisse ausgab, stets haargenau Rechenschaft ablegen, weil sie sich, was jedoch nur teilweise in dieser von ihnen hierzu permanent und unentwegt sowie unbelehrbar und verbissen verfochtenen Allgemeinheit stimmte, einbildeten, ich könnte wegen meiner Körperbehinderung mit Geld nicht richtig umgehen und würde mich von anderen schamlos ausnehmen lassen, weil manche dieser äußerst gemeinen und verrohten Subjekte mich immer wieder anpumpten und ich mich um des lieben Friedens willen von ihnen immer wieder breitschlagen und weichkneten ließ, indem ich ihnen des öfteren Geld lieh, welches ich dann hinterher jedoch niemals wieder zurückbekam; ich forderte es zwar nachdrücklich ein, aber oft genug vergebens, denn die meisten dieser realiter unbeschreiblich genußsüchtigen und boshaften Typen des Altdorfer Wichernhauses, auf welche ich jedoch später in passendem Zusammenhang ebenfalls noch ganz zornig zu sprechen kommen werde, und die, in den absolut unflätigsten und gemeinsten Worten ihrer niederträchtigsten Subkultur ausgedrückt, stets nur Rauchen, Saufen, Kiffen und Huren im Kopf hatten, waren sogar schon soweit versumpft und dergestalt verblödet, daß sie sich unter dem dominanten Einfluß ihrer Alkohol- und Nikotinsucht absolut nicht mehr daran erinnern konnten, sich von mir überhaupt Geld geborgt zu haben und diesen Umstand, sofern sie ihn mindestens nur noch umrißartig im Gedächtnis hatten, ganz hartnäckig in Abrede stellten, indem sie mich, der ich hier völlig im Recht war, zum Dank hierfür auch noch unverfroren als einen gemeinen Lügner brandmarkten und bisweilen gegen mich sogar schon ungemein handgreiflich wurden und mich dann sogar schoon handfestond nachdrücklich erpreßten, denn ich war für diese unsagbar frechen Typen, was ich ebenfalls später in passendem Zusammenhang noch wesentlich detaillierter schildern werde, wegen meiner mir vom Leben zugespielten Rolle des gutbürgerlich, strengkatholisch und erzkonservativ sowie brav, bieder, artig und sittsam erzogenen Einzelkindes ein verwöhntes, verniedlichtes, verhätscheltes, vertätscheltes und verweichlichtes Mutter-söhnchen, mit welchem man alles machen und das man durch einen gemeinen und undurchschaubaren Trick sogar schon ganz schamlos und verfratzt um sein ziemlich kärglich bemessenes Taschengeld bringen konnte; wenn es hier auch nur irgendwie um Geld zur sachgerechten Befriedigung ihrer sinnlosen Bedürfnisse und ihrer unersättlichen Genußsucht mit Bezug auf Alkohol und Nikotining, war diesen unendlich saublöden Kannacken und rotzfrechen Banditen absolut jedes nur irgendwie denkbare und mögliche Mittel gerade recht, mochte dieses auch noch so schäbig, niederträchtig und gemein sein, und manche dieser

rüden, wilden, begierigen und genußsüchtigen Guerilleros schienen sogar schon ihren absolut nicht weitreichenden und tiefgründigen Verstand vollständig ver-soffen und unverhohlen wie Autoabgase in die Luft geblasen zu haben. Wie niederträchtig und widerlich manche dieser blöden und frechen Typen hier letzten Endes waren, kann man sich als Außenstehender und Nichtbetroffener nur schwerlich vorstellen und ausmalen, denn einer dieser extrem boshaften Unmenschen schlug dann sogar schon, als ich mich nachdrücklich und standhaft sowie unnachgiebig und verbissen weigerte, ihm Geld zu geben, skrupellos und unverhohlen wie sozusagen ein vollkommen ausgekochter und extrem wilder sowie vor absolut überhaupt gar nichts mehr zurückschreckende Gangster auf mich ein, um mich hierdurch zielsicher und siegesbewußt weichzukneten, meinen seinerseits offenbar erwarteten und mehr oder weniger erbitterten Widerstand hiergegen zu brechen und hierdurch an Geld zu kommen, was rein juristisch betrachtet bereits eine handfeste und nachhaltige sowie gemeine Erpressung nach § 253 StGB darstellte – von einer einfachen und vorsätzlichen Körperverletzung nach § 223 Abs. 1 StGB ganz zu schweigen; dies soll jetzt bereits ein allererster und mehr oder weniger übler und bitterer sowie plastischer und ekel-erregender Vorgeschmack darauf sein, wie rüde und wild es letztlich im Altdorfer Wichernhaus zuging, was ich schließlich weiter unten noch ziemlich ausführlich und anschaulich sowie zorn- und haßerfüllt beschreiben werde, denn es herrschten dort fast schon Zustände wie bei den Urwaldmenschen und permanent ein Umgangston wie bei den Hottendotten und unter den Höhlenmenschen. Man wähnte sich hier wie in die früheste, älteste und tiefste Steinzeit zurückversetzt, wo rein rechtlich gesehen noch das Faustrecht galt, nach welchem der Stärkere kraft seiner unverhohlen aufgebotenen Macht immer recht hatte, weswegen von einer geordneten Rechtskultur weit und breit absolut keine Spur war, und außerdem hatten diese Typen (Wortspielerei!) ein Herz aus und wie Stein. Zunächst war ich zwar wehrlos, aber dann schlug ich unter der Domäne meines rüden Zornes und meiner hier nun fraglos wölfischen Art unverhohlen und erbar-mungslos zurück, wodurch ich meinem Jungen- und Vornamen Wolfgang alle Ehre machte und auf ihn sogar noch mächtig stolz war, und drosch ihn in meiner unbezähmbaren und wilden sowie mich hier wie sozusagen eine Dornenhecke überwuchernden und übermannenden sowie schließlich in mich selbst gefangen-haltenden Wut sogar fast schon krankhausreif, und es kam mir zielsicher da-rauf an, ihm tiefe und schwere sowie entstellende und ihn unübersehbar zeich-nende Wunden körperlicher und seelischer Art beizubringen und zuzufügen, wo-bei jetzt nach der hierfür nun jeweils einschlägigen und zutreffenden Schilderung von Frau Le. aus der Schweinfurter Sonderschule wieder meine Füße mit ihren an ihnen befindlichen Schuhen in Aktion traten und diesmal beabsich-tigterweise ganz besonders hart und schwer trafen; rein juristisch gesprochen konnte ich mich hier unverhohlen auf handfeste Notwehr gegen einen Erpres-ungsversuch berufen, und außerdem war hier das Recht fraglos auf meiner Seite, denn ich mußte solchen saublöden und boshaften Chaoten nicht nachgeben und

durfte ihnen auch rein menschlich nicht sozusagen total auf dne Leim gehen, sondern mußte diesem rüden, wilden und frechen Fratzzen sozusagen Parole und Front bieten. Außerdem sahen meine Eltern, was natürlich deren gutes und vollkommen legitimes Recht war, beim besten Willen und absolut nicht ein, hierdurch die absolut allergrößten Säuferseelen und Gewohnheits- sowie Kettenraucher auszuhalten und deren gesundheitsschädlichen sowie sich dann aber auch noch sehr negativ auf die Volkswirtschaft auswirkenden Laster mindestens mittelbar und indirekt noch irgendwie zu fördern. Diesem extrem boshaften und fast schon gemeingefährlichen Ansinnen dieser äußerst rüden und wilden Menschen, welche man wegen ihres Verhaltens schon nicht mehr als solche, sondern fast schon als Barbaren hätte bezeichnen können, sollte ich mich nachdrücklich und unverdrossen sowie im absoluten Notfall wie damals dem einen und geistig vollständig umnachteten Typen mit Mongoloismus im Vollidiotenkindergarten, der auf mir wie sousagen auf einem von ihm ganz unverhohlen gekaperten Pferd herumritt, sogar schon unerbittlich sowie im Extremfall sogar schon mit realiter undeschreiblich bacchialer und rüder sowie roher und wilder Gewalt zur Wehr setzen. Hiergegen sollte ich mich immer unbeirrt auflehnen, ganz entschieden und erbittert Widerstand leisten und diesen niederträchtigen und bitterbösen Elementen, welche trotz ihrer unbestreitbaren Menschenwürde rein realiter betrachtet fast schon überhaupt gar keine Menschen mehr, sondern stattdessen nur noch hundsgemeine Bestien und Vertreter einer niederträchtigen Subkultur waren, nicht sozusagen auf den Leim gehen, wofür ich dann aber gleich von mehreren Seiten immer wieder extrem hartnäckige und fetzige sowie mich seelisch nachhaltig zermürbende Prügel bezog, welche mich zwar gegenüber meinen Mitmenschen sehr stark verbitterten, als spontane Gegenreaktion hierauf tief in meinem Innern jedoch stählten und schließlich gneisartig verhärteten, was sicherlich noch an mehreren weiteren Stellen meiner umfangreichen Autobiographie ganz klar und deutlich sowie ziemlich unverhohlen zum Ausdruck kommt. Anfangs war dies zwar für mich, der ich doch im gutbürgerlichen Elternhaus brav, bieder, artig und sittsam erzogen worden war, zwar sehr schwer, doch mit fortschreitender Zeit und unentwegter Übung glückte mir dies schließlich immer besser; auch hier bewies ich, wie in der Schule, Ausdauer und Stärke. Ich war jetzt sozusagen wie völlig schnittreifes und bereits gedroschenes Getreide zwischen zwei sich durch die entsprechend nutzbar gemachte Wasserkraft eines hier von den Bergen ungestüm herabstürzenden Flusses angetriebene und wie der besagte und für mich als Kleinkind permanent extrem furchterregende Ventilator des mir später stets wie eine irrsinnig wilde und ordinäre Bumskeiße oder Beitze anmutenden und von mir wegen deren möglicherweise aber auch nur vermeintlichen Anrührigkeit deshalb denn aber auch niemals besuchten und betreuten Gaststätte irgendwo in der Schweinfurter Innenstadt ganz wild drehende sowie ex-trem schwere, harte, unbeirrbar gegeneinander arbeitende und mich wie diese als Naturalie geltende Feldfrucht nachhaltig aufreibende Steine einer Mühle oder sogar schon in eine wild arbeitende Zentrifuge – und hierzu fällt mir nun

wieder einmal der furchterregende und in mir haßerzeugende Rübenentsafter meiner Mutter ein – geraten und mußte jetzt unbedingt sehen, wie ich hier selbst zurechtkam; letzteres war für mich seinerzeit jedoch alles andere als einfach und leicht, denn hiermit hatte ich natürlich, wie sich der brave und biedere sowie lebenswürdige und geduldige Leser sicherlich ganz unschwer denken kann, sozusagen meine liebe Not und war hoffnungslos überfordert. Außerdem – und dies war dann immer sozusagen der Primärzweck dieser jetzt noch etwas genauer darzustellenden sowie damals von mir stets als äußerst barbarisch und gemein empfundenen Erziehungsaktion – sollte ich hierdurch ganz allmählich oder, um auch hier bei der reinen und ungetrübten sowie unangenehmen und bitteren Wahrheit zu bleiben, möglichst sofort von einem Tag auf den anderen und deshalb praktisch schlagartig über Nacht lernen, mit meinem mir immer nur sehr begrenzt zur Verfügung stehenden Geld richtig zu wirtschaften und sachgerecht hauszuhalten, was für mich zu jener Zeit gar nicht einfach war, denn ich konnte hier einfach nicht richtig oder eigentlich offen und ehrlich gsagt überhaupt gar nicht mit Geld umgehen. Letzteres war denn aber auch absolut kein Wunder, zumal ich damals vorher selbst so gut wie keines hatte, aber das schien hier offenbar nicht die geringste Rolle zu spielen, geschweige denn eindeutig für statt umgeehrt gegen mich zu sprechen, was ich jedoch mit verengtem Blick auf mich als verbohrt empfand; daß ich hier und jetzt sachgerecht hätte mit Geld umgehen können müssen, war bereits in sich selbst absolut unschlüssig und infolgedessen total unlogisch. Rein pädagogisch hätte man sich, woran jedoch absolut niemand aber auch nur ansatzweise dachte, jedoch damals in der Rolle meiner Eltern, welche, was sie jedoch gegen sich gelten lassen müssen, mindestens in diesem (finanziellen) Bereich, und teilweise auch sonst, von sachgerechter und gediegener Erziehung nicht allzuviel und eigentlich so gut wie absolut überhaupt gar nichts verstanden, hierzu wirklich einmal allen Ernstes fragen lassen müssen, wie ich denn eigentlich den möglichst sachgerechten Umgang mit Geld denn seinerzeit überhaupt jemals hätte lernen und hinterher dann schließlich auch noch zielsicher beherrschen sollen, denn dies zu können war damals bei hellem und klarem Licht der reinen Objektivität betrachtet bereits ein völlig unentwirrbarer und unauföslicher Widerspruch in sich selbst, nachdem und zumal ich bis zu jenem besagten und frühen Zeitpunkt, weil ich noch im elterlichen Hausstand lebte und infolgedessen auch noch absolut kein solches brauchte, fast – außer einigen ganz lumpigen und völlig lächerlichen Kröten – überhaupt noch gar kein Taschengeld bekommen hatte, während mir das, was mir meine Verwandten hin und wieder sowie hier eher selten schenkweise zugesteckt hatten, von meinen Eltern wie später ein Teil meines Verdienstes vom Regensburger Sozialamt, immer sofort selbsthilfeartig und fast schon spontan sowie sichtlich begierig und zornig zugleich sozusagen im Handmdrehen und auf der Stelle abgenommen und durch meine Eltern mehr oder weniger sachgerecht verwaltet wurde, während ich es natürlich wesentlich lieber für mich behalten hätte, wodurch ich mir permanent um mein gutes Recht, genauso wie durch meine gott-

verfluchte Körperbehinderung vom Leben und um dessen schöne Seiten sowie Annehmlichkeiten, fraglos und nachhatig sowie hundsgemein betrogen vorkam; hier verhielten sich die Dinge dann haargenau so wie später beim Regensburger Sozialamt, nur mit demjenigen himmelweiten Unterschied, daß ich dort mein gutes und teures sowie sauer und redlich verdientes Geld nicht mehr wiedersah, weswegen man, wenn man diesen für mich extrem boshafte Banditen und frechen Kannacken, mit welchen ich, was ich später ebenfalls noch wesentlich detaillierter und insbesondere auch zorngefüllter und wutentbrannter schildern werde, noch sehr viel Ärger und handfeste Scherereien bekommen sollte, durchaus, worauf es mir bisweilen sogar schon unverhohlen ankam, hierfür etwas Gemeines ans Zeug flicken wollte, wobei dann aber sozusagen der Schuß ganz unverhohlen nach hinten und hierbei direkt gegen mich losgegangen wäre, durchaus ganz unverblümt und möglicherweise sogar schon absolut wahrheitswidrig hätte sagen können, daß es dort spontan unwiederbringlich irgendwohin in dunkle und dubiose Kanäle abwanderte, indem es für solche Typen verwendet wurde, die wirklich arbeiten konnten und dies aus bodenloser und unüberbietbarer Stinkfaulheit nur nicht wollten, während mir vom meinen beiden Erzeugern und Ernährern, die diese Finanzmittel natürlich sachgerecht verwalteten, später hin und wieder ganz wohlwollend etwas zugesteckt wurde. Jetzt wunderte man sich elterlicherseits jedoch ganz urplötzlich und wie sozusagen ein Ölgötze, daß ich mit Geld nicht richtig und sachgerecht umgehen, wirtschaften und haushalten konnte, ohne, wie hierzu bereits ganz vage angedeutet, die genauen Umstände hierfür zu hinterfragen und hiermit der Sache zielsicher auf den Grund zu gehen, wie man dies jedoch umgekehrt bei absolut jeder aber auch noch so lächerlichen und geringfügigen Fragwürdigkeit ganz unverhohlen tat; mir kam es hier schon so vor, als müßte ich jetzt außer seit langem bereits für schwerwiegende Defizite hinsichtlich meiner gottverfluchten Körperbehinderung auch noch für pädagogische Versäumnisse und Unzulänglichkeiten sowie Fragwürdigkeiten und Erziehungsfehler elterlicherseits herhalten und einstehen sowie diese dann schließlich sozusagen auch noch ganz unverhohlen und vollkommen ohne Murren auf meine Kappe nehmen, und wie sich dies in anderen Familien bei deren Kindern verhielt, weiß ich zwar nicht, bin mir umgekehrt aber auch wiederum ziemlich sicher, daß meine Eltern auch hier wieder einmal ungeachtet meiner saublöden Körperbehinderung unbedingt sowie auf Biegen und Brechen totale und anziehende sowie erzeugende und unüberbietbare Vorbildfunktion ausüben und schließlich als glänzende und makellose sowie integere und unbescholtene Familie dastehen und erscheinen wollten, was hier, genauso wie sonst, wegen meines Leidens überhaupt gar nicht oder allenfalls immer nur eingeschränkt und sehr bedingt möglich war. Auch hiergegen konnte und durfte ich mich schon nicht einmal andeutungs- und ansatzweise zur Wehr setzen, denn sonst wäre auch hier wieder einmal, wie schon so oft, gewissermaßen die Hölle und zusammen mit dieser der Teufel mit seinem wilden Heer und seiner ganzen auf ihn eingeschworenen Gefolgschaft einschließlich seiner steinalten Großmut-

ter los gewesen. Außerdem war ich damals ja zuhause auch rein metaphorisch gesehen noch wie sozusagen ein extrem zartes und empfindliches Pflänzchen in einem sonnenbeschienenen und zudem nun auch noch beheizten Glashaus geschützt und wohlbehütet, was sich jedoch später mit meinem Weggang von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg sofort und ganz schlagartig änderte, weswegen mir jetzt gewissermaßen der kalte und rauhe Wind bereits von mehreren Seiten gleichzeitig eiskalt und uverhohlen ins Gesicht blasen und ich meiner bitterbösen und grausamen Umwelt wie realiter der oftmals unbeständigen und infolgedessen ziemlich wechselhaften Witterung schutzlos ausgeliefert und unverhohlen preisgegeben sein sollte; auch hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich zurück. Durch diese hier und jetzt nun aber noch etwas genauer darzustellende und zunächst einmal ziemlich barbarische Erziehungsmethode wurde dann aber als elterlicherseits sicherlich total unerwünschter Nebeneffekt der Grundstein für meine oftmals nun abgrundtiefe Lieblosigkeit, seelische Grausamkeit, nachdrückliche Abscheu und realiter fast schon vollkommen unbeschreibliche Hartherzigkeit gegen Arme und Bedürftige sowie Bettler am Straßen- und Wegesrand gelegt, welche ich bisweilen ganz vorbehaltlos und manchmal sogar schon jähzornig als asoziale Elemente brandmarkte und bedenkenlos über einen Kamm schor, ohne mir hierbei aber auch nur ansatzweise zu vergegenwärtigen, daß mir auch in solchen Menschen auf Schritt und Tritt immer wieder Jesus Christus als Bruder in Gestalt und im Gewand eines armen und mahnenden und den Menschen nachdrücklich ins Gewissen redenden Bettlers begegnete; dies sollte mir dann aber im vorgerückten Alter noch ganz erhebliches Kopfzerbrechen und außerdem auch ziemlich starke Gewissensbisse bereiten, aber jetzt war hieran nichts mehr zu ändern, zumal mir mein Geld immer nur gerade noch so zum Leben reichte, worauf ich später in passendem Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher zu sprechen kommen werde. Zudem sollte mir hiermit und hierdurch ganz klar und deutlich sowie plastisch vor Augen geführt werden, daß das liebe, gute und teure Geld, was nur zu schön wäre, um wahr zu sein, leider nicht einfach von nichts oder sogar schon wie im romantischen und traumhaft schönen Märchen von den Sterntälern wie Regen, Hagel oder Schnee vom Himmel kommt, sondern stattdessen immer erst einmal durch entsprechende Arbeitsleistung sachgerecht erwirtschaftet und sauer verdient werden muß, daß es alles andere als leicht zu erwerben sei, daß man es nicht einfach nur für sein mehr oder weniger schönes oder bisweilen sogar schon extrem blödes Gesicht und auch nicht schon für seine mehr oder weniger freundliche und höfliche sowie lebenswürdige Wesensart zugesteckt bekommt, sondern stattdessen hierfür immer sehr hart und schwer arbeiten muß, um es sich zwar sauer, aber redlich und rechtschaffen zu verdienen, und daß man nicht immer nur hemmungslos aus dem Vollen schöpfen könne, was ich später alles noch ganz nachdrücklich und sehr deutlich am eigenen Leib zu verspüren bekommen sollte, und wovon ich deshalb bei der Abfassung dieser ziemlich nervenzermürenden Passage meiner umfangreichen Autobiographie ein äu-

ßerst trauriges und fast schon ganz jämmerliches Klagelied zu singen wußte, weil auch ich hierfür, was jedoch rein realiter betrachtet nicht mehr als recht und billig war, ziemlich hart und extrem schwer arbeiten mußte und mir außerdem, anders als anderen Leuten, hinterher fast schon alles ganz erbarmungs- und skrupellos abgezockt wurde, was ich jedoch weiter unten noch wesentlich genauer und außerdem auch ziemlich haßerfüllt schildern werde. Dies alles sollte dann, wie mir jedoch erst später bei der Abfassung dieser nervigen Passage meiner umfangreichen Memoiren sehr nachhaltig dämmerte, rein erzieherisch betrachtet neben vielen anderen mehr oder weniger bestialischen und deshalb äußerst fragwürdigen Methoden bereits so etwas wie ein allererster und außerdem aber auch wirklich nicht gerade besonders angenehmer, geschweige denn auch noch ein edler und wohltuender, sondern stattdessen extrem bitterer und gleichsam wie ein Wermutstropfen anmutender Vorgeschmack auf mein späteres Leben mit dessen metaphorisch oftmals absolut haargenau so wie seinerzeit realiter bereits diejenige unseres unendlich saublöden, musikalisch hirnverbrannten und bornierten sowie sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Schulamtstypen hämisch und überheblich grinsender Fratze sein und mir schon jetzt eine entsprechende Vorahnung über des gesamten Erdendaseins total unerbittliche und barbarische sowie grausame und bestialische Härte vermitteln, wenngleich ich hier bereits von mir aus zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg und dann wenig später aber erst recht aber auch noch in Regensburg hineinschmecken mußte; auf weitere Einzelheiten hierzu komme ich an anderer Stelle ebenfalls noch wesentlich genauer und teilweise auch noch erheblich haßerfüllter zurück. Jedesmal wenn ich nun später am Freitagabend nach anstrengender Schule und immer wunderschöner Bahnfahrt, was ich später im passenden Zusammenhang ebenfalls noch anschaulich und ausführlich schildern werde, übers verlängerte weil schulfreie – wir hatten damals meistens samstags noch Schule und mußten außerdem, was permanent ganz besonders krass und gemein war, für den darauffolgenden Montag noch Hausaufgaben machen – Wochenende von Altdorf mehr oder weniger hunde- und todmüde heimkam und mich wirklich auf mein behagliches, gemütlches und trautes Zuhause sowie auf anderthalb geruhsame Tage freute, wo man mich aus den jetzt aber noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen immer bereits ganz sehnsüchtig erwartete, war zunächst sofort immer erst einmal ein von mir fast schon wie metaphorisch vom Teufel das Weihwasser gefürchteter Kassensturz fällig, bei welchem dann meine Mutter nach ihrer hier urtümlichen Wesensart als ein realiter völlig unbeschreiblich wildes, heroisches und unüberbietbares Mannweib immer mit hämischer und fast schon ungemein teuflischer Freude sowie mit demjenigen durch ihre hier vollkommen eigenwillige und bereits angedeutete sowie mindestens unterschwellig lachende Mimik und Gestik stets ganz offen, unverhohlen und vollkommen unübersehbar zutagegetretenen Hintergedanken, mich plötzlich wieder einmal sozusagen auf frischer Tat bei irgendetwas Unerlaubtem ertappt zu haben und mir hiermit und hierdurch ganz erbarmungslos und unverhohlen eins auszuwischen, wie früher

bereits bei der mir gnadenlos verhaßten Gymnastik gewissermaßen ganz ziel-sicher und beinahe schon siegesbewußt wie ein äußerst heroisch wildes, sichtlich gegen mich aufgebrachtes und sich jetzt auch absolut nicht mehr maiv beschwichtigen oder sogar schon nachhaltig einschüchtern lassendes Mannweib wie sozusagen ein völlig vom Militarismus durchtränkter Feldwebel beim Militär das Regiment führte, wobei es oftmals drunter und drüber sowie hoch her ging; dadurch war mir dann, was möglicherweise als nachhaltige Nebenwirkung sogar schon beabsichtigt gewesen zu sein schien, stets die absolut reine und ungetrübte sowie anfangs sogar fast schon überschwengliche Freude auf zuhause sofort ganz nachdrücklich und gräßlich verdorben, mindestens jedoch erheblich gedämpft, denn ich hatte hierbei von allem sozusagen die Nase immer gestrichen voll; ich stand damals sozusagen zwischen zwei Feuern, denn einerseits gefiel es mir, was ich ebenfalls noch wesentlich eindrucksvoller beschreiben werde, anfangs im Altdorfer Wichernhaus nicht sonderlich gut, weswegen es mich in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen immer wieder nach Hause zog, und andererseits erwartete mich dort immer wieder die unangenehme Angelegenheit mit dem Kassensturz, derent- und dessentwegen ich immer wieder mit nervenzermürender Schelte elterlicher- und hier insbesondere mütterlicherseits rechnen mußte. Rückschauend und nüchtern betrachtet hätte ich damals überhaupt gar nicht mehr nach Hause kommen und mir dann schließlich als angemessene Gegenreaktion auf die mir widerfahrene und phasen- sowie teilweise wirklich alles andere als angenehme Erziehung und für meine Eltern zwar sicherlich ziemlich bitteres und schweres aber trotzdem noch extrem heilsames weil sie endlich einmal nachhaltig wachrüttelndes und ihnen hiermit das äußerst klägliche Scheitern ihrer hundsgemeinen Holzhammermethode aufzeigendes Schreck- und Schockerlebnis hierauf spontan unverhohlen und unerwartet irgendwann einmal in Altdorf droben, wo ich ja ohnehin immer fast schon wie ein Steinzeit- und Höhlenmench sozusagen von der Hand in den Mund lebte, etwas in Richtung eines handfesten und aufsehererregende sowie dieses mein elendes Leben abrupt und absolut sicher beendenden Selbstmordes antun sollen, aber soweit dachte ich einerseits zu jener Zeit für mich selbst leider oder für meine beiden Erzeuger und Ernährer gottlob noch nicht, und andererseits war, was ich weiter unten in entsprechendem Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich plastischer und infolgedessen eindringlicher schildern werde, meine rein emotionale Bindung an zuhause damals noch sehr stark; diese sollte sich erst nach und nach allmählich lockern und lösen sowie nachhaltig verflüchtigen sowie schließlich in Regensburg während meines Berufslebens sozusagen auf Null schrumpfen. Mit diesem meinem Suizid als einer rein menschlich betrachtet mehr oder weniger schimpflichen und schändlichen Tat hätte ich ihnen und meiner auch damals leider immer noch sehr skeptischen Umwelt endlich einmal gewaltsam die Augen öffnen können, auf daß sie nachhaltig eingesehen hätten, daß sie mich viel zu streng erzogen und oftmals auch denkbar ungerecht behandelt hatten, und daß sie jetzt schmachvoll vor Gram und Scham in den Erdboden versunken und von

dort aus nicht mehr aufgetaucht wären, wäre mir seinerzeit wie heutzutage unter dem Deckmantel ihres gemeinen und mich fraglos bis ins allertiefste Mark meiner damals noch sehr zartbesaiteten Seele hinein folternden Kassensturzes vollkommen gleichgültig gewesen; schließlich hätten sie sich jetzt durchaus ein nichtbehindertes Kind adoptieren können, wenn sie nach meinem mehr oder weniger grausamen Ableben unbedingt noch ein solches gewollt hätten, denn solche hierfür ausdrücklich freigegebenen Wesen gab es seinerzeit auch in meiner Stammheimat Unterfranken und selbst auch noch bei uns zuhause in Schweinfurt wirklich mehr als genug. Manchmal wurde hier aber auch noch mit äußerst bitterbösen Vorwürfen und außerdem als Krone dieser nervigen und üblen Geschichte mit ziemlich wüsten und unflätigen sowie niederträchtigen und bisweilen fast schon extrem zynischen Beschimpfungen elterlicher- und hier insbesondere auch noch mütterlicherseits mir gegenüber leider nicht gespart, was bei mir das bereits vom etwa vierteljährlichen Haareschneiden und der tagtäglichen Gymnastik sowie vom alljährlichen Zahnarztbesuch her vorhandene und in meinem Bewußtsein tief und unaustilgbar eingravierte und nachdrücklich verfestigte Bild meiner Mutter als ziemlich gefühl-, lieb- und herzlose sowie wilde und zornige Rabenmutter noch erheblich intensivierte, sondern hier wurde, anders als sonst, allerlei sehr großzügig und wohlwollend wie fast schon milde Gaben vom Nikolaus, Weihnachtsmann oder Osterhasen in Form und Gestalt ganz extrem handfester, boshafter und liebloser Schuldzuweisungen ausgeteilt, und bei auch nur verbaler Gegenwehr hätte es sofort wieder einmal, wie leider schon so oft in meinem bisherigen Leben, schmerzhaft, lautstark schallende Ohrfeigen und knackige Kopfnüsse, sowie dann im Extremfall aber auch noch handfeste und fetzige Prügel gesetzt. Seinerzeit erschienen mir meine Eltern wie bereits gesagt in Geldsachen immer als unbeschreiblich knauserig und infolgedessen auch noch sehr geizig, was aber, wie ich jedoch leider erst viel später ganz klar und deutlich merkte, durchaus fraglos seine absolute Richtigkeit hatte und berechtigt war, wenngleich auch hier, wie schon des öfteren, beileibe und leider nicht der Zweck die Mittel heiligte. Meine kleine und lederne Geldbörse, in welcher sich seinerzeit ohnehin nicht sonderlich viele Moneten und manchmal auch nur ein paar lumpige und fast schon total wertlose Kröten befanden, was eigentlich ganz objektiv gesehen zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel war, wurde daraufhin ganz begierig und äußerst imbrünstig ausgeschüttelt sowie hierdurch nun sprichwörtlich bis auf den wirklich allerletzten sich hierin befindenden Heller und Groschen geleert, wodurch dann im wahrsten Sinne des Wortes ein effektiver Kassensturz stattfand, bei welchem mein Geldbeutel wie ich von den besagten Typen des Altdorfer Wichernhauses geplündert und ich hierdurch hundsgemein geschröpft wurde, und das hierin befindliche Geld ward mit realiter völlig unbeschreiblicher Akribie haargenau nachgezählt, wobei man sich hier wieder einmal ganz sicher wähnte, gewisse und mehr oder weniger erhebliche Ungereimtheiten aufzuspüren, derentwegen man mich dann hinterher unter dem Deckmantel einer scheinbar gediegenen und infolgedessen fraglos ge-

lungenen Erziehung skrupellos zur Schnecke und seelisch fertigmachen konnte, worauf man es zielsicher abgesehen und dann hinterher auch noch seine teuflische Freude gehabt sowie schließlich keinerlei Skrupel oder sogar schon Reue empfunden zu haben schien. Mir selbst kam es hierbei jedoch immer wieder so vor, als müßte ich jetzt gezwungenermaßen und zudem fast schon unter seelischer Folter schlagartig und zwangsweise mein oftmals extrem schwergeprüftes und außerdem bisweilen sogar schon über Gebühr strapaziertes Herz ausschütten, sowie hierdurch eine Art und Form von Offenbarungseid leisten und mich, wie dies in diesem meinem Buche hier noch ziemlich oft geschehen wird, psychisch erbrechen, sowie mich hierdurch sozusagen total bis auf die nackte Haut entblößen und mir diese metaphorisch gesprochen nun fast schon ganz begierig und wollüstig schemrzufügend vom Leibe ziehen lassen, wobei in diesem lebenserhaltenden Organ und in meinem Herzen, welches bei mir in solchen Situationen immer wieder ganz wild zum Rasen kam, aber auch noch sehr nachhaltig herumgestochert und solange äußerst unerbittlich wie realiter nach Erdöl oder Erdgas gebohrt oder nach Bodenschätzen wie Kohle und Metallerzen geschürft wurde, bis man dann endlich wieder einmal entsprechend fündig wurde und hierdurch die mehr oder weniger reine und pure sowie insbesondere ungetrübte und zudem aber auch noch sozusagen wohlgefällige Wahrheit metaphorisch gesprochen wie zucker und honigsüßen Saft, nach welchem man permanent ganz begierig zu lechtzen und hiervon zeit seines ganzen Lebens aber auch nicht annähernd genug zu bekommen schien, gnadenlos aus mir herausgepreßt und mir nun wieder einmal fast schon ein für sich selbst zweifelsohne angenehmes weil endlich seinen extrem strengen und total unbeirrbaren sowie vorurteilartigen und realitätsfremden Vorstellungen voll und ganz entsprechendes Geständnis abgenötigt hatte, bei welchem ich dann sofort wie bereits in verschiedenen anderen Dingen unter unausweichlichem Zwang und extrem grausam demütigender Drohung sowie seelischer Folter alles aber auch wirklich haargenau so sagte, was und wie man dies hierzu liebend gerne hören wollte, sowie hiermit deshalb oftmals, um ihnen hiermit nach dem Munde zu reden und dann hinterher, was jedoch beileibe nicht der Fall war, endlich meine wohlverdiente Ruhe, die man mir offenbar perdou nicht gönnte, zu haben, sozusagen ganz unverhohlen und wie gedruckt das Blaue vom Himmel herunterlog, was hierbei aber auch nur irgendwie das Zeug hielt, und wobei diese realiter vollkommen unbeschreibliche und nervige Zwangslage und der immer von ihr ausgehende Druck dann eigentlich rein juristisch betrachtet doch mindestens noch etwas schuld-mildernd hätte wirken und infolgedessen ganz menschlich gesehen als eine Art Notlüge sowie absolut nicht als schwere, sondern stattdessen höchstens nur als läßliche Sünde meinerseits hätte interpretiert werden müssen, aber an letzteres war zeit meines ganzen Lebens absolut nicht zu denken, denn dies alles spielte hier und jetzt jedoch wieder einmal um meiner angeblich vermeintlich richtigen und sachgerechten sowie nicht auszuhebelnden und sogar schon nicht einmal ansatzweise zu meinen Gunsten zu korrigierenden Erziehung willen ab-

solut nicht die geringste Rolle; irgendwie mildernde sowie für mich sprechende Umstände kannte man, mindestens bei mir, absolut nicht, sondern stattdessen immer nur schärfende und hierdurch fraglos zu meinen Lasten votierende. Man wollte mich in einigen Bereichen ganz einfach für irgendwelche mehr oder weniger sinnlosen und unberechtigten Zwecke wie sozusagen ein extrem hartes Eisenblech oder eine Metallniete breitschlagen und seelisch total fertigmachen, was, wie ich dies jetzt bei der Abfassung dieser äußerst grausamen Passage meiner umfangreichen Memoiren sehe, wieder einmal extrem wilde Haßgefühle gegen meine Eltern und hier insbesondere gegen meine Mutter entlockte, mit denen es sich hier absolut haargenau so wie schon in früheren Jahren bei der verfluchten Gymnastik verhielt; ich hätte hier alles nachdrücklich verwünschen können und wäre schließlich am liebsten ganz tief und völlig unauffindbar in den Erdboden versunken sowie aus dessen Inneren nicht mehr aufgetaucht. Hier hatten jedoch – anders als noch damals an jenem besagten 24. November 1962, wo ich meine Eltern geistigerweise als verfratzte und verwilderte Lügenbrut hinstellte – mit zielsicherem und total ungetrübtem Blick auf mich Lügen irgendwelcher Art und Weise immer ganz besonders kurze Beine, denn man war auch hier wie sonst stets sozusagen mit allen Wassern gewaschen und kam deswegen auch wirklich hinter alles, wobei es sich dann bei diesem mir damals verhaßten und in alle Ewigkeit verfluchten Kassensturz elterlicherseits aber auch noch um ein äußerst irrsinniges und tolles sowie deshalb immer wieder erstrebenswertes Vergnügen gehandelt zu haben schien, mich sozusagen ganz eiskalt und außerdem auch noch auf frischer Tat ertappt zu haben, bei welchen es mir jedoch unter den später noch wesentlich genauer darzustellenden Begleitumständen ziemlich schwergemacht wurde, bei der klaren, reinen und puren Wahrheit zu bleiben, was offensichtlich ebenfalls schon beabsichtigt war, um mir hiermit eine entsprechend saftige Lektion zu erteilen, die mir wegen deren Häufigkeit und Nachhaltigkeit zeit meines Lebens unvergeßlich bleiben sollte. Bisweilen schien man hier sogar schon ganz erpicht darauf und sich außerdem seiner Sache auch schon ziemlich sicher gewesen zu sein, sowie sich außerdem sozusagen bereits im voraus äußerst hämisch und zudem sichtbar diabolisch darauf gefreut zu haben, mich sozusagen auf frischer Tat stets ganz eiskalt zu ertappen und mich fertigzumachen. Bereits dieser stark gefürchtete und von mir wie metaphorisch gesprochen vom Teufel das Weihwasser gehaßte Kassensturz war immer eine äußerst nervenzermürende Angelegenheit, denn man machte gerade hier sozusagen permanent alles immer ganz besonders spannend, wodurch man dann umgekehrt mich erbarmungslos auf die Folter spannte und hierbei wie angedeutet noch seine helle Freude hatte und eine realiter völlig unbeschreibliche Wonne empfand. Man nahm dann immer wieder, und zwar noch bevor ich mich hierzu überhaupt noch richtig versah, sofort einen Kugelschreiber und einen Schmierzettel zur Hand, mit welchem man dann alles rechnerisch genauestens nachprüfte und mir dies dann genauso wie meine kindlichen und jugendlichen Verfehlungen, die man aufbauschte und unter welche man wie insbesondere bereits

unter die immer nur äußerst fatale Geschichte vom besagten 24. November 1962 mit dem damals für beide Seiten stets gleichermaßen äußerst schicksalsträchtigen Spielzeugkran, welche meine Eltern damals immer noch völlig unaustilgbar in bleibender und bitterböser Erinnerung gewesen zu sein und sie dann wie gesagt dazu veranlaßt zu haben schien, in der Folgezeit und erst recht auch jetzt alle ihre erzieherische Härte unnachgiebig gegen mich aufzubieten sowie außerdem aber zugleich auch noch sämtliche von irgendwoher verfügbaren Geschütze gegen mich wie metaphorisch gesprochen gegen eine äußerst harte und auch durch einen hier noch so starken Aufprall absolut nicht von der Stelle weichende Wand aufzufahren, absolut keinen Schlußstrich ziehen konnte und dies hier bisweilen aber auch schon ganz und gar nicht wollte, damit ich nicht irgendwann einmal selbstherrlich und zudem auch noch überheblich werden würde, erbarmungslos und in mir unnachgiebig bohrend vorhielt, indem man sich an diesem durchaus sehr fragwürdigen Erziehungsstil sogar innerlich noch total wild ergötzte, was mich dann schließlich dazu veranlaßte, ganz einfach abzuschalten und dichtzumachen, sowie die ganze Sache auf mich zukommen und wie sozusagen ein mehr oder weniger und eigentlich realiter überhaupt gar nicht verdientes Strafgericht über mich ergehen zu lassen und mich gegen die gefürchtetsten Attacken innerlich total abzuschotten, aber je mehr ich letzteres auch nach außen hin tat, desto wilder, herausfordernder und provokativer sowie auch umso gemeiner wurde man hier im Gegenzug und als spontane Gegenreaktion mir gegenüber, und desto wilder zog man mich bei dieser ohnehin schon äußerst verfahrenen Situation auf; man schien mir hier und jetzt ganz besonders nachhaltig seelisch wehtun zu wollen. Bisweilen wollte ich jedoch als durchaus logische Konsequenz hieraus – ich bekam im Altdorfer Wichernhaus trotz dessen geschmacklich manchmal etwas fragwürdiger Kost, die mir jedoch trotzdem immer gut mundete, weil ich essensmäßig von zuhause her absolut nicht verwöhnt war, immer reichlich und somit genug zu essen und konnte bei entsprechendem Bedarf als Durstlöscher ohne weiteres auch Wasser aus der Leitung oder einem der mehreren dortigen und aus persönlich durchaus plausiblen Gründen noch wesentlich detaillierter zu beschreibenden Brunnen in mehr oder wenige rauen Mengen zu mir nehmen – schon überhaupt gar kein Geld mehr haben, weil ich wegen sehr stark reduzierter Wünsche damals so gut wie keines brachte, um dann hinterher jetzt nicht schon wieder den extrem bitterbösen Beschimpfungen und Drangsalierungen während eines solchen Kassensturzes ausgesetzt zu sein, womit ich jedoch bei meinen Eltern, die meinen hiermit fraglos verfolgten Hintegedanken, in diese für mich ziemlich üblen Sache endlich in Ruhe gelassen zu werden, sofort voll durchschaut hatten, ebenfalls absolut nicht durchkam, obwohl sie dann eigentlich von ganzem Herzen froh darüber hätten sein können und sollen, daß ich sie nicht mehr ganz unverhohlen und frech wie viele andere Kinder die ihrigen angepumpt und diese äußerst nervige Geschichte dann für sie und insbesondere auch noch für mich ein jähes Ende gehabt hätte: „Dies würde dir jetzt wohl wieder einmal gerade so passen, was?“ war dann im-

mer die ganz spontane und äußerst jähzornige sowie kecke, herausfordernde und beinahe schon freche, mindestens jedoch mit einem zwar vermeintlich unterschwelligen weil zwar von ihrer Seite aus krampfhaft unterdrückten, für mich selbst jedoch vollkommen unüberhörbaren und extrem bissigen sowie gleichsam zu einer irgendwie gearteten und mehr oder weniger zornigen Gegenreaktion herausfordernden und extrem bissigen Hohnlachen erfolgende Bemerkung ihrerseits hierauf, welche dann stets fast schon wie auch sonst immer sozusagen die mehr oder weniger verdiente und gerechte Strafe direkt auf dem Fuß folgte und stets nur Sekundenbruchteile auf sich warten ließ, sowie jetzt noch wesentlich frecher, gemeiner und herausfordernder überhaupt schon gar nicht mehr hätte ausfallen können. Bei mir und gegen mich schien man ja ohnehin schon immer das letzte Wort haben und es sich auch nicht aus dem Mund nehmen oder hierin sogar schon herumdrehen oder sich ausgerechnet durch mich als einen hier und jetzt vollkommen unüberbietbaren Frechdachsen kaltstellen lassen zu wollen, und es war meinen Eltern dann absolut nicht wohl, wenn sie dieses einmal nicht hatten. Schließlich schrie man mich, was ich bereits damals immer höchstens nur denkbar schlecht und dann später überhaupt gar nicht mehr vertragen konnte und mir deswegen auch striktetens verbat, hier und jetzt aber auch noch ganz laut und wild sowie ohrenbetäubend an, indem man alles noch von meiner Seite aus Erwartete abblockend und absolut keinen Widerrede hiergegen mehr dulddend sowie bei wiederum auch nur etwas genauerem Hinhören innerlich wie metaphorisch ein siegreich von einem Gefecht heimgekehrter Feldherr nach erfolgreich gewonnener Schlacht noch extrem lautstark triumphierend lospolterte: „Diese Methode mit dem Kassensturz wird solange angewandt, bis du endlich einmal gelernt hast, richtig mit Geld umzugehen und hauszuhalten, mag dir das auch noch so unangenehm sein.“ Und hätte ich mir diesen frechen Ton meiner Eltern wie umgekehrt sie sich den meinigen und dergestalt gearteten verboten oder sie als mindestens rein menschlich betrachtet noch durchaus berechnigte Gegenreaktion meinerseits hierauf sogar noch pubertär ganz jähzornig angeschrien, wozu ich die allerbeste Lust gehabt hätte, dann wäre ich sofort erst recht ganz wild abgewatscht und im Extremfall trotz meines bereits vorgerückten und jugendlichen Alters noch ganz gnadenlos verwamst worden, denn die Stimmung war hier wie metaphorisch die Erde von der Sonne durch das immer größer werdende Ozonloch aufgeheizt, gereizt und hochexplosiv geladen, weswegen hier sozusagen die Nerven blank lagen und zum Zerreißen gespannt waren. Hier galt jedoch wieder einmal absolut nicht gleiches Recht für alle, sondern man spielte stattdessen seine durch das elterliche und verfassungsrechtlich garantierte Erziehungsrecht verliehene Machtvollkommenheit und Machtüberlegenheit nun ganz schamlos wie unzählig viele Trümpfe gegen mich aus und fuhr auch extrem schwere Geschütze auf, die dann ohrenbetäubend und nervenzermürend sowie aus allen Rohren gegen mich losdonnerten und hierbei mehrerer ungemein schlagkräftige Katapulte und Granaten auf mich abfeuerten; dies wiederum veranlaßte mich, genauso wie bereits die üble Geschichte vom 24. November 1962,

mich später im Rahmen des Elternrechts äußerst intensiv mit Pädagogik zu beschäftigen, was ich jedoch an passender Stelle ebenfalls noch ausführlich und anschaulich schildern werde. Ob bei anderen Kindern meines Alters und meiner Generation in Geldsachen damals auch solch ein nerviges Affentheater und dicke Luft wie früher zur Dampflokzeit in einem der mehr oder weniger langen und mit unzählig vielen Schamottsteinen sachgerecht ausgemauerten und noch ohne Rauchabzug versehenen Tunnel wie bei uns zuhause herrschte, ob sie auch, wie ich, über jeden Kreuzer oder Taler Rechenschaft ablegen mußten, oder ob diese stattdessen sozusagen unbegrenzt aus dem Vollen schöpfen konnten, weiß ich leider nicht, denn hierüber wurde bei und zuhause nicht gesprochen, weil andere Familien mit ihren Kinder wie gesagt für meine Eltern kein Maßstab waren, sondern die Dinge stattdessen vielmehr haargenau umgekehrt gelegen zu haben schienen, und deshalb auch für mich kein solcher sein durften; hierzu konnte ich denn auch von mir aus keinerlei irgendwie gearteten Erkundigungen einholen, und durfte dies auch ganz und gar nicht, weil es anderenfalls deswegen elterlicherseits wie metaphorisch bei Eisregen in der Oberleitung der Eisenbahn, was ich bereits realiter mehrmals erlebt habe, ganz gehörig gefunkt, gezischt und gekracht hätte, denn sie wollten mit ihren fragwürdigen Erziehungsmethoden ganz einfach recht behalten; über meinen schwergeprüften Rücken waren bis zu jenem Zeitpunkt – man schrieb damals schon das Jahr 1972 – schon wirklich genug Hiebe und Prügel wie realiter ergiebige Regengüsse über eine hiermit und hierdurch reichhaltig gesegnete Landschaft niedergegangen und heruntergeprasselt, weswegen ich es jetzt satt hatte, wegen geringfügiger und lächerlicher Kleinigkeiten handfest geschlagen zu werden. Hierdurch waren jetzt sofort klare und eindeutige Fronten gezogen und zudem für mich selbst alle Unklarheiten restlos beseitigt, weshalb es denn auch hiergegen für mich jetzt absolut keine nur irgendwie geartete Widerrede mehr gab, derentwegen ich dann sofort im Hand-umdrehen und auf der Stelle eine ganz besonders schmerzhafteste Ohrfeige oder Kopfnuß abbekommen hätte. Hiermit war ich dann sozusagen wie in einer Mausefalle gefangen, aus welcher es kein Entkommen, geschweige denn noch eine irgendwie geartete geschweige denn dumme oder sogar schon freche Bemerkung von meiner Seite aus mehr gab, mochte ich mich hier auch noch so geschickt drehen und wenden, denn ich saß hier fraglos in der Zwickmühle und befand mich in einer Klemme. Diesen banalen und mich zur schlagartigen und haßerfüllten sowie jähzornigen und wilden Gegenwehr, durch welche dann die ohnehin schon bis aufs Äußerste und dozusagen zum totalen Zerreißen angespannte Situation, bei welcher dann allseits die Nerven glühend heiß waren und vollkommen blank lagen sowie als Drähte spontan durchzuschmoren und dann schließlich einen wilden Brand zu verursachen drohten, immer nur noch weiter eskaliert und dann aber schließlich auch noch zur handgreiflichen Explosion gekommen wäre, geradezu herausfordernden sowie neben Ohrfeigen und Kopfnüssen als Allzweck- und fast schon Wunderwaffe Verwendung findenden sowie mich argumentativ immer sofort schachmatt und außer Gefecht setzenden Satz,

daß mir irgendetwas wohl gerade so passen würde, bekam ich während meiner Kindheit und Jugend übrigens ganz mehembei bemerkt mit absolut hundertprozentiger Sicherheit immer schon dann sehr schamlos, unverfroren, keck und frech als mehr oder weniger saudumme Antwort zu hören, wenn meine Eltern rein erzieherisch vorerst und scheinbar wegen meiner bisweilen vollkommen ungeahnten Gerissenheit und total unerwarteten Schlagfertigkeit meinerseits zwar zunächst einmal völlig überrascht und total verblüfft sowie mit ihrem Latein am Ende waren und plötzlich irgendwie ganz einfach nicht mehr weiterwußten, sich aber von mir als für sie auch und gerade hier und jetzt immer wieder ganz besonders bösen und frechen Fratzen um ihrer eigenen Glaubwürdigkeit willen nicht übertölpeln und überrumpeln lassen sowie geschlagen geben konnten, wollten und durften, was dann sicherlich als eine Art und Form von ganz nachhaltiger Abblockung dagegen gedacht war, daß ich meine Eltern, welche ich gerade hier und jetzt wirklich alles andere als gut und lieb, sondern stattdessen als sarkastisch, bestalisch, drakonisch und diabolisch gemein empfand, jetzt noch unversehens einwickelte, nachdrücklich kaltstellte, argumentativ schachmatt setzte und schließlich an Gerissenheit, Bissigkeit und Giftigkeit auch noch mehr oder weniger stark und weit übertrumpfte, was stets mit das Allerletzte war, was sie zeit ihres und meines Lebens aber auch nur ansatzweise leiden und vertragen konnten, und wogegen sie dann auch wie soeben angedeutet sofort unversehens ganz wild mumierten, obwohl sie dies hier eigentlich mit Fug und Recht verdient hätten. Daß man hierzu jedoch noch keinerlei Rechenoperationen der kammeralistischen, bei welcher mein Vater dann immer wieder ganz lustig, witzig und spöttisch von einer karnevalistischen sprach, oder sogar schon der doppelten und kaufmännischen Buchführung mit einer entsprechenden Buchung und der jeweils dazugehörigen Gegenbuchung, auf welche und dessen Probleme hinsichtlich ihrer Durchführung und Bewältigung mit einer szimkmormalen Schreibmaschine wie damals der meinigen ich jedoch später im Zusammenhsag mit Wirtschafts- und Rechtslehre während meiner Altdorfer Zeit bei Herrn Konrektor Hans E., der inzwischen leider bereit verstorben ist, ebenfalls noch genauestens zu sprechen kommen werde, anstellte und durchführte, grenzt hier fast schon an ein sensationelles Wunder, aber bereits eine ganz einfache und gerade deshalb ziemlich banale Milchmädchenrechnung mit der synoptischen Gegenüberstellung von Anfangsbestand und Ausgaben förderte hier einige handfeste und unleugbare Ungereimtheiten zutage, ließ absolut keine Zweifel entstehen und nichts im Argen, sondern deckte stattdessen alles auf und brachte hiermit wie die klare und güldene Sonne eines schönen, hellen und warmen Morgens wirklich alles ganz unverhohlen an den Tag. Man beschimpfte und brandmarkte mich hier und jetzt wieder einmal ganz voreilig als eine ganz verfratzte und verwilderte sowie unverwüstliche Lügenbrut und degradierte mich erneut ganz unverhohlen und voreingenommen zum bösen und frechen Buben sowie, was hier aber noch wesentlich schlimmer als bereits die sehr üble Sache mit der hier extrem verfratzten und stark verwilderten Lügenbrut war, zum total willfährigen

„Waschlappen“ und als Freiwild für andere, welcher und welches sich zwar in der Ferne absolut nicht durchsetzen könne, immer alles mit sich machen und sich von anderen hier obendrein auch noch schamlos ausnehmen und unverfroren ausnützen lassen würde, zuhause im Schutz und in der Wärme des wohlthuend und gemütlich ausgepolsterten elterlichen Nestes hingegen sozusagen frech wie Gassendreck sei, was in dieser Allgemeinheit wirklich nicht zutraf, während ich hier, woraus man sich elterlicher- und insbesondere mütterlicherseits noch eine irrsinnige Fetzengaudi gemacht zu haben schien, sprichwörtlich ganz wild und dem hellen Wahnsinn nahe wie metaphorisch ein Fisch zunächst einmal an der Angel und dann schließlich auch noch auf dem Trockenen zappelte, woran man sich jedoch noch sichtlich und wild zu ergötzen gedachte. Aber wehe, wenn ich mich daraufhin meinen Eltern gegenüber durchgesetzt und bei ihnen aufgetrumpft sowie ihnen hier sozusagen einmal ganz nachdrücklich Parole und Front geboten hätte, dann wären sofort wieder einmal sprichwörtlich die Hölle und zusammen mit dieser auch der Teufel mit seinem wilden Heer und seiner steinalten Großmutter los gewesen – was für eine realiter vollkommen unbeschreibliche Inkonsistenz ihrerseits, unter derem sie rein erzieherisch vor Strafe schützenden Deckmantel ich mir jetzt die allergrößten Gemeinheiten schamlos und unverhohlen sowie ihnen auch nicht einmal ansatzweise widersprechend an den Kopf werfen lassen mußte, denn mit einer aber auch noch so geringfügigen Widerrede oder auch nur aufgrund einer vollkommen nichtsagenden und harmlosen Bemerkung wäre die wegen ihrer Hintergründe ohnehin schon erheblich angeheizte und bereits bis aufs Äußerste gespannte Situation total aus den Fugen geraten. Mir wurde von meinen Eltern dann aber auch immer wieder genauestens und außerdem noch unter mehr oder weniger lieblosen und bisweilen sogar schon bissigen Glossen vorgehalten, wieviel Geld ich beim jeweils letzten Mal mitgenommen oder vielmehr nur aus Gnade und Barmherzigkeit zugesteckt bekommen hätte, und mit wievielen Moneten ich nach mehr oder weniger langer Zeit wieder zurückgekehrt sei, was mir stets als eine äußerst geizige Knauserei anmutete; bisweilen waren hier jedoch die einzelnen Differenz- und Fehlbeträge doch schon ganz beträchtlich, was ihnen dann aber auch immer wieder eine beinahe schon teuflische Freude darüber abgenötigt zu haben schien, mich, der ich oft nicht mehr so ganz genau wußte, wo letztlich mein Geld hingekommen war, endlich wieder einmal zielsicher und eiskalt erwischt zu haben. Meine Mutter, von welcher ich mich auch jetzt wieder wie früher schon des öfteren, insbesondere aber bei der saublöden Gymnastik und bei den Leseübungen, einmal allen Ernstes und nachdrücklich fragte, ob sie als solche denn eigentlich überhaupt noch irgendwelche diesbezüglichen und deshalb auch als solche eines weiblichen Wesens und hier als diejenigen einer Mutter interpretierbaren Gefühle für mich empfunden oder ob diese ihr schon längst, spätestens jedoch, nachdem ihr meine gottverfluchte Körperbehinderung hinsichtlich deren ganzer Breiten- und Tiefenwirkung sehr klar und deutlich zum Bewußtsein gekommen war, irreversibel abgelegt und unterdrückt hatte, überwachte hier und jetzt als wieder einmal

eine Art ewiges und beinahe schon bissiges sowie extrem zorniges und absolut heroisches Mannweib alles mit realiter unbeschreiblicher Akribie und wie diejenigen einer äußerst wild fauchenden Katze glühenden Augen, aus welchen eine nicht unerhebliche und mich schließlich ebenfalls in gewissen Bereichen meines, was mir später durch verschiedene Seiten unabhängig voneinander ungefragt bescheinigt wurde in dessen Grundtendenz, obwohl dies aufgrund entsprechender Prägung durchaus auch noch anders hätte sein können, eher gütigen Wesens zeichnenden Grausamkeit hervortrat, immer haargenau und rechnete gerade hier stets ganz besonders sorgfältig herum sowie mir alles immer genauestens nach, wobei sie mich mit ihrer pedantischen und knauserigen Rechnerei manchmal wie gesagt ganz schön auf die Folter spannte, was ich bei ihr ja als einen sie dominant prägenden und mich immer in Atem haltenden Wesenszug von der mir zudem aber auch seinerzeit immer noch permanent sehr stark verhaßten Gymnastik her bereits von allerfrühesten Kindesbeinen an und seit ich mich hierzu überhaupt schon oder noch an irgendetwas erinnern kann, leider nur viel zu gut kannte und schon seit langem so und deshalb auch absolut gar nicht anders gewohnt war, und was bei mir den mittlerweile vollkommen unaustilgbar gewordenen Eindruck der stets fast schon jähzornigen und äußerst wilden sowie unduldsame und herzlosen Rabenmutter – ich hatte sie, obwohl sie jedoch wie gesagt realiter beileibe keine solche war, in meiner frühen und mich nachhaltig prägenden Kindheit leider bloß dergestalt und nur denkbar selten bewußt auch schon einmal anders erlebt, obwohl sie dies durchaus war, indem sie für mich todsicher alles tat, was eine Mutter überhaupt noch für ihr geliebtes Kind tun konnte – als fast schon bitterböse sozusagen einer ewigen Mutter im Weibe, welche hier aber auch wirklich alles gewissermaßen auf Schritt und Tritt sowie in Tuchfühlung genauestens und ununterbrochen überwachte und welcher selbst hier, wie auch sonst immer, als einer stets andauernden und mir an Raffinesse immer haushoch überlegenem sowie absolut nicht frech zu täuschenden oder sogar schon unverhohlen auszuhebelnden und hierdurch ganz unverblümt außer Kraft zu setzenden Kontrollinstanz fast nichts entging, nur noch erheblich intensiviertere und nachdrücklicher verfestigte sowie mir dann phasenweise, wenn es bei solchen oder ähnlichen Aktionen immer wieder ganz besonders hoch und wild herging, sogar schon realiter vollkommen unbeschreibliche Haßgefühle gegen sie entlockte, derentwegen ich mich damals eigentlich in Grund und Boden hätte schämen müssen, dies jetzt aber, anders als später, aus purem Trotz gegen diese ihre überlegene und mich spontan außer Gefecht setzende Wesensart gerade nicht tat. Sie hatte nämlich ausgerechnet immer in solchen Situationen, in welchen ich mich für irgendetwas ganz nachdrücklich und logisch rechtfertigen mußte, wie bereits angedeutet permanent immer eine realiter vollkommen unbeschreiblich verletzende und unnachgiebig bohrende sowie gleichzeitig aber auch noch unbeschreiblich herausfordernde weil nach der reinen Wahrheit geradezu begierige und hierauf wie sozusagen ein Dämon versessene Art an sich, derentwegen man sie hier aber auch nicht ansatzweise anlügen konnte, weil sie

immer sofort hinter alles kam, und welcher man oder mindestens ich nichts aber auch nur annähernd Gleichwertiges entgegensetzen konnte; außerdem wurde sie hier oftmals fast schon unendlich bissig und zynisch sowie sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein, indem sie hierbei wie gesagt noch unterschwellig frech lachte und dich teuflisch freute, mich handfest und eiskalt erwischt zu haben. Ob es ihr hinterher jedoch irgendwie peinlich war, diese barbarische Erziehungsmethode mir den alle Ungereimtheiten schamlos aufdeckenden Kassensturz angewandt zu haben, weiß ich leider nicht, und ob es ihr hier überhaupt irgendwie ansatzweise bewußt war, daß und wie tief und schwer sie mich hiermit gekränkt und hierdurch verletzt hat, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis. Dennoch blieben ihr dann, ohne daß ich hier jedoch bewußt und handfest gelogen und sie hiermit betont schamlos hinters Licht geführt hätte, denn hierauf kam sie trotz ihrer Schläue für sie leider und für mich gottlob nicht, weswegen sie denn aber auch keinerlei zielsichere und hinterher dann schließlich auch mehr oder weniger erfolgreiche Nachforschungen in diese Richtung anstellte und sich mich deshalb auch nicht vorknöpfte, einige haaresträubende und mich persönlich betreffende Dinge verborgen, nämlich die äußerst unangenehme Sache mit dem nur körperbehinderungsbedingten Herumlallen, der gestikulierenden und mir mindestens ansatzweise eine wild herunterzuhauen gedenkende Verhaltensweise von Herrn Wo., welchen sie wegen der bereits ganz ausführlich und sehr anschaulich geschilderten Sache mit dem Vorhang und dessen Stange in unserer früheren und beengten Wohnung ohnehin nicht mochte und noch weit mehr als unseren Schulamtstypen haßte, den fatalen Eselsohren und dem mir boshafterweise angedichteten Schlafen während des Unterrichtes, sowie mit der Brotzeit und der mir realiter verabreichten Ohrfeige im beschissenen Religionsunterricht des verknöcherten und schon halb in die Ewigkeit hinübergedämmerten Franziskanerpater und dann später aber auch noch die üble und für sie sicher ekelierend gewesene Geschichte mit der bisweilen ganz hemmungslosen und wilden sowie nach dem ihr für mich wie auch noch für so ziemlich alle anderen Jungen meiner Generation nun immer ganz unverhohlen wesenseigenen „Feeling“ begierigen Masturbation, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde, meinerseits während meiner späteren Pubertät und die üble Sache mit der in Ermangelung – auch dieses Problem werde ich bei gegebenem Anlaß noch wesentlich genauer schildern – einer realen und festen Freundin, mit welcher ich hätte schlafen können, skrupellos hergenommene und handfest sowie schamlos mißbrauchte Bettdecke, mit welcher ich im garstigsten Jugend- und Gossenjargon ganz wild herumbumste, indem ich in sie begierig hineinvögelte und meinen Orgasmus hemmungslos und ungebremst in sie abgehen ließ, als willfähriges und begehrtes Ersatzobjekt für ein solches und für mich nicht vorhandenes Frauenzimmer. Über die durch die und nach den Rechenoperationen dieser nur ganz einfachen Michmädchenrechnung entstandene Differenz jedoch mußte ich immer haargenau Auskunft erteilen und Rechenschaft ablegen, was daraufhin mein Gedächtnis sowohl in positiver Hinsicht

schärfte, als auch in negativer. In letzterer, nämlich in negativer, führte dies jedoch im Laufe der Zeit absolut zielsicher und unausweichlich dazu, daß ich bis zum heutigen Tage immer sehr nachtragend und manchmal beinahe schon vollkommen unversöhnlich, sowie äußerst berechnend und sehr unduldsam wurde, indem ich aber auch absolut nichts vergaß, was man mir im Laufe meines doch relativ langen Lebens irgendwann einmal, und mochte dies auch nur unbewußt und ungewollt geschehen sein, mehr oder weniger Böses angetan und bitteres Unrecht zugefügt hatte, was dem aufmerksamen und geduldigen Leser jetzt sicherlich schon mehr oder weniger negativ aufgefallen und möglicherweise auch sehr sauer aufgestoßen sein wird; hier konnte ich jedoch am allerwenigsten aus meiner Haut hinaus und über meinen Schatten springen. Heute sind meine Eltern jedoch in Geldsachen wie auch in manchen anderen mich selbst betreffenden Dingen mittlerweile gegenüber früheren Zeiten schon wesentlich freigiebiger und erheblich freimütiger sowie auch wesentlich toleranter und stecken mir oft auch mal außerplanmäßig etwas Geld zu, weil sie mittlerweile die objektiv völlig zutreffende Erkenntnis gewonnen haben, daß ich mit meinem inzwischen permanent sehr sauer und redlich sowie oftmals auch noch unter unsäglichen Mühen verdienten Geld sachgerecht umgehen und dieses mir weise einteilen kann und es nicht für völlig nutzlose Dinge ausbebe, sowie auch sonst sehr genau weiß, wo es letztendlich im Leben langgeht und was wichtig ist. Wegen ihrer dummen Knauserei und weil sie mir absolut jeden Pfennig peinlich genau nachrechneten, getraute ich mich oftmals sogar schon nicht einmal mehr, mir etwas von meinem wirklich nicht gerade üppig bemessenen Taschengeld zu kaufen, wonach mich gerade ganz spontan gelüstete, um hinterher nicht schon wieder ihre ungemen nervige und stark kratzbürstenartige Abreibung über mich ergehen und mich nicht seelisch zermürben lassen zu müssen; hier wurden dann meine persönlichen Bedürfnisse künstlich extrem niedrig gehalten und meine ohnehin schon ziemlich bescheidenen und deshalb aber auch absolut nicht kostspieligen oder sogar schon luxuriösen und bombastischen Wünsche wie nun bereits nach der ausführlich und anschaulich geschilderten sowie extrem üblen und bitterbösen Geschichte mit dem fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962 noch weiter gedrosselt. Daß ich hierbei jedoch entsprechend sachgerecht mit meinem Geld haushalten und angemessen wirtschaften konnte, war aber auch schon während meiner späteren Jugend immer so, und ich wurde auch und gerade in Geldsachen ziemlich knauserig und äußerst hartherzig, auch gegen mehr oder weniger arme Schlucker, denn ich ließ auch hier absolut nicht mehr mit sich und mir handeln oder sogar noch wie auf einem Basar nachdrücklich feilschen. Manche Ausgaben damals ließen sich nämlich von meiner Seite aus, insbesondere jedoch dann, wenn sie nun schon etwas länger zurücklagen, einfach nicht mehr so ganz genau rekonstruieren, wofür meine lieben Eltern aber stets herzlich wenig Verständnis zeigten, indem sie sich mir selbst gegenüber immer sehr mißtrauisch aufführten und mir, wie bereits angedeutet, alles kleinlich und peinlich sowie pedantisch und ganz pingelig genau nachrechneten. Absolut jeder

einzelne Posten wurde hierbei haargenau aufgeschrieben und aufgelistet, und dann begann eine mich seelisch immer wieder unbeschreiblich folternde Rechnerei, bei welcher man sich denn auch bisweilen noch wesentlich lieber zu meinen Lasten als zu meinen Gunsten verrechnete und hieran sichtlich noch seine helle und beinahe schon teuflische Freude zu haben schien, wenn man hinterher auch nur relativ geringfügige Unregelmäßigkeiten aufdeckte, während die Politiker die vielen Steuergelder immer wieder ganz unverhohlen und hemmungslos nur so zum Fenster hinauswerfen und hierdurch total sinnlos verschleudern, sowie hierfür sogar schon nicht einmal mehr nachrücklich zur Verantwortung gezogen werden und dann auch noch als Ehrenmänner ihren Hut nehmen und gehen müssen. Im allerschlimmsten Fall, nämlich spätestens dann, wenn ich über den letztendlichen Verbleib und die sachgerechte Verwendung meines wie gesagt besonders aus rein erzieherischen Aspekten seinerzeit immer ziemlich kärglich bemessenen Taschengeldes aus irgendwelchen Gründen nicht mehr ganz haargenau Auskunft erteilen und Rechenschaft ablegen konnte, bezichtigten sie mich ganz voreilig und unbarmherzig sogar noch ganz hartherzig der infamen Lüge, was von ihrer Seite aus ohnehin permanent ein ungemein beliebtes Einschüchterungs- und infolgedessen auch immer wieder liebend gerne angewandtes Erziehungsmittel meiner Eltern mir gegenüber darstellte, weswegen dann, wenn es hierbei sozusagen öfters hart auf hart ging und sich nach langwierigen und oftmals sehr erbitterten Diskussionen die Fronten sofort steinartig verhärtet hatten, trotz meines mittlerweile jugendlichen Alters manchmal sogar noch wilde Ohrfeigen und Kopfnüsse an der Tagesordnung waren; echte Feigen und Nüsse mag ich ebenfalls nicht. Mein Vater war hierbei jedoch merkwürdigerweise trotz seiner ziemlich verantwortungsvollen Rolle als biederer Finanzbeamter in der Kassenaufsicht etwas milder, aber hier saß meine Mutter sozusagen am weit- aus längeren Hebel, weswegen ich sie außer nur als hartherzig und lieblos aber auch noch als knauserig empfand und sie wegen ihrer pingeligen und extrem nervigen Rechnerei des öfteren sogar schon nachdrücklich ganz boshaft verwünschte; ich kam mir hier so vor, als sei ich unversehens in die extrem wild arbeitenden und währenddessen auch absolut alles aufdeckenden Mühlen des Bundesrechnungshofs oder des Landesrechnungshofs des Freistaates Bayern geraten. Wenn mein Vater hier auch nur ansatzweise für mich Partei zu ergreifen und die Sache auch nur ein ganz klein wenig abzufedern versuchte, ließ sie sich jedoch von ihrem Ehemann jetzt aber aus purem Trotz erst recht nicht zur Milde stimmen, sondern entgegnete darauf ihn hierdurch schlagartig zurückpfeifend: „Nein, der muß jetzt endlich einmal lernen mit Geld ordentlich umzugehen“, wobei mich ihre sichtlich zornige Betitelung einfach nur ganz unpersönlich mit „der“ und ohne Nennung meines für viele Menschen meines sozialen Umfeldes, was jedoch weiter unten ebenfalls noch anschaulich geschildert werden wird, teils starke Beklemmungen und teils auch noch wilde Haßgefühle erzeugenden Jungen- oder Vornamens erst recht innerlich aufgebracht werden ließ und hierdurch sehr wütend machte, denn gerade hiermit zeigte man mir gegenüber stets

ganz besonders klar und deutlich, was oder wie viel oder wie wenig man hier letztendlich hier und jetzt überhaupt noch von mir hielt, nämlich fast schon gar nichts mehr, denn ich war durch diesen äußerst wütenden und extrem zornigen sowie außerdem aber auch noch sehr unpersönlichen Umgangston völlig disqualifiziert und fast schon total entwürdigt. Meine Mutter hatte auch hier wie bereits immer während der arbeitsbedingten Abwesenheit meines Vaters unbeirrt das Ruder in der Hand und gab dieses denn aber auch nicht mehr her, sondern setzte sich hier stattdessen ganz unverhohlen und zielsicher sowie nachhaltig und unerbittlich durch – auch gegenüber ihrem Gatten, der ihr hier letztendlich nur um des lieben Friedens, der tunlichen Vemeidung eines Ehezwistes und insbesondere um der Einheitlichkeit der Erziehung sowohl mir gegenüber, als auch und erst recht nach außen hin willen wieder einmal äußerst willfährig nachgegeben zu haben schien. Möglicherweise ergänzte sie hier dieses äußerst unpersönliche „der“ im Geiste noch mit den ausdrucksstarken und aussagekräftigen Worten: „freche Fratz“, und genauso kam ich mir hier und jetzt auch noch vor, obwohl ich eigentlich völlig unschuldig war und von einigen ganz besonders bösen und rüden Typen des Altdorfer Wichernhauses übers Ohr gehauen und rückschauend betrachtet manchmal sogar schon über Nacht ganz heimlich und unmerklich bestohlen wurde, was ich jedoch leider nicht nachweisen und deshalb auch meiner Mutter, die auch und gerade hier immer ihre vorgefaßte und irreversible sowie auf böse und frech lautende Meinung über und gegen mich hatte, absolut nicht klarmachen konnte, denn gerade dies hätte sie mir von meinen geäußerten und ihr oftmals ganz voreilig und gegen mich voreingenommen als infame Lügen meinerseits anmutenden Behauptungen am allerwenigsten abgenommen und geglaubt, selbst wenn der realiter so gewesen wäre, weswegen ich über Geldsachen so gut wie überhaupt gar nichts von mir gab, denn dies war jetzt für mich ein absolutes Tabuthema; ähnlich sollte es sich dann später auch noch mit meiner mir teils wesenseigenen und teils sicherlich auch noch durch meine Körperbehinderung geprägten Sexualität verhalten, auf welche ich später noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Hier kam ich mir dann, genauso wie bereits bei der mir anfangs permanent unendlich verhaßten Gymnastik, fast schon wie ein vollkommen verendetes und infolgedessen auch noch total willfähiges Stück Vieh vor, welches, nachdem es nur kurz zuvor ganz wollüstig und blutrünstig abgeknallt worden war, zwar noch nicht total leb- und regungs- wohl aber doch schon wehrlos weil verbaliter vollständig außer Gefecht gesetzt auf der Schlacht- und Fleischbank lag und im allernächsten Augenblick mehr oder weniger übel zu- und angerichtet und, metaphorisch ausgedrückt, den permanent äußerst aasgierigen Geiern zum genüßlichen weil wohl-schmeckenden Fraß vorgesetzt oder vielmehr auch nur als minderwertige Kost vorgeworfen werden sollte. Mein Vater ließ sich hier dann von seiner Gemahlin, welche jetzt immer selbstsicherer und wilder sowie hierbei zudem permanent unduldsamer werdend das Regiment führte und mir ihre bereits an anderer Stelle ausführlich und anschaulich geschilderte Wesensart als wildes und psy-

chologisch fast schon vollkommen unbezähmbares weil hier wie bereits beim Friseur, beim Zahnarzt und insbesondere aber auch noch bei der tagtäglichen Gymnastik buchstäblich vollständig außer Rand und Band geratenes Mannweib erneut unverhohlen demonstrierte schließlich auf deren strenge und unduldsame Linie bringen, um dann hinterher im gemeinsamen Ehebett, in welchem man mich, ohne dies natürlich zu wollen, damals als eine unbeschreiblich saudumme Fehlkonstruktion und Fehlproduktion zusammengezimmert hatte, nicht unendlichen Diskussionen und erst recht aber auch noch keinem handfesten Ehekrach ausgesetzt zu sein, denn er war her immer sichtlich auf Ruhe und Frieden bedacht. Nur um einer permanent einheitlichen Erziehung und um meiner selbst willen, welche dann um deren unbedingter Glaubwürdigkeit und Effektivität mir gegenüber willen nicht aufgeweicht oder gar schon zermürbt werden durfte, damit ich keinerlei Angriffsfläche gegen sie hätte, und stets eine einheitliche Linie aufweisen mußte, von welcher dann auch um absolut kein Haar breit abgewichen werden durfte. redete ihr mein Vater immer fast schon nach dem Mund, indem er sich von ihr auch hier, wie bereits früher schon bei der mir anfangs unbeschreiblich verhaßten Gymnastik, immer wieder sofort auf eine ganz unerbittliche und unnachgiebige sowie extrem knallharte Linie gegen mich einschwören ließ und hierauf dann schließlich auch noch fast schon mit wehenden Fahnen einschwenkte, sowie jetzt hiergegen genausowenig wie ich aufmuckte, weswegen dann meine Mutter wie gesagt auch hier wieder einmal wie sonst schon des öfteren sehr selbstsicher und unverbrämt das Regiment führte und sozusagen alles wieder einmal ganz fest im Griff hatte, indem sie mir absolut jedes einzelne Wort aus meinem Munde nahm und jetzt ihre Rechenoperationen noch unbeirrter als bisher schon durchführte und mit fortschreitender Zeit, sowie mit jedem Male, immer neue und mir selbst jedoch leider verborgen gebliebene Ungereimtheiten meinerseits zutageförderte, was sie selbst sogar noch nachhaltig anzuspornen und vollständig zu beflügeln schien; sie hatte hier nämlich fast schon so etwas wie einen sechsten oder sogar schon siebten Sinn, mindestens jedoch einen treffsicheren und untrügerischen weil zumindest hier absolut alles erspähenden und zelsicher sowie siegesbewußt aufdeckenden Spürsinn, der sich auch nicht andeutungs- und ansatzweise täuschen und irgendwie in die Irre führen ließ. Hiermit wurde dann sozusagen immer wieder die reine und unverfälschte Wahrheit beinahe wie der zuckersüße und in folgedessen wohlschmeckende sowie daher wegen seiner Süßigkeit und der hierdurch spontan ausgelösten Süffigkeit heißbegehrte Saft einer Zitrusfrucht aus mir herausgepreßt, nochte dies jetzt auch noch auf diejenige Gefahr hin erfolgen, daß ich wiederum und umgekehrt sowie dann schließlich unter haargenau entgegengesetzten Vorzeichen und außerdem, was hier jedoch ebenfalls absolut nicht die geringste Rolle spielte, denn ich war und blieb für sie permanent eine verfratzte und verwilderte Lügenbrut, unter der Domäne eines seelischen sowie rein juristisch mindestens entschuldigend wenn hier nicht sogar schon rechtfertigend wirkenden Notstandes log, indem ich ihnen jetzt alles absolut haargenau erzählte, wie sie dies

liebend gerne hören wollten und dies ihnen sicherlich behagte, mochte dies hinterher auch objektiv und realiter nicht der ungetrübten und reinen Wahrheit entsprechen, indem ich ihnen jetzt sozusagen ganz willfährig und, obwohl dies wirklich nicht meine mir wesenseigene Art ist, schleimig nach dem Mund redete, um endlich einmal dem extrem nervigen Druck ihrer erzieherischen Drangsalierungen zu entgehen und mich ihren seelischen Demütigungen zu entziehen, die auch hier äußerst gemein waren; ich konnte mich hier drehen und wenden, wie auch immer ich nur wollte, denn stets schien ich meinen extrem strengen und unbittlichen Eltern hier ganz handfest und unverhohlen, sowie schamlos, wild und frech sozusagen direkt und verfratzt mitten ins Gesicht hinein zu lügen, und immer war man dann sofort wieder gegen mich obenauf, weil man sich hier und jetzt um seiner persönlichen und teilweise auch nur vermeintlichen Glaubwürdigkeit willen keine hier aber auch nur noch so geringfügigen Unzulänglichkeiten geschweige denn handfeste und gravierende Fehler auf erzieherischem Gebiet eingestehen konnte und wollte, auf daß und damit ich hier nicht die Oberhand gewänne. Dieser äußerst fatale und sich außerdem aber auch noch mit fortschreitender Zeit in immer völlig neuen sowie stets nerviger und zusehends gemeiner werdenden Varianten als beim jeweils letzten Mal schon vollziehende Kassensturz wäre dann für Außenstehende, wenn sie hieran aber auch nur rein zufällig hätten teilhaben können, eine urige Komödie, ein irres Schauspiel und zudem aber auch noch ein ziemlich amüsantes Affentheater gewesen, während er mindestens für mich persönlich immer wieder die reinste Tragödie und deshalb auch alles andere als angenehm war, und ob er für meine Eltern entweder ersteres oder letzteres war, hierzu möchte ich mich lieber nicht äußern, wenngleich ich hier doch weitaus eher zu ersterem als zu letzterem tendiere, denn sonst hätten sie diese saublöde und für mich realiter unbeschreiblich nervige Aktion mit dem Kassensturz nicht immer wieder mit schöner Regelmäßigkeit sowie nach außen hin fast schon mit innerer Wonne fast schon unzählig viele Male wiederholt, sowie sich hieran dann scheinbar auch noch ganz wild ergötzt und dabei ihre helle Freude gehabt. Meine Mutter zeigte hier nach außen hin eine unnatürliche und fast schon teuflische Freude und schien innerlich fast schon erpicht darauf gewesen zu sein, mich sozusagen eiskalt zu erwischen, und ihr Verhalten entsprach hargenau demjenigen, mit welchem sie mir nach meinem spektakulären und mysteriösen Übertritt von der dortigen Hilfsschule, in welche ich unser musikallllisch hirnerbrannter und menschlich hundsgemener Schulamtstyp in seiner maßlosen und absolut hirnrissigen Verblendung sowie in seiner arkastischen, bestialischen und diabolischen Bosheit schamlos und unverhohlen verfrachtet hatte, in die Schweinfurter Volksschule am düsteren 9. Oktober 1967 und nachdem sich zwei Tage vorher bei meiner Vorstellung deren hagerer, aschgrauer und verknöcheter sowie völlig unbeholfener Rektor nun nicht gerade positiv (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) über mich geäußert hatte, harte und schwere Zeiten in Aussicht stellte und diese mir wie sozusagen ein Orakel prophezeite. Diese bitterböse und nervenzermürende

sowie schließlich total nervtötende Aktion mit dem Kassensturz erfolgte jetzt weiterhin in regelmäßigen Abständen an den besagten Freitagabenden, sowie untermauert und außerdem auch noch erheblich verstärkt mit derjenigen von ihnen unbeschreiblich nachdrücklich und bitterböse sowie zudem aber auch noch wiederholt immer herausfordernder und stets unter erneuter Verabreichung noch wesentlich stärker demütigender sowie dann auch immer nur noch heftigerer Ohrfeigen, die stets nur so fetzten, und knackigerer Kopfnüsse, welche hier immer nur so krachten, stets sehr zornig und herausfordernd gestellten Frage: „Willst du jetzt wohl nicht endlich einmal die volle und reine Wahrheit sagen?“ Auch dieser Satz gehorte ganz nebenbei bemerkt unleugbarerweise zum erzieherischen Repertoire meiner gegenüber anderen stets fraglos übermäßig strengen Eltern, genauso wie diejenige mir unter knackigen Kopfnüssen gestellte Frage: "Willst du jetzt wohl nicht ordentlich sein?" Auf diese noch mit einem trotzigem: „Nein!“ zu antworten, wäre für mich tödliches Gift gewesen und hätte die ohnehin schon üble und total verfahrenere Sache nur noch erheblich verschlimmert, weswegen ich hier fraglos auf ein eindeutiges Ja festgelegt war, welchem dann aber auch unbedingt entsprechend aussagekräftige Taten folgen mußten. Hierdurch wurde ich dann immer wieder gnadenlos in die Enge getrieben und hatte fast keine Rechtfertigungsmöglichkeiten, weil mir hier immer wieder ganz voreilig irgendwelche Dinge unterstellt wurden, welche jedoch dergestalt, wie man sie hier über mich ganz unverhohlen ins Blaue hinein und frei von der Seele weg behauptete, überhaupt gar nicht zutrafen; diese voreilige und böswillige Unterstellung realiter entweder vollkommen oder aber auch nur teilweise unzutreffender Dinge war fraglos eine weitere und äußerst beliebte sowie heißbegehrte Erziehungsmethode, welche ich immer nur denkbar schlecht und schwer sowie allenfalls stets nur unter innerlichem Grollen und Schmollen ertrug, weil ich hierdurch gefügig gemacht und schließlich vollkommen willenlos werden sollte, während ich mich gegenüber meiner skeptischen Umwelt, wenn es hier nicht um das Ansehen meiner Eltern ging, unbedingt durchsetzen mußte, um nicht sozusagen unter die Räder zu kommen. Deswegen beließ ich denn aber auch meine Eltern stets auf ihrer vorgefaßten Meinung gegen mich, welche schließlich darin gipfelte, daß ich wie bereits mehrfach angedeutet meinem innersten und urtümlichsten Wesen nach eine extrem verwilderte und infolgedessen nachdrücklich verfratzte Lügenbrut sei, weil es hier und jetzt ohnehin vollkommen sinnlos war, ihnen diese böse Auffassung über mich nachhaltig auszureden und sie hier noch nachdrücklich eines besseren zu belehren, geschweige denn sie von der Richtigkeit des Gegenteils zu überzeugen, indem ich hier innerlich total abschaltete und dichtmachte, mich gegen verbale Attacken ihrerseits abschottete, letztere wie Fußbälle an einer Haus- oder Torwand abprallen ließ und meine stark geschundene Seele gewissermaßen verbarrikadierte sowie diese, metaphorisch gesprochen, wie in einer wertvollen Schatztruhe oder in einem reichverzierten und sachgerecht geweihten Reliquienschrein verplombte, auf daß sie nicht noch weiter und stärker als bisher schon Schaden nehmen möge; dies war von meiner

Seite aus nichts anderes und weiteres als immer nur eine Art von notwendigem Selbstschutz und eine Form der Selbstbehauptung. Unter dem ziemlich nachhaltigen Eindruck und Einfluß meines späteren Jurastudiums in Regensburg mute mir dies alles hier rückschauend betrachtet fast schon wie eine Art Nötigung in Form und Gestalt einer handfesten und nachhaltigen sowie ganz unnachgiebigen Aussageerpressung an, und mir stellte sich daraufhin stets sehr nachdrücklich und gebieterisch immer wieder diejenige Frage, ob sich denn die Eltern unter dem fraglos willkommenen Deckmantel ihres hier immer wieder als Rechtfertigungsgrund für mancherlei pädagogisch und psychologisch gleichermaßen fragwürdige Dinge konzipierten Erziehungrechtes und der hieraus resultierenden Erziehungspflicht sowie um deren sachgerechter und mehr oder weniger punktgetreuen Erfüllung willen sozusagen buchstäblich alles erlauben könnten und sozusagen absolute Narrenfreiheit genießen. Während meiner Kindheit und Jugend suchte ich hier stets ganz krampfhaft nach einer Antwort, welche man mir in jenen noch sehr frühen Tagen und Jahren meines mehr oder weniger entsagungsreichen Lebens nachdrücklich vorenthielt und infolgedessen schuldig blieb, denn man fürchtete hier stets eine handfeste Gegenwehr und erbitterte Vorwürfe durch mich. Heutzutage weiß ich jedoch vom Jurastudium her sehr genau, daß dies nicht mehr möglich ist, und ich ließ mir auch von ihnen nicht mehr alles bieten. Ich gab ihnen dann sogar bei Bedarf nachhaltig zu verstehen, daß es rein juristisch betrachtet überhaupt gar kein Erziehungsrecht der Eltern mehr gegenüber ungezogenen und frechen Erwachsenen mehr gibt, denn dieses endet abrupt mit dem Eintritt der Volljährigkeit, was bei ihnen natürlich sofort wieder einmal erhebliches Bauchgrimmen und starkes Unbehagen auslöste. Als Erwachsener kann man hier nicht mehr elterlicherseits, sondern nur noch staatlicherseits, und hier auch nur noch dann zur Verantwortung gezogen werden, wenn man eine handfeste Straftat oder Ordnungswidrigkeit begangen hat, nicht hingegen schon wegen jeder kleinen und beinahe schon lächerlichen Verfehlung in Form und Gestalt einer Unhöflichkeit oder Taktlosigkeit gegenüber seinen Mitmenschen, sofern diese nun nicht bereits die Schwelle der strafrechtlich relevanten Beleidigung überschreitet oder irgendeinen anderen Unrechtstatbestand erfüllt. Psychologisch betrachtet erzeugte diese für mich etwas fragwürdige und juristisch gesehen eine Körperverletzung mit Nötigung darstellende Erziehungsmethode im Laufe der Zeit bei mir jedoch außer bereits einer seelischen Hartherzigkeit und einer innerlichen Verstocktheit sowie wegen der dargestellten Träume mit der sehr beengten Wohnung und dem noch wesentlich engeren Gitterbett fast schon so etwas wie eine Neurose, aber mit der Zeit auch noch eine Art Duckmäsertum meinen Eltern gegenüber, was jedoch umgekehrt als eine Art Gegenreaktion und Überdruckventil wieder nur meine Aggressionen gegen alle diejenigen Menschen, welche mich irgendwann einmal nun einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner blöden Körperbehinderung dumm und gemein anredeten oder sogar noch im Jünglings- und Erwachsenenalter immer noch buchstäblich wie ein kleines und vollkommen unmündiges Kind behan-

delten sowie hierdurch seelisch immer wieder unbeschreiblich boshaft traktierten, erheblich anheizte und mich stets ordentlich am Kochen hielt sowie mich, wenn es sozusagen gar zu toll und bunt kam, in helle und blinde Wut versetzte, zumal man sich auch hieraus noch einen tollen Spaß und irren Jux zu machen schien; hiermit hatte es sich jetzt für mich bei ihnen jetzt endlich ein für allemal aufgehört. Mit zunehmendem Alter betrachtete ich dann diese meine realiter vollkommen unbeschreibliche Aversion auch nur noch als eine durchaus absolut berechtigte und folglich auch fraglos legitime Gegenwehr sowie als Trotzreaktion auf hundsgemeine Demütigungen und deshalb auch nicht als grundlose und rotzfreche Patzigkeit und Trotzigkeit meinerseits, welche ich ganz einfach zum Überleben brauchte, sowie zudem schon gar nicht als eine mehr oder weniger schwere Sünde, wie man mir dies immer wieder vorzuhalten versuchte, sondern stattdessen ganz einfach als eine Art Schutzreflex um meiner selbst, insbesondere aber meiner menschlichen und ganz persönlichen sowie wesenseigenen Identität willen, denn auch ich konnte hier meine teils urtümliche und teils auch durch meine gottverfluchte Körperbehinderung geprägte Wesenhaftigkeit nicht einfach spontan ablegen – und wollte dies um meiner selbst willen auch ganz und gar nicht, denn sonst wäre ich vollständig meiner persönlichen Identität und meiner urtümlichen Wesenhaftigkeit entkleidet und ihrer sozusagen beraubt gewesen. Und schließlich gehörte nun auch der gottverfluchte und nervenzermürbende Kassensturz der Vergangenheit an, worüber ich, wie man sich unschwer denken kann, natürlich heilfroh war, denn ich erachtete diese barbarische Methode meiner Eltern neben den absolut nicht minder gemeinen Sanktionen wegen meines zwar herzhaften und fröhlichen, für meine ungeimten skeptische Umwelt jedoch kindischen und saublöden sowie teilweise nervigen Lachens in der von ihnen hier permanent und skrupellos praktizierten Art und Form als eine ganz besonders handfeste und absolut nervenzermürbende Demütigung mir gegenüber, die ich zeitlebens erbenfalls sehr lange nicht überwunden und verschmerzt habe.

Gerade hierbei kann man sich, ganz nebenbei bemerkt, durchaus berechtigt auf den zutreffenden Standpunkt stellen, daß es mit meiner von manchen Leuten so ungemein hochgepriesenen und vielbeschworenen sowie mir als mehr oder weniger gute und nicht zur Schau gestellten Eigenschaft nachgesagten Religiosität nun nicht sehr weit her ist, aber gerade den unbeschreiblich abgedroschenen und saublöden Begriff der Nächstenliebe konnte ich dann zeit meines ganzen Lebens einfach nicht mehr hören, und genauso verhielt es sich auch mit dem Begriff des blinden und willfähigen Gehorsams noch bei allen denjenigen Dingen, deren Sinn und Zweck ich in Ermangelung einer hier logischen und stichhaltigen Begründung leider nicht einsah, mit welchem man hier erzieherisch die Menschen mundtot machen sowie entsprechend indoktrinieren und für ihre bisweilen hirnrissigen Ziele nutzbar machen konnte, wie dies die Religion stets gar zu gerne tat und sich bisweilen des Mediums der elterlichen Erziehung bediente. indem sie ihnen diesbezüglich genaue Vorschriften machte und dieses Werk, wenn es gelang und die Kinder nach deren hirnrissigen Vorstellungen, weil sie zu al-

lem stets ganz widerspruchsslos Ja und Amen sagten, gut geraten waren, sogar schon schamlos als ihr eigenes vermarktete und sich hierdurch mit fremden Federn schmückte, indem sie sich diese Sache als schamlos ihr eigenes Werk zuschrieb, ohne hier zuvor, außer in ihrem mehr oder weniger beschissenen Religionsunterricht, wo bisweilen alles immer nach der hier stets ganz besonders beliebten und stark berüchtigten Holzhammermethode zuging und ablief, aber auch nur einen einzigen Finger krumm und schmutzig gemacht zu haben. Das war eine unerhört verlogene und extrem freche sowie realiter unbeschreiblich hinterfotzige Art, die ich perdou nicht ausstehen konnte und ertragen wollte, weil diese niederträchtige Mentalität bei mir ja auch nicht geduldet, sondern stattdessen hiergegen unnachgiebig und unerbittlich eingeschritten wurde; gleiches Recht mußte auch und gerade hier ausnahmslos für alle gelten, und von einer sachgeechten und zielstrebigten Erziehung zu mündigen und selbstkritischen sowie verantwortungsbewußten und verantwortungsfreudigen Bürgern schien man hier absolut kein einziges Sterbenswörtchen gehört zu haben. Ich geriet hier nämlich zeit meines ganzen Lebens immer wieder in fast schon blinde Wut, wenn die saublöde Geistlichkeit, an welcher ich schließlich mit einigen wenigen und rühmlichen sowie an den Fingern einer Hand abzuzählenden Ausnahmen, auf welche ich ebenfalls noch liebevoll zu sprechen kommen werde, absolut kein gutes Haar mehr ließ, weswegen ich nach deren Ansicht und nach Meinung vieler äußerst törichter Menschen hier fast schon den rüden Zorn des Himmels mit Gottes äußerst wildestem Strafgericht mit dessen mich bereits in diesem Erdentale durch meine Körperbehinderung immer wieder gnadenlos prügelnden Ruten auf mich zog, permanent auf den Begriffen der Nächstenliebe und des Gehorsams herumritt, selbst jedoch absolut keine solche übte, sondern dies stattdessen ihren mehr oder weniger räudigen Schäflein überließ, sowie außerdem immer nach Belieben und Gutdünken schaltete und waltete, und wurde hier immer wieder wütend und fast schon ganz fuchsteufelswild, wenn sie von mir blinden und willfährigen sowie unbedingten und absolut nichts hinterfragenden oder sogar schon kritisierenden Gehorsam wie eine jederzeit sofort abrufbare Leistung forderte, indem sie total sinnlose und für mich absolut unerfüllbare Forderungen an mich stellt. Meine ungeteilte und während meiner teils schönen und teils sowie überwiegend und durchwegs grausamen Kindertage vorbehaltlose Einstellung zur Religion hat sich jedoch später in der gerade hier fraglos ganz besonders rüden und wilden Pubertät zum Leidwesen jener besagten Geistlichen erheblich zum Negativen geändert, denn ich entwickelte insbesondere während dieser auch für mich als einen Körperbehinderten in manchen Bereichen doch sehr schwierigen Phase meines Lebens, was ich im nächsten Abschnitt meiner umfangreichen Autobiographie noch wesentlich genauer und ausführlicher schildern werde und ich mir seinerzeit jedoch nicht anmerken lassen durfte, denn sonst wäre ich bei meinen Eltern vollkommen unten durch gewesen, und auch später im Erwachsenenalter noch eine ziemlich zwiespältige und feindselige sowie schließlich fast schon sehr stark verbitterte Haltung der Religion und

hier eigentlich nicht so sehr dieser, als vielmehr und überwiegend deren arroganten und unglaubwürdigen Verfechtern gegenüber, obwohl ich natürlich die unverrückbaren Glaubensdogmen nicht anzweifelte und stets aufs neue offenen, ehrlichen und lauterem Herzens versuchte, aus meinem letztlich durch diese unverzichtbaren Sätze geprägten Glauben heraus zu leben; letzteres zeigte sich in meinem späteren Leben insbesondere darin, daß ich, was ich in anderem Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, die Religion, wo auch immer dies vom Kontext her nur noch irgendwie möglich war, in meinen Beruf einfließen ließ; dies tat ich aber nicht, um hiemit der Geistlichkeit zu Kreuze zu kriechen oder mich bei dieser irgendwie angesehnen und beliebt zu machen, sondern stattdessen immer nur um meine selbst und meines ganz persönlichen Seelenheiles willen. Meine bisweilen beißende und zornige sowie bigottische Menschen möglicherweise sogar schon verletzende Kritik richtete sich während meiner Pubertät und auch noch danach sowie schließlich zeit meines ganzen Lebens wie angedeutet jedoch nicht so sehr gegen die Religion als solche, denn diese ist in ihrer total unverfälschten Form, wie sie jedoch nur der Katechismus in völliger Reinkultur vertritt, unbedingt lebensnotwendig, und vollkommen ohne sie geht es, was insbesondere die mit der totalen Niederlage des deutschen Volkes endende Geschichte des Nationalsozialismus am Schluß des Zweiten Weltkrieges klar und deutlich beweist, wie auch ohne eine irgendwie geartete und logisch nachvollziehbare sowie infolgedessen wegen ihrer total fraglosen Plausibilität auch noch relativ leicht zu verinnerlichende und durch die Gebote des Dekalogs manifestierte Ordnung absolut nicht, als vielmehr wie soeben bereits angedeutet gegen manche ihrer mehreren Verfechter, also gegen einige absolut strunzdummen und rotzfrechen Repräsentanten der Geistlichkeit, welche alles zu ihren Gunsten ausschlachten, sowie hierzu mancherlei sogar schon ganz böswiligerweise fehlinterpretieren, und das schmückende Beiwerk, welches man als saublen Firlefanz und als strunzummes Affentheater um der Mystizität willen hierum immer wieder schamlos veranstaltet, sowie schließlich auch noch gegen die realiter total unfaßbare Verlogenheit, Scheinheiligkeit und infolgedessen Unglaubwürdigkeit mancher Repräsentanten der Geistlichkeit, die sich selbst jedoch absolut keinerlei Fehler und Schwächen oder sogar schon Irrtümer eingestehen wollen, sondern diese stattdessen immer nur ihren mehr oder weniger räudigen Schäflein vorhalten und anlasten und sich hieraus sogar noch einen irren und tollen Spaß machen. In diesem Bereich der Religion war für mich stets das allerwichtigste, daß ich Gott als allerhöchstes Wesen mit seiner Allmacht, Weisheit, Liebe und Güte anerkannte, sowie aus dieser hohen und hehren Einstellung heraus, welche der Katechismus⁸³ etwas antiquiert auch als gute Meinung bezeichnet, versuchte, meine Pflichten in Schule, Studium und Beruf gewissenhaft zu erfüllen, sowie zu allen Menschen gut zu sein; mindestens den guten Willen, welcher hier nach zutreffender Ansicht mehrerer vernünftiger Theologen zur Erlangung der ewigen Seligkeit einzig und allein ausschlaggebend ist,

83Katholischer Katechismus S. 196;

konnte man mir zeit meines gesamten Lebens nicht absprechen oder sogar schon abstreiten, und wer dies trotzdem ganz unverhohlen tat, war in meinen Augen ein gemeiner Lügner sowie bei mir für alle Zeiten völlig irreversibel unten durch, denn solch etwas ließ ich am allerwemigsten bedenken- und kritiklos auf mir sitzen, sondern verwehrte mich stattdessen hiergegen zeitlebens auf das allerheftigste. Alles andere darum herum und insbesondere, daß man, um überhaupt selig zu werden, immer, wenn es bimmelt, sofort ganz schnell in die Kirche rennen muß, war für mich stets nur schmückendes Beiwerk und letztendlich fast schon, blasphemisch ausgedrückt, immer nichtssagender und lächerlicher sowie hirnrissiger Firlefanz, welcher bisweilen auch als Druckmittel gegen mich verwendet wurde, und durch den ich mich in meiner kindlichen Naivität als damals noch ein altkuger und gutgäubiger weil stengkatholisch und zudem erzkonservativ sowie in manchen Bereichen, insbesondere aber in demjenigen der Sexualität, bewußt und gewollt sowie betont prüde und verklemmt erzogener Junge, welcher aber umgekehrt, was ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und außerdem auch noch sehr haßerfüllt schildern werde, einzig und allein jeweils immer nur wegen seiner saublöden Körperbehinderung zunächst einmal des Ministrantendienstes und dann später trotz entsprechender Begabung und, wenn auch nur relativ bescheidener, Fertigkeiten auch noch des Organistendienstes nicht würdig gewaesen zu sein schien, noch nachdrücklich und hemmungslos einschüchtern ließ, während ich später hierüber nur noch lauthals schallend und boshaft lachen konnte; heutzutage würde ich diesen realiter unbeschreiblich strunzdummen und obendrein auch noch indoktrinären sowie bisweilen sogar schon unerhört rotzfrechen Typen diesbezüglich sofort etwas anderes sagen und mit einigen von ihnen wegen mehrerer haaresträubender Dinge, welche ich jedoch später und weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher schildern werde und wie dies mit diesem Buch hier mindestens schon ansatzweise geschehen ist, ganz gnadenlos und äußerst zorngefüllt sowie extrem wütend und wild abrechnen. Wer zu mir nicht lieb und gut war, indem er mich hier nicht mindestens als absolut gleichberechtigt und gleichwertig sowie als Menschen ebenbürtig neben sich tolerierte, der konnte infolgedessen eben auch von mir nicht noch allen Ernstes erwarten, daß umgekehrt ich zu ihm lieb und gut sei – eine zwar total einfache aber gerade wegen dieser ihrer nachdrücklich bestechenden Plausibilität trotzdem immer noch unbeschreiblich ausdrucksstarke Milchmädchenrechnung, welche stets aufgeht, und an der es mindestens für mich selbst absolut nichts mehr zu rütteln und herumzudeuteln gab. Sogar diese banale Rechnung, bei welcher nach Adam Riese eins und eins nun eben einmal zwei und nicht drei oder sogar schon vier ist, wurde bisweilen zu meinen Lasten zu entstellen versucht, denn auch im humanen Bereich wurde von mir oft genug vollkommen Übermenschliches verlangt, was jedoch, genauso wie die hierbei mir jeweils von meiner Umwelt und der Gesellschaft immer ganz skrupellos abgeforderte Leistung, bisweilen über meine Kräfte ging. Deswegen waren denn auch noch Pflichtvergessenheit und Intoleranz mit unverkennbarem Bezug

auf mich immer wieder sehr wüste und äußerst gemeine weil realiter vollkommen unzutreffende Beschimpfungen meiner mehr oder weniger werten Person, welche ich jedoch nicht unbesehen auf mir sitzen ließ, sondern stattdessen hiergegen umgekehrt mit sehr lautstark wie extrem wilder Donner grollenden Wutausbrüchen reagierte, weil sie auf mich als Person ganz einfach absolut nicht zutrafen, sondern stattdessen der reinen Wahrheit, auf welche man sonst permanent den allergrößten Wert legte, voll und ganz widersprachen. Feindesliebe war für mich zeit meines ganzen Lebens stets ein Ding der absoluten Unmöglichkeit sowie eine vollkommen irreale und deswegen auch permanent ziemlich anmaßend klingende Forderung, mit der von mir permanent Unmögliches verlangt wurde, und welche für mich im Endeffekt auf vollständige Narrenfreiheit meiner persönlichen Feinde hinausläuft, von welchen der Schweinfurter Schulamtstyp und der dortige Realschuldirektor damals immer die allergrößten waren, sofort gefolgt von einigen Vertretern der Geistlichkeit meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt Schweinfurt, den besagten Freunden meiner Eltern, welche, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, permanent ihren extrem frechen Schnabel gegen mich wetzten, indem sie mich, was ich jedoch von allen gegen mich persönlich gerichteten Anfeindungen und Anschuldigungen zeit meines ganzen Lebens immer absolut am allerwenigsten vertragen konnte mindestens schon indirekt als dumm, faul und frech bezeichneten, wofür ich ihnen jedoch am liebsten an die Gurgel gegangen und gesprungen wäre, einigen ganz besonders rüden und wilden sowie unübersehbar zänkisch und schlägerisch angehauchten Typen des Altdorfer Wicherhauses und mehreren sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Arbeitsgemeinschaftsleitern im Referendariat von Regensburg, sowie nun einigen, wenngleich auch wenigen, weiteren Menschen meines späteren sozialen Umfeldes in jener dann schließlich auch noch meine endgültige Bleibe bildenden Stadt, worunter sich dann aber auch einmal als sozusagen die absolute Königin der ganzen Geschichte und Palette sowie die unübertrumpf- und unüberbietbare Spitze der bodenlosen Ugezogenheit ein unter dem Deckmantel seiner lediglich schamlos vorgespiegelten und vorgegaukelten, sowie in Wirklichkeit überhaupt gar nicht vorhandenen Religiosität allmählich unüberseh- und unleugbarerweise zum kriminalistisch absolut gerissenen und infolgedessen auch vollkommen unüberbiet- und infolgedessen auch noch völlig unschlagbaren Betrüger sowie zum extrem skrupellosen und fraglos cattlinarschen Verbrecher gewordener Pfleger befand, mit welchem ich noch unendlich viel Ärger bekommen, sozusagen mein blaues Wunder erleben und gegen ihn, der dann, obwohl er bereits mehrere hilf-, arg- und wehrlose Leute, und hierunter, was ich ihm jedoch, weil er zweifelsohne gerissen, als hochgradiger Erzhalunk und gemeiner Schuft mit wirklich allen Wassern der Gaunerei und des Verbrechertums gewaschen und obendrein auch noch schamlos verlogen war, leider nicht nachweisen konnte, auch mich gemein betrogen hatte, außer einer siebenmonatigen Untersuchungshaft dank irgendwelcher mir jedoch trotz meiner mehr oder weniger gediegenen Ausbildung

als zwar nicht besonders guter, dafür aber braver und biederer Jurist absolut nicht einleuchtender Spitzfindigkeiten seines gerissenen und rüden sowie sozusagen als alter Hase mit allen Wassern gewaschenen und infolgedessen spitzindigen Verteidigers außer einer siebenmonatigen Untersuchungshaft sogar noch ganz ungeschoren mit einem satten und irreversiblen Freispruch davonkam, während ich ihm in meinem rüden Zorn und in meiner wilden Wut gegen ihn aufgrund seiner ausgekochten Verbrüchernatur eine langjährige und ihn seelisch vollständig termürbende Haftstrafe gewünscht hatte und hierfür im Geiste sogar den Himmel mit allen seinen Mächten und Kräften beschworen hatte, als Zeuge aussagen sollte sowie ernsthaft befürchten mußte, aufgrund einer ziemlich fatalen Verquickung unglückseliger Umstände miteinander ganz plötzlich und unverhohlen statt seiner auf der Anklagebank zu sitzen und womöglich sogar noch an seiner Stelle ins Gefängnis zu kommen, was für mich fraglos der absolut sichere Tod durch Selbstmord gewesen wäre, und welcher dann schließlich Zeit meines ganzen Lebens das absolut allergrößte Objekt meines extrem rüden und wilden sowie unbändigen und unbezähmbaren Hasses wurde, aber auch noch einem unüberbietbar stinkfaulen und unverbesserlich rotzfrechen Pfleger, welchen ich wegen dieser seiner beiden soeben bereits namentlich genannten und für mich unendlich verwerflichen Eigenschaften, was natürlich rein juristisch nicht geht, sondern stattdessen nur in meiner blühenden und unendlich haßerfüllten Phantasie möglich ist, ebenfalls liebend gerne hinter Gittern ganz langsam und quavoll dahinvegetieren, wie sachgerecht erlegte oder begierig abgeknalltes Wildpret verenden und schließlich unverhohlen und irreversibel verschmachten gesehen hätte, sowie den absolut gemeinsten Typen des Regensburger Sozialamtes, für welche haargenau dasselbe gilt, weil sie es alle offensichtlich nicht gut mit mir meinten, indem sie mir mein ohnehin nicht leichtes und einfaches Leben noch scheinbar boshafterweise nur künstlich schwermachten und sich hieran insgeheim sogar noch nachhaltig und irrsinnig ergötzen, was ich immer wieder als ganz besonders hinterfotzig und gemein empfand, und weswegen ich gerade mit dieser ansatzweise und stichwortartig beschriebenen Sorte von Menschen in diesem meinem Buche hier ganz besonders hart und unerbittlich ins Gericht ging und hierin erbarmungs-, skrupel- und gnadenlos abrechne, sowie an ihnen absolut kein gutes Haar ließ. Auf alle diese extrem blöden und außerdem obendrein auch noch fraglos bösen Typen komme ich im weiteren Verlauf dieser meiner umfangreichen Autobiographie noch genauer zurück und bitte den Leser hier noch um etwas Geduld, sowie hinterher aufrichtigen, offenen und ehrlichen Herzens um Entschuldigung für meine mehreren verbalen Entgleisungen, denn einige dieser rotzfrechen Banditen haben es wirklich nicht besser, sondern stattdessen umgekehrt nur noch wesentlich schlechter und viel niederträchtiger verdient, aber die deutsche Sprache ist hier leider Gottes viel zu arm an aussage- und schlagkräftigen sowie plastischen und bildhaften Formulierungen, um hiermit und hierdurch meinen schließlich tiefsitzenden und unausrottbaren Frust sowie zusammen mit diesem meine bitterböse und jähzornige sowie nachhaltige

und wilde Entrüstung hierüber anschaulich und plastisch zum Ausdruck zu bringen, wie dies weiter unten allerhöchstens immer nur ansatzweise geschieht. Zusammenfassend muß ich nun, nachdem ich mich aus beruflichen Gründen im Rahmen der verfassungsrechtlich gewährleisteten und familienrechtlich noch weiter konkretisierten sowie infolgedessen sachgerecht präzisierten Eltern- und Erziehungsrechts und der hieraus nun jeweils als unbedingte und unabdingbare Erziehungspflicht resultierenden Elternpflicht – es handelt sich hierbei wie gesgt immer um zwei Kehrseiten einer und jeweils derselben Medalle – etwas genauer mit der umfangreichen und schwierigen Materie der Pädagogik, die ich ursprünglich auch schon irgendwann einmal sachgerecht studieren wollte, wobei ich jedoch als Körperbehinderte nur relativ geringfügige Berufsperspektiven gehabt hätte, bis mich dann Herr Konrektor Hans E., auf welchen ich weiter unten noch ganz ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, im staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg schließlich auf da Studium der Juristerei brachte, beschäftigen mußte und dies außerdem rein interessehalber auch noch wollte, leider unverhohlen und entrüstet sowie außerdem mit direktem und verengtem sowie unverstelltem Blick auf mich betrübt und traurig feststellen, daß bei mir mindestens unter heutigen Gesichtspunkten mit meiner elterlichen Erziehung zwar nicht gerade alles, wohl aber doch manches, fraglos und absolut schiefgelaufen ist und durchaus auch noch irgendwie anders hätte laufen können; dies gilt insbesondere mit verengtem und unverstelltem Blick auf den besagten und ziemlich fatalen 24. November 1962, wo ich meinen Eltern klipp und klar zeigte und sie unverhohlen wissen ließ, daß man auch mit einem geistig normalen Körperbehinderten wie mir nicht nach Belieben und Gutdünken herumspringen kann, und daß sich dieser auch einmal ganz knallhart danebenbenehmen darf, wie dies jenem besagten Datum auch noch ganz unverhohlen geschehen ist. Es verhielt sich nun bei meiner in einigen Bereichen wie demjenigen mit meinem von vielen Menschen meines sozialen Umfeldes als blöd und frech oder mindestens doch als unangemessen und unpassend empfundenen Lachen, dessentwegen es seinerzeit mit Abstand nervigste Schelte und außerdem aber such noch die meisten Prügel setzte, und demjenigen mit den mir unentwegt abgeforderten und mustergültigen sowie phasenweise maßlos übertriebenen Manieren im Essen und Trinken sowie im sachgerechten und gediegenen Umgang mit meinen oftmals alles andere als lieben und netten Mitmenschen mehr oder weniger fragwürdigen Erziehung mit gewissen Abstrichen haargenau so oder nun mindestens doch irgendwie ähnlich wie bei und mit meiner Schuleinschreibung anno domini 1963, bei welcher man mich wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert zunächst einmal zweimal direkt hinter- und nacheinander mittels entsprechender Verwaltungsakte vom Schulbesuch zurückstellte und dann, als man sozusagen mit seinem pädagogischen Latein am Ende war, ganz unverfroren sowie hinterrücks und auf eine extrem gemeine Tour auch noch ausschulen und mich hierdurch unverhohlen zum absolut unverbesserlichen und total unbelehrbaren Vollidioten abstempeln wollte, womit

man natürlich unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsge-
meinen Schulamtstypen dann fraglos die absolut allergrößte und schönste Freu-
de seines ganzen Lebens bereitet hätte, worauf er sozusagen wie versessen war,
was elterlicherseits jedoch gottlob hatnäckig und verbissen verhindert und ver-
wässert wurde, denn anderenfalls wäre dieser unsagbar saublöde und unendlich
boshafte Typ, welcher es hierauf sogar noch ganz unverhohlen angelegt zu ha-
ben schien, daraufhin sofort nur noch wesentlich selbstherrlicher und
vermessener sowie rechthaberischer, boshafter und frecher geworden, als er dies
kraft seiner fragwürdigen Wesenhaftigkeit ja ohnehin schon war; diesen tollen
Erfolg durfte man ihm nicht so einfach mir nichts, dir nichts zufallen lassen,
sondern man mußte ihm stattdessen ganz unverhohlen Parole und Front bieten,
sowie ihm nachdrücklich die unüberschreitbaren Grenzen und unverrückbaren
Schranken seine schamlosen und fratzenhaften Handelns sowie ungehemmten
und willkürlichen Schaltens und Waltens aufzeigen und ihm ganz nachhaltig und
unverdrossen Einhalt gebieten, was wie geschildert dadurch geschah, daß er vor
vollendete und faktisch irreversible Tatsachen gestellt und ich durch den tatkräf-
tigen Rektor der Schweinfurter Hilfsschule sozusagen im Handstreich und
selbsthilfeartig in die dortige Volksschule verbracht wurde, wo ich mich allen
Unkelrufen zum Trotz rückschauend betrachtet glänzend bewährte und den an
mich gestellten Anforderungen voll und ganz genügte, was dann die unbedingte
und unbadingbare Voraussetzung für meine weitere und stets erfolgreiche
Schullaufbahn in dieser sowie dann später auch noch im Gymnasium und dann
schließlich auf der Universität war. Mindestens wurde ich hier damals äußerst
hart und streng, aber auch noch unerbittlich, unnachgiebig und unduldsam sowie
absolut kompromißlos und deshalb auch fraglos noch absolut autoritär erzogen,
denn man betrachtete hierbei damals Druck und Zwang sowie Schelte, Ohrfei-
gen, Kopfnüsse und Prügel als sozusagen ein permanent wirksames und schein-
bar unbegrenzt einsetzbares sowie jederzeit schlagartig fruchtendes Allheilmit-
tel, ohne hier jedoch mit ziemlich massivem und außerdem von meiner Seite aus
mit einem mit fortschreitender Zeit immer stärker werdendem Gegendruck zu
rechnen, welcher dann aber immer nur noch mehr Druck durch meine Eltern mir
gegenüber erzeugte, wodurch sich dann die besagte und extrem gefährliche Spi-
rale von Druck und Gegendruck wie schon in der Volks- und Marktwirtschaft
die berühmt--berüchtigte Lohn—Preis—Spirale immer solange ganz hurtig und
munter sowie unverhohlen, hemmungslos und ungebremst weiterdrehte, bis ich
dann schließlich noch zurechtgebogen, total gefügig gemacht und irgendwann
einmal – und zwar wider Erwarten doch immer wieder relativ schnell – durch
die bereits mehrmals genannten sowie ausführlich und anschaulich beschriebe-
nen Erziehungsmittel und deren besonders nachhaltigen sowie permanent uner-
bittlichen Einsatz ganz spontan und schlagartig außer Gefecht gesetzt war und
mich sozusagen immer nur nolens volens und lautstark unüberhörbar zähneknir-
schend dem permanent stärker und übermächtig sowie schließlich unwidersteh-
lich und infolgedessen auch unausweichlich gewordenen und nicht auszuhebeln-

den Druck meiner Eltern beugte, weil ich einsah, daß ein gegenteiliges Verhalten meinerseits völlig zwecklos war und ich mir die fatale und sozusagen fast schon vollkommen außer Rand und Band geratene Situation vom 24. November 1962 absolut kein zweites Mal mehr erlauben und leisten durfte, wenngleich ich hier seinerzeit auch manches leider perdou nicht einsah, was in mir im Laufe der Zeit ein Gefühl der nachhaltigen Verbitterung hinterließ. Dieses Gefühl wurde bei mir und für mich immer dann ganz besonders ätzend, wenn ich immer wieder gezwungenermaßen mit ansehen mußte, daß sehr viele andere Kinder meines Alters und meiner eigenen sowie auch noch späterer Generationen als Nicht-behinderte erheblich sanfter und wesentlich milder denn ausgerechnet ich als Körperbehinderter erzogen wurden, wobei ich, wie schon angedeutet, munkelte, daß dies mindestens indirekt damit zusammenhing, daß diese nichtbehindert und ich körperbehindert waren, und ich hiergegen nichts unternehmen und meine beiden Erzeuger und Ernährer nicht zur Milde mir gegenüber umstimmen konnte, denn hätte ich gegen diese meine Erziehung irgendwie interveniert und mich dieser nachdrücklich widersetzt, dann hätte es noch wesentlich öfter Schelte gegeben und mehr Hiebe gesetzt, als dies ohnehin schon immer oft genug der Fall war; dies wiederum veranlaßte mich zu derjenigen bereits gezogenen und anschaulich dargestellten Schlußfolgerung, daß die elterliche Erziehung einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung so unendlich streng, unnachgiebig, unerbittlich und unduldsam war sowie ohne dieses verfluchte Leiden sicherlich mindestens etwas milder, wenngleich auch sicherlich nicht antiautoritär wie in manch anderen Familien ausgefallen wäre. Insbesondere wurde immer wieder ganz voreilig und prophylaktisch sowie oftmals fast schon absolut grundlos auf mich eingedroschen, statt mir den plausiblen Grund zu nennen, warum etwas gerade so und absolut nicht anders sein konnte und laufen mußte, denn dies wußte man des öfteren zwar selbst nicht so ganz genau, konnte oder vielmehr durfte sich dies jedoch mir gegenüber jedoch absolut nicht eingestehen, damit ich hier nicht noch Oberwasser gewinnen und das teils fragliche Werk der elterlichen Erziehung kläglich scheitern und irgendwie in Luft auflösen, sowie vollkommen lächerlich machen und hiermit schlagartig sozusagen zu Schall und Rauch verpuffen lassen würde, was jedoch für meine hier jedoocj naturgemäß alles andere als lieben Eltern absolut todbringendes Gift gewesen wäre. Auch schien hier der durchaus legitime Zweck meiner dann schließlich doch noch gelumhenrten Erziehung zu einem möglichst brauchbaren und trotz meiner Körperbehinderung noch nützlichen Glied des Staates und der menschlichen Gesellschaft als Endziel alle nur irgendwie denkbaren und möglichen Mittel zu heiligen, mochten diese hier jedoch unter rein pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten auch noch so fragwürdig oder sogar schon vewerfloch sein. Außerdem stand ich hier immer, was bereits angeklungen ist und außerdem auch weiter unten im Rahmen meiner geordneten Schullaufbahn sowie dann im Zusammenhang mit Studium und Beruf noch wesentlich genauer dargestellt werden wird, unter erheblichem

Leistungs- und Erfolgsdruck, denn wenn ich damals als Körperbehinderter auch noch in der Schule schlecht oder sogar schon faul und frech gewesen wäre, hätte dies unabsehbare Konsequenzen für meine Eltern und mich gehabt, denn wir wären hier fraglos als ziemlich angeberische und aufschneiderische Familie gebrandmarkt und an den Pranger gestellt worden, welchen es jedoch realiter im Mittelalter auch bei uns zuhause in Schweinfurt gab. Und gleichsam als eine Art Synthese aus meiner saublöden Körperbehinderung und der elterlichen Erziehung, bei welcher ich metaphorisch gesprochen nur allzuoft nachhaltig mit Fäusten bearbeitet und im Extremfall sogar schon ganz wild mit Füßen getreten und nachhaltig gedemütigt wurde, sowie der oftmals schändlichen und schimpflichen Behandlung durch andere meiner Alters- und Zeitgenossen entwickelten sich bei mir nun im Laufe der Zeit ziemlich starke Minderwertigkeitskomplexe, welche sich bisweilen in handfesten Weinekrämpfen meinerseits manifestierten, mein ganzes Leben begleiteten und schließlich nicht mehr von mir wichen, denn ich kam mir hier immer als und wie ein Mensch zweiter oder gar dritter Klasse vor. Diese Minderwertigkeitskomplexe prägten dann schließlich mein innerstes Wesen und meine ganze ureigene Persönlichkeit zeitlebens permanent sehr nachhaltig, was jedoch die allerwenigsten Menschen meines sozialen Umfeldes auch nur ansatzweise wahrnahmen, geschweige denn für sich selbst verinnerlichten; ich mußte mich ganz einfach immer fügen -- und damit basta Amen. Bei der Abfassung dieser manchen meiner lieben und aufmerksamen sowie geduldischen und toleranten Leser nachdenklich oder vielleicht sogar schon traurig stimmenden Passage meiner umfangreichen Memoiren erschien es mir sogar, als habe sich hieraus wie angedeutet eine Art erzieherisch bedingtes und durch die saublöde Körperbehinderung noch erheblich intensiviertes Duckmäusertum meinerseits gegenüber manchen Menschen meines sozialen Umfeldes, welchen ich, um mich bei ihnen nicht unbeliebt oder sogar schon verhaßt zu machen, nichts Angemessenes entgegensetzen konnte oder durfte, entwickelt, bei welchem ich ihnen zwar durchaus noch oftmals nur um des lieben Friedens willen nach dem Mund redete, ihre mir mindestens teilweise absolut nicht einleuchtenden Auffassungen dann mindestens im Ansatz teilte und teilweise nach ihrem Willen und Wunsch, welcher mir immer unbedingter Befehl und permanent unanfechtbar wie ein unumstößliches Dogma hatte sein müssen, handelte, um nicht mit meinen Erzeugern und Ernährern, welche gegen alle ihre irgendwann einmal erdachten und hinterher dann unverhohlen praktizierten Erziehungsmaßnahmen keinen Widerspruch oder sogar schon Kritik duldeten, in Streit zu geraten und mich mit ihnen nicht zu überwerfen, sowie mir selbst auch möglichst keine Unannehmlichkeiten einzuhandeln, mir umgekehrt aber meinen eigenen und mehr oder weniger negativen Teil dachte und mich aus purem Trotz teilweise auch haargenau entgegengesetzt verhielt, was nur nicht an den Tag gelangen durfte, denn sonst wäre hier wieder einmal der Teufel los gewesen; nach außen hin war dann zwar scheinbar alles in bester und schönster Ordnung und im Lot auf dem fahrenden Boot, sowie sozusagen in Butter auf dem Kutter, nach innen hin je-

doch absolut nicht, denn hier brodelte es oftmals ganz wild in mir wie metaphorisch in einem Vulkan. Zu meiner ziemlich strengen und äußerst unerbittlichen Erziehung durch meine Eltern stellte dann schließlich viele Jahre später der damalige Leiter des Leibniz--Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg, an welches mich mein manchen Menschen wie buchstäblich eine reine Odyssee anmutender Lebensweg und ins-besondere meine für diese sagenhafte Schullaufbahn nach der Schweinfurter Volksschule dann schließlich noch zielsicher führen und an welchem ich sie mit der erfolgreichen Ablegung des Abiturs glor- und ruhmreich beenden sollte, bevor es dann später zum Jurastudium und schließlich ins Berufsleben nach Regensburg ging, Herr Oberstudiendirektor Konrad B., auf welchen ich später ebenfalls noch sehr eingehend und liebevoll zu sprechen kommen werde, in einem Dankesbrief an mich anlässlich der Schenkung eines Exemplars der ersten Auflage meines Buches an ihn, aus welchem ich im weiteren Verlauf meines Buches noch mehrmals einiges zitieren werde, zutreffend und gewissermaßen wie früher schon Frau Le. in der Schweinfurter Sonderschule durch die zwar aussagekräftige Sber von meinen beiden Erzeugern und Ernährern um deren vermeintlich gediegenen Erziehung willen nicht hinreichend zur Kenntnis genommenen Passage mit dem zwar andauernden, aber wohldosierten Lob und daraufhin aber auch noch Frau Dr. S. am staatlicheen Leibniz—Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg psychologisch völlig in mich hineinleuchtend und mich hierdurch in meiner urtümlichen Mentalität total erfassend nur, wie dies immer seine vollkommen unverwechselbare und von Neutralität geprägte Wesensart war, lediglich ganz lakonisch nur folgendes fest: „Sie berichten von Ihrem Elternhaus, von Ihrem strengen Vater, der Sie oftmals geschlagen hat. Aus Ihren Zeilen spricht aber auch noch die Fürsorge Ihrer Eltern. Sie waren stets umsorgt, wenngleich Ihre Eltern auch hinsichtlich Ihrer Erziehung bei Ihnen beileibe nicht immer den richtigen Weg eingeschlagen haben.“ Hiermit hatte er die Sache fast schon legalisiert, wenngleich auch nicht gerade völlig verniedlicht oder sogar schon nachdrücklich verharmlost und hiermit der puren Lächerlichkeit preisgegeben, denn er hatte einerseits mir aus dem tiefsten Herzen gesprochen, andererseits aber auch noch die unendlich harte und extrem strenge Erziehung meiner Eltern, bei welcher ich permanent durch eine äußerst harte, herbe, schwere und bittere Schule gegangen bin, für alle Seiten gleichermaßen zu rechtfertigen versucht, und dies war dann gewissermaßen fast schon so etwas wie ein salomonisches Urteil, denn er konnte und durfte sich jetzt, obwohl er genauso wie schon sein Vorgänger in diesem Amt, Herr Oberstudiendirektor Dr. Herrmann H., auf welchen ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, ein glänzender und feinfühlig sowie deswegen ein fraglos versierter, beherzter und beseelter Pädagoge war, nicht nachträglich noch ganz unverhohlen und ziemlich unverbrämt zum hinterher selbsternannten, selbstgeklärten, selbstbewußten und selbstherrlichen Richter über die damals mehr oder weniger sachgerechte Erziehung meiner Eltern aufschwingen und diese, ohne hierbei jedoch deren genauere und ihm sowie

auch und selbst mir ebenfalls zeit ihres und meines ganzen Lebens letztendlich völlig unbekannt und undurchschaubar gebliebenen Motive und Ziele aber auch nur irgendwie ansatzweise, geschweige denn genauestens zu kennen, nachhaltig und unverhohlen sowie besserwisserisch kritisieren, denn dies wäre von seiner Seite aus höchst vermessen gewesen und hätte ihm trotz seiner pädagogischen Fähigkeiten absolut nicht zugestanden; meine Eltern hätten dies sicherlich als ungebetene Einmischung in ihre ureigensten Familienangelegenheiten erachtet, sich diese nachdrücklich verboten und ihn hierbei ganz nachhaltig zu-recht-gewiesen. Der eigentliche und sehr fruchtbare Nährboden dieser meiner tiefgreifenden und in meiner Seele verwurzelten Minderwertigkeitskomplexe war allerdings, um dies hiermit endlich einmal ein für allemal klarzustellen, wider Erwarten jedoch nicht so sehr die strenge und unnachgiebige Erziehung durch meine Eltern, welche mich nach und nach eher ziemlich abgebrüht und gefühlkalt sowie schließlich empfindungs- und gefühllos werden ließ, wenngleich auch diese hier irgendwie unterschwellig mitschwang und mich sehr nachhaltig prägte sowie mich extrem hart und unerbittlich mindestens gegen mich selbst und teilweise auch gegen andere werden ließ, obwohl steter Tropfen auch und gerade hier nachdrücklich und unnachgiebig sowie unaufhaltsam den Stein höhlete und, was insbesondere die urplötzlich ohne rationaliter begründeten Anlaß tief in meinem Innersten mit aller Wucht losbrechenden Weinekrämpfe ganz hieb- und stichfest bewiesen, welche dann immer wieder unvorhergesehen und unerwartet aufraten, schließlich in einer extrem rauen Schale ein ziemlich weicher Kern steckte, als vielmehr und ganz besonders die oftmals ungemein schofle und äußerst niederträchtige Behandlung durch mein damaliges soziales Umfeld, welche sozusagen dem Faß dem Boden ausschlug und das Kraut erst richtig fett machte, sowie mir, noch ganz gelinde und mild ausgedrückt, als eine die Suppe ganz ungenießbar versalzende Einmischung in die Erziehung zu meinen Lasten vorkam, bei welcher jedoch umgekehrt, wie soeben bereits angedeutet, niemand aber auch nur ansatzweise, geschweige denn unbeirrt und unverhohlen für mich Partei ergriff, was sie auch noch unter der unaushebbaren Gewalt oder Munt mei-ner beiden Erzeuger und Ernährer absolut nicht vermochten, sondern alle ihre barschen und bestialischen sowie niederträchtigen und teilweise sogar schon total entwürdigenden Methoden insgeheim noch wortlos und wohlwollend billigten und sich dann sogar insgeheim noch sozusagen wie die Schneehasen zu freuen schienen, wenn diese dann hinterher noch ganz besonders hart und heftig sowie gemein ausfielen, weil ich diese für sie bereits wegen meiner verfluchten Körperbehinderung fraglos dergestalt wie zugefügt oder genaugemomen sogar noch wesentlich schlimmer mit Fug und Recht verdient hatte und mir deshalb hiermit vollkommen recht geschehe; auf weitere Einzelheiten diesbezüglich komme ich jedoch später im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Auto-biographie noch ausgiebig und eingehend zu sprechen. Ohne dies vielleicht zu wollen, wurde mir von meiner skeptischen Umwelt wie gesagt immer wieder klar und deutlich sowie unverhohlen und unverbrämt frech gezeigt, daß andere

Menschen meiner eigenen und auch noch späterer Generationen immer nur deswegen wesentlich besser und erheblich wertvoller als ich selbst seien, weil sie glücklicherweise nichtbehindert waren, während ich mir hier immer wieder als und wie buchstäblich der absolut allerletzte Dreck vorkam, was dann im Laufe meines doch relativ langen Lebens bei mir im Innersten meiner hierdurch zutiefst geschundenen und stark verletzten Seele noch andauernd ein nachhaltiges und unbeschreibliches Gefühl der gähnenden Leere, tefgreifenden Verödung, realiter völlig unbeschreiblichen Verzweiflung und persönlichen Verbitterung sowie außerdem auch noch der seelischen Verklemmung erzeugte. Diese bei mir dann permanent äußerst tiefverwurzelten und mich auch seelisch immer wieder erneut unbeschreiblich stark schmerzenden Minderwertigkeitskomplexe versuchte ich jedoch, um hier nicht noch völlig auszurasen und schließlich unberechenbar zu werden, immer wieder dadurch entsprechend sachgerecht zu kompensieren, daß ich zeit meines ganzen Lebens, was mir stets aufs neue ganz wohltuend bestätigt und auch immer wieder mit entsprechenden Beurteilungen schwarz auf weiß bescheinigt wurde, sowie infolgedessen auch ohne äußerst widerlich stinkendes Eigenlob immer sehr viel arbeitete und permanent sehr fleißig und emsig war, bis ich dann am Ende meines Lebens körperlich nicht mehr konnte und entsprechend heruntergewirtschaftet war; aber auch letztere unleugbare Tatsache mit dem vielen Arbeiten und dem permanenten Fleißigsein wurde von einigen Menschen meines sozialen Umfeldes entweder überhaupt gar nicht richtig wahrgenommen oder, wenn letzteres doch bisweilen der Fall war, ganz böswillig unter den Tisch gekehrt, auf daß ich nicht selbstherrlich und überheblich werden und mir hier nichts einbilden möge. Dies mit dem vielen Arbeiten wiederum stellte sich für mich dann immer als ein Schutzschild gegen ganz persönliche Anfeindungen vonseiten meiner hier permanent ziemlich skeptischen Umwelt dar, denn mindestens jedoch die nun äußerst hundsgemeine Gleichung „Körperbehindert ist gleich faul“ durfte zumindest mit unübersehbarem und total unverkennbarem Bezug auf mich unter überhaupt gar keinen Umständen gelten; stattdessen machten hier andere Gleichungen wie insbesondere diejenige: „Körperbehindert ist gleich blöd“ und nicht zuletzt aber auch noch diejenige: „Körperbehindert ist gleich frech“, aber schließlich mathematische mit gleich mehreren Unbekannten und chemische sowie bei letzteren und Frau Dr. S. wie Stoff-, Redox- und Ionengleichungen die Runde, worauf ich später ebenfalls noch wesentlich genauer eingehen werde. Außerdem beinhalteten diese Gleichungen unendlich verbissene und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Vorurteile, welche ich um meiner selbst willen unmöglich auf mir sitzen lassen konnte, und dies auch gar nicht wolte. Diese Minderwertigkeitskomplexe selbst steigerten sich hingegen im Laufe meines späteren Lebens fast schon bis zur seelischen Verklemmung und spiegelten sich m.E. insbesondere aber auch noch darin wider, daß ich schließlich in späteren Jahren, insbesondere aber während meiner mehr oder weniger guten Gymnasial- und Studienzeit, auf welche ich später ebenfalls noch wesentlich genauer eingehen werde, aber auch noch im

Verlauf meines trotz relativ späten Eintritts in dieses doch noch ziemlich langen Berufslebens, welches ebenfalls einen äußerst breiten Raum dieser meiner ziemlich umfangreichen Autobiographie einnimmt, wenn ich zu irgendeinem wie auch immer gearteten Thema irgendetwas mehr oder weniger Ergiebiges und Brauchbares schrieb oder auch nur für mich irgendwelche Aufzeichnungen anfertigte, immer wieder sehr lange und hinsichtlich ihrer Analyse äußerst schwierige Schachtelsätze baute, bei welchen mehrere und manchmal auch noch selbst gegenseitig ineinander verschachtelte Nebensätze von einem einzelnen Hauptsatz abhängen, was mir jedoch im Deutschen Aufsatz bisweilen äußerst negativ angekreidet und manchmal sogar schon als blutleeres und sinnloses sowie wichtigtueriesches Geschreibsel meinerseits gebrandmarkt wurde; man mußte, wie mehrere Leute meinten, manche Sätze bereits mehrmals lesen, bis man überhaupt hinter ihren Sinn kam, was auch das Wesen und den Schwierigkeitsgrad dieser meiner Autobiographie ausmacht. Der eigentliche Auslöser sowie fast schon das Prägeerlebnis dieser äußerst komplizierten weil literarisch stets mehr oder weniger geschickt gegenseitig ineinander verschachtelten Sätze war jedoch später letztendlich der Lateinunterricht am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg und dort zunächst erst einmal ganz besonders die Caesarlektüre „Bellum Gallicum“, sowie dann zwei Jahre später im Latein—Leistungskurs der Kollegstufe aber auch noch die vielen anspruchsvollen und insbesondere auch philosophisch äußerst ausschlußreichen Werke von Cicero und Seneca, welche mich immer wieder aufs neue stark begeisterten und in die bereits angedeutete und eingeschlagene Richtung inspirierten. Insbesondere jedoch während meines heißgeliebten Latein—Leistungskurses, auf welche ich jedoch bei der Altdorfer Zeit noch eingehendst zu sprechen kommen werde, wurde ich nun ein unbeschreiblich leidenschaftlicher und unverbesserlicher Verehrer Ciceros und seiner Werke, welche neben Martial, Petron, Tacitus, Augustinus Livius und Seneca mit die Hauptlektüre und fraglos den umfangreichsten Lesestoff unseres damaligen Latein—Leistungskurses bildeten, auf welchen ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, und bei denen man permanent damit rechnen mußte, daß aus ihnen irgendwelche Texte im Abitur drankamen; in unserem Jahrgang 1981 war dies jedoch merkwürdigerweise nicht der Fall, sondern hier stand stattdessen, womit so gut wie niemand gerechnet hatte, ein Text von Laktanz zur Übersetzung heran, in welchem es rein inhaltlich um die christliche Kritik am Polytheismus ging. Ganz vornehmlich aber die äußerst verzwickten und in der allgemeinen Schülerschaft mehr oder weniger nachhaltig und stark gefürchteten grammatikalischen Satzkonstruktionen von *AcI* und *NcI*⁸⁴, sowie *Participium coniunctum* und *Ablativus absolutus* und außerdem auch *finale*, *temporalen*, *kausalen*, *konsekutivem*, *konditionalen adversativer* und *verschränktem Relativsatz*, aber auch andere Konstruktionen der mehr oder weniger gefürchteten und manchem Schüler gnadenlos verhaßten Paukerjahre des Lateinunterrichtes der Unter- und Mittelstufe lieferten mir immer wieder äu-

84 *Accusativus cum Infinitivo*, *Nominativus cum Infinitivo*

ßerst reichhaltigen und beinahe unerschöpflichen Stoff für solche äußerst komplizierten Satzperioden und prägen inzwischen, wie der germanistisch und literarisch gebildete oder bis jetzt auch sonst sicherlich sehr aufmerksame Leser mittlerweile todsicher schon längst mitbekommen haben wird, den Schriftstil meines umfangreichen und vielschichtigen Werkes. Frau Dr. Ingrid S., meine spätere Klassenleiterin am Leibniz—Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg und letztlich die eigentliche Urheberin dieses Buches, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf meines Werkes noch ziemlich eingehend und liebevoll zu sprechen kommen werde, verfocht hierzu jedoch einmal aufgrund ihrer äußerst tiefgründenden Erfahrungen als Betreuerin der und mit uns körperbehinderten Schüler dieser höheren Lehranstalt folgende Auffassung: Es könne doch durchaus sein, so lautete ihre logischerweise wohldurchdachte Argumentation, mit welcher sie, wie später noch des öfteren, fraglos und total unbeirrt für mich Partei ergriff, und die auch mir vollkommen einleuchtete, daß ich hier aus körperbehinderungsbedingten Gründen fast schon panische Angst davor habe, daß mir irgendein ziemlich wichtiger Gedankengang hier völlig unwiederbringlich und infolgedessen total unrekonstruierbar entgleiten würde. Aus dieser möglicherweise unbegründeten Angst heraus versuchte ich dann eben immer, wie sie hierzu für mich durchaus plausibel weiter meinte, möglichst viel in einen Satz hineinzubauen, und hierdurch entstünden dann zwangsläufigerweise diese mir und auch meinem literarischen Stil wesenseigenen Satzverschachtelungen. Ich teilte ihre logisch fundierte Meinung und fügte auch noch ergänzend hinzu, daß ich hiermit möglichst viele Informationen liefern wolle, damit mein Geschreibsel hier nicht als blutleeres, langweiliges und sinnloses Geschwafel erscheine, welches dann hinterher kein Mensch mehr lese; hinter vorgehaltener Hand gesagt will ich mich hiermit aber auch noch etwas ins rechte Licht rücken und auch den blasesten Anschein einer geistigen Behinderung meinerseits überspielen, mit welcher man ja bei mir immer sehr schnell bei der Hand war und bisweilen auch heute noch ist. Bereits hierin manifestierten sich meine aufgrund meiner Körperbehinderung gegenüber denjenigen der Nichtbehinderten oftmals doch sehr stark veränderten Wertvorstellungen, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf meines Werkes noch mehrmals zu sprechen kommen werde; auch dies alles leuchtete meiner fraglos hochtalentierten Lehrerin sofort ein, indem sie diesen meinen Ausführungen zustimmte. und sie kommentarlos billigte. Andererseits und umgekehrt war ich mit meinen ellenlangen, komplizierten und verzwickten Schachtelsätzen denn aber auch noch in guter Gesellschaft. Letzteres gilt insbesondere für diejenigen Lateinlehrer welche neben Latein auch noch Deutsch unterrichteten. Von diesen Typen war jedoch namentlich Herr Dr. Josef O. einer, denn er legte bereits im Lateinunterricht der Unter- und Paukklassen und dann später insbesondere im Latein—Leistungskurs der Kollegstufe sehr großen Wert auf exakt durchkonstruierte Satzperioden sowie auf grammatikalisch absolut fehlerfreies, möglichst geschliffenes und infolgedessen auch vollkommen druckreifes Deutsch mit bisweilen auch noch ziemlich antiquierten Ausdrücken, von wel-

chen sich mit den Küstengestaden von Ostia im Zusammenhang mit der weiter unten noch wesentlich genauere darzustellenden Studien- und Abschlußfahrt meines Latein—Leistungskurses nach Rom auch einige in diesem Buch hier finden; außerdem war er unverkennbar ein unverbesserlicher Verehrer antiquierter Ausdrücke. Nicht etwa, weil ich mir hierbei und hiermit immer ungemein wichtig oder sogar schon unfehlbar vorkomme und mit meinem eher ziemlich bescheidenen Wissen glänzen will, sondern immer nur um der Vermittlung möglichst vieler Informationen willen, welche ich meiner mehr oder weniger skeptischen Umwelt schuldig bin und anders leider absolut nicht mehr unterzubringen fürchte, entstehen diese bisweilen ellenlangen Satzverschachtelungen, wodurch ich dann hiermit meinen zugegebenermaßen oftmals auch noch ziemlich verschlungenen Gedankengang letztlich zu Ende bringe und jetzt vielleicht auch noch manche mehr oder weniger gravierende Mißverständnisse über mich selbst und meine urtümliche Wesensart ausräume. Auf Herrn Dr. O., seine Person und sein Latein komme ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch wesentlich genauer zurück und bitte den altphilologisch angehauchten Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld, denn ich muß erst noch den weitschweifigen und vielschichtigen sowie für manche meiner lieben und geeduldiigen Leser nervenzermürenden Themenbereich der elterlichen Erziehung sowie zudem auch noch mehrere andere Dinge entsprechend sachgerecht abhandeln und kann hier nicht sozusagen querfeldein sowie kreuz und quer durchs Gemüsebeet laufen; letzteres liegt mir ohnehin nicht.

Zur sarkastisch, bestialisch, diabolisch und drakonisch strengen und harten Erziehung meiner Eltern sei hier abschließend und zusammenfassend auch noch folgendes angemerkt: Wie ich dies heutzutage im Erwachsenenalter als rational und logisch vernünftig sowie rationaliter und nüchtern denkender Mensch, welchem jedoch in dessen Kindheit oft genug voreilig und besserwisserisch sowie voreingenommen und immer wieder gar zu gerne bodenlose Unvernunft und grober Unverstand, aber auch Starrsinn und Uneinsichtigkeit, sowie dann bisweilen sogar schon bodenlose Bosheit nachgesagt und vorgeworfen wurde, sehe, wollten meine Eltern mit mir und für mich trotz ihrer unduldsamen Strenge und unnachgiebigen Härte immer nur das Beste, nämlich, wie bereits angedeutet, einen ordentlichen und brauch- sowie ehrbaren Menschen, welcher unverdrossen und unbeirrt seinen Mann stehen, seinen Weg gehen und schließlich sein Leben sachgerecht meistern würde, wie dies ja der mehr oder weniger aussage- und schlagkräftige Titel meiner umfangreichen Autobiographie und meines ganz persönlichen Lebenswerkes ist, welches ich hiermit meiner Nachwelt als eine Art und Form von Vermächtnis zur Erinnerung an mich und mein manchmal fraglos schönes, bisweilen aber auch unendlich grausames Erdendasein für die Zeit nach meinem jetzt möglicherweise schon unmittelbar bevorstehenden und unsufschiebbaren Tode hinterlassen möchte; dies ist sozusagen ein ganz persönliches Stück von mir selbst, wie wenn ich hier Orgel spielte. Weil sie sich jedoch ganz offensichtlich mit meiner gotverfluchten Körperbehinderung zeit ih-

res gnazen Lebens leider Gottes aber auch nicht ansatzweise abfinden konnten und dieses vollkommen unleugbare Faktum als irreversible Tatsache anfangs auch absolut nicht wahrhaben zu wollen und für sich selbst verinnerlichen zu können schienen, reifte offensichtlich im Laufe der Zeit und ihres Lebens in ihren Köpfen ganz allmählich die unter den gegebenen und unabänderlichen Bedingungen vollkommen irreale und absolut utopische Wunschvorstellung eines holden, hohen und hehren sowie unbescholtenen, adonisartigen und vorbildlichen Musterknaben, welcher, was natürlich – und dies schienen sie leider jedoch von allen mich gnz persönlich betreffenden Dingen am allerwenigsten zu begreifen – ganz nüchtern und realiter betrachtet betrachtet ein Ding der absoluten Unmöglichkeit war, trotz seiner gottverfluchten und gerade hier immer wieder ganz besonders fatalen Körperbehinderung niemals und nirgends aber auch nur ansatzweise dumm oder mindestens doch schon irgendwie unangenehm auffallen durfte; wäre dem so gewesen, dann wäen sie vielleicht mit mir zufrieden gewesen – aber so nicht. Auch schienen sie während der Frühzeit meines Lebens nichts von mir zu halten und mich für einfältig zu erachten, sahen dann aber, anders als seinerzeit viele Menschen meines sozialen Umfeldes, aufgrund meiner bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Kreativität mit dem Bau-fix und dem Lego und infolge meiner relativ geistreichen Fragen wie insbesondere mit derjenigen nach dem Warum meiner Körperbehinderung, die sie mir leider nicht beantworten konnten, und derjenigen nach dem Wieso der während der raschen Fahrt im Münchner Eilzug zur ambulanten Untersuchung in die Universitätskinderpoliklinik von Erlangen immer wieder von Geisterhand hoch- und niederschnellenden Telegraphenleitungen entlang der seinerzeit noch nicht elektrifizierten, sondern stattdessen von zunächst einmal stolzen und edlen Dampfzügen und dann Dieselloks und deren Anhängseln aus Bummel-, Eil- oder Güterzügen bedienten Bahnsrecke von Schweinfurt nach Bamberg gottlob noch relativ schnell ein, daß ich trotz meiner saublöden und fatalen Körperbehinderung nicht auf den Kopf gefallen, sondern stattdessen vielmehr hellwach war; hier hatte ich ihnen dann aber schon mindestens mit der ziemlich üblen Geschichte mit dem äußerst schicksalsträchtigen Spielzeugkran vom 24. November 1962 und später aber auch noch mit mehreren anderen noch genauer darzustellenden Dingen, insbesondere jedoch mit einer äußerst schicksalsträchtigen Weinprobe, auf die ich später noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, und bei welcher es mir juristisch gesprochen unverhohlen mit direktem Vorsatz ersten Grades und somit mit Absicht unverhohlen und unübersehbar darauf ankam, meiner unentwegt widerwärtige und permanent zänkischen sowie mit allem – insbesondere aber wegen meiner Körperbehinderung mit mir – unzufriedene und xanrippenhaften Großmutter mütterlicherseits für ihre permanent nörglerische und außerdem mich unentwegt sowie skrupellos demütigende Art vor meiner skeptischen Umwelt, vor welcher sie nicht nur mich, sondern auch, was nich natürlich narrisch und teuflisch freute, sich selbst unverhohlen bis auf die nackten und blanken Knochen blamierte, endlich einmal einen derben Denk-

zettel zu verpassen, einen extrem dicken und vollkommen unaustilgbaren Strich durch die Rechnung gemacht und hätte ihre von mir damals insgesamt als äußerst unerbittlich und unduldsam empfundene Erziehung hier am allerliebsten ernsthaft und kläglich sowie ganz skrupellos scheitern sowie sozusagen in Luft auflösen und zudem völlig zu Schall und Rauch verpuffen lassen wollen. Ich hätte dies dann sicher auch fraglos getan und die Sache maßlos und uneindämmbar eskalieren lassenn, wenn sie damals am schicksalshaften 24. November 1962 nicht noch in für sich selbst größter Not und höchster Verzweiflung sowie nun praktisch im allerletzten Augenblick sozusagen ganz wild und unverhohlen die Notbremse gezogen und mit den mir auf offener Straße und somit in aller Öffentlichkeit, sowie für absolut jeden Passanten unüberseh- und unüberhörbar von meinem Vater sehr skrupellos verabreichten Prügeln ganz besonders hart und unerbittlich sowie hier äußerst unnachgiebig und unduldsam durchgegriffen hätten. War ich schon körperbehindert, so mußte ich nach offenbar insgeheim gehegter Vorstellung meiner Eltern wenigstens ein völlig unbescholtener und unfehlbarer sowie niemals aber auch nur irgendwie unangenehm auffallender Musterknabe sein, was jedoch bereits wegen meines saublöden Leidens total unmöglich war; absolut jedes Kind dieser unserer Erde fällt nämlich irgendwann einmal irgendwie mehr oder weniger dumm oder mindestens doch unangenehm auf sowie aus dem Rahmen und der Rolle, mag es nun irgendwie behindert sein oder nicht. Diese unendlich saublöde Idee mit mir in der mir hier nun permanent abverlangten Rolle eines unbescholtene und unfehlbaren sowie daher für andere Menschen, insbesondere aber für diejenigen meiner eigenen und späterer Generationen, durchaus und fraglos erstrebenswerten sowie niemals aber auch nur irgendwie unangenehm oder dumm auffallendem Musterknaben wurde jedoch, was ebenfalls bereits ganz kurz angeklungen ist, wie ich meine, noch dadurch erheblich intensiviert und verstärkt, daß sie damals einer extrem skeptischen und intoleranten sowie infolgedessen unduldsamen und Behinderte aller Kategorien und Sparten in Bausch und Bogen kategorisch ablehnenden Gesellschaft gegenüberstanden und sich ihr dann unentwegt konfrontiert sowie sich dieser bisweilen sogar schon total schutzlos ausgeliefert sahen, welche sie, ohne dies möglicherweise realiter auch nur irgendwie zu wollen, unter einen extrem starken und vollkommen unausweichlichen Druck setzte und ihr die pädagogische Forderung mit mir als einem in dessen Eigenschaften bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen sowie unbescholtene und adonisartigen Musterknaben abverlangte, denn hier galt bedauerlicherweise immer nur das, was irgendwie nach außen hin und außerdem bööß rein oberflächlich betrachtet einen mehr oder weniger guten Eindruck machte, mochte hier jedoch realiter betrachtet auch noch so wenig dahinterstecken und der hierdurch schamlos erzeugte Schein, von welchem man sich bei entsprechender Naivität nachhaltig blenden lassen konnte, auch noch so sehr trügen. Gerade diesen guten Eindruck konnte ich jedoch wegen meines gottverfluchten Leidens am allerwenigsten vermitteln, und hiermit wurde von mir unentwegt etwas verlangt, was ich selbst

aus eigener Macht und Kraft absolut nicht bieten und geben konnte; diese Forderung ging, anders als diejenige nach guten Noten und verbaliter, deren objektiven Wahrheitsgehalt man, was ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie anschaulicher und plastischer zu zeigen sein wird, wegen mehrerer für meine skeptische und mir feindlich gesonnene Umwelt aufgrund nur relativ geringfügiger Ausrutscher und absoluter sowie kindischer und lächerlicher Lapalien meinerseits gravierender Ungereimtheiten dann sogar schon ganz voreingenommen und unverhohlen als ganz saublöde und affektierte sowie sachlich vollkommen unzutreffende und infolgedessen völlig nichtsbringende Lobhudelei abtat, mindestens jedoch für sich selbst immer wieder ganz nachdrücklich und hinterfragend anzweifelte, sachgerechten Beurteilungen meiner eher wertlosen und infolgedessen auch äußerst unwerten Person, welche ich dort jedoch nicht war, in der Schule, einem ordentlichen Abschluß meines Studiums und einer durchaus ehrbaren Leistung im Beruf, völlig über meine Kräfte, denn ich wurde ihr aber auch nicht annähernd und ansatzweise gerecht, mochte ich mich hierzu auch noch so sehr anstrengen und mich hierum auch noch so nachhaltig und intensiv bemühen. Meine Eltern konnten, durften und wollten hier permanent gegenüber den Erzeugern und Ernährern nichtbehinderter Kinder absolut nicht zurückstehen, um sich hier nicht massiven Demütigungen und bisweilen aber auch noch bereits extrem boshaften Schmähungen durch ihre und natürlich auch meine skeptische und manchmal sogar schon feindliche Umwelt ausgesetzt zu sehen, während meine blöde Körperbehinderung hier höchstens zweitrangig gewesen zu sein und, ganz nüchtern betrachtet, überhaupt gar keine Rolle gespielt zu haben schien. Sie mußten ihrer und meiner skeptischen Umwelt mit mir irgendetwas Beachtenswertes sowie Nützliches und auch Brauchbares vorweisen, was ihnen dann schließlich, spätestens jedoch am Ende ihres ziemlich langen und von meiner Warte aus rückschauend betrachtet äußerst schweren Lebens, auch fraglos gelungen ist, und wodurch dann ihre äußerst strenge und bisweilen auch rein menschlich betrachtet fragwürdige Erziehung trotz mancherlei Ungereimtheiten doch noch ganz fraglos von tollem, pfundigen und respektablem Erfolg gekrönt war; dieser war jedoch nun leider nicht so sehr auf pädagogische und psychologische Kunstgriffe elterlicherseits, die ohnehin nur sehr dünn gesät waren und deswegen absoluten Seltenheitswert besaßen, als vielmehr stets darauf zurückzuführen, daß ich mich dem für mich mit fortschreitender Zeit unwidderstehlich und schließlich unmenschlich gewordenen Druck meistens widerspruchs- und willenlos beugte, weil ich sah, daß ein irgendwie gearteter Widerstand hiergegen total zwecklos war, wodurch man dann absolut mühelos und sozusagen fast schon spielerisch dasjenige erreicht hatte, was man letztlich erreichen wollte. Somit konnte man sich hier schließlich ganz schamlos und unverhohlen sowie unverblümt und fast schon heldenhaft einer guten und mehr oder weniger vorbildlichen sowie für viele Leute, die hier jedoch nur das Endergebnis und Produkt derselben und nicht auch noch deren Hintergründe, unter welchen und auf deren Basis hier alles mehr oder weniger unverhohlen abge-

laufen ist, sahen, sogar schon durchaus nachahmenswerten Erziehung mit mir rühmen und brüsten, ohne sich hierfür sonderlich angestrengt haben zu müssen, und etwas anderes wäre für meine beiden Erzeuger und Ernährer eine handfeste und unsterbliche Blamage gewesen, denn sie durften mindestens mit meiner sachgerechten und ordnungsgemäßen Erziehung nicht scheitern, nachdem sie mich damals anno domini 1957 schon als einen zunächst einmal scheinbar vollkommen nichtsnutzigen Körperbehinderten in die teils schöne und teils grausame Welt gesetzt hatten, was kläglich, schimpflich und schändlich genug gewesen war, wofür damals jedoch keiner meiner beiden Elternteile aber auch nur irgendetwas konnte; dies war nun eben einmal das unerklärliche und unentrinnbare Schicksal der Götter, welches und welche es seinerzeit leider nicht gut mit uns meinte. Wenn und weil ich schon körperbehindert war, wofür ich selbst jedoch am wenigsten etwas konnte und derentwegen ich nicht nur von meiner skeptischen Umwelt, sondern bisweilen sogar schon von meinen Eltern nur zähneknirschend geduldet wurde, durfte ich nicht aufmucken, sondern mußte hier stattdessen immer brav und bieder sowie artig und sittsam sein, und war ich dies wie fast – die Betonung liegt hier unübersehbar auf letztem Wort – immer, dann wurde dies als selbstverständlich sowie gang und gäbe sowie kommentarlos hingenommen, obwohl dies durchaus auch anders hätte anders, nämlich wie damals am besagten und zudem äußerst schicksalsträchtigen 24. November 1962, sein können. Weil ich auch und erst recht im Elternhaus, genauso wie schon in der Schule, unter erheblichem, unwiderstehlichem und unausweichlichem Druck stand, welcher hier jedoch noch wesentlich stärker als dort war, wenngleich man mir auch in meiner Penne, worauf meine Eltern immer sozusagen wie versessen waren und deshalb, was weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, denn aber auch ein unentwegt waches Auge hierauf warfen, beileibe nichts nachsahen und hiermit durchgehen ließ, glückte meine Erziehung noch relativ gut und trug mit meinen bescheidenen Erfolgen reiche sowie süße und edle Früchte, von welchen jedoch manche Leute schamlos und unverfroren sowie unverhohlen parzipierten, die hierzu absolut nichts beigetragen hatte und diesbezüglich auch perdou nicht berechtigt waren; letzteres gilt außer für meine damals, anders als später, noch ziemlich staubige Verwandtschaft auch noch für mehrere äußerst gemeine und infolgedessen auch ziemlich fragwürdige Repräsentanten der Schweinfurter Geistlichkeit, welche sich hier immer nur gar zu gerne sonntten und unverblümt mit fremden Federn schmückten, obwohl sie hierzu absolut nichts beigetragen, sondern uns stattdessen stets unserem herben und grausamen Schicksal überlassen hatten; um uns hier und damals aber auch nur ansatzweise, geschweige den wirkungsvoll zu helfen, waren sie außerdem durch die Bank viel zu bescheuert und außerdem aber auch noch unendlich hochnäsiger. Stattdessen wurden wir und besonders ich von einigen für mich infolgedessen ganz besonders boshaften Vertretern der süfisanten Geistlichkeit sogar noch gnadenlos vararscht und außerdem der puren Lächerlichkeit sowie dem wie Essig beißenden und zynischen Gespött durch andere und absolut wild-

fremde Menschen – und hier auch von solchen aus den eigenen Reihen – preisgegeben, was ich jedoch gleich im nächsten Abschnitt meiner umfangreichen und grausamen sowie hoffentlich noch einigermaßen interessanten und religiöse Menschen nicht allzusehr schockierenden Autobiographie noch ausführlich und anschaulich sowie außerdem auch haßerfüllt und wutentbrannt darstellen werde; gerade diese Typen hätten sich wegen ihres alles andere als rühmlichen und ehrbaren Verhaltens total in Grund und Boden schämen müssen, was sie jedoch nicht taten, sondern sich stattdessen hierauf noch mächtig etwas einbildeten, sowie ihr übles und gemeines Spielchen hurtig und munter immer weitertrieben, ohne ernsthafte und schwerwiegende Konsequenzen befürchten zu müssen. Abschließend gesagt war meine Erziehung durch meine Eltern hart, streng, unbittlich und unduldsam; sie erschien mir bisweilen fast schon als willkürlich.

b) Mein äußerst gespaltenes und auch sehr gespanntes Verhältnis zur Religion, insbesondere aber zur Kirche, sowie dort zur Geistlichkeit von Schweinfurt:

Was meine von vielen Leuten immer so hochgepriesene und deshalb auch voreilig über alle Maßen herausgestrichene sowie von mir selbst absolut nicht bewußt oder sogar schon irgendwie affektiert zur Schau gestellte Religiosität betrifft, muß ich jedoch wahrheitsgetreu sagen, daß ich zwar zeit meines ganzen Lebens Gottes Existenz als höchstes Wesen, sowie als meinen Schöpfer, Meister, Gebieter und Herrn über mir anerkannte und mich deshalb, wie ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu zeigen sein wird, während meines gesamten Erdendaseins bis ins Alter auch durchaus mehr oder weniger brennend für Religion interessierte, nach dieser bisweilen fast schon hungrig und wißbegierig war und diese daher für mein ganzes Leben auch als unbedingt wichtig und deswegen auch völlig unverzichtbar erachtete, sowie mein Erdendasein an ihr aufhängte und festmachte, denn sonst hätte ja ich während meiner gesamten Schweinfurter Hilfsschulzeit und Volksschulepoche sowie schließlich auch noch im Verlauf der ersten drei Jahre meiner Altdorfer Gymnasialzeit in diesem absolut nicht uninteressanten Schulfach todsicher keinen Einser erhalten, zur Kirche und dort jedoch insbesondere zu den allermeisten Vertretern der Schweinfurter und Regensburger Geistlichkeit mit ganz wenigen Ausnahmen, welche auch hier nach einem zutreffenden Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes die Regel bestätigen und man sozusagen an den Fingern einer Hand abzählen kann, während die Altdorfer Geistlichkeit hingegen immer schwer in Ordnung war, aufgrund ganz persönlicher und bitterböser sowie weiter unten auch noch wesentlich detaillierter zu schildernder Erlebnisse und Erfahrungen aber stets ein ungemain gespaltenes und äußerst scharfzüngiges sowie ziemlich zwieträchtiges, fast schon feindseliges und dann nur aber noch sehr haßerfülltes Verhältnis hatte, welches mit zunehmendem Alter bis ganz kurz vor meinem Tode immer belasteter und konfliktbeladener sowie dann infolgedessen auch stets problematischer wurde. Letzteres hat neben dem bereits nachdrücklich und unverhohlen angeprangerten Frömmertum mancher damaliger und strunzdummer Geistlicher,

welche ihre einzelnen Religionsnoten in der Schule immer nur nach der Regelmäßigkeit und Häufigkeit des Gottesdienstbesuches sowie nach der in diesen oftmals langweiligen und infolgedessen ungemein nachdrücklich anödenden Veranstaltungen und in ihrem oftmals von seiner Fachdidaktik her ziemlich fragwürdigen Unterricht mit entsprechend aufschlußreichen und bisweilen sogar schon mehr oder weniger affektiertem und effekthascherischem sowie kindischem Verhalten an den Tag gelegten Frömmigkeit erteilten und vergaben, wobei sich gerade diese deswegen objektiv ganz nüchtern betrachtet immer äußerst fragwürdige Frömmigkeit bei manchen und hier nicht gerade wenigen unserer Typen, und unter ihnen mit geringfügigen bis erheblichen Abstrichen auch wieder einmal der kleine und wegen seiner saublöden Körperbehinderung sowie aufgrund und infolge seiner gestrengen elterlichen Erziehung, welche ihn auch und gerade hier immer ganz besonders nachdrücklich unter Kurtell hielt, noch relativ harmlose und infolgedessen auch vollkommen ungefährliche sowie insbesondere wegen seiner genauso wie seine ihm permanent ganz nachhaltig verhaßte Körperbehinderung stark hervorstechenden Originalität und Urigkeit für manche Menschen seines sozialen Umfeldes immer irgendwie fast schon liebenswürdige und außerdem lustige Lausbub und Frechdachs Wolfgang, sofern sich letztere hier nicht umgekehrt stattdessen sozusagen wie die Axt im Wald aufführten, immer als affektiert weil gekünstelt erwies, um sich hierdurch unentwegt sozusagen lieb Kind zu machen und auf eine äußerst einfache und billige Manier relativ gute Noten und außerdem aber zugleich auch immer noch eine absolut makel- sowie tadellose verbale Beurteilung ihrer oftmals absolut alles andere als mehr oder weniger unbescholtenen und tadelfreien Persönlichkeit einzustreichen, und der sich von ihnen über uns permanent immer nur ganz herrschsüchtig und selbstgefällig sowie zudem unverfroren und scheinheilig angemäßen Macht noch folgenden tiefsitzenden und für den lieben Leser hoffentlich auch noch einigermaßen plausiblen und ihn sicherlich auf meine Linie einschwenken lassenden Grund: Seitdem ich nämlich einigermaßen vernünftig denken und fühlen kann, und dies ist etwa seit 1965 schon so, und nachdem ich aufgrund derjenigen Tatsache, daß mich fast alle unsere Nachbarskinder (eine rühmliche und glänzende Ausnahme von diesen Typen bildete hierbei wie bereits angedeutet eigentlich stets nur ein lieber und netter sowie äußerst umgänglicher und einfühlsamer Kumpel, der ursprünglich liebend gerne hätte Priester werden wollen und hierfür später auch schon Theologie studiert hatte, dies aber aus weiter unten noch wesentlich genauer und erheblich zorniger darzustellenden Gründen leider nicht konnte und zunächst einmal bei irgendeinem Reisebüro arbeitete und dann schließlich einem Priester sachgerecht den Haushalt führte, sowie dann wie auch bereits gesagt der Sohn unseres musikalisch hirverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, aber dafür war dann stattdessen sein Vater mit seiner bei mir immer süfisanten und hämisch sowie stets frech, verfratzt, verschnitzt, überheblich, blöd und diabolisch boshaft grinsenden Affenfresse zu mir desto frecher und gemeiner, sowie dann schließ-

lich viele Jahre später auch noch die beiden äußerst netten Buben unserer lebenswürdigen, umsichtigen und toleranten Gastfamilie in Brennborg, worauf ich im Abschnitt über die Regensburger Zeit noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde) als einen vollkommen gleichwertigen und ebenbürtigen sowie fast immer geselligen und gutgelaunten Spielgefährten stets permanent mieden und mich seinerzeit, wie bereits angedeutet, oftmals nur wegen meiner extrem saublöden Körperbehinderung sogar noch boshaft verachteten und mich immer wieder sehr stark und tief zu Herzen gehend verspotteten, von Mal zu Mal immer klarer und deutlicher merkte, daß ich so irgendwie ganz anders als meine unzählig vielen Alters- und Zeitgenossen und im Vergleich zu ihnen sogar schon anormal oder abnorm war, stellte sich mir immer wieder, sowie mit zunehmendem Alter aber stets auch noch wesentlich heftiger, nachhaltiger, brennender, bitterböser und unausweichlicher als bereits beim jeweils letzten Mal, die meines Erachtens und in dieser meiner damals äußerst verfahrenen und verzwickten Situation hier durchaus berechnigte sowie jeden geistig aber auch noch einigermaßen normalen und infolgedessen auch noch ziemlich vernünftig denkenden Menschen in entweder exakt dieser meiner oder auch nur in einer mehr oder weniger ähnlichen Lage irgendwann einmal unausweichlich erzielende und ziemlich nachhaltig beschäftigende sowie mehr oder weniger stark bewegende Frage nach dem Warum und Wieso sowie hiermit auch noch dem tieferen Sinn und Zweck meiner saublöden und gottverfluchten Körperbehinderung, welche ich seinerzeit gemäß den ganz rationaliter gesehen jedoch vollkommen unzutreffenden Erkenntnissen und Feststellungen der von ihrer Thematik her ziemlich interessanten Religionsphilosophie in hier trotzdem noch durchaus absolut logischer Schlußfolgerung bisweilen sogar schon als eine vollkommen unverdiente und unberechtigte Strafe Gottes für irgendetwas, was ich selbst überhaupt gar nicht verbrochen habe, fehlinterpretierte, was mich oftmals an Gottes unendlicher und unermeßlicher Liebe sowie an seiner unergründlichen und unbegreiflichen Güte zu uns Menschen zweifeln ließ und mir deshalb den wahren und rechten sowie reinen Glauben an dieses fraglos allmächtige, allwissende und allgütige Wesen bisweilen sehr schwer machte; hierzu müßte ich, was jedoch ganz nüchtern betrachtet und unter striktester Außerachtlassung der mit der Denkweise der christlichen Religion absolut unvereinbaren Seelenwanderungslehre des Hinduismus als einer neben dem Christentum, dem Buddhismus und dem Islam wichtigen Weltreligion und anderen mehr oder weniger primitiver Religionen reiner Unsinn ist, bereits früher schon irgendwann einmal gelebt haben und in jenem meinem früheren Dasein ein handfester und infolgedessen extrem gefährlicher Schwerverbrecher gewesen sein, für welchen solche Delikte wie Mord und Totschlag sowie alle anderen Straftaten noch völlig legitim waren, weswegen er hierfür jetzt mit seiner verfluchten Körperbehinderung noch bitterlich büßen müßte. Weil ich bereits von Geburt an körperbehindert war und dies nicht erst später wurde, war die hierzu von mir immer wieder pausenlos verfochtene verfochtene Theorie mit dem mich erbarmungs- und gnadenlos stra-

fenden Gott zwar einerseits durchaus fragwürdig und für viele Leute unhaltbar, denn wofür hätte er mich denn letztendlich strafen sollen, andererseits und umgekehrt aber trotzdem noch eine absolut kindesgerechte Denkweise, sofern man hier davon ausgeht, daß Kinder hier nun überhaupt schon soweit denken und sich mit solch hochkomplizierten Dingen intensiv beschäftigen. Mein soziales Umfeld zeigte sich damals zwar über die rein logisch nicht allzu fern liegende und deswegen auch nicht völlig absurde Theorie mit der Körperbehinderung als unverdienter Strafe Gottes verwundert und verblüft und fragte sich auch insgeheim, wie ich auf eine solch merkwürdige und für viele Leute sogar schon absolut hirnrisige sowie daher total verrückte und wahnwitzige Idee kam, behandelte mich aber trotzdem weiterhin immer noch, ganz gelinde ausgedrückt, ziemlich stiefmütterlich, denn die allermeisten Menschen hier konnten diesen für sie selbst nun ziemlich merkwürdigen Gedankengang meinerseits leider nicht verinnerlichen; ob ihnen hiermit jedoch wenigstens jetzt endlich einmal irgendwie nachhaltig ein Licht dergestalt und dahingehend aufgegangen ist, daß ich nicht auf den Kopf gefallen und deshalb auch absolut nicht bescheuert war, kann jedoch heutzutage leider nicht mehr festgestellt werden, denn die allermeisten Leute von damals leben heutzutage schon längst nicht mehr. Selbst meinen Eltern, welche hier bereits auf mancherlei Überraschungen wie diejenige mit den bei entsprechender Geschwindigkeit ständig mehr oder weniger schnell und wild auf- und niederschnellenden Telegraphenleitungen während der regelmäßig wiederkehrenden Fahrt zur ambulanten Untersuchung nach Erlangen im Münchner Eilzug von Schweinfurt nach Bamberg hinauf meinerseits gefaßt waren, kam dieser Gedankengang mit der Körperbehinderung als Strafe Gottes für etwas, was ich selbst nicht verbochen hatte, mindestens merkwürdig und fast schon unheimlich vor, denn sie waren hier, obwohl sie krampfhaft nach einer plausiblen und mich absolut zufriedenstellenden Antwort hierauf suchten, völlig sprach- und ratlos und wußten hier weder ein noch aus; was für eine Antwort sie mir hierauf jedoch letztendlich gegeben haben, weiß ich heute leider nicht mehr, es muß hier aber irgendeine von absolutem Nichtwissen und nachdrücklicher Verzweiflung ihrerseits geprägte, ziemlich belanglose und mich schließlich wie seinerzeit bei der äußerst üblen Geschichte mit dem hier ziemlich schicksalsträchigen Spielzeugkran während der nun fatalen Fahrt durch die adventlich geschmückte Innenstadt zu meinem lieben Patenonkel vom 24. November 1962, für welche mich Gott dann hinterher in dieser meiner mir wesenseigenen Denkweise mit entsprechenden Beschwernissen gestraft hat, denn Gott straft nach der damaligen Lehre des Katechismus⁸⁵ nicht erst im Jenseits, sondern schon im Diesseits indem er Leid über die Menschen kommen läßt. wieder einmal ganz nachhaltig beschwichtigende, wenngleich diesmal auch keine mich verblöden-
gewesen sein, wie dies in solchen prekären Situationen immer ihre unverkennbare Wesensart war; auch hier handelte es sich um einen Punkt, welchen ich in diesem meinem Buch hier scharf kritisierte. Wegen dieser meiner für mich nach

85Katholischer Katechismus, E. 22;

dieser mir hierzu widerfahrenen Erleuchtung jetzt fraglos bitterbösen Körperbehinderung, welche ich von nun an immer wieder mit absolut unüberseh-, unüberhör- und unüberbietbarem Nachdruck und somit auch aufs allerschärfste anprangerte, konnte ich mir bereits damals und kann ich mir trotz einer Art in diesem Punkte während späterer Jahre durchgemachten Metamorphose auch heute noch nicht richtig vorstellen, geschweige denn sachgerecht verinnerlichen, daß Gott auch noch mich als einen durch dieses mir stets ungemein verfluchte Leiden nachdrücklich und stark gedemütigten Körperbehinderten und fraglos als seine Kreatur exakt genauso uneingeschränkt und vorbehaltlos wie alle anderen Menschen liebt, welche er in seiner total unbegreiflichen und deswegen auch vollkommen unbeschreiblichen sowie absolut unverdienten Güte als Nichtbehinderte erschaffen hat. Würde er mich nun aber wirklich lieben, so war dies damals und ist dies auch heute mit sehr geringfügigen sowie vernunftbedingten Abstrichen, auf welche ich jedoch später noch etwas genauer eingehen werde, noch meine sich hieraus im durchaus absolut logischen Schluß hieraus ergebende und unumstößliche Meinung, dann hätte er mich seinerzeit bei meiner Geburt nach den äußerst fatalen Iden des Monats Juli anno domini 1957 sicherlich niemals körperbehindert werden, sondern mich stattdessen absolut haargenau unbeschwert und fröhlich sowie absolut genauso unversehrt wie alle meine nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen aufwachsen lassen, wenngleich ich umgekehrt von mir auch wiederum nicht pauschaliter sagen kann, daß ich deshalb während meiner Kinderzeit, anders als dann leider Gottes nur noch viel zu oft in späteren Jahren meines Erdendaseins, trotz dieses meines Leidens nicht noch fröhlich gewesen wäre; diese Fröhlichkeit, welche sich dann schließlich am Ende meines Lebens völlig in Luft, Äther, Schall und Rauch aufgelöst hatte und dann schließlich, metaphorisch ausgedrückt, wie Kohlensäure einer Limonade oder eines Bieres verflogen war, entsprang damals bei mir einer rückschauend betrachtet stets fast schon unnatürlichen, mindestens jedoch noch kindlichen, Unbekümmertheit und Unbeschwertheit, weil ich seinerzeit wie sicherlich alle anderen Kinder meines Alters und meiner sowie früherer und nachfolgender Generationen noch nicht wußte und deshalb sowie außerdem auch nicht andeutungsweise erahnte, wie lieblos, unmenschlich und grausam die Welt und zusammen mit dieser das Leben bereits damals schon war und später noch skrupellos werden würde, was ich dann schließlich durch die mir gerade von solchen nichtbehinderten Menschen ganz schamlos und unverfroren widerfahrere sowie schikanöse Behandlung sehr schnell und zudem äußerst nachdrücklich am eigenen Leib zu verspüren bekam, und wovon ich auch später in diesem Buch hier noch einiges schildern werde. Dieser Gott hätte mir dann exakt genauso wie ihnen alle Möglichkeiten und insbesondere aber auch noch die angenehmen Seiten des Lebens ungehindert eröffnet, und ich hätte ohne diese meine mir gerade unter diesem Aspekt ganz besonders nachhaltig verfluchte Körperbehinderung auf manche schönen und netten Dinge dieses Erdendaseins, welche dieses dann überhaupt erst einmal lebens- und liebenswert machen, sicherlich nicht gezwun-

genermaßen verzichten müssen, sondern stattdessen mein damals noch sehr junges Leben genauso wie meine vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen in mehr oder weniger vollen Zügen ganz wohlgemut und frohgelaunt genießen können. Ich hätte außerdem als Nichtbehinderter dann todsicher auch mehrere Freunde gehabt, mit welchen ich mancherlei Fetzengaudi ausgeheckt hätte und dann schließlich als ein mehr oder weniger kleiner oder großer Lausbub, als welcher ich trotzdem, wenn jemandem nur irgendetwas an mir nicht paßte, stets ganz unverblümt und unzutreffend sowie voreilig und gemein betitelt wurde, manch irres und tolles Ding als mehr oder weniger dummen Jungenstreich hätte drehen können. Meinen Eltern konnte jedoch diejenige Tatsache, daß dem nicht so und ich als Körperbehinderter kein Lausebengel im klassischen Sinne war, natürlich nur recht sein – und war dies ihnen todsicher auch, denn hierdurch blieb ihnen mancherlei Ärger von Eltern nichtbehinderter Kinder erspart; ob und inwieweit ihnen letzteres jedoch bewußt war, weiß ich allerdings nicht. Wäre ich nichtbehindert gewesen, dann wäre ich aber auch sicher kein Einzelgänger gewesen, sowie in dieser verfluchten Rolle, die mir bei hellem Licht der reinen und ungetrübten Wahrheit betrachtet überhaupt gar nicht zusagte, nicht dergestalt trotzig, patzig, engstirnig, eigenwillig, eigensinnig, eigenmächtig und eigenbrödlisch geworden, wie ich dies für meine skeptische und unsensible Umwelt permanent war und sicher auch für viele meiner lieben und extrem geduldigen Leser auch hier und jetzt noch immer bin. Umgekehrt hätte ich mich jedoch vielleicht auch nicht als Kämpfer entpuppt, sondern wäre stattdessen nur ein durchschnittlicher und mehr oder weniger liederlicher oder sogar schon widerlicher Massenmensch geworden, von welchen es ihrer heutzutage unzählig viele gibt; ob ich dann aber meine Schullaufbahn am Gymnasium gemacht und Jura studiert, sowie dann schließlich das geworden wäre, was ich letztendlich trotz meiner Körperbehinderung doch noch geworden bin, steht für mich in den Sternen. Möglicherweise wäre hier aber auch noch die von der Vorstellung, aus mir einen vollkommenen Musterknaben machen zu wollen, geprägte und vielleicht mehr oder weniger angstbesetzte Erziehung meiner Eltern, die mich natürlich wesentlich lieber als Nichtbehinderten denn als Körperbehinderten gehabt hätten, nicht stets gar so engstirnig, verklemmt und hirnrissig sowie extrem streng, unnachgiebig, unduldsam, sarkastisch, bestialisch, diabolisch, drakonisch und unerbittlich gewesen, wie sie dies mit und vielleicht auch nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung letztendlich immer war, indem sie mir als Nichtbehinderten ein ganz klein wenig mehr denn als Körperbehinderten nachgesehen und hätten mir infolgedessen auch einiges unbesehen und ungerügt durchgehen lassen; dann hätten sie umgekehrt aber möglicherweise kein erzieherisch noch relativ einfaches Spiel mit mir als derem Kind gehabt. Auch würde Gott mir in hier durchaus sachgerechter weil für mich logisch absolut folgerichtiger Weiterführung dieses meines nur teils von kindlicher Unvernunft und infantilem Unverstand geprägten und teils auch schon von einer gewissen wenn auch noch mehr oder weniger fragwürdigen Logik durchsetzten Gedankenganges dann

nicht immer wieder neue Steine und zudem auch noch größere Prügel als bisher schon und auch später noch in den Weg legen, was ich schon damals immer als ganz hundsgemein und besonders niederschmetternd empfand; demzufolge und deswegen konnte er mich denn auch im mindestens juristisch durchaus logischen und begründeten Umkehrschluß unmöglich lieben, denn einen Menschen, den man wirklich liebhat, fügt man absolut kein Leid zu und überzieht man nicht schamlos mit diesem. Dies war seinerzeit – man schrieb damals wie gesagt das Jahr 1965 und ich war erst acht Jahre alt – eine zwar durchaus kindesgerechte und zudem unter dieser Prämisse wie gesagt aber auch noch völlig logische Denkweise meinerseits, die zwar rein objektiv betrachtet ein absolut sicheres weil total unverkennbares Indiz für meine geistige Normalität darstellte und die dann auch noch wenig später ausdrücklich und direkt verfochtene Behauptung von Frau Le. aus der Schweinfurter Sonderschule, nach welcher ich bereits seinerzeit logisch denken sowie infolgedessen auch kompliziertere Zusammenhänge klar und deutlich erfassen sowie analytisch hinterfragen konnte, noch sacgerecht untermauerte und erheblich verstärkte, welche aber zu jenem besagten Zeitpunkt in deren Dimensionalität und Tiefenwirkung niemand so richtig verstand, weil man hier vollkommen überrascht war und sie von mir als für manche Menschen trotz meiner Normalität auch und gerade in diesem Bereich hier geistig mindestens doch etwas Zurückgebliebenen absolut niemals erwartet hatte, und die man mir aus Gründen der Bequemlichkeit und weil man hier plötzlich ganz einfach absolut nicht weiterwußte und ich dies immer nur nicht eingestehen konnte oder wollte, bisweilen auch ganz nachhaltig abstritt und mir obendrein auch noch mehr oder weniger gewaltsam als ein extrem saudummes und borniertes Hirngespinnst auszureden trachtete, indem man mich deswegen wieder einmal, wie bereits damals zu jenem noch relativ frühen Zeitpunkt meines schließlich ziemlich langen Lebens schon so oft, zum dummen und insbesondere auch bösen, mindestens jedoch vorlauten und vorwitzigen Buben dis- und abqualifizierte, wobei dann meine vielen, insbesondere aber auch noch mehr oder weniger bigottischen, Leuten, von welchen es seinerzeit in meinem sozialen Umfeld nun wirklich mehr als genug gab, absurde Meinung als Vorwand hierfür denkbar gelegen und wie gerufen gekommen zu sein schien, was man aber wiederum absolut nicht begriff und wahrhaben wollte. Solche unbeschreiblich dummen und blöden sowie mich mit meiner für sie selbst total unwerten Person und meinem äußerst bitteren Leiden fast schon blasphemisch und unverblümt vollkommen lächerlich machenden und meine bereits damals schon zweifel- und fraglos unerwartet vorhandene Intelligenz, welche aber, was ich ebenfalls weiter unten noch ganz ausführlich und außerdem auch noch unbeschreiblich zornerfüllt schildern werde, auch und gerade hier aber oftmals nur um irgendwelcher höherer und wichtigerer Interessen als derjenigen meiner unantastbaren Menschenwürde und unverwechselbaren Persönlichkeit willen stets künstlich dumm und niedrig sowie sozusagen unter religiösem Kuratell gehalten und wegen meiner religiösen Leicht- und Gutgläubigkeit als willfährig und

altklug gehandelt wurde, ganz nachdrücklich in Frage stellenden und hartnäckig und unbelehrbar in Zweifel ziehenden sowie mich mindestens indirekt der absoluten Lächerlichkeit und dem hemmungs- und schamlosen Gespött anderer Menschen meine sozialen Umfeldes preisgebenden Sprüche der seinerzeit bis auf wirklich ganz wenige und ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Ausnahmen durchwegs realiter betrachtet imüberbietbar strunzdummen und völlig unbeschreiblich scheinheligen Geistlichkeit meiner Geburts-, Vater- und damals aber auch noch Heimatstadt Schweinfurt wie dejenige abgedroschene: „Wen der Herr liebhat, den züchtigt er“ bewirkten bei mir, sehr zum Leidwesen dieses stets ziemlich merkwürdigen und obendrein auch noch eingebildeten weil sehr stark von sich eingenommenen und keinerlei objektiv aber auch noch so verhaltene, verhohlene und durchaus berechtigte Kritik an ihrer bisweilen fragwürdigen Amtsführung und erst recht nicht an ihrem Verhalten den Menschen gegenüber duldenden Berufsstandes, immer wieder haargenau das glatte Gegenteil davon, was sie nach den unglaublich naiven Vorstellung seiner damals größtenteils permanent strunzdummen Repräsentanten eigentlich hätten ausrichten sollten, nämlich nicht Beschwichtigung meiner Person oder sogar schon Verständnis für ein solches und absolut uüberbietbares Maß an Dummheit, sondern stattdessen stets wildestes Aufbrausen und heftigste Zornesorgien; rein begriffslogisch war dieser dumme Spruch, wie mir später bestätigt wurde, bereits ein unentwirrbarer und unauflöslicher Widerspruch in sich selbst, denn wen man liebhat, den züchtigt man nicht, und wen man züchtigt, den hat man nicht lieb. Gerade wegen dieser ihrer realiter vollkommen unbeschreiblichen Blödheit und bisweilen auch sogar fast schon sagenhaften Borniertheit war ich dann gegen solche saudummen Sprüche aber auch immer äußerst allergisch, indem ich hierüber schließlich nur noch lauthals und schallend sowie bisweilen sogar schon lieblos und boshaft lachte, was man mir wirklich nicht verübeln konnte und durfte; mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter konnte ich sie schon gar nicht mehr hören, weil man sich mit ihnen gar zu wichtig und fast schon unfehlbar vorkam und sich hierauf noch mächtig etwas einbildete, obwohl hinter diesem extrem saublöden und absolut sinnlosen Geplappere absolut keinerlei geistige Eigenleistung steckte, sondern man stattdessen alles immer nur treu und brav nachbetete, was für mich deshalb eine absolut frucht-, sinn- und brotlose Kunst darstellte, mit welcher sich sprichwörtlich kein Staat machen ließ. Das waren für mich nichts anderes und weiteres als immer nur ganz ungeRechtfertigte und naive sowie verzweifelte Beschwichtigungsversuche, sowie extrem saudumme Bemerkungen, von welchen aus dem Munde dieser blöden Typen in späteren Jahren immer nur noch mehrere und zudem weitaus blödere erschollen, mit denen ich dann als geistig normal und logisch denkender Mensch jedoch immer wieder auf und für völlig unabsehbare Zeit sozusagen restlos „bedient“ war. Es war deshalb nun aber auch wirklich kein auch nur irgendwie geartetes Wunder mehr, daß ich gerade hierbei nach und nach sehr kritisch und unduldsam sowie zornig und fast schon fuchsteufelswild wurde, denn dies alles

wirkte hier immer irgendwie krampfhaft hergesucht und von unendlich weit hergeholt, sowie abgedroschen und mich bisweilen sogar noch insgeheim boshafterweise verlachend und hierdurch unübersehbar verarschend weil zum totalen Blödel degradierend, was in mir ein unauslöschliches Votum gegen die für seinerzeit noch unzählig viele Menschen meines sozialen Umfeldes – und herunter damals leider trotz mancherlei im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Memoiren hier ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Schmähungen durch diese für mich mit fortschreitender Zeit zusehens immer nichtsnutziger und deshalb auch noch permanent sinnloser werdenden Institution auch noch für meine damals jedoch jederzeit absolut linientreuen Eltern – heiligen Mutter Kirche und deren für mich unendlich scheinheiligen und arroganten oder mindestens doch ziemlich fragwürdigen Repräsentanten erzeugte. Manchmal machte ich jedoch im Laufe meines Lebens sogar schon Gott für meine verdamnte Körperbehinderung verantwortlich, mit welcher ich mich zeit meines langen Erdendaseins niemals ganz und vollständig abgefunden habe, obwohl dies dann mit zunehmendem Alter unter dem dominierenden Eindruck der gottlob auch mich nach und nach ereilenden Vernunft und mehrerer ganz bescheidener und sehr persönlicher Erfolge, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch etwas genauer zu sprechen kommen werde, immer besser wurde, indem ich mich auch nach und nach mit meinem Leben und Leiden solidarisierte und meinen sicherlich noch irgendwie gottgewollten Zustand nur ganz allmählich als eine völlig unleugbare Gegebenheit akzeptierte, was jedoch leider absolut nicht das Resultat – denn die damalige Geistlichkeit von Schweinfurt durfte sich wegen ihrer Strunzdummheit und Rotzfrechheit mindestens hier nicht stolzgeschwellter Brust mit fremden Federn wie insbesondere mit denjenigen meiner religiös gediegenen Erziehung vom Elternhaus her schmücken, weswegen ich ihr hier äußerst knallhart das glatte Gegenteil hiervon vorsetzte und mich im Rahmen der mir hier trotz enger Grenzen noch verbliebenen Möglichkeiten wie sozusagen die Axt im Wald aufführte, wenn sie dieses ihr übles Spielchen bei und mit mir gar zu bunt trieben, und sie in ihren in mich gesetzten Erwartungen bitterlich enttäuschte, wozu ich wegen ihres noch genauer darzustellenden und alles andere als edlen und noblen, geschweige denn irgendwie christlichen Verhaltens mir gegenüber aber auch wirklich allen Grund hatte – dieser zwar beim allerersten und außerdem auch nur ganz oberflächlichen Hinsehen durchaus noch irgendwie frommen und heiligen, bei aber auch nur etwas näherer Betrachtungsweise aber stets unendlich dummen und mit direktem und verengtem sowie unverhohlenem Bezug auf mich fast schon gemeinen Sprüche, sondern stattdessen letzten Endes nur dasjenige meiner zunehmenden und immer nachdrücklicher sowie fraglos von einem gewissen Intellekt geprägten Vernunft war, wenngleich es aber auch im Innersten meiner leidgeprüften und stark geschundenen Seele manchmal sehr düster und bisweilen auch fast schon stockdunkel wie metaphorisch gesprochen in eine großen und tief ins Erdinnere hineinreichenden sowie auch im heißesten Sommer

eiskalten Höhle aussah. Dies alles verlangte mir, ohne hier jedoch großspurig und großsprecherisch sowie hochtrabend daherzureden, eine realiter unbeschreibliche Seelengröße ab, die ich naturgemäß erst mit fortgeschrittener Zeit sowie infolgedessen auch erst ganz allmählich nach und nach erlangte. Im Alter von damals (1965) gerade erst einmal acht Jahren war ich jedoch zweifellos noch ein Kind und dachte deshalb auch hier, genauso wie bereits bei der extrem lästigen Gymnastik, eben wie ein solches, also kindesgerecht, und diese für unzählig viele Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes ziemlich naive und fragwürdige Denkweise konnte man mir unter rein logischen und insbesondere auch noch menschlichen Gesichtspunkten wirklich nicht übelnehmen, wenngleich dies, weil sie vielen Leuten äußerst unbequem oder mindestens doch irgendwie unangenehm war, bisweilen auch schon ganz unverhohlen und gedankenlos geschah sowie andererseits und umgekehrt aber auch noch meine wessensgeprägte und infolgedessen ureigene Gedanken- und Gefühlswelt seinerzeit manchen Menschen meines sozialen Umfeldes – und hierunter auch meine religiös extrem strengen Eltern – überraschte und verblüffte; denn damit, daß ich schon in jenem frühen Alter eine solche Frage wie diejenige nach dem Warum und Wieso sowie infolgedessen nach dem Sinn und Zweck meiner verdammt Körperbehinderung stellen würde, hatte seinerzeit absolut niemand und am allerwenigsten die Schweinfurter Geistlichkeit, die hierüber ganz besonders verwundert und entgeistert tat, gerechnet. Aber bis ich endlich soweit war und mich mit diesem meinem fatalen Zustand einigermaßen und mehr oder weniger lautstark unüberhörbar zähneknirschend abgefunden sowie dann schließlich höchstens ansatzweise solidarisiert hatte, dauerte es noch etliche Jahre, und zwar fast schon bis zur Entstehung der ersten Auflage dieses Buches, welche mir permanent als seelische Durststrecke vorkamen. Man kann hier deshalb rein psychologisch gesehen fast schon von einem unendlich langen und zudem äußerst zähen Reifungsprozeß im Sinne einer Metamorphose sprechen, welcher oder welche voraussichtlich erst mit meinem mehr oder weniger baldigen und jähen Tode abgeschlossen sein wird. Unter diesem dominierenden und allesentscheidenden Eindruck meiner blöden Körperbehinderung und der hiermit untrennbarerweise einhergehenden Entbehrungen und Probleme prägte sich denn aber auch noch nach und nach mein ganz persönliches Gottesbild entsprechend negativ und auch mich selbst auch äußerst nachhaltig sowie unaustilgbar und fast schon gehässig, denn ich erlebte ihn nicht als gut, wie dies nach der christlichen und insbesondere der katholischen Religion eigentlich hätte sein sollen, sondern fast schon als böse, mindestens jedoch als äußerst unerbittlich, unnachgiebig und streng; sicher spielt hier aber auch noch irgendwie die entsprechend eingefärbte und harte Erziehung meiner Eltern mit hinein. Einmal, als es mir absolut nicht gut ging, drohte ich nämlich Gott sogar schon allen Ernstes sehr zornig und fast haßerfüllt damit, ihm die bis zu jenem Zeitpunkt trotz einiger ziemlich gravierender Fragwürdigkeiten doch noch mehr oder weniger linientreue und bedingungslose Gefolgschaft für immer aufzukündigen, wenn er mir nun nicht helfen

und mir meine schwere Körperbehinderung nicht wenigstens etwas erträglicher machen würde, woran jedoch, wie ich dies später immer klarer und deutlicher merkte, in diesem oftmals sehr zutreffend weil ziemlich plastisch und daher ganz ausdrucksstark als Jammer- und Tränental bezeichneten Erdenleben absolut nicht zu denken war; im Gegenteil hiezu wurde sie mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer lästiger und unetraglicher. Immer wieder hatte ich nämlich gerade hier das unbeschreibliche und unvorstellbar beklemmende Gefühl, daß dieser Gott, an welchen ich trotz aller meiner Fragwürdigkeiten doch immer noch glaubte, mich vollends meinem Schicksal überantwortete, sowie mich sogar schon Sonne, Wind und Wetter sowie den Umbilden der Natur preisgegeben eiskalt im Regen stehen ließ. Was ist dies denn nur für ein Gott, so dachte ich mir hierzu in regelmäßigen Abständen immer wieder; er kann infolgedessen nicht gütig sein. In logischer Weiterführung dieses düsteren Gedankenganges konnte und mußte man sich hier als vernünftig denkender Mensch sogar schon diejenige Frage stellen, wofür er dann eigentlich seinen eingeborenen und geliebten Sohn hat skrupelos ans Kreuz schlagen und dort erbarungslos leiden sowie schließlich eines extrem bitteren und grausamen Todes sterben lassen, denn er hätte die Menschheit auch auf eine andere Art und Weise erlösen können; später erfuhr ich aus einem der mehreren Katechismen jedoch rein zufällig, daß dies nicht möglich war. denn Adams fataler Sündenfall mußte für die Menschheit mit dem Loskaufopfer Jesu Christi als einem gleichwertigen Ausgleich hierfür sachgerecht gesühnt werden. Weiterhin war für mich in diesem Zusammenhang später völlig unklar, warum Gott im Nationalsozialismus die furchtbare Hölle von Auschwitz, Bergen-Belsen, Dachau, Flossenbürg, Majdanek, Theresienstadt und Treblinka sowie anderer absolut nicht weniger grausiger Stätten nicht verhindert hat und auch heute noch scheinbar tatenlos zuläßt, daß viele unschuldige Menschen sinnlos gequält werden. Auch dies war wieder einmal so eine Frage, auf welche es genauso wie auf diejenige nach dem Warum und Wieso sowie dem Sinn und Zweck meiner saublöden Körperbehinderung keine plausible Antwort gab, wenngleich ich für mich selbst dann doch noch eine solche fand, die darauf hinauslief, daß mir meine Körperbehinderung möglicherweise doch noch zum Segen gerecht und somit zum Heile frommt; über diese Antwort meinerseits waren dann später in Regensburg einige Theologen wie Pfarrer Josef Hä. in der Uniklinik von Regensburg, auf welchen ich später noch gemauer zu sprechen kommen werde, überrascht und verblüfft. Ich empfand Gott deshalb seinerzeit, anders als später, nachdem ich aufgrund meines gereiften und von der für mich segensreichen Juristerei nachdrücklich geprägten Erwachsenenverstandes wohlwollend eingesehen hatte, daß manches bereits aus rein logischen Gründen, und weil es für mich nur gut war, eben so und absolut nicht anders laufen konnte, wie es letztendlich gekommen ist, leider nur denkbar selten als lieb und gütig, sondern stattdessen meistens nur als ein vollkommen unnahbares Wesen, das fast schon seine helle Freude am Strafen und Leiden der Menschen hatte und sich hieran sogar schon wild ergötzte. Wurde ich jedoch

von zusätzlichem Leid gequält, insbesondere aber von mehr oder weniger schweren Krankheiten, heimgesucht, dann war Gott für mich immer sarkastisch, und ich lehnte mich manchmal haßerfüllt gegen ihn auf, indem ich mit ihm stundenlang haderte, insbesondere aber des Nachts, wenn ich bisweilen wegen starker Schmerzen lange Zeit gar nicht schlafen konnte, sondern mich stattdessen im Bett immer ganz unruhig von einer Seite auf die andere wälzte, und mir die Ärzte aus medizinisch durchaus wohlerwogenen Gründen meiner gottverfluchten Körperbehinderung sowie wegen der durch diese Substanzen ausgelösten Organschädigungen leider Gottes keine allzu starken Schlaf- und/oder Schmerzmittel verabreichen durften. Permanent erschien mir deshalb während meiner gesamten Kinder- und Jugendtage meine saublöde Körperbehinderung immer als eine sozusagen zum Himmel schreiende und stinkende Ungerechtigkeit, mit welcher ich mich niemals ganz abfinden konnte, obwohl ich mich wie gesagt mit zunehmendem Alter meinem unentrinnbaren Schicksal immer mehr und williger fügte; ich kam damals stets sozusagen in eine Art Wechselbad meiner sehr persönlichen Gefühle. Dieser saudumme Eindruck hielt sich hier, wenngleich mit zunehmendem Alter auch nur noch wesentlich abgeschwächer, permanent während meines ganzen Lebens. Gerade hier kam mir stets meine gottverdammte Körperbehinderung immer wieder dann ganz besonders essig-sauer und sehr stark brennend wie ätzende und bitterste Galle hoch, wenn ich gezwungenerweise mit ansehen und mich unverhohlen damit abfinden sowie schließlich für mich selbst ganz nachdrücklich verinnerlichen mußte, daß sich sehr viele anderen meiner Alters- und Zeitgenossen bei allen Dingen des täglichen Lebens, welche sie anpackten und die ihnen, anders als mir, auch meist mühelos und fast schon spielerisch gelangen, wesentlich weniger als ich anstrengen mußten, sowie umgekehrt aber noch weitaus mehr als ich erreichten, während ich mich bei vielen Dingen sozusagen fast schon zu Tode schinden mußte, sowie dazu bisweilen noch allen Ernstes meinten, sich sozusagen buchstäblich alles erlauben und auf mir seelisch auch noch sich selbst realiter unbeschreiblich ergötzend herumtrampeln sowie mit mir ihren Spott treiben zu können, ohne hierfür gehörig zur Verantwortung gezogen zu werden. Im Vergleich zu meinen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen kam ich mir deshalb so vor, als habe ich in meinem Leben überhaupt gar keinen Erfolg gehabt, was jedoch rein realiter und pauschaliter sowie objektiv gesehen überhaupt gar nicht stimmte, denn mein Erfolg war immer nur von anderer Art und Form sowie Dimension, Breiten- und Tiefenwirkung als derjenige meiner unzählig vielen nichtbehinderten Mitmenschen. Hierüber, daß alle meine Alters- und Zeitgenossen sich offensichtlich nicht dergestalt heftig und bisweilen fast schon zu Tode schindend wie ich abmühen mußten und trotzdem umgekehrt noch wesentlich erfolgreicher denn ich schienen, war ich in meiner Kindheit oftmals so stark erbost, daß ich ihnen in meinem mit ausdrucksstarken Worten aber auch nicht annähernd zu beschreibenden Jähzorn, über welchen ich jedoch zeit meines Lebens niemals aber auch nur die geringste Reue empfand, für die restliche Zeit ih-

res dann möglichst noch langen Erdendaseins sogar schon ganz wutentbrannt meine gottverfluchte Körperbehinderung wünschte, womit ich mich hierbei nach Auffassung meiner tiefreligiösen Eltern natürlich wieder einmal ziemlich schwer und sehr böse versündigte. Hinterher mußte ich dann immer wieder fast schon auf den Knien bittflehend beichten und fast schon Abbitte dafür leisten, daß ich meinen Mitmenschen ganz unverhohlen Böses gewünscht hatte, und hierfür sogar noch den beißenden und verletzenden Spott eines bohnenstrohdummen und gassendreckfrechen Pfaffen, auf welchen ich jedoch weiter unten noch ganz ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt zu sprechen kommen werde, einstecken und um der hochheiligen Sache und des lieben Friedens sowie unserer absolut nicht hohen Familienehre willen vollkommen kritiklos ertragen. Nach insgeheim über mich und meine Person außer derjenigen Meinung, daß ich für diese Typen zeit meines ganzen Lebens hoffnungslos blöd war oder dies mindestens zu sein hatte, gehegter Auffassung der Geistlichkeit mußte ich immer schön brav, bieder, sitt- und folgsam sein, alles stets vorbehaltlos billigen sowie jeden Tag in die Kirche rennen und auch sonst sozusagen ohne Unterlaß beten und durfte hier außerdem niemals aber auch nur andeutungsweise aufmucken und alles immer exakt genauso tun, wie sie dies wollten, damit hier diese extrem hundsgemeinen Banditen mit mir leichtes Spiel gehabt hätten und mich für dumm und blöd hätten verkaufen sowie mit mir unentwegt nach Belieben und Gutdünken hätten herumspringen und mit mir wie mit leblosen Figuren auf dem Schachbrett hätten verfahren können, aber diesen von ihnen oftmals ganz sehnlich gehegten Wunsch erfüllte ich gerade diesen Typen aus purem Trotz gegen ihr permanent gemeines und schofles Verhalten mir gegenüber nun niemals: „Lieber Gott, mach’ mich fromm, daß ich in den Himmel komm“, auf dieser saudummen Basis lag dies seinerzeit alles, um hier im Klartext zu reden. Dies erschien mir immer genauso wie seinerzeit meistens – Ausnahmen wie diejenige von Herrn Stadtpfarrer Jakob H., auf welchen ich weiter unten noch ausführlich und liebevoll zu sprechen kommen werde, bestätigen auch hier die Regel – der Religionsunterricht in der Schweinfurter Volksschule, auf welchen ich deshalb auch genausogut hätte verzichten können, weil ich von zuhause her schon alles wußte, was hier immer wieder wichtigtuerisch als scheinbar absolute Neuerung und fast schon als Sensation dargeboten wurde, als eine ganz handfeste Indoktrinierung, mit welcher man immer von seiner total unfäßbaren Unfähigkeit und teilweise aber auch noch von seinen zum Himmel schreienden Schandtaten ganz geschickt abzulenken trachtete, womit man aber bei mir am allerwenigsten etwas ausrichten und bewirken konnte, denn ich ließ mich auch und gerade hier nicht scheinheilig und verwegen hinters Licht führen; da mußte man sich schon einen noch wesentlich größeren und blöderen sowie bescheuerteren Deppen und Trottel als ausgerechnet mich suchen. Letztendlich wollte mir damals, anders als später und schließlich am Ende meines langen Lebens, absolut nicht in den Kopf gehen, daß mir meine fatale Körperbehinderung trotz ihrer Härte und Schwere doch noch irgendwie zum Heile frommen und zum Segen gereichen könnte und

würde. Es war hier so etwas wie eine religiöse Metamorphose, welche ich hier von mir aus mit einer mich nachhaltig prägenden Eingebung und Erleuchtung des Heiligen Geistes und zudem auch noch völlig ohne ein irgendwie geartetes Zutun der extrem scheinheiligen Schweinfurter Geistlichkeit durchmachte, denn diese blöden und bösen Typen scherten sich damals bei mir und um mich bis auf ganz wenige und rühmliche sowie an den Fingern einer Hand abzuzählenden Ausnahmen keinen einzigen Deut. Für sie war ich einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und des hiermit einhergehenden sowie untrennbar verbundenen Aussehens und Auftretens jetzt auch noch geistig behindert – und blieb dies trotz einerseits bescheidener und andererseits auch wiederum beachtlicher Erfolge zeit meines und ihre ganzen Lebens, weswegen hier und jetzt mein Urteil über diese durchwegs saublöden und außerdem teilweise auch noch bitterbösen Typen total niederschmetternd ausfällt und außerdem aber auch noch absolut irreversibel ist, aber ich konnte hier leider nicht anders.

Auf diese unter objektiven und rationalen Gesichtspunkten von meiner Seite als Betroffener aus durchaus berechnete Frage nach dem Wieso und Warum meiner Körperbehinderung, die jeder geistig noch einigermaßen und halbwegs normale sowie vernünftig und logisch denkende Körperbehinderte, sofern er nicht völlig sorglos und unbeschwert in den Tag hineinlebt, sprichwörtlich den Herrgott einen guten und den Teufel einen schlechten Mann sein läßt und sich über sich selbst und sein Leben sowie dessen tieferen Sinn und letztendlichen Zweck keinerlei ernsthafte und tiefeschürfende Gedanken macht, entweder absolut haargenau so wie ich oder mindestens doch so ähnlich irgendwann einmal stellt, wußte nämlich seinerzeit niemand eine total überzeugende und auch logisch irgendwie nachvollziehbare sowie mich hier auch nur einigermaßen und ansatzweise zufriedenstellende Antwort, so sehr man sich auch hierzu anschickte, sondern man war auch und gerade in jenen hohen und hehren Kreisen umgekehrt teils erstaunt und teils auch fat schon empört darüber, daß ausgerechnet ich mich mit dieser schweren und für mich äußerst heiklen Problematik intensiv beschäftigte und eine solche ihnen unendlich peinliche Frage ganz unverhohlen stellte, weswegen ich für einige ein ziemlich komischer und für andere sogar schon ein extrem böser Mensch war, welcher sich seinem gottgewollten Schicksal ganz einfach absolut nicht fügen wollte, sondern sich hiergegen ganz nachdrücklich auflehnte und wild sträubte. Für manche schien dies seinerzeit sogar fast schon ein todeswürdiges Verbrechen und eine extrem schwere Sünde gewesen zu sein, für welches sie mich dann sogar am allerliebsten schlagartig exkommuniziert hätten und von diesem mich immer nur die Kurie von Rom hätte lossprechen können; "Roma locuta, causa finita"⁸⁶, konnte man hier nur sagen. Anstatt mir aber wie damals Herr Stadtpfarrer Jakob H. als einer der hier nur ganz wenigen und absolut glaubwürdigen Vertreter der Schweinfurter Priesterschaft, über welchen ich mich später noch ganz wohltuend äußern werde, Herr Pfarrer Gustav H. und dann ganz wenig später Herr Pater A. aus Münsterschwarzach, auf den ich später

⁸⁶Rom hat gesprochen, der Fall ist beendet;

im Zusammenhang mit meinem Orgelspielen ebenfalls noch genauestens und liebevoll zurückkommen werde, aber auch noch Herr Stadtpfarrer Gerhard S. und sein braver und biederer Kaplan Peter A. aus Altdorf bei Nürnberg, über welchen ich mich ebenfalls noch liebend und wohlwollend auslassen werde, sowie dann später in Regensburg Herr Stadtpfarrer Josef Sch., Herr Pfarrer Christian B., Herr Pfarrer Josef Hä. als Krankenhausseelsorger der Regensburger Uniklinik, Herr Pfarrer Bernhard Ho. als Seelsorger des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder und dann aber schließlich auch noch Herr Pfarrer Martin N., der Bruder eines meiner Pfleger, auf die ich in anderem Zusammenhang ebenfalls noch ganz ausführlich zu sprechen kommen werde, bereits damals klipp und klar sowie offen und ehrlich zu sagen, daß es auf diese schwierige Frage realiter betrachtet keine aber auch nur irgendwie logisch begründbare Antwort gibt, wobei man auch darauf, daß sie mir möglicherweise noch irgendwie zum Heile frommen und Segen sowie zur ewigen Seligkeit reichen und mich vor mancherlei Unheil und möglicherweise auch noch vor der totalen Verdammnis bewahren würde, offenbar bedauerlicherweise nicht gekommen zu sein schien, weswegen ich diese tolle und segensreiche Idee, welche ich damals sicherlich als albernes und saublödes Hirngespinnst abgetan hätte, für mich dann später, nachdem diese mir irgendwann einmal spontan und unerwartet gekommen war, wie gesagt als geistige Erleuchtung in Form und Gestalt einer urplötzlichen Eingebung des Heiligen Geistes am Pfingstfest und einer Illumination interpretierte sowie hiermit dann mindestens für mich persönlich schlagartig sozusagen den Stein der Weisen gefunden zu haben glaubte, behalf man sich seinerzeit in den großen und weiten sowie vermeintlich hohen und hehren Kreisen der seinerzeit zwar extrem saublöden aber nichtdestotrotz überheblichen und äußerst rechthaberischen Schweinfurter Geistlichkeit, um sich hierzu dann hinterher aber nur keinerlei gedankliche Fehlleistungen oder sogar schon völlig messerblanke und blamable Unwissenheit sowie vollständige Entblößung auf theologischem Gebiet einzugestehen und sich durch mich als einen für sich, nämlich für die damalige und dortige Priesterschaft, bereits wegen seiner gottverfluchten Körperbehinderung und, weil er infolgedessen irgendwie anders als seine vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen war, auch noch ziemlich bösen und außerdem unverschämt frechen Fratzen, der sich ganz einfach nicht seinem mehr oder weniger bitteren und herben sowie gottgewollten Schicksal fügen zu wollen schien, nicht irgendwie festnageln und wegen falscher oder mindestens doch unvollständiger Antwort zur Rechenschaft ziehen oder sogar schon eine Falle stellen lassen zu müssen, in welche ich diese Typen dann ganz gemein hätte tappen lassen und hierin auch erbarmungslos gefangengesetzt hätte, bei diesem zumindest für mich immer äußerst heiklen Thema in der heiligen Beichte meistens nur mit irgendwelchen ziemlich banalen Ausreden und saublöden Ausflüchten, wobei man jedesmal immer wieder ganz krampfhaft versuchte, dabei seine gerade hier fast schon wie gewissermaßen das Blut von Abel zum Himmel schreiende und stinkende Unfähigkeit auf diesem Gebiet nun

möglichst irgendwie noch ganz geschickt zu übertünchen, diese für mich jedoch immer wieder heikle und ernste Problematik ganz einfach total nichtssagend herunterzuspielen und diese für mich wichtige Thematik zeitweilig sogar schon ins Lächerliche zu ziehen, indem man hiezu beinahe ununterbrochen heilige Sprüche klopfte, wodurch man sich und allerdings gleichzeitig, zumindest jedoch indirekt, auch mich selbst schamlos lächerlich machte, was mich jedesmal aufs neue immer wieder ungemein ärgerte, denn ich fühlte mich hierdurch ganz gnadenlos verarscht; außerdem wurden diese Sprüche mit fortschreitender Zeit immer blöder und schließlich so dumm, wie sie banaler fast schon nicht mehr sein konnten. Dies war dann bereits das allererste und unübersehbare sowie durchschlagende und infolgedessen absolut nicht mehr wegzudiskutierende Exempel einer realiter total unfaßbaren und unverzeihlichen Verlogenheit der deswegen unerhört scheinheiligen Geistlichkeit von Schweinfurt, bei welchem es jedoch leider noch nicht blieb, sondern dem dann im Laufe der späteren Jahre meiner Kindheit und Jugend mit der für mich völlig grundlosen weil mich gegenüber meinen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen ganz unverhohlen zu-rücksetzenden Versagung zunächst erst einmal des Ministranten- und dann, was jedoch ganz besonders schmerzhaft für mich war, auch noch des Organisten-ienstes, sowie später in Regensburg mit meiner Stellensuche noch weitere sowie wesentlich anschaulichere und gravierendere folgen sollten; einer solch dummen Geistlichkeit konnte man oder mindestens doch ich absolut nicht bedenkenlos anhängen und unwidersprochen Gefolgschaft leisten, geschweige denn alles wortlos billigen, was diese Typen als Repräsentanten derselben immer wieder ganz unbefangen sagten, sowie hiermit und hierdurch absolut genauso hemmungslos wie bisweilen sogar hundsgemeine und niederträchtige sowie obszöne und verletzende Witze über meine Körperbehinderung vom Stapel ließen. Heilige Sprüche, und mochten diese auch noch dem gleichnamigen Buch der Bibel, nämlich demjenigen der Sprüche, entnommen worden sein, wirkten seit jenem bereits relativ frühen Zeitpunkt auf mich unbeschreiblich abgedroschen und deshalb sowie deswegen, weil sie jetzt scheinbar als vermeintliche und mich nachhaltig zu beschwichtigen trachtende Patentrezepte monoton und seelenlos heruntergeleiert wurden, buchstäblich wie ein ekelhaftes Brechmittel, weswegen ich sie dann aber auch zeit meines ganzen Lebens absolut nicht mehr hören konnte, sie in meinem zwar rasenden, aber damals unter rein menschlichem Aspekt gesehen durchaus berechtigten Zorn bisweilen beinahe schon atheistisch zu entsprechend blasphemischen Zoten umdichtete und hierdurch in den allergrößten Schmutz und absolut gemeinsten Dreck zog. Statt mir wie gesagt ganz klar und deutlich wie einem geistig absolut normalen und mehr oder weniger einsichtigen Menschen und für diesen rein begrifflich nachvollziehbar sowie damals kindesgerecht zu erklären, daß und warum es hierauf keine rationaliter aber auch nur irgendwie logisch plausible und mit mehr oder weniger stichhaltigen und schlagkräftigen sowie fast schon katapultartigen und deshalb jedem Menschen sofort einleuchtenden Argumenten begründbare Antwort gebe,

stammelte und lallte man hier entweder lediglich aus purer Verlegenheit oder, was phonetisch ähnlich klingt, sogar schon extrem aus sarkastischer Verlogenheit immer nur ganz saublöd und nichtssagend herum. Bisweilen verwickelte man sich hier sogar geradezu schon in enen Wortschwall, aus welchem sich erst nach und nach eingeschälte und schließlich herauskristallisierte, und es war wirklich schon sehr merkwürdig, auf welche absolut sagenhaft dummen und blöden Ideen man auch und gerade hier immer wieder so alles ganz zielsicher und ungefragt kam, wodurch ich mir dann stets zum Narren gehalten, zum totalen Vollidioten abgestempelt, angelogen, übertölpelt, verheizt, verseiert, versiebt, verblödet und schließlich total verarscht vorkam. So etwas mußte ich mir auch wegen meiner Körperbehinderung absolut nicht bieten lassen, denn wenn man schon von mir permanent und bedingungslos verlangte, daß ich immer bei der reinen und ungetrübten sowie infolgedessen ungeschönten und für manche Menschen meines sozialen Umfeldes mehr oder weniger bitteren Wahrheit bliebe, dann hatte auch ich umgekehrt ein vollkommen legitimes Recht hierauf und brauchte mich hier nicht geistigerweise irgendwo in der Weltgeschichte herumfaselnd abspeisen zu lassen; gleiches Recht mußte hier zwar für alle ausnahmslos gelten, tat dies aber aus seinerzeit und erst recht auch nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen leider nicht, und außerdem schien hier nun die damalige Schweinfurter Priesterschaft mit mir einen totalen und unverbesserlichen Blödel vor sich zu haben, der auf religiösem Gebiet absolut nichts kapierte und immer nur extrem dumme Fragen stellte; dabei gab es hier keine solchen, sondern stattdessen immer nur dumme Antworten. Oftmals klammerte man diese für mich als hiervon unmittelbar Betroffener immer ganz besonders wichtige und heikle Problematik sogar ganz einfach aus und ging hierauf mit keinem einzigen Wort ein, was jedoch im Deutschen Aufsatz eine gnadenlos als ungenügend mit einem glatten Sechser zensierte Themenverfehlung und in einer juristischen Arbeit eine Problemverkennung darstellen würde, während dies hier jedoch alles permanent vollkommen legal und legitim zu sein schien; hier ging dann aber auch wirklich alles mit äußerst merkwürdigen und bisweilen sogar schon nicht einmal mehr mit rechten Dingen zu, denn manches war hier reiner Firlefanz und Hokusfokus, und die Frage nach dem Warum und Wieso meiner Körperbehinderung wäre sicherlich ein zwar unendlich schwieriges, aber trotzdem noch ergiebiges und vor allem noch sehr interessantes Thema für eine theologische Seminar-, Magister- oder Diplomarbeit, sowie möglicherweise sogar schon für eine entsprechende Promotion oder Habilitation; man hätte hier wirklich schon sehr gespannt darauf sein können, was hierzu in solchen Arbeiten letztendlich so alles zusammengeschrieben worden wäre; sicherlich wäre hier nurein hamnebüchener Unsinn herausgekommen, über welchen man dann nur vielsagend den Kopf hätte schütteln und lauthals lachen können. Dies war dann eine ganz nachdrückliche und starke sowie mich sehr schmerzende Verblödung meiner hier ungemein unwerten Person, wie sie schlimmer schon wirklich gar nicht mehr ging, obwohl man andererseits und umgekehrt durchaus erstaunt und

bisweilen sogar schon sichtlich verblüfft war, was ich, anders als damals manch anderer meiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen, welcher ich hierum keine Gedanken macht, und dies in seiner Rolle als Nichtbehinderter auch nicht zu tun braucht, auch und gerade auf diesem (religiösen) Gebiet ganz unverhohlen und hemmungslos immer wieder so alles von mir gab und fragte, nur wollte man diese seine totale Verblüffung oder mindestens doch noch völlige Verwunderung über mich mir selbst gegenüber natürlich am allerwenigsten zeigen, damit ich hier nicht noch Oberwasser und dann schließlich die Oberhand gewänne und diese blöden und teilweise sogar schon bösen Typen nicht schamlos und unvverhohlen auf die blanken und nackten Knochen blamieren könne und würde; gerade diese künstliche sowie bei mir als einem geistig vollkommen gesunden und infolgedessen auch total normalen Menschen durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte sowie bisweilen auch noch völlig unverhohlene und gerade deswegen auch extrem gassendreckfreche Dummhaltung, welche mir elterlicherseits wie bereits genau geschildert schon am 24. November 1962 widerfuhr, und wogegen ich mich damals schon vehement und erbittert zur Wehr setzte, war es nun immer nur, die ich absolut nicht leiden konnte und deswegen wie angedeutet aufs allerschärfste anprangerte. Bisweilen wurde mir auf meine in dieser meiner alles andere als optimalen Situation durchaus berechnete Frage, aus welcher man jedoch ganz klar und deutlich sowie problemlos entnehmen konnte, daß ich bereits damals genausowenig wie heute auf den Kopf gefallen war und mich eben nicht wie manch ein anderer körperlich oder geistig oder sogar schon mehrfach Behinderter – zu letzterem degradierte man mich hierdurch jedoch, was mich an der ganzen Sache immer wieder am allermeisten und nachhaltigsten ärgerte, immer wieder ganz unverfroren und verantwortungslos sowie sich selbst hieran noch sichtlich und schamlos ergötzend – mit ganz banalen und äußerst blöden Floskeln wie metaphorisch gesprochen ein armer Bettler oder sogar schon ein alle die an ihm mehr oder weniger hastig vorbei-ziehenden und ihn allerhöchstens nur ganz oberflächlich wahrnehmenden Menschen nachdrücklich abstoßender und realiter unbeschreiblich ekelerregender Aussätzigen irgendwo seitlich oder abseits am Wegesrand mit einem scheinbar noch ganz mildtätigen Almosen abspeisen ließ, sogar von mehreren nur unvorstellbar naiven Vertretern der Geistlichkeit und der Priesterschaft, und hier von unserem danaligen Dekan, Herrn Sebastian Sp., der mittlerweile bereits seit längerem verstorben ist und zwar als Mensch – er stammte ganz nebenbei bemerkt aus der Gegend von Aschaffenburg und zwar entweder direkt aus jener Stadt des Holzhandels und der Kleiderfabriken oder, wenn ich mich nicht irre, aus Mainaschaff, einem Ort in derem mehr oder weniger weiten Umkreis – sehr umgänglich war und mich immer wegen meiner schicksalshaften Körperbehinderung insgeheim zu bemitleiden schien und mir bei meinem Empfang der heiligen Kommunion ganz liebevoll mit seiner Hand über meine Wange strich und mich hiermit scheinbar als Menschen anerkennen und zudem als einen für ihn armen und bedauerns- sowie bemitleidenswerten Körperbehinderten lieblosen wollte,

indem er dann, was mich damals als Kind und Menschen zwar durchaus ehrte und freute, immer unverhohlen meinte, ich hätte sehr schön mitgebetet und mitgesungen und sei immer äußerst andächtig bei der Sache gewesen, wobei ihm mein damals noch ziemlich naiver und nur altkluger sowie mir von meinen fraglos linietreuen Eltern überlieferter und absolut nichts außer meine saublöde Körperbehinderung hinterfragender oder sogar in Abrede stellender Kinderglaube irgendwie zugesagt und ihn fast schon euphorisch begeistert zu haben schien, während es mir selbst dann später als Jugendlicher und Erwachsener, wo dies unangemessen und absolut kindisch war, wesentlich lieber gewesen wäre, wenn er sich mit mir bei entsprechend geselligen Veranstaltungen in seinem Dekanatszentrum wie mit einem geistig völlig normalen Menschen ordentlich etwas länger über mein Leben als ein offensichtlich für ihn permanent unendlich bemitteidenwerter Körperbehinderter und/oder die Religion, worüber ich relativ gut Bescheid wußte und immer sachgerecht mitreden konnte, wenn hierüber diskutiert wurde und man mich hier überhaupt zu Worte kommen ließ sowie nicht schon ganz voreilig als dummen Knirps oder sogar schon frechen Knilch abgetan hatte, unterhalten und hierdurch bei mir sicherlich noch einiges zutage gefördert sowie den schlagkräftigen weil hieb- und stichfesten Beweis dafür geliefert hätte, daß ich nicht auf den Kopf gefallen war, andererseits aber, was mir später irgendwann einmal so rein zufällig zu Ohren gekommen ist, seine Schüler in seinem mehr oder weniger interessanten oder anödenden Religionsunterricht, wenn diese auch nur ansatzweise irgendwie unaufmerksam waren, sogar mit dem Lineal oder gar schon mit dem Rohrstock unverhohlen und wollüstig sowie sich selbst noch nachhaltig ergötzend auf den Kopf geschlagen und sich hier nicht schon mit Ohrfeigen und Kopfnüssen als hierbei nun jeweils dem milderen Mittel begnügt, sondern stattdessen bereits sofort zum schärfsten und rüdesten sowie wildsten Züchtigungsmethode gegriffen haben soll, was seine mentalität als gemeiner Haudegen im Priestergewand geoffenbart hat, wobei ich, wenn sein Religionsunterricht für mich uninteressant und infolgedessen anödend gewesen wäre, in jeder Religionsstunde einen äußerst rüden und wilden Terror gebaut und mich wie sozusagen die Axt im Wald aufgeführt hätte, und er hierbei noch unendlich froh sein sowie von Glück sagen konnte, daß diese seine ziemlich saftigen Hiebe, bei welchen das Lineal oder der Rohstock immer nur so durch die Gegend fezten, keine ernsten Folgen wie im Etrxtremfall eine handfeste Gehirnerschütterung oder sogar schon Gehirnblutung sowie hinterher dann schließlich eine handfeste und saftige sowie wegen dieses seines ziemlich rüden und wilden Verhaltens als wie gesagt ausgekochter und unverbesserlicher Haudegen mit Fug und Recht verdiente Strafverhandlung wegen mindestens einfacher oder gefährlicher, nämlich mittels eines wegen der konkreten und gezielten Art und Form der Verwendung von Lineal und Rohrstock als extrem gefährliches Werkzeug, oder, wenn hier entsprechende Schäden wie Siechtum, Blindheit, Gehörlosigkeit oder Geisteskrankheit geblieben wären, sogar schon wegen schwerer Körperverletzung oder dann schließlich mit verengtem Blick auf den Religionsunterricht

wegen Mißhandlung von Schutzbefohlenen nach sich gezogen haben, dessen permanent theatralische und salbungsvolle sowie infolgedessen fast schon total kindische Art ich absolut nicht mochte, nur noch ganz frech die saudumme und fast schon beleidigende sowie mich hier sofort zu einer entsprechenden verbalen Gegenreaktion nahezu nachdrücklich und zudem aber auch noch ganz fuchsteufelswild herausfordernde saublöde und sehr stark verletzende Antwort gegeben: „Trage deine Behinderung mit Würde“, was nun wirklich der unüberbietbare Gipfel von hier und infolgedessen unüberbietbarer Dummheit gepaart mit sarkastischer, bstialischer sowie auch fast schon diabolischer Bosheit war und wesentlich leichter gesagt als getan ist, womit man mich gewissermaßen als einen ganz dummen, blöden und naiven sowie altklugen Jungen nachhaltig abspeiste, um mich als eben ziemlich unbequemen und beinahe schon lästigen Menschen, der sich um seiner selbst willen nicht unbsen mit allem zufriedengab, was man ihm ganz unverhohlen vorsetzte, ganz einfach und außerdem möglichst schnell wieder loszuwerden und auch noch zur mehr oder weniger sanften und für sich wohlthuenden Gewissensberuhigung entsprechend hundsgemein verfuhr; etwas noch wesentlich Blöderes und sogar schon erheblich Gemeineres hätte man sich damals hierzu wohl schwerlich einfallen lassen und unverblümt von sich geben und sich hiermit noch erheblich stärker als jetzt schon sozusagen bis auf die blanke Haut und die nackten Knochen blamieren können, denn dies war wirklich schon eine handfeste und unsterbliche Blamage. Hiergegen begehrte ich dann immer wieder ganz heftig und fast schon zornig auf, indem ich mich mit solchen naiven und frechen Ausreden, wie man dies damals anders liebend gerne gehabt und von mir mehr oder weniger sehnsüchtig erwartet hätte, einfach perdou nicht zufriedengab, sondern stattdessen argumentativ solange immer wieder nachhakte, bis man schließlich von und mit mir die Nase bis zum Rande gestrichen voll hatte und mir dann entweder ganz einfach absolut keine Antwort mehr gab oder mich jetzt bereits gestikulierend und abservierend hinauskomplimentierte oder bisweilen sogar schon ganz bissig frech und zudem aber auch noch sehr gemein werdend aus dem Pfarrhaus hinauskatapultierte, wo ich mich dann schließlich, wie später auch noch in der Kirche, nicht mehr blicken ließ; daß man mir hierbei dann nicht auch noch einen deftigen Tritt in den Arsch und von dort aus direkt in die Eier verpaßte, ist für mich heutzutage nun wirklich schon völlig unerfindlich. Ganz nebenbei bemerkt grenzt es hier aber auch fast schon an ein äußerst sensationelles und realiter vollkommen unerklärliches Wunder, daß man mir hier und jetzt nicht noch vonseiten der scheinheiligen Geistlichkeit mit einer ziemlich handfesten und deswegen äußerst saftigen Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs nach § 123 StGB drohte oder sogar schon Hand an mich legte und mich selbsthilfeartig im Wege der Besitzkehr nach § 859 BGB hinausbeförderte, aber dann hätten diese Typen (Wortspielerei!) sozusagen ihr blaues Wunder erleben können, weil ich dann sofort und sozusagen im Gegenzug hierzu saftigen und wilden Terror gebaut hätte. Diejenige Bemerkung, ich solle meine Behinderung mit Würde tragen, war dann bis zu jenem Zeitpunkt aber auch

wirklich das dümmste und blödeste, was man hier hatte von sich geben können, sowie für mich selbst ein harter und derber Schlag mitten ins Gesicht. Hiermit machte man es sich jetzt, wie auch noch des öfteren in meinem späteren Leben, wieder einmal sehr einfach, indem man mir ganz augenfällig und unverhohlen bewies, was man letztendlich von mir hielt – nämlich absolut überhaupt gar nichts. Man hätte sich wenigstens noch hierzu bequemen und mir zumindest ganz plausibel erklären können und müssen, daß und warum dies sicherlich ein durchaus gottgewollter Zustand sei, ungeachtet dessen mich Gott sicher vorbehaltlos lieben und mir auch irgendwie weiterhelfen sowie mich zu meinem ewigen Ziel und zur glanzvollen Seligkeit führen würde, denn bereits mit dieser zwar relativ kurzen, aber gerade wegen oder vielmehr schon trotz ihrer bestechenden Kürze gehaltvollen und aussagekräftigen Bemerkung hätte ich mich während meiner Kinderzeit als damals noch fraglos ein kleiner und naiver sowie damals wie seinerzeit, anders als heutzutage, noch sehr viele Typen meiner Generation noch mehr oder weniger altkluger und, wie bereits ganz ausführlich und anschaulich geschildert, auch und besonders wegen seiner gottverfluchten Körperbehinderung durch sein braves und biederer sowie strengkatholischen und erzkonservatives Elternhaus ganz besonders streng- und sozusagen absolut erzkatholisch sowie hiermit stockkonservativ und gerade hier ohne irgendwelche Abstriche erzogener Junge, der als solcher trotz der jedem noch irgendwie ansatzweise normalen und nicht bereits von vorneherein vollständig verklemmten und infolgedessen im positiven genauso wie im negativen Sinn total unverbesserlichen Knaben generellhin wesenseigenen weil genetisch durch einen irreversiblen Code geprägten Veranlagung dann später oben nicht lediglich mit einem T--Shirt und unten nur in der Unterhose bekleidet schlafen sowie wegen der in mich als absolut irrealer Wunschvorstellung hineinprojektierten und sagenhaften Prüderie sogar schon nicht einmal bei entsprechendem Bedarf und nachhaltiger weil generellhin absolut unwiderstehlicher Zwanghaftigkeit im Bett wichen durfte, sicherlich abgefunden, während man hiermit bei mir in fortgeschrittener Zeit meines Lebens, spätestens jedoch ab meiner im Vergleich zu derjenigen mehrerer anderer Typen zwar eimerseits nicht gerade einfachen, aber andererseits und umgekehrt wegen seiner ihm verhaßten Körperbehinderung auch wiederum nicht irgendwie ganz besonders rüden und wilden Pubertät, ebenfalls absolut nicht mehr durchgekommen wäre, weil ich bereits damals mit meinem wachen und scharfen Verstand alles nachdrücklich hinterfragte. Bereits mit der logisch durchaus berechtigten Frage, wie ich meine Körperbehinderung denn eigentlich mit Würde tragen solle, waren diese strunzdummen und gleichzeitig aber auch noch gassendreckfrechen Popen jedoch sofort mit ihrem Latein am Ende gewesen und schien ihnen die Weisheit ausgegangen zu sein; ganz nebenbei bemerkt lautet ein wahres und mindestens auf diese Typen, welche ja bereits kraft ihres für sie hohen und hehren Amtes immer wieder liebend gerne Wein in mehr oder weniger rauhen Mengen tranken, ohne dann aber auch nur ansatzweise besoffen gewesen zu sein, sowie Verkaterungserscheinungen gehabt zu

haben, wenngleich auch beleibe nicht direkt und außerdem aber auch noch nicht indirekt sowie blasphemisch auf die heilige Wandlung anspielendes Sprichwort: „Wenn der Wein eingeht, dann geht die Weisheit aus.“ Mit derjenigen realiter absolut unbeschreiblich saudummen und gleichzeitig auch wiederum noch unverschämt rotzfrechen Bemerkung, ich solle meine Behinderung mit Würde tragen, machte man es sich hier jedoch mit mir vonseiten der mehr oder weniger „ehrbaren“ Schweinfurter Geistlichkeit hier leider etwas zu einfach, weswegen ich mir hier überrumpelt und übertölpelt sowie wegen des allesentscheidenden mich hier zudem aber auch noch unverschämt abqualifizierenden und mich wie einen unendlich blöden Deppen behandelnden Tonfalls schamlos abgespeist und unverhohlen vergackeiert vorkam; weil man auf meine Frage nach dem Warum und Wieso meiner Körperbehinderung keine plausible Antwort wußte und sich auch nicht sichtlich um eine solche bemühte, speiste man mich mit einer mehr oder weniger dummen Verlegenheitslösung ab, mit welcher man mich dann für immer und ewig nachhaltig zufriedenzustellen glaubte, wobei man sich hier aber gehörig irrte und sozusagen auf dem absolut falschen Dampfer war. Dem mehr oder weniger aufmerksamen und auch deutschbeflissenen Leser wird während der bisherigen und hoffentlich doch noch einigermaßen interessanten Lektüre meiner äußerst umfangreichen Autobiographie sicherlich schon längst entweder angenehm oder auch sehr unangenehm, mindestens jedoch als sehr merkwürdig aufgefallen und deshalb auch schon sofort unverhohlen ins Auge gestochen sein, daß ich mit unmittelbarem Bezug auf mich selbst hier fast immer schon von „Körperbehinderung“ und nicht ganz allgemein und einfach sowie lapidar von „Behinderung“ spreche. Dies liegt nämlich insbesondere darin begründet daß ich hiermit immer nur nachdrücklich klarstellen will, daß ich eben nur körperbehindert und nicht auch noch geistig und hiermit sogar schon mehrfach behindert bin, wie dies viele früher während meiner Kindheitstage immer wieder ziemlich voreingenommen meinten, ohne sich hier aber auch nur ansatzweise, geschweige denn länger, mit mir zu befassen oder gar abzugeben und hierdurch bei mir auch nur etwas näher und tiefer einzusteigen. Hätte man letzteres getan, dann hätte man, sofern man nicht komplett blöd und total borniert sowie völlig bescheuert und nur strikt gegen mich eingestellt gewesen wäre, zielsicher und zutreffend erkannt, was mit mir los war und alles in mir steckte, aber hierfür war man sich offensichtlich selbst viel zu gut; dann hätte man sicherlich noch mancherlei wüste und zornige Attacken in diesem Buch verhindert, aber hier und jetzt war alles sozusagen schon längst vorprogrammiert. Wie unverschämt und unverhohlen man sich durch eine mich permanent ganz skrupellos verarschende und hierdurch aber auch noch in meinem restlichen sozialen Umfeld von Schweinfurt nachdrücklich verblödende oder mindestens doch sehr stark verächtlichmachende und mich als geistigerweise völlig minderbemittelt hinstellende Art auch und gerade in den hier oder dort äußerst hohen und hehren Kreisen der hinterher äußerst scheinheiligen und schoflen Geistlichkeit sowie bei deren mehreren Helfern und vielen Helfeshelfern stets an, bei und mit mir versündigte,

sprengt hier wirklich jegliche und jedwelche aber auch noch so vage, düstere und negative Vorstellung und kann hier im weiteren Verlauf dieses langen Abschnitts meiner umfangreichen Autobiographie, wenn überhaupt, dann allhöchstens immer nur ganz andeutungsweise und umrißartig skizziert werden, denn hier ereigneten sich unvorstellbare und haaresträubende Dinge, die ein normaler und insbesondere der christlichen Religion sowie im diesem Bereich der Toleranz, des ordentlichen und gediegenen Umgangs mit Menschen gemäß seiner unantastbaren Würde und der Nächstenliebe verpflichteter Mensch überhaupt gar nicht für möglich hält sowie hierüber verständnislos und entrüstet den Kopf schüttelt und sich herzu mindestens seinen ziemlich negativen Teil denkt, wenn nicht sogar, wie ich hier und jetzt, unverhohlen drauf losschimpft, denn unter rein menschlichen Gesichtspunkten war dies alles absolut unerhört.

Bei einem unserer mehreren damaligen Schweinfurter Seelsorger, nämlich ausgerechnet bei demjenigen meiner mir damals leider ebenfalls nicht sonderlich gutgesinnten Heimatpfarrei, dessen unsagbar blödes und extrem böses sowie total freches Verhalten jedoch seinerzeit fraglos ein ganz besonders abschreckendes und infolgedessen aber auch noch unbeschreiblich abscheuliches sowie absolut niederträchtiges und daher wirklich nicht zur Nachahmung empfohlenes Negativbeispiel darstellte, welcher jedoch wie Herr Dekan Sp., welcher damals wie Herr Stadtpfarrer H. und Herr Pfarrer Oskar B., ein sehr guter Freund meines Vaters, dessen leibliche Schwester stets sehr gut Schreibmaschine schreiben konnte und irgendwann in ihren jungen Jahren hierin sogar schon einmal deutsche Meisterin mit 305 Anschlägen pro Minute war, dem überaus ehrenwerten und immer irgendwie für besondere seelsorgerische Qualitäten bürgenden Titel: „Geistlicher Rat“ trug, welcher gerade diesem für mich blöden und mir gegenüber unerhört frechen Typen meiner Heimatpfarrei mitnichten hätte zuerkannt werden dürfen und ihm schließlich vom damaligen Würzburger Bischof gottlob auch nicht verliehen wurde, womit man hier wirklich sozusagen den Bock zum Gärtner gemacht hätte, inzwischen bereits seit längerem verstorben ist, und über dessen verhältnismäßig schnellen und jähen sowie allseits völlig unerwarteten sowie zudem von sehr vielen seiner absolut linientreuen und infolgedessen auch extrem rüddigen Schäflein nachdrücklich bedauerten und bisweilen sogar schon ganz intensiv beweinten Tod ich nun selbst, ohne ihn hier jedoch umgekehrt ganz nachdrücklich und äußerst lieblos herbeigesehnt zu haben, jedoch wegen der jetzt folgenden und aufgrund deren abscheulichen sowie absolut unüberbietbaren Niederträchtigkeit extrem zornig geschilderten Begebenheit keine Trauer, geschweige denn Reue über meinen hier ganz besonders gegen ihn als wirklich den absolut niederträchtigsten und blödesten sowie obendrein auch noch fraglos gemeinsten Vertreter der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit gehegten und bis zu seinem urplötzlichen Ableben im Jahre 1996 immer stärker, sowie dann schließlich uferlos gewordenen Haß, empfand, verspürte ich denn aber auch wirklich jedesmal, wenn er sich mit mir irgendwie unterhielt, was jedoch denkbar selten vorkam, wobei die Unterhaltung von seiner Seite aus außerdem aber

auch noch auf kindischem und deshalb ziemlich niedrigem Niveau angesiedelt und sichtlich sowie fraglos darauf angelegt war, mich ganz vorbehaltlos für dumm zu verkaufen und als blöd hinzustellen, weswegen er für mich ein absolut unüberseh- und unüberbietbarer Schandfleck der gesamten damaligen Schweinfurter Geistlichkeit war, oder, was jedoch nicht nur mich, sondern auch und erst recht meine hiermit und hierdurch zutiefst gekränkten Eltern an ihm nun immer ganz maßlos ärgerte, vielmehr mit mir nur saudumm herumzualbern versuchte, wobei ersteres jedoch nur denkbar selten vorkam, weil er mich stets für total bescheuert und blöd hielt, sondern stattdessen letzteres vielmehr schon die Regel war, und sogar schon dann, wenn er mich auch nur mit meinem mir von meinen Eltern bei meiner total unspektakulären Nottaufe in der mehr oder weniger kleinen und unscheinbaren Hauskapelle des Würzburger Luitpodkrankenhauses gegebenen Jungen- und Rufnamen Wolfgang anredete, welcher ihm aus irgendwelchen nachträglich total unerfindlichen Gründen, obwohl dies bereits der Name eines großen Heiligen, nämlich des Schutzpatrons der Diözese Regensburg, war, in welche es mich dann schließlich, was ich ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich beschreiben werde, im Studium und Beruf bis zu meinem seligen Lebensende verschlagen sollte, mit direktem Bezug auf meine für ihn selbst immer nur äußerst unwerte und ihm offensichtlich nur zur tollen Belustigung dienenden Person irgendwie komisch vorgekommen zu sein schien, denn absolut kein anderer Bube meiner Generation und seiner mir seinerzeit leider Gottes ebenfalls nicht sonderlich wohlgesinnten Pfarrgemeinde war damals außer mir noch dessen Träger, wozu dann sicher aber auch noch dessen sehr vorschnelle und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Verbindung und Assoziation meiner extrem saublöden Körperbehinderung zum und mit dem immer nur bösen Wolf in zahlreichen Hausmärchen der Gebrüder Grimm und von Hans--Christian Andersen, welcher ich für ihn trotz oder sogar wegen meines bitteren Leidens gewesen zu sein schien, beitrug, sowie auch und selbst noch während des für mich ganz persönlich immer sehr ernsten und deshalb für mich absolut alles andere als offenbar für ihn selbst mit direktem und unverstelltem Blick auf mich eine vollkommen irrsinnige und deswegen aber auch noch zum totalen Schieflachen geradezu nachhaltig herausfordernde und eine extrem wilde Fetzengeaudi darstellenden sowie von ihm hier für sich selbst jetzt mit verengtem Blick auf mich offenbar auch noch als eine solche tolle Belustigung gedachten und beabsichtigten Beichtgespräches, ein von ihm zwar, damit ich hier, was ihm jedoch trotz aller auch hierzu aber auch noch so intensiven Mühe seinerseits absolut nicht gelang, ja nichts argwöhnte, permanent ganz peinlich und nachhaltig sowie dann aber infolgedessen auch realiter noch unbeschreiblich krampfhaft und mit aller Kraft unterdrücktes, aber doch zumindest für mich mit meinen jedoch nicht nur mit entsprechend klarem und deshalb auch absolut eindeutigen sowie zudem unverkennbarem Bezug auf meine extrem saublöde und für ihn selbst damals offenbar noch eine ganz naive und infolgedessen auch bereits äußerst kindische Lapalie sowie infolgedessen oben-

drein aber auch noch ein irrsinniges und total amüsantes sowie ihn selbst fraglos sehr stark und nachhaltig sowie euphorisch erheiterndes Schauspiel darzustellen scheinende Körperbehinderung schon damals immer ungemein hellhörigen sowie sprichwörtlich die Flöhe husten und das Gras wachsen hörenden Ohren terschwelliges und stets völlig unüberhörbares sowie mich gerade wegen seines hier sehr eigenwilligen, nämlich stets nachdrücklich verarschenden und extrem frechen, Tonfalles seelisch jedesmal immer wieder erneut unbeschreiblich stark verletzendes weil fraglos als solches interpretierbares Hohnlachen, welches er dann jedoch, damit ich ihn hierfür hinterher nicht irgendwie unausweichlich beim Wort nehmen und später dann auch nicht noch strafrechtlich wegen Beleidigung entsprechend sachgercht und nachdrücklich belangen konnte, trotz seiner für mich nun wirklich total unsagbaren Blödheit unglaublich geschickt hinter einem zwar rein objektiv vollkommen nichtssagenden, mich jedoch subjektiv total verarschenden und außerdem aber auch noch realiter unbeschreiblich saublöden Gebrummel zu verbergen und mit diesem entsprechend sachgerecht zu tarnen versuchte, was ihm jedoch hier leider absolut nicht gelang, denn gerade hierfür hätte er sich einen noch weitaus größeren Deppen und auch noch einen wesentlich bescheuerten Vollidioten denn ausgerechnet mich, nämlich einen geistig total umnachteten und infolgedessen auch noch vollkommen verblödeten Typen, suchen müssen, von denen es damals in unserer Pfarrei bereits einige gab, mit welchen er dann sozusagen als geistiges Freiwild sein äußerst übles und fraglos gemeines sowie der hohen Würde und hehren Weihe eines katholischen Priesters unangemessenes Spielchen, ohne daß letztere selbst, anders als natürlich deren Eltern, welche sich teilweise, sofern sie hier nicht absolut bigottisch und infolgedessen total gottergeben waren, wie die meinigen über das äußerst üble und fraglos gemeine Verhalten dieses hoffnungslos blöden und gleichzeitig auch noch sarkastisch und bestialisch boshaften Pfaffen maßlos ärgerten und deshalb hierüber auch sehr stark erzürnten, indem sie über diesen strunzdummen und gleichzeitig auch noch rotzfrechen Popen im gleichgesinnten Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis sowie unter dem Schutz- und Deckmantel der nach dem Verfassungsrecht⁸⁷ unverletzlichen Wohnung aufs übelste herzogen und sehr unflätig über ihn schimpften, denn etwas anderes und besseres hatte er wegen seines humdsgemeinen und niederträchtigen Verhaltens nicht verdient, dies seinerzeit aber auch nur irgendwie ansatzweise gemerkt hätten, hemmungs- und skrupellos sowie unverbrämt, unverblümt und unverhohlen sein ganzes Leben lang hätte weitertreiben können, denn diese doch irgendwie bemitleidenswerten Geschöpfe freuten sich sogar schon immer sozusagen wie die Schneehasen, wenn sich überhaupt irgendjemand auch nur irgendwie mit ihnen abgab, mochte dieser mehr oder weniger anonyme Jemand sie denn aber auch permanent in aller Öffentlichkeit und letztere hiermit noch nachhaltig amüsierend immer wieder äußerst idioten- und deppenhaft aufziehen und dies außerdem bereits rein objektiv gesehen – vom Subjektiven hier ganz zu schweigen – auch noch so al-

87vgl. Art. 13 Abs. 1 GG und Art. 106 Abs. 1 BV;

bern, dumm, kindisch und blöd sein, während ich hingegen, weil ich dies zweifelsohne auch war und bei entsprechendem Bedarf auch durch einschlägige Zeugnisse und deren unabänderlichen Inhalt jederzeit ganz augenfällig sowie hieb- und stichfest nachweisen konnte, nachhaltig und für mich selbst völlig zu Recht forderte, hier wenigstens noch total höflich und außerdem unbefangen wie ein geistig vollkommen normaler und mehr oder weniger umgänglicher Mensch angedet und exakt genauso ordentlich und anständig wie dieser dann aber auch noch behandelt zu werden; aber selbst dies blieb mir oftmals nachdrücklich versagt und wurde mir um irgendwelcher höherwertiger Interessen willen bisweilen noch hartnäckig abgestritten, was hier so ziemlich das gemeinste war, das man sich einem geistig vollkommen normalen und infolgedessen total einsichtigen Menschen wie mir gegenüber überhaupt erlauben konnte; offenbar schienen auch ihm wie vielen anderen Leuten meines sozialen Umfeldes – und hierunter insbesondere seinem von ihm permanent unendlich heißgeliebten und nachdrücklich favorisierten Busenfreund – meine fatalen und damals, anders als heute, noch völlig ununterbinbaren Grimassen das legitime Recht hierfür gegeben zu haben. Ich forderte hier zwar keine besonders entgegen- und zuvorkommende sowie lobhudelnde Behandlung, wohl aber doch eine ordentliche, korrekte, umgängliche, höfliche und menschenwürdige sowie mich als vollwertigen Menschen bedingungslos anerkennende und meinem geistigen Intellekt absolut angemessene, welche man hier jedoch sozusagen mit der ausgeblasenen Laterne suchen mußte, denn ich kam mir bei ihm immer wie ein ausgesprochener und unverbesserlicher Schalksnarr vor, mit welchem man es hier und jetzt schon gar nicht toll, wild und bunt genug treiben konnte und der schon gar nicht einmal merkte, wie niederträchtig und unverhohlen sowie hundsgemein man letztlich mit ihm umging. Dabei war dann dieser total strunzdumme und äußerst rotzfreche Typ – und dies ist gerade das Verwerfliche an der ganzen Geschichte – ebenfalls körperbehindert, denn er war von Geburt her auf einem Auge blind, was ihn jedoch nicht sonderlich zu beeinträchtigen und sich selbst, wofür er sich hätte glücklich und selig preisen können und müssen, überhaupt nicht als körperbehindert empfinden zu lassen schien, denn sonst hätte er sich mir gegenüber nicht gar so frech und unverschämt sowie mich sozusagen wie einen unendlich blöden Deppen abstrafend benommen, sondern stattdessen mindestens etwas mehr Verständnis für mich aufgebracht und mich wie einen geistig normalen Menschen behandelt, aber hieran war zeit seines und meines Lebens absolut nicht zu denken. Wegen dieses seines immer extrem niederträchtigen und zudem weiter unten noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie jetzt von meiner Seite aus auch noch unendlich haßerfüllt darzustellenden sowie unheimlich niederträchtigen Verhaltens direkt mir selbst und zumindest mittelbar auch noch meinen Eltern sowie auch noch mehreren anderen Leuten seiner ihm total hörigen und willfährigen Pfarrgemeinde gegenüber wurde auch und gerade dieser nur extrem boshafte Pfaffentyp, wie aus meinen weiteren Ausführungen und Darlegungen hierzu völlig unschwer erkennbar ist, für mich zur ganz besonders

begehrten und beliebten sowie infolgedessen aber auch immer wieder skrupellos gebrauchten Zielscheibe meines extrem rüden und wilden Hasses gegen die damalige Schweinfurter Geistlichkeit, denn auch und gerade er gab für sie mit seinen zumeist mir gegenüber skrupellos an den Tag gelegten Umgangsformen und seinem niederträchtigen und fast schon menschenverachtenden Verhalten ein denkbar schlechtes und ungemein scheußliches sowie infolgedessen auch absolut nicht zur Nachahmung empfohlenes Beispiel ab und brachte diesen eigentlich durchaus ehrbaren Berufsstand bei mir ganz nachhaltig und unverhohlen in Verruf, indem er ihm ein für mich völlig unaustilgbares Muttermal aufdrückte; schließlich hatte auch ich als Mensch das Recht, trotz meiner saublöden und mir gerade unter diesem Aspekt immer wieder ganz besonders lästigen und verhaßten Körperbehinderung wenigstens ordentlich angeredet und höflich behandelt zu werden, doch hieran war gerade bei ihm am allerwenigsten zu denken, weswegen er für mich, obwohl er, was ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, einer kinderreichen und religiös geprägten Familie entstammte, von und welcher deren mehr oder weniger holden und süßen Knaben in deren Mannesalter allesamt Priester waren, leider keine besonders gute Kinderstube genossen zu haben schien, den sonst hätte er sich auch mir gegenüber etwas anständiger betragen; im Jugenddargon ausgedrückt war er ein ausgesprochener Flegel und wilder Frechdachs, wovon er mindestens mir gegenüber keine gediegenen Umgangsformen an den Tag legte, sondern sich stattdessen wie sozusagen die Axt im Wald benahm. Durch seine stets extrem blöde und ungemein freche Art mir gegenüber, die bei mir dann schließlich eine tiefsitzende und unaustilgbare Aversion gegen die damalige Schweinfurter Geistlichkeit, von deren Repräsentanten er hier ja einer war, und primär natürlich gegen ihn selbst auslöste, fühlte ich mich von ihm mit seiner blöden und gleichzeitig auch frechen Art mir gegenüber permanent total zum Narren gehalten und stets fraglos zum nichtsnutzigen und unverbesserlichen Deppen abgestempelt sowie unentwegt vergackeiert, versiebt, verseiert, verheizt und verarscht, wenngleich er nach hier m.E. vollkommen unzutreffender Meinung meiner Eltern, welche dies alles in der ihnen auch und gerade hier permanent wesenseigenen und bigottischen Art wieder einmal verniedlichend abzuschwächen und mich hiermit, wie schon so oft in meinem damals bisherigen und späteren Leben, womit sie mich dann noch indirekt als einen äußerst gemeinen Lügner brandmarkten, krampfhaft zu beschwichtigen versuchten, damit nicht von meiner Seite aus ganz plötzlich und unerwartet sozusagen der Schuß nach hinten und gegen ihn als geweihte und heilige Person, welcher wegen ihres hohen und hehren Standes ja absolut kein einziges Haar gekrümmt und auch sonst absolut nichts zuleide getan sowie insbesondere nicht sein hochheiliges Priestergewand, in welchem er sich unter dem hochheiligen Sakrament der Priesterweihe alles herausnehmen und erlauben zu können glaubte, beschmutzt werden würde und möge, wie sozusagen ein wildes und aus einer Kanone abgefeuertes Geschoß sowie ein total unkontrollier- und unbremssbares sowie einschlagkräftiges und hierdurch schlagartig ganz erheb-

liche Schäden anrichtendes Katapult umgehymt losging, auch bei ihnen und bei fast jedem Menschen, außer jedoch bei seinen stets unendlich heißgeliebten „Honoratioren“ dergestalt nichtssagend und saublöd herumbrummelte, aber auch dieses mindestens noch ansatzweise für ihn und zu seinen Gunsten sprechende Argument tat ich stets als einen bloßen Beschwichtigungsversuch ihrerseits mir gegenüber ab, weil mich dieses sein saublödes und ansonsten total inhaltsloses Gebrummel wegen seines mich immer völlig unüberhörbar verlachenden und hiermit ganz unverhohlen zum Affen und Narren haltenden Charakters immer wieder bis fast zur totalen Weißglut und fast schon zum zornigen Ausrasten gebracht hatte. Man mußte sich hier wirklich einmal allen Ernstes fragen was dies für ein Mensch war – mindestens ein ziemlich eigensinniger und eigenwilliger, sowie ein komischer Heiliger, um welchen sich alles drehen und nach dessem dummen und frechen Kopf alles gehen zu müssen schien; außerdem war er auch oftmals ziemlich unbeherrscht und jähzornig, worin er seinem heißgeliebten Busenfreund, unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen, in nichts nachstand, sondern ihm gar schon vollkommen ebenbürtig war und es mit diesem überaus frechen Fratzen fraglos aufnehmen konnte. Ich mußte mir hier jedoch um der unendlich hohen und hehren Würde und Weihe von Priesterstand und Priesteramt, wie ich zeit meines Lebens völlig unbeirrt und unbelehrbar meinte, absolut nicht alles bieten und ohne Murren gefallen lassen, weswegen ihn jetzt meine Eltern bei mir denn auch nur denkbar schwer in Schutz nehmen und vor meinen realiter unbeschreiblich gemeinen Anfeindungen bewahren konnten; kraft seines heiligen und mehr oder weniger würdevollen sowie ihn vor blasphemischen Anfeindungen wie sozusagen ein Brustpanzer einen Ritter im Turnier und Gefecht vor Speeren und Pfeilen schützen den Priesteramtes, unter desesm angenehmen und wohltuenden sowie deshalb heißbegehrten und infolge permanent nachdrücklich erstrebten Schutz- und Deckmantel er sich, wie weiter unten noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie detaillierter und plastischer zu zeigen sein wird, absolut alles herausnehmen und erlauben zu dürfen einbildete, genoß er mindestens bei mir absolut keine Narrenfreiheit und konnte deswegen auch nicht sozusagen nach Belieben und Gutdünken schalten und walten, wie er wollte. Nur konnte ich ihm leider nicht gehörig und unverhohlen sowie nachdrücklich und frech die Meinung sagen, mit welcher ich ohnehin immer zurückhalten mußte, denn sonst wäre ich gleich von mehreren Seiten gleichzeitig sozusagen zur Minna gemacht worden; deshalb ziehe ich jetzt nach seinem Tode in meinem Buch er-barmungs- und gnadenlos über ihn her und lasse an ihm wie schon an seinem Busenfreund absolut kein gutes Haar, denn dies hatte we wie jener leider nur so und wirklich nicht anders, geschweige denn irgend besser verdient. Gerade dieses sein realiter immer unbeschreiblich saudummes und zudem aber auch noch rein phonetisch vollkommen unnachahmbares Gebrummel klang nämlich mindestens für mich persönlich, wie bereits gesagt, stets wie ganz höhnisches und unerhört freches sowie mich immer wegen meiner saublöden Körperbehinderung perma-

nent nachhaltig verächtlichmachendes und zudem wegen dieses meines verflixten Leidens aber auch noch nachdrücklich verarschendes Gelächter, und das ließ ich mir daraufhin sowie zeit meines Lebens selbst noch unter nervlich zermürbender Schelte und mich zudem auch noch körperlich wild weichzukneten versuchenden sowie seelisch nachdrücklich folternden und fast schon zu Tode zu prügeln trachtenden Schlägen absolut von niemandem mehr ausreden; mit sehr stark verengtem Blick auf mich selbst und hier insbesondere auch meine ganz persönliche Glaubwürdigkeit war ich jedoch auch und gerade hier immer ganz besonders sensibel, und aus meiner Seelenregung, welche gerade gegen diese mindestens rein menschlich betrachtet äußerst fragwürdige Art und Form meiner Behandlung als Person eine tiefe Abscheu empfand, zeit meines gesamten Erdenlebens permanent äußerst unnachgiebig, sowie infolgedessen aber auch noch ziemlich unduldsam und absolut unversöhnlich. Und wirklich nur dieses sein immer fraglos wie unerhört rotzfreches und lausbubenhaftes sowie mindestens während der heiligen Beichte als einer für mich, wie weiter unten noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, permanent todernten und traurigen Angelegenheit vollkommen unangebrachtes sowie infolgedessen auch völlig unpassendes und deshalb auch entsprechend deplatziertes Hohnlachen klingendes Gebrummel, desentwegen er sich, wenn hiergegen nicht wieder meine Eltern ganz wild interveniert und dies, auf daß ihm als für viele Leute seiner Gemeinde angeblich unendlich heilige – für mich war er allerhöchstens scheinheilig – und geweihte Person kein Haar gekrümmt werden möge, mit vollkommen unüberbietbarem Nachdruck unterbunden hätten, mindestens von mir als einem hier sicher bösen Bengel wie ich mir unzählig viele Male, wenn ich für sie blöd lachte, von meinen Eltern, ganz unverhohlen und gewissermaßen direkt mitten ins Gesicht hinein sowie frei von der Seele weg und infolgedessen unendlich rotzfroh hätte sagen lassen müssen, daß man am Lachen den Narren erkennt, und seine ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende sowie bisweilen fast schon niederträchtige Behandlung meiner Person als zwar körperlich, aber beileibe nicht zugleich auch noch geistig und infolgedessen mehrfach Behinderter als und wie ein solcher war es denn auch, was mich gegen diesen permanent saublöden und insbesondere unerhört rotzfrohen Typen ungemein rebellisch und fuchsteufelswild machte sowie infolgedessen auch ziemlich aufgebracht und fast schon unberechenbar werden ließ, sowie schließlich den Grundstein für meine realiter vollkommen unbeschreibliche Aversion gegen die Geistlichkeit als solche legte, die mir daraufhin als süßsant und überheblich vorkam; zumindest gab dieser extrem blöde und gleichzeitig auch noch unerhört freche Typ, wie dies bereits reliefartig und grobschnittig herausgearbeitet wurde und weiter unten noch wesentlich genauer dargestellt werden wird, ein denkbar schlechtes und absolut scheußliches Beispiel für die übrigen Vertreter seines für mich persönlich im Grunde genommen durchaus ehrbaren Standes, dessen guten Ruf gerade er mit seinem teils saublöden und teils auch hundsgemeinen Verhalten stark diffamierte, und dessen Bild ausgerechnet er höchstpersönlich als sozusagen ein extrem schwar-

zes Schaf jener deswegen merkwürdigen und mehr oder weniger räudigen Herde nachhaltig verdunkelte und zu ihrem Nachteil entstellte, ab, vergiftete dieses wie metaphorisch gesprochen einen reinen und edlen sowie kristallkaren Brunnen bis zu dessen Quelle und auf dessen Grund und verseuchte diesen seinen würdevollen Stand infolgedessen wie ein infektiöser Bazillus bei mir auch sehr nachhaltig, denn jeder noch einigermaßen normale und nicht bereits vollständig bigottische Mensch hätte hier und jetzt wegen dieses seines saublöden Verhaltens durchaus annehmen müssen und auch rein logisch unschwer folgern können, daß sich auch alle andere Repräsentanten, was bei einigen bisweilen leider auch zutraf, wenngleich es andererseits und umgekehrt, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und auch plastischer schildern werde, auch rühmliche Ausnahmen gab, absolut haargenau so niederträchtig wie er selbst verhalten würden, und dies war, noch sehr gelinde und äußerst milde ausgedrückt, unbeschreiblich abscheulich und ging mir spätestens im frühen Jugendalter und mit den Worten des Jargons dieser Personengruppe immer stärker und nachhaltiger sowie wilder auf die Eier. Selbst wenn dieser fraglos absolut seltenblöde und zudem aber auch noch extrem rotzfreche Typ immer im Gottesdienst mitsang, was man trotz der bisweilen, insbesondere bei seinem stets über alles geliebten und fast schon vergöttlichten Busenfreund, unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, doch sehr laut spielendem und bisweilen, insbesondere an den Hochfesten, fast schon ohrenbetäubend dröhnenden Orgel durch die Lautsprecheranlage in unserer Kirche unschwer entnehmen konnte, hörte sich dies in späteren Jahren meiner Kindheit und Jugend und unter dem Eindruck meiner weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Musikalität sowie unter dem fatalen Deckmantel und aufgrund meiner ziemlich negativen Erfahrungen mit diesem Typen mindestens für mich immer so an, als würde er hierbei sogar noch zwar irgendwie leise und unterschwellig, aber trotzdem immer noch unverhohlen und unüberhörbar, sowie unentwegt ganz strunzdumm, saublöd und rotzfrech vor sich hinlachen, und klang dies wegen seines unnachahmbar saublöden und rotzfrechen Lachens in meinen musikalisch entsprechend sachgerecht gebildeten Ohren stets so, als würde er hier unentwegt stets einen Halbton höher singen als hierbei nun jeweils immer die Orgel spielte. Außerdem hatte dies hier immer den Anschein, als würde er diese mehr oder weniger kitschigen und schnulzigen sowie deswegen von ihm ganz besonders heiß und innig geliebten Songs permanent wie studentische Sauf- und bisweilen sogar schon ganz ordinäre, obszöne und blasphemische Zotenlieder, mindestens jedoch wie nachhaltig abgedroschene Gassenhauer oder sogar schon wie Kuhstallgstanzi ganz imbrünstig und unverhohlen, sowie außerdem fast schon im wildesten Rauschzustand oder mindestens doch schon erheblich angedudelt und deswegen auch noch seiner fünf Sinne schon fast nicht mehr mächtig absingen oder vielmehr bereits blasphemisch heruntergrölen, weswegen sich dann bei mir unter der prägenden Domäne seines mir gegenüber permanent an den Tag gelegten und mindestens sehr fragwürdigen sowie vielmehr sogar schon niedeträchti-

gen Verhaltens naturgemäß auch sofort die ziemlich bitterböse und realiter möglicherweise vollkommen unzutreffende Vermutung breitmachte und sich dann mit einem Schlag unausrottbar einnistete, daß er es trotz seines stets sehr hohen und hehren, sowie würde- und verantwortungsvollen Priesteramtes mit der ihn hierdurch jedoch immer wieder ganz besonders stark und nachdrücklich verpflichtenden Religion überhaupt gar nicht richtig ernst meinen und seine hierdurch unbedingt zu besitzen geforderte Religiosität wie dessen heißgeliebter Busenfreund nur ganz geschickt vorgaukeln und hiermit den braven und biederer Leuten permanent ganz schamlos und unverhohlen ein affenartiges und irrsinniges Theater vorspielen würde, was für mich dann schlagartig ein weiteres und unverrückbares sowie tiefsitzendes und deshalb auch völlig unaustilgbares Votum gegen ihn als einen genauso wie schon Herr Dekan Sp. fragwürdigen Vertreter der Geistlichkeit und fast schon zwielichtigen Menschen darstellte; aber Gott läßt seiner auch und gerade bei solchen unerhört scheinheiligen Typen absolut nicht spotten und zieht sie – dessen bin ich mir hier und jetzt absolut genauso sicher wie mit dem Amen in der Kirche – am Ende der Zeiten beim Weltengericht noch ganz ordentlich zur Rechenschaft. Strikt gegen ihn und seine von ihm pausenlos verfochtenen sowie auch noch permanent von einem realiter völlig unbeschreiblichen Formalismus geprägten und deswegen bisweilen auch schon ziemlich hirnrissigen Lehren eingestellt vertrat ich dann über diesen unendlich saublöden und zudem aber auch noch rotzfrechen Typen in späteren Jahren meines Jugend-, Jünglings- und Mannesalters sogar schon zorn erfüllt die möglicherweise realiter vollkommen unzutreffende Auffassung, er habe seinerzeit nach seinem mehr oder weniger glänzend bestandenen Abitur am Gymnasium von Lohr am Main anno domini 1948 sicherlich nur noch aus reiner Verlegenheit oder sogar schon wegen eines gesellschaftlichen Zwanges in Würzburg katholische Theologie studiert, weil dies damals alle seine mehreren leiblichen Brüder, welche zwar teils schon älter und teils aber auch noch jünger als er selbst waren, mittlerweile jedoch bereits allesamt verstorben sind, ebenfalls stets taten und dies in dieser großen und kinderreichen Familie offensichtlich permanent zum guten Ton und außerdem zur Familientradition gehörte, denn diese wohnte seinerzeit in einem ganz kleinen unterfränkischen Dörflein oder vielmehr sogar schon ganz unscheinbaren Nest in unmittelbarer Nähe zu unserer alterwürdigen und außerdem auch noch eine Bistumsgründung von Bonifatius, dem Apostel und Missionar der Deutschen, darstellenden Universitäts- und Bischofsstadt Würzburg, dessen Name hier jedoch absolut nichts zur Sache tut, welches aus soziologisch völlig unerfindlichen Gründen bereits seit längerer Zeit permanent immer sehr viele und mehr oder weniger gute Priester hervorbrachte, von denen einige derselben wie insbesondere auch noch einer – dieser hieß Dr. Richard Schö. und war damals sogar der Hauptintiator unseres alten und von mir permanent heißgeliebten Ave--Maria--Orgelbuchs, auf welches ich jedoch weiter unten noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde – unserer früheren und inzwischen schon längst verstorbenen Domkapitulare außerdem

und gleichzeitig sogar schon, anders als unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamtyp, der diese Bezeichnung zwar wegen seines saublöden und sinnlosen Gedudels absolut nicht verdiente, aber trotzdem noch schamlos und unverfroren sowie unverblümt und unverhohlen als ebenfalls ein solcher gehandelt wurde, brillante Organisten waren, die am dortigen Staatskonservatorium sachgerecht Musik studiert hatten sowie infolgedessen dieses ihr Handwerk voll und ganz verstanden, jedoch gerade dieser besagte Pfaffentyp meiner Schweinfurter Heimatpfarrei nun mindestens für mich selbst fraglos der absolut niederträchtigste und unverhohlen miserabelste seiner Art und seines ohne diesen extrem blöden und gleichzeitig auch noch unerhört frechen Typen und mehrerer seiner damaligen Schweinfurter Mitpriester, welche fast schon keinen einzigen Deut besser als er selbst waren, ansonsten durchaus noch ehrbaren Standes sowie außerdem auch sprichwörtlich total unmusikalisch wie ein Kropf war; ob dies mit den ziemlich vielen Jungen seines Heimatortes, für welche damals der Priesterberuf aufgrund eines hier sicherlich permanent herrschenden und unwiderstehlichen sowie total unüberwindbaren Gruppendruckes fast schon so etwas wie ein unbedingtes und unabdingbares Muß gewesen zu sein schien, obwohl sich die meisten hierzu sicherlich berufen fühlten, als Priester aus jenem kleinen und ansonsten völlig unbedeutenden Dorf auch heutzutage noch immer der Fall ist, entzieht sich meiner Kenntnis, denn ich habe hierüber und hierzu aus rein persönlichen Gründen, insbesondere aber aus purer Abneigung gegen gerade diesen besagten sowie extrem blöden und zudem hundsgemeinen Pfaffen, keinerlei Nachforschungen in diese soeben bereits angedeutete Richtung angestellt. Hier konnte und durfte dieser unendlich saublöde Typ dann bereits um der hochheiligen Familienehre und erst recht aber auch noch um derjenigen seiner Heimatpfarrei und politischen Gemeinde willen nun überhaupt gar keine rühmliche Ausnahme machen und deshalb denn aber auch nicht noch sozusagen „aus der Reihe tanzen“ und diesen beiden Institutionen keine Schande machen; ob er sich seinerzeit überhaupt noch irgendwie zum Priester berufen fühlte, mag ich aufgrund seines mich wirklich oft genug skrupellos der puren Lächerlichkeit und dem beißenden Gespött anderer und für mich völlig wildfremder Menschen preisgebenden Verhaltens mir gegenüber jetzt wirklich schon sehr stark und ernsthaft bezweifeln. Und äußerst merkwürdig, um nicht zu sagen bereits fatal, erscheint mir heutzutage in diesem Zusammenhang hier aber auch noch ganz besonders diejenige unleugbare und sicherlich manch einen meiner lieben und geduldigen sowie sachgerecht auf mich und gegen diesen Typen eingestimmten Leser nun schlagartig aufhorchen lassende Tatsache, daß dieser für mich jetzt insbesondere wegen seines sehr gemeinen Verhaltens mir gegenüber zumindest blöde, wenn nicht sogar schon boshafte Typ bereits im seinerzeit zulässigen Mindestalter von damals nur vierundzwanzig Jahren anno domini 1953 und zudem nach allerhöchstens zehn Semestern Theologie in Würzburg zum Priester geweiht wurde. Außerdem drängt sich hierzu deswegen bei mir aber auch noch diejenige möglicherweise vollkommen unzutreffende Vermutung auf, daß er be-

reits im Studium der katholischen Theologie an der dortigen Universität unter anderem bei Herrn Prof. Georg Tei., dessen ganz besonderer Günstling er hier gewesen zu sein schien und der dann später in meiner Heimatpfarrei noch einige theologisch fundierte und interessante Vorträge hielt, aber mittlerweile wie dieser extrem blöde und freche Pfaffentyp bereits längst verstorben ist und dessen Meinungen er ausnahmslos für gut befand und sie infolgedessen in seinen ansonsten total nichtssagenden und daher permanent zum Gähnen langweiligen Predigten denn auch noch absolut buchstabengetreu wie ein hierauf entsprechend abgerichteter und zudem auch nachhaltig dressierter Papagei nur nachplapperte, und bei den verschiedenen Seminararbeiten zu entsprechenden religiösen Fachthemen und Klausuren, sowie dann später aber auch noch bei seiner Diplom- oder Magisterarbeit, bei welcher ich jedoch leider nicht weiß, über welches mehr oder weniger interessante Thema, jedenfalls sicherlich nicht über Kirche und Behinderung, sie letztendlich überhaupt ging, und dann aber auch noch im theologischen Examen, anders als ich zu jenem Zeitpunkt (1965) etwa ein Vierteljahrhundert später im juristischen Assessorexamen, sozusagen auch noch ein unbeschreibliches Affenglück gehabt und dann schließlich am Würzburger Priesterseminar bei den studienbegleitenden und infolgedessen auch noch stets verpflichtend vorgeschriebenen Exerzitien immer eine irrsinnige und wegen seiner andauernden und bei nur oberflächlichem Hinsehen durchaus immer irgendwie beeindruckenden Emsigkeit den damaligen Präfekten stets nachhaltig blende- und irreführende sowie nur ablenkende und irrsinnige Schau abgezogen haben könnte; dieser religiöse Würdenträger des zu Ehren eines unserer drei in Unterfranken hochverehrten Frankenapostel (Kilian, Kolonat und Tottnan) als „Kilianeum“ bezeichneten Priesterseminars hat dann möglicherweise aufgrund seines ganz persönlichen Eindrucks, welcher sich dann später, mindestens für mich selbst, als sozusagen eine total blutleere Farce sowie dann nur als Schein und Schaum entpuppen sollte, sicher nachdrücklich veranlaßt, daß jener extrem saublöde Typ entsprechend früh zum Priester geweiht wurde. Am in mehr oder weniger religiös eingestellten Kreisen sehr wohl bekannten Elitepriesterseminar „Germanicum“ in Rom drunten hatte er damals jedoch sicherlich absolut kein einziges Semester Theologie studiert, wenngleich ich hiermit jedoch keinesfalls die fachlichen Qualitäten der theologischen Fakultät der Universität Würzburg, die mir unbekannt sind, aber auch nur irgendwie in Abrede stellen will, denn sonst hätte er sich seinerzeit mir gegenüber wegen der dortigen sowie stets ganz besonders brillanten und sehr gediegenen Ausbildung ganz bestimmt nicht so affenartig, saudumm und rotzfroh aufgeführt, sondern wäre stattdessen bei mir wesentlich einsichtiger und vernünftiger gewesen. Mindestens hätte er sich dann sicher wesentlich besser in meine gottverfluchte Körperbehinderung und die hiermit untrennbar verbundenen Probleme hineinversetzen, diese nicht gar so nichtssagend heruntergespielt und auch nicht immer abwertend so getan, als seien sie überhaupt gar keine oder allerhöchstens immer nur ganz lächerliche, sondern diese stattdessen für sich selbst noch mindestens noch ansatzweise ver-

innerlichen und gedanklich nachvollziehen können und nicht dergestalt hunds-gemein seinen mich hier seelisch immer wieder neu fast schon äußerst menschenunwürdig entblößenden Spott mit mir getrieben, wie er dies dann zeit seines und meines Lebens immer wieder unbeschreiblich skrupellos getan und mich wie gesagt der puren Lächerlichkeit und dem beißenden Gespött durch andere Menschen preisgegeben hatte. Sein bereits rein menschlich gesehen und erst recht als Priester vollkommen unmögliches Verhalten war in meinen Augenstes unter aller Sau weil immer irgendwie pubertät--flegelhaft und infolgedessen burschikos--rotzfrech, was sich für einen katholischen Priester meiner ganz persönlichen und in diesem Punkte hier vielleicht etwas antiquierten Meinung nach nun eben einmal ganz einfach nicht schickt, sondern stattdessen noch sehr gelinde ausgedrückt eine reine und wahre Schande ist, welche diesem Stand absolut keine Ehre macht und einbringt, sondern ihn stattdessen essig- und salzscharf beißender sowie deshalb auch extrem barscher und herber Kritik aussetzt, wie sie hier und jetzt von mir mit verengtem und zielsicherem Blick auf ihn ganz unverhohlen und absolut berechtigterweise geübt wird, und zu deren für mich permanent heißbegehrter Zielscheibe er dann wurde, denn er hatte es nicht anders, geschweige denn auch nur ansatzweise besser, verdient, sondern diese böse Kritik ist nur deshalb noch viel zu milde. weil mir für sein äußerst gemeines Verhalten mir gegenüber die aussage- und schlagkräftigen Worte fehlen. In logischer Weiterführung und auch unter der prägenden Domäne meiner jedoch gerade hier stets ganz besonders zynischen Zornesorgien kann man hierzu jedoch durchaus noch sehr bissig behaupten, daß sich nicht nur der seinerzeitige Präfekt des dortigen Priesterseminars, von welchem ich leider nicht weiß, wie er hieß, sondern leider auch noch der damalige Würzburger Bischof, dessen Name hier jedoch nichts zur Sache tut, weil dieser nach durchaus überzeugender Ansicht meines Vaters, der ihn noch aus dessen Kaplanszeit in Schweinfurt sogar schon persönlich kannte, verdienstvolle und außerdem aber auch durchaus noch glaubwürdige kirchliche Würdenträger, welcher dann später irgendwann einmal auch noch Erzbischof von München und Freising und schließlich Kardinal wurde, inzwischen aber ebenfalls bereits längst verstorben und infolgedessen unter der Erde ist, von seiner realiter unbeschreiblich schauspielerisch und immer fast schon irgendwie theatralisch sowie unverhohlen affektiert an den Tag gelegten Frömmerei nachhaltig hat blenden lassen und ihn unter diesem realiter völlig unzutreffenden Eindruck nur aus purer Verlegenheit sowie schlimmstenfalls sogar schon im schönsten und allergrößten Vollrausch zum Priester geweiht haben könnte, wodurch dann für mich schließlich auch die Priesterweihe hinsichtlich ihres hohem Sakramentscharakters erheblich an Wert einbüßte, um sich dann hinterher keine aber auch nur irgendwie gearteten Vorwürfe machen lassen zu müssen, denn solch ein saublöder oder mindestens doch fragwürdiger Typ wie dieser besagte Pfaffe hier dürfte eigentlich überhaupt gar nicht auf die christliche und katholische Menschheit, sowie hier sozusagen auf rüdische und wegen ihres tiefverwurzelten Glaubens und ihrer strengreligiösen Erziehung nun mehr oder

weniger leicht beeinflussbare Schäflein losgelassen werden; alles, was er mehr oder weniger unverhohlen von sich gab, war schließlich für mich immer irgendwie frech, mindestens jedoch extrem blöd, und er schien hier sogar schon nicht einmal ansatzweise gemerkt zu haben oder dies auch nur nicht wahrhaben zu wollen, wie unbeliebt er sich hiermit machte und wie stark er sich hierdurch bis auf die nackte Haut und die blanken Knochen blamierte. Gerade dieses zwar rein objektiv permanent völlig inhaltslose und total nichtssagende sowie immer beinahe schon wie überhebliches und höhnisch bissiges Gelächter anmutende Gebrummel klang für mich dann rein phonetisch eben wie schon gesagt mit direktem und unverhohlenem Bezug auf mich und meine mehr oder weniger wertvolle oder hier und jetzt vielmehr schon vollkommen unwertige Person diese aber auch wirklich absolut jedesmal immer wieder ganz nachhaltig geringschätzend, nachdrücklich und unüberhörbar auslachend, wild und niederträchtig verspottend, sich über mich als für ihn absolut wertlose Person und außerdem mein körperbehinderungsbedingtes Verhalten permanent und unüberseh- sowie unüberhörbar belustigend und zudem aber auch noch mächtig frech, sowie, im tiefsten, zornigsten und garstigsten Jugendjargon ausgedrückt, mich stets nur stark verarschend und bei hellem Licht der reinen, klaren und ungetrübten Wahrheit betrachtet realiter fast schon unbeschreiblich niederträchtig, mindestens jedoch alles andere als ehrbar. Nebenbei bemerkt war dies wirklich mit das absolut boshafteste und gemeinste was mir seinerzeit in meinem damals noch jungen und trotz meiner Körperbehinderung und der hiermit untrennbar verbundenen Entbehrungen und Entsagungen, sowie aber auch noch ungeachtet der stets extrem strengen Erziehung durch meine Eltern rückschauend betrachtet noch relativ schönen Leben ganz skrupellos und unverhohlen widerfahren ist, ohne damals auch nur im geringsten zu ahnen, daß mein späteres Erdendasein noch weitaus „schönere“ Überraschungen für mich bereithalten würde, weil dies mich mit am nachhaltigsten und heftigsten schmerzte, denn einerseits konnte man hieraus völlig unschwer entnehmen, daß er mich eben ganz einfach nicht für geistig vollwertig erachtete, andererseits und umgekehrt war hieraus für mich aber auch mindestens indirekt zu schließen, daß ich es selbst nach seiner unzutreffenden Meinung, welche er hier möglicherweise von mir hatte, mit der heiligen Beichte entweder nicht sonderlich genau nehmen oder stattdessen umgekehrt alles sehr stark überbewerten und viel zu eng sehen sowie hierdurch mit mir selbst sehr hart ins Gericht sowie sozusagen in Sack und Asche gehen würde, und über beides konnte man sich hier stets gleichermaßen stark belustigen. Ich selbst konnte und durfte es mir um meiner rein menschlichen und insbesondere religiösen Glaubwürdigkeit willen nicht zu einfach und leicht machen, denn sonst hätte man hier schon wieder eine willkommene und möglicherweise ersehnte Angriffsfläche gegen mich gehabt; man hätte mir hier nämlich ohne weiteres ganz unverhohlen nachrufen können, daß ich meine trotz meiner zwar maßlosen, aber trotzdem aufgrund vieler Dinge durchaus berechtigten Haßorgien gegen die Geistlichkeit in ihrer Grundsubstanz fraglos vorhandene Religiosität stets nur

vorgaukeln und diese nicht ernst nehmen würde, und diese total aus der Luft gegriffene und deshalb fraglos völlig unzutreffende sowie vollkommen unwahre und infolgedessen absolut verleumderische Behauptung konnte ich am allerwenigsten unbesehen und unkommentiert auf mir sitzen lassen, sondern mußte sie stattdessen mit schlagkräftigen und stichhaltigen Argumenten sachgerecht entkräften, was ich stets meinem guten Ruf und meiner persönlichen Ehre schuldig war. Aber auch vielen anderen braven und biederer sowie nichtbehinderten Menschen gegenüber, über welche er sich offensichtlich stets aufgrund seiner akademischen Ausbildung und seines Berufes unendlich erhaben und infolgedessen überlegen fühlte und sich immer für irgendetwas Besseres, Edleres und Wertvolleres hielt, was auf seinen extrem versessenen und verklemmten sowie vermessenen Standesdünkel hinwies, und welche ihm dann aber auch noch rein intellektuell, weil sie selbst leider kein aber auch nur irgendwie geartetes und hinterher auch sachgerecht mit dem Staatsexamen abgeschlossenes Hochschulstudium wie er – und später dann Gott sei Dank aber auch noch ich – absolviert hatten, nicht annähernd ebenbürtig waren, weswegen sie ihm dann mindestens geistigerweise nicht das Wasser reichen konnten, legte dieser sarkastisch, diabolisch und bestialisch hundsgemeine Pfaffendrecksack, dessentwegen er denn aber auch schlagartig mindestens bei mir persönlich seine erforderliche Glaubwürdigkeit als Priester endgültig verspielt und deshalb auch nachdrücklich verändelt hatte, immer wieder ein sehr eigenartiges und daher aber auch noch äußerst merkwürdiges Verhalten an den Tag. Dieses ließ jedoch mindestens indirekt ganz unentwegt und unverhohlen immer irgendwie auf eine realiter vollkommen unbeschreibliche Überheblichkeit seinerseits rückschließen, indem er sich dann immer als irgendetwas Besonderes, Elitäreres, Besseres, Edleres und Wertvolleres als alle seine Mitmenschen dünkte und diese seine meistens sehr bescheidenen, einfachen, lauten, grundehrlichen, braven und biederer Leute immer wieder durch einige kurze und meistens zwar verbaliter vollkommen unentzifferbare, aber trotzdem aus ihrem eigenwilligen und ihm stets wesenseigenen Tonfall heraus für mich selbst aufgrund meiner für manche Menschen immer wieder unheimlichen und letztere hiermit überhaupt erst einmal ganz nachdrücklich auf die entsprechende Fährte bringenden Hellhörigkeit immer klar erkennbar ziemlich scharfzüngige und permanent spottdrosselartige Bemerkungen, damit man ihn derentwegen später nicht noch irgendwie beim Wort nehmen und hierbei dann nachdrücklich und unausweichlich zur Rede stellen sowie für seine möglicherweise hundsgemeinen Äußerungen nachhaltig und unausweichlich zur Rechenschaft und Verantwortung ziehen konnte sowie bisweilen, genauso wie übrigens immer auch noch mich, unbeschreiblich diskriminierend mit seinem immer wieder wie lausbubenhaftes und freches sowie fast schon wie beißendes und bissiges sowie boshafte und teuflisches Hohnlachen klingendes und viele Leute – und hierunter natürlich auch mich – wegen dessen fragloser und realiter vollkommen unbeschreiblicher Spontaneität immer wieder ganz nachhaltig vor den Kopf stoßendes und permanent wie dummes und freches La-

chen klingendes Gebrummel ganz nachdrücklich abspeiste, von welchem diese seine einerseits zwar oftmals nur nichtssagenden und inhaltlich belanglosen, andererseits und umgekehrt aber auch wiederum wegen ihres ganz eigenartigen Tonfalls ungemein bissigen und bisweilen sogar schon durchaus beleidigenden Äußerungen dann ebenfalls meistens begleitet und durchsetzt waren, was dann permanent noch wesentlich niederträchtiger und verletzender sowie auch noch erheblich verachtender und deswegen dann sogar noch weitaus realiniurienhafter als bereits das immer wieder ganz hintertuchsig wortlose, saudumme, hämische, affenartige, verschnitzte, überhebliche, höhnische und verfratzte Grinsen unseres hoffnungslos blöden und hinterhältigen, sowie auch noch und gerade deswegen für mich stets hundsgemeinen Schulamtstypen war, welcher sich nur hierdurch immer ganz bedeckt und dezent im Hintergrund hielt und dort zusammen mit ihm als seinem fraglos heißgeliebten Busenfreund noch permanent seine stets bitterbösen Lausbubenstreiche gegen mich auszuhecken schien. Meine Mutter behauptete zwar noch sehr lange nach seinem plötzlichen und unerwarteten Tode in ihrer vollkommenen und bisweilen sogar fast schon naiven Gottergebenheit und insbesondere deswegen, um mich mit meinem rüden und wilden sowie überschäumenden Zorn gegen ihn zu beschwichtigen, dann schließlich sogar noch allen Ernstes und vollkommen unbeirrt, dieser für mich gleichzeitig saublöde und hundsgemeine Pfaffentyp habe angeblich immer sehr viel von mir gehalten und mich als Menschen permanent geschätzt, sowie dies außerdem des öfteren auch ihr selbst gegenüber noch ganz unverblümt und sie selbst völlig überzeugend zum Ausdruck gebracht, aber dies nahm ich ihr von allem, was sie zeit ihres langen und über neunzig Jahre währenden sowie permanent unendlich beschwerlichen Lebens immer wieder so alles ganz unverhohlen und bestimmt sowie hier mehr oder weniger glaubwürdig von sich gab, ohne sie hiermit jedoch generellhin als hundsgemeine und unverbesserliche Lügnerin hinstellen zu wollen, am allerwenigsten ab, denn sonst hätte er sich zu seinen Lebzeiten mir gegenüber wesentlich anständiger benommen und sich mit mir außerdem mindestens ordentlich wie mit einem geistig normalen Menschen unterhalten und nicht immer so kindisch und saudumm herumgealbert. Dies erschien mir nun wirklich als objektiv und handfest gelogen, mochte dies rein subjektiv und von ihrer Seite aus durchaus noch irgendwie entweder der reinen Wahrheit entsprochen haben oder auch nur als Dienstlüge ihn und gleichzeitig auch noch als Notlüge mir gegenüber gedacht und beabsichtigt gewesen sein, um ihn wegen seiner mit seinem allgemein- und generellhin – nicht jedoch bei ihm – hohen und hehren sowie würdevollen Priesteramt untrennbar verbundenen Heiligkeit vor meinen mit fortschreitender Zeit zweifellos immer heftiger, niederträchtiger, ausfälliger, unflätiger, boshafter, frecher, jähzorniger und beißender sowie stets gemeiner werdenden Wutattacken unberechtigterweise zu verschonen, ihn hiervor wegen dieses seines für sie unendlich hohen, hehren und würdevollen Amtes in Schutz zu nehmen und diese Attacken zielsicher von ihm, der zudem wie gesagt außer von Geburt her bereits auf einem Auge blind auch noch schwer herzkrank war

und deswegen denn auch anno domini 1996 ganz unversehens eines schnellen und schmerzlosen Todes starb, wegzukanalisieren sowie, damit ich mich nun selbst nicht noch schwer versündigen und einst den rüden und wilden Zorn des Himmels auf mich ziehen würde; dies war übrigens ganz nebenbei bemerkt und wie bereits angedeutet das dritte Mal in meinem Leben, wo ich mich von meinen Eltern neben dem bei meiner sachgerechten Einschulung in die stinknormale Volksschule hier angeblich aus irgendwelchen absolut unerfindlichen Gründen leider nur nicht anders gekonnt, in Wirklichkeit aber aus reiner Bequemlichkeit immer bloß nicht anders gewollt habenden Schulamtypen und die Sache mit dem angeblich nichtvorhandenen Geld beim dann schließlich für beide Seiten gleichermaßen sehr fatal gewordenen Spielzeugkran vom 24. November 1962 ganz handfest belogen und schamlos hinters Licht geführt fühlte, weswegen es mir denn manchmal aber auch unendlich schwerfiel, ihnen gegenüber immer bei der reinen Wahrheit zu bleiben; denn hätte dieser für mich stets extrem saublöde und gleichzeitig aber auch noch unendlich gassendreckfreche Pfaffe wirklich so viel von mir gehalten, wie mir dies meine Gebärerin seinerzeit um des lieben Friedens und ganz besonders aber auch noch um der totalen Unbescholtenheit des Priesterstandes und des hiermit nun untrennbar verbundenen Amtes sowie außerdem wegen der für sie eminent wichtigen Unversehrtheit der Religion immer wieder nachhaltig einzureden und hierdurch schamlos, sowie von ihrer Seite aus noch ziemlich angsterfüllt weiszumachen versuchte, dann hätte er mich damals todsicher nicht permanent und unverhohlen wie buchstäblich einen unendlich saublöden und absolut bescheuerten Schalksnarren behandelt und mich zudem auch nicht noch ganz wild wie eine Spieluhr vor versammelter Mannschaft aufgezogen, was ihm jedoch mit zunehmendem Alter meinerseits, nachdem ich hier aufgrund entsprechender Aufklärung elterlicher- und hier insbesondere mütterlicherseits, sowie schließlich aber auch noch selbst infolge meines gerade hier stets hellen und wachen sowie im Laufe der Zeit entsprechend sachgerecht und nachdrücklich geschulten Verstandes ganz klar und deutlich gemerkt hatte, welch übles, hundsgemeines und niederträchtiges Spielchen hier immer wieder so ganz schamlos und unverhohlen mit mir und gegen mich getrieben wurde, immer seltener und schließlich überhaupt nicht mehr gelingen sollte, denn in diesem Punkte ließ ich ihn sozusagen gnadenlos abblitzen; auf diese dumme und freche sowie dreiste Art und Weise verkehrte ich dann schließlich mit absolut niemandem mehr, da dies hatte ich wirklich nicht nötig. Dieser Pfaffenfratz mußte sich, wenn er auch nur irgendetwas von mir persönlich wissen wollte, mit mir stets ganz unbefangen und ungezwungen sowie vernünftig wie mit einem geistig vollkommen normalen Menschen unterhalten, wozu er sich jedoch so gut wie niemals aber auch nur ansatzweise bequemte und weswegen ich jetzt für ihn uninteressant und fast schon Luft war; das meiste über mich aus der Schule wußte er ohnehin schon von seinem Busenfreund und aus meinem Privatleben von meinem Vater, welcher wie jener immer wieder mit ihm zu tun hatte. Mein mehr oder weniger unehrerbietiges Verhalten ihm gegenüber

war mir jetzt buchstäblich absolut scheißegal, denn ich war auf ein mehr oder weniger sinnloses weil meist absolut nichtssagendes Gespräch und Geplänkel von seiner Seite aus absolut nicht angewiesen, sondern hatte stattdessen noch andere Leute, welche wesentlich mehr Verständnis wie ausgerechnet und gerade dieser extrem blöde, rüde, wilde, gemeine und freche Pfaffe, welcher sich stets deswegen eigentlich vollkommen in Grund und Boden hätte schämen müssen, für mich zeigten, und mit denen ich ganz vernünftig und ungezwungen reden konnte, wie mir als einem waschechten und damals noch bodenständigen sowie unverwechselbaren Unterfranken und gebürtigen Schweinfurter sozusagen unverbildet der Schnabel gewachsen war; im uewüchsigsten und niederträchtigsten sowie gemeinsten und ordinärsten Jugend- und Gossenjargon war er für mich trotz seiner hohen und hehren Priesterweihe, auf welche er immer sehr großen wert legte, ein ausgekochter und widerlicher sowie unverbesserlicher Hosenscheißer, und es ist wirklich nicht meine urtümliche Wesensart, über Menschen dergestalt wie soeben bereits geschehen herzuziehen. Mit seiner hier extrem kindischen und außerdem gleichzeitig auch noch unübersehbar verarschenden sowie hiermit und hierdurch menschenwürdeverachtenden und beleidigenden Art konnte er jetzt, sofern man ihm nicht auch hier schon ganz nachdrücklich Parole und Front bot und ihn entsprechend zurechtwies, meinetwegen einem geistigerweise total umnachteten und infolgedessen auch noch vollkommen bescheuerten sowie total unverbesserlichen Vollidioten kommen und diesen möglicherweise noch nachhaltig sowie euphorisch beglücken – aber nicht mir und mich, der ich jetzt endlich in der stinknormalen Volksschule und später im Gymnasium sowie dann schließlich wie er selbst auf der antiquiert auch als Alma Mater bezeichneten Universität, wenngleich auch leider nicht wie dieser unendlich strunzdumme und realiter unbeschreiblich rotzfreche Typ im nahegelegenen Würzburg, sondern stattdessen sehr weit weg und fern von meiner unterfränkischen Heimat, nämlich in Regensburg, war und dort trotz seiner ihm auch und gerade hier immer wieder ganz besonders nachteiligen Körperbehinderung, anders als hier selbst noch mancher Nichtbehinderter sein Jura-studium ordentlich durchgezogen und zudem noch erfolgreich mit dem ihm körperlich und seelisch absolut alles abverlangenden Referendarexamen abgeschlossen hatte; die alles schien für ihn selbst jedoch leider Gottes absolut überhaupt gar nichts zu gelten, denn nur er war wer, während andere Leute in seinen Augen meist nichts oder höchstens nur einen totalen Dreck wert waren. Dieser unendlich saublöde und obendrein aber zugleich auch immer noch pubertär—flegelhafte sowie burschikos—rotzfreche Pfaffendrecksack, welcher, wie bereits wiederholt gesagt, eine absolut seltenkomische sowie zudem absolut rotzfreche und äußerst boshafte Art hatte, brave und biedere Menschen sowie einfache, rechtschaffene und grundehrliche Leute durch irgendwelche zwar von ihm selbst und seiner ganz persönlichen Seite aus durchaus noch ganz ironisch und witzig sowie infolgedessen als kleiner und mehr oder weniger stark erheiternder Spaß, der jedoch bei mir hier schlagartig aufhörte, gedachten, aber bei hier nun auch

nur etwas näherem und genauerem sowie vertiefterem Hinsehen trotzdem absolut objektiv und äußerst nüchtern betrachtet mindestens äußerst unpassenden und bisweilen aber auch bereits fraglos flegelhaften, wenn nicht sogar schon als absolut unüberbietbare Steigerung hierzu ungemein diabolisch boshaften und psychologisch lange wie metaphorisch gesprochen extrem fette Ölsardinen unverdaulichen Äußerungen und persönlichen Anspielungen handfest und schamlos sowie boshaft und rotzfroh zu beleidigen sowie hiermit und hierdurch aber auch noch ganz nachdrücklich, schamlos und unverhohlen vor den Kopf zu stoßen, und welchen ich wegen seiner weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden und realiter vollkommen unbeschreiblichen Niederträchtigkeit meinen Eltern und insbesondere auch noch mir gegenüber dann schließlich später auch absolut genauso intensiv und abgrundtief wie unseren musikalisch, was ich ebenfalls mit seinem blöden Georgel noch genauestens beschreiben werde, hirneverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen haßte, welcher zudem wie gesagt aber auch noch fraglos dessen heißgeliebter und geschätzter sowie unersetzlicher und infolgedessen unentbehrlicher sowie abgöttisch geliebter Bu-senfreund war, hatte nämlich seine zwar von sich aus nur durchaus spaßig und witzig gemeinten, aber oftmals vollkommen deplatzierte und deswegen absolut unpassende sowie permanent herausfordernd und außerdem aber zugleich auch immer noch irgendwie beleidigend klingenden Bemerkungen immer ganz geschickt in ein permanent wie sehr überhebliches, spotterfülltes und außerdem beinahe schon beißendes Hohnlachen klingendes Gebrummel verpackt, wobei jedoch letztendlich gerade dieses besagte und immer nur äußerst saudumme sowie rein isoliert für sich selbst betrachtet aber auch noch absolut nichtssagende Gebrummel – der Ton machte auch und gerade hier die Musik – den ihnen infolgedessen objektiv ganz fraglos beizumessenden Charakter seiner extrem saublöden Äußerungen, bezüglich derer ihn jedoch, was mich hier wieder einmal am allermeisten wurmte, absolut niemand und nicht einmal seine extrem spindeldürre Haushälterin und leibliche Schwester oder noch unsere beiden nach-einander gekommenen Pfarrschwestern, anders als mich meine Eltern, und von diesen hier insbesondere meine Mutter, mit wild bohrenden und gerade hierdurch immer sehr stark in die Tiefe gehenden sowie nachdrücklich zermürbenden Vorhaltungen und Anschuldigungen immer nachdrücklich zur Rede stellte und derentwegen er sich denn auch bei und vor niemandem aber auch nur ansatzweise irgendwie sachgerecht rechtfertigen oder sogar schon aufrichtig und offenherzig entschuldigen mußte, sondern stattdessen vielmehr permanent absolute Narrnefreiheit hatte und infolgedessen auch nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnte und durfte, als nachdrücklich demütigende und unverhohlen sowie außerdem aber auch noch ohne irgendwelche Scheu nachhaltig verletzende Verbaliniurien überhaupt erst einmal ausmachte, mindestens jedoch noch erheblich steigerte und hiermit einem mehr oder weniger sensiblen Menschen wie mir sofort die messerblanke Wut wie extrem heißes Blut in die Adern hochtrieb und den Puls zum Rasen sowie das Herz bis fast zum Stillstand

brachte; dabei schaute er dann sogar immer noch ganz besonders sanftmütig und fast schon vollkommen unschuldig drein, als ob und wie wenn er absolut kein Wässerchen trüben konnte, während sich hinter seinem zunächst einmal rein oberflächlich betrachtet permanent schöntuerischen und total verführerischen Lächeln sowie später auch noch unverhohlen schelen und mich exakt genauso wie dasjenige seines von ihm immer unendlich heißgeliebten Busenfreundes ganz nachdrücklich und wortlos sowie stets unentwegt verblödend zu beschwichtigen trachtenden Grinsen permanent eine fraglos äußerst sarkastische, bestialische und diabolische sowie hartnäckige Bosheit gegen mich selbst verbarg, welcher ich selbst jedoch leider absolut nicht beikommen und außerdem auch nichts annähernd Gleichwertiges an mehr oder weniger pfeffer- und salzscharfer Bissigkeit entgegensetzen konnte und durfte, denn gerade hierfür hätte ich elterlicherseits, obwohl ich hier völlig im Recht gewesen wäre, wieder einmal nur um der striktesten Beachtung höherwertiger und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigter Interessen seiner sich selbst mindestens teilweise ganz schamlos und unverhohlen angemachten sowie vollkommen übertriebenen Heiligkeit willen, welche für mich selbst jedoch nicht anderes und weiteres als lediglich pure Schaumschlägerei war, eine hier ganz besonders hundsgemeine und fetzige sowie mich hier sicherlich beinahe zu Tode bringende Abreibung erhalten; dieser mein mehr oder weniger rasch und irreversibel eingetretener und jäher Tod wäre dann sicherlich als unvermeidliche Folge stillschweigend und wohlwollend in Kauf genommen und sogar schn begrüßt worden, denn um mich als einen damals, andes als bisweilen später, noch ziemlich wertlosen Menschen wäre es absolut nicht schade gewesen. Dieses noch ganz gelinde und sehr milde ausgedrückt äußerst boshafte und ganz zynische Verhalten nun seinerseits mir gegenüber, welchem ich mich wie gesagt elterlicherseits sogar schon nicht einmal verbaliter bestimmt und unverhohlen widersetzen durfte, war dann für mich in meiner späteren Kinderzeit so etwas wie eine Art negatives Schlüsselerlebnis, und zwar ein ziemlich aussagekräftiges und bitterböses, wie mir in diesen angeblich hohen und hehren Kreisen auch später in Regensburg noch mehrere in dieser oder mindestens doch ähnlicher Form unverhohlen widerfahren sollten und dann nun schließlich auch noch schonungslos und zielsicher als deren auserwähltes und wohlgefälliges Opfer heimgesucht haben. Bei der heiligen Beichte macht man nun eben einmal keine saudummen und nichtssagenden Bemerkungen, sondern hört stattdessen immer ganz genau zu, um dem armen und infolge seiner es nachhaltig drückenden und permanent quälenden Sündenlast mehr oder weniger stark zerknirschten und geknechteten sowie gedemütigten Beichtkind hinterher dann noch irgendwie nach Kräften helfen oder mindestens doch noch irgendwelche praktikablen Ratschläge erteilen zu können, aber auch und gerade hieran war bei diesem extrem dummen und obendrein aber auch noch frechen Typen mindestens mit verengtem, unverstelltem und unverhohlenem Blick auf mich ganz und gar nicht zu denken, denn er hatte hierzu immer nur ganz stereotype und ausgeleierte sowie abgedroschene Bemerkungen auf Lager, von welchen die

häufigste und gleichzeitig auch absolut dümmste lautete, ich solle immer ganz lieb und brav sein sowie stets Papa und Mama folgen, wodurch ich mir dann immer wieder ganz besonders nachhaltig vergackeiert vorkam. Dies hätte er seinerzeit in dieser naiven und dummen Art und Form von mir aus allerhöchstens noch zu einem geistigerweise vollkommen umnachteten und infolgedessen auch noch absolut verblödeten Typen sagen können, von welchen es damals in seiner und unserer Pfarrgemeinde gleich mehrere gab, aber nicht zu mir, der ich immer ganz normal und vollkommen unbefangen redete, wie mir hierzu der Schnabel gewachsen war; auch diese extrem strunzdumme und total kindische Auffassung ließ dann bei mir das Pendel immer fraglos zu seinen Lasten ausschlagen, denn so etwas war für mich mindestens naiv und blöd, wenn nicht sogar schon wieder boshaft und frech; dies zeugte jedoch von absolut keinerlei Menschenkenntnis seinerseits, geschweige denn von einem aber auch nur irgendwie geartetem Einfühlungsvermögen, denn er benahm sich hier stets wie ein grober Flegel und die Axt im Wald. Meinem mittlerweile leider verstorbenen Vater gegenüber, welchen er zwar immer wieder für verschiedene Angelegenheiten brauchte, dafür aber ihm und uns sowie insbesondere mir als direkt Betroffener gegenüber mit meiner – auch hierauf komme ich später noch ausführlichst zu sprechen – vorbehalts- und grundlosen Ablehnung als zunächst einmal gottes- und ehrfürchtiger Ministrant, welchen er unter absolut überhaupt gar keinen Umständen am Tisch des Herrn stehen sehen wollte, und dann später aber auch noch als beherzter und beseelter sowie approbater und mehr oder weniger guter Organist äußerst undankbar und extrem schofel sowie unendlich gemein war, behauptete er damals sogar schon einmal gesprächsweise, wobei ich jedoch leider nicht weiß, ob es bei dieser Unterhaltung nur um mich gegangen ist oder nicht, sehr unverhohlen, er habe es immer ganz jammerschade gefunden, daß man seinerzeit während seines damaligen Theologiestudiums in Würzburg nicht auch noch Psychologie habe mitstudieren müssen, um sich in den Menschen hineinversetzen zu können, aber dies war für mich persönlich, obwohl dies für meinen männlichen Erzeuger, der immer wieder mit ihm zu tun hatte und ihn deshalb auch noch ziemlich genau zu kennen glaubte, noch durchaus irgendwie plausibel klang, schon wieder einmal ein schamlos verlogenes und ganz besonders verstohlenes sowie hiermit nun gleichzeitig aber auch noch ein sehr verschlagenes und gerissenes Ablenkungsmanöver sowie eine blöde Schutzbehauptung und faule Ausrede seinerseits, um sein extrem saudummes und außerdem auch noch äußerst hundsgeimes Verhalten mir gegenüber noch ganz schamlos und unverfroren zu legalisieren und hierdurch zu legitimisieren, auf daß man ihn hierfür nicht zur Rede stellen und zur Rechenschaft ziehen können möge. Er suchte ja immer, wenn ihm hierzu nicht schon ganz spontan irgendetwas einfiel und wie sozusagen ein irrer Geistesblitz durch sein hinsichtlich dessen Aufnahmekapazität ziemlich engbeschränktes Spatzenhirn schoß, ganz krampfhaft nach schließlich dummen Ausflüchten und faulen Ausreden und konnte im Extremfall, was hier für mich das Kraut noch vollends fett machte, sogar schon handfest und gemein sowie

verschnitzt und verfratzt lügen, wobei sich letzteres für mich mit meiner boshaften Ablehnung zunächst als Ministrant und dann als Organist zur absoluten und mehr oder weniger traurigen Gewißheit verfestigte, während er seinen räudigen Schäflein immer wieder eintrichterte, daß Lügen Sünde sei, wenn ihm etwas unangenehm war und/oder er sein für mich meistens unendlich blödes sowie bisweilen – mindestens mit direktem und unverstelltem Blick auf mich – sogar schon böses Verhalten irgendwie begründen und hierdurch rechtfertigen mußte und dies aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen immer nur deswegen nicht konnte, weil ihm hier nichts Geeignetes und Pasendes einfiel, mochten diese seine Ausreden auch noch so weit hergeholt sowie dumm und faul sein; deswegen war er für mich nicht nur strunzdumm, sondern auch noch rotzfrech obendrein, sowie infolgedessen als katholischer Priester, wie dann ich für ihn zunächst einmal als mehr oder weniger ehrfürchtiger und gottergebener sowie als kleiner und dummer Junge altkluger Ministrant und dann später als approbater weil durchschnittlicher Organist untragbar, während sich sein heißgeliebter Busenfrend, dessen sinnloses Geklimpere und saublödes Gedudel, auf welches ich jedoch weiter unten noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, sozusagen unter aller Kanone sowie dieser wie jener sozusagen rein menschlich eine Sau war, für ihn als absolut brauch- und infolgedessen auch tragbar erwies; er konnte immer alles so drehen und wenden, wie er dies gerade brauchte, weswegen er sich hier als Rechtsverdrehler blendend und glänzend geeignet hätte. Dieser gottverfluchte Pfaffendrecksack hatte wie sein von ihm stets abgöttisch geliebter Busenfrend immer nur eine unübersehbare und tiefsitzende sowie irreversible und unaustilgbare Abneigung gegen mich als Menschen und insbesondere, was jedoch äußerst schäbig war, als Körperbehinderten – und gerade dies war letztendlich das allesentscheidende Problem und somit auch noch der springende Punkt in diesem Bereich. Daß man sich jedoch bei der Abnahme der heiligen Beichte als ernsthafter Beichtvater, welcher dieser strunzdumme und rotzfreche Typ für mich absolut nicht sein konnte, denn ich ging stets nur notgedrungen und widerwillig sowie auf unwiderstehlichen und unasweichlichen Druck meiner hier deswegen nicht gerade besonders lieben Eltern zu ihm zum Beichten, gegenüber dem Beichtiger oder Beichtenden zumindest ordentlich und infolgedessen standesgemäß benimmt, gebietet nämlich mindestens für mich bereits der unbedingt erforderliche Respekt gegenüber jedem einzelnen Menschen, und zwar unabhängig von dessem Stand und seiner Bildung, sowie erst recht auch noch die gebührende weil geschuldete Ehrfurcht vor dem direkt auf Jesus Christus zurückgehenden weil von ihm ganz höchstpersönlich eingesetzten Bußsakrament als solchem, auf welche dieser saublöde und gassendreckfreche Typ ja sonst in der Kirche und während des Gottesdienstes stets den allergrößten Wert zu legen pflegte, sowie wegen eines Mangels an dieser und wegen einer für ihn vollkommen unfäßbaren Ehrfurchtslosigkeit auch irgendwann einmal einen seiner damals, anders als später, noch relativ vielen und hierbei aber auch noch mehr oder weniger linientreuen und durchaus gottesfürchtigen Mini-

stranten, von welchen ich selbst jedoch, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und zudem aber auch noch erheblich zorn erfüllter schildern werde, trotz meiner damals noch unübersehbar und zweifellos vorhandenen Linientreue, mit welcher es bei mir dann schließlich endgültig aus und vorbei war, nur aus purer Voreingenommenheit und reiner Verbohrtheit seinerseits mir gegenüber und gegen mich sowie außerdem, was ich ihm zeit seines und meines ganzen Lebens niemals aber auch nur ansatzweise verzieh, wegen absolut sinnloser Formalitäten und reinster Banalitäten leider keiner werden und sein durfte, während Gott mich sicherlich in dieser Funktion trotz meiner Körperbehinderung vor seines heiligen und geweihten Altares Stufen sowie, wie es hierzu in einem diesbezüglichen Ministrantengebet heißt, zu Gott, der mich, was bei mir selbst jedoch nur sehr bedingt der Fall war, erfreut von Jugend auf, hätte treten lassen, und dann schließlich, weil mir hierzu leider absolut nichts anderes übrigblieb, auch keiner geworden bin, gnadenlos zur Sau gemacht haben soll, welcher deswegen der Kirche dann schließlich für immer und ewig den Rücken gekehrt haben, indem er dann sofort aus dieser blöden Institution ausgetreten sein soll. Mit der Ehrfurcht war es dann für mich mit Blick auf ihn auch so eine Sache, denn einerseits verlangte er diese in der Kirche ungeachtet des oftmals zum totalen Schiefachen reizenden Gedudels seines heißgeliebten Busenfreundes auch von mir, während er andererseits diesbezüglich mit verengtem und verstelltem Blick auf das Bußsakrament behauptete, ich würde alles viel zu eng sehen, während ich selbst hier wegen meiner strengreligiösen Erziehung, welche er zwar einerseits ganz wortlos als vollkommen sachgerecht billigte und deren mehr oder weniger süßen und edlen Früchte er dann am liebsten für sich eingestrichen und hier als seinen ganz persönlichen Erfolg vermarktet hätte, andererseits und umgekehrt hiermit mindestens noch indirekt als übertrieben engstirnig in Frage stellte, ganz einfach nicht über meinen Schatten springen konnte, und dies jetzt im wohlverstandenen Interesse meiner persönlichen Glaubwürdigkeit auch ganz und gar nicht wollte, denn sonst wäre ich voll unglaubwürdig geworden. Gerade in diesem Punkt war dieser extrem saublöde Typ für mich fraglos wankelmütig und zwiespältig, denn er redete immer, wie dies ihm durchs Hirn schoß und somit in den Kram paßte. Daß er sich jedoch wie einige seiner späteren Mitpriester, wenngleich auch gottlob nicht schon oder noch bei uns zuhause in Schweinfurt, als sozusagen ein ordinäres und widerliches sowie jeden ordentlichen Typen ganz wild ankotzendes Menschenferkel an einem oder mehreren seiner hierüber wegen der Natur der Sache oftmals vollkommen ahnungslosen und unbescholtenen sowie als holde und süße Knaben fungierende Ministranten sogar noch irgendwie sexuell vergangen haben könnte, wozu ihm dann jedoch bei und mit mir noch (Wortspielerei!) relativ schnell die Lust und der Spaß vergangen wäre, möchte ich zwar weder behaupten, noch dementieren, weil ich hierüber leider absolut nichts weiß, kann mir dies aber in meinem rüden Zorn und meiner wilden Wut gegen ihn durchaus noch leibhaftig vorstellen, denn gerade bei solchen Leuten war er ja immer ganz besonders freimütig. Hätte

er dies damals aber auch nur andeutungsweise mit mir gemacht oder bei mir aber auch nur ansatzweise versucht und herbei aber auch noch mehr oder weniger begierig und wild sowie sich selbst aufgeilend und ordinär an mir unten herumgefummelt, dann wäre er durch mich jetzt aber für alle Zeiten total „erledigt“ gewesen, denn ich hätte ihn öffentlich schlechtgemacht, dies schwöre ich dem lieben und herüber sicher ziemlich geschockten Leser bei allen mir hier und jetzt noch irgendwie heiligen Namen und Dingen, und meine Eltern hätten mindestens hier, anders als beim Ministranten- und Organistendenst, mit mir sicherlich sozusagen an einem Strang gezogen und diesen pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Typen dann wegen Kindesmißbrauchs und Pädophilie gerichtlich überführt, wobei dann für ihn sicherlich meine saublöde Körperbehinderung und die hiermit nun immer untrennbar verbundene Arg- und Wehrlosigkeit sicherlich noch erschwerend und strafschärfend gewirkt hätten; dann wäre er hier nämlich vom jeweils amtierenden Würzburger Bischof, welcher ihm hierzu sicherlich einen gehörigen und ordentlichen Marsch geblasen hätte, schlagartig vom Priesteramt suspendiert und aus dieser holden Schar seiner Kollegen entfernt worden und die seinerzeitige Schweinfurter Priesterschaft hätte einen unendlich saublöden und hundgemeinen Chaoten weniger gehabt; um diesen Typen wäre es nun nicht weiter schade und schlimm gewesen. Möglicherweise wurde hier seinerzeit nun aber auch noch absolut alles durch seine „Honorationen“ und die damals nun überwiegend aus solchen Typen bestehende „Pfarreimafia“ unter direkter Führung und insbesondere dem gerade hier stets unbeschreiblich wohltuenden Schutz seines auch deswegen stets heißgeliebten Busenfreundes, welchem dies in meinem äußerst rüden und wilden Zorn gegen ihn wegen der mir durch ihn skrupellos und ohne auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken oder herüber sogar schon nachdrücklich peinigende und sozusagen bis aufs nackte und tiefste Blut folternde und an die Nieren gehende Gewissensbisse zu empfinden widerfahrenen Verfrachtung in die gottverfluchte Hilfs-schule und seines extrem nervigen und saublöden Gedudels an der Orgel auch und selbst solch eine äußerst widerliche und genauso wie die mir damals durch ihn schamlos und unverfroren widerfahrene Verbringung dorthin ganz fraglos äußerst menschenwürdeverachtende Niederträchtigkeit hier nun durchaus schon irgendwie ähnlich sah, und dessen verschiedenen Helfer und Helfeshelfer unter sachgerechter und alle ganz unverhohlen für eine solch äußerst verwerfliche und sehr widerlicher sowie deswegen aber auch noch ziemlich perverse Jungenschändung sprechenden und außerdem auch äußerst schlagkräftigen Beweise verschleiender Verwischung entsprechend aussagekräftiger Spuren sofort nachhaltig vertuscht, auf daß hier kein aber auch nur irgendwie gearteter Verdacht gegen ihn und seine extrem niederträchtigen Machenschaften aufkommen und sich irreversibel verhärten sowie sich vom anfänglichen über den hinreichenden zum dringenden verdichten möge, dessentwegen er dann hätte gerichtlich überführt und ihm schließlich unverhohlen der Prozeß hätte gemacht werden können, worauf ich es dann bei entsprechendem Verdacht fraglos hätte

ankommen lassen. Seine sonn- und feieräglichen Predigten waren jedoch inhaltlich und insbesondere rhetorisch stets zum Einschlafen und daher sogar schon nicht einmal das absolut allerschlechteste und liederlichste Papier wert, auf welchem jedoch keine entweder bereits mit der Schreibmaschine oder mindestens doch noch handschriftlich fein säuberlich ausformulierten Sätze, welche er dann einfach nur hätte herunterzulesen und infolgedessen nicht immer sinn- und planlos herumzufaseln brauchen, sondern, wie ich mit meinen gerade hier immer ganz besonders wachen Augen einmal so rein zufällig sehen konnte, und weswegen mir dann hinterher sofort alles zu seinen Ungunsten ganz sonnenklar war, weil das Ergebnis entsprechend hunds miserabel ausfiel, nur einige wenige Stichworte teils abgekürzt und teils auch bloß stenographiert standen, mit welchen jedoch zumindest ich mich selbst absolut nicht zurechtgefunden hätte, sondern stattdessen irgendwann einmal vollständig aus dem Konzept gelommen und hierdurch vollkommen ins Schleudern geraten wäre, denn hiermit hätte ich mich vor meinem mehr oder weniger kritischen Auditorium bis auf die nackte Haut und die blanken Knochen maßlos blamiert. Ich mußte mir nämlich meine drei Reden während meiner Altdorfer Zeit, auf welche ich später ebenfalls noch wesentlich genauer und ohne mich jedoch hiermit noch selbst auch nur irgendwie ansatzweise selbstzubeweihträuchern zu sprechen kommen werde, immer mit der Schreibmaschine exakt und haargenau, nämlich wortwörtlich sowie deshalb Satz für Satz ausformulieren, damit ich in der Eile ja nichts wichtiges vergaß, was auch ohne stinkendes Eigenlob für deren Fundiertheit bei mir und für mich bürgte, wie dies mir von mehreren Seiten unabhängig voneinander wohlwollend und dadurch mich seelisch immer wieder begeisternd und ganz nachdrücklich aufbauend bestätigt wurde, aber hierfür dünkete er sich dann selbst immer noch als viel zu gut, weswegen das Resultat denn auch entsprechend ausfiel, nämlich ein saublödes und inhaltsloses sowie blutleeres Geschwafel; ich las hierbei hingegen meine Formulierungen dann im Notfall rhetorisch sachgerecht nur so herunter, wobei mir die immer bis ins einzelne ausformulierten Sätze eine völlig unverzichtbare Gedächtnisstütze waren, denn ich konnte sie schließlich fast schon auswendig und deshalb sozusagen im Schlaf. Bloße Stichworte waren mir wegen meiner elterlicher- und hier insbesondere väterlicherseits anerzogenen und manchmal bis zur Pedanterie und Akribie ausufernden und entartenden Gründlichkeit ein ekelregender Graus, denn ich selbst konnte mit ihnen absolut nichts anfangen und kam mit ihnen einfach nicht zurecht, sondern mußte stattdessen alles immer im einzelnen haargenau ausformuliert vor mir liegen haben und sehen; schließlich zeugten bloße Stichpunkte und iirgendwelche Stichworte für mich, weil ich mit ihnen leider ganz einfach perdou nicht zurechtkam – und hier schloß ich dann unmittelbar von mir auf andere – von einer unüberbietbaren und bodenlosen Stinkfaulheit ihres jeweiligen Verfassers, weswegen ich diese Methode zutiefst verabscheute und, ungeachtet des jetzt immer wieder auf mich zulommenden und schließlich vor mir stehenden sowie zeitraubenden, nervenzermürenden und kräftezehrenden Arbeitsaufwandes,

denn aber auch absolut niemals praktizierte, denn auch im Regensburger Jurastudium formulierte ich alles immer geauetens aus. Nach seiner oftmals total nichtssagenden und infolgedessen langweiligen sowie deswegen fast schon absolut jeden seiner mehr oder weniger braven und biederer Kirchenbesucher wegen ihrer Länge von, was ich selbst des öfteren anhand meiner Armbanduhr unschwer feststellen konnte und außerdem auch noch durch das Zeitschlagen der Turmuhr zu jeder vollen Viertelstunde entsprechend sachgerecht dokumentiert wurde, meistens weitaus über und länger als zehn – einmal waren es, wie man hierzu ganz unverhohlen feststellen konnte und mußte, ihrer sogar schon fast zwanzig – Minuten ganz nachhaltig anödenden Predigt, welche er sich, wenn sie nicht von der Ordnung der Liturgie zwingend vorgeschrieben gewesen wäre, durchaus hätte sparen können, weswegen der Gottesdienst für mich dann aber auch nicht gar so langweilig und anödend, sowie mich nachhaltig anwidernd gewesen wäre, bei welcher er sich selbst immer ganz wichtig und fast schon unfehlbar vorkam und man umgekehrt permanent sehnsüchtig auf das erlösende „Amen“ wartete, woraufhin ein sichtliches und unüberhörbares Aufatmen durch die bisweilen nur spärlich besetzten Kirchenbänke ging, pflegte er, obwohl der jeweilige Orgeltyp den Liedanzeiger bereits rechtzeitig betätigt hatte und dies deswegen schon klar und deutlich geschehen war, oft noch ganz wichtigtuerisch und daher auch immer sehr stark von sich eingenommen wortwörtlich zu sagen: „Wir singen jetzt zum Credo das aufgezeigte Lied Nummer XYZ“, dessen jeweiligen Beginn er dann aber sogar noch ganz wortwörtlich und unverdrossen sowie außerdem ungemein wichtigtuerisch zitierte. Jeder noch einigermaßen und halbwegs vernünftige Mensch seiner mit damals etwa dreitausend Seelen bereits ziemlich ansehnlichen und seinerzeit noch permanent im Wachsen begriffenen Pfarrgemeinde sowie der sonstigen hier mehr oder weniger zufällig anwesenden und somit außerplanmäßigen Gottesdienstbesucher kam sich hier und jetzt durch diese vollkommen überflüssige und total sinnlose sowie zudem auch noch jeden nicht gerade völlig naiven und verblödeten Menschen nachhaltig verdummende Bemerkung nachdrücklich vergackeiert und vor den Kopf gestoßen sowie als hoffnungslos blöd abgestraft vor, aber keiner wagte es hier jedoch, gegen diese besagte und diese verblödete sowie nachhaltig vor den Kopf stoßende Art und Form seiner fragwürdigen Behandlung den braven und biederer sowie einfachen und rechtschaffenen Menschen gegenüber unverhohlen seinen Mund aufzutun – und ich selbst durfte dies nur um unserer nicht besonders hohen Familienehre und des lieben Friedens willen wieder einmal elterlicherseits nicht, was ich als sehr feige und absolut gemein empfand, zumal hier meine beiden Erzeuger und Ernährer hier haargenau derselben Meinung wie ich waren, weswegen ich ihnen auch und gerade diese mich permanent beschwichtigende Art und Form ihres Umgangs mit mir zeit ihres und meines Lebens negativ anlastete. Sicherlich hätte er sich ausgerechnet von mir als einem für ihn einzig und allein jeweils immer nur wegen dessen verfluchter Körperbehinderung unendlich dummen und lediglich deswegen schließlich aber auch noch unerhört

frechen Jungen auch am allerwenigsten irgendetwas in ordentlichem und höflichem Umgangston sagen oder sogar schon nachhaltig bereden lassen, denn hierzu war er immer viel zu eingebildet, rechthaberisch, überheblich und machtvessessen und ich, worauf ich weiter unten ebenfalls noch anschaulich und ausführlich sowie außerdem sogar extrem gehässig und zorn erfüllt zu sprechen kommen werde, wegen eines mir zeit meines Lebens leider fehlenden und aussagekräftigen sowie sehr hochtrabenden, süßtönenden und phonetisch wohlklingenden Titels meiner Person und derjenigen meines Vaters und/oder meiner Mutter das Tier nicht groß, hoch, edel, wertvoll und gut genug – und meine gottverfluchte Körperbehinderung, welche er zwar nur insgeheim, aber trotzdem aufgrund seines mir selbst gegenüber immer wieder ganz schamlos und unverfroren an den Tag gelegten und saublöden sowie mich stets verarschenden Verhaltens – denn dies sah sogar schon ein Blinder mit dem Krückstock – noch ganz schamlos und unverfroren mit einer geistigen Behinderung gleichsetzte, was ich absolut nicht leiden konnte und mich auch bei anderen Menschen, welche dies mehr der weniger skrupellos taten, immer wieder ganz wild und hemmungslos in Rage brachte, schien hier ebenfalls im absolut negativen und abscheulichen Sinne ganz unverhohlen und abscheulich ihr Übriges dazuzutun. Er hatte hier nämlich genauso wie bereits sein heißgeliebter Busenfreund stets absolute Narrenfreiheit oder nahm sich diese aufgrund seines hohen und hehren Amtes, welches für mich mit Blick auf ihn alles andere als hoch und hehr war, auch nur ganz unverblümt heraus, weswegen er genauso wie jener mindestens für mich persönlich fraglos extrem blöde und verbohrte Knallkopf permanent nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnte, denn niemand hielt es ihm wie sozusagen mit einem unendlich großen Spiegel vor, wie ungemein strunzdumm und rotzfrech er letztlich immer war, weshalb er sich auf diese seine äußerst unschöne und ungemein häßliche Art, mit welcher er sich bei sehr vielen Leuten – und hierunter auch noch bei mir – ziemlich unbeliebt machte, sogar noch vollkommen unberechtigtweise mancherlei einzubilden schien, sowie mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer selbstherrlicher wurde. Auch im Gottesdienst glaubte er offensichtlich, mit seinen hier stets mehr oder weniger gesinnungs- und linentreuen Gemeindemitgliedern und absolut rüudigen Schäflein höchstens sehr naive Schulkinder und bisweilen auch nur ganz extrem alberne Kindergartenkinder oder bisweilen sogar bloß infantile Säuglinge und absolut keine total erwachsenen Menschen vor sich zu haben, was manche Leute ebenfalls von ihm als fragwürdige Person abstieß und teilweise auch vom Besuch gerade seiner Gottesdienste abhielt, zu welchen dann schließlich nun auch ich gehörte, denn ich hatte von ihm und seinem fraglos dummen und gleichzeitig auch unverhohlen frechen Verhalten seinen Mitmenschen und insbesondere mir gegenüber die Nase auf immer und ewig gestrichen voll. Diese ganz wenigen Beispiele, von denen es jedoch noch weitaus mehrere gibt, und von welche ich weiter unten auch noch einige anschaulich und ausführlich schildern werde, mögen verdeutlichen, was er letztendlich von mehr

oder weniger braven und biederer sowie rechtschaffenen Menschen hielt – nämlich absolut ganz und gar nichts, denn er kam sich stets wie der Herrgott höchstpersönlich vor, als welcher er sich denn aber auch noch ganz skrupellos gebärdete. Durch dieses metaphorisch ausgedrückt ganz scharf wie Urin beißende und mich seelisch immer wieder extrem stark verletzende Verhalten unseres damaligen Schweinfurter Seelsorgers mir gegenüber, aber auch noch mit und wegen seiner mich beim Ministrantendienst und später, nachdem ich das Orgelspielen fachmännisch gelernt hatte, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer und haßerfüllter beschreiben werde, beim Organistendienst grundlos oder mindestens doch mit einigen für mich selbst, wie weiter unten ebenfalls noch plastischer und jähzorniger darzustellen sein wird, schon rein logisch absolut nicht nachvollziehbaren und deswegen aber auch noch absolut alles andere als hier stichhaltigen Argumenten ablehnende Art, mit welcher er mir zusammen mit seinem permanent fraglos kindischem Getue zwar vordergründig und oberfächlich sowie vermeintlich noch ganz schmeichlerisch und ungemein affektiert herumschleimend schönzutun versuchte, womit er jedoch bei mir immer nur scheinbar durchkam, denn ich merkte hier sofort, was er letztendlich mit mir vorhatte und schamlos gegen mich im Schilde führte, mich hintergründig jedoch zum voll-kommenen Taugenichts abstempelte sowie mich hier auch weitaus mehr als nur ein einziges Mal zum totalen und unverbesserlichen Idioten degradierte, mir gegenüber war dann bei mir schließlich endgültig der Grundstein für meine realiter unbeschreiblich abweisende und beinahe schon diabolische Haltung gegenüber der scheinheiligen und süfisanten Geistlichkeit meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt Schweinfurt gelegt und stand mein Votum gegen diese besagte und herrschsüchtige Art und Form des Priestertums und der Priesterschaft jetzt für ewige Zeiten vollkommen unverrückbar felsenfest. Es und sie verkörperte mindestens für mich deshalb dann schließlich unbeirrbar ein realiter unbeschreiblich scheinheiliges und ungemein süfisantes sowie außerdem aber zugleich auch immer noch extrem wichtigtuersches und absolut unüberbietbares sowie äußerst widerliches Pharisäertum, welches permanent irgendwie machversessen und herrschsüchtig war, sowie seine unübersehbare und haaresträubende Unfähigkeit noch ganz verlogen und verstohlen zu vertuschen sowie hierdurch in Abrede zu stellen suchte. Dieses saublöde und rotzfreche Gebrummel seinerseits mir gegenüber ließ jetzt für mich persönlich jedoch gleich mehrere äußerst konträre und teilweise auch noch sich einander gegenseitig völlig widersprechende Rückschlüsse zu, auf welche ich weiter unten auch noch ganz ausführlich und eingehend sowie zornig zu sprechen kommen werde. Sein ziemlich niederträchtiges Verhalten dieses unseres Schweinfurter Seelsorgers war dann wie gesagt neben dem mich permanent genauso stark demütigenden und mich verächtlichmachenden Affengegrinse unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsypen und außerdem der von mir oftmals als vollkommen unangemessen und infolgedessen auch noch als äußerst ungerecht empfundenen Bestrafung durch meine gestrengen Eltern, welche mich

manchmal wie gesagt sogar schon wegen einiger Dinge ganz erbarmungs- und sehr schonungslos züchtigten, für welche ich nichts konnte, wirklich mit das absolut gemeinste, was mir damals in meinen jungen Jahren ganz skrupellos und unverhohlen widerfuhr. Daß ich mich hiergegen nun immer nur um des lieben Friedens und der hochheiligen Sache, aber auch um seines angeblich hohen und hehren sowie würdevollen Priesteramtes als geweihte Person willen, nicht auflehnen und nachdrücklich widersetzen sowie ihm endlich einmal gehörig und ordentlich sowie unverhohlen meine hier wirklich alles andere als gute und edle sowie hohe und hehre Meinung über ihn ganz unverhohlen und ungemein rotzfrech sowie gewissermaßen direkt mitten ins Gesicht hinein sagen durfte, während er selbst umgekehrt kraft seiner sich selbst schamlos und unverfroren angemessenen Machtvollkommenheit viele Leute und unter diesen dann aber auch einmal meinen Vater nach seiner ihm stets wesenseigenen und perdou sowie selbst unter nervigsten und wildesten Schlägen aber auch nicht ansatzweise auszutreibenden sowie pubertär--flegehaften und burschikos--rotzfrechen Art wie sozusagen einen kleinen, dummen und frechen Jungen, welcher er für mich selbst ohnehin immer war, erbarmungslos sammestachte, schlug nun schließlich absolut dem Faß den Boden aus, denn ich war hier immer wieder so ungehalten und zornig wie sonst ganz selten und hier nun am 24. November 1962; außerdem schlug man hieraus aber zugleich auch immer noch ordentlich Kapital, indem man mich immer gnadenlos abblitzen und sozusagen ganz unverhohlen und völlig ungebremst gegen die Wand abfahren ließ. Bei diesem realiter unbeschreiblich saublöden und gemeinen Pfaffentypen kam ich mir deshalb denn aber auch noch im Jugend-, Jünglings- und Mannesalter bis zu seinem jähen Tode im Jahre 1996 immer wieder wie nur ein kleiner, einfältiger, altkluger, naiver und obendrein auch noch unerhört frecher Junge, Fratz, Knirps und Knilch vor, nämlich als stets unendlich saudummer Wolfgang oder eigentlich auf gut deutsch gesagt vielmehr sogar schon immer nur als ein ganz saublöder Depp, welcher für ihn und seinen irrsinnigen weil stets nachhaltig auf ihn oder sich selbst eingeschworenen und ihm allenthalben und jederzeit total hörigen sowie von uns seinerzeit im allerengsten Familien-, Bekannten- und Freundeskreis mit unverkennbarem Bezug auf deren unübersehbare Untertänigkeit und fraglosen Unterwürfigkeit immer nur ganz zornig und zudem noch äußerst bissig als „Mafia“ bezeichneten Hofstaat, für welchen er ja ohnehin immer nur so etwas wie ein toller und putziger Schalks- und alberner Hofnarr gewesen zu sein schien, trotzdem daß er dann genauso wie alle anderen seiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen sowie damals mittlerweile als hierbei seinerzeit nun wirklich absolut der einzige Körperbehinderte seiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt die Schweinfurter Volksschule und daraufhin ganz wenig später, als es für ihn dann seinerzeit leider in jener Stadt ganz einfach kein Weiterkommen mehr gab, daraufhin zuerst einmal erfolgreich das Altdorfer Leibniz--Gymnasium sowie dann nach dort glänzend bestandenen Abitur schließlich aber auch noch die Regensburger Universität besuchte, dort ein Jurastudium

erfolgreich absolvierte und in jener Stadt einen ehrenwerten Beruf ergriff, wie gesagt mindestens indirekt, was er jedoch selbst natürlich, weil ich ihm gegenüber sonst endlich einmal hätte habhaft werden können, zu keinem einzigen Zeitpunkt seines und meines Lebens zugab, geistigerweise irgendwie sehr stark zurückgeblieben war, und mit dem man letztendlich nur wegen seiner saublöden Körperbehinderung immer nach Belieben und Gutdünken verfahren konnte; so verdummend und schamlos sowie niederträchtig wie dieser saublöde und gleichzeitig aber auch noch äußerst boshafte Typ war bis zu jenem Zeitpunkt selten jemand mit mir umgegangen. Nur ein einziges Mal, nämlich als ich schon längst studierte und fast schon zum Ersten Juristischen Staatsprüfung, dem Referendarexamen, heranstand, welches ich dann schließlich erfolgreich ablegte, stellte er mich, um hier in erster Linie nur sich selbst nachhaltig zu brüsten und sicherlich höchstens nur am Rande, sowie lediglich ganz nebenbei auch mich jetzt irgendwie interessant und wichtig zu machen, irgendeinem seiner Mitpriester, nämlich demjenigen unserer damals noch relativ jungen Tochterpfarrei, welche später für mich mit bezug auf mein Orgelspielen eine ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Rolle spielen sollte anlässlich irgendeiner kirchlichen Veranstaltung extrem wichtigtuerisch mit folgenden ganz kurzen Worten vor: „Das hier ist unser lieber Wolfgang, der studiert jetzt in Regensburg Juristerei“, womit ich mich dann aber auch noch in meinem innersten Wesen und mit meinen bescheidenen Leistungen bestätigt und nachhaltig geehrt fühlen sollte, was ich jedoch wegen seines saublöden weil permanent irgendwie frech lachend klingenden und mich stets verarschenden Tonfalles nur zu einem relativ geringfügigen Teil tat, denn ich wußte hier und jetzt nur zu genau, woher hier letztlich der Wind wehte und wie er beschaffen war; daß er hier und jetzt mein permanent beschwerliches und mir noch weitaus stärkere Kräfte als bereits einem Nichtbehinderten abverlangendes Jurastudium, nach dessem äußerst nervigen und im geeigneten Zusammenhang noch wesentlich genauer darzustellenden Examen wirklich jeder, sofern er nicht schon eine extrem harte und absolut unverwüstliche Bärennatur besitzt, körperlich ausgelaugt und seelisch kaputt ist, wenigstens in einem ganz kurzen und infolgedessen auch noch ziemlich leicht zu überhörenden Nebensatz erwähnte, grenzt für mich auch heutzutage immer noch an ein wahres und mir unerklärliches Wunder. Diese tolle Geste vollführte er aber primär ganz bestimmt nicht mir zuliebe, um mich mit meinen unter dem Aspekt meiner Körperbehinderung durchaus respektablen Leistungen gebührend herauszustreichen und mir hierdurch eine für ihn vermeintlich große Freude zu bereiten, sondern, wie hierzu soeben schon gesagt, auch oder vielmehr nur deswegen, um sich bei diesem seinem Mitpriester als seinem Amtsbruder noch irgendwie interessant und wichtig zu machen, sowie ins rechte und schöne Licht zu rücken, was ich seiner gerade hier extrem wichtigtuerischen und angeberischen Art entnahm, mit welcher er nachdrücklich aufzutrumpfen und seine menschlichen Unzulänglichkeiten zu übertünchen und schließlich zu vertuschen suchte. Diese für mich jetzt vollkommen unerwartete und zudem auch noch mei-

ne Eltern sowie insbesondere mich sehr stark verwundernde Anerkennung meiner für ihn sonst fraglos absolut wertlosen Person konnte seinerzeit jedoch meinen nur negativen Eindruck über ihn leider absolut nicht mehr verwischen, so sehr dies hier auch von ihm sicherlich beabsichtigt und erhofft war, denn nur viel zu oft hatte er mich vor jenem relativ späten Zeitpunkt ganz gemein vor meiner ohnehin schon ziemlich skeptischen Umwelt sozusagen wie eine nach ihrem zielsicheren und siegesbewußten sowie wilden Aufziehen mechanisch ablaufende Spieluhr oder vielmehr sogar schon wie einen extrem narrischen und kindischen Affen, welcher ich für ihn wegen meines saublöden Aussehens und aufgrund sowie infolge der athetose- und spasmusbedingten Grimassen, durch welche dieses für mich selbst natürlich fraglos immer wieder äußerst fatale Aussehen letztendlich überhaupt erst einmal ausgelöst und hervorgerufen wurde, sicherlich auch war, aufgezogen, wodurch er aber nicht nur mich, sondern auch meine Eltern zutiefst verletzt und schwer gekränkt hatte, ohne dies möglicherweise auch nur irgendwie beabsichtigt und gewollt zu haben; auch konnte sie mich nicht mehr darüber hinwegtäuschen, wes Geistes Kind er hier letztendlich war. Gerade wegen meiner mich früher permanent vollkommen verblödende Behandlung durch ihn war es dann hinsichtlich der früheren Kritiklosigkeit meiner Kinder- und frühen Jugendtage mit meinem Eintritt in die gerade hier, anders als sonst, ganz besonders rüde und infolgedessen fraglos äußerst wilde Pubertät schlagartig vorbei und auch mit der totalen und widerspruchslosen Duldsamkeit gegenüber Religion und insbesondere Kirche für mich endgültig der Ofen aus, denn ich schluckte seit diesem Zeitpunkt nicht mehr alles unesehen, mochte man dies mir auch noch so gut servieren und sehr schmackhaft machen sowie mundgerecht vorsetze. Ich war dann nicht mehr so altklug, wie dies sich manch einer von mir immer gedacht und erhofft sowie bisweilen sogar schon sehnlichst gewünscht hat, sondern wurde auch und gerade in diesem Bereich stattdessen von Jahr zu Jahr stets nur noch kritischer und bissiger; diese Tendenz verstärkte sich dann erheblich, nachdem ich schließlich schon seit langem haargenau gemerkt hatte, daß man mich mit der vorbehalts- und grundlosen Ablehnung meiner in religiösen Kreisen total wertloosen Person schon ganz und gar nicht haben wollte, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und erheblich jähzorniger schildern werde. Ganz nebenbei bemerkt wollte jedoch dieser besagte Schweinfurter Seelsorger irgendwie immer allen sozusagen alles sein, was zwar durchaus stets noch irgendwie für ihn sprach und daher manche mehr oder weniger naiven Menschen, unter welchen anfangs leider auch ich mich befand, auch vorbehaltslos für ihn einnahm und blendete, aber nachdem ich relativ schnell und mir hier absolut nichts mehr dumm ausreden sowie mich eines vermeintlich Besseren belehren lassend genau gemerkt hatte, wie hier sozusagen der Hase letztlich überhaupt lief, bedeutete er mir persönlich wegen seines mich immer nachdrücklich abqualifizierenden und ungemein verächtlich sowie immer total lächerlich machenden, verarschenden, vor den Kopf stoßenden und stets aufziehenden Verhaltens mir gegenüber mit zunehmendem Alter dann perma-

nent immer weniger, sowie schließlich bei seinem jähen Tod überhaupt gar nichts mehr, sondern war für mich nur ein abscheuliches Negativbeispiel und fast schon ein unaustilgbarer Schandfleck sowie ein prägendes Muttermal für die gesamte Priesterschaft, sowie neben dem bereits erwähnten Franziskanerpater, über welchen ich jedoch weiter unten ebenfalls noch bitterböse losziehen werde, der absolut gemeinste Vertreter derselben, welcher mir zeit meines langen Lebens jemals begegnet ist. Er war außerdem hinsichtlich unseres kleinen Kirchenchores, welcher musikalisch wirklich permanent Beachtenswertes leistete, sogar schon dergestalt unverschämt und daher äußerst rotzfrech, daß er, als irgendwann einmal andere Sänger bei uns gastierten, am Schluß des von diesen gestalteten Gottesdienstes für jeden seiner Besucher unüberhörbar weil ganz frisch, fromm, fröhlich und frei von der Seele weg sowie ohne vorher aber auch nur ansatzweise sein mehr oder weniger kleines und blödes Spatzenhirn, in welchem offenichtlich allerlei Unfug herumgeisterte, einzuschalten und sich dies alles hinsichtlich der hierdurch rein theoretisch möglichen und hinterher realiter auch ausgelösten Wirkungen und Folgen, derentwegen es dann sogar fast schon böses Blut gab, mindestens jedoch eine äußerst ungute weil nachdrücklich stark angespannte und schließlich fraglos gereizte Stimmung unter den Mitgliedern seines kleinen und leistungsstarken Kirchenchores herrschte, genauer zu überlegen und mit, was letztlich für mich den allesentscheidenden Ausschlag gab, wiederum frech lachendem und jeden noch halbwegs vernünftigen Menschen abstrafenden Unterton sagte, daß sich jeder einzelne der gastierenden Sänger wirklich redlich eine deftige Brotzeit und hierzu einen guten Schoppen Wein verdient habe, was jedoch mindestens mir, aber auch sehr vielen anderen Menschen, sowie unter diesen auch noch meinen Eltern und mehreren weiteren Kirchenchormitgliedern, ganz augenfällig und unleugbar bewies, daß ihm die einfachen und künstlerischen Leistungen seines und unseres zahlenmäßig zwar relativ kleinen, aber trotzdem sehr beherzten und beseelten sowie gerade infolgedessen auch noch ziemlich leistungsstarken Kirchenchores buchstäblich einen totalen Dreck wert waren, denn wesentlich besser und erheblich kunstvoller als diejenigen unseres Kirchenchores stellten sich die einzelnen Darbietungen der jetzt bei uns gastierenden Sänger eines regional sehr bekannten Schweinfurter Gesangsvereins, dessen Name hier absolut nichts zur Sache tut, rein objektiv betrachtet nun wirklich nicht dar, wenngleich sie andererseits und umgekehrt auch wiederum nicht gerade schlecht waren, sondern beide konnten sich objektiv gesehen stattdessen durchaus aneinander messen lassen, denn jede war isoliert für sich selbst betrachtet und daher in ihrem Wesen sowie in ihrer Richtung und insbesondere unter dem ausschlaggebenden Gesichtspunkt der hinter ihr stehenden und mehr oder weniger edlen Gesinnung gleichermaßen gut, und man konnte auch hier nicht sprichwörtlich Äpfel mit Birnen vergleichen; dies zeigte mir wieder einmal aufs neue ganz klar und deutlich sowie unverhohlen, wie strunzdumm und gleichzeitig auch noch vermessen sowie fast schon menschenverachtend dieser besagte Typ war. Von sachgerechter und gediegener Kirchenmu-

sik hatte jedoch diese auch und gerade unter diesem soeben bereits angedeuteten Gesichtspunkt für mich fraglos unerhört rotzfreche und fratzenhafte sowie zu keinem einzigen Zeitpunkt seines ganzen Lebens um absolut keine aber auch noch so saublöde und gasendreckfreche Ausrede verlegene Pfaffensau jedoch wirklich keinen aber auch noch so blassen Dunst, denn sonst hätte er nämlich sicher dem absolut sinnlosen und deswegen auch ungemein nervenzermürbenden Gedudel unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen sofort ganz nachdrücklich Einhalt geboten und ihn nicht immer vollkommen ungehindert wie buchstäblich einen irrsinnig saublöden und außerdem aber auch noch vollkommen unverbesserlichen Schalksnarren gewähren lassen, sondern ihn damals bereits sofort nach einigen wenigen seiner permanent „tollen“ Auftritte mindestens haargenau so gnadenlos und unbarmherzig abserviert oder vielmehr zum Teufel gejagt, wie er umgekehrt mich wenig später in seiner realiter bodenlosen und haaresträubenden Voreingenommenheit und der hieraus nun fraglos resultierenden sowie unendlich maßlosen Verstocktheit und Verblendetheit mir gegenüber schon nicht einmal probeweise zum Organistendienst zugelassen hat, um sich mit mir sozusagen kein unausbrütbares Kuckucksei ins Nest zu legen und sich dieses durch mich nicht beschmutzen zu lassen, denn er fürchtete hier offenbar, sich mit mir, obwohl ich, was er, weil er mich während eines Besuches, bei welchem er nur irgendetwas von meinem Vater haben oder wissen wollte, bei uns zuhause irgendwann einmal orgeln hörte und dies denn aber auch, um sich einerseits nicht ohne irgendeine Bemerkung davonzustehlen und andererseits durch mich nicht in Richtung Organistendienst festnageln zu lassen, mehr oder weniger nichtssagend und infolgedessen ausdruckslos sowie wiederum unverhohlen brummelnd und hiermit für mich, den diese dumme und gleichzeitig auch wiederum boshafte Art auch und gerade hier immer wieder am allermeisten wurmte, unterschwellig saublöd und rotzfroh lachend sowie hierdurch mich in meiner Person und Leistung schamlos abwertend kommentierte, haargenau wußte, trotz meiner Körperbehinderung an den Händen in bescheidenem Umfang, was er sich selbst nur nicht ein- und umgekehrt erst recht auch mir nicht zugestehen wollte, durchaus etwas konnte, immer zwar ganz langsam und einfach, dafür aber gediegen, ausdrucksvoll, klar, deutlich und sauber sowie, anders als sein stets heißgeliebter Busenfreund, mit entsprechenden Konturen spielte, mindestens wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung sozusagen bis auf die blanken und nackten Knochen zu blamieren, was er jedoch mit jenem unendlich saublöden und außerdem aber auch noch vermessenen Zuchthauschrapper von Schulamtstypen unentwegt und ohne dies aber auch nur ansatzweise wahrhaben zu wollen tat; damit war für mich jedoch, was in anderem Zusammenhang noch wesentlich genauer und zudem aber auch noch erheblich jähzorniger darzustellen sein wird, jedoch sofort und schlagartig der absolute und unüberbietbare Siedepunkt gegen diesen stets willkürlich schaltenden und waltenden Pfaffendrecksack erreicht, denn ganz besonders dadurch fühlte ich mich naturgemäß zutiefst gekränkt und verletzt, weil

hier für mich stets fraglos völlig unterschiedliche Maßstäbe angelegt und meine bescheidenen Leistungen immer nur schamlos und nichtssagend, mindestens jedoch nicht, obwohl sie dies stets fraglos waren, als brauchbar begutachtet, sondern stattdessen, weil er nur nicht wahrhaben und sich hiermit nur perdou nicht eingestehen wollte, daß sein von ihm heißgeliebter Busenfreund als Orgeltyp absolut nichts konnte, entweder schon völlig kommentarlos oder allerhöchstens nnur mit einigen mindestens absolut nichtssagenden oder visweilen sogar schon mehr oder weniger abwertenden und des-halb abfälligen Bemerkungen unter den Tisch gekehrt wurden, weswegen meine orkanartigen und immer wieder schlagartig losbrausenden Wutausfaltungen rein menschlich gesehen zwar durchaus berechtigt waren, was aber wiederum elterlicherseits um des lieben Friedens willen ganz banal und absolut nichtssagend heruntergespielt wurde, wodurch man mich wieder einmal unverhohlen zum verfratzten und gemeinen Lügner abstempelte, der irgendwann einmal unversehens im Gefängnis oder dann sogar schon – auch das gab es zu jenem Zeitpunkt Ende der Sechziger noch – Zuchthaus landen würde; diese Beschwichtigungstaktik elterlicherseits sagte mir jedoch am allerwenigsten zu. Gerade hier wurde dann seinerseits immer ganz skrupellos und unverhohlen sowie inkonsequent und der gerade hier immer wieder so hochgepriesenen und vielbeschworenen Gerechtigkeit zuwider gleichheitswidrig mit zweierlei Maß gemessen, und gerade diese jedem noch einigermaßen normalen weil halbwegs vernünftig denkenden und fühlenden Menschen sofort ganz unverhohlen in die Augen stechende und außerdem auch noch sehr negativ auffallende und sauer aufstoßende Inkonsequenz sowie insbesondere die realiter vollkommen unbeschreibliche Verlogenheit, mit welcher man diese noch schamlos und unverfroren sowie sich selbst dann noch nachdrücklich weil für mich unübersehbar eins ins Fäustchen lachend zu rechtfertigen versuchte, war es letztendlich, die mich an dieser Sache immer am allermeisten und außerdem ganz maßlos ärgerte sowie rasend und wütend machte sowie zudem in feurig lodernenden Zorn geraten ließ; auch hierauf komme ich weiter unten noch sehr eingehend und außerdem aber auch ziemlich haßerfüllt zurück. Dies mit der ganz offensichtlichen und zudem aber auch noch vollkommen unverhohlenen sowie total unhaltbaren und schamlos verlogenen Inkonsequenz war schließlich auch so etwas, was ich zeit meines ganzen Lebens wirklich am allerwenigsten vertragen konnte, und wogegen ich mich dann auch noch im Rahmen meiner immer nur äußerst engbegrenzten und infolgedessen auch nur ziemlich bescheidenen Möglichkeiten immer wieder zwar ganz besonders energisch, erbittert und jähzornig auflehnte, aber stets ziemlich erfolglos zur Wehr setzte, weil man mich durch ebendiese unsagbare Inkonsequenz aus purer Aversion gegen mich und aus völlig unzutreffender Einschätzung meines durchaus regen und äußerst wachen Geisteszustandes mit meinen unverblümt für mich sprechenden Argumenten ganz einfach nicht gleichberechtigt und gleichwertig neben sich dulden wollte und gelten ließ, sondern stattdessen alles, was bereits seinerzeit ganz wohlüberlegt aus meinem für unzählig viele Menschen blöden Munde kam, aus purer

Abneigung gegen mich als Person mit einer für sich jetzt obendrein auch noch selbstverschuldeten Körperbehinderung voreingenommen und besserwisserisch sowie ohne dies hier und jetzt natürlich noch offenherzig zuzugeben und mindestens insgeheim hinter vorgehaltener Hand ganz feige als saublöden Scheiß abtat, damit ich ihn nicht noch in aller Öffentlichkeit ganz erbarmungslos bloßstellen und wild zur Sau machen konnte, was ich jetzt natürlich liebend gerne und mit innerlicher Wonne getan hätte; seine alberne und blöde sowie permanent extrem hochnäsig und, rein phonetisch gesehen, mich fraglos nachhaltig verarschend klingende Lacherei sollte mich nämlich als einen für ihn wie gesagt unendlich strunzdummen und absolut saublöden Jungen zunächst einmal zum spontanen Mitlachen animieren sowie dann noch nachhaltig beschwichtigen und schließlich einschüchtern, aber hier war für mich jetzt absolut Fehlanzeige, denn hierdurch hätte ich mich selbst unversehens zum albernem Hanswurst gemacht und ihm außerdem für meine niederträchtige Behandlung auch noch Vorschub geleistet; deshalb setzte ich hier sozusagen mein saudummes Gesicht und mene Leichenbittermiene auf, indem ich jetzt aus purem Protest gegen dieses sein gemeines Ansinnen eben gerade nicht lachte, sondern stattdessen sehr ernst und unendlich finster drenblickte, sowie ihm schließlich unsagbar drohend und fast schon zornig in die Augen sah, wodurch ich dann schließlich ein weiteres sowie möglicherweise noch wesentlich blöderes und extrem frecheres Lachen seinerseits schlagartig unterband, denn er schien jetzt trotz seiner total unbeschreiblichen Blödheit und unüberbietbaren Bosheit doch mindestens noch ansatzweise und irgendwie instinktiv gemerkt zu haben, was bei mir die Stunde geschlagen hatte – nämlich dreizehn; ich ließ jetzt absolut nicht mehr mit mir spaßen, sondern machte stattdessen ein todernstes und unüberbietbar grimmiges Gesicht, als ob und wie wenn ich kurz zuvor unendlich sauren Essig getrunken hätte. Die bestialischste Boshaftigkeit und der unübertrumpfbare Gipfel seinerseits gegenüber braven und biederem Menschen erreichte jedoch für mich dadurch ihren absoluten Höhepunkt und machte mich gegen ihn jetzt erst recht unbeschreiblich aufgebracht, rebellisch und wild, daß diese strunzdumme und rotzfreche sowie zudem aber auch noch sehr stark von sich eingenommene Pfaffendrehsau, als ihn irgendwann einmal einer unserer mehr oder weniger braven und biederem Chorsänger in total ordentlichem und ganz höflichem Ton darauf aufmerksam machte, daß auch auf die Orgelempore ein an die sonstige Anlage im Kirchenschiff drunten sachgerecht angeschlossener und entsprechend eingestellter Lautsprecher als Verstärker gehöre, damit man alles etwas besser verstehen würde, denn dort oben verstand man wirklich so gut wie absolut überhaupt gar nichts, sogar schon die unsagbar bodenlose und bestialische Ungezogenheit besaß, dieses durchaus berechnete Anliegen, welches ihm nämlich einzig und allein immer nur aus reinen Kostengründen nicht in den Kram zu passen schien, denn er wollte hier von Jahr zu Jahr nur immer mehr einnehmen und immer weniger ausgeben, weswegen er für mich dann außer bereits strunzdumm und rotzfrech schließlich aber auch noch extrem geizig, unübersehbar geldgierig, ungemein

hoffärtig und permanent habsüchtig war, sowie für mich dann zuletzt wie sein von ihm permanent unendlich heißgeliebter Busenfreund wirklich alle denkbar schlechten Eigenschaften besaß, welche ein Mensch in seinem ihm von der Natur her zukommenden Wesen überhaupt nur irgendwie haben konnte, in aller Öffentlichkeit unüberhörbar mit den realiter unbeschreiblich bösen und frechen sowie für alle anständigen und redlichen Menschen fraglos eine vollkommen irreparable Entgleisung und absolut bodenlose Frechheit darstellenden Worten „schwätzt nicht“ hundsgemein abzuschmettern, obwohl er haargenau wußte, daß dies dort oben so gut wie niemand tat, denn er hatte mit seinen Chormitgliedern brave und biedere Menschen vor sich; diese realiter betrachtet unbeschreiblich ungezogene Art sah ihm unter dem Aspekt seines burschikos—rotzfrechen Wesens durchaus ähnlich. Hierdurch stellte er für mich ganz besonders klar und deutlich sowie unleugbar und unverhohlen unter Beweis, daß er selbst brave und biedere Erwachsene wie dumme, alberne und freche Schulkinder oder vielmehr sogar schon wie infantile und kindisch herumlallende sowie außerdem auch noch hurtig und munter in die Windeln pfeffernde Säuglinge behandelte, von welchen er jetzt für mich selbst noch fraglos einer war, und zwar ein absolut unüberbietbarer, denn so etwas sagt man zu einem reifen und mitten im Leben stehenden Erwachsenen ganz einfach nicht; dies wiederum zeigte mir ganz augenfällig, daß er sogar schon nicht einmal die einfachsten und primitivsten Regeln des Anstandes und der Höflichkeit kannte und beachtete, sondern stattdessen mit allen Menschen seines sozialen Umfeldes sozusagen nach Belieben und Gutfünken herumsprang, indem er diese wie Schachbrettfiguren behandelte und willkürlich sowie in seiner absolut unschönen Art verhohlen und verstohlen sowie saudumm und rotzfrech lachend herumschob. Hätte er sich hier aber auch nur andeutungsweise erfrecht, dies zu mir als trotz meiner Körperbehinderung total vollwertigen Erwachsenen zu sagen, dann wäre ich ihm todsicher spontan ganz schamlos ins Gesicht gesprungen und außerdem nachhaltig an die Gurgel gegangen, worauf der brave und biedere Leser Gift oder weitaus besser einen ganz besonders kräftigen Schluck Bier oder Wein nehmen kann, denn solch eine bodenlose Frechheit ließ ich mir trotz meiner Eigenschaft als Körperbehinderter absolut nicht bieten; hier hätte ich dann eine bereits langersehnte und mir absolut willkommene sowie absolut nicht ungenutzt verstreichen zu lassende Gelegenheit gehabt, mich endlich einmal wegen seines unerhört rotzfrechen Verhaltens mir gegenüber, dessentwegen ich ihm wie seinem von ihm abgöttisch geliebten Busenfreund am liebsten gnadenlos und unverhohlen sowie meinen ganzen Zorn schlagartig abreagierend fuchsteufelswild die Fresse vermöbelt hätte, auf daß ihm sein mir gegenüber unendlich und extrem saublödes und rotzfreches Lachen mindestens für ihn geraume Zeit vergangen wäre, an ihm ganz erbittert zu rächen, denn diese unerhört flegelhafte Bemerkung seinerseits hätte bei mir das Pulverfaß wie hierin der berühmt—berüchtigte und infolgedessen extrem gefährliche Funke spontan und unverhohlen total zum Überlaufen gebracht. Ich wäre auf ihn wie sozusagen ein entsprechend sachgerecht abgerichteter und un-

ersättlich fleischbgieriger sowie extrem blutrünstiger Jagdhund losgegangen und hätte ihm spontan seinen Hals, welchen er immer sozusagen wie ein stolzer Pfau oder Gockel in die Höhe reckte, weil er selbst relativ klein von Gestalt war und hiermit immer unübersehbar sowie stets wichtigtuerisch auf sich und seine mindestens für mich absolut unwerte Person aufmerksam machen mußte oder dies aus purer Eitelkeit auch nur wollte, wie diesem oder einem triumphierend nach einem entsprechend siegreich gewonnenen Kampf auf dem Mist stehenden und im Krähen begriffenen sowie hierzu unmittelbar ansetzenden Gockelhahn vor dem Schlachten umgedreht. Naive und infolgedessen in ihrer maßlosen Verblendung immer, anders als ich, sehr viel von ihm haltende Menschen behaupteten hierzu und ihn für sein fraglos extrem boshafte Verhalten noch ganz nachdrücklich in Schutz nehmend unverhohlen, er habe permanent ziemlich starke Minderwertigkeitskomplexe gehabt und diese hierdurch nur irgendwie sachgerecht überspielen und hiermit irgendwie kompensieren wollen, aber mir gestand man umgekehrt die meinigen und durch meine gottverfluchte Körperbehinderung fraglos begründeten sowie außerdem mit meiner bisweilen extrem schoflen Behandlung vonseiten meiner auch und gerade hier nun permanent alles andere als wohlgesinnten Umwelt denn aber auch noch erheblich verstärkten Komplexe am allerwenigsten zu, sondern mäkelte einerseits an ihnen und mir unentwegt herum und gab mich andererseits mit ihnen manchmal auch noch ganz schamlos und unverhohlen sowie verwegen dem total verachtenden Gespött und der puren Lächerlichkeit völlig wildfremder und bisweilen auch noch ziemlich übelmeinender Menschen meiner skeptischen und bitterbösen Umwelt preis, indem man sie unverbrämt als absolut nichtssagend und bloße Einbildung meinerseits herunterspielte, weswegen auch hier nun wieder einmal fraglos mit zweierlei Maß gemessen wurde. Ich selbst durfte jedoch, obwohl ich manchmal objektiv gesehen ganz niederträchtig behandelt und mir meine gottverfluchte Körperbehinderung als unübersehbarer Mangel vorgehalten wurde, ganz einfach absolut überhaupt gar keine Minderwertigkeitskomplexe besitzen, obwohl ich realiter und nüchtern betrachtet ganz große und starke hatte, die letzten Endes auch von meiner niederträchtigen und schoflen Behandlung herrührten; an diesen meinen festsitzenden und unausrottbaren Minderwertigkeitskomplexen waren denn aber auch noch meine Eltern nicht ganz unschuldig, weil sie einerseits mich immer wieder maßregelten und andererseits diesen blöden und frechen Typen um der für sie unendlich heiligen Sache seiner Priesterwürde willen, die er jedoch für mich nicht besaß, sondern stattdessen wie sein von ihm permanent heißgeliebter und nachdrücklich favorisierter Busenfreund ein ziemlich großes und unverhohlenes Arschloch war, bei mir und gegen mich hemmungslos gewähren ließen und ihm sowie seinem wilden und wüsten Treiben gegen mich auch nicht ansatzweise Einhalt geboten. Gerade hier und auch besonders dann, wenn diesem nur strunzdummen und gleichzeitig noch rotzfrechen Pfaffen-drecksack irgendetwas unter rein religiösen Gesichtspunkten – und mochten diese auch noch so weltfremd und weit an den Haaren herbeigezogen sein – oder

nur aus fadenscheinigen Gründen der ureigenen und unüberbietbaren Bequemlichkeit oder aber auch nur wegen seiner rein formalistischen und infolgedessen irrealen Vorstellungen nur nicht haargenau wie sozusagen ein präzise angepaßter und millimetergenau abgestimmter sowie sachgerecht bearbeiteter und geschliffener Mosaikstein in sein hier auf immer und ewig vorgefertigtes Konzept paßte, war er jedoch nicht nur unbeschreiblich strunzdumm, sondern außerdem auch noch unfäßbar verwegen dazu, denn hier gebrauchte er skrupellos allerlei blöde Ausflüchte, welche sich hinterher jedoch allesamt immer nur als äußerst infame Lügen mit extrem kurzen Beinen entpuppten; seinen dummen und mehr oder weniger hörigen Pfarrkindern schärfte er immer wieder nachdrücklich ein, daß das Lügen sündhaft sei – und er selbst log immer kraft seines hochheiligen Amtes sozusagen das Blaue wie gedruckt vom Himmel herunter, auf daß sich die Balken bogen; auf welch dumme und faule Ausreden er hier immer wieder kam, war wirklich bemerkens- und bewundernswert. Aber absolut keines seiner vielen und mehr oder weniger willfährigen und räudigen Schäflein wagte es seinerzeit jedoch, ihm hierzu nun endlich einmal ganz gehörig und unverhohlen sowie nachdrücklich und mehr oder weniger frech die Meinung zu sagen, weil dann die immer durchaus absolut ernstzunehmende Gefahr bestand, daß er hier und jetzt stets ganz besonders ausfällig, jähzornig, unflätig, verlogen, ungehalten, unberechenbar und frech sowie schlimmstenfalls auch gegenüber einem körperlich gesunden und geistig völlig normalem sowie rechtschaffenen Erwachsenen sogar schon ganz handfest beleidigend werden würde; und solch einen unerhört rotzfrechen Lausbuben, welcher für mich im tiefsten Stadium seiner rüden und wilden Pubertät steckengeblieben zu sein schien, besiegelte man dann anno domini 1953 noch ganz schamlos und unverhohlen sowie unverfroren mit dem hochheiligen Sakrament der Priesterweihe, weswegen ich hier die Welt absolut nicht mehr verstand, sondern stattdessen an ihr zweifelte. Unseren kleinen und leistungsstarken Kirchenchor holte er hier ja ohnehin jeweils immer nur dann aus der Versenkung hervor, wenn er ihn unbedingt brauchte, um entweder selbst irre zu glänzen oder das fragwürdige Image seiner heißgeliebten „Honotatioren“ entsprechend aufzupolieren, während ihm am Ansehen seiner braven und biederer Pfarrgemeinde insgesamt sowie auch seiner ehrbaren und rechtschaffenen Pfarrkinde so gut wie absolut überhaupt gar nichts lag. Zudem mußten ihm alle stets total hörig sein, wodurch er sich dann absolut immer wie buchstäblich der Herrgott höchstpersönlich gebärdete. Hiermit war er dann bei sehr vielen Leuten und selbstverständlich auch noch bei mir nun sozusagen voll „ins Fettnäpfchen getreten“, denn diese ziemlich kränkende, zumindest jedoch vollkommen unüberlegte Äußerung mit der Brotzeit und dem Schoppen als tolle Belohnung für eine nur einmalige Leistung nahmen ihm zwar sehr viele unserer Chormitglieder bitter übel, obwohl sie auf seine Bewirtung nun wirklich nicht angewiesen waren, sondern es ging ihnen, wie übrigens auch mir, damit mir hier kein falscher Eindruck entsteht, einfach immer nur um seine permanent sehr rotzfreche und hundsgemein demütigende sowie brave und biedere Menschen

stets nachdrücklich abspeisende und hierdurch realiter unbeschreiblich niederträchtig abqualifizierende Art, welche damals aber auch keinerlei nur irgendwie geatete Anerkennung der Leistungen seiner eigenen Leute, die sich um der Sache willen stets ernsthaft abmühten und im Rahmen ihrer mehr oder weniger engbegrenzten Möglichkeiten absolut ihr Bestes gaben, kannte und zudem auch immer noch von einer ganz gehörigen Portion unüberbietbarer Hochnäsigkeit und absolut schofler Undankbarkeit sowie schlimmstenfalls auch noch von total unüberhörbarem Spott seinerseits durchsetzt war, was ich später noch weiter und auch wesentlich gemeiner verdeutlichen werde. Aber auch keiner unserer braven und biederer Chormitglieder wagte es hinterher, obwohl sich die meisten hierüber maßlos ärgerten, seinen Mund hierzu aufzumachen und ihn wegen dieser seiner frechen Äußerung einmal ordentlich zur Rede zu stellen, sondern hierzu waren alle um der heiligen Sache und des lieben Friedens willen leider viel zu feige. Ich selbst hätte ihm hierzu jedoch, wenn dem nicht schon wieder einmal meine bigottischen Eltern im mindestens hier und jetzt vollkommen falschverstandenen Interesse von Ruhe und Frieden nicht noch nachdrücklich Einhalt geboten hätten, sofort unbeirrt etwas anderes gesagt und ihn deshalb auch, wie dies hierzu der wirklich absolut garstigste und ordinärste Jugend- und Gossenjargon ganz vortrefflich ausdrückt, erbarmungslos und in aller Öffentlichkeit sowie sogar noch in der Kirche zusammengestaucht und währenddessen, gleichsam zur nachhaltigen Verstärkung dieses tollen Anschisses, wie einen unerhört frechen Fratzen ganz nachdrücklich abgewatscht und dann noch frech und herausfordernd sowie nun für jeden Anwesenden vollkommen unbehörbar gesagt: „So, und jetzt spendieren Sie mir einen guten Schoppen und eine deftige Brotzeit, damit Sie sich demnächst gefälligst endlich etwas genauer überlegen, was Sie immer wieder alles ganz unverhohlen und frech sowie beleidigend von sich geben, und in Zukunft mit Ihren dummen und frechen sowie unpassenden Äußerungen nicht mehr gar so voreilig und forsch sind.“ Dies hätte dann nach meiner Intention für ihn irgendwie Signalcharakter und Denkmittelwirkung entfalten und ihn wegen seiner total burschikosen Art zurechtweisen sollen. Hier hätte ich mich dann, und hierauf kann jetzt der liebe Leser wiederum ganz beruhigt und bedenkenlos Gift oder vielmehr noch weitaus besser einen gottesfürchterlichen Schluck Bier oder Wein zu sich nehmen, total schadlos gehalten und ihm ganz nassauerisch eine äußerst saftige Zeche mit einer extrem deftigen und üppigen Riesenbrotzeit und mindestens zwei Frankenschoppen gemacht. Ich hätte hier, ordinär ausgedrückt, wie ein Wolf, womit ich meinem urigen Jungennamen Wolfgang alle Ehre gemacht hätte, gefressen und wie ein Loch gesoffen, selbst auf die ebenfalls durchaus ernstzunehmende Gefahr hin, daß mir dies dann hinterher absolut nicht bekommen wäre und ich mich schließlich hätte sofort übergeben müssen; die hiermit möglicherweise erzeugte Denkmittelwirkung wäre mir der ganze Spaß trotz seiner mehr oder weniger üblen und gravierenden Nebenwirkungen fraglos schon durchaus wert gewesen, und ich hätte mich derentwegen sogar schon nicht einmal mehr geschämt, sondern mich stattdessen viel-

mehr noch als Held gefühlt. Aus reinen Kostengründen und purem Geiz schickte er aber auch jedesmal im Frühling mehrere Leute seiner Pfarrei los, um bei seinen braven und biederer Pfarrkindern Blumen für seine Kirche und deren beiden (Muttergottes- und Hauptaltar) Altäre zu sammeln, was sich für mich als eine immer nur von purem Geiz und reiner Geldgier sowie absoluter Habsucht durchsetzte Bettelaktion darstellte, denn im alljährlichen Kirchenetat stand, wie mein Vater, welcher, was ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, jahrelang ohne irgendein Entgelt die Kirchenrechnungen buchhalterisch prüfte und hierfür nichts anderes und weiteres als immer nur schändlichen, schmähhlichen und schmöden Undank erntete, haargenau wußte und außerdem im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis mehrmals ganz zorn erfüllt erzählte, auch für den erforderlichen zur Zierde der Kirche und dort der Altäre und passenden sowie der jeweiligen Jahreszeit angemessenen Blumenschmuck genauso wie für die ordentliche Reinigung des Gotteshauses und dessen Unterhaltungs- und Baulast, wofür das Bischöfliche Bauamt zuständig war, also für unbedingt not-wendige Renovierungen, Restaurierungen und Reparaturen, so-wie auch für die regelmäßige und periodische sowie fach- und sachgerechte Wartung der Orgel und die Bezahlung des Organistendienstes jeweils ein eigener und entsprechend sachgerecht sowie ausreichend und mehr oder weniger groß-zügig bemessener Posten veranschlagt sowie die hierfür nun jeweils unbedingt erforderlichen Finanzmittel beim Bischöflichen Ordinariat in Würzburg und der dortigen Bischöflichen Finanzkammer jederzeit sofort und problemlos zur Verfügung; dieser vermessene Typ war aber nur zu feige und zu faul, diese besagten Mittel entsprechend sachgerecht abzurufen. Meine hier, anders als sonst, leider dummen Eltern gaben ihm diese Blumen jedoch aus purer Gottergebenheit sowie außerdem um der für sie unendlich heiligen Sache der Religion willen immer wieder ganz freimütig und reichlich bemessen, wobei jedoch der hierfür als mehr oder weniger adäquate Gegenleistung erhaltene Dank oder vielmehr schon der absolut schimpfliche, schmähhliche und schmöde Undank dafür immer nur derjenige war, daß sie immer nur ganz unauffällig und absolut unscheinbar irgendwo hinter den Altären oder allenfalls an der Seite derselben und nicht wie diejenigen mehrerer anderer Leute und hierbei nun fraglos wieder einmal insbesondere diejenigen seiner vielen und heißgeliebten sowie hochgeschätzten „Honoratioren“ direkt im Blickfeld der Gottesdienstbesucher und für diese total unübersehbar weil ihnen wegen deren Farbenpracht und Schönheit sowie wegen der Art und Form ihrer Anbringung sofort in die Augen stechend aufgestellt wurden und außerdem ich mich selbst von ihm jetzt noch weiterhin permanent aufziehen und unverhohlen wie ein ausgesprochener und unverbesserlicher Vollidiot behandeln und in aller Öffentlichkeit als fraglos ein solcher abstrafen lassen mußte. In der bemitleidenswerten Rolle meiner Eltern hätte ich hier jetzt endlich einmal extrem wütend und ganz zornig, jetzt keinen irgendwie gearteten und mehr oder weniger dummen oder vielmehr faulen Kompromiß eingehend und hier insbesondere absolut keine nun aber auch nur irgendwie geartete Aus-

und Widerrede mehr duldend ganz streng und total unerbitlich zu ihm gesagt: „Erst behandeln Sie hier unseren Sohn Wolfgang endlich einmal anständig und allgemein hin wie einen geistig völlig normalen Menschen und nicht wie einen absolut bescheuerten und totalen Vollidioten sowie einen unverbesserlichen Hanswurst, und dann sehen wir weiter.“ Wegen seiner uns als für ihn minderwertigen Familie, und von deren Mitgliedern insbesondere mich, permanent verblödenden und weiterhin fraglos als geistig minderbemittelt abstrafenden Art hätte er dann jedoch mindestens von mir absolut keine Blumen mehr bekommen, sondern diese stattdessen, wie dies eigentlich vorgesehen war, aus den hierfür nun jeweils veranschlagen und eigens fest eingeplanten Haushaltsmitteln und Posten des Kirchenetats der Bischöflichen Finanzkammer bestreiten müssen; mir wäre es wirklich nicht so sehr, um hier nicht als geizig und knauserig dazustehen, auf die Blumen angekommen, obwohl er diese durchaus auch aus dem hierfür nun jeweils im Kirchenetat der Bischöflichen Finanzkammer in Würzburg veranschlagten Posten bestreiten können, als vielmehr jeweils immer nur darauf, daß er endlich einmal seine unerhört freche und mich schamlos und unverfroren sowie unverhohlen als geistig absolut minderbemittelt und total verblödet abstrafende sowie mich hierdurch permanent nachdrücklich verarschende Art irreversibel eingestellt und diese auch noch künftighin tunlichst unterlassen hätte. Dies alles war dann neben der äußerst üblen und gemeinen Sache mit dem ganz geschickt, schamlos, verschnitzt und verstohlen als ein rein objektiv betrachtet absolut sinnloses Gebrummel getarnten und sich als sarkastische, bestialische und diabolische Bosheit gegen mich entpuppenden Hohnlachen während der heiligen Beichte, dessentwegen ich ihn jetzt genauso wie unseren musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamts-typen wegen dessen extrem saublöder und hämisch grinsender sowie überheblicher und rotzfrecher Affenfratze immer wieder ganz besonders auf dem Kerbholz hatte, für mich jetzt jedoch fraglos so etwas wie ein ganz nachhaltiges Schlüsselerlebnis, welches mich gegenüber der Priesterschaft sehr negativ ein-stimmte und auch wie ein extrem schwerer und böser Fluch auf meiner persönlichen Einstellung zur Geistlichkeit lastete, welche mir deswegen nach und nach in der und für die Öffentlichkeit immer weniger und schließlich überhaupt gar nichts mehr bedeutete, weswegen ich hier fast schon wie ein stark ausgekochter und vollblütiger sowie unbelehrbarer überzeugter und völlig unverbesserlicher Atheist, der ich in Wirklichkeit natürlich absolut nicht war, auftrat, und schließlich wurde auch die gesamte Religion meine ureigenste und persönliche Privatangelegenheit, denn ich bekannte mich nicht mehr ungefragt und öffentlch sowie schon ganz und gar nicht mit dieser hausieren gehend zu ihr, sondern immer nur noch dann, wenn ich ausdrücklich und direkt sowie mehr oder weniger unausweichlich hieraufhin angesprochen wurde, wenngleich sie auch für mein ganz persönliches Leben eine äußerst wichtige und völlig unverzichtbare Rolle spielte und ich sie immer, wo dies von der Sache her auch nur irgendwie ging, in meinen Juristenberuf mit einfließen ließ, wobei mir jedoch Heuchelei auch und

gerade hier zutiefst zuwider war; hiermit wollte ich nämlich einerseits der unerhört scheinheiligen Geistlichkeit und hier insbesondere unserer besagten und permanent ungemein burschikos—rotzfrechen Schweinfurter Pfaffendrecksau endlich einmal eine gehörige Abfuhr erteilen und einen nachhaltigen Schrecken einjagen, denn mit solch etwas hatten sie bei mir als einem für sie selbst immer unendlich frommen und infolgedessen fast schon altklugen, mindestens jedoch fraglos gutgläubigen oder vielmehr schon unendlich blöden oder mindestens doch nur künstlich dummgehaltenen und zudem durch seine Körperbehinderung gedemütigten und geknechteten Jungen nicht gerechnet, andererseits aber auch noch mit Gott und seiner für mich selbst immer ganz unverfänglichen und permanent ohne irgendwelche Abstriche gültigen Lehre des Katechismus hier nicht in Widerspruch oder sogar schon in Konflikt geraten, sondern stattdessen mit dieser wegen meiner religiösen Glaubwürdigkeit immer im Gleich- und Einklang bleiben, was jedoch ein ziemlich schwieriger Spagatakt war. Möge dieser hier und jetzt noch sehr gelinde ausgedrückt äußerst lieblose und hundsgemeine Pfaffe, welcher mit meinen ganz persönlichen und verletzbaren Gefühlen irgendwie selbstbelustigend Fußball gespielt zu haben schien, hierfür absolut genauso wie auch unser affenartig verfratzter Schulamstyp, welchem er im soeben genannten Wesenszug durchaus glich und absolut ebenbürtig war, noch sehr lange und möglichst bis zum sicher nicht mehr allzufernen Weltende ordentlich wie ein hinterher gesottenes und rösch gebratenes Geflügel im Fegefeuer schmoren und dort unentwegt auf einem glühenden Spieß rotieren! Am Rande bemerkt hatte dieser saublöde Pfaffentyp wie bereits angedeutet seinerzeit in seiner und unserer Pfarrgemeinde außer mir aber auch noch einige weitere Körperbehinderte als eben mehr oder weniger räudige und willfähige Schäflein, welche aber zudem anders als ich allesamt aber auch noch sehr stark geistig und somit auch mehrfach behindert waren; mit ihnen konnte er dann sein fraglos äußerst übles und gemeines Spielchen, von welchem sie selbst jedoch aufgrund ihrer geistigen Umnachtung schon nicht einmal merkten, wie niederträchtig und boshaft dieses letztendlich war und sich hierüber dann sogar noch wie sprichwörtlich die Schneehasen freuten, während deren Eltern genauso wie bereits die meiningen über sein den Behinderten aller Arten, Sparten und Kategorien gegenüber niederträchtiges und eines aufrichtigen, offenherzigen und ernsthaften Priesters absolut vollkommen unwürdiges und nmenschenwürdeverachtendes Verhalten zutiefst gekränkt und teilweise wie meine auch noch nachhaltig entrüstet und bisweilen sogar schon stark erbost waren, ganz hurtig und munter sowie unverhohlen bis zum jüngsten Tage weitertreiben, aber absolut nicht mit mir, der ich geistig normal war und mir diese unbeschreiblich niederträchtige Behandlung von ihm künftighin nicht mehr bieten ließ. Anstatt sich hier von seinen mehreren Freunden und mehr oder weniger kompetenten Mitgliedern seiner heißgeliebten „Honoratioren“, unter welchen sich, wie ich bereits damals sehr genau wußte, auch noch einige Ärzte befanden, über meine mir immer wieder sehr stark zum Verhängnis gereichende Körperbehinderung nun entsprechende Erkundigungen

medizinischer, psychologischer und psychiatrischer Art und Weise einzuholen, aus welchen man genauso wie bereits aus den immer wieder von mir gegebenen Äußerungen exakt entnehmen konnte, daß diese meine Körperbehinderung nun eben nicht zwangsläufiger Weise auch noch mit einer geistigen Behinderung verbunden war, glaubte dieser Unmensch unzutreffender Weise, mit mir absolut genauso kindisch und blöd wie mit diesen geistig behinderten und infolgedessen total umnachteten Typen, gegen welche ich dann letztendlich immer nur wegen meiner schamlosen und unverfrorenen sowie vorbehaltloser, hundsgemeiner und unberechtigten Identifizierung mit diesen, an welcher anfangs, was mich natürlich ganz besonders tief und schwer kränkte, aus angeblich erzieherischen Gründen leider auch meine Eltern beteiligt und infolgedessen nicht vollkommen unschuldig waren, indem sie meinten, ich solle auch diesen Typen gegenüber ordentlich und lieb sein und mich, was jedch en Dingder Unmöglichkeit war, denn ich wußte mit ihnen, mit denen man sich nicht einml auf primitiivstem Niveau unterhalten konnnte, beim besten Willen nichts anzufangen, sogar, um deren Eltern nicht zu vergrämen, noch intensiv mit ihnen abgeben, was jedoch im Klartext hieß, daß ich mich mit ihnen auf eine Stufe stellen und genauso wie diese behandeln lassen sollte, damit man dann erzieherisch noch ein möglichst leichtes Spiel mit mir hatte, schließlich tief im Innersten meiner auch und gerade hierdurch immer wieder ganz besonders stark gedemütigten und gehundenen Seele eine realiter völlig unbeschreibliche Abneigung empfand und deshalb gegen diese meine vorbehaltlose und unberechtigte sowie unverhohlene und hundgemeine Gleichsetzung mit diesen einerseits armen und andererseits aber doch auch wieder – denn sie merkten von diesem ihrem ziemlich fatalen Zustand aufgrund und infolge deren totaler geistiger Umnachtung nichts – glücklichen Geschöpfen auch permanemt und hemmungs- sowie skrupellos ganz heftig rebellierte, umgehen und verfahren sowie mich hierdurch ganz hemmungslos und sehr nachhaltig zum total blöden Deppen degradieren zu können, wobei er aber bei mir völlig schief gewickelt war und deshalb gerade an den richtigen geriet, was ich ihn denn aber auch des öfteren sehr klar und deutlich sowie hemmungslos und ohne Rücksicht auf seine geheiligte und geweihte Person merken ließ. Er lachte hier zwar wie schon gesagt während der heiligen Beichte nicht direkt lauthals schallend oder sogar schon irgendwie affektiert frech über mich, weswegen ich ihn dann sofort irgendwie gerichtlich wegen Beleidigung hätte überführen können, was ich mit absolut hundertprozentiger Sicherheit nun auch sofort ganz skrupellos und ohne hierbei aber auch nur ansatzweise und im geringsten mit der Wimper zu zucken getan hätte, um ihm hiermit endlich einmal, auf daß ihm hier nicht noch gar zu wohl werden möge. einen äußerst derben Denkkzettel zu verabreichen, sein realiter vollkommen unbeschreiblich saudummes und außer einer – und dies alles war hier nun aber wirklich schon absolut genug – zwar indirekten, aber doch noch handfesten weil unübersehbaren Abwertung meiner Person absolut nicht besagendes Gebrummel konnte hier jedoch durchaus wie soeben ausführlich und anschaulich geschildert sowie als eine solche nämlich als

ene Realinjurie, entsprechend gedeutet werden, wenn man, wie ich, hier bei dieser stets todernsten Sache, genauso wie bei meiner Körperbehinderung, um seiner unverrückbaren Glaubwürdigkeit willen nun absolut nicht mit sich spaßen und witzeln ließ; die Sache als solche war hier mindestens für mich viel zu ernst und infolgedessen auch zu bitter, als daß man hierüber aber auch nur noch ansatzweise hätte lachen oder sogar schon mehr oder weniger saublöde Witze hätte reißen können, was mich oftmals ganz nachhaltig und ernsthaft an seiner für sein heiliges Priesteramt, auf dessen strikte und unbedingte Beachtung er selbst jedoch immer den allergrößten Wert legte, vollkommen unverzichtbaren weil unbedingt erforderlichen Glaubwürdigkeit nachdrücklich zweifeln ließ. Und solch ein unendlich saublöder und unsäglich gemeiner Typ, welcher dann aber schließlich für mich ein extrem gemeines Subjekt einer niederträchtigen Subkultur war, stand dann immer tagtäglich ganz selbstsicher vorne am Altar und brachte dort stets ganz unverhohlen und sich absolut keiner auch noch so geringfügigen Schuld wähnend und bewußt, sondern stattdessen immer seine Hände wie seinerzeit Pontius Pilatus bei der Verurteilung Jesu Christi unverhohlen in völliger Unschuld waschend das hierbei stets das extrem blutige Kreuzesopfer Jesu Christi vergegenwärtigende sowie heilige und hocharhabene Meßopfer dar, und hierüber konnte man immer nur zwar ganz verständnislos, aber trotzdem noch total entrüstet und absolut vielsagend den Kopf schütteln. Hier blickte ich dann immer wieder ganz betont äußerst finster drein und ließ mir denn aber auch noch durch die allerblödesten und affenartigsten Bemerkungen seinerseits absolut kein noch so geringfügiges Lächeln oder auch nur scheles Grinsen entlocken, geschweige denn aber auch ein herzhaftes Lachen abnötigen, sondern war umgekehrt stattdessen sozusagen todernst, indem ich sozusagen meine Leichenbittermiene aufsetzte; mochte er mich jetzt deswegen für hoffnungslos blöd gehalten haben, weil ich vermeintlich hinter die irr-sinnigen Pointen seiner blöden und bösen Glossen nicht gekommen sei, aber das war mir in dieser Situation vollkommen gleichgültig, denn es ging mir hier um meine ganz persönliche Glaubwürdigkeit und Ehre. Wegen dieses seines unmöglichen Verhaltens hätte ich ihn dann todsicher auch immer wieder im Religionsunterricht spätestens jedoch im Halbstarken- und Flegelalter außer mit extrem schwierigen Fragen, welche entweder überhaupt gar nicht oder nur nicht zufriedenstellend beantworten zu können für ihn mit Blick auf die von ihm zu unterrichtende Klasse eine handfeste und unsterbliche Blamage gewesen wären, weil er auf sie wie angedeutet sicher keine mich aber auch nur ansatzweise zufriedenstellende Antwort gewußt hätte, auch noch mit entsprechend boshaften und gemeinen Racheaktionen stets ganz wölfisch fertiggemacht, was dieser fragwürdige Pfaffentyp trotz seiner unfäßbaren Blödheit und umgekehrt auch wiederum aufgrund seiner beinahe schon sehr bedrohlichen Gerissenheit doch offenbar mindestens rein instinktiv erahnte, denn er vermied es unter stets gütiger und immerwährender sowie zu absolut allem bereiter, zuverlässiger und wirkungsvoller Mithilfe seines heißgeliebten Busenfreundes nachdrücklich und strikte-

stens, mich auch nur irgendwann während meiner gesamten Schweinfurter Volksschulzeit einmal in irgendeiner Jahrgangstufe im Schulfach Katholische Religionslehre zu bekommen; er schien sozusagen haargenau gewußt zu haben, was ihn hier und dann mit mir und durch mich letztlich geblüht hätte – und dies wäre nun wirklich nichts Gutes gewesen, sondern ich hätte ihn in seinem Unterricht als extrem böser und frecher sowie gerade von ihm hier absolut nicht mehr zu bändigender Fratz gnadenlos gepisackt, zur hellen und wilden Weißglut gebracht und zum totalen Wahnsinn getrieben, sowie sprichwörtlich den allerletzten Nerv geraubt. Auch und gerade hier im Religionsunterricht wollte er deshalb mit mir dann aboslut genauso wie bereits als einen für ihn zunächst einmal ungemein lausigen Ministranten und dann später auch noch als einen für ihn selbst nur begriffsstutzigen Orgeltypen am allerwenigsten das Vergnügen haben, woran er, rückschauend betrachtet, auch sehr gut getan hat; vor mir als einen hier gerade ihm gegenüber unbeschreiblich aufmüpfigen und rotzfrechen sowie unberechenbaren und unflätigen Schüler in seinem Religionsunterricht fürchtete er sich scheinbar ganz besonders panisch, sowie sprichwörtlich fast schon wie der Teufel vor dem Weihwasser. Er schien hier wie angedeutet mindestens eine ziemlich ungute Vorahnung oder vielmehr sogar schon, ohne dies natürlich auch nur ansatzweise offenherzig zuzugeben, eine panische und infolgedessen auch schon phobienhafte sowie ihn selbst wie damals Jesus Christus am Ölberg in nächtlicher Stille, wo sich nach einem schnulzigen Lied zum schmerzhaften Rosenkranz dem Vater sein Wille⁸⁸ ergab, und unter wildem Blutschweiß stark geißelnde und folternde Angst vor mir zu haben, denn hier schien er wirklich ganz krampfhaft alle nur irgendwie verfügbaren Hebel und Räder gegen mich in Bewegung zu setzen, um mich allgemein hin vollkommen kaltzustellen oder mindestens für ihn selbst total unschädlich zu machen. Ich selbst hätte ihn dann, wie bereits gesagt und woraus ich hier und jetzt absolut keinen Hehl mehr mache, todsicher allen heftigen Widerständen und äußerst bitterbösen Strafaktionen durch Elternhaus und Schule zum Trotz während absolut jeder einzelnen Religionsstunde immer wieder aufs neue gnadenlos terrorisiert und erbarmungslos provoziert, sowie schließlich bis zum hellen Wahnsinn gebracht. Hierfür hätte ich mich wie angedeutet im Extremfall elterlicher- und schulischerseits eher wild und unbarmherzig windelweich prügeln und schließlich sogar noch totschlagen lassen als hier stattdessen noch ganz feige eingelenkt und hierdurch klein sowie versagerisch beigegeben, was ebenfalls ein zwar unschöner und viele Menschen erschrecken lassender, aber doch unverkennbarer Weseszug meiner ureigenen und urtümlichen sowie unverkenn- und unverwechselbaren Persönlichkeit ist. Für jeden noch halbwegs vernünftigen und normalen Menschen gab es irgendwelche Angelegenheiten, bei welchen der Spaß spontan und abrupt aufhörte sowie schlagartig der bittere und finstere Ernst begann. Dies waren je-

88Am Ölberg in nächtlicher Stille ergab sich dem Vater sein Wille.

(Gotteslob--Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 852);

(Gotteslob--Orgelbuch (Bamberger Schnulzenbuch) Nr. 899);

damals bei uns noch Ave--Maria--Orgelbuch Nr 203;

doch für mich zeit meines ganzen Lebens immer wieder mehr oder weniger saudumme und gassendreckfrche Bemerkungen über mich und ein mich subjektiv hundsgemein vergackeierndes Verhalten, sowie auch mehr oder weniger bissige Witze über mich und meine gottverfluchte Kör-perbehinderung, welche mir in solchen Situationen stets wieder erneut ganz be-sonders nachteilig ins und zum Bewußtsein kam. Die heilige Beichte war deshalb für mich nämlich insbesondere wegen ihres unleugbaren Sakramentscharakters zeit meines ganzen Lebens immer eine bitterernste Angelegenheit, sowie stets fast schon ein Opfergang und, rein psychologisch ausgedrückt, auch beinahe so et-was wie eine Art der Seelenreinigung, denn ich mußte mich ja Gott als dem höchsten Wesen und dem Urgrund aller Dinge für meine oftmals doch chon sehr bösen Untaten irgendwie rechtfertigen, welche ich aber beileibe nicht alles mit meiner schweren Körperbehinderung entschuldigen konnte und wollte, wenngleich hier auch noch manche Dinge unter derem Deckmantel nach Ansicht vieler meiner späteren und wesentlich besseren Beichtväter doch in einem etwas milderen Licht als ohne meine Körperbehinderung erscheinen würden; andererseits und umgekehrt wäre ich unglaublich gewesen, wenn ich mich hier nch absolut toodernst verhalten und ozusagen meine Leichenbittermiene aufgesetzt htäte. Dieser wohlthuenden und bei nur ganz oberflächlichem Hinsehen durchaus sehr verlockend klingenden Auffassung, nach welcher meine Körperbehinderung manches in einem milderen Licht erscheinen lassen würde, konnte ich mich leider und höchstens nur sehr bedingt anschließen und sie mir schon gar nicht als die meinige zu eigen machen, weil dieses mein Leiden für mich selbst nun absolut kein Freibrief für alles mögliche ist, denn sonst würde ich mir die ganze Geschichte sicherlich viel zu leicht machen, sowie aus dieser meiner gottverfluchten Körperbehinderung sogar noch irgendwie völlig unberechtigterweise Kapital schlagen. Nichts außer derjenigen Tatsache, daß man hier gerade diese für mich bitterernste Angelegenheit fast schon total ins Lächerliche zog, konnte mich zeit meines Lebens stets noch wütender machen. Eine weitere Steigerung erhielt nun diese immer ohnehin schon ziemlich spannungsgeladene Atmosphäre aber auch noch dadurch, daß dieser sagenhaft strunzdumme Typ, als es wieder einmal um meine gottverfluchte Körperbehinderung ging, vollkommen unüberlegt und sozusagen ins Blaue hinein behauptete, geistig behinderte Menschen seien ja noch wesentlich schlimmer dran als ich – und dies war für mich dann wirklich der Dummheit und Frechheit seinerseits zuviel und schon absolut mehr als genug, denn solch etwas konnte ich bereits um meiner selbst willen nicht unbesehen und unkommentiert im Raume stehen lassen, sondern mußte mich hierzu unbedingt irgendwie äußern und die Dinge richtigstellend zurechtrücken, denn was er sich hier und jetzt unverblümt zu behaupten erfrechte, ging für mich über die Toleranz- und Schmerzgrenze. Sofort nachdem die letzte Silbe dieses seines wirklich absolut seltenblöden und zudem auch noch überheblichen Satzes verklungen war, blockte ich jedoch buchstäblich im allernächsten Augenblick und hier sozusagen innerhalb eines Sekundenbruchteils mit meiner gerade hier und jetzt

ganz besonders frechen oder mindestens doch schlagfertigen Gosche, welche ich hier und jetzt, waschecht unterfränkisch ausgedrückt, unbedingt nachhaltig und wirkungsvoll sowie unverhohlen wetzen mußte, denn sonst wäre mir hinterher absolut nicht mehr wohl gewesen, sowie im durchaus noch wohlverstandenen Interesse meiner unbedingten und jetzt am allerwenigsten zu verwässernden Glaubwürdigkeit absolut nicht mehr halten konnte, die mehr oder weniger logische und von seiner Seite und Warte aus sicherlich doch wohldurchdachte Weiterführung seines für mich absurden Gedankengang fast schon wieder jähzornig dadurch ab, daß ich ihm wie aus der Pistole geschossen und wirklich keinen einzigen Augenblick zögernd sowie jetzt erst recht nicht hinterm Berg zurückhaltend und vor seinem mindestens für mich äußerst fragwürdigen Priesteramt zurückschreckend, sondern ihm hier und jetzt erst recht und endlich einmal ganz gehörig die Meinung sagend und ihn mit Bezug auf mich unüberseh- und unüberhörbar in seine unüberschreitbaren Grenzen und Schranken verweisend ganz streng entgegnete, dies sei zwar teilweise schon durchaus zutreffend, stimme aber mindestens unter demjenigen Gesichtspunkt nun überhaupt gar nicht, als diese Menschen die ungeheuerliche Tragik ihres fatalen Zustandes wegen dieser ihrer geistigen Umnachtung absolut nicht merken, während ich selbst hingegen diese meine bitterböse Körperbehinderung und die hiermit permanent untrennbarerweise verbundenen Entbehrungen, Entsagungen, Einschränkungen und Defizite hingegen aufgrund meines äußerst wachen und alles erfassenden Geisteszustandes tagtäglich immer wieder neu spürte sowie stets bis zur tiefsten und bittersten Neige auskosten mußte; dies alles sei für mich wesentlich schlimmer als Tantalusqualen und Schmerzattacken, unter welchen ich, was er selbst wiederum absolut nicht zu kapieren schien, zeit meines ganzen Lebens immer wieder zu leiden hatte, und setze mir auch sehr stark zu. Hierdurch hatte ich ihm endlich einmal klar und deutlich gezeigt, daß ich bereits damals, was mir, wie schon geschildert, von Frau Le. in der Schweinfurte Sonderschule durch eine verbale Beurteilung meiner Person mich aberkennend und mir wohltuend bestätigt wurde und ich infolgedessen sozusagen schwarz auf weiß besaß und nach einem alten Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes getrost nach Hause tragen konnte, logisch und vernünftig denken konnte und dies auch tat, was er jedoch unbesehen gegen sich gelten lassen mußte, denn er hatte sich mir gegenüber mit seiner mich permanent verarschenden und wie einen absoluten Volli-dioten abstrafenden Art ganz schofel und saudumm benommen – und jetzt war das oder die Maß für mich bei und mit ihm endgültig und gestrichen voll, denn ich konnte und wollte mich von ihm icht mer mit mehr oder weniger saudummen und unpassenden sowie rotzfrechn Bemerkungen abspeisen lassen; zudem wollte ich ihm hierdurch endlich einmal unverhohlen zeigen, daß ich logisch denken konnte und wie unendlich strunzdumm er trotz seines Thelogiestudiums letztlich immer noch war. Damit war er dann aber endlich einmal ordentlich geschockt und schaute hier nur noch sichtlich verlegen und fast schon verschreckt wie sozusagen ein Hase drein, denn mit solch einer saftigen Retourkutsche mei-

nersiets hatte er nun wirklich nicht gerechnet; er schien hiet und jetzt total von Sinnen gewesen zu sein und sich deshalb erst einmal besinnen haben zu müssen, was er hierauf entgegnen sollte, denn er schien dies für sich, genauso wie kurz zuvor auch ich seine extrem blöde und unerhört freche Glosse für mich, nicht bemerkungslos und somit unkommentiert sowie mehr oder weniger strümpfig dahingehen und somit im Raum stehen lassen zu können. Außerdem schien er jetzt zunächst einmal nicht mehr zu wissen, was er mir hierauf noch argumentativ und wirkungsvoll entgegnen und erwidern sollte, wenngleich er dann aber schließlich auch hier in seiner extrem großen Not und sichtlichen Verzweiflung nach seiner ihm wesenseigenen und keinesfalls aber auch nur ansatzweise zur Nachahmung empfohlenen Art doch noch irgendetwas Saudummes zusammenfaselte, was ich jedoch wiederum nicht unkommentiert im Raum stehen und gelten ließ; was dies letztlich war, weiß ich jedoch jetzt leider nicht mehr, es muß aber wieder einmal irgendein unendlich frommer und heiliger oder schon vielmehr unendlich saublöder Spruch aus der Bibel und dort dem Buch der Sprüche gewesen sein, von welchem er offensichtlich wieder einmal irrigerweise glaubte, mir gegenüber jetzt ein ganz besonders wirkungsvolles Patentrezept als sozusagen ein Allheilmittel gefunden zu haben, was jedoch weit gefehlt war. Ich meinerseits hatte ihm hiermit nunmehr jedoch für alle Zeit ganz nachhaltig sowie fast schon demonstrativ bewiesen, daß ich mich absolut nicht mit einem geistig behinderten und total umnachteten sei infolgedessen auch absolut bescheuerten Menschen. welcher jetzt auch er für mich zweifellos war, gleichsetzen, geschweige denn mich sogar noch als ein solcher saublöd und gassendreckfreh ab-qualifizieren ließ, wie er dies bis zu jenem Zeitpunkt irrigerweise geglaubt und sogar schon zusammen mit unserem musikaliisch total hirnerdrannt und menschlich extrem hundsgemeinen Schul-amtstypen, welcher hier natürlich haargenau derselben absolut unzutreffenden Auffassung wie sein abgöttisch geliebter Busenfreund war und ihn hierin noch nachdrücklich bestärkt und wie sozusagen ein Fußballfan seine von letzterem nachhaltig favorisierte Mannschaft angefeuert zu haben schien, sowie unter dessen für ihn permanent wohlthuenden Schutz und zudem aber auch noch angenehme Rückendeckung hier mindestens andeutungsweise mehrmals getan hatte; jetzt war für mich nämlich das (oder die!) Maß gestrichen voll, denn ich hatte ihn jetzt sozusagen dick und seine extrem saublöden und mich verarschenden Bemerkungen endgültig satt. Der absolute und unüberbietbare Höhepunkt der Dreistigkeit dieses blöden und frechen Typen war aber zweifellos derjenige, daß er einmal, um hiermit nur eine absolute Blödheit zu übertünchen und meine Probleme, mit denen er absolut nichts anzufangen und sachgerecht umzugehen wußte, geschweige denn sachgerecht lösen oder mir mindestens doch noch irgendwie brauchbare Ratschläge erteilen konnte, geschickt abzublocken, ganz saudumm meinte, Jesus habe ja als Gottmensch am Kreuz todsicher noch mehr als ich leiden müssen. Wiederum wie aus der Pistole geschossen erwiderte ich ihm daraufhin, was sicherlich eine göttliche Eingebung für mich war, Jesus habe aber sicherlich als Gottmensch, wobei ich

dann jedoch die Betonung hier sofort ganz bewußt und völlig unverkennbar auf „Gott“ und nicht, was er jetzt sicherlich nur so von mir gedacht hatte, so sehr auf „Mensch“ legte, umgekehrt aber auch haargenau gewußt, daß dies alles doch noch irgendwie gut ausgehen und er nach seiner Auferstehung als glänzender und strahlender Sieger dastehen würde, während ich dies für mich so sicher und zuversichtlich nicht behaupten könne; mir war zwar durchaus klar, daß Jesus alles als Mensch – er war ja in allem uns gleich, außer der Sünde – durchstehen und durchfechten sowie erleiden und erdulden mußte, aber dies durfte ich hier und jetzt unserem saublöden und gassendreckfrechen Popen gegenüber unter überhaupt gar keinen Umständen zugeben. Hierauf blieb ihm dann aber wirklich vor Verwunderung oder auch nur aus jähem Schreck der Mund sperrangelweit offenstehen, und er war jetzt zunächst einmal vollkommen unfähig, hiergegen nun aber auch nur noch irgendetwas mehr oder weniger Dummes und Freches zu erwidern; er mußte sich hier endlich einmal geschlagen geben. Daß er hierauf keine aber auch nur irgendwie passende Antwort wußte, durfte er aber um seiner jetzt bei mir zu jenem besagten Zeitpunkt jedoch schon längst vertändelten Glaubwürdigkeit natürlich absolut nicht zugeben, und er wollte sich ausgerechnet mir gegenüber auch am allerwenigsten geschlagen geben, sondern er mußte stattdessen wiederum irgendetwas mehr oder weniger Blödes verzapfen, was er daraufhin denn aber auch noch ganz skrupellos tat. Was er mir schließlich hierauf noch ganz unverhohlen und wiederum um absolut keine solche verlegen zur Antwort gab, war dergestalt nichtssagend und saudumm, daß ich es sofort und ganz schnell wieder vergessen habe; jedenfalls mußte er immer das letzte Wort haben und dieses nun aber auch unentwegt behalten. Außerdem hatte ich später einmal einen stets zwar ziemlich atheistisch eingestellten, jedoch trotzdem oder auch umgekehrt gerade deswegen immer äußerst einfühlsamen und lieben Zivi, welcher meinte, Jesus habe hier doch sicherlich auf seinem Leidensweg hinauf nach Golgotha und hinterher auch noch am Kreuz nur eine irre und pfundige Schau abgezogen, um hierdurch auf sich aufmerksam zu machen und irgendwie interessant zu wirken, sowie dann als strahlender Sieger und unüberwindlich starker Held dazustehen, was mir trotz aller Abneigung gegenüber dem Atheismus durchaus einleuchtete, und was ich mir dann auch als meine persönliche Auffassung ganz allmählich zu eigen machte, ohne diese seine Ansicht allerdings jedoch völlig gedankenlos nachzuplappern. Beim saublöden Problem der Masturbation, welches natürlich auch mich als für ihn, obwohl er dies fraglos selbst war, strunzdummen Körperbehinderten wie jeden absolut normal und nicht noch irgendwie abartig veranlagten Buben in den Jahren meiner Pubertät und Postpubertät nicht verschonte, sondern stattdessen rückschauend betrachtet ganz besonders nachdrücklich ereilte, meinte dieser extrem strunzdumme Vertreter der Geistlichkeit immer wieder unbeirrt und unbeirrbar sowie absolut selbstsicher und wie wenn er hiervon selbst nicht befallen, sondern stattdessen davor, wie die gnadenreiche, unbefleckte, makellose und allzeitreine Jungfrau und Gottesmutter Maria vor der Erbsünde, verschont und bewahrt worden wäre, dies sei

stets eine schwere Sünde, was mich ebenfalls nicht sonderlich für ihn favorisierte, weil er gerade hier absolut keinen blassen Dunst von der rauhen und oftmals auch noch ziemlich bitteren Wirklichkeit hatte, die auch die anderen Jungen meines Alters und meiner Generation immer wieder fraglos ereilte, welche jedoch nichtbehindert und für ihn insbesondere deswegen zweifelsohne mindestens tausendmal pfundigere Kerle und bessere Menschen als ich selbst waren, mochten sie hier auch ganz wild und unverhohlen sowie noch wesentlich öfters denn ich durch die Gegend wichen; ich jedenfalls war für ihn fast schon der Abschaum der gesamten Menschheit und, unterfränkisch extrem ordinär ausgedrückt, der Welt ihr Arsch, was eines katholischen Priester absolut unwürdig war und weswegen er sich eigentlich in Grund und Boden hätte schämen müssen, was er selbst jedoch mitnichten tat. Letzteres galt seinerzeit gegen Ende der wilden und rüden sechziger Jahre jedoch insbesondere, was ich ebenfalls im weiteren Verlauf meiner Autobiographie noch anschaulich schildern werde, für alle diejenigen Knaben, deren Väter irgendeinen süßtönenden und wohklingenden Titel hatten und/oder deren Mütter sich bei ihm stets mehr oder weniger geschickt beimachten, was jedoch bei meinen Eltern alles leider nicht der Fall war, denn weder hatte mein Vater außer seiner Dienst- und Amtsbezeichnung als seinerzeit Seuerobersekretär einen diesen dummen und frechen Pfaffenfratzen auch nur irgendwie beeindruckenden Titel, geschweige denn den Dokortitel, noch machte sich meine Mutter bei ihm und seinem auf ihn abgerichteten sowie außerdem und umgekehrt striktestens gegen mich eingeschworenen Hofstaat mehr oder weniger geschickt bei, weil dieser hundsgemeine Pfaffe meine Mutter, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, ohnehin nicht sonderlich ernst nahm, sie sozusagen als Fußabstreifer und Putzlunpen verwendete und ihr außerdem mindestens indirekt auch noch die Schuld für meine gottverfluchte Körperbehinderung in die Schuhe zu schieben schien, wobei dann diese Buben als meistens auch gleichzeitig noch Ministranten unter diesen soeben dargestellten Umständen ganz unübersehbar seine besonderen weil unter diesen Vorzeichen fraglos auserkorenen Lieblinge und umgekehrt ich für ihn ja der wirklich allergößte und absolut letzte sowie total niederwertigste und absolut scheußlichste Dreck waren, was mindestens mir die weiter unten noch wesentlich genauer darzustellende und mir zetlebens nachhängende sowie auf mir lastende Sache mit der absolut ungerechtfertigten Nichtzulassung meiner Person als mehr oder weniger braven und biedereren sowie bisweilen für sein soziales und religiöses Umfeld gottesfürchtigen Jungen zur Ministrantenschaft allzu augenfällig beweist, mochten diese nichtbehinderten Typen dann während ihrer Pubertät aber auch noch so vorwitzig und bisweilen sogar schon lausbubenhaft frech sein, und bei ihm total unbegrenzte Narrenfreiheit genossen, sowie sich bei ihm fast schon alles oder mindestens doch schon sehr viel erlauben durften, während ich selbst für ihn wirklich nichts anderes und weiteres als immer nur ein saublöder Depp war, welcher sich permanent um des lieben Friedens willen oft schon in aller Öffentlichkeit ganz nachhaltig auslachen und wegen seines Leidens verletzend ver-

spotten sowie dann im Extremfalle auch noch bissig und rotzföch anpöbeln lassen mußte, und dessen unter der Domäne seiner fatalen Körperbehinderung noch durchaus respektablen Leistungen für ihn wieklieh der letzte Dreck gewesen zu sein schienen. Ob er diese todernste Sache mit dem Wichsen jedoch entweder nur aus bodenloser Dummheit oder schon aus sarkastischer Bosheit gegen mich behauptete, bleibt sich gleich. Hier waren bereits damals, und sind es auch heute noch, beide Auffassungen gleichermaßen denkbar, wobei ich jedoch aus purer Aversion gegen ihn deswegen immer weitaus eher zu letzterer als zu ersterer tendierte. Dieser besagte Vertreter der damaligen Schweinfurter Priesterschaft war dann für mich deshalb denn auch noch, im blasphemischsten Jugend- und niederträchtigsten Gossenjargon ausgedrückt, mit der absolut gemeinste und blödeste sowie scheußlichste und unglaublichste Saupfaffe, welcher mir zeit meines bisherigen Lebens jemals untergekommen ist; eine weitere Steigerung bildete hier seinerzeit nur noch ein steinalter und verknöcherter sowie wesentlich strunzdünnere und rotzföcherer Franziskanerpater unserer Mutterpfarre, auf welchen ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie zudem auch noch haßerfüllter und zorniger zu sprechen kommen werde. Dieser besagte Pfaffensack meiner Schweinfurter Heimatpfarre hatte außerdem wie gesgt aber zugleich auch immer noch eine ganz saublöde Art an sich, welche es immer wieder permanent darauf absah, mich vor allen anderen Leuten nachdrücklich verächtlichzumachen, was dann unverkennbar immer wieder mit irgendwie total saudummen und vollkommen nichtssagenden sowie für mich manchmal sogar schon rotzföchen Bemerkungen auf mich bezogen geschah, aus welchen man jedoch mit Blick auf ihren meist verwaschenen Inhalt stets haargenau entnehmen konnte, daß er mich überhaupt gar nicht ernstnahm, geschweige denn mich als gleichwertig und infolgedessen gleichberechtigt neben sich und anderen Menschen gelten ließ, sondern mich stattdessen immer fast schon als eine Art irrsinnige Witzblattfigur erachtete und hierdurch als Menschen wild abstrafte; von der Gottesebenenbildlichkeit des Menschen schien dieser strunnzdumme und rotzföche Typ während seines gesamten Theologiestudiums absolut kein Sterbenswörtchen gehört oder alles schon längst wieder vegessen zu haben. Nebenbei bemerkt war dieser äußerst scheinheilige Pfaffentyp dem besagten Beamten des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt fraglos untertänig und infolgedessen sogar schon vollkommen hörig, sowie dieser menschlichen Sau, welche beide für mich wegen ihrer blöden und föchen Art mir gegenüber selbst fraglos schon immer waren, als Mensch sogar schon total verfallen, weil er diesem elenden und mindestens für mich persönlich gottverfluchten Hundskrüppel, wie dies bereits bei mehreren seinen saublöden Äußerungen immer wieder ganz klar und deutlich sowie unüberhörbar und unverhohlen anklang, „angeblich“ persönlich sehr viel zu verdanken hatte, denn er selbst behandelte diesen menschlich sehr gemeinen Hund, mit welchem er mindestens rein metaphorisch immer unter einer Decke zu stecken und zumindest gegen mich noch permanent gemeinsame Sache zu machen schien, noch als seinen ganz persönli-

chen Busenfreund, während ich ihn stets als meinen absoluten Erz- und Todfeind erachtete. Hierzu hielten sich damals in unserer Pfarrei denn auch noch mehr oder weniger hartnäckige Gerüchte, auf welche ich jedoch im einzelnen nicht eingehen kann, und denen man Glauben schenken mochte oder nicht. Ich jedenfalls kann und will mich hier nicht verkneifen, ziemlich zorn erfüllt und sehr bissig, sowie möglicherweise sogar noch völlig wahrheitswidrig zu behaupten, daß die beiden sich immer wieder in mehr oder weniger regelmäßigen Zeitabständen sowie auch in trauter und geselliger sowie feuchtföhlicher Runde beim stets wohlschmeckenden Bier unseres Schweinfurter Brauhauses oder einer anderen der damals noch mehreren Brauereien jener Stadt trafen und sich dann so etwa bei oder nach der zweiten oder dritten Maß dieses ungemein süßigen und würzigen sowie herben Getränkes, welches denn aber auch mir nach und nach im Jugendalter immer besser mundete und dann in den Mannestagen schließlich für mich völlig unverzichtbar werden sollte, außer nur über mancherlei andere Dinge, welche sozusagen das Wohl und Wehe der Pfarrgemeinde betrafen, insbesondere aber auch darüber besprachen, wie man dies jetzt am geschicktesten anstellen sollte, daß dieser gemeine Pfaffendrecksack mit mir während meiner ganzen Schulzeit im Schulfach Religionslehre nicht das irre und tolle Vergnügen haben sollte, welches ich ihm selbst in meiner wilden Wut gegen ihn natürlich liebend gerne bereitet hätte, und umgekehrt aber auch ich selbst hierdurch keinen aber auch nur irgend-wie gearteten Verdacht gegen diesen Pfaffentypen schöpfen konnte, weil letzterer wie gesagt offenbar doch zumindest indirekt und auch instinktiv irgendwie erahnte, daß ich ihn dann wie bereits angedeutet in jeder einzelnen Religionsstunde regelrecht boshafterweise und nachhaltig terrorisiert hätte, wovor er dann natürlich wie gesagt immer äußerst panische Angst hatte, weil ich dann todsicher ganz gnadenlos auf ihn losgegangen wäre und hier zudem aber auch sehr unbarmherzig mit ihm sozusagen „abgerechnet“ sowie ihm im Religionsunterricht gewissermaßen ganz ordentlich die Hölle heißgemacht hätte, wobei dann aber der permanent musikalisch unbeschreiblich hirnerbrannt und obendrein aber auch noch menschlich hundsge-meine Schulumtstyp als beinahe dessen treuester Vassall sofort Bescheid und einen Rat wußte, dem innigsten und brennendsten Anliegen seines heißgeliebten Busenfreundes und Gebieters stets bereitwilligst nachkam und entsprach, sowie ihm ganz nachdrücklich und fast schon eidesstattlich versicherte, daß hinterher dann auch wirklich alles seine absolute Richtigkeit haben würde, womit er jenen nachhaltig mit stark beschwichtigenden Worten sowie nach seiner urtümlichen und unverkennbaren Wesensart affenartig, überheblich, hämisch, verfratzt und verschnitzt sowie lausbuben- und schelmenhaft grinsend beruhigte und ihn vor meinen gegen ihn zielsicher geplanten sowie extrem rüden und wilden Attacken verschonte; statt jenes bereits fraglos ziemlich dummen und fraglos boshaften Typen bekam ich dann jedoch zunächst einmal einen noch erheblich blöderen und wesentlich gemeineren Popen als bereits diesen besagten Seelsorger meiner Heimatpfarrei, nämlich denjenigen unserer Mutterpfarrei, einen zwar schon ur-

alten, hageren, ausgehungerten, abgewirtschafteten und absolut bis sozusagen zum Skelett abgemagerten sowie zwar verknöcherten und strunzdummen, dafür aber mindestens meinem Vater, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und erheblich zorniger schildern werde, und schließlich auch noch mit selbst gegenüber unerhört frechen und abgrundtiefen boshaften Franziskanerpater, im Religionsunterricht, worauf ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und auch zornerfüllter zurückkommen werde, weswegen ich dann sprichwörtlich vom Regen in die Traufe gelangte, bis dieses pädagogisch und menschlich gleichermaßen nervige Drama dann im darauffolgenden Jahr schließlich mit Herrn Stadtpfarrer Jakob H. und weiteren fachlich fähigen und auch menschlich brauchbaren Katecheten für mich sein glückliches Ende fand und mir der Religionsunterricht dann wieder Spaß und Freude bereitete, weswegen man denn aber auch nicht pauschal sagen kann, daß ich grundsätzlich strikt und unerbittlich gegen die Religion eingestellt war und bin; immer nur die Art und Form ihrer sachgerechten weil interessanten und überzeugenden sowie infolgedessen auch noch glaubwürdigen und so für mich zu verinnerlichenden Darbietung war es, die mich entweder positiv oder negativ einstimmte, und hiermit stand und fiel dann auch mein infolgedessen irreversibles Votum entweder für oder gegen den dieses nach dem Verfassungsrecht ordentliche und für mich selbst beileibe nicht unwichtige, sondern stattdessen vielmehr schon absolut lebensnotwendige und infolgedessen unverzichtbare Lehrfach jeweils vertretenden und dessen elementare Inhalte sachgerecht und insbesondere auch glaubwürdig vermittelnden Katecheten. Diese beiden ganz offensichtlich gegenseitig wie durch den klassischen Fahneneid beim Militär aufeinander eingeschworenen und miteinander verbrüdereten, sozusagen wie die Kletten aneinander- und zusammenhängenden, einander fast schon wie süße – ob sie jedoch realiter schwul und der besagte Schulamtsyp, obwohl er damals wie gesagt verheiratet war und zwei Kinder hatte, sogar bi waren, weiß ich nicht, denn mir geht es hier immer nur ums mehr oder weniger niederträchtige und alles sowie jeden permanent und unverhohlen gegen mich einschwörende Prinzip – Brüder abgöttisch liebenden und daher einander auch noch gegenseitig stets absolut hörigen Busenfreunde (Pfaffensack und Schulamtsyp) schienen sich hier außerdem aber auch noch darüber irgendwie nachhaltig und ziemlich sachgerecht beratschlagt zu haben, wie man mich hier denn immer noch weiter demütigen und hiermit permanent verächtlich machen, sowie dann hierdurch dem bitterbösen Gespött und der wie Urin beißenden Lächerlichkeit anderer Menschen preisgeben könne, ohne daß ich ihr absolut hundsgemeines und niederträchtiges Ansinnen gegen mich überhaupt sachgerecht als solches wahrnehmen, mich hiergegen auch nur irgendwie sowie mindestens ansatzweise zur Wehr setzen und ihre böse Aktion nachdrücklich durchkreuzen und schließlich abblocken würde, was mir gegenüber dann wirklich der absolute Gipfel der Ungezogenheit ihrerseits war. Dies entnahm ich dann wiederum stets dem immer wieder unverkennbar auf mich und meine mehr oder weniger werte oder vielmehr unwerte und wertlose Person bezogenen und

mehr oder weniger ausdrucksvollen sowie sinnfälligen und schelen Grinsen dieser beiden jetzt für mich unsagbar bösen und wilden Typen, welches sie immer wieder unverhohlen aufsetzten, wenn sie sich mir nahten, und welches dann aufgrund der bereits lang und breit sowie ausführlich und anschaulich geschilderten Umstände mindestens mir immer nur allzu klar und deutlich demonstrierte, daß sie gerissen und verschlagen unentwegt einiges gegen mich ausheckten, wobei sie sich beide hiermit in ihrer mich unvorstellbar stark und lieblos demütigenden und infolgedessen auch sehr abqualifizierenden Behandlung meiner für sie mehr oder weniger wertvollen Person vollkommen einig und deswegen auch striktestens gegen mich eingestellt sowie deshalb auch entsprechend sachgerecht gepolt und gegenseitig aufeinander eingeschworen sowie gegen mich abgerichtet waren. Wer seinerzeit jedoch von diesen beiden mir gegenüber stets äußerst hundsgemeinen Banditen hier jeweils immer nur noch wesentlich saublöder, boshafter, gemeiner, rotzfrecher, verschlagener, verschnitzter, überheblicher und verfratzter grinste sowie außerdem aber auch immer noch affenartiger, lausbuben- und schelmenhafter herumfeixte, mag hierbei allerdings dahingestellt und muß deshalb leider vollkommen unbeantwortet bleiben, weil man das nicht exakt und genau sagen kann, wenngleich sie sich hier jedoch beide wie früher im fraglos äußerst unseligen Nationalsozialismus der deutsche „Führer“ und im auch nicht minder leidbehafteten Faschismus der italienische „Duce“ rückschauend betrachtet sogar schon stets irgendwie gegenseitig nachgeäfft und somit unentwegt aneinander gemessen zu haben und hierauf auch noch mächtig stolz gewesen zu sein schienen, sowie hiermit sogar noch eine äußerst ehrenwerte und ruhmhafte Heldentat vollbracht zu haben glaubten; Einbildung war hier ebenfalls eine Bildung, und was für eine. Ganz nebenbei bemerkt waren diese beiden für mich unendlich blöden und bösen Typen stets sehr stark von sich eingenommen und von der vollkommenen Unumstößlichkeit und Richtigkeit ihrer oftmals schon ziemlich weltfremden Auffassungen, von welchen jedoch die schamlose und unverfrorene sowie schematische und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Gleichsetzung meiner körperlichen mit irgendeiner geistigen Behinderung die absolut blödeste und infolgedessen auch die unüberbietbarste und gemeinste war, unbelehrbar überzeugt, ließen stets nur äußerst widerwillig und unduldsam mit sich reden, blockten dann jede hier zwar durchaus logische, aber ihnen selbst aus irgendwelchen unerfindlichen und fadenscheinigen Gründen nun mehr oder weniger unbequeme Argumentation sogar noch unter verlogener oder mindestens doch äußerst geschickter Verwendung völlig unsachlicher und sehr weit an den Haaren herbeigezogener Gegenargumente ziemlich nachhaltig ab, spuckten stets und unüberhörbar ganz große Töne, hinter welchen sich nichts anderes und weiteres als immer nur Bluff und heiße Luft verbargen, und waren außerdem auch noch sehr rechthaberisch, denn sie konnten absolut keine Kritik, welche sie deshalb immer wieder sofort im Keime erstickten, vertragen, mochte diese auch noch so angebracht und deshalb auch durchaus berechtigt sein. Sie entstammten noch einer Zeit, in welcher

Pfarrer, Lehrer und Bürgermeister in der Gemeinde fraglos das Sagen hatten, um die sich alles drehen und nach deren mehr oder weniger blöder Pfeife dann alles tanzen mußte; diese Rolle, welche sie jetzt unbehelligt und kritiklos weiter spielten und die man ihnen auch nicht unter Aufbietung aller Kräfte austreiben konnte, hatten sie sich jedoch selbst schamlos und sozusagen aus eigener Machtvollkommenheit angemaßt und schienen hierauf womöglich auch noch mächtig stolz gewesen zu sein. Deshalb waren diese beiden Typen denn auch für mich immer nur selbsternannte Autoritäten, von welchen ich mir jetzt absolut nichts mehr sagen, geschweige denn auch noch etwas bereden oder sogar schon wild befehlen ließ; ich hatte vor ihnen dann schließlich sogar schon nicht einmal mehr den geringsten Respekt und zeigte ihnen gegenüber denn aber auch keinerlei Ehrerbietung, denn sie hatten eine arrogante, herrische, herrschsüchtige, überhebliche und widerspruchslos imperatorische Art an sich, welche ich zeit meines ganzen Lebens am allerwenigsten vertragen und ausstehen konnte; dies war für mich absolut nichts anderes und weiteres als immer nur eine saublöde Schaumschlägerei und Wichtigtuerei, hinter welcher absolut nichts steckte, sowie eine gerissene, verschlagene und gemeine Taktik, um von ihren unübersehbaren Schandtaten abzulenken und deren hundsgemeine Bosheiten gegen mich noch entsprechend sachgerecht zu legitimieren. Jedenfalls kamen sie mir wie schon gesagt permanent als zwei gegenseitig stets vollkommen aufeinander eingeschworene sowie rotzfrehen und total unverbesserliche Banditen und Kannacken vor, welche mindestens rein metaphorisch betrachtet zusammen unter einer Decke steckten und sich außerdem aber auch noch total gegen mich verbündet, verbrüdet und verschworen hatten. Und wehe jedoch, wenn sich solche für mich bösen Menschen aber auch nur andeutungsweise irgendwie anschickten und sich außerdem noch aus ihrer sich selbst permanent ganz unverhohlen und gassendreckfreh angemaßten Machtvollkommenheit dreist erfrechten, allgemein hin irgendetwas anzuordnen, dann machte ich daraufhin ganz schlagartig und jähzornig aus purem Protest, wildem Zorn und reinem Trotz hiergegen sowie aus unbeschreiblich teuflischer Freude und um sie hiermit, worauf es mir sichtlich ankam, sozusagen unverhohlen total grün und blau zu ärgern aber auch stets haargenau und unvblümt das glatte Gegenteil hiervon; so unendlich und abgrundtief sowie sarkastisch und bestialisch boshaft wie zu diesen Menschen, zu welchen sich, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, im Laufe meines relativ langen Lebens noch mehrere gesellen sollten, war ich seinerzeit weder zu meinen Eltern, noch zu sonst irgendjemandem und empfan hierüber keinerlei Bestürzung oder sogar schon irgendwie Reue. Bei solchen bösen Typen, welche dies nur exakt so und absolut nicht anders verdient hatten, kam es mir dann sogar schon immer ganz gezielt darauf an, was man juristisch auch als direkten Vorsatz ersten Grades oder landläufig als Absicht bezeichnet, diese für mich durch die Bank extrem boshaften Menschen sozusagen stets grün und blau sowie gewissermaßen bis aufs Blut zu ärgern und innerlich sozusagen zur Weißglut zu bringen, worauf ich es jetzt immer mit mei-

nem ganzen Sinnen und Trachten unbeschreiblich jähzornig anlegte, bis ihnen dann irgendwann einmal gewissermaßen die bitterste, ätzendste und sauerste Galle überlief, an welcher sie sich dann hinterher unweigerlich und innerlich stark ätzend erbrechen oder hieran im Extremfall sogar schon ganz jämmerlich und sehr qualvoll ersticken sollten; gerade hier wurde ich dann immer wieder sofort ganz besonders sarkastisch und bestialisch frech sowie unendlich grausam, denn gegen sie kannten meine extrem wilde Wut und mein feurig lodender Zorn jetzt absolut keine Grenzen und Schranken mehr. Wenn es hier aber auch nur irgendwie gegen mich und meine gottverfluchte Körperbehinderung ging, schienen ja sowieso fast alle Menschen völlig in ihren hirnrissigen Ansichten übereinzustimmen, was mich permanent schlagartig wütend machte, woraufhin ich dann jähzornig aufbraute und mich hinterher fast schon selbst nicht mehr kannte, weil ich hier immer sozusagen außer mir vor Wut und Zorn war. Die meines Erachtens nun durchaus absolut berechnete Gegenreaktion auf dieses total unmögliche Verhalten dieses pubertär—flegelaten und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen mir gegenüber während der heiligen Beichte, bei welcher er dann sicherlich auch noch mancherlei für ihn selbst Merkwürdiges, Interessantes und durchaus Erzählenswertes über mich erfuhr, was er ohne das ihn kirchenrechtlich unbedingt und bei Strafe verpflichtende Beichtgeheimnis todsicher bei nächstbesten Gelegenheit und vor aller Welt nachhaltig und wichtigtuerrisch zum besten gegeben und hinsichtlich seines Wahrheitsgehaltes auch noch mehr oder weniger entstellt hätte, und auch sonst hierauf im stinknormalen Leben, war, daß ich daraufhin ganz besonders ernst und streng wurde und hier absolut nicht mit mir spaßen ließ, sondern stattdessen stets sehr finster dreinblickte und um meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit willen dann selbst in auch noch so fröhlicher und lustiger sowie heiterer und auch noch sehr geselliger und ausgelassener Runde schlagartig immer wieder sofort meine Leichenbittermiene aufsetzte, wodurch ich dann für ihn sicherlich unerwartet zum verfluchten Spielverderber wurde, was mir jetzt um meiner selbst willen jedoch piepsegal war, denn mit mir konnte er dieses sehr üble und hundsgemeine Spielchen mit meiner unverhohlenen Verarschung nicht wie von ihm erhofft und gewünscht endlos bis sozusagen ad ultimum und in alle Ewigkeit weitertreiben. Hätte man mich hier jedoch nicht elterlicherseits wieder einmal alles nachdrücklich abgeblockt, so hätte ich diesen extrem boshaften Typen sogar gewissermaßen vor versammelter Mannschaft ganz niederträchtig und hundsgemein sowie erbarmungs- und gma-denlos wild heruntergesaut und wäre exakt haargenau auch mit seinem von ihm permanent heißgeliebten Busenfreund verfahren. Diese meine bitterböse und bisweilen auch schon sehr zornerfüllte Miene konnte ich hier genausogut und unverhohlen wie mein saublödes Gesicht aufzusetzen oder mich bei entsprechendem Bedarf nur irgendwie künstlich dummzustellen, um dann bei einer irgendwie passender Gelegenheit für meinen Kontrahenten nun gewissermaßen vollkommen unerwartet geistigerweise mit einem ordentlichen Blitz und einem ziemlich heftigen Donnerwetter reinzufunken, was für mich dann aber jedesmal

immer wieder eine mit unbeschreiblicher und unnatürlicher sowie fast schon ungemein teuflischer Freude durchtränkte Genugtuung war. Ging man aber die Vertreter der Geistlichkeit auch nur irgendwie um tatkräftige Hilfe oder auch nur um einen mehr oder weniger guten und weisen Rat an, dann wußten sie urplötzlich ganz einfach absolut nicht mehr weiter, was mich dann ebenfalls oftmals sehr wankelmütig werden und von der Kirche Abstand nehmen sowie dieser fragwürdigen und schließlich nichtsnutzigen Institution gegenüber auf immer größer werdende Distanz gehen ließ; schließlich bedeutete sie mir so gut wie überhaupt gar nichts mehr. Diese Typen gaben dies jedoch absolut nicht zu, sondern versuchten stattdessen stets krampfhaft, sich hier noch ganz geschickt herauszuwinden und hiermit aus ihrer seelsorgerischen Verantwortung davonzustehlen, sowie diese schlimmsten- oder vielmehr gemeinstenfalls sogar noch auf andere abzuwälzen; gerade hier zeigte sich für mich dann aber auch jedesmal immer wieder aufs neue sehr unverhohlen und fast schon fratzenhaft ihre realiter unbeschreibliche Dummheit, ihre schamlose Verlogenheit und ihre diabolische Hintertuchsigkeit, welche permanent in mir nagte und mich von innen her beinahe vollkommen aufzufressen drohte. Manchmal wurde man dann von ihnen sogar schon an der Haustüre ihres Domizils ganz voreilig mit ungemein saublöden und inhaltslosen sowie bisweilen sogar schon mit fast schon unerhört rotzfrechen Bemerkungen unglaublich deppenhaft und beinahe schon ziemlich flegekartig abgewimmelt und fortgeschickt, während man in diesen besagten Kreisen, in welchen ich mich dann schließlich als logische Konsequenz hierauf ganz einfach perdou nicht mehr blicken ließ, umgekehrt mindestens indirekt von mir vorbehaltlos forderte, daß ich jetzt einzig und allein jeweils immer nur um der hochheiligen Sache willen sowie trotz und ungeachtet dieses mich immer unbeschreiblich abwertenden, nachdrücklich demütigenden und auch immer wieder sehr stark disqualifizierenden Verhaltens unverhohlen noch sozusagen „bei der Stange“ blieb – was für ein unvorstellbar verworrener und zudem auch noch total unauflöslicher Widerspruch in sich selbst. Deswegen bröckelte bei mir hier die Front schon damals ganz erheblich, was ich mir jedoch seinerzeit absolut nicht merken lassen durfte, und dies tat sie seit dem Beginn meiner Pubertät mit fortschreitender Zeit immer stärker; mochte ich hier zwar die Religion als solche trotzdem noch irgendwie für mich selbst sachgerecht verinnerlicht haben, so mußte ich doch um meiner persönlichen Glaubwürdigkeit willen gerade hier immer ganz nachhaltig Parole und Front bieten, denn dies war ich mir selbst schuldig. Außerdem war dieser einerseits strunzdumme und andererseits auch wiederum gerissene und verschlagene sowie deswegen auch permanent um absolut überhaupt gar keine Ausrede – mochte diese jetzt auch noch so sehr und weit an den Haaren herbeigezogen sowie außerdem saublöd, rotzfrech und gemein sein – verlegene und deshalb für mich auch noch schamlos verlogene Pfaffenfratz immer sehr stark von sich und seiner sich selbst stets nur eingeredeten sowie vorgegaukelten Unfehlbarkeit eingenommen, sowie unbeschreiblich formalistisch. Letzteres galt jedoch auch und insbesondere für die von reinen und oft-

mals vollkommen sinnlosen weil bereits rein logisch aber auch nicht ansatzweise irgendwie nachvollziehbaren und deshalb denn auch für einen Normalsterblichen wie mich einen total ausgekochten Schwachsinn und absolute sowie mutwillige und zudem auf purer Launenhaftigkeit beruhende Schikane darstellenden Formalitäten wie metaphorisch sehr minderwertiges Fleisch von unzählig vielen Flechsen permanent nur so durchsetzte Liturgiegestaltung, bei welcher er sich dann wie sozusagen ein wilder und zorniger Diktator oder bisweilen sogar schon ein unverbesserlicher und herrschsüchtiger sowie absolut uneinsichtiger Tyrann, Dämon oder Despot aufführte und dann aber oftmals noch sozusagen „kurz vor Torschluß“ per auf der Empore und dort direkt am Spieltisch der Orgel installiertem Haustelefon von der Sakristei aus irgendwelche mehr oder weniger strunzdummen und deshalb realiter gesehen absolut nichtssagenden Anweisungen erteilte, welche jedoch manchen unserer mehr oder weniger guten Organisten, von denen sein heißgeliebter Busenfreund, der diese Bezeichnung absolut nicht verdient hatte, fraglos und auch mit großem Abstand der absolut schlechteste war, stark ins Schleudern brachte, was ich ihm jedoch als Organist ganz nachdrücklich und gewaltsam ausgetrieben hätte. Letzteres schien er jedoch aufgrund einer göttlichen oder für mich vielmehr sogar schon teuflischen Eingebung offenbar genauso wie den ihm durch mich ganz unverhohlen blühenden und zudem auch äußerst nervigen sowie wüsten und durchaus berechtigten Terror in seinem nach hierin übereinstimmender und durchaus glaubwürdiger Schilderung einiger junger Typen, welche mit ihm hier das mehr oder weniger irre und tolle sowie für sie selbst jedoch ungemein nervige Vergnügen gehabt hatten, äußerst beschissenen Religionsunterricht und manch anderes, womit er dann endlich einmal permanent ganz hundsgemein gegen mich Front machen konnte, was ich weiter unten noch wesentlich genauer darstellen werde, noch irgendwie instinktiv zu errahnen, denn in dieser meiner Rolle als einen Hobby- und Laienorganisten wollte er mich dann schließlich aber auch absolut nicht haben und sehen; auch hierzu erfolgen noch nähere Einzelheiten weiter unten. Hier hatte er dann endlich, was ich ebenfalls noch näher und außerdem wesentlich zorniger ausführen werde, mit sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch hundsgemein erstunkenen und erlogenen sowie außerdem fast schon handfest verleumderischen Ausflüchten eine sehr willkommene und außerdem aber auch noch ziemlich breite Angriffsfläche gegen mich, welcher ich jedoch seinerzeit leider noch nichts aber auch nur annähernd Brauchbares und Gleichwertiges sowie Schlagkräftiges entgegensetzen konnte, denn mit diesen weit hergeholt und außerdem schamlos verlogenen Argumenten blockte er alles unverfroren verschnitzt und verfratzt ab, indem er mir, was man aus seinen äußerst geschickt verpackten und mich mindestens für vollkommen strunzdumm und schließlich auch noch für absolut willfährig zu verkaufen beabsichtigenden Äußerungen unschwer zwischen den Zeilen entnehmen konnte, ganz schamlos und unverhohlen die wirklich allergrößten und boshaftesten Gemeinheiten mitten ins Gesicht sagte, mit welchen er mindestens indirekt und ohne hinterher

diesbezüglich auch realiter schon irgendetwas Böses, was er sich wegen seines hohen und würdevollen Priesteramtes unverhohlen zu tun offensichtlich doch nicht erlauben konnte, durfte oder auch nur nicht wollte, wesegen er dann mindestens – dies schwöre ich dem lieben Leser bei meinem Leben – von mir sofort ziemlich handfesten und nachhaltigen sowie nevenzemürenden und ihm wild die bitterste, sauerste und ätzendste Galle hochtreibenden Ärger bekommen hätte, über und gegen mich gesagt zu haben, zum Ausdruck brachte, daß ich für ihn einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung, genauso wie sein heißgeliebter Busenfreund wegen dessen chaotischen Orgelspiels für mich, eine ziemliche und zudem vollkommen unverbesserliche Flasche sei, weswegen er mich dnn schamlos und unverfroren dis- und abqualifizierte. Das war für mich dann neben seinem permanent wie unverhohlen rotzfreches und überhebliches Hohnlachen klingenden Gebrummel aber nun wirklich der allerletzte Ausschlag und das allesentscheidende sowie absolut unumstößliche Votum gegen ihn. Er ließ sich nämlich immer von fast niemandem, außer von einigen ganz wenigen und an den Fingern einer Hand abzuzählenden Leuten mit einem mehr oder weniger aussagekräftigen weil süßtönenden und phonetisch wohlklingenden Titel, irgendetwas sagen oder sogar schon bereden, und flippte dann immer wieder wie ein extrem wilder und frecher Fratz fast schon vollkommen aus, wenn irgendetwas nicht haargenau nach seinem blöden Kopf ging und nicht exakt so ablief, wie er sich dies in seinem saudummen Hirn vorgestellt hatte, was seiner im der Rolle als Priester absolut unwürdig war und für mich der ganzen Sache sozusagen die Krone aufsetzte, und weswegen er bei mir dann auch nach und nach, spätestens jedoch im gerade im religiösen und sexuellen Bereich schwierigen Pubertätsalter, als er sogar noch die für absolut jeden aber auch nur halbwegs normal und infolgedessen nicht abartig veranlagten Jungen meiner eigenen und späterer Generationen ganz normale und infolgedessen eine pure Selbstverständlichkeit darstellende Masturbation ganz hirnrissig und vorbehaltlos als eine schwere Sünde brandmarkte, gnadenlos für immer abgeschrieben war; ob er jedoch selbst sozusagen wie wild und blöd herumwichste, weiß ich zwar nicht, dies ist aber wegen des sinnlosen Zölibats durchaus denkbar. Permanent trieb er hier seinen seit beinahe ewigen Zeiten eingefahrenen und ihm auch sicherlich unter wildesten Schlägen und fetzigsten sowie nun schmerzhaftesten Prügeln noch absolut unaustreibbaren Schlendrian bis zu seinem jähen Lebensende immer weiter, war zudem von der absolut unumstößlichen Richtigkeit desselben und seiner sich angelesene Meinungen völlig überzeugt und wunderte sich dann hinterher immer fast schon buchstäblich wie ein blöder Ölgötze zum Jahresende am Sylvesterabend im Jahresschlußgottesdienst, welchen natürlich musikalisch wieder einmal niemnd anderes als sein von ihm heißgeliebter Busenfreund, welcher hier nach zwar ganz besonders derber, aber gerade deswegen durchaus zutreffender Äußerung meines Vaters bereits den obligatorischen Festrausch zum Jahreswechsel übernommen hatte, gestaltete und bestritt, mit welchem er sich wegen dessen während jener extrem gutbesuchten

und starkfrequentierten Veranstaltung, bei welcher er dann immer sozusagen ein buntgemischtes Publikum hatte, dann musikalisch immer wieder ganz besonders „wertvollen“ Darbietungen, weil gerade hier stets ganz besonders viele musikalisch sehr sensible Menschen – einige derselben waren dies jedoch fraglos noch weitaus mehr denn meine Eltern und ich sowie viele andere Mitglieder unserer Pfarrei -- in der Kirche waren, jetzt eigentlich sozusagen total in Grund und Boden hätte schämen müssen, wenn die Zahl der praktizierenden Christen in seiner Gemeinde ständig und nachhaltig sowie uneindämmbar immer weiter zurückging und somit rückläufig sowie hier sozusagen die absolute Talsole noch lange nicht erreicht war, was er sich jedoch mit seiner oftmals die gutwilligen Menschen, welche mit ihm allmählich die Lust und die Geduld verloren, mit ihm absolut nichts mehr zu tun haben wollten, ihn deshalb schließlich mieden und bisweilen auch sichtlich verabscheuten, sehr stark verletzenden und boshaft vor den Kopf stoßenden sowie nachhaltig abweisenden Art jedoch immer nur selbst zuzuschreiben hatte, welche bereits seinerzeit manch einen seiner grundsätzlich braven und biederer sowie mehr oder weniger eifrigen Gottesdienstbesucher ganz nachdrücklich verprellte, woraufhin diese ihm dann ganz einfach sofort irreversibel dem Rücken kehrten, indem sie ihm jetzt sozusagen massenweise und somit in riesigen Scharen davonliefen und nur noch die absolut linientreuen Christen wie insbesondere meine Eltern und einige anderen Familien sowie die alten Leute zurückblieben, welche dies ohnehin nicht merkten oder denen dies absolut piepsegal war, weil sie hiervon nicht das geringste verstanden. Ein Beispiel für seinen seit ewigen Zeiten eingefahrenen und unaustreibbaren Schematismus mag hier für noch unzählig viele stehen und genügen, sowie ganz nachhaltig und unausrottbar gegen ihn und für seine vollkommen unüberbietbare Sturheit sprechen: Am Palmsonntag pflegte er während der Palmenweihe vor der Palmprozession, bei welcher dann aber auch immer sein unentwegt heiß und innig geliebter Busenfreund sogar permanent noch während der Gesangs der Prozessionsteilnehmer beim Einzug von vor dem Kindergarten, wo diese Zeremonie immer stattfand, in die Kirche stets ganz willkürlich und mitten in einer Strophe des stets tiefere Seinsschichten meiner Seele ansprechenden Liedes: „Singt dem König Freudenpsalmen“⁸⁹ ohne hier gefälligst zu warten, bis diese auf dem Prozessionsweg a capella, also ohne Orgelbegleitung, begonnene vollständig zu Ende gesungen und hiermit verklungen war, was eine musikalische Unsitte sondersgleichen darstelle, über welche sich auch musikalisch weniger gebildete und sensible Leute maßlos aufregten, an vollkommen unpassender Stelle mit vollen Werk der Orgel ganz lautstark und deshalb ohrenbetäubend reinplatzte, was mir ein für meine Umgehung klar und deutlich vernehmbares „Arschloch“ abnötigte, und alles nachhaltig durcheinanderzubringen drohte, mit schöner Regelmäßigkeit alljährlich immer wieder wortwörtlich und ganz mono-

89Gotteslob--Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 854;
 Gotteslob--Orgelbuch (Bamberger Schnulzenbuch) Nr. 852;
 Gotteslob--Orgelbuch (Regensburger Schnulzenbuch) Nr. 824;
 damals bei uns noch Ave--Maria--Orgelbuch Nr 173;

ton sowie ziemlich seelenlos und wiederum mir seinem ihm permanent wesenseigenen und andere Menschen unüberhörbar und nachhaltig verarschend klingenden Tonfall herunterleiernd und blöd herumlallend stets folgendes zu sagen: „Es fällt uns sehr leicht, am Palmsonntag ‚Hosianna‘ und an Ostern ‚Alleluja‘ zu singen, aber was dazwischen liegt, das wollen wir immer wieder gar zu gerne vergessen.“ In der Sache hatte er zwar noch durchaus recht, nur die stereotype und immer wieder exakt haargenau wie beim jeweils letzten Mal wiederkehrende Formulierung sowie insbesondere der eigenwillige und außerdem hintergründig betrachtet alles ins Lächerliche ziehende sowie sogar schon spotterfüllte Pathos, in welcher er diesen Gedankengang immer wieder brachte, war stets unbeschreiblich abgedroschen. Selbst mehrere Passagen der Leidensgeschichte, bei welcher man schon aufgrund seine mindestens durchschnittlichen Religiosität und wegen seines Mitgefühls gegenüber dem leidenden Jesus Christus eigentlich zutiefst erschüttert hätte sein müssen und spontan hätte bitterlich weinen können, brachte er immer mit unterschwellig lachendem und außerdem nachdrücklich verarschendem Untertone, aus welchem man, wenn man genau wußte, was hier gegen mich für ein äußerst übles und gemeines Spielchen getrieben wurde, durchaus meinen konnte, daß es ihm mit der Religion und seinem Priesteramt überhaupt gar nicht ernst war; dies galt insbesondere für die letzten Worte des schwer leidenden und schließlich sterbenden Erlösers Jesu Christ am Kreuz, die in seinem eigenwilligen und permanent lachend klingenden Tonfall irgendwie verhohnepipelnd klangen⁹⁰. Man mußte sich hier wirklich unverblümt und allen Ernstes fragen, ob ihm denn schon absolut überhaupt gar nichts mehr ernst, sondern stattdessen schon absolut alles zum Lachen war. Hätte ich hier freie Hand und Bahn gehab, dann hätte ich ihm irgendetwas dergestalt Bitterböses angetan, daß ihm sein verarschendes Lachen auf immer und ewig vergangen wäre; möge mir Gott hier und jetzt noch wohlwollend verzeihen, aber es geht um meine ganz persönliche Ehre, welche ich durch ihn und seinen heißgeliebten Busenfreund schamlos und wild mit Füßen getreten sah. Hierbei hatte er eine das brave, biedere und gemeine Kirchenvolk genauso wie mich während der heiligen Beichte verächtlichachende und abstrafende weil verarschende und verspottende Art und Form der indirekten und nachdrücklichen sowie gnadenlos beleidigende Zurechtweisung an sich, welche außerdem aber zugleich auch immer noch von einem realiter völlig unbeschreiblichen und unüberbietbaren sowie fraglos überheblichen und herrschsüchtigen Pharisäertum seinerseits zeugte; dies war für mich dann fraglos die absolute Ausgeburt von Lieblosigkeit schlechterdings und generellhin, welche er jedoch mir gegenüber schon weitaus öfter als nur ein einziges Mal ganz schamlos und unverhohlen an den Tag gelegt hatte. Zudem entnahm ich hier seinem Gesicht ein irgendwie konturenhaftes, wenngleich auch nicht so stark wie bei seinem stets heiß und innig geliebten Busenfreund, unserem menschlich hundsgemeinen und musikalisch hirnverbrannten Schulamts-

90"Mich dürstet", klang lachend wie"Mich dürstet", und
 "Es ist vollbracht" klang lachend wie "Äs äst vollbracht."

typen, ausgeprägtes sowie mindestens mich und sicherlich auch noch manch anderen braven und biedere Kirchgänger persönlich unbeschreiblich verletzendes weil verächtlichmachendes Grinsen, dessentwegen ich ihn genauso wie bereits seinen Busenfreund jedesmal am liebsten vor versammeltem Kirchenvolk ganz nachhaltig und wild hätte abwatschen sowie ihm hiebei auch noch gleich mehrere Zähne hätte ausschlagen mögen. Aber auch noch die relativ vielen Kirchenaustritte im seiner Pfarrei, über welche er nur scheinbar bestürzt war und wie sozusagen ein Ölgötze ganz verwundert tat, ohne sich hierzu endlich einmal selbst sozusagen an der eigenen Nase, die mir wegen seiner frechen und mich immer wieder unverhohlen vor den Kopf stoßenden sowie verarschenden Art mir gegenüber an ihm, genauso wie offensichtlich ihm schließlich die meinige an mir, absolut nicht paßte, zu fassen und sein mindestens fragwürdiges Verhalten auch nur ansatzweise zu ändern, in seiner Pfarrei legten einen ohne jede Frage durchschlagenden Beweis und ein aussagekräftiges Zeugnis für die realiter vollkommen unbeschreibliche Unglaublichkeit gerade dieses extrem saublöden und außerdem aber auch noch ünerhört rotzfrechen Pfaffendrecksackes ab. Selbst die Gottesdienstgestaltung war damals immer unbeschreiblich anöndend, denn er ließ hier ausgerechnet jeweils immer nur die absolut kitschigsten und abgedroschensten Schnulzen singen, welche ihm gerade in seiner musikalisch unüberbietbaren Geschmacklosigkeit stets am allerbesten gefielen, wobei er diese genauso dann wie gesagt auch wie Zotenlieder entsprechend absingen ließ; musikalisch war er wie sein heißgeliebter Busenfreund, welchem übrigens meine Nase wie mir die seinige nicht zusagte, eine extrem große Flasche, und wer hier was von wem abgeschaut hat, wissen immer nur die Götter, der Teufel und er Kuckuck. Als dann aber schließlich das neue und für alle Diözesen im deutschsprachigen Raum endlich einheitliche Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ eingeführt wurde und die neuen Gesänge eingeübt werden mußten, war er sogar schon dergestalt arrogant und vermessen, daß er diese neuen Weisen nicht ordentlich, wozu, was jetzt fraglos der allerletzte Grund gewesen wäre, ihn erbarmungslos abzuservieren und ihn hierdurch zum Teufel zu jagen, zwar sein heißgeliebter Busenfreund, ohnehin schon nicht einmal fähig war, während dies jedoch die anderen Organisten unserer Pfarrgemeinde immer ganz problemlos und fehlerfrei hinbrachten, weswegen er wenigstens auf diese hätte bauen und fest vertrauen können, wie dies in Altdorf bei Nürnberg Herr Stadtpfarrer Gerhard S., auf welchen ich jedoch weiter unten noch ganz ausführlich und liebevoll zu sprechen kommen werde, immer praktizierte, zuerst einmal mit der Orgel ordentlich vorspielen und hinterher von der Gemeinde zunächst einmal a capella singen und dann mit der Orgel als fraglos der Königin der Instrumente ordentlich begleiten zu lassen, sondern diese Lieder stattdessen mit einem äußerst fragwürdigen Cassettenrecorder, mit welchem er dann selbst jedoch immer noch ganz albern und naiv wie ein kleines und unvernünftiges Kind herumspielte und hierdurch dann immer wieder ein extrem saublödes Getue veranstaltete, wobei sich dann hinterher so gut wie absolut niemand mehr aus-

kannte, einüben ließ, weswegen hier dann das Resultat entsprechend war und zudem auch noch sehr viel Zeit sinn- und nutzlos verändelt wurde; mit dieser extrem kindischen und mir wie eine das brave und biedere Kirchenvolk noch vollständig verblödend anmutenden Methode, von welcher ich jedoch nicht weiß, wer hier letztendlich deren eigentlicher Urheber war, hatte er für mich und manche anderen Mitglieder desselben, weil dies wirklich extrem saublöd und absolut kindisch war, völlig den Verstand verloren, welcher bei ihm ohnehin nur relativ spärlich vorhanden war, wobei es mir fast schon wie ein Wunder anmutet, daß er dann trotzdem das Abitur und hinterher sein Theologiestudium mit dessen Examina mehr oder weniger erfolg- sowie glor- und siegreich gepackt hat, weswegen ich ihn dann, wie umgekehrt er mich, nur noch wie einen albernen und kindischen Kasper und saublöden Larifari erachtete, der für mich dann schließlich sogar schon nicht einmal mehr einen einzigen Schuß Pulver wert war. Auch gewährte er immer nur denjenigen Jugendlichen einen beinahe unbegrenzten und von diesen auch überwiegend völlig schamlos ausgenutzten Freiraum in seiner Pfarrei, deren Väter und/oder Mütter irgendetwas, nämlich einen inhaltlich nur deswegen aussagekräftigen weil phonetisch zuckersüß oder bisweilen hochtrabend und infolgedessen affektiert klingenden Titel, vorweisen konnten oder sich auch nur mehr oder weniger geschickt beimachten, während er umgekehrt alle anderen jungen Kumpels, deren Eltern genauso wie die meini- gen immer eher ganz still und deshalb vollständig im Verborgenen agierten so- wie hier mancherlei Beachtenswertes leisteten, sozusagen unter Kuratell hielt, weil sie für ihn permanent sozusagen der absolut größte und deswegen wirklich der allerletzte Dreck sowie infolgedessen sprichwörtlich keinen einzigen Schuß Pulver wert waren; meine gottverfluchte Körperbehinderung tat hier für meine Eltern und mich das ihrige dazu und legitimiert sein boshafte Verhalten uns gegenüber sogar noch beträchtlich. Selbst später noch in der pfarreieigenen Jugendgruppe war für mich seinerzeit einzig und allein nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung wie früher für Jesus in der Herberge von Bethlehem und für mich im stinknormalen staatlichen und, was für mich schließlich ganz besonders schwer wog, weswegen sich die hierfür Verantwortlichen auch hier zwar wieder einmal buchstäblich in Grund und Boden hätten schämen müssen, dies jedoch mitnichten taten, sogar schon kirchlichen und hier katholischen Kindergarten, wo man dies wirklich mit etwas Einfühlungsvermögen und gutem Willen sozusagen unter der Hand hätte deichseln können, sich aber offenbar an meiner Körperbehinderung nachhaltig stieß oder sich vor dieser sogar noch et- brechend sowie fast schon vollllständig zu Tode ekelte, seinerzeit absolut kein Platz, weswegen ich dann schließlich beim allerbesten Willen nicht begriff, wa- rum meine Mutter damals, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, für die alljährlich am Patrozinium stattfindende Tombola, deren Erlös dann immer dem kirchlichen Kindergarten, in welchem ich selbst jedoch absolut nichts verloren und zu suchen hatte, sondern stattdessen ganz voreilig sowie in Bausch und Bogen abgelehnt wurde und deswegen wie bereits ausführlich und

anschaulich sowie zudem extrem haßerfüllt ge-schildert, in den von mir wegen meiner Demütigung immer ganz lieblos und sehr jähzornig so bezeichneten „Vollidiotenkindergarten“ der Schweinfurter Lebenshilfe kam, zufließ, hier überhaupt noch irgendetwas arbeitete und sich währenddessen sogar noch nervlich aufrieb, sowie hierdurch die indirekt wegen meiner erbarmungslosen Zurücksetzung auch ihr und unmittelbar jedoch mir als direktem Leidtragenden skrupellos und unverfroren sowie vonseiten der Verantwortlichen selbstherrlich widerfahrene und bodenlose Unverschämtheit auch noch wohlwollend und großherzig sowie überreichlich belohnte, und ich mir wegen meiner mir permanent und unverhohlen widerfahrenen Ablehnung als zwar geistig total vollwertiger, für diese äußerst arroganten Typen wegen meiner Körperbehinderung mentaliter absolut minderbemittelter Mensch wie sozusagen der totale Abschaum meiner unzähligen vielen Alters- und Zeitgenossen vorkam, was ich schließlich allen hierfür auch nur irgendwie Verantwortlichen nachhaltig sowie zudem aufs heftigste und zornigste ankreidete, denn gerade in diesen stets äußerst vornehmen und sich obendrein aber auch noch christlich schimpfenden Kreisen hätte man sich hierüber und insbesondere auch wegen meiner verbissenen sowie andauernden und erbitterten Ablehnung, welche mich dann schließlich mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter nachdrücklich verbitterte und schließlich ungemein gehässig machte, sowie stark aufbrausend werden ließ, ganz nachhaltig sowie sozusagen in Grund und Boden schämen sollen. Aber auch hier ergriff zu jener Zeit, als ich noch in Schweinfurt und nicht bereits in Altdorf bei Nürnberg weilte, dann wirklich niemand auch nur irgendwie Partei für mich, und selbst von den vielen Jugendlichen, welche sich damals noch unbeirrbar und unverhohlen als mehr oder weniger christlich bezeichneten sowie religiös und streng katholisch schimpften und infolgedessen auch regelmäßig die einzelnen Gruppenstunden besuchten, wollte mich seinerzeit jedoch absolut niemand haben, weil man mich auch dort ganz voreingenommen als einen irgendwie gearteten Störfaktor und als einen totalen Taugenichts erachtete, welchen absolut niemand wegen seines körperlichen Mankos, welches auch hier stets voreilig in ein geistiges umgemünzt wurde, wirklich für ernstnahme und infolgedessen auch nicht als absolut gleichwertig neben sich erachtete und duldete, sondern stattdessen in Bausch und Bogen ablehnte sowie obendrein auch noch ganz schamlos verlachte; wen verwundert es jetzt bitte noch, daß ich einerseits zum Eigenbrödler und verbittert wurde, sowie andererseits und umgekehrt mit unserer hundsge-meinen und gassendreckfrechen Pfaffendrecksau erbarmungslos und bitterböse abrechne, denn dieser Typ hätte sich bei und mit mir durchaus anders verhalten können, als er dies getan hat. Selbst hier hatte dann wieder einmal die kirchliche Obrigkeit und zusammen mit dieser der hundsge-meine Schulamstyp ihre und seine Hände gegen mich im Spiel, und meine Eltern leisteten dem in purer Gott-ergebenheit auch noch indirekt Vorschub, indem sie unbeirrbar und ohne mir hierfür den tieferen Grund zu erklären sowie insbesondere hiergegen keine auch nur irgendwie geartete Widerrede duldend einfach nur sagten, ich könne dort

nicht hin, womit sie mich, ohne dies sicherlich zu wollen, ganz wild mit Füßen traten und mich hierdurch im tiefsten Mark meiner Seele verletzten, denn ich fühlte mich auch hier immer sozusagen aus dem Verkehr gezogen und auf die Seite geschoben sowie ausrangiert; wen von der hochverehrten Leserschaft wundert jetzt bitte noch meine abgrundtiefe Abneigung gegen meine Schweinfurter Heimatpfarrei, von und in welcher ich mich seinerzeit alles andere als angenommen und integriert sowie toleriert, sondern stattdessen erbarmungslos zurückgesetzt und wie ein Aussätziger ausgestoßen fühlte, welcher höchstens zur Volksbelustigung diene? Absolut niemand von diesen blutjungen Typen dort, welchen ich dies als absolute Feigheit ihrerseits den Verantwortlichen und insbesondere mir gegenüber ankreidete und nachhaltig zur Last legte, und hierunter leider auch schon nicht einmal der Sohn, welchem dies von letzterem zuhause striktestens untersagt worden zu sein schien, unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulumtstypen, kam hier nämlich auch nur andeutungsweise auf die ungemein glorreiche und ehrenwerte sowie zündende Idee, schlagartig aufzustehen, unverhohlen das Wort und hierdurch für mich Partei zu ergreifen, sowie gegen diesen Mißstand nachdrücklich zu intervenieren und gegen meine niederträchtige Behandlung, was ich selbst jedoch nicht konnte oder aus falschverstandener Demut und Bescheidenheit vielmehr auch nur nicht durfte, megr oder weniger jähzornig und unartikulierte Losbrüllend aufzumucken und unüberhörbar mit unbeirrbarer Bestimmtheit sowie unter entsprechend unüberbietbarem Nachdruck und absolut keinerlei Widerrede duldend zu sagen, daß auch ich trotz meiner blöden Körperbehinderung einer von ihnen sei und deshalb fraglos zu ihnen gehöre, sondern man schien in dieser scheinbar christlichen Runde mindestens sogar schon indirekt heilfroh darüber gewesen zu sein, daß ich dort damals nicht doch irgendwann noch, was wiederum wie gesagt elterlicherseits mit äußerst unüberbietbarem und diesen boshafte Typen faktisch auch noch unverhohlen in die Hände arbeitenden Nachdruck verhindert wurde, ganz unversehens und vollkommen unerwartet auftauchte, um sich nicht mit mir, welchen man auch dort als einen totalen und nichtsnutzigen sowie stets begriffsstutzigen und unverbesserlichen Blödel erachtete, abgeben zu müssen und dies denn auch überhaupt schon gar nicht zu wollen, was mich auch gegen einige meiner vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen unbeschreiblich jähzornig und unduldsam, aber auch verbittert und unversöhnlich sowie schließlich eigensinnig, eigenmächtig, patzig, trotzig und eigenbrödlisch werden ließ; auch hier bei diesen besagten Gruppenstunden hier hat damals sicherlich der musikalisch hirnerbrannte und menschlich hundsgemeine Schulumtstyp wieder einmal wie früher bei der fatalen und mich zum absoluten Vollidioten abstempelnden Hilfsschule seine extrem schmutzigen und immer nur ganz wild und sinnlos herumklimpernden Pfoten oder Bratzen gegen mich im Spiel gehabt, dessen bin ich mir heutzutage absolut hundertprozentig sicher, und von dieser für meine Eltern unzutreffenden Auffassung wich ich zeitlebens keinen einzigen Millimeter breit ab. Ich mußte hier immer nur ganz lammfromm und in der Kir-

che, in welcher man mich damals am allerliebsten nur um der irrsinnigen Belustigung über meine Person und der ihr wie sozusagen ein Stempel oder sogar schon ein mich prägendes Muttermal aufgedrückte Körperbehinderung für sich selbst willen tagtäglich gesehen hätte, stets äußerst andächtig sein, aber auch willfährig alles mit mir machen und mir alles bieten sowie mich als pfundige Anerkennung hierfür wie gesagt noch mit total unflätigen oder mindestens doch schon völlig unpassenden Bemerkungen abspeisen oder vielmehr sogar noch ganz unverschämt abstrafen sowie mindestens indirekt und mittelbar sogar noch handfest beleidigen lassen. Dies war dann für mich sozusagen des Guten doch etwas zu viel und eine Art total naiver und primitiver Frömmelei, gegen welche ich seit jenem Zeitpunkt unbeschreiblich allergisch bin, weil dies vollkommen angeberisch ist und zudem hierhinter wirklich nichts steckt. Selbst dann, wenn es wirklich absolut überhaupt gar nichts an mir und meinem Verhalten, welches einigen der ganz besonders gemeinen Vertretern unserer mir deswegen stets gnadenlos verhaßten Geistlichkeit wie insbesondere diesem besagten sowie pubertär—flegelhafte und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen meiner Schweinfurter Heimatpfarrei dieses Standes genau und hiermit auf den Zahn fühlend betrachtet eigentlich immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung als störend, saudumm, blöd und frech anmutete sowie deswegen denn aber auch noch entsprechend sauer aufstieß und deshalb aber auch vollkommen unverblümt als unmöglich gebrandmarkt wurde, berechtigterweise zu bemängeln geschweige denn hieran aber auch nur irgendetwas auszusetzen gab, weil ich mich dort stets geziemend und mustergültig benahm, wurde ich aber auch in solchen „angeblich“ stets hochherrschaftlichen Kreisen oftmals sogar noch unbeschreiblich skrupellos wie sozusagen der absolut allergrößte Schalksnarr und der wirklich saublödeste Vollidiot behandelt und außerdem als Anerkennung für dieses mein Verhalten auch noch permanent unglaublich niederträchtig angepöbelt; dies war für mich des Guten dann doch zuviel. Deswegen kam ich mir hier denn auch wie bereits angedeutet immer buchstäblich wie der allerletzte Dreck und außerdem als der totale und deshalb extrem widerliche Abschaum seiner und unserer Pfarrgemeinde vor. Alte und naive Weiber schienen diesen unendlich rotzfrechen Pfaffendrecksack meiner Schweinfurter Heimatpfarrei, an welchem und welcher ich schließlich genausowenig wie bereits an unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulumtstypen noch ansatzweise irgendein gutes Haar ließ und ihm deswegen auch absolut nichts mehr nachsah, sondern mich stattdessen sogar ziemlich abfällig und schließlich nur noch ganz extrem niederträchtig sowie fast schon blasphemisch über ihn äußerte und ziemlich wüst über ihn schimpfte, weswegen ich mir vom damals noch geltenden Katechismus⁹¹ sogar noch vorwerfen lassen und hinterher in der heiligen Beichte bekennen mußte, mit geweihten Personen ganz unflätig, blasphemisch und boshaft meinen Spott und nachdrücklich Schindluder getrieben und hiermit auch die Priesterweihe als eines der sieben Sakramente unsrer katholischen Kirche buch-

91 Katholischer Katechismus, S 205;

stächlich in den absolut tiefsten, niederträchtigsten und garstigsten Dreck gezogen zu haben, jedoch immer wieder irgendwie ganz besonders nachdrücklich und wild aufzugeilen, denn ihnen rannte er fast schon wie ein läufischer Hund nach und machte hier sozusagen stets schöntuerisch und verlegen lachend sein Männlein und saudumme Bemerkungen und führte hier wie sozusagen ein saublöder und kindischer sowie hierauf entsprechend dresierter Affe seine tollen Kunststücke vor. Diesen mindestens mir gegenüber realiter unbeschreiblich boshaften Unmenschen konnte man wie bereits den teilweise noch wesentlich gemeineren Schulamtstypen stets nur noch ganz unverhohlen und sehr wüst beschimpfen, und auch für diesen völlig unverfrorenen Rotzbengel fand ich dann schließlich zeit meines Lebens immer nur die bitterbösesten und gemeinsten Worte, denn ich brauchte mich auch von ihm nicht auch noch herausfordernd verlachen zu lassen, und schließlich waren beide für mich höchstens nur noch heiße Luft; das hochheilige Sakrament der Priesterweihe rechtfertigte nämlich mindestens für mich persönlich absolut keine vollständige Narrenfreiheit. Der bereits im Zusammenhang mit meiner gestrengen und unduldsamen elterlichen Erziehung zitierte und zudem auch noch äußerst weise Spruch aus der Bibel: „Mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird auch euch gemessen werden“ gilt hier, anders als bei meinen Eltern, mit voller Schärfe, denn gerade die Gestlichkeit reitet auch auf ihm wie schon auf der Nächstenliebe immer wieder sehr gerne herum. Im absolut niederträchtigsten und blasphemischsten Jugend- und Gosenjargon war dieser Typ dann absolut der gemeinste, diabolischste, sarkastischste, rüdeste, wildeste und bestialischste Pfaffenfratz, welcher mir bis zu jenem Zeitpunkt meines bisherigen Lebens jemals begegnet ist, und sein Religionsunterricht soll, wie ich mir von einigen jungen Kumpels meines Alters und meiner Generation, die mit ihm, anders als ich, der ich hierüber hätte froh sein können, wenn ich hier nicht, worauf ich weiter unten noch erheblich genauer zu sprechen kommen werde, einen noch weitaus blöderen und außerdem aber auch noch fast schon wesentlich gemeineren Popen als gerade diesen hier schon hinreichend rotzfrechen Typen bekommen hätte sowie hiermit sozusagen vom Regen in die Traufe kam, hier das irrsinnige und tolle Vergnügen hatten und sich hierüber nun wirklich nicht schon gegenseitig abgesprochen hatten, unabhängig voneinander sagen und schließlich, weil mich dies jetzt natürlich unbeschreiblich brennend interessierte, auch näher erzählen sowie noch genauestens erläutern ließ, im Jugendjargon ausgedrückt buchstäblich total zum Kotzen gewesen sein, was ich mir sofort, aufgebracht und infolgedessen auch bissig, wie ich hier schon immer war, unter der schließlich bis zur blinden und wilden Haßorgie gesteigerten Aversion gegen diesen Saupfaffen meiner Heimatpfarrei ganz bildhaft und leibhaftig sowie entsprechend negativ ausgeschmückt als ein total nichtsbringendes und beinahe schon unbeschreiblich zotenhaftes sowie zudem auch noch blasphemisches Kasperltheater vorstellte, bei welchem man dann jedesmal immer nur wütend und haßerfüllt sowie nutzlos und mehr oder weniger lautstark zähneknirschend seine sehr wertvolle Zeit absitzen und sich zudem auch noch mit

ziemlich fragwürdigen Halbwahrheiten abspeisen sowie im Extremfall sogar schon vor allen seinen Klassenkameraden als ein absoluter Taugenichts abstrafen lassen mußte; nach weitergehender und ziemlich aufschlußreicher Ausführung dieser jungen und zu mir eigentlich immer ganz netten Typen, welche auf ihn deswegen genauso wie ich wegen der teils bereits dargestellten und teils weiter unten noch wesentlich genauer zu erörternden Dinge ebenfalls alles andere als gut zu sprechen waren, soll er angeblich immer wie ein äußerst wilder Löwe in einem ziemlich engen Tierzwinger herumgebrüllt und willkürlich sowie bereits bei nur geringfügigen und absolut lächerlichen Kleinigkeiten sofort erbarungslos ganz saftige Strafarbeiten, bei welchen man sich sozusagen immer die Finger wund und blutig schrieb, und zudem auch noch extrem knackige Ohrfeigen und fetzige Kopfnüsse ausgeteilt sowie die Leute sogar noch ganz wild an den Haaren und ihren Ohren gezogen, lezutere ihnen sogar noch, was ganz besonders schmerzhaft ist, gedreht und gequetscht und sie hierdurch zur Räson gerufen haben, welche jedoch bei den absolut rüdesten und wildesten derselben ihre ihnen eigentlich erzieherisch zuge dachte Wirkung ganz allmählich verfehlten, weil sie wegen der Häufigkeit und Willkürlichkeit ihrer Verabreichung gewissermaßen zu Schall und Rauch verpufften, sowie die absolut wildesten Typen abstumpften. Gerade hier war ich dann aber immer wieder ganz besonders nachtragend und konnte auch absolut nichts vergeben, geschweige denn aber auch nur irgendetwas vergessen, weil es ja gerade hier um mich selbst und meine ganz persönliche Glaubwürdigkeit ging, welche ich mir schließlich von absolut niemandem, sowie auch und erst recht nicht von entsprechend geweihten Personen, durch eine solch rea-liter völlig unbeschreiblich idioten- und deppenhafte Behandlung meiner nun mehr oder weniger wertvollen Person sozusagen mit einem einzigen Federstrich und Schlag zunichtemachen ließ; deshalb schreckte ich auch und gerade vor solchen für mich permanent bitterbösen Typen nicht zurück und ließ mich von deren sich größtenteils schamlos und unverfroren angemachten Heiligkeit am allerwenigsten blenden. Wenn ich hierzu jetzt einerseits haßerfüllt und wutentbrannt sowie mich andererseits hierdurch von mancherlei seelischem Ballast befreiend und mich hiermit selbst fast schon vollständig erbrechend meine Memoiren verfasse, kann und muß ich hier offen und ehrlich sagen, daß nun durch diesen diabolischen Pfaffenfratzen bei mir die Weichen entsprechend gestellt und somit meine totale Aversionen gegen die Kirche und gegen die Art und Weise der hierbei von ihm immer wieder ganz nachdrücklich verfochtenen Religion, mit welcher es ihm selbst ohnehin nicht sonderlich ernst gewesen zu sein schien, nicht hingegen gegen letztere als solche und selbst, fast schon nachdrücklich heraufbeschworen wurden; dies konnte mir jetzt wegen der bereits ziemlich ausführlich und anschaulich sowie äußerst zornig und verbittert zugleich geschilderten Umstände aich absolut niemand übelnehmen und verargen. Auch kam hier für ihn, und natürlich umgekehrt aber auch noch für mich, ziemlich erschwerend und zu seinen Lasten sprechend hinzu, daß er sich mit seiner noch ganz gelinde ausgedrückt stets ziemlich ungeschickten wenn nicht so-

gar schon rotzfrechen Art immer wieder beinahe ungemein vollüstig ins Fettöpfchen tretend noch viele weitere gravierende und mindestens mich, wenn nicht auch noch meine Eltern sowie zudem außerdem ziemlich viele andere Leute seiner Pfarrgemeinde, in ihren ganz persönlichen Gefühlen sehr stark verletzende und rein juristisch betrachtet fast schon handfest beleidigende Schnitzer erlaubte, derentwegen ihm aber auch niemand irgendwann einmal ganz ordentlich die Meinung sagte, ihn hiermit nachdrücklich in seine Schranken verwies, ihm die unüberschreitbare Grenzen und Schranken der Meinungsfreiheit aufzeigte und ihm klar und deutlich vor Augen führte, daß er bei ausführlich und anschaulich sowie plastisch und zornig beschrieben mit braven und biederer Menschen nicht umgehen konnte und durfte; er hatte wirklich die absolut seltene und überaus bemerkens- sowie absolut nicht erstrebenswerte Gabe, mit seiner äußerst pubertär—flegelhaften und permanent burschikos—rotzfrechen Art und extrem blöden Form seines minsestens fragwürdigen, wenn nicht sogar schon verwerflichen Umgangs fast alle einfachen und ehrlichen sowie braven und biederer Leute, mit Ausnahme natürlich seiner stets unendlich heißgeliebten „Honoratioren“, bei welchen er dann aber permanent immer wieder sozusagen „der Hahn im Korb“ war und sich immer wieder mindestens für mich und meine bereits damals ziemlich wachen und äußerst kritischen sowie gerade hier fast schon alles erspähenden Augen unübersehbar beimachte und mit welchen er es als sichtbar seinen stets ganz besonderen Lieblinge immer sehr gut konnte, sehr nachhaltig vor den Kopf zu stoßen und sich hierdurch die einfachen, braven und biederer Menschen sehr stark zu vergrämen, sowie mit diesen sein äußerst übles Spielchen und sogar seinen beißenden Spott zu treiben. Hinter einem zwar auf den allerersten und deswegen äußerst oberflächlichen Blick noch durchaus ungemein schöntuerischen und geradezu verführerischen, aber bei auch nur etwas genauerem Hinsehen meine körperbehinderungsbedingten und damals noch, anders als heutzutage, leider oftmals vollkommen ununterbindbaren Grimassen, derentwegen man mich wie gesagt immer zum totalen Vollidioten degradierte, ganz gezielt und unübersehbar sowie affektiert und hierüber noch sichtlich hocherfreut sowie sich hieran auch noch sadistisch ergötzend und unüberseh- sowie unüberbietbar nachäffenden und mich, der ich seinerzeit leider für diesen meinen ungünstigen und für sehr viele Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes saublöden Gesichtsausdruck absolut nichts konnte, gerade hierdurch jedesmal immer wieder ganz nachdrücklich verächtlich machenden und außerdem sehr boshaft beleidigend sowie bis zur totalen Verblödung und absoluten Idiotie abstrafend verarschenden Lächeln verbarg sich auch bei diesem pubetär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffendrecksack, genauso wie bereits bei seinem von ihm stets heiß und innig geliebten Busenfreund, unserem musikalisch hirneverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen, fraglos eine unüberseh- und unleugbar sarkastische, bestialische und diabolische Bosheit gegen mich, derentwegen ich selbst in seiner Rolle als Priester vor Gram und Scham in den Erdboden versunken und dort unauffindbar auf Nim-

merwiedersehen verschwunden wäre. Auf alle diese nachhaltig und für mich total unwiderleglich gegen ihn sprechenden Dinge, die schließlich in meiner seelischen Verletzung gipfelten, von welcher man jedoch in diesen Kreisen haargenau zu wissen schien, daß sie mich immer wieder bis ins tiefste Mark meiner bereits von mehreren Seiten her stark geschundenen Seele trafen, und dies auch noch ganz zielsicher und unverhohlen beabsichtigte, komme ich weiter unten noch ganz genau und äußerst wütend zurück, indem ich auch mit diesem extrem blöden und frechen Typen exakt genauso wie mit seinem heißgeliebten Busenfreund in diesem meinem Buche hier ganz gnadenlos und unbarmherzig sowie akribisch Punkt für Punkt oder vielmehr schon Posten für Posten wie sozusagen bei einem handesrechtlichen Kontokorrent abrechne, diesem wie jenem aber auch wirklich jede einzelne und selbst noch so geringfügige Verfehlung mir gegenüber erbarmungslos vorhalte, sowie diesen beiden Typen aber auch absolut nicht das geringste nachsehe; dies kann mir wegen des mir hier widerfahrenen und weiter unten noch wesentlich ausführlicher darzustellenden Verhaltens jetzt aber auch absolut niemand verargen. Sein hohes und hehres sowie würdevolles, heiliges und geweihtes Priesteramt als solches, auf das er auch selbst immer sehr großen Wert legte, und welches für manche Menschen eine gewisse Würde an sich hatte und ihn für diese wie einen wohlthuenden und alle bösen Anfeindungen nachhaltig wie metaphorisch alle Fußbälle an einer Mauer abprallen lassenden Schutzmantel umgab, konnte und durfte ihn nicht vor extrem rüden und wilden sowie unflätigen und jähzornigen Attacken durch mich und meinerseits schützen, sowie umgekehrt auch mich selbst hier absolut niemals davon abhalten und davor zurückschrecken lassen, weil ich mir anderenfalls sofort den dann realiter durchaus zutreffenden und infolgedessen auch noch vollkommen berechtigten Vorwurf eingehandelt hätte, hier und jetzt nicht nur völlig unglaubwürdig, sondern auch noch total ungerecht zu sein, sowie hier immer nur aus purer Rücksichtnahme auf das mir gerade mit Bezug auf diesen unseren sarkastisch, bestialisch und diabolisch hundsgemeinen Saupfaffen permanent fragwürdige Priesteramt mit zweierlei Maß zu messen, weswegen ich denn auch diese beiden gleichermaßen stets saublöden und gleichzeitig auch noch extrem frechen Banditen, welche mich im bewußten und gewollten sowie ganz fomaljuristisch ausgedrückt mittäterschaftlichen Zusammenwirken miteinander permanent ganz niederträchtig verarschten, aus süßer und gleichzeitig auch noch extrem herber Rache hierfür erbarmungslos über einen Kamm schere und an ihnen jetzt kein gutes Haar mehr lasse. Niemand von meiner hochverehrten und extrem geduldierten Leserschaft braucht sich deswegen auch noch sozusagen wie ein Ölgötze zu wundern, daß meine extrem wilde Wut gegen diese gottverfluchte Pfaffendredsau mit fortschreitender Zeit immer stärker sowie schließlich abgrundtief und uferlos wurde, weswegen ich auch gegen diesen mindestens blöden und bei hellem Licht der ungetrübten Wahrheit betrachtet sogar schon äußerst boshaften Popen in diesem Buch hier genauso gnadenlos wie über seinen heißgeliebten Busenfreund abfare und über diese beiden Typen erbarmungslos herziehe, denn

sie hatten dies, weil sie permanent gegen mich eingeschworen waren sowie bedeckt und dezent im Hintergrund gegen mich arbeiteten, weswegen ich mich zwar ungerecht behandelt fühlte, aber wegen der alles abblockenden und mich nur um des lieben Fredens willen nachdrücklich und bisweilen sogar schon verblödend beschwichtigenden Strenge meiner Eltern nichts unternehmen und mich schon nicht einmal verbaliter zur Wehr setzen konnte und durfte, absolut nicht anders, geschweige denn besser, sondern stattdessen umgekehrt höchstens nur noch wesentlich gemeiner verdient, wozu mir allerdings leider die aussagekräftigen Worte fehlen. Auch von diesem Pfaffendrecksack fühlte ich mich durch seine saublöde Art wegen meiner seinerzeit noch vollkommen ununterbindbaren Grimassen erbarmungslos nachgeäfft und außerdem aber auch noch total verarscht. Er war deshalb neben seinem heißgeliebten Busenfreund und dem boshaften Fanziskanerpater unserer Mutterpfarre für mich der wirklich absolut gemeinste Mensch, der mir seinerzeit untergekommen ist. Wenn dies nicht strafbar gewesen wäre und ich außerdem nicht die mich dann wie ein Stück Papier in der Luft zerfetzende Hand meiner hier sicherlich vollständig außer Rand und Band geratenen Eltern hätte fürchten müssen, hätte ich diesem Typen sozusagen als eine extrem derbe Denkmittelwirkung eine dergestalt saftige Gottesdienststörung mit anschließender Kirchenschändung hingerotzt, daß ihm hierdurch Hören und Sehen sowie insbesondere die für ihn offenbar verlockende und verführerische sowie fast schon teuflische Lust, mit mir noch weiterhin und unverblümt seinen beißenden und mich, obwohl ich hier nicht empfindlich war, verletzenden Spott zu treiben, ganz gräßlich sowie auf immer und ewig vergangen wäre. Mein Verhältnis zu ihm änderte sich auch und selbst dadurch nicht wirklich, daß ich ihm später auf unwiderstehliches Drängen meiner Eltern, insbesondere aber meiner Mutter, obwohl sie ihn wegen seines mich permanent verarschenden Verhaltens zwar selbst nicht mochte, ihm hier aber niemals auch nur irgendwie ordentlich Parole und Front bot, sondern sich stattdessen sogar noch in die äußerst undankbare und absolut lächerliche Rolle der gottergebenen Dulderin hineinmanövrieren ließ oder sich durch ihre von meiner Körperbehinderung herührenden Funktion als Bittstellerin selbst hineinbrachte, denn mir selbst wäre dies jetzt weder im allerschönsten Traum noch im absolut größten Vollrausch, in welchem er mich sicherlich ganz besonders wild und gemein aufgezogen hätte, in den Sinn gekommen, und hiermit zur vermeintlichen und scheinbaren sowie unbedingt erforderlichen Rettung unserer für ihn selbst jedoch absolut nichts geltenden Familienehre anno domini 1978 – ich war zu jenem späteren Zeitpunkt schon längst am Leibniz--Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg und stand dort an der Schwelle zum Eintritt in die gymnasiale Oberstufe – von dort aus zu seinem silbernen Priesterjubiläum, bei welchem ich mir, ohne hierüber Genaues zu wissen, durchaus leibhaftig vorstellen kann und außerdem hierzu such ziemlich sicher bin, daß sein heißgeliebter Busenfreund im entsprechend starkfrequentierten und bis auf den allerletzten Platz besetzen sowie teilweise auch von unserem kleinen und leistungsfähigen Kirchenchor mit irgendeiner Messe bestrittenen

Festgottesdienst ganz besonders narrisch und sinnlos herumgedudelt hat, hierfür dann und möglicherweise sogar schon (Wortspielerei!) ziemlich stark angedudelt und obwohl mir hiernach wirklich nicht zumute war und ich hier nur wieder einmal sozusagen gute Miene zum bösen Spiel machte, gezwungenermaßen und somit notgedrungen einen freundlichen und höflichen sowie trotz meiner extrem tiefsitzenden Aversion gegen ihn noch anerkennenden Brief schrieb, der bei ihm, wie seine Haushälterin und leibliche Schwester meiner Mutter gegenüber später irgendwann einmal gesprächsweise anklingen ließ, wie sozusagen eine Bombe eingeschlagen haben muß, denn auch sie war wie ihr Bruder ziemlich verwundert und fast schon verblüfft darüber, daß ich solche tollen Briefe mit mehr oder weniger gesetzten und wohlüberlegten sowie die ihnen zugedachte Wirkung entfaltenden Worten verfassen konnte; umgekehrt konnte ich aber auch extrem bitterböse und fast schon handfest beleidigende Briefe schreiben, wenn dies unbedingt sein mußte. Die Sache mit den tollen Briefen mit deren mehr oder weniger gesetzten und inhaltsreichen sowie wirkungsvollen Worten hätte für sie eigentlich überhaupt gar kein Wunder sein sollen, denn schließlich war ich ja am Gymnasium, nämlich am Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie anerkennend zu sprechen kommen werde. Dieser Pfaffentyp antwortete mir – möglicherweise unter dem mehr oder weniger massiven Druck oder sogar schon nur nach entsprechenden Diktat seiner spindeldürren Haushälterin und leiblichen Schwester – zwar ebenso anerkennend, indem er seine mehr oder weniger echte oder stattdessen umgekehrt auch nur gekünstelte Freude über meine lieben Zeilen und guten Wünsche zum Ausdruck brachte, es nachdrücklich bedauerte, daß ich bei diesen für in denkwürdigen und ihn persönlich nachhaltig ehrenden Feierlichkeiten nicht anwesend sein konnte, mir weiterhin guten Erfolg am Gymnasium und dann später einen Beruf wümschte, der mich selbst so glücklich und zufrieden wie ihn sein Priesterberuf, welcher für ihn offenbar ein jederzeit herzlichst willkommener Freibrief für alles und sogar schon eine Eintrittskarte für das ewige Leben gewesen zu sein schien, mache, wonit und wodurch er mich zwar noch irgendwie ehrte, setzte aber bereits wenig später ganz unverhohlen und unbeirrt sein altbekanntes und hundsgemeines Spielchen gegen mich fort, weswegen es mich schließlich nachhaltig reute, dem wieder einmal unwiderstehlichen Druck meiner beiden Erzeuger und Ernährer, sowie hier insbesondere demjenigen meiner Mutter, bei und von welcher ich nicht wußte, was se hiermit überhaupt bezweckte, denn dieser rotzfreche Typ behandelte sie, was ebenfalls noch genauer darzutellen sein wird, fast genauso niedertträchtig wie mich, vollkommen widerstandslos nachgegeben, mir überhaupt die unsägliche und kräftezehrende sowie – es war zu jenem Zeitpunkt heißer Sommer – schweißtreibende Mühe, welcher er mir selbst und daher von mir aus jedoch absolut nicht wert gewesen war, auferlegt, mich an und mit meiner Schreibmaschine abgerackert, ihm hiermit, wie er selbst, was für mich wegen seiner frechen Art mir gegenüber natürlich handfest gelogen war, schrieb, angeblich eine ganz besondere Freude

gemacht und ihn dergestalt anerkennend und wohlwollend sowie ehrend beglückwünscht und geehrt zu haben, wie dies realiter geschehen ist, während ich hierbei tief in meinem Inneren eine unbeschreibliche Absche empfand, welche ich jedoch unter keinen Umständen nach außen dringen lassen durfte; dieser Typ, welchem spätetens hier und jetzt unbedingt ein Licht dergestalt und dahingehend hätte aufgehen müssen, daß ich absolut nicht beschauert war, gehörte für mich wie sein von ihm unendlich heißgeliebter und hochverehrter Busenfreund, unter dessen Bann und Munt er auch und gerade hier mit direktem und vollkommen unverkennbarem Bezug auf mich fraglos zu stehen und sich von diesem gottverfluchten Hundskrüppel allerlei Negatives, was dieser sich in seiner desbezüglichen Abneigung gegen mich eingebildet und wie seinen Orgelmist zusammengezimmert hatte, über mich einreden zu lassen sowie dies alles dann sogar noch für bare Münze genommen zu haben schien, zu den absolut Unbelehrbaren und total Unverbesserlichen dieser unserer Erde und war wirklich um absolut keinen einzigen Deut besser als jener, denn er behandelte mich rein menschlich gesehen als und wie den absolut letzten Dreck, wobei er sich dann aber auch noch allen Ernstes und unbelehrbar einzubilden schien, hierdurch noch ein gutes und edles sowie gottgefälliges Werk getan und vollbracht zu haben, was jedoch weit gefehlt war. Wenn dem hier nicht noch meine Eltern mit ihrer ungemein sarkastischen, bestialischen, diabolischen und drakonischen Strenge gewesen wären, hätte ich diesem total hundsgemeinen Typen einen extrem derben Denkartzettel verpaßt und ihm etwas ziemlich Böses angetan. Aber so konnte und durfte ich nicht, weswegen mein hier und jetzt stets ganz besonders abscheuliches Rachegefühl unbefriedigt blieb und er zeitlebens völlig ungeschoren davonkam, was mich genauso wie bei seinem abgöttisch geliebten Busenfreund, dessen verbissenes und zunächst einmal nur vollkommen irreversibles Votum mit meiner schamlosen Verfrachtung in die gottverfluchte Hilfsschule er zum ihm geeigneten und ersehnten Vorwand sowie juristisch als einen absolut willkommenen Rechtfertigungsgrund für meine extrem niederträchtige Behandlung genommen und wozu ihn jener wirklich absolut nicht minder boshafte und gemeine sowie verfratzte und freche Typ sogar schon nachhaltig angestiftet hat, sicherlich noch wohlwollend gutgeheißen und hiermit sachgerecht gebilligt hat, maßlos ärgerte; für mich war dieser genauso wie jener ein extrem blöder und frecher Fratz. Was hier immer so alles ganz schamlos abgelaufen ist, war wirklich unerhört und sprengt jegliche und jedwelche Vorstellung eines anständig, billig und gerecht denkenden Durchschnittsmenschen. Daß sich mein rüder und wilder sowie abgrundtiefer und schließlich schluchtartiger Haß gegen diesen boshafte und rotzfrechen Typen mit der Zeit und im Laufe der Jahre bis zu seinem Tode anno domini 1996 aufgrund weiterer und ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellender Begebenheiten immer weiter und dann schließlich total ins Ufer- und Endlose steigerte, kann sich jeder meiner braven und biedereren sowie tapferen und geduldigen sowie hierüber hoffentlich nicht allzusehr geschockten Leser sicherlich bildhaft und plastisch vorstellen. Als rechtschaffener Mensch wie du

und ich konnte und mußte man sich hier durchaus berechtigterweise diejenige Frage stellen, ob sich diese boshafte und gottverfluchte Pfaffenfrecksau wie sein von ihm permanent heißgeliebter Busenfreund buchstäblich alles erlauben konnte und durfte, wobei dieser wie jener scheinbar absolute Narrenfreiheit hatte, und mußte dies sogar fraglos schon ohne Wenn und Aber bejahen. Diese Sache ging dann sogar schon soweit, daß er sich einmal, als ich aus jetzt nicht mehr rekonstruierbaren Gründen unendlich traurig und dem Weinen nahe war, hieran sogar schon innerlich ergötzte und sich hierüber dann ungemein schamlos belustigte, wobei er mit meinen persönlichen und absolut nicht vorgespiegelten Gefühlen unverdrossen Fußball spielte: Hiermit zeigte er mir ganz unverhohlen, was er letztlich für ein Mensch war, und was er letztlich von mir hielt – nämlich absolut überhaupt gar nichts. Deswegen ließ ich mir denn auch später noch von meiner Mutter nicht mich nachdrücklich und nur um des lieben Friedens willen beschwichtigend weismachen und einreden sowie einhämmern und einbleuen, daß dieser Typ angeblich immer sehr viel von mir gehalten habe, sondern beharrte stattdessen unendlich verbissen darauf, daß dies objektiv handfest gelogen sei, wenngleich ich umgekehrt auch nicht behauptete, daß meine Mutter hier selbst subjektiv unverblümt gelogen habe. Für mich war dieser besagte Pfaffenfratz, genauso wie schon sein von ihm permanent unendlich heißgeliebter Busenfreund, ein durch und durch bitterböser, gassendreckfrecher, gefühlloser, selbstherrlicher, eigensinniger, eigenwilliger, widerlicher, teuflischer, seelisch total verrohter, extrem boshafter und aufsässiger Patron, sowie außerdem und obendrein aber zugleich auch immer noch ein äußerst scheinheiliger und permanent durch und durch wie ein frecher Fratz schamlos verlogener Mensch, der sich aus irgendwelchen mir zeit eines und meines Lebens verborgen gebliebenen Gründen perdou keinerlei aber auch nur irgendwie geartete Fehler und Schwächen, von denen er wie ich wirklich genug hatte, eingestehen konnte, stets wesentlich mehr und insbesondere aber auch noch erheblich besser scheinen wollte, als er dies in Wirklichkeit war, immer als unbescholtener Tugendengel dazustehen gedachte und sich immer nur um seiner selbst willen absolut keinerlei Unzulänglichkeiten eingestehen konnte und wollte. Er war für mich deshalb auch noch im Mannesalter ein ausgekochter und absolut unverbesserlicher Lausbub, weswegen ich in in diesem meinem Buch immer wieder ganz schamlos und unverhohlen als pubertär--flegehaft und burschikos--rotzfrech bezeichnete, und, genauso wie ich für ihn, immer strunzdumm und saublöd sowie obendrein aber auch noch unerhört gassendreckfrech war; dies beruhte dann sozusagen generellhin auf absoluter Gegenseitigkeit meinerseits. Er brauchte dann wie sein von ihm unendlich heißgeliebter Busenfreund schließlich bloß seinen saublöden und rotzfrechen Mund aufzumachen und unverhohlen zu reden anzufangen – und ich war sofort restlos bedient. Solch ein mindestens äußerst fragwürdiger Typ konnte dann später unmöglich noch weiter mein Beichtvater sein, denn zu ihm konnten nur extrem alberne und unendlich saublöde sowie total bescheuerte Kindsköpfe, nicht aber vernünftige und logisch denkende sowie infolgedessen alles hinterfragende

Menschen wie ich, als Beichtiger oder Beichtkind das zu einer guten und göltigen sowie offenen und ehrlichen Beichte unbedingt erforderliche Vertrauen gewinnen; letzteres war für mich eine Tatsache, an welcher aufgrund der plastisch dargestellten Situation jetzt absolut nichts mehr zu rütteln und zu deuteln war, und selbst diejenige mir gegenüber fast schon pausenlos verfochtene Auffassung, nach welcher man statt schlechte Priester, von welchen dieser Typ neben einem strunzdummen und scheinheiligen sowie rotzfrechen Franziskanerpater auf welchen ich jedoch weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie unendlich haßerfüllt zu sprechen kommen werde, mit der absolut miserabelste war, zu verurteilen besser für sie beten sollte, stieß für mich auf taube Ohren und verhallte bei mir völlig ungehört, denn im diesem Bereich war für mich mit Beug auf diesen wie jenen sozusagen Hopfen und Malz verloren. Ich selbst hatte zu ihm, was er, wie mir später rein zufällig zu Ohren gekommen ist, meinem Vater gegenüber, natürlich wiederum nicht ohne hundsgemeinen Hintergedanken zutiefst bedauerte, absolut keines und konnte dies wegen seiner blöden und frechen Art mir gegenüber, auf welche ich weiter unten noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie haßerfüllter und wutentbannter zu sprechen kommen werde, auch gar nicht haben, weswegen ich mir dann später auch andere und außerdem auch noch wesentlich bessere sowie insbesondere absolut glaubwürdige Priester als gerade und ausgerechnet diesen besagten und unendlich strunzdummen sowie außerdem und obendreim aber auch noch unbeschreiblich rotzfrechen Pfaffensack hierzu auserkor, denn auf diesen mindestens äußerst fragwürdigen Typen war ich in dieser Rolle als Beichtvater, genauso wie in derjenigen als Ratgeber, weil seine Ratschläge nicht auf mich gemünzt und auf meine ureigenen Probleme, die für ihn offensichtlich überhaupt gar keine darstellten, zugeschnitten sowie außerdem von keinerlei aber auch nur ansatzweise vorhandener Sachkenntnis durchsetzt, sondern stattdessen immer nur von weit hergeholt und sinnlos zusammengefasst waren, nun wirklich nicht angewiesen, was ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie absolut nicht ohne äußerst eigenwilligen, scharfen, jähzornigen und haßerfüllten Pathos schildern werde, denn mir reichte es mit diesem wilden Banditen und rüden Kannacken meiner Lebtag endgültig; dies war neben seinem von ihm permanent unendlich heißgeliebten Busenfreund, dem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen sowie mehreren anderen Leuten meines sozialen Umfeldes, auf welche ich im weiteren Verlauf meiner nunmehr dreibändigen Autobiographie noch genauer zu sprechen kommen werde, einer der blödesten und rotzfrechtesten Menschen, welche mir zeitlebens jemals untergekommen sind. Er hätte sich aufgrund und unter der Domäne der hohen und hehren Würde und Weihe seines Priesteramtes wegen seines mich verarschenden und hierdurch erbarmungs- und gnadenlos abstrafenden Verhaltens eigentlich in Grund und Boden schämen müssen, aber dies tat er mitnichten, sondern bildete sich stattdessen umgekehrt sogar noch allen Ernstes und unverhohlen sowie unbeirrt und unbelehrbar ein, hiermit ganz heldenhaft und siegreich ein gutes und ruhm-

reiches sowie außerdem sogar noch absolut gottgefälliges Werk der hier insbesondere von ihm immer wieder ganz nachdrücklich propagierten und immer wieder schamlos gepredigten Nächstenliebe vollbracht zu haben, was für mich im höchstem Maße verwerflich war und meine schon jetzt unendlich verbissene und extrem verbitterte sowie absolut irreversible Haltung ihm gegenüber im Laufe der Jahre seines und meines Erdendaseins nur noch weiter verfestigte und erheblich verhärtete, was unter rein menschlichen Gesichtspunkten nicht vollkommen unbegründet, sondern stattdessen logisch durchaus entsprechend sachgerecht nachvollziehbar war. Auch und gerade diese strunzdmme und rotzfreche sowie hundsgemeine und fast schon diabolische Pfaffendrecksau war es letztendlich, die mir seinerzeit mit seinem rotzfrechen und mich unentwegt verarschenden Verhalten die Lust auf Religion für eine ganze Weile vollständig und gräßlich verdorben und mein bormalis doch relativ gutes Verhältnis zur Kirche äußerst negativ geprägt sowie schließlich wie einen Brunnen nachhaltig verseucht und hiermit vollständig vergiftet hat, weswegen ich ihn denn aber auch genauso wie seinen Busenfreund bis aufs nackte und tiefste Blut haßte; was ein einzelner und einziger Mensch in seiner realiter vollkommen unfäßbaren Dummheit und realiter unbeschreiblichen Frechheit sowie mit seinem hundsgemeinen oder mindesten doch mehr oder weniger ungeschickten Verhalten bei seinen braven und biedereren Mitmenschen so alles ganz schamlos und unverfroren anstellen und welchen seelischen flurschaden er hiermit und hierdurch anrichten kann, ist schlecherdings und generellhin unvorstellbar. Genauso wie sein heißgeliebter Busenfreund konnte auch dieser für mich wie jener unendlich boshafte Typ immer nur saudumm daherreden und rotzfrech grinsen oder sogar noch überheblich und verletzend sowie beleidigend und andere Menschen vor den Kopf stoßend lachen, aber zu irgendetwas anderem war er nicht nütze. In dieser seiner Rolle hätte er sich eigentlich in Grund und Boden schämen müssen, was er jedoch mitnichten tat, sondern sich hierauf noch mächtig etwas einbildete, indem er sich fast schon wie der Herrgott persönlich gebärdete und sich hierauf ganz unverhohlen sogar noch mächtig etwas einbildete. Er hätte eigentlich überhaupt gar nicht Priester werden sollen und dürfen, sondern stattdessen höchstens ein ganz einfacher und biederer Bauer auf dem Felde.

Mir kam es seinerzeit immer nur so vor, als würde ich von mehreren Vertretern der Geistlichkeit in Schweinfurt und hier insbesondere vom damaligen Seelsorger meiner Heimatpfarre, welcher deshalb diese tolle und edle Bezeichnung als solche und deren Träger mitnichten verdient hat, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner extrem saublöden Körperbehinderung der puren Lächerlichkeit und außerdem aber auch noch dem bitterbösen Gespött anderer Menschen preisgegeben, indem sie mich sogar noch des öfteren und fast schon mit schöner Regelmäßigkeit bei öffentlichen und mehr oder weniger geselligen Veranstaltungen mit irgendwelchen saudummen Witzen und saublödem Getue sowie auch noch mit albernem und naiven Kindereien blödesten Art gleichsam vor versammelter Mannschaft hundsgemein aufzogen und permanent bis sozusagen auf

Haut und Knochen bloßstellten, sowie dann hinterher aber auch noch unvorstellbar selbstsicher und unbeirrt sowie unbelehrbar meinten, mir hiermit und hierdurch noch irgendeinen liebenswürdigen Dienst erwiesen oder sogar eine tolle Freude bereitet zu haben, sowie sich dann hinter vorgehaltener Hand auch noch ganz hämisch über mich lustig machten, und unvermeidlich die Blicke fast aller Anwesender auf mich zogen, die mich dann ebenfalls immer denkbar schief und blöd anguckten sowie mich hinterher denn aber auch sofort entsprechend niederträchtig und abwertend musterten, was meinen Eltern und mir immer sehr weh tat; von Mitmenschlichkeit und Toleranz sowie Nächstenliebe und sachgerechtem Umgang mit dieser unserer Spezie, auf welcher auch und gerade diese blöden und frechen Typen immer pausenlos und unverhohlen herumritten, war hier jedoch weit und breit nicht die geringste Spur, sondern dies war alles nur saudummes und nichtssagendes sowie inhaltsloses und wichtigtuerisches Wortgeplänkel, auf welches man ohne irgendwelche Einbuße verzichten konnte. Unser pubertär--flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz war hierin, gefolgt von seinem heißgeliebten Busenfreund, und seiner Mafia, fraglos absolut führend und gab deshalb auch ein denkbar schlechtes und widerliches sowie, bei hellem und klarem Licht der reinen und ungetrübten Wahrheit betrachtet, abscheuliches, ekelerregendes, schimpfliches und schändliches, sowie deswegen keinesfalls aber auch nur ansatzweise zur Nachahmung empfohlenes Beispiel ab, dessentwegen er sich unter der Domäne seines hocherhabenen und würdevollen Priesteramtes eigentlich in Grund und Boden hätte schämen müssen; letzteres tat er aber nicht, sondern bildete sich stattdessen noch unbelehrbar und allen Ernstes ein, hiernit und hierdurch ein tolles, edles, gutes und gottgefälliges Werk vollbracht zu haben, was jedoch nicht den Tatsachen entsprach, sondern stattdessen weit gefehlt war, denn die rauhe und bittere Wirklichkeit war hier nun leider eine andere. Meine beiden Erzeuger und Ernährer ließen dies jedoch alles aus reinster und für mich persönlich vollkommen sinnloser Gottergebenheit demutsvoll und widerspruchslos über sich ergehen, und ich mußte dies um unserer angeblich hohen und hehren Familienehre, welche bei solchen permanent sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Typen jedoch einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden und mir gerade hier und jetzt sowie deshalb gnadenlos verhaßten Körperbehinderung absolut nichts galt und deswegen fraglos ohnehin schon längst für immer total beim Teufel war, ebenfalls immer ganz widerspruchslos tun, mochte mich dies alles auch noch so sehr wurmen und wild in mir beißen, sowie unentwegt wie metaphorisch gesprochen eine extrem hungrige und absolut unersättliche sowie infolgedessen unendlich gefräßige Maus an der Wurzel meines Lebens nagen. Schon die Art und Weise, wie sie mich bei solchen Veranstaltungen wie insbesondere der Kirchweihe und dem Patrozinium sowie bei den damals noch alljährlich einmal stattfindenden Pfarrfamilienabenden und religiösen Vorträgen immer wieder ganz unverhohlen anredeten und behandelten, war immer durchaus bezeichnend für ihre mich offensichtlich total abqualifizierende und hierdurch demütigende Haltung mir und

auch meinen Eltern gegenüber, welche sich hierüber innerlich maßlos erbosten und erzürnten, was sie jedoch nach außen hin auch nicht ansatzweise zeigen durften; in ihnen bohrte, nagte, rumorte und wühlte dies genauso stark und heftig wie in mir, denn ich war ja schließlich immer noch ihr Kind sowie ihr eigenes Fleisch und Blut. Nichts machte sie innerlich noch wesentlich wütender und zorniger als diejenige Tatsache, daß ich trotz meines geistigen Intellekts vorhaltslos und unverhohlen zum Vollidioten degradiert und buchstäblich wie ein saublöder Depp behandelt wurde, wobei sie jedoch nur wegen der Religion und der hieraus nun jeweils immer zwangsläufiger Weise resultierenden Gottergebenheit ein vollkommen unzutreffendes weil demkbar schlechtes Bild von mir und über mich zeichnen lassen mußten. Anstatt hier wohltuend und mich dann aber auch noch als einem geistig normalen Menschen anerkennend zu mir zu sagen: „Mensch, Wolfgang, schön, daß du auch da bist“ und sich mit mir dann hinterher nach dieser üblichen und passenden Anrede ganz gepflegt und völlig normal sowie zwanglos, unvoreingenommen und unbefangen wie mit einem Nichtbehinderten zu unterhalten, sowie hiermit und hierdurch Anteil an meinem Leben zu nehmen und Einblick in dieses zu gewinnen, was sich auch und gerade für die Menschen jenes Berufsstandes geziemt und gehört sowie zudem für mich eine mir als geistig gesunder und total vollwertiger sowie absolut ebenbürtiger Mensch durchaus noch gebührende Achtung bedeutet hätte sowie außerdem nun auch noch eine ganz persönliche Wertschätzung gewesen wäre und umgekehrt auch sicherlich noch mancherlei äußerst jähzornige und fast schon blasphemischen Haß- und Wutorgien gegen diese für mich auch und gerade wegen dieses ihres jetzt wesentlich genauer darzustellenden Verhaltens fraglos ganz besonders bösen und extrem gemeinen Typen verhütet hätte und einiges todsicher in einem mindestens etwas oder vielleicht sogar schon erheblich milderen Licht als nunmehr in diesem Buch hier ganz plastisch und zwar extrem zornig, aber trotzdem noch vollkommen wahrheitsgetreu beschrieben hätte erscheinen lassen, redete oder vielmehr pöbelte man mich bei solchen Anlässen oftmals lediglich im Vorbeigehen und ohne mich hierbei möglicherweise überhaupt visuell richtig wahrgenommen zu haben, mindestens hier jedoch ohne mich währenddessen ansatzweise überhaupt nur eines einzigen sowie mich auch nur ansatzweise ehrenden Blickes zu würdigen mit folgenden fast schon sträflich verachtend klingenden Worten herausfordernd und mit mich unterschwellig verlachendem Unterton sowie zudem beinahe ganz schamlos und frech abqualifizierend an, um sich hinterher nicht auch noch bohrende und zermürbende Vorwürfe von irgendeiner Seite – und schon gar nicht durch meine Eltern und schließlich mich – machen lassen zu müssen, mich verachtend übergangen zu haben, wobei es dann unter diesen unbeschreiblich niederträchtigen Umständen eigentlich genaugenommen fast schon wesentlich besser gewesen wäre, wenn man mich mit meiner körperlichen und geistigen Anwesenheit überhaupt gar nicht beachtet und daraufhin entsprechend sachgerecht gewürdigt hätte, denn dieses hier und damals mir gegenüber immer wieder ganz unverhohlen und unbeschreiblich skrupellos an den

Tag gelegte Verhalten war nur unbeschreiblich demütigend und fast schon vollkommen niederträchtig, zumindest jedoch ziemlich halbherzig und oberflächlich sowie vollkommen menschenwürdeverachtend. Man sagte dann zu mir immer nur im mir mittlerweile schon hinlänglich bekannten und unterschwellig höhnisch rotzfroh lachenden Untertone nur verächtlich so im bloßen Vorbeigehen und mich hiermit wie einen absolut geisteskranken Deppen abstrafend stets nur: „Na, Wolfgang, auch mal wieder da“, und blickte mich hierbei sogar schon nicht einmal mehr ordentlich an, geschweige denn mir noch irgendwie wohlwollend und wohltuend, ins Gesicht, wie dies beim Gruß schon seit altersher und deshalb bereits seit grauer Vorzeit unter mehr oder weniger zivilisierten Menschen als verbundenheitsbezeugende Umgangsform allgemein üblich ist, was mir sofort wieder einmal gewissermaßen absolut alles über mich besagte. Mir war völlig klar, was man hier letzten Endes von mir hielt, nämlich absolut überhaupt gar nichts, was sich später denn aber auch mehrmals noch ganz augenfällig beweisen und schließlich zur absolut unwiderleg- und unausrottbaren Tatsache verfestigen sollte. Hieraus, insbesondere aber aus dem fraglos abwertend klingenden Tonfall dieses Ausspruches, der auch und gerade wegen der ebenfalls genauso fraglos beabsichtigten Eigenwilligkeit seiner Wortwahl und seines Satzbaus hier für mich nun wieder einmal die Musik machte und den von mir herausgelesenen Sinn ergab sowie der ganzen Sache überhaupt erst einmal ihre wesenseigene Würze und ihre realiter unbeschreibliche Niederträchtigkeit verlieh, sowie unter diesen soeben genauesten geschilderten Begleitumständen, namentlich wegen ihres mich hiermit und hierdurch erbarmungs- und gnadenlos abstrafenden Charakters, sowie insbesondere wegen des zwar nur unterschwelligen, aber trotzdem total unüberhörbaren und mich fraglos wie einen absoluten und unverbesserlichen Vollidioten abstrafenden Hohnlachens, rein formaljuristisch betrachtet bereits ganz fraglos eine handfeste Beleidigung war, konnte ich mindestens für mich persönlich ganz unschwer sowie problemlos entnehmen, daß ich dort absolut nicht willkommen, geschweige denn gerne oder sogar schon angesehen, sondern stattdessen mindestens äußerst unbeliebt, wenn nicht sogar schon gnadenlos verhaßt war, und daß man in diesen hohen und hehren sowie mehr oder weniger einflußreichen, angesehenen, edlen und vermeintlich würdevollen Kreisen meine persönliche sowie körperliche und geistige Anwesenheit jetzt allenfalls immer nur sehr widerwillig und lautstark zähneknirschend sowie innerlich gehässig und zorn erfüllt duldeten, um sich dann hinterher keine mehr oder weniger barsche und herbe sowie zwar scharfe, beißende und seelisch sehr stark zermürbende, aber durchaus noch völlig berechnete Kritik von irgendeiner Seite einzuhandeln, welche man zwar allerhöchstens immer nur unüberhörbar lautstark zähneknirschend und eigentlich genaugenommen überhaupt gar nicht er- und vertragen konnte, welche hier jedoch durchaus angebracht und gerade wegen dieses ihres hiermit äußerst schoflen Verhaltens mir gegenüber absolut berechnete gewesen wäre sowie außerdem aber auch nicht scharf, barsch, satirisch, polemisch, gehässig, bissig, beleidigend, verleumderisch, verletzend und gemein

genug hätte ausfallen können, und sich wegen dieses mich nachhaltig abwertenden und sozusagen wie einen absoluten Geisteskranken behandelnden und hundsgemein abstrafenden Verhaltens nicht noch irgendwie unbeliebt zu machen, sondern hier stattdessen noch irgendwie glaubwürdig sowie trotz seiner unverhohlenen und unübersehbaren Aversion gegen mich, obwohl man dies rein objektiv und ganz nüchtern betrachtet realiter überhaupt gar nicht war, auch noch einigermaßen menschlich und umgänglich, aber insbesondere auch noch absolut sozial und fast schon mitleidsvoll sowie mich hiermit und hierdurch als einen ihnen absolut gleichwertigen und ebenbürtigen Menschen akzeptierend und bedingungslos tolerierend zu wirken, wobei jedoch auch und gerade hier der irrsinnige Schein jetzt immer wieder ganz ordentlich trog und man sich hier selbst wieder einmal ganz ordentlich und nachhaltig verlogen irgendetwas vormachte sowie meinen Eltern und insbesondere mir selbst als hiervon dem unmittelbar Betroffenen nur ein irrsinniges und affenartiges sowie sagenhaftes und vollkommen unüberbietbares Affentheater vorspielte, worin man es ja ohnehin fraglos zur absoluten Meisterschaft gebracht hatte; gerade diese Art war es, die mich hier immer wieder rasend und wild machte. Es wäre hier wesentlich besser und außerdem für mich selbst aber auch noch erheblich angenehmer gewesen, wenn man mich hier überhaupt gar nicht beachtet und hiermit schlitwegs übergangenn sowie mit ignoranz abgestraft hätte, denn eine solche Begrüßung war für mich unter den soeben bereits dargestellten Begleitumständen schlechterdings entwürdigend und generellhin niederträchtig. Das war jedoch für mich, ohne hier jedoch, wie dies einige ganz besonders boshafte Menschen meines sozialen Umfeldes nun ebenfalls immer wieder ziemlich hemmungslos und fast schon unerhört frech über mich verlauten ließen, wie metaphorisch eine Mimose irgendwie ganz besonders empfindlich zu sein, sowie ohne als bedauernswerter Körperbehinderter hier die beleidigte Leberwurst spielen zu wollen, ein hieb- und stichfester sowie durchschlagender und nach mehrmaliger Wiederholung sowie auch mit fortschreitender Zeit absolut nicht mehr zu widerlegender und hierdurch zu entkräftender Beweis dafür, daß man trotz entgegengesetzter und anderslautender sowie verlogener und lediglich aus Gründen der nachhaltigen Beschwichtigung oder vielmehr sogar schon der ganz hundsgemeinen Verblödung meiner hier immer ganz besonders unwerten Person zucker- und honigsüßer Beteuerungen absolut überhaupt gar nichts von mir hielt, denn dies fühlte sprichwörtlich sogar schon ein Blinder mit dem Krückstock, sowie realiter fast wirklich schon der allergrößte Vollidiot, als welcher ich mir jetzt natürlich spontan wieder vorkam, weil ich auch und gerade hier als ein solcher gehandelt und vermarktet sowie der absoluten Lächerlichkeit und dem beißenden Gespött sowie bisweilen auch noch bissigen und zynischen Bemerkungen anderer Menschen preisgegeben wurde. Ich konnte hier zwar durchaus schon einiges vertragen, aber was zuviel war, ging einfach über meine Kräfte – und diese waren bei- leibe nicht unerschöpflich, sondern stattdessen hinsichtlich ihrer Ressourcen wie bei allen anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, mochten diese nun ent-

weder wie ich körperbehindert oder nichtbehindert sein, nun mehr oder weniger begrenzt; auch war jetzt für mich der Spaß endgültig vorbei und das Maß meiner mir auch und gerde hier immer wieder ganz skrupellos angetanen Demütigungen längst überschritten, denn ich hatte es jetzt endgültig satt, mich zum totalen Deppen machen und immer wie sozusagen eine tolle Spieluhr aufziehen zu lassen, und die war schließlich mein gutes Recht, denn allerhöchstens ein totaler Blödel toleriert eine solch dumme Behandlung. Ich hätte hier stets wie ein saublöder und hierauf nachdrücklich dressierter Affe seine irrsinnigen Kunststücke vorführen müssen, aber hierfür gab ich mich schon um meiner selbst willen nicht her, denn absolut kein geistig noch einigermaßen und halbwegs normale Mensch läßt sich hier soweit herab und entblößt sich dergestalt, wie ich dies bei diesen blöden und frechen Typen, um ihnen zu Gefallen zu gehen und ihnen einen solchen zu erweisen, unbedingt hätte tun sollen oder müssen; aber diesen tat ich ihnen zeitlebens mitnichten. Hiermit war ich dann aber auch sofort immer wieder restlos bedient, denn auch und gerade hier machte für mich dann wie gesagt wieder einmal sprichwörtlich der Ton die Musik, und dieser war für mich wirklich absolut alles andere als angenehm, harmonisch und wohlklingend, sondern stattdessen laut, disharmonisch und schrill, sowie mich außerdem sogar nachhaltig mißachtend und hierdurch als ein Mensch mit meinen trotz meiner hierbei gottverfluchten Körperbehinderung zweifelsohne noch vorhandenen, wenngleich auch im Vergleich zu anderen Menschen nur ganz wenigen, Qualitäten unverhohlen abstrafend oder letztere sogar schon bewußt übergehend und indirekt herunterspielend oder mindestens überhaupt gar nicht bewußt wahrnehmend; gerade dieses Verhalten, durch welches ich mich wiederum naturgemäß äußerst ungerecht behandelt fühlte, ärgerte mich zeit meines ganzen Lebens bei jedem meiner Mitmenschen, welcher dieses auch nur ansatzweise oder betont unübersehbar an den Tag legte, immer am meisten und heftigsten, denn hierdurch kam ich mir dann permanent entrechtet, unverfroren abqualifiziert, als geistig vollkommen normaler Mensch sträflich mißachtet und außerdem aber auch noch schamlos und unverfroren meiner ureigensten und mir in meiner Eigenschaft als solcher zustehenden Würde beraubt und hierbei nachdrücklich entblößt vor. Eigenartigerweise und entweder immer nur rein zufällig, wobei ich selbst jedoch noch am wenigsten an einen diesbezüglichen Zufall glaubte, oder aber auch schon ganz wohlbedacht und zudem auch noch mit einem entsprechend boshaften und gemeinen sowie vor mich in meiner wilden und grenzenlosen Wut gegen ihn durchaus aufschlußreichen und nicht allzuweit entfernt liegenden Hintergedanken – das kann man hier nun wieder einmal entweder so oder so sehen – kam unser gottverfluchter und mir auch wegen dieser seiner mich hiermit, obwohl ich hier wirklich nicht unbedingt im Mittelpunkt stehen und sozusagen die erste Geige spielen – Geige spielen konnte ich zwar nicht, wohl aber Orgel – wollte, sondern mich, um bei diesem ziemlich urwüchsigen Sprichwort zu bleiben, auch mit der zweiten oder gar nur dritten zufriedengab, mindestens indirekt erbarungslos abstrafenden Art permanent gnadenlos verhaßter Saupfaffe, nachdem

er zuvor fast schon den ganzen lieben langen Nachmittag die Zeit vertädelnd bei den seinerzeit noch relativ vielen mehr oder weniger hochnäsigen und deshalb nun auch noch fraglos eingebildeten und total von sich eingenommenen „Honoratioren“ seiner eigenen Gemeinde und anderer Pfarreien unserer Stadt ganz lang und breit sein Männlein gemacht und hierbei zur mehr oder weniger vergnüglichen Unterhaltung auch mehr oder weniger dumme, gemeine und boshafte Witze – möglicherweise auch noch, was man seinem immer spontan wie der Blitz aus heiterem Himmel erschollenen sowie extrem blöden und obendrein auch noch frechen, mindestens jedoch affektierten Lachen, dessentwegen ich selbst jedoch wie bereits angedeutet elterlicherseits immer auf der Stelle sozusagen nachdrücklich und unverdrossen sowie spontan und sofort ganz wild eine gescheuert bekommen hätte, entnehmen konnte, zweideutige und, was hier jedoch seines hohen Priesteramtes, auf welches gerade dieser vermessene und seltenkomische Typ, der entweder nicht einmal merkte oder dies einfach nur nicht wahrhaben wollte, wie dumm und frech er letztendlich überhaupt war und wie niederträchtig er sich in seinem sozialen Umfeld permanent benahm, immer wieder ganz besonders großen Wert legte, absolut unwürdig gewesen wäre und derentwegen er dann sofort durch unseren damaligen Würzburger Bischof bis auf weiteres und unwiderruflich von diesem hohen und hehren Amt hätte suspendiert werden müssen, über mich als für ihn ohnehin stets nur saublöden und deswegen permanent bloß eine extrem alberne und auch absolut kindische Witzblatfigur darstellenden sowie infolgedessen zum totalen Schieflachen reizenden Körperbehinderten und hierbei mindestens indirekt und mich hierdurch noch irgendwie ins Visier nehmend oder sogar schon zielsicher und unübersehbar mit seinem nackten Finger auf mich deutend in unverkennbarer und hundsgemeiner Anspielung auf meine saudumme Körperbehinderung, die ihm offenbar genug und unendlich viel Stoff geliefert zu haben schien – gerissen und ganz hemmungslos sowie unverbrämt und unverblümt nacheinander vom Stapel gelassen hatte, bei welchen man sein bereit rein phonetisch permanent irgendwie affektiert, kindisch und immer irgendwie überheblich sowie, wenn man hierbei und hierzu die genauen Umstände nicht kannte und deshalb nicht wußte, welch übles Spielchen hier schamlos getrieben wurde, oder auch nur absolut nichts Böses ahnte, noch fraglos zum spontanen Mitmachen herausfordernd und mitreißend, vor dem Hintergrund seiner beinahe diabolischen Bosheit rotzfrech klingendes Lachen wie das helle und absolut unüberhörbare Klirren der Bierkrüge beim gegenseitigen Zuprosten oft völlig unschwer bereits über mehrere Tische hinweg hören konnte, sowie sich von diesen durch die Bank bis auf einige ganz wenige Ausnahmen, die man hier nun buchstäblich an den Fingern einer Hand abzählen konnte, unbeschreiblich blöden, arroganten und gemeinen sowie mindestens teilweise aber auch noch sehr stark von sich eingenommenen und ihren beruflichen und insbesondere auch noch menschlichen Leistungen – letztere konnte man bei diesen besagten Typen seinerzeit jedoch mindestens mit Bezug auf mich sprichwörtlich mit der ausgeblasenen Laterne suchen – felsenfest überzeugten sowie

infolgedessen äußerst arroganten und realiter unbeschreiblich rechthaberischen Typen, zu welchen – wie könnte dies auch anders sein – selbstverständlich auch sein heißgeliebter Busenfreund gehörte, im Gegenzug und als Gegenleistung zu seinen saublöden Kindereien, wozu ihm offenbar mein ungünstiger Gesichtsausdruck das Recht gegeben zu haben schien, bisweilen bereits wie ein alberner Hanswurst und willfährigen Hampelmann, als welchen er wie andere Beehinderte permanent auch mich schamlos mißbrauchte, hatte behandeln und metaphorisch gesprochen wie eine vollständig abgelaufene Uhrfeder nachhaltig aufziehen lassen, genauso wie er auch mich wie bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie plastisch und zornig geschildert anfangs immer wieder in aller Öffentlichkeit und für fast jeden auch nur noch einigermaßen normalen und verünftigen Menschen unüberseh- und unüberhörbar, sowie verächtlichmachend und hierdurch meine bereits damals, anders als bei anderen meiner Leidensgenossen, welche jedoch, anders als ich, überwiegend mehrfach, nämlich körperlich und geistig, behindert waren und mit denen er sein übles Spielchen total unbehelligt treiben konnte, schon zweifellos vorhandene Intelligenz wortlos, damit ich ihn hierfür jetzt nicht sozusagen ganz unverhohlen beim Schopfe packen und ihm hierdurch zudem auch keinen Strick drehen konnte, und durch seine wirklich saublöde oder vielmehr sogar schon extrem rotzfreche Art mit absolut unüberbietbarem Nachdruck in Abrede stellend immer wieder aufzog, an der Kirchweihe und am Patrozinium aber nun auch jedesmal immer, worauf meine Eltern und ich jedoch keinen sonderlich großen Wert legten, erst dann an unseren Tisch, um welchen er damals, was ich selbst bereits mehrfach mit meinen eigenen und gerade hierauf nun immer ganz besonders geschulten sowie scharfen Augen, welchen hier nur sehr selten irgendetwas dieser Art und Form entging, ganz genau gesehen habe, mehrmals unübersehbar einen äußerst großen und ziemlich weiten Bogen herum gemacht hatte, als wir dann schließlich am Abend jenes für mich oft genug aus mehrerlei anderen Gründen, auf welche ich hier zwar im einzelnen nicht eingehen kann, die aber mit meiner hier immer wieder ganz besonders niederträchtigen Behandlung durch mehrere unüberbietbar boshafte und gemeine Menschen meines sozialen Umfeldes zusammenhängen, immer ziemlich erinnerungs- und schicksalsträchtigen Tages gerade im Begriff waren, aufzubrechen und zu uns nach Hause zu gehen; hier konnte man dann aber wirklich nicht mehr von einem reinen Zufall sprechen, sondern mußte stattdessen schon von reiner schamlosen und hinterhältigen sowie extrem kaltblütigen und kaltschnäuzigen Berechnung seinerseits ausgehen, denn dieses Verhalten, mit welchem er mir, der ich hier nun wirklich absolut nicht empfindlich war und absolut nicht, wie dies mir ebenfalls oftmals ganz verlogen und frech nachgesagt wurde, immer im Mittelpunkt und Rampenlicht der breiten und hier mehr oder weniger unkritischen und permanent fraglos gegen mich eingeschworenen Öffentlichkeit stehen, sondern stattdessen ganz einfach immer nur als ein geistig total vollwertiger Mensch akzeptiert und nicht immer nur wie ein alberner Hanswurst, saublöder Hampelmann, narrischer Depp, totaler Schalks-

narr und kindischer Hansdampf behandelt und wie sozusagen ein stets vollkommen unverbesserlicher Vollidiot aufgezogen und hierdurch der total unüberbietbaren Lächerlichkeit sowie dem beißenden Gespött andere Menschen preisgegeben werden wollte, ganz eindeutig und unverhohlen zu erkennen gab, daß er von mir, entgegen, was hier natürlich haargenau so wie die extrem üble Sache mit dem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, der angeblich mich der mich nachdrücklich zu beschwichtigen und hierdurch möglichst in Zaum zu halten sowie nicht noch vollkommen ausfällig zu werden trachtenden Auffassung meiner Eltern mit mir bei meiner regulären Einschulung in die stinknormale Schweinfurter Volksschule leider nicht anders gekonnt haben soll, während er von meiner ganz persönlichen Warte als hierbei von seinem extrem verbissenen und nun absolut niederschmetternden Votum nun direkt Betroffener aus seinerzeit durchaus hierzu problem- und fraglos fähig gewesen wäre und wie dessen von ihm abgöttisch geliebter Busenfreund seinerzeit bei meiner regulären Einschulung in die stinknormale Volksschule durchaus noch irgendwie anders gekonnt und lediglich aus reiner Stinkfaulheit sowie außerdem aus purer Aversion gegen mich immer nur nicht anders gewollt und sich – dies war hier für mich persönlich das allesentscheidende Problem – ganz einfach absolut nicht zum Tätigwerden bequemt hat, sowie die rein menschlich gesehen wirklich nicht minder gemeine Sache mit dem damals angeblich nicht vorhandenen Geld beim fatalen Spielzeugkran am besagten 24. November 1962 handfest gelogen war, anderslautender Beschwichtigungen und bisweilen um des lieben Friedens willen fast schon bittflehender sowie hiermit auch bloß ganz krampfhaft an den Haaren herbeigezogener Beteuerungen und Beschwörungen meiner Mutter, absolut nichts hielt, hatte er mittlerweile schon viel zu oft und total unübersehbar an den Tag gelegt; hier glaubte ich jetzt absolut niemandem aber auch nur einen einzigen Ton und ließ mich nicht umstimmen, geschweige denn noch zur Milde bewegen, denn sonst wäre ich total verratszt gewesen und hätte sprichwörtlich der Katze gehört. Dies wiederum geschah jedoch gerade bei diesem permanent unerhört burschikos--rotzfrechen Popen, wie ich bei dieser mir jetzt wie manch andere wieder einmal einige Nervenkraft – ich spreche hier jedoch ganz bewußt nicht von irgendeiner Seelengröße, denn diese habe ich auch und gerade hier am allerwenigsten – abverlangenden Abfassung dieser nun ganz besonders haßerfüllten Passage meiner umfangreichen und trotz sehr vieler sowie äußerst gräßlicher Wutausbrüche hoffentlich doch noch einigermaßen interessanten Memoiren ganz boshaft und unbelehrbar meine, sowie hier und jetzt auch unverhohlen verfechte, letztendlich immer nur deshalb, um sich hinterher einerseits keine ihn selbst trotz seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Abgebrühtheit und totalen Gefühllosigkeit des Nachts auch noch mehr oder weniger stark quälenden und daher nachdrücklich folternden sowie ihm mindestens phasenweise für mehrere Stunden den Schlaf raubenden und ihn um diesen bringenden Gewissensbisse und Vorwürfe dergestalt und dahingehend von irgendeiner Seite, wenngleich auch nicht von uns, machen lassen oder auch nur

sich selbst mehr oder weniger halbherzig eingestehen zu müssen, ausgerechnet wieder einmal immer nur uns als eine ebenfalls zu seiner Pfarrgemeinde gehörende, wenngleich auch, was ich weiter unten ebenfalls noch näher und zudem sehr wütend darstellen werde, fast schon immer den totalen Abschaum derselben verkörpernde Familie ganz schamlos übergangen zu haben, und andererseits, um sich jetzt nicht noch irgendwie festnageln oder sogar wegen meiner andauernden Fehlbehandlung von mir und durch mich zur Rede stellen und unverhohlen zur Rechenschaft ziehen lassen zu müssen, denn irgendwelche mehr oder weniger beißende und tief unter die Haut gehende Kritik konnte dieser mindestens für mich unendlich boshafte Unmensch genauso wie bereits sein heißgeliebter Busenfreund am allerwenigsten vertragen, mochte diese rein objektiv betrachtet auch noch so angebracht und berechtigt sein. Außerdem drängte hier meine jetzt wieder einmal wie bei meinen für sie selbst unendlich vielen und teilweise schon ziemlich gravierenden Unartigkeiten schlagartig wildgewordene und wie sozusagen von einer Tarantel gestochene Mutter, nachdem sie diesen ihr wegen der mir und gleichzeitig auch noch ihr selbst durch ihn immer wieder ganz skrupellos widerfahrenen Behandlung und einiger anderer hiermit noch mindestens mittelbar zusammenhängender Dinge ebenfalls gnadenlos verhaßten Pfaffendrecksack allmählich ganz langsam und unendlich bedächtig wie bei – dieser irrsinnige Vergleich ist jedoch nur illustrativ und deswegen beileibe nicht blasphemisch gemeint – einer nun mehr oder weniger feierlichen und sehr würdevollen Fronleichnamsprozession mit, wie dies bei uns zuhause in Schweinfurt während meiner Kinderzeit und in Regensburg auch noch während meines Mannesalters üblich war, zwar mehreren, nämlich vier, Altären, aber ohne Monstranz und ohne Verlesung des von den vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes zwar im Grundtenor übereinstimmend, aber im einzelnen wie übrigens auch noch die Leidensgeschichte unterschiedlich überlieferten eucharistischen Einsetzungsberichts sowie auch noch ohne ein mehr oder weniger harmonisches und melodisches Tantum ergo und sakramentalen Segen sowie fast schon so ausdrucks- und würdevoll sowie majestätisch wie sozusagen ein Haushahn schreitend und hierbei ganz zielstrebig von Tisch zu Tisch wallend und dann auch an jedem derselben je nach dem dort jeweils vertretenen und hier in mehr oder weniger fröhlicher, bombiger, pfundiger, ausgelassener, feuchter und geselliger Runde versammeltem sowie ihm angenehmen weil mit entsprechend akademischer Ausbildung aufwartenden und ihm auch nur aus irgendwelchen anderen und mir letztendlich mit Ausnahme desjenigen eines jeweils mehr oder weniger hochtrabend und phonetisch süßtönend sowie infolgedessen affektiert und verheißungsvoll klingenden Titels verborgen gebliebenen Gründen hier nun mehr oder weniger ebenbürtigen Publikum jeweils verschieden kurz oder auch lange verweilend und wie gesagt unterschiedlich geistreich oder, von meiner ganz persönlichen Warte aus und außerdem auch noch mit direktem und entsprechend stark verengtem Bezug auf mich selbst als sein permanent immer wieder ganz besonders heißbegehrtes Lustobjekt gesehen, ganz saublöd herum-

lallend sowie bisweilen auch noch absolut unüberhörbar schallend und extrem strunzdumm, aber auch wirklich oft genug sogar schon ganz weit hergeholt, betont affektiert, extrem gekünstelt, überheblich und rotzfroh sowie für einen anständigen, billig und gerecht denkenden sowie deswegen auch fraglos braven und biedereren Durchschnittsmenschen durchaus saublöd lachend, weswegen und wofür ich selbst jedoch elterlicherseits sofort auf der Stelle im Handumdrehen eine permanent ganz besonders laut schallende und schmerzhaftige Ohrfeige oder knackige Kopfnuß abbekommen sowie diesem blöden und frechen Typen, was mir selbst eine realiter vollkommen unbeschreibliche Wonne gewesen wäre, genauso wie seinem Busenfreund oftmals liebend gerne ganz unverhohlen und wollüstig eine solche verabreicht hätte, und wie sozusagen ein irrsinniger und alberner Kindskopf sinnlos herumblödelnd und hierdurch für manchen seiner vielen Kirmesbesucher auch noch eine irrsinnige, amüsante und bombige Schau abziehend – bei den hier meisten immer nur aus vielen Akademikern wie Allgemein- und Fachärzten, Apothekern, Rechts- und Patentanwälten sowie Notaren und anderen Freiberuflern, Verwaltungsjuristen, Richtern und Lehrern aller bei uns ansässigen Schulgattungen, leitenden Angestellten irgendwelcher namhafter Schweinfurter Firmen und einflußreichen Bankiers, von welchen er sich dann sogar immer noch ganz skrupellos – ob hier dann allerdings bereits eine handfeste Bestechung oder mindestens doch nur ein handfester Versuch hierzu mit im Spiele war, weiß ich zwar leider nicht, kann mir dies aber in meiner wilden, sarkastischen und überschäumenden Wut durchaus vorstellen – irgendwelche wohlthuenden und insbesondere auch möglichst noch geldbeutel-schonenden Vergünstigungen für sich selbst und die sozusagen permanent seinen Augapfel darstellende weil ihm wie seinem stets heißgeliebten Busenfreund und anders als dann später schließlich mir alles bedeutenden Kirche zu erhoffen schien, sowie Direktoren, Prokuristen, hohen Beamten irgendwelcher Behörden als deren Vorsteher und außerdem natürlich auch immer noch aus seinesgleichen sowie auch aus anderen mehr oder weniger heiligen und geweihten Personen bestehenden „Honoratioren“ und deren Stammtisch seiner eigenen Pfarrgemeinde und außerdem auch anderer Pfarreien meiner Geburts- und Vater- sowie damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt, die sich meistens wie dorthin von einem extrem starken Magneten angezogen sofort an einem und jeweils immer demselben Tisch zusammenfanden, hielt es ihn natürlich immer wieder am längsten -- mit oftmals extrem albernem und zudem saudummen Glossen, welche eigentlich unter seiner Würde als Erwachsener und erst recht als Priester waren, dort sein Männlein machend dann schließlich mehr oder weniger, wenn er uns hierbei nicht schon wieder einmal unübersehbar und fast schon gestikulierend sowie hiermit auch ganz bewußt und nachdrücklich abstrafend sowie auch unübersehbar übergehend aussparte, ganz unbeirrt und absolut zielsicher sowie erwartungsvoll und fast schon siegesbewußt auf den unsrigen zukommen sah, sehr nachdrücklich und sich jetzt auch von niemandem und durch absolut gar nichts, sogar schon nicht einmal mehr durch eine ziemlich bombige und selbst noch so fetzige Stim-

mung sowie gemütliche Atmosphäre umstimmen lassend zum sofortigen und raschen sowie irreversiblen Aufbruch und zum schnellen und spurlosen Verschwinden, um mich durch ihn und seine mich immer ganz hundsgemein verarschende Art jetzt nicht schon wieder einmal zum begehrten, willfährigen, kindischen, dummen und albernen Gespött für die anwesenden und teils sogar schon mehr oder weniger stark angedudelten und infolgedessen ihrer fünf Sinne schon nicht mehr ganz mächtigen Kirmesbesucher machen und werden zu lassen, denn hierfür war ich ihr trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung, mit welcher sie sich jedoch zeit ihres und meines ganzen Lebens niemals richtig anfreunden, geschweige denn aber auch nur noch irgendwie ansatzweise solidarisieren zu können schien, als Mensch und als ihr Kind sowie trotz ihrer extrem drakonischen Härte und bestialischen Strenge wie durch ein kleines oder umgekehrt, nämlich mit Blick auf mich, großes Wunder als sozusagen ihr eigenes Fleisch und Blut sowie ungeachtet aller bereits sehr ausführlich und anschaulich sowie plastisch dargestellten Fragwürdigkeiten immer noch viel zu wertvoll und infolgedessen auch noch zu schade. Unser aus dem jetzt soeben bereits genannten und sicher noch jedem vernünftigen Menschen aus dem bereits ganz anschaulich und ausführlich dargestellten Grund nach ordentlicher Zahlung der Zeche mittels eines nach den konkreten Umständen des jeweiligen Einzelfalles mehr oder weniger großzügig und reich bemessenen Trinkgeldes nun beinahe schon fluchtartiges Verschwinden, welches dann immer nur eine Art vollkommen berechtigten Schutz vor extrem bissigen Angriffen auf uns als wie gesagt nicht besonders oder eigentlich nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung überhaupt gar nicht angesehene Familie und natürlich insbesondere auf mich als für ihn zwar immer unendlich strunzdummen, aber als stets willfähiges Objekt für eine irrsinnige und nachhaltige Volksbelustigung permanent unendlich heißbegehrten Körperbehinderten darstellte, quittierte er denn aber, sofern er jetzt mittlerweile unseren Tisch, auf daß ihm hier ja nichts entgehen und er mit mir noch einen irrsinnigen Heidenspaß haben möge, der ihm jetzt aber wider Erwarten und gegen seine Hoffnung gräßlich und gründlich versalzen wurde, in Windeseile und jetzt sofort mit fast schon Siebeneilenstiefelschritten erreicht hatte, aber auch jedesmal immer wieder sein aufbegehrendes Gewissen beruhigend nur ganz kurz angebunden mit folgenden permanent floskelhaft und jetzt obendrein aber auch noch krampfhaft wild an den Haaren herbeigezogenen klingenden Worten, welche wiederum vollkommen unüberhörbar von seinem auch hier wie fraglos überhebliches und verarschendes sowie auch und selbst einfache, brave, biedere und rechtschaffene Menschen wie meine Eltern und mich ganz nachdrücklich abspeisendes weil diese stets ganz nachhaltig und extrem wild vor den Kopf stoßendes und affektiertes Hohnlachen klingenden Gebrummel durchsetzt waren: „Ach, Sie gehen schon“, meinte er unverhohlen, indem er daraufhin sogar noch, was hier nur völlig sinnlos und absolut unpassend sowie extrem saublöd und außerdem aber auch noch unsäglich boshaft und gemein war, im absolut gleichen Atemzug unterschwellig und unschwer wahrnehmbar gassendreckfreh lachend

sowie unverhohlen und unüberhörbar meinen mir gerade vor diesem soeben angedeuteten Hintergrund hier ganz besonders nachdrücklich verhaßten Jungen- und Vornamen Wolfgang ausrief, welcher ihm nun auch und gerade unter dem hier zweifellos ausschlaggebenden Aspekt meiner hier und jetzt ganz besonders saublöden und rotzfrechen Anmache und hundsgemeinen Verarschung, bei welcher es unter den gegebenen und bestehenden Umständen, insbesondere aber wegen seines rotzfrechen und verarschenden Tonfalls bereits rein objektiv gesehen durchaus den hier vielleicht vollkommen unzutreffenden Anschein haben konnte, daß und als ob ich aufgrund und infolge einer mir hiermit und hierdurch indirekt schamlos unterstellten und böswillig nachgesagten Umnachtung schon nicht einmal mehr wisse, welchen Rufnamen ich letztendlich trage, immer wieder ganz besonders zuzusagen und irrsinnig zu gefallen schien, was ich hier, weil jeder der jeweils am Tisch versammelten Personen wußte, wie ich hieß, aber als vollkommen deplatziert und zudem als fraglos den total unüberbietbaren Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit seinerseits mir gegenüber als mich ganz schamlos und handfest beleidigend erachtete, nannte, wobei es ihm, was man völlig unschwer seiner hier und jetzt unendlich frechen Mimik und Gestik entnehmen konnte, sichtlich nur darauf ankam, mich verächtlichzumachen und der beißenden Lächerlichkeit sowie dem boshaften Gespött anderer Menschen preiszugeben, hier immer nur scheinbar teilnehmend und diese für ihn extrem mißliche Situation offenbar fast schon sehr nachdrücklich bedauernd, woraufhin meine Mutter, welcher hier mit ihm wegen meiner extrem deppenhaften Behandlung seinerseits, was man ihrem ihm wie wirklich oft genug auch mir gegenüber jetzt ganz unverhohlen an den Tag legten und mir deswegen schon längst durchaus absolut vertrauten sowie äußerst zornigen, unendlich harten, versteinerten und fast schon nachdrücklich verbitterten Gesichtsausdruck unschwer entnehmen konnte, innerlich sozusagen immer die ätzendste und sauerste Galle überlief, weswegen sie ihm am allerliebsten ganz unverhohlen und zornig ins Gesicht gesponnen wäre, höchstens nur sehr bestimmt mit einem äußerst kurzangebundenen und innerlich extrem zornig vor äußerst sauwilder Wut kochenden sowie hier und jetzt alle aber auch noch so gelinden und mehr oder weniger vernünftigen Zweifel mit einem Schlag spontan nachdrücklich beseitigenden und, was jetzt ebenfalls immer vollkommen unüberhörbar war, innerlich äußerst stark verbitterten und dann phasenweise nun sogar schon extrem zornigen „ja“ antwortete, was jedem auch nur noch einigermaßen vernünftigen Menschen klar und deutlich sowie unverhohlen signalisierte, daß es ihr hier und jetzt bitter ernst und absolut nicht mehr, wie offensichtlich noch diesem extrem blöden und gerade wegen desselben stets ganz besonders bösen Typen, zum Lachen zumute, sondern stattdessen, was sie sich verkniß, um dann hinterher deshalb nicht noch, genauso wie ich wegen meiner mir gerade deswegen immer ganz besonders verhaßten Körperbehinderung, das auserwählte und pfundige sowie nur zum totalen Todlachen reizende Gespött der Kirmes zu sein, weitaus eher zum bitterlichen und untröstlichen Weinen denn wie diesem blöden und frechen Typen zum fröh-

lichen und ausgelassenen Lachen sowie zum Gaudimachen und Witzereien zumute war, wobei sie hier dann offensichtlich hart und nachdrücklich mit ihren Tränen kämpfte und ihr dann schließlich auch noch die absolut untrennbar mit meinem äußerst bitteren und grausamen Leiden verbundenen Entsagungen und Entbehrungen im Hinterkopf gesessen und sich jetzt erneut aktualisiert und aktiviert zu haben schienen; leider konnte sie hier und jetzt diesem saudummen und boshaften Typen um der heiligen Sache und seines hohen und hehren sowie geweihten Amtes oder aber auch nur noch um der primitivsten Regeln des trotz allen wilden Zornes permanent unbedingt striktestens zu wahren Anstandes willen jetzt keinen hundsgemeinen und mehr oder weniger derben Denkartzettel verpassen und ihn hiermit mindestens rein geistigerweise und schlimmstenfalls, wie sie das jedoch mit mir ebenfalls des öfteren ganz unverhohlen getan hat, auch noch realiter in aller Öffentlichkeit gnadenlos und sein ganzes sowie verstohlen wie dasjenige seines heißgeliebten Busenfreundes grinsendes Gesicht nur sofort zur eruptionsartigen Blutung bringend und diesem wie jenem Typen schlimmstenfalls noch einige Zähne ausschlagend mittels einiger hier und jetzt ganz besonders saftiger Ohrfeigen total erbarmungslos abwaschen, obwohl sie dies in ihrer metaphorisch wie Gischt schäumenden und giftgrünen Wut über und gegen ihn sicher liebend gerne getan und ihn hiermit schließlich in aller Öffentlichkeit sowie sozusagen vor versammelter Mannschaft und für jeden vollkommen unüberhörbar ganz ordentlich und unverhohlen sowie jähzornig die Meinung gesagt, ihn ganz erbarmungslos zur Schnecke und Sau gemacht und mit ihm wegen seines blöden und bösen Verhaltens ihr selbst und insbesondere auch mir gegenüber gnadenlos abgerechnet und hierdurch eine äußerst saftige Rechnung sozusagen als Zeche wie realiter die unsrige beglichen hätte. Bisweilen fügte sie dem schließlich, wenn sie jetzt trotz ihrer für jeden noch einigermaßen vernünftigen, normalen, einsichtigen und mitfühlenden Menschen völlig unübersehbaren Verbitterung und Entrüstung über soviel Takt- und Gefühllosigkeit sowie Ungezogenheit und Rüpelhaftigkeit ihr selbst und insbesondere noch mir gegenüber auf einen Haufen auch noch einigermaßen gut drauf und von diesem seltenblöden und gleichzeitig auch noch bitterbösen und boshaften Typen aus irgendwelchen persönlichen Gründen, insbesondere aber wegen seines offensichtlich und unverhohlen beabsichtigten, dummen und begierigen sowie mich immer wieder in aller Öffentlichkeit und, was er jetzt, wenn sie ihm hiermit diese unendlich schmackhafte und deshalb auch noch ziemlich würzige Suppe nicht sofort ganz gräßlich versalzen hätte, natürlich wiederum sichtbar liebend gerne getan hätte, vor versammelter Mannschaft der puren Lächerlichkeit und dem beißenden Gespött aller Anwesenden preisgebenden Ansinnens mir gegenüber, nun nicht schon wieder einmal restlos bedient und ihr hierdurch sozusagen die gute Laune verdorben und außerdem die Lust zu allem bereits ganz gräßlich vergangen war, mit einer unüberseh- und unüberbietbaren Leichenbittermiene im exakt gleichen und bestimmten sowie außerdem fast schon äußerst zornigen und wütenden, mindestens jedoch nachdrücklich bestimmten und diesen extrem

gemeinen Pfaffentypen, dessen für sie und besondere auch noch für mich permanent realiter unbeschreiblich gemeines und außerdem unendlich boshaftes Ansinnen uns und insbesondere auch mir als für diesen blöden und bösen Pfaffendrecksack ein jederzeit willkommenes und infolgedessen auch nachdrücklich ersehntes Opfer der ungemein irrsinnigen Volksbelustigung gegenüber sie, wie schon ganz ausführlich und anschaulich geschildert, bereits instinktiv erahnte, ganz nachhaltig und unverhohlen sowie unendlich jähzornig in seine Schranken werweisenden sowie hiermit nachdrücklich abservierenden und dann schließlich noch metaphorisch sozusagen ganz eiskalt im stärksten und deshalb ganz unablässig herabprasselnden Regen und in dessen gewissermaßen durch Mark und Bein gehenden Kälte stehen lassenden Tonfall wie bisher, woraus absolut jeder anständige, brave und biedere Mensch noch völlig unschwer hätte merken können, was hier letztlich für sie, uns und insbesondere ihn jetzt die Stunde geschlagen hatte, keine hier aber auch nur irgendwie geartete Widerrede duldend hinzu: „Es wird jetzt ganz langsam Zeit für uns“, ohne ihm jedoch die näheren Gründe hierfür zu nennen oder sogar schon Einblick in die innersten Angelegenheiten als sozusagen die einzelnen Interna unseres ureigensten Familienlebens zu verschaffen, welche er zwar nicht richtig verstanden, dafür aber todsicher noch öffentlich und sich selbst hieran sogar nachhaltig ergötzend sowie außerdem wollüstig breitgetreten und hinsichtlich ihres rein objektiven Wahrheitsgehaltes sogar noch böswillig entstellt und hiermit der bisweilen fast schon vollkommen unersättlichen Sensationshasche einiger seiner hierauf immer wieder ganz besonders erpichten und gleichsam versessenen Gemeindemitglieder preisgegeben hätte, denn ohne eine hier aber auch nur irgendwie geartete und noch so nichtsagende sowie sehr banale und ihn hiermit fast schon ganz nachdrücklich abweisende sowie ihn sicherlich absolut nicht zufriedenstellende Antwort, mit welcher sie ihm hier und jetzt natürlich zwar auf die feine Art, aber trotzdem mit entsprechend nachhaltiger Wirkung einen mehr oder weniger derben Denkartzettel zu verabreichen gedachte, welchen er selbst jedoch in seiner blöden und insbesondere frechen Art noch nicht einmal als solchen empfunden hätte, konnte und wollte sie ihn wegen der sie trotz ihres oftmals absolut maßlosen Ärgers über ihn selbst und insbesondere seine realiter unbeschreiblich rotzfreche Art mir gegenüber, welcher ihr auch jetzt wieder einmal sichtlich und unauslöschlich ins Gesicht geschrieben stand, über ihn selbst und insbesondere sein mich permanent nur unbeschreiblich wild verarschendes Verhalten leider Gottes trotzdem immer noch unbedingt verpflichtenden und primitivsten Regeln des erforderlichen Anstandes doch nicht gleichsam eiskalt im metaphorisch gesprochen unbarmherzig und unablässig sowie sintflutarig herniederprasselnden Regen stehen und schließlich sozusagen unverrichteter Dinge wieder von dannen ziehen lassen, wenngleich dies auch mit entsprechend stark verengtem Blick auf mich der Fall war und sie jetzt auch andererseits und umgekehrt wiederum, ohne daß sie hier jedoch vor diesem extrem und absolut unsagbar gottverfluchten Hundskrüppel wegen seines hohen und geweihten Amtes dann schließlich wie sei-

nerzeit noch viele anderen mehr oder weniger einfältigen Menschen seiner ihm ja teilweise fast schon vollkommen hörigen Pfarrgemeinde in bittflehender und daher fast schon kindlicher sowie dann aber schließlich auch noch kindischer Ehrfurcht erstorben wäre, einerseits wegen oder trotz ihrer urtümlichen und bisweilen schon ganz derben unterfränkischen Wesenhaftigkeit und andererseits sowie insbesondere nicht zuletzt auch noch wegen meiner verfluchten und ihr wie die Religion immer unnachgiebig wie sozusagen ein extrem hartnäckiger und wilder Kobold im Nacken sitzenden, sowie hier die Hände bindenden und deshalb fast schon ununterbrochen objektiv betrachtet vollkommen falschverstandenen Rücksichtnahme und Unterwürfigkeit abnötigenden Körperbehinderung nun trotzdem leider immer noch viel zu bescheiden war, ihn in aller Öffentlichkeit gehörig und unausweichlich sowie für jeden Anwesenden unüberhörbar und jetzt sozusagen selbst endlich einmal Farbe bekennen müssend nachdrücklich zur Rede zu stellen oder im rüdesten und wildesten Jugendjargon mit unverhohlenem Bezug auf mich endlich einmal erbarmungs- und gnadenlos zur Sau zu machen, wobei er sich selbst dann nicht mehr so ganz einfach und unverhohlen wie gewissermaßen ein nach Wasser japsender und lechtzender Aal hätte herauswinden und aus seiner ihm auch uns wie allen anderen Familien seiner Pfarrei gegenüber obliegenden menschlichen und insbesondere, worauf er hier selbst natürlich, obwohl hier jedoch bei hellem und klarem Licht der reinen und ungetrübten Wahrheit betrachtet permanent leider herzlich wenig oder eigentlich genaugenommen schon absolut überhaupt gar nichts dahintersteckte, immer wieder ganz großen und unübersehbaren Wert legte, priesterlichen Verantwortung hätte ziemlich schamlos und unverfroren davonestehen können, und ihm diesbezüglich jetzt endlich einmal mit aber wirklich exakt ebenderselben Bestimmtheit, Unnachsichtigkeit, Unnachgiebigkeit, Unduldsamkeit und Unerbittlichkeit, mit welcher sie dann jedoch umgekehrt stets erzieherisch ganz hemmungslos gegen mich vorging und sich von mir als für sie selbst oftmals bösen, wilden und frechen Fratzen, von welchem es sie sichelich oftmals nachdücklich reute, ihn seinerzeit überhaupt sachgerecht ausgetragen und nicht, worauf damals wie gesagt noch Zuchthaus stand, erbarmungslos abgetrieben sowie dann schließlich nach nur gut siebeneinhalb Monaten unter mehr oder weniger heftigen und unerträglichen Schmerzen ihrer am Abend jenes denkwürdigen Tages meiner wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung unendlich fatalen Geburt urplötzlich eingesetzt habenden Eröffnungs- und Preßwehen geboren und nach jedem seiner mehreren mit kurzen Unterbrechungen direkt hintereinander folgenden und mehr oder weniger langdauernden Klinikaufenthalte als fraglos ein ziemlich schwaches und extrem kränkliches Frühchen aufgezogen und hochgepäppelt zu haben, absolut nichts bieten ließ, endlich einmal ganz unverhohlen, unausweichlich und ordentlich sowie bestimmt und keinerlei aber auch nur irgendwie geartete Widerrede mehr seinerseits duldend die Meinung zu sagen, was ich selbst, wenn mir hier nicht spontan Einhalt geboten worden wäre, liebend gerue getan hätte, sondern stattdessen aufgrund ihrer maßlos übertriebenen

und völlig ungerechtfertigten Gottergebenheit hier alles in sich hineinfräß, wo es dann wie gesagt in ihr wie kochend und siedend heißes Wasser brodelte und sie pädagogisch oftmals bereits bei relativ geringfügigem Anlaß vollkommen unberechenbar wurde, indem sie mich bereits wegen einer ganz geringfügigen Unartigkeit sarkastisch, bestialisch, diabolisch, achaisch und drakonisch wild und hart strafte, wodurch sie dann ihre wilde und bisweilen sogar schon tierische Wut über sein niederträchtige Verhalten uns und insbesondere auch noch mir gegenüber zu kompensieren und hierdurch dann abzureagieren suchte; in der Anfangszeit kam ich mir hier, der ich gerne noch etwas geblieben wäre, wie ein infantiler und trockenzulegender sowie ins Bett zu bringender, mit seinem unendlich heißgeliebten und daher absolut unentbehrlichen Schnuller zu beruhigender und einzuschläfernder Säugling vor, sah aber später doch relativ schnell ein, daß dieser Aufbruch um unser selbst willen jetzt unbedingt notwendig und deshalb auch durchaus absolut berechtigt war, denn man mußte hier jedem mehr oder weniger boshaften Ansinnen und allen von seiner Seite und Warte aus zwar witzig gemeinten und deshalb auch immer als Gaudi gedachten, aber nur hundsge-
meinen Anspielungen seinerseits vorbeugen und ihnen zuvorkommen, was nur dadurch geschehen konnte, daß man, nachdem man hier sozusagen Lunte gerochen hatte, noch rechtzeitig Leine zog, indem man sich sofort aus dem Staube machte. Verbaliter war hier jedoch relativ wenig und eigentlich überhaupt gar nichts auszurichten, denn er war trotz seiner unüberbietbaren Strunzdummheit immer noch äußerst gerissen und mach dem hierfür nun jeweils einschlägigen Zitat der Bibel listig wie die Schlangen sowie ungemein schlagfertig. Außerdem hatte er auch immer ein extrem loses und realiter unbebeschreiblich gassendreck-
freches Mundwerk, welches er hier und jetzt unbedingt immer ungehindert und hemmungslos wetzen mußte, weil ihm amnsten sicherlich absolut nicht wohl gewesen wäre; und dieser Mensch wollte allen Ernstes ein Diener Gottes und Jesu Christi sein, worüber man immer nur ausdrucksvoll und vielsagend den Kopf schütteln konnte. Wenn ihm damals an uns als Familie und Mitglieder seiner genauso wie er selbst fraglos absolut seltenblöden Pfarrgemeinde aber auch nur irgendetwas gelegen wäre, hätte er sich mit uns und auch sowie erst recht mit mir gepflegt und ordentlich sowie unbefangen und umgänglich wie mit einem geistig vollkommen normalen Menschen unterhalten und mir insbesondere auch nicht immer, was ohnehin eine äußerst unschöne und unerhört rotzfreche sowie mich zur Weißglut bringende Wesensart von ihm und zudem noch ein weiteres sowie verbittertes, verbissenes und haßerfülltes Votum meinerseits gegen ihn war, ganz voreilig und besserwisserisch sowie extrem wichtigtuerisch das Wort im Mund herumgedreht und mir hiermit, was ich bereits damals absolut nicht leiden konnte, und wogegen ich mich zornig verwahrte, die Antwort, welche er eigenartiger- und komischerweise immer fast schon ganz hellseherisch bereits im voraus wußte, weswegen er mich eigentlich überhaupt gar nicht hätte zu fragen brauchen, vorweggenommen, sondern mich hier stattdessen immer wie einen geistig völlig normalen Menschen ordentlich ausreden, ihm eine erschöp-

fende Antwort geben und ihm alles ganz plausibel erklären lassen; daß man mir meine Antwort sozusagen vorelig und besserwiserisch aus dem Mund nahm, war ebenfalls eine extrem gassendreckfreche Art, welche ich absolut nicht mochte, denn hierdurch fühlte ich mich zum totalen Hanswurst degradiert und ausgebootet. Daran, mich hier wenigstens ordentlich ausreden und ihm alles plausibel erklären zu lassen, war bei ihm jedoch absolut nicht zu denken, denn zum einen hatte er hierfür keine Zeit, weil er sich immer und gerade bei solchen Anlässen wie der Kirchweihe und dem Patrozinium sehr wichtig und fast schon unfehlbar vorkam, und zum anderen war er hierfür aber auch noch viel zu blöd; dies machte mich ebenfalls innerlich immer wieder sozusagen absolut fuchsteufelswild und stimmte mich jetzt nur noch weiter sowie insbesondere erheblich boshafter und zorniger als bisher schon gegen ihn ein. Seine stets unentwegt höhnisch und überheblich sowie unentwegt rozfrech lachende und mich gerade wegen dieses ihres extrem albernen und gleichzeitig auch noch herausfordernden Tonfalls permanent gnadenlos verarschende Anrede mit meinem Jungen- und Vornamen Wolfgang, welcher ihm deswegen, weil er hiermit sicherlich entsprechende Assoziationen zum bösen Wolf verband, wie gesagt aus unerfindlichen Gründen von allen Namen der Allerheligenitanei und des Heiligenkalenders offenbar immer wieder ganz besonders gut gefiel, tat dann das Ihrige dazu und machte das Kraut noch vollends fett; wie frech er hier immer ganz unverhohlen war, läßt sich allenfalls nur ansatzweise beschreiben. Zudem behauptete er über mich, um sich hiermit irgendwie interessant- und wichtigzumachen, aber auch noch ganz unverhohlen und wahrheitswidrig sowie daher fast schon verleumderisch mancherlei, was ich selbst dergestalt, wie er dies dann hinterher schließlich schamlos verlogen und frech sowie hiermit und hierdurch mehr oder weniger nachhaltig und böswillig sowie bewußt und gewollt wahrheitswidrig entstellt sowie absolut selbstsicher und mich im Extremfall auch noch vor aller Welt und insbesondere vor seiner Gemeinde schlechtzumachen und als einen absoluten Taugenichts, sowie obendrein aber auch noch als total bescheuerten Vollidioten hinzustellen trachtend in die Welt setzte, überhaupt gar nicht von mir gegeben hatte und deshalb auch in der Art und Form, wie er es über mich als ein fast schon infames Gerücht ungemein schamlos und außerdem auch noch extrem wichtigtuerisch in Umlauf brachte und hiermit unverblümt in die Welt setzte, überhaupt gar nicht stimmte. Manches über mich, was dieser Typ so alles ganz unverhohlen von sich gab war nämlich von ihm schlechterdings boshaft zusammengelogen, weil er einfach nicht genauer hinhören und sich ordentlich konzentrieren sowie etwas längeren und weitschweifigeren sowie tiefschürfenderen Ausführungen gedanklich folgen konnte, was wiederum ein aussage- und schlagkräftiges Zeugnis davon ablegte, wie unendlich strunzdumm und rotzfrech er letztendlich immer war, sondern sich stattdessen immer wieder von irgendwelchen anderen Leuten und deren mehr oder weniger interessanten und immer wieder irgendwie parallel nebeneinander herlaufenden und außerdem mehr oder weniger intensiven und fruchtbringenden Gesprächen, die für ihn offenbar noch wesentlich aufschluß-

reicher und interessanter sowie ergiebiger und fruchtbringender als ausgerechnet – und hier zeigt sich wieder einmal ganz klar und deutlich seine realiter unbeschreibliche Voreingenommenheit mir gegenüber, welche wie schon mehrmals gesagt darauf hinauslief, daß ich für ihn hoffnungslos blöd war – meine detaillierten Schilderungen über mich und meine mich betreffenden Dinge waren, ablenken und sich in diese hineinverwickeln ließ, allerlei andere Dinge und bisweilen sogar nur Dummheiten sowie Lumpereien und Blödsinn in seinem unendlich saublöden Kopf hatte und außerdem auch oft genug mit seinen manchmal äußerst hirnrissigen und infolgedessen weltfremden Gedanken unendlich weit weg und bisweilen sogar schon in die Ewigkeit hinübergedämmert war und sich infolgedessen aus irgendwelchen zusammenhanglosen Gesprächsfetzen irgendetwas absolut Unwahres oder mindestens doch Unzutreffendes über mich zusammenreimte und dies dann ganz unverhohlen als irgendeine von mir gegebene Behauptung über mich in die Welt setzte, was er sich in seiner bodenlosen Voreingenommenheit und offensichtlich von seinem heißgeliebten Busefreund, welcher mich möglicherweise, indem dieser boshafte Frechdachs irgendwelche infamen und gemeinen Gerüchte über mich, die ihm offensichtlich kurz zuvor irgendwie von der Schule her als nun jederzeit absolut fraglos willkommener Gesprächsstoff über mich rein zufällig und ebenfalls mehr oder weniger entstellt zu Ohren gekommen waren und die er dann bedenkenlos gegen mich verwendete, verbreitete, bei ihm dann sogar noch ganz unverhohlen und böswilligerweise schlechtmachte, abgeschauten Verblendung, hinsichtlich welcher er ihn hier sogar schon affektiert und unübersehbar nachzuäffen schien, so alles Negatives und Unwahres über mich unausrottbar einbildete und zusammenphantasierte, sowie dann später teilweise aber auch noch mindestens indirekt sowie eine hier unbedingt gebotene und ordentliche sowie umfassende und sachgerechte Aufklärung böswillig und mich hier schlechtzumachen trachtend unterlassend in Umlauf brachte; was nicht sein durfte, war dann ganz einfach nicht, mochte dies auch noch so unzutreffend und weltfremd sein, und mit der von ihm immer wieder so vielbeschworenen und hochgepriesenen Liebe zur reinen und puren Wahrheit war es für mich bei ihm absolut nicht weit her, denn diese mußte man hier sprichwörtlich mit der ausgeblasenen Laterne suchen. Ich selbst konnte hier jedoch die Dinge nicht sofort und unverhohlen sowie der puren Wahrheit gemäß entsprechend sachgerecht richtigstellen, denn man ließ mich hier wegen meiner Sprachbehinderung, aus welcher man sich auch hier, wie anfangs bisweilen und teilweise auch schon in der Schule, noch einen irren Spaß und tollen Jux machte und welche man dann obendrein auch noch ganz unverfroren und hundsgemein als eine geistige Behinderung fehlinterpretierte, was jedoch für einen erwachsenen und gebildeten Menschen, als welcher er sich selbst jedoch immer fraglos dünkte, vollständig deplatziert und völlig unter dessen Würde war, und um des lieben Friedens sowie schließlich auch noch irgendwelcher extrem saublöder weil maßlos übertriebener Höflichkeitsformen willen sogar schon nicht einmal richtig zu Worte kommen, geschweige denn ordentlich ausreden und alles ganz

wahrheitsgemäß erzählen sowie hiermit bestehende Unklarheiten beseitigen und Ungereimtheiten ausräumen ließ, weswegen ich mich hier als ein verfratzter Lügner behandeln und außerdem dann auch noch unverhohlen als ausgekochter Frechdachs brandmarken lassen mußte, was schließlich der absolute Gipfel der sarkastischen und bestialischen Bosheit gegen mich war, und auch mußte ich, woran auch meine Eltern leider eine gehörige Mitschuld trifft, hier um Interesse von Ruhe und Frieden immer still sein, damit andere hier ihr übles und gemeines Spielchen ungehindert sowie hurtig und munter gegen mich weitertreiben sowie hiermit insbesondere in dem für sie guten Glauben belassen werden konnten, daß ich ohne irgendwelche Frage auf den Kopf gefallen und deshalb hoffnungslos blöd sei; gerade diese bitterböse Hinterfotzigkeit machte mich immer ganz besonders wild. Wenn dieser extrem widerliche und hundsgemeine sowie sich absolut um keinen Deut besser als dessen stets abgöttisch geliebter Busenfreund benehmender Pfaffensack jedoch noch sozusagen zu einigermaßen christlicher Zeit an unseren Tisch kann und sich dort niederließ, unterhelt er sich fast immer nur mit meinem Vater, und hier permanent nur über Steuern und steuerrechtliche Probleme, sowie bisweilen auch noch über den von ihm oftmals ganz sträflicherweise vernachlässigten Kirchenchor, während hier meine Gebärerin, welche er, was sich rein metaphorisch gesprochen wie Rost in ihr festfraß, bisweilen, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und erheblich zorniger darstellen werde, überhaupt gar nicht beachtete und hierdurch boshaft als völlig unter seiner Würde und hiermit wie sozusagen ein absolutes Nullum abstrafte, und mich, den er manchmal wie bereits gesagt als extrem saublöden und willfähigen Hampelmann oder bisweilen sogar nur als äußerst albern und kindischen Affen, als welcher er sich bei diesem Anlaß, bei welchem er dann selbst (extrem gemeine Wortspielerei!) einen solchen und dann hinterher auch noch einen ziemlich ordentlichen Kater gehabt zu haben schien, selbst oft genug gebärdete, aufzuziehen gedachte und ihm, wenn es ganz hoch und dann sozusagen knüppeldick kam, dessen genauestens überlegte und immer im Geiste bereits exakt vorformulierten und auch logisch fundierten Antworten, welche jedoch wegen meiner mir hier immer ganz besonders nachhaltigen Körper- und der hiermit völlig untrennbar verbundenen Sprachbehinderung, welche er hier offensichtlich, wie dies auch viele anderen Menschen meines ganzen Lebens immer wieder taten, ganz schamlos, unverhohlen und frech mit einer geistigen Umnachtung und völligen Verblödung meinerseits gleichsetzte, nicht, wie dies auch und besonders hier und nicht nur in der Schule immer unbedingt notwendig gewesen wäre, sozusagen wild und wie schlagartig aus der Pistole geschossen erfolgen konnten, wie gesagt ganz blitzschnell und teilweise auch nur absolut besserwisserisch, sowie zudem oftmals sogar schon rechthaberisch vorwegnehmend und teilweise sogar noch hinsichtlich ihres objektiven Wahrheitsgehaltes böswillig entstellend und mich hierdurch mindestens indirekt als hundsgemeinen Lügner brandmarkend aus dem Mund nahm, für ihn nur absolute Nebensache und gar nicht existent waren. Dies war denn auch neben seinem mich permanent

ganz niederträchtig verarschenden Verhalten ein weiterer und springender Punkt sowie außerdem ein noch sehr lange nach seinem mehr oder weniger jähen Tode vollkommen irreversibles sowie hartnäckig verbissenes Votum meinerseits gegen ihn, und eigenartigerweise wußte er damals aber auch immer nur total erstunkene und somit handfest erlogene Dinge über mich, die zwar nur in seiner sagenhaften und facettenreichen sowie blühenden und einfältigen Einbildung bestanden, mit welchen er mich aber immer entweder dem beißenden und ganz handfest verletzenden Gespött wildfremder Menschen preisgeben oder sogar schon niederträchtig demütigen konnte, was er dann auch noch permanent ganz schamlos und unverfroren tat, und woran er offensichtlich noch seine helle, tierische und ungemein teuflische Freude hatte; dies war eine extrem saublöde und absolut rotzfreche Art, welche ich bei keinem Menschen ausstehen und vertragen konnte. Hätte er jedoch, was er mindestens ganz insgeheim total unbelehrbar meinte, noch unverhohlen und verlogen sowie vollkommen unüberhörbar in alle Welt hinausposaunend behauptet, daß ich aufgrund und infolge meiner gottverfluchten Körperbehinderung und wegen meines hierdurch ausgelösten Aussehens auch noch hoffnungslos blöd sei, dann wäre für ihn durch mich sozusagen der Teufel und zusammen mit diesem die ganze Hölle mit allen ihren Heerscharen los gewesen, denn dann hätte ich ihn unverhohlen am Kragen gepackt und trotz seines geweihten Amtes in aller Öffentlichkeit gnadenlos zur Sau gemacht, denn solch etwas mußte ich mir nun wirklich nicht bieten und gefallen lassen: er hätte sich außerdem einmal auf seinen Geisteszustand hin untersuchen lassen müssen. Hierin bestand jedoch ein weiteres und ebenfalls vollkommen irreversibles Votum meinerseits gegen ihn, weswegen ich ihn im allerengsten Familien- und gleichgesinnten Verwandtenkreis bisweilen aber auch noch ganz schamlos und boshaft der infamen und religionsfrevlerischen sowie auch noch blasphemischen Lüge bezichtigte, was jedoch meine Eltern, obwohl sie hier mit mir jetzt mindestens schon ansatzweise der gleichen Meinung waren, durch mich wiederum immer nur um der unendlich hohen Würde und Weihe sowie Integrität und Unbescholtenheit seines heiligen und ehrwürdigen Priesteramtes, unter dessem wohltuenden und ihn fast schon gegen alle Attacken schützenden Deckmantel dieser für mich dann schließlich in meiner gerade hier, anders als sonst, ganz besonders rüden und wilden sowie spannungsgeladenen und im Extremfalle fast schon religionsfeindlichen Pubertät unendlich boshafte Typ dann schließlich völlig frei nach Belieben und Gutdünken schalten und walten zu können schien, absolut nicht zuließen – was für eine unbeschreibliche und der puren Ehrlichkeit sowie der Liebe zur Wahrheit, auf welche sie sonst immer den allergrößten Wert legten, ganz schamlos zuwiderlaufende Inkonsequenz ihrerseits immer nur um der so hochheiligen Religion und ihrer sie bisweilen total sinnentleert oder mindestens doch sinnentstellt verfechtenden Kirche willen, und was für eine heilige Einfalt um der völlig unverdienten Ehre dieser saublöden Institution willen. Offensichtlich waren wir für ihn auch noch auf der Kirchweihe und beim Patrozinium, genauso wie sonst schon in seiner heiligen Mutter

Kirche, immer nur so etwas wie ein lediglich deswegen äußerst gottgefälliger und auch ihm selbst immer sehr willkommener Monetenbringer, auf welchen stets absolut Verlaß war, und auch sonst immer nur gehorsame weil wie andere im totalen und musikalisch sowie hier taktmäßig, obwohl dieser saublöde Pfaffe mindestens mir gegenüber (Wrtspielerei!) äußerst taktlos war, von einem zuvor entsprechend eingestellten Mälzelmetronom vorgeschlagenen Gleichschritt und exakt im vorgegebenen und aus reiner Folgsamkeit oder vielmehr auch nur aus purem Duckmäusertum eingeschlagenen Herdentrott wie bei einem die ganz besonders heiß und innig geliebte Musik unseres diesbezüglich hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen darstellenden Militär- und Soldatenmarsch mitlaufende sowie auch immer absolut linientreue und infolge-desen aber auch niemals nur andeutungsweise, geschweige denn sehr nachhaltig und jähzornig wie wiederum mehrere andere Menschen seiner Pfarrgemeinde aufmuckende Schäfchen, welche bei ihm dann immer sofort unten durch waren, sofern sie nun nicht noch einen verheißungsvollen, aussagekräftigen, affektiert süßtonenden und phonetisch wohlklingenden Titel vorweisen konnten; hier wurde dann fraglos wieder einmal mit zweierlei Maß gemessen. Ob diese manchmal auch schon herausfordernd und uns in unserem unumstößlichen Entschluß noch nachdrücklich zum weiteren Verweilen umzustimmen und einzuladen trachtend gestellte Frage nun jedoch entweder nur ein mehr oder weniger tiefes und somit ernsthaftes Bedauern oder stattdessen umgekehrt vielmehr schon eine uns jetzt noch nachdrücklich abzuservieren und uns hierdurch endgültig loszuwerden beabsichtigende Erleichterung seinerseits darstellen sollte, vermochte ich aus seinem äußerst eigenwilligen Tonfall zwar leider nicht haargenau zu eruieren, ich jedoch tendiere hier natürlich wieder einmal ganz unbeirrt und haßerfüllt zu letzterem, wenngleich ihm hier offensichtlich auch eine ziemlich große und tolle Spule leerzulaufen schien, weil er mich jetzt eben nicht mehr, was ihm schließlich auch von meiner Seite aus ohnehin absolut mißlingen und in die Binsen gehen sollte, aufziehen und ungehindert sowie unverhohlen und unverfroren der puren und ungetrübten Lächerlichkeit sowie dem irrsinnigen und beißenden Gespött anderer total unsensibler Menschen preisgeben konnte, und ich dies, nachdem ich schließlich im vorgerückten Jungentalter sein sehr übles und blödes Ansinnen sowie freches Vorhaben und sein gemeines Spielchen, welches er hier mit maßloser Verblendung und realiter unbeschreiblicher Selbstsicherheit offenbar ganz unverhohlen bis in alle Ewigkeit weiterrreiben und immer nur noch weiter sowie dann schließlich sogar bis zu meiner totalen Verblödung steigern zu können gedachte, mit mir als üble Geschichte glasklar und haargenau sowie in allen Einzelheiten und bis in den letzten Winkel durchschaut hatte, denn auch absolut nicht mehr zuließ, sondern hier so tat, als würde mich dies nicht berühren, wodurch ich dann für ihn schließlich vollkommen uninteressant und anöden langweilig wurde, sowie infolgedessen nach und nach meinen bisherigen und ursprünglichen sowie mehr oder weniger tollen Reiz verlor. Einmal fragte er mich beim Patrozinium in seiner mir gegenüber permanent und unverblümt an den

Tag gelegten Wesensart sogar noch ganz albern und kindisch sowie rotzfrech, ob ich auch schon eine Bratwurstsemmel gegessen hätte, woraus ein Außenstehender, welcher die genauen Hintergründe und die hier bereits vorgefallenen Dinge sowie seine mir gegenüber ganz unverhohlen an dem Tag gelegte Bosheit nicht kannte, für sich selbst zu Recht unschwer hätte folgern können, daß er mir als extrem armen und infolgedessen bemitleidenswerten Körperbehinderten unbedingt eine solche hätte stiften und hiermit außerdem für sich selbst auch noch ein gutes und edles Werk vollbringen wollen; realiter ein solches wäre es stattdessen vielmehr gewesen, wenn er sich mit mir endlich einmal ganz unvoreingenommen und total unbefangen wie mit einem geistig vollkommen normalen Menschen unterhalten und hierbei sein extrem kindisches Getue unterlassen sowie sich mir gegenüber einen ordentlichen und nicht kindisch—affektierten und mich hiermit permanent ganz nachhaltig verarschenden Tonfall, in welchem ich dann später, als ich schulisch permanent brauchbare Leistungen vorweisen konnte, mit mir nicht mehr verkehren ließ, angewöhnt hätte, aber hieran war bei ihm zeit seines ganzen Lebens absolut nicht zu denken. Ich hatte jetzt aber schon zwei derselben genüßlich verzehrt, was ich ihm auch zu verstehen gab, denn ich war auf eine solche Semmel vom seiner Seite aus nicht angewiesen, und meine Mutter fügte hier ergänzend sowie alle Fragwürdigkeiten seinerseits schlagartig beseitigend hinzu, ich sei bereits satt und brauche jetzt keine solche mehr; mochte er sich jetzt maßlos über mich geärgert und erzürnt haben, das war mir jetzt gleichgültig, denn schließlich hatte mich auch sein Verhalten, mit welchem er mich immer als einen unendlich bescheuerten Vollidioten behandelte, mir gegenüber stark gewurmt, und mochte er es jetzt nachdrücklich bedauert haben, bei mir nicht den richtigen Ton und Anfasser gefunden zu haben, das war mir ebenfalls scheißegal. Und absolut haargenau so wie bereits damals mit dieser besagten Bratwurstsemmel verhielt es sich dann aber ein Jahr später ebenfalls wiederum am Patrozinium auch noch mit einer fruchtigen und erfrischenden Limonade, als deren hochherziger und wohlwollender Gönner er hier und jetzt wiederum unbedingt erscheinen und dastehen und mit welcher er sich dann offensichtlich ganz unverfroren einen tollen Freibrief und irren Vorwand dafür verschaffen und ergattern wollte, mich dann hinterher erneut der beißen und meine hierüber immer wieder sichtlich erzürnten und erbosten Eltern, sowie auch und ganz besonders natürlich mich, schamlos und unverhohlen der beißen und spotterfüllten sowie stets hundsgemeinen und zynischen Lächerlichkeit unsensibler Kirmesbesucher preiszugeben, weswegen meine beiden Erzeuger und Ernährer absolut nicht zuließen, daß mir dieser blöde und freche Typ aber auch nur irgendetwas spendierte, denn hiermit wollte er nur vor seiner ebenfalls immer striktestens gegen mich eingestellten Pfarrgemeinde nur ganz vorgauklerisch demonstrieren, wie behindertenfreundlich er angeblich immer war, was sich aber bei auch nur etwas genauerem Hinsehen stets als Schall und Rauch sowie als blutleere Farce entpuppte, denn er wußte mit uns Behinderten, außer uns permanent aufzuziehen und hinterher auf dieser fatalen und fragwür-

digen Grundlage vor unserer hierdurch natürlich immer ganz besonders skeptischen und teilweise überhaupt erst einmal auf uns aufmerksam gewordenen Umwelt zu verarschen, nichts anzufangen, denn nicht einmal mit mir als einem geistig vollkommen normalen Körperbehinderten konnte er sich unbefangen, ordentlich und gepflegt unterhalten, was mir immer nur allzu augenfällig bewies, wie unendlich strunzdumm und/oder vermessen er letztendlich war; unter letzterem Gesichtspunkt war er für mich sogar schon unendlich boshaft. Meine Eltern konnten und wollten sich von ihm nicht abhängig machen lassen, und außerdem hatte ich auch schon eine Limonade getrunken; ob er sich jetzt mit der Bratwurstsemmel und der Limonade nachdrücklich vor den Kopf gestoßen fühlte, war ihnen gleichgültig, denn es ging ihnen beide Male ums Prinzip, bei welchem dann jedesmal ganz ordentlich der Schein trog, denn er schien sich jetzt auf eine ganz billige Manier unsere Gunst erschleichen und so tun zu wollen, als sei in diesem Punkte her überhaupt gar nichts vorgefallen. Auch sollte hier nicht der völlig unzutreffende und außerdem auch noch absolut wahrheitswidrige Eindruck entstehen, daß wir als sozusagen mit dieser wild gezeißelte Familie wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung sozusagen bettelarm seien und absolut nichts leisten könnten, und keinesfalls durfte es hier aber auch nur ansatzweise den zwar nur blassen, dafür aber äußerst fatalen Anschein haben, daß mich meine Eltern irgendwie kurz hielten, nicht ausreichend für mich sorgten und mich nicht sachgerecht ernährten, was hier jedoch absolut mitnichten der Fall war, denn ich bekam hierbei aus wohlervogenen Gründen zwar beileibe nicht alles, was ich jeweils immer gerne hätte haben wollen, und das war dann nach dem bereits ganz ausführlich und anschaulich dargestellten sowie dann nur äußerst düsteren, erinnerungs- und schicksalsträchtigen 24. November 1962, der dann schließlich über mir zeitlebens wie sozusagen ein Damoklesschwert hing, für mich mit seinen äußerst negativen Begleiterscheinungen wie gesagt so etwas wie ein nachdrücklich und andauernd sowie künftighin unverhohlen prägendes Schlüsselerlebnis war und mich jetzt permanent zur strikten Mäßigung zwang, weshalb ich jetzt denn aber auch nicht mehr wie gewissermaßen ein kleines und unvernünftiges Kind meiner und späterer Generationen, welches unbedingt sowie auf Biegen und Brechen etwas haben wollte, herumquengelte, nicht sonderlich viel, wohl aber alles, was ich unbedingt zum Leben brauchte und für mich gut war. Meine Mutter, die gegen diese Art von Schleimigkeit ziemlich allergisch und aufgebracht war, bekräftigte dies außerdem dergestalt bestimmt und innerlich wieder einmal vor äußerst wilder Wut nur so kochend, daß sie mir, was hieraus jedoch nur indirekt gefolgert werden konnte, ausgerechnet von diesem blöden und frechen Typen aus purem Trotz gegen seine kindische und schofle Art meiner Behandlung und abstrafenden Verblödung durch ihn gerade von ihm aber auch absolut nichts spendieren und mich dann hinterher unter dem Deckmantel seiner hiermit für seine hierdurch von ihm geblendeten Umwelt ganz schöntuerisch an den Tag gelegten Freigiebigkeit wieder einmal in aller Öffentlichkeit wie einen ziemlich albernen und blöden Hampelmann aufziehen und

hierdurch zum hiermit jetzt aber äußerst kindischen Hanswurst degradieren lassen würde, weswegen er hier wieder einmal, ohne dies jedoch in seiner maßlosen Überheblichkeit und realiter unbeschreiblichen Verblendung zu merken, ganz ordentlich und unverhohlen ins Fettnäpfchen trat. Auch wollte sie hierdurch nicht den realiter vollkommen unzutreffenden Eindruck entstehen lassen, daß wir wegen meiner saublöden Körperbehinderung und den hiermit untrennbar verbundenen weil hierdurch erforderlichen Mehraufwendungen irgendwie arm seien und uns infolgedessen finanziell absolut nichts leisten könnten, sowie deswegen unbedingt und ausgerechnet auf seine hier nun möglicherweise wieder einmal mit dem bereits ausführlich und anschaulich dargestellten sowie wohlbekannten Hintergedanken nur ganz schamlos und unverhohlen vorgespiegelte Großherzigkeit und Spendierfreudigkeit sowie Freigiebigkeit und Freimütigkeit mir gegenüber als einen für in hier und jetzt offenbar unendlich bemitleidenswerten, sonst aber permanent und unverhohlen sowie schamlos nach Strich und Faden verarschten Körperbehinderten angewiesen seien, mit welcher es jedoch insbesondere mit verengtem Blick auf mich und meine ordentliche Behandlung durch ihn als geistig völlig normaler Mensch absolut nicht weit her war; von solch einem extrem blöden und frechen Typen wie diesem besagten Pfaffenfratzen durfte man sich perdou nicht irgendwie abhängig machen lassen, sondern mußte stattdessen klare und eindeutige sowie absolut unverrückbare Fronten ziehen. Noch nicht einmal höflich und ordentlich wie einen geistig vollkommen normalen und infolgedessen absolut vollwertigen Menschen anreden konnte oder wollte man mich in diesen hohen und hehren Kreisen, denn diese mich fast schon wie einen totalen und unverbesserlichen Deppen und Idioten abstrafende und menschenwürdeverachtende, mindestens jedoch, rein realiter und außerdem ganz nüchtern betrachtet, fraglos vollkommen unbeschreiblich niederträchtige und mich mindestens indirekt abqualifizierende Anrede mit dem strunzdummen und saublöden sowie stets nur unverschämt gassendreckfrechen „na, auch wieder da“ gebrauchte unser besagter und mir jetzt aber auch noch deswegen von nun an bis in alle Ewigkeit nachdrücklich verfluchter Saupfaffe jedoch sonst bei wirklich absolut keinem geistig noch einigermaßen gesunden Menschen, sondern diese wurden hier wenigstens noch ganz ordentlich und höflich begrüßt, wie sich dies für anständige und normale sowie brave und biedere Menschen nun eben einmal gehört. Außerdem wurden sie, sofern sie nur etwas, nämlich einen phonetisch mehr oder weniger süßtönenden und wohlklingenden Titel, vorweisen konnten, wobei es dann aber auch noch absolut keine Rolle spielte, ob sie sich diese Auszeichnung zuvor entweder noch mehr oder weniger redlich erworben oder stattdessen auf eine mehr oder weniger krumme Tour durch Aufschneiderei, Radfahrerei und Seelenverkäuferei oder sogar schon Ämterpatronage mit dem jeweils richtigen Parteibuch erdientert oder vielmehr sogar schon durch irgendwelche mehr oder weniger kriminelle und strafwürdige Machenschaften erschwindelt und schließlich noch sozusagen ergaunert hatten, und sich zudem in den hohen und hehren sowie für manche Leute sogar schon ehr-

baren Kreisen der mir auch und gerade sowie erst recht deswegen realiter unbeschreiblich verhaßten Schweinfurter Geistlichkeit auch noch mehr oder weniger geschickt beizumachen und diese für sich zu vereinnahmen verstanden, dann auch noch sprichwörtlich wie ein rohes Ei behandelt und gewissermaßen wie das Licht von den Motten umschwärmt, indem man nun bei diesen sogenannten „Titeltypen“ immer wieder ganz besonders wichtigtuerisch und sie schließlich am Bart kratzend oder, ganz vulgär und außerdem ziemlich ordinär ausgedrückt, am Arsch leckend und schließlich auch sprichwörtlich noch in diesen hineinkriechend herumschleimte, wobei man ihnen, wie dies ein sehr guter Freund meines Vaters irgendwann einmal ganz urwüchsig, derb und wütend, sowie infolgedessen treffsicher und jähzornig zugleich sozusagen auf den Punkt brachte, als schlagartig zum lautstarken und absolut unüberhörbaren Platzen – diese sehr zutreffende und zornige, aber gleichzeitig auch noch äußerst lustige sowie mich schlagartig zum ziemlich boshaften Schieflachen, dessentwegen ich natürlich, was mir einerseits sehr weh tat sowie andererseits und umgekehrt meinen rüden Haß gegen diverse und hiermit gemeinte Typen noch weiter und ganz wild sowie schlagartig in die Höhe schnellen ließ, wieder einmal eine lautstark schallende und jetzt ganz besonders schmerzhaft Ohrfeige weg hatte, welche mir dann hinterher aber sprichwörtlich auch absolut kein Jude mehr abkaufte, reizende Äußerung erfolgte außerdem sicherlich aber auch noch mit beabsichtigter und boshafter Anspielung und einem mindestens für mich unverkennbar ziemlich bissigen und zornigen Seitenhieb auf unseren permanent äußerst schneckenfetten sowie außerdem aber auch noch menschlich hundsgemeinen und musikalisch hirnerbrannten Schulamstypen – fette Schweine und gemeine Säue noch den Arsch schmierte und polierte, und dann hinterher schließlich sogar schon allen Ernstes glaubte, hiermit noch eine irrsinnige und ruhmreiche Heldentat vollbracht sowie sogar ein gutes und edles Werk getan zu haben. Der hierfür zwar unbeschreiblich bissige und äußerst messerscharfe, aber rein juristisch noch durchaus logische Umkehrschluß konnte für mich deshalb immer nur so und absolut nicht anders lauten, daß ich für diesen blöden und gemeinen Pfaffen trotz oder vielmehr schon ungeachtet meines sich zu jenem späteren Zeitpunkt seiner unerhört frechen und deswegen sowie auch ungeachtet dessen unbeschreiblich niederträchtigen und mich abqualifizierenden Äußerung bereits dem mehr oder weniger bitteren Ende zuneigenden Jurastudiums nur aufgrund und infolge meiner gottverfluchten Körperbehinderung geistig eben ganz einfach überhaupt gar nicht normal, sondern stattdessen vielmehr nur permanent hoffnungslos blöd war; dies schien ihm niemand und am allerwenigsten ich selbst nachhaltig austreiben zu können – nicht einmal mehr mit dem hierfür nun jeweils besonders präparierten Kochlöffel oder sogar noch mit einer ganz wild fetzenden Reitpeitsche. Ob ich ersteres, nämlich geistig vollkommen normal, für ihn jedoch trotz meines bitterbösen Leidens jedoch mindestens dann noch gewesen wäre, wenn ich stattdessen wie er Theologie und nicht nur Juristerei studiert hätte, mag ich nicht glauben, mindestens jedoch ganz ernsthaft und sehr

stark bezweifeln. Aus diesem seinem niederträchtigen und gassendreckfrechen „na, Wolfgang, auch wieder da“ entnahm ich dann stets für mich wegen seines ziemlich eigenwilligen und unnachahmbaren sowie mich selbst teils nachdrücklich zur eindeutigen Stellungnahme herausfordernden und teils aber auch ungemain affenartig verarschenden Tonfalles etwas mich sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemein Entehrendes und Entwürdigendes, denn absolut niemand außer mir wurde als geistig normaler Mensch wie gesagt dergestalt salopp oder absolut saudumm wie ich angeredet oder vielmehr sogar schon realiter unbeschreiblich gassendreckfreck angepöbelt. Absolut genauso taktlos und mich abwertend sowie unglaublich abfällig und niederträchtig als Menschen zweiter oder gar schon dritter Klasse abstrafend verhielt man sich in diesen so ungemain „ehrbaren“ Kreisen mir gegenüber nun sogar noch bei den regulär anstehenden Pfarrgemeinderatswahlen, bei welchen man auch einmal sogar gar zu gerne wissen wollte, wie ich eigentlich letztendlich votiert hätte, was ich mir jedoch jetzt aus purem Trotz und Jähzorn sowie selbst unter wildesten Schlägen erst recht nicht entlocken ließ, indem ich mir auf meiner Zunge herum- und mir diese sogar fast schon abbiß, und was mir jetzt unter der Domäne meiner gerade hier ganz besonders bestialischen und uferlosen sowie wild brodelnden Wut allzu klar und deutlich bewies, daß man jetzt sicher glaubte, ich würde von meinem Wahlrecht nicht verantwortlich Gebrauch machen und nur allen denjenigen Kandidaten meine Stimme geben, deren Aufstellung die Geistlichkeit immer nur um des lieben Friedens willen lediglich ganz zähneknirschend geduldet hat; letzteres galt insbesondere für mehrere junge Typen, mit denen die Geistlichkeit wegen deren fortschrittlicher Meinungen absolut kein leichtes Spiel hatte und deshalb mit ihnen denn aber auch nicht völlig nach Belieben und Gutdünken umspringen konnte, sondern hier stattdessen bisweilen ganz ordentlich zu beißen und hinter-her zu knabbern hatte, sowie sich an ihnen manchmal sogar fast schon wild die Zähne ausbiß, weil diese Kumpels nicht einfach alles vollkommen unbesehen hinnahmen, sondern dies stattdessen kritisch prüften, und insbesondere absolut nicht zu allem, was ihnen die Geistlichkeit als Wahrheit und somit zu glauben vorsetzte und diwsen außerdem auch mit mehr oder weniger schmeichlerischen und zuckersüßen Worten entsprechend schmackhaft machte, ganz einfach nur Ja und Amen sagten und sich auch nicht einfach sozusagen unterbuttern ließen, indem sie dieser Bande jetzt erst recht nicht nach dem Mund redeten, sondern stattdessen auf ihren mehr oder weniger fortschrittlichen Ansichten verharreten und diese sogar pubertär rotzfrech verfochten, weswegen dann manchmal auch noch ganz fetzige und nervenzermürende Konflikte bereits vunausweichlich orprogrammiert waren, welche jedoch solange noch weiter und schneller an Schärfe gewannen und schließlich schlag- und blitzartig eskalierten sowie schließlich in gegenseitiges Niederbrüllen und Zerfleischen ausarteten, wie und bis nicht eine dieser beiden Seiten noch zwar wohltuend, aber beilebe nicht wohlhlwollend einlenkte und letztendlich immer nur um des lieben Friedens willen und damit jede derselben noch einigermaßen ihr mehr oder

weniger schönes oder bisweilen auch unendlich blödes Gesicht wahrte, klein beigab; deswegen waren diese jungen und ungemein fortschrittlichen Typen der scheinheiligen Geistlichkeit denn aber auch immer ein Dorn im Auge und ein Pfahl im Feische. Nur ich mußte hier wieder einmal um des lieben Friedens und der Ehre unserer nicht zuletzt auch noch wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung wirklich nicht hoch im Kurs stehenden Familie willen, sowie nur um mit meinem bitterbösen Leiden und trotz desselben nicht unangenehm aufzufallen, still sein und immer nur den Mund halten, sowie diesen mir fast schon permanent und nachdrücklich verbieten lassen. Gegen diese Frage, wie ich denn eigentlich votiert hätte und die mir erst recht bewies, daß mich der Fragende überhaupt gar nicht für ernst und voll nahm, denn einem Nichtbehinderten wagte man sicher nicht diese dämliche und taktlose Frage aber auch nur ansatzweise zu stellen, sondern mich stattdessen stets einzuschüchtern und immer in seinem Sinne zu beeinflussen versuchte, war ich jedoch seit meiner Wahlmündigkeit ohnehin und sowieso immer ganz besonders allergisch und berief mich hier stattdessen stets nachdrücklich auf die unbedingte und strikte Geheimheit der Wahl, welche jedoch neben den vier anderen und weiteren Prinzipien der Allgemeinheit, Unmittelbarkeit, Freiheit und Gleichheit einer der prägenden Wahlrechtsgrundsätze ist und außerdem zusammen mit diesen das eherne Wesen einer echten Demokratie überhaupt erst einmal ausmacht; für mich waren dies jedoch nur Scheinwahlen wie in den totalitären Systemen, wenngleich auch gottlob keine solchen nach Einheitslisten obwohl hier der verfratzte Schulantstyp kraft seines Ehrenantes als Kirchenpfleger ohnehin reinkam. Natürlich wiederum mit einer gehörigen Portion extrem wilden Zornes und giftgrüner Wut gegen die unbeschreiblich scheinheilige Geistlichkeit unterlegt und durchsetzt bemängelte ich, daß hier bei solchen Pfarrgemeinderatswahlen keine Wahlkabinen wie bei Parlaments- und Kommunalwahlen vorhanden waren, was mich als braven und biederer sowie bisweilen auch noch sehr formalistischen Juristen mit fortgeschrittenem und spätestens nach meinem abgeschlossenen Jurastudium an der erforderlichen Geheimheit einer solchen Wahl zweifeln ließ, dessentwegen man eigentlich irgendwann einmal ganz unverblümt eine ganz handfeste Wahlanfechtung hätte statuieren und anzetteln sowie hierdurch den dafür Verantwortlichen endlich einmal ganz gehörig das Fürchten lehren sollen. Man konnte und mußte sich hierbei als braver und biederer sowie permanent Rechtsstaatlichkeit und Demokratie verschriebener und eingeschworener Jurist schon wirklich einmal allen Ernstes fragen, ob eine solche Pfarrgemeinderatswahl überhaupt irgendwie nach demokratischen Grundsätzen und Spielregeln ablief und wegen des Nichtvorhandenseins von Wahlkabinen, womit und wodurch die Stimmabgabe dann öffentlich erfolgte, nicht doch nur eine Art und Form von Scheinwahl mittels entsprechend eingefärbter und infolgedessen stets geschöner Einheitslisten wie in diktatorischen und totalitären Systemen, als welches mir bisweilen auch noch das katholische Kirchenregime erschien, und insbesondere überhaupt noch geheim war. Bissig, boshaft und fast schon atheistisch ausgedrückt, konnte man

hier sogar durchaus hinter vorgehaltener Hand munkeln, daß solche Wahlen lediglich dazu dienen sollten, die Kirchengewalt durch das hier mehr oder weniger biedere und mundtot gemachte Kirchenvolk noch irgendwie sachgerecht zu legitimieren und dieser Macht dann hinterher sogar noch irgendwie nach außen hin den Anschein und Anstrich einer Demokratie zu verleihen, damit diese unter dem schützenden Deckmantel dieser Staatsform ihr extrem übles Spielchen mit der offensichtlichen Willkür und der nachrücklichen sowie hundsgemeinen Knechtung der hierbei ihr jeweils irgendwie mißliebigen Menschen ganz unbehelligt und uferlos immer weitertreiben konnte. In diesem Zusammenhang hier fällt mir jetzt als einem auch historisch nicht vollkommen unbewanderten Juristen bei der Abfassung dieser äußerst bitterbösen Passage meiner umfangreichen Memoiren natürlich zornerfüllt sofort wieder einmal, obwohl ich gegen diesen Menschen wegen seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Brutalität gegenüber allen seinen hierdurch ganz nachhaltig und willd geknechteten Untertanen eine innerliche Abscheu empfinde, ein jedoch gerade hierzu vollständig den Kern der Sache treffender Ausspruch des früherem Ministerpräsidenten und zugleich auch noch Staatsratsvorsitzenden der DDR, Walter Ulbrichts ein, welcher im Kontext mit dem zielsicheren Aufbau dieser hier und jetzt inzwischen von der politischen Landkarte vollständig verschwundenen Diktatur und der für ihn sachgerechten Etablierung des Sozialismus in diesem sich stets als absolut treuester und zuverlässigster Vassall Moskaus und hiermit auch der inzwischen ebenfalls schon längst nicht mehr existierenden Sowjetunion entpuppenden Unrechtsstaat nun einmal wortwörtlich folgendes gesagt haben soll: „Es muß zwar demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben.“ Man konnte jetzt aufgrund dieser ziemlich haßerfüllten und extrem boshaften Anspielung meinen, daß ich das Kirchenregime mit einer brutalen und menschenwürdeverachtenden Diktatur gleichsetzte und identifizierte, was leider im großen und ganzen auch realiter zutraf, denn mit verengtem Blick auf mich sprachen die Dinge durchaus hierfür. Die formell wissenschaftliche und sachgerechte Untersuchung, Klärung und Beantwortung der äußerst schwierigen und gleichzeitig, mindestens jedoch für mich, ungemein interessanten Frage, ob denn eine solche Pfarrgemeinderatswahl bereits wegen des Nichtvorhandenseins entsprechender Wahlkabinen und trotz der hiermit untrennbar einhergehenden sowie offensichtlichen und unleugbaren Verletzung des Grundsatzes der Geheimheit der Wahl hier denn überhaupt noch irgendwie nach demokratischen Grundsätzen und Spielregeln abgelaufen ist, wäre eigentlich einmal Gegenstand einer juristischen Dissertation. Hätte ich damals die hierfür nun jeweils unbedingt erforderliche Qualifikation, nämlich die immer zur Promotion unbedingt notwendige Examensnote, gehabt, dann hätte ich in meinen jungen Jahren unter der nachdrücklichen Domäne meiner als Körperbehinderter sowie ungeachtet der hiemit untrennbar verbundenen Mühen und Anstrengungen hier während meiner Kindheit und Jugend sowie teilweise aber auch noch während meines Jünglings- und Mannesalters immer wieder erlebten und durchgemachten Demüti-

gungen durch diese realiter unbeschreiblich boshaften Typen todsicher über dieses tolle weil interessante Thema meine äußerst umfangreiche und mindestens rein unterschwellig ziemlich haßerfüllte und hier entsprechend emotionsgeladene Promotionsarbeit geschrieben und schließlich mit dieser, bei welcher ich dann ganz todsicher zu dem allesentscheidenden Schluß gekommen wäre, daß durch das Fehlen von Wahlkabinen der Grundsatz der Geheimheit der Wahl mißachtet wurde, sowie diese deshalb ungültig gewesen wäre und nach der Einrichtung solcher Kabinen unbedingt hätte wiederholt werden müssen, der überheblichen und süfisanten Geistlichkeit einen ziemlich jähen und ihr fast schon die Luft zum Atmen nehmenden Schrecken eingejagt und sie hierdurch endlich einmal dergestalt ganz gehörig das Fürchten gelehrt, auf daß sie hier schlagartig panische und hierdurch fast schon phobienhafte Angst vor mir bekommen und ihre stets extrem albernen Kindereien und handfesten mir gegenüber endgültig unterlassen hätten – oder auch nicht; mindestens hätte ich hiermit endlich einmal ein starkes und wirkungsvolles Druckmittel in Form und Gestalt eines spitzen und scharfen Schwertes gegen sie in der Hand gehabt und mich an dieser verfluchten Saubande wegen des mir von dieser schamlos zugefügten und durch die Intervention durch meine Eltern nahezu widerspruchslos erlittenen Unrechts erbittert und furchtbar gerächt. Trotz der strikten Wahrung des Wahlgeheimnisses sei hierzu jedoch am Rande immer stets nur soviel bemerkt, daß ich unserem musikalisch hirnerkrankten, menschlich total hundsgemeinen und permanent angeberischen Schulamtstypen, welchen die auch und gerade hier hoffnungslos saublöde und unsagbar boshafte Geistlichkeit seinerzeit stets geradezu nachdrücklich favorisierte und außerdem trotz seiner unseligen Vergangenheit auch noch als vollkommen unbescholten Ehrenmann und verdienstvollen Würdenträger herausstrich und hinstellte, obwohl er, wie sie selbst und auch ich. von irgendwoher haargenau wußte, eine ziemlich fragwürdige Vergangenheit hatte, von welcher er sich durch die verlogene und dieses Faktum nachdrücklich in Abrede stellende Geistlichkeit mittels eines hier alles legitimierenden Persilscheines hat reinwaschen lassen sollen, aus reiner und fast stichflammenartig lodender Wut gegen ihn und aus purem Protest gegen sie und ihn jetzt aber gerade erst recht nicht meine Stimme gab und niemals auch nur ansatzweise für ihn votierte, mochte man hier für ihn und seine permanent unverhohlene Kandidatur auch noch so intensiv plädieren und fast schon marktschreierisch vollkommen unüberhörbar die Werbetrommel für diesen blöden und gleichzeitig auch bösen Menschen rühren; meine Meinung hierzu war hier und jetzt total irreversibel und absolut unbestechlich, denn auch und gerade hierbei schwang neben seinem unentwegt nervigen Gedudel an und mit der Orgel auch noch sein extrem verbissenes und zunächst einmal, bis dann, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, der waghalsige und für die damalige Zeit ungemein fortschrittliche Rektor jener Lehranstalt helfend eingriff und mit meiner nach der dortigen und sechsmonatigen Probezeit, welche für mich wie ebenfalls schon geschildert, kein Zucker- und Honigschlecken, sondern stattdessen härteste Arbeit war,

schlichtwegs – denn ich hatte hier den Anforderungen genügt – absolut unanfechtbaren Verbringung in die stinknormale Volksschule unumstößliche und irreversible Tatsachen zu meinen Gunsten schuf, vollkommen irreversibles Votum gegen mich mit der gottverfluchten weil meinem geistigen Intellekt absolut unangemessenen Hilfsschule mindestens unterschwellig mit. Ich konnte und durfte auch und gerade hier absolut niemandem zu Gefallen gehen und hiermit willfährig nach dem Munde reden sowie zu Kreuze kriechen und außerdem auch noch sprichwörtlich mein Fähnchen nicht sozusagen nach dem Winde hängen, weswegen ich denn aber auch (Wortspielerei!) kein Fähnrich war; dies war ich mir selbst und meiner persönlichen Ehre und Glaubwürdigkeit sowie meinem mehr oder weniger lauterem Charakter schuldig, um mindestens vor mir selbst und zudem am näherrückenden Weltenende auch vor Gott bestehen zu können.

Ein anderer dieser wirklich total saublöden und obendrein aber zugleich auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Schweinfurter Geistlichen, nämlich dieser besagte Franziskanerpater unserer Mutterpfarre, bei welchem die Erteilung der Religionsnoten nicht nach dem konkreten Kenntnis- und Wissensstand erfolgte, sondern stattdessen immer nur von der Regelmäßigkeit und Häufigkeit des Kirchgangs und der Teilnahme an entsprechenden Prozessionen sowie vom sich unbedingt geziemenden oder umgekehrt vom mehr oder weniger ehrfurchtslosen und deshalb unehrerbietigen Betragen in Gottes heiligem und geweihtem Hause und sonst von nichts anderem, mindestens jedoch wie gesagt absolut nicht vom Wissens- und Kenntnisstand im Schulfach Katholische Religionslehre abhing sowie nur mit diesen Kriterien – man brauchte bei ihm, um hierfür dann hinterher sofort ganz fraglos einen glatten Einser als Religionsnote zu erhalten, an den einzelnen Sonn- und Feiertagen praktisch nur treu und brav sowie regelmäßig während der heiligen Meßfeier andächtig in seiner Kirche gewesen zu sein und dort sowie insbesondere auch in seinem unendlich beschissenen Religionsunterricht bloß unentwegt mehr oder weniger affektiert herumzufrömmeln – und sonst mit absolut nichts anderem stand und fiel, trieb schließlich diese Sache mit der auch und erst recht von ihm permanent verfochtenen und gepredigten Nächstenliebe, mit welcher es wegen der hier und jetzt wesentlich genauer und detilierter zu schildernden Begebenheit nun wirklich nicht weit her war, und der vollständigen Verdummung seiner mehr oder weniger räudigen Schäflein in seinem vollkommen beschissenen und total bescheuerten Religionsunterricht sowie in der Kirche, welche er hiermit schließlich vollkommen unglaublich machte, absolut auf die Spitze und war deswegen für mich denn aber auch wirklich zeit seines und meines ganzen Lebens unten durch und zudem der totale Abschaum sowie ein vollkommen unüberseh- und unüberbiet- sowie deshalb auch noch ein absolut unaustilgbarer Schandfleck und ein untragbares Element der gesamten Priesterschaft schlechterdings und generellhin, genauso wie auch ich mindestens damals für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes das absolute Nonplusultra der Gesellschaft, denn er gab ein unendlich schlechtes Bild ab, das bei mir der Geistlichkeit jetzt zeit meines Le-

bens unauslöschlich anhaftete und für mich von nun an ihr urtümliches und unverwechselbares sowie niederträchtiges und hundsgemeines Wesen prägte. Außerdem stand er dem besagten Seelsorger seiner Tochterpfarrei, welcher seinerzeit auch noch total unübersehbar sein ganz besonderer Günstling oder mindestens doch nur sein heißgeliebter Schützling gewesen zu sein schien, an total bodenloser Dummheit und abgrundtiefer sowie schluchtartiger Bosheit in absolut nichts nach, und wer hier nun letztendlich wen wie im Nazireich der deutsche „Führer“ den italienischen und hier beileibe nicht minder totalitär angehauchten „Duce“ oder umgekehrt nachgeäfft und schließlich aber auch noch mehr oder weniger weit übertroffen hat, kann jetzt dahingestellt bleiben; mindestens waren sich beide in diesem Punkte hier nun vollkommen ebenbürtig und hier, sowie dann schließlich auch noch gegen mich in meiner Person als für beide gleichermaßen geistig vollkommen minderbemittelten Menschen und unverbesserlichen Taugenichts, sozusagen völlig handelseinig und außerdem aber auch noch total unbelehrbar. Während jedoch der besagte Pope unserer damals erst neugegründeten und aufgemachten Pfarrei, welcher durchaus von seinem Alter her auch schon dessen geliebter Sohn hätte sein können, wie bereits gesagt, immer „nur“ ganz pubertär—flegelhaft und burschikos--rotzfrech war, mit seinen blöden und bisweilen äußerst frechen sowie fast schon zynischen Bemerkungen und beleidigenden Bosheiten nicht hinterm Berg zurückhielt und sich hierauf dann sogar noch mächtig etwas einbildete, wobei er schließlich noch unbelehrbar und allen Ernstes glaubte, daß er gerade hierdurch immer schon ganz besonders umgänglich und zudem noch äußerst menschenfreundlich sei sowie ein seine räumigen Schäflein gewinnendes und für ihn oder sich selbst total einnehmendes Wesen besitze, was jedoch nach meiner unustößlichen Meinung weit gefehlt war und allerhöchstens nur bei extrem dummen Menschen zutraf, schien dieser besagte Saupfaffe unserer Mutterpfarrei seine zweifellos sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen sowie fraglos zum Himmel schreienden Bosheiten immer nur ganz heimlich, still und leise sowie sang- und klanglos bei sich zuhause sozusagen im stillen Kämmerlein und in der fast schon klösterlichen Abgeschiedenheit der mehreren Gemächer seines geräumigen Pfarrhauses auszuheken und ganz bedeckt und dezent im Hintergrund durchzuziehen, indem er sich für mich als Außenstehender wie sozusagen ein Marionettenspieler aufführte, welcher metaphorisch als solcher die einschlägigen Fäden zog und hierdurch sprichwörtlich alle Puppen in einem entsprechenden Theater sozusagen nach seiner Pfeife tanzen ließ, was für mich stets noch wesentlich gemeiner war und mir noch erheblich verwerflicher als bereits das mich immer wieder fraglos und unübersehbar verarschend aufziehende und demütigende sowie hierdurch wie einen saublöden Deppen behandelnde Verhalten unseres realiter unbeschreiblich burschikos—rotzfrechen Pfaffen meiner nicht sonderlich geliebten Heimatpfarrei erschien, denn dieser gab mindestens für mich selbst ein noch wesentlich scheußlicheres und niederträchtigeres sowie daher aber auch noch ein erheblich schimpflicheres und schändlicheres Beispiel für die damalige Schweinfurter

Priesterschaft denn bereits jener ab, weswegen er dann schließlich der totale Abschaum und das absolute Nonplusultra derselben war; natürlich verdunkelte und entstellte er hiermit und hierdurch, anders als Herr Pater A., auf welchen ich jedoch in anderem Zusammenhang, nämlich in demjenigen mit meinem Orgelspielen, noch wesentlich genauer und außerdem auch noch erheblich liebevoller zu sprechen kommen werde, aber auch noch das Bild seines ohne ihn absolut ehrbaren Mönchsordens erheblich. Dieser besagte Typ unserer Mutterpfarre war nämlich sogar schon – und seine Betitelung durch mich als Pfaffe oder mich in meine realiter unfassbar wilde Wut gegen ihn noch ganz nachdrücklich und jähzornig hineinsteigernd als Pope ist für sein hier und jetzt skrupellos an den Tag gelegtes und noch genauer darzustellendes Verhalten nicht nur ganz subjektiv gesehen, sondern auch noch objektiv betrachtet leider immer noch viel zu milde und vermag deshalb meinen blinden und extrem wilden Haß gegen ihn aber auch noch nicht ansatzweise zu kompensieren – so unbeschreiblich frech und gemein, daß er meinen Vater, welcher damals – man schrieb seinerzeit das mindestens für mich selbst ganz persönlich bereits ziemlich schicksalsträchtige Jahr 1962 – um tatkräftige Hilfe und Unterstützung für den damals erst völlig neugegründeten Lebenshilfeverein warb, in dessen Rolle als bescheidener und vollkommen uneigennütziger sowie fast schon total demutsvoller Bittsteller bereits an der Türe seines ansehnlichen Pfarrhauses, obwohl er selbst ein ganz armer Bettelmönch war, ganz gemein abservierte, weil er damals zu dem Zeitpunkt, als mein Vater fast schon als armer und bescheidener, wenngleich auch beileibe nicht zerlumpt wie ein solcher aussehender und derart gekleideter, Bettler für andere, nämlich für uns Behinderte aller Sparten imd Kategorien, vor ihm erschien und ihn wirklich ganz höflich, inständig und nachdrücklich um tatkräftige Hilfe bat, aus irgendwelchen nachträglich vollkommen unerfindlichen und sicher auch noch fadenscheinigen Gründen gerade jetzt unbedingt sofort nach Würzburg runter mußte oder auch nur dorthin wollte, um dort entweder bei unserem damaligen Bischof, welcher selbst jedoch immer ziemlich volksnah und deswegen permanent bei seinen räumigen Schäflein auch noch sehr beliebt war und mittlerweile jedoch seit längerem verstorben ist, oder aber auch sonst irgendwo im dortigen Ordinariat, nämlich entweder in der dortigen Finanzkammer oder im dortigen Bauamt, jetzt ganz affektiert und unverhohlen sozusagen „sein Männlein zu machen“, indem er unbeschreiblich rotzfrech, mindestens jedoch sehr lieblos, zu seinem rein zufällig danebenstehenden und deshalb auch noch unwillkürlich ein ahnungsloser Zeuge dieses ungemein tragischen Vorfalles gegen seinen eigenen Chef gewordenen Kaplan spontan und außerdem aber auch noch mit vollkommen unverkennbarem Bezug auf meinen jetzt hierdurch völlig perplexen und gelähmten weil total außer Gefecht gesetzten Vater, welcher sich, was er jetzt natürlich vor Wut und Zorn liebend gerne getan hätte deswegen leider auch nicht bitterböse mit ihm herumstreiten konnte, was hier der ganzen Sache überhaupt erst einmal ihre metaphorisch gesprochen schnackhafte Würze gab und dem Faß den Boden ausschlug sowie der absolut unü-

berbietbaree Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit gegenüber einem geistig total normalen Erwachsenen wie meinem Vater war, ganz überheblich, unüberhör- und unbeirrbar sowie extrem höhnisch und fast schon blasphemisch frech sagte: „Wegen dem werde ich doch nicht noch meinen Zug nach Würzburg versäumen“, weshalb er in diese meine Memoiren nur als Pope mit dem von ihm nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter einging und daher deswegen sowie infolge einer mir in seinem beschissenen Religionsunterricht, worauf ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, unberechtigterweise verabreichten Ohrfeige natürlich sofort eine ganz besonders heißbegehrte und niemals auch nur ansatzweise verfehlte Zielscheibe meines jetzt extrem rüden und wilden Hasses gegen die damalige und äußerst scheinheilige Schweinfurter Geistlichkeit wurde, denn auch und gerade mit diesem boshaften Typen war für mich das Maß voll. Ich selbst war jedoch leider nicht Zeuge dieser sehr üblen Sache, sondern kannte die ganze Geschichte nur aus entsprechenden Erzählungen und Schilderung meines männlichen Erzeugers und Ernährers im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis, wo sie wie die Geschichte mit der ungehobelten Frau und deren jetzt irgendwo als Apothekern arbeitenden Tochter auf der Straße zu meinen Großeltern vor ihrem Haus (ich schaue doch überhaupt gar nicht nach Ihnen, sondern nach Ihrem Jungen) dem Rektor der Schweinfurter Volksschule bei meinem mysteriösen Übertritt in diese (wenn ich ihn ja so anschauere, dann glaube ich nicht, daß er es schafft), und der taktlosen Oma im Münchner Eilzug nach Erlangen im dortigen Burgbergtunnel (na, Oma, haben Sie jetzt endlich einml alles gesehen, was Sie letztlich sehen wollten?), sowie infolgedessen lediglich vom Hörensagen. Bereits die Art und Weise seines hier gewählten und dann spontan sowie unverhohlen an den Tag gelegten Tonfalls war alles andere als nett, höflich, edel und fein, sondern stattdessen selbstherrlich, vermessen und überheblich; von seiner permanent vielbeschworenen und seinen Kirchenbesuchern immer wieder schöntuerisch gepredigten Nächstenliebe war mindestens hier und jetzt weit und breit aber auch wirklich nicht die geringste Spur zu finden, sondern dies war stattdessen nichts anderes und weiteres als immer nur ein bloßes Lippenbekenntnis und bloß eine blutleere Farce. Hiermit stempelte er dann meinen männlichen Erzeuger indirekt als fraglos minderbemittelt ab, und letzterer war jetzt für den Rest des Tages, welcher zettlich gesehen vor demjenigen mit dem besagten Spielzeugkran gelgen haben mußte, vollkommen bedient, denn bei ihm standen jetzt sozusagen die Zeichen auf Sturm, und schon die absolut geringfügigste Kleinigkeit vonseiten meiner Mutter und insbesondere durch mich hätte ihn, obwohl er sonst, wenn- gleich er mir bisweilen bei der skrupellosen und unerbittlichen Durchsetzung seiner manchmal schon ziemlich antiquierten und bisweilen weltfremden Erziehungsvorstellungen als fraglos ein solcher vorkam, jedoch realiter betrachtet beileibe keiner war, schlagartig zum extrem wildgewordenen und völlig unbezähmbaren sowie seiner fünf Sinne nicht mehr mächtig und deswegen ganz wahnsinnig tobenden sowie schließlich vollständig ausrastenden Haustyrannen

gemacht und genauso wie die bereits ganz anschaulich und ausführlich geschilderte sowie unüberbietbare Taktlosigkeit der mindestens extrem blöden, wenn nicht sogar schon äußerst boshaften Oma im für mich zeit meines ganzen Lebens erinnerungsträchtigen Münchner Eilzug kurz vor Erlangen und dort genau im besagten sowie von mir stets heißgeliebten Burgbergtunnel zur Weißglut und schließlich vollständig zum Ausrasten sowie bei ihm fast schon ein ganzes Faß bitterster, ätzendster und sauerster Galle spontan sauwild zum Überlaufen gebracht. Solch eine unmögliche Taktlosigkeit wie dort in diesem besagten Pfarrhaus unserer Schweinfurter Mutterpfarre war meinem Vater in seinem ganzen damaligen Leben außer der jetzt nochmals kurz angedeuteten nur denkbar selten widerfahren, derentwegen ich an seiner Stelle sofort überhaupt gar nicht mehr in die Kirche gegangen wäre und außerdem diesem äußerst rüden und wilden Typen dann aber auch noch irgendetwas ziemlich Bitterböses in Richtung einer handfesten Gottesdienststörung und schließlich als totale Krönung der ganzen Geschichte sakrilegartigen Kirchenschändung angetan hätte; wie rüde und niederträchtig sowie gemein letztere unter der Domäne meines rüden und wilden Hasses gegen diesen besagten Popen da schließlich ausgefallen wäre, bleibt der mehr oder weniger blühenden Phantasie des lieben und geduldigen Lesers überlassen. Aus dem bereits äußerst eigenwilligen und zudem aber auch noch mit extrem frechem Hohn sowie außerdem auch noch mit maßloser und unüberbietbarer Überheblichkeit durchsetzten Tonfall, welcher hier dann schließlich das Kraut erst noch richtig fett und außerdem auch noch unverhohlen die Musik machte, sowie insbesondere aus der realiter vollkommen unbeschreiblichen Niederträchtigkeit seiner unbekümmert getanen Äußerung dieser menschlich unfassbar sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Drecksau von Pfaffen oder vielmehr schon Popen war jedoch für einen hier und jetzt aber nur noch einigermaßen anständig, billig, lauter und gerecht sowie insbesondere religiös ganz normal denkenden Durchschnittsmenschen klar und deutlich zu entnehmen, daß er damals meinen Vater genauso wie dann schon ganz wenige Jahre später, nämlich im Schuljahr 1967/68, auch noch mich in seinem total beschissenen weil mir stets wie fraglos ein extrem kindischer und absolut alberner sowie infolgedessen auch saublöder Affenzirkus anmutenden sowie mir deswegen mit stark verengtem Blick auf gerade diesen hundsgemeinen Typen auch total sinnlos und deshalb überflüssig wie ein Kropf erscheinenden Religionsunterricht, von welchem ich damals jedoch noch nicht wußte, daß er nach dem hierfür nun jeweils einschlägigen Verfassungsrecht der Bundesrepublik Deutschland⁹² an allen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien ein ordentliches Lehrfach ist und deswegen wie Deutsch, Geschichte, Erdkunde Sozialkunde und Mathematik, aber auch die Fremdsprachen⁹³, sowie die Naturwissenschaften⁹⁴ genauso zum Fächerkanon der Schule gehört, weswegen die Religionsnote dann ebenfalls durch-

92V. Art. 7 Abs. 2 GG;

93Englisch, Französisch, Latein und Griechisch, um nur die wichtigsten zu nennen;

94Biologie, Physik und Chemie;

aus versetzungsehebelich ist, sondern stattdessen in meinem rüden und wilden Zorn gegen diesen blöden und frechen Typen glaubte, daß dies wieder einmal eine saudumme Erfindung unseres musikalisch hirnerbrannten und memschlich hundsgemeinen Schulamtsfratzen sei, weswegen ich, was ich damals jedoch unter absout überhaupt gar keinen Umständen öffentlich verlauten lassen durfte, dann insgeheim schon zornig dafür plädierte, daß er wie seinerzeit im Nazireich und damals in den seinerzeit noch als Volksrepubliken und Volksdemokratien konzipierten Staaten der kommunistischen Hemisphäre sowie bei uns zu jenem Zeitpunkt in der damaligen und jetzt vtoral erschwundenen DDR vollständig aus der Schule verbannt und infolgedesden ersatzlos aus dem Fächerkanon gestrichen werden möge, weil – hierzu wurde ich dann jedoch Jahre später eines Besseren und zudem des glatten Gegenteils belehrt – die religiöse Erziehung einzig und allein jewels immer nur eine ureigene Sache der Elten und nicht auch noch eine solche der hierbei pemanent willkürlich hineinpfschenden und manchmal auch noch die Elten in diesem Bereich nachhltig bevormundenden Schule sei, wobei ich diese meine Meinung jedoch erst dann wieder revidierte, als wir im darauffolgenden Schuljahr, worauf ich weiter unten noch genauer zu sprechen kommen werde, Herrn Stadtpfarrer Jakob H. in diesem wichtigen Schulfach hatten, und anno domini 1967 unter den weiter unten noch wesentlich genauer und zudem auch noch erheblich haßerfüllter darzustellenden Umständen absolut nichts dagegen gehabt, sondern es stattdessen sogar schon nachhaltig begrüßt hätte, wenn dies damals wirklich geschehen und dieser bei jenem saublöden Franziskanerpater nur absolut beschissene Unterricht ersatzlos abgeschafft worden wäre, buchstäblich als einen absolut nichtsnutzigen Deppen behandelte und ihn infolgedessen auch noch wie einen totalen Vollidioten abspeiste, sowie dies dann am liebsten aber auch noch vollkommen unüberhörbar kundgetan und den fraglos äußerst bitterbösen Satz mit dem von ihm seinerzeit unter überhaupt gar keinen Umständen zu versäumenden Zug nach Würzburg runter bei den einleitenden und zudem bereits entsprechend nachhaltig einstimmenden Worten „wegen dem“ dann sogar noch ganz unverhohlen um den beleidigende Ausdruck „Deppen“, „Idioten“, „Knallkopf“, „Blödel“, „Affen“ oder „Schalksnarren“, von denen er ja selber einer war, oder mit irgendeinem anderen mindestens noch genauso beleidigungsträchtigen Ausdruck ergänzt hätte. Dies war dann übrigens zu allem Unglück aber auch noch haargenau derselbe gottverfluchte Saupfaffe, welcher jeden einzelnen Schüler mit schöner und absoluter Regelmäßigkeit in absolut jeder einzelnen Religionsstunde total zeitvergeudend und hiermit zudem die Qualität des ohnehin schon beschissenen Religionsunterrichts dann nur noch weiter nivellierend immer wieder ganz unausweichlich fragte, ob er denn eigentlich sonntags und feiertags in der Kirche gewesen sei, sowie dann auch noch an den verschiedenen Prozessionen teilgenommen habe, als ob nur hiervon einzig und allein die ganze und ewige Seligkeit abhängt, und welchen die meisten seiner ihn daher nun durch die Bank hassenden und teils sogar schon ganz obszön verarschenden Zöglinge gewissen- und skrupellos sowie dies hinterher genau

wie ich auch absolut nicht als Sünde empfindend nach Strich und Faden belogen, denn dies hatte er mit seiner saudummen und bohrenden sowie hartnäckigen, unausweichlichen, taktlosen und beinahe schon boshaften Fragerei auch absolut nicht anders, geschweige denn aner auch nurnoch irgendwie besser, verdient. Für mich war dieser extrem bescheuerte Pfaffentyp dann schließlich nichts anderes und weiteres als immer nur eine äußerst alberne und kindische sowie deshalb zum absoluten Schief- und schließlich totalen Todlachen reizende Witzblattfigur, mit welcher man im Hintergrund und als Hinterbänkler, welcher ich damals wie gesagt als ein vorne einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner jetzt total gottverdammten Körperbehinderung vermeintlicher – diese ziemlich fatale oder vielmehr schon extrem gemeine Rolle wurde damals unter für mich selbst absolut offensichtlicher Federführung des gerade im schulischen Bereich, wo er auch nicht den geringsten Widerstand hiergegen und gegen sich befürchten mußte. immer wieder ganz besonders boshaften Schulamtypen von einigen Lehrern, insbesondere aber von der besagten und mir ebenfalls gnadenlos verhassten Frau Magdalena Ha., mit welcher ich mich einmal wegen einer völlig belanglosen Lapalie, deren Inhalt ich heute jedoch nicht mehr weiß, verbaliter ganz jähzornig und gassendreckfrech herumgebalgt hatte, derentwegen sie mich jedoch wie durch ein riesengroßes Wunder gottlob nicht noch wie sozusagen ein kleines und einerseits unvernünftiges sowie andererseits und umgekehrt wichtig-tuerisches und hiermit eine irrsinige Heldentat zu vollbringen glaubendes Kind bei meiner Mutter verpetzte und mir hiermit eine extrem saftige und, wenn sie mir durch sie verabreicht worden wäre, als eine total unverdiente und deswegen denn auch als ganz besonders ungerecht empfundene sowie mir wegen deren barbarischen und drakonischen Härte sicherlich nach dem Leben trachtenden Portion Prügel ersparte, als wirklich dem absolut abscheulichsten und widerlichsten Bild einer Lehrkraft neben der hier auch absolut nicht minder ekelhaften „Eselsohren—Lehrerin“, bisweilen aber auch noch ganz voreilig und böswillig in meine Person hineinprojektiert – Störenfried und mich deswegen denn aber auch noch trotz ungeachtet einiger Rückstände bereits durchaus brauchbarer Leistungen gnadenlos auszuschalten und hinauszuerwerfen sowie dann schließlich wieder in die gottverfluchte Hilfsschule abzukommandieren trachtend leider noch einer war, sowie hinter dem angenehm und wohltuend schützenden Rücken seiner direkt vor ihm sitzenden Mitschüler ganz unverhohlen und gemein seinen bissigen und zynischen sowie blasphemischen Spott treiben konnte, und ich hätte ihm bereits für diese absolut hundsgemeine und verachtende Art meinem hierüber vollkommen verärgerten und unüberbietbar zornigen Vater gegenüber, von welcher ich natürlich nur rein zufällig und lediglich deswegen, weil man sich hier dummerweise verplapperte und aus irgendwelchen Gründen wie damals an jenem besagten und äußerst schicksalsträchtigen 24. November 1962 mit meiner Wahrnehmungsfähigkeit nicht rechnete, sowie ganz am Rande etwas erfuhr, sowie dann schließlich für dasjenige, was mir später durch ihn sehr unverhohlen zustieß, am liebsten irgendetwas ganz Bitterböses angetan, wenn ich

hierfür nun elterlicherseits nicht noch ganz erbarmungslos und wild sowie zudem aber auch noch blitzblau--abscheulich nach Strich und Faden vermöbelt worden wäre und hierfür nun sozusagen ganz ordentlich mein Fett abbekommen hätte. Außerdem konnte dieser absolut seltenblöde Typ aber, anders als ganz wenig später, nämlich im Schuljahr 1968/69, Herr Stadtpfarrer Jakob H., auf welchen ich weiter unten noch ganz liebevoll und anerkennend zu sprechen kommen werde, auch wirklich keinen noch irgendwie vernünftigen, geschweige denn ansprechenden, spannenden, packenden oder sogar schon fesselnden sowie auch die absolut uninteressierten Schüler hierdurch begeisternden und in Bann ziehenden sowie in Atem und Schach haltenden Religionsunterricht veranstalten, sondern statt-dessen allerhöchstens immer nur ganz saublöd herumlallen, dumme, fromme und heilige Sprüche klopfen, sowie unerhört schnulzige und alberne weil absolut kitschige Kirchenlieder, die ihm selbst als saublöde Songs oder vielmehr schon als saudumme und für Musikerohren verkitschte sowie auch rein textlich absolut geschmacklose Schnulzen aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen immer wieder ganz besonders gut gefielen, singen und hinterher auswendiglernen lassen, wobei er auf mich denn auch noch deswegen wie ein sehr abscheuliches und ekelerregendes sowie haßerzeugendes Brechmittel wirkte, weil ich hierhinter außer einer wichtigtuerschen Affekthascherei und Wichtigtuerei keinen aber auch nur irgendwie plausiblen Sinn sah, sondern mir vom Religionsunterricht Antworten auf mich betreffende und mehr oder weniger brennende Fragen wie diejenige nach dem Sinn und Zweck des menschlichen Lebens sowie diejenige nach dem Warum und Wieso meiner blöden Körperbehinderung erhoffte, woran jedoch auch hier wie sonst absolut nicht zu denken war. Mit einerseits zwar noch wie diejenige eines Tangojünglings schnulziger und kitschiger, andererseits und umgekehrt aber trotzdem auch noch wie diejenige eines Bahnhofsvorstehers im Lautsprecher bei der Ansage und Abfertigung eines Zuges im Bahnhof oder sogar schon Kolkraben permanent krächtzender und außerdem wie diejenige eines Hirsches in der zweiten oder sogar schon dritten Brunft röhrender und alles durchdringender sowie unentwegt vibrierender und tremulierender Stimme, welche sich, was hier jedoch das Kraut musikalisch erst richtig fett machte, in höheren Lagen permanent überschlug und infolgedessen wie im Stimmbruch oder auf der Alm, wo es nach dem reinen und ungetrübten Volksmund wie bereits im elften Gebot keine Sünde gibt, jodelnd klang, wobei er dann immer sprichwörtlich wie ein narrischer Gockel auf dem Mist krähte, stimmte er dann zu Beginn absolut jeder Religionsstunde, nachdem er nur hatschend und latschend sowie schlappend und schlorchend und wie ein wildes Walroß schnaubend mit netaphorisch wie ein Banner wehender Mönchskutte, in welcher er fast schon wie ein unbeirrt balzender Auerhahn ausah, ziemlich siegesbewußt wie fast schon ein triumphaler und von einer haushoch gewonnenen Schlacht in ir-endeinem siegr- und ruhmeichen Kriege heimgekehrter und umjubelter sowie infolgedessen gebührend gefeierter Feldherr im alten Rom unser Klassenzimmer beteten, seine Aktentasche unüberhörbar ex-

plosionsartig auf das Lehrerpult geknallt und sich sozusagen in salutistischer Haltung scheinheilig herumfrömmelnd und seine stark verkrüppelten Hände, welche fast nur noch Haut und Knochen waren, unübersehbar affektiert, nämlich deren zehn Finger ganz ausdrucksvoll und einzeln sowie, was ich selbst jedoch wegen meine Körperbehinderung und der hiermit einhergehenden sowie absolut untrennbar verbundenen Spastik nicht konnte, gegenseitig zusammengehörig aneinanderlegend und aufeinanderpressend sowie diese hierdurch mindestens für mich selbst immer ganz affektiert und kindisch faltend, womit er dann nicht nur für mich, sondern auch noch für viele andere Kinder seiner und unserer Klasse ein affektiertes und urkomisches weil eigentlich mit anschaulichen Worten überhaupt gar nicht plastisch genug zu beschreibendes und uns alle immer wieder sofort ganz nachhaltig zum Schieflachen reizendes Bild abgab, dessentwegen denn hierbei auch währenddessen naturgemäß immer ein zwar sehr leises, aber trotzdem immer noch vollkommen unüberhörbares Kichern, Raunen und Wispern durch die Reihen und Bänke seiner von ihm immer nur ganz naiv und total verblödend sowie indoktrinierend unterrichteten Meute ging, unter dem, wie dies damals noch üblich war, direkt über der Tafel hängenden sowie hölzernen und mit einem einfachen Corpus versehenen Kruzifix sowie sich ganz betont andächtig und hiermit fast schon bittflehend, mindestens jedoch stets nachhaltig Eindruck schinden wollend immer ganz frömmelerisch zu diesem für echte Christen permanent unendlich heiligen Zeichen hinaufschauend positioniert hatte, was jedoch für mich immer ganz betont effekthascherisch und extrem saublöd wirkte, mit schöner Regelmäßigkeit ganz selbstsicher und sehr stark von sich selbst in seiner edlen Person als ein geistlicher Würdenträger und natürlich erst recht auch noch von der künstlerisch vollkommen unüberbietbaren Qualität seiner zum Todlachen reizenden Stimme eingenommen jetzt entweder das Lied: „Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein“⁹⁵ oder stattdessen hier auch das Lied: „Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land“⁹⁶ an. Ich selbst jedoch, der ich bereits damals fraglos eine musikalische Ader und zu jenem äußerst fatalen Zeitpunkt – man schrieb senerzeit nun schon das Jahr 1968 – meine allerersten Orgelstunden genommen und erfolgreich absolviert hatte, was ich ebenfalls noch wesentlich anschaulicher und ausführlicher beschreiben werde, mußte hier immer, wenn er mit seiner saublöden Singerei anfang, ganz reflexartig und sehr wild sowie für meine noch größtenteils skeptische Umgebung unüberhörbar laut und stark knirschend die Zähne zusammenbeißen, daß ich über die saublöde und affektierte sowie spotterregende Art und Weise seines Singens nicht wie sozusagen spontan auf Kommando lauthals schallend und unüberhörbar sowie bisig und verletzend loslachte, was dann sicherlich für unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen, unter dessen ganz besonderen Schutz dieser extrem böse und freche Pope, von welchem ich mit fortschreitender Zeit annahm, daß er ihm, damit dieser dann hinterher, nachdem

95 Gotteslob—Orgelbuch (Stammteil) Nr. 245 – damals noch Ave—Maria—Orgelbuch Nr. 182;

96 Gotteslob—Orgelbuch (Stammteil) Nr. 639 – damals noch Ave—Maria—Orgelbuch Nr. 317;

sousagen alles vorbei war, im staatlichen Schulamt von Schweinfurt, in welches er aufgrund einer für mich ungemein saudummen Empfehlung der Geistlichkeit anno domini 1954 berufen worden war, mit dem passenden Parteibuch entsprechend Karriere machen konnte, aufgrund seiner nur schamlos vorgegaukelten und für mich wegen meiner unverfrorenen Verfrachtung durch ihn in die verfluchte Hilfsschule realiter überhaupt gar nicht vorhandenen Religiosität, mit welcher sowie unter deren Domäne und Prämisse er sich meinen Eltern und mir gegenüber mindestens etwas anständiger hätte benehmen müssen und mich nicht unversehens hätte ablehnen dürfen, mittels eines entsprechenden Persilscheines von dessen unseliger Vergangenheit reingewaschen und ihn hinterher als unbescholtenen Ehrenmann hingestellt hat, wie sein heißgeliebter Busenfreund, unser pubertär--flegelhafte und burschikos--rotzfrecher Saupfaffe, für mich unentwegt zu stehen schien, ein durchschlagender und ausschlaggebender Grund dafür gewesen wäre, mich für die stinknormale Volksschule als absolut unbrauchbar und folglich auch total untragbar abzuqualifizieren, worauf wie gesagt ja ohnehin schon immer sein ganzes und zielsicher sowie zweifel- und fraglos gegen mich gerichtetes Sinnen und Trachten letztendlich hinauslief, und daraufhin schlagartig wieder in die mir permanent gnadenlos verfluchte und infolgedessen auch nachhaltig verhaßte Hilfsschule zu befördern – diese von ihm permanent und nachdrücklich ersehnte und sicherlich schon mindestens indirekt heraufbeschworene Gelegenheit, auf welche er permannt und sozusagen wie ein hierauf abgerichteter und blutrünstiger Hund im Hinterhalt und in Wartestellung lauerte, konnte und durfte ich ihm unter überhaupt gar keinen Umständen bieten, sondern mußte mich stattdessen gehörig zusammenreißen, was mir jedoch, wie noch ausführlich und anschaulich zu zeigen sein wird, nur bedingt gelang, denn dies war wirklich zum spontanen und totalen sowie irren Schiefachen. Wie dieser unendlich saublöde und außerdem wegen seines von ihm absolut nicht zu versäumenden Zuges, von welchem ich jedoch leider nicht weiß, ob dieser entweder noch dampfbespannt und entweder bereits aus damals noch ungemein modernen Silberlingen oder noch aus drei- oder vierachsigen Umbauwagen oder sogar noch aus steinalten Reichsbahwagen bestehender Zug oder schon als einer der allerersten seinerzeit mit einer Diesellok versehen oder bereits ein damals noch ungemein moderner Dieseltriebwagen der Baureihe 624+924+624 oder ein putziger und permanent lustig brummender der Baureihe 798+998+998 nach Würzburg hinunter auch noch rotzfreche Typ von Franziskanerpater damals nun letztendlich trotz seiner realiter unfäßbaren Blödheit überhaupt zum Theologiestudium, von welchem es sich jedoch ebenfalls meiner Kenntnis entzieht, ob er dieses nun entweder in Würzburg oder sonstwo absolviert hatte, und hinterher zum vielleicht nur mit Ach und Krach bestandenen Theologieexamen sowie dann schließlich aber auch noch zur ehrbaren Priesterweihe in seinem durchaus ehrenwerten Orden gekommen ist, und worüber er außerdem auch noch seine mehr oder weniger umfangreiche Magister- oder Diplomarbeit verfaßt hat, wußten damals sprichwörtlich nur die Götter und der Kuckuck – si-

cherlich nicht in Religionspädagogik und erst recht aber auch nicht über das Wesen der Nächstenliebe, denn gerade in diesen beiden Bereichen war bei ihm nun sprichwörtlich Hopfen und Malz verloren; genau wie sein Günstling vermochte auch er immer nur strunzdumm daherzureden und unentwegt heilige Sprüche zu klopfen, während es mit seinem Wissen und seiner Weisheit absolut nicht weit her und er selbst permanent unendlich borniert war; er kam mir sogar noch als wesentlich blöder denn bereits jener vor. Mit meiner blöden Körperbehinderung schien er absolut nichts anfangen gekonnt und auch nicht ansatzweise Bescheid gewußt zu haben, denn sie kam ihm irgendwie böhmisch, spanisch oder serbokroatisch vor; er selbst war neben unserem pubertätr—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen und Herrn Dekan Sp. ein weiterer und unübersehbarer Schandfleck für die gesamte damalige Schweinfurter Priesterschaft, welcher deren Ansehen ruiniert oder ihm mindestens stark geschadet hat. Möglicherweise war hier einzig und allein jeweils immer nur sein mehr oder weniger enthaltsames und asketisches sowie sich selbst buchstäblich fast schon selbstkasteiendes und immer, außer mit dem besagten und von ihm unter überhaupt gar keinen Umständen zu versäumenden Zug nach Würzburg runter bei meinem Vater, selbsterniedrigendes und durch besonders vieles sowie mehr oder weniger imbrünstigen Beten geprägtes Leben als Ordensgeistlicher, nämlich als ein unendlich armer und scheinbar extrem demutsvoller sowie zudem bittflehender, äußerst gottergebener und sehr bescheidener Franziskaner- und Betelmönch, und seine immer ganz skrupellos an den Tag gelegte Frömmelei ausschlaggebend, wobei aber auch und gerade bei diesem besagten Typen ganz gewaltig und ordentlich der Schein trog und außerdem aber auch hier absolut nichts Gold war, was entsprechend glänzte, funkelte und glitzerte, sondern allerhöchstens immer nur Tormpetengold⁹⁷. Für seinen vorzeiten vom heiligen Franz von Asisi gegründeten Mönchsorden der Franziskaner gab er, anders als schließlich Herr Pater A., auf denn ich im Zusammenhang mit meinem mehr oder weniger gediegenen Orgelspielen und vielen anderen Dingen, insbesondere aber Latein, Musik und Religion, noch ganz ausführlich und extrem liebevoll zu sprechen kommen werde, für seinen der Bendiktiner, ein abscheuliches und beschämendes sowie zudem mit verengtem und unverstelltem Blick auf die von ihm immer wieder ganz nachdrücklich propagierte Nächstenliebe das Wesen eines Ordens allgemein hin nachhaltig verdunkelndes und infolgedessen vollkommen entstellendes sowie diese und hiermit auch die ganze Religion als solche und als wichtiges Faktum fürs Leben nachdrücklich verächtlichmachendes Bild ab und verdunkelte dieses ganz erheblich. Auch dieser nur unendlich saublöde und obendrein aber zugleich auch immer noch realiter stets vollkommen unbeschreiblich hinterfotzig gemeine Knallkopf von Franziskanermönch, welcher jedoch sicherlich nicht (Wortspielerei!) aus Mönchstockheim, einem ganz kleinen und beschaulichen Ort im Landkreis Schweinfurt am westlichsten Rande des schönen und idyllischen Steigerwaldes, stammte, und von welchem ich nicht weiß, wo er letztend-

97 Messing;

lich – er war aber, seiner Aussprache nach zu schließen, ein Unterfranke – herkam, hatte genauso wie unser mindesten mir gegenüber pubertär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz sicher nicht am Elitepriesterseminar „Germanicum“ in Rom studiert; an ihm schien damals ja möglicherweise sogar schon das Zweite Vatikanische Konzil unter Papst Johannes XXIII. mit seinen äußerst gravierenden und positiven sowie nutzbringenden Weichenstellungen ganz spurlos und von ihm unwahrgenommen vorübergegangen zu sein. Er hätte sich damals bereits rein menschlich betrachtet, um hiermit jetzt endlich wieder einmal zum eigentlichen Thema unserer aufschlußreichen und infolgedessen mehr oder weniger interessanten Unterhaltung zurückzukehren, meinem Vater gegenüber, der jetzt von diesem Typen für Zeit und Ewigkeit restlos bedient war und von ihm die Nase gestrichen voll hatte, mindestens etwas anständiger und menschlicher sowie insbesondere auch höflicher benehmen müssen und diesen nicht rüpelhaft wie sozusagen einen widerlichen Vagabunden, nichtseßhaften Landstreicher oder liederlichen Scherenschleifer abservieren dürfen, wie er dies mit seinem abweisenden Verhalten ganz skrupellos getan hat. Dieser unmögliche und deswegen für mich untragbare Pope hätte mindestens aus reinen Anstands- und Höflichkeitsgründen sowie der Ehrlichkeit halber ganz genau sagen müssen, daß und warum er sich gerade jetzt letztendlich dieser Sache, die meinem Vater damals unentwegt sozusagen wie Feuer auf den Nägeln brannte – nämlich weil er hier und jetzt einen völlig unaufschiebbaren und folglich nicht mehr zu verlegenden Termin beim damaligen Bischof oder irgendwo sonst im dortigen Ordinariat oder auch nur in der Bischöflichen Finanzkammer oder im Bischöflichen Bauamt in Würzburg drunten hatte – zu jenem besagten Zeitpunkt leider nicht annehmen konnte, sowie anschließend meinen Vater in dieser für letzteren seinerzeit äußerst hochbrisanten Angelegenheit hier entweder sofort an seinen permanent lieben und netten Kaplan verweisen oder stattdessen mit meinem männlichen Erzeuger sofort einen festen Zeitpunkt vereinbaren können, zu welchem er dann aber auch wirklich ausreichend Muße hätte gehabt haben müssen, um mit meinen Ernährer alles in Ruhe und möglichst entspannter und gelöster Atmosphäre sowie zudem Punkt für Punkt hätte durchsprechen, und ihn nicht einfach bereits im Hausgang sowie dort sozusagen zwischen Tür und Angel wie einen für ihn selbst ziemlich aufdringlichen Hausierer oder, wie gesagt, sogar als einen liederlichen Scherenschleifer abfertigen dürfen, aber dieses sein realiter unbeschreiblich niederträchtiges Verhalten und sein meinen Vater wie sozusagen die Post abfertigender Satz mit dem von diesem unerhört frechen Saupfaffen nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter, bei welchem dann insbesondere der extrem höhnische und unerhört gasendreckfreche sowie außerdem aber auch noch nachdrücklich und unüberhörbar abservierende Unterton letztendlich die ausschlaggebende und aussagekräftige Musik machte, einem geistig völlig normalen, erwachsenen, anständigen, bescheidenen, und rechtschaffenen sowie aufrichtigen, religiösen und geradlinigen Menschen wie meinem Vater gegenüber war dies nun wirklich absolut keine Art, geschweige denn die feine eng-

lische, denn so geht man mit einem braven und biederem Menschen ganz einfach nicht um, und von Taktgefühl, Höflichkeit, Anstand und Menschlichkeit schien dieser für mich deshalb extrem boshafte Pope trotz seines Theologiestudiums und seines mehr oder weniger einfachen und entsagungsreichen Ordenslebens auch noch absolut kein Sterbenswörtchen gehört zu haben. Für meinen Ezeuger und Ernährer war dieser ihn jetzt ganz nachdrücklich abwimmelnde und schließlich zum totalen Deppen abstempelnde Ausspruch mit dem von diesem gemeinen Pfaffendrecksack nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter dann sofort ein unbeschreiblich harter und derber Schlag direkt mitten ins Gesicht, an welchem er noch sehr lange schwer trug und welcher ihm die giftgrüne und messerblanke Wut gegen diesen für ihn jetzt ganz besonders lieblosen und boshafte Pfaffentypen wie wenig später auch mir außerdem immer noch gegen diesen besagten Popen, den burschikos--frechen Pfaffenfratzen seiner Tochter- und meiner Heimatpfarrei und unseren ebenfalls äußerst rotzfrechen sowie musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen als fraglos dessen heißgeliebten Busenfreund, sowie drei Jahre später – hierauf komme ich im weiteren Verlauf meiner äußerst umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch ziemlich anschaulich, ausführlich und eingehend zurück – auch noch gegen den damaligen Schweinfurter Realschuldirektor, in Altdorf bei Nürnberg, was ich später alles ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, gegen Herrn Herbert R. als einen meiner mehreren Deutschlehrer, welcher mir zunächst einmal, was ich an passender Stelle ebenfalls noch genauer schildern werde, alles andere als gutgesinnt war, was sich dann schließlich in einen Punkte doch noch relativieren und dann schließlich zum Positiven ändern sollte, und, wovon ich dann später ebenfalls noch genauestens erzählen werde, in Regensburg gegen mehrere hundsgemeine Arbeitsgemeinschaftsleiter bei der dortigen Justiz, den Damen und Herren des dortigen Sozialamtes und einen äußerst boshafte Pfleger, der mich sogar noch handfest um mein sauer und redlich verdientes Geld betrügen sollte, entlockte, wenn er ihn auch nur irgendwo erspähte; was ihn daraufhin aber trotzdem immer noch als einen treuen Vassallen und daher Gefolgsmann der Kirche bei der Stange hielt, blieb mir zeit meines Lebens verborgen. Ich selbst hätte mich dort zeit meines Lebens nicht mehr blicken lassen, wa ich dann später auch noch tat. Hätte dieser unerhört boshafte Typ, welcher nun auch deswegen die Bezeichnung als Geistlicher eigentlich überhaupt gar nicht verdient, sich jedoch mir gegenüber so schofel wie gegenüber meinem Vater, der hier aus haargenau demselben Holz wie ich geschnitzt war, verhalten, dann hätte dieser freche Pfaffenfratz aber wirklich etwas erleben können, das schwöre ich bei meinem Leben sowie bei allem, was mir hier und jetzt noch irgendwie lieb, ehrbar, wert, heilig und teuer ist. Ich selbst hätte ihn dann ganz erbarmungslos und buchstäblich wie eine sich in wilder und voller Fahrt bergab befindende und deswegen auch absolut nicht mehr abzu-bremsende Dampfwalze überrollt und niedergemacht sowie hinterher die dann noch sterblichen Überreste seines wegen des beschriebenen Vorfalles nun schon

ziemlich sündenbeladenen Kadavers wie metaphorisch ein Schlächter und Fleischer sein Schlachtvieh zurechtgemetzelt und dann mehr oder weniger köstlich, ästhetisch und appetitlich angerichtet, sowie zudem den permanent aasgierigen Geiern oder sonst irgendwelchen hierauf nun mehr oder wenigerepwichten Tieren des Waldes oder Feldes zum wilden, begierigen, gütlichen, anmutigen, wohlschmeckenden und genüßlichen Fraß vorgeworfen. Außerdem hätte ich, um auf diesen bereits rein menschlich betrachtet unerhörten Skandal, welcher sicherlich ein äußerst interessanter Fall und zudem sozusagen auch noch ein denkbar und fraglos gefundenes Fressen für die damalige Schweinfurter Regenbogenpresse, welche man auf diesen äußerst blöden Fratzen wie sozusagen einen fleisch- und blutrün-stigen sowie metaphorisch gesprochen bereits durch den äußerst anmutigen Geruch jener mehr oder weniger köstlichen Mahlzeit scharf- und wildgemachten Hund hätte hetzen müssen, geworden und gewesen wäre, wenn man ihn damals nur entsprechend nachdrücklich und sachgerecht, nämlich möglichst publizistisch und aufsehenerregend, sowie hierdurch auch noch sehr medienwirksam, aufgebauscht und mancherlei Details maßlos und fast schon wahrheitsentstellend überzeichnet hätte, unübersehbar und hierdurch auch sehr nachdrücklich aufmerksamzumachen, seinen Gottesdienst oder eher sein völlig unbeschreibliches weil unglaublich naives und sehr kindisches Kasperltheater sofort zu einer religiösen Diskussionsrunde umfunktioniert, was jedoch nach der hierfür nun jeweils einschlägigen Strafrechtsliteratur bereits als eine ziemlich handfeste Gottesdienststörung angesehen wird, weil hierdurch der Ablauf dieser Feierlichkeit zunächst einmal unterbrochen und schließlich deren Fortgang für mehr oder weniger lange und unabsehbare Zeit verhindert ist, und zudem in seinem Gotteshaus auch noch großes Unheil angerichtet, mindestens jedoch, lediglich aus extrem barbarisch wilder Wut gegen diesen unerhört rotzfrehen und boshaften Pfaffenfratzen, mit heiligen, gesegneten und geweihten Dingen noch unübersehbar Schabernak, Mißbrauch und Schindluder sowie blasphemischen Unfug und Simonie getrieben. Diese äußerst fatale und wie der Vorfall mit der mindestens äußerst taktlosen, wnn nicht sogar schon frehen und gemeinen Oma im Münchner Eilzug zwischen Bamberg und Erlangen immer wieder gesprächsweise aufgetischte Tragödie mit der realiter unsäglichen Bosheit dieses besgten Popen meinem Vater gegenüber wegen des von ersterem absolut nicht zu versäumenden Zuges nach Würzburg hinunter wurde dann schließlich dadurch doch noch etwas abgemildert, daß sich sein braver und biederer Kaplan, welchen ich dann später irgendwann einmal, nämlich im Schuljahr 1969/70, ebenfalls in Religion hatte, wo er jedoch schwer in Ordnung war und zudem auch einen guten weil spannenden und mich wie schon derjenige ein Schuljahr zuvor von Herrn Stadtpfarrer H. ansprechenden und restlos begeisternden Religionsunterricht hielt, von sich aus jetzt ganz spontan und nachdrücklich sowie ausreichend und hierfür fast schon unendlich viel Zeit nehmend dieses wichtigen Anliegens meines Vaters, welches letzterem seinerzeit wie gesagt sozusagen ganz wild wie Feuer auf den Nägeln brannte, annahm, wodurch er dann dessen rasenden und

wütenden Zorn gegen seinen damals mindesten unbeschreiblich takt- und lieblosen Chef, der sich daraufhin sofort ganz unbeirt und rasend schnell zu irgendeinem unserer beiden Schweinfurter Bahnhöfe aufmachte, um jetzt ja nicht seinen ausschlaggebenden Zug, von welchem ich allerdings trotz meiner mir vorzeitig nachgesagten Eigenschaft als nahezu vollkommen unverbesserlicher Eisenbahn-patriot leider nicht weiß, ob dies entweder ein damals noch sprichwörtlich fast schon an jedem Gartenzaun und Misthaufen sowie an jeder Milchkanne⁹⁸ haltender Bummelzug oder schon ein von Schweinfurt relativ schnell bis in die malerisch in einem Talkessel eingebettete und geschützt daliegende sowie von Weinbergen, Gemüsefeldern und Obstgärten umgebene Regierungshauptstadt von Unterfranken ohne Halt durchbrausender Eilzug war, nach Würzburg runter zu versäumen, weswegen mein Vater diese noch ganz milde ausgedrückt realiter unbeschreiblich niederträchtige und freche Behandlung durch ihn über sich hatte ergehen lassen müssen, hier wenigstens noch teilweise besänftigte und kompensierte, indem er sich sofort für diesen ziemlich blamablen und nun auch noch ihn selbst hier sichtlichweise beschämenden Ausrutscher seines Vorgesetzten, desentwegen es dann später am Abend jenes Tages möglicherweise noch zu einem ernsthaften und handfesten Zerwürfnis zwischen diesen beiden Geistlichen gekommen ist, sehr nachdrücklich, aufrichtig und ernsthaft sowie offenen und ehrlichen Herzens entschuldigte, wenngleich hier natürlich die rasend wilde Wut meines Vaters gegen diesen für ihn und aus weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen aber auch noch für mich unendlich bitterbösen Pfaffendrecksack selbst in ihrer generellen Grundtendenz blieb, welcher jedoch immer nur ganz sanftmütig und äußerst scheinheilig sowie sehr salbungsvoll und theatrales tat, als könne er hier nun sprichwörtlich absolut überhaupt gar kein Wasserlein trüben und dann auch hinterher immer unter dem wohltuenden weil ihn permanent schützenden Deckmantel einer sich selbst schamlos angemäßen Heiligkeit sozusagen buchstäblich fast schon der Teufel in Person war; in dieser seiner unentwegt salbungsvollen und betont theatralischen Art stand er Herrn Dekan Sp. in absolut nichts nach, und die beiden mehr oder weniger strunzdummen Pfaffentypen hätten sich hier sogar schon fraglos aneinander messen und miteinander in fairen Wettstreit treten können; er kam mir hier wirklich wie der „Kindlein“ in Ludwig Thomas Lausbubengeschichten vor. Zudem hatte dieser rotzfreche Pfaffentyp von Franziskanerpater aber auch noch einen mittlerweile wie er selbst bereits verstorbenen Organisten, dessen Name jedoch genauso wie derjenige unseres vollkommen unmusikalischen Schulumtstypen nichts zur Sache tut, welcher seinerzeit von der profanen und weltlichen Musik kam sowie nur ein allgemeines Musikstudium und kein solch spezielles der katholischen Kirchenmusik hatte, wobei ich jedoch nicht mehr weiß, ob er Musiklehrer an irgendeiner der mehreren Schulen Schweinfurts war; jedenfalls gab er wie Herr Pater A. Orgelunterricht, bildete in meiner Geburts- und Vater- sowie damals

⁹⁸nämlich damals von Schweinfurt--Hauptbahnhof bis Würzburg--Hauptbahnhof noch in den Unterwegsbahnhöfen Bergrheinfeld, Waigolshausen, Eßleben, Bergtheim, Seligenstadt, Rottendorf und Würzburg--Heimgarten;

noch Heimatstadt den Nachwuchs heran und nahm auch entsprechende Prüfungen ab. Dessen Orgelspiel, bei welchem dann, wie später auch noch bei mir und anders als bei unserem musikalisch hirnverbrannten Schulamtstypen, wenigstens noch die einzelnen Harmonien vom Orgelbuch her permanent stimmten und er auch technisch sehr gut war, sowie bisweilen, was damals, anders als heute, bei uns in Schweinfurt noch relativ selten war, sogar schon technisch sowie harmonisch und melodisch sehr anspruchsvolle Bachwerke brachte, klang jedoch stets rhythmisch sehr stark überbetont, sowie infolgedessen unruhig und buchstäblich wie die reinste Tanzmusik, weswegen wir diesen irren Typen denn aber auch im engsten Familienkreis immer wieder ganz bissig und urwüchsig atbayerisch als „Danzlmusi“ bezeichneter; auch dessen Stil war genauso wie derjenige unseres Schulamtstypen immer vollkommen unverwechselbar, und man kam hier in der Kirchenmusik stets sprichwörtlich immer wieder vom Regen in die Traufe. Wegen dieser mehr oder weniger heißen Rhythmen, mit welchen dieser narrische Typ die einzelnen Kirchelieder für meine Eltern und mich immer wieder ganz nervenzermürend betont einspielte, wenngleich er hier aber auch harmonisch und melodisch noch keinen solchen Scheiß wie unser saudummer Schulamtstyp baute, worauf ich ebenfalls später noch wesentlich genauer zurückkommen werde, kam ich mir in diesem Gotteshaus denn auch immer wie in einem Tanzlokal oder auf einem Tanzboden oder in späteren Jahren sogar schon wie in einer Discothek vor, nur eine taufrische Maß Bier von einem eisgekühlten Holzfaß und eine zümftige Brotzeit fehlten hierfür noch, und dann hätte ich mich dort noch wohlgeföhlt und gütlich getan; hier kannte meine fast schon blasphemische Bissigkeit und Giftigkeit sowie mein sozusagen wie Feuerfunken sprühender Zynismus absolut keine Grenzen, und ich empfand hierüber denn zeit meines Lebens nun aber auch nicht die geringste Reue. Die Gestaltung der einzelnen Gottesdienste durch diesen sarkastisch, diabolisch und bestialisch gemeinen Pfaffendrecksack war jedoch ebenfalls buchstäblich und sprichwörtlich zum Kotzen, denn er hatte übers Jahr hinweg für jeden einzelnen Sonn- und Feiertag jeweils immer eine und dieselbe standartisierte Predigt parat. An jedem dieser verschiedenen Festtage des Kirchenjahres wußte man bei diesem unendlich saublöden Typen als ein permanent praktizierender Christ und dortiger regelmäßiger Kirchenbesucher bereits von vornherein immer absolut haargenau, welche hier unbeschreiblich stereotype und infolgedessen ausgeleierte sowie folglich aber auch noch entsprechend stark abgedroschene Homilie in welchem Gottesdienst letztlich jeweils immer wieder drankam, die man schließlich nach mehreren Jahren fast schon wortwörtlich auswendig kannte und entsprechend boshaft sowie strikt und unbelehrbar sowie irreversibel gegen diesen absolut unfäßbar blöden und gleichzeitig auch noch extrem rotzfrechen Popen eingestellt noch wesentlich seelenloser und mit zwar unterschwelligem, aber trotzdem noch vollkommen unüberhörbar blasphemischem Untertone wie dieser realiter nur unbeschreiblich saublöde und obendrein auch noch extrem rotzfreche Pfaffentyp herunterlallen konnte. Und ausgerechnet diesen teuflisch äußerst bitterbösen Po-

pen, welcher damals, wenn man wie ich den hier über ihn ganz hemmungslos in der Weltgeschichte herumschwirrenden und sich äußerst hartnäckig haltenden Gerüchten glaubt, in seiner mindestens für mich selbst vollkommen unfassbar bodenlosen Dummheit oder bestialischen Frechheit sogar noch unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen trotz dessen ziemlich unseliger Vergangenheit, von welcher er ihn dann wie außerdem aber auch noch dessen leiblicher und ebenfalls als Priester fungiert habender Bruder mittels eines entsprechenden Persilscheines reingewaschen haben soll, als buchstäblich den absolut perfekten und deshalb auch entsprechend gemachten Mann für unsere damals erst völlig neugegründete Pfarrgemeinde favorisierte, indem er ihn sogar fast schon als das hehre Vorbild aller Tugend hinstellte, sollte ich schließlich wie soeben bereits gesagt denn auch noch im Schulfach Religionslehre bekommen, sowie dann von diesem realiter völlig unbeschreiblich hundsgemeinen und äußerst niederträchtigen Pfaffendrecksack, welcher genauso wie der damals noch verhältnismäßig junge und permanent ungemein emsige Seelsorger unserer seinerzeit erst völlig neugegründeten Pfarrei, welcher sich jedoch als Mensch immer sehr wichtig und unverzichtbar sowie zudem beinahe schon wie der Papst vollkommen unfehlbar vorkam, mit welchem dieser damals bereits steinalte und verkalkte sowie verknöcherte und ausgetrocknete und sich deswegen denn aber auch in keiner nur irgendwie gearteten Brunft mehr befindende Bock nun ebenfalls gemeinsame Sache gegen mich zu machen schien, indem dieser mich wie jener völlig für dumm zu verkaufen versuchte, ebenfalls wie schon gesagt ein völlig unüberseh- und total unaustilgbarer Schandfleck für die gesamte katholische Priesterschaft war, eigentlich nur deshalb, weil ich die bei ihm stets auswendigzulernenden Kirchenlieder immer irgendwie ganz seelenlos und zotenhaft, sowie fast schon mit einem von einer vollkommen unüberhörbaren und sehr jähzornigen Blasphemie durchsetzten Unterton innerlich ungemein frech und spotterfüllt herunterleierte, weil ich hinter dieser unendlich saublöden und äußerst kindischen Art und Form von Hausaufgaben in Religion für mich persönlich ganz einfach überhaupt gar keinen objektiv aber auch nur noch irgendwie vernünftigen und mir selbst hier aber auch nur andeutungsweise einleuchtenden Sinn sah, und außerdem auch deswegen, weil ich mich trotz bestialischer Selbstbeherrschung und des dann lautstark knirschenden sowie für meine unmittelbare Umgebung völlig unüberhörbaren Zusammenbeißen meiner bereits bleibenden und, anders als wenig früher noch meine Milchzähne, relativ guten Zähne aufeinander irgendwann doch einmal absolut nicht mehr verkneifen konnte, über die bereits anschaulich beschriebene und zudem auch noch unbeschreiblich affektierte sowie infolgedessen wirklich seltenblöde Art und Weise seines Singens, bei welchem seine Stimme denn aber auch noch wie ein Tremulant oder Vibrator auf der Orgel ganz wild zitterte, zu kichern begann, sowie dann außerdem, was hierfür schließlich zusammen mit meinem ihn innerlich jetzt sozusagen absolut zur Weißglut gebracht habenden Kichern möglicherweise den allerletzten Ausschlag gegeben und bei ihm das Faß

zum Überlaufen gebracht hat, auch nur deswegen, weil ich körperbehindert und ihm auch und gerade deshalb irgendwann, irgendwo, möglicherweise sogar schon in seiner mehr oder weniger heißgeliebten Kirche, und irgendwie unangenehm aufgefallen war, weswegen ihm jetzt meine sozusagen bananenkrumme und infolgedessen saudumme Nase dann auch noch am allerwenigsten paßte, sowie wegen meiner seinerzeit wie gesagt wegen des äußerst ungünstigen und ehrschickalsträchtigen Zusammenwirkens von Spastik und Athetose vollkommen ununterbindbaren und mir jetzt auch noch bei ihm wie schon bei Herrn Wo., welcher jedoch wie gesagt entweder aus Gründen der Angst vor einem ihm dann drohenden Disziplinar- oder sogar schon Strafverfahren oder wegen seiner möglicherweise herannstehenden und dann todsicher unterbliebenen oder wieder zurückgenommenen Beförderung zum Ober- oder Hauptlehrer vor diesem allerletzten Schritt doch noch zurückschreckte, zum totalen Verhängnis gewordenen Grimassen, welche jedoch ganz nüchtern und somit bei hellem Licht der reinen und untrüglichen Wahrheit betrachtet permanent wie extrem saublödes und insbesondere auch noch wie rotzfreches Grinsen aussahen, unberechtigterweise auch noch die absolut einzige Ohrfeige meiner gesamten Schullaufbahn bekommen, und zwar eine solch saftige Schelle oder Watsche, die, weil sie absolut unüberhörbar klatschte und dann hinterher auch zielsicher saß, sich sozusagen absolut gewaschen hatte, bei welcher mir dann zunächst einmal, genauso wie bei den mir immer wieder von meinen Eltern skrupellos verpaßten Ohrfeigen, buchstäblich Hören und Sehen verging, indem ich zunächst einmal nicht wußte, wie mir hier und jetzt letztlich geschah. Es schien diesem blöden und frechen Popen, wie ich dies bei der Abfassung diese extrem zornerfüllten Passage meiner umfangreichen Memoiren unbeirrt sehe, fraglos darauf angekommen zu sein, weswegen er es hier mit direktem Vorsatz ersten Grades darauf angelegt hat, bei mir trotz meiner Körperbehinderung und ungeachtet meiner seinerzeit noch etwas schwächlichen Gestalt ganz besonders nachhaltig und unbarmherzig sowie zornig, rüde und wild wie sozusagen ein ausgekochter und unverbesslicher Haudegen zuzuschlagen und hierdurch seine ganze und möglicherweise bereits jhrelnge angestaute Wut an mir auszulassen, wobei man dann aber auch wirklich noch von großem sowie holdem Glück sagen konnte, daß sie mir jetzt nicht noch ganz schlagartig das Trommelfell zerriß und hierdurch eine ärztlicher Behandlung bedürftige Verletzung nach sich zog, denn ich blutete hier gottlob noch nicht; wäre ich aufgrund und infolge meiner Körperbehinderung auch noch Bluter gewesen, dann hätte dies für mich den absolut sicheren Tod bedeutet, denn dann wäre ich noch im Sanitätswagen auf dem Weg von der Schule in eines unserer beiden Schweinfurer Krankenhäuser sicherlich vollständig verblutet. Eine solch gewaltige und bestialische Ohrfeige war jedoch bereits damals formaljuristisch nicht mehr vom heutzutage abgeschafften und endgültig der Vergangenheit angehörenden und hoffentlich auch absolut niemals wiederkehrenden schulmeisterlichen Züchtigungsrecht gedeckt, sondern stattdessen ohne jede Frage eine handfeste Körperverletzung. Auch hier und damals verging mir zunächst einmal,

wie schon gesagt und bereits bei den unzählig vielen Watschen und Hieben meiner Eltern, von welchen ich, wie mindestens indirekt angedeutet, bisweilen irrtümlicherweise meinte, daß sie damals oft nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung erfolgt und mir derentwegen, sowie auch wegen meiner von mir, obwohl ich mir hierzu anfangs immer die größte Mühe gegeben hatte, absolut niemals aber auch nur irgendwie annähernd zur Zufriedenheit meiner beiden Erzeuger und Ernährer gespielten Musterknabenrolle, verabreicht worden seien, sozusagen schlagartig Hören und Sehen, weswegen ich daraufhin für einen kurzen Moment total ohnmächtig und beinahe schon irgendwie bewußtlos war. Ich muß mich dem aber, was ich jetzt jedoch nicht mehr ganz genau weiß, doch relativ schnell wieder gefangen und dann hiergegen, anders als wenig früher gegen die mir durch die absolut genauso strunzdumme und rotzfrche "Eselsohren--Lehrerim" ebenso schamlos widerfahrene Behandlung, sogar noch irgendwie ansatzweise und instinktiv sowie mindestens gestikulierend und mehr oder weniger erbittert aufgelehnt und jetzt zur Wehr gesetzt sowie nachdrücklich und unverhohlen Widerstand geleistet sowie mindestens ansatzweise meine Hand zum Schlag gegen ihn erhoben und hierzu bereits entsprechend ausgeholt haben, denn schließlich war ich daraufhin auf einmal und urplötzlich für diesen absolut saudummen und außerdem auch noch extrem gassendreckfrechen Pfaffenfratzen nur noch reine Luft, welche ihm offensichtlich zu dick und deshalb zu stickig oder umgekehrt, wie hoch droben im Gebirge und dort auf den noch im heißen Sommer immer schneebedeckten Gipfeln, zu dünn geworden zu sein schien. Ihm, dem man dessen kohlrabenschwarze Mönchskutte als dessen Priestergeand und Ordenskleid mit Kreide oder sogar Ölfarbe hätte beschmieren müssen, worüber er sich dann sicherlich (Wortspielerei!) wie sozusagen ein Ölgötze gewundert hätte, mußte ganz plötzlich mit mir als hier und jetzt, anders als sonst in der Schule, einem extrem bösen, wilden und frechen Fratzen die Lust schlagartig vergangen und dann außerm sprichwörtlich das Eisen zu heiß geworden sein, denn ich schien ihm jetzt völlig überdrüssig, rabiät, frech, verstockt, verblendet, unbequem oder dann schlimmstenfalls sogar schon wie Ludwig Thoma in seinen für mich immer wieder eine stark erheiternde Lektüre darstellenden Lausbubengeschichten seinem hierin ganz unverhohlen und sehr spöttisch als „Kindlein“ bezeichneten Religionslehrer, religiös vollkommen verroht und infolgedessen menschlich vollkommen verdorben, sowie unheimlich und außerdem möglicherweise sogar schon extrem gefährlich gewesen zu sein; rückschauend betrachtet hätte ich hier spontan im Affekt und meiner fünf Sinne nicht mächtig zurückschlagen müssen, aber dann wäre ich, was ihm und insbesondere unserem Schulamtstypen nur hätte recht sein können, sofort aus der Volksschule draußen und wieder in der Hilfsschule gewesen. Er schien jetzt von mir als einem unerhört frechem Ding endgültig und für alle Zeit bedient gewesen zu sein, was mir einerseits ziemlich gleichgültig und andererseits aber auch wiederum völlig recht war. Außerdem schien er sich jetzt nachhaltig vor mir gefürchtet und panische Angst bekommen sowie zudem von mir die Nase, die auch mir an ihm wie um-

gekehrt ihm an mir absolut nicht paßte, gestrichen voll gehabt zu haben, sowie folglich für alle Zeiten restlos bedient gewesen zu sein. Auch war ich ihm als hier und jetzt, anders als sonst, äußerst böser und frecher Fratz offenbar unheimlich geworden, denn er nahm mich daraufhin in seinem extrem beschissenen Unterricht nicht mehr dran und fragte mich denn schließlich deshalb in seinem saudumm aufgezogenen und auch keinen seiner von ihm stark indoktrinierend total verdummten Zöglingen sichtlich oder sogar schon ganz überschwenglich begeisternden Fach auch nichts mehr, nicht einmal, ob ich sonn- und feiertags in der Kirche gewesen sei und an entsprechenden Prozessionen teilgenommen hätte, sondern schnitt mich jetzt stattdessen, wo auch immer er hier nur irgendwie konnte, indem er mich zunächst einmal gestikulierend abstrafend übergang und schließlich ganz einfach so tat, als sei ich für ihn jetzt überhaupt gar nicht mehr da; als sozuagen ein räudiges Schaf schien ich jetzt für ihn, gegen welchen er, was realiter jedoch mindestens hier und jetzt nicht der Fall war, im Thomaschen Originalton⁹⁹ immer Nachsicht geübt hatte, die ganze mehr oder weniger integere Herde anzustecken. Ob er mir mein saublödes und für ihn unendlich freches Kichern über seine extrem strunzdumme und affektierte sowie mich hierzu stets fraglos ganz spontan und unverhohlen herausfordende Singerei jemals verziehen hat, weiß ich zwar leider nicht, aber dies war mir in jenem urwüchsigen Originalton ausgedrückt, ganz wurscht; jedenfalls ich habe ihm diese fatale Ohrfeige zeitlebens absolut nicht nachgesehen. Zudem hat dieser beschissene Franziskanerpater nicht zu mir, wie damals der Religionslehrer Falkenberg, welchem er hinsichtlich seiner realiter unbeschreiblichen Scheinheiligkeit durchaus ähnlich sah, in Thomas Lausbubengeschichten zu Ludwig noch folgendes gesagt: „Du hast gesündigt, aber es ist Dir verziehen. Vielleicht wird Dich Gott in seiner unbeschreiblichen Güte auf dem rechten Weg führen.“ Ich selbst meldete mich daraufhin im spontanen Gegenzug und aus purem Protest denn schließlich auch bei ihm, anders als sonst ununterbrochen und imbrünstig sowie pausenlos in allen anderen Unterrichtsfächern, absolut nicht mehr zu Wort, sondern hielt hier stattdessen entweder ganz unverhohlen mein angenehmes und mir wohltuendes Schläferstündchen, weswegen mir sein beschissener Religionsunterricht, was ich ebenfalls, genauso wie bereits dessen ersatzloser Abschaffung und nachhaltige sowie irreversible Verbannung aus der Schule, nicht öffentlich verlauten lassen durfte, doch noch ungenein willkommen war oder trieb dort stattdessen aus purer Rache gegen meine ziemlich schofle Behandlung als damals leider noch sozusagen ein ansonsten fast schon zum totalen Vollidioten abgestempelter sowie deswegen aber auch noch fraglos mit entsprechend hundsgemeinem Hintergedanken entsprechend boshaft degradiertes und hierdurch ganz nachhaltig abgestrafter Hinterbänkler, genauso wie viele andere sich in dieser teils äußerst fatalen und teils sowie umgekehrt aber auch wiederum ziemlich heißbegehrten Rolle

⁹⁹Hier sagte der "Kindlein" zu Ludwig Thoma, als dieser ihm von hinten das Priesterkleid ganz unverhohlen mit Kreide beschmutzt und ihn einer seiner Klassenkameraden bei ihm auf dessen Frage hin verpetzt hatte: "Armer Verlorener! Ich habe immer Nachsicht gegen dich geübt, aber ein räudiges Schaf darf nicht die ganze Herde anstecken."

und Reihe befindlichen Typen, ohne daß dies jetzt komischerweise noch irgendwie sonderlich aufgefallen wäre, im Rahmen des hier gerade noch so Erlaubten ganz schamlos und unverfroren sowie ungestört, ungestüm und unbehelligt aus purem und wildem sowie berechtigtem Protest teils gegen die total verblödende Art und Form der Darbietung des bei entsprechend gediegener Fachdidaktik sicherlich nicht uninteressanten Unterrichtsstoffes und teils aber auch noch gegen die wegen der besagten und allesentscheidenden sowie mich gegen diesen realiter unbeschreiblich scheinheiligen Saupfaffen, der zwar immer wieder ganz unverhohlen und scheinbar nimmermüde die Nächstenliebe predigte, mit welcher es jedoch bei ihm absolut nicht weit her war, letztendlich sauwild aufgebracht und unbeschreiblich rebellisch gemacht habende Ohrfeige absolut alles andere als edle und feine Art und Form meiner rein menschlichen Behandlung durch ihn, anders als sonst, wo dies seinerzeit natürlich sofort unangenehm aufgefallen wäre und mir auch sicherlich zum Verhängnis gereicht hätte, wie sicherlich fas absolut jeder Hinterbänkler mein mehr oder weniger hundsgemeines Unwesen, indem ich teils ganz gelangweilt herumspielte, teils sogar schon, was ebenfalls niemandem irgendwie unangenehm auffiel und infolgedessen auch nicht herauskam, wie mehrere andere meiner nichtbehinderten Mitschüler, meine Hausaufgaben – man konnte sich hier ja extrem verlogen und rotzfroh darauf hinausreden, daß man sich einiges für die Religion aufschreiben würde – für die anderen Unterrichtsfächer erledigte – dies durfte ich jedoch nur teilweise machen, denn sonst wäre sicher meine Mutter hierhinter gekommen und hätte mich hierfür extrem zornig geschimpft und nachhaltig gestraft – und teils, wenn ich hiermit schon fertig und sein ohnehin schon extrem saublöder Religionsunterricht, welcher wie gesagt jeglichen hier aber auch noch so blassen Anstrich an sachgerechter Fachdidaktik vermissen ließ, geschweige denn noch ansatzweise irgendwie interessant weil packend und fesselnd war, permanent ganz besonders langweilig und infolgedessen mich nachhaltig anödend oder vielmehr sogar schon ungemein ankotzend war, sogar schon ein ganz gemütliches und ausgiebiges Schläferstündchen hielt, ohne daß dies hier und jetzt noch irgendwie unangenehm aufgefallen wäre, denn ich schnarchte ja schließlich nicht lauthals und ordinär sowie unverhohlen und wild drauf los, sondern lümmelte stattdessen hier nur ganz besonders akzentuiert herum, dessentwegen mir niemand auch nur irgendetwas anhaben konnte; schließlich vermochte ich mich im Ernstfall ja immer durchaus wahrheitsgemäß und absolut nicht verwegen oder sogar schon schamlos verlogen darauf hinauszureden, daß ich wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung nicht unentwegt gerade sitzen konnte, sondern mich stattdessen wie gesagt zur sachgerechten Entlastung meiner Wirbelsäule und der dortigen Muskulatur von Zeit zu Zeit immer wieder mit meinem rechten Ellenbogen auf der Schulbank abstützen mußte, was dann so aussah, als würde ich mich in dese hineinlümmeln, weswegen ich für einige meiner Lehrer (Wortspielerei!) unentwegt ein frecher Lümmel war. Ob ich hierbei jedoch ein desinteressiertes, gelangweiltes oder sogar schon fraglos verschlafenes Gesicht machte, konnte ich

seinerzeit leider nicht feststellen, denn unser ziemlich großes und infolgedessen geräumiges Klassenzimmer war ja schließlich kein Spiegelsaal wie derjenige im bekannten und berühmten Schloß von Versailles, wo damals anno domini 1871 die Gründung des Zweiten Deutschen Kaiserreiches vollzogen und besiegelt sowie mit einem rauschenden und bombastischen Fest gebührend, gezierend, ausgiebig und würdig gefeiert wurde. Hier war ich dann eben trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung, welche mir deswegen seinerzeit durchaus irgendwann einmal hätte zum Verhängnis werden und zum Fluch durch Schule und Elternhaus gleichermaßen reichen können, weil man derentwegen mit mir jetzt durchaus sofort ganz kurzen Prozeß hätte machen und mich wie bereits angedeutet völlig ungeachtet meiner doch immer relativ guten Leistungen unter der Domäne meiner fatalen Körperbehinderung und der auch und gerade hier stets äußerst emsigen Federführung unseres auch und gerade hier nun immer wieder ganz besonders boshaften Schulamtstypen sofort wieder in die mir verhaßte Hilfsschule hätte bringen können, wie absolut jeder Nichtbehinderte immer nur ein ganz stinknormaler Schülertyp und fast schon so etwas wie ein zwar kleiner und wilder, aber trotzdem noch relativ ungefährlicher Lausbub, sowie mindestens damals noch beileibe kein holder und unbescholtener Musterknabe, dessen ihm später unberechtigterweise nachgesagte Integrität und Tugendhaftigkeit es dann für einige meiner etwa vierzig Mitschüler dann unbedingt zu erstreben und bisweilen ganz unverhohlen nachzuahmen oder vielmehr sogar schon affektiert nachzuäffen galt, oder gar schon ein mehr oder weniger leuchtendes sowie hohes und hehres Vorbild; zu letzterem wurde ich erst später gemacht, wodurch ich dann auch zur völlig unverdienten und durch meine Eltern, worauf ich jedoch später ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, bereits wegen relativ geringfügiger und völlig unbedeutender Ausrutscher meinerseits immer wieder in Frage gestellten Rolle des Musterknaben kam. Hinter vorgehaltener Hand machte ich dann schließlich, als mir der besagte Affenzirkus zu bunt oder vielmehr zu dumm wurde, dort hinten während einer dieser saublöden und sich immer fast schon unendlich lang hinziehenden Religionsstunden aus purem Protest gegen die Art und Form ihrer Veranstaltung durch diesen gemeinen Popen sogar schon einmal ganz genüßlich und ausgiebig Brotzeit, indem ich mein aus den früher bereits ausführlich und anschaulich dargestellten Gründen schlichtes Pausenbrot von nur einer Scheibe oder Stulle trockenen Brotes unter der Schulbank liegen hatte und immer dann, wenn er gerade nicht wie immer bei einer feierlichen Wallfahrt durch die Reihen schritt – bis hinter in die letzte kam dann dieser stets extrem saublöde und, ordinär ausgedrückt, vollständig leergewichste Holzbock, nachdem er mir dort, was ich mir damals jedoch unter absolut überhaupt gar keinen Umständen anmerken lassen durfte, welche mich ganz nachdrücklich und verbittert sowie verbissen und aggressiv gegen ihn selbst als einen für mich selbst unüberbietbaren Schalksnarren und seine mir wegen mehrerer weiterer noch wesentlich genauer darzustellender Umstände permanent verhaßter gewordene Kirche einstimmende Ohr-

feige verabreicht hatte, ohnehin nicht mehr – mit verknöchelter und wegen seines bereits biblischen Alters, dessentwegen er nun als Religionslehrer eigentlich schon längst in Pension hätte gehen können oder dorthin hätte geschickt werden müssen, extrem zitteriger Hand sowie infolgedessen fast schon vollkommen unleserlich irgendetwas an die Tafel schrieb oder aus irgendwelchen sonstigen Gründen gerade einmal unserer Klasse nicht zugewandt war und uns deshalb als eine für ihn mehr oder weniger unruhige und deswegen undisziplinierte Meute nicht im Blick hatte, in dieses mein wie gesagt immer nur aus einer einzigen zwar ziemlich trockenen, aber kernigen und knusprigen sowie würzigen Scheibe bestehendes Brot als gute und wertvolle Gabe Gottes, bei welcher und welchem man dann sogar noch den Sauerteig herausschmeckte, wie ein waschechter und urwüchsiger Berliner in seine heißgeliebte Stulle ganz begierig hineinbiß und es äußerst genüsslich verzehrte sowie hiermit ausgiebig vesperte, wenngleich ich hier auch Bissen für Bissen relativ schnell hinunterwürgte, ohne daß ich mich hierbei irgendwann einmal verschluckt hätte oder hiervon irgendjemand aber auch nur das geringste gemerkt hätte, dessentwegen man mich hierfür zunächst einmal bei unserer damaligen Klassenlehrerin, einer gewissen Frau Elisabeth Sch., auf welche ich jedoch weiter unten noch wesentlich genauer und äußerst liebevoll zu sprechen kommen werde, und diese mich dann hinterher auch noch bei meiner Mutter, welche hierüber sicherlich äußerst aufgebracht und erbost, sowie wütend und erzürnt geworden wäre, hätte verpetzen können, dessentwegen mir dann hierfür zunächst wieder einmal eine gehörige und nervtötende Zurechtweisung und Schelte durch Schule und Elternhaus sowie dort und durch letzteres sozusagen als absolute Krönung der ganzen üblen Geschichte und sozusagen zu dessen Akzentuierung obendrein eine ganz besonders fetzige Tracht Prügel wie das Amen in der Kirche absolut sicher gewesen wäre, und dies war dann bis jetzt eine ganz tief in meinem Innern verborgen gebliebene und für eine ganze Weile ins Unterbewußtsein abgetauchte sowie bislang noch absolut keiner einzigen Menschenseele – nicht einmal irgendeinem Priester und schon ganz und gar nicht unserem permanent extrem pubertär—flegelhaften sowie burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, zu welchem ich dann schließlich absolut überhaupt gar kein Vertrauen mehr hatte, weil er dieses mit seiner mich permanent verarschenden Art mir gegenüber total verspielt und vollständig vertändelt hatte, weswegen für mich bei ihm der Ofen jetzt endgültig aus war und ich mit ihm nichts mehr zu tun haben wollte – gebeichtete sowie heutzutage allerhöchstens nur ganz harmlose und fast schon unbeschreiblich lächerliche Kindersünde, welche ich zwar damals, weswegen sie bereits rein objektiv und kirchenrechtlich betrachtet überhaupt gar keine war, nicht als solche erkannt und empfunden hatte, mir aber auch und selbst dann, wenn sie mir seinerzeit als solche auch nur ansatzweise irgendwie bewußt geworden wäre, sicherlich aus reinem Protest gegen meine mich mit der hundsgemeinen Ohrfeige nachhaltiger- und unberechti-terweise abstrafende Behandlung absolut nicht reumütig und mich derentwegen, was vielen Menschen meines sozialen Umfeldes nun gerade so gepaßt hätte, un-

ter Tränen schuldig bekennd als solche eingestanden, sondern stattdessen nur hartnäckig abgestritten und verbissen geaugnet hätte, und die ich hier und jetzt meinem lieben und tapferen sowie geduldigen und toleranten Leser gegenüber zur mehr oder weniger willkommenen und angenehmen Erheiterung seines Gemütes ganz schonungslos und unverhohlen offenbare. Ganz nebenbei bemerkt hat mir jedoch gerade diese besagte und striktestens verbotene sowie deshalb denn aber auch nicht ohne extrem wildes Herzrasen und zudem unter einen ziemlich starken Nervenkitzel noch mehr oder weniger genüßlich verzehrte Brotzeit, welche mir seinerzeit durchaus äußerst fatal hätte werden und zum totalen Verhängnis hätte gereichen können sowie natürlich unter vollkommen unübersehbarer und extrem wilder sowie zielsicherer und siegesbewußter Oberleitung und Federführung unseres auch hier und gerade mir selbst gegenüber fraglos immer wieder ganz besonders sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaften Schulamtstypen, welchem diese üble Sache, welche ohne irgendeine Frage meinen sofortigen Rauswurf aus der stinknormalen Volksschule sowie dann meine schlagartige Verfrachtung in die gottverfluchte Hilfsschule nach sich gezogen hätte, natürlich ohne jede Frage wie gerufen gekommen wäre, damals eigenartiger- und unerklärlicher Weise noch ganz besonders gut geschmeckt und sehr vortrefflich gemundet, denn sie war gerade unter diesem bereits angesprochenen und zweifellos äußerst starken Nervenkitzel des urplötzlichen Erwischt- und sofortigen sowie mehr oder weniger drakonischen und infolgedessen hundsgemeinen Bestraftwerdens trotz des ihr seinerzeit als Wurst oder Käse fehlenden Belages noch erheblich schmackhafter und hatte außerdem auch ein noch wesentlich eigenwilligeres und vollkommen unverwechselbares sowie total unvergeßliches Ambiente als bereits diejenigen im Münchner Eilzug nach dem trotz schließlich nun fast unzähliger Wiederholung jedesmal immer wieder aufs neue ungemein spannenden und faszinierenden sowie mich nachdrücklich fesselnden Lokwechsel in Bamberg, während dort außerdem inzwischen einige Wagen aus Coburg an diesem Eilzug angehängt wurden, sowie schließlich auch noch diejenigen in der bereits detailliert beschriebenen und für mich erinnerungsträchtigen sowie infolgedessen unvergeßlichen Bahnstationsmission von Erlangen, in welche wir uns damals aus den ebenfalls bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch und plausibel geschilderten sowie zudem aber auch noch alles andere als angenehmen Gründen zum kargen Mittagstisch zurückziehen mußten; ob wir dort aber schon am frühen Abend jenes besagten 12. November 1959 waren, weiß ich leider nicht, denn ich selbst kann mich hierzu diesbezüglich an absolut nichts mehr erinnern, und meine Eltern habe ich dies aus nachträglich unerfindlichen Gründen zwar auch nicht gefragt, dies ist aber durchaus nicht unwahrscheinlich, daß wir bereits damals diese besagte Örtlichkeit vor der Abfahrt¹⁰⁰ des Münchner Eilzugs nach Bad Kissingen bzw Schweinfurt als einen

100Erlangen ab 18.39 Uhr -- Bamberg an 19.09 Uhr (Elektrolok fuhr mit dem abgekuppelten Zugteil nach Coburg dorthin weiter und der Zugteil nach Bad Kissingen bekam eine Dampflok der Baureihe 38 vorn dran);

Bamberg weiter 19.28 Uhr -- Schweinfurt Hauptbahnhof an 20.19 Uhr;

an-gemes-senen und für mich schließlich äußerst erinnerungsträchtigen Aufenthaltsort bei und nach späteren Arztterminen bis zur Abfahrt des ebenfalls bereits erwähnten Bummelzuges von Nürnberg nach Bamberg auskundschafteten sowie dort Zuflucht vor den Unbilden der Natur und insbesondere vor Belästigungen wie denjenigen der besagten und mindestens taktlosen Oma im Münchner Eilzug sowie vor anderen und ähnlich gelagerten Zudringlichkeiten mehr oder weniger unsensibler Menschen suchten und diese dann schließlich auch fanden. In der Schule durfte denn auch mit der striktestens verbotenen und daher auch noch äußerst hart sank-tionierten Brotzeit während des fraglos beschissenen Religionsunterrichtes dieses extrem blöden und gleichzeitig auch noch bösen Popen absolut nichts offenbar werden und nichts aber auch nur ansatzweise ans Tageslicht kommen, was es dann wie gesagt auch gottlob nicht tat, denn mir hätte hier dann dafür trotz durchwegs guter Leistungen in allen Fächern einzig und allein wegen dieser ganz geringfügigen und extrem saublöden Lapalie unter der Domäne meiner für diesen Schritt oder vielmehr fast schon wilden und unentzieh-sowie infolgedessen auch unentrinnbaren Würgegriff nun letztendlich ausschlaggebenden Körperbehinderung sofort meine völlig irreversible Degradierung in die Hilfsschule geblüht, und dies wäre für mich rückschauend und schulisch betrachtet sowie nicht übertrieben und ungelogen der unausweichliche und sichere sowie ewige Tod gewesen, während hier meine nichtbehinderten Mitschüler außer einer gesalzenen und gepfefferten aowie saftigen Strafarbeit jedoch absolut nichts zu befürchten gehabt hätten; unserem musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulumtstypen hätte man hiermit seinerzeit absolut keinen besseren und schöneren Gefallen als ausgerechnet und gerade diesen erweisen und keine größer Freude als diese bereiten können. Daß dieser stets nur sarkastisch, bestialisch, drakonisch und diabolisch gemeine Pfaffen-drecksack von scheinheiligem Franziskanerpater mich schließlich denn aber auch absolut nicht mehr aufrief und drannahm, sondern mich stattdessen als für ihn selbst überhaupt gar nicht mehr existent und hierdurch abstrafend übergang, war dann aber auch noch sehr gut und äußerst vorteilhaft für mich und mir sogar schon sehr recht, denn zum einen wirkte er auf mich wie ein absolut sicheres und seine ihm hier mit verengtem Blick auf mich zuge dachte Wirkung absolut nicht verfehlendes Brechmittel, und zum anderen brauchte ich hier in diesem für mich unter diesen äußerst negativen Vorzeichen absolut sinnlosen Schulfach und jenem Schuljahr absolut nichts mehr zu lernen, sondern stattdessen immer nur noch mehr oder weniger unverhohlen und affektiert herumzufrömmeln, und hatte komischerweise trotzdem immer noch sehr gute Noten, was für und mit unverkennbarem Bezug auf mich jetzt meine bereits angedeutete und jetzt ganz unverhohlen und unbeirrt verfochtene These ihrer immer nur nach dem Maß der stets an den Tag gelegten und als bei mir mindestens in meinem Inneren realiter absolut nicht gegebenen, sondern stattdessen hier, anders als sonst, immer nur schaustellerisch und schauspielerisch vorgegaukelten sowie jetzt mehr oder weniger affektierten Frömmigkeit erfolgten Erteilung irreversibel verhärtete, wes-

wegen dann meine jetzt und hier aus purem und zudem auch noch äußerst gehässigen weil wütendem und zornefüllem Protest gegen diesen nun wirklich extrem strunzdummen und für mich wegen der mir hier ungerfertigterweise verabreichten Ohrfeige äußerst lieblosen und hundsgemeinen Popen erst recht ganz skrupellos praktizierte und, anders als sonst, wo ich, wie ebenfalls bereits gesagt, ohne nachhaltig stinkendes Eigenlob permanent bienefleißig war, absolut bodenlose und unübersehbar demonstrative sowie dann zudem aber auch noch maßlose und realiter vollkommen unüberbietbare Stinkfaulheit meinerseits, welche ich nun mit diesem ganz unverhohlenen Protest, welcher jedoch nicht allzu auffällig erfolgen und an den Tag gelegt werden durfte, sowie insbesondere damit, daß er mich jetzt immer total unübersehbar abstrafend übergang, rechtfertigte, in diesem seinem permanent unendlich langweiligen und infolgedessen immer total beschissenen Religionsunterricht sowie außerdem und insbesondere mein rüder und wilder Haß in der Schule und selbst im gerade hier wie gesagt stets ganz besonders wachsamen und hellhörigen Elternhaus absolut nicht auffiel; aus diesem mich abstrafenden Verhalten dieses hier das absolute Nonplus-ultra der unfäßbaren Dummheit und bodenlosen Bosheit jenes Pfaffen konnte ich deshalb für mich selbst sozusagen noch ganz unbemerkt und unverhohlen sowie skrupellos Kapital schlagen, was für mich natürlich sehr gut war und ich hier denn aber auch weitlich sowie schamlos und unverfroren ausnutzte. Was man hier immer so alles lernen mußte, war mir jedoch längst bereits von frühester Kindheit an wohlbekannt und deshalb auch schon sehr lange bestens vertraut, denn meine Eltern waren hier permanent absolut unverbesserliche Lehrmeister; außerdem erschien mir dieser permanent mit heiligen Sprüchen, über welche dieser extrem dumme und freche Pope dann möglicherweise aber auch noch seine theologische Diplom- oder Magisterarbeit als sozusagen sein ganz persönliches Lebenswerk und absolutes Meisterstück verfaßt haben könnte, immer nur so gespickte und gerade deswegen seltenblöde Mist, welchen dieser permanent teuflisch freche und blasphemische Saupfaffe sonst noch Stunde für Stunde immer ganz skrupellos und zudem aber auch noch sehr stark von sich eingenommen verzapfte, ohnehin schon überhaupt gar nicht mehr des Lernens wert, weil man hierhinter keinen aber auch nur annähernd plausiblen Sinn erkennen konnte. Es war deshalb seinerzeit für mich vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München, von der Regierung von Unterfranken in Würzburg, vom staatlichen Schulamt, von wo aus der mir gnadenlos verhaßte Schulamtstyp völlig unbehelligt und willkürlich seine Fäden spann und zog, von Schweinfurt, vom dortigen Dekanat und vom Würzburger Ordinariat her dann schließlich auch eine erzieherische Verantwortungslosigkeit sondergleichen und ohne Beispiel, diesen saudummen und zudem auch noch rotzfrehen sowie trotz seines fast schon biblischen Alters fraglos noch unerhört flegelhaften Popen hier überhaupt auf die gesamte Menschheit loszulassen und hier metaphorisch gesprochen wie einen nach diesem lebenswichtigen Stoff begie rigen und daher ganz wild alles aussaugenden Blutegel insbesondere auf uns

leicht indoktrinierbare Kinder anzusetzen, für welche seinerzeit der totale Abschaum der gesamten Geistlichkeit eben gerade noch gut genug gewesen zu sein schien, und wen ich für mich selbst als hundsgemeinen Drahtzieher und sofort ausgemachten Initiator hinter dieser äußerst üblen Sache oder sogar schon Vetterwirtschaft wähnte, ist dem aufmerksamen Leser möglicherweise ohne ein weiteres Wort schon vollkommen klar und bedarf keines ergänzenden Kommentars mehr. Möglicherweise ließ diesen dummen und frechen Pfaffenfratzen hier unser mindestens mir gegenüber unendlich gemeiner und sarkastisch boshafter Schulamtyp nur deswegen und lediglich aus purem sowie kindlichem Dank dafür ganz unbehelligt und völlig unbeaufsichtigt – denn hier fand seinerzeit keinerlei Schulvisitation unsere katholischen Religionsgemeinschaft statt – gewähren, sowie sozusagen nach Belieben und Gutdünken schalten und walten, daß ersterer nun letzteren seinerzeit entweder lediglich in vollständiger und absoluter Unwissenheit oder bereits in vollkommen maßloser Verblendung möglicherweise mittels eines damals stets unendlich heißbegehrten und von jenem nachdrücklich erstrebten Persilscheines von dessen ziemlich unseliger und äußerst schmutz- und blutbefleckter sowie fraglos extrem schimpflicher und unheimlich schändlicher Vergangenheit vor einer der damaligen mehreren und vollkommen überlasteten Spruchkammern, von denen es damals in jeder größeren Stadt¹⁰¹ mindestens eine gab und vor welchen dann damals bereits innerhalb kürzester Zeit mehrere Tausende diese juristisch und hier insbesondere rechtsstaatlich fragwürdigen Verfahren sachgerecht abgewickelt und erledigt werden sowie vollständig abgeschlossen sein mußten, der amerikanischen Militärregierung von Bayern, das seinerzeit amerikanische Besatzungszone war, und ihrem Ableger für Unterfranken mit ihrem Sitz in Würzburg entsprechend reingewaschen und hiermit dann sogar noch sachgerecht entlastet sowie ihm hiermit wegen seines hier immer ganz unverhohlen und scheinheilig an den Tag gelegten Frömmertums im Bereich der Religion fast schon so etwas wie ein ehrenwertes und ruhmreiches Zeugnis ausgestellt und ihn hierdurch vor seiner ansonsten völlig unausweichlichen und irreversiblen Entfernung aus dem Staatsdienst bewahrt hat, weswegen dann umgekehrt dieser unendlich saublöde und außerdem aber auch noch unerhört rotzfreche Pope denn auch schließlich wie sozusagen eine extrem heilige Kuh in der Weltreligion des Hinduismus immer unter dem ganz besonderen und deshalb permanent wohlthuenden Schutz unseres permanent „heißgeliebten“ Schulamstypen stand und deswegen gewissermaßen immer sein ganz besonderer Klient war, weswegen er sich dann umgekehrt in seinem mindestens äußerst fragwürdigen Religionsunterricht permanent sozusagen wie Graf Koks aufführen sowie immer nur total irres und wirres Zeug daherreden konnte, ohne hierfür aber auch nur irgendwie nachdrücklich zur Verantwortung gezogen zu werden und ohne sich für seinen extrem blöden Quatsch überhaupt noch ir-

101nämlich, wie ich mir hierzu von absolut kompetenter Seite sagen ließ, in Würzburg sechzehn und von diesen mehrere Berufungsspruchkammern, in Aschaffenburg acht, in Gemünden vier und in Schweinfurt zwei, sowie in Lohr, Ochsenfurt und Haßfurt jeweils eine;

gendwie rechtfertigen zu müssen. Manch einer meiner braven und biedereren sowie durch meine bitterbösen Ausführungen möglicherweise, wofür ich mich hier und jetzt natürlich aufrichtig und offenherzig entschuldigen möchte, stark geschockten Leser wird sich hierzu sicherlich insgeheim und ernsthaft fragen, woher ich dies denn alles so haargenau weiß, aber ich hatte hier sozusagen meine geheimen und gottlob nicht so schnell wieder versiegenden Informationsquellen, und einiges hiervon hatte ich damals auch nur gewissermaßen irgendwo von der Straße her aufgeschnappt und aufgegaßelt sowie natürlich sofort ganz zornig für bare Münze genommen und dann entsprechend ausgeschlachtet und hierbei bereits mit mehreren Fragwürdigkeiten angereichert, mochte die Gerüchteküche hier aber auch noch so nachdrücklich kochen und wild brodeln, denn gegen solche blöden und bösen Typen war mir, wie diesen gegen mich, jedes auch noch so niedertüchtige Mittel gerade recht und deshalb natürlich jederzeit höchst willkommen, denn je nachhaltiger dies geschah, desto mehr Einzelheiten griff ich aus und wertete sie genüßlich für mich gegen diese beiden strunzdummen und rotzfrechen Typen aus, welche mir den Religionsunterricht und zusammen mit diesem die Religion als dessen fragloses Substrat für eine ganze Weile nachdrücklich verleideten, indem ich sie für nebensächlich und überflüssig hielt und, wie bereits mehrfach angedeutet, nichts dagegen gehabt, sondern es damals vielmehr sogar schon wild applaudierend und lauthals johlend befürwortet hätte, wenn dieses Unterrichtsfach aus der Schule und die Religion aus dem öffentlichen Leben verbannt worden wäre, bis dann schließlich Herr Stadtpfarrer Jakob H. auf der Bühne meines Erdendaseins erschien, welcher mit seinem für mich wissenschaftlich fundierten und infolgedessen äußerst brillanten sowie permanent interessanten und mich nachhaltig fesselnden Religionsunterricht die ganze und für mich faktisch völlig aus dem Lot geratene Sache wieder in Ordnung brachte, sowie mein gestörtes Verhältnis zur Religion bereinigte, wobei auch die geschilderte Auffassung mit der ersatzlosen Abschaffung des Religionsunterrichtes schlagartig wieder aus der Welt geschafft und obsolet wurde, worauf ich weiter unten noch wesentlich genauer und ausführlicher zurückkommen werde; die Sinnhaftigkeit oder umgekehrt Sinnlosigkeit der Religion stand und fiel für mich deshalb mit dem hierbei sie jeweils entsprechend sachgerecht vermittelnden Katecheten und dessen andoluter Glaubwürdigkeit, mit welcher es gleich bei mehreren Typen leider nicht weit her war. Diese äußerst üble und für mich gemeine Sache mit der objektiv vollkommen unberechtigten – denn sehr viele andere meiner nichtbehinderten Mitschüler verhielten sich in seinen seltenblöden Religionsstunden sozusagen absolut keinen einzigen Deut besser als ich – Ohrfeige jenes beschissenen und verknöcherten sowie bereits halb in die Ewigkeit hinübergedämmerten Popen im Religionsunterricht, welche für mich absolut genauso wie das mich immer unüberhörbar verarschend und hierdurch als Deppen abstrafend klingende Gebrummel unseres stets pubertär--flegelhaften und deswegen burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen neben mehreren anderen und noch erheblich gravierenderen Dingen, auf welche ich jedoch weiter unten

noch wesentlich genauer und außerdem erheblich zorniger zurückkommen werde, schon jetzt eine vollkommen unüberseh- und unleugbare Signalwirkung gegen die Kirche und deren seltenblöden sowie boshaften Repräsentanten hatte, verheimlichte ich meinen Eltern jedoch zunächst einmal sehr nachdrücklich und erzählte es ihnen erst viele lange Jahre später einmal so ganz beiläufig in feuchtfrohlicher Runde und mit relativ gelöster Zunge sowie in einem relativ kurzen Nebensatz und nach dem zweiten oder sogar erst dritten Frankenschoppen, nachdem dieser sarkastisch und bestialisch boshafte Pfaffentyp schon längst tot und bereits in Verwesung übergegangen war, obwohl er nicht (Wortspielerei!) im engeren Sinne als ein Pfarrverweser seiner Pfarrgemeinde fungierte, denn sonst wäre außer bereits in der Schule auch und erst recht noch zuhause zudem eine äußerst fetzige und ziemlich saftige sowie gemeine Abreibung fällig gewesen, welche nach so langer Zeit sowie unter diesem wohltuenden Milieu absolut nicht mehr aktuell war. Meinen Eltern entlockte diese ziemlich üble Sache mit der äußerst fatalen Ohrfeige – die saublöde Geschichte mit der irrsinnigen und beileibe nicht ungefährlichen Brotzeit verschwieg ich ihnen natürlich zeit ihres und meines Lebens ganz hartnäckig und war schließlich heilfroh, daß sie nicht durch eine fatale Verknüpfung unglückseliger Umstände miteinander doch noch ganz unverhohlen ins Tageslicht gelangte – jetzt nur noch ein mich ziemlich fassungslos anstarrendes und sehr ungläubig sowie fast schon erzürnt fragendes „Was“, und dies veranlaßte mich jetzt natürlich sofort, gegen dieses immer sehr scheinheiligen Tropf und zugleich auch noch extrem rüden Pfaffenfratzen wieder einmal ganz besonders nachhaltig und jähzornig aufzutrumpfen, zumal ich jetzt nicht zuletzt unter dem Einfluß des mich teils erzählerisch stark beflügelnden – denn der vergorene und in mehr oder weniger alten Holzfässern sachgerecht ausgebaute und ausgereifte, sowie erst deswegen immer wieder ganz besonders schmackhafte und bukettreiche Rebensaft erfreute nach einem hinlänglich bekannten und, anders als viele ihrer Art, äußerst geistreichen Spruch der Bibel¹⁰² nicht nur mein Herz, sondern löste auch bei mir des öfteren die Zunge, enthemmte daraufhin schlagartig meine Sinne, aktivierte meine Erinnerung und entlockte mir oftmals mancherlei Dinge, die ich sonst gar nicht erzählen könnte und zum besten geben würde – und teils aber auch verbaliter, nämlich hinsichtlich immer sehr ausfälliger und unflätiger Schimpfkanonaden, sehr stark bezähmenden und beruhigenden Weines auch keine irgendwie gearteten und nachhaltigen Sanktionen elterlicherseits mehr befürchten mußte. Die Sache mit dem fatalen Kichern meinerseits über die damals fast jeden seiner vielen Schüler spontan zum totalen Schiefachen reizende und unendlich saublöde Art seines affektierten Singens, welche damals für diesen extrem gemeinen Pfaffensack unter der blöden Domäne meiner gottverfluchten Körperbehinderung und der hiermit untrennbar verbundenen Grimassen sowie der teilweisen Arg- und Wehrlosigkeit, welche dieser extrem boshafte Popentyp, welchen dann schließlich etwa zwei Jahre später nach einem längeren und außerdem mehr oder weniger qual-

102"der Wein erfreue des Menschen Herz", heißt es hierin,

vollen Krankenlager – er soll angeblich Krebs gehabt haben – anno domini 1970 schließlich sozusagen das Zeitliche gesegnet hatte, stets ganz heimtückisch—verschlagen auszunutzen schien, rückschauend betrachtet sicherlich der allerletzte Auslöser war, mir unversehens eine lautstark schallende, metaphorisch gesprochen wie Wasser an eine Hauswand klatschende und außerdem ziemlich schmerzende Ohrfeige zu versetzen, sowie die jetzt sehr amüsante und möglicherweise – denn wer macht das hier nun eigentlich nicht – manchen meiner lieben Leser sicherlich spontan an dessen mehr oder weniger lang zurückliegende Schulzeit erinnernde Geschichte mit der unbeschreiblich genüsslichen und gleichzeitig auch äußerst gefährlichen Brotzeit während der Religionsstunde hinten in der letzten Bank, wovon damals auch noch keiner meiner Mitschüler aber auch nur das geringste mitbekam, ließ ich natürlich wohlweislich unter den Tisch fallen, denn hierfür hätte mir sicherlich jetzt nach ziemlich vielen Jahren mindestens noch eine äußerst saftige Zurechtweisung durch meine Eltern geblüht und gedroht. Wie mir bei der Abfassung dieser wütenden Passage meiner umfangreichen Memoiren nach mittlerweile über vierzig Jahren wieder in den Sinn kam, hätte ich mich gegen diese fatale und von mir unter den bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Umständen als ziemlich ungerecht, weil hier, was ich zeit meines gesamten Erdendaseins perdou nicht vertragen konnte, mit zweierlei Maß gemessen wurde, empfundene Ohrfeige sofort meiner fünf Sinne absolut nicht mehr mächtig zur Wehr setzen, in meiner mich damals, weswegen juristisch die Qualität dieser meiner Aktion als Handlung überaus zweifelhaft ist, übermannt und überwältigt habenden Wut ganz erbarmungslos und extrem wild sowie nachdrücklich und nachhaltig in die Tiefe gehend und nicht nur ansatzweise und gestikulierend, sondern stattdessen wie sozusagen ein ausgekochter und absolut unverbesserlicher Haudegen, welcher ich zwar von Hause und Natur aus wirklich nicht war, dies aber unter der mich übermannenden Dömmäne meines wilden Hasses und rüden Zornes spontan werden konnte, unverhohlen und hemmungslos sowie reflexartig, wütend und jähzornig zurückschlagen und diesen genauso wie dessen Schutz- und Schirmherr, mir welchem er gegen mich fraglos unter einer Decke steckte, vor Bosheit stets nur so strotzen den sowie deswegen, metaphorisch gesprochen, widerlich und ekelhaft sowie müchernd stinkenden Bock ganz übel zurichten sowie ihn auf unansehnliche Art und Weise für eine ganze Weile nachhaltig entstellen und ihm seine kohlrabenschwarze Mönchskutte zunächst einmal mit aggressiver Ölfarbe und nicht nur mit dieser, sondern wie Ludwig Thoma in seinen mich immer wieder erheitern den Lausbubengeschichten das Priesterkleid des wie dieser unglaubliche Typ eine alberne und immer nur zum Lachen reizende Witzblattfigur darstellenden "Kindlein" mit Kreide beschmieren, sowie dann schließlich auch noch mit ekeli ger und widerlich sowie aufdringlich und penetrant stinkender Pisse besudeln, ihn hiein und hiemt den ganzen lieben langen Tag unverhohlen herumlaufen lassen und sie ihm dann ganz spontan vom Leibe reißen und dieses besagte Kleidungsstück, wie dann schließlich aber auch noch diesen extrem boshaften Typen

selbst, in tausend Teile zerfetzen sollen, aber was mir dann hinterher hierfür bereits durch die Schule und insbesondere im Elternhaus geblüht hätte, ist jedem meiner braven und lieben Leser sicherlich klar. Außerdem war diese jetzt lustige und sicherlich manchen meiner tapferen und geduldigen sowie toleranten Leser zum Schmunzeln animierende aber damals für mich selbst äußerst fragwürdige Geschichte mit der einerseits ausgiebigen und mehr oder weniger genüsslichen sowie andererseits und umgekehrt nun aber auch wiederum äußerst gefährlichen Brotzeit während der beschissenen Religionsstunde, welche durchaus auch ganz bitterböse ins Auge hätte gehen und mir zum Verhängnis hätte gereichen können, sowie, wofür der mir gnadenlos verhaßte Schulamtstyp als hierbei in bissiger Anspielung auf seine unselige Vergangenheit sozusagen der Schule oberster und total unangefochtener sowie gerade hier damals auch noch niemandem und schon gar nicht einmal der Regierung von Unterfranken in Würzburg drunten gegenüber aber auch nur irgendwie ansatzweise verantwortlicher Gerichts- und Kriegsherr jetzt todsicher noch ganz wild und unerbittlich vortiert hätte, meinen sofortigen Rauswurf aus der Schweinfurter Volksschule und meine ebenso spontane Verbringung in die mir genauso stark und nachhaltig wie dieser unendlich dumme und zudem aber auch noch diabolisch boshafte Typ verhaßte Hilfsschule hätte bedeuten und hierfür dann schließlich zusammen mit meiner verfluchten Körperbehinderung und unter deren Domäne als eine in den Annalen der Schule völlig unerhörte und unaustilgbare sowie deswegen zum Himmel schreiende und stinkende Unartigkeit, welche im Thomaschen Originlton gleich nach dem Brande des Dianatempels kam, meinerseits den Ausschlag hätte liefern können, eine nachdrückliche und wütende sowie jähzornige und unerbittliche Protesthaltung meinerseits und, rückschauend betrachtet, sozusagen eine Art zorniger, rüder und wilder sowie rein subjektiv wegen meiner nachhaltigen und permanenten Demütigung und Zurücksetzung rein menschlich betrachtet durchaus berechtigter Racheakt gegen meine ungemein niederträchtige und deshalb extrem schofle Behandlung, welcher sich jedoch unter überhaupt gar keinen Umständen als ein solcher entpuppen durfte, dafür, sowie eine meiner auch jetzt nach unendlich langer Zeit immer noch vollkommen unumstößlichen Meinung nach durchaus legitime und infolgedessen mindestens rein menschlich betrachtet aber zugleich auch immer noch total berechtigte Reaktion darauf, daß ich damals ganz unverbrämt und vorbehaltlos sowie mit dem oben bereits angesprochenen Hintergedanken, nämlich um mich dort hinten wegen völlig unzureichender und infolgedessen auch noch absolut unbrauchbarer sowie ungenügender Schulleistungen möglichst rasch und daher gewissermaßen im Handstreich wieder loszuwerden, welcher ganz hinterfotzig damit vertuscht wurde, daß ich angeblich nur um meine nichtbehinderten Mitschüler durch meine saublöde Spastik und Athetose nicht zu stören dorthin kam, nach hinten in die allerletzte Bank verfrachtet wurde, wo ich mir dann, solange dieser für mich, anders als für viele meiner dieses Hinterbänkledasein bevorzugende und immer zum Schwätzen und Aushecken von Dummheiten sichtlich genießende Mitschüler, unendlich fa-tale Zustand

andauerte, immer wie ein totaler Außenseiter, Aussätziger und Ausgestoßener, welchen bereits wegen seines blöden Aussehens und insbesondere wegen seines dummen Auftretens absolut niemand riechen konnte und infolgedessen auch keiner haben wollte, vorkam und, was für ein geistig völlig normal veranlagtes und denkende Schulkind, wie ich dies trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung zweifellos war, mit das Schlimmste ist, zunächst einmal, was sich jedoch mit der Zeit ändern sollte, sogar schon nicht einmal einen Banknachbarn hatte, wodurch dann schließlich mindestens noch mittelbar meine mir bereits vom Elternhaus und Leben sowie Schicksal zugedachte Rolle als Einzelkind in der Schule noch weiter betont und erheblich verstärkt wurde, bis dann wie gesagt endlich zu meinen Gunsten sowie rückschauend betrachtet gerade noch rechtzeitig und außerdem gewissermaßen ganz wild die Notbremse ziehend wohltuend Abhilfe geschaffen und ich sozusagen nach vorne in die allererste Bank direkt hinter dem Lehrerpult befördert wurde, sowie dort endlich wie gesagt einen Banknachbarn hatte, dessen Name hier nichts zur Sache tut und mit dem ich ja wie gesagt nicht einmal schwätzen oder sogar schon blödeln durfte, sondern stattdessen ununterbrochen die mir meinem Wesen nach nicht zusagende Rolle eines untadeligen und unbescholtenen sowie adonisartigen Musterknaben spielen mußte, wozu dann aber beileibe nicht diese meine damals gegen diese saublöde und hundsgemeine Deplatzierung als hierdurch stark benachteiligter und gedemütigter sowie hiermit und hierdurch seelisch geschundener Hinterbänkler beabsichtige und gottlob von niemandem aber auch nur ansatzweise bemerkte, geschweige denn dergestalt wie soeben gerade ganz ausführlich und anschaulich beschrieben interpretierte, Reaktion, sondern stattdessen nur meine gottverfluchte Körperbehinderung zusammen mit meiner damals trotz der durch den mir von früher und der Hilfsschule her mindestens teilweise noch fehlenden Unterbau bedingter Mängel zweifelsohne vorhandenen und doch sehr bestechenden sowie infolgedessen mit ganz geringfügigen Abstrichen durchaus schon objektiv fraglos dem damaligen Volksschulniveau entsprechenden Intelligenz beitrug, um derentwegen sowie auch nicht zuletzt und rückschauend betrachtet ganz besonders um seiner eigenen Glaubwürdigkeit willen sich seinerzeit der damalige Lehrkörper der Schweinfurter Volksschule hier und jetzt wie gesagt keine aber auch nur irgendwie geartete Blöße geben konnte, durfte und wollte, die dann schließlich auch für ihn selbst, und nicht nur für mich, fraglos sehr fatal gewesen wäre. Dies war eine ziemlich verfahrenere und äußerst mißliche Situation, um welche mich sicherlich niemand meiner nichtbehinderten Mitschüler aber auch nur ansatzweise beneidete; letztere konnten mindestens das Ausmaß und die Tragweite sowie die Breiten- und Tiefenwirkung meiner gotverfluchten Körperbehinderung abschätzen und diese dann aber auch noch für sich selbst entsprechend sachgerecht verinnerlichen, denn hierfür waren sie damals noch allesamt viel zu jung, weswegen sie ich mit diese weitreichenden und vielschichtigen sowie tiefschürfenden und schwierigen Problematik gedanklich nicht näher und weiter sowie intensiver und tiefschürfender auseinandersetzen,

sondern stattdessen ihre mehr oder weniger glückliche und romantische sowie traumhaft—schöne und rosige Kindheit unbeschwert und unverblümt sowie frohgemut und in vollen Zügen genossen, was natürlich auch ich im Rahmen meiner relativ engbegrenzten Möglichkeiten skrupellos und unverhohlen tat. Zusammen mit unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsge-meinen sowie verschnitzten und verfratzten Schulamtstypen als für mich fraglos deren unnagefochtener Rädelsführer und Stammeshäuptling nun bildeten diese beiden gottverfluchten Pfaffendrecksäue sogar schon ein Tribunal und Triumvirat wie während der Antike bereits dasjenige der Gracchen in Rom¹⁰³, bei welchem es (Wortspielerei!) sicherlich auch manchmal ganz schön krachte, und das dann für ewige Zeiten aufeinander und außerdem auch noch total gegen mich eingeschworen zu sein schien, denn wenn einer von ihnen irgendetwas behauptete, plapperten es die beiden anderen immer wie sozusagen zwei entsprechend sachgerecht auf mich abgerichtete und striktestens gegen mich eingestellte sowie nachdrücklich dressierte Papageien wortgetreu nach, mochte dies auch noch so dumm und blöd sowie gemein sein. Sie waren für mich deshalb einerseits ganz extrem freche und hinsichtlich ihrer von ihnen für mich mir gegenüber skrupellos an den Tag gelegten Bosheit und Dreistigkeit fast schon überhaupt gar nicht mehr zu überbietende Rotzbengel, sowie wegen dieser ihrer für mich völlig unverkennbaren Eigenschaft extrem böse und absolut gemeine Menschen, welche es permanent darauf abgesehen hatten und deshalb auch sichtlich darauf anlegten, mich als auch und gerade hier nicht zuletzt noch durch meine außer sarkastisch, bestialisch, diabolisch und drakonisch harte aber auch noch bigottische sowie mich, was jedoch nur sehr bedingt und scheinbar gelang, zum absoluten Frömmeler und hiermit total gefügig und absolut willfährig zu machen beabsichtigenden Erziehung, welche ihnen von irgendwoher mindestens ansatzweise und infolgedessen ganz umrißartig bekannt gewesen zu sein und als deren völlig unberechtigte – denn sie hatten hierzu, als sozusagen Not am Mann war und sachlicher Rat vonnöten sowie gefragt gewesen wäre, weder irgendeinen objektiv sinnvollen Beitrag geleistet, noch meine Eltern, die sich in späteren Jahren hier ohnehin absolut nichts mehr dreinreden und sich in dieses ihnen letztlich aller Unkelrufe zum Trotz doch noch gelungenes und deshalb auch absolut nicht mißglücktes Erziehungswerk sinnlos weil saublöd hineinpfuschen ließen und dies auch bei anderen Menschen ihres und meines sozialen Umfeldes als eine ungebetene und fast schon provokative sowie sie als Erstverantwortliche bevormundende Einmischung in ihre ureigensten Angelegenheiten und unser privates Familienleben erachteten, hierin aber auch nur irgendwie ansatzweise unterstützt, sondern stattdessen rein objektiv betrachtet immer nur zwar permanent extrem wichtigtuerisch, dafür aber stattdessen immer wieder unendlich saublöd dahergeredet und ihnen möglicherweise mit sinnlosen und irrealistischen weil immer nur ganz allgemein gehaltenen und zudem bloß für Nichtbehinderte gedachte sowie infolgedessen leider nicht auf meine konkrete und zudem auch

103 Gaius, Marcus und Tiberius Gracchus;

noch ziemlich fatale Situation als für sie mißliebiger Körperbehinderter abgestimmte – denn hierzu waren sie wie bereits angedeutet allesamt ohnehin viel zu bescheuert – und zugeschnittene sowie außerdem aber zugleich auch immer noch vollkommen praxisfremden Weisungen immer nur noch weitere Steine und Prügel in den Weg gelegt und ihnen hierdurch die Sache als deren bitteres und herbes Los mit mir höchstens nur noch künstlich und nachhaltig sowie gemein erschwert – schmarotzerische und parasitäre Nutznießer sie sich dann sogar noch indirekt und skrupellos aufzuspielen schienen, vonseiten meiner Eltern um der für letztere permanent nur unendlich heiligen Sache willen völlig außer Gefecht gesetzten und daher mundtot gemachten sowie infolgedessen aber auch vollkommen wehrlosen und sich deshalb wirklich absolut alles bieten und gefallen sowie sich sogar ganz handfest als totaler und unverbesserlicher Volldiot behandeln und infolgedessen gnadenlos abstrafen lassen müssenden Körperbehinderten nachhaltig zu demütigen und in der ziemlich breiten und hier vollkommen unkritischen Öffentlichkeit stets hundsgemein verächtlichzumachen, sowie andererseits und umgekehrt aber zugleich auch immer noch sozusagen „heilige Kühe“ sowie deshalb ganz gerissene und verschnitzte sowie verfratzte und verlogene Typen, welchen wegen ihrer sich selbst ganz schamlos angenähten Heiligkeit oder vielmehr schon affektierten Scheinheiligkeit sowie um der permanent hochheiligen Sache willen, auf welche sie sich denn aber auch immer wieder ganz skrupellos beriefen, absolut nichts zuleide getan und deshalb auch kein Haar gekrümmt werden durfte; außerdem waren sie aalglatt, stahlen sich durch äußerst geschickte und advokatische Winkelzüge ganz unverfroren aus der Verantwortung, weswegen man sie hier absolut nicht beim Wort nehmen und sozusagen festnageln konnte, um dann hinterher nicht noch in aller Öffentlichkeit als verfratzter und gemeiner Lügner hingestellt, verrufen, denunziert und gebrandmarkt zu werden, denn dies konnten sie, obwohl dies eigentlich voll und ganz der reinen und klaren sowie ungetrübten Wahrheit entsprochen hätte, am allerwenigsten vertragen, weil ihnen sonst ihr unübersehbar leuchtender und strahlender Heiligenschein gewaltsam vom Kopf gerissen oder mindestens doch nachdrücklich eingetrübt worden wäre. Sie durften sich wie gesagt, was sie natürlich liebend gerne und skrupellos getan hätten, unter überhaupt gar keinen Umständen hinsichtlich des letzteren trotz aller hier noch verbliebenen und relativ geringfügigen sowie banalen und lächerlichen Fragwürdigkeiten sichtlich und fraglos geglückten sowie beachtenswerten Erziehungswerkes meiner Eltern mit fremden Federn schmücken und dieses als sozusagen ihr eigenes und somit als ihre tolle Eigenleistung vermarkten können, zu welcher sie selbst jedoch nicht das geringste beigetragen hatten, sondern stattdessen vollkommen untätig geblieben sind und uns mit ihrem mich permanent wild verarschendem Getue sogar noch ganz nachdrücklich verbittert hatten; deshalb durften sie denn aber auch nicht die tollen und guten weil süßen und edlen Früchte des gediegenen und gediehenen sowie gelungenen und infolgedessen absolut nicht mißglückten Erziehungswerks meiner Eltern genießen können und sollten deshalb auch nicht

ernten, was sie nicht gesät hatten. Wer jedoch von diesen dreien jenes besagten Triumvirats letztlich wen ganz aufrührerisch und wild gegen mich aufgebracht, aufgestachelt, angestiftet, aufgehetzt und scharfgemacht sowie was zu meinem Nachteil, zu meiner Demütigung, zu meiner Bloßstellung oder mindestens doch zu meiner Verächtlichmachung angezettelt und eingefädelt hat, hierüber konnte ich zeit meines Lebens leider nur munkeln und mutmaßen, und rein juristisch gesprochen agierten hier diese drei gleichermaßen permanent extrem boshaften und fraglos teuflischen Typen als Nattern- und Otternbrut gegen mich zwar zunächst und rein oberflächlich betrachtet immer gemeinschaftlich als Mittäter, aber bei dann auch nur etwas genauerem und kombinierendem sowie nicht allzu tiefschürfendem Nachdenken kam mir hierzu sozusagen schlagartig und unverhohlen wie sozusagen fast schon ein toller Geistesblitz die genaue Erleuchtung. Aufgrund derselben kann ich mir jetzt bei der Abfassung dieser Passage meiner umfangreichen Memoiren aber in meinem gerade hier ganz besonders rasenden und unaustilgbaren sowie rüden und wilden Zorn wegen meiner selbstsicheren und total unberechtigten Verfrachtung in die mir geistig vollkommen unangemessene und mich deswegen auch noch ganz nachhaltig demütigende Hilfsschule gegen ihn und seines stets unverkennbar verfratzten und unendlich rotzfrechen sowie nur affenartigen, überheblichen, hinterhältigen, verschnitzten, lausbuben- und schelmenhaften Grinsens mit vollkommen unzweideutigem und deshalb auch unleugbarem sowie unverhohlenem Bezug auf mich, welches mir immer wieder den letzten und allesentscheidenden Ausschlag für diese mein vollkommen unaustilgbares und irreversibles Votum gegen ihn gab, jetzt ohne weiteres ganz bildhaft und sehr leibhaftig vorstellen, daß hierbei damals unser musikalisch – auch hierauf komme ich dann weiter unten noch sehr eingehend und äußerst tiefschürfend sowie extrem wütend und zornig zurück – extrem hirnverbrannter und zudem auch menschlich äußerst hundsgemeiner Schulamts- typ hier sozusagen als deren völlig unangefochtener Sheriff oder sogar schon Stammeshäuptling ganz triumphal die Fäden gegen mich in der Hand hielt und diese, absolut niemandem Rechenschaft schuldig, nach seinem ureigenen Belieben und Gutdünken wie diejenigen in einem äußerst amüsanten Affen-, Marionetten- oder Puppentheater – als ersteres schien ihm damals übrigens aber auch noch mein schweres Leben als Körperbehinderter vorgekommen zu sein – zog, sowie letztendlich alle dann hinterher irgendwie zielsicher und siegesbewußt gegen mich ausgeheckten und gerichteten Pläne schmiedete, während hier die beiden absolut nicht minder böswilligen und hundsgemeinen Popen als Subjekte einer zwar irgendwie geheiligten, bei aber auch nur etwas genauerem und nicht völlig oberflächlichem Hinsehen jedoch, von einigen wenigen rühmlichen und weiter unten ebenfalls noch erheblich exakter darzustellenden Ausnahmen abgesehen permanent hundsgemeinen und infolgedessen auch rein menschlich betrachtet äußerst niederträchtigen und sehr stark verrohten Subkultur, welchen er sie dann aber zugleich auch immer noch ganz unverhohlen und unverblümt sowie schamlos und rotzfroh als pfundige und haargenau so wie alle ganz tollen

„Künste“ seines jetzt unter musikalischen und liturgischen Aspekten weiter unten noch wesentlich genauer zu schildernden Orgelspielens oder vielmehr seines realiter vollkommen sinnlosen weil viele musikalisch sensible Menschen wie mich zur hellen Verzweiflung treibende und auf Dauer sowie bei allzugroßer Häufigkeit total wahnsinnig machenden und fast schon schnurstrachs ins Irrenhaus, worauf er es ja bei mir permanent abgesehen hatte, bringenden Gedudels auf seinem unendlich blöden und zudem komischerweise ausgerechnet gegen mich immer wieder ganz besonders irrsinnige und völlig unentwegt wildwachsende Blüten treibenden Mist gewachsenen Ideen wie metaphorisch eine kulinarische Speise ganz schamlos auftischte und hier auch noch realiter unbeschreiblich selbstsicher unterbreitete, sich seinem unduldsamen und auch absolut keinerlei Gegenrede oder sogar schon Kritik gestattenden Willen völlig widerspruchslos beugten und diesen außerdem ganz willfährig wie sozusagen ein rechtstreuer Testamentsvollstrecker denjenigen seines Erblassers ohne Rücksicht auf irgendwelche Verluste buchstabengemäß zur Geltung brachten; gerade dieser für mich permanent unendlich boshafte Typ schien mich wegen meiner Körperbehinderung und seines dann hieraus resultierenden und schließlich auf einer permanenten Abneigung gegen mich, welche er immer als schamlose Verächtlichmachung meiner für ihn fraglos völlig wertlosen Person offenbarte, beruhenden sowie außerdem absolut alles andere als ehrbaren Verhaltens mir gegenüber für total verrückt zu halten und dann später auch noch erklären zu wollen, weswegen er dann nicht nur für mich, sondern auch noch für fast alle, die dieses Buch in dessen erster Auflage lasen, rein menschlich eine hundsgemeine Sau war; todsicher veranlaßte er auf flehentliches Bitten unseres pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, der mich auch hier, wie dann später, was ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und wutentbrannt schildern werde, als Ministranten und Organisten, perdou nicht haben wollte, daß ich nicht ihn, sondern stattdessen unseren mindestens absolut genauso scheinheligen und rotzfrechen Franziskanerpater im Religionsunterricht bekommen sollte, und sicherlich hat er letzteren auch dazu veranlaßt oder dies mindestens wohlwollend sowie verschnitzt und verfratzt grinsend gebilligt, daß ich von letzterem extrem blöden und frechen Popen die absolut einzige Ohrfeige meiner ganzen Schulzeit einstecken mußte, welche mir dann hinterhe sprichwörtlich kein Jude mehr abkaufte, denn er schien von irgendwoher meine mehreren Empfindlichkeiten und Schwachstellen sowie verwundbarsten Punkte meiner leidgeprüften Seele haargenau zu kennen und in diese wie metaphorisch mit einem Schürhaken in ein Feuer herumzustüren und dort noch ganz wild herumzustochern sowie dessen zu erlöschen drohende Glut erneut anzufachen. Dies alles stellte für mich dann schließlich neben dem äußerst schoflen und mich hier-mit zudem permanent ganz unverhohlen verarschenden Verhalten des auch noch als Erwachsener immer noch ganz pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen meiner Schweinfurter Heimatpfarrei und demjenigen des teuflisch boshafte Popen unserer Mutterpfarrei

mit dem von ihm unter damals absolut überhaupt gar keinen Umständen zu versäumenden Zug nach Würzburg runter gegenüber meinem Vater ein vollkommen irreversibles Votum gerade gegen letzteren Typen, der außerdem übrigens noch allen Ernstes zu meinen schien, kraft seines Ordenslebens, anders als Herr Pater A. vom Orden der Benediktiner in Münsterschwarzach, auf den ich weiter unten noch extrem liebevoll zu sprechen kommen werde, die vollkommene Heiligkeit und ewige Seligkeit wegen seines nach außen hin schamlos und unverhohlen sowie affektiert und effekthascherisch an den Tag gelegten Frömmertums, hinter welchem jedoch nach meiner gerade hier permanent ganz besonders irreversiblen Meinung eine sarkastische und bestialische sowie auch noch realiter vollkommen unüberbietbare Bosheit seinerseits wie früher bei manchen Nonnen des extrem alten Schlages steckte und ganz süß schlummerte, gepachtet zu haben, und hiermit aber zugleich auch immer noch gegen die gesamte damalige Schweinfurter Geistlichkeit dar, mit welchem er zudem mit ganz wenigen rühmlichen Ausnahmen auch noch fast alle damaligen Vertreter seines für mich infolgedessen unbeschreiblich saublöden Standes bei mir noch ganz nachhaltig in Verruf brachte. Außerdem schien dieser besagte Pope mit dem von ihm absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter schon mindestens halb in die Ewigkeit hinübergedämmert zu sein, denn er konnte sich einfach keine Namen merken, was für mich sofort vollkommen unzweideutige Rückschlüsse auf seinen fatalen und von erheblichen Verfallserscheinungen seniler Art und Weise sowie Form geprägten Geisteszustand und eine beginnende und bereits unübersehbare sowie auch medizinisch exakt nachweisbare Arterienverkalkung verbunden mit einem sagenhaften und unüberbietbaren Altersstarrsinn oder sogar schon einer Senildemenz wie dann später in weit fortgeschrittenem Alter bei meinem Vater seinerseits zuließ, derentwegen er sofort als dort völlig untragbar hätte beurteilt und blizartig aus dem Schuldienst hätte entfernt und mit ihm, wie drei Jahre vorher mit mir mit der für mich unendlich fatalen Hilfsschule, sozusagen kurzer Prozeß gemacht werden müssen; wer hier jedoch wieder einmal seine wegen seiner unseligen Vergangenheit schmitz- und blutbefleckten Hände ganz wohlwollend im Spiel hatte, wohlwollend mitmischte und sich für diesen extrem blöden und obendrein auch noch unendlich frechen Hammel, der alles mit seiner sich schamlos und unverhohlen sowie unverfroren angeßten Heiligkeit, womit er jedoch bei mir absolut nicht durchkam, zu legitimieren versuchte, anders als für mich, den er permanent als totalen Blödel abqualifizierte und obenein auch noch ganz unverblümt sowie ohne jegliche und jedwelche Scheu skrupellos versarschte, noch ganz unverhohlen und wohlwollend einsetzte, ist sicher jedem aufmerksamen Leser total sonnenklar; er schien jetzt offenbar noch immer nicht verkraftet zu haben, daß ich ohne seine Einwilligung und gegen seinen Willen sowie zudem unter schamloser Austricksung seiner permanent absolut unfehlbaren Person, und sozusagen hinter seinem schneckenfetten Rücken in die stinknormale Volksschule gekommen war. Mich selbst redete dieser unendlich saublöde Pfaffentyp nämlich, wenn überhaupt, komischerweise immer nur mit

„Manfred“ an, weil dieser Jungenname ihm offenbar aus unerfindlichen Gründen irgendwie zu gefallen schien und er möglicherweise mit seinem bürgerlichen Namen genauso hieß, während ich mir dessen klösterlichen Ordensnamen als solchen zu nennen ganz nachhaltig verkneife, obwohl ich ihm mehrmals sehr klar und deutlich sowie trotz aller durchaus berechtigten Verärgerung über soviel Dummheit und Bosheit auf einen Haufen noch höflich und unmißverständlich zu erkennen gegeben hatte, daß ich so ganz einfach nicht hieße und ihm im exakt selben Atemzug meinen mir von meinen Eltern ganz kurz nach meiner fatalen Geburt verliehenen Namen Wolfgang genannt hatte, mit welchem er, obwohl dies der Name eines hinlänglich bekannten Heiligem, nämlich des Schutzpatrons der Diözese Regensburg, ist, wohin es mich dann schließlich von jenem frühen Zeitpunkt an – man schrieb damals bereits das Jahr 1968 – knapp anderthalb Dekaden später zum Jurastudium, von welchem ich dann ebenfalls noch einiges berichten werde, und dann zum Beruf sowie schließlich bis zu meinem mehr oder weniger seligen oder auch ziemlich unseligen Lebensende verschlagen sollte, aus unerfindlichen Gründen -- wie schließlich auch mit mir als einer für ihn total wertlosen Person -- nun absolut nichts anfangen außer mir wollüstig eine schallende und schmerzhaft Ohrfeige verabreichen zu können schien, was für mich ein weiteres und unübersehbare sowie aussagekräftiges Zeichen seiner absoluten Strunzdummheit war; diese extrem saublöde Sache mit diesem besagten „Manfred“ war für mich sofort ein weiterer und schlagender Beweis dafür, wie unendlich blöd und/oder borniert dieser Knallkopf letztlich war. Hierauf legte ich wegen der Verwechslungsgefahr sehr großen Wert, denn es befand sich in seiner Religionsklasse und unter meinen Mitschülern auch noch ein Junge, welcher realiter diesen Namen (Manfred) trug, nach der vierten Volksschuklasse sofort ins Gymnasium übertrat, dann nach dem Abitur, wie später auch ich, sachgerecht Juristerei studierte und jetzt angeblich als Rechtsanwalt in der bekannten Dreiflüssestadt Passau tätig sein soll; auch hier mußte ich mir nur wegen meiner fatalen Körperbehinderung wirklich nicht alles bieten und gefallen lassen. Daß dieser ungemein saublöde Depp vom Pfaffendrecksack dies ganz einfach nicht kapierte, machte mich neben seinem extrem beschissenen Religionsunterricht innerlich rebellisch und auch erst recht sowie ganz zielsicher gegen ihn aufgebracht sowie bestialisch jähzornig und unendlich wütend, und die ziemlich schicksalsträchtige weil ganz nüchtern betrachtet total gleichheitswidrige – denn meine nichtbehinderten Mitschüler bekamen, obwohl sie hier mindestens genauso frech wie und teilweise noch wesentlich ungezogener denn ich waren, keine solche verabreicht – und daher vollkommen ungerechtfertigte sowie bei mir eine für meine Umwelt unerwartete und ziemlich negative Signalwirkung ausgelöst habende Ohrfeige in einer seiner mich wegen deren saublöden Eintönigkeit absolut zu Tode langweilenden und infolgedessen auch noch stark anödenden Religionsstunde, bei welcher ich dann eigentlich rückschauend betrachtet aus wilder Wut und fast schon aus extrem bestialischer Rache hierfür sogar noch sofort sozusagen im Affekt sowie mittels einer spastischen und athetoiden Re-

flexbewegung, auf welche ich mich dann später im Prozeß hätte berufen können und dieses auch noch ganz schamlos getan hätte, somit juristisch betrachtet völlig ohne Handlungsqualität unverhohlen und erbarmungslos hätte zurückschlagen sowie außerdem aber zugleich auch noch ganz wild mittels einer schweren Brecheisenstange – diese ziemlich bestialische und äußerst niederträchtige Behandlung hätte selbstverständlich auch dem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsypen sowie seinem von ihm permanent abgöttisch geliebten Busenfreund gebührt – solange ganz nachhaltig und vollkommen unerbittlich auf ihn hätte eindreschen sollen, bis er mich daraufhin ganz lautstark und äußerst kläglich sowie fast zu Tode gebeutelt und wirklich zum Steinerbarmen und ganz lautstark wie ein Tremulant oder ein Vibrator auf der Orgel sowie sichtlich unter herben und metaphorisch wie tosende Sturzbäche seinen beiden Augen erquollenen Tränen wimmernd und nachdrücklich sowie zwar absolut herzzereißend, aber mich, der ich hier, wodurch sich ganz augenfällig und unverhohlen zeigt, wie unendlich grausam ich sein konnte, ein Herz aus und wie Stein gehabt hätte, keinesfalls auch nur ansatzweise erweichend bittflehend endlich aufzuhören gebeten hätte, wobei ich daraufhin höchstens nur noch wesentlich wilder, unnachgiebiger und unerbittlicher auf ihn eingedroschen hätte, denn gegen ihn war meine bestialische Wut realiter wirklich vollkommen unbeschreiblich, weswegen ich hier und jetzt mindestens rein gedanklich, denn hier ist, wenn man die Sündhaftigkeit bereits der Gedanken vollkommen außer Betracht läßt, praktisch alles erlaubt, vor wirklich absolut nichts mehr zurückschreckte, war dann für mich schließlich der allerletzte Auslöser, sowie zudem der gefährliche und berühmt—berüchtigte Funke im Pulverfaß. Hier machte dann sprichwörtlich der Ton die Musik, und ich wußte bereits damals sehr genau, daß mich diese beiden boshaften Pfaffendrecksäcke und der absolut nicht minder gemeine Schulamtsyp, auf welchen ich natürlich ebenfalls mit dieser nach der Art und Form seiner beabsichtigten und geplanten Verwendung juristisch ein gefährliches Werkzeug darstellenden Brecheisenstange gnadenlos eingedroschen hätte, überhaupt gar nicht ernst und für voll nahmen, geschweige denn noch als völlig ebenbürtig und gleichwertig neben sich erachteten; drei gegen einen war zwar in höchstem Maße unfair, aber dies schien diese für mich gottlosen Typen nicht im geringsten zu berühren. Irgendwie schienen sie es stets auf mich abgesehen zu haben, und wer hier wen gegen mich aufgebracht und aufgestachelt hat, wissen höchstens die Götter; ich vernahm hier, wenn diese drei gottverfluchten Banditen mich entweder einzeln oder gemeinsam ganz unverhohlen anredeten, immer einen niederträchtigen unerhört frechen Umgangston, welchen ich mir auch als Körperbehinderter nicht unbedingt bieten lassen mußte. Hellhörig wie ich bereits in meinen frühen Kindertagen und erst recht sowie nachhaltig verstärkt auch später immer noch war, denn ich hörte schließlich mit zunehmendem Alter auch und gerade hier sprichwörtlich immer ganz deutlich die Flöhe husten und das Gras wachsen, bewies dieser ziemlich spöttische und herausfordernde sowie realiter betrachtet fast schon unbeschreiblich nieder-

trächtige Umgangston mir immer ganz klar und deutlich, daß man mich am liebsten überhaupt gar nicht sehen, geschweige denn sich mit mir näher abgeben und befassen oder einsteigen, sondern mich stattdessen künstlich dummhalten wollte. Ich merkte hier, weil ich nun eben nicht, wie sie permanent irrigerweise glaubten, auf den Kopf gefallen und bescheuert war, sehr klar und deutlich, was man und hier insbesondere der burschikos—rotzfreche und pubertär--flegelhafte Pfaffenfratz meiner Schweinfurter Heimatpfarrei sowie dessen heißgeliebter Busenfreund – der Franziskanerpater war mittlerweile verstorben – mit diesem Ton wieder einmal zielsicher und unverhohlen gegen mich im Schilde führte, nämlich mich wie bereits geschildert, auf eine extrem billige und deshalb auch noch unerhört dreiste Manier stets der bitterbösen und verletzenden Lächerlichkeit sowie den hier essig-, pfeffer- und salzscharf beißenden Witzen durch andere und oft sogar schon ganz wildfremde Menschen preiszugeben, zu welchen diese von ihnen mindestens indirekt fast aufgestachelt wurden, weswegen sie dann hinterher gegen mich entsprechen wild aufgebracht waren. Auch und gerade die bereits angesprochene sowie mich dann immer wieder mindestens zum saudummen Kleinkind, wenn nicht sogar schon zum voll naiven und infantilen sowie permanent hurtig und munter in die Windeln pfeifernden Säugling stempelnde Disqualifizierung mit dem blöden und mir tief in meinem Innersten schlagartig die extrem wilde und nur unsagbar diabolische Wut hochtreibende Bemerkung: „Na, Wolfgang, auch wieder da?“ ließ ich jedoch absolut nicht unbesehen und kommentarlos auf mir sitzen und deswegen auch nicht nichtssagend verhalten, sondern entgegnete ihnen, nachdem mir deren absolut deppenhafte und äußerst niederträchtige Behandlung meiner für sie unwerten Person gar zu bunt und ich ihrer völlig überdrüssig geworden war, um ihnen hierfür endlich einmal einen derben Denkart zu verpassen und sie mit ihm ganz ordentlich das Fürchten zu lehren, sofort ziemlich keck und sehr frech wie aus der Pistole geschossen, sowie fast schon zynisch und jähzornig herausfordernd, obwohl dieser boshafte und rotzfreche Umgangston sonst absolut nicht meine urtümliche Wesensart ist: „Natürlich, ich gehöre doch auch dazu, oder vielleicht etwa nicht?“ Hierdurch grub ich dann aber diesen Typen schlagartig das Wasser für weitere saudumme und bissige Bemerkungen mir gegenüber ab, denn auch hier macht bekanntlich der Ton die Musik, wie dies sprichwörtlich so schon heißt. Hiergegen konnten sie dann aber auch wirklich nichts Blödes oder sogar schon Freches mehr entgegen, obwohl sie dies natürlich unverhohlen und skrupellos getan hätten, und durften dies jetzt ja eigentlich genaugenommen auch ganz und gar nicht, um hinterher vor ihrer trotz aller hundsgemeinen und absoluten unbegründeten Vorbehalte gegen mich immer noch mehr oder weniger skeptische und kritische Umwelt nicht noch selbst für boshaft, gemein, herzlos und blöd erachtet zu werden; sie konnten wenigstens hier, anders als schließlich beim Ministranten- und Organistendienst nicht unverhohlen und unüberbietbar rotzfrech mit einem lauten und deutlichen sowie jetzt zudem aber auch noch patzigen und trotzigen „Nein“ antworten, um hierdurch dann nicht noch vollkommen unglaublich zu

wirken. Hiermit steckten sie dann sozusagen in einer gemeinen und für sie äußerst fatalen Mausefalle, welche, wie sie trotz ihrer realiter absolut unfäßbaren Blöðheit offensichtlich doch noch haargenau wußten oder mindestens rein instinktiv erahnten, durch eine mehr oder weniger unüberlegte und unvorsichtige Äußerung ihrerseits sofort lautstark und unüberhörbar krachend zuschnappen und sie erbarmungslos gefangensetzen und dann hinterher bis auf die nackten und blanken Knochen blamieren sowie schließlich den Schuß nach hinten gegen sie losgehen lassen würde; deswegen mußten sie jetzt meine ihnen sicherlich unangenehme Anwesenheit unüberhörbar zähneknirschend über sich ergehen lassen. Sie wagten sich dann insbesondere aber doch nicht, mir hierauf noch ganz schamlos und frech sowie unverhohlen und lieblos mit einem lauten und deutlichen sowie bestimmten, unerbittlichen und für alle anderen Menschen ihres und meines sozialen Umfeldes außerdem auch noch völlig unüberhörbaren „Nein“ wie zunächst einmal beim Ministrantendienst und dann wenig später aber auch noch beim Organistendienst sowie dann auch noch, als ich sie um tatkräftige Hilfe bei meiner Stellensuche anging – auf alles komme ich später ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen – zu antworten, um hierbei jetzt wenigstens den anderen Leuten gegenüber hier doch noch einigermaßen glaubwürdig zu sein und behindertenfreundlich zu wirken, sondern waren zudem über diese meine für sie vollkommen ungeahnte und unerwartete Schlagfertigkeit, welche sie mir hier offensichtlich niemals aber auch nur ansatzweise zugetraut und mit welcher sie bei mir denn aber auch nicht gerechnet hatten, doch noch buchstäblich wie verblüfft, verdutzt und gelähmt, sowie außerdem total schachmatt gesetzt, weswegen sie dann auch noch, wenngleich sie hierzu – und dessen bin ich mir hier absolut hundertprozentig sicher – das glatte Gegenteil dachten, meiner alle ihre Fragwürdigkeiten ziemlich abrupt beendenden und zudem alles sofort abblockenden Äußerung schließlich aber auch nichts Freches mehr, sondern allerhöchstens, wie damals stets ganz besonders unser realiter unbeschreiblich verbohrter und pubertär—flegelhafter sowie burschikos--rotzfrecher Schweinfurter Saupfaffe, nur noch irgendetwas Nichtssagendes und Saublödes entgegensetzten, weil ihnen vor totaler Verwunderung über meine von ihnen bei und von mir absolut nicht erwartete Spontaneität sofort der Mund sperrangelweit offenstand, aus welchem ohnehin immer nur Quatsch, Blech, Mist und Scheiß sowie Bosheiten kamen, und welchen ich ihnen mit dieser meiner für sie zwar fraglos gassendreck- und rotzfrechen oder mindestens doch kecken, aber trotzdem in der Sache durchaus noch absolut berechtigten Bemerkung, nach welcher ich auch dazugehörte, ganz nachhaltig stopfte, weswegen sie jetzt, sofern sie sich hier und jetzt noch immer nicht spontan und unverhohlen zum Schweigen bringen ließen und endlich einmal sofort unweigerlich still waren, weil sie sich hier mir gegenüber als einem jetzt ihrer unbeschreiblich verbohrten Auffassung nach trotzdem immer noch irgendwie mehr oder weniger minderbemittelten Menschen absolut nicht geschlagen geben und sich trotz andersartiger oder hier vielmehr, etwas präziser ausgedrückt, haar-

genau entgegengesetzter Dinge aber auch jetzt in ihrer absolut maßlosen Überheblichkeit und sagenhaften Verblendung immer noch nicht offenen und ehrlichen sowie lauterem Herzens eingestehen wollten, sich mit mir und über mich hinsichtlich meines geistigen Intellekts ganz gehörig geirrt zu haben, sogar jetzt noch unbedingt und unverhohlen die Oberhand sowie sozusagen das letzte Wort zu behalten trachteten, nur irgendetwas völlig Belangloses und absolut Nichtssagendes sowie total Unpassendes antworteten und schließlich die ihnen jetzt ganz langsam unbequem und allmählich ganz unheimlich werdende Sache sichtlich krampfhaft von dem ihnen peinlichen auf ein ganz anderes und ihnen wesentlich angenehmeres Thema brachten oder stattdessen aber auch nur ein vollkommen belangloses Gespräch anfangen, um sich hier wieder einmal wie sozusagen ein wilder Aal herauszuwinden, was mir selbst jedoch permanent wie ein sehr boshafte, mindestens jedoch hier noch ganz heimtückisch—verschlagenes Ablenkungsmanöver vorkam. Elterlicherseits mußte ich mir hier um des lieben Friedens und der heiligen Sache willen wieder einmal beschwichtigend verhalten und manchmal auch noch wahrheitswidrig und fast schon jähzornig vorwerfen lassen, daß ich immer wieder sprichwörtlich jedes einzelne Wort auf die Goldwaage legen würde, aber dies stieß bei mir stets auf völlig taube Ohren, welche jetzt jedoch umgekehrt und im Gegenzug hierzu, sowie als eine durchaus berechtigte Gegenreaktion hierauf nun immer nur noch wesentlich hellhöriger als bisher und früher schon wurden, selbst wenn es hier auch nur irgendwie andeutungsweise gegen mich zu gehen schien, denn ich wollte diesen sehr rotzfrechen Typen der permanent scheinheiligen Geistlichkeit jetzt absolut keine weitere Nahrung mehr für ihre andauernde und immer selbstsichere Narrenfreiheit und für ihr permanent boshaft freches Verhalten mir gegenüber bieten. Innerlich wurde ich jetzt gegen die unentwegt süfisante Geistlichkeit von Jahr zu Jahr so wie dann schließlich unter dem hier und jetzt dominierenden Einfluß meiner nun gerade hier, anders als sonst, stets ganz besonders rüden und wilden Pubertät immer aufgebrachter, rachsüchtiger, verrohter, unduldsamer, liebloser und frecher, und schließlich ließ ich mich in deren hohen und hehren sowie für viele mehr oder weniger naiven und gottesfürchtigen sowie bigottischen Menschen heiligen und für mich schließlich nur noch scheinheiligen Kreisen ganz einfach nur noch denkbar selten und schließlich absolut überhaupt gar nicht mehr blicken. Trotz meiner gottverdammten Körperbehinderung hatte ich es jetzt angesichts meines fraglos ehrbaren Lebens, in welchem ich bereits damals ganz unverdrossen meinen Mann stellte, wirklich nicht nötig, mich noch saublöd und verachtend sowie abstrafend und fast schon beleidigend mit abwertenden Bemerkungen anpöbeln zu lassen, was mir zwar wirklich niemand verübeln konnte, aber gerade dies mußte ich mir zeit meines Lebens wegen meines verfluchten Leidens und unserer Familienehre, welche hierdurch jedoch nicht erhalten oder sogar schon intensiviert, sondern stattdessen umgekehrt zusehends geschmälert wurde, sowie um der für meine absolut bigottischen Eltern unendlich heiligen Sache willen immer wieder widerspruchslos gefallen lassen. Ich kam mir dann permanent wie

ein äußerst putziger Spielball und auch fast schon als ein ungemein willfähiges Lustobjekt vor, an welchem man sich bei entsprechendem Bedarf nach Belieben ganz wild austoben und seine oftmals spontan sowie ohne ersichtlichen und plausiblen Grund gegenseitig ineinander umschlagenden Launen hemmungslos und ungebremst auslassen konnte; wie man dort mit mir verfahren ist, kann und darf man unter der Domäne der vollkommen unantastbaren, unverzichtbaren, unverletzlichen, unverwirkbaren und unveräußerlichen sowie unbedingten und unabdingbaren Menschenwürde, die jedoch der Geistlichkeit, obwohl sie oft von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen sprach, vollkommen fremd zu sein schien, mit absolut niemandem umgehen, aber stattdessen zog man mich dort anfangs immer wie einen vollkommen geisteskranken und infolgedessen absolut nichtsnutzigen Deppen auf und setzte mich ganz unverhohlen und schematisch mit einem total umnachteten und deshalb völlig unverbesserlichen Vollidioten gleich. Auch diese äußerst üble Geschichte mit dem mich nachhaltig provozierenden und hiermit gleichzeitig aber auch noch für meine aufgrund und infolge dieser Äußerung nur ziemlich skeptische Umgebung nachdrücklich abstrafenden „na, Wofgang, auch wieder da“, hatte ich niemals völlig verschmerzt, denn sie bohrte und wühlte wie ein Maulwurf immer wieder ganz nachhaltig in mir. Ich konnte auch und ganz besonders hier, wie bereits angedeutet, zwar manches vergeben, aber absolut nichts vergessen, woran ich zeit meines ganzen Lebens stets sehr schwer trug, und was mir immer wieder sehr stark an de Nieren ging; deswegen war ich auch und besonders hier immer ziemlich nachtragend, und Nachsicht oder gar Milde war gerade hier für mich ein Fremdwort. Manche äußerst üblen und unverfroren gemeinen Dinge, mit welchen man mir damals seelisch unbeschreiblich wehgetan und mich außerdem aber auch noch gegenüber meinen vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen schamlos und hundsgeheim sowie obendrein auch noch unter rotzfrechem Lachen ganz unverhohlen zurückgesetzt hatte, hatten sich bei mir jetzt eben sozusagen vollkommen unausrottbar festgefressen, bohrten und nagten stets unbeschreiblich heftig und wild wie eine extrem hungrige und deshalb permanent gefräßige sowie nimmersatte Maus an der Wurzel eines Baumes in mir und an meinem Lebensnerv; sie setzten mir dann mindestens ebenso stark oder oftmals sogar weitaus schlimmer und heftiger als die später noch wesentlich genauer und zorniger darzustellende und äußerst bitterböse weil mich jetzt sprichwörtlich bis aufs Blut peinigende Angelegenheit mit dem Ministranten- und dem Organistendienst sowie dann später in Regensburg mit der Stellensuche, wo man mich aber auch absolut jedesmal vorbehaltlos in Bausch und Bogen ablehnte und sich heraus bisweilen sogar noch einen tollen Spaß machte, immer wieder wie ganz gezielte, extrem gefühllose, äußerst schmerzhaft und glühend heiße Nadelstiche in meiner daraufhin metaphorisch ausgedrückt jedesmal erneut sofort fast schon eruptionsartig blutenden Seele zu; die Geistlichkeit, die immer mit Samthandschuhen angefaßt werden wollte, hatte hier sozusagen ein rüdes Gefühl wie eine wilde Sau. Dies alles konnte ich eben einfach nicht wegstecken und ungeschehen machen, und

mit Bezug auf die glühend heißen Nadelstiche (Wortspielerei) stichelte man hier sogar noch ganz wld gegen mich. Mit ihnen brachte man mir immer sehr viele und unbeschreiblich böse sowie äußerst häßliche und unansehnliche Wunden bei, welche jedoch zeit meines ganzen Lebens nicht endgültig und vollständig vernarbten, sondern stattdessen immer wieder sehr stark schmerzend und blutend aufbrachen. Mein äußerst rüder und unendlich wilder Haß gegen diese drei fraglos immer wie realiter beim Fahneneid alter militaristischer und soldatischer Prägung gegenseitig aufeinander eingeschworenen und miteinander verbrüderten Typen ging dann schließlich sogar schon soweit, daß ich sie im Geiste kurz nacheinander standrechtlich erschöß, wobei der Schulamstyp als fraglos Drahtzieher, Sherrif und Häuptling der erste war, während ihm die beiden bösen Pfaffenfratzen als sozusagen dessen geliebte und mit ihm verbündete Brüder mehr oder weniger bereitwillig in den Tod folgten; hier ging meine von Haß, Zorn und Wut wie sozusagen ein total von Wasser durchtränkter Schwamm geprägte Phantasie we metaphorisch in scheues Pferd mit seinem Reiter ganz mäch-tig mit mir durch. Wer von der hochverehrten und bis jetzt bereits extrem tap-feren sowie unendlich geduldigen und tleranten Leserschaft mag es mir hier und jetzt noch irgendwie ansatzweise und ernsthaft verargen, daß ich jetzt, nachdem sie tot und hiermit wehrlos sind, unterhalb der strafrechtlichen Schwelle einer Verstorbenenverunglimpfung ganz besonders rüde und extrem wild hernehme und mich hierdurch erbittert für mir von ihnen ganz skrupellos widerfahrenes und letzten Endes immer nur um der unendlich heiligen Sache willen ganz widerspruchslos erlittenes und schmachvoll erduldetes sowie total unsägliches Unrecht räche, denn sie sind ja sozusagen mausetot und merken deshalb von alledem überhaupt gar nichts; ob es hier jedoch eine irgendwie geartete Verbindung zu den Toten gibt, mochte hier und jetzt erst einmal dahingestellt bleiben, während ich beim Tode meine Vaters und schließlich auch noch bei demjenigen meiner Mutter mehr oder weniger schmerzlich erfahren mußte, daß eine solche durch-aus irgendwie besteht. Deswegen erfreche ich mich hier und jetzt auch, auf diese drei extrem scheinheiligen und gleichzeitig auch noch unendlich boshaften Typen ganz besonders wild und zornig sowie hundsgemein abzufahren, denn es kommt mir ganz unverhohlen und zielsicher darauf an, sie ganz erbar-mungs- und gnadenlos herunterzusauen und hierdurch unverhohlen schlecht-zu-machen; ich verfare jetzt mit ihnen exakt genauso unehrerbietig wie zuvor sie zu ihren Lebzeiten schonungs- und skrupellos mit mir umgegangen sind, denn ich kann hier bereits um meiner selbst willen absolut keine Gnade, die ich hier bei diesen frechen Banditen mit ihrer sich überwiegen selbst schamlos und unverfroren angenaßten Scheinheiligkeit ohnehin absolut nicht kannte, walten und diese dann auch noch vor Recht ergehen lassen. Außerdem ist für mich denn auch der Unrechts- und Straftatbestand der Verstorbenenverunglimpfung in einem religiös und weltanschaulich neutralen Staat wie insbesondere dem unsrigen und außerdem auch noch vieler anderer Gemeinwesen dieser unserer Erde ohnehin ein ziemlich zweischneidiges Schwert und infolgedessen eine äußerst

fragwürdige Angelegenheit sowie jetzt ganz offen und ehrlich gesagt ein gleichermaßen theologischer und juristischer Unfug. Zudem wird hier die ziemlich fragwürdige Sache mit dem Pietätsempfinden permanent maßlos überzeichnet und manchmal sogar schon ganz schamlos dazu mißbraucht, um von den bisweilen doch erheblichen Schandtaten wie insbesondere der äußerst unseligen Vergangenheit mancher hier im Diesseits unsagbar boshafter Menschen skrupellos und alles vertuschend abzulenken und diese noch verchnitzt zu verharmlosen, sowie mit den gerade hier immer ganz besonderd nachhaltig ersehten Mantel der Bamherzigkeit und des Stillschweigens zuzudecken sowie zu verniedlichen und schönzureden; auf diese krumme und dreiste Tour kam bei mir im Laufe der Zeit niemand mehr durch. Letzteres gilt jedoch insbesondere für alle Diktatoren dieser unserer Erde sowie bei mir mit unverstelltem und ziel sicherem Blick auf alle mir irgendwie mißliebigen und infolgedessen denn aber auch gnadenlos verhaßten Menschen, insbesondere aber für unseren musikalisch hinverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen, sowie für dessen von ihm permanent unendlich heißgeliebten Busenfreund, unseren pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, und schließlich auch noch für den nicht minder boshaften und unerhört scheinheiligen Franziskanerpater wegen der mir von ihm in seinem realiter unbeschreiblich beschissenen weil absolut kindischen und nichtsbringenden sowie nur ziemlich wertvolle Zeit sinnlos vertädelnden und schließlich nur das reinste Kasperltheater sowie einen saublöden Affenzirkus darstellenden Religionsunterricht skrupellos und unberechtigtweise sowie wollüstig und gegen mich sichtbar ziemlich aufgebracht und sichtlich haßerfüllt sowie schließlich mit innerlicher Begierde und auch nach außen hin absolut unübersehbarer Wonne verabreichten Ohrfeige, welche mir dann gegen seine von ihm unendlich scheinheilig und unglaublich weil rechthaberisch verfochtene Religion, aber auch gegen die von ihm schamlos und unvefrozen repräsentierte sowie ihm, anders als jetzt mir, offensichtlich alles bedeutende und heilige Mutter Kirche, sowie auch und insbesondere gegen ihn selbst als einen absolut strunzdummen und außerdem aber auch noch unendlich boshaften Menschen, sozusagen fraglos den Rest gab; natürlich haben auch die beiden anderen boshaften Typen zu dieser meiner negativen und verbitterten sowie venissenen, irreversiblen und unbelehrbaren Einstellung beigetragen, denn auch sie waren hier um absolut keinen einzigen Deut besser, sondern stattdessen ein unübersehbar und fraglos gegen mich eingeschworenes sowie nachdrücklich scharfgemachtes und wie fleischbegierige und blutrünstige Jagdhunde auf mich abgerichtetes Team, welchem es einzig und allein jeweils immer nur darauf ankam, mich erbarmungslos schlechtzumachen und nachdrücklich zu demütigen – was für eine unverzeihliche Schande für diese blöden und wilden Typen, mit welcher sie ihrer infolgedessen beschissenen Institution alle Unehre machten und hierauf dann allesamt noch mächtig stolz gewesen zu sein und sich dann obendrein aber auch noch mancherlei eingebildet zu haben schienen; Einbildung war auch und gerade hier ebenfalls eine Bildung – und was für eine.

Auch und gerade in diesem mich immer wieder in aller Öffentlichkeit mit entsprechend dummen Bemerkungen oder sogar schon mit stark niederträchtig verblödenden Gesten immer wieder ungemein heftig vergackeiernenden Verhalten, worüber ich mich nach absolut weltfremder und völlig unzutreffender Meinung dieser hohen und geweihten Herren sogar noch hätte wie sozusagen ein Schneehase hätte freuen und infolgedessen euphorisch hätte beglückt sein sollen, dieses stets noch sehr gelinde ausgedrückt äußerst eigenwilligen und sehr merkwürdigen Standes nun wurzelt dann aber auch noch, wie ebenfalls bereits mehrfach angeklungen ist, meine abgrundtiefe sowie schlimmstenfalls sogar schon bestialische, sarkastische, diabolische, und gehässige Abneigung gegen manche hier ganz besonders boshaften Vertreter dieser ungemein scheinheiligen Geistlichkeit und hiermit gegen die heilige Mutter Kirche, sowie dann gleichzeitig auch noch meine mit zunehmendem Alter aufgrund der unbeschreiblich negativen Erfahrungen, welche sich jetzt ganz schlagwortartig unter den zutreffenden Sammel- und Oberbegriff der nachhaltigen und hundsgemeinen Abqualifizierung meiner Person als fraglos bereits ein wildes Viech und bereits fast schon kein Mensch mehr zusammenfassen lassen, und worauf ich noch näher eingehen werde, leider genauso wie im Mannesalter meine körperlichen Schmerzen nun immer stärker werdende Skepsis gegenüber unserer katholischen Kirche und deren meistens unbeschreiblich bigottischen Vertretern, wenngleich auch nicht gegenüber unserer Religion als solcher, das muß ich hier zur nachdrücklichen und unverblühten Klarstellung einmal ganz deutlich und unüberhörbar sagen. Andererseits und umgekehrt steigerten und verfestigten dann diese äußerst bitterbösen Erfahrungen aber zugleich auch immer noch meine bereits ganz vage angedeuteten Minderwertigkeitskomplexe, denn gerade und besonders hier kam ich mir immer wieder wie ein Mensch zweiter, dritter oder sogar schon vierter Klasse vor, wobei diese Komplexe dann bei oftmals nur vollkommen nichtigem Anlaß urplötzlich und schlagartig in für manche Außenstehenden, welche die genauen Hintergründe hierzu nicht kennen, rationaliter immer nur unergründliche und wüsteste Haßorgien umschlugen, bei welchen ich unbeschreiblich ausfällig und unflätig sowie schließlich sarkastisch, bestialisch und diabolisch unendlich gemein wurde. Die besagten Vertreter unserer damals scheinheiligen Schweinfurter Geistlichkeit, welche als bitterböser Sauhaufen diese sie ehrende Bezeichnung absolut nicht verdient hat, hätten mich ganz einfach eben nur wie einen Nichtbehinderten bzw. nur wie einen geistig vollkommen normalen Menschen und nicht immer nur wie einen Deppen, Geisteskranken oder sogar schon als einen totalen und absolut unverbesserlichen Vollidioten behandeln und zudem, als sie durchaus – und dies war bereits in den allerersten Tagen, wo der aschgraue und verknöcherte Rektor dann, wie bereit plastisch geschildert, meiner Mutter, nachdem er ganz voreilig und unverhohlen die hinterher sich fraglos als totaler Irrtum erwiesen habende Auffassung vertreten hatte, er glaube nicht, daß ich es schaffen würde, wie sozusagen ein junger Hund bis in den Pausenhof jener Volksschule nachlief und unbeirrt von der unumstößlichen Richtigkeit seiner

jetzt einlenkend getanen Äußerung, für welche er sich dann hinterher jedoch nicht förmlich entschuldigte, überzeugt behauptete, daß ich im Unterricht sehr gut mitmache würde und die Lehrer mit mir recht zufrieden seien, sowie dann Wo-hen und Monaten nach meinem spektakulären und mysteriösen Übertritt in die Schweinfurter Volksschule und meiner ganzen diesbezüglichen Epoche, aber auch und erst recht noch später in meiner Gymnasial- und Studentenzeit sowie schließlich im Berufsleben der Fall – ganz unschwer merken konnten, was letztlich mit mir los war und alles in mir steckte, und wo es eigentlich mit mir langging, insbesondere jedoch ihr realiter unbeschreiblich albern, kindisch, naives und saublödes sowie mich permanent sehr stark verächtlichmachendes Affentheater unterlassen und sich wie gesagt ganz zwanglos mit mir unterhalten sollen. Ich hätte ihnen dann sicherlich ganz unverblümt noch einiges mehr oder weniger Interessantes, Aufschlußreiches und Wissenswertes über mich erzählt, und dann wäre für mich und auch für meine strengreligiösen und ziemlich frommen Eltern, die hieran jedoch, was ich ihnen um meiner selbst willen absolut nicht nachsehen kann, leider eine nicht unerhebliche Mitschuld trifft, weil sie mich wie angedeutet immer dann, wenn ich irgendetwas mehr oder weniger Belangloses von mir und aus meinem mehr oder weniger interessanten sowie beileibe nicht einfachen Leben erzählen wollte, aus mir leider bis zum heutigen Tage verborgen gebliebenen und sicherlich unglaublich fadenscheinigen Gründen mit ziemlich barschem und fast schon unerhört frechem sowie außerdem in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit absolut unangemessenem Ton, welchen ich mir auch und gerade in diesem soeben bereits angesprochenen Milieu hier eigentlich striktestens hätte verbitten sollen, aber dann wäre hier fraglos ein großer Aufstand fällig und sozusagen der Teufel mit seinem ganzen Höllenheer los gewesen, mit unüberbietbarem Nachdruck auf-forderten, mich zurückzuhalten sowie nicht vorlaut und vorwitzig zu sein, wodurch sie mich dann mindestens indirekt als absolut minderbemittelt und außerdem bisweilen sogar schon als bodenlos frech hinstellten sowie diesem unsagbar hundsgemeinen Verhalten der Schweinfurter Geistlichkeit mir gegenüber dann mindestens indirekt sogar noch Vorschub leisteten, was mich aber auch und gerade vor diesem soeben plastisch dargestellten Hintergrund nun immer ganz beträchtlich wurmte, alles sozusagen „in Butter gewesen“ und ich hätte ihnen jetzt sogar noch mancherlei aus früheren Jahren wohlwollend und fast schon liebevoll nachgesehen und verziehen, wenngleich ich auch absolut nichts hätte vergessen können, weil alles tief in meiner Seele bohrte. Nachdem diese besagten Typen der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit jedoch – und teilweise sogar schon mit mindestens indirekter Billigung durch meine für mich hier und jetzt absolut alles andere als lieben Eltern – so borniert, verbohrt, frech und gemein waren und hierbei ihr übles Spielchen mit mir immer nur noch unbehelligt und hemmungslos sowie unverhohlen und außerdem in damals immer buntscheckiger und kunterbunter als bisher schon gewordenen Varianten weitertrieben, gegen welches ich mich immer nur um irgendwelcher höherwertiger Interessen nicht zur Wehr setzen und

diesem boshafte Treiben als Narretei, Affigkeit und Tollerie gegen mich ein schlagartiges und mehr oder weniger jähes Ende bereiten durfte, sondern mich stattdessen weiterhin wie praktisch ein absolut unverbesserlicher Schalksnarr behandeln lassen mußte, sah ich denn umgekehrt aber auch ganz und gar nicht ein, liebevoll versöhnend oder vielmehr mich hierdurch selbst in meiner urtümlichen Wesensart nachhaltig verleugnend weil diese nachdrücklich in Frage stellend einzulenken und kleinlaut beizugeben, geschweige denn hier noch sozusagen Gnade vor Recht ergehen und wohlthuende Nachsicht oder sogar schon mitleidhaftes Erbarmen walten zu lassen, mochten sie darum auch noch so intensiv und kindlich oder vielmehr schon kindisch und wie unser pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz noch unterschwellig höhnisch lachend bitten, denn mir gegenüber haben sie sich ja auch nicht im geringsten erbarnt und sich meiner wie damals in seinem Erdenleben Jesus Christus der Armen, Schwachen und Benachteiligten, als welcher auch ich wegen meiner fatalen Körperbehinderung durchaus gelten konnte, angenommen, sondern mit mir stattdessen vielmehr immer nur ihren wilden und die Juden mit Jesus Christus während seines Leidensweges nach Golgotha und noch am bitteren Holz des Kreuzes ihren sie permanent wild ergötzenden und mich wie ein wildes Viech behandelnden Spott getrieben. Solche Typen rühmten sich dann ganz nebenbei bemerkt sogar noch allen Ernstes oder vielmehr schon scheinheilig desjenigen Prädikates oder maßen sich dieses auch nur ganz schamlos und unverfroren an, Diener Jesu Christi und Nachfolger seiner zwölf Apostel zu sein, was für mich bei der Abfassung dieser unendlich zornigen und haßerfüllten Passage meiner umfangreichen Memoiren die total unüberbietbare Ausgeburt an unverfrorener Heuchelei und unüberbietbarer Scheinheiligkeit sowie unfßbarer Bosheit gegen mich war. Dann hätten sie aber auch hinterher nicht noch meinen fast schon diabolischen und realiter vollkommen unfäßbaren sowie rein verbaliter total unbeschreiblichen Zorn auf sich wie ich nach ihre immer gegen mich insgeheim gehegten und extrem voreingenommenen sowie fast schon hoffärtigen Auffassung unbeirrbar denjenigen des Himmels auf mich gezogen, welcher sich unausrottbar einnistete, mit zunehmendem Alter von mancherlei Dingen ganz nachdrücklich angefacht sowie metaphorisch wie ein prallgefüllter und sich bis kurz vor dem lauten und unüberhörbaren sowie explosionsartigen Platzen befindender Luftballon immer nur noch weiter aufblähte und dann schließlich bis zur Entstehung dieser meiner äußerst umfangreichen und nun gerade hier auch noch ziemlich haßerfüllten Autobiographie völlig ins Ufer- und Maßlose gegen diesen für mich wirklich absolut seltenblöden unf gemeinen Berufsstand steigerte, gegen welchen ich dann immer wieder wie die Sicherheitsventile einer im Stand sehr wild arbeitenden Dampflok ganz ordentlich und unverhohlen Dampf abließ, welcher dann vollkommen ungenutzt und schließlich, ohne seine ihm hier eigentlich zugedachte Arbeit verrichtet zu haben, ins Freie entwich und hierdurch verpuffte, denn dies alles hatten sie sich ja mit ihrem realiter vollkommen unbeschreiblich boshafte oder mindestens doch extrem strunzdummen und wider-

sprüchlichen Verhalten mir gegenüber einzig und allein selbst zuzuschreiben, wodurch sie sich bei mir metaphorisch gesprochen eine für sie zeitlebens nicht wieder auszulöffelnde Suppe eingebrockt und sich diese dann aber auch noch ganz gräßlich und widerlich sowie hier außerdem absolut ungenießbar versalzen hatten. Immer nur wegen meiner fatalen Körperbehinderung, die ich gerade hier immer wieder ganz besonders nachdrücklich verwünschte, war ich auch und gerade für diese Typen damals genauso wie damals für viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes jedoch sprichwörtlich nicht nur dumm wie Bohnenstroh, sondern darüberhinaus, was dieser ihrer zum Himmel schreienden und stinkenden Gemeinheit gegen mich überhaupt erst einmal die eigentliche und besonders pikante Würze verlieh, auch noch sozusagen frech wie Gassendreck, und von der gerade hier immer wieder ganz besonders lautstark und schamlos propagierten sowie zudem auch noch permanent und ganz unverhohlen sehr nachhaltig eingeforderten Nächstenliebe war auch und gerade hier weit und breit absolut keine einzige Spur, sondern alles war stattdessen immer nur sinnloses und wichtigtuerisches Wortgeplänkel und heiße Luft, weswegen ich ihnen dann schließlich keinen einzigen Ton mehr glaubte, weil ich hier manches gnaz nachhaltig und unverblümt am eigenen Leib verspürt hatte. Von der Kirche konnte man oder mindestens ich hier außer einigen nichtssagenden sowie strunzdummen und rotzfrechen Bemerkungen absolut nichts erwarten, nicht einmal gutgemeinte Ratschläge, geschweige denn tatkräftige und wirkungsvolle Hilfe, sondern stattdessen allerhöchstens immer nur ein albernes, blutleeres und sinnloses Wortgeplänkel, was dann ebenfalls ein irreversibles und verbissenes Votum meinerseits sowie ein plausibler Grund für meine Abneigung gegen sie war; dieses sollte sich nach der absolut grundlosen weil durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Versagung zunächst einmal des Ministranten- und dann später auch noch des Organistendienstes sowie schließlich bei meiner äußerst beschwerlichen und nervenzermürenden Stellensuche in Regensburg noch ganz nachdrücklich und gneisartig sowie unausrottbar und total irreversibel verfestigen, worauf ich jedoch weiter unten ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und wutentbrannt zurückkommen werde; diese unendlich saublöden und unüberbietbar rotzfrechen sowie ungemein verbohrten und zudem auch noch unfäßbar scheinheiligen Typen hatten bei mir jetzt zeit ihres und meines ganzen Lebens denkbar schlechte weil entsprechend ungünstig gemischte und außerdem aber auch noch nachhaltig und boshaft gezinkte Karten, mit welchen sich kein geordnetes und ehrliches Spiel durchführen, sondern stattdessen ur handfeste Betrügereien durchführen und bewerkstelligen ließen. Zudem wurde ich von dieser besagten und verflixten sowie mir gerade auch deswegen ganz besonders verhaßten und infolgedessen von nun an bis in alle Ewigkeit verfluchten Schweinfurter Geistlichkeit, welche diese sehr ehrenwerte Bezeichnung jetzt überhaupt gar nicht mehr verdient, sondern stattdessen ganz zornig als eine permanent wie ein blutrünstiger und fleischbegieriger Hund auf mich abgerichtete und strikt gegen mich eingeschworene Rote oder, im wildesten

Jähzorn geredet, als rüde Banditen und unüberbietbarer Sauhaufen bezeichnet werden müßte, sowie hier insbesondere von unserer pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffendrecksau, wie bereits oben ganz kurz angedeutet, bereits während meiner Kindertage und dann später aber auch noch in meiner Jugendzeit sogar schon mehrmals ganz nachhaltig und sehr lieblos sowie eigentlich genaugenommen im wahrsten Sinne des Wortes ganz sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch boshaft in den Hintergrund gedrängt, was mich gegen diesen extrem saublöden Berufsstand und dessen Repräsentanten nachdrücklich einschwor und mir als einem geistig völlig normalen und außerdem bereits während meiner frühen Kinderzeit dem jeweiligen Alter entsprechend rationaliter vollkommen vernünftig und logisch denkenden Menschen nur allzu klar und deutlich bewies, daß sie es mit der von ihr immer so vielbeschworenen und unendlich hochgepriesenen Nächstenliebe eigentlich überhaupt gar nicht ernst meinten und es hiermit bei ihnen wirklich nicht weit her sondern stattdessen nur total wichtigtuerische und absolut volksverblödende Schönrednerei ist; das augenfällige Beispiel des strnzdummen und scheinheiligen Franziskanerpaters mit dem von ihm perdou nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter lieferte mir den aussage- und schlagkräftigsten sowie absolut unwiderleglichen Beweis zur sachgerechten Untermauerung dieser soeben unverhohlen aufgestellten These. Für sie war dies dann meistens nur so etwas wie ein bloßes Lippenbekenntnis zur wohltuenden Gewissensberuhigung, mit welchem man zwar durchaus noch sehr naive und einfältige sowie stets leicht- und gutgläubige Menschen, aber beileibe nicht mich als bereits seinerzeit messerscharf logisch denkenden und jederzeit absolut alles analytisch hinterfragenden und nachahltig zerpfückenden Typen schamlos hinters Licht führen und dann für dumm verkaufen kann; die jetzt im folgenden genauestens beschriebene Begebenheit sollte dann außer und neben meiner permanent niederträchtigen und mich als geistig minderbemittelt abstrafenden Behandlung durch gerade diese beiden besagten und saublöden sowie hundsgemeinen Pfaffen jetzt nur noch eine weitere und sehr erhebliche, sowie leider beileibe noch nicht die allerletzte Steigerung meiner schon damals permanent feurig lodernden und dann mit fortschreitender Zeit aufgrund mehrerer weiterer und ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellender Dinge immer stärker und dann schließlich völlig unübertrumpf- und unaus-rottbar werdenden Abneigung gegen die äußerst scheinheilige Geistlichkeit von Schweinfurt sein, denn es sollte nur ganz wenig später und kurz danach noch eine weitere und wegen ihrer äußerst barbarischen Hintertuschigkeit für mich schließlich vollkommen inakzeptable folgen. Als ich mich nämlich damals, wie seinerzeit bereits mindestens sehr viele oder eigentlich fast schon alle andere holden Jungen meines Alters und des katholischen Glaubens, trotz dieser meiner schweren Körperbehinderung aus meiner damals ganz persönlicher und mich anspornender Überzeugung noch dazu fähig und, weil ich nicht geradee grundlos, sondern immer nur bei entsprechendem Bedarf, nämlich immer nur dann, wenn ich willkürlich und deshalb ungerecht behandelt

wurde, abgrundtief boshaft war, würdig und deshalb berufen fühlte, den Ministrantendienst zu versehen, was für mich damals nun aber auch wirklich keine Schnapsidee oder sogar nur Wichtigtuerei, sondern stattdessen wie damals bei allen anderen Buben, die jedoch bisweilen noch wesentlich aufmüpfiger und frecher als ausgerechnet ich waren, vielmehr eine ganz persönliche Ehren- und Herzenssache war, bei dem mich sicherlich auch noch meine nichtbehinderten Mitministranten, ohne daß dies hier jedoch nach außen hin irgendwie unangenehm aufgefallen wäre, immer sehr selbstlos und wohlwollend unterstützt hätten, und auch ohne hierbei jedoch irgendwie unangemessen – und hierfür lege ich sogar schon ganz unverhohlen meine Hand ins Feuer – oder sogar schon irgendwie stark aufgeilend unten an mir herumzufummeln, wie dies für manche sexuell noch total verklemmten Menschen, von welchen es damals, anders als heute, leider auch noch unzählig viele gab, hier vielleicht auf den allerersten Blick den realiter nur vollkommen unzutreffenden Anschein hätte haben können, wurde ich damals jedoch sofort und ohne daß ich mich hier überhaupt auch nur irgendwie richtig versah hinter vorgehaltener Hand zwar unbeschreiblich feige nuschelnd und tuschelnd, aber trotzdem umgekehrt auch wiederum noch ganz voreilig und realiter unbeschreiblich schofel – auch hier hat damals sicherlich schon wieder einmal der musikalisch hirnerkrankte und menschlich hundsgeheime Schulamtsstyp, welcher auch hier permanent ganz unverhohlen mitmischte und seinen von ihm abgöttisch geliebten Busenfreund, sofern letzterer dies nicht schon von sich aus war, gegen mich aufbrachte und, metaphorisch gesprochen, wie einen äußerst blutrünstigen und fleischbegierigen sowie hier entsprechend scharfgemachten und deshalb lautstark zornig knurrenden sowie bereits unverhohlen und wild seine Zähne gegen mich fletschenden – dieser aussagekräftige Vergleich bietet sich auch und gerade wegen auch dessen genauso wie dasjenige seines von ihm abgöttisch geliebten Busenfreundes permanent unsagbar saublöden und insbesondere rotzfrechen Grinsens an – Jagdhund auf mich abrichtete, seine wegen seiner äußerst unseligen und schuldbeladenen Vergangenheit nur schmutzigen und metaphorisch gesprochen blutbefleckten Hände, welche er nun jedoch umgekehrt selbst immer ganz lausbuben- und schelmenhaft sowie zudem scheinheilig und in seiner total unverkennbaren Wesensart hämisch verschnitzt und überheblich sowie verfratzt grinsend in scheinbar vollkommener Unschuld wusch, für seinen von ihm permanent heiß und innig geliebten Busenfreund, welchem er hierdurch sozusagen noch ganz unverhohlen und hinterhältig Schützenhilfe gegen mich leistete, und gleichzeitig wie bereits ganz wenige Jahre zuvor schon bei der extrem üblen Sache mit der fatalen Hilfsschule gegen mich unverhohlen im Spiel gehabt – mit derjenigen ungemein strunzdummen weil für mich persönlich hier absolut unbegründbaren, nur von irgendwoher an den Haaren herbeigezogenen und hundsgemeinen sowie mich zudem aber auch noch äußerst flegelhaften und mich damals erbarmungslos kaltstellenden und vollkommen ungelogen sehr stark schmerzenden Bemerkung, derentwegen ich dann sofort hinterher in meinem ziemlich kleinen und deshalb außerdem auch nicht

gerade besonders komfortablen Kinderzimmer, in welchem ich mich trotz dieser seiner soeben gerade stichwortartig beschriebenen Eigenschaften immer wieder sehr wohlfühlte, für außenstehende zunächst einmal zwar völlig grundlos, für mich selbst jedoch durchaus begründbar wie sozusagen auf Kommando und zum Steinerbarmen sowie sprichwörtlich Rotz und Wasser weinte, wie dies bei uns in meiner damals noch heiß und innig geliebten Stammheimat Unterfranken so vortrefflich und bildhaft plastisch heißt, weil ich mich hierdurch, was sicher jedem geistig normalen und infolgedessen auch nur halbwegs vernünftigen Menschen sofort einleuchtet, den anderen Jungen meines Alters und meiner Generation, welche hier, wenn ihnen diese rein menschlich niederträchtige Behandlung widerfahren wäre, absolut genauso wie ich reagiert hätten, erbarmungslos zurückgesetzt, übervorteilt und benachteiligt sowie ungerecht behandelt fühlte, und daher zunächst einmal absolut untröstlich war, sowie meinen Eltern, welche dieser hundsgemeinen Behauptung und Behandlung, die sie hier sicher genauso stark wie mich selbst verletzte, meiner gegenüber dem anderen Jungen meines Alters und meiner Generation schamlos und außerdem aber auch noch unter innerlichem und unverhohlenem sowie zwar wieder einmal als absolut saublödes, rotzfreches und wie mich permanent nachhaltig verarschend klingendes Hohnlachen interpretierbares Gebrummel getarntes, aber auch und gerade deswegen unendlich boshafte und sich hieran sogar noch ganz nachdrücklich ergötzendes Lachen, dessentwegen ich selbst jedoch elterlicherseits spontan und ganz wild sozusagen im Handumdrehen auf der Stelle eine extrem heftige gescheuert bekommen hätte, schamlos und hundsgemein zurückgesetzten Person hier jedoch lediglich immer nur aus purer Gottergebenheit, aus welcher sie dem jetzt leider absolut nichts entgegensetzen konnten oder dies auch um ihrer selbst willen nur nicht durften, nicht andeutungsweise widersprachen und hiergegen nicht unerbittlich intervenierten, sowie hiergegen nicht energisch und, anders als sonst immer, gegen meine Unartigkeiten, nicht jähzornig eingeschritten, sondern stattdessen die ganze Sache, was jedoch für mich die Ausgeburt an bodenloser Feigheit ihrerseits war, einfach stillschweigend auf sich beruhen und bewenden ließen, und meine Mutter sich diese, was mir, wie ich ebenfalls noch wesentlich genauer und zorniger schildern werde, realiter unbeschreiblich weh tat, als sich dann später ganz unerwartet und urplötzlich die tolle und dann schließlich aber auch absolut niemals wiedergekehrte sowie von ihr voreilig und nachhaltig ausgeschlagene Gelegenheit dazu bot, mich jetzt ganz heimlich, still und leise so wie sang- und klanglos und hiermit sozusagen durch die Hintertüre in die Ministrantenschaft meiner Schweinfurter Heimatpfarre einzuführen, dann umgekehrt aber auch noch ganz feige zu eigen machen, ziemlich große und deshalb unsägliche Mühe hatten, die ungemein verfahrenere und fast schon vollständig aus dem Lot geratene Geschichte total verzweifelt mit pädagogisch teils ziemlich geschickten und teils mich auch wieder nur um des lieben Friedens willen nachhaltig beschwichtigenden Kunstgriffen schnell wieder einzurenken und besonders mich, der ich jetzt sozusagen vollständig außer Rand und Band geraten so-

wie sozusagen ausgerastet war und dann, wie etwa zwei Dekaden später beim unglücklicherweise mißlungenen Assessorexamen, aus der Bahn geworfen und total entgleist war, hier gewissermaßen und möglicherweise, was ich jedoch leider nicht mehr ganz genau weiß, sogar schon wieder einmal unter von mir hier und jetzt fraglos als ganz besonders ungerecht und äußerst hart sowie nachhaltig demütigend weil sozusagen wie sehr zäher Kochenteig weichknetend empfundenen Prügeln wieder ins rechte Lot zu bringen, unerbittlich und schroff abgewiesen, daß ich – und die war für mich nur eine Schutzbehauptung – durch meine schwere Körperbehinderung stets erneut ganz unwillkürlich zum Anziehungspunkt und Blickfang der Menschen werden würde und deshalb die Andacht der ehrbaren Gottesdienstbesucher nachhaltig stören könnte und hierdurch der Feierlichkeit ihre dieser wesenseigene Weihe und Würde nähme; das war eine dumme und faule Ausrede, wie sie noch wesentlich blöder und insbesondere auch noch frecher sowie erheblich verlogener schon gar nicht mehr hätte sein können, denn man war unüberbietbar voreingenommen und wollte mich als Körperbehinderten ganz einfach immer nur perdou nicht haben, weswegen man mich hier und jetzt vorbehalts- und grundlos sowie sozusagen in Bausch und Bogen ablehnte; hierzu suchte man krampfhaft nach saudummen und hundsgemeinen sowie verlogenen Ausreden. Warum dies bei mir letztlich so sein könnte oder vielmehr würde, das wurde mir jedoch permanent verlogen und krampfhaft sowie wild und wie metaphorisch nach Luft japsend nach mehr oder weniger saudummen und total unhaltbaren Ausflüchten ringend vorenthalten, um sich hier und jetzt nicht noch auf ein irgendwie geartetes und jetzt sozusagen bereits entsprechend sachgerecht vorprogrammiertes sowie äußerst erbittertes und unverhohlen sowie zudem absolut jähzorniges Streitgespräch von meine Seite aus und mit mir als einem nur dummem Knirps und frechem Knilch einzulassen, vor welchem man sich berechtigterweise wie sozusagen vor der Pest oder, wie dies in jenen vornehmen und vermeintlich heiligen Kreisen stets ganz vortrefflich und durchaus passend sowie vornehm ausgedrückt wird, wie der Teufel vor dem Weihwasser zu fürchten schien. Hier hätte man dann absolut nichts mehr zu lachen, sondern stattdessen allenfalls immer nur noch unaufhörlich zu weinen gehabt, und auch ihr extrem saublödes, überhebliches, verschnitztes, verfratztes, affenartiges, abschätziges und rotzfreches Grinsen wäre diesen Typen ganz gräßlich vergangen, weil hier meinerseits endlich einmal ganz ordentlich die Fetzen geflogen und von meiner Seite aus aber auch noch manch andere Dinge sehr skrupellos aufgetischt und diesen extrem gassendreckfrechen Typen ganz unverhohlen und genüsslich unter die Nase gerieben worden wären, auf welche ich in diesem Zusammenhang hier jedoch nicht eingehen kann; dies war eine sagenhafte Feigheit und schamlose Verlogenheit sowie realiter völlig unbeschreibliche Hinterfotzigkeit, wie ich sie nur denkbar schwer und lediglich unter absolut unüberhörbarem Donnergrollen ertrug. Hätte man hier jedoch noch ganz vernünftig wie mit einem geistig absolut normalen Menschen mit mir geredet und mir plausibel die gegen meine Zulassung zur Minstrantenschaft sprechenden Gründe erklärt, dann

wäre ich todsicher nach einigen plausiblen Überredungsversuchen und logischen Überzeugungskünsten völlig einsichtig gewesen, denn ich beharrte ja nicht sozusagen auf Biegen und Brechen auf meiner Meinung, sondern war bei entsprechendem Bedarf durchaus bereit, diese entsprechend sachgerecht zu revidieren, aber gerade unter diesen soeben bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Umständen, und insbesondere deshalb, weil man es sich hier und jetzt mit mir gar zu einfach und sehr leicht machte, indem man mich hier, was letztendlich der springende Punkt für mich war, nachdrücklich und unübersehbar hunds-gemein verarschend sowie außerdem ganz schamlos frech verlogen und schließlich obendrein aber auch noch hämisch verfratzt und verschnitzt grinsend sowie in einem mich total verblödenden Ton und mit nichtssagenden sowie ausdrucks-losen Bemerkungen sowie einem zwar vordergründig unschuldigen, hintergrän-dig jedoch boshaften Lachen zu beschwichtigen versuchte, worin jedoch unser gemeiner und, wenn es auch nur ansatzweise irgendwie gegen mich ging, um keine aber auch noch so faule, blöde oder bisweilen sogar schon extrem boshafte Ausrede verlegener und deswegen permanent fratzenhaft verlogener sowie pu-bertär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffendrecksack nun seinem heißgeliebten Busenfreund in wirklich nichts nachstand, sondern stattdessen mit diesem, der mich aus purer Voreingenommenheit gegen meine gottverfluchte Körperbehinderung ohnehin absolut nicht leiden konnte, sogar schon unentwegt und sichtlich wetteiferte sowie unverhohlen gegen mich arbeitete, sah ich nun keinen aber auch nur irgendwie plausiblen Grund, hier noch von mir aus um des lieben Friedens willen einzulenken und jetzt mehr oder weniger klein beizuge-ben, sowie mich hier einsichtig und verständnisvoll zu zeigen, denn sonst hätte ich mich hier damals aber wirklich zum totalen Vollidioten degradieren und hiermit als ein willfähriger Hampelmann behandeln lassen, mit welchem man absolut alles hätte machen können; dann hätte ich mich nämlich selbst fraglos zum totalen Blödhammel degradiert und diesen unendlich boshaften Typen noch sozusagen ihre schlagkräftige und aus unzählig vielen Katapulten sowie keiner-lei Blindgängern bestehende Munition gegen mich selbst geliefert. Es ging mir hier nämlich einzig und allein jeweils immer nur ums Prinzip, und dieses war jetzt, noch sehr gelinde und äußerst vornehm sowie milde ausgedrückt, immer nur äußerst hinterfotzig, schamlos verlogen, unendlich frech und absolut hunds-gemein; deshalb machte ich hier denn aber auch schlagartig dicht und schaltete jetzt aus purem Protest und wildem Zorn gegen diese beiden blöden und frechen Typen sozusagen ganz nachdrücklich und unbeirrt sowie unbelehrbar auf stur, was mir unter rein menschlichen Gesichtspunkten nun eigentlich absolut nie-mand verübeln konnte, dies hier aber trotzdem immer noch ganz schamlos ge-schah, denn jeder noch halbwegs normale Mensch hätte in dieser äußerst span-nungsgeladenen Situation genauso wie ich reagiert. Niemand läßt sich nämlich gerne zurücksetzen und benachteiligen sowie währenddessen auch noch mit blö-den und gemeinen Glossen oder auch nur mit einem aussagekräftigen und hier-mit absolut alles besagenden Grinsen gnadenlos verarschen, sowie hiermit und

hierdurch der unverblünten Lächerlichkeit durch andere Menschen preisgeben, und ein geistig völlig normaler Körperbehinderter wie ich ist hier immer ganz besonders empfindlich und zutiefst verwundbar, und man reagiert hierauf denn aber auch entsprechend haßerfüllt, äußerst wütend und unendlich zornig; in dieser meiner mir jetzt vom Leben zgedachten Rolle mußte ich mir schließlich nicht alles gefallen lassen, sondern hatte fraglos die legitime Berechtigung, hiergegen ganz nachdrücklich und äußerst erbittert aufzumucken sowie jähzornig herumzuwettern und mir nicht absolut alles unverhohlen und völlig widerspruchslos bieten zu lassen. Gerade die realiter vollkommen unbeschreibliche und außerdem aber auch noch nachdrücklich verbissene sowie äußerst hartnäckige und sich selbst hier absolut keinerlei mehr oder weniger offensichtliche Irrtümer hinsichtlich meines bereits damals fraglos unendlich wachen Geisteszustandes und Unzulänglichkeiten eingestehen wollende Feigheit, mit welcher man sich um eine mehr oder weniger plausible und auch mir selbst als damals bereits im Kindesalter schon relativ vernünftigen sowie deshalb auch noch beredsamen Menschen durchaus noch irgendwie einleuchtenden Rechtfertigung seines extrem niederträchtigen und fraglos direkt gegen mich gerichteten Votums mir gegenüber ganz schamlos und verlogene herumdrückte, war es hierbei letztendlich, die das Kraut jetzt erst richtig fett und zudem auch metaphorisch gesprochen noch sehr würzig machte, denn hierdurch wurde mein rüder Haß gegen die schamlos verlogene Geistlichkeit noch weiter angefacht und erhielt noch wesentlich energiereichere Nahrung als bisher schon. Diese Art und Form von psychologisch und psychiatrisch sowie menschlich gesehen sicherlich noch durchaus berechtigter Trotzreaktion ist jedoch rein humanethologisch betrachtet jedem geistig noch einigermaßen normalen Menschen bereits angeboren und deshalb auch durchaus irgendwie wesenseigen, und ich fragte mich jetzt insgeheim allem Ernstes, warum ich gerade hier wegen meiner gerade in solchen Grenzsituationen realiter immer wieder vollkommen unbeschreiblich verfluchten Körperbehinderung im jetzt positiven Sinne noch eine mehr oder weniger rühmliche Ausnahme darstellen, ein Übermensch sein und hierbei noch ganz unverhohlen sowie unendlich erhaben und und fast schon ganz wahrheitswidrig so tun sollte, als würde mich diese boshafte und unverfrorene Zurücksetzung, die mich damals wie selten zuvor irgendetwas bis ins tiefste Mark meiner Seele getroffen hat, nicht im geringsten berühren. Wie unglaublich schamlos bereits damals und dann, nachdem ihr dies praktisch völlig ohne ihr Zutun und eigentlich nur wegen meiner elterlichen und mich hier ganz besonders nachdrücklich und wild in Schach und unter Kuratell haltenden Erziehung bereits spielend geglückt war, auch später noch vonseiten der Schweinfurter Geistlichkeit mit mir und insbesondere meinen ganz persönlichen und wegen meiner Körperbehinderung wesentlich leichter als diejenigen mancher Nichtbehinderter verletzlichen Gefühlen verfahren wurde, war wirklich abenteuerlich, und mir fehlen zu einer wahrheitsgetreuen und aussagekräftigen sowie den Leser völlig in Bann ziehenden und nachdrücklich überwältigenden Schilderung die schlagkräftigsten Wor-

te, an welchen hier unsere deutsche Sprache leider ohnehin viel zu arm ist. Gerade diese realiter total unfäßbare und unbeschreibliche und mich schamlos zu verdummen trachtende Verlogenheit und die sich selbst auch perdou keinerlei Fehlentscheidung mit mir eingestehen wollende Feigheit sowie die extrem übelriechende und metaphorisch gesprochen fast schon wie Jauche, Gülle und faule Eier stinkende und zum Himmel schreiende Kombination dieser beiden Faktoren miteinander war seinerzeit das Perverseste an der ganzen üblen Geschichte, sowie außerdem auch noch eine solch saudumme und gemeine Ausrede, wie es hierzu fast schon keine noch blödere und frechere mehr gab, und nur ganz selten zuvor hat mich etwas so tief und schwer wie diese niederträchtige und hunds-gemeine Bemerkung mit dem von mir hier vermeintlicher- oder eigentlich vielmehr sogar schon ganz boshafterweise am Altar verübten Affentheater oder Affenzirkus verletzt, weil dieser bei mir rein realiter betrachtet überhaupt gar nicht zugetroffen hätte. Anstatt hier mit mir wie bereits angedeutet ganz offen und vernünftig wie mit einem geistig vollkommen normalen und hinterher einsichtigen Jungen meiner Generation und jenes Alters zu reden, wovor man sich, wie ebenfalls schon gesagt, immer wie sozusagen vor der Pest oder wie sprichwörtlich der Teufel vor dem Weihwasser zu fürchten schien, kam man mir hier wieder einmal mit seiner mir bereits seit langem wohlbekannt saublöden, kindischen, niederträchtigen, mich beschwichtigenden und währenddessen auch noch schamlos und unverfroren verhohnepipelnden Art daher, die ich schon damals ums Verrecken nicht ausstehen und vertragen konnte, und ich wußte jetzt auch sofort wieder, was hier letztendlich die Stunde geschlagen hatte, nämlich sozusagen dreizehn. Wie mir hierzu jedoch leider erst viel später unter der prägenden Domäne meines jetzt äußerst wilden und nahezu völlig unbezähmbaren Hasses gegen die stark verbohrt und fraglos verklemmte sowie außerdem aber auch noch striktestens gegen mich eingestellte und ganz nachdrücklich wie Soldaten beim Fahneneid verschworene und verbrüderete Schweinfurter Geistlichkeit bei der Abfassung dieser extrem bösen und äußerst zornerfüllten Passage meiner ziemlich umfangreichen Memoiren sehr nachhaltig dämmerte, schien man hier hinter vorgehaltener Hand mindestens indirekt sogar schon allen Ernstes derjenigen mit Blick auf mich und meine Gesinnung vollkommen unzutreffenden Auffassung zu sein, daß ich hier unter dem schützenden Deckmantel meiner saudummen Körperbehinderung beim Ministrantendienst immer nur eine blöde und urige Schau abziehen würde, weswegen man sofort einen bitterbösen und vollständig an den Haaren herbeigezogenen sowie erstunkenen, durch absolut nichts zu entkräftenden und zudem aber auch noch erlogenen Vorwand hatte, mich gar nicht erst einmal probeweise zur Ministrantenschaft zuzulassen, sondern mich stattdessen bereits voreingenommen und obendrein auch noch schamlos verlogen von dieser auszuschließen; hierdurch war ich dann fraglos zum absoluten Taugenichts degradiert und, was mich seinerzeit noch wesentlich tiefer und heftiger traf, sowie schließlich das absolute Nonplusultra von unüberbietbarer Gemeinheit darstellte, als hartnäckiger und sogar schon böartiger Störenfried ge-

brandmarkt. Dies wäre, was jedoch elterlicherseits ganz krampfhaft verhindert wurde, für mich ein durchschlagender Grund gewesen, bereits damals der Kirche für immer den Rücken zu kehren und mich hierin absolut nicht mehr blicken zu lassen; wollte man mich nicht als Meßdiener haben, dann brauchte man mich auch sonst nicht, so lautete für mich hier die konsequente und absolut logische Schlußfolgerung. Einerseits war man immer wieder auf Ministanten angewiesen, weil permanent irgendwelche Jungen diesem Alter entwachsen waren, andererseits wollte man aber immer nur ausgerechnet mich absolut nicht in dieser außerhalb der Kirche immer ganz fröhlichen und munteren Schar haben, die mich ohne das extrem verbissene und ungerechtfertigte Votum gegen mich als einen Typen und Kumpel ihresgleichen sicherlich akzeptiert und toleriert hätte. Diese Behauptung mit mir als wegen meiner Körperbehinderung dem Blickfang und der hierdurch nun ausgelösten Gottesdienststörung war natürlich wieder einmal von weither an den Haaren herbeigezogen, sowie erstunken und erlogen, weil man sich hier, noch sehr gelinde ausgedrückt wie fast alle meiner Verwandten mit mir und meiner, obwohl ich gar nichts verbrochen hatte, in Grund und Boden schämte und bissig gesagt mich ganz einfach absolut nicht leiden konnte und ausstehen wollte. Alle anderen Jungen meines Alters, von welchen sich seinerzeit aber auch hier, wie später auch noch im Zusammenhang mit den einzelnen Gruppenstunden, deren Teilnahme an ihnen mir wie gesagt ebenfalls total grundlos vorenthalten wurde, jedoch absolut kein einziger dieser damals mehr oder weniger holden und süßen Knaben und Mädchen getraute, gegen diese meine noch sehr gelinde ausgedrückt hundsgemeine Zurücksetzung und somit für mich ganz unbeirrt, nachdrücklich und offen das Wort zu ergreifen und gegen diese meine unbeschreiblich niederträchtige Behandlung sehr jähzornig, wild und unverhohlen zu protestieren, sowie außerdem unbeirrbar mit den auch wirklich absolut verbohrtesten Typen und deshalb – ich drehe hier sozusagen den zielsicher und siegesbewußt gegen mich gerichteten Spieß ganz erbarmungslos herum und bringe ihn hiermit gezielt und dolchartig wie eine äußerst spitze und scharfe sowie bei dessem Tod gegen Jesus Christus gerichtete und seine Seite durchstechende Lanze und ein extrem wild und deshalb nun aber auch ungemein begierig und jähzornig gewetztes Messer zielsicher und unverblümt sowie hiermit direkt in Position gegen die hierfür nun letzten Endes Verantwortlichen, nämlich gegen unsere boshafte Pfaffendrecksau und dessen absolut nicht minder gemeinen Busenfreund, der bei mir bereits wegen der üblen Sache mit der meinem geistigen Intellekt unangemessenen und infolgedessen völlig unpassenden Hilfsschule schon genug Dreck am Stecken hatte, und schamlos gegen mich Votierenden – dem absolut allergrößten und geistig vollständig umnachteten Depen hier durchaus noch irgendwie einleuchtenden weil logisch irgendwie plausiblen Argumenten allerschärfstens zu intervenieren und diese wirklich zum Himmel schreiende oder fast schon teuflische Ungerechtigkeit ganz nachdrücklich und mehr oder weniger zornig anzuprangern, durften ministrieren und wurden hierzu fast schon mit wehenden Fahnen in die muntere, lustige und fröh-

liche Ministrantenschar aufgenommen, nur ich selbst wieder einmal nicht, und dies war, wie sich der brave und biedere Leser hierzu sicherlich ganz unschwer und plastisch sowie mit mir mehr oder weniger nachhaltig mitfühlend vorstellen kann, bitter – sehr bitter, so-wie fast schon entwürdigend, mindestens jedoch total niederschmetternd. Man hätte mir wenigstens wie gesagt noch ganz plausibel und vernünftig wie einem geistig vollkommen normalen Menschen erklären können oder auch schon müssen, warum man mich hier nicht brauchen konnte oder eigentlich vielmehr nur nicht haben wollte, denn mit einer nur irgendwie gearteten Erklärung hätte ich mich sicherlich, wenngleich auch nur mehr oder weniger laut grollend, trotzend und wild zähneknirschend, abgefunden, aber gerade und ausgerechnet diese zwar vordergründig permanent schöntuerisch herumschleimende, bei näherem und auch nur etwa genauerem Hinsehen jedoch verlogen hinterfotzige und mich nachdrücklich und unbeschreiblich schamlos übergehende und, wie bereits gesagt, nur hinter vorgehaltener Hand munkelnde Art und Form meiner teuflisch boshaften Disqualifizierung, von welcher man damals dann aber auch noch allen Ernstes und sich in trügerischer Selbstsicherheit und maßloser Überheblichkeit wiegend glaubte, daß ich sie wegen einer mir jetzt unzutreffender- oder vielmehr sogar schon boshafterweise angehängten und nachgesagten Umnachtung jetzt überhaupt gar nicht einmal bemerken würde, konnte ich perdou nicht leiden und, unterfränkisch derb ausgedrückt, ums Verrecken nicht ausstehen, denn dergestalt wie soeben ganz ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschrieben geht man mit einem geistig vollkommen normalen Menschen wie mit mir ganz einfach nicht um, weswegen ich gegen unsere damalige Schweinfurter Geistlichkeit und hier natürlich insbesondere gegen den burschikos--rotzfrechen Pfaffensack meiner Schweinfurter Heimatpfarrei und dessen heißgeliebten Busenfreund, den ich in meinem rüden und wilden Zorn wegen der Hilfsschule gegen ihn natürlich sofort fraglos als Drahtzieher dieser direkt gegen mich gerichteten Aktion wähnte, denn auch eine realiter völlig unbeschreibliche Mords- und Stinkwut hatte, welche mir bei der Abfassung dieser extrem zornerfüllten Passage meiner umfangreichen Memoiren erst recht wieder wie essigsaurer Galle oder vielmehr sogar schon als wild ekel-erregende Kotze hochkommt. Unter diesen nun wirklich alles andere als günstigen Vorzeichen kann, darf und muß man sich jedoch als aufmerksamer und kritischer Leser hier und jetzt berechtigterweise allen Ernstes fragen, was mich damals letztlich trotzdem immer noch bei der Sache und Stange hielt und mich hier nicht noch vollständg abtrünnig werden ließ, und die einzig und allein passende Antwort hierauf ist heutzutage für mich nur noch neben dem unwiderstehlichen Druck vom strengkatholischen und erzkonservativen Elternhaus her die mir seinerzeit von der Religion und hier insbesondere durch die Kirche mit ihren absolut blödesten Repräsentanten ganz schamlos und sehr unverhohlen eingepflanzte Furcht vor der sogar noch bei rein objektiv durchaus berechtigtem Aufmucken absolut mit Fug und Recht verdiente Strafe Gottes, welche sich dann später durch mancherlei andere Dinge, insbesondere aber durch eine per-

manente und später ganz nachdrückliche Verschlechterung meiner verfluchten Körperbehinderung, dann schließlich sogar noch irgendwie zu bewahrheiten schien – und weiter absolut ganz und gar nichts. Alle hier seinerzeit direkt und schamlos wie Messer gegen mich gerichteten Argumente, sofern man hierzu überhaupt noch irgendwelche auf Lager hatte, waren hier natürlich völlig frei erfunden, sowie infolgedessen auch erstunken und erlogen. Im Klartext sowie als eine nur noch weitere und intensivere Steigerung dieser ohnehin schon extrem bösen Tragik hieß dies außerdem mindestens für mich als einen gerade hier unbeschreiblich hellhörigen und deswegen nun bisweilen des öfteren aber auch noch ungemein zornigen und unduldsamen Menschen, daß man sich hier vor mir und meinem körperbehinderungsbedingten Auftreten fast schon ganz nachhaltig ekelte, weswegen ich jetzt gegen die Schweinfurter Geistlichkeit und hier insbesondere gegen unsere puberär—flegelhafte und burschikos--rotzfreche Pfaffendrecksau (Wortspielerei!) und die hierfür nun letztendlich Verantwortlichen erst recht ausgesprochen diabolisch gemein und ekelhaft wurde, mich deswegen auch absolut nicht haben wollte, mich daher ganz nachdrücklich und für mich grundlos ablehnte und irreversibel aussonderte, sowie mich wie gesagt auch erst gar nicht einmal nur probeweise zum Ministrantendienst zuließ und es hier, genauso wie dann ganzz wenig später auch noch beim Orgelspielen, überhaupt gar nicht erst einmal auf einen mehr oder weniger vagen und auch noch waghalsigen Versuch in diesen Bereichen ankommen ließ, wozu man aus irgendwelchen fadenscheinigen Gründen viel zu dumm oder, was mir jedoch später rückschauend betrachtet als noch weitaus verlogener und infolgedessen wesentlich verwerflicher anmutete, vielmehr lediglich zu feige war, sondern stattdessen sozusagen ganz einfach und voreilig sowie außerdem auch noch unbeschreiblich selbstherrlich nur nach Lage der Dinge urteilte und mir sogar noch mancherlei andere vollkommen unzutreffende Sachen stets ganz böswillig unterstellte, womit man dann aber auch noch auf religiösem Gebiet, wo man sogar schon allen Ernstes behauptete, daß ich permanent grundlos böse sei, gewissermaßen ganz skrupellos und irreversibel den Stab über mich brach, was ich zwar als eine durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Disqualifizierung meiner Person empfand, jedoch den Verantwortlichen damals buchstäblich scheißegal gewesen zu sein schien, sowie dann rückschauend und ganz nüchtern betrachtet ein durchschlagender und rein menschlich gesehen ein durchaus berechtigter Grund für einen irreversiblen Austritt aus der Kirche als sozusagen die allerletzte und für viele Menschen meines sozialen Umfeldes, insbesondere aber für meine Eltern, extrem bittere Konsequenz auf das mich schamlos abqualifizierende und obendrein auch noch hundsgemein verarschende Verhalten dieser fragwürdigen Institution und ihrer gasendreckfrechen Repräsentanten gewesen wäre, aber hieran dachte ich damals leider noch nicht. Wenn man mich dort schon nicht brauchen konnte und haben sowie außer für eine saublöde Anmache und boshafte Verarschung sogar schon nicht einmal mehr sehen wollte, dann brauchte ich mich dort auch nicht mehr blicken zu lassen; dies war für mich dann die einzig richtige

weil absolut logische Konsequenz. Diese Art und Form von total bodenloser Verlogenheit und unüberbietbarer Feigheit sowie mich außerdem aber auch noch ganz hinterrücks und verwegen sowie lachend abstrafender Ablehnung konnte ich wie gesagt zeit meines ganzen Lebens absolut nicht vertragen. Ich hätte hier ja nicht unbedingt Brot und Wein, unseres Opfers¹⁰⁴ schlichte Zeichen, zum Altar bringen, was ich ohnehin wegen meiner bösen Körperbehinderung nicht konnte und sicherlich ebenfalls ein ausschlaggebender wenn nicht sogar schon der allesentscheidende Hauptgrund für meine voreilige und vorbehaltlose Ablehnung war, und hiermit in unserer damaligen Ministrantenschar auch nicht die Hauptrolle spielen müssen, sondern mich stattdessen auch mit irgendeiner mehr oder weniger untergeordneten und genauso ehrbaren Nebenrolle als lediglich ein gott-ergebener und ehrfurchtsvoller Mitläufer begnügt; dabeizusein, dazuzugehören, geistig total für voll genommen und deshalb von seinen unzählig vielen Mitmenschen nur als gleichberechtigt und gleichwertig sowie ebenbürgig akzeptiert zu werden bedeutete für mich wie für jeden geistig nicht gerade vollkommen umnachteten Menschen alles, aber daran war hier jedoch nicht im entferntesten zu denken, sondern man behandelte mich stattdessen psychologisch wie ein wildes Stück Vieh. Dies schien aber diesen absolut bornierten und extrem rechthaberischen Typen der Geistlichkeit und ihre Hofstaates jedoch absolut nicht klar zu sein und ihnen auch zu keiner Stunde ihres Lebens einzuleuchten, weswegen sie daraufhin für mich hoffnungslos blöd und zudem auch noch ganz bestialisch frech waren; von psychologisch fundierter und somit sachgerechter Menschenkenntnis hatten sie absolut keine Ahnung. Außerdem konnte man oder mindestens ich sarkastisch und bestialisch gemein sowie rückschauend betrachtet hieraus den Schluß ziehen daß ich durch mein körperbehinderungsbedingtes Auftreten am Altar wie angedeutet ein saublödes und irrsinniges Affentheater und wie unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp auf der Orgel einen sagenhaften und unüberbietbaren Affenzirkus veranstalten würde. Bei letzterem schien dies dann sogar noch vollkommen legitim zu sein und manchem wirklich total unmusikalischen Typen auch irgendwie zuzusagen, denn mehrere Menschen fanden sein sinnloses und saublödes Gedudel sogar noch schön und hielten es für einen ausgesprochenen und absolut unüberbietbaren Kunstgenuß, welchen man sich unter überhaupt gar keinen Umständen entgehen lassen durfte, während man jedoch mir gegenüber gnadenlos und mit unüberbietbarem Nachdruck die angedeuteten und mich unverfroren abqualifizierenden Einwendungen mit dem von mir veranstalteten Affenzirkus und der hiermit durch mich ausgelösten Störung des Gottesdienstes vorbrachte, von denen dann später noch weitere und ebenfas noch wesentlich genauer darzustellende folgen. Ganz so deutlich und unverhohlen sagte man dies alles zwar wiederum nicht, damit ich diesem gerade deswegen realiter unbeschreiblich lausbu-

104 „Herr, wir bringen Brot und Wein, unseres Opfers schlichte Zeichen.“
(Gotteslob—Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 813),
(damals noch Ave—Maria—Orgelbuch Nr. 116);

ben- und fratzenhaften sowie pubetär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffentypen meiner mir infolgedessen schließlich total verhaßten Heimatpfarrei nicht noch irgendwie habhaft werden, mich an ihm für das mir durch ihn hier schamlos zugefügte Unrecht erbittert rächen und ihm irgendetwas Bitterböses in Richtung einer handfesten Gottesdienststörung oder dann im tiefsten und wildesten Stadium meiner Pubertät sogar schon einer absolut übelsten und wüstesten Kirchenschändung antun konnte, was ich jedoch seinerzeit unter der Domäne meiner extrem wilden Wut und meines wilden Hasses sehr gerne gemacht und, wenn mir dies für Gott als meinen mich trotz meiner Körperbehinderung unendlich liebenden Schöpfer nicht so schrecklich leid getan hätte und gewesen wäre, schlimmstenfalls sogar schon auf dem Altar als dem Tisch des Herrn, an welchem man mich jedoch perdou nicht ehrfürchtig stehen und sachgerecht ministrieren sehen wollte, ganz unverblümt und begierig sowie lediglich aus rasender, sarkastischer und wilder Wut gegen die Schweinfurter Geistlichkeit und hier insbesondere gegen unsere hundsgemeine Pfaffendrecksau ehrfurchtslos und unendlich jähzornig meine persönliche Notdurft ver-richtet hätte, es war aber völlig unschwer herauszuhören oder auch nur hineinzuinterprieren, insbesondere, wenn man wie ich hier bereits entsprechend hellhörig und voreingenommen ist, indem man gewissermaßen die Flöhe husten und das Gras wachsen hört; dies ließ ich mir denn aber auch mit zunehmendem Alter absolut nicht mehr ausreden, sondern beharrte verbissen hierauf. Selbstverständlich ist auch hier wieder der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp als eigentlicher Urheber, Hintermann und Drahtzieher dieser extrem boshaften Aktion gegen mich wieder einmal sehr schnell und unverhohlen ausgemacht, denn wenn und wo es aber auch nur irgendwie andeutungs- und ansatzweise irgendwie gegen mich ging, war dieser für mich damals bereits wegen der üblen Sache mit der gottverfluchten Hilfsschule unendlich bitterböse Unmensch immer wieder fraglos mit von der Partie, schwenkte sozusagen mit wehenden Fah-nen und wie ein sieg- und infolgedessen ruhbreicher Feldherr triumphierend auf die Linie seines von ihm stets heißgeliebten Busenfreundes ein und erteilte ihm hier sogar noch entsprechend brauchbare Ratschläge, damit hinterher beide sozusagen aus dem Schneider und nicht den zwar äußerst wüsten, aber rein menschlich gesehen durchaus berechtigten und bereits in ihrem Vorfeld von meinen Eltern verhehlten Attacken durch mich ausgesetzt waren, denn von mir als einem für sie unendlich blöden Deppen ließen sie sich am allerwenigsten oder eigentlich genaugenommen absolut überhaupt gar nichts sagen, mochte dies logisch auch noch so exakt durchdacht und begründet sein, sondern lachten mich stattdessen sogar noch ganz unverhohlen und verarschend aus; gerade diese extrem boshafte und uerhört rotzfreche Art konnte ich jedoch am allerwenigsten vertragen, sondern brauste hiergegen immer ganz besonders wild auf. Außerdem konnte ich hieraus für mich denn aber auch noch ganz klar und deutlich den logischen Schluß ziehen, daß man mich einzig und allein immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung als absoluten Tau-

genichts betrachtete, was ganz nachhaltig in mir bohrte und mich sehr stark aufwühlte. Man wollte mich in den scheinbar hohen und hehren sowie ehrbaren Kreisen der süßsanten Geistlichkeit ganz einfach nicht haben und am liebsten auch gar nicht sehen, was mir anfangs permanent sehr weh tat. Diesen Gefallen tat ich ihnen dann später auch noch, um mich hier nicht vollständig zu Tode ärgern zu müssen, indem ich hieraus die einzig richtige weil absolut logische Konsequenz zog und mich, damit man dort keinen Anstoß gegen mich nehmen müsse, wie gesagt ganz einfach nicht mehr blicken ließ, was dann hinterher teilweise überhaupt noch gar nicht richtig wahrgenommen und teilweise aber auch noch ganz affektiert mit entsprechend stark gekünstelter und sehr weit hergeholter sowie auch noch mit extrem schamlos verlogenen Bedauern aufgefaßt wurde; jetzt war für mich mit diesen blöden und bösen Typen endgültig der Ofen aus. Letzteres geschah, wie ich dies bereits damals ganz deutlich merkte und mich auch heutzutage von dieser meiner Meinung nicht abbringen lasse, eigentlich immer nur deswegen, damit man sich noch weiterhin ganz intensiv und schelmenhaft über mich hätte belustigen können, aber hier ließ ich mich dann durch die süßesten Worte nicht mehr umstimmen, denn diesen tollen Heidenspaß bereitete ich der mir gerade deswegen gnadenlos verhaßten Schweinfurter Geistlichkeit aus purem Protest hiergegen jetzt auch ganz und gar nicht. Spätestens mit dem Beginn meiner ebenfalls nicht gerade besonders einfachen Pubertät hatte ich es aufgrund und infolge der teils bereits genauestens geschilderten und teils noch detailliert darzustellenden sowie gerade in diesem Bereich hier ziemlich negativen Erfahrungen eben endgültig satt und außerdem wegen meines mehr oder weniger ehrbaren Lebenswandels sowie wegen meiner gegenüber denjenigen anderer Menschen zwar eher sehr bescheidenen aber trotzdem rein objektiv gesehen durchaus noch absolut brauchbaren Leistungen auch ganz und gar nicht mehr nötig, mich gerade von diesen beiden stets absolut unerhört lausbubenhaften und infolgedessen aber auch noch realiter betrachtet unbeschreiblich rotzfrechen Typen und auch bisweilen sogar schon seelisch sehr stark verrohten Subjekten dieser niederträchtigen Subkultur zunächst einmal immer wieder beinahe wie eine äußerst wohlklingende Spieluhr aufziehen zu lassen und mich hierdurch sozusagen als Gespött für deren immer sehr pfundige und irrsinnige sowie affenartige und ihnen jederzeit willkommene und bisweilen sogar schon nachdrücklich ersehnte und saudumme sowie hundsgemeine Volksbelustigung rückhaltslos herzugeben, sowie dann hinterher, wenn ich mich eben gerade nicht genauso saudumm wie von diesen boshaften Typen insgeheim erhofft und sehnlichst gewünscht benahm, was ich bereits damals immer als mein gutes Recht erachtete, und mich aus purem Protest hiergegen gerade nicht dergestalt niederträchtig und blöd behandeln ließ, wie sie sich dies in ihrer sagenhaften und unnachahmbaren Verblendung hier nun vorgestellt hatten, sondern stattdessen ganz nachdrücklich auf meine ureigenste Persönlichkeit pochte, als ein abgegriffenes und, mit wirklich den absolut garstigsten und unflätigsten Worten des Jugendjargons ausgedrückt, als ein vollständig abgewichenes Objekt sofort

auf die Seite schieben und kaltstellen zu lassen. Dies konnte und durfte mir jetzt niemand mehr negativ ankreiden, denn für solch eine hundsgemeine und niederträchtige sowie verblödende und hierdurch immer ganz besonders stark demütigende Behandlung war ich mir wirklich viel zu schade, weswegen ich die m.E. einzig richtige weil durchaus logische Konsequenz zog, indem ich mich dort in späteren Jahren denn auch ganz einfach nicht mehr blicken ließ, sondern stattdessen, genauso wie überall dort, wo es mir aus irgendeiner Gründen nicht gefiel, insbesondere aber deswegen, weil ich permanent befürchten mußte, mich saublöd und rotzfroh anpöbeln lassen zu müssen, immer durch Abwesenheit glänzte und es stets so einrichtete, daß ich dort nicht antreten mußte; in späteren Jahren fand sich für mich hierfür immer wieder ein durchaus glaubwürdig erscheinender Vorwand, mochte dieser nun entweder darin begründet liegen, daß ich zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg und dann später schließlich in Regensburg war, von wo aus ich nicht ohne weiteres fort konnte, oder auch von irgendwo sehr weit hergeholt und nur an den Haaren herbeigezogen, sowie deswegen nachdrücklich erstunken und zudem erlogen sein. Auch ein Körperbehinderter hat nämlich genauso wie jeder andere Mensch und selbst noch der allergrößte Schwerverbrecher sowie die sehr viel Unheil, Unfrieden und Leid in der Welt und insbesondere in den von ihnen ganz erbarmungslos unterdrückten, geknechteten, ebtrecteten, ausgebeuteten, gedemütigten und unterjochten Völkern gestiftet habenden Diktatoren, Tyrannen, Despoten und Dämonen Hitler, Lenin, Stalin, Musolini, Franco und Spinola, um hier nur einige dieser extrem boshaften und gottlosen Typen, von welchen ich mir beim besten Willen nicht vorstellen konnte, daß sie jemals in den Himmel kommen würden, weil sonst alle Menschen, und zwar gleichgültig und unabhängig davon, ob gut oder böse, ausnahmslos dorthin gelangen würden und hiermit die angsteinjagende und furchteibfäßende sowie eindringlich und nachdrücklich zur Besinnung, Einsicht und Umkehr mahnende Hölle, in welche auch ich nach unbeirrbarer und verbissener sowie verbahrter Ansicht einiger einerseits unendlich bigottischer und andererseits ganz besonders verbahrter sowie außerdem unsagbar boshafter Menschen wie insbesondere meiner Großmutter mütterlicherseits, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und zorngefüllter zu sprechen kommen werde, einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ohnehin kommen würde, überflüssig und infolgedessen ein ausgekochtes und ausgemachte Ammen- und Geuelmärchen sowie infolgedessen eine absolute und lächerliche Utopie wäre, unverhohlen beim Namen zu nennen, stets noch eine vollkommen unantastbare, unverletzliche, unverwundbare, unveräußerliche, unverzichtbare, unbedingte und unabdingbare Menschenwürde, was seinerzeit jedoch nur den allerwenigsten meiner damaligen Mitmenschen in meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt irgendwie plausibel einleuchtete, denn diese wurde nur viel zu oft gestikuliert und bisweilen auch schon, was hier natürlich der absolut unüberbietbare Gipfel der boshaften und zynischen Frechheit gegen mich war, verbaliter oder mindestens

doch konkludent in Abrede gestellt. Neben der besagten und mir durch den extrem gemeinen Popen mit seinem von ihm unter absolut überhaupt gar keinen Umständen zu versäumenden Zug nach Würzburg runter in sinem beschissenen Religionsunterricht wegen des Herunterleierns von Kirchenliedern und deshalb, weil ich mich über die Art und Weise seines extrem unmusikalischen und für ihn selbst künstlerisch extrem wertvollen, mich jedoch immer wieder spontan zum Lachen oder vielmehr nur zum Kichern reizenden Singens schamlos und sogar fast schon blasphemisch belustigte sowie, anders als anderen meiner nichtbehinderten Mitschüler, die dies genauso unverblümt wie ich taten, durch diesen Sau-pfaffen mit innerer Wonne verabreichten Ohrfeige war dies schließlich ein weiterer und unübersehbarer sowie zudem äußerst griffiger Anhaltspunkt für meine bereits jetzt ziemlich haßerfüllte und dann schließlich wegen noch weiterer Dinge ganz grenzen-, boden-, ufer- und maßlos werdenden Aversion gegen die für viele Menschen – nicht jedoch für mich – stets so unendlich heilige Mutter Kirche, sowie eine mir stets äußerst willkommene Angriffsfläche für wüste und fast schon blasphemische Attacken gegen sie wegen ihrer sich schamlos angemäßen Scheinheiligkeit sowie ihres verbissenen und permanent auf bohnestrohdumm und gassendreckfrech lautendes Votum gegen mich, welche ich dann auch nicht mehr als meine Heimat betrachtete und mich dort auch absolut nicht mehr heimisch, geschweige denn gut aufgehoben oder sogar schon wie im Elternhaus, wo dies bisweilen leider auch nicht der Fall war, geborgen, weil ich mit ihr absolut nichts Rechtes und Sinnvolles mehr anzufangen wußte und daher in ihr nun keinen rechten und mir gebührenden sowie meinen verhältnismäßig bescheidenen Fähigkeiten noch irgendwie angemessenen Platz hatte, an welchem ich, anders als draußen in der großen und weiten Welt, noch effektiv am Aufbau des zukünftigen Gottesreiches hätte mitwirken können, sondern mich dort stattdessen immer nur wie ein äußerst dummer Knirps und extrem frecher Knilch sowie vollkommen mißverstanden und außerdem mit dem dort mir gegenüber schamlos an den Taggelegten Verhalten auch noch denkbar schlecht behandelt fühlte. So etwas mußte ich mir auch als Körperbehinderter nicht ausnahmslos bieten und gefallen lassen, und weil ich hiergegen wegen absolut falschverstandener Religiosität nicht berechtigterweise aufmucken konnte oder durfte, verschwand ich hier einfach ganz sang- und klanglos, denn ich hatte es hier endgültig satt, mich mit extrem blöden und unendlich frechen Fratzen pausen- und maßlos herumzuärgern, denn hierfür waren mir meine zeitlebens absolut alle andere als robuste und stählerne Gesundheit und außerdem auch noch meine Nerven, welche ohnehin schon durch das absolut sinnlose Geklimpere und saublöde Gedudel unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welches ich jedoch um der lieben Friedens und der für mich nun auch und gerade hier jedoch absolut alles andere als unendlich heiligen Sache willen oft genug total kritiklos und fast schon willfährig sowie ohne aber auch nur ein ansatzweises Murren wie sozusagen ein musikalisches Strafgericht über mich ergehen lassen mußte, erheblich in Mitleidenschaft gezogen waren und

schließlich sogar schon nachhaltig Schaden genommen hatten, ohne hier prahlerisch daherzureden, zu edel und zu gut, sowie infolgedessen auch zu schade, denn ich konnte ja schließlich nicht alles mit mir machen und geschehen lassen; ein gewisses und gesundes Selbstbewußtsein hatte auch ich als Körperbehinderter – und dies ließ ich mir denn aber auch von absolut niemandem nehmen und streitig machen, denn sonst wäre ich sogar noch meiner ureigensten Persönlichkeit beraubt gewesen; mein gesundes und beileibe nicht übersteigertes Selbstbewußtsein war ohnehin durch meine gottverfluchte Körperbehinderung gegenüber demjenigen der Nichtbehinderten von Hause und Natur aus erheblich geschmälert und wurde dies durch mehrere Mißerfolge meinerseits noch weiter. Und genauso wie bereits beim Ministrantendienst und dann gsnz wenig später auch noch beim Organistendienst sowie dann schließlich auch noch in Regensburg – hierauf komme ich ebenfalls noch wesentlich genauer zurück – bei der Stellensuche lagen die Dinge dann schließlich aber auch noch beim weihnachtlichen Krippenspiel während der deshalb und schließlich auch noch wegen mehrerer anderer Dinge fatalen Kindermette am Heiligen Abend, wo ich natürlich auch liebend gerne dabeigewesen und sachgerecht mitgemacht sowie mich außerdem bereits mit einer ganz einfachen und ehrbaren Hirtenrolle zufriedengegeben hätte, aber auch und gerade hier wollte man mich dann wegen des hier aufgrund des hochheiligen und ehrbaren Festes jetzt scheinbar immer erlesenen und infolgedessen ganz besonders sensiblen Publikums, welches hiermit und hierfür noch einen geeigneten und insgeheim sowie nachdrücklich ersehnten und äußerst willkommenen Vorwand gegen mich geliefert zu haben schien, jetzt perdou nicht haben und sicherlich schon nicht einmal in der Kirche sehen. Ich verlangte hier ja absolut nicht nach der Hauptfigur wie derjenigen von Josef oder einem der drei Magier aus dem Morgenlande, sondern stets nur nach einer mehr oder weniger minderwertigen Statistenrolle, wie sie zunächst einmal die braven sowie biederer und redlichen Hirten im Felde abgaben, wo sie dann aber ganz plötzlich völlig unvermittelt zum Dreh- und Angelpunkt des gesamten Weihnachtsgeschehens wurden. Ganz nebenbei bemerkt war jedoch diese besagte und für mich deswegen auch immer wieder unbeschreiblich schicksalsträchtige Kindermette, in welcher ich stets mustergültige Umgangsformen, hinsichtlich derer jetzt jedoch zweifellos permanent ganz besonders hohe und nun fast schon unerreichbare Anforderungen gestellt wurden, an den Tag legen mußte, während sich manche Kinder, deren Eltern sie letztendlich, total nichtsahnend, wie unanständig, wild, frech und ehrfurchtslos sich ihre Sprößlinge dort immer wieder ganz skrupellos und hiemit wie sozusagen die Axt im Wald benahmen, weswegen dann jedoch bei mir, sofern ich mich hierzu nun aber auch nur ansatzweise erfrecht hätte, hinterher die Bescherung als und zur zwar unendlich harten sowie sarkastisch, bestailsch, diabolisch und drakonisch gemeinen, aber durchaus noch gerechten Strafe für mein dort unverblümt und hemmungslos an den Tag gelegtes sowie unehrerbietiges und ehrfurchtsloses Verhalten sofort schlagartig und vollkommen ersatzlos abgeblasen worden und ausgefallen wäre und ich zudem

aber auch noch während der ganzen dann nicht mehr glänzenden Festtage unentwegt sowie alles denn aber noch wesentlich schlimmer als bereits die ziemlich üble Geschichte mit dem äußerst fatalen Spielzeuggran vom 24. November 1962 breittretend, dramatisierend, überzeichnend und hochstilisierend als unendlich böser und extrem frecher Junge gebrandmarkt worden wäre, lediglich immer nur deswegen dorthin schickten, um dann bei sich zuhause ungestört vom ziemlich wilden Trubel ihrer hier und jetzt nur naturgemäß äußerst spannungsgeladenen und infolgedessen auch noch stark aufgebracht sowie nachhaltig überdrehten und deshalb fast schon absolut nicht mehr zu bändigenden Kids die allerletzten Vorbereitungen für ein noch mehr oder weniger rauschendes und gelungenes Fest sowie hier insbesondere für eine fraglos gelungene weil mit mehr oder weniger vielen Höhepunkten, von denen oftmals einer schon den anderen jagt, und mehr oder weniger großen Überraschungen in Form und Gestalt gewünschter und erhoffter Geschenke gespickte Bescherung treffen zu können, dort immer wieder buchstäblich wie die Axt im Wald aufführten, indem sie hier fortwährend schwätzten, kicherten, schäkerten und wie in den einzelnen Schulgottesdiensten zum Schuljahresbeginn, am Aschermittwoch und zum Schuljahresende unverhohlen und hierdurch die anderen Kirchenbesucher in deren Andacht störend auf der Kniebank – hier hätte die Bescherung eratzlos ausfallen müssen – herumtrampelten, weswegen ich jedoch von meinen Eltern auf der Stelle und sozusagen im Handumdrehen eine für meine Banknachbarn problemlos wahrnehmbare sowie ganz besonders knackige und schmerzhaft Kopfnuß verpaßt bekommen hätte und dieses Ereignis nun sicherlich wie dasjenige vom 24. November 1962 aufgebauscht und zum habdfesten Skandal hochstlaiert worden wäre, permanent zu allem Unglück aber auch noch von unserem musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulumtstypen nun stets sozusagen von vornherein „gepachtet“, denn er saß hier stets selbstsicher und beinahe schon majestätisch sowie mit olympischer Gelassenheit und wegen seiner unförmigen Korpulenz wie sozusagen ein aufgeblasener Frosch, welcher er auch sonst immer war, auf der Orgelbank, wo er dann aber außerdem aber auch noch ganz besonders nachdrücklich und unübersehbar sein unendlich saublöd und gleichzeitig aber auch noch uüberbietbar rotzfrech und realiter unbeschreiblich süßsantes vor sich hin- und in sich hineingrinsendes und von extrem frechen sowie seine Überheblichkeit und bisweilen sogar schon Hinterhältigkeit ganz klar und deutlich zum Ausdruck bringenden Grimassen wie metaphoisch gesprochen rohes Fleisch von Fasern und Flechsen vollkommen durchsetztes und gleichzeitig von realiter unfäßbarer Blödheit sowie sarkastischer, bestialischer und diabolischer Bosheit unverhohlen nur so strotzendes Affengesicht aufsetzte, in welches ich ihm jedesmal, wenn ich ihn mit seiner nur saudummen und rotzfrechen Visage sah, spontan und hemungslos eine saftige hätte hineinhamern und deswegen ich ihn unverhohlen und unüberhörbar hätte als Arschloch hätte bezeichnen sowie mit den absolut gemeinsten Kraftausdrücken des Jugend- und Gossenjargons betiteln, ihn außerdem eine lange Nase drehen, hemmungslos die Zunge herausstrecken,

unverblümt den Vogel hätte zeigen und ihn schließlich hätte mit garstigstem und ekelerregendem Straßenschmutz bewerfen und sogar noch unverhohlen anspeien wollen; absolut haargenau dieselbe Behandlung wie diesem Typen wäre dann aber auch noch seinem heißgeliebten Busenfreund widerfahren, wenn dem nicht schon wieder einmal meine Eltern unter unverhohlener und wütender Ausstoßung zornigster, wildester und gemeinster Drohungen nachdrücklich Einhalt geboten hätten, weswegen diese beiden unendlich rotzfrechen Banditen wieder einmal unverdienterweise völlig ungeschoren davonkamen und sich schamlos in wohlthuender Selbstsicherheit wiegen konnten, den hier und jetzt mußten sie absolut nichts befürchten, sondern konnten stattdessen ihren gewissermaßen irgendwann einmal in grauer Vorzeit eingefahrenen Schlendrian hemmungslos und absolut unbehelligt weitertreiben sowie hinsichtlich dessen absolut unüberbiet- und unfäßbarer Blödheit gegenüber früher noch erheblich verfeinern. Die Kindermesse am Heiligen Abend war seinerzeit nämlich, genauso wie schließlich später der Jahresschlußgottesdienst zum Silvesterabend, weil diese wie jener zu spätnachmittäglicher Stunde, nämlich fast schon nach der Zeit des regulären Kaffeetrinkens und vor dem Abendessen, sowie zudem, anders als damals in vielen anderen Pfarrgemeinden unseres Dekanats und unserer Diözese, denn aber auch noch als Feiertagsvorabendmesse und nicht nur als simple Andacht, angesetzt war und stattfand, damit dann hinterher, was hier das einzig Gute an der ganzen und für mich, worauf ich weiter unten noch wesentlich ausführlicher und zornerfüllter zu sprechen kommen werde, sonst leider ziemlich üblen Sache war, diese Abende an Heiligabend für die weihnachtliche Bescherung sowie an jenem die Herzen der Kinder unentwegt höher schlagen und deren Augen wie funkelnde Sterne glänzen und leuchten lassenden Abend und an Silvester familiäre Geselligkeiten entsprechend lange ausfielen und man, weswegen sich unter den Kirchenbesuchern auch viele Nichtpfarreiangehörige fanden, am nächsten Tag schon gar nicht mehr in die Kirche mußte, permanent sehr gut und oftmals bis fast schon auf den allerletzten Platz besucht, während in anderen Gottesdiensten wegen deren viele Besucher teilweise zu Tode langweilenden und ankotzenden Gestaltung bisweilen gähnende und anödende Leere herrschte. Es war hier sozusagen volles Haus, weswegen dieser hier und jetzt immer ganz besonders wilde und chaotische Dudeltyp dann ein entsprechend buntgemischtes und reichhaltiges sowie leider nur teilweise musikalisch entsprechend sachgerecht gebildetes, versiertes und sensibles sowie hiermit und hierdurch nachhaltig genervtes, überwiegend jedoch seine musikalisch unendlich saublöden und liturgisch absolut unhaltbaren Mist sogar noch völlig kritiklos und aus bodenloser Dummheit teilweise sogar schon genießendes und absolut euphorisch begeistert konsumierendes Publikum hatte, welchem er dann ganz schamlos und unverfroren sowie selbstsicher und von der absolut unüberbietbaren Qualität seiner musikalischen Darbietungen felsenfest und zudem total unbelehrbar überzeugt seine „tollen“ Künste präsentieren konnte, deren irrsinnige Vielschichtigkeit jetzt immer ganz besonders groß war und sagenhafte Stilblüten trieb, sowie äußerst

haaresträubende Dinge hervorbrachte, über welche man hinterher nur den Kopf schütteln und laut lachen konnte. Auch und gerade hier fiel jedoch seine realiter vollkommen unfäßbare Geschmacklosigkeit, über welche ich mich an anderer Stelle dieser meiner umfangreichen Autobiographie nur noch wesentlich genauer und auch nachdrücklicher sowie zudem haßerfüllter auslassen werde, während dies hier nur sozusagen ein allererster Vorgeschmack und gewissermaßen eine vorsichtige Einstimmung hierauf sein soll, und seine realiter total unbeschreibliche Gefühllosigkeit, sowie sein fraglos grauenhaftes Stilempfinden musikalisch versierten Menschen, von welchen es außer meinen Eltern und mir noch weitere und teilweise auch noch wesentlich sensiblere gab, immer wieder ganz besonders negativ und äußerst unangenehm auf, was mir zusammen mit meiner mich beim Krippenspiel ganz skrupellos auf die Seite schiebenden und dann hierdurch fraglos abqualifizierenden Behandlung, derenwegen mir phasenweise, was ich jedoch unter keinen Umständen zeigen durfte, sogar schon die Freude an meinen Geschenken gräßlich verging, den Tag dann völlig vermieste, weil hier noch eine ganz kleine Blockflötengruppe spielte, die hieran jedoch absolut nicht schuld war, sondern stattdessen unbedingt ihr Bestes zu geben versuchte, und dies auch fraglos tat, denn sie spielte hier ganz einfach, sauber, würdevoll und gediegen. Alle Kinder durften jedoch in diesem Gottesdienst hier irgendwie aktiv sein und zu dessen ihrer Mentalität entsprechenden Gestaltung und Gelingen ihren Beitrag leisten, nur ich leider, um hiermit und hierdurch nicht noch irgendwie unangenehm aufzufallen, wieder einmal absolut nicht, sondern mußte hier stattdessen immer nur ganz still als Zuhörer und mehr oder weniger affektiert die Hände faltend dasitzen und hierdurch wie bei meiner elterlichen Erziehung sowie jetzt unter deren hier fraglos immer als ganz besonders streng empfundenen Domäne tadellose und einwandfreie sowie deswegen zwar objektiv durchaus mustergültige und deswegen auch noch durchaus beachtenswerte, aber vielen Menschen meines sozialen Umfeldes, und hierunter leider auch meinen Eltern, bloß wegen meiner saublöden und mir gerade deswegen verhaßten Körperbehinderung noch immer nicht genügende und diese nachdrücklich zufriedenstellende, geschweige denn sogar schon hellauf und euphorisch begeisternde Umgangsformen und Manieren an den Tag legen, über welche man sich dann hinterher, wie ich dies mit meinem bereits damals ziemlich hellwachen und fast schon alles erfassenden sowie zudem auch relativ schnell begreifenden Verstand sehr klar und deutlich merkte, ebenfalls wiederum insgeheim und zudem hinter vorgehaltener Hand noch ganz schamlos belustigte, weil man hier offenbar, ohne dies natürlich auch hier allerdings wiederum unverhohlen und offenherzig auszusprechen, ganz voreingenommen und frech befürchtete, daß ich wie schon beim Ministrantendienst mit und wegen meiner saublöden Körperbehinderung sowie aus purem Frust über diese boshafterweise sozusagen eine urig blöde und nur affige sowie für die geistliche Obrigkeit sehr blamable und deren religiöse sowie persönliche Glaubwürdigkeit, mit welcher es für mich nach alledem, was hier damals bereits unleugbarerweise mit zwar verengtem, aber unvrstelltem

Blick auf mich gegen sie vorgefallen war und sie sich gegen mich schamlos ge-
 leistet hatte, wirklich nicht allzuweit her war, nachdrücklich in Frage stellende
 und diesen merkwürdigen Berufsstand der absoluten und verletzenden Lächer-
 licheit preisgebende Schau abziehen würde, welche außerdem das tiefste Pietäts-
 empfinden der seinerzeit noch relativ vielen Gottesdienstbesucher stören und
 hierdurch deren innerste Gefühle zutiefst verletzen könnte, während man sich
 hier jedoch, was mir gerade am Heiligen Abend immer ganz besonders wehtat,
 stattdessen umgekehrt um die Beeinträchtigung der meinigen, welche auch und
 gerade hierdurch ganz besonders wild und gemein sowie wollüstig und rück-
 sichtslos mit Füßen getreten wurden, absolut keinen einzigen Deut scherte, was
 dann seinerzeit wirklich der höchste und unüberbietbare Gipfel der absoluten
 Gefühllosigkeit und bodenlosen Ungezogenheit war und außerdem aber zugleich
 auch immer noch die totale und diabolische Ausgeburd an unüberbietbarer Ver-
 messenheit und satanischer Verlogenheit dieser frechen Fratzen darstellte, sowie
 juristisch als Rechtfertigungs- oder auch nur Entschuldigungsgrund für diese
 nun höchstens noch Halbwahrheiten und bei absolut hellem Licht der glasklaren
 Sonne und der glockenreinen Wahrheit, auf deren strikte Beachtung man gerade
 hier und jetzt immer wieder ganz besonders nachdrücklich pochte, betrachtet be-
 reits handfeste Unwahrheiten gerade völlig gelegen kam. Hätte ich hier je-
 doch sozusagen eigenmächtig meinen passenden weil objektiv richtigen und zu-
 treffenden Senf dazugegeben, dann wäre ich todsicher sofort von beiden Seiten
 gleichermaßen in die Zange genommen, als vorwitzig und gasendreckfreck ge-
 brandmarkt sowie nachhaltig zum Schweigen gebracht worden und hätte außer-
 dem und obendrein elterlicherseits zuhause im Schutze der eigenen vier Wände
 der elterlichen Wohnung, wo man sich dann wie gesagt praktisch absolut alles er-
 lauben zu können schien und glaubte, auch noch ein metaphorisch gesprochen
 unwetterartig und wild zuckenden Blitzen tobendes Donnerwetter mit lauter
 Schelte und fetzigen Prügeln über mich ergehen lassen müssen; ich mußte mich
 deshalb hier wieder einmal um des lieben Friedens und der absolut nicht über-
 mäßig hohen Familienehre willen, aber auch und ganz besonders deswegen, um
 hier nicht noch zusätzlich irgendwie unangenehm und negativ aufzufallen sowie
 niemandem eine neben meiner gottverfluchten Körperbehinderung zusätzliche
 und von vielen Menschen meines sozialen Umfeldes nachdrücklich ersehnte
 Angriffsfläche zu bieten, hier total kritiklos für absolut strunzdumm ausgeben
 und dann schließlich aber auch noch vollkommen widerspruchslos dergestalt
 und dementsprechend sowie realiter unbeschreiblich niederträchtig behandeln
 und praktisch ganz unverhohlen für dumm und blöd verkaufen lassen, obwohl
 ich dies in Wirklichkeit überhaupt gar nicht war, sondern stattdessen immer nur
 dergestalt gehandelt und dahingehend abgestempelt wurde – und dies war für
 mich dann immer wieder aufs neue ein realiter unbeschreiblich ätzendes und in
 mir trotz der Feier des Tages immer wieder ganz besonders wuterregendes und
 haßerzeugendes Gefühl, welches daraufhin meine innerliche Verbitterung immer
 nur noch weiter und stärker anheizte; dies brachte mich permanent zur Weißglut

und fast schon bis zur uneindämmbaren Explosion. Auch hier mußte ich mich wie schon bei der gnadenlosen und vollkommen ungerechtfertigten Versagung des Ministrantendienstes unentwegt mit einem rein vordergründig gesehen unbeschreiblich wunderschönen und ungemein verführerischen sowie zwar rein oberflächlich betrachtet durchaus noch ungemein freundlichen, mich aber auch und gerade wegen dessen extrem hämischer und mich daher permanent ganz nachhaltig ankotzender Unverbrämtheit, Hintergründigkeit, Verschnitztheit und Fratzenhaftigkeit nun ungemein stark verletzenden Lächeln und bisweilen sogar schon mit hundsgemeinen Bemerkungen wie insbesondere mit der höhnischen und mich der verfratzten Lächerlichkeit preisgebenden weil unter den gegebenen Umständen total sinnlosen und unpassenden weil mich hiermit und hierdurch unterschwellig saublöd und rotzfrech lachend wieder einmal gnadenlos verarschenden Nennung meines Rufnamens Wolfgang sozusagen durch die Blume hindurch wie fast schon ein ekelerregender Aussätziger mit einem ganz mildtätigen und für dessen Geber nicht einschneidenden und deshalb für diesen auch absolut nicht ins Gewicht fallenden Almosen wie sozusagen mit Brosamen abspeisen lassen. Diese unverfroren verlogene und deswegen realiter nun auch noch vollkommen unbeschreibliche Hinterfotzigkeit peinigte mich permanent bis aufs Blut, weil ich mich hier immer ganz nachdrücklich und diabolisch boshaft sowie unberechtigt aus der Gemeinschaft der anderen (nichtbehinderten) Kinder, in deren fröhliche und total unbeschwerte Runde auch ich damals als nur körperbehindertes Kind wegen meiner urtümlichen Wesenhaftigkeit unbedingt gehört hätte, erbarmungs- und gndenlos ausgestoßen fühlte, und schwor mich denn außerdem wiederum sowie zudem aber auch noch auf dem Hintergrund der hierbei mir bereits bis zu jenem Zeitpunkt mit der erbarmungslosen Ablehnung als Ministrant ganz skrupel- und schamlos sowie mit teuflischer, mindestens jedoch vollkommen unnatürlicher, Freude angetanen und mir ganz wild wie fetzige Hiebe versetzten Demütigungen noch wesentlich stärker als bisher und früher schon gegen die extrem süfisante Schweinfurter Geistlichkeit ein, welche ich später wie umgekehrt sie mich als genauso sinnlos und überflüssig wie einen Kropf betrachtete, sowie schließlich nachdrücklich und sozusagen bis in alle Ewigkeit verfluchte, was insbesondere für unseren unentwegt und extrem pubertär—fegehaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen als fraglos den Initiator und Drahtzieher auch dieser ganz offensichtlich und unverhohlen gegen mich gerichteten Aktion gilt, bei welcher ihm sicherlich wie schon früher beim Ministrantendienst sein von ihm unendlich heißgeliebter Busenfreund ganz schamlos und unverhohlen sowie verschnitzt und verfratzt grinsend im Hintergrund gegen mich Schützenhilfe geleistet hat, denn wenn es auch nur irgendwie gegen mich ging, waren sich diese beiden Banditen sozusagen immer handelseinig und ergriff keiner von ihnen aber auch nur ansatzweise für mich Partei, weswegen ich umgekehrt auch an ihnen absolut kein gutes Haar ließ, sondern sie stattdessen auf das übelste und unflätigste beschimpfte, denn sie hatten dies wegen ihres frechen Verhaltens nur so und absolut nicht besser verdient. Das per-

manent sehr gediegene und infolgedessen auch klanglich äußerst geschmackvolle sowie zudem trotz seiner unbeschreiblich bestechenden Einfachheit stets auch künstlerisch immer noch einiges bietende Spiel dieser infolgedessen musikalisch hier wirklich nicht unbegabten Instrumentengruppe mit ihren immer wieder harmonisch und auch melodisch äußerst zarten, anmutigen und lieblichen Weisen, welche hier aber auch noch von ihrer zielsicheren Auswahl und äußerst geschickten Zusammenstellung her durchaus eine mehr oder weniger wirkungsvolle Art und Form der Meditation zur sehr sachgerechten Innehaltung im oftmals noch stark nachwirkenden und vorweihnachtlichen Trubel, sowie psychologisch als eine sehr aussagekräftige und geschickte Überleitung von der trotz mancherlei Geschäftigkeit mindestens bei uns zuhause noch einigermaßen geruhsamen und besinnlichen Advents- zur fröhlichen, seligen und gnadenbringenden Weihnachtszeit gedacht waren und zudem wegen ihres mindestens mich selbst immer sehr nachdenklich stimmenden weil meditativen Charakters, bei welchem dann immer fast schon so etwas wie ein allerletzter und matter sowie trüber und fader Abglanz eines unschuldigen Kindergemütes aufleuchtete und durchschimmerte, welcher mein zartbesaitetes Musikempfinden ganz nachhaltig ansprach, zur nachdrücklichen Einstimmung auf diese gnaden- und segensreiche Epoche des Kirchenjahres dienen sollten, war nun noch lange nicht verklungen und verhallt, als der musikalisch hirmverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp nach seiner ihm stets wesenseigenen Art extrem gefühllos dröhnend und fast schon unbeschreiblich ohrenbetäubend mit vollem Werk und Tutti der Orgel reinfetzte, wodurch er den beabsichtigten Effekt des pfundigen Spieles dieser tollen Gruppe, sowie hiermit dann zumindest indirekt und mittelbar auch noch alle deren unsäglichen Mühen und für Laien durchaus beachtens- und infolgedessen unbedingt anerkennenswerten Leistungen sowie wunderschönen Darbietungen schlagartig zunichtemachte, wobei er sich dann hinterher mit seinem hernach permanent saublöden weil stets sinnlosen und unbeschreiblich aufdringlichen Gedudel sogar immer noch ungemein wichtig und daher vollkommen unfehlbar vorkam sowie sich aufgrund seiner sich selbst unverhohlen angemäßen Narrenfreiheit scheinbar praktisch absolut alles erlauben konnte, was mir bisweilen sogar in der Kirche ein zwar nur halblaut murmelndes, aber trotzdem für meine unmittelbaren und hier bisweilen absolut nichts ahnenden Banknachbarn, welche mich, sofern sie entweder überhaupt nicht oder doch schon ansatzweise wußten, wer und was hiermit gemeint war und was letztendlich die Stunde geschlagen hatte, bisweilen, was mir jedoch piepsegal war, verwundert und entrüstet anstarrten, jedesmal doch immer noch sehr klar und deutlich vernehmbares sowie außerdem auch ziemlich haßerfülltes, zorniges und wütendes „Arschloch“ abnötigte, welches er für mich auch ohne dieses seines stets extrem scheußlichen und nervigen Gedudels bereits wegen meiner unberechtigten und selbstsicheren Verfrachtung in die Hilfsschule, die ich ihm wegen meiner hierdurch nachhaltig gekränkten und zutiefst verletzten Ehre sowie unter der Domäne seines mich permanent und konkludent unübersehbar verarschenden und hier-

durch wie einen blöden Deppen abstrafenden Grinsens absolut nicht nachsehen konnte und wollte, ohnehin war. Mir war es jetzt aber auch noch vollkommen gleichgültig und infolgedessen absolut scheißegal, was meine Nebenmänner hier von mir und über mich denken, ob sie hier entweder genau der gleichen Meinung wie ich waren oder mich stattdessen bei ihm wie ein ungezogenes Kind bei diesem gestrengen Lehrer, welcher er früher vor seinem Aufstieg ins staatliche Schulamt von Schweinfurt auch einmal war, mehr oder weniger wichtigtuerisch verpetzen würden. Hätten sie dies jedoch rein realiter getan und er mich hierfür auch noch im Gegenzug hierzu nachdrücklich zur Rede gestellt und nachhaltig zur Rechenschaft gezogen, dann hätte ich hiergegen sofort ganz ordentlich aufgemuckt und wild aufgetrumpft, ihn als spontane Gegenreaktion hierzu sofort auf der Stelle ganz erbarmungs- und gnadenlos runtergesaut und ihn ganz unverhohlen bis auf die nackten und blanken Knochen blamiert; mir fehlen die aussage- und schlagkräftigen Worte, um meinem rüden Zorn und meiner wilden Wut jetzt aber auch nur ansatzweise Ausdruck zu verleihen, denn Zorn und Wut wren neo mir hier und jetzt boden- und uferlos. Ich wäre hier im Ernstfall sogar schon unübersehbar handgreiflich geworden und hätte ihn auch noch wie ein extrem flegelhafter und infolgedessen auch sehr stark aufgebrachter Jugendlicher in der Plateauphase seiner Pubertät seinen ihm mehr oder weniger stark verhassten Kontrahenten ganz sadistisch mit äußerst wilden und extrem zornerfüllten sowie infolgedessen extrem schmerzhaften und mit fortschreitender Zeit immer wilder und schließlich auch für ihn selbst als einen rein gefühlsmäßig bereits ziemlich verroht gewesen zu sein scheinenden Typen schließlich am Ende vollkommen unerträglich werdenden Ohrfeigen in seine unendlich saudumme und rotzfreche sowie permanent hämisch, verschnitzt und überheblich grinssende Affenfratze, mit welchen ich ihm dann nach und nach sämtliche Zähne ausgeschlagen hätte, und gleichzeitig mit extrem wilden und gemeinen Arschtritten von hinten her direkt und unverblümt sowie wollüstig in die Eier traktiert, wozu ich ohnehin nach jedem seiner irrsinnigen Auftritte immer die allerbeste Lust gehabt hätte; währenddessen hätte ich ihn dann sozusagen zur Untermauerung und Akzentuierung dieser meine jetzt zugegebenermaßen extrem brutalen Aktivitäten mit ziemlich unflätigen Ausdrücken des niederträchtigsten Jugend- oder sogar schon Gossenjargons handfest ganz schwer beleidigt, ihm wollüstig die äußerst üble Sache mit der für mich gottverfluchten Hilfsschule und dann schließlich aber auch noch seine ziemlich unselige und nur mit seiner vollkommenen Reinwaschung durch unsere Kirche mittels eines ihm von dieser sehr freimütig ausgestellten Persilscheins und dem damals gerade richtigen Parteibuch, mit welchem er es dann letztlich unter entsprechenden Beziehungen zur Schweinfurter Stadtprominenz und insbesondere zu der von ihm heißgeliebten Geistlichkeit, bei welcher er dann aber auch noch einen ganz besonders guten Draht zum damaligen Würzburger Bischof, der früher wie gesagt irgendwann einmal Kaplan in Schweinfurt und dann später Erzbischof und schließlich Kardinal von München und Freising war, gehabt haben muß, zum Aufstieg ins staat-

liche Schulamt von Schweinfurt geschafft hatte und von Ebern, einem kleinen Ort an der idyllischen und mittlerweile leider teilweise stillgelegten Nebenbahnlinie von Breitengüßbach nach Marolsweisch im nordöstlichsten Zipfel Unterfranken, wo er damals Dorfschullehrer oder wegen seiner für mich aufgrund seines urtümlichen und unverwechselbaren Wesens absolut unvrkennbaren Eigenschaft als ausgekochter Haudegen und unüberbietbarer sowie wilder Kri-scher¹⁰⁵ Schulmeister gewesen war, irgendwann einmal anno domini 1954 nach Schweinfurt kam, schamlos vertuschte Vergangenheit genüßlich wie sozusagen ein penetrant ordinär stinkendes Stück Scheißdreck unter die Nase gerieben und ihm gerade hiermit ganz gehörig das Fürchten gelehrt sowie ihn trotz seiner realiter gefühlsmäßig vollkommen unbeschreiblichen Verrohung noch seelisch vollständig ruiniert und ihn im Extremfall sogar noch zum bitterlichen und untröstlichen Weinen gebracht, bei welchem er dann entweder bereits wild wie ein Irrer losgebrüllt oder mindestens doch wie sein permanent heißgeliebter Tremulant oder Vibrator auf der Orgel gewimmert hätte; ob und daß er jedoch wie leider oder gottlob ich überhaupt noch bitterlich, nachhaltig, intensiv, herzzerreißend und trostlos weinen konnte, vermochte ich mir bei ihm jedoch wegen seines unentwegt extrem saublöden und permanent hämisch sowie stets überheblich, verschnitzt und rotzfroh grinsenden Affengesichtes am allerwenigsten vorzustellen, denn auch und gerade hieraus sowie aus seiner hiermit und hierdurch extrem blöden Fratze zu schließen schien er äußerlich und innerlich hart wie Granit und Gneis sowie schließlich in bitterböser Anspielung auf seine unselige Vergangenheit zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl gewesen zu sein und ihn absolut überhaupt gar nichts mehr positiv oder negativ berührt und bewegt sowie schlagartig und nachdrücklich aus der Fassung gebracht zu haben. Nur er selbst konnte nach seiner völlig unüberbietbaren und absolut unumstößlichen sowie vermessen und ihm selbst durch intensivste und erbarmungslose Gehirnwäsche absolut nicht mehr auszutreibenden oder vielmehr aus ihm sogar schon mittels der hierzulande striktestens verbotenen weil immer fraglos der Menschenwürde zuwiderlaufenden Anwendung eines Polygraphen oder Lügendetektors aus seinen absolut extrem verworrenen und teilweise auch schon nachhaltig verkalkten Gehirnwindungen herauszuräuchernden Einbildung etwas, während die anderen in seinen Augen immer nur vollständige Niete waren, und ich war für ihn hier fraglos stets die allergrößte wie umgekehrt auch er für mich; dabei lagen die Dinge doch ganz objektiv und nüchtern sowie unter dem hellen Licht der reinen und mindestens für ihn selbst total ungeschönten und deshalb absolut unbequemen Wahrheit, welche er selbst jedoch am allerwenigsten aushalten und vertragen zu können sowie ihr immer auszuweichen und unverhohlen vor ihr wie metaphorisch vor einem ihm Angst einjagenden Gespenst zu fliehen schien, betrachtet haargenau umgekehrt. Hier schien er sich dann sogar schon selbst zum unüberbietbaren Maß aller Dinge auf musikalischem Gebiet gemacht und

105Unterfränkischer und in der Rheinpfalz umgangssprachlich gebräuchlicher Ausdruck für einen Menschen, der immer sehr viel und wild herumschreit, kreischen = schreien;

aufgeschwungen zu haben, während dies für mich ein gewisser Herr Regionalkantor namens Erwin H. war, auf welchen ich jedoch in anderem Zusammenhang weiter unten noch eingehendst zurückkommen werde. In der mir gerade hier wesenseigenen und unfäßbaren sowie unbeschreiblichen Wut gegen diese vollkommen unüberbietbare unmusikalische Flasche von Schulamstypen, dessen Name hier, obwohl er bereits indirekt durch die extrem zynische Anspielung mit Urin angedeutet wurde, jedoch absolut nichts zur Sache tut, denn alle Insider, welche die näheren Umstände hier aber auch nur etwas genauer kennen, wissen hier sicher haargenau, wer hiermit jetzt letztendlich gemeint ist und gegen wen sich meine nur bestialischen und fast schon diabolischen sowie zynischen Haßorgien letztendlich richten, behaupte ich hierzu sogar schon allen Ernstes und außerdem vollkommen unbelehrbar, daß ihm das mindestens mir und sicherlich auch manch anderem musikalisch gebildeten und entsprechend sachgerecht versierten Gottesdienstbesucher im positiven Sinne, anders als dann hinterher sein permanent sinnloses und saublödes Gedudel, das dies im absolut negativen und abscheulichen Sinne tat, stark zu Herzen gehende weil tiefere Seinschichten meiner zartbesaiteten Seele ansprechende und mich innerlich zufrieden und froh sowie teilweise auch nachdenklich stimmende Flötenspiel dieser extrem begabten und fraglos beseelten sowie nur aus einigen ganz wenigen und blutigen Laien bestehenden Gruppe von mehreren Instrumentalisten nun buchstäblich einen absoluten Dreck wert zu sein gewesen schien; außerdem war bereits nach seinem allerersten und stets wild hingerotzten Akkord des Liedes "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit" der Effekt dieser zarten und lieblichen Blockflöten verflogen und hiemit (Wortspielerei!) flöten gegangen. Wenn diese „musikalische Wildsau“, als welche ich ihn dann im allerengsten Familien- und gleichgesinnten Bekannten- sowie Freundeskreis meiner Eltern unter dem stets wohlthuenden Schutz- und Deckmantel des immer die Menschenwürde in der den Wesensgehalt und/oder Kernbereich derselben bildenden Ausprägung der völlig ureigensten Privatsphäre sachgerecht gewährleistenden Grundrechts der und auf Unverletzlichkeit der Wohnung, unter welchem man jetzt gottlob noch ganz ungehindert und gefahrlos gegen alle mißliebigen Menschen lospoltern kann, ohne hierbei jedoch sozusagen absolut jedes Wort auf die Goldwaage legen zu müssen, deswegen und aufgrund seines mich extrem stark demütigenden Verhaltens mit der verfluchten Hilfsschule, welches mir an solchen Tagen immer wieder ganz besonders deutlich und nachdrücklich zum Bewußtsein kam, permanent unbeschreiblich jähzornig und wütend betitelte, trotz seiner ansonsten hier immer wieder unbeschreiblich stark verrohten und zudem aber auch noch extrem diabolischen Mentalität hier aber auch nur noch ein winziges Fünkchen an Einfühlungsvermögen und Stilempfinden gehabt hätte, dann hätte er jetzt nach meinem ganz persönlichen Dafürhalten die realiter unbeschreiblich meditativen und infolgedessen auch immer wieder sehr nachdenklich stimmenden Stücke dieser beherzten, einfühlsamen und beseelten Flötengruppe erst einmal verhallen und ausklingen lassen müssen, dann mit der Lautstärke zwischen piano und mez-

zoforte ein dezentes und das meditative Spiel dieser Blockflöten mit zarten Flötenregistern entsprechend sachgerecht vervollkommnendes und nur ganz wenige Takte umfassendes Zwischenspiel als sozusagen eine Art und Form der sachgerechten weil sinnvollen Überleitung vom Instrumentalspiel zum nun folgenden Gemeindegesang bringen sollen und außerdem erst jetzt und nicht auch schon früher unter entsprechend zielsicherer Überwechslung vom Rückpositiv- oder Oberwerksmanual auf die Hauptwerksklaviatur, sowie zudem nicht unter bloßer Betätigung des äußerst primitiven Tuttiknopfes oder sogar nur des ziemlich naiven Registerschwellers, sondern nur mit dem vollen Werk des Prinzipalplenums¹⁰⁶, zur mehr oder weniger festlichen Begleitung des Gemeindegesanges einsetzen dürfen, aber an so etwas war bei diesem total saublöden und extrem bornierten sowie obendrein aber auch noch realiter unbeschreiblich frechen Typen zeit seines ganzen Lebens absolut nicht zu denken, denn er machte für mich fraglos aus purem und wildem Protest hiergegen sowie in absolut maßloser Verblendung und mit vollkommen unüberbietbarer Rechthaberei sowie aus eigener Machtvollkommenheit hiergegen auch wirklich exakt alles, was nur aus stilistisch einleuchtenden und liturgisch wohlerwogenen sowie musikalisch plausiblen Gründen und nicht bloß aus purer Affigkeit und Tollerie von der klassischen Orgelschule des Herrn Erwin H. her striktestens und unabdingbar verboten war, und hatte auch und erst recht hier, wie man dies in meiner Stammheimat Unterfranken immer ganz urwüchsig und sehr waschecht, aber auch extrem derb und zudem auch noch haßerfüllt sowie unbeschreiblich niederträchtig ausdrückt, „ein Gefühl wie eine Sau“, und rein menschlich betrachtet war er auch eine, und zwar für mich, genauso wie sein heißgeliebter Busenfreund, welcher ihm hier in absolut nichts nachstand – mindesten mir gegenüber – eine extrem hundsgemeine. Im Orgelspielen hatte er buchstäblich totale Narrenfreiheit, derentwegen er nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnte, denn niemand beredete ihm hier auch nur ansatzweise irgendetwas, und er hätte sich auch von keinem, sowie am wenigsten von mir, irgendetwas sagen lassen, weshalb ich ihn denn auch, wie umgekehrt er mich, geistigerweise wie einen absoluten Narren und geisteskranken Deppen behandelte; er war für mich, wie ich für ihn, ein unendlich saublöder und absolut unverbesserlicher Schalksnarr und blieb dies denn aber auch noch zeit seines und meines ganzen Lebens, denn er machte hier nicht die geringsten Anstalten, sich irgendwie zu ändern, geschweige denn sich in positiver Hinsicht zu bessern, sondern er wurde stattdessen mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer nur noch strunzdümmer, starrsinniger, begriffsstutziger, verbohrter, rechthaberischer und jähzorniger, sowie dann schließlich fast schon so unendlich saublöd wie ein kleines und unvernünftiges Kind, weswegen ich denn auch keinen mir ansatzweise einleuchtenden Grund sah, mein generellhin niederschmetterndes Urteil über ihn aber auch nur einen einzigen Millimeter breit zu revidieren, und haargenau dasselbe galt auch für seinen heißgeliebten Busenfreund, unseren pubetär--flegelhaften und burschikos—rotz-

106 Prinzipalbaß 16' + Prinzipal 8' + Oktave 4' + Oktave 2' + Mixtur 4fach + Scharf 3fach

frechen Pfaffenfratzen, der sich in der Kindermette, um den Kindern zu Gefallen zu gehen, wie ein extrem blöder und alberner Kindskopf benahm und hier ganz besonders unverhohlen und wild gegen mich agierte, indem er mich hier und jetzt am allerwenigsten haben wollte, was mich gegen diesen äußerst eigenwilligen und gasendreckfrechen Typen noch weitaus gehässiger und jähzorniger als schon meine vorbehaltlose und durch absolut nichts gerechtfertigte Ablehnung beim Ministrantendienst sowie mindestens hie mit direktem und unverhohlenem Bezug auf mich, dem komischerweise immer irgendetwas einfiel, um mich rigoros abzulehnen, schamlos verlogenen Fratzen machte und werden ließ; eine weitere und vollkommen unüberbietbare Steigerung sollte dann schließlich bei der genauso absolut grundlosen Versagung des Organistendienstes folgen, worauf ich jedoch weiter unten noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher, sowie wütender, haßerfüllter und jähzorniger zu sprechen kommen werde. Er konnte sich bei und mit mir als einem Körperbehinderten und vom Elternhaus her erzkonservativ und strengreligiös sowie altklug erzogenen Jungen, mit dessen mehr oder weniger gelungener Erziehung er sich, obwohl er hierzu keinen aber auch noch so geringfügigen Beitrag geleistet hatte, denn aber auch noch wie sozusagen ein Pfau mit fremden Federn schmückte, der hier wie gesagt immer nur um des lieben Friedens, der wegen meiner Körpbehinderung nicht sonderlich viel oder genaugenommen eigentlich schon überhaupt gar nichts geltenden Familienehre und der heiligen Sache willen nicht aufmucken durfte, hier aber auch wirklich absolut alles erlauben, und ich war gegen ihn nicht so sehr wegen seines Amtes, um welches ich mich seit meiner jetzt nicht so sehr gegen die Religion als solche, als vielmehr gegen die scheinheilige Geistlichkeit votierend engestellten Pubertät absolut keinen einzigen Deut mehr scherte, als vielmehr wegen meiner mich gerade hier immer mundtot machenden und hierdurch vollständig außer Gefecht setzenden elterlichen Erziehung völlig machtlos. Weil hier immer alle Kinder unserer Pfarrgemeinde, und nur wiederum nicht ich, der hier permanent nur still und fromm die Hände affektiert faltend dasitzen mußte, irgendeinen Beitrag zur Gestaltung ihres Gottesdienstes leisten und irgendwie mitmachen durften, war hier dann die äußerst gnadenlose und realiter unbeschreiblich hinterfotzige sowie fraglos böswilligen Abqualifizierung meiner Person für mich auch und gerade an diesen Tagen stets desto gemeiner und schmerzlicher und rumorte, wühlte und bohrte gerade hier aber auch immer wieder äußerst zerfleischend und nervtötend in mir, weil Weihnachten außer das Fest der Familie ja bekanntlich dasjenige der Liebe ist oder nach christlicher Vorstellung und Tradition zumindest doch immer sein soll. Letzteres war jedoch für mich schon sehr lange nicht mehr der Fall, denn ich hatte hierzu, wie teilweise bereits ebenfalls ganz ausführlich und anschaulich geschildert, mit meiner hier erzieherisch mindestens fragwürdigen, wenn nicht sogar schon äußerst niederträchtigen Behandlung das glatte und pure Gegenteil hiervon erlebt und außerdem persönlich ganz nachdrücklich und bereits mehrmals am eigenen Leibe verspürt, weswegen mir gerade dieses Fest später außer dem damals weltbewegenden und eine Zeiten-

wende sowie hiermit eine neue Zeitrechnung einleitende Ereignis der Geburt Jesu Christi dann schließlich absolut nichts mehr sagte und bedeutete, sondern stattdessen eher vollständig abgedroschen und infolgedessen unendlich fad auf mich wirkte; dies wurde mir hier jedoch ganz nachdrücklich klar, als ich dann schließlich im Jahre 2007 und auch künftghin Weihnachten wegen des altersbedingt ziemlich schlechten Gesundheitszustandes meiner Eltern dann in Regenburg verbringen mußte, worauf ich ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde. Auch dieses realiter unbeschreiblich niederträchtige und unerhört freche Verhalten mit meinem hundsgemeinen und unberechtigten Ausschluß vom Krippenspiel legte dann zusammen mit meiner bereits sehr ausführlich und anschaulich sowie stark jähzornig geschilderten Disqualifizierung beim Ministrantendienst noch nachdrücklich und zusammen mit der Versagung des Organistendienstes, auf welche ich später ebenfalls noch ganz besonders haßerfüllt und sehr wutentbrannt zurückkommen werde, den Grund für meine tiefverwurzelte und kontinuierlich sowie schließlich bis ins Uferlose anwachsende und mich schließlich als sozusagen absolut unbezähmbare und wilde Wut übermannende Aversion gegen die scheinheilige Schweinfurter Geistlichkeit und hier insbesondere gegen unseren permanent pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, welche dann später als absolut berechnete Seelenregung meinerseits aber auch noch mit der absolut voreiligen und total gnaden- sowie grund- und lieblosen Versagung des Organistendienstes nur noch erheblich vertieft und nachdrücklich verstärkt werden sollte. Weihnachten, wo man (Wortspielerei!) den Wein achten muß, weswegen bei uns zum knusprigen Festtagsbraten denn auch immer ein guter und edler Tropfen dieses Getränkes auf den reichlich und üppig gedeckten sowie dem Anlaß dieses Hochfestes entsprechend mit Kerzen, Nadelzweigen, Lametta, Rauschgoldengeln und Strohsternen schön dekorierten Tisch kam, war für mich jedoch wegen dieser und ähnlicher bereits punktuell angedeuteter Vorkommnisse mit meiner handfesten Demütigung wegen meines herzhaften sowie für viele Leute saublöden und rotzfrechen Lachens meinerseits, dessentwegen mir hier oft schallende Ohreigen und knackige Kopfnüsse verabreicht wurden, was sich für meine anwesenden und diesem ziemlich blamablen Schauspiel unverhohlen beiwohnenden sowie sich hieran aber auch noch nachdrücklich ergötzen und infolgedessen unsensiblen Verwandten insgeheim noch als ein ungemein toller und immer weder nachdrücklich begehrenswerter Spaß darstellte, nun leider schon sehr lange nicht mehr das Fest der Liebe, sondern stattdessen umgekehrt bereits das Fest des rüden und wilden Hasses, zumindest jedoch ein Fest der hundsgemeinen Demütigung, des totalen Grauens und des üblen Kotzens, wenngleich ich mich hier, was meinen Eltern stets ganz nachdrücklich verhinderten, auch niemals maßlos überfressen hatte und infolgedessen auch nicht übergeben und deshalb kotzen mußte; nur manches kotzte mich hier ganz nachdrücklich und äußerst wild an. Über Weihnachten als angeblich dem Fest der Liebe wurden dann zwar immer wieder ganz bombastische und schönrednerische sowie ausdrucksvolle Predigten ge-

halten, aber die rauhe und bittere Realität sah dann, mindestens mir gegenüber, leider meistens ganz anders und sehr düster aus. Schön reden tat es auch hier sprichwörtlich nicht, sondern einzig und allein die Tat zierte den Mann; doch hiermit war es wirklich nicht weit her, und hiervon war man damals während meiner ganzen Kinder- und Jugendzeit leider noch sozusagen meilenweit entfernt, mindestens bei der scheinheiligen Schweinfurter Geistlichkeit, aber leider auch noch bei sehr vielen anderem Menschen meines sozialen Umfeldes. Die hier immer wieder ganz schamlos und unverhohlen hochgepriesene sowie behauptete Sache mit Weihnachten als (angeblich!) dem Fest der Liebe erwies sich schließlich für mich persönlich mit zunehmendem Alter als eine total inhaltslose und völlig abgegriffene sowie außerdem im niederträchtigsten, schmutzigsten, zornigsten, gemeinsten, wildesten und garstigsten Jugend- und Gossenjargon als nachhaltig und wild abgewichste Floskel, was daraufhin jedes Jahr immer wieder aufs neue eine ganz besonders starke und beinahe stichflammenartig aufflackernde und bereits abgrundtiefe Lieblosigkeit gegen die gerade hier immer wieder ganz besonders hundsgemeine und sehr sarkastische Geistlichkeit in mir entzündete, derentwegen ich immer wieder am liebsten ganz laut, wild, unartikulierte und zorn erfüllt wie sozusagen ein äußerst zorniger und wilder Rohrspatz losgebrüllt und meinen persönlichen sowie hier wirklich alles andere als angenehmen Gefühlen hemmungslos und ungehindert völlig freien Lauf gelassen hätte. Ich durfte mir jedoch auch und gerade hier absolut nichts anmerken lassen, denn sonst hätte bei uns der Haussegen total schief gehangen und der hellglitzernde und auch permanent noch äußerst wohltuende Lichterglanz des Weihnachtsfestes wäre nun schlagartig beim Teufel gewesen. Schlimmstenfalls wäre ich dann wegen meines hier durchaus berechtigten Frustes aber auch noch damit gnadenlos abgestraft worden, daß ich überhaupt gar keine Geschenke bekommen hätte, was allgemein eine handfeste und nachdrücklich sowie außerdem wirkungsvoll fruchtende und auch mir bei irgendwelchen Ungeremtheiten während der heiligen Adventszeit skrupellos widerfahrene Drohung sowie im Ernstfall wirklich das absolut gemeinste ist, was einem hierauf permanent hoffenden und mehr oder weniger erpichten Kind außer dem urplötzlichen und unerwarteten Tod seiner Eltern ausgerechnet zu Weihnachten ab jenem eigentlich schönen Feste überhaupt noch irgendwie widerfahren kann, obwohl ich aufgrund und infolge des sehr fatalen Schlüsselerlebnisses vom 24. November 1962 auf solche Geschenke nicht besonders erpicht war und infolgedessen auch keine großspurigen und luxuriösen Wünsche mehr hatte, sondern stattdessen immer zufrieden und wunschlos glücklich war; natürlich freute auch ich mich hierüber immer wieder mehr oder weniger stark, wenn ich zu Weihnachten wohlwollend und mehr oder weniger hochherzig beschenkt wurde. Ich schraubte hier nämlich meine Ansprüche immer bewußt sehr stark herunter, wozu jedoch wie soeben bereits angedeutet meine elterliche Erziehung und hier insbesondere das bereits ausführlich und anschaulich beschrieben und mindestens für mich sowie möglicherweise auch noch für meine Eltern seinerzeit bereits äußerst fatale Schlüs-

selerlebnis mit dem nur strunzdummen Spielzeugkran vom 24. November 1962 beigetragen hat, weil ich jetzt haargenau wußte, daß meine Eltern während meiner Kinder- und Jugendtage über nicht gerade sonderlich viel Geld verfügten, denn finanziell betrachtet waren wir seinerzeit mit dem Nettoverdienst meines Vaters als einem relativ unbedeutenden Finanzbeamten des mittleren Dienstes in der Steuersekretärslaufbahn mit zunächst einmal der sachlichen Dienstbezeichnung und der dieser zugeordneten Besoldungsgruppe des Steuersekretärs, dann des Steuerobersekretärs dann des Steuerhauptsekretärs und dann schließlich des Amtsinspektors allerhöchstens immer nur durchschnittlicher Mittelstand, weshalb ich auch und gerade hier stets nachdrücklich zur Bescheidenheit und Mäßigung erzogen wurde, was bereits in den frühen Jaren meiner Kindheit begann und sich dann kontinuierlich sowie beständig fortsetzte und nachdrücklich intensivierte. Hier setzte mir dann außerdem aber auch wieder einmal meine bitterböse Körperbehinderung, wie ich dies heutzutage als Erwachsener rückblickend sehe, unüberschreitbare Grenzen und unüberwindliche Schranken, was jedoch andererseits und umgekehrt für meine Eltern nur gut sein und ihnen außerdem auch noch durchaus gelegen kommen konnte. Manche von vielen anderen Kindern ihren Eltern gegenüber skrupellos und unverhohlen, sowie bisweilen sogar schon herausfordernd und frech geäußerten Wünsche kamen für mich schon wegen dieses meines verflixten Mankos und nicht zuletzt auch noch aufgrund meiner harten und strengen Erziehung durch meine Eltern nun nicht in Betracht. Hierdurch wurde ihnen nun sehr viel Ärger mit mir erspart, und die sehr üble Sache mit dem äußerst fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962, welche schließlich zeit meines ganzen Lebens nicht aus meiner oftmals ziemlich düsteren und grausamen Erinnerung weichen und mich den menschlich, weil damals viele andere Kinder in unserer unmittelbaren Nachbarschaft ein solches Vehikel hatten, absolut berechtigten Wunsch mit dem Kettcar, den sie mir auch als illusorisch, für mich zu gefährlich und für sie zu teuer ausgedet und bereits von vornherein im Keime erstickt hätten, gar nicht erst zur Sprache bringen ließ, auf daß es nicht wieder ein solche Theater wie damals am 24. November 1962 geben möge, sollte, lastete genauso wie auf mir auch auf ihnen wie ein extrem bitterböser Fluch, wenngleich auch sicherlich mit vollkommen anderen Vorzeichen als bei mir, nämlich bei ihnen mit einer ihnen erzieherisch wohltuenden Selbstbestätigung und, obwohl es für meine beiden Erzeuger und Ernährer an jenem besagten und schicksalsträchtigen sowie realiter wie metaphorisch gleichermaßen äußerst kalten Tage zunächst einmal durchaus nach einem kläglichen und unerbittlichen Scheitern ihrer strengen und harten sowie unerbittlichen und unduldsamen Erziehung mit mir aussah, und worauf ich es seinerzeit in meinem rüden und wilden Zorn natürlich unverhohlen hatte ankommen lassen, wenn damals nicht mein Vater schlagartig und unverhohlen sowie sich selbst absolut nicht schämend und scheuend und, wenn seinerzeit jemand irgendwie nachdrücklich eingegriffen und hier ganz spontan und unverhohlen Strafanzeige wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung aufgrund der frag- und maß-

losen Überschreitung des ihm zustehenden Züchtigungsrechts erstattet hätte, sogar schon nicht einmal mehr die hier möglicherweise ganz gnadenlos strafende Hand der Justiz fürchtend sofort zum wirklich allerletzen und absolut barbarischen Mittel der nachhaltigen, körperlichen und erbarmungslosen Züchtigung meiner seinerzeit äußerst unwerten Person auf offener Straße und außerdem für absolut jeden Passanten problemlos bemerkbar gegriffen und sich hierbei auch perdou nichts hätte dreinreden oder sich hiervon sogar schon hätte abhalten lassen, fast schon als gewissermaßen ein mehr oder weniger verdienter und triumphaler Pyrrhussieg, mit dem mir wie gesagt einerseits ihre unüberbietbare und fast schon satanische Macht über mich und ihnen im Gegenzug sowie andererseits und umgekehrt sehr klar und deutlich gezeigt wurde, daß man mit mir trotz meiner bösen Körperbehinderung nicht nach Belieben und Gutdünken umspringen konnte, sowie umgekehrt bei mir schließlich mit unzählig vielen mich später noch unbeschreiblich stark bis sozusagen aufs nackte und tiefste Blut peinigenden und knechtemden Schuldgefühlen, die mich ein ganzes Leben lang begleiteten und absolut nicht mehr von mir wichen. Man konnte hier mit etwas blühender Phantasie und pädagogischer sowie psychologischer Spitzfindigkeit fast schon von einer mir vom Leben eingepflanzten und zudem aber auch noch durch die gottverfluchte Körperbehinderung begünstigten Bescheidenheit sprechen, auf welche ich selbst dann hinterher schließlich auch noch mächtig stolz wurde, weil sie eine Art Tugend für mich war, welche jedoch wiederum nicht hinreichend erkannt und gewürdigt wurde, während man stattdessen umgekehrt wie bereits angedeutet meine Untugenden, Laster, Fehler und Schwächen, von welchen ich jedoch für manche Menschen meines sozialen Umfeldes und auch für meine Eltern letztlich permanent nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung unzählig viele und mehr als genug hatte, kranpfhaft hochstilisierte und maßlos überbewertete, auf daß mir ja nicht zu wohl werden und mich (nicht) sprichwörtlich der Hafer stecheb möge, was mich ebenfalls immer wieder sehr nachdrücklich und maßlos ärgerte. Auch hier wurde einiges schließlich stets als eine pure Selbstverständlichkeit erachtet, obwohl dies, weswegen man hier bei mir und mit Blick auf mich aus allen Wolken gefallen wäre, bei mir durchaus und fraglos auch anders und insbesondere haargenau umgekehrt hätte sein können, was man sich jedoch wieder einmal nicht klargemacht, vergegenwärtigt und verinnerlicht zu haben schien. Im fortgeschrittenen Mannesalter, als ich mir dann schließlich im Beruf selbst mein Geld und Brot durch harte und schwere Arbeit redlich und sauer verdienen konnte, hatte ich dann dank einer relativ bescheidenen Haushaltsführung durch meine Zivis und später durch meine festangestellten Betreuer endlich soviel Geld zur Verfügung, daß ich mir meine sehr bescheidenen Wünsche selbst erfüllen konnte, ohne mir dann hinterher arzneibittere und weinherbe Vorwürfe machen (lassen) zu müssen, mein Geld ganz verschwenderisch und nutzlos zum Fenster hinausgeworfen zu haben. Trotzdem freute ich mich immer wieder riesig, wenn ich auf Weihnachten oder auch noch zum Geburtstag sowie zum Namenstag irgendwie Geld geschenkt bekam. Für

manche Menschen meines sozialen Umfeldes war dies zwar immer sehr unpersönlich, mir hingegen kam dies aber stets gerade recht und deshalb auch denkbar gelegen, denn ich konnte mit meinem mir hirrdurch zur absolut freien Verfügung überlassenem Geld machen, was ich wollte, und brauchte mir hinsichtlich dessen genauer Verwendung und hinterherigen Verbleibs auch keinerlei sinnlosen und nichtssagenden sowie mich wie früher mit dem bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen sowie mich jedessmal immer wieder erneut bis aufs nackte Blut peinigenden und seelisch geradezu folternden Kassensturz durch meine hierauf geradezu nachdrücklich versessen gewesen zu sein scheinende Mutter nach meiner abendlichen Heimkehr am Freitag übers unterrichtsfreie Wochenende von Altdorf bei Nürnberg sinnlose Vorschriften und nervenzermürbende sowie mich im Extremfall sogar schon ganz handfest und nachhaltig demütigenden Vorwürfe machen zu lassen und fühlte mich auch gegenüber niemandem Rechenschaft schuldig, sondern konnte mir stattdessen schon selbst ab und zu eine kleine oder große und ganz persönliche Freude machen. Vollkommen unpassende Geschenke, mit welchen ich insbesondere wegen meiner fatalen Körperbehinderung nichts anfangen konnte, erachtete ich nämlich zeit meines Lebens immer wieder als eine persönliche Beleidigung, mochte dies der Schenker mit seiner mehr oder weniger hohen, hehren und edlen Gesinnung auch ganz und gar nicht beabsichtigt haben und hierüber bisweilen sogar schon unendlich bestürzt sowie verärgert gewesen sein. Im klassischen und ehrwürdigen Juristendeutsch spricht man hier bei der wohlwollenden Überlassung von Mitteln an Kinder und Jugendliche zur völlig freien Verfügung für und durch diese mit zielsicherem Blick auf das Minderjährigenrecht aber auch noch vom „Taschengeldparagraph¹⁰⁷“. Ein nicht unerheblicher Teil meines nicht gerade üppig bemessenen und bisweilen sogar schon vom Munde abgesparten Taschengeldes floß dann schließlich in früherer und späterer Studienzeit gemeinsam mit meinen zusammengekratzten Ersparnissen immer in meine Juristenliteratur vom Beck--Verlag, auf die ich später in anderem Zusammenhang noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, während ein anderer Teil desselben im Laufe meines langen Berufslebens in meiner mit fortschreitender Zeit immer umfangreicher werdenden Eisenbahnvideosammlung sowie in einer nicht minder ansehnlichen Sammlung von Musik—CDs, die ich mir teilweise kaufte und teilweise auch noch von meinen Betreuern vom Internet herunterladen ließ, landete und sich dort schließlich in entsprechend sachgerecht verkörpertem Vermögenswerten wiederfand, welche mir dann niemand mehr aber auch nur irgendwie abgespenstig machen konnte, denn so etwas wäre für mich unter dem Aspekt meiner ganz persönlichen Habe einer durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Enteignung und mit verengtem Bick auf meine mehr oder weniger unwerte Person einer handfesten Entmündigung derselben gleichgekommen. Auch auf meine mehreren Eisenbahnvideos und meine Musik—CDs komme ich später noch genauer zurück, denn sie stellten zeit meines späteren Lebens immer

107§ 110 BGB;

wieder eine sehr willkommene und auch permanent ersehnte Bereicherung meiner abendlichen Freizeit und meines ganz fraglos wohlverdienten Feierabends mit Fernsehen, Flaschenbier und Filzpantoffeln als nach einem absolut strunzdummen Witz die fünf (Freizeit, Feierabend, Fernsehen, Flaschenbier und Filzpantoffeln) „F“ eines guten und infolgedessen erstrebenswerten Staatsbürgers dar; nebenbei bemerkt war ich für Witze immer zu haben, nur mußten diese stets geistreich sein und deshalb mit ihrer mehr oder wenige urigen Pointe spontan und ohne längeres Nachdenken spontan zum Lachen reizen. Sie durften andererseits und umgekehrt aber auch nicht zweideutig sein und religiöse Dinge zum Gegenstand und Inhalt haben sowie insbesondere auch keine auch nur irgendwie geartete Anspielung auf meine gottverfluchte Körperbehinderung darstellen, denn hiergegen war ich immer sehr allergisch und bisweilen sogar schon unberechenbar, weswegen ich im Ernstfall trotz meiner generellen Friedfertigkeit und Sanftnütigkeit sogar schon ungemein handgreiflich werden und ganz erbarungslos zuschlagen konnte; hier war für mich der Spaß endgültig vorbei.

Aufgrund und infolge dieser meiner damals durchaus fast schon barbarischen Disqualifizierung durch die seinerzeitige Geistlichkeit von Schweinfurt konnte ich damals also folglich einzig und allein immer nur wegen meiner extrem saublöden Körperbehinderung kein Diener Gottes sein, was für mich seinerzeit stets einem Ausschluß aus dem Reiche Gottes gleichkam, und auch heute bedeutet es dies noch unbeirrbar für mich. Mit welcher unbeschreiblichen Selbstherrlichkeit man hier vorging und urteilte, sowie jetzt über mich noch irreversibel den Stab brach, war wirklich im negativen Sinne ergreifend, umwerfend und bestechend sowie abenteuerlich. Am allermeisten stank mir hier jedoch immer wieder, daß man für dieses hundsgemeine Verhalten zwar keine plausible und mich überzeugende Antwort parat hatte, sich hier aber stets aalglatt, frech und verlogen herauswand, weil man mich offensichtlich für blöd und bescheuert sowie naiv und begriffsstutzig hielt. Zudem wollte man sich hier, wie gesagt, entweder aus panischer Angst oder auch nur purer Feigheit nicht auf ein mehr oder weniger erbittertes und nerviges Streitgespräch mit mir einlassen, weil man sicher keine aber auch nur annähernd plausiblen sowie mich restlos und vollständig überzeugenden Argumente zur Verfügung gehabt hätte, was für mich obendrein auch noch widerlich und feige war und von einer realiter vollkommen unbeschreiblichen Charakterlosigkeit dieser hohen, edlen und noblen Herren zeugte, denn man wollte sich keine aber auch nur irgendwie geartete und nachdrücklich beschämende Fehleinschätzung mit mir eingestehen, derentwegen man hier unentrinnbar zur Verantwortung hätte gezogen werden können und unausweichlich sowie gehörig Rechenschaft hätte ablegen müssen; wer hier und jetzt auch wieder einmal ganz verschnitzt, verfratzt, gemein, bedeckt und dezent im Hintergrund agiert und gegen mich mitgemischt hat, ist dem aufmerksamen Leser sicherlich sonnenklar. Gott schließt aber umgekehrt in seiner grenzenlosen und unbedingten sowie ewigen Liebe niemanden aus seinem Reich aus, und gerade hier wird sozusagen alles mehr oder weniger sachgerecht zurechtgebogen, damit

es sich hinterher in die hirnrissigsten Vorstellungen der absolut blödesten und außerdem auch noch fraglos gemeinsten Typen einfügt sowie in deren sich im Laufe der Zeit aus irgendwelchen Halbwahrheiten zusammengeschustertes Konzept paßt und ihren sagenhaften Wahnvorstellungen entspricht. Genauso wie hier bei mir liegen die Dinge dann aber ganz nebenbei bemerkt auch heutzutage zum Teil immer noch beim äußerst waghalsigen und vollkommen unbegründbaren Versuch des totalen Ausschlusses von Mädchen aus der Ministrantenschaft, was jedoch im mittlerweile nachdrücklich aufgeklärten und bisweilen, anders als noch früher in meiner Kindheit und Jugend, wegen entsprechender Mißstände oftmals auch schon ganz ordentlich aufmuckenden Kirchenvolk auf ziemlich erbitterten Widerstand und nachhaltige Kritik gestoßen ist; dies war jedoch nicht mehr als recht und billig. Hier mußte man, anders als früher, Rede und Antwort stehen und durfte sich nicht mehr um eine sachgerechte Rechtfertigung drücken, welche dann hinterher ohnehin absolut nichts galt sowie mit permanent total nichtssagenden oder sogar schon verarschenden Bemerkungen abgeschmettert wurde. Auch ich hätte damals gegen meine total ungerechtfertigte und fast schon menschenunwürdige Ausgrenzung aus der Ministrantenschaft heftigst protestiert und im Extremfall sogar saftigen Terror der mit der Kirchenschändung bereits anstzuweise beschriebenen Art und Form gegen dieses böse Votum gebaut, wenn dem nicht meine Eltern um des lieben Friedens und insbesondere der Sache willen mit unüberbietbarem Nachdruck sofort strengstens Einhalt geboten und mich hiermit aufs allerheftigste zurückgepiffen sowie unter nerviger Schelte entsprechend gemaßregelt hätten; ich habe jedoch den eigentlichen Sinn und den tieferen Zweck ihres mich fast schon völlig mundtot machenden Verhaltens zeit meines Lebens niemals richtig verstanden, und selbst wenn mir dies mit meinem für manche Menschen meines sozialen Umfeldes tollen Intellekt noch irgendwie möglich gewesen wäre, hätte ich mich hiergegen nachdrücklich widersetzt und wild aufgemuckt, denn ich mußte mir auch und gerade hier wirklich nicht alles bieten lassen. Hierbei stellte ich mir denn auch mit zunehmendem Jugend- und Mannesalter immer brennender die hier realiter betrachtet durchaus berechnete, aber zeit meine ganzen Lebens unbeantwortet gebliebene Frage, ob denn eigentlich nur die Sache als solche, auf welche man sich hier nun immer wieder schamlos und fast schon verstohlen herauszureden versuchte, nämlich die angemessene und von uns Menschen zweifellos geschuldete Verehrung Gottes, wirklich absolut alles und hier sogar schon die irreversible Disqualifizierung eines mehr oder weniger braven und biedereren sowie im Grunde genommen gutgesinnten und rechtschaffenen sowie überhaupt erst einmal durch solche persönlichen und bitterbösen Erlebnisse entsprechend hartherzig und unduldsam sowie jähzornig und schließlich vollkommen verbittert gewordenen gewordenen Menschen rechtfertigt, wobei ich dann schließlich im absolut wohlverstandenen und hier durchaus vollkommen berechtigten Interesse der erforderlichen Vermeidung unbeschreiblicher Willkürlichkeiten nur ganz siegessicher zu einem sehr scharfen, rüden, unverhohlenen, unumstößlichen, trotzigem, zornigen und patzigen

„Nein“ kam, und dieses Nein war genauso irreversibel wie das gegen mich votierende Nein. Was sich hier die Priesterschaft und insbesondere die Amtskirche, aber bisweilen auch schon die Ortskirche, unter dem ungemein schützenden und wohlthuenden Deckmantel der Sache und um ihrer selbst willen ganz selbstsicher anmaßt und unbeschreiblich eigenmächtig herausnimmt, indem sie über andere ihr aus irgendwelchen Gründen nicht zusagende sowie infolgedessen nur mißliebige Menschen ganz selbstsicher und unverblümt ein unzutreffendes und niederträchtiges sowie schließlich irreversibles Urteil fällt, ist, noch sehr gelinde gesprochen, lieblos, unverschämt und skandalös; ganz wutentbrannt ausgedrückt kann man hier auch noch sagen, daß die Kirchengewalt ohne jede Frage ein klassischer Ausdruck und Ausfluß von Diktaturgewalt und Willkürherrschaft ist, welche keinerlei Kontrolle durch die staatliche und weltliche Justiz unterliegt, sondern stattdessen nach Belieben und Gutdünken schalten und walten kann: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, konnte man hier nur warnend oder sogar fast schon drohend sagen, aber dies schien für diese selbstherrlichen Typen der Geistlichkeit wie manche anderen Dinge, welche sie dem gemeinen Kirchenvolk immer wieder scheinheilig und beinahe schmeichlerisch predigten, womit sie jedoch bei mir allmählich auf vollkommen taube Ohren stießen, absolut nicht zu gelten, denn man ging dort gerade über dieses besagte Bibelzitat immer ganz selbstsicher hinweg, indem man solche Textstellen dann bisweilen aber auch noch mit unterschwelligem und überheblichem sowie unglaublich selbstsicherem und irgendwie fast schon ungemein teuflischem Hohnlachen wie unser besagte Pfaffenfratz von sich gab, weil man sich hier von einem braven und biederem Mensschen, und erst recht nicht von mir, ganz einfach nicht beim Wort nehmen, geschweige denn festnageln lassen wollte. Manche dieser hohen geistlichen Herren, und hierunter insbesondere unser pubertär—flegelhafte und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz, waren deshalb in meinen Augen ganz ordinäre und beinahe schon bestialisch total verrohte Subjekte einer absolut niederträchtigen und hundsgemeinen Subkultur, wie dies hier der wildeste Jugend- und Gossenjargon wieder einmal ganz urwüchsig und zutreffend ausdrückt, welchen man genauso verroht gegenüberreten mußte, um dann von ihnen hinterher nicht untergebuttert und argumentativ gefangengesetzt zu werden. Doch mit dem mir versagten Ministrantendienst war es damals leider noch immer und lange nicht genug und getan, denn es sollte dann schließlich mit der gnadenlosen Versagung des Organistendienstes und damit, daß man sich dann später auch noch in Regensburg kirchlicherseits bei der Stellensuche ganz schamlos und verlogen aus der Verantwortung davonstahl, noch weitaus toller und bunter als jetzt schon kommen, weswegen ich dann mit fortschreitender Zeit wirklich die Lust verlor, mich später noch irgendwie in der Kirche zu engagieren und mich für sie einzusetzen, denn wenn ich für sie auch nur irgendetwas getan hätte, dann hätte dies ja ohnehin einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung, derentwegen ich für sie absolut kein normaler und vollwertiger Mensch mehr, sondern stattdessen immer nur ein alberner und blöder sowie kindische Schalks-

narr war, absolut nichts gegolten, sondern wäre stattdessen nur als vollkommen wertlos und selbstverständlich erachtet worden; irgendwelche mir als Mensch wohlthuenden Worte des Dankes oder mindestens doch noch der persönlichen Anerkennung wären absolut nicht über deren zumindest gegen mich, der ich für sie absolut nichts galt, extrem boshaften und zynischen sowie frechen Lippen gekommen, sondern stattdessen immer nur strunzdumme und rotzfreche owie hundsgemeine Bemerkungen. Und wenn hier dann aber auch nur irgendetwas schiefgegangen und mir lediglich ein geringfügiger Fehler unterlaufen wäre, dann hätte man mich sicher hierfür wegen meiner körperbehinderungsbedingten Unzulänglichkeit verantwortlich gemacht und mir hierfür sogar noch verwegen die Schuld in die Schuhe geschoben, und hierauf hatte ich nach alledem, ws hier und jetzt so alles ganz unverhohlen gegen mich vorgefallen war und wie schofel man ich in diesen Kreisen mit meiner voreingenommenen und grundlosen Ablehnung immer schamlos und ohne auch nur die geringste Scheu behandelt hatte, absolut keine Lust mehr, denn ich wollte mich hier nicht zum Sündenbock irgendeiner Sache machen lassen, für welche ich absolut nichts konnte; hier waren für mich keine mehr oder weniger rechtschaffenen Menschen mehr am Werk, sondern stattdessen höchstens nur noch extrem rüde und wilde Bestien, mochten sie auch noch irgendwie Menschenantlitz tragen und infolgedessen wie ich eine absolut unantastbare Menschenwürde besitzen. Schließlich wollte man mich, was ich bereits damals sehr klar und deutlich merkte, in dieser für mich mit fortschreitender Zeit immer fragwürdiger werdenden und schließlich total nichtsnutzigen Einrichtung ja ohnehin absolut nicht haben und schließlich in meiner Heimatpfarrei auch gar nicht mehr sehen, denn man stand mir dort mehr oder weniger abweisend und mich als geistig vollwertigen Menschen permanent strikt ablehnend, mindestens jedoch immer äußerst reserviert, mißtrauisch, skeptisch und argwöhnerisch, gegenüber, was daraufhin mein ursprünglich trotz einiger Mängel noch einigermaßen intaktes Verhältnis und meine damals zwar noch völlig uneingeschränkte, aber von dieser schließlich vollkommen nichtsnutzigen Institution sowie deren größtenteils saublöden und scheinheiligen Repräsentanten wie insbesondere von unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen für null und nichtig erachtete sowie bisweilen, was für mich der absolute Gipfel der bodenlosen Frechheit seinerseits mir gegenüber war, in seiner ihm wesenseigenen und saublöden Art sogar schon boshaft der puren Lächerlichkeit preisgegebene Linientreue zu ihr im Laufe der Zeit, genauso wie übrigens auch meine Körperbehinderung ganz erheblich und nachhaltig sowie drastisch und dramatisch verschlechterte, denn ich lehnte diese Institution für eine ganze Weile in Bausch und Bogen ab. Auf weitere Einzelheiten diesbezüglich komme ich später jedoch ebenfalls noch genauer zurück und bitte jetzt den lieben und toleranten Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld. Hierzu hätte damals in beiden für mich jeweils gleichermaßen schlimmen und zudem auch spannungsgeladenen Situationen eine für die gerade hier permanent äußerst sensiblen Ohren der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit, welche sich

hiermit todsicher zutiefst gekränkt und in ihrer Würde und Ehre verletzt gefühlt hätte, fast schon sündhafte und beinahe nur blasphemische, sowie unverfroren teuflische Passage aus einer sonntäglichen Predigt gepaßt, welche einer meiner späteren und mir selbst immer äußerst wohlgesinnten Religionslehrer in Altdorf bei Nürnberg, wohin mich dann später das oftmals äußerst bittere und sehr herbe Schicksal während meines Lebensweges noch verschlagen sollte, während eines Gottesdienstes hielt. Herr Kaplan Peter A. sagte hierzu zwar schon ziemlich gewagt, aber gerade deswegen auch noch sehr zutreffend und äußerst wirkungsvoll im Zusammenhang mit Gottes großer und realiter völlig unfäßbarer Liebe zu den Menschen und der Toleranz wortwörtlich und fast schon sehr zornerfüllt, zumindest jedoch mit einem sehr starken Nachdruck, wobei er dann fast schon wie sozusagen ein Cherubin oder Seraphin, sowie genauso laut wie früher immer die unzählig vielen Himmel- und Höllenprediger, von welchen er selbst jedoch, genauso wie auch sein Vorgesetzter, Herr Stadtpfarrer Gerhard S., auf welchen ich ebenfalls noch eingehend und anerkennend zu sprechen kommen werde, beileibe keiner war, über den dortigen Lautsprecher ins brave und biedere Kirchenvolk hineinbrüllte, daß es im ganzen und gutbesuchten Kirchenschiff nur so hallte und schallte sowie daraufhin sogar schon der Lautsprecher ganz wild und unüberhörbar schepperte, wodurch die Gemeinde dann entsprechend nachhaltig in seinen Bann gezogen wurde, indem die Blicke aller sozusagen mit einem Ruck sofort auf die Kanzel gerichtet waren, wo dieser Geistliche fast schon drohend seinen Finger für und nicht gegen uns erhob und außerdem noch, um dieser seiner Aussage und außerdem jedem ihrer einzelnen Worte den ihr und ihnen wesenseigenen Nachdruck zu verleihen, mit der stark geballten Faust mehrmals lautstark krachend wie beinahe schon ein extrem wilder und zorniger Poltergeist auf ihr herumschlug. wodurch dann aber auch wirklich jedes dieser seiner starken Worte wie bei den parteipolitisch entsprechend stark eingefärbten und deshalb zudem polemisch anmutenden Sonntagsreden der Politiker ein jeweils ihm wesenseigenes und inhaltlich sowie außerdem auch noch rhetorisch entsprechend stark prägendes Gewicht erhielt, wobei er dann als Kernsatz und zudem sozusagen als Quintessenz seiner ganzen Predigt schließlich wortwörtlich folgendes sagte und bei jedem seiner nun folgenden Worte zum Zwecke ihrer sehr nachdrücklichen Akzentuierung mit seiner fast schon krampfhaft geballten und mit unüberbietbarem Nachdruck drohenden Faust ganz wuchtig und mit wilder Wut wie früher sehr viele Himmel- und Höllenprediger, welche den zartbesaiteten Menchen Angst, Furcht und Schrecken einjagten, von denen er jedoch selbst wie sein stets braver und biederer Chef absolut keiner war, jetzt mehrmals für jeden Kirchenbesucher mit seiner rechten Hand sichtlich zum Schlag ausholte und dann schließlich mit seiner Fast sehr energisch und unüberhörbar auf die Kanzel haute, was für die Ohren eines braven und biedereren Juristen wie mit einem großen und wuchtigen Hammer die Erteilung des Zuschlags an den Meistbietenden und schließlich den Ersterer bei einer öffentlichen Versteigerung von Gegenständen während der hierfür stets angesetzten Bieterstun-

de – soundsoviel zum ersten, zum zweiten und dann endlich zum dritten – in einem großen und von Menschen mehr oder weniger überfüllten Pfandhaus klang: „Eine Gemeinde, welche Behinderte ausschließt, sollte eigentlich nie wieder Gottesdienst feiern.“ Dies hätte auf und für meine Schweinfurter Heimatpfarrei fraglos zugetroffen, aber unser pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz wäre hiergegen sicherlich absolut immun gewesen und hätte hier noch ganz schamlos und überheblich so getan, als hätte er dies alles überhaupt gar nicht gehört; mindestens hätte er sich hiervon nicht direkt angesprochen und unmittelbar betroffen gefühlt, sondern sich hier stattdessen in vermeintlicher und trügerischer Selbstsicherheit gewiegt und diese nachdenklich stimmenden Worte nur nachdrücklich und unverhohlen sowie ganz rotzfrech in den Wind geschlagen. Beim für ihn hier und jetzt aber auch schon ganz besonders wichtigen Wort „nie“ war dann jedoch wirklich der absolute Siedepunkt seiner ganz persönlichen Mentalität und die vollkommen unüberbietbare Steigerung seiner sauwild dröhnenden Lautstärke erreicht, denn gerade hier geriet Herr Kaplan A. jetzt aber vollkommen außer sich vor Zorn, was man ihm jedoch absolut nicht verargen konnte, weil dieser nicht nur heilig, sondern auch durchaus berechtigt war, während mir dieser Zorn unverhohlen abgestritten und vorbehaltlos als schwere Sünde qualifiziert wurde, dessent- und derentwegen mir elterlicherseits wieder einmal eine ziemlich saftige und hundsgemeine Tracht Prügel wie immer das Amen in der Kirche absolut sicher gewesen wäre, die sich wie jede mir immer mehr oder weniger skrupellos verabreichte Ohrfeige oder Kopfnuß sozusagen fraglos gewaschen hätte. Er war hier und jetzt ganz wild in Rage und deswegen wie gesagt vollkommen außer sich vor Zorn und Wut und steigerte sich hierbei mindestens absolut genauso stark und wild wie ich mich permanent bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsypen und dessen heißgeliebten und mir immer als sein ganz besonderer Günstling vorgekommenen Busenfreund, unserem unentwegt puberär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, nun ganz maßlos in seine extrem feurige und jetzt metaphorisch gesprochen wie gefährliche Funken nur so sprühende und garstige Wut hinein, brüllte währenddessen, was jedoch sonst, außer bisweilen im Religionsunterricht, wo er sich damals bei manchen dort bereits in den Unterklassen unseres inzwischen altherwürdigen Gymnasiums ziemlich rüden und wilden Typen unbedingt nachhaltig und gehörig Respekt verschaffen mußte, wirklich nicht seine Art war, ganz rüde und laut herum und schlug dann auch noch ganz besonders wild mit seiner krampfhaft und bedrohlich geballten Faust auf die Kanzel sowie mehrmals auf dieser herum, auf daß diese wie metaphorisch ein Holzscheit unter einer scharfgewetzten Axt oder mit einem Beil fast schon spontan in zwei Teile zu zerspringen drohte; jedenfalls hallte es hier und jetzt in der Altdorfer Kirche spontan buchstäblich wie in einem ellenlangen Tunnel, obwohl ich hiermit beides natürlich einander nicht unverhohlen und vorbehaltlos sowie blasphemisch gleichsetzen möchte, wenngleich hier aber auch noch manche äußerst reichhaltig und ziemlich kunstvoll verzierten Tunnelpor-

tale, insbesondere auf der rechten Rheinstrecke an der sehr sagenumwobenen und vielbesungenen Loreley und am Roßsteinfelsen, der Lahntabahn zwischen Limburg und Nassau, sowie schließlich der Bahnlinie durch die landschaftlich ungemein reizvolle Eifel zwischen Trier und Jünkerath, mit etwas blühender und fast schon blasphemischer Phantasie, an welcher es mir selbst jedoch zeit meines ganzen Lebens absolut nicht mangelte, auch noch dem Portal einer Kirche oder bisweilen auch nur demjenigen einer Burg ähneln; hiermit schließt sich jedoch ganz nebenbei bemerkt der Ring von der Kirche zur Burg wieder, denn manche Kirche ist baulich tatsächlich als und wie eine Burg konzipiert, weswegen man dann bei solchen Bauwerken stets zutreffend auch noch von einer Kirchenburg spricht, von welchen es auch in meiner Stammheimat Unterfranken einige gibt. „Ein’ feste Burg ist unser Gott“, so beginnt hierzu nicht zuletzt auch noch ein wunderschöner und mich bereits in dessen Melodieführung ansprechender Kirchenchoral unserer evangelischen Mitbrüder und Mitchristen, den ich später in Altdorf bei Nürnberg neben vielen anderen in der Orgelschule beim Stadtkantor und später Orgefreund Reinhard W. gelernt hatte, und worauf ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Manch einem braven und biederem Kirchenbesucher von Altdorf bei Nürnberg und Umgebung kam es jetzt sicherlich fast schon so vor, als würde hier ganz plötzlich wie seinerzeit am hochheiligen Pfingstfest der Urkirche ein gewaltiger und unbändiger Sturmwind daherfahren, mit welchem dann nach der bekannten und biblischen Überlieferung der Apostelgeschichte¹⁰⁸ der heilige Geist in Zungen wie von Feuer auf die Gläubigen herabkam. Ob er hierbei vor Zorn und Wut sogar schon sprichwörtlich rot wie ein Zinshahn anlief, konnte ich von meinem Stamplatz aus zwar leider nicht sehen; dies war aber hier und bei seiner Mentalität – er stammte nämlich ganz nebenbei bemerkt aus dem religiös angehauchten Menschen wegen seines berühmten Benediktinerklosters und biederem Orgetypen wie mir wegen der in dieser majestätischen Abteikirche stehenden und berühmten weil unter dieser erhabenen Kategorie von Musikinstrumenten ein wahrhaftes weil fraglos äußerst edles und brillantes Klangjuvel mit absolutem Seltenheitswert darstellenden Gabler—Orgel weit über die Grenzen des sog. „Musterländles“ hinaus bekannten Ort Weingarten in Baden—Württemberg oberhalb des schönen und idyllischen Bodensees mit seinen wie sozusagen ein reichlich gesegnetes Paradies anmutenden Obstfelder und Weingärten sowie seiner wie diese Sonderkulturen an diesem malerischen Ufer bei Kressbronn angesiedelten sowie neben der Lindavia--Obstverwertung in Lindau, welche das Obst der Bodenseeregion entsprechend sachgerecht verarbeitet, und schließlich den Maybach—Motorenwerken in Friedrichshafen, welche Motoren unterschiedlicher Bauart und Leistungskraft für die Dieselloks der Eisenbahn herstellen und einen wichtigen und unverzichtbaren Arbeitgeber in dieser Region darstellenden Bodanwerft – schon durchaus möglich, wobei er jedoch sonst zwar immer ziemlich energisch, aber beileibe nicht cholerisch oder sanquinisch veranlagt

war; hier und jetzt ging es ihm jedoch fraglos und unverkennbar nur ums Prinzip. Mit diesen wenigen Worten hatte Kaplan A. jedoch alle Zuhörer ganz nachdrücklich in seinen Bann gezogen und fast schon auf sich eingeschworen und gegenüber anderslautenden Ansichten keinerlei Toleranz gezeigt. Er schrie hier unbeherrscht und ungezähmt, sowie fast schon total unflätig herum, denn er konnte sich hier mit seinem ihm wesenseigenen Temperament wie bisweilen auch während seines sehr interessanten und mich absolut genauso wie derjenige seines Vorgesetzten sowie in Schweinfurt derjenige von Herrn Stadtpfarrer Jakob H., auf welchen ich weiter unten noch ganz liebevoll zu sprechen kommen werde, restlos begeisternden Religionsunterrichtes, wenn er, was insbesondere immer wieder bei solchen mehr oder weniger rüden und wilden Typen wie einem gewissen und extrem frechen Kumpel namens Peter Str. der Fall war, auf welchen ich später auch noch ganz ausführlich und eingehend zurückkommen werde, oftmals gegen ziemlich wüste und hartnäckige Störenfriede ankämpfen und sich bei diesen oftmals sehr rüden und bösen Typen behaupten mußte, immer buchstäblich ganz maßlos in solch etwas wie einen heiligen Zorn hineinsteigern, welcher bei mir stattdessen immer nur ein ganz saudummes weil vollkommen unangebrachtes und mich stets nachdrücklich zum Einlenken bringendes sowie außerdem explosiv und ohrenbetäubend lautes, sowie schließlich noch messerscharf schneidendes und mir selbst stets durch Mark und Bein gehendes „Wolfgang“ durch meine Eltern auslöste, mit welchem ich dann schlagartig und unüberhörbar zur Räson gerufen wurde, denn ansonsten und anderenfalls hätte ich sofort wieder ganz wild eine gescheuert bekommen, was ich immer wieder als vollkommen ungerecht empfand und mir haargenau bewies, daß ich immer lammfromm sein und mir um des lieben Friedens und der alles andere als hohen Familienehre willen stets alles bieten lassen mußte. Hiermit war es diesem sehr weltoffenen und absolut glaubwürdigen sowie liebenswürdigen und toleranten Geistlichen A. aber auch wirklich bitter ernst, wie man aus seinem bestimmten und wie gesagt zornigen und beinahe schon extrem wütenden Tonfall unschwer folgern konnte, und damit hatte er dann gewissermaßen den Nagel auf den Kopf getroffen. Hiergegen gab es denn aber auch absolut keine auch nur irgendwie geartete dumme oder sogar schon freche Widerrede von irgendeiner Seite mehr, denn er sprach ganz offenherzig und unverhohlen, sowie auch ohne hier auch nur irgendwie ein Blatt vor den Mund zu nehmen und hierbei aber auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken, etwas absolut Wahres und total Zutreffendes aus, was viele andere seiner Amtsbrüder und Mitpriester – und unter diesen war damals natürlich auch wieder einmal unser puberär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Schweinfurter Pfaffenfratz – seinerzeit (1973) noch nicht einmal ansatzweise zu denken, geschweige denn völlig frei und ganz unverhohlen sowie sozusagen von der Seele weg auszusprechen gewagt hatten; hier hätte man ihn dann hinterher durchaus beim Wort nehmen können, und er hätte sich sicher nicht um eine noch weitergehendere und tiefschürfendere Erläuterung und Begründung herumgedrückt, sondern diese sofort ganz unver-

hohlen nachgeliefert. Dies tolle weil total uneingeschränkt für uns Partei ergreifende Auffassung über Behinderte aller Kategorien war für mich dann sozusagen bahnbrechend und zeigte jedoch zumindest mir persönlich jetzt wiederum nur allzu klar und deutlich, was für eine extrem grausame Meinungsdictatur und welch ein unerhörter Meinungsterror in unserer katholischen Kirche damals bestand und auch heute leider noch immer gang und gäbe ist, denn wenn man nicht alles vollkommen unbesehen und kritiklos hinnimmt und haargenau sowie wortgetreu nachplappert, was deren Vertreter einem so alles als tolle Kostprobe vorzusetzen und mundgerecht anzubieten versuchen, ist man bei ihnen schon unübersehbar gebrandmarkt, sowie infolgedessen bereits für alle Zeit und Ewigkeit abgeschrieben und fast schon zur Hölle verbannt und verdammt. Es herrschte jedoch daraufhin im trotz dessen äußerst ungünstiger Lage dierkt mitten in der tiefsten Diaspora immer noch ziemlich ansehnlichen sowie gutbesuchten weil stets fast vollen katholischen Gotteshaus von Altdorf bei Nürnberg, in welches sich damals – und dies muß ich jetzt hier zur erheiternden Auflockerung des ansonsten doch unbeschreiblich tristen Lesestoffes unbedingt anbringen – ganz nebenbei bemerkt sogar schon irgendwann einmal eine kleine und zwar von ihrem Körperbau äußerst zierliche, von ihrem Fell her jedoch ziemlich verwildert ausgesehene Katze, welche nach der ihr als Animal wesenseigenen Tiernatur irgendwo im dortigen Stadtgebiet sinn- und planlos herumstreunte, zum Gottesdienst hinein verirrt hatte und hinterher offenbar selbst nicht mehr so genau wußte, wie sie hier letztendlich hier überhaupt hineingeraten war und wie ihr dann hinterher nun schließlich geschah, und dann sofort von einer ortsansässigen Nonne, welche dann bei uns zuhause wegen dieser wirklich nicht alltäglichen und daher fraglos äußerst urigen Begebenheit – meine Eltern, welche mich zu jenem Zeitpunkt wieder einmal des Sonntags in Altdorf droben besuchten, waren ebenfalls in diesem besagten und sehr erinnerungsträchtigen Gottesdienst, welcher jedoch nicht derselbe war, in welchem Kaplan A. für die Behinderten aller Kategorien ganz eindeutig und sehr lautstark sowie auf der Kanzel wild herumwetternd Stellung bezog und vollkommen unbeirrt für uns Partei ergriff, und wurden durch mich, der ich direkt hinter dieser immer sehr umgänglichen und weltoffenenn sowie infolgedessen bsolut nicht wie andere ihres Standes verklemmten Nonne saß und diesen urigen Vorfall direkt vor mir hautnah miterlebt hatte, Zeugen dieses urtümlichen und lustigen Ereignisses sowie dessen überhaupt erst einmal gewahr -- im allerengsten Familienkreis zwar ziemlich witzig und strengreligiös gesehen eigentlich fast schon blasphemisch gemein, aber trotzdem unter durchaus absolut logischen Gesichtspunkten ganz zutreffend als „Katzenfängerin“ bezeichnet wurde, ohne großes Aufsehen und irgendein irrsinniges Theater wieder hinausbefördert wurde und ich, obwohl mir hiernach wirklich zumute war, reflexartig sowie für meine Banknachbarn sicherlich vernehmbar knirschend die Zähne zusammen- und mir auf der Zunge herumbiß, auf daß ich jetzt nicht lauthals und unverhohlen loslachte, wozu mir beim sinnlosen und nervigen Gedudel unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hunds-

gemeinen Schulamtstypen permanent zumute war, weswegen ich mich hier wie dor nachhaltig zusammenreißen und beherrschen mußte. während Kaplan A. hier über die urpötzliche und unerwartete sowie unverhoffte Anwesenheit dieser zwar auf den allerersten Blick noch ganz harmlosen, aber rein juristisch gesprochen durchaus die latente und durchaus spontan zur konkreten, nämlich zu derjenigen einer nur irgendwie gearteten Gottesdienststörung umzuschlagen drohende Gefahr in sich bergende Katze, welche hier aber lediglich nach ihrer animalischen Wesensart in der katholischen Kirche von Altdorf bei Nürnberg herumstrich und sogar schon nicht einmal irgendwie lauthals und störend miaute, und wegen deren spontane Entfernung durch die von uns meistens bloß als „Katzenfängerin“ oder wegen ihrer Eigenschaft als eine Ordensschwester nur als „Katzennonne“ betittelte Schwester irgendeines Ordens, dessen Namen und den Ort ihres Mutterhauses ich jetzt genauso wie denjenigen dieser absolut weltoffenen und deshalb meine bereits kurz an-gedeutete und später ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Nonnenneurose noch ganz erheblich steigenden Ordensfrau, welche man jetzt wegen dieser urwüchsigen oder vielmehr schon lustigen Begebenheit mir dieser besagten und kleinen sowie niedlichen und urwüchsigen Katze – wer den Schaden hat, braucht ja bekanntlich für den Spott nicht mehr zu sorgen – lateinisch ganz unverblümt und unverhohlen als „Schwester Catula“¹⁰⁹ bezeichnen können leider nicht mehr weiß, mit seinem Mutterhaus in der damals wie heute für Altdorf bei Nürnberg maßgeblichen Bischofsstadt Eichstädt ganz unverhohlen in ein zwar durchaus sicht- aber trotzdem noch nicht nicht hörbares Lachen ausbrach, was mir jedoch ganz hieb- und stichfest bewies, daß das Lachen auch und selbst in der Kirche entgegen sonst ganz anderslautenden und hierdurch das brave und biedere Kirchenvolk mit den zwar saudummen, aber doch aussage- und schlagkräftigen Zitat aus der Bibel „Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet weinen und wehklagen“, desentwegen mir später jedoch aufgrund der hierin enthaltenen und unverhüllten Drohung, genauso wie wegen manch anderer und ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellender Dinge, das Lachen noch gräßlich vergehen sollte, sehr stark einschüchternden sowie zudem aber auch noch ganz nachhaltig verblöddenden und fast schon sadistisch knechtenden Behauptungen der hier obendrein auch noch schamlos verlogenen Geistlichkeit, sofern man sich hier nicht über die Sache als solche belustigt, absolut keine Sünde ist, um nach diesem ziemlich langen und zudem sehr ausladenden Einschub mit dieser besagten und lustigen „Kirchenkatze“ nun endlich wieder einmal zum eigentlichen Thema unserer Unterhaltung zurückzukehren, nach dieser lautstark und bei allen Zuhörern wie eine detonierende Bombe einschlagenden und alle Vertreter der Geistlichkeit wie sozusagen ein Keulenschlag zu treffen und wachzurütteln beabsichtigten Meinung, nach welcher eine Gemeinde, die Behinderte ausschließe, eigentlich nie wieder Gottesdienst feiern solle, sofort eine unsagbar gespannte Ruhe und somit auch fast schon eine als jetzt äußerst unheimlich und beinahe schon gespenstisch

109lateinisch: catula = Katze;

anmutende Atmosphäre, insbesondere jedoch eine unglaublich beklemmende und gepenstische sowie beinahe beängstigende Totenstille, sodaß man in dieser fast schon eine Stecknadel hätte fallen hören können, denn alle hier anwesenden Gottesdienstbesucher waren ungemein begierig, möglichst sofort zu erfahren, was denn nun weiter folgen werde, nämlich eine klare und deutliche sowie logische und plausible Erläuterung und ganz besonders eine irgendwie durchaus logische Rechtfertigung dieser seiner zwar durchaus äußerst wagemutigen, aber umgekehrt und gerade auch deswegen noch wirklich sehr zutreffenden und ziemlich aussagekräftigen Behauptung, welche jetzt nich unerklärt im Raum stehen bleiben durfte, mit entsprechend stichhaltigen und zudem aber auch noch mit rein logisch sachgerecht nachvollziehbaren sowie jeden noch halbwegs vernünftigen Menschen restlos überzeugenden Argumenten. Diese ließ dann aber auch gar nicht lange auf sich warten, sondern folgte sofort auf dem Fuß, sowie deshalb denn aber auch allerspätestens im übernächsten Satz, wie dies besonders bei einer verdienten Strafe immer sein muß, damit deren Androhung nicht wirkungslos bleibt sowie sich auch nicht gewissermaßen wie Schall und Rauch in Nichts auflöst und verpufft. Kaplan A. blieb hiebei den kritischen Zuhörern daraufhin diesbezüglich aber auch absolut keine Antwort mehr schuldig, wobei ich jedoch nach mittlerweile bereits über vierzig Jahren den genauen Gang seiner hier durchschlagenden Argumentation leider nicht mehr rekonstruieren kann; es lief hier aber alles in seinem Grundtenor und in seiner Quintessenz darauf hinaus, daß Behinderte genauso vollwertige Menschen wie Nichtbehinderte und von Gott erschaffen seien, und daß die Behinderung als solche alleine nicht vom Christsein und der Gemeinschaft in Jesus Christus ausschließe. Bei mir löste diese seine Argumentation jedenfalls sofort eine Art Initialzündung aus, denn es loderte hierauf die dabei nach und nach mit zunehmendem Alter und mit fortschreitender Zeit immer intensiver und stets gemeiner sowie nur noch erheblich beißender werdende Skepsis, welche schließlich fast schon zur hellen und wilden Rache werden sollte, gegenüber der damals äußerst merkwürdigen Geistlichkeit von Schweinfurt und dann später aber auch noch gegenüber derjenigen von Regensburg sofort wieder stichflammenartig auf, denn diese Typen schienen sich wirklich alles erlauben zu können und dann für absolut überhaupt gar nichts nachdrücklich und gehörig sowie erbarmungslos und sachgerecht zur Verantwortung gezogen zu werden. Für gottergebene und deswegen der Kirche auch immer wieder entsprechend hörige und willfährige Menschen nahm diese meine permanent stärker und wütender sowie immer nur noch unnachgiebiger werdende Trotzhaltung gegenüber dieser bösen Einrichtung bereits die Ausmaße einer unverzeihlichen Blasphemie an, und ich mußte mich sogar schon einmal ganz saudumm fragen lassen, ob ich denn mit meiner schweren Körperbehinderung eigentlich nicht wirklich bereits genug gestraft sei, was mich natürlich wiederum schlagartig dazu veranlaßte und innerlich aufforderte, diese für mich extrem üble Sache unverhohlen als Strafe Gottes aufzufassen; etwas noch erheblich Blöderes und noch wesentlich Gemeineres hätte man hier allerhöchstens nur ganz

schwerlich von sich geben können, denn dies war der Blödheit und Gemeinheit schon wirklich mehr als genug. Diese teilweise unüberlegt und teilweise aber auch schon suggestiv weil unbeschreiblich herausfordernd gestellte Frage ließ mich dann jedoch in Kombination mit der von mir stets als ziemlich ungerecht und schofel empfundenen Behandlung zunächst mit dem Ministranten- und dann später mit dem Organistendienst als berechtigte Gegenreaktion hierauf umgekehrt während meiner Kinder- und Jugendtage meine Körperbehinderung noch wesentlich intensiver und nachdrücklicher als eine völlig unberechtigte weil unverdiente Strafe Gottes empfinden, zumal uns Gott nach den einschlägigen Erkenntnissen und Feststellungen der damaligen Katechese bereits in diesem Erden-dasein oftmals ganz wild und hart sowie äußerst unerbittlich straft, um uns hierdurch während dieses unseres Erdenlebens zur Einsicht und zur Vernunft zu bringen. Die Sache mit dem weitaus eher vätelich liebenden statt gnadenlos und unbarmherzig strafenden Gott wird hierdurch jedoch stets ganz schamlos unter den Tisch gekehrt sowie auch noch böswilligerweise totgeschwiegen, damit uns in diesem Erdental nicht gar zu wohl wird und wir uns hier nicht noch sozusagen „auf die faule Haut legen“. Für solche bigottischen Menschen schien ich hiermit sogar schon den wilden und feurigen Zorn Gottes und außerdem die ewige Verdammnis am jezt nicht mehr alzuweit entfernten Weltengericht auf mich zu ziehen, obwohl ich eigentlich nur gegen die mir damals widerfahrene und von mir als ungerecht empfundene Behandlung wetterte, mit welcher sich die Geistlichkeit Dinge herauszunehmen schien, welche ihr nicht zustanden, nämlich über mich als Körperbehinderten selbstsicher und unverhohlen den Stab zu brechen und mich gegenüber allen anderen Jungen meines Alters und meiner Generation hundsgemein zurckzusetzen. Das war nun aber wirklich der unüberbietbare Gipfel der unfäßbaren Dummheit und außerdem denn aber auch noch die absolute Höhe der untiefenhaften Bodenlosigkeit, welche mir orkanartige Zornesausbrüche entlockte und abgrundtief in meinem Innersten bohrte, sowie dort schließlich, was ich mir wiederum nicht anmerken lassen durfte, den gesamten katholischen Glauben, der damals noch ein äußerst einfältiger und naiver sowie teilweise bereits ziemlich altkluger weil seinerzeit noch durch Elternhaus und Schule gleichermaßen im bewußten und gewollten Zusammenwirken sowie durch letztere Einrichtung aber auch noch entsprechend rechthaberisch indoktinerter und infolgedessen sachgerecht für die scheinheilige Geistlichkeit präparierter sowie wie gesagt fast schon altkluger weil damals noch absolut nichts mit Ausnahme meiner angeblich, ohne dies hier und jezt natürlich auch nur ansatzweise begründen zu können, gottgewollten Körperbehinderung nachhaltig in Abrede stellender oder aber auch nur irgendwie andeutungsweise in Zweifel oder sogar schon, wie später noch des öfteren, in den tiefsten Schmutz oder garstigsten und wildesten Dreck ziehender oder mindestens doch noch ziemlich kritisch hinterfragender Kinderglaube war, schließlich sehr stark ins Wanken brachte, obwohl dessen Grundfesten und Dogmen bei mir zum Glück noch nicht erschüttert wurden. Auf diese saudumme und herausfordernd gestellte, sowie fast schon

pharisäisch und anmaßend klingende Frage mit dem Gestraftsein konnte man seinerzeit wirklich nichts anderes und weiteres als permanent nur äußerst gemeine und sehr jähzornige sowie ziemlich freche und extrem patzige Antworten geben, sowie alles immer nur unverhohlen und mit exakt gleicher Münze heimzahlen: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, dieser bei mir und für mich immer wie ein extrem spitzer und scharfer Dolch wirkender Ausspruch galt zwar auch und erst recht hier, er schien aber keinerlei Wirkung oder mindestens nicht die ihm jetzt eigentlich zugedachte zu entfalten und niemanden dieser hohen und eingebildeten sowie stark von sich eingenommenen Herren hier sonderlich zu bewegen oder wachzurütteln, geschweige denn sogar schon stark aufzuregen, sondern stattdessen vielmehr unendlich kaltzulassen, und nur relativ selten in meinem ganzen Leben außer später noch des öfteren in Regensburg bin ich einer solch realiter unbeschreiblichen und frostigen sowie eisigen Gefühlskälte wie gerade bei diesen dummen und frechen sowie verlogenen und hinterfotzigen Typen begegnet, welche sich hierüber denn aber auch noch unübersehbar verstoßen eins ins Fäustchen lachten sowie ihr böses und übles Spielchen zeit ihres ganzen Lebens hurtig und munter sowie skrupellos und ohne irgendwelche Scheu in immer buntscheckigeren Varianten weitertrieben, ohne daß sie hierfür irgendwann einmal sachgerecht und skrupellos zur Verantwortung und Rechenschaft gezogen worden wären. Sie gaben sich zwar immer ganz unverblümt als edle, gute und rechtschaffene Menschen aus, die immer ganz affektiert herumfrömmelten, aber wenn man sie wie bei einer ärztlichen Untersuchung aber auch nur etwas genauer durchleuchtete und ihre oftmals weltfremden Meinungen analytisch mit absolut messerscharfer Juristenlogik hinterfragte, war alles ohnehin immer nur affektiert und gekünstelt, sowie permanent bloß Schall und Rauch, denn hier steckte nichts anderes und weiteres als immer nur sarkastische, bestialische und diabolische Bosheiten dahinter; letzteres galt bei den geistlichen und geweihten Herren insbesondere für unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen sowie für den saublöden Franziskanerpater mit seiner mir wegen seiner zum Schief- und Todlachen reizenden Singerei und meines hierdurch adäquat—kausal ausgelösten Kicherns schamlos verpaßten Ohrfeige durch ihn in einer seiner unendlich beschissenen und für mich im absolut negativen Sinne denkwürdigen und erinnerungsträchtigen Religionsstunden, welche mich gegen diesen blöden und frechen Typen außer seinem unendlich schoflen Verhalten gegenüber meinem Vater erst richtig rebellisch machte und gegen ihn fuchsteufelswild aufgebracht werden ließ.

Durch diese verflixte Angelegenheit mit dem Ministrantendienst und dann ganz wenig später mit dem Organistendienst sowie dann schließlich auch noch mit dem Krippenspiel während der Kindermesse am Heiligen Abend fühlte ich mich wieder einmal bitterböse ins Abseits gedrängt, was jedoch äußerst tiefe und nur sehr schwer vernarbende sowie auch bis heute immer noch nicht ganz verheilte Seelenwunden bei mir hinterließ, welche in entsprechenden und immer wieder vorkommenden sowie auch und erst recht in den alljährlich wiederkehrenden Si-

tuationen stets neu aufbrachen und daraufhin, metaphorisch ausgedrückt, immer wieder heftigst bluteten. Dies war jedoch der extrem süfisanten Geistlichkeit von Schweinfurt buchstäblich scheißegal; sie schien sich hieraus vielmehr sogar noch einen ganz tollen Spaß zu machen und sich hieran unbeschreiblich stark zu ergötzen, wie man ihrer sehr überheblichen und infolgedessen äußerst frechen Miene mir gegenüber stets unschwer entnehmen konnte. Meine objektiv durch absolut überhaupt gar nichts begründbare und mir infolgedessen auch vollkommen willkürlich erscheinende Disqualifizierung als Ministrant und schließlich auch noch beim weihnachtlichen Krippenspiel, welche ich ebenfalls immer wieder als sehr ungerecht und niederträchtig sowie gemein empfand, war dann auch noch neben dem niederträchtigen Verhalten dieses Berufsstandes meinem hiermit und hierdurch zutiefst gekränkten Vater gegenüber und der besagten sowie schicksalsträchtige Ohrfeige des extrem boshaften und somit total unglaublichen Pfaffensackes mit dem von letzterem unter überhaupt gar keinen Umständen zu versäumenden Zug nach Würzburg runter im Religionsunterricht ein weiteres und inhaltsreiches sowie äußerst schlagkräftiges und daher absolut nicht mehr zu widerlegendes Votum gegen die süfisante und überhebliche sowie völlig uneinsichtige und rechthaberische Schweinfurter Geistlichkeit; jeder auch nur noch halbwegs und einigermaßen vernünftig und normal denkende sowie nicht von allen guten Geistern verlassene Mensch meines Alters und meiner Generation hätte diese extrem niederträchtige und ihn fraglos benachteiligende Behandlung absolut genauso schofel und gemein sowie verletzend und demütigend wie ich empfunden und mindestens ganz tief in seinem Herzen auch ebenso wild aufbegehrend und fast schon rachsüchtig wie ich reagiert, dessen bin ich mir so sicher wie mit dem Amen in der mir mit fortschreitender Zeit aber auch noch wegen anderer und ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellender Dinge stets gleichgültiger und schließlich immer verhaßter werdenden Kirche. Ich fühlte mich jedoch hiermit und hierdurch ganz einfach gegenüber allen anderen und nichtbehinderten Jungen meines Alters und meiner Generation permanent erbarungslos zurückgesetzt und stets unbeschreiblich statk benachteiligt sowie ihnen gegenüber völlig ungerecht behandelt, unentwegt niederträchtig gedemütigt und, wie bereits mehrmals angedeutet, immer wieder zum totalen Taugenichts degradiert und schließlich zum Vollidioten abgestempelt, und selbst jeder noch geistig normale Körperbehinderte hätte in dieser meiner äußerst mißlichen Situation sicherlich genauso oder mindestens doch ähnlich wie ich empfunden, weswegen ich die hiermit untrennbar verbundenen und hierdurch spontan ausgelösten Emotionen meinerseits immer als vollkommen legitim erachtete, aber dies schien sehr vielen Menschen meines sozialen Umfeldes, welche mich permanent als einen alles ungerügt und kritiklos billigenden Typen oder vielmehr sogar schon als willenlosen Hampelmann oder Hanswurst haben wollten, absolut nicht klar gewesen zu sein; mit dieser besagten Rolle, die man jedoch zeit meines ganzen Lebens nun immer wieder liebend gerne in mich hineinprojektierte, konnte ich ihnen am allerwenigsten dienen – und wollte dies im Interesse meiner

persönlichen Glaubwürdigkeit auch ganz und gar nicht. Mir erschien diese Ungleichbehandlung und Benachteiligung meiner Person dann außerdem auch noch als reine und pure sowie boshafte weil mich nachhaltig demütigende Willkür, und letztere konnte ich zeit meines ganzen Erdendaseins immer am allerwenigsten vertragen. Wegen solch fraglos gemeiner Demütigungen verhielt ich mich denn auch gegenüber den allermeisten Repräsentanten der Geistlichkeit, welche mir immer ziemlich sonderbar und eingebildet vorkamen, ganz abweisend, kaltblütig und kaltschnäuzig, sowie äußerst lieblos und fast schon sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein. Auch heute gebärde ich mich stets noch so, wenn sie mir irgendwelche Vorschriften machen und Weisungen erteilen wollen, deren tieferen Sinn und Zweck ich aus für mich plausiblen Gründen (leider) nicht einsehe. Damals wie heute mache ich wie gesagt aus purem Trotz und fast aus schon bodenloser sowie sarkastische, bestialische und diabolischer Bosheit stets exakt das glatte Gegenteil davon, was man von mir gerade verlangt, ohne deshalb und hierüber aber auch nur die geringsten Gewissensbisse oder sogar schon Schuld- oder Reuegefühle zu empfinden. Dies gilt ganz besonders für alle diejenigen Vertreter der Geistlichkeit, welche mich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner Körperbehinderung schamlos und unverhohlen der puren Lächerlichkeit und dem beißenden Gespött sowie der irrsinigen Belustigung anderer Menschen meiner skeptischen Umwelt preisgeben. Wäre diese extrem bitterböse Angelegenheit in meiner Pubertät passiert, dann hätte ich sofort die Konsequenzen aus diesem für mich äußerst niederträchtigen Verhalten gezogen und wäre todsicher aus der Kirche ausgetreten, was diese frechen Typen aber nicht sonderlich berührt hätte, sondern ihnen stattdessen sogar schon ziemlich gleichgültig gewesen wäre, denn auf mich als einen saublöden Körperbehinderten kam es ja für diese unsagbar bösen Pfaffen, anders als für Gott, ohnehin nicht an, was man, wie schon geschildert, ganz unschwer ihrem Verhalten entnehmen konnte, welches sie mir gegenüber als Körperbehinderten ununterbrochen an den Tag legten, und dieses war noch wirklich sehr gelinde ausgedrückt unbeschreiblich niederträchtig. Es grenzt hier fast schon an ein sensationelles und unerklärliches Wunder, daß ich damals und auch später noch sowie zeit meines ganzen Erdendaseins den rechten Glauben an Gott und an Jesus Christus trotzdem nicht verloren habe, wenngleich ich jedoch unserem gemeinen und sogar schon mehr oder weniger liederlichen Pfaffenfratzen jetzt aus purem Protest gegen meine unbeschreiblich niederträchtige und mich hier permanent verarschende Behandlung durch ihn absolut keinen einzigen Ton mehr glaubte, mochte er auch noch so fromm, sanftmütig und unschuldig sowie schöntuerisch und verstohlen lächelnd und bisweilen sogar schon absolut genauso verfratzt wie sein von ihm heißgeliebter Busenfreund grinsend dreinblicken, wie dies ohnehin immer seine ihm wesenseigene und mehrere Leute nicht nur seiner eigenen, sondern auch mehrerer anderer Schweinfurter Pfarreie permanent nachdrücklich von ihm abstoßende Art war. Solch ein blöder und frecher Hammel hatte mir dann schließlich absolut nichts mehr zu sagen oder sogar schon zu bereden,

weswegen ich ihm gegenüber unbeirrt und unbelehrbar auf stur schaltete und ihn reden ließ, was, wieviel und wie dumm und frech er hier auch immer und irgendwie wollte; mochte er sich hier und jetzt über mich maßlos erzühen, das war mir absolut pieps- und scheißegal, zumal ich mich über ihn auch schon oft genug maßlos geärgert hatte. Mein ganzes und fundiertes Wissen im religiösen und theologischen Bereich schöpfte ich jetzt nur noch aus dem katholischen Katechismus, aus welchem wir damals in der Schule unterrichtet wurden, und welcher für mich völlig unverzichtbar war, denn hierin konnte ich absolut nicht fehl- und irregehen, sondern war stattdessen immer auf dem richtigen Weg. Die allermeisten dieser Predigten bauten hierauf jedoch ohnehin nicht auf, sondern plapperten stattdessen alles immer nur total buchstaben- und punktgetreu nach und brachten mir deshalb auch rein inhaltlich fast nichts Neues, weswegen man manches zuhause in Ruhe in diesem Katechismus nachlesen konnte; manche blieben sogar noch weit hinter den Erörterungen dieses für mich tollen Werkes zurück, weswegen sie für mich vollkommen wertlos weil sozusagen nur leeres Stroh gedroschen waren, denn manches war hier nur ganz hektisch und wild sowie sinnlos zusammengefaselt. Leider gab mir auch dieses unbeschreiblich pfundige Buch, auf welches ich weiter unten noch wesentlich genauer eingehen werde, und welches dann schließlich in späteren Jahren auch mein ganz persönlicher und phasenweise unverzichtbarer Begleiter werden sollte, keine objektiv noch irgendwie plausible Frage nach dem Warum und Wieso meiner schweren Körperbehinderung – und dies war jedoch jammerschade, sowie für mich selbst frustrierend; deswegen war die mir später irgendwann einmal völlig unerwartet widerfahrene und bereits dargestellte Eingebung des Heiligen Geistes als Illumination und Erleuchtung, nach welcher mir meine Körperbehinderung möglicherweise noch zum Segen und nicht zum Fluche gereicht sowie zum Heile frommt, umso bemerkenswerter. Es stellte nur diejenige auch mir irgendwie einleuchtende und plausible Behauptung auf, daß man durch das Leid wie Gold im Feuer geläutert werden würde, woraus dann umgekehrt aber auch noch die bereits erwähnte Lehre vom Fegefeuer als einer Reinigungsfeuer resultiert. Inzwischen spricht man aber auch von der Hölle nicht mehr als von einem Ort des ewigen und unauslöschlichen Feuers, sondern stattdessen weitaus zutreffender als von einer Lokalität der ewigen und unendlichen Gottesferne, sowie andererseits und umgekehrt auch vom Himmel als nicht mehr einer Örtlichkeit irgendwo am blauen Firmament und weit draußen im Weltraum, sowie direkt über den Wolken, wo nach einem saublöden und mindestens juristisch unzutreffenden, wenn nicht sogar schon blasphemischen Schlager von Reinhard May die Freiheit wohl grenzenlos sein muß, sondern stattdessen von ihm als einem Ort der ewigen und holden Glückseligkeit. Außerdem hätte ich bei diesen blöden und bösen Typen, welche sich immer wieder ganz skrupellos über mich lustig und umgekehrt mich hierdurch verächtlich machten, und gegen welche meine Wut nun wie angeblich, was jedoch wie soeben bereits geschildert mindestens juristisch – denn das Staatsgebiet mit seiner die Freiheit regelnden und teilweise

auch im Interesse des gedeihlichen und friedfertigen Zusammenlebens mehrerer Menschen unter- und miteinander nun beschränkenden Rechtsordnung ist nach den hierin vollkommen übereinstimmenden Erkenntnissen und Feststellungen von Völker- und Staatsrecht sowie Allgemeiner Staatslehre keine zweidimensionale Fläche, sondern stattdessen bereits ein dreidimensionaler Körper und reicht über die Wolken bis fast in den schier unendlichen Weltraum hinauf, wo die Anziehungskraft der Erde endet -- ganz und gar nicht stimmt, die Freiheit über den Wolken grenzenlos ist, seinerzeit, wenn ich damals nicht gerade hier die dann immer verflucht hart und unerbittlich sowie unnachgiebig und gnadenlos weil mich drakonisch und archaisch unendlich wild strafende und züchtigende sowie mir sprichwörtlich das Fell zunächst einmal ganz nachhaltig und wild über die Ohren ziehende und hinterher aber auch noch äußerst erbarmungslos gerbende Hand meiner Eltern und hier ganz besonders diejenige meines Vaters mit seiner vollkommen unverwechselbaren und mir stets noch vom 24. November 1962 wie sozusagen ein extrem jäher und wilder Schreck in den Knochen sitzende Schrift hätte fürchten müssen, in dem Religionsunterricht wie bereits gesagt nur aus purer und menschlich sowie subjektiv todsicher durchaus immer noch berechtigter Rache wegen dieses mich permanent unbeschreiblich stark ab- und disqualifizierenden und hierdurch demütigenden Verhaltens der Geistlichkeit mir gegenüber als äußerst hartnäckiger und unbeugsamer sowie bitterböser und sarkastischer Störenfried in nahezu jeder einzelnen Religionsstunde sogar einen realiter unglaublich und unbeschreiblich wilden Terror veranstaltet und den betreffenden Religionslehrer, was schon rein phonetisch unüberhörbar in meinem Jungen- und Vornamen Wolfgang steckt, stets wölfisch provoziert, wie dies seinerzeit einige zwar im allgemeinen stets ganz besonders freche und rüde, umgekehrt aber zu mir selbst aus nachträglich völlig unerfindlichen Gründen immer wieder furchtbar nette Typen meiner Mitschüler in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg während ihrer Halbstarken-, Pubertäts- und Flegeljahre ohne irgendwelche Gewissensbisse und ohne hernach aber auch nur die geringsten Schuldgefühle zu empfinden bereits ganz skrupellos getan haben, und diejenigen Vertreter der Geistlichkeit, welche mich damals während meiner Kinder- und Jugendzeit so unglaublich niederträchtig und denkbar schlecht sowie fraglos schoffel zweifellos hundsgemein behandelt und hierdurch ganz boshaft gedemütigt hatten, mit extrem schwierigen und möglicherweise unpassenden Fragen wie denjenigen nach dem Sinn und Zweck meiner saublöden Körperbehinderung in erhebliche Erklärungs- und Zeitnot gebracht, sowie aus ihnen nun sozusagen wollüstig die bitterste Galle herausgepreßt, selbst auf die äußerst ernstzunehmende Gefahr hin, daß mir mein hierüber vor Zorn und Wut vollständig ausgerasteter sowie infolgedessen völlig außer Rand und Band geratener Vater wegen dieses bitterbösen Verhaltens wie gesagt jedesmal stets ganz ordentlich den Hosenboden, auf welchem ich dann sichherliiichh längere Zeit nicht mehr hätte sitzen können, strammgezogen, mir hierdurch immer ganz ordentlich das Fell gegerbt und mich in seinem rüden und wilden Zorn sowie unter dem hier fraglos

dominierenden Eindruck seine hier durchaus berechtigten Entrüstung über mein für ihn selbst ungemein blamables und unehrerbietiges sowie für ihn selbst insbesondere gegen-über Gott als gewissermaßen seinem persönlichen Retter im Krieg, der gütig zuließ, daß er im wilden Granathagel und unter ganz ohrebetäubend rumorendem Geschützdonner draußen im Feld und sozusagen beim allerletzten Aufgebot des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges irgendwo tief drinnen in den zu jenem Zeitpunkt anno domini 1944 tiefverschneiten und infolgedessen unwegsamen sowie mehr oder weniger walddreichen Ardennen bei einem dortigen Gefecht dankenswerterweise nur sein linkes Auge und keines seiner Gliedmaßen oder sogar schon sein Leben verlor, sowie dann schließlich nach nur relativ kurzer amerikanischer Kriegsgefangenschaft, in welcher er von den Angehörigen jener Besatzungsmacht, anders als die in sowjetrussische geratenen Soldaten, noch relativ menschlich behandelt wurde, heil in seine Geburts-, Vater- und Heimatstadt Schweinfurt zurückkehrte, total ehrfurchtsloses Verhalten im Religionsunterricht wie dann seinerzeit am 24. November 1962 gnadenlos verwamst und hierbei sicherlich bereits halb totgeschlagen hätte. Und schlimmstenfalls hätte ich es hier dann sogar noch auf einen handfesten Totschlag oder sogar schon kaltblütigen und kaltchnäuzigen Mord seinerseits durch ihn an mir ankommen lassen und ihn möglicherweise auch noch völlig unbeabsichtigt ins Gefängnis gebracht, aber letzteres wäre mir damals in dieser konkreten Situation total gleichgültig gewesen. Ich wäre dann, wenn bei mir der Tod eingetreten wäre, von meiner bitterbösen Körperbehinderung endlich erlöst gewesen, und mir wären dadurch auch einige spätere Leiden und Entbehrungen erspart geblieben; andererseits und umgekehrt hätte ich dann aber auch noch auf mehrere tolle Freuden verzichten müssen, welche mein oftmals sehr tristes Erdendasein sachgerecht belichteten und nachhaltig bereicherten, mit denen ich während meiner Kindheit und Jugend auch nicht andeutungsweise gerechnet hatte, und woran ich mich denn aber auch bei der Abfassung diese Passage meiner umfangreichen Memoien noch immer wieder liebend gerne erinnerte, denn sie stellten für mich absolute Höhepunkte und Glanzlichter meines ganzen Erdendaseins dar. Auf einiger dieser absolut tollen und mir vom sonst sehr tristen Leben als teilweise und angemessene sowie angenehme und wohltuende Entschädigung für meine saublöde Körperbehinderung geschenkten Freuden komme ich weiter unten noch anschaulich und ausführlich zurück und bitte den hierauf schon sicherlich sehr gespannten Leser hierzu noch um ein klein wenig Geduld, denn ich muß erst die Sache mit der Geistlichkeit zu Ende führen.

Ich war dann immer heilfroh, trotzdem in Schweinfurt mit Herrn Stadtpfarrer Jakob H. und Herrn Pfarrer Gustav H., die trotz gleichen Anfangsbuchstaben keine leiblichen Brüder oder aber auch nur Vetter waren, und in Münsterschwarzach, worauf ich ebenfalls noch ganz eingehend und sehr liebevoll zu sprechen kommen werde, mit Herrn Pater A., die leider bereits verstorben sind, sowie dann in Altdorf mit Herrn Stadtpfarrer Gerhard S. und dessen Kaplan Peter A. und in Regensburg mit Herrn Stadtpfarrer Josef Sch. und Herrn Pfarrer Christian B.,

der mir sofort nach unserer allerersten Begegnung das Du anbot und mich sogar als Freund betrachtete, jetzt mittlerweile aber leider auch schon nicht mehr am Leben ist, aber auch noch in der Regensburger Uniklinik mit Herrn Pfarrer Josef Hä. und im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder mit Herrn Pfarrer Bernhard Ho., sowie dann schließlich Herrn Pfarrer Martin N., den Bruder eines meiner Pfleger, noch einigermaßen verständige und mitfühlende Seelsorger gefunden zu haben, denen ich mich ganz rückhaltslos und unverhohlen anvertrauen konnte und von denen ich haargenau wußte, daß sie mich trotz oder gerade wegen meiner Körperbehinderung vollkommen ernst nahmen und sich nicht öffentlich oder sogar noch hinter vorgehaltener Hand schamlos über mich lustig machten, wie dies leider, wie bereits lang und breit sowie äußerst haßerfüllt und ungemein jähzornig geschildert, früher in meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt einige äußerst gemeine Vertreter der dortigen und fraglos extrem süfisanten Geistlichkeit des öfteren ungemein skrupellos taten, indem sie mich immer nach Strich und Faden verarschten, permanent immer ganz böswilligerweise und sich selbst sichtbar belustigend und innerlich ergötzend „aufzogen“, was ein extrem schiefes und denkbar schlechtes Licht auf sie warf und wie gesagt ihren ganzen sowie ansonsten ehrbaren Stand in Mißkredit und Verruf brachten. Ausnahmen bestätigen eben auch hier die Regel, und ich war um jede derselben dankbar, denn sonst wäre für mich zeit meines gesamten Lebens die ganze Religion und nicht nur die Kirche schlagartig beim Teufel gewesen, und mn hätte mich mit Fug und Recht als einen völlig unverhohlenen, ausgekochten und unverbesserlichen Atheisten bezeichnen können. Mit diesen soeben andeutungsweise genannten Vertretern der Schweinfurter, Altdorfer und Regensburger Geistlichkeit, von welchen ich jedoch mit Ausnahme von Herrn Stadtpfarrer S. von Altdorf, denn dieser hatte, wie aus einem von ihm verfaßten und mir schenkweise überlassenen sowie unbedingt lesenswerten Buch über die Rolle der katholischen Kirche unter der glaubensfeindlichen und würdelosen Herrschaft des Nationalsozialismus ganz klar und deutlich hervorgeht, außer zuvor Geschichte in München auch noch Theologie und Philosophie in Eichstädt studiert, ebenfalls leider nicht weiß, ob sie damals am in katholischen Kreisen schon ziemlich bekannten und auch nachhaltig geschätzten Elitepriesterseminar „Germanicum“ in Rom studiert hatten, fand ich nun zeit meines Lebens aber auch noch ganz verständnisvolle und weltoffene Beichtväter, weswegen ich dann auf unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen ohne irgendeine aber auch noch so geringfügige Einbuße wohlwollend verzichten konnte und infolgedessen auf ihn absolut nicht mehr angewiesen war sowie schließlich üner und gegen ihn und seine mich permanent verarschende und rotzfreche Art ganz erbittert und hemmungslos sowie wütend und zornig lostoben konnte, zu welchen ich als von Sünden geknechtetes Beichtkind dann nach und nach das zu einer offenen und ehrlichen sowie dann aber auch noch nach dem Kirchenrecht gültigen Beichte immer unbedingt notwendige und unabdingbare Urvertrauen entwickelte, wenngleich auch sie mir hier letzten Endes

jedoch hinsichtlich meiner schweren Körperbehinderung nun bedauerlicherweise nicht weiterhelfen konnten, denn auch sie wußten auf die Frage nach dem letzten Sinn und Zweck derselben absolut keine Antwort; darauf, daß sie mir trotz ihrer Eigenschaft als fraglos ein permanent auf mir lastender und mich beinahe erdrückender Fluch vielleicht doch noch irgendwie zum Segen gereichen und möglicherweise zum Heile frommen könnte, schienen sie ungeachtet ihrer bestechenden Klugheit leider nicht gekommen zu sein, währen hieran bei unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen aufgrund und infolge seiner bodenlosen Strunzdummheit nicht im entferntesten zu denken war. Sie gaben dies dann aber wenigstens ganz offen und ehrlich zu, ohne hier jedoch, wie dieser saublöde und hundsgemeine Saupfaffe meiner Schweinfurter Heimatpfarrei, auf welchen ich dann später in meinem Pubertätsalter wegen seiner mich immer wieder irgendwie rotzfrech verspottenden Art ebenfalls oftmals liebend gerne wie ein Wilder ausgerastet losgegangen wäre und exakt genauso wie auf seinen hierbei absolut nicht minder boshaften und hundsgemeinen Busenfreund mindestens mit stark, wütend und zornig geballten Fäusten sowie im Extremfall dann sogar noch mit beschuhten Füßen, die bei mir nach realiter weil der Sache nach durchaus zurteffender Beurteilung von Frau Le. aus der Schweinfurter Sonderschule automatisch immer nur dann sofort und spontan in Aktion traten, wenn körperbehinderungsbedingt die Hände versagten, und entsprechend beschaffenen Schuhen, sowie unter Aufbietung aller meiner Körperkräfte, welche trotz meiner Körperbehinderung und meiner prinzipiellen Friedfertigkeit unter der ausschlaggebenden Domäne von Zorn und Wut im Extremfalle sogar zu realiter völlig unbeschreiblichen Gewalttätigkeiten ausufern und sich in meinem Innern ungeahnte Kräfte entfesseln und nach außen hin ungezähmt entfalten konnten, eingedroschen hätte, um sich in dieser Sache irgendwie schmeichlerisch und schöntuerisch herauszureden, und daß sie mir letztendlich nicht helfen konnten, war ihnen unbeschreiblich furchtbar. Auch machten sie sich selbst andeutungsweise nicht irgendwie über mich und meine blöde Körperbehinderung lustig, sondern tolerierten mich stattdessen ohne jegliche Frage als völlig gleichwertig und ebenbürtig neben sich, weswegen ich mich ihnen denn auch sozusagen wie eine Blume öffnen und ganz rückhaltslos anvertrauen konnte; sie behandelten mich einfach so, wie man mit einem geistig gesunden und normlen Menschen nach den allgemeinhin geltenden Regeln des Anstandes umgehen sollte, weswegen ich mich von ihnen auch immer vorbehaltlos angenommen und mindetens ansatzweise verstanden fühlte. Bei unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Saupfaffen kam mir hingegen die Beichte genauso wie der Gottesdienst, wenn sein heißgeliebter Busenfreund orgelte oder vielmehr, worauf ich später ebenfalls noch ausführlich und eingehend, sowie für den musikalisch versierten und sensible Leser ganz detailliert und anschaulich zu sprechen kommen werde, nur ganz blöd und wild herumdudelte, als eine lästige und möglichst rasch hinter sich zu bringende Pflichtübung sowie bisweilen fast schon wie ein saublödes und daher zum Schieflachen reizendes

Kasperltheater vor, das man um höherer Interessen willen widerspruchslös über sich ergehen lassen mußte, und außerdem hatte er mit seinem extrem albernen und kindischen Getue mein Vertrauen – von einem solchen sowie sogar schon von einer irgendwie gearteten Sympathie konnte ich bei ihm, anders als bei Herrn Stadtpfarrer H. und den anderen Geistlichen, nun wirklich nicht sprechen – ihm oder vielmehr sich selbst gegenüber für immer verspielt sowie ganz leichtfertig verändelt. Er konnte dieses auch zeit seines ganzen Lebens absolut nicht mehr zurückgewinnen, mochte er sich aber, was er für mich, anders als wiederum für meine Eltern, ohnehin nicht realiter irgendwie ersichtlich tat, sondern stattdessen die ganze Sache einfach auf sich beruhen und bewenden ließ, wie wenn und als ob hier überhaupt gar nichts gewesen und vorgefallen wäre, hierum auch noch so intensiv und nachdrücklich sowie von seiner Seite aus durchaus wohlwollend bemühen und hierzu auch noch so sehr anschicken, was dann außerdem immer nur in seiner saudummen und mich weiterhin sichtlich total verblödenden und schließlich verarschenden Art geschah; früher hat er einfach nicht gewollt und jetzt wollte nun eben einmal ich nicht, denn ich war kein Depp und hängte auch und erst recht hier mein Fähnlein und Mäntelchen absolut nicht nach dem Wind, weswegen ich ihn jetzt nicht nur in seiner für mich wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert äußerst fragwürdigen und nun fast schon zwielichtigen Eigenschaft als Priester, sondern auch und erst recht als Menschen absolut exakt genauso strikt und unbittlich wie er mich zuvor als zwar körperlich stark und schwer behinderten, dafür aber geistig immer noch vollkommen normalen Jungen in Bausch und Bogen sowie sehr verbittert und verbissen ablehnte; er wollte, wie gesagt, um seiner selbst und seiner persönlichen Ehre willen ganz einfach nicht wahrhaben, daß man mit mir trotz meiner Körperbehinderung vernünftige und mehr oder weniger tiefschürfende sowie infolgedessen fruchtbringende Gespräche führen konnte, aber auch andere Menschen meines sozialen Umfeldes waren hier sozusagen mit von der Partie. Mit fortschreitendem Alter konnte ich mir jedoch bei diesem mir wegen seines ziemlich niederträchtigen weil mich permanent verarschenden und hierdurch fraglos als einen totalen und absolut unverbesserlichen Blödel hinstellenden Verhaltens mir gegenüber während meines ganzen Kindes-, Jugend-, Jünglings- und Mannesalters immer nur ständig verhaßter werdenden weil unentwegt pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffentypen in meinem absolut maßlosen Zorn gegen ihn sogar durchaus noch ohne weiteres vorstellen, daß er es bei mir mit dem ihn selbst unbedingt verpflichtenden Beichtgeheimnis nicht sonderlich genau nahm, sondern stattdessen sogar noch mancherlei Dinge, welche er bei mir wegen meiner saublöden Körperbehinderung und mit unverkennbarem Bezug auf diese für interessant und deswegen auch noch als unbedingt erzählenswert oder aus irgendwelchen mir natürlich zeit meines Lebens stets verborgen gebliebenen Gründen auch nur als merkwürdig erachtete, zwar ohne ausdrückliche Nennung meines Namens, aber trotzdem immer noch mit vollkommen unleugbarem Bezug auf meine Person ganz schamlos und wichtigtuertisch ausplauderte, und wer hier auch nur an-

satzweise die genauen Hintergründe und Zusammenhänge kannte, der konnte jetzt unschwer entsprechend negative und gemeine sowie unzutreffende Rückschlüsse auf und gegen mich ziehen und wurde hierdurch mit dieser seiner Auffassung über mich nur noch nachhaltig bestärkt. Nur hatte ich hierfür leider Gottes keine stichhaltigen und schlagkräftigen Beweise, was jedoch umgekehrt sein großes und holdes Glück war, denn sonst hätte ich ihn seelisch vollständig ruiniert, mindestens jedoch ganz nachhaltig darauf bestanden, daß er jetzt vom Beichthören durch unseren damaligen Würzburger Bischof, dessen Name nichts zur Sache tut, sofort bis auf weiteres suspendiert worden wäre. Herr Stadtpfarrer H., der meinem Vater seinerzeit bei dessen unbedingt notwendiger Werbung für den neugegründeten Lebenshilfeverein ganz offenherzig gegenübertrat und ihn auch nicht wie der unverschämt rotzfreche Pope unserer Mutterpfarrei wegen des von letzterem nicht zu versäumenden Zuges nach Würzburg runter nicht eiskalt abblitzen und ihn hinterher – wie sich Herr Dekan Sp. und die anderen Schweinfurter Geistlichen verhalten haben, weiß ich leider nicht, denn hierüber wurde bei uns zuhause nicht gesprochen – sozusagen unverblümt im Regen stehen ließ, sondern stattdessen unendlich viel Zeit für sein Anliegen hatte, dieser Sache sehr aufgeschlossen und wohlwollend sowie hilfsbereit gegenüberstand und mich sicherlich – hierfür lege ich sogar noch lange nach seinem Tode im Jahre 1985, über den ich sehr lange unendlich traurig war und während seiner Beerdigung, während welcher es mir wirklich zum lauten und bitterlichen sowie untröstlichen Weinen zumute war, denn ich hatte hier, anders als dann etwa eine Dekade später mit unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, einen für mich extrem lieben, absolut wertvollen und fraglos herzensguten Menschen verloren, gleich mehrere ganz bittere Tränen im Auge zerdrückte, ganz bedenkenlos meine Hand ins Feuer – unvoreingenommen und mindestens probeweise zum Ministranten- und später zum Organistendienst zugelassen oder mir mindestens doch durchaus absolut plausibel erklärt, was letztendlich hier dagegensprach, und über meine körperbehinderungsbedingte Mängel wohlwollend und grundgütig sowie keinen Anstoß hieran nehmend und mich insbesondere nicht auch noch ganz hundsgemein und rotzfroh sowie begierig verarschend hinweggesehen hätte, kam jedoch ganz nebenbei bemerkt aus Troppau im damaligen Niederschlesien und muß dort, was jedoch mein Vater leider auch nicht mehr so ganz genau wußte, entweder noch in seiner soeben bereits namentlich genannten und heutzutage endgültig zur Republik Polen gehörenden Stammheimat relativ kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in altherwürdigen Dom von und zu Breslau unter dem seinerzeit nun äußerst erbitterten und wagemutigen sowie standfesten und unerschrockenen Nazigegner, Kardinal Adolph Be., spätestens jedoch nach dem Ende der äußerst feindseligen und verlustreichen Kampfhandlungen in Würzburg, das damals genauso wie meine Geburts- und Vaterstadt Schweinfurt einem äußerst wüsten und vollkommen ungeordneten Steinhaufen glich, bei welchem sich Quader und Schutt übereinander auftürmten und fast schon so etwas wie eine Mondkraterlandschaft entstehen

ließen, unter dem seinerzeit absolut nicht minder nazifeindlichen und glaubens-treuen Bischof Matthias E., der sich damals nach äußerst spannender und abso-lut glaubhafter Schilderung meines Vaters, der ihn noch als Oberhirte meines Heimatbistums erlebt hatte und persönlich kannte, um seiner ihm unendlich hei-ligen und nicht durch die absolut gottlose und religionsfendliche Ideologie des Nationalsozialisismus total verseuchten sowie dann schließlich vollkommen er-setzten Sache des reinen und puren Christentums willen sogar schon ganz nach-haltig mit dem damaligen fanatisierten und, wogegen jedoch meine Zornesor-gien gegen die mir verhaßten Typen der Schweinfurter und später auch noch der Regensburger Geistlichkeit im Verhältnis hierzu nur ganz kleine und ziemlich unbedeutende Fische waren, extrem gottlosen und äußerst kirchenfeindlichen Gauleiter von Mainfranken, wie Unterfranken als Reichsgau damals bezeichnet wurde, Dr. Otto He., der von Beruf eigentlich Zahnarzt in, was unser mittlerwei-le schon längst verstorbener Friseur, welcher mit mir, wie bereits anschaulich und ausführlich beschrieben, während meiner ganzen Kinderzeit wegen meiner verfluchten und mir immer wieder teils unwissend, teils voreilig und teils auch schon besserwisserisch als sarkastische und bestialische sowie schikanöse Bos-heit meinerseits fehlinterpretierten Spastik und Athetose beim Haareschneiden seine schwere Last und Mühe hatte und dieses äußerst üble sowie hundsgemeine Nazischwein, von welchem ich allerdings nicht weiß, ob er auch ihm wie mir sachgerecht nach seiner Handwerkskunst die Haare geschnitten und sich wäh-renddesen permanent von seinen ideologischen Hirngespinsten hat berieseln las-sen müssen, sogar noch höchstpersönlich kannte, Marktbreit, einem kleinen und relativ unbedeutenden sowie infolgedessen auch nur als Bummelzugstation kon-ziptierten Ort an der äußerst wichtigen Hauptstrecke von Würzburg nach Mün-chen und dort ganz grob über den Daumen gepeilt etwa auf halbem Wege zwi-schen der unterfränkischen Mainmetropole und Ochsenfurt, war und die Kirche durch entsprechend hundsgmeine und niederträchtige Schikanen vonseiten der damals alles überwachenden und kontrollierenden sowie maßregelnde Gestapo sogar vollständig aus dem Alltagsleben verbannen, während ich mit ihr aus absolut wohlervogenen und plausiblen Gründen immer nur herzlich wenig zu tun haben wollte, und dann schließlich unsere drei Frankenapostel Kilian, wie er dann sogar für vollkommen eingefleischte und fromme Heiligenverehrer noch ganz blasphemisch seinen Haushund nannte, sowie Kolonat und Tottnan als nichtstuerische, blöde und freche Landstreicher bezeichnete, genauso wie alle anderen Oberhirten jener Zeit und unseres Landes frech angelegt und nachhaltig überworfen haben soll, ordentlich und sachgerecht zum Priester geweiht worden sein. Pfarrer Jakob H. hatte nach einer sicherlich äußerst abenteuerlichen und kräftezehrenden sowie zudem traumatischen, furchtbaren und grausamen Flucht aus dem früheren Reichsland Schlesien gen Westen, über welche ich selbst, weil er hiervon seit seines ganzen Lebens absolut nichts erzählt hat, leider überhaupt gar nichts weiß und diese mir, was hiermit und nunmehr geschieht, deshalb al-lerhöchstens nur andeutungs- und ansatzweise sowie umrißartig vorstellen kann,

möglicherweise mit einem simplen Treck oder auch nur mit einem ganz einfachen Leiter- oder Handwagen oder bestenfalls noch mit einem der absolut allerletzten und mehreren sowie seinerzeit bereits völlig hoffnungslos überfüllten Flüchtlingszüge, welche damals zudem auch noch unter unaufhörlich tobendem sowie buchstäblich alles kurz und klein schlagenden Bomben- und Granatenhagel sowie permanentem und ununterbrochenem Artillerie- und Tieffliegerbeschuß nun sozusagen im absoluten Schnecken-tempo durch das zwar weiträumig und großflächig zerstörte, aber trotz alledem immer noch gelobte Land gen Westen rollten oder vielmehr nur zuckelten, und bei welchen dann manche Flüchtlinge und Vertriebene, weil hier die Abteile bereits lange vor der Abfahrt eines solchen Zuges und schon ganz kurz nach dessen Bereitstellung wie dann schließlich unmittelbar nach Kriegsende die wenigen und hierbei überwiegend für Fahrten zum von der jeweiligen Besatzungsmacht im der ihr zugeteilten Zone bei schwerer Strafe strengstens verboten und unerbittlich sowie gnadenlos geahndeten Hamstern aufs Land benutzten Züge brechend voll mit hoffnungslos verzweifelte und nachdrücklich um ihr Leben ringenden Menschen jener mehreren Gattungen waren, deren Elend sich in ihren bisweilen verweinten Augen widerspiegelte, in strömendem Regen oder wildesstem Schneetreiben, bei schneidendem Wind und in eisiger und grimmiger Kälte sogar schon auf den damals noch mit mausgrauer oder kohlrabenschwarzer Dachpappe sachgerecht wasserdicht gemachten sowie außerdem mehr oder weniger stabilen Wagendächern in Rücken- oder Bauchlage Platz und mit dieser nicht nur auf brücken- und tunnelreichen Strecken, sondern auch sonst stets äußerst gefährlichen Beförderungsmöglichkeit vorlieb nehmen mußten, mit nur ganz wenigen Habseligkeiten am Ende dieses extrem schimpflichen und zudem äußerst schändlichen sowie sehr schrecklichen und realiter unbeschreiblich furchtbaren Krieges dankenswerterweise wie angedeutet im altehrwürdigen und wie gesagt eine Gründung von Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, darstellenden Bistum Würzburg und dort schließlich bei uns in Schweinfurt eine neue Heimat und geeignete Bleibe gefunden, wo er zunächst erst einmal Kaplan irgendeiner der mehreren bereits alteingesessenen und traditionsreichen sowie etablierten Pfarreien war und dann zudem, wie schließlich viel später nun aber auch noch unser zumindest mir gegenüber permanent extrem burschikos—rotzfrecher Pfaffendrecksack, am Rande unserer Stadt in einem ihrer mehreren erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Neubauviertel eine neue Pfarrei gründete und aufmachte sowie dieser bis zu seinem Tode, bei welchem er, wie er einmal meine Vater gegenüber unverhohlen meinte, trotzdem einen wüsten Scherbenhaufen zu hinterlassen befürchtete, vorstand und sie sachgerecht leitete; bei seinen vielen Pfarrkindern soll er wegen seines aufgeschlossenen und besonnenen sowie lauterer und redlichen Wesens überwiegend beliebt und angesehen gewesen sein, was ich mir bei seiner zuvorkommenden und menschenfreundlichen Art durchaus vorstellen kann, die niemanden aber auch nur ansatzweise verachtete oder sogar schon unverhohlen und gröblich als absoluten Taugenichts und totalen Vollidioten ab-

strafte, als wie und welcher ich mir immer bei unserer extrem pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksau wegen dessen mich hundsgemein verarschenden Art immer fraglos vorkam; vor ihm stand ich außerdem aber zugleich auch immer noch wie ein großer, armer und zerknirschter Sünder, an welchem sich dieser gassendreckfreche Typ offenbar noch schamlos ergötzte und welchen er jetzt im Geiste sogar schon zur Hölle zu verbannen schien. Noch lange vor meiner Zeit soll Herr Stadtpfarrer H. jedoch in meiner Geburts- und Vater- sowie damals, anders als jetzt, auch noch Heimatstadt Schweinfurt nach mündlicher Überlieferung meiner Eltern und mehrerer anderer Verwandten, wie dann später Herr Pfarrer Christian B. in Regensburg, für die alljährlichen Fastenpredigten zuständig und hierfür gewissermaßen fast schon prädestiniert gewesen sein, von welchen jedoch alle einerseits das Gemüt ganz nachdrücklich ansprechend und sehr stark zu Herzen gehend weil immer ganz eindringlich und nachhaltig zu Umkehr, Reue, Buße, Einkehr, Besinnung und Besserung mahnend gewesen sein sollen, ohne daß sie sich jedoch andererseits und umgekehrt bereits als ganz furchterregende und angsteinflößende sowie panikmachende und klassische Himmel- und Höllenpredigten entpuppt und die in deren Grundtendenz zwar durchwegs gutwilligen, aber nur schwachen Menschen als rüdische Schäfl-ein ganz voreilig sowie gnadenlos und unbarmherzig zu armen und total zerknirschten Sündern abgestraft und zum ewigen Tod in der feurigen Gehenna¹¹⁰ verdammt hätten; möglicherweise hat er damals seinerzeit bereits hierüber und nicht erst über das Wesen und Wirken des Heiligen Geistes in seinem Theologiestudium an der Universität von und zu Breslau seine äußerst brillante und sicherlich mit einem satten summa cum laude zensierte Diplom- oder sogar Magisterarbeit mit seine altehrwürdigen Schreibmaschine verfaßt. Am hochheiligen Pfingstfest verglich er den Heiligen Geist und dessen für mich persönlich insbesondere im Frühling immer wie ein realiter unbeschreiblich angenehmer und auch noch den allerletzten Rest von Winter schlagarig vertreibender Luftauchsürbares Säuseln und Wehen in seiner mich gerade deswegen mich immer wieder ganz besonders nachhaltig ansprechenden Predigt plastisch und zutreffend sowie versinnbildlicht und einleuchtend mit elektromagnetischen Wellen vom Rundfunk und Fernsehen, weswegen ich dann schließlich gerade diese besagte Homilie dann logisch zutreffend immer wieder ganz spaßhalber als seine berühmt—berüchtigte und nach mehreren Malen in deren wesenseigener und eigenwilliger sowie unverwechselbarer Grundtendenz bereits hinlänglich bekannte „Wellenpredigt“ bezeichnete, welche jedoch, anders als immer die besagten und nichtssagenden Predigten unseres burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen und des für mich wegen der gemeinen Ohrfeige extrem bitterbösen Popen mit dem von diesem persou nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter noch nicht abgedroschen wirkte, weil sie am Hochfest des Heiligen Geistes immer wieder in stark überarbeiteter und abgewandelter sowie gegenüber dem jeweils letzten Mal mehr oder weniger stark verfeinerter Form drankam, ohne daß diese jedoch

¹¹⁰fachdidatische Bezeichnung für Feuerhölle;

irgendwie langweilig gewesen wäre und infolgedessen wild abgedroschen gewirkt hätte, denn er brachte hierzu immer wieder irgendetwas Neues, weswegen ich in meiner mir hier generell wesenseigenen Denkweise argwöhnte, daß er wie gesagt im Studium wenn nicht schon über die Fastenzeit mir Buße, Reue, Besserung und Umkehr mindestens hierüber schließlich sogar schon seine Diplom- oder Magisterarbeit geschrieben haben könnte. Herr Stadtpfarrer H. war trotz seines bisweilen nur so vor wildem, tierischem und unbezähmbaren Feuereifer sprühenden weil begeisternden und mitreißenden sowie, wenn es, wie bisweilen in seinem Religionsunterricht, unbedingt darauf ankam, auch schon einmal von einer Art heiligen Zornes durchsetzten Talentes immer noch ein sehr ruhiger und gesetzter sowie infolgedessen absolut besonnener Mensch, welcher haargenau wußte, worauf es letztendlich ankam, nämlich auf Wahrhaftigkeit, Glaubwürdigkeit, Toleranz, Aufrichtigkeit, Güte, Offenheit und Ehrlichkeit, während mir unser permanent pubertär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffedrecksack, von welchem ich nicht weiß und es mich nun auch absolut überhaupt gar nicht interessierte, worüber dieser religiöse Depp und blöde Knallkopf möglicherweise als dessen besonderer Günstling unter der Regie von Herrn Prof. T. sowie obendrein auch als Erwachsener noch ünüberbietbare Frechdachs seine Diplom- oder Magisterarbeit verfaßt hat, immer nur wie ein noch vollkommen unreifer, frecher und aufmüpfiger sowie außerdem wegen seiner wirklich absolut nicht zur Nachahmung empfohlenen und selbst während eines normalen und allgemein gehaltenen Gespräches ziemliche Hektik verbreitenden Art mindestens mir gegenüber zudem auch noch noch wild pubertierender Jugendlicher vorkam und zudem, wenn es auch nur irgendwie um ihn selbst und sein ganz persönliches Wohlbefinden sowie um seine persönliche Ehre ging, hier sozusagen sein Fähnelein und Mäntelchen schlagartig nach dem Wind zu hängen und extrem wankelmütig gewesen zu sein und bisweilen sogar schon nicht einmal gewußt zu haben schien, wo es hier letzten Endes überhaupt langgeht, weswegen er eigentlich überhaupt gar nicht in eine ordentliche Pfarrei, sondern stattdessen nur zu steinalten und verknexherten sowie schon halb in die Ewigkeit hinübergedämmerten Nonnen gehört hätte, wo er keinen Flurschaden hätte anrichten, sondern diese stattdessen mit seinen heiligen Sprüchen noch hellauf beglücken können. Alles was der Geistliche H. unverblümt und von diesen unumstößlicher Richtigkeit – mein Vater, der ihn wie ich immer sehr schätzte, sprach bei ihm stets unverblümt vom slawischen Temperament – felsenfest überzeugt immer so sagte und unverhohlen von sich gab, war jedoch permanent wohldurchdacht und deshalb auch ungemein logisch begründet sowie mit innerster Überzeugung durchsetzt und entsprechend vorgetragen, weswegen es deshalb auch absolut Hand und Fuß hatte, denn er konnte im Religionsunterricht, was dessen Qualität für mich erst einmal ausmachte, seinen Soff immer ungemein spannend bringen und ließ, was meistens jedoch ohnehin nicht notwendig war, hinsichtlich seines Inhaltes auch denkbar selten weitergehende und erläuternde Fragen zu, welche er dann immer ganz souverän und meistens aber auch absolut keine weiteren

mehr gebärend und nach sich ziehend beantwortete; nur auf diejenige nach dem eigentlichen Sinn und Zweck meiner gottverfluchten Körperbehinderung, welche mir in meiner mehr oder weniger reifen Denkweise als nüchterner Erwachsener möglicherweise zum Segen gereicht und zum Heile frommt und mir infolgedessen, was mir nach dieser Erleuchtung einen sicheren Halt und eine zielorientierte, nämlich auf Gott hin gehende Führung und Richtung gab, zur ewigen Seligkeit gereicht, worauf auch er trotz seiner tiefgründigen Weisheit und seiner tiefschürfenden Wissenschaftlichkeit nicht gekommen zu sein schien, wußte er auch leider keine, weswegen er hier mit seinem religiösen Latein am Ende war, was er jedoch, ganz anders als unser permanent pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher sowie hier zudem aber auch noch extrem überheblicher Pfaffenfratz, auch noch ganz offen und unverhohlen, sowie sich selbst absolut überhaupt gar nichts vormachend und außerdem auch noch mich nicht irgendwie nachdrücklich beschwichtigend oder sogar schon frech verblödend zugab, weswegen für mich aufgrund seiner abgrundtiefen Offenheit und bestechenden Aufrichtigkeit mir gegenüber die Sache bei ihm dann erledigt und gegessen war und ich mich ihm gegenüber ganz wohlwollend zufriedengab, denn er war mir gegenüber permanent grundehrlich, indem er mich nicht mit ganz banalen und nichtssagenden Antworten oder sogar schon mit frommen und mehr oder weniger heiligen Sprüchen abspeiste und hierdurch vollkommen verdummte, wie dies unser strunzdummer und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz immer tat und sich hierauf noch mächtig etwas einbildete; er meinte auch nicht wie Herr Dekan Sp., ich solle meine Behinderung mit Würde tragen, denn offensichtlich wußte Herr Stadtpfarrer H. nur zu genau, daß dies absolut nicht möglich ist, sondern daß man hiergegen als armer und schwacher sowie hiermit und hierdurch auch noch nachhaltig gebeutelter Mensch immer wieder ganz nachdrücklich und ziemlich jähzornig aufbegehrt. Eine tole und pfundige Kostprobe aus seinem immer spannenden und mich restlos begeisterten Religionsunterricht muß ich hier unbedingt ganz unverhohlen zum besten geben. Bei der Frage der Sündhaftigkeit und Verwerflichkeit des Meineides meinte Herr Stadtpfarrer H. mit absolut unüberbietbarer Selbstsicherheit und hiergegen keine Widerrede mehr duldend: „Der Meineid ist deswegen ein todeswürdiges Verbrechen und daher eine extrem schwere Sünde sowie eine der schwersten derselben, weil der Meineidige mit seinem Meineid ganz schamlos und unverhohlen sowie unverfroren Gott als und zum Zeugen für eine Lüge anruf und ihn hiermit und hierdurch ganz unverfroren und skrupellos mit Satan dem Teufel als fraglos dem Vater der Lügen gleichsetzt und ihn hierdurch erbarmungs- und gnadenlos lästert, sowie außerdem aber zugleich auch immer noch deswegen absolut verwerflich, weil der Meineidige Treu und Glauben zwischen den Menschen untereinander zerstört.“ Hiermit hielt er sich dann haargenau an die als Frage- und Antwortspiel formulierten Vorgaben des sich damals schon und noch längere Zeit im Gebrauch befindenden, heutzutage jedoch ausrangierten und absoluten Seltenheitswert besitzenden Ka-

techismus¹¹¹, was für mich die bestechende und unüberbietbare sowie nachahmens- und unbedingt erstrebenswerte Qualität seines spannenden und unentwegt fesselnden Religionsunterrichtes letztendlich überhaupt erst einmal ausmachte. Außerdem vertrat Herr Stadtpfarrer H. hier, wenngleich er ansonsten auch immer sehr würzburgverbunden und hiermit absolut linientreu war, sowie hier infolgedessen zwar hin und wieder, aber trotzdem noch nicht allzu häufig, auffällig und unverhohlen sowie irgendwie affektiert oder sogar schon extrem kindisch wie unser pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz, den jeweils amtierenden Würzburger Bischof zitierte, im Rahmen der verbindlich und infolgedessen unverrückbar vorgegebenen Grundlinien und Glaubensdogmen seine eigenen logisch sachgerecht durchdachten und sachlich völlig unangreifbaren weil theologisch immer durch und durch fundierten Meinungen gesetzt und bestimmt sowie felsenfest und voll-ständig von deren inhaltlicher und unumstößlicher Richtigkeit überzeugt, während unser strunzdummer und hundsgemeiner Pfaffendrecksack außer den bisweilen vollständig aus dem jeweiligen Zusammenhang gerissenen und bisweilen aber auch noch hinsichtlich des ihnen hier jeweils zugedachten Sinnes total entstellten Zitaten unseres Oberhirten (der Würzburger Bischof hat hierzu das und das so und so gesagt) bisweilen nur ganz kurz zuvor blitzschnell und oberflächlich angelesene Auffassungen seines von ihm heiß und innig geliebten weil ihm scheinbar äußerst wohlgesonnenen und bereits liebevoll angesprochenen Lehrers, Prof. T., welchen er, weil er ja offensichtlich dessen ganz besonderer Günstling gewesen war, immer wieder ganz besonders oft und liebend gerne sowie sichtlich mit innerer Genugtuung und sogar schon Wonne zitierte, sowie auch noch anderer mehr oder weniger namhafter Theologieprofessoren aus seinem permanent heißgeliebten Würzburg und auch mehreren anderen bundesdeutschen Universitäts- und Bischofsstädten ohne noch irgendeine nennenswerte geistige Eigenleistung aneinanderreichte und die bisweilen sogar schon sinnentstellte. Herr Stadtpfarrer H. konnte zwar immer sehr packend und spannend sowie mitreißend und fesselnd predigen, weswegen man ihm auch, anders als unserem burschikos—rotzrechen Saupfaffen, bei welchem ich teils stark gelangweilt und teils bereits aus purer Protesthaltung gegen diesen seinen hier immer wieder unverhohlen und selbstsicher vollführten Affenzirkus bisweilen schon nach drei oder spätestens fünf Minuten auf meine zierliche Armbanduhr sah, was jedoch elterlicherseits um der hochheiligen Sache und meiner religiösen Erziehung willen, an welcher jedoch gerade dieser unendlich blöde und obendrein auch noch unerhört rotzfreche Typ, der hierzu für meine Eltern und mich absolut nichts beigesteuert hat, keinen aber auch noch so minimalen und geringfügigen Anteil, geschweige denn Verdienst, hatte, denn hier schien er sich dann bei mehreren Anlässen, was ihm jedoch von meiner Seite aus aber auch nicht ansatzweise gelingen, sondern stattdessen immer wieder ganz gräßlich danebengehen und ihn selbst von meiner Seite aus, worauf ich es natürlich, ohne daß er selbst aufgrund und infolge seiner absolut bodenlosen

111 Vgl. Katholischer Katechismus, S. 207:

und vollkommen unüberbietbaren Strunzdummheit hievon auch nur das geringste merkte, zielsicher und boshafterweise anlegte, total bis auf die nackten und blanken Knochen blamieren sollte, hinsichtlich dieser meiner religiösen Erziehung sogar noch ganz insgeheim und schamlos mit fremden Federn schmücken sowie hier absolut unverdiente Lorbeeren für sich und seine scheinbaren Qualitäten als Priester einstreichen zu wollen, leider nicht völlig kritiklos hingenommen, sondern stattdessen immer wieder mehr oder weniger scharf beanstandet wurde, schon einmal wesentlich länger als immer nur allerhöchstens zehn Minuten konzentriert und gespannt, aber auch erwartungs- und verheißungsvoll sowie aufmerksam, andächtig und wißbegierig zuhören konnte, denn er sagte ausgerechnet oder vielmehr bereits sehr wohlüberlegt auch jedesmal immer schon dort „Amen“, wo die ganze Geschichte stets am interessantesten und deshalb auch noch spannendsten wurde und mindestens ich selbst noch einige deswegen offengebliebene Fragen gehabt hätte, was für mich den ganz besonderen Reiz seiner Predigten erst einmal ausmacht, bei welchen man dann hinterher noch ganz intensiv nachdenken mußte, um hieraus die Quintessenz und seine persönlichen Schlußfolgerungen ziehen zu können, während es bei den nur albernen und kindschen Homilien unseres burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen absolut nichts naachzudenken, geschweige denn aber auch nur noch irgendetwas zu hinterfragen gab, denn sie waren für mich, sofern man von denjenigen des für mich wegen der ungerechtfertigten Ohrfeige in seinem beschissenen Religionsunterricht und für meinen Vater wegen des nicht zu versäumenden Zuges nach Würzburg Nummer mindestens genauso frechen Popen unserer Mutterpfarre einmal grundgütig und wohlwollend absieht, das absolute Nonplusultra der unüberbietbaren Banalität und sozusagen nicht einmal das Papier wert, auf welchem sie hinterher jeweils standen. Nur fand ich an Herrn Stadtpfarrer H. stets etwas merkwürdig, daß er jede seiner Satz für Satz sowie sogar schon Wort für Wort, weswegen er denn auch immer striktestens auf gesetzte und infolgedessen auch äußerst gediegene Wortwahl und sogar schon auf die genaue sowie insbeondere absolut unverrückbare, was sonst sinnenfremdend gewesen wäre, weil dies dann einen völlig anderen Sinn als den von ihm hier eigentlich jeweils beabsichtigten ergeben hätte, richtige Stellung jedes einzelnen Wortes im entsprechenden Satz achtete, in sehr erlesenem und grammatikalisch vollkommen einwand- weil fehlerfreiem, gehobeltem, gefeiletem und geschliffenem Deutsch genauesens ausformulierten und wie ich später meine vielen juristischen Aufzeichnungen, auf welche ich später ebenfalls noch eingehendst zurückkommen werde, auch noch druckreif sowie außerdem fein säuberlich und sicherlich, anders als bei mir, völlig ohne irgendwelche Tippfehler mit seiner Schreibmaschine, bei welcher ich jedoch vermute, daß es sich, weil ich irgendwann einmal in seinem kleinen Pfarrbüro eine solche jener besagten Gattung und Bauart arbeitsbereit herumstehen sah, wie damals auch bei mir, um eine uralte und mechanische sowie an den Tasten noch mit Stahlringen versehene gehandelt haben könnte, von welcher ich leider nicht weiß, ob er hierauf bereits sein Theologiestudium, wie ich dann später auf

der meinigen mein Jurastudium, und die dort angefallenen Aufzeichnungen mit-
 samt den hierzu ordentlich anzufertigenden Seminararbeiten und schließlich
 seiner Magister- oder Diplomarbeit absolviert hat, unverhohlen und selbstsicher
 zu Papier gebrachten und zudem aber auch noch rein rhetorisch glänzend weil
 eben ungemein spannend vorgetragenen Predigten immer noch ganz antiquiert
 mit der heutzutage bereits seit längerem nicht mehr gebräuchlichen weil jetzt
 schon etwas veralteten und von fast niemandem mehr verwendeten Floskel:
 „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ begann. Dies
 lag ihm zwar damals noch von früher her unaustilgbar im Blut, war jetzt aber
 eine bloße Förmlichkeit, über welche ich genauso wie umgekehrt auch er über
 meine saublöde Körperbehinderung wohlwollend und grundgütig hinwegsah.
 Ich konnte mich hierzu jedoch, wie ich hier meine, völlig zu Recht erfreuen,
 weil er mich damals immer wie einen geistig völlig gesunden und infolgedessen
 auch total normalen Menschen, der eben nur körperbehindert war, und absolut
 nicht als einen geisteskranken Deppen und deshalb permanent völlig unnach-
 teten Vollidioten wie unser pubetär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher
 Pfaffenfratz, bei welchem ich infolgedessen natürlich sofort wesentlich strengere
 und äußerst un-erbittliche sowie infolgedessen absolut nicht aufzuweichende oder
 sogar schon schlagartig aufzubrechende Maßstäbe anlegte, behandelte, was mir
 bei Herrn Stadtpfarrer H. unbeschreiblich wohltat und mich dann seelisch immer
 wieder neu aufblühen ließ; ich war ihm nämlich als Gottesdienstbesucher und
 Mensch außerdem jederzeit höchst willkommen, und er freute sich hier sogar
 sichtlich über mich und mein immer wieder erfolgreiches Erscheinen sowie meine
 hinterherige Anwesenheit, was ich jedoch umgekehrt von unserem immer frag-
 los pubetär—flegelhaftten und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen wegen
 seines extrem saublöden und gemeinen sowie mich als geistigerweise total
 vollwertigen Mensch in sehr eigenwilligem Tonfall stets boshaft abstrafenden
 „na, Wolfgang, auch wieder da“ absolut nicht sagen konnte, denn auch und gera-
 de hieraus war für mich klar und deutlich entnehmbar, daß ich ihm absolut über-
 drüssig und infolgedessen auch höchst zuwider war; dies ließ er sich zwar selbst
 nicht anmerken, doch ich nahm dies unschwer aus seinen ganzen Verhalten
 wahr, welche er mir gegenüber immer wieder ganz unverhohlen an den Tag
 legte, und insbesondere der permanent unverschämt rotzfreche Ton, in welchem
 er mich immer wieder ganz unverblümt anredete, besagte für mich über ihn
 alles, denn des war eines katholischen Priesters absolut unwürdig, wofür er sich
 ei-gentlich in Grund und Boden hätte schämen müssen, doch er war hier stets
 „ausgeschamt“, wie dies hier bei uns in Regensburg immer so schön heißt. Herr
 Stadtpfarrer H. war nämlich außerdem am Rande bemerkt, was für mich stets
 ein ganz besonders prägendes Gewicht unverrückbar zu seinen Gunsten in die
 Waagschale warf, aber zudem auch noch einer der ganz wenigen Vertreter der
 damaligen Schweinfurter Geistlichkeit, welcher sich damals mit meiner sau-
 dummen Körperbehinderung einigermaßen gut auskannten und deshalb auch
 haargenau wußte, was mit mir letztendlich los war und trotzdem noch alles im

mir steckte, denn die Begriffe von Spastik und Athetose waren ihm durchaus geläufig, weswegen er mit ihnen etwas anzufangen wußte, was sich bei mir damals sehr positiv auswirkte und mich unbeschreiblich stark für ihn einnahm, ja sogar fast schon ganz fanatisch für ihn favorisierte, denn ich ließ über ihn, anders als über mehrere andere Priester meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimstadt und hierunter auch noch ins-besondere den besagten Seelsorger meiner Schweinfurter Heimatpfarrei, welcher diese extrem tolle Bezeichnung eigentlich überhaupt gar nicht verdient hat, weil er neben dem Popen mit dem zunächst einmal von ihm absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter, mit welchem er meinen Vater dann schon vor der Pfarrhaustüre hundsge-
mein abservierte und ihn buchstäblich wie einen absolut liederlichen Scherenschleifer behandelte, und später dann aber schließlich auch noch mit der mir vollkommen unberechtigt verabreichen Ohrfeige im mir bei ihm permanent als reinstes Kasperltheater und deswegen aber auch noch als purer weil unendlich saublöder Affenzirkus anmutenden Religionsunterricht im wütendsten, wildesten, zornerfülltesten, ordinärsten und blasphemischsten Jugend- und Gossenjargon ausgedrückt, neben dem mttlerweile verstorbenen Popen mit seinem von ihm absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter und seiner mir von ihm verabreichten Ohrfeige wegen meines für ihn blöden und frechen Kicherns über seine unendlich affektierte und hierzu geradezu herausfordernde Singerei in seinem total beschissenen Religionnterricht absolut die allergrößte und wildeste sowie wüstete und rüdeste Drecksau sowie im adäquater und haß-
erfüllter Steigerung hierzu auch wirklich das total gemeinste Arschloch der damaligen Schweinfurter Priesterschaft war, absolut nichts kommen. Ich nahm daher Herrn Stadtpfarrer H. permanent ganz nachhaltig in Schutz und ergriff immer nachdrücklich und unerschrocken für ihn Partei, wenn andere frech und gemein über ihn herzogen, denn dies war ich ihm persönlich und von innerstem Herzen her schuldig, und dies hatte er als Anerkennung und Dankbarkeit meinerseits für sein aufrichtiges und mich ausnahmslos tolerierendes Verhalten mir gegenüber wirklich mit Fug und Recht verdient. Absolut kein einziges Mal habe ich dies jedoch für unseren burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen getan, der dessen für mich nicht würdig war, sondern stattdessen hier gegen ihn umgekehrt metaphorisch gesprochen noch nachhaltig Öl ins bei mir extrem stark und wild sowie nach allem Brennbaren begierig züngelnde und lodernde sowie hierdurch züngelnden Feuer gegossen und ihn hierdurch permanent und ohne irgendeine Scheu oder hinterher sogar schon Reue im mehr oder weniger gleichgesinnten Verwandten- sowie Freundes- und Bekanntenkreis meiner Eltern noch ganz wild beschimpft und erbarmungslos schlechtgemacht, indem ich seine gravierenden Fehler und Schwächen über Gebühr herausstrich und bisweilen, wie dies teilweise auch in diesem Buch hier geschehen ist, absolut kein gutes Haar an ihm ließ und sein permanent rotzfreches Verhalten mir gegenüber sogar noch maßlos hochstilsierte, dramatisierte und überzeichnete. Dies hatte hier seinen für den lieben und geduldigen sowie toleranten und tapferen Leser sicherlich durchaus

absolut plausiblen Grund nun außerdem aber letztlich auch noch darin, daß dieser fraglos immer äußerst tolerante, aufgeschlossene, weltoffene, umgängliche, menschenfreundliche, glaubhafte und liebenswürdige Geistliche H., wie er meinem Vater und mir irgendwann einmal so ganz beiläufig und deshalb nur rein gesprächsweise erzählte, vor seinem Theologiestudium bereits einige Semester Medizin absolviert hatte, was mich dann außerdem auch noch zu dem Schluß veranlaßte, daß er sogar den oftmals wilden und für viele Menschen meines sozialen Umfeldes sogar schon niederen Trieb zur Masturbation durch einen mir leider unbekannt gebliebenen Trick aus jener Fachdisziplin unter der Domäne der Theologie überspielte, sowie infolgedessen auch sehr genau wußte, daß man meine gottverdamnte Körperbehinderung, von welcher er wie gesagt haagenau wußte und auch medizinisch ganz treffsicher und exakt definieren konnte, was das letztendlich ist, wie sie sich im einzelnen äußert und wie beschwerlich sie letztlich für mich ist, voreilig und nur rein von ihrem äußeren Erscheinungs- und Krankheitsbild, welches er dann ebenfalls ganz treffsicher beschreiben und sachgerecht analysieren konnte, her absolut nicht mit einer geistigen Behinderung gleichsetzen dürfe, wie dies seinerzeit jedoch leider Gottes sehr viele Vertreter der scheinheiligen Geistlichkeit von Schweinfurt teils, wie der strunzdumme Pope unserer Mutterpfarrei mit dem von ihm absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter, unwissend und teils, wie unser für mich extrem burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz, aber auch schon ganz absichtlich, sowie bisweilen denn aber auch schon sehr lieblos und fast schon äußerst boshaft taten, ohne dies dann natürlich noch irgendwie offenherzig auszusprechen, sondern auch hier wurde immer nur sozusagen hinter vorgehaltener Hand böse genuschelt und getuschelt, sowie dabei auch noch ganz schamlos allerlei Halbwahrheiten und Gerüchte über und gegen mich in Umlauf gesetzt, von welchen eines unverhohlen auf geistige Umnachtung und eines aber auch noch ganz unverfroren auf bestialische Bosheit meinerseits lautete, welche sie sich mit unverstelltem Blick auf ihr Verhalten mir gegenüber einzig und allein selbst zuzuschreiben hatten. Außerdem hatte Herr Stadtpfarrer H. mich schließlich auch noch einmal in Schuljahr 1968/69 im Unterrichtsfach katholische Religionslehre, wo ich ihm, anders als mehrere andere meiner lieben und netten Mitschüler, mindestens durch mein ziemlich fundiertes und tiefschürfendes Wissen und, ohne hier jedoch noch irgendwie großspurig daherzureden oder sogar schon lauthals und unüberhörbar zu prahlen, auch durch meine entgegen anderslautenden und gegenteiligen sowie wahrheitswidrigen und infolgedessen boshaften Behauptungen doch relativ guten Manieren permanent irgendwie ziemlich angenehm und wohltuend aufgefallen sein muß, woraus er dann seine gute und edle sowie hohe und hehre Meinung über mich schöpfte, und was er denn aber auch für mich selbst noch ganz wohltuend honorierte. Er sagte nämlich seinerzeit daraufhin irgendwann einmal zu meinem auch und gerade hier immer äußerst skeptischen und ungerade hier immer unendlich strengen Vater, ohne daß dieser ihn damals aber auch nur andeutungsweise hiernach gefragt hätte, für

letzteren stark verblüffend und für ihn selbst sowie natürlich auch und erst recht für mich total unerwartet und fast schon frohlockend wortwörtlich folgendes: „Also, Herr Weber, Ihr Sohn Wolfgang ist mir während des ganzen Schuljahres im Religionsunterricht nun aber auch wirklich keine Antwort schuldig geblieben.“ Dies behauptete er seinerzeit sicherlich auch noch deswegen, weil ich mich nicht nur ununterbrochen zu Wort meldete und sachlich sowie inhaltlich zutreffende Antworten auf seine Fragen gab, sondern auch die im Katechismus gestellten Fragen immer schriftlich sowie fein säuberlich und sachlich richtig mit meiner zwar uralten, aber trotzdem heißgeliebten Schreibmaschine, auf welche ich jedoch weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, beantwortete, was für ihn dann den letzten Ausschlag für sein felsenfestes und unbeirrbares sowie positives und mich nachdrücklich aufbauendes, bestätigendes und ehrendes Votum über mich abgab, dessentwegen mir ein runder und fragolser Einser als Note in jenem Fach so sicher wie das Amen in der mir mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter bis ganz kurz vor meinem Tod immar verhaßter gewordenen Kirche war. Unser stets burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz hätte sich hingegen bei meinem Erzeuger und Ernährer ganz bitterlich über mich beklagt und hier stattdessen sehr streng gesagt: „Herr Weber, Ihr Wolfgang ist sozusagen der absolut unüberbietbare Lummel von der ersten Bank sowie der boshafte Bengel, der größte Lausbub und der wildeste Flegel, welcher mir in meiner mittlerweile doch schon relativ langen Laufbahn als Katechet und Religionslehrer jemals untergekommen ist. Er ist noch ganz gelinde und sehr milde ausgedrückt ein äußerst hartnäckiger, permanent aufmüpfiger, total unüberbietbarer und zudem ein vollkommen unbeugsamer Störenfried, sowie außerdem wegen seiner Körperbehinderung ein total unübetbietbares Scheusal, kann immer absolut nichts, ist sozusagen stets messerblank, macht permanent unpassende und zynische Bemerkungen, bringt mich immer wieder total aus meinem Konzept und ist obendrein auch noch frech und ungezogen; dieser extrem bitterböse und fast schon teuflische Unmensch raubt mir buchstäblich noch den allerletzten Nerv, und ich selbst kann umgekehrt nicht gegen ihn einschreiten, weil ich allen Ernstes befürchten muß, daß er sich wegen seiner in meinem Unterricht mindestens ansatzweise an den Tag gelegten und beinahe unübetbietbaren Wildheit noch ganz ungestüm an mir vergreift und vergeht. Sehen Sie doch bitte zu, daß sich dieses sein Verhalten möglichst rasch und sehr nachdrücklich ändert, denn sonst sehe umgekehrt ich mich unbedingt und nachhaltig gezwungen in dieser ziemlich üblen Sache hier schnellstens die Schulleitung und zusätzlich auch noch das staatliche Schulamt von Schweinfurt einzuschalten und außer gegen Ihren extrem bösen, wilden und frechen Fratzen aber auch noch gegen Sie selbst vorzugehen, und dann wird für Sie die ganze und ohnehin schon ziemlich verfahrenene Geschichte äußerst unangenehm, denn hier bringen Sie sich mit fortschreitender Zeit durch erzieherische Untätigkeit in diesen ziemlich üblen Schlamassel immer weiter und außerdem nur noch tiefer hinein.“ Dann hätte mir jedoch ein handfester Totschlag geblüht, denn hier hätte

mein männlicher Erzeuger noch wesentlich zorniger, unbeherrschter und wilder als damals bereits beim fatalen Spielzeugkran am besagten 24. November 1962 auf mich eingedroschen und hierdurch ganz besonders rüde zugeschlagen. Hierbei hätte unser Pfaffe mit seinem heißgeliebten Busenfreund einen äußerst willfähigen und jederzeit zu allem bereiten sowie schamlos, unverfroren und unverhohlen gegen mich agierenden Helfer für sich gehabt, welchen er gegen meinen Erzeuger und insbesondere gegen mich wie metaphorisch einen hierfür eigens gezüchteten und präparierten sowie begierigen Blutegel scharfgemacht und angesetzt hätte; letzterer hätte mich dann ganz schlag- und blitzartig sowie ungeachtet meiner sonst erbrachten und relativ guten Leistungen wieder in die gottverfluchte Hilfsschule verfrachtet, in welcher ich dann jedoch zeitlebens geblieben wäre. Andererseits und umgekehrt hätte dieser hundsgemeine und boshafte Pfaffenfratz allerdings ganz böswillig übersehen und sozusagen scheinheilig unter den Tisch gekehrt, daß er sich mein extrem rüdes und wildes sowie unehrerbietiges Verhalten ihm gegenüber in seinem mindesten ziemlich fragwürdigen Religiiiiiionsunterricht, der wie gesagt die Bezeichnung als solcher überhaupt gar nicht verdient hat und in welchem er sich bestimmt auch noch alle seine damals noch relativ vielen Ministranten nach der Art und dem Maß der von diesen jungen Typen hier an den Tag gelegten Frömmigkeit, mit oder vielmehr wegen welcher ich, wenn ich einer seiner diesbezüglichen Schüler und diese auch ihm gegenüber vorhanden gewesen wäre, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner mir auch und gerade hier immer wieder ganz besonders nachteiligen und für diesen hundsgemeinen Pfaffenfratzen einzig und allein dominierenden und meine mehreren guten Seiten schamlos verwischenden Körperbehinderung absolut keine Chance gehabt hätte, ausgesucht oder vielmehr schon nach einem völlig undurchschaubaren und absolut willkürlichen Verfahren mit wie bereits angedeutet total unverkennbarer und völlig grundloser Bevorzugung aller derjenigen Jungen, deren Väter und/oder Mütter irgendeinen inhaltlich aussagekräftigen und phonetisch wohlklingenden sowie süßtönenden Titel hatten, ausgelost und hiermit als Kämpfer und Streiter Jesu Christi für die Ministrantenschaft rekrutiert hat, durch seine mich stets unübersehbar gassendreckfrech verarschende und hiermit permanent nachhaltig verblödende Art als mindestens rein menschlich unvermeidliche Folgewirkung und Resultat sowie von meiner ganz persönlichen Warte aus betrachtet und hiermit striktestens gegen ihn votierend gesehen als absolut verdiente Schmach oder vielmehr sogar schon extrem süße oder umgekehrt äußerst bittere und herbe Rache seiner mir von ihm schamlos widerfahrenen und äußerst niederträchtigen sowie mich als vollwertigen Menschen absichtlicher- und sträflicherweise verkennenden und gegenüber den anderen Jungen meines Alters und meiner Generation erbarmungs- und gnadenlos zurücksetzenden sowie außerdem auch noch hundsgemein demütigenden Behandlung ohne aber auch noch so gelinde Zweifel selbst zuzuschreiben gehabt hätte. Dann hätte mir jedoch mein Vater ganz extrem wild und zornig, sowie zudem aber auch todsicher noch wesentlich schlimmer als bereits seinerzeit am

für beide Seiten gleichermaßen sehr schicksalsträchtigen 24. November 1962, den Hosenboden strammgezogen, sodaß ich eine ganze Weile nich mehr auf diesem und somit auf meinem Allerwertesten hätte sitzen können. Diese tolle und gute sowie hohe und hehre Meinung von Herrn Stadtpfarrer H. über mich war aber genaugenommen auch gar nicht merkwürdig und demzufolge auch absolut nicht weiter verwunderlich, denn mir machte der Religionsunterricht bei ihm, anders als damals bei mehreren anderen Typen, welche mich ganz unübersehbar wie insbesondere unser burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz oder mindestens doch insgeheim als einen Menschen zweiter oder gar schon dritter Klasse, zumindest jedoch ziemlich stiefmütterlich, ansahen und sich außerdem auch gegen uns bisweilen doch schon extrem boshafte Banditen aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen nicht recht durchzusetzen vermochten, immer wieder einen irrsinnigen Heidenspaß, weswegen ich ihm immer mit Augen und Ohren folgte und mich durch absolut nichts ablenken ließ; bei ihm war ich sogar immer schon nachdrücklich erschreckt und unendlich traurig, als zunächst einmal der unüberhörbare und das unaufhaltsam herannahende sowie schließlich äuerst jähle Ende der Religionsstunde ankündigende Stundengong erscholl und dann bereits fünf Mnuten später die alle hier und jetzt trotzdem noch irgendwie verliebenen Fragwürdigkeiten restlos beseitigende Schulklingel ertönte und sozusagen der ganze Zauber bis zur nächsten diesbezüglichen Stunde, welche ich bei diesem beherzten und beseelten Katecheten sogar schon nachdrücklich herbeisehnte, unwiderruflich und unwiederbringlich vorbei war. Meine diesbezügliche und helle sowie außerdem aber auch nicht so schnell wieder wie sozusagen ein Strohfeuer abzulöschende Begeisterung für ihn und seinen auserlesenen Religionsunterricht lag jedoch insbesondere daran, daß Herr Stadtpfarrer H. die unverrückbaren und deswegen denn aber auch noch absolut verbindlichen Glaubensdogmen mit sehr großer Ausstrahlungswirkung und völlig durchschlagender Überzeugungskraft sowie faktisch und dialektisch im Frage- und Antwortspiel¹¹² vortrug, gegen welche es dann aber auch wirklich keine Widerrede und sogar schon nicht einmal irgendwelche mehr oder weniger stichhaltige Argumente gab, sondern höchstens – und auch dies wie gesagt immer nur denkbar selten – weiterführende und/oder erläuternde Fragen. Zudem legte er wie angedeutet auf fundierten Religionsunterricht, in welchem er stets nur absolut begründete weil logisch durchdachte und sinnvolle Zwischenfragen zuließ, um sich seinen mich permanent sehr stark ansprechenden und restlos begeisternden Unterricht von uns nicht verwässern zu lassen, und in diesem Rahmen auf Pädagogik und insbesondere auf äußerst gediegene Fachdidaktik den allergrößten Wert, denn er ging von Stunde zu Stunde immer vollkommen unbeirrt Schritt für Schritt und somit haargenau nach dem Katechismus vor, sowie nicht wie mancher seiner fragwürdigen Kollegen sozusagen kreuz und quer durchs Gemüsebeet, wodurch sich dann seine nachdrückliche und vollkommen unverrückbare Glaubwürdigkeit bei mir

¹¹²Vgl. Katholischer Katechismus S. 2: Warum sind wir auf Erden? Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und einst ewg bei hm zu leben!

stets nur noch weiter und intensiver verstärkte, denn dieses Buch war für ihn, genauso wie wenig später auch für mich, eine völlig unverzichtbare Richtschnur; anderenfalls wäre dieses Werk sozusagen so sinnlos und überflüssig wie ein Kropf gewesen. In späteren Jahren sagte er immer, wenn er mich nach dem Gottesdienst in seiner Kirche oder vor dieser sah, zu mir ganz wohltuend und zudem äußerst liebevoll sowie Anteil an mir und meinem Leben nehmend: „Wolfgang, mein Lieber, komm’ her zu mir, ich freue mich riesig, Dich wieder einmal zu sehen; wie geht es Dir denn? Erzähle mir etwas über Dich.“ Hier mußte ich ihm dann detailliert zunächst einmal von Altdorf und dann später auch über Regensburg berichten, was ich immer wieder liebend gerne tat, weil er mich als einen geistig absolut vollwertigen Menschen behandelte. Er hörte mir stets sehr anteilnehmend und geduldig zu, was mich innerlich aufblühen ließ und in meinem innersten Wesen bestätigte, wobei sein Interesse an mir zeit seines ganzen Lebens ungebrochen anhielt und mich stark begeisterte. Dies war dann fraglos immer so, bevor er nun während meiner Studienzeit am 30. August 1985, viel zu früh für mich, der ich ihn stets ungemein schätzte und verehrte, plötzlich und unerwartet nach kurzer und schwerer Krankheit sowie mit den heiligen Sterbesakramenten versehen in Gottes Frieden dahinschied; nebenbei bemerkt wurde der Sarg mit seinem Leichnam, was bei uns sonst nicht üblich war und offenbar nur auf seinen letzten und ganz persönlichen Wunsch hin geschah, während des Requiems in seiner Pfarrkirche aufgebahrt, bevor er dann in einem Grab in unserem Friedhof seine allerletzte Ruhr fand. Von einem mich für absolut jeden sichtlich abweisenden und mich hiermit außerdem auch noch als einen mehr oder weniger lästigen Menschen sehr böswillig abqualifizierenden „na, Wolfgang, auch wieder da“ war hier deshalb denn auch weit und breit absolut keine Spur. Er interessierte sich aber auch ganz aufrichtig für mich und mein beleibe nicht einfaches Erdendasein als Körpebehinderter, und ich mußte ihm wie gesagt immer ganz ausführlich und sehr ausladend erzählen, wie es in der Zwischenzeit mit mir weitergegangen und was mir in meinem Leben so alles widerfahren war; das war aufbauend und beglückend. Für mich hatte er immer unendlich viel Zeit oder schien sich diese mindestens zu nehmen, was mir sehr wohl tat, denn an mir lag ihm sehr viel; hier verhielten die Dinge dann absolut genauso wie schließlich bei Frau Elisabeth Schl., auf welche ich weiter unten ebenfalls noch genauer und ausführlicher zu sprechen kommen werde, während es unser stets burschikos—rotzfrecher Saupfaffe, welcher sprichwörtlich auf allen Hochzeiten tanzen mußte, immer sehr eilig hatte und sich außerdem auch noch als extrem wichtig und unfehlbar dünkte, weswegen ich mir dann auch immer nachdrücklich abserviert vorkam, und sein permanent saublödes oder teilweise sogar schon unerhört freches sowie mich verletzend weil zum totalen Deppen abstrafendes Gebrummel tat bei mir wie gesagt sein übriges dazu und machte mich gegen diesen gottverfluchten Unmenschen letzten Endes innerlich so ungemein rebellisch. Meiner Mutter gegenüber meinte Herr Stadtpfarrer H. sogar schon irgendwann einmal ganz unverhohlen und frei von der Seele weg,

ich sei ein ethisch äußerst wertvoller Mensch, was seinerzeit jedoch noch absolut kein einziger Vertreter der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit und erst recht auch niemand meines sozialen Umfeldes über mich aber auch nur ansatzweise hat verlauten lassen, und was meine Gebärerin, wie ich jedoch später ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, von sich selbst aus unter absolut überhaupt gar keinen Umständen auch nur ansatzweise realiter irgendwie für möglich gehalten hatte. Außerdem verschaffte sich Herr Stadtpfarrer H. in seinem immer äußerst interessanten und mindestens für mich selbst stets vollkommen unverbesserlichen Religionsunterricht, in welchem damals jedoch absolut niemand an die Anfertigung von Hausaufgaben für die anderen Unterrichtsfächer, bei welcher er einem das Blatt ganz wütend und mit heiligen Zorn wie ich die kohlrabenschwarze Mönchskutte unseres zwar scheinheiligen, aber hundsgemeinen Franziskanerpaters in tausend Stücke zerfetzt hätte, oder sogar schon an eine ausgiebige und mehr oder weniger genüßliche Brotzeit, die er einem zwar im Wege der Selbsthilfe ganz unverhohlen auf der Stelle abgenommen, aber nicht selbst mehr oder weniger genüßlich verzehrt hätte, dachte, denn dies hätte außer einer äußerst saftigen und ziemlich drakonisch harten Bestrafung durch ihn selbst auch noch erhebliche Sanktionen durch unseren Klassenlehrer, Herrn Alfred H., welcher ganz nebenbei bemerkt ein guter Freund meines Vaters aus der damals sozusagen eine Art polarisierendes Gegengewicht zum gottlosen Nationalsozialismus bildenden und unter der Schirmherrschaft außer unseres damaligen Würzburger Bischofs Matthias E., dessen ausgesprochener Name rein phonetisch betrachtet und wegen dessen Endsilbe irgendwie an den Begriff des Störenfrieds, welcher er für jene absolut verbrecherische und total gotteslästernde sowie fraglos kirchenfeindliche Unrechts- und Schreckensherrschaft zweifellos war, erinnert, auch noch unter derjenigen des bekannten Münsteraner Oberhirten Clemens August Graf von Galen gestanden habenden katholischen Jugend und mir, ohne mich natürlich aufgrund der ziemlich tiefverwurzelten Freundschaft mit meinem Vater gegenüber meinen nichtbehinderten Mitschülern zu bevorzugen, immer sehr wohlgesinnt sowie zudem im Rahmen des rechtlich gerde noch so Er-laubten ein nachdrückliche und sichtlich erbitterter und, was natürlich sofort schlagartig auf mich abfärbte, fast schon nachhaltig fanatisierter sowie äußerst wild aufgebrachter Gegner unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen war, mit welchem er sich während seiner langen Dienstzeit wegen irgendeiner Sache nachhaltig und wutentbrannt sowie zorn erfüllt überworfen und hier möglicherweise den Kürzeren gezogen haben muß, denn er schimpfte bei meinem Vater und zusammen mit diesem oftmals über jenen maßlos blöden und außerdem auch noch verbohrt Knallkopf, als welchen er ihn schließlich im Schutze unserer kleinen, lieben und trauten Wohnung – er verkehrte des öfteren bei uns – immer wieder sogar schon ganz unverhohlen und haßerfüllt betitelte, wobei ich dem natürlich sofort ganz wohlwollend beipflichtete, und war deshalb auf diesen Typen alles andere als gut zu sprechen, und dessen – er war sehr musikalisch und wohnte

zudem in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, wobei unsere Gärten diagonal aneinandergrenzten – sinnloses Gedudel ihn, was schon wirklich etwas hieß, noch erheblich stärker denn schon mich nervte, war und inzwischen leider schon seit längerem verstorben ist, nach sich gezogen und zur Folge gehabt hätte, aber auch immer noch dadurch sofort ganz nachhaltig und unverhohlen sowie unbeirrbar und unnachgiebig Respekt, daß er alle diejenigen mehr oder weniger hartnäckigen Stö-renfriede, welche sich auch ein zweites Mal absolut nicht zur Raison rufen ließen, sondern stattdessen ihr übles Spielchen hurtig und munter weitertrieben, ganz einfach kurzerhand und praktisch, ohne daß hier jedoch eine Gewaltanwendung seinerseits in Form und Gestalt vom Ohrfeigen, Kopfnüssen und/oder Stockschlägen mit im Spiel gewesen wäre, sozusagen im Wege der Selbsthilfe vor die Türe unseres Klassenzimmers hinausstellte und sie dann hinterher schließlich, was jedoch der ganzen Sache hier zugegebenermaßen jetzt überhaupt erst einmal sozusagen ihre ganz besondere und unverkennbare sowie für solche Typen extrem bittere Würze wie das Wasser, der Hopfen und die Gerste als hinterher nach ihrem Darren als Malz in ihrer braukünstlerischen Zusammensetzung diejenige bei einem extrem guten und sehr süffigen Bier gab, ein ziemlich saftiges und umfangreiches Stundenprotokoll über die relativ kurz zuvor aufgrund und infolge der mehr oder weniger hartnäckigen und gravierenden Störung des Religionsunterrichtes nun mehr oder weniger konsterniert und beschämt sowie nun gelangweilt draußen vor der Tür des Klassenzimmers auf dem Schulgang verbrachte Religionsstunde anfertigen ließ, bei welchem man sich dann, was seine ihm zgedachte Wirkung absolut nicht verfehlte, sozusagen die Finger blutig und wund schreiben mußte, und welches dann aber beileibe nicht Selbstzweck in Form und Gestalt von Bestrafung und Arbeitsbeschaffung sowie Aufrechterhaltung der Ordnung in der Schule war, weswegen dies den auch nicht als Strafarbeit im herkömmlichen und klassischen Sinne angesehen und interpretiert werden konnte, sondern stattdessen hier aber auch noch entsprechend sachgerecht zensiert wurde, wobei diese Beurteilung dann permanent als weiterer Einzelposten mit anderen in seinem für mich selbst immer unentwegt spannenden Unterricht mehr oder weniger sachgerecht erbrachten Leistungen stets mit in die fraglos nur am aktuellen Kenntnis- und Wissensstand und nicht, was mittlerweile striktestens verboten war, an der Häufigkeit des Kirchenbesuches oder am Kriterium der dort an den Tag gelegten Frömmigkeit orientierte und infolgedessen in die absolut sachgerecht zustandegekommenen Religionsnote einfloß und außerdem aber auch ein zensurmäßig bisweilen doch schon ganz stark und erheblich nach unten ziehendes Gewicht hatte, was insbesondere dann immer ganz besonders peinlich und schwerwiegend war, wenn man sozusagen „auf der Kippe stand“, denn dies hatte jetzt im Zweifel immer nur die jeweils schlechtere Religionsnote zur Folge und war bisweilen sogar schon versetzungserheblich. Diese absolut barbarische Methode, mit welcher sich dieser Geistliche gebührend Respekt verschaffte, war von Herrn Stadtpfarrer H. jedoch nachhaltig und unverhohlen an mehreren Schülergenerationen sachgerecht er-

probt und von diesen, was sich in jeder seiner von ihm unterrichteten Religionsklasse in Windeseile wie sozusagen ein uneindämmbares Lauffeuer verbreitete, wie die Pest und sozusagen vom Teufel das Weihwasser gefürchtet. Außerdem hatte sie sich im Laufe der Zeit glänzend bewährt, weswegen sie denn auch ein geeignetes Mittel zur Erlangung und Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung im Religionsunterricht darstellte. Sie war auch ganz saftig und verfehlte die hierbei ihr jeweils zugedachte Wirkung nun absolut nicht, sondern fruchtete stattdessen sofort immer ganz nachdrücklich, weswegen dieser hochtalentierten und von der absoluten Richtigkeit seiner Sache vollkommen überzeugten sowie beherzten und beseelten Religionslehrer denn auch absolut nicht auf die Erteilung von Ohrfeigen und/oder Kopfnüssen angewiesen und hierüber unendlich erhaben war, die man daher auch in seinem Unterricht auch immer vergeblich suchte; er zog die Leute denn auch nicht, wie dies unser pubertär—flegelhafte und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz angeblich getan haben soll, an den Haaren oder sogar schon an den Ohren und schlug ihnen erst recht nicht wie Herr Sp. mit dem Rohrstock auf den Kopf, denn diese mittlerweile bei Strafe untersagten Methoden schienen vollständig unter seiner Würde gewesen zu sein. Stattdessen brauste Herr Stadtpfarrer H. jedoch, was ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Abschreckungswirkung entfaltete, anders als sonst, wo er wie gesagt stets sozusagen absolut die Ruhe weg hatte, trotz seines hohen und würdevollen Priesteramtes im wohlverstandenen Interesse seiner eigenen und zudem aber auch noch seines mehr oder weniger unbeliebten Schulfaches unbedingt erforderlichen Glaubwürdigkeit immer wieder ganz wild auf, was ich ihm jedoch absolut nicht verübelte, weil dieses sein bisweilen fast schon völlig jähzorniges Aufbrausen, welches jedoch, wenn man ihn nicht wie ich mehr oder weniger gut kannte und deshalb auch schon haargenau wußte, daß er stets ein durch und durch herzens- und seelenguter sowie, was ich jedoch von unserer abgebrühten Pfaffensau beileibe nicht behaupten kann, ein unendlich wohlwollender Mensch war, beim allerersten Augenschein fraglos immer wieder irgendwie etwas Gefährliches, mindestens jedoch Bedrohliches an sich hatte, bei welchem er jedoch umgekehrt zwar innerlich durchaus äußerst zornig, aber trotzdem beileibe noch nicht irgendwie unbeherrscht und völlig unartikulierte oder, wie dies unser Pfaffenfratz als eine äußerst unschöne und infolgedessen denn aber auch absolut nicht empfehlenswerte Art immer an sich gehabt haben soll, sogar schon vollkommen unflätig herumplärrte, sondern stattdessen ganz einfach immer nur festentschlossen und unbeirrbar sowie jetzt aber auch absolut nicht ansatzweise zu widersprechen redete und handelte, indem er seinen unendlich strengen Worten, bei welchen er es dann hinterher jedoch absolut nicht bewenden ließ, dann stets sozusagen blitzartig sofort entsprechend aussagekräftige Taten folgen ließ, durchaus begründet war und absolut nicht mir, der ich hier immer ganz brav war und gespannt zuhörte, und, wie gesagt, jedesmal innerlich verdutzt war, wenn draußen die völlig unüberhörbar und nach den Gongs das jähe und unaufhaltsame Ende der bei ihm für mich immer wie im Fluge und hiermit viel zu schnell

verflossenen Religionsstunde verkündende Schulklingel ertönte, persönlich galt, denn er geriet hier wie Herr Kaplan A. in Altdorf bei Nürnberg immer in so etwas wie einen heiligen Zorn, welcher um der Sache willen keine Sünde ist, und ließ dann aber auch absolut nicht mehr mit sich reden oder sogar schon handeln, sondern griff stattdessen unbarmherzig durch und beseitigte alle Fragwürdigkeiten. Letzteres war auch immer dann der Fall, wenn er die ihm immer unendlich heiligen und unanfecht- sowie unverrückbaren Glaubensdogmen des Katechismus gegen hartnäckige Zweifler und blasphemische Spötter sachgerecht und unverdrossen sowie unangreifbar verteidigen mußte, was dann auch für seine ziemlich tiefgegründete und atemberaubende Überzeugung sowie für seine bestechende Fachdidaktik im religiösen Bereich sprach und bürgte. Zudem ließ er auch keine schnulzigen Kirchenlieder absingen und diese dann hinterher auch noch auswendiglernen, denn von dieser absolut kindischen, naiven und saublöden Unterrichtsmethode war er aufgrund seines permanent nachhaltig bestehenden Intellekts und seiner tiefeschürfenden Wissenschaftlichkeit sozusagen meilenweit entfernt; es war ihm einfach zu albern und zu banal, sich auf dieses kindische und primitive Niveau zu begeben und herabzulassen, weswegen ihm diese indoktrinierende Art und Form der Erteilung von Religionsunterricht zu banal und infolgedessen auch zu naiv war; ob man im fachdidaktisch fragwürdigen Religionsunterricht unseres pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen irgendwelche nun mehr oder weniger schnulzigen und ihm infolgedessen immer wieder ganz besonders zusagenden und begeisternden Kirchenlieder absingen und hinnteher auswendiglernen mußte, entzieht sich zwar meiner Kenntnis, ist aber nicht unwahrscheinlich, denn er liebte gerade solche blöden Songs über alles, weswegen sie denn auch in seinen Gottesdiensten alle nasenlang drankamen. Auch die von ihm dann hinterher immer ohne Wenn und Aber erteilten Religionsnoten orientierten sich bei Herrn Stadtpfarrer H., wie bereits angedeutet, stets nur am jeweils aktuellen Kenntnis- und Wissensstand und deshalb niemals auch oder nur an der Regelmäßigkeit und Häufigkeit des Kirchgangs und dem in diesen heiligen Hallen permanent an den Tag gelegten Verhalten, sowie dann auch nicht an der Teilnahme bei entsprechenden Prozessionen, nach welchem und welcher er damals jedoch absolut niemanden von uns mehr fragte, oder sogar schon am mehr oder weniger affektierten weil ohnehin immer nur mehr oder weniger geschickt und deswegen auch stets nur ganz schaustellerisch vorgegaukelten Frömmertum, hinter welchem dann ohnehin absolut nichts steckte. Während man diese Sache mit der Anfertigung von Stundenprotokollen früher immer nur ganz banal und pauschal als mehr oder weniger saftige und sehr nervige Strafarbeit bezeichnete, wodurch dann immer nur der Charakter solcher Arbeiten als unverkennbare und unverhohlene Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Ausdruck kam und hiermit deren Strafcharakter maßlos überbetont wurde, spricht man hierbei heutzutage doch schon etwas milder und pädagogisch zutreffender sowie nun außerdem juristisch auch noch weitaus überzeugender von mehr oder weniger saftigen, umfangreichen und ge-

salzenen Übungsaufgaben zur sachgerechten Nachholung versäumter Arbeit; als Strafarbeit im herkömmlichen und klassischen Sinne gult nur, wenn man, wie dies auch noch zu meiner Volksschulzeit üblich war, hundertmal schreiben muß: "Ich darf während des Unterrichtes nicht schwätzen oder schlafen oder lachen oder essen oder keine Dummheiten oder keine Hausaufgaben machen." Wie man hier jedoch diesen stets ziemlich fatalen Sachverhalt letztendlich juristisch und pädagogisch sowie schulpsychologisch exakt und zutreffend betitelt, bleibt sich hierbei völlig gleich, denn gerade die solchen Arbeiten immanente und zuge dachte sowie mit diesen fraglos bezweckte Bestrafungswirkung und somit deren Strafcharakter ist auch durch diese mehr oder weniger affektiert klingende Umbenennung immer noch nicht weggefallen, sondern stattdessen uneingeschränkt und ungeschmälert erhalten geblieben, weswegen das Kind hiemit lediglich umgetauft wurde und sozusagen immer nur einen anderen und mehr oder weniger angenehmen Namen bekommen hat. Aber wehe dem Betreffenden, der sich daraufhin noch ganz einfach heimlich, still und leise sowie sang- und klanglos vom Klassenzimmer und somit vom Schulgang oder sogar noch aus den Schulgebäude oder sogar vom Schulgelände entfernte sowie dort irgendwo spazierenging und sich hiermit dann sozusagen in Gottes freier Natur sowie sich an dieser, was auch ich immer wieder liebend gerne tat, mehr oder weniger nachdrücklich erfreuend die Zeit der Religionsstunde vertrieb oder vielmehr sogar noch totschlug, dann war außerdem aber auch noch eine ganz gehörige und saftige sowie fast schon drakonische Bestrafung durch unseren Klassenlehrer wegen Schulschwänzens fällig, welche dann immer unbeirrbar auf Nachsitzen oder weitere und meistens äußerst saftige Strafarbeiten lautete, was aber damals zu meiner Schweinfurter Volksschulzeit überall im seinerzeit rein pädagogisch betrachtet ziemlich rückständigen ehemaligen Königreich und heutigen Freistaat Bayern noch erlaubt sowie infolgedessen auch durchaus landauf und landab stets gang und gäbe war. Diese ziemlich üble Sache mit den extrem saftigen Stundenprotokollen als hinterher entsprechend sachgerecht benotete Übungsaufgaben zur Nachholung von schuldhafterweise versäumter Arbeit, bei welchen man sich, wie angedeutet, oftmals fast schon die Finger blutig und die Hände wund schrieb, wobei dann auch letzteres als Strafcharakter durchaus immer fraglos beabsichtigt war, wurde dann aber zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Religionsunterricht angesichts der späteren und irreversiblen Abschaffung der zunächst einmal ganz allgemein hin durch einen entsprechenden Ministerialerlaß und jetzt per Gesetz sehr nachdrücklich geächteten und untersagten Prügelstrafe und der unabdingbaren Einführung des schulmeisterlichen Züchtigungsverbots an den bayerischen Schulen aber auch später noch in Altdorf bei Nürnberg von Herrn Stadtpfarrer S. und seinem Kaplan A. immer so gehandhabt, bei welchen mir der Religionsunterricht ebenfalls immer viel Spaß und Freude bereitete, denn er war genauso wie derjenige bei Herrn Stadtpfarrer H. in Schweinfurt extrem spannungsgeladen. Die für manchen rüden und wilden Typen stets blöde und fatale Sache mit der hinterherigen Anfertigung von da-

raufhin immer sachgerecht zensierten und gewichteten Stundenprotokollen über diese nunmehr draußen auf dem Schulgang vor dem Klassenzimmer verbrachten Religionsstunden, wobei sie sich außerdem aber bisweilen auch noch durch rein zufällig vorbeigehende und sie hierbei sowie währenddessen entsprechend sachgerecht musternden Passanten zur Rede stelle und verspotten sowie hierdurch hundsgemein verachtend abstrafen lassen mußten, war dann zugegebenermaßen eine zwar äußerst barbarische und fast schon sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Erziehungsmethode, welche dann aber trotzdem entsprechend nachdrücklich fruchtete und die hierbei ihr jeweils immer zugedachte Wirkung dann aber auch bei den absolut frechtesten und rüdesten Halbstarken absolut nicht verfehlte, sondern diese stattdessen mehr oder weniger rasch und nachhaltig zur Einsicht brachte, und diejenige Tatsache, daß man hier von irgendwelchen Passanten visuell oder bisweilen sogar schon verbaliter mit entsprechenden Bemerkungen beschämend gemustert und hierdurch dann aber auch noch mehr oder weniger wild und niederträchtig abgestraft wurde, verfehlte die Wirkung dieser in der Schülerschaft wie sozusagen die Pest gefürchteten Methode absolut nicht, sondern verstärkte diese stattdessen immer nur noch ganz nachdrücklich. Es war dann bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit bei diesen Katecheten, welche sich hierdurch unter ihren hiermit zur Räson gerufenen Zöglingen gnadenlos verhaßt machten oder mindestens doch schon sehr viele Feinde schafften, in ihrem Religionsunterricht gewissermaßen mucksmäuschenstill, auf daß man hier eine Stecknadel hätte fallen hören können, und alle lauschten jetzt sehr gespannt den Worten dieser Katecheten, denn wir wußten alle hier nur zu genau, daß sie in diesem Punkte absolut nicht mit sich spaßen und Schlitten fahren ließen. Sie waren dann eben sozusagen vollkommen ernstzunehmende Respektspersonen, welche ganz genau wußten, was sie wollten. Deshalb waren Herr Stadtpfarrer H. in Schweinfurt und Herr Stadtpfarrer S. mit Herrn Kaplan A. in Altdorf droben, anders als manche anderen Schweinfurter Katecheten, und von diesen jedoch insbesondere Herr Kaplan Günther H., welcher jedoch mit seiner stets absolut unverwechselbaren Handschrift immer sofort laut schallende und metaphorisch gesprochen wie Wasser an eine Wand klatschende sowie daher extrem schmissige und schmerzhaft Ohrfeigen austeilte, bei welchen er jedoch, was ihm dann selbst im wohlverstandenen Interesse von Zucht und Ordnung uns mittlerweile in die fatalen Jahre der mehr oder weniger wilden Pubertät gekommenen Flegeln gegenüber vollkommen gleichgültig gewesen zu sein schien, wie zu jener Zeit (1970/71), als diese wie gesagt zunächst einmal per Ministerialerlaß und dann schließlich kraft Gesetzes striktestens verboten waren, Herr Joachim Wo., über welchen ich mich bereits an anderer und früherer Stelle dieses meines Buches ziemlich herablassend und äußerst niederträchtig geäußert habe, und unser damaliger sehr gestrenger Klassenlehrer, Herr Hartmut Schm., auf den ich später noch sehr ausführlich und liebevoll zu sprechen kommen werde, ernsthaft befürchten mußte, bereits strafrechtlich oder mindestens doch noch disziplinarisch belangt zu werden, welche sich wie diejenigen meiner Eltern und diejenige des

extrem blöden und bösen Popen mit dem von letzterem nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter wirklich gewaschen hatten und sich infolgedessen durchaus überall sehen lassen konnten, obwohl ich von diesem besagten und infolgedessen teils gefürchteten und teils der Lächerlichkeit preisgegebenen Katecheten selbst niemals eine solche verabreicht und gescheuert bekommen hatte und dies immer nur aus der Art und Weise, wie er diese permanent austeilte, folgen konnte, und Herr Kaplan Norbert Str., sowie auch und insbesondere aber derjenige besagte und sozusagen das absolute Nonplusultra darstellende Vertreter der Schweinfurter Geistlichkeit, welcher sich unentwegt und sogar noch während der heiligen Beichte als einer für mich sehr ernststen Angelegenheit permanent herumbrummelnd sowie schamlos und sehr gemein über mich lustig machte, wodurch dieser absolut allerletzte Typ bei mir dann schließlich, spätestens jedoch nach meiner mit verengtem Blick auf Religion und insbesondere Kirche rückschauend und jetzt mehr oder weniger reumütig betrachtet fraglos wilden Pubertät, seine Glaubwürdigkeit als Priester und außerdem aber auch auch noch als Mensch nun aber endgültig verspielt und nachdrücklich vertändelt hatte, und mehrere Altdorfer Religionslehrer wie insbesondere Herr Max L., als Katecheten denn aber auch absolut nicht dazu genötigt, unentwegt wild und zornig wie sozusagen die rüden sowie sinn- und planlos in einem mehr oder weniger engen Tierzwinger herumrennenden und dann hinterher aus diesem freigelassenen Löwen herumzubrüllen, sowie außerdem zur nachhaltigen Wiederherstellung und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in diesen ihren vielen Schulstunden zunächst noch erlaubter- und dann schließlich verbotenerweise permanent realiter unvorstellbar saftige Ohrfeigen und Kopfnüsse auszuteilen, welche aber bei sehr vielen mehr oder weniger groben und wilden Flegeln so nach und nach zu Schall und Rauch verpufften so-wie schließlich absolut nichts mehr fruchteten. Hieraus machte sich dann aber manche unserer Halbstarken immer noch einen tollen und irrsinnigen Jux, indem sie ihre Religionslehrer erst recht äußerst unflätig und hundsgemein provozierten, sowie ihn bis aufs Blut peinigten, sodaß mancher dieser bereits andeutungsweise genannten Katecheten und von diesen insbesondere Herr Str. in Schweinfurt und Herr L. in Altdorf bei Nürnberg dann schlagartig kreidebleich wurde und schließlich total zermürbt und konsterniert sichtlich fast dem untröstlichen Weinen nahe, sowie bei diesen unbittlichen und sarkastisch wilden Flegeln, welche es während ihrer mehr oder weniger wilden Pubertät aus purer Aversion gegen die Religion, hinter welcher sie wie ich während jener fatalen Phase keinen rechten Sinn sahen, und irgendwelche wie auch immer gearteten Autoritäten wie ich gegen unseren musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen und dessen heißgeliebten Busenfreund, unseren pubertär-flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, insbesondere aber gegen ihre Lehrer und die kirchlichen Würdenträger, letztlich immer nur darauf abgesehen und zielsicher darauf angelegt hatten, die Leute bloß grund- und maßlos zu ärgern, total verätzt war. Bei diesen letztgenannten Religionslehrern wurde mir dann der immer

wieder von solchen Störaktionen mehr oder weniger abrupt und unerwartet sowie unvorhersehbar und für längere Zeit unterbrochene Religionsunterricht stets zur schweren Qual, denn diese waren nun immer eine realiter unbeschreiblich nervenzermürbende Angelegenheit, welche sich diese vollkommen unmöglichen Typen von Katecheten nun aber allesamt immer selbst zuzuschreiben hatten, indem sie die sehr stark pubertierende und infolgedessen ganz besonders flegelhafte weil gerade hier im Religionsunterricht sozusagen vollkommen außer Rand und Band geratene Meute ganz einfach absolut nicht in den Griff bekamen; letzteres war auch später noch bei manchen Religionslehrern in Altdorf bei Nürnberg so, bei welchen es dann in absolut jeder Religionsstunde immer ununterbrochen einfache oder sogar schon verschärfte Verweise sowie im Extremfall schließlich handfeste Direktorsverweise verbunden mit zornigen und militärisch—feldwebelartigen Strafpredigten durch unseren damaligen und von mir stets hochverehrten Direktor, Herrn Dr. Hermann H., auf welche und welchen ich jedoch weiter unten noch ganz ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, und umfangreichen sowie zudem nachdrücklich verstärkt durch umfangreiche und saftige weil inhaltlich schwierige Übungsaufgaben zur Nachholung versäumter Arbeit mit hinterher oftmals entsprechend miserablen weil nachdrücklich vernichtenden Zensuren hagelte, welche dann hinterher hier wie dort immer sofort auf die Religionsnote durchschlugen und ganz üble sowie nur denkbar schwer wieder auszuwetzende Scharten hinterließen, denn hier hagelte es oftmals scharen- und reihenweise sowie unverhohlenen Fünfer und Sechser, was immer eine gewisse Abschreckungswirkung entfaltete. Unter absolut überhaupt gar keinen Umständen durfte jedoch ich mich hieran aber auch nur irgendwie ansatzweise beteiligen, denn sonst wäre ich hierfür von meinem auch und gerade hier immer ganz besonders strengen und äußerst unduldsamen sowie nachhaltig wildgewordenen Vater stets sozusagen „windelweich“ geprügelt worden. Herr Stadtpfarrer H. und Herr Pfarrer H. in Schweinfurt, welche ich mir dort, nachdem ich in dieser für mich mit Blick auf jenen Typen und seines bereits ganz detailliert und äußerst zorn erfüllt beschriebenen Verhaltens mir gegenüber äußerst fragwürdigen und zwielichtigen Funktion unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen in Bausch und Bogen sowie irreversibel abgelehnt und im engsten Familien- sowie gleichgesinnten Bekannten- und Freundeskreis meiner Eltern, obwohl sie dort ebenfalls, weswegen hier leider schon wieder einmal absolut nicht gleiches Recht für alle galt, erbarmungs- und gnadenlos über diesen unendlich saublöden und extrem hundsgemeinen Popen herzogen, natürlich wiederum nicht ohne Zurechtweisung und Schelte ganz erbarmungslos runtergesaut und sozusagen zur Minna, wenngleich auch nicht (literarische Wortspielerei!) zu derjenigen von Barnhelm, gemacht hatte, zum Beichtvater auserkor, wobei ich dann, was jedoch für mich sehr wichtig war, gerade mit diesen beiden Schweinfurter Priestern fralgos einen sehr guten Fang gemacht hatte, waren zudem aber auch noch ganz liebe und fraglos hochverehrte Bundesbrüder der bereits damals absolut tradi-

tionellen und betont wissenschaftlich—katholischen sowie außerdem aber auch noch nichtschlagenden und zudem nichtfarbentragenden Studentenverbindung „Unitas“, welcher auch ich später in Regensburg beitrug, worauf ich noch ganz ausführlich eingehen werde. Ich besuchte ihre Gottesdienste immer sehr gerne, denn ihre einzelnen Predigten waren vom Anfang bis zum Ende spannend und fesselnd, sowie infolgedessen auch entsprechend aussagekräftig und rhetorisch gut vorgetragen. Sie hatten sozusagen durchwegs Hand und Fuß, und man konnte von und aus ihnen immer irgendetwas als Quintessenz und Leitmotiv für sein Leben mit hinaus in den mehr oder weniger grauen und düsteren Alltag nehmen, was für mich stets sehr wichtig war und die Qualität solcher Homilien als sozusagen deren ganz besondere Würze ausmachten. Auch hatten diese Geistlichen immer wieder verhältnismäßig gute Organisten, welche nun beileibe nicht so sinn- und planlos wie unser ungemein saublöder und obendrein aber auch noch sehr arroganter Schulumtstyp herumklimperten, und von denen man sich für sein Orgelspiel – auf meines komme ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr anschaulich zu sprechen – durchaus eine mehr oder weniger große Scheibe abschneiden konnte, ohne diese hier durchwegs guten und brillanten Typen natürlich auch nur irgendwie ansatzweise nachzuäffen, was jedoch absolut kindisch gewesen wäre. Hier stimmte dann sozusagen die Chemie, und der Gottesdienst war für mich hier das, was er nach dem ihm zugedachten Sinn und Zweck immer sein sollte, nämlich ein Dienst an und für Gott im wahrsten Sinne des Wortes, während er bei der anderen Kategorie von Geistlichen, zu welcher und welchen natürlich auch wieder einmal unser pubeär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz gehörte, fast nichts anderes und weiteres als lediglich eine äußerst lästige und nervige sowie widerliche und deswegen auch immer noch möglichst rasch hinter sich zu bringende Pflichtübung und, wenn dann aber auch noch zu allem Unglück der jeweilige Organist wie unser musikalisch wirklich vollkommen hirnerkrankter und zudem aber auch noch rein menschlich hundsgemeine Schulumtstyp, welcher hier wirklich die absolut unüberbietbare ihrer Art und Form darstellte, eine mehr oder weniger große und wegen seines stets vollkommen sinn- und planlosen Gedudels absolut nervtötende „Flasche“ war, eine realiter vollkommen unbeschreibliche Tortur darstellte, welche ich hier immer wieder möglichst schnell und nur unbeschadet hinter mich bringen wollte, denn ich rastete bei seinem saublöden und nervtötenden Gedudel immer vollständig aus, weswegen ich hinterher nervlich kaputt war. Deren Gottesdienste kamen mir dann stets wie halbe Ewigkeiten vor, und ich wartete bei ihren inhaltsleeren und infolgedessen nichtssagenden Predigten, auf welche ich ohne irgendeine Einbuße wohlwollend hätte verzichten können, immer auf nichts sehnlicher als immer nur auf das nachdrücklich erlösende und befreiende „Amen“, welches hier aber sehr lange nicht erfolgte, sondern stattdessen noch eine halbe Ewigkeit auf sich warten ließ, weil nämlich gerade diese besagten Typen sich stets sehr gerne reden hörten, unbeschreiblich wichtig vorkamen und obendrein zu allem Unglück auch noch entsprechend eingebildet waren, obwohl

sie meistens nur einen hanebüchenen Unsinn verzapften, und allerhöchstens ganz banale Dinge brachten, welche sicher alle beim gemeinen Kirchenvolk ohnehin schon hinlänglich bekannt waren. Einige dieser naiven Typen – und unter ihnen ungünstlicherweise auch wieder einmal unser puberär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffendrecksack – hingegen versuchten diese ihre bodenlose Dummheit sogar noch dadurch ganz geschickt zu überspielen und sachgerecht zu übertünchen, daß sie in ihren Predigten immer nur sinnlos irre Zitate aneinanderreiheten, um hiermit dem gemeinen Kirchenvolk anschaulich zu demonstrieren, wie belesen sie hier doch waren und worüber sie schon alles Bescheid wußten, obwohl sie jedoch in Wirklichkeit immer nur unendlich strunzdumm waren. Sie wollten damit immer nur entsprechenden Eindruck schinden, womit sie jedoch bei mir immer gerade an den richtigen gerieten. Bei solchen nichtssagenden Predigten hörte ich dann in späteren Jahren nun ganz einfach überhaupt gar nicht mehr hin, sondern dachte mir stattdessen ganz boshaft meinen Teil, sowie später im Jurastudium die juristischen Probleme sachgerecht logisch durch, wovon ich dann hinterher wesentlich mehr als hierbei vom haaresträubenden Schmarren mancher Pfaffen hatte, welcher mir (extrem boshafte und fast schon blasphemische Wortspielerei!) höchstens als ein guter weil wohl-schmeckender Kaiserschmarrn willkommen war, weswegen ich nach Ansicht mehrerer bigottischer Menschen immer wieder sündhafterweise völlig unandächtig war. Manche dieser immer wieder äußerst eingebildeten Typen lallten und faselten hier aber auch immer nur irgendetwas zusammen, damit sie hinterher ihrer unbedingten und unabdingbaren Pflicht, an den einzelnen Sonn- und Feiertagen überhaupt noch zu predigen, hier nur irgendwie Genüge getan hatten, mochte dann hinterher der Inhalt und das Resultat solcher Ansprachen auch noch so billig, naiv und primitiv sein. Fiel jedoch während solcher vollkommen nichtssagender und inhaltsleerer Predigten auch nur unbeabsichtigt irgendwie ein juristischer Begriff, dann schweifte ich ganz spontan und unweigerlich sowie unaufhaltsam ab und befaßte mich daraufhin während der ganzen Predigt nur ausschließlich mit diesem Begriff und den hiermit unmittelbar oder aber auch nur mittelbar zusammenhängenden weil sich hieraus zwangsläufigerweise ergebenden Fragen, weswegen ich dann nach äußerst vorwurfs-voller und außerdem aber auch noch betont herausfordernder sowie mich hiermit unf hierdurch gahz nachdrücklich zur Räson rufenden Äußerung meiner auch und gerade hier immer wieder ganz besonders bigottischen Frau Mutter jetzt wieder einmal „sehr andächtig“ war, wogegen ich mich natürlich zur Wehr setzte, indem ich solche Predigten frech als reines und blödes Geschmarre abtat, bei welchem man absolut nicht andächtig sein konnte, was natürlich in meiner Kindheit und Jugend sofort wieder einmal eine laut schallende Ohrfeige oder eine wild krachende Kopfnuß nach sich zog und zur Folge hatte. Gerade hier spürte ich dann aber auch jedesmal eine unbeschreiblich wohltuende und mich außerdem sehr stark begeisternde Überlegenheit in mir, denn die allermeisten hatten von der Jurisprudenz und hier insbseondere vom Kirchenrecht aber auch absolut keinen

blassen Dunst. Bei anderen dieser ziemlich arroganten Typen kam man sich jedoch umgekehrt fast schon wie in einer ausgesprochenen Theologievorlesung vor, während der goldene Mittelweg hier leider nur denkbar selten beschritten wurde. Man müßte rein theoretisch solche blöden und bisweilen auch noch bösen Typen, was jedoch als Gottesdienststörung strafbar ist, ganz einfach und urplötzlich in entsprechend aufreibende und stark herausfordernde Diskussionen verwickeln und hierdurch in erhebliche Erklärungsnot bringen, sie dann auch nach und nach ganz schamlos und stark demütigend bloßstellen, den Gottesdienst dann ganz allmählich zu einer aussagekräftigen und inhaltsreichen Diskussionsrunde umfunktionieren, sowie diese besagten Vertreter der Geistlichkeit schließlich ganz gnadenlos und unbarmherzig sowie pubertär wild aufgebracht und jähzornig niederschreien können, ohne sich nun hinterher deswegen wie angedeutet sofort einer sarkastischen Gottesdienststörung strafbarzumachen oder kirchenrechtlich sogar noch eine äußerst lieblose Exkommunikation befürchten zu müssen! Die inhaltlich fast schon einer handfesten Theologievorlesung irgendeines mehr oder weniger namhaften und einflußreichen sowie bekannten und berühmten Professors auf der Universität gleichkommenden Predigten waren für mich jedoch immer noch wesentlich ansprechender und glaubwürdiger als absolut nichtssagendes und saublödes Herumpalabern und Herumlallen, welches dann meistens immer nur im inhalts- und zusammenhanglosen Aneinanderreihen irgendwelcher nur nichtssagender Zitate und saublöder Sprüche bestand, denn sie waren gedanklich nachvollziehbar und man konnte dann hinterher oftmals in verschiedenen Katechismen auch noch einiges zu diesen Themen finden, sowie auch manches sachgerecht nachlesen und hiermit auf seine inhaltliche Richtigkeit hin überprüfen, worüber diese Typen, welchen ich hiermit sozusagen auf den Zahn fühlte, sich hier mehr oder weniger nachdrücklich und intensiv sowie wichtigtuertisch ausschleimten. Und am interessantesten wäre für mich als Jurist später einmal eine spannende und mich infolgedessen nachdrücklich fesselnde Predigt über Kirchenrecht gewesen, welches mich trotz aller aufgrund des bislang Vorgefallenen berechtigten Skepsis gegenüber der Kirche doch immer noch irgendwie brennend interessierte, aber an diese sehr vielschichtige und ziemlich schwierige Materie traute sich hier offenbar niemand von der Geistlichkeit heran, obwohl diese im Theologiestudium ebenfalls eine gewisse, wenn auch wie im Studium der Jurisprudenz untergeordnete, Rolle spielt; inwieweit sich jedoch die bereits ansatzweise angesprochenen Geistlichen in Kirchenrecht auskannten, weiß ich zwar nicht, kann mir aber andererseits und umgekehrt leibhaftig und plastisch vorstellen, daß unser burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz sowie erst recht der hundsgemeine Pope mit seinem von ihm nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter und der mir wollüstig und willkürlich verabreichten Ohrfeige absolut keinen blassen Schimmer hiervon hatten. Leider wurde dann später in Regensburg für uns Juristen eine Vorlesung über Kirchenrecht nicht angeboten, welche mich wie gesagt trotz meiner boll begründeten Skepsis gegen die Kirche interessiert hätte, und ob dies im der theologischen Fakultät der dortigen

Universität der Fall war, entzieht sich meiner Kenntnis. Wenigstens gab es hier während meiner gesamten Studienzeit in der juristischen Standardliteratur vom Beck—Verlag, auf welche ich später ebenfalls noch wesentlich detaillierter zurückkommen werde, ein Kurzlehrbuch über das Kirchenrecht, welches ich mir neben allen anderen Werken dieser juristisch ausgedrückt eine Sachgesamtheit und sozusagen die Grundausrüstung bildenden Lehrbuchreihe nach und nach zunächst einmal von meinem Bafög und meinen hierdurch bis sozusagen auf einen absoluten Notgroschen nun nahezu vollständig aufgebrauchten Ersparnissen sowie dann später von meinem ziemlich sauer und redlich verdienten Geld anschaffte. Für uns Juristen spielte damals das Kirchenrecht jedoch immer nur im Zusammenhang mit der sich konzeptionell immer aus Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit sowie Religionsausübungsfreiheit zusammensetzenden Religionsfreiheit eine gewisse Rolle, an welcher ich dann aber auch noch das ganze Kirchenrecht in seinen und außerdem die einzelnen Weltreligionen in ihren groben Grundzügen aufhängte und festmachte, wobei es dann aber im Laufe der Zeit auch noch einiges zunächst einmal mit der Schreibmaschine und in späteren Jahren am Computer zusammennenzuklappen und niederzuschreiben sowie festzuhalten gab. Im Zusammenhang mit der Glaubensfreiheit nun schilderte ich dann schließlich unter sachgerechter Zuhilfenahme mehrerer verschiedener Katechismen allmählich nach und nach die Erkenntnisse und Feststellungen über Gott und Jesus Christus, die verschiedenen Glaubensdogmen unserer Kirche mit deren sieben Sakramente und den einzelnen Sakramentalien, aber auch noch das Leben in einem Orden und die Festzeiten sowie die Problematik von Tod und Vollendung etwas genauer, während ich im Kontext mit der Gewissensfreiheit die Struktur und Funktion sowie Wirkungsweise des Gewissens als eine Art Organ und Moralinstanz der menschlichen Seele sowie das äußerst schwierige und ziemlich umfangreiche weil ungemein vielschichtige Problem der strafrechtlichen und moralischen sowie religiösen Schuld, aber auch noch die Problematik der Gewissensnotstandes sowie diejenige des Gewissens- und Überzeugungstäters abhandelte. Unter der Domäne der Bekenntnisfreiheit stand dann schließlich das Wesen und die Rolle der Kirche in der Welt und als Einrichtung der Religion, sowie deren Verhältnis zum Staat unter den Erscheinungsformen von Staatskirchentum und Kirchenstaatstum sowie der strikten Trennung von Staat und Kirche voneinander, wodurch dann aber zugleich auch noch das Staatskirchenrecht als ein weiterer Bereich des ziemlich umfangreichen und eigentlichen Kirchenrechts mit der Religionsfreiheit sachgerecht abgedeckt war; letztere Freiheit wurde auch schon im Beck—Lehrbuch zum Staatsrecht abgehandelt. Neben dem Beckschen Kurzlehrbuch über Kirchenrecht gab es dann später aber auch noch ein solches speziell über Staatskirchenrecht, sowie schließlich auch noch ein solches über kirchliche Rechtsgeschichte, in welchem auch die gesamte Kirchengeschichte von der frühen Urkirche bis jetzt entsprechend sachgerecht abgehandelt wurde. Auch auf diese hier sehr umfangreiche und mindestens für mich persönlich immer wieder äußerst nützliche sowie

infolgedessen aber auch noch vollkommen unverzichtbare Standardliteratur mit den vielen juristischen Kurzlehrbüchern vom Beck—Verlag in München drunten sowie auf die direkt auf diese einzelnen Werke bezogenen Ergänzungsaufzeichnungen komme ich später im Zusammenhang mit der Darstellung meiner dritten und letzten Lebensperiode in Regensburg beim Jurastudium noch ausgiebig zu sprechen, denn diese stets äußerst aufschlußreichen Bücher, von denen die wichtigsten Rechtsgebiete mit jeweils einem eigenen Band in und aus dieser Reihe vertreten und abgedeckt war, sollten später für mich während meines gesamten Jurastudiums, welches jedoch irgendwann in seiner frühen Anfangsphase hinsichtlich seiner möglichst sachgerechten Bewältigung an diesen vielen Werken einmal sogar wie fast schon am seidenen Faden hing, und auch später noch in meinem weiteren Juristen- und Berufsleben bei der inzwischen leider Gottes ganz gemein zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Hauptsitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg als einschlägige und aussagekräftige Nachschlagewerke noch eine absolut allesentscheidende und deswegen auch schon vollkommen unentbehrliche und unverzichtbare Rolle spielen. Außerdem konnte ich mit meinen im Kontext mit der Religionsfreiheit angefertigten Aufzeichnungen mein umfangreiches und mehr oder weniger tieferschürfendes Wissen aus dem Religionsunterricht entsprechend auffrischen und sachgerecht rekapitulieren. Nicht zuletzt vermochte ich hiermit und hierdurch meine trotz zahlreicher und ziemlich erbitterter sowie absolut nicht unbegründeter und bisweilen wie schlagkräftige Geschoße und wilde Kaspulte losgelassenen Anfeindungen gegen die katholische Kirche tief in meinem Innersten doch immer noch fraglos vorhandene und tiefverwurzelte Religiosität, mit welcher ich jedoch nicht wie sozusagen ein unverbesserlicher Sektenvertreter und Sektenprediger unentwegt hausieren ging, sondern diese stattdessen im stillen praktizierte, handfest und unübersehbar sowie unverrückbar und anschaulich unter Beweis zu stellen. Ich versuchte fraglos immer, aus dem christlichen Glauben heraus zu leben und zu handeln, weswegen ich mir von niemandem vorwerfen lassen mußte, ein überzeugter, kämpferischer und unverbesserlicher Atheist zu sein, welcher die Religion als solche und zusammen mit dieser auch seinen für viele Leute tiefverwurzelten Glauben nachdrücklich verleugnete.

Gerade während der Pubertät als einer aber auch für mich trotz oder wegen meiner beschissenen Körperbehinderung selbst beileibe nicht besonders leichten Phase meines damaligen bisherigen Lebens, welche jedoch gegenüber mancher nichtbehinderter Leute Pubertät doch noch einigermaßen glimpflich und, was seinerzeit für meine beiden Erzeuger und Ernährer immer wieder ganz besonders wichtig war, sowie außerdem auch noch für deren mehr oder weniger vorbildliche Erziehung bürgte, mit welcher sie ich durchaus, was sie jedoch leider Gottes nicht taten, bei und gegenüber anderen Leuten mit deren Kinder Erziehung rühmen können, ohne besondere oder sogar schon irgendwie gravierende Vorkommnisse abgelaufen ist, wenngleich auch für sie während jener Phase dieses meines Erdendaseins mancherlei grravierende Fragwürdigkeiten und mehre-

re Ungereimtheiten von meiner Seite aus bestanden, habe auch ich die katholische Religion, in welcher mich meine hier permanent ganz besonders strengen Eltern mehr oder weniger sachgerecht erzogen hatten und mich hierin auch weiterhin noch bedingungslos verhaftet und verwurzelt sehen und wissen wollten, für mich – genauso wie dies nahezu alle jungen Menschen meiner eigenen und späterer Generationen machen, sofern sie sich ihr überhaupt noch irgendwie verpflichtet und moralisch verantwortlich fühlen und sie nicht schon unverhohlen als absolutes Hirngespinnst oder sogar schon wie Karl Marx als Opium fürs Volk abtun – nun immer wieder äußerst selbstkritisch und hartnäckig hinterfragt und dabei unbekümmert und ohne Scheu mancherlei Fragwürdigkeiten, Halbwahrheiten, Verlogenheiten, Zwielfichtigkeiten und Ungereimtheiten ans Tageslicht gefördert, auf die ich hier jedoch im einzelnen nicht eingehen kann und will, denn dies würde den Rahmen dieses Buches vollends sprengen. Außerdem kam es mir während jener besagten und für mich, rückschauend betrachtet, genauso wie für meine Eltern, wenngleich für diese auch unter völlig anderen und sicherlich entgegengesetzten Vorzeichen als seinerzeit für mich, ziemlich sturmbewegten Zeit ganz unverhohlen und jähzornig sowie total unübersehbar und fraglos mit direktem Vorsatz ersten Grades, also mit zielgerichteter Absicht darauf an, unseren pubertär--flegelhaften und buschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen dadurch, daß ich ihm nur aus purer Rache gegen ihn und sein hundsgemeines Verhalten mir gegenüber ganz unverblümt und wahrheitswidrig vorspiegelte, hochgradig und unübersehbar sowie unverbesserlich atheistisch zu sein und die für ihn selbst unendlich heilige Religion, um ihn hiermit und hierdurch endlich einmal sozusagen bis aufs nackte und tiefste Blut zu ärgern, extrem boshaft in den tiefsten Schmutz und gemeinsten sowie garstigten und niedersten Dreck zu ziehen, genauso hart, schwer und tief sowie wie metaphorisch ein mit absolut tödlich wirkendem Gift der Kreuzotter und/oder des Knollenblättepilzes getränkter Pfeil bis ins innerste Mark seiner hier, anders als sonst, äußerst zartbesaiteten und zutiefst verwund- und verletzbaren Seele zu treffen, wie er dies mit mir und seinem extrem saublöden und rotzfrechen sowie kindischen Getue sowie mit unpassenden und gemeinen sowie zynischen Bemerkungen über meine Körperbehinderung getan hatte, wobei mich jetzt wie angedeutet ein realiter unvorstellbares und unbeschreibliches sowie tiefverwurzeltes und unausrottbares Revanche- und Rachedenken beherrschte und sozusagen wie eine Hybris gefangenhielt. Ich wußte nämlich rein zufällig von irgendwoher – von woher weiß ich leider nicht, denn dies ist über ihn durchgesickert und hat sich über ihn ungehindert herumgesprochen und hemmungslos die Runde gemacht – haargenau, daß dies bei ihm und für ihn außer und neben der unverhohlenen und ernsthaften sowie angsteinjagenden und furchteinflößenden Androhung einer handfesten und niederträchtigen Kirchenschändung, die ich bereits im Geiste sozusagen Punkt für Punkt durchexerziert hatte und vor welcher ich letztendlich nur deswegen zurückschreckte, weil ich hier die extrem hart und unerbittlich sowie unnachgiebig und zornig strafende Hand Gottes am Weltengericht und der Justiz

im Diesseits fürchtete, wie derjenige meiner Körperbehinderung und des mich ihrentwegen permanent wild verarschenden Verhaltens der absolut verwundbarste Punkt seiner nach außen hin offensichtlich stark verrohten Seele war, wo und an welchem man ihn wie mich zeit meines ganzen Lebens an meiner gottverfluchten Körperbehinderung ganz besonders empfindlich und nachhaltig sowie äußerst hart und schwer treffen und hier infolgedessen zutiefst verletzen und ihn möglicherweise zum bitterlichen und untröstlichen Weinen, worüber ich dann eie umgekehrt de öfteren auvh er ganz spontan und collkommen unverhohlen über mich – und hier konnte ich abgrundtief grausam sein – todsicher noch extrem rotzfroh und infolgedessen boshaft gelacht hätte, bringen konnte, und gerade hier stocherte ich jetzt denn aber auch stets ganz begierig und unnachgiebig sowie unerbittlich und hartherzig wie metaphorisch mit einem Schürhaken in eine ziemlich bald zu erlöschen drohende und dann hinterher sofort wieder neu sowie noch wesentlich wilder als beim jeweils letzten Mal schon entfachte und schließlich noch erheblich begieriger als bisher schon lodernde und züngelnde Feuersglut hinein, was mir immer eine unbeschreibliche Wonne war, denn hiermit konnte ich mich an ihm endlich einmal erbittert rächen. Natürlich habe hier auch ich während jener wilden Zeit manche geweihte und deshalb auch für viele Menschen unendlich heilige Dinge hier wie viele anderen meiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen, wofür ich später, wie mir heutzutage dünkt, mit meiner Körperbehinderung, welche ich ganz besonders unter dem nun folgenden Gesichtspunkt permanent als handfeste und gemeine Strafe Gottes, der auch hier seiner absolut nicht spotten ließ. betrachtete, noch bitter büßen sollte, oftmals ins Lächerliche und teilweise sogar schon gemein in den allergrößten Dreck und durch den tiefsten Schmutz gezogen, mit einigen dieser Gegenstände wie insbesondere dem Rosenkranz bösen Unfug getrieben, indem ich ihn fast schon wie eine Gebetsschnur der Moslems behandelte und mit ihm wie wild in der Gegend herumfuchtelte, und über diese Gegenstände ganz gemeine und obszöne Witze vom Stapel gelassen, mindestens über solche von anderen hier mehr oder weniger rüden und wilden Typen hierzu ganz schamlos und unverhohlen sowie unverfroren und hemmungslos gemachten Glossen immer wieder ganz lauthals schallend und herzhaft sowie bisweilen sogar schon mißachtend und hierdurch alles in den tiefsten Dreck ziehend gelacht, sowie schließlich schon selbst bissige und fast schon blasphemische Bemerkungen gemacht, für welche ich, wie mir jedoch erst viel später plausibel erschien, mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung, genauso wie schon für die äußerst üble Sache mit dem extrem schicksalsträchtigen Spielzeugkran vom 24. November 1962 noch bitterböse büßen sollte, als ob ich mit ihr und durch sie denn nicht bereits genug gestraft sei; damals war ich noch nicht von der positiven und tollen Einsicht geprägt, daß mir meine saublöde Körperbehinderung möglicherweise zum Segen gereichen und zum Heile frommen könnte. Gott läßt aber auch hier seiner absolut nicht spotten, sondern zieht die Menschen bereits in diesem Erdenleben ganz gehörig zur Verantwortung und Rechenschaft, was ich im weiteren Verlauf

meines Lebens noch oft genug und sozusagen am eigenen Leibe ganz deutlich zu spüren bekommen sollte; auch hierauf komme ich weiter unten noch ausführlich und anschaulich zurück. Rückschauend betrachtet war ich jedoch in meiner ansonsten eher moderaten und deshalb denn aber auch nicht besonders und übermäßig wilden Pubertät gerade hier im Bereich der Religion, die ich damals wegen ihres schamlosen und unverfrorenen sowie unverhohlenen Mißbrauchs als Mittel zum Zwecke der Demütigung, Knechtung, Unterdrückung, Mundtotmachung und Unterjochung von Menschen zutiefst verabscheute, immer ganz besonders wild sowie insbesondere mit zielsicherem und verengtem sowie stark fixiertem Blick auf unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen und natürlich auch dessen heißgeliebten sowie absolut nicht minder boshaften Busenfreund immer wieder ganz besonders aufmüpfig und äußerst unnachgiebig, sowie gerade gegen diese beiden für mich extrem blöden und bösen Typen permanent ganz besonders nachdrücklich und jähzornig aufgebracht sowie absolut gassendreckfreck und manchmal fast schon ungemein flegelhaft, vulgär und ordinär, was ich jedoch mindestens für mich persönlich und unter der bereits angedeuteten Domäne meines jetzt durch meine permanent äußerst schofle Behandlung vonseiten der saudummen und scheinheiligen Geistlichkeit, deren scheinbar – denn alles war bei ihm nur ganz geschickt inszeniert und affektiert vorgegaukelt, um sich überall interessant und beliebt zu machen sowie hiermit und hierdurch von seiner unseligen weil extrem schmutz- und blutbefleckten sowie schuldbeladenen und möglicherweise noch vollkommen unge-sühnten Vergangenheit ganz schamlos abzulenken – absolut treuester und ergebenster Gefolgsmann der von mir nachdrücklich verwünschte weil musikalisch hirnvebrannte und menschlich hundsgemene Schulamtsstyp war, bedingten und nachhaltigen sowie aufmüpfügen und diesen beiden Knallköpfen gegenüber irreversiblen Geprägtseins persönlich völlig in Ordnung fand und nicht als mehr oder weniger schwere Sünde erachtete sowie mich deshalb auch von absolut niemandem – auch nicht von meinen hier bigottischen Eltern – hier ansatzweise eines Besseren belehren ließ. Niemand, und mit ganz geringfügigen Abstrichen auch diejenigen jungen Typen, die später ernsthaft einmal Priester werden wollen, hat nämlich als Jugendlicher und Halbstarker nun während seiner tiefsten und wildesten sowie irrsten und affengeilsten Pubertät einen rechten Sinn für die Religion, und warum hätte dies denn ausgerechnet wieder bei mir und immer nur wegen meiner verfluchten Körperbehinderung auch nur irgendwie anders ein sollen? Jeder auch nur einigermaßen vernünftige und nicht vollkommen einfältige sowie infolgedessen maßlos bescheuerte Mensch stellt hier unbeantwortete Fragen, derentwegen er die Religion dann schlimmstenfalls an den Nagel hängt und ihr für immer den Rücken kehrt, sowie schließlich unverhohlen und irreversibel aus der Kirche austritt. Während dieser meiner mehr oder weniger wilden Sturm- und Drangperiode, welche jedoch wie gesagt bei mir aufgrund und infolge meiner Körperbehinderung, welche mir, zusammen mit meiner elterlichen und hierauf basierenden Erziehung, unüberwindliche Grenzen setzte und mich

nachdrücklich in meine unüberschreitbaren Schranken verwies, sicherlich doch noch etwas milder und angenehmer sowie erträglicher als bei manchem meiner vielen Alters- und Zeitgenossen ausfiel, und während welcher ich dann schließlich in Altdorf bei Nürnberg war, habe ich natürlich wegen ihres stets ungemein schoflen Verhaltens mir gegenüber die unerhört scheinheilige Geistlichkeit von Schweinfurt und dort vorweg natürlich den gemeinen Typen mit dem permanent wie beißendes und infolgedessen verletzendes Hohnlachen klingenden Gebrummel auf das rüdeste, gemeniste, frechste, übelste und wildeste beschimpft, denn ihn hatte ich jetzt, genauso wie den realiter betrachtet noch wesentlich boshafteren Popen mit dem von letzterem absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter, dessentwegen er meinen Vater wie einen Scherenschleifer behandelte, und der hier bereits rein objektiv betrachtet vollkommen unverdienten sowie damals die Weichen gegen ihn und in meinen Pubertätsjahren dann schließlich auch noch gegen die Religion stellenden Ohrfeige in seinem wegen seiner permanent und jedesmal spontan zum totalen Schieflachen reizenden weil affektiert klingenden Singerei unentwegt wie ein extrem kindisches und affenartiges Kasperltheater aufgezogenen und anmutenden sowie kindischen und beschissenen Religionsunterricht, wobei er gerade wegen dieser absolut schicksalsträchtigen und allesentscheidenden sowie schmerzhaften und nicht ungefährlichen weil mir mit voller Wucht und in willder Wut verabreichen Watsche dann umgekehrt – das Geschehen von damals direkt nach jetzt und heute verlegt – sowohl ein gehöriges Strafverfahren wegen Körperverletzung im Amt und zudem Mißhandlung von Schutzbefohlenen, als auch noch ein extrem fetziges Disziplinarverfahren mit Fug und Recht verdient hätte, immer ganz besonders auf dem Kerbholz; über Herrn Dekan Sp. machte ich mich hingegen immer nur ganz unverhohlen und schamlos lustig, denn er hat mir selbst und direkt ja nichts zuleide getan, zumindest mich nicht so unverhohlen wie unser für mich boshafter Pfaffensack verarscht. Ebenso beißend und blasphemisch sowie zynisch und gemein wie sein mir stets als böses und freches sowie mich hierdurch als geistig absolut minderbemittelt abstrafendes Hohnlachen anmutendes Gebrummel unseres pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfafenfratzen waren denn aber auch noch diejenigen abfälligen und ihn als eine für mich äußerst fragwürdige Person hundsgemein abwertenden Bemerkungen, die ich ganz unbekümmert über ihn machte, sowie in weiterer und sachgerechter Steigerung hierzu die jetzt extrem boshaften Schimpfkanonaden, die ich gegen ihn unter dem mich nachhaltig prägenden Eindruck seiner schoflen Behandlung – in diese Phase fällt nämlich, was ich nun ebenfalls noch genauestens schildern werde, auch noch die völlig grundlose und mich maßlos ärgernde Versagung meines Organistendienstes – skrupellos, ungebremst und hemmungslos sowie jähzornig und bisweilen fast schon stark blasphemisch gegen ihn und seinen heißgeliebten Busenfreund losließ, denn diese gegen mich votierende Entscheidung empfand ich aus weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen als besonders verwerflich und gemein; mir kam es hier und jetzt ganz unverhohlen mit

direktem Vorsatz ersten Grades und deshalb mit Absicht darauf an, diese beiden Typen möglichst hart und schwer zu treffen, doch diese waren absolut verroht sowie sowie sprichwörtlich zäh wie Hosenleder. Je weiter und tiefer ich ins Stadium der Pubertät kam, und je schöner weil geiler und wilder diese Phase wurde, desto bissiger, gemeiner und zorniger sowie flegelhafter, ordinärer und unflätiger fielen bei mir denn auch die Anspielungen über und die Anfeindungen gegen diese strunzdummen und rotzfrechen Typen aus, denn sie hatten dies nun wirklich nicht anders und absolut nicht besser, sondern stattdessen vielmehr umgekehrt immer nur noch wesentlich schlechter und erheblich miserabler, verdient; nur fehlten mir hierfür bedauerlicherweise die aussage- und schlagkräftigsten Worte, und die sich hiezu in meinem Sprachschatz befindenden waren leider immer noch nicht flegelhaft, gemein und wirkungsvoll genug, um meiner abgrundtiefen und bestialischen sowie sarkastischen und diabolischen Wut gegen diese beiden bohnenstrohdummen und gassendreckfrechen Banditen aber auch nur ansatzweise, geschweige denn wirkungsvoll Ausdruck zu verleihen. Zeit meines und ihres Lebens bekamen sie nämlich von mir noch immer nicht genug ihr Fett ab, was in mir natürlich ein unerfüllbares und extrem schmerzliches Defizit hinterließ, denn mein unbändiges und abgrundtiefes Rachegefühl wurde hier nicht einmal ansatzweise geschweige denn vollständig und sachgerecht befriedigt. Rückschauend betrachtet hätte ich diesen gemeinen Pfaffen für sein realiter unbeschreiblich schofles Verhalten am liebsten während jedes Gottesdienstes, und dort insbesondere sogar während der heiligen Wandlung, wo alles wegen der hier herrschenden Stille immer ganz besonders eindrucksvoll wirkt, wild abgewatscht oder ihm vom Kirchenschiff aus in meiner realiter unbeschreiblichen Stinkwut gegen ihn sogar schon eine ganz üble und ordinäre sowie ekelerregende Stinkbombe auf den Altar und dort direkt in die Hostien- schale oder den Kelch geworfen und ihn hierdurch einen solch nachhaltigen Schrecken eingejagt, daß er sich darafhin vor mir zeitlebens wie ein Mensch vor der Pest oder gleichsam der Teufel vor dem Weihwasser gefürchtet hätte; hier hielt mich meine realiter unbeschreiblich wilde Wut wie sozusagen eine Hybris gefangen, und meine nun von dieser wie metaphorisch ein Schwamm von Wasser vollständig durchtränkte Phantasie ging mit mir wie ein scheues Pferd mit seinem Reiter durch. Für Gott als meinem Schöpfer, Meister, Gebieter und Herren hätte mir dies natürlich unendlich und schrecklich leid getan, nicht hingegen für diesen seiner unverhohlenen blödesten und außerdem aber auch noch absolut gemeinsten Repräsentanten, als welcher natürlich auch der besagte Pope mit dem von ihm nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter und der mir wegen meines unverhohlenen Kichern über seine hierzu gleichsam spontan herausfordernde Singerei in seinem beschisenen Religionsunterricht verabreichten Ohrfeige fungierte. Mit fortschreitende Zeit und zunehmendem Alter konnte deshalb Gott für mich wie bereits angedeutet denn leider auch auch kein liebender Gott mehr sein, wie ihn unsere katholische Kirche ihren rädigen und indoktrinierten Schäflein verlogenerweise immer wieder unvehohlen zu prä-en-

tieren und schamlos verlogen weiszumachen versuchte, sondern stattdessen immer nur noch ein unvehohlen und hundsgemein wie hierbei ein wild aufgebracht und strenger Richter strafendes end furchteinflößendes Monster, welches am Leid der Menschen scheinbar noch seine helle und tolle sowie unnatürliche und als personifiziertes Wesen beinahe schon teuflische Freude hat. Diese sehr persönliche und äußerst leidvolle Erfahrung prägte dann, bis dann endlich die durchschlagende Erleuchtung mit der mir möglicherweise zum Segen gereichenden und zum Heile frommenden Körperbehinderung kam, auch mein Gottesbild entscheidend, denn ich erachtete Gott seinerzeit manchmal sogar schon als und wie einen boshafte Tyrannen, der wie soeben angedeutet seine helle Freude am körperlichen und seelischen Leiden der Menschen hat; erst viel später wurde ich wie soeben bereits angedeutet durch den für mich segensreichen Katechismus und schließlich durch eine tolle Eingebung des Heiligen Geistes eines besseren belehrt. Auch war Gott für mich damals leider kein lieber und guter Vater mehr, sondern stattdessen nur noch ein strenger, unerbittlicher und unduld-samer Richter, welcher hier immer nur auf die strikte Einhaltung seiner Gebote und Verbote und sonst auf absolut gar nichts den allergrößten Wert legt, hierüber sozusagen immer ganz ununterbrochen mit Adlersaugen wacht und jede auch noch so geringfügige und lächerliche Verfehlung strengstens ahndet, indem er hiergegen immer sofort ganz wild einschreitet und unbarmherzig straft. Dies sollte sich jedoch später im fortgeschrittenen Mannesalter gottlob noch nachhaltig ändern, was ich bereits mehrfach umrißartig angedeutet habe, und worauf ich jedoch in anderem Zusammenhang noch ganz ausführlich zu sprechen kommen werde. Aufgrund entsprechender Aufklärung sollte nämlich Gott dann aber schließlich für mich kein unerbittlicher und immer nur auf die strikte Einhaltung seiner Ver- und Gebote erpichter und versessener Richter mehr, sondern stattdessen ein Wesen sein, mit welchem ich letztendlich fast schon wie mit einem sehr guten Freund sprechen konnte, und dies war dann für mich fraglos sehr tröstlich. Wie unbeschreiblich boshaft und verlogen sind hier doch manche Pfaffen-säcke! Derjenige meiner Heimatpfarrei in Schweinfurt, dessen und deren Name her nichts zur Sache tut, schoß auch hier buchstäblich und sprichwörtlich den Vogel ab. Bisweilen kommt es mir nämlich fast schon so vor, als wird man von unserer Religion permanent geknechtet, entrechtet und unterjocht, weil manche ihrer Vertreter einem die genaueren Zusammenhänge der einzelnen Dinge entweder überhaupt gar nicht oder allenfalls immer nur ganz oberflächlich erklären, sondern stattdessen stets nur mehr oder weniger unschlüssige und un-logische Behauptungen aufstellen, welche sie dann aber auch noch schamlos und unverhohlen sowie unverfroren mit der Mystizität der Religion zu rechtfertigen und zu entschuldigen versuchen, was zwar teilweise noch irgendwie durchaus zutrifft, aber beileibe nicht absolut alles entschuldigt sowie, legalisiert und legitimiert, besonders aber ganz und gar nicht deren oftmals ziemlich haaresträubende Geheimniskrämerei, sowie hier auch und erst recht nicht deren bisweilen sehr schamlose Verlogenheit, mit welcher sie sich dann immer weiter und nur

noch wesentlich tiefer in fast vollkommen unentwirrbare Widersprüche verwickeln und hinterher stets auch nur denkbar schwer aus ihrem Schlamassel herauskommen, wenn man sie beim Wort nimmt, wie ich dies zeit meines ganzen Lebens immer wieder liebend gerne tat, um ihnen für diese ihre realiter völlig unbeschreibliche Hintertuchsigkeit eins auszuwischen. Diese meine stets unheimlich selbstkritische Haltung gegenüber der Religion, welche ich jedoch in deren Gesamtheit trotzdem noch nicht als baren Unsinn und blöden Unfug abtat, ist jedoch bei mir bedauerlicherweise mit fortschreitendem Alter immer schlimmer geworden und flaute erst ganz kurz vor meinem Tode merklich ab, bis sie dann schließlich, nachdem ich hierzu einsichtig geworden war und unverhohlen gemerkt hatte, daß es ganz ohne Religion und Gott einfach nicht ging, fast schon gegen Null tendierte, denn ich wurde mit zunehmendem Alter immer gottergebener, wenngleich ich auch jetzt manche Dinge immer noch nicht guthieß und billigte, sondern sie stattdessen ganz unverhohlen bemängelte und lautstark sowie unüberhörbar kritisierte; letzteres galt jedoch insbesondere für die mir zeit meines gesamten Erdendaseins skrupellos widerfahrene Behandlung durch überwiegend die Schweinfurter und teilweise aber auch noch die Regensburger Geistlichkeit, worauf ich weiter unten ebenfalls noch sehr eingehend zu sprechen kommen werde. Manchmal lebte nämlich auch ich, was ich hier nun offen und ehrlich sowie unverhohlen und zu meiner ganz großen Schande gestehen muß, sozusagen unbekümmert in den Tag hinein und praktisch dergestalt, als ob und wie wenn es überhaupt gar keinen Gott gäbe, obwohl ich, soweit wie dies aber auch nur irgendwie möglich war, bei allen meinen Entscheidungen trotz aller mehr oder weniger tiefgreifender und berechtigter Skepsis gegenüber der Geistlichkeit die Religion in die Juristerei mit einfließen ließ, ohne hiermit umgekehrt jedoch der Kirche auch nur irgendwie nach dem Mund zu reden, wie dies deren durchwüffts strunzdummen und bisweilen auch noch rotzfrechen Repräsentanten sich jeweils immer sehnlichst wünschen, und wie dies auch sehr viele Leute meiner Meinung nach immer ganz unverhohlen tun, nur um nicht mit der Kirche und ihren unverrückbaren Glaubensdogmen in Konflikt zu geraten, aus purer Willfährigkeit und falsch verstandener Gottergebenheit. Deckt man hier auch nur irgendwelche Mißstände sachgerecht auf, dann versündigt man sich schon. Kritisiert man diese dann aber auch noch mehr oder weniger nachdrücklich und lautstark sowie mit mehr oder weniger haßerfülltem und zornigem Pathos, dann begeht man nach ihrer vollkommen unumstößlichen Meinung schon eine total unverzeihliche Todsünde, derentwegen man bereits exkommuniziert, genauso wie seinerzeit der Reformator Martin Luther mit dem Kirchenbann belegt werden muß und dann schließlich wie Satan der Teufel gnadenlos in die Hölle hinabgestürzt wird, was mindestens für mich persönlich sehr anmaßend, selbstgefällig, pharisäisch und lieblos ist. Ich orientierte mich hierbei, damit ich nicht fehlgehen konnte ganz einfach nur an den altüberlieferten und hergebrachten Lehren des katholischen Katechismus – und an weiter nichts, denn was früher einmal absolut unumstößlich richtig war und infolgedessen auch un-

angefochten gegolten hatte, konnte jetzt nicht sozusagen über Nacht völlig falsch sowie null und nichtig ein. Alles Neumodische in diesem Bereich erachtete ich für mich als zweifelhaft, weil ich mich mit manchen Dingen hier leider absolut nicht anfreunden konnte. Mit zunehmendem Weitblick sah ich jedoch immer weniger und schwerer sowie schlechter und schließlich absolut überhaupt gar nicht mehr ein, warum ich die Unzulänglichkeiten und Schandtaten dieser meiner jetzt als andere als geliebten sondern fast verhassten Kirche noch irgendwie mit dem Mäntelchen des Stillschweigens und der Barmherzigkeit, welcher seit langem mit ihnen wie mit Blut befleckt ist, noch zudecken sollte, sondern ich strich sie immer herzlos heraus, überzeichnete sie bisweilen sehr maßlos und bauschte sie stattdessen noch äußerst jähzornig auf. Eine solche Kirche wie die heutige und unsrige kann Jesus Christus als Religionsstifter nach meinem ganz persönlichen Dafürhalten doch unmöglich gewollt haben! Diese Ansicht nistete sich bei mir nachhaltig und unaustilgbar ein. Warum greift er denn hier trotz seiner absolut unbeschränkten Allmacht, die ich als eine seiner mehreren anderen Tugenden gar nicht in Abrede stellte, dann aber nicht endlich einmal sachgerecht regulierend ein, macht mit den offensichtlichsten Ungereimtheiten und mit gemeinsten Willkürlichkeiten dieser Organisation hier nicht gnadenlos Schluß und räumt dann mit den gravierendsten und boshaftesten Skandalen nicht nachhaltig und unaufhaltsam auf, lautete für mich hier eine weitere und für mich zeit meines ganzen Erdendsenis logisch durchaus berechnigte Frage. Auch hierauf wußte zeit meines Lebens leider absolut niemand aber auch nur eine für mich einigermaßen plausible Antwort, was mich gegen diese saublöden Typen ebenfalls nicht gerade positiv oder sogar schon euphorisch einstimmte, sondern stattdessen umgekehrt immer noch weiter abschreckte. Hier wiegte man sich dann sozusagen permanent in ungemein verführerischer und fast schon trügerischer Selbstsicherheit, was sich irgendwann einmal gräßlich rächen mußte. Mit fortgeschrittenem Jünglings- und Mannesalter duldete ich deshalb denn aber auch keine kirchlichen sowie bisweilen sogar schon eigenmächtig selbsternannten und infolgedessen scheinheiligen Autoritäten und Würdenträger dieser Art und Form mehr über mir, weil diese sich aus eigener Machtvollkommenheit zu selbstherrlichen und autoritären sowie diktatorischen Herrschern aufgeschwungen hatten, sowie ein beinahe mafiosenhaft gegenseitig aufeinander eingeschworenes Team bildeten, welches ihre vielen Untertanen zumindest geistigerweise ganz bestialisch knechtete und unterjochte sowie absolut keinerlei Widerrede gegen ihr willkürliches Schalten und Walten duldete, wie dies früher auch schon die unzählig vielen Fürsten, Grafen, Barone und sonstigen Adligen taten, wovon auch und insbesondere die äußerst üble und böse Sache mit den früheren Fürstbischöfen als geistliche und gleichzeitig auch noch weltliche Herrscher in ihren Fürstentümern ein unübersehbares und schlagkräftiges Zeugnis ablegt, welche damals permanent sozusagen in Saus und Braus sowie mit Pomp und Prunk lebten und zudem die einfachen und biedereren Menschen unbarmherzig knechteten und unterjochten, wovon jedoch ganz besonders die vielen und um-

menschlichen Frondienste, die diese extrem wilden Bestien genauso wie die weltlichen Herrscher von ihren rechtlosen Untertanen skrupellus verlangten und unverhohlen für sich leisten ließen, indem sie diese armen weil hierdurch geschundenen und gedemütigten Menschen kräftemäßig ausbeuteten, sowie die üble Sache mit dem Zehnten und den Zehnthäusern in den größeren Städten ein sehr anschauliches und durchschlagendes sowie aussagekräftiges und unwiderlegliches Zeugnis geben; daß sich in diesen geknechteten und gedemütigten sowie unterjochten und entrechteten Menschen eine Wut zusammenbraute, die dann schließlich zu Revolutionen und Kriegen führte, ist durchaus verständlich und nur allzu menschlich. Insbesondere wurden diese ziemlich überheblichen Typen von absolut niemandem kontrolliert und sind auch keinem Rechenschaft schuldig, weswegen sie unter dem sie selbst wohltuend schützenden Deckmantel der Mystizität unserer katholischen Religion buchstäblich immer völlig nach Belieben und Gutdünken schalten und walten, absolute und unbedingte Narrenfreiheit genießen, sowie meistens sinnlose Anordnungen erteilen und die Menschen, die aufgrund und infolge ihrer absoluten und willfähigen sowie bedingungslosen Gottergebenheit nicht merken, welch übles und gemeines Schindluder man auch und gerade hier unter dem fragwürdigen Deckmantel der Religion auch heute noch ganz skrupellos mit ihnen treibt, buchstäblich wie Puppen oder Marionetten in einem entsprechend amüsanten und zum Schieflichen reizenden Theater nach ihrer mehr oder weniger schrillen und unüberhörbaren Pfeife tanzen lassen konnten und sich dann aber auch immer noch noch allen Ernstes einbildeten, ganz besonders gute und extrem edle sowie absolut unfehlbare und infolgedessen auch noch total wertvolle Menschen zu sein. Diese saublöde und hundsgemeine Mentalität hat sich bei einigen ganz besonders boshaften Repräsentanten der scheinheiligen Geistlichkeit, zu welchen neben einigen Bischöfen und Kardinälen des alten Schlages jetzt natürlich auch unser pubertär--flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffensack und der noch wesentlich boshafte und erheblich gemeinere Pope mit dem von ihm damals perdou nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter und der mir, anders als allen anderen meiner mehr oder weniger lieben und netten Mitschüler, wegen meines spontanen und unüberhörbaren Kicherns über seine extrem saublöde und hierzu ganz unverhohlen sowie hierzu spontan und nachdrücklich heausfordernde Singerei in seinem absolut beschissenen und jeden aber auch nur noch halbwegs normalen und vernünftigen Menschen buchstäblich ankotzenden weil fraglos zu Tode langweilenden und genauso wie seine nichtssagenden Predigten in der Kirche zum ansteckenden und mitreißennden Gähnen sowie bisweilen sogar schon zu einem gemütlichen Schläferstündchen verleitenden oder mindestens zum kuzfristigen Einnicken oder zur sachgerechten und verpönten sowie schulischerseits striktestens und bei drakonischer Strafe verbotenen Erledigung von Hausaufgaben für die anderen Unterrichtsfächer veranlassenden Religionsunterricht, welcher diese Bezeichnung rein objektiv und nüchtern betrachtet überhaupt gar nicht verdient, skrupellos und wollüstig sowie total unüberseh- und

unübhörbar mit innerer Wonne verabreichten Ohrfeige gehörten, nun bis in die Jetztzeit ungebrochen erhalten und ist ihnen sicherlich auch bis zum mehr oder weniger – denn wir leben und befinden uns jetzt in der Endzeit – unmittelbar bevorstehenden und infolgedessen sicherlich bald eintretenden Weltenende nicht mehr auszutreiben, so sehr man sich hierzu auch noch unverhohlen anschickte, denn manches war ohnehin nur gekünstelt und infolgedessen affektiert.

In späteren Jahren meines Lebens kritisierte ich diese unsere katholische Kirche, obwohl ich trotz aller aufgezeigten Fragwürdigkeiten immer noch treu und brav zu ihr hielt, was sich dadurch zeigte, daß ich nicht aus ihr ausgetreten bin, obwohl ich hierzu nach allem, was in dieser Institution und Organisation mit Bezug auf mich im Laufe meines relativ langen Lebens so alles vorgefallen ist, oftmals die allerbeste Lust gehabt hätte, indem ich als praktizierender Christ soweit dies mir mit und trotz meiner immer schmerzhafter und schwerer werdenden Körperbehinderung möglich ist, was jedoch immer seltener und mittlerweile auch schon gar nicht mehr der Fall ist, an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst besuchte, welcher für mich bei langweiliger und nichtssagender Predigt oder aber musikalisch mehr oder weniger schlechtem Orgelspiel sowie künstlicher und zeitraubender Verlängerung der Feierlichkeit zur Qual und sogar zur Hölle wurde; auch und gerade hiermit konnte man mich dann immer wieder auf die Folter spannen und wütend machen, wobei dann hinterher jedesmal unvorstellbare Schimpfkanonaden wüstester und gemeinster, sowie beinahe schon blasphemischer Art und Weise meinerseits fällig waren. Dennoch schöpfte ich zeit meines ganzen Lebens aus der Religion immer wieder neu Kraft, Mut und Zuversicht für den oft grauen und tristen Alltag, beichtete außerdem auch fast regelmäßig und ging, solange ich trotz meiner Körperbehinderung noch in die Kirche konnte, fast jeden Sonntag zur heiligen Kommunion, weil hier zumindest die wichtigsten Grundlehren der christlichen Religion als deren Glaubensdogmen für mich trotz aller meiner Probleme und bitterbösen Erfahrungen mit der Kirche und dern Repräsentanten, deren Verhalten mir selbst und auch noch sehr vielen anderen Leuten gegenüber mich immer wieder aufs neue und mit fortschreitendem Alter zunehmend heftiger von ihr abstieß, immer noch absolut verbindlich, aussagekräftig und vollkommen unumstößlich sind, sowie deshalb nun auch absolute Gültigkeit besitzen. Oftmals weihte ich umgekehrt trotz meiner mit zunehmendem Alter immer stärker werdenden und sich permanent immer fester einnistenden sowie mittlerweile bereits vollkommen unaustilgbar gewordenen Aversion gegen Kirche und Geistlichkeit sogar Gott mein ganzes Leben mit allen seinen Freuden und Leiden, Höhen und Tiefen sowie Stärken und Schwächen, weswegen mir dann niemand hier auch noch böswillig mangelnde oder sogar schon fehlende Religiosität vorwerfen kann, denn dieses höchste Wesen ist mindestens für mich persönlich nicht gleich Kirche, wenngleich er auch nach deren fragwürdiger Lehre als deren Geist in ihr lebt und sie durch die Zeit zur Vollendung führt, und darf deswegen nun aber auch nicht mit dieser identifiziert werden wenngleich er in dieser auch noch, wie dies immer in den entspre-

chenden Meßtexten heißt, von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, herrscht und regiert: „Alles meinem Got zu Ehren“ lautete für mich das religiöse Motto meines Lebens. Diese war denn aber auch der Anfang eines wunderschönen Liedes welches ich immer wieder sehr gerne und ganz besonders würdevoll auf meiner Orgel spielte, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf dieses meines Werkes noch eingehend zurückkommen werde. Bereits die Melodienführung und der hierdurch unabänderlich festgelegte Charakter dieses wunderschönen Liedes, sowie erst recht dessen mit Auf- und Abwärtschromatik sowie unzählig vielen Durchgangsnoten und Sekundakkorden durchsetzte Begleitung klingt für mich immer sehr erhaben und majestätisch. Nach den wenigstens hier durchaus einsichtigen weil logisch plausiblen Lehren der Kirche zeugt jedoch dieser Satz: „Alles meinem Gott zu Ehren“ von einer absolut edlen Gesinnung und von einer guten Meinung, weil man hier alles ganz fraglos zum Lobe und zur Ehre Gottes tut. Auf dieses besagte Kirchenlied¹¹³ komme ich später noch ganz ausführlicher zu sprechen, denn mit ihm sollte es dann schließlich in anderem Zusammenhang, nämlich in demjenigen mitt der Orgel und meinem Spiel derselben, noch eine ganz besondere und eigenwillige sowie merkwürdige und ziemlich aussagekräftige Bewandnis bekommen. Gerade unter letztgenanntem Aspekt kann man mir jetzt nicht auch noch eine mangelnde Religiosität oder sogar schon eine atheistische Haltung vorwerfen, wie dies viele Typen sicherlich liebend gerne tun wollen. Abschließend und umgekehrt sowie ergänzend muß ich jedoch der reinen Wahrheit jetzt halber ganz unverhohlen sagen, daß mich hier bisweilen letztendlich immer nur noch ein mehr oder weniger gediegenes Orgelspielen bei der Stange hielt, welches allertiefste Seinsschichten meiner Seele anspricht und hiermit den Schlüssel zur Religion bildete. Aus diesem meinem Verhalten folgte denn aber auch noch meine permanent skeptische Umwelt teils berechtigter- und teils unberechtigterweise, daß ich religiös eingestellt sei, was jedoch immer nur mit Bezug auf Gott zutraf, nicht jedoch auch noch mit Blick auf seine Kirche, welche ich nun leider nicht mehr als Werkzeug Gottes auf Erden ansehen konnte, wenngleich sie umgekehrt auch wiederum noch kein solches Satans des Teufels und seiner Gefolgschaft ist, sondern stattdessen jeweils immer nur ein solches und oft auch nur ein mehr oder weniger toller Spielball der Menschen, welche hierdurch nur noch ihre eigenen Machtinteressen auf Biegen und Brechen durchdrücken wollen und hierzu nun eben die Kirche als Mittel zum Zweck ge- oder vielmehr schon mißbrauchen. Wer hierzu jedoch die genauen Hintergründe, insbesondere aber diejenigen meiner mich immer sehr stark verblödenden und hundsgemein verarschenden sowie extrem niederträchtigen und deppenhaften Behandlung, sowie diejenigen mit dem mir um irgendwelcher höherwertigen mir nicht erklärten und für mich infolgedessen auch nicht ansatzweise nachvollziehbaren Interessen willen völlig grundlos versagten Ministranten- und dem Organistendienst, nicht kannte, durch welche ich letztendlich nach und nach zu meinem wirklich alles andere als netten, edlen und lebenswürdi-

113 Gotteslob—Orgelbuch (Stammteil) Nr. 615 – damals noch Ave--Maria—Orgelbuch Nr. 214;

gen Verhalten einiger Vertreter der Schweinfurter Geistlichkeit gebracht und schließlich getrieben wurde, erachtete mich aufgrund meines Verhaltens, welches jedoch beileibe nicht irgendwie schaustellerisch hierauf abzielte als tiefreligiös und fast schon sehr gottergeben, was mit gewissen Abstrichen auch zutraf, worauf ich in anderem Zusammenhang, nämlich im Kontext mit der mir bisweilen sogar schon abgenötigten Dankbarkeit, ebenfalls noch genauestens zurückkommen werde. Mein Beispiel hier zeigt außerdem aber umgekehrt zugleich auch immer noch ganz klar und deutlich, sowie ganz plastisch und sehr unverhohlen, wie weit ein Mensch letztendlich ganz tief in seinem innersten Herzen und in seiner ganzen Seele sowie mit seinen ureigensten Gefühlen kommen kann, welcher immer wieder geistiger- und seelischerweise gegängelt, ganz gnadenlos und wild mit Füßen getreten, unberechtigterweise gemaßregelt, nachdrücklich gedemütigt, permanent bevormundet, vollkommen verarscht und unentwegt der puren Lächerlichkeit und dem beißenden Gespött wildfremder und unsensibler Menschen preisgegeben, sowie gerade hierdurch fast schon wie ein irrsinniger und blöder Schalksnarr und bisweilen sogar schon wie ein absoluter Vollidiot behandelt wird, wie dies bei mir damals der Fall war und teilweise leider auch heute noch ist, worauf ich im weiteren Verlauf meiner äußerst umfangreichen Autobiographie noch eingehendst zu sprechen kommen werde, und welche abscheulichen, schändlichen und realiter beinahe schon vollkommen unbeschreiblichen sowie abgrundtiefen und unversöhnlichen Haßgefühle er hierbei dann schließlich nach und nach sowie unausrottbar gegen seine persönlichen und seelischen Peiniger entwickeln und hinterher hemmungslos freisetzen kann, wobei diese rein psychologisch und menschlich gleichermaßen durchaus berechtigten Gefühle dann bereits bei relativ geringfügigem und fast schon vollkommen nichtigem Anlaß sowie für den hinterher hiervon nun jeweils direkt Betroffenen vollkommen unerwartet durch den sofort eine extrem wilde und ungebremst ablaufende Kettenreaktion auslösenden und berühmt—berüchtigten Funken im Pulverfaß gewissermaßen zu einer seelischen Revolution entarten, welche dann schließlich nicht mehr einzudämmen ist und wid ausufert, sowie schließlich horrend und hiemit äußerst bedrohliche Ausmaße annimmt. Zu diesen mehreren seelischen Peinigern gehörte jedoch neben dem hundsgemeinen Schulamtstypen und dem nicht minder hirnerkrankten und boshaften Schweinfurter Realschuldirektor sowie später in Regensburg neben den äußerst noblen Damen und Herren des dortigen Sozialamtes und dann auch einem mich dann schließlich sogar noch ganz handfest um Geld betrügenden Pfleger sowie einigen hundsgemeinen Arbeitsgemeinschaftsleiter in der Regensburger Justiz auch noch der besagte Vertreter der scheinheiligen Geistlichkeit mit der mich immer wieder mit seinem permanent als immer ein beinahe schon boshafte und unbeschreiblich bissiges sowie mich immer sehr stark verletzenden Hohnlachen interpretierbaren Gebrummel verhohepipelnden Beichte, deren Ablegung mir bei ihm wie auch der Besuch des Gottesdienstes seit meiner Kindheit bis zu meiner Pubertät und Übersiedlung nach Altdorf bei Nürnberg, wo ich, was ich ebenfalls

noch wesentlich genauer schildern werde, mit Herrn Stadtpfarrer Gerhard S. und dessem Kaplan, Herrn Peter A. einen sehr guten Fang machen sollte, für mich dann wie bereits angedeutet immer nur eine mehr oder weniger lästige Pflichtübung war, welche ich dann jedesmal immer wieder möglichst schnell hinter mich brachte, indem ich hier fast schon wild herumhastete, wobei ich hier dann schließlich mein mehr oder weniger langes und für manche Leute we unserem pubertär--flegelhaften und burschikos—rotfrechen Pfafnfrzen sicherlich sehr interessantes weil äußerst aufschlußreiches und teilweise auch schon ziemlich merkwürdiges Sündenregister immer nur so im Eilzugstempo herunterrattete und außerdem auch noch ganz seelenlos sowie ziemlich eintönig wie fast schon wie eine unendlich lange Litanei herunterleierte. Was mir dieser saublöde und obendrein wegens eines andauernd wie überhebliches und rotzfreches Hohnlachen klingenden Gebrummels auch noch rotzfreche Pfaffentyp hierzu letzten Endes noch zu sagen hatte, nahm ich allenfalls immer nur ganz halbherzig auf, denn es war ohnehin nur rostiges Blech und mutete mir wie abgedroschene Floskeln an; er konnte mir ja ohnehin nicht helfen, sondern sich stattdessen umgekehrt immer nur innerlich über mich lustigmachen und mich im Extremfalle sogar schon der puren Lächerlichkeit und dem Gespött anderer Menschen preisgeben, und dies war für mich dann immer eine ungemein brotlose Kunst, mit welcher man bei mir ohnehin nicht sonderlich weit kam. Umgekehrt darf hierbei jedoch die Kirche absolut nicht mit Gott gleichgesetzt werden, wie dies hier leider sehr viele bigottisch veranlagten und geprägten Menschen immer wieder ganz gedankenlos und unüberlegt tun, indem sie aber auch wirklich alles, was diese mehr oder weniger sinnlose und nichtsnutzige Institution so tagtäglich immer lehrt, für bare Münze nehmen und verinnerlichen, wodurch diese Organisation dann mit solchen leichtgläubigen und einfältigen Menschen, anders als leider mit mir und auch vielen anderen jungen und zwar mehr oder weniger artigen, braven, biederer und sittsamen sowie verklemmten, aber trotzdem beileibe nicht unkratischen und willfähigen Typen, ein verhältnismäßig einfaches und leichtes Spiel hat sowie mit diesen nach völlig freiem Belieben und Gutdünken willkürlich herumspringen und hemmungslos Schindluder treiben konnte; auch und gerade hiergegen begehrte ich denn aber auch immer wieder ganz besonders wild und zornig auf, indem ich wie sozusagen ein wildgewordener Rohrspatz herumschimpfte; ich wurde hier so unbeschreiblich gehässig und jähzornig wie selten sonst, was man mir hier und jetzt absolut nicht verargen und übelnehmen konnte und durfte, denn dies wäre sarkastisch und bestialisch gemein gewesen. Die absolut hirnrissige und zudem gleichzeitig aber auch noch ungemein liebe-lose, mindestens jedoch voreingenommene und somit total absurde Einstellung unserer katholischen Kirche zur Homosexualität allerdings kann ich jedoch beim allerbesten Willen leider gedanklich und logisch nicht nachvollziehen. Es gibt für mich keine auch nur annähernd plausible Erklärung, sondern stattdessen immer nur bestialisch verlogene und diabolisch gemeine Geheimniskrämerei dafür, weshalb sie solche derartig veranlagten Menschen absolut genauso frech und un-

verhohlen wie mich zunächst einmal als zwar körperbehinderten, aber nichtdestotrotz aufrichtigen sowie mehr oder weniger gottesfürchtigen Ministranten und später aber auch noch als einen mit ganz geringfügigen Abstrichen durchaus noch einigermaßen brauchbaren und mehr oder weniger approbaten Organisten sowie dann schließlich – aller guten Dinge waren auch hier drei – auch noch bei meiner Stellensuche gnadenlos abqualifiziert und sich hieraus auch noch einen tollen und pfundigen Spaß macht; diese sexuell nur irgendwie völlig anders gepolten Menschen können nämlich für ihre bedauernswerte Veranlagung, welche ich persönlich nicht noch als abartig bezeichnen möchte, ebensowenig irgendetwas wie ich für meine gottverfluchte Körperbehinderung. Hier war für mich nun aber stets der absolute Siedepunkt erreicht, bei welchem ich dann immer wieder buchstäblich ausrastete, meinen teuflischen Zorn nachhaltig kompensierte und meine sarkastische und bestialische sowie realiter unbeschreiblich wilde Wut wie scharfe Munition und schlagkräftige Katapulte völlig ungebremsst losließ und hemmungslos loswetterte. Diese unmögliche Haltung unserer katholischen Kirche in Schweinfurt zeigte sich insbesondere einmal ganz klar und deutlich darin, daß sie sich aufgrund ihrer unberechtigterweise angemessenen Macht unbeeirrbar und sehr herrschsüchtig sowie gemein erfrechte, einem meiner Mitschüler aus der Schweinfurter Volksschule, wenngleich auch nicht direkt aus meiner Klasse, sondern stattdessen aus der vom bereits erwähnten Lehrer Willi S., der mit seiner als Katechetin im Schuldienst tätigen Ehefrau und deren drei Söhnen, von denen der jüngste im meinem Alter war, immer bei meine Großtante mütterlicherseits mit dem süffigen Tee und den leckeren Obstkuchen verehrte, und den meine Mutter, weil dieser sich hier nicht für mich einsetzte, obwohl er dies nun durchaus hätte tun können, absolut genausowenig wie bereits Herrn Joachim Wo. und dessen ebenfalls als Lehrerin im Schuldienst tätigen Ehefrau austehen und riechen konnte, geleiteten Parallelklasse, in welcher seinerzeit auch unser pubertär--flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz als Religionslehrer und wie unser popenartiger Franziskanerpater sozusagen als Schreckgespenst und Schülerschreck eingesetzt war, mit welchem ich mich, weil wir damals fast schon Nachbarskinder und meine Mutter mit dessen Gebälerin, welche mich irgendwie zu schätzen und, weil sie oftmals, was sonst niemand von mir behauptete, undefragt meinte, daß ich sehr tüchtig sei, auch einiges von mir zu halten schien, über mehrere Ecken verwandt war, ziemlich gut verstand, welcher dann wie der Sohn – ob die beiden dann jedoch in derselben höheren Lehranstalt waren, entzieht sich leider meiner Kenntnis – unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen eines der mehreren Gymnasien meiner Geburts- und Vater- sowie damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt besucht hatte und dann nach dem Abitur und der Ableistung seines Wehrdienstes irgendwo in Unterfranken genauso wie unser pubertät--flegehafter und burschiko--rotzfrechter Pfaffenfratz daraufhin in Würzburg Katholische Theologie studiert hatte sowie danach auch wirklich liebend gerne hätte Priester werden wollen, nach seinem Theologiestudium und dem Ende seiner Probezeit

im dortigen Priesterseminar unmittelbar vor dem erstrebten und bereits festgelegten Termin derselben einzig und allein nur deshalb die Erteilung der Priesterweihe versagte, weil er angeblich homosexuell war – was für ein nur faden-scheiniges und unendlich böswillig an den Haaren herbeigezogenes Argument, sowie besonders was für eine ungemein sarkastische Lieblosigkeit dieser fraglos hier unvorstellbar selbstsicheren und äußerst scheinheiligen Geistlichkeit direkt diesem jungen und dynamischen sowie lebensfrohen und menschenfreundlichen Typen gegenüber, der hierdurch natürlich seelisch mindestens geknickt, wenn nicht sogar schon, wie ich von jenem Zeitpunkt gerechnet etwa eine Dekade später – auch hierauf komme ich weiter unten noch ausführlich zurück – beim bedauerlicherweise mißlungenen Assesorexamen, psychisch total entwurzelt und absolut verzweifelt war, sowie am Leben verzagte und hier zunächst einmal weder ein noch aus wußte. Mit ihrer nun immer so unendlich hochgepriesenen und permanent vielbeschworenen Nächstenliebe, welche oftmals für irgendwelche totalen Hirngespinnste der Mystizität herhalten mußte und schließlich hierfür aber auch noch ganz schamlos mißbraucht wurde, war es dann aber auch hier wie bei mir wirklich nicht weit her, und gerade diese Sache mit der angeblichen und diesem jungen Kumpel ganz unverhohlen und rotzfrech sowie nur verleumderisch nachgerufenen Homosexualität, mit welcher sie dessen ganz persönliches Ansehen und dasjenige seine Eltern vollständig ruinierte, mindestens jedoch ziemlich schwer beschädigte, war für die scheinhelige und deshalb denn auch noch unendlich schamlos verlogene Geistlichkeit jetzt gewissermaßen ein gefundenes Fressen, über welches sie sich dann natürlich sofort sozusagen wie die aasgierigen Geier hermachte, und welches sie sich denn auch extrem gut munden ließ; hier wurde dann rein menschlich gesehen ganz niederträchtig verfahren. Wie ich jedoch hierzu bei der Abfassung dieser äußerst haßerfüllten Passage meiner ziemlich umfangreichen Memoiren unbelehrbar meine, geschah dies damals nur deshalb, um hierdurch von ihren eigenen und nun mehr oder weniger widerlichen sowie ordinären Schandtaten abzulenken, denn mehrere dieser unendlich blöden und bestialisch frechen Typen, nicht jedoch die von mir bereits andeutungsweise aufgezählten Ausnahmen, waren todsicher schwul; mindestens wichen sie hier herum, was sozusagen das Zeug hielt, denn wenn man keine Ehefrau oder Freundin hat, macht man das zwangsläufigerweise. Wie dies sich hier jedoch bei unserem pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen verhielt und ob er sich während seiner Priesterlaufbahn an irgendeinem unserer mehreren jungen und mehr oder weniger attraktiven Typen oder sogar an einem seiner damals noch relativ vielen sowie mehr oder weniger braven und biedereren Ministranten noch sexuell vergangen hat, wobei ihm dann aber bei und mit mir (Wortspielerei!) sein extrem saublödes und unerhört rotzfreches Lachen sofort und für immer ganz schlagartig und gräßlich vergangen wäre, weil ich mindestens hier nun endlich einmal eine mir selbst natürlich jederzeit nur äußerst willkommene Handhabe gegen ihn wegen seines mich permanent verarschenden und hierdurch zum totalen Vollidioten degradierenden Verhaltens ge-

habt hätte, auf deren Grundlage ich unnach-sichtig hätte loswettern und ihn, wo-rauf es mir zeit seines und meines Lebens immer ganz fraglos ankam, erbar-mungs- und gnadenlos hätte fertigmachen können, weiß ich zwar leider nicht, kann mir aber in meinem unbändigen Zorn gegen ihn wegen seiner mich per-manent nachdrücklich verarschenden und hierdurch unentwegt boshaft abstra-fenden Art heute durchaus plastisch vorstellen und in meiner blühenden oder gegen ihn vielmehr haßerfüllten Phantasie ausmalen, daß auch er noch einer von diesen extrem süßen Brüdern und unendlich warmen Typen und deshalb auch immer sozusagen mit von der Partie war, denn er zeigte sich den damals noch relativ vielen Jugendlichen und hier insbesondere seinen vielen Ministranten, von welchen ich jedoch leider nicht weiß, ob sie ihn in mehr oder weniger hei-ßen und schwülen Sommern mit entsprechend aufreizender Montur, nämlich mit extrem kurzer Hose und kurzärmeligen oder bisweilen sogar schon ärmellosen und aufreizenden T—Shirt, ganz nachhaltig und äußerst wild aufgeilten, seiner Pfarrgemeinde, mit welchen er auf deren alljährlich stattfindenden und irgend-wohin in die nähere oder weitere Umgebung von Schweinfurt führenden Aus-flug bisweilen sogar schon Fußball spielte, was er jedoch (Wortspielerei!) mit meiner saublöden und für ihn sichtlich ein irrsinniges Vergnügen darstellenden Körperbehinderung und der hierdurch nachdrücklich geprägten sowie alles an-dere als stabilen Psyche skrupellos und unverhohlen tat, aber auch vielen ande-ren jungen Typen, insbesondere jedoch permanent dann, wenn deren jeweiligen Väter und/oder Mütter hier einen nur irgendwie mehr oder weniger süßtönenden und phonetisch affektiert oder mindestens doch wohlklingenden sowie infolge-dessen auch äußerst verheißungsvollen Titel vorweisen konnten, seiner und unserer Pfarrei immer sehr angetan und zugeneigt, wenngleich hierzu und hie-rüber denn aber auch leider absolut nichts in die Außenwelt und Öffentlichkeit drang, wofür dann sicherlich außer schon vielen Leuten seiner extrem saublöden Mafia auch noch sein unendlich heißgeliebter und hierbei nun absolut nicht min-der boshafter Busenfreund mit unüberbietbarem Nachdruck sorgte, indem er ihn wohlwollend unter seine ihn metaphorisch wie diejenigen eines Adlers schützen-den Fittiche nahm und alles, was diesen Typen hier aber auch nur irgendwie hätte zwiespältig und daher verächtlich machen sowie schließlich zum Verhäng-nis hätte werden und ihn in einem seinem Amt sowie seiner hiermit immer un-trennbar verbundenen Würde nicht geziemenden Licht hätte erscheinen lassen können, nachhaltig und alles unter den Tisch oder Teppich kehrend sowie dann schließlich in Luft auflösend vertuschte, dessentwegen ich beide jetzt endlich einmal, genauso wie dann umgekehrt schließlich die scheinheilige Geistlichkeit von Schweinfurt diesen jungen Typen und mit ihren permanenten Demütigun-gen mir gegenüber auch mich, nachdrücklich hätte fertigmachen und hiermit dann schließlich nachhaltig sozusagen hätte erledigen können und wollen, wenn ich damals hierfür auch nur irgendwie hieb- und stichfeste Beweise gehabt hätte; eine nachdrückliche und irrsinnige Verschwörung meinerseits mit diesem blut-jungen Kumpel gegen diese beiden für mich jetzt wirklich extrem gemeinen und

boshafte Bestien mit möglicherweise einer als äußerst derber und ihnen ewig in leibhaftiger Erinnerung bleibender Denkwort gedachten sowie absolut frevelhaften Kirchenschändung mit blasphemischen Verunstaltungen und zotenhaften Hinterlassenschaften wie insbesondere die religionsverachtende und infolgedessen frevelhafte Verrichtung meiner Notdurft auf dem Altar wäre hier jedoch rückschauend betrachtet sicherlich nicht ausgeschlossen und auch noch mit das mildeste gewesen, womit man hier durchaus hätte rechnen und was man dann schließlich widerspruchslos hätte über sich ergehen lassen müssen, denn der blühenden und facettenreichen sowie hemmungslosen und ausgelassenen Phantasie des lieben und geduldigen sowie hierbei möglicherweise mehr oder weniger stark erschreckten und entnervten Lesers sind hiermit absolut keine Grenzen gesetzt – je niederträchtiger und gemeiner, desto besser, schöner und lieber. Ich persönlich konnte mir eigentlich ehrlich gesagt überhaupt gar nicht richtig vorstellen, daß und warum denn ausgerechnet und gerade dieser besagte Junge, dessen Name hier jedoch absolut nichts zur Sache tut und deshalb auch nicht andeutungsweise über meine ansonsten doch relativ geschwätzige Zunge kommt, angeblich hätte schwul sein sollen, denn dieser völlig umgängliche und äußerst lebenswerte Kumpel wurde mir gegenüber zu keinem einzigen Zeitpunkt unseres Zusammenseins ansatzweise irgendwie zudringlich und machte niemals aber auch nur die absolut geringsten Anstalten, irgendwie wild und mich nachdrücklich aufgeilend an mir unten herumzufummeln und sich hierdurch möglicherweise sogar schon selbst aufzugeilen, wie dies im allertiefsten und niederträchtigsten Jugend- und Gossenjargon immer so schön heißt, obwohl ich diese Sprachart, wenngleich ich sie auch als Ausdrucksmittel des öfteren verwende, eigentlich nicht schön finde, sondern mich stattdessen meistens in der Hochsprache auszudrücken pflege, wie dies in meinem Buche hier denn auch überwiegend und klar zum Ausdruck kommt. Dieser süße und holde Knabe hätte mich damals, und dies muß, nachdem es bereits im anderem Zusammenhang vage angedeutet wurde, jetzt in diesem Kontext hier zur extrem üblen Geschichte mit dem mir seinerzeit von der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit ganz vorzeitig und außerdem aber auch noch sehr hundsgemein versagten Ministrantendienst der Vollständigkeit und Wahrheit halber hier und jetzt noch unbedingt angemerkt und nachgetragen sowie mehr oder weniger ausführlich und anschaulich sowie plastisch geschildert werden, sogar schon irgendwann einmal des Morgens in den Sommerferien an irgendeinem Werktag, wo ohnehin immer nur ganz wenig Leute und hier zudem bereits überwiegend alte sowie teilweise fast schon sozusagen vollkommen in die unendliche Ewigkeit hinübergedämmerte Weiber als Gottesdienstbesucher in der Kirche waren, welchen dies wegen dieses ihres Zustandes ohnehin total scheiß- und piepsegal gewesen wäre, weswegen dies oder vielmehr ich hier mit meiner gottverfluchten Körperbeinderung, die mir gerade im kirchlichen Bereich immer wieder ganz besonders nachteilig wurde, wirklich nicht besonders unangenehm aufgefallen wäre, sogar liebend gerne zum Ministrieren mitgenommen, womit er mir natürlich fraglos eine gro-

ße Freude bereitet und ich mich hiermit ungemein bestätigt gefühlt hätte; dies wäre dann sicherlich einer der schönsten Tage meines damaligen bisherigen Lebens gewesen, an deren Stelle jedoch später mehrere als absolute Glanzpunkte desselben getreten sind, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, nämlich die Tage meiner für mich unverhofften Reden in Altdorf bei Nürnberg, der Tag meines nur glorreich abgelegten Abiturs, sowie derjenige meines erfolgreich bestandenen Referendar-examens und schließlich auch noch derjenige des triumphalen Einstiegs in meinen Beruf, um hier nur die allerwichtigsten anzudeuten, an welche ich mich dann später in regelmäßigen Abständen, insbesondere aber an düsteren und traurigen Tagen, mich immer wieder ergötzend erinnerte. Aber auch ich selbst wäre hier natürlich sofort liebend gerne und sozusagen mit wehenden Fahnen mitgegangen, denn hierdurch hätte er mich dann sofort als einen trotz seiner gottverdammten Körperbehinderung durchaus immer noch irgendwie brauchbaren und mehr oder weniger ehrbaren Menschen fast schon gewissermaßen selbsthilffear-tig unsere ganze und scheinbar ebenfalls permanent unnachgiebig und durch ihre beiden extrem rüden und total unverwüstlichen sowie gegenseitig aufeinander eingeschworenen Häuptlinge (Schulamstyp und Pfaffenfratz) völlig unbelehrbar und ganz wild gegen mich aufgebracht, scharfgemachten und verschworenen Pfarrgemeinde jetzt endlich einmal sozusagen vor vollendete und völlig irreversible Tatsachen gestellt und ihnen ganz augenfällig gezeigt, daß man nicht alles mit mir machen konnte und daß ich mir auch umgekehrt selbst absolut nicht alles bieten, insbesondere mich nicht um irgendwelcher angeblich höherwertiger, aber nüchtern betrachtet völlig unberechtigter Interessen gegenüber anderen Menschen zurücksetzen ließ. Hierdurch hätte ich dann mit diesen mir gegenüber mir absolut alles andere als behindertenfreundlichen Typen von sarkastisch, bestialisch und diabolisch unbeschreiblich gemeinen Pfaffenfratzen endlich einmal eine uralte Rechnung, deren in ihr verkörperte Geldforderung demnächst zu verjähren drohte, unnachgiebig und erbarmungslos sowie sozusagen unendlich skrupellos auf Heller und Pfennig begleichen können, wenn dem hier und jetzt nicht leider zu allem Unglück noch meine mir seinerzeit gerade deswegen für eine ganze Zeitlang genauso wie wegen der saublöden Gymnastik gnadenlos verhaßte Mutter als hier und jetzt leider sozusagen ein sehr nachhaltiger und äußerst hartnäckiger sowie unnachgiebiger und zudem für mich selbst in dieser für sie vollkommen unerwarteten und überraschenden Situation, welche sich für sie wie damals für meinen Vater – und natürlich auch für sie selbst – bereits diejenige zunächst einmal, bevor er mich dann wie ausführlich und anschaulich geschildert auf offener Straße erbarmungslos und für jedermann problemlos wahrnehmbar körperlich mit schallenden Ohrfeigen und schmerzhaften Gesäßhieben sowie nur unter rüdesten Schimpfkanonaden züchtigte, vom 24. November 1962 fast schon als und wie sozusagen ein erzieherischer Notstand darstellte, natürlich äußerst widerlicher und deshalb fast schon bitterböser Störfaktor in ihrer ihr angeborenen und unverkennbaren unterfränkischen Wesensart sehr energisch und

wild sowie zornig dazwischengefunkt, hiermit ganz angsterfüllt, verzweifelt und streng, sowie letztendlich stets nur um der ihr selbst immer in ihrer realiter völlig unbeschreiblichen Gottergebenheit ganz besonders heiligen Sache und meiner gediegenen und von niemandem zu verwässernden Erziehung willen, welche uns beiden diese äußerst schmackhafte und sehr würzige Suppe ganz gräßlich versalzen, nachdrücklich und wild Einhalt geboten sowie hierdurch natürlich unserem extrem wüsten und pubertär--flegelhaften sowie burschikos--rotzfechen Pfaffenfratzen, den sie ja wie seinem von ihm abgöttisch geliebten Busenfreund nicht sonderlich mochte, mit seinem gegen mich stets mindestens indirekt und hiermit unterschwellig permanent stichelnden sowie total unverbesserlichen und daher irreversiblen Votum gegen mich hier mindestens indirekt noch sachgerecht und unverhohlen Vorschub geleistet hätte, indem sie noch in seiner Anwesenheit diesem für die damalige Zeit wirklich schon äußerst fortschrittlichen und sehr körperbehindertenfreundlichen sowie außerdem mit Blick auf die sachgerechte Integration meiner Person in die seinerzeitige Ministrantenschar schon ziemlich waghalsigen Typen gegenüber ganz verzweifelt und gleichzeitig mir gegenüber sehr heldenhaft bestimmt und jähzornig sowie unerbittlich als höchstens vermeintlich plausible und überzeugende Begründung, die für mich dann alles andere als inhaltsreich und stichhaltig sowie loogisch aber auch nur irgendwie ansatzweise nachvollziehbar war, meinte, das könne man hier doch so dreist und plump absolut nicht machen, denn hiermit würde ich mich, was mir selbst jedoch in diesem Moment hier absolut scheiß- und piepsegal war, mit meiner verdamnten Körperbehinderung bis auf die nackten und blanken Knochen blamieren, womit es ihr natürlich auch um unsere nicht sonderlich große und hohe sowie wegen meines saublöden Leidens fast schon total auf Null geschrumpften und infolgedessen denn aber auch so gut wie absolut nichts geltenden Familien-ehre zu tun war, und hierdurch unsere kurz zuvor fast schon als eine Art Geheimabsprache und Pakt, wodurch wir beide beinahe gegenseitig aufeinander eingeschworen waren und sozusagen gemeinsame Sache machen wollten, zwischen uns beiden Jungen getroffenen und sozusagen wie bei einem Streich in Windeseile geschmiedeten Pläne, welche jedoch leider durch eine unvorhersehbare Verquickung unglückseliger Umstände miteinander urplötzlich unverhohlen aufflogen, jetzt mit einem einzigen Schlag durchkreuzte und hiermit alles sofort irreparabel und irreversibel zunichtemachte, was ich ihr seinerzeit wegen der hiermit für mich verbundenen und bitterbösen sowie von mir selbst lange Zeit nicht ver-schmerzten Enttäuschung sehr stark verübelte und, obwohl sie immer alles für mich tat, noch ziemlich lange, nämlich erst bis ganz kurz vor ihrem Tode, der für mich unter dieese üble Geschichte endlich einen dicken, knallroten und unübersehbaren Schlußstrich zog, damals bedauerlicherweise nur denkbar schlecht nachsehen und verzeihen konnte, weswegen ich denn hier auch sehr nachtragend und fast schon unversöhnlich, mindestens jedoch uneinsichtig, war, denn ich sah damals hierin nichts anderes und weiteres als immer nur eine wie sozusagen ein spitzer und scharfer Speer gegen mich gerichtete Demütigung und

Zurücksetzung meiner ohnehin nicht sonderlich werten Person, durch welche ich mich anderen Menschen meines Alters und meiner Generation benachteiligt fühlte; dies lastete jetzt ganz schwer auf mir, zumal man doch nach dem vierten Gebot des Dekalogs Vater und Mutter ehren soll. Von meiner eigenen Frau Mutter, welche ich damals unter diesem extrem blöden Aspekt, sowie wegen ihres hier und jetzt strikt und unerbittlich gegen mich gerichteten Votums, was mir hinterher naturgemäß ganz schrecklich leid tat wie gesagt, für eine ganze Weile nachdrücklich haßte und ihr gegenüber sogar schon zornig und, was nicht meine Art war, undankbar war, weil sie mir ein nach meiner Meinung durchaus legitimes und außerdem irrsinniges Vorhaben ganz voreilig und meiner hier ganz persönlichen Meinung nach überängstlich, sowie erbarmungs- und für mich selbst, anders als hier und jetzt natürlich für sie, völlig erbarmungs- und grundlos versagte, mußte ich mich jetzt plötzlich – und diese für manche Leute meines sozialen Umfeldes und sicher auch für manchen meiner lieben Leser erzieherisch anmaßende Denkweise war meinem damaligen Alter von seinerzeit zehn Jahren absolut angemessen und infolgedessen für mich auch durchaus legitim, denn jedes zwar körperlich mehr oder weniger stark und schwer behinderte, aber trotzdem geistig noch vollkommen normale Kind hätte hier sofort haargenauso gedacht und entsprechend gefühlt – als umgekehrt rein biologisch betrachtet sozusagen deren eigenes Fleisch und Blut urplötzlich absolut genauso niederträchtig und daher exakt ebenso hundsgemein wie von unserm permanent pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen sowie sowohl deswegen, als auch zusätzlich extrem boshaften Pfaffendrecksack, welchen sie zwar wegen seiner mich permament sehr stark zurücksetzenden und außerdem in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit seiner ungemein liebenswürdigen Gemeinde völlig unverhohlen und schamlos verarschenden Art nicht sonderlich oder eigentlich bei hellem Licht der reinen und absolut ungeschönten sowie infolgedessen mehr oder weniger bitteren Wahrheit betrachtet überhaupt gar nicht mochte und über den sie deshalb bei uns zuhause bisweilen sogar schon wie ein Rohrspatz schimpfte, mit welchem sie jetzt jedoch immer nur um der für sie selbst unendlich heiligen Sache willen gegen mich sozusagen exakt ins gleiche Horn tutete und ihn hiermit in seiner nachhaltig verbohrt und mich wie einen totalen Idioten und blöden Deppen abstrafenden Auffassung über und gegen mich sogar noch nachdrücklich bestätigte, mindestens indirekt exakt und absolut genauso niederträchtig wie von diesem unerhört frechen und gemeinen sowie mich permanent insgeheim verlachenden und hierdurch gnadenlos verarschenden Popen behandeln oder vielmehr sogar schon handfest demütigen und als total minderbemittelt abstrafen lassen, weswegen sie jetzt für mich naturgemäß sofort um absolut keinen einzigen Deut besser wie jener gleichzeitig saublöde und obendrein aber auch noch extrem boshafte Typ war, was mir seinerzeit absolut nicht in den Kopf gehen wollte, weil dies unter der Domäne meines bereits angedeuteten und mindestens seinerzeit durchaus noch absolut kindesgerechten Denkens jetzt wirklich schon ein ganz tolles und auch extrem starkes Stück von ihrer Seite aus

war, welches mir selbst noch sehr lange ganz nachhaltig zusetzte, denn ich sah den tieferen und von ihrer eigenen Denkweise und Warte aus sowie in der damaligen Zeit sicherlich durchaus berechtigten Sinn dieses mich sehr erbarmungslos demütigenden und unverfroren gegenüber den anderen Typen meines Alters und meiner Generation nachhaltig zurücksetzenden sowie mich hiermit knechtenden und mir hierdurch absolut alles verleidenden Verbotes beim allerbesten Willen nicht ein, zumal man mir dies, weil man hier gräßlichste Wutorgien, die hier sicherlich unverhohlen eingetreten wären, von meiner Seite aus erwartete, nicht einmal plausibel genug erklärte; möglicherweise befürchtete man – und hiermit lag man damals beileibe nicht allzu falsch und fern – jetzt sogar, daß ich hier ganz unverhohlen einen noch wesentlich härteren und gemeineren sowie noch extrem boshaften Terror als bereits am 24. November 1962 bauen würde, dessentwegen ich dann nicht mehr so schnell zu bändigen gewesen wäre. Dies war eine dergestalt bittere und unendlich herbe Enttäuschung, wie ich sie nur denkbar selten zuvor in meinem damaligen Leben hatte durchstehen und aushalten müssen, während eine nur wesentlich herbere und gemeinere, nämlich die genauso grundlose Versagung des Organistendienstes, mir damals bereits nahe bevorstand, meine Ablehnung in der Realschule noch ein Weilchen auf sich warten ließ und die absolut härteste meines gesamten Erden-daseins, nämlich das unverschuldete Mißlingen des Assessorexamens, noch in weiter Ferne auf mich wartete und winkte sowie mich metaphorisch als deren hierfür fraglos auserwähltes Opfer auflauerte, um mir dann hinterher sozusagen ganz ordentlich den Garaus zu machen. Meine Mutter hätte mich hier mit diesem jungen und netten Typen ohne weiteres mitgehen lassen und dann, wenn sie unser pubertär—flegelhafte und burschikos—rotzfrecher Pfaffensack dann deswegen in seiner absolut unverkennbaren Wesensart in einem mehr oder weniger herausfordernden und einem geistig normalen Erwachsenen gegenüber vollkommen unangemessenen Tonfall zur Rede gestellt hätte, unverhohlen und absolut keinerlei Widerrede hiergegen mehr duldend sowie hier im exakt selben Tonfall – wie man in den Wald hineinruft, so schallt es bekanntlich zurück – mit unüberbietbarer und keinesfalls noch lächerlichzumachender Bestimmtheit feststellen müssen, daß auch ich als Körperbehinderter trotz meiner Körperrückbildung ein Recht zum Ministrieren hätte, aber hierfür war sie wie gesagt viel zu gottergeben oder auch nur zu feige – das kann man schließlich entweder so oder so sehen. Ich stellte mir hier und jetzt die rein logisch und außerdem aber auch noch rein menschlich gleichermaßen durchaus berechnete Frage, was ich hier denn nur für eine Mutter hatte, die ich auch jetzt, genauso wie schon bei der fatalen Gymnastik wieder als erbarmungs-, gefühl- und herzlose Rabenmutter empfand – und diese seinerzeit meinem Alter als Schulkind entsprechende sowie von Frau Le. als logisch charakterisierte Denkweise konnte und durfte mir niemand übelnehmen; dies tat man denn aber trotzdem, um mich einzuschüchtern und künstlich dummzuhalten, sowie jede hier bereits erwartete und befürchtete Gegenwehr meinerseits jetzt schon von vornherein ganz nachdrücklich im Kei-

me zu ersticken. Man unternahm hierbei aber auch keinerlei mehr oder weniger tiefschürfenden und außerdem für sich selbst vollkommen nervenzermürbenden Erklärungsversuche, um dann schließlich nicht auch noch unversehens in nachhaltige und unausweichliche Erklärungsnot zu geraten, aus welchen man mit mir und meinen festnagelnden sowie mancherlei handfeste Widersprüche äußerst schamlos aufdeckenden und hierdurch argumentativ gefangensetzenden Fragen dann sicher nicht so schnell wieder ganz ungeschoren herausgekommen wäre, denn gerade hiervoor hatte man stets ganz panische Angst. Nur selten zuvor, wenn man von der fatalen Gymnastik und der äußerst üblen Geschichte mit dem schicksaksträchtigen Spielzeugkran vom im realen wie übertragenen Sinne gleichmaßen unbeschreiblich eisigen und extrem kalten 24. November 1962 einmal ganz wohlwollend absieht, und danach habe ich meine Gebälerin, die es eigentlich immer gut mit mir meinte und ihre wirklichen Muttergefühle um irgendwelcher höherwertigerer Interessen wie denjenigen meiner sachgerechten Erziehung und der ihr unendlich heiligen Sache von Religion und Gottesverehrung willen immer nur nicht zeigen durfte, dergestalt herz- und lieblos wie hier und damals empfunden, was für mich seinerzeit eine ziemlich bittere und leidvolle Erfahrung war. Ein ganz klein wenig mehr Verständnis und etwas mehr Einfühlungsvermögen ihrerseits, mit welchem sie hier mindestens indirekt ganz unerschrocken und allen uns daraufhin sicheren Widerständen zum Trotz für mich hätte Partei ergreifen und mich mit diesem jungen Typen, welcher mich seinerzeit, wie mir jetzt bei der Abfassung dieser manchen meiner lieben und geduldigen Leser nun sicherlich sehr traurig und äußerst nachdenklich stimmenden Passage dieser umfangreichen Memoiren sehr nachhaltig dämmerte, auch noch trotz meiner saudummem Körperbehinderung jetzt möglicherweise sogar schon als einen mehr oder weniger guten Freund oder mindestens doch als einen sehr lieben und netten Kumpel betrachtete, wobei dann diese besagte und sich zwischen uns beiden ganz allmählich und unübersehbar anbahnende Freundschaft, wo mir von meiner Gebälerin dann ebenfalls ganz unversehens ins Handwerk gepfuscht wurde, wegen der realiter vollkommen unbegründeten und mir deswegen seinerzeit aber auch absolut nicht einleuchtenden Überängstlichkeit bereits im Vorfeld abgeblockt und im Keime erstickt sowie dann schließlich vollständig zunichtegemacht wurde, bedenkenlos und dann unvoreingenommen sozusagen von dannen hätte ziehen lassen können, hätte ich mir auch hier genauso wie früher bereits bei der anfangs quälerischen und immer eine mich nachdrücklich folternde Tortur sowie bisweilen fast schon unsägliche Tantalusqualen darstellenden Gymnastik gewünscht, aber hieran war auch hier bei ihr leider zeitlebens absolut nicht zu denken, zumal es ihr hier zunächst einmal wie bereits gesagt um die für sie absolut unendlich hochheilige Sache als solche und dann gleichzeitig auch noch ums erzieherisch unnachgiebige und infolgedessen auch noch vollkommen unerbittliche Prinzip der völlig punktgetreuen und daher auch absolut ohne irgendwelche aber auch noch so geirngfügigen Abstriche erfolgten Realisierung ihrer stets sarkastischen, barbarischen, bestialischen, drakonischen

und diabolischen sowie bisweilen sogar fast schon vollkommen unüberbietbaren Strenge, Unnachgiebigkeit und Unduldsamkeit sowie Unerbittlichkeit mir selbst gegenüber ging, welches sie sich jetzt auch noch von diesem permanent äußerst lieben und netten sowie umgänglichen und, anders als jetzt sie, stets toleranten Typen – und hiermit natürlich aber auch und erst recht noch von mir – absolut nicht aushebeln und verwässern lassen wollte und sich hier auch fast schon aus purem und wildem Trotz gegen unsere ganz schamlos und unverfroren sowie heimlich und zudem sozusagen total hinter ihrem Rücken eingefädelte Sache mit meinem Ministrantendienst absolut nicht umstimmen und von meiner Warte aus noch zur Einsicht bringen ließ; sie war jetzt metaphorisch gesprochen wieder einmal hart wie Urgestein, aber dies war ich ja von ihr gewohnt, seit ich mich hier überhaupt noch klar und deutlich – und dies ist bei mir etwa seit dem Jahre 1961 der Fall, als ich die Gymnastik, genauso wie die Sache mit dem Friseur und dem Zahnarzt, für mich als sinnlose und bitterböse Quälerei und infolgedessen auch noch als bitterböse und mich körperlich sowie insbesondere auch seelisch ganz nachdrücklich und sich selbst hieran fast schon ergötzend und erquickend folternde Tortur empfand – überhaupt schon an irgendetwas Konkretes erinnern kann, wenngleich sie natürlich, damit mir hier ja kein falscher Verdacht aufkommt, durchaus auch ihre guten Seiten hatte und immer wie eine liebevolle und treusorgende Mutter für mich da war; nur hier war sie um der für sie unendlich heiligen Sache willen gnadenlos und unerbitlich. Ob es ihr damals selbst tief im Inneren ihrer mehr oder weniger zartbesaiteten Seele und ihres Mutterherzens jedoch noch ziemlich bitter und äußerst furchtbar gewesen war, diese eigentlich im Grunde genommen durchaus ehrenwerte Sache jetzt nur um höherwertiger Interessen willen unterbinden und hierdurch mein trotz meines Leidens noch würdiges Erscheinen in der lustigen, fröhlichen, heiteren und munteren Ministrantenschar, sowie meine sicher auch für sie selbst durchaus fraglos und absolut erstrebenswerte Teilnahme an diesem sehr ehrbaren und würdevollen Dienst um, religiös und liturgisch ausgedrückt, den Tisch des Herrn herum, für welchen ich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten und mir daher auch und gerade hierbei immer wieder ganz besonders nachdrücklich verhaßten Körperbehinderung damals absolut nicht würdig gewesen zu sein schien, während dies jedoch nichtbehinderte Typen seinerzeit trotz ihrer bisweilen schon unüberseh- und unüberbietbaren Lausbubenhaftigkeit sowie bei entsprechend gesellschaftlichem Einfluß ihrer Eltern immer noch fraglos waren, ganz abrupt und unnachgiebig sowie erbarmungslos auf Biegen und Brechen sowie ohne irgendwelche Abstriche verhindern zu müssen, konnte ich zwar zeit meines Erdendaseins leider nicht genau feststellen, aber auch hier wurde jetzt wieder einmal, wie schon so oft in meinem damaligen und auch noch späteren Leben, ungerechtfertigterweise mit vollkommen zweierlei Maß gemessen, was mich, weil dies mir absolut nicht in den Kopf gehen wollte und einleuchtete, natürlich ganz maßlos ärgerte und wild erzürnte, denn schon wieder einmal ging es hier fraglos und unübersehbar sowie unverhohlen und hundsgemein ge-

gen mich. Im Endeffekt lief jedoch hier ihre mir bereits damals und auch heute noch absolut nicht einleuchtende Argumentation ganz unverhohlen und unverkennbar sowie irreversibel darauf hinaus, daß ich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung, was sie natürlich zwar nicht so unverhohlen wie jetzt im folgenden plastisch und jähzornig beschrieben von sich gab, man aber für sich selbst durchaus dergestalt interpretieren konnte und mußte, wenn man wie ich wegen des mir absolut nicht plausibel, sondern stattdessen umgekehrt fraglos als reinste und gemeinste Willkür erscheinenden weil mich total unangemessen benachteiligenden Verbots entsprechend zornig, mindestens jedoch stark verbittert, eingestimmt war, am Altar wie sozusagen ein extrem alberner und kindischer sowie affektierter und zum Schieeflachen rei-zender Kasper in einem entsprechenden Theater dumme Faxen machen, eine saublöde Schau abziehen und die für mich bisweilen immer nur, um hierdurch unberechtigterweise ganz nachhaltig und wichtiguerisch Eindruck zu schinden, meist nur ziemlich affektiert vorgespiegelte und folglich nur ganz frömmlicherisch vorgegaukelte Andacht der immer braven und biederer Gottesdienstbesucher stören würde, und gerade diese nur sehr stark verlogene Argumentation, welche damals aber auch schon die fraglos süßisante Geistlichkeit vertrat und die meine Gebärerin, welche hier und jetzt für mich sozusagen ein Herz aus und wie Stein zu haben schien, jetzt absolut buchstabengetreu nachbetete oder vielmehr schon unüberlegt und beinahe wie sozusagen ein entsprechend sachgerecht dressierter und hierauf nachdrücklich abgerichteter Papegei nachplapperte, tat mir jetzt gerade bei ihr als meiner Mutter ganz besonders weh und ging mir infolgedessen auch noch sehr stark und tief unter die Haut, denn gerade hiermit und hierdurch hatte sie der unerhört scheinheiligen Geistlichkeit und hier insbesondere auch noch unserem pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfrat-en, über deren und dessen mit unverkennbarem und unverhohlenem Bezug auf mich persönlich immer wieder ganz skrupellos und unverhohlen an den Tag gelegtes und noch sehr gelinde ausgedrückt äußerst niederträchtiges weil mich ununterbrochen nachhaltig und hundsgemein verarschendes sowie permanent und skrupellos wie einen absolut unverbesserlichen Vollidioten abstrafendes Verhalten sie sich wie gesagt andererseits und umgekehrt bis zu jenem besagten Zeitpunkt wirklich schon oft genug und weitaus mehr als nur einmal ganz maß-los sowie innerlich sozusagen wie ein Drache ganz wild Gift und Galle speiend buchstäblich in Grund und Boden sowie sozusagen grün und blau geärgert hatte, urpötzlich ganz willfährig und metaphorisch gesprochen zucker- und honigsüß sowit affektiert nach dem Mund geredet, sie und ihn in deren und dessen logisch vollkommen unhaltbarem Auffassung gegen mich noch sehr nachdrücklich bestätigt und bestärkt, ihr und ihm mit derem und dessen äußerst niederträchtigen und deswegen aber zugleich auch noch sehr gemeinen Votum gegen mich mindestens noch indirekt und sachgerecht Vorschub geleistet und zudem auch noch unübersehbar mit entsprechend Nachdruck gegen mich praktisch unverblümt in die Hände gearbeitet

und in seinem bitterbösen Votum gegen mich bestärkt; gerade dies empfand ich seinerzeit als absolut verwerflich, mindestens jedoch als äußerst inkonsequent, denn jetzt konnte sich diese total hundsgemeine Pfaffendrecksau gegen mich faktisch alles erlauben. Von ihr als meiner eigenen Mutter hätte ich hier und damals wie bereits mehrfach erwähnt wirklich etwas mehr Einfühlungsvermögen und Verständnis mir gegenüber erwartet, aber mit irgendwelchen Muttergefühlen ihrerseits mir selbst gegenüber, welche sie offensichtlich als reine und blöde Gefülsduselei abzutun schien, war es ja bei ihr wie gesagt ohnehin schon immer so eine Sache und mit ihnen für mich leider absolut nicht weit her, denn diese hatte sie offenbar, wenn sie überhaupt noch ansatzweise solche besaß, als reinen, albern und blöden Firlefanz erachtet und deshalb ganz nachhaltig unterdrückt, mindestens jedoch äußerst geschickt überspielt. Sie schienen für sie mit direktem und unverkennbarem sowie unverhohlenem Bezug auf mich selbst und meine mehr oder weniger sachgerechte sowie dann schließlich allen Unklarnen zum Trotz doch noch relativ gut und glänzend geglückte Erziehung immer nur reine und nichtssagende sowie schöntuerische und mich selbst nachdrücklich verweichlichende Gefülsduselei gewesen zu sein, welcher sie sich wegen ihrer unerbittlichen Härte und unduldsamen Strenge nicht hingeben oder sogar schon total willenlos ausliefern durfte, um hiermit und hierdurch außerdem die unbedingte und völlig unangefochtene Glaubwürdigkeit ihrer sarkastisch, bestialisch, diabolisch und drakonisch harten Erziehung nicht zu verwässern, damit ich hier und jetzt nicht doch noch ganz allmählich die Oberhand gewänne und ihre diesbezüglichen Maßnahmen schamlos aushebeln sowie sozusagen spontan in Schall und Rauch verpuffen lassen würde; teilweise wie insbesondere in den Jahren meiner Kindheit und Jugend bei der absolut tagtäglichen Gymnastik und dann am nur äußerst schicksalsträchtigen 24. November 1962, wo dies jedoch rückschauend betrachtet aufgrund meiner total verbohrteten Unersichtigkeit und der hieraus unmittelbar resultierenden Unnachgiebigkeit sowie der hiermit direkt einhergehenden und ziemlich bodenlosen Frechheit wegen des besagten Spielzeugkrans durchaus berechtigt war, sowie jetzt in dieser für mich wiederum ziemlich fatalen Situation hier, bei welcher man mittlerweile bereits das Jahr 1967 schrieb, schienen ihr solche Gefühle entweder sogar schon vollständig abhandengekommen zu sein oder sie schien diese für sich selbst nur abgetötet zu haben. Ich selbst durfte und mußte hier und jetzt nur noch froh und dankbar sein, daß dieser für damalige und mehr oder weniger verklemmte sowie von absolutem und unbedingtem Gehorsam gegenüber der für viele Leute unendlich heiligen Mutter Kirche geprägten Verhältnisse hier doch schon relativ cole, mindestens jedoch immer sehr körperbehindertenfreundliche, Typ jetzt mittlerweile gottlob noch nicht im allernächsten Augenblick schon wieder gegangen war, denn sonst wäre die ganze Sache für mich selbst noch wesentlich schlimmer ausgegangen und hätte sicherlich mit absolut rüdestem, wildestem und zornigstem Geschimpfe und zudem aber auch noch handfesten sowie mir gerade wegen dieser für sie sozusagen zum Himmel schreienden Unartigkeit

ganz besonders schmerzhaften weil äußerst wollüstig verabreichten Prügeln ihrerseits geendet, welche es dann gewissermaßen noch zur nachdrücklichen Untermauerung und Akzentuierung ihrer äußerst wilden Anschuldigungen gegen mich gesetzt hätte. In seiner für mich jetzt ganz besonders wohltuenden und mich noch für eine ganze Weile wie sozusagen eine eiserne Ritterrüstung oder mindestens doch noch wie ein dicker Brustpanzer vor ihren ansonsten stets äußerst rüden und sehr wilden Attacken nachdrücklich schützenden Gegenwart jedoch getraute sie sich jetzt offenbar nun doch noch nicht, mir wegen der für sie ungemein selbstherrlichen und total unverzeihlichen sowie fast schon skandalösen Eigenmächtigkeit, die ich mir hier und jetzt wieder einmal ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen und gassendreckfrech geleistet hatte, im reinsten und absolut urwüchsigsten Unterfrankendeutsch ausgedrückt, jetzt einen ganz fetzigen, ordentlichen und ziemlich saftigen Marsch zu blasen oder mich, wenn sie dies hier nicht schon meinem Vater überließ, sogar schon erbarmungslos zu verwamsen, aber meine ziemlich nachdrückliche und äußerst jähzornige Zurechtweisung durch sie als jetzt ganz gemein und frei von der Seele weg gesagt ewige und in dieser besagten Situation bereits äußerst lieblose Mutter im fast schon halsbrecherischen Mannweib blieb dann hinterher, als dieser irre und liebe Typ, dessen Gebärerin mit ihrer für mich permanent weltoffenen Art die ganze Sache, von welcher sie selbst zunächst einmal ebenfalls nichts gewußt zu haben schien, sicher gebilligt und die meinige, mit welcher sie wie gesagt über mehrere Ecken verwandt war, möglicherweise auch noch entsprechend umgestimmt hätte, dann schließlich gewissermaßen völlig unverrichteter Dinge und insbesondere ohne mich zum Ministrantendienst abgedanpft war, leider doch nicht aus und wurde unter diesem nachwirkenden Eindruck auch nicht ganz geringfügig abgefedert, geschweige denn kompensiert, wenngleich ich für diese in ihren jetzt wieder einmal genauso zornig wie diejenigen einer wild aufgebracht und grimmig fauchenden Katze glühenden und mich wie immer in solchen mehr oder weniger brenzligen und ihre extrem strenge Erziehung durch mich nach ihrer Meinung immer nur ganz schamlos auszuhebeln trachtende Situationen zunächst einmal drohend und nachdrücklich durchbohrend sowie hiermit äußerst zornig, bizarr und zudem unendlich böse anblickenden oder vielmehr sogar schon unverwundt anstarrenden Augen, weil sie selbst, was ich mir jetzt durch sie zum seelisch zermürenden Vorwurf machen sowie vorhalten und nachsagen lassen mußte, nicht in dieses unser gemeinsames Vorhaben, welchem sie dann jedoch ohnehin todsicher sofort mit entschiedenstem Nachdruck entgegengetreten wäre und hiermit ganz schlagartig eine völlig irreversible Absage erteilt hätte, eingeweiht, sondern stattdessen, was sie jedoch zeit ihres Lebens immer nur noch wesentlich weniger denn ich selbst und höchstens nur mit zwar innerlichem, aber trotzdem noch vollkommen unüberhörbarem Donnergrollen vertragen konnte, sozusagen ganz skrupellos und hinterrücks vor vollendete und irreversible Tatsachen gestellt worden war, unbeschreiblich skandalöse und beinahe schon unverzeihliche Eigenmächtigkeit dann wider Erwarten aber auch keine

Prügel, bei welchen ich jedoch, was sie seinerzeit offenbar instinktiv erahnte und deswegen sozusagen bei mir jetzt erzieherisch den Rubicon des vollständigen und wilden sowie hier und jetzt entweder schon absolut überhaupt nicht mehr oder allenfalls immer nur noch denkbar schwer zu bändigenden Ausrastens meinerseits nicht überschreiten wollte, sicherlich noch total ausgeflippt und infolgedessen auch vollkommen unberechenbar weil dann aber absolut überhaupt gar nicht mehr zu zügeln geworden und dann im wahrsten Sinne des Wortes außer Rand und Band geraten wäre, mehr bezog, was mir jedoch nach dem mir damals bereits hinlänglich bekannten und erzieherischen Strickmuster meiner permanent und jetzt gerade hier stets noch ganz besonders gestrengen Gebälerin einerseits zwar äußerst merkwürdig anmutete, andererseits und umgekehrt aber auch wiederum sehr recht war, denn ich wollte hier und jetzt nicht, was damals leider ebenfalls immer wieder des öfteren vorkam, noch für irgendetwas ungerecht und unbeherrscht gestraft werden und herhalten müssen, sowie im Extremfall sogar schon handfeste und fetzige Prügel beziehen, was meiner ganz persönlichen Meinung nach vollkommen in Ordnung und deshalb auch durchaus noch legitim war; die gnadenlose Verabreichung mehr oder weniger handfester und fetziger sowie mich jetzt ganz besonders nachdrücklich demütigender und vollkommen unverdienter Prügel hätte mich seinerzeit sicherlich sofort dergestalt jähzornig und wütend sowie ungestüm und ungehalten gemacht, daß dies, wie ich heutzutage bei der jetzt skrupellosen Abfassung dieser nervenzermürbenden Passage meiner umfangreichen Memoiren meine, in der unmittelbaren Nachbarschaft spontan einen ziemlich lauten und äußerst wilden Aufschrei und wüste Aufruhr gegeben hätte, welcher dann aber für meine Mutter alles andere als angenehm gewesen und im Extremfall sogar schon mit der sofortigen und unnachgiebigen Einschaltung der örtlichen Polizei sicherlich absolut nicht mehr glimpflich ausgegangen wäre, und dann auch noch die Schweinfurter Regenbogenpresse hätte auch hier, wie schon seinerzeit am besagten 24. November 1962, wieder einmal ein gefundenes und zudem äußerst reichhaltiges Fressen gehabt, denn sie hätte hier unverhohlen auf erzieherische Auswüchse und Mißstände innerhalb der nach außen hin scheinbar gutbürgerlichen und religiösen sowie braven und biederer Familien aufmerksam machen und diese auch noch nachdrücklich anprangern können, was mir persönlich nur recht gewesen und rückschauend betrachtet sehr gelegen sowie deshalb sozusagen wie gerufen gekommen wäre, aber soweit kam es dann für sie gottlob und für mich leider nun doch nicht. Durch diese meine spontane und absolut ungezwungene Mitnahme zum Mnistrantendienst und mit dieser meiner total eigenmächtigen Vorführung als körperbehinderten Ministranten unter den nichtbehinderten Mitministranten, welche hiergegen sicherlich überwiegend nichts einzuwenden gehabt und mich in ihrer Meute als vollkommen gleichartiges und gleichwertiges sowie sicherlich geselliges Rudeltier hätten mitlaufen lassen, sowie auch und erst recht vor versammelter und hierdurch mehr oder weniger überraschter sowie erstanter und verdutzter Gemeinde am Altar sollte dieser pubertär—flegelhafte und burschi-

kos--rotzfreche Pfaffensack und sein mindestens mit völlig unverstelltem Blick auf dessen total grundlose Aversion mir gegenüber absolut nicht minder boshafter weil permanent ganz nachhaltig auf diese äußerst niederträchtige und infolgedessen fraglos hundsgemeine Pfaffendrecksau eingeschworener und dieser hier in dessen sozusagen wie Feuer züngelnden Bosheit gegen mich absolut in nichts nachstehender Hofstaat wegen seines mich unentwegt stark demütigenden und nachdrücklich zurücksetzenden Verhaltens juristisch ausgedrückt im Wege der Selbsthilfe vor vollendete Tatsachen gestellt und außerdem allen ein äußerst derber Denkkzettel verabreicht und seiner mich stets unverkennbar und außerdem mit höchster Freude seinerseits permanent ganz nachhaltig verarschenden und hierdurch fraglos demütigenden Art endlich einmal ganz nachdrücklich Einhalt geboten und hiermit für alle Zeit und Ewigkeit irreversibel ein Riegel vorgeschoben werden, denn mich, wogegen ich mich selbst natürlich, was man dort offenbar bereits haargenau zu wissen oder nachhaltig zu befürchten oder mindestens doch instinktiv nur irgendwie ansatzweise zu errahnen schien, unter lautestem Geschimpfe und rüdesten Zornesausbrüchen vehement sozusagen mit Händen und Füßen gewehrt hätte, gewissermaßen vor versammelter Mannschaft und somit in aller Öffentlichkeit einfach schamlos abzuweisen, unverhohlen als absolut genauso wie jeder Nichtbehinderter als fraglos ein mehr oder weniger wertvolles Geschöpf Gottes buchstäblich vom Tisch des Herrn im Extremfall mit hier und jetzt fraglos ganz besonders niederträchtiger und infolgedessen absolut verwerflicher Bracchialgewalt wegzustoßen oder mindestens mit keinerlei aber auch noch so berechnete Widerrede hiergegen duldenden Worte irreversibel fortzuschicken sowie mit solchen oder sogar noch mit hinsichtlich ihres gemeinen Hasses und ihrer sarkastischen, bestialischen und diabolischen Bosheit unüberbietbaren Schimpfwkanonen schlimmstenfalls aber auch noch am Altar nachdrücklich und unüberhörbar zur Schnecke zu machen oder sogar schon unverhohlen und ohne Scheu abzuwatschen hätte man sich hier trotz aller noch so tiefsitzenden und hartnäckigen sowie metaphorisch gesprochen wild wie hinterher vollkommen undurchdringliches und nicht mehr zu beseitigendes Dornenstrüpp im Grimmschen Hausmärchen von Dornröschen wachsenden Aversionen gegen mich nun doch nicht erlauben und bringen können, zumal dies dann sicherlich mindestens bereits innerhalb der nichtbehinderten und toleranten Ministrantenschaft und dann vielleicht auch noch im ansonsten permanent immer nur ganz braven und biedereren sowie hiergegen aber auch nicht ansatzweise aufmuckenden oder sogar schon extrem wild meuternden Kirchenvolk, auf welches der Funke dann möglicherweise sofort und unaufhaltsam übergesprungen wäre und sich schlagartig zu einem begierig züngelnden und schlagartig um sich greifenden sowie alles bis auf ein ganz kleines und winziges Häuflein Asche verzehrenden Feuer entzündet und sich zu einem sicherlich nicht so leicht wieder eindämmbaren und zu löschenden Brand entwickelt, zumindest doch einen ziemlich nachhaltigen und ununterbindbaren Aufruhr gegeben und wilden Tumult ausgelöst wenn nicht sogar schon wesentlich ernstere Konsequenzen in Form

und Gestalt nachhaltiger und extrem rüder Protest- und schließlich wilder Racheaktionen zur Folge gehabt hätte, denn dies wäre sozusagen absolut untet aller Sau gewesen. Meine Mutter war hier und jetzt jedoch wie gesagt leider entweder bereits zu gottergeben oder aber auch nur viel zu feige, wobei ich jedoch beides hiermit einander zwar grundsätzlich nicht gleichsetzen möchte, obwohl deren Gottergebenheit und Feigheit bisweilen in Wechselwirkung miteinander zu stehen und sich deshalb auch mindestens hier wechsel- und gegenseitig zu bedingen und zu ergänzen schienen, diesem unserem permanent realiter völlig unbeschreiblich boshaften oder mindestens doch burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, über welchen und über dessen für sie selbst zwar, um hier alles stets nur abzuwiegen, auf daß ich, was ich liebend gerne getan und ihn endliche einmal mit unverhohlenem Bezug auf mich ganz gehörig das Fürchten gelehrt hätte, nicht noch auf und gegen ihn losgehen möge, und meinen bereits damals äußerst rüden sowie mit fortschreitender Zeit absolut uferlos gewordenen Zorn, welchen er eigentlich rein objektiv gesehen mit Fug und Recht verdient hätte, gegen ihn von ihm abzuwenden, stets nur sehr ungeschickte, für mich aber als unmittelbar Betroffener immer schon sehr sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Art sie sich mit direktem Bezug auf mich bis zu jenem besagten Zeitpunkt, was jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer, ausführlicher und plastischer dargestellt werden wird, wirklich schon oft genug gewissermaßen äußerst maßlos und fast schon zu Tode sowie sozusagen grün und blau geärgert hatte, unüberbietbar sozusagen Parole und Front zu bieten, sowie ihm jetzt endlich einmal haargenau zu zeigen, wo es letztendlich bei und mit mir überhaupt langging, und daß er sich bei mir trotz meiner verfluchten Körperbehinderung auch und gerade wegen meines stets total hellwachen Geisteszustandes eben nicht absolut alles erlauben konnte und durfte, weswegen dieser extrem blöde und obendrein aber auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Pfaffentyp dann endlich einmal ganz nachdrücklich und unerbittlich sowie äußerst streng und unduldsam in seine Schranken hätte verwiesen und ihm hiermit und hierdurch, wie sie dies bei mir bis zu jenem Zeitpunkt bereits des öfteren ganz unverhohlen und selbstsicher sowie unbeirrt und unbelehrbar getan hat, die hier und jetzt absolut unüberschreitbaren – bis hierher und nicht weiter – Grenzen hätten aufgezeigt werden müsse; man muß sich jetzt als nicht vollkommen bigottischer Leser sicherlich die Frage stellen, ob ich mir als Körperbehinderter alles bieten und mit mir machen lassen mußte – und diese Antwort lautet jetzt wie schom diejenige gegen mich beim Ministrantendienst ganz unverhohlen und extrem zornig auf „Nein“. Dieses ihr stark verklemmtes und trotz ihres wütenden sowie tief im Inneren ihrer Seele oftmals wie vollkommen ungezähmte und metaphorisch wild sprudelnde Wassergischt aus einer ganz begierig angezapften und jetzt absolut nicht so schnell wieder versiegenden Quelle schäumenden Ärgers insbesondere bei der scheinheiligen Geistlichkeit über deren mich immer wieder ganz skrupellos verhohnepipelnde Art immer wieder bereitwilligst einlenkende und ungemein nachsichtige sowie ihr hier sogar noch alles ganz nachsehende und grund-

gütig verzeihende Verhalten hatte ich jedoch zeit meines Erdendaseins nie verstanden und konnte ich ihr auch noch am Ende ihres langen und schweren Lebens bis ganz kurz vor ihrem Tode nicht so ohne weiteres nachsehen, weil sie mir selbst gegenüber damals nicht sonderlich oft nachsichtig und duldsam war; der extrem scheinheiligen Geistlichkeit redete sie, obwohl sie oftmals und mit Blick auf mich absolut nicht deren bisweilen äußerst hirnrissiger Meinung war, aber immer wieder nur um der für sie unendlich heiligen Sache und des lieben Friedens willen permanent ganz willfährig nach dem Mund, was für mich selbst jedoch den total unüberbietbaren Gipfel der jetzt mindestens für mich persönlich völlig intolerablen Inkonsequenz ihrerseits mir gegenüber darstellte. Diejenige Tatsache, daß dieser zwar ziemlich coole, aber trotzdem beileibe noch nicht wilde oder sogar schon mehr oder weniger freche Typ, bei welchem meine Mutter eigentlich umgekehrt noch hätte ungemein froh darüber und ihm selbst auch noch unendlich dankbar dafür sein müssen, daß er jetzt ganz unverhohlen und völlig unerschrocken sowie allen möglichen und ihm sicher mehr oder weniger unverhohlen entgegengesetzten Widerständen zum Trotz unbeirrt für mich Partei und die Initiative meiner Integration als Körperbehinderter bei seinesgleichen ergriff und mich seinerzeit als einen von fast allen seiner Alters- und Zeitgenossen bis auf ihn selbst und außerdem aber auch noch den Sohn des selbst jedoch unendlich bornierten und hundsgemeinen Schulamtsstypen, welcher auch hier, wie schon in der Sache mit der für mich fatalen Hilfsschule, möglicherweise sogar noch ganz unverblümt und wollüstig seine schneckenfetten und auf den Manualen unserer Kirchenorgel immer ganz sinn- und planlos herumklimmernden Hände gegen mich im Spiel gehabt hat, nachdrücklich verachteten, unüberhörbar verspotteten, unüberbietbar verarschten und menschenunwürdig gedemütigten sowie hiermit und hierdurch seelisch ganz erbarmungslos geschundenen und wie buchstäblich ein Aussätziger unverhohlen und hundsgemein ausgestoßenen Körperbehinderten in die große, fröhliche, lustige, muntere und auch noch mehr oder weniger tolerante Schar der nichtbehinderten Ministranten integrieren und mich damals auch noch ganz unverhohlen und skrupellos sowie buchstäblich selbsthilfeartig als sozusagen einen völlig neuen und mehr oder weniger frommen Meßdiener vorne am Altar präsentieren und der kirchlichen Öffentlichkeit vorführen wollte, was jedoch wie gesagt durch die für mich damals ziemlich gemeine und mich, ohne dies natürlich auch nur ansatzweise zu wollen, denn auch sie selbst hätte dies mit zielsicherem und total ungetrübtem Blick auf mich und meine Person selbst noch liebend gerne gesehen und wäre außerdem unendlich froh und glücklich darüber sowie dankbar dafür gewesen, wenn auch ich selbst damals in der mehr oder weniger langen und andächtigen sowie ehrfürchtigen Reihe dieser demutsvollen Typen vorne am Altar und dort rund um diesen heiligen und geweihten Tisch des Herrn, auf welchem ich oftmals einzig und allein jeweils immer nur aus purem und wilden Protest gegen das extrem schofle Verhalten dieses Pfaffensackes mir gegenüber und beileibe nicht aus purer Aversion gegen Gott ganz unverhohlen und extrem hemmungslos meine Notdurft verrich-

tet hätte, hätte stehen können und gestanden hätte, gegenüber den damals wegen der geburtenstarken Jahrgänge noch vielen anderen Jungen meines Alters und meiner Generation stark zurücksetzende und mich rein seelisch mindestens absolut genauso heftig sowie rückschauend betrachtet noch wesentlich stärker als bereits das sehr voreilige und gemeine sowie permanent gegen mich gerichtete und mich zum voreiliger- unberechtigter- und unbegründeterweise nachdrücklich ausgestoßenen und deswegen, was angesichts dieser Umstände nun wirklich kein Wunder mehr war und ist, im Laufe der Zeit und in manchen Bereichen meines Lebens auch noch eigensinnigen, eigenmächtigen und eigenbrödlischen Sonderling machende sowie mich in dieser meiner mir sozusagen wie eine absolut wasser- und luftdichte Dunst- oder Käseglocke skrupellos übergestülpten und mich permanent als absoluten Taugenichts abstrafenden Rolle obendrein auch noch handfest verarschende Votum unserer sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen sowie pubertär—flegelhaften und außerdem aber zugleich auch immer noch burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksau, welchem sie sich selbst jedoch immer wieder ganz wortlos und willfährig beugte und sich hiergegen zu absolut keinem einzigen Zeitpunkt ihres, seines und meines Lebens aber auch nur ansatzweise, geschweige denn erbittert auflehnte und/oder hiergegen sogar noch ungemein erbittert und jähzornig aufmuckte, gegen mich ganz nachdrücklich schmerzende Intervention meiner stets gottergebenen Gebälerin hiergegen damals bedauerlicherweise hundsgemein vereitelt wurde, zu mir selbst permanent äußerst lieb und nett war und mir stets ganz selbstlos half, wo auch immer er selbst nur irgendwie konnte, stellte für mich jedoch noch kein durchschlagendes und mich auch nur annähernd überzeugendes sowie umgekehrt stark einschüchterndes und nun strikt gegen ihn einstimmendes oder sogar schon ganz erbarmungslos und wild auf ihn abfahrendes Argument für seine ihm später ganz böswilligerweise nachgesagte Homosexualität dar, denn sonst hätte man dies denn auch bei mir und meinen vielen Zivis und später festangestellten Betreuern in Regensburg genausogut direkt ins Blaue hinein ganz wahrheitswidrig und ehrverletzend behaupten können, was ich nun aber gerade bei diesen jungen sowie äußerst lieben und netten Kumpels stets am allerwenigsten auf ihnen und natürlich auch erst recht nicht auf mir sitzen ließ, sondern hiergegen bei entsprechendem Bedarf ganz besonders verbissen intervenierte, denn dies war das absolut Letzte, was ich jemals auch nur ansatzweise vertragen konnte. Mitmenschlichkeit und Hilfsbereitschaft sind zudem aber auch noch klare und deutliche Ausprägungen der Nächstenliebe, auf welcher die Geistlichkeit ja ohnehin stets vollkommen ununterbrochen herumreitet; deren oftmals boshaften Vertreter redeten bisweilen dergestalt, wie ihnen dies eben einfach so durch das Hirn schoß und in den Kram paßte – heute so und morgen wieder haargenau entgegengesetzt. Dabei glaubten sie dann auch noch fälschlicherweise, ich hätte hier sozusagen ein Gedächtnis wie ein Sieb, was ich ihnen dann jedoch ganz nachdrücklich widerlegte, denn gerade hier habe ich nämlich alles, was man mir von dort aus so ganz schamlos angetan hatte, nachhaltig konserviert, indem ich hier

absolut nichts vergessen konnte und auch nur andeutungsweise nachsehen wollte; viel zu tief saß das mir auch und gerade hier ganz skrupellos widerfahrene und zeit meines ganzen Lebens leider aber auch absolut nicht annähernd sachgerecht gesühnte Unrecht, und viel zu stark und wild biß, wühlte und bohrte letzteres während meines gesamten Erdendaseins permanent in mir. Aber auch diejenige gottgewollte Tatsache, daß man einen Menschen – wie ich selbst fast alle meine Zivis und später meine festangestellten Betreuer – immer sehr gerne mag und zu diesen Typen immer nur aus purer Dankbarkeit für alles, was sie stets für einen tun, eine sehr persönliche Zuneigung empfindet, welche sich darin äußert, daß man sich umarmt und mit ihnen bei gegenseitigem Einverständnis sogar noch ganz intensiv und lieb sowie für sich selbst mehr oder weniger begerig und wild herumschmust, läßt noch keinerlei Rückschlüsse darauf zu, daß man schwul ist oder dies rein theoretisch auch nur irgendwie sein könnte, selbst dann, wenn man, wie ich, aus weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden sowie auch unter rein logischen Gesichtspunkten durchaus plausiblen Gründen keine echte, sondern allerhöchstens eine platonische, Freundin hat, wie dies bei mir zeit meines gesamten Lebens stets ununterbrochen der Fall war. Schließlich hörte ich aus seinem bisweilen schon etwas vorlauten und vorwitzigen Munde aber auch keinerlei schmutzigen Reden oder sogar schon zweideutigen sowie infolgedessen mehr der weniger ordinäre und obszöne Witze und somit keine aber auch nur irgendwie gearteten Ferkelleien, welche in diese besagte Richtung auch nur ansatzweise Aufschluß hätten geben können, obwohl er jedoch im Unterricht und auch sonst noch im Privatleben immer wieder etwas vorlaut und bisweilen auch noch ziemlich draufgängerisch, wenngleich auch noch beileibe nicht schon dergestalt aktiv, aggressiv und wild wie seinerzeit der Sohn unseres musikalisch extrem hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen, war und deswegen des öfteren denn auch zur Raison gerufen werden mußte, aber dieser extrem saudumme Umstand hat mit dieser Sache seiner angeblichen Homosexualität, die für viele Menschen seines sozialen Umfeldes sozusagen ein gefundenes Fressen war, absolut nicht das geringste zu tun. Letztendlich war er denn auch im heißen und schwülen Sommer noch nicht irgendwie sonderlich aufreizend oder sogar schon objektiv anstößig, sondern stattdessen absolut genauso wie damals wirklich jeder andere von uns jungen und noch mehr oder weniger fruchtbaren Typen ganz einfach immer nur mit extrem kurzer Hose und äußerst luftigem sowie bisweilen, was mich selbst jedoch innerlich immer wieder ganz besonders nachhaltig und realiter unbeschreiblich wild aufgeilte, ärmellosen T—Shirt gekleidet, was anderenfalls durchaus irgendwelche Schlußfolgerungen in die besagte und gemeine sowie schmutzige und ordinäre Richtung zugelassen hätte. Diese hier durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Rückschlüsse, gegen welche ich mich natürlich stets auf das heftigste verwahrte, hätte man dann aber genausogut auch noch ganz unverbümt gegen mich ziehen können, und zwar sowohl als ein äußerst verbissenes Vorurteil unter dem dominierenden Aspekt meiner extrem saublöden Körperbehinderung, als auch und

noch ganz besonders gerade unter demjenigen ausschlaggebenden Gesichtspunkt, daß ich, wie später auch noch wesentlich genauer und plausibler darzustellen sein wird, infolge dieses blöden Leidens sowie aus mindestens mittelbar hieraus resultierenden Gründen zeit meines ganzen Lebens keine liebe Ehefrau oder auch nur gute Freundin hatte, weswegen ich dann seit meiner Pubertät bei entsprechendem Bedarf in Ermangelung eines solchen Mädchens immer meine flauschigen Kopfkissen und meine kuschelig weiche Bettdecke als willfähiges und widerstandsloses Ersatzobjekt für diese verwendete und hiermit im doppelten Sinne mit ihr schlief, sowie mich auch, woraus ich selbst genauso wie die allermeisten Typen meiner eigenen und späterer Generaionen absolut keinen Hehl machte, in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen im Wege der mehr oder weniger wilden Masturbation skrupellos selbstbefriedigte, was ich jedoch alles im weiteren Verlauf meines Buches noch wesentlich genauer zerpfücken und selbst die hierfür nun jeweils maßgeblichen Hintergründe genauestens darlegen werde, ohne mich hierdurch jedoch vollständig zu entblößen und ohne dadurch meine mir auch als Körperbehinderter zustehende sowie völlig unantastbare, unverletzliche, unverzichtbare, unveräußerliche, unverwirkbare, unbedingte und unabdingbare Menschenwürde nun ganz hemmungslos und unverhohlen preiszugeben. Solche völlig unhaltbaren Mutmaßungen, welche letztlich immer ungemein zielsicher darauf hinausliefen, daß ich hier einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung und der mindestens mittelbar durch diese sowie außerdem aber zugleich auch immer noch aufgrund der durch das Fehlen einer Freundin bedingten Masturbation sogar noch schwul sein könnte, hätte ich mir jedoch auch und ganz besonders vonseiten der hier und jetzt für mich fraglos ganz extrem und deshalb besonders boshaften Geistlichkeit nachhaltig und striktestens verboten, und hiergegen hätte ich mich natürlich ganz besonders erbittert und jähzornig zur Wehr gesetzt, denn irgendwelche Anschuldigungen und Anfeindungen oder sogar schon bloße Andeutungen sowie zwar nur ganz vage und verhohlene, aber trotzdem fraglos unendlich böse Anspielungen in diese Richtung waren wie gesagt wirklich das Allerletzte, was ich hier an Bissigkeiten und Zumutungen irgendwie vertragen geschweige denn auch noch vollkommen widerspruchslos hinnehmen und erdulden konnte; wenn man mehr oder weniger regelmäßig und wild wächst, ist man hiermit noch lange nicht schwul, denn diese besagte Verhaltensweise dient dazu, sich sexuell abzureagieren. Von meiner Seite aus wäre hier dann ein realiter vollkommen unbeschreiblicher und extrem scheußlicher sowie hundsgemeiner Religionsfrevel erfolgt, dessen Inhalt, Art und Ausmaß zwar schon umrißartig angedeutet wurde, im einzelnen hier jedoch der mehr oder weniger blühenden und gemeinen sowie atheistischen Phantasie des lieben Lesers überlassen bleiben muß, weswegen er sich dies dann todsicher entsprechend sachgerecht ausmalen kann. Vielleicht wurde dieser nun deswegen äußerst unglückliche und bemitleidenswerte Typ damals vom äußerst verklemmten und prüden sowie zu nächtlicher Stunde und Ruhe sozusagen nach dem abendlichen Zapfenstreich im Schutze der Dun-

kelheit wie ein je nachdem entweder guter oder böser Geist unverhohlen und zielsicher von Zimmer zu Zimmer wandernden und wandelnden sowie wallendem und hiermit stets nach dem rechten sehenden sowie währenddessen in allen Ecken und Winkeln herumstürenden und herumschnüffelnden sowie hiermit und hierdurch permanent irgendetwas mehr oder weniger Aufschlußreiches und Aussagekräftiges aufzuspüren beabsichtigenden Präfekten im ziemlich geräumigen Würzburger Priesterseminar nun aber auch nur eiskalt dabei erwischt, als er sich irgendwann einmal im Schutze der Nacht und dort unter der Bettdecke, sowie in Ermangelung einer Freundin, weil er hier sicherlich wie später auch ich nicht mehr anders und umhin konnte, sowie sich daraufhin genauso wie ich mehr oder weniger wirkungsvoll und skrupellos sowie ganz wild eben im Wege der Masturbation selbstbefriedigte, was jedoch in diesen mehr oder weniger heiligen Hallen und Mauern ohne Ehefrau oder auch nur Freundin für mich nicht weiter verwunderlich ist. Möglicherweise hatte er damals, genauso wie dann wenig später auch ich, dort jahraus, jahrein des Nachts immer nur mit einem T-Shirt und in der Unterhose oder im heißen und schwülen Sommer sogar nur in dieser letztgenannte Montur geschlafen, sein Kopfkissen und/oder seine Bettdecke als stets ein mehr oder weniger willfähriges Ersatzobjekt für eine ihm hierbei wegen des für mich extrem saublöden und für mich durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Zölibats wie dann schließlich später auch mir wegen meiner in diesem Bereich noch wesentlich dümmere Körperbehinderung eben ganz gnadenlos versagte Freundin gebraucht und diese beiden Objekte dann noch mehr oder weniger liebevoll, imbrünstig, begierig und lüstern umarmt, oder vielleicht hatte er sich dann genauso wie auch ich nur ganz liebkosend und Geborgenheit suchend in sein Kopfkissen und/oder in seine Bettdecke verknallt und dieses dann im Schlaf, wo jedoch rein juristisch betrachtet keine Handlung vorliegt, nachhaltig abgeküßt und mit ihm imbrünstig und sich selbst wild auf geilend wie realiter – ob er jedoch tatsächlich eine solche hatte, weiß ich leider nicht – mit einer lieben Freundin herumgeknutscht, oder möglicherweise hatte er unter diesem Eindruck denn auch mit seiner entweder nur teilweise oder bereits vollständig abgezogenen und ihn in diesem soeben bereits angedeuteten Zustand vielleicht sogar noch wesentlich wilder denn schon mich auf geilenden Bettdecke beischlafähnliche Handlungen vollzogen, indem er in sie wie ich ganz wild und begierig sowie, im absolut ordinärsten und niederträchtigsten Jugend- und Gosenjargon ausgedrückt, abspritzend und sich hierdurch wie ich einer schweren und drückenden Last und Bürde entledigend hineinfickte, aufgrund welcher seinerzeit auch nur entsprechend aussagekräftige Orgasmusflecken in seinem Bettlaken und/oder auch noch in seiner Bettdecke entdeckt worden waren, welche sich natürlich des öfteren auch in meinem Bettzeug, wenngleich jedoch aufgrund meiner auch und gerade hier ganz besonders bestialischen und sarkastischen sowie unduldsamen und unerbittlichen Erziehung durch meine Eltern nicht jedoch in demjenigen von Schweinfurt, sondern stattdessen jeweils immer nur in demjenigen von Altdorf bei Nürnberg und Regensburg fanden, woraus ich

selbst aber auch zeitlebens absolut überhaupt gar keinen Hehl machte – und schon hatte man dort wegen einer durchaus vollkommen stinknormalen Angelegenheit und immer nur aufgrund seiner ungetrübten sowie ziemlich ungestümen Vorwitzigkeit, welche damals sehr vielen seiner Mitmenschen an ihm, wie auch meine saublöde Körperbehinderung an mir, aus unerfindlichen Gründen ganz einfach nicht paßte und voller Abscheu nachhaltig von ihm abstieß, endlich einmal einen durchschlagenden Vorwand und außerdem aber zugleich auch immer noch eine entsprechend willkommene und hundsgemeine Handhabe gegen ihn, um ihn wegen solcher Dinge gnadenlos fertigzumachen. Selbst diejenige fraglos ehrenwerte Tatsache, daß er in seiner Kindheit und Jugend immer wieder ganz eifrig und andächtig den Ministrantendienst versah, welchen man mir jedoch, wie bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch geschildert, unter dem skrupel- und schamlosen Gebrauch ganz in-famer und gemeiner Lügen nur deswegen immer gnadenlos verwehrte, weil man mich, um in dieser ziemlich üblen Sache jetzt endlich einmal Tacheles und Klartext zu reden, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ganz einfach nur nicht riechen konnte und deshalb auch absolut nicht haben wollte suwie mich infolgedessen in Bausch und Bogen ablehnte, vermochte hier leider kein gutes Wort mehr für ihn einzulegen und hiermit den Spieß nun irgendwie zu seinen Gunsten herumzudrehen und für Partei zu ergreifen, geschweige denn ein prägendes Gewicht zu seinen Gunsten in die Waagchale zu werfen; man hatte ihn hier und jetzt sozusagen wie einen Fisch an der Angel, an welcher man ihn genauso wie mich ganz ordentlich zappeln und hiermit im ungewissen ließ, bis man ihn, wie mich bereits beim Ministranten- und später beim Organistendienst sowie schließlich apäter auch noch bei der Stellensuche, als für das fraglos absolut unendlich hohe und hehre sowie ungemein verantwortungs- und würdevolle Priesteramt völlig untrag- und unbrauchbar abservierte und hiermit wie metaphorisch eine heiße Kartoffel fallen ließ, indem man ihn ganz einfach perdou nicht zum Priester weihte – was für eine unendlich billige undäußerst schofle sowie sarkastisch, bestialisch und dia-bolisch gemeine Manier vonseiten der unüberbietbar scheinheiligen Geistlichkeit. Die hierbei ihm jeweils boshaft und sicherlich ganz unverfroren sowie skrupellos und absolut wider besseres Wissen nachgesagte weil möglicherweise überhaupt gar nicht vorhandenen Homosexualität war dann gegen ihn ein ebenso scharfes und spitzes sowie ihn tief und schwer verletzende Schwert wie schon gegen mich mei-e gottverfluchte Körperbehinderung, weswegen wir uns fast schon als nachdrücklich vom äußerst harten und bitteren Los gestrafte Leidensgenossen verstanden. Statt uns hier noch irgendwie effektiv zu helfen, was man jedoch aufgrund seiner bodenlosen Strunzdummheit ohnehin absolut nicht konnte, oder mindestens in unserer jeweiligen persönlichen Wesensart zu tolerieren, was man um irgendwelcher höherwertigerer Interessen willen nicht wollte, ging man hier noch gegen uns und bisweilen sogar fast schon auf uns los, schlachtete alles ganz genüßlich aus, machte sich hieraus noch einen tollen Jux und hatte hier

selbst sogar noch seinen irrsinnigen Spaß hierbei; das war für mich der unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Frechheit und ein durchschlagendes Votum gegen diesen Typen. In äußerst weiten Kreisen der süßsanten Geistlichkeit von Schweinfurt und Würzburg hingegen wurde die ganze Angelegenheit dann hinterher sogar noch ganz wollüstig aufgebauscht und sehr stark dramatisiert, sowie alles nur zu seinen Ungunsten interpretiert, wodurch nun bestimmt auch noch manches irgendwie frei erfunden und sogar verlogenerweise entstellt wurde, um verwegen davon abzulenken, daß gerade diese scheinheiligen und gleichzeitig boshaften Typen, was sie bei ihren räudigen Schäflein immer wieder aufs allerschärfste beanstanden und brandmarken, selbst immer wieder wie wild und blöd sowie äußerst irrsinnig und ordinär durch die Gegend wuchsen und manche von ihnen auch noch unübersehbar schwul sind. Wiederum bin ich mir hierbei aber auch noch ziemlich sicher, daß selbst hier der musikalisch extrem hirnerbrannt und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp, auf daß kein diesbezüglicher Verdacht auf dessen heißgeliebten Busenfreund oder vielleicht sogar auf des Schulamtstypen Sohn fallen und ein möglicherweise bereits bestehender Agwohn hier möglichst schnell abgewendet und entkräftet werden möge, ebenfalls ganz ordentlich und genüßlich wie in ein metaphorisch betrachtet hell loderndes und ganz wild züngelndes sowie durch entsprechend infame Lügen oder mindestens doch von handfesten und erfundenen Halbwahrheiten permanent und wirkungsvoll genährtes Feuer hineingestochert und daraufhin, genauso wie bei mir mit der saublöden Hilfsschule, mit welcher er mich, was ihm jedoch wie gesagt gottlob nicht gelang, aus dem normalen Leben auszuschalten und hiermit mundtot zu machen gedachte, alles mindestens gerüchteweise und verleumderisch entstellend fraglos und unverhohlen zu seinen Ungunsten ausgeschlachtet und den gegen diesen jungen Kumpel bestehenden Verdacht noch wesentlich erhärtet hat, denn dieser äußerst widerliche Typ war ja für mich nicht zuletzt wegen seines affenartigen und verfratzten sowie mich wegen dessen realiter vollkommen unnachahmbarer Art permanent zum totalen Vollidioten abstempelnden Gegrinses, welches jedoch ganz objektiv und nüchtern betrachtet noch wesentlich blöder und frecher wie bereits meine athetose- und spasmusbedingten Grimassen aussah und jedem hier aber auch nur noch halbwegs und einigermaßen verünftigen Menschen als ihn oder sich skrupellos verarschend anmutete, immer fast schon der Urgrund und die Ausgeburt der diabolischen Bosheit schlechterdings und generellhin; schließlich kam er mir dann sogar schon wie Satan der Teufel ganz höchstpersönlich vor. Damit hatte man jetzt endlich einmal ein ganz besonders scharfes und spitzes sowie ihn seelisch sehr stark verletzendes Schwert gegen diesen ziemlich vielen Leuten bereits als ungestüm durchsetzerisch sowie infolgedessen mehr oder weniger unangenehm aufgefallenen jungen Typen in der Hand, welches man dann äußerst lieblos gegen ihn zückte, und durch welches man ihn schließlich sozusagen erbarmungslos schachmatt setzte und ihm, wie ich dies heutzutage ganz unbeirrbar und sehr zornig sehe, alle hier aber auch nur noch irgendwie gangbaren und plausiblen Rechtfertigungsmöglichkeiten, an

welche er sich sozusagen wie an einen allerletzten Strohalm hätte klammern können, ganz hämisch und sehr verlogen abschnitt. Als nämlich der mittlerweile wie meiner bedauerlicherweise schon verstorbene Vater, der nebenbei bemerkt immer sehr viel von mir hielt, indem er mich, weswegen ich ihn immer ganz besonders schätzte, unbefangen tolerierte, dieses ohne Frage äußerst unglücklichen und sicher für den Rest seines Lebens nachhaltig vom Leide gezeichneten Typen in dieser auf der ganzen Familie, genauso wie auf unserer meine gottverfluchte Körperbehinderung, wie ein bitterböser Fluch lastenden und alles andere als angenehmen Sache zum Zwecke ihrer ordentlichen und ohne Rücksicht auf das Ansehen irgendwelcher Personen sowie infolgedessen absolut rückhalts- und lückenlosen Aufklärung beim damaligen Würzburger Bischof, welcher hier möglicherweise unter haargenau derselben Decke wie außerdem aber auch noch unser pubertär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffendrecksack zu stecken sowie hierdurch außerdem aber zugleich auch noch irgendetwas verbergen und verheimlichen sowie vertuschen und zugunsten der Geistlichkeit schönen sowie zu Lasten dieses Typen entstellen zu wollen schien, vorstellig werden wollte, soll er von diesem keinen Termin bekommen haben, was sich als für diese Typen, um sich noch schamlos aus ihrer menschlichen Verantwortung davonzustehlen, permanent wesenseigen herausstellen sollte, denn auch mir selbst widerfuhr dann viele Jahre später in Regensburg haargenau dasselbe, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und außerdem auch noch erheblich zorniger schildern werde und mich dann absolut irreversibel gegen diese extrem blöden Typen einstimme, sowie außerdem gegen diese ungemein boshaften Banditen noch wesentlich gehässiger und wilder sowie ausfällige, unflätiger und zorniger als bisher schon werden ließ, als ich dies zu jenem früheren Zeitpunkt ohnehin schon war. Dieses äußerst schofle und obendrein aber auch noch unendlich feige sowie absolut nichts zur sachgerechten und ordentlichen Bereinigung dieser äußerst verzwickten und unendlich verfahrenen sowie unendlich verhunsten Angelegenheit, von wleche ich selbst jedoch leider nicht weiß, was hier im einzelnen so alles gelaufen ist, beitragende sowie hierdurch nun endlich einmal ordentlich Licht ins Dunkel und hierdurch sachgerechte Aufklärung bringende, sondern stattdessen alles nur wortlos vertuschende und nachhaltig totschweigende Verhalten unseres damaligen Würzburger Oberhirten, der sich selbst immer sehr gerne reden hörte und in der religiösen Öffentlichkeit wegen seiner ellenlangen und bisweilen sogar schon wie handfeste Theologievorlesungen in Bereichen der Bibelexegese und über irgendwelche Stellen aus dem Buch der Bücher anmutenden Predigten von oftmals weit über einer halben Stunde bekannt und berüchtigt war und sich auch sonst immer wieder als ganz besonders wichtig und infolgedessen auch noch total unfehlbar vorkam, soll den lieben Vater dieses angeblich schwulen Typen dann jedoch schließlich dergestalt stark erbot und wütend gemacht sowie noch völlig in Zorn und Rage gebracht haben, daß er daraufhin, wie er meinem Vater bei irgendeinem Anlaß einmal ganz beiläufig erzählt hatte, als unser extrem verfratzter Saupfaffe, welchen er schließlich mit je-

nem besagten Würdenträger gegen seinen möglicherweise nur wegen einer unheim fatalen Verquickung unglückseliger Umstände miteinander oder sogar schon nur wegen einer schicksalsträchtigen und folgeschweren Verwechslung ganz kläglich am eigentlich noch durchaus ehrbaren und für mich immer nur durch das saudumme und deshalb auch noch total unglaublich und fragwürdige Verhalten einiger schwarzer Schafe nachhaltig entstellten und madig gemachten sowie bis-weilen sogar schon in den tiefsten Schmutz und ordinärsten Dreck gezogenen Priesterberuf gescheiterten Sohn zusammen unter einer Decke zu stecken und deshalb als weiteren Drahtzieher dieser boshaften Aktion neben unseren auch für ihn und nicht nur für mich burschikos--rotzfrechen und außerdem aber auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Pfaffendreck-sack wählte sowie ihm mindestens indirekt ganz zornig die Schuld hierfür in die Schuhe schob, an seiner Haustüre, welche ich ihm selbst jedoch sofort lauthals krachend und äußerst wild scheppernd sowie extrem zornig und ihn hinter dieser dann erst recht ganz ausfällig und unflätig beschimpfend direkt vor der Nase, welche mir genausowenig wie diejenige seines heißgeliebten Busenfreundes paßte, und ihm eine handfeste Verletzung oder sogar schon einen Bruch in Form und Gestalt einer komplizierten sowie ärztlicher Behandlung bedürftigen Fraktur des Nasenbeins billigend in Kauf nehmend zugeschlagen hätte, erschien, um auf seine ihm stets total wesenseigene und alles permanent sehr nachdrücklich, wie wenn ganz kurz zuvor überhaupt gar nichts vorgefallen und gewesen wäre, noch ziemlich saublöd herunterspielende sowie mit seinem von einem zwar stets schöntuerischen und deshalb auch permanent sehr verführerischen, aber total verächtlichmachenden und jeden noch halbwegs normalen Menschen als absolut minderbemittelt abqualifizierenden Lächeln, dessentwegen ich ihm wie seinem von ihm heißgeliebten Busenfreund jedesmal am allerliebsten viele lautstark schallende und klatschende sowie zudem auch noch äußerst schmerzhaft Ohrfeigen verpaßt und hierdurch ganz wild die Fresse vermöbelt hätte, untermalten und akzentuierten sowie permanent die extrem braven und biedereren sowie nun noch nicht völlig auf den Kopf gefallenen Menschen nachdrücklich verarschend und hiermit total verblödend wie vollkommen überhebliches und spöttisches Hohnlachen klingenden Gebrummel ganz brave und biedere Menschen vor den Kopf stoßende und hiermit total verblödende Art nur noch affig besänftigend die metaphorisch gesehen extrem wilden und meterhohen Wogen zu glätten, wortwörtlich und hiermit nun alle Fragwürdigkeiten restlos beseitigend sowie noch mit extrem bissigem Untertone gesagt haben soll: „Sie können zwar gerne hereinkommen, aber meine Frau will Sie hier absolut nicht sehen.“ Hierdurch hatte er dann ganz klare und absolut eindeutige Fronten gezogen, denn dies war als eine total unübersehbare und handfeste sowie aussagerkäftige und unzweideutige Signalwirkung dafür gedacht, daß dieser extrem saublöde und rotzfreche Saupfaffe dort absolut nicht gerne gesehen oder sogar schon willkommen war und deshalb auch nicht mehr in der Gunst dieser unter sachgerechter Eliminierung der angeblichen Homosexualität ihres Sohnes ehrba-

ren weil einfachen sowie braven und biederer Familie stand und sich hier deshalb auch nicht mit mehr oder weniger üblen und gemeinen Tricks sozusagen schamlos und unverfroren einschmeicheln, wie sprichwörtlich die Katze um den heißen Brei herumreden und alles kompensieren sowie die dieser Familie skrupellos angetane Schmach spurlos ungeschehen machen und sozusagen mit einem einzigen Federstrich vollständig wegwischen konnte. So einfach und verwegen konnte sich dieser pubertär--flegelhafte und burschikos--rotfreche Pfaffenfratz hier nicht mehr wie sozusagen ein Aal herauswinden und schamlos davonstehlen, und als ihn meine Mutter einmal ganz beiläufig fragte, ob dieser bedauernswerte Typ, von welchem sie bereits durch dessen mit ihr wie gesagt über mehrere Ecken verwandte Gebälerin haargenau wußte, daß dies nicht mehr der Fall war, denn eigentlich noch im Würzburger Priesterseminar sei, druchste er zwar zunächst einmal listig wie damals die falsche Schlange im Paradies in seiner ihm wesenseigenen und unverwechselbaren Art verlegen herum und belog sie dann schließlich auch noch ganz schamlos nach Strich und Faden; widerlich war das und außerdem aber zugleich auch immer noch extrem verwerflich, weswegen man ihm hierfür als extrem wilden und frechen Fratzen endlich einmal dergestalt gehörig den Hosenboden hätte strammziehen und fuchsteufelswild das Fell hätte gerben müssen, daß er eine ganze weile lang nicht mehr auf seinem Arsch hätte sitzen können. Er schreckte hier trotz seines hohen und hehren Priesteramtes, auf welches er unverblümt immer sehr großen Wert zu legen pflegte, sogar schon nicht einmal mehr davor zurück, braven und biederer sowie einfachen und rechtschaffenen Menschen wie meiner auch durch ihn permanent nachdrücklich und niederträchtig gedemütigte Gebälerin, welche er ohnehin immer nur unverhohlen wie einen extrem widerlichen Fußabstreifer und absolut ekelerregenden Putzlumpen behandelte, wie er dies bei mir zu jenem Zeitpunkt anno domini 1984 mit dem Ministranten- und dem Organistendienst bereits zweimal kurz hintereinander unverblümt getan hatte, sozusagen unverblümt und schamlos direkt mitten ins Gesicht hinein zu lügen, weswegen für mich bei ihm jetzt das Maß endgültig voll gewesen wäre und ich in ihrer Rolle sämtliche mich betreffenden und ihm selbst ziemlich unangenehmen sowie ihn hiermit absolut schachmatt setzenden Karten ganz unverhohlen und unüberbietbar jähzornig, sowie ihn jetzt ganz nachdrücklich und völlig unausweichlich zur logischen Stellungnahme und sachgerechten Rechtfertigung herausfordernd auf den Tisch gelegt und ihm noch ganz augenfällig gezeigt hätte, daß er hier und jetzt wie bereits Jahre zuvor beim Ministrantendienst und beim Organistendienst, schon wieder einmal – angeblich um der für ihn permanent unendlich heiligen – bei ihm selbst war mir jedoch aus purer und unaashebelbarer Protetstaltung gegen schließlich absolut nichts mehr heilig – Sache willen, in Wirklichkeit aber nur deswegen, um seinen dummen und frechen Kopf gefahrlos und schließlich unverletzt aus der Schlinge zu ziehen, sich für nichts verantworten zu müssen und seine Haut möglichst heil vom Markt himzutagen – unverblümt und rotzfrech gelogen hatte; solch eine verfratzte Lügenbrut wie dieser

Typ hatte in der Priesterschaft Seltenheitswert, wenngleich es auch dort mehrere Leute gab, weelche es mit der Wahrheit nicht sonderlich genau nahmen, sondern stattdessen wesentlich lieber die Unwahrheit sagten oder auch nur Halbwahrheiten verbreiteten. Ich selbst glaubte ihm dann schließlich absolut keinen einzigen Ton mehr, mochte dies hinterher auch durchaus der reinen Wahrheit entsprochen haben. Daß dieser wilde und freche Pfaffenfratz dann schließlich sogar noch erwachsene und geistig sowie körperlich normale Menschen wie meine Mutter skrupellos anschwandelte und unverhohlen nach Strich und Faden belog, zeugte für mich wie angedeutet jetzt noch einmal mehr sowie ganz klar und deutlich von seinen äußerst miesen und fiesen sowie alles andere als edlen, lauten und feinen Charakter und machte mir außerdem ganz unverhohlen deutlich, daß er es mit der reinen Wahrheit, welche er jedoch andererseits und umgekehrt seinen rädigen Schäflein immer wieder skrupellos abforderte, nicht sonderlich genau nahm, sondern statdesen alles permanent drehte und wendete, wie er dies gerade brauchte, um hinterher mit lilienreniir Veste dazustehen, und wie es ihm gerade zusagte, damit man ihn nicht nachhaltig beim Wort nehmen umd er sich umgekehrt hier schamlos aus seiner religiösen und insbesondere menschlichen Verantwortung davonestehlen und unverhohlen nuch schamlos so tun konnte als sei hier überhaupt gar nichts dran und außerdem alles immer nur vollständig frei erfunden und aus der Luft gegrffenes, sowie zudem noch ein infames und von irgendjemandem – möglicherweise sogar schon von mir wie ich anno domini 1957 von meiner Mutter als körpebeindertes Kind – in die Welt gesetztes Gerücht gewesen. Ich selbst hätte jedoch hierfür und insbesondere für meine diesbezüglich unfäßbare Lügenhaftigkeit und Verlogenheit sofort ganz unversehens eine gescheuert bekommen und wäre obendrein schlimmstemfalls sogar noch gnadenlos verwamst worden, aber diesem äußerst hundsgemeinen und gassendreckfrechen Pfaffensack durfte ja wegen seiner sich selbst schamlos und unverhohlen angemaaßten Heiligkeit oder vielmehr schon Scheinheiligkeit absolut nichts zuleide getan und sogar schon nicht einmal ein einziges Haar gekrümmt werden; er durfte ja schon nicht einmal entsprechend sachgerecht und unverblümt zur Rede gestellt werden, sondern genoß stattdssesen wie bereits sein von ihm heißgeliebter Busenfreund vollständige Narrenfreiheit, weswegen die beiden für mich wie ich für sie ünübrbietbare und unverbesserliche Schalksnarren waren. Die Frau des Hauses war dann, wie der erzürnte und infolgedessen maßlos eboste Vater dieses sehr bemitleidenswerten Typen, der genauso wie seine Gemalin und anders als diese boshafte Pfaffendrecksau einiges von mir hielt, weiter meinem Erzeuger gegenüber irgendwann einmal zwar ganz beiläufig, aber doch noch unverhohlen und nicht ohne mindestens unterschwellig extrem zornigen Pathos verlauten ließ, in ihrer relativ kleinen Küche und verrichtete dort währenddessen ganz unverdrossen ihre tägliche Hausarbeit, ohne hier aber auch nur ganz kurz zur Begrüßung erschienen zu sein, geschweige denn sich für das nun zwischen diesen beiden konträren und bereits beim allerersten Satz dieser polemischen und spannungsgeladen Unterredung ziemlich unversöhnlich

gegeneinander eingestimmten Menschen im mehr oder weniger angenehmen, geräumigen, gemütlichen und behaglichen Wohnzimmer jener sehr einfachen, braven und biederer Familie stattfindende Gespräch, bei welchem hier dann möglicherweise aus maßloser und hierdurch sichtlicher Verärgerung des jetzt berechtigterweise sehr erbosten und zornigen, sowie infolgedessen auch, anders als sonst, mehr oder weniger bissigen, taktlosen und jetzt möglicherweise auch noch extrem geizigen sowie hier und jetzt nur rein gezwungenermaßen als solcher fungierenden Gastgebers von dessen Seite aus jetzt sogar schon nicht einmal irgendetwas Trink- geschweige denn Eßbares angeboten wurde, auch nur ansatzweise interessiert zu haben; inwieweit er sie dann später noch von dessem Inhalt und Ergebnis umrißartig in Kenntnis gesetzt hat, weiß ich leider nicht, und das geht mich auch gnz und gar nichts an. Sicherlich verlief diese vorbelastete und infolgedessen äußerst spannungsgeladene Unterredung, bei welche ich persönlich in der zwangsweisen Rolle des Gastgebers todsicher noch ausfällig und unflätig geworden wäre, jedoch absolut nicht zur auch nur annähernden Zufriedenheit beider Seiten, denn der rüde und wilde sowie berechnete Haß dieser beiden Elternteile gegen diesen unseren extrem rotzfrechen Pfaffendrecksack und sein jetzt wirklich nur ganz schöntuerisch herumschleimendes sowie seinen blöden und gleichzeitig auch noch frechen Kopf unverletzt aus der möglicherweise immer enger gewordenen weil stets weiter und wilder zugezogenem Schlinge zu ziehen und sich selbst mit zwar inhaltlich nichtssagenden, aber trotzdem von seiner bestialischen Bosheit schamlos und unverfroren ablenkenden Worten auch noch wie ein absolut lilienweißes und makellooses Unschuldslamm hinzustellen versuchendes Verhalten ging dann schließlich noch soweit, daß sie sich bis zu dessem Tode nicht mehr in dessem Gotteshaus blicken ließen und zudem auch sonst in seiner Pfarrei nicht mehr irgendwie aktiv waren, sondern dort stattdessen permanent und ganz unverhohlen durch andauernde Abwesenheit glänzten, was man ihnen absolut nicht verargen konnte und durfte; warum diese allerletzte und für die Geistlichkeit möglicherweise ziemlich bittere Konsequenz nicht auch noch meine Eltern wegen meiner mindestens genauso schoflen und gemeinen, wenn nicht sogar noch wesentlich niederträchtigeren, Behandlung mir gegenüber gezogen hatten, war und blieb mir zeit meines Lebens ein absolut unlösbares Rätsel, denn auch sie hätten hierzu wegen seines nicht permanent nachdrücklich verarschenden Verhalten berechtigten Grund gehabt. Das (Sie können zwar gerne hereinkommen, aber meine Frau will Sie hier absolut nicht sehen) waren dann aber auch noch ganz aussagekräftige weil ziemlich bärenstarke und alle aber auch nur noch so gelinden Zweifel schlagartig und restlos beseitigende Worte, mit welchen dieser trotz seines durchaus noch absolut ehrbaren Berufs als einfacher Arbeiter am Fließband irgendeines weltbekannten und weltberühmten Unternehmens der Schweinfurter Großindustrie permanent sehr selbstsichere Typ, welcher jedoch zu mir persönlich, wie übrigens auch dessen Ehefrau, immer sehr nett, aufgeschlossen, anteilnehmend, entgegen- und zukommend war sowie trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung denn auch

noch einiges von mir zu halten schien, unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen jetzt aber auch endlich einmal ganz unverhohlen und nachdrücklich sowie vollkommen unbeirrbar und unumstößlich in dessen nunmehr absolut unüberschreitbare Schranken verwies und ihm hierdurch ganz unverhohlen zeigte, daß er mit dieser seiner unendlich saublöden und gleichzeitig auch wiederum äußerst raffinierten sowie obendrein aber auch noch gemeinen weil alles ihm irgendwie Unangenehme, Lästige, Gefährliche und Unbequeme immer mit einigen wenigen und absolut nichtssagenden sowie mehr oder weniger saublöden und bisweilen sogar schon handfest und gassendreckfrech beleidigenden Worten nachdrücklich nichtsagend und veniedlichend herunterspielenden sowie hierdurch brave, biedere, ehrliche und rechtschaffene Menschen permanent verarschenden Art und Masche mindestens bei ihm selbst als ebenfalls einem durchaus noch total rechtschaffenen Menschen jetzt absolut nicht mehr durchkommen und sich auch von diesem Pfaffensack nicht sich selbst vollkommen verblödend auf dem Kopf herumtanzen und sogar schon darauf machen lassen würde. Selbst ein ganz einfacher Arbeiter in der Fabrik und dort am Fließband, welcher bisweilen unter erheblichen Mühen und in starkem Schweiß seines Angesichtes sein Geld und Brot verdient und seine Familie oftmals nur mehr schlecht als recht durchbringt, mußte sich hier von einem Akademiker und einer geweihten Person wirklich nicht absolut alles unverhohlen bieten und widerspruchslos gefallen lassen, und auch die gesamte Arbeiterschaft war genauso wie die Behinderten aller Kategorien und Sparten m.E. trotz anderslautender Behauptungen und süßtönender Beteuerungen auch jetzt ohnehin immer noch ein ganz boshaft geschundenes und gemein gescholtenes sowie zudem aber trotz einiger päpstlicher Enzykliken zur Arbeiterfrage auch immer noch mit mehr oder weniger starkem Argwohn betrachtetes Stiefkind und trotz einiger durchaus beachtenswerter Fortschritte noch immer der Abschaum der katholischen Kirche; zur Behindertenfrage gab es jedoch leider noch kein Welt-rundschreiben des Papstes, auf welches ich mich hier hätte beziehen und stützen können, denn sonst hätte ich dies todsicher getan und hiermit der scheinheiligen Geistlichkeit sowie hier insbesondere unserer pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksau ganz unverblümt und skrupellos die absolut unüberschreitbaren Grenzen ihres mehr oder weniger gemeinen und gassendreckfrechen Verhaltens mir gegenüber aufgezeigt; hier hätte dieser blöde und freche Typ dann absolut nichts mehr zu lachen gehabt. Ob und inwieweit jetzt unser extrem saublöder und gleichzeitig auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeiner Pfaffensack, welcher hier und jetzt endlich einmal in einer extrem engen Klemme und für ihn selbst aber auch noch in einer äußerst fatalen Zwickmühle und Mausefalle gefangen zu sitzen schien, aus welcher es dann für ihn selbst kein möglichst schnelles und verstohlenes sowie erst recht aber auch kein geschicktes, verlogenes, verlustarmes, nervenschonendes und mehr oder weniger verantwortungsloses Hindurch- und Herausmogeln sowie extrem hartnäckiges Leugnen oder sogar schon handfestes und frazenhaftes sowie

verhohlenes und verstohlenes Lügen mehr gab, dann hieraus nun endlich einmal seine auch nur irgendwie gearteten Lehren und persönlichen Konsequenzen gezogen hat, weiß ich zwar leider nicht, glaube dies aber unter dem hier für mich stets fraglos völlig dominierenden Aspekt seiner immer äußerst maßlosen und unbeirrten Verblendung und der hieraus nun jeweils immer total unübersehbar resultierenden sowie dann offensichtlichen Selbstüberschätzung seiner „geweihten“ Person eher nicht, denn er schien sich auf seine extrem seltenblöde Art noch einiges eingebildet zu haben und hierauf noch ganz mächtig stolz gewesen zu sein; mindestens in diesem Punkt, in welchem er sich bei vielen Menschen wie sein Busenfreund, der hier wie angedeutet unübersehbar aus ebendemselben Holz wie sein von ihm heiß und innig geliebter Günstling geschnitzt war, mit haargenau derselben extrem niederträchtigen Art und sich zudem auch noch mit seinem völlig sinnlosen Geklimpere total unbeliebt machte, war er vollkommen unbelehrbar sowie realiter unbeschreiblich rechthaberisch und verstockt, denn er zog hieraus perdou keine Lehren, sondern trieb stattdessen seinen irgendwann einmal in grauer Vorzeit nachhaltig eingefahrenen und unausrottbaren sowie sinnlosen und saublöden Schlendrian hemmungslos und unverdrossen weiter. Auch entzieht es sich hier bedauerlicherweise meiner genauen Kenntnis, ob sich der Vater dieses wegen seiner mindestens mir persönlich verborgen geliebten homosexuellen Wesensart gescheiterten oder vielmehr schon vollkommen grundlos abgelehnten Priesteramtskandidaten, welchen man hier ja nicht unbedingt auf brave und biedere Ministranten oder andere hier mehr oder weniger leicht beeinflussbare Jugendliche hätte ansetzen müssen und loslassen dürfen, sondern stattdessen durchaus noch irgendwo anders, vielleicht in der Telefon- oder Altenseelsorge oder wegen der ihm jetzt böswilligerweise nachgesagten Homosexualität, unter deren Domäne und Prämisse er dann sozusagen absolut keinen Flurschaden hätte anrichten können, sogar schon bei steinalten Nonnen, die teils bereits wegen ihrer mehr oder weniger hohen Betagtheit und teils auch noch wegen des extrem saublöden Gelübdes der Keuschheit zwar absolut nicht sozusagen frisch und fruchtig, sondern stattdessen ziemlich verklemmt und fast schon frigide, aber trotzdem für mich immer irgendwie lieb und nett waren, woraus dann im Gegenzug hierzu und als spontane Gegenreaktion hierauf meine später noch wesentlich genauer darzustellende sowie für manche Menschen meines sozialen Umfeldes ziemlich chaotische Nonnenneurose resultierte, hätte frucht- und nutzbringend sowie durchaus noch ziemlich sinnvoll einsetzen können, mit unserer außerdem bisweilen aber auch noch ziemlich rechthaberischen Pfaffendrecksau, welche in dieser ihrer wirklich total unschönen und deswegen auch absolut nicht zur Nachahmung empfohlenen Art ihrem permanent heißgeliebten Busenfreund ebenfalls in absolut nichts nachstand, wegen dieser für ersteren und dessen äußerst einfache, brave und biedere Familie ziemlich üblen und fast schon scändlichen Sache noch irgendwie erbittert und jähzornig herumgestritten und schließlich noch wild in die Haare gekriegt hatte; ich hätte es jedenfalls in der Lage und Rolle des Vaters dieses bedauernswerten Priester-

amtskanddaten, der hier und jetzt wie ich als Körperbeinderter nachhaltig gebrandmarkt war, ganz zielsicher und unverhohlen auf eine handfeste und jähzornige sowie nervige Auseinandersetzung zwischen unserem Pfaffenfratzen und mir ankommen lasen, bei welcher dann meinerseits todsicher diesen für mich bitterbösen Menschen sogar noch ganz persönlich und unverhohlen angreifende sowie ihn handfest und nachdrücklich sowie extrem tief und schwer beleidigende Bemerkungen an der Tagesordnung gewesen wären und von meiner Seite aus ganz hemmungslos die Runde gemacht hätten. Außerdem habe ich leider auch keine Ahnung davon, wie dieses mehr oder weniger emotionsbeschickte sowie ressertimentbehaftete und spannungsgeladene Gespräch, von welchem ich zunächst einmal gar nicht wußte, daß es überhaupt irgendwann einmal in der kleinen, lieben und trauten Wohnung dieses braven und biedereren Familienvaters stattgefunden hat und bei welchem ich deshalb auch nicht anwesend war und, wenn ich dort hätte zugegen sein dürfen sowie folglich Augen- und Ohrenzeuge desselben gewesen wäre, unter überhaupt gar keinen Umständen auch nur irgendwie vermittelnd oder sogar schon wie sozusagen ein Schiedsrichter streitschlichtend hätte tätig sein mögen und wollen, nun letztendlich ausgegangen ist, und ob diese beiden Kontrahenten entweder noch im nur durch die Moral und durch unabdingbare Formen und Gesten der Höflichkeit, sowie absolut nicht durch die gerade hier völlig deplatzierte weil fraglos zur Legitimierung mancherlei mehr oder weniger gemeiner und extrem frevelhafter Schandtaten nur noch ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen mißbrauchten Religion ganz nachdrücklich erzwungenen Frieden auseinandergegangen sind oder sich stattdessen schon wie metaphorisch gesprochen zwei unübersehbar erbitterte, gegen- oder bereits aufeinander scharfgemachte und unverhohlen siegesbewußt antretende sowie sichtbar gegenseitig aufeinander abgerichtete und bereits zu einem mehr oder weniger rüden, wilden und tierischen Kampfe fest entschlossene und jetzt jeden einzelnen Augenblick ganz hemmungslos und ungebremsst sowie direkt und sehr skrupellos aufeinander loszugehen und sich hierbei einander gegenseitig wollüstig schmerz zufügend und nachhaltig zu zerfleischen oder mindestens doch ordentlich zu rupfen und hiermit unübersehbar und wild sowie unansehnlich zu zerzausen drohende Gockelhähne im wüsten Zorn und wilden Streit sowie sozusagen vor extrem wilder Wut wie siedendes Wasser inner- und dann sichtlich nur so kochend einander gegenseitig mehr oder weniger gemeine und handfest beleidigende sowie infolgedessen aber auch noch extrem harte und deswegen ziemlich unverdauliche Brocken an den Kopf geworfen oder gegenseitige Schuldzuweisungen geliefert und sich dann einander gegenseitig unverhohlen boshaft sowie mit mehr oder weniger aussagekräftigen und bitterbösen Blicken nachhaltig abstrafend voneinander verabschiedet und haßerfüllt sowie einander möglicherweise sogar noch ganz unverhohlen und unübersehbar zornig den Vogel zeigend getrennt haben; ich selbst hätte in der Rolle des Vaters jenes unglücklichen Typen diesem blöden und bösen Pfaffen -- und dessen bin ich mir in meiner eigenen und giftgrünen Wut gegen ihn wegen meiner extrem schoflen

Behandlung seinereits absolut sicher -- bestimmt einen dergestalt deftigen Trit in den Arsch verpaßt, daß er daraufhin schlagartig von Schweinfurt nach Würzburg in unser Heimatbistum oder Bamberg in unser Erzbistum geflogen wäre. Man verfuhr – und nur deswegen erzähle ich das alles hier und jetzt letzten Endes auch so ausführlich sowie außerdem aber auch noch unendlich gehässig – mit diesem äußerst bemitleidenswerten Typen, welcher wie gesagt wirklich liebend gerne Priester hätte werden wollen und sich hierfür als Mensch sicher auch geeignet hätte, sowie damals fast schon zur Weihe heranstand und ganz nebenbei bemerkt genau derselbe Geburtsjahrgang – nur hatte er damals erst in den Iden des Monats Dezember und hier ganz kurz vor Weihnachten und ich, was mir jedoch wegen meiner saublöden Körperbehinderung leider zum totalen Verhängnis gereichte, bereits im Juli während der damals mehr oder weniger heißen und wegen dieses meines bitterbösen Leidens äußerst fatalen Hundstage das Licht der hinterher teils unbeschreiblich schönen und teils unendlich grausamen Welt erblickt – wie ich war, dann aber auch absolut exakt genauso sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein sowie mindestens lieblos wie mit mir damals bereits beim Ministrantendienst, aber dann auch noch einmal bereits ganz wenig später beim Organistendienst, worauf ich später im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch sehr ausführlich und eingehend sowie extrem zorn- und haßerfüllt zu sprechen kommen werde. Er war dann mit seiner ihm möglicherweise sehr lieblos und böswillig sowie wahrheitswidrig nachgesagten Homosexualität, exakt haargenau so wie ich mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung, sofort ganz gnadenlos von der Religion und insbesondere auch von der sie ganz schamlos in ihrem eigenen und persönlichen Interesse und oftmals leider absolut nicht im Sinne Jesu Christi vertretenden und vollziehenden Geistlichkeit, welche wie gesagt zwar stets nur ganz scheinheilig und selbstgefällig sowie mit extrem schmeichlerischen und verführerischen sowie zucker- und honigsüßen Worten unverhohlen, schönrednerisch und schöntuerisch die Nächstenliebe predigt, aber, wenn es wirklich unbedingt darauf ankommt, absolut nicht danach handelt, sondern sich stattdessen nur ganz schamlos aus der Verantwortung davontiehlt sowie ihren extrem blöden und unerhört frechen Kopf verschlagen und verwegen aus der hinterher von mehr oder weniger kritischer Seite ganz begierig zugezogen zu werden drohenden Schlinge zieht, für alle Zeit und Ewigkeit hundsgemein abgestraft und hierdurch genauso wie ich mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung unübersehbar vom Leide gezeichnet, denn dieser saublöde Makel haftete ihm wie sozusagen ein völlig unaustilgbares Muttermal an, wenngleich dieses ziemlich fatale Manko selbst, anders als damals meine gottverfluchte Körperbehinderung, nicht sofort unübersehbar ins Auge fiel, sondern stattdessen, wenn überhaupt, erst ganz allmählich offenbar wurde, wenngleich ich hiermit natürlich umgekehrt aber auch absolut nicht gesagt haben möchte, daß er ganz spontan zu irgendjemandem zudringlich geworden wäre, denn zu mir wurde er dies wie gesagt fraglos nicht, und ich merkte deshalb auch überhaupt gar nicht, daß er irgendwie schwul sein könnte. Hieb- und stich-

fest nachgewiesen oder ungekehrt wegen der auch hier wie auch sonst, anders als jedoch leider wiederum bei meiner Erziehung, wo ich stets, wie ebenfalls schon geschildert, für alles mögliche geradestehen und meinen mindestens hier extrem saudummen Kopf hinhalten mußte sowie zudem oftmals auch noch ungerecht gestraft wurde, unbeschränkt geltenden Unschuldsvermutung widerlegt werden konnte dies alles ihm jedoch niemals, denn hier wurde schamlos guschelt und getuschelt, sowie manches ungemein geschickt totgeschwiegen und auch total wahrheitswidrig entstellt. Außerdem schwirrten hierzu über ihn damals stets sagenhafte, saublöde, unhaltbare und gemeine Gerüchte in der Weltgeschichte herum, deren absolute Krönung als unüberbietbare Gemeinheit jedoch dasjenige war, daß er sich bereits an braven und biederer sowie aus gutbürgerlichem Elternhaus und Millieu stammenden, aber auch unenntwegt wohlbehüteten, strengkatholisch oder wie ich sogar schon mehr der weniger prude erzogenen sowie hier total unschuldigen und infolgedessen aber auch noch absolut nichtsahnenden sowie infolgedessen absolut leicht- und gutäbigen Jugendlichen im Wege des mehr oder weniger widernatürlichen Anal-, Oral- oder Triolenverkehrs sexuell vergangen haben soll, worunter außer natürlich ihm selbst und seiner etwas jüngerer sowie leider, wenngleich auch beleibe nicht so stark und schwer wie ich, körpebehinderten Schwester auch seine Eltern, die sich mit meinen sehr gut verstanden (meine Mutter war wie gesagt irgendwie mit dessen Mutter sogar schon über mehrere Ecken verwandt), genauso wie meine unter meiner gottverdammten und hundsgemeinen Körperbehinderung lange Zeit hierunter sehr stark litten, und hieran zudem auch noch sehr schwer trugen, was jedoch der auch und gerade hier permanent äußerst süßsanten Geistlichkeit, sowie unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen sowie auch und gerade unter diesem soeben bereits angedeuteten Gesichtspunkt sarkastisch, barbarisch und diabolisch gemeinen sowie gefühl-, herz- und lieblosen Pfaffenfratzen, der sich hieraus ganz gemein und unverhohlen, wie schon aus meiner für ihn offenbar einen blöden Affenzirkus darstellenden Körperbehinderung, sogar noch einen irrem Spaß und tollen Jux zu machen schien, nun buchstäblich „scheißegal“ war. Diese tat hier nun ihrerseits aber auch wirklich absolut ganz und gar nichts dazu, diese schon unglaublich verleumderische und teilweise auch fast schon aufrührerische und zudem sehr reißerisch aufgezoogene Angelegenheit möglichst schnell und sachgerecht, sowie insbesondere auch äußerst rückhaltslos und vollständig sowie ohne irgendwelche Rücksicht auf das konkrete Ansehen der daran irgendwie beteiligten und hiervon betroffenen Personen aufzuklären und hier alle für diesen jungen Typen sowie zu dessen nachhaltiger Entlastung sprechenden Tatsachen ins Feld zu führen, sowie die möglichen Hintermänner und Drahtzieher diese wilden und boshaften sowie gemeinen und verwerflichen Aktion ihrer gerechten und verdienten sowie mehr oder weniger harten und grausamen Bestrafung zuzuführen, sondern machte in dieser üblen und schlimmen Sache aber auch keinen einzigen Finger krumm, was für mich, der ich mich mit diesem bemitleidenswerten Typen wie mit dem Sohn des sich

hieran wie an meiner gottverfluchten Körperbehinderung mit seinem extrem saublöden und zudem frechen Grinsen noch sichtlich ergötzensden Schulamts-typen ziemlich gut verstand, ein weiteres und voll durchschlagendes Votum gegen die buchstäblich wie Abels Blut zum Himmel schreiende und außerdem den Zorn desselben nach sich ziehende Feigheit der Geistlichkeit war. Letztere ließ dann ihre Umwelt über die diesbezüglichen Vorgänge und Zustände ganz einfach total nichtssagend und mindestens indirekt verlogen sowie, was hier eigentlich deren unbedingte und vordringliche Christen- und Wahrheitspflicht gewesen wäre, nicht aufklärerisch tätigwerdend im unklaren, deckte über diese für diesen jungen Kumpel extrem schlimme Sache zwar durchaus noch den Mantel des Stillschweigens, aber schon nicht einmal mehr denjenigen der wohltuenden und mildreichen Barmherzigkeit, um sich möglicherweise hier nicht noch selbst zu belasten und mit hineinzuziehen, und wusch hierbei stattdessen, wie schon so oft, ihre Hände in wohltuender und sich selbst nur unverfroren angemäßer Unschuld, um dann hinterher wie berechtigterweise die heilige Jungfrau und Gottesmutter Maria sozusagen unbefleckt und lilienrein sowie mit schneeweiß und strahlender Veste dazustehen, womit sie bei mir aber ebenfalls absolut nicht durchkam, sondern stattdessen immer nur ordentlich auf Granit biß, indem ich bestialisch herumwetterte, denn hier wurde immer wieder hinter vorgehaltener Hand immer szusagen genuschelt und getuschelt, daß es hinterher wirklich nicht mehr feierlich war. Gerade hier im Bereich der völlig stinknormalen Sexualität kamen mir die Vertreter der Geistlichkeit bis auf die ganz wenigen und zudem aber auch noch an den Fingern einer Hand abzuzählenden Ausnahmen immer ganz besonders verklemmt, scheinheilig und verlogen sowie stets süfisant und hintertuchsig vor, weil manche exakt alles machen, was sie dem Kirchenvolk nachhaltig und bisweilen mit dem Finger drohend verbieten; ich denke hierbei wiederum konkret an die oftmals mindestens für mich persönlich immer wieder ungemein erlösend wirkende Masturbation und den außer- und vorehelichen Geschlechtsverkehr. Manch einer dieser Typen der Geistlichkeit wichst und bumst hierbei doch sicherlich im stillen Kämmerlein unter dem wohltuenden und Anonymität bietenden Schutz der Abgeschiedenheit der Kirchenmauern und des Pfarrhauses immer wie wild und blöd herum, und manch anderer von ihnen lacht sich doch wegen der bisweilen drückenden Last des Geschlechtstriebes sowie des sinnlosen Zölibats eine hübsche und attraktive Freundin an und steigt schließlich auch noch zu ihr ins Bett, und wenn hinterher aus dieser Verbindung durch Unachtsamkeit dann irgendwie ein Kind entsteht, dann wird dessen sachgerechter Lebensunterhalt auch noch aus den ohnehin nicht allzu üppigen Kirchensteuermitteln finanziert, wobei auch und gerade hier Geld bekanntlich die Welt regiert und nicht stinkt, denn mit ihm kann man auch hier wie bereits in der weltlichen Politik manches legalisieren und legitimisieren, sowie mancherlei saudummen Sachen machen und krumme Dinge drehen, wie dies jedoch insbesondere die extrem üble Geschichte und die lukrative Praxis mit dem für Geld zum Bau der Peterskirche in Rom drunten gewinnbaren Ablass, mit welchem von

katholischer Seite, dessentwegen man sich als braver und biederer sowie mehr oder weniger linientreuer Katholik eigentlich auch heute immer noch ganz nadrücklich sozusagen in Grund und Boden schämen muß, aus sehr viel Mißbrauch getrieben wurde, was dann nach den Erkenntnissen und Feststellungen der Allgemein- und Kirchengeschichte letztendlich zur Reformation und dann auch noch zur Ggenreformation führte, ganz klar und deutlich zeigt; hier lobe ich mir Martin Luther, der hiergegen ganz furchtlos sich seinen Mund vom Klerus nicht mer stopfen lassend aufgetan und unbeschreiblich mutig seine Stimme erhoben sowie mit diesen schimpflichen und schändlichen Mißständen aufzuräumen und schlußzumachen versucht hat, was ihm dann schließlich, wenngleich auch nur um den äußerst hohen und teuren Preis der Glaubensspaltung willen, auch gottlob noch entsprechend sachgerecht geglückt ist. Aber das mittlerweile doch schon sehr stark aufgeklärte und heutige sowie gemeine Kirchenvolk läßt sich auch und gerade hier trotz seiner – um dies hier und jetzt zur sicherlich wohltuenden Abwechslung einmal staatsrechtlich und staatstheoretisch sowie politisch und staatsphilosophisch im Sinne und außerdem aber auch noch mit den hierfür äußerst eindrucksvollen Worten des Totalitarismus auszudrücken – verblüffenden System- und Regimetreue jetzt anders als früher nicht mehr für dumm verkaufen, sowie jetzt auch nicht mehr ein X für ein U vormachen. Wäre ich jedoch damals in der Situation dieses meines Mitschülers gewesen, dann hätten die Vertreter der süfisanten Geistlichkeit aber todsicher etwas ziemlich Bitterböses erleben können, das schwöre ich hiermit dem Leser bei meinem Leben! Daß ich daraufhin bedingungslos ohne Wenn und Aber sofort aus der katholischen Kirche ausgetreten wäre, wäre hierbei bestimmt noch das erträglichste und mildeste gewesen. Hierbei hätte ich dann sicherlich eine ungemein terroristische und äußerst bestialische sowie extrem sarkastische, bestialische und verwerfliche Gottesdienststörung inszeniert und hiermit der hundsgemeinen Geistlichkeit endlich einmal sozusagen ganz ordentlich die Hölle heiß gemacht, wie dies der ganz reine und ungetrübte sowie unverhohlene Volksmund hier wieder einmal sehr plastisch und bildhaft zum Ausdruck bringt; hier hätte ich dann aber bestialischsten und wildesten Terror gemacht, und im Extremfall wäre ich dann auch noch vor einem sehr zornigen Sakrileg in Form und Gestalt einer extrem widerlichen Kirchenschändung absolut nicht mehr zurückgeschreckt. Wie diese jedoch letztendlich ausgesehen hätte, möge sich der mehr oder weniger ideenbeflügelte Leser im einzelnen selbst facettenreich ausmalen, und teils sehr vage sowie teils auch schon ziemlich aussagekräftige Andeutungen hierzu habe ich bereits an mehreren Stellen meiner ziemlich aufschluß- und umfangreichen Autobiographie gemacht. Irgendwie kamen mir die Vertreter der Geistlichkeit seit dem Zeitpunkt meiner mit verengtem Blick auf Religion und insbesondere Kirche ebenfalls nicht gerade ganz einfachen Pubertät mit ganz wenigen bereits erwähnten und rühmlichen Ausnahmen immer als eine völlig aufeinander sowie fast schon gegen diesen fraglos bemitleidens- und durchaus bedauernswerten Typen, welcher wirklich die allerbeste Absicht hatte, seinen Priesterberuf der

hohen Weihe und hehren Würde dieses tollen Amtes entsprechend auszuüben, und auch als eine permanent gegen mich eingeschworene Bande vor, vor welcher man sich dann stets hüten mußte, um hinterher nicht irgendwie unversehens in das Räderwerk ihrer zerfleischenden Maschinerie und hierdurch in ihren fast alles mitreißenden Sog zu geraten; es verhielt sich hier für mich, überspitzt ausgedrückt, fast schon wie mit dem Volksgerichtshof des Nationalsozialismus oder mit irgendeinem anderen ähnlich strukturierten und arbeitenden Gericht irgendeiner anderen Art und Form des Totalitarismus, und außerdem war das Kirchenregime für mich ohnehin schon autoritär und totalitär sowie diktatorisch, weil man hier so gut wie kein Mitbestimmungs- oder auch nur Mitspracherecht hat; Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung waren bei uns ohnehin immer nur ein Heer und eine Meute von Jasagern, die unserem pubetär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen immer nur nach dem Munde redeten, indem sie alles billigten, was er sagte, denn anderenfalls hätten sie sich gegen meine unverschämte Diffamierung und Diskriminierung ganz nachdrücklich zur Wehr gesetzt und diesem für mich extrem boshaften Typen endlich einmal ganz gehörig das Fürchten gelehrt. Die Vertreter der Geistlichkeit wuschen hier jedoch wie gesagt immer wieder ihre extrem schmutzigen Hände wie seinerzeit bei der mindestens rein menschlich betrachtet äußerst fragwürdigen Verurteilung Jesu Christi in der, weil sie immer sowohl am Palmsonntag nach der Palmprozession als auch noch am Karfreitag im Gottesdienst zum Gedächtnis an das bittere Leiden und schmachvolle Sterben Jesu Christi drankommt, trotz ihrer nachhaltig zu Herzen gehenden und ungeheuerlichen Dramatik fast schon stark abgedroschen wirkenden Leidensgeschichte, welche ich nach mehreren Malem bereits in- und auswendig kannte und infolgedessen wie fast schon ein Gedicht heuntersagen konnte, der römische Statthalter Pontius Pilatus von Judäa, nur ganz schamlos und unbeschreiblich verlogen in purer Unschuld und stempelten daraufhin aufgrund ihres Amtes und ihrer hiermit untrennbar verbundenen Würde andere Menschen, welche ihre oftmals völlig irrationalen sowie infolgedessen auch vollkommen aus der Luft gegriffenen Ansichten aus irgendwelchen rationaliter durchaus noch plausiblen Gründen nicht teilten, ohne dies hierbei natürlich wiederum irgendwie offen und ehrlich zuzugeben, mit unüberbietbarer Selbstsicherheit zum unendlich armen und vollkommen zerknirschten Sünder ab und brechen hiermit auch noch ganz unverhohlen den Stab über sie und uns, indem sie hier immer ganz schamlos und selbstsicher sowie vorbehalts- und kritiklos urteilen. Hierbei galt dann für mich ohne jegliche Frage der ziemlich aussagekräftige und zutreffende sowie nur wahre Spruch Jesu Christi aus der Bibel: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“. Doch hierzu waren alle viel zu feig, denn hiermit schien ihnen ein Stein aus der Krone gefallen zu sein. Reicht man den absolut blödesten und gemeinsten Typen hierbei aber auch nur den kleinen Finger, dann wollen sie sofort wie Satan der Teufel immer schon sehr unverhohlen und frech die ganze Hand oder schlimmstenfalls sogar schon beide Hände. Ob jedoch dieser sehr bemitleidenswerte Typ dann hinterher ent-

weder aus tiefstem Gram oder aus höchster Rache über oder gegen diese ihm skrupel- und schamlos widerfahrene Behandlung schließlich aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, weiß ich nicht, denn wir haben uns im Laufe der Zeit, nachdem ich zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg und dann schließlich noch weiter weg in Regensburg war, vollständig aus den Augen verloren; über ihn ist mir nur – und dies ist mittlerweile auch schon wieder länger her – durch meine Eltern zu Ohren gekommen, daß er jetzt in irgendeinem Reisebüro in Frankfurt am Main arbeiten soll, und auch sie wußten nicht, ob er entweder verheiratet war und Kinder hatte oder lediglich ersteres war oder mindestens eine Freundin hatte oder stattdessen wie ich zeit seines ganzen Lebens solo war. Mir kam er in seiner pekären Situation, wie ich mir mit dem mir bereits ziemlich gnadenlos versagten Minisrantedienst und später mit dem mir noch wesentlich boshafter verwässerten Organistendienst, worauf ich weiter unten ebenfalls noch genauer und zernerfüllter zu sprechen kommen werde, fast schon wie sozusagen ein nachdrücklich ersehntes Bauernopfer vor, das netaphorisch gesprochen ein Opferbrand¹¹⁴ und der süfisanten Geistlichkeit dann auch noch mehr oder weniger wohlgefällig war, denn sie wollte ihn genauso wie mich als einen ihr ziemlich unbequemen und infolgedessen äußerst lästigen weil mancherlei rein objektiv betrachtet noch durchaus berechnete Kritik, welche sie ganz einfach absolut nicht vertrugen, anmeldenden und sich auch nicht so schnell wie ich hier als dummer Kerl mich unter dem der Geistlichkeit nachhelfenden und diese mindestens indirekt noch unterstützenden Einfluß meiner Eltern zum Schweigen bringen lassenden, sondern bisweilen ganz nachdrücklich weil beinahe jähzornig aufmuckenden Typen einfach auf eine ganz billige und gemene Art und Weise abservieren und hierdurch schließlich endgültig loswerden und sich hierdurch sozusagen ein bitterböses Übel ganz nachhaltig vom Halse schaffen. Aber auch diese realiter unbeschreiblich selbstsicheren Typen der süfisanten Geistlichkeit werden irgendwann einmal ordentlich zur Rechenschaft gezogen und wegen ihres bitterbösen Pharisäertums wowie wegen ihres Verhaltens mir gegenüber noch ganz gehörig bestraft. Hierüber bin ich mir so sicher wie mit dem Amen in der Kirche, denn Gott läßt seiner auch hier absolut nicht spotten, sondern sagt hierzu stattdessen ganz streng und sicherlich realiter auch noch unbeschreiblich zornig sowie hiegegen keine nur irgendwie geartete Widerrede mehr duldend: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ In negativer Form gilt dies für diese extrem scheinheiligen Tröpfe, welche auch und gerade hier um absolut keine aber auch noch so stunzdumme und rotzfreche sowie boshafte und alles schlagartig abblockende oder sogar schon unverbrämt lügenhaft in ihr glattes und pures Gegenteil verkehrende Ausrede verlegen waren und dies dann aber auch noch schamlos und unverhohlen gebrauchten, natürlich jeweils immer ganz genauso, da beißt die Maus nun einmal nach einem sehr

114 „Herz Jesu Gottes Opferbrand“

(Gotteslob—Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 880);
damals noch Ave—Maria—Orgelbuch Nr. 303;

alten und wahren Sprichwort des reinen, klaren und ungetrübten Volksmundes absolut keinen Faden ab, und hiervon läßt sich denn aber auch kein Jota rauben: "Was ihr dem geringsten meiner Brüder nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan." Wie skrupel- und schamlos sowie unverhohlen und unverfroren hier oftmals mit mehr oder weniger braven und biedereren sowie rechtschaffenen und wohlmeinenden Menschen umgegangen wird, ist wirklich schon sehr merkwürdig und eigenartig sowie hundsgemein und manchmal sogar fast schon ausgesprochen kriminell, aber sicherlich zieht Gott in seiner Machtvolkommenheit und Gerechtigkeit auch und gerade solche Leute am Weltenende noch ganz gehörig und unbarnherig sowie unnachgiebig und unausweichlich zur Verantwortung und Rechenschaft und führt sie ihrer hier wegen ihrer unsäglichen Vermessenheit und Intoleranz Behinderten gegenüber, die hier immer wieder liebend gerne auf die Seite geschoben werden, indem schamlos und unverfroren so getan wird, als gebe es sie überhaupt gar nicht, absolut verdienten und deswegen auch durchaus gerechten Bestrafung zu, denn solche sprichwörtlich und buchstäblich wie Abels Blut zum Himmel schreienden und stinkendem Ungerechtigkeiten und äußerst widerliche sowie sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Bosheiten kann man nicht nur um der hier unendlich heiligen Religion und Sache willen einfach strümpfig und vollkommen ungesühnt dahingehen lassen, sondern man muß hiiier stattdessen ganz unerbittlich einschreiten. Hier konnte und durfte es deshalb mindestens für mich bereits um der austeilenden und ausgleichenden Gerechtigkeit willen absolut keine Gnade und Nachsicht sowie daher auch keinerlei Erbarmen oder Milde geben, sondern Gott mußte hier stattdessen mindestens nach rein menschlichem Ermessen unendlich hart, gnadenlos und unbarmherzig durchgreifen und gnadenlos strafen; für mich selbst – und sicher auch für mehrere andere Leute seiner braven Pfarrei – jedoch war diese besagte und extrem boshafte Pfaffendrecksau jetzt endgültig für Zeit und Ewigkeit unten durch, da biß die Maus jetzt absolut keinen Faden ab.

Meine ungemein zwiespältige und feindselige sowie nur scharfzüngige und fast schon gehässige Haltung nicht so sehr zur Religion, die ich in ihrer reinen und unverfälschten sowie insbesondere auch unverkitschten Form als unverzichtbar erachtete, als vielmehr zur Kirche als Institution und hier insbesondere zu den oft äußerst scheinheiligen Repräsentanten derselben und Vertretern der Geistlichkeit gilt auch und erst recht beim Verbot des Fluchens, beim Masturbationsverbot und beim Verbot der Empfängnisverhütung, aber auch bei den oftmals leider nicht den kirchlichen Lehren entsprechenden weil hierbei meist ziemlich überheblichen sowie sich permanent nur selbst irgendetwas vormachenden Verhaltensweisen der geistlichen Obrigkeit, insbesondere nun jedoch diejenige der Amtskirche, bisweilen aber leider auch diejenigen der Ortskirche, die vielfach in krassem und vollkommen unauflöslichem Widerspruch zu den von ihr meistens völlig unbekümmert und schamlos verfochtenen Lehren stehen. Zu fluchen erachtete ich als ein wie bei einer Dampflok unverzichtbares Überdruckventil meiner oftmals ziemlich leidgeprüften und hierbei durch mancherlei handfesten

Demütigungen gequälten Seele, während ich die Empfängnisverhütung mit der Überbevölkerung unserer Erde sowie mit der durchaus edlen Überlegung vieler Menschen rechtfertigte, daß es angesichts von Überbevölkerung und Umweltverschmutzung, aber auch wegen der allmählich stets knapper werdende und irgendwann einmal in sicherlich nicht mehr allzuferner Zukunft vollständig erschöpften Rohstoff- und Energieresourcen, sowie nicht zuletzt wegen der immer häufiger werdenden und aufgrund des mit Riesenschritten voranschreitenden Klimawandels permanent verheerender ausfallenden Naturkatastrophen rein objektiv gesehen unverantwortlich ist, überhaupt noch Kinder in die Welt zu setzen, welche dann noch für die Versäumnisse und Fehler meiner eigenen und früherer Generationen geradestehen und möglicherweise sogar schon ihren Kopf hinhalten und wie mehr oder weniger biten müssen, während die Altersversorgung und zusammen mit dieser die sachgerechte Erwirtschaftung des hierfür unbedingt erforderlichen Geldes für die Altersrenten und Beamtenpensionen durch die sachgerechte Produktion von Schgütern und Dienstleistungen auf einem anderen Blatt steht; wie man dieses soziale und demographische Problem ohne Kinder und hinterher ohne arbeitende Menschen lösen soll, darüber zerbrach ich mir nicht den Kopf, denn ich hatte für mich selbst zeitlebens ganz andere Dinge zu bewältigen, und zwar im persönlichen Bereich genauso wie zunächst einmal im schulischen, womit ich jedoch nicht nur die Schule im eigentlichen Sinne (Volksschule und Gymnasium), sondern selbstverständlich auch das Studium meine, und dann hinterher erst recht im beruflichen, und mit dieser Sache mußten sich wesentlich kompetentere und erheblich sachkundigere Leute als auch und gerade sowie augerechnet ich beschäftigen. Gerade hier nahm ich jedoch zeit meines ganzen Lebens absolut kein Blatt mehr vor den Mund, sondern sagte stattdessen unter Berufung auf das auch mir als Körperbehinderten zustehende Grundrecht der und auf Meinungsfreiheit¹¹⁵ ganz frei von der Seele weg meine für manche meiner Mitmenschen ziemlich unangenehme, mindestens jedoch äußerst unbequeme und bisweilen sogar schon äußerst gefährliche Meinung, wie mir der Schnabel gewachsen war, indem ich auch hier nicht mit einerseits bereits durchaus berechtigter und andererseits aber auch noch oftmals ungemein haßerfüllter und ziemlich scharfzüngiger sowie streitbarer und im Extremfall bisweilen meinen manchmal verhaßten Gegner sogar schon polemisch verletzender Kritik sparte, ja sogar oft nur so von ihr sprühte, derentwegen ich mir von bigottischen Menschen wie insbesondere von meinen hier leider alles andere als lieben Eltern immer wieder ganz nachdrücklich den Mund verbieten lassen mußte und von ihnen fast schon verdammt und geistig in die tiefste und feurigste Hölle verbannt wurde. Je gemeiner, süßisanter, dümmer, frecher und verlogener hier die scheinheilige Geistlichkeit mit ihren, wie sich mein Vater hierzu immer wieder ganz plastisch und zutreffend ausdrückte, selbsternannten und infolgedessen mehr oder weniger scheinheiligen Hilfspriestern und Helfeshelfern wurde, desto weniger ließ ich mir von ihr schließlich im spontanen Ge-

115 Vg. Art 5 Abs 1 Satz 1 GG;

genzug hierzu und außerdem als absolut berechnigte Reaktion hierauf sagen, be-
reden oder sogar schon befehlen, sondern schaltete ihr gegenüber nachdrücklich
sowie vollkommen unbeirrt und unbelehrbar auf stur. Letzteres gilt außer bei der
für mich zeitlebens aktuellen Masturbation auch und insbesondere noch für die
fraglichen und mich stets nachdrücklich knechtenden Kirchengebote, deren Aus-
legung der reinen Willkür stets nachhaltig Tür und Tor öffnet. Während meines
fortgeschrittenen Regensburger Jurastudiums gewann ich hierzu jedoch immer
mehr und stärker den Eindruck, daß die Juristerei hier manches durchaus noch
irgendwie plausibel erklären konnte, was jedoch die Religion, von welcher ich
hiermit andererseits und umgekehrt wiederum perdou nicht behaupten möchte,
daß sie vollkommen überflüssig wie sozusagen ein Kropf und deshalb sinnlos
ist, wegen ihrer teils durchaus wesenseigenen und sich teils sogar schon selbst
durch deren auch deswegen fragwürdigen Repräsentanten unverfroren angemaß-
ten Mystizität nicht darzulegen vermochte, denn auf mehrere Fragen wußte sie
ganz einfach keine Antwort, welche nach einem saudummen Sprichwort des rei-
nen und klaren Volksmundes bekanntlich auch eine ist. Bisweilen, insbesondere
aber dann, wenn sie nicht schon realiter sachgerecht praktiziert und auch wirk-
lich sinnfällig als praktiziertes Christentum gelebt wird, erachtete ich nämlich
die Juristerei fast schon als einen äußerst wertvollen Ersatz für die Religion oder
mindestens doch als eine durchaus absolut sinnvolle Ergänzung zu dieser, wenn-
gleich ich hier und jetzt aber auch noch nicht von einer Erstzreligion im ei-
gentlichen und klassischen Sinne sprechen möchte, welche die wichtigste Auf-
gabe derselben, nämlich ein möglichst gedeihliches und friedfertiges sowie auch
fruchtbringendes Zusammenleben mehr oder weniger vieler Menschen auf mehr
oder weniger engbegrenztem Raum, sowie in einem irgendwie als und zum Staat
verfaßten Gemeinwesen herzustellen und dieses Miteinander dann auch entspre-
chend sachgerecht gegen alle Willkürlichkeiten abzusichern, genauso gut oder
auch schlecht wie diese und die Ethik erfüllen kann wenngleich ich hier und jezt
wie gesagt noch nicht von einer Ersatzreligion sprechen möchte, wie dies heute
bereits für manche Menschen insbesondere der Fußball als ein Leistungssport
und auch das Geld sowie irgendwelche materiellen Güter wie z.B. Auto, Geld,
Disco, Motorrad, Stereoanlage und Computer sowie Internet darstellen; unter
dieser soeben bereits entsprechend sachgerecht und nachhaltig aufgezeigten Do-
mäne drängte sich im Laufe der Zeit denn aber auch noch für mich diejenige ab-
solut nicht uninteressante Frage auf, was dann die mehr oder weniger scheinhei-
lig entstellte und auf dieser Grundlage noch schamlos verfochtene Religion
überhaupt noch sachgerecht zu leisten und zu vollbringen vermochte. Schließ-
lich konnte ich diese bereits sehr weitverbreitete und inzwischen auch ziemlich
tiefverwurzelte Tendenz der allermeisten Jugendlichen und hierunter auch sehr
vieler meiner späteren Zivis und festangestellten Betreuer voll und ganz verste-
hen, ihr Leben anstatt an der in manchen Bereichen mittlerweile bedauerli-
cherweise auch für mich selbst nunmehr äußerst fragwürdig gewordenen Reli-
gion vielmehr an der hierzu als willkommene und gleichberechnigte sowie abso-

lut gleichwertige Alternative in der Schule und hier am Gymnasium als Unterrichtsfach angebotenen Ethik aufzuhängen und festzumachen, weil diese unheimlich glaubwürdige Begründungslehre doch hinsichtlich des gedeihlichen und friedfertigen sowie auch noch fruchtbringenden Zusammenleben von mehr oder weniger vielen Menschen auf mehr oder weniger engbegrenztem Territorium sowie in einem als Rechts- und Sozialstaat sowie zur Demokratie verfaßten Gemeinwesen haargenau dasselbe und teilweise noch weitaus mehr zu leisten vermag als die bisweilen total unglaubliche Religion, welche immer nur sinnlose weil manchmal über diejenigen der Ethik noch weit hinausgehenden Gebote und Verbote aufstellt, sowie stets nachhaltig mit dem Finger und bisweilen sogar noch mit der tiefsten Hölle droht, wenn man diese nicht absolut punkt- und kommagetreu befolgt. Im Jünglings- und Mannesalter zeigten mir insbesondere auch die unzählig vielen Theokratien und Hierokratien des Islam als Arten und Formen von Gottesstaaten auf Erden, in welchen aufgrund ihrer charismatischen Berufung durch deren Gottheit eine Priesterschaft als entweder Priesterklasse oder Priesterkaste die durch die Religion mehr oder weniger sachgerecht legitimierte Herrschaft über die hierbei ihr jeweils unterworfenen Menschen ausübt, auffallend deutlich, welcher unerhört schimpflichen und schändlichen Mißbrauch man unter dem extrem wohltuenden Schutz- und Deckmantel der Religion treiben konnte, wenn man diese hier nur entsprechend favorisierte und fanatisierte. Man konnte nämlich unter dem wohltuend schützenden Deckmantel der Religion und unter deren Vorzeichen sogar schon eine mehr oder weniger brutale und grausame Diktatur errichten, wenn man dies nur entsprechend geschickt anstellte, sowie alles entsprechend sachgerecht tarnte, daß es nach außen hin den Anschein des Rechtsstaates und der Demokratie haben möge. Hemmungs- und rücksichtslos sowie uferloser religiöser Fanatismus hat aber nach den heutigen Erkenntnissen und Feststellungen der Weltgeschichte bis zum jetzigen Tage leider wesentlich mehr Schaden angerichtet als Nutzen gebracht oder sogar schon Segen gestiftet und hiermit zu mancherlei schlimmen Blutvergießen zwischen den einzelnen Staaten und Völkern dieser unserer Erde geführt, wie das insbesondere die verschiedenen Kreuzzüge des Mittelalters und die vielen und überwiegend sinnlosen Glaubenskriege der Reformation, in welchen, antiquiert ausgedrückt, Zwietracht ihre Fackel geschwungen hatte, sowie dann schließlich in jüngster Zeit der unsäglich wüste und verlustreiche Krieg in Israel und schließlich auch noch die erbitterten und sinnlosen sowie grausamen und blutigen Kämpfe der inzwischen die ganze Welt wie sozusagen eine extrem wilde Geisel beherrschenden und unverhohlen in den Abgrund zu stürzen drohenden Terrormiliz „Islamischer Staat“ in Syrien und im Irak ganz klar und deutlich beweisen, sowie die schamlose und unverfrorene sowie unverhohlene und hemmungslose Verbreitung des Islam als Weltreligion und alleinige Wahrheit und absolut seligmachende Religion im Namen des Gotte Allahs und seines geliebten Propheten Mohammed mit Feuer und Schwert belegt, was man noch ganz skrupellos als „Heiligen Krieg“ legitimiert. Aber ein Krieg wie damals der im edlen Sinne um

den vermeintlich rechten Glauben geführte und später auch noch derjenige im Irak sowie auch allgemein, der große und weite Flächen sachgerecht kultivierten und urbar gemachten sowie fruchtbaren und deshalb mit entsprechenden Naturalien im Wege der Agrikultur sachgerecht bestellten Landes unverhohlen verwüstet und hierdurch zu Ödländereien macht, schändliches Elend und unsägliches Leid über die dort lebenden und mehr oder weniger rechtschaffenen Menschen bringt, viele schöne Städte mit ihren als historische Denkmäler fungierenden Gebäuden und schmucke sowie ansehnliche Dörfer mit ihren Gehöften mutwillig zerstört und sie hiermit als unübersehbare Zeugen der bäuerlichen Kultur schamlos dem Erdboden gleichmacht, sowie außerdem in seiner Aufmachung und während seines Verlaufes raubt, mordet, sengt, brennt, plündert und brandschatzt sowie unzählig vielen armen und unschuldigen Menschen das Leben kostet, kann unmöglich heilig sein – was für ein total unentwirrbarer Widerspruch aus sich selbst heraus sowie auch in sich selbst, denn hier heiligt für mich selbst der Zweck am allerwenigsten die Mittel; eine Religion, wie auch immer sie hinsichtlich ihres Wesens geartet sein mag, kann und darf deshalb für mich keinerlei irgendwie gearteten Gewaltaktionen als rechtmäßiges Mittel zum sachgerechten Zwecke ihrer Verbreitung und Festigung legitimieren. Gerade in den äußerst heiklen Bereichen von Homosexualität und Masturbation ist jedoch die Ethik nach meiner ganz persönlichen Meinung hierzu wesentlich toleranter als die Religion, denn sie droht wenigstens nicht immer ganz nachhaltig und unverhohlen mit dem nachdrücklich erhobenen und beschwichtigenden sowie berühmte--berückichtigten Finger. Liebend gerne hätte hier unter diesem Aspekt natürlich auch ich dann schließlich in meiner späteren Jugend und Schulzeit am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg das dort zu jener Zeit erst vollkommen neu eingerichtete Schulfach Ethik statt des altherwürdigen Religionsunterrichtes besucht, denn dies war seinerzeit nun fraglos sozusagen „in“, und jeder seinerzeit moderne Jugendliche, welcher noch irgendetwas auf sich gab und von sich hielt, schlug nämlich hierbei unter einem gewissen und nahezu unwiderstehlichen Gruppendruck, um stets sozusagen im Gleichschritt und Herdentrott mitzumarschieren sowie im großen und tiefen Strom der mehr oder einiger breiten Masse mitzuschwimmen und hier nicht als Außenseiter dazustehen oder sogar schon als charakterloser Feigling verschrien zu werden, diesen neuen Weg ein, in-dem er der Religion sozusagen für immer und auf ewig den Rücken kehrte und sie sozusagen an den Nagel hängte; von seiner Thematik und Aufmachung her stellte sich dieses seinerzeit neue Fach Ethik für mich genauso wie für viele andere jungen Typen vielversprechend und deshalb noch wesentlich interessanter als bereits der ebenfalls absolut nicht uninteressante Religionsunterricht dar. Dieser Wechsel meinerseits von der Religion zur Ethik wurde aber trotz einiger durchaus dafür sprechender und mehr oder weniger stichhaltiger Argumente elterlicherseits absolut nicht geduldet, sondern stattdessen jähzornig unterbunden, denn hiergegen intervenierte man unter unverhohlener und ernsthafter Androhung bestialischster und drakonischster Stra-

fen, weil dieser mein spontaner Wechsel von der Religion, in welcher ich bislang in gewisser Hinsicht nachhaltig verhaftet und verwurzelt war, zur Ethik ein denkbar schlechtes und schiefes Licht auf uns als wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ohnehin nicht sonderlich angesehenen, geschweige denn beliebten Familie geworfen und uns in einen schlimmen Ruf gebracht hätte, wie angedeutet mit unbeschreiblicher Heftigkeit, und deshalb war ich denn aber auch hier, genauso wie schon wegen meiner saublöden Körperbehinderung, gezwungen, wild und unverdrossen gegen den Strom zu rudern. Bei mir war hier dann zuden trotz aller seinerzeit absolut ernstzunehmenden und mich oftmals ganz wild knebelnden Fragwürdigkeiten jedoch gottlob noch soviel religiöse Grundsubstanz vorhanden, daß ich dies dann schließlich auch von mir aus nicht übers Herz bringen und mich zu dieser für mich beim Weltgericht sicherlich fatalen Konsequenz durchringen konnte – und dies in späteren Jahren meines elenden Lebens auch gar nicht mehr wollte, denn Gott war für mich dann immer wieder so etwas wie ein rettender Notanker und sozusagen der allerletzte Halt, an welchem ich mein ganzes Erdendasein mit allen seinen Freuden und Leiden, Höhen und Tiefen sowie Stärken und Schwächen aufhängen und festmachen sowie in diesem höchsten Wesen verwurzeln konnte. Aber auch und gerade hier sowie wegen meines für sie absolut leichtfertigen und außerdem ungemein charakterlosen Votums für Ethik statt für Religion hätten mich seinerzeit meine religiös ungemein strengen Eltern wie gesagt unbeschreiblich heftig terrorisiert und mich deswegen mit bitterbösen und zermürbenden sowie durchbohrenden und zermürbenden Vorwürfen übelster Art und Weise überzogen. Hiermit hätte ich nämlich der ganzen Familie und schließlich sogar schon der gesamten Sippschaft Weber eine realiter unbeschreibliche Schande gemacht und sie wie bereits ungewollt durch meine gottverfluchte Körperbehinderung nachhaltig in Verruf gebracht. So wählte ich damals für mich persönlich und selbst nun wieder einmal gewissermaßen das kleinere Übel und quälte ich mich manchmal, weil ich seinerzeit mancherlei Auffassungen der katholischen Religion aus hier jedoch leider nicht näher darstellbaren Gründen absolut nicht teilte, sondern stattdessen in manchen Punkten leider etwas anderer Meinung als manche meine damaligen Religionslehrer war, auch später bisweilen nur noch mit einem absolut satten „befriedigend“ während meiner wilden Pubertät und der späteren Schullaufbahn in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg mit dem bereits altehrwürdigen und in folgedesen auch traditionellen Religionsunterricht herum, welchen ich selbst jedoch trotz aller durch eine gewisse saublöde und bisweilen sogar fast schon vollkommen mundtot machende Indoktrinierung, bei welcher die Dinge dann aber schließlich genauso wie in Deutsch und Sozialkunde lagen, entstandenen Fragwürdigkeiten durchaus noch immer nicht uninteressant, sondern stattdessen in manchen Bereichen sogar schon irgendwie ungemein aufschlußreich fand, wobei sich die Dinge dann hier genauso wie während meiner Schweinfurter Volksschulzeit im Religionsunterricht bei Herrn Stadtpfarrer H. und anders als seinerzeit ein Jahr zuvor in demjenigen für mich nichts anderes und weiteres als

immer nur einen saublöden und sinnlosen Affenzirkus darstellenden unseres strunzdummen und scheinheiligen sowie wegen der besagten und ungerechtfertigten Ohrfeige zudem noch gassendreckfrechen Franziskanerpaters verhielten, wenngleich hier aber auch noch sehr viele mehr oder weniger wilde und rüde Halbstarke meiner eigenen und sicherlich auch noch späterer Generationen immer wieder ganz ordentlich auftrumpften, indem sie permanent und nachhaltig den Unterricht störten und dann in diesem Unterrichtsfach bisweilen sogar regelrecht sehr saftigen Terror bauten. Es kam hier eben immer nur entscheidend auf den Religionslehrer und seine Fachdidaktik sowie auf seine pädagogischen Kunstgriffe an, welche, obwohl ich auch hier wie sonst absolut nicht sonderlich wählerisch war und keinerlei maßlos überzogenen Ansprüche stellte, bei manchen Katecheten trotz gediegener Ausbildung und umfassenden Fachwissens noch mancherlei zu wünschen übrigließ; man mußte sich auch hier wie sonst absolut nicht mit dem allerübelsten Schund und wirklich mißlichsten Fraß abspesen lassen, wie dies bei dem bösen Popen mit seinem von ihm absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter und der mir von ihm wegen meines für ihn saublöden und rotzfrechen Kicherns über seine hierzu ganz spontan und nachhaltig sozusagen geradezu herausfordende Singerei skrupellos und wollüstig sowie sichtbar mit innerer Wonne verabreichten Ohrfeige in seinem total beschissenen und diese Bezeichnung rein objektiv und nüchtern betrachtet eigentlich überhaupt gar nicht verdient habenden Religionsunterricht der Fall war. Hier könnte ich dann aber auch noch mancherlei Sachen erzählen, die ein braver und biederer Mensch überhaupt gar nicht für möglich hält, angefangen von der vergleichsweise noch relativ harmlosen obwohl permanent schon einen realiter vollkommen unbeschreiblichen Nervenkitzel darstellenden und bisweilen trotzdem immer wieder als handfester Skandal aufgebauchten und zum fraglosen Religionsfrevl hochstilisierten sowie manchmal auch noch mit einer sarkastischen, barbarischen und drakonischen Bestrafung schulischerseits nun durch den jeweiligen Klassenlehrer einhergehenden weil diese sehr bestialische Sanktionierung unvermittelt nach sich ziehenden Erledigung von Hausaufgaben während der langweligen und die meisten unserer jungen und wilden weil pubertierenden Typen nachhaltig anödenden Religionsstunde noch weiter über bisweilen ganz niederträchtige und hundsgemeine weil stets unbeschreiblich ordinäre und schmutzige aber zotenhafte und obszöne sowie gerade deswegen ihren ganz besonderen Reiz ausmachenden und unweigerlich zum Lachen verführenden Sexwitze sowie über ununterbrochenes Schwätzen und barbarische Störungen des manchmal durchaus noch irgendwie interessanten und bisweilen umgekehrt wegen dieser unhaltbaren Zustände auch mir noch buchstäblich zum Kotzen anmutenden Religionsunterrichtes, in welchem sich dann oftmals auch ganz widerliche und bisweilen fast schon ungemein rabiate sowie möglicherweise sogar schon durchaus total atheistische Elemente fanden, die eigentlich überhaupt gar nicht hierher gehörten, sondern stattdessen im später als eine durchaus sinnvolle Alternative hierzu angebotenen Ethikunterricht weitaus besser und äußerem aber

auch noch wesentlich nützlicher aufgehoben gewesen wären, bis hin zu unheimlich handfesten und beinahe schon terroristischen Racheaktionen mit einer Zündschnur und Schießpulver gegenüber manchen hier mindestens pädagogisch und bisweilen aber auch noch fachdidaktisch mehr oder weniger ungeschickten Katecheten; letztere Racheakte wurden jedoch vom jeweiligen Klassenlehrer bestialisch und drakonisch hart sanktioniert, und am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg setzte dem dessen Leiter, Herr Oberstudiendirektor Dr. Herrmann H., auf welchen ich später noch ganz eingehend und äußerst liebevoll zu sprechen kommen werde, mit seinen von mehr oder weniger braven und biedereren sowie rechtschaffenen und integeren Schülern wie mir und vielen anderen Kumpels nachdrücklich gefürchteten und militärisch—feldwebelhaften Strafpredigten, von welchen ich dann später um der puren Gaudi willen, die natürlich für die Betroffenen selbst beileibe keine solche war, sowie außerdem zur sachgerechten Auflockerung des Lektürestoffes ebenfalls mit absolut fiktivem – denn mir selbst hielt er damals realiter gottlob absolut keine – Bezug auf mich selbst noch einige ganz leckere Kostproben zum besten geben werde, sowie außerdem mit entsprechenden Direktorsverweisen sozusagen noch eins drauf; aber auch dessen unmittelbarer Amtsnachfolger, Herr Oberstudiendirektor Konrad B., von welchem ich dann später ebenfalls noch einiges berichten werde, ließ so etwas absolut nicht vollkommen unbesehen und ungesühnt sowie sozusagen strümpfig dahingehen, sondern erteilte hier ebenfalls entsprechende sowie einfache oder verschärfte Direktorsverweise, wenngleich er hier zur sachgerechten Akzentuierung ihrer Wirksamkeit auch noch keine militärisch—feldwebelhaften sondern stattdessen zwar nur ganz einfache, aber trotzdem noch ungemein vorwurfsvolle Strafpredigten hemmungslos und unverhohlen vom Stapel ließ, die jedoch hinsichtlich ihrer ihnen hier ganz fraglos zugeordneten Breiten- und insbesondere Tiefenwirkung absolut genauso bohrend und seelisch stark zermürbend wie vor seiner Amtszeit als Chef des staatlichen Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg diejenigen von Herrn Dr. H. waren und immer wieder sehr stark zu Herzen und an die Nieren gingen; außerdem brüllte Herr B. nicht wie sein Amtsvorgänger zornig und wütend herum, sondern wurde stattdessen nach jedem Satz immer ruhiger und bestimmter, was beim Betroffenen einen gewissen Einschüchterungseffekt zur Folge hatte. Für diejenigen der hier damals noch sehr vielen Religionslehrer, welche ich dann wegen ihrer von innerster Überzeugung hinsichtlich der hier absoluten und unumstößlichen weil sachlichen und insbesondere logischen Richtigkeit der von ihnen verfochtenen Sache durchsetzten Glaubwürdigkeit und insbesondere auch noch wegen ihrer Toleranz mir gegenüber ganz einfach sehr gerne mochte und demzufolge auch entsprechend schätzte sowie absolut nichts über sie kommen ließ, tat mir dies alles jedoch immer wieder unendlich leid, weswegen ich diese Aktionen, wenn dies hier rein theoretisch und praktisch nur irgendwie möglich gewesen wäre, dann auch noch am liebsten sofort wieder rückgängig und ungeschehen gemacht hätte, während mir derartige Terror- und Racheakte gerade für solche bö-

sen und frechen Typen wie insbesondere den besagten Vertreter der früheren Schweinfurter Geistlichkeit, welcher mich wie gesagt ja immer wieder und sogar noch während der heiligen Beichte mit seinem permanent verschämt, verschnitzt und peinlich sowie deswegen auch ganz verkrampft und hintertuchsig unterdrückten sowie infolgedessen für mich dann auch stets nur als fraglos ein ziemlich saublödes und außerdem einerseits noch vollkommen nichtssagendes sowie andererseits und umgekehrt mich nachdrücklich und erbarmungslos verarschendes Gebrummel, bei welchem für mich dann fraglos der Ton die Musik machte, zu tarnen versuchtes sowie stark verspottend und mindestens mich selbst stets nachhaltig verachtend weil ganz albern und kindisch sowie mich gerade deswegen stets zum totalen Vollidioten degradierend klingendes Hohnlachen stets nachdrücklich und als geistig total vollwertigen Menschen, welcher ich für ihn entgegen völlig anderslautender und außerdem aber auch noch ganz schamlos verlogen zu seinen Gunsten votierender Beteuerungen meiner Eltern ohnehin nicht war, mißachtend abstrafte, sowie für den hierbei absolut nicht minder boshaften oder bei hellem Licht der reinen Wahrheit betrachtet noch wesentlich gemeineren Popen mit dem von ihm nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter und der mir von ihm wollüstig in seinem total beschissenen und von mir wie gesagt aus purem Protest hiergegen und außerdem auch noch gegen seine frömmelerische und bigottische sowie affektierte Art irgendwann einmal zur, wenn man von der durchaus ernstzunehmenden Gefahr, hierbei sozusagen eiskalt erwischt und hierfür von ihm selbst, dem Klassenlehrer und den Eltern ziemlich erbarmungslos gestraft zu werden, einmal ganz wohlwollend und total grundgütig absieht, mehr oder weniger gemächlichen und wie nach dem erinnerungsträchtigen Lokwechsel beim Münchner Eilzug in Bamberg droben gemütlichen und genüßlichen Brotzeit umfunktionierten sowie diese hohe und hehre Bezeichnung wegen seiner blöden und naiven Aufmachung zwar absolut nicht verdient habenden, aber skrupel- und schamlos als solcher getarnten Religionsunterricht, wenngleich auch nicht wegen dieser soeben bereits genannten und in anderem Zusammenhang gnaz ausführlich beschriebenen Aktion, sondern stattdessen nur für mein unverhohlenen Kichern wegen seiner musikalisch absolut unmöglichen und jeden noch entsprechend gebildeten sowie sensiblen Typen zum totalen Schief- und schließlich zum absoluten Todlachen reizenden Singerei skrupellos und wollüstig verpaßten Ohrfeige, bei deren Erteilung und Verabreichung ich, wie mir bei der Abfassung dieser äußerst zornigen Passage meiner umfangreichen Memoiren überhaupt erst recht ganz klar und deutlich sowie haßerfüllt zum Bewußtsein kam, sofort mit einer solchen fast schon terroristischen Aktion hätte aufwarten und sozusagen erbarmungslos und unverhohlen zur Selbsthilfe hätte greifen müssen, mindestens gerade total recht gewesen und mir deshalb auch durchaus absolut nicht ungelegen gekommen wären, sowie bisweilen, wenn diese mir ihr übles und freches Spielchen hier gar zu bunt und viel zu selbstsicher trieben, sowie dann aber auch noch allen Ernstes glaubten, daß ich mir wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut alles ganz

widerspruchslos bieten lassen würde, innerlich jetzt sogar schon meine realiter unbeschreiblich zorngefüllte, wütende und beinahe schon schelmenhafte weil innerlich ganz selbstsicher, zynisch und boshaft lachende Billigung gefunden hätten; aber wie durch ein vollkommen unerklärliches Wunder oder durch die im Nationalsozialismus permanent ganz blasphemisch fehlinterpretierte Vorsehung, mit welcher und unter der extrem atheistischen Deckmantel sich damals alles irgendwie hat legitimieren lassen, bis dann mit dem totalen Zusammenbruch und mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Armeen vom 8. Mai 1945 die äußerst bittere Wahrheit ans Tageslicht kam, nach welcher es völlig ohne Gott nun eben einmal ganz einfach nicht geht, blieben hier jedoch gerade diese absolut blödesten und gemeinsten Typen immer vor solchen barbarischen und bestialischen Terror- und Racheakten extrem wildgewordener und aufmüpfiger sowie teils auch durchaus noch berechtigtweise aufbegehrender Halbstarker wie durch ein mehr oder weniger kleines oder großes Wunder verschont. Mich selbst hätte es natürlich ganz besonders wild und fast schon ungemein teuflisch gefreut, wenn unser burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz oder der noch gemeinere Typ mit dem nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter und der gemeinen Ohrfeige in seinem alles andere denn interessanten, ansprechenden oder sogar schon begeisternden Religionsunterricht das fraglos und unverhohlen ausersehene und gezielt ausgewählte Opfer solch äußerst barbarischer und bestialischer Gewalt- und Racheakte geworden wären, während es mir umgekehrt für Herrn Stadtpfarrer H. und alle anderen Katecheten unendlich leid getan und ich mich hier dann ihrentwegen ganz nachhaltig in Grund und Boden geschämt hätte. Ich selbst durfte hier jedoch nach außen hin nur nicht als Anstifter oder Rädelsführer oder Hintermann oder gar schon als Drahtzieher solch wilder Aktionen erscheinen und diese sogar schon nicht einmal zustimmend geschweige denn diese aber auch noch lausbuben- und schelmenhaft gutheißen, denn sonst wäre ich wegen realiter absolut nicht auszudenkender Sanktionen mindestens eine geraume Zeitlang meines ganzen Lebens absolut nicht mehr froh geworden, und was hier daraufhin in meinem gestrengen und strengkatholischen sowie erzkonservativen Elternhaus los gewesen wäre und was für ein sagenhafter Terror dann geherrscht hätte, ist auch nicht annähernd auszumalen; dort hätte es todsicher sofort ganz nachdrücklich unbeschreiblich harte und äußerst fetzige sowie unendlich schmerzhaft Prügel gesetzt, mit welchen man dann sicherlich auch noch meinen erwartungsgemäß schnellen und jähen sowie sicheren und unausweichlichen Tod sehnsüchtig und wohlwollend oder mindestens noch billigend in Kauf genommen und mich hierdurch ein für mich gutes und edles Werk vollbringend von meiner gottverfluchten Körperbehinderung erlöst hätte.

Diese meine nicht gerade positive und wohlwollende, sondern stattdessen vielmehr negative und abweisende sowie niemals Partei für sie ergreifende Haltung gegenüber der katholischen Kirche, in welche ich zwar ursprünglich hineingebohren und in deren Lehren ich von Kindesbeinen an durch Elternhaus und Schule erzogen wurde, wo ich mich dann später aber leider nicht mehr, wie dies nach

überwiegender Meinung meines sozialen Umfeldes unbedingt hätte sein sollen, heimisch und gut aufgehoben oder sogar schon wohltuend geborgen und sachgerecht behütet, sondern stattdessen gnadenlos verarscht, unübersehbar verhöh-nepipelt, erbarmungslos mit Füßen getreten, nachdrücklich verstoßen und dann schließlich wild hinausgeekelt fühlte, und der hier sie jeweils verkörpernden sowie größtenteils und überwiegend wirklich alles andere als glaubwürdig oder sogar schon tugendhaft und vorbildlich wirkenden Geistlichkeit war denn aber auch mit ein, wenn nicht sogar schon der absolut allesentscheidende Grund dafür, warum ich dann später nicht Theologie wie später der angeblich schwule Junge, der mich, was meine Mutter jedoch wie gesagt angstvoll und unnachgiebig sowie mich mich hiermit und hierdurch, was ihr damals sicherlich überhaupt gar nicht bewußt war, seelisch zutiefst verletzend verhinderte, die ganze und skeptische Pfarrgemeinde unverhohlen vor vollendete und irreversible Tatsachen stellend in die seinerzeitige Miistrantenschaft einführen wollte, sondern stattdessen Juristerei studierte, wobei mir zum Theologiestudium sogar schon einige Lehrer aus Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg ganz nichtsahnend und voreilig sowie die gansen hintergründe nicht kennend wohlwollend rieten, wobei ich jedoch beim allerbesten Willen nicht weiß, wie sie gerade auf diese nicht nur für mich selbst, sondern auch noch für viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes absurde Idee kamen, wo ich doch absolut nicht irgendwie betont affektiert oder sogar schon bigottisch herumfrömmelte, und dies von mir bisweilen sogar schon insgeheim nachdrücklich erhofften, wobei ich sie jedoch gerade hier leider ganz bitterlich enttäuschen mußte, obwohl ich mich für dieses Studienfach zwar von seiner eigentlichen Thematik her, aber ohne das schmückende Beiwerk und auch absolut ohne den absolut nichtssagenden weil total irrationalen und mystischen sowie aber auch nicht irgendwie logisch nachvollziehbaren Firlefanz der Kirche durchaus immer noch brennend interessierte, wie dies die objektiv vollkommen zutreffende weil auch völlig der reinen Wahrheit entsprechende und deshalb aber auch absolut nicht schöntuerische oder sogar schon ganz verlegen schmeichlerische und an dem Haaren herbeigezogene Behauptung von Herrn Stadtpfarrer H. meinem Vater gegenüber im Zusammenhang mit seinem mich permanent ansprechenden und sehr stark begeisternden weil realiter unbeschreiblich spannenden und wie angedeutet bereits wegen der enormen Festigkeit und Unbeirrbarkeit sowie Unbestechlichkeit seiner fast alle dessen unzählig vielen Schüler stets ungemein stark bannenden Aussprache und schließlich aber auch noch mit und wegen seiner permanent ungemein gediegenen Wortwahl unbeschreiblich fesselnden Religionsunterricht mit direktem und unverkennbarem Bezug auf mich, nach welcher ich ihm wie gesagt während des gesamten Schuljahres in diesem Unterrichtsfach aber auch wirklich absolut keine Antwort schuldig geblieben sei, ganz klar und deutlich sowie augenfällig beweist; die reine und völlig unverfälschte sowie infolgedessen aber auch noch unverkitschte und von ihrer absoluten Richtigkeit ihres Inhaltes total überzeugt vorgetragene Lehre sowie deren plausible Darlegung und ihre folgerichtige Er-

klärung machte für mich letztendlich immer den eigentlichen Wert des hierdurch fraglos guten und gediegenen sowie brillanten Religionsunterrichtes aus; hier waren dann letztlich die gediegene Fachdidaktik und die fundierte Religionspädagogik ausschlaggebend, mit welcher es jedoch bei den absolut blödesten und gemeinsten Typen wie bei unserem pubetär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen und bei dem gassendreckfrechen Popen mit dem von letzterem nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter und der mir wegen meines unverhohlenen Kicherns über seine affektierte und fraglos zum totalen Schiefachen reizende Singerei in seinem extrem beschissenen und das reinste Kasperltheater darstellenden Unterricht skrupellos verabreichten Ohrfeige nicht weit her war, während hier Herr Stadtpfarrer H. und Herr Stadtpfarrer S. sowie dessen braver und biederer Kaplan A. von dieser Hintergrundwissenschaft der Theologie unendlich viel verstanden und hierüber sogar schon ein wissenschaftlich fundiertes Buch hätten verfassen können. Herr Stadtpfarrer S. schrieb dann schließlich während seines wohlverdienten Ruhestandes ein ungemein aufschlußreiche und brillantes sowie unbedingt lesenswertes Werk über die Rolle der katholischen Kirche unter der schrecklichen Herrschaft des Nationalsozialismus und hielt an mehreren Orten des Freistaates Bayern, insbesondere aber in den einzelnen Bischofsstädten unserer weißblauen Republik, nun Vorträge zu diesem interessanten Thema. Er mußte im Rahmen seiner Vorträge, von welchen ich jedoch nicht weiß, ob er nur aus seinem Buch vorlas oder hierfür ein gesondertes Manuskript hatte, auch irgendwann schon einmal hier bei uns in Regensburg, von wo, wie er mich einmal ganz unbefangen wissen ließ, nebenbei bemerkt seine zwar steinalt. nämlich fast hundert Jahre, gewordene, aber trotzdem noch bis ins hohe Alter und hier bis kurz vor ihrem Tode geistig und körperlich rüstig gebliebene Mutter herstammte, im hiesigen Ordinariat referiert haben, was ich jedoch leider nicht mitbekam, denn sonst wäre ich sicherlich dort hingegangen und hätte mir seinen inhaltlich wie rhetorisch gleichermaßen glänzenden Vortrag nicht entgehen lassen; die Wiedersehensfreude beiderseits wäre hier sicherlich riesengroß gewesen. Und nur die oftmals vollkommen unglaubliche weil sich selbst permanent nur irgendetwas anmaßende Art und Weise seiner Darbietung durch mehrere Vertreter der für mich auch und gerade deswegen extrem süßsanten Geistlichkeit und insbesondere deren überwiegend schofles weil mich als trotz meiner gerade deswegen immer wieder ganz besonders verfluchten Körperbehinderung geistig total vollwertigen Person unbesehen und voreilig sowie völlig irreversibel in Bausch und Bogen ablehnendes und mich fraglos total zu verblöden trachtende Verhalten mir gegenüber waren es letztendlich als ausschlaggebende Faktoren und springende Punkte, welche mich bisweilen sehr nachhaltig von der mit erheblichen Abstrichen abgesehen zwar durchaus noch kindesgerecht dargebotenen, aber trotzdem mehr oder weniger entstellt und gegenüber den reinen und unbestechlichen weil ein für allemal unverblümt feststehenden und deshalb als Glaubensdogmen unverrückbaren Lehren des Katechismus irgendwie verfälscht und verkitscht sowie mit irgendwelchen mehr oder weniger

fragwürdigen Dingen und bisweilen auch schon inhaltsleeren Phrasen angereichert dargebotenen Religion abstießen und für Außenstehende sowie jetzt sicherlich auch noch für manche meiner lieben und tapferen sowie bis jetzt äußerst geduldigen Leser fast schon atheistisch und gottlos sowie insbesondere aufmüßig und unbekehrbar erscheinen ließen, denn gerade hier hätte ich allerlei Kritik anzubringen und einige Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten gehabt, aber diese waren auch und gerade hier wegen einer mir voreilig und böswillig unterstellten Verblödung immer am allerwenigsten gefragt, weil man hier strikt gegen mich eingestellt war und mich verachtete. Mein jedoch trotzdem zeit meines ganzen Lebens bei genügend Zeit und entsprechender Muße immer noch vollkommen ungebrochenes und daher auch niemals vollständig erlöschendes Interesse für Religion, dessentwegen ich zwar durchaus katholische Theologe – in meinem späteren Studienort Regensburg wäre dies durchaus problemlos möglich gewesen – hätte studieren können, aber hinterher als Körperbehinderter so gut wie keinerlei – in der theologisch--wissenschaftlichen Forschung, welche für mich hier als einziger Tätigkeitsbereich und alleiniges Betätigungsfeld in Betracht gekommen wäre, hatte man immer wieder genügend Leute und brauchte mich deshalb nicht – Berufschancen gehabt hätte, zeigte sich dann schließlich insbesondere dadurch und darin ganz klar und deutlich, daß ich später nach der wie bereits gesagt lediglich hier betont und extrem wilden Phase meiner gerade gegen die vollkommen unglaubliche Art und Form der Darbietung derselben permanent nachdrücklich, wild, zornig und erbittert aufmuckenden sowie gegen jegliche und jedwelche Art und Form Indoktrinierung aufbrausenden Pubertät sowohl bereits während meines ganzen Regensburger Jurastudiums im Rahmen meiner äußerst umfangreichen juristischen Ergänzungsaufzeichnungen, auf welche ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher zu sprechen kommen werde, als dann auch noch im Zuge ihrer sachgerechten Fortführung während meines permanent äußerst anstrengenden Berufes unter der ziemlich umfangreichen und vielschichtigen Rubrik und Thematik des Grundrechts der und auf Weltanschauungs- und Religionsfreiheit mit den Teilaspekten der Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit im Laufe der Zeit bis zum Ende meines Lebens nach und nach die allerwichtigsten Inhalte der christlichen und insbesondere der katholischen Religion als Substrat der Religionsfreiheit zunächst einmal mit meiner heißgeliebten Schreibmaschine und später die ganze und hiermit immer umfangreicher werdende Sache noch weiter ergänzend und sachgerecht vertiefend am Computer aus verschiedenen Katechismen und Religionsbüchern der unterschiedlichen Altersstufen und Schulararten, sowie Zeitabschnitte und Bevölkerungsschichten sozusagen synoptisch und hiermit sich gegenseitig sachgerecht ergänzend sowie entsprechend aufeinander abgestimmt zusammenschrieb und aus diesen zielsicher mancherlei excerpierte, wobei sich in jedem dieser mehreren Bücher irgendetwas Brauchbares weil Wissenswertes fand und ich hier sogar fast schon so forschend wie ein felsenfest überzeugter und eine äußerst umfangreiche und wissenschaftlich fundierte Pro-

motion- oder Habilitationsarbeit über die Religionsfreiheit verfassender und sehr beseelter Priesteramtskandidat am weithin wohlbekannten Elitepriesterseminar „Germanicum“ in Rom drunten tätig war, was für mich immer wiederum eine ganz persönliche Herzens- und Ehrensache darstellte, denn hiermit konnte ich meiner auch und gerade hier immer wieder ganz besonders skeptischen Umwelt absolut hieb- und stichfest sowie unverhohlen unter Beweis stellen, daß es mir trotz aller bereits ausführlich und anschaulich dargestellten und weiter unten noch etwas genauer zu erörternden Ungereimtheiten und insbesondere ungeachtet meiner äußerst starken Aversion gegen unsere katholische Kirche mit der total ungetrübten und unverfälschten sowie von irgendwie schmückendem Beiwerk und saublödem wie affektierten und lächerlichen Firlefanz völlig entstaubten und gereinigten Religion als neben Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde, Deutsch, Politologie und Juristerei einer Geisteswissenschaft noch bitter- und todernst war, und daß sie mir, anders als sehr vielen anderen meiner gegen diese Institution mindestens genauso wild und zorn erfüllt sowie teilweise sogar noch weitaus rabiater und ablehnender als ich eingestellten Alters- und Zeitgenossen, trotzdem immer noch etwas bedeutete; an der Religionsfreiheit als einem gleichberechtigten und gleichwertigen Grundrecht neben der Weltanschauungsfreiheit konnte man nämlich wie angedeutet gleichsam als deren Substrat und Schutzgegenstand die ganze christliche Religion aufhängen und festmachen, sowie außerdem aber auch noch entsprechend weiterführende Erörterungen zu anderen (nichtchristlichen) Religionen¹¹⁶, und nicht zuletzt aber auch noch zu primitiven Religionen¹¹⁷ bringen. womit ich dann schließlich in Studium und Beruf noch genug Arbeit bekommen sollte, was ich jedoch weiter unten im Zusammenhang mit der Regensburger Zeit noch etwas genauer schildern werde. Dies war dann für mich genauso wie in früheren Jahren meines Lebens die unverhohlene Teilnahme an der noch traditionellen und alljährlichen Fronleichams- und Palmprozession – Bitt- und Flurprozessionen gab es in der Stadt nicht – stets mein ganz persönliches sowie immer aufrichtiges und ernsthaftes Bekenntnis zur christlichen und katholischen Religion, um welches ich dann selbst jedoch absolut nicht viel machte, und mit welchem ich dann unauffällig Gott auf meine ganz persönliche und mehr oder weniger urtümliche Art und Weise außer mit meinem ziemlich gediegenen Orgelspielen, auf welches ich später jedoch noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, zu ehren versuchte; ob mir dies hiermit wenigstens ansatzweise gelungen ist, weiß ich zwar nicht, hoffe dies aber, denn Gott schaut auch bei mir stets ganz tief ins Herz hinein, weiß sicher, wie es letztlich um mich – hoffentlich nicht denkbar schlecht – bestellt ist, und legt auf saublöde und affektierte sowie wichtiguerische Äußerlichkeiten abso-

¹¹⁶insbesondere zu den einzelnen Weltreligionen wie Hinduismus, Buddhismus und Islam;

¹¹⁷Primitive Religionen sind hierbei immer nur solche Religionen, die irgendwelche Naturerscheinungen oder Naturgegebenheiten wie Blitz und Donner sowie die Fruchtbarkeit der Erde als Gottheiten verehren, wie dies früher in der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, aber auch bei den Hethitern und Sumerern sowie schließlich im alten Babylon, Ägypten, Griechenland und Rom der Fall war. Es handelt sich hierbei hutzutage insbesondere um Religionen der Urwaldbewohner, weswegen man hier anders auch noch von Urwaldreligionen spricht. Primitive Religionen unterteilen sich hierbei noch weiter in Bauern-, Busch-, Sammler- und Jägerreligionen;

lut keinen Wert. Wenn ich hierfür genügend Zeit hatte, was später während meines Berufes jedoch leider nur noch im Urlaub oder an mehreren zusammenhängenden Gleittagen der Fall war, und zudem auch gesundheitlich gut drauf war, dann machte mir diese Sache, obwohl sie permanent ziemlich mühsam und äußerst aufreibend sowie bisweilen auch ganz schön nervig war, als eine für viele meiner lieben Leser sicher etwas merkwürdige Art und Form der juristischen und gleichzeitig auch noch theologischen Forschung sogar schon unbändigen Spaß, denn man konnte hierdurch – auch ohne die Kirche – seinen Glauben ganz nachhaltig vertiefen, weil man hier auf tiefeschürfende Zusammenhänge stieß, auf welche man sonst überhaupt gar nicht kam, und die sonst auch nicht dergestalt exakt wie dort genauestens beschrieben in der Kirche gepredigt wurden, was für mich dann umgekehrt aber auch sofort wieder ein weiteres und durchschlagendes sowie außerdem auch nicht mehr so leicht zu entkräftendes Votum gegen diese für mich mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer strunzdümmel und gemeiner werdenden Institution war; mir brachte es deshalb auch weitaus mehr, wenn ich die verschiedenen Katechismen synoptisch studierte und hiermit wie die Ordensleute sozusagen meine ganz persönlichen und religiösen Exerzitien hielt. Insbesondere derjenige jetzt für sehr viele Leute schon ziemlich antiquierte und in manchen Punkten überholte Katechismus, welcher früher während meiner Schulzeit im Gebrauch war und auf welchen sich denn aber auch noch in Schweinfurt Herr Stadtpfarrer H. immer ganz besonders nachhaltig stützte, indem er wie gesagt in seinem Religionsunterricht haargenau und Punkt für Punkt sowie Schritt für Schritt nach ihm vorging und sich striktestens und unbeirrt sowie unabbringbar an ihn hielt, was dann aber auch noch für mich immer so etwas wie eine Art wichtige und unabdingbare Richtschnur für mein Leben darstellte, gab mir trotz inzwischen hier wie gesagt teilweise leider schon etwas veralteter und infolgedessen überkommener Anschauungen doch noch mancherlei äußerst nützliche Hintergrundinformationen, welche man so wie in ihm nirgendwo anders fand, indem er alles ganz klar und deutlich, sowie insbesondere rein logisch durchaus nachvollziehbar und sehr plausibel erklärte, worauf dann aber auch noch die neueren Katechismen aufbauten, indem sie diese erläuternd und hierdurch vertiefend darstellten; was hierbei früher grundsätzlich richtig war, konnte jetzt nicht urplötzlich falsch sein, denn sonst kann sich die ganze Religion ihre für sehr viele Leute, anders als für mich, leider ohnehin schon ziemlich fragwürdige Daseinsberechtigung völlig abschwächen, und ohne mindestens deren Grundprinzipien, welche jedoch ganz nebenbei bemerkt auch noch die Ethik nachhaltig verflochten, geht es wie bereits gesagt leider nicht; diese besagten Prinzipien regeln als unverzichtbare Ordnungsfaktoren insbesondere die zwischenmenschlichen Beziehungen, welche der sachgerechten und zweckentsprechenden Normierung durch das staatliche Gesetzesrecht nicht zugänglich sind und in der Justiz sachgerechte Konkretisierungen und Präzisierungen des Grundsatzes von Treu und Glauben nach § 242 BGB sind und sich letztendlich auf die gegenseitige und unbedingt erforderliche Rücksichtnahme der miteinan-

der auf mehr oder weniger engem Raum sowie in einem als und zum Staat verfaßten Gemeinwesen zusammenlebenden Menschen aufeinander verengt. Dieser besagte und mittlerweile leider schon etwas antiquierte Katechismus wurde für mich dann zusammen mit den neueren Werken schließlich zu meiner täglich völlig unverzichtbaren Pflichtlektüre und außerdem wie bereits angedeutet aber auch noch zu einer niemals vollständig versiegenden Quelle religiöser Exerzitien, indem er für mich wie für einen katholischen Priester oder auch für die einzelnen Ordensleute die Rolle eines Breviers spielte. Ob er seines überhaupt regelmäßig und ordentlich betete, möchte ich jedoch bei unserem stets puberär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Schweinfurter Pfaffenfratzen jetzt wegen seines extrem hundsgemeinen und mich immer wieder stark verarschenden sowie hierdurch nachhaltig verblödenden Verhaltens mir gegenüber ganz ernsthaft bezweifeln, wengleich er auch immer ganz schöntuerisch und wichtigtuend sowie affektiert herumfrömmelte, auf daß gegen ihn kein aber auch nur irgendwie gearteter Verdacht laut werden und kein schlechtes und schiefes Licht fallen mochte, aber wenn man gerade hier auch nur etwas genauer sozusagen hinter die Kulissen blickte, trog auch und gerade hier der Schein ganz gewaltig, weswegen dann auch dieser punertär—flegelhafte und burschikos—rotzfreche Typ, genauso wie bereits zuvor schon sein unendlich heißgeliebter Busenfreund, welcher zwar ebenso affektiert frömmelte, mich dafür aber dann ganz gewissen- und skrupellos sowie voreilig und ohne auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken in die fatale weil meinem geistigen Intellekt völlig unngemessene Hilfsschule verbannte, für mich schließlich nichts anderes und weiteres als permanent ein ganz scheinheiliger und liederlicher sowie widerlicher Tropf war, welcher immer nur wesentlich mehr vorgab, vorspiegelte und vorgaukelte, als bei ihm letztendlich dahintersteckte; hinter einer stets ganz schöntuerischen Maske und nur scheinbar ziemlich gutaussehenden Fassade in Form und Gestalt eines hämischen und süßisanten sowie verschnitzten und verfratzten Grinsens verbarg sich dann aber beide Male und bei diesen zwei Typen stets gleichermaßen unentwegt eine sarkastische, bestialische, diabolische, abgrundtiefe, unüberseh- und unüberbietbare Bosheit gegen mich, den sie wie gesagt mindestens mit ihrem unerhört frechen und deshalb auch entsprechend aussagekräftigen weil mich immer verächtlichmachenden und disqualifizierenden Grinsen, welches vor diesem Hintergrund ebenfalls verächtlichmachend wirkte und deshalb rein juristisch betrachtet als Realiniurie angesehen werden konnte, und bisweilen auch mit mindestens hinsichtlich ihres eigenwilligen und meist zur eltelicherseits wieder einmal um des lieben Friedens und der heiligen Sache willen abgeblockten Gegenreaktion geradezu nachhaltig, unverhohlen und wild herausfordernden Tonfalles und mich des öfteren aber auch noch hinsichtlich ihre konkretem Inhaltes mehr oder weniger handfest beleidigenden Bemerkungen schamlos und unverhohlen als totalen Vollidioten und absoluten Taugenichts abstrafte. Manchmal las ich sogar noxh nachts, wenn ich hier längere Zeit vor starken Schmerzen oder aus irgendwelchen anderen sowie meist persönlichen Gründen nicht schlafen konnte

und mich zunächst einmal unruhig von eine Seite auf die andere wälzte, noch in diesem besagten und antiquierten sowie für mich immer äußerst wertvollen Katechismus, auf welchem dann die moderneren Werke wie gesagt konkretisierend, präzisierend, erläuternd, ergänzend und vertiefend aufbauten, weswegen er dann später in Regensburg immer sofort griffbereit auf meinem direkt neben meinem Bett stehenden und zudem auch noch aus Sicherheitsgründen, nämlich damit es mir nicht vor oder gar auf die Füße fiel und ich mich hieran bedenken- und problemlos anhalten konnte, wenn ich des nachts mehr oder weniger schlaftrunken und in diesem mich stark benebelnden Zustand herumtorkelnd zum Pinkeln raus mußte, von irgendeinem meiner mehreren und hierfür handwerklich ganz besonders begabten Zivis durch dessen sachgerechte sowie hiermit absolut niet- und nagelfeste Verdübelung in der Zimmerwand verankerten sowie teilweise – auf ihm befanden sich dringend benötigte sowie jederzeit griffbereit verfügbare Medikamente und stand auch noch mein mich morgens von der durch ihn angezeigten Zeit her unerbitlich zum Aufstehen drängenden und manchmal sogar schn ganz nachdrücklich zur Eile mahnender Radiowecker – als Nachtisch dienenden Bücherregal lag, in dem natürlich auch noch viele Bücher standen und schließlich ein kleiner Tressor für mein bescheidenes Haushaltsgeld und wichtige Dokumente durch die Regalwand diebstahls- und somit wegnahme- sowie feuersicher in der fraglos als Brandwand konzipierten Zwischenmauer meiner kleinen, lieben und trauten Wohnung, welche ich später ebenfalls weiter unten noch ganz ausführlich und anschaulich beschreiben werde, und meines Arbeits- Schlaf- und Wohnzimmers zum Flur und hier zu meiner dort im Laufe der Zeit sachgerecht und insbesondere äußerst platzsparend eingerichteten Bibliothek sozusagen niet- und nagelfest eingedübelt war; in dieser meiner privaten Bücherei hielt ich mich oftmals auf und schmökerte dort immer wieder liebend gerne herum. Die hierdurch zur christlichen und katholischen Religion in diesem Rahmen und Zusammenhang dann ganz allmählich nach und nach sachgerecht weil umsichtig angefertigten sowie außerdem aber zugleich auch immer noch sehr geschickt gegenseitig ineinander verschachtelten Aufzeichnungen über Religionsfreiheit und Religion als fraglos Substrat und Gegenstand sowie als Wesensgehalt, Schutzgegenstand und Kernbereich dieses soeben bereits namentlich genannten Grundrechtes – auf diese für sehr viele Menschen meiner Umgebung ziemlich komplizierte und ihnen deshalb denn auch nicht so leicht einleuchtenden Ergänzungs- und Verschachtelungsmethode, welche dann schließlich mit dem Computer fast schon so etwas wie ein Kinderspiel war, komme ich jedoch später im hierfür noch wesentlich besser geeigneten Zusammenhang mit meinem Regensburger Jurastudium ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und genauer zurück – nahmen mittlerweile in ihrer Gesamtheit und Zusammenschau fast schon den Umfang und die Gestalt einer Dissertation an, und mit etwas blühender Phantasie und hochnäsiger Einbildungskraft hätte man als ein mehr oder weniger großer und blöder Naivling bereits allen Ernstes meinen können, ich hätte im Fach Kirchenrecht der Juriisprudenz sowie dort insbesondere über das

hierfür fraglos äußerst wichtige Grundrecht der und auf Religionsfreiheit promoviert und könnte mich deswegen hier und jetzt sogar noch unverhohlen als „Dr. jur. utr.“ bezeichnen¹¹⁸. Hier gab es dann für mich fast schon zeit meines Lebens immer wieder irgendetwas zu arbeiten. Zudem ließ ich aber auch noch, wo dies irgendwie möglich war, die Religion in die Justiz und außerdem auch in mein ganzes Leben mit einfließen. Mit einem Theologiestudium, welches für mich von der Thematik her sicherlich nicht uninteressant gewesen wäre, hätte ich jedoch todsicher die größte Dummheit meines ganzen Lebens begangen. Ins Lehrfach zu gehen war wegen meiner Körperbehinderung völlig indiskutabel, denn hier wäre ich todsicher bereits innerhalb kürzester Zeit ein körperliches und seelisches Wrack geworden. Als Religionslehrer, welchem die sachgerechte und gediegene Erteilung von Religionsunterricht ein ernsthaftes Bedürfnis ist und infolgedessen auch sehr stark am Herzen liegt, hatte man nämlich einen denkbar schweren Stand und war zudem auch noch mancherlei Anfeindungen und bitterbösen Schikanen sowie manchmal sogar schon Drangsalierungen und Terrorakten ausgesetzt, wenn man fachdidaktisch nicht exakt haargenau auf der Wellenlänge seiner Schüler lag und diese dann auch noch aufgrund seiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit für sein Unterrichtsfach begeistern konnte, was während meiner Schulzeit in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg nur relativ wenige Katecheten vermochten; zu diesen gehörten in meiner Vaterstadt neben dem Kaplan des extrem boshaften Popen mit dem von letzterem perdou nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter und unserer mittlerweile schon längst verstorbenen Pfarrschwester, auf welche ich später ebenfalls noch genauer und hierbei äußerst liebevoll zu sprechen kommen werde, nur noch Herr Stadtpfarrer H. und Herr Kaplan Günther H., sowie in Altdorf Herr Stadtpfarrer S., Herr Pfarrer Alexander Re. aus Gnadenberg, einem Ort direkt an der Grenze Mittel-frankens zur schönen und reizvollen Oberpfalz, und Herr Kaplan A., aber auch die drei Laientheologen Schl., Zi. und Mü. Außerdem konnte ich ganz einfach nicht Priester werden und die mir selbst schon durchaus plausiblen Dogmen der Kirche verfechten, gleichzeitig aber im exakt selben Atemzug sofort wieder ganz gnadenlos über die absolut blödesten und gemeinsten Vertreter der Geistlichkeit und ihr manchmal unbeschreiblich stark beschämendes Verhalten mir gegenüber herziehen, denn hierdurch wäre ich sofort vollkommen unglaublich geworden, und an meiner persönlichen Glaubwürdigkeit lag mir zeit meines ganzen Lebens permanent sehr viel. Im übrigen war es für mich persönlich immer äußerst fraglich, ob ich aufgrund meiner saublöden Körperbehinderung überhaupt jemals den Priesterberuf hätte ergreifen und ausüben können, zu welchem ich mich ja ohnehin aufgrund der bereits ziemlich lang und breit beschriebenen sowie mit zunehmendem Alter und fortschreitender Zeit immer negativer werdenden Vorzeichen nun nicht berufen fühlte; dies galt nicht so sehr wegen des Zölibats, weil ich wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung sowie aufgrund gewisser persönliche und gesellschaftliche Zwanghaftigkeiten

118 Dr. beider Rechte, nämlich des weltlichen und des kanonischen oder kirchlichen

ohnehin während meins ganzen Lebens nicht verheiratet war und außer mehreren platonischen keine echte Freundin hatte, als vielmehr wegen des auch hier genauso wie bereits bei den Ordensleuten unverhohlenen pausenlos verfochtenen Masturbationsverbots, zu welchem ich weiter unten ebenfalls noch einiges sagen kann und muß, und an welches sich inzwischen die meisten Welt- und auch noch einige Ordensgeistlichen scheinbar ohnehin absolut nicht halten, während sie es uns als einen Bestandteil des sechsten Gebotes immer wieder schamlos predigten. Hier hätte die kirchliche Obrigkeit dann sicherlich wie schon früher beim Ministrantendienst und dann später aber auch noch beim Organistendienst zahlreiche Einwände gegen mich gehabt, und daß ich dann trotz meines mehr oder weniger erfolgreich absolvierten Theologiestudiums auch noch jemals zum Priester geweiht worden wäre, erscheint mir jetzt alles andere als sicher, denn hier hätte man allerlei Einwendungen und Vorhalte gegen mich gehabt; es hätte sich dann wegen meiner Körperbehinderung mit mir genauso wie mit jenem jungen und mit mir über mehrere Typen wegen seiner ihm ganz böswilligerweise nachgesagten Homosexualität verhalten, und dies wäre für mich äußerst schlimm gewesen, denn dann hätte ich mich absolut umsonst und vergebens abgemüht. Dieser mich unbeschreiblich niederschmetternden und demütigenden Blöße wollte ich mich hier jedoch nicht unbedingt freiwillig hingeben, denn dies wäre dann wieder einmal eine entsetzliche Blamage für mich gewesen, durch welche ich mich dann aber todsicher dem extrem bissigen Gespött der süßsantigen Geistlichkeit preisgegeben hätte. Nein, diese ungemein teuflische Freude bereitete ich absolut niemandem – und hier noch am allerwenigsten der süßsantigen Geistlichkeit. Ob jedoch meine Eltern hier irgendwann einmal insgeheim den Wunsch gehegt hatten, einen Priester als Sohn zu haben, weiß ich leider nicht, denn dieses äußerst heikle Thema war für mich völlig tabu, weil hierüber im allerengsten Familienkreis zu keinem einzigen Zeitpunkt meines und ihres Erdendaseins aber auch nur andeutungs- und ansatzweise gesprochen wurde, denn dieses war bei uns genauso wie Erziehungsfragen völlig tabu. Bei meiner ersten heiligen Kommunion am Weißen Sonntag anno domini 1966 – das genaue Datum weiß ich zwar leider nicht mehr, es muß damals aber in jenem Jahr der 17. April 1966 und, wie mehrere Familienfotos dies ganz augenfällig und untrügerisch belegen, von der Witterung her ein strahlender Frühlingstag wie sozusagen im Bilderbuch gewesen sein – war es dann, um die Gründe meines strikten und verbissenen sowie absolut irreversiblen Votums gegen die allermeisten Vertreter der Schweinfurter Geistlichkeit noch weiter zu verdeutlichen und meine berechtigte Aversion noch plausibler und für meine Leser wesentlich überzeugender darzustellen, aber auch wiederum noch typisch und somit denkbar bezeichnend, daß man mich mit diesem Allerheiligsten Sakrament des Altares im abgelegensten Winkel unserer damaligen Schweinfurter Pfarrkirche, nämlich in derjenigen unserer Mutterpfarre, wo der unsagbar boshafte Pope mit dem von ihm nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter und der mir dann zwei Jahre später unberechtigt verabreichten Ohrfeige residierte, fast schon wie einen armen Bett-

ler irgendwo am Wegesrand oder sogar bereits wie einen stets Ekel und Abscheu erregenden sowie infolgedessen widerlichem Aussätzigen sein hier nachhaltig aufbegehrende Gewissen genauso nachdrücklich besänftigend mit sozusagen einem äußerst milden und wohlthätigen Almosen abspeiste, als welches ich hier und jetzt jedoch das Allerheiligste Altarsakrament hier natürlich immer nur zur ganz nachdrücklichen und infolgedessen sehr sinnfälligen Verdeutlichung und Versinnbildlichung dieser für mich ganz furchtbaren Dramatik und menschlichen Tragödie bezeichnen will, und sich dann hinterher sogar schon einer ziemlich pfundigen Wohltat mir gegenüber rühmte, welche mir eigentlich wie dann zunächst einmal etwa anderthalb Jahre später, nämlich am 9. Oktober 1967, auch noch meine Aufnahme in die Schweinfurter Volksschule nur aus purem Mitleid mit meinen Elten und mir sowie lediglich aus Gnade und Barmherzigkeit widerfahren sei, mit welcher man dann schließlich wie bereits angedeutet sein innerlich nachhaltig aufbegehrendes sowie schlagendes und beißendes Gewissen nachhaltig beruhigte, was man jedoch meinen Eltern gegenüber ziemlich dreist und frech damit rechtfertigte, man wolle mich doch nur nicht wie bereits zwei Jahre früher bei der schicksalsträchtigen und zunächst einmal irreversibel den Stab über mich gebrochen zu haben scheinenden Schuleinschreibung im Jahre 1964, bei welcher man ich wie gesagt nochmals zurückstellte, nachdem meine allererste Zurückstellung schon ein Jahr zuvor erfolgt war, und dann, was jedoch dank des seinerzeit unendlich erbitterten und unnachgiebigen sowie unaushebelbaren Widerstandes meiner Eltern hiergegen gottlob ganz gräßlich mißlang, schließlich schamlos und unverfroren sowie irreversibel ausschulen wollte, weshalb ich dann zunächst einmal im mir später ganz nachdrücklich verhaßten „Validiotenkindergarten“ verblieben sowie schließlich vollständig aus der Gesellschaft ausgesondert und hiermit fraglos aufs Abstellgleis geschoben worden wäre, der mehr oder weniger breiten und damals noch ziemlich unsensiblen Öffentlichkeit mit meinen größtenteils nur wegen ihrer mangelnden Aufklärung und bisweilen aber auch noch wegen der gerade in diesem Punkt fehlenden Erziehung stets sehr vorwitzigen und hiermit auch die persönlichen Gefühle meine Eltern, und nicht nur die meinigen, zutiefst verletzenden Alters- und Zeitgenossen sozusagen auf dem Präsentierteller oder sogar schon wie metaphorisch gesprochen ein hierfür entsprechend nachdrücklich dressiertes Zirkuspferd oder wie einen wegen seiner Körperbehinderung auf Kommando irgendwelche lustigen und deswegen zum irrsinnigen Todlachen reizenden sowie nur stets eine wahre Volksbelustigung darstellenden Kunststücke anbietenden Affen in einer hierfür vorher entsprechend sachgerecht präparierten Arena dann sozusagen „vorführen“. Selbst den immer zur ordentlichen Vorbereitung auf den möglichst würdigen Empfang dieser hohen und großen Altarsakramentes unbedingt notwendigen und erforderlichen Unterricht erteilte mit seinerzeit zusammen mit einem anderen Körperbehinderten, der obendrein aber auch noch hochgradig geistig behindert war, inzwischen aber bereits verstorben ist und, was mich immer ganz besonders stark und wild aufbrausen ließ, mit dessem Intellekt, der fast

noch den Stand eines vollkommen infantilen, wenngleich auch gottlob nicht noch hurtig und munter in die Windeln pfeffernden Säuglings hatte, ich bisweilen sogar schon unverhohlen gleichgesetzt wurde, was sich für mich dann schließlich ein unverhohlenes und ganz besonders aussagekräftiges sowie sicht- und unleugbares Zeichen dafür darstellte, was man in diesen hohen und hehren sowie noblen und edlen Kreisen letztendlich von mir hielt und mich außerdem gegen den mindestens für mich ziemlich fragwürdigen und teilweise sinnlosen Berufsstand der Geistlichkeit unter sachgerechter Ausklammerung der bereits dargestellten und rühmlichen Ausnahmen nur noch wesentlich aufbrausender und erheblich jähzorniger werden ließ, weil ich mich hierdurch mit diesem objektiv betrachtet extrem blöden Typen – und gerade gegen die nun folgende Auffassung duldeten ich schließlich am allerwenigsten eine aber auch nur irgendwie geartete, geschweige denn beschwichtigende und mich hiervon noch ganz verlogen und verstohlen abzubringen versuchende Widerrede – nun vorbehaltlos gleichgesetzt und unberechtigterweise total identifiziert sowie hierdurch fraglos für vollkommen blöd verkauft und außerdem auch noch ganz besonders nachhaltig zurückgesetzt und verarscht fühlte, dann unsere damalige und von mir weiter oben bereit kurz angesprochene Pfarrschwester, eine lebenswürdige weil herzensgute Nonne, wenngleich auch keine solche der Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers mit ihrem Mutterhaus in Würzburg, zu welcher ich dann immer ein sehr gutes Verhältnis hatte, und was mich dann auch noch nach meiner infantilen Phase ganz nachdrücklich und völlig unbeirrbar auf Nonem einschwor, worauf ich jedoch später ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde, sowie selbst während meines Jünglingsalters fast schon auf sie fliegen ließ. Dieser sozusagen private Unterricht war natürlich, wie sich der extrem brave und biedere Leser hierzu sicherlich ganz unschwer denken kann, wie nun bereits derjenige einige Jahre zuvor im besagten und nur saudummen „Vollidiotenkindergarten“ der Schweinfurter Lebenshilfe, auf niedrigstem und primitivstem sowie für mich als geistig völlig normalem Menschen vollkommen unpassendem und fast schon total verblödenden Bildungsniveau angesiedelt, worum sich damals jedoch die hierfür letztlich Verantwortlichen, als welche ich neben unserer pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksau hier aber auch noch unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen wähnte, welcher mir hier genauso wie bei allen anderen Dingen, bei denen und in welchen es ganz gezielt und, was jedoch unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise ans Tageslicht kommen durfte, unverhohlen gegen mich ging, möglicherweise – mit ungetrübtem und unverstelltem Blick auf meine vorherige und böswillige sowie total unge-rechtfertigte Verfrachtung in die Schweinfurter Hilfsschule, in welcher ich mich damals zu jenem Zeitpunkt meiner ersten heiligen und für die süftisante Geistlichkeit scheinheiligen Kommunion leider noch immer befand, war dies ohne die hiermit das Kraut hier noch vollends fettmachenden Emotionen bereits rein logisch durchaus naheliegend – sogar schon sozusagen der treibende Keil gewe-

sen zu ein schien, absolut keinen Deut scherten, denn ihnen kam es, wie wir Juristen hier immer so schön sagen und ich dies jetzt rückschauend betrachtet bei der Abfassung dieser hier und jetzt ganz besonders zornigen Passage meiner umfangreichen Memoiren unbeirrt und unbelehrbar sehe, immer mit direktem Vorsatz ersten Grades darauf an, mich ganz allmählich total verblöden zu lassen, um mit mir hinterher dann leichtes Spiel zu haben, sowie mich unentwegt aufzu ziehen und hierdurch wie einen narrischen, kindischen und saublöden Affen zu behandeln, aber diesen irren und tollen Gefallen tat ich ihnen auch und erst recht hier sowie jetzt absolut nicht, sondern ich hinterfragte stattdessen trotz meines damals noch mehr oder weniger naiven Kinderglaubens alles ganz besonders nachdrücklich und unverhohlen, womit ich manche Leute in starke Verlegenheit und tiefgreifende sowie schwerwiegende Erklärungsnöte brachte, worauf es mir jetzt genauso wie diesen seelisch total verrohten Subjekten darauf ankam, mich permanent zum absoluten und unverbesserlichen Vollidioten abzustempeln. Der scheinheiligen Geistlichkeit hätte daraufhin spontan ein Licht dergestalt und dahingehend aufgehen sowie nachhaltig dämmern müssen, daß ich bei hellem und klarem Licht der reinen und puren Wahrheit betrachtet eben gerade nicht beschauert und daher keineswegs auf den Kopf gefallen war, und sie hätte daraufhin ihr Verhalten mir gegenüber unbedingt schlagartig zum Positiven hin ändern müssen, aber beides war hier trotzdem mitnichten der Fall sowie fraglos ein sichtbares und aussagekräftiges Zeichen ihrer absolut unfäßbaren Blötheit und nachdrücklichen Borniertheit mir gegenüber; mit diesen besagten Typen war hier sprichwörtlich Hopfen und Malz verloren. Über diese meine mit verengtem Blick auf mein damals noch kindesgerechtes Denken trotzdem bereits durchaus schon ziemlich fundierten Fragen war selbst diese äußerst lebenswürdige weil stets grundgütige und infolgedessen auch unendlich tolerante Ordensfrau, welche sie dank ihrer gediegenen Ausbildung als Katechetin in der Katechese natürlich souverän und sachgerecht beantworten konnte, erstaunt und fast schon verblüfft, was sie denn aber auch mehrmals meiner Mutter zwar wohlthuend, aber, was mir selbst zutiefst zuwider gewesen wäre, beileibe nicht lobhudelnd gegenüber zum Ausdruck brachte, denn es handelte sich hier bereits um konkrete und detaillierte Fragen, welche in der Art und Form wie ich offenbar nur die wenigsten Kinder im Alter von acht Jahren stellten. Außerdem hatte ich diese besagte Schwester, deren Orden sein Mutterhaus in Freiburg im Breisgau hatte, von wo aus die bekannte Höllentalbahn in den Schwarzwald ihren Ausgang nimmt und dann über Neustadt im Schwarzwald in einer Linie weiter nach Donaueschingen und in einer anderen über Titisee nach Sebrugg verläuft, früher einmal im Religionsunterricht gehabt, und zwar bereits im mich stark demütigenden Vollidiotenkindergarten der Schweinfurter Lebenshilfe, wo sie ebenso überzeugt und überzeugend wie dann später schließlich noch Herr Stadtpfarrer H., mit welchem sie außerdem gemein hatte, daß sie wie er aus Tropau in Schlesien – ob sich die beiden entweder bereits von dort aus kannten oder erst in Schweinfurt kennenlernten, weiß ich leider nicht – stammte, in der Schwein-

furter Volksschule, wenngleich auch auf entsprechend niedrigerem und für geistig Behinderte, mit welchen ich mich dort wie bereits gesagt, wenngleich auch beileibe nicht von ihr, die bereits damals ganz genau merkte, was letztendlich alles in mir steckte, sehr oft und bisweilen leider, was hier unbedingt noch nachgetragen werden muß, wenngleich ich hier (Wortspielerei!) jetzt wirklich nicht nachtragend sein möchte, auch von meinen Eltern, was immer, wen sie hier ganz plötzlich nicht weiterwußten, genauso wie Ohrfeigen, Kopfnüsse und Prügel, als eine Abschreckungs- und deswegen sozusagen Allzweckwaffe ihrer Erziehung gegen mich verwendet und skrupellos eingesetzt wurde, und vielen anderen Menschen meines sozialen Umfeldes um des lieben Friedens willen ganz voreingenommen und noch unerhört frech gleichsetzen lassen mußte, zugeschnittenem und für die am stärksten umnachteten sowie deshalb am hochgradigsten verblödeten dieser Typen fast noch zu hohem Bildungsniveau, unterrichtete, was jedoch ihr selbst und ihren katechetischen sowie pädagogischen und psychologischen Fähigkeiten jedoch absolut keinen Abbruch tun darf; sie war bei uns Behinderten als hierfür fraglos approbierte Religionslehrerin eingesetzt und mußte hier eben selbst sehen, wie sie letzten Endes mit uns zurechtkam. Meine Sympathie ihr gegenüber ging dann schließlich sogar schon soweit, daß ich sie jedesmal, wenn meine geistig behinderten und infolgedessen total umnachteten Mitschüler, zu welchen ich aus bereits ausführlich und anschaulich sowie hoffentlich doch noch einigermaßen plausibel dargelegten Gründen während der Zeit meines dreijährigem Zusammenseins mit ihnen leider beim allerbesten Willen kein rechtes geschweige denn sehr persönliches oder sogar schon freundschaftliches Verhältnis finden konnte, weil bereits eine stinknormale und hiermit mehr oder weniger gepflegte Unterhaltung mit ihnen selbst auf absolut primitivstem Niveau absolut undenkbar und unmöglich war, denn sie begriffen schon die einfachsten Zusammenhänge nicht und gaben oftmals nur zum totalen Schiefachen reizende Antworten, wenngleich ich sie, obwohl ich ihnen, wie die hierzu gemachten und bereits dargestellten Ausführungen von Frau Le. hieb- und stichfest belegten und bewiesen, mit meinem persönlichen Denkvermögen haushoch überlegen war und dies hier aus absolut falschverstandene Rücksichtnahme und für mich ungerechtfertigter Bescheidenheit sowie bloßem Anstand und reinen Taktgefühl diesen total auf den Kopf gefallenen Typen, welche dies ohnehin nicht gemerkt hätten, und insbesondere deren Erzeugern und Ernährern gegenüber nicht zeigen durfte, andererseits und umgekehrt jedoch wie gesagt, wobei gegen beides meine Eltern dann todsicher ganz erbarmungslos und unerbittlich sowie wütend und zornig eingeschritten wären, auch absolut nicht miß- oder sogar verachtete, in ihre geistigen Unnachtung bisweilen sehr nachhaltig und gravierend sowie teilweise sogar schon unbeschreiblich boshaft den Religionsunterricht störten, ganz einfach und unbeirrt mit ihrem mindestens für mich selbst permanent äußerst interessanten Stoff, bei welchem es dann im Zusammenhang mit einer solchen blamalen Panne, von welchen es damals leider mehrere und oftmals auch vollkommen unerwartet schwere gab, einmal um die

auch für geistig minderbemittelte und nicht gerade – und hiermit handelte ich mir dann elterlicherseits immer wieder den bitterbösen weil unzutreffenden Vorwurf der Überheblichkeit und Leblosigkeit ein – vollkommen umnachteten sowie infolgedessen aber auch noch nicht total auf den Kopf gefallenen Menschen ansprechenden Legende der heiligen Elisabeth von Thüringen ging, dann, was sie mir absolut nicht vergessen konnte, sofort weiterzumachen aufforderte: „Schwester, erzählen Sie doch bitte ganz einfach weiter“, sagte ich hier immer wieder, was sie mir zeit ihres ganzen Labens als unschätzbare Positivum meinerseits niemals vergessen konnte und mir dann auch noch in späteren Jahren immer wieder sehr hoch anrechnete, während ich mich bei diversen anderen Katecheten, zu welchen hier insbesondere unser burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz und der auch noch hintertuchsig hundsgemeine Pope mit dem von ihm absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter gehörte, wenn hier damals niemand sozusagen mit einem ordentlichen und wilden Donnerwetter reingefunkt hätte, trotz meiner geistigerweise haushohen und unübersehbaren Überlegenheit todsicher zu diesen total umnachteten Störenfrieden gesellt, mich mit ihnen unübersehbar verbrüdet und verbündet, sowie schließlich auf deren Seite geschlagen hätte; was mir dann aber vonseiten meiner skeptischen Umwelt geblüht hätte, ist nur schwerlich auszumalen. Nebenbei bemerkt wurde diese äußerst liebens- und glaubwürdige Ordensfrau urplötzlich schwer krank, was sie offensichtlich dazu befähigte und fast schon dahingehend beflügelte, sich jetzt äußerst intensiv in mein ziemlich schweres Leiden hineinzudenken und aufrichtig mit mir mitzufühlen, ohne je-doch mich umgekehrt zu bemitleiden, was ich auch ganz und gar nicht anders wollte. Sie starb dann schließlich, wobei der Tod für sie, wie dann Jahre später auch für mich, wirklich eine Erlösung war, nach langem und aufopfernd sowie gottergeben und mit bewundernswerter Geduld sowie ohne auch nur ein ansatzweises oder sogar schon aufbrausendes Murren ertragenem und sehr heimtückischen – sie war, wie sich dann schließlich ganz unverhohlen und absolut unleugbar herausstellte, unheilbar an Krebs erkrankt – Leiden, was mich spontan dazu veranlaßte, mich hierzu unbedingt und nachdrücklich in Geduld zu üben und insbesondere bei Krankheit nicht ungeduldig und widewärtig zu werden, wenngleich hier auch die Realität bei mir mit Bezug auf meine schwere Körperbehinderung oftmals leider ganz anders aussah, was eigentlich von meiner ganz persönlichen Warte aus gesehen ganz normal und deshalb denn auch nur allzu menschlich war. Dies alles war jedoch fraglos ein ziemlich aussagekräftiges und absolut sicheres Zeichen dafür und konnte mich insbesondere nicht mehr länger verwegen darüber hinwegtäuschen sowie umgekehrt ganz schamlos und verfratzt verlogen das pure und glatte Gegenteil hiervon behauptend dergestalt und dahingehend in die Irre führen und boshaft in Abrede gestellt werden, daß man mich vonseiten der scheinheiligen Geistlichkeit sowie ihrer absolut nicht minder boshaften und gemeinen Helfer und Helfeshelfer in der mehr oder weniger fröhlichen und munteren Gemeinschaft mit den anderen und seinerzeit allesamt nichtbehinderten Erstkommu-

nionkindern, wo man mich damals ziemlich voreingenommen und infolgedessen auch entsprechend voreilig sowie einzig und allein immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung als absolut lästigen Störenfried erachtete, angeblich nicht brauchen konnte und infolgedessen dort ganz einfach denn auch nur nicht haben wollte, ohne es hier jedoch, wie schon beim Ministrantendienst und später noch beim Organistendienst, mindestens auch nur auf irgendeinen für die Geistlichkeit hier mehr oder weniger waghalsigen Versuch einzulassen, wodurch ich mir dann aber auch hier und jetzt wiederum als buchstäblich ein Ausgestoßener und metaphorisch als stets ein Aussätziger vorkam, welcher, was jetzt sein Verhältnis zur Priesterschaft ebenfalls sehr nachhaltig belastete, immer nur um des lieben Friedens willen sowie ganz widerspruchslos und gottergeben in die ziemlich enge Jacke und deswegen auch immer äußerst unbequeme Rolle des Außenseiters und Disqualifizierten schlüpfen mußte, in welcher er jedoch für andere ein sie spontan zum totalen Kaputtlachen reizendes Bild abgab, weil sie ihm am allerwenigsten zusagte und ihm absolut nicht stand, und wogegen er mindestens innerlich immer wieder ganz gehörig loswetterte; dieses Ausgestoßen- und Abgesondertsein lag dann bei mir an diesem im positiven wie negativen Sinne, welcher jedoch von seiner Witterung her wie gesagt ein strahlender Frühlingstag war, gleichermaßen erinnerungsträchtigen Tag meiner ersten heiligen Kommunion wie metaphorisch gesprochen ein extrem dunkler und düsterer Schatten und eine sich daraufhin ganz schlagartig in Form und Gestalt eines Wolkenbruchs sowie Platz- und Starkregens zu entleeren und hierdurch dann schließlich spontan ins blanke Nichts aufzulösen drohende Wolke. Offensichtlich war ich damals auch in dieser Gemeinschaft einig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung vollkommen untragbar, was man sich jedoch entweder aus mehr oder weniger ehrenhafter und beachtenswerter Rücksicht auf meine Eltern oder auch nur aus absolut unüberbietbarer Verlogenheit und Feigheit sowie sich selbst sein verbissenes Vorurteil gegen mich am allerwenigsten einzugestehen scheinend aus lediglich ganz affektiert vorgegaukelter Nächstenliebe nicht zu sagen getraute, sondern stattdessen, was noch wesentlich gemeiner weil realiter unbeschreiblich hinterfotzig war, vollendete Tatsachen schuf und mich ganz unverhohlen vor diese stellte und mir wie schon beim Ministrantendienst und beim Krippenspiel sowie dann später beim Organistendienst wiederum nicht den logisch plausiblen Grund für dieses extrem verbissene und fast schon teuflische Votum gegen mich erklärte, welchen es seinerzeit offensichtlich überhaupt gar nicht gab. Einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung war und blieb ich für die Schweinfurter Geistlichkeit zeit meines ganzen Lebens nur ein dummer und frecher Junge sowie ein blöder Knirps und böser Knilch, welcher nicht zu wissen schien, wo es letztlich im Leben langgeht, und der aus seinem bitteren Leiden auch noch unverhohlen Kapital schlagen wollte – was für eine unvorstellbar lieblose Anmaßung und freche Unterstellung einem zwar körperlich stark und schwer behinderten, aber geistig völlig normalen und zotal umgänglichen

Menschen gegenüber; bei einem Nichtbehinderten hätte man solch etwas überhaupt gar nicht ansatzweise zu denken, geschweige denn unverhohlen und hemmungslos auszusprechen gewagt, aber meine örperbehinderung schienn hierzu offensichtlich die Befugnis zu verleihen. In meinem extrem rüden und unendlich wilden sowie zeit meines ganzen Lebens und selbst nach seinem Toode nicht vollständig zu befriedenden und zu besänftigenden Zorn gegen ihn bin ich mir hier heutzutage absolut hundertprozentig sicher, daß damals auch hier und jetzt wieder einmal unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgeheimer Schulamstyp, um hiermit seinem extrem heißgeliebten und infolgedessen permanent favorisierten Busenfreund jetzt wieder einmal einen kleinen, lieben und netten Gefallen zu erweisen, ganz ordentlich mitgemischt und trikt gegen mich votiert hat, indem dann, wie zwei Jahre früher mit der Hilfsschule, sein absolut negatives und von keinerlei aber auch noch so geringfügiger Menschenkenntnis geprägten sowie infolgedessen total niederschmetterndes und außerdem, wie bereits angedeutet, aber auch noch stark rechthaberisches Votum gegen mich letztendlich den verbindlichen und allesentscheidenden Ausschlag gab, wobei und weswegen ich dann praktisch sozusagen immer auf Gedeih und Verderb sowie schutzlos und unverhohlen den bisweilen äußerst widerlichen und immer wieder spontan wechselnden sowie außerdem oftmals ohne aber auch nur irgendwie ersichtlichen und einleuchtenden Grund unversehens gegenseitig ineinander umschlagenden Launen dieser beiden extrem boshaften weil gegenseitig aufeinander und erst recht gegen mich als deren total willfährig und durch dessen ihn auch und gerade hier nachhaltig zügelnde sowie hiermit und hierdurch schlagartig außer Gefecht setzende Erziehung wehrlos gemachtes Opfer, von welchem sie nichts zu befürchten hatten, eingeschworenen und permanent striktestens gegen mich eingestellten Typen ausgeliefert war, denn wenn es auch nur ansatzweise irgendwie gegen mich ging, war ihnen jedes aber auch noch so hundsgemeine Mittel gerade recht und infolgedessen höchstwillkommen – was füre ine gottverfluchte und hundsgemeine Saubande. Überspitzt und sehr wütend sowie unendlich zornig ausgedrückt erachtete man mich auch dort, wie bereits in der fröhlichen und munteren sowie bei entsprechenden Anlässen sicherlich auch noch mehr oder weniger ausgelassenen und möglicherweise sogar schon außer Rand und Band geratenen Ministrantenschar, scheinbar wegen meiner körperlichen und einer realiter zwar mitnichten existierenden, mir aber trotzdem mindestens insgeheim immer noch ganz unverhohlener- und böswilligerweise nachgesagten und angehängten geistigen Behinderung wie gesagt unbeschreiblich voreingenommen immer nur als einen aufmüpfigen und unbeugsamen sowie hartnäckigen und bitterbösen Störenfried, sowie fast schon als einen wilden Wolf im Schafspelz, was zudem wegen meines gerade hier und jetzt immer wieder äußerst fatalen Jungen- und Vornamens Wolfgang ja auch gar nicht weiter verwunderlich war und sich mir jetzt als durchaus logischer Gedankengang geradezu aufdrängt; wer diese demütigende Situation nicht selbst durchgemacht und deshalb sozusagen am eigenen Leib verspürt hat, weiß überhaupt gar nicht,

wovon ich hier letztendlich überhaupt spreche und wie bitter dies alles für mich war, nämlich zutiefst menschenwürdeverletzend. Auf die beim ersten Anblick und entsprechender Aversion sowie vorgefaßter und unzutreffender Meinung gegen mich störende und möglicherweise sogar schon stark ekelerregende Eigenschaft meiner saublöden Körperbehinderung konnte man sich hier ja ohnehin immer ganz bequem herauswinden und schamlos verlogen sowie verstohlen herausreden, sowie für hundgemeine Machenschaften gegen mich berufen, denn rein oberflächlich betrachtet konnte dies wegen meiner mir deswegen gnadenlos verhaßten Athetose, welche damals leider meine ganze Mimik und Gestik, wofür hier insbesondere die bereits ausführlich und anschaulich dargestellten und insbesondere wegen ihrer vollkommen unübersehbaren Ausgeprägtheit in Richtung idiotenhafte Verblödung fatalen Grimassen ein ungemein aufschlußreiches und fraglos gegen meine unleugbar vorhandene Intelligenz sprechendes Bild abgaben, dominierte und noch stärker als bereits meine Spastik ausgeprägt war, während dies jedoch heutzutage, weil sich meine Grimassen auf ein absolutes Mindestmaß reduzieren ließen, haargenau umgekehrt ist, leider selbst mit durchschlagenden Gegenargumenten nicht in Abrede gestellt werden. Aber wenn man hier auch nur etwas tiefer eingestiegen wäre und auch nur ein kleines Fünkchen oder Quäntchen guten Willens gezeigt hätte, war hier absolut überhaupt gar nichts dran und nichts dabei, mich hier in der Gemeinschaft mit den anderen Kindern ganz einfach mitlaufen zu lassen, aber dies störte den Schönheitssinn und das ästhetische Bild. Wieder einmal wollte man wie gesagt um irgendwelcher höherwertiger Interessen willen ganz einfach immer nur nicht, was ich der Schweinfurter Geistlichkeit und dort sowie von dieser insbesondere unserem burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen und dessem heißgeliebten Busenfreund zeit meines ganzen Lebens sehr negativ ankreidete. Und genauso wie soeben bereits sehr ausführlich und anschaulich sowie entsprechend zornig beschrieben lagen die Dinge dann aber auch noch ganz wenige Wochen später mit dem ebenfalls unbedingt nötigen Firmunterricht, für dessen Erteilung mir und diesem geistig total umnachteten Typen gegenüber dann sofort wieder diese besagte und äußerst nette sowie auch permanent herzensgute Pfarrschwester hier sozusagen „abkommandiert“ wurde, und außerdem auch noch bei meiner heiligen Firmung, indem ich dann während des daher in fraglos absolut negativer Hinsicht nun auch denkwürdigen Festgottesdienstes am damaligen Pfingstsonntag – dies muß seinerzeit, was ich jedoch nicht mehr ganz genau weiß, exakt der 5. Juni 1966 gewesen sein, an dessem Nachmittag während der damals für alle Firmlinge, die mich wie als Erstkommunikanten wiederun nicht als ihresgleichen ansahen, fraglos obligatorischen Festandacht jedoch ein ziemlich fetziges und schweres sowie fast schon unwetterartiges Gewitter mit hierbei äußerst wildem Blitze-zucken, furchterregendem Donnergrollen und, was für jene Gegend Unterfrankens eher sehr selten ist, ergiebigem Regen in Form und Gestalt von beinahe wolkenbruchartigen Platz- oder Starkregen über Schweinfurt und Umgebung niederging – zwar wiederum in diesem ziemlich entlegenen und von der Außen-

welt abgeschiedenen und abgeschrümtem sowie wie metaphorisch ein Gockelhahn ganz neugierig den Kopf nach mir drehenden, streckenden und reckenden sowie herausfordernd und hiermit auch noch genau wie diejenigen der taktlosen Oma im Münchner Eilzug bis zum Erlanger Burgbergtunnel, in welchem ihr men über deren verletzendes Verhalten maßlos erzürnter und ungemein erboster sowie inzwischen bedauerlicherweise bereits verstorbener Vater im Schutze der in ihm herrschenden Dunkelheit und des in der sachgerecht und vollständig ausgemauerten Tunnelröhre fast schon bis zum Orkan angeschwollenen Fahrgeräusches wie gesagt mit derjenigen durchaus passenden und zynisch gestellten Frage, ob sie jetzt endlich einmal alles gesehen habe, was sie habe sehen wollen, ganz ordentlich die Schneid abkaufte und ihr hiermit einen ziemlich derben Denkartel verpaßte, nich extrem verletzend gaffenden Blicken nichtbehinderter Firmlinge entzogenen weil für diese teils nur vorwitzigen und teils aber auch schon ziemlich frechen Fratzen vom eigentlichen Kirchenschiff aus absolut nicht einsehbaren Winkel dieses Gotteshauses Platz nehmen mußte oder durfte, wie man dies sehen will, wobei dann hier jedoch, anders als bereits noch wenige Wochen zuvor bei meiner ersten heiligen Kommunion die rein menschliche Tragödie aber trotzdem noch dadurch mindestens etwas abgemildert und daher auch entprechend sachgerecht entschärft wurde, daß der damalige Würzburger Weihbischof, ein absolut waschechter und vollkommen bodenständiger Unterfranke mit graumeliertem Haar und großer Gestalt sowie überwältigend wirkender Grazie, weswegen er hier immer fraglos sozusagen etwas vorstellte, während der denkwürdigen und feierlichen Spendung dieses ehrbaren Sakramentes als dann aber auch noch ein späterer und mehr oder weniger lieber Bundesbruder meiner wissenschaftlichen und auch nur noch strengkatholischen Studentenverbindung „Unitas“, auf welche ich später ebenfalls noch wesentlich genauer eingehen werde, behauptete oder hier mindestens plausibel und für brave und biedere Menschen doch noch irgendwie glaubwürdig vorgab, sich doch irgendwie noch andeutungsweise mit meiner extrem saublöden Körperbehinderung auszukennen, obwohl er selbst jedoch nicht, wie Herr Stadtpfarrer H., dessen Alter er hatte und dessen Jahrgang er war, wobei ich allerdings nicht weiß, ob die beiden nun auch noch gemeinsam und zusammen in Würzburg zum Priester geweiht wurden, damals vor seinem Theologiestudium auch nur ein einziges Semester Medizin absolviert hatte. Ob diese Behauptung damals jedoch tatsächlich stimmte und somit der reinen und untrüglichen Wahrheit entsprach oder stattdessen von ihm damals nur als eine Art Schutzbehauptung zur nachhaltigen Beschwichtigung vorgeschoben wurde, war später unglücklicherweise nicht mehr in Erfahrung zu bringen, denn dieser kirchliche Würdenträger ist jetzt mittlerweile bereits längst verstorben und kann deswegen hierzu auch nicht mehr befragt werden. Einerseits war, ohne hiermit jedoch die rein menschliche Dramatik dieser ganzen Geschichte noch nachträglich wohlwollend und verniedlichend aufzuweichen oder sogar schon als nichtssagende Angelegenheit herunterzuspielen, diese meine mich vor meiner skeptischen Umwelt noch nachhaltig versteckende und letztere

vor mir und meinem seinerzeit ziemlich ungünstigen Aussehen ganz wohltuend verschonende Deplatzierung im abgelegensten Winkel der Kirche an Kommunion und Firmung, nämlich in einer ganz kleinen und vollkommen unscheinbaren Nische gleich neben der Sakristei, in welcher sich seinerzeit vor dem Gottesdienst bisweilen aber auch noch die mehr oder weniger vielen Ministranten tummelten und dort als echte Jungen in ihrer stets urwüchsigen Wesenhaftigkeit bisweilen noch mancherlei irrsinnige Dummheiten ausheckten, was mir jedoch wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung wiederum ganz erbarmungslos versagt blieb, unter den seinerzeitigen und wirklich alles andere als schönen Verhältnissen sehr vordergründig und oberflächlich betrachtet zwar doch mit gewissen und erheblichen Abstrichen noch irgendwie berechtigt, denn man wollte damals den unsensiblen Leuten und deren bisweilen ziemlich rotzfrechen weil vorwitzigen Kindern mit mir und meiner Körperbehinderung kein mehr oder weniger amüsanter und möglicherweise zunächst einmal bei diesen immer mindestens vorlauten und bisweilen sogar schon unsäglich gemeinen Zöglingen in eine diese boshaften Typen zum Schieflachen reizende Volksbelustigung und dann schließlich auch noch in eine handfeste Gottesdienststörung einmündendes und ausuferndes Schauspiel bieten, für welches ich dann wieder einmal zweifellos der Auslöser und Urheber gewesen und mir diese Störung rein und formal juristisch betrachtet als eine Art Zweckveranlasser mindestens mittelbar zugerechnet worden wäre, um hierdurch meinen Eltern und auch mir nicht noch unnötig wehzutun, primär jedoch um sein hier offensichtlich sehr stark aufbegehrendes Gewissen noch ganz schamlos und unverhohlen sowie wohltuend zu besänftigen und hinterher als Schweinfurter Geistlichkeit nicht noch irgendwie unglaubwürdig zu wirken, denn an mir als einem Körperbehinderten nahmen ja sehr viele permanent Anstoß, was dann umgekehrt aber auch noch ein denkbar schiefes und schlechtes Licht auf die Geistlichkeit geworfen hätte, vor welchem man sich in diesen hohen und hehren sowie edlen und noblen Kreisen sozusagen wie der Teufel vor dem Weihwasser fürchtete; hier hätte man sich dann absolut unausweichlich dem zwar bereits wortwörtlich zitierten, aber erst später getanen und ziemlich inhaltsreichen sowie von ihm sicherlich als unverhüllte Drohung gedachten Ausspruch von Herrn Kaplan A. aus Altdorf bei Nürnberg durch mich ausgesetzt, nach welchem eine Gemeinde, die Behinderte ausschließt, eigentlich nie mehr und wieder Gottesdienst feiern sollte, was für die damaligen Geistlichen, welche bis auf die rühmlichen Ausnahmen wirklich der liederlichste und widerlichste Schund und Mist waren, ein verheerendes und niederschmetterndes sowie sie nachdrücklich demütigendes und genauso wie mich nachdrücklich und hundsgemein disqualifizierendes Todesurteil gewesen wäre, welches sie wirklich mit Fug und Recht verdient hätten und das sie gegen sich hätten gelten lassen müssen. Mit diesem besagten und soeben bereits zitierten Satz hatte ich jetzt zeitlebens ein extrem scharfes und spitzes sowie dolchartiges und schneidendes Schwert in der Hand, das ich hiermit immer wieder ganz erbarmungslos zückte, und mit welchem ich nunmehr äußerst gefühllos und ziemlich unbarmherzig auf

die damalige Schweinfurter Geistlichkeit losschlug und extrem wollüstig in deren ziemlich verrohter weil hier sehr stark verkrusteter und deswegen auch vollkommen schmerzunempfindlicher Seele herumbohrte, denn diese gemeinen und wilden Typen haben es wirklich nur so und absolut nicht besser verdient. Andererseits und umgekehrt konnte und durfte man mich aber auch nicht einzig und allein wegen dieser meiner saublöden und gerade in diesen hohen und hehren Kreisen hier jedoch oftmals auch noch voreilig und hundsgemein als sarkastische, bestialische und diabolische sowie hundsgemeine Bosheit meinerseits entsprechend fehlinterpretierten Körperbehinderung aber auch noch vom mehr oder weniger ehrfürchtigen und würdigen Empfang dieser beiden heiligen Sakramente der katholischen Kirche ausschließen, was man, wenn dies tatsächlich und insbesondere rechtlich irgendwie möglich gewesen wäre, natürlich liebend gerne getan hätte und damals m.E. jedoch mindestens rein kirchenrechtlich betrachtet durchaus bereits einer hier durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Exkommunizierung gleichgekommen und außerdem aber auch noch total gleichheitswidrig gewesen wäre, und hier hätte sich dann mindestens für mich aber auch wirklich sozusagen schlagartig ansolut alles aufgehört. Meine saublöde und gottverfluchte Körperbehinderung war ja mindestens rein kirchenrechtlich gesehen ja schließlich – und das mochte man hier und jetzt drehen und wenden wie man wollte und dies brauchte – als solche allein und isoliert für sich selbst betrachtet noch keine von mir begangene schwere Sünde, welche hinterher als Todsünde und somit als todeswürdiges Verbrechen eine solche Kirchenstrafe als durchaus berechtigte Sanktion und Sühne erlaubt hätte, hier hätte sich dann für mich aber auch schon wirklich absolut alles aufgehört. Auch dieses ziemlich hundsgemeine Verhalten wäre trotz aller noch vollkommen bedingungslosen Unterwürfigkeit des mehr oder weniger blöden Kirchenvolkes unter die damalige und kirchliche Obrigkeit bereits zu jener Zeit sicherlich schon mindestens als eine realiter unbeschreibliche Lieblosigkeit vonseiten der gerade hier sehr scheinheiligen Geistlichkeit gebrandmarkt worden und hätte daraufhin sofort ein wenn auch nur ganz unterschwelliges weil hier immer nur um der hochheiligen Sache willen sehr stark unterdrücktes Murren und Raunen im extrem braven und sehr biederem Kirchenvolk ausgelöst, welches dann aber nach relativ kurzer Zeit schon wieder vollständig zum Vestummen gekommen wäre. Heutzutage wäre hingegen der Geistlichkeit deswegen jedoch ganz bestimmt ein äußerst lauter und ziemlich wilder sowie jähher und zorniger Aufschrei mit entsprechend rachsüchtigen Protesten und zudem sehr schmerzlichen Terroraktionen junger Typen sicher, mit welchen die Gottesdienste zunächst einmal ganz nachhaltig boykottiert und dann schließlich zu sachgerecht zur vollständigen und unverbränten Rechtfertigung herausfordernden Diskussionveranstaltungen umfunktioniert werden würden, bei welchen sich die süfisante Geistlichkeit hinsichtlich dieses ihres verflixt schoflen und gemeinen Verhaltens endlich einmal ganz gehörig hätte erklären und wegen ihres schmöden Verhaltens Behinderten aller Kategorien und Sparten gegenüber sozusagen entsprechend sachgerecht

Farbe bekennen müssen sowie hierbei in erhebliche Probleme hinsichtlich der sachgerechten und insbesondere plausiblen Rechtfertigung geraten wäre. Eine Gemeinde, die Behinderte ausschließt, ist für mich – und hier gehe ich jetzt in meinem mehr oder weniger heiligen und eigentlich rüden Zorn noch wesentlich weiter als Kaplan A. in Altdorf bei Nürnberg – fast schon keine Gemeinde mehr, sondern stattdessen ein rüder und wilder Sauhaufen, welcher unter dem Einfluß gemeiner Subjekte einer niederträchtigen und verwerflichen Subkultur steht; letzteres galt damals für meine Schweinfurter Heimatgemeinde. Andererseits und umgekehrt hätten sich damals aber auch noch die anderen und nichtbehinderten Kinder eben ganz einfach an meinen bei ihnen möglicherweise irgendwie Aufsehen und Anstoß sowie bisweilen auch noch Ekel erregenden Anblick als Körperbehinderter, für welchen ich nun wirklich nichts konnte, nach und nach sowie ganz allmählich gewöhnen müssen – je eher, desto besser. Auch hier ergriff jedoch dann absolut niemand für mich Partei, sondern man beließ mich stattdessen in meiner mir ohnehin vom grausamen Leben wegen meines bitteren Leidens schamlos und unverfroren sowie unverhohlen zugelegten Rolle als fraglos stark gebrandmarkter und hierdurch extrem hart gedemütigter sowie seelisch hundsgemein geschundener und hierzu ausersehener sowie auserwählter Außenseiter, was mir wiederum sehr weh tat und dann schließlich ebenfalls ein entscheidendes Gewicht zu Lasten der unerhört scheinheiligen und deswegen schamlos verlogenen Geistlichkeit in die Waagschale warf. Die hochheilige Sache als solche, nämlich die hierbei ihm stets fraglos schuldige und deshalb unbedingt erforderliche Verehrung Gottes als höchsten Wesens, die Dignität des Gotteshauses, die Feierlichkeit und Würde des Gottesdienstes und die Weihe der Feierlichkeit allein, kann eine solch unbeschreiblich schamlose Verlogenheit und ein solch hinterfotziges und mich selbst als geistig absolut vollwertigen Menschen hundsgemein demütigendes Versteckspiel sowie auch noch eine vollkommene Verkehrung der fraglos für und nicht gegen mich sprechenden Tatsachen in ihr glattes Gegenteil absolut nicht rechtfertigen, was allerdings seinerzeit von der Schweinfurter Geistlichkeit noch ununterbrochen ganz skrupellos und sehr stark verblödend mit mir getrieben wurde, und was ich mir später gerade von diesen bitterbösen Typen am allerwenigsten bieten ließ Auch war allerspätestens seit dem Ende meiner zwar ebenfalls nicht gerade besonders einfachen aber umgekehrt auch wiederum nicht gerade übermäßig schweren Pubertät mein kindlich—naives und damals beinahe schon altkluges Vertrauen hier dann jedoch endgültig beim Teufel, denn ich untersuchte, hinterfragte und kritisierte auch und gerade hier buchstäblich alles mögliche immer wieder ganz wollüstig und mit dem äußerst bitterbösen und heimtückischen sowie verwerflichen Hintergedanken, der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit für entdeckte und ans Tageslicht gezerrte Ungereimtheiten gnadenlos eins auszuwischen. Bisweilen machte ich hier sogar schon gewissermaßen aus einer Mücke einen Elefanten, wie dies hier der reine Volksmund immer ganz urwüchsig und gerade deswegen zutreffend ausdrückt, indem ich hier die nach und nach genüßlich auf-

gedeckten und unverhohlen ans Tageslicht gelangten Ungereimtheiten wie insbesondere der medizinisch und juristisch gleichermaßen als Pädophilie bezeichnete sexuelle Mißbrauch von absolut gutgläubigen, unbescholtenen und unschuldigen sowie eifrig und insbesondere aus ganz persönlicher Überzeugung von deren Richtigkeit stets ernsthaft und emsig bei der Sache gewesenen Ministranten durch Pfarrer unbeschreiblich skandalös aufbauschte und dies, obwohl ich oft selbst zwar ganz wild, aber ohne hiermit irgendjemanden in Mitleidenschaft zu ziehen wichste, als eine bodenlose Schweinerei brandmarkte; dieses Recht konnte ich mir insbesondere auch deswegen herausnehmen, weil ich zeit meines ganzen Lebens immer nur an mir selbst und somit nicht auch noch an anderen herumachte, was mir ein ziemlicher Greuel gewesen wäre. Hätte sich unser pubertär—fegehafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffentyp, von welchem ich jedoch leider nicht weiß, ob nicht auch er entsprechend schwul gepolt und infolgedessen pädophil war und ob dies nicht auch irgendwann einmal in seiner unendlich großen und ansehnlichen Ministrantenschaft vorgekommen ist, in welcher man mich ja ohnehin absolut nicht haben wollte, so etwas bei mir als braven und biedereren sowie mehr oder weniger ehrfürchtigen Ministranten und außerdem aber auch sonst als Körperbehinderten erlaubt, dann wäre er zeit seines ganzen Lebens nicht mehr froh geworden, hierauf kann ich meinem lieben Leser bedenkenlos Brief und Siegel geben, und sicherlich wären hiergegen auch noch meine Eltern erbittert und wild eingeschritten, indem sie zusammen mit den Erzeugern und Ernährern anderer von dieser äußerst niederträchtigen und absolut schmutzigen Ferkelei betroffener und hierdurch nachhaltig gezeichneter Jungen unverhohlen Strafanzeige gegen diese außer sehr gemeine und boshafte dann aber auch noch äußerst ordinäre und vulgäre Pfaffendrecksau wegen Kindesmißbrauchs, homosexueller Handlungen und sexueller Nötigung erstattet hätten, was diesem blöden und bösen Typen dann sozusagen endgültig das Genick gebrochen und um diese seine Pfarrstelle gebracht hätte, auf welcher er für mich ohnehin fehl am Platze war und deshalb auch absolut gar nichts zu suchen hatte; nur sein von ihm unendlich heißgeliebter Busenfreund soll ihn hierauf angeblich unter geschickter und heimtückisch--verschlagerener Ausnutzung persönlicher Beziehungen in Form und Gestalt einer extrem verwerflichen Vetternwirtschaft zum damaligen Würzburger Bischof, dessen Freund er angeblich gewesen sein soll, gebracht haben. Hier hätte ihn dann ganz nebenbei bemerkt auch und selbst sein heißgeliebter Busenfreund, welcher selbst und sogar noch bei solchen und ähnlich ganz handfesten Skandalen wie demjenigen einer bei uns irgendwann einmal im Verlauf des Jahres 1971 vorgekommenen und nachhaltigen sowie handfesten Kirchenschändung noch permanent hämisch, affenartig, überheblich, verschnitzt, verfratzt, saublöd und rotzfrech sowie lausbuben- und schelmenhaft übers ganze Gesicht grinste und sich hieran offenbar insgeheim noch nachdrücklich erfreute oder sogar schon ganz wild ergötzte, absolut nicht mehr halten können, und es wäre um diesen für mich genauso wie dessen Busenfreund unendlich gemeinen und deswegen auch fraglos boshafte Pfaffendrecksack

jetzt endgültig geschehen gewesen; ganz nebenbei bemerkt ist es jetzt ziemlich müßig und infolgedessen auch absolut zeitverschwenderisch sowie kraftvergeudend, mehr oder weniger tiefschürfende und heutzutage, nachdem diese beiden für mich gleichermaßen boshaften Typen bereits längst verstorben sind, absolut nichtsbringende Betrachtungen darüber anzustellen, wer hier bei den mir durch diese beiden Ummenschen ganz skrupellos widerfahrenen Bosheiten letztendlich wen ganz wild angestiftet oder auch nur affektiert und deshalb extrem saublöd nachgeäfft hat, und eine gegenseitige sowie miteinander wetteifernde und einander in ihren hundsgemeinen und schamlos gegen mich ausgeheckten Bosheiten gegenseitig permanent nur noch immer weiter und stärker zu überbieten beabsichtigte Übertrumpfung in Form und Gestalt eines undurchbrechbaren Teufelskreises trifft hier sicherlich noch am ehesten zu und den Kern dieser für mich selbst extrem üblen Sache. Oftmals haderte ich wegen meiner bitterbösen Körperbehinderung ganz nachdrücklich mit meiner unter dem prägenden Aspekt meiner Körperbehinderung fragwürdigen Religion und war, wie mir dann hierzu viel später einmal ungefragt bescheinigt wurde und was ich dergestalt unverhohlen und vorbehaltlos von mir selbst aus eigenen Stücken absolut keinesfalls behaupten möchte, für viele Menschen meines sozialen Umfeldes aber trotzdem immer noch ein Gottsucher, weil ich mich für Religion und somit auch für Gott, nicht jedoch für seine Kirche, interessierte; man darf, wie mir hierzu von einer trotz ihres ziemlich strengen Ordens äußerst weltoffenen Schwester und Nonne desselben weiter versichert wurde, ohne weiteres ganz hartnäckig mit Gott und der Religion sowie mit seinem Schicksal hadern und dieses höchste Wesen auch ganz erbittert anklagen, aber am Schluß muß dann immer noch ganz felsenfest der unverrück- und unzerstörbare Glaube stehen. Diese scheinbar vollkommen unauflösliche und bisweilen auch noch ganz schamlos als eine unendlich schwere Sünde gehandelte oder vielmehr sogar schon gebrandmarkte Zwiespalt ist jedoch angesichts der hier immer völlig unbeschreiblichen und unüberbietbaren Heuchelei mancher extrem bitterbösen Vertreter der unerhört scheinheiligen Geistlichkeit auch nicht weiter verwunderlich, denn gläubige Menschen sind eigentlich immer Gottsucher, und es gibt keine richtig gläubigen Menschen, welche nicht vollständig frei von Fragen und Zweifeln auf diesem Gebiet sind. In jedem Menschenleben gibt es nämlich mehr oder weniger viele Extremsituationen, in welchen ganz plötzlich alles sehr nachdrücklich in Frage steht und man am allerliebsten mit diesem seinem tristen Erdendasein Schluß machen will oder sich mindestens nachhaltig danach sehnt, daß sein Leben möglichst bald zu Ende gehen und sein möge – und dies sind immer ganz bittere Momente, die mich auch nicht verschonen, sondern stattdessen ganz nachhaltig ereilen sollten; bislang der schlimmste dieser Augenblicke war jedoch außer dem Tod meines Vaters und meiner Mutter ganz fraglos derjenige Moment, in welchem man mir noch ganz freudig und fast schon frech verkündete, daß ich mein Assessorexamen nicht bestanden hatte, worauf ich jedoch im Rahmen der Regensburger Zeit noch ganz ausführlich und anschaulich eingehen werde. Auch

diejenige Tatsache daß man mir seiner Religion hadern und sogar schon mit Gott schimpfen sowie ihn aufs schärfste und härteste anklagen kann und darf, wird jedoch m.E. von der dummen und frechen Kirche mindestens ganz leichtfertig verkannt und bisweilen sogar schon böswillig ins glatte Gegenteil verkehrt, denn diese mir mit fortschreitender Zeit immer fremder und wegen ebenfalls noch wesentlich genauer zu schildernder sowie jetzt nur einmal ganz stichworthaft angedeuteter und später noch genauestens darzutellender Begebenheiten wie Organistenienst und Stellensuche immer verhaßter gewordene Institution fordert von ihren in sie hineingeborenen und in ihr aufgewachsenen sowie großgewordenen und mündigen Menschen fast schon wie ein vollkommen totalitäres und diktatorisches System ununterbrochen blinden Gehorsam und bedingungslose Gefolgschaft sowie ungeteilte und unzweideutige Zustimmung. Und wehe hier jedoch, wenn man aber auch nur eine ihrer mindestens teilweise mehr oder weniger hirnrissigen Lehren entweder ganz nachdrücklich anzweifelt oder aber auch nur irgendwie selbstkritisch sowie thetisch und antithetisch hinterfragt oder sogar schon irgendwelche von dieser zumindest fragwürdigen, wenn nicht sogar schon sinnlosen Institution ganz unverhohlen zu vertuschen beabsichtigte Mißstände wie damals Cicero im alten Rom die cattilinarische Verschwörung mehr oder weniger schamlos aufdeckt, dann begeht man in ihren bösen und absolut unversöhnlichem Augen bereits eine ganz fürchterliche und völlig unverzeihliche Todsünde, derentwegen man ernsthaft damit rechnen muß, äußerst erbarungslos exkommuniziert zu werden und dann am mehr oder weniger jähen Ende seines langen und beschwerlichen Lebens irreversibel in die tiefste und abscheulichste sowie feurige und furchterregende Hölle zu kommen. Das war die seinerzeit generellhin herrschende Denkweise, hochverehrter und geduldiger sowie tapferer Leser, und ist dies bisweilen auch heute noch, wenngleich sich hier mittlerweile doch noch manches zum Positiven gewandelt hat, was ich weiter unten noch etwas ausführlicher und anschaulicher darstellen werde.

Besonders das Masturbationsverbot, welches im den Jahren meiner Pubertät und auch noch sehr lange danach einen festen und völlig unverrückbaren Bestandteil meiner elterlichen und durch die katholische Religion nachdrücklich beeinflussen und indoktrinierten Erziehung darstellte, nach welchem man sich, was wie die üble Sache mit der äußerst gefährlichen Anfertigung von Hausaufgaben für die anderen Unterrichtsfächer während der Religionsstunden unseres scheinheiligen und hundsgemeinen Franziskanerpaters, welcher letzteres jedoch aufgrund und infolge seiner absolut unüberbietbaren Strunzdummheit gottlob nicht merkte, und die einmalige Geschichte mit der für mich ebenfalls sehr fatal hätte werden und, wenn dies trotz meiner sonst ziemlich fatalen Situation als einsamer und verzweifelter sowie entsprechend abgestempelter und hiergegen innerlich stets jähzornig aufbegehrender Hinterbänkler irgendjemand meiner mir damals nicht sonderlich wohlgesinnten und mich bisweilen, was sich dann später jedoch dankenswerter- und glücklicherweise zum Positiven hin ändern sollte, als absoluten und ziemlich unbequemen sowie infolgedessen bisweilen sogar schon gna-

denlos verhaßten Fremdkörper angesehen und erachtet habenden Mitschüler, die mich anfangs wie der Lehrkörper, was diesen wie jenem dank meines Fleißes und meiner Einsatzbereitschaft gottlob nicht gelang, gerne wieder loswerden wollten, gemerkt und mich diesbezüglich erbarmungslos und wichtigtuertisch bei diesem saublöden und rotzfrechen Popen sowie bei unserem Klassenlehrer und dieser dann schließlich auch noch bei meiner hier immer ganz besonders gestrengen Frau Mutter, welche, mich diesbezüglich mindestens ganz zornig geschimpft, wenn nicht sogar schon anstelle ihres fast noch strengeren Ehemannes erbarmungslos verwamst hätte und, was ebenfalls noch wesentlich genauer und plastischer darzustellen sein wird, mit meinen Lehrern in andauernder und fortlaufender sowie vollständiger und wahrheitsgetreuer Fühlungnahme über mich stand, gnadenlos verpetzt hätte, ganz spontan meinen gnadenlosen und irreversiblen sowie dann schließlich unter der extrem fatalen und unaushebbaren Regie unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen sowie ohnehin unentwegt und mindestens gegen mich, aber auch gegen andere, immer ganz besonders sauwild aufgebrachten und extrem verbohrten Schulamtstypen, welcher auch und gerade hiermit einen permanent ersehnten und ihm fraglos jederzeit absolut willkommenen Vorwand gehabt hätte, absolut sicheren und sofortigen Rauswurf aus der Schweinfurter Volksschule und meine erneute sowie nunmehr irreversible Verfrachtung in die dortige Hilfsschule hätte nach sich ziehen könnenden Brotzeit im beschissenen Religionsunterricht des extrem strunzdummen und hundsgemeinen sowie scheinheiligen und rotzfrechen Franziskanerpaters immer ein realiter völlig unbeschreiblicher Nervenkitzel war, bei der Masturbation niemals erwischen lassen durfte und permanent aufpassen mußte, daß der Orgasmus stets noch ganz zielsicher in die Unterhose und nicht schon ins Bett abging und sich infolgedessen keine aussagekräftigen und demzufolge auch keinerlei verräterischen Orgasmusflecken im Bettzeug fanden, welche mich als Indizien zielsicher der Masturbation hätten überführen können, während man sich bei solchen Flecken in der Unterhose, weswegen ich denn auch des Nachts immer in ihr, welche man ja ohnehin aus hygienischen Gründen tagtäglich wechseln mußte, und hier eine gegen das für mich absolut sinnlose und mich wild knechtende Masturbationsverbot verstoßende Verfehlung denn aber auch nicht mehr sonderlich unangenehm auffiel, schlief, ganz geschickt und außerdem aber auch noch fast schon schamlos verlogen auf allgemein hin total übliche und deshalb realiter vollkommen unvermeidbare sowie nach einer gewissen Zeit, als alles wieder trocken war und infolgedessen auch nicht mehr verräterisch nach bisweilen ekelerregender Waschküche roch, von wirklichen Orgasmusflecken nicht zu unterscheidende weil sich mit diesen absolut untrennbar vermischt habende Pinkelflecken oder aber auch noch ganz witzig ausgedrückt auf irgendwelche saublöden und unvermeidlichen Bremsspuren herausreden konnte, weil meine Eltern von ihren Eltern hier genauso wie auch schon bei der äußerst saudummen Nächstenliebe, mit welcher man absolut alles machen und genauso wie die auch und gerade hier schamlos verlogene und unverhohlenen fre-

che Geistlichkeit sogar schon seine eigenen Schandtaten ganz geschickt und deshalb auch äußerst raffiniert zudecken kann, und insbesondere beim willfährigen Gehorsam, mit welchem man ebenfalls alles machen kann, leider entsprechend verklemmt erzogen waren, erachtete ich seit meiner zwar für mich selbst nicht gerade einfachen, andererseits und umgekehrt aber auch wiederum, außer im Bereich der Sexualität, nicht besonders wilden Pubertät, als dieses saublöde Problem dann schlagartig relevant und brennend wurde, für mich persönlich als vollkommen null und nichtig, sowie in Ermangelung einer festen Freundin, in welcher dann später als äußerst willfähiges Ersatzobjekt für diese meine Kopfkissen und von diesen insbesondere mein flaumig und flauschig weichstes, sowie meine nicht minder affengeile und wilde Bettdecke herhalten mußten, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und plastischer schildern werde, fast schon als vollkommen pervers; wäre die schamlose Übertretung dieses für mich absolut sinnlosen Verbotes damals durch eine saudumme und fatale Verquickung unglückseliger Umstände miteinander irgendwann einmal offenbar geworden, dann hätte es deswegen elterlicherseits sicherlich ganz besonders heftige und mich fast schon zu Tode bringende, mindestens mich jedoch unendlich stark demütigende und seelisch fast schon zu Tode schindende Prügel gesetzt. Man verlangte von mir, wie bereits im Zusammenhang mit der elterlichen Erziehung angedeutet, überall, also auch und erst recht im sexuellen Bereich, und jederzeit, also sogar noch während der rüden und wilden Pubertät, wo hier jeder noch halbwegs normale und nicht völlig abartig veranlagte sowie total verklemmte und prude Mensch gerade auf diesem besagten Gebiet nunmehr vollständig „ausrastet“, absolut mustergültige Manieren, wobei ich diesen an mich gestellten Anforderungen gerade hier am allerwenigsten gerecht werden konnte, denn diese waren für mich wegen meiner urtümlichen Wesensart unerreichbar, weshalb sie mir denn auch als maßlos übertrieben und infolgedessen als völlig sinnlos erschienen; schließlich wollte ich mir hierdurch wie jeder andere Mensch in meinem Innersten meine urtümliche Wesensart, genauso wie bereits im Umgang mit anderen Menschen meines sozialen Umfeldes nach außen hin, an welchem man ja ohnehin permanent und unentwegt heruzumäkeln und immer wieder irgendetwas auszusetzen hatte, bewahren und erhalten, weil ich sie nach reiflicher Prüfung und, wie dies mir später von mehreren Seiten vollkommen unabhängig voneinander bescheinigt wurde, als sachlich richtig, insbesondere aber als umgänglich, freundlich, entgegen- und zuvorkommend sowie höflich, befand, was jedoch elterlicherseits leider absolut keine Rolle zu spielen schien. Und rückschauend betrachtet war es in meiner Jugendzeit sogar schon nachhaltig verpönt, nachts anstatt in einem ordentlichen Schlafanzug nur in der Unterhose und im Winter zusätzlich mit einem T—Shirt bekleidet sowie im Sommer nur mit nacktem Oberkörper zu schlafen, weil diese Aufmachung sexuell aufreizend und die erogenen Zonen anregend war, sowie wegen der Nacktheit der Arme und Beine sowie des Körpers und dessen wesenseigenen Geruchs bereits die ernstzunehmende Gefahr in sich barg, sich bei entsprechendem Bedarf sofort ganz unge-

stüm und wild sowie hemmungslos im Wege der Masturbation selbstzubefriedigen; diese zwar rein objektiv durch absolut nichts gerechtfertigte, aber voreilig und insbesondere mit dem saublöden Gebot der Keuschheit zu legitimieren versuchte Reglementierung galt dann aber auch und selbst noch im heißesten und schwülsten Sommer, in welchem bei mir die Kleidungsstücke schweißtieftend immer nur so am Körper klebten, was für mich natürlich alles andere als angenehm war. Heutzutage macht man sich mit einem solch blöden weil sinnlosen Verbot jedoch mindestens völlig lächerlich, wenn nicht sogar schon total unbeliebt, denn fast alle jungen Typen meiner eigenen und der nachfolgenden Generation pennen mittlerweile ganz ungestüm und fast schon jede Nacht in dieser wilden und sie selbst mehr oder weniger nachdrücklich beflügelnden und nachhaltig aufgeilenden Montur und denken sich hierbei schon gar nichts mehr, denn für sie ist dies eine pure Selbstverständlichkeit, um die nicht viele und große sowie mittlerweile eigentlich überhaupt gar keine Worte mehr gemacht werden, und welche wie Behinderte aller Kategorien und Sparten zum Leben ganz einfach dazugehört. Über dieses unendlich saublöde und aus den bereits ange-deuteten Gründen vollkommen sinnlose sowie deswegen auch durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Masturbationsverbot setzte ich mich denn aber auch, genauso wie über jedes andere Verbot, dessen genaueren und tieferen Sinn und Zweck ich aus irgendwelchen mehr der weniger plausiblen Gründen nicht einsah, unentwegt und besonders immer wieder deshalb ganz selbstsicher, sowie gewissen- und skrupellos hinweg, weil mir außer meinen Eltern, welchen ich diese für sie üble Sache, hinter welche sie erst bei der Lektüre dieser meiner umfangreichen Autobiographie kamen und sie dann nachträglich wider Erwarten doch noch ganz wohlwollend und fast schon vollkommen kritiklos absegneten, natürlich genauso hartnäckig und verbissen wie die extrem üble Geschichte mit den schicksalsträchtigen Eselsohren, meinem nur körperbehinderungsbedingten Herumlallen, meinem für manche Menschen demonstrativen und provokativen Hineinlummeln in die Schulbank, meiner verbale Auseinandersetzung mit Frau Magdalena Ha., welche mir in Anspielung ihres Namens auf die kleine Kreisstadt Haßfurt am Rande und Fuße der malerischen und wildromantischen Haßberge zeit meines ganzen Lebens extreme Haßgefühle entlockte, die besagte und unverdiente sowie schicksalstächtige und mich immer nur gegen gerade diese indoktrinierende und sinnlose sowie absolut lächerliche und heutzutage völlig unvorstellbare Art und Form des Religionsunterrichtes – manch andere meiner Mitschüler kicherten hier wegen seiner auch wirklich immer wieder spontan und unverhohlen zum totalen Schieflachen reizenden Singerei ebenfalls ganz wild herum und leierten diese permanent kindischen, albern und saublöden Schnulzen, sofern sie diese damals überhaupt noch auswendig gelernt hatten, permanent nur noch wesentlich seelenloser, blasphemischer und zotenhafter als ausgerechnet und gerade ich herunter und kamen trotzdem allesamt noch vollkommen ungestraft und total ungesühnt sowie absolut ungeschoren davon – einstimmende Ohrfeige des hier für mich deswegen ganz besonders bitterbösen Popen

mit dem von ihm absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter im Religionsunterricht und die lediglich als purer Racheakt hierauf erfolgende Brotzeit meinerseits in einer weiteren und späteren Religionsstunde dieses total verklemmten und obendrein auch noch hundsgemeinen Pfaffen verheimlichte, bisher leider wirklich noch kein einziger Vertreter dieses für mich auch und gerade noch deswegen immer sehr merkwürdigen und eigenwilligen Standes, was für mich jedoch ein weiteres und völlig unaustilgbares Votum gegen unsere extrem saudumme Kirche und deren größtenteils noch durchwegs realiter unbeschreiblich boshaften Repräsentanten darstellte, aber auch nur annähernd plausibel und deshalb auch rein logisch noch irgendwie nachvollziehbar erklären konnte, warum und weshalb diese nun heutzutage allgemein hin von nahezu allen Jungen meiner und auch späterer Generationen mindestens jedoch während der Pubertät und bisweilen dann aber auch später noch in Ermangelung einer festen Freundin oder Ehefrau sowie insbesondere bei einer sie und mich immer wieder mehr oder weniger urplötzlich schnell und außerdem oftmals aber auch noch sehr stark sowie infolgedessen auch immer noch vollkommen unausweichlich übermannenden sowie durch entsprechende Schlüsselreize ausgelösten Triebhaftigkeit immer sehr skrupellos und unverhohlen ausgeübte Verhaltensweise denn eigentlich letztendlich überhaupt Sünde ist oder dies auch nur angeblich aus irgendwelchen unerfindlichen oder bloß total fadenscheinigen Gründen irgendwie sein soll, denn diese besagte Sexualpraxis gehörte für uns Jungen seinerzeit fast schon zum guten Ton, weswegen ich aus ihr aber niemals auch nur irgendwie einen Hehl machte; diese meine aufrichtige, offene und ehrliche Haltung auf diesem Gebiet und in diesem Bereich gereichte mir jedoch bei der älteren Generation permanent zum bösen Fluch und bei meinesgleichen unentwegt zum milden Segen. Andere Jungen meiner eigenen und auch der späteren Generation waren mit mir in diesem Punkte absolut der gleichen Meinung und gingen mit mir deswegen auch stets vollkommen einig; dies galt, wie später noch genauer darzustellen sein wird, auch noch in späteren Jahren für meine mehreren Betreuungspersonen. Die meine realiter total unbeschreibliche und wütende sowie zorn- und haßerfüllte Aversion gegen dieses vollkommen sinnlose weil objektiv durch absolut überhaupt gar nichts begründbare und gerechtfertigte Masturbationsverbot wurde bei mir wie diese mir unter dem Eindruck der mir gerade hier verantwortungs- und skrupellos eingepflanzten Schuldgefühle bisweilen ebenfalls permanent ziemlich stark zusetzenden Triebhaftigkeit und zusammen mit dieser der mindestens teilweise auch hieraus resultierende und wegen dieses Verbotes ganz besonders feurig lodernde Haß gegen die Schweinfurter Geistlichkeit bei mir immer stärker und dann schließlich vollkommen uferlos, bevor es dann im fortgeschrittenen Mannesalter zwar langsam abflaute, aber trotzdem niemals ganz abgetötet war, sondern stattdessen bei entsprechenden und weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Schlüsselreizen schlagartig wieder aufflammte. Eine ganz wild von irgendwoher an den Haaren herbeigezogene Behauptung aufzustellen und diese dann nicht einmal ordentlich, geschweige

denn logisch und rationaliter irgendwie nachvollziehbar begründen können, das war ebenfalls immer mit das Allerletzte, was ich zeit meines Lebens vertragen konnte, weil man sich hiermit doch immer nur selbst irgendetwas vormachen und mehr und besser scheinen wolte, als man dies in Wirklichkeit war. Ganz nebenbei bemerkt regte und spornte mich hier jedoch während meiner nur im sexuellen Bereich ganz besonders wilden Pubertät und phasenweise auch später noch immer bereits eine entsprechende Kleidung, insbesondere aber schon ein ganz luftiges und ärmelloses T—Shirt und eine extrem kurze Hose, innerlich stets nachhaltig irgendwie zur Masturbation an und geilte mich hierzu bisweilen sogar schon ganz wild auf. Solche Kleidungsstücke trugen in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg mehrere meiner Mitschüler, sowie in Regensburg einige meiner Kommilitonen, Zivis und später festangestellten Betreuer; auf einen dieser besagten Typen, der bisweilen im extrem heißen Sommer ein solches auch als Achselshirt bezeichnetes T-Shirt trug, nämlich auf Herrn Frank Schl., komme ich auch diesbezüglich noch genauer zu sprechen, denn dieser geilte mich, weil ich aus purer Dankbarkeit für seine andauernde Hilfsbereitschaft und sein ganz besonderes Einfühlungsvermögen mir gegenüber eine besonders intensive und realiter unbeschreibliche Zuneigung zu ihm empfand, mit einem solchen ärmellosen Achselshirt immer ganz besonders nachdrücklich und extrem wild auf, wobei die auf der andauernden und selbstlosen sowie niemals aber auch nur ansatzweise erlahmenden Hilfsbereitschaft seinerseits mir gegenüber beruhende Zuneigung meinerseits ihm gegenüber im Gegenzug hierzu letztendlich den Ausschlag gab; ob ich deswegen bereits schwul bin, weiß ich zwar nicht, möchte dies aber umgekehrt von mir selbst nicht behaupten. Hierbei übermannte mich diese für manche Menschen meines sozialen Umfeldes ekelerregende und infolgedessen fraglos niederträchtige Triebhaftigkeit immer wieder ganz schlagartig, spontan und ungebeten, weswegen ich nun in meiner Jugendzeit und auch später im Jünglings- und Mannesalter zur lieben Sommerszeit noch häufig die Toilette aufsuchte, um mich dieser meiner realiter absolut unbeschreiblichen und mich spontan wie sozusagen der Blitz aus heiterem Himmel übermannenden und gefangenhaltenden Zwanghaftigkeit wenigstens für eine mehr oder weniger kleine Weile möglichst wirkungsvoll zu entledigen, denn anderenfalls wäre dieser saublöde und total unwiderstehliche Druck nicht mehr auszuhalten gewesen, weswegen es mich spontan zerrissen hätte und ich schlagartig explodiert wäre, weshalb die Masturbation für mich denn aber auch immer so etwas wie eine Art und Form von Überdruckventil bei einer Dampflok vor einer anstrengenden weil kräftezehrenden Bergfahrt war; hieraus könnte man rein theoretisch durchaus ohne weiteres den Schluß ziehen, daß ich schwul sei, aber ich redete mir zeit meines Lebens ein, dies nicht zu sein und ließ mir dies auch von anderen nicht weismachen und nachrufen. Auch war es für mich wie gesagt immer wieder ganz besonders geil und wild, wenn solche jungen Typen im Sommer immer extrem luftig gekleidet waren, denn bereits beim rein zufälligen Anblick dieser jungen und dynamischen sowie deshalb auch mehr oder weniger wilden Kum-

pels, deren nackten Arme und Beine sowie bisweilen auch Oberkörper besonders in meiner mindestens hier und gerade deswegen stets irgendwie ganz besonders rüden Pubertät meine Blicke stets magisch auf sich zogen, und erst recht beim Einatmen des zwar immer irgendwie mehr oder weniger penetranten und aufdringlichen aber gerade unter ebendieser Domäne trotzdem noch nicht direkt ekelerregenden Schweißgeruches summierten sich bei mir die Spannungen unter diesen geschilderten Eindrücken in mir mit fortschreitender Zeit und bei entsprechendem Zuwarten ganz nachhaltig bis hin zum Orgasmus, daß ich, wie soeben bereits punktuell angedeutet, ganz einfach absolut und überhaupt gar nicht mehr anders und umhin konnte, möglichst schnell und zielsicher sowie sozusagen „außerplanmäßig“ die Toilette aufzusuchen und mich dieses für mich vollkommen unwiderstehlichem und bisweilen sogar schon äußerst schmerzhaften Dranges und Zwanges im Wege der hier und jetzt immer wieder ganz besonders begierigen und wilden Masturbation nun möglichst wirkungsvoll zu entledigen, wobei ich dann hinterher jedesmal immer fast schon wie völlig neu geboren war; gerade hier hatte ich dann meine ureigensten Vorstellungen, die ich jedoch nicht näher und weiter zum besten geben kann, mögen sie nun sexualmedizinisch und sexualpädagogisch auch noch so aufschlußreich und interessant sein. Selbst ein im heißen und schwülen Sommer unvermeidlicher und außerdem mehr oder weniger penetranter sowie einerseits zwar bisweilen schon ziemlich aufdringlicher und andererseits, nämlich bei entsprechender sowie außerdem aber auch noch permanent auf wohlthuender Gegenseitigkeit beruhender und mehr oder weniger intensiver Zuneigung zum betreffenden Typen, aber auch wiederum ziemlich anmutiger und mehr oder weniger eigenwilliger Schweißgeruch mit hier für die Tierwelt entsprechend aussagekräftigen Boten- oder Lockstoffen tat hier sein übriges dazu und machte mich innerlich stets ganz wild, wobei ich nur nach außen hin natürlich immer äußerste Fassung und disziplinierteste Haltung bewahrte, während es in meinem Innern wie im Krater des Vesuvs bei Pompeij in Italien oder des Ätna auf Sizilien oder irgendein anderer mehr oder weniger bekannter und noch aktiver sowie deshalb, anders als in der Eifel mit ihren vielen Maaren und bei den Basaltkuppen der bayerischen, hessische und thüringischen Rhön sowie im Hegau bei Singen an Hohentwil, immer noch nicht erloschener Vulkan dieser unserer Erde rumorte, was ich jedoch nach außen hin unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur andeutungs- und ansatzweise zeigen durfte, sondern stattdessen alles ganz unverhohlen mit mir selbst ausmachen mußte, denn sonst wäre ich sofort unten durch gewesen. Diese teils schön und teils üble Sache mit der Triebhaftigkeit der Masturbation und deren zwanghafter Ausübung wiederum bewies mir selbst jedoch mit ganz persönlichem Bezug auf mich und meine mir teils wegen meines persönlichen Charakters wesenseigene, teils aber auch noch durch meine saublöde Körperbehinderung nachdrücklich geprägte Sexualität stets ganz klar und deutlich, daß der Mensch trotz seiner bereits jahrtausendelangen Geschichte und Evolution von der ältesten, frühesten und tiefsten Steinzet an sowie der hierauf nun jeweils fußenden Erskulturation

und Zivilisation tief in seinem Innersten und hinsichtlich seiner urtümlichen Wesenhaftigkeit mindestens teilweise noch ein ziemlich wildes und trotz seines mehr oder weniger weitreichenden und tiefgründigen Verstandes vollkommen unbändiges Tier ist; letzteres gilt auch und insbesondere jeweils immer dann, wenn ihn seine mehr oder weniger blühende Phantasie mehr oder weniger nachhaltig beflügelt und mehr oder weniger urwüchsige Stilblüten treibt sowie ihn schließlich irgendwann einmal vollständig übermannt, denn hierdurch kann ein unbezähmbarer Fanatismus entstehen. Gerade bei der für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes mit völlig unverkennbarem Bezug auf mich vollkommen unverzeihliche weil für sie sündhafte Masturbation, bei der ich dann immer wieder ganz besonders wild und manchmal fast schon extrem wütend und sehr jähzornig an mir unten herumfetzte, reagierte ich mich nämlich mindestens genauso wie bei meinem später noch wesentlich genauer darzustellenden Orgelspiel außer meinem oftmals äußerst wilden Trieb auch noch meine jahrelang angestauten Aggressionen immer wieder sachgerecht ab, indem ich diese dann entsprechend sachgerecht zu kompensieren versuchte, wobei ich mindestens innerlich immer wieder ganz ordentlich und äußerst jähzornig herumtobte. Dieses innerliche und hierbei mehr oder weniger wilde Herumtoben hat jedoch am Rande bemerkt die mindestens pubertäre und manchmal aber auch noch postpubertäre Masturbation – ein zugegebenermaßen unter objektiven Gesichtspunkten etwas merkwürdiger und deshalb auch hinkender Vergleich – mit dem bei mir mehr oder weniger gediegenen Orgelspielen gemeinsam, wobei ich dann diese beiden Verhaltensweisen deswegen für mich als vollkommen legitim ansah, weil ich mich beide Male mindestens für eine Zeitlang von einer mich seelisch immer wieder stark drückenden Last befreien konnte, wenngleich diese beiden Formen menschlichen Verhaltens sonst absolut nichts miteinander gemein hatten und nicht zusammen in einen Topf geworfen werden dürfen. Bisweilen reagierte ich jedoch mit diesen beiden Verhaltensweisen sogar schon meinen tief bohrenden Frust über meine gottverfluchte Körperbehinderung ab, was mir immer ganz wohl tat und nur unbeschreiblich befreiend auf mich wirkte. Mit der Masturbation geschah dies nachts, wenn ich wegen der unbedingt erforderlichen und deshalb obligatorischen Nachtruhe keine Orgel spielen konnte und durfte. Beide Verhaltensweisen befreiten mich jedoch von einer physischen und psychischen Zwanghaftigkeit, weswegen ich mir die Masturbation jetzt mindestens genauso wenig wenn nicht sogar schon noch weitaus weniger als das Orgelspielen verbieten ließ. Ganz nebenbei bemerkt wäre jedoch ein solches Orgelspielverbot ein bei mir früher noch weitaus wirksameres und deshalb auch wesentlich stärker fruchtendes sowie umgekehrt für meine Eltern aber auch noch erheblich nervenschonenderes Erziehungsmittel als mehr oder weniger fetzige Prügel, Ohrfeigen und Kopfnüsse gewesen, welche mich innerlich einerseits ganz allmählich sowie nach und nach völlig abstumpften und andererseits jedoch innerlich unbeschreiblich jähzornig werden ließen, sowie äußerlich verhärteten und verstockten, sodaß ich diese in meinem Innersten zu Schall und Rauch verpuffen und

dann schließlich absolut nicht mehr fruchten ließ, was mir dann im Gegenzug sofort den unzutreffenden Vorwurf einbrachte, schwererziehbar zu sein. Aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen wich man jedoch während meiner späten Kindheit und frühen Jugend auf jene noch weitaus wirkungsvollere Erziehungsmethode nur denkbar selten aus, sondern blieb stattdessen bei der permanent skrupellosen Verabreichung vor fetziger Ohrfeigen und knackiger Kopfnüssen sowie im Extremfall sogar schon handfester und körperlich nachhaltig schmerzender sowie mich seelisch stark demütigender Prügel, weil man irrigerweise glaubte, mich mit diesen äußerst brachialen Mitteln wegen deren physischer Heftigkeit und Effektivität noch am allerbesten und nachhaltigsten sowie wirkungsvollsten und gemeinsten strafen zu können, was jedoch weit gefehlt und nur scheinbar der Fall war, während diese Aktionen bei mir mit zunehmendem Alter und wegen der übermäßigen Häufigkeit ihrer Verabreichung ganz allmählich die ihnen eigentlich primär zugedachte Tiefenwirkung verfehlten, sowie schließlich rein metaphorisch gesprochen wie Fußbälle an einer Hauswand abprallten und hiermit die ihnen zugedachte Wirkung kläglich verfehlten. Wer hier jedoch wie uns pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz die generelle Sündhaftigkeit der Masturbation noch allen Ernstes unbelehrbar behauptete oder diese ganz abwegige Meinung sogar noch total unüberhörbar volksverblödend in die Weltgeschichte hinausposaunte, der war für mich stets schlagartig unten durch und ich verbrannte ihn geistigerweise sogar schon bei lebendigem Leibe. Und wer jedoch bei mir mit nachhaltig diese fraglos äußerst abwegige Meinung vertrat, der war für mich entweder hoffnungslos blöd oder sehr stark sadistisch, denn er wußte entweder überhaupt gar nicht, was er hiermit für einen sagenhaften Mist verzapfte, oder er wußte dies sehr wohl und verkehrte die Realität ganz bitterböse in ihr glattes Gegenteil; dies war dann aber auch wirklich der unüberbietbare Gipfel der unfassbaren und diabolischen Verlogenheit. Mir auch noch ganz ordinär ausgedrückt das Wichsen zu verbieten, war wirklich die absolute Höhe, und hiergegen begehrte ich denn aber auch immer wieder ganz besonders nachdrücklich und heftig sowie wütend auf. Im Masturbationsverbot liegt daher heutzutage für mich ganz persönlich immer nur ein absolut ausgekochtes und ausgemachtes Greuel- und Ammenmärchen, mit welchem man zwar damals zu meiner Zeit noch sehr viele gutgläubige und leicht indoktrinierbare sowie doch mehr oder weniger naive Jugendliche – und unter ihnen leider Gottes auch mich als damals eben noch sozusagen ein Kind meiner Zeit – ganz gehörig einschüchtern und sie für sich erzieherisch gefügig machen konnte, heutzutage jedoch keinen einzigen von ihnen mehr sozusagen wie einen Hund für einem guten und harten Knochen oder irgendein anderes leckeres Futter mehr oder weniger bekannter Züchter hinterm warmen und wohligen Ofen hervorzulocken und zu begeistern vermag. Bei dieser leider auch heutzutage immer wieder als vollkommen anomal und abnorm dargestellten und letztendlich auch nur deswegen als unsittlich und gesundheitsschädlich sowie sogar noch als sündhaft gebrandmarkten und nachdrücklich verteufelten Triebhaftigkeit han-

delt es sich jedoch nach meiner ganz persönlichen und unumstößlichen Meinung vielmehr um eine völlig normale Empfindung und Seelenregung jedes Menschen sowie infolgedessen stets um ein ganz persönliches Bedürfnis wie Hunger, Durst, Ruhe und Schlaf oder, was hier immer noch am naheliegendsten, anschaulichsten und eindrucksvollsten ist, Pinkelnmüssen, und hiergegen sagt ja auch absolut niemand auch nur andeutungsweise irgendetwas. Warum soll dann aber gerade und ausgerechnet der bisweilen vollkommen unwiderstehliche Drang oder Trieb zur unabdingbaren Masturbation anomal und abnorm sowie sogar schon verwerflich und deswegen eine mehr oder weniger schwere Sünde sein? Die plausible und logische wie irgendwie in sich selbst schlüssige Antwort hierauf blieb mir die schamlos verlogene Geistlichkeit genauso schuldig wie diejenige nach dem Sinn und Zweck meiner verfluchten Körperbehinderung, was für mich den Schluß zuließ, daß es auch hierauf keine logisch aber auch nur irgendwie einleuchtende gibt, wenn man von derjenigen, daß sie mir möglicherweise zum Segen gereicht und zum Heile frommt, einmal grundgütig und wohlwollend absieht. Insbesondere unser permanent pubertär—flegehafter und burschikos—rotzfrecher Saupfaffe wurde auch und gerade hier immer ganz verlegen und geheimnis- sowie theatralisch und fast schon salbungsvoll und behauptete hierzu allerlei saublödes sowie extrem irres und wirres Zeug, worüber ich jedoch in späteren Jahren höchstens nur noch lauthals, schallend und boshaft lachen konnte, denn dies war für mich ein weiterer und schlagender sowie absolut nicht mehr nachdrücklicher zu entkräftender Beweis für seine absolut bodenlose und sagenhafte sowie unfäßbare und total unüberbietbare Strunzdummheit; ob, wie oft und wie wild er selbst jedoch wegen des für ihn unbedingt verpflichtenden Zölibats an sich selbst unten herumfummelte, weiß ich zwar leider nicht, kann mir dies aber bei ihm trotz seiner sagenhaften Verklemmtheit sehr bildlich, plastisch und leibhaftig vorstellen, denn stille Waaser gründen auch und gerade hier nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes tief. Hierdurch wurde ich dann seelisch nach und nach vollständig verstockt und verroht und ließ mir schließlich von niemandem mehr irgendetwas bereden oder sogar schon befehlen. Versuchte mich jedoch irgendjemand hiervon mit mehr oder weniger fadenscheinigen und mich zudem auch noch total verblödenden Argumenten abzubringen, dann wurde ich eben aus reinem Trotz hiergegen erst recht sarkastisch und bestialisch frech, indem ich wie gesagt ganz besonders jähzornig und fuchsteufelswild sowie mich fast schon wie ein Stück Papier selbst zerfetzend unten an mir herumwichste, wie dies im unflätigsten, garstigsten, zornigsten, niederträchtigsten, rüdesten und wildesten Jugend- und Gossenjargon ganz vortrefflich heißt, wobei ich mich an dieser stinknormalen Sexualpraxis seelisch immer wieder neu erbaute und ergötzte. In der Praxis behalf sich unsere katholische Kirche dann mindestens mir persönlich gegenüber immer wieder mit unglaublich saudummen und insbesondere sexualmedizinisch vollkommen unhaltbaren weil nachdrücklich irgendwo von weither an den Haaren herbeigezogene sowie infolgedessen auch noch nachhaltig erstunkenen und

erlogenen Ausflüchten, indem sie hierzu, um mich hiervon endlich einmal ganz gehörig abzuschrecken sowie hierdurch außerdem aber auch noch ganz nachhaltig einzuschüchtern, sogar stets verlogenerweise behauptete, daß die wiederholte und andauernde sowie langdauernd und nachdrücklich ausgeübte Masturbation schnurstrachs zur unleugbaren Ichbezogenheit, zur stetigen Verminderung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit und schließlich auch noch zum krankhaften Egoismus führe, wobei man schlimmstenfalls hiervon sogar noch entsprechend geisteskrank werden konnte, was jedoch die Sexualmedizin und damit auch noch die Sexualpädagogik inzwischen übereinstimmenderweise als einen hanebüchenen und infolgedessen auch noch vollkommen unhaltbaren Quatsch entlarvt hat. Nach dieser Fachdisziplin der Medizin ist nämlich die Masturbation eine ganz normale Erscheinung im Leben der allermeisten Menschen und kommt besonders während der Pubertät am häufigsten vor¹¹⁹. Eigentlich war diese objektiv extrem saublöde Sache mit der Masturbation und deren stets vorbehalts- sowie skrupalloser Brandmarkung als mehr oder weniger schwere Sünde für mich einzig und allein jeweils immer nur deswegen ein ungemein heikles Problem, weil hier unsere katholische Kirche sie seinerzeit immer erst ganz ungerechtfertigter- und verlogenerweise zu einem solchen hochstilisierte, indem sie die ganze Sache als schwere Sünde brandmarkte, während die allermeisten Jugendlichen meiner eigenen und erst recht auch noch späterer Generationen hierbei überhaupt gar nichts Unmoralisches oder sogar Sündhaftes empfinden, sondern stattdessen jeweils immer wieder sozusagen ganz hurtig und munter drauf losfuhrwerkten, wenn ihnen gerade hiernach zumute war und gelüstete oder wenn sie hier ganz einfach aus irgendwelchen persönlichen Gründen nicht mehr umhin konnten; hiervon legten dann später in Regensburg zunächst einmal alle meine Zivis und dann schließlich erst recht auch noch die festangestellten Betreuer, mit welchen man sich durch die Bank über diese mehr oder weniger heikle und blöde Thema immer ganz ungezwungen und total unbefangen unterhalten konnte, wobei sie dann aber auch durchwegs absolut der gleichen Meinung wie ich waren und diese stets unverhohlen teilten, ein anschauliches und aussagekräftiges Zeugnis ab. Kirchlicherseits pflanzte man jedoch uns und insbesondere auch noch mir mit solch einer saublöden und absolut unhaltbaren Irrlehre skrupellos unvorstellbare Schuldgefühle ein, welche sich jedoch bei etwas näherer und eingehenderer Untersuchung als vollkommen unbegründet erwiesen und für mich deswegen nichts anderes und weiteres als immer nur heiße Luft waren. Nachdem ich mich anhand des hier in der soeben angegebenen Fußnote zitierten Buches in meiner Freizeit, um dieser Sache, die dann später auch in der und für die Justiz eine nicht unerhebliche Rolle spielte, sozusagen endlich einmal ganz zielsicher, unbefangen und unverhohlen auf den Grund und nachzugehen, und mir hierüber wissenschaftlich gesicherte Kenntnisse und exakte Klarheit zu verschaffen, sowie um mich von dieser beinahe vollkommen nichts-

119 Marianne Röhl, Sexualberatung, S. 51 – 54 (52)

nutzigen und permanent schamlos verlogenen Institution nicht noch weiterhin ganz unverbrämt an der Nase herumführen zu lassen, längere Zeit ganz intensiv mit Sexualberatung und Sexualmedizin beschäftigt hatte, welches und welche die angebliche und bei aber auch nur etwas genauerer Betrachtungsweise von weither ganz nachdrücklich an den Haaren herbeigezogene Sündhaftigkeit der für diesen Zweig der Humanmedizin noch stinknormalen Sexualpraxis mit stichhaltigen und deshalb hier aber auch noch logischerweise genauestens nachvollziehbaren Gesichtspunkten sowie deswegen auch noch mit bärenstarkem und infolgedessen unüberbietbarem Nachdruck widerlegt, war auch für mich jetzt endlich, genauso wie für nahezu alle anderen jungen Typen bereits meiner eigenen und auch noch späterer Generationen die Masturbation absolut keine Sünde mehr, weswegen ich mir denn auch das glatte und pure Gegenteil hiervon nicht mehr einreden und weismachen ließ; meine diesbezügliche Meinung stand hier und jetzt für den Rest meines Lebens unverrückbar fest, weswegen ich mich auch nicht mehr vom Gegenteil überzeugen ließ; auch und gerade hier hängte ich mein Fähnlein und Mäntelchen absolut nicht nach dem Wind, sondern zeigte stattdessen standhaften und standfesten Charakter, welcher mir jedoch wiederum als Uneinsichtigkeit, Unbelehrbarkeit und Sturheit angelastet wurde. Diese realiter vollkommen unfassbare und hinsichtlich deren Dreistigkeit absolut nicht mehr zu übertreffende Verlogenheit mit der Masturbation als mehr oder weniger schwerer Sünde stellte für mich neben dem mir von dieser mir jetzt permanent immer verhaßter werdenden Institution bereits jetzt in meiner Kindheit gnaden-, grund-, halt- und lieblos versagten Ministranten- und dann schließlich in meiner Jugend auch noch des Organistendienstes, worauf ich jedoch später noch eingehendst sowie zorn erfüllt und wutentbrannt zu sprechen kommen werde, denn aber auch noch wie gesagt ein weiteres, durchschlagendes und vollkommen unverrückbares sowie selbst unter nachdrücklichster Aufbietung aller diesbezüglichen Mühen und Anstrengungen sowie verfügbaren Mittel absolut und auch nicht mehr ansatzweise zu entkräftendes Argument gegen die für viele Menschen meines sozialen Umfeldes permanent unendlich heilige Mutter Kirche dar, welches ich, wenn es hier auch nur irgendwie darauf ankam, unerbittlich und unnachgiebig wie sozusagen ein dolchartiges Schwert skrupellos gegen sie einsetzte und sie wegen dieser ihrer realiter vollkommen unbeschreiblichen Verlogenheit ununterbrochen sowie stets nachdrücklicher werdend schlechtzumachen und als hundsgemeine und boshafte Lügnerin hinzustellen trachtete; jetzt hatte auch ich mit ihr, wie schon sie mit mir, absolut kein Erbarmen mehr und kannte deshalb auch keine Gnade, die ich hätte vor Recht ergehen lassen können oder vielmehr schon sollen. In späteren Jahren meiner Pubertät sowie auch noch während meines Jünglings- und Mannesalters reute es mich deshalb denn aber auch sehr, daß ich, weil mir hier praktisch alles immer krampfhaft vorenthalten wurde, nicht schon früher über entsprechend lange und verschlungene Umwege, die ich hier jedoch im einzelnen – hierzu sei jetzt nur soviel bemerkt, daß mich hier ein irrer und wilder sowie in diesem Punktr cooler Typ in Altdorf bei Nürn-

berg hierauf gebracht hat, indem er mich hierzu nachhaltig verführte und in einen Hinterhalt lockte, wo man nach rein menschlichem Ermessen nicht erwischt werden konnte, sowie dann im angenehmen und wohltuenden Schutz desselben wild an mir unten herumfummelte – leider nicht entwirren kann, nun sozusagen „auf den Geschmack gekommen“ bin, seinerzeit diesem extrem saudummen Irrtum aufgesessen bin und diese total unfäßbare Irrlehre von der Sündhaftigkeit der Masturbation mit meinem damals noch sehr naiven und fast schon altklugen Kinderglauben wie manch ein anderer sehr streng katholisch und für heutige Verhältnisse fast schon prude erzogener Typ meiner Generation für bare Münze genommen habe, was in mir natürlich sofort eine realiter vollkommen unfäßbare und stark haßerfüllte sowie infolgedessen auch immer noch total unbeschreibliche Trotzreaktion nach dem altbekannten Motto und altbewährten Strickmuster: „So und jetzt aber erst recht“ auslöste; auch elterlicherseits wurde ich hier, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, um irgendwelcher höherwertiger Interessen willen fast schon künstlich vollständig dummgehalten und hierdurch für blöd verkauft. Im tiefsten, wildesten, niederträchtigsten, rüdesten und schmutzigsten Jugend- und Gossenjargon wichste ich jetzt aus purem Protest gegen dieses blöde und gemeine Verbot sozusagen, wenn mich der Drang hierzu gewissermaßen fast schon im Affektsturm ereilte und überkam, unter vorheriger Aufsuchung einer Toilette immer ganz wild und bisweilen sogar schon jähzornig drauf los, was sozusagen das Zeug hielt. Als geradezu den unüberbietbaren Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit und schamlosen Unverfrorenheit betrachtete ich es nun immer, wenn man mich damit fast schon knechtete, ich solle mich hierbei gefälligst beherrschen, indem man mir damit mindestens indirekt auch noch eine total mangelnde Selbstbeherrschung meinerseits vorwarf, womit man daraufhin eine sehr spitze Waffe gegen mich in der Hand hatte, welche mich aber seelisch unbeschreiblich tief und schwer verletzte. In diesem Punkte brauste ich jedoch als berechnete Gegenreaktion hierauf stets ganz besonders heftig und sauwild sowie jähzornig auf, indem ich sofort sehr niederträchtige und äußerst gemeine Behauptungen losließ, welche allesamt unverhohlen und zielsicher darauf hinausliefen, daß die allermeisten Vertreter der süßsantenen sowie auch und gerade hier immer wieder ganz besonders nachdrücklich sowie hartnäckig verlogenen und verstockten Geistlichkeit in Ermangelung irgendeines weiblichen Wesens (Ehefrau oder auch Freundin) ja selber immer wieder ganz wild wichen und bisweilen zur hemmungslosen Befriedigung ihrer unbändigen Lust sogar schon nichtsahnende, unbescholtene und infolgedessen unschuldige Ministranten im holden Knabenalter, von welchem ich selbst, weil mir durch meine gottverfluchte Körperbehinderung sehr vieles verleidet ward, phasenweise nur träumen konnte, schamlos als Objekt mißbrauchen. Diese realiter vollkommen unfäßbare Verlogenheit im bezug auf die Masturbation prangerte ich ganz besonders hartnäckig an, indem ich hiermit unserer Kirche zeit meines Lebens unbeirrbar vorwarf, daß sie die Menschen und von diesen insbesondere die Jugendlichen hiermit knechtet sowie hinsichtlich ihrer

noch urtümlichen Wesensart beraubt und fast schon völlig unterjocht. Letzteres gilt jedoch nicht nur für blinden und stets willfährigen Gehorsam, welcher gerade hier immer wieder unverhohlen und mit unübertreibbarem Nachdruck gefordert wird, sondern eben auch und insbesondere für das gerade humanethologisch vollkommen unhaltbare Masturbationsverbot, welches nirgendwo ersichtlich ist und sich meiner Meinung nach auch nicht aus den sechsten Gebot herleiten läßt. Hier ist nämlich immer nur vom Ehebruch die Rede, und die saublöde Masturbation ist kein solcher. Letzteres gilt auch und erst recht dann, wenn man wie ich zeit meines Lebens überhaupt gar nicht verheiratet ist und aus persönlichen sowie weiter unten noch genauer darzustellenden Gründen sogar schon nicht einmal eine Freundin hat. Um hierbei endlich einmal im Klartext zu reden und alle diesbezüglichen Zweifelsfragen restlos zu beseitigen, betrachtete ich die mehr oder weniger hemmungs- und skrupellose Masturbation bereits seit meiner nur in diesem Punkt hier wilden Pubertät denn auch stets als eine Art „Überdruckventil“ wie bei einer sofort abfahrbereiten Dampflok, welches jeder Mensch nun unbedingt braucht, um seelisch nicht irgendwann einmal sozusagen „vor die Hunde zu gehen“. Mit zunehmendem Jünglingsalter ließ ich mir gerade hier absolut nichts mehr sagen und auch keine Vorhaltungen von irgendeiner Seite mehr machen, sondern wichste immer ganz skrupellos, wenn ich Lust dazu verspürte, und letzteres erachtete ich dann aber sogar schon als meine ganz urtümliche sowie bisweilen bereits ungemein wölfische Wesensart; mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter reduzierte sich diese Triebhaftigkeit jedoch bei mir auf ein einigermaßen erträgliches Maß und war schließlich nur noch im Sommer aus bereits dargestellten Gründen wegen entsprechender und ebenfalls schon mehr oder weniger vage angedeuteter Schlüsselreize brisant. Außerdem kam im Laufe der Zeit wie schon gesagt nach und nach so ganz zaghaft ans Tageslicht, daß sich manche Geistliche an braven und biederer sowie holden und süßen Jungen sogar noch sexuell vergingen, indem sie an ihnen herumfummelten oder sogar schon begierig herumwichsten, was für mich natürlich die absolute und unübertreibbare Spitze der bodenlosen Gemeinheit und unfäßbaren Verlogenheit dieser nur boshaften Typen sowie dann schließlich gewissermaßen „ein gefundenes Fressen“ war. Gerade hier tobte ich aber immer ganz besonders wild los und brauste auf, weil sie uns irgendetwas verbieten, was sie dann unter dem Vorwand ihrer sich aufgrund der Priesterweihe und der ihnen hierdurch angeblich verliehenen Heiligkeit angemessenen Machtvollkommenheit¹²⁰ haargenau und skrupellos selbst machen und sich dann hinterher ihrer Schandtaten noch nachhaltig rühmten. Dies konnte ich jedoch absolut nicht leiden, denn hierdurch täuschten sie stets ganz verlogen eine irrsinnige Tugendhaftigkeit und Keusch-

120Uns verbieten sie, unmäßig zu essen -- und sie selbst fressen buchstämlich wie die Wölfe,
 uns verbieten sie, unmäßig zu trinken -- und sie selbst saufen sozusagen wie die größten Löcher;
 uns gebieten sie Enthaltsamkeit imsexuellen Bereich -- und sie selbst wichen wie wild und blöd herum;
 uns verbieten sie den vorehelichen Geschlechtsverkehr -- und sie bumsen mit einer Freundin im Bett herum;
 uns verbieten sie zu lügen -- und sie lügen wie gedruckt das Vllaue vom Himmel herunter, auf daß sich sie
 Balken biegen;

heit vor, welche bei ihnen leider absolut nicht vorhanden war; sie wollten immer als die besseren und wertvolleren Menschen dastehen, welche sie jedoch in Wirklichkeit nicht waren, denn sie entpuppten sich genauso als arme Sünder wie die Mitglieder des gemeinen Kirchenvolkes. Hiermit konnte man sie dann süffisant enttarnen sowie in aller Öffentlichkeit ganz schamlos und unverhohlen bis auf die blanken und nackten Knochen blamieren, was für mich jetzt natürlich wieder einmal eine mit Worten auch nicht annähernd zu beschreibende Genugtuung war. Im Laufe meines späteren Leben habe ich insbesondere aufgrund dieser letztgenannten Tatsache gerade gegen das mich immer wieder realiter unbeschreiblich knechtende Masturbationsverbot eine permanent stärker und stets jähzorniger werdende Trotzhaltung eingenommen, indem ich dann eben in Altdorf bei Nürnberg und später auch in Regensburg bei mir zu Hause im stillen Kämmerlein unter dem wohltuenden Deckmantel des Grundrechts der und auf Unverletzlichkeit der Wohnung insbesondere nachts im Schutze der Dunkelheit und unter der Bettdecke sowie unter begieriger Benutzung derselben im mindestens teilweise oder bisweilen sogar schon vollständig abgezogenen Zustand als fast schon eine Art Reiz- und somit Sexobjekt hemmungs- und skrupellos sehr wild und aggressiv, sowie wie bereits angedeutet bisweilen sogar schon immer äußerst jähzornig masturbierte, sooft mich der völlig unwiderstehliche Drang hierzu, der jedoch im Laufe der Zeit erheblich zurückging, spontan und nachhaltig übermannte und ich infogedessen unbändige Lust hierzu verspürte und solange mir dies noch unbeschreiblichen Spaß machte. Ob und inwieweit mich hier diesbezüglich dann später jedoch der ständige und permanente Umgang mit männlichen Betreuungspersonen tief im Inneren meiner doch relativ zartbesaiteten Seele, in welchem es oftmals, was später ebenfalls noch ganz ausführlich und plastisch dargestellt werden muß, ganz dunkel und unendlich düster aussah, sexuell entsprechend nachhaltig geprägt hat, vermag ich jedoch absolut nicht zu sagen, und umgekehrt muß ich hierzu mit ebenso entschiedenem Nachdruck klipp und klar feststellen, daß zwischen uns in diesem Punkte zeit meines gesamten Erdendaseins 'bis auf einen kleinen und mir unendlich peinlichen Ausrutscher meinerseits bei einem für mich permanent ganz besonders lieben und netten Betreuer namens Frank Schl., auf welchen ich später noch ganz ausführlich und liebevoll zu sprechen kommen werde, absolut nichts vorgefallen ist. Im späteren Mannesalter flaute bei mir diese saudumme und von der scheinheiligen Geistlichkeit ganz vorbehaltlos und extrem verlogen als mangelnde Selbstbeherrschung gebrandmarkte Triebhaftigkeit dann allmählich ab und verflüchtigte sich stark, wenngleich sie auch bis kurz vor meinem dann mehr oder weniger jähem Tode, welcher für mich dann schließlich eine äußerst willkommene weil wohltuende Erlösung darstellen sollte, noch nicht endgültig und vollständig verschwand, sondern sich stattdessen sozusagen als ganz kleiner Rest meiner völlig urtümlichen Wesenhaftigkeit hielt; letzteres war auch gut so, denn ansonsten wäre ich vollkommen anomal oder abnorm gewesen. Ganz nebenbei bemerkt, empfand ich dabei auch jedesmal, insbesondere aber im heißen und schwülen

Sommer, stets aufs neue ein unbeschreibliches und mich selbst auch noch immer wieder ungemein stark beglückendes Gefühl der Befreiung und der Erlösung von seelischer Verklemmung, und hinterher fühle ich mich dann auch immer wieder fast wie vollkommen neu geboren, wenngleich auch nicht von meiner saublöden Körperbehinderung als hierbei dem unleugbaren Grundübel, welches man leider nicht einfach an der Wurzel packen und hierdurch endgültig ausrotten konnte, mancher meiner körperlichen und seelischen Leiden befreit und erlöst. Ob jedoch durch meine saublöde Körperbehinderung der bisweilen doch sehr starke Hang zur Masturbation mindestens mittelbar irgendwie positiv oder negativ beeinflußt wird, weiß ich leider nicht. Ohne auch nur einen blassen Dunst von Sexualmedizin zu haben, kann ich mir jedoch durchaus vorstellen, daß mich oftmals beinahe unwiderstehlich der permanent fast schon zwanghafte Drang zur Masturbation immer insbesondere deswegen so plötzlich übermannt hat, weil ich aus noch genauer darzustellenden Gründen keine Freundin oder Ehefrau hatte, mit welcher ich bei gegenseitigem Einverständnis ungehindert angenehm und unbekümmert hätte schlafen konnte, wenn mir hiernach zumute war. Auch wurde hier phasenweise, insbesondere jedoch, wie soeben bereits angedeutet, in mehr oder weniger warmen und schwülen Sommern, bei mir der legitime Wunsch nach ungehinderter und deswegen auch zwangloser Selbstbefriedigung immer stärker und unbändiger, weil hierbei die ganze und für verklemmte Menschen üble Geschichte von Mal zu Mal immer schöner und wilder sowie irrer und geiler ward. Hier wurde ich wie schon gesagt jedesmal sogar unbeschreiblich wölfisch, was meinem Vornamen Wolfgang alle Ehre macht, indem ich die unter den Jugendlichen allgemein hin wohlbekannten Praktiken der Masturbation, auf welche ich hier jedoch nicht weiter und näher eingehen möchte, jedesmal immer noch begieriger als beim jeweils letzten Mal vollführte, indem ich es immer wieder sichtlich genoß, wenn hier die Spannung unten wie mein auch und gerade hier immer wieder ganz besonders starker und wilder Jähzorn gegen die auch und gerade hier unendlich süßisante Geistlichkeit und das von ihr äußerst schamlos verordnete sowie saudumme und zudem durch absolut nichts gerechtfertigte Masturbationsverbot stets fast schon ins Uferlose anstieg und es dann nach mehr oder weniger intensiven Mühen nun schließlich „soweit“ war, wobei sich schlagartig das langersehnte und nur heißbegehrte „Feeling“ einstellte, welches zumindest bei mir immer einem unendlich starken und ununterdrückbaren Harndrang ähnelte, dessen man sich dann aber ebenfalls über kurz oder lang irgendwie auf der Toilette wirksam entledigt. Warum soll man denn eigentlich an dieser soeben genannten Örtlichkeit nicht notfalls auch völlig ungehindert und ungestört wichsen dürfen, um hierdurch genauso wie schon beim Pinkeln im wahrsten Sinne des Wortes seine Notdurft zu verrichten, sofern dies nicht draußen, sondern stattdessen erst in einer der mehreren Kabinen erfolgt? Weitere Einzelheiten hierzu kann sich der mehr oder weniger phantasiebegabte Leser sicherlich selbst ganz problem- und mühelos romantisch ausmalen, weswegen es hierzu jetzt keines weiteren Kommentars mehr bedarf, son-

dern schon alles gesagt ist. Deswegen stehe ich hier auch heute noch nachdrücklich und unbeirrbar auf demjenigen Standpunkt, daß mir gerade dann, wenn mir schon mancherlei wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung gnadenlos versagt ist, doch wenigstens noch die gelegentliche Masturbation sozusagen als Entschädigung für meine Körperbehinderung erlaubt sein muß, zumal ich auch gar keine Freundin habe, worauf ich ebenfalls im weiteren Verlauf dieses Buches noch genauer eingehen werde, mit welcher ich immer bei entsprechender Lust und bei gegenseitiger Bereitschaft schlafen kann, wie dies die allermeisten Kumpels und Typen meiner Generation sowie auch später noch alle meine Zivis und Betreuer tun und hieraus absolut keinen Hehl machen, sondern auch offen dazu stehen, sowie freimütig und ungezwungen darüber sprechen, wenn rein zufällig die Rede da-rauf kommt. Bisweilen reagierte ich mit der Masturbation sogar schon meinen jahrelang angestauten Frust über meine extrem gottverfluchte und immer hundsgemeine Körperbehinderung und die mir ihrerwegen unverhohlen angetanen Demütigungen ab. Oftmals überkam mich hier im Jugend- und Jünglingsalter sogar des Nachts schlagartig dieser starke Drang ungefragt und ungebeten, weswegen ich dann einfach nicht mehr umhin konnte, wobei ich mich dann immer wieder sofort im Wege der Masturbation selbstbefriedigen mußte, um hinterher überhaupt noch angenehm und erholsam weiterschlafen zu können, und dann hinterher nun wenigstens für eine Zeitlang von dieser extrem saublöden und mich oftmals belastenden Verklemmung und Zwanghaftigkeit schlagartig befreit war. Hierbei wurde ich dann, wie bereits angedeutet, jedesmal immer ganz besonders aufgebracht und sehr wölfisch, indem ich dann buchstäblich immer wieder realiter unvorstellbar wild und affengeil drauf loswichste, wie dies der niederträchtigste Jugend- und Gossenjargon so ungemein vortrefflich ausdrückt. Hätte ich dies nicht getan, dann wäre ich hier todsicher innerlich sofort explodiert. Ob man hier jedoch bereits von einer Sexualitäts- oder Masturbationsneurose sprechen kann, muß die Sexualmedizin mittels eines aufschlußreichen Gutachtens entsprechend sachgerecht klären. Hier lagen die Dinge dann ähnlich wie bei der bereits kurz angedeuteten und weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Nonnenneurose, die sich bei mir sinnfällig stets darin äußert, daß ich für Nonnen zeitlebens eine unglaubliche Schwäche hatte, indem ich sie immer wieder ganz unbefangen ansprach und mich mit ihnen liebend gerne unterhielt, sowie sie insbesondere nach ihrem jeweiligen Orden, dessen konkreten Regeln und dessenn jeweiligen Mutterhaus fragte. Allein hieraus konnte man allerdings noch nicht den fshen Schluß ziehen, daß es mich sozusagen irgendwie danach gelüstete, wie der scheinheilige Franziskanerpater oder Herr Pater A., auf welchem ich im Zusammenhang mit meinem Orgelspiel noch genauer und wesentlich liebevoller als auf ersteren Typen zurückkommen werde, in irgendeinen Orden einzutreten, denn letzteres scheiterte bei mir einzig und allein jeweils immer nur am blöden und mich nachhaltig knechtenden, unterjochenden und entrechtenden Gelübde der Keuschheit, welche wie bereits angedeutet besonders im Sommer sozusagen zum unlösbaren

Riesenproblem wurde, während die beiden andern Gelübde der Armut und des Gehorsams für mich zu halten eigentlich gar kein Problem waren; andererseits und umgekehrt sah ich denn aber auch ganz und gar nicht ein, mir freiwillig noch weitergehende und mich mehr oder weniger stark einengende Beschränkungen aufzuerlegen, denn ich hatte mit meiner gottverdammten Körperbehinderung ohnehin schon wirklich genug und außerdem auch noch wesentlich mehr, als mir letztlich lieb waren, und dies wurden mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer mehr sowie noch einschränkendere und tiefgreifendere. Unter dieser meistens völlig unbeschreiblichen Zwanghaftigkeit dieses Sexualtriebes, sowie ganz besonders aber auch noch unter dem durchschlagenden Gesichtspunkt der meist vollkommen ungebetenen Übermannung der gesamten Persönlichkeit durch diesen blöden Trieb, verliert dann auch die Masturbation als permanent blöd verteilte Verhaltensweise ihren Schrecken und juristisch sogar ihre Handlungsqualität, weshalb sie dann bereits rein rechtlich und formaljuristisch betrachtet überhaupt gar keine Sünde sein kann, sondern stattdessen als ein stinknormales Faktum erachtet werden muß, welches zum Leben ganz einfach dazugehört. Diese meine soeben bereits durchgeführte und durchaus logische weil in sich selbst völlig schlüssige Gedankenoperation ist jedoch für mich ein aussagekräftiges und schlagendes Beispiel dafür, daß die Juristerei einiges ganz plausibel erklären kann, was die Religion nicht vermag, und worum sie sich nach meiner ganz persönlichen Auffassung aber auch überhaupt gar nicht erst bemüht. Einer meiner späteren Zivis in Regensburg brachte dann die saublöde Sache mit der hemmungslosen Masturbation sehr bissig und äußerst vulgär gewissermaßen auf den Punkt, indem er ganz lakonisch sowie fast schon im total niederträchtigsten Jugend- und Gossenjargon ganz unbekümmert sagte: „Ach, Wolfi, wir wixsen und bumsen doch alle immer wieder ganz fetzig wie wild und blöd herum, was das Zeug hält. Dies bockt doch jeden von uns jungen und normal veranlagten Typen stets aufs neue unbeschreiblich auf, und das irre „Feeling“ wird dann von Mal zu Mal immer affengeiler.“ Das war für mich wieder einmal eine unbeschreiblich zutreffende Bestätigung meiner Person, wie ich mir eigentlich immer mehrere gewünscht hatte, denn dieser auch sonst liebe und nette Zivi hatte eine konkrete, mir tief aus dem Herzen sprechende und mich restlos überzeugende sowie begeisternde Vorstellung in dieser Sache, welche auch ich unwidersprochen und kritiklos teilte. Sie bewies mir nämlich nur allzu klar und deutlich, daß sehr viele sowie eigentlich fast schon alle Typen meiner und erst recht späterer Generationen genauso wie ich dachten und fühlten, und sie zeigte mir auch nur allzu augenfällig, daß ich trotz meiner gottverdammten Körperbehinderung nicht auch noch irgendwie abartig veranlagt oder gar schon verklemmt war. Hiermit hatte mir dieser Zivi, welcher eigentlich sexuell nicht irgendwie aufreizend gekleidet war, geschweige denn in heißen Sommern ein mich wild aufgeilendes Achselshirt, sondern stattdessen außer einer Jeans immer nur ein stinknormales und einfarbiges T--Sirt am Körper trug, dann aus tiefstem Herzensgrund gesprochen und mir sofort einen nachhaltig aufatmenden sowie

mich von einer starken Beklemmung befreienden und erlösenden Seufzer aus den beinahe schon unergründlichen Tiefen meiner zu jenem späteren Zeitpunkt stark geschundenen Seele entlockt und hiermit aber zugleich auch immer noch die allertiefsten Seinsschichten derselben sehr nachhaltig angesprochen; das war dann für mich wieder einmal befreiend und beglückend zugleich. Außerdem hatte dieser aber auch sonst immer noch äußerst umsichtige, sorgfältige und einfühlsame sowie bisweilen aber auch schon sehr urige und witzige Zivi bei mir durch diesen zugegebenermaßen doch ziemlich vulgären und sehr niederträchtigen sowie für manche Menschen fast schon ekelerregenden Ausspruch sofort mit einem Schlag äußerst hartnäckige und jahrelang festsitzende, sowie mir bisweilen auch noch ungemein stark zusetzende körperliche und auch seelische Verspannungen nachhaltig wie metaphorisch gesprochen ein Wagenmeister bei der vor jeder Fahrt stets obligatorisch vorgeschriebenen Bremsprobe die festsitzenden Bremsbacken eines Zuges mit einem Hammer gelöst, weswegen ich ihn daraufhin spontan und äußerst liebkosend in meinen Arm nahm, ohne hierbei jedoch auch nur irgendwie andeutungsweise und unangemessen an ihm herumzufummeln. Letzteres konnte und durfte ich jedoch insbesondere aus plausiblen Gründen der mich stets nachhaltig und unabdingbar verpflichtenden Ethik nicht, obwohl ich mir mit fortschreitendem Alter gerade im Bereich der Sexualität von der hier ungemein verklemmten Religion absolut nichts mehr sagen, geschweige denn mir hier noch irgendetwas befehlen ließ; gerade hier brauste ich immer wieder ganz besonders heftig auf, indem ich unbeschreiblich ausfällig und unflätig wurde. Endlich hatte ich einmal einen Zivi gefunden, der auch mich mit meinen innersten Gefühlen und tiefsten Seelenregungen vollkommen verstand, weil er genauso wie ich empfand, diese Regungen logisch nachvollziehen und sachgerecht verinnerlichen konnte und sie trotz deren für manche Leute doch sehr starken Absurdität entsprechend tolerierte, sowie mich hierdurch bestärkte und bestätigte; genau derselben Auffassung wie er waren schließlich aber auch alle seine vielen Nachfolger. Gerade auch wegen dieser seiner äußerst pfundigen Offenheit und unbeschreiblichen Ehrlichkeit auf diesem jetzt trotz mancher Aufklärungsarbeit in weiten Kreisen und Schichten der Bevölkerung noch immer mit zahlreichen Klischees, Tabus und Vorurteilen gespickten Gebiet der Sexualität schätzte ich ihn fast schon ganz besonders, weswegen ich zu ihm daraufhin auch eine entsprechend starke und tiefe Zuneigung empfand, ohne daß ich zu ihm dann aber auch nur irgendwie zudringlich geworden wäre, indem ich ihn in die zwar kleine aber im Laufe meiner Regensburger Zeit permanent immer größer werdende Schar meiner Lieblings- und Elitetypen aufnahm. Diese pfundige Ehre wurde als sozusagen eine Art und Form von Ehrenpreis und Zückerchen immer nur ganz besonders umsichtigen Zivis und später festangestellten Pflegern zuteil, welche ihre vielen Aufgaben mustergültig erfüllten und gleichzeitig auch noch zu mir ausnehmend nett und lieb waren. Fast jede meiner vielen Betreuungspersonen trachtete jedoch irgendwie danach, sozusagen zur Ehre der Altäre erhoben zu werden und irgendwann einmal in diese pfundige Elitegruppe auf-

zusteigen, sowie hierdurch die beileibe nicht jedem meiner vielen Betreuern zuteil werdende Auszeichnung als eine Art Siegeskrone und Ehrenpreis zu erlangen. Hierfür waren nämlich wie bereits angedeutet meinerseits stets zwei Voraussetzungen unbedingt erforderlich, nämlich einmal, daß er seine Arbeit bei mir stets ordentlich machte, und zum anderen, daß er zu mir immer lieb und nett war, ohne mir hiermit natürlich willfährig nach dem Munde reden zu müssen; dies alles werde ich jedoch im passenden Zusammenhang mit der Regensburger Zeit noch genauer erläutern. Aber auch in allen anderen Bereichen war dieser besagte Zivi, welcher aus dem Landkreis Regensburg stammte und mit gewissen Abstrichen – seine Mutter war Religionslehrerin an der Volksschule – fraglos auch religiös war, trotz seiner fraglos ziemlich vulgären und fast schon ordinären Ausdrucksweise immer schwer in Ordnung, denn er erledigte seine ebenfalls noch genauer darzustellenden Aufgaben bei mir stets absolut mustergültig sowie zu meiner vollsten Zufriedenheit, was ich dann aber auch noch permanent dankend anerkannte und wie schon beschrieben mit entsprechenden Großzügigkeiten meinerseits wohlwollend honorierte, ohne ihn jedoch anderen Zivis seines Jahrgangs und seiner Stelle bei mir auch nur irgendwie vorzuziehen, geschweige denn deswegen ihn und mich sogar noch mehr oder weniger aufgeilend unten an ihm herumzufummeln, wenngleich ich mich von ihm auch wegen dieser unserer gemeinsamen Grundlage sowie aus sehr persönlicher Zuneigung ihm gegenüber ganz besonders gerne und nachhaltig sowie verhältnismäßig lange und wild liebkosend in den Arm nehmen ließ und mit ihm gewissermaßen intensivst herumschmuste. Dieser besagte Zivi konnte nämlich als einer der wenigen Angehörigen jener Menschenkategorie eigenartigerweise in allen Lebenslagen ganz besonders intensiv mit mir mitfühlen, Freude und Leid, welche bei mir oftmals sehr dicht beieinanderlagen und bisweilen fast schon völlig nahtlos gegenseitig ineinander übergingen, sowie mein ziemlich hartes, herbes und bitteres Los, bei welchem er mich nach einem extrem saublöden Witz nicht fragte, was und wieviel ich denn eigentlich gewonnen hätte, mit mir teilen, meine zugegebenermaßen für einen Nichtbehinderten hier bisweilen doch schon etwas slurilen und daher auch mehr oder weniger verworrenen Gedankengänge entsprechend sachgerecht nachvollziehen und sich in mich beinahe vollständig hineindenken, sowie sich sogar im sexuellen Bereich, weil er auch sehr lange leider keine Freundin hatte, in meine fast schon verklemmte, mindestens hier jedoch ungemein verfahrenere Situation als dummer Körperbehinderter noch entsprechend sachgerecht hineinversetzen, woraufhin ich dann gewissermaßen seelisch immer wieder neu aufblühte. Ganz nebenbei bemerkt hatte ich jedoch während meiner späteren Regensburger Zeit auch mehrere Betreuungspersonen dieser Kategorie, welche hier absolut genauso dachten und fühlten wie ich, denn auch sie selbst kreideten der Kirche das vollkommen unhaltbare Masturbationsverbot und deren unbeschreiblich schamlose Verlogenheit gerade in diesem Punkte nun immer wieder ganz nachdrücklich an und machten auch aus ihrer eigenen Sexualität absolut keinen Hehl, sondern sprachen hierüber wie ich ganz offen und unbefan-

gen. Manche von ihnen hatten entweder noch keine Freundin oder mit einer solchen bereits denkbar schlechte weil mehr oder weniger leidvolle Erfahrungen gemacht; sie hatten mit ihr ziemlich bitterböse Enttäuschungen erlebt, weswegen sie dann aber auch genauso wie ich schließlich ganz einfach überhaupt gar keine mehr haben wollten und somit wie ich zeit ihres Edendaseins unumterbrochen „Singles“ waren und sich in diesem ihrem Dasein genauso wie ich mich in dieser letzteren meiner mir vom Leben und meiner Körperbehinderung zugeordneten Rolle auch noch ganz wohlfühlten, während ich die mir von letzterer zuerkannte seinerzeit nachdrücklich verwünschte und mich mit ihr erst ganz allmählich nach und nach sowie zähneknirschend soliarisierte, wenngleich mir dies in meinen jungen Jahren manchmal auch sehr schwerfiel und ich mich hiermit nur ganz allmählich anfreunden konnte; zudem war mir auch dies wie manch andere Dinge sogar noch glänzend geglückt, worüber ich unendlich froh war, und schließlich hatte auch für mich das Dasein als Single sowie letztendlich als ewiger Junggeselle nun durchaus noch fraglos irgendwie seine eigenwilligen Reize. Hieraus schloß ich dann umgekehrt für mich ganz persönlich, daß meine mir stets wesenseigenen Gedanken und Gefühle in diesem Bereich trotz mancherlei körperbehinderungsbedingter Eigenartigkeiten und Fragwürdigkeiten doch noch nicht vollkommen anomal oder abnorm waren. Somit dachte und fühlte ich auch und gerade hier absolut genauso intensiv oder bisweilen noch wesentlich tiefergreifender und nachdrücklicher sowie nachhaltiger als manch ein Nichtbehinderter meines Alters und meiner eigenen sowie späterer Geneationen; wenigstens war ich in diesem Bereich hier nicht noch abartig und abnorm veranlagt, wie dies ehr viele extrem strunzdummen und realiter unsagbar boshaften Menschen meines sozialen Umfeldes – und unter diesen natürlich auch wieder einmal die besagten und proletenhaften Freunde meiner mittlerweile wie diese bereits ebenfalls verstorbenen Eltern – oftmals absolut unwissend und ziemlich voreilig sowie außerdem aber auch noch unerhört rotzfroh, besserwisserisch, wahrheitswidrig und verleumderisch behaupteten – und das war für mich natürlich sehr gut so; nebenbei bemerkt flaute jedoch mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter bei mir wie gesagt der ursprünglich unwiderstehliche Zwang und Drang zur Masturbation dankenswerterweise immer weiter ab und war dann schließlich am Ende meines relativ langen Lebens auf ein absolutes Mindestmaß beschränkt sowie fest schon gegen Null geschrumpft, wenngleich er auch zu jenem späteren Zeitpunkt noch nicht vollständig abgetötet war.

Ich bekannte zwar während der heiligen Beichte die Masturbation, das Fluchen und meine mit zunehmendem Alter immer wütender und haßerfüllter werdenden Zornesausbrüche rein formal stets sachgerecht als Sünde, weil dies nach dem hierzu geltenden Beichtspiegel zum ordentlichen Empfang des Bußsakramentes und für die hinterherige Absolution verpflichtend vorgeschrieben war, empfand hierüber jedoch nicht die geringste Reue, weil ich mir unüberzeugbar einbildete, hier vollkommen im Recht gewesen zu sein und korrekt gehandelt zu haben; mit direktem und unverhohlenem Bezug auf Gott tat mir zwar alles sehr leid, nicht

jedoch mit Bezug auf seine blöde Kirche, die er dergestalt wie jetzt bestimmt nicht gewollt hat, und deren bisweilen äußerst scheinheiligen Repräsentanten, wobei jedoch diejenigen der Amtskirche noch wesentlich verklemmter als bereits diejenigen der Ortskirche waren und perdou nicht von ihren hirnrissigen und hier immer nur auf oftmals vollkommen unmögliche Selbstbeherrschung abzielenden Vorstellungen abrückten, sondern diese stattdessen pausenlos verfochten, denn ich erachtete dieses mein ureigenes Sexualverhalten und mein Aufbrausen zeit meines Lebens für mich selbst stets als richtig und für mich persönlich als vollkommen in Ordnung, obwohl dies rein objektiv gesehen nicht der Fall war, ebenso wie meine schon jetzt äußerst gräßlichen sowie von Mal zu Mal stets heftiger, boshafter, frecher gemeiner, bissiger, unflätiger, zynischer und gehässiger werdenden Schimpfkanonaden gegen den besagten Beamten des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt. Dieser versah dann aber zu allem Unglück, wie bereits angedeutet, auch noch in unserer Pfarrei neben mehreren anderen Leuten wie Herrn Oberlehrer Anton N. und Herrn Landgerichtsdirektor Fritz St. stets ehrenamtlich den Organistendienst und war gerade hier leider, anders als möglicherweise bei seiner regulären Arbeit während seines Dienstes, in welchem er möglicherweise sogar noch dem beliebten und begehrten Büroschlaf fröhnte, sofern er keine wegen seiner unüberbietbaren Federfuchseriei bei Lehrern und Schülern gleichermaßen wie sozusagen die Pest gefürchteten Schulvisitationen durchführte und sich hierbei buchstäblich wie ein Pascha aufführte, immer sehr eifrig und ganz besonders emsig, indem er schließlich total irrigerweise meinte, hiermit noch ein gutes und tolles sowie edles und sogar schon gottgefälliges Werk vollbracht zu haben, mit welchem er dann offenbar seine unglückselige Vergangenheit, welche, was er jedoch selbst entweder wirklich nicht wußte oder auch nur absolut nicht wahrhaben wollte, mehreren braven und biedereren Leuten – und unter diesen für ihn leider auch mir – auf labyrinthartig verschlungenen und jetzt nicht mehr rekonstruierbaren Irrwegen, auf welchen über ihn als für mich absolut unwerte und wertlose Person dann ganz allmählich nach und nach einiges unaufhaltsam durchgesickert war, rein zufällig bekannt war, geschickt zu übertünchen und schließlich vollständig vertuschen zu können glaubte, obwohl er bereits bei näherem und selbst nur ganz oberflächlichem Hinsehen, wie weiter unten noch ganz ausführlich und sehr anschaulich sowie schließlich absolut nicht emotionslos zu zeigen sein wird, eigentlich überhaupt gar nichts konnte, weswegen er im Jugendjargon ausgedrückt musikalisch betrachtet immer nur totalen Scheiß baute. Am liebsten hätte er jedoch in absolut jedem einzelnen Gottesdienst sozusagen sein Männlein gemacht und nachhaltig gegläntzt sowie seinen unendlich saudummen Affenzirkus, bei welchem er dann (Wortspielerei!) immer sein saublödes Affengesicht aufsetzte, vollführt, aber weil dies aus mehrerlei Gründen leider nicht möglich war, pickte er sich hier immer ganz geschickt und zelsicher diejenigen Veranstaltungen sozusagen wie metaphorisch gesprochen wohlschmeckende Rosinen aus einem hiermit mehr oder weniger reichhaltig beschickten Sonntagskuchen heraus, in welchen erfah-

rungsgemäß immer sehr viele Leute waren und er deshalb ausreichend Publikum hatte, um diesem wie sozusagen ein entsprechend nachdrücklich dressierter Hund oder ein narrischer Affe seine irren und tollen Künste vorzuführen, welche sich jedoch für absolut jeden aber auch nur geringfügig musikalischen Menschen als unhaltbarer Mist entpuppten; solche von ihm zeit seines Lebens in unserer Pfarrei alljährlich bestrittenen Gottesdienste waren neben der bereits angesprochenen Kindermesse am Heiligen Abend und dem Gottesdienst am Silvesterabend, bei welchem man, wie dies mein Vater, der ihn, wie später auch ich, nachdem ich musikalisch gebildet war und zudem von der gegen mich eingefädelten und gerichteten, sowie bereits in die Tat umgesetzten Aktion mit der gottverfluchten weil meinem zweifelsohne vorhandenen Intellekt vollkommen unangemessenen Hilfsschule, deren schamloser und unverfrorener Urheber er zweifellos war, rein zufällig erfahren hatte, sowohl wegen seines extrem blöden weil sinnlosen und nervigen Gedudels, als auch insbesondere wegen seines stets vollkommen unbelehrbar verbissenen und nur absolut irreversiblen Votums gegen mich, dessentwegen ich jetzt sofort nur noch wesentlich wilder als schon damals wegen des sehr fatalen Spielzeugkranes am besagten 24. November 1962 ausrastete und bisweilen nur noch durch eine ziemlich handfeste und mich gegen diesen für mich fraglos und permanent extrem boshaften und gemeinen Typen erst recht immer wieder ganz rebellisch und jedesmal immer nur noch wesentlich wütender und haßerfüllter als bislang schon gegen ihn machende Tracht Prügel, als deren fragloser Sündenbock er ebenfalls unverblümt ausgemacht werden konnte und mußte, wieder sachgerecht zu bändigen war, mit der mir ungemein schamlos und absolut selbstsicher verordneten sowie gottverfluchten weil für mein geistiges sowie nur durch meine spasmus- und athetosebedingten Grimassen unglücklicherweise nachhaltig verwischtes und vertushtes Intellekt vollkommen unpassenden Hilfsschule absolut nicht leiden, riechen und ausstehen konnte, immer wieder ganz erobert und infolgedessen auch extrem zornig ausdrückte, durchaus allen Ernstes und fraglos hätte meinen können, daß er bereits im voraus ganz freimütig und sozusagen zu absolut allem bereit sprichwörtlich sogar schon den obligatorischen Festrausch übernommen hatte, aber auch noch der Aschermittwochs-, Gründonnerstags- und Auferstehungsgottesdienst, sowie dann schließlich aber auch noch alle anderen aus irgendwelchen besonderen und mehr oder weniger feierlichen – unter der Domäne seines extrem saudummen und hier immer wieder ganz besonders nervigen Geklimperes waren sie letzteres für mich jedoch absolut nicht – Anlässen stattfindenden Veranstaltungen dieser Art, insbesondere die Gottesdienste zur Kirchweihe und zum Patrozinium, denn hier konnte man, sofern er nicht, was jedoch schon wegen seiner sagenhaften und beinahe schon vollkommen unverwüstlichen Bärennatur, bei welcher er außerdem auch noch mit seiner nun mehr oder weniger stählernen Gesundheit auch noch ganz schamlos Raubbau zu treiben schien, relativ selten vorkam, urplötzlich sehr schwer erkrankt war, absolut nicht mehr konnte und infolgedessen striktestens das Bett hüten mußte, mit an absolute Sicherheit gren-

zender Wahrscheinlichkeit annehmen, daß nur dieser mindestens musikalisch extrem saublöde Unmensch und absolut kein anderer unserer wesentlich besseren und obendrein aber auch noch rein menschlich ungemein bescheidenen Laienorganisten wie unser pensionierter Oberlehrer, Herr Anton N., oder unser Landgerichtsdirektor, Herr Fritz St., auf der Orgelbank saß und diese dann auch stets ganz selbstsicher drückte, sowie außerdem aber zugleich auch immer noch von der unumstößlichen Richtigkeit und künstlerischen Qualität seines für ihn selbst natürlich pfundigen Georgels felsenfest überzeugt war; unser pubertär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz hätte sich mit diesem strohdummen Almdudler in Grund und Boden sowie zu Tode schämen und ihn erbarungslos abservieren müssen, aber er war diesem blöden und frechen Typen als seinem von ihm permanent unendlich heißgeliebten Busenfreund buchstäblich total verfallen, indem er alles widerspruchslos billigte, was jener hier gnz unverhohlen von sich gab, weswegen er ihn nach Belieben und Gutdünken immer und überall – leider nicht nur an und auf sowie mit der Orgel – schalten und walten ließ. Permanent tat jener ganz gescheit und riß hierbei stets noch unentwegt seinen extrem dummen und frechen Mund auf, aus dem fast immer nur Scheiß und Blech kam, worauf er sich dann aber auch noch ganz mächtig einiges einzubilden schien; auch ließ er sich nur denkbar schlecht und schwer zum Verstummen und schließlich zum Schweigen bringen, denn er hörte sich selbst immer sehr gerne reden und war außerdem stark von sich eingenommen. Zudem stand er hier jedoch, wozu nicht zuletzt auch noch sein von ihm stets abgöttisch geliebter und absolut genauso wie dieser gassendreckfrecher Busenfreund nachhaltig beigetragen hat, permanent im Mittelpunkt des Geschehens und hiermit im taghellen Rampenlicht einer ziemlich breiten und von zudem von sich selbst aus zwar durchaus absolut nicht unkritischen, aber trotzdem durch Kirche und Religion fast schon total mondtot und hierdurch der letztere verfechtenden Institution total gefügig gemachten sowie teilweise auch noch durch zwar mehr oder weniger heilige, bei aber auch nur etwas genauerer Betrachtungsweise jedoch saudumme Sprüche bereits sehr stark eingeschüchterten Öffentlichkeit, welche jedoch hier immer nur um des lieben Friedens willen sowie aus purer Gottergebenheit oder bisweilen sogar schon aus extrem fataler Feigheit wie rein biblisch gesprochen ein Lamm an der Schlachtbank oder ein Schaf vor seinem Scherer ihren Mund nicht aufat, sondern sogar, metaphorisch ganz zornig und äußerst wütend ausgedrückt, schon den wirklich übelsten und absolut niederträchtigsten Fraß an Meinungen und Ansichten dann metaphorisch gesprochen aber auch noch teils sehr genüßlich und laut sowie teils aber auch nur grollend und zornig schmatzend konsumierte, welchen man ihr als eine Art und Form von ziemlich primitiven Einheitsbrei gnaz schamlos und unverhohlen sowie auch noch wie unser permanent pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz stets ganz schöntuerisch—verstohlen und hintergründig lächelnd und sie hierdurch aber auch noch ganz hintertuchsig beschwichtigend und hiemit mundtot machend vorsetzte, wodurch und weswegen man sich bereits als geisig normal veranlagter

und mehr oder weniger logisch denkender Mensch zwangsläufigerweise total verarscht fühlen und deswegen extrem blöd vorkommen mußte. Diesem besagten sowie musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamts-typen war ganz einfach absolut nicht wohl und er konnte es perdou nicht ver-ragen, wenn er in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit nicht wie auf, an und mit der Orgel sozusagen unentwegt die erste Geige spielen konnte und durf-te, sondern sich in seinem mehr oder wenige unsensiblen Publikum stattdessen auch einmal lautstark und unüberhörbar zähneknirschend mit der zweiten oder sogar schon dritten, die für ihn noch viel zu gut gewesen wäre, weshalb für ihn die letzte völlig ausgereicht hätte, zufriedengeben und begnügen mußte, weswe-gen er sich selbst jedoch stets ungemein wichtig und absolut unfehlbar sowie mir einerseits sehr arrogant und andererseits aber bisweilen auch noch wie ein ganz kleines und vollkommen unvernünftiges sowie naiv herumquengendes und im Extremfalle sogar schon wie ich am schicksalsträchtigen 24. November 1962 jähzornig plärrendes Kind vorkam, zumal hier dann immer nur herzlich wenig dahintersteckte, sondern stattdessen alles immer nur saublöde Schaunschlägerei und deshalb extrem arrogante Wichtigtuerei war. Dies mit dem von seiner Seite aus möglicherweise mit für sich selbst innerlich guter Meinung und somit im ed-len Sinne verrichteten Organistendienst tat er jedoch nach meinem ganz persön-lichen Dafürhalten und nach meiner durchaus begründeterweise unendlich strikt und verbissen hart gegen ihn eingestellten sowie hierzu auch wieder einmal völ-lig irreversiblen Auffassung eigentlich immer nur deshalb, um hierdurch einer-seits, obwohl er dies wegen seiner hier sozusagen zum Himmel schreienden und stinkenden Dummheit und Unfähigkeit sowie ganz nüchtern und zudem bei hel-lem Licht der reinen, ungeschönten, bitteren und klaren Wahrheit betrachtet überhaupt gar nicht konnte, zu glänzen, und andererseits, um hiermit nunmehr äußerst geschickt und sehr verwegen von seiner ziemlich unseligen und äußerst schmutzbefleckten sowie schuldbeladenen, schimpflichen und schändlichen Ver-gangenheit abzulenken, auf welche ich jedoch trotz noch so rasender und realiter unendlich wilden sowie vollkommen ungestümen und zeit meine ganzen Lebens sowie auch noch nach seinem Tode nicht vollständig zu besänftigenden Wut ge-gen ihn leider im durchaus wohlverstandenen Interesse des postmortalen Persön-lichkeitsschutzes nicht eingehen kann und darf, denn auch hier gibt es noch un-ter dem prägenden und tragenden Gesichtspunkt der vollkommen unantastbaren, unverletzlichen, unverzichtbaren, unveräußerlichen, unverwirkbaren, unbeding-ten und unabdingbaren Menschenwürde, welche ich selbst jedoch diesem elen-den Schwein, wie umgekehrt er sie mir, absprach, leider eine total unüber-windliche und unüberschreitbare Grenze und Schranke, wobei mir jedoch umge-kehrt die ziemlich unselige Vergangenheit dieses für mich persönlich extrem gottverfluchten Typen, welche hier der historisch versierte Leser sicherlich ganz unschwer sozusagen zwischen den Zeilen herauslesen kann, natürlich im aller-engsten Familien-, Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis meiner Eltern nun immer wieder eine sehr beliebte und deshalb auch noch stets äußerst will-

kommene Angriffsfläche für permanent boshafter und außerdem mit fortschreitender Zeit immer noch wesentlich wilder, gemeiner und zynischer werdende Attacken, bei welchen er dann genauso wie sein heißgeliebter Busenfreund unverhohlen und unverkennbar sowie treffsicher zur ersehnten und immer wieder sehnsüchtig begehrten Zielscheibe meiner bestialischen und diabolischen Wut gegen ihn wurde, gegen ihn bot, und um sich vor seiner mehr oder weniger skeptischen Umwelt, insbesondere jedoch in der für ihn damals offensichtlich, anders als dann schließlich mir, absolut alles bedeutenden und offenbar unendlich heiligen sowie von ihm permanent unendlich heißgeliebten Mutter Kirche, durch welche er sich dann, wie bereits mehrfach angedeutet, früher, nachdem schließlich sozusagen alles vorbei und praktisch in Butter war sogar schon von dieser seiner ziemlich unseligen und daher äußerst fragwürdigen Vergangenheit mittels eines gerade unter solch rüden Typen heißbegehrten Persilscheins reinwaschen haben lassen soll, wobei ich jedoch leider nicht genau weiß, ob seinerzeit gegen ihn bereits ein förmliches und juristisch aufgezogenes Entnazifizierungsverfahren vor einer der mehreren Spruchkammern der amerikanischen Militärregierung von und für Bayern und hier für Unterfranken in der größeren Städten dieses Regierungsbezirkes stattgefunden hat, von denen es nebenbei bemerkt bei uns in Schweinfurt zwei gegeben haben soll, und welcher gegenüber er sich hierfür, daß sie ihm damals zum für ihn alles entscheidenden und ausschlaggebenden Zeitpunkt seines Lebens mittels dieser aussagekräftigen und zuverlässigen Unbedenlichkeitsbescheinigung besonders dafür, daß er angeblich bei der von den Amerikanern in deren Besatzungszone, zu welcher auch der Regierungsbezirk Unterfranken und zusammen mit diesem er in den maleischen Haßbergen gelegene und heutzutage nicht mehr bestehende, sondern stattdessen mittlerweile demjenigen der Haßberge mit deren Kreisstadt Haßfurt einverleibten Landkreis Ebern, in dessen gleichnamiger und sein Zentrum bildender Stadt er damals wie angedeutet Lehrer oder wegen seiner nicht nur rechthaberschen und herrschsüchtigen, sondern darüberhinaus auch äußerst rabiaten Art vielmehr Schulmeister gewesen sein soll, gehörte, durchgeführten Schulspeisung, bei welcher er über die katholische Kirche möglicherweise auch entsprechende Beziehungen zur damaligen Bayerischen Staatsregierung und dort zum seinerzeitigen Landwirtschaftsminister Dr. Ernst Ra. und dann Dr. Josef Ba. gehabt hat, geholfen und hierdurch unzählig viele Kinder, deren Eltern nun damals während der unmittelbaren Nachkriegszeit sprichwörtlich absolut nichts zu beißen und zu brechen hatten, vor dem ansonsten sicheren und fraglos total unvermeidlichen sowie grausamen Hungertod bewahrt und gerettet haben soll, ganz wohlwollend und hierdurch seine bitterbösen Schandtaten zudeckend sozusagen „aus der Patsche geholfen“ hatte, jetzt unendlich dankbar erzeugen wollte oder mußte, irgendwie lieb Kind zu machen und um hierdurch am jüngsten Tage vor dem Weltenrichter möglichst gut und als lilienweißes Unschuldslamm sowie fast schon in einem verklärten Licht dazustehen, aber Gott läßt sich auch und gerade hier nicht hinters Licht führen und blenden; mich würde sie wegen meiner min-

destens teilweise durchaus berechtigten Aversion gegen sie sicher am liebsten verdammen und sogar schon auf ewig in die Hölle verbannen. Sein Orgelspielen, auf welches ich im weiteren Verlauf meines Buches ebenfalls noch wesentlich genauer und unter absolut berechtigten Erwägungen auch erheblich zorn erfüllter eingehen werde, war jedoch rein musikalisch und liturgisch gesehen sowie im absolut urwüchsigen, gehässigsten, gemeinten, wutentbranntesten, tiefsten und garstigsten Jugend- und Gossenjargon ausgedrückt nun aber wirklich „unter aller Sau“. Auch und gerade deswegen sowie natürlich wegen seines mich permanent absolut genauso überheblich und hundsgemein wie sein von ihm fast schon abgöttisch heißgeliebter Busenfreund hundsgemein verarschenden und hierdurch ganz schamlos und unverfroren zum totalen und absolut blödesten sowie unverbesserlichen (m positiven genauso wie dann im negativen Sinne) Vollidioten degradierenden Verhaltens mir gegenüber hätte ich diesen fraglos bestialischen und unbeschreiblich diabolischen Typen am liebsten jedesmal gnadenlos „zur Sau gemacht“. Dieses sein sinnloses und permanent nervenzermürendes Geklimpere, auf welches er selbst jedoch immer mächtig stolz gewesen zu sein schien, gab dann schließlich auch noch zusammen mit seiner mich unentwegt verächtlichmachenden und hierdurch immer abqualifizierenden Art letztendlich den allesentscheidenden Ausschlag für mein äußerst sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemeines Votum gegen ihn, das sich immer weiter verfestigen und schließlich vollkommen irreversibel werden sollte. An ihm ließ ich deshalb, wie der brave und biedere Leser sicherlich schon unschwer gemerkt haben wird, denn aber auch wirklich absolut kein gutes Haar mehr, indem ich sein verbissenes Votum gegen mich mit der saublöden Hilfsschule immer weiter ausschlachtete und aufbauschte, sowie außerdem sein total unmögliches und furchtbares sowie mir sozusagen den letzten Nerv raubendes Gedudel unter meiner musikalischen Ausbildung einerseits und insbesondere auch noch unter dem permanent nachhaltigen Eindruck meiner unbeschreiblich deppen- und fast schon immer flegelhaften Behandlung durch ihn andererseits immer ganz messerscharf nach harmonischen, melodischen und liturgischen Gesichtspunkten analysierte und dann hinterher aufs allerheftigste und zornigste kritisierte, was jedoch von Mal zu Mal nur noch wesentlich zynischer und wütender geschah, nachdem man mir, worauf ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, trotz meiner musikalischen Ausbildung und meines diesbezüglichen Gespürs vollkommen grundlos und unter skrupelloser Verwendung absolut gemeinster und verlogenster Behauptungen den Organistendienst versagt hatte, während man hingegen diesen unendlich saublöden und rotzfrechen Fratzen – und dies war für mich das absolut Gemeinste und Verwerflichste an der ganzen Sache, was mich letztendlich so unbeschreiblich zornig machte und aufgebracht werden ließ – schranken- und hemmungslos gewähren ließ und ihm in dieaem Bereich auch nicht anatzweise Einhalt gebot, was mich damals ins tiefste Mark meiner Seele traf sowie daraufhin, was ich in anderem Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich plastischer schildern werde, extrem

wütend, zornig und aufbrausend werden sowie sozusagen ausrasten ließ, während dieser blöde und freche Hammel mit fortschreitender Zeit immer nur noch wesentlich selbstsicherer und dann schließlich total ungenießbar wurde, und zwar nicht nur wegen seines chaotischen Georges, sondern auch als Mensch. Hinsichtlich dieser bitterbösen sowie zwar wissenschaftlich durchaus noch fundierten, aber trotzdem unüberseh- und unverkennbar mit äußerst zornigem Unterton durchsetzten Kritik, welche natürlich unter der Domäne meiner wilden Wut gegen ihn stark ausuferte und hierbei sogar schon flegelhafte Formen annahm, weil sie mit entsprechenden Ressentiments angereichert und durchsetzt war, ließ ich mir denn auch von meinen Eltern perdou nicht mehr Einhalt gebieten und erst recht auch nicht mehr grundlos den Mund verbieten, denn auch sie selbst und hier jedoch insbesondere mein Vater bemängelten bei diesem strunzdummen und obendrein auch noch ziemlich arroganten Typen ebenfalls einiges, wenngleich auch wegen der ihnen leider Gottes fehlenden Vorbildung beileibe nicht so viel wie ich; hier mußte dann endlich einmal sozusagen absolut gleiches Recht für alle gelten, zumal ich ja wie gesagt wegen meines gediegenen Orgelunterrichtes, auf welchen ich ebenfalls noch wesentlich ausführlichst zu sprechen kommen werde, von Musik einiges verstand und hierzu im Kreise entsprechend gebildeter Menschen durchaus mitreden sowie dann aber auch noch sachgerechte weil fachlich jederzeit absolut fundierte Beiträge hierzu liefern konnte, was ich mir denn auch absolut nicht nehmen geschweige denn um irgendwelcher höherwertigen Interessen willen verbieten und mir mich nachhaltig beschwichtigend übers Maul fahren ließ, weil dies in meiner Stammheimat Unterfranken immer ganz urwüchsig und vortrefflich ausgedrückt wird. Sollte ich hier etwa wiederum nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung das Maul halten und still sein? Die einzig und allein richtige weil sachgerechte Antwort konnte hier denn aber auch nur absolut genauso zornig und unverhohlen auf „Nein“ lauten, genauso wie sein irreversibles und vebissenes Votum über mich und dasjenige seines von ihm abgöttisch geliebten Busenfreundes gegen mich zunächst einmal beim Ministranten- und dann später beim Organistendienst, sowie schließlich dasjenige der Prüfer in Regensburg gegen mich beim Assessorexamen; dieses Nein war für mich völlig unumstößlich und für meine Umwelt extrem bitter. Zudem saß mir hier wie bereits gesagt zeit seines und meines Lebens seine mir durch ihn skrupellos widerfahrene und bereits lang und breit geschilderte sowie total voreilige Demütigung mit der Sonderschule stets vollkommen unausrottbar im Hinterkopf, welche dann sozusagen ihr übriges dazutat und meine Meinung und Aversion gegen ihn gneisartig verfestigte, indem sie für mich wie bereits eingangs angedeutet ein Impuls und gewissermaßen eine immer sehr ergiebig sprudelnde und auch zeit meines ganzen Lebens niemals gänzlicherweise versiegende Quelle meines bärenstarken Hasses gegen diesen totalen Vollidioten war, als welchen er umgekehrt mich immer ganz skrupellos behandelte. Für diese meine absolut deppenartige Behandlung durch ihn hätte ich ihm jederzeit liebend gerne, wenn dies nicht noch als handfeste Beleidigung oder ir-

gendwie anders strafbar gewesen wäre, ganz wutentbrannt und zorn erfüllt angeschrien, hierbei mit allen mir damals geläufigen und nur irgendwie erdenklichen Schimpfworten übelster Art und Weise sowie sogar schon mit nassem Straßenschmutz beworfen, ihn boshaft angespien, ihn in aller Öffentlichkeit gnadenlos abgewatscht, ihm irgendetwas Gemeines und Bitterböses nachgesagt und ihm sogar unverhohlen angetan, denn hierzu hätte ich dann permanent wirklich die allerbeste Lust gehabt. Im Geiste sowie des öfteren auch des Nachts im Traume brachte ich diesen für mich selbst sogar schon rabiaten Typen dann sogar schon mehrmals unverhohlen um, indem ich ihn zunächst einmal ganz blutrünstig niedermetzte und hinterher noch sehr genüsslich abschlachtete, was diejenige zwar äußerst bemerkenswerte, aber unter diesem soeben bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Gesichtspunkt durchaus noch vollkommen zutreffende sowie jeden braven und biedereren Menschen – und unter diesen auch noch mich – ganz nachdenklich stimmende These der Psychologie haargenau bestätigt, daß in jedem Menschen irgendwie ein potentieller Mörder steckt, der bei entsprechendem Bedarf vor absolut überhaupt gar nichts mehr zurückschreckt. Und selbst in der rauhen und bitteren Realität hätte ich dies alles noch liebend gerne getan, wenn das nicht strafbar gewesen wäre und jetzt noch ist, wenn ich nicht gerade hier die gnadenlose Hand der alles wie das Auge Gottes espähenden und von mindestens der Ethik sowie bisweilen auch der Religion gleichsam wie ein Schwamm von Wasser durchtränkten Justiz fürchten müßte, welche mich hierbei letztlich zeit meines ganzen Lebens immer wieder von der skrupellosen Verübung schändlichster Greuelthaten abhielt, und wenn bei mir schließlich nicht doch irgendwie mein religiös doch noch intaktes und außerdem auch relativ enge Gewissen sowie letztendlich die Vernunft über meine hier wie bei der Masturbation absolut hemmungslosen Triebe gesiegt hätte; letztendlich vermied ich dies jedoch immer nur aus panischer und phobienhafter Angst vor einer zwar extrem furchtbaren, aber doch gerechten weil in diesem Falle absolut mit Fug und Recht verdienten Strafe. Wie hierzu bereits mehrfach angedeutet, kannte meine rasende, wilde, beißende und zynische Wut gegen diesen mindestens für mich extrem blöden Deppen und äußerst bösen Typen hier absolut keine Grenzen mehr und steigerte sich bis zu seinem Tode total ins Uferlose; noch nach diesem späteren Zeitpunkt anno domini 1986 flammte sie immer wieder auf. An meiner totalen Aversion gegen ihn hatte auch sein heißgeliebter Busenfreund eine gehörige und deshalb denn aber auch nicht unerhebliche Mitschuld, welcher ihn als sozusagen dessen Steigbügelhalter durch entsprechende Beziehungen zum Würzburger Ordinariat und dort zum seinerzeitigen Bischof auf dessen erste und einzige Pfarrstelle gebracht hat, wo er mit seiner blöden und frechen Art weitaus mehr Schaden anrichtete als Nutzen und Segen stiftete, weswegen er eigentlich in eine ganz kleine Bauernpfarrei irgendwo in einer Einöde Unterfrankens gehört hätte, wo er keinen allzugroßen Flurschaden hätte anrichten können, stets ganz wohlwollend deckte und alles, als dieser für mich, anders als natürlich für ihn, gemeine Typ sagte und tat, unversehens billigte und

sich mir gegenüber absolut genauso schofel wie dieser für mich fraglos boshafte Schulamtsmensch benahm, denn beide machten permanent und unverhohlen gemeinsame Sache gegen mich, indem sie es darauf anlegten und es ihnen darauf ankam, mich als geistig minderbemittelt hinzustellen und hierdurch vor meiner ohnehin schon skeptischen und unverhohlen sowie voreingenommenen gegen mich votierenden Umwelt schlechtzumachen. Ich freute mich jedesmal immer wieder fast schon schelmenhaft und teuflisch, wenn diesem gassendreckfrechen Schulamtstypen ganz unvorhergesehen und urplötzlich irgendetwas Böses und Schlimmes widerfuhr, ohne daß ich dies ihm natürlich direkt gewünscht hätte, was er dann nach meiner gerade hier immer ganz besonders unumstößlichen Auffassung wegen seiner süfisanten und überheblichen Art, mit welcher er mich genauso wie sein von ihm abgöttisch geliebter Busenfreund, der scheinbar bis zu seinem sehr jähen Tode vor entsprechend schweren und bösen Mißgeschicken, über welche ich natürlich genauso erfreut gewesen wäre, wie sozusagen durch ein realite unerklärliches Wunder verschont blieb, immer wieder als absoluten Blödel behandelte, zum totalen Vollidioten degradierte und hierdurch hundsge-
 mein abstrafte, wegen seiner lausbubenhaften und beinahe schon diabolischen Affenfratze, sowie nun insbesondere aber auch noch wegen seines stets äußerst niederträchtigen und seines ungemein verhohnepipelnden Verhaltens mir gegenüber schon sehr lange ohne Wenn und Aber sowie vollkommen mit Fug und Recht verdient hatte. Irgendeine austeilende und/oder ausgleichende Gerechtigkeit mußte es auch hier geben, und diese blieb denn schließlich auch absolut nicht aus, denn in seiner Familie hagelte es zeitweilig schon ganz böses Unheil; dies begann damit, daß sein Sohn wie gesagt im Schulalter zunächst einmal Meminghits und dann später auch noch einen ziemlich schweren Fahrradunfall mit mehreren Frakturen und Fissuren hatte, und zudem war auch seine Ehefrau mehrmals ziemlich schwer krank, was jedoch seine Tochter sseinerzeit so alles für Krankheiten hatte, entzieht sich zwar leider meiner Kenntnis, aber auch sie dürfte nicht vollkommen ungeschoren davongekommen und vor allem verschont geblieben sein. Einmal war dieser musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp, was mir selbst natürlich sofort und wie sozusagen auf Kommando einen irren Ausbruch höchster und fast schon teuflischer Freude in Form und Gestalt eines extrem lauten und absolut unüberhörbaren Freuden- und Jubelschreis, dessentwegen elterlicherseits natürlich wieder einmal eine äußerst saftige Ohrfeige fällig war, entlockte, nämlich beim Kirschenpflücken in seinem Garten direkt hinter seinem Haus vom Baum und der Leiter gefallen, als unter der Last seiner damals doch sehr beträchtlichen Korpulenz ein mehr oder weniger morscher Ast brach und zudem auch noch die unmittelbar am Baum angelehnte Leiter unversehens und unverhohlen umkippte, wobei er sich dann mit seinem sofortigen Sturz kopfüber in die Tiefe und direkt auf den Erdboden sowie juristisch ausgedrückt als dessen adäquat--kausale Folge mindestens einen einfachen Schädelbruch, wenn nicht sogar schon einen komplizierten Schädelbasisbruch zugezogen hatte, wodurch er dann mit seinem permanent nervigen

und nach dieser doch ziemlich schweren und zunächst einmal mehrere Wochen sowie schließlich – je länger, desto besser – bereits ein ganzes Vierteljahr in Anspruch nehmenden Erkrankung noch wesentlich chaotischer gewordenen Gedudel endlich einmal für eine ganze Weile vollständig außer Gefecht gesetzt war und deshalb denn auch noch für längere Zeit keinen musikalischen Flurschaden mehr anrichten konnte, was für jeden musikalisch entsprechend versierten und sensiblen Kirchenbesucher wie meine Eltern und mich sowie für nicht wenige Angehörige unserer damals, anders als später, wo dies das glatte Gegenteil hiervon der Fall war, noch im Wachsen begriffenen Pfarrgemeinde eine realiter unbeschreibliche und Gott auch nicht mit dem reinsten und hochkarätigsten Gold zu bezahlende Wohltat war. Daß er jedoch wie bereits angedeutet noch eine ausgesprochen nette Familie mit Ehefrau sowie Sohn und Tochter hatte, welche sicher um ihn und wie außerdem die damaligen und mehreren Krankenhausärzte eines unserer beiden Schweinfurter Hospitäler um sein weiteres Überleben rang, wobei die ganze Sache, bei welcher zunächst einmal sogar schon Lebensgefahr bestanden haben soll, durchaus auch tödlich hätte ausgehen und enden können, sowie mehr oder weniger verzagt und angst- sowie tränenerfüllt um seine sachgerechte Heilung und möglichst baldige Genesung bangte, war mir jetzt und in diesem Zusammenhang hier vollkommen gleichgültig; hier zeigt sich dem braven und biedereren sowie hierüber sicherlich mehr oder weniger erschreckten und nachhaltig geschockten Leser jedoch mit absolut unverbrämter Deutlichkeit ziemlich unverhohlen, daß ich bei entsprechendem Bedarf, der für mich bei diesem saublöden und rotzfrechen Typen fraglos gegeben war, verflixt hart und unendlich sowie unermesslich grausam sein konnte, und dies auch war, denn auch mit mir ist weitaus öfter als nur ein einziges Mal in meinem relativ langen und oftmals wirklich alles andere als rosigen Erdendasein entsprechend unmenschlich und niederträchtig verfahren worden, weswegen die hierbei mir jeweils immer mehr oder weniger skrupellos widerfahrene Grausamkeit ganz wild auf meine ungemein skeptische Umwelt zurück- und überschwappte, sowie ganz allmählich nach und nach auf diese abfärbte, was ich jedoch nicht als irgendwie verwerflich oder sogar schon mehr oder weniger sündhaft, sondern stattdessen immer nur als mein absolut gutes und deshalb auch noch vollkommen legitimes Recht betrachtete, denn ich wurde ja leider auch nicht vor mehr oder weniger schweren Krankheiten verschont, von welchen meine gottverfluchte Körperbehinderung, sofern man sie überhaupt als Krankheit im klassischen und medizinischen Sinne bezeichnen kann, nun die absolut schwerste und gemeinste darstelle, weil sie zeit meines ganzen und ziemlich langen Lebens bedauerlicherweise vollkommen unheilbar und eine diesbezügliche Operation am Gehirn selbst für ausgekochte, erfahrene, routinierte und prädestinierte Spezialisten mit völlig unabsehbaren Risiken und irreversiblen Folgen verbunden war; sie hätte hier weit mehr Schaden anrichten als Nutzen und Segen stiften können, weswegen sich hier niemand heantraute und auch ich selbst sie in späteren Jahren meines Erdendaseins nicht mehr wünschte, weil ich inzwischen irreversibel eingesehen

hatte, daß diese viel zu gefährlich war. Ein anderes Mal – und dies war für mich in meiner unverkennbar zynischen Art und rasenden Wut gegen ihn hier natürlich ebenfalls absolut nicht minder erfreulich – hatte er schließlich aus nachträglich völlig unerfindlichen Gründen, möglicherweise aber wegen seiner unförmigen Korpulenz als Fettsack und Fettwams sowie seines hiermit untrennbar enhergehenden und verbundenen Übergewichtes, aber auch deswegen, weil er angeblich stets sehr stark geraucht haben soll, wobei ich ihn jedoch selbst in der Öffentlichkeit niemals rauchen gesehen habe, was man seinem permanent hartnäckigen und bisweilen unverhohlen explosionsartigen Husten und seinem fast schon wie eine uralte Dampflok auf anstrengender Bergfahrt über eine Steilrampe schnaufenden, keuchenden und pfeifenden Atem, welcher zielsicher auf eine chronische und mehr oder weniger schwere Bronchitis, bei welcher ich selbst jedoch schon längst extrem hohes und gefährliches Fieber verbunden mit einem starken und schweren Schwächeanfall gehabt hätte und mich absolut nicht mehr auf den Beinen hätte halten, geschweige denn hätte noch irgendwie Orgel spielen können, sondern hier stattdessen umgekehrt unbedingt das Bett hätte hüten müssen, hinwies, sein absolut irrsinniges weil permanent äußerst verheißungsvolles und stets nur von wirklich absolut unmusikalischen Kröpfen ganz nachdrücklich und hier stets fast schon sehr imbrünstig herbeigesehntes „Konzert“ bereits von weitem, spätestens jedoch beim lauthals keuchenden und pfeifenden sowie wie buchstäblich ein irres Walroß schnaubenden Aufstieg zur Orgelempore, über welchen ich mich an anderer Stelle ebenfalls noch etwas genauer und zudem auch nicht gerade besonders wohlwollend auslassen werde, unüberhörbar und unschwer entnehmen konnte, einen ziemlich schweren Herzinfarkt erlitten, bei welchem dann für ihn wiederum wie bei seinem Sturz von der Leiter beim Kirschenpflücken – mit ihm war außerdem (Wortspielerei!) absolut nicht gut Kirschen essen – erlittenen einfachen Schädelbruch oder sogar schon Schädelbasisbruch sogar schon Lebensgefahr bestanden haben und deshalb sein Krankheitszustand für längere Zeit fraglos äußerst bedrohlich gewesen sein soll, dessentwegen er uns dann wiederum für eine längere Zeitspanne zwar ungemein wohltuend, für ihn selbst nun jedoch lediglich gezwungenerweise mir seinem saublöden und nervigen Geklimpere verschonte, welches nun wie gesagt jedoch nach absolut jeder seiner mehreren Erkrankungen, unter denen wie bei mir auch mehrere ziemlich schwere und fiebrige Bronchitiden und möglicherweise, was ich jedoch nicht sicher weiß, auch noch einige Lungentzündungen und einmal sogar schon eine äußerst schmerzhaft Nervenentzündung, derentwegen er dann absolut nicht mehr orgeln oder vielmehr dudeln oder klimpern konnte, ebenfalls für einen längeren Zeitraum völlig außer Gefecht gesetzt wurde, waren, wobei sein scheußliches Gedudel, wie dann später im Laufe meines Lebens meine gottverfluchte Körperbehinderung, immer schlimmer wurde, und dann schließlich kurz vor seinem Tode absolut nicht mehr zum Anhören war. Nachdem er sich mit seinem heißgeliebten Busenfreund über den detaillierten Verlauf des Gottesdienstes und insbesondere darüber geeinigt hatte, wel-

che extrem saublöden, kindischen, verkitschten und abgedroschenen Schnulzen gesungen werden sollen, und nachdem er, wa ich selbst einmal von weitem rein zufällig mitbekommen habe, beim siegesbewußten Gang vom Pfarrhaus und ort vom Pfarrbüro direkt in die Kirche durch die Ministrantensakrstei gegenüber den anwesenden und mehr oder weniger gottes- und ehrfürchtigen Meßdienern, welche ihn wie ich größtenteils absolut keines einzigen Blickes würdigten, ihn, wie er sie und mich, ebenfalls absolut nicht mehr für voll nahmen, sondern ihn stattdessen für einen ausgekochten und unverbesserlichen Schalksnarren hielten, ihn deswegen wie ich nur für eine ziemlich alberne und kindische Witzblattfigur erachteten und ihm wie ich am liebsten eine lange Nase gedreht oder ihm sogar schon ganz unverhohlen und extrem gassendreckfroh die Zunge herausgestreckt und ihn hierdurch vollkommen verächtlichgemacht hätten, unter überheblichem, verschnitztem, vefratztem, affenartigem, frechem, hämischem, abstrafendem und abwertendem Grinsen seine saublöden und abwertenden sowie kindischen, nichtssagenden und absolut unpassenden sowie, was ihm durchaus ähnlich sah, handfest beleidigenden Bemerkungen gemacht hatte, bei welchen er sich offenbar immer sogar noch allen Ernstes einbildete, den Menschen immer ein gutes und aufmunerndes sowie sie in deren jeweiliger Wesensart bestätigendes, bekräftigendes und beflügelndes Wort gegeben zu haben, betrat er das Gotteshaus und schritt dort realiter unbeschreiblich selbstsicher und siegesbewußt sowie dann außerdem aber auch noch hastigen, eilenden und stampfenden sowie lautstark und fast schon explosionsartig kachenden Fußes fürbaß und zur Tat und war sich hier des absoluten Gelingens seiner Sache immer absolut sicher. Bereits jetzt und dann insbesondere beim wegen der Stille in der Kirche völlig unüberhörbar knackenden Aufschließen der Tür zur Orgelempore und bei seinem außer laut keuchenden auch noch wild stampfenden Aufstieg zur Königin der Instrumente hinan, sowie dann allerspätstens auf dieser Plattform droben deutete, nachdem er lautstark und krachend – denn leise, ruhig, gedämpft und sachte konnte bei diesem für mich auch deshalb und nicht nur wegen seines gemeinen Verhaltens mir gegenüber extrem gefühllosen Grobian, anders als bei den Herren W., N. und St., die hierauf wegen der Weihe und Würde des Gotteshauses immer tunlichst bedacht waren und denn aber auch immer den allergrößten Wert legten, leider absolut nichts vonstattengehen – den Spieltisch aufgeschlossen, die diesem vor Staub und Schmutz sowie unbefugtem Zugriff und gemeinem Unfug sichernde Rollade desselben stets ebenfalls völlig unüberhörbar rasselnd und knarrend sowie manchmal auch kreischend und quietschend hochgeschoben, die lichtmäßig ziemlich starke und daher grelle Neonröhre über dem Notenpult, den drei Manualen und dem Pedal eingeschaltet, seinen Allerwertesten, welchem zudem bisweilen aber auch noch unverhohlen mancherlei Geruchs- und Lautimmissionen entwichen, ganz lautstark und absolut unüberhörbar herunterplumpsend auf die Orgelbank gedrückt und sich dort entsprechend sachgerecht, nämlich wie ein Virtuose, positioniert sowie ganz begierig das Orgelbuch und außerdem aber auch noch eines seiner stets chaotischen

Präludienbücher, nämlich ein extrem uraltes und sozusagen noch aus grauer Vorzeit stammendes sowie außerdem hinsichtlich der hierin enthaltenen Stücke mindestens unter liturgischen Gesichtspunkten absolut mehr als fragwürdiges Schulliederbuch, auf welches ich ebenfalls noch anschaulich und ausführlich zu sprechen kommen werde, aufgeschlagen und den Liedanzeiger bedient hatte, um sich dann ganz wenig später wieder fast schon majestätisch und würdevoll zu erheben und von der Brüstung der Orgelempore aus mustern und, wie hierbei von ihm absolut nicht anders gewohnt, saublöd, überheblich, lausbubenhaft, verschnitzt, verfratzt und rotzfroh grinsend die einzelnen Gottesdienstbesucher zu zählen, nach anstrengendem und kräftezehrendem und wie ein solcher auf einen mehr oder weniger hohen Berg anmutendem Aufstieg sein fast schon explosionsartig und permanent wie bei einem extrem schweren Gewitter lauthals krachender Donnerhall klingender Husten, bei welchem er nach übereinstimmender und interessanter sowie bei ihm fast schon gegen die absolut primitivsten und zudem völlig unverzichtbaren Regeln der Hygiene sprechenden Verhaltensweise und total übereinstimmender Schilderung seiner mehreren und ihn auch deswegen absolut alles andere als schätzenswerten oder sogar schon als unüberbietbaren und infolgedessen vollkommen unangefochtenen Künstler verehrten, sondern stattdessen immer nur ganz lautstark und unüberhörbar zähneknirschend sowie allenfalls immer bloß notgedrungen und absolut nicht als sozusagen primus inter pares und somit als einen unter ihresgleichen neben sich ertragenden und duldenden Organistenkollegen N., der mit ihm deswegen, was er meinem Vater – er verkehrte des öfteren bei uns – gegenüber irgendwann einmal gesprächsweise erwähnte, sogar schon einmal wie früher als Oberlehrer ein handfestes und bitterböses Zerwürfnis wegen seiner sofort nach der Erreichung seines 65. Lebensjahres mitten in irgendeinem Schuljahr, welches er liebend gerne mit seinen Schülern zu Ende gebracht und ihnen einen sinnlosen Lehrerwechsel während jenes Zeitraums erspart hätte, zwangsweise erfolgenden Pensionierung, auf welcher dieser unerhört rotzfrohe Schulamtsstyp verbissen bestanden haben soll, hatte, und St., der sich jedoch über ihn in seiner ihm teils wesenseigenen und teils sich als Richter zugelegten sowie in diesem extrem hohen und hehren Amtes unbedingt erforderlichen Noblesse weder positiv noch negativ äußerte, sondern ihn stattdessen ganz einfach nur nach Belieben und Gutdünken gewähren ließ und sich hierbei sicherlich seinen persönlichen Teil über ihn dachte, weil es für einen Normalsterblichen absolut sinnlos und zudem realiter unbeschreiblich nervenzermürend sowie unbeschreiblich kräftezehrend war, sich mit diesem elenden und verbissenen sowie rechthaberischen und uneinsichtigen sowie infolgedessen absolut unverbesserlichen Hundskrüppel noch irgendwie verbaliter herumzubalgen, bisweilen sogar noch ganz unverhohlen und unästhetisch sowie fraglos ekelregend auf die Tastatur gerotzt und diese fragwürdige und aufschlußreiche sowie wirklich alles andere als appetitliche Hinterlassenschaft sogar schon nicht einmal sachgerecht beseitigt haben soll, auf seine ganz ironisch und zudem aber auch noch ganz extrem bissig gesagt total

unleugbare Anwesenheit und stets nur von musikalisch absoluten Nieten nachhaltig ersehnte sowie unbedingt gewünschte Gegenwart als (ganz zynisch) ein „großer, glänzender, allseits geschätzter und total unfehlbarer Künstler“ hin, als welcher er sich selbst in seiner stets maßlosen Verblendung immer unverhohlen wähnte; ganz nebenbei bemerkt hatte er jedoch, was seine hier absolut maßlose Selbstüberschätzung auch noch nach außen hin rein optisch unübersehbar demonstrierte und diese perfektionierte, sowie irgendetwas Nichtvorhandenes vorspiegelte, außer einem dicken Bauch und einer korpulenten Figur sogar noch eine sofort unverhohlen in die Augen stechende und ihn, den, wie damals leider auch mich, ohnehin fast jeder bei uns zuhause in Schweinfurt kannte, unverwechselbar machende und graumelierte und ausdrucksvoll nach hinten gekämmten Künstlerfrisur als eine ihn ganz nachhaltig prägende Haartracht mit extrem hoher Stirne und ausgeprägten Geheimratsecken sowie im Winter mit seinen schäbig, abgetragen und fast schon zerlumpt aussehenden Viehtreibermantel – von seinem permanent extrem blöden und zudem äußerst frechen sowie unentwegt grinsenden Affengesicht ganz zu schweigen. Ob und inwieweit ihn jedoch seinerzeit die fatale Hirnhautentzündung und später der Fahrradunfall seines Sohnes, mit welcher und welchem mindestens rein medizinisch absolut nicht zu spaßen war, und die mehreren sowie ebenfalls nicht minder beachtlichen Erkrankungen seiner Gattin entweder mehr oder weniger stark mitgenommen hat oder stattdessen umgekehrt wegen seiner äußerst gefühllosen und fraglos rüden Art, wie sicherlich auch meine gottverfluchte Körperbehinderung mehr oder weniger spurlos an ihm vorübergegangen ist, weiß ich zwar leider nicht, kann mir letzteres aber bei seiner äußerst wilden Wesenhaftigkeit gut vorstellen, denn ein aber auch nur irgendwie geartetes und persönliches sowie ernstgemeintes Mitgefühl schien ihm mindestens mit verengtem und zielsicherem Blick auf mich vollständig abhandengekommen und verlorengegangen zu sein, was man ganz unschwer seinem permanent blöden und frechen Grinsen entnehmen konnte, welches mich jedoch mit fortschreitender Zeit immer nachdrücklicher und wilder ankotzte. Bei jeder dieser seiner nun mehr oder weniger langen und doch immer ziemlich schweren Erkrankungen hoffte ich sogar insgeheim, daß er nun endlich „abkratzen“ und uns in Zukunft für immer und ewig mit seinem total sinnlosen und nervigen sowie infolgedessen extrem blöden Gedudel verschonen möge, was aber bedauerlicherweise wie gesagt noch bis irgendwann einmal anno domini 1986 mit mindestens für mich entsprechender Spannung auf sich warten ließ, wobei dann in Kreise der musikalisch gebildeten und infolgedessen auch noch entsprechend sensiblen sowie bis zu jenem Zeitpunkt nach jeder seiner „pfundigen“ Darbietungen und somit an deren Ende in der entnervten Zuhörerschaft statt lautstark wie ein ansehnlicher Wasserfall tosender und jeden Außenstehenden überwältigender Begeisterung in Form und Gestalt wie Sturmwind tobenden Beifalls, der ja in der Kirche ohnehin ein zweischneidiges Schwert ist und außerdem im Gotteshaus unserer Pfarrgemeinde absolut unüblich war, ein befreiendes Raunen und zusammen mit diesem ein diese ganz nachhaltig er-

leichterndes Aufatmen durch deren Reihen ging, welches bei mir natürlich immer ganz schlagartig am lautesten und infolgedessen auch vollkommen unüberhörbar war; ich hätte hier und jetzt in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit am allerliebsten einen lauthals johlenden und absolut unüberhörbaren Freuden- und Jubelschrei der Befreiung von einer extrem schweren Last, sowie der Begeisterung und Erlösung von mir gegeben und diesen auch noch ganz unverblümt losgelassen, sowie diesem dann noch ein äußerst übles und wüstes Geschimpfe mit extrem hundsgemeinen und verstorbenenverunglimpfenden Beschuldigungen folgen lassen, denn diese menschliche Sau hatte es wirklich nicht besser verdient. Mit diesem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen hatte ich denn aber auch wirklich absolut kein Erbarmen oder sogar schon Mitleid mehr, denn er selbst ließ sich auch umgekehrt mir gegenüber hier ebenfalls absolut nicht hierzu hinreißen, was jedoch andererseits vollkommen unglaublich und deswegen auch ungemein affektiert gewirkt hätte, denn dies wäre bei ihm wie schon sein extrem chaotisches Orgelspiel ohnehin immer nur entsprechend gekünstelt sowie infolgedessen Schall und Rauch gewesen, weil er tief in seinem Inneren eine vollkommen unüberbiet- und unausrottbare Abneigung gegen mich als Menschen hatte, peerdou nicht einsehen wollte, daß ich geistig total normal war, und diese stets mit strunz-dummen Bemerkungen und rotzfrechen Grimassen, welchen gegenüber meine spasmus- und athetosebedingten noch relativ harmlos waren, auch nach außen hin ganz unverhohlen zeigte. Auch diese beiden soeben bereits genannten Begriffe von Mitleid und Erbarmen wurden für mich dann im Laufe meines langen Lebens wie bereits die Nächstenliebe und der willfähige Gehorsam fast schon zu absoluten Fremdwörtern und ganz banaliter abgedroschenen sowie im niedersten Jugend- und Gossenjargon wild abgewichsten Floskeln, weil umgekehrt ich nämlich vollkommen klaglos immer wieder sehr gemeine und infolgedessen beinahe schon unsägliche soie mich haßerfüllt prr ägende Grausamkeiten seelischer Art und Weise erdulden und zudem völlig ohne Murren wegstecken mußte, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf meines Buches noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, ohne mich hiergegen aber auch nur irgendwie angemessen und nachdrücklich zur Wehr setzen zu können oder dies auch zu dürfen; das mit dem permanent vollkommen widerspruchslosen Erduldenmüssen war dann auch der fruchtbare und niemals ganz ausgelaugte Nährboden für meine nachhaltige und im Laufe meines Lebens immer stärker werdende und schließlich vollkommen unübersehbare Verbitterung meinem Erden-dasein, welche an vielen Stellen dieser meiner umfangreichen Autobiographie ganz klar und deutlich sowie völlig unverblümt und unverhohlen zum Ausdruck kommt, und meiner damals, anders als heutzutage, noch gnadenlos verfluchten Körperbehinderung gegenüber. Ich war deshalb zeit meines ganzen Lebens sowohl wegen meiner wirklich nicht einfachen Körperbehinderung, als auch infolge meiner äußerst gestrengen und unerbittlichen Erziehung vonseiten meiner Eltern immer dazu verurteilt, mannhafte Stärke zu zeigen und gneisartige Härte zu

demonstrieren, was mir jedoch nicht immer leicht fiel. Seelisch war ich dann allerspätestens im Jünglings- und Mannesalter während meines hier ebenfalls noch wesentlich genauer und plastische darzustellenden Jurastudiums in Regensburg stark verhärtet und in meinem innersten Seelenleben entsprechend versteinert, denn mit mir wurde ja auch immer ganz schonungslos verfahren, um mich angeblich nicht innerlich irgendwie zu verweichlichen, wenngleich es andererseits und umgekehrt auch Momente gab, in welchen ich sozusagen wie auf Kommando losweinte, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde. Mit mir hat das herbe und bittere sowie entsprechend personifizierte Schicksal zeit meines Lebens ja auch kein nur irgendwie geartetes Erbarmen gekannt und gehabt, sondern man ist stattdessen auf mir nur noch gnadenlos herumgetrampelt, hat stets erbarmungslos auf mich eingedroschen, auf meine persönlichen Gefühle, die manch einem nur noch als ausgesprochene Verweichlichung meiner Person und bisweilen auch schon als ein plumper und dreister Ablenkungsversuch meinerseits von meinen Unzulänglichkeiten, welche bisweilen sogar schon als Schandtaten mißgedeutet wurden, erschienen waren, absolut nicht die geringste Rücksicht genommen, mir mein Erdendasein noch künstlich und unnötig sowie böswillig schwergemacht, sowie manchmal hieran sogar schon unübersehbar seine helle und außerdem auch noch teuflische Freude gehabt; dies alles stimmte mich schließlich im Laufe der Zeit und meines relativ langen Lebens unbeschreiblich verbittert und meinen persönlichen Feinden gegenüber wie einen auf diese abgerichteten Kanpfhund wütend und bissig. Warum sollte ich dann umgekehrt einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner verfluchten Körperbehinderung alle mir immer wieder ganz skrupellos angetane Schmach lediglich um des lieben Friedens und insbesondere der Religion willen ganz widerspruchslos wegstecken, während sich selbst Jesus Christus nicht alles hat bieten lassen, sondern stattdessen klare und eindeutige Fronten gezogen hat? Des öfteren wünschte ich diesem extrem hundsgemeinen Schulamtstypen mit seiner gerade mir gegenüber immer ganz besonders stark ausgeprägten sowie mich permanent stets unübersehbar demütigenden Affenfratze dann sogar schon ganz bitterböse Dinge, sowie irgendwann einmal bereits die ewige Verdammnis in der Hölle, womit ich mich natürlich wieder einmal sehr schwer versündigte, was mir aber vollkommen scheißegal war, denn viel zu tief gingen hier die Wunden, welche dieser hundsgemeine und mir gegenüber mindestens konkludent stets rotzfreche Typ mir mit seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Disqualifizierung meiner Person beigebracht und zugefügt hatte, wobei deren menschenunwürdige Schmerzwirkung bei mir immer ganz besonders durch sein permanent affenartig verfratztes und verschnitztes sowie überhebliches und auch andere Menschen ganz nachdrücklich mißachtendes und verarschendes Grinsen noch erheblich verstärkt wurde, wofür ich ihn geistigerweise bestialisch wild abstrafte, für seinen von ihm unentwegt abgöttisch geliebten Busenfreund, unseren pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, gilt hier natürlich exakt haargenau dasselbe, denn dieser war genauso saublöd und rotzfrech

wie jener. Bereits damals und erst recht auch noch später wegen meiner gerade hier immer ganz besonders zorn erfüllten Pubertätszeit hätte ich diesem wie jenem für seine unerhört freche Art jedesmal liebend gerne unverblümt den Vogel gezeigt, ganz unverhohlen eine lange Nase gemacht und unübersehbar die Zunge herausgestreckt, sowie sie unüberhörbar mit übelsten Schimpfworten und im Extremfall sogar noch mit garstigem Straßenschmutz beworfen, wozu es jedoch bedauerlicherweise nicht kam, weil dies meine Eltern extrem krampfhaft und wirkungsvoll verhinderten, weswegen diese frechen Menschen dann weiterhin vollständige Narrenfreiheit hatten und jeder von beiden sein übles und gemeines Spielchen mit mir bis zu seinem unaufhaltsamen Tode völlig ungehindert weitertreiben konnte und dies auch noch hemmungs- und skrupellos tat, was ich bei jedem von beiden wiederum seiner permanent verschnitzt und überheblich sowie rotzfroh und mich hierdurch stets nachhaltig abstrafend grinsenden Affenfratze entnahm, welche jedoch beim Schulamtstypen noch wesentlich ausgeprägter als bereits bei dem von ihm fast schon vergöttlichten Busenfreund war. Hier galt dann für mich immer der rüde Spruch aus dem reinen Volksmund: „Wie du mir, so ich dir.“ Immer stärker und drängender wurde bei mir im Laufe der Jahre bis zu seinem Tode der von mir permanent unentwegt gehegte und bisweilen auch schon ganz skrupellos und zornig geäußerte Wunsch, ihm eins auszuwischen und irgendetwas Gemeines anzutun, sowie gegen diesen für mich immer bitterbösen Typen furchtbarste Rache zu nehmen, aber wie ich dann hinterher noch völlig ungeschoren und insbesondere ungestraft davonkommen sollte, war und blieb mir schleier- und rätselhaft, denn ich hätte hier gleich von mehreren Seiten ganz ordentlich Fett und Hiebe abbekommen; so blieb hier für mich manches ungesühnt und mein Rachegefühl unbefriedigt. Und um absolut keinen Deut milder und sanfter sowie besser und dezenter verfuhr ich hier denn aber geistigerweise auch noch mit seinem unentwegt heiß und innig geliebtem Busenfreund, unserem pubertär--flegelhaften und burschikos—rotfrechen Schweinfurter Seelsorger, denn aufgrund seines immer und insbesondere auch noch wegen der hier aufgrund ihrer wesenseigenen Ernsthaftigkeit herrschenden Umstände während der heiligen Beichte immer wie ziemlich spotterfülltes und mich aber gerade hierdurch hinsichtlich meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit, mit welcher ich unter einer entsprechend akzentuierten und deshalb auch nachdrücklich betonten sowie für alle Leute absolut unübersehbaren Leichenbittermiene für jeden noch einigermaßen anständigen und infolgedessen rechtschaffenen Durchschnittsmenschen unübersehbar klarstellte, daß mir sowohl die Sache als solche, als auch der Umgang mit diesen gleichartig blöden und gleichermaßen frechen Typen unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise zum Lachen war, verächtlichmachendes und schließlich skrupellos wie abstrafendes Hohnlachen klingenden sowie letztendlich deswegen permanent verarschend und infolgedessen aber auch noch fraglos unbeschreiblich beleidigend wirkenden Gebrummels war für mich unsere Kirche jetzt aber endgültig „den Bach herunter“, denn mit diesem mindestens ungeschickten und bisweilen

auch schon bestialisch boshafte Verhalten hatte er mich stark gekränkt und mir sehr wehgetan, sowie sich hieran aber auch noch ganz nachhaltig ergötzt und hierüber ganz schamlos belustigt. Ich war hier absolut nicht wehleidig und zimperlich, geschweige denn empfindlich wie sozusagen eine Mimose, aber diese böse und freche Art seinerseits mir gegenüber war wirklich des Guten zuviel, denn sie zielte unüberseh- und unverkennbar darauf ab, mich seelisch tief und schwer zu verletzen und sich hinterher an diesem meinem hier absolut berechtigten Schmerz noch unübersehbar zu ergötzen, sowie hiermit noch ganz unverbrämt seinen wilden und gemeinen sowie beißenden und infolgedessen zynischen Spott zu treiben; herzu peinigte und schlug ihn schon nicht einmal sein mehr oder weniger enges oder umgekehrt weites Gewissen, sondern er fand dies alles mit verengtem Blick auf mich und meine Körperbehinderung als einen für ihn extrem blöden Deppen völlig in Ordnung, weswegen er sein böses und übles Spielchen mit mir ganz hurtig und munter sowie unverhohlen weitertrieb. Er hatte diese für mich jetzt mit fortschreitende Zeit und den Jahren meines Lebens immer fragwürdiger weil permanent dümmer, fraglos nichtsnutziger und zusehends gemeiner werdende Institution, welche für mich zeit meines ganzen Lebens absolut nichts getan und bewirkt sondern mich stattdessen immer nachdrücklich gegängelt und sozusagen wie ein kleines Kind bevormundet sowie schließlich durch das äußerst niederträchtige Verhalten einiger ihrer unüberbietbar dümmsten und allerfrechtesten Repräsentanten nachdrücklich und unverhohlen gdemütigt hatte, genauso wie seinen eigenen Berufsstand und zusammen mit diesem aber auch noch sich selbst, sowie mindestens mittelbar auch mich hierdurch unbeschreiblich lächerlich gemacht und seine von ihm immer so heiß und innig geliebte Kirche hiermit bei mir ganz fraglos und nachhaltig in Verruf und Mißkredit gebracht, sowie zudem gewissermaßen sein eigenes Nest beschmutzt und nachdrücklich besudelt, wie dies der reine und ungetrübte Volksmund immer ganz plastisch und unverhohlen ausdrückt, und ich sah hier beim besten Willen nicht ein, letzteres wieder in Ordnung zu bringen, geschweige denn hier noch wohlwollend einzulenken und sozusagen zurückzurudern, denn hierdurch hätte ich mich total lächerlich und außerdem ameer auch noch sehr unglaublich gemacht; so blieb hier alles letztlich alles so, wie es bisher war.

Ob solche Beichten dann überhaupt noch gültig sind, mag hier als eine Frage des Kirchenrechts dahingestellt bleiben; hierzu könnte jedoch irgendjemand einmal eine religionsphilosophisch und kirchenrechtlich gleichermaßen aufschlußreiche Dissertation verfassen, und auch mich selbst würde dieses besagte Thema als Betroffener brennend interessieren. Ich hoffe dies zwar, möchte es jedoch weder dementieren, noch behaupten. Möge mir hierfür der Himmel mit allen seinen in einigen Liedern als Cherubinen und Seraphinen bezeichneten Heerscharen und hier insbesondere auch noch Gott in seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen und absolut unverdienten Güte aber am mehr oder weniger jähen Ende meines ziemlich langen Lebens und äußerst beschwerlichen Pilgerlaufes trotzdem noch irgendwie gnädig sein. Alle meine vielen anderen hier nun mehr oder

weniger schweren Sünden meines gesamten Lebens bereute ich natürlich jedesmal immer wieder aus sehr lauterem, aufrichtigem, offenem und ehrlichem Herzen, sowie bisweilen sogar schon unter bitteren Tränen. Weil ich mich weegen meines engstirnigen und durch gerade im religiösen Bereich ganz besonders strenge Erziehung entsprechend nachhaltig, nämlich engmaschig, geprägten Gewissens als ziemlich schwerer Sünder wähnte und mir dies von mehreren Seiten sogar noch hemmungslos eingetrichtert wurde, konnte ich mir zwar nicht richtig vorstellen, daß mir Gott immer wieder mehr oder weniger liebevoll verzeihen würde, mußte dies aber aufgrund seiner großen liebe, welche er nach einhelliger Meinung nahezu aller Theologen ja ist, und Güte unverhohlen tun, zumal hieran selbst der größte Sünder auf Erden nicht verzagen darf; zudem hatte ich her als mehr oder weniger guten Trost mehrere Gleichnisse m Hinterkopf, in welchen Gott als barmherziger Vater dargestellt wird, was mich jedoch nicht dazu verleitete, nach Belieben und Gutdünken drauf loszusündigen. Hier konnte man mir dann nicht auch noch generellhin mangelnde Reumütigkeit oder sogar schon innerliche Verstocktheit sowie extreme Verbohrtheit und fatale Verblendetheit vorwerfen, wie man dies in manchen Kreisen, insbesondere aber in denjenigen der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit, sicher auch gerne wollte, wenngleich ich hier umgekehrt auch, wie ebenfalls später noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, über manche Verfehlungen meines bisherigen Lebens wie meine nahezu unüberbietbaren Haßorgien gegen meine Erz- und Todfeinde keine echte und wahre Liebesreue, sondern stattdessen entweder absolut überhaupt gar keine oder allenfalls immer nur noch horrorähnliche und mich manchmal bis aufs nackte Blut peinigende Furchtreue empfinden konnte; meine Sünden taten mir, um dies hier umd jetzt noch etwas genauer herauszuarbeiten und anschaulicher darzustellen, zwar aus Liebe zu Gott leid, nicht hingegen aus Liebe zum Nächsten, welchen ich hiermit, genauso wie bisweilen umgekehrt dieser mich, mehr oder weniger hart und schwer zu verletzen gedachte; hier galt dann für mich eben immer ganz uneingeschränkt das extrem grausame Talionsprinzip mit dem „Auge um Auge und Zahn um Zahn“, nach welchem auch mit mir ganz skrupellos und grausam verfahren wurde. Letzteres rührte insbesondere aber auch noch irgendwie daher, daß ich mir bei manchen mich ganz persönlich betreffenden und somit auch immer nur mit mir selbst auszumachenden Dingen trotz mancherlei zwar durchaus noch ernsthafter und daher auch irgendwie gutgemeinter, aber trotzdem schon unendlich saudummer weil manchmal stark affektierter und hiermit sozusagen weit hergeholter und wild von irgendwoher nachhaltig an den Haaren herbeigezogener Beschwichtigungs-, Belehrungs- und Bekehrungsversuche unbeirrt einbildete, aufgrund meiner bisweilen generellhin oder auch lediglich in verschiedenen Bereichen durch meine saublöde Körperbehinderung hervorgerufenen Ausnahme- und Notsituation völlig im Recht zu sein, wobei mich hier niemand von der unumstößlichen Richtigkeit des glatten Gegenteils überzeugen konnte. Andererseits und umgekehrt will ich jetzt hiermit jedoch, was ich bereits im Zusammenhang mit der Beichte angedeutet habe,

beileibe nicht gesagt haben, daß für mich hier einzig und allein jeweils immer nur wegen dieses meines fatalen Leidens irgendwelche Sondergesetze gelten, aufgrund derer ich mir dann entsprechende Sonderrechte herausnehmen oder sogar schon vollkommene Narrenfreiheit genießen darf, wenngleich jedoch meine gottverfluchte Körperbehinderung nach hierin vollkommen übereinstimmender Auffassung aller mir hier stets absolut wohlgeisintten Beichtväter – bei unserem pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksack war hier ja im Bierbrauerdeutsch und sprichwörtlich ohnehin schon absolut Hopfen und Malz verloren – unter der Prämisse der im Sakrament der Krankensalbung ganz nachdrücklich herausgestrichen und fast schon beschworenen sowie mildreichen Barmherzigkeit Gottes, welche aber andererseits und umgekehrt auch für mich als Körperbehinderter Zeit meines ganzen Lebens noch lange kein mir freimütig ausgestellter Blankoscheck und Freibrief war, sozusagen hemmungs- und skrupellos ganz einfach drauf loszusündigen, doch manches noch in einem mindestens etwas milderem Licht als bei Nichtbehinderten erscheinen ließ. Ganz besonders leid tat es mir, wenn ich meine lieben Eltern vergrämt und ihnen Sorgen bereitet hatte, mochte dies auch nur aufgrund und nfolge meiner Körperbehinderung geschehen sein, denn dies hatten sie trotz ihrer äußerst barbarischen Strenge und bestialischen Härte sowie ihres unduldsamen und infolgedessen unbittlichen Wesens mir gegenüber absolut nicht verdient, und hier war ich fast schon undankbar; was sie in einer absolut behindertenfeindlichen Zeit wie derjenigen der wilden Sechziger Jahre nur um meinentwegen so alles mit- und durchgemacht haben, geht wirklich auf keine Kuhhaut. Dies gilt auch und erst recht mit direktem und sehr stark verengtem Blick auf den erinnerungsträchtigen und ziemlich fatalen sowie realiter und metaphorisch kalten 24. November 1962, wo ich dann schließlich sozusagen der Teufel in Person war und buchsäblich ausrastete sowie erst unter heutzutage barbarischen und bestialischen sowie pädagogisch fragwürdigen Methoden wieder ins rechte Lot gebracht werden konnte und wurde. Ich wollte ihnen eigentlich stets nur Freude und keinen Kummer bereiten, was mir jedoch zeit meines und ihres Lebens nur denkbar schwer und sehr selten gelang, sowie bisweilen nur durch eine schicksalshafte Verquickung unglückseliger Umstände miteinander wie diejenigen mit dem hinterher fatalen Spielzeugkran sogar schon ganz hundsgemein verwässert wurde. Bisweilen kam ich mir nämlich mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung sogar schon als Sorgenkind geboren und wegen dieses verfluchten Siegels und saublöden Brandmals zudem vom Leben auch noch als unendlich gemeiner Bösewicht vorbestimmt vor, was natürlich total absurd war. Ohne daß dies erzieherisch natürlich auch nur ansatzweise beabsichtigt war, wurde mir diese extrem blöde und gleichzeitig auch noch äußerst fatale Denkweise mit dem Vorbestimmtsein als Unmensch mindestens indirekt irgendwie eingepflegt, was pädagogisch und psychologisch gleichermaßen äußerst gefährlich war, weswegen hier dann der Schuß durchaus auch einmal sozusagen nach hinten und hierbei gegen meine Eltern hätte losgehen können. Trotz ihrer oftmals äußerst sarkasti-

schen und unerbittlichen Strenge mochte ich meine Eltern, denn ich kannte ihre schwere Last mit meiner Körperbehinderung und honorierte unter der Domäne meiner fortschreitenden und sich mit zunehmendem Alter immer weiter entwickelnden sowie schließlich fast schon absolut alles jederzeit reproduzier- und abrufbar konservierenden Vernunft alles, was sie für mich unter den bereits dargestellten sowie absolut alles andere als günstigen Bedingungen mit unsäglichen Mühen stets ganz selbstlos und fast schon aufopfernd getan hatten. An solchen Tagen wie Muttertag und Vatertag, sowie auch an den einzelnen christlichen Hochfesten wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten, von welchen es jedoch nach eime extrem bissigen und gemeinen sowie fast schon völkerrechtsfeindlichen und außerdem auch noch sehr blasphemischen Witz für die Türken bereits vier gibt¹²¹, aber auch an meinem Geburtstag, der für mich später kein reiner Feudentag mehr war kam mir dies alles immer wieder neu sowie mit zunehmendem Alter immer nachhaltiger zum Bewußtsein; letzteres galt auch und ganz besonders für die üble Geschichte mit dem fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962, die ich zeit meines Lebens nicht vergessen, geschweige denn ungeschehen machen konnte. Was sie zeit ihres langen und entsagungsreichen Lebens für mich aufopfernd getan hatten, waren alles Dinge, die ich trotz langer Zeit noch immer nicht vergessen hatte und ihnen auch nicht irgendwie vergelten kann. In diesem Zusammenhang stieß ich dann viele Jahre später im heutzutage mittlerweile zwar schon ziemlich antiquierten, aber für mich auch und gerade deshalb bereits äußerst wertvollen Katechismus von Herrn Stadtpfarrer H. auf ein ganz kurzes Gebet für die Eltern, dass ich dann mit zunehmendem Alter immer häufiger sprach: „Die Eltern mein empfehl’ ich dir, behüte, lieber Gott, sie mir. Vergilt, oh Herr, weil ich nicht kann, das Gute, das sie mir getan.“ Ich vergalt jedoch zeit meines Lebens immer nur Gutes mit Gutem und Böses mit Bösem, niemals jedoch Gutes mit Bösem oder sogar schon umgekehrt sowie schon gar nicht, was ich eigentlich aufgrund meiner Religion unbedingt hätte tun müssen, Böses mit Gutem, denn letzteres ging zeit meines ganzen Lebens vollständig über meine Kräfte, und dies war für mich nur menschlich sowie, in Akzentuierung dieses soeben gerade gebrauchten Adjektivs, sogar schon allzu menschlich. Auch dies war und ist eben eines meiner völlig unverkennbaren Markenzeichen, welches mir jedoch zeit meines ganzen Lebens immer wieder von mehreren Seiten meines sozialen Umfeldes sehr barsche und äußerst herbe Kritik einbrachte, sowie religiös und bigottisch sowie frömmlicherisch und bisweilen als Krönung dieser ganzen Sache sogar schon irgendwie wundersüchtig geprägte Menschen auf den Plan rief, die mir unverhohlen drohten, ich würde wegen dieser meiner hartherzigen Unversöhnlichkeit sicherlich in die dunkelste und tiefste Hölle kommen; umgekehrt wagte jedoch gottlob noch niemand, hierzu diejenige unerhört freche, überhebliche und zudem auch noch ziemlich lieblose Behauptung aufzustellen, daß dies möglicherweise einzig und allein immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung geschehen könnte und auch würde, denn dies wäre der ab-

121 nämlich Sommerschlußverkauf, Winterschlußverkauf, Ramadan und Sperrmüllabfuhr

solut unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit mir gegenüber gewesen. Diese Bemerkung mit der Hölle, in der mich manche Menschen gar zu gerne sehen würden, und welche mir in meinen Kindertagen immer wieder Angst, Furcht und Schrecken einflößte und einjagte, nahm ich jedoch spätestens nach meiner Pubertät absolut nicht mehr für bare Münze, sondern betrachtete es einerseits im klassischen Juristendeutsch immer als eine widerrechtliche Drohung mir gegenüber, wobei man hier jedoch juristisch exakt und korrekt sowie genau genommen eigentlich eher von einer Warnung als von einer Drohung sprechen muß, denn auf den absolut sicheren Eintritt dieses hierbei nun jeweils in Aussicht gestellten Übels hat der Drohende gottlob keinen Einfluß; andererseits und umgekehrt stellte diese als Drohung bezeichnete Warnung für mich stets eine ganz lächerliche Anmaßung und außerdem aber auch noch eine absolut maßlose Selbstüberschätzung dar. Über diese Naivität in Form und Gestalt einer wichtigtuersischen Anmaßung lachte ich später nur noch lauthals schallend und beinahe schon extrem boshaft, denn ich mußte mich ja schließlich auch noch meiner Haut wehren und konnte und durfte mir hier nicht alles gefallen lassen. Inzwischen ist jedoch, um die ganze Sache nicht gar so düster und trist, sondern stattdessen wenigstens etwas milder erscheinen zu lassen und die Geistlichkeit trotz relativ vieler schwarzer Schafe, die es leider in jedem nur irgendwie denkbaren Berufsstand – und somit natürlich auch bei uns Juristen – gibt, unter ihnen nicht total in Grund und Boden sowie absolut über Gebühr schlechtzumachen und erbarmungslos herunterzusauen, mit Herrn Pfarrer Martin N. eine relativ junge und auch ziemlich einflußreiche Generation von Priestern herangewachsen und hat sich mittlerweile auch schon entsprechend sachgerecht etabliert, welche auch uns Behinderten aufgeschlossen und tolerant sowie wohlwollend und im Rahmen ihrer relativ engbegrenzten Möglichkeiten hilfsbereit gegenübersteht. Sie versucht jedoch insbesondere, die absolut gravierendsten Fehler ihrer saudummen und verbohrten sowie scheinheiligen und süfisanten Vorgänger, soweit dies hier und jetzt überhaupt noch irgendwie möglich ist, entsprechend sachgerecht zu korrigieren und die absolut gravierenden Folgen mancher entarteter Dinge und festgefahrener Irrtümer wieder einzurenken sowie die hier sozusagen vollständig aus dem Ruder gelaufenen Dinge nach den zutreffenden Erkenntnissen und Feststellungen der Theologie wieder sachgerecht richtigzustellen. Insbesondere diejenige hanebüchene Irrlehre dergestalt und dahingehend, daß man, womit mir immer wieder nachdrücklich und furchteinflößend gedroht wurde, bereits wegen jeder lächerlichen Kleinigkeit in die Hölle als den Ort der Verdammnis und ewigen Gottesferne kommt, wird nachhaltig dadurch entkräftet, daß Gott die Liebe ist und einem grundsätzlich reumütigen sowie infolgedessen bußfertigen Sünder wie mir, der mit seiner verfluchten Körperbehinderung bereits in diesem Erden- und Jammertale ohnehin schon für mancherlei büßen mußte, alles verzeiht. Dies verleitete mich jedoch andererseits und umgekehrt nicht dazu, sozusagen nach Belieben und Gutdünken sowie im blinden Vertrauen auf die mildreiche Barmherzigkeit Gottes ganz einfach wild

drauf loszufuhrwerken und mich gegen dieses höchste Wesen nachhaltig zu ver-sündigen. Außerdem kann und darf meine Körperbehinderung kein Freibrief für alles und keine Eintrittskarte für das Himmelreich sein, sondern ich mußte mich hierfür auf Erden erst entsprechend sachgerecht bewähren; hoffentlich habe ich diese für mich unendlich schwere Probe bestanden. Was letztendlich Reue ist, wie tief sie bisweilen zu Herzen gehen und wie unendlich stark sie schmerzen kann, habe ich jedoch mit verengtem und zielsicherem Blick auf mich persönlich erst beim Tode meiner Mutter anno domini 2019 hinsichtlich der unzählig vielen Unartigkeiten sowie unverhohlenen Frech- und Bosheiten meinerseits ihr gegenüber, aber auch für mancherlei andere Verfehlungen, die mir erst jetzt so richtig zum Bewußtsein kamen und für welche ich dann schließlich unter extrem weinherben Tränen noch unendlich bitter büßen sollte, am eigenen Leib sowie mit entsprechender Nachdrücklichkeit verspürt, worauf ich jedoch später noch ganz ausführlich und sehr anschaulich zu sprechen kommen werde.

4. Orgelspielen trotz meiner schweren Körperbehinderung an den Händen: Besonders die Eins in Musik, von welcher ich bereits an anderer Stelle diese meines Werkes gesprochen habe, während meiner gesamten Volksschulzeit und dann auch später noch am Gymnasium hatte jedoch durchaus ihren guten und einleuchtenden sowie plausiblen Grund. Ich war bereits damals aufgrund und infolge meines gediegenen Orgelunterrichts, auf welchen ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, musikalisch sehr begabt und infolgedessen in diesem Bereich auch schon sehr sensibel, weswegen ich mich dann aufgrund dieser soeben bereits genannten Tatsache auch nach meiner persönlichen Auffassung, ohne hier nun aber auch noch irgendwie ansatzweise überheblich zu sein, absolut berechtigterweise dazu erdreisten konnte, unseren „heiß und innig geliebten“ Typen des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt wegen seines hanebüchenen, weil, wie schon angedeutet, unter musikalischen und liturgischen Gesichtspunkten vollkommen unvertretbaren Orgelspieles, das ich jetzt unter diese soeben angedeuteten Domäne endlich einmal etwas näher, ausführlicher und plastischer beschreiben werde, sichtlich äußerst jähzornig als „musikalische Wildsau“ zu bezeichnen. Mein Ernährer ging hier in seiner fast schon grenzenlosen Wut, welche natürlich im Laufe der Zeit sehr stark auf mich abfärbte und stets Wasser auf meine Mühlen sowie in einen schäumenden Wein gegossen war, sogar schon noch einen Schritt weiter und betitelte ihn nach jedem zwar ganz schamlos als solcher mittels eines äußerst hundsgemeinen Etiketteenschwindels vermarkteten, aber rein musikalisch permanent wie ein absolut niederträchtiger und unbeschreiblich saublöder Affenzirkus anmutenden Gottesdienst, in welchem dieser realiter zwar immer unbeschreiblich strunzdumme, dafür aber umgekehrt permanent sehr stark von sich eingenommene und restlos sowie felsenfest und unbelehrbar von seinem überragenen und für ihn selbst vermeintlich absolut unüberbietbaren und virtuosen Können überzeugte Typ sinn- und planlos herumorgelte, nun immer wieder ganz zornig und sehr wütend als

„Zuchthausmusiker“. Mein Vater und ich waren hier sozusagen aus absolut und exakt demselben Holz geschnitzt, während meine Mutter hier noch etwas milder und ausgleichender war, wenngleich auch sie diesen unendlich strunzdummen und bestialisch boshaften Typen natürlich nicht sonderlich mochte, weil er sie durch und über das zunächst einmal vollkommen irreversible und bei uns wie sozusagen eine Bombe eingeschlagen habende Todesurteil gegen und über mich mit der gottverfluchten Hilfsschule, welches dann wie ausführlich und anschaulich beschrieben beseitigt und wirkungslos sowie unschädlich gemacht wurde, ebenfalls zutiefst gekränkt und verletzt hatte; zudem ging natürlich auch ihr sein irrsinniges und sinnloses Gedudel auf die Nerven, von welchen man hier sozusagen immer solche wie extrem dicke und absolut reißfeste Drahtseile und Stahltrossen brauchte, wenngleich auch nicht so schlimm wie meinem Vater und mir, der ich einerseits musikalisch sehr sensibel und andererseits auch von seiner fatalen Fehlentscheidung, welche mich, wie ebenfalls schon genau geschildert, um zwei Jahre zurückwarf, direkt betroffen war. Andere Leute in meiner pekären Situation und mit meiner Empfindung hätten bestimmt eine ebenso starke und irreversible sowie unüberbietbare Aversion gegen ihn wie ich gehabt, und deswegen sah ich denn aber auch ganz und gar nicht ein, hier nur ein Haar breit nachzugeben und einzulenken, geschweige denn noch wohlwollend und grundgütig zu verzeihen, sondern war stattdessen unendlich hartnäckig und unversöhnlich. Gerade dieses extrem folgenreiche Fehlurteil seinerseits, dessentwegen er jedoch leider niemals entsprechend sachgerecht und gehörig zur Verantwortung gezogen werden konnte und auch zu keinem einzigen Zeitpunkt seines Lebens sachgerecht Rechenschaft ablegen mußte, und weil ich selbst, obwohl ich dies sicherlich mindestens etwas besser denn dieser total unmusikalische Knallkopf hingekriegt hätte, als trotz meiner saublöden Körperbehinderung und mit ganz geringfügigen Abstrichen noch durchaus probater und angenehmer Orgeltyp, was ich dann weiter unten noch wesentlich genauer und äußerst gehässig sowie zudem auch extrem jähzornig schildern werde, letztendlich nur wegen irgendwelcher höherwertigerer und mir selbst zudem lediglich aus purer Feigheit und panischer Angst vor einer dann absolut unausweichlich gewordenen und extrem wilden sowie zwar äußerst nervenaufreibenden, aber fraglos verdienten Auseinandersetzung mit mir obendrein noch ganz verwegen und rotzfroh sowie außerdem nun aber auch noch krampfhaft und wahrheitsverachtend verheimlichter Interessen ganz vorbehaltlos und voreingenommen sowie sehr voreilig und obendrein aber auch noch sehr schamlos verlogen abgelehnt wurde, gab dann schließlich mein auch in diesem hier angesprochenen Punkte zeit meines ganzen Lebens absolut irreversibles Votum gegen ihn und natürlich auch seinen heißgeliebten Busenfreund ab, welcher mich dann schließlich als Organisten mindestens genausowenig wie und, genau besehen, sogar noch weitaus weniger denn bereits als Ministrant haben wollte, was man mir jedoch unter dieser ausschlaggebenden und absolut allesentscheidenden Prämisse nun wirklich nicht verübeln durfte, wenngleich dies dann aber trotzdem noch noch viel zu oft und

zudem auch noch völlig unberechtigterweise geschah; innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne von nur ganz wenigen Jahren hatte man mich kirchlicherseits, weswegen sich diese Institution mir gegenüber total unglaublich gemacht hatte und sich diesbezüglich in Grund und Boden hätte schämen müssen, schon zweimal hintereinander menschenunwürdig gedemütigt – und dies war jetzt des Guten wirklich zu viel; ihre immer wieder lautstark und marktschreierisch propagierte Nächstenliebe konnte sie sich jetzt sozusagen an den Hut stecken, denn mindestens mir gegenüber praktizierte sie diese mitnichten, sondern schien mich stattdessen wie sprichwörtlich die Pest zu hassen. Man konnte hier, wenn man wie ich entsprechend musikalisch und gleichzeitig aber auch noch äußerst stark und strikt gegen ihn eingestellt oder ihm sogar wie ich wegen meiner zwar stets menschenunwürdigen, aber auch noch ungemein selbstsicheren Deplatziertung durch ihn in die Hilfsschule, feindlich gesinnt war und ihn deswegen wie ich bis aufs nackte und tiefste Blut haßte, um es bereits vorwegzunehmen, schon aus der Art und Weise seines musikalisch und liturgisch äußerst saudummen Orgelspiels, welches man deshalb allerhöchstens immer nur als saublödes Gedudel und sinnloses Geklimpere bezeichnen konnte, durchaus allen Ernstes und ohne hier zu übertreiben meinen, daß er jedesmal im allergrößten und rüdesten sowie ordinärsten und wildesten Vollrausch sowie sternhagelvoll und stockbesoffen herumorgelte, wobei es hier an ein Wunder grenzte, daß er hier keine mehr oder weniger verheißungsvolle Alkoholfahne mit sich hertrug und nicht noch wild herumgrölte, sowie hierbei bereits seiner fünf Sinne absolut nicht mehr mächtig gewesen zu sein schien. Um die ohnehin schon ziemlich spannungsgeladene Sache hiermit noch total auf die Spitze zu treiben und ihn hiermit außerdem aber auch noch nachträglich, worauf ich es natürlich immer ganz unverhohlen und zielsicher anlegte, ganz erbarmungs- und gnadenlos fertigzumachen, konnte man hier, was ebenfalls bisweilen als ein böses Gerücht gegen ihn in der Weltgeschichte herumschwirrte, durchaus ganz wahrheitswidrig behaupten, daß er sich zum Orgelspielen sogar schon sinnlos besoffen oder mindestens doch entsprechend Mut angetrunken hat, worauf außer sein wie ein Erpel watschelnder Gang aber auch noch sein gerade hier und jetzt immer wieder ganz besonders überhebliches, verfratztes, selbstsicheres, hämisches, blödes, abschätziges, lausbuben- und schelmenhaftes sowie affenartiges und verschnitztes Grinsen entsprechend boshafte und hundsgemeine Rückschlüsse zuließ; ich selbst war damals bereits wegen meiner selbstsicheren und schamlosen Verfrachtung durch ihn in die für mich wegen meines Intellekts unpassende Hilfsschule striktestens und verbissen gegen ihn eingestellt, und dies sollte sich auch zeitlebens nicht mehr ändern. Für mich selbst war er jedoch beim Orgelspielen immer sturzbetrunken und total sternhagelvoll sowie, im absolut niederträchtigsten und zudem aber auch noch mit einer gehörigen und fast schon total unüberbietbaren Portion an Bissigkeit und Giftigkeit gegen ihn durchsetzten sowie im wildesten Säuferjargon ausgedrückt, stockbesoffen und, militärisch gesprochen, blau wie eine Haubitze. Ob und inwieweit er jedoch auch realiter noch ein Freund des Alko-

hols und sich diesem verschrieben hatte, sowie infolgedessen ein Verehrer ausgedehnter Zechgelage und wilder Sauorgien sowie irrsinniger Besäufnisse war, weiß ich zwar leider nicht, kann es mir aber aufgrund meiner aus wohlerwogenen Gründen gegen ihn beruhenden Aversion durchaus leibhaftig und plastisch vorstellen, denn bei der Kirchweihe und am Patrozinium stand immer ein Maßkrug vor ihm auf dem Tisch, bei welchem er dann wie gewohnt permanent und unverhohlen wie sozusagen ein total saublöder und kindischer Affe vor sich hin- und in diesen hineingrinste sowie bisweilen in diesen auch noch ganz ordentlich hineinleuchtete, wie man dies in der stets urwüchsigen Mundart Unterfrankens ganz urwüchsig auszudrücken pflegt; ein (Wortspielerei!) Armleuchter¹²² war er für mich ohnehin zeitlebens immer. Weil er wie gesagt aus der vor dem Zweiten Weltkrieg noch zu Bayern gehörenden und nunmehr endgültig dem Bundesland Rheinland--Pfalz zugeschlagenen und einverleibten Rheinpfalz kam, konnte man durchaus irgendwie annehmen, daß er nicht nur dem Bier sehr zugetan war, sondern sich auch und vielleicht schon ganz besonders den Wein verschrieben hatte, zumal in der Rheinpfalz als seiner Stammheimat ein solcher Schoppen kein Viertelliter wie bei uns in Unterfranken ist, sondern stattdessen bereits ein halber Liter; deshalb konnte oder vielmehr mußte man hier schwer annehmen, daß er außer körperlich äußerst robust aber auch noch ziemlich trinkfest war, sowie deshalb Bier, Wein und Schnaps sowie andere Spiituosen in rauen Mengen konsumierte. Dieser musikalisch vollkommen unmögliche Typ murkste und fuhrwerkte nämlich auf den Klaviaturen und dem Pedal unserer von deren Disposition¹²³ her eigentlich fraglos gelungenen Kirchenorgel je-deshal wie ein vollkommen wildgewordener Handfeger herum und fabrizierte dabei immer wieder völlig sinnlose weil permanent vollständig aus der Luft gegriffene und der musikalischen Logik entbehrende zusammenhanglose Tongebilde, die nach den Erkenntnissen und Feststellungen der klassischen und für absolut jeden Orgeltypen – auch für ihn und erst recht natürlich für mich – unabdingbar geltenden Orgelschule schlechterdings verboten sind. Entweder waren ihm diese Regeln wirklich nicht bekannt und geläufig, oder er setzte sich über sie hier ganz eigenmächtig und ungemein selbstherrlich hinweg, denn oftmals klimperte er einfach nur ganz wild irgendetwas zusammen, was ihm gerade spontan so alles wie das tosende und eiskalte sowie prickelnde und klare Wasser einer engen Gebirgsklamm wie der Partnach-, Breitach-, Laitzach- oder Loisachklamm durch dem Kopf schoß – und dementsprechend waren dann nun aber auch noch seine „pfundigen“ Darbietungen, nämlich meist völlig aus der Luft gegriffene und aus ihrem Zusammenhang gerissene sowie infolgedessen absolut nicht zueinander passende Passagen, über welche man wegen deren absoluter Originalität und fragloser Urwüchsigkeit bei entsprechend mangelnder Selbstbeherrschung wie sozusagen auf Kommando lauthals und schallend hätte loslachen können. Was hier immer wieder so alles für musikalische Stilblüten entstanden, war wirklich

122 Vornehmere Bezeichnung für „Arschloch“.

123 Zusammenstellung der einzelnen Register einer Orgel;

noch gelinde ausgedrückt seltsam, denn ich selbst wäre von mir aus auf solche extrem dummen Ideen noch nicht einmal im tiefsten, größten und fetzigsten Vollrausch gekommen; zugegebenermaßen hatte ja zwar auch ich manchmal ganz originelle Ideen, diese waren jedoch immer strukturell aufgebaut, logisch nachvollziehbar und nicht von irgendwo- und weither an den Haaren herbeigezogen, weswegen man sie denn aber auch größtenteils durchgehen lassen konnte, ohne mir hiermit jedoch wegen und trotz meiner Körperbehinderung oder sogar aus Mitleid mit mir derentwegen absolute und unbeschränkte Narrenfreiheit zuzubilligen, wie sie sich dieser dumme und freche Typ auch und gerade hier immer heausnahm. Es war, um es bereits mit einem einzigen Wort zu sagen sowie hierdurch schon ganz klar und deutlich vorwegzunehmen, mit diesem irren und wirren sowie strunzdummen und obendrein aber auch noch rotzrfechen Typen ganz grauenhaft und für jeden mindestens ansatzweise musikalischen sowie infolgedessen auch entsprechend sensiblen Menschen eine bitterböse Tortur, weswegen dieser blöde und böse Unmensch für sie fraglos eine mehr oder weniger große oder vielmehr schon unüberbietbare Nervensäge war; müchtern betrachtet hatte man es bei ihm mit einer großen Flasche und ausgesprochenen Wildsau zu tun, welche mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter bis ganz kurz vor seinem ziemlich jähem Tode immer dümmer und permanent chaotischer wurde. Manch einer der mehreren musikalisch versierten und infolgedessen auch entsprechend sensiblen Gottesdienst- und Kirchenbesucher schüttelte hierüber nur ziemlich vielsagend und total verständnislos den Kopf, andere, zu welchen auch mein Vater gehörte, grinnten über soviel musikalsche Blödsinnigkeit ganz verhohlen und verstohlen sowie aussagekräftig vor sich hin, in nochmals anderen wie meiner Mutter kochte es auch hier, wie bereits bei meinen für sie unzählig vielen Unartigkeiten und extrem saublöden Untugenden, sichtlich, während wieder andere, zu denen neben mehreren weiteren und musikalisch ganz besonders sensiblen Menschen auch ich gehörte, sich unübersehbar sehr stark zusammennehmen und zusammenreißen sowie, hierdurch bedingt, lautstark und unüberhörbar knirschend die Zähne aufeinanderbeißen mußten, daß sie hierüber nicht wie sozusagen auf Kommando entweder lauthals schallend lachten oder unverhohlen und jähzornig schimpften; letzteres war dann hinterher jedoch im gleichgesinnten Kreis häufig der Fall, wobei insbesondere der kriegsblinde und infolgedessen extrem sensible Ehegatte einer Freundin meiner Mutter hier ganz besonders unverhohlen und äußerst zornig, sowie, weil er hier aufgrund und infolge dieser seiner fatalen Erblindung ganz besonders sensibel war, fast schon zynisch loslegte und über diesen für ihn offensichtlich eine absolut unüberbietbare Nervensäge und Tortur darstellenden Unmenschen, was jedoch bei meinem Temperament durchaus schon etwas hieß, bereits noch wesentlich zynischer als schon ich und in den Worten seiner Ehefrau wie sozusagen ein Rohrspatz schimpfte, ohne daß man hier aber auch nur ansatzweise irgendetwas gegen diesen hier extrem saublöden Typen ausrichten, geschweige denn ihn, wogegen natürlich fraglos sein von ihm besonders deswegen unendlich heißgelieb-

ter Busenfreund, was mich gegen diesen angeblich geheiligten oder für mich deshalb nun vielmehr bereits unerhört scheinheiligen Typen außer seinem mich wie dieser absolut unüberbietbare Hundskrüppel wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung permanent ganz nachhaltig verarschenden und hierdurch ganz unvrbrämt zum absoluten Vollidioten degradierenden Verhalten ebenfalls äußerst rebellisch machte und extrem aufgebracht sowie unendlich jähzornig werden ließ, ganz heftig und verbissen munierte, für immer und ewig von der Orgelbank und hiermit der Königin der Instrumente verbannen konnte, mit welcher er stets ganz schamlos und unverhohlen sträflichen Mißbrauch trieb, denn ein solche Typ hatte dort droben absolut nichts zu suchen und verloren; offenbar mit seiner hier an den Tag gelegten und für mich, wie mir meine Verfrachtung in die guttverfluchte wel meinem geistigen Intellekt unangemessenen sowie mir gnadenlos verhaßte Hilfsschule ganz augenfällig und unwiderlegbar sowie hieb- und stichfest bewies, überhaupt gar nicht vorhandenen, sondern stattdessen immer nur nur scheinheilig und affektiert vorgegaukelten Religiosität schien er sich hier wirklich absolut alles erlauben zu können und niemandem aber auch nur irgendwie Rechenschaft schuldig zu sein. Natürlich schwang hier bei mir wie soeben angedeutet mindestens unterschwellig im Hinterkopf aber sofort auch jedesmal immer wieder meine äußerst hundsgemeine und andauernde Demütigung durch ihn mit der mir, weil ich mich hiermit um irgendwelcher höherwertigen und für mich selbst absolut ungerechtfertigten Interessen gegenüber meinen vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen nun grundlos zurückgesetzt und manchmal auch noch ziemlich gemein verarscht fühlte, berechtigterweise verhaßten Hilfsschule ganz gehörig mit, und dies alles summierte sich und intensivierte sowie verfestigte nun daraufhin mein schließlich total verbissenes und jähzorniges sowie unnachgiebiges und unter dem nachdrücklich prägenden Vorzeichen meiner unhaltbaren und hundsgemeinen Verdummung zwar unduldsames und niederträchtiges, unter rein menschlichen Gesichtspunkten aber durchaus vollkommen gerechtfertigtes Votum gegen ihn ganz erheblich und schließlich irreversibel sowie bis zu seinem unter diesem Aspekt von mir nachhaltig herbeigesehnten Tod unendlich haßerfüllt, was mir jetzt niemand verargen konnte und verübeln durfte, wenngleich dies bisweilen auch elterlicherseits letztlich immer nur um des lieben Friedens und der heiligen Sache, die jedoch für mich selbst alles andere als heilig war, willen geschah, was ich jedoch von allen ihren mehr oder weniger sarkastischen, bestialischen, drakonischen und barbarischen Erziehungsmethoden am allerwenigsten duldeten; man mußte sich als logisch und infolgedessen total vernünftig denkender Mensch nachdrücklich und ernsthaft fragen, ob sich dieser elende Knallkopf und gottverfluchte Blödhammel denn aber auch wirklich absolut alles erlauben und herausnehmen durfte und sozusagen vollständige Narrenfreiheit genoß sowie für überhaupt gar nichts gerade stehen und sich sachgerecht verantworten mußte – und dies alles bejahte ich natürlich ganz vorbehaltlos, indem ich ihn geistgereiweise immer wie einen seltenblöden und absolut unverbesserlichen Schalksnarren behandelte, wie er dies

umgekehrt auch mit mir immer wieder schamlos getan hatte; gleiches Recht mußte auch hier immer ausnahmslos für alle gelten. Die permanente Steigerung meiner extrem wilden und überschäumenden sowie zynischen und diabolischen Wut gegen diesen blöden und bösen Typen und gleichzeitig aber auch noch gegen seinen von ihm abgöttisch heißgeliebten Busenfreund, unseren nur pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, welcher mit diesem elenden und extrem gemeinen Hundskrüppel unter dessen hier unendlich wohltuenden Schutz und gegenseitiger sowie zudem absolut irreversibler Verschwörung aufeinander sowie außerdem unter fast exakt genauso verschnitztem und verfratztem sowie überheblichem, affenratigem und saublödem Grinsen ohnehin immer gemeinsame Sache gegen mich machte, erreichte bei mir dann schließlich, was ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie erheblich zorniger und zudem auch noch emotionsgeladener – denn ich war hier (Wortspielerei!) hochexplosiv geladen – schildern werde, wie angedeutet ihren wirklich absoluten und infolgedessen auch noch vollkommen unüberbietbaren Höhepunkt, als man mir, der ich todsicher keinen solchen Mist wie dieser hundsgemeine Unmensch, der für mich wie soeben sinnfällig angedeutet eigentlich genaugenommen und extrem zorn erfüllt schon überhaupt gar kein Mensch mehr, sondern stattdessen, wie offensichtlich ich für ihn und auch für viele andere Menschen meines sozialen Umfeldes, weitaus eher ein bereits ganz freimütig und wohlwollend zum Abschluß freigegebenes sowie hinterher blutrünstig und genüßlich abuschlachtendes Stück Vieh war, gebaut, sondern stattdessen immer nur ganz einfach und langsam sowie infolgedessen ausdrucksvoll und gediegen mit unüberseh- und unüberhörbarem Einfühlungsvermögen und persönlichem Pathos sowie logisch nachvollziehbar gespielt hätte, trotz meiner für jeden aber auch noch einigermaßen vernünftigen und nicht schon total verklemmten und verbohrt sowie außerdem auch nicht strikt und verbissen sowie vollkommen unbelehrbar gegen mich eingestellten und infolgedessen auch nicht völlig voreingenommenen und unübersehbar gegen mich votierenden Menschen durchaus noch augenfälligen und unüberhörbaren Musikalität und meiner hier fraglos gediegenen weil methodologisch permanent absolut fundierten Orgelschule, was ich alles weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und hiermit auch noch erheblich wütender und außerdem wesentlich zorniger schildern werde, mit fadenscheinigen und ganz wild sowie gleichsam als Notanker auf hoher und stürmischer See an den Haaren herbeigezogenen sowie deshalb auch noch handfest erstunkenen und absolut erlogenen Argumenten genauso hundsgemein und total grundlos wie schon ganz wenig früher bereits den Ministrantendienst dann schließlich ganz wenig später aber auch noch den Organistendienst versagte, nur um mich, weil man offensichtlich irriger- und verbohrterweise glaubte, ich würde hier in meiner mir erlogener- und böswilliger- sowie verleumderischerweise nachgesagten geistigen Umnachtung und vollkommenen Verblendung einen nachhaltigen und absolut nicht mehr feierlichen Affenzirkus veranstalten, hiervon nachdrücklich abzuhalten und einfach

nicht meine persönlchen und sich zudem aber auch noch in absolut geordneten und vom gediegenen und ebenfalls noch genauer darzustellenden Orgelunterricht her ständig und sozusagen mit Adlersaugen überwachten Bahnen bewegenden Aktivitäten entfalten zu lassen, sondern stattdessen vielmehr umgekehrt diese vollkommen ungelogen wirklich vollkommen unmusikalische und außerdem aber auch und gerade hier noch stets sehr stark von sich eingenommene sowie mindestens im Orgelspielen große und absolut unüberbietbare Flasche, welcher man, was ich jedoch absolut nicht glaubte, weil dies wie manch andere und nachdrücklich an den Haaren herbeigezogenen Behauptungen wieder einmal nur ein saublödes und auch extrem hundsgemeines Ammenmärchen zur nachdrücklichen Beschwichtigung meiner Person war, mochte dies rein realiter auch durchaus gestimmt haben angeblich rein menschlich sehr viel zu verdanken hatte (sie soll nämlich wie gesagt, wenn man den hartnäckigsten Gerüchten glaubt, welche hier ungehindert in der Weltgeschichte herumgeisterten, seinen mindestens gegen mich permanent absolut nicht minder boshaften und gemeinen Busenfreund mit mehr oder weniger geschickten Winkelzügen angeblich auf diese damals von der Diözese Würzburg erst völlig neu geschaffene und, wohin-ter ich jedoch für mich persönlich ein riesengroßes und absolut unübersehbares Fragezeichen setzte, außerdem entsprechend sachgerecht zu besetzende Pfarrstelle gebracht haben, was sich mindestens für mich wegen dessen alles andere als edlen und noblen, geschweige denn noch ehrenhaften sowie von der Religion her bedingungslos geforderten Verhaltens mir gegenüber als ein äußerst krasser Fehl- und totaler Mißgriff erwies, denn gerade auf diesen gasendreckfrechen Pfaffentypen hätte ich wohlwollend und ohne jegliche Einbuße verzichten können) für mich völlig unberechtigterweise weil hier immer unter ungemein skrupelloser Verwendung fadenscheinigster und unendlich weit hergeholter sowie für mich alles andere als stichhaltiger und durchschlagender Argumente zu halten und sie nicht irgendwann einmal sozusagen wie eine äußerst heiße Kartoffel fallen zu lassen, woran dieser hundsgemeinen Drecksau selbst natürlich immer ganz offensichtlich am allermeisten gelegen war, und die mein vollkommen entnervter Vater oft genug ganz wütend und zornig sowie derb und haßerfüllt sowie hierdurch unendlich bissig und außerdem aber auch noch sehr boshaft als eine „unmusikalische Wildsau“ betitelte; mit diesem fraglos irreversiblen Votum gegen mich war dann, wie dies ebenfalls bereits angeklungen ist und weiter unten noch wesentlich genauer und jähzorniger dargestellt werden wird, der äußerst frucht- und gleichzeitig auch noch extrem furchtbare Nährboden meines zeitlebens niemals wieder ganz erlöschenden Hasses gegen die Kirche und deren Repräsentanten sowie insbesondere gegen unseren burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen als hier und jetzt fraglos den Hauptakteur gegen mich und seinen heißgeliebten Busenfreund gelegt, wobei dieser mein absolut unbezähmbarer Haß gegen diese beiden gleichermaßen blöden und frechen sowie immer sichtbar gegen mich votierenden Typen dann immer wieder neue und gegenüber früher sowie dem jeweils letzten Mal nun permanent wesentlich reichhaltigere Nah-

rung als bisher schon fand und schließlich vollkommen unaustilgbar wurde. Seinen vorläufigen Höhepunkt erreichte er jedoch mit der absolut grundlosen Versagung des Organistendienstes und seinen endgültigen dann schließlich mit dem absolut nicht minder schoflen Verhalten unserer katholischen Kirche mir gegenüber bei der Stellensuche in Regensburg; auf alles komme ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch ausführlich und anschaulich sowie ziemlich wütend und zornig zurück, indem ich hier absolut kein Blatt mehr vor den Mund nahm, sondern stattdessen immer wieder extrem wild und äußerst jähzornig loswetterte. Musikalische Spannungsgefüge und diesen entsprechende Tonfolgen, welche dann als Sequenzen wegen der entsprechenden Anordnung und Lage ihrer einzelnen Leittöne unüberhörbar und bereits rein gefühlsmäßig zu einer unbedingten Auflösung nach Moll streben und deshalb sowie wegen ihrer Stimmführung auch gar nicht anders als in jener soeben bereits namentlich genannten Tonart enden können, löste dieser extrem bornierte und begriffsstutzige sowie umgekehrt aber auch wiederum äußerst rechtaberische und infolgedessen unendlich stark von sich eingenommene Trottel aber auch absolut jedesmal ungemein selbstsicher und unverhohlen sowie skrupellos nach Dur auf, und umgekehrt lagen die Dinge natürlich permanent exakt genauso, weswegen mein Vater hierbei stets zutreffend und zudem sehr bissig von „Notlandungen“ sprach; diese waren dann hier schon immer vorprogrammiert und deshalb sprichwörtlich so sicher wie sozusagen das Amen in der Kirche. Im Fach Harmonielehre hätte er deshalb von mir allerhöchstens einen ziemlich fragwürdigen Gnadenfünfer bekommen, womit er selbst jedoch noch sehr gut bedient gewesen wäre; selbst ein glatter Sechser wäre für ihn rein objektiv und unter dem objektiven Gesichtspunkt seiner hier unentwegt erbrachten Fehlleistungen betrachtet immer noch viel zu gut gewesen. Wenn man seinen extrem eigenwilligen und vollkommen unverwechselbaren sowie sich jedem aber auch nur ansatzweise musikalisch sensiblen Hörer nun allerspätestens beim dritten „Kunstgenuß“ schlagartig und total unausrottbar einprägenden Stil aber auch nur ganz oberflächlich kannte, konnte man auf diese nervigen und unbeholfenen Mißgriffe sogar schon unverhohlen warten, denn diese kamen immer wieder an jeweils der gleichen und vollkommen unpassenden Stelle, sowie mit absolut hundertprozentiger Sicherheit und somit im wahrsten Sinne des Wortes wie das Amen in der Kirche. Schon nach den ersten zwei oder drei Akkorden wußte man ganz genau, wer hier und jetzt schon wieder einmal innelich triumphierend und siegesbewußt auf der Orgelbank saß und diese ganz selbstsicher drückte, nämlich absolut kein anderer als unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemener sowie vermessener, arroganter, selbstsicherer und zudem auch unendlich stark von sich eingenommener Schulamtstyp. Die damaligen regulären Organisten N. und St. sowie später Herr Herbert W., auf den ich weiter unten noch genauer zu sprechen kommen werde, und die damals noch jungen Typen meiner Generation, von welchen man, was ich bereits hier und jetzt aufs allerschärfste sowie außerdem aber zugleich auch immer noch unüberbietbar haß-

erfüllt und unüberhörbar jähzornig anprangerte, auch hier wie bereits in der Ministrantenschaft ganz einfach immer nur mich perdou nicht haben wollte sowie infolgedessen auch ganz unverfroren und rotzfrech sowie verlogen und verstoßen in Bausch und Bogen ablehnte, hatten zwar auch ihren ihnen jeweils wesen-eigenen und sich selbst im Laufe der Zeit anezogenen sowie unverwechsel- und unverkennbaren Stil, nur besaß dieser, wie schließlich auch meiner, bei weitem nicht solch gravierende und haaresträubende sowie nervenzermürbende und oftmals zunächst einmal ganz spontan zum totalen Schieflachen und dann schließlich zum zornerfüllten Schimpfen reizende Widrigkeiten wie bei jenem extrem bornierten Unmenschen. An sachgerechte und logisch aufgebaute sowie dann musikalisch nachvollziehbare und sachlich Schritt für Schritt, nämlich zuerst einmal Ton für Ton und hiermit dann schließlich auch noch Akkord für Akkord, vonstattengehende sowie sich organisch aus der Musik ergebende Modulationen war bei diesem musikalisch zwar extrem blöden, dafür aber umgekehrt wiederum ungemein selbstsicheren Typen jedoch absolut ganz und gar nicht zu denken, weil er, etwas überspitzt aber bei auch nur etwas genauerem Hinsehen durchaus sehr zutreffend ausgedrückt, die absolut allereinfachsten Dinge, welche ich selbst jedoch in entsprechend langsamem Tempo trotz meiner mir gerade in diesem Punkte total zum Ekel verhaßten Körperbehinderung an den Händen noch fehlerfrei hinbekam, gar nicht konnte, denn gerade hier faselte er immer nur irgendetwas Sinnloses und Saublödes zusammen, woraus einerseits absolut nicht entnehmbar war, was das irrsinnige und saublöde sowie nervige Gedudel letztendlich überhaupt sollte, andererseits und umgekehrt man jedoch fraglos klipp und klar erkennen konnte, wes Geistes Kind er hier letztendlich war, nämlich einerseits auf musikalischem Gebiet strunzdumm, und andererseits von seinen zwar vemeintlichen, aber absolut nicht vorhandenen und künstlerischen Fähigkeiten noch felsenfest und unbelehrbar überzeugt. Hierauf bildete er sich dann aber auch immer noch ganz mächtig etwas ein, und Einbildung war dann auch hier eine Bildung, aber was für eine, nämlich eine ganz merkwürdige und seltsame; er war auch als Mensch überheblich und außerdem rechthaberisch zugleich. Anstatt sich hier noch ordentlich auf sein hinterher absolut chaotisches Orgelspielen vorzubereiten und zu konzentrieren und sich dann durch eine sachgerechte und immer nach dem chorischen Prinzip¹²⁴ aufgebaute sowie dann hinsichtlich ihrer Klangfarbe und Lautstärke stets den entsprechenden Anlässen und der Anzahl der Besucher und Sänger angepaßte Registrierung, wobei letzteres immer nur mit dem saublöden Registerschweller, welcher in manchen Orgeln auch (nur) als Registerwalze konzipiert ist, bei dessen oder deren Betätigung die Registrierung und zusammen mit dieser die Lautstärke in kleinen und nahezu unmerklichen Stufen stets bis zum Tutti anschwillt, und von welchem hinter vorgehaltener Hand gemunkelt wurde, daß diese völlig unmusikalische

124Hiernach darf in jedem einzelnen Werk (Hauptwerk, Oberwerk, Unterwerk, Schwellwerk, Rückpositiv, Echowerk und Pedal) der Orgel bei einer Registrierung jede Fußtomzahl (32', 16', 8', 4', 2 2/3', 2', 1 3/5' 1 1/3' und 1') jeweils immer nur einmal vertreten sein;

Wildsau, obwohl letzteres heutzutage, was jedoch umgekehrt mit zielsicherem Blick auf diesen unendlich saublöden Typen wiederum ein unverrückbar und unverhohlen sowie fraglos zu seinen Lasten sprechendes Zeichen seiner realiter unfassbaren sowie unbeschreiblichen Rechthaberei und dafür, daß er sozusagen schranken- und grenzenlose Narrenfreiheit hatte, war, bei modernen und völlig neu zu bauenden sowie ordentlich zu disponierenden und zu intonierenden Orgeln wie seinerzeit derjenigen unserer Schweinfurter Pfarrkirche aber auch bei entsprechend fachmännisch zu restaurierenden Werken absolut nicht mehr üblich ist, ganz nachdrücklich und verbissen auf dessen Einbau bestanden hat, geschah, entsprechend auf die Liturgie zu präparieren, stand er stattdessen vor dem Beginn eines jeden einzelnen Gottesdienstes, nachdem er wie bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie nun absolut nicht ohne eigenwilligen und jähzornigen Pathos meinerseits beschrieben und geschildert schnaubend und keuchend sowie hier bisweilen sogar schon lautstark – er hatte nämlich, wie sich erst später herausstellte, eine chronische Bronchitis – hustend die Treppe zur Orgelempore hochgestiegen war, das Licht über dem Spieltisch eingeschaltet, die Orgel unüberhörbar aufgeschlossen, sich mit einem Allerwertesten auf der Orgelbank entsprechend positioniert und dann seine beiden Bücher, nämlich das Orgelbuch und ein fraglos zum Prä- bzw. Postludienbuch auserkorenes und stilistisch sowie insbesondere liturgisch absolut mehr als fragwürdiges und uraltes sowie sich allmählich unübersehbar in seine einzelnen Bestandteile auflösendes und abgegriffen sowie stark vergilbt und fast schon ekelerregend, mindestens mehr oder weniger verdreht ausgesehen habendes Schulliederbuch, aufgeschlagen hatte, und bevor es dann schließlich mit dem von der Geistlichkeit jetzt sogar noch ganz schamlos und rotzfroh als Gottesdienst vermarkteten und unter rein musikalischen Gesichtspunkten unendlich saublöden Affenzirkus losging und er wieder aufgestanden war, immer nur selbstsicher droben auf der Orgelempore an deren wie diese und der ganze Kirchenbau sowie das Pfarrhaus und die anderen zum Pfarrzentrum gehörenden Gebäude sowie der Kindergarten aus Beton gefertigter und mausgrauer Brüstung und zählte von dort aus die einzelnen Besucher desselben, womit er sich (Wortspielerei!) dann offensichtlich noch brüstete. Was er hiermit letztendlich überhaupt bezweckte, wußte jedoch absolut kein Mensch, außer natürlich er selbst, und dies schien sozusagen immer sein kleines und unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise zu lüftendes Geheimnis gewesen zu sein; für mich war dieser Typ ein ziemlich eigenwilliger und extrem eigensinniger sowie komischer Mensch, und mit dieser Charakterisierung war er noch sehr gut bedient. Möglicherweise schien er mit diesen jetzt geistigerweise auch noch Schach zu spielen, und ob letzteres außer dem permanent vollkommen sinnlosen und für sehr viele Leute extrem nervigen Georgel nun auch noch realiter seine mehr oder weniger heißgeliebte und möglicherweise als Hobby – was für welche er realiter neben seinem extrem saublöden Geklimpere hatte, weiß ich jedoch nicht – betriebene Freizeitbeschäftigung war, entzieht sich zwar leider meiner Kenntnis, ich kann mir dies bei ihm jedoch

absolut nicht vorstellen, weil er mir hierzu als viel zu dumm erschien und ich dies selbst auch nicht kapierte. Auch musterte er diese braven und biederer Besucher während seines immer bis sozusagen ganz kurz vor Torschluß dauernden Zählvorganges nachhaltig und sichtbar mit seiner hämisch, strunzdumm, rotzfrech und überheblich grinsender Affenfresse, welche daraufhin permanent und zusehens immer saublöder, verschnitzter und verfratzter sowie lausbuben- und schelmenhafter wurde, je mehr Freunde – wenn er außer seinem extrem heißgeliebten Busenfreund in Schweinfurt sowie vielleicht mit einigen ihm ganz besonders hörigen und willfährigen owie als dessem Untergebene absolut alles gebilligt sowie zusammen mit ihm sogar schon gegen andere und gegen mich gemeinsame Sache gemacht und votiert zu haben scheinenden Lehrern überhaupt noch solche gehabt hat – oder Bekannte er sah, sowie fast schon ganz besonders diabolisch und somit extrem gassendreckfrech grinsend entartete, wenn er bei diesen seinen absolut vollkommen sinnlosen Begutachtungs- und viele Leute überheblich und rotzfrech verarschenden Musterungaktionen irgendwo im Kirchenschiff und Gemeindevolk rein zufällig und urplötzlich ausgerechnet mich als einen für ihn wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung stets ganz besonders urigen, affigen und saublöden Kasper und außerdem aber trotz meiner bescheidenen Erfolge und derjenigen wahrheitsgemäßen und unleugbaren Tatsache, daß ich mich dann schließlich vollkommen ungeachtet aller Unkelrufe und seines im Laufe der Zeit unübersehbar gegen mich aufgebauten und aufrechterhaltenen sowie nun mit fortschreitender Zeit permanent und unentwegt sowie unüberwindbar verstärkten Widerstandes dann schließlich wie seine Tochter und sein Sohn zunächst einmal in der stinknormalen Volksschule und dann am Gymnasium sowie nicht zuletzt auch noch auf der Universität und schließlich, was er jedoch selbst schon gar nicht mehr mitbekam, weil er inzwischen bereits gestorben war, im ehrbaren und mich total erfüllenden Beruf, in welchem ich dann immer ganz unverdrossen meinen Mann stand, sachge-recht bewährt hatte, auch noch völlig unheilbar Geisteskranken und medizinisch sowie juristisch absolut unverbesserlichen Idioten erspähte, denn hier grinste er spontan ganz besonders ausdrucksvoll und wurde außerdem daraufhin immer ausnehmend und unbeschreiblich narrisch, weil hinterher sein sinnloses und nervenzermürendes Geklimpere mindestens für mich stets als versierter und sensibler Orgeltyp ein ganz besonderer leckerer und mir ganz selbstsicher sowie zudem aber zugleich auch immer noch äußerst unverblümt und ganz unverhohlen vorgesetzter sowie vermeintlich äußert kostbarer und absolut unverbesserlicher „Ohenschmaus“ war, womit er mir, was jedoch weit gefehlt war, allen Ernstes noch eine große und tolle Freude bereitet zu haben glaubte, während sein irres und wirres sowie sinnloses Gedudel für meine mehr oder weniger sensiblen Ohren in Wirklichkeit immer nur ganz abscheulich weil grauenhaft und für mich selbst, sowie hier auch und besonders für die Orgel als immer die Königin der Instrumente schlechterdings beleidigend war. Bei der meistens ganz ruckartigen und deshalb nun auch noch völlig gefühllosen Betätigung des strunzdummen

Registerschweller in der Schlußkadenz jedes Vorspiels zu irgendeinem mehr oder weniger irrsinnig intonierten Lied durch diesen musikalisch unendlich blöden Typen klang die Orgel dann immer fast schon so, als würde irgendwo auf dem mehr oder weniger flachen Land eine Sau im Stall grunzen, und war für mich aber auch jedesmal sofort immer wieder zum totalen und unüberhörbaren Schieflachen, was mir eine beinahe schon übernatürliche und übermenschliche Selbstbeherrschung abverlangte, um anderenfalls nicht von meiner auch und gerade in der Kirche extrem strengen Mutter eine immer ganz besonders knackige und mir stets fast schon den Schädel zertrümmernde Kopfnuß zu ernten. Diese Selbstbeherrschung ging oft über meine Kräfte, weswegen sich umgekehrt und im Gegenzug hierzu sowie als spontane und absolut berechnete Gegenreaktion hierauf meine wilde Wut gegen diesen struunzdummen und rotzfrechen Unmenschen, welche sich durch sein fraglos auf mich bezogenes und mich als absolut unverbesserlichen Blödel musterndes Grinsen dann ins Ufer- und Endlose steigerte. Stets nur sein linker Fuß stampfte, tanzte und hupfte nämlich immer wie wild auf den Pedaltasten herum, weswegen die Baßstimme, welche er dann sogar stilwidrigerweise – denn diese darf immer nur im Pedal gebracht werden, weil ansonsten streng verbotene Oktavparallelen entstehen – auch noch oben im Manual mitspielte, dann trotzdem und ungeachtet dessen noch stets staccato wie auf dem Klavier und demzufolge entsprechend abgehackt klang, während sich sein rechter Haxen immer ununterbrochen am Lautstärken- oder am Registerschweller befand. Das klassische Pedalspiel mit Spitze und Absatz war für ihn ebenfalls ein spanisches, böhmisches, serbisches oder kroatisches Dorf, und auch die von mir selbst wegen meiner saublöden Körperbehinderung hier stets bevorzugt angewandte Methode des stummen Fußwechsels schien ihm damals vollkommen unbekannt gewesen zu sein. Es sei, hier ganz urwüchsig und unterfränkisch ausgedrückt, Gott gedankt, getrommelt und gepfiffen, daß er sich, anders als ich mich, dem sie unter fachmännischer Anleitung von Herrn Pater A., auf welchen ich weiter unten noch ganz anschaulich und ausführlich sowie extrem liebevoll zu sprechen kommen werde, jedoch immer glückten, nicht auch noch am rauschende, fetzige und wilde Pedalsoli im Stile Bachs heranwagte, denn diese wären bei ihm absolut hundertprozentig, ganz ordinär und unflätig ausgedrückt, immer vollständig in die Hose gegangen und außerdem ein zum absoluten Todlachen reizender Unisnn geworden. Auch von Kontrapunktik und dem Orgelpunkt schien er nicht die geringste Ahnung und somit absolut keinen aber auch noch so blassen Dunst zu haben. Ob er sich hierbei jedoch wenigstens noch an den vom gediegenen Klavierunterricht und der Orgelschule her verbindlich vorgeschriebenen Fingersatz hielt, kann ich einerseits leider nicht beurteilen und darf dies andererseits aber auch ganz und gar nicht, denn sonst könnte mir umgekehrt durchaus noch vollkommen berechtigterweise vorgehalten werden, daß ich mich ebenfalls, wenngleich auch immer nur aus körperbehinderungsbedingten Gründen, nicht hierum scheren würde; ich möchte dies aber ausnahmsweise annehmen, denn irgendwelche gravierenden Besonderheiten sind

mir bei ihm diesbezüglich nicht aufgefallen. Seine einzelnen Liedbegleitungen, bei welchen er sich allerdings anders als seine mehreren Organistenkollegen, wenn man mit verengtem und unverstelltem Blick auf ihn überhaupt von einem solchen sprechen kann, und ich, nur denkbar selten an die für Laienorgnisten verbindlich vorgeschriebenen Tonsätze und Passagen im Orgelbuch hielt, welche ihm, was man wiederum ganz unschwer und zielsicher seinem unentwegt hämischen und überheblichen sowie saublöden und rotzfrechen Grinsen entnehmen konnte, obwohl sie die im Ave--Maria--Orgelbuch, auf welches ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, anders als später bisweilen im Gotteslob--Orgelbuch, realiter betrachtet wirklich nicht einfach waren, sondern mindestens mir, aber auch anderen Orgeltypen wie hier Herrn N. und Herrn St., an Orgelspieltechnik und Einfühlungsvermögen, von welchem man bei unserem Schulamtschrapper stets nur träumen konnte, einiges abverlangten, offenbar zu primitiv gewesen zu sein schienen, sondern stattdessen stets permanent und stereotyp sowie unverdrossen und von seiner vermeintlichen Meisterleistung felsenfest überzeugt seinen eigenen und hanebüchenen sowie musikalisch völlig unhaltbaren Mist fabrizierte, rotzte er hingegen sozusagen immer nur so hin, weswegen hier das Endergebnis denn auch entsprechend ausfiel und klang, nämlich ziemlich grauenhaft und absolut nicht zur Nachahmung empfohlen, sondern stattdessen für versierte und sensible Menschen wie meine Eltern und mich sowie mehrere andere Leute haaresträubend und nervenzermürend. An die gediegene und sachgerechte sowie einfühlsame und infolgedessen gefühlvolle Begleitung des gregorianischen Chorals wie insbesondere bei Herrn Pater A., aber auch bei Herrn St., der als Gymnasiast die Klosterschule des Mönchsordens der Augustiner--Eremiten von Münnerstadt, einem kleinen und relativ unbedeutenden Ort Unterfrankens an der durch die bitterböse Zonengrenze bei Mellrichstadt und dort direkt hinter Mühlfeld und vor Rentwertshausen unterbrochenen und stark heruntergekommenen sowie nach der Grenzöffnung anno domini 1990 wiedererstandenen Hauptstrecke von Stuttgart über Würzburg und Schweinfurt nach Erfurt und von dort aus weiter über die Schiller- und Goethstadt Weimar und Leipzig in die ehemalige Reichs- und jetzige Bundeshauptstadt Berlin, besucht und dort das gediegne Orgelspielen gelernt hatte, bevor er dann wie ich Juristerei studierte, wenngleich auch nicht wie schließlich dann später ich in Regensburg, denn dort gab es zu jener Zeit noch keine Universität, sondern stattdessen in Würzburg, sowie bei Herrn N., dem, was er einmal gesprächsweise erwähnte, dieses damals für jeden Lehrer absolut unverzichtbare Handwerk auf der seinerzeit für Unterfranken bezeichnenden und somit führenden Präparandenschule in Aschaffenburg beigebracht wurde, war bei diesem total strunz dummen und obendrein aber auch noch vollkommen arroganten Schulamtsypen jedoch absolut nicht zu denken, denn was hierbei herauskam, war zum einen entschieden zu laut und zum anderen aber auch noch, rein musikalisch betrachtet, ein ganz besonders abscheuliches und widerliches sowie absolut jeden musikalisch beseelten oder hier mindestens doch noch eini-

germaßen einfühlsamen Menschen wie mich, der ich mich, was sich für mich in meiner mir teils von meiner saublöden Körperbehinderung und teils aber auch noch durch meine Kinderstube und strenge Erziehung verpaßten Bescheidenheit sowie wegen meines nur sehr einfaches und gediegenen Orgelspieles absolut nicht ziemt, hiermit jedoch absolut nicht wie dieser unendlich saublöde und obendrein aber auch noch unerhört gassendreckfreche Typ zum musikalisch absoluten Maß der Dinge machen will, nachdrücklich ankotzendes und, rein musikalisch betrachtet, äußerst ekeleregendes Geschmiere, aus welchem nichts aber auch nur annähernd und ansatzweise Sinnvolles entnommen werden konnte, sondern was sich immer nur als sinnloses und saublödes sowie ebenfalls zum totalen Schieflachen reizendes und, liturgisch betrachtet, grauenhaftes Gedudel darstellte. Pausen und Zäsuren, an welchen die Melodie wegen ihrer Struktur und Führung sowie auch wegen des Textsinns unbedingt, wenngleich auch nur ganz kurz, zum Stillstand kommen mußte, kamen ihm offenbar böhmisch oder spanisch vor, denn diese überspielte er immer ganz unverhohlen, und zwar nicht, was, um hiermit ordentlich zu zählen und hierdurch sachgerecht den Takt und hiermit das Metrum des Liedes zu halten, nach meiner ganz persönlichen Ansicht, entgegen anderslautender Auffassung der fraglos für jeden ordentlichen Orgeltypen verbindlichen und sozusagen das absolut unverzichtbare Nonplusultra sowie die vollkommen verbindliche Richtschnur im liturgischen Orgelspielen darstellenden Orgelschule von Erwin H., auf welche und welchen ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie wohlwollend und liebevoll zu sprechen kommen werde, durchaus noch einigermaßen tolerabel und infolgedessen auch noch vertretbar gewesen wäre, wie später dann neben mehreren anderen Orgeltypen schließlich auch noch ich mit entsprechenden Komplementärnoten im Rhythmus und Metrumschlag des jeweiligen Liedes, sondern stattdessen einerseits bei immer nur ganz oberflächlicher Betrachtung bereits durchaus schon ziemlich geschickt und andererseits bei aber auch nur etwas genauerem Hinsehen auch wiederum realiter vollkommen unbeschreiblich plump mit außerdem rein musikalisch betrachtet völlig sinnlosen Akkorden, die jedoch nach der bereits angesprochenen Orgelschule stets nur sehr lustig als „Organistenzwirn“ im total berechtigten und wohlverstandenen Interesse eines möglichst klaren und sauberen Orgelspieles schlechthin immer striktestens verboten sind. Achteldurchgänge in der Orgelbegleitung und hier insbesondere noch bei Liedauftakten sowie in der Schlußkadenz dagegen schmierte er immer nur so herunter, weswegen ich ihn selbst immer ganz bitterböse und jähzornig als musikalischen Schmierfinken und sein extrem nervenzermürendes Orgelspielen blasphemisch als ein unbeschreibliches Geschmiere sowie die von ihm ganz selbstsicher bestrittenen Gottesdienste, die diese hohe, hehre, edle und würdevolle Betitelung als solche wegen der Art und Form ihrer musikalischen Gestaltung eigentlich schon ganz und gar nicht mehr verdienten, in meiner rüden und wilden Wut gegen ihn und seinen von ihm permanent abgöttisch geliebten Busenfrend außer bereits als unendlich saublöden Affenzirkus auch noch als total

unübepietbares Schmierentheater bezeichnete. Außerdem reihte er oftmals auch nur vollkommen sinnlose und völlig unpassende sowie nicht gegenseitig aufeinander abgestimmte weil nicht durch unabdingbare Stimmführungsregeln sachgerecht miteinander verbundene Akkorde aneinander, was für mich immer ganz besonders zum fast schon schlagartigen Kaputt- und Todlachen war. Hierdurch wollte er jedoch nur seine realiter total unfaßbare Unfähigkeit und bodenlose Strunzdummheit auf musikalischem Gebiet mehr oder weniger geschickt überspielen und übertünchen, womit er aber bei mir gerade an den richtigen kam, denn hierfür mußte er sich schon einen wesentlich Dümmeren denn ausgerechnet mich suchen; hier war ich jedoch in sehr guter Gesellschaft, denn viele andere musikalisch versierte und infolgedessen auch ungeeignet sensible Leute empfanden dies alles genauso wie ich und wurden hier ebenfalls nachhaltig genervt, weswegen dieser Typ eine unüberbietbare Nervensäge war. Der Gottesdienst selbst mutete mir hier unter diesem dominierenden Eindruck seines realiter unvorstellbaren und daher vollkommen unbeschreiblichen Gesmieres, bei welchem ich hier jedoch (doppelte Wortspielerei!) am allerwenigsten Schmiere stand, wie gesagt stets beinahe wie ein unbeschreiblich grauenhaftes Schmierentheater und, blasphemisch ausgedrückt, fast schon als ein ziemlich alberner und beinahe vulgärer Affenzirkus mit panem et circenses an. Man muß hier deswegen als ein musikalisch mehr oder weniger versierter und infolgedessen auch sensibler Leser nunmehr wirklich irgendwann einmal ganz unversehens in den „tollen“ Genuß einer solchen Darbietung gekommen sein, um sich hier auch nur ein umrißartiges und ungefähres sowie bruchstückhaftes Bild davon machen zu können, was in diesem irrsinnigen und zudem aber auch immer noch ganz schamlos und unverhohlen sowie total verlogen und die wirklichen Tatsachen zu seinen Gunsten ganz böswilig entstellend als Gottesdienst etikettierten Affentheater immer wieder so alles ganz unverhohlen und vollkommen kritiklos ablief, dann kam man, ganz zynisch und bissig gesprochen, aus dem Staunen oder vielmehr aus der Entrüstung über soviel Blödheit im musikalischen Bereich und auf einen Haufen wirklich nicht mehr heraus. Einzelheiten hierzu kann man aber auch nicht andeutungsweise plausibel und plastisch genug beschreiben, und ich selbst mußte diesen musikalisch nervenzermürenden Affenzirkus unzählige Male vollkommen widerspruchslos über mich ergehen lassen, weswegen ich hier haagenau weiß, wovon ich hier letztendlich spreche oder vielmehr schon zorn erfüllt schreibe; deshalb konnte ich denn aber auch noch den kriegsblinden Ehemann der Freundin meiner Mutter voll und ganz verstehen, welcher über diesen ihm genauso wie mir wirklich den absolut allerletzten Nerv raubenden Typen wie sozusagen ein Rohrspatz schimpfte, denn er war bereits von Hause und Natur wie ich sehr musikalisch sowie aufgrund und infolge seiner gottverfluchten Kriegsblindheit, welche ihn in den unendlichen Weiten und unermesslichen Tiefen der einstigen und ehemaligen Sowjetunion in irgendeinem der mehreren Schützengräben an der dortigen und nach der Niederlage der deutschen Armen in Stalingrad zwar ganz langsam, aber stetig und unaufhaltsam zer-

bröckelnden und tagtäglich zurückweichenden sowie schließlich in vollständiger Auflösung begriffenen Ostfront, in welchem er, wenn ihn dort niemand rein zufällig gefunden und daraufhin in irgendein Feldlazarett gebracht hätte, sicherlich unversehens verschmachtet sowie eines elenden und grausamen Todes gestorben wäre, durch Granatsplitter ereilte, sehr feinfühlig und helhörig – und mir erging es mit meiner mir daher in diesem Punkte genauso verhaßten Körperbehinderung nicht viel anders. Oft genug hackte dieser musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp aber auch auf der Orgel genauso wild wie ein Irrer auf dem Klavier und viele Leute auf mir herum, weswegen man durchaus hätte meinen können, daß er diese beiden Musikinstrumente versehentlich miteinander verwechselt habe; auch hieraus konnte man unschwer folgern, wie unsagbar blöd er letztendlich war. Selbst am Aschermittwoch und an Allerseelen, sowie in den einzelnen Bußgottesdiensten während der Advents- und Fastenzeit, in welchen dann (Wortspielerei!) sein stets sinnloses und permanent nerviges Gedudel für den musikalisch gebildeten und infolgedessen entsprechend sensiblen Besucher wirklich eine unsagbar schwere und wirklich alles andere als einfach und kritiklos zu ertragende, sondern stattdessen wie bitterste, scheußlichste, ekelerregendste und übelste Galle schmeckende Buße war, sowie außerdem auch noch in Kreuzwegandachten, welche wie fast alle anderen Andachten an den verschiedenen Sonn- und Feiertagen, in welchen es dann bei mir (Wortspielerei!) mit der unbedingt erforderlichen Andacht schlagartig und endgültig vorbei war, fraglos stets nur ihm selbst und niemand anderem gehörten, und Trauergottesdiensten, wo bereits rein liturgisch betrachtet immer verhaltene Registrierung angesagt ist, nahm dieser absolut saublöde Depp stets volles Werk, was mir augenfällig bewies, daß er von sachgerechter und guter Liturgiegestaltung aber auch wirklich absolut keinen noch so blassen Dunst hatte, sondern stattdessen immer völlig sinn- und planlos, nämlich ganz einfach nur nach Handbreiten, registrierte, sofern er die nicht schon mit dem extrem strunzdummen und sinnlosen sowie für mich unendlich nervigen Registerschweller bewerkstelligte. Vom chorischen Prinzip, nach welchem bei einer Registrierung in jedem Werk jede Fußtonzahl nur mit einem einzigen Register vertreten sein darf, schien dieser musikalische Vollidiot zeit seines ganzen Lebens aber auch noch kein einziges Sterbenswörtchen gehört zu haben, sondern erlaubt war hier für ihn stets ganz einfach alles, was ihm selbst aus irgendwelchen vollkommen unerfindlichen Gründen und außerdem mit seinem äußerst eigenwilligen sowie für jeden musikalisch versierten Menschen haaresträubenden und widerlichen Geeschmack gefiel, was man wiederum unschwer und zielsicher seinem saublöden und affenartigen sowie auch und gerade hier immer wieder ganz besonders überhelichen Grinsen entnehmen konnte, welches auch und gerade hier ganz unverhohlen seine realiter unbeschreibliche und mit einer gehörigen Portion von total unüberbietbarer Selbstsicherheit und maßloser Überheblichkeit gepaarte sowie absolute Strunzdummheit ganz offensichtlich und unverhohlen zutage-treten ließ. Am Karfreitag hingegen, wo die Orgel in unserer katholischen Kir-

che, anders als in der evangelischen, aus durchaus plausiblen Gründen der extrem tiefen und unermeßlichen Trauer über den furchtbaren, grausamen, widerlichen und bitteren Kreuzestod Jesu Christi nicht spielen darf, was er natürlich immer jammerschade fand, und deshalb immer acapella angstimmt und ohne Orgelbegleitung gesungen werden muß, intonierte er sozusagen mit schöner Regelmäßigkeit permanent entweder zu hoch oder stattdessen zu tief, und vom mir selbst von Musikertypen immer wieder ganz unverhohlen und sehr leichtfertig – denn ich hatte es meiner Meinung nach auch nicht – nachsagten absoluten Gehör war er immer unzählig viele Lichtjahre entfernt. Andererseits und umgekehrt dünkte er sich hier jedoch aus maßloser Selbstüberschätzung hinsichtlich seiner für mich selbst jedoch vollkommen unwerten Person immer noch viel zu gut, ordentlich mittels einer entsprechenden Stimmgabel oder wie unser damaliger und mittlerweile wie dieser saublöde Dudeltyp bereits verstorbener Chorleiter, auf welchen ich jedoch weiter unten ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, mit einer immer wie eine irrsinnige Trillerpfeife klingenden Stimpfpfeife zu intonieren, was ich als eine absolut unübertrumpfbare Vermessenheit seinerseits interpretierte und natürlich äußerst negativ gegen ihn ins Feld führte; das absolute Gehör, welches später mir selbst wie gesagt nicht ganz zu Recht bescheinigt wurde, besaß dieser Mensch jedoch keinesfalls, sondern er war hier (Wortspielerei!) stets eine vollkommen unüberbietbare Pfeife, sowie von allen Pfeifen (an) der Orgel die größte. Ganz nebenbei im unmittelbaren Zusammenhang mit der Stimmgabel und der Stimpfpfeife sowie außerdem wegen der nun folgenden Wortspielerei bemerkt, wäre ich oftmals liebend gerne äußerst wild und wütend mit einer Mistgabel auf ihn als totale Pfeife losgegangen und hätte ihn hiermit aufgespießt sowie dann hinterher irgendwo als eine Art absolut unübersehbare Siegestrophäe aufgestellt. Zudem brüllte er dann aber auch immer wieder wie ein kurz zuvor durch ein knallrotes Tuch gereizter und entsprechend wildgewordener und infolgedessen sinn- und planlos in einer hierfür entsprechend sachgerecht präparierten Kampfarena seine Runden drehender sowie schließlich siegesbewußt und ungebremst auf seinen ihn wild gemacht und zum hellen Wahnsinn gebracht habenden Torero losgehender Stier herum, und seine immer lauthals krächzende sowie überall, wo sie zügellos laut und immer fast schon jähzornig erscholl, vollkommen unüberhörbare Schulmeisterstimme klang hier stets ganz besonders ausgeschrien; man hörte ihn ja sogar, wenn er einmal, was hin und wieder, wenngleich auch nur äußerst selten, vorkam, aus irgendwelchen Gründen nicht orgelte oder vielmehr sinnlos herumdudelte, sondern stattdessen nur als mehr oder weniger braver und biederer Besucher unten in der Kirche und nicht auf der Orgelempore war, im Kirchenschiff und durch dessen Halle permanent über mehrere Bänke hinweg singen oder vielmehr ganz lautstark sowie bisweilen sogar schon ordinär dröhnend brüllen, wobei ich dann mit seinem Gekreische, dessentwegen ihn mein Vater wegen dessen unleugbarer Herkunft von irgendwo aus der wie gesagt früher einmal zu Bayern gehörenden Rheinpfalz völlig zu Recht und unendlich zornig als

„Krischer“ bezeichnete, genauso wie bereits mit seinem permanent saublöden und sinnlosen Gedudel bedient war. Selbst bei einer stinknormalen und mehr oder weniger gepflegten Unterhaltung, sofern diese mit ihm wegen oder trotz seiner Arroganz, Überheblichkeit und rechthaberischen Art nun überhaupt noch irgendwie möglich war, plärrte und grölte er immer nur so durch die Gegend, weswegen er eigentlich (Wortspielerei!) am Plärrer, einem mehr oder weniger belebten Platz in Nürnberg droben, bestens aufgehoben gewesen wäre und durchaus seine Daseinsberechtigung gehabt hätte. Aber auch in allen damals bei uns in meiner Stammheimat Unterfranken noch allgemein üblichen Marianen¹²⁵, sowie in sämtlichen Rosenkranz- und Maiandachten drückte er natürlich stets ganz selbstsicher die Orgelbank und kam sich hierauf immer wie ein völlig unfehlbarer und infolgedessen absolut unverbesserlicher Künstler vor. Ganz besonders narrisch und ungehalten sowie wild und überheblich wurde dieser musikalisch und menschlich ungemein unmögliche Typ allerdings insbesondere jeweils immer dann, wenn er sozusagen volles Haus und entsprechendes sowie sozusagen mehr der weniger buntgemischtes Publikum hatte, was meistens an den einzelnen Hochfesten und am Patrozinium sowie an der Kirchweihe und besonders am Silvesterabend der Fall war, wo man wirklich annehmen konnte, daß er, wie hier in der urwüchsigen und zornigen Sprache meines Vaters ausgedrückt bereits vorweg den obligatorischen Festrausch übernommen hatte, denn hier flippte er sozusagen musikalisch stets vollkommen aus, ohne hier auch nur in geringsten wahrhaben zu wollen, wie sehr er sich durch sein saublödes Georgel in seiner Umwelt, welche ihn, anders als damals mich, teilweise vollkommen unbefangen und vorbehaltlos, sowie teilweise und umgekehrt auch wiederum ungemein zähneknirschend tolerierte, bis auf die blanken und nackten Knochen blamierte und wie stark und nachdrücklich er musikalisch sensible Menschen wie insbesondere meine Eltern und mich sowie außerdem auch noch viele andere in diesem Bereich nicht vollkommen unbewanderte Gottesdienstbesucher nervte, von welchen außerdem viele noch wesentlich mehr als meine Eltern und ich von Musik verstanden. Stattdessen bildete er sich jedoch umgekehrt auf sein saudummes und nerviges Gedudel immer noch mächtig etwas ein, und war von seiner vermeintlichen und größtenteils sich selbst eingeredeten, sowie infolgedessen von einer sagenhaften Einbildungskraft getragenen und durchsetzten sowie totalen Unfehlbarkeit felsenfest und unbelehrbar überzeugt. Kein Mensch in unserer mir selbst bereits damals wirklich alles andere als wohlgesinnten, sondern mir stattdessen permanent ziemlich abweisend gegenüberstehenden Pfarrgemeinde, in welcher ich mich selbst jedoch niemals angenommen und heimisch, sondern stattdessen, woraus sich manche ihrer Mitglieder, insbesondere aber deren unsensible Prominenz, sogar noch einen tollen Spaß und irren Jux machten, permanent in Bausch und Bogen abgelehnt und ausgestoßen fühlte und mir hierin stattdessen immer nur wie ein kleines, dummes und nichtsnutziges sowie oben-drein aber auch noch kleines, böses und freches Ding vorkam, und schon ganz

und gar nicht einmal sein von ihm permanent und unendlich heißgeliebter Busenfreund, unser pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz, welcher ihm in dieser seiner Rolle stets total willfährig und hörig war, hatte seinerzeit aber auch nur andeutungsweise den heldenhaften und ehrenwerten Mut, ihn gerade hier im musikalischen und liturgischen Bereich nun endlich einmal ganz nachdrücklich und unnachgiebig sowie unerbittlich und hiegegen keine aber auch nur irgendwie geartete und freche Widerrede dulgend unverhohlen in seine unüberwindlichen Schranken zu weisen und ihm hiermit ganz unerbittlich und unnachgiebig seine total unüberschreitbaren Grenzen aufzuzeigen, welche er daraufhin als sozusagen ein ungekrönter König scheinheilig und selbsterherrlich immer weiter ausdehnte und sich dann schließlich auch von niemandem mehr auch nur andeutungsweise irgendetwas sagen, geschweige denn sogar bereden oder sich sogar schon berechtigterweise kritisieren, ließ, weswegen er wie sozusagen ein unumstößlicher Herrscher im tiefsten Absolutismus nun permanent gewissermaßen vollständige Narrenfreiheit genoß, sowie infolgedessen nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnte, wie er gerade wollte. Ich selbst hätte es jedoch oftmals liebend gerne ganz zielsicher und unverhohlen darauf ankommen lassen und dies todsicher getan sowie ihn unvorstellbar gnadenlos bis sozusagen zum absoluten Nullpunkt heruntergesaut, wenn ich nicht hieran von meinen Eltern im hier völlig falschverstandenen Interesse von Ruhe, Ordnung und Frieden sehr nachdrücklich gehindert und bei jedem aber auch noch so vagen Versuch sofort schlagartig und unüberhörbar sowie irreversibel zurückgepiffen worden wäre, und ihm ganz rotzfrech und schamlos wie sozusagen ein aufmüpfiger sowie rüder und wild pubertierender Flegel, welcher er natürlich umgekehrt auch fraglos für mich immer war, ins Gesicht ordentlich und unverblümt die Meinung gesagt, und zwar nicht nur auf muskalischem Gebiet, sondern auch und erst recht mit Blick auf meine unberechtigte Verfrachtung in die Hilfsschule, welcher ich zwar mittlerweile entflohen war, aber das mir von seiner Seite aus ganz skrupellos und unverhohlen sowie unverfroren angebotene und widerfahrene Unrecht konnte und durfte von meiner ganz persönlichen Warte aus nicht ungesühnt und irgendwie mit Bösem verglten bleiben, wenngleich es mir auch leider nicht gelang, ihm einen äußerst derben Denksatz zu verpassen, welchen er einer Lebtage nicht mehr vergessen und verkraftet hätte; mein stark gedemütigtes Herz sann hier unentwegt nach übelster und grausamster sowie gemeinster Rache, welche ich jedoch leider nicht an ihm nehmen und verüben konnte, so unendlich und liebend gerne ich dies seinerzeit auch durchaus gewollt hätte, und mir stand hier absolut jederzeit der Sinn hienach. Hier hätte ich ihn dann seelisch endlich einmal vollständig und nachhaltig ruiniert, was für mich dann sicherlich eines der absolut allerschönsten Erlebnisse meines gesamten Erdendaseins gewesen wäre, von denen mir schließlich noch einige glänzende und tolle beschieden sein sollten, auf welche ich später ebenfalls noch genauer zurückkommen werde. Solche immer sehr gutbesuchten und deswegen nun auch noch starkfrequentierten Gottesdienste, bei welchen es dann rein musika-

lisch gesehen immer wieder ganz besonders hoch her ging, waren dann von ihm ohnehin immer nur für sich selbst gepachtet, und es war hier sozusagen so sicher wie das Amen in der Kirche, daß diese vollkommen unmusikalische Wildsau mit seiner hier immer wieder ganz besonders blöd, lausbuben- und schelmenhaften sowie verschnitzt und entgleist grinsenden Affenfratze auf der Orgelbank saß und seinen noch schamlos und unverfroren als wertvolle und unbedingt zu konsumierende sowie hiermit und hierdurch dann hinterher entsprechend sachgerecht zu verinnerlichende Kunst vermarkteten Scheiß unverhohlen und selbstsicher zum besten gab. Ich selbst hätte mich jedoch als ein mehr oder weniger rechtschaffener Pfarrer, der unserer immer sein wollte, was jedoch für mich alles immer nur Schein und Schaum sowie Schall und Rauch war, mit diesem musikalisch fraglos extrem dummen Typen wirklich sozusagen absolut zu Tode geschämt, aber unsere gottverfluchte und mindestens mir persönlich gegenüber burschikos—rotzfreche und mich mit seiner permanent ganz nachhaltig verarschenden Art als trotz meiner Körperbehinderung geistig absolut vollwertiger Mensch fast schon menschenunwürdig verachtende Pfaffendrecksau war hier „ausgeschamt“, wie dies bei uns in Regensburg drunten immer ganz urwüchsig und infolgedessen sehr vortrefflich heißt, und diesem Typen als ihrem absolut heißgeliebten Busenfreund ohnehin immer total hörig sowie infolgedessen als Mensch sogar schon sichtlich verfallen. Mir selbst kam es sogar, ganz bissig gesagt, schon so vor, als würden sich diese beiden gleichermaßen saudummen und insbesondere frechen Typen sogar schon einander gegenseitig ganz abgöttisch lieben, denn sie hingen oftmals sozusagen wie die Kletten aneinander und zusammen, was mir, wie angedeutet, deren fast immer gemeinsames Auftreten vor unserer bei geselligen Veranstaltungen versammelten Gemeinde wie insbesondere der Kirchweihe und dem Patrozinium hieb- und stichfest bewies; jeder war hier dann sozusagen immer wieder der Schatten des anderen. Die einzelnen Kirchentontenarten (dorisch, phrygisch, lydisch, mixolydisch und äolisch) schienen hier offensichtlich, ironisch ausgedrückt, die ganz besondere Stärke und fast schon das absolut unüberbietbare Spezialgebiet unseres musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen gewesen zu sein, denn auch und gerade hierbei dudelte und faselte er für musikalisch bewanderte Menschen wie meine Eltern und mich immer einen realiter unbeschreiblich sagen- und grauenhaften sowie ganz besonders unhaltbaren und infolgedessen unglaublich nervigen Mist zusammen. Aber auch der zwar ganz feine, aber für die sachgerechte Harmonisierung bereits stets ungemein wichtige Unterschied zwischen natürlichem, harmonischem und melodischem Moll war ihm völlig unbekannt, mindestens jedoch absolut nicht geläufig, was man immer ganz zielsicher und sicher aus demjenigen realiter unbeschreiblichen und musikalisch unhaltbaren Mist schließen konnte, welchen er insbesondere bei der genauen Lage der Leitöne baute; er wußte insbesondere nicht, was man bereits im Klavierunterricht lernt und daher zum total unverzichtbaren Rüstzeug gehört, daß man bei melodischem Moll die Tonleiter abwärts genauso wie diejenige bei natürlichem

Moll spielen muß. Bei wem dieser musikalisch vollkommen unmögliche Typ, von welchem es, weil er hier ohne maßlose Übertreibung das absolute Non-plusultra an Musikalität darstellte unterm lieben Sonnenschein und auf dem ganzen Erdenrund nicht so schnell wieder einen solchen seinesgleichen gibt, jedoch das ordentliche Klavier- und hinterher das gediegene Orgelspielen gelernt hatte, blieb mir zeit meines ganzen Lebens wie sozusagen ein okultes Phänomen verborgen, und nach seinem Tod interessierte es mich denn auch absolut nicht mehr. Mein hier ebenfalls über dessen musikalischen Unsinn und Firlefanz jenes strunzdummen Typen entrüsteter und schließlich genauso wie ich total entnervter Vater behauptete hierzu jedoch immer nur ganz zynisch und sehr bissig: „Bei sich selbst!“ Auch rein stilistisch sowie hinsichtlich entsprechend sachgerechter Registrierung, welche bei ihm, was nach der klassischen Orgelschule striktestens verboten ist, nur nach Handbreiten und bisweilen aber auch nur mit dem absolut strunzdummen Registerschweller erfolgte, war sein immer wie ein sinnloses Geklimpere und nerviges Gedudel klingendes Orgelspielen wirklich „unter aller Kanone“, wie dies der reine Volksmund immer ganz unverhohlen sagt, nämlich einerseits viel zu laut und andererseits stark verwaschen. Um hier in der gediegenen Sprache der Orgelschule zu reden, kam hierbei immer nur ein äußerst mulmiger Schwall heraus, aus welchem dann beim allerbesten Willen leider nicht entnommen werden konnte, was er hiermit nun jeweils letztendlich überhaupt bringen und bezwecken wollte; insbesondere aber bei seinen stets irr-sinnigen weil stark aufgebauscht und deshalb fast immer vollkommen in die Binsen gegangenen Vorspielen war oftmals die eigentliche Melodie des hierbei von ihm jeweils irgendwie einzuspielen beabsichtigten Liedes leider absolut nicht erkennbar; hier ist, so banal und naiv dies letztendlich klingen mag, sozusagen weniger immer weitaus mehr und Einfachheit wegen der hierdurch nun fraglos erzeugten Klarheit wesentlich besser, und je einfacher und klarer, desto schöner und besser. Dieser musikalische Schwall bei seinem sinnlosen Gedudel war jedoch bei diesem Typen absolut genauso unklar und undurchsichtig wie seine ziemlich schleimige Art, bei welcher er dann stets ganz unbeschreiblich aalglatt wurde, sich in einen starken und unüberbietbaren Wortschwall verwickelte, bei welchem dann seine rechthaberische Art am klarsten und deutlichsten zum Vorschein kam, und sich, wenn man ihm irgendetwas erklären oder bereden wollte, nicht leicht beim Wort nehmen ließ, sondern hier stattdessen schlagartig stark aufbrausend und wie gesagt rechthaberisch, sowie bisweilen auch noch gegenüber braven und biederer Erwachsenen sogar fast schon ausfällig und unflätig sowie frech, zynisch und oftmals beinahe beleidigend wurde; exakt genauso verhielt es sich aber zugleich auch immer noch mit seinem unentwegt heißgeliebten Busenfreund, unserem für mich pubertär—flegelhaften und extrem burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen. Zum anderen liebte er stets dröhnende und laute Registrierung, sowie alles, was auch nur irgendwie ohrenbetäubenden und nervenzermürenden Krach und Lärm machte, wobei man unter diesem soeben bereits kurz angedeuteten Aspekt durchaus hätte meinen können,

in ein mehr oder weniger sensible Menschen wie mich total verrückt und mit fortschreitender Zeit schließlich fast wahnsinnig machendes Rockkonzert statt in einen Gottesdienst, als welches man diesen mit verengtem und zielsicherem Blick auf diesen rüden end wilden sowie absolut unmusikalischen Typen durchaus ebenfalls hätte bezeichnen können, und wegen deser blöden Musik hinsichtlich der Räumlichkeit in eine höllische und irsinnige Diskothek statt in eine Kirche geraten zu sein, um hierdurch nunmehr seine musikalische Unfähigkeit genauso geschickt zu überspielen und zu übertünchen wie bereits durch sein stets fratzenhaften und affenartiges Grinsen seine realiter unbeschreibliche Hintertuschigkeit, derentwegen dieser blöde und freche Typ bei mir bereits damals schon längst vollständig unten durch war. Boshaft und zynisch sowie sehr bissig in meiner gerade hier nun immer wieder ganz besonders wölfischen Art sehr jähzornig ausgedrückt hätte für sein musikalisch und liturgisch unmögliches und nervenzermürendes Georgel durchaus bereits eine ganz urige Drehorgel oder ein ziemlich alter und (Wortspielerei!) ausgeleierter Leierkasten mit entsprechenden Kirchenliedern oder vielmehr bereits ungemein abgedroschenen Schnulzen völlig ausgereicht, welcher in der simplen Unterhaltungsmusik das total unverwechsel- und unverkennbare Marken- und Prägezeichen Berlins bildet, dort in der City fast schon an jeder Straßenecke anzutreffen ist, sowie infolgedessen zum Stadtbild der früheren Reichsmetropole und nunmehrigen Bundeshauptstadt wie die Borde zum Bier und der Himbeerschuß zur dortigen Weiße gehört, denn hier hätte er sich kräftemäßig nicht anzustrengen brauchen, sondern stattdessen einfach nur unentwegt kurbeln müssen; sein unsäglich blödes Orgelspiel klang nämlich insgesamt gesehen immer buchstäblich wie das permanent eintönige und penetrant aufdringliche sowie deshalb unentwegt nervige und mich bei längerer Berieselung hiermit fast schon total verrückt machende Gedudel eines äußerst naiven und immer gleichförmig bedienten Leierkastens bei uns auf der Dult, weswegen ich sein unendlich saublödes Georgel nicht ohne tiefen und gleichzeitig auch noch ziemlich bissigen Hintersinn immer nur als „Dultmusik“ bezeichnete und hierüber oftmals am liebsten ganz spontan wie sozusagen af Kommando und lauthals schallend losgelacht hätte. Besonders für den nervigen und strunzdummen weil affektiert klingenden und deswegen aufdringlichen sowie musikalisch äußerst fragwürdigen Tremulanten hatte er immer eine unvekennbare Vorliebe und deshalb auch eine unvorstellbare Schwäche, denn gerade ihn verwendete er hier wirklich alle nasenlang, sowie bei jeder passenden oder vielmehr unpassenden Gelegenheit. Dieser für mich permanent affektiert klingende Temulant, mit welchem ich dann zeitleben sozusagen zum spontanen Kotzen überfüttert war, weswegen ich ihn so gut wie absolut niemals verwendete, nervte mich jedoch neben dem abslut ncht minder dummen Registerschweller von allem seinem saublöden Firlefanz am alle-meisten, den ich mußte mich sachgerecht zusammenreißen, daß ich hierüber nicht spontan und unverhohlen lauthals loslachte, was mir eine knackige Kopfnuß bescherte, deren Urheber nicht so sehr meine Mutter, als vielmehr dieser blöde Typ war, wes-

wegen sich mein Haß gegen ihn natürlich ins Uferlose steigerte und ich diese Nuß sofort und außerdem aber auch noch in erhebnlich verstärkter sowie eine handfeste Gehirnblutung oder mindestens doch schwere Gehirnerschütterung wie bei seinem nach seinem Sturz vom Kirschbaum im Garten hinter seinem stattlichen Haus erlittenen und mindestens einfachen Schädelbruch oder sogar schon komplizierten Schädelbasisbruch erzeugender Intensität liebend gerne und sehr freigiebig an ihn weitergereicht hätte; ob es bei ihm hier überhaupt noch irgendetwas zu erschüttern gab, kann und mag jeich dahingestellt und unbeantwortet bleiben. Spätestens war diese unendlich saublöde und äußerst affektierte Einrichtung jedoch stets während der Kommunionsspendung angesagt, wenn sie nicht schon zur Gabenbereitung oder bereits nach der Lesung zur angeblichen Meditation mit dröhnender Lautstärke verwendet worden war, wobei es dann mindestens für mich persönlich absolut nichts zu meditieren, sondern stattdessen nur noch unverhohlen zu lachen gab, was hier jedoch striktestens verboten war. Dieses irrsinnige und für mich absolut sinnlose Register ödete und kotzte mich genauso wild wie dieser absolut saublöde und gleichzeitig auch noch arrogante Typ mit fortschreitender Zeit wegen seiner für mich realiter vollkommen unbeschreiblichen und mich bereits nach relativ kurzer Zeit seines ungestümen Gebrauchs immer völlig irr und wirr sowie schließlich total verrückt machenden Nervigkeit, welche schließlich ein weiteres und äußerst schlagkräftiges Votum gegen diesen unglaublich naiven Orgeltypen beinhaltete, dergestalt an, daß ich es später wie gesagt so gut wie niemals gebrauchte, denn ich war hiervon zeit meines weiteren Lebens bis zu dessen Ende total überfüttert und infolgedessen auch vollkommen sowie zum spontanen und ununterbindbaren Erbrechen übersättigt; dies war für mich denn auch genauso wie der Lautstärken- und Registerschweller eine vollkommen sinnlose und mir so überflüssig wie ein Kropf erscheinende Einrichtung, auf welche ich jedoch ohne eine auch nur noch so gerignfügige Einbuße verzichten konnte. Er selbst schien von diesem für mich extren strunzdummen und mich manchmal wegen dessen sagenhafter Blödheit spontan zum Lachen reizenden, weswegen ich dann elterlicherseits im Affekt und bevor ich mich hier aber auch nur irgendwie versah, sofort eine ganz besonders knackige Kopfnuß weg hatte, und auch gerade deswegen äußerst nervigen Tremulanten jedoch niemals aber auch nur annähernd genug zu bekommen sowie hierauf begierig und versessen gewesen zu sein, während ich schließlich von diesem effekthascherischen Register wie angedeutet völlig überfüttert war und es jetzt schon gar nicht mehr hören konnte, weswegen es denn auch in meinem Orgelspielen, welches ich später auch noch sehr ausführlich und anschaulich beschreiben werde, so gut wie niemals vorkam, denn ich hatte von dieser nur strunzdummen und lächerlichen Einrichtung die Nase zeitlebens gestrichen voll, und wem ich sie benutzt hätten, wäre mir derjenige Vorwurf so sicher wie das Amen in der Kirche gewesen, mich hierdurch mit diesem ausgekochten und verfluchten Blöddammel und seinem absolut haaresträubenden Stilempfinden unverhohlen auf eine Stufe zu stellen und zu solidarisieren sowie mich mit seinem

saublöden Mist zu identifizieren, was ich jedoch bereits um meiner selbst und meiner mir viel bedeutenden persönlichen Glaubwürdigkeit sowie um meinen erlesenen Geschmack und meines gediegenen Stilempfindens willen nicht zulassen konnte. Für die Organisten N. und St. sowie W. und die jungen sowie mir immer schamlos und rotzfroh vorgezogenen Orgeltypen waren Tremulant und Schweller völlig tabu, denn ich kann mich hier beim besten Willen nicht erinnern, daß sie diese blöden Einrichtungen jemals benutzt hätten; sie besaßen hier ein ausgeprägtes Stilempfinden und einen erlesenen Geschmack. Auch schien sich unser musikalisch hirnverbrannter Schulamstyp selbst auf seine „pfundigen“ Darbietungen umgekehrt sogar noch einiges einzubilden, denn er saß immer wie total verklärt und fast schon völlig der realen Welt entrückt sowie ausdrucksvoll und unübersehbar vor sich hinsinnierend auf der Orgelbank und überlegte, was man jedoch wiederum seinem unerhört saublöden Verhalten unschwer entnehmen konnte, stets ganz intensiv und äußerst krampfhaft, was er jetzt noch alles für saudumme und auf seinem hier sagenhaft fruchtbaren Mist gewachsene Dinge bringen könne, was sich dann hinterher als musikalisch immer ein total ausgekochter und einen musikalisch versierten sowie sensiblen Menschen wie mich und außer mir auch viele anderen Leute bei mangelnder Selbstbeherrschung spontan zum unverhohlenen und lautstarken Lachen reizender Blödsinn erwies. Sein diesbezüglicher Ideenreichtum war ausgerechnet hier, anders als möglicherweise bei einer sachgerechten und logisch irgendwie nachvollziehbaren Rechtfertigung seines absolut niederschmetternden Votums mit meiner schamlosen und unberechtigten Verfrachtung in die gottverfluchte Hilfsschule, stets ganz besonders kunterbunt und scheinbar unerschöpflich, denn fiel ihm dann diesbezüglich eigenartigerweise immer schon nach stets relativ kurzem Nachdenken nun wieder einmal irgendetwas hinterher mehr oder weniger Unmögliches und permanent stark Chaotisches ein, dann setzte er hierzu aber auch jedesmal immer wieder sein wesenseigenes, affenartiges, hämisches, fratzenhaftes, abschätziges, saublödes, rotzfrohes, überhebliches und verschnitztes sowie lausbuben- und schelmenhaftes Grinsen auf, was mich nun wiederum nicht gerade irgendwie für ihn einnahm, sondern stattdessen vielmehr umgekehrt immer wieder äußerst heftig abstieß sowie bisweilen sogar schon extrem wütend machte und gegen ihn nachhltig aufgebracht werden ließ. Besonders beim Orgelspielen, das nur vollkommen unmusikalische Kröpfe sogar noch als schön und pfundig erachteten, während es für mich wie gesagt eine realiter total unbeschreiblich grauenhafte weil extrem nervenzermürbende und sehr stark an der Substanz zehrende Dultmusik war, kam er sich hierbei denn aber auch immer ungemein selbstsicher und beinahe als vollkommen unfehlbar vor, wobei mir auch und gerade hier seine Art stets als eine einerseits nichtssagende und andererseits sehr stark auftumpfende Wichtigtuerei erschien. Ganz besonders rüden und wilden sowie infolgedessen auch vollkommen irrsinnigen Dultmusikcharakter besaßen hier jedoch immer fraglos seine extrem saudummen Prä- und Postludien am Anfang und Ende seines von ihm permanent siegesbewußt bestritte-

nen und für mich wie gesagt den reinsten Affenzirkus darstellenden Gottesdienstes, welche immer irgendwie fanfaren- und heldenhaft sowie triumphal klangen; es handelte sich bei diesen Stücken rein musikalisch betrachtet ohne irgendwelche mehr oder weniger maßlose Übertreibung fast immer um etwas langsamer gespielte sowie harmonisch und melodisch entsprechend veränderte Soldaten- und Militärmärsche, welche man nach der Intention dieses Typen zwar nicht als solche hätte erkennen sollen, deren grundsätzlicher Charakter als solche für musikalisch gebildete und entsprechend sensible Menschen wie mich trotz aller noch so geschickter und deren ihnen eigentümliche Wesenhaftigkeit irgendwie schamlos und unverfroren zu sowie musikalische Menschen für dumm und blöd verkaufend übertünchen trachtender Interpretations- und Improvisationsversuche seinerseits sachgerecht erhalten blieb und völlig unverkennbar war; aufgrund und infolge dieser seiner ihm vollkommen wesenseigenen Musik hätte man als musikalisch und juristisch gleichermaßen gebildeter Mensch durchaus den Eindruck haben können, daß er statt auf die Demokratie auf den Militarismus eingeschworen war und sich dieser irrsinnigen Denkweise des Totalitarismus sogar schon nachdrücklich und unverhohlen verschrieben hatte, weswegen dann sicher auch sein Sohn, welcher hinsichtlich seiner Wildheit aus exakt demselben Holz wie sein Vater geschnitzt war, irgendwo als Soldat beim Barras – wo genau weiß ich nicht – und nicht Zivi war. Außerdem konnte man auch und gerade hieraus ganz zielsichere und treffende sowie besonders bissige und gemeine Rückschüsse auf seine äußerst unselige und wie gesagt mindestens irgendwie militaristisch angehauchte Vergangenheit ziehen, von welcher er sich selbst wie bereits gesagt zwar durch unsere Kirche mittels eines entsprechenden Persilscheins hat reinwaschen lassen sollen, aber trotzdem bis zu seinem Tode offenbar noch immer nicht völlig distanziert zu haben schien, weswegen seine permanent und affektiert sowie scheinheilig und fast schon pharisäisch an den Tag gelegte Religiosität für mich selbst immer nur Schall und Rauch sowie eine blutleere Farce und nichtssagende Wichtigtuerei war, was für mich natürlich wiederum ohne jegliche Frage immer zu seinen Ungunsten und Lasten ging. Sein realiter vollkommen unbeschreiblich chaotisches Orgelspiel sprach jedoch zu seinen Lebzeiten bereits gleich mehrere ganz dicke Bände, weswegen ich es hier nur ganz grob schildern kann, aber was ich hierzu jetzt so alles geschrieben habe, ist für musikalisch versierte Menschen sicherlich absolut genug der irrsinnigen Kostprobe und bedarf jetzt keines weiteren Kommentars mehr; bisweilen klang mir sein Gedudel noch viele Jahre nach seinem Tode bis fast schon zum Zeitpunkt meines bisweilen herbeigesehnten Ablebens in meinen Ohren, weswegen ich jedesmal innerlich lachen mußte, und manchmal verfolgte mich dieser Typ sogar schon des Nachts im Traum, was jedoch musikalisch betrachtet, genauso wie bereits der öfters und regelmäßig wiederkehrende Traum von unserer früheren beengten Wohnung und derjenige vom 24. November 1962 kein angenehmer wie beispielsweise derjenige von einem bildschönen und deshalb attraktiven Mädchen, sondern stattdessen weitaus eher ein wilder und in-

folgedessen realiter unbeschreiblich furchtbarer Albtraum war, aus welchem ich jedesmal total schweißgebadet und völlig patschnaß erwachte. Ich hätte ihm denn auch für sein völlig unmögliches Gedudel, dessentwegen wir ihn denn aber auch immer im allerengsten Familien- und im musikalisch noch entsprechend gleichgesinnten Bekanntenkreis auch oftmals noch ganz zynisch und bissig als „Dudelsack“ oder ein ganz klein wenig nobler und deshalb etwas gewählter als „Almdudler“ bezeichneten, bei jedem falschen Akkord sofort spontan jedesmal immer wieder eine laut schallende Ohrfeige oder knackige Kopfnuß, wie man sie auch mir des öfteren und, wenn ich über seinen nblöden Scheiß auch nur verhohlen kicherte, sogar in der Kirche spontan und unverblümt sowie ungemein wollüstig verabreichte, verpassen oder ihm mit dem Lineal oder sogar schon mit dem Rohrstock ganz saftig auf die Pfoten hauen wollen, wie er dies vor seinem unhaltsamen Aufstieg ins staatliche Schulamt von Schweinfurt irgendwo in der tiefsten Rheinpfalz und dann nach dem Kriege noch in Ebern auch früher umgekehrt noch als Lehrer extrem alten und absolut unverbesserlichen Stils und Schlages, sowie als extrem furchtbarer Haudegen und derem Schreck bereits mit seinen Schülern immer wieder mit unverkennbarer Wonne getan haben soll, wie mir rein zufällig und auch nur ganz gesprächsweise von irgendwoher zu Ohren gekommen ist, und was ich natürlich genauso wie seine äußerst unselige Vergangenheit und die üble Sache mit unserer Kirche und dem ihm durch diese allzu freimütig ausgetelten Persilschein ganz wollüstig und unendlich boshaft sowie hiermit und hierdurch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein werdend zu seinen Ungunsten ausschlachtete sowie maßlos überzeichnete. Während ich jetzt mit fortschreitendem Kindes- und Jugendalter unter der Domäne meines weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Orgelspieles und der fruchtbringenden sowie infolgedessen auch entsprechend gediegenen Orgelstunden ein immer größeres und tieferes Verständnis für musikalische Zusammenhänge, sowie parallel hierzu aber auch noch ein entsprechendes Stilempfinden für die Liturgie gewann, mußte ich sozusagen im Gegenzug hierzu sein mir immer stärker auf die Nerven gehendes weil chaotisches Orgelspiel stets notgedrungen und ungemein zähneknirschend über mich ergehen lassen, wobei mir dann, wie bereits angedeutet, seine äußerst niederträchtigen Demütigungen und die hierbei für einen Nichtbehinderten bereits rein gedanklich und insbesondere auch noch rein gefühlsmäßig aber auch nicht annähernd irgendwie nachvollziehbare weil mich mit Blick auf mein persönliches Intellekt nachhaltig demütigende und erniedrigende sowie gegenüber meinen vielen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen ganz hundsgemein zurücksetzende und nachdrücklich demütigende sowie infolgedessen unbeschreiblich niederträchtige Schmach mit der nur gottverfluchten Hilfsschule immer noch total unausrottbarerweise im Hinterkopf saßen und immer wieder neu sowie permanent stets noch wesentlich stärker als beim jeweils letzten Mal seiner für ihn selbst künstlerisch stets so ungemein gelungenen, unübertrefflichen, ergiebigen und wertvollen sowie bei entsprechender, welche in mir jedoch auch nicht nur ansatzweise vorhanden war,

Sympatie für diesen äußerst eigenwilligen Typen, kindlicher oder vielmehr kindischer Naivität sowie unter dem Eindruck einer Art und Form von mehr oder weniger wildem Affektsturm sogar noch zur äußerst primitiven und geschmacklosen Nachahmung reizenden Darbietungen zum vollen Bewußtsein kamen, weswegen ich innerlich jedesmal, metaphorisch ausgedrückt, fast schon eruptions- und vulkanartige sowie stets jähzornige Wutausbrüche gegen diesen absolut unsäglich blöden und affigen Knallkopf bekam, welcher hier aber auch wirklich alles mögliche mit seiner äußerst strunzdummen, sowie zudem aber auch noch ziemlich schelmenhaften und diabolisch hundsgemeinen Affenfratze nach der (Wortspielerei!) absolut niederträchtigsten und fraglos blödesten Affenmethode ausprobierte, sowie hierbei des öfteren sogar schon affektiert einzelne Vogelstimmen auf der Orgel nachzuahmen versuchte, was ihm jedoch stets ganz gräßlich mißglückte und mir persönlich ganz genau bewies, daß er selbst schon einen ziemlichen Vogel hatte, den ich ihm am liebsten jedesmal ganz unveblümt und skrupellos gezeigt hätte, wenn dies nicht noch als handfeste Beleidigung strafbar gewesen wäre, und dies auch heutzutage immer noch ist, aber seinentwegen setzte ich mich jetzt nicht noch für mehrere Jahre ins Gefängnis oder zahlte mindestens eine saftige Geldstrafe. Wie damals die gegen ihn aufgebrachten Juden bei Jesus Christus und dessen ungerechtfertigter sowie rechtsstaatlicher Grundsätze entbehrenden Verurteilung durch den römischen Statthalter Pontius Pilatus in Israel und von Judäa hätte ich jetzt auch bei ihm nur ganz wild und erbarmungslos sowie lautstark, haßerfüllt, exstatisch und jähzornig die jeden einigermaßen normalen Menschen immer sehr stark demütigenden und ihn hierdurch sogar seiner ihm wesenseigenen Menschenwürde beraubenden Worte: „Hinweg mit ihm“ gebrüllt und hierdurch seine persönlichen Feinde, von welchen er seinerzeit mindestens auf musikalischem Gebiet, aber auch als Dienstvorgestzter mehrere – und hierunter natürlich auch mich – hatte, sofort hinter mich gebracht und um mich geschart; wie extrem aufgebracht, zornig und rebellisch ich gerade im musikalischen Bereich unter der Domäne der mir von ihm mit meiner voreiligen und ungerechtfertigten Deplatzierung in die Hilfsschule und später insbesondere des mir unter mindestens seiner schelmen- und fratzenhaften Billigung wenn nicht sogar schon Oberleitung und Federführung von demselben heißgeliebten Busenfreund absolut grundlos versagten Organistendienstes schamlos angetanen Demütigung gegen ihn war, kann der sensible Leser hier trotz meiner eindrucksvollen und plastischen Schilderung, welche alles nur ganz oberflächlich zum Ausdruck zu bringen vermag, allenfalls immer nur ganz konturenmäßig und umrißartig erahnen, und gerade dieser jähe und wilde Zorn entlud sich auch gegen seinen Gebieter, unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, als dieser mich unter fadenscheinigsten Argumenten schon nicht einmal ren probeweise zum Orgnaistendienst zuließ, was ich weiter unten noch plastisch darstellen werde. Mehr oder weniger kunstvolle Verzierungen Umspielungen der Melodie als in der Musik so bezeichnete Figural- und Onamentalvariationen, von denen man bei diesem dummen und fre-

chen Typen allenfalls unter weitestgehendsten Zugeständnissen und deshalb auch nur mit erheblichen Abstrichen sprechen konnte, mißglückten ihm entweder ganz gräßlich, weil er immer mit seinen extrem schneckenfetten Bratwurstfingern, in welche man immer wieder ganz begierig wie in eine entsprechende Wurst hätte hineinbeißen können, von den schwarzen auf die weißen Tasten abrutschte, oder ufernten und arteten stattdessen in ein unsägliches Gedudel, ganz uferloses Geklimpere und total sinnloses Geschmiere aus. Insbesondere aber Triller, Durchgangsnoten und nachschlagende Achtel, welche von ihm sozusagen immer nur so hingerotzt wurden, sowie Vorschläge gingen bei ihm permanent mit absolut hundertprozentiger Sicherheit daneben, und sogar schon einfachste Umspielungen der Melodie, welche selbst mir trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung an den Händen mit diesen in entsprechend moderatem und langsamem Tempo des hierbei nun jeweils zu spielenden Stückes noch treffsicher glückten, mißlangen ihm immer ganz gräßlich. Solch ein chaotischer Typ durfte unverhohlen in der Kirche beim Gottesdienst orgeln und ich nich, was für mich ohne jede Frage ein extrem starkes Stück vonseiten seines heißgeliebten Busenfreundes, welchem ich diesen beabsichtigen Fehlgriff und seine diebezügliche sowie tiefsitzende und unausrottbare Aversion gegen mich neben seinem sonstigen und mich permanent verarschenden Verhalten mir gegenüber zeitlebens nicht verzieh, war und ich weiter unten noch wesentlich entrüsteter und jähzorniger schildern werde. Außerdem hat sich hier niemand dieser beiden gassendreckfrechen Banditen aber auch nur irgendwie anatzweise und ernsthaft sowie aufrichtig und wohlwollend um mich bemüht, sondern mir stattdessen umgekehrt mein Leben noch wesentlich schwerer gemacht, als dies ohnehin schon war, und mich hierdurch nachdrücklich verbittert, sowie gegen die Kirche und vieler ihrer Repräsentanten negativ eingestellt, wobei der Grundstein hierzu bei mir schon mit der gnadenlosen Versagung des Ministrantendienstes gelegt war; meine bodenlose Aversion hiergegen sollte jetzt nur noch weiter und zudem zeit meines ganzen Lebens irreversibel zementiert werden und sich nachhaltig verfestigen. Unter rein musikalischen Gesichtspunkten betrachtet war dieser Unmensch fast schon so unmusikalisch wie ein Kropf, metaphorisch noch dümmmer als die Nacht finster und sprichwörtlich noch blöder als dies hier die Polizei erlaubt. Sein Georgel klang jedoch immer irgendwie heroisch, was für mich den bereits angedeutetem Schluß auf seine unselige Vergangenheit vollkommen unausrottbar erhärtete. Der absolute Gipfel der musikalischen Geschmacklosigkeit dieses gerade hier immer ganz besonders blöden und vollkommen unmöglichen Typen war jedoch fraglos diejenige Tatsache, daß er, was ich auch noch selbst mit eigenen Augen gesehen hatte, weil hier unser kleiner Kirchenchor aus irgendeinem Anlaß aufgetreten war, in welchen ja auch meine Eltern sangen, und zwar Vater Tenor und Mutter Alt, weswegen ich dann auch bei solchen Aufführungen unseres Kirchenchores immer mit auf der Orgelepore war und dort direkt neben dem Spieltisch der Orgel saß, von wo aus ich dies denn auch alles haargenau sehen konnte und dann auch entsprechend wahr-

nahm, weil ich meine wachen Augen gerade hier überall und nicht nur, wie sich dies für einen anständigen Christenmenschen gehört hätte, am Altar hatte, sowie schließlich in meiner unbeschreiblich bodenlosen Bosheit gegen diese total un-musikalische Flasche auch unauslöschlich konservierte, einmal in einem Sonntagsgottesdienst während der Kommunionsspendung ein stark sphärisch und wirklich wie ein ungemein süßes Schlaflied klingendes Stück aus einem uralten Schulliederbuch, welches wegen seiner Betagtheit bereits entsprechend stark abgegriffen war und deshalb auch rein äußerlich wie wegen der nachhaltigen Umwelteinflüsse der Putz eines alten Hauses schon sehr verdreckt und vergilbt sowie folglich alles andere als ästhetisch, sondern stattdessen äußerst ekelerregend wie Rotz und Schleim aussah und sich wegen seines Alters und seines allzu häufigen Gebrauches fast schon in seine einzelnen Bestandteile aufzulösen drohte, mit dem rationaliter für einen feierlichen und würdevollen Gottesdienst nun aber auch wirklich vollkommen unpassenden weil unendlich saublöden Titel: „Kindlein beim Einschlafen“ dudelte und hierbei außerdem aber auch noch ganz besonders hämisch grinste sowie außerdem realiter fast schon unbeschreiblich lausbubenhaft wild herumfeixte, indem er jetzt sogar noch allen Ersntes glaubte, hiermit bereits irgendetwas künstlerisch ganz besonders Wertvolles voll- und gebracht zu haben, wobei ich dann jedoch, was mir völlig ohne irgendwelche Übertreibung total übermenschliche Kräfte abverlangte, sehr stark an mich halten und heftigst knirschend die Zähne zusammenbeißen mußte, daß ich über diese unglaubliche und unfäßbare Blödheit seinerseits nicht spontan bissig und lauthals schallend lachte, weswegen ich von meinen Eltern sogar schon in der Kirche eine knackige Kopfnuß bekommen und natürlich erst recht auch noch zuhause zunächst einmal eine unsägliche Abreibung mit äußerst nerviger Schelte, untermauert und akzentuiert von lauthals schallenden Ohrfeigen und weiteren knackigen Kopfnüssen sowie hinterher zur möglichst effektiven Steigerung der Wirksamkeit dieser Schimpfkanonaden mit außerdem zur Akzentuierung und Intesivierung sowie Verstärkung auch noch einer ganz besonders fetzigen Tracht Prügel erhalten hätte, über diese unvorstellbare Geschmacklosigkeit seinerseits auf musikalischem Gebiet nicht unbeherrscht und unartikuliert sowie pubertär oder fast schon sehr stark infantil oder pubertär wild losbrüllte und ihn dann deswegen sofort zumindest für alle Mitglieder unseres zahlenmäßig zwar relativ kleinen, aber trotzdem noch beherzten und beselten sowie infolgedessen auch noch ziemlich leistungsstarken Kirchenchores, dessen einzelnen Mitglieder hier jedoch allesamt haargenau wußten, wes Geistes Kind und was für eine große Flasche dieser genauso wie sein heißgeliebter Busenfreund scheinheilige Typ auf musikalischem Gebiet war, sowie teils nur aus purem Anstand und teils auch noch aus bloßer Feigheit den Mund über und gegen ihn leider nicht auftraten, was anderenfalls dazu geführt hätte, daß dieser Unmensch unter diesem immer stärker werdenden Druck gegen ihn und mittelbar aber auch noch gegen seinen heißgeliebten Busenfreund von letzterem irgendwann einmal sicherlich nicht mehr wohlwollend und sicher wie sozusagen ein Ressortminister von seinem

Regieungschef hätte gehalten werden können, vollkommen unüberhörbar und unmotiviert losbrüllend sowie außerdem völlig unbeherrscht herumschimpfend und ihn als für mich absoluten Idioten erbarmungslos heruntersauend als „gottverfluchtes Arschloch“ nun in aller Öffentlichkeit ganz unverhohlen und bestialisch gemein bloßstellte, als welches ihn auch mein Vater oftmals bereits im allerengsten Verwandtenkreis betitelte, was ich ja schon immer liebend gerne getan hätte, wobei dann sicher und endlich auch einmal die üble und mir wie ein bitterböser Fluch im Nacken und in den Knochen sitzende Sache mit der gotverdammten Hilfsschule zur Sprache gekommen wäre, mit welcher ich ihn jedoch ohnehin immer irgendwann einmal gnadenlos fertigzumachen oder mindestens doch in erhebliche und ihm selbst extrem peinliche Erklärungsnot zu bringen trachtete; ich hätte ihn dann solange mit entsprechenden Fangfragen überhäuft, bis er sich in unentwirrbare Widersprüche verwickelt hätte. Hier hätte ich mich schließlich vor Haß, Zorn und Wut vollständig vergessen und ihn dann aber sozusagen buchstäblich sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein nach Strich und Faden beleidigt, was jedoch meine Eltern leider Gottes immer ganz krampfhaft und hartnäckig sowie mit völlig unüberbietbarem Nachdruck verhinderten; hier wäre ich dann aber auch wirklich ganz pubertär und total wild ausgeflippt und zudem schließlich vollkommen unberechenbar geworden. Hätte er sich hiergegen aber auch nur noch andeutungsweise irgendwie zur Wehr gesetzt, dann wäre ich sicher vollkommen ausgerastet und garantiert noch handgreiflich geworden, sowie sogar sarkastisch wild wie ein Löwe – unter diesem Tierkreis- und Sternzeichen bin ich seinerzeit nach dessen Iden im fatalen Monat Juli anno domini 1957 geboren worden – unverhohlen auf ihn losgegangen und hätte ihm jetzt sicherlich irgendetwas ganz Bitterböses angetan; oft hätte ich die allerbeste Lust dazu gehabt, mich an ihm ganz niederträchtig und menschenunwürdig zu vergehen, denn eine solch extrem boshafte Behandlung hatte er hier wirklich mit Fug und Recht verdient. Mindestens hätte ich ihn wegen seines musikalisch und liturgisch unmöglichen Orgelspielens und im Extremfall auch noch wegen mancherlei anderer mehr oder weniger fragwürdiger Dinge zur Sau gemacht, auf die ich hier jedoch im Interesse des trotzdem hier immer noch völlig ungeschmälert und uneingeschränkt geltenden Persönlichkeitsschutzes leider nicht weiter und genauer eingehen kann, so gerne ich dies natürlich immer wieder gewollt hätte; mit dem bereits gebrachten und einerseits noch äußerst pauschalen andererseits und umgekehrt aber auch wiederum sehr aussagekräftigen und ziemlich deutlichen Hinweis auf seine ziemlich unselige Vergangenheit ist hierzu bereits zwischen den Zeilen alles gesagt, und der historisch gebildete Leser weiß hier sicherlich, worauf ich hiermit hinaus will, ohne daß ich hierüber noch weitere und mir möglicherweise ziemlich gefährlich werdende Worte verlieren muß. Mich hierfür seinentwegen sozusagen unverblümt und hemmungslos in die Nesseln zu setzen und hinterher aber auch noch strafbar zu machen, denn sein Sohn war ja schließlich auch genauso gut Jurist wie ich und könnte mir deswegen mit entsprechenden Spitzfindigkeiten einen Strick drehen, mich in einer Schlinge ge-

fangensetzen und mir schließlich für mancherlei diesbezügliche Äußerungen erbarmungslos den Prozeß machen, ist mir die ganze Sache trotz meines blinden und messerblanken Hasses gegen diesen unsäglich und hoffnungslos blöden Typen nun doch nicht wert. Für mich war er außer ein ganz frecher Fratz und wilder sowie trotz seines Alters von damals etwa zwischen fünfzig und sechzig Jahren – die Insider wissen bereits jetzt, wen ich hiermit letztendlich meine -- noch in der tiefste und wildeten Pubertät steckengebliebener sowie ausgekochter und deshalb mit allen Wassern gewaschener Lausbub, als welcher auch ich machmal voreilig und infolgedessen unüberlegt betitelt wurde, jedenfalls, wie umgekehrt ich für ihn, ganz frei von der Seele weg gesagt, schon fast überhaupt gar kein Mensch mehr, sondern wegen seines ganz saublöden und fast schon vollständig entarteten und extrem ausdrucksvollen und sussagekräftigen Affengesichtes, dessentwegen ich ihn sogar des öfteren schon ganz wütend und jähzornig als „Affen“ betitelte, allerhöchstens immer nur noch eine unbeschreiblich kindische und alberne Witzblattfigur, über welche man sich durchaus noch vollkommen hät-te kaputtlachen können, wenn hier die ganze Sache selbst nicht gar so ernst und fast schon eine menschliche Tragödie gewesen wäre, bei welcher einem das Lachen immer wieder ganz gräßlich verging und ich auch schon deswegen überhaupt gar nicht lachen durfte, weil ich permanent befürchten mußte, hierfür wie gesagt von meiner Mutter auf der Stelle und noch ehe ich mich hierzu aber auch nur irgend versah sowie sozusagen imHandumdrehen eine ganz besonders knackige und schmerzhaftes sowie zudem die Aufmerksamkeit meiner unmittelbaren Banknachbarn, welche sich hierzu sicher ihren äußerst negativen Teil über mich gedacht und mich deswegen außer als dummen und blöden Deppen auch noch als extrem bösen und frechen Fratzen abgestraft hätten, auf mich ziehende Kopfnuß verabreicht zu bekommen. Dies war dann schließlich ein weiteres und unaustilgbares Votum für mich gegen unsere unendlich verlogene sowie mir mit fortschreitender Zeit immer unglaubwürdiger gewordene Kirche, welche diesen unendlich blöden und realiter unbeschreiblich frechen Typen, welcher ihr unentwegt wie sozusagen eine Laus im Pelz gesessen zu haben und zudem sogar noch wesentlich lästiger als schon eine Wanze gewesen zu sein schien, nicht erbarmungslos kaltstellte und schließlich unter affektierterweise vorgespiegelter Dankbarkeit mit schöntuerischen und schmeichlerischen Worten erbarmungslos abservierte, sondern, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und zudem auch noch erheblich wütender beschreiben werde, dies stattdessen umgekehrt – und dies ärgerte mich bei der ganzen Sache wirklich am allermeisten – ganz hundsgemein mit mir tat, indem sie mich ja schon zeit meines Lebens nicht einmal haben wollte; ich fühlte mich von dieser fragwürdigen Institution unentwegt angeekelt, weswegen sie mich mit fortschreitender Zeit immer stärker ankotzte. Sein Orgelspiel war, wie musikalisch bereits ausführlich und anschaulich beschrieben, nichts anderes und weiteres als immer nur ein vollkommen sinnloses und aufreibendes sowie für musikalische Ohren ungemein nervenzermürendes Gedudel, sowie deshalb wirklich aber auch nicht mehr an-

satzweise feierlich, sondern stattdessen we gesagt ein extrem kindischer und unendlich saublöder Affenzirkus, zu welchem (Wortspielerei!) sein strunzdummes und objektiv gesehen bei hellem Licht der reinen und ungetrübten sowie oftmals auch extrem bitteren Wahrheit betrachtet von aussagekräftigen Grimassen noch wesentlich stärker als meines bei einem mehr oder weniger wilden und damals, anders als heutzutage, noch vollkommen ununterbindbaren Anfall von Spastik und Athetose durchsetztes Affengesicht dann hier aber auch noch das seinige dazuat. Nur vollkommen unmusikalische Kröpfe und/oder ihm absolut verfallene sowie infolgedessen hörige Menschen fanden sein blödes Georgel noch ausnehmend gut und unbeschreiblich schön; sie begeisterten und ergötzten sich hieran sogar noch mehr oder weniger nachhaltig und sichtlich, indem sie ihn wie einen unüberbiet- und unfehlbaren Künstler feierten, während es für mich nur ein realiter unbeschreiblicher und permanent immer stärker werdender Greuel war. Hier schwang natürlich im Hinterkopf meine von ihm ganz selbstherrlich und scheinheilig verfügte und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Deplatziierung oder ohne das tatkräftige und nun schließlich zu meinen Gunsten erfolgte Eingreifen des Rektors jener Lehranstalt eigentlich schon endgültige Verbannung in die Hilfsschule mit, welche unter dem Eindruck des Versuches meiner durch ihn zwar mindestens stillschweigend andauernd betriebenen, aber schließlich total fehlgeschlagenen Verblödung und außerdem aber zugleich auch immer noch unter der ausschlaggebenden Domäne seines irrsinnigen und blöden Gedudels durch sein stets fratzenhaftes und affenartiges sowie lausbuben- und schelmenhaftes sowie hinterhältiges, blödes, freches und überhebliches Grinsen noch ganz erheblich verstärkt wurde, und derentwegen ich ihm stets, wenn ich ihn stets nur notgedrungen in meinem Blickfeld haben mußte, ununterbrochen „eine hätte scheuern“ können. Nach jeder dieser seiner nur ironisch ausgedrückt „pfundigen“ und von vielen sensiblen Leuten nur witzig und noch sehr bissig als „Ohrenschmaus“ bezeichneten sowie sich für alle musikalisch entsprechend sachgerecht gebildete Menschen lediglich als ein extrem sinn- und planloses Geklimpere darstellenden Darbietungen war ich zunächst einmal fix und fertig sowie oft sogar schon schweißgebadet, was permanent eine ernsthafte Erkältungsgefahr in sich barg, derentwegen ich ihn dann später gerichtlich im Geiste der einfachen Körperverletzung überführte und geistig sowie juristisch äußerst erbarmungslos abstrafte, und stammelte immer musikalisch völlig entgeistert und entrüstet über soviel Blödheit auf einen Haufen stets nur so vor mich hin: „Meine Nerven, meine Nerven!“ Was hier immer wieder ganz skrupellos und unverhohlen so alles abging und einem zudem auch noch ganz unverbrämt und einen außerdem obendrein auch noch ganz blöd und boshaft verarschend als „Kunstgenuß“ vorgesetzt und geboten wurde, war für musikalisch gebildete und infolgedessen auch sensible Ohren wie die meinigen sowie auch diejenigen vier anderer Leute welche über diesen Typen absolut haargenau so unerbittlich wie ich urteilten, eine absolut nervenzermürbende und infolgedessen aber zugleich auch immer noch fraglos völlig menschenunwürdige Zumutung, weil man hier

wirklich sozusagen mit dem totalen Nonplusultra an musikalisch absolut übelstem und naivstem sowie in negativer Hinsicht absolut liederlichstem und vollkommen unüberbietbarem Schund ganz selbstsicher und äußerst überheblich sowie einen obendrein auch noch für dumm und blöd verkaufend sowie hierbei, was der ganzen Sache hier sozusagen ihre unverwechselbare Krone aus höchstens Trompetengold aufsetzte, durch beide permamemt gleichermaßen hunds-gemeine Seiten (Schulamtsschupper und Pfaffendrecksau) noch lausbuben- und schelmenhaft sowie überheblich und rotzfrech übers ganze Gesicht grinsend abgespeist wurde; was einem hier immer ganz schamlos serviert und unverhohlen als Kunst angepriesen und schmackhaft gemacht zu werden versucht wurde, war noch sehr gelinde ausgedrückt buchstäblich zum Kotzen. Man mußte hier ganz blasphemisch und zynisch ausgedrückt einen solchen wegen der ausführlich und anschaulich beschriebenen Atmosphäre buchstäblich zum absolut reinsten Affentheater umfunktionierten und, wenn nicht wie gesagt die Sache, auf welche man hier merkwürdigerweise immer ganz besonders viel gab, als solche und isoliert für sich selbst betrachtet hierfür nicht viel zu ernst gewesen wäre, zum absolut totalen Schief- und Todlachen sowie schließlich zum wütenden und zornigen sowie unartikulierten Losbrüllen reizenden Gottesdienst unbedingt einfach irgendwann einmal sozusagen hautnah miterlebt und unverhohlen durchgemacht haben, um einerseits als musikalisch gebildeter und infolgedessen auch noch entsprechend sensibler Mensch hier meinen geistigen Höhenflügen folgen zu können und andererseits von diesem extrem nervigen Affentheater und saublöden sowie kindischen Affenzirkus absolut für immer und auf ewig sozusagen „bedient“ gewesen zu sein. Zudem konnte man ja schließlich wegen der grundsätzlichen Würde und Weihe des Gottesdienstes, welcher hier unter dem Aspekt eines solch saublöden Gedudels absolut nicht mehr feierlich war, leider nicht einfach unartikuliert die Orgel, welche er ohnehin immer nur so dröhnen ließ, übertönend wild drauf losbrüllen und hierdurch seinem permanent nervigen Gedudel nachdrücklich Einhalt gebieten, was ich natürlich aus böser und wilder Wut gegen diesen total blöden und obendrein aber auch noch frechen sowie zudem sehr stark von sich eingenommenen und von der künstlerischen Unüberbietbarkeit seines Orgelspielens unbelehrbar und felsenfest überzeugten Schulamtstypen selbst und hier natürlich auch noch gegen seinen von ihm unendlich heißgeliebten Busenfreund, unter dessen ganz besonderen und unaufweichlichen Schutz dieser wirklich absolut seltenböde und kindische sowie affenartige Orgeltyp, welchen man weitaus zutreffender als Klimper- oder gar Dudelsack hätte bezeichnen müssen, wie angedeutet ja ohnehin immer stand, bei welchem er außerdem immer totale Narrenfreiheit genoß, nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnte und sich infolgedessen buchstäblich alles herausnehmen durfte, jedesmal liebend gerne getan hätte. Wohl aber hätte man ihm unversehens und selbsthifeartig den Orgelschlüssel oder mindestens den zur Emporentüre passenden abnehmen und ihn hierdurch nachdrücklich sowie bis auf weiteres vollständig außer Gefecht setzen und hierdurch wenigstens in die-

sem Bereich zur absoluten Untätigkeit verbannen können – und dies im wohlverstandenen Interesse der relativ vielen von seinem irrsinnigen Gedudel musikalisch permanent bis aufs nackte und tiefste Blut genervten und hierdurch wie ich stets äußerst wütend gewordenen Zuhörer unbedingt tun müssen, wobei meine extrem wilde und absolut zynische Wut gegen ihn wie gesagt durch seine mir von ihm ganz schamlos und obendrein aber auch noch rotzfrech grinsend ange-tane Demütigung mit meiner unverhohlenen Verfrachtung in die gottverfluchte Hilfsschule noch erheblich verstärkt und schließlich unter der Domäne seines saublöden und nevigen Gedudels und meiner diesbezüglichen Zurücksetzung dann absolut grenzen-, ufer- und maßlos wurde; eines bedingte und verstärkte hier sozusagen das andere und war gewissermaßen dessen fruchtharer und er-giebiger Nährboden. Auch mußte man wie gesagt, um sich hier ein absolut um-fassendes, vollständiges und anschauliches sowie auch objektiv zutreffendes Bild von meinen diesbezüglichen und weitschweifigen Ausführungen machen und meinen musikalischen und liturgiegestalterischen Höhenflügen überhaupt noch irgendwie folgen sowie sich schließlich dies alles noch ganz plastisch vor-stellen zu können, einen solchen sogar noch ganz schamlos und unverfroren so-wie abwiegelnd, verhamlosend, wahrheitsentstellend, verlogen, schelmenhaft, schmeichlerisch, verhohnepippelnd und schöntuerisch sowie die nackten Tatsa-chen skrupellos in ihr glattes Gegenteil verkehrend irgendwie als Gottesdienst verkauften und vermarkteten sowie hier mehr oder weniger saublöden Affen-zirkus nun irgendwann einmal ganz einfach sozusagen hautnah miterlebt und infolgedessen am eigenen Leib verspürt haben – dann war man aber als musika-lisch versierter und infolgedessen auch entsprechend sensibler Mensch wirklich restlos bedient und mit den Nerven total herunter. Ich selbst war hier dergestalt außer mir vor Zorn und Wut, daß ich diesen rüden und wilden Typen zusammen mit seinem von ihm unendlich heißgeliebten Busenfreund, welcher mir, obwohl er bereits haargenau wußte, daß ich hier an und auf der Orgel schon fraglos et-was konnte, unter dessen zynischer und wütender Anstiftung oder hier minde-stens doch noch wohlwollender Biligung, was ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und zornig schildern werde, nur um seinem böden Idol nicht sozusagen wider den Stachel zu lecken, voreilig und gegen mich total voreingenommen neben dem Ministrantendienst auch noch den Organistendienst versagt und mich auch hier, wie auch sonst, unverhohlen als total minderbemittelt abgestempelt hatte, am liebsten ganz erbarmungs- und gnadenlos sowie blutrünstig und rachsüchtig abgeschlachtet und ihnen hiermit jetzt endgültig den Garaus gemacht hätte; hiemit hätte es dann aber für mich sozusagen endlich einmal sein Bewenden gehabt. Im Zusammenhang mit dem blutrünstigen Abschlachten kommt mir jetzt spontan ein extrem furchtbares und dann auch noch ziemlich grausames Zitat aus Schillers Werk mit dem Titel: „Die Bürgschaft“, aus welchem ich in diesem Buche noch mehrmals zitieren werde, in den Sinn, das ich hier ungemein zornig zum besten geben möchte: „Des rühme der edle Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen

die Pflicht. Er schlachte der Opfer zweie und glaube an Liebe und Treue." Dies ist zwar beileibe nicht meine reguläre und unverkennbare sowie mir wesenseigene Denkweise, hochverehrter Leser, aber den Tod dieser beiden für mich nur scheinheiligen und bitterbösen Unmenschen hätte ich in meinem gegen sie stets feurig lodernden Zorn sowie unter der Domäne meiner menschenunwürdigen und niederträchtig ehandlung sozusagen als absolut verdiente Strafe und für mich gerechte Entschädigung für die mir von ihnen immer ganz skrupellos zugefügten seelischen Grausameten billigend in Kauf genommen. Bisweilen verfolgte mich dieser strunzdumme und boshafte Schulamtstyp mit seinem sinnlosen und wüsten sowie nervigen Geschruppe sogar noch jahre- und jahrzehntelang nach seinem Tod in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen des Nachts im Traum, weswegen ich hinterher, wie schon beim Traum von unserer früheren und beengten Wohnung irgendwo in der Schweinfurter Innenstadt, sozusagen gerädert und entnervt war; außerdem konnte ich, was für mich immer irgendwie ganz merkwürdig war, beim Aufwachen während dessen Phase zunächst einmal nicht genau und zielsicher zwischen Traum und Wirklichkeit unterscheiden, was hier ex-rem bitter war und mich zudem immer fast schon total wahnsinnig machte. Meine Eltern sangen damals, wie bereits gesagt, beide im Kirchenchor, was meinem musikalischen Verständnis gewissermaßen den letzten Schliff gab, weil bei uns zu Hause sehr oft und viel sowie intensiv und tiefschürfend über die einzelnen Chorproben und die daraufhin sowie hinterher dann auch mehr oder weniger gut gelungenen Aufführungen unseres zwar zahlenmäßig relativ kleinen, dafür aber noch stimmenmäßig ungemein leistungstarken sowie beherzten und beseelten Kirchenchores gesprochen wurde, wobei hier dann aber auch noch die verschiedenen Chorleiter nach ihrer übereinstimmenden Auffassung nun oftmals noch einiges zu wünschen übrig ließen, was sie an ihnen denn aber auch nachhaltig bemängelten; sie kritisierten an ihnen zwar genauso verbissen und wild sowie unverbrämt und zornig wie außer ihnen auch ich an unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen herum, nur mir selbst wurde dieses fraglos durchaus legitime Recht leider nur viel zu oft im absolut falschverstandenen und infolgedessen fehlinterpretierten Interesse einer ziemlich verklemmten und daher fragwürdigen Erziehung sowie um des lieben Friedens, der heligen Sache, die ich für meine Eltern durch meine fachlich und logisch fundierte und deshalb aber auch noch objektiv durchaus berechtigte Kritik ganz schamlos in den absolut größten Schmutz und tiefsten Dreck zu ziehen schien, und der durch meine saublöde Körperbehinderung ziemlich stark geschmälerten und nachhaltig geschundenen sowie infolgedessen absolut nicht großen und hohen sondern stattdessen fast überhaupt gar nichts geltenden Familienehre willen unverhohlen abgesprochen und hierdurch entsprechend abgespenstig gemacht, weswegen gleiches Recht hier leider absolut nicht für alle galt. Die musikalischen Fähigkeiten und Qualitäten der einzelnen Chorregenten konnte ich selbst jedoch, anders als diejenigen der mehreren guten oder schlechten Organisten, von denen unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hunds-

gemeiner Schulamtstyp natürlich neben einer damals noch relativ jungen Frau unserer Mutterpfarre sowie einer steinalten und verknöcheten Nonne einer anderen unserer mehreren Schweinfurter Pfarreien der absolut miserabelste war, der mir zeitlebens niemals untergekommen ist, leider nicht zutreffend, objektiv und sachgerecht, sondern stattdessen allenfalls immer nur sehr eingeschränkt beurteilen, weil das Fach Chorleitung für mich ja angesichts meiner ziemlich schweren Körperbehinderung nun vollkommen indiskutabel war und ich hievon so gut wie absolut nichts verstand. Deswegen beschäftigte ich mich denn aber auch mit dieser schönen Materie der Kirchenmusik nicht besonders, sondern verlegte mich stattdessen immer umso intensiver auf das gediegene liturgische Orgelspiel, das ich dann zuhause entsprechend nachvollziehen sowie hinterher auf meiner Orgel im Rahmen meiner äußerst bescheidenen Möglichkeiten auch noch sachgerecht praktizieren konnte, nachdem dieses mir in der Kirche unter schamloser und verwegener sowie gemeiner Vorschützung meiner saublöden Körperbehinderung und sträflicher oder sogar schon böswilliger Verkennung meiner Fähigkeiten auf diesem Gebiet wegen irgendwelcher höherwertiger Interessen versagt geblieben war, worauf ich weiter unten noch ganz besonders haßerfüllt und jähzornig zurückkommen werde. Ich erachtete nun deswegen die Chorleitung für mich selbst fast schon als eine blutleere Theorie, mit welcher ich absolut nichts anzufangen wußte; dafür stenkerte ich hier desto unverhohlener und jähzorniger über unseren musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen und wettete deshalb denn aber auch mit realiter unbeschreiblichen Zornesausbrüchen umso verbissener und gemeiner sowie jähzorniger und haßerfüllter gegen ihn los, die junge Frau und die alte Nonne hörte ich demgegenüber zwar nur relativ selten, aber mir reichte es jedesmal auch mit diesen ebenfalls chaotischen Orgeltypen, während bei unserem Schulamtschrupper immer auch noch der unbändige Haß meinerseits über meine vor- eilige und unberechtigte Deplatziertung durch ihn in die gottverfluchte Hilfs- schule mindestens unterschwellig mitschwang und manchmal, insbesondere je- doch dann, wenn er mir es hier gar zu bunt und wild trieb, sogar schon unver- hohlen domnierte. Bisweilen entwickelten hier meine Eltern jedoch während verschiedener langwieriger und oftmals aber auch noch äußerst tiefschürfender sowie hier permanent fruchtbringender und infolgedessen auch sehr nützlicher Gespräche am Mittags-, Kaffee- oder Abendtisch aller derjenigen Hochfeste, an welchen unser kleiner Kirchenchor vorher im Festgottesdienst aufgetreten war, immer zwar durchaus brauchbare, aber aus irgendwelchen realiter vollkommen unerfindlichen Gründen oftmals leider Gottes total unverwirklicht gebliebene Verbesserungsvorschläge hinsichtlich einzelner Chorproben und Aufführungen, denn meine Eltern hatten damals bereits beide eine sehr lange und außerdem mit mancherlei positiven und auch noch sehr negativen Erfahrungen stark gespickte Praxis als Chorsänger. Meine Mutter war nämlich bereits anno 1938 in den Kir- chenchor eingetreten, während mein Vater hingegen erst nach Kriegsende sowie nach seiner bereits relativ frühen und außerdem wider Erwarten auch noch ziem-

lich unspektakulären Heimkehr aus der für ihn noch sehr glimpflichen amerikanischen Kriegsgefangenschaft zum Kirchenchor stieß. Beide sangen nun zu ihren Lebzeiten und während ihrer jungen Tage immer sehr gerne, weshalb denn auch in meiner Kinder- und Jugendzeit bei uns zuhause sehr viel und oft sowie ausgiebig gesungen wurde, und hatten trotz ihres auch sonst nicht gerade einfachen Lebens sowie dann aber sogar noch vollkommen ungeachtet meiner schweren Körperbehinderung stets noch ein sehr sonniges Gemüt, zu welchem möglicherweise auch noch dieses ihr Singen beigetragen hat, wobei diese ziemlich positive und optimistische Einstellung auch mir als unmittelbar Betroffenen glücklicherweise beschieden war; vielleicht hat ihnen dieses ihr Singen dann auch über dieses mein auch für sie schweres und bitteres Leiden noch irgendwie hinweggeholfen – ich weiß es nicht, denn auch hierüber wurde zeit ihres und meines Lebens absolut nicht gesprochen. Leider sollte sich diese Wesenhaftigkeit bei mir jedoch wegen mehrerer verschiedener Dinge, welche ich aus irgendwelchen Gründen zeit meines ganzen Lebens nicht ganz verkraftet habe, und auf welche ich ebenfalls noch genauer zurückkommen werde, im Laufe der Zeit doch erheblich eintrüben, denn ich wurde im späteren Mannesalter trotz fraglos verbliebener Grundtendenz der wenn auch bisweilen sehr stark gekünstelten Fröhlichkeit doch nach und nach irgendwie gedrückt und schließlich noch ziemlich schwermütig. Allerdings sangen meine Eltern damals noch in zwei unterschiedlichen Kirchenchören, und zwar meine Mutter in einem anderen als mein Vater, dessen Chorleiter niemand anderes und kein geringerer als der bereits erwähnte Herr Oberlehrer N. war. Bei irgendeiner gemeinschaftlichen Veranstaltung dieser beiden Schweinfurter Kirchenchöre anno domini 1947 lernten sie sich dann auch noch kennen und lieben, verlobten sich dann nach der Währungsreform, als es mit unserem erst zu gründenden Staat dann wirtschaftlich wieder aufwärts ging, am Silvesterabend des Jahres 1948 schließlich und heirateten einander zum Zeitpunkt der Sommersonnenwende anno domini 1950; sie führten dann schließlich trotz meiner bitterbösen Körperbehinderung noch eine über sechzig Jahre währende und mehr oder weniger glückliche Ehe. Jeder meiner beiden Elternteile blieb dann zwar in seinem bisherigen, gastierte dann aber spätestens nach dem Zeitpunkt der Verlobung dann immer auch noch im jeweils anderen Kirchenchor, indem er an dessen allwöchentlichen Proben und mehreren Aufführungen sowie mehr oder weniger geselligen Veranstaltungen und alljährlichen Ausflügen teilnahm, wobei ihnen dann allerdings meine fatale Geburt und später dann aber auch noch meine saublöde Körperbehinderung leider Gottes eine etwa zehnjährigen Zwangspause bescherte, nach welcher sie dann aber auch wieder im inzwischen vollkommen neugegründeten Kirchenchor unserer Pfarrgemeinde sangen. Der Chorgesang war dann wie sonst die Musik eine ihrer vielen Gemeinsamkeiten während ihrer bis zu ihrem Tode schon weit über sechzig lange und teils, insbesondere aber, was mich aber auch absolut jedesmal, wenn ich hieran bloß ganz zufällig dachte, sofort sehr betrübt und zutiefst weinerlich stimmte und mir schlagartig wie einen Wassefall die bitteren

Tränen in die Augen trieb und über meine immer nur blaßroten Wangen laufen ließ, unter dem für mich hier dominierenden Aspekt meiner gottverdammten Körperbehinderung sehr bange Jahre dauernden sowie trotzdem mehr oder weniger glücklichen Ehe. Hierbei erzählten sie dann immer wieder ganz ausführlich und unbekümmert sowie durchaus glaubhaft, daß früher trotz mancherlei Beschwer- und Bittenisse immer alles irgendwie ganz anders, unkompliziert, einfacher und deshalb manchmal zudem auch noch wesentlich schöner als zu jener späteren Zeit war, indem sie dieser besagten Ära der späten vierziger und frühen fünfziger Jahre jetzt noch irgendwie nachzutrauern und jene Epoche immer wieder fast schon nachdrücklich zurückzusehnen schienen, obwohl diese lange Ära als unmittelbare Nachkriegszeit für sie wie für alle anderen ihrer damaligen Alters- und deshalb auch noch Zeitgenossen alles andere als rosig war, denn sie litten damals großen Hunger und unsägliche Not; detaillierte Einzelheiten zu jener Zeit habe ich bereits ausführlich und anschaulich geschildert. Der Kirchenchor war damals fast schon das einzige Freizeitvergnügen und schien ihnen denn auch immer wieder starke Kraft und neuen Mut zum unerdroffenen Durchhalten während dieser heutzutage realiter unvorstellbar schweren Nachkriegszeit geboten zu haben, genauso wie dies später für mich auch noch meine heißgeliebte Orgel tun sollte. Besonders wohlwollend und voll innerster Überzeugung betonten sie hier dann jedoch immer wieder den irrsinnigen Gemeinschaftsgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl, welches damals in den beiden Kirchenchören sowie auch allgemein hin stets herrschte; es war eben, ganz lapidar gesprochen, eine ganz andere Zeit als heutzutage. Trotz der Schwere und Härte sowie Bitternis dieser Notzeit, während welcher man dann oftmals sogar aus der Not noch sprichwörtlich eine Tugend machte, verbreitete sich außerdem auch noch ein völlig ungeahnter und heutzutage fraglos atemberaubender Frohsinn, welchen auch ich mir durch alle die in diesem Buch hier ganz ausführlich und anschaulich beschriebenen tiefgreifenden Bitterkeiten und schweren Wirren sowie schluchtartigen Untiefen meines ganzen Lebens mit noch relativ geringfügigen Abstrichen permanent sachgerecht bewahren sollte. Jeder war damals eben für den anderen immer ganz einfach da, kannte und half jedem, weswegen Egoismus während der unmittelbaren Nachkriegszeit sowie auch später noch ein absolutes Fremdwort gewesen zu sein schien. Ganz nebenbei bemerkt waren dann diese ihre vielen langwierigen und tiefschürfenden sowie aufschlußreichen Erzählungen über die beiden Schweinfurter Kirchenchöre und deren jeweiliges „Innenleben“, sowie über deren verschiedenen Auftritte und mehr oder weniger gut gelungenen Aufführungen während der einzelnen Hauptgottesdienste an den verschiedenen Hochfesten des Kirchenjahres, aber auch noch bei manchen anderen Anlässen, namentlich jedoch bei den Wallfahrten, Marianen¹²⁶, Rosenkranz- und Maiandachten, sowie die oftmalig ungemein spannenden und anregenden sowie bisweilen mit äußerst lustigen Anekdoten und stets amüsanten Histörchen durchsetzten Schilderungen der damals alljährlich stattfindenden Ausflüge mit

126 Marienandachten;

ihren jeweiligen Kirchenchören zu mehr oder weniger sehenswerten Zielen und Orten meiner Stammheimat Unterfranken für mich denn auch immer wieder aufs neue sehr stark ergötzensde Tischgespräche, bei welchen man dann aber auch immer noch mancherlei Interessantes und Wissenswertes über Kirchenchorgesang und Orgelspielen sowie Liturgiegestaltung früherer Tage und Jahre erfuhr, welche für mich als Laienorganist immer ganz besonders interessant und sehr aufschlußreich war; auch fachte dies meine Wißbegierde an und steigerte meinen Wissensdurst, wobei die Beantwortung einer Frage gleich mehrere weitere gebar und nach sich zog. Die mehreren Anekdoten und Histörchen meines Vaters, welche dieser dann abends nach dem Nachtmahl bei einem süffigen Bier oder bukettreichen Wein meistens unter dem Einfluß einer sehr aromatischen Zigarre oder nur einer wohlriechenden und zudem mit mehr oder weniger starker Andacht und sichtlicher Imbrunst sowie unverkennbarer Begierde fast schon feierlich und zeremonienhaft gestopften Tabakspfeife immer ganz genüßlich ausbreitete und in einem zwar eigenwilligen, aber ihm wesenseigenen Pathos zum besten gab, verliehen den unzählig vielen und durchwegs interessanten Erzählungen aber erst ihre ganz besondere Würze und machten diese obendrein aber auch noch ungemein spannend; es herrschte dann bei uns stets eine gelöste und gemütliche Atmosphäre. Insbesondere war es für mich stets sehr interessant, daß früher noch alle Responsorien, worunter man die Antwortgesänge der Gemeinde¹²⁷ auf die Rufe des Priesters versteht, mit der Orgel mehr oder weniger stilecht begleitet wurden, woran ich mich zwar selbst nur noch ganz dunkel und düster erinnern kann, was ich selbst aber in der Orgelschule nicht mehr fachmännisch gelernt habe, weil dies dann später nicht mehr üblich und schließlich von dieser Institution her wegen musikalischer Stilwdrigkeiten, welche sich hier im Laufe der Zeit als saudumme Unsitten unausrottbar eingebürgert hatten und natürlich auch das unverkennbare Markenzeichen unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen darstellten, verboten war. Ganz am Rande bemerkt hat bei irgendeinem dieser vielen und alljährlich einmal stattfindenden Chorausflüge der Chorleiter namens Leopold Ka. eines dieser beiden Kirchenchöre, nämlich desjenigen meiner Mutter, nach der extrem lustigen und witzigen sowie interessanten Schilderung meines Vaters, der hierin, genauso wie umgekehrt Mutter in Vaters Kirchenchor, dessen Regent wie gesagt kein anderer und geringerer als der bereits im Zusammenhang mit dem nervigen Gedudel des blöden Typen vom staatlichen Schulamt in Schweinfurt erwähnte und mittlerweile schon sehr lange, nämlich bereits exakt seit 1978, verstorbene Oberlehrer Anton N. war, gastierte, hierzu während eines von seinem Chor, in welchem mein Vater nur Gastsänger war, mit irgendeiner Messe für Soloinstrumente, Chor und Orgel liturgisch entsprechend feierlich und würdevoll ausgestalteten Festgottesdienstes im Verlauf einer längeren Pause – ich glaube, dies war entweder im Verlauf der Predigt oder sogar schon während der heiligen

127 Dominus vobiscum -- Et cum spiritu tuo;
Ite missa est -- Deo gratias;

Wandlung, was man rein kirchenrechtlich als eine liturgische Notsituation hätte interpretieren können und auch müssen – sogar schon einmal ganz unauffällig und sachgerecht die dortige historische Orgel jenes besagten Gotteshauses von Gaibach bei Volkach an der Mainschleife und einer schon lange nicht mehr existierenden Firma¹²⁸ fachmännisch repariert – wie er dies letztendlich in verhältnismäßig kurzer Zeit von mindestens zehn und höchsten fünfzehn Minuten sicher und perfekt hingebraucht hat, wußte leider auch mein Vater nicht mehr so ganz genau – und diese hierdurch sozusagen relativ schnell wieder entsprechend funktionstüchtig gemacht, sowie hiermit innerhalb kurzer Zeit wieder sozusagen nachdrücklich auf Vordermann gebracht, welche spontan zwischenzeitlich sozusagen ihren Geist aufzugeben drohte, weil auf ihr vorher schon so manche teilweise ziemlich naive und mehr oder weniger gefühllose Organisten als damals vom Beruf entweder nur ganz einfache sowie brave und biedere Bauern, welchen man jedoch wie auch mir aufgrund entsprechender Naturtalente und nach extrem einfachem und gewissermaßen auf der Basis des absoluten Nonplusultras angesiedelten Orgelunterricht ganz bescheidene musikalische Fähigkeiten nicht generellhin durch die Bank abstreiten darf, mit entsprechend vielen Morgen oder Tagwerk mehr oder weniger fruchtbaren Ackerlandes als Grundbesitz oder mehr oder weniger strenge und unerbittliche sowie stets als unverbesserliche Haudegen verschrante Lehrer genauso wie unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp entsprechend wild und ganz gefühllos herumgeführt und dieses klanglich schöne Werk sozusagen heruntergeludert hatten. Dieser besagte Chorleiter namens Leopold Ka., welcher hauptberuflich jedoch Gymnasiallehrer für Musik und somit anders als Herr Oberlehrer N. sozusagen absoluter Vollblutmusiker sowie als Musiklehrer sogar schon einmal am bereits im Zusammenhang mit Erlangen und dem besagten sowie hier überwiegend und hauptsächlich als klassischer Schülerzug konzipierten Bummelzug, in welchem ich damals als schwächliches und fliegengewichtiges Kleinkind unbedingt hätte schlafen sollen, von Bamberg nach Schweinfurt erwähnten und dortigen Aufseßianum gewesen war, und den ich selbst jedoch nur ganz flüchtig kannte, weil er bereits Mitte bis Ende der Sechziger Jahre nach kurzer und schwerer Krankheit ganz uprlötzlich starb, schien daher nicht nur etwas von Chorleitung und Orgelspielen, welches bei ihm selbst jedoch, weil er damals aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen relativ selten im Gottesdienst orgelte und auch während der einzelnen Chorproben, in welchen er nach glaubhafter Schilderung meiner Mutter stets sehr viel erklärt hat, immer nur Klavier spielte – er soll aber dieses besagte Musikinstrument, auf welchem dann in der Schule nach interessanter Erzählung eines ziemlich weitläufigen Bekannten meiner Eltern sein total unverkennbares Bravourstück immer wieder W.A.Mozarts „Türkischer Marsch“ gewesen sein soll, sehr gut und exzellent beherrscht und Klavier während seines Musikstudiums an irgendeinem Konservatorium statt Orgel als Hauptfach gehabt haben, sowie dann immer die einzelnen Stimmen

128nämlich der Firma Seuffert in Würzburg:

nicht nur ordentlich und einprägsam vor-, sondern diese dann aber auch noch während ihres Einsudierens und Singens ununterbrochen fehlerfrei mitgespielt und mitbegleitet haben – nach einleuchtender Schilderung meiner Mutter jedoch permanent ziemlich einfach, langsam, gediegen und ausdrucksvoll wie dasjenige von Herrn Landgerichtsdirektor St. und dann später auch noch meines gewesen sein soll, verstanden zu haben, sondern auch noch allerlei von fach- und sachgerechten Orgelbau, denn sonst hätte er diese besagte und obendrein aber auch noch historische Orgel in jener kleinen und außerdem aber auch noch ziemlich unscheinbaren Dorfkirche Unterfrankens sicherlich nicht so geschwind und ziel-sicher sowie sehr fachmännisch und auch noch ziemlich siegesbewußt wieder hin-gekriegt und mindestens für den Rest des hinterher sicherlich für alle Chor-sänger und Instrumentalisten äußerst denkwürdigen Festgottesdienstes flotge-macht. Auch Orgelbau war hiemit eine Materie, welche auch mich später brennend interessierte, und ganz nebenbei bemerkt war ich irgendwann später mit meinen Eltern in den Jahren meiner langen Studenzeit und dort während irgendwelcher Semesterferien auch schon einmal in einer Orgelbaufirma, einem zwar kleinen und relativ unbekannten, dafür aber ziemlich bodenständigen und äußerst leistungsstarken Familienbetrieb¹²⁹ mit ziemlich langer und über viele Ge-nerationen hinwegreichender Tradition in der bayerischen Rhön, wo ich dem hier extrem geduldigen Orgelbauer und dessem genauso gearteten Sohn, welcher zum Zeitpunkt unseres Besuches, was fraglos schon eine Kunst für sich war, so-zusagen am Reißbrett eine völlig neu zu bauende und hinterher aber auch noch entsprechend sachgerecht zu intonierende Orgel entwarf, diese tolle Gelegen-heit, die sich für mich nicht alle Tage bot, sofort beim Schopfe packend natürlich wieder einmal Fragen über Fragen stellte, welche diese beiden Personen mir ab-wechselnd auch ausgiebig und zufriedenstellend beantworteten. Außerdem be-fand sich in jenem relativ kleinen und infolgedessen unscheinbaren Ort Ostheim vor der Rhön auch noch ein sehenswertes und interessantes sowie lehrreiches Orgelmuseum, in welchem mehrere spielbare Orgeln unterschiedlicher Epochen und Stilrichtungen sowie Gattungen und Dispositionen standen, und wo ich mich musikalisch im siebenten Himmel der Musik und von Orgeln wähnte, denn ich hatte diese Werke unter meinen körperbehinderungsbedingt immer verkröp-pelt aussehenden Fingern, wobei sich der Leiter jenes Museums wunderte, daß ich trotz meiner Körperbehinderung überhaupt noch sachgerecht Orgel spielen konnte. Der Vollständigkeit halber sei hier aber auch noch bemerkt, daß seiner-zeit – später ging die Strecke genauso wie bereits vor ihrer Stillegung von Mell-richtsadt aus – der Ausgangspunkt einer früher vom an der ehemaligen und zu meiner Kindheit und Jugend durch die bitterböse innerdeutsche Zonengrenze unterbrochenen Hauptstrecke von Stuttgart über Würzburg und Scheinfurt wei-ter nach Berlin liegenden und soeben bereits namentlich erwähnten Mellrich-stadt kommenden und unter Bundesbahnregie zunächst einmal wegen mangeln-der Rentabilität stillgelegten, aber dann später von einem privaten Verein unter-

129nämlich der Firma Hofmann in Ostheim vor der Rhön;

haltenen und als Touristenattraktion betriebenen sowie sozusagen ein Mekka für Eisenbanfreunde wie für mich darstellenden und lautstark stampfenden, fauchenden, zischenden, schnaubenden, keuchenden, ächtzenden, stöhnenden, rumpelnden und ratternden sowie nostalgischen und von der dortigen Bevölkerung ganz urwüchsig und nicht ohne Hintersinn sowie durchaus total zutreffend als „Rhönzüge“ bezeichneten Dampfbahn über Nordheim vor der Rhön und Heufurt nach Fladungen hinauf war, wobei diese Strecke genauso wie diejenige von Nürnberg nach Altdorf, auf welche ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, in jenem beschalichen Landstädtchen abrupt an einem Prellbock und vor der atemberaubenden Kulisse der Rhönberge endete, weswegen dieses besagte Ostheim vor der Rhön für mich dann in doppelter Hinsicht gewissermaßen heilig war und ein eigenwilliges und atemberaubendes Flair besaß. Für meinen Vater hingen an dieser besagten Nebenstrecke und dem auf ihr verkehrenden Rollmaterial, welches damals aus heutzutage absolut nostalgischen und bulligen sowie putzigen Dampfloks der Baureihe 86 oder 98 mit damals für Lokalbahnzüge ungemein typischen, von der Vorkriegsreichsbahn in großen Stückzahlen gebauten und im klassischen Eisenbahnerjargon wegen ihres ohrenbetäubenden und für Nichteisenbahnfans nervenzermürbenden sowie vollkommen unverwechselbaren und manche Leute auf längere Dauer fraglos total verrückt machenden Geräuschpegels immer wieder ganz urwüchsig als „Donnerbüchsen“ bezeichneten Plattformwagen bestand, sicher nur äußerst unliebsame und ziemlich düstere Erinnerungen, denn er mußte, was er hin und wieder erzählte, auf dieser vom Bahnhof Mellrichstadt aus bis Fladungen immer steil bergan führenden Linie Anfang März 1940 mit seinem juristisch – ein Grundrecht der und auf Kriegsdienstverweigerung gab es damals leider noch nicht, und hätte man den Arbeitsdienst verweigert, dann wäre man sofort seines Todes sicher gewesen – vollkommen unanfechtbaren und unbedingt sowie kritiklos Folge zu leistenden Einberufungsbefehl, wo dort oben nach seiner für mich wieder einmal äußerst interessanten und nach seiner urtümlichen Wesensart spannenden Schilderung, anders als zu jenem Zeitpunkt in Schweinfurt, wo bereits Schmuddelwetter die Regentschaft hatte und sich schon ganz zaghaft die allerersten Vorboten des Frühlings mit seinen Schneeglöckchen und Krokussen sowie Buschwindröschen und anderen heimischen sowie botanisch interessanten Frühblühern bemerkbarmachten, nun noch tiefster und kältester Winter mit Eis und Schnee herrschte sowie noch mancherlei äußerst wilde und ganz ergiebige Schneestürme mit ihren Schauern über den ausgedehnten Höhen der zwar landschaftlich wildromantischen und infolgedessen auch noch schönen, aber klimatisch und agrarisch betrachtet äußerst rauhen Rhön tobten und pfeifend über die weiten und einsamen sowie extrem dünn besiedelten und ziemlich tristen Hochflächen dieses vegetationsarmen Gebietes nur magere und kärgliche sowie spärliche Ernten an Kartoffeln, Gerste und Hafer hervorbringenden und äußerst kargen sowie ansonsten auf dessen Hochfläche nur aus Odländereien und Hochmooren sowie kommunalrechtlich gesprochen aus ausmärkischen Gebieten bestehenden

Mittelgebirge mit seinen unzählig vielen und die immer fast schon etwas düstere Landschaft als stumme Zeitzeugen des dort wie auch in der Eifel schon längst erloschenen Vulkanismus prägenden Basalltkuppen mit den dort nun angelegten Steinbrüchen sowie dem Abbau und Abtransport jenes Gesteins dienenden Basaltwerken hinwegfegten, zum fraglos stark schindenden und knechtenden Arbeitsdienst nach Fladungen anreisen, wo er in einem oberhalb dieser Ortschaft gelegenen Lager, welches man erst nach einem längeren und kräftezehrenden sowie trotz der damals noch extrem schneidenden Winterskälte möglicherweise noch schweißtreibenden Gewaltmarsch erreichen konnte, einquartiert oder vielmehr interniert war, und diesem dort permanent unter militärischem und demütigendem Drill ableisten, bevor er dann von dort aus direkt zum Barras kam, wo er dann kurz vor Kriegsende draußen im Feld und dort wie gesagt in den tiefsten und unwegsamen Waldregionen der Ardennen sein linkes Auge verlor, ins Lazarett gebracht und dort von zwei Amerikanern gefangen genommen wurde. Selbstverständlich verbreitete sich, um jetzt wieder zum eigentlichen Thema unserer Unterhaltung zurückzukehren, diese während jenes besagten und denkwürdigen Festgottesdienstes für die allermeisten seiner mehr oder weniger andächtigen Besucher ganz unmerklich vomstattengegangene und dort innerhalb der hierfür nur sehr begrenzt zur Verfügung gestanden habenden Zeit von höchstens einer Viertelstunde bestens geglückte und hinterher auch absolut keinen Murks und Pfusch dargestellte Orgelreparatur, nach welcher dieses Werk dann aber auch sofort wieder tadellos funktionierte, jetzt sozusagen in Windeseile wie ein Lauffeuer und löste daraufhin sofort entsprechend starke Heiterkeitsausbrüche und für den musikalisch beseelten Chorleiter diesen bestätigende und seelisch aufbauende Bewunderung unter den einzelnen Chormitgliedern aus, weshalb man hier für fast schon den ganzen weiteren und als ziemlich unangenehme Begleiterscheinung mit einem äußerst fetzigen Gewitterguß, bei welchem die Chormitglieder dann während einer Wanderung buchstäblich bis auf die Haut naß wurden und hinterher nun sozusagen wie die gebadenen Pudel oder sogar schon Mäuse aussahen, endenden Ausflugstag ausreichenden und sehr ergiebigen Gesprächsstoff hatte; ich selbst weiß dies alles nur noch von malerischen Schilderungen meiner Eltern, denn ich war zu jenem – man schrieb damals nach deren übereinstimmender Schilderung erst das Jahr 1953 – Zeitpunkt des Kirchenchorausfluges mit der besagten Orgelreparatur während des hier rein liturgisch als Amt deklarierten Festgottesdienstes überhaupt noch nicht gezeugt, geschweige denn bereits geboren, und es wäre vielleicht wesentlich besser gewesen, wenn ich dies nie geworden wäre. Bei diesen immer wieder äußerst spannenden und ziemlich aufschlußreichen Erzählungen meiner Eltern herrschte dann jedoch mittags unterstützt von einem deftigen Festtagsbraten, nachmittags von Kaffee und Kuchen und abends von einer rustikalen Vesper und entweder durch ein taufrisches Bier oder durch einen vollmundigen sowie aromatischen und deshalb bukettreichen Frankenschoppen immer wieder eine äußerst gemütliche und anmutige Atmosphäre, welche ich jedoch im nachhinein nicht mehr missen

möchte; besonders mein Vater konnte hier immer wieder ungemein spannend erzählen, und auch einiges sogar noch mit entsprechenden Anekdoten und Histörchen sowie inhaltreichen und aussagekräftigen Metaphern einmalig ausschmücken und pfundig toll bereichern, wobei er diese seine Schilderungen denn aber auch immer wieder in ganz leicht abgewandelter und demzufolge entsprechend sachgerecht modifizierter Form aber trotzdem immer noch in seinem eigentlichen Kernbereich der reinen Wahrheit entsprechend sehr nachhaltig zum besten gab und für angenehme und behagliche Stimmung sorgte, ährend welcher ich selbst ihm immer still und gespannt wie ein Mäuschen zuhörte und ihn zu keinem einzigen Zeitpunkt seiner Schilderung unterbrach. Vieles besonders im liturgischen Bereich war damals eben noch ganz anders, insbesondere jedoch wesentlich festlicher und feierlicher, sowie deswegen aber auch noch erheblich anspruchsvoller und würdevoller, als heute, und deshalb noch nicht so oberflächlich und abgedroschen wie in der heutigen Zeit, wo jeder nur für sich und um seiner selbst willen lebt, wobei heutzutage leider ein mit Worten auch nicht annähernd zu beschreibender Egoismus herrscht, wenngleich auch nicht (Wortspielerei!) von Eggolsheim, einem relativ kleinen und deshalb auch ziemlich unbedeutenden Ort an der Bahnstrecke von Bamberg nach Nürnberg, an welchem nur die heutzutage etwas gesetzter und gewählter sowie vornehmer als Regionalbahnen bezeichneten Bummelzüge Station machen; bisweilen sehnte ich jedoch ganz nebenbei bemerkt die Zeit und Art der Begleitung von Responsorien, welche jedoch bei unserem musikalisch hrnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, wie dies bei jenem ausgekochten Naivling nun leider absolut nicht anders zu erwarten war, vulgär und ordinär ausgedrückt, mit ziemlicher Sicherheit immer wieder ganz gräßlich in die Hose ging, der verschiedenen Responsorien mit der Orgel, wenngleich auch absolut nicht durch diesen unmusikalischen Chaoten, wieder nachhaltig herbei, weil mich diese wegen ihrer Urümlichkeit immer wieder hellauf begeisterte. Manches hiervon mutete mir für heutige Verhältnisse fast schon anachronistisch an und konnte ich mir aber auch später noch als ein entsprechend eingefleischter und dehalb auch stark beseelter „Hobbyorganist“ beim besten Willen nicht mehr richtig vorstellen, obwohl ich mir hierzu noch alle Mühe gab und dies nicht alles schon von vorneherein als baren und blöden Unsinn abtat, und wenngleich ich aufgrund meines äußerst gediegenen und eigens auf meine hir saublöde Körperbehinderung an den Händen zugeschnittenen Orgelunterrichtes während meiner späteren Kinderzeit und Jugendtage, auf welchen ich ebenfalls noch wesentlich genauer eingehen werde, auch noch in sachgerechter und dem jeweiligen Anlaß immer voll und ganz entsprechenden Liturgiegestaltung wirklich nicht völlig unbewandert war, wie mir dies auch von mehreren Seiten immer wieder ganz unabhängig voneinander sowie völlig ungefragt und äußerst wohlwollend bestätigt wurde. Deswegen wollte ich in späteren Jahren denn auch Organist werden, was mir jedoch äußerst gräßlich versaut wurde, und zwar sowohl, wofür jedoch niemand aber auch nur irgendetwas konnte, als hauptamtlicher Organist durch meine saublöde Körperbe-

hinderung, als auch als nebenberuflicher Orgeltyp, von welchen es ihrer sehr viele gibt, was dort aber wohlüberlegt und zielsicher gegen mich angesetzt, ausgeheckt und eingefädelt war, durch die Kirche, indem man mich in dieser Institution ganz einfach absolut genauso wenig oder noch weitaus weniger als bereits wenig früher schon beim Ministrantendienst haben wollte, indem man die erstunkensten und erlogensten sowie gemeinsten, boshaftesten und absolut unhaltbarsten Einwendungen gegen meine Person und mein durchaus sehr ernstgemeintes Vorhaben vorbrachte und hiermit buchstäblich die reine Wahrheit, mit welcher man es auch und gerade hier nicht sonderlich genau nahm, auf den Kopf stellte, was mir daraufhin fast schon den allerletzten Rest gegen die scheinheilige Geistlichkeit von Schweinfurt und zeitweise, nämlich während meiner tiefsten und gerade hier, anders als sonst, immer ganz besonders wilden Pubertät, auch schon gegen die Religion als solche gab, wobei sich die Aversion gegen die Religion, bei und von welcher ich dann schließlich sah, daß es, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, ohne sie absolut nicht geht, als solche nach der Pubertät bei mir, anders als diejenige gegen die Kirche, zwar wieder legte, weil sie nur eine vorübergehende und mehr oder weniger negative Begleiterscheinung dieses menschlich unbedingt erforderlichen Reifungszustandes war, es aber deren Vertreter und hier vorweg unser stets pubertär—flegelhafter und burscikos--rotzfrecher Pfaffensack als neben vielen anderen seines für mich deswegen schließlich absolut nicht mehr ehrbaren Standes, welchen er jetzt bei mir nachhaltig in Verruf und in Mißkredit gebracht hatte, das wegen seines saublöden und gleichzeitig auch noch frechen sowie bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Verhaltens mir gegenüber absolut niederträchtigste und fraglos verfratzteste Subjekt einer extrem rüden und verwilderten Subkultur, bis auf die ganz wenigen und bereits ausführlich und anschaulich geschilderten sowie rühmlichen Ausnahmen, schließlich bei mir im allertiefsten Jugend- und rüdesten sowie nur wildesten, niederträchtigten und jähzornigsten Gossenjargon „verschissen“ hatte und mir infolgedessen genauso wie wenige Jahre zuvor wegen des mir bereits gnadenlos versagten Ministrantendienstes in späteren Jahren auch gnadenlos verhaßt waren; dem Ganzen schlug dann aber schließlich auch noch ihr extrem gemeines und äußerst schofles sowie mich wiederum, obwohl ich zu jenem (späteren) Zeitpunkt bereits mein juristisches Referendarexamen mit Erfolg bestanden und mein diesbzügliches Zeugnis in der Tasche hatte, als geistig total minderbemittelten Menschen abqualifizierendes Verhalten mit mir bei der Stellensuche in Regensburg den Boden aus und setzte ihm, genauso wie an der Orgel die Mixtur dem strahlenden und festlichen Prinzipaklang, seine eigentliche Krone auf, weswegen mein als kleiner, dummer, gutgläubiger, naiver und blöder sowie altkluger Junge vor dem besagten (früheren) Zeitpunkt, bei welchem man das Jahr 1966 schrieb, der Versagung des Ministrantendienstes nun noch relativ gutes und unbelastetes Verhältnis zur Geistlichkeit insgesamt zeit meines ganzen und späteren Lebens bis kurz vor meinem mehr oder wenige jähem Tode irreparabel war. Auf alle diese äußerst üblen und bösen Dinge kom-

me ich jedoch in anderem Zusammenhang noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie haßerfüllter und wilder zurück, denn diese sind leider nicht völlig spurlos an mir vorübergegangen, sondern haben mich stattdessen alle bis ins allertiefste Mark meiner damals zwar noch äußerst zartbesaiteten, aber heutzutage aufgrund mancherlei ziemlich bitterböser und entsagungsreicher Erfahrungen – auch hierauf komme ich noch ausführlich und anschaulich zurück und bitte den lieben und tapferen Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld – entsprechend sachgerecht gehärteten und schließlich im inneren nachhaltig verplombten sowie nach außen hin ungemein verrohten Seele getroffen.

Wegen dieser äußerst günstigen Vorzeichen mit meinen Eltern und aufgrund meines bereits angeborenen Talents wollte ich nämlich schon während meiner Volksschulzeit trotz meiner äußerst blöden und fatalen Körperbehinderung unbedingt das Orgelspielen lernen. Warum dieses pfundige Talent letztendlich ganz sanft in mir schlummerte, wußte ich jedoch damals noch nicht. Hierüber machte ich mir seinerzeit auch keine allzugroßen Gedanken und hinterfragte diese ziemlich merkwürdige Sache, anders als meine gottverfluchte Körperbehinderung, auch gar nicht – es war nun eben ganz einfach einmal so und nicht anders. Ich erfuhr hierbei erst viel später aufgrund einer sehr zielstrebigem und äußerst ergiebigen Ahnenforschung meiner inzwischen bereits verstorbenen Tante, Vaters Schwester, daß einer meiner vielen Vorfahren väterlicherseits im neunzehnten Jahrhundert bei einer inzwischen aufgelassenen Orgelbaufirma¹³⁰ als Orgelbauer gearbeitet hatte, später von Beruf Lehrer war und deshalb, wie dies damals für diesen Berufsstand noch allgemein üblich war, irgendwo auf einem Dorf in meiner Stammheimat Unterfranken im Gottesdienst die Orgel spielte. Die Sache mit dem Orgelspielen lag bei uns somit in der Familie und im Blut, denn ganz nebenbei bemerkt wollte auch schon mein Vater das liturgische Orgelspielen lernen und hinterher Organist werden. Dies war ihm aber bedauerlicherweise nicht möglich, weil dessen Vater, also mein Großvater väterlicherseits, bereits frühzeitig, nämlich im Jahr der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, völlig unerwartet starb, weswegen für sachgerechten Orgelunterricht und erst recht auch noch für ein Kirchemusikstudium kein Geld vorhanden war. Mein Vater durfte ja damals, obwohl er hierfür fralos durchaus begabt gewesen wäre und das Zeug dafür gehabt hätte, sogar schon nicht einmal aufs Gymnasium gehen, weil seinerzeit dort noch saftiges Schulgeld erhoben wurde, weswegen er aich nur ganz einfache Volksschulbildung vorweisen konnte, welche ihm dann später, wie ebenfalls noch genauer darzustellen sein wird, weil er nicht studiert hatte und keinen süßtönenden und wohlklingenden Titel vorweisen konnte, oftmals total zum Nachteil gereichte, wobei diese letztgenannte Wendung ganz nebenbei nemerkt ein sog. *dativus finalis* aus dem Latenischen ist. Sofort nach dem Abschluß seiner Schulzeit (er war nämlich der älteste von drei Kindern) mußte

130 nämlich der Orgelbaufirma „Hochrhein“ in Münnerstadt, wo Herr Landgerichtsdirektor St. als Junge am Gymnasium und im durtigem Internat der Augustiner--Klosterschule war, bevor er zum Jurstudium nach Würzburg kam;

er in die Fabrik, nämlich zur Firma Fichtel & Sachs, wo auch sein damals urplötzlich verstobener Vater als einfacher Arbeiter beschäftigt war, gehen und einen Beruf – dies war schließlich derjenige des kaufmännischen Angestellten – erlernen sowie hernach sehr hart und schwer arbeiten, bevor er dann wie gesagt zum Arbeitsdienst und schließlich zum Militär kam, um seine Mutter und seine beiden Geschwister, welche dann aber ebenfalls gleich nach deren Schulzeit eine ordentliche Lehre absolvieren und dann nach deren erfolgreichem Abschluß sofort berufstätig werden mußten, mehr schlecht als recht durchzufüttern und hiermit entsprechend sachgerecht über die Runden zu bringen helfen. Alle drei Geschwister mußten damals wirklich alles zusammenlegen, denn deren Mutter bekam seinerzeit nur eine sehr kleine Witwenrente, derentwegen sie sozusagen jeden Groschen sprichwörtlich immer erst dreimal umdrehen mußte, bevor sie ihn sachgerecht für unbedingt lebensnotwendige Dinge ausgeben konnte. Sie schien jedoch ganz nebenbei bemerkt auch nicht allzuviel von mir zu halten, sondern sich umgekehrt mit mir permanent in Grund und Boden zu schämen, denn sie redete fast überhaupt gar nichts mit mir und interessierte sich denn auch nicht sonderlich für mich und mein Leben als saudummer Körpebehinderter. Nachdem ihr Ehemann leider bereits im Jahre der Machübernahme durch die Nationalsozialisten gestorben war und sie daraufhin urplötzlich mit ihren drei damals noch minderjährigen Kindern ganz alleine dastand, war sie, wie ich dies heutzutage sehe, irgendwie nachdrücklich vom Leben und Leide gezeichnet und deshalb auch entsprechend stark verbittert, denn ihr konnte ab damals bis zum Zeitpunkt ihres Todes im Jahre 1977 keinerlei Seelenregung mehr, geschweige denn noch Freude, entlockt werden, und was in ihr immer so alles vorging und in ihrem Gehirn herumspukte sowie durch dessen extrem verschlungene Windungen rauschte, wissen allenfalls nur die Götter. Bisweilen saß sie während ihrer Besuche mit meiner Tante als deren permanent heiß und innig sowie praktisch fast schon abgöttisch geliebter Tochter und deren Ehemann, einem Inder, den meine Tante damals in einem englischen Briefwechsel aufgrund einer entsprechenden Brieffreundschaft als deren Brieffreund kennengelernt und dann nach Deutschland sowie zur Firma Fichtel & Sachs, wo sie arbeitete, gebracht hatte, bei uns auch nur ganz teilnahmslos herum und beteiligte sich nicht an den lebhaften und interessanten, sowie oftmals auch noch sehr lustigen Tischgesprächen, sondern hing stattdessen meistens nur ihren ziemlich düsteren, traurigen, rührseligen und trübsinnigen sowie auch mehr oder weniger tiefschürfenden Gedanken nach; hierbei machte sie immer ganz unübersehbar ein griesgrämiges und verdrießliches Gesicht, so wie wenn und als ob sie sozusagen sauersten Essig und bitterste Galle trinken mußte. Irgendwie schien sie mir von ihrem Leben ganz auffällig und nachdrücklich gezeichnet und mit diesem nicht mehr fertiggeworden zu sein sowie mit diesem ihrem Erdendaasein bereits endgültig und irreversibel abgeschlossen zu haben, und das von ihr meist ohne aber auch nur ein ansatzweises Murren durchgemachte und buchstäblich widerspruchslos sowie gottergeben in sich hineingefressene Leid, sowie hier insbesondere der allzufrühe, unerwartete

und grausame Tod ihres Gatten, aber auch noch die harte und schwere Kriegszeit, in welcher nach einem der mehreren äußerst verheerenden Luftangriffe auf Schweinfurt zusammen mit den anderen Hausgenossen die ganze Familie aufgrund der Zerstörung des bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Domicils ausgebombt war und letztere irgendwo bei weitläufigen Verwandten und Bekannten auf dem mehr oder weniger flachen und und weiten sowie noch relativ unzerstörten und vor einer mehr oder weniger schweren Verwüstung durch zunächst einmal eigene Heere und dann später auch noch von feindlichen Truppen, anders als manch eine andere Region unseres lieben Heimat- und Vaterlandes, gottlob verschont gebliebenen Land irgendwo im Norden meiner Stammheimat Unterfranken Unterschlupf und Zuflucht fand, sowie dann später aber auch noch die ebenfalls absolut nicht minder einfache und außerdem beileibe nicht rosige Nachkriegszeit schien ihr gewissermaßen einen vollkommen unverwechsel- und unaustilgbaren Stempel als sozusagen ein unauslöschliches Muttermal aufgedrückt und eingraviert zu haben; ob und inwieweit ihr hier jedoch dann später aber auch noch meine gottverfluchte Körperbehinderung sozusagen „den Rest gegeben“ hat, weiß ich leider nicht, denn hierüber wurde niemals aber auch nur andeutungsweise gesprochen. Wenn sie mit ihrer Tochter und später, nachdem diese verheiratet war, mit derern Ehemann, welcher, wie bereits bemerkt, aus Indien kam, weshalb ich sogar einen indischen Onkel hatte, mit welchem ich mich zeitlebens immer ganz besonders gut verstand, weil dieser mich aufgrund seines Naturtalents einfach so nahm, wie ich war und um meine Körperbehinderung nichts machte, geschweige denn diese auch nur ansatzweise hinterfragte und auf den ich dann sogar schon mächtig stolz war, bei uns auf Besuch weilte, dann hatte sie bereits nach relativ kurzer Zeit eine starke und unbändige Sehnsucht nach ihrem lieben und trauten Zuhause, und schließlich wollte sie schon ganz und gar nicht mehr aus den vier Wänden ihrer Wohnung, in welcher sie sich stets wohlfühlte und permanent herumkrauterte, wie dies in unserem waschechten Unterfrankendialekt so schön heißt, und somit aus ihrem vertrauten weil heimischen Loch hinaus, weswegen sie denn in späteren Jahren auch nicht mehr zu uns auf Besuch mitkam, sondern stattdessen zuhause blieb und dort mit zunehmendem Alter immer eigenbrödlischer wurde, bis sie dann aufgrund einer extrem hochgradigen Arterienverkalkung, aufgrund welcher sie dann schon nicht einmal mehr ihrer fünf Sinne mächtig war, permanent dummes Zeug machte und schließlich nicht mehr ohne Aufsicht gelassen werden konnte, weswegen sie in ein Pflegeheim mußte, wo sie dann nach einem komplizierten Oberschenkelhalsbruch, an welchem sie wegen ihres schwachen Herzens nicht mehr oepriert werden konnte, weil sie die Narkose nicht durchgehalten und infolgedessen den Eingriff nicht mehr überlebt hätte, und relativ kurzem Kranklager an einer mit diesem einhergehenden und schweren Lungenentzündung starb; sie schlief dann urplötzlich ganz ruhig und sanft ein und wachte dann schließlich nicht mehr auf. Ihr vorhersehbarer Tod war für sie fraglos eine Erlösung, denn aufgrund ihrer hochgradigen Arteriosklerose bekam sie so gut wie

nichts mehr vom Leben mit und konnte dieses sowie dessen Abend auch nicht mehr genießen. Auch stellte sie keinerlei Fragen und interessierte sich für absolut überhaupt gar nichts mehr, sondern saß stattdessen stets nachdrücklich gebannt und gesenkten Hauptes vor ihrer Kaffeetasse und ihrem Kuchenteller und stierte permanent geradewegs und ausdruckslos sowie unverwandt und völlig nichtssagend vor sich hin. Ihr schien alles zuviel und manches sogar schon nachdrücklich zuwider gewesen zu sein, obwohl es bei uns beileibe nicht sonderlich hektisch und turbulent, sondern stattdessen stets vollkommen normal und geordnet sowie ruhig zuing, indem immer ganz gemütlich Kaffee getrunken, Kuchen gegessen und mehr oder weniger viel erzählt sowie Gaudi gemacht und bisweilen sogar schon ganz herzlich gelacht wurde; letzteres schien ihr jedoch am allerwenigsten gefallen und zugesagt sowie sie erfreut zu haben. Sie machte dann immer, offenbar aus purem Protest hiergegen, absolut unübersehbar ein fraglos betont ernstes und ziemlich finsternes sowie mürrisches Gesicht und hatte hiermit fast schon eine völlig unüberseh- und unverwechselbare Leichenbittermine drauf, wie wenn sie kurz zuvor ganz scharfen und daher extrem sauren Essig getrunken oder eine bittere Arznei zu sich genommen hätte oder aus irgendwelchen nachträglich völlig unerfindlichen Gründen jeden Augenblick allen Ernstes hätte sterben müssen. Wenigstens kritisierte sie hier nicht immer nur nörglerisch und unzufrieden sowie zänkisch und stenkend wie meine andere Großmutter an mir herum, sondern ließ hier stattdessen meine gottverfluchte Körperbehinderung sozusagen kommentar- und kritiklos als und wie sozusagen ein gottgewolltes und unabänderliches Schicksal auf sich bewenden, indem sie an dieser keinen auch nur irgendwie gearteten Anstoß nahm. Zu meiner Mutter als deren Schwiegertochter sagte sie nur irgendwann einmal ganz beiläufig, sie wolle absolut keine böse Schwiegermutter sein, was durchaus ehrenwert von ihr war und fraglos für sie bürgte; offenbar hatte sie, was ich selbst jedoch nicht sicher weiß, seinerzeit als deren Schwiegertochter mit ihrer eigenen Schwiegermutter bitterböse Erfahrungen gemacht, was ihr mit Blick auf deren Schwiegertochter, also meine Mutter, eine Lehre gewesen zu sein schien. Zwischendurch half sie ihr aber, als wir noch in unserer beengten Wohnung in der Schweinfurter Innenstadt hausten, zu welcher es von ihrer Bleibe aus nur fast schon ein Katzensprung war, wie die Zeit ihres ganzen Lebens aus mir völlig unbekannten Gründen unverheiratet gebliebene Tante, mit welcher ich mich genauso gut wie dann schließlich mit meinem indischen Onkel verstand, meines Vaters als deren Schwägerin auch noch beim Haushalt, weswegen sich meine Mutter, die deswegen, weil sie die Hausarbeit größtenteils ihrer Schwiegermutter überließ, hofentlich, was jedoch das absolut Allerletzte gewesen wäre, in unserem Mietshaus von dessen mehreren Parteien nicht noch als unüberbietbare Schlampe verschrien war, dann uneingeschränkt mir und meiner umfangreichen und intensiven Pflege widmen sowie insbesondere mit mir die für mich äußerst fatale Gymnastik machen konnte, was ebenfalls noch irgendwie für sie sprach. Mit mir selbst wußte sie jedoch Zeit ihres und meines Lebens leider absolut nichts anzu-

fangen und wollte deswegen mit mir, wie ich des heutzutage rückblickend sehe, wenngleich sie mich, was einige Bilder unseres Familienalbums ganz klar und deutlich belegen, in meinem Säuglings- und Kleinkindalter auch des öfteren im Kinderwagen ausfuhr, auch noch herzlich wenig und schließlich, als ich aus für sie unerfindlichen und jetzt noch einer unendlich langen Zeitspanne von weitaus mehr als fünfzig Jahren leider nicht mehr feststellbaren Gründen geweint haben soll, weshalb sie sich, obwohl dies bei einem Säugling oder Kleinkind absolut nichts Außergewöhnliches und Weltbewegendes ist, meiner sogar schon nachhaltig sowie sozusagen in Grund und Boden geschämt haben muß, fast schon gar nichts mehr zu tun haben. Da waren ihr die nichtbehinderten Kinder meines Patenonkels, also Vaters Bruder, schon wesentlich lieber als ausgerechnet und gerade ich, obwohl sie sich umgekehrt dankenswerterweise über meine saublöde Körperbehinderung auch nicht noch irgendwie abfällig oder sogar schon niederträchtig äußerte und mit ihr auch nicht im negativen Sinne hausieren ging, sondern mir stattdessen permanent mehr oder weniger gleichgültig weil rat- und hilflos gegenüberstand und offenbar nicht wußte, wie sie sich letztlich sinnvoll und nuzbringend mit mir beschäftigen sollte; da führte sie meiner Mutter schon lieber deren Haushalt, währenddessen sich meine Geärrerin mit mir abgab und um mich mühte. In diesem Punkte war sie jedoch, wie bereits angedeutet, absolut das glatte Gegenstück zu meiner Großmutter mütterlicherseits, welcher meine verdamnte Körperbehinderung zeit ihres gesamten Erdendaseins permanent ein ziemlich nachhaltiger und furchtbarer sowie außerdem fast schon nachdrücklich ekelerrgender Greuel gewesen zu sein schien, was ich für mich selbst jedoch zielsicher daraus schloß, daß sie permanent an mir herummäkelte und immer, mochten dies rein objektiv gesehen auch bloß absolut kindische Lapalien gewesen sein, irgendetwas an mir auszusetzen hatte, worauf ich im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch sehr ausführlich und genauerstens zurückkommen werde. Selbst die Waisenrente meines Vaters und seiner beiden Geschwister war hier gewissermaßen fast nur ein Tropfen auf dem heißen Stein und allenfalls immer nur ein ganz geringfügiges Zubrot, mit welchem sich keine großen Sprünge und erst recht auch kein Staat machen ließ, sowie infolgedessen absolut nicht der Rede wert und, wie der ungetrübte Volksmund hierzu wieder einmal sehr zutreffend sagt, zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Daher war es meinem Vater mit seinem äußerst sauer verdienten Geld, welches er dann genau wie seine zwei jüngeren Geschwister, wie bereits erwähnt, größtenteils zuhause abliefern und hiermit dann monatlich seinen genauestens festgelegten Anteil zum bescheidenen Haushalt und dessen ordentlicher Führung beisteuern sowie diesen als Einlage in die hierfür bestimmte Kasse erbringen mußte, wobei ihm dann allenfalls immer nur noch ein verschwindend geringer Betrag als ziemlich minimales Taschengeld oder sogar schon nur als äußerst geringfügiger Tages- oder sogar nur Hungerlohn für ganz bescheidene und deswegen absolut nicht luxuriöse Bedürfnisse persönlicher Art und Weise verblieb, um nach diesen äußerst weitschweifigen und hoffentlich noch einiger-

maßen interessanten Ausführungen jetzt endlich wieder einmal zum eigentlichen Thema unserer Unterhaltung zurückzukehren, bereits rein objektiv gesehen vollkommen unmöglich, seinerzeit von irgendwoher sachgerechten Klavierunterricht zu bekommen und dann hinterher oder nun auch schon parallel hierzu und nebenbei dann aber auch noch mehrere fachgerechte Orgelstunden zu nehmen, um wenigstens auf diese Art und Weise, sowie somit auf diesem Wege noch sachgerecht das liturgische Orgelspielen zu erlernen, obwohl er hierfür völlig unverkennbar eine entsprechende Begabung und, wie später auch ich, ein tolles Einfühlungsvermögen besaß, denn ihn selbst und schließlich auch mich störten im musikalischen Bereich mancherlei konkrete und mit Bezug auf unseren musikalisch hirnerkrankten Schulamtypen bereits geschilderte Dinge, bei welchen viele andere Menschen überhaupt gar nichts empfinden. Meinem Vater machte hier der jähe und bittere Tod seines Vaters und die damals hiermit völlig untrennbar verbundene finanzielle Notsituation der Familie, aber auch später noch die absolut alles andere als einfache oder sogar schon schöne weil mit unzählig vielen und zudem äußerst barbarischen, niederträchtigen, bestialischen, ausbetenden, tyrannischen, knechtenden, unterjochenden und demütigenden sowie menschenwürdeverachtenden Schikanen der nationalsozialistischen Partei- und Staatsführung angereicherte und durchsetzte Arbeitsdienst- und Militärzeit mit ihrem blöden Drill, und auch noch der Zweite Weltkrieg mit seiner ihm von diesem im Verlauf seiner Kampfhandlungen unverborgenem zugefügten Kriegsverletzung (er verlor nämlich noch beim allerletzten Aufgebot der waghalsigen und infolgedessen ungemein wahnwitzigen sowie strategisch und auch menschlich gleichermaßen absolut unverantwortbaren Ardennenoffensive als wegen seiner aus einem ehernen und tiefverwurzelten Katholizismus von Kirche und Bayerischer Volkspartei herrührenden sowie trotz seiner gezwungenen und unumgänglichen sowie nur relativ kurzen Mitgliedschaft in der Hitlerjugend immer extrem nazifeindlichen Einstellung, derentwegen er, was damals bereits fraglos äußerst gefährlich war und ihm im Extremfall seinen Kopf hätte kosten können, während seiner Rekrutierung als zwar braver, treuer, tapferer und biederer, aber von der Richtigkeit jenes furchtbaren und grausamen Krieges keinesfalls aber auch nur ansatzweise überzeugter Soldat zum Militär und hier beim sich dieser sofort und unmittelbar anschließenden sowie feierlichen Fahneneid die per Gesetz absolut verpflichtend und unabdingbar vorgeschriebene sowie mindestens unter rein religiösen sowie auch ethischen Aspekten äußerst fragwürdige Eidesformel nur unter zwar bewußter und gewollter, aber für seine damals mit nur ganz wenigen Ausnahmen wegen entsprechenden Elternhauses und guter Kinderstube sowie religiöser Erziehung durch deren Eltern im Rahmen der damals jedoch leider nur sehr engbegrenzten Möglichkeiten gleichgesinnter Kumpels größtenteils sozusagen ganz stürmisch und begeistert sowie fanatisiert scharfgemacht und infolgedessen auch noch mit wehenden Fahnen auf das fanatische und gottlose sowie sich wegen der hier immer wieder nachhaltig propagierten Vorsehung skrupellos an die Stelle unseres allmächtigen und allgü-

tigen Schöpfergottes setzende natinalsozialistische Unrechts- und Schreckensregime einschwenkenden Mitrekruten vollkommen unbemerkbarer – die religiös oder mindestens doch ethisch gleichgesinnten Typen verhielten sich hierbei übrigens absolut genauso wie mein Vater, und einige sprachen diese verbrecherische Formel erst gar nicht mit – Auslassung des ihm todsicher wie mir derjenige unseres für mich selbst fraglos immer absolut hirnverbrannten und unendlich boshaften Schulamstypen, welchen ich hier sogar schon äußerst zornig und wütend wegen seiner unseligen Vergangenheit zunächst einmal mit dem italienischen „Duce“ und dann auch in Steigerung meines Zornes mit unserem damaligen „Führer“ gleichsetzte und identifizierte, gnadenlos und bis aufs Blut verhaßten Namens Adolf Hitler mitsprach, hier soldatendienstgradmäßig zunächst erst einmal Gefreiter, dann Obergefreiter, daraufhin Hauptgefreiter und dann schließlich Unteroffizier, sowie in dieser seiner soeben bereits namentlich genannten Stellung Geschützführer einer Flakbatterie mit entsprechender Zugmaschine, von welcher er hin und wieder einmal erzählte, mit ansehnlichen Kanonen durch einen fatalen Granatsplitter bedauerlicherweise sein linkes Auge, welches dann schließlich in kriegsbedingter Ermangelung rechtzeitiger und sachgerechter medizinischer Versorgung – der vom Augapfel zum Gehirn und dort ins Sehzentrum führende Nerv war hier total durchtrennt und infolgedessen irreparabel kaputt – sofort erblindete, sich daraufhin immer wieder – und mit zunehmendem Alter leider Gottes stets häufiger – entzündete und schließlich anno domini 1981 direkt nach meiner Abiturprüfung, auf welche ich später ebenfalls noch näher eingehen werde, in der Augenklinik von Würzburg bedauerlicherweise operativ entfernt werden mußte, damit diese Entzündung, deren Herd hiermit endgültig beseitigt war, nicht auch noch auf das noch gesunde Auge übergriff, für welches dann jedoch ebenfalls die ziemlich ernstzunehmende Gefahr einer vollständigen Erblindung bestand) und mit direkt anschließender amerikanischer Kriegsgefangenschaft, bei welcher er dann noch sofort im Lazarett von Bad Ems, das damals als in Hessen gelegen zur amerikanischen Besatzungszone gehörte, von den Amerikanern gefangengenommen wurde, und aus der er jedoch später in Hameln an der Weser dann wider Erwarten sowie trotz aller damals fraglos herrschenden und bedrückenden Wirren dieser äußerst furchtbaren und sehr würdelosen Zeit unter vollkommen unspektakulären Umständen durch zwei damals noch nicht zur Bizone vereinigte sondern stattdessen sozusagen hermetisch gegen- und vollständig voneinander abgeriegelte Besatzungszonen, nämlich zunächst einmal in Nordwestdeutschland durch die britische und dann im etwa bei Eichenberg schließlich gewissermaßen als damals nun sozusagen das „gelobte Land“ in die amerikanische Besatzungszone, zu welcher damals neben Hessen auch Bayern mit Schweinfurt, Altdorf bei Nürnberg und Regensburg gehörte, wobei dann jede dieser beiden Zonen denn sogar schon grotester- und kurioserweise ihre eigenen und unverwechselbaren Eisenbahnfahrkarten hatten, doch relativ schnell, nämlich noch im mehr oder weniger goldenen Herbst des Jahres 1945, wieder – wenn man von seinem erblindeten und irreparablen Auge

einmal wohlwollend und grundgütig absieht – und ganz wohlbehalten heimkehrte, indem er dann schließlich die haargenau 43,3 km lange Strecke von Würzburg nach Schweinfurt sogar in Ermangelung irgendeines anderen fahrbaren Untersatzes noch auf einem alten, hölzernen und offenen sowie eigentlich der Beförderung von Kohlen oder anderem Schüttgut dienenden Güterwagen zurücklegte, auf welchem es während der tuckelnden und zuckelnden sowie fast ununterbrochen bergauf gehenden Fahrt durch das größtenteils vollkommen zerstörte und verwüstete Land, bei welcher sich wegen der starken Steigung auch die leistungsfähigsten Dampflok mindestens vom Talkessel der hier nur während eines einzigen und verheerenden Luftangriffes¹³¹ und dort innerhalb einer für die in den Bunkern oder auch nur in den Hauskellern ausharrenden und diesen bitterbösen Angriff, weil hinterher ringsherum wegen der skrupellos in den Würzburger Talkessel, der sich daraufhin in Sekundenschnelle und Windeseile in einen Feuerofen und hiermit in eine Feuerhölle mit wilder und unvorstellbarer Feuersbrunst verwandelte, aus welchem und welcher es dann auch absolut keinerlei Entrinnen mehr gab, hineingeworfenen Phosphor- und Brandbomben wie durch ein großes Wunder überlebt habenden Betroffenen sozusagen wie die Ewigkeit anmutenden Zeitspanne von realiter nur knapp zwanzig Minuten total zerbombten und buchstäblich wie ein Trümmerhaufen ausgesehen habenden Stadt Würzburg, welche damals wie in meiner Stammheimat Unterfranken die Städte Schweinfurt und Aschaffenburg sowie auch sehr viele andere Städte des trotz mancherlei Durchhalteparolen und der Prophezeiung des dann hinterher trotz aller propagandistischen Beschwörungen und Beteuerungen doch noch ausgebliebenen und von vielen aufgrund der ganz eindeutig und fraglos hiergegen sprechenden Ereignisse damals schon absolut nicht mehr für möglich gehaltenen „Endsieg“, an welchen damals ja ohnehin nur noch die absolut blödesten Menschen und die total verblendetsten Nazis glaubten, untergegangenen Nazireiches buchstäblich einem wüsten und großen Steinhaufen glich, weil dort beinahe alles vollständig zerstört und dem Erdboden gleichgemacht worden sowie fast schon kein Stein mehr auf dem anderen geblieben war, bis zum kleinen, leben und trauten Bahnhof von Rottendorf, welcher hinsichtlich seiner Dimensionen, was ich ebenfalls noch etwas genauer darlegen werde, in etwa demjenigen von Altdorf bei Nürnberg ähnelte, hinauf ziemlich anstrengen mußten und deswegen sowie wegen der teilweise zerbombten und zu jenem Zeitpunkt im Herbst des Jahres 1945 nur notdürftig instandgesetzten Strecke stellenweise auch nur noch sozusagen im Schnecken- und Schrittempo vorankam, sehr zugig war, wobei es seinerzeit wie soeben schon gesagt von der Jahreszeit her bereits Herbst und deswegen nun auch schon empfindlich kalt geworden war, sowie außerdem aber noch die äußerst schwere und ungemein entsagungsreiche Nachkriegszeit, während welcher er sich wie sehr viele anderen Menschen seiner Generation, welche ihren ursprünglich gelernten Beruf nicht mehr ausüben konnten oder durften, aus eigener Kraft eine neue berufliche Existenz aufbauen mußte, bevor er dann

131 nämlich am 16. März 1945 von 21.20 Uhr bis 21.39 Uhr;

schließlich heiraten konnte, und nicht zuletzt aber auch noch die ganz saudumme Geschichte mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung hinsichtlich des von ihm seinerzeit immer noch mindestens insgeheim ganz nachdrücklich erstrebten Organistendienstes nun einen ganz dicken und vollkommen unaustilgbaren Strich durch die Rechnung – und mir selbst schließlich meine saublöde Körperbehinderung als ein unleugbares Faktum, welche ich jedoch auch und gerade hier zeitlebens immer wieder als ganz besonders einengend und hemmend sowie außerdem aber auch noch als realiter unbeschreiblich deprimierend empfand. Das ist nun eben einmal das ziemlich eigenwillige und äußerst traurige Schicksal der Familie Weber, bei welchem es leider Gottes keinerlei Entrinnen gibt. Schade! Mein Vater wollte damals jedoch ganz nebenbei bemerkt liebend gerne wieder zur weltbekannten Firma Fichtel & Sachs in Schweinfurt gehen, wo er wie gesagt als kaufmännischer Angestellter gelernt und bis zu seiner Einberufung zunächst zum Reichsarbeitsdienst und nach dessen Ende schließlich sofort zum Militär bereits längere Zeit gearbeitet hatte, aber sein Chef, ein gewisser Herr Dr. L., der mit ihm immer sehr zufrieden war und ihn auch als Menschen sehr schätzte, durfte ihn leider nicht mehr einstellen, so gern er dies auch ihm zuliebe wollte und nach Vaters Schilderung getan hätte, denn diese für Motoren, Getriebe, Stoßdämpfer und Farradnaben prädestinierte und weltbekannte sowie berühmte Firma hatte damals wie auch Kugelfischer und die schwedischen Kugellagefabriken (SKF) in Schweinfurt sowie alle anderen großen Industriebetriebe im schließlich in den bösen Kriegswirren und unzähligen sowie manch einen sicherlich nachhaltig traumatisiert und seelisch zermürbt habenden Bombennächten und dann spätestens mit der bedingungslosen und mindestens historisch fraglos die Stunde Null darstellende Kapitulation vom 8. Mai 1945 sozusagen in Schutt und Asche untergegangenen und versunkenen Deutschen Reich Demontage, wie das dann im Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945 vereinbar wurde. Hier wurden dann die einzelnen Produktionsmaschinen und die unzählig vielen anderen Gerätschaften, sofern sie überhaupt noch irgendwie funktionierten und brauchbar oder auch nur irgendwie reparabel waren, sowie nicht nur noch absoluten Schrottwert hatten und deshalb, wie bisweilen leider auch ich immer nur wegen meiner fraglos blöden Körperbehinderung, rein buchhalterisch auf nur eine einzige Erinnerungsmark abgeschrieben waren, sofort wirksam beschlagnahmt und sachgerecht abgebaut sowie dann zusammen mit den jeweils dazugehörigen Werkzeugen und irgendwelchem anderem Zubehör als Reparationsleistungen für und an die jeweilige – bei uns zuhause in Schweinfurt wie bereits gesagt für die amerikanische – Besatzungsmacht abtransportiert, was damals im Klartext jedoch bedeutete, daß daraufhin alle Räder und Bänder, sofern sie seinerzeit nun überhaupt noch sozusagen auf Sparflamme liefen, sofort stillstanden und die Firma keine Güter mehr prduzierte, weswegen man dann dort aber auch keine kaufmännischen Angestellten wie meinen Vater, der dann schließlich auf mehreren ineinander verschlungenem Umwegen zum Schweinfurter Finanzamt kam und dort bis zu seiner fraglos wohlverdien-

ten Pensionierung im Jahre 1980 blieb, mehr benötigte, bis dann in der Nachkriegszeit endlich viel später dank des amerikanischen Marshalplans und der Währungsreform schließlich das heutzutage nun immer noch so hochgepriesene „Wirtschaftswunder“ unter dem Wirtschaftsexperten und späteren Bundeskanzler Ludwig Erhard kam und ganz allmählich die bereits langersehnte Befreiung und Erlösung von materieller und wirtschaftlicher Not brachte, denn endlich ging es mit der vollständig am Boden gelegen habenden und durch Kriegseinwirkungen sowie Demontage maroden Wirtschaft wieder bergauf und man konnte sich durch Arbeit, an welcher es damals insbesondere wegen des möglichst raschem und zügigen sowie wirkungsvollen Wiederaufbaus und der im Interesse der sachgerechten Feldbesrtellung relativ schnellen Rekultivierung des nachhaltig zerstörten und weithin völlig verwüsteten deutschen Landes absolut nicht mangelte und was die Kraft wirklich jedes einzelnen Menschen erforderte, wieder sein gutes und teures Geld verdienen, für welches man dann schließlich einen entsprechend angemessenen Gegenwert in Dienst- und Sachleistungen erhielt, weswegen dann der volkswirtschaftschädliche und von der jeweiligen Militärpolizei der einzelnen Besatzungszonen zwar erbittert bekämpfte, aber nicht vollständig auszurtende Schwarzmarkthandel und zusammen mit diesem auch das Zeitalter der Zwangsbewirtschaftung und Planwirtschaft durch Bezugsscheine und Lebensmittelkarten mit ihren einzelnen zum rechtmäßigen Erhalt von Nahrungsmitteln, Kleidung und Schuhen sowie Materialien und sonstigen Konsumgütern unbedingt erforderlichen Marken dann bei uns in Westdeutschland endgültig und unwiderruflich der Vergangenheit angehörte; in der ehemaligen DDR hielten sie sich ganz nebenbei bemerkt noch bis anno domini 1958, denn erst damals wurden dort die allerletzten Lebensmittelkarten ersatzlos abgeschafft.

Der eigentliche Auslöser für mein unbändigbares Interesse am Orgelspielen war folgende Begebenheit, die für mich genauso wie auch die vielen Fahrten nach Erlangen hinsichtlich meiner Liebe zur Eisenbahn eine Art Schlüsselerlebnis wurde und die ich hier kurz schildern möchte: Der Rektor der Sonderschule Schweinfurt, welcher sich tatkräftig und hartnäckig, aber auch unermüdlich und verbissen sowie fast schon fanatisch und auch noch allen damals herrschenden Widerständen zum Trotz dafür eingesetzt hatte, daß ich anno domini 1967 von der Sonderschule in die Volksschule kam, wodurch er dann dem mir wie eine äußerst wilde Furie verhaßten Typen des staatlichen Schulamtes meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt zu meiner realiter unbeschreiblich teuflischen Freude endlich einmal ganz gehörig eins auswischte, ihn wortlos in seine vom ihm hier ohne jede Frage schamlos überschrittenen Schranken wies und dessen sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaften und gemeinen Pläne mit mir damals sehr zielstrebig durchkreuzte, hatte in seinem damals noch mit klassischen Schulbänken ausgestatteten Klassenzimmer ein altes und deshalb schon fraglos ziemlich betagtes Harmonium stehen, von dessen Bauart damals übrigens ganz nebenbei bemerkt auch noch der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp eines besaß, welches er dann ganz

wohlwollend und freigiebig, sowie offensichtlich für sich selbst und vor Gott scheinbar noch ein tolles, edles und gutes Werk vollbringend unseren zwar kleinen, aber nichtdestotrotz ziemlich leistungsstarken Kirchenchor für dessen wöchentlichen und damals immer montags stattfindenden Proben zur Verfügung stellte, bevor dieses dann, nachdem unsere Kirche nach ziemlich langen und äußerst hitzig und äußerst kontrovers sowie außerdem phasenweise polemisch, erbittert und einander verbaliter bisweilen fast schon gegenseitig ziemlich wild und gemein zerfleischend weil unflätig beleidigend und einander gegenseitig seelisch tiefe Wunden zufügend geführten Debatten endlich eine mittelgroße Pfeifenorgel, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch etwas näher zu sprechen kommen werde, erhalten hatte und unserem Kirchenchor die bis zu jenem Zeitpunkt – man schrieb dann schließlich bereits das Jahr 1971 – in unserer Kirche und dort auf deren relativ geräumigen Orgelempore unmittelbar an deren langer Brüstung stehende elektronische Orgel der ziemlich bekannten Marke „Farfisa“ überlassen wurde, sozusagen auf Nimmerwiedersehen und schlagartig wie vom Erdboden verschwand. Letztere Orgel war jedoch trotz mancherlei Abnutzungserscheinungen noch relativ gut, während hingegen das Harmonium unseres bornierten Schulamtstypen ziemlich heruntergeludert und deswegen denn aber auch wirklich der absolut allerletzte Schund war, über dessen Überlassung an andere sich jeder auch nur noch einigermaßen brave und biedere sowie anständige und rechtschaffene Mensch sozusagen vollständig in Grund und Boden geschämt hätte; daß dieses besagte Instrument dann hinterher nicht auch noch skrupellos Gegenstand und Substrat eines rechtswirksamen Mietvertrages gewesen war und dieser unerhört freche Typ hierfür noch gierig Geld verlangt hat, wäre wirklich der vollkommen unüberbietbare Gipfel der absolut bodenlosen Unverschämtheit und der ihm ebenfalls von manchen Menschen meine sozialen Umfeldes ganz wütend und jähzornig nachgesagten Habsucht und Geldgier seinerseits gewesen, die ich mir bei ihm natürlich ebenfalls ganz plastisch vorstellen kann, wenn es nicht um seine heißgeliebte Kirche, sondern stattdessen fraglos um ihn und sich selbst und seine Familie mit Ehefrau und zwei Kindern ging, welche er mit seiner mindestens ausreichend, wenn nicht sogar schon großzügig bemessenen Besoldung als wie gesagt ein ziemlich einflußreicher Beamter in leitender Position des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt, in welche und welches er, wie man sich seinerzeit hierzu hinter vorgehaltener Hand munkelnd sowie nuschelnd und tuschelnd erzählte, mittels einer verfassungsrechtlich mehr als fragwürdigen und eigentlich verfassungswidrigen Ämterpatronage mit dem damals gerade richtigen Parteibuch und unter ausdrücklicher und nachhaltiger sowie wohlwollender Empfehlung der damaligen Geistlichkeit, zu welcher er jedoch, weil sie ihn seinerzeit angeblich, wie ebenfalls bereits mehrmals erwähnt, mittels eines damals allseits und permanent heißbegehrten Persilscheins von seiner äußerst unglückseligen sowie schmutz- und schuldbeladenen sowie blutbefleckten Vergangenheit reingewaschen haben soll, anders als ich, stets einen extrem guten Draht hatte, gekommen sein soll, problemlos

durchbringen und sachgerecht durchfüttern konnte. Im äußerst urwüchsigen und hier natürlich auf dem kohlrabenschwarzen Hintergrund der bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Umstände wieder einmal von und mit einer gehörigen Portion Gift, Haß, Zorn und Wut meinerseits durchsetzten Dialekt meiner Stammheimat Unterfranken ausgedrückt war dieses Ding aber nichts anderes und weiteres als lediglich eine stein- und uralte Quetsche, welche buchstäblich nur noch aus dem allerletzten Loch pffiff; ich weiß hier trotz meiner extrem zorngeladenen Emotionen und wilden Ressertiments gegen diesen blöden und bösen Typen noch sehr genau, wovon ich hier letztlich erzähle, denn ich hatte dieses besagte Harmonium, welches diese Bezeichnung nun wegen seines ziemlich desolaten Zustandes eigentlich überhaupt nicht mehr verdient, einmal vor einer Hauptprobe unseres Kirchenchores zu irgendeine Aufführung ganz kurz in Augenschein genommen und unter meinen verkrüppelten Fingern gehabt – und war natürlich wieder einmal völlig und restlos bedient, denn ich kam mit ihm leider absolut nicht zurecht. Auf seinem eigenen Instrument hingegen, welches damals jedoch noch völlig intakt und extrem gut in Schuß sowie deshalb beileibe nicht dergestalt heruntergekommen und ausgeleiert wie dasjenige jenes immer nur sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Unmenschen von Schulamtstypen war, begleitete dieser Rektor dann immer wieder im Musikunterricht das mehr oder weniger gepflegte Singen seiner Schüler, won welchen ich jedoch, ohne hier jedoch irgendwie großspurig und prahlerisch daherureden, sein bester und liebster war, denn somst hätte er sicherlich keinerlei Initiative ergriffen und schließlich erfolgreichen Anstrengungen unternommen, mich unverhohlen in die stinknormale Volksschule zu bringen,, genauso einfach und schlicht, wie dann auch ich selbst später einmal für mich aufgrund einer unendlich tollen Fügung Gottes die Orgel spielen sollte. Ich selbst hatte jedoch damals den vielleicht etwas kindlich--naiven Eindruck, daß dieser äußerst liebe und ungemein herzensgute sowie tolerante Mensch, welcher dieses Handwerk anders als der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp durchaus verstand und der damals wie der extrem saublöde und arrogante Typ vom staatlichen Schulamt in Schweinfurt außerdem nun auch noch der inzwischen bedauerlicherweise fast vollkommen ausgestorbenen Lehrergeneration angehörte, welche seinerzeit das liturgische Orgelspielen während ihrer gediegenen Lehrerausbildung auf der staatlichen Präparandenschule, so bezeichnete man die einzelnen Lehrerbildungsanstalten damals fast schon hochtrabend, noch fachmännisch gelernt hatten, wenngleich er selbst jedoch niemals in der Kirche die Orgel spielte, und welcher seinem Harmonium so schöne und zauberhafte Klänge entlockte, die mein kindliches Gemüt jedesmal aufs neue begeisterten; ganz nebenbei bemerkt waren diese Klänge auch immer irgendwie etwas flötig. Dieses Harmonium, welches nur ein einziges Manual als Handklaviatur und kein Pedal als Fußasteneihe besaß, dessen Blasebalg man noch durch ununterbrochenes und kontinuierliches sowie kräftiges Treten seiner beiden hierfür vorgesehenen und von außen und oben her wie zwei direkt nebeneinander angeordnete

Schweller aussehenden Pedale mit den Füßen bedienen mußte und bei welchem man leider registermäßig nicht sonderlich viel Auswahl hatte, zog mich daraufhin aber auch jedesmal immer wieder sehr magisch an und sozusagen ganz nachhaltig in Bann, weswegen ich hier wie gefesselt war. Je mehr und intensiver ich hier sozusagen wie ein Mäuschen seinem gediegenen Orgelspielen lauschte, desto mehr und umso stärker machte sich jetzt in mir gewissermaßen als spontane Gegenreaktion darauf der sehnliche und menschlich berechnigte Wunsch in meinem bereits damals schon ziemlich musikalischen und umgekehrt, obwohl beides auch absolut nichts miteinander zu tun hat, durch mancherlei handfeste und schmerzhaft Demütigungen sehr schwergeprüften und leidgeplagten Kinderherzen breit, diese Klänge auch selbst hervorzaubern zu können, so oft ich dies nur wollte; ich war hier geissermaßen wie von alleine und deshalb auch völlig ohne mein Zutun urplötzlich in einen vollkommen undurchbrechbaren und mich daraufhin unentwegt gefangenhaltenden Teufelskreis geraten. Einmal fragte ich ihn während irgendeiner Schulpause unter starkem Herzklopfen und sozusagen mit dem heldenhaften Mut der Verzweiflung ganz verschämt und mit extrem leiser Stimme fast schon verlegen und schüchtern, sowie außerdem innerlich sprichwörtlich wie Espenlaub zitternd und schließlich, was jedoch für mich wie sozusagen ein kleines oder vielmehr sogar schon großes Wunder ausblieb, bereits auf eine lauthals schallende und ziemlich fetzige, sowie damals auch schulrechtlich noch immer erlaubte Ohrfeige, wie ich ihrer damals schon wirklich genug verabreicht bekommen hatte, oder schlimmstenfalls sogar schon auf eine sehr handfeste Tracht Prügel, welche es bei mir bis zu jenem Zeitpunkt leider auch schon zur Genüge gesetzt hatte welche seinerzeit in der Schule ebenfalls noch nicht verboten war, zunächst einmal durch ihn selbst, obwohl er, was ihn als glänzenden Pädagogen auszeichnete, seine Schüler nur im äußersten Notfall körperlich züchtigte, sowie dann hinterher, wenn dies, wie das schließlich, was ich weiter unten ebenfalls noch detaillierter schildern werde, dann auch der Fall war, durch eine extrem saudumme Verquickung unglückseliger Umstände miteinander herausgekommen wäre, auch noch durch meine auch und gerade hier immer ganz besonders gestrengen und absolut unerbittlichen Eltern gefaßt, denn ein Lehrer war damals kraft seines hohen und hehren Amtes und seiner hiermit einhergehenden sowie untrennbar verbundenen und ihm unmittelbar anhaftenden Würde immer noch ganz fraglos eine absolut entstehende und infolgedessen fast schon vollkommen unnahbare Respektsperson und nicht schon, wie heutzutage schon für sehr viele jungen Typen, hier lediglich ein „heißer Kumpel“, ob ich denn einmal auf seinem Harmonium spielen dürfe, und er erlaubte es mir jetzt wider Erwarten sogar, während ich insgeheim angsterfüllt dachte und deshalb auch noch ganz felsenfest damit rechnete, daß er mir diese Bitte sicherlich sofort abschlagen, mich derentwegen, obgleich er sonst immer sehr viel von mir hielt, schimpfen und mich im Extremfall, obwohl er wie schon gesagt nun wirklich kein eingefleischter und ausgekochter sowie gefürchteter und unverbesserlicher – ein solcher soll übrigens auch dessen blöder und fre-

cher Chef gewesen sein – Haudegen wie seinerzeit leider noch sehr viele seines ehrbaren Standes und seiner nach einem Volkslied wie diejenige der Leineweber sauberen Zunft war, dann schließlich wie gesagt auch noch unverhohlen verprügeln würde, weil er sich dies damals bei mir todsicher genauso wenig wie seinerzeit auch noch meine Eltern irgendwie plastisch vorstellen konnte, wie ich dies denn trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung an den Händen überhaupt noch irgendwie sachgerecht hinkriegen und zielsicher bewerkstelligen würde. Außerdem war dies aber auch noch ganz fraglos ein saudummer und für ihn sicherlich merkwürdiger Wunsch, welchen seinerzeit absolut keiner seiner mehr oder weniger blöden Schüler geäußert hatte, und rückschauend betrachtet könnte dieses mein für ihn vollkommen unerwartetes und infolgedessen auch noch überraschend gekommenes Anliegen mit dem Harmoniumspielen damals neben meinen, ohne hier aber auch nur irgendwie großsprecherisch, hochtrabend und prahlerisch daherzureden, extrem guten und für ihn jederzeit fraglos immer überdurchschnittlichen Leistungen in seinem permanent äußerst interessanten Unterricht wie bereits angedeutet sogar schon der allerletzte Ausschlag oder mindestens mit ein mehr oder weniger entscheidender Punkt gewesen sein, mich ganz wenig später aus eigener Machtvollkommenheit sozusagen vollkommen hinter dem schneckenfetten Rücken unseres musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen in die stinknormale Volksschule zu befördern, was und wovon ich bereits sehr anschaulich und ausführlich sowie detailliert erzählt habe und wofür ich ihm zusammen mit meinen Eltern sehr dankbar war. Spätestens hieran und bereits an meinen für ihn ausnehmend guten Leistungen, bei welchen ich auch als Körperbehinderter mein Licht nicht unter den Scheffel stellen mußte, sah er jedoch ganz klar und deutlich, daß ich allen meinen Mitschülern geistig haushoch überlegen war, was er als fraglos ein erfahrener und versierter sowie außerdem sehr feinfühligler Pädagoge wie schon gesagt jedoch bereits vorher an meinen immer durchaus brauchbaren Unterrichtsbeiträgen und mancherlei mehr oder weniger klugen Fragen, die andere entweder überhaupt nicht oder nur dergestalt wie ich nicht stellten, sicher schon längst ganz klar und deutlich gemerkt hatte, und was für mich wie gesagt dann hinterher mit meiner relativ schnellen und vollkommen unspektakulären Verfrachtung in die stinknormale Schweinfurter Volksschule ziemlich positiv zu Buche schlug. Meinen gerade hier skeptischen Eltern konnte ich dies alles jedoch absolut nicht erzählen, und dies durfte denn aber auch nicht noch von selbst durch eine mehr oder weniger saudumme Verquickung äußerst unglückseliger Umstände miteinander herauskommen, denn hier wäre dann wieder einmal „der Teufel los“ gewesen und hätte in unserem Haus sofort ganz dicke Luft geherrscht; letzteres war ohnehin schon relativ oft der Fall. Dies war bereits von sich aus eine ziemlich spannungsgeladene und äußerst verfahrenere Situation, in welche ich mich damals mit meiner Kühnheit, Keckheit und Vorwitzigkeit gebracht hatte, und wegen welcher meine skeptischen Eltern hinterher, als sie dies irgendwann einmal durch ihn selbst und nicht schon von mir erfuhren, zu-

nächst wieder einmal sozusagen wie aus allen Wolken gefallen waren, indem sie mich daraufhin zuhause bei nächstbesten Gelegenheit sofort ganz nachdrücklich und unausweichlich zur Rede stellten, wobei ich dann auch wieder einmal mit mancherlei ziemlich handfesten Vorwürfen überzogen und außerdem mindestens indirekt und konkludent als vorwitzigen Frechdachs gebrandmarkt wurde, welche ich für meine beiden Erzeuger und Ernährer ja ohnehin schon immer war. Auch rechnete ich hier bereits insgeheim und felsenfest damit, daß mich meine Mutter hierfür bereits nach der Schule zuhause zunächst einmal nachhaltig schimpfen und dann zur Akzentuierung ihrer Strafpredigt sehr nachdrücklich abwatschen und mein Vater mir nach seinem Dienstscluß und seiner Rückkehr nach Hause in unserer Wohnung als sozusagen den eigenen vier Wänden hierfür zusätzlich und dann als sachgerechte Verstärkung hierfür sowie obendrein noch ganz ordentlich das Fell über die Ohren ziehen und hinterher nach seiner äußerst barbarischen Erziehungsmethode ganz wild gerben würde, aber die besagten Züchtigungen und selbst die immer wieder sozusagen durch Mark und Bein gehenden Beschimpfungen durch meine Erzeuger und Ernährer blieben jetzt aus mir vollkommen unerfindlichen Gründen wie durch ein großes und sensationelles Wunder aus, denn sie schienen jetzt unter einem ziemliche Verblüffung auslösenden, sie nachhaltig außer Gefecht setzenden und schließlich an der nachhaltigen Ausübung ihrer stets barbarischen und bestialischen sowie jetzt ausgehebelten Erziehung irgendwie hindernden und heilsamen Schock gestanden zu haben, welcher bei ihnen und insbesondere für mich fast schon wahre Wunder wirkte; sie konnten und durften mich hierfür und deswegen nicht strafen, und dies war dann ganz nebenbei bemerkt eine durchaus äußerst bemerkenswerte Situation, welche bei meinen Eltern höchstens alle Jubel- und Schaltjahre einmal vorkam, sowie infolgedessen absoluten Seltenheitswert besaß. Der Rektor baute jedoch, wie mir bei der Abfassung dieser musikalisch und pädagogisch sicherlich gleichemmaßen interessanten Passage meiner umfangreichen Memoiren wieder nachhaltig ins Bewußtsein kam, einer ansonsten fälligen und unvermeidlichen Bestrafung meiner äußerst kecken und frechen Vorwitzigkeit durch meine Eltern vor und nahm ihnen hierdurch sprichwörtlich den Wind aus den Segeln, indem er mit völlig unüberbietbarer Bestimmtheit und keine aber auch nur irgendwie geartete Widerrede duldend sagte, daß er mir dies vorher ausdrücklich erlaubt und deswegen hier und jetzt alles seine absolute und unumstößliche Richtigkeit habe, wodurch dann plötzlich alle Zweifelsfragen restlos beseitigt waren und meine beiden Erzeuger und Ernährer jetzt absolut nichts mehr gegen mich unternehmen konnten und durften. Meine diesbezüglichen Aktionen mit dem Harmoniumspielen in der Schweinfurter Sonderschule lösten dann schließlich bei meinen Eltern zusammen mit gewissermaßen einem pädagogischen Schrecken aber zugleich auch noch einen sehr angenehmen Überraschungseffekt aus, welcher sie wie soeben bereits angedeutet ganz nachdrücklich und lähmend daran gehindert zu haben schien, mein nach ihrer Ansicht sehr weites und obendrein aber auch noch unerhört freches Vorpreschen meinem

Lehrer als einer Respektsperson gegenüber, von welchem jetzt jedoch auch nicht mehr ansatzweise die Rede war, nachträglich noch entsprechend nachdrücklich zu legitimieren, was bei ihnen jedoch wie bereits gesagt immer absoluten Seltenheitswert hatte und deshalb sozusagen alle Schalt- und Jubehahre höchstens nur einmal vorkam. Rückblickend betrachtet, schien hier der hochtalentierte Rektor der Schweinfurter Sonderschule damals sogar schon selbst ziemlich gespannt darauf gewesen zu sein, was hierbei letztendlich herauskommen sollte und wie dumm oder umgekehrt geschickt ich mich dabei mit meiner fatalen Körperbehinderung anstellen würde, wobei man seiner sonst eher etwas finsternen Miene entnehmen konnte, daß er angenehm überrascht war. Ich probierte daraufhin sofort gleichsam nach der Affenmethode auf diesem Instrument herum, nachdem ich ihm vorher noch wesentlich intensiver als bisher schon auf die Finger geschaut hatte, und fand spontan einen irrsinnigen Gefallen am Orgelspielen. Seitdem hat mich auch die Leidenschaft für diese Tätigkeit, welches ich jedoch im weiteren Verlauf meiner Autobiographie noch genauestens beschreiben werde, zeitlebens einfach nicht mehr losgelassen. Sie hielt mich wie eine Begierde buchstäblich gefangen und wurde mit fortschreitender Zeit immer unbeschreiblicher. Ich wollte trotz meiner schweren Körperbehinderung an den Händen unbedingt die sehr schöne und hohe Kunst des Orgelspielens erlernen, um anmutige Klänge und Melodien so oft herbeizaubern zu können, wie ich immer eine total unbändige Lust danach verspürte. Deshalb empfand ich es denn oftmals auch als sehr deprimierend, wenn mir die Schule in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg und später das Studium sowie dann hinterher der Beruf in Regensburg, der mir Berufung war, ohne hierbei jedoch erst noch lang und breit in die Berufung (Wortspielerei!) gehen zu müssen, mit fortschreitender Zeit meistens nur noch sehr wenig Zeit zum Orgelspielen ließen. Allenfalls laut und unüberhörbar zähneknirschend fand ich mich nach und nach mit dieser unleugbaren Tatsache wie später auch nur ganz allmählich mit meiner ungemein schweren Körperbehinderung ab, für welche ich dann im reiferen Mannesalter aufgrund einer eigewilligen und merkwürdigen Fügung Gott nicht mehr verantwortlich machte und ihn hierfür auch nicht mehr so erbittert und vorwurfsvoll anklagte, wie ich dies früher während meiner Kindheit und Jugend aus kindlichem und pubertärem sowie grobem und naivem Unverstand getan hatte. Mir war zwar jetzt klar, daß hier Satan der Teufel, von welchem ich trotz meiner Sündhaftigkeit natürlich nicht besessen war, und nicht Gott fraglos der Urheber und Sündenbock meiner saublöden Körperbehinderung war, dennoch fragte ich mich hierzu auch seinerzeit noch immer sehr nachdrücklich, warum er trotz seiner unumschränkten und unbegrenzten Allmacht dieses mein extrem schweres Leiden nicht verhindert hat; das war zeit meines ganzen Lebens eine völlig unlösbare und unbeantwortet gebliebene Frage. Erst im vorgerückten Mannesalter sah ich nämlich nach und nach ein, daß ich trotz meines blöden Leidens doch noch einiges erreicht hatte, was sehr vielen Nichtbehinderten nachhaltig verschlossen blieb. Hier versuchte ich mir denn aber auch immer wieder klarzumachen, daß

ich ja trotz meiner nun nicht gerade leichten Körperbehinderung dann schließlich doch noch Juristerei studiert habe und Orgel spielen konnte, sowie mich außerhalb meines Berufes unter dem Deckmantel und im Kontext mit der Jurisprudenz sehr intensiv für Geschichte und Politik interessiere, obgleich ich in keiner politischen Partei, Lobby oder Bürgerinitiative bin – und dies alles war mir dann immer wieder eine innerliche Befriedigung, die mir Kraft und Auftrieb für mein weiteres und doch relativ langes Leben gab. Langeweile und sogar Müßiggang als nach einem wahren und weisen Sprichwort des reinen und infolgedessen auch vollkommen ungetrübten Volksmundes bekanntlich aller Laster Anfang, welche heutzutage leider doch sehr viele Menschen heimsuchen, die leider mit sich selbst nichts anzufangen wissen, waren deshalb in meinem ganzen Leben, und zwar selbst während der ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Periode meiner relativ langen und nervigen Arbeitslosigkeit zwischen dem unglücklicherweise mißlungenen Assessorexamen und dem Beginn meines Berufslebens zunächst einmal beim Regensburger Kunst- und Gewerbeverein und dann, als die Zeit dort nach genau einem Jahr unter ordentlicher Erstellung einer ziemlich umfang- und aufschlußreichen Arbeit über die Geschichte dieses altehrwürdigen und renomierten Vereins relativ schnell und vollkommen unwiederbringlich abgelaufen war, bei der mittlerweile leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamts für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg verkommenen Bezirksfinanzdirektion Regensburg vollkommen unbekannte Fremdwörter. Immer hatte ich irgendetwas zu tun, und das war stets sehr gut so, denn wäre dies nicht so, sondern stattdessen anders gewesen, wäre ich todsicher beinahe übergeschnappt und hätte total durchgedreht; schließlich nahm mich denn aber auch noch die sachgerechte Abfassung, stilistische Überarbeitung und sachgerechte Weiterführung dieser meiner jetzt umfangreichen Memoiren hier vollkommen in Beschlag. Saß ich hier jedoch einmal ganz ruhig da und für Außenstehende irgendwie gelangweilt sowie fast schon nichtstuerisch und nutzlos herum, was für mich immer so etwas wie eine schöpferische Pause, die jeder Mensch in seinem Leben irgendwann einmal, um nicht durchzudrehen, braucht, darstellte, dann war ich sozusagen permanent in mich gekehrt, dachte stets entweder intensiv über irgendetwas nach oder schmiedete hierbei mehr oder weniger realistische Pläne für die sachgerechte und zielsichere sowie effektive Bewältigung meiner täglichen Arbeit oder der mehreren gravierenden Probleme meines relativ langen Erdenlebens, von und mit denen ich reichlich gesegnet war und die ich ebenfalls noch näher schildern werde. Auch hierdurch verbrachte ich nämlich die Zeit meines Lebens immer äußerst nutzbringend und vergeudete sie nicht sinnlos; ich war hier dann zwar oft körperlich untätig, geistig hingegen stets unbeschreiblich aktiv, was mich bis ins hohe Alter geistig rege und vital hielt, wenngleich ich auch körperlich mit fortschreitender Zeit sehr stark abbauete. Niemand konnte wahrheitsgemäß sagen, daß ich die äußerst wertvolle Periode meines teilweise schönen und teilweise tristen sowie teilweise grausamen Erdenlebens irgendwie nutzlos vergeudete und sinnlos vertändelte, denn ich war

wie gesagt geistig permanent aktiv, und auch in der (körperlichen) Ruhe liegt ja immer bekanntlich nach einem alten und zutreffenden Sprichwort des reinen und ungetrübten Volksmundes diejenige Kraft, welche auch ich immer wieder sehr dringend brauchte und bitter nötig hatte, um überhaupt überleben zu können. Meine lieben Eltern hielten die damals für sie äußerst merkwürdige Tatsache, daß ich als Körperbehinderter nun unbedingt das Orgelspielen erlernen wollte, zunächst erst einmal für ein saudummes Hirngespinnst und für eine neumodische Idee, denn sie konnten sich genauso wie alle anderen Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes beim allerbesten Willen und unter schlagartiger Aufbietung aller bei ihnen hier aber auch nur irgendwie verfügbaren Geisteskräfte absolut nicht vorstellen, wie ich mit meinen behinderten und verkrampften sowie infolgedessen auch entsprechend stark verkrüppelt aussehenden Händen nun letztendlich überhaupt trotz meiner Körperbehinderung die Orgel spielen können sollte. Sie ließen sich dann hier aber trotzdem noch dankenswerterweise auf einen für sie und auch für mich mehr oder weniger waghalsigen Versuch ein, welcher durchaus auch ohne weiteres hätte fehlschlagen und schiefgehen können, nachdem ihnen ganz kurz vorher, nämlich am Freitag, den 17. November 1967, an welchem damals jahreszetlich bedingt ziemlich dichter Nebel herrschte, desentwegen wir, um kein Risiko einzugehen, sehr zum Leidwesen meiner Eltern und umgekehrt natürlich zu meiner riesengroßen Freude, für die Hinfahrt nach Erlangen den bereits liebevoll erwähnten Münchner Eilzug und für die Rückreise die ebenfalls schon angesprochenen Bummelzüge benutzen mußten, wobei der inzwischen aus damals auf unsrer Hausstrecke fast noch funkelnagelneuen, mittlerweile aber vollständig verschwundenen Silberkisten bestehende Eilzug schließlich als Zugpferd eine Diesellok der Baureihe V 200 vorn dran hatte, weswegen denn auch der bereits ganz ausführlich und anschaulich beschriebene Lokwechsel in Bamberg droben nun trotz seiner noch zweifellos vorhandenen Reize bei weitem nicht mehr dergestalt imposant wie derjenige mit der besagten und betagten Dampflokomotive der Baureihe 38 war, wobei die Diesellok ganz monoton wegbrummte und die Elektrolokomotive, nämlich eine solche der bekannten Baureihe 141, an unseren Zug kam, vom bereits erwähnten und auf seinem Gebiet mit meiner Körperbehinderung eine Kapazität darstellenden Facharzt, der bei mir auch später im Schulalter, wo dies nicht mehr brisant war, nie mehr seinen schneeweißen und für mich beim ersten Mal am besagten 12. November 1959 angsteinjagenden und fuchteinflößenden sowie grauenhaften Kittel trug, bei einer damals wieder einmal vierteljährlich turnusmäßig und periodisch anstehenden Routineuntersuchung in Erlangen droben, bei welcher dann aber auch wieder einmal einige Untersuchungen durchgeführt werden mußten, an welche sich das Ärzteehepaar E. wegen meiner blöden Körperbehinderung – ich war jetzt mit meiner Mutter meist bei Frau Dr. E. in Behandlung, die ihre Praxis im Wohnhaus dieser Familie in unmittelbarer Nähe zu unserer Wohnung hatte, zu welcher es hiervon dann immer nur ein Katzensprung war – nicht herantraute, mit der ziemlich neutralen und wirklich alle Deutungen offenlassenden Bemerkung:

„Probieren Sie es“ sozusagen endgültig grünes Licht signalisiert worden war, und schenkten mir schließlich zum Weihnachtsfeste jenen Jahres eine ganz kleine Heimorgel, welcher dann später immer größere bis nunmehr hin zur Dimension einer elektronischen Kirchenorgel mit zwei Manualen und Pedal sowie auch mit entsprechenden Registern und Koppeln folgten; diese allererste Orgel löste jedoch bei mir sofort eine solch wilde Begeisterung aus, daß an jenem hochheiligen und mir deshalb in ganz besonders nachhaltiger Erinnerung gebliebenen Weihnachtsfest des Jahres 1967 sogar meine damals noch heißgeliebte Modelleisenbahn, die für mich bisher jedes Jahr immer wieder das größte und schönste Geschenk zum Fest der Geburt Jesu Christi war, jetzt plötzlich nur noch eine sekundäre und deswegen auch bloß vollkommen untergeordnete Rolle spielte. Yamaha—Orgeln waren jedoch absolut nicht nach meinem Geschmack, denn diese klangen nicht sakral. Aber auch Orgeln mit irgendwelchen nach Art und Form eines Musikcomputers konzipierten und bereits vorprogrammierten Funktionen sagten mir nicht zu, sondern ich wollte stattdessen meine musikalisch mehr oder weniger guten und urwüchsigen Ideen selbst und unverändert sowie im Rahmen meiner Körperbehinderung und der verbindlichen Regeln der klassischen Orgelschule mehr oder weniger unverfälscht und originell in die Tat und hiermit in entsprechend wohlklingende Harmonien und melodische Tongebilde sowie logisch aufgebaute und in der urwüchsigen Sprache der Musik nun mehr oder weniger hochtrabend als Sequenzen bezeichnete Tonfolgen umsetzen, wenngleich solche Instrumente der soeben genannten Marke unserer musikalischen Wildsau von Schulamtstypen sicherlich nicht ungelegen gekommen wären, denn hier und mit ihnen wäre dieser saublöde Unmensch noch vollkommen ausgeflippt; meine musikalischen Produkte mußten somit sozusagen von mir selbst stammen und infolgedessen aus erster Hand kommen, ansonsten war mir absolut nicht wohl. Diese sakral und wohltuend klingenden Orgeln durfte ich mir später dann immer selbst aussuchen, denn auch hier wußte ich, wie sonst auch, schon aufgrund meiner Körperbehinderung, was letztendlich für mich nun brauchbar war, sowie außerdem infolge der Orgelschule stets haargenau, was ich hierbei immer gerne haben wollte und meinem musikalisch sensiblen weil sakral nachhaltig geprägten sowie infolgedessen auch wählerischen Geschmack entsprach. Meine Eltern trauten mir hier trotz ihrer sonstigen Strenge und der hiermit immer untrennbar verbundenen Ängstlichkeit durchaus stets noch entsprechende Sachkompetenz zu, welche ich dann aber auch jedesmal immer wieder neu ganz fraglos unter Beweis stellte. Auf einen ganz einfachen und plausiblen Nenner gebracht mußten diese Werke für mich trotz meiner Körperbehinderung an den Händen noch einigermaßen gut spielbar sein, denn sonst waren sie für mich nutzlos und sinnlos Geld zum Fenster hinausgeworfen. Namentlich mußte hier jedoch bei mehrklaviaturigen Organ das Hauptwerk entweder schon von Hause aus auf dem unteren Manual gespielt werden können oder sich in diese Klaviatur nur entsprechend herunterkoppeln lassen. Insbesondere ließ ich es mir hier denn aber auch absolut nicht nehmen, diese besagten Orgeln, von welchen

ich bereits zuhause nach dem ziemlich intensiven Studium entsprechender Kataloge und Prospekte einige der dort mehr oder weniger umfangreich und anschaulich sowie fachlich zutreffend beschriebenen Fabrikate und Modelle in die engere Wahl gezogen hatte, vor ihrem eigentlichen Kauf jetzt immer erst einmal nur probeweise zu spielen und sie hinsichtlich ihres mehr oder weniger sakralen Klanges genauestens abzuhören, wobei ich dann aber auch immer entsprechend sachgerecht und fast schon wie ein Profi herumprobierte, indem ich alle ihre Register nacheinander einzeln durchspielte und daraufhin sachgerecht miteinander kombinierte, sowie hierdurch jeder Orgel ihren jeweils total wesenseigenen Klang ablauschte. Hierzu ließ ich mir denn auch entsprechend lange Zeit und machte wie sonst nichts überstürzt; im Nu war bei dieser Orgelaktion mindestens eine ganze Stunde vergangen und ich konnte sofort zielsicher und unbeeirrbar meine Entscheidung treffen. Des öfteren war hier aber auch noch das Verkaufspersonal des renomierten Schweinfurter Musikhauses, dessen Name hier nichts zur Sache tut, offensichtlich sehr verwundert darüber, was ich trotz meiner verkrüppelt aussehenden weil entsprechend stark verkrampften Hände noch auf der Orgel zustandebrachte, denn hier brüstete ich mich dann immer wieder sehr gerne mit dem gediegenen Spiel einfachster Kirchenchoräle, welche mir in deren jeweiliger Melodien- und Akkordfolge, weil ich sie in der Orgelschule irgendwann einmal fachgerecht gelernt hatte und immer wieder liebend gerne brachte, nach und nach sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen waren, und bei denen ich dann technisch und harmonisch nicht viel falschmachen und mich bei musikalisch mehr oder weniger sensiblen Menschen bis auf die nackten und blanken Knochen blamieren konnte; diese Choräle saßen bei mir denn aber auch absolut hieb- und stichfest, denn ich beherrschte sie sogar noch im Schlaf zielsicher, während dies bei unserem Schulamtypen nicht einmal im Wachzustand der Fall war. Bisweilen scharten sich einige dieser durchwegs toleranten Menschen sogar schon sozusagen wie Beeren einer Traube um das von mir ausersehene und sozusagen etwas genauer unter die Lupe genommene Instrument, schauten mir mit nachhaltig gebanntem Blick auf die Finger und auf die sachgerecht eingeschalteten und miteinander kombinierten Register und lauschten jetzt wie sozusagen ein Mäuschen den von mir einer solchen Orgel selbstsicher und unverhohlen entlockten Klänge, denn es kam für sie sicherlich nicht alle Tage vor, daß ein Körperbehinderter wie ich mit einer solchen Körperbehinderung an den Händen, welche diese auf den ersten Blick stark verbildet erscheinen läßt, doch noch Orgel spielen konnte. Außerdem löste es bei diesen Menschen ein ungeahntes und mir stets unbegreifliches Erstaunen aus, wenn ich während der einzelnen Verkaufsgespräche oft für sie offensichtlich unerwartet hinsichtlich der technischen und auch klanglichen Konzeption solcher Werke sehr konkrete und absolut gediegene weil genau durchdachte und aus Praktiabilitätsgründen herrührende Vorstellungen äußerte und mir deshalb auch absolut kein beliebiges Instrument nachdrücklich aufschwätzen ließ, welches sie letztendlich wegen seiner fehlenden Marktgängigkeit liebend gerne hätten loswerden wollen; ich wuß-

te auch hier wie sonst immer sehr genau, was ich letztendlich wollte, und dies sollte mir mindestens hier zum Segen und nicht zum Fluch gereichen. Jede dieser Orgeln mußte möglichst wie eine kleine Kirchenorgel klingen und auch noch entsprechend sachgerecht disponiert sein, sonst war sie für mich vollkommen unbrauchbar und infolgedessen total indiskutabel; auf mehr oder weniger faule Kompromisse ließ ich mich hier absolut nicht ein. Mit Allerweltsorgeln, welche dem haaresträubenden Geschmack unseres musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen fraglos genügt und sicherlich entsprechen hätten, konnte ich mich jedoch beim besten Willen absolut nicht anfreunden, denn ich war gerade hier, anders als beispielsweise im Essen, immer sehr wählerisch; dies war ich dann schließlich auch noch meinem ausgeprägten Musikgehör und sensiblen Stilempfinden schuldig. Auch legte ich immer sehr großen Wert darauf, daß der Klang dieser Orgeln möglichst silbrig wie derjenige in unserer Schweinfurter Pfarrkirche war, damit diese Orgeln dann aber auch wirklich wie diejenigen in einer Kirche klangen. In alle diese Instrumente war ich dann stets wie in eine Freundin verliebt, obwohl ich zeit meines ganzen bisherigen Lebens aus ganz persönlichen und logisch durchaus wohlerwogenen Gründen niemals eine echte Freundin gehabt habe, in welche ich hätte verknallt sein können, wie dies der damalige Jugendjargon hierzu immer ganz urwüchsig und zutreffend ausdrückt; auch hierauf komme ich im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie bei der Regensburger Zeit noch sehr anschaulich und ausführlich zu sprechen und bitte den diesbezüglich interessierten Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld, denn ich muß jetzt beim angefangenen und umfangreichen sowie vielschichtigen Thema des Orgelspiels bleiben.

Nach und nach zeigte sich jedoch für nahezu jeden musikalischen und mir wohlgesinnten sowie nicht vollständig bornierten und nicht total auf den Kopf gefallenen Menschen meines sozialen Umfeldes ganz klar und deutlich, daß ich für das liturgische Orgelspielen durchaus eine Art Naturtalent besaß sowie außerdem auch noch eine unverkennbare Liebe entwickelte, und es stellte sich daraufhin allmählich ganz gebieterisch und unausweichlich die Frage des gediegenen Orgelunterrichtes, welche damals wirklich alles andere als einfach zu lösen war; mein soziales Umfeld erachtete dies trotz meiner unübersehbaren und ohne jede Frage vom meinem inzwischen leider bereits wie schließlich meine Mutter in Frieden Gottes und Jesu Christi verstorbenen Vater ererbten Musikalität als einen absoluten Spleen meinerseits, denn man konnte sich dort seinerzeit leider perdou nicht vorstellen, daß und wie ich trotz meiner schweren Körperbehinderung an den Händen überhaupt noch Orgel spielen könnte, weswegen ich die Menschen meines sozialen Umfeldes wie mit der Volksschule eines besseren belehren mußte, was für mich zwar eine große Herausforderung war, mir aber wider Erwarten trotzdem noch relativ gut gelang. Schließlich fand sich dann nach längerem Hin und Her sowie mehreren Suchaktionen über unsere Musikschule einer der damaligen evangelischen Stadtkantoren von Schweinfurt, Herr Mathias H., ein seinerzeit noch sehr junger und äußerst dynamischer sowie

kreativer Mensch, der damals erst vor kurzem in unsere Stadt gekommen war, dankenswerterweise bereit, mir unter dominanter Maßgabe der hier doch relativ eng begrenzten Möglichkeiten trotz meiner leider hauptsächlich an den Händen angesiedelten Körperbehinderung entsprechend sachgerechten und ganz speziell auf meine blöde weil hier extrem hinderliche Körperbehinderung zugeschnittenen Orgelstunden zu erteilen, was für ihn ein großes Wagnis war, denn er hatte zuvor noch keinen Körperbehinderten wie mich als Orgelschüler gehabt; solche Leute konnte man damals wie heute sozusagen an den Fingern einer Hand abzählen. Die Sache mit dem Orgelunterricht schlug dann zu meiner großen Freude und auch noch zur äußerst wohltuenden Überraschung aller meiner Mitmenschen sowie schließlich meines hochtalentierten und ziemlich strengen Orgellehrer sofort sehr gut ein, und machte auch mir sichtlich Spaß; auch hatten sich die hiergegen voreilig erschollenen und jetzt verstummen Unkelrufe, genauso wie bereits früher diejenige vollkommen unbegründete und bisweilen sogar schon rotzfroh als mich erniedrigende Behauptung aufgestellte Befürchtung, daß ich sogar schon nicht einmal die stinknormale Volksschule schaffen würde, wieder einmal als absolut unhaltbare Fehleinschätzung erwiesen, denn ich zeigte meiner skeptischen Umwelt auch hier, wo es letztlich mit mir langging. Hier in diesen Orgelstunden wurde dann wie sonst bei anderen Musikschülern im Klavierunterricht nach und nach der Grundstock meiner fraglos gediegenen musikalischen Ausbildung mit der klassischen Harmonielehre, Quintenzirkel, Dreiklänge und dann Akkorde mit ihren unzählig vielen verschiedenen Umschichtungen, Molltonarten (natürliches, harmonisches und melodisches Moll), sämtliche Kirchentonarten (ionisch, dorisch, phrygisch, lydisch, mixolydisch und aeolisch) und Kadenzen gelegt, auf welchen dann später in Altdorf bei Nürnberg eben mein späterer Orgellehrer und schließlich auch noch Orgelfreund, Herr Stadtkantor Reinhard W., auf den ich später noch ausführlich zu sprechen kommen werde, und welcher Herrn Mathias H. sogar persönlich sehr gut kannte, wobei sie dann bei entsprechenden Fachtagungen und Organistenfortbildungen möglicherweise auch noch ihre Erfahrungen mit mir und über mich austauschten, entsprechend aufbauen und die Harmonielehre entsprechend sachgerecht vollenden konnte. Im Bereich der Kirchentonarten stellte Herr H. mir einmal eine schwierige Frage, die ich ihm sofort auf Anhieb richtig beantworten konnte. Diese Frage lautete: „Wie heißt diejenige Kirchentonart, die fünf Kreuze hat und auf fis beginnt?“ Ich antwortete ohne lange zu überlegen, fast schon wie sozusagen aus der Pistole geschossen und von der Richtigkeit meiner Antwort felsenfest überzeugt: „Mixolydisch!“ Mein Orgellehrer war erstaunt und verblüfft, wobei er meinte, diese Frage habe ihm bisher noch keiner seiner vielen Klavier- und Orgelschüler auf Anhieb richtig beantwortet; unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp hätte hier nur sinn- und planlos sowie krampfhaft und verzweifelt herumgeraten, und hiermit hätte man ihn als absolute und unüberbietbare Flasche erbarmungs- und skrupellos bloßstellen sowie dozieren ohne Scheu bis auf die nackte Haut und die blanken Knochen blamieren

können. Manche Dinge und Praktiken des gediegenen Orgelspiels, insbesondere jedoch das gebundene Pedalspielen, die unzählig vielen Regeln des sachgerechten und auch liturgisch nach verschiedenen Festzeiten und Stimmungen des Kirchenjahres (Advents-, Weihnachts-, Fasten- und Osterzeit), sowie auch diejenige sehr wenig bekannte Tatsache, daß man im Dankgottesdienst immer völlig anders als im Festgottesdienst und im Trauergottesdienst registrieren und dies sogar noch nach der konkreten Eigenart des jeweiligen Liedes tun muß unterschiedlichen und deshalb auch noch hinsichtlich ihrer einzelnen Klangfarben entsprechend abgestuften Registrierens die verschiedenen sowie bei entsprechender Selbstbeherrschung und ohne wie unser gerade hier ganz besonders sztunzdummer, aber dafür unbeschreiblich selbstsicherer Schulamtstyp sinn-, ziel- und planlos herumzumurksen immer wieder eine willkommene Abwechslung und pfundige weil atemberaubende Bereicherung im liturgischen Orgelspiel erzeugenden Improvisations-, Variations- und Modulationstechniken, aber auch noch die verschiedenen Methoden des logisch entsprechend sachgerecht nachvollziehbaren Einspielens von Liedern, sowie auch allgemeinhin die Praxis des liturgischen Orgelspiels eignete ich mir jedoch mit Hilfe einschlägiger Fachliteratur nach und nach aus freien Stücken selbst an, besonders auf der Basis entsprechender Orgelschulen wie namentlich derjenigen von Erwin H. aus Würzburg, welche ganz simple und praxisorientierte Regeln enthielt, die selbst noch der absolut dümmste und total unbeholfenste Bauernorganist (wie ich!) sachgerecht beherrschen sollte, wobei sich unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp, der deswegen für mich schon nicht einmal mehr ein Vertreter jener soeben bereits namentlich genannten Gruppe von Organisten, in welcher sich natürlich auch ganz ordentliche Typen wie Herr Oberkehrer N., Herr Landgerichtsdirektor St. und Herr W., die wie ich zwar immer ganz einfach und langsam, dafür aber klar, sauber und gediegen spielen, finden, sondern stattdessen im erbosten und zorngefüllten Originalton meines Vaters nichts anderes und weiteres als immer nur ein äußerst lehrerlicher und infolgedessen jeden aber auch nur ansatzweise musikalisch versierten Menschen nachhaltig anwidernd oder, ganz derb und auf gut deutsch gesagt, vielmehr sogar schon äußerst wild und ekelhaft anstößender Klumper- und Duddelsack und schließlich als absolute Steigerung hiervon sowie seiner wilden Wut gegen diesen blöden Typen Zuchthausknacker war, hierum jedoch absolut keinen einzigen Deut scherte, sondern stattdessen vielmehr immer nur ganz stur, unbeirrt, beflissen, selbstsicher, verbissen, wild und unbelehrbar seinen eigenen und musikalisch vollkommen unhaltbaren Mist fabrizierte und hierauf wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert auch noch mächtig stolz war, und Orgelbücher, welche ich teilweise von verschiedenen Leuten, und vorweg jedoch von Herrn Pater A. aus Münsterschwarzach, auf welchen ich sofort noch genauestens eingehen werde, ganz liebevoll geschenkt bekam und mir teils aber auch noch selbst beschaffte. Diese besagte Orgelschule von Erwin H. aus Würzburg, welche ich irgendwann einmal auf Weihnachten ganz liebevoll und wohl-

wollend von meinen Eltern geschenkt bekam, war dann für mich wegen ihrer stark bestechenden Praktikabilität während meiner ganzen und fast zeitlebens andauernden Hobbyorganistenkarriere im liturgischen Orgelspielen das Maß aller Dinge, nämlich ein unverzichtbarer Leitfaden, welchen ich in Zweifelsfragen der stets sachgerechten und dem konkreten Anlaß entsprechenden Registrierung immer wieder sehr gerne wie sozusagen ein sybillinisches Buch als Orakel zu Rate zog; hierin fand ich fast immer die passenden Antworten auf meine vielen Fragen, und wozu nichts zu finden war, wußte Herr Pater A. immer etwas. Am Rande bemerkt wurden in dieser Orgelschule aber auch noch einige gravierende Stilwidrigkeiten aufgezeigt, welche sich unter den vielen Organisten unausrottbar eingebürgert und mittlerweile von Generation zu Generation unverhohlen und zielstrebig weitervererbt hatten, und auch ich selbst erkannte mich hier mit einigen mehr oder weniger dummen Unsitten wie derjenigen der faden und total nichtssagenden sowie sinnlosen Aklordschnörksel in Form und Gestalt von Quartvorhalten und Umspielungen am Liedende, die ich irgendwann einmal unversehens aufgegabelt hatte und die mir wegen ihres Klanges oder vielmehr eigentlich nur wegen ihrer permanent eigenwilligen Urigkeit irgendwie gefielen, sozusagen wie in einem übergroßen und deshalb auch entsprechend dimensionierten Spiegel wieder, wenngleich diese meine Unsitten gegenüber denjenigen unseres musikalisch äußerst hirnverbrannten und gerade auf musikalischem Gebiet immer wieder ganz besonders rechthaberischen weil hier sehr stark von sich eingenommenen Schulamtstypen noch relativ kleine und absolut unbedeutende Fische waren, und die ich mir dann auf schnellstem Wege schleunigst wieder abgewöhnte. Unser bornierter und verbohrt sowie verfratzter Schulamtstyp machte hier aus unüberbietbarer Selbstsicherheit und maßloser Vermessenheit aber auch wirklich exakt absolut alles, was nach der Orgelschule von Erwin H. striktestens verboten war, und bildete sich hierauf sogar noch mächtig etwas ein, denn er hielt sein permanent saudummes Orgelspiel, anders als ich das meinige, stets für total unfehlbar und deswegen auch immer für völlig unverbesserlich; er hatte hier einen seit unendlich langer Zeit fest eingefahrenen und bereits ausführlich und anschaulich sowie extrem plastisch und zornig beschriebenen Schlendrian drauf, wobei ich allerdings leider nicht weiß, ob er bereits früher irgendwann in seiner Eigenschaft als damals noch einfacher und unbedeutender Dorfschullehrer in den malerischen und wildromantischen Haßbergen und dort direkt in etwa auf halben Wege zwischen Bamberg bzw. Breitengüßbach und Marolsweisach gelegenen Ort Ebern orgelte oder vielmehr nur ganz wüst herumklimperte und nervenzermürend dudelte sowie deswegen, anders als dann leider bei uns, vielleicht sogar schon ganz unverhohlen und unbarmherzig „gefeuert“ wurde, während ich immer ganz unvverdrossen an meinem Orgelspiel arbeitete und schließlich ganz heimlich, still und leise einzureißen drohende Marotten gar nicht erst aufkommen ließ, sondern sie stattdessen bereits von vornherein im Keime erstickte, weshalb ich, wie später noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, lieber zu einfach als zu kunstvoll spielte, mochte

dies seinerzeit einigen musikalisch gebildeten Menschen auch als mehr oder weniger primitiv oder sogar schon als bodenlose und unüberbietbare Faulheit meinerseits erschienen sein. Meine autodidaktischen und oftmals sogar schon ungeahnt starke Bewunderung auslösende Versuche mußten daher dann nur noch durch einen methodologisch betrachtet entsprechend auf meine dumme und mir gerade hier immer wieder ganz besonders hinderliche und lästige Körperbehinderung zugeschnittenen Orgelunterricht in geordnete Bahnen gelenkt und entsprechend sachgerecht überwacht werden, auf daß sich keine saublöden Marotten und unhaltbaren Unsitten einschleichen mochten, was jedoch für die einzelnen Orgellehrer wegen meiner unbändigen Begeisterung und deswegen absolut unübersehbaren Liebe zum Orgelspielen sehr leicht und fast schon ein Kinderspiel war, denn ihnen machte schließlich der Orgelunterricht mit mir großen Spaß, weil ich mich immer wieder liebend gerne an die Königin der Instrumente setzte und, anders als unser musikalisch hirnverbrannter und auch menschlich hundsgemeiner Schulamstyp, welcher sich hiermit bis auf die nackte Haut und die blanken Knochen blamierte, niemals unvorbereitet war und oftmals von mehr oder weniger origineller Einfällen nur so strotzte, die jedoch bei mir immer logisch aufgebaut und nachvollziehbar waren. Tagtäglich war nach der vollständigen und ordentlichen sowie sorgfältigen Erledigung meiner Hausaufgaben, worüber, was ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, meine Mutter wie eine Lehrerin permanent sozusagen mit Adlersaugen wachte und mir auch hier, wie sonst, nun absolut nichts durchgehen und sich von mir nicht sozusagen an der Nase herumführen ließ, bis zur rückkehr meines Vaters aus dem Finanzdienst und dem anschließenden Abendessen unverzichtbar mindestens eine Stunde absolut intensivsten und völlig systematischen Orgelübens angesagt, während welcher ich dann, nachdem ich meine mehreren Übungsstücke für die jeweils nächste Orgelstunde sachgerecht gelernt und somit gewissermaßen intus hatte, bisweilen hier aber auch noch schöpferisch tätig war und meine hier mehr oder weniger inhaltsreichen sowie wesenseigenen und aussagekräftigen Produkte während des Orgelunterrichts auch freimütig zum besten gab, weswegen ich dann im Laufe meiner gesamten Kindheit und Jugend nicht irgendwie auf dumme und abtrünnige Gedanken kam, woran mich teilweise auch noch meine saudumme Körperbehinderung hinderte, welche unter letzterem Aspekt für meine Eltern dann sicherlich ein unvorstellbarer und wohltuender sowie milder Segen war, denn sie hatten derentwegen und zudem aufgrund ihrer unendlich strengen Erziehung mit mir fraglos weitaus weniger Scherereien und Unannehmlichkeiten als manche Eltern nichtbehinderter Kinder und Jugendlichen mit ihren oder deren mehr oder weniger mißratenen Sprößlingen, welche hierüber ganz unverhohlen bisweilen extrem traurige und düstere sowie schier endlose Klagelieder anstimmten und hinterher selbstsicher erschallen ließen; hier mußten sich in den Familien bisweilen entsetzliche und unfaßbare sowie jämmer- und klägliche Szenen als Tragödien und Dramen abgespielt haben, welche ich mir aufgrund und infolge lediglich extrem vager Schilderungen allenfalls immer

nur ganz unrißartig und verschwommen vorstellen konnte. Meine mehreren Orgellehrer zeigten sich nämlich alle immer wieder erstaunt und total verblüfft darüber, was ich hier trotz meiner blöden Körperbehinderung an den Händen auf der Orgel doch immer noch alles zustandebrachte, und welche selbsterfundenen und klanglich pfundigen sowie auch liturgisch durchaus brauchbaren Stücke ich trotz dieses verflixten Mankos an den Händen meistens ganz spontan und unerwartet sowie selbstsicher und unverhohlen hinrotzte, wie dies der reine und urwüchsige weil unverfälschte Jugendjargon immer ganz vortrefflich und unbefangen ausdrückt. Zu letzterem verhalf mir denn später auch noch ein kleines und quittengelbes Präludienbuch mit zwar kurzen und leichten weil hinsichtlich ihres technischen Schwierigkeitsgrades auf die bescheidenen Fähigkeiten von Orgeltypen wie mich konzipierten, dafür aber harmonisch und melodisch erlesenen und klanglich hochwertigen sowie mich gerade deswegen immer wieder aufs neue hellauf begeisternden Orgelstücken von Jakob Bl., welches fraglos zur unverkennbaren Literatur unserer beiden Laienorganisten N. und St. gehörte, während unser musikalisch hirnerkrankter Schulumtstyp immer nur seine irgendwann und irgendwo einmal wie metaphorisch einen höchstens für ihn und sich selbst permanent ungemein wertvollen Schatz aufgespürten und ausgegraben sowie vollkommen abgegriffenen, vergilbten und verdreckten Schulliederbücher hatte, und zusammen mit der für mich sozusagen das absolute Maß der Dinge darstellenden Orgelschule von Erwin H. zu meinem musikalischen und liturgischen Rüstzeug wurde. Auf diese zwei Bücher griff ich zeit meines Lebens immer wieder liebend gerne zurück, denn mehr als diese zwei Werke, sowie zunächst einmal das alte Ave—Maria—Orgelbuch und dann später das Gotteslob—Orgelbuch brauchte ich nicht, und zudem erwiesen sich sehr viele anderen Werke für mich wegen meiner Körperbehinderung als vollkommen ungeeignet, denn ich konnte die hierin enthaltenen Werke einfach nicht spielen; bisweilen machte auch hier Not nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes unvorstellbar erfinderisch. Einige derselben waren für mich wie soeben bereits vage angedeutet, mindestens um eine ganze Nummer zu groß, und manche von ihnen sagten mir auch noch rein geschmacklich absolut nicht zu; ich war dann eben nicht nur kulinarisch, sondern auch und erst recht musikalisch ein stiller Genießer und permanenter Verehrer mindestens durchschnittlicher Kost. Andererseits und umgekehrt waren für mich selbst jedoch irgendwelche unbeschreiblich naiven Schulliederbücher, obwohl ich die hierin enthaltenen Stücke noch durchaus liturgisch entsprechend sachgerecht hätte interpretieren können, wobei dann absolut niemand aber auch nur irgendwie ansatzweise gemerkt hätte, daß auch ich selbst ein solches zwar inhaltlich mehr oder weniger aufschußreiches aber musikalisch und liturgisch sowie stilistisch ungemein naives Buch als mehr oder weniger unerschöpfliche und außerdem munter sprudelnde Quelle für Prä- und Postludien oder für Zwischenspiele gebrauchen würde, anders als bei unserem musikalisch vollkommen hirnerkrankten und zudem aber auch noch rein menschlich hundsgemeinen Schul-

amtstypen, als Literatur für irgendwelche von ihm dann bereits aus rein strukturell und auch noch rein klanglich überhaupt gar nicht zueinander passenden Elementen und Passagen mehr oder weiger notdürftig zusammengezimmernden und infolgedessen buchstäblich an den Haaren hebegezogenen Stücke wirklich zu banal und zu niederträchtig, denn auf dieses niedere, alberne, naive, blöde und kindische Niveau konnte, durfte und wollte ich mich um meiner persönlichen und insbesondere auch noch musikalischen Glaubwürdigkeit willen niemals begeben oder vielmehr sogar schon nachhaltig herablassen, zumal ich ja über ihn und seine organistisch äußerst geschmacklose weil außer aus entsprechenden und für jeden Orgeltypen, sofern er nicht schon vollständig frei begleitet, unverzichtbaren Orgelbüchern wie zunächst einmal dem alten Ave—Maria—Orgelbuch und dann später dem Gotteslob—Orgelbuch immer nur aus einigen mittlerweile jedoch schon längst weil inzwischen absolut nicht mehr zeitgemäß ausrangierten, total, um hier in extrem wilder Wut keinen noch erheblich niederträglicheren und wesentlich gemeineren sowie unflätigeren und zornigeren Ausdruck des tiefsten Jugend- und schmutzigsten Gossenjargons zu verwenden, wild abgegriffenen, irrsinnig verdreckten und deswegen fast schon ganz ekelerregend vergilbten sowie durch diesen realiter unvorstellbar blöden Typen begierig vor dem Reißwolf bewahrten und von ihm wegen seiner unfassbaren Geschmacklosigkeit als für sich selbst jedoch noch ganz besonders wertvollen und sozusagen permanent wie seinen Augapfel gehüteten Schulliederbüchern bestehende Schundliteratur, bei welcher dann die einzelnen in diesen verschiedenen Büchern enthaltenen und verkörperten Stücke aber auch wirklich nicht das ohnehin schon äußerst schlechte und teilweise auch noch ganz wild zerschlissene Papier wert waren, auf dem sie hier jeweils standen, und auf welche er sich dann selbst jedoch immer noch mächtig etwas einzubilden schien, genauso wie schon über sein mich oftmals wirklich bis zum hellen Wahnsinn und zur absoluten Weißglut bringendes Gedudel, immer wieder ganz wild wie ein Rohrspatz schimpfte. Hier war ich dann mit meiner urtümlichen und persönlichen Wesensart immer sehr bescheiden, was mir bisweilen auch noch die zwar lustige, aber wegen ihres immer extrem urigen Tonfalls beileibe noch nicht beleidigende Betitelung mit „Landorganist“ einbrachte. Bisweilen bezeichnete ich mich ja sogar schon selbst spaßhalber und ganz tiefstapelnd sowie alle Fragwürdigkeiten sofort mit einem Schlag beseitigend als einen ganz simplen und wegen seines Orgelspiels urigen „Bauernorganisten“, weil mein sehr einfaches und gediegenes Orgelspiel nicht viel schöner und kunstvoller als dasjenige der allermeisten braven und biedereren Bauern und Lehrer auf dem flachen Lande meiner Stammheimat Unterfranken und auch noch anderswo war, welche nun außerdem auch oftmals nur sozusagen „aus Spaß an der Freud“ die Orgel spielten. Äußerst einfaches und schlichtes sowie infolgedessen auch noch – von kleinen und körperbehinderungsbedingten Ausrutschern einmal gütig abgesehen – stets sehr sauberes und gediegenes weil langsames und ruhiges Orgelspielen war dann zeit meines späteren Lebens, bis ich dies wegen meiner Körperbeinderung ganz einfach nicht mehr konnte, aber

auch immer noch mein persönliches und total unverkennbares sowie mich und mein ziemlich feinfühliges Stilempfinden nachhaltig prägendes Markenzeichen, welches jedoch nicht wie bei manchen anderen Orgeltypen irgendwie auf totaler Konzeptionslosigkeit oder sogar schon auf äußerst boden- und nur grenzenloser Stinkfaulheit meinerseits beruhte, sondern stattdessen eben immer nur durch meine saublöde Körperbehinderung an den Händen bedingt war, die mir gerade hier immer sehr enge Grenzen setzte, welche ich allerhöchstens nur unter großem und musikalisch vollkommen unhaltbarem Murks hätte überwinden können, was mir selbst jedoch schlagartig zur musikalischen Unehre gereicht hätte, dann hätte ich mich nun wirklich mit unserem musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen auf eine Stufe stellen und mich mit diesem extrem strunzdummen und boshaften Unmenschen vollkommen identifizieren können. Schon durch meine gottverfluchte Körperbehinderung, aber auch durch die fundierte und gediegene Ausbildung in der Orgelschule durch meine mehreren Orgellehrer, sowie nicht zuletzt auch noch durch das absolut negative und abschreckende sowie keinesfalls aber auch nur ansatzweise zur Nachahmung empfohlene Beispiel unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen, bei welchem diese Tätigkeit permanent das reinste und oftmals zum spontanen und totalen Schiefachen reizende Chaos darstellte, war deshalb mein hierdurch einfaches und gediegenes Orgelspielen fachmännisch und fachdidaktisch sowie unter sachgerechter Berücksichtigung meiner mir auch und gerade hier immer wieder ganz besonders nachhaltig verhaßten Körperbehinderung sozusagen in völlig geordnete Bahnen gelenkt worden, in welchen es sich dann aber auch zeit meines ganzen Lebens fraglos immer vollzog. Einen sehr großen und äußerst wichtigen sowie vollkommen unverzichtbaren und absolut nicht zu unterschätzenden Anteil an meiner weiteren musikalischen Aus- und Weiterbildung außerhalb des sachgerechten Orgelspielens und des gediegenen Orgelunterrichtes, welcher schließlich, rein metaphorisch gesprochen, der Akzent und dann schlußendlich aber auch noch die Krönung durch den äußerst strahlenden und immer sehr fetzigen Orgelklang beim Prinzipalregister „Mixtur“ verliehen wurde, hatte hier ganz besonders Herr Pater A., ein trotz seiner Zeit und seines Klosterlebens noch äußerst weltoffener Ordensgeistlicher und Organist aus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach bei Schweinfurt, welchen ich soeben im Zusammenhang mit dem und als Kontrast zu unserem scheinheiligen Franziskanerpater bereits ganz kurz erwähnt habe, und welchem ich hierdurch in meinem Buch den hierbei ihm fraglos gebührenden Platz einräumen, wie später Frau Dr. S. ein würdiges Denkmal setzen und die ihm wegen seiner Bemühungen um mich gebührende Ehre zukommen lassen möchte. Diesen äußerst toleranten und gerade auch deswegen sehr liebenswürdigen und seelenguten Menschen, welcher mich immer vollkommen ernst nahm und sich auch niemals, anders als mehrere anderen Vertreter seines ohne diese Tatsache durchaus ehrbaren Berufes und Standes auch nur irgendwie andeutungsweise über mich lustig machte, lernten wir anno domini 1966 kraft einer göttlichen Fü-

gung, wobei manche Menschen hier schon fast abwertend von purem Zufall sprechen, während eines Urlaubes in einem ganz kleinen Dorf des schönen und idyllischen sowie fast schon direkt vor den Toren meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt Schweinfurt liegenden Steigerwaldes, weswegen dieses waldreiche Mittelgebirge für mich im Zusammenhang mit der Orgel eine große und wichtige Rolle spielt, namens Neuschleichach kennen, welches von Haßfurt aus auf der jener besagten Kreisstadt gegenüberliegenden Mainseite und einer seinerzeit verhältnismäßig gut ausgebauten und sachgerecht unterhaltenen Landstraße über die mehr oder weniger großen und ansehnlichen oder kleinen und unscheinbaren Dörfer Knetzgau, Zell am Ebersberg und Untersteinbach sowie Ober- und Unterschleichach zu erreichen war; direkt hinter Neuschleichach gab es dann auch noch einen Ort namens Fabrikschleichach mit seinerzeit einer sehr ansehnlichen Glashütte, von welcher diese Ansiedlung dann sicherlich ihren Namen erhalten hat. Auf wessen Anregung oder Initiative wir damals jedoch in diese nicht mehr zum Landkreis Schweinfurt, sondern stattdessen schon zum Landkreis Haßfurt, welcher sich nach der bei uns in meiner Stammheimat Unterfranken nun mittlerweile vollständig abgeschlossenen Gebietsreform heutzutage als Landkreis Haßberge schimpfte, liegende Ansiedlung, welche jedoch als solche und als Gemeinde sowie rein soziologisch betrachtet nur ein extrem kleines und winziges sowie fast schon vollkommen unbedeutendes sowie im dortigen und ganz urigen sowie immer zum Schieflichen reizenden Volksmund nur als „Althütten“ bezeichnetes Nest darstellte, kamen, weiß ich zwar leider nicht, dies ist aber auch überhaupt ganz und gar nicht wichtig, denn es tut hier und jetzt absolut nichts zur Sache. Wir waren damals im warmen und trockenen Sommer jenes besagten Jahres bei seinem leiblichen Bruder und dessen Familie einquartiert, die drei mir gegenüber ganz liebe und nette Kinder hatte, wobei der Herr jenes Hauses vom Beruf Landwirt war und in seinem mehr oder weniger stattlichen Anwesen außerdem auch noch eine große Fremdenpension unterhielt, und auch Herr Pater A., der damals mit dem Zug auf einem ziemlich langen Umweg und einer äußerst zermürbenden Fahrt von Kitzingen, wohin er von Münster-schwarzach aus mit einem fahrbaren Untersatz gebracht worden war, dann über Würzburg und Schweinfurt nach Haßfurt anreiste, und den meine Mutter dann am dortigen kleinen, lieben und trauten Bahnhof unserer Hausstrecke auf eine entsprechende Bitte seiner Schwägerin und unserer Wirtsfamilie hin mit unserer „Familienkutsche“, was ihre allererste Bekanntschaft mit diesem äußerst liebenswürdigen und weltoffenen Mönch war, abholte, während mein Vater mit mir einstweilen auf dem Anwesen verblieb, verbrachte damals dort exakt zur selben Zeit wie wir gerade seinen wohlverdienten Urlaub, wobei er in der dortigen Dorfkirche stets eine der beiden täglichen Messen las und dann in der jeweils anderen nach seiner urtümlichen Wesensart und fachlichen Ausbildung immer sehr kunstvoll und gediegen die Orgel spielte, welche jedoch als Instrument nur eine ganz einfache Dorforgel und zudem aber auch noch romantisch disponiert war, denn sie besaß wie alle anderen Werke jener Bauart und Gattung leider re-

lativ viele Flötenregister und Streichermensuren, sowie nur ganz wenige Prinzipale und überhaupt gar keine Aliquot- und Zungenstimmen; welche irren und wilden Typen sonst außer Herrn Pater A., der natürlich kein solcher war, hierauf mehr oder weniger dumm und blöd herumorgelten, weiß ich nicht. Ob diese besagte Orgel der Dorfkirche von Neuschleichach bzw. Althüttem jedoch einen für naive und kindische Typen wie hier insbesondere unseren musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen stets verlockenden und verführerischen Schweller in Form und Gestalt eines Luutstärken- und/oder Registerschwellers und einem mich bei längerem Gebrauch durch andere immer zum hellen Wahnsinn treibenden Tremulanten hatte, auf dessen Existenz und Funktionstüchtigkeit Herr Pater A., genauso wie später auch ich, wegen seiner musikalischen Ausbildung und insbesondere aufgrund seines äußerst sensiblen Gespürs nicht angewiesen war und wohlwollend verzichten konnte, sondern diese saublöden Einrichtungen, wie später ich, als absolut sinnlose Dinge und Firlefanz zutiefst verabscheute, entzieht sich leider meiner Kenntnis, denn ich weiß dies mit der Disposition und den Registern alles nur vom Erzählen und Hörensagen, weil ich mich seinerzeit als kleiner und naiver sowie für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes unendlich dummer und altkluger Junge im Alter von damals gerade erst einmal neun Jahren für Orgeln und deren Dispositionen sowie für deren sachgerechtes und gediegenes Spiel noch nicht interessierte; erst ein knappes Jahr später kam ich dann wie gesagt durch das besagte Harmonium des tatkräftigen Hilfsschulrektors und dessen für mich seinerzeit absolut irrsinnige wil mich damals sofort hellauf begeistert und in mir dann schließlich die Liebe zum Orgelspielen geweckt habenden Klänge nun gewissermaßen auf den Geschmack, womit und wodurch dann schließlich nun sozusagen endgültig "die Würfel gefallen" waren, und seit meinen Orgelstunden wetterte ich denn auch über unseren hier extrem strunzdummen Schulamtsstypen und musikalisch genauso oder ähnlich wie dieser sublöde Depp gepolte Orgeltypen ganz erbittert los. Andererseits und umgekehrt kann ich mir, ohne dies jedoch genau zu wissen, bei ihm aufgrund seiner Wesenhaftigkeit durchaus leibhaftig vorstellen, daß mein Vater während unseres zweiwöchigen Urlaubs irgendwann einmal auf der Orgelempore jenes mit Bauernbarock ausgestatteten Gotteshauses war, die Orgel mit seinem diesbezüglichen Laienverstand in Augenschein genommen und sich dann später irgendwann einmal mit Herrn Pater A. hierüber länger unterhalten hat; er interessierte sich, weil dies bei uns wie gesagt gewissermaßen unübersehbar im Blute lag, irgendwie näher hierfür, wobei der Apfel dann schließlich auch hier, wie schon bei der Eisenbahn, sprichwörtlich nicht weit vom Stamm fallen sollte. Unser Quartier der Mittelklasse, von welchem ich leider nicht weiß, wie wir letztlich hierauf gestoßen und dorthin gelangt sind, war ein teilweise zur Fremdenpension mit entsprechenden Fremdenzimmern umfunktionierter und ganz kleiner Bauernhof mitten im Dorf in nicht allzuweiter Entfernung zur dortigen Kirche, welche nur ein kleines Dachreiterchen als Turm mit zwar nur zwei, dafür aber im ganzen Ort unüberhörbaren und zudem relativ angenehm klin-

genden Glocken besaß und in ihrem Inneren mit dem für die ländlichen Gegenden allgemein hin so typischen und diese als Kulturfaktor und Kulturgut prägenden Bauernbarock ausgeschmückt war. Ganz nebenbei bemerkt fand dort in jenem besagten Jahr 1966 zum Zeitpunkt seines und unseres Urlaubs – es war von der Zeit her gesehen Ende Juli, nachdem hier bei uns im Freistaat Bayern gerade die Sommerferien ausgebrochen waren bis Mitte August und dort bis zum Fest Mariä Himmelfahrt sowie von der Witterung her betrachtet ein relativ beständiger Hochsommer – gerade die alljährliche Getreideernte statt, bei welcher die Bauern mit ihrem Gesinde auf den zwischen den einzelnen Waldstücken des Steigerwaldes gelegenen und eher kärglichen als fruchtbaren Äckern schweißgetrieft arbeitend beim Mähen und Einholen der goldenen Garben zu sehen waren, und ein ganz besonderer Anziehungspunkt war hier als eine seinerzeit jedoch fast nirgends sonst mehr anzutreffende Attraktion für Touristen wie meine Eltern und mich sowie viele anderen Leute eine am Dorfrand stehende und pausenlos ganz wild sowie mit einem realiter vollkommen unbeschreiblich ohrenbetäubenden Höllenlärm arbeitende Dreschmaschine, um welche sich die Landwirte jener kleinen und fast schon wie ein vollkommen entlegenes Nest anmutenden Ortschaft sowie auch der näheren und weiteren Umgebung mit ihren mittlerweile im Wege der Gebietsreform rein juristisch betrachtet in der größeren und hierbei nun aus mehreren früher vollkommen selbständigen Minigemeinden bestehenden Verwaltungsgemeinschaft Knetzgau zusammengeschlossenen weil kleinen und ganz isoliert für sich selbst betrachtet überhaupt gar nicht mehr überlebensfähigen kleinen und idyllischen sowie liebenswürdigen Steigerwald-dörfern mit ihren mit zuvor entsprechend geschnittenen und dann hinterher sachgerecht gebündelten Garben schwer beladenen Fuhrwerken wie sozusagen die Kücken um eine Glucke scharren und dann ihre mitgebrachten und schließlich die von dieser Dreschmaschine prall mit Körnern gefüllten Säcke auf ihre Wagen luden sowie eiligst zur nächsten Mühle brachten, wo deren Getreide als Korn dann zu Mehl und schließlich als solches in den Bäckereien zu kernigem Brot und zu manch anderem leckerem Gebäck verarbeitet wurde; ob jedoch diese besagte Dreschmaschine, welche seinerzeit natürlich sofort meine, weil ich so etwas vorher als fraglos Stadtkind noch nie gesehen hatte, ganz besondere Aufmerksamkeit auf sich zog, außer natürlich als landwirtschaftliche Einrichtung und Gerätschaft auch als Touristen- oder Fremdenattraktion gedacht war, weiß ich leider nicht, und heutzutage ist es müßig, wenn nicht sogar schon unmöglich, hierüber noch weitere mehr oder weniger tiefeschürfende Erkundigungen einzuholen. Auf dem Hof eines seiner leiblichen Brüder, welcher zu jenem Zeitpunkt ganz ansehnliche Ländereien mit mehreren Morgen¹³² und Tagwerk¹³³ Feldern

132Bei diesem Morgen handelt es sich nicht um ein Zeit- sondern um ein Flächenmaß, und zwar um diejenige Ackerfläche, welche ein Bauer mit seinem Zugtier an einem Morgen als Ackerfeld bei durchschnittlicher Arbeitsleistung bestellen konnte; Hierbei unterscheidet man jedoch wegen der landschaftlichen Beschaffenheit und der konkreten Bodenzusammensetzung zwischen einem bayerischen Morgen und einem preußischen Morgen, wobei ein bayerischer Morgen nur 2.000 qm und ein preußischer Morgen 2.500 qm betrug;

133Ein Tagwerk besteht aus drei Morgen;

besaß, wobei ich jedoch nicht mehr genau weiß, ob er auch Schweine und Kühe sowie Hühner und Gockelhähne sein eigen nennen konnte, hatte Herr Pater A. damals so etwas wie ein zwar auf Lebenszeit für ihn bestelltes, aber nicht als Altenteil mit einer entsprechenden sowie Naturalleistungen dinglicherweise absichernden Reallast ausgestaltetes Wohnrecht, denn er stammte direkt aus diesem Anwesen. Sein Vater war damals nur ein einfacher und ehrbarer sowie braver und biederer Holzhändler, welcher seine Familie mit diesem seinem Beruf mehr schlecht als recht durchbrachte, und einer seiner drei leiblichen Brüder war dort wie gesagt Landwirt, während ein anderer derselben ebenfalls ein Benediktinermönch, wenngleich auch nicht in Münsterschwarzach, sondern stattdessen in Damme, einem ganz kleinen Ort im norddeutschen Landstrich Oldenburg, war und dort zusammen mit mehreren Mitpatres und Mitbrüdern ein ansehnliches Landgut bewirtschaftete, und wiederum ein anderer seiner vier leiblichen Brüder, von welchen deren Mutter nichts nachdrücklicher und sehnlicher wünschte, als daß alle diese vier Jungen als deren Söhne nach dort mit dem Abitur absolvierter Klosterschule und hinterher dem Theologiestudium in Würzburg allesamt in Münsterschwarzach geblieben sowie dann in den ehrbaren Orden der Benediktiner eingetreten wären, lebte seinerzeit irgendwo in München. Herr Pater A. selbst war damals aber auch noch Abtei- und Cheforganist des jetzt soeben bereits namentlich genannten Klosters, was für mich in späteren Jahren denn auch ein äußerst willkommenes und extrem gutes Omen bedeutete; weitere Einzelheiten und Hintergründe hierzu werde ich noch ganz ausführlich und anschaulich schildern. In dieser seiner Eigenschaft und ehrenhaften Funktion als Abtei- und Cheforganist mußte oder durfte er nicht nur wie einige seiner dortigen Mitbrüder oder Mitpatres tagtäglich mehrmals die Orgel spielen, denn hiermit war es für ihn absolut nicht getan, sondern Herr Pater A. war außerdem auch noch als sozusagen ein primus inter pares für die permanent sachgerechte Instandhaltung und ordentliche Reparatur sowie Restaurierung aller Orgeln im gesamten Bereich seines ansehnlichen und würdevollen sowie traditionsbewußten Klosters verantwortlich. Er mußte zudem immer ein unendlich waches Auge darauf haben und stets ununterbrochen auf der Hut sein, daß diese Instrumente immer ordentlich in Schuß gehalten und sachgerecht gewartet wurden und hier auch sonst sozusagen immer alles vollkommen mit rechten Dingen zugging, insbesondere aber mit diesen klanglich überaus wertvollen Orgeln auch kein irgendwie gearteter und religiös sowie musikalisch betrachtet gleichermaßen fraglos ein Sakrileg darstellender Mißbrauch und Unfug getrieben wurde; letzteres war jedoch ganz überspitzt und sehr wutentbrannt ausgedrückt bei unserer Schweinfurter Kirchenorgel mit unverstelltem und unverhohlenem Bezug auf den hoffnungslos blöden und zudem unendlich bornierten Schulamtstypen fraglos immer der Fall, und dies, nämlich daß ich mit der Orgel Unsinn machen würde, benutzte man dann aber auch noch ganz unverhohlen und gassendreckfrech als einen sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Vorwand, um mich nicht einmal lediglich probeweise zum Organistendienst zuzulassen, was

mich daraufhin gegen unseren pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen und dessen von ihm permanent abgöttisch geliebten Busenfreund als fraglos der eigentliche Hintermann und Drahtzieher dieser hundsgeheim gegen mich eingefädelten und Punkt für Punkt durchgezogenen Aktion erst recht und außerdem aber auch noch ganz besonders rebellisch und jähzornig machte sowie extrem wild aufgebracht werden und sarkastisch wild reflektieren ließ, denn dies war wirklich der absolute Gipfel der Ungezogenheit gegen mich, wobei man offenbar noch dachte, dies nur deswegen sein zu können oder zu dürfen, weil ich körperbehindert war, womit man jedoch bei mir absolut schief gewickelt war. denn wenn ich dies auch nur ansatzweise und umrißartig merkte, brauste ich im Gegenzug hierzu und als Gegenreaktion hierauf immer wieder sofort ganz besonders wild auf, denn diese absolut bodenlose und unüberbietbare Frechheit mußte ich mir wirklich nicht bieten lassen. Bereits unmittelbar seit seinem Eintritt in den ehrbaren Benediktinerorden und ins Münsterschwarzacher Kloster sowie außerdem nach dem Zeitpunkt sener zeitlichen und zudem auch noch vor demjenigen der ewigen Profeß und deshalb bereits ziemlich lange vor demjenigen der mehr oder weniger feierlichen Priesterweihe am 13. März 1938, also schon während der ziemlich langen und todicher entsagungsreichen sowie anstrengenden Phase seines klösterlichen Noviziates und dort im Verlauf seines todsicher erfolgreich bestandenen Theologiestudiums in Würzburg und seines mindestens schon teilweise in jene bewegte Zeit hinein fallenden sowie dann schließlich am dortigen Staatskonservatorium mit Bravur absolvierten Musikstudiums, spielte Herr Pater A. als fraglos ein äußerst hochtalentierter sowie beherzter und beseelter Musikertyp nämlich in der Abteikirche von Münsterschwarzach permanent regelmäßig und sachgerecht in den verschiedenen sowie mehr oder weniger feierlichem und würdevollen Gottesdiensten immer die Orgel, weswegen er dann mittlerweile in diesem Punkte sozusagen schon längst ein „alter Hase“ war, welchem absolut niemand mehr durch affektierte sowie üble Tricks nach der Manier unseres saublöden und rotzfrechen sowie auch und gerade beim Orgelspielen permanent ganz besonders rechthaberischen Schulamts-typen verschlagen blenden, ihm diese äußerst saudummen und affektierten Marotten noch unverblümt als zwar scheinbar gekonnte und total beherrschte sowie vermeintlich künstlerische Tricks, aber als eine objektiv betrachtet absolut brotlose Kunst vorsetzen und daher sprichwörtlich ein X für ein U vormachen konnte, denn er war gerade hier im äußerst reinen Volksmund ausgedrückt sozusagen „mit allen Wassern gewaschen“ und merkte daher alles, mochte dies auch noch so verschleiert und verschlüsselt sowie künstlerisch überspielt, entsprechend geschönt und verhohlen übertüncht sein. Absolut jede nur irgendwie denkbare und von irgendwoher ganz unverhohlen und außerdem siegesbewußt aufgegebelte Unsitte oder Marotte, von welchen jedoch unser hier absolut hoffnungslos blöder und arroganter Schulamtsmensch alle ganz kindisch und hiermit sogar noch ein gutes Werk zu vollbringen wähnend zum besten gab, im Orgelspielen war ihm deshalb wohlbekannt, mochte diese auch noch so geringfügig und verhoh-

len sowie verstohlen gewesen und vorgeführt worden sein; solchen Stilwidrigkeiten trat er zwar immer bestimmt und korrigierend sowie, wenn sie ganz besonders gravierend waren, sehr energisch, aber beileibe noch nicht dergestalt zornig und wild aufbrausend wie ich bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen entgegen, denn hierzu war er, anders als ich, bereits rein menschlich viel zu edel und zu fein, obwohl ihn manches wegen seines guten und feinen Gehörs, von welchem ich selbst trotz meiner gediegenen Gehörschulung bei Herrn Stadtkantor Reinhard W. in Altdorf bei Nürnberg, auf welche und welchen ick ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zurückkommen werde, nur süß träumen konnte, und auf welches ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, noch weitaus heftiger denn schon mich nachhaltig aufregte und nervte. Der extrem blöde weil musikalisch absolut unhaltbare Mist unseres äußerst bornierten Schulamtschruppers, von welchem ihm mein Vater wie auch von Herrn N. und Herrn St. hin und wieder einmal einiges erzählte, hätte ihn, wenn er sich hiervon ganz unverhohlen und möglicherweise effekthascherisch hätte berieseln lassen müssen, sicherlich noch weitaus stärker und heftiger denn bereits mich zum hellen Wahnsinn gebracht, wenngleich er hierüber aber auch nicht dergestalt wild und zornig sowie wütend und unflätig wie ich geschimpft, sondern stattdessen nur entrüstet gemeint hätte, so etwas sei ihm, soweit er sich hierzu sachgerecht noch an irgendetwas erinnern könne, während seiner ganzen Zeit als Orgellehrer in der Organistenausbildung und der Schulung dieser Typen überhaupt noch gar nicht untergekommen, und solche Sachen könne man keinesfalls irgendwie zum besten geben, denn diese seien mit einem einzigen Wort gesagt absolut stilwidrig; dies war zwar nur sanfte, aber trotzdem ganz unverhohlene Kritik, mit welcher er auch als Angehöriger seines hohen und hehren sowie elitären und erlesenen Möchsordens absolut nicht sparte, was auch ich von ihm nei meinem Orgelspielen hin und wieder zu spüren bekam, wenngleich sich bei meinem Georgel auch keine dergestalt gravierenden Stilwidrigkeiten wie bei unserem verbissenen, verbohrten, verstockten und verblendeten Schulamtschrupper fanden, denn auf dessen albernem und kindischen Niveau ließ ich mich nicht herab. Nebenbei bemerkt fiel jedoch sein Eintritt ins Kloster und somit der Beginn seines oftmals ziemlich wechselvollen und bisweilen auch noch unendlich traurigen sowie trostlosen Ordenslebens in die bisher absolut dunkelste und düsterste sowie allerschlimmste Epoche der deutschen Geschichte¹³⁴, was mir persönlich einen äußerst atemberaubenden und mich sehr stark ergreifenden und begeisternden sowie voll überwältigenden und mitreißenden Bekennermut seinerseits bewies, welchen ich selbst in dieser seiner Situation und während jener sehr würdelosen

134 nämlich in die Zeit der nationalsozialistischen Unrechts- und Schreclensherrschaft; Eintritt ins Kloster und hiermit, wie aus seinem Sterbebildchen klar und deutlich hervorgeht, zeitliche Profeß breits am 14. Mai 1933 in der Benediktinerabtei Münsterschwarzach, ewige Profeß schließlich am 18. März 1936 in der Benediktinerabtei Münsterschwarzach, Priesterweihe schließlich am 13. März 1938 in der Benediktinerabtei Münsterschwarzach; gestorben am 7. November 1997 auf der Infirmere, (Krankenstation) dieses Klosters; beerdigt am 11. November 1997 auf dem dortigen Klosterfriedhof;

und glaubensfendlichen Zeit todsicher absolut nicht gehabt hätte, dessentwegen ich ihn denn in späteren Jahren bis zum Ende seine Erdenlebens sogar schon nachdrücklich bestaunte. Die galt insbesondere, nachdem er eine irgendwann einmal im weiteren Verlauf seiner Beziehung mit uns ziemlich üble Sache erzählt hatte, bei welcher es für ihn damals fraglos um Leben und Tod ging, und welche ihn durchaus letzteren hätte bescheren können, auf welche ich jedoch weiter unten noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, denn hier stand für ihn dann absolut alles sozusagen auf des Messers Schneide; er mußte hier damit rechnen, nicht mehr mit dem Leben davonzukommen. Herr Pater A. stellte für mich dann schließlich immer so etwas wie in seinen Tugenden nachahmenswertes Vorbild dar, von welchem es für mich wie beim Orgelspielen einmiges abzuschauen und abzulauschen sowie zu übernehmen und, ohne ihn hierdurch wie sozusagen ein alberner Kindskopf nachzuahmen oder sogar schon affektiert nachzuäffen, mir zur Ausprägung und Festigung meines mir nun schließlich wesenseiegen und unverwechselbaren Stiles, der dann im wesentlichen demjenigen von Herrn Landgerichtsdirektor St. ähnelte, zu eigen zu machen galt; im Orgelspielen glückte mir dies trotz meiner blöden Körperbehinderung, aus welcher sich manch einer wie insbesondere unser pubertär—flegelhafte und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz sowie dessen von ihm abgöttisch geliebter Busenfreund durch deren blödes und freches Grinsen sogar noch unverhohlen einen iren und tollen Spaß machten, noch relativ gut, nicht hingegen jedoch in seinen menschlichen Tugenden, von welchen sich Ruhe, Ausgeglichenheit, Liebe, Güte, Sanftmut, Nachsicht und Toleranz bei ihm als die hervorstechendsten darstellten. Es waren jedoch beileibe nicht nur die bereits wohlwollend angesprochenen Eigenschaften, sein beachtenswertes und irrsinnig tolles Einfühlungsvermögen mir gegenüber und diejenige Tatsache, daß er stets meister- und fabelhaft Orgel spielen und hierbei irrsinnige Melodien hervorzubringen konnte, was mich nachdrücklich für ihn einnahm und favorisierte, wenngleich dies bei mir und für mich auch stets vollkommen dominierte, sondern auch noch sein immenses und fundiertes sowie tiefgründiges, tiefeschürfendes und total unerschöpfliche Wissen, auf welches ich später ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und genauer eingehen werde, in Musik, Latein und Religion, welches mir dann später während meiner Altdorfer Gymnasialzeit noch fraglos und ungeschmälert zugutekommen sollte, sowie schließlich seine total unbeirr-bare Selbstsicherheit und sein fabelhaftes sowie stets absolut unentwurzelbares Selbstvertrauen, welches stets einem nachhaltig tiefverwurzelten und unerschütterlichen sowie zudem in seiner von ihm jedoch absolut niemals aber auch nur irgendwie affektiert zur Schau gestellten Religiosität gegründeten Gottvertrauen entsprang, welches ich an ihm immer wieder ganz besonders nachhaltig bewunderte, und worum ich ihn in späteren Jahren fast schon beneidete, denn an jener Tugend mangelte es mir zeit meines Lebens immer wieder ganz erheblich, weil bei mir, wie sicher auch schon bei ihm, manches oftmals ganz anders lief, als ich mir dies letztendlich vorgestellt und erhofft sowie für mich selbst, und hiermit

rein subjektiv, als und für gut befunden hatte, viele rein menschlich betrachtet noch durchaus berechtigten Wünsche aus unerfindlichen Gründen leider versagt und unerfüllt blieben und, was für mich selbst noch wesentlich gravierender war, viele rein objektiv gesehen durchaus begründete Hoffnungen bei mir oftmals ganz herb und bitter enttäuscht wurden; auf weiterführende Einzelheiten kann ich hier jedoch leider nicht eingehen, denn sie ürden Bnde prechen und tun absolut nichts zur Sache. Unsere Wege während der Freizeit kreuzten sich seinerzeit nämlich bereits ganz zufällig an mehreren Stellen der trotzdem noch ziemlich ansehnlichen Gemarkung seines und unseres wunderschönen Urlaubsortes, welcher jedoch selbst wie gesagt nur ein ganz kleines und winziges sowie fast schon vollkommen unscheinbares und unbedeutendes Nest war, wobei wir ihn oftmals sogar irgendwo in der wunderschönen Landschaft und Umgebung jener Ansiedlung schon vollkommen unverhofft antrafen, als er nämlich irgendwo in Feld, Wald und Flur stets ganz langsam und sehr bedächtig sowie fast schon total in sich selbst gekehrt die wunderschöne und von Gott als fraglos seinem höchsten Herrn, Meister und Gebieter sehr weise eingerichtete und unendlich beglückte Natur genießerisch durchh wandelte – ob er hierbei jedoch aufgrund seiner sagenhaften und atemberaubenden Musikalität wie dann später ich auch noch irgendwelche das mehr oder weniger zartbesaitete Gemüt mit Nachdruck ansprechenden Melodien von Liedern oder Stücken halblaut und dadurch sinnierend sowie sich hieran innerlich ergötzend vor sich hinträllerte, dessentwegen ihn manche hier absolut unmusikalischen und/oder auch sonst verständnislosen Menschen für völlig bescheuert oder sogar schon geistig total übergeschnappt hätten halten können, kann ich heute nach mittlerweile bereits über fünfzig Jahren nicht mehr sagen – sowie wie später auch ich die unzählig vielen Schönheiten derselben und am Wegesrand sowie in Feld, Wald und Flur immer wieder genießerisch in sich aufnehmend, sich zu jener Jahreszeit am äußerst farbenfrohen Blühen der wohlriechenden Blumen, am permanent sanften und unentwegten Hin- und Herwiegen der schnittreifen und goldgelben und bisweilen anmutig daliegenden Getreidefelder, bevor sie dann ganz wenig später abgemäht und deren goldeme Garben mit ihren Ähren in der bereits erwähnen Dreschmaschine gelandet waren, im sommerlichen und lauen sowie erfrischenden Wind, am teilweise ziemlich harzigen Geruch der Bäume im Wald, wo bisweilen und mancherorts Forstwirtschaft und Schnittholz einschlag sowie Holzabfuhr betrieben wurde, am permanent unermüdlichen Gesumm und Gebrumm sowie Gesurre der unbeirrt, unermüdlich und unverdrossen ihr ziemlich schweres und kräftezehrendes Tagwerk verrichtenden Bienen und Hummeln sowie am trällernden und zwitschernden sowie atemberaubenden und permanent nur lebensfrohen Gesang der Vögel genießerisch erfreuend und gemächlich seines Weges fürbaß- und dahinschritt¹³⁵, wobei er an dessem oder des Waldes Rande oder auf einer hierfür entsprechend ergiebigen Wiese dann einmal sogar schon eßbare Pilze in

135 „In Frieden dein, oh Herre mein laß' ziehn mich meine Straßen“ konnte man hier nur sagen (Gotteslob—Ogelbuch (Stammteil) Nr. 473) – Damals noch Ave—Maria—Orgelbuch Nr 86;

einem hierfür unbemerkt von zuhause mitgenommenen und oben mit einem Henkel versehenen Korb sammelte, mit welchen er dann als mehr oder weniger gelungene Überraschung seiner allernächsten Angehörigen für ein aus ihnen zubereitendes Mittagsmahl zuhause aufwarten wollte, indem er nun die unzählig vielen Naturschönheiten immer wieder ganz dankbar als eine gute und äußerst wertvolle Gabe unseres allmächtigen und allgütigen Schöpfers erachtete und sie auch dankend anerkannte. Bisweilen kam es mir sogar schon so vor, als würde er nicht nur die Natur genießend, sondern hier immer auch und ganz besonders innerlich andächtig betend, obwohl er hier natürlich, was ihn total lächerlich gemacht hätte, nicht unentwegt mit mehr oder weniger affektiert und deren einzelnen Finger wie unser extrem scheinheiliger und gleichzeitig auch boshafter Franziskanerpater, was mich bei diesem besagten und blöden Typen genauso wie seine unentwegt saublöde Singerei immer wieder spontan zum Kichern reizte, wobei mir dann gerade dieses letztgenannte Verhalten, wie bereits ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und wutentbrannt geschildert, damals die absolut einzige Ohrfeige meiner ganzen Schulzeit einbrachte, jeweils einzeln und außerdem einander gegenseitig entprechend sachgerecht zugeordnet aneinander gelegt und gepreßt gefalteten Händen herum lief, sowie Gott, seinem Schöpfer, für die unzählig vielen und unendlich schönen Meister- und Wunderwerke seiner trotz mancherlei nachhaltiger und tiefgreifender sowie verantwortungsloser, verbrecherischer und zudem extrem wüster sowie mittlerweile teilweise absolut irreparabler Umweltzerstörungen auch heute noch von einem Hauch seines urtümlichen und urtypischen Wehens sowie an warmen und hellen Tagen auch noch von der Sonne sozusagen durchfluteten Schöpfung lobend und preisend sowie ihrem und seinem Schöpfer Gott hierfür andächtig dankend durch die äußerst anmutige und idyllische sowie liebliche Landschaft schreiten, und oftmals war er auf der mehr oder weniger breiten und stark befahrenen sowie hinsichtlich ihrer juristischen Klassifizierung eher als Gemeindeverbindungsstraße zwischen den verschiedenen Steigerwalddörfern konzipierten und bisweilen durch ansehnliche Waldregionen jenes Mittelgebirges führenden Landstraße oder irgendwo im weiten und flachen Gelände als augenfälliger Kontrast zur braunen oder grünen Farbe desselben mit seiner stets kohlraben- und pechschwarzen sowie im Winde sanft wie eine große Fahne oder sogar schon ganz majestätisch und feierlich wie sozusagen ein Banner wehenden Mönchskutte schon von weitem her zielsicher und unübersehbar auszumachen, welche er als seine ihn als Angehörigen seines Ordens kennzeichnende Tracht jederzeit sowie infolgedessen auch im heißesten Sommer tragen mußte, und zwar vollkommen unabhängig von jener Jahreszeit und ungeachtet derjenigen Tatsache, ob er hierin wegen ihres ziemlich dicken und strapazierfähigen sowie fraglos eine deutsche Wertarbeit darstellenden Stoffes und dessen schwarzer Farbe sozusagen wie ein Irrer schwitzte oder nicht, weswegen es ihm sicherlich unter sofortigem Ausschluß von seinem Orden und mit anschließender Exkommunizierung striktestens verwehrt und verboten war, wie ich mit extrem kurzer Hose und luftigem sowie ärmellosem T—Shirt drau-

ßen in der Gegend herumzurrennen und sich hierdurch nachdrücklich Erleichterung und Kühlung zu verschaffen, was mir für ihn natürlich immer sehr leid tat und umgekehrt für mich selbst bei aller meinerseits wohlwollend und tolerant entgegengebrachten und bisweilen fast schon total kindlichen aber nicht kindischen Wertschätzung für die damals, anders als heute, noch relativ vielen Ordensleute der verschiedenen Gemeinschaften neben dem immer extrem saublöden weil mindestens für mich persönlich vollkommen unerfüllbaren Gelübde der Keuschheit und dem hiemit untrennbar verbundenen sowie für mich völlig sinnlosen und hierdurch jeden jungen und normal veranlagten Typen nachhaltig knechtenden und hundsgemein unterjochenden Masturbationsverbot ein weiterer und durchschlagender Grund dafür war, zeit meines ganzen Lebens nicht in einen Orden einzutreten. Ob man mich jedoch in einem solchen Orden als mindestens Bruder Wolfgang oder dann später mit einem Theologiestudium und der sich hieran anschließenden Priesterweihe auch noch als Pater exakt gleichen Namens überhaupt noch irgendwie hätte brauchen können, erscheint mir jetzt sehr fraglich und zweifelhaft, wenngleich auch viele Jahre später, worauf ich ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, einmal ein Zivi fast schon frech meinte, daß solch ein Mönchsorden doch gerade das richtige für mich sei, weil ich dann dort den ganzen Tag immerfort und unentwegt Orgel spielen könne; auf solch eine sagenhaft blöde Idee bin ich selbst jedoch niemals gekommen, und wer ihm diesen baren Unsinn eingetrichtert hat, oder ob dies hingegen von sich aus auf seinem eigenen Mist gewachsen ist, weiß ich ebenfalls nicht. Rückblickend betrachtet möchte ich hierzu jedoch heutzutage die sicherlich durchaus zutreffende Behauptung aufstellen, daß Herr Pater A. damals exakt genauso naturbeflissen wie ich später war, denn er schien irgendwie die ganze belebte und unbelebte Natur und das permanent wie sozusagen ein säuselnder Lufthauch vonstattengehende Wehen des Heiligen Geistes in ihr immer als irgendetwas Göttliches angesehen zu haben, sowie hierüber stets unendlich glücklich und hierfür auch noch sehr dankbar gewesen zu sein und vor der Natur als fraglos Gottes Werk die geührende und sie achtende Ehrfurcht gehabt zu haben. Wir gesellten uns daraufhin, ohne hierbei natürlich auch nur annähernd aufdringlich geworden und gewesen zu sein, wenn ihm dies, wie eigentlich immer, recht war und er dies auch nur irgendwie ausdrücklich wünschte, immer wieder gerne zu ihm, gingen dann oftmals mindestens ein Stück des Weges zusammen mit ihm, marschierten mit ihm, ganz antiquiert ausgedrückt, fast schon im Gleichschritt fürbaß, machten bisweilen mit ihm auch noch irgendwo mitten im grünen Wald, wonach einem alten und nicht gerade sonderlich geistreichen Volkslied die Drossel singt, auf einer geeigneten und gemütlichen Ruhebänk oder auch nur auf sachgerecht gefällten und am Rain eines der mehrern von der Gemeinde tadellos in Schuß gehaltenen Weges zum alsbaldigen Abtransport und zur dortigen Verarbeitung ins allernächste Sägewerk bereitliegenden sowie außerdem auch absolut rutschticher aufeinandergeschichteten Baumstämmen oder irgendwo am Waldesrand zwischen dem Forst und den hieran direkt angrenzenden Fluren oder

auch nur irgendwo auf einer grünen und blumenübersäten Wiese oder Au¹³⁶ Rast, vesperten mit ihm bisweilen, wobei wir auch später noch nach unseren mehreren Besuchen, auf die ich jedoch weiter unten ebenfalls noch genauer zurückkommen werde, bei ihm des öfteren (Wortspielerei!) in seiner abendlichen und rein liturgisch immer als Abendhore bezeichneten Klostersvesper waren, wo er dann wie iauch n seiner Heimatgemeinde immer wieder ganz gefühlvoll und für mich stets ganz meisterhaft weil völlig unüberbietbar und fehlerfrei die Orgel spielte, löschten bei diesen unseren Ausflügen bisweilen auch einmal aus einer irgendwo aus einem grauen und teilweise auch noch dunkelgrün bemoosten Felsenstein geschwätzig schnell und kristallklar sprudelnden sowie vor ihrem möglichen Versiegen unaufhörlich und ganz leise sowie monoton murmelnden Wasserquelle unseren oftmals nachhaltig und nervig quälenden Durst und nahmen ihn zudem auch immer, wenn er dies wünschte, mit unserem Auto ein Stück des Weges oder zu irgendwelchen historischen, künstlerischen und/oder kulturellen Bazdenkmälern und sonstigen Sehenswürdigkeiten der dortigen und näheren oder weiteren Umgebung mit, was er selbst auch stets äußerst dankend und sehr liebevoll sowie sehr wohlwollend anerkannte; die Dankbarkeit schien ihm, wie grundsätzlich auch mir, als ein unverkennbarer und pfundiger Wesenszug zusammen mitt seiner klösterlichen Bescheidenheit sehr tief ins Herz geschrieben gewesen zu sein, während man sie heutzutage bei sehr vielen jungen Typen als fraglos wichtige Tugend, genauso wie allgemeinhin die Gerechtigkeit, sprichwörtlich mit der ausgeblasenen Laterne suchen muß, denn manche Leute sind absolut undankbar, betrachten permanent alles als selbstverständlich, fordern immer mehr, können sich mit nichts zufriedengeben, schrauben ihre überzogenen Ansprüche unentwegt höher, werden hierbei permanent unverschämter und können niemals aber auch nur annähernd genug bekommen. Herr Pater A. hatte nämlich, ganz anders als unser permanent extrem strunzdummer und außerdem sowie obendrein aber auch noch pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz, welcher für mich persönlich nur viel zu oft mit einfachen, braven und biedereren sowie rechtschaffenen Menschen -- und unter diesen auch und erst recht mit mir und meiner Körperbehinderung -- ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen seinen beißenden und zynischen Spott trieb und sie, was mich immer ganz besonders nachdrücklich von ihm abstieß und hier in diesem meinem Buche immer wieder so ungemein stark erboste und wild ausrasten sowie extrem wütend, boshaft und zornig auf ihn abfahren ließ, als ihm selbst gegenüber geistig absolut minderbemittelt und infolgedessen als vollkommen minderwertig sowie deppenhaft behandelte, immer für absolut jeden einzelnen Menschen ein passendes und gutes weil nachdrücklich aufmunterndes sowie ihn als vollkommen unverwechselbares und extrem edles sowie in seiner Wesenhaftigkeit nun eben gerade so und absolut nicht anders gewolltes Geschöpf Gottes bedingungslos ohne Wenn und Aber anerkennendes und bisweilen auch nachhaltig tröstendes Wort, sprach bei entsprechendem Bedarf ganz wohl-do-

136Psalm 22: Der Herr ist mein Hirte, nichts knan mir fehlen, er läßt mich rasten auf grüner Au;

sierten und wirkungsvollen sowie seelisch aufrichtenden Mut zu, ohne hierfür jedoch wie einige anderen Vertreter seines Standes und Berufes – und gerade hier gab jedoch wiederum unser besagter Pfaffendrecksack ein denkbar schlechtes und äußerst schimpfliches sowie denkbar abscheuliches und absolut schändliches Beispiel ab -- heilige und blöde sowie in der konkreten Situation permanent affektiert und verletzend oder bisweilen sogar schon fraglos handfest beleidigend wirkende Sprüche zu klopfen und hierauf sogar noch mächtig stolz zu sein, indem er sich unverhhlen und fraglos allen Ernstes einbildete, hierdurch noch ein edles und wertvolles sowie gutes und gottgefälliges Werk vollbracht zu haben, indem er solche einfache, brave und biedere Menschen mit verletzenden weil von seiner Seite aus zwar witzig gemeinten, bei genauerem Hinsehen und objektiver Interpretation aber bissigen und zynischen Bemerkungen gnadenlos und für jeden noch einigermaßen und halbwegs vernünftigen Menschen ganz unschwer erkennbar verarschte; niemand – und sogar schon nicht einmal seine spindeldürre Haushälterin und leibliche Schwester – schien ihm des, anders als mir meine auch und gerade hier immer wieder ganz beonders aufbauende Mutter, mit äußerst nervtötenden Vorhaltungen und unter Andohung sarkastisch, betialisch und diabolisch gemeiner Sanktionen zu bereden und ihm hierfür irgendwann einmal eine gehörige Lektion zu erteilen, weswegen er für mich in diesem Bereich offenbar absolute Narrenfreiheit hatte. Herr Pater A. munterte hingegen die gedrückten und von quälerischen Selbstzweifeln gebeutelten und gedemütigten sowie gestrandeten, gestrauchelten und an ihrem Leben zu verzaugen drohenden sowie von anderen geknechteten Menschen durch überlegte und gesetzte sowie geistreiche und tröstende Worte oder – denn er war trotz seines kösterlichen Ernstes, was ihn ebenfalls ganz liebenswürdig und zudem auch äußerst schätzenswert machte, bisweilen, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, ein fast schon unüberbietbarer und uriger sowie total durchtriebener Spaßvogel – mit seinen aus immer sehr geistreichen und deshalb absolut nicht als unpassend oder sogar schon als deplatziert empfundenen Wortspielereien, von welchen ich später noch eine ganz besonders würzige zum besten geben werde, bestehenden Späßen immer wieder auf und verachtete deshalb auch zeit seines ganzen Lebens absolut niemanden, sondern betrachtete stattdessen wirklich absolut jeden einzelnen Menschen dieser unserer Erde – und herunter selbstverständlich auch mich als Körperbehinderten – als sich selbst völlig ebenbürtig; dies war es auch, was ihn immer wieder so liebenswürdig machte und sicherlich jeder, der ihn damals auch nur etwas näher und genauer kannte, an ihm als einen extrem guten Wesenszug schätzte. Selbst seine absoluten Erz- und Todfeinde, welche ihm, worauf ich später ebenfalls noch etwas eingehender zurückkommen werde, wegen seiner ihn auch und gerade als Mönch immer wieder ganz besonders stark verpflichtenden Religion, aus welcher er selbst jedoch zeit seines ganzen Lebens einerseits absolut keinen Hehl machte und andererseits sowie umgekehrt aber auch nicht mit ihr hausieren ging oder sogar schon ganz aufdringlich und unüberhörbar sowie beinahe sogar schon

aufdringlich marktschreierisch für sie warb, wie dies sehr viele Sektenprediger und andere religiös mehr oder weniger stark fanatisierte Menschen tun, sondern stets einfach zwar ganz unauffällig, aber trotzdem ununterbrochen und unübersehbar voller innerlicher Überzeugung von ihrer unumstößlichen Richtigkeit mit Tat und gutem Beispiel aus und nach ihr lebte, unendlich viel Herzeleid und äußerst bitterböse Schmähungen anhängten, sowie ihm boshaft allerlei Unrecht und Schmach zufügten und ihm dann schließlich, worauf ich ebenfalls noch ausführlicher und anschaulicher zu sprechen kommen werde, auch einmal sogar schon ganz offensichtlich nach dem Leben trachteten, liebte er, anders als leider ich die meinigen, trotzdem daß sie sich mindestens mit stark religionsfeindlichen Anschuldigungen und zudem aber auch noch äußerst blasphemischen Angriffen unendlich tief und schwer an ihm vergingen und sich vor Gott gegen ihn nachdrücklich versündigten, was ich sehr an ihm bewunderte und bestaunte, weil ich dies selbst, mochte ich mich auch noch so sehr hierum bemühen, leider nicht konnte, denn dies überstieg meine menschlichen Kräfte fraglos bei weitem und forderte mir übernatürliche und fast schon magische ab, immer noch unbedingt und ungeschmälert, sowie infolgedessen auch noch ohne irgendwelche Abstriche bis zum Tode, indem er ihnen alles immer ganz wohlwollend und liebevoll verzeihend nachsah sowie ihnen hinterher dann aber auch absolut nichts nachtrug. was ich selbst immer wieder ganz besonders edel und bewundernswert an ihm fand, denn er betrachtete hierbei wie schon angedeutet vielmehr wirklich absolut jeden einzelnen Menschen als eine eigenständige Individualität, als permanent ein völlig unverwechselbares Geschöpf nach dem fraglos urtümlichen Eben- und Abbild Gottes, welches dieser unser Gott durch und durch haargenau kennt, in dessen völlig unverkennbarer Eigenart trotz seiner vielen Fehler und Schwächen ungeschmälert liebt und immer wieder bei seinem Namen ruft, und zudem, was er auch selbst irgendwann einmal gesprächsweise verlauten ließ, auch als ein großes sowie philosophisch und erst recht aber auch noch religiös vollkommen unerklärliches Geheimnis, wobei er dann die Philosophie, welche er als Wissenachaft ebenfalls studiert hatte, in die Religion mit einfließen ließ und letztere mit ersterer an- und bereicherte. In seinem permanent zwar äußerst gottergebenen und daher gottesfürchtigen aber hiermit trotzdem beileibe absolut noch nicht irgendwie affektierten oder sogar schon lächerlich anmutenden Verhalten war er nach meiner hierzu ganz persönlichen und völlig unumstößlichen Meinung sogar fast schon unserem Herrn Jesus Christus ähnlich, als dieser vor inzwischen bereits mehr als zweitausend Jahren als einer ihresgleichen noch ganz liebevoll unter den Menschen in Galiläa auf Erden wandelte und weilte. Schließlich freundeten wir uns nach sozusagen einer längeren Beschnupperungsphase daraufhin ganz allmählich mit ihm an, weil er ganz urplötzlich ein sehr reges und wohlverstandenes sowie sehr waches und objektiv durchaus sachlich begründetes Interesse an meiner auch für ihn selbst, anders als für viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, ziemlich schweren und äußerst fatalen Körperbehinderung zeigte. Er stellte hier zwar schon konkrete

und infolgedessen auch gezielte, aber umgekehrt auch wiederum beileibe nicht bohrende und deswegen verletzende oder neugierig wirkende Fragen nach der genauen Ursache meines extrem bitteren Leidens, welches ihm bis zu diesem Zeitpunkt -- man schrieb damals wie gesagt schon das Jahr 1966 -- offensichtlich noch nicht untergekommen zu sein schien, wobei diese seine persönliche Anteilnahme aber beileibe nicht irgendwie affektiert, gekünstelt, kindisch alles total verharmlosend und die ganze Problematik noch verniedlichend herunterspielend oder stattdessen sie jetzt umgekehrt hochstilisierend und hierdurch noch weiter dramatisierend oder aufdringlich oder umgekehrt sogar schon zutiefst verletzend und mich, obwohl ich zu jenem besagten Zeitpunkt ungeachtet derjenigen zu meinen Gunsten und zu seinen Lasten sprechenden Tatsache, daß ich dort wie schon gesagt eine Klasse überspringen durfte und hiermit von der ersten gleich in die dritte kam, wegen des fraglos extrem verbissenen und damals, ners ls ann schließlich en Jahr später, noch scheinbar vollkommen irreversiblen Votums unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamts-typen, der mich bei hellem und klarem Licht der reinen und ungeschönten sowie ungetrübten und rein objektiv betrachtet extrem bitteren Wahrheit betrachtet zeit seines ganzen Lebens permanent wie einen total unheilbar Geisteskranken und infolgedessen absolut unverbesserlichen Analphabeten, welcher dieser hundsgemeine Typ, gegen den ich dann schließlich absolut nicht boshaft und zornig genug ein konnte, dann schließlich umgekehrt für mich war, behandelte, noch in der für mich unangemessenen und unpassenden Hilfsschule herumgondelte und dies ohne des unbeirraren und verbissenen sowie unverhohlen und tatkräftig für mich streitenden und für meine brechtigten Belanng Partei ergreifenden Votums meiner Eltern und außerdem des Rektors jener besahten Penne noch zeit meines gesamten Lebens immer hätte tun müssen, als geistig vollkommen normale Person stark verletzend und hierdurch extrem saublöd versarschend wie stets bei unserem nur permanent pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen wirkte, und besuchten ihn dann immer wieder auf seinen ausdrücklichen und ernsthaften sowie permanent geäußerten Wunsch hin in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen, meist jedoch in meinen verschiedenen Schulvakazen sowie auch später noch während meines Jurastudiums immer wieder in meinen Semeserferien, in der Abgeschiedenheit seines Klosters und hinter dessen ziemlich dicken Mauern, welche seine Abtei fast schon zu einer kleinen Festung oder Zitadelle machten, in welcher sich geistige Kämpfer und kühne Streiter Jesu Christi scharten, wodurch sich dann im Laufe der Jahre bis zu seinem Tode eine tiefgreifende Beziehung und schließlich eine unauslöschliche Freundschaft zwischen ihm und uns entwickelte, welche ich persönlich wegen ihres ideellen Wertes nicht mehr missen möchte; deswegen bezeichnete ich ihn bereits damals ganz liebevoll und wohlwollend als unseren Familienfreund, was der reinen Wahrheit immer voll und ganz entsprach. Jeder Besuch mit meinen Eltern bei ihm wurde für mich immer wieder zu einem bleibenden und unvergeßlichen Erlebnis, woran ich an trüben und tristen Tagen so-

wie in düsteren Stunden meines späteren Lebens stets zehrte, und woraus ich jedesmal wieder neue Kraft und Zuversicht für den grauen und oftmals aber auch noch sehr traurigen Alltag sowie zum Überleben schöpfte, denn jedes einzelne Treffen mit ihm hatte stets sozusagen sein gewisses Etwas und deshalb seinen ganz besonderen Reiz sowie deshalb fast schon vollkommen unverwechselbares Flair, weswegen es für mich mit ganz persönlichen Erinnerungen angereichert war, welche ich hier jedoch im einzelnen unmöglich schildern kann, denn diese würden viele Bände sprechen und sogar schon eine ganze Bibliothek füllen. Wir erstürmten daraufhin, nachdem ich meine allerersten Orgelstunden bei Herrn H. genommen und trotz meine Mankos an den Händen mit Bravur absolviert hatte sowie einfaches und gediegenes Orgelspielen vorweisen und hiermit aufwarten konnte, zusammen nach und nach alle Orgeln im Klosterbereich, und ich durfte ihm den liturgischen Anlässen des Kirchenjahres entsprechend immer wieder die hierzu jeweils passenden Kirchenchoräle aus dem Orgelbuch vorspielen, und zwar sowohl zunächst einmal aus dem alten Ave—Maria—Orgelbuch, als auch später aus dem damals noch neuen Gotteslob—Orgelbuch, mit welchem ich mich damals jedoch ziemlich lange Zeit leider nicht richtig anfreunden konnte, weswegen ich dann auch immer, soweit dies auch nur irgendwie ging, stets ersteres und mittlerweile total antiquiertes Orgelbuch zum Ave Maria hernahm; unter dem rabenschwarzen Deckmantel meiner sich im fortgeschrittenen Mannesalter leider ständig und immer weiter verschlechternden Körperbehinderung lagen die Dinge dann später schließlich leider haargenau umgekehrt, indem ich dann fast immer nur noch aus dem Gotteslob—Orgelbuch spielte, wobei dann das Ave—Maria—Orgelbuch jedoch bei mir und für mich absolut nichts an Bedeutung verlor und deshalb auch überhaupt gar nichts an Wert einbüßte, sondern mir stattdessen permanent zu Forschungs- und Studierzwecken diente: auf weitere Einzelheiten diesbezüglich komme ich jedoch später noch etwas näher zurück. Dies mit dem Orgelspielen bei Herrn Pater A. war für mich dann jedesmal immer wieder ein riesengroßes Erlebnis und dann schließlich fast schon so etwas wie eine individuelle und persönliche Organistenfortbildung, nachdem mir permanent die Teilnahme an solchen öffentlichen Veranstaltungen und Kursen dieser Art und Form wegen meiner saublödem Körperbehinderung gnadenlos und unbarmherzig versagt war. Diese individuelle und außerdem auch noch ganz speziell auf mich persönlich zugeschnittene Organistenfortbildung war dann auch eine sachgerechte Entschädigung für dieses äußerst schmerzliche Defizit, welches hierdurch jedoch gottlob immer wieder sehr stark abgemildert wurde. Dabei zensierte Herr Pater A., was jedoch, weil er auch mir als jetzt sozusagen einem seiner außerplanmäßigen Orgelschüler trotz meiner fatalen Körperbehinderung, welche hierfür jedoch kein Freibrief sein durfte, noch absolut alles unbesehen und ungerügt durchgehen lassen konnte und wollte, nicht mehr als recht und billig war, dieses mein Orgelspielen stets sehr kritisch und fast schon akribisch, indem er zwar oftmals sehr unverhohlen und streng, aber trotzdem noch nicht dergestalt unflätig beleidigend oder sogar schon derart extrem

zornig wie ich bei unserem musikalisch hoffnungslos blöden und unendlich bornierten Schulamtypen herumschimpfend einiges beanstandete, was man, wie er sich hierzu zwar immer total unverhohlen, aber trotzdem noch sehr gewählt und taktvoll auszudrücken pflegte, mit entsprechend gutem Stilempfinden dergestalt, wie ich dies jetzt mit dem mir in meinen damals noch jungen Jahren trotz hierbei durchaus schon beachtens- und bemerkenswerter Ansätze diesbezüglich teilweise noch fehlenden Einfühlungsvermögen mit sichtlicher Begeisterung und unverkennbarem sowie mehr oder weniger ungezügelter jugendlichem Elan manchmal ziemlich ungestüm brachte und darbot, so absolut nicht spielen und sachgerecht interpretieren könne, wobei dies bei mir jedoch beileibe noch keine dergestalt gravierenden und musikalisch solch unmöglichen Schnitzer wie bei unserem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen, sondern stattdessen vielmehr jeweils immer nur ausnahmslos wesentlich kleinere Stilwidrigkeiten waren, wie sie sich bei fast jedem braven und biederem sowie durchschnittlichen Orgeltypen als dessen mehr oder weniger unverwechselbarer Stil irgendwann einmal während seines langen Orgelspielens mit der Zeit ganz unversehens einschleichen; hiergegen war auch ich trotz meiner saublöden Körperbehinderung nicht gefeit, und warum hätte dies hier ausgerechnet wieder einmal bei mir anders sein sollen? Wegen meines Leidens konnte man mir auch hier wie gesagt und sonst nicht alles vollkommen ungerügt durchgehen lassen und wohlwollend nachsehen, was mir bereits von allem Anfang an absolut sonnenklar war, denn anderenfalls hätte ich genauso wie jener hier total verbohrt Unmensch im Orgelspielen vollständige Narrenfreiheit gehabt, und wenn ich hier schon an unserem musikalisch hirnerkrankten und unendlich verbohrten Schulamtypen immer vollkommen verbissen und unnachgiebig sowie, weil er sich im Gottesdienst musikalisch absolut alles erlauben und ich hier schon nicht – sicherlich auf seine strukturierten und verbesserten gegen mich votierende sowie durch seinen von ihm permanent abgöttisch geliebten und von mir auch und gerade deswegen, sowie nicht nur wegen der Versagung des Ministrantendienstes und seines mich auch sonst permanent als geistig absolut minderbemittelt abstrafenden Verhaltens gnadenlos verhassten Busenfreund für ihn wohlwollend und absolut unkritisch realisierte Veranlassung hin – einmal ordentlich, einfach, sachgerecht und gediegen die Orgel spielen durfte, unendlich jähzornig herumstunkerte, dann mußte auch ich mir einige objektiv durchaus berechnete Kritik gefallen lassen, denn gleiches Recht mußte auch hier ausnahmslos für alle gelten. Herr Pater A. bemängelte bei mir insbesondere immer wieder einmal, daß ich nicht exakt mit Händen und Füßen gleichzeitig anschlagen konnte und meinte in seine ihm als Orgellehrer wesenseigenen Strenge, auch diese äußerst wichtige Technik müsse stets genauso wie die einzelnen Stücke selbst sachgerecht geübt und dürfe unter keinen Umständen mehr oder weniger sträflich vernachlässigt werden. Er wurde aber wie gesagt und anders als ich bei unserem absolut bornierten Schulamtypen dankenswerterweise nicht verletzend und beleidigend oder sogar schon ganz ausfällig und stellte mich, anders als ich jenen boh-

nestrohdummen und gassedreckfrechen Orgelwüstling, deshalb auch niemals als einen totalen Taugenichts im Orgelspielen hin, was ich ihm stets sehr hoch anrechnete und deshalb auch niemals vergessen werde, sondern sagte stattdessen nur ganz unverhohlen und in einem würdevollen Tonfall, gegen den es dann jedoch absolut keinerlei Fragwürdigkeiten oder sogar schon Widerrede, sondern stattdessen immer nur noch eine ganz besonders intensive Aufmerksamkeit gab: „Nein, Wolfgang, so, wie du mir diese Passage hier und jetzt ganz unverhohlen und sehr selbstsicher gespielt hast, kann und darf man das schon aus rein stilistischen Gründen unmöglich bringen, geschweige denn sachgerecht interpretieren.“ Er ergriff dann aber immer sofort höchstpersönlich und zudem fast schon selbsthilfeartig die Initiative, stellte sich hinter mich, der ich jetzt noch immer mehr oder weniger konsterniert und verdutzt auf der Orgelbank saß und diese drückte, und spielte mir die einschlägige und meinerseits mißglückte Passage, während welcher ich ihm ununterbrochen auf eine Finger schaute sowie ruhig, gebannt und gespannt wie sozusagen ein kleines Mäuschen lauschte und alles verinnerlichte, interpretatorisch sowie harmonisch und melodisch richtig vor, was bei mir stets wie sozusagen eine Bombe einschlug und schließlich mein musikalisches Stilempfinden nachdrücklich formte und schärfte, während bei unserem hirnverbrannten und menschlich hundsegmeinen sowie verbohrten und bornierten Schulamtstypen, welcher hier in seiner total unnüberbietbaren Sturheit, hinsichtlich welcher er jedoch mit seinem sets heißgeliebten Busenfrend durchaus in fairen Wettstreit treten konnte, und sagenhaften Vermesseneit ganz unverdrossen und unbeirrt sowie unverhohlen im exakt gleichen und absolut genauso nervigen Stil, welchen er sich hier jedoch perdou nicht, und sogar schon nicht einmal mehr unter unüberbietbar fetzigsten Prügeln, austreiben ließ, sondern ihn stattdessen hier immer nur noch nachhaltig verfestigte und außerdem in dessen blöder und muikalisch vollkommen unhaltbarer Art immer nur noch weiter verfeinerte, unverdrossen wie bisher weitergeschruppt und sich hier absolut nicht hätte belehren lassen, während ich, wenn ich mich dergestalt unbelehrbar wie jener äußerst strunzdumme und zudem auch noch unendlich boshafte Unmensch verhalten hätte, unverhohlen und, was für mich ganz besonders peinlich weil unangenehm gewesen wäre, sogar, ohne hier auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken in Gegenwart von Herrn Pater A. auf der Stelle und sozusagen im Handumdrehen eine ganz besonders lautstark schallende und klatzschende sowie außerdem und infolgedessen extrem schmerzhaft sowie mir beinahe schon das Trommelfell zerreißende Ohrfeige oder stattdessen eine genauso unüberhörbar krachende und extrem wild knackige sowie mir fast den Schädel zertrümmernde Kopfnuß, welche man unserem strunzdummen und rotzfechen Schulamtstypen ununterbrochen und unverhohlen sowie außerdem auch noch mit innerlicher und unbersehbbarer Wonne sowie dann schließlich von Mal zu Mal immer nur noch heftiger, wollüstiger und gemeiner werdend hätte verabreichen müssen, abbekommen hätte, alle Mühe umsonst gewesen wäre, denn als ich auf seine unverhohlene und ernstemeinte Aufforderung hin dies nochmals zu versu-

chen, wieder spielte, gelang mir die kritische Stelle schon sofort und auf Anhieb wesentlich besser als beim jeweils ersten Mal, als ich sie ihm sozusagen ganz ungestüm präsentierte, weswegen ich dann hinterher denn aber auch nicht mehr sonderlich viel zu üben brauchte; ich hatte hier alles gewissermaßen entsprechend sachgerecht verinnerlicht und war, wie dies unser Familienfreund viel später einmal völlig ungefragt von sich aus meinte, wie sonst selten jemand voll und ganz bei der Sache, was mich nachhaltig bestärkte und in mir außerdem aber auch immer wieder neuen Tatendrang auf musikalischen Gebiet weckte, sowie mich unentwegt zu neuen und größeren Leistungen anspornte. Herr Pater A. machte daraufhin immer wieder äußerst wohldurchdachte und sehr brauchbare weil eben aus der seit langem glänzend bewährten Orgelspielpraxis stammende und nicht sozusagen von irgendwoher vollllständig aus der Luft gegriffene sowie außerdem aber auch noch voll und ganz auf meine schwere Körperbehinderung an meinen oftmals sehr stark verkrampften und infolgedessen auch stets etwas verkrüppelt aussehenden Händen zugeschnittene Verbesserungsvorschläge, wobei er aber trotzdem, um mich nicht zu entmutigen und mir hierdurch nicht die tolle sowie sichtbare Begeisterung und hörbare Freude sowie Lust am Orgelspielen zu nehmen und zu verderben, immer wieder, was außerdem auch rein pädagogisch sehr geschickt war, sehr liebevoll und anerkennend sowie mich absolut nicht – denn hierzu war er aufgrund seines edlen Wesens viel zu nüchtern, zu gradlinig und inbessondere zu ehrlich -- lobhudelnd aufmunternd und voller innerster Überzeugung sagte, ich hätte gegenüber unserem letzten Besuch bei ihm bezüglich meines gediegenen und liturgischen Orgelspiels wieder durchaus anerkennens- und beachtenswerte Fortschritte gemacht, und ich solle unbedingt in der eingeschlagenen Richtung weitermachen, also immer nur so weiterspielen wie bisher; die Grundtendenz und Grundkonzeption sowie Grundstruktur und der logische Aufbau im Orgelspielen stimmte ja bei mir wie bei unseren Organisten N. und St. und später Herrn W. sowie anders als beim saudummen und gottverfluchten Schulamtstypen, immer absolut, sowie voll und ganz. Dies war jedoch kein leeres und sinnloses Wortgeplänkel seinerseits, wozu Herr Pater A. wie gesagt ohnehin viel zu objektiv, zu nüchtern, zu ehrlich und zu gradlinig war, sondern hierdurch wurden stattdessen aber zugleich auch immer noch seine völlig unschätzbaren fachlichen, pädagogischen und psychologischen Fähigkeiten als frglos beherzter und beseelter sowie begabter Lehrer, welcher stets unverkennbar sowie mit Leib und Seele bei der Sache und dem es zeit seines Leben fraglos ein total unübersebares Herzensanliegen war, seinen Schülern etwas Ordentliches und Sachgerechtes sowie Vernünftiges und Brauchbares beizubringen, zutagegefördert und zeigten sich mit bestechender und unüberbietbarer Deutlichkeit; seine Mühen trugen nun auch bei mir ihre mehr oder weniger edlen und süßen Früchte, welche ich ihm bereits rein moralisch schuldete, und die zu ernten er fraglos mit Fug und Recht verdient hatte. Ich meinerseits spielte hier immer ganz betont langsam, ausdrucksvoll und gediegen und brachte hier von mir aus bei ihm ohnehin immer nur solche

Dinge, welche ich vom Verstand her absolut zielsicher beherrschte und die dann bis auf einige wenige immer nur rein körperbehinderungsbedingte Ausrutscher und/oder interpretatorische Frgwürdigkeiten aber auch schon wirklich absolut sicher sowie hieb- und stichfest saßen, denn Herr Pater A. war, wie bereits gesagt, im Orgelspielen immer sehr kritisch und äußerst anspruchsvoll und legte hier einerseits bei seinen vielen Schülern die Meßlatte permanent ziemlich hoch, wenngleich er hier jedoch andererseits und umgekehrt wiederum aber auch absolut nichts Unmögliches geschweige denn Unbilliges verlangte und daher aufgrund seines gediegenen Musikstudiums und seiner jahrzhtelangen Erfahrungen mit seinen Schülern als hochtalentierter und approbater spwie beherzter und beseelter Orgellehrer ungeachtet derjenigen Tatsache, daß er noch niemals einen Körperbehinderten wie mich auf der Orgelbank und an der Königin der Instrumente sitzen gehabt hatte, auch sehr genau wußte, was er von mir trotz meiner Körperbehinderung rein technisch noch verlangen konnte und mir talentfördernd zumuten durfte. Er ließ sich deshalb auch kraft seines äußerst gediegenen und fraglos sowie glänzend mit Bravur absolvierten Musikstudiums und seiner teils hierdurch gewonnenen sowie ihm teils aber auch schon wesenseigenem Sensibilität aber auch nicht mit musikalisch allzu billigem, albernem, kindischem und naivem Schund sowie erst recht auch nicht mit solch einem saublöden und kindischen Kasperltheater unüberbietbaren Affenzirkus und affektierten Firlefanz wie mit demjenigen unseres musikalisch zwar äußerst hirnerbrannten, dafür aber trotzdem auch und gerade in diesem Bereich hier immer ganz besonders arroganten und stets sehr selbstsicheren sowie zudem unendlich stark von sich selbst und seinem vermeintlichen Können felsenfest und unbelehrbar überzeugten Schulamtstypen wie aozusagen mit einem extrem üblen Fraß abspeisen, denn dies wäre für seine sachgerecht gebildeten und infolgedessen auch entsprechend sensiblen Ohren ein unsterblicher und unverzeihlicher Musikfrevel gewesen. So etwas wie dessen vollkommen unüberbietbare Marotten und hanebüchene Stilwidrigkeiten ließ er nämlich absolut niemandem und daher wie angedeutet auch mir nicht kritiklos durchgehen, obwohl er jedoch umgekehrt, wie später auch ich, gegen ein nur ganz einfaches, dafür aber möglichst fehlerfreies und richtiges sowie sehr langsames und infolgedessen auch gediegenes Orgelspielen wie dasjenige von Herrn Landgerichtsdirektor St. absolut nichts einzuwenden hatte – Herr Pater A. spielte nämlich mit zunehmendem Alter, um hier nicht noch als äußerst widerlicher Stümper dazustehen, immer langsamer und einfacher -- und deshalb hiergegen denn aber auch absolut nicht abgeneigt war, mochte es auch nur logisch sinnvoll aufgebaut, absolut gekonnt und überzeugend gebracht, sowie infolgedessen sachgerecht und nicht affektiert interpretiert sein; dies war ihm wie mir sogar noch wesentlich und tausendmal lieber als zwar sehr großartiges und vermeintlich kunstvolles, bei aber auch nur etwas genauerem Hinhören jedoch irgendwie mehr oder weniger sinnlos und chaotisch zusammengefaseltes und seelenlos heruntergeleiertes sowie infolgedessen auch noch sehr weit hergeholt und affektiert klingendes weil mit allerlei extrem sau-

blöden Unsitten und Marotten wie bei unserem strunzdummen Schulamtstypen durchsetztes Geklimpere. Deswegen spielte ich bei ihm denn aber auch immer ganz besonders langsam, ausdrucksvoll, sauber und gediegen, wenngleich ich nun auch sonst absolut nicht nachlässig oder sogar schon schlampig und zerfahren war, womit ich ihm trotz mancherlei objektiv durchaus berechtigter Kritik und korrigierender sowie hierdurch mein Orgelspielen noch weiter in geordnete Bahnen lenkender Beanstandungen doch immer noch mindestens eine ganz kleine Freude gemacht zu haben schien. Selbst Herr Pater A. spielte nämlich wie später auch ich mit zunehmendem Alter stilistisch immer einfacher, worin er bei uns Herrn St. ähnelte, und schließlich legte er dann ganz kurz vor seinem Tode, nachdem er einfach nicht mehr konnte, den Organistendienst mehr oder weniger vertrauensvoll und gottergeben in jüngere Hände, indem er sich dann nicht mehr an die Orgel setzte und die Orgelbank drückte; zuletzt war er sehr krank und schwach geworden und lag auf der Infirmerie¹³⁷, wo er dann schließlich nach längerem Leiden starb, indem er ganz langsam und sachte eingeschlafen sein soll und nicht mehr aufwachte. Auch war er als ein wirklich hochtalentierter und deshalb auch noch entsprechend probater sowie infolgedessen stets ungemein selbstbewußter Orgellehrer, was er selbst immer als sein gutes und durchaus legitimes Recht erachtete, stets ganz wählerisch, denn er wußte trotz seiner mich immer wieder aus neue beindruckenden und bestechenden sowie klösterlichen Bescheidenheit immer noch sehr genau, was er sich selbst noch wert sein durfte und deshalb auch zweifelsohne war, weswegen er auch und gerade hier denn auch sein Licht nicht unter den Scheffel stellte. Herr Pater A. behielt daher auch genauso wie schon Herr Mathias H. und mein zunächst einmal Altdorfer Orgellehrer und später dann sogar noch Orgelfreund Reinhard W. absolut nicht sozusagen jeden beliebigen und von irgendwo dahergelaufenen sowie mehr oder weniger lieder- und widerlichen sowie irrsinnigen und wildem Zuchthaus- und Bauernschrapper, womit ich jedoch wie bereits angedeutet beileibe nicht gesagt haben will, daß es auch in der hochtrabend und nicht ohne ansatzweisen Nationalstolz als Nährstand bezeichneten Bauernschaft durchaus sehr gelehrige, ordentliche und vernünftige sowie beredsame Organisten gibt, welche nur wie ich, der ich mich deswegen, obwohl ich nicht auf dem mehr oder weniger flachen Land lebte, spaßhalber des öfteren ganz unverbrämt als ein solcher bezeichnete, ganz langsam und einfach spielen, insbesondere aber nicht solche fraglos extrem saublöden Orgelkumpels wie unseren musikalisch begriffsstutzigen und bornierten sowie außerdem und obendrein aber auch noch ungemein rechthaberischen Schulamtstypen, welche permanent immer nur ihren teilweise von irgendwoher festgefahrenen und sich teilweise aus Überheblichkeit und Vermessenheit sogar schon selbst nachhaltig angeeigneten und eingetrichterten sowie mit fortschreitender Zeit bereits vollkommen unausrottbar gewordenen Firlefanz und Schlendrian brachten und hieran trotz dessen fragloser Fehlerhaftigkeit und Stilwidrigkeit auch noch mehr oder weniger verbissen und unbelehrbar festhielten, so-

137Krankenstation;

wie sich wie unser musikalisch zwar extrem strunzdummer, dafür aber auch und gerade auf diesem Gebiet permanent sehr eigensinniger und deswegen arroganter Schulamtsmensch absolut nichts sagen oder sogar schon bereden ließen, und mit welchem er sich dann auch fast schon zu Tode und ins kühle Grab hätte ärgern müssen, sondern zeigte sich hier wie gesagt trotz seiner abgründigsten klösterlichen Bescheidenheit im musikalischen Bereich immer sehr wählerisch und suchte sich daher – dies war er sich zweifelsohne wert – stattdessen unter seinen mehreren Schülern, welche sich dann unächst einmal bei ihm persönlich vorstellten, ihre bisherigen Orgellehrer, welche er dann, was jedoch bei meinen leider nicht der Fall war, meist auch persönlich kannte, namentlich nennen und musikalisch und konzertant im Wettstreit unter- und miteinander treten sowie sozusagen unbedingt um seine tolle Gunst als deren äußerst brillanten Lehrer buhlen und dies auch durch ihr theoretisches Wissen und technisches Können unbedingt tun mußten, jedesmal immer nur die absolut talentiertesten, fähigsten, begnadetsten, begabtesten, strebtesten, fleißigsten und allerbesten als sozusagen die fraglose Elite von Organistennachwuchs aus, bei und mit welchen für ihn die sachgerechte Erteilung von Orgelunterricht rein objektiv überhaupt noch irgendwie sinnvoll weil durchaus noch erfolgsversprechend und infolgedessen auch fruchtbringend zu sein schien, was bei mir jedoch ungeachtet meiner gottverfluchten und mir gerade hier immer wieder aufs neue sowie nachdrücklich verhassten Körperbehinderung durchaus der Fall war, womit ich allerdings umgekehrt beileibe nicht behaupten möchte, daß ich selbst auch noch zu dieser kleinen Runde oder sogar schon zur hohen und hehren Elite der von ihm nun dergestalt auserwählten und ausersehenen Orgelkumpel gehörte, weswegen ich mich denn auch von mir selbst aus ganz bewußt nicht in die kleine Schar dieser fraglos erlesenen und elitären Typen einreichte, was von meiner Seite aus vermessen und überheblich sowie hoffärtig wäre, wenngleich mich denn auch Herr Pater A. noch auf dem Hintergrund der durch meine mir gerade wegen des Mankos im Orgelspielen ganz besonders nachdrücklich verhassten Körperbehinderung bestehenden und sehr engebrenzten Möglichkeiten, durch welche nicht nur meinen Orgellehrern, sondern auch und erst recht mir selbst zeit meines Lebens die Hände gebunden waren, weswegen ich manches entweder überhaupt gar nicht oder doch mindestens leider nicht dergestalt bringen konnte, wie dies letztlich von der klassischen Orgelschule verlangt wurde und auch ich selbst es liebend gerne ordentlich hätte bringen und haben wollen, ohne prahlerisch daherzureden, trotzdem wegen meines Orgelspielens als Orgelkumpel und Orgeltypen noch ungemein schätzte und mich für durch ihn förderungswürdig erachtete, was mir eine ganz besondere Ehre war, weswegen ich mich bei ihm denn auch über Gebühr anstrengte. Unseren musikalisch unendlich saublöden und außerdem aber auch noch menschlich extrem bornierten Schulamtstypen hätte er sicher sofort nach dessen allererster und nur einige wenige Takte und Harmonien umfassenden sowie wegen deren Aufmachung für Herrn Pater A. vollkommen unbrauchbaren weil für dessen äußerst sensible Ohren fraglos eine handfeste und

extrem nervige Zumutung darstellenden sowie absolut unverdauliche und infolgedessen auch vollkommen inakzeptable Musikdarbietung unter trotz seiner totalen Entrüstung noch striktester Einhaltung der allen anständigen und zivilisierten Menschen wesenseigenen Höflichkeits- und Umgangsformen ganz erbarungslos abblitzen lassen, denn mit solch einem musikalisch unverbesserlichen und außerdem aber auch noch rechthaberischen sowie frechen Blödhammel, der immer nur sein sinnloses und saublödes sowie nerviges, albernes und kindisches Gedudel als absolut unfehlbar, unverbesserlich und richtig erachtete, als Orgelschüler hätte sich absolut niemand als dessen bereits sichtlich gequälter und schließlich total entnervter Orgellehrer permanent herumärgern und wild umeinanderbalgen wollen; mit ihm waren sämtliche gutgemeinten Mühen vergebens und deshalb sozusagen alles für die Katz, denn er war und blieb zt seines gnten Lebens ein widerlicher Klimpersack und deshalb obendrein ein musikalisch absolut unverbesserlicher Voll-idiot, welcher sich auf sein sinnlose und nerviges Gedudel sogar noch einige eingebildet zu haben und hierauf dann immer sogar noch mächtig stolz gewesen zu sein schien. Bisweilen gab mir dieser permanent herzensgute und lebenswürdige Mönch aber auch noch einige praktisch ungemein wertvolle Tricks, wie ich hier meine extrem saudumme Körperbehinderung geschickt überspielen und völlig ungeachtet derselben auch noch irrsinnig „glänzen“ könne. Nachdem ich im Pedalspielen ziemlich uneingeschränkt war, meinte er kurz vor seinem Tode, ich könne doch Pedalsoli mit entsprechenden Trillerketten aus Achtel- oder Sechzehntelquartolen hinlegen und oben auf dem Manual einen Akkord halten, was er mir daraufhin ziemlich einprägsam vorführte und ich hinterher auch sofort fast schon nach der Affenmethode bereitwilligst ausprobierte; dies klappte bei mir mit aders als manche anderen Dinge hervorragend und haute auch sofort auf Anhieb hin. Ganz nebenbei bemerkt wäre hier unser unendlich saublöder Schulamstyp noch vollends narrisch geworden und hätte sich dadurch total vergessen sowie stark verausgabt. Auf eine solch dumme, naive, gefährliche und verführerische Fährte durfte man ihn hier überhaupt gar keinen Umständen locken, denn sonst wäre dieser extrem saublöde und unehört rotzfreche Typ noch vollständig ausgeflippt und hätte daraufhin in der Kirche einen vollkommen unüberbietbaren Affenzirkus veranstaltet; was er bereits ohne diesen irren und tollen Trick immer wieder so alles brachte und hiermit ganz unverbrämt sowie außerdem aber auch immer noch ungemein selbstsicher und total siegesbewußt zum besten gab, war wrklich genug der „Kunst“, wobei für mich hier später als Jurist das Grundrecht der und auf Kunstfreiheit, auf welches sich dieser absolut seltenblöde Typ, ohne überhaupt wie sein Sohn und ich jemals sachgerecht Juristerei studiert zu haben, immer wieder ganz selbstsicher zu berufen schien, eher sehr fraglich war, denn absolut nicht jedes aber auch nur irgendwie geartete und zudem mehr oder weniger irrsinnige Tongebilde gilt hier auch noch als Kunst, mögen hier auch ganz persönliche Erlebnisse, Empfindungen, Regungen und Gefühle durch das Medium der Musik als Formensprache nach außen hin und somit in der Umwelt zu plastischer An-

schauung gebracht werden¹³⁸; auch die beiden anderen Organisten N. und St. sowie später Herr W. brachten keine Trillerketten, denn diese schienen ihnen zu kompliziert und zu gefährlich gewesen zu sein, und sehr leicht konnte hier sozusagen alles daneben- und schiefgehen. Mein einfaches, sauberes, gediegenes, ruhiges, langsames und ausdrucksvolles Orgelspielen betrachtete ich jedoch zeit meines Lebens absolut nicht als Kunst, wenngleich nun auch umgekehrt noch nicht als brotlose, obwohl ich hiermit (Wortspielerei!) noch nicht mein Geld und Brot verdiente, sondern es war für mich nur ein Spiel, wie es sich hier nun eben einmal gehört, sowie fast schon das absolute Nonplusultra des Orgelspieles. Ich brachte hier rein technisch betrachtet immer nur solche Dinge, die praktisch außer unserem musikalisch strunzdummen und unendlich bornierten Schulamtstypen absolut jeder Depp konnte und zielsicher beherrschte, wodurch ich dann weitaus eher ziemlich tief- als hochstapelte; letzteres war nun wirklich nicht meine urtümliche Wesensart, denn ich war hier nicht aufschneiderisch, sondern stattdessen vielmehr durch und durch bescheiden. Diese Sache mit den wilden Pedalsoli glückte mir wie gesagt auch schon auf Anhieb, denn ich hatte diesen irren und tollen Trick sofort heraus; ihn verfeinerte ich natürlich nach und nach immer weiter und servierte ihn dann ganz selbstsicher und fast schon absolut siegesbewußt Herrn Pater A. bei unserem nächsten Besuch, womit ich ihm eine große und tolle Freude machte, welche sich bei ihm in sichtlicher Begeisterung und gleichzeitig aber auch noch mit vollkoommen unüberhörbarer Bestätigung meiner nicht besonders wertvollen Person äußerte; auf diesbezügliches "Wolfgnag" komme ich jedoch später noch ganz ausführlich und anschaulich zurück. Wenn man hier nämlich nicht genau hinhörte und die einzelnen Stimmen in Ermanglung entsprechend sachgerechter Gehörbildung nicht exakt und ununterbrochen mitverfolgte, oder aber auch nur nicht allzuviel von Musik verstand, klang dies fast schon wie Bach und einer seiner wildesten und gerade deswegen auch noch schönsten Toccaten, Präludien, Pasacalgien und Fantasien; ich konnte hiermit ganz nachhaltig irren Eindruck schinden, obwohl hier eigentlich rein technisch nicht allzuviel dahintersteckte, wenngleich ich hier umgekehrt aber auch absolut nicht sinn- und planlos wie unser sagenhafter Schulamtsschrupper herumfuhrwerkte. Dies mit den irren Pedalsoli war nun aber wirklich sozusagen „das Ei des Kolumbus“ für mich im Orgelspielen, womit ich dann bei Bedarf auch endlich einmal entsprechend auftrumpfen und irgendwie Eindruck schinden sowie glänzen konnte, was ich denn auch des öfteren tat, insbesondere jedoch dann, wenn ich manch skeptischem Menschen sachgerecht beweisen wollte oder auch mußte, daß ich trotz meiner verfluchten Körperbehinderung an den Händen doch noch fachmännisch und gediegen Orgel spielen konnte, sowie auch dann, wenn mein Orgelspielen aus irgendwelchen Gründen etwas ganz Besonderes sein sollte und ich mich mit anderen Typen, welche wirklich Bach spielen konnten, unbedingt messen wollte, denn ich konnte hier um meines ganz persönlichen Prestiges willen einfach nicht zurückstehen, und wollte dies jetzt

138Definition für Kunst nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts (BVerfGE 30,173ff);

zugegebenermaßen auch ganz und gar nicht mehr. Dieser hiermit nun sozusagen „außerplanmäßige“ und meine regulär genommenen Orgelstunden immer ganz sinnvoll ergänzenden Orgelunterricht bei Herrn Pater A. war dann immer unglaublich lehrreich und begeisterte mich denn aber auch stets aufs neue, denn er förderte bei mir aufgrund seiner jahrzehntelangen und fundierten Praxis als approbater Orgellehrer ungeahnt einige Dinge zutage, von welchen damals absolut niemand und am allerwenigsten ich selbst aber auch nur im entferntesten und ansatzweise glaubte, daß ich sie trotz meiner gottverfluchten Körperbehindung überhaupt noch irgendwie zustandebrächte, die irrsinnig wilden und rauschenden sowie fetzigen und metaphorisch wie lautstark und unüberhörbar zischende Wildwasser durch eine ziemlich enge und mehr oder weniger ausgewaschene Gebirgsklamm in den Alpen tosenden Pedalsoi bilden hierfür fraglos ein ziemlich markantes und schlagendes sowie anschauliches und absolut einprägsames Beispiel. Die aber auch sonst permanent äußerst nutzbringenden Besuche mit meine Eltern bei ihm gaben mir dann jedesmal immer wieder neuen Auftrieb und verschafften mir immer wieder neuen Mut zum Durchhalten und Weitermachen in meinem wirklich nicht gerade einfachen Leben. Auf weitere Einzelheiten dieser mehreren und durchwegs erinnerungsträchtigen Besuche, von welchen bereits jeder einzelne derselben sein jeweils ihm total eigewilliges und wesenseigenes sowie unverwechselbares und erinnerungsträchtiges Flair hatte, komme ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen und bitte den interessierten Leser an dieser Stelle hier noch um ein wenig Geduld.

Herr Pater A. war für uns wie schon gesagt gewissermaßen so etwas wie ein „Familienfreund“. Er war ein seelenguter Mensch und ein niemals versiegender Quell und Born der Nächstenliebe, wenngleich er umgekehrt auch wiederum immer ungemein selbstsicher auftrat und genau wußte, was er sich selbst hier noch wert war und dies aufgrund seiner persönlicher Lebensleistung auch sein durfte; er hatte deswegen sowohl ein gesundes Selbstbewußtsein, als auch ein hieraus nun jeweils resultierendes Selbstwertgefühl, ohne daß hiermit und hierdurch einerseits seine klösterliche Bescheidenheit aber auch nur ansatzweise ins Hintertreffen gekommen oder er andererseits und umgekehrt hochnäsiger und überheblich geworden wäre, indem er hier sozusagen stets den goldenen Mittelweg beschritt und wie ich nun immer nur bei entsprechendem Bedarf vorpreschte. Als wir ihn damals anno domini 1966 in seinem Heimatdorf Neuschleichach alias Althütten kennen und schätzen lernten, wobei ihn meine Mutter wie gesagt auf Bitten unserer Wirtsleute, was ihre allererste und prägende sowie fraglos irreversibel auf ihn einschwörende Bekanntschaft mit diesem tollen und mir schließlich zum hohen und hehren Vorbild gereichenden Menschen war, mit unserer Karre vom kleinen, lieben und trauten Bahnhof in Haßfurt abholte und ihn über die bereits dargestellte Route zu seinem Heimatdorf und seinem sowie auch noch unserem jetzigen Urlaubsort brachte, wohin von Haßfurt aus mir unbekannt gebliebenen und absolut unerfindlichen Gründen leider keine mehr oder weniger romantische und infolgedessen auch äußerst beschauliche Neben-

bahn mit ihrem eigenwilligen und urwüchsigen Flair aus einer Dampflokomotive und „Donnerbüchsen“ sowie später als Retter der Nebenbahn mit knallroten sowie urig und lustig brummenden Schienenomnibussen der Baureihe 798+998+998 führte, war er schließlich bis ganz kurz vor seinem Tode anno domini 1997 im Benediktinerkloster von Münsterschwarzach außer Abtei- und Cheforganist sowie approbater Lehrer am dortigen Klosterschulgymnasium aber auch noch Novizenmeister und schließlich, nachdem er das überaus schwere und menschlich äußerst verantwortungsvolle Noviziatenbetreuungsamt mehreren jüngeren Patres überlassen hatte, Altenbetreuer für die mehreren greisen und gebrechlichen Patres und Brüder, wobei ihn auch und gerade dieses letzte Amt noch vollständig ausfüllte und sein ganze Kraft beanspruchte sowie bisweilen sogar schon über seine Kräfte ging. Er hatte aber außer und neben seinem als Ordensgeistlicher unbedingt verpflichtenden Theologiestudium auch als Abtei- und Cheforganist noch ein todsicher mit absoluter und vollständiger Bravour abgeschlossenes Musikstudium am Staatskonservatorium in Würzburg mit dem Hauptfach Orgel und dem Nebenfach Klavier absolviert, spielte diese wegen ihrer total unerschöpflichen Klangvielfalt auch mich selbst immer wieder aufs neue sehr stark begeisternde Königin der Instrumente und sicher auch, obwohl ich ihn dieses nicht spielen gehört habe, das Klavier stets unbeschreiblich künstlerisch und sehr meisterhaft, konnte sich zudem in die einzelnen Stücke, welche er permanent ganz selbstsicher weil absolut gekonnt und perdou nicht nur hingerotzt brachte, immer vollkommen hineindenken, hineinversetzen und hineinversenken, sowie diese Werke auch noch im Geschmack und Stile ihrer Zeit entsprechend sachgerecht interpretieren, was immer ihren ganz besonderen klanglichen Reiz ausmacht; hierzu benötigt man jedoch ein sehr stark ausgeprägtes und sensibles Einfühlungsvermögen, welches man jedoch bei unserem Schulamtsschrupper vergebens und sozusagen mit der ausgeblasenen Laterne suchte, denn manche Stücke kann man durchaus sehr verschiedenartig und trotzdem noch durchaus richtig interpretieren. Die hierbei nun jeweils beste und sinnfälligste Interpretation bleibt jedoch immer noch dem gediegenen Stilempfinden des jeweiligen Interpreten überlassen und liegt daher in dessen musikalischen Ermessen, weswegen sie durchaus immer Ansichts- und Geschmackssache ist – und einen solch guten und erlesenen sowie brillanten Geschmack besaß Herr Pater A., anders als unser blöder Schulamtstyp, der hiervon meilenweit oder vielmehr sogar schon unzählig viele Lichtjahre entfernt war, und auch ich mit gewissen Abstrichen, zweifelsohne, denn er war auch und gerade hier immer sehr wählerisch, und duldete hier keine mehr oder weniger faulen Kompromisse, denn nur die jeweils absolut einfühlsamste und deshalb auch gediegenste sowie wirklich gefühlvollste von mehreren rein theoretisch generellhin möglichen sowie, isoliert für sich gesehen, durchaus richtigen Interpretationen genügte seinen hohen Ansprüchen immer voll und ganz; hierüber wurden nebenbei bemerkt bereits ganze Bibliotheken geschrieben, und auch Herr Pater A. hätte hierzu aufgrund seines Musikstudiums und infolge seines teils hierdurch erworbenen und teils auf

seinem Naturtalent beruhenden Einfühlungsvermögens todsicher unendlich viel Brauchbares und Wissenswertes von sich geben und hiermit der Nachwelt überliefern können, wenn er dies, was ich jedoch nicht weiß, nicht schon unverhohlen getan hat. Zudem hatte er ein ungemein feines und äußerst sensibles Gehör, denn er erlauschte beim Spielen und Hören der einzelnen Werke sogar schon ganz verschiedene Dinge, welche ich selbst auch später trotz ungemein gediegener und permanent verfeinerter Gehörschulung bei Herrn Stadtkantor und später noch Orgelfreund Reinhard W. in Altdorf bei Nürnberg, auf welche und welchen ich ebenfalls noch wesentlich genau eingehen werde, bedauerlicherweise oder auch Gott sei Dank noch nicht wahrnahm, denn mit direktem und sehr stark verengtem Blick auf unseren extrem bornierten und ungemein verbohrtten Schulamtsschrupper und mehrere andere Typen, welche genauso schlecht wie oder nicht viel besser als jene extrem blöde und absolut unüberbietbare Wildsau waren, hörte ich wirklich genug, sowie mit Blick auf die realiter unbeschreibliche Nervigkeit ihres saudummen Gedudels eigentlich fast schon viel zu viel, und bei diesen noch ziemlich vielen Typen gereichte mir jetzt mein relativ – die Betonung liegt hier auf letztem Wort – gutes Gehör absolut nicht zum mehr oder weniger milden Segen, sondern stattdessen immer zum bösen Fluch. Herrn Pater A störte und nervte es hier beispielsweise atets schon ganz nachhaltig, wenn ein Kirchenraum aus irgendwelchen baulichen oder anderen Gründen überakustisch war und sich deshalb oder auch nur aufgrund vollkommen unsachgemäßer Verputzung mit grobem Kiesputz statt mit feinem Glattstrich oder umgekehrt mit Glattstrich statt Kesputz oder wegen seiner Meinung nach völlig falscher Anbringung und Lokalisierung von Heiligenbildern und/oder Statuen oder Votivtafeln oder aber auch noch durch seiner Auffassung nach hierbei total mißlungene Positionierung der Beichtstühle und/oder Seitenaltäre und/oder Beleuchtungskörper der Schall an den Außenwänden oder Innenmauern und/oder im Deckengewölbe und/oder an diesen soeben bereits namentlich genannten Gegenständen nicht richtig brach oder durch solche Objekte vollständig oder aber auch auch nur teilweise verschluckt wurde; so etwas hörte ich gottlob nicht, denn sonst wäre ich total verrückt geworden. Auch war es für seine phantastischen und überaus sensiblen Musikerohren fraglos eine handfeste Beleidigung und eine nervige Zumutung, wenn in einer Kirche wegen ihrer aufgrund völlig falscher Verputzung in ihrem Inneren und/oder total unsachgemäßer Anbringung von Gegenständen mißlungenem Akustik die Orgel dann wie, blasphemisch ausgedrückt, ein Eisenbahnzug in einem mehr oder weniger ellenlangen Tunnel wie in – auch hierauf komme ich später noch ganz ausführlich zurück – demjenigen zwischen Bologna und Florenz schallte und röhnte, und wenn deshalb dann trotz sachgerechten Orgelspiels die einzelnen Akkorde dann immer völlig konturenlos ineinanderflossen und sich hiermit sozusagen zu einer Art und Form von Einheitsbrei vermischten, weswegen man immer fast schon staccato spielen mußte, flippte er im negativen Sinne, wie ich beim bornierten Schulamtstypen, immer dast schon vollständig aus, indem er zwar, was fraglos

sein immer von Liebe und Güte wie metaphorisch gesprochen ein von Wasser getränkter Schwamm durchdrungenes Wesen ausmachte, nicht wild und jähzornig wie ich herumschimpfte, sondern stattdessen jedesmal immer nur fast schon total entrüstet und verzweifelt sowie oftmals fast schon weinerlich meinte, dies sei doch alles völlig unmöglich und deshalb auch ganz furchtbar; bereits diese soeben bereits ganz kurz und bündig angedeuteten Ungereimtheiten mit dem unzutreffend angebrachten Putz und den unsachgemäß positionierten Gegenständen waren für ihn immer eine handfeste und nervenzermürende Zumutung. Ich hörte mir jedoch selbst wirklich fast schon mehr als genug, und mein durch meinen zunächst einmal Orgellehrer und dann späteren Orgelfreund Reinhard W. während der unzählig vielen Orgelstunden sowie außerdem von mir selbst aus auch noch in einigen Konzerten und dann schließlich in ziemlich vielen Gottesdiensten nachhaltig geschultes Gehör gereichte mir dann in den späteren Jahren meiner Musikkarriere fast schon weitaus öfter zum Fluch als zum Segen, denn was man insbesondere in letzteren Veranstaltungen landauf und landab immer so alles ganz unverhohlen und völlig unverbrämt sowie unerhört schmackhaft als „Kunst“ vorgesetzt und geboten bekam, war oftmals ungemein grauenhaft und bisweilen sogar schon kriminell, und manche dieser Typen sind hier außerdem völlig unbelehrbar und bilden sich hierauf sogar noch mächtig etwas ein. Für diese beiden Organisten und alle meine anderen Musiklehrer wäre, obwohl sie im Unterricht sicherlich ähnlich sauwilde oder mindestens mehr oder weniger „milde“ Typen als Schüler gehabt hatten, dann unser musikalisch unendlich saublöder und absolut bornierter Schulamtsmensch als hier nun sozusagen das absolute und völlig unüberbietbare Nonplusultra solcher extrem strunzdummer und obendrein auch noch arroganter Chaoten sicherlich die reinste Hölle gewesen, denn bei dessen musikalisch und liturgisch gleichermaßen völlig unmöglichen und nervenzermürenden Gedudel wären Herr Pater A. und Herr Stadtkantor Matthias H., sowie dessen musikalischer Fachkollege Reinhard W. total verrückt geworden, sowie hinterher todsicher in einer Nervenlinik oder sogar schon in einer Irrenanstalt gelandet; auf das ebenfalls äußerst gediegene Orgelspiel von Herrn Stadtkantor Reinhard W. in Altdorf bei Nürnberg droben komme ich später noch zu sprechen. Auch an der konkreten Art und Weise der gediegenen und exakten sowie zügigen Begleitung des Gemeindegesanges gab es bei Herrn Pater A., anders als bei vielen anderen Orgeltypen, absolut nichts auszusetzen, denn sie ließ nichts zu wünschen übrig; sie war mit einem Wort gesagt völlig korrekt, nämlich nun weder zu langsam wie bei mir, noch zu schnell wie bei unserem Schulamtsschrupper, der hiermit und hierdurch immer nur seine realiter vollkommen unfäßbare Unfähigkeit immer nur ganz geschickt überspielen und übetünchen wollte, noch in einem für alle Lieder und Gottesdienste sowie Anlässe annähernd gleichen Einheitstempo wie bei Herrn Landgerichtsdirektor St. und mir, geschweige denn aufdringlich wie bei unserem bereits rein menschlich und nicht nur musikalisch extrem verbohrten Schulamtstypen, sondern stattdessen harmonisch wie melodisch immer absolut einwand- und fehlerfrei. Ich

kann mir hierzu wegen seines fraglos extrem sensiblen und deshalb auch noch überaus ausgeprägten sowie sa-genhaften Stilempfindens beim besten Willen nicht vorstellen, daß Herr Pater A. hier aber auch nur irgendwann einmal während seiner jahrzehntelangen Organistenkarriere den mindestens für mich persönlich vollkommen sinnlosen und infolgedessen auch saublöden Schweller in Gebrauch hatte, und zwar weder den für mich hier bereits extrem saudmmen Lautstärkenschweller, noch den wesent-ich blöderen weil ziemlich affektierten und infolgedessen äußerst kindischen Registerschweller, mit welchem mich unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp immer wieder am allermeisten nervte, während sie für diese extrem blöde Flasche vollkommen unverzichtbar waren; ich selbst habe jedoch, wie ich hier und jetzt meiner musikalisch versierten und infolgedessen mehr oder weniger sensiblen Klientel zu meiner großen und unverzeihlichen Schande gestehen muß, diese beiden sinnlosen Schweller einmal beim Üben lediglich rein spaßhalber nur ein einziges Mal ganz kurz und sachgerecht ausprobiert, und daraufhin war mir der Spaß hiermit und insbesondere die Lust hierauf schlagartig ganz gräßlich vergangen, denn ich war hiermit spontan zeit meines ganzen Lebens restlos bedient und hierdurch musika-lisch sozusagen nachhaltig geläutert, weswegen ich mir in meinem hier und jetzt ganz besonders rüden und wilden Zorn nachdrücklich geschworen hatte, diese für total unsensible und unbeherrschte Orgeltypen unverzichtbaren sowie verlockenden und gefährlichen Einrichtungen während meines gesamten Orgelspiels, genauso wie den strunzdummen Tremulanten, von welchem ich die Nase ebenfalls zeitlebens bis zum Rand gestrichen voll hatte und mir auch absolut nicht vorstellen kann, daß ihn Herr Pater A. bei seinem erlesenen und sensiblen Stilempfinden irgendwann einmal benutzte und auch irgendwelche und zweifelsohne zum unüberbietbar geschmacklosen Repertoire unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen sowie gassndreckreichen Schulamtsschruppers gehörenden Stücke brachte, bei denen der strunzdumme Tremulant zwingend vorgeschrieben war, nie mehr zu verwenden; hiermit war es mir dann absolut todernst, denn dieser fast schon zornige Schwur, welcher schließlich auch noch die Benutzung des saublöden Tutti-knopfes sowie des Lautstärken- und des Registerschwellers mitumfaßte, war für mich absolut genauso heilig wie für die Schweizer mit Bezug auf ihre schon seit vielen Jahrhunderten währende Eidgenossenschaft der sie miteinander für immer verbindende und deshalb denn aber auch auf ewig verbrüdernde Rüttelschwur: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“, heißt es hierzu in Schillers Wilhelm Tell. Außerdem registrierte unser Familienfreund stets ganz durchsichtig und dem jeweiligen Anlaß entsprechend, und zwar weder zu leise noch zu laut, sondern stattdessen eben gerade angemessen, während unser strunzdummer Schulamstyp dies hier immer nur nach Handbreiten und mit dem saublöden Registerschweller bewerkstelligte, wobei dann aber die nach dieser äußerst fragwürdigen und deshalb auch unter allen Orgeltypen mit erlesenem Geschmack und gutem Stilempfinden nachhaltig verpönten Methode bewerkstelligte Registrie-

rung auch permanent entschieden zu laut war. Auch die von diesem unendlich saublöden und verbohrten Knallkopf mit unverkennbarer Vorliebe alle nasenlang sowie infolgedessen sinn- und planlos benutzten und extrem saublöden Einrichtungen wie Tuttiknopf waren für Herrn Pater A. immer vollständig tabu, und zwischen diesen beiden Orgeltypen, welche auch nur nstanzweise miteinander zu vergleichen fast schon eine unverzeihliche musikalische Todsünde und einen handfesten Musikfrevel als Analogie zu einem sündhaften Religionfrevel darstellte, herrschte sozusagen ein Unterschied wie Feuer und Wasser oder wie Tag und Nacht. Schließlich waren aber auch die einzelnen Vor-, Zwischen- und Nachspiele zu den verschiedenen Kirchenliedern bei Herrn Pater A. immer absolut besen- und astrein, weil stets ganz logisch aufgebaut und infolgedessen auch total nachvollziehbar und nicht irgendwie von weither an den Haaren herbeigezogen; man wußte bereits, anders als bei unserem strunzdummen und vermessenen Schulamtstypen, bei den ersten paar Akkorden immer ganz genau, was Herr Pater A. hiermit letztendlich bringen und bezwecken wollte, denn das Musikthema war ganz klar und deutlich herausgearbeitet und hervorgehoben, obwohl er die Melodie nur relativ selten als cantus firmus brachte. Bei seinen kurzen Vorspielen war das hinterher nin jeweils zu singende Lied ordentlich intoniert und sachgerecht eingespielt und auch das jeweilige Tempo war bei ihm unveränderlich vorgegeben,, wobei man haargenau wußte, wann, wo und wie es losging, bei Zwischenspielen konnte man durchaus von einer zwar kurzen abert aufschlußreichen Meditation sprechen, und bei seinen Nachspielen klang das Lied dann wie metaphorisch gesprochen ein ganz langsam zu Ende gehender und sich diesem zuneigender sowie mehr oder weniger schöner, erlebnis- und erfolgreicher Tag sachgerecht aus, denn die einzelnen Nachspiele waren weder zu kurz, wiodurch dsiee abgehackt gewirkt hätten, noch zu lang und deshalb anüden, sondern stattdessen jeweils immer gerade angemessen; er hhatte hier, anders als unser unendllich verfratzter Schulamtstyp, welcher auch und gerade hier immer ganz besonders wild herumklimperte und deshalb sinnlos herumdundelte und sich hierauf noch ganz mächtig etwas einbildete, ein uuntrügliches Gespür und ausgewogenes Fingerspitzengefühl, von welchem manche nur träumen konnten. Für ihn galt als sein unverkennbares Motto im Orgelspielen immer die absolut bemerkenswerte und auch mir selbst durchaus einleuchtende Devise: „Nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich“, und dieses Prinzip machte dann später auch ich mir zu eigen, ohne hiermit jedoch allmählich faul und träge geworden zu sein, denn mit musikalischer Faulheit und Trägheit hat dies für mich herzlich wenig zu tun, sondern stattdessen weitaus mehr mit entsprechendem Einfühlungsvermögen und Gespür. Gerade hier war er nämlich im positiven Sinne total unverbesserlich und da-her auch zu keinerlei Zugeständnissen oder sogar schon mehr oder weniger faulen Kompromissen bereit, weshalb er gerade in diesem Bereich absolut nicht mit sich handeln ließ, sondern stattdesen nachdrücklich auf seiner durchaus berechtigten weil logisch absolut hieb- und stichfest begründbaren Auffassung beharrte; dies wiederum bestätigte für mich dieje-

nige Behauptung, daß ihm ein einfaches, gediegenes, sauberes, klares und deutliches Orgelspiel wie meines noch wesentlich lieber als ein kunstvolles Geklimpere oder sogar schon ein sinnloses und extrem wildes Geschmiere im Stile unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundgemeinen Schulamtstypen. Die Choralbegleitung lag Herrn Pater A. jedoch wie später auch mir immer ganz besonders, denn gerade in diese konnte er sich sachgerecht hineinversetzen und gewissermaßen hineinversenken sowie nur sachgerecht hineinvertiefen; auch das Tempo war durchaus dem Wesen des jeweiligen Liedes angepaßt. Das galt insbesondere für den gregorianischen Choral, welchen er zeit seines Lebens immer tagtäglich während der jeweiligen Morgen-, Mittags- und Abendhore sowie an den einzelnen Sonn- und Feiertagen im Pontifikal- und Konventamt absolut stilecht begleitete, und in dessen äußerst gediegener weil angenehm wohlklingender sowie geschliffener und metaphorisch gesprochen wie ein stets unentwegt munterer und geschwätziger Bach dahinfließender Darbietung er es während seines sehr langen und oftmals auch äußerst entsagungsreichen sowie fast schon eintönigen, tristen und traurigen Ordens- und Klosterlebens fraglos zur absolut unüberbietbaren und bewunderns- sowie schätzens- und für jeden ordentlichen Organisten wie mich durchaus erstrebenswerten Meisterschaft gebracht hatte; wir waren nämlich früher des öfteren am Oster- oder Pfingstsonntag in einem solchen Pontifikal- oder aber auch nur Konventamt, und dies war für uns dann realiter immer ein vollkommen unüberbietbarer Ohrenschmaus im positiven und nicht wie beim unsäglich blöden und vollständig bornierten Schulamtstypen im negativen Sinne. Während der unzählig vielen Höhen und Tiefen seines ziemlich langen und oftmals auch schon extrem tristen Mönchsdaseins erlebte Herr Pater A. mancherlei Schikanen, die sein religiöses Gefühl zutiefst verletzten; dies gilt außer bei unpassenden und gemeinen Witzen über Gott und die Religion, gegen welche auch ich zeitlebens immer sehr allergisch und aufgebracht war, insbesondere aber für nationalsozialistische Aktivitäten, welche sich gegen die Klöster allgemein und auch gegen das seinige richteten. Außerdem ging es für ihn während jener unendlich grausamen Geschichtsepoche jedoch ganz nebenbei bemerkt sogar schon einmal realiter und ohne irgendwelche Frage um Leben und Tod, denn als während dieser würdelosen Zeit des gottlosen und religionsfeindlichen Nationalsozialismus die altehrwürdige Benediktinerabtei Münsterschwarzach durch die realiter vollkommen unbeschreiblich atheistische Gauleitung von Mainfranken, wie Unterfranken damals zur Verschleierung der ziemlich rauen Wirklichkeit so lieblich, romantisch und malerisch hieß, und die Kreisleitung von Kitzingen, in deren unmittelbaren Einflußbereich Dorf und Abtei von Münsterschwarzach damals lagen, mit Hilfe der von der braven und biederem Bevölkerung wie die Pest gefürchteten Gestapo auf Anordnung unseres damaligen äußerst fanatischen und atheistischen Gauleiters Dr. Otto He. hin aufgelöst und die Klosterinsassen auf den Kreuzberg in der bayerischen Rhön als religiös gesprochen dem heiligen Berg Unterfrankens, wo sich ebenfalls ein Kloster seines Mönchsordens befindet, in welchem es anders als in der Benedik-

tinerabtei Münsterschwarzach am Rande bemerkt aber auch noch ein ganz besonders gutes und außerdem auch noch extrem süffiges Bier gibt, verbannt werden sollten, wo sie dem braunen Gesochse nicht mehr gefährlich werden konnten, widersetzte sich Herr Pater A. zusammen mit mehreren seiner vielen Mitbrüder und Mitpatres diesem gottlosen Ansinnen an vorderster Front sowie gemeinsam mit vielen braven und biederer Bauern dieses kleinen Dorfes und der näheren Umgebung seines ansehnlichen und schon von weitem sichtbaren Münsters, welche durch das vollkommen unüberhörbare und deshalb weithin in die Maintalebene schallende Läuten aller seiner sechzehn teils hell und froh sowie teils dunkel und hiernit stets zur Einkehr und Besinnung mahnend klingenden Glocken, bei welchen man jedoch bis zum heutigen Tage noch nicht weiß, wer damals letztendlich der Urheber jener äußerst waghalsigen und gleichzeitig aber auch noch extrem gefährlichen Aktion war, hinter welcher meine Eltern jedoch hinter vorgehaltener Hand munkelnd sogar schon Herrn Pater A., der sich zu jenem besagten Zeitpunkt anno domini 1941 – er war damals wie mehrere seiner Mitpatres und Nitbrüder Sanitätsoffizier beim Militär und in dieser seiner Eigenschaft irgendwo weit draußen im Feld des eurpoäischen Ostens, wenngleich auch nicht schon in der damaligen und unendlich weiten sowie gerade wegen dieser ihrer Weite trostlosen Sowjetunion, sondern stattdessen noch im von unseren rüden und wlden Truppen besetzten und hinterher als Generalgouvernement ausgerufenen und schließlich skrupellos als solches bezeichneten Polen, dessen erneute und jetzt historisch gesehen vierte Teilung hierdurch bis zum Kriegsende, nach welchem dann Polen als Staat der östlichen Hemisphäre unter dem skrupellosen Einfluß und Diktat Moskaus wiedererstand, besiegelt war – gerade auf Heimat- und Fronturlaub in seiner unterfränkischen Heimat und dort in seinem Kloster befand, ganz höchstpersönlich vermuteten, wild und wie ein Haufen beim Barras zur Gefechtsbereitschaft zusammengetrommelt worden waren, seinerzeit in dieser religiösen Notsituation ganz einfach und unbeirrt sowie festentschlossen und perdou nicht mehr umzustimmen mit extrem scharf gewetzten und skrupellos gezückten Messern sowie bisweilen sogar schon mit ihren blanken und spitzen Mistgabeln, welche sie zu jenem fatalen Zeitpunkt noch von der tagtäglichen und mehr oder weniger schweren sowie im Sommer ungemein kräftezehrenden und schweißtreibenden sowie ermattenden Feldarbeit her bei sich trugen und mit sich führten, ganz erbost und unter dem unverkennbaren Einfluß eines tierischen Urinstinktes sowie sozusagen in heiligem Zorn wie metaphorisch ausgedrückt die im Rahmen der jenen Tieren als Federvieh rein biologisch und ethologisch wesenseigenen Hackordnung aufgrund entsprechender im genetischen Code angelegter Verhaltensmuster, Instinktmechanismen und Schlüsselreize nachhaltig aufgebrachte und infolgedessen schlagartig wildgewordene sowie entsprechend abgerichtete Kampfhähne – hier muß dann in dieser kleinen und nur aus wenigen sowie sich sozusagen wie Kücken um ihre Glücke um das Münster scharenden Häusern bestehenden und einer Art von Civitas gleichenden Ansiedlung um der hier berechtigterweise heiligen Sache willen sofort ein rea-

liter unbeschreibliches Chaos und fast schon so etwas wie ein tiefgreifender Ausnahmezustand nach Manier der – dieser irrsinnige Vergleich soll natürlich die äußerst pekäre Situation nur metaphorsisch und hiermit aber auch noch möglichst plastisch schildern – Hottendotten der tiefsten Urwaldregionen und wildesten sowie völlig unzivilisierten Urwaldstämme mit nachdrücklich eingefleischten Stammeshäuptlingen und deren untereinander im wildesten und feurigstem Kampfeszeifer sowie mit total euphorischer und absolut nicht mehr zu dämpfender Kampfeslaune auszutragenden Fehden geherrscht haben – auf die gottlosen und atheistisch verblendeten sowie fanatisierten und von der total unumstößlichen Richtigkeit ihrer auch juristisch vollkommen unhaltbaren Weltanschauung felsenfest überzeugten Gestapoleute der Gau-, Kreis- und Ortsleitung losgingen sowie total aufgebracht, wild, unbeherrscht und erbarmungslos auf diese rüden und wilden Typen eindroschen, diesem Ansinnen und dieser Forderung aus religiöser Überzeugung vehement und tollkühn sowie unverdrossen, waghalsig und heldenhaft wie ein von der unendlich heiligen Sache stets voll und ganz überzeugter Kämpfer, Jünger und Streiter Christi mit theologisch entsprechend gestählten und infolgedessen unbeugsamem Bekenner- und Heldenmut. Ob Herr Pater A. jedoch selbst der Anführer dieser Schar aus Mönchen und Bauern war und sich, wobei er immer ein kleines auf- und zuklappbares Taschenmesser als eine der ganz wenigen und ihm von seinem Orden trotz des unbedingt und ausnahmslos verpflichtenden Gelübdes der Armut zu besitzen und mit sich zu führen gestatteten Habseligkeiten bei und mit sich führte, in diesem religiösen Notstand jedoch selbst dieses seines Messers, welches ihm, wie er irgendwann einmal ganz nebenbei berichtete, im Verlauf seine langen Lebens zwar bereits mehrmals spurlos abhandengekommen und verschwunden war, sich dann aber durch einen glücklichen Zufall und für ihn wegen seiner zwar durchaus bestaunenswerten, aber trotzdem noch nicht irgendwie ansatzweise irgendwie affektierten Religiosität als gute und weise Fügung Gottes dann aber auch immer wieder irgendwo fand, als wie gesagt eine seiner wegen des Gelübdes der Armut nur ganz wenigen sehr persönlichen Habseligkeiten oder eines anderen mehr oder weniger gefährlichen Werkzeuges bedient und mit diesem besagten Messer in der bereits zwar nur umrißartig, aber trotzdem sicherlich noch anschaulich beschriebenen Ausnahmesituation sozusagen in Notwehr oder wegen des religiösen Notstandes auf diese extrem gottlosen und verbrecherischen Schergen eingedroschen oder sie nur mit diesem ganz wild in der Gegend herumfuchtelnd eingeschüchtert oder diese boshaften Feinde stattdessen mit deren eigenen Worten als gewissermaßen mit ihren Waffen geschlagen hat, weiß ich zwar leider nicht, tendiere aber wegen seines äußerst wachen und stets alles sofort sachgerecht erfassenden Geistes und seiner auch in solch fatalen Extremsituationen immer noch menschlichen und für mich zwar durchaus unbedingt nachahmenswerten, aber wegen meiner urtümlicher Wesenhaftigkeit als bloß durch Veranlagung und Prägung fast schon Haudegen unerreichbaren Noblesse weitaus eher zu letzterem als zu ersterem, denn er war für mich zeit seines und meines Lebens, anders als

leider ich, niemals irgendwie aufgebracht und unbeherrscht oder sogar schon gewalttätig, und letzteres konnte er als Ordensangehöriger auch ganz und gar nicht bringen; wie jedoch meine Mutter auf entsprechendes Befragen meinerseits hin noch ziemlich genau zu wissen glaubte, muß Herr Pater A. zu jenem besagten und fatalen Zeitpunkt außer diesem seinem kleinen Taschenmesser unter seiner ihn sachgerecht schützenden Mönschkutte schließlich auch noch ein jetzt trotz seiner Ordenszugehörigkeit als Ordensgeistlicher, als welche er wegen des Gelübdes der Keuschheit keine solche haben durfte, als seine Braut bezeichnetes Sturmgewehr zunächst einmal in seiner Zelle gehabt und dann aus dieser geholt sowie in sene Kutte verborgen haben, welches er für die unerhört boshaften Gestapoleute unerwartet hervorholte und unverhohlen zückte sowie währenddessen sogar schon unversehens und skrupellos in Anschlag brachte weswegen diese extrem gottlosen Schergen zwar zunächst einmal von ihm und seinem Kloster abließen, dann aber wenig später absolut ungebremsst mit voller Wucht zuschlugen. Diese Art und Form des tapferen und unverbrämten sowie unverblünten Widerstandsleistens, mit welcher man sich damals der Auflösung, welche dann bedauerlicherweise doch nicht mehr verhindert werden konnte, wobei die Patres und Brüder dann schließlich auf den Kreuzberg als sozusagen den „heiligen Berg Unterfrankens“, wo sie wegen dessen Entlegenheit in der tiefsten und rauhesten sowie kältesten und trostlosesten Rhön, in welcher wie gesagt mein Vater seinen Arbeitsdienst ableistete und dies in diesem Zusammenhang denn auch Herrn Pater A. erzählte, sozusagen außer Gefecht gesetzt waren und infolgedessen der branden Staatsmacht als deren unerbitlichen und verhassten Widersacher nicht mehr gefährlich werden konnten, verbannt und ins dortige Kloster mit dem dort damals gebrauten und süffigen Bier zwangsinterniert wurden, der Benediktinerabtei Münsterschwarzach unverbrämt widersetzte, war senerzeit zugegebenermaßen ein äußerst waghalsiges Unterfangen und deshalb auch schon ein ziemlich riskantes Unternehmen, welches für jeden Beteiligten und selbst für den absolut dümmsten und naivsten Bauern bitterböse ins Auge gehen konnte, denn Dummheit und Naivität schützten auch und erst recht hier vor einer irgendwie gearteten und hier total ungerechten Bestrafung nicht. Ob hier denn aber auch einige ganz besonders aufgebrachte und infolgedessen extrem wilde Bauern des Dorfes oder vielleicht sogar schon mehrere Patres und Brüder als Klosterinsassen dann hinterher wegen dieses ihres fraglos waghalsigen und tollkühnen sowie tapferen und mutigen Verhaltens schließlich erhebliche Schwierigkeiten und handfeste Scherereien mit der atheistischen Gestapo bekamen, entzieht sich leider ebenfalls meiner Kenntnis, denn Herr Pater A. erzählte hiervon absolut kein einziges Sterbenswort, und offenbar wußte er dies auch selbst nicht mehr ganz genau oder sogar schon überhaupt gar nichts; letzteres ist aber durchaus möglich, denn diese extrem rüden Schergen und wilden Haudegen waren auf entsprechende Beute und Opfer immer sozusagen wie versessen, schlugen hier erbarmungslos zu, kannten hier, genauso wie ich bei meinen persönlichen Feinden, absolut keine Gnade und ließen folglich auch

keine solche vor Recht ergehen, sondern waren hier stattdessen wie ich vollkommen unerbittlich. Außerdem war seine diesbezügliche und aufschlußreiche Schilderung als fraglos sozusagen eine äußerst lehrreiche Lektion in persönlich erlebter und durchgestandener Geschichte ohnehin schon ungemein spannend und interessant genug, obwohl Herr Pater A. dies alles absolut nicht ansatzweise emotionsgeladen, sondern stattdessen ohne einen hier aber auch nur irgendwie gearterten und mehr oder weniger eigenwilligen Pathos an Haß, Zorn, Wut, Rache oder sogar schon Vergeltungssucht von sich gab, indem er dies alles ganz ruhig und gelassen erzählte, als ob und wie wenn dies überhaupt gar nichts Besonderes gewesen wäre, und deswegen vielmehr bereits die Ataraxia¹³⁹ weg hatte, was ihn für mich ganz besonders liebenswürdig und nanchahmens- oder vollkommen unauffektiert ausgedrückt, in seiner urtümlichen und unverwechselbaren Wesensart absolut erstrebenswert machte, denn ich hätte – und hierfür lege ich sogar schon ganz unverhohlen meine Hand für ihn ins Feuer – in seiner fraglos bemitleidenswerten Situation als seinerzeit unmittelbar Betroffener und jetzt diese extrem üble und schlimme Geschichte, die er sicherlich perdou nicht jeden wissen ließ, spannend Erzählender ordentlich aufgetrumpft, mich ungeheuer wichtig gemacht, ganz jähzornig und äußerst lautstark brüllend herungestobt, meinen wilden Ressertiments völlig freien Lauf gelassen und die gottlosen und boshaften sowie wilden Gestaposchergen genauso wie unseren musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welchen ich wegen seiner total unseligen Vergangenheit natürlich ebenfalls als einen solchen wählte, auf das übelste und unflätigste beschimpft sowie nachdrücklich verwünscht. Diese wagemutige Aktion des letztendlich immer nur um der unendlich heiligen Sache, nämlich der prinzipiellen und unverhohlenen sowie fraglosen Anerkennung Gottes und nicht irgendeiner weltlichen und diktatorischen sowie obendrein aber auch noch vollkommen atheistischen Staatsgewalt als den höchsten Herrn, willen nur durchaus voll und ganz berechtigten sowie unerbittlichen Aufbäumens und unnachgiebigen Widerstandleistens bescherte nun jedenfalls Herrn Pater A. dann schließlich bereits relativ kurze Zeit und nur wenig später sogar schon eine äußerst saftige und heutzutage unter insbesondere rein rechtsstaatlichen Gesichtspunkten nun äußerst fragwürdige Strafverhandlung wegen Wehrkraftzersetzung, einem stets sozusagen wie Gummi dehnbaren und, was selbstverständlich von der nationalsozialistischen Terrorjustiz beabsichtigt war, jeglicher Griffbarkeit vollständig entbehrenden Straftatbestand, über welchen man praktisch alles laufen lassen und mit dem man sogar schon jede auch nur irgendwie denkbare und rein theoretisch mögliche Bestrafung mehr oder weniger unangenehm aufgefallener und infolgedessen der Partei- und Staatsnacht stets irgendwie mißliebiger Menschen sowie hier insbesondere der überzeugten und unverbesserlichen Regimegegner skrupellos rechtfertigen konnte, und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, aber außerdem auch noch wegen Verächtlichmachung derselben sowie schließlich auch noch wegen beharrlicher

139Atraxia (griech) = stoische Ruhe;

Befehls- und Gehorsamsverweigerung vor einem der unzählig vielen unter der braven und biederer Bevölkerung und hier ganz besonders den mehreren Militaristen, Pazifisten, Feiglingen, Angsthasen, Saboteuren, Fahnenflüchtigen und Desserteuren sehr stark gefürchteten sowie immer ganz urplötzlich und spontan auftauchenden und ebenso rasch wieder verschwindende sowie auch bei uns in meiner Stammheimat Unterfranken damals sozusagen ganz schlagartig und völlig unerwartet gewissermaßen wie Pilze aus dem Boden schießenden Kriegs- und Standgerichte¹⁴⁰, bei welcher er dann aber im Extremfalle durchaus sogar schon mit seiner sofortigen und standrechtlichen Erschießung wie metaphorisch wehrloses Freiwild durch einen der gottlosen Richter oder vielmehr sogar schon fanatischen Schergen dieses Ausnahme- und Schnellgerichtes nun hätte rechnen müssen, und wo er sich dann letztendlich nur durch atemberaubende und sachlich völlig gerechtfertigte sowie fast schon advokatische Winkelzüge noch irgendwie berechtigterweise aus der Affäre ziehen konnte, mit welchen es den von der nationalsozialistischen Weltanschauung stets vollkommen durchtränkten und durchtriebenen sowie von deren unumstößlicher Richtigkeit felsenfest und unbelehrbar überzeugten weil immer nur nach dieser und nicht, wie dies in einer ordentlichen und der Rechtsstaatlichkeit verpflichteten Rechtskultur sein sollte, nach Recht und Gesetz entscheidenden Richtern aber umgekehrt auch absolut nicht möglich war, ihn bei seinen Ausführungen und Darlegungen zu den dort gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen und insbesondere zur Entkräftung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe nun auch nur noch irgendwie ansatzweise der Lüge zu bezichtigen, was für ihn, dem hier, wie er meinte, der Heilige Geist gerade noch zur rechten Zeit und bevor es unwiderruflich zu spät war erleuchtet und somit fraglos die passenden und trotz aller religionsfeindlichen Gesinnung der Schergenrichter, welche ihn durch entsprechend hundsgemeine Fangfragen in einen fatalen Hinterhalt locken, in juristisch unhaltbare Widersprüche verwickeln und dann gerichtlich überführen sowie schließlich dem uasweichlichen und grausamen sowie schimpflichen und schändlichen Tode ausliefern wollten, doch noch fraglos zu seinen Gunsten sprechenden Worte eingegeben hat, sowohl unter religiösen, als auch unter ideologischen Gesichtspunkten äußerst fatal gewesen wäre, sowie dann schließlich wider Erwarten doch noch mit relativ heiler Haut und außerdem nur mit einer Verwarnung und mit einer saftigen Geldstrafe davonkam, wofür er dann Gott zeit seines gesamten Lebens bis zu seinem Tode immer ganz besonders dankbar war, denn dies alles hätte für ihn seinerzeit durchaus noch wesentlich fataler und schlimmer kommen können, weil er seinen hohen und hehren Bekenner- und Wagemut im Extremfall ganz teuer mit dem Leben und seinem Blut hätte bezahlen müssen; schlimmstenfalls hätte er dann sicherlich um der für ihn hochheiligen Sache willen ganz widerstandslos und bereitwillig den Tod auf sich genommen und wäre dann hinterher von seinem Or-

140 Man spricht hier deshalb in der historischen Literatur auch noch von Fliegenden Standgerichten (vgl. Wilhelm Böhm „Schweinfurt soll so lange wie nur irgend möglich gealtn werden“ – Die Eroberung der Stadt und des Landkreises Schweinfurt durch die US—Armee im April 1945, S 205);

den mindestens als Bekenner, wenn nicht sogar schon als Märtyrer gehandelt und hinterher denn auch gebührend verehrt sowie dann vom Papst zunächst einmal selig- und dann sogar noch heiliggesprochen worden. Diese Art und Weise, um jetzt nach diesem weitschweifigen und alles andere als schönen und erbaulichen Ausflug in einen Teil von Herrn Pater A's. ganz persönliche Lebensgeschichte endlich wieder zum eigentlichen Thema unserer Unterhaltung zurückzukehren, von Kirchenmusik, nämlich der gregorianische Choral, welche manche meiner hier dummen Zeitgenossen oftmals fast schon blasphemisch als Gejohle und Gejodel abtun, was sie jedoch wirklich nicht ist, sondern hinter welcher vielmehr eine atemberaubende Frömmigkeit steckt, wird außerdem ganz nebenbei bemerkt landläufig oftmals viel zu laut und nicht legato genug begleitet. Herr Pater A. meinte hierzu jedoch auf meine diesbezügliche Frage hin in seiner urtümlichen Wesensart erläuternd, beim gregorianischen Choral müsse der Sologesang und die menschliche Stimme stets unangefochten die Vorherrschaft haben und dürfe die Orgelbegleitung allenfalls jeweils immer nur eine sehr leise Untermalung mit einem extrem zarten und milden Flötenregister darstellen; die Orgel müsse sich, wie er hierzu weiter und erläuternd ausführte, dem Gesang immer vollständig unterordnen und dürfe ihn nicht wie bei einem Kirchenlied führen, sondern allenfalls immer nur stützen. Der eigentliche Melodienfluß dürfe hierbei nicht abgehackt wirken und nicht zum Stillstand kommen, sondern müsse stattdessen immer gleichmäßig zwar wie ein ziemlich munterer und geschwätziger Bach aber andererseits auch wiederum nicht übermäßig schnell dahinfließen; umgekehrt müsse hier jedoch die eigentliche und mit der Orgel gespielte Chormelodie selbst als eine Art Cantus firmus klar und deutlich gebracht und dürfe nun nicht gefühllos hingeschmiert oder im Jugendjargon ganz wild hingerotzt werden, wie dies insbesondere beim musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen immer mit absoluter und schönster Regelmäßigkeit der Fall war. Auch ich selbst traute mich an diese Art von Kirchenmusik zeit meines bisherigen Lebens leider nicht richtig heran, obwohl ich mich auch für diese Form von Musik noch durchaus irgendwie interessierte. Ich hatte dies jedoch leider nicht in der Orgelschule gelernt und auch später im Jurastudium imd Berufsleben keine Zeit und Muße, mich hiermit intensiv zu beschäftigen, und zudem war sie für mich wegen ihres äußerst strengen Legatos und der immer wie sozusagen ein munterer Bach dahinfließenden Melodienführung mit meiner Körperbehinderung nur sehr schwer spielbar. Auch brauchte man hierfür zudem fraglos ein ganz besonderes Talent und Gespür sowie Geschick, wobei mir letzteres jedoch trotz meiner von meiner ansonsten hier nun fraglos eher skeptischen Umwelt oftmals ganz nachdrücklich bestaunten Musikalität abging, bis mir dann schließlich trotzdem noch viele Jahre später und zudem auch schon längere Zeit nach Herrn Pater A's Tod einer meiner mehreren festangestellten Betreuer namens Jürgen K. in Regensburg, ohne dies hiermit eigentlich ursprünglich irgendwie gewollt und beabsichtigt zu haben, mit einem extrem irrsinnigen und für mich ungemein hilfreichen Trick hier sozusagen

„auf die Sprünge half“, indem er mich auf eine glorreiche Idee brachte, den gregorianischen Choral trotz meiner saublöden Körperbehinderung an den Händen doch noch einigermaßen fließend und sicherlich auch Herrn Pater A. wohlgefällig zu bringen, was ich jedoch später in gegebenem Zusammenhang noch wesentlich genauer und anschaulicher schildern werde. Aber auch noch ganz andere und zudem weitaus bessere Orgeltypen als ich zeigten für den gregorianischen Choral leider Gottes kein hier aber auch nur irgendwie angemessenes Gespür, sondern sie schruppten ihn stattdessen permanent nur gefühl- und seelenlos herunter, wie dies mein Vater immer wieder bei mehr oder weniger schlechtem Orgelspielen wütend ausdrückte; letzteres gilt natürlich auch und erst recht für unseren extrem unmusikalischen Schulamtsypen, welcher auch und gerade hier immer wieder ganz besonders abscheulich und nevenzermürend sowie blöd und wild herumklimperte, denn hiervon hatte er, anders als Herr N., der dies noch während seiner Lehrerausbildung auf der Präparantenschule von Aschaffenburg, und Herr St., der dies bereite während seiner Gymnasialzeit in der Klosterschule von Münsterstadt, einem Gymnasium mit Internat, sachgerecht und fachmännisch gelernt hatte, sowie heutzutage leider auch noch sehr viele junge Typen absolut nicht die geringste Ahnung und wirklich kein Gefühl, genauso wenig wie bereits im ordentlichen Umgang mit Menschen, welche er wie schon mehrmals gesagt stets überheblich und ziemlich hochnäsig, aber auch wild abstrafend und verarschend sowie sich dann mit seiner permanent ganz hämisch und verschnitzt sowie rotzfrech und verächtlich grinsenden Affenfratze eins ins Fäustchen lachend stets innerlich über sie lustig machend dergestalt von oben herab behandelte, als wisse und könne immer nur er alles und andere absolut nichts; fast alle seine Mitmenschen, sofern sie ihm nicht willfährig nach dem Munde redeten und seine hirnrissigen Auffassungen widerspruchslos billigten oder sogar schon wortgetreu wie sozusagen ein hierauf nun jeweils entsprechend sachgerecht gedrillter und abgerichteter Papagei nachplapperten, waren für ihn, genauso wie für seinen heißgeliebten Busenfreund, unter seiner Würde, und ich war für diese beiden gleichermaßen blöden und bösen Typen, wie ausführlich und anschaulich geschildert, aber auch wirklich der absolut allergrößte und niederträchtigste Dreck und hiermit sozusagen der Schandfleck eines Menschen, sowie letztlich wegen meiner blöden Körperbehinderung, absolut nicht überspitzt und übertrieben ausgedrückt, der totale Abschaum der gesamten Menschheit schlechterdings und generellhin, weswegen man mir jetzt meinen abgrundtiefen, bodenlosen, rüden und wilden sowie ungebremsst und hemmungslos überschäumenden Haß gegen diese beiden für mich unendlich bitterbösen Unmenschen absolut nicht verargen konnte und durfte. Ob Herr Pater A. jedoch während seines ziemlich langen Organisten- und Klosterlebens bisweilen aber auch noch brillante und rauschende sowie erinnerungsträchtige und fetzige Orgelkonzerte gab und in ihnen als deren absolute Glanz- und Höhepunkte sogar noch extrem wilde Bachwerke brachte, entzieht sich allerdings leider vollständig meiner Kenntnis, denn er selbst erzählte uns hiervon niemals etwas und brüstete sich

hiermit wegen seiner nachahmenswerten Bescheidenheit nicht. Auch von anderer hierfür mehr oder weniger kompetenter Seite war hierüber leider absolut nichts in Erfahrung zu bringen; dies schien sozusagen sein kleines und absolut nicht zu lüftendes Geheimnis zu sein, wie jeder Mensch und auch ich ein solches hat. Absolut fehlerfrei spielen aber hierbei aber auch noch im Sinne und Stile Bachs entsprechend sachgerecht interpretieren sowie nicht immer nur ganz seelelos nach der heutzutage oft üblichen und saublöden Manier einer entsprechend nachdrücklich aufgezogenen und hinterher vollständig überdrehter Spieluhr wie manche anderen wilden und sich hierdurch selbstverwirklichenden Orgeltypen irgendwo in Stadt und Land herunterorgeln oder in der gerade hier immer wieder ungemein derben Sprache meines musikalisch genauso wie ich hier stets sehr sensiblen Vaters ausgedrückt aber auch nur ganz wild und hiermit vollkommen unbeherzt wie bereits den gregorianischen Choral herunterschuppen konnte er diese wunderschönen und mich in den Tiefen meiner Seele immer wieder ganz nachdrücklich ansprechenden Werke jedoch, anders als ich, zweifelsohne, denn sicherlich hatte er sie selbst auch irgendwann einmal noch während seines gediegenen Musikstudiums lernen und dann in seiner praktischen Organistenprüfung im Hauptfach Orgel und Nebenfach Klavier am Würzburger Staatskonservatorium ordentlich und sachgerecht bringen müssen, was ihm dann aber todsicher auch noch mit entsprechender Bravur und glänzend gelungen ist und vom mehr oder weniger strengen und unduldsamen sowie ziemlich kritischen und unnachsichtigen Prüfer deshalb aber auch noch entsprechend wohlwollend – möglicherweise sogar schon mit einem summa cum laude – honoriert wurde. Ich weiß zwar heutzutage noch sehr genau, daß er irgendwann einmal aus Anlaß irgendeiner Feierlichkeit oder eines Jubiläums seines Klosters in seiner damaligen Eigenschaft als damals noch dessen Abtei- und Cheforganist eine kleine Schallplatte mit einem harmonisch und melodisch sowie auch noch technisch sehr anspruchsvollen Stück und Werk der klassischen Orgelmusik gespielt hat, welche er mir wie unzählig viele andere Dinge ganz liebevoll und außerdem, was mit den ganz besonderen Wert seiner vielen und lieben Geschenke ausmachte, mit unendlich viel Umsicht und Sachverstand sowie mit pädagogischem Hintergedanken schenkte, habe ihn aber selbst bedauerlicherweise niemals Bach spielen hören. Letzteres könnte vielleicht auch noch daran gelegen haben, daß Herr Pater A. leider noch zu einer Zeit aufgewachsen war und studiert hatte, als das Spielen von Bachwerken in katholischen Kirchen noch nachdrücklich verpönt war und fast schon als ein Sakrileg, mindestens jedoch als eine beinahe schon unverzeihliche Todsünde gebrandmarkt wurde, was ich selbst zeit meines Lebens als eine realiter völlig unfäßbare Anmaßung vonseiten unserer Kirche empfand, und was mich unter den teilweise bereits ausführlich dargestellten und teils auch noch wesentlich genauer zu schildernden Vorzeichen gegenüber dieser Institution ebenfalls alles andere als gütig und milde oder sogar schon nachsichtig stimmte; denn daß man in einer katholischen Kirche früher keinen Bach als für mich ganz persönlich die unüberbietbare Elite der deut-

schen Orgelmusik spielen durfte, zeugte für mich von einem verbissenen und absolut durch nichts gerechtfertigten Vorurteil, von einer Anmaßung und von einer fehlenden Toleranz gegenüber unseren evangelischen Mitbrüdern, welche genauso wie wir Katholiken Christen sind; hier verhielt es sich für mich genauso wie heutzutage noch mit dem Abendmahl, welches genauso wie die heilige Eucharistie und Kommunion fraglos ein Sakrament mit allen dessen Wesenhaftigkeit (äußeres Zeichen, innerer Glaube und Ursprung in weil Einsetzung durch Jesus Christus) ausmachenden Merkmalen ist. Irgendwann einmal brachte Herr Pater A. jedoch direkt am Schluß irgendeiner sonntäglichen Andacht nach dem „Tantum ergo“ und dem sakramentalen Segen als ziemlich langes Postludium ein Stück irgendeinen englischen Meister, bei welchen mir sein Name leider völlig entfallen ist und dessen harmonisch und melodisch schönes sowie auch noch rein orgelspieltechnisch sehr anspruchsvolle Werk mir schlagartig ausnehmend gut gefiel, was mich dann sofort zu dem Schluß verleitete, daß er aufgrund seines Musikstudiums und seiner Begabung auch Bach spielen können mußte, denn dieses Stück hatte in jeder Hinsicht fraglos den Schwierigkeitsgrad Bachscher Orgelwerke. Jedenfalls war Herr Pater A. völlig ungeachtet derjenigen Tatsache, daß ich ihn leider selbst niemals irgendwie und irgendwo habe Bach spielen hören, zweifel- und fraglos ein unbeschreiblich sachverständiger Kenner der unzählig vielem Bachwerke und, genauso wie ich trotz meiner mir gerade hier immer sehr nachteiligen Körperbehinderung, welche mir das Spielen dieser wunderschönen Stücke außer dem Anfang der mindestens für mich selbst stets ungemein abgedroschen wirkenden d—mol--Toccata (BWV Nr. 565), die man heutzutage hier landauf und landab permanent immer wieder hört, und mit welcher sich insbesondere sehr viele jungen Orgeltypen ganz nachhaltig brüsten sowie immer wieder ungemein wichtig und fast schon vollkommen unfehlbar vorkommen, und dem ziemlich bekannten Beginn der c—moll—Passacaglia (BWV Nr. 582), welcher mich immer wieder permanent unbeschreiblich trübsinnig, melancholisch und düster sowie bisweilen sogar fast schon irgendwie ziemlich weinerlich stimmte, sowie dem stets sehr wuchtigen, monumentalen, majestätischen, markanten und äußerst fetzigen Anfang des D—Dur—Präludiums (BWV Nr. 532) zeit meines ganzen Lebens bedauerlicherweise versagte, doch immer ein äußerst leidenschaftlicher Verehrer dieses fraglos weltberühmten sowie auch noch aller anderen Komponisten der klassischen Musik aller ihrer Stilrichtungen. Nebenbei bemerkt bearbeitete ich diese Themen, wenn ich Zeit und Muße hatte, sowie körperlich und seelisch gut drauf war, immer wieder liebend gerne im Stile J. S. Bachs, weil ich dann mit solchen Stücken trotz meiner gerade hier leider immer wieder ganz besonders nachteiligen Körperbehinderung ungemein glänzen und dieses Leiden auch noch ziemlich geschickt überspielen konnte, ohne hierbei jedoch umgekehrt völlig sinn- und planlos herumzufuhrwerken oder sogar schon unverhohlen herumzuschmieren, denn dies war zeit meines ziemlich langen Laien- und Hobbyorganistenlebens vollständig unter meiner Würde, weswegen ich mich hier denn auch niemals auf dieses pri-

mitive Niveau herab begab; mochten oder sollten dies andere Typen tun – aber nicht ich, denn ich war mir hierfür sowohl zu gut, als auch zu schade. Manch einer, der ent-weder überhaupt gar nichts oder nicht besonders viel von Musik verstand, meinte jedoch mit unverkennbarem Bezug auf mich und meine äußerst bescheidenen Bachschen Darbietungen daraufhin bisweilen sogar irrigerweise schon, ein großer weil völlig unüberbietbarer Meister und virtuoser sowie sehr beherzter und stark beseelter Künstler mit einem mit Bravur absolvierten sowie schließlich auch noch mit summa cum laude abgeschlossenen Musikstudium säße hier sozusagen mit absolut olympischer Gelassenheit auf der Orgelbank und an der Königin der Instrumente – dabei war ich nun doch immer gerade in diesem Punkte wegen meiner saublöden Körperbehinderung wie Herr Landgerichts-direktor St., ohne ihn hiermit ganz unverhohlen als einen solchen betiteln zu wollen, denn er konnte navch meinem Dafürhalten sehr gut Orgel spielen, allenfalls immer nur ein ganz bescheidener Bauernorgelkumpel und einfacher Hobbyorganist, wenngleich auch rein objektiv betrachtet kein zerfahrener und widerlicher Stümper wie unser musikalisch hirnerbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp, wobei ich stets nur sozusagen aus Spaß an der Freude und unter Zugrundelegung normaler Bedingungen sowie mit simpelsten Mitteln stets mehr schlecht als recht die Orgel spielte, wenn nicht trotz meines gediegenen Orgelspieles für manche Menschen meines sozialen Umfeldes gar nur ein unbeschreiblich penetranter und infolgedessen auch nur noch ziemlich widerlicher Stümper, von welchen es jedoch im ganzen Land wirklich absolut mehr als genug gibt, und von denen unser musikalisch hirnerbrannter und menschlich bornierter Schulamstyp, mit welchem ich jedoch, wogegen ich mich natürlich mit Händen und Füßen gewehrt hätte, gotlob nicht unverhohlen, wenngleich auch, was ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und hiermit auch erheblich jähzorniger darzustellen sein wird, mit der absolut grundlosen Versagung des Organistendienstes fraglos mittelbar und indirekt, gleichgesetzt und hierdurch faktisch bereits auf eine Stufe gestellt oder eigentlich genau besehen wahrheitswidrig und gssendreckfreh sogar noch schlechter als dieses musikalisch absolute Nonplusultra gehandelt und eingestuft wurde, sowie bei hellem Licht der klaren und reinen Wahrheit betrachtet, was mich hier erst recht ganz maßlos ärgerte und meine ohnehin schon wilde und nahezu unbezähmbare Wut gegen ihn und auch seine von ihm heißgeliebte Institution als neben einem von ihm abgöttisch geliebten Busenfreund, mit welchem er hier offensichtlich gemeinsame Sache gegen mich machte, fraglos der hauptsächliche und zudem realiter absolut gemeinste Drahtzieher dieser zielsicher gegen mich eingefädelten und gerichteten Aktion, die ich weiter unten noch wesentlich ausführlicher und erheblich jähzorniger beschreiben werde, total ins Unendliche anschwellen ließ und dann schließlich tief im Innern meiner bereits damals schon fraglos ziemlich leidgeprüften Seele absolut keine Grenzen mehr kannte, eigentlich rein objektiv betrachtet ganz unverbrämt und unverhohlen sowie schamlos verlogen und total wahrheitswidrig noch wesentlich schlechter und zudem auch erheblich chao-

tischer als dieser extrem blöde und obendrein auch noch unerhört freche Unmensch bewertet und gehandelt wurde, natürlich der allergrößte war, welcher mir zeit meines bisherigen Lebens jemals irgendwann und irgendwo untergekommen ist, und welchen sein heißgeliebter Busenfreund unter allen Umständen zu halten gedachte, während er umgekehrt mich in dieser Funktion und Rolle als trotz seiner oder meiner Körperbehinderung fraglos noch durchaus approbater Orgeltyp schon überhaupt gar nicht erst einmal haben wollte, sondern mich stattdessen, was ich ihm als einem für mich absolut genauso saublöden und gassendreckfrechen Hammel zeit seines und meines Lebens absolut nicht verzieh, bereits von vornherein in Bausch und Bogen ablehnte sowie, was hier und jetzt für mich das Kraut noch vollends fett machte, unter krampfhafter Zuhilfenahme absolut verlogener und hier wild an den Haaren herbeigezogener sowie deswegen denn für mich aber auch noch ganz fraglos extrem gemeiner Schutzbehauptungen disqualifizierte; er war für mich dann schließlich unter der Domäne der ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Orgelschule von Erwin H. fraglos das absolut unüberbietbare Nonplusultra der Musikalität im negativen Sinne, sowie infolgedessen auch ein abscheuliches und abschreckendes Beispiel dafür, wie man es nicht machen und was man nicht bringen darf. Hier konnte man sogar manchen mehr oder weniger musikalische oder unmusikalischen Menschen noch nachhaltig blenden. Zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Buches hier hatte ich zwar leider kein Musikstudium, wohl aber ein ordentlich und sachgerecht mit dem Referendarexamen abgeschlossenes, wenngleich auch nicht mit dem Assessorexamen gekröntes Jurastudium und war bereits längst als Verwaltungsjurist im Angestelltenverhältnis bei der nunmehr zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit einem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg und dort als einfacher Sachbearbeiter im zwar kleinen und überschaubaren, aber trotzdem äußerst vielschichtigen, abwechslungsreichen und arbeitsintensiven Referat für Sonderaufgaben berufstätig; auch hierauf komme ich später in passendem Zusammenhang noch ganz ausführlich und anschaulich sowie außerdem unendlich liebevoll zu sprechen.

Dem Orgelspiel galt zwar, wie dies aus einem unbedingt lesenswerten und seine bleibenden Verdienste, um welche er hier jedoch aufgrund seiner klösterlichen Bescheidenheit nicht viel oder eigentlich schon überhaupt gar nichts machte, geschweige denn sich hierauf noch mächtig etwas einbildete sowie hiermit sogar schon unübersehbar brüstete, sondern sie stattdessen immer als absolut nicht der Rede wert erachtete sowie, weil dies ihm zeit seines gesamten Lebens immer wieder unendlich peinlich war, möglichst nicht hieraufhin angesprochen werden wollte, sachgerecht würdigenden Zeitungsartikel anlässlich seines achtzigsten Geburtstages klar und deutlich hervorgeht immer seine ganz besondere Vorliebe, weswegen er es denn auch am Würzburger Staatskonservatorium als Hauptfach studiert hatte, doch verstand Herr Pater A. auch vom Klavierspielen und von der Chorleitung sehr viel, denn er hatte während seiner langen Ära als Musiklehrer jener Lehranstalt, in welcher er selbst bereits ab 1923 Schüler war und dann an-

no domini 1932 die Reifeprüfung ablegte, bevor er dann Latein, Deutsch, Theologie und Philosophie, sowie schließlich auch noch Musik studierte und wie gesagt ein Jahr später in den Benediktinerorden eintrat, noch längere Zeit den Schulchor des Münsterschwarzacher Gymnasiums unter sich; ob ihm das Klavierspielen jedoch genauso viel Freude wie das Orgelspielen bereitete, weiß ich leider nicht, denn hierzu hatte er sich zeit seines Lebens auch nicht andeutungsweise geäußert. In dieser seiner Rolle als Leiter dieses Schulchores und Musiklehrer des dortigen Gymnasiums hatte er jedoch oftmals keine Orgel zur Verfügung, sondern mußte sich stattdessen wie schon der besagte Schweinfurter Chorleiter und außer in jener Stadt früher oder später irgendwann auch noch für einige Zeit Lehrer für Musik am bekannten und bereits namentlich erwähnten Bamberger Aufseßianum – der besagte nachmittägliche Schüler- und Bummelzug, in welchem ich seinerzeit als fliegengewichtiges und schwächliches sowie hier permanent überdrehtes Kleinkind auf der Fahrt von Erlangen her nach der irreversiblen Meinung und dem meinerseits vollkommen unerfüllbaren Wunsch meiner Eltern nun immer unbedingt hätte schlafen sollen, von dort (Bamberg) aus nach Schweinfurt läßt hier vielmals und herzlich grüßen – namens Leopold Ka., welchen Herr Pater A. sogar noch höchstpersönlich kannte und welcher damals, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, beim besagtem Chorausflug während des von seinem Kirchenchor, in welchem meine Mutter regelmäßig sang und mein Vater nur gastierte, musikalisch sachgerecht bestrittenen und würdevoll weil feierlich gestalteten Gottesdienstes und dort entweder bereits während der mehr oder weniger langen Predigt oder auch erst im Verlauf der heiligen Wandlung sachgerecht die urplötzlich unerwartet streikende Seuffertorgel der Landkirche von Gaibach reparierte, mit dem Klavier als Musikinstrument zum Vorspielen und zur Begleitung der in den einzelnen Proben dieses Chores einzustudierenden Stücke begnügen. Er spielte aber auch dieses Instrument, wie ich mir von zuverlässiger Seite sagen ließ, immer sehr gut und wurde deswegen von einigen seiner vielen Schülern stets noch sehr liebevoll und bisweilen sogar schon in, zur und vor Ehrfurcht ersterbend nur als ganz pfundiger „Klavierpater“ bezeichnet; letzteres geschah denn aber auch schon während seiner Militärzeit in Polen. Für mich war er jedoch schlechterdings, weil ich ihn selbst niemals habe Klavier spielen hören, was jedoch umgekehrt wiederum nicht heißt, daß ich ihm hiermit die tollen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines beherzten und beseelten sowie pfundigen und vollkommen unverbesserlichen Klaviervirtuosen abspreche, immer nur der stets lebenswürdige und herzensgute „Orgelpater“, welcher es stets sehr gut mit mir meinte, mich völlig ernstnahm mich niemals hundsgemein aufzog oder sogar schon böswillig sowie sich hieran wie unsere boshafte Pfaffendrecksau noch ergötzend verarschte und mich jederzeit trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung als Menschen immer ungemein schätzte; dies zeigte sich für mich namentlich darin, daß ich ihm, anders als mehreren anderen Leuten, und hier aber auch noch insbesondere unserem pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Saupfaffen, permanent als

Mensch jederzeit fraglos herzlich willkommen und niemals aber auch nur ansatzweise überdrüssig war; nebenbei bemerkt schätzte er mich aber auch noch als Orgeltypen, was für mich fraglos eine ganz besonders hohe Auszeichnung darstellte. Herr Pater A. war zudem auch vom Schicksal oder vom Glück, egal wie man dies jetzt letztendlich sehen will, neben mehreren anderen mehr oder weniger beherzten und beseelten Kirchenmusikern unseres altehrwürdigen Bistums Würzburg anno domini 1977 zielsicher und unverhohlen dazu ausersehen und als hierzu fraglos würdig auserkoren worden, an der musikalisch entsprechend sachgerechten Ausgestaltung unseres neuen Diözesanorgelbuches, welches wegen seiner vielen und teilweise sowie bisweilen schon ziemlich kitschigen Lieder manchmal in jüngeren Organistenkreisen und auch von mir, dem dieser urwüchsige und mich immer wieder zum Lachen reizende Ausdruck sehr gut gefiel, immer wieder ganz bissig und fast schon ungemein blasphemisch als „Würzburger Schnulzenbuch“ bezeichnet wird (das Bamberger und insbesondere das Regensburger Schnulzenbuch ist aber noch wesentlich chaotischer, während das Eichstädter und das Passauer Schnulzenbuch hingegen noch einigermaßen erträglich ist), sowie als Anhangs- und Eigenteil der Diözese Würzburg und hierbei als Ergänzung des jetzt inzwischen für alle deutschsprachigen Bistümer gleichermaßen geltenden Gotteslob—Orgelbuches herauskam, mitzuwirken, indem er zu einigen der von früher her und aus dem Ave—Maria—Orgelbuch, auf welches ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, als mehr oder weniger traditionsbehaftetes Liedgut unsere Bistums übernommenen Würzburger Kirchenliedern ganz einfache Begleitungen erstellen mußte, welche dann auch noch von allen (dieser saublöde Begriff ist hier natürlich nicht irgendwie abwertend gemeint) Bauern- und Landorganisten ohne sachgerechtes Kirchenmusikstudium und lediglich mit äußerst bescheidenen Fertigkeiten auf musikalischem, technischem und liturgischem Gebiet, sowie sogar fast schon von solchen saublöden und chaotischen Typen wie mir, noch einigermaßen sachgerecht und total fehlerfrei gespielt werden konnten, während unser saublöder Schulamstyp auch hier ganz sinn- und planlos herummurkste, weil er meiner zynischen Meinung nach, was jedoch, um mich hier nachdrücklich zu beschwichtigen, nur um seiner persönlichen Ehre willen, welche jedoch für mich, wie umgekehrt die meinige für ihn, absolut nichts galt, verlogen und wahrheitswidrig in Abrede gestellt wurde, absolut nichts konnte; sie mußten deshalb, wie er sich hierzu selbst irgendwann einmal ganz spaßig in seiner ihm stets wesenseigenen Sprechart bei seinem ungemein aromatischen „Rauchopfer“ mit meinem Vater, auf welches ich später ebenfalls noch genauer zurückkommen werde, ausdrückte, möglichst idiotensicher sein, damit sie fast schon jeder Typ nach gediegenem Kavierunterricht und bereits nach einigen ganz wenigen Orgelstunden spielen konnte. Auch letzteres ist ihm meiner irreversiblen Auffassung nach fraglos hervorragend gelungen, indem er die das Spiel der alten Orgelbegleitungen technisch oft sehr stark verkomplizierende Durchgangs- und Zwischennoten sowie nachschlagende Achtel einfach ersatzlos

wegließ und außerdem einige ganz besonders schwierige Passagen anders, nämlich technisch einfacher, abfaßte, ohne daß er diese einerseits haargenau abgeschrieben und hiermit von früher her unbesehen und unverändert übernommen hätte und außerdem diese Gefüge andererseits und umgekehrt aber auch nur irgendetwas von der konkreten Eigenart ihres sie sachgerecht und wesensmäßig sowie unverwechselbar prägenden und harmonisch wie melodisch ungemein schönen Klanges einbüßten, denn diese besagten Orgelsätze lehnten sich trotz ihrer technischen Einfachheit klanglich an die besagten Orgelbegleitungen des alten Ave—Maria—Orgelbuches an, auf welches ich im weiteren Verlauf meiner umfangreichen und liebevollen Ausführungen über Herrn Pater A. auch noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, und entsprachen ihnen klanglich vollkommen, denn sie waren nur technisch stark vereinfacht und hierdurch stets auf ein absolutes Nonplusultra von technischen sowie harmonischen und melodischen Finessen zugeschnitten, sowie daher für fast jeden spielbar, während sie – und dies war hier für mich primär ungemein wichtig – von ihrer klanglichen Schönheit her nicht das mindeste einbüßten. Ich ließ daher seine sehr schönen und in jeder (harmonischer und melodischer) Hinsicht zweifellos total gelungenen und gediegenen Weisen immer wieder liebend gerne erklingen und spielte seine tollen Begleitungen stets mit ganz besonderer Begeisterung und unverkennbarer Freude und ergötzte mich an ihnen musikalisch, was auch noch unendlich lange nach seinem Tode, bis ich selbst vor meinem Ableben leider nicht mehr Orgel spielen konnte, so blieb, denn dies war ich ihm zeit seines und meines Lebens ganz einfach permanent fraglos schuldig. Dies stellte dann aber auch noch für Herrn Pater A. selbst immer wieder eine ganz besondere und sehr wohlgefällige Genugtuung dar, denn alle seine Orgelsätze, welche mich denn immer wieder auch noch tiefenpsychologisch sehr stark ansprachen, „hatten gottlob Gnade gefunden in den kritischen Augen des Herrn Kollegen Wolfgang“, wie er sich hier zwar sehr psalmistisch, aber inhaltlich doch noch durchaus zutreffend ausdrückte. Außerdem sprach Herr Pater A. aber auch noch bei der liturgischen Aus- und Weiterbildung der einzelnen Organisten in der Region rund um Schweinfurt und Würzburg herum ein gewichtiges und von langjähriger sowie tiefgreifender praktischer Erfahrung geprägtes Wörtchen mit, bildete sachgerecht und zielsicher den jugendlichen Nachwuchs in diesem Beruf heran und nahm manchmal sogar schon praktische Organistenprüfungen ab, bei welchen sicherlich immer neben vielen anderen Stücken der umfangreichen Orgelliteratur ebenfalls entsprechende Bachwerke, und zwar solche mittleren Schwierigkeitsgrades, auf dem hier generellhin immer zu absolvierenden Pflichtenprogramm solcher mehr oder weniger schweren Examina standen. Wäre dies jedoch nicht als Begünstigung oder sogar schon als Unterschleif gewertet worden, dann hätte er sicherlich auch mir – mindestens jedoch wegen der hiermit fraglos verbundenen und irrsinnigen Fetzengaudi – diese Prüfung abgenommen und den Stoff derselben eben nur auf das absolut saubere Spiel von Kirchenchorälen und einfachen Prä- und Postludien beschränkt. Im Punkte Orgelspielen

war ich bei Herrn Pater A. stets in sehr guten Händen und in allerbesten Gesellschaft, was ich denn aber auch immer wieder sehr dankbar anerkannte und auch gebührend zu schätzen wußte, indem ich mich bei ihm musikalisch immer wieder aufs neue ungemein stark befließigte, sowie jedesmal unbeschreiblich begierig war, was er mir nun so nach und nach in seiner auch nicht mit reinstem Gold bezahlbaren Eigenschaft als äußerst erfahrener und einfühlsamer sowie folglich auch noch entsprechend talentierter Orgellehrer während dieses unseres Besuches bei ihm unter striktester Berücksichtigung meiner körperbehinderungsbedingt doch sehr stark begrenzten Fingerfertigkeiten nach und nach noch alles beibringen würde, denn er war auch und gerade hier immer sehr kreativ und erfinderisch. Den unausweichlichen Beginn seiner wie diejenigen bei Stadtkantor und Orgelfreund Reinhard W. in Altdorf droben stets äußerst kurzweiligen und hinterher nun immer wieder buchstäblich wie im Fluge verflissenen Unterrichtsstunden mit mir und für mich auf der Orgel, also seiner und meiner Orgelstunden, brachte er dann nach einer ebenfalls immer wieder interessanten Unterhaltung mit meinen Eltern und mir, bei welcher es dann mindestens immer sehr gelöst und locker sowie bisweilen auch schon unbeschreiblich lustig zugehend, über alles mögliche dann urplötzlich für uns stets ungeahnt und immer äußerst witzig und bisweilen sogar schon ziemlich energisch sowie völlig unausweichlich und nachdrücklich folgendermaßen zum Ausdruck, nachdem er ganz unauffällig auf seine zierliche Armbanduhr geschaut und hierbei schlagartig mit großem Erschrecken und messerblankem Entsetzen festgestellt hatte, daß die Zeit unserer allgemeinen Unterhaltung nun schon wieder entsprechend weit fortgeschritten und es nach der generellhin bereits eingeplanten Orgelstunde dann allerhöchste Zeit für den Klosterkaffee war, indem er ziemlich streng und mich jetzt äußerst nachdrücklich zum sachgerechten Tätigwerden auffordernd sagte: „Ja, Herr Kollege Wolfgang, wir müssen jetzt endlich an die Arbeit“, während ich als späterer und zudem mehr oder weniger dummer oder naiver Lateinschüler genauso humorvoll sowie bereitwilligst und bestätigend dieser stets tollen und mir immer willkommenen Aufforderung immer ein sehr lautes und total überzeugtes sowie bei mir dann immer wieder aus tiefstem Herzen kommendes „Laboremus“ (laßt uns arbeiten) hinzufügte, was ihm dann immer wieder sofort ein verbindliches Lächeln entlockte. Daraufhin wurde dann aber schlagartig und ohne jetzt noch weiterhin sehr wertvolle Zeit zu verlieren irgendeine der mehreren Klosterorgeln erstiegen und hiermit in Beschlag genommen; meist war es jedoch die Orgel in einer ganz kleinen Kapelle weit abseits des eigentlichen Klosterbereichs, an welcher wir fast stets vollkommen ungestört waren und arbeiten konnten, und die ich dann in meiner spaßigen Art auch immer sehr logisch als „Abseitsorgel“ bezeichnete. Manchmal waren es auch die Kryptaorgel, also die Orgel in der Unterkirche des Münsters, oder sogar schon die Seminarorgel, also die Orgel im Studienseminar des Münsterschwarzacher Gymnasiums. Ganz kurz vor seinem mich sofort wie ein eiskalter Schauer durchfahrenden und für lange Zeit unendlich traurig stimmenden Tode wurde, was für mich zweifelsoh-

ne eine ganz besondere Auszeichnung war, dann, sozusagen als der krönende Abschluß und gewissermaßen der Schluß- und unüberbietbare Höhepunkt meines gediegenen und außerplanmäßigen Orgelunterrichtes und hiermit der organistischen Tätigkeiten bei ihm, dann auch noch die große Hauptorgel des Münsters „in Beschlag genommen“, auf welcher ich mich dann natürlich wie im Himmel fühlte – als ob Herr Pater A. zu jenem besagten Zeitpunkt schon instinktiv geahnt hatte, daß jetzt seine Lebensuhr bereits fast abgelaufen war und er plötzlich sehr schwer krank, sowie daraufhin bald sterben würde. Mit Ausnahme dieser besagten und von ihr wegen deren Standort spaßhalber immer so bezeichneten „Abseitsorgel“, welche aber durchaus auch ihre unverwechselbaren Reize hatte, handelte es sich bei diesen Instrumenten, wie übrigens auch bei der Orgel der katholischen Kirche in Altdorf bei Nürnberg, auf welche ich ebenfalls noch näher zu sprechen kommen werde, um erlesene Werke der unter den gebildeten Organisten aller deutschen Lande weit und breit bekannten und berühmten Orgelbaufirma Klais in Bonn, welche allesamt klangliche Kleinode darstellten, weil sie besonders gut intoniert und zudem auch noch entsprechend sachgerecht disponiert waren; hierbei hatte Herr Pater A. dann ebenfalls sein prägendes Gewicht in die Waagschale geworfen. Von ihrem Klang her am glücklichsten weil orgelbautechnisch am feinsten gearbeitet war jedoch nach meiner ganz persönlichen und daher durchaus etwas subjektiven Meinung die Seminarorgel, wenngleich natürlich selbstverständlich auch die Münsterorgel und die Kryptaorgel entsprechend wertvolle sowie äußerst edle weil hier stets ganz fraglos erlesene Klangjuwelen des gediegenen und künstlerischen Orgelbaues darstellten. Und selbst der ebenfalls von mir nun noch immer äußerst heiß und innig geliebten „Abseitsorgel“ konnte man trotz mehrerer klanglicher und technischer Fragwürdigkeiten auch noch einiges abgewinnen. Zumindest war man hier wie bereits gesagt permanent vollkommen ungestört und konnte infolgedessen seine musikalischen Darbietungen entsprechend sachgerecht zum besten geben, denn in jene kleine und unscheinbare sowie außerhalb des eigentlichen sowie engeren Klosterbereichs, wenngleich auch noch in dessen Gemäuern, gelegenen Kapelle hinein, von welcher viele schon gar nicht einmal wußten, daß es sie überhaupt gab, geschweige denn, daß in dieser eine Orgel stand, verirrte sich nur denkbar selten jemand zum mehr oder weniger ungestörten Beten, und ich kann mich beim allerbesten Willen nicht erinnern, daß dies irgendwann einmal der Fall war, als ich mit meinen Elten und unserem Familienfreund dort weilte und, tiefstapelnd ausgedrückt, mehr oder weniger schlecht als recht orgelte. Auch Herr Pater A. verwendete dieses besagte Instrument nun immer liebend gerne als „Übungsorgel“, wie er sich in seiner stets sehr humorvollen Art spaßhalber in logisch durchaus zutreffender Analogie zu meinem äußerst urigen Begriff der „Abseitsorgel“ einmal auszudrücken und diese Orgel zu bezeichnen pflegte, weil er dort in einer kärglich bemessenen Freizeit ungestört üben konnte; für uralte Wortspielereien wie Abseits- und Übungsorgel war dieser stets lebenswürdige Mönch prädestiniert. Noch in der neunten Dekade seines Lebens lernte Herr

Pater A. hier immer noch etwas dazu, wenngleich er jetzt auch keine besonders anspruchsvollen Werke mehr brachte, sondern stattdessen wie ich zeit meines Lebens immer nur noch sehr einfach spielte, weil er entweder nicht mehr konnte oder sich auch nur keine dumme und sich selbst völlig entehrende Blöße wegen seines schon ziemlich hohen Alters geben wollte, während sich unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeine Schulamtyp mit seinem blöden und nervigen Gedudel bereits in der Mitte seines Lebens immer wieder ganz unverhohlen bis auf die blanke Haut und die nackten Knochen blamierte und dies entweder schon überhaupt gar nicht merkte oder in seiner realiter völlig unbeschreiblich maßlosen Verblendung nur nicht wahrhaben wollte, wobei jedoch niemand außer mir, der ich dies jedoch elterlicherseits nicht durfte, den heldenhaften und ehrenwerten Mut hatte und aufbrachte, ihm sozusagen als süße oder herbe Rache für seine mir durch ihn mit meiner Deplatziertung in der Hilfschule widerfahrene Demütigung und angetane Schmach endlich einmal ganz unverhohlen sprichwörtlich gewaltsam die Maske vom Kopf zu reißen und ihn auf den Boden der blanken und nackten Tatsachen zurückzuführen, welchen er sich auch und gerade hier immer wieder liebend gerne verschloß und leider perdou nicht einsehen wollte, daß er im Orgelspielen und für mich auch noch als Mensch eine große Flasche war. Mit diesem hochbegabten und hochbegnadeten sowie bei seinem Tode 1997 bereits an Lebensjahren hochbetagten Organisten Herrn Pater A. herrschte an und auf jeder einzelnen dieser vier Orgeln permanent eine sehr atemberaubende Spannung und Stimmung, welche einfach nicht zutreffend und anschaulich mit schlakräftigen und ausdrucksstarken Worten beschrieben werden kann. Es war immer wieder wunderschön und auch äußerst lehrreich mit ihm, denn er war stets mit unüberbietbarem Nachdruck und unverkennbarem Eifer darauf bedacht, mir jedesmal noch irgendetwas Neues mit entsprechend pädagogischen Finessen aus dem unermesslichen und absolut unergründlichen Schatz seines sehr breitgestreuten und deswegen fächerübergreifenden Wissens beizubringen, welchen er der jüngeren Generation trotz seines nun sehr weit fortgeschrittenen Alters von zuletzt fast schon sechsundachtzig Jahren ganz unaufdringlich und fast schon rein gesprächsweise weiterzuvererben geradezu erpicht war, was sich mindestens für mich persönlich als unvorstellbar nützlich erwies, denn was er mir beinahe spielerisch erklärte, das brauchte ich mir nicht mehr mühevoll zu erarbeiten, wenngleich mir das Lernen während meiner ganzen Schulzeit relativ leicht fiel. Sinnloses und nervenzermürendes sowie absolut nichts und stattdessen immer nur die Köpfe und Birnen zum Rauchen und Glühen bringendes Pauken lag Herrn Pater A. fern, sondern er ließ sein beritgefächertes und wie stille Wasser tiefgründendes Wissen gesprächsweise mit einfließen, was von einem stark gerüttelten Maß an pädagogischem und psychologischem Gespür zeugte, welches man bei vielen Paukern sprichwörtlich mit der ausgeblasenen Laterne suchen konnte und mußte. Insbesondere in Latein hatte Herr Pater A., was ich mir nachhaltig und unverhohlen zunutzemachte, indem ich ihm gerade hier immer wieder ganz besonders viele und für mich, wenn

ich sie in seiner Rolle als Gefragter sachgerecht hätte beantworten müssen, sehr knifflige Fragen stellte, jedoch dank seiner schon ziemlich langen Lehrerlaufbahn, in welcher er zunächst einmal Studienrat, dann Gymnasialprofessor und dann zum Schluß mindestens Oberstudienrat, wenn nicht sogar schon Studiendirektor gewesen sein muß, wobei dann seine Besoldung und schließlich auch noch Versorgung wegen des verpflichtenden Gelübdes der Armut immer sofort seinem Orden und nicht ihm selbst zufließen, an der Münsterschwarzacher Klosterschule mit vielen mehr oder weniger guten und schließlich zielsicher und von seiner Seite aus absolut siegesbewußt zum Abitur geführten Lateinklassen immer eine unbeschreibliche weil fachdidaktisch und pädagogisch stets sehr fundierte Unterrichtspraxis, was ich insbesondere daraus schloß, daß er bei mir die lateinische Grammatik bei entsprechendem Bedarf immer wieder mit vielen entsprechend aussagekräftigen weil eben ziemlich einprägsamen Merksätzen anreicherte und selbst äußerst komplizierte Grammatikregeln immer so weit wie nur irgend möglich vereinfachte, wobei immer wieder ganz griffige Merksregeln herauskamen, sowie auch noch zum ziemlich wilden Pauken unregelmäßiger Verben sachgerechte Eselsbrücken parat hatte, welche seinen Schülern und auch mir das oftmals ungemein sinnlose und nervige sowie trotzdem bisweilen auch noch unvermeidliche Büffeln äußerst schmackhaft machten und erleichterten; somit hatte ich neben einem außerplanmäßigen Orgelunterricht fraglos auch noch einen solchen in Latein, was Herrn Pater A. für mich wie angedeutet stets so wertvoll und unentbehrlich sowie unverzichtbar und unersetzlich machte. Insbesondere die extrem vielen und manchmal auch noch ziemlich nervigen unregelmäßigen Verben gliederte er hier immer wieder logisch nach Gruppen und Stämmen auf, und ebenso verhielt es sich dann auch mit den verschiedenen Deklinationen und Konjugationen, mit denen man in den ersten zwei oder drei Lateinklassen immer wieder ganz nachdrücklich und unerbittlich gedrillt wird; hiervon kann sicherlich jeder Leser, welcher irgendwann einmal während seiner Schulzeit Latein als erste oder zweite Fremdsprache gehabt hat, ein mehr oder weniger schönes oder auch noch sehr düsteres und klägliches Lied singen, und manch einer meiner braven und biedereren sowie geduldigen und tapferen Leser erinnert sich als Lateinschüler – Hand aufs Herz – auch noch mit Schaudern sowie Furcht und Schrecken an die mehr oder weniger anöden- und nervige Paukerei während mehrerer für sich wie schließlich für mich die vielen Mathematikstunden nicht enden wollender weil sich sozusagen wie Gummi dehnend lang und anödemd hinziehender Lateinstunden. Nach jedem unserer unzählig vielen Besuche bei ihm schrieb ich mir zuhause immer sofort alles sachgerecht mit meiner heißgeliebten Schreibmaschine auf, was er mir stets plausibel und ohne viel Aufsehen sowie fast schon spielerisch und ohne viel Aufsehen erklärte, wodurch er sich hinterher natürlich trotz seiner klösterlichen Bescheidenheit immer wieder entsprechend nachdrücklich bestätigt fühlte, was er denn aber auch noch mich wohltuend anerkennend mit seinem ihm fraglos stets wesenseigenen sowie harmonisch und melodisch klingenden sowie immer gerade auch deswegen ei-

nerseits stets urwüchsigen und andererseits immer wieder ungemein liebevollen „Wolfgnag“ quittierte, denn seine vielen Mühen waren auch hier, genauso wie bereits diejenigen auf der Orgel, absolut nicht vergebens, und sein fundiertes sowie gleichzeitig unentwegt geistreiches Wissen fiel bei mir, ohne hier jedoch prahlerisch und großspurig daherzureden, immer auf durchaus fruchtbaren Boden, was sich dann aber sofort auch noch in den durchwegs mindestens absolut befriedigenden und oftmals sogar schon guten Zensuren meiner mehreren Lateinarbeiten (Extemporalien, Schulaufgaben und Klausuren) und dann aber nun schließlich auch noch im Lateinabitur am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, welchem ich jedoch später ebenfalls noch einem dieser Lehranstalt ehrenhaften und absolut gebührenden Platz einräumen werde, niederschlug und widerspiegelte, welche dann aber auch noch von Herrn Pater A. mit innerlicher Genugtuung und mir gegenüber unbeschreiblich wohltuend mit wiederum einem äußerst freudigen und außerdem unbeschreiblich melodischen „Wolfgnag“ zur Kenntnis genommen und gewürdigt wurden, wobei dann immer wieder gerade dieser harmonische und melodische Tonfall und dieses lustige „Wolfgnag“ auf mich immer wieder wie eine ungemein wohltuende Bestätigung sowie fast schon wahre Wunder wirkten. Deswegen war denn auch Herr Pater A. nicht nur in Musik und in Religion, sondern auch und ganz besonders in Latein für mich fraglos ein ausgesprochener Glücksfall und eine sehr wertvolle sowie unverzichtbare Hilfe, aber auch noch fraglos ein leuchtendes Vorbild denn gerade in diesem letztgenannten Schulfach hatte ich während meiner weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gymnasialzeit wie gesagt immer wieder die allermeisten und kompliziertesten Fragen an ihn, welche er mir jedoch stets gnz souverän und fast schon ganz spielerisch zu meiner vollsten Zufriedenheit beantwortete, was dann gottlob meistens keine weiteren Fragen mehr gebär – es waren hier ohnehin schon mehr als genug – und sich dann wie schon gesagt auch in durchwegs mindestens befriedigenden Lateinzensuren sowie am Ende meiner Gymnasialzeit sls sozusagen die Krönung für Herrn Pater A. und seinen mehr oder weniger begriffsstutzigen weil viele Fragen stellenden Lateinschüler Wolfgang mit einem sehr guten Lateinabitur verewigte, was, wie noch zu zeigen sein wird, auch noch mein späterer Lateinlehrer in Altdorf, Herr Dr. Josef O., für sich und mich mit innerer Geugtuung und wohlwollend zur Kenntnis nahm; bei meinem relativ guten Lateinabitur war Herr Pater A. sofort sogar schon dergestalt hellauf und vollends begeistert, daß er wie auch später noch beim nicht sonderlich gut ausgefallenen Referendarexamen sofort meinte: „Ich erhebe mich und verneige mich, Wolfgnag“, indem er sofort aufstand und eine tiefe Verbeugung vor mir machte, was für mich von seiner Seite aus fast schon zuviel der persönlichen Ehre war, denn dergestalt außerordentlich und so brilliant waren meine Leistungen nun auch wieder nicht. Den blamablen Mißerfolg beim Assessorexamen nahm er hingegen mit tiefstem Bedauern und zudem völlig ohne nervenzermürende Schuldzuweisungen zur Kenntnis, während er bei meinem Eintritt ins Berufsleben nur so vor Freude strahlte; ihm schien hier

sozusagen ein schwerer Stein vom Herzen gefallen zu sein, denn er hatte sich immer im Gebet mit mir und meinen Sorgen solidarisiert, indem er meine Eltern und mich sowie alle menschen, die ihm irgendwie lieb, wert und teuer waren, und sogar noch seine persönlichen Feinde, die ihm wie die für mich, anders als offensichtlich für ihn, gottlosen und infolgedessen teuflischen Gestaposchergen, während der Verhandlung vor dem Kriegsgericht, die bestimmt wie eine solvhe vor dem Volksgerichtshof aufgezogen war und ablief, fraglos nach dem Leben trachteten, in dieses mit einschloß. Sein Mitgefühl hierzu war jedoch beileibe nicht gekünstelt, sondern stattdessen immer absolut echt, und hiervon hätte sich mancher sofort gleich mehrere Scheiben abschneiden können, aber bei vielen wie bei unserer Pfaffendrecksau und deren Busenfreund sowie phasenweise auch bei meinen hier alles andere als lieben und netten Eltern war hier leider Gottes sozusagen absolut Hopfen und Malz verloren. Die unzählig vielen und stets äußerst anschaulichen weil immer sehr plastischen und infolgedessen auch noch ziemlich griffigen und seinerseits hier sicherlich als durchaus sehr augenfällige Merkhilfen und Eselsbrücken gedachten sowie äußerst sinnfälligen Merksätze von Herrn Pater A., welche von ihm das landläufige und äußerst negative Klischee des widerlichen Lateinpaukers nahmen, und mit welchen er dann manche schwierigen und oftmals aber auch noch äußerst undurchsichtigen Grammatikregeln sowie die für manche mehr oder weniger guten Schüler die reinste Büffelei und eine ihn immer fast schon bis zur absoluten Vergasung und totalen Verzweiflung bringende weil ihn mehr oder weniger stark entmutigende und infolgedessen für ihn trost- und sinnlose sowie nervige und nichtsbringende Paukerei darstellenden unregelmäßigen Verben spielerisch und bisweilen auch noch ganz lustig vereinfachte, hier noch einzeln aufzulisten und deren tieferen sowie bisweilen aber auch noch ziemlich hintergründigen Sinn dem lateinisch nun mehr oder weniger vorgebildeten Leser plausibel zu erklären, würde jedoch den Rahmen dieser meiner ohnehin schon sehr umfangreichen Autobiographie völlig sprengen, womit jedoch umgekehrt den pädagogischen und fachdidaktischen Fähigkeiten von Herrn Pater A. in Latein absolut kein Abbruch getan werden soll, denn genauso wie in Musik war er auch hier sehr begabt und hochtalentiert und wußte immer sofort haargenau, worauf es letztendlich jeweils ankam und was wichtig war. Ob er jedoch als Lateinlehrer bei seinen Schülern entweder als Pädagoge geschätzt oder als Pauker verschrien war, entzieht sich leider meiner Kenntnis; sicherlich lagen die Dinge hier bei Herrn Pater A. wie bei Frau Dr. Ingrid S. in Altdorf bei Nürnberg so, daß ihn gute Schüler ungemein schätzten und bei ihm wie ich als wiederum sein außerplanmäßiger extrem wissensdurstig waren, während schlechte ihn stets sozusagen wie die Pest und der Teufel das Weihwasser fürchteten. Für mich war er jedoch auch in Latein, genauso wie schon in Musik und Religion, ein äußerst beherzter und beseelter sowie infolgedessen geliebter und geschätzter Pädagoge, welcher mindestens mir sehr viel beibrachte, und von welchem jeder noch irgendetwas lernen konnte, wenn er nur, wie ich, interessiert und infolgedessen guten Willens war.

Sein unschätzbarer, weil stets äußerst tiefschürfender, logisch begründbarer sowie von einer stets total begeisternden und nachahmenswerten Sach- und Fachkenntnis durchsetzter und weitblickender sowie dementsprechend stets äußerst weiser und kluger Rat hatte permanent ein unbeschreiblich prägendes Gewicht und war immer wieder im vielschichtigen und weitgespannten Bereich des Orgelbaues stets aufs neue gefragt, einer sehr weitgespannten und vielschichtigen Materie, welche auch mich als Hobbyorganisten ganz besonders nachhaltig und brennend interessierte und ungemein begeisterte und in welcher dann schließlich auch ich an ihn immer wieder sehr viele und ziemlich tiefschürfende sowie durchaus fundierte Fragen hatte, denn Herr Pater A. wurde damals auch noch auf seine alten Tage hin und fast schon bis ganz kurz vor seinem Tode immer wieder als ein absolut unüberbietbarer und vollkommen unentbehrlicher Fachmann sowie bisweilen sogar schon als ein Orgelsachverständiger herangezogen, wenn es irgendwo in meiner Stammheimat Unterfranken um die sachgerechte Disposition einer Orgel ging. Darunter versteht man die oft sehr schwierige und meistens heillos umstrittene sowie die Gemüter erhaltende Frage, welche und wie viele Register eine entweder neu zu bauende oder sachgerecht im Stile ihrer Erbauung zu restaurierende Orgel unter klanglichen, liturgischen und sachlichen sowie räumlichen, akustischen und finanziellen Gesichtspunkten, aber auch nach dem jeweils gerade herrschenden Zeitgeist und Zeitgeschmack letztendlich jeweils erhalten und besitzen sollte, um hierdurch dem sonn- und werktäglichen Gottesdienst die entsprechende Würde und Weihe zu verleihen. Aber auch bei der möglichst kunst- und stilgerechten Restauration, sowie insbesondere hinterher bei der Intonierung historischer und klanglich ganz besonders wertvoller Orgeln, bei welcher jede einzelne Pfeife eigens gestimmt und gesondert angeblasen werden muß, in meiner Stammheimat Unterfranken, und von welchen es dort relativ viele ausgesprochene Kleinode gibt, welche sich leider oftmals hinter einem mehr oder weniger nichtssagenden und schmucklosen Prospekt verbergen, und welche sogar in einem ziemlich aufschlußreichen Buch¹⁴¹ ausführlich und anschaulich beschrieben werden, gab die fachlich und musikalisch durch und durch fundierte sowie geschätzte weil nachvollziehbare Meinung von Herrn Pater A. oft letztendlich den Ausschlag und war dann gewissermaßen stets „das Zünglein an der Waage“. Wegen ihres optisch ausdruckslosen Prospektes werden solche Orgeln manchmal leider sehr stiefmütterlich behandelt, was von einem musikalisch ungemein verbissenen und unhaltbaren Vorurteil zeugt. Nur aus dem Orgelprospekt allein kann man nun noch nicht auf den Orgelklang schließen, denn hinter schmucken und reich verzierten Prospekten verbergen sich oftmals ganz scheußlich klingende Orgeln, und umgekehrt gilt dies natürlich wie angedeutet genauso. Nur konnte auch er mir leider nicht sagen, warum bei dreimanualigen Orgeln das Hauptwerk auf dem mittleren gespielt wird und meist nicht ins untere heruntergekoppelt werden kann, aber schließlich

141 Fischer/Wohnhaus, Historische Orgeln in Unterfranken

konnte er auch nicht alles wissen, denn sonst wäre er Doktor Allwissend oder sogar schon der Herrgott persönlich gewesen. Herr Pater A. selbst hatte sich in seiner klösterlichen Bescheidenheit aber niemals als ein Orgelsachverständiger bezeichnet, was ihm eigentlich wegen seines mich selbst immer wieder aufs neue sehr stark beeindruckenden Fachwissens und seiner äußerst tiefschürfenden sowie logisch begründeten Sachkunde durchaus zugestanden hätte, und auch die soeben angesprochene Frage mit der dreimanualigen Orgel tut diesem ihm von mir offenen und ehrlichen Herzens verpaßten Prädikat keinen Abbruch. Ich bezeichnete ihn jedoch ungeachtet dessen jedenfalls immer ganz liebevoll als einen solchen, wobei ich ihm dann immer wieder unzählig viele Fragen in Orgelbau und Orgelspielen, aber während meiner gesamten Gymnasialzeit auch in Latein und Religion, stellte, die er dann immer ausführlich und erschöpfend sowie zu meiner vollsten Zufriedenheit beantwortete. Er war stets für alle meine vielen Fragen offen und izudem mmer wieder sehr gespannt darauf, was ich ihn in Musik, Latein und Religion wißbegierig noch alles fragen würde, fand diese meine Fragen größtenteils ungemein interessant und wußte auf sie zudem auch immer eine mich vollkommen zufriedenstellende Antwort, was ihn letztendlich für mich so ungemein wertvoll und absolut unersetzlich machte. Für ihn schien es außerdem wie für Frau Dr. S. in Altdorf bei Nürnberg keiue dummen Fragen zu geben, sondern stattdessen allerhöchstens immer nur dumme und blöde sowie nichtssagende Antworten, wobei letztere bei unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen sozusagen an der Tagesordnung waren, weswegen ich letzteren für mich extrem strunzdummen und rotzfrechen Typen dann schließlich überhaupt gar nichts mehr fragte und auch von mir aus mit ihm, um nicht wieder unpassend weil verarschend angeredet zu werden, kein aber auch nur irgendwie geartetes Gespräch anfang, mochte dieses auch noch so belanglos und banal sowie nichtssagend und ausdruckslos sein, denn ich konnte mit ihm einfach nicht vernünftig wie mit einem geistig total normalen Menschen reden und wollte mich von diesem für mich schließlich wegen der für mich absolut grundlosen Versagung des Organistendienstes unendlich boshaften Unmenschen nicht wie sozusagen ein saublöder Depp, welcher ich für ihn ohnehin immer war, mit nichtssagenden und banalen Antworten abspeisen lassen; dies hatte auch ich als für manche Menschen meines sozialen Umfeldes armer und infolgedessen unendlich bemitleidenswerter Körperbehinderter absolut nicht nötig. Und je schwieriger und tiefschürfender sowie umfangreicher und komplizierter diese meine sehr vielen Fragen waren, desto selbstsicherer und souveräner schien Herr Pater A. hier zu sein, denn umso leichtfüßiger und ausführlicher beantwortete er sie; letzteres geschah bei ihm nämlich immer fast schon mit spielender Leichtigkeit. Keine meiner unzählig vielen Frage war ihm jemals zu dumm oder irgendwie zu viel, und absolut niemals wurde ihm meine für meine Eltern bisweilen ziemlich nervige Fragerei aber auch nur ansatzweise überdrüssig, sondern er schien über meinen Wissensdurst erstaunt und verblüfft gewesen zu sei und diesen auch unbedingt stillen zu wollen. Hieraus merkte er denn aber auch umge-

kehrt ganz klar und deutlich, daß ich absolut nicht auf den Kopf gefallen war, was er natürlich für sich selbst nachdrücklich verinnerlichte denn er behandelte mich sachlich stets absolut korrekt wie einen geistig völlig normalen Menschen und nicht als einen vollkommen bescheuerten und total unverbesserlichen Vollidioten wie unser pubertär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz, welcher dann schließlich für mich selbst in meinem rüden und wilden Zorn gegen ihn fraglos ein solcher war; letzterer hätte aufgrund meines Auftretens und desjenigen, was ich hier, wenn ich dies durfte und nicht elterlicherseits um irgendwelche höherwertiger und mir selbst nicht einleuchtender Interessen willen immer wieder spontan als vorlaut und frech zurückgepiffen wurde, immer ganz unbefangen und unverhohlen von mir gab, durchaus unschwer erkennen können, daß er bei mir mit seiner mich permanent wie einen absoluten und unverbesserlichen Schalksnarren, welcher er umgekehrt wie sein eißgeliebte Busenfreund für mich zweifellos war, behandelnden und mich hierdurch permanent abstrafenden weil erbarmungslos und unverhohlen verarschenden Art sozusagen auf dem falschen Dampfer war, wenn er sich mit mir nur ordentlich und unbefangen – und dies war dann für mich hier letztendlich der springende Punkt – wie mit jedem geistig vollkommen normalen Menschen unterhalten hätte, aber dies wollte er offensichtlich absolut nicht, um sich dann selbst hier, wie auch sonst, keinerlei Unzulänglichkeiten persönlicher Art und Weise einzugestehen und sich keinen hier absolut verdienten und berechtigten sowie absolut hundsgemeinen und denkzettelartigen Rüffel, welchen er hier mit Fug und Recht verdient hätte und der hier von meiner Seite aus todsicher ganz besonders niederträchtig und sozusagen gassendreckfrech ausgefallen wäre, durch mich einzuhandeln, welchen er von mir ohne die für mich auch und gerade hier nun immer wieder ganz besonders wilde und lästige Bremswirkung meiner Eltern todsicher irgendwann einmal bekommen und unbedingt sowie widerspruchslos hätte gegen sich gelten lassen müssen, aber ihm durfte ja aufgrund seiner priesterlichen Hieligkeit oder vielmehr teilweise sogar schon schamlos angemäßigten Scheinheiligkeit absolut nichts zuleide getan und deshalb sogar schon kein einziges Haar gekrümmt werden. Herr Pater A. wußte jedoch sogar aus früherer Jahren noch mancherlei, was inzwischen mit fortschreitender Zeit unwiederbringlich in Vergessenheit geraten war, und woran sich dann schließlich bedauerlicherweise absolut niemand mehr erinnerte. Dies galt insbesondere auch für mehrere Dinge hinsichtlich der alten Orgelbücher des ehrwürdigen und eine Gründung von Bonifatius darstellenden Bistums Würzburg, von welchen er mir einmal ein musikalisch und klanglich gleichmaßen sehr wertvolles, nämlich das oben bereits ganz kurz erwähnte Ave—Maria—Orgelbuch aus dem Jahre 1949, schenkte. Hiermit hatte er mir einen ganz persönlichen und inständig sowie schon sehr lange gehegten Herzenswunsch erfüllt, denn dieses von mir dann zeit meines späteren Lebens wegen seiner soeben bereits angedeuteten Eigenart heißgeliebte und nachhaltig begehrte sowie sehnlichst gewünschte Orgelbuch war bereits seit längerer Zeit im Buchhandel vergriffen und wurde, weil damals schon die Vorbereitungen zur

Schaffung des nunmehr für alle deutschsprachigen Bistümer einheitlichen Gotteslob—Orgelbuches sozusagen auf vollen Touren liefen, mangels Nachfrage und Bedarfs leider auch nicht mehr nachgedruckt; dieser Wunsch mit dem besagten Ave—Maria--Orgelbuch nun war dann ganz nebenbei bemerkt nach vielen Jahren teils psychologisch erzwungene und teils aber auch noch selbstverordneter Enthaltensamkeit der allererste und wirklich absolut freimütig und ungezwungen geäußerte Wunsch meinerseits nach dem fatalen 24. November 1962, als mir auch hinsichtlich meine Wünsche, wie bereits lang und breit sowie ausführlich und anschaulich dargestellt eine äußerst saftige und deswegen denn aber auch noch ungemein lehrreiche Lektion erteilt und mir vor Augen geführt worden war, daß nicht alle Wünsche immer schon sofort in Erfüllung gehen können und man auch nicht immer alles sozusagen auf Biegen und Brechen durchsetzen dürfe, eine nochmalige Wiederholung dieses besagten und ungemein denkwürdigen sowie nervigen Familiedranas wie dasjenige vom besagten und für beide Seiten gleichermaßen äußerst schicksalsträchtigen 24. November 1962, nach welchem ich mich inner als böse und frech brandmarken lassen mußte, durfte es unter überhaupt gar keinen Umständen mehr geben. Deswegen konnten mir denn auch meine lieben Eltern, was ich zwar innerlich zutiefst bedauerte, mir aber, anders als seinerzeit die damals extrem üble Sache mit dem äußerst fatalen Spielzeugkran, dessentwegen mich mein Vater an jenem ziemlich fatalen Tage jedoch trotz meine Unnachgiebigkeit nicht unbedingt auf offener Straße für absolut jedermann bemerkbar nachhaltig verprügeln dürfen, sondern sich stattdessen, was ihm jetzt offenbar als damals noch viel zu milde und deshalb als noch nicht ausreichend sowie, was ich ihm dann genauso wie umgekehrt und im Gegenzug er mir als ein für ihn und seine Gattin gleichermaßen blamables Fehlverhalten sehr lange und fast schon bis zu seinem sanften Tode anno domini 2013 nicht nachsah, deshalb denn auch noch nicht als wirkungsvoll genug erschien, bereits mit schallenden Ohrfeigen und knackigen Kopfnüssen hätte begnügen müssen und nicht auf die skrupelkose und unverhohlene Verabreichung von Prügeln in der Öffentlichkeit hätte ausweichen dürfen, sonnenklar war, dieses heißgebehrte Orgelbuch leider auvh nicht zu irgendeinem hierfür passenden Anlaß (Weihnachten, Ostern, Geburtstag oder aber auch Namenstag) schenken, wenngleich sie dies liebend gerne getan hätten, denn sie waren, nachdem sich das auch für sie selbst ziemlich üble und äußerst blamable Szenarium mit dem hierdurch extrem schicksalsträchtigen Spielzeugkran vom 24. November 1962 nicht mehr wiederholt hatte, zeit ihres und meines Lebens stets auf meine manuelle Förderung und außerdem aber zugleich auch immer noch darauf bedacht, mir hin und wieder eine ganz kleine und hinterher oftmals sogar schon sehr große Freude zu bereiten, was ich ihnen trotz aller doch ziemlich barscher und teilweise vielleicht sogar schon ziemlich unberechtigter Kritik an ihrer extrem harten Erziehung zeit meines ganzen Lebens sehr hoch anrechnete und ihnen bis über ihren Tod hinaus absolut nicht vergessen konnte und dies denn aber auch ganz und gar nicht wollte. Herr Pater A. ergatterte hingegen für mich zum Na-

menstag Ende Oktober des Jahres 1976 und dort einen Tag vor dem Fest Allerheiligen sowie am für unsere evangelischen Mitchristen und Mitbrüder extrem hohen Reformationsfest noch ganz zielsicher und letzteres sofort schlagartig erheischend sowie diese absolut einmalige Gelegenheit hiermit spontan sozusagen beim Schopfe packend ein solches Exemplar, denn die dortige Brüderkapelle – das war nun allerdings nicht der Kirchenraum mit der bereits erwähnten „Abseitsorgel“ – wurde damals aus irgendeinem Anlaß aufgelöst, wodurch nun „ein solches Ave—Maria--Orgelbuch für den Herrn Kollegen Wolfgang frei“ wurde, wie dies Herr Pater A. daraufhin ganz witzig meinte. Dieses besagte Orgelbuch war dann eines der absolut schönsten Geschenke meines gesamten Lebens, weswegen ich es denn auch wie einen unendlich kostbaren Schatz und fast schon wie meine beiden Augäpfel hütete. Bereits seit einiger Zeit hatte ich nämlich an den schönen Begleitungen dieses unseres alten Diözesanorgelbuches damals irgendwie Gefallen gefunden, denn sie waren technisch und klanglich sehr anspruchsvoll und sprachen daher mein jugendliches und musikalisches Gemüt von Tag zu Tag immer mehr an; ich spielte diese klanglich schönen Weisen immer wieder sehr gerne mit unübersehbarer und unüberhörbarer Begeisterung, bis ich dies dann wegen meine gottverfluchten Körperbehinderung bedauerlicherweise nicht mehr konnte. Aufgrund und infolge meiner fundierten gediegenen Gehörschulung bei Herrn Stadtkantor Reinhard W. in Altdorf bei Nürnberg droben, auf welche und welchen ich in anderem Zusammenhang ebenfalls noch ziemlich ausgiebig und wohlwollend zu sprechen kommen werde. merkte ich nämlich später sogar spätestens nach den ersten paar Akkorden aufgrund der ordentlichen Intonierung schon haargenau, ob die Orgelbegleitung zu einem Kirchenlied entweder immer noch nach dem alten Ave—Maria--Orgelbuch oder stattdessen bereits nach dem späteren und neuen Gotteslob--Orgelbuch gespielt wurde. Sehr viele ältere Organisten wie insbesondere unsere beiden Herren N., den, noch bevor er sich hiermit überhaupt intensiv und sachgerecht auseinandersetzen konnte, anno domini 1978 der Tod ereilte, und St., der sich hieran auch nur denkbar schlecht und schwer gewöhnen konnte, aber auch noch unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulumtstyp, der wie gesagt trotzdem meistens seinen eigenen und musikalisch vollkommen unhaltbaren Mist fabrizierte, sowie mehrere andere Typen jenes älteren Schlages verwendeten seinerzeit wie damals auch noch ich nämlich wesentlich lieber das alte Ave--Maria—Orgelbuch als stattdessen das seinerzeit noch funkelneue Gotteslob--Orgelbuch, weil ihnen die alten und unendlich schönen Weisen dieses erstgenannten Buches aufgrund ihrer mehr oder weniger langen Karriere noch von früher her unaustilgbar im Blute lagen, weswegen sie sich denn aber auch nur noch sehr schlecht und schwer an das neue Gotteslob—Orgelbuch mit dessen manchmal etwas modernen und infolgedessen auch ziemlich eigenwilligen Tonsätzen gewöhnen konnten oder wollten, wenngleich auch die einzelnen Begleitungen dieses von mir unentwegt heißgeliebten Ave—Maria—Orgelbuches wie bereits gesagt ungleich schwerer als jetzt diejenigen des Gotteslob—

Orgelbuches zu spielen waren, denn den Organisten früherer Jahre und Tage wurde mindestens rein technisch und besonders auch noch harmonisch und melodisch bei der äußerst gediegenen, festlichen und feierlichen Begleitung des Gemeindegesanges noch wesentlich mehr als heute abverlangt. Aber auch die einzelnen Vor- und Nachspiele zu den verschiedenen Kirchenliedern hatten es mindestens technisch und zudem bisweilen auch noch klanglich und melodisch sozusagen in sich, denn sie bedurften fraglos einiger mehr oder weniger intensiver Übung; hier waren technische, harmonische und melodische Kenntnisse gleichermaßen gefragt und vonnöten, denn diese Begleitungen hatten es sozusagen in sich. Manche mittlerweile bereits längst verstorbenen und Herrn Pater A. sogar noch persönlich, mindestens jedoch namentlich bekannte Bearbeiter dieses jetzt mittlerweile fraglos völlig antiquierten Ave—Maria—Orgelbuches ließen hierbei nämlich die meistens nur durchschnittlichen Organisten in Stadt und Land des altherwürdigen Bistums Würzburg, welches sich flächenmäßig grob mit dem bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken deckt, buchstäblich „aussteigen“, wie dies im Jugendjargon immer so schön heißt, weswegen sehr viele dieser einfachen Orgeltypen, welche von Beruf meistens Lehrer und bisweilen aber auch höchstens nur, was hier jedoch wiederum nicht irgendwie abwertend gemeint ist, sozusagen ganz einfache sowie außerdem stets nur extrem brave und biedere Bauern auf dem Felde waren, dann umgekehrt buchstäblich „ausflippten“. Hierfür wurde man dann aber permanent durch unbeschreibliche Klangvielfalt und bezaubernde weil stark beeindruckende Klangschönheit immer wieder sachgerecht entschädigt, was stets der oftmals sehr großen Mühe des Übens durchaus noch wert war. Intensiv und zielsicher Orgel üben konnte ich jedoch immer nur dann, wenn ich hierfür Zeit und Muße hatte, sowie innerlich ruhig, entspannt und seelisch gelöst war, aber dies war eigentlich nur relativ selten der Fall und wurde in Schule, Studium und Beruf immer seltener, was mir einerseits immer sehr leid tat und mich andererseits auch wiederum ziemlich stark wurmte. Ich war deswegen immer gehalten, nur das zu bringen, was ich früher während meiner späten Kindheit und ganzen Jugend irgendwann einmal sachgerecht gelernt hatte. Natürlich war mir hier sofort sonnenklar, daß die Schule, das Studium und schließlich der Beruf permanent vorgingen und von mir stets seinen vollen und ganzen Tribut forderten, während hingegen das Orgelspielen für mich immer wieder lediglich eine sehr willkommene und ersehnte Freizeitbeschäftigung darstellte, welche ich mir wie außerdem das Geld rein moralisch betrachtet immer durch ziemlich harte und schwere Arbeit erst einmal sauer und hiermit redlich verdienen mußte, denn auch mir wurde als Körperbehinderten wegen oder trotz meiner Körperbehinderung absolut nichts geschenkt. Eigenartiger- und unerklärlicherweise brachte ich diese technisch, harmonisch und melodisch gleichermaßen sehr anspruchsvollen Begleitungen dieses pfundigen und mittlerweile – nicht durch mich – vollständig in Vergessenheit geratenen Orgelbuches trotz meiner ziemlich schweren Körperbehinderung an den Händen noch einigermaßen gut hin, was daran lag, daß ich diese Weisen immer wieder in der

Kirche auf und mit der Orgel spielen hörte und entsprechend sachgerecht verinnerlichte, weil sich die Akkorde und deren Abfolge bei diesen alten und originalen Liedern in meinem musikalischen Gehör eingeschliffen hatten; was hier aber wegen des horrenden Schwierigkeitsgrades dieser Orgelbegeitungen anderssets und umgekehrt sowie manchmal von diversen Typen, von welchen hier natürlich nun wieder einmal unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamtsschrupper das absolut unüberbietbare Nonplusultra im negativen Sinne bildete, oftmals für ein haarsträubender Unsinn zusammengeorgelt wurde, kann der musikalisch versierte Leser sicherlich umrißartig erraten. Hier legte ich buchstäblich immer alles hinein, und wenn mir dies gut gelang, flippte ich bisweilen sogar schon vollständig aus. Aus diesem von mir ununterbrochen heißgeliebten Ave—Maria—Orgelbuch, welches für mich dann aber auch noch sofort permanent zu einer absolut niemals gänzlichweise versiegenden Quelle harmonischer und melodischer sowie, ganz allgemein hin ausgedrückt, rein musikalischer Feinheiten und Tricks wurde, spielte ich zeit meines Lebens immer wieder sehr gerne, denn an diesem besagten Orgelbuch hingen für mich stets ganz unvergeßliche und wunderschöne Erinnerungen, und zwar nicht nur solche an Herrn Pater A., auf die ich hier jedoch im einzelnen nicht eingehen kann, und welche ich jetzt im nachhinein nicht mehr missen möchte, sondern auch mancherlei andere an meine auch rein landschaftlich stets sehr schöne Stammheimat Unterfranken, welche mir jedoch bedauerlicherweise mit fortschreitender Zeit meiner schulischen und beruflichen Abwesenheit in Altdorf und Regensburg immer fremder werden und dann schließlich leider absolut gar nichts mehr bedeuten sollte, weil sich hier manches wie gesagt zum Negativen hin verändert hat, weswegen es dort ganz einfach ganz und gar nicht mehr schön, sondern stattdessen öde, leer, fahl und fad war. Immer wieder fand ich in diesem besagten Orgelbuch irgendetwas Neues, weswegen dieses Buch für mich absolut nichts an Wert einbüßte, sondern stattdessen umgekehrt mit fortschreitender Zeit immer nur noch wesentlich wertvoller und deswegen auch permanent sets unentbehrlicher sowie schließlich absolut unverzichtbar wurde. Dieses klanglich, harmonisch und melodisch immer wieder äußerst wertvolle sowie mittlerweile schon absoluten Seltenheitswert genießende Ave—Maria—Orgelbuch wurde für mich daraufhin genauso wie die bereits erwähnte Orgelschule von Erwin H. und das ebenfalls schon angesprochene Präludienbuch von Jakob Bl. spontan fast so etwas wie ein unentbehrlicher Ratgeber und infolgedessen ein ständiger und unverzichtbarer Wegbegleiter auf musikalischem und auch noch liturgischem Gebiet durch meine zum Zeitpunkt der Entstehung dieser meiner umfangreichen Autobiographie bereits seit über vierzig Jahre währenden und bis kurz vor meinem mehr oder weniger jähen Tod fortdauernden „Hobbyorganistenkarriere“, aus welchem ich denn aber auch im Selbststudium der späteren Jahre und Jahrzehnte meines gerade in diesem Bereich trotz meiner gerade hier immer sehr stark verwünschten Körperbehinderung unter dem alles beherrschenden Aspekt der mich immer wieder neu tröstenden und mich see-

lisch immer wieder neu erbauenden Musik, sowie insbesondere auch noch des mehr oder weniger gediegenen Orgelspiels, doch noch ungemein schönen Erdenlebens oftmals vollkommen unerwartet noch einiges lernte, was ich auch zum besten gab. Bisweilen setzte ich mich aber auch nur ganz einfach in meinen Sorgensitz, nahm das alte und heißgeliebte Ave--Maria—Orgelbuch zur Hand, schmökerte und studierte hierin herum, indem ich dieses Werk fast schon wie ein ziemlich interessantes, spannendes und aufschlußreiches Buch las. Dies gereichte mir dann im Winter und an regnerischen Tagen genauso wie im Sommer die ziemlich anmutigen und idyllischen Grünanlagen, worauf ich jedoch im Zusammenhang mit der Regensburger Epoche ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, zur seelischen Erbauung, und ich ergötzte mich hieran sozusagen immer ganz nachhaltig. Dieses von mir permanent ganz heiß und innig geliebte Ave—Maria—Orgelbuch, welches jedoch von der heutigen und jüngeren Organistengeneration in Unterfranken fast niemand mehr kennt, wanderte mit mir zunächst einmal nach Altdorf bei Nürnberg und dann aber auch noch nach Regensburg hinunter, wo es schließlich stets griffbereit auf meiner Orgelbank oder auf dem Spieltisch meiner Orgel selbst sowie schließlich in einem meiner mehreren Schränke lag, und ich es insbesondere an den Hochfesten immer wieder liebend gerne zur Hand nahm, bis ich dann wegen nachhaltiger Verschlechterung meiner Körperbehinderung ganz einfach nicht mehr daraus spielen konnte; aber auch nach jenem für mich ziemlich schicksalsträchtigen Zeitpunkt diente mir dieses besagte Orgelbuch, was ich weiter unten ebenfalls noch etwas genauer beschreiben werde, wie zeit meines gesamten Lebens im Frühling und Sommer die Grünanlagen stet zur seelischem Erbauung, obwohl beides realiter und nüchtern betrachtet nicht das geringste miteinander zu tun hat. Es war für mich wie angedeutet jedesmal eine realiter völlig unbeschreibliche Wonne, aus diesem Orgelbuch die alten Weisen zu spielen oder später, als ich ersteres aus Gründen meiner sich mir fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter nachhaltig verschlechternden Körperbehinderung nicht mehr konnte, aber auch nur noch darin herumzuschmökern, weswegen dieses Buch für mich auch künftig bis zu meinem Lebensende nichts an Wert einbüßte. Ich hütete es wie einen kostbaren und wertvollen Schatz und meinen Augapfel, denn es war für mich stets sehr wertvoll, und sein spurloses Verschwindenlassen hätte bei mir eine äußerst tiefe und niemas gänzlich verheilende Seelenwunde und für den betreffenden Zivi oder später festangestellten Betreuer schlagartig seinen erbarmungslosen und irreversiblen Rauswurf bei mir und für mich einen sehr schmerzlichen und tränenreichen Verlust bedeutet, von dem ich mich niemals wieder vollständig erholt hätte; schlimmstenfalls wäre ich hieran sogar schon seelisch irreversibel zerbrochen. Das relativ unscheinbare Sterbebildchen von Herrn Pater A., welches auf dem Spieltisch meiner Orgel rechts neben der unteren Klaviatur lag, war zwar irgendwann einmal vollkommen spurlos und unauffindbar verschwunden, aber ich hatte hier gottlob noch drei Zeitungsartikel aus unserer Würzburger Kirchenzeitung über ihn und seine stets bleibenden Ver-

dienste, nämlich einen anlässlich seines 80. Geburtstages und einen aus Anlaß seines 85. Wiegenfestes sowie einen anlässlich seines für mich äußerst schmerzhaften sowie tränen- und verlustreichen Todes, die ich unverlierbar und für andere Menschen unauffindbar abgeheftet hatte, und in welchen sein immer wieder wohlwollend und zustimmend sowie trotz der äußerst schweren Last seines sehr entsagungsreichen Koster- und Ordenslebens und seines für ihm mit mancherlei Mühen und Beschwerden verbundenen Alters immer noch lebensfroh und zufrieden sowie wohlwollend und grundgütig lächelndes Gesicht abgebildet war; diese drei Zeitungsartikel hielten dann bei mir und für mich die gute, angenehme und wohltuende Erinnerung an ihn zeit meines ganzen Lebens wach. Er selbst bezeichnete sich zwar stets wegen seiner klösterlichen Bescheidenheit als absolut nicht fotogen, war es aber trotzdem. Außerdem hinterließ er für mich mit seinem Tode, anders als früher der realiter total unbeschreiblich rotzfreche Schulamtstyp und auch dessen schließlich absolut nicht minder gemeiner sowie mindestens mir gegenüber, worauf ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie unendlich wütend und unbeschreiblich zornig zu sprechen kommen werde, nur unendlich boshafter und mich genauso wie jener als immer nur einen äußerst albernem Schalksnarren und extrem saublöden Kasper abstrafender Busenfreund, unser pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz, welcher hier im Bereich des Orgelspielens noch eine unübersehbare und extrem niederträchtige sowie mir gegenüber ganz besonders gemeine Rolle spielen wird und sich mit unverkennbarem Bezug auf mich und meine für ihn selbst jedoch absolut alles andere als aber auch nur ansatzweise noch irgendwie edlen und wertvollen Person mit dem Organistendienst wie bereits ganz wenige Jahre zuvor beim Ministrantendienst, indem er mich wie gesagt beide Male total grundlos und ganz überheblich sowie gassendreckfreck und obendrein auch noch als geistig absolut gesunden Menschen in seiner und dessen Umwelt vollkommen lächerlich machend und hiermit hundsgemein versachend in Bausch und Bogen bereits ein zweites Mal völlig unbegründet ablehnte, weil er mich entweder nicht brauchen konnte oder auch nur nicht haben wollte, wieder einmal ganz schamlos und unverhohlen sowie unverfroren und verwegen ein ziemlich tolles und eigentlich bei hellem Licht der reinen und untrüglichen Wahrheit betrachtet das absolut stärkste Stück seines ganzen Lebens mit mir geleistet hat, eine zunächst einmal überhaupt gar nicht mehr und dann auch später noch allerhöchstens nur sehr schwer zu schließende sowie mich mit extrem tiefer Trauer erfüllende Lücke. Auch konnte Herr Pater A. anders als ich sehr gut und schön singen, denn er hatte von seiner Stimmlage her einen umfangreichen und wohlklingenden sowie voluminösen Baß, während ich hingegen immer nur wie sozusagen ein Kolkrabe krächzte, weil sich beim Singen in mir wegen der hiermit nun jeweils untrennbar verbundenen Anstrengung und der hierdurch immer spontan ausgelösten Spastik sämtliche Muskeln verkrampften. Ich sang zwar früher immer sehr gerne, wobei ich bisweilen ganz unbekümmert und unverhohlen sowie lebensfroh und wohlgemut vor mich hinsang

und sozusagen herumträllerte, konnte dies jedoch mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter fast überhaupt gar nicht mehr, und zudem war mir hierzu bisweilen wegen mancher und im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch wesentlich genauer darzustellender Dinge auch die Lust hierzu ganz gräßlich vergangen und mir hiernach wirklich nicht zumute. Genausowenig wie für Chorleitung interessierte ich mich deshalb auch für Gesang, wenngleich ich ihn, wenn ein Chor wie der unsrige sang, immer wieder ganz gerne mochte und mich auch dafür begeisterte, weil ich dank meiner gediegenen Gehörschulung die einzelnen Stimmen genauestens mitverfolgen und hinterher auch exakt angeben konnte, wann und wo dieser falsch gesungen hatte, genauso wie ich detailliert sagen konnte, wann und wo der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp und andere Orgelkumpels mehr oder weniger großen Murks – der von ersterem war natürlich immer am größten und ließ vielen Leuten sozusagen die Haare zu Berge stehen – gemacht und Scheiß gebaut hatten, sondern blieb stattdessen zeitlebens meiner lieben und guten Orgel treu, denn mit dieser konnte ich mich mit meinem Talent und Wesen entsprechend sachgerecht ins große und unerschöpfliche sowie wunderbare Reich der Musik einbringen und hiermit trotz meiner unendlich beschissenen Körperbehinderung gewissermaßen unentwegt und absolut unbekümmert selbstverwirklichen. Die Musik war sozusagen mein Leben und ich liebte sie bis zum Tode, denn ohne sie konnte ich mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter nicht mehr leben. Zudem unterrichtete Herr Pater A. in der Münsterschwarzacher Klosterschule neben Musik und eher sehr selten Religion auch noch Latein und Deutsch; dies waren alles Bereiche, in denen ich während meiner gesamten Schullaufbahn in Schweinfurt und Altdorf bei Nürnberg stets gut bis befriedigend abschnitt, wobei ich Latein natürlich erst am Altdorfer Leibniz—Gymnasium hatte. Auch in diesen beiden soeben genannten Fächern war er ohne irgendwelche Frage ein großer und unüberbietbarer sowie unverbesserlicher und unschlagbarer Meister, denn diese Disziplinen hatte er genauso intensiv wie Theologie und Philosophie sowie Musik außer am Würzburger Konservatorium und der dortigen Universität auch noch im Ordens- und Klosterseminar von St.Otilien sachgerecht studiert und die entsprechenden Examina glänzend bestanden. Im Deutschen brachte er dann immer wieder äußerst geistreiche und bisweilen aber auch noch sehr lustige Wortspielereien, die mich nachhaltig ansprachen und manchmal zum herz-aften Lachen brachten. Eine derselben muß ich hier aber unbedingt noch ganz unverblümt zum besten geben, denn diese irre Kostprobe aus seinem wie dessen Weisheit unerschöpflichen Schatz war immer ganz besonders urig. Statt: „Die Botschaft hör’ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“ meinte Herr Pater A. stets nur ganz unverhohlen und währenddessen sogar noch unterschellig lachend: „Die Orgel hör’ ich wohl, allein mir fehlt der Straube.“ Dies war jedoch beileibe nicht irgendwie als persönliche und beleidigende Anspielung auf mein wegen meiner verfluchten Körperbehinderung an meinen verkrampften und infolgedessen auch noch auf der Titelseite meines Buches hier noch etwas verkrüppelt aus-

sehenden Händen nicht gerade besonders gutes Orgelspiel gedacht. Er sagte denn aber auch immer spaßhalber und nicht verletzend, denn hierzu war er wie bereits angedeutet schon rein menschlich betrachtet viel zu edel und zu fein, „Wolfgnag“ statt „Wolfgang“ zu mir, weil bei diesem Namen hier einmal irgendeiner seiner vielen Mitbrüder oder Mitpatres beim Schreibmaschineschreiben aus purem Versehen nachhaltig die Buchstaben verwechselte und daraufhin statt „Wolfgang“ eben „Wolfgnag“ tippte, was daraufhin als eine Art Fetzengeudi im gesamten Klosterbereich sehr schnell die Runde machte und sich fast schon in Windeseile wie sozusagen ein absolut nicht mehr eindämmbares Lauffeuer verbreitete. Bei einer solchen Verwechslung der Buchstaben, welche jedoch oftmals durch eine nur relativ geringfügige Unaufmerksamkeit praktisch sozusagen im Handumdrehen passiert ist, kommen bisweilen urige Stilblüten heraus, wie „Asche“ statt „Sache“ oder umgekehrt, wie dies mir selbst einmal passiert ist, „Exekutive“ statt „Exekute“, sowie in Weiterführung dieser irrsinnigen Gaudi „Verzwieflung“ statt „Verzweiflung“ und sogar schon als absoluter Höhepunkt „Schelfischeiben“ statt „Schleifscheiben“, um hier nur ganz wenige dieser irrsinnigen Stilblüten zum besten zu geben. Ob jedoch der Urheber dieses durch die durch eine ganz kleine Unachtsamkeit erfolgte Buchstabenverwechslung mit „Wolfgnag“ statt „Wolfgang“ beim Maschineschreiben nun schlagartig ausgelösten Heiterkeitsausbruches damals tatsächlich ein Pater oder aber auch nur Bruder Wolfgang war, weiß ich leider nicht mehr, und heutzutage läßt sich dies auch sicherlich nicht mehr rekonstruieren. Diese meine Memoiren würde Herr Pater A. todsicher trotz mancherlei Entrüstungen meinerseits gegen den verfratzten Schulamtsty-pen und die scheinheilige Geistlichkeit sowie alle anderen mir aus berechtigten Gründen mißliebigen Menschen noch mit innerer und sichtlicher Wonne lesen und hierzu wiederum ein mich bestätigendes und möglicherweise sogar schon ein vollkommen entgeistertes so-wie mit unverhohlenem Bezug auf die Geistlichkeit sicherlich auch noch ein ziemlich entrüstetes und zorniges „Wolfgnag“ von sich geben. Außerdem meinte Herr Pater A. immer, wenn ihm mein Vater während jedes unserer unzählig vielen Besuche eine Zigarre anbot, welche dieser Mönch dann ganz genüßlich und sehr langsam, sowie fast schon wie eine ganz kleine und zierliche sowie mit Bezug auf den Qualm äußerst putzige Dampflok mit unverkennbarer Freude, welche man seinen frohgemuten Gesichtszügen stets ansehen konnte, obwohl er jedoch beileibe kein Nassauer und Abstauber sowie darauf geradezu erpicht oder sogar schon versessen war, und mit leidenschaftlichem sowie stillem und unübersehbarem Genuß rauchte: „So laßt uns nun ein Gott dem Herrn wohlgefälliges Rauchopfer darbringen.“ Zu späterer Zeit unserer tiefen und dann mit jedem Mal sowie nach jedem unserer fast schon unzählig vielen Besuche immer intensiver werdenden Freundschaft fragte ihn mein Vater dann immer wieder von sich aus ganz zaghaft und bisweilen fast schon unendlich schüchtern nach der feierlichen und würdevollen Darbringung eines solchen Gott dem Herrn immer sehr wohlgefälligen Opfers. „Herr Pater A., wollen wir jetzt nicht so ganz allmählich unser obligatorisches

Rauchopfer darbringen?“ – und Herr Pater A. war hiergegen wirklich niemals abgeneigt, sondern holte gleich sein Päckchen Streichhölzer aus seiner kohlrabenschwarzen Mönchskutte, welche weiter unten ebenfalls noch eine nicht unerhebliche und außerdem sogar schon ziemlich lustige Rolle spielen wird hervor, währenddessen mein Vater seine beiden Zigarren auspackte und präparierte: „Empor wie Weihrauch steige des Opfers Duft zu dir. Dein Antlitz huldvoll neige zu uns sich für und für“¹⁴² konnte man hier ebenfalls spaßhaft aber beileibe nicht blasphemisch singen oder sagen, denn der Qualm der beiden permanent anmutig und sehr aromatisch duftenden Zigarren kräuselte ganz langsam hoch und stellte sich immer in der Luft wie ganz putzige Kringelchen dar, was der ohnehin schon sehr gepflegten Unterhaltung dann stets ihren ganz besonderen Flair verlieh. Im weiteren Verlauf und unter der Domäne sowie dem anmutigem Wohlgeruch dieses hocharabenen und verheißungsvollen sowie feierlichen und sicher gottgefälligen Rauchopfers wurde dann während meiner Gymnasialzeit aber auch immer noch eine äußerst interessante und entsprechend lehrreiche Lateinstunde abgehalten, bei welcher jedoch neben schwierigen Problemen der Formenlehre, nämlich den verschiedenen Deklinationen und Konjugationen, und vielen schwierigen Satzkonstruktionen wie insbesondere *AcI*¹⁴³, *NcI*¹⁴⁴, *participium coniunctum* und *ablativus absolutus*, sowie *genitivus partitivus*, *genitivus pretii*, *dativus finalis*, *ablativus cmparationis*, *ablativus pretii* und *ablativus mensurae*, um hier und jetzt nur einige wenige dieser für die umfangreiche lateinische Grammatik typischen und dieser wesenseigenen sowie sie prägenden Satzkonstruktionen ausdrücklich und wie sozusagen ein getauftes Kind ganz unverhohlen bei seinem Namen zu nennen, sowie dann den unterschiedlichen Arten (finaler, kausaler, konsekutiver, kondizionaler und adversativer) und Formen von Relativsätzen aber auch noch die unzählig vielen unregelmäßigen Verben die Runde machten; am gemeinsten weil am schwierigsten zu erkennen und deshalb denn auch noch kniffligsten waren für mich jedoch immer wieder die relativen Satzverschränkungen, welche man anders auch noch als verschränkte Relativsätze bezeichnet, und die extrem weihe- und fraglos würdevolle Zeremonie und Zelebration dieses Rauchopfers schien Herrn Pater A., wobei dieser Vergleich wegen seines hohen und hehren Priesteramtes gar nicht so abwegig und keinesfalls blasphemisch ist, als dessen *Sacerdos* (Opferpriester) schließlich sogar schon pädagogisch und fachdidaktisch zu beflügeln. Dies war dann wie bereits die nachfolgenden Orgelstunden immer wieder so etwas wie ein ergänzender Lateinunterricht, welcher nun denjenigen von Herrn Dr. O. in Altdorf bei Nürnberg sachgerecht vervollkommnete und ihm dann schließlich mit dem von mir nach Meinung dieses Altdorfer Lateinlehrers durch ein gutes Lateinabitur meinerseits beendeten Leistungskurs Latein seine Krone wie sozusagen die Mix-

142 Gotteslob—Orgelbuch (Regensburger Schnulzenbuch) Nr. 866;

Gotteslob—Orgelbuch (Bamberger Schnulzenbuch) Nr. 821;

bei uns damals noch Ave—Maria—Orgebuch Nr. 74;

143 *Acussativus cum Infinitivo*;

144 *Nominativus cum Infinitivo*;

tur dem Prinzipalchor an der Orgel aufsetzte Meiner Mutter und mir servierte Herr Pater A. nach dem gediegenen Lateinunterricht und vor den Orgelstunden, aber noch während der fast schon äußerst feierlichen und daher ziemlich würdevollen Zelebration seines auch von ihm nun immer wieder sichtlich genossenen „Rauchopfers“ mit meinem Vater sehr würdevoll stets ganz rotbackige und fast schon zum Hineinbeißen animierende sowie dann hinterher aber auch noch sehr wohlschmeckende Klosteräpfel, sowie außerdem in der fröhlichen, seligen und gnadenbringenden Weihnachtszeit extrem gute und immer wieder zum erneuten Zugreifen, Genießen und Verzehren verleitende Plätzchen sowie ebenfalls permanent appetitanregende und hinterher ebenfalls äußerst leckere Lebkuchen aus eigener Weihnachts- und Klosterbäckerei, welche er dann selbst immer wieder ganz magisch wie sozusagen ein alle verwundernder Zauberer und wiederum fast schon unendlich feierlich zelebrierend aus den stets scheinbar und schier unergründlichen Tiefen seiner Kuttentaschen hervorzauberte, wobei ich dann die extrem tiefen Taschen seiner kohlrabenschwarzen Mönchskutte, welche für mich persönlich immer wieder irgendetwas Majestätisches und Würdevolles sowie Feierliches und Erhabenes an sich hatte, äußerst schlagfertig und ziemlich geistreich, was manchmal in meinem sozialen Umfeld Verwunderung auslöste, sowie witzig, keck und fast schon frech, was mir bisweilen elterlicherseits mancherlei vollkommen unberechtigte Zurechtweisung und schließlich im Extremfall sogar schon einige hierfür nun absolut unverdiente Kopfnüsse bescherte, wie ich in solchen Situationen, welche man heutzutage stets ganz neudeutsch und unendlich saublöd als ziemlich urwüchsige und zudem infgedessen äußerst irrsinnige „Happenings“ qualifiziert, ohnehin bereits immer war, in bewußter und auch fraglos gewollter Anspielung auf die weltbekannten und berühmten Katakomben von Rom, auf welche ich im Zusammenhang mit der bildschönen und deshalb auch noch äußerst erinnerungsreichen Romfahrt meines Latein—Leistungskurses unter seiner Leitung von Herrn Dr. O. genauso wie auf diese Reise noch wesentlich ausführlicher und eingehender zurückkommen werde, nun immer als „Kuttenkatakomben“ bezeichnete, was ihn ebenfalls immer wieder spontan zum herzhaften und fröhlichen Lachen brachte und ihm außerdem aber auch oftmals noch ein äußerst angenehmes und musikalisch weil harmonisch und melodisch immer sehr wohlklingendes sowie fast entrüstetes und mich stark begeisterndes „Wolfgnag“ entlockte, wobei er dann auch noch den tieferen Sinn dieses Wortes „Kuttenkatakombe“ grammatikalisch und außerdem aber auch noch mit den Methoden der Logik entsprechend sachgerecht entschlüsselte und analysierte, sowie dann schließlich unendlich würdevoll und fast schon entrüstet meinte, daß er von sich aus hierauf niemals gekommen wäre; für mich war dieser urige Begriff, welcher auf meinem eigenen und mehr oder weniger saublöden Mist gewachsen ist und sogar noch meine hier eher ernsten Eltern stark verwunderte und schließlich fast schon hellauf, obgleich auch noch nicht gerade euphorisch, begeisterte, sozusagen gang und gäbe, denn er ergab sich als sachgerechte und logische Kombination des Lateinunterrichts mit den Katakomben von Rom und

den tiefen Taschen seiner Mönchskutte, und außerdem brachte er fast jeden normal veranlagten und nicht gerade vollkommen toderntesten Menschen meines sozialen Umfeldes zum spontanen und herzhaften Lachen. Dieses besagte Lachen, welches mir selbst, weil ich hierfür, was mit den Ausschlag gab, elterlicherseits wie gesagt oft genug ganz hemmungslos sowie unverhohlen und wild eine gescheuert bekam, jedoch später bis zu meinem Lebensende und auch noch wegen mehrerer ziemlich furchtbarer Dinge ganz gräßlich vergehen sollte, war auch im Orden und im Kloster, genauso wie draußen in der großen und weiten Welt, entgegen zeitweilig anderslautender sowie saublöder und gemeiner Auffassung nicht verboten und daher auch keine Sünde, als welche es auch mir schon oft genug erschien, der ich hierfür, weil dieses rein menschlich durchaus berechnigte Verhalten vielen Leuten meines sozialen Umfeldes als albern, dumm, kindisch und blöd vorkam, elterlicherseits wie gesagt oft genug unbeherrscht und ungerecht, sowie sarkastisch, bestialisch, achaisch, diabolisch und drakonisch hart gestraft wurde, weswegen ich meine beiden Erzeuger und Ernährer, was ebenfalls als mehr oder weniger schwere Sünde gebrandmarkt wurde, bisweilen sogar schon bis aufs nackte und tiefste Blut haßte, weil mir deren meinerseits als vollkommen unberechtigt empfundenen Strafaktionen nun immer wieder ziemlich schwer zusetzten, mich, der ich hier bereits ziemlich abgebrüht und infolgedessen auch schon relativ unempfindlich war, nicht so sehr körperlich, weil ich hier bereits innerlich total dichtgemacht und mich um meiner eigenen Person, Identität und Wesenhaftigkeit willen gegen solche für mich immer wieder extrem boshaften Maßnahmen abgeschottet hatte, als vielmehr stets seelisch sozusagen hundsgemein folterten, mir permanent sehr hart an die Nieren gingen und mir schwer zusetzten; weitere Details hierzu und diesbezüglich habe ich bereits ausführlich und anschaulich geschildert, und daß hier meine Eltern zeit ihres und meines Lebens stets sehr viel für mich getan hatten, war bei mir in solchen absoluten Grenzsituationen wie dieser und derjenigen mit dem 24. November 1962 total ins Unterbewußtsein abgetaucht und mir deshalb vollkommen gleichgültig: „Nun, Brüder, sind wir frohgemut, so will es Gott gefallen“, konnte man hier mit Blick auf das Lachen und die Fröhlichkeit zur sachgerechten Abrundung dieser äußerst lustigen und urigen Geschichte singen oder sagen¹⁴⁵. Jedesmal, wenn wir ihm immer ganz freimütig irgendetwas schenkten, forderte ich ihn dann immer spontan ganz nachdrücklich und fast schon keck auf, das Geschenk möglichst sofort und blitzschnell sowie für seine Mitpatres und Mitbrüder völlig unmerkelt in seiner besagten und für mich ihier mmer wieder aufs neue lustigen „Kuttenkatakombe“ verschwinden zu lassen, woraufhin er mir dann schlagartig und spontan entgegnete, er sei doch kein Zauberer, und seinen Satz dann immer

145 Gotteslob—Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 895;
 Gotteslob—Orgelbuch (Bamberger Schnulzenbuch) Nr. 891;
 Gotteslob—Orgelbuch (Regensburger Schnulzenbuch) Nr. 899;
 Gotteslob—Orgelbuch (Eichstädter Schnulzenbuch), Nr. 886;
 Gotteslob—Orgelbuch (Passauer Schnulzenbuch) Nr. 927;
 Bei uns damls noch Ave—Maria—Orgelbuch Nr. 331;

sofort wieder mit seinem berühmten und liebevollen sowie mich gerade auch deswegen immer wieder aufs neue sehr stark begeisternden und bestätigenden „Wolfgnag“ abschloß. Er deponierte seine Geschenke dann immer sofort beim jeweils gerade diensthabenden Pfortenbruder an der Klosterpforte, und ich kann mir nicht vorstellen, daß diese für ihn das verbindliche Gelübde der Armut irgend-wie in Frage gestellt haben, denn kleine Geschenke erhalten nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klaren Volksmudes nicht nur die Freundschaft, sondern sind sicherlich auch im Orden erlaubt, sowie dort noch mit der jeweiligen Ordensregel und dem unbedingt verpflichtenden Amutsge-lübde vereinbar. Diese immer wieder urig schöne und auch mich oftmals zum unverhohlenen Lachen geradezu gnz spontan herausfordernde Wortspielerei mit „Wolfgnag“ statt „Wolfgang“, wobei Herr Pater A. mich dann oftmals auch noch sehr liebevoll und zudem in ganz bewußter Anspielung auf Mozart auch noch als „Wolfgang Amadeus“ bezeichnete, was auf deutsch soviel wie der von Gott Geliebte, als welcher ich mir jedoch wegen meiner saublöden und verfluchten Körperbehinderung leider nicht oder allerhöchstens nur denkbar selten vorkam, bedeutet, indem ich dann immer nur der urwüchsigen Gaudi wegen und mit bezug au meinen vollen Namen oftmals noch lauthals lachend hinzufügte: „Wolfgang Amadeus Karl Maria von Weber“, empfand ich jedoch wie ebenfalls bereits kurz angedeutet absolut nicht als eine Beleidigung, sondern stattdessen vielmehr immer wieder als eine ungeheuere und tolle Wertschätzung meiner leider Gottes wegen meiner schweren Körperbehinderung nicht gerade besonders wertvollen Persönlichkeit, welche mich daraufhin jedesmal immer wieder ganz herzlich zum Lachen brachte, was ihn stets sichtlich freute, ohne daß er mich hierbei jedoch noch ganz nachhaltig und gemein wie unser pubertär--flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Schweinfurter Saupfaffe aufzog und hierdurch permanent ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen der beißenden und verletzenden Lächerlichkeit sowie dem äußerst gemeinen Gespött wildfremder und unsensibler Menschen preisgab, denn hierfür war Herr Pater A. bereits rein menschlich viel zu edel und nahm es außerdem mit seiner Priesterschaft und mit seinem Beruf als Seelsorger, anders als damals nun noch unser fraglos gassen-dreckfrecher Pfaffenfratz, auch noch viel zu genau; es war ihm fremd und lag ihm fern, andere Leute zu verarschen, worin es unser für mich deswegen unendlich boshafter Pfaffenfratz wie sein von ihm abgöttisch geliebter Busenfreund, der hier jedoch mit seinem permanent schelen und frechen Grinsen, anders als mit seinem permanent nervtötenden Geklimpere und Gedudel, immer ganz de- zent im Hintergrund agierte und dort seine Fäden spann, fraglos zur absolut un-aagefochtenen und unüberbietbaren Meisterschaft gebracht hatte und auf diese seine extrem gemeine Art noch sichtbar mächtig stolz war, indem er sich hierauf noch mächtig etwas einbildete. Im unmittelbaren Anschluß an den permanent pfundigen und absolut lehrreichen Lateinunterricht stand dann immer der bereits erwähnte und sehr ausführlich und anschaulich beschriebene Orgelunterricht auf unserem dichtgedrängten Besuchsprogramm, bei welchem stets blitzartig eine

ganze Stunde vorbei und man hinterher absolut nicht wußte, wie sie letztendlich verfloßen war. Wenn es daraufhin nach getaner und vollbrachter sowie bisweilen auch schon ziemlich schweißtreibender Arbeit an der Orgel, bei welcher im Rahmen meines Orgelspieles die ebenfalls bereits liebevoll erwähnten Pedalsoli oftmals nur so rauschten und fetzten, schließlich zum nachmittäglichen Kaffeetrinken in den auch für Gäste zugänglichen Speisesaal des Klosters ging, was Herr Pater A. dann ebenfalls stets ganz witzig ankündigte, indem er meinte: „Herr Kollege Wolfgnag, wir müssen jetzt allmählich zum Klosterkaffee eilen“, und er selbst diesen Kaffee immer wieder sachgerecht sowie auch kritisch prüfend in Augenschein nahm, sagte Herr Pater A. der tollen Gaudi wegen ganz nachdenklich und zugleich mit unterschwelligem Spaßton zu mir auf lateinisch: „est aqua nigrata, quae nomen habet ab eo, quod non est.“ Nach den Regeln der Lateingrammatik ins Deutsche übersetzt heißt dies jedoch ganz wortwörtlich: „Es ist geschwärztes Wasser, das seinen Namen von dem hat, was es nicht ist.“ Dies war für mich dann immer weder eine rrsinnige Fezengaudi Trotz oder gerade auch wegen dieser äußerst lustigen und witzigen Anspielung schmeckte mir der Klosterkaffee immer sehr gut, und auch der Klosterkuchen sowie das sonstige Klostergebäck war stets äußerst pikant; der Klosterbäcker dort verstand sein Handwerk absolut hervorragend und zauberte hierbei immer wieder äußerst geschmackvolle Gebäcksorten hervor. Ganz nebenbei bemerkt machte ich in diesem besagten und für mich wegen der nun folgenden Begebenheit auch äußerst erinnerungsträchtigen Speisesaal auch einmal vollkommen unerwartet eine pfundige und tolle sowie mir deshalb total unvergeßliche Bekanntschaft mit Herrn Erwin H., dem bereits genannten Verfasser der für mich unverzichtbaren „Praxis des liturgischen Orgelspieles“ womit seine von mir immer ganz heiß und innig geliebte Orgelschule betitelt ist, welche ich nun immer nur ganz salopp als „H—Schule“ bezeichnete, und in welcher sämtliche saublöden Marotten unseres musikalisch hirnerbrannten und zudem menschlich hundsgemeinen Schulamtschruppers und aller anderen hier ähnlich chaotischen Orgeltypen unverhohlen aufgezeigt und nachdrücklich angeprangert sowie klare Methoden entwickelt wurden, wie man es anders und vor allem besser mahen muß. Auf diese besagte Orgelschule brachte ich sofort ganz zielsicher die Sprache, um mich als Laien- und Hobbyorganist trotz oder wegen meiner Körperbeinderung zwar noch etwas ins rechte Licht zu rücken, aber ohne hernach im Mittelpunkt stehen zu wollen, als Herr H. meinen Eltern und mir durch Herrn Pater A. kollegial vorgestellt wurde. Ich stellte mich daraufhin, was mir hier und jetzt natürlich sofort eine ganz besondere Ehre war, selbstsicher und unverhohlen selbst mit meinem vollen Namen vor und drückte mich hier jedoch ganz vorsichtig aus, damit er sich durch mich nicht noch irgendwie vergackeiert vorkommen und fühlen konnte, indem ich hier mit meinem Wissen über ihn und seine diesbezügliche sowie für mich persönlich absolut respektablen Leistung absolut nicht hinterm Berg zurückhielt, sondern jetzt fragend und gleichzeitig feststellend sowie ihn selbst sofort zu irgendeiner entweder positiven oder negativen oder auch nur

neutralen Antwort geradezu nachdrücklich herausfordernd zugleich meinte: „Wenn ich mich nicht irre, haben Sie vor einigen Jahren ein sehr interessantes und äußerst aufschlußreiches Buch zur Praxis des liturgischen Orgelspieles geschrieben.“ Herr H war hierüber jedoch offensichtlich ziemlich verblüfft und fast schon entrüstet, denn mit einer solchen Bemerkung durch mich als einen für ihn mehr oder weniger armen und, ohne daß er dies natürlich nur irgendwie ansatzweise zum Ausdruck brachte, bemitleidenswerten sowie absolut nicht Orgel spielen könnenden Körperbehinderten und aus dessen Munde hatte er offenbar am allerwenigsten gerechnet; dies muß bei ihm wie eine lautstark detonierende Bombe eingeschlagen haben. Er fragte mich daraufhin nach einer kurzen Pause von etwa einer Sekunde ganz spontan und verwundert, sowie überrascht und verblüfft fast schon wie aus der Pistole geschossen, und außerdem aber auch noch sehr kraftvoll sowie mit äußerst würdevollem und fast schon strengem Untertone, welcher mich daraufhin spontan zu einer nun irgendwie gearteten Antwort ihm gegenüber geradezu mit unüberbietbarem Nachdruck herausforderte: „Woher kennen Sie mein Buch?“ Diese durchaus und absolut berechnete Frage seinerseits war für mich dann wirklich so etwas wie eine Art und Form von wilder Initialzündung, und ich erzählte ihm daraufhin schlagartig ganz ungezwungen und gesprächsweise von meinem äußerst bescheidenen Orgelspielen, wozu dann Herr Pater A. noch entsprechende Ausführungen und Erläuterungen mit sachgerechtem Blick auf meine Körperbehinderung machte, untersetzt von zwar sehr witzigen aber beileibe noch nicht verletzenden Bemerkungen, aber auch noch meine Eltern mischten hier sozusagen ganz ordentlich mit, indem sie sozusagen ihren äußerst geistreichen Senf dazugaben, indem sie mich hier, anders als bisweilen sonst, ins rechte Licht rückten. Hier brauchte ich nun wirklich nicht mein Licht unter den Scheffel zu stellen, sondern lieferte stattdessen weitere und genauere sowie exaktere Erläuterungen zu meinem Orgelspiel, welches ich später ebenfalls noch detaillierter schildern werde; ob er sich dieses im einzelnen vorstellen und gedanklich nachvollziehen konnte, war mir in diesem Moment gleichgültig. Ich selbst ließ natürlich auch nicht unerwähnt und absolut keinen aber auch noch geringfügigen Zweifel daran, daß ich mich bei meinem Orgelspielen immer striktestens an die Regeln und Vorgaben seiner fundierten Orgelschule halten würde und daß diese seine besagte Schule für mich im Orgelspielen stets das Maß aller Dinge sei, was für Herrn H. trotz aller seiner wesen eigenen Nüchternheit eine Bestätigung und Genugtuung gewesen zu sein und durch welche ich auch seine Orgelspieltheorien irgendwie gebilligt zu haben schien, denn er unterhielt sich jetzt mit mir bei einer Tasse Kaffee ganz freimütig und ungezwungen wie fast schon mit einem Fachkollegen, während meine Eltern und Herr Pater A. diesem Gespräch fast schon wie ein Mäuschen lauschten und den nichts hinzufügten; ich muß mit meinem fundierten Wissen aus seiner und über seine Orgelschule auf Herr H. einen großen und nachhaltigen Eindruck gemacht haben, denn er behandelte mich jetzt fraglos wie einen ihm selbst absolut ebenbürtigen und kongruenten Fachkollegen, obwohl er aus meinen zwar

fundierten, aber trotzdem noch relativ bescheidenen Ausführungen sicherlich sofort merkte, daß ich zwar kein irgendwie geartetes Musikstudium wie er hatte, aber trotzdem in Sachen des liturgischen Orgelspiels relativ gut Bescheid wußte, weswegen er sich durchaus geehrt fühlen konnte und durfte. Die abgrundtiefe und bisweilen sogar schon unübertreibbare weil übersäumende und jeden nicht gerade vollkommen todernten Menschen ansteckende und begeisternde sowie inspirierende und mitreißende Fröhlichkeit war Herrn Pater A. trotz seines fraglos permanent ziemlich ernsten und äußerst entsagungsreichen sowie asketischen und bisweilen auch sehr traurigen Kloster- und Ordenslebens jedenfalls wie mir doch noch irgendwie tief ins Herz geschrieben, obwohl es uns beiden hier oftmals absolut nicht danach zumute war; selbst die unendlich sühlime Sache mit dem Kriegsgericht, vor welchem es für ihn wie gesagt wirklich um Leben und Tod ging, schien dieser Eigenschaft von Herrn Pater A. keinen Abbruch zu tun, während sie bei mir im irgendwie gearteten Zusammenwirken mit meiner Körperbehinderung sicherlich eine lebenslange und äußerst nachhaltige Verbit-terung ausgelöst hätte. Klang jedoch irgendwo in irgendeiner Kirche meiner Stammheimat Unterfranken eine Orgel ganz besonders süß, dann „kirrte“ sie bei ihm immer. Auch ich ließ meine Orgel oft liebend gerne lauthals und unverhohlen kirren, indem ich beim feierlichen Orgelspiel dem ohnehin schon ziemlich festlichen Prinzipalchor außer schon mit dem tollen Register „Mixture“ auch noch mit dem seinem Namen alle Ehre machenden Register „Scharf“ bereicherte und ihm eine besondere Klangkrone aufsetzte. Ganz nebenbei bemerkt hatte ich aber aus persönlichen Gründen an diesem Register „Scharf“ sogar fast schon meinen Narren gefressen, denn ich verwendete es erlaubterweise sehr oft. Hier spielte denn auch in späteren Jahren mindestens unterschwellig diejenige Tatsache als sozusagen eine Art Assoziation mit, daß ich irgendwann in Regensburg einmal ganz kurz einen tollen und ganz lieben weil äußerst einfühlsamen Zivi gleichen Familienamens und mit Jungennamen Thomas hatte, mit welchem ich mich immer ganz besonders gut verstand. Dieser besagte Zivi, der nebenbei bemerkt immer nur in einer engen und ihrem Zuschnitt, sowie mit ihrer Paßform direkt am Körper anliegenden Unterhose, durch welche man entsprechende Umrisse von Penis und Hoden hindurchscheinen sah, und zudem mit splitter nacktem Oberkörper schlief, was mich bei ihm nur deswegen, weil er immer ganz lieb und nett sowie einfühlsam und wohlwollend zu mir war, wodurch ich eine tiefe Zuneigung zu ihm empfand, innerlich permanent ganz besonders wild aufgeilte, war nämlich dergestalt sorgfältig und umsichtig, wie man sich damals eigentlich keinen besseren und lieberer sowie besonneneren hätte vorstellen und wünschen können, was jedoch der geleisteten Arbeit aller meine anderen Zivis und später festangestellten Betreuer jetzt absolut keinen Abbruch tun darf. Er erledigte nämlich stets alles sofort zu meiner vollsten Zufriedenheit und war auch sonst immer ungemein einfühlsam, denn er nahm stets bereits von sich aus sachgerecht und zutreffend wahr, wenn ich einmal nicht gut drauf, was bei mir leider des öfteren vorkam, obwohl ich mir selbst meist absolut nichts

anmerken ließ, sondern stattdessen alles immer wieder mehr oder weniger geschickt zu überspielen versuchte. Im Gegensatz und Unterschied zu vielen anderen meiner schließlich unzähligen Betreuungspersonen, was der Mehrzahl jedoch absolut nicht zum Nachteil (*dativus finalis* aus dem Lateinischen) reichen darf, merkte dieser auch und gerade deswegen äußerst pfundige Zivi immer sofort, wenn es mir einmal aus irgendwelchen Gründen leider nicht sonderlich gut ging, und wirkte daraufhin immer entsprechend beruhigend auf mich ein, indem er mich spontan äußerst liebevoll in und nicht auf den Arm nahm und mir gut zuredete. Mit ihm diskutierte ich immer ganz besonders gerne und viel – einmal an einem Samstagabend, wo wir daraufhin am Sonntag ausschlafen konnten, sogar fast bis Mitternacht, und solche Dispute waren dann für beide Seiten gleichermaßen ertragreich und fruchtbringend. Zu diesem Zivi empfand ich dann aber auch immer eine realiter vollkommen unbeschreiblich intensive und sehr starke sowie deshalb auch ganz persönliche Zuneigung, derentwegen ich, wozu ich bereits im Zusammenhang mit dem für mich noch sehr lange äußerst heiklen Problem der Masturbation, welches und welche hierbei gewisse Rückschlüsse auf mich und mein Wesen sowie meine Person zuließ, und der angeblichen Homosexualität jenes besagten Typen, welcher liebend gerne Priester hätte werden wollen und dies nur wegen der ihm möglicherweise von unserer mir auch deswegen gnadenlos verhaßten Kirche böswilig und, weil dies mehrere ihrer Repräsentanten, was mir schließlich der sexuelle Mißbrauch von hier völlig ahnungs- und infolgedessen auch total wehrlosen Jungen aus, was für mich immer ganz besonders widerlich war, überwiegend der Ministrantenschaft, in welcher man mich wie gesagt nicht brauchen konnte und haben wollte, hieb- und stichfest bewies, offensichtlich auch waren und dies nur nicht zugaben, nachgesagten Eigenschaft nicht konnte, vage Andeutungen gemacht habe und weiter unten ebenfalls noch nähere und weitere sowie außerdem auch noch wesentlich tiefschürfendere und zornigere Ausführungen bringen werde, ganz begierig und fast schon unersättlich danch war, von ihm möglichst oft fast schon ganz intensiv liebkost zu werden, was ganz böse und gemeine Zungen dergestalt und dahingehend fehlinterpretierten, daß ich schwul sei; dies war jedoch absolut das Allerletzte, was ich hier an hemmungslos über mich geäußerten Eigenschaften und gegen mich persönlich gerichteten sowie absolut obszönen Zumutungen ertragen und unbesehen sowie kritiklos auf mir sitzen lassen konnte und wollte. Dieser unschätzbare Wesenszug seiner ganz außergewöhnlichen sowie folglich auch unbeschreiblich atemberaubenden Einfühlsamkeit mir gegenüber rührte sicher letztendlich daher, daß sich dieser äußerst pfundige Zivi während seiner Freizeit sehr intensiv mit den beiden Fachdisziplinen von Psychologie und Philosophie, welche er dann nach seinem Zivildienst irgendwo studieren wollte, beschäftigte. Von letzterer, insbesondere aber von griechischer und römischer, die auch mich später im Latein—Leistungskurs äußerst stark begeisterte, hatte ganz nebenbei bemerkt auch Herr Pater A. sehr viel Ahnung, denn er hatte sie ja seinerzeit auch im Rahmen seines Theologie- und Lateinstudiums sachge-

recht mitstudieren müssen. Er hätte außerdem kraft seines immensen Fachwissens und aufgrund seiner pädagogischen sowie fachdidaktischen Fähigkeiten hinsichtlich der zeitnahen und sachgerechten Vermittlung desselben am Gymnasium von Münsterschwarzach, genauso wie später Herr Dr. O. am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, auf den ich ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, auch noch einen äußerst aufschlußreichen weil sehr interessanten Latein—Leistungskurs abhalten können, was man insbesondere aus seinen fachdidaktischen Fähigkeiten unschwer schließen konnte, aber hierfür war er leider, als an dieser Klosterschule die Kollegstufe eingeführt wurde, schon zu alt und bereits als Lehrer schon längst pensioniert; sicherlich hat er den jüngeren Patres oder Brüdern, welche dieses von vielen Schülern wie sozusagen die Pest und wie zudem von Teufel das Weihwasser nachhaltig gefürchtete Unterrichtsfach an der dortigen Klosterschule vertraten, wertvolle Ratsschläge für einen diesbezüglichen Leistungs- oder aber auch nur Grundkurs erteilt; todsicher hätte sich Herr Pater A. auch noch als approbater Kursleiter für verschieden Leistungs- oder Grundkurse in Deutsch, Musik und Religion geeignet, sowie alle diese seine mehreren Kurse triumphal und siegesbewußt zum Abitur geführt. Zu jener Zeit war er aber trotzdem immer noch Cheforganist des Klosters, obwohl er bereits mindestens teilweise den Organistendienst in jüngere und absolut genauso fähige wie seine eigenen Hände gelegt hatte, sowie zudem Novizenmeister und außerdem auch noch Altenbetreuer, wobei er jedoch letzteres und dort in seinem Kloster auch äußerst wichtige Amt in seiner permanent klösterlichen und äußerst demutsvollen Bescheidenheit sowie mit seiner urwüchsigen und völlig unnachahmbaren Wesensart fast noch total unüberhörbar ganz weinerlich sowie fast schon verzweifelt folgendermaßen kommentierte: „Ausgerechnet mich haben sie jetzt auch noch zum Altenbetreuer gemacht – ich bin doch schon selber alt.“ Hieraus konnte man jedoch mindestens indirekt entnehmen, daß er sich diesem wichtigen Amt fast schon nicht mehr gewachsen fühlte und sich hinsichtlich seiner vielen Aufgaben einschränken und sich allmählich ganz langsam zur Ruhe setzen wollte, denn er hatte bereits zu jenem Zeitpunkt ein ziemlich erlebnis-, entsagungs- und arbeitsreiches sowie phasenweise auch schon extrem trauriges Leben hinter sich gebracht; mit achtzig Jahren war er dann aber immer noch Cheforganist und Altenbetreuer, während er das Amt des Novizenmeisters inzwischen schon seit längerem aufgegeben hatte und meisterte die hiermit ihm jeweils gestellten Aufgaben anstands- sowie fraglos mit Bravur. Das intensive Studium der Philosophie befähigte ihn unter wohlthuender Eingebung der rechten Worte durch den Heiligen Geist sicherlich dann aber aber wie bereits angedeutet auch noch dazu, zwar durch entsprechend geschickte Winkelzüge, aber trotzdem ohne hiermit auch nur irgendwie die Dinge noch zu beschönigen und zu seinen Gunsten zu entstellen oder sogar noch handfest zu lügen sowie hiermit ganz bewußt und gewollt die Unwahrheit zu sagen, dem furchtbaren und schändlichen sowie bitteren und grausamen Tod durch das fürchterliche und ungemein menschenunwürdige sowie stets absolut

jeglicher Rechtsstaatlichkeit vollständig entbehrende und zudem äußerst gottlose Stand-, Ausnahme-, Schnell- und Kriegsgericht, von welchem ich bereits ausführlich und anschaulich berichtet habe, mit seinen ziemlich bestialischen und nur menschenverachtenden sowie verbrecherischen Schergen geschickt zu entgehen und nicht wie bereits gesagt, metaphorisch und auch religiös ausgedrückt, als ein vollkommen unschuldiges und absolut wehr- sowie makellooses Opferlamm auf dem zunächst einmal schmutz- und dann hinterher auch noch stark blutbefleckten Kreuzaltar der nationalsozialistischen und äußerst gottlosen sowie menschenwürdeverachtenden, blasphemischen und atheistischen Ideologie unter der bitterbösen Regie der Kreisleitung von Kitzingen, in deren Herrschaftsbereich Münsterschwarzach damals lag, und der Gauleitung von Mainfranken, wie Unterfranken seinerzeit noch unbeschreiblich romantisch hieß, äußerst menschenunwürdig zu verschmachten und hiermit wie Schlachtvieh zu verenden. Dies alles jedoch mit der Kreisleitung von Kitzingen, der Gauleitung von Mainfranken und dann dem Kriegsgericht war auch einmal Gesprächsstoff eines unserer vielen Besuche bei ihm und für mich schließlich eine äußerst lehrreiche Lektion in Geschichte obendrein, wobei Herr Pater A. diese äußerst bitterbösen Erlebnisse trotz ihrer heutzutage völlig unvorstellbaren und ihm selbst sicherlich sehr stark zugesetzt habenden Grausamkeit doch noch relativ emotionslos zum besten gab, denn er konnte, anders als ich, auch noch seinem größten und ärgsten Feind, der ihm wegen seiner religiös und ethisch laueren Gesinnung sogar nach dem Leben trachtete, ganz liebevoll verzeihen, indem er ihm absolut nichts mehr nachtrug, was von einer unbeschreiblichen und heldenhaften Seelengröße seinerseits zeugte, welche auch ich anfangs immer wieder zu erreichen suchte, was mir jedoch trotz aller Mühen und Anstrengungen leider nicht gelang, weswegen ich dieses äußerst schwierige Unterfangen dann in späteren Jahren meines Lebens endgültig fahren und sausen ließ, denn ich war immer sehr nachtragend, insbesondere jedoch dann, wenn es irgendwie um meine saublöde Körperbehinderung ging, derentwegen ich mich immer wieder gedemütigt und zurückgesetzt fühlte. Was ich denn auch mit diesem meinem Leiden zu rechtfertigen und zu entschuldigen suchte, womit ich es mir hier für meine Eltern zu einfach machte, aber ich konnte hier mit unverstelltem Blick auf mich selbst absolut nichts sozusagen ungerügt und strümpfig dahingehen lassen, selbst wenn ich dies wollte, denn sonst wäre ich versiebt und verseiert gewesen, dies gilt auch und insbesondere mit Blick auf meinen bislang absolut ärgsten und verhaßtesten Erz- und Todfeind Hans—Georg F., über welchen ich mich im dritten und letzten Hauptteil über die Regensburger Zeit noch ganz niederträchtig und zornig auslassen werde. Deswegen standen hier denn aber auch nicht nur Latein, Musik und Religion auf dem immer wieder ziemlich dichtgedrängten und wegen vieler Fragen bisweilen wirklich nicht leicht zu absolvierenden Programm unserer unzählig vielen Besuche bei ihm, denn die nachmittäglichen Stunden unseres Zusammenseins sausten immer nur so dahin, weswegen es stets viel zu schnell wieder Zeit zum total unausweichlichen Abschied

und raschen Aufbruch wurde, denn Herr Pater A. mußte nach unserem Besuch immer wieder sofort in die liturgisch und kirchenrechtlich als Klostersvesper und Komplet bezeichnete Abendhore eilen und diese dann mit der Münsterorgel künstlerisch gestalten, mindestens jedoch den gregorianischen Choral stilecht und mustergültig begleiten, wie man dies von ihm dort ja bereits seit vielen Jahren und schon einigen Jahrzehnten, nämlich seit seinem Eintritt ins Kloster, immer nur so und nicht anders gewohnt war, denn er brachte hier im Rahmen der musikalischen Grundregeln immer wieder irgendetwas Neues und gegenüber dem jeweils letzten Mal künstlerisch stets noch Wertvolleres, weswegen es für mich immer wieder eine Wonne war, fast schon wie ein Mäuschen seinem gediegenen Orgelspielen zu lauschen, in welches ich mich, ganz anders als natürlich in das mich bisweilen bis zum hellen Wahnsinn bringende und schlimmstenfalls, wenn er es mir hier gar zu wild und bunt trieb, in eine realiter unbeschreibliche Zornesorgie versetzende Gedudel unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, immer mit hineingenommen und dann fast schon in eine noch heile Welt versetzt fühlte, was jedoch beim wilden und sinnlosen Geklimpere unseres Schulamtsschruppers beileibe nicht der Fall war. Im Sommer tagten wir jedoch bei günstiger Witterung und schönem Wetter bisweilen auch schon einmal sozusagen in Gottes freier Natur, nämlich im permanent anmutigen und idyllischen, sowie von der Vegetation, Bepflanzung und Begrünung her zwar relativ einfach gehaltenen, aber mustergültig gepflegten Klostergarten, wo mehrere hölzerne Ruhebänke standen und wir dann eine derselben sofort in Beschlag nahmen, wo wir relativ ungestört waren und dann wiederum unser besagter und für mich immer äußerst lehrreicher sowie nutzbringender Lateinunterricht nach bekannter Manier und alter Väter Sitte statthatte und Herr Pater A. nun zusammen mit meinem Vater dann völlig ungehindert das bereits ganz ausführlich und anschaulich geschilderte „Rauchopfer“ darbringen konnte, weil sich hier der blaßweiße Rauch der beiden wohlriechenden Zigarren sofort verflüchtigen und vollkommen ungehindert wie Weihrauch zum tiefblauen Himmelsfirment erheben sowie emporsteigen konnte, sowie zudem einige schatten- und kühespendende Walnuß- und Apfelbäume angepflanzt waren, deren reife und edle sowie reichhaltige Früchte Herr Pater A. zwar lustig und spaßig, aber unter rein logischen und auch noch germanistisch völlig richtigen Kriterien trotzdem nun immer wieder vollkommen zutreffend als „Klosternüsse“ und „Klosteräpfel“ bezeichnete, wie dies bereits beim ganz lustig und urig sowie originell und lateneisch korrekt als aqua nigrata betitelten Kosterkaffee der Fall war; bei der Abfassung dieser sicherlich nicht uninteressanten Passage meiner umfangreichen Memoiren denke ich, daß hiermit und hierdurch auch noch der Grundstein für meine originellen Wortschöpfungen wie diejenige mit der besagten und fast jeden ganz spontan zum Lachen reizenden „Kuttenkatakombe“ und witzigen Wortspielereien gelegt wurde. Ab und zu ging es dann im heißen und witterungsbeständigen Sommer aber auch einmal aus den mehr oder weniger tristen und altersgrauen sowie mit unverstelltem Blick auf

den fast schon monumentalen Kirchenbau und die ansehnlichem Klostergebäude immer fast schon zitadellenartig anmutenden Klostermauern, unterhalb welcher die dieser Ansiedlung ihren Namen gebende Schwarzach als ansehnlicher Bach oder vielmehr schon kleines Flößchen tosend vorbeirauschte, um schließlich dem nahen Maine zuzuströmen, wo zur Vervollständigung des Bildes der deutschen Romantik nur noch ein mehr oder weniger lautstark klappernde mit dem bei Tag und bei Nacht stets wachen Müller und das Korn zu dem kräftigen Brot verarbeitende Mühle¹⁴⁶ gefehlt hätte, und wo wie bei anderen Gemäuern dieser Art und Form absolut jeder sachgerecht von Menschenhand unter Mühen und mit Schweißtropfen gebrochene, behauene und bearbeitete Stein Geschichte schreibt und sich außerdem hinter jedem derselben irgendein mehr oder weniger grausames und mich selbst immer wieder äußerst nachdenklich stimmendes Menschenschicksal verbirgt, wie sozusagen, ganz volksliedhaft und hiermit fraglos naturlyrisch interpretiert, aus grauer Städte Mauern hinaus in Wald und Feld¹⁴⁷ sowie in Gottes schöne Welt, wo nach einem schönen Volkslied die Luft blau und das Feld grün ist,¹⁴⁸ und freie und von ihrem urtümlichen Wesen her jetzt immer noch völlig unverfälschte Natur, sowie mit unserer standesgemäßen „Familienkutsche“ manchmal in die nähere oder weitere Umgebung seiner Abtei, denn Herr Pater A. war sehr weltoffen und, wie bereits im Zusammenhang mit seinem im dortigen Volksmund ganz urwüchsig als Althütten bezeichneten Heimatort Neuschleichach tief drinn im schönen und grünen Steigerwald ausführlich und anschaulich geschildert, immer unbeschreiblich naturbeflissen. Oftmals lustwandelten wir denn aber auch noch durch die anmutig daliegenden weiten Äcker und großen Fluren hinter dem eigentlichen und ummauerten Klosterbereich, bei welchen es sich um ziemlich ansehnliche Ländereien mit einigen Stallungen und Scheunen handelte. Sehr viele Mitbrüder und auch noch einige Mitpatres von Herrn Pater A. waren damals nämlich noch in der Landwirtschaft tätig und mußten dort ziemlich hart und schwer sowie rein biblisch gesprochen im Schweiß ihres Angesichtes arbeiten; sie mußten hier bereits direkt nach der für fünf Uhr früh terminierten Morgenhore aufs Feld und in die Stallungen sowie in die Scheunen, weswegen für sie vor dieser auch als Laudes bezeichneten Hore bereits eine allererste Frühmesse ohne Orgel angesetzt war, welche meist Herr Pater A. las, während er in diesen Horen sowie in mehreren anderen Gottesdiensten neben einigen weiteren Patres und Fratres wie gesagt immer ganz fehlerfrei und infolgedessen stets absolut mustergültig Orgel spielte. Allerdings war das Kloster trotz dieser seiner wegen dessen relativ großen Besitzungen doch noch verhältnismäßig ertragreichen Landwirtschaft leider nicht sozusagen völlig autark, sondern stattdessen außer darauf, was die Mönche

146Hier habe ich das sicherlich noch ziemlich vielen meiner Alters- und Zeitgenossen in den Ohren klingende Volkslied im Hinterkopf: "es klappert die Mühle am rauschenden Bach: Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach. Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot, und haben wir dieses (solches) dann hat's keine Not"

147Volkslied: "Aus grauer Städte Mauern zieh'n wir durch Wald und Feld. Wer bleibt, der mag versauern. Wir fahren in die Welt. Halli, hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt!"

148Volkslied: "Wohlauf in Gottes schöne Welt, lebe wohl, ade! Die Luft ist blau und grün das Feld, lebe wohl, ade! die Berge glüh'n wie Edelstein. Ich wandere mit dem Sonenschein;

entweder als Lehrer im Schuldienst des teils klostereigenen und teils staatlichen Gymnasiums oder irgendwie anderweitig durch entsprechende Dienstleistungen wie dem Verkauf spiritueller und in einem eigenen Verlag hergestellter Bücher erwirtschafteten, auf Unterstützung und Hilfe von außen her in Form und Gestalt von zwar immer sehr dankbar und äußerst gottergeben, aber trotzdem beileibe nicht betont und total unübersehbar bettelnd entgegengenommenen sowie mehr oder weniger großzügigen und hochherzigen Spenden von außen her angewiesen. Aus mir nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen hatte ich jedoch in Deutsch keine Fachfragen an Herrn Pater A., und wie dieser meine unzähligen vielen und unendlich langen Deutschaufsätze zensiert hätte, weiß ich zwar leider nicht, hoffe aber doch mindestens noch mittel- und nicht schon dergestalt saumäßig und niederträchtig wie später Herr Herbert R., diese unbeschreiblich miese und fiese (indirekte Anspielung auf seinen Namen) Ratte in Altdorf droben, auf welchen ich ebenfalls noch ziemlich ausführlich und haßerfüllt zu sprechen kommen werde. Bereits durch meine unzähligen vielen und fundierten Fragen in Musik, Latein und Religion merkte dieser liebe Mensch jedoch ganz klar und deutlich, daß ich eben nicht auf den Kopf gefallen war, sondern mich mit den Dingen immer sehr intensiv beschäftigte und diese sachgerecht sowie bisweilen sogar schon sehr kritisch hinterfragte, sowie die Schulzeit – und hinterher auch das Studium sowie schließlich auch noch meinen Beruf – sehr ernst nahm. Die Fragestunde wurde dann von Herrn Pater A., nachdem er mit seinem besagten „Rauchopfer“ begonnen und sich seine ihm von meinem Vater überreichte Zi-garre angezündet und sich gemüßlich zurckgelehnt hatte sowie daraufhin der an-mutig weil aromatisch duftende Qualm derselben ganz langsam und majestä-tisch wie Weihrauch zum Himmel emporstieg immer ganz liebevoll mit folgen-der fast schon banaler und trotzdem sehr erwartungsvoller Floskel eröffnet: „Was hat der Herr Kollege Wolfgnag denn jetzt eigentlich für Fragen?“ Eine noch besser passendere und wohlwollendere sowie liebevollere Einleitung hierfür wäre nur schwerlich zu finden gewesen, und aus ihr war entnehmbar, daß Herr Pater A. auf meine mehr oder weniger geistreichen Fragen schon sehr gespannt und ihm außerdem keine derselben zu dumm war. Die Antworten kamen dann bei ihm überwiegend fast schon wie sprichwörtlich aus der Pistole geschossen, nur äußerst selten mußte er ganz kurz nachdenken, was jedoch nur deswegen vonnöten war, um mir, der ich diese Unterrichtsfächer nicht sachgerecht wie er studiert hatte, alles plausibel und verstehbar genug zu erklären; dies gelang jedoch Herrn Pater A. auch meistens, obwohl manche seiner Antworten bei mir neue Fragen gebaren, dessentwegen mich mein Vater immer wieder einerseits liebevoll und andererseits aber auch fast schon disqualifizierend als „Fragmaschine“ bezeichnete, wobei dieser soeben bereits genannte Begriff Herrn Pater A wegen seiner irrsinnigen Urwüchsigkeit immer wieder ganz besonders gut gefiel. Er meinte dann hierzu sehr verwundert und fast schon total verdutzt: „So, eine Fragmaschine gibt es auch noch, das weiß ich ja überhaupt noch gar nicht.“ Daraufhin analysierte er den Begriff der Fragmaschine genauso intensiv

und tiefschürfend sowie logisch und nach den unverrückbaren Regeln der deutschen Grammatik wie bereits kurz zuvor denjenigen der Kuttenkatakomben. In Latein galt es für mich zwar direkt nichts zu hinterfragen, weil hier die vielen Regeln der umfangreichen Grammatik dieser toten Sprache unverrückbar feststanden, sondern immer nur fruchtbare und nutzbringende Erläuterungen derselben einzuholen, was von Herrn Pater A's. Seite aus stets unter Benutzung ganz logisch nachvollziehbarer und deswegen auch äußerst sinn- und wertvoller Eselsbrücken geschah, bei welchen ich mir, anders als seinerzeit (Wortspielerei) in der Schweinfurter Volksschule bei den mich aber mit zielsicherem und mich, wie ich dies heutzutage leider rückschauend und ziemlich zorn erfüllt sehe, irgendwie einzuschüchtern und kaltstellen sowie im Wiederholungsfalle trotz durchaus noch brauchbarer Leistungen aus der Volksschule hinauszuwerfen beabsichtigen Blick auf meine extrem sauböde Körperbehinderung unbeschreiblich stark demütigenden Eselsohren, nicht wie ein Esel vorkam, wohl aber in Musik, sowie auch und erst recht in Religion, wo ich wie angedeutet immer wieder neue und schwierigere Fragen stellte, was jedoch Herrn Pater A. hieb- und stichfaest bewies, daß ich einerseits nicht dumm war und mich andererseits aber auch noch ziemlich intensiv mit diesen Dingen beschäftigte. Im Jurastudium, wo dann die umfangreichen und tiefschürfenden sowie zeitraubenden und für beide Seiten immer gleichermaßen ziemlich stressigen Lateinstunden vollkommen obsolet wurden und deshalb jetzt nur noch Religion und Musik neben der jetzt die letztere Fachdisziplin stets sinnvoll ergänzenden Arbeit an der Orgel und dem hinterher von mir immer als zwar stets pfundige aber irgendwie vollkommen unverdiente Belohnung für meine Mühen und Erfolge auf diesem Instrument empfundenen Klosterkaffee auf dem Programm standen, konnte mir Herr Pater A., was er selbst natürlich sehr schade fand und zutiefst bedauerte, jedoch mit meinen juristischen Fragen nicht mehr weiterhelfen, und zwar auch nicht in Kirchenrecht, obwohl gerade dieses für mich wegen meiner trotz meiner nunmehr realiter vollkommen unbeschreiblichen Aversion gegen die Kirche immer noch völlig unabdingbaren Verpflichtung zur christlichen und besonders zur katholischen Religion immer äußerst wichtige und interessante sowie vielschichtige und deshalb auch ziemlich aufschlußreiche Rechtsgebiet neben der Philosophie zum äußerst umfangreichen und schwierigen Fächerkanon seiner fundierten und gediegenen Ausbildung in Theologie zunächst einmal an der Würzburger Universität und dann schließlich auch noch am ansehnlichen Ordens- und Studienseminar der Erzabtei seines mittlerweile sehr altehrwürdigen Mönchsordens von St.Otilien gehörte. Ob er damals jedoch Latein und Deutsch neben Theologie, Philosophie und schließlich Musik bereits in Würzburg oder erst in St.Otilien zu studieren begonnen hat, weiß ich leider nicht. Das für mich jetzt interessante Kirchenrecht war jedoch so ziemlich der einzige Bereich, in welchem Herr Pater A. sozusagen messer- und blitzblank war, was jedoch seine pfundige Wertschätzung durch mich absolut nicht schmälerte. Er konnte ja schließlich nicht überall firm sein und absolut alles wissen, denn sonst wäre er wirklich der Herrgott

höchstpersönlich gewesen. Für mich als eine fast immer auf Hochtouren laufende Fragma-schne mit ihrem oftmals total unerstättlichen Wissensdurst wußte er wirklich genug, und diesen konnte er wie sozusagen ein äußerst wild züngelndes Feuer löschen. Mit verengtem Blick auf die Juristerei kannte er vom Philosophie- und Lateinstudium her natürlich die altrömischen Rechtsregeln¹⁴⁹ und wußte deshalb auch noch einiges über das altrömische Recht und dessen sehr wechselvolle Geschichte, um welches in der Livius--Lektüre¹⁵⁰ als unabdingter und unabdingbarer Pflichtstoff des Lateinunterrichts der Ober- und Kollegstufe und insbesondere des Latein--Leistungskurses bei den ziemlich erbitterten und verlustreichen Ständekämpfen zwischen Plebejern und Patriziern mit hinterher dem Zwölftafelgesetz geht; auf diese besagte Lektüre und den Latein--Leistungskurs komme ich später in anderem Zusammenhang, nämlich in demjenigen mit der Altdorfer Epoche, noch wesentlich genauer zurück.

Obwohl dieser durch und durch absolut bewundernswerte Ordensgeistliche an der Münsterschwarzacher Klosterschule, einem staatlichen Gymnasium mit Internat unter klösterlicher Leitung, aus mir nun unglücklicherweise im einzelnen verborgen gebliebenen Gründen, aber sicherlich insbesondere nur deswegen, weil hier sehr viele andere Patres wegen ihrer lediglich theologischen Ausbildung immer nur Religionsunterricht halten und daneben keine anderen Fächer vertreten konnten, regulär keinen oder allenfalls immer nur ganz selten Religionsunterricht erteilt hatte, wofür er sich sicherlich ebenfalls stets durchaus fabelhaft geeignet hätte, sondern stattdessen wie schon gesagt nur zur Erteilung von Latein, Deutsch und Musik eingesetzt war, wußte Herr Pater A. auch in Religion auf meine unzählig vielen Fragen immer eine durchaus einleuchtende weil rationaliter begründete und deshalb auch durchaus fundierte Antwort; diese war jedoch perdou kein nichtssagendes und saublödes sowie kindisches und abspeisendes Wischiwaschi wie bei unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, sondern stattdessen jedesmal logisch schlüssig und gedanklich nachvollziehbar. Auch meine Eltern unterhielten sich mit ihm sehr oft intensiv über Religion, sofern die Unterredung nicht allgemein gehalten war und sich um unser Familienleben sowie darum drehte, was draußen in der Welt im einzelnen so alles vor sich ging und ihm hinter seinen dicken, düsteren und altersgrauen Klostermauern verborgen geblieben war; er selbst interessierte sich für alles und war permanent aufgeschlossen und hatte auch zu allem eine persönliche sowie fundierte Meinung, welche von Nüchternheit und Realitätssinn

149Audiatur et altera pars = Auch der andere Teil (die Gegenpartei) soll (muß) gehört werden;

Nemo plus iuris transferre potest quam ipse habet = Niemand kann mehr Recht übertragen, als er selbst hat;

Ne bis in idem = Niemand darf wegen einer und jeweils derselben Sache zweimal gerichtlich bestraft werden;

Dolo petit, qui petit, quod statim redditus est = Arglistig (treuwidrig) fordert, wer irgendetwas verlangt, was er sogleich wieder zurückgeben muß (Grundsatz von Treu und Glauben);

Venire contra factum proprium = gegen Treu und Bllauben verstoßend;

In dubio pro reo = im Zweifelsfalle für den Angeklagten;

Nulla poena sine lege = Keine Strafe ohne Gesetz;

Nulla poena sine culpa = Keine Strafe ohne Schuld;

Nula poennna sine crimen = Keine Strafe ohne Verbrechen;

150Livius: Ab Urbe Condita" (von der Stadtgründung);

durchtränkt war. Andererseits und umgekehrt berichtete Herr Pater A. auch über interne Dinge seines Kloster, die jeder fraglos wissen durfte, und von denen die intereasanteste und eine aufschlußreich Lektion höchstpersönlich erlebter Zeit-historie darstellende Sache die extrem üble Geschichte mit dem wilden Auf-stand der Bauern, Patres und Brüder gegen die extrem gottlose Gestapo der Kreisleitung von Kitzingen und dann der Gauleitung von Mainfranken wegen der Auflösung der Abtei und der Verbringung ihrer Insassen auf den Kreuzberg sowie dem anschließenden Prozeß, sofern man hier überhaupt noch von einem solchen sprechen kann, vor dem Kriegsgericht mit der ihm zur Last gelegten und zum Vorwurf gemachten Wehrkraftzersetzung und dem Widerstand gegen die Staatsgewalt war, bei welchem er sozusagen mit einem blauen Auge und mit ei-ner Geldstrafe, von welcher ich mich fragte, wie er diese trotz seiner klöster-lichen Armut noch bezahlen konnte, davonkam, während er bei der alles andere als rechtsstaatlich aufgezogenen und humsn, sondern stattdessen möglicherweise im Stile Roland Freislers als dem Präsidenten des damaligen Volksgerichtshofs,, der die Angeklagten unter entwürdigenden Umständen auftreten ließ, sie unun-terbrochen anschrie, seelisch ruinierte und nicht zu Worte kommen ließ, abge-laufenen und bisweilen als Schauprozeß konzipierten Strafverhandlung vor dem verbrecherischen sowie als Stand- und Schnellgericht konzipierten Kriegsgeicht für eine ganze Weile bis zur erlösenden Urteilsverkündung fraglos mit dem bit-teren Tod durch seien standrechtliche Erschießung konfrontiert war sowie die-sem unausweichlich ins Auge sehen mußte, und dies auch ganz unerschrocken und mit vollkommen unzerstörbarem – möglicherweise schwebte ihm damals der bittereund schändliche Kreuzestod Jesu Christi vor Augen, mit welchem er sih aufgrund und infolge seines Theologiestudiums angesichts dieser für ihn völlig aussichts- und ausweglosen Situation identifizierte und solidarisierte – so-wie uner-chütterlichem Gottvertrauen tat, denn er selbst rechnete aufgrund der teilweise gegen ihn sprechenden Indizien, obwohl er rein objektiv gesehen überaupt gar nichts verbochen sondern stattdessen nur von seinem Grundrecht auf Religionsfreiheit, welches ewie alle anderen grundrechte im nationslsoziali-stischen Reich faktisch völlig außer Kraft gestzt war, Gebrauch gemacht hatte, absolut nicht damit, aus diesem verzwickten Prozeß mit dessen rechtsstatlichen Frag-würdigkeiten heil heraus- und hier überhaupt noch mit dem Leben sowie zudem auch noch mit einer noch relativ milden Strafe davonzukommen; wie er hierzu irgendwie indirekt durchblicken ließ, war Herr Pater A. schlimmstenfalls sogar schon fraglos bereit, für die katholische Religion und seinen in dieser tief-verwurzlten sowie unerschütterlichen und unzerstörbaren Glauben eines zwar schmachvollen, aber ehrbaren und für diese absolut würdigen Todes zu sterben, und sicherlich hatte er hier aufgrund seines bestimmt summa cum laude absol-vierten Theologiestudiums den schimpflichen und schändlichen sowie schmach-vollen Opfertod Jesu Christi vor Augen, und diesschien ihm Kraft und Mut zum Durchhalten verliehen zu haben. Bei der auch für ihn selbst mindestens unter rein menschlichen Gesichtspunkten nun durchaus berechtigten Frage nach dem

Wieso und Warum meiner saublöden Körperbehinderung redete er jedoch absolut nicht wie die Katze um den heißen Brei herum, sondern gestand stattdessen wie später Herr Stadtpfarrer Gerhard S. und sein biederer Kaplan Peter A. in Altdorf bei Nürnberg sowie noch später Herr Pfarrer Christian B. und Herr Pfarrer Martin N. in Regensburg, anders als seinerzeit leider noch sehr viele anderen Vertreter seines Standes und der gesamten Priesterschaft sowie hierunter auch wiederum unser extrem pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz, offenen und ehrlichen Herzens ein, daß es hierauf leider Gottes keine logisch aber auch nur irgendwie begründbare Antwort gebe; auf die mir dann später wie durch einen Geistesblitz und infolgedessen durch eine Eingebung des Heiligen Geistes gekommene Erkenntnis, daß sie mir möglicherweise zum Heile frommen und zum Segen werden sowie schließlich zur ewigen Seligkeit gereichen könnte, schien nun auch Herr Pater A. damals aus unerfindlichen Gründen nicht gestoßen zu sein, was jedoch seinem pfundigen Intellekt und seiner extrem tiefschürfenden Weisheit sowie seinem fast fast schon – nur über das Kirchenrecht wußte er wie gesagt, was er sehr bedauerte, leider nicht Bescheid – unergründlichen Wissen absolut keinen Abbruch tun und seine tolle Wertschätzung durch viele Menschen, und hierunter selbstverständlich auch durch mich, nicht schmälern darf, und von unserem permanent extrem strunzdummen sowie obendrein aber zu-gleich auch immer noch pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Saupfaffen meiner Schweinfurter Heimatpfarre, deren Name hier wie gesagt nichts zur Sache tut, hätte ich eine solch kluge Antwort und ein fundiertes Wissen über jenes für mich stets tootal interessante Rechtsgebiet aufgrund seiner nur absolut unübersehbar bodenlosen Blödeheit und ersteres aber auch noch wegen seines mich permanent ganz nachdrücklich verarschenden Verhaltens ohnehin absolut auch nicht ansatzweise erwartet, während hieran bei seinem heißgeliebten Busenfreund, dem musikalisch hirneverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, bereits wegen dessen permanent gegen mich gehegten und mit dem zwar zunächst einmal absolut irreversiblen, dann aber durch den besagten Rektor der Schweinfurter Sonderschule trotzdem noch ganz zielsicher und äußerst erbarmungslos zu Fall gebrachten Votum für jene bereits namentlich genannte Lehranstalt ganz klar und deutlich sowie unübersehbar und unmißverständlich zum Ausdruck gekommenen Aversion gegen mich und natürlich ebenfalls wegen seiner unendlich großen und realiter vollkommen unbeschreiblichen sowie von ihm genauso wie von dessem durch ihn abgöttsch geliebten Busenfreund, unserem pubertär—flegelhaften, burschikos--rotzfrechen und daher absolut nicht minder gemeinen Pfaffenfratzen, natürlich immer wieder mit absolut nichtssagenden Bemerkungen zu überspielen und hierdurch zu vertuschen versuchte Dummheit genausowenig zu denken war; bei hellem und klarem Licht der reinen und ungerübten Wahrheit berachtet waren diese beiden Typen zwar überheblich und sehr stark von sich eingenommen, abrt auch miteinander auf immer und ewig verbrüdet, sowie gegenseitig aufeinander und gegen mich eingeschworen, aber gleichermaßen

unendlich strunzdumm und unüberbietbar rotzfrech und bildeten sich hierauf sogar noch ganz mächtig etwas ein. Herr Pater A. meinte aber trotzdem noch durchaus zutreffend und sehr tröstend, denn ohne irgendeine mehr oder weniger einleuchtende und zufriedenstellende Antwort konnte und wollte er mich jetzt aber auch hier und außerdem auch noch um seiner totalen Glaubwürdigkeit willen nicht von dannen ziehen lassen, und darauf, daß mir meine Körperbehinderung möglicherweise zum Segen gereicht und hiermit zum Heile frommt, schien auch er trotz seiner absolut tiefgründenden und nahezu vollkommen unerschöpflichen Weisheit nicht gekommen zu sein, sofort wortwörtlich folgendes: „Wolfgang, jetzt überlege doch bitte einmal ganz genau, was du eigentlich trotz deiner zugegebenermaßen doch sehr schweren Körperbehinderung in deinem bisherigen Leben schon alles erreicht hast. Das ist doch alles ganz wunderbar, und hierfür solltest du jetzt wirklich zufrieden und auch einmal dankbar sein“, womit er eigentlich ganz nüchtern und rein objektiv betrachtet, wie mir nach und nach einleuchtete, völlig recht hatte, denn eine noch wesentlich plausible Antwort hätte er mir hierauf nun wirklich nicht geben können, während ich sie für mich selbst wie gesagt erst viel später fand. Das war für mich damals zwar wiederum höchstens nur ein sehr schwacher Trost, aber ich merkte aus seinen gesetzten weil wohlüberlegten und mich absolut nicht abspeisenden Worten, bei denen auch jetzt wie sonst immer der Ton die Musik machte, haargenau, daß Herr Pater A. es immer sehr gut mit mir meinte, stets auf mich und mein persönliches Wohlergehen bedacht war und sich wirklich nicht über mich und meine vielen großen und oftmals auch schweren Probleme lustig machte, wie dies mehrere anderen Vertreter der Geistlichkeit in meiner Geburts-, Vater- und damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt immer wieder skrupellos taten. Selbst das saublöde und mich trotz meiner unübersehbaren Aversion gegen die Kirche als Institution immer wieder stark belastende Problem der von seiner und unserer Kirche in Grund und Boden verteufelten Masturbation dramatisierte er jetzt, anders als unser auch und gerade in diesem Punkt hier immer wieder ganz besonders äußerst strunzdummer und ungemein pubertär—flegelhafter sowie obendrein aber auch noch extrem burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz, welcher todsicher im stillen Kämmerlein und seinem geheiligten Gemach bei entsprechendem Bedarf zwar immer selbst ganz wild wuchste, dies jedoch bei anderen verlogen als schwere Sünde brandmarkte, wider Erwarten als Mönch und Ordensgeistlicher trotz des für ihn selbst stets absolut verpflichtenden und unabdingbaren Gelübdes der Keuschheit jedoch nicht und stilisierte es deshalb auch nicht noch hoch; er erhob auch nicht mindestens geistigerweise drohend seinen Finger gegen mich und strafe mich deswegen nicht als armen und zerknirschten Sünder ab, sondern meinte stattdessen nur fast schon vollkommen emotions- und seelenlos sowie ruhig, dies sei ja schließlich erst das sechste Gebot und nicht bereits das erste. Eine solch unendlich freimütige und alles klarstellende, sowie aufschlußreiche und insbesondere auch ziemlich tolerante Antwort hätte ich jedoch gerade von ihm aufgrund des bereits angesprochenen und

mir völlig sinnlos weil mir immer als eine seelische Knechtung und totale Unterjochung meiner Person er-scheinenden Keuschheitsgelübdes, welches für mich zeit meines ganzen Lebens der durchschlagende Grund dafür war, daß und weswegen ich auch nicht in irgendeinen Orden eintreten konnte, am allerwenigsten erwartet, was mir aber hieb- und stichfest bewies, daß er sich sehr intensiv mit dem Menschen und des-sen wesens- und ureigenen Problemen beschäftigte; in diesem Punkt ähnelte er übrigens ganz nebenbei bemerkt Frau Dr. Ingrid S. aus Altdorf bei Nürnberg, auf welche ich später ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde. Trotz sei-ner klösterlichen Abgeschiedenheit, mit welcher man es bei ihm jedoch nicht wörtlich und übermäßig genau nehmen durfte, denn er selbst mußte aus ver-schiedenen Gründen, wie öfters zur Klärung religiöser Fragen und insbesondere aber, wie bereits angedeutet, zur Abnahme praktischer Organistenprüfungen, im-mer wieder nach Würzburg und somit aus seinen mehr oder weniger ehrwürdi-gen und altersgrauen Klostermauern hinaus, wußte er deshalb auch stets haargenau, was draußen in der Welt so alles vor sich ging und ablief, weswegen er wie gesagt sehr weltoffen war und deshalb auch nicht sozusagen mit Scheuklappen durch die Welt ging, sondern stattdessen für alles aufgeschlossen und offen war. Auch hatte er eine politisch fundierte Meinung, denn er behauptete felschenfest, daß die Ato,waffen bereits dann ihren zweck volll und ganzerfüllten, wenn sie lediglich der Abschreckung dienten und niht zum Einsatz kämen. Außerdem sagte er immer wieder ganz liebevoll und sehr wohlwollend zu mir, ich solle doch wegen meiner Körperbehinderung nicht immer so unendlich traurig sein, was jedoch oftmals wesentlich leichter gesagt als getan war, denn diese unendlche und schmerzliche Traurigkeit, an welcher sich unser boshafter Saupfaffe sogar noch ergötzte, überfiel mich, was ich später ebenfalls noch sehr anschaulich und ausführlich schilden werde, immer wieder spontan, ungefragt, ungebeten und daher sozusagen wie der Blitz aus heiterem Himmel. Er meinte dann immer wieder nur ganz lakonisch und überzeugt: „Zehn kleine Freuden am Tag, und man ist der glücklichste Mensch auf Erden“, womit er unter rein logischen Gesichtspunkten wieder einmal völlig recht hatte. Ich begnügte mich bereits mit kleinen und fast schon banalen, denn die wirklich großen und durchschlagenden waren bei mir und für mich immer sehr rar; bisweilen waren sie mir aber auch schon böswllig oder aber auch nur durch eine Verqiclung unglückseliger Umstände miteinander verwässert, wie dies nach meinem Referendarexamen mit der Wohnungs- und Zivi- sowie schließlih Stellensuche der Fall war, auf welche ich später noch sehr ausführlich und anschaulich zu spreche kommen werde. Auch Sternstunden, mit welchen große Freuden einhergingen, gab es für mich nur ganz wenige, von welchen ich ebenfalls noch ganz ausführlich be-richten werde; man konnte sie wirklich an den Fingern einer einzigen Hand abzählen, und ich war mit ihnen nicht gesegnet. Zwischendurch machte Herr Pater A. wie später auch noch Herr Pfarrer Christian B. und Herr Pfarrer Martin N. in Regensburg, auf welche ich bei passendem Anlaß noch wesentlich genauer zurückkommen werde, dann wieder

ganz lustige und sehr geistreiche Späße, über welche man sich beinahe schon spontan Tränen lachen konnte, was bei mir stets sozusagen ein irrsinniges und mich jedesmal ffast wahnsinnig machendes Wechselbad meiner persönlichen Gefühle auslöste. Eigenartiger- und merkwürdigerweise kam mir umgekehrt nach einer solchen durchaus gutgemeinten Aufforderung wie derjenigen mit dem Fröhlichsein, und zwar völlig unabhängig davon, von welcher Seite sie jeweils ausgesprochen wurde, jedoch jedesmal immer wieder das ganze und zudem seelisch sehr stark in die Tiefe gehende Ausmaß und Elend meiner schweren Körperbehinderung voll und ganz zum Bewußtsein, und ich war daraufhin jedesmal fast immer wieder spontan dem untröstlichen Weinen nahe. Dies war jedoch beileibe keine hundsgemeine Trotzreaktion meinerseits, wie mir dies böse Zungen vielleicht wieder einmal ziemlich unverbrämt und schamlos nachsagen können, sondern, wie ich dies heute mit meinem psychologischen und psychiatrischen Laienverstand sehe, eine total ununterbindbare und beinahe schon reflexartige sowie spontan ausgelöste Verhaltensweise, genauso wie bereits manche der mit meiner bösen Körperbehinderung schlagartig einhergehenden Reflexbewegungen, welche mir zeit meines Lebens immer wieder zum Nachteil gereichten. Ich war hier ganz banal ausgedrückt fast schon immer in mir und durch mich selbst gefangen, denn dieses Verhalten entsprang dann, wie bereits angedeutet, immer wieder den beinahe grundlosen und schluchtartigen Untiefen meiner leidgeprüften Seele. Warum dies bei mir bereits während meiner frühesten Kindertage so war und auch heute noch immer so ist, ist mir im einzelnen vollkommen unerklärlich. Möglicherweise können hier jedoch Psychologie und Psychiatrie dieses Geheimnis mittels einer entsprechend sachgerechten und ziel-sicheren sowie aber auch möglichst nicht irgendwie verletzenden Befragung meiner Person lüften, wobei ich dann jedoch, wie schon des öfteren in meinem bisherigen Erdenleben sofort wieder einmal ganz ordentlich und sehr nachhaltig „auspacken“ und hierdurch sozusagen vollständig mein stark gedemütigtes und gequältes Herz bis sozusagen zur bittersten und tiefsten Neige ausschütten würde, waa sichelich nicht ohne bittere und weinherbe Tränen einerseits sowie explosionsartig donnergrollende Wutauflwallungen andererseits dorch mich vonstattengehen ind ablaufen würde; trotzdem wätre ich daan hinterrher physisch und psychisch ungemein erleichtert. Hier würde dann todsicher nach und nach alles aus mir herausbrechen und metaphorisch gesprochen wie Wasser aus einer geschwätzig schnell sprudelnden und zudem aber auch nicht wieder so rasch versiegenden Quelle fließen, wenn man mir hierfür genügend Zeit und meinen sicherlich irgendwie aufschlußreichen Schilderungen, bei welchen ich dann todsicher herzerreißend weinen würde, freien Lauf ließe. Dies wäre dann sicherlich auch schon genügend Stoff für eine umfangreiche medizinische, neurologische, psychologische oder psychiatrische Dissertation oder sogar schon Habilitationssarbeit und würde sicher der diesbezüglichen Forschung dienen.

Mit der Dankbarkeit war es bei mir zeit meines ganzen Lebens leider auch so eine Sache; ich war zwar im Grunde genommen für alles stets sehr dankbar, in-

dem ich mich für manche Dinge sogar schon mehrmals bedankte. Nur wenn mir die Dankbarkeit noch wie einem kleinen und vollkommen unmündigen sowie vermeintlicherweise entweder überhaupt gar nicht oder allenfalls immer nur lässig und denkbar schlecht erzogenem Kind fast schon deppenhaft und noch in einem mehr oder weniger provokativen und mich hiermit offensichtlich zu verarschen beabsichtigenden Ton abgenötigt wurde, indem man mich ganz naiv und verwegen hierzu aufforderte, was leider ebenfalls zum absolut unverkennbaren Erziehungsstil meiner Eltern gehörte, dann war ich zeit ihres und meines ganzen Lebens, gleichsam aus reinem und wildem Protest gegen diesen hundsgemeinen Zwang und die hierdurch von mir schamlos verlangte Verhaltensweise, äußerst undankbar und oftmals sogar schon gehässig, weswegen es wiederum mindestens Ohrfeigen und Kopfnüsse sowie schlimmstenfalls sogar schon handfeste und fetzige Prügel setzte, die ich auch und gerade hier immer als äußerst ungerecht empfand. Hier ließ ich mich dann absolut von niemandem aber auch nur irgendwie gefügig machen, denn bei mir mußte die Dankbarkeit sozusagen aus tiefstem Herzensgrund und infolgedessen auch noch aus vollster Überzeugung kommen, anderenfalls war sie nur halbherzig und gekünstelt, sowie affektiert und sozusagen an den Haaren herbeigezogen. Ich wußte schließlich nur zu genau, wem gegenüber ich dankbar sein mußte und wem gegenüber nicht, ersteres galt mit Blick auf meine Eltern und viele andere Menschen meines sozialen Umfeldes und letzteres mit Bezug auf unseren extrem bornierten Schulamtstypen sowie dessen rotzfrechen und genauso wie dessen stets nette Ehefrau ganz unentwegt und fraglos unter seinem Pantoffel stehenden und heißgeliebten Busenfreund, denn gerade diese beiden für mich zeit ihres ganzen Lebens unendlich boshaften Unmenschen hatten zeitlebens wirklich absolut überhaupt gar nichts für mich getan und bewirkt, sondern mir stattdessen oft genug mit ihrem saublöden Verhalten noch allerlei hundsgemeinen Schabernak angetan und mir mein ohnehin nicht gerade einfaches Leben immer nur noch künstlich und sogar mit einem wegen ihres unentwegt blöden und frechen sowie unverhohlen und sichtlich direkt auf mich bezogenen sowie mich hiermit und hierdurch permanent und unentwegt vor aller Welt total verächtlichzumachen beabsichtigenden Grinsens absolut unverkennbaren Frohsinn und unendlich teuflischer Freude schwergemacht, was ich mit stark verengtem Blick auf mich als reinste Schikane betrachtete, denn hierhinter steckte sichtlich ein purer und sarkastisch, bestialisch und diabolisch geneiner Mutwille gegen mich. Wie metaphorisch gesprochen ein schwerer und die Landschaft heimsuchender sowie eine unübersehbare Schneiße und Bresche der Zerstörung in diese schlagende, alles mitreißender und hierdurch verwüstender Tornado tobte ich jedoch immer wieder herum, wenn man mich auch noch naiv dazu aufforderte, trotz oder sogar schon wegen meiner saublöden Körperbehinderung sowie auch noch für diese dankbar zu sein, was ich beim besten Willen trotz oftmals unzählig vieler und zwar gutgemeinter, für mich selbst jedoch strunzdummer und mich überdis auch noch hundsgemen verarschender Überzeugungsversuche, die hier alle aus purem Pro-

test meinerseits gegen meine hier wieder einmal ganz besonders naive und sauböde Behandlung ganz kläglich zum totalen Scheitern verurteilt waren, absolut nicht einsah, denn gerade dieses Ansinnen erschien mir immer als eine unbeschreiblich dreiste Tour, mit welcher man mich immer als totalen Blödel hinzustellen und schließlich einzuschüchtern gedachte. Alle auch nur irgendwie gartete Umstimmungs- oder bisweilen sogar schon naive Bekehrungsversuche diesbezüglich prallten ohnehin immer wie Fußbälle an einer Hausmauer oder Torwand an mir ab, denn mit ihnen konnte man mich hier und jetzt am allerwenigsten gefügig machen, geschweige denn umstimmen oder sogar schon einschüchtern; ich sah nämlich ganz einfach zeit meines gesamten Lebens keinen hier aber auch nur annähernd plausiblen Grund für meine mir auch und gerade hier immer wieder ganz unverhohlen und nachdrücklich abgenötigte Dankbarkeit auch oder vielmehr schon trotz meiner saublöden Körperbehinderung; bisweilen mußte ich mich hier sogar als absolut unüberbietbar undankbares Geschöpf an den Pranger stellen und brandmarken lassen. Auch Gott gegenüber war ich, was ich oftmals zu meiner großen Schande gestehen mußte und woraus ich auch absolut keinen Hehl machte, unter dem damals hier noch absolut alles dominierenden Vorzeichen meiner verfluchten Körperbehinderung oftmals sehr undankbar und bisweilen sogar fast schon gehässig, obwohl ich aus dem mittlerweile zwar bereits etwas antiquierten, für mich jedoch immer – denn was früher völlig richtig war, kann heute nicht ganz plötzlich total falsch sein -- noch absolut verbindlichen Schulkatechismus von Herrn Stadtpfarrer H. sehr genau wußte, daß der möglicherweise hiermit ganz untrennbar verbundene Gotteshaß die absolut schwerste Sünde im Register der Kategorie der Verfehlungen gegen Gott ist¹⁵¹, da ich trotz meines Intellekts beim besten Willen nicht einsah, für dieses von mir als äußerst ungerecht empfundene Leiden und die mit diesem permanent vollkommen un-trennbar verbundenen Einschränkungen, Demütigungen, Knechtungen und oftmals sogar schon Unterjochungen auch noch dankbar sein zu müssen, was ich jedoch zeit meines ganzen Lebens nur sehr bedingt bereute, denn er hätte, weil bei ihm und für ihn wegen und kraft seiner unumgrenzten und unbeschränkten Allmacht sozusagen kein Ding unmöglich, sondern stattdessen umgekehrt absolut alles machbar ist, durchaus die tolle Macht, meine schwere Körperbehinderung schlagartig über Nacht und sozusagen von heute auf morgen von mir zu nehmen und mich hiermit von einer mich unendlich schweren Last zu befreien, wenn er dies nur wollte. Warum macht er dies dann eigentlich nicht? lautete für mich die Kardinalfrage. Hierdurch könnte er doch an und mit mir wieder einmal ein tolles Wunder vollbringen und zudem auch noch seine Gegenwart und Allmacht in der profanen und bisweilen auch gottlosen Welt erneut auf ungemein wirkungsvolle Art und Weise unter Beweis stellen; umgekehrt würde jedoch mir aufgrund eines solchen an mir persönlich vollbrachten Wunders auch noch der Glaube an ihn wesentlich leichter fallen, wenngleich ich jedoch zeit meines gesamten Lebens trotz meiner gerade in

151 Katholischer Katechismus, S 127;

diesem Bereich – wenn man davon absieht, daß sie mir möglicherweise zum Heile frommt, sowie zum Segen und schließlich zur Seligkeit gereicht – noch unbeantwortet gebliebenen Fragen zeit meine ganzen Lebens noch niemals in ernsthafte Glaubenszweifel und erhebliche Glaubensschwierigkeiten geraten bin, sowie mit der Religion, außer während meiner ausgerechnet in diesem Bereich immer ganz besonders wilden Pubertät, noch keine ernsten Probleme gehabt habe, wofür ich eigentlich ebenfalls hätte dankbar sein müssen, was ich jedoch unter der Domäne meiner hier alles durchdringenden Körperbehinderung ebenfalls nicht war. Gott wirke hier, wie dies schließlich Herr Pater A. unverblümt meinte, jedoch ganz souverän Wunder, wann, wo, an wem und wie er will und läßt sich hierzu auch noch von absolut niemandem seiner Menschen bekneien, beschwören oder sogar schon nachdrücklich herausfordern, selbst nicht durch ein hier noch so ernstgemeintes, inständiges, frommes, andächtiges, imbrünstiges, nachdrückliches, sehnsüchtiges und bittflehendes Gebet, denn sonst könne man Gott ganz skrupellos irgendwie befehligen, ihn für sich selbst vereinnahmen und sich gerade hier seine vollkommen unverdiente Güte noch irgendwie schamlos erschwindeln oder mindestens doch erschleichen; zudem wisse auch nur Gott allein ganz genau, was für jeden einzelnen Menschen letztendlich jeweils gut ist, weswegen ich jetzt mit Sicherheit annehmen mußte, daß dies, was mir jedoch damals nur sehr bedingt einleuchtete, bei meinem bitteren Leiden der Fall sei. Im Zusammenhang damit, daß mit meine von mir gnadenlos verfluchte und mir total verhaßte Körperbehinderung möglicherweise zum Heile frommen und zum Segen sowie schließlich zur ewigen Seligkeit reichen und ich nur durch sie dorthin gelangen könnte, wurde mir dann aber auch noch ganz allmählich sowie nach und nach klar, daß Gottes Pläne eben nicht unsere Pläne, sein Wille nicht der unsere und seine Wege nicht die unsrigen sind. Herr Pater A. war für mich persönlich permanent so etwas wie eine immer munter sprudelnde und niemals gänzlich versiegende Quelle von Fachwissen in seinen Disziplinen, er wußte auf alle ihm von mir gestellten Fragen, für die er wie gesagt jederzeit ein offenes Ohr hatte und großes Interesse zeigte, eine zutreffende Antwort, brachte mir wie bereits angedeutet im Rahmen meiner saudummen und gerade im Zusammenhang mit der Orgel immer wieder ganz besonders hinderlichen und von mir deshalb naturgemäß auch als extrem gemein empfundenen Körperbehinderung den eigentlichen Schliff und hiermit die allerletzten Raffinessen des liturgischen Orgelspielens bei und drillte mich hier immer auf eine unbeschreiblich feine und beileibe nicht schulmeisterliche oder sogar schon militärische Art und Weise, was sehr edel von ihm war. Er bimste mich hier aber auch und ganz besonders noch in Latein, indem er mir permanent sozusagen „auf den Zahn fühlte“ und mir oftmals ganz gemeine Fallen stellte, wobei ich dann ziemlich gravierende Fehler machte, aus denen ich jedoch immer wieder neu lernte, was letztlich der eigentliche Sinn und Zweck dieser ganzen Sache war. Dies tat er aber nicht, um mich als einen Taugenichts hinzustellen, denn er war viel zu edel dazu, um mich deswegen erbarmungslos bloßzustellen oder so-

gar schon frech zu verlachen und sich hieraus, wie unser Pfaffenfratz und dessen Busenfreund aus meiner Körperbehinderung, noch einen tollen Spaß und irren Jux zu machen, sondern um mir etwas Sinnvolles beizubringen, mich hiermit ordentlich zu wappnen und mich hierdurch auch noch nach und nach sozusagen „mit allen Wassern zu waschen“. Er wußte nämlich aufgrund und infolge seiner fachdidaktischen Ausbildung sowie insbesondere wegen seiner schon ziemlich langjährigen Erfahrung als Lateinlehrer des Münsterschwarzacher Gymnasiums auch noch ganz haargenau, worauf es während der allgemein hin gefürchteten „Paukjahre“ in Schulaufgaben und später während der Ober- und Kollegstufe, wobei es letztere jedoch zu seiner Zeit als Lehrer noch nicht gab, in Klausuren, sowie schließlich beim Abitur in Latein ankam, denn er erklärte alles in etwa so wie Herr Dr. O., wobei er jedoch auf meine speziellen Fragen hin entsprechend ausladend und sehr tiefschürfend wurde, was jedoch nicht zu Lasten meines Altdorfer Lateinlehrers gehen darf, welchem hierzu jedoch wegen der kompakten und sehr dichtgedrängten Stofffülle, auf welche ich ebenfalls noch etwas eingehender und ausführlicher zu sprechen kommen werde, ganz einfach immer die Zeit und Muße fehlte. Für seine tolle Einfühlsamkeit und zudem fast schon Engelsgeduld mit mir bin ich jedoch Herrn Pater A. auch heutzutage wie natürlich auch noch allen meinen mehreren Altdorfer Lateinlehrern immer noch sehr dankbar, und ich empfand eine herzerreißende Trauer über seinen mir sehr stark zusetzenden sowie mich seelisch sehr stark beutelnden und nachhaltig mitnehmenden Tod im Jahre 1997. Jedesmal, wenn ich, was jedoch wegen körperlicher Beschwerden immer seltener wurde und schließlich leider überhaupt gar nicht mehr vorkam, betend und über die schöne Zeit mit ihm nachdenkend sowie jene im positiven Sinne total unvergeßlichen Stunden an mir nochmals vorüberziehen und somit Revue passieren lassend an seinem kleinen und unscheinbaren Grab im Münsterschwarzacher Klosterfriedhof stand, kamen mir immer wieder ganz spontan und unweigerlich die bitteren Tränen, und ich hätte sofort wie auf Kommando unüberhörbar drauf los-weinen können; letzteres war aber anfangs auch immer noch dann der Fall, wenn ich mich nur rein zufällig und ganz liebevoll seiner erinnerte, wobei das mit dem spontanen und untröstlichen Weinen sicherlich absolut nicht in seinem Sinne gewesen wäre, und hier verhielt es sich dann exakt genauso wie bei Herrn Stadtpfarrer H. in Schweinfurt. Müßte ich mich jedoch umgekehrt auch nur irgendwie der Grabstätte unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen nähern, dann würde ich dort ganz bestimmt sofort sehr wütend und lauthals schreiend sowie extrem jähzornig auf seinem Grab herum- und den Blumenschmuck zertrampeln, seinen Grabstein entsprechend aussagekräftig mit bitterbösen und einen absolut unverkennbaren Bezug auf seine fraglos äußerst unseelige Vergangenheit zulassenden Parolen und Emblemen beschmieren und dann während dieser meiner ziemlich verbrecherischen Aktionen in pubertär johlende Freudenschreie oder sogar noch ganz lautstark in äußerst wilde, vulgäre, gemeine und blasphemische Zotenrufe gegen ihn ausbrechen und hierdurch allge-

meinhin die Friedhofsstille und Totenruhe stören, weswegen ich es denn auch zeit meines gesamten Lebens immer tunlichst vermied, dessen Grabstätte zu besuchen oder mich ihr auch nur irgendwie zu nähern, sondern stattdessen um diese immer einen extrem weiten Bogen herum machte; wegen dieses total gemeinen Hundsknochens und meines absolut berechtigten Hasses gegen ihn, der auch noch nach seinem Tode nicht vollständig erlosch, machte ich mich hinterher nicht auch noch einer Störung der Totenruhe oder schlimmstenfalls sogar schon einer Verstorbenenverunglimpfung strafbar, und am Grab seines extrem heißgeliebten Busenfreundes, welches dann ja ohnehin nicht im großen Friedhof von Schweinfurt, sondern stattdessen auf dem Gottesacker seines Heimatdorfes umweit von Würzburg begraben lag, hätte ich mich mit äußerst blasphemischen Anspielungen auf diesen mir gegenüber absolut nicht minder gemeinen Typen sicherlich nicht weniger rüde und wild verhalten, worauf ich dem lieben und hierüber todsicher sehr stark geschockten Leser bedenkenlos Brief und Siegel geben kann, denn das bisweilen maßlos überbewertete und daher vollkommen ungerechtfertigte Pietätsempfinden spielte für mich bei diesen beiden saublöden und mindestens mir gegenüber unendlich bitterbösen Typen absolut keine Rolle mehr. Ohne die äußerst tatkräftige und wirksame weil fachlich fundierte und permanent auf das Wesentliche zugeschnittene sowie infolgedessen wertvolle Unterstützung von Herrn Pater A. hätte ich sicherlich keinen Latein--Leistungskurs besuchen und auch kein verhältnismäßig gutes Lateinabitur als Krönung meiner goldenen oder silbernen Latinität ablegen können. Herr Pater A. ist daher bei mir in äußerst guter und dankbarer sowie bleibender und unauslöschlicher Erinnerung konserviert. Von ihm erhielt ich dann nämlich im Laufe der Zeit bei gegebenen Anlässen aber neben unzählig vielen Langspielplatten mit klassischer Orgelmusik von meinem Lieblingskomponisten J. S. Bach aber des öfteren auch noch aufschlußreiche Orgelbücher und sehr wertvolle Orgelschulen sowie außerdem mehrere Harmonielehren selbstlos geschenkt, welche ich stets ganz besonders intensiv studierte und die ich bei musikalischen Fragen immer wieder gerne zu Rate zog. Über seinen Tod war ich entsetzlich traurig und fast schon total untröstlich. Zeit meines ganzen Lebens bewahrte ich ihm dadurch ein ehrendes Gedenken, daß ich sein Sterbebildchen, welches dann allerdings später wie gesagt leider spurlos verschwand, auf meiner Orgel plazierte, wenngleich ich auch sonst zu solchen Bildchen keine rechte Beziehung finden konnte, weil ich diese für Kultobjekte und manchmal sogar schon für vollkommen verkitscht erachtete. Hier hatte Herr Pater A. dann seinen gebührenden Platz in meinem Herzen und eine seiner Seele sicherlich sehr wohlthuende Ruhestätte gefunden. Es war mir dann, als das Bild noch da war, immer psychologisch fast schon so, als würde er als mein alter Orgellehrer permanent noch peinlich genau und sozusagen mit Adlersaugen darüber wachen, daß ich stets ordentlich Orgel spielen und ja keinen Murks außer dem leider immer nur von meiner Körperbehinderung herührenden machen würde; aber auch später schwebte mir sein Aussehen noch leibhaftig vor Augen. Wegen seiner unbeschreiblichen Sympathie und Toleranz

fand ich mich denn aber auch sehr lange nicht mit seinem Tode ab, obwohl dieser für ihn selbst irgendwie eine Erlösung darstellte, weil er ja bereits längerer Zeit zwar ziemlich krank war, aber sein verhältnismäßig langes und schweres Krankenlager immer mit unbeschreiblicher Gelassenheit sowie fast schon ganz aufopfernd ertrug; von dieser seiner pfundigen Gelassenheit konnte man sich durchaus gleich mehrere große und dicke Scheiben abschneiden, was ich für mich denn aber auch noch ganz unverhohlen tat. Ich spielte ihm dann sogar bei mir zuhause in meiner Regensburger Wohnung aus abgrundtiefer und fast schon kindlicher (nicht jedoch kindischer!) Dankbarkeit für seine äußerst wertvollen und absolut unschätzbaren Hilfestellungen in Latein, Musik und Religion sowie auch noch für seine unendliche Geduld mit mir und wegen seiner atemberaubenden und realiter unbeschreibliche Toleranz hinsichtlich meiner gottverfluchten Körperbehinderung mir gegenüber ein weit über einstündiges Requiem auf meiner Orgel. Hierbei standen mir dann immer wieder die bittersten Tränen in den Augen, derentwegen ich um Haaresbreite unbrembar und hemmungslos losgeweint hätte, was aber sicherlich nicht in seinem Sinne gewesen wäre, denn Herr Pater A. war nämlich wie gesagt trotz aller Entbehrungen und Bitterkeiten seines langen und schweren sowie entsagungreichen Klosterlebens immer ganz frohgemut, lachte stets sehr gerne und machte auch unzählig viele äußerst geistreiche und, anders als unser pubertär—flegelhafter und burscikos--rotzfrecher Pfaffenfratz, verletzende Späße, von welchen ich bereits einige wie den mit dem „Wolfgnag“ zum besten gegeben und mich hierüber köstlich amüsiert habe: „Nun, Brüder, sind wir frohgemut, so will es Gott gefallen“ konnte man hier immer mehr oder weniger zuversichtlich und hoffnungsfroh sagen. Auf dieses wunderschöne Lied komme ich jedoch im weiteren Verlauf dieses umfangreichen Werkes ebenfalls noch wesentlich genauer zurück. Im Verlauf dieser ihm in aufrichtiger und dankbarer sowie inniger und treuer Verbundenheit liebevoll gewidmeten Totenmesse brachte ich dann ihm zu Ehren während der Kommunionsspendung gleichsam als eine Art Meditation entsprechend vielschichtige Variationen über das von ihm und auch von mir heiß und innig geliebte Lied: „Innsbruck, ich muß dich lassen“, wie ich dies teils noch von ihm selbst, teils erst erheblich später in der Orgelschule bei Herrn Stadtkantor Reinhard W. in Altdorf und teils schließlich auch noch im allgemeinen Musikunterricht der höheren Schule und hier namentlich des Leibniz--Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg sachgerecht gelernt hatte, indem ich die einzelnen Variationstechniken, welche jedoch unser wilder Schulamtsschrupper mitnichten beherrschte ganz zielsicher praktizierte und alles exakt so spielte und im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten haargenau so interpretierte, wie er dies zu seinen Lebzeiten immer liebend gerne haben und hören wollte, denn ich kannte seinen erlesenen und feinfühligsten sowie sensiblen und edlen Geschmack nach all den bereits dreißig Jahren unserer Familienfreundschaft sehr genau und wußte exakt, was ich ihm hier auch im Tod noch schuldete. Dieses Stück war dann aber auch schon der Mittelpunkt meines Requiems für ihn, denn es nahm fast schon eine

halbe Stunde in Anspruch. Während dieser mehreren Variationstechniken blickte ich dann aber auch noch sehr dankbar und zufrieden auf die unzählig vielen, langen und schönen Stunden mit ihm zurück und ließ diese betont langsam und genießerisch an meinem geistigen Auge vorüberziehen, weswegen ich es jetzt unter diesem Aspekt umso tiefgehender und schmerzhafter empfand, daß er von uns geschieden war; er ist uns jetzt rein religiös betrachtet aber nur vorausgegangen in die ewige Seligkeit, und ich hoffte trotz meiner wegen mancherlei teilweise bereits dargestellte und teils noch genauer zu erörternder Vorkommnisse durchaus begründeten Gehässigkeit gegen die Geistlichkeit, nur auch irgendwann einmal dorthin zu gelangen, dessen ich mir mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter jedoch immer unsicherer wurde; möge Gott mir hier noch gnädig ein, denn mein Zorn richtete sich nicht direkt gegen ihn selbst, sondern stattdessen immer nur gegen seine für mich mit einigen wenige Ausnahmen fragwürdige Dienerschaft. Trotz meiner tiefen und realiter unbeschreiblichen Trauer über den für mich äußerst schmerzlichen und ziemlich wehmutsvollen Tod von Herrn Pater A. ließ ich dieses extrem feierliche Requiem dann aber trotzdem, wie dies seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil mittlerweile allgemein üblich ist, noch ganz hoffnungsfroh mit einem äußerst freudigen und triumphalen Osterlied sowie mit einem sehr harmonischen und melodischen Postludium ausklingen, welches ich mir kurz zuvor wieder einmal sozusagen vollkommen aus dem Stegreif und sachgerecht zusammengezimmert hatte, was ohne lautstark zu prahlen an der Orgel schon zeit meines ganzen Lebens oder vielmehr meiner laienorganistischen Karriere unter sachgerechter Unterstützung meines besagten Präludienbuches von Jakob Bl. immer irgendwie meine große Stärke war, denn umgekehrt hatte ich gerade für diese harmonisch und melodisch wertvollen Stücke, die auch den guten und äußerst sensiblen Geschmack von Herrn Pater A. immer wieder haargenau trafen und bei entsprechendem Bedarf in ihrem Stil noch ausbafähig waren, ununterbrochen eine ungeheuerliche Schwäche, weil sie mir stets ausnehmend gut gefielen und ich sie zudem trotz meiner blöden Körperbehinderung noch einigermaßen gut, problemlos und sauber hinbrachte. Auch sollte hier dann der mehr oder weniger jähe und traurige Tod von Herrn Pater A., mit welchem ich nach Ansicht meiner Mutter als Person genauso wie mit Herrn Stadtpfarrer H., Herrn Pfarrer H. und Herrn Pfarrer Christian B., bei Gott einen würdigen und sicherlich ein gutes Wort für mich einlegenden sowie einiges für mich und mein Seelenheil bewirkenden Fürsprecher hatte, wie später auch noch derjenige meiner Eltern, für mich nicht das letzte Wort haben, denn Tod, Kreuz, Angst, Verzweiflung, Not und Leid sind Gott sei Dank noch nicht die letzten Worte des Christentums, sondern stattdessen vielmehr Auferstehung, Freude, Triumph, Jubel, Seligkeit und Sieg, was für mich trotz allen bitteren Schmerzes mit meinem gottverfluchten Leiden immer wieder tröstlich und wohltuend war, obwohl ich mir dies alles zeit meines gesamten Lebens niemals richtig vorstellen und verinnerlichen konnte. Hier setzte dann für mich nun aber auch immer wieder sofort der christ-

liche Glaube des vollkommen unverfälschten Katechismus ein, mit welchem ich jedoch trotz meiner extrem saublöden Körperbehinderung und mancherlei Ungereimtheiten wider Erwarten nach dem Ende meiner sonst nicht gerade übermäßig rüden und wilden, sondern vielmehr immer nur gegen die Mutter Kirche und hier insbesondere nur gegen deren scheinelligen und infolgedessen völlig unglaublichen Repräsentanten erbittert loswetternden Pubertät von der Art unseres pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, von welcher es mehrere Typen gab gottlob keine nennenswerten Schwierigkeiten mehr hatte, was dann natürlich wieder einmal für alle Seiten gleichermaßen sehr gut war, und weswegen man hier fast schon total beruhigt und sich ganz gemächlich in seinen angenehmen weil extrem weich gepolsterten Clubsesel zurücklehnend die Hände in den Schoß legen und sich sachgerecht entspannen sowie hiermit und hierdurch relaxen konnte. Auf diese einzelnen Variationstechniken der allgemeinen Orgelschule komme ich jedoch im weiteren Verlauf meines ziemlich umfangreichen Buches bei der ungemein erlebnisreichen Romreise mit meinem heißgeliebten Latein—Leistungskurs und während meiner späteren Altdorfer Zeit ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen und bitte den musikalisch versierten Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld, an der es mir selbst jedoch zeit meines ganzen Lebens und sogar noch bis ins hohe Alters immer mangelte, denn ich war bisweilen äußerst ungeduldig, indem ich versuchte, Dinge herbeizuführen, die sich nicht erzwingen ließen.

Das alles war dann im Musikunterricht der Grund- und Hauptschule sowie dann auch später noch am Gymnasium für mich von unschätzbarem Vorteil, denn ich war gerade hier meinen Mitschülern zumindest in der Musiktheorie weit voraus, wenngleich auch die Praxis bei mir körperbehinderungsbedingt einiges zu wünschen übrigließ, was jedoch immer wieder ganz wohlwollend und geschmackvoll unter den Tisch gekehrt wurde, um mich nicht als musikalische Flasche hinzustellen, welche ich, anders als natürlich unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulumtstyp, trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nicht war. Herr H. war als approbater Orgellehrer immer sehr zufrieden mit mir und förderte mich im Rahmen seiner und meiner Möglichkeiten, welche jedoch leider entsprechend begrenzt waren und ihm ziemlich enge und unüberschreitbare Grenzen setzten. Er nahm auf meine mich hier ganz besonders einengende Körperbehinderung immer gebührend Rücksicht, indem ich immer nur technisch ganz leichte Stücke spielen mußte, welche ich wirklich trotz meiner auch und gerade hier immer wieder ganz besonders nachteiligen Körperbehinderung auch technisch noch relativ problemlos bewältigen konnte, wobei ich mir dann in meiner zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Buches schon über dreißig Jahre währenden Orgelspiel- und Hobbyorganistenkarriere nach und nach angewöhnte, ganz einfach, klar, deutlich, ausdrucksvoll, langsam und gediegen zu spielen. Mehr war für mich wegen meiner Körperbehinderung nicht drin, denn ich konnte leider nur einige Finger meiner Hände zum Orgelspielen verwenden, wenngleich mir meine Füße unbeschränkt zum Pedalspiel

zur Verfügung standen. An der rechten Hand konnte ich zeit meines Lebens leider nur mit dem Zeige-, Mittel- und Ringfinger spielen, während ich an der linken Hand immer nur den Zeigefinger zum Orgelspielen gebrauchen konnte; somit war ich eingeschränkt. Wenn ich jedoch wie auf dem Klavier oder wenn die Orgel kein Pedal hatte mit meinen Händen vierstimmig spielen mußte, übernahm bei mir deshalb immer an der rechten Hand stets der Mittelfinger die Sopranstimme und der Zeigefinger die Altstimme, welche jedoch beim normalen und klassischen Fingersatz immer nur der Daumen als Stützfinger brachte, während ich mit dem Zeigefinger der linken Hand nur die Tenorstimme spielte, für deren Ausführung nach dem normalen Fingersatz der klassischen Orgelschule von Erwin H. (woher kennen Sie mein Buch?) alle Finger der linken Hand gebraucht wurden, sofern bei der Orgel ein Pedal zur Verfügung stand, wobei sich dann meine Hände jeweils nach der Rutschmethode fortbewegten; die Idee mit diesem für nichtbehinderte Orgeltypen ziemlich eigenwilligen Fingersatz ist mir irgendwann einmal ganz spontan gekommen und somit aus der Not geboren, die auch und besonders hier nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und ungetrübten Volksmundes ja bekanntlich immer erfinderisch macht. Allerdings konnte ich zeit meines ganzen Lebens zwischen Zeige- und Mittelfinger nur Intervalle bis zur Sexte greifen, weswegen immer dann, wenn Septen oder sogar schon Oktaven gegriffen werden müssen, sozusagen als absoluter Notanker der Ringfinger bei mir in Aktion trat, sofern sich hier nicht für mich unter meinen fingersatztechnisch sehr engbeschränkten Möglichkeiten die Gelegenheit bot, die einzelnen Stimmen stets mittels einer entsprechenden Stimmkreuzung gegeneinander umzukehren. Sofern die Orgel kein Pedal besaß, oder auch auf dem Klavier, spielte ich, wenn es sein mußte, mit der rechten Hand sogar dreistimmig, wobei man dann die drei Stimmen dergestalt umbauen und umschichten mußte, daß sie in der rechten Hand auch wirklich als sinnvoll aneinandergereihte und nicht abgehackte Dreiklänge spielbar waren, während meine linke Hand auf das Spiel einer Stimme, nämlich auf der Baßstimme, beschränkt war. Diese Baßstimme spielte ich immer dann, wenn ein Pedal vorhanden war, wie dies die strenge und klassische Orgelschule immer verlangte, mit den Füßen, allerdings zog ich hier immer den stummen Fußwechsel sowie Fußüberkreuzungen dem Wechsel von Spitze und Absatz vor. Wenigstens mit meinen Füßen konnte ich im Pedal noch dergestalt spielen, daß ich bei körperlich und seelisch entsprechend guter Verfassung, was, wie bereits erzählt, erst Herr Pater A. bei mir zutaförderte und zunutzemachte, immer wieder mehr oder weniger lange und oftmals auch ziemlich wilde Pedalsoli hinlegte, so daß völlig Uneingeweihte, welche entweder ganz wenig oder absolut überhaupt gar nichts von Musik verstanden bisweilen ganz naiv meinten, ich würde meinen Lieblingskomponisten Johann Sebastian Bach spielen, was mir nun jedesmal innerlich ein schallendes Gelächter abnötigte. Insider wie meine Orgellehrer hingegen merkten hier natürlich sofort, daß manches hier zwar mehr oder weniger stark gekünstelt sowie entsprechend sachgerecht hingetüncht, aber trotzdem noch nicht mehr oder we-

niger weit hergeholt war, wenngleich sie mir auch hier keinerlei Schmierereien wie manch einen anderen Organisten und insbesondere auch unserem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welcher diese ehrenhafte Bezeichnung jedoch absolut mitnichten verdient hatte, nachweisen konnten, welcher ja stets permanent und unverdrossen herumschmierte, weswegen dann hier in jedem Gottesdienst, blasphemisch und mit einer Wortspielerei ausgedrückt, fast schon so etwas wie ein wildes Schmierentheater entstand, bei welchem dieser Typ manches zu übertünchen versuchte, was ihm aber mindestens bei mir nicht gelang, denn ich merkte wirklich alles, was er nach der H—Schule falsch machte, weswegen mir denn auch sein nervenzermürendes Gedudel und zusammen mit diesem der Gottesdienst immer zur seelischen Tortur gereichte und somit für mich eine realiter unbeschreibliche Zumutung darstellte, was ebenfalls mindestens mittelbar zu meiner realiter total unbeschreiblichen Aversion gegen die Kirche, wenngleich auch beileibe noch nicht gegen Gott, beitrug, zumal man mir, was ich später noch sehr erschauend und äußerst zornig schildern werde und bei mir der allerletzte Ausschlag für meine tiefgreifende Aversion war, per se nicht die Möglichkeit gab, manches trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung doch mindestens noch ein ganz klein wenig besser zu machen, weil man hier permanent ganz nachdrücklich nachhaltig auf gewisse Typen fixiert und umgekehrt im Gegenzug hierzu strikt und verbissen gegen mich eingestellt war, wobei dann für diese realiter total unbeschreibliche Voreingenommenheit dann schließlich mein verdammtes Leiden einen denkbar geeigneten und fruchtbaren sowie deshalb auch permanent sehr willkommenen Vorwand bot, um immer ganz wild gegen mich zu agieren; gerade diese realiter vollkommen unbeschreibliche Voreingenommenheit mir gegenüber war jedoch dann immer sozusagen der ausschlaggebende und springende Punkt, weswegen hier umgekehrt die unzähligen Wogen meines realiter unbeschreiblich wilden und zynischen Hasses immer höher und schäumender sowie stets klatzender werdend von mir auf die scheinheilige und verlogene Geistlichkeit und dort sowie bei diesen teils bösen und wilden Typen insbesondere auf unseren stets burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen und dessen von ihm heißgeliebten sowie hier absolut nicht minder gemeinen Busenfreund zurückschwappte, die ich dann schließlich wegen ihres extrem verbissenen und fraglos gegen mich gerichteten Votums im Geiste erbarmungslos und ununterbrochen mit immer heftiger und gemeiner werdenden Fußtitten folterte und dies in meiner unsagbar wilden Wut auch noch realiter ganz skrupellos getan hätte, wenn dies nicht strafbar gewesen wäre und ich nicht sozusagen Kopf und Kragen riskiert hätte. Einige dieser musikalischen Schmierfinken, und unter ihnen leider sogar schon solche, die mehr oder weniger erfolgreich ein Musikstudium absolviert haben, sind am Rande bemerkt ja bereits dergestalt chaotisch und umgekehrt aber auch wiederum so dreist und orgeln derart geschickt herum, daß bei ihnen alles gewissermaßen zu einem musikalisch vollkommen undefinierbaren Einheitsbrei zusammen- und ineinanderfließt, aus welchem dann auch noch trotz fragloser-

weise noch irgendwie vorhandenem Kunstgeschick dieser Typen bedauerlicherweise nicht erkennbar ist, was hier nun überhaupt gespielt wird und was das ganze Georgel denn eigentlich letzten Endes bezwecken soll, weil sich die Konturen durch zu viele künstlerische Finessen und Tricks gegenseitig verwischen, ineinanderfließen und verschwimmen, sowie daher keine klare Linie mehr ersichtlich ist; man fragte sich dann auch hier allen Ernstes, was das Ganze letztendlich soll und kann für sich selbst keinen rechten Sinn erkennen. In dieser Hinsicht konnte ich dann trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung im bescheidenen Rahmen auch beim noch relativ einfachen und infolgedessen auch durchsichtigen Orgelspielen endlich einmal so richtig glänzen und mich ins rechte Licht rücken, was mir jedesmal sehr wohl tat und mich auch seelisch stets unbeschreiblich stark aufmöbelte. Hier legte ich dann jedesmal sozusagen fast schon wie ein Wilder los und wirklich alles hinein. Wenigstens meine Eltern und später in Regensburg meine Betreuungspersonen wußten mein sehr einfaches und gediegenes Orgelspiel hingegen immer sehr wohl zu schätzen, denn ihnen war es trotz seiner fast schon banalen Einfachheit für den Hausgebrauch und somit als Hausmusik noch gut genug, sowie infolgedessen auch kein sinn- und planloses Gedudel wie hier insbesondere dasjenige unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen und auch noch wesentlich lieber als ein solches; hierbei waren sie mit Herrn Pater A. in bester Gesellschaft. Mit zunehmendem Jünglings- und Mannesalter wurde jedoch mein erklingendes Orgelspiel immer einfacher und langsamer, sowie stets bedächtiger und gediegener, weil ich schließlich wegen sichtbarer und nachhaltiger Verschlechterung meiner Körperbehinderung einfach absolut nicht mehr anders konnte; zudem wußte ich hier, was ich hatte, und daß dies den allermeisten Menschen meines sozialen Umfeldes ohne Rücksicht darauf, wie viel sie von dieser ziemlich anspruchsvollen Materie verstanden, gefallen würde, was dann aber auch der Fall war, denn die meisten Leute, die mich persönlich näher kannten, fanden mein Orgelspielen trotz oder vielleicht auch schon wegen seiner bestehenden Einfachheit sowie mit Blick auf meine mir auch und gerade in diesem Bereich immer ganz besonders verfluchten und verhaßten Körperbehinderung toll; auch mehrere Leute auf dem flachen Lande orgelten genauso schlicht und einfach wie ich. Hier ähnelte ich dann schließlich außer Herrn Landgerichtsdirektor St. und einigen anderen Leuten fast schon Herrn Herbert W., einem unserer mehreren späteren Laien- und Hobbyorganisten, auf welchen ich später auch noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher zu sprechen kommen werde.

Die leider nun eben ganz besonders stark an meinen beiden Händen ausgeprägte Körperbehinderung versagte mir jedoch wegen der immer schwerer werdenden praktischen Prüfungen meinen damals schon intensiv gehegten Herzenswunsch, Kirchenmusik zu studieren und dann hinterher Organist zu werden. Das war für mich wieder einmal ein äußerst bitterer Wermutstropfen in meinem oftmals äußerst beschwerlichen Körperbehindertendasein, welcher mir, wie weiter unten noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, noch stark zusetzte und woraus

sich manch einer, insbesondere aber die Schweinfurter Geistlichkeit und von dieser jedoch ganz besonders unser burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz, sowie hier zusammen mit diesem auch noch dessen heißgeliebter Busenfreund, noch einen irrsinnigen Spaß gegen mich zu machen schien, was ich stets als ganz besonders verwerflich und gemein empfand, meinen sehr rüden und wilden Haß gegen diese beiden mir gegenüber bosaften und rotzfrechen Typen noch erheblich und schließlich, wie mit deren gnadenloser und unablässiger sowie permanent schmerzhafter und schließlich unerträglich werdenden Folterung durch mich bereits angedeutet, ins Ufer- und Endlose steigerte und womit ich mich denn aber auch noch zeit meines ganzen Lebens niemals ganz und vollständig abgefunden habe; viel zu tief saßen auch und gerade hier die mir ganz skrupellos und fast schon wollüstig, nämlich unter äußerst frechem und zudem in dessen eigenwilliger Art vollkommen unüberbiet- und unnachahmbaren Grinsen, zugefügten und unentwegt schmerzenden Wunden meiner leidgeprüften Seele, während ich manch andere und ebenfalls mehr oder weniger gravierenden Dinge meines Lebens – eine absolut rühmliche Ausnahme hiervon bildete hier jedoch das leider vermurkste Assessorexamen – wesentlich leichter verdaut hatte, weil ich über sie erheblich schneller als gerade über diese bitterböse Entsagung hinwegkam, zumal ich ja immer wieder liebend gerne Orgel spielte und das Orgelspielen unbedingt zu meiner körperlichen und insbesondere auch seelischen Erbauung brauchte. Mir war es deshalb in meiner ganzen Kindheit und Jugend, sowie auch noch während meiner Jünglingsjahre und in meinem Mannesalter höchstens immer nur ein ganz kleiner und sehr geringfügiger sowie infolgedessen auch nur ein denkbar schwacher Trost, daß der spätere Leiter des staatlichen Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg, Herr Oberstudien- direktor Konrad B., auf welchen ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie anerkennend und liebevoll zu sprechen kommen werde, dann viele Jahre später zu diesem für mich bis zum späteren Leben heiklen und brennenden Problem in seinem anerkennenden und mich körperlich wie seelisch stark aufbauenden Dankesbrief an mich anläßlich der Schenkung der ersten Auflage meines Buches an ihn hierzu jetzt nur vollkommen lapidar folgendes schrieb: „Vielleicht ist es auch ganz gut so, daß Ihr Hobby nicht Ihr Beruf geworden ist“, und wie mir im Erwachsenenalter einleuchtete, hatte er hiermit doch irgendwie recht. Es gab nämlich seinerzeit anders als heutzutage unglücklicherweise noch keinen Musikcomputer, welcher mir die praktischen Prüfungen mit dem total fehlerfreien Vorspielen technisch schwieriger Stücke hätten abnehmen können, und sicherlich wäre seinerzeit ein solches Hilfsmittel vom Kultusministerium niemals genehmigt worden; auch hierfür war die Zeit damals leider Gottes noch lange nicht reif. Zu meiner persönlichen Liebe zur Orgel und zum Hobby des Orgelspielens bemerkte dann Herr Oberstudien- direktor Konrad B, auf welchen ich noch eingehendst zu sprechen kommen werde und unter dessen zwölfjähriger Regentschaft ich schließlich nach neunjähriger Gymnasalzeit anno domini 1981 erfolgreich die Reifeprüfung ablegen und hierfür, worauf ich jedoch später

ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, sowie wegen meiner unsäglichen Mühen während meiner gesamten Schulzeit noch gebührend geehrt werden sollte, in dem soeben bereits angesprochenen Dankesbrief an mich anlässlich der Schenkung meines Buches an ihn noch wortwörtlich folgendes: „Daß Sie Orgel spielen, wußte ich zwar, daß Sie aber solch umfassende Kenntnisse“, denn ihn schienen mein musikalisches Wissen und meine fundierte sowie zwar scharf wie Urin beißende, aber trotzdem rein objektiv noch durchaus berechtigte Kritik am sinnlosen und nervenzermürenden sowie von unserer verlogenen Geistlichkeit auch noch ganz schamlos als Kunst zu vermarkten beabsichtigten Gedudel unseres blöden Schulamtstypen, mit welchem ich haargenau aufzeigte, was man hier absolut nicht bringen darf, sehr stark beeindruckt zu haben, „haben, war mir leider nicht bekannt, auch nicht, daß Kantor W. Sie unterrichtete. Mein Glückwunsch! Mit diesem Orgelspielen haben Sie ein wunderschönes Hobby. Sie können künstlerisch tätig sein, selbst komponieren oder alte Meister spielen und finden hierbei herrliche Entspannung. Dabei schulen Sie ihr Gehör und genießen die großen Interpreten mit besonderem Verständnis. Vielleicht ist es ganz gut, daß Ihr Hobby nicht Ihr Beruf geworden ist. So haben Sie neben der Arbeit ein wunderschönes Hobby, das Sie bequem in Ihrer Wohnung ausüben können, so oft Sie dies wollen, und an dem Sie immer wieder Freude finden können.“ Hiermit hatte er zwar in gewissen Punkten völlig recht, doch wäre es mir damals noch wesentlich lieber gewesen, wenn dies anders gekommen wäre, und schließlich sah ich ein, da dies auch nur so und nicht anders richtig war. Bei der Abfassung dieser ziemlich traurigen Passage meiner umfangreichen Memoiren leuchtete mir jedoch ein, daß es gut war, wie es letztendlich gekommen ist, wenngleich ich dies auch früher anders wesentlich lieber gehabt hätte; ganz nebenbei bemerkt kannten sich jedoch Herr Oberstudiendirektor B. und Stadtkantor und später Orgelfreund Reinhard W. außer privat von Altdorf bei Nürnberg auch über die Synode der evangelisch—lutherischen Landeskirche von Bayern her, denn beide waren irgendwann einmal Synodale, wobei nach hierzu weiterer und aufschlußreicher Äußerung von Frau Dr. S. Herr W in der Kirchenmusik und Herr B. genauso wie entweder vor oder nach ihm dessen charmante und reizende Ehefrau, welche ich selbst jedoch leider nur ganz flüchtig kannte, in der Diakonie stets eine treibende Kraft gewesen sein soll. Daß ich damals leider nicht Kirchenmusik studieren und dann hinterher Organist werden konnte, habe ich trotz der mich mit fortschreitendem Alter immer weiter und tiefer ereilenden Vernunft zeit meines ganzen Lebens niemals richtig verwunden; hierüber war ich oftmals bitterböse und bisweilen sogar jähzornig, insbesondere jedoch mit unverkennbarem Bezug und verbalen sowie ungemein zorn erfüllten Attacken auf unseren musikalisch saublöden und mindestens mir gegenüber permanent hundsgemeinen Schulamtstypen, welchem ich dann hierfür des öfteren ganz boshaft sogar schon die Schuld in die Schuhe schob, und den ich oftmals trotz seiner damals sehr beträchtlichen Korpulenz liebend gerne ganz brutal und äußerst wild sowie unter Aufbietung aller meiner Körperkräfte, die bei mir unter

dem gerade hier dominierenden und mich innerlich fast schon vollkommen übermannenden und nachdrücklich in mich selbst gefangenhaltenden Einfluß von Zorn, Haß und Wut trotz meiner seinerzeitigen Schmächtigkeit bisweilen schon ganz beträchtliche und horrende sowie infolgedessen auch äußerst bedrohliche Ausmaße annehmen konnten, im Wege der Selbsthilfe von der Orgelbank geschubst sowie dann, ehe er sich dessen selbst aber auch nur noch irgendwie versehen hätte, blitzschnell von der relativ schmalen Brüstung der Orgelempore unseres Gotteshauses ins Kirchenschiff hinuntergeworfen hätte; bei diesem mindestens mir gegenüber immer äußerst gemeinen und verrohten Typen war ich jedoch im Geiste, anders als sonst, sogar schon skrupellos nekrophil und empfand hierbei und hierüber auch gar nichts mehr, geschweige denn auch nur irgendwe ansatzweise Bestürzung, Scham, Schuld und Reue; seinen Tod hätte ich sogar noch billigend in Kauf genommen. Hier waren dann meine Gefühle total ausgeschaltet und die diesbezüglichen Regungen vollständig abgetötet, denn dieser blöde, böse und freche Typ zeigte mit gegenber ja auch keine, sondern trampelte stattdessen mit seinem hämlichen, überheblichen, affenartigen, verfratzten und verschnitzten Grinsen auf den meinigen immer gnaz wild und sich selbst ergötzn herum. Diese für mich tolle und meinen extrem rüden und wilden Zorn endlich einmal nachhaltig besänftignde Aktion hätte nun sicherlich außer einem absolut ohrenbetäubenden und wie der ziemlich wilde und nervige Geschützdnner irgendwo weit draußen im Feld bei Kriegshandlungen fast schon das Trommelfell zerreißen Knall aber auch noch ein realiter unbeschreibliches Riesenspektakel gegeben, dessentwegen ich mir dann außer bereits einer sehr saftigen Strafanklage wegen Gottesdienststörung, tateinheitlich und deshalb idealkonkurrierend wegen des hierbei nun immer einheitlichen historischen Lebensvorgangs verbunden mit einer Mordanklage durch die weltliche auch noch eine Exkommunikation vonseiten der kirchlichen Justiz eingehandelt hätte. Hier siegte dann letztendlich doch noch die Vernunft bei mir über meinen realiter vollkommen unbeschreiblichen Haß gegen diesen zwar musikalisch von Tag zu Tag für mich vollkommen unverkennbar immer dümmmer und blöder, jedoch andererseits und umgekehrt auch noch stets selbstsicherer und arroganter werden den Typen, welcher mindestens mir immer permanent unverhohlener und zunehmend frecher seine unentwegt saublöde weil ununterbrochen hämisch und überheblich sowie mich persönlich wie einen vollkommen unverbesserlichen Taugenichts abstrafend angrinsende Affenfratze präsentierte, welche mich mit fortschreitender Zeit ihm und seinem Busenfreund gegenüber, welcher dies absolut genauso wie jener vollführte, innerlich stets gehässiger machte und aufgebrachter werden ließ, sowie mich schließlich mit unbeschreiblicher und unüberbietbarer Abscheu von ihm abschreckte. Im Geiste hatte ich diesen total affigen Typen jedoch schon längst wie umgekehrt er mich als einen unleugbar blöden und absolut nichtsnutzigen Deppen abgeschrieben, denn ich erachtete ihn mit seinem extrem saudummen Kasperlgesicht und dort aber auch noch insbesondere wegen seiner permanent rotzfrech grinsenden Affenfratze immer nur noch für eine ganz

alberne und deshalb unendlich saublöde Witzblattfigur, wie umgekehrt auch er mit mir zeit seines ganzen Lebens stets ununterbrochen ganz skrupellos verfahren ist, indem er mich, auf einen sehr simplen Nenner gebracht, ganz einfach nicht als völlig gleichwertig und somit ebenbürtig neben sich gelten ließ, geschweige denn mich überhaupt noch als einen vollwertigen Menschen tolerierte, wozu ich bereits ganz weitschweifige und tiefschürfende sowie alles andere als anerkennende und wohlwollende, sondern stattdessen realiter unbeschreiblich niederträchtige, bissige, freche, zornige, gemeine und abfällige Ausführungen gemacht habe; weitere Anspielungen auf und gegen diesen extrem blöden und rüden sowie wilden Typen sind der mehr oder weniger blühenden Phantasie meines lieben Lesers überlassen, und dieser sind gerade hier unter dem wohltuenden Deckmantel des rüden und wilden sowie metaphorisch wie Gischt schäumenden Hasses absolut keine Grenzen gesetzt, denn gerade hier wurde ich mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer boshafter und gemeiner sowie liebloser und zorniger, wobei ich mich in meinen bisweilen urplötzlichen und extrem starken Wutausfaltungen bisweilen fast schon selbst nicht mehr kannte und oftmals sozusagen außer mit war; ich fühlte mich hiermit, auf einen simplen Nenner gebracht, vom Leben mit seiner oft bösen Fratze ganz schamlos und gemein betrogen -- und dieses fatale Teufelswerk sollte dann schließlich die scheinhelige und rotzfreche Geistlichkeit aber auch noch sachgerecht vollenden und außerdem auch noch mit ihrem mehr oder weniger milden Segen krönen, sowie hiermit und hiedurch heiligen. Mindestens rein theoretisch, und sicherlich auch noch praktisch mittels eines entsprechend sachgerecht installierten Musikcomputers, hätte ich damals das Studium der katholischen Kirchenmusik sicherlich ganz problemlos und sehr souverän sowie fast schon ganz spielerisch gepackt – dieser Auffassung waren übrigens neben meinen Eltern und allen meinen späteren Regensburger Zivis sowie später festangestellten Mitarbeiter aber auch noch meine drei Orgellehrer Herr H. und Herr W. sowie auch noch Herr Pater A. als musikalisch und insbesondere auch noch persönlich wertvollster derselben, wenngleich hier natürlich selbstverständlich auch noch Herr H. und Herr W. unschätzbare Qualitäten musikalischer und zudem auch noch persönlicher Art und Weise besaßen, weswegen ihnen diese meine hier und jetzt doch ziemlich unverhohlene, unvorsichtige, ungeschickte, voreilige und äußerst saudumme sowie rotzfreche und fast schon beleidigende Bemerkung absolut keinen Abbruch tun, ihre musakilschen und fachdidaktischen sowie besonders menschlichen Fähigkeiten nicht schmälern, ihnen nicht irgendwie noch mehr oder weniger übel, böse und sauer aufstoßen und hier deswegen jetzt nun aber auch nicht sozusagen „in die falsche Kehle geraten“ darf – aber meine gerade hier nun immer wieder extrem gottverdammte Körperbehinderung, welche ich jedoch auch und gerade hier und deswegen auch noch in späteren Jahren sowie selbst im Jünglings- und Mannesalter bis weit in die erste Hälfte meines Lebens hinein immer wieder aufs allerheftigste verfluchte und nachhaltig verwünschte, machte mir aber auch hier wieder einmal, wie schon des öfteren in meinem bisherigen und späteren

sowie teilweise auch noch sehr beschwerlichen Leben, einen ungemein dicken und roten, sowie total unübersehbaren und völlig unaustilgbaren Strich durch die Rechnung, welche mindestens für mich wie schließlich diejenige des saublöden Schlulamtstypen mit der gotverflzchten Hilfsschule auch noch als sozusagen eine bloß ganz grob überschlagen und somit gewissermaßen immer nur ganz schlagartig über den Daumen gepeilt und deshalb wie denn auch noch diejenige eines Milchmädchens schließlich hinten und vorne nicht stimmte und deshalb leider nicht aufging, mochte man hierzu auch noch so geschickte und komplizierte sowie gekünstelte und waghalsige Operationen anstellen, und welche ich in diesem Punkte wieder einmal gewissermaßen und sprichwörtlich ohne den Wirt gemacht hatte, wie dies bei uns in meiner Stammheimat Unterfranken immer so schön heißt. Dieser mein Berufswunsch mit der Kirchenmusik und dem professionellen Orgelspielen war mir wie mancherlei anderen Dinge wegen meiner Körperbehinderung versgt. Schließlich verlege ich mich auf die Juristerei, studierte dieses Fach sachgerecht und ergriff dann schließlich einen ehrenwerten und mich total ausfüllenden sowie nachhaltig begeisternden und beglückenden Beruf, nämlich denjenige des juristisch entsprechend sachgerecht vorgebildeten Verwaltungsangestellten bei der nunmehr zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg, auf welchen und welche ich jedoch im weiteren Verlauf meiner ziemlich umfangreichen Autobiographie hier ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und erheblich anschaulicher zu sprechen kommen werde.

Als einen nur ganz geringfügigen Ersatz für das mir einzig und allein wegen meiner gottverfluchten und mir außerdem fraglos gerade hier, wie bereits mehrmals angedeutet, immer wieder ganz besonders eindringlich und nachdrücklich sowie klar und deutlich zum Bewußtsein kommenden Körperbehinderung erbarungs- und gnadenlos versagte Kirchenmusikstudium hätte ich jedoch in meiner ganzen Jugend und auch später noch, wenn ich an den Wochenenden oder in den Ferien oder im Urlaub bei uns zuhause war. in unserer kleinen Heimatpfarre am damals noch östlichen Stadtrand meiner Geburts- und Vater- sowie seinerzeit noch Heimatstadt Schweinfurt liebend gerne ehrenamtlich den Organistendienst auf bescheidener Ebene und mit einfachsten Mitteln versehen, was mir damals bei Verständnis und entsprechender Rücksichtnahme auf meine bitterböse Körperbehinderung sicherlich auch entsprechend sachgerecht geglückt wäre, denn gerade hierdurch hätte ich mich seinerzeit sowohl musikalisch als auch noch rein menschlich bestätigt gefühlt, denn dies hätte mein Image entsprechend aufpoliert, und in erster Linie wäre das für mich eine ganz persönliche Herzens- und Ehrensache gewesen. Ich konnte ja in bescheidenem Umfang sachgerecht Orgel spielen, und dies wäre wie bei Herrn Landegrichtsdirktor St. zwar nur sehr einfach und ziemlich langsam, dafür aber total sauber und durchsichtig sowie absolut kein saublöder Firlefanz gewesen. Vom Liturgieverständnis, welches mir meine Eltern durch ihre diesbezüglichen Schilderungen aus früherer Zeit vermittelten, und vom persönlichen Einfühlungsvermögen brachte ich

damals schon durch-aus gute bis sehr gute Voraussetzungen hierfür mit, denn ich konnte mich bereits während meiner Jugendzeit in die wegen des jeweiligen Anlasses immer herbeizuzaubernde Atmosphäre eines Gottesdienstes sozusagen hineinversenken und hätte diese auch todsicher zustandegebracht, wenn man mir damals hierzu aber auch nur irgendwie Gelegenheit gegeben hätte, woran jedoch, uum dies bereits jetzt vorwegzunehmen, nicht im entferntesten zuu denken war. Sicher hätte man mir hierfür außerdem auch noch in der Orgelschule sozusagen den letzten Schliff verpaßt. Ich selbst hätte mir natürlich alle Mühe gegeben, meine körperbehinderungsbedingten Unzulänglichkeiten immer durch schlichtes und einfaches sowie sauberes und gediegenes Orgelspiel geschickt zu übertünchen. Aber auch und gerade hier tat die mir jetzt insbesondere deswegen gnadenlos verhaßte Kirche, und in dieser unser pubertär—flegelhafter und burshikos--rotzfrecher Pfaffenfratz zusmmen mit seinem von ihm permanent abgöttisch geliebten Busenfreund, welcher für mich jetzt, genauso wie jener, nicht nur ein extrem scheinheiliger Tropf, sondern darüberhinaus auch noch fraglos eine extrem hundsgemeine und absolut gottverfluchte Drecksau sowie in weiterer und gehässiger Steigerung hierzu schließlich eine äußerst miese und fiese Ratte war, sozusagen ihr übriges dazu, indem sie mich nunmehr in meiner Jugend aber auch wirklich exakt genauso wie bereits mehrere Jahre vorher und zuvor während meiner früheren Kinderzeit ohne sich hier auch nur ansatzweise ein umrißartiges sowie mehr oder weniger aufschlußreiches und zutreffendes Bild von mir und über mich zu machen, beim Ministrantendienst sofort wiederum ganz voreilig und unbesehen sowie außerdem aber auch noch gnadenlos und pubertär rotzfrech als praktisch einen absoluten und unverbesserlichen Taugenichts abqualifizierte, woraus sie sich dann sogar noch einen tollen Spaß und irren Jux machten, was mich daraufhin noch wesentlich mehr und stärker als seinerzeit schon beim Ministrantendienst ärgerte, wurmte und schmerzte, aber hierum scherte sich damals absolut niemand, sondern dies war ihnen sozusagen buchstäblich scheißegal, und man schien es hier schon bewußt und zielsicher darauf abgesehen und angelegt zu haben, mir seelisch unverhohlen und möglichst nachhaltig sowie sich hierbei auch noch unbeschreiblich wild ergötzend wehzutun, sowie dann schließlich auch und gerade hieran sogar noch seine helle und teuflische Freude zu haben; auf einen ganz einfachen und sehr simplen Nenner gebracht sowie rückschauend betrachtet und sehr gelinde ausgedrückt wollte man auch hier wie dort ganz einfach nur völlig voreingenommen und überheblich nicht, obwohl man dies mit auch nur etwas mehr Verständnis und auch gutem Willen durchaus noch irgendwie anders vermocht und schließlich wohlwollend zu meinen Gunsten hätte entscheiden können, aber mit mir schien man sich hier ja absolut alles erlauben zu dürfen. Hieran war jedoch auch und erst recht hier nicht im entferntesten zu denken, sondern man lehnte mich auch hier wie dort leider ganz vorbehalts- und objektiv total grundlos total ab, und gerade diese realiter vollkommen unbeschreibliche und absolut hundsgemeine Aversion mir gegenüber war für mich jetzt sozusagen der springende Punkt für meine jetzt

vollkommen irreversibel gewordene Abneigung gegen unsere für mich hier und jetzt absolut nicht mehr heilige Mutter Kirche und deren Repräsentanten, insbesondere aber gegenüber unseren pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, welcher mir aber auch hier, wie schon beim Ministrantendienst, als fraglos der ausgemachte und unleugbare Urheber dieser ganzen und zielsicher sowie unverhohlen gegen mich gerichteten Aktion erschien, deshalb für mich jetzt sozusagen der Teufel in Person war, und hierbei von seinem permanent heißgeliebten Busenfreund, welcher mit ihm jetzt sozusagen sofort unverhohlen an einem Strang zog, mit demselben rotzfrechen und zustimmenden sowie die ganze Sache noch ganz fraglos und wohlwollend billigenden und diesem verflixten Höllen- und Sauhund wesenseigenen sowie überheblichen und hierdurch als absolut minderbemittelt abstrafenden Grinsen noch ganz liebevoll und wohlwollend unterstützt wurde; diese soeben gebrachte und wirklich alles andere als edle, feine und noble Betitelung trifft ohne irgendwelche Abstriche aber auch noch für unsere pubertät—flegelhafte und burschikos--rotzfreche Pfaffendrecksau als seinen heißgeliebten Busenfreund zu, die eigentlich nichts anderes und weiteres als immer nur brave und biedere Menschen wie mich und viele andere Leute erbarmungslos vor den Kopf stoßen und obendrein, sozusagen als hiermit die absolute Krönung dieser ganzen und üblen Sache, noch schamlos verarschen sowie im Extremfalle sogar noch ganz flegelhaft und handfest beleidigen konnte, ohne hierfür von irgendjemandem ganz gehörig zur Verantwortung und Rechenschaft gezogen zu werden. Selten zuvor – eine rühmliche Ausnahme bildet auch hier höchstes immer nur noch der fatale 24. November 1962 mit dem seinerzeit in mehrfacher Hinsicht schicksalsträchtigen Spielzeugkran und natürlich auch derjenige Zeitpunkt irgendwann einmal im Jahre 1966 oder 1967, zu welchem bereits meine absolut genauso voreilige und grundlose Ablehnung als durchaus ein mehr oder weniger andächtiger und ehrfürchtiger sowie demutsvoller Ministrant, von welchem man sogar noch ernst- und boshaft glaubte, daß er unter dem ihm hierfür ungemein willkommenen und hierzu ihn seiner Ansicht nach noch unverhohlen legitimierenden Deckmantel seiner Körperbehinderung am Altar immer blasphemischerweise nur eine äußerst irrsinnige und zum manche derselben zum totalen Schiefachen reizende Schau abziehen und hierdurch die anderen sowie mehr oder weniger ehrfurchts- und demutsvollen sowie andächtigen Gottesdienstbesucher nachhaltig stören würde, in den Äther gegangen war – hat mich seinerzeit irgendetwas dergestalt tief, hart, schwer und nachhaltig wie dieses gemeine Verhalten getroffen und gekränkt und mir hinterher als mindestens rein psychologisch und menschlich gleichermaßen durchaus berechnete und deshalb auch absolut noch nicht verwerfliche Gegenreaktion hierauf im folgenden aber auch nicht andeutungsweise plastisch genug darstellbare Wut, derentwegen ich mich hier nur um meiner selbst willen auch nicht anastzweise besänftigen ließ, wie diese fraglos menschenwürderletzende und hundsgemeine Disqualifikation meiner Person entfesselt, und dies ließ ich mir denn aber auch nicht mehr um irgendwelcher höherwertigeren Interessen

und des lieben Friedens willen beschwichtigend als äußerst naive und saublöde sowie nichtssagende und hartnäckige Einbildung meinerseits ausreden oder gar als bodenlose Frechheit wie metaphorisch den Teufel beim Exorzismus austreiben, weil ich sonst total verseiert gewesen wäre; dies konnte ich bereits um meiner ganz persönlichen Ehre willen absolut nicht zulassen. Man wollte mich auch hier wie dort und jetzt wie früher ganz einfach immer nur perdou nicht haben, das war sozusagen der springende Punkt und das allesentscheidende Problem, was man sich seinerzeit aber nur nicht eingestehen konnte und durfte, um hier nicht nur meinen rasenden und metaphorisch ganz wild wie nach allem irgendwie Brennbaren begierig züngelndes und hierbei alles bis nur auf ein ganz kleines Häuflein Asche verzehrendes Feuer lodernden Zorn auf sich zu laden, sondern sich hier auch noch meine Eltern möglichst nicht zu vergrämen, deren permanente und sachgerechte Einsatzbereitschaft man zwar immer wieder unbedingt benötige, jedoch, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und außerdem auch noch erheblich zornereicher schildern werde, oft genug ja schon nicht einmal mit einem aber auch nur noch so kurzen und aufbauenden sowie deshalb angenehmen und wohltuenden Wort des Dankes oder mindestens doch der persönlichen Anerkennung honorierte, sondern stattdessen unentwegt nur als völlig selbstverständlich erachtete und deshalb auch noch als absolut kommentarlos und strümpfig dahingehen ließ; außerdem schien diesen hier sprichwörtlich wie Luftballons aufgeblasenen Fröschen und eingebildeten Typen ausgerechnet meine nur mehr oder weniger dicke und krumme Nase von allen denen dieser Welt bereits am allerwenigsten zu passen, geschweige denn hier aber auch nur ansatzweise irgendwie zuzusagen. Diese meine total vorbehaltslose und auch realiter vollkommen unbegründbare sowie erneute und außerdem bei hellem Licht der völlig ungeschönten und reinen sowie oft auch noch unheimlich bitteren Wahrheit, welche gerade und ausgerechnet die seinerzeit wirklich absolut boshaftesten und gemeinsten Typen der scheinheiligen Geistlichkeit mit natürlich vorweg unserem puberär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, in deren und dessen hier absolut maßloser und vollkommen unübertrumpfbarer Verblendung ich damals jedoch einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körpebehinderung als für sie zwar durchaus logische, aber realiter betrachtet vollkommen umzutreffende Schlußfolgerung hieraus auch noch unbelehrbar permanent blöd war und dies schließlich trotz des erfolgreichen Besuchs der Volksschule und des Gymnasiums sowie hinterher des genauso wie bereits die wegen meiner ungerechtfertigten Zurückstellung übermäßig lange Schulzeit erfolgreich absolvierten Jurastudiums und dann schließlich des Berufslebenszeit meines gesamten Erdendaseins auch noch stets völlig unangefochten blieb, ohnehin immer am allerwenigsten vertragen konnten, ganz objektiv und nüchtern betrachtet unbeschreiblich freche Ablehnung war dann natürlich sofort ein weiteres und neben ihrem bereits fraglos äußerst schoflen Verhalten beim Ministrantendienst welches ich absolut nicht vergessen und diesen Typen zeitlebens auch nur ansatzweise nachgesehen, ge-

schweige denn grundgütig und wohlwollend verziehen habe, sowie, worauf ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und hierbei noch erheblich zorniger eingehen werde, dann aber auch noch später demjenigen bei der Stellensuche in Regensburg bereits das ausschlaggebende und jetzt zeit meines gesamten weiteren Lebens vollkommen unumstößliche Votum für meine jetzt ganz besonders wilde und nachhaltig unerbittliche sowie ziemlich zornige Aggression und dann schließlich sogar fast schon blasphemische Agitation gegen die mir jetzt absolut nichts mehr bedeutende Kirche und deren nur permanent äußerst scheinheiligen Repräsentanten, deren boshafte und hundsgemeines Verhalten man höchstens nur noch mit den absolut niederträchtigsten und zornigsten sowie gehässigsten, boshaftesten, obszönsten, zotenhaftesten und unflätigsten Worten des Jugend- und Gossenjargon ansatzweise beschreiben und hierdurch entsprechend sachgerecht kommentieren konnte und dies, um hier bei der reinen und ungeschönten sowie bitteren Wahrheit zu bleiben, auch unbedingt tun mußte, zumal ich meine hier bereits beim Ministrantendienst grundlos erfolgte Ablehnung seinerzeit überhaupt noch gar nicht richtig verdaut und verarbeitet, geschweige denn nachhaltig überwunden und ansatzweise verschmerzt hatte, weswegen diese zweite und mindestens genasu boshafte Demütigung für mich dann wirklich zuviel war und mich, was später und weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich dargestellt werden wird, jetzt vollständig zum Ausrasten brachte. Wieder einmal hatte man mir wie damals das seine bei Jesus Christus mit einer spitzen Lanze mein Herz und meine Seele durchbohrt, und selbst hierüber lachte man sich damals sogar noch ganz unverhohlen frech, schamlos und verwegen eins ins Fäustchen und feixte außerdem auch noch ganz narrisch herum, wobei gerade dieses letztere und extrem boshafte Verhalten für mich ganz besonders verwerflich und dann sozusagen der springende Punkt für meinen extrem rüden und wilden Zorn war, sowie einerseits sozusagen dem Faß den Boden ausschlug und dieses soeben bereits namentlich genannte Behältnis andererseits und umgekehrt als fraglos eine Art Initialzündung schlagartig zum Überlaufen brachte. Jetzt war für mich sozusagen das oder die Maß endgültig und absolut gestrichen voll, und die jetzt folgende Auffassung war sozusagen der berühmt--berüchtigte Funke, der die ganze Sache und mich hier in Sekundenschnelle zur Explosion brachte; es grenzt hier an ein wahres und unerklärliches Wunder, daß ich mich hier und jetzt nicht noch vollständig vergessen und unter der ausschlaggebenden Prämisse und Domäne meiner hier und jetzt fast schon vollkommen wilden und atheistischen Pubertät, in welcher ich mich zu jenem besagten Zeitpunkt – man schrieb damals das Jahr 1972 – mittlerweile fraglos befand, meiner Entrüstung und meines hieraus resultierenden sowie feurigen Zornes meiner fünf Sinne nicht mehr mächtig nicht spontan ganz wild sozusagen alles kurz und klein geschlagen habe sowie ungebremst wie sprichwörtlich ein hier und jetzt mit aller Kraft aus dem engen Lauf eines Gewehrs abgefeuertes und schlagkräftiges Katapult auf die hierfür letztendlich Verantwortlichen losgegangen bin und ihnen hierbei dann ganz unverhohlen irgendet-

was extrem Bitterböses angetan und sie übel zugerichtet sowie hierdurch erheblich entstellt habe, wozu ich hier und jztz natürlich die alerbeste Lust gehabt hätte. Man behauptete seinerzeit sogar genauso hinterfotzig und verlogen, sowie schließlich sogar schon noch wesentlich wahrheitswidriger als wenig früher schon beim mir ebenso nachdrücklich versagten Ministrantendienst, ohne hierbei jedoch diese unsägliche und hundsgemeine Mißbilligung meiner Person natürlich auch jetzt wiederum ganz eindeutig und offenherzig auszusprechen, um mir auch jetzt noch keinerlei auch nur irgendwie geartete Angriffsfläche für anderenfalls sicherlich mindestens schon rein instinktiv erwartete und außerdem total unverdauliche weil absolut alle ihre total unfäßbaren Verlogenheiten ganz schamlos aufdeckende, stark überzeichnende und hierdurch sowie nachdrücklich aufbauschende, rücksichtslos als äußerst infame Unwahrheiten und schamlose Lügen enttarnende und hier nicht so leicht wieder durch schleimige Behauptungen nachhaltig zu entkräftende Argumente gegen äußerst wilde und diesmal ganz besonders boshafte Attacken ihrerseits zu bieten, hinter vorgehaltener Hand schelmenhaft und hundsgemein, sowie jetzt, genauso wie schon seinerzeit, unter der hierfür letztendlich ausschlaggebenden und absolut allesentscheidenden Dömäne des hier ziemlich gerissen und verschlagen sowie zudem realiter unbeschreiblich frech und mich hierdurch total zu verblöden trachtenden und wiederum als für andere zwar noch vollkommen bedeutungsloses, für mich jedoch auch und gerade hier und jetzt ziemlich aussagekräftiges sowie über ihn und insbesondere aber auch noch über mich als einen geistig völlig normalen Menschen jetzt aber auch schon wirklich absolut alles besagendes und krampfhaft sowie verzweifelt als zwar rein objektiv durchaus noch absolut nichtssagendes, mich subjektiv jedoch ganz nachdrücklich und umüberbietbar frech verarschendes und wiederum total unüberhörbar von extrem boshafte Nuancen durchsetzten Gebrummel getarnten, Hohnlachens unseres permanent pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen sowie auch und gerade deswegen sarkastisch, bestialisch und diabolisch ganz besonders gemeinen Pfaffenfratzen, welchem dessen abgöttisch geliebter Busenfreund dann sogar noch ganz dezent im Hintergrund mit seinem extrem schelen und fratzenhaften sowie hinterfotzigen Grinsen saublöd und rotzfrech herumfeixend novh wohlwollend zustimmte und dessen beleidigende Wirkung hierdurch noch erheblich verstärkte, mich hiermit jetzt endgültig und nachdrücklich als einen völlig nichtsnutzigen und absolut blöden Deppen abweisend und wieder einmal wie bereits wenig früher schon beim Ministrantendienst unverhohlen zum absoluten Taugenichts und hiermit zum totalen Vollidioten abstempelnd, ich würde hier ja immer viel zu langsam spielen, weswegen der Gemeindegesang dann einem Leichengesang und der Gottesdienst einem Begräbnis gleichkomme, womit man sich dann sofort vor mir abschottete und zudem gleichzeitig mit einem sehr geschickten und äußerst heimtückischen Schachzug speerartig gegen mich munierte; jetzt war dieser extrem hundsgemeinen Pfaffendrecksau aber auch absolut jedes auch noch so niederträchtiges und verwerfliches Mittel gegen mich gerade recht und keine auch

nur ansatzweise zu billig und zu schäbig, und ich konnte ihr wegen ihrer realiter unfäßbaren Verlogenheit absolut nicht beikommen, weswegen sich hier und jetzt mein ganzer Zorn gegen diesen wilden und frechen Popen, was wirklich kein irgendwie geartete Wunder mehr ist, wie metaphrisch gesprochen eine zweite Sintflut ergießt und über ihn ganz hemngslos hereinbricht. Hiermit schien man jedoch keinerlei logisch auch noch so berechnigte Widerrede meinerseits zulassen und mir gegenüber auch diejenige unverrückbare Tatsache ganz verwegen in Abrede stellen zu wollen, daß gerade ein langsames und deshalb auch gediegenes Orgelspiel dem Gottesdienst überhaupt erst einmal seine ganz besondere Würde und Weihe verleiht, wobei ich mich von dieser unbeschreiblich törichten Ansicht zwar nicht direkt blenden ließ, ihr jetzt aber dennoch nichts auch nur annähernd Gleichwertiges entgegensetzen konnte, weil dies nun elterlicherseits schon wieder einmal lediglich um des lieben Friedens und ganz besonders um der eigentlichen sowie für meine beiden Ernährer unendlich heiligen Sache willen nachdrücklich abgeblockt wurde, was ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, und wodurch ich mir dann bereits von zwei Seiten (Elternhaus und Geistlichkeit) gleichermaßen ganz nachhaltig und sehr gemein vergackeiert sowie völlig in die Zange genommen vorkam, auf daß ich hier nichts unternehmen und extrem wild ausflippen könnte und würde, was ich, wenn dem nicht so gewesen wäre, skrupellos und unverhohlen getan hätte. Hier schien dann, rein juristisch ausgedrückt, die hochheilige Sache sogar schon und selbst auch noch vollkommen unverhohlen eine handfeste und gemeine sowie realiter total unfäßbare Menschenwürdeverletzung noch ganz scham- und fraglos zu rechtfertigen, was für mich zeit meines gesamten späteren Lebens immer ganz besonders verwerflich war; man mußte sich hier bei aller Demut und Bescheidenheit wirklich schon einmal allen Ernstes fragen, ob die Kirche tatsächlich noch für Arme, Schwache und Behinderte da ist oder uns, nachdem sie uns mit ihren Lehren willfährig und sich selbst gefügig und hierdurch fast schon wie rechtlose Sklaven und Leibeigene hörig gemacht hat, letztlich jeweils immer nur als ein vollkommen wehrloses Mittel zum Zwecke der ihr jederzeit herzlich und höchst willkommenen und sie nachdrücklich ergötzenden sowie irrsinnigen Volksbelustigung benutzt und dann hinterher noch ganz unverfroren als absolute Taugenichtse abstrahlt und metaphorisch wie ausrangierte Eisenbahnwaggons auf die Seite schiebt. Gott ist hier sicherlich ganz anderer Meinung und legt deshalb hier wesentlich mildere Maßstäbe an, derentwegen er, was für mich später jedoch nur ein geringfügiger Trost war, die total verklemmte Geistlichkeit wegen ihrer fraglos zum Himmel schreienden und stinkenden Voreingenommenheit und Unduldsamkeit mir gegenüber um der absoluten Gerechtigkeit willen noch irgendwann einmal irgendwie ganz gehörig zur Rechenschaft zieht. Auch stieß man sich seinerzeit offensichtlich, wie mir jedoch leider erst sehr viel später, nämlich erst bei der Abfassung dieser äußerst boshaften und sehr zornigen Passage meiner äußerst umfangreichen Memoiren, ganz allmählich dämmerte, denn sonst hätte ich den hierfür Verantwortlichen sofort sie schwer beleidigend und

jähzornig etwas anderes gesagt und wäre im Extremfall sogar schon ungebremst auf sie losgegangen, noch an meinen mindestens beim Orgelspielen wegen meiner Spastik und Athetose hierin etwas verkrüppelt und deswegen denn aber auch nicht gerade besonders ästhetisch, geschmeidig, niedlich, zierlich und appetitlich aussehenden Fingern und dann möglicherweise aber auch noch an meinem körperbehinderungsbedingten Fingersatz, sowie hier letztendlich auch wiederum immer nur noch an meiner unendlich saublöden Körperbehinderung, welche hier wie bereits ganz kurz zuvor beim Ministrantendienst sozusagen der Dreh- und Angelpunkt für eine vollkommen irreversible und zudem realiter unbeschreiblich boshafte Entscheidung gegen mich war, mochte diese auch noch so dumm und gemein sowie wahrheitswidrig und infolgedessen verlogen sein; die hohen und geweihten Herren waren eben ganz einfach vollkommen unbelehrbar und total unverbesserlich, sowie kraft ihres Amtes zudem sehr stark von sich eingenommen und deshalb äußerst rechthaberisch, weswegen sie sich denn aber auch von niemandem irgendetwas sagen oder bereden, geschweige denn auch nur irgendwie kritisieren und maßregeln ließen, mochte diese Kritik rein objektiv betrachtet auch noch so berechtigt sein, denn diese konnten sie am allerwenigsten er- und vertragen. Als weiteres und gemeineres sowie durchschlagendes und für diese Banditen stichhaltiges Argument hiergegen schien jedoch in späteren Jahren dann aber auch noch diejenige unleugbare Tatsache als weitere Steigerung der extrem bestialischen und zynischen Lieblosigkeit gegen mich zu sprechen und zu Felde zu ziehen sowie außerdem für die schier abgrundtiefe und völlig unfäßbare Verlogenheit der Schweinfurter Geistlichkeit herhalten zu müssen, daß ich leider nicht Bach spielen konnte, aber wer von allen unseren vielen Laien- und Hobbyorganisten vermochte dies damals außer denjenigen mehreren blutjungen Typen, welche seinerzeit entweder wie früher Herr Pater A. bei uns am Staatskonservatorium in Würzburg drunten oder auch sonst irgendwo Musik studierten, schon; dies war für mich ein total an den Haaren herbeigezogenes Argument, welches jeglicher und jedwelcher Überzeugungs- und Schlagkraft völlig entbehrte. Hier wurden dann aber auch wieder die zutreffenden und nackten Tatsachen gemein und verlogen zu meinen Ungunsten entstellt, denn oftmals werden jedoch diese unsagbar schönen Stücke gerade von diesen Kumpels ganz seelenlos heruntergedudelt, weswegen sich hierbei mein Lieblingskomponist sicherlich immer wieder ganz wild wie sozusagen ein Ventilator im Grab herumdreht. Das mir hier einzig und allein immer nur wegen meiner verfluchten Körperbehinderung fehlende Kirchenmusikstudium schien dann nur noch eine weitere zwar ungemein willkommene, aber völlig aus der Luft gegriffene und infolgedessen ganz wild an den Haaren herbeigezogene Schutzbehauptung gegen mich zu sein, welche diesen Typen, weil sie ihnen spontan einfiel, wie gerufen gekommen zu sein schien, aber was für eine hundsgemein böse, verlogene und unendlich weit hergeholt, denn andere Leute hatten ebenfalls kein solches, und spielten trotzdem. Hiermit wollte man ohnehin immer nur den musikalisch Schulamtstylen decken und wie ein Regierungschef einen von der Opposition als

Bauernopfer für irgendeinen mehr oder weniger handfesten Skandal geforderten Minister halten, sowie diese bereits rein menschlich gesehen hundsgemeine Drecksau, welche bei uns eigentlich niemand außer seinem busenfreund und einige weitere sowie mehr oder weniger verblendete Typen so richtig leiden konnte, vor meinen zwar extrem bestialischen und unendlich zornigen, aber hier durchaus objektiv voll und ganz berechtigten Attacken gegen ihn schützen und ihn nicht zum durch mich natürlich heißbegehrten Objekt der selben machen sowie diese zielsicher von ihm abzuwenden und als Katapulte somit völlig ins Leere gehen zu lassen, auf daß sie ihn nicht wie sozusagen mit und von tödlichem Gift getränkte Pfeile treffen mögen, weswegen es sich hier anders als beim heiligen Sebastian verhielt, dessen Namensträger er jedoch nicht war, sondern stattdessen anders hieß. Diesem verhaßten und gottverfluchten Schulamstypen durfte ja sozusagen absolut kein einziges Haar gekrümmt und er selbst mußte hier gewissermaßen permanent mit Samthandschuhen angefaßt werden, was ich natürlich mit unverhohlenem Bezug auf mich selbst und seine permanent unerhört freche weil mich boshaft verarschende Art stets als ganz besonders feige, verlogen, verwegen, hinterfotzig und gemein empfand; was hier ganz schamlos und unverfroren getrieben wurde, übersteigt jede aber auch noch so kühne Vorstellung. Des weiteren schien damals hier für ein vollkommen irreversibles Votum der scheinheiligen Geistlichkeit gegen mich dann bestimmt auch noch derjenige jetzt ziemlich fatale Umstand zu sprechen, daß ich anders als die allermeisten Orgeltypen vor meinen unzählig vielen Orgelstunden leider keinen Klavierunterricht gehabt sondern stattdessen sozusagen vom Stand aus die Orgel als die Königin der Instrumente erobert und erglommen hatte, was dann aber bereits dadurch entsprechend sachgerecht entkräftet werden konnte, daß ich ja alles, was man in den vielen Klavierstunden lernt, bereits während meines gediegenen Orgelunterrichtes nebenbei mitgelernt hatte. Und selbst dieses sehr stichhaltige Gegenargument ließ man damals jedoch, obwohl ihm sozusagen bereits seine Spitze abgebrochen war und es infolgedessen schon nicht mehr stach, genauso wie auch mich selbst als einen zumindest geistig total vollwertigen Menschen neben sich, absolut nicht gelten, sondern blockte stattdessen alles sofort schlagartig ab, was für mich noch ganz gelinde ausgedrückt eine absolut bodenlose Ungezogenheit und Frechheit war. Manches davon, was hier damals so alles unverhohlen und bedenkenlos gegen mich ins Feld geführt und vorgebracht wurde, war zwar noch und nur ganz oberflächlich betrachtet realiter irgendwie durchaus zutreffend, und man konnte unter diese nicht besonders genauen Betrachtungsweise hierfür niemanden auch nur ansatzweise der Lügenhaftigkeit bezichtigen und überführen, aber bereits bei lediglich etwas genauerem Hinsehen und im hellen Licht der reinen und ungeschönten Wahrheit, auf welche man auch und gerade hier ohnehin wie versessen war, sowie insbesondere unter dem der Kirche immer unendlich heiligen Aspekt der Nächstenliebe entbehrte dies trotzdem permanent jeglicher Grundlage und war daher für mich jetzt noch lange kein aber auch nur irgendwie plausibler Grund, mich einzig und allein

deshalb genauso nachdrücklich und infolgedessen sehr erbarmungs- und lieblos wie bereits kurze Zeit vorher beim Ministrantendienst abzulehnen. Wie mir hier jedoch später rein zufällig und vollkommen gerüchteweise zu meinen auch und gerade hier doch immer wieder äußerst hellhörigen und wie schon in der Musik diejenigen von Herrn Pater A. fast schon alles erlauschenden Ohren gekommen ist, munkelte man hier ganz hinterfotzig gegen mich sogar schon hinter vorgehaltener Hand, ich würde jetzt aufgrund meiner verfluchten Körperbehinderung und schlimmstenfalls aus nachdrücklicher Verbitterung über sie sowie außerdem auch noch in meinem jugendlichen Überschwang und Übermut sicherlich die Orgel kaputtmachen, was für mich natürlich der absolute und völlig unüberbietbare Gipfel der unfäßbaren und unbeschreiblichen sowie bodenlosen Ungezogenheit und auch fast schon eine Art und Form von bitterböser sowie juristisch betrachtet zweifellos agitatorischer und verleumderischer Hetzkampagne und wirklich das absolut tollste und stärkste Stück gegen mich war, welches meine blinde Wut auf die Spitze trieb, weil andere Typen und unter ihnen auch und insbesondere wieder der musikalisch vollkommen hirnverbrannte und auch rein menschlich absolut hundsgemeine Schulamstyp als damals buchstäblich im negativsten Sinne nun wirklich der absolut allergrößte und fraglos wildeste „Bauernschrupper“ auf diesem wunderschönen Instrument buchstäblich wie die Irren und die Wilden herumfuhrwerkten, wogegen man dann aber keinerlei Einwände erhob, geschweige denn aber auch nur ansatzweise eine irgendwie geartete und absolut berechtigte Kritik hiergegen lautwerden ließ und von anderer, insbesondere meiner, Seite duldete, sondern dies, obwohl man hiervon haargenau wußte, stattdessen noch ganz unbesehen und strümpfig sowie schamlos verlogen dahingehen ließ, auf daß dieser total gottverfluchte Hundskrüppel, wobei hier natürlich das Votum mit der Hilfsschule unterschwellig mitschwang, weiterhin ganz hemmungslos und ungehindert nach Belieben und Gutdünken schalten und walten können möge, was mir gegenüber jedoch bereits isoliert für sich selbst betrachtet ein tolles und starkes Stück war, welches man sich hier ganz unverhohlen gegen mich in der vollkommen trügerischen Hoffnung geleistet hatte, daß ich dies aufgrund meiner mir böswilligerweise nachgesagten geistigen Umnachtung ohnehin nicht merken würde, was natürlich weit gefehlt war, denn ich wußte exakt, welch übles Spielchen gegen mich vollführt und was für ein tolles Stück gedreht wurde; was hier für hundsgemeine Drecksäue gegen mich am Werk waren, war unglaublich. Ich konnte hiergegen, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und zorniger schildern werde, nur deshalb hiergegen nicht wild muieren und nachdrücklich aufbegehren sowie fast schon eine Revolution vom Zaun brechen, weil ich hier elterlicherseits außer Gefecht gesetzt war, was ich für mich gerade in dieser Situation als ganz besonders eimengend und äußerst nachteilig empfand, denn sonst hätte ich hier äußerst erbarmungslos losgepoltert und wäre nicht mehr so schnell zu bremsen gewesen. Wären hier nicht wieder einmal meine bremsenden Eltern gewesen, dann hätte ich hier als damals gegen Religion und insbesondere Kirche extrem wild pubertierender und

aufbegehrender sowie sauwilder und rotzfrecher Jugendlicher, der ich jedoch sonst auch während meiner Pubertät, außer auf sexuellem Gebiet, nicht war, mit den beiden mir verhaßtesten (Pfaffendrecksau und Schulmtsschruper) Typen gnadenlos und ohne hier aber auch nur die geringste Rücksicht auf ihr für mich ohnehin äußerst fragwürdiges Ansehen, was hier und jetzt in diesem Buch ohne aber auch noch so geringfügige Schonung geschieht, abgerechnet und mich nun schließlich sozusagen im Wege der Selbsthilfe auf die Orgelbank geschwungen, aber dann wären mir absolut tödliche Hiebe so sicher wie das Amen in der Kirche gewesen. Die durch meine saublöde Körperbehinderung bedingte und böswillig weil verlogen und hundsgemein als Kaputtmachung fehlinterpretierte Abnutzung wäre hier wirklich nicht ins Gewicht gefallen und hätte hier das Kraut, anders als diese extrem wahrheitswidrige und mich ganz besonders schwer treffende Behauptung, auch nicht mehr fett gemacht; dies war hier und jetzt mit einer absolut verlogenen und rotzfrechtesten sowie hundsgemeinsten Schutzbehauptungen, welche man damals boshaft gegen mich ausgedacht und dann auch noch ganz unverhohlen ins Feld geführt hatte, und die mich letztendlich wegen ihrer realiter vollkommen unfäßbaren Niederträchtigkeit vollständig ausrasten ließ; rückschauend wäre dies bereits fraglos ein durchschlagender und der allesentscheidende Grund dafür gewesen, der Kirche irgendetwas äußerst Bitterböses in Richtung einer unüberbietbaren und wilden sowie gemeinen Schändung ihres Gotteshauses anzutun, sie ununterbrochen anzufeinden und schlechtzumachen, ihr daraufhin für immer und ewig den Rücken zu kehren und sofort aus ihr auszutreten, denn wenn sie mich offensichtlich schon nicht haben wollte, dann brauchte ich ihr folglich auch absolut nicht mehr zu dienen und mich deshalb dort als durchaus logische Konsequenz hieraus auch nicht mehr blicken zu lassen. Kaplan A. in Altdorf bei Nürnberg droben hätte hier sofort den hierfür nun jeweils einschlägigen und zudem auch noch ziemlich aussagekräftigen Satz seine besagten und von mir jetzt in absolut passender Analogie zur besagten „Wellenpredigt“ unseres hochverehrten Herrn Stadtpfarrer H. folgerichtig als „Behindertenpredigt“ bezeichneten Homilie, nach dem eine Gemeinde, welche Behinderte ausschließt eigentlich nie mehr Gottesdienst feiern solle auf diese unsere völlig intolerante katholische Kirche umformliert noch weiter und erheblich verschärft und wieder mit seiner ganz bedrohlich zur Faust geballten Hand mehrmals wild wie bei einer öffentlichen Versteigerung von Gegenständen in einem Pfandhaus auf die Kanzel hauend lauthals und ohrenbetäubend losgebrüllt: „Eine Kirche, welche Behinderte ausschließt, kaltstellt und auf die Seite schiebt, sowie sie dann obendrein auch noch handfest verarscht, niederträchtig demütigt und dann schließlich auch noch hundsgemein verleumdet, ist für mich absolut keine Kirche mehr, sondern stattdessen höchstens nur noch ein wüster, irrer und wilder sowie rüder und rein pädagogisch perdou nicht mehr zu bändigende Sauhaufen“, wobei ich ihm diesen ziemlich aussagekräftigen Satz mit diesem bittebösen Wort, welches als solches am allerbesten den Kern der Sache trifft, als meine ganz persönliche und außerdem vollkommen uumstßliche Meinung natür-

lich in den Mund gelegt habe, und dieser Auffassung hätte ich mich als unmittelbar Betroffener nur sofort innerlich lauthals johlend und mit wehenden Fahnen anschließen und diese Institution unter diesem Gesichtspunkt als extrem rüden und äußerst gemeinen sowie absolut unüberbietbarste Sauhaufen bezeichnen und dieser besagten Predigt mit diesem soeben bereits ganz hemmungslos genannten Begriff, welchen ich hier und jetzt nicht unbedingt wiederholen möchte, sozusagen fraglos seine Krönung oder vielmehr sogar schon absolute Würze verleihen können; dann wäre diesen blöden Txpén ihr freches Lachen gräßlich vergangrn. Der blühenden und pubertär frechen sowie immer nur permanent gegen mich und meine Person gerichteten Phantasie und zudem auch noch diabolischen Agitation unserer damaligen Schweinfurter Geistlichkeit und hierbei natürlich immer wieder ganz besonders und vorweg des pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen meiner dortigen Heimatpfarrei, welcher sich wie schon mehrmals gesagt mir gegenüber bereits bei der heiligen Beichte und dann noch beim religiös und menschlich gleichermaßen durchaus ehrenwerten Ministrantendienst ganz schofel weil mich als zwar körperlich eingeschränkten, geistig jedoch total vollwertigen weil absolut alles erfassenden Menschen äußerst hundsgemein abqualifizierend und sozusagen wie einen totalen Vollidioten abstrafend benommen hatte, waren hier jedoch unter der Domäne ihrer und seiner realiter vollkommen unfäßbaren und eigentlich mit Blick auf die nach dem Verfassungsrecht (Art 1 Abs 1 Satz 1 GG) vollkommen unantastbare Menschenwürde bereits fraglos einen handfesten Religionsfrevél darstellenden Verlogenheit absolut keine Grenzen gesetzt, und sie schien hier jedoch, exakt genauso wie jetzt als absolut berechnigte Gegenreaktion hierauf meine extrem wilde und realiter unsägliche Wut gegen diese menschliche oder vielmehr sogar schon total unmenschliche Drecksau mit seinem gerade hier zwar immer wieder ganz besonders schöntuerischen und fast schon schlangenhaft verführerischen weil hier durchaus noch irgendwie für sich selbst sprechenden sowie von einer nur scheinbar vorhandenen, in Wirklichkeit aber permanent nur sehr geschickt vorgetäuschten Noblesse zeugenden, dafür aber bei auch nur ganz oberfächlichem Hinsehen nur schamlos verlogenen und tiefgründig hinterfotzigen sowie mich als eimen einfachen und mehr oder weniger ehrbaren Menschen, wie bereits ebenfalls mehrmals angedeutet, verächtlichmachenden und hierdurch als geitig absolut minderbemittelt und total bescheuer hinstellenden sowie schöntuerischen und infolgedesen verführerischen sowie hundsgemein verarschennden Lächeln, uferlos, kunterbund und facettenreich zu sein. Eine witere fraglos, sichtlich und unverhohlen sowie ungemein gassendreckfrech gegen mich mobilisierende sowie mich hiermit als geistig total umnachtet hinstellende Argumentation unseres pubertät—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen gegen mich und für meine total grundlose Ablehnung lief nämlich mindestens indirekt zielsicher darauf hinaus, daß ich trotz meiner damals schon unzählig vielen Orgelstunden wegen einer mir von ihm wie angedeutet zumindest ganz indirekt und absolut wahrheitswidrig nachgesagten geistigen Umnachtung

auf diesem Instrument nur ganz sinn- und planlos herumalbern und kindisch herumklimpeln und hiermit beim Gottesdienst einen sagenhaften Affenzirkus veranstalten würde, ohne sich hierbei andererseits und umgekehrt aber auch nur ansatzweise zu vergegewärtigen und einzugestehen sowie wahrhaben zu wollen, daß hier unser musikalisch unbeschreiblich hirnverbrannter und außerdem sowie obendrein aber auch noch menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp, welchen er als seinen heißgeliebten Busenfreund und schließlich als fraglos absolut willkommenen Partner einer mich jetzt ganz erbarmungslos kaltzustellen trachtenden Verschwörung hier, bei welcher letzterer dann fraglos ins absolut gleiche Horn wie ersterer tutete, gegen meine äußerst wilden und ungezähmten Attacken, welche jetzt gegen ihn durch dessen äußerst gemeines und fraglos barbarisches Verhalten mir gegenüber mit der gottverfluchten Hilfsschule und seine mich permanent überheblich und verächtlich sowie total lächerlich machend abstrafende Affenfratze nun aber auch noch mit einer ganz gehörigen Portion an Wut, Haß, Bissigkeit und Giftigkeit sowie Jähzorn angereichert und durchsetzt waren, noch nachdrücklich und vollkommen unberechtigtweise in Schutz nahm, sowie sozusagen unbeirrt auf Biegen und Brechen und mit dem unverholenen Gebrauch vollkommen unfäßbarer Verlogenheiten metaphorisch und anschaulich gesprochen wie sozusagen ein äußerst selbstsicherer und unerschrocken sowie deshalb unbelehrbar von seiner Richtlinienkompetenz und hier insbesondere von seiner Kabinettsdisziplin ganz skrupellos Gebrauch machender Regierungschef einen seiner von der hiergegen extrem wild aufgebrachten Opposition im Parlament angefeindeten und mindestens bereits psychologisch zum Rücktritt gezwungenen sowie als sozusagen ein willfähiges und bereits nachdrücklich gefordertes Bauernopfer für irgendeinen politischen und mehr oder weniger handfesten Skandal geforderten Minister unbedingt halten wollte, als Nichtbehinderter, welchem ich jetzt wie seinem Busenfreund in rasendem und fast schon unüberbietbarem Zorn wütend und unverhohlen meine gottverfluchte Körperbehinderung wünschte, hier auf der Orgel als immer der Königin der Instrumente stets noch ein weitaus blöderes und erheblich wilderes sowie nervigeres Theater denn ich als Körperbehinderter vollführte, wodurch dann wirklich alles vollkommen verdreht und die Realität buchstäblich total auf den Kopf gestellt und alles boshaft und gemein in sein glattes Gegenteil verkehrt wurde, um wie gesagt diesen bodenlos saublöden und obendrein auch noch unerhört frechen Knallkopf mit dessen Schndtaten, von welchen neben seiner unseligen Vergangenheit, von welcher er sich wie gesagt durch die von ihm auch und gerade deshalb unendlich heißgeliebte Kirche neben der bayerischen Staatsregierung, welche er sozusagen wie Hittler von Papen als Steigbügelhalter für seinen dann unaufhaltsamen Aufstieg ins staatliche Schulamt vom Schweinfurt verwendet oder vielmehr mißbrucht hat, mittels eines Persilscheines reinwaschen haben lassen soll, für mich natürlich diejenige mit meiner skrupellosen Verfrachtung in die gottverfluchte und meinem geistigen Intellekt vollkommen unamgemsenen Hilfsschule die absolut niederträchtigste und gemeinste war,

noch ganz nachhaltig und unverhohlen zu decken, sowie stattdessen hier umgekehrt mich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung sehr schamlos und unverfroren, sowie unverhohlen und obendrein aber auch noch verlogen als einen absolut vollkommen unverbesserlichen Taugenichts hinzustellen, was diese beiden ausgekochten und gottverfluchten sowie gegenseitig aufeinander eingeschworenen und hierdurch fraglos auf mich abgerichteten Verbrechertypen, welche sich hier gegenseitig in absolut nichts nachstanden und sich hierin einander sogar noch immer wieder mehr oder weniger sauwild und zornig zu übertrumpfen versuchten, ohnehin liebend gerne machten; diese hier gegen mich gerichtete und mich grundlos ablehnende Sache konnte jetzt, wie umgekehrt meine extrem wilde und außerdem mindestens rein menschlich betrachtet durchaus noch berechnigte und wild schäumende Wut hierauf, wirklich nicht boshaft und gemein genug sein; unsere deutsche Sprache ist hier für mich leider viel zu arm an aussage- und schlagkräftigen Worten sowie hundsgemeinen sowie unflätigen Ausdrücken, um meine nachhaltige und tiefgreifende Entrüstung hierüber auch nur annähernd plastisch darzustellen und zu veranschaulichen. Das war dann für mich alles beileibe absolut keine Notlüge mehr, auf welche man sich zu jener Zeit in diesen hohen und hehren Kreisen immer wieder liebend gerne und skrupellos berief, indem man alles zu seinen Gunsten einfärbte und hierdurch umgekehrt ganz wahrheitswidrig zu meinen Lasten entstellte, sowie auch und erst recht auch absolut keine Dienstlüge, um meinen musikalischen Rivalen und zudem aber auch noch rein menschlich bis wirklih auf's tiefste Blut verhaßten Todfeind zu decken und hiermit zu halten, sowie ihn gegen meine direkt gegen ihn gerichteten und bestialischen Angriffe schließlich auch noch unberechtigterweise abzuschotten und vor mir nachdrücklich in Schutz zu nehmen und diesem unendlich blöden und obendrein auch noch extrem bösen Typen hiermit noch einen mehr oder weniger lebenswürdigen und äußerst netten Dienst zu erweisen, sondern stattdessen wie soeben bereits angedeutet vielmehr schon eine äußerst handfeste, gemeine und zynische, sowie außerdem aber auch noch extrem bitterböse Verleumdung gegen mich, wegen deren fragloser Niederträchtigkeit und handfester Verwerflichkeit sowie außerdem auch schamloser Verlogenheit man als mehr oder weniger pflichtbewußter und grausamer Staatsanwalt, welcher ich hier natürlich liebend gerne gewesen wäre, unbedingt auf die skrupellose Verhängung der für dieses Delikt von § 187 StGB angedrohten Höchststrafe von drei Jahren Freiheitsentzug hätte plädieren müssen und nicht mehr mit einer ziemlich saftigen Geldstrafe hätte auskommen können, und mit welcher man mich dann vollkommen schachmatt und hierdurch sozusagen boshaft außer Gefecht setzten damit ich hier nichts unternehmen und die Dinge absolut wahrheitsgetreu zu meinen Gunsten richtigstellen konnte; selbst meine Eltern ergriffen hier für mich, anders als sonst, einzig und allein jeweils immer nur um der für sie unendlich heiligen Sache, um deren Ehre willen man offenbar schon gegenüber anderen Menschen sarkastisch und bestialisch gemein und sogar schon schamlos verlogen sein konnte, willen hier, wo ich

dies eigentlich von ihnen unbedingt erwartet hätte, leider nicht Partei, was ich ihnen damals nur denkbar schlecht nachsehen und grundgütig verzeihen konnte und ihnen zeit ihres ganzen Lebens unnachgiebig zum Vorwurf machte. Diese realiter unfäßbar schamlose und metaphorisch sowie zudem biblisch gesprochen wie seinerzeit Abels Blut zum Himmel schreiende Verlogenheit, mit welcher man hierbei die Dinge, nur um mich hierdurch wie angedeutet nachhaltig und schöntuerisch zu beschwichtigen und hierdurch hinterher mit einem äußerst geschickten und mich hier im wahrsten Sinne des Wortes spielerisch hundsgemein schachmatt setzenden Schachzug ganz erbarungslos kaltzuzellen, skrupellos und wahrheitswidrig entstellte, machte dann sozusagen das Kraut erst noch richtig fett und zudem die Sache erst richtig würzig und äußerst schmackhaft. Das alles war wirklich mit das bestialisch, sarkastisch und diabolisch gemeinste, was man hierzu damals zeit meines bisherigen Lebens von irgendeiner Seite aus ganz unbekümmert und unverhohlen über mich hatte verlauten lassen und deshalb auch schamlos und unverfroren von sich gegeben hatte, wobei man dann aber obendrein auch noch vonseiten der scheinheiligen Geistlichkeit sein schönes Gesicht oder vielmehr seine saublöd geschönte und rotzfreche sowie mich permanent wie einen Vollidioten abstrafende und verächtlichmachende Fratze aufsetzte, unter dessem oder derem affigen Eindruck man mir dann schließlich ganz schamlos und unverhohlen sowie außerdem aber auch noch durch den völlig gewissen- und skrupellosen Gebrauch ganz infamer Lügen nun wirklich absolut die allergrößten Gemeinheiten nachsagte. Hierzu verschlug es mir dann zwar zunächst einmal fast schon die Sprache und ich war wie damals beim mir bereits wenige Jahre zuvor genauso herzlos versagten Ministrantendienst zuerst wieder einmal dem bitteren und untröstlichen Weinen nahe. Aber dann übermannte mich, der ich mittlerweile in der mit sehr stark verengtem Blich auf alles Religiöse und Heilige tiefsten und dieses auch sowie hier und jetzt erst recht fraglos und nachdrücklich ablehnenden und somit zutiefst verabscheuenden Pubertät angekommen war, wo man es mit der Religion nicht sonderlich genau nimmt, ganz anders als noch seinerzeit, gewissermaßen als äußerst jähzornige Gegen- und Trotzreaktion hierauf spontan der absolut blinde und metaphorisch wie sozusagen ein hier und jetzt ra-send schnell um sich greifendes und nun äußerst wild züngelndes und absolut alles begierig auffressendes Feuer lodernde Haß, welcher daraufhin vollkommen die Oberhand und schließlich die totale Herrschaft über mich gewann und mich übermannte sowie die Tränen schlagartig zurückdrängte und schließlich auch noch total vertrieb, wo-bei dann die anfängliche Traurigkeit und Niedergeschlagenheit über die mir hier jetzt erneut schamlos widerfahrene und wirklich alles andere als edle und feine Behandlung bei mir sofort zu rüdem Zorn, unaushebelbarem Trotz, abgrundtiefem Haß und wilder Wut umschlug, welche – und dessen bin ich mir heutzutage rückschauend betrachtet absolut hundertprozentig sicher – in eine extrem hundsgemeine und fraglos blasphemische Racheaktion meinerseits ausgefert und eingemündet wäre, wenn hier nicht noch meine teils geschockten, teils verzweifelten und teils ener-

gischen Eltern gewesen wären und dem unter ernsthafter Androhung hier und jetzt ganz besonders drakonscher Strafen nachdrücklich Einhalt geboten und hiermit die scheinheilige Geistlichkeit mit ihren Helfeshefern, von welchen natürlich der musikalsch hirnverbrannte und menschlich huudsgemeine Schulamts-typ der eifrigste war, vor jetzt ganz besonders wilden und zornigen Attacken durch mich nachdrücklich und wohlwollend in Schutz genommen hätten. Gerade hier durfte ich jetzt nämlich am allerwenigsten irgendwelche mehr oder weniger nachhaltige Zermürbungserscheinungen zeigen und nur klein begeben oder sogar noch versöhnlich und streitschlichtend sowie wohlwollend und grundgütig einlenken und mich mit diesem fraglos gegen mich gerichteten Votum kritiklos zufriedengeben, sondern mußte stattdessen umgekehrt mindestens um meiner ganz persönlichen Ehre willen total unnachgiebig und unerbittlich sowie zornig und rachsüchtig sein; unter der Domäne der zwar später als absolute Neuheit gebrachten, aber schon aus dem Paradies¹⁵² stammenden Rechtfertigungslehre, was ein weiteres und absolut unübersehbares sowie aussagekräftiges Zeichen für die total unfassbare Verlogenheit der Kirche darstellt, hatte ich jetzt so etwas wie einen heiligen Zorn, und dieser kann mir hier nicht auch noch tückisch—verschlagen und verlogen sowie ganz schamlos als eine mehr oder weniger schwere Sünde interpretiert und gebrandmarkt werden. Gott hätte sicherlich mein Orgelspielen gefallen, weil es immer aus tiefster Demut und edler Gesinnung sowie innigster Bescheidenheit meinerseits kam und von meiner Seite aus auch absolut nicht auf ein affektiertes Eindruckschinden hin angelegt und ledoglich auf eine bloße Selbstdarstellung ausgerichtet war, sondern stattdessen von mir aus immer nur fraglos zu seinem Lobe und zu seiner Ehre erfolgte, aber dies alles schien hier jedoch ebenfalls absolut nichts zu gelten, sondern hier wurden stattdessen um ir-gendwelcher höherwertiger und saublöder sowie hirnrissiger und deshalb auch realiter und logisch leider absolut nicht nachvollziehbarer Interessen willen die Dinge stets ganz skrupellos wahrheitswidrig entstellt und zudem aber auch noch unbeschreiblich böswillig in ihr glattes Gegenteil verkehrt. Deswegen betrachtete ich jetzt diesen realiter unbeschreiblich rotzfrechen Pfaffenfratzen und seinen absolut nicht minder gemeinen sondern bisweilen sogar noch wesentlich boshafteren Busenfreund unbeirrt und unbelehrbar als gottlos und teuflisch, denn hinter deren immer wieder ungemein affektiert und affenartig mit einem wunderschönen und verführerischen sowie mich in Wirklichkeit absolut gnadenls verarschenden Lächeln oder vielmehr nur überheblichen, verschnitzten, affenartigen, abschätzigen, überheblichen und verfratzten Grinsen ganz verlogen und vorgauklerisch zur Schau gestellten Religiosität verbarg sich hier wirklich überhaupt gar nichts, sondern alles war stattdessen immer nur pure Schaumschlägerei und reines Affentheater, sowie zudem aber auch noch eine realiter durch absolut überhaupt gar nichts begründbare Aversion gegen mich, wobei dann auch die Reaktion hierauf nicht lange auf sich warten ließ. Nachdem ich mich jetzt, anders als seinerzeit nach meiner Ablehnung zum Mnistrantendienst, be-

152 1. Moses 3, 14 – 16: Gott sprach zu Eva: „Warum hast du das getan?“

reits nach relativ kurzer Zeit schon wieder gefangen, nachhaltig geschluckt, tief Luft geholt und lautstark sowie zudem auch noch fuchsteufelswild knirschend die Zähne zusammengebissen hatte, schimpfte, donnerte, tobte und polterte ich jetzt hiergegen schlagartig umso heftiger, wutentbrannter, grollender, haßerfüllter, wilder, lauter, liebloser und jähzorniger los, wozu ich mich jetzt noch wesentlich eher als bereits wenige Jahre früher schon bei der ebenso grundlosen Versagung des Ministrantendienstes im wohlverstandenen Interesse der und zur unbedingt notwendigen Erhaltung meines ganz persönlichen Selbstwertgefühls und unter dem Aspekt des heiligen oder vielmehr bereits teuflischen Zornes durchaus berechtigt und sogar schon ganz nachdrücklich herausgefordert fühlte, und dies konnte man mir perdou nicht verübeln, wenngleich meine Eltern auch hier erzieherisch wieder einmal bollkommen verzweifelt alle ihre aber auch nur irgendwie verfügbare Kraft aufboten und Macht aufbrachten, mich zu besänftigen und zu bezähmen, denn meine jetzt ganz besonders rüde und wilde Wut gegen diese beiden extrem boshaften, gemeinen und wilden Typen kannte jetzt absolut keine Grenzen mehr; ich rastete hier und jetzt vollständig aus. Rückschauend betrachtet war dies nach dem besagten und fatalen 24. November 1962 und dem damals ganz wenig früheren Zeitpunkt des mir von unserer hier extrem „liebenswürdigen“ Kirche gnadenlos versagten Ministrantendienstes bereits das dritte und beileibe nicht das letzte Mal in meinem Leben, wo ich buchstäblich ausrastete, indem ich total außer Rand und Band geriet, mich vollständig vergaß und hinterher selbst absolut überhaupt gar nicht mehr kannte, weil ich jetzt von Zorn und Wut sozusagen wie ein Schwamm von Wasser durchtränkt, wie von einer Hybris gefangen, wie das Pferd Pegasus beflügelt, übermannt und total überwältigt sowie fast schon vollkommen wahnsinnig geworden war. Die sachgerechte Besänftigung meiner nunmehr total außer Rand und Band geratenen sowie infolgedessen fast schon vollkommen wahnsinnig gewordenen Person fiel meinen Eltern jetzt noch erheblich schwerer als damals an den soeben bereits angedeuteten Terminen, zumal ich jetzt wie schon gesagt mittlerweile ins problembeladene Pubertätsalter gekommen war, und gelang ihnen nur noch unter nachdrücklicher Androhung drakonischer und achaischer sowie bestialischer und diabolischer Strafen wie extrem fetziger und mich möglicherweise sogar fast schon zu Tode bringender Prügel; ich war jetzt wie am 24. November 1962 sozusagen vollständig außer Rand und Band geraten sowie sozusagen total ausgerastet, was man mir jedoch bei soviel bestialischer Bosheit gegen mich mindestens rein menschlich nicht verrübeln konnte, wenngleich man dies aus religiösen Erwägungen und um des lieben Friedens und der hohen und hehren Familienehre willen trotzdem fraglos tat. Bei der Abfassung dieser hier ganz besonders zornerfüllten Passage meiner umfangreichen Memoiren nun glaube ich mich jetzt wieder genau und salzscharf daran erinnern zu können daß ich sogar für diese meine rein menschlich noch durchaus berechnigte Auflehnung und Rebellion gegen dieses für mich und mir gegenüber jetzt ganz besonders boshafte und gemeine Verhalten der scheinheiligen Geistlichkeit sehr fetzige und meinen

erbitterten Widerstand gegen sie spontan brechende Prügel bezog, welche mir einerseits aber nur deswegen als ganz besonders schmerzhaft und mich nachhaltig verletzend vorkamen, weil ich deren skrupellose Verabreichung unter den bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Umständen als absolut ungerecht und vollkommen unpassend empfand, denn meine beiden Erzeuger und Ernährer waren, wie ich dies bei der Abfassung dieser jetzt ganz besonders zorn-erfüllten und haßdurchtränkten Passage meiner umfangreichen Memoiren unbeirrt und unbelehrbar sehe, hier leider viel zu gottergeben und infolgedessen auch noch zu gottesfürchtig, sowie deswegen auch nur zu ängstlich und deshalb immer nur viel zu feige, jetzt und hier, anders als seinerzeit immer wieder gegenüber der dortigen Lehrerschaft, auch vollkommen konsequenterweise gegenüber der Schweinfurter Geistlichkeit, und hier insbesondere auch gegen unserer permanent pubetär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen sowie boshaften Pfaffendrecksack, für mich hier und jetzt nachdrücklich Partei zu ergreifen und meine durchaus absolut berechtigten Interessen ganz unnachgiebig und unerschrocken zu vertreten, sowie diesen musikalisch absoluten Naivling, welcher bei den einzelnen Meßgesängen im Hochamt an den verschiedenen Hochfesten bisweilen einen zum totalen Schieflichen reizenden Scheiß zusammenkrähte und sich hierbei außerdem auch noch wie sozusagen ein narrischer Gockel auf dem Mist verhielt, nachdrücklich und unbeirrt davon zu überzeugen, daß auch ich als Körperbehinderter trotz meiner extrem saublöden Körperbehinderung noch einigermaßen gut Orgel spielen würde, andererseits aber mein ohnehin schon verbissenes und jetzt schlagartig total irreversibles sowie negatives Votum gegen die Geistlichkeit gneisartig verhärtete und infolgedessen meinen rüden Zorn noch erheblich intensivierte; hiermit hatten sich meine Eltern rein erzieherisch eine extrem salzige Suppe eingebrockt, welche sie dann hinterher stets nur denkbar schwer, nämlich nur unter skrupelloser Verabreichung ganz besonders fetziger Prügel, sozusagen wieder aulöffeln konnten, und wofür ich dann wieder einmal, wie schon so oft in meinem damaligen bischrtigen Leben, ohne Murren herhalten mußte, obwohl ich nur auf meinem mehr oder weniger guten und durchaus legitimen Recht beharrte, wie ein geistig vollkommen normaler Mensch ordentlich behandelt und nicht grundlos kaltgestellt sowie unberechtigterweise auf die Seite geschoben und sozusagen gnadenlos abserviert zu werden. Eine noch wesentlich blödere und auch erheblich frechere sowie zudem noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinere, verlogenerere und auch weitaus stärker an den Haaren herbeigezogene und außerdem vollständig aus der Luft gegriffene Ausrede als diese soeben bereits jähzornig dargestellten, nach welcher ich mit meiner blöden Körperbehinderung, die auch und gerade hier denkbar gelegen und sozusagen wie gerufen gekommen zu sein schien, die Orgel kaputtmachen würde, hätte man sich hier vonseiten der süfisanten und scheinheiligen sowie außerdem aber auch noch schamlos verlogenen und unverhohlenen rotzfrechen sowie unfäßbar lieblosen Schweinfurter Geistlichkeit gegen mich nun wirklich nicht mehr einfallen lassen können, zumal hier wie bereits gesagt insbesondere unser

musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp, was für mich natürlich ganz besonders hinterfotzig und verlogen war, ganz besonders schneckenfette und deshalb noch wesentlich unappetitlicher als gerade meine verkrampften und verkrüppelten Hände und deren Gliedmaßen aussehende Bratwurstfinger hatte, in welche man wie in eine solch knackige Wurst ganz begierig und total unverbrämt hätte hineinbeißen müssen, und auf der Orgel immer buchstäblich wie ein Irrer und Wilder herumfuhrwerkte, was man bei diesem für mich nur unerhört boshaften Menschen strümpfig dahigehen ließ, wobei man hier um keine Ausrede oder vielmehr schon handfeste Lüge verlegen war, mochte diese auch noch so boshaft sein; man mußte sich jetzt wirklich einmal allen Ernstes fragen, was hier die scheinheilige Geistlichkeit, die diese hohe, hehre, noble und ele Bezeichnung deswegen absolut nicht verdient, sondern stattdessen wetaus eher und zutreffender als rüder und wilder Suhaufen bezeichnet werden muß, letztendlich überhaupt dazu berechnete, sozusagen schamlos und wie gedruckt das Blaue vom Himmel herunterzulügen, daß sich die Balken biegen. Außerdem spielte bei uns seinerzeit auch noch der alte und schon erwähnte sowie damals bereits pensionierte, mittlerweile aber auch schon längst verstorbene Oberlehrer namens Anton N. die Orgel, welcher jedoch bereits von frühester Jugend her aufgrund irgendeiner Knochenverletzung, welche nach Auskunft meines Vaters, der ihn als Chorleiter seines Kirchenchores, in dem meine Mutter vor und bis zu meiner schicksalsträchtigen Geburt gastierte, und weil dieser besagte Oberlehrer, welcher den Bruder meines Vaters, also meinen Patenonkel, im Unterricht hatte, öfters und schließlich fast schon regelmäßig in der Familie Weber verkehrte, noch von früher her sehr gut kannte, jedoch daher rührte, daß er irgendwann einmal als blutjunger Bauernbursch in seinem Heimatdorf irgendwo tief drinn in Unterfranken, dessen Name hier jedoch absolut nichts zur Sache tut, während der diesbezüglichen Arbeit mit seiner Hand aus purer Unachtsamkeit in eine Dreschmaschine, wie sie dann später, wie bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie idyllisch und fast schon romantisch geschildert, auch noch im Heimatort von Herrn Pater A. anzutreffen war, geriet und deshalb einen etwas verkrüppelten Finger hatte, welchen er daraufhin nur wegen dieses äußerst bedauerlichen weil stets ziemlich fatalen Mißgeschicks, aufgrund dessen diese Gliedmaße, was man jedoch beim Orgelspielen, wenn man ihm direkt auf die Hände und Finger schaute, sofort sehen konnte, weil dies unverhohlen und unübersehbar in die Augen stach, dann immer irgendwie etwas angewinkelt war und infolgedessen auch stets etwas hochstand, im Rahmen des von der Klavier- und Orgelschule verbindlich vorgeschriebenen Fingersatzes leider nicht mehr richtig gebrauchen konnte, was sich bisweilen auch hörbar weil die einzelnen Passagen etwas verzögernd auf sein ansonsten immer völlig sauberes und infolgedessen auch korrektes Orgelspiel auswirkte; warum hier damals jedoch dieser besagte Oberlehrer, der auch zu mir immer sehr nett war und mich trotz meines Leidens tolerierte, was mich neben seinem Orgelspielen damals für ihn fast schon favorisierte, ganz nebenbei bemerkt meinem Vater, der wie gesagt genauso wie ich

in seiner Jugend unbedingt das Orgelspielen erlernen wollte, damals keinen Klavierstunden und später auch noch Orgelunterricht erteilte, obwohl er mit der Familie Weber fast schon befreundet war, war und blieb mir jedoch wie bereits der letzte und tiefste Grund meiner gottverfluchten Körpebehinderung zeit meines ganzen Lebens ein absolut ungelösten Rätsel. Über dieses fatale Manko der geringfügigen Verzögerung der einzelnen Passagen, dessentwegen sein Orgelspiel an technisch schwierigen Stellen leider immer etwas verwaschen klang, obwohl er selbst von sich aus wie gesagt immer sehr klar und deutlich sowie sauber und einprägsam spielte, sah man jedoch bei ihm stets, was für ihn sehr gut war und ich ihm selbst natürlich auch absolut nicht mißgönnte, ganz wohlwollend und gütig hinweg, was man jedoch ohne weiteres auch bei mir fraglos hätte tun können und aus Gründen der Gerechtigkeit, auf deren buchstaben- und punktgetreue Verwirklichung die süßisante Geistlichkeit ebenfalls nachhaltig und sozusagen wie der Teufel auf die arme Seele versessen war, auch ohne irgendwelche Abstriche und deshalb unbedingt tun müssen, während man bei mir jedoch alles immer ganz skrupellos und rotzfrech sowie wahrheitswidrig entstellend und verlogen zu meinen Lasten in die Waagschale warf, indem man mir, weswegen hier, was mich letztlich so stark wie ausführlich und anschaulich beschrieben ganz wild machte sowie sozusagen auf die Palme und schließlich zur Weißglut brachte, in welcher und unter deren Domäne ich diese beiden jetzt für oder auch ganz besonders gegen mich fraglos ganz besonders boshaften und hundsgemeinen Typen (Pfaffendreckau und Schulamtschrupper) am allerliebsten hätte gnadenlos umlegen und blutrünstig abschlachten wollen, mit zweierlei Maß gemessen wurde, bereits von vornherein und absolut voreingenommen den Organistendienst mit den mit äußerst rüden und unsagbar wilden Haßorgien meinerseits angereicherten, durchsetzten und erfüllten Argumenten versagte und mich infolgedessen sogar schon nicht einmal nur ganz probeweise einen Gottesdienst oder mindestens doch noch eine einfache sonntägliche Andacht, bei welcher man (Wortspielerei!) bei den Besuchern mit mir auf der Orgelbank und meinem Orgelspiel ganz voreilig und nachhaltig um diese fürchtete sowie die Würde und Weihe derselben durch mich, welchen man seinerzeit fraglos ohnehin nur als gottlosen und rotzfrecen Lausbuben erachtete, dahinschwinden sah, spielen ließ; diese extrem bornierte und nüchtern betrachtet durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte sowie unvorstellbare Verbissenheit unseres pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrecen sowie unüberbietbar boshaften und obendrein bisweilen aber auch noch schamlos verlogenen sowie um absolut keine dumme und verlogene sowie faule Ausrede verlegenen Pfaffenfratzen, welcher immer nur vollkommen unschuldig und ganz lammfromm sowie irgendwie total verschreckt, unendlich verdutzt und ungemein mitleidvoll dreinblickte, als ob und wie wenn er absolut kein Wässerchen trüben konnte, in Wirklichkeit jedoch, mindestens mir, aber auch andern Leuten gegenüber, sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaft sowie daher als katholischer Priester für mich absolut unglaublich und wie ich für

ihn vollkommen untragbar war, lastete jetzt von meiner Seite aus neben der exakt genauso grundlosen Versagung des Ministrantendienstes und seinem mich permanent nachdrücklich verarschenden Verhalten wie ein unendlich bitterböser Fluch bis zum Weltenende auf ihm, weswegen er jetzt haargenau so wie sein von ihm unendlich heißgeliebter Busenfreund für mich wie umgekehrt auch ich für ihn und sehr viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, ein wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung total entrechteter, geknechteter und gedemütigter sowie infolgedessen total willfähriger Sündenbock für alles mögliche war, mit welchem man nach Belieben und Gutdünken verfahren und an welchem man dann schließlich sogar noch seine jeweiligen sowie bisweilen sogar schon spontan und ohne irgendwie ersichtlichen Grund gegenseitig ineinander umschlagenden Launen immer ganz hemmungslos und ungebremsst auslassen konnte. Jetzt haßte ich aber auch diesen gemeinen Pfaffenfratzen, genauso wie seinen heißgeliebten Busenfreund, bis aufs nackte und tiefste Blut, denn mit der realiter absolut grundlosen Versagung des Organistendienstes durch ihn war für mich das Maß endgültig voll und meine Engels- oder Eselsgeduld mit ihm irreversibel am Ende, denn ich wollte mir von ihm keine weitere Gemeinheit und boshafte Zumutung wie diese mehr bieten lassen, weswegen ich auf ihn extrem wütend und unendlich zornig war; war er nicht gewillt, mich trotz fraglos vorhandener und unübersehbarer Fähigkeiten und bescheidener Fertigkeiten meinerseits mindestens erst einmal probeweise zum Organistendienst zuzulassen oder mir zumindest die realen und nicht an den Haaren herbeigezogenen Gründe, von welchen es jedoch für mich persönlich absolut keine mir hier aber auch nur irgendwie einleuchtenden gab, für meine grundlose Nichtzulassung einsichtig und mir vollkommen plausibel darzulegen, weil er sich genauso wie schon, was an Feigheit nicht zu überbieten war, beim Ministrantendienst vor einem erbitterten und unausweichlichen Streitgespräch mit mir wie metaphorisch der Teufel, welcher er hier für mich sogar schon in Person und höchster Potenz war, vor dem Weihwasser fürchtete, dann war umgekehrt auch ich absolut nicht willens, ihm hier auch nur ein einziges und winziges Haar breit entgegenzukommen, geschweige denn sein extrem verbissenes und umerbittliches sowie extrem liebloses und unübebietbar boshafte Votum gegen mich absolut widerspruchsfrei anzuerkennen oder sogar schon wohlwollend zu verinnerlichen. Auch dieser besagte Herr Oberlehrer N., welcher damals meine unleugbarerweise vorhandenen Fähigkeiten und Qualitäten sowie mein Einfühlungsvermögen im liturgischen Orgelspielen zielsicher erkannte und dies alles aber auch immer wieder ganz wohlwollend als durchaus brauchbar begutachtete, weil er auch bei uns wie schon in der Familie meines Vaters hin und wieder einmal verkehrte und ich ihm während seiner mehreren Besuche genauso wie Herrn Pater A. immer wieder absolut sachgerecht aus dem Orgelbuch vorspielte, vermochte jedoch gegen diese fraglos verbissene weil vollkommen grundlose und wie bereits ganz klar und deutlich gezeigt schon rein objektiv – man wollte hier nun ganz einfach immer nur perdou nicht – gesehen

durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte sowie infolgedessen willkürliche Ablehnung meiner auch und ganz besonders hier äußerst wertlosen und daher völlig unwerten Person durch diese sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine – hierhinter steckte für mich mit absolut hundertprozentiger Sicherheit schon wieder einmal deren abgöttisch geliebter Busenfreund – Pfaffendrecksau, so sehr und unverhohlen er sich hierzu auch immer wieder anschickte, nun leider Gottes absolut nichts auszurichten, geschweige denn gegen sie mit entsprechend stichhaltigen weil schlagkräftigen Argumenten nachdrücklich zu intervenieren und sie hierdurch mit vollkommen unüberbietbarem Nachdruck zu entkräften, sowie schließlich nachhaltig auszuhebeln, denn man wollte auch hier wie schon wenige Jahre früher beim Ministrantendienst immer nur ganz einfach absolut nicht, weil man, um dies mit einem einzigen und sehr schlagkräftigen Wort auszudrücken, vollkommen voreingenommen gegen mich war und infolgedessen eine absolut abgrundtiefe sowie total irreversible Abneigung gegen mich hatte. Ganz nebenbei bemerkt schimpfte auch dieser besagte Herr Oberlehrer N. über unseren musikalisch nirnverbrannten und menschlich hundsge-
meinen Schulamtsypen, mit welchem er, wie schon gesagt, irgendwann einmal eine hier permanent noch mindestens unterschwellig mitschwingende dienstliche Auseinandersetzung gehabt und hierbei unberechtigtweise den Kürzeren gezogen hatte, unverhohlen wie sozusagen ein Rohrspatz und betrachtete ihn beileibe nicht als einen ihm nur annähernd ebenbürtigen Orgelkollegen, sondern betitelte ihn bei uns ganz unverhohlen und extrem zorn erfüllt als Flasche und Pfeife, womit er mir natürlich fraglos immer wieder aus tiefstem Herzen sprach. Außerdem bezeichnete er ihn als skrupellosen und wichtigtuerischen Emporkömmling, sowie in seinem total unverkennbaren Jähzorn gegen ihn als einen nachhaltig aufgeblasenen und wild bluffenden Frosch, bei welchem alles immer nur Schein und Schaum sowie Schall und Rauch war, weswegen auch er wie sehr viele andere Menschen, und unter diesen auch ich, eine denkbar schlechte Meinung von ihm hatte und diese auch ganz unverhohlen zum besten gab, wobei ich ihn unverblümt als gottverfluchtes Arschloch und hundsge-
meine Drecksau betitelte, was mir jedoch, wenngleich auch gottlob nicht in dessen Gegenwart, wiederum unzählig viele Ohrfeigen und Kopfnüsse durch meine Eltern bescherte, obwohl sie in ihrem Inneren derselben Meinung wie ich waren, was ich wiederum als äußerst feige und zielsicher wie sozusagen einen mit absolut tödlich wirkendem Gift getränkten Pfeil gegen mich gerichtet empfand; auch und gerade hier waren sie für mich denn aber auch absolut inkonsequent und realiter betrachtet sogar schamlos verlogen, und die konnte man absolut nicht mehr als Notlüge um der hochheiligen Sache völlig unbesehen und strümpfig dahingehen lassen, sondern mußte hiergegen irgendwie intervenieren. Unsere auch und gerade deswegen gottverfluchte weil pubertär--flegelhafte und burschikos—rotzfreche und zudem noch schamlos verlogene sowie deswegen unverhohlen hinterfotzige Pfaffendrecksau, welche, was mich hier und jetzt nur noch weiter erboste und wild gegen ihn aufbrachte, sogar schon

nicht einmal die absolut primitivsten Regeln des Zusammenlebens und Anstandes zu kennen schien, war nämlich, wie dies mein Vater, der mit ihm, was ebenfalls noch etwas genauer darzustellen sein wird, des öfteren zu tun hatte und für ihn selbst alle die letz-terem stets unliebsamen und unangenehmen Arbeiten erledigen und hierfür auch absolut keinerlei Anerkennung oder sogar schon seelisch aufbauenden Dank, sondern stattdessen immer nur saudumme und rotz-freche Bemerkungen erteilte sowie für diesen auch deswegen fraglos extrem gemeinen und fast schon unerhört teuflischen Typen, wenn irgendetwas aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen schief lief, außerdem auch immer wieder ganz verhohlen seinen mehr oder weniger blöden Kopf hinhalten mußte, dann oft in unseren eigenen vier Wänden unterfränkisch urwüchsig sowie hierdurch äußerst wutentbrannt und zorn erfüllt ausdrückte, und was mir unter der Domäne seines wenige Jahre zuvor bereits beim Ministrantendienst und auch sowie erst recht und ganz besonders auch hier beim Organistendienst wieder einmal strikt gegen mich eingestellten und gerichteten sowie mich als geistig normalen Menschen abstrafenden und hierdurch zum unverbesserlichen Vollidioten degradierenden Votums natürlich sofort einleuchtete und extrem fuchsteufelswild gegen ihn aufbrachte, ein unendlich verbohrter und sturer Bock, welcher sich immer nur denkbar selten und eigentlich so gut wie nie aber auch nur irgendetwas höflich im ordentlichen Ton bereden, geschweige denn aber auch nur ansatzweise austreiben ließ, und deswegen aber auch noch im plastischen und aussagekräftigen Originalton sowie in der urigen und typisch unterfränkischen Ausdrucksweise meines Erzeugers und Ernährers sprichwörtlich ein unendlich blöder und absolut frecher Hammel sowie außerdem aber auch noch stur wie ein Waldesel war, saß auch und ganz besonders hier mit dem musikalisch hirnverbrannten und zudem auch menschlich hundsgemeinen Schulamstypen als unentwegt seinem heißgeliebten und vergöttlichten Busenfreund sozusagen in einem Boot, und beide votierten und plädierten hier im wohlthuenden Schutz jenes Vehikels wie bereits gesagt ohnehin immer ganz wild und einträchtig sowie einmütig und sich gegenseitig absprechend und stets entsprechend sachgerecht abstimmend sowie sich gegenseitig aufeinander einschwörend fraglos und unberhohlen sowie zielsicher gegen mich. Sie saßen hier sprichwörtlich am längeren Hebel und zogen somit gemeinsam sowie fraglos hochofren und sichtlich – das konnte man ihrem blöden und frechen sowie mit direktem und unverkennbarem Bezug auf mich unberhohlen an den Tag gelegten Grinsen unschwer und zweifellos entnehmen – zielsicher und absolut siegesbewußt gegen mich votierend an einem Strang, weswegen ich hier nicht klein beizugeben und hiermit wohlwollend einzulenken einsah; auch renkte sich die Sache nicht von selber ein, denn ich war hier und jetzt unendlich streitsüchtig. Infolgedessen war ich hier zu überhaupt gar nichts und sogar schon nicht einmal mehr zu sachgerechter, geschweige denn überschwenglicher mir sonst permanent wesenseigener und von mehreren Menschen meines sozialen Umfeldes übertriebener Höflichkeit oder sogar schon Herzlichkeit, sondern stattdessen höchstens immer nur noch zu

einem absolut unabdingbaren und von meinen Eltern nachhaltig erzwungenen sowie außerdem am absolut untersten Rand und somit fraglos an der Schwelle zur Beleidigung angesiedelten Maß derselben verpflichtet, denn sie hatten ja selbst auch absolut überhaupt gar nichts für mich getan, sondern mich stattdessen mit saudummen Bemerkungen und rotzfrechem sowie zudem aber auch noch ganz unverkennbar auf mich bezogenem und unverhohlenem Grinsen immer nur verbissen und erbittert sowie als geistig völlig normalen Menschen permanent in Busch und Bogen ab-gelehnt und hierbei ganz gnadenlos verarscht, sowie mich hiermit sogar noch insgeheim und bisweilen sogar schon öffentlich lustig- und hierdurch schlechtgemacht, und diese meine hier genauso wie schon beim Ministrantendienst auch hier absolut irreversible Ablehnung und Denunzierung durch sie schwappte hiier und jetzt rein metaphorisch gesprochen in Form und Gestalt meines extrem rüden und wilden Hasses als unüberhörbar laut und wild klatschende sowie außerdem aber zugleich auch immer noch extrem schmerzhaft peitschende Woge des uneendlich eiskalten, rauhen, tobenden, tosenden, prickelnden und schäumenden Meeres von mir direkt und unverhohlen sowie hemmungs- und skrupellos auf sie zurück. Nun sage mir hiier und jetzt nicht noch irgendjemand meiner äußerst hochverehrten und geduldigen sowie lieben und über diese absolut wahrheitsgetreu beschriebenen und geschilderten Zustände zwar sicherlich nachrücklich entrüsteten, aber hoffentlich über meine haßerfüllten und zornbeladenen Ausführungen noch nicht allzu stark geschockten und entnervten Leserschar nicht, daß hier ganz unverhohlen und unübersehbar nicht schon mit zweierlei Maß gemessen wurde und mir gegenüber nicht immer wirklich die reinste und schamloseste sowie boshafteste Willkür herrschte und nicht immer strikt gegen mich entschieden und bisweilen im fraglos wohltuenden und nachdrücklich schützenden Hintergrund sowie unter dem äußerst angenehmen Deckmantel einer sich selbst immer nur ganz schamlos angemessenen Heiligkeit oder vielmehr schon blasphemischen Scheinheiligkeit und Hinterfotzigkeit sogar schon hundsgemein und verleumderisch sowie mich erbarmungslos kaltstellend, bis ich dann schließlich gegen diese beiden für mich permanent äußerst boshaften Typen (Wortspielerei!) realiter unbeschreiblich gefühlkalt und umgekehrt sowie im Gegenzug hierzu voller abgrundtiefen und wie sozuagen ein permanent feuerspeiender Drache und Vulkan absolut niemals erlöschenden Hasses wurde, so wie mich nicht schematisch und systematisch außer Gefecht setzend und unentwegt wild und zynisch gestichelt wurde, wobei jeder dieser beiden für mich gleichermaßen extrem teuflischen Kannacken und Fratzen den anderen mit realiter unsäglichem weil diabolischen Bosheten und Bissigkeiten gegen mich jetzt sogar noch ungemein krampfhaft und unübersehbar zu übertrumpfen suchte! Dieser besagte Oberlehrer N., welcher damals wie schon gesagt mittlerweile bereits pensioniert war und seinerzeit außer bereits morgens in den alltäglichen Frühmessen immer mittwochs im nachmittäglichen Schülergottesdienst – der musikalisch hirnerbrannt und menschlich hundsgemeine Schulamtsstyp war zu jenem spätnachmittäglichen Zeitpunkt noch in sei-

nem Büro des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt und schien auch dort außer dem bekannten, berühmten, begehrten und erquickenden sowie insbesondere für sein permanent nerviges Geklimpere durchaus ungemein nützlichen Büroschlaf zu fröhnen und seiner Sekretärin entweder ungemein lobhudelnde Beurteilungen über ihm permanent und unverhohlen nach dem Mund redende oder niederträchtige über ihm irgendwie mißliebige Lehrkräfte in die Schreibmaschine diktierend oder aber auch nur stet saublöd und rotzfrech vor sich hingrinsend seine unsagbaren Gemeinheiten und boshaften Schikanen gegen Lehrer und Schüler sowie insbesondere gegen mich auszuhecken, während Herr St. als Richter zu jenem Zeitpunkt als deren Vorsitzender oder Beisitzer entweder noch in irgendeiner Verhandlung war oder bereits in seinem Richterdienstzimmer die entsprechenden Urteile absetzte – orgelte, beherrschte jedoch ungeachtet und trotz dieses unendlich fatalen und extrem saudummen Mankos mit seinem nur aus reiner Unvorsichtigkeit in die hier sicherlich auch nicht annähernd den hierfür nun jeweils einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften der bäuerlichen Berufsgenossenschaft entsprochen habenden Dreschmaschine geratenen Finger das liturgische Orgelspielen immer noch sehr gut, indem er sich daraufhin eben genauso wie ich sozusagen einen eigenen und aus dieser saudummen Misere herrührenden sowie infolgedessen auf seine für ihn ebenfalls sehr hinderliche Körperbehinderung zugeschnittenen Fingersatz zusammenbastelte und diesen dann hinterher wie ich den meinigen, noch entsprechend perfektionierte und auch sachgerecht praktizierte. Meinen hier ebenfalls fraglos aus der Not geborenen Körperbehindertenfingersatz, welcher unserer wilden und auf unsere beiden frechen Fratzen (Pfaffendrecksau und Schulamtstyp) als deren Haupt permanent strikt und unbeirrbar gegen mich eingeschworenen Pfarreimafia jetzt sofort ebenfalls denkbar gelegen und außerdem als Argument für meine voreilige und gnadenlose Ablehnung sozusagen wie gerufen gekommen zu sein schien, ließ ich jedoch unter dieser soeben bereits ganz ausführlich und anschaulich beschriebenen Domäne mit unserem ziemlich alten und mittlerweile schon längst verstorbenen Oberlehrer N. und seinem durch die saudumme Dreschmaschine leider Gottes etwas verunglückten Finger jetzt aber erst recht nicht als plausiblen und stichhaltigen sowie mich aber auch nur ansatzweise überzeugenden Ablehnungsgrund gegen mich gelten, sondern setzte mich hiergegen äußerst vehement und gräßlich wütend sowie extrem zornig zur Wehr; die gegen mich vorgebrachten Argumente waren wirklich so unerhört hundsgemein, wie sie wesentlich niederträglicher eigentlich schon fast gar nicht mehr hätten sein können, der frühlingsblumenhaft blühenden und sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaften Phantasie gegen mich und meine völlig unwerte Person schienen auch und gerade hier absolut keinerlei Grenzen und Schranken mehr gesetzt zu sein, was ich als absolut widerlich und ungemein verwerflich empfand. Weshalb sollte ich hier denn das liturgische Orgelspielen trotz meiner verfluchten Körperbehinderung mit meinem hierauf beruhenden sowie deshalb aus der Not geborenen Fingersatz nicht auch noch einigermaßen gut hinbekommen, wenn man

mich hier nur nicht mit irgendwelchen sinnlosen und saudummen sowie auf einem sagenhaften und ihm selbst leider völlig sowie schon nicht einmal mehr gewaltsam und möglicherweise unter äußerst handfesten Prügeln nachdrücklich austreibbaren Spleen unseres exakt genauso wie bereits dessen heißgeliebter Busenfreund rotzfrechen Pfaffenfratzen herrührenden Formalitäten unter Druck setzte? Auf diese von meiner Seite aus durchaus berechnete Frage wußte man damals wie bei der Beichte auf diejenige nach dem Wieso und Warum meiner Körperbehinderung entweder keine plausible und mich deswegen auch voll und ganz überzeugende weil zufriedenstellende Antwort, oder man war hier auch einfach nur zu feige, mir gegenüber eindeutig Farbe zu bekennen, weil man genauso wie bereits wenige Jahre vorher beim Ministrantendienst auch hier berechtigterweise eine äußerst gehässige, jähzornige, streitsüchtige, erbitterte und aufreibende sowie zermürbende und stark zusetzende Konfrontation mit mir, auf welche ich es dann aber fraglos und unverblümt sowie begierig, unausweichlich und zielsicher hätte ankommen lassen, und bei welcher ich dann jedoch unter der Domäne meiner hier und jetzt ganz besonders wilden Pubertät aus purem Trotz und in wilder Wut erst recht noch ganz ordentlich und außerdem aber auch noch wesentlich stärker als schon bei der ebenfalls und genauso grundlosen Versagung des Ministrantendienstes aufgetrumpft hätte und zudem mit fortschreitender Zeit und Argumentation todsicher sogar noch ungemein ausfällig und unflätig sowie extrem zynisch und unter dem Einfluß meiner wilden und durch meine hier realiter unbeschreiblich boshafte Demütigung ausgelösten Wut fraglos handfest beleidigend und hndgreiflich geworden wäre, fürchtete und diese Auseinandersetzung, bei welcher dann aber todsicher ganz ordentlich die Fetzen geflogen wären, infolgedessen genauso nachhaltig wie sprichwörtlich der Teufel das Weihwasser scheute, auf welche man sich sowohl aus bodenloser Dummheit, als auch und ganz besonders aus absolut hinterfotziger Feigheit und der hieraus nun jeweils immer zwangsläufigerweise entspringenden und resultierenden Verlogenheit immer nur um seiner selbst und seines angeblich tollen Prestiges willen einfach nicht einlassen konnte oder sich mit mir als einem für sich selbst extrem und daher unsäglich bösen, wilden, widerspenstigen, blöden, gemeinen, widerlichen und frechen Fratzen auch nur nicht erbittert anlegen und sich als vermeintliche und total ehrenwerte sowie ernstzunehmende Respektperson, welche gerade diese beiden hier äußerst boshafte und gemeinen Typen für mich jedoch absolut nicht waren, gnadenlos und von meiner Seite aus vollkommen berechtigter- und verdienterweise zur Schnecke machen lassen wollte, weswegen man dann, was ich als besonders feige und verwerflich empfand, ganz einfach den Weg des geringsten Widerstandes wählte und die Sache entweder bereits von vornherein nachdrücklich todschwieg oder sich stattdessen ganz schamlos und verwegen sowie verlogen mit geschicktesten Winkelzügen vielerlichen Bemerkungen oder bereits gemeinsten Ausflüchten aller nur irgendwie denkbaren und möglichen Art und Form aus seiner rein menschlichen Verantwortung und Verpflichtung mir gegenüber schhamlos davonstahl, was ich

zeit meines ganzen Lebens immer nur uder besonders deswegen als pervers und frech empfand, weil ich selbst ja auch nicht bloß an-satzweise, wenn mir irgendetwas äußerst unangenehm und infolgedessen auch ziemlich unbequem war, verschnitzt und verfratzt lügen durfte, sondern stattdessen immer bei der reinen und klaren Wahrheit bleiben und Farbe bekennen mußte, mochte diese Wahrheit auch noch so fatal und bitter für mich sein; auch hier wurden dann wieder wie angedeutet ganz unverhohlen mit zweierlei Maßstäben gemessen und verschiedene Kriterien angelegt, denn ich wurde hier wie dort gegenüber den Nichtbehinderten immer ganz erbarmungslos rund hundsgemein zurückgesetzt, was mich dann zeit meines gesamten Lebens immer wieder total fuchsteufelswild und infolgedessen rebellisch machte und mich außerdem aber auch noch ziemlich aufgebracht und unberechenbar werden ließ, weswegen hier die Schweinfurter und später dan aber auch noch die Regensburger Geistlichkeit mit fortschreitender Zeit bis kuz vor dem Ende meines Lebens eine sehr beliebte und deshalb auch äußerst begehrte Ziel-scheibe meines extrem wilden und außerdem immer stärker werdenden Frustes wurde, indem ich sie dann schließlich sogar noch für sämtliche Mißstände in ihrem Bereich sowie in Staat und Gesellschaft verantwortlich machte und ihr zu-letzt als nur unüberbletbarer Gipfel meiner sarkastischen und bestialischen Bos-heit gegen sie dann mindestens geistigerweise aber auch noch zornig und boshaft die Schuld für meine saublöde Körperbehinderung in die Schuhe schob. Man schien gerade hierbei gewissermaßen immer wieder mit aller Gewalt und ganz gezielt sowie metaphorisch gesprochen mit unzählig vielen glühend heißen und wie bei einer stets auf Hochtouren arbeitenden und unüberhörmar surrenden Nähmaschine permanent ganz ungebremst, rasend schnell, wild und gnadenlos auf mich niedersausenden Nähnaedel mit ihren unzählig vielen Nadelstichen stets wild gegen mich zu votieren, und hierfür dünkten mir die am weitesten hergeholten sowie inhaltlich unüberbietbar verlogenen Ausreden und Ausflüchte sogar immer noch am besten oder umgekehrt gesehen gerade noch gut genug zu sein, denn diese mußten hier immer skrupellos herhalten und für diese deswegen mir gegenüber auch noch unendlich boshaften Typen einen willkommenen Rechtfertigungsgrund ihres strikt und irreversibel gegen mich gerichteten und hier absolut kein einziges Mal durchaus gerechtfertigterweise für mich und meine persönlichen Belange Partei ergreifenden Votums abgeben; von angenehmer und wohltuender weil ein- und mitfühlender sowie anteilnehmender Menschlichkeit war hier jedoch leider weit und breit absolut keine Spur, sondern stattdessen weitaus mehr von total unüberbietbarer Voreingenommenheit und absoluter Verbissenheit sowie unsagbar bodenloser und gemeiner Frechheit gegen mich, was mich so wütend und zornig wie selten etwas zuvor und such noch danach machte. Diese äußerst skrupellos und unverhohlen gegen mich vorgebrachten und schließlich absolut zielsicher ins Feld geführten Argumente konnten dann schließlich wie schon gesagt aber auch gar nicht dumm, boshaft, blöd, verlogen, unwahr, verleumderisch und gemein genug sein, sowie darüberhinaus aber auch nicht zu weit hergeholt und in-

tensiv an den Haaren herbeigezogen werden, um mich hier und jetzt aber auch noch beim Organistendienst, absolut genauso kaltschnäuzig wie bereits ganz kurz zuvor schon beim Ministrantendienst auszuschalten und abzuservieren sowie mundtodzumachen und kaltzustellen, was mir damals noch sehr gelinde und milde ausgedrückt als eine ganz sarkastische und extrem bestialische Lieblosigkeit gegen mich persönlich anmutete und mir dann umgekehrt gegen die damalige Schweinfurter Geistlichkeit, und hier natürlich insbesondere wieder einmal gegen unsere permanent pubertär--flegelhafte und burschikos--rotzfreche Pfaffendrecksau, die für mich absolut nichts anderes konnte und zu nichts weiterem mehr nutze war als immer nur ganz dumm und saublöd daherreden, kindisch herumalbern sowie wild und frech lachen, einfache, brave und biedere Leute niederträchtig verarschen und hiermit rechtschaffene Menschen hunds-gemein vor den Kopf stoßen sowie durch extrem strunzdumme weil in der konkreten Situation absolut unpassende und obendrein aber auch noch unendlich taktlose Bemerkungen unverhohlen und handfest beleidigen konnte, bis auf die ganz wenigen und bereits punkuell angedeuteten Ausnahmen schließlich den allerletzten Rest und außerdem ein von nun an zeit meines ganzen Lebens nachhaltig fest-sitzendes und vollkommen unausrottbares Votum gegen diese gottverfluchte und zudem noch gegenseitig vollkommen aufeinander eingeschworene Saubande gab, weil dort alles strikt gegen mich ging und man zudem auch noch eine ganz unnachgiebige Protesthaltung gegen mich einnahm, welche mir umgekehrt jedoch elterlicherseits erbarmungslos mit dem Kochlöffel ausgetrieben worden wäre, wenn ich es in diesem Bereich gar zu bunt getrieben und den Bogen überspannt hätte, und welche dann umgekehrt auch entsprechend auf mich abfärbte, indem ich gerade in diesem Punkte hier gleichsam wie ein extrem wilder Drache immer wieder Gift und Galle sowie Feuer spie; mir gegenüber konnte man es hingegen gar nicht toll und bunt sowie wild genug treiben, denn ein äußerst spotterfülltes und absolut genauso wie schon in der heiligen Beichte unterschwellig weil albernes und außerdem boshafte Hohnlachen klingendes und mich auch und gerade deswegen permanent ungemein stark verarschendes Gebrummel, gegen welches ich natürlich mit fortschreitendem Alter, als ich sehr genau gemerkt hatte, welch ein extrem übles und bestialisch gemeines Spielchen hier ganz skrupellos gegen mich getrieben wurde, als durchaus gerechtfertigte Gegenreaktion hierauf immer nur noch allergischer und noch wesentlich aufbrausender als bereits beim jeweils letzten Mal wurde, weil es mir als mich immer ganz nachhaltiger verspottend und mich hiermit als Person schamlos abqualifizierend vorkam, schien hier diese absolut unsäglichen Bosheiten sogar noch sachgerecht zu legalisieren, was mich hier und jetzt natürlich erst recht realiter unbeschreiblich fuchteufelswild werden ließ. Hier ging es für mich ganz einfach nur ums Prinzip, und dieses war noch gelinde ausgedrückt hinterfotzig, denn hier wurde wie gesagt sichtbar und unverhohlen schon wieder einmal mit zweierlei Maß gemessen, was ich absolut nicht leiden konnte, und wogegen ich aber auch jedesmal immer wieder voll-kommen unberechenbar wurde; gerade diese

äußerst hintertuchsig und mich zudem auch nachhaltig demütigende sowie sich selbst insgeheim noch sichtlich ergötze und hierdurch umgekehrt mich noch stark verspottende Hintanstellung meiner Person war es nämlich immer nur, welche ich absolut nicht vertrug, und wogegen ich schon zeit meines ganzen früheren Lebens immer nachdrücklicher und erbitterter sowie stets jähzorniger und wütender werdend aufmuckte, was jedoch wiederum oftmals nicht ohne Ohrfeigen und Kopfnüsse sowie schlimmstenfalls sogar schon äußerst handfeste und extrem schmerzhaft Prügel abging. Was hier in den Köpfen der Verantwortlichen, welche hier eigentlich ganz erbarmungslos und unverhohlen wie bei einer früheren Revolution oder wie seinerzeit anno domini 1945 in den letzten Monaten, Wochen und Tagen des Zweiten Weltkrieges noch die Räder für den „Endsieg“ hätten rollen müssen, so alles gegen mich vorging oder besser wie ein irres Gespenst herumspukte, wußten seinerzeit sprichwörtlich immer nur die Götter, der Teufel oder der Kuckuck; mindestens war hier alles striktestens gegen mich angelegt und ausgerichtet, und ich sah bereits ein Blinder mit dem Krückstock. Die mehr oder weniger heilige Sache als solche, unter derem sich selbst wohltuend schützenden Deckmantel man sich bei mir sozusagen praktisch alles und schließlich allgemein hin sogar schon den schamlosen sexuellen Mißbrauch unbescholtener und unschuldiger Kinder erlauben zu können meinte, weswegen sie für mich in meiner Pubertät zu einem nichtssagenden und affigen Firlefanz verkam, rechtfertigte für mich hier und jetzt aus purem Protest gerade erst recht absolut nichts mehr, sondern ich lehnte mich hiergegen ganz nachdrücklich auf, indem ich gegen die Geistlichkeit sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein wurde und sie im stillen Kämmerlein auf das boshafte, übelste, zornigste und liebloseste beschimpfte, sowie kein aber auch nur irgendwie ansatzweise für sie sprechendes und gleichzeitig, mindestens mittelbar, gegen mich gerichtetes Argument gelten ließ, sondern jede nur irgendwie gegen mich votierende Begründung aus purer Protesthaltung gegen diese rügen und wlen Zypen immer sofort ganz nachdrücklich im Keime erstickte, mochte mir diese in späteren Jahren denn auch zumindest teilweise realiter noch irgendwie einleuchten. Hier und damals durfte ich aber mindestens um meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit willen nicht irgendwie klein begeben und einlenken, sowie keinesfalls aber auch nur ansatzweise zugestehen, daß ich mich hier und jetzt irgendwie geirrt hatte und infolgedessen im Unrecht war, geschweige denn auch und gerade hier sozusagen mein Fähnlein und Mäntelchen nach dem Wind hängen, sondern mußte nun stattdessen vollkommen unnachgiebig und total unduldsam sein, sowie deswegen nachdrücklich und unerbitlich auf meiner Auffassung mit der absolut grundlosen Ablehnung meiner mehr oder weniger wertigen Person bestehen und hierzu fast schon rechthaberisch sein, was sonst absolut ganz und gar nicht meine persönliche und unverkennbare Wesensart war, aber hier war die total verbissene und verbohrte sowie unduldsame und unversöhnliche Trotzhaltung um meiner selbst willen unbedingt notwendig und infolgedessen unverzichtbar. Ich durfte mich hier und jetzt unter absolut überhaupt gar

keinen Umständen aber auch nur im Ansatz von der mindestens noch teilweisen Richtigkeit – was hier jedoch ohnehin absolut nicht der Fall war – des Gegenteils hier überzeugen und mir in diesem Punkte auch nicht ansatzweise irgendetwas einreden lassen, sondern mußte stattdessen verbissen darauf beharren, daß diese fraglos boshaften Typen mit mir vollkommen im Unrecht waren und mir zudem auch noch mit der grundlosen Versagung des Organistendienstes bitter unrecht und sehr weh getan hatten, denn sonst hätten diese zweifellos bitterbösen Menschen als hundsgemeine Subjekte einer äußerst nidertächtigen Subkultur sozusagen noch Morgenluft gewittert und Oberwasser gegen mich bekommen und wären daraufhin sofort nur noch wesentlich scheinheiliger und selbstherrlicher sowie gemeiner und frecher geworden, als sie dies bei und mit mir jezt ohnehin schon waren. Ich sah mich hier nicht zuletzt um der Erhaltung meiner ureigensten Persönlichkeit willen sehr nachdrücklich gezwungen, jetzt ganz besonders wild und zornig aufzubrausen und hierdurch ganz besonders frech und gemein zu werden. Mir kam es jetzt zielsicher und, wie wir Juristen hier immer wieder so schön sagen, mit direktem Vorsatz ersten Grades und hierdurch mit Absicht darauf an, unserer bis auf die genannten Ausnahmen nun durchwegs gemeinen Schweinfurter Geistlichkeit und in dieser stets unverhohlen gegen mich verschworenen Schar insbesondere unserem besagten Pfaffenfratzen genauso unverhohlen und boshaft wie bereits seinem von ihm stets heiß und innig geliebten Busenfreund, möglicherweise wahrheitswidrig, irgendetwas ganz besonders Bitterböses anzuhängen und unverhohlen sowie unüberhörbar in alle Welt hinausposaunend nachzsagen, denn dieser war mir jetzt wegen seiner unnachgiebigen Haltung gegen mich genauso wie jener ganz gnadenlos und realiter unbeschreiblich verflucht; beide waren jetzt für mich gleichermaßen seelisch stark verrohte und wilde sowie sichtlich gegen mich verschworene und aufgebrachte Bestien. Bei der Abfassung dieser ganz besonders haßerfüllten Passage meiner umfangreichen Memoiren kommt mir hierzu spontan und fast schon wie gerufen der bitterböse und blasphemische Gedanke, daß ich seinerzeit unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen wegen seiner realiter total unbeschreiblichen Unnachgiebigkeit, Unerbitlichkeit, Uneinsichtigkeit, Unduldsamkeit, Bosheit und Vermessenheit mir gegenüber am Altar und hier dann sogar schon während der heiligen Wandlung, wo dies wegen der während diser Zeremonie herrschenden Stile sicherlich noch am effektivsten gewirkt und ihm, sofern er nicht schon wie sein heißgeliebter Busenfreund, der ihn ja wie gesagt angeblich aus eigener Machtvollkommenheit auf diese Pfarrstelle gebracht haben soll, total verroht und infolgedessen vollllständig abgebrüht gewesen wäre, einen äußerst derben und bei ihm wie bei mir immer wieder seine mich permanent rotzfrech verarschende und hierdurch stets nachhaltig abqualifizierende Art und Weise jetzt hoffentlich bis ins allertiefste Mark seiner Seele treffenden Denkkzettel verabreicht hätte, vor absolut vollständig versamelter Gemeinde unüberseh- und unüberhörbar sowie nachhaltig und im Extremfalle sogar schon unter der Domäne ordinäre, ekelregender, übler und ihm

schlagartig die Luft zum Atmen nehmender weil äußerst starken Husten bis hin zu handfesten Erstickungsanfälle erzeugender und ihn mit diesen sofort außer Gefecht setzender und dann auch noch verbaliter vollkommen wehrlos machender Stinkbomben ganz unverhohlen und unter deren ihn deren bestialischen Gestanks vollkommen außer Gefecht setzenden Wirkung äußerst wild hätte abwaschen müssen. Für unseren musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulumtstypen hingegen, der hier ebenfalls nicht ungeeschoren davonkommen durfte, hätte man solche äußerst üblen und sehr bestialischen Bomben, welche jedoch hier in Gottes heiligem Hause fraglos einen handfesten Religionsfrevel dargestellt und für mich eine Exkommunikation nach sich gezogen hätten, für ihn selbst zwar völlig unsichtbar, dafür aber äußerst wirkungsvoll auf der Orgel im Gehäuse des Spieltisches und dort ausgerechnet hinter seinem permanent heißgeliebten Lautstärken- und Registerschweller sowie außerdem aber auch noch hinter dem Einschaltknopf des Tremulanten und beim Tuttischalter anbringen müssen, wo sie dann sofort nach dem hierzu absolut nichtsahnenden und permanent begierigen Gebrauch dieser äußerst hirnrissigen Einrichtungen durch ihn ganz bestialisch die ihnen hiermit generell zugedachte Wirkung entfaltet hätten und ihm hierdurch endlich einmal die unbändige Lust zum Orgeln schlagartig für immer und auf ewig vergangen wäre. Dies alles war dann wieder einmal so etwas wie eine sarkastisch wütende und bestialisch geneine Trotzreaktion meinerseits, denn wenn ich mich hier aber auch nur andeutungsweise einsichtig gezeigt hätte, wäre ich damals sicherlich sofort total verraten, verkauft, versiebt, verseiert und verraten gewesen. Jetzt war für mich fast schon der absolute Siedepunkt meiner realiter nun wirklich vollkommen unbeschreiblichen Aversion gegen diesen äußerst lieblosen, hundsgemeinen und rotzfrechen Pfaffentypen erreicht, weswegen ich nun auch mit ihm liebend gerne mindestens genauso gnadenlos wie mit seinem heißgeliebten Busenfreund abgerechnet hätte. Am liebsten wäre ich hierzu jetzt ganz unbekümmert auf diesen strunzdummen und gassendrreckfrechen Typen losgegangen, hätte ihn wie ein ausgekochter Racker, unverbesserlicher Hooligan, wilder Punk oder rüder Skinhead spontan und unvermittelt am Kopf und beim Kragen gepackt, ihn wild gebeutelt und hiermit bis zur totalen Bewußtlosigkeit gewürgt, ihn unverhohlen zu Boden geworfen, mit meinen beschuhten Füßen wie früher beim Blasebalg des Harmoniums seines von ihm abgöttisch geliebten Busenfreundes, mit welchem ich natürlich genauso verfahren wäre, wild und unnachgiebig auf ihn eingetreten, ihn hierdurch gnadenlos traktiert und ihm eine ungemein saftige in seine saublöde Fresse geknallt sowie hierbei noch unverhohlen biligend und lautstark johlend in Kauf genommen, daß ihm hierdurch gleich mehrere Zähne ausgeschlagen worden wären und er schimstenfalls einen Kieferbruch erlitten hätte, wenn hier jedoch nicht noch meine Eltern gewesen wären, welche der ganzen Sache sehr nachdrücklich, sofort und irreversibel einen Riegel vorschoben, indem sie mich jetzt sozusagen nachhaltig unter Kuratell hielten und meine jähzornigen Wutausbrüche gegen diesen extem strunzdummen und hundsgemeinen

Pfaffensack mehr oder weniger geschickt abfederten, wobei sie nach altbekannter Manier sozusagen den Spieß spontan herumdrehten und mir jetzt ganz naiv einzureden trachteten, ich würde mir manches nur einbilden und einiges sogar schon boshaft hochstilisieren, um hierdurch der mir nach ihrer hirnrissigen Auffassung grundlos verhaßten Geistlichkeit irgendetwas Böses anzuhängen und sie dadurch vor aller Welt voll schlechtzumachen, sowie zudem die Tatsachen zu meinen Gunsten verdrehen und ausschlachten und mich hierdurch schließlich auch noch gegen Gott ganz böse und gemein versündigen, was ohnehin immer nur eine ganz krumme Tour war, mit welcher sie mich hierbei immer wieder zu besänftigen versuchten, wenn sie erzieherisch sozusagen mit ihrem gerade hier nun leider Gottes nicht allzu umfangreichen und daher (Wortspielerei!) höchstens bis zum kleinen Latinum reichenden Latein am Ende waren und infolgedessen nicht mehr weiterwußen. Hier ließ ich mich jedoch denn auch von ihnen nicht mehr als kleiner und blöder Naivling beschwichtigen, denn es kam mir aufgrund der bereits lang und breit geschilderten Umstände wie gesagt zielsicher und unbelehrbar darauf an, diesen heiligen und für manche sehr naiven Menschen sogar schon vollkommen unfehlbaren Berufsstand ganz nachhaltig schlechtzumachen und hierdurch schließlich in den tiefsten und gemeinsten Dreck zu ziehen, denn hier wurden wie gesagt die Dinge mit uverkennbarem Bezug auf mich fraglos ganz boshaft zu meinen Ungunsten entstellt, sowie dann unter dem Deckmantel der Rechtfertigung des gegen mich gerichteten und agierenden Votums nur um der unendlich heiligen Sache willen aber auch noch ganz schamlos Dinge verteidigt, welche bereits rein realiter betrachtet überhaupt gar nicht mehr zu verteidigen waren, weil sie jeglicher Grundlage vollständig entbehrten und an den Haaren herbeigezogen, sowie absolut erstunken und erlogen waren. Dies gilt insbesondere für diejenige voll aus der Luft gegriffene und deshalb auch immer unendlich weit hergeholte sowie mir persönlich besonders mit unverkennbarem Bezug und sehr stark verengtem Blick auf unseren musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen sozusagen buchstäblich wie blinder Hohn und zynisch beißender Spott sowie mir selbst als sozusagen die Ausgeburt der absolut hundsgemeinsten Verlogenheit schlechterdings und generellhin sowie als pharisäerisch anmutende Auffassung, für Gott sei das Beste stets gerade noch gut genug, womit man hiermit dann zwar indirekt und ohne dies natürlich offenherzig auszusprechen, aber sozusagen doch unverhohlen durch die Blume hindurch behauptete, daß das völlig sinnlose Geklimpere und infolgedessen extrem nervige Gedudel unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen sogar noch wesentlich besser als mein einfaches, sauberes und gediegenes Orgelspielen sei, was jegliches aber auch noch so winzige Fünkchen Wahrheit entbehrte und deshalb der Gerechtigkeit Hohn sprach, sowie auch noch für diejenige vollkommen wahrheitswidrige und direkt wie ein mich zielsicher sehr tief und mitten ins Herz hinein zu treffen beabsichtiger Pfeil gegen mich ganz persönlich gerichtete Behauptung, ich würde aufgrund und infolge meiner mir hier und jetzt

sowie deswegen ganz besonders verhaßten Körperbehinderung an den Händen die Orgel kaputtmachen und zudem auf ihr dann auch noch ganz unverbrämt ein sagenhaftes und äußerst wildes Affentheater veranstalten. Gerade diese letzten beiden Behauptungen brachten mich jedoch schlagartig ganz besonders stark in Wut und Zorn, weil sie absolut nicht der rauhen und bitteren Realität entsprachen, sondern stattdessen nur deswegen von irgendwoher an den Haaren herbeigezogen waren, um mich zunächst einmal problemlos kaltzustellen und hinterher dann schlagartig auszuschalten; das war die absolut gemeinste und infamste Lüge, die man mir zeitlebens aufgetischt und mit welcher man mich unter dem Deckmantel meiner elterlichen Erziehung, unter welchem ich auch und gerade hier nicht nachhaltig aufmucken durfte, aufgetischt hatte, wobei ich mich jetzt allen Ernstes fragte, ob ich wirklich der absolut blödeste und total bescheuertste Vollidiot sei, mit welchem man praktisch alles anstellen und machen sowie treiben konnte, und ob ich mir wirklich alles kritiklos gefallen lassen mußte. Wenn man schon meinem musikalischen Rivalen und auch noch persönlichen Todfeind absolute Narrenfreiheit zubilligte und diesen völlig ungehindert gewähren sowie praktisch nach Belieben und Gutdünken schalten und walten ließ, dann hätte man dies bei mir, der ich mindestens etwas besser als dieser strunzdumme und rotzfreche Knallkopf war, aus Gerechtigkeitsgründen genauso tun können oder vielmehr sogar schon müssen, aber auch der Begriff der Gerechtigkeit, welche man hier sozusagen mit der ausgeblasenen Laterne suchen konnte oder vielmehr schon mußte, war für die scheinheilige und süfisante Geistlichkeit, obwohl sie ihn genauso unverblümt wie bereits denjenigen der Nächstenliebe immer wieder liebend gerne und absolut bedenkenlos sowie in ihrem Sinne in den Mund nahm, bedauerlicherweise ein absolutes Fremdwort und eine inhalts- sowie blutleere Floskel, bei welchem und welcher sie überhaupt gar nicht wußte, wovon sie letztlich überhaupt redete, oder zumindest den eigentlichen Sinn dieses Wortes schamlos zu ihren Gunsten und zu meinen Lasten interpretierte; leider konnte man diese strunzdummen und rotzfrechen sowie scheinheiligen Typen hier nicht beim Wort nehmen, denn sie waren permanent aalglatt und nach der Bibel listig wie die Schlangen, hielten ich unentwegt ein Hintertürchen offen, um ich bei eitrechendem Bedarf geschickt wie sozugn ein Aal herauswinden und us ihrer mindestens ei menschlichen Verantwortung davonstehlen zu önnen, und hten immer wieder dumme, faule und freche Ausreden parat, mit welchen sie brave und biedere sowie anständige und rechtschaffene Menschen nachhaltig und znverhohlen vor den Kopf stoßen konten, ohne hierfür nachdrücklich zur Verantwortung gezogen werden zu können; sie hatten überall und jeerzet unngefochtene und unüberbietbare Narrenfreiheit. Diese realiter vollkommen unfäßbare Verlogenheit und äußerst zynische Frechheit sollte damals zunächst einmal leider ganz wenig später nur noch durch die äußerst niederträchtige Verhaltensweise des rein realiter gesehen vollkommen unbelehrbaren und extrem sturen Realschuldirektors meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt Schweinfurt, de mich, ohne mich überhaupt zu Gesicht bekommen,

sich mit mir wie mit einem geistig normalen Menschen unterhalten und sich hierdurch ein persönliches Bild von mir gemacht zu haben, einzig und allein aufgrund der nur sachgerechten Schilderung meiner Körperbrüderung und der hiermit untrennbar verbundenen Probleme durch meine hierdurch gedemütigte Mutter vorbehaltlos in Bausch und Bogen ablehnte und diese gegenüber sogar schon unbelehrbar sowie rotzfroh behauptete, daß ich wegen meines Leidens ein Fall für die Hilfsschule sei, in meiner Altdorfer Epoche durch diejenige von Herrn Herbert R., meinem für mich alles andere als angenehmen und mir aber auch nur ansatzweise irgendwie wohlgesinnten Deutschlehrer, worauf ich im passenden Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich genauer und erheblich zorniger zu sprechen kommen werde, und später in den Jahren meines ziemlich beschwerlichen und zudem auch noch äußerst arbeitsreichen Referendariats in Regensburg durch diejenige mehrerer realiter völlig unbeschreiblich schleimiger Arbeitsgemeinschaftsleiter in der dortigen Justiz sowie dann später in der weiteren Epoche meines ebenfalls alles andere als rosigen Mannesalters durch diejenige des Sozialamtes jener Stadt mit dessen extrem gassendreckfroh und unverschämt schikanösen Banditen und Kanmacken, welche in ihrer Bosheit denjenigen der Geistlichkeit mindestens absolut ebenbürtig waren und letztere in diesem Punkte bisweilen sogar noch haushoch übertrafen, aber auch mit mehreren bodenlos stinkfaulen und unüberbietbar rotzfroh Zivis und später festangestellten Betreuen, sowie schließlich als absolute Krönung jener Palette der unsagbaren Bosheiten gegen mich aber auch noch durch diejenige eines ziemlich selbstherrlichen und eigensinnigen sowie arroganten und gemeinen Pflegers übertrumpft werden, welcher mich dann schließlich sogar noch ganz handfest und skrupellos sowie hinterrücks um mein gutes weil sauer und redlich verdientes Geld betrügen sollte, was ich jedoch alles später an geeigneter Stelle meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch wesentlich genauer und zudem erheblich einprägsamer, wütender und haßerüllter schildern werde. Doch sollte auch dieses ganze nervige Drama mit der mir spätestens ab jenem Zeitpunkt permanent verfluchten Geistlichkeit und ihrem mich unentwegt abweisenden sowie außerdem aber auch immer noch ganz handfest und hundsgemein verarschenden Verhalten als sozusagen eine menschliche Tragödie dann bei ihr und mit unverhohlenem Bezug auf sie später in Regensburg mit meiner Stellensuche leider noch wesentlich schlimmer und zudem aber auch noch erheblich gemeiner kommen, als ich dies jemals überhaupt irgendwie zu denken und zu hoffen gewagt hatte. Was ich mir hier von diesen hohen, noblen, edlen und geweihten Herren, weswegen ich daraufhin denn aber auch noch das hochheilige Sakrament der Priesterweihe als eines der sieben Sakramente der katholischen Kirche für mich schließlich ganz nachhaltig in Frage stellte und diese heilige Handlung fast schon als einen ziemlich albernem und saublöden Firlefanz abtat, zeit meines Lebens immer wieder so alles ganz unverhohlen bieten lassen mußte, war wirklich wie schon gesagt die totale Ausgeburt an sarkastische Bosheit und diabolischer Frechheit mir gegenüber schlechterdings und generellhin, worauf ich je-

doch bei gegebenem Anlaß noch näher und tiefer sowie außerdem aber zugleich auch noch wesentlich zorniger und erheblich haßerfüllter eingehen werde. Der blinde, rüde und wilde sowie abgrundtiefe, schluchtartige und messerblanke Haß meinerseits über diese realiter absolut unsägliche weil unendlich sarkastische, bestialische und diabolische Bosheit unserer Geistlichkeit sowie hier und jetzt natürlich insbesondere gegen unseren unentwegt pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Schweinfurter Pfaffenfratzen, welche und welcher bewußt und gewollt aber auch absichtlich und boshaft sowie sich hierbei aber auch noch ganz unverhohlen sowie verschnitzt und verfratzt eins ins Fäustchen lachend die zweifellos und unverblümt für mich und somit zu meinen Gunsten sprechenden Tatsachen frech und fraglos verlogen in ihr glattes Gegenteil verkehrte, weswegen ich ihn genauso wie seinen Busenfreund, welcher hier natürlich auch hier wie schon drei Jahre zuvor beim Ministrantendienst ebenfalls sofort wieder spontan und fraglos sowie ganz besonders unübersehbar wild – denn es wäre ihm jetzt von meiner Seite aus sozusagen unverhohlen, unbarmherzig und wild an den Kragen und die Gurgel gegangen, weil ich ihm, was dieser für mich stets extrem boshafte Unmensch, der sich immer nur selbst irgendetwas vormachte und mehr scheinen wollte, als er in Wirklichkeit war, offenbar haargenau zu wissen oder doch mindestens irgendwoe instinktiv zu erahnen schien und um seiner selbst willen, während er mich selbst immer ganz niederträchtig wie sozusagen den absolut allerletzten und völlig widerlichsten Dreck behandelte, nicht gegen sich gelten lassen wollte, mit seinem saublöden und nervigen Gedudel schachmatt gesetzt und hiermit für viele musikalisch sensiblen Leute ein edles und gutes Werk vollbracht hätte – gegen mich votierte, nachdem ihm die üble Sache mit der gottverfluchten Hilfsschule dann schließlich wegen der total unermüdlichen und zielsicheren sowie schließlich erfolgreichen Intervention des takkräftigen und nicht mit reintsem und hochkarätigstem Gold zu bezahlenden Rektors der Schweinfurter Sonderschule gräßlich mißglückt oder vielmehr von letzterem schamlos und unverhohlen durchkreuzt worden war, am liebsten ganz schlagartig und skrupellos um einen Kopf kürzer gemacht und gegen diese beiden boshaften Typen, um hierdurch mein extrem rüdes und wildes sowie total unersättliches Rachegefühl endlich einmal mindestens ansatzweise zu befriedigen, erbarmungslos absolut grausamste und in anderem Zusammenhang noch genauestens darzustellende sowie widerlichste und menschenwürdeverachtende Lynchjustiz geübt hätte, war, noch sehr gelinde und milde ausgedrückt, ganz zynisch und realiter vollkommen unbeschreiblich, und trotz meiner hier bereits absolut hemmungslos und ungebremst sowie mit innerer Wonne vom Stapel gelassenen Haß- und Wutorgien kommt mir jetzt alles noch immer als viel zu milde und zu nachsichtig vor, aber unsere deutsche Sprache ist hier leider noch viel zu arm an ausdrucksstarken Worten, um nachhaltig und plastisch sowie zudem gedanklich mindestens ansatzweise nachvollziehbar darzustellen, was ich hierzu damals an seelischer Grausamkeit so alles empfunden und durchgemacht habe; was hier mit mir getrieben wurde, war unbeschreiblich niederträchtig. Bei

mir lagen jetzt, um dies ganz salopp zu sagen, gewissermaßen fraglos die Nerven blank und glühten hier feuerrot wie Drähte eines auf Hochtouren laufenden Heizofens sowie zinoberrot vor Zorn, weswegen ich hier fast schon meiner fünf Sinne nicht mehr mächtig war und eigentlich nur noch durch die wilde und unaushebbare Munt¹⁵³ meiner Eltern entsprechend sachgerecht gebändigt sowie hierdurch einigermaßen in Schach gehalten werden konnte, denn ansonsten und ohne die hier und jetzt fast schon satanische Macht einer beiden Erzeuger und Ernährer wäre ich todsicher vollständig ausgerastet und hätte mich sozusagen vor Zorn und Wut vollständig vergessen; der Zorn und die Wut hätten mich sozusagen übermannt und beherrscht sowie durchdrungen und beflügelt. Rückschauend betrachtet erinnere ich mich jetzt wieder haargenau daran, daß ich damals dieser extrem rüden und hindsgemeinen Pfaffendrecksau deswegen am liebsten mit einer äußerst wuchtigen Brecheisenstange auf seinen fast schon kugelrunden Schädel – spätestens jetzt weiß die Schweinfurter Leserschaft todsicher haargenau, wer von den einzelnen ihrer boshaften Geistlichen hiermit letztlich gemeint ist – geschlagen und diesen dann aber auch noch mit diesem äußerst gefährlichen Eisen wie realiter ein Holzscheit mit einer extrem scharfen Axt spontan in zwei Hälften gespalten hätte, und seinem heißgeliebten Busenfreund mit seinem äußerst klobigen und extrem harten Quadratschädel, welchen ich, wie bereits angedeutet, auch und erst recht jetzt und hier, wie schon mehrere Jahre zuvor beim Ministrantendienst, als sehr feigen Hintermann und äußerst wilden Drahtzieher dieser extrem boshaften und gemeinen Aktion gegen mich wähnte, und welcher seinem von ihm selbst immer abgöttisch geliebten Busenfreund auch hier wie bereits dort unverhohlen und wohlwollend Schützenhilfe gegen mich zu leisten sowie außerdem ganz dezent im Hintergrund sogar noch unentwegt und wild sowie lauthals und jähzornig in dessen vollkommen unüberseh- und absolut unverkennbarer sowie extrem widerlicher Wesensart als vollkommen eingefleischter und uverbesserlicher Pfälzer Krischer – er stammte ja wie gesagt von irgendwoher aus der früher zu Bayern gehörenden und nach dem Zweiten Weltkrieg dem Bundesland Rheinland–Pfalz einverleibten Rheinpfalz – zu sticheln und ihn hierdurch gegen mich aufzubringen und scharfzumachen schien, wäre hier natürlich haargenau dasselbe widerfahren, denn hier hätte ich todsicher selbst vor einem kaltblütigen und kaltschnäuzigen Mord nicht haltgemacht; hier ging meine von Zorn und Wut durchtränkte Phantasie mächtig mit mir durch, weswegen ich hier fast schon nicht mehr Herr meiner Sinne war. Mein realiter völlig unbeschreiblich wilder Zorn richtete sich jetzt gegen diese beiden für mich extrem boshaften Unmenschen und erreichte jedoch auch und gerade hier vollkommen ungeahnte und für die Betroffenen, auf welche ich jetzt im tiefsten Stadium meiner wie gesagt nur hier ganz besonders rüden und wilden Pubertät ohne die in ihrer hier und jetzt fraglos absolut größten Not und tiefsten Verzweiflung ganz krampfhaft und schlagartig sowie angsterfüllt und wild gezogene Notbrem-

153Munt = mittelalterlicher und mittelhochdeutscher Ausdruck für elterliche Gewalt, bei welcher man hier heutzutage aus Gründen der Menschenwürde des Kindes oder Jugendlichen von elterlicher Sorge spricht;

se meiner Eltern ganz hemmungslos abzufahren und loszulegen gedachte und hier wirklich nicht mehr viel gefehlt hätte, äußerst bedrohliche und sehr gefährliche Ausmaße, weil unser pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz stets ganz sanftmütig und immer schöntuerisch sowie verschreckt und bei nur oberfächlichem Anblick zwar fast schon verängstigt, mindestens jedoch stark verlegen wie metaphorisch ein vollkommen makellostes und lilienweißes Unschuldslamm, aber bei hier auch nur etwas näherem und genauerem Hinsehen auch noch ganz hintertuchsig und genauso wie sein heißgeliebter Busenfreund überheblich und hinterfotzig sowie mancherlei gemeine Bosheiten gegen mich ausheckend grinsend dreinblickte, als ob er hier absolut kein Wässerchen trüben könne, während die ganze Angelegenheit ganz hintertuchsig und mit absolut unnachahmbarer Selbstsicherheit seinerseits sowie unaushebelbar und außerdem aber auch noch irrigerweise meinend, daß ich wegen meiner mir hier absolut genauso verlogen und fraglos boshaft wie bereits meine angebliche und realiter überhaupt gar nicht vorhandene Unfähigkeit auf musikalischem Gebiet nachgesagten geistigen Umnachtung – er konnte auch und gerade hier genauso wie sein Bsenfreund, der dies ebenfalls fabelhaft vermochte, ganz schamlos und verfratzt sowie verschnitzt und wie gedruckt lügen und wurde dann hierfür, anders als ich als für jene immer unerhört frecher Lausbub von meinen Eltern, sogar schon nicht einmal mehr gehörig zur Verantwortung gezogen – ohnehin absolut nichts merken würde, gegen mich zielsicher angezettelt und gemein eingefädelt war; auch und gerade hier nun bewahrheitete sich wieder einmal der altbekannte und gerade hier immer völlig den Kern der Sache treffende Spruch aus dem wahren und klaren sowie total ungetrübten und glockenreinen Volksmund: „Stille Wasser gründen tief“, der aber hier absolut nichts zu gelten schien. Den dummen und infolgedessen rädigen Schäflein trichterte man hier immer wieder ganz verstohlen ein, daß das Lügen eine extrem schwere Sünde sei, und drohte ihnen sich hieran sogar selbst noch nachhaltig ergötzend und innerlich lachend sowie unverhohlen mit dem nackten Finger damit, daß sie deswegen in die Hölle kommen würden, während man dies für sich selbst alles immer drehte und wendete, wie man dies jeweils immer gerade brauchte und dies einem angenehm war und deshalb auch behagte. Wie schamlos und verwegen sowie leichtfertig und unverhohlen man auch und gerade hier gegen mich verfuhr und mit der alle gleichermaßen verpflichtenden Liebe zur reinen und ungetrübten Wahrheit umging, war, ganz schlagkräftig ausgedrückt, total haaresträubend und sprengte dann schließlich sogar noch die bombastischsten Vorstellungen der allergrößten Pessimisten und der schärfsten Kirchengegner, sowie auch der überzeugtesten und vollblütigsten Atheisten noch bei weitem; gerade hier entbehrt jedoch die deutsche Sprache für mich noch einigermaßen anschaulicher und plastischer sowie schlagkräftigsten und infolgedessen einprägsamsten Ausdrücke. Hier und jetzt umgekehrt von mir noch allen Ernstes zu verlangen, daß ich selbst bei der reinen und ungetrübten sowie bisweilen sogar schon bitteren Wahrheit blieb, war total diabolisch, und so belog denn hier und jetzt aber auch ich umgekehrt selbst

oftmals diese immer sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Typen noch sozusagen nach Strich und Faden, indem ich die hier zu meinen Lasten spechenden Tatsachen hier ganz böse in ihr glattes Gegenteil verkehrte, um hierdurch der Schweinfurter Geistlichkeit endlich einmal ganz ordentlich und gehörig eins auszuwischen und sie das Fürchten zu lehren; hier war ich dann das erste und absolut einzige Mal in meinem Leben wirklich ein extrem boshafter Tatsachen- und gemeiner Rechtsverdrehler, obwohl ich zu jenem Zeitpunkt anno donini 1971 überhaupt noch gar nicht Juristerei studiert und dies damals zudem auch noch gar nicht beabsichtigt hatte, denn der absolut irreversible Entschluß hierzu kam mir jedoch erst viel später, was ich in anderem und besser passendem Zusammenhang ebenfalls noch in allen Einzelheiten erzählen werde. Man wollte mich hier nämlich, nur weil man sich solch etwas nicht vorstellen konnte, in seiner sagenhaften und absolut maßlosen Verblendung immer nur ganz einfach als körperbehinderten Organisten wiederum genausowenig oder vielmehr sogar schon noch weitaus weniger als bereits wenige Jahre vorher schon beim Ministrantendienst haben, und um dies jetzt wiederum sozusagen auf Biegen und Brechen durchzudrücken und meinen, daß ich nun mittlerweile wie schon gesagt ins extrem schwierige und problembeladene Pubertätsalter gekommen war, wo ich in diesem Bereich nur noch durch erheblichen und mit fortschreitender Zeit bis zu dessen Plateauphase nur noch durch nachhaltigen und unter extrem starkem Druck meiner Eltern, die hier und jetzt alle ihre nur irgendwie verfügbaren Kräfte aufbringen mußten, entsprechend sachgerecht gebändigt und mit Bezug auf meine ganz persönlichen Feinde sozusagen in Schach gehalten werden konnte, jetzt entsprechend heftigen Widerstand gegen die hier und jetzt äußerst schofle und hundsgemeine Art meiner rein menschlichen oder vielmehr sogar schon total unmenschlichen Behandlung andauernd und wirkungsvoll zu brechen, war einem auch hier wie dort wirklich jedes aber auch noch so niederträchtige und hundsgemeine Mittel gerade noch recht und billig sowie gut genug und nicht zu schäbig, was mich auch und gerade hier spontan ganz besonders stark verbiterte sowie umgekehrt als spontane Gegenreaktion hierauf ungemein heftig erboste; dies sollte dann eben eine noch weitere und zudem noch wesentlich stärkere Steigerung meines unaustilgbaren und lebenslang anhaltenden sowie jetzt fast schon bis zur puren Wutorgie, Zykllothie und Psychose sowie Psychopathie werdenden Hasses gegen die boshafte, gasendreckfreche, verlogene, scheinheilige und süßsante Geistlichkeit von Schweinfurt und hier insbesondere gegen unseren pubertär—flegehaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen erzeugen, denn ich kam mir hier wie dort unberechtigt und vorbehaltlos als unendlich bitterböser Mensch abgestraft vor, während Gott nach deren schönredenhen Predigten (angeblich) die Liebe ist, was hier jedoch nicht die geringste Rolle zu spielen schien, den mir gegenüber verhielt man sich hier absolut nicht liebevoll, sondern stattdessen unendlich lieblos; von mir jetzt noch unverhohlen Güte und Nachsicht zu fordern, das war absolut heuchlerisch, weswegen ich dieser gegen mich gerichteten Forderung um kein Haar breit

nach-gab, sondern stattdessen aus purem Protest hiergegen jetzt erst recht noch ganz wild und zornig sowie lautstark und boshaft rebellierte. Außerdem wäre diese realiter grundlose und unbegründete weil unbegründbare und vorbehaltlose Ablehnung meiner Person als ein stets ganz einfacher und bescheidener Organist einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung seinerzeit während meiner jetzt ganz besonders nachdrücklich nicht so sehr gegen die Religion als solche, denn diese betrachtete ich für mich persönlich als notwendig und unnverzichtbar, als vielmehr bloß gegen die sie permanent zu ihren Gunsten entstellende und irgendwie ideologisch einfärbende Kirche aufgebrachten Pubertät ein weiteres und plausibles Argument für meinen sofortigen und dann aber auch noch vollkommen irreversiblen Austritt aus der römisch--katholischen Kirche gewesen, welchen meine Eltern jedoch mit wiederum vollkommen unüberbietbarem Nachdruck verhinderten; ich hätte dies damals, wie mir heutzutage bei der Abfassung dieser unendlich jähzornigen und fast schon atheistischen Passage meiner umfangreichen Autobiographie klar und deutlich zum Bewußtsein kommt, aber trotzdem unbedingt tun sollen, um hiermit endlich einmal ein sichtbares Zeichen für mich zu setzen und dadurch ganz nachdrücklich und unübersehbar auf mich aufmerksamzumachen, wenngleich ich dies dann trotzdem zeit meines Lebens wegen meiner trotz meiner saublöden Körperbehinderung und der mir ihrentwegen von seiner Kirche durch deren mich nur grundlos ablehnende Haltung skrupellos angetanen Schmähungen immer noch zweifellos vorhandenen Liebe zu Gott leider oder auch noch gottlob nicht übers Herz brachte, um mich hiemit und hierdurch nicht sozusagen in Grund und Boden zu versündigen; ob jedoch mein sofortiger und irreversibler sowie unverhohlener und unenndig jähzorniger Austritt aus der Kirche überhaupt die ihm von mir letztendlich zuge dachte Signalwirkung entfaltet hätte, weiß ich zwar einerseits nicht, kann mir dies andererseits aber auch nicht vorstellen, dem außer als permanent ungemein willkommenes Belustigungs- und Demütigungsobjekt war ich diesen extrem bösen Typen letztendlich vollkommen gleichgültig; vor meinem Leben und vor meiner Würde hatten diese beiden Typen (Schulamtstyp und Pfaffenfratz) denn aber auch absolut nicht den geringsten Respekt und keinerlei Achtung, und meine hier trotz meiner Körperbehinderung noch ganz klaglos erbrachten Liestungen waren ihnen stets vollkommen gleichgültig, denn diese honorierten sie auch nicht ansatzweise, sondern hielten mich stattdessen weiterhim unentwegt, unbeirrt und unbelehrbar für total bescheuert und infolgedessen für hoffnungslos blöd. Manchen dieser seinerzeit unbeschreiblich selbstherrlichen Verantwortlichen, und hierunter insbesondere unserem permanent pubetär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Schweinfurter Pfaffenfratzen, ging es nämlich damals, wie ich dies heutzutage unbeirrbar sehe, und was ich mir denn auch von niemandem mehr ausreden sowie auch erst recht nicht unter wildesten und mich hierdurch ganz nachdrücklich weichzukneten beabsichtigten Schlägen austreiben ließ, letztendlich immer nur darum, mich stets erbarmungslos aufzuziehen und hinterher hundsgemein kaltzustellen

sowie obendrein wie angedeutet auch noch unverblümt der obszönen Lächerlichkeit und dem zynischen Gespött wildfremder Menschen preiszugeben sowie sich hieraus denn aber auch noch noch einen tollen Spaß und blöden Jux zu machen, weil man seinerzeit immer verbissene und unausrottbare Vorurteile gegen mich hegte, sowie mit mir als eben einem saudummen und naiven Körperbehinderten außer wie gesagt als einem permanent vollkommen willfähigen und albernen Gespött, an welchem man sich zwar stets irrsinnig, nachhaltig und pfundig hätte ergötzen können und dies auch unverhohlen zu tun gedachte und sogar versuchte, welches ich ihnen selbst jedoch absolut nicht abgab, nichts zu tun haben wollte und mir stets nur wegen dieses meines verdamnten Mankos in vollkommener Arroganz und unbelehrbarer Verstockung sowie nachdrücklicher Verblendung eben ganz einfach absolut überhaupt gar nichts zutraute – und trotz meiner bereits zu jenem Zeitpunkt fast unzählig vielen Orgelstunden schon ganz und gar nicht den kirchlichen Organistendienst. Meine innersten und ureigensten Gefühle, mit welchen er hier sozusagen permanent ganz wild und unverdrossen Fußball spielte, waren hier ganz besonders diesem pubetär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen sowie infolgedessen für mich, der ich gerade diese für mich persönlich ganz verwegene Wesensart absolut nicht vertragen konnte, hundsgemeinen Saupfaffen, welcher sich schon mehrfach und wie gesagt sogar noch während der heiligen Beichte mit seinem zwar völlig nichtssagenden, aber mindestens für mich persönlich jedoch immer wie mich permanent und nachdrücklich verarschendes, verspottendes, menschenwürdeverachtendes und beleidigendes Hohnlachen klingenden Gebrummel noch schamlos und verwegen über mich belustigte, permanent gleichgültig und scheißegal; ganz im Gegenteil, auf ihnen und somit auch noch auf mir wurde stets noch wollüstig herumgetrampelt, wobei man dabei sogar noch seine helle und teuflische Freude zu haben schien. Dieser pubetär—flegelhafte und burschikos--rotzfreche Pfaffentyp, bei welchem für mich dann schließlich aber auch absolut alles, was er irgendwann einmal mehr oder weniger durchdacht und überlegt zu mir sagte, bereits permanent irgendwie mit einem unentwegt und krampfhaft als nichtssagendes und saublödes Gebrummel getarnten Hohnlachen durchsetzt klang und außerdem aber zugleich auch immer noch unglaublich geschickt übertüncht war, war hier dann jedoch der eigentliche Drahtzieher gegen mich und als solcher blitzschnell ausgemacht, denn ihm allein oblag hier die letztverbindliche Entscheidung – und diese lautete hier ganz unbekümmert und unbelehrbar sowie voreilig und unverrückbar untermauert von den bereits genaustens dargestellten sowie irgendwo von weither an den Haaren herbeigezogenen Argumenten klar und deutlich sowie völlig irreversibel auf mit einem ihm stets wesenseigenen und sich hieran aber auch noch nachhaltig ergötzenden Lachen durchsetztes „Nein“, denn er wollte hier ganz einfach nur nicht, obwohl er damals durchaus die Macht gehabt hätte, für mich nachdrücklich Partei zu ergreifen und mich mindestens versuchs- und probeweise zum Organistendienst zuzulassen. Dies tat er nur deswgen nicht, um sich dann hinterher nur keinen fatalen Irrtum mit mir

hinsichtlich meines geistigen und absolut hellwachen Zustandes eingestehen zu müssen, den seinerseits wie bereits ganz ausführlich und anschaulich beschrieben sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes falsch einschätzten; auch wollte er hier nicht gegen seinen heißgeliebten Busenfreund gehen, der ihm hier todicher gegen mich noch ganz ordentlich die Hölle heiß gemcht hätte. In diesem Punkt war er absolut genauso gemein, verbohrt und frech sowie um absolut keinen Deut besser als sein ganz persönlicher und permanent abgöttisch geliebter Busenfreund, welcher ihm dann wie bereits mehrmals gesagt im schützenden Hintergrund und sozusagen aus dem wohltuenden Hinterhalt heraus sozusagen noch unverblümt Schützenhilfe gegen mich leistete; meine spontane und unverhohlene Bemerkung hierzu und hierauf war dann nur noch ein realiter unbeschreiblich liebloses, total gehässiges und absolut zornerfülltes sowie völlig unüberhörbar pubertäres und außerdem aber auch fast schon blasphemisches „Arschloch“, bei welchem es jedoch, was für meine Umwelt nur viel zu schön gewesen wäre, von meiner Seite aus nicht blieb, denn ich sparte hier genauso wie bei seinem von ihm heißgeliebten und von mir wirklich bis aufs Blut gehaßten Busenfreund mit rüdesten Beschimpfungen nicht und wurde auch und gerade hier mit fortschreitender Zeit sogar noch permanent unflätiger und zorniger, sowie dann schließlich sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein; meine äußerst wilden Wutorgien gegen diesen unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen steigerten sich schließlich bis fast schon ins Blasphemische hinein, denn ich kannte unter dieser furchtbaren Domäne absolut keine Grenzen mehr. Genauso irreversibel wie sein verbissenes und unumkehrbares Vorurteil gegen mich mit zuerst dem Minisrtanten- und jetzt auch noch dem Organistendienst war daraufhin denn aber auch mein persönliches Votum gegen ihn, was ich mir jedoch wiederum nicht merken lassen durfte, sondern stattdessen vielmehr immer nur noch gute Miene zum bösen Spiel machen mußte, wie wenn hier absolut nichts vorgefallen sei, denn sonst wäre elterlicherseits sprichwörtlich der Teufel los gewesen; wie über seinen für ihn unendlich lieben Busenfreund hatte ich auch gegen diesen Pfaffentypen eine denkbar schlechte und äußerst niederträchtige Meinung, mit welcher ich dann schließlich auch absolut nicht mehr sozusagen hinterm Berg zurückhielt, sondern sie stattdessen ganz unbeirrt und sozusagen frei von der Seele weg verfocht und im Laufe der Zeit sogar noch erheblich verschlimmerte. Außerdem wurde ich hier in diesem Zusammenhang zeit meines ganzen Lebens das üble, ätzende, dumpfe und mich stets sehr stark in Wut versetzende Gefühl nicht los, daß auch und gerade hier damals wie bereits angedeutet schon wieder einmal der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp noch ganz ordentlich im Hintergrund gegen mich mitmischte und alle Räder und Hebel in Bewegung setzte, indem er unseren hierdurch nur noch weiter und zusätzlich gegen mich aufgestachelten und aufgebrachren Pfaffendrecksack in dessen völlig irreversiblen Entscheidung gegen mich noch nachdrücklich anstiftete oder mindestens doch nur ganz zielsicher bestärkte, zumindest diese jedoch mit seiner auch

und gerade hier fraglos immer wieder ganz besonders verschnitzten, überheblichen und rotzfrechen sowie stets lausbuben- und schelmenhaft grinsenden Affenfratze ganz nachdrücklich und wohlwollend sowie beinahe schon selbst- und wohlgefällig billigte, weil er in mir permanent trotz meiner fraglos total geordneter und durchwegs erfolgreicher sowie insbesondere aber auch noch ohne besonderen Vorkommnisse durchschrittenen Schullaufbahn mit hier durchaus sehr brauchbaren und auch noch überwiegend anerkannten sowie mehr oder weniger geschätzten Leistungen aus purem Trotz und reiner Verblendung sowie sich mit mir keinerlei seine absolut bodenlose Dummheit und sarkastische Frechheit ganz schlagartig enttarnenden und total unübersehbar offenbarenden Irrtümer eingestehen wollend einerseits immer noch einem extrem blöden und infolgedessen auch völlig nichtsnutzigen Deppen sah, und andererseits, weil er von irgendwoher – denn dies sprach sich, ohne daß meine Eltern dies einerseits wollten und andererseits noch verhindern konnten, in gewissen Kreisen doch relativ schnell herum und verbreitete sich daraufhin fast schon in Windeseile wie sozusagen ein Lauffeuer – mindestens irgendwie umrißartig mitbekommen haben mußte, daß ich trotz meiner schweren Körperbehinderung an meinen Händen doch noch sachgerecht Orgel spielen konnte, aber auch noch einen musikalischen und ungebetenen Rivalen erblickte, welcher ihm trotz oder vielmehr sogar schon wegen seiner Körperbehinderung durchaus noch irgendwie ziemlich gefährlich werden und ihn bis sozusagen auf die nackte Haut und die blanken Knochen blamieren sowie ihm schließlich auch noch ganz unversehens den Garaus machen und unverhohlen das Genick brechen könnte und dies alles sicherlich auch noch skrupellos tun würde, wenn man ihm mit seinem boshaften Ansinnen nicht von allem Anfang an schlagartig Einhalt gebieten und ihn nicht sofort ganz nachdrücklich in seine Schranken verweisen sowie hierdurch gleichzeitig alles ganz wild abblocken würde, und welchen es infolgedessen unter absolut überhaupt gar keinen Umständen irgendwie hochkommen und gleichwertig neben sich bestehen und gelten zu lassen, sondern stattdessen umgekehrt auch noch künstlich mit absolut unüberbietbarem Nachdruck zu erniedrigen und auszuschalten sowie außerdem schließlich ganz wild zu drücken und hierdurch nachhaltig zu demütigen galt; die wa jedoch eine extrem hinterfotzige und unerhört freche Art, die ich zeit meines ganzen Lebens am allerwenigsten asstehen und vertragen konnte. Dieser musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsge-meine Schulamstyp war nämlich in diesem Bereich schließlich sogar schon der-gestalt stark von sich eingenommen und hochnäsigt, sowie von der absoluten und völlig unüberbietbaren Richtigkeit seines hierbei mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter sowie seines sagenhaften und immer verstockter werden-den Starrsinns, dessentwegen er sich in diesem Punkt von wirklich absolut niemandem – denn wer dies auch nur ansatzweise wagte, war bei ihm sofort irre-versibel und somit für ewige Zeiten unten durch – und schließlich sogar schon nicht einmal mehr, was außerdem der Sache ihre entscheidende Würze gab und außer für andere Menschen auch und besonders für mich ein ziemlich aussage-

und schlagkräftiges sowie sinnfälliges und unwiderlegliches Zeugnis für seine realiter vollkommen unbeschreibliche Vermessenheit und hiermit seine direkt hieraus resultierenden und mentaliter vollkommen unfaßbaren Rechthaberei ablegte, von seinem heißgeliebten und fast schon vergöttlichten Busenfreund auch nur irgendetwas im ordentlichen Ton sagen oder sogar schon bereden ließ, geschweige denn bezüglich seines unendlich nervenzermürbenden Gedudels aber auch nur ansatzweise objektiv durchaus berechnete weil sachlich absolut fundierte Kritik ertragen konnte, ganz nüchtern betrachtet von Mal zu Mal immer nur noch chaotischer, kindischer, nerviger und blöder werdenden weil permanent immer nur sinnloser und zunehmend affenartiger herumduelnden sowie vor seinem von vielen Menschen, nicht jedoch von mir, nachhaltig betrauten und bisweilen sogar schon nachdrücklich beweinten Tode zum absoluten und unverhohlenen Schiefachen reizenden Orgelspieles unbeirrt und unbelehrbar sowie auch vollkommen felsenfest überzeugt, daß er, als er einmal, nachdem er von irgendjemandem vollkommen unausweichlich und nicht ohne entsprechend boshaften und gemeinn Hintergedanken sowie fast schon mit völlig unüberbietbarem Nachdruck gefragt wurde, ob und wie ihm denn eigentlich ein hier in unserer Pfarrkirche veranstaltetes und, ohne hier großspurig daherzureden, auch wirklich hervorragend gelungenes Konzert, bei welchem der Orgelkumpel und alle anderen Solisten sowie zusammen mit diesen unser zwar zahlenmäßig kleiner, aber leistungsstarker Kirchenchor aber auch wirklich fraglos sein Bestes gegeben hatte, gefallen habe, einerseits zwar vollkommen nichtssagend und sich hier aber auch noch ziemlich aalglatt sowie verwegen und rotzfrech um eine griffige sowie total klare und deutliche Antwort, derentwegen man ihn jetzt endlich einmal ganz unausweichlich sowie nachdrücklich irgendwie hätte beim Wort nehmen und unnachgiebig festnageln können, herumdrückend, sowie andererseits dann aber auch wiederum noch ungemein aussagekräftig und außerdem hierdurch dann allen weiteren Fragen nachhaltig einen Riegel vorschiebend nur mit einem ziemlich kurzangebundenen sowie obendrein noch überheblichen „na, ja“ antwortete und sich hierbei dann aber auch noch ganz verlegen auf seiner ansonsten immer sehr scharfen und extrem spitzen Zunge herumbiß und (Wortspielerei!) Zungen (Zungenregister) ebenfalls bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit immer wieder liebend gerne und ausgiebig verwendete, weil sie mit ihrem stark schnarrenden und wild schmetternden Klang nur permanent und unüberhörbar Krach machten und ihm außerdem wegen deren schnarrenden Klanges und der Häufigkeit ihres Gebrauchs immer ganz besonders und ausnehmend gut gefielen; außerdem versuchte er hiermit, sowie durch entsprechend ohrenbeäübende Lautstärke, seinen musikalisch vollkommen unhaltbaren Mist nachhaltig zu übertünchen, was ihm höchstens nur teilweise gelang, denn musikalisch entsprechend versierte und infolgedessen auch ziemlich sensible Menschen, von welchen es damals bei uns relativ viele, und hierunter auch mich, gab, konnte er mit diesem extrem blöden und üblen Trick, welchen sie bereits längst zielsicher und unvehohlen durchschaut hatten, nicht so scham-

los und nachhaltig wie hierbei und hiermit von ihm ganz unverhohlen und menschenverdummend beabsichtigt hinters Licht führen, denn diese ließen sich hier von absolut nicht blenden, sondern empfanden dies alles als strunzdummen und effekthascherischen Bluff seinerseits. Wenn jedoch ausgerechnet ich hier der Fragende gewesen wäre, wobei mir selbst diese tolle Rolle und hohe Ehre leider ganz bewußt und gewollt nicht zugekommen und zuteil geworden ist, dann hätte ich mir auf seine banale weil nichtssagende und offenbar dem Kern der Sache ausweichende Antwort sofort wie ein hier absolut nicht mehr locker lassender Reporter bei einem entsprechend reißerisch aufgemachten und lesenswerten Interview für die örtliche und regionale Regenbogenpresse und schlagartig wie sozusagen aus der Pistole geschossen die hierbei und hierzu durchaus absolut berechtigte und außerdem ganz betont höfliche sowie jetzt natürlich absolut nicht ohne entsprechend bitterbösen Hintergedanken gestellte Gegenfrage erlaubt: „Wie meinen Sie das denn bitte?“ Hiermit hätte ich ihn dann aber unausweichlich zur Erläuterung herausgefordert, und er selbst hätte daraufhin wenigstens auf musikalischem Gebiet sachgerecht Farbe bekennen müssen; außerdem hätte ich ihn hiermit unverhohlen in die Enge getrieben und unter panischer Angst sowie hierdurch sofort ausgelöstem und wildestem Herzrasen, bei welchem ich sogar noch seinen jähen und durch einen schlagartigen sowie irreversiblen und nicht mehr reanimierbaren Herzsillstand ausgelösten Tod billigend in Kauf genommen hätte, in extremste wil peinliche Verlegenheit gebracht, derentwegen er sicherlich sofort wie sozusagen ein wil-der Zinshahn errötet und entsprechend sowie gewissermaßen wie eine extrem treulose Tomate angelaufen wäre. Hier wäre dann aber endlich einmal für jeden ganz klar und deutlich sowie offen und unübersehbar zutagegetreten, was für ei-ne extrem große und blöde Flasche er auch und gerade sowie ganz besonders in diesem Bereich war. Ich selbst hätte ihn dann rein metaphorisch gesprochen wie einen wild zappelnden und ängstlich nach Wasser lechzenden sowie krampfhaft nach Luft ringenden und japsenden Fisch an der Angel gehabt und ihn jetzt mit unendlich zynischen und rotzfrechen Bemerkungen erbarmungslos zur Sau gemacht, was mir natürlich eine realiter unbeschreibliche Genugtuung und sogar schon einr unübersehbare Wonne gewesen wäre, wobei dann aber endlich auch einmal die äußerst üble und ihm jetzt möglicherweise auch äußerst peinliche Sache mit der ziemlich fatalen und mich, obwohl die Zeit mit und in ihr für mich mittlerweile schon relativ lange vorbei war, immer noch permanent nachdrücklich demütigenden Hilfsschule zur Sprache gekommen wäre, mit welcher ich dann absolut zielsicher beabsichtigt hätte, ihn mit dieser üblen und ihm unter diesen Umständen trotz seiner barbarischen Gefühllosigkeit allerspätestens hier und jetzt äußerst peinlich oder mindestens doch noch ziemlich unangenehm gewordenen Sache in aller Öffentlichkeit ganz erbarmungslos bloßzustellen und ihm jetzt mindestens für jenen Tag, welcher ihm hiermit sozusagen völlig vermiest worden wäre, gewissermaßen den Rest zu geben; diese unsterbliche und schändliche Blamage sowie der vollständigen Entblößung seiner für mich genauso wie ich füür ihn total wertlosen und obendrein

uch noch boshafte Person in aller Öffentlichkeit und gleichsam vor aller Welt wäre für mich der irre und tolle Spaß wirklich wert gewesen. Aus seiner ganz banalen und naiven sowie möglicherweise total verzweifelten und vollkommen inhaltslosen Antwort, mit welcher er sich jetzt aus der ihm offensichtlich äußerst brenzlich gewordenen Situation wie sozusagen ein Aal herauswand, derentwegen man ihn leider immer noch nicht unverhohlen und unausweichlich beim Schopfe zu packen vermochte, konnte man oder mindestens ich außer einer gehörigen Portion Arroganz unter den hier gegebenen Umständen unschwer entnehmen, daß er sich selbst keinerlei Unzulänglichkeiten und Fehlerhaftigkeiten eingestehen, geschweige denn diese auch noch offenherzig zugeben wollte, was mir selbst jedoch, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, schon mit unverstelltem und ungetrübtem Blick auf mich und die gottverfluchte Hilfsschule absolut sonnenklar war, im liturgischen Orgelspielen permanent für absolut unfehlbar hielt und sich persönlich unter dieser Auffassung als sozusagen das Maß aller Dinge erachtete, während andere und insbesondere jüngere Organisten hingegen aus reiner Überheblichkeit und der hieraus resultierenden Unduldsamkeit seinerseits, mochten sie hier auch noch wie früher schon Herr Pater A. am Staatskonservatorium in Würzburg oder sonst irgendwo Kirchenmusik studiert haben und deshalb auch sehr anspruchsvolle Meister spielen sowie diese zudem aber auch noch sachgerecht interpretieren können, welche er selbst jedoch nicht brachte und eigentlich auch überhaupt gar nicht interpretatorisch sachgerecht, sondern allenfalls immer nur affektiert und hierdurch seine totale Unfähigkeit und realiter unfaßbare Geschmacklosigkeit, die jedoch schon Menschen, welche nur ein ganz klein wenig von Musik verstanden, und erst recht mehr oder weniger sensiblen Musikerohren absolut nicht verborgen blieb, sehr geschickt übertüschend spielen konnte, weil sie für ihn gleich um mehrere Nummern zu groß waren, in seinen Augen jedoch permanent absolut nichts taugten, sowie für ihn, genauso wie insbesondere ich bereits wegen meiner saublöden Körperbehinderung, aufgrund seiner vollkommenen Verblendung und der hierin fraglos wurzelnden sowie maßlosen Selbstüberschätzung, derentwegen er sich per se nicht eingestehen wollte, im musikalischen Bereich und auf diesem Gebiet eigentlich überhaupt gar nichts zu können, weil er sonst sozusagen sofort "weg vom Fenster" gewesen wäre, unübersehbar der größte und letzte Dreck waren; letzteres mußte vom seiten seines heißgeliebten Busenfreundes unbedingt verhindert werden, und hierzu war diesen beiden rüden, wilden und frechen Typen jedes nor irgendwie denkbare und mögliche Mittel gegen mich gerade recht, mochte dies rein objektiv betrachtet auch noch so billig, schäbig und gemein sein. Mir selbst kam dieser realiter unbeschreiblich saublöde und obendrein aber auch noch hundsgemeine Typ hier, wie bereits mehrmals gesagt, immer schon als das im negativen Sinne abscheulichste Nonplusultra an, auf und mit der Orgel und außerdem aber auch noch als die offensichtliche und vollkommen unüberbietbare sowie genauso wie sein extrem saublödes weil musikalisch unhaltbares und deswegen ungemein kindisches sowie nerviges Gedudel absolut nicht

zur Nachahmung empfohlene Ausgeburt an Überheblichkeit, Bosheit, Arroganz, Rechthaberei und Vermessenheit vor. Ich möchte hier jetzt sogar schon ganz zorn erfüllt und unter dieser bereits angesprochenen Domäne möglicherweise sogar schon vollkommen wahrheitswidrig behaupten, daß er dann aus purer Feigheit und totaler Verzweiflung sowie insbesondere aus panischer Angst vor rüden und wilden sowie ihm schlimmstenfalls sogar schon unverhohlen nach dem Leben trachtenden Attacken meinerseits schlagartig unseren pubetär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen sowie ihm in allen Dingen absolut willfährigen und total hörigen Pfaffenfratzen, dem absolut nicht minder boshaften und ebenfalls extrem hundsgemeinen und rotzfrechen Typen mit dem für mich sogar immer noch während der heiligen Beichte als einer ihrem Wesen nach absolut todernsten Angelegenheit unverwechselbar wie überhebliches und mich unübersehbar vergackeierndes Hohnlachen klingenden Gebrummel, mit welchem er auch hier wie sonst schon in vielen anderen Dingen ja ohnehin wie gesagt mindestens metaphorisch immer unter einer Decke steckte und deshalb aber auch stets gemeinsame Sache gegen mich machte sowie deshalb wie ein permanent gassendreckfrecher Bengel und in der tiefsten Pubertät stehender sowie infolgedessen extrem wilder Lausbub mancherlei Dinge wie die Versagung des Ministrantendienstes – mindestens jedoch sehr zielsicher und unverhohlen gegen mich – ausheckte, entsprechend vorschützte und hier auch noch nachdrücklich scharfmachte, obwohl letzterer als hierbei ganz juristisch gesprochen fast schon wie ein sog. „omnimodo factutus“, also als ein hierzu schon ganz fest Entschlossener, eigentlich gar nicht mehr sonderlich angestiftet werden mußte, sowie gegen mich einschwor und ihn, dem aufgrund seiner durch sein Priesteramt wesenseigenen Heiligkeit und der sich auf dessen Grundlage auch teilweise noch selbst unverfroren angemäßen Scheinheiligkeit nicht geschehen und dem dann auch ich wegen der Munt in Form und Gestalt einer unüberbiet- und unaushebelbaren Macht meiner Elten, unter welcher ich damals noch unbeschränkt stand, leider absolut nichts anhaben konnte, hierbei sozusagen fast schon wie einen Torpedo gegen mich losschickte, um hier jetzt ganz bestialisch verlogener ordentlich gegen mich Front zu machen und die ganze Geschichte mit meinem für mehrere Leute trotz meiner äußerst saublöden Körperbehinderung durchaus noch irgendwie realistischen Organistendienst dann unter äußerst geschickter und boshafter sowie gemeiner und verlogener Entstellung und Verdrehung der zweifellos für und nicht gegen mich sprechenden Tatsachen wie bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt beschrieben in ihr glattes und durchaus fast schon sehr stark verleumderisches Gegenteil entsprechend nachhaltig abzublocken. Unser unendlich saublöder und gemeiner sowie verbohrte und rechthaberscher Schulamtsstyp selbst war hierfür jedoch stets entweder zu dumm oder zu feig oder zu gut oder zu vermessen, denn er hielt sich hier, anders als bei seinem unbeschreiblich nervigen Gedudel auf der Orgel, immer ganz bedeckt und dezent im Hintergrund, von wo aus er unter dem ihn wohlthuend schützenden Deckmantel seines heißgeliebten Busenfreundes noch ganz besonders wild und unverhohlen gegen mich

arbeiten konnte, ohne hier wie sein von ihm abgöttisch geliebter Busenfreund aber auch nur irgendwie geartete und jetzt ganz besonders wirkungsvolle Attacken meinerseits gegen sich selbst befürchten zu müssen, welche meine Eltern zudem aber auch noch unter unwehrhohlener und ernsthafter Androhung bestialischster und drakonischster Strafen nachdrücklich unterbanden, weswegen dann diese beiden unerhört frechen und wilden Typen gleichermaßen vollkommen ungeschoren davonschlichen und deshalb ihr übles und gemeines Spielchen gegen mich hemmungslos bis zum Ende ihres Lebens weitertreiben konnten. Das alles und außerdem insbesondere aber auch noch meine stets ganz nachhaltige sowie absolut nicht irgendwie auszuhebelnde Außergefechtsetzung durch meine Eltern schien unserem absolut ebenso gemeinen und außerdem auch noch exakt genauso verschnitzten Saupfaffen, welcher jetzt von diesem extrem wirkungsvollen und wohltuenden Schutz meiner beiden Ernährer und Erzeuger genauso wie schon sein von ihm heißgeliebter Busenfreund fraglos profitierte, dann aber auch gerade sehr gelegen und sozusagen wie gerufen gekommen und zudem sogar noch sehr recht gewesen zu sein, um hier und jetzt noch weiterhin ganz schamlos und unverfroren gegen mich agieren zu können, denn er mußte hier dem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamts-typen als seinem abgöttisch geliebten Busenfreund ja schließlich auch noch eine riesengroße Dankesschuld einerseits dafür abtragen, daß dieser ihn einerseits unter geschickter, was hier wie permanent nachdrücklich bluffende Angeberei ohnehin seine große und vollkommen unverkennbare Stärke war, und verschlagener Ausnutzung entsprechender Beziehungen zum Würzburger Ordinariat, von welchem er sich möglicherweise, was ich jedoch leider nicht ganz genau weiß, sondern stattdessen, wie bereits angedeutet, geprüch- und sogar schon gerüchteweise erfahren habe, mittels eines entsprechenden Persilscheines von seiner äußerst unseligen und schmutz- sowie blutbefleckten Vergangeheit hat vollständig reinwaschen lassen, wie bereits gesagt, ganz eigenmächtig und ziemlich selbstherrlich auf diese damals erst völlig neugeschaffene Pfarrstelle, auf welcher er jedoch mit stark verengtem Blick auf mich und sein mindestens fragwürdiges Verhalten meinen Eltern und mir gegenüber völlig fehl am Platze war, gebracht und es dann andererseits sowie außerdem sozusagen auch organisatorisch und stundenplantechnisch noch ganz geschickt und verwegen oder vielmehr schamlos verlogen doch noch irgendwie gewissermaßen unter der Hand gedeichselt hatte, daß dieser äußerst gemeine Pope mich, vor welchem er sich als einem Schüler seiner Religionsstunden panisch wie sozusagen der Teufel vor dem Weihwasser gefürchtet zu haben schien, während meiner gesamten Schulzeit, was für ihn außerdem fraglos ein unsägliches Glück war, nicht auch noch in seinem angeblich extrem beschissenen und anödenden Religionsunterricht bekam, wo ich ihm dann todsicher wie schon gesagt als möglicherweise der allgrößte und wildeste sowie stets nur unter Aufbietung aller pädagogischen Kräfte oder sogar bloß unter Verabreichung von Ohrfeigen, Kopfnüssen und Stockhieben noch ansatzweise und einigermaßen zu bändigende Flegel und infolgedes-

sen der absolut boshafte sowie in dieser Eigenschaft, auf welche ich mir dann schließlich sogar noch ganz mächtig etwas einbildete, unüberbietbare Bengel trotz sarkastischer, bestialischer und diabolischer sowie äußerst drakonischer und harter Bestrafung durch Schule und insbesondere Elterrrhaus ganz ordentlich die Hölle heiß gemacht und ihn in absolut jeder einzelnen Religionsstunde sarkastisch und bestialisch wild terrorisiert sowie schließlich vor seiner und meiner Klasse sogar schon zum spontanen und lauten sowie ihn hierdurch vollkommen lächerlich machenden und seine Tränen wie sozusagen den Saft einer süßen Frucht oder sauren Rübe – der besagte sowie wegen seines ohrenbetäubenden und nervenzermürbenden Lärms seinerzeit im Kleinkindalter für mich zunächst einmal furchterregende sowie später haßerzeugende Rübenensaft meiner Mutter läßt hier und jetzt wieder vielmals und herzlich grüßen – aus ihm herauspressenden Weinen gebracht hätte, bei welchem er dann für mich, wie umgekehrt ich bereits für ihn, ein äußerst willfähiges und zudem auch noch extrem ulkiges Objekt der schamlosen und unverfrorenen sowie unverfrorenen Belustigung geworden und gewesen wäre, an welchem sich dann die wie ich hier und jetzt absolut gefühllosesten und deswegen auch noch wirklich gemeinsten Spott-drosseln sogar noch ganz seelenerquickend ergötzt hätten; schließlich war er damals ja auch mir gegenüber zweifellos eine solche, und zwar eine extrem wilde, sowie schließlich eine fast schon vollkommen unüberbietbare. Hiermit hätte ich dann unseren musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen schon mindestens als Orgelkumpel und im Extremfall aber zugleich auch immer noch als Menschen als hier wirklich die absolut allergrößte Flasche auf diesem Gebiet durch mein zwar sehr einfaches und fast schon primitives, aber stets doch unter Außerachtlassung ganz geringfügiger körperbehinderungsbedingter Mißgriffe, bei welchen dann jedoch trotzdem noch immer eine klare Linie erhalten blieb und erkennbar war, noch fraglos sauberes Orgelspielen ganz schamlos und unverhohlen bis auf die blanken und nackten Knochen blamiert, worauf es mir hier und jetzt völlig ohne Wenn und Aber angekommen wäre, weswegen ich es hierauf ganz unverhohlen angelegt hätte. Eigentlich konnte dieser realiter unbeschreiblich boshafte und deshalb auch noch gemeine Typ mich außer wegen meiner saublöden Körperbehinderung, welche ihm eine unbeschreibliche und unüberbietbare sowie unausrottbare Voreingenommenheit und schließlich tiefverwurzelte Aversion gegen mich entlockte, von welcher er dann aber zeit seines ganzen Lebens auch keinen einzigen Millimeter mehr abrückte, einzig und allein jeweils immer nur deshalb nicht als vollkommen gleichberechtigt und gleichwertig neben sich dulden und mich deswegen auch, wie umgekehrt ich ihn wegen seines mich mit seinem unverhohlen blöden und unübersehbar frechen Grinsen verdummenden und hierdurch ganz nachhaltig abstrafenden Verhalten, als Menschen nicht ausstehen und riechen, weil er sich ansonsten noch nachträglich seine ihm inzwischen vielleicht – aber diese ansatzweise noch irgendwie für ihn sprechende Möglichkeit erschien mir wegen seiner unentwegt rechthaberischen Wesensart bereits als sehr gering – schon

ziemlich unangenehm und deswegen auch schon unbeschreiblich peinlich gewordene Fehleinschätzung mit mir und über mich mit der fatalen Hilfsschule hätte eingestehen müssen, was für ihn stets äußerst nervenzermürend gewesen wäre, weswegen er sich hier immer nur gar zu gerne vor einer Rechtfertigung oder sogar schon Entschuldigung drückte, für welche ihm seinerzeit jedoch ohnehin absolut nichts Glaubwürdiges und mich persönlich aber auch nur irgendwie annähernd Überzeugendes eingefallen wäre und er mir hier noch schamlos und unverhohlen sowie verfratzt und unverfroren direkt mitten ins Gesicht hinein gelogen hätte; er wollte damals ganz einfach immer nur nicht, obwohl er seinerzeit unter sachgerechter Aufbietung entsprechender Überzeugungskünste, an welchen es ihm ja sonst, insbesondere aber dann, wenn es für ihn darum ging, mir lilienreiner Veste und sozusagen als makellooses Unschuldslamm dazustehen, auch absolut nicht mangelte, durchaus fraglos noch irgendwie für und nicht gegen mich zu votieren gekonnt hätte, woraus ich für mich selbst ganz unschwer und sehr deutlich entnehmen konnte, daß er hier eigentlich bei aber auch schon und nur etwas genauerem Hinsehen wirklich absoautl „strunzdumm“ war, wie dies in der ziemlich urwüchsigen und mich deshalb nur permanent zum totalen Schiefachen reizenden Mundart von Regensburg immer wieder so vortrefflich heißt. Ginge es hier jedoch nach mir, dann sollte dies alles endlich einmal zeit seines Lebens und auch noch im Tod bis zum jüngsten Tage wie ein sehr böser und unaustilgbarer sowie ihn selbst unweigerlich erdrückender Fluch auf ihm lasten, genauso wie inzwischen auf unserem deutschen Volk dessen unselige Vergangenheit; für mich war er wegen alledem ohnehin schon längst verflucht bis in alle Ewigkeit. Er wollte hier nämlich immer nur nicht seinen extrem blöden Kopf, in welchem ohnehin stets nur ganz sagenhafte und irrealen Hirngespinnste herumspukten, hinhalten und sich jetzt selbst noch eingestehen, geschweige denn außerdem aber auch noch irgendwie tolerieren, daß es seinerzeit realiter auch noch weitaus bessere Orgeltypen als gerade ihn selbst gab, um dann hinterher nun nicht noch irgendwie als ein musikalischer Taugenichts und organistischer Trottel dazustehen und dann schließlich noch, mindestens von mir, nun fast schon wie ein ziemlich herrschsüchtiger Tyrann, als welcher er sich ja ohnehin fraglos schon immer gebärdete, oder sogar schon als extrem wilder Despot der Antike in den früheren Stadtstaaten Griechenlands, insbesondere aber in Athen, Sparta und Theben sowie dann später auch noch Tarquinius Superbus in Rom bei der unverhohlenen Ausrufung der Republik und beim Sturz der Monarchie durch Junius Brutus anno domini 510 v.Chr., erbarmungs- und gnadenlos zum Teufel gejagt zu werden, was ich in meiner rasenden Wut gegen ihn natürlich liebend gerne getan hätte, denn für mich war dieser extrem rüde und wilde Typ fraglos immer so etwas wie ein Tyrann, Depot und Dämon. Auch hier schien ihm dann mindestens gegen mich, wie schon früher bei der mich skrupellos zum totalen Vollidioten abstempelnden Hilfsschule, jetzt jedes auch nur irgendwie denkbare und mögliche Mittel gerade recht zu sein, je schmutziger, schäbiger, schofler und gemeiner, desto besser und lieber. Nur

durfte ich hier ja nichts in der soeben ganz deutlich geschilderten Richtung gegen ihn argwöhnen, um schließlich nicht noch unbeherrscht und wild auf ihn loszugehen und ihn sowohl körperlich als auch noch seelisch vollständig zugrundezurichten, denn gerade hierzu war ich ja zeit meines Lebens schon festentschlossen und hätte hierfür nicht noch sonderlich angestiftet zu werden brauchen. Diese Rechnung ging für ihn dann leider noch auf, denn meine Eltern verhinderten hier dann immer wieder sozusagen ganz selbstsicher das Allerschlimmste, wodurch sie dieser meiner äußerst schimpflichen und schändlichen Behandlung durch diese beiden für mich permanent gleichermaßen unendlich boshaften Typen nun mindestens noch indirekt Vorschub leisteten und mich mit unüberbietbarem Nachdruck abblockten, sowie hiermit, ohne dies jedoch irgendwie zu wollen, auch noch auf meinen ganz persönlichen sowie hier und jetzt wieder einmal ganz besonders nachhaltig geschundenen Gefühlen herumtrampelten. Ich kam mir wie vorher schon des öfteren in meinem bisherigen und späteren Leben als erzieherisch von ihnen sozusagen vollständig in die Zange genommen vor, damit ich auch und gerade hier ja nichts anstellen könnte und insbesondere absolut nichts gegen diese beiden mindestens mir persönlich gegenüber permanent bitterbösen und völlig unbeirrbar gegen mich eingestimmten Banditen und Kannacken unternehmen oder irgendwann einmal schlimmstenfalls sogar schon geistiger- und argumentativerweise sowie realiter auf sie losgehen und ihnen irgendetwas Bitterböses antun sowie diese beiden für mich unendlich bösen, wilden und frechen Typen, die dies rein realiter eigentlich absolut nicht anders und besser verdient hatten, auch nicht noch handfest beleidigen würde, was ich natürlich gar zu gerne getan hätte, denn hier kam es mir immer wieder sehr nachdrücklich darauf an, sie irgendwann endlich einmal ganz besonders hart, tief und schwer bis sozusagen ins absolut tiefste Mark ihrer extrem verrohten Seele zu treffen, auf daß ihnen diese ihre böse oder mindestens doch blöde Art bei mir für immer ganz nachdrücklich vergehen möge; nachdem sie masetot waren und sich nicht mehr wehren sowie die Dinge zu ihren Gunsten sachgerecht richtigstellen konnten, trampelte ich jetzt ganz besonders wollüstig und fast schon die Ausmaße einer Verstorbenenverunglimpfung annehmend auf ihnen herum, und daß ich mich hiermit möglicherweise sogar schon nachhaltig gegen Gott und den Himmel versündigte, war mir hier und jetzt vollkommen gleichgültig. Hier machte man dann mit den bereits ausführlich und anschaulich sowie äußerst zornig und haßerfüllt dargestellten Argumenten, wie schon so oft in meinem bisherigen und späteren Leben, nun wieder einmal zielsicher und unverhohlen mit vereinten Kräften gemeinsame Sache gegen mich, ja, man zettelte hiermit, um mich jetzt auf eine ganz billige und äußerst dreiste Manier erbarmungslos kaltzustellen und aus dem kirchlichen Leben auszuschalten, sowie dadurch auf eine ganz sang- und klanglose Art und Weise möglichst schnell loszuwerden, wofür dann schließlich meine vom Leben und Schicksal mit völlig unüberbietbarem Nachdruck nun unausweichlich erzwungene Übersiedlung von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg einen sicherlich ganz insgeheim er-

hofften und absolut nicht unwillkommenen, wenn nicht sogar schon nachdrücklich ersehnten Vorwand bot und sozusagen wie gerufen kam, wobei man hier sogar schon keinerlei Anstrengungen unternehmen mußte, um sich mich mit mir ein ziemlich handfestes und äußerst lästiges sowie bei entsprechendem Bedarf und im Extremfalle bisweilen sogar schon ziemlich gefährlich und äußerst wild zu werden drohendes Übel und diabolisches Element nachhaltig und endgültig vom Halse zu schaffen, unter noch nachhaltiger und skrupelloser sowie verlogener Entstellung der reinen und ungetrübten Wahrheit, auf deren nachdrücklichen Verfechtung und möglichst genauer Einhaltung man sonst jedoch komischerweise immer sozusagen fast schon wie versessen gewesen zu sein schien, damals sogar schon eine handfeste und wilde Verschwörung gegen mich an, bei welcher jedoch mindestens unter rein menschlichen und ethischen, wenn auch nicht gerade unter religiösen Gesichtspunkten, stets über alles so ganz leichtfüßig, verlogen, wahrheitswidrig, schamlos und verwegen sowie mich gierbei obendrein aber auch noch boshaft verspottend und sogar schon ganz unverhohlen und gassendreckfrech als verfratzten und gemeinen sowie hartnäckigen und unverbesserlichen Lügner denunzierend und brandmarkend hinweggegangen wurde, weil diese meine ganz persönlichen Empfindungen und Gefühle hier aber leider auch absolut keine irgendwie geartete Rolle zu spielen schienen, wobei dann diese hiermit jetzt gegen mich sehr schamlos veranstaltete Verschwörung jedoch letztendlich ganz nüchtern und rein objektiv betrachtet hier noch wesentlich gemeiner, verlogener, wilder, unflätige, boshafter, frecher, diabolischer, sarkastischer, bestialischer, zynischer, hintertuchsiger und niederträchtiger als damals bereits die von Cicero als fraglos meinem Lieblingsschriftsteller im späteren Leistungskurs Latein, gnadenlos aufgedeckten und von Sallust dann hinterher ganz ausführlich und sehr anschaulich beschriebenen cattilinarische Verschwörung in Rom war, welche dann später auch im Lateinunterricht der gymnasialen Oberstufe bei Frau Diemut Ha., auf welche ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich detaillierter zurückkommen werde, als entsprechende Vorbereitung und nachdrückliche Einstimmung für den Latein—Leistungskurs in der Kollegstufe bei Herrn Dr. Josef O. noch eine sehr interessante und auch ziemlich aufschlußreiche Lektüre für mich werden sollte, worauf ich jedoch später ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde.

Die Sache mit dem mir verwehrten Organistendienst war für mich eine unvorstellbar stark demütigende und schmerzliche Entsagung, welche ich unserer Kirche und insbesondere deren für mich auch und gerade deswegen überwiegend gemeinen Repräsentanten zeit meines ganzen Lebens niemals verziehen habe, und die ich ihr nun bei jeder irgendwie passenden oder unpassenden Gelegenheit haßerfüllt und unerbittlich sowie jähzornig vorhielt. Diese zweite Demütigung durch diesen extrem blöden und gleichzeitig auch noch unendlich bösen Typen traf mich seinerzeit wie bereits angedeutet noch wesentlich tiefer und erheblich heftiger ins Mark meiner damals schon sehr leidgeprüften und schmerzlich verwundeten Seele als bereits wenige Jahre früher die üble und zu jenem Zeitpunkt

noch nicht ganz verschmerzte Geschichte mit dem Ministrantendienst, weswegen ich hier in meiner umfangreichen und stellenweise auch noch äußerst haßerfüllten Autobiographie auf unseren fraglos extrem pubetär—flegelhaften und unüberbietbar burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen meiner Schweinfurter Heimatpfarrei als zusammen mit seinem Busenfreund letztendlich den Urheber dieser mir jetzt skrupellos widerfahrenen und zugefügten Demütigung ganz besonders nachhaltig reflektiere und extrem wild abfuhr, denn auch sie hatten mir hiermut (Wortpielerei!) ganz fraglos eine äußerst bitterböse Abfuhr erteilt, die alles andere als einfach und leicht wegzustecken und zu verschmerzen war. Mit Ausnahme der später noch vollkommen unverhohlenen Disqualifizierung durch den damaligen Schweinfurter Realschuldirektor, Herrn Herbert R. in Altdorf bei Nürnberg und dann während meines dortigen Referendardienstes durch einen unerhört schleimigen Arbeitsgemeinschaftsleiter in der Regensburger Justiz, aber auch noch dem dann schließlich bedauerlicherweise sozusagen in die Binsen gegangenen Assessorexamen, sowie der ziemlich boshaften Schikanen des Regensburger Sozialamtes mir gegenüber und dem mir gegenüber begangenen Betrug seitens eines frechen Pflegers, worauf ich ebenfalls im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, hat mir in meinem späteren Leben nichts anderes so nachhaltig wie die gnadenlose und bei hellem Licht der reinen Wahrheit betrachtet völlig unbegründbare Versagung des Orgnaistendienstes zugesetzt. Hierbei verfuhr ich dann aber auch absolut genauso schonungslos mit der Kirche, wie sie mit mir ja bereits schon einmal und jetzt ganz kurze Zeit später wieder umgegangen ist, und zwar beim mir kurz zuvor unweigerlich versagten Ministrantendienst, sowie jetzt bereits ein zweites Mal beim mir noch wesentlich bissiger versagten Organistendienst umgegangen ist, indem ich nun gegen diese permanent freche Institution und deren überwiegend boshaften Repräsentanten innerlich immer wieder ganz laut und wild wie ohrenbeäubender Donner losgrollte und ihnen auch absolut nichts mehr nachsah, denn man hat hier bloß um der angeblich hochheiligen Sache willen, in welche man dann schließlich aber auch noch alle seine sehr stark verbissenen Vorurteile und fraglos boshaften Aversionen gegen mich ganz unverhohlen hineininterpretierte und hiermit auch noch ganz schamlos und unverfroren zu legitimieren versuchte, und bei welcher dann sogar schon der Zweck ganz skrupellos und unverhohlen die zielsicher und auch ohne irgendwelche Scheu gegen mich angewandten und eingesetzten Mittel heiligte, weswegen die Sache als solche hier stets ununterbrochen und verschlagen als willkommener und schützender sowie infolgedessen als ein Rechtfertigungs- und Entschuldigungsgrund buchstäblich absolut alles erlaubender und diese Typen sogar noch wohlthuend schützender Deckmantel für die frechtesten und wildesten sowie gemeinsten und verlogenen Agitationen gegen mich erhalten mußte, auch absolut keinerlei Nachsicht mit mir als Körperbehinderten und meiner Körperbehinderung gekannt und gegen mich walten lassen, sondern ist stattdessen mit mir mich zurücksetzend beinahe schon menschenunwür-

dig verfahren, indem man mich in Bausch und Bogen als einen absoluten und unverbesserlichen Taugenichts disqualifizierte. Hier kannte dann eben auch ich absolut keinerlei Milde, Nachsicht und Güte mehr, mochte man mich hierum jetzt aber auch noch so inständig, imbrünstig und flehentlich bitten und hierfür, um dadurch noch seinem dummen oder vielmehr sogar schon frechen Ansinnen Glaubwürdigkeit und Nachdruck zu verleihen, stets sein wunderschönes und verbräuntes sowie unentwegt schöntuerisch lächelndes oder umgekehrt saublödes sowie bei näherem und auch nur etwas genauerem Hinsehen schamlos verfratztes – auch dies war eine Art, die ich perdou nicht vertragen konnte – Gesicht aufsetzen, denn ich kannte hier absolut keine Gnade mehr und ließ deshalb denn aber auch keine solche walten und sprichwörtlich auch überhaupt gar keine solche mehr vor Recht ergehen, sowie mich gerade hier auch absolut nicht mehr erweichen; für mich war es jezt endgültig aus. Jetzt war ich dann wegen dieser ihrer Unduldsamkeit mir gegenüber ganz nachhaltig wild und zornig gegen die für viele Menschen meines sozialen Umfeldes so unendlich heilige Mutter Kirche eingeschworen, welche mir fast schon überhaupt gar nicht mehr heilig war, weswegen ich mich, der ich jetzt wie angedeutet in der absolut religionsfeindlichen Phase meiner Pubertät stand, über sie mindestens innerlich schamlos belustigte, denn alles, was sie jetzt immer so sagte und tat, erschien mir von nun an permanent nur noch als ein pures Lippenbekenntnis und zudem als reinster Firlfanz, sowie deswegen lediglich als angeberische Wichtigtuerei, hinter welcher sie ihre unbeschreiblich haaresträubenden und schon buchstäblich zum Himmel schreienden und stinkenden Schandtaten verbarg. Hierbei war dann aber auch noch der Begriff der Verzeihung, genauso wie ja bereits relativ kurz zuvor schon derjenige der tollen Nächstenliebe, sowie in meiner Erziehung wie angedeutet auch schon derjenige des Gehorsams, für mich jeweils immer nur ein absolutes Fremdwort und eine total inhaltslose sowie völlig nichtssagende und sehr stark abgedroschene Floskel, welche dann gleichsam stets fast schon zur vollkommenen Narrenfreiheit herausforderte, und unter deren juristisch sogar schon als ein Rechtfertigungsgrund für absolut alles interpretierbaren Deckmantel man sich nach und nach buchstäblich fast schon alles erlauben und leisten konnte, und dies denn aber auch noch ganz skrupellos und verwegen tat, was jedoch für mich des Guten absolut zuviel und hiermit der Rubicon überschritten war. Böartige und gemeine Demütigungen meiner einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung stets ohnehin nicht gerade besonders wertvollen Person durch andere Menschen waren für mich zeit meine ganzen Lebens absolut unverzeihlich, und zwar nicht so sehr aus reiner Unduldsamkeit oder sogar schon aus persönlicher Rache, wenngleich diese beiden fraglos ziemlich unschönen Seelenregelungen hierbei jedoch mindestens unterschwellig irgendwie mitschwingen, als vielmehr und zuletzt eigentlich immer nur aus puren Prestigegründen, weil anderenfalls immer sofort wieder der vollkommen unzutreffende Eindruck entstünde, als würde ich mir wegen meiner saublöden Körperbehinderung alles bieten lassen, weswegen ich mir nur noch mehr zumuten

lassen müßte. Diese bitterböse Sache mit dem mir von der Geistlichkeit unter sehr skrupelloser Verwendung beinahe lügenhafter, mindestens jedoch immer „nur“ mittels äußerst lieblos beleidigender Behauptungen stets ganz herzloserweise abgeblockten Organistendienst war für mich jedoch ein absolut unverdaulicher Brocken, welcher mir zeit meines Lebens metaphorisch betrachtet wie ein großer Stein sehr schwer im Magen lag, dort sehr stark rumorte und mir permanent die ätzende Magensäure in die Speiseröhre hochtrieb, sowie sofort außerdem realiter bitterböseste und vulkanartig brodelnde Wut erzeugte. In diesem Punkt war ich dann aber auch immer wieder ganz besonders nachtragend sowie absolut unversöhnlich, und zwar noch wesentlich stärker, heftiger und intensiver als bereits beim mir ganz kurz zuvor ebenfalls äußerst erbarmungslos versagten Ministrantendienst. Und schon wieder mußte ich nur wegen dieses herzlosen und anmaßenden sowie mich ablehnenden Verhaltens der süßsanten Geistlichkeit, welche ich deswegen bis aufs nackte und tiefste Blut haßte, schwere seelische Kämpfe durchfechten und tief in meinem Innersten alles mit mir selbst ausmachen, was mich daraufhin unbeschreiblich stark verwundete, sowie außerdem aber auch noch mancherlei saublöden Beschwichtigungen von verschiedenen Seiten, insbesondere aber durch meine Eltern, widerspruchslos über mich ergehen lassen. Ich spie gegen die mir hier und jetzt insbesondere wegen des mir total grundlos verbauten Organistendienstes realiter unvorstellbar verhaßte Institution der für manche ziemlich einfältigen und imfolgedesen realiter unbeschreiblich naiven Menschen – nicht jedoch für mich selbst – so unendlich heiligen Mutter Kirche und insbesondere gegen deren gemeine Repräsentanten innerlich oftmals metaphorisch wie ein wilder Drachen immer wieder sozusagen Gift und Galle, und dies konnte mir wirklich absolut niemand verargen, nicht einmal mehr meine Eltern, welche mich wie gesagt immer nur um des lieben Friedens und der ewigen Seligkeit willen nachdrücklich besänftigten, was ihnen jedoch in meiner Pubertät immer seltener und schließlich überhaupt gar nicht mehr gelingen sollte, denn ich war jetzt gegen die Geistlichkeit von Schweinfurt ganz nachhaltig verbittert und nachdrücklich verbissen, sowie deshalb auch absolut nicht mehr bereit, mich entsprechend sachgerecht umstimmen zu lassen, sowie wohlwollend sowie versöhnlich zu ihren Gunsten einzulenken. Milde, Liebe, Güte, Ausgeglichenheit, Toleranz und Nachsicht kannte ich hier und jetzt am allerwenigsten, denn man war hier auch zu mir um irgenwelcher höherwertger Interessen willen absolut nicht gut, milde und nachsichtig, sondern stattdessen umgekehrt stets ganz lieblos, unendlich gemein, unduldsam, unerbittlich, rachsüchtig und hart, was sonst nicht mein Wesen und Verhalten auszeichnete, aber hier mußte dies unbedingt so und absolut nicht anders sein, um eindrucksvoll zu zeigen, daß ich mir nicht alles biete und gefallen lassen würde; diese ziemlich unschönen Züge traten bei mir jedoch hier und jetzt ungemein hemmungslos mit aller Wucht und absolut unübersehbar zutage. Ich konnte, durfte und wollte insbesondere auch hier nicht mehr sozusagen mein Fähnlein und Mäntelchen nach dem Wind hängen, denn sonst wäre ich wirklich der absolut allergrößte Hans-

wurst der Welt und aller Zeiten geworden und gewesen. Gerade diese mich nunmehr seelisch realiter stets unbeschreiblich stark verletzende Intoleranz und sehr unbarmherzige weil total voreingenommene und realiter vollkommen unzutreffende Abqualifizierung meiner körperbehinderten Person beim und mit dem Orgelspielen, welche für mich dann jedoch spätestens seit meinem Regensburger Jurastudium unter der allesentscheidenden Domäne der absolut ungerechten und mir persönlich stets unvorstellbar willkürlich weil absolut gleichheitswidrig erscheinenden Bevorzugung des musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen spwie mehrerer anderer Orgelkumpel meiner und hier aber auch noch späterer Generationen andauernd eine unbeschreibliche Tangierung meiner hierdurch ganz unverhohlen und wolllüstig mit Füßen getretenen Menschenwürde darstellte, war dann letztlich zusammen mit dem mir ebenfalls unter äußerst fadenscheiniger und beinahe schon hirnrissiger sowie an den Haaren herbeigezogener Argumentation haargenau so unbarmherzig versagten Ministrantendienst, bei welchem ich nach ihrer sicherlich insgeheim lieblos gehegten Auffassung ohnehin nur eine einerseits zwar affenartige und auch sonst irgendwie zwar durchaus amüsante und deswegen auch noch zum totalen Kaputtlachen reizende, andererseits jedoch den Gottesdienst nachhaltig störende Schau abziehen würde, die eigentliche Triebfeder und der Ursprung sowie die absolut niemals mehr gänzlich versiegende Quelle für meine mit zunehmendem Alter immer stärker und zunehmend gehässiger sowie infolgedessen auch permanent sarkastischer, zorniger und bestialischer werdende Aversion gegen die damalige Schweinfurter Geistlichkeit. Dies galt jedoch wie bereits mehrmals gesagt insbesondere noch für denjenigen ihrer fragwürdigen Vertreter, welcher sich sogar noch während der heiligen Beichte mit seinem immer wie höhnisches Gelächter klingenden Gebrummel über mich schamlos amüsierte und mich hierdurch für jeden halbwegs vernünftigen Menschen gnadenlos verarschte, weswegen ich jetzt auf ihn am liebsten genauso wild wie auf den musikalish hirmverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen losgegangen wäre und diesen ebenso wie jenen übel und unansehnlich sowie schändlich zuge richtet hätte. Im Jägerdeutsch standen diese beiden unerhört wilden und frechen Typen, welche sich gegen mich wie gesagt wegen des sich über mich lustig machenden Grinsens ganz offensichtlich verschworen hatten, denn auch bei mir ganz oben auf der Abschußliste, weswegen ich sie denn auch geistigerweise des öfteren gnadenlos abknallte, wobei dann in meiner gerade hier permanent ganz besonders wilden und haßerfüllten sowie blühenden und niederträchtigen Phantasie der Schulamtstyp das erste und der Pfaffendrecksack das zweite Opfer war, welches seinem auch hier und jetzt noch abgöttisch geliebten Busenfreund stets ganz willig auf dem Fuß und dann außerdem aber auch noch unbeschreiblich schweigsam in den Tod folgte; beide waren als nachhaltig und unverblümt gegenseitig aufeinander eingeschworene Freunde sozusagen unzertrennlich, hingen sprivchwörtlich wie Kletten aneinander und waren einander gegenseitig völlig hörig, weswegen sie denn auch unter dem Deckmantel dieser ihrer Freund-

schaft und der hierauf nun jeweils fraglos beruhenden Verschwörung gemeinsame Sache gegen mich machen konnten. Hierbei konnte ich dann nämlich am allerwenigsten irgendetwas vergeben und auch vergessen, geschweige denn aber auch nur ansatzweise verzeihen, weil mir auch und gerade diese fraglos absolut unsägliche und sarkatische sowie betialische und diabolische Bosheit wie selten zuvor und auch danach irgendetwas in meinem ganzen Leben dergestalt nachhaltig zugesetzt hatte. Gerade hier konnte ich jetzt am allerwenigsten noch irgendwie Nachsicht üben und Milde zeigen – und wollte dies auch ganz und gar nicht; man war hier ja auch zu mir alles andere als nachsichtig und milde, sondern hat mich stattdessen permanent in Bausch und Bogen abgelehnt sowie mich währenddessen noch gemein verarscht, sowie hier sogar noch seine teuflische Freude gehabt. Auf die hier vielleicht noch ganz strunzdumm und rotzfrech sowie deshalb möglicherweise sogar schon unbeschreiblich provozierend sowie sich absolut keiner aber auch noch so geringen Schuld bewußt wähnend und vielleicht sogar auch hier und jetzt auch wieder mindestens unterschwellig noch lauthals und schallend sowie höhnisch und boshaft lachend gestellte Frage, mit welcher man sich dann aber auch noch ganz gerissen und verschlagen sowie ziemlich rotzfrech und verwegen aus der rein menschlichen Verantwortung mir gegenüber hätte schamlos und unverhohlen soie unverfroren davonestehlen und hinterher, wie früher schon so oft und hier insbesondere beim mir bereits ebenfalls nur völlig grundlos versagten Ministrantendienst, seine extrem lieblosen und unerhört schmutzigen Hände in hiermit sich jetzt aber auch noch ganz offensichtlich und sich sehr überheblich angemaßter Unschuld waschen können: „Was hätten wir denn tun sollen?“ konnte man oder mindestens ich nur noch ganz rotzfrech und äußerst jähzornig sowie außerdem auch noch laut ohrenbetäubend brüllend und alle Unklarheiten spontan restlos beseitigend antworten: „Sich aller möglichen oder vielleicht auch noch von irgendwoher eingefädelten und angezettelten Widerstände zum Trotz hier beim Organistendienst einfach endlich einmal unbeirrt und unbeirrbar auf einen entsprechenden Versuch und möglicherweise auf ein Wagnis mit mir einlassen und mich als einen geistig absolut vollwertigen Menschen jetzt eben nicht immer nur äußerst lieblos und ganz vorschnell mit entsprechend unhaltbaren Vorurteilen und außerdem strunzdummen und hundsgemein fratzenhaften Bemerkungen wie bereits wenig früher beim Ministrantendienst einfach aufs Abstellgleis schieben.“ Hieran war hier ja absolut ganz und gar nicht zu denken, denn diese Typen waren machhaltig und unendlich verbohrt. In wüstestem Zorn hätte man diesen Satz dann schließlich noch jugendlich ganz rotzfrech und infolgedessen auch pubertär extrem provokativ sowie diese rotzfrechen Typen noch ziemlich handfest beleidigend mit „Arschlöcher“ oder in unüberbietbarer Steigerung meiner Wut sogar schon mit „Arschwichser“ abschließen sollen, denn etwas anderes und wesentlich besseres hatten diese blöden und frechen Typen wegen ihres gemeinen Verhaltens mir gegenüber nun wirklich nicht verdient. Gerade diese ziemlich naive und einerseits scheinbar noch unendlich verzweifelt sowie zudem fast schon extrem mitleidig,

andererseits und umgekehrt nun aber auch wiederum noch unbeschreiblich herausfordernd gestellte sowie nachhaltig alle Schuld von sich weisende Frage: „Was hätten wir denn tun sollen?“ war gerade hier, aber auch in allen anderen Bereichen, in denen man mich nur nicht haben wollte, Zeit meines Lebens immer wieder ein geschickter Tarnungsversuch und eine faule Ausrede, mit welchem und welcher man seine schmutzigen und blutbefleckten sowie schuldbeladenen Hände in purer Unschuld waschen und von unverzeihlichen Schandtaten, mit welchen man sich mit unverstelltem Blick auf mich stark versündigte, ablenken konnte, sowie alle Verantwortung abzuschütteln, um sich nichts vorzuwerfen, aber auch auf diese dumme und krumme sowie zugleich auch noch ziemlich dreiste und freche Tour kam man bei mir nicht weiter, sondern bewirkte stattdessen umgekehrt, daß ich jetzt im Gegenzug hierzu und als unverkennbare Trotzreaktion hierauf immer nur noch wesentlich verhärteter und zudem erheblich unduldsamer und jähzorniger als bislang schon wurde. Dieses sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemeine Verhalten mit der völlig grundlosen Versagung des Organistendienstes traf mich wie bereits gesagt noch wesentlich härter und erheblich heftiger als bereits die Sache mit dem vorher mir ebenfalls ganz voreilig verwehrt Ministrantendienst und die Geschichte mit dem mir ebenso hundsgemein verwässerten Teilnahme am weihnachtlichen Krippenspiel während der auch und gerade deswegen für mich immer wieder ganz besonders spannungs- und stimmungsgeladenen sowie ebenfalls bereits ganz ausführlich und anschaulich beschriebenen sowie schicksalsträchtigen Kindermesse am Heiligen Abend sowie schließlich die äußerst üble Sache mit der mir durch den extrem scheinheiligen Franziskanerpaten realiter völlig unverdientermaßen verabreichte Ohrfeige während der besagten Religionsstunde, gegen welche ich mich jedoch absolut nicht wehren konnte, und dies auch gar nicht durfte, denn sonst wäre hier sozusagen der Teufel los gewesen, obwohl damals andere Kinder meines Alters und meiner Generation auch und gerade hier noch wesentlich aufmüpfiger und rotzfrecher denn ausgerechnet ich waren, aber trotzdem aus mir total unerfindlichen Gründen keine gescheut bekommen, was eine schamlose Ausnutzung meiner körperbehinderungsbedingten Arg- und Wehrlosigkeit darstellte, sowie rein juristisch betrachtet als Heimtücke gehandelt wird, welche bei der Tötung eines Menschen den Totschlag kraft Gesetzes automatisch zum Mord macht, auf welchen dann lebenslange Freiheitsstrafe steht; dies stellten für mich alles ganz handfeste und gemeine Demütigungen dar, die ich nur lautstark und unüberhörbar grollend ertrug. Man hätte mich wie gesagt einzig und allein jeweils immer nur deshalb, weil ich mir stets bloß wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nichts hätte erlauben und zuschuldenkommen lassen dürfen, schulischerseits deswegen sofort blitzartig wieder in die saublöde Hilfsschule befördert, worum sich der gegen mich unendlich boshafte Schulamtsstyp vonseiten des extrem bösen oder mindestens doch realiter unbeschreiblich lieblosen Popen mit dem von letzterem absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter sicherlich keinen einzigen Augenblick hätte bitten lassen, und

mir außerdem auch noch elterlicherseits ganz ordentlich das Fell über die Ohren gezogen und dieses hinterher äußerst wild gegerbt, wie dies in waschechter und unterfränkischer Mundart hier so schön und vortrefflich heißt. Dies alles nun konnte und wollte ich der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit meiner Lebtag absolut nicht verzeihen, denn diese extrem üblen Geschichten kamen mir immer wieder aufs neue sowie von Mal zu Mal stets noch wesentlich heftiger hoch und erzeugten in mir einen permanent wild und ungezähmt schäumenden sowie niemals gänzlich versiegenden Bronn oder Born der zynisch beißenden und unbezähmbaren sowie sarkastisch und bestialisch wilden Wut. Insbesondere die ganz anschaulich mit äußerst einprägsamen und schlagkräftigen Worten fast schon überhaupt gar nicht zu beschreibende Lieblosigkeit hinsichtlich der nachdrücklichen Versagung des Organistendienstes zerriß mir seinerzeit fast schon schlagartig das Herz, denn dies war hiermit des Guten dann doch zu viel, und ich fragte mich allen Ernstes, ob ich denn überhaupt noch ein vollwertiger Mensch mit einem mehr oder weniger wachen und regen Geist sowie mit einer unantastbaren Würde oder stattdessen schon ein saublödes und willfähriges sowie in Kürze ganz genüßlich und bkutrünstig abzuschlachtendes Tier war. Mir war jetzt nach dieser meiner bereits zweiten und leider noch immer nicht letzten Ablehnung nun schlagartig sonnenklar, daß man mich eigentlich stets nur wegen meiner saudummen Körperbehinderung ganz einfach nur nicht riechen konnte und infolgedessen auch nicht haben wollte, sowie mich deswegen auch unter dem hier offensichtlich alles legitimierenden Deckmantel infamster und gemeinster Lügen oder mindestens doch völlig frei erfundener Halbwahrheiten ablehnte, weil man sich ganz besonders in diesen edlen Kreisen nachdrücklich vor mir zu ekeln schien. Deswegen bot ich mich denn auch in späteren Jahren nicht mehr an, noch irgendetwas für diese hohen und noblen Herren zu tun, um mir jetzt als für diese bösen Typen permanent blöder Knirps und obendein auch noch frecher Knich nicht noch eine dritte und wesentlich gemeinere Abfuhr als bisher schon zu holen, welche jedoch ohnehin, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und außerdem auch erheblich haßerfüllter schildern werde, damals im Zusammenhang mit der Stellensuche in Regensburg bereits längst irgendwie vorprogrammiert war und somit in der Luft lag, sondern ließ diese für mich blöden und bösen Typen jetzt nach Belieben und Gutdünken vor sich hinwurtseln, und was hierbei letztendlich heilsam war, war mir jetzt (Wortspielerei!) letztendlich wurst; ich konnte und wollte jetzt eben ganz einfach nicht mehr. Sollten dies jetzt andere tun und sich hier buchstäblich zu Tode ärgern sowie sich schließlich auch noch mehr oder weniger nachdrücklich die Finger vebrennen – ich selbst war mir hiefür aufgrund der bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Vorkommnisse zu gut, und dies konnte mir wirklich absolut niemand verübeln, zumal jeder Mensch aufgrund und infolge seiner unantastbaren Würde noch ein gewisses Selbstwertgefühl hat, welches ich mir auch unter Gesichtspunkten und aus Gründen meiner Körperbehinderung nicht abstreiten ließ; hier wußte ich sehr genau, was ich mir selbst trotz dieses blöden Mankos noch wert sein durfte

und war. Jetzt stand jedoch mein realiter vollkommen unbeschreiblich haßerfülltes und bitterböses sowie unsagbar jähzorniges Votum gegen die scheinheilige Schweinfurter Geistlichkeit endlich für alle Welt und Zeit völlig irreversibel und unverrückbar fest, und auch die total drakonischsten und bestialischsten sowie archaischsten Strafen elterlicherseits konnten mich jetzt absolut nicht mehr dazu erweichen, mein äußerst negatives und verbissenes sowie verbittertes und unabänderliches Urteil hierzu auch nur in einem einzigen Punkt zu revidieren und der unverschämt süfisanten Geistlichkeit von Schweinfurt sowie dann später aber auch noch derjenigen von Regensburg hier auch nur noch irgendwie entgegenzukommen, geschehe denn ihr jetzt aber auch einen einzigen Finger oder sogar schon die ganze Hand liebevoll und wohlwollend zur Versöhnung zu reichen; niemand hätte mich dau gebracht, dies zu tun. Dies gilt auch und insbesondere unter dem ziemlich nachhaltigen und mich wie nichts zuvor prägenden Einfluß des mir von dieser für mich total nichtsnutzigen und infolgedessen auch völlig sinnlosen Institution bereits früher schon stets ganz unbarmherzig und total grundlos versagten Ministrantendienstes, sowie auch und ganz besonders unter der später allesentscheidenden Domäne der unfäßbaren und bitterbösen Verlogenheit mit dem bereits rein logischerweise vollkommen unbegründbaren Masturbationsverbot, welches ich wie bereits ausführlich und anschaulich dargestellt seit meiner Pubertät immer wieder nachdrücklich aufs allerschärfste anprangerte und das für mich deswegen und jetzt sozusagen vollkommen null und nichtig war, denn ich wichste jetzt aus purem und haßerfültem Protest gegen dieses für mich total sinnlose Verbot bei entsprechendem Bedarf, nämlich wenn mich die mir teils wesenseigene und teils durch meine saudumme Körperbehinderung geprägte Sexualität übermannte, erst recht ganz wild und ohne Scheu sowie hier bisweilen sogar schon jähzornig drauf los. Das war jedoch am Rande bemerkt zeit meines Lebens auch so ein ziemlich unschöner und mir immer wieder ganz nachdrücklich angekreideter Wesenszug, daß ich immer dann, wenn ich irgendetwas nur deswegen nicht einsah, weil es mir, womit man es sich immer sehr einfach machen und zudem sozusagen auch noch nach der Holzhammermethode vorgehen will, nicht plausibel genug erklärt wurde, hartnäckig und jähzornig sowie aus purem Trotz hiergegen immer gerade das glatte Gegenteil davon machte, was gerade von mir verlangt wurde, denn ich ließ mich hier einfach nicht wie ein alberner Clown und saublöder Hampelmann zur irren Volksbelustigung aufziehen. Dies galt aber auch und insbesondere jeweils immer dann, wenn ich den tieferen Sinn einer an mich gerichteten und von mir unbedingt zu erfüllenden Forderung aus plausiblen Gründen nicht einsah. Und wen von meiner hochverehrten und hierüber hoffentlich nicht allzu stark geschockten und entrüsteten Leserschaft wundert es bitte jetzt noch ernsthaft, daß ich aufgrund und infolge dieser erneuten und unverfrorenen Ablehnung meiner für diese Institution jetzt offensichtlich völlig wertlosen Person gegen die für mich jetzt absolut nicht mehr heilige sondern fraglos scheinheilige und mir infolgedessen gnadenlos verhaßte Mutter Kirche und ihre bis auf die bereits ausdrücklich an-

gesprochenen Ausnahmen durchwegs äußerst gemeinen Repräsentanten nur noch wesentlich aufgebrachter und rebellischer sowie boshafter wutentbrannter, zorniger und haßerfüllter als schon bei der gnadenlosen Versagung des Ministrantendienstes wurde und mich nicht mehr umstimmen ließ, sondern stattdessen unnachgiebig und verbissen in meiner für mich absolut richtigen und deswegen aber auch noch vollkommen unumstößlichen Auffassung verharrte? Diese bestand, wie bereits angedeutet, darin, daß man mich zwar problemlos zu beiden kirchlichen Diensten hätte zulassen können, dies aber nur um irgendwelcher höherwertiger Interessen, die man hier ohnehin immer nur vorschützte, nur nicht wollte, um ich dann hinterher keine Fehleinschätzungen mit mir eingestehen zu müssen. Der verfratzten Geistlichkeit hätte man hiermit und hierdurch endlich einmal gewaltsam die hierbei sie nachdrücklich schützende und tarnende Maske vom Kopf reißen und wie einem Pferd dessen und deren Scheuklappen entfernen müssen, aber dies getraute sich seinerzeit bedauerlicherweise absolut niemand, und ich, der dies skrupellos und hierbei auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken, getan hätte, durfte dies elterlicherseits um des lieben und heiligen Familienfriedens sowie der nicht allzugroßen und hohen Familienehre willen nicht, weswegen diese blöden und frechen Typen, denen ich anderenfalls ganz gehörig die Hölle heißhemacht und hiermit endlich einmal ordentlich das Fürchten gelehrt hätte, jetzt weiterhin hemmungslos nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnten und durften, wie sie dies gerade wollten, denn ihnen stand hier außerdem ohnehin immer der Sinn gegen mich.

Leider hatten sich hier auch meine Eltern nur aus purer Gottergebenheit und um sich nicht zu versündigen sowie einst den Zorn Gottes am Weltenende gegen sich und mich heraufzubeschwören, mit dem fraglos hundsgemeinen Votum unserer Pfaffendrecksau gegen mich abgefunden, was mir auch und gerade bei ihnen ganz besonders weh tat. Dies muß ich ihnen jetzt bei aller Wertschätzung doch sehr negativ ankreiden, denn ich kann diese ihre extrem gottergebene Haltung beim besten Willen nicht nachvollziehen, geschweige denn auch nur ansatzweise verinnerlichen, denn die hätten in diesem Punkte Partei für mich ergreifen und ein gutes Wort für mich einlegen können oder vielmehr schon müssen, weil sie meine Fähigkeiten in diesem Bereich klar und deutlich erkannten und, was ich bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch und zornig beschrieben habe, lediglich zu feige waren, mich hier ins rechte Licht zu rücken. Sie ließen sich in diesem Punkte sogar von dieser mir persönlich mit fortschreitender Zeit immer verhaßter werdenden Institution verdummend einwickeln und bliesen sozusagen sofort ins gleiche Horn, anstatt ihr mindestens hier und jetzt endlich einmal ordentlich Parole und Front zu bieten, sie in ihre Schranken zu weisen und ihnen ganz unverblümt die unüberschreitbaren Grenzen ihres Handelns gegen mich aufzuzeigen, nachdem sie dies schon beim Ministrantendienst sozusagen sträflicherweise unterlassen hatten, indem sie mir den Organistendienst wegen meiner gerade hier immer ganz besonders stark verfluchten Körperbehinderung, anders als sehr viele andere Dinge, ganz einfach

absolut nicht zutrauten, womit sie daraufhin der Geistlichkeit nach dem Mund redeten und dieser sogar schon, ohne dies sicherlich zu wollen, indirekt noch Vorschub gegen mich leisteten, was diesen rotzfrechen Bengeln jetzt natürlich sehr gelegen kam und eigentlich nur recht sein konnte, denn hierdurch wurden wie gesagt alle meine rüden, wilden und zornigen Attacken gegen sie nachhaltig abgefedert und von ihnen unverhohlen sowie sie selbst angenehm schützend wegkanalisiert, weswegen sie dann zeit ihres Lebens nicht das ihnen objektiv zustehende und wegen ihrer realiter unbeschreiblichen Bosheit mir gegenüber auch durchaus verdiente Fett abkriegt, sondern stattdessen immer vollkommen ungeschoren davorkamen und sich hierzu sogar noch eins ins Fäustchen lachten. Außerdem hinderten mich meine Eltern wie gesagt hierdurch aber auch immer wieder nur um des lieben Friedens und der ihnen so unendlich heiligen Sache willen ganz nachdrücklich und stark beschwichtigend daran, gegen diese meine niederträchtige Behandlung endlich einmal ganz ordentlich zu rebellieren und gegenüber der mir auch deswegen realiter nun unbeschreiblich verhassten Geistlichkeit gegen deren mich unentwegt in Bausch und Bogen ablehnendes und in deren für mich jetzt absolut nicht mehr heiligen Hallen, in welchen sie von mir immer ganz besonders vorbildliche und infolgedessen nun auch absolut mustergültige Umgangsformen verlangten, zur vollständigen Untätigkeit verbannendes sowie fast schon in die Hölle verdammendes Verhalten einmal ganz ordentlich aufzumucken und hiergegen einen für diese realiter unbeschreiblich blöden und bösen Typen vollkommen ungeahnt saftigen und fetzigen sowie nun noch hundsgemeinen und furchterregenden Terror zu bauen, welcher sich dann schlimmstenfalls sogar schon durch einen handfesten Religionsfrevl manifestiert und entladen hätte. Weitere Einzelheiten hierzu bleiben jedoch der mehr oder weniger blühenden Phantasie des beherzten und hierüber, wofür ich mich natürlich entschuldige, geschockten Lesers überlassen, und im Extremfall hätte sich meine diabolisch wilde Wut gegen diese bitterbösen Typen sicherlich explosionsartig in einer ganz handfesten und niederträchtigen sowie massiven Kirchenschändung entladen, bei welcher ich dann einiges kurz und klein geschlagen und manches total verunstaltet hätte sowie skrupellos einiges ganz einfach sozusagen unter der Hand hätte mitgehen lassen, den Tabernakel demoliert, den Opferstock wild aufgebrochen, unverblümt ausgeraubt und schamlos geplündert sowie das hierin befindliche Geld schamlos und unverhohlen für mich vereinnahmt und verbraucht sowie dann schlimmstenfalls als vollkommen unüberbietbare Krönung diese extrem üblen und wüsten Geschichte, sogar schon auf dem Altar ganz unverhohlen meine Notdurft verrichtet hätte; hinterher im Prozeß hätte ich dann die mir von der Schweinfurter Geistlichkeit und hier insbesondere von unserer pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffendrecksau ungemein skrupellos angetane und mich durch ein mich permanent rotzfrech verarschendes Verhalten realiter unbeschreiblich niederträchtig demütigende Schmach mit dem Ministrantem- und dem Organistendienst ganz ausladend und plastisch sowie unter erheblichen Ressertiments, Zornes- und Wutusbrüchen sowie äußerst

haßerfüllten und wilden Tiraden gegen die hierfür nun letztlich jeweils zweifellos Verantwortlichen (Pfaffenfratz und Schulamstyp) geschildert und mich außerdem skrupellos auf einen Freispruch, mindestens jedoch auf mildernde Umstände, berufen. Irgendwie schien dies meinen hier immer ganz besonders strengen und absolut unduldsamen Eltern hier und jetzt einerseits schon erzieherisch nicht vollkommen ungelegen gekommen und sicherlich gerade recht gewesen zu sein, daß jetzt die scheinheilige und verlogene Geistlichkeit, welche ich deswegen manchmal sogar schon ganz jähzornig als ein extrem bitterböses und diabolisch gemeines sowie schmutziges und niederträchtiges Lumpengesindel betitelte, welches mit einfachen und redichen sowie ehrlichen, rechtschaffenen, braven und biederer Menschen total unverblümt und hemmunglos sowie schließlich vollkommen ungetrafft seinen gemeinen Schabernak trieb, auch und gerade hier permanent ganz ordentlich und unnachgiebig gegen mich Front machte, denn allein hätten sie sich hierbei sehr schwergetan, wenngleich sie mir hierbei – und dessen bin ich mir heutzutage sogar schon ziemlich sicher – trotz ihrer erheblichen Bedenken und Vorbehalte hiergegen auch noch von sich selbst aus die für mich irre und tolle Möglichkeit mit dem Ministranten- und dem Organistendienst bend gerne noch geboten hätten, obwohl auch sie hier wie schon gesagt durchaus noch mehr oder weniger berechtigte Zweifel hegten. Nur die verflixte Geistlichkeit, gegen welche meine Eltern hier zeit ihres Lebens aber auch absolut nicht hielten, saß ihnen sozusagen wie ein kleiner und wilder Kobold im Nacken, indem sie diese sich gefügig machte und zumindest indirekt schon immer gegen mich anstiftete oder ihr hier in diesem Bereich einzig und allein jeweils immer nur um der ihnen permanent unendlich hochheiligen Sache willen striktestens gegen mich gerichtetes Verhalten mindestens noch scheinheilig und schelmenhaft billigte; deren Macht beherrschte sie gewissermaßen wie ein Dämon total und war für sie unushebelbar. Diese Typen wollten mich wie gesagt ganz einfach immer nur nicht haben, womit sie jedoch insgeheim ein sehr niederträchtiges Todesurteil gegen mich gesprochen und umgekehrt erreicht hatten, daß ich ihnen extrem skrupellos den Rücken kehrte, nunmehr sozusagen die eiskalte Schulter zeigte und sie dann in meinem Schweinfurter Zimmer und später in meiner Regensburger Wohnung permanent ganz übel und sehr lieblos sowie auf das wütesten und unflätigsten beschimpfte, wobei mir auch und selbst die gemeinsten Begriffe wie Hundskrüppel, Arschwischer und Hurenböcke noch viel zu milde waren und meinen rüden Zorn gegen sie nicht ansatzweise zu besänftigen und zu befrieden vermochten. Nach den hierzu immer absolut unverrückbaren Direktiven und dem hier stets ganz strikt gegen mich gerichteten Ansinnen der Geistlichkeit hatten sich dann aber auch meine Eltern und mit ihnen auch ich mich gefälligst immer zu richten, denn man duldet hiergegen, um sich selbst nur absolutt keinerlei Irrtümer mit mir eingestehen oder sogar geistigerweise schon handfeste Prügel einstecken zu müssen, obwohl die gegen diese Geistlichkeitstypen und umgekehrt für mich sprechenden Beweise hier immer ungemein erdrückend waren, keine hier aber auch nur irgendwie geartete

Widerrede gestatteten, mochte diese auch logisch durchaus absolut begründet sein; hier hätte man durchaus noch zorn erfüllt und wutentbrannt sagen können: „Roma locuta, causa finita“. Das ganze Leben sowie Sinnen und Trachten meiner Eltern war damals, wie ich das heutzutage leider sehe, immer noch vom strunzdummen Irrglauben der absoluten Unfehlbarkeit der Geistlichkeit, aus welcher diese ann natürlich für sich selbst auch noch ganz nachdrücklich und unverhohlen Kapital schlägt, sozusagen vollkommen wie ein Schwamm von Wasser durchtränkt, welcher dann aber seinerseits wiederum jeweils immer nur aus dem total saublöden Dogma von der absoluten Unfehlbarkeit des Papstes in sämtlichen Glaubens- und Sittenfragen herrührt; mochte hier nun zwar das geistliche Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche auch in diesen Dingen durchaus noch unfehlbar sein – die unter ihm stehende und ihm als Untertanenschar oder sogar schn als dessen Lakaien stets hörige Geistlichkeit war dies für mich auf überhaupt gar keinen Fall, selbst wenn sie dese Lehrsätze punkt- und kommagetreu nachbetete oder sie vielmehr, ohne hierüber auch nur ansatzweise nachzudenken, lediglich wie sozusagen ein hierauf ganz wild dressierter und dann hinterher sachgerecht abgerichteter Papagei wortgetreu und mit entsprechend frechem Unterton sowie ohne naczudenken und deren Sinn zu erfassen nachplapperte. Aufgrund dieser fraglos extrem saudummen und für viele junge Typen sowohl meiner eigenen, als auch und erst recht späterer Generationen sozusagen den Stein des Anstoßes bildenden Irrlehre des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas schien sich jedoch nach und nach in den Köpfen meiner Eltern diejenige unter diesem soeben bereits direkt genannten Aspekt allerdings durchaus folgerichtige Auffassung unaustilgbar eingenistet und fast schon wie ein absolut irreversibles Denkmuster eingraviert zu haben, daß die scheinheilige Geistlichkeit numehr aufgrund ihrer sich selbst nachhaltig angemäßen Machtvollkommenheit wie damals in der Kinder- und Jugendzeit meiner Erzeuger und Ernährer die jetzt verfassungswidrige NSDAP als herrschende und staatstragende Partei im nationalsozialistischen Hitlerdeutschland und in dieser soeben bereits angedeuteten Rolle aber auch noch die SED in der ehemaligen DDR ja immer recht hat¹⁵⁴, und daß man ihr auch nicht andeutungsweise widersprechen dürfe, mochte die von ihr unverhohlen verfochtenen Thesen rein inhaltlich auch der allergrößte Mist sein. Möglicherweise haben sie dann am Beginn meines Lebens aber auch noch meine verdamnte Körperbehinderung für sich selbst als einen bitterbösen Fluch und als ein irreversibles Todesurteil gegen sich, sowie als eine ungerechte weil unverdiente Strafe Gottes für irgendetwas, was sie selbst nicht verbrochen und deshalb auch nicht verschuldet haben, empfunden, was ich jedoch leider nicht weiß, sondern jetzt völlig unentkräftet als möglicherweise total unzutreffende Hypothese im Raum stehen lassen muß, wenngleich sie für mich selbst jedoch durchschlagend und daher auch total überzeugend ist. Das ganze Verhalten meiner Eltern gegenüber der Kirche und deren überwiegend blöden und gemeinen Repräsentanten schien deshalb für mich mindestens während

154Die Partei, die Partei, die hat immer recht und, Genossen, es bleibet dabei!

meiner ganzen Kindheit und Jugend durch das noch autoritäre und totalitäre sowie fragwürdige Strick- und Denkmuster von Befehl und Gehorsam geprägt gewesen zu sein, welches nicht nur dem seinerzeit in Deutschland herrschenden Nationalsozialismus sondern wie soeben bereits angedeutet auch allen anderen Arten und Formen des Totalitarismus wesenseigen war und dies auch heute noch ist, weswegen man sich gegenüber der saublöden Geistlichkeit absolut nicht auflehnen sowie dieser durch entrechend stichhaltige Argumente Parole und Front bieten durfte, um hiermit nicht noch unversehens den wilden Zorn Gottes auf sich zu laden und hiermit ein bitterböses und grausame Strafgericht des Himmels auf sich zu ziehen. Diese durch das extrem saudumme Begriffspaar von unwidersprochenem Befehl und blindem Gehorsam geprägte Willfährigkeit und Unterwürfigkeit meiner Eltern gegenüber der immer scheinheiligen Geistlichkeit konnte letzterer natürlich immer nur recht sein und kam ihnen denn auch denkbar gelegen und sozusagen stets wie gerufen, denn hierdurch hatte man sich immer ganz schamlos um eine logische Rechtfertigung ihres äußerst verbissenen und fraglos niederträchtigen Votums gegen mich mir gegenüber herumdrücken und aus dieser schamlos davonstehlen können, und dies aber auch noch unbeschreiblich unverfroren getan, wewegen hier die bereits ausführlich und anschaulich dargestellten und jeglicher Grundlage vollständig entbehrenden Argumente denn auch noch total unentkräftet im Raum stehen bleiben konnten, wodurch dann dieser objektiv völlig unfäßbaren Verlogenheit denn aber auch noch unbewußt und ungewollt Vorschub geleistet und die extrem verlogene Geistlichkeit in ihrer total unzutreffenden Meinung gegen mich noch nachdrücklich bestärkt wurde, weil man ihr immer nur aus purer und von mir als Feigheit interpretierter Gottergebenheit keine schlagkräftigen Gegenargumente vorsetzte, sondern sie stattdessen in ihrer weltfremden und unzutreffenden Auffassung über und gegen mich beließ, sowie sie dadurch, daß man hier völlig untätig blieb und hiergegen absolut nichts unternahm, noch indirekt bestärkte. Man hätte es damals auch beim Organistendienst genau wie bereits kurz zuvor schon beim Ministrantendienst zumindest auf einen mehr oder weniger waghalsigen Versuch ankommen lassen können, und man hätte hier zuvor die versammelte Gemeinde, welche dies, sofern sie nicht schon auf die Geistlichkeit und außerdem sowie umgekehrt gegen uns eingeschworen war, sicherlich auch noch wohlwollend akzeptiert hätte, in solchen Dingen sowie auch sonst in allen anderen sie unmittelbar betreffenden Angelegenheiten aber auch nur herzlich wenig oder vielmehr schon überhaupt gar nichts zu sagen hatte, was mich jedoch mit meiner ebenfalls bereits punktell angesprochenen und nachhaltig sowie äußerst zornerfüllt und unbelehrbar verfochtenen These von Meinungsdictatur und Meinungsterror nur noch bekräftigt, noch entsprechend sachgerecht einstimmen können, was dann außerdem aber auch noch nachdrücklich der Körperbehindertenintegration genützt hätte, aber hierzu war man dann offenbar entweder zu dumm oder aber auch nur viel zu feige, und zudem erachtete man mich obendrein in der Kirche noch ganz voreingenommen als einen total hoffnungslosen Blödel, mit dem im

urigsten Bierbrauerdeutsch Hopfen und Malz verloren und daher absolut nichts anzufangen sei. Aufgrund ihrer reinsten Gottergebenheit auch und besonders gegenüber der süßsanten Geistlichkeit, sowie dann umgekehrt auch und ganz besonders sowie nicht zuletzt schließlich noch wegen des Nichtvorhandenseins eines bereits rein phonetisch sehr süßtönenden und wohlklingenden sowie aussagekräftigen und infolgedessen aber zugleich auch immer noch mehr oder weniger einflußreichen Titels meines Vaters und/oder meiner Mutter wagten sich meine Eltern hier leider nicht, gegenüber der unerhört scheinheiligen Schweinfurter Geistlichkeit und insbesondere gegenüber unserer pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksau sowie dessen von letzterem unendlich heißgeliebten Busenfreund sozusagen endlich einmal ganz unverhohlen und ordentlich auf den Putz zu hauen und meine zwar bescheidenen, aber trotzdem in Relation zu meiner schweren Körperbehinderung auch wiederum ziemlich tollen Leistungen nachhaltig und gebührend herauszustreichen. Andererseits und umgekehrt schien jedoch diesem äußerst hundsgemeinen und infolgedessen auch noch gottverfluchten Lumpengesindel dann später wie bereits angedeutet aber auch nichts noch wesentlich gelegener als gerade diejenige Tatsache gekommen zu sein, daß ich dann schließlich anno domini 1972 nach Altdorf bei Nürnberg ging und für diese bösen sowie wilden und frechen Typen vollkommen ohne ihr Zutun, weswegen sie sich hier wieder einmal pubertär und lausbubenhaft lachend ihre Hände reiben und diese dann hinterher noch schadenfroh und verschnitzt sowie schelmenhaft und vefratzt in purer Unschuld waschen konnte, als unbequemer Mensch verschwunden oder vielmehr schon entfernt, aus dem Wege geräumt und fast schon auf die Seite geschoben war, worum sie sich aber umgekehrt wiederum keinen einzigen Deut scherten, sondern dies alles immer ganz einfach nur unbesehen und strümpfig dahingehen ließ. Warum durften hier denn eigentlich manche anderen Typen, was natürlich insbesondere als ein bissiger und zynischer Seitenhieb auf und gegen unseren für mich extrem boshaften Schulamtstypen gedacht war, immer chaotisch wie die Wilden herumklimpern und nur ich selbst den Organistendienst nicht versehen, der ich zwar einerseits sehr langsam, dafür aber andererseits immer äußerst klar und deutlich sowie sauber und gediegen spielte? Eine irgendwie plausible Antwort auf diese durchaus berechnete Frage blieb man mir jedoch zeit meines ganzen Lebens leider permanent verschnitzt grinsend und vefratzt lächelnd schuldig, genauso wie diejenige nach dem tieferen Sinn und Zweck meiner verfluchten Körperbehinderung, auf welche es angeblich keine hinreichend plausibel und zudem logisch noch irgendwie begründbare Antwort gibt, während ich später eine für mich selbst noch durchaus plausible sowie bereits gegebene gefunden habe, schuldig, um sich nur keine Blöße zu geben und Unzulänglichkeiten einzugestehen. Die hier immer wieder von weither sozusagen an den Haaren herbeigezogenen und verleumderischsten Ausflüchte, welche ich bereits oben gebracht und ganz anschaulich geschildert habe, waren ihnen wie angedeutet gerade noch recht und gut genug, um mich stets ganz hintertuchsig und äußerst boshaft ins Abseits zu

drängen. Absolut am gemeinsten und niederträchtigsten war es dann jedesmal für mich, wenn, wie dies einmal im von mir aus tiefster Überzeugung und beileibe nicht aus reiner Wichtigtuerei sogar noch im Pubertätsalter und trotz meines bereits damals schon sehr fetzig lodernden und unverhohlenen wütenden sowie boshaften Zornes gegen die scheinheilige Geistlichkeit immer wieder liebend gerne besuchten Schülergottesdienst der Fall war, urplötzlich und für mich selbst völlig unerwartet anstatt unseres alten Oberlehrers, welche zu mir immer ganz nett war, mit seinem von der saublöden Dreschmaschine her etwas verkrüppelten Fingers ganz plötzlich irgendwelche Leute meines Alters oder bisweilen auch noch viel jüngere Typen als ich droben auf der Orgelbank saßen und dort die Orgel spielten, welche zwar nur genausoviel oder auch nur genausowenig wie ich konnten, deren Väter und/oder Mütter jedoch aufgrund ihres pfundigen Berufsstandes und ihres – jawohl, auch hierauf reite ich jetzt ganz erbarmungs- und gnadenlos sowie boshaft herum – hier mehr oder weniger verdienten und wegen seines Klanges stets aussagekräftigen Titels wesentlich einflußreicher als mein Vater mit seinem als Finanzbeamter waren, was hierfür offenbar letztlich immer den Ausschlag gab, und wobei dann auch hier für mich permanent die reinste Willkür herrschte, welche ich selbstverständlich auch als direkt und boshaft gegen mich gerichtet empfand, wobei so manches tolle und starke Stück in der vollkommen irrigen und unzutreffenden Auffassung, daß ich dies alles als mehr oder weniger bescheuerter und total willfähriger, sowie infolgedessen dann aber auch noch entsprechend gottergebener Körperbehinderter ja ohnehin absolut nicht merken würde, sozusagen hinter meinem Rücken gedreht und aufgeführt wurde; hier war für mich dann endgültig das Maß voll, denn dies schlug dann für mich jetzt sprichwörtlich dem Faß den Boden aus und war der absolut unüberbietbare Gipfel der teuflischen Bosheit gegen mich. Zur hier dann noch mehr oder weniger stark und sehr krampfhaft an den Haaren herbeigezogenen weil unendlich weit hergeholten Rechtfertigung dieser mit eindrucksvollen Worten nun aber auch nicht annähernd plastisch genug darzustellenden Hintertuschigkeit war man aber auch hier um keine Aureden verlegen, sondern brachte hier sogar noch strunzdumm, schamlos verlogen und mich hier selbst unbeschreiblich frech beschwichtigend vor, man müsse ja schließlich auch noch den Nachwuchs heranbilden, während man mich selbst als solchen dann mindestens insgeheim ganz hundsgemein ignorierte und mitnichten als solchen betrachtete, was dann aber meine helle und blinde sowie wilde und jetzt fast schon teuflische Wut gegen die gerade hier extrem hinterfotzige und schamlos verlogene sowie gemein verfratzte Geistlichkeit sowie hier und jetzt direkt und gezielt gegen unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffendrecksack nur noch erheblich anfachte und als eine jetzt äußerst gefährliche Orgie dieser meiner rein menschlich durchaus berechtigten Regung, bei welcher ich dann aber schlimmstenfalls sogar schon meiner fünf Sinne nicht mehr mächtig war. Diese teils unüberlegt und teils wohlweislich dahergesagte und extrem freche Bemerkung mit der sachgerechten Heranbildung des Nachwuchses, als welchen man

hier und jetzt wieder einmal immer nur mich nicht ansah und haben wollte, stellte für mich denn auch den absolut unüberbietbaren Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit und Unverfrorenheit gegen mich dar, bei welchem ich total ausrastete und schließlich außer mir vor Zorn und Wut war, weshalb ich mich hier und jetzt fast selbst schon nicht mehr kannte; die deutsche Sprache kennt hierfür leider keine aussage- und schlagkräftigen Worte. Mich überkam hier, was ich meinem lieben Leser ganz unverhohlen sowie offen und ehrlich sowie zu meiner großen Schande gestehen muß, eine extrem wilde und hinsichtlich ihrer jetzt nach der bei mir wie eine Bombe eingeschlagenen und fraglos rotzfrechen weil mich wieder einmal äußerst boshafterweise zurücksetzenden Bemerkung mit der unbedingten und sachgerechten Heranbildung des Nachwuchses ganz unverhohlen zutagegetretene Intensität fast schon in blanken und reinen Zynismus mündende und überschäumende Wut, weswegen dann für meine permanent skeptische und mich einzig und allein jeweils immer nur deswegen teilweise nachdrücklich abstrafende Umwelt die durchaus ernstzunehmende Gefahr des vollständigen und nachdrücklichen sowie langdauernden Ausrastens meinerseits bestand, immer weiter bis schließlich völlig ins Ufer- und Maßlose steigerte, wobei ich daraufhin wegen dieser meiner persönlichen und realiter vollkommen unüberbietbaren sowie hundsgemeinen und rotzfrechem Zurücksetzung gegenüber den anderen und teilweise jüngeren Orgeltypen sofort wie damals nur äußerst selten zuvor – und hier nun höchstens nur noch am besagten 24. November 1962 mit dem fatalen Spielzeugkran sowie bei der genauso boshaften Versagung des Ministrantendienstes – in meinem Leben so zornig war, daß ich mich fast selbst nicht mehr kannte. Ich meinerseits wurde jedoch auch und gerade hier mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer helhöriger, indem ich buchstäblich die Flöhe husten und das Gras wachsen hörte. Mit jeder weiteren und menschlichen Enttäuschung dieser Art und vonseiten dieser nichtsnutzigen Institution und mit jeder mehr oder weniger verlogenen sowie unübersehbar gegen mich gerichteten und mich völlig verblödend zu beschwichtigen trachtenden Schutzbehauptung wurde ich denn aber auch schlagartig im Gegenzug hierzu und als rein menschlich betrachter durchaus berechnete Trotzreaktion hierauf jedesmal innerlich immer aufgebrachter sowie einerseits stets jähzorniger, unduld-samer, unflätiger, boshafter, haßerfüllter, wilder und wütender sowie andererseits und umgekehrt, was ich seinerzeit natürlich nicht nach außen dringen lassen durfte, innerlich immer verbitterter als beim jeweils letzten Mal, wie sich der aufmerksame und hoffentlich nicht allzu stark irritierte Leser hier sicherlich un-schwer denken kann, was mir niemand verübeln durfte, wenngleich letzteres umgekehrt oftmals auch ganz gedankenlos und unverhohlen geschah. Hier kam ich mir dann immer wieder unbeschreiblich stark zurückgesetzt und ganz gnadenlos mit Füßen getreten, sowie, in der zwar vulgären, aber hier wegen des Hintergrundes durchaus angemessenen und ziemlich ausdrucksstarken Sprache der Jugend ausgedrückt, hundsgemein verarscht vor, weswegen ich dann wie gesagt immer wieder neu und fast schon vollständig ausrastete, denn ich fühlte

mich hier, wiederum im tiefsten und zudem auch noch ordinärsten Jugend- und Gossenjargon geredet, permanent ganz gnadenlos und äußerst wild wie beim schmutzigsten, wirkungsvollsten und absolut begierigsten Wichsen die Vorhaut meines Penis zurückgestoßen und zurückgeschoben; gerade diese für mich persönlich rein realiter vollkommen unbeschreibliche Hinterfotzigkeit und die hieraus dann immer resultierende sowie äußerst schamlose und unfäßbare und mich obendrein aber zugleich auch immer noch schamlos für dumm und blöd zu verkaufen beabsichtigende Verlogenheit, welche man dann wie gesagt mich zu beschwichtigen und abzuspeisen trachtend auch noch mit einem schönen und verlegenen Lächeln oder vielmehr affenartigen und verfratzten Grinsen zu überspielen und übertünchen suchte, womit man mich dann umgekehrt immer nachdrücklich verächtlich machte, war es, die mich bei der ganzen Sache immer wieder am meisten ärgerte, rasend machte und wild in Rage brachte. Meine prinzipielle Nachsicht und meine permanente Duldsamkeit war hier und jetzt aber total zu Ende, denn hierdurch verhärteten sich die Fronten und mein unausrottbarer sowie realiter vollkommenn unbeschreiblicher Zorn gegen die süßisante Geistlichkeit noch erheblich weiter; meine nunmehr stets ganz feurig und wild lodernde Wut gegen die Schweinfurter Geistlichkeit war jetzt nämlich mindestens genauso stark oder phasenweise sogar noch wesentlich stärker wie schon sehr lange diejenige gegen unsern musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen. Diese hintertuchsiges Verhaltensweise, welche ich dann entsprechend nachhaltig anprangerte, und derentwegen ich mich dann elterlicherseits oftmals aber auch noch herausfordernd und vorwurfsvoll fragen lassen mußte, ob ich denn eigentlich immer die erste Geige spielen müsse und absolut niemanden als mindestens gleichwertig und vollkommen ebenbürtig neben mir ertragen und dulden könne, bohrte nachhaltig wie metaphorisch ein glühend heißes Schwert im Innersten meiner Seele; diese mir elterlicherseits provokativ gestellte Frage war jedoch als Abblockung oder mindestens doch Abfederung meines wilden Zornes gegenüber der Geistlichkeit und insbesondere gegen unseren für mich unendlich boshaften Saupfaffen gedacht, und wenn ich sie dann auch noch lauthals zornig brüllend verneinte, hatte ich wieder einmal auf der Stelle eine äußerst saftige und schmerzhaftes Ohrfeige oder Kopfnuß weg, weil dieser scheinheiligen und gottverfluchten Drecksau absolut nichts zuleide getan und kein einziges Haar gekrümmt werden durfte. Dabei lagen hier doch die Dinge, um wenigstens hier endlich einmal bei der absolut reinen und für die scheinheilige Geistlichkeit äußerst unangenehmen weil vollkommen ungeschönten Wahrheit zu bleiben, haargenau umgekehrt, nämlich immer schon dergestalt, daß man mich dort ganz einfach nicht als gleichberechtigt und gleichwerig sowie ebenbürtig neben sich tolerierte, was ich als extrem niederträchtig und absolut gemein empfand. Ich hätte dann immer liebend gerne in der breiten Öffentlichkeit ganz besonders zorn erfüllt, wutentbrannt und unartikulierte losgebrüllt, was ich dann später im allerengsten Familienkreis unter erheblicher Schelte elterlicherseits stets auch tat. Manche Vertreter der damaligen Geist-

lichkeit von Schweinfurt, zu welchen natürlich auch wieder unsere burschikose Pfaffendrecksau gehörte, waren nämlich auf Titel irgendwelcher Art und Weise immer geradezu versessen, obwohl sie selbst gar keinen hatten, was in mir daraufhin immer wieder neue und unsägliche Wut, sowie unter dem alles beherrschenden Einfluß derselben auch unbeschreibliche Schimpfkanonaden auslöste und eine weitere sowie frechere Intensivierung meiner Aversion gegen alle diese Typen erzeugte. Was diejenigen Leute sagten, welche irgendeinen tollen Titel hatten, das galt immer wie sozusagen ein Dogma, selbst wenn dies realiter betrachtet der allergrößte Mist war, was aber umgekehrt der kleine Mann von der Straße ganz wohlüberlegt und wohldurchdacht meinte, darüber ging man immer verachtend und herumfeixend sowie zudem mindestens innerlich hohnlachend hinweg und tat dann hinterher auch noch so, als hätte man dies überhaupt gar nicht gehört, mochten diese Ansichten auch rationaliter noch so logisch begründet und und richtig sein. Letzteres zeigte sich einmal insbesondere ganz klar und deutlich darin, daß mein Vater daraufhin gnadenlos und fast schon nachhaltig verachtend abgespeist wurde, als er einmal in einer alljährlichen Pfarrversammlung berechtigterweise darauf aufmerksam machte, daß eine Kirchenorgel regelmäßig gut gewartet werden mußte, wofür, genauso wie schon für ausreichenden Blumenschmuck und sachgerechte Reinigung des Gotteshauses, sowie auch für dessen unbedingt erforderliche und unumgängliche Renovierung der Kirche und die gehörige Entlohnung der Organisten, vonseiten der Bischöflichen Finanzkammer am Würzburger Ordinariat ebenfalls ein entsprechend sachgerecht und großzügig bemessener Posten im Kirchenetat veranschlagt war, was daneben aber auch ich aufgrund meiner bescheidenen Fachkenntnisse im Orgelbau vertrat, ohne daß wir uns in diesem Punkte vor dieser Veranstaltung irgendwie sachgerecht abgesprochen hätten. Weil dies alles natürlich entsprechend Geld kostete und mühsam war, blitzten wir hiermit sofort ganz gnadenlos ab, indem uns sofort voreilig und kaltschnäuzig sowie schamlos und verlogen ins Gesicht gesagt wurde, dies sei nicht nötig. Hierdurch wurde dann aber zugleich auch noch ein äußerst niederträchtiges und vernichtendes sowie niederschmetterndes Todesurteil über die ganze und diesen unerhört frechen Typen verhaßte Familie Weber gesprochen, welche ihnen letztendlich immer nur wegen meiner blöden Körperbehinderung und außerdem auch noch deswegen nicht gefiel, weil wir absolut nicht bedenken- und kritiklos zu allem Ja und Amen sagten, sondern stattdessen mancherlei Mißstände skrupellos aufdeckten und unverhohlen anprangerten; das war für diese blöden und bösen Typen des Guten dann absolut zuviel. Insbesondere jedoch meine sachlich richtigen weil logisch durchaus begründeten oder mindestens begründbaren Ansichten waren, wie mir beim Niederschreiben dieses Textes wieder ganz klar und deutlich sowie vollkommen unaustilgbar bewußt wurde, wie angedeutet einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung für die allermeisten Vertreter der damaligen süfisanten Schweinfurter Geistlichkeit sozusagen auch keinen einzigen Schuß Pulver wert, wodurch man mich schon wieder einmal als geistiger-

weise minderbemittelt sowie außerdem aber auch noch als vorlaut und frech hinstellte, denn diese realiter völlig unbeschreiblich hinterfotzigen Typen waren hier ja neben dem musikalisch hirrnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtschrupper bis auf wenige rühmliche und bereits mehrfach angedeuteten Ausnahmen stets die allerersten, welche mich immer nur wegen meines verflixten Mankos stark voreingenommen und irreversibel zum absolut allergrößten Vollidioten abstempelten. Meine Meinung galt nämlich einzug und allein jeweils immer nur deswegen absolut nichts, weil ich körperbehindert und infolgedessen für diese unverscämt rotzfrechen Fratzen gleichzeitig aber auch noch geistig total minderbemittelt war, was ich als ganz besonders gemein empfand, und gerade dies ließ mich zusammen mit deren realiter absolut unfäßbarer Verlogeneit gegen diese blöden und bösen Typen nur immer wieder ganz besonders aufgebracht und rebellisch sowie unberechenbar und jähzornig werden. Wie recht wir seinerzeit mit der Notwendigkeit der regelmäßigen und sachgerechten Wartung einer Kirchenorgel hatten, sollte sich später jedoch noch zutreffend bewahrheiten und ganz bitterlich rächen, als nämlich unsere Schweinfurter Kirchenorgel nicht zuletzt durch das pemanent extrem scheußliche und wilde Gedudel unseres saublöden und gassendreckfrechen Schulamtsstypen von der Mechanik und der Traktur her buchstäblich vollkommen heruntergeludert war und schließlich gleichsam immer nur noch aus dem allerletzten Loch pfiff. Für die jetzt sachgerechte und zweckentsprechende Restaurierung dieses klanglich eigentlich sehr schönen weil etwas silbrig klingenden Werkes waren dann horrende Unsummen und schweißtreibende Mühen sowie zudem unzählig viele Arbeitsstunden notwendig, denn diese Orgel mußte, wie ich mir hierzu von fachlich kompetenter Seite sagen ließ, zunächst einmal in ihre vielen Einzelteile zerlegt und gereinigt soowie teilweise erneuert und hiernach komplett neu intoniert werden, wobei dann jede einzelne ihrer mehreren tausend Pfeifen jeweils eigens angeblasen und hierdurch sachgerecht gestimmt werden mußte. Hätte man unsere ein Werk mittlerer Qualität darstellende Kirchenorgel jedoch immer regelmäßig und fachgerecht gewartet, dann wäre hierbei sicherlich keine Generalrestaurierung dieses schönen Werkes mit dieser ziemlich horrenden Geldsumme von damals nahezu einer halben Million Mark erforderlich geworden, sondern man hätte dieser sachgerecht entgegensteuern und eine Menge Kohle sparen können. Dies war dann aber auch die durchaus berechnete sowie sehr süße oder umgekehrt herbe Rache für das knauserige Gebaren unserer gassendreckfrechen Pfaffendrecksau und mindestens mittelbar auch noch für das ungemein schofle und abqualifizierende Verhalten uns und insbesondere auch mir gegenüber. Irgendeine Strafe aus Gründen der austeilenden und ausgleichenden Gerechtigkeit mußte auch und gerade hier sein, und diese folgte sozusagen auf dem Fuß. Außerdem war sie zwar sehr bitter und herb wie sozusagen ein Sauerampfer, aber in meinen Augen durchaus angemessen und absolut gerecht, und von wo sie das Geld hernahmen, war mir buchstäblich pieps- und scheißegal; jetzt mußten sie selber sehen, wie sie aus diesem üblen Schlamassel wieder herauskamen. Von mir be-

kamen sie hierfür dann aber auch wirklich keine müde Mark in den Opferstock und für den Klingelbeutel, in welchem (Wortspielerei!) bisweilen das Geld im Beutel klingelte, denn diese extrem salzige Suppe hatten sie sich mit ihrem hartnäckigen und engstirnigen sowie alles andere als objektiven und weitblickenden Votum selbst eingebrockt und mußten sie jetzt hinterher auch selbst wieder bis zum allerletzten Tropfen auslöffeln. Gerade hier war ich ungemein geldgierig, knauserig und kaltschnäuzig, denn hier ließ ich mich absolut nicht auch noch unschuldig oder vielmehr saublöd verfratzt und rotzfrech grinsend und deswegen verschnitzt anpumpen. Hier konnten sie dann bitteln und betteln so viel und nachdrücklich sie nur irgendwie wollten, denn hier war ich in meinem gesamten bisherigen Leben immer am unerbittlichsten und hartherzigsten, indem ich mich auch von den bittflehendsten sowie süßesten und schmeichlerischsten Worten absolut niemals aber auch nur andeutungsweise erweichen ließ. Einerseits hatte ich nicht viel Geld, und andererseits schwang hier dann aber auch noch, was jetzt ausschlaggebend war, mein ungemein rüder und extrem wilder Haß wegen der grundlosen und boshaften sowie insbesondere unter fadenscheinigen weil nachhaltig an den Haaren herbeigezogenen und unbeschreiblich verlogenen Argumenten erfolgten Versagung des Ministranten- und insbesondere auch noch des Organistendienstes mit; wenn man mich sonst schon absolut nicht brauchen konnte, dann benötigte man mich auch hier nicht, so lautete meine logisch begründbare und unumstößliche Argumentation hierzu, und hatten sie nichts für mich übrig, dann war dies auch umgekehrt der Fall. Unter anderen und entgegengesetzten sowie besseren und für mich günstigeren Vorzeichen hätte ich sicherlich wohlwollend und freigiebig meine Geldbörse geöffnet und mehrere Mone-ten springen lassen, aber unter der mir bis zu jenem Zeitpunkt bereits nachdrücklich widerfahrenen und skrupellos zugefügten Demütigungen sah ich es absolut nicht ein, diese absolut bodenlose Unverschämtheit auch noch nachhaltig, wohlwollend und freimütig zu belohnen; zudem hatten mehrere andere Leute aufgrund ihres Berufes und infolge ihrer Arbeit noch weitaus mehr Geld denn ausgerechnet ich zur freien Verfügung, und insbesondere auch die vielen „Honorationen“ konnten oder sollten jetzt auch als Sponsoren auftreten, nachdem sie bereits fraglos die ansonsten auserwählten Günstlinge und parasitären Nutznießer unseres pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen waren. Diese hoffnungslos blöden und abgrundtief bösen Typen, zu welchen damals insbesondere auch jener äußerst hundsgemeine und zudem auch noch affenartige Vertreter der Geistlichkeit von Schweinfurt gehörte, welcher sich wie bereits ausführlich und jähzornig beschrieben sogar noch während der mindestens für mich jedesmal eine äußerst ernste Angelegenheit darstellenden heiligen Beichte durch ein mir gegenüber mich stets albern und läppisch verblödend und zudem auch noch schamlos verlogen als Gebrummel zu tarnen versuchtes aber trotzdem für mich persönlich immer völlig unüberhörbares Hohnlachen permanent über mich lustig machte und mich besonders hierdurch stets zum totalen Vollidioten abstempelte, hatten offenbar entweder trotz ihres Theo-

logiestudiums noch nicht gehört oder dies alles inzwischen schon längst wieder vergessen, daß vor Gott eben wirklich alle Menschen sowie infolgedessen auch Körperbehinderte und Nichtbehinderte ausnahmslos gleich sind, und daß dieses höchste Wesen hier aber auch nicht die geringsten Unterscheidung zwischen diesen beiden Kategorien und Gruppen von Menschen trifft. Hier wurden dann jedoch die Dinge stets sozusagen ganz bewußt völlig wahrheitswidrig entstellt und zudem noch ganz boshaft in ihr glattes Gegenteil verkehrt. Mich wurmte das immer wieder aufs neue sehr stark, denn dadurch setzten sie sich ziemlich eigenmächtig und sehr süßsant immer wieder über die wirklich völlig elementaren Dinge des menschlichen Zusammenlebens hinweg und waren daher zumindest in diesem Punkte für mich seitdem auch absolut unglaublich. Sarkastisch verlogen und das gemeine Kirchenvolk aber auch noch nachhaltig verblödend versuchten sie immer, dieses ihr niederträchtiges Verhalten dann auch noch mit der unbeschreiblich saudummen Bemerkung zu rechtfertigen, daß Ehre dem zukomme, welchem sie gebühre, womit sie aber bei mir absolut nicht mehr durchkamen, so sehr sie sich hier auch anschickten, drehen und wendeten, denn hierfür hatte ich zeit meines Lebens immer am allerwenigsten Verständnis. Hiergegen wettete ich dann stets ganz besonders sarkastisch und unbrembar los, denn hier war für mich nun aber wirklich der absolut unüberbietbare Gipfel der Unverfrorenheit und Verlogenheit erreicht. Jeder einzelne Mensch, und zwar auch ein Körperbehinderter und ein Geisteskranker, sowie auch und selbst noch der allergrößte Schwerverbrecher, hat nämlich aufgrund und infolge seiner vollkommen unantastbaren, unverletzlichen, unverzichtbaren, unveräußerlichen und unverwirkbaren sowie unbedingten und unabdingbaren Menschenwürde eine ganz persönliche und innere Ehre, welche ihm unabhängig aller seiner materiellen Verdienste infolge seiner unantastbaren und hier insbesondere auf seiner Gottesebenbildlichkeit beruhenden Menschenwürde immer ganz ausnahmslos zukommt. Einerseits pochte und reflektierte man hier zwar permanent und unachgiebig auf diese soeben bereits angesprochene Gottesebenbildlichkeit des Menschen, andererseits und umgekehrt zog man hieraus aber leider nicht die juristisch logische Konsequenz mit der unantastbaren Menschenwürde – mindestens nicht mir gegenüber. Diese Art und Form von völlig unübersehbarer Inkonsistenz haßte ich jedoch zeitlebens bis aufs Blut, weswegen ich sie hiermit denn aber auch immer wieder entsprechend nachdrücklich anprangerte. Auf irgendwelche angeblich erbrachten Leistungen und Verdienste abzustellen, sowie auch noch ganz nachdrücklich und permanent auf allen mehr oder weniger süßtönenden, phonetisch wohlklingenden und aussagekräftigen Titeln herumzureiten, welche ja manche Typen ohnehin nicht durch eigene Leistung, sondern immer nur durch Radfahrerei auf dem Rücken und auf Kosten anderer und überwiegend rechtschaffener Menschen sowie aufgrund ihrer noch mehr oder weniger schleimigen und radfahrerischen Art, welche der Geistlichkeit in allen Situationen ohne Wenn und Aber nach dem Mund redete, zu allen ihren mehr oder weniger dummen Ansichten immer bedenkenlos Ja und Amen sagte und ihr in

allen Lebenslagen fast schon zu Kreuze kroch, erdienert oder vielmehr ergaunert hatten, das war für mich ganz lieblos und ungemein häßlich, sowie zudem pharisäisch und blasphemisch. Auch dies alles stimmte mich gegenüber der gemeinen Geistlichkeit sehr verbittert und zudem ausgesprochen gehässig – und dies konnte mir wirklich absolut niemand verübeln, obgleich dies sehr viele Menschen des älteren Schlages hier immer wieder taten, indem sie mir deswegen ununterbrochen sowie unbeschreiblich nachhaltig und unerbittlich mit dem Finger drohten, ohne hier jedoch zu wissen, daß sie dadurch bei mir letztendlich nur das glatte Gegenteil davon bewirkten, was sie hiermit letztendlich ausrichten wollten, indem sie hiermit sozusagen noch weiteres Öl ins Feuer gossen und hierdurch noch mancherlei weiteres Unheil in mir anrichteten, wobei ich dann schlagartig im Gegenzug hierzu und als berechtigte Gegenreaktion hierauf immer nur noch wesentlich aufbrusender und jähzorniger sowie wilder und gehässiger wurde. Zudem schlug ich deren für mich absolut lächerliche und sich rein juristisch betrachtet ohnehin immer nur als Warnungen – denn sie hatten auf den zielsicheren Eintritt des hiermit mir jeweils ganz nachdrücklich und unverhohlen in Aussicht gestellten Übels keinerlei Einfluß – darstellenden und deshalb für mich selbst absolut wirkungslosen Drohungen nur nachdrücklich in den Wind und erachtete sie hiermit sozusagen für absolut null und nichtig. Schließlich ärgerte mich hier seinerzeit auch noch wahnsinnig darüber, daß meine immer strengreligiösen und fast schon bigotischen Eltern ausgerechnet hier, anders als sonst, leider nicht für mich Partei ergriffen, aber gegen die beiden Sheriffs und Stammeshäuptlinge (Schulamstyp und Pfaffendrecksau) sowie deren absolut willfährigen Gefolge (Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung) mit ihrem hartnäckigen und verbissenen sowie absolut unumsutöblichen Votum gegen mich wären sie sicherlich nicht angekommen, selbst wenn die restliche Pfarrgemeinde, was leider auch nicht der Fall war, geschlossen hinter ihnen gestanden wäre und sie wohlwollend unterstützt sowie gegen diese meine niederträchtige Behandlung aufbrausend, jähzornig und rebellisch aufgemuckt hätte, aber deren eindeutige und fraglos für mich votierende Meinung hätte, wenn sie damals bestanden hätte und herrschend gewesen wäre, mit direktem und unverstelltem Blick auf mich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gotverluchten Körperbehinderung seinerzeit ohnehin absolut nichts gegolten, sondern wäre stattdessen schamlos ignoriert worden, weil man mich unvoreingenommen für hoffnungslos und unverbesserlich blöd hielt; hieran gab es mindestens für mich selbst absolut nichts mehr zu rütteln und ansatzweise herumzudeuteln, weil das hartnäckige und verbissene sowie unumstöbliche Votum über und gegen mich vollkommen eindeutig war sowie jedem anständig, billig und gerecht denkenden Durchschnittsmenschen immer sofort ganz unverhohlen in die Augen stach. Dabei hatte sich mein Vater – und dies macht diese ohnehin schon ziemlich üble Geschichte mit der gnaden- und grundlosen Versagung des Organistendienstes für mich extrem verwerflich – ebenfalls um der ihm stets am Herzen liegenden Sache willen nach Kräften in der Kirche engagiert, indem er dort half, wo auch

immer er nur irgendwie konnte, wobei er in unserem kleinen Kirchenchor das arbeitsreiche und nervenzermürende sowie meistens äußerst undankbare Amt des Notenwarts bekleidete, mit welchem er immer wieder ziemlich Ärger hatte, weil hierbei oftmals alles nur sozusagen wie Kraut und Rüben durcheinandergeworfen wurde, weswegen er nach jeder Probe und Aufführung zunächst immer erst einmal sachgerecht Ordnung schaffen mußte, was stets ziemlich langwierig weil zeitraubend war und ihn zudem auch immer wieder ungemein aufrieb – denn er war von Natur und seinem Wesen nach ordnungsliebend – und wahnsinnig sowie wütend machte, weswegen er dann diesen äußerst undankbaren und nervenzermürenden sowie ihm außer nachhaltigem Verdruß auch noch handfeste Scherereien eingebracht habenden Posten, für welchen er nur herzlich wenig Anerkennung erhielt, sondern stattdessen immer nur gleichgültig oder vielmehr schon stiefmütterlich behandelt und bisweilen sogar schon öffentlich gerügt wurde, wenn sich, obwohl bei ihm im Notenschrank immer peinlichste Ordnung herrschte und er hier ein genauestens ausgeklügeltes sowie, auf daß ihm nicht unverhohlen ins Handwerk gepfuscht werden möge, als ein ganz besonderes und niemals auch nur ansatzweise preisgegebenes Geheimnis betrachtetes System hatte, hinter welches er sich dann aber, weil es ihm sonst verwässert oder mindestens zerredet worden wäre, auch von niemandem blicken ließ, irgendwann ganz bestimmte und benötigte Einzelstimmen oder Partituren nicht sofort auf Anhieb fanden, abgab und sich andere hiermit herumschlagen sowie sich hieran sprichwörtlich die Zähne ausbeißen ließ; er war hierbei meist völlig auf sich alleine gestellt, denn nur denkbar selten half ihm jemand von unseren Chormitgliedern, sondern hierfür waren sich fast alle viel zu gut. Nach seiner hierzu pausenlos und unbeirrbar verfochtenen Auffassung hätten hier, wie dies früher in seinem eigenen und Mutters Kirchenchor immer üblich sowie infolgedessen gang und gäbe war, nach jeder Probe und Aufführung die einzelnen Notenblätter bereits in den jeweiligen Stimmen eingesammelt und entsprechend sachgerecht geordnet werden müssen, um dem Notenwart die Arbeit und Ordnung mindestens ein ganz klein wenig zu erleichtern, aber hieran dachte von den einzelnen Chormitgliedern leider absolut niemand; dies war eine bodenlose Rücksichtslosigkeit ihm gegenüber, die meinen Vater immer wieder zum totalen Wahnsinn und zur Weißglut brachten Er schimpfte hier oftmals ganz wild wie sozusagen ein Rohrspatz herum, schmiß die Sache dann schließlich ganz mut- und lustlos vor sich hin und warf sozusagen mehr oder weniger verzweifelt und erbost zugleich das Handtuch, nachdem er sich oft mit unserem damaligen und mittlerweile bereits verstorbener Chorleiter Alois Kl., welcher in diesem besagten Fach, genauso wie unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hunds-gemeiner Schulamtyp, dessen Günstling dieser Typ war, auf der Orgel, eine große und nahezu unüberbietbare Flasche war, erbittert und fast schon jähzornig herumgestritten und von diesem für seine nervenaufreibende und nervenzermürende sowie substanz- und kräftezehrende Arbeit niemals aber auch nur ein einziges Wort der Anerkennung, der Bestätigung, des Dankes oder sogar

schon des Lobes, sondern stattdessen oftmals nur nervigen Tadel und beißende Kritik als Lohn für seine Mühen geerntet hatte, hatte, denn er konnte und wollte jetzt ganz einfach nicht mehr; er warf hier wie gesagt gewissermaßen mehr oder weniger verzweifelt das Handtuch, denn seine Kräfte und Geduld waren hier bei weitem nicht unerschöpflich und jetzt wie damals mit mir beim schließlich fatalen Spielzeigkran am hier unendlich schicksalsträchtigen 24. November 1962 zu Ende, und schmiß die Sache total entmutigt vor sich hin, auf daß sich hiermit andere mehr oder weniger maßlos herumärgern und mehr oder wenige wild herumbalgen mochten und dies dann schließlich auch taten. Außerdem prüfte er dann aber auch noch, bevor dies dann endlich für alle Pfarreien unserer Diözese zentral von Würzburger Ordinariat und dort von der bereits in anderem Zusammenhang erwähntem Bischöflichen Finanzkammer aus bewerkstelligt wurde, viele und lange sowie für ihn selbst nervige Jahre in unserer Pfarrei ganz selbstlos die einzelnen Kirchenrechnungen der Pfarreien unseres Schweinfurter Dekanats auf Einnahmen und Ausgaben hin nach der hierfür buchungstechnisch verbindlich vorgeschriebenen und ihm von seinem gerade hier äußerst nervigen Beruf – er arbeitete damals in der Kassenaufsicht unseres Finanzamtes – her geläufigen Methode der kameralistischen Buchführung buchhalterisch, indem er dann hierfür wie bereits früher schon für unseren besagten Schweinfurter Lebenshilfeverein manches wohlverdiente und ansonsten erholsame sowie infolgedessen total anders als ursprünglich geplant verlaufene Wochenende freimütig opferte und hierbei sogar schon nicht einmal seine hierfür fraglos aufgewendete Arbeitszeit stundenmäßig sachgerecht aufschlüsselte und diese von ihm im Pfarrbüro verbrachten Arbeitsstunden dann sachgerecht in Rechnung stellte, was er durchaus berechtigterweise und ohne weiteres sowie sehr skrupellos und ohne irgendwelche ihn hinterher nachhaltig quälenden oder sogar schon von innen her nachhaltig aufzehrende Gewissensbisse hätte tun können, weil wir damals nämlich das hierfür nun fällige und auch noch billige Entgelt nicht nur wegen der für mich als Körperbehinderten wegen meiner verdammt Körperbehinderung anfallenden und unbedingt erforderlichen Mehraufwendungen durchaus immer sehr gut hätten gebrauchen können, denn wir waren hier seinerzeit mit dem eher sehr bescheidenen Verdienst und der wenigstens rein objektiv betrachtet durchaus amtsangemessenen Besoldung meines Vaters als damals zunächst erst einmal Steuer- dann Steuerober- und dann Steuerhauptsekretär sowie dann schließlich am Ende seiner Karrierelaufbahn Amtsinspektor – dies waren alles außerdem auch noch ganz nebenbei bemerkt sehr süßtönende sowie phonetisch wohlklingende Titel, mit welchen sich mein Vater bei der permanent auf solche Bezeichnungen immer erpichten und deswegen hierauf geradezu affektiert sowie ein kleines und unvernünftiges Kind nachdrücklich versessenen Geistlichkeit durchaus immer ins rechte Licht hätte rücken und setzen sowie außerdem auch noch irgendwie hätte interessant machen und Eindruck schinden können, was er jedoch, anders als ausgerechnet diejenigen Typen, welche sich ihre süßtönenden und wohlklingenden Titel irgendwie erdientert oder ergaunert hatten, nur aus pu-

rer Gottergebenheit und der hieraus nun jeweils immer fast schon zwangsläufiger Weise resultierenden sowie ihm auch und gerade hier immer wieder ganz besonders zum Nachteil und fast schon zum totalen Verhängnis gereichenden Bescheidenheit leider Gottes nicht tat – wie gesagt wirklich nicht sonderlich gut betucht, wenngleich wir aber umgekehrt auch wiederum gottlob nicht am Hungertuch nagten, wofür öfters aber auch noch unser privates Familienleben bisweilen ganz erhebliche Einbußen hinnehmen und verkraften mußte, denn unser Familienoberhaupt war auch hier, wie bereits früher schon bei den mehreren Tagungen der Schweinfurter Lebenshilfe, oftmals den ganzen Samstag weg und kam hier wie dort immer erst spätabends sowie todmüde und mehr oder weniger entnervt sowie gereizt zu uns nach Hause zurück; eine mehr oder weniger dumme oder aber auch nur ungeschickte Bemerkung unsererseits brachte dann bei ihm das Faß endgültig zum Überlaufen, weswegen er bisweilen vollständig ausrastete und fast schon vollkommen unberechenbar wurde sowie mir dann bisweilen sogar schon unverdienter- und infolgedessen unberechtigter- sowie ungerechtfertigterweise eine scheuerte, denn er wollte jetzt nichts mehr sehen und hören, sondern stattdessen immer nur noch seine absolut wohlverdiente Ruhe haben, weswegen er sich dann immer relativ schnell zurückzog und schlafen legte. Die sachgerechte Prüfung der einzelnen Kirchenrechnungen unserer mehreren Dekantspfarreien, und hierunter auch der unsrigen, stellte sich für meinen Vater wie bereits angedeutet als immer wieder eine sehr zeitraubende und zudem aber auch noch äußerst nervenzermürende Sache dar, zumal hier alles noch einmal einzeln und genaustens nachgerechnet und hierdurch entsprechend sachgerecht nachgeprüft werden mußte, wobei außerdem aber auch noch mancherlei sachlich völlig falsch, mindestens jedoch buchungstechnisch und buchhalterisch vollkommen unklar, gebucht und zudem aber auch noch unleserlich geschrieben sowie teilweise sogar schon irgendwie täuschungs- und irrtumserregend übermalt war, wodurch hier dann m.E. denn aber auch noch mancherlei ganz offensichtliche, unleugbare und zudem schließlich durch absolut gar nichts gerechtfertigte, geschweige denn aber auch irgendwie noch nachhaltig zu vertuschen und hierdurch zu verschleiern versuchte Verwischungsaktionen und hierdurch ganz offensichtliche Manipulationsversuche zugunsten der hier außerdem nun aber auch noch ziemlich geldgierigen Geistlichkeit einerseits immer nur ganz zaghaft und andererseits aber auch sehr zielsicher wie von der klaren und deswegen absolut alles durchdringenden Sonne an den mehr oder weniger hellen und lichten Tag gebracht wurden; jähzornig und haßerfüllt hätte man hier damals die hierfür letztendlich Verantwortlichen hier sogar noch eines handfesten Betrugsversuchs bezichtigen und mindestens hierfür dann aber endlich einmal ganz gehörig zur Rechenschaft ziehen sowie dann notfalls aber auch noch sozusagen vor den Kadi bringen können. Auch schien hier unser pubrtär--flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz in dessen auch und gerade hier immer wieder beschwichtigenden, herunterspielenden und gleichzeitig auch noch hinterfotzigen Art die Wogen glätten und bei seiner Rechnung einiges zu seinen Gunsten

beschönigen und vertuschen sowie hiermit und hierdurch seinen von ihm abgöttisch geliebten Busenfreund hinsichtlich irgendwelche offensichtlicher Manipulationsversuche noch nachhaltig decken zu wollen, was ihm aber bei meinem Vater wegen dessen abgrundtiefer Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit sowohl anderen, als auch sich selbst gegenüber absolut nicht gelang, weswegen es dann zwischen diesen beiden Personen irgendwann einmal sozusagen zum großen und unvemeidlichen sowie lautstakem und unübehörbaren Krach gekommen sein muß, desentwegen mein männlicher Erzeuger dann schließlich, genauso wie früher schon in seiner Funktion als Notenwart, das Handtuch geworfen hat, kurz bevor dann schließlich die mehreren Kirchenrechnungen für alle Pfarreien meiner Heimatdiözese zentral von Würzburg und dort direkt von der Bischöflichen Finanzkammer aus geprüft wurden, was meinem Vater dann nur recht war, denn hierdurch hatte er eine nervenzermürbende Arbeit und außerdem einen ganz handfesten Ärger weniger; in Beruf und Familie strömte und stürzte wirklich genug auf ihn ein. Sicherlich hat auch hier seinerzeit schon wieder einmal unser extrem musikalisch hirnerbrannter und menschlich hundsgeheimer Schulamtstyp – und allerspätestens hier und jetzt wissen jedoch die sog. „Insider“, wer hiermit letztendlich gemeint ist – als deshalb für meinen Vater fraglos extrem hundsgemeines Dreckschwein kraft seiner damaligen Position in der Kirche als deren Pfleger immer wieder einmal ganz ordentlich mitgemischt, indem er einiges zugunsten dieser seiner heiß und innig geliebten Institution entstellte und vertuschte, genauso wie er dann aber auch immer wieder seine für musikalisch mehr oder weniger sensible Ohren absolut unüberhörbaren Fehler und gravierenden Schnitzer sowie Mißgriffe beim Orgelspielen ganz sinn- und panlos herumfaselnd sowie dann durch ohrenbetäubende und nervenzermürbende Lautstärke zu übertünchen und damit nur zu schönen versuchte, weswegen ich ihm dann später im Jurastudium mindestens geistigerweise sogar schon ganz skrupellos und bitterböse einen handfesten Betrugsversuch in Tateinheit mit ebenfalls mindestens versuchter Urkundenfälschung anhängte und, weil ich ihn wegen der bereits sehr ausführlich und anschaulich sowie zutreffend dargestellten Umstände als abgrundtief boshaft und bodenlos gemein sowie außerdem auch noch zynisch frech erachtete, sehr unnachgiebig auf eine möglichst langjährige und körperlich entkräftende sowie zudem auch noch seelisch extrem zermürbende Freiheitsstrafe mit zusätzlich – was bei uns nur wegen des Rechtsstaatsprinzips, anders als in den totalitären Staaten und insbesondere in den früheren DDR sowie in den kommunistischen Volksrepubliken und Volksdemokratien des ehemaligen Ostblocks, nicht geht – unentwegter und grausamster Folterung mit ellenlangen und unerbittlichen Tag- und Nachtverhören in Form und Gestalt von Kreuzverhören mit verfänglichen und unausweichlichen sowie schikanösen Suggestiv- und Fangfragen, bei welchen er sich dann todsicher in unhaltbare Widersprüche verwickelt und man ihn endlich an der Angel gehabt hätte, unter skrupelloser Verwendung eines bei uns grundsätzlich verbotenen Lügendetektors sowie nachhaltiger Berieselung mit grellen Lichtreflexen und oh-

renbetäubender sowie extrem nervenzermürender Zuchthaus- und Dultmusik, wie er sie immer ganz skrupellos und unverhohlen brachte, gegen ihn plädierte, um ihm hiermit wenigstens geistigerweise endlich einmal ganz ordentlich eins auszuwischen und ihn erbarmungslos kaltzustellen; ob sich mein Vater jedoch mit diesem unendlich blöden, rüden, wilden, gemeinen, boshaften und gassendreckfrechen Schulamtsfratzen seinerzeit wegen solcher offensichtliche Manipulationsversuche darstellenden Falschbuchungen verbaliter bitterböse herumgebalgt oder stattdessen wieder einmal, wie schon so oft, weil es ihm zu blöd war, sich mit diesem elenden Dummkopf und gemeinen Pfälzer Krischer irgendwie anzulegen und jähzornig herumzustreiten, alles in sich hinengefressen hat, weiß ich leider nicht, aber wenn ich hier hieb- und stichfeste Beweise gehabt hätte, hätte ich todsicher sofort eine entsprechende Strafanzeige an unsere Schweinfurter Staatsanwaltschaft geschickt und diesen für mich jetzt auch noch verbrecherischen Typen ganz skrupellos für etwelche Jahre ins Gefängnis gebracht. In meinem nunmehr rüdesten, wildesten und wütendsten Zorn gegen ihn, den ich jetzt neben seinem von ihm abgöttisch geliebten Busenfreund, mit welchem ich juristisch – denn sein hohes und hehres sowie mehr oder weniger würdevolles Priesteramt konnte und durfte ihn vor einer hier sowie wegen meiner aufgrund deren näherer Begleitumstände – denn sie erfolgte wie ausführlich und anschaulich geschildert, in aller Öffentlichkeit sowie in einer mich hier als absolut bescheuerten Vollidioten ungemein erbarmungslos abstrafende Art und Weise – als handfeste und zynische Beleidigung qualifizierbaren Verarschung seinerseits ebenfalls verdienten und zwar äußerst drakonischen, dafür nun aber durchaus gerechten Bestrafung nicht schützen – genauso verfahren wäre, als wilden Drahtzieher auch dieser direkt gegen mich gerichteten und für mich bodenlos gemeinen Aktion, nämlich der total grundlosen und nur aus purer sowie durch meine gottverfluchten Körperbehinderung direkt bedingten Aversion erfolgten Versagung des Organistendienstes, gegen mich währte, ging hier meine permanent farbenfroh blühende und haßerfüllte sowie auch und erst recht hier sogar schon nicht einmal mehr vor einer handfesten und nachhaltigen Verleumdung meiner beiden damaligen Erz- und Todfeinde zurückschreckende Phantasie stets wie ein scheues Pferd ganz mächtig und hemmungslos mit mir durch und kannte dann schließlich auch absolut keine Grenzen mehr – und zwar nicht nur auf rein menschlichem, sondern später auch und erst recht noch auf juristischem Gebiet, denn ich hätte ihn wie gesagt am liebsten unverhohlen ins Gefängnis gebracht und ihn dort mehrere für ihn sicherlich lange und bange Jahre sowie im Extremfall sogar schon bis zu seinem Tode belassen. Ich meinerseits hätte hier jedoch anstelle meines Ernährers für meine ziemlich zeitraubende und außerdem aber auch noch äußerst nervenzermürende Arbeit wie sozusagen ein Wirtschafts- oder Buchprüfer, welchem dies eigentlich, ohne hiemit jedoch meinem Vater auch nur irgendetwas anzuhängen, oblegen hätte, ganz ordentlich und skrupellos abgesahnt, meine hierfür realiter aufgebrachten Arbeitsstunden im einzelnen tabellarisch aufgeschlüsselt und taxenmäßig ganz exakt abgerechnet

und das mir hierbei nach dieser total rechtmäßig erfolgten Berechnung rechtmäßigerweise zustehende Geld dann sozusagen exakt auf Heller und Pfennig sowie notfalls im Klagewege eingefordert, weil ich, was zugegebenermaßen ebenfalls ein ziemlich unschöner Wesenszug ist, bisweilen ganz schön geldgierig und danach fast schon unersättlich bin. Aber selbst dieses absolut ernstgemeinte und daher geldsparende sowie hierdurch fraglos den Kirchenetat, in welchem hierfür jedoch bereits ein eigener Posten vorgesehen und veranschlagt war, schonende Engagement meines Vaters galt ja bei unserem permanent pubetär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen sowie auch und gerade hier für mich immer wieder ganz besonders boshaft--gemeinen und auch, obwohl er unentwegt die Armut als schätzenswerte Tugend predigte, sowie immer wieder von Bescheidenheit und Mäßigung sprach, auf Geld permanent wie versessenen Pfaffenfratzen alles einzig und allein leider immer nur deswegen absolut nichts, weil mein Vater bedauerlicherweise keinen auch nur irgendwie gearteten sowie infolgedessen auch nicht phonetisch entsprechend süßtönenden, verheißungsvollen und deshalb auch noch mehr oder weniger wohlklingenden Amtstitel außer natürlich noch denjenigen seiner ganz regulären Dienstbezeichnung im Schweinfurter Finanzamt des damals wie gesagt zunächst einmal Steuer-, dann Steuerober- und später Steuerhauptsekretärs sowie dann schließlich am Ende seiner Laufbahn und seines arbeitsreichen Berufslebens des Amtsinspektors, auf welche er in seiner total abgrundtiefen und fraglos gottergebenen Bescheidenheit hier jedoch dummerweise leider absolut keinen Wert legte, besaß und auch nicht studiert hatte, sondern wie oben bereits lang und breit sowie ausführlich und anschaulich geschildert aus rein persönlichen, familiären, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen nur ganz einfache Volksschulbildung vorweisen konnte. Daß man ihm hierbei nicht auch schon oder noch unverhohlen und wahrheitswidrig vorwarf, irgendwie krumme Dinge zu drehen und hierdurch dem Staat oder sogar schon sich selbst und uns als seiner Familie in die eigene Tasche zu schaffen und hiermit unger Rechtfertigt zuu bereichern, hätte mir hierzu gerade noch gefehlt, und ich wäre daraufhin vollständig ausgerastet und hätte diesen unsäglich bitterbösen Typen noch irgendetwas ziemlich Gravierendes und Hundsgemeines angetan; ich hätte hier sofort zur Selbsthilfe gegriffen und sie gnadenlos ungelegt. Mein Vater bekam hier aber außerdem für sein immer wieder sehr ernstgemeintes Engagement und seine absolut unermüdliche Einsatzbereitschaft aber auch durch unsere seltenblöde Pfarrgemeinde – eine rühmliche Ausnahme von dieser realiter stets unbeschreiblich undankbaren und selbstgefälligen Meute bildete hier immer nur unsere spätere Pfarrschwester, eine wirklich äußerst liebe, nette, herzengute und weltoffene sowie absolut vorbildliche Nonne vom Orden der Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers mit ihrem Mutterhaus in Würzburg drunten und nebenbei bemerkt die unmittelbare Nachfolgerin derjenigen und ebenfalls von dieser bösen Bande ausgenommenen Schwester, welche mir, weil man mich damals wie gesagt vonseiten unseres pubetär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen und seines auch hier absolut nicht

minder gemeinen Busenfreundes einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung in Gemenischaft der anderen Kinder ganz verbissen und total voreingenommen als einen mißliebigen Störfaktor und in-folgedessen auch noch als einen unbeugsamen und unverbesserlichen Störenfried erachtete sowie deshalb dort denn auch ganz schlicht und einfach immer nur nicht haben und sehen wollte, Kommunion- und dann schließlich auch noch Firmunterricht erteilte und die ich dann im Religionsunterricht nach dessen erheblicher Störung durch einen meiner geistig mit am stärksten und am schwersten behinderten Mitschüler, mit welchem ich mich manchmal, was für mich wirklich der absolut unübriembare Gipfel der Ungezogenheit war, einzig und allein jeweils immer nur wegen mines zwar herzhaften und fröhlichen sowie bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen, für manche Menschen wie insbesondere für meine Eltern und auch noch mehrere nderen Menschen meines sozialen Umfeldes unendlich saublöden und rotzfrechen Lachens noch ganz unverhohlen und hundsgemein gleichsetzen und mich ungeachtet meines geistigen Intellekts und meiner auf dessen Grundlage erbrachten Leistungen unverblümt und insbesondere widerspruchs- und skrupellos wie sozusagen ein absolut bescheuerter und infolgedessen praktisch wie ein total unverbesserlicher Vollidiot, der ich nun wirklich nicht war, behandeln und mich außerdem mit solchen Deppen sogar noch unverblümt gleichsetzen lassen mußte, bei der für mich sehr interessanten und tiefere Seinsschichten meiner Seele ansprechenden Legende der heiligen Elisabeth von Thüringen ganz unbeirrt und unverhohlen zu erzählen weiterzumachen und fortzufahren aufforderte – niemals aber auch nur ein einziges Wort des Lobes, des Dankes, der Aufmunterung oder sogar schon der Anerkennung, sondern konnte sich stattdessen aufarbeiten und beinahe schon zu Tode schuften, wie er wollte, und wurde auch hier einerseits immer nur mit einem blöden und oftmals exakt haargenau so wie mich aber auch noch unbeschreiblich aussagekräftigen weil saublöd und gleichzeitig aber auch noch rotzfrech verarschenden und hierdurch als geistig minderbemittelt abqualifizierenden Lächeln vonseiten unseres nur permanent burschikos--rotzfrechen Popen und außerdem durch die dessen pubertäres und flegelhaftes Verhalten ganz bedeckt und somit dezent im Hintergrund sowie schließlich aus dem schützenden Hinterhalt heraus noch ganz nachdrücklich untermalende und hiermit letztlich auch noch alles ganz wohlwollend billigende sowie permanent lausbuben- und schelmenhafte sowie überheblich grinsende Affenfratze seines von ihm – anders als von vielen Menschen, und unter diesen auch von mir, seines sozialen Umfeldes – heißgeliebten Busenfreundes mit dis- oder abqualifizierendem und trotz eines durchaus zwar permanent wunderschönen sowie bei auch nur rein oberflächlichem Hinsehen fast schon extrem verführerischen und alles billigenden, bei aber auch nur etwas genauerer und intensiverer Betrachtung jedoch fraglos hintergründigen und rotzfrechen Grinsen jedoch schamlos mißbilligendem und alle seine vielen und unsäglichgen sowie seelenaufreibenden und nervenzermürenden Mühen permanent als total selbstverständlich erachtendem Blick ganz nachhaltig abge-

straft, andererseits und umgekehrt dann aber auch immer noch sehr gnadenlos „mit Füßen getreten“, indem er stets wirklich alles Fett abbekam, wenn ihm entweder aus purem Versehen ein auch nur ganz geringfügiger Fehler unterlief, oder wenn hier aus irgendwelchen Gründen etwas nicht exakt haargenau so klappte, wie man dies sich hierbei aufseiten der realiter vollkommen unbeschreiblich frechen Geistlichkeit nun eben letztendlich mehr oder weniger irrationaler und deswegen ganz illusionär vorgestellt hatte, während sich hier andere Leute, und unter ihnen insbesondere sowie stets vorweg der musikalisch hirnerbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp, welche damals einen phonetisch mehr oder weniger süßtönenden, verheißungsvollen und wohlklingenden Titel hatten, stets unverhohlen die allergrößten und vereheerendsten Schnitzer erlauben durften, sich dann aber immer, wenn es für sie auch nur irgendwie brenzlich wurde, ganz schlagartig aus dem Staube machten und sehr schnell sozusagen über alle Berge waren, stets unverdienterweise die Lorbeeren ernteten, unberechtigterweise mit unendlich feierlichen und affektierten Dankeshymnen beweihräuchert wurden und sich hierbei sozusagen noch mit fremden Federn schmückten, welche ihnen deswegen nicht zustanden, weil hier andere für sie die zeitraubende und nervenzermürende Arbeit machten und bisweilen sprichwörtlich die Kastanien oder sogar schon die Kartoffeln aus dem Feuer holten; dies war eine extrem verlogene, unglaublich verwegene, unbeschreiblich hinterfotzige und unüberbietbar rotzfreche sowie außerdem, um die üble Sache zielsicher und siegesbewußt auf den Punkt zu bringen, absolut hundsgemeine Art, die ich, weil ich sie selbst nicht an mir hatte und sie mir bereitst von vorn herein gandenlos audgetrieben worden wäre, zeit meines ganzen Lebens ums Verrecken nicht ausstehen, leiden und vertragen konnte, und gegen welche ich zeit meines ganzen Lebens immer wieder ganz besonders jähzornig loswetterte. Sich dann hinterher wegen ihrer oftmals gravierenden und infolgedessen vollkommen unübersehbaren Fehler aber aufrichtig und offenherzig zu entschuldigen, wie ich dies – mir war dies ja bereits von frühesten Kindesbeinen ganz nachdrücklich und manchmal sogar unter wüsten Schlägen wild anerzogen worden – immer tat, war für diese hohen und hehren sowie noblen und edlen Herren, die sich hier scheinbar alles erlauben konnten und durften, jedoch ein absolutes und völlig unbekanntes Fremdwort, und bisweilen sahen sie auch nicht einmal ein, daß sie überhaupt irgendwelche gemacht hatten, sondern hielten sich wie der Papst für absolut unfehlbar. Wenn hingegen meinem Vater, welcher sich hier wie gesagt fast schon zu Tode schinden und schufteten sowie hiermit aufarbeiten konnte, aber auch nur ein ganz kleiner Fehler unterlief, dann war aufseiten der gerade deswegen für mich stets ganz besonders lieblosen und deswegen sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Geistlichkeit sozusagen die Hölle und zusammen mit dieser dann sprichwörtlich der extrem wilde und vollkommen ungebändigte Teufel mit seinen gesamten Heerscharen und seiner steinalten Großmutter los, wobei mein Vater dann immer geistigerweise Prügel bezog; mit Blick auf mich und meine gottverdammte Körperbehinderung, mit welcher er zeit seines ganzen

Lebens permanent eine ganz besonders große und schwere Last zu tragen hatte, war dies für mich fraglos stets ganz besonders verwerflich. Aber auch noch die – ohne uns hiermit natürlich noch selbst irgendwie zu beweihräuchern – pfundigen Leistungen meiner Mutter, welche alljährlich zur Kirchweihe und zum Patrozinium nach einer hier ganz bewußt immer wieder sehr allgemein gehaltenen Bitte unseres Pfarrblattes – für mich war unser Pfarrer (Wortpielerei!) wirklich kein unbeschriebenes Blatt, und dies stand alles auch auf einem anderen – an alle Frauen unserer bisweilen ebenfalls schon ziemlich undankbaren und mindestens mir gegenüber permanent äußerst schoflen Pfarrgemeinde – denn diese blöde Meute hätte damals hinsichtlich meiner zunächst einmal mindestens probeweisen Zulassung zum Ministranten- und dann später zum Organistendienst durchaus geschlossen wie eine Phalangs oder Schlachtreihe hinter mir stehen und absolut unerschrocken für mich Partei ergreifen sowie als sich hier in dieser Sache selbst völlig einige Masse meiner voreiligen und total unberechtigten Ablehnung durch unsere hundsgemeine Pfaffendrecksau und hier mindestens mittelbar auch noch durch dessen absolut nicht minder boshafte Busenfreund mit unüberbietbarem Nachdruck entgentreten und diesem selbstsicheren und wilden sowie mich permanent verächtlichmachenden und hierdurch nachhaltig bis aufs tiefste Blut demütigenden Treiben gegen mich ein für diese beiden gegenseitig und nachhaltig aufeinander sowie gleichzeitig aber auch noch ganz unerbittlich gegen mich eingeschworenen Typen, welche dem dann absolut nichts mehr entgegenzusetzen gehabt hätten, ein für diese beiden stets gassendreckfrechen Lausbuben unerwartetes und jähes Ende bereiten können – diesem Ersuchen, bei welchem sie sich natürlich in ihrer Demut persönlich angesprochen fühlte, stets sehr gottergeben und fast schon total willfährig nachkam, indem sie neben ihrer eigentlichen Hausarbeit und der unsäglichen Mühen mit mir und meiner ihrerseits stets ganz treusorgenden und fast schon aufopfernden Pflege, welche sie damals wirklich genug einspannte, immer wieder bereits vom rein ästhetischen Aussehen und erst recht auch noch vom Geschmack her ganz hervorragende und leckere Kuchen buk, weswegen sie oft unzählig viele Stunden zusätzlich in ihrer Küche stand, wie wenn und als ob sie sonst wirklich nichts anderes zu tun gehabt hätte, wurden daraufhin kirchlicherseits bestenfalls immer wieder nur mit einigen total nichtssagenden oder stark abwertenden sowie mindestens indirekt auch noch zynischen und rotzfrechen Bemerkungen mehr oder weniger abfällig kommentiert oder auch nur ganz wortlos als immer nur völlig selbstverständlich hingenommen und dann schlimmstenfalls sogar schon als vollkommen null und nichtig ignoriert, weswegen ich mich schließlich allen Ernstes fragte, warum und weshalb sie sich hier gerade für diese extrem undankbaren Geschöpfe eigentlich noch nachhalig aufrieb und sie schließlich absolut überhaupt gar nicht verstand, warum sie dann, wie ebenfalls schon angedeutet, schließlich nach diesem Tode ganz urplötzlich und vollkommen irreversibel der unumstößlichen und für mich persönlich total unzutreffenden Auffassung war, daß gerade unser besagter und zumindest mir persönlich gegenüber stets unentwegt und ohne jede

Frage nur pubertär--flegelhafte und burschikos--rotzfrecher weil mich als Person und insbesondere als mehr oder weniger gutmütigen sowie arg- und wehrlosen Körperbehinderten permanent ganz nachdrücklich und hundsgemein verarschender Pfaffedrecksack angeblich immer irgendwie sehr viel von mir gehalten habe, was jedoch, wie bereits gesagt, mir gegenüber gewissermaßen ein ausgekochtes und irgendwann einmal während meiner zunächst einmal schulisch und dann studiumsbedingten Abwesenheit übers Jahr hinweg hierzu gemeinsam mit ihrem Ehemann ausgemachtes Ammenmärchen und zudem aber auch noch eine realiter unbeschreiblich naive sowie schließlich nicht zuletzt aber zugleich auch immer noch eine sehr dumme und ziemlich dreiste sowie von ihrer Seite aus mir gegenüber sicherlich als eine Art total heroischer Verzweiflungstat und dann für sich selbst als sozusagen ein rettender Notanker gedachte Beschwichtigungsaktion sowie dann aber schließlich auch noch eine weitere und handfeste sowie gemeine und ihrerseits sicher als solche gedachte Notlüge neben derjenigen, nach welcher sie an jenem besagten und schicksalsträchtigen 24. November 1962 „angeblich“ kein Geld für die Beschaffung des fatalen Spielzeugkranes gehabt hatten, und außerdem derjenigen, daß damals unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamtsstyp bei meiner regulären Einschulung „angeblich“ nicht anders gekonnt habe, wenngleich auch möglicherweise schon eine Notlüge, war, damit ich, was sicherlich für manche bigottischen Menschen in diesem Buch hier schon geschieht, gegenüber einem Toten nicht noch ausfällig und unflätig sowie obszön und gemein werden und mich nicht versündigen sowie gerade hierdurch nicht sozusagen den Zorn des Himmels und des Gerichts auf mich ziehen würde, womit ich mich natürlich absolut nicht umstimmen ließ, sondern stattdessen weiterhin sehr verbissen und vollkommen unnachgiebig auf meiner ganz negativen und niederträchtigen Meinung über und gegen diesen für mich pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, welcher bei meiner Zulassung zunächst einmal zum Ministranten- und dann später zum Organistendienst ebenfalls anders, nämlich mich mindestens probeweise zuzulassen, durchaus gekonnt und dies als für mich miese und fiese Ratte sowie extrem gemeine Drecksau sowohl aus purer Bequemlichkeit, als auch noch aus unüberbietbarer Feigheit stets nur nicht gewollt hat, und dessen jetzt genaugenommen eigentlich fast noch wesentlich boshafteren und gemeineren Busenfreund, der damals bei meiner Einschulung angeblich nicht anders gekonnt haben soll, für mich jedoch in meinem zeitlebens unbändigen und unauöschlichen Haß gegen ihn stets nur nicht anders gewollt hat, beharrte und mir diese Auffassung jetzt erst recht nicht ausreden und sogar schon nicht einmal mehr unter Riskierung eines handfesten Totschlages austreiben ließ; erst haben mich diese Typen durch meine permanente Verarschung ihrerseits ganz nachhaltig gedemütigt, und jetzt sollen sie endlich einmal durch mich mit meinen extrem bösen Schmähungen, unflätigen Beschimpfungen und zynischen Lästerungen für ihr äußerst niederträchtiges Verhalten mir gegenüber ihre nach meiner auch und gerade hierzu vollkommen unumstößlichen Meinung wohlverdiente sowie mehr oder weniger

gerechte Strafe erhalten, denn ihr Verhalten uns und insbesondere mir gegenüber konnte und durfte hier und jetzt nicht vollkommen ungesühnt bleiben; sicherlich wird es dann am Weltgericht noch entsprechend sachgerecht geahndet und mehr oder weniger nachdrücklich sowie absolut gerecht sanktioniert. Unter dem dozierenden Aspekt ihrer zusätzlichen und auch hier stets sehr selbstlos bis zur totalen Hingabe aufopfernden Arbeit hätte sich mindestens eine ganz geringfügige Anerkennung in Form und Gestalt eines wenigstens noch halbherzigen Wort des Dankes bereits unter rein menschlichen Gesichtspunkten sowie mit den absolut primitivsten Regeln des Anstandes und des Taktgefühls geziemt und gehört, aber hier war bei diesem saublöden und hoffärtigen, sowie burschikosen und obendrein aber auch noch unerhört boshaften Typen von Pfaffendrecksack, der mich, wenn er wirklich, wie meine Mutter, um meine wilde und wie sozusagen ein Schuß aus einem in Anschlag gebrachten und bereits vollständig entscherten Gewehr direkt und unverhohlen auf ihn abzielende sowie hier und jetzt extrem wilde Wut von ihm wegzukanalisieren, auf daß ihm wegen seiner sich aufgrund seine ihm jederzeit willkommenen Priesteramtes mindestens teilweise selbst ganz schamlos angemäßen Heiligkeit absolut kein Haar gekrümmt werden möge, unverhohlen behauptete, sehr viel von mir gehalten hätte, allen Unkelrufen und Widerständen seines hundsgemeinen Busenfreundes und anderer oftmals absolut nicht minder boshafter Menschen seiner genauso boshaft und wild wie er selbst unnverhohlen gegen mich votierenden Mafia zum Trotz mindestens probeweise zunächst einmal zum Ministranten- und dann später auch noch zum Organistendienst hätte zulassen müssen, wirklich Hopfen und Malz verloren, denn er war auch und gerade in diesem Bereich mit Blick auf die primitivsten Höflichkeits- und Anstandsregeln vollkommen ungehobelt und total rüpelhaft sowie absolut unkultiviert, und meine wirklich von harter Arbeit geknechtete sowie insbesondere mit mir und meiner gottverfluchten Körperbehinderung zweifellos von ganz extrem herbem und bitterem Leide gezeichneten Frau Mutter erntete sozusagen als und zum Dank hierfür jedesmal immer nur ein wiederum wie bei und von ihm aufgrund seiner blöden und frechen Art absolut nicht anders gewohnt permanent äußerst geschickt als phonetisch bloß vollkommen undefinierbares Gebrummel getarntes und außerdem gerade hier und jetzt stets sehr gemeines weil unüberhörbar überhebliches und bei musikalischer Hellhörigkeit nur spotterfülltes und sein total unverwechselbares Kennzeichen und Wesensmerkmal darstellendes sowie krampfhaft unterdrücktes Hohnlachen von seiner Seite aus, in welches man wegen dessen eigenartigen und urwüchsigen Tonfalls seine unbeschreiblich stark abwertende und sie als Menschen genauso wie mich nachhaltig verächtlichmachende sowie nachdrücklich abqualifizierende und genauso stark und absolut menschenunwürdig wie mich verarschende und sie hierdurch handfest sowie zutiefst beleidigende Art ihr gegenüber völlig unschwer und von seiner Seite aus unendlich haßerfüllt hineininterpretieren konnte; ganz nebenbei bemerkt lautet hier jedoch das irrsinnige Stoßgebet, um hiermit die ziemlich üble und ungemein nervige sowie mit extrem wilden

Haßorgien meinerseits angereicherten und von extrem diabolischen Wutausbrüchen durchsetzte Geschichte jetzt aber doch auch noch etwas aufzulockern und ihr jetzt auch noch irgendwie eine lustige Seite abzugewinnen, eines ziemlich beherzten und beseelten Biertrinkers wie mir immer wieder folgendermaßen: „Hopfen und Malz, Gott erhalt’s!“ An irgendein noch ansatzweise mehr oder weniger wohlthuendes, anerkennendes und aufmunterndes sowie bestätigendes und seelisch erheiterndes Wort der Anerkennung dergestalt und dahingehend, daß die Mühen meiner Mutter mit verengtem Blick auf mich und der für sie mir meiner Körperbehinderung einhergehenden und gegenüber den unzählig vielen Müttern anderer sowie nichtbehinderter Kinder erheblich vermehrten Arbeit unbedingt ehren- oder zumindest nur anerkennenswert seien, daß die von ihr produzieren Kuchen vortrefflich geschmeckt oder mindestens doch optisch gut und appetitanregend ausgesehen hätten, oder sogar schon des Dankes, welches dann meiner Mutter sicherlich sehr gutgetan und sie daraufhin sofort innerlich sowie metaphorisch wie eine zu verdorren und nun zu verwelken drohende Blume seelisch hätte stark aufblühen lassen, war aber vonseiten der gerade hier immer sehr fratzenhaften und scheinheiligen Geistlichkeit sowie der hundsgemeinen Pfarreimafia mit ihren ziemlich eingebildeten, hochnäsigen und überheblichen Honoratioren absolut nicht zu denken, sondern sie erntete hierfür stattdessen immer nur schmähhlichen und schmöden Undank und wurde von unserem ununterbrochen pubertär--flegehaften und burschikos--rotzfrechen Saupfaffen genauso wie mein Vater stattdessen auch noch mit ganz nichtssagenden und sehr saudummen sowie bisweilen sogar beleidigenden und manchmal sogar fast schon zynisch gassendreckfrechen, mindestens jedoch wirklich seltenblöden Bemerkungen mindestens indirekt und zumindest unterschweillig höhnisch verlachend und hiermit äußerst lieblos abgespeist; genauso lieblos und frech wurde dann umgekehrt auch ich im Laufe der vielen Jahre meines Lebens gegenüber der permanent äußerst undankbaren Geistlichkeit, welche mir jetzt nach und nach wie schon gesagt ein realiter vollkommen unbeschreiblicher Greuel wurde: „Wie du mir, so ich dir“ lautete hier für mich die mir hier und jetzt auch noch mit dem Kochlöffel unter schmerzhaften Schlägen und dann hinterher blitzblauen Wunden absolut nicht mehr austreibbare Devise; gerade unter dieser Domäne war ich gegen diesen burschikosen und saublöden sowie obendrein aber auch noch gemeinen Pfaffenfratzen immer wieder ganz besonders unerbittlich und ziemlich nachtragend; hier ließ ich denn auch nicht mehr locker, denn ich wähnte mich völlig im Recht. Auch derjenige saudumme Umstand, daß meine Mutter damals sogar immer wieder ganz selbstlos und gottergeben zusammen mit mehreren anderen Frauen unserer Pfarrgemeinde beim wöchentlichen Säubern des Gotteshauses half und damit stets ganz erhebliche sowie ansonsten bei Einschaltung und Beauftragung einer entsprechenden Reinigungsfirma fällig geworden wären und hierbei aber auch noch den Kirchenetat ganz ordentlich belastet und, wie sich später herausstellte, keinerlei Rücklagen für die später unumgänglich gewordene Renovierung unseres Gotteshauses zu bilden gestattet

hätten, Reinigungskosten einsparte, obwohl sie schon in ihrem Haushalt und letztendlich auch noch mit mir wegen meiner Körperbehinderung immer wirklich genug Arbeit hatte, was der Anerkennung und Ehrlichkeit wegen sowie aus Gründen der wirklich absolut primitivsten Anstandsregeln hier zumindest noch andeutungsweise hätte mit einigen wenigen kurzen und persönlich sachgerecht anerkennenden Worten – man hätte hier andererseits und umgekehrt nun aber auch kein riesiges und nichtssagendes Trarah hierum zu machen brauchen, was meiner Mutter aufgrund ihrer wesenseigenen Bescheidenheit ohnehin alles andere als recht sondern stattdessen ohnehin permanent zuwider gewesen und ihr sozusagen gegen den Strich gegangen wäre, und stattdessen auch nur noch irgendwie angemessen feststellen sollen, daß man ihren Einsatz mit Blick auf die Arbeit mit ihrem Haushalt und mir durchaus sehr anerkennens- und daher ehrenwert finde – noch irgendwie gewürdigt werden müssen, galt jedoch alles absolut nichts und wurde deshalb permanent ganz stillschweigend als vollkommen selbstverständlich und daher auch nicht irgendwie erwähnenswert angesehen, sowie außerdem jetzt wiederum nur noch unter oftmals völlig nichtssagenden und mindestens dummen sowie bisweilen mindestens ansatzweise sogar schon ganz diabolisch frechen Bemerkungen unter den Tisch gekehrt, während damals viele andere Mütter mit ihre nichtbehinderten Kindern, wie beispielsweise die von irgendwoher aus dem schönen Allgäu stammende und sich wie deren Mann, unter dessen Pantoffel sie ohnehin schon immer stand, permanent sehr gerne reden hörende sowie wichtig und unfehlbar vorkommende Ehefrau unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welche hier wirklich problemlos und außerdem ohne größere Einbuße bezüglich deren Haushaltes und ihrer Kinder hätten helfen können, sich jedoch für diese mehr oder weniger schäbigen weil manchmal auch extrem schmutzigen Arbeiten offenbar permanent viel zu gut waren, sich hier deswegen auch absolut nicht die Hände schmutzig machten und daraufhin hierfür mindestens indirekt aber auch noch verlogen, verhohlen und verstohlen beweihträuchert wurden; dies galt dann wie schon gesagt fraglos insbesondere jeweils immer dann, wenn deren Ehegatten einen phonetisch wohlklingenden und süßtönenden sowie mehr oder weniger aussagekräftigen Titel besaßen, welcher dann immer wieder sozusagen die Ehre der ganzen Familie rettete, und unter dessen tollen Deckmantel solche Familien dann sogar schon vollständige Narrenfreiheit genossen und sich fast alles erlauben, mindestens jedoch mehr oder weniger barsche und herbe Kritik über mancherlei mehr oder weniger gravierende Mißstände anbringen, durften, ohne hierfür jedoch gnadenlos abgestraft oder sogar schon nachhaltig geächtet zu werden. Ein damals alljährlicher Ausflug zu irgendwelchen mehr oder weniger volksfrömmigkeits- und walfahrtsträchtigen Orten und Stätten Unterfrankens, in deren Kirchen dann extrem schnulzige Marienlieder wie insbesondere „Reinste Jungfrau, oh betrachte“¹⁵⁵ begeistert und imbrünstig heruntergejodelt

155 Gotteslob--Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 980.;
damals noch Ave--Maria--Orgelbuch Nr. 348;

wurden, und bei welchem man als gezwungenermaßen eingeladener und deshalb allerhöchstens noch unüberhörbar lautstark zähneknirschend geduldeter Teilnehmer dann wiederum jedesmal immer wieder permanent befürchten mußte, saudumm, blöd, provokativ, spotterfüllt und rotzfrech angeredet oder vor mehr oder weniger wildfremden und entsprechend unsensible Menschen sogar schon als eine alberne und infolgedessen total willfähige Witzblatt- oder Kasperlfigur aufgezo-gen und mißbraucht zu werden, sowie hiermit dann nun aber auch immer „nur“ für eine irrsinnige Volksbelustigung und nachhaltige Fetzensgaudi für andere und teilweise ganz unsensible Menschen herhalten sowie hierbei und zum Dank, sowie sozusagen als angemessene und erhoffte Gegenleistung dafür, daß man hier, um somit wenigstens die absolut primitivsten Regeln des Anstandes und Erfordernisse der Höflichkeit zu wahren und meine Mutter nicht vollständig zu vergrämen, zu verärgern und zu verbittern, nur notgedrungen, lautstark zähneknirschend und zwangsläufigerweise, weil man hier wie angedeutet nicht umhin konnte, eingeladen wurde und mitdurfte, weswegen ich mich hier wirklich nicht als willkommener oder sogar schon gerngesehener, geschweige denn als geschätzter Gast fühlte, sowie während eines solchen Ausfluges als ordentlicher Mensch immer nur mehr oder weniger widerwillig und zähneknirschend geduldet wurde, dann noch wie ein kindischer und narrischer Affe eine mehr oder weniger urige und blöde Schau abziehen zu müssen, schien dann alle Mühen einerseits aufzuwiegen und andererseits sogar schon mit einem sehr lächerlichen und absolut nicht ins Gewicht fallenden Almosen – es grenzt hier fast schon an ein realiter unerklärliches Wunder, daß man meiner Mutter, während dies für sie und alle anderen Frauen kostenlos war, hier nicht noch ein saftiges Fahrgeld für mich abverlangte – abzuspeisen, sowie die absolut boshaftesten Gemeinheiten hier aber auch noch schamlos und unverfroren sowie ganz unverhohlen zu legalisieren und schließlich zu legitimieren, sowie sozusagen ein Freibrief für alles zu sein; deswegen waren solche Ausflüge für mich unter diesen bereits geschilderten und ziemlich negativen Vorzeichen denn aber auch wirklich keine reine Freude, sondern stattdessen immer wieder fast schon so etwas wie ein widerlicher Greuel. In meinem gerade hier äußerst bissigen und wie metaphorisch ein extrem wild züngelndes Feuer gegen sie lodernden Zorn sage ich hier jetzt ganz unverhohlen und frei von der Seele weg, daß man mir hier schon aus purer und aufrichtiger Dankbarkeit für die immer wieder sehr selbstlosen Leistungen meiner Eltern und deren andauernden Einsatzes in der und für die Pfarrei hierbei wenigstens ein einziges Mal die tolle Möglichkeit hätte bieten können, meine organististischen Fähigkeiten in einem Gottesdienst entsprechend sachgerecht und augenfällig unter Beweis zu stellen, um mich dann hinterher auch noch mit ganz geringfügigen Abstrichen neben den mehreren anderen nichtbehinderten Organisten bestehen zu lassen, was für mich die absolut berechnigte und gebührende Wertschätzung meiner Person gewesen wäre, aber hierauf kam damals absolut keiner dieser extrem saublöden Halbgötter in Schwarz, welche mir gerade deshalb permanent sehr lieblos und fast schon teuflisch anmuteten. Sie wollten

mich eben ganz einfach, klar und deutlich ausgedrückt sowie von meiner Seite aus auch absolut kein Blatt vor den Mund nehmend und hier die pure Wahrheit nicht verschweigend immer nur nicht haben, denn sie konnten mich wie gesagt einzig und allein wegen meiner von ihnen mindestens indirekt und insgeheim fast schon wie ein total unheilbarer und ekelerregender Aussatz gehandelten und fälschlicherweise wie ein solcher interpretierten Körperbehinderung absolut nicht riechen, weswegen sie mich denn auch durch die Bank sowie in Bausch und Bogen ablehnten; dabei hat sich aber Jesus Christus, in dessen sie angeblich verpflichtender Nachfolge und edler sowie für alle Menschen nachahmenswerter Rolle sie sich hier immer wieder zu stecken wähten und hierdurch wie sozusagen ein Pfau, welcher dies jedoch, weil dies bei ihm von Hause und Natur aus nicht anders geht, mit seine eigenen tut, mit fremden Federn schmückten, während seines gesamten Erdenlebens bis zu seinem bitteren Tod am harten und kalten Holz des schimpflichen und schändlichen Kreuzes gerade der Kranken, Leidenden und Sterbenden sowie Körperbehinderten und außerdem aller anderen irgendwie (geistig, seelisch oder merfach) Behinderten ganz nachhaltig erbarmt, sie als sich selbst völlig ebenbürtig erachtet, sich ihrer stets ganz besonders liebevoll angenommen, sie in ihrer tiefen und bitteren Not angehört und immer ein gutes und aufmunterndes sowie anerkennendes, mitfühlendes, anteilnehmendes und tröstendes Wort für sie gehabt, aber hiervon war gerade bei unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen leider nichts zu spüren, was dann noch ein weiteres und schlagendes sowie für mich wirklich nicht mehr zu entkräftendes Indiz für ihre oftmals ganz lauthals zum Himmel schreiende und stinkende Verlogenhaftigkeit und Unglaubwürdigkeit war, denn man pakierte und trieb es hier stattdessen sozusagen fast immer nur noch mit den sog. „Honortieren“ und den in der Schweinfurter Stadtprominenz sehr einflußreichen „Großkopferten“, während einfache, brave und biedere Menschen hierdurch als totale Taugenichtse auf die Seite geschoben und als minderbemittelt abgestraft waren. Undank schien auch und gerade hier ja ohnehin immer wieder sozusagen der Welten Lohn zu sein, und man hätte diesen blöden und frechen Typen hierfür endlich einmal eine ziemlich derben Denkartzettel verabreichen müssen, an welchem sie ordentlich zu kauen gehabt und den sie ihrer Lebtag absolut nicht vergessen hätten. Dies war dann mit sicherem und unverkennbarem sowie verletzendem Bezug auf die permanent selbstlosen Opfer meiner Eltern für mich jetzt wirklich der absolute Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit, mindestens jedoch der sie nachhaltig und hundsgemein abstrafenden Undankbarkeit, weswegen auch ich diesen total unbeschreiblich frechen Typen, von welchen unser pubertär—flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffenfratz das wirklich abscheulichste Beispiel abgab und sich hierauf selbst sogar noch ganz mächtig etwas einbildete, keine aber auch noch so geringfügige Geste der Dankbarkeit und der Wertschätzung geschweige denn der Ehrerbietung entgegenbrachte, welche sie mit direktem Bezug auf mich ohnehin absolut nicht verdient hatten, sondern mit ihnen geistigerweise noch seinen pubertären und flegelhaften sowie hunds-

gemeinen Schabernak trieb, und zwar noch lange nach meiner durch den unwillkürlichen und unausweichlichen Druck meiner beiden Erzeuger und Ernährer im Vergleich zu derjenigen anderer mehr oder weniger rüder und wilder Typen aufgrund und infolge meiner Körperbehinderung, derentwegen ich keine krummen Dinge drehen und insbesondere nicht straffällig werden konnte, gottlob noch einigermaßen moderat und relativ gelinde sowie unendlich stark gezügelt und infolgedessen auch ohne besondere Vorkommnisse abgelaufenen Pubertätszeit. Kindliche oder vielmehr schon kindische Dankbarkeit kannte man hier ja wie bereits mehrmals gesagt ohnehin immer nur allen denjenigen für sich tollen Menschen gegenüber, welche irgendeinen süßtönenden und wohlklingenden Titel vorweisen konnten, und gerade diesen kroch man dann aber auch immer wider sozusagen buchstäblich in den Arsch, während einfache, brave, biedere und rechtschaffene Menschen gewissermaßen der allerletzte Dreck waren. Wütend ausgedrückt wollte man hier ganz einfach immer nur nicht, weswegen auch der Begriff der Toleranz diesen saublöden und bitterbösen Typen völlig fremd war, obwohl sie auch hierauf bei verschiedenen Anlässen genauso nachhaltig und sauwild wie auf demjenigen der total beschissenen Nächstenliebe herumritten. Ich sah denn auch beim allerbesten Willen absolut nicht ein, ihnen hier auch nur ein winziges Haar breit entgegenzukommen und nachzugeben, sowie versöhnend einzulenken und zurückzustecken, denn erst haben sie hier mit mir absolut nicht gewollt, und jetzt wollte ich umgekehrt ganz einfach eben auch einmal bei und mit ihnen nicht – vergeben, vergessen, enlenken und verzeihen. Andererseits und umgekehrt bin ich mir in meinem hier und jetzt stets ganz besonders wütenden, wilden und rasenden Zorn sogar schon ziemlich sicher, daß hier diese obendrein auch immer noch ungemein genußsüchtigen und deswegen auch permanent verfressenen und fettwamsigen Typen der kirchlichen Prominenz, von welchen der musikalisch hirnerkrankte und menschlich hundsgemeine Schulamtsstyp das augenfälligste und aussagekräftigste Beispiel dieser Kategorie darstellte, bei den immer äußerst leckeren und stets auserlesenen sowie zudem aber auch noch ungemein ästhetisch aussehenden und infolgedessen auch entsprechend gut schmeckenden Kuchen meiner Mutter wie sozusagen die Scheunendrescher zugeschlagen, ganz ordinär wie die wildesten Wölfe gefressen, hierbei vollkommen unüberhörbar und wild wie sozusagen die ordinärsten Proleten, welche sie für mich ungeachtet dessen fraglos ohnehin schon immer waren, geschmatzt und bis zum Erbrechen reingeschauft sowie deshalb auch aus reiner Genußsucht und Freßgier weit über den eigentlichen Hunger gefressen und sich stets bis oben hin bis fast schon zum Erbrechen vollgestopft haben, während sie stattdessen umgekehrt ihren nur dummen und rädigen Schäfchen dagegen stets unentwegt Selbstbeherrschung, Selbstzucht und Mäßigung im Umgang mit entsprechenden Gamenfreuden und weltlichen Genüssen verordneten und ein gegenläufiges sowie infolgedessen gegenteiliges Verhalten spontan als eine mehr oder weniger schwere und deshalb auch unverzeihliche Sünde brandmarkten. Meine Mutter selbst hätte hier eigentlich irgendwann einmal aus

purem Protest gegen die hundsgemeine und schofle Behandlung unserer Familie und auch sowie insbesondere meiner Disqualifizierung als totaler Vollidiot für diese realiter unbeschreiblich boshaften Typen immer äußerst wertlosen Person als Körperbehinderter als ziemlich herbe und ganz wild wie sozusagen eine Bombe einschlagende Denkmittelwirkung ein irres und tolles Exempel statuieren, einen ihrer immer bildschön und ästhetisch sowie appetitanregend aussehenden Kuchen, um welchen es deswegen dann hinterher deswegen auch wirklich nicht mehr schade gewesen wäre, vollständig mißraten lassen und ihn dann unserem hundsgemeinen Pfaffendrecksack vor vollständig angetretener und hinterher vollzählig versammelter Pfarrgemeinde als saure Gegenreaktion und ironisch als eine süße oder vielmehr herbe Rache für seine vollkommen irreversible Einstellung uns und insbesondere aber auch noch für sein permanent niederträchtiges Verhalten mir gegenüber ganz unverhohlen, lüstern, haßerfüllt, genauso wild und zornig wie mir ihre unzählig vielen und immer äußerst schmerzhaften Ohrfeigen direkt mitten ins Gesicht oder vielmehr in seine wie diejenige seines heißgeliebten Busenfreundes extrem und unendlich blöde und extrem freche Fresse hinein klatschen und ihm zumindest hiermit und hierdurch nun endlich einmal ganz gehörig das Fürchten und Gruseln lehren sowie ihm auf diese zugegebenermaßen mehr oder weniger brachiale Art und Weise einprägsam und nachdrücklich vor Augen führen sollen, daß man mit einem zwar körperlich behinderten, aber geistig normalen Menschen wie mir nicht dergestalt wie schon ausführlich und anschaulich sowie beileibe nicht ohne Ressentiments beschrieben umgeht, was dann sicherlich ein fraglos zum spontanen Brüllen, irr-sinnigen Johlen und totalen Schiefachen veranlassendes und herausforderndes sowie in der Schweinfurter Regenbogenpresse unbedingt mit reißerischem Bild und provokativem Text zu veröffentlichendes Riesenspektakel gegeben hätte, aber hierzu war sie leider Gottes stets viel zu demütig, zu gottesfürchtig und zu gottergeben, denn sie schien auch und gerade hier immer ganz besonders untertänig und unterwürfig gewesen zu sein und letztlich – wie anfangs übrigens auch bei einigen meiner ziemlich vielen Lehrer in der Schweinfurter Volksschule – sogar mit mir nur wegen meiner blöden Körperbehinderung bei diesem extrem hochnäsigen, süfisanten und eingebildeten Typen stets sogar noch ganz inständig und flehentlich um gut Wetter gebeten zu haben, was sie jedoch trotz meines schweren Leidens angesichts meiner für doch sehr viele Leute, deren hohe und hehre Meinung über mich ich mir in meiner Bescheidenheit, in welcher ich, was ich jedoch kraft meines ganz persönlichen Intellekts mit Fug und Recht verlangen konnte und durfte, nur als geistig absolut vollwertiger und tauglicher Mensch anerkannt und respektiert sowie infolgedessen auch noch entsprechend sachgerecht behandelt werden wollte, mit unverhohlenem und zielsicherem Bezug auf mich immer nur sehr bedingt zu eigen machte, ziemlich beachtlichen Leistungen und bestechenden Erfolge absolut nicht nötig gehabt hätte. Sie erniedrigte sich hier sozusagen unberechtigtweise selbst, und offensichtlich schien sie von demjenigen unendlich heiligen und gleichzeitig aber auch wiederum ab-

solut saublöden Spruch der Bibel, welcher natürlich ebenfalls immer ganz fraglos zum reichhaltigen und nahezu unerschöpflichen Repertoire unseres pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen gehörte, auszugehen: „Wer sich selbst eniedrigt, wird erhöht werden“. Dieser Spruch wurde natürlich auch mir ganz unnachgiebig eingebleut und eingetrichtert. Mit unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen hätte man nebenbei bemerkt vor komplett versammelter Mannschaft natürlich ebenso wie mit seinem von ihm unendlich heißgeliebten Busenfreund verfahren und ihm schon wegen der bitterbösen Geschichte mit der mir zeit meines ganzen Lebens und bis in alle Ewigkeit verfluchten Hilfsschule sowie auch und erst recht wegen seines permanent sinnlosen und äußerst nervigen Gedudels auf der Orgel ganz besonders wollüstig, zornig und haßerfüllt einen solchen Kuchen oder vielmehr sogar – ein solcher wäre für diesen extrem fetten, rüden und wilden Typen dann eigentlich auch und selbst als geschmacklich noch vollständig mißratener realiter betrachtet noch viel zu schade gewesen – schon unter lautstark johlenden und unartikulierbaren Freudenschreien einen zwar noch ganz geschickt als irgendeine Art und Form von Kuchen getarnten und somit wie ein solcher sowie diesem total zum Verwechseln ähnlich sehenden, bei genauerem Hinsehen und entsprechender Augenscheinseinnahme jedoch nur sachgerecht breitgetretenen und ordinär sowie penetrant widerlich weil ekelerregend und brechreizerzeugend stinkenden sowie mit extrem giftigen Ausscheidungen und abscheuerregenden Exkrementen und ordinären Fäkalien durchsetzten und versehenen sowie infolgedessen nachhaltigen Ekel und dann schließlich extrem starke Übelkeit sowie schlagartig das kalte Kotzen erregenden und geschickt als extrem lecker und appetitlich sowie wie ein zum sofortigen und unverhohlenen Zugreifen sowie wilden und begierigen Hineinbeißen aussehender Schokoladenkuchen getarnten Kuhfladen in seine stets ganz hämisch, überheblich, rotzfrech, verschnitzt und mindestens mich selbst permanent ganz besonders lieblos und wild verarschend und als Menschen fraglos wie einen völlig geisteskranken Deppen, welcher ich ja ohnehin zeit seines und meines Lebens schon immer für ihn war, unverhohlen abstrafend und mich absolut ununterbrochen total verblöndend sowie überheblich und teilweise auch noch stark herausfordernd lausbuben- und schelmenhaft angrinsende Affenfratze klatschen und diese Bild ebenfalls mit einem unendlich boshaften und seine unselige Vergangenheit sowie die übke Geschichte mit meiner unberechtigten Verfrachtung in die gottverfluchte Hifsschule und selbstverständlich auch noch sein chaotisches Geklimpere sowie dann fraglos als Krone gegen ihn seine unselige Vergangenheit und nicht zuletzt auch noch die freche Sache mit seiner Reinwaschung durch die katholische Kirche mittels eines heißbegehrten Persilscheins – gerade mit dieser extrem üblem Sache hätte man ihn unverhohlen bloßstellen und bis auf die nackte Haut und schließlich auch noch auf die blanken Knochen blamieren können, denn er schien nicht im geringsten zu erahnen, daß dies mit der unseligen Vergangenheit und seiner unverhohlenen Reinwaschung nach damals doch schon wieder etwas

längerer Zeit, war, wenn dies jemand völlig unverblümt geoffenbart hätte, sicher ein extrem derber Schlag direkt mitten in seine blödes und freches Gesicht hinein gewesen wäre, überhaupt noch irgendjemand wußte, weswegen ich ihm, wenn man mir hier endlich einmal freien Lauf gelassen hätte, durchaus absolut unheimlich und sicher sogar schon extrem gefährlich hätte werden können was mich selbst natürlich ganz narrisch und teuflisch gefreut hätte, erbarmungslos zur Schnecke und Sau gemacht denn ich konnte diesen wilden und frechen Typen, wie umgekehrt auch er mich, perdou nicht riechen – schamlos und unverblümt aufdeckenden Artikel in der Zeitung veröffentlichen müssen, was sicherlich in manchen Pfarreikreisen ein irrsinniges und für ihn selbst ein hoffentlich ungeheuer blamables und äußerst peinliches Riesenspektakel gegeben hätte, über welches ich dann selbst jedoch am lautesten gejohlt und am wildesten getobt hätte, und zwar mindestens absolut genauso unverhohlen, heftig und wollüstig, wie bereits ich zum damaligen Zeitpunkt nur viel zu oft und zudem mehrmals auch noch vollkommen unberechtigt unzählig viele schallende, klatschende und schmerzhaftes Ohrfeigen in meine hier eigentlich immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und der mit der im bezug auf meinen deshalb ja auch noch vollkommen fehlinterpretierten Geisteszustand äußerst verhängnisvollen Athetose untrennbar verbundenen und seinerzeit, anders als gottlob heutzutage, leider absolut nicht zu unterbindenden Grimassen, derentwegen man mich wie gesagt immer sofort ganz voreingenommen für blöd, böse und frech hielt, mehr oder weniger entstellt und entartet aussehende sowie hierdurch und deshalb extrem saudumme Visage hinein verpaßt bekam, was für mich sicherlich ein irrsinniges und amüsanter sowie johlendes und mich erquickendes Schauspiel bedeutet hätte; diese beiden entsprechend positionierten Bilder mit ihren dazugehörigen und entsprechend reißerisch aufgemachten Artikeln hätten in der Schweinfurter Bevölkerung sicherlich ein spontan zum totalen Schief-, Kaputt- und Tidlachen reizendes Spektakel ausgelöst. In irgendeinen ihrer anderen unmittelbar für die kirchliche Prominenz und unsere hoffährtige Pfarreimafia bestimmten Kuchen, nämlich ausgerechnet in den rein ästhetisch wirklich am schönsten und leckersten sowie infolgedessen äußerst verlockend aussehenden, bei welchem diese außerdem aber auch größtenteils immer noch unbeschreiblich freßwütigen, begierigen, genußsüchtigen und nimmersatten Typen wegen seiner auch rein optisch betrachtet sofort schlagartig ins Auge stechenden weil geometrisch ganz besonders zierlichen und infolgedessen auffälligen Ornamente sicher spontan ganz kindisch und zudem aber auch noch vollkommen unbeherrscht – denn auch Selbstbeherrschung sowie unbedingte Mäßigung im Essen und Trinken predigten sie wie gesagt immer nur ihren mehr oder weniger saudummen und infolgedessen rüdischen Schäflein, während dies alles für sie selbst ein stets wie irgendein spanisches, serbisches, kroatisches, böhmisches oder sonst irgendwie fremdländisches Dorf klingendes Fremdwort war – sowie gewissermaßen ganz irrsinnig, unbeherrscht und gierig wie hungrige und infolgedessen völlig narrische Affen zugegriffen hätten, hätte meine Mutter wenn

dies nicht strafbar gewesen wäre, eigentlich giftmischerisch zusammen mit ihrem normalen Backpulver und Zucker sowie sonstigen Zutaten sogar noch ein hundsgemeines weil jetzt sofort schlagartig zunächst einmal nervigen Brechreiz nachdrücklich zwickende Magenkrämpfe und stark rumorendes Bauchgrimmen sowie dann kolikartige Blähungen und schließlich scheußliches After-sausen und dann hinterher auch noch einen ziemlich schweren und außerdem schließlich aber auch noch mit äußerst schmerzhaften Magen- und Darmblutungen einhergehenden sowie zuletzt beinahe cholera- und ruhrartigen Durchfall verursachendes und schließlich extrem starken Typhus erzeugendes Abführpulver oder schlimmstenfalls sogar schon das schwere und ohne sofortige Verabreichung von irgendwelchen Gegenmitteln und Gegengiften der Notfallmedizin nach den Erkenntnissen und Feststellungen der Toxikologie¹⁵⁶ sofort absolut tödlich wirkendes Gift der Herbstzeitlose, des Ginsters, der Tollkirsche, der bei uns in Unterfranken wie gesagt ganz urwüchsig und mich stets zum Lachen reizend als „Vogelbeerbaum“ bezeichneten Eberesche, des Fliegenpilzes, des Birkenreizkers oder sogar schon des Knollenblätterpilzes verbringen und dieses dann auch noch unwahrnehmbar sehr geschickt mit allen anderen Zutaten ihres permanent gut aussehenden und außerdem auch noch lecker und unentwegt nach noch mehr schmeckenden Kuchens verrühren müssen, um den mehreren Vertretern derselben und der überwiegend ebenfalls unentwegt sowie striktestens gegen mich eingestellten Pfarreimafia mit unverkennbarem und unverhohlenem Bezug auf mich endlich einmal ganz gehörig und sehr nachhaltig das Fürchten zu lehren und diese hier realiter permanent vollkommen unbeschreiblich verrohten Subjekte einer immer nur ganz besonders niederträchtigen und bestialisch boshaften Subkultur hierdurch im bezug auf mich mit dieser zugegebenermaßen ziemlich bestialischen Verhaltensweise endlich einmal ziemlich gewaltsam und fast schon rabiater dergestalt und dahingehend zur realiter zutreffenden Einsicht und hiermit zur rationalen Vernunft zu bringen, daß sie es bei und mit mir nur stets mit einem immer geistig total gesunden und infolgedessen auch absolut vollwertigen Menschen und eben leider nicht mit einem saublöden Deppen oder sogar schon mit einem ganz albernem und extrem kindischen Schalksnarren zu tun hatten, welchen man immer genauso wie einen wirklich geistigerweise vollkommen umnachteten Vollidioten wie sozusagen ein Uhrwerk aufziehen und hierdurch vor aller Welt lächerlich machen sowie sich hieran noch ganz irrsinnig belustigen und ergötzen konnte. Mildestenfalls und um einerseits zwar ihre extrem wilde Wut über die uns und hier insbesondere mir von dieser Seite aus stets widerfahrenen Behandlung ganz nachhaltig abzureagieren, sich andererseits aber hinterher nicht noch wegen einer handfesten und vorsätzlichen Vergiftung schuldigzumachen hätte meine Gebälerin und Ernährerin jedoch einen lecker aussehenden und vortrefflich weil immer nach noch mehr schmeckenden und deshalb eine wahre Gaumenfreude darstellenden und hiermit sowie wegen seiner mehr oder weniger erlesenen Zutaten die unersättliche Freßbegierde dieser auch und gerade

¹⁵⁶Vergiftungslehre als besonderer Fachbereich der Medizin;

hier oftmals ziemlich unbeherrschten Menschen ganz nachdrücklich anheizen- den Kuchen zusammenzementieren und zusammenbetonieren müssen, an wel- chem sich diese für mich äußerst rüden und wilden Typen wegen des Aussehens des nur für sie bestimmten Kuchens und seiner granitartigen Härte, sowie wegen der durch seine Ästhetik ausgelösten Begierde ordentlich die Zähne ausgebissen hätten, und dies wäre dann die zwar absolut gerechte weil fraglos verdiente, aber trotzdem noch relativ milde und deshalb auch sehr sanfte Strafe für ihr mich an- dauernd verarschendes und hierdurch nachdrücklich verblöndendes Verhalten ge- wesen, und stafrechtlich wäre dann dieser Kuchen nur noch mit einer einfachen Körperverletzung und nicht mehr mit einer handfesten Vergiftung abgegaangen und hätte möglicherweise die hiermit ihm fraglos zuge dachte Ensüchterungs- und Einlenkungswirkung entfaltet – oder auch nicht. Selbst diejenige durchaus bemerkenswerte Tatsache, daß meine Mutter alljährlich wunderschöne Sachen für die am Patrozinium veranstaltete Tombola, bei welcher ich selbst jedoch fast immer nur Nieten zog und mir dann schließlich selbst (Wortspielerei!) unun- terbrochen wie eine solche vorkam, bastelte und zauberte, sowie bisweilen so- gar schon ganz fabel-, meister- und zauberhaft aus Alt sozusagen Neu machte, was sie ebenfalls sehr viel Einfallsreichtum sowie Zeit, Kraft und Nerven kostete, wurde hier leider auch nicht nicht irgendwie, geschweige denn anerkennend und hierdurch wohltuend, gewürdigt, und es hätte mir hier wirklich nur noch ge- fehlt, daß diese tollen Gegenstände gewissermaßen über die Hutschnur und zu- dem aber auch noch in aller Öffentlichkeit als extrem übler und nichtstaugender sowie liederlicher Schund degradiert worden wären, weswegen dann von meiner Seite aus für die extrem gottverfluchte Geistlichkeit und die immer ganz nach- drücklich auf sie und gegen uns und insbesondere mich eingeschworene Mafia unserer boshaf ten Pfarrgemeinde sozusagen die absolute und tiefste Hölle los gewesen wäre. Weitaus öfter als nur ein einziges Mal und dann außerdem, weil sie sich dies aus purer Gottergebenheit widerspruchslos bieten ließ, aber auch jedesmal immer nur noch erheblich unverhohlener, unverblümter, unverbrämter, unverschämter, selbstsicherer, hundsgemeiner, beleidigender, verarschender, ver- letzender, flegelhafter, burschikoser, unflätiger und frecher als bereits beim je- weils letzten Mal werdend speiste nämlich dieser realiter absolut und vollkom- men unbeschreiblich undankbare und überhebliche sowie für mich auch noch deswegen und nicht nur wegen seines permanent pubetär--flegelhaften und bur- schikos--rotzfrechen Verhaltens mir gegenüber extrem bitterböse und mir auch deswegen natürlich gnadenlos verhaßte Pfaffendrecksack meine wirklich unü- bersehbar und nicht nur ganz vordergründig von sie zermürendem und inner- lich fast schon auffressendem Leid gezeichnete Frau Mutter mit immer nur ir- gendwie ganz höhnisch klingendem und außerdem aber auch noch aus dem per- manent unerhört und unüberhörbar rotzfrechen Tonfall seines ungemein sa-blö- den und immer wieder wie ganz affektiertes und boshaf tes Hohnlachen, dessent- wegen ich immer sofort auf der Stelle und im Handumdrehen eine dergestalt saf- tige gescheuert bekommen hätte, auf daß mir sozusagen Hören und Sehen ver-

gangen sowie im Extremfall sogar schon einige Zähne herausgeschlagen worden wären, klingenden Gebrummels heraus sowie hier unter dem ihn stets wohlthuend wie eine Maske oder der Mimikri tarnenden und schützenden Deckmantel desselben und seines Priesteramtes stets noch ganz verächtlich und unentwegt verarschend klingenden sowie auch permanent völlig nichtssagenden und in ihrem blöden Untertone sogar schon beleidigenden Bemerkungen ab, deren konkreten Inhalt man, auf daß man ihm nicht irgendwie habhaft werden und ihn juristisch belangen können möge, leider nicht verstehen konnte. Absolut kein einziges Mal bequeme er sich hier zu ordentlichem und höflichem sowie anständigem Verhalten, während ich selbst jedoch umgekehrt zu ihm sowie zu seinem heigeliebten Busenfreund immer ehrerbietig und anständig sowie fast schon bittflehend sein und mich im Gegenzug hierzu sogar noch hundsgemein verarschen lassen mußte, sowie elterlicherseits hierzu permanent nachdrücklich und unausweichlich sowie unter total unmißverständlicher und unzweideutiger Androhung drakonischer Strafen, unter deren Deckmantel man in jenen scheinbar doch so unendlich hohen und hehren Kreisen sein äußerst übles und hundsgemeines Spielchen gegen mich unbehelligt und ungehindert sowie hemmungslos, hurtig und munter sowie unverhohlen und unentwegt bis zum jetzt anno domini 2020 nicht mehr allzufernen Weltenende weitertreiben konnte, aufgefordert wurde, und gab nämlich dieser realiter unbeschreiblich ungezogene, rüde und wilde sowie rotzfreche und beinahe schon ganz flegel-, rüpel- und ekelhafte Typ der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit, welcher hier genauso wie sein von ihm permanent abgöttisch geliebter Busenfreund, dessen angenehme und wohltuende Rückendeckung er hier ganz fraglos und unüberrückbar zu besitzen schien, sogar schon nicht einmal mehr die primitivsten Prinzipien und die einfachsten Regeln des für das zwischenmenschliche Zusammenleben stets unbedingt erforderlichen Anstandes zu kennen oder diese dann schließlich auch noch strikt einzuhalten, sondern diese hier mindestens sträflicherweise zu ignorieren und hiermit völlig zu mißachten schien, meiner vom Leide wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung geradezu gezeichneten, geknechteten und fast schon unterjochten Gebärrerin gegenüber irgendwie mindestens andeutungsweise zu erkennen, daß ihre Kuchen mindestens gut oder sogar schon ganz besonders gut gelungen, eine Augenweide und ein Gaumenschmaus seien und ihm und seinem saublöden Hofstaat, wo und für welchen ich ja wie gesagt trotz meiner fraglos vorhandenen und unübersehbaren Intelligenz einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung permanent der allergrößte Schalks- und (Wortspielerei!) Hofnarr war, vortrefflich oder zumindest gut geschmeckt hätten oder mindestens gut angekommen und irgendwie geschätzt worden seien, sowie die immer in mühevoller und aufreibender sowie hier bisweilen sogar schon schweißtreibender Kleinarbeit für die alljährliche Tombola hergestellten oder vielmehr schon künstlerisch gezauberten Gegenstände schön oder praktisch, mindestens jedoch brauchbar, gewesen seien, sondern dies alles wurde hier von dieser miesen und fiesen Sau nur vollkommen wortlos als total selbstverständ-

lich hingenommen; ein wiederum permanent wie überhebliches und deswegen auch unbeschreiblich freches sowie meine unübersehbar vom Leid gezeichnete Mutter als Person und wie einen Menschen zweiter oder sogar schon nur dritter Klasse behandelndes sowie nur verarschendes und hierdurch sicht- und insbesondere auch noch hörbar abstrafendes Hohnlachen klingendes Gebrummel war dann von seiner Seite aus schließlich der immer nur ganz notgedrungen abgestattete und meine Gebälerin wie sozusagen eine extrem arme Bettlerin abspeisende Dank für ihre stets unsäglich, schweren, liebevollen und aufopfernden Mühen – und weiter absolut nichts. Die Qualifikation als unhöflich, undankbar und lieblos ist für dieses Verhalten sogar noch viel zu milde, und selbst dessen Bezeichnung als schofel trifft noch lange nicht den Kern der Sache, sondern dies war ganz schlicht und ergreifend stets sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein, sowie eine buchstäblich wie damals in grauer Vorzeit das Blut von Abel zum Himmel schreiende und stinkende Ungezogenheit. Für meine Mutter schien ja dieser fraglos unverschämte und absolut unflätige Pfaffendrecksack nämlich zeit seines und ihres Lebens nun aber auch wirklich absolut nichts übrig gehabt zu haben, sogar schon überhaupt nicht einmal wie Herr Pater A. oder Herr Stadtpfarrer H. ein gutes und wohltuendes sowie nachdrücklich aufbauendes und bestärkendes Wort der Aufmunterung oder aber auch nur der irgendwie gearteten menschlichen und persönlichen Anerkennung, sondern sie stattdessen umgekehrt vielmehr buchstäblich fast schon wie einen jederzeit dienstbeiten und willfähigen Putzlumpen oder sogar schon als niderträchtigen Fußabstreifer zu behandeln und ihr außerdem zumindest indirekt und infolgedessen ganz insgeheim, sowie, ohne dies natürlich auch nur andeutungsweise verlauten zu lassen, auch noch die alleinige Schuld für meine gottverfluchte Körperbehinderung in die Schuhe zu schieben; daß er ihr hier mit unverhohlenem weil unverkennbarem Bezug und direkte Anspielung auf mich und meine zwar durchaus noch gottgewollte, von mir aber damals noch sozusagen in alle Ewigkeit verfluchte Eigenschaft als Frühgeburt mit Hypoxie¹⁵⁷ und hiermit als ein Siebeneinhalbmonatskind nicht schon einen verbrecherischen und für ihn selbst sicherlich absolut sündhaften sowie damals anno domini 1957 kirchenrechtlich ohne jede weitere Frage sofort zur Exkommunikation berechtigenden Versuch eines Schwangerschaftsabbruch im Wege einer hemmungs- und skrupellosen Abtreibung nachsagte, grenzte für mich in meinem rüden und wilden Zorn gegen ihn an ein großes und realiter absolut unerklärliches Wunder; möglicherweise war sein heißgeliebter Busenfreund dieser mindesten indirekt angedeuteten Meinung mit mir als einem Abtreibungskind, und möglicherweise stritt er mir hier unter der Domäne seiner unseligen Vergangenheit wegen meiner für ihn scheußlichen Körperbehinderung, won welcher er nicht die geringste Ahnung hatte, und die er wie bereits mehrfach angedeutet, sogar schon unverhohlen mit einer geistigen – denn sonst hätte er mich sicher nicht gar so selbstherrlich in die fatale Hilfsschule verbannt, wie

157Sauerstoffmangel vor, während oder nach der Geburt mit einer hierdurch ausgelösten sowie mehr oder weniger schwerwiegenden Hirnschädigung, die schlimmstenfalls sogar zur geistigen Vevblödung führen kann;

er dies seinerzeit ganz unverhohlen getan hat – Behinderung gleichsetzte, im Geiste sogar schon mein mir jetzt verfassungsrechtlich¹⁵⁸ verbürgtes Lebensrecht ab, was ich, mochte dies realiter auch nicht zutreffen, zorn erfüllt seinem unentwegt hämischen Grinsen mit direktem und unverhohlenem Bezug auf mich entnahm; nur schien er hier noch nicht zu wissen, wie man es am geschicktesten anstellen konnte, mich unverblümt auf die Seite zu schaffen, um hinterher aus dem Schneider zu sein. Und erst recht schien dieser extrem rüde und total wilde sowie für mich absolut gefühllose Pfaffensack hier schließlich auch absolut kein Auge und überhaupt gar keinen Sinn dafür gehabt sowie deshalb aber auch nicht ansatzweise ermessen gekonnt zu haben, was meine Mutter letztendlich mit mir wegen meines extrem bitteren Leidens, für welches ich selbst natürlich absolut nichts konnte, und welches ihm ja ohnehin immer nur wie eine ganz lächerliche Lapalie und außerdem als ein von mir persönlich glänzend und irrsinnig toll inszeniertes und vollführtes sowie albernes, kindisches und ihn selbst innerlich zum totalen Schief- und schließlich fast schon ganz schlagartig zum vollständigen Todlachen herausforderndes Kasperltheater vorgekommen zu sein schien, zeit ihres ganzen Lebens so alles ausgestanden und durchgemacht hatte – auch und erst recht wegen ihrer und meiner stets sehr schoflen weil äußerst hunds-gemein abstrafenden Behandlung durch ihn und seine auf ihn und gegen uns oder mindestens gegen mich mit unüberbietbarem Nachdruck eingeschworene und diesem für mich aber auch deswegen unendlich boshafte Pfaffendrecksack genauso wie seinem von ihm heißgeliebten Busenfreund total hörige Mafia. Für seine bereits unter rein menschlichen Gesichtspunkten betrachtet realiter immer total unbeschreiblich niederträchtige Art des Umgangs mit und der Form seiner Behandlung von braven, biederer und einfachen Menschen – er redete einen wie gesagt immer nur so im Vorbeigehen ganz saudumm und rotzfroh sowie böd und schwach an und machte sich oftmals, noch bevor man hierauf eine mehr oder weniger ordentliche und fundierte sowie erschöpfende und logisch begründete Antwort geben und hiermit bei entsprechendem Bedarf ganz unverhohlen eine äußerst saftige und gemeine sowie möglichst wirkungsvolle Retourkutsche, derentwegen er nun wirklich nicht spzusagen die beleidigte Leberwurst hätte spielen können und dürfen, gegen ihn auffahren und ihm hierdurch außerdem aber auch noch einen ziemlich derben Denkartettel verpassen konnte, ganz schnell und sozusagen wie ein extrem wilder Schwirrvogel dann immer sofort wieder spurlos aus dem Staube, was für mich ein unübersehbares und aussagekräftiges Zeichen für die hiermit bereits mehrfach vertretene und sachgerecht sowie unwiderleglich untermauerte These war, daß er mich zeit seines und meines ganzen Lebens überhaupt gar nicht ernstnahm, sondern mich stattdessen immer nur als albernen, blöden und kindischen Hanswursten sowie als eine zum Schief- und Todlachen reizende Witzblattfigur ansah – fehlen mir jetzt ganz einfach die hierfür zutreffenden und anschaulichen Worte, denn unsere deutsche Sprache hat hierzu leider keine aber auch nur annähernd passenden und deshalb ausdrucks-

158vgl. Art 2 Abs. 2 Satz 1 GG;

starken sowie schlagkräftigen und jähzornigen parat; die Bezeichnung seines immer ganz unerhört frechen und schoflen Verhaltens nur als spotterfüllt, rüpelhaft, unflätig, niederträchtig, abfällig und abwertend sowie bestialisch, sarkastisch, diabolisch und zynisch gemein trifft hier höchstens immer nur in etwa ansatzweise den Kern der Sache. Äußerst vulgär und sehr ordinär sowie extrem gehässig ausgedrückt haben hier diese immer noblen Herren und geistlichen „Würdenträger“ hier sicherlich absolut genauso wild und unverhohlen wie früher schon die alten Römer bei der Cena Trimalchionis, welche ebenfalls später ein-mal einen tollen Lektürestoff unseres Latein—Leistungskurses bei Herrn Dr. O. in Altdorf bei Nürnberg bildete, zuerst buchstäblich wie die Wölfe gefressen, dann sprichwörtlich wie die Reiher gekotzt und ordinär geschissen, sowie dann schließlich auch noch ganz wild und begierig sowie genußsüchtig und unüberhörbar laut schmatzend weitergefressen, während sie Unmäßigkeit, Gier und Genußsucht ihren dummen und rädigen Schäflein dann wiederum als mehr oder weniger schwere Sünde einzutrichtern versuchten, womit sie dann bei mir dann aber wiederum haargenau an den richtigen gerieten, denn ich erachtete diese Behauptung wegen ihres exakt gegenläufigen Verhaltens, mit welchem sich hierzu unübersehbar in einen unauflöselichen Widerspruch setzten und vollkommen unglaublich machten, jener Banditen permanent als null und nichtig. Auch hier lachten sich die Vertreter dieses sonderbaren Berufsstandes dann immer wieder genauso wie bereits vorher schon bei mir mit der gnadenlosen und vollkommen irreversiblen Versagung des Ministranten- und Organistendienstes hinterher dann aber noch schamlos und fratzenhaft eins ins Fäustchen und trieben daraufhin ihr äußerst böses und übles Spielchen immer weiter, ohne jedoch wegen ihrer sich mindestens teilweise selbst angemachten Heiligkeit aber auch nur im geringsten befürchten zu müssen, hierfür aber auch nur irgendwie nachdrücklich und unausweichlich zur Verantwortung gezogen zu werden, denn diese Heiligkeit oder eigentlich permanent nur verlogene und fratzenhafte sowie phasenweise mit extremer und boshafter Bissigkeit gepaarte Scheinheiligkeit umgab sie metaphorisch immer so schützend wie realiter eine Schildkröte deren mehr oder weniger dicker Panzer oder einen Igel sein Stachelkleid; saudumm und beleidigend daherreden sowie obendrein auch noch wie unsere gottverfluchte Pfaffendrecksau unverhohlen rotzfrech lachen, das konnten diese Mafiosis immer wieder ganz fabelhaft, aber sonst waren sie zu absolut nichts nutze, weswegen sie mir bisweilen als absolute Taugenichtse, übelste Parasiten und begierige Schmarotzer, sowie sprichwörtlich immer wie die Made im Speck vorkamen, denn sie benahmen sich immer dementsprechend niederträchtig. Wäre mein Vater damals hier jedoch mit einem auch nur irgendwie phonetisch angenehmen, tollklingenden, süßtönenden, ansprechenden, aussagekräftigen, medienwirksamen und verheißungsvollen Titel entsprechend einflußreich gewesen, dann hätte er es um meinentwillen todsicher auf Biegen und Brechen sowie ohne Rücksicht auf irgendwelche mehr oder weniger schweren und herben Verluste durchgedrückt, daß man sich hier mit dem Organistendienst auf ein Wagnis mit

mir eingelassen hätte, welches uns dann todsicher auch noch vollständig glücklich und absolut nicht danebengegangen wäre. Dann wäre sicherlich aber auch noch unser sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshafter Schulamstyp total ausgeschaltet und musikalisch sozusagen außer Gefecht gesetzt worden sowie schließlich für immer erledigt gewesen, denn hierauf hätte ich es mit dieser Aktion sicherlich äußerst wütend ankommen lassen. Mein Vater hätte dann aber mit einem solchen pfundigen Titel todsicher auch noch ganz hartherzig durchdrücken können, daß ich aufgrund meines zweifelsohne existierenden Organistentalentes auch noch auf Kosten unserer Pfarrgemeinde sogar wie später dann auch noch mehrere junge Kumpels meiner und späterer Generationen aber auch noch sehr viele Orgelstunden hätte nehmen können, für welche dann schließlich unter dem Schlüsselbegriff der Organistenausbildung ebenfalls ein entsprechend bemessener Posten im Kirchenetat vorgesehen und veranschlagt war, sowie entsprechende Zuweisungen durch das Bischöfliche Ordinariat und die dortige Finanzkammer erfolgten, wobei ich hier die scheinheilige und obendrein aber zugleich auch noch geldgierige Geistlichkeit dann aber todsicher einmal ganz ordentlich geschröpft und ihr sehr skrupellos das liebe und gute Geld aus der Tasche gezogen hätte; so mußte meine Eltern den Orgelunterricht für mich leider aus eigener Tasche finanzieren, und ob dies ein mehr oder weniger großes und tiefes Loch in die familiäre Haushaltskasse gerissen hat, weiß ich nicht, weil hierüber leider nicht gesprochen, wurde denn dieses Thema war tabu. Und hätte mein Vater damals auch noch selbst fachmännisch wie die Herren N. und St. owie später W. Orgel spielen und deshalb in unserer Pfarrgemeinde den Organistendienst versehen können, dann hätte er hier um meinentwillen sicherlich sofort ganz skrupellos und außerdem auch noch ziemlich eigenmächtig sozusagen „zur Selbsthilfe gegriffen“ und mich bereits gewissermaßen aus seiner eigenen Machtvolkommenheit statt seiner auf die Orgelbank gesetzt, sowie dann hiermit unseren burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen schlagartig vor vollendete und irreversible Tatsachen gestellt, gegen welche dann letzterer, weil er auf meinen Vater als einen mindestens durchschnittlichen Organisten angewiesen gewesen wäre, absolut nichts mehr hätte unternehmen und mich sozusagen auf die Seite hätte schieben können; außerdem hätte letzteres dann auch von meiner Seite aus einen wilden Aufstand gegeben, bei welchem dann unserer gottverfluchten Pfaffendrecksau sofort für eine ganze Weile sozusagen Hören und Sehen vergangen wäre. Die meisten Verantwortlichen unserer mir aber auch deswegen ebenfalls unbeschreiblich stark verhaßten Pfarrgemeinde, welche hier ohnehin immer nur unglaublich saudumm daherredeten und mir außerdem in ihrer Gesamtheit immer wieder wie eine ganz wilde und permanent gegenseitig aufeinander sowie insbesondere gegen mich eingeschworene Mafia anmuteten, wobei deren einflußreichsten Bosse natürlich fraglos immer unser hundsgemeiner Pfaffendrecksack sowie auch der musikalisch hirnverbrannte Schulamstyp waren, hatten sich unter deren Führung stets ganz nachhaltig gegen mich zusammengerottet und agierten unter dem permanent nachhaltig schützenden sowie deswegen auch

stets ungemein wohlthuenden Deckmantel der Anonymität dieser scheinheiligen Masse immer wieder ganz wild gegen mich, denn ganz unterschwellig machten hier abwertende Bemerkungen und Gesten über mich unverhohlen die Runde, aus welchen man ganz eindeutig erkennen konnte, daß ich auch für alle diese bösen Typen wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung hoffnungslos blöd war. Unter den realiter bestehenden Umständen war hier jedoch für meinen Vater und auch erst recht für mich sozusagen immer Hopfen und Malz verloren; wir waren hier nämlich immer der Pudel und permanent der allerletzte Dreck. Auch dies alles kreidete ich der Geistlichkeit zeit meines Lebens immer wieder neu sowie von Mal zu Mal stets jähzorniger an. Hier mußte ich aber oftmals ganz besonders stark an mich halten, um jetzt nicht spontan saumäßig wild gegen die Kirche und deren Repräsentanten loszuwettern und mich dadurch nicht auch noch äußerst schwer gegen sie zu versündigen. Gerade hier mußten meine Eltern dann aber auch wegen ihrer fraglos vorhandenen Gottergebenheit und um der wie gesagt leider nicht besonders hohen pder eigentlich bei hellem Licht der reinen Wahrheit betrachtet eigentlich schon überhaupt gar nichts geltenden Ehre unserer Familie willen oftmals sozusagen ganz nachdrücklich und außerdem oftmals völlig verzweifelt die Notbremse ziehen, denn anderenfalls hätte ich mich gegen diese für mich fragwürdig gewordene Institution und deren gemeinen Vertreter noch vollkommen vergessen. Alle meine ganz persönlichen Anstrengungen, aber auch noch die ohne sozusagen widerlich stinkendes Eigenlob beachtlichen Leistungen meiner Familie, wurden immer nur gnadenlos abgewertet und als vollkommen nutzlos erachtet, sowie höhnisch und auch noch fast schon bissig ins Lächerliche gezogen, während stattdessen umgekehrt die pfundigen Aktivitäten anderer Menschen und deren Familien permanent erheblich über Gebühr herausgestrichen, unverhohlen beweihräuchert, in ein entsprechend verbrämt rosarotes Licht gerückt, stets honighaft und mit unverdienten Zückerchen versüßt und bisweilen sogar schon unter böswilliger Entstellung der durchaus noch irgendwie der Realität entsprechenden Tatsachen sowie außerdem aber auch noch mittels ungemein geschickten Gebrauches irgendwelcher völlig an den Haaren herbeigezogener und stark aufgebauschter Halbwahrheiten, derentwegen man sie dann aber leider nicht richtig beim Wort nehmen und schlimmstenfalls sogar noch eiskalt auf frischer Tat ertappend boshafterweise der infamen und gemeinen Lüge bezichtigen und schließlich überführen konnte, nur maßlos überzeichnet wurden, was ich immer wieder als eine realiter unbeschreiblich bodenlose Ungezogenheit ohnegleichen erachtete, welche mich permanent wütender stimmte, sowie nach und nach stark verbitterte, denn ich machte hier nicht mehr den Mund auf, welchen man sich bei mir ohnehin striktestens verbat, und ließ mich in diesen Kreisen danm nach und nach auch nicht mehr sehen, indem ich mich eben auf mein ureigenes Privatleben zurückzog; dann war auch mit der stronzdummen und rotzfrechen sowie mich als Menschen zweiter oder sogar schon dritter Klasse abstempelnden Bemerkung: "Na, Wolfgang, auch wieder da!" endgültig Schluß, den ich hatte ganz einfach

keine Lust und im urwüchsigen Jugendjargon perdouu keinen Bock auf noch weitere Zoten und frechere Bemerkungen über mich. Selbst bei der Kirchweihe und beim Patrozinium tauchte ich dann schließlich zeitlebens nicht mehr auf, und, obwohl ich, wenn ich ganz genau wußte, daß mich dort nicht irgendwelche niederträchtigen Elemente wegen meiner saublöden Körperbehinderung aufzogen, sonst durchaus ein geselliges und bei entsprechend bombiger Stimmung sogar schon sehr lustiges Haustierchen war, wie man dies hier bei uns in meiner Stammheimat Unterfranken ganz urwüchsig und vortrefflich ausdrückte, suchte man mich dort in mehr oder weniger feuchten und fröhlichen Runden vergebens, weil ich dort permanent befürchten mußte, von entsprechend ausgelassener und bisweilen sogar schon sichtlich total sturzbetrunkener und stockbesoffener oder mindestens doch ziemlich angetrunkener und infolgedessen angeheiterter sowie ausgelassener Gesellschaft, welche dann ohnehin oft ihrer fünf Sinne schon gar nicht mehr ganz mächtig war und hinterher denn auch nicht mehr genau wußte oder dies auch nur nicht mehr wissen und hiermit sogar schon hartnäckig abstreiten und verlogen leugnen wollte, was sie in diesem irrsinnigen Zustand wieder einmal für handfeste und tolle sowie unsagbare und böse Gemeinheiten vollkommen enthemmt von sich gegeben und skrupellos über und gegen mich losgelassen hatte, aufgezogen und lächerlich sowie verächtlich gemacht zu werden, welche wie gesagt ja ohnehin immer irgendetwas an mir auszusetzen hatte, mochte dies auch noch so belanglos und/oder von weither ganz wild an den Haaren herbeigezogen sein und auch nur darauf hinauslaufen, daß ich hoffnungslos blöd und außerdem auch noch unsagbar frech sei, was jedoch in dieser Allgemeinheit noch am allerwenigsten auf mich zutraf; bisweilen wurden hier sogar schon handfeste und infame sowie obszöne Gerüchte über und gegen mich in Umlauf gesetzt, wie sie schlimmer, boshafter und gemeiner rein objektiv gesehen absolut nicht mehr hätten sein können, denn sie hatten allesamt meine indirekte Betitelung als Dummkopf und Frechdachs zum Gegenstand und Inhalt, welcher ich jedoch in dieser Allgemeinheit nun wirklich nicht war. Als Vorführungs- und Vorzeigeobjekt konnte und wollte ich mich hier, anders als noch beim Ministranten- und Organistendienst, nicht unbedingt hergeben, und schon ganz und gar nicht als generellhin unendlich heißbegehrtes Lustobjekt zur allgemeinen Volksbelustigung oder sogar nur für ein sie immer wieder ganz genüßlich amüsierendes Kasperl- oder vielmehr sogar schon irrsinniges Affentheater, für welches ich wegen meiner saublöden und mir besonders hier immer wieder ganz besonders fatalen Körperbehinderung ja gerade noch gut genug und außerdem in nur diesem Punkte jederzeit heißbegehrt und angesehen sowie höchst willkommen war. Alle anderen Familien, insbesondere aber stets diejenigen, deren Ernährer aufgrund ihres stets einflußreichen Berufes, wegen ihres mehr oder weniger süßklingenden und bisweilen sogar schon geschickt durch Radfahrerei oder Seelenverkäuferei und mit geschickter sowie verschlagener Ausnutzung irgendwelcher mehr oder weniger einflußreicher Beziehungen ergaunerten Titels oder aber auch nur wegen ihrer irgendwie ganz besonders herausragenden Stel-

lung im öffentlichen und insbesondere kirchlichen Leben sozusagen als Prominenz einen entsprechend großen und nachhaltigen Einfluß hatten, waren hier stets ganz pfundig und immer nur wir Webers sowie alle andere Familien mit körperlich und insbesondere mit geistig behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen waren hier sozusagen stets der totale Abschaum unserer Pfarrei, sowie infolgedessen auch wirklich der allergrößte und absolut letzte Dreck. Dies galt jedoch wie soeben schon vage angedeutet nicht nur in vollständiger Ermangelung eines irgendwie süßtönenden und infolgedessen phonetisch wohlklingenden Titels ihrer Väter und/oder Mütter, sondern außerdem auch und ganz besonders, was für mich als direkt Betroffener ganz besonders niederträchtig und verwerflich war, wegen der körperlichen und/oder geistigen Behinderung der hiervon nun jeweils unmittelbar Betroffenen selbst, welche hier jedoch immer als jeweils ein unübersehbares weil permanent sofort stets ganz nachdrücklich und unverhohlen in die Augen stechendes und unübersehbares sowie aufsehen- und bisweilen aber auch schon ziemlich ekelregendes Manko letztendlich den allesentscheidenden Ausschlag für ein nur irgendwie geartetes und immer niederträchtiges sowie außerdem festsitzendes, verbissenes und total unausrottbares Vorurteil, welches daraufhin aber zugleich auch immer noch stets ein vollkommen unbeirrtes, irreversibles und deswegen auch absolut unkorrigierbares Votum gegen alle diese mehreren Familien abzugeben schien, welche mit uns geistig und/oder auch nur körperlich Behinderten und mit deren Leiden wirklich schon nachhaltig und hart genug gestraft und vom Leben sowie insbesondere vom Leide unübersehbar gezeichnet waren, weswegen sie dann wie gesagt gewissermaßen fast schon der totale Abschaum der Gesellschaft, mindestens aber derjenige unserer ziemlich merkwürdigen und seltenblöden Pfarrgemeinde, waren und eigentlich immer nur deswegen mehr oder weniger zorn erfüllt, wütend und zähneknirschend geduldet wurden, weil man sie jetzt nicht mehr wie früher ganz unbemerkt auf die Seite schieben und um die Ecke bringen konnte und durfte, denn dies hätte sofort ein denkbar schlechtes und schiefes Licht auf diese unsere Pfarrei geworfen. Auch dies ließ ich mir jetzt als unmittelbar Betroffener zeitlebens nicht mehr besänftigend und mich immer nur um des lieben Friedens willen total beschwichtigend ausreden und mir selbst mit wildesten sowie unter mich gemein folternden und wegen meiner auch und gerade hier immer wieder ganz besonders stark ausgeprägten und unerbittlichen Unnachgiebigkeit und Unbeugsamkeit schließlich irgendwann einmal nachhaltig zu Tode prügelnden und mich endlich von meiner gottverfluchten Körperbehinderung erlösenden Schlägen nicht mehr austreiben, und dieses äußerst haßerfüllte und extrem verbissene Votum gegen die süßisante Geistlichkeit kratzt mir seit meines Lebens keine Henne mehr aus meinem Kopf. In etwas abgeschwächter Form galt dies während meiner gesamten Kindheit und Jugend aber auch noch für alle diejenigen Familien, welche unserer damaligen Schweinfurter Geistlichkeit entweder aus unterschiedlichen Gründen, insbesondere aber mit mehr oder weniger unverhohlener und berechtigter sowie herber und bissiger Kritik, welche diesen hohen

und geistlichen sowie geweihten Herren hier jedoch absolut nicht behagte, und die sie nun infolgedessen auch nur sehr zornig und widerwillig sowie höchstens lautstark zähneknirschend und unter erheblichem Groll ertrugen und dann hinterher aus purem Protest hiergegen ihren fast schon seit Menschengedenken und grauer Vorzeit eingefahrenen Schlendrian unbeeindruckt und unbehelligt sowie hurtig und munter bis zum nicht mehr allzufernen Weltenende weitertrieben, indem sie sich selbstsicher und schamlos sowie verstohlen und aussagekräftig, nämlich überheblich und verschnitzt sowie verfratzt lächelnd darüber hinwegsetzten und hierauf außerdem aber auch noch mächtig etwas einbildeten, wie diejenige mit dem besagten und eigentlich bemitleidenswerten Typen meines Geburtsjahrgangs, der zwar aus hoher und hehrer Geeinnung liebend gerne Priester werden wollte und hierzu auch schon ein entsprechendes Theologiestudium in Würzburg – m Germanicum in Rom drunten war er jedoch nicht – absoviert hatte, dies aber leider nicht konnte, weil er angeblich schwul war, weswegen im unter diesem Vorwand die Priesterweihe versagt wurde, irgendwann einmal sehr unangenehm aufgefallen waren oder ihr aus irgendwelchen sowie durchaus plausiblen Erwägungen exakt genauso wie wir und ich eben nicht willfährig nach dem Munde redeten und deshalb auch nicht zu allem völlig bedenken- und kritiklos sowie unbesehen Ja und Amen sagten, sowie infolgedessen in deren Augen denn auch alles andere als gottergeben, sondern permanent und grundlos böse waren, und stattdessen oftmals auch noch mancherlei ihnen mehr oder weniger unangenehme und bisweilen sogar schon persönlich äußerst peinliche weil sie selbst betreffende und ihr bisweilen niederträchtiges oder mindestens doch rein menschlich betrachtet ziemlich fragwürdiges Verhalten rügende Dinge äußerst unverhohlen und deswegen auch ohne hier ein Blatt vor den Mund zu nehmen zur Sprache brachten, welche diesen boshaften Typen wie gesagt nun irgendwie peinlich oder aus irgendwelchen unerfindlichen oder fadenscheinigen Gründen auch nur ziemlich unangenehm waren, weil sie diese, indem sie deren bisweilen haaresträubenden Schandtaten, welche unbedingt nachhaltig vertuscht werden sollten, oder auch nur irgendwelche anderen Mißstände schließlich rückhaltslos aufdeckten, in mehr oder weniger starke Verlegenheit brachten, sowie von diesen bösen Typen deswegen auch ganz verlogen verheimlicht und mit unüberbietbarem Nachdruck totgeschwiegen sowie bisweilen sogar noch nachdrücklich und hartnäckig leugnend in Abrede gestellt und ganz verschnitzt unter den Tisch gekehrt und fallen gelassen wurden; kurz und bündig gesagt war dies ausgesprochen feige, unendlich schofel und hundsgemein. Diese Dinge, auf welche ich jedoch wegen des auch hier leider noch striktestens geltenden Persönlichkeitsschutzes leider nicht im einzelnen eingehen kann, denn diese würden zudem aber auch noch gleich mehrere dicke Bände sprechen, zog ich dann bei passender Gelegenheit immer wieder ganz besonders wollüstig und jähzornig hervor, trat sie außerdem auch immer noch unbeschreiblich genüßlich breit und bauschte sie dann schließlich auch noch zu handfesten und für die Schweinfurter Regenbogenpresse aufgreifens- und hochstilisierenswerten Skandalen auf, wo-

durch ich dann manch einen dieser äußerst schamlos verlogenen und gerade deswegen auch immer wieder ganz besonders gemeinen Typen äußerst gezielt, bewußt und gewollt in ziemlich arge Bedrängnis, sehr starke Erklärungsnot und erhebliche Verlegenheit sowie außerdem denn aber auch noch in eine für ihn ziemlich fatale Zwickmühle brachte, denn mancher wußte dann schließlich hinterher nach meinen stets unausweichlich formulierten und infolgedessen äußerst geschickt sowie nicht ohne mehr oder weniger boshaften Hintergedanken gestellten sowie zudem von meiner Seite aus aber auch noch ganz bissig als äußerst unangenehme und hundsgemeine Fallen gedachten Suggestiv- und Fangfragen offenbar nicht mehr so genau, was er kurz noch zwar unbedacht und unüberlegt sowie mit seiner durch Alkohol und/oder Nikotin mehr oder weniger gelösten und enthemmten sowie jetzt ganz besonders spitzen und auch extrem scharfen Zunge hier so alles ganz skrupellos und ungehindert sowie extrem wichtigtuertisch über und insbesondere gegen mich von sich gegeben und hier „versehentlich“ ausgeplaudert hatte, und wie er sich hier und jetzt sozusagen die Wogen glättend wieder einmal mehr oder weniger trickreich und verwegen herausreden und bisweilen sogar noch mit entsprechenden Winkelzügen ganz verlogenen und verstohlen wie sozusagen ein Aal herauswinden und schließlich aus der Affäre ziehen sollte. Geschickte und mehr oder weniger lüstern, sowie zudem ganz verschlagen und fast schon sehr boshaft mit entsprechenden sowie teilweise sogar schon mit juristischen Spitzfindigkeiten durchsetzte und mit hundsgemeinen Fangfragen getränkte Vernehmungspsychologie nennt man dies heutzutage in der juristischen Fachsprache neudeutsch und mehr oder weniger zutreffend, wovon auch ich später kraft meiner diesbezüglichen juristischen Ausbildung mindestens ein ganz klein wenig Ahnung hatte, indem ich zumindest die unverzichtbaren Grundzüge dieser vielschichtigen und schwierigen Materie ziel-sicher beherrschte und von ihnen jetzt aber auch sehr skrupellos Gebrauch machte, wobei ich dann die betreffenden Leute sozusagen unausweichlich fest-nagelte. Ich ließ sie sich jetzt hemungslos und unverhohlen im unnetzwirrbaren und hundsgemeinen Widersprüche verwickeln, auf daß sie jetzt nicht mehr so schnell meinen Fängen entgleiten und entkommen konnten und mochten, welche ihnen jetzt bisweilen auch schon äußerst unangenehm und folglich sehr unbequem wurden, denn ich ließ hier und jetzt, weil ich von ihrem alles andere als offenen und ehrlichen, geschweige denn christlichen und menschlichen Verhalten mir gegenüber die Nase gestrichen voll hatte, absolut nicht mehr locker, sondern schimpfte hier stattdessen oftmals wie wild und blöd herum; man mußte sich hier wirklich einmal allen Ernstes fragen, was sich diese Leute überhaupt vorstellten und ob sie sich für absolut unfehlbar dünkten, und dies konnte man bedenkenlos bejahen, denn sie bildeten sich ein, der Herrgott höchstpersönlich zu sein; Ausnahmen bestätigen aber auch hier nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klarren Volksmundes die Regel, was ich später ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, denn es gab hier bereits mehrere, was die ganze Sache doch noch in einem etwas mildere Licht erscheinen läßt.

Skrupel- und schamlos verlogen waren jedoch manche Vertreter der saublöden Geistlichkeit und hier vorweg unser besagter Pfaffendrecksack mit dem permanent als freches Hohnlachen seinerseits interpretierbaren Gebrummel, welches neben seinem mich gegenüber anderen Menschen unentwegt zurücksetzenden und hierbei aber auch noch unverhohlen verarschenden Verhalten den Ausschlag für mein verbissenes und irreversibles sowie niederträchtiges Votum gegen ihn gab, auch während der heiligen Beichte hier noch obendrein, obwohl sie uns als ihren mehr oder weniger rädigen Schäflein immer wieder unverhohlen predigten, daß das Lügen eine schwere Sünde sei; gerade hier glaubte ich ihnen jedoch wie bereits bei der Masturbation im Laufe der Jahre bis zur Entstehung dieses Buches und darüberhinaus auch noch zeit meines Lebens bis zu meinem Tode kein einziges Wort und sogar schon keinen einzigen Ton mehr, denn sie logen hier, wenn es angeblich um die ihnen so unendlich heilige Sache, in Wirklichkeit aber nur um sie selbst und ihr Wohlergehen sowie ihren Vorteil und insbesondere um ihre sich hier überwiegend angemäße Stellung, ging, sozusagen das Blaue vom Himmel herunter, was das Zeug hielt, daß sich die Balken bogen und entstellten alles zu ihren Gunsten, was mit Bezug auf mich, worauf ich jetzt ganz besonders wild und unnachgiebig herumritt, der Ministranten- und der Organistendienst ganz augenfällig beweist; weiterer und auch noch wesentlich schlagkräftigerer sowie nicht mehr zu entkräftender Beweise bedarf es hierzu sicher nicht mehr, denn hiermit ist bereits alles gesagt, und ihre unfäßbare sowie skrupel- und schamlose Verlogenheit tritt bereits hier ganz klar und deutlich zutage; Lügen schienen hier komischerweise lange und keine kurzen Beine zu haben, und selbst wenn sie verchnitzt, verfratzt und handfest logen, wurde ihnen sogar noch geglaubt. Außerdem zogen sie sich hier nun aber meistens auch noch unbeschreiblich aalglatt aus der Affäre, damit man ihnen absolut keinen Strick drehen und sie auch nicht so einfach beim Wort nehmen konnte. Geistigerweise drehte ich ihnen jedoch immer wieder einen solchen, indem ich ihnen hierbei mit entsprechend geschickt gestellten und wie manche deswegen wie sozusagen die Pest gefürchteten Prüfer beim Examen äußerst gemeinen Fangfragen gewissermaßen eine Schlinge um den Hals legte. Je mehr sie sich hier und jetzt irgendwie herauszuwinden und mit hinterher offensichtlichen oie völlig unhaltbaren Widersprüchen ganz geschickt durchzumogeln versuchten, desto mehr, schneller, begieriger, wilder, wütender und jähzorniger zog ich daraufhin stets die Schlinge zu und setzte sie hierdurch argumentativerweise gefangen. Zudem wurde uns hierdurch aber auch noch erbarmungslos vorgehalten, daß ich auch in puncto Orgelspielen, welches in weiten Kreisen meiner Bekanntschaft sowie teilweise auch bei manchen Vertretern der Geistlichkeit bekannt und durchaus geschätzt wurde, einzig und allein immer nur wegen meiner mir gerade hier seelisch immer wieder ganz besonders heftig zusetzenden Körperbehinderung ein Mensch zweiter oder oftmals sogar nur dritter Klasse war, was mich dann sogar von Jahr zu Jahr permanent stärker und gehässiger gegen die Geistlichkeit aufbrachte und einschwor, sowie innerlich immer wieder sehr stark aufwühlte und

stets unbeschreiblich jähzornig stimmte, sowie innerlich unbeschreiblich bauchgrimend und immer zorneserregend in mir rumorte. Deswegen ließ ich dann schließlich an der Geistlichkeit aber auch absolut kein gutes Haar mehr, und zwar genauso wie bereits an unserem boshafte, arrogante, affenartigen, permanent lausbuben- und schelmenhaft, aber auch hämisch und verfratzt grinsenden sowie musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welchen ich mit zunehmendem Alter und Verstand, sowie mit wachsender Bosheit gegen ihn selbst als für mich das absolut gemeinste und verrohteste Subjekt jener äußerst niederträchtigen Subkultur natürlich immer heftiger verwünschte und bei jeder sich auch nur irgendwie ansatzweise bietenden und mir selbst natürlich jederzeit äußerst willkommenen Gelegenheit stets nur gnadenlos und pubertär sowie zudem auch noch äußerst flegelhaft und jähzornig „runtersaute“, wie dies heutzutage im niederträchtigen Jugend- und Gossenjargon vortrefflich ausgedrückt wird. Hierüber empfand ich dann aber auch noch zeit meines ganzen Lebens, wie bereits angedeutet, nicht die geringste Reue, sondern stattdessen stets eine intensive von intensivstem Sarkasmus und wild tobender Freude durchtränkte innerliche Befriedigung, die mich immer wieder wie durch eine Uhrfeder noch weiter zu äußerst bitterbösen und zynischen Bemerkungen über ihn antrieb und sozusagen gegen ihn abfahren ließ, derentwegen ich ebenfalls immer wieder ganz handfeste Ohrfeigen und fetzige Kopfnüsse elterlicherseits kassierte, was ich jedoch als ungerecht empfand, zumal meine beiden Erzeuger und Ernährer ja ebenfalls gegen diesen Typen ganz besonders wild loswetterten; gleiches Recht mußte auch hier für alle gleichermaßen und uneingeschränkt gelten. Oftmals wäre ich sogar schon liebend gerne auf diesen mindestens für mich persönlich grundlos und abgrundtief boshafte Typen ungebremst losgegangen und hätte ihn in meiner wilden und mich oftmals wie sozusagen der Blitz aus heiterem Himmel übermannenden Wut am allerliebsten äußerst übel und total unansehnlich sowie extrem schändlich zugerichtet. Letzteres gilt aber auch noch für den nachhaltig verfratzten Saupfaffen, welcher mich sogar noch in der heiligen Beichte mit seinem immer wie scharf beißendes und spotterfülltes Hohnlachen klingenden Gebrummel abspeiste, anstatt sich durch gezielte und möglichst nicht verletzende Fragen bezüglich meiner für ihn selbst jedoch absolut unwerten Person auch nur ein ungefähres und umrißartiges Bild von mir und über mich zu machen. Man wollte sich hier ganz einfach absolut keinerlei Fehleinschätzung mit mir und meinem Wesen sowie meinem Intellekt eingestehen und sich hierdurch nicht die nachdrücklich beschämende und niederträchtige Blöße geben, irgendwelche mehr oder weniger und für mich äußerst gravierende Fehler mit mir gemacht zu haben, sowie mir insbesondere keinerlei Angriffsfläche gegen sich selbst bieten; letztendlich immer nur deswegen druckste man hier unentwegt verlogen, verstohlen und verwegen herum und gebrauchte permanent sagenhafte Ausflüchte und faule Asreden, nach welchen man dann immer wieder ganz unverhohlen und krampfhaft suchte, und von denen man aber hinterher aber auch noch allen Ernstes glaubte, daß ich sie ihnen

unbesehen abnehmen würde, was hier natürlich sehr weit gefehlt war. Und wirklich der absolut unüberbietbare Gipfel der abgrundtiefen Bodenlosigkeit und bestialschen Ungezogenheit sowie fraglos sarkastischen und diabolischen Bosheit mir gegenüber war jedoch fraglos dann erreicht, wenn man hier mit zwar noch verhohlenem, aber trotzdem total unverkennbarem Bezug auf mein Orgelspielen noch lausbubenhaft behauptete, für Gott sei das Beste gerade gut genug, womit man mir jedoch andererseits und umgekehrt ganz augenfällig und unverkennbar owie unverhohlen und rotzfrech demonstrierte, daß hier das musikalisch total unmögliche und sinnlose Geklimpere unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen sogar noch wesentlich besser als mein von seinem Aufbau her zwar sehr langsames und einfaches, aber auch und immer nur gerade deswegen ziemlich klares und durchsichtiges sowie deshalb auch logisch durchaus noch nachvollziehbares Orgelspiel sei. Letzteres sprach für mich aber nun wirklich der Gerechtigkeit und insbesondere auch noch der reinen und unverfälschten sowie infolgedessen auch noch ungetrübten Wahrheit, auf deren strikteste Einhaltung man gerade in diesen Kreisen sozusagen wie versessen war, Hohn und erfolgte letztendlich nur deswegen, weil dieser elende und für mich gottverfluchte Trottel sogar noch einen süßtönenden und wohlklingenden Titel besaß, welchen er sich, wie ich rein zufällig von irgendwoher, nämlich von einem Bekannten meines Vaters, welcher ihn bereits von früher her, als die beiden noch nicht in Schweinfurt, sondern stattdessen in Ebern, einem kleinen und beschaulichen Landstädtchen im nordöstlichsten Zipfel von Unterfranken inmitten der malerischen Haßberge, wo dieser besagte Bekannte im dortigen Zweigwerk von Kugelfischer arbeitete, waren, sehr genau kannte und deshalb an ihm aber auch wirklich absolut kein gutes Haar ließ, sondern, was natürlich ganz nachhaltig auf mich abfärbte, noch wesentlich zorniger und erheblich unflätiger sowie schlimmer, boshafter und gemeiner denn bereits ich gegen ihn losschimpfte und hiermit nun ganz besonders erbarmungslos über ihn herzog, wobei ich ihn dann schließlich in meinen ohnehin schon rüden und wilden Haßorgien und Schimpfkannaden noch ganz unverhohlen zu überbieten und begierig zu übertrumpfen versuchte, erfuhr, zusammen mit seinem Aufstieg ins staatliche Schulamt von Schweinfurt durch eine für mich total verfassungswidrige Ämterpatronage mit dem damals gerade richtigen und auch der Kirche ja immer äußerst wohlgefälligen Parteibuch auf der Grundlage eines bereits mehrfach angesprochenen und durch diese blöde Institution ihm gegenüber allzu freimütig ausgestellten Persilscheines erschwindelt und ergaunert haben soll, was für mich eine bodenlose Frechheit sondersgleichen darstellte; auch hier ging es mir wie bereits bei der grundlosen Versagung des Ministrantenndienstes primär nur ums Prinzip – und dies war noch ganz gelinde ausgedrückt mich demütigend und deshalb sehr niederträchtig, weil meine mehr oder weniger wertvolle und edle Person vollständig und sträflich sowie mich bisweilen sogar noch der puren Lächerlichkeit und dem stark beißenden Gespött wildfremder Menschen preisgebend ignoriert wurde. Wer hier eine nur irgendwie geartete Auszeichnung hatte, und

mochte diese auch nur irgendwie erdient, mit gerade hier bedauerlicherweise nicht stinkendem Geld erkauft, mit mehr oder weniger dubiosen Machenschaften ergaunert oder schlimmstenfalls sogar schon sozusagen mit List und Tücke erschlichen sein, der konnte sich bei unserer absolut burschikos--rotzfrechen und hundsgemeinen Pfaffendrecksau alles erlauben, und wer keine besaß, der war für ihn bei der geringsten Kleinigkeit für immer unten durch. Dessen Verdienste galten immer absolut nichts, und wehe, es unterlief ihm irgendein Fehler, mochte dieser auch noch so geringfügig sein und relativ schnell wieder ausgemerzt werden können, dann war er irreversibel unten durch; die geistlichen Herren und deren Hofstaat dünkten sich hingegen als absolut unfehlbar und vollkommen makellos, obwohl sie bei hellem Licht der reinen Wahrheit betrachtet oftmals äußerst gravierenden und unübersehbaren Scheiß bauten und dies selbst verlogener- und feigerweise noch nicht einmal zugaben, sondern sich stattdessen immer weiter in ihre genhaftigkeit verstrickten. Hier explodierte ich sozusagen stets vor Zorn, Haß und Wut, denn hiermit war für mich jetzt der absolute Gipfel der skrupel- und schamlosen Verlogenheit erreicht, indem man mir gegenüber die Tatsachen noch bewußt ganz wahrheitswidrig zu meinen Ungunsten stellte; das war mit das absolut niederträchtigste, was mir bis zu jenem Zeitpunkt jemals skrupel- und schamlos widerfahren war. Ich mußte hier stets höllisch achtgeben, daß ich mich hier und jetzt nicht noch vollständig vergaß und ihr irgendetwas Bitterböses antat. Eine hundsgemeine Kirchenschändung, welche hier in unserer Pfarrkirche sogar realiter schon ein-mal mit einem handfesten Kirchendiebstahl, sowie niederträchtigsten und wüstesten Verunreinigungen, bei welchen einer dieser mehreren und ganz besonders boshaften und zynischen Banditen sogar schon in der Kirche und dort zur wirkungsvollen Abschreckung von Gemeinde und Geistlichkeit ganz zielsicher und boshaft sowie mit sichtlicher Begierde und innerer Wonne auf dem Altar ganz unverhohlen und zynisch seine Notdurft verrichtete, und mehreren extrem niederträchtigen Sachbeschädigungen vorgekommen ist, wobei sich der Täter dann an der Madonna, welcher er eine Hand abschlug, sowie insbesondere auch noch am Tabernakel als sozusagen dem absoluten Heiligtum unserer katholischen Kirche vergriff, indem er aus ihm sämtliche Bergkristalle herausbrach und diese ganz unverhohlen mitgehen ließ, sowie diese dann schließlich, damit er ja nicht noch dingfest gemacht und polizeilich verhört sowie schließlich verhaftet, gerichtlich überstellt und dem Richter -- ob damals Herr Landgrerichtsdirektor St. den Prozeß hatte, weiß ich leider nicht -- vorgeführt sowie seiner gerechten weil absolut verdienten Bestrafung zugeführt werden konnte, für teures Geld verhökerte und dieses dann aber auch noch skrupellos für seine persönlichen Bedürfnisse verbrauchte, wäre hier ein sehr wirkungsvolles und angemessenes Mittel der und zur nachdrücklichen und mehr oder weniger schmerzhaften Abschreckung gewesen, um den „angeblich“ für das Wohl und Wehe unserer Pfarrgemeinde Verantwortlichen hier endlich einmal sozusagen ganz gehörig das Fürchten zu lehren und unserem saublöden und gemeinen Schulamtstypen jetzt hierdurch endlich sein extrem hä-

misches, überhebliches, verschnitztes und fratzenhaftes sowie mich permanent zu verblöden trachtendes Grinsen, welches er auch hier und jetzt noch ganz unverhohlen an den Tag legte, als ob und wie wenn es sich, was er hiedurch sogar noch wohlwillend zu legitimieren schien, hier sogar noch um in irres und tolles Vernügen handeln würde, während diese Kirchenschändung, die ich selbst natürlich immer nur im Geiste zu vollführen gedachte und bei welcher ich keinesfalls realiter der Täter sein wollte, für viele Leute unserer Pfarrgemeinde ein hndfester und deshalb aufs allerschärfste zu ahndender sowie mit sämtlichen Mitteln des Rechts und der absolut brutalsten Härte des Gesetzes zu bestrafender Religionsfevel war, wie einen irren Dämonen oder sogar schon wie Satan den Teufel höchstpersönlich, von welchem dieser hundsgemeine Frechdachs für mich schon irgendwie nachdrücklich besessen gewesen zu sein schien, ein für allemal mit psychisch unbeschreiblich roher Gewalt auszutreiben, dessentwegen ich mich dann todsicher eines Sakrileges schuldig gemacht hätte und hierfür kurzerhand exkommuniziert worden wäre, wofür dann schließlich meine gottverfluchte Körperbehinderung den allerletzten Ausschlag gegeben hätte; diese besagte Kirchenschändung wäre dann nur der alles legitimierende und langersehnte sowie höchstwillkoommene Vorwand gewesen, um endlich einmal erbittet auf mich einzudreschen und unverhohlen gegen mich loszuschlagen, sowie mich endgültig auszuschalten und sich meiner sofort zu entledigen. Wegen meiner unverblünten und bisweilen auch noch beißenden Kritik, derentwegen ich mir hier ebenfalls perdou nicht mehr den Mund verbieten ließ, hatte man mich hier schon seit unedlich langer Zeit auf dem Kerbholz und ich stand hier deswegen bei diesen extrem schamlos verlogenen Typen sozusagen immer ganz oben auf der unendlich langen Abschußliste mehrerer hierfür fraglos ausersehener Opfer, welches man sofort skrupellos abzuknallen und hierbei aber auch nicht im geringsteen mit der Wimper zu zucken abzuschlachten dedachte,. Ich hätte mir hier nur den geringsten Schnitzer und die kleinte Unartigkeit erlauben müssen, und man hätte hier eine schon langersehnte und jederzeit höchstwillkommene Möglichkeit gehabt, mir wegen meiner baumstarken Unbeugsamkeit und der hieraus nun jeweils resultierenden Unduldsamkeit endlich einmal gnadenlos und unbarmherzig eins auszuwischen, mich dann wegen eines Sa-krilegs lebens-lang ins Gefängnis zu bringen und mir meinen weiteren Lebensweg zu verbau-en, worauf man es ja ohnehn mit zielsicherem Bezug auf mich immer absah und unverdrossen anlegte; nein – diesen tollen Geefallen tat ich diesen beiden (Pfaffenfratz und Schulamtstyp) blöden Banditen und frechen Kannacken nicht. Der Täter, der ich nur im Geiste und nicht in der Realität hätte sein wollen, wurde dann schließlich durch einen Hinweis aus der Bevölkerung geschnappt und sener gerechten weil absolut verdietenen Betfung zugeführt, und ob Herr Lsndgerichtsdirktor St. als zu jenem Zeitpunkt Srafkammervorsitzender der Schwurgerichtskammer bei dem Landgericht Schweinfurt, bei und zu welchem diese üble und schlimme Sache denn angelagt wurde, diesem Prozeß hatte, was hier letztlich für ein Urteil in jener besagten Strafsache ergangen ist und wie

es – sicherlich auf eine mehr- und langjährige Haftstrafe – gelaute hat, weiß ich leider nicht, denn ich wollte damals noch nicht Juristerei studieren, sondern befand mich stattdessen seinerzeit noch in der Schweinfurter Volksschule und dort bei Herrn Oberlehrer Hartmut Schm., über den ich weiter unten noch einiges berichten werde. Sicherlich hätte man mich, wenn ich zu jenem fatalen Zeitpunkt des Jahres 1971 auch nur rein zufällig in der Nähe jenes besagten Tatortes, nämlich unserer Pfarrkirche, gewesen wäre und mich länger dort aufgehalten hätte, sofort im Wege der anweseneits- und identitätssichernde Flagranzfestnahme nach § 127 StPO festgenommen und unserer örtlichen Polizei überstellt, sowie mich, was rein juristisch betrachtet wegen Art 104 GG und des Rechtsstaatsprinzips nach Art 20 Abs 1 GGG nicht geht, erst tage- oder sogar erst wochenlang nach meiner erfolgten Festnahme dem zuständigen Ermittlungsrichter beim Landgericht Schweinfurt vorgeführt, der mich dann sogar schon nicht einmal ordeentlich verhört, sondern stattdessen einen mitt fadenscheinigen Gründen verehenen Haftbefehl erlassen hätte, wenn man mich nicht sogar schon ohne einen solchen in irgendeinem stockdunklen und eiskalten Verließ der Polizei oder im finsternen und tiefen Keller oder Kerker der Justiz oder im Landgerichtsgefängnis wie im Tptalitariinmus spurlos und sozusagen auf Nimmerwiedersehen hätte verschwinden und dort erbarmungslos und grausam hätte verschmachten und schließlich gemein umkommen lassen. Man hätte mir dann bei nächstbesten Gelegenheit noch ungemein skrupellos irgendetwas Verlogenes und Bitterböses wie gerade diese besagte Kirchenschändung angehängt und nachgesagt, mit welcher ich damals realiter jedoch nicht das geringste zu tun hatte, aber diese tolle und sicher noch nachhaltig ersehnte Chance bot ich ihnen nicht; ganz nebenbei bemerkt hielt mich hierbei jedoch immer nur die strafende Hand Gottes und diejenige der Justiz von der Verübung absolut schimpflichster Racheakte und und total schändlichster Greuelaten gegenüber diesen blöden und bösen Typen von Pfaffenfratzen und seinen Busenfreund ab. Meine blühende und facettenreiche Phantasie in diesem Bereich und auf diesem Feld, welche ich hier jedoch nicht unbedingt darstellen und hiermit zum besten geben will, weil sie nämlich andererseits und umgekehrt auf eine noch wesentlich grausamere, gräßlichere und infolgedessen noch erheblich blasphemischere Kirchenschändung als bereits die hier während meiner frühen Jugend realiter bei uns vorgekommene und zudem auch schon ansatzweise beschriebene hinauslief, und meine wilde Wut gegen dieses üble Verhalten mir gegenüber waren hier unbeschreiblich, denn in diesem Zusammenhang hier hatte ich, der ich mich zu jener Zeit – man schrieb damals wie gesagt schon das Jahr 1971 – auch noch im tiefsten Stadium meiner innerlich wilden und äußerlich nur durch meine Körperbehinderung sowie auch durch die unerbittliche und unduldsame Strenge meiner Eltern, welchen dieses äußerst fatale Manko fraglos helfend beisprang und sie in ihrer Erziehung noch nachhaltig unterstützte sowie ihnen diese sicherlich noch erheblich erleichterte, bezähmten und hierdurch permanent in Schach gehaltenen Pubertät befand, vor absolut überhaupt gar nichts mehr Ehrfurcht,

weswegen mir denn auch wie gesagt gerade bei diesen saublöden und rotzfrechen (Pfaffenfratzen und Schulamstysten) Leuten wirklich absolut nichts mehr heilig war. Mir fehlten hierfür bereits damals schon die eindrucksvollen und passenden Worte, welche diese mich menschenunwürdig demütigende Situation auch nur einigermaßen anschaulich und außerdem auch noch ziemlich plastisch beschreiben könnten – und sie tun dies auch heute immer noch. Wenn dies nicht strafbar gewesen wäre, hätte ich mich seinerzeit ebenfalls zu einer solch widerlichen Kirchenschändung hinreißen lassen, so groß und unbändig war hier und jetzt mein rüder und wilder Haß gegen unseren burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen und dessen permanent abgöttisch geliebten Busenfreund wegen des mir absolut grundlos versagten Organistendienstes, denn hiermit zeigte man mir jetzt ganz klar und deutlich, daß man mich absolut nicht haben wollte, wobei diese beiden gottverfluchten Banditen nun einmütig zusammenarbeiteten und ziel-sicher sowie siegesbewußt gegen mich votierten. Das hat mir damals zwar unendlich wehgetan, aber hierum scherte sich seinerzeit niemand, sondern man ergötzte sich hieran sogar noch ganz nachhaltig und wild. indem man sich wie der nusikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp sowie der pubertär--flegelhafte und burschikos--rotzfreche Pfaffenfratz noch wild und verfratzt sowie unverhohlen eins ins Fäustchen lachte. Man mußte sich wirklich einmal allen Ernstes fragen, was dies für Menschen waren, und die Antwort hierauf konnte nur kurz und bündig sowie unverhohlen und ohne irgendwelche auch noch so geringfügige Abstriche lauten: Unendlich rabiate, widerliche, boshafte, rotzfreche, ungehobelte und hundsgemeine, welche sich gegenseitig anstifteten und aufeinander einschworen sowie manchmal noch übertrumpften und gemeinsam gegen mich aufbrachten, wobei dahingestellt bleiben kann, welcher von beiden jeweils der boshaftere, frechere und gemeinere war. Wenn es auch nur irgendwie ansatzweise gegen mich ging, war ihnen jedes Mittel recht, mochte dies hier auch noch so niederträchtig und verwerflich sowie boshaft sein.

Ich möchte hier sogar schon zornerfüllt und wutenbrannt sowie möglicherweise wahrheitswidrig behaupten, daß damals, als unsere Pfarrkirche in Schweinfurt, welche ich wegen ihres fraglosen Aussehens als Schuppen und unter dem hier absolut dominierenden Eindruck der sagen- und grauenhaften Dultmusik unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen fast schon blasphemisch und mindestens unendlich jähzornig nun immer nur als „Dultschuppen“ – dieser irrsinnige und bisweilen fast schon zum Todlachen reizende Begriff war nebenbei bemerkt auf meinem irrsinnig blöden Mist gewachsen und ich war hierauf noch mächtig stolz – bezeichnete, wobei außerdem aber auch noch das äußerst schofle Verhalten der Geistlichkeit und hier insbesondere unseres pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen mir gegenüber hinsichtlich der unberechtigten und hundsgemeinen Versagung des Organistendienstes mitschwang, nach langem Hin und Her mit gegenseitigen und boshaften Anfeindungen, bei welchen man direkt, persönlich, polemisch und oftmals, was sich unter normalen und vernünftigen Erwachsenen eigentlich

nicht schickt, fast schon unverblümt beleidigend und noch ziemlich ausfällig wurde, und handfesten Schuldzuweisungen sowie verbalen Zerfleischungen endlich eine mittelgroße und etwas silbrig klingende Pfeifenorgel mit drei Manualen und Pedal sowie achtundzwanzig klingenden Registern und einige Spielhilfen wie Schweller (Lautstärken- und Registerschweller), auf welche der mskalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp wie sozusagen ein infantiler dowie hurtig und minter in die Windeln pfeffernder und lautstark sowie sinnlos und zornig dowie nervenzermürend heumplärrender Säugling auf seinen heißge-liebten Schnuller oder ein verwöhnter und rotzfrecher Bankert, welcher er für mich, weil alles stets nach seinem extrem blöden und unendlich sturen Kopf gehen mußte, ohnehin fraglos immer war, wie ich am besagten 24. November 1962 auf den schicksalsträchtigen Spielzeugkran auf eine Limonade oder ein Eis er-picht und geradezu versessen war, und Koppeln sowie mehreren festen und freien Kombinationen bekam, mit denen dieser Depp nichts anfangen konnte, sondern stattdessen alles immer nur mit den extrem saublöden Schwellern bewerkstelligte, welche dann die elektronische für die Proben unseres Kirchenchores freierwerden ließ und sich der Schulamstyp sein desolates und wie gesagt den absolut liederlichsten und schäbigsten sowie mißlichsten und übelsten Schund darstellendes Harmonium an den Hut stecken und auf diesem dann bei sich zuhause herum dudeln konnte, diese neue Orgel nun böswilligerweise dahingehend konzipiert und disponiert wurde, daß hier das Hauptwerk nur auf dem mittleren Manual spielbar war, das man auch nicht ins untere herunterkoppeln konnte, womit mir sehr viel gedient gewesen wäre. Hier arbeiteten dann wirklich alle Verantwortlichen absolut konstruktiv und ganz einmütig zusammen sowie direkt und unverhohlen gegen mich, was sozusagen dem Faß den Boden ausschlug, denn ich empfand dies als eine direkt auf mich abzielende und unmittelbar gegen mich persönlich als einen vermeintlicheen Vollidioten gerichtete sowie mich hier ganz unverhohlen bis sozusagen ins tiefste Mark meiner auch und gerade hier permanent ganz besonders zartbesaiteten Seele zu treffen und unsagbar schwer zu verletzen babsichtigte Attacke, weil ich, was man haargenau zu wissen schien und hiermit unverfroren ausnutzte, gerade hier nachhaltig verwundbar war. Ich konnte nämlich bereits damals und kann dies auch heute noch wegen meiner saublöden Körperbehinderung nur auf dem unteren Manual spielen, weswegen diese unsere Orgel für mich nun überhaupt gar nicht oder allenfalls immer nur sehr schwer spielbar war. Hierdurch hatte man mir meine Organistenkarriere jetzt endgültig verbaut und im wahrsten Sinne des Wortes wie möglicherweise mir auch früher schon einige Ärzte mein Leben mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung hundsgemein versaut, worauf man es hier ja letztlich immer zielsicher und fast schon ganz siegesbewußt anlegte; dies war ein fraglos gelungener und äußerst gemeiner Schachzug gegen mich. Man hatte jetzt endlich einmal ganz mühelos erreicht, was man hier schon immer erreichen wollte, denn jetzt hatte man mich erbarmungslos und irreversibel kaltgestellt, was für mich den letzten Ausschlag meines extrem verbissenen, verbitter-

ten und zornerfüllten Votums gab, welches sich bei mir mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter irreversibel verhärtete, und von welchem ich mich auch durch die süßesten, schmeichlerischsten, verführerischsten und bittflehendsten Worte nicht mehr abbringen ließ, denn ich wußte hier und jetzt nur zu genau, welch extrem übles und hundsgemeines Spielchen auch hier mit mir und gegen mich getrieben wurde; dieses war dann schließlich sozusagen absolut unter aller Kanone. Das war dann aber ein sehr geschickter und fraglos gelungener Schachzug unserer auch deshalb hundsgemeinen Schweinfurter Geistlichkeit und hier unseres pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, welcher mich hiermit (Wortspielerei!) unter mindestens schelmenhafter Bliligung, wenn nicht sogar schon boshafte Anstiftung seines abgöttisch geliebten Busenfreundes im wahrsten Sinne des Wortes sofort mit einem Schlag vollkommen schachmatt setzte und mich hierdurch hundsgemein austrickste, sowie auf ewige Zeiten irreversibel abservierte. Man hatte hiermit sozusagen wirklich schon ganze Arbeit gegen mich geleistet und ein extrem wildes Exempel statuiert, sowie außerdem aber auch noch den braven und biedereren Orgelbauer, welcher hier völlig ahnungslos am Werk gewesen zu sein schien, hier mindestens schon mittelbar zu einem permanent willfähigen Werkzeug gegen mich gemacht. Mochte man hier letzteres jetzt auch noch so schön und verwegen sowie ganz verlockend zuckersüß und toll verlogen herumschleimend in Abrede stellen, hier ließ ich mich als auch und gerade hier und jetzt mittlerweile ganz wild pubertierender und aufbegehrender sowie für meine Eltern permanent grundlos aufmüpfiger und aufsässiger Jugendlicher absolut nicht mehr mit mindestens handfesten Halbwahrheiten überziehen und glaubte ich den Verantwortlichen unserer hundsgemeinen, untereinander für ewige Zeiten verbrüdernden und wie gesagt ebenfalls ganz nachdrücklich gegen mich eingeschworenen Pfarreimafia, welche wie gesagt unter dem unlösbaren Bann ihrer beiden Bosse stand und hiermit gegen mich als Körperbehinderten wie durch eine Art und Form von Fahneid beim Militär eingeschworen war, jedoch absolut keinen einzigen Ton mehr, denn jeder war hier stets schönrednerisch und verlogen. Alle schamlos und verwegen sowie teils verzweifelt und teils auch noch verlogen hiergegen ins Feld führten und honigartigen sowie mich hinterher sogar noch nachhaltig zu verarschn trachtenden und schließlich als vollkommen unverbesserlichen Blödel hinstellenden Beschwichtigungsversuche verhallten bei mir nur schlagartig vollkommen ungehört und waren außerdem hinsichtlich ihrer ihnen zugedachten Erfolgsaussichten bereits von vornherein ganz kläglich zum Scheitern verurteilt, indem sie rein metaphorisch gesprochen wie Fußbälle an einer Haus- oder Torwand abprallten. Hier hatte man jetzt sozusagen ganz heimlich, still und leise sowie gewissermaßen hinter meinem Rücken vollendete Tatsachen gegen mich geschaffen und mich dadurch hundsgemein kaltgestellt, was ich unbeirrbar als eine unverzeihliche und total teuflische Bosheit mir gegenüber empfand, welche offenbar bis zum Weltenende vollkommen ungesühnt blieb. Außerdem wurde hier aber auch noch der Liedanzeiger dergestalt ungünstig, nämlich über der obersten

Klaviatur und nicht irgendwo auf der rechten oder linken Seite des Spieltisches, angebracht, daß zumindest ich ihn als Körperbehinderter leider nicht bedienen konnte, was ebenfalls ein tolles und starkes Stück sowie zweifellos und unbeschreiblich zielsicher gegen mich gerichtet und ganz hintertuchsig gegen mich eingefädelt war, um sich hierdurch mich jetzt als stets ein ziemlich unbequemes und infolgedessen auch noch äußerst lästiges Übel für immer und ewig vom Leibe und Halse zu schaffen. Diese Orgel der Kirche meiner Schweinfurter Heimatpfarre, deren Name nichts zur Sache tut, war absolut alles andere als behindertegerecht, denn man schien sich hier absolut nicht vorstellen zu können oder dies in seiner fraglos fast schon kriminellen Selbstüberschätzung und in seiner maßlosen Verblendung sowie in seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Borniertheit auch ganz einfach nur nicht nachdrücklich eingestehen zu wollen, daß bei entsprechend auf ihn zugeschnittenen und gegenüber sonst auch nur ganz geringfügig veränderten Bedingungen auch ein Körperbehinderter mit einer solchen Körperbehinderung wie ich als ein mehr oder weniger beherzter und beseelter Organist tätig sein könnte, was ein unübersehbares Omen und verbissenes Votum sowie ein irreversibles Vorurteil gegen mich war; auch hiergegen war ich jetzt so jähzornig und aufbraused wie selten zuvor, wobei einige Leute meines sozialen Umfeldes sogar schon glaubten, daß dies ein unverkennbares Wesensmerkmal von und ein permanenter Dauerzustand bei mir sei. Todsi- cher hat auch hier und fraglos zielsicher gegen mich, wie bei derjenigen absolut jeden auch nur irgendetwas von sich haltenden Organisten mit gediegener Ausbildung nach der H—Schule und mehr oder weniger gutem weil sen-siblem Stil- empfinden sofort nachhaltig aufhorchen lassenden und zudem stutzig machen- den Tatsache, daß diese unsere Orgel als eine damals neu zu bauende und sach- gerecht zu disponierende sowie dann als meines Wissens so ziemlich die einzi- ge ihrer Bauart in Schweinfurt außer einem zumindest für mich persönlich voll- kommen überflüssigen Lautstärkenschweller aber auch noch einen mindestens genauso sinnlosen und deswegen auch fraglos saublöden Registerschweller hat- te, wie bereits angeeutet nun wieder einmal unser musikalisch hirnerbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulumtstyp ganz ordentlich mitgemischt, sei- ne auch und gerade in diesem Bereich permanent hirnrissigen weil von absolut keinerlei Sachkunde geprägten, sondern stattdessen irrationalen und total kindi- schen Vorstellungen, bei denen es dann, damit dieser saublöde Typ nach Belie- ben und Gutdünken für musikalisch sensible Menschen nervenzermürend he- rumspinnen konnte, immer nach seinem extrem dummen und sturen Kopf gehen mußte, auf Biegen und Brechen durchgedrückt, den Orgelbauer, dessen Firma dann schließlich aus irgendwelchen mir zeitlebens unbekannt gebliebenen Grün- den pleite gegangen ist, auf seine musikalisch absolut kindische und infolgedes- sen vollkommen unhaltbare Linie eingeschworen und sich dann hier sogar noch wie sozusagen ein selbstsicherer und unfehlbarer Halbgott aufgeführt, während er bei auch nur ganz oberflächlichem Hinsehen schon oder mindestens mit die al- lergroßte Flasche war; daß er hier, anders als ich, vom Orgelbau aber auch nur

den blassesten Schimmer gehabt hat, kann man wahrheitsgemäß und ruhigen Gewissens ernsthaft bezweifeln und deswegen auch entsprechend jähzornig in Abrede stehen, denn sonst hätte er sicher nicht so nachdrücklich und versessen sowie unerbittlich und möglicherweise sogar schon extatisch aufgebracht, wie dies ebenfalls seine total unverkenn- und unverwechselbare Art war, wenn einmal etwas nicht haargenau nach seinem extrem dummen und kindischen sowie sturen und stark verbohrtten Kopf ging, auf dem unbedingten Einbau dieses extrem kindischen und zweifellos affigen Registerschwellers bestanden, welcher diesen strunzdummen und albernen Kindskopf und obendrein auch noch rotzfrehen Typen zur unentwegten Produktion musikalisch vollkommen unhaltbaren Firlefanzen nachhaltig herausforderte. Offenbar hatten hier die beiden anderen Organisten N. und St. überhaupt gar nichts zu sagen oder wurden schon gar nicht einmal um ihre fachlich wesentlich fundiertere Meinung gefragt, welche anderenfalls absolut nichts gegolten zu haben und in den Wind geschlagen worden zu sein schien, denn wäre es nach ihnen gegangen, dann wäre mindestens dieser strunzdumme Registerschweller, dessen Benutzung für sie wegen ihres ziemlich guten Stilempfindens völlig tabu war, sicher gar nicht erst eingebaut worden, aber nach ihnen ging es offensichtlich genausowenig wie nach mir, sondern stattdessen immer nur nach unserem hirnerkrankten und gottverfluchten Schulamtstypen, der immer und überall völlig ungefragt seinen saublöden Senf dazugeben mußte, weil ihm ansonsten absolut nicht wohl war. Hiermit bestätigte sich für mich die bereits unverblümt aufgestellte und pausenlos verfochtene These mit dem Meinungsterror und der Meinungsdictatur in unserer Kirche, denn wer hier wie der zwar musikalisch unendlich strunzdumme, aber hier trotzdem rotzfrehche Schulamtstyp am lautesten, unflätigsten, wildesten und zornigsten herumbrüllte, hatte automatisch immer völlig recht und außerdem auch noch die allerbesten Karten; wer aber gottergeben und gottesfürchtig war, dessen fundierte Meinung galt hier absolut nichts, sondern er wurde stattdessen von unserem pubertär—flegelhaften Pfaffenfratzen und diesem auf ihn eingeschworenen Gefolge unentwegt gnadenlos und gassendreckfreh verarscht und obendrein auch noch ganz lüstern und wild sowie unverhohlen mit Füßen getreten, was jedoch für mich der absolut unüberragbare Gipfel der Gemeinheit war. Gerade hier machte ich jetzt meinem deswegen vollkommen berechtigten Ärger über soviel irrationale Voreingenommenheit und bestialisch gemeine Bosheit gegen mich immer wieder ganz besonders nachhaltig, wütend und zornig Luft, indem ich diese mir gerade hier in diesem Bereich permanent ganz skrupellos widerfahrene Bosheit als eine rein menschlich gesehen durchaus berechnete Gegenreaktion hierauf noch weitaus wilder und wesentlich zorniger übertrumpfte und noch weitaus unflätiger als bisher schon herumschimpfte, wofür ich jedoch wiederum schallende Ohrfeigen, knackige Kopfnüsse und fetzige Prügel erteilte, welche mich aber beileibe nicht zum Einlenken oder sogar schon Verstummen brachten, sondern stattdessen mein extrem verbissenes und verbittertes sowie zorniges und absolut irreversibles Votum gegen die hierfür nun letztlich

Verantwortlichen, welche ich jetzt sogar schon erbarmungslos verwünschte und ihnen die alleinige Schuld für meine gottverfluchte Körperbehinderung in die Schuhe schob, nur noch weiter verstärkten und wesentlich verhärteten; mein wilder und nicht mehr heiliger Zorn war hier abgrundtief und bodenlos, was mir unter diesen soeben bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch und zornig beschriebenen Umständen als völlig legitim erschien, weswegen ich es denn aber azch zeitlebens nicht als Sünde betrachtete und nie beichtete. Das alles schienen mir jetzt zweifellos ziemlich aussagekräftige und durchschlagendes sowie zudem ganz eindeutige weil sehr hieb- und stichfeste Argumente dafür zu sein, daß hier von der süfisanten Geistlichkeit und dem völlig unmusikalischen Schulamtstypen sowie mit dessem wie sozusagen ein Dogma gültigen Votum oder mindestens unter deren lausbuben-, fratzen- und schelmenhafter Billigung permanent gnadenlos gegen mich plädiert und schließlich auch noch gearbeitet wurde, um mich hierdurch sehr nachdrücklich und auf immer abzuservieren, denn hiermit schien alles ganz hinterrücks ausgetrickst und gegenseitig abgesprochen sowie zudem aber auch noch geschickt und verschlagen gegen mich eingefädelt worden zu sein, wogegen ich auch und nicht zuletzt wegen des die mir jetzt und gerade deswegen von nun an bis in alle Ewigkeit irreversibel verfluchte Geistlichkeit noch liebevoll schützenden Widerstandes meiner Eltern leider nichts unternehmen und auch noch nicht einmal äußerst gehässig intervenieren konnte und herumschimpfen sowie meinem wilden und mindestens rein menschlich betrachtet durchaus berechtigten Ärger hierüber sachgerecht Luft machen und freien Lauf lassen durfte, wie dies hier und jetzt in diesem Buche geschieht. Wer hier noch irgendetwas anderes behauptet oder mir jetzt aber auch noch skrupellose Lügenhaftigkeit und verfratzte Bosheit nachsagt, muß mir herzu sozusagen das glatte und pure Gegenteil hieb- und stichfest beweisen, und gerade dieser Beweis hierzu ist heutzutage allenfalls immer nur sehr schwer zu erbringen, wenn nicht sogar schon vollkommen unmöglich, zumal manche und mittlerweile schon relativ viele der damaligen Menschen, welche hierzu und hierüber sozusagen den Gegenbeweis führen könnten, heutzutage schon gar nicht mehr am Leben sind; deswegen steht jetzt meine äußerst bitterböse und bisweilen von einigen der damals und heute noch lebenden Menschen nun möglicherweise als unwahr, erstunken und erlogen empfundene Behauptung, nach welcher man mir seinerzeit meine Hobbyorganistenkarriere, wie mehrere Ärzte mir mein auch deswegen elendes Leben, hundsgemein versaut hat, nunmehr völlig unwiderleglich und unentkräftet im Raum, und ich ritt hier bei entsprechendem Bedarf zeitlebens nach wie vor und immer wieder ganz zornig und unbelehrbar sowie total verbissen und absolut uneinsichtig auf ihr herum. Durch diese nun mindestens für mich selbst wegen meiner Körperbehinderung äußerst ungeschickte Konzeptionierung dieser Orgel hatte man mich nun aber endgültig bitterböse und hinterfotzig ausgetrickst, sondern außerdem, was den Organistendienst betraf, aber auch noch sozusagen schachmatt gesetzt, was mich wieder einmal bis tief ins Mark meiner hierdurch stark verwundeten Seele

traf. Aber auch schon die Treppe auf die geräumige Empore und zu dieser Orgel hinauf war wie bereits dieses besagte Instrument zudem wirklich alles andere als behindertengerecht, was für mich ein augenfälliges Anzeichen dafür darstellte, was man letztlich über jene Sorte von Menschen dachte; ein Körperbehinderter wie ich durfte hiernach einzig und allein jeweils immer nur wegen seiner Behinderung ganz einfach absolut nicht Orgel spielen können und hatte auch sonst automatisch sozusagen von Amts wegen permanent blöd zu sein – und damit basta, Alleluja, Amen! Es war zwar noch keine furchtbare Wendeltreppe wie in vielen anderen Kirchen, dafür war sie aber sehr eng und steil und hatte zudem auch noch sehr schmale und hohe Stufen, weil hier bereits baulich und schon von der Planung und der Architektur her vom Bischöflichen Bauamt in Würzburg drunten sträflicherweise sehr viel Murks und Pfusch gemacht und außerdem, was für mich persönlich immer wieder ganz besonders verwerflich und gemein war, lediglich aus reiner Geldgier bloß immer striktestens darauf geachtet wurde, daß alles immer nur möglichst wenig kostete und billig war, wobei man hier meistens sogar schon liebend gerne alles umsonst hätte geschenkt und erbettelt bekommen wollen, was ich dann schließlich aber auch noch ganz jäh-zornig als puren Geiz und reine Habsucht der Schweinfurter Geistlichkeit und hier natürlich insbesondere unseres burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen interpretierte und ihr für ihre extrem verbissene und verbohrte Haltung mir gegenüber jetzt endlich einmal irgendetwas Bitterböses anhängen und nachsagen konnte; aufgrund ihrer permanent äußerst unnachgiebigen und mich als mindestens noch geistig absolut vollwertigen Menschen permanent und pauschliter in Bausch und Bogen ablehnenden Einstellung mir gegenüber lag mir jedoch rückschauend betrachtet sogar schon sehr viel daran, sie für ihre verbissen und unbelehrbar sowie permanent und unentwegt gegen mich votierende Haltung erbarmungslos in einen bitterbösen und fast schon verleumderischen oder im Extremfall sogar schon religionsfrevlerischen Verruf zu bringen; es kam mir hier und jetzt mit direktem Vorsatz ersten Grades darauf an, sie und von diesen Typen ganz besonders unsere gssendreckfreche und absolut unbelehrbare Pfaffendrecksau erbarmungslos schlechtzumachen. Bereits rein äußerlich und von unten her mutete jedoch diese besagte Emporentreppe sozusagen wie eine enge und steile sowie im übertragenen Sinne beschissene Hühnerleiter an, auf welcher ich selbst immer nur unter ziemlich großen Mühen und fast schon wie mein damaliger musikalischer Erz- und Todfend lauthals keuchend und unüberhörbar stöhnend sowie oben lautstark hustend und schließlich ganz wild nach Luft japsend hinauf- und emporsteigen konnte, indem ich mich an deren Handlauf, um dessen sachgerechte und ordnungsgemäße sowie zudem unbedingt erforderliche und möglichst noch einigermaßen unfallsichere Anbringung dann ebenfalls sogar noch ganz wild gegeizt wurde und deshalb umgekehrt ganz nachhaltig gefelscht und gerungen werden mußte, nur ganz langsam und sachte sowie bedächtig Stufe für Stufe – es waren ihrer etwa dreißig an der Zahl – hochhantelte sowie dann unüberhörbar wie sozusagen ein Walroß schnaubend Schritt für Schritt hoch-

kraxelte. Selbst einige Nichtbehinderte, insbesondere aber viele ältere Leute sowie aber auch noch sehr viele unserer permanent braven und biederer Chomitglieder, hatten mit ihrer sachgerechten Besteigung immer erhebliche Probleme, weswegen sie ihrem Unmut über deren Konzeption immer wieder unverhohlen Luft machten – und ich schloß mich dem als besonders Betroffener natürlich lautstark und unverhohlen sowie jähzornig an. Auf dieser besagten Treppe war es nun fast schon lebensgefährlich, denn manche ihrer Stufen waren außerdem aber auch noch ziemlich ausgetreten, weswegen man auf ihr und ihnen immer höllisch achtgeben mußte, daß man sich hier nun nicht auch noch den Fuß verknackste oder schlimmstenfalls sogar schon unverhohlen brach; bei und für unserem für mich permanent nur extrem boshaften Schulamtstypen hätte mich dies jetzt natürlich ganz besonders nachhaltig und fraglos teuflisch gefreut, und ich beschwor hierzu manchmal sogar gewissermaßen schon die Hölle mit allen ihren bösen und zum Verderben der Seelen in der Welt herumschweifenden Geistern entsprechend nachdrücklich, daß sie hier entsprechend wirken und ihn für unabsehbare Zeit außer Gefecht setzen möge, aber ausgerechnet ihm passierte hier leider absolut nichts, weswegen er für mich hier dann entweder, religiös gesprochen, einen ganz besonders guten und auch extrem wirkungsvollen Schutzengel gehabt, welcher für mich hier leider am absolut falschen Platz und Fleck wirkte, oder, blasphemisch und boshaft ausgedrückt, bereits mit Satan dem Teufel höchstpersönlich und allen seinen bösen Mächten im Bunde gestanden und sich mit diesen verbrüdet zu haben schen. Selbst diese hier permanent drohende well in der juristischen Sprache des Polizeirechts ausgedrückt immer latenterweise schlummernde Unfallgefahr schien jedoch die Geistlichkeit auch nicht im geringsten zu jucken, denn sie schien sozusagen blindlings darauf zu vertrauen, daß hier unter ihrem Deck- und Schutzmantel sowie infolge ihre beschwörenden und fast schon herausfordernden Gebetes zu Gott sicher schon nichts geschehen werde, aber so kann man Gott nicht auf die Probe stellen. Obwohl mir hier der Betroffene, außer natürlich wiederum dem unendlich boshaften Schulamtstypen und seinem absolut nicht minder frechen Busenfreund, bei welchen beiden ich diesbezüglich wie gesagt sogar schon den Himmel und die Hölle mit allen seinen und ihren Kräften und Mächten beschwor, selbst natürlich sehr leidgetan hätte, wünschte ich hier andererseits und umgekehrt fast schon nichts sehnlicher, als daß auf dieser fraglos als gefährliche und beschissene Hühnerleiter konzipierten Stiege hier irgendwann einmal irgendetwas Gravierendes passieren möge, damit unserer selbstherrlichen Geistlichkeit endlich einmal ganz ordentlich die Augen auf- und schließlich übergegangen wären, und selbst ein menschliches Unglück hatte sie sichtlich und relativ wenig sowie minichten berührt, sondern sie hätte sich sogar hierüber noch ganz nachdrücklich und unverhohlen sowie lieblos und rotzfrech eins ins Fäustchen gelacht; wäre hier jedoch ausgerechnet ich, der ich sie dann außer mit entsprechenden Heilbehandlungskosten aber auch noch mit einer äußerst und ungemein saftigen Schnerzensgeldforderung überzogen hätte, wieder einmal der Leidtragende gewesen, dann hätte sie

hierüber aus euphorischer und diabolischer Freude sogar noch ganz laut und wild geohlt und sich währenddessen gestikulierend die Hände gerieben, weswegen sich der brave und biedere Leser kein aber auch nur konturenhaftes und infolgedessen umrißartiges Bild darüber machen kann, mit welch seelisch unheimlich verrohten und gefühllosen Typen man es hier oftmals zu tun hatte. Aber eigenartiger- oder vielmehr schon unglücklicherweise passierte ausgerechnet hier absolut nichts, weswegen sie sich denn auch weiterhin unverbrämt in wohlthuender Sicherheit wiegte; hier herrschte und wirkte dann, ganz jähzornig und fast schon blasphemisch ausgedrückt, der gerade von der süfisanten Geistlichkeit für deren mindestens kriminellen und fast schon diabolischen Lumpereien immer wieder ganz nachhaltig und blasphemisch beschworene sowie mißbrauchter Schutzengel sozusagen am völlig falschen Platz. Unser permanent extrem burschikos—rotzfrecher und gerade wegen dieses ziemlich fatalen Mißstandes äußerst verantwortungsloser Pfaffenfratz, welcher hier bereits bei der Planung gefälligst etwas besser hätte aufpassen, den Verantwortlichen unentwegt auf die Finger schauen und bei entsprechendem Bedarf auch ordentlich hierauf klopfen sowie diesen unfallträchtigen Auswüchsen sofort ganz energisch und mit unüberbietbarem Nachdruck Einhalt gebieten und auf der Stelle Abhilfe verlangen müssen, brauchte diese äußerst gefährliche Treppe jedoch ohnehin niemals zu erglimmen, denn er regelte alles immer mit Zetteln und oftmals erst sozusagen „kurz vor Torschluß“ in allerletzter Minute per Haustelefon von unten und der Sakristei aus, was wie gesagt gegenüber dem jeweiligen Orgeltypen, welcher hier sozusagen in Sekundenschnelle entsprechend sachgerecht umdisponieren und die jetzt verfügbaren Änderungen blitzartig notieren mußte, was manchmal, weil hierfür, wie soeben bereits angedeutet, meist nur noch ganz wenig Zeit zur Verfügung stand, gar nicht so einfach erfolgen konnte, fraglos extrem frech oder mindestens doch ziemlich rücksichtslos war, aber von der im zwischenmenschlichen Bereich unbedingt erforderlichen sowie unverzichtbaren Tugend der einfühlsamen Rücksichtnahme schien dieser permanent pubertär—flegelhafte und burschikos--rotzfreche Pfaffendrecksau nun ebenfalls noch absolut kein einziges Sterbenswörtchen gehört zu haben, während sie mir elterlicherseits von frühester Kindheit an und somit seit meinen jungen Jahren sowie permanent bei jeder nur passenden und auch unpassenden Gelegenheit ganz nachdrücklich mit dem Kocklöffel eingebleut wurde; bei einer aber auch nur ganz geringfügigen Rücksichtslosigkeit meinerseits setzte es dann im Extremfall sofort wieder einmal äußerst handfeste Prügel elterlicherseits, selbst wenn ich den tieferen Sinn und Zweck der hierbei mir jeweils immer wieder ganz unerbitlich abgeforderten Rücksichtnahme beim allerbesten Willen nicht einsah. Prangerte man jedoch diesen vollkommen unhaltbaren Mißstand völlig zu Recht und entsprechend nachdrücklich an, dann wurde aber vonseiten der süfisanten Geistlichkeit mit stets absolut genauso verschnitzt, verfratzt, lausbuben- und schelmenhaft, sowie überheblich gemein, rotzfrech und hämisch wie unser saublöder Schulamtstyp grinsender Affenfratze immer so getan, als hätte man dies ganz einfach überhaupt

gar nicht gehört oder stattdessen vielmehr böswillig und frech überhört, sowie alle ernstgemeinten Warnungen nachhaltig und verniedlichend, sowie naiv beschwichtigend und sogar schon nachhaltig verblödend in den Wind geschlagen, was mich stets rasend machte und mir ganz augenfällig deren unbeschreibliche Rechthaberei demonstrierte, auf welche sich hier jedoch manche Vertreter der scheinheiligen Geistlichkeit sogar noch einiges ganz mächtig einbildeten; auch und gerade hier war dann wieder die brummelnd—lachende und hierdurch permanent verarschende Art unserer hundsgemeinen Pfaffendrecksau denkbar bezeichnend. Deshalb wünschte ich hier wie gesagt ungemein jähzornig und beschwor hier bsweilen fast schon den Teufel mit allen seinen Heerscharen, daß hier endlich irgendwann einmal irgendein möglichst schweres Unglück mit entsprechend nachhaltigen Haftungsfolgen passieren möge, um hiermit und hierdurch der ungemein schamlos verlogenen und außerdem auch noch süfisanten Geistlichkeit für ihr unbeschreiblich niederträchtiges und abqualifizierendes Verhalten mir und auch anderen Leuten gegenüber endlich einmal einen gehörigen und äußerst derben Denkkettel zu verpassen. Nur wollte ich selbst hier nicht unbedingt der Leidtragende und das Opfer sein; dies hätte dann der Geistlichkeit gerade so gepaßt, und diese bösen und wilden Typen hätten sich denn todsicher über mich noch einen ganz tollen Ast gelacht – die Schadenfreude ist auch und gerade hier doch immer noch die reinste und schönste Freude, hochverehrter und geduldiger Leser! Hier hatte sich dann, wie mir total unbeirrbar und völlig unbelehrbar schien, wieder einmal alle Welt gewissermaßen ganz gnadenlos und wild gegen mich verschworen, was mir unbeschreiblich weh tat und mich als spontane Gegenreaktion hierauf natürlich wieder sehr gehässig und aufbrausend stimmte. Später war diese wirklich alles andere als behindertengerechte Orgel und diese äußerst unfallträchtige Treppe zu ihr hinauf für mich nun endgültig abgeschrieben, weil ich dort nichts mehr verloren hatte und mich infolgedessen dort auch nicht mehr blicken ließ, sondern stattdessen vielmehr permanent während jedes Gottesdienstes und auch jeder sonstigen Feierlichkeit und gewöhnlichen Veranstaltung sozusagen durch Abwesenheit glänzte; außerdem weilte ich in fortgeschrittenem Jünglings- und Mannesalter nur immer seltener sowie dann schließlich, nachdem meine Eltern beide gestorben waren, überhaupt gar nicht mehr in meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt Schweinfurt, sondern stattdessen schließlich sozusagen schon jahraus, jahrein in meiner damals dritten und jetzt bereits allerersten Heimat Regensburg, was zudem für alle Seiten gleichermaßen sehr gut und infolgedessen auch noch absolut nützlich war, denn man brauchte sich nicht mehr um mich zu kümmern und ich fiel umgekehrt auch niemandem mehr zur Last und ging keinem auf die Nerven. Auf mich als einen körperbehinderten Organisten war zeit meines ganzen Lebens ohnehin niemand angewiesen, denn es gab hier und jetzt ja stets noch weitaus „bessere“ Typen als ausgerechnet und gerade mich, welche jedoch andererseits oftmals ganz realiter und bescheiden sowie nüchtern betrachtet wirklich genauso gut oder nicht sehr viel besser als ich waren; dies wurde mir ja bereits mehrfach

ganz augenfällig und unbeschreiblich unverschämt sowie ungemein fratzenhaft demonstriert, indem ich hier gewissermaßen immer gnadenlos und hundsgemein „kaltgestellt“ sowie hierdurch auch rein menschlich entsprechend unbarmherzig abgestraft wurde. Auch und gerade hier lachte man sich noch ganz unverhohlen, verschnitzt und verfratzt eins ins Fäustchen und trieb, weil ich mich hiergegen wegen der bestialisch strengen und beinahe schon bigottischen Erziehung meiner Eltern, auf deren Grundlage die unerhört rotzfreche Geistlichkeit dann sozusagen permanent und ungehindert freie Bahn und absolute Narrenfreiheit gegen mich hatte, nicht wirksam wehren und hier meine logisch durchaus begründete Meinung sagen konnte oder dies um der hochheiligen Sache willen schon nicht einmal durfte, sein übles, gemeines, boshafes und freches Spielchen gegen mich unverhohlen immer weiter. Das sollte man schließlich auch ungehindert können und hieran zudem noch seine helle und beinahe schon teuflische Freude haben, nachdem man mich dort nicht mehr sah, und was man später dort über mich dachte und von mir hielt, war mir dann schließlich vollkommen schnuppe, denn hierauf verwendete und hierüber verschwendete ich dann keinen einzigen Gedanken mehr; ich selbst mußte mir jedenfalls rein menschlich absolut nichts vorwerfen, denn ich hatte von meiner ganz persönlichen Warte aus wirklich nichts Unrechtes getan, sondern stattdessen immer nur auf mein gutes und mir zustehendes Recht gepocht, was ich mir jedoch niemals aber auch nur ansatzweise verbieten ließ. Rein menschliche und ganz persönliche Empfindungen, Vorstellungen, Regungen und Gefühle galten hier ja ohnehin schon absolut nichts, denn auf ihnen wurde immer nur ganz wollüstig und sich selbst noch ziemlich schamlos ergötzend herumgetrampelt, während man umgekehrt für sich selbst fast schon auf entsprechend ernsthaftes und mitfühlendes sowie anteilnehmendes Mitleid und die strikteste Beachtung dieser bisweilen sogar schon sichtlich und infolgedessen fraglos gekünstelten Seelenregungen, sowie auf entsprechende Anteilnahme pochte und das glatte Gegenteil hiervon sofort sozusagen saublöd und affektiert die beleidigte Leberwurst spielend als total unfrorene Lieblosigkeit meinerseits brandmarkte; hier stieß man aber mindestens bei mir, mit dem man extrem schonungs- und lieblos verfahren war, permanent auf absolut taube Ohren und fast schon auf jähzornigste Verbohrtheit und einer hieraus unmittelbar resultierenden Verstocktheit, sowie zudem aber auch noch auf reinsten Granit und härtesten Gneis, an welchem man sich ganz ordentlich die Zähne ausbeißen konnte, wenn man dies unbedingt wollte, und erbittertsten Widerstand meinerseits, wobei ich Böses mit Bösem vergalt, denn dies hatte man nur sound absolut nicht anders verdient. Dies war dann ebenfalls ein sehr abgrundtiefer Bronn oder Born meines realiter vollkommen unbeschreiblichen Hasses, welcher aber gerade hier absolut nicht versiegte, sondern stattdessen mit fortschreitender Zeit und zunehmender Demütigung meiner hier absolut unwerten Person immer wilder sprudelte und deshalb auch permanent stärker sowie facettenreicher, buntscheckiger und energiebeladener wurde. Mich selbst konnte man nämlich, wie bereits mehrmals angedeutet, aus irgendwelchen unerfind-

lichen oder sogar schon fadenscheinigen Gründen, sowie dann nicht zuletzt auch und gerade wegen meiner hierfür schamlos verlogenen vorgeschützten und gottverdammten Körperbehinderung, ganz einfach nicht riechen, was man sich und mir natürlich am allerwenigsten eingestand, sondern stattdessen nachdrücklich abstritt und dann hartnäckig leugnete, und deshalb duldete man mich denn aber auch nicht als gleichwertig und als ebenbürtig neben sich, sondern versuchte hier stattdessen immer unentwegt mich von sich wegzuschieben und abzuwimmeln, sowie mich mindestens auch indirekt noch als einen bitterbösen Menschen und hundsgemeinen Lügner hinzustellen, indem man alles immer ganz schönrednerisch und schöntuerisch zu vertuschen zu entstellen und zu übertünchen suchte, was man sich selbst und erst recht auch mir gegenüber als einer extrem sarkastisch verfratzten und bestialisch verwilderten Lügenbrut, welche diese Typen in erster Linie selbst war, natürlich jetzt wiederum aus purem Trotz hiergegen absolut nicht eingestand, sondern hier alles immer wieder in Abrede stellte, sozusagen wie die Katze um den heißen Brei herumredete und stets nach irgendwelchen banalen und inhaltsleeren sowie verlegenen und schließlich verlogenen Ausflüchten suchte, mochten diese hier und jetzt auch noch so blöd und weit an den Haaen herbeigezogen worden sowie erstunken und erlogen sein. Es hätte hier wirklich nicht mehr viel gefehlt, und die ganze Sache wäre gnaden- und uferlos sowie äußerst wild und vollkommen uneindämmbar eskaliert, das schwöre ich dem lieben, aufmerksamen und geduldigen sowie hoffentlich nicht allzusehr geschockten Leser bei meinem mehr oder weniger ehrbaren Leben und bei allem, was mir hier überhaupt noch irgendwie heilig, lieb, wert, edel und teuer ist. Mit gezieltem und verengtem Blick auf unseren pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen war mir jedoch schon absolut überhaupt gar nichts mehr heilig, sogar schon nicht einmal mehr die jeweils zur Meßfeier verwendeten und geweihten sowie infolgeessen dem profanen Gebrauch schlechterdings und generellhin entzogenen Utensillien wie Kelch, Hostienschale, Wehrachfaß und Monstranz, wenngleich ich auch sonst vor ihnen immer die fraglos gebührende Ehrfurcht hatte; auch vor diesem blöden und frechen Pfaffentyen hatte ich von nun an nicht mehr den geringsten Respekt, genausoweng wie er vor mir allerhöchstens ein absolutes Mindestmaß desselben oder eigentlich genaugenommen absolut überhaupt gar keinen solchen bekundete, mochte meine Mutter auch noch so verbissen behaupten, daß er von mir immer viel gehalten habe, denn hiervon war für mich absolut nichts zu spüren. Hiermit wurde mir dann während meiner teilweise doch sehr unschönem Kindertage und Jugendzeit bereits ganz kurz hintereinander ein zweites Mal ganz gnadenlos und unbarmherzig gezeigt, was man trotz aller affektierten Schmeicheleien und Schönredereien letztendlich von mir hielt – nämlich absolut überhaupt gar nichts; dies war wegen des niederträchtigen Verhaltens dieser blöden und frechen Typen mir gegenüber ganz offensichtlich, wenngleich dies auch von mehreren Seiten ganz hartnäckig geleugnet und mir als dumme Einbildung meinerseits auszureden versucht wurde. Aller guten Dinge sollten auch hier wieder

einmal drei sein, denn mit mir wurde schließlich, was ich ebenfalls noch genauer darstellen werde, bei der Stellensuche in diesen Kreisen wiederum um absolut keinen Deut besser als bislang schon verfahren. Bei sehr vielen ihrer Vertreter kam ich mir auch immer wie ein Blödel vor, obwohl ich mich mit ihnen genauso umgänglich und gepflegt wie mit anderen Menschen unterhielt, indem ich ganz einfach verschiedene Dinge aus meinem bisherigen Leben erzählte, von welchen ich zwar ernsthaft, aber trotzdem irrigerweise glaubte, daß sie noch irgendwie aufschlußreich und wissenswert sein könnten, ohne daß ich mich hierdurch umgekehrt irgendwie interessant oder wichtig machen oder auch nur mit meinen bescheidenen Erfolgen unbedingt glänzen wollte; bisweilen wurde ich jedoch auch hier von meinen Eltern nach bereits ganz ausführlich und anschaulich beschriebener Manier und ganz wenigen Sätzen als fraglos ein ziemlich vorlauter Bengel nachdrücklich, unüberhörbar und wild mit derjenigen realiter vollkommen unzutreffenden und mich fraglos demütigenden Bemerkung zurückgepfiffen, ich solle doch nicht immer gar so großsprecherisch sein und nicht permanent das große Wort führen, wodurch ich mir wieder einmal als erbarmungslos abgestraft vorkam, was jedoch der süßsanten Geistlichkeit, wie ich heutzutage bei der Abfassung dieser bereits nach zwei Seiten wild um mich schlagenden Passage meiner umfangreichen Memoiren total unbelehrbar und gehässig meine, den völlig unleugbaren Vorwand und dann schließlich auch noch die unerhört schamlose Berechtigung gegeben zu haben schien, mich auch deshalb als geistig total minderbemittelt oder sogar schon unendlich blöd einzustufen, weswegen ich meinen beiden Erzeugern und Ernährern hier leider eine gewisse und nicht unerhebliche, sondern stattdessen schon eine ganz gehörige Mitschuld am extrem niederträchtigen und mich fast immer ganz erbarmungslos verarschendem Verhalten der scheinheiligen Schweinfurter Geistlichkeit mir gegenüber geben muß, denn bisweilen leiteten sie diesem sogar schon ganz beträchtlich Vorschub. Allgemein hin hatte ich jedoch bei einer Unterhaltung oftmals den möglicherweise vollkommen unzutreffenden Eindruck, als würde mir dort mein Gegenüber als Gesprächspartner immer nur aus purem Protest und reiner Voreingenommenheit gegen mich schon überhaupt gar nicht einmal mehr richtig und ernsthaft zuhören, sich über meine mehr oder weniger interessanten Ausführungen zu Tode langweilen und sich bereits von vornherein ganz voreingenommen und total unbeirrt seinen äußerst negativen und deshalb auch noch abwertenden Teil über mich denken, was mich zunächst einmal immer sehr ungehalten werden ließ und dann, nachdem ich resignierend und bisweilen lautstark zähneknirschend eingesehen hatte, daß ich gegen diese absolut unschöne und eigentlich bei aber auch nur etwas genauerem Hinsehen lieblose Mentalität ohnehin absolut nichts ausrichten und bewirken konnte, schließlich zähneknirschend zum Verstummen brachte, indem mir allmählich überhaupt gar nichts mehr entlockt werden konnte, und wobei dann auch ich mir meinen äußerst negativen Teil über diese blöden und frechen Typen dachte und mein irreversibles sowie niederschmetterndes Urteil über sie bildete. Hier wurde außerdem aber zugleich auch

immer noch, wie mir schien, wieder einmal, der austeilenden und der ausgleichenden Gerechtigkeit zuwider und irgendwelcher vollkommen unberechtigter Interessen zuliebe, mit zweierlei Maß gemessen, was mir denn jedesmal, wenn ich auch nur rein zufällig daran dachte, die Zornesröte ins Gesicht trieb und mich nicht gerade für die Kirche, für welche ich offenbar, wie später auch sie für mich, absolut nichtsnutzig und infolgedessen total sinnlos war, einnahm, sondern stattdessen vielmehr eine unglaublich starke Aversion gegen sie erzeugte, ebenso wie bei dem mir gnadenlos versagten Ministranten- und Organistendienst. Diese starke und beinhe unüberbietbare Aversion meinerseits zeigte sich insbesondere darin, daß ich von nun an immer, wie bereits angedeutet, dann, wenn irgendwelche mehr oder weniger gravierende und nachhaltige sowie skandalöse und sozusagen wie Abels Blut zum Himmel stinkende und schreiende Mißstände und handfeste Skandale innerhalb unserer katholischen Kirche aufgezeigt wurden, niemals aber auch nur annähernd und ansatzweise irgendwie für diese Institution Partei ergriff, sondern stattdessen mit realiter vollkommen unbeschreiblich überschäumender Wut noch ganz ordentlich Öl ins Feuer goß, damit dieses, metaphorisch ausgedrückt, so etwas wie eine Art extrem wild lodern- und ganz begierig züngelnde sowie deswegen hinterher nur denkbar schwer abzulöschende Stichflamme gab, wobei ich hier dann aber auch stets ganz besonders scharfzüngig und streitbar sowie gemein und unversöhnlich war und meinem rationaliter auch nicht annähernd anschaulich zu beschreibenden Zorn richtig Luft verschaffte, woraus ich hier, genauso wenig wie auch schon aus meiner teils wesenseigenen und teils körperbehinderungsbedingten Sexualität, welche der Geistlichkeit letztendlich nur wegen meiner durchaus berechtigten und nachhaltigen sowie außerdem auch totalen Unbelehrbarkeit hinsichtlich meiner Masturbation am allerwenigsten an mir paßte, nun absolut keinen Hehl mehr machte, sondern stattdessen scharfzüngig war. Gerade wegen des mir während meiner Jugendzeit gnaden- und grundlos sowie in Bausch und Bogen versagten Organistendienstes entfachte sich bei mir denn aber auch immer wieder eine mit irgendwelchen bärenstarken Worten nicht annähernd plausibel oder sogar rationaliter zu beschreibende Wut, sondern ich wurde stattdessen permanent sehr ungehalten und gehässig, wenn ich einzig und allein jeweils immer nur körperbehinderungsbedingt und hier sogar noch unter äußerst bestialischer Vermessenheit sowie verlogener und boshafter Verkehrung der Dinge in ihr glattes Gegenteil, sowie unter äußerst hinterfotziger Verlogenheit dieser hundsgemeinen Typen jedesmal den kürzeren ziehen mußte, indem andere Menschen mir permanent ohne eine mir auch nur einigermaßen einleuchtende sowie hieb- und stichfeste Begründung unüberhörbar vorgezogen wurden und ich im Gegenzug hierzu genauso grundlos zurückgesetzt sowie seelisch wie bereits ausführlich und anschaulich beschrieben mit äußerst niederträchtigem Verhalten nun realiter unbeschreiblich hart gedemütigt und schwer geknechtet sowie fast schon geistigerweise entrechtet und unterjocht sowie hierbei und hierfür obendrein auch noch handfest verarscht wurde, denn dies alles nagte dann gewissermaßen wie eine

hungrige Maus permanent ganz heftig und unverdrossen an meinem Lebensnerv und untergrub sowie unterwanderte und durchsetzte das Innerste meiner Seele wie metaphorisch gesprochen ein riesengroße Volk von unzählig vielen Termiten mit unbändigem und unauslöschlichem Haß, welcher mit fortschreitender Zeit immer stärker und unbändiger sowie dann schließlich vollkommen unüberbietbar und schließlich absolut unbezähmbar werden sollte; diese Termiten, um bei diesem Vergeich zu bleiben, und zusammen mit ihnen der unbändige Haß, arbeiteten, bohrten, bissen und wühlten jetzt unentwegt in mir. Dabei war mir dann jedoch als absolut berechnigte Gegenreaktion hierauf jedes nur irgendwie denkbare und mögliche Mittel gerade recht und deshalb auch wirklich absolut keines zu schäbig, je niederträchtiger, bissiger, wilder, verleumderischer und hundsgeheimer, desto lieber und besser. Hier heiligte dann mindestens für mich sozusagen sprichwörtlich der Zweck bereits die Mittel, wie man dies im ungetrübten Volksmund nach einer Redensart so schön sagt. Gerade hier konnte ich immer wieder schlagartig in wilden Zorn und blinde Wut geraten, indem ich manche Typen dieses für viele Menschen, jedoch absolut nicht mehr für mich, geweihten und deswegen immer so unendlich heiligen Standes, und hier insbesondere unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, immer äußerst wütend und ziemlich bissig als Hunde, Bären und Schweine bezeichnete, sowie hierüber keinerlei Scham, Bestürzung oder sogar schon Reue empfand. In diesem Bereich war für mich dann nach und nach fast schon absolut überhaupt gar nichts mehr heilig, sondern stattdessen umgekehrt nahezu alles stets nur äußerst schamlos verlogen, an den Haaren herbeigezogen und unheimlich scheinheilig. Selbst ihre Priesterweihe schreckte mich schließlich absolut nicht mehr davor ab, gegen die mit diesem ihnen vom Bischof gespendeten Sakrament versehenen und besiegelten Personen erbittert und jähzornig loszudonnern, weswegen ich mir auch vom Beichtspiegel des damaligen katholischen Katechismus sofort wieder einen sehr ehrfurchtslosen Umgang und Schindluder mit geweihten und geheiligten, aber für mich seit den Jahren meiner eigentlich nur in diesem Bereich hier extrem wilden Pubertät größtenteils nur noch scheinheiligen Personen oder vielmehr schon Tröpfen nachsagen lassen mußte. Hier ist dann sogar schon von einem handfesten Gottesraub¹⁵⁹ die Rede, wenn man sich gegen solche heiligen und geweihten Personen unehrerbietig oder sogar schon flegelhaft und infolgedessen frech benimmt, was mir jedoch piepsegal war, denn unter diesem sie unentwegt wohlthuend schützenden Deckmantel ihrer Heiligkeit konnten sie sich dann aber auch buchstäblich alles erlauben und genossen kraft ihrer sich selbst schamlos und unverfrpren angemessenen Autorität vollständige weil total unbeschränkte Narrenfreiheit. Die-se bis auf die wenigen bereits ansatzweise genannten Ausnahmen saublöden und hundsgeheimen Typen brauchten stets nur ihren unerhört frechen Mund, aus welchem ohnehin fast immer nur Blech und Scheiß kam, aufzumachen, und ich war daraufhin wieder einmal für ziemlich lange Zeit restlos bedient. Ich hätte sie hierbei und hierfür

159 Katholischer Katechismus, S. 205;

jedesmal am allerliebsten ganz pubertär rotzfroh und fast blasphemisch niederschreien wollen, wenn hier nicht schon wieder einmal elter-licherseits ganz wild und jetzt fast schon als eine Art unübersehbarer und infolgedessen handfester Verzweiflungstat die Notbremse gezogen und ich immer vor dem vollständigen Ausrasten gerade noch rechtzeitig und nachdrücklich von der skrupellosen Begehung und Verübung boshaftester Greuel- und schändlichster Untaten sowie auch unhaltbarster und wütendster sowie infamster Verleumdungen abgehalten worden wäre, weswegen ich jetzt in diesem Buch hier mit unserer Schweinfurter und Regensburger Geistlichkeit, die hier das absolute Nonplusultra darstellt bis auf die bereits angedeuteten Ausnahmen erbarmungslos und wütend sowie jähzornig und unduldsam abrechne, während die Altdorfer Geistlichkeit, die immer menschlich korrekt und deshalb auch schwer in Ordnung war, hier und jetzt berechtigterweise vollkommen ungeschoren davonkommt, und sozusagen meine mich schon unendlich lange schwer drückende Last metaphorisch gesprochen wie Unrat auf einer umwelt- und abfallrechtlich genehmigten Mülldeponie ablade und mich ihrer und seiner nachhaltig entledige, was ich permanent als mein gutes und legitime Recht erachte. Es grenzt hier an ein realiter unerklärliches Wunder, daß ich hier nicht vollkommen unberechenbar und wegen meines mir seinerzeit bei meiner völlig unspektakulären Nottaufe in Würzburg unglücklicher-weise – denn hieraus zog man immer wieder entsprechende und oftmals total unzutreffende Schlußfolgerungen gwie diejenige zum bösen Wolf gegen mich – verpaßten Jungennamens Wolfgang nicht total wölfisch wurde und infolgedessen vollständig ausrastete, woran mich ebenfalls die unüberwindbare und fast schon satanische Macht meiner Eltern hinderte. Wie ungemein schamlos und rotzfroh verlogen hier unser Schweinfurter Pfaffen-sack um seiner selbst, seines heißgeliebten Busenfreundes und seiner von ihm nicht minder hochgeschätzten Honorationen willen war, ist umvorstellbar.

Außerdem gab es auch noch einige Leute, die genauso langsam wie ich spielten, obwohl sie nichtbehindert waren und durchaus mindestens ein ganz klein wenig schneller hätten spielen können, dies jedoch aus wohlüberlegten und mir selbst durchaus plausiblen Gründen der Würde und Feierlichkeit des Gottesdienstes nicht taten. Zu diesen Menschen gehörte besonders Herr Landgerichtsdirektor St., der für mich im Orgelspielen und dann später auch noch in der Juristerei zum leuchtenden Vorbild werden sollte, weil er immer nur ganz einfach, klar, durchsichtig, sauber und gediegen sowie beinahe fehlerlos spielte, wobei ich von ihm, wie auch noch von Herrn Oberlehrer N., der jedoch trotz seines hohen Alters von damals schon mehr als achtzig Lenzen noch relativ zügig und außerdem vollkommen ungeachtet seines unglücklicherweise in die für ihn damals deshalb ziemlich fatale Dreschmaschine geratenen Fingers, sofern er sich nicht, wie ich hier des öfteren, wegen desselben auf den Tasten vergriff, sowie der geringfügigen Verzögerungen harmonisch und melodisch nahezu fehlerfrei orgelte und noch bis kurz vor seinem Tode gediegen Orgel spielte, weswegen er, was er einmal ganz zwanglos während eines seiner mehreren und bereits erwähnten Besu-

che bei uns erzählt hatte. früher in der Nazizeit, als er dies vonseiten der Partei- und Staatsführung als Lehrer aufgrund eines entsprechenden Führererlasses und eine hierauf beruhenden Verbots der Gauleitung von Mainfranken unter Gauleiter Dr. Otto He. und der Kreisleitung von Schweinfurt unter Kreisleiter Wilhelm We. zwar nicht mehr durfte, sich hierum aber keinen Deut scherte, sondern stattdessen trotzdem noch weiterhin Werktag für Werktag und Sonntag für Sonntag sowie Feiertag für Feiertag aus christlicher Überzeugung heraus auf der Orgelbank saß und gediegen Orgel spielte, deswegen sogar schon einmal ziemlich handfeste Probleme mit der allgegenwärtigen Gestapo von Schweinfurt und hier mit unserem Ortsgruppenführer, einem gewissen Herrn Xaver S., sowie schließlich, nachdem diese üble Sache mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands 1945 geendet hatte, weil er im Wege der Gleichschaltung gezwungenermaßen – denn anderenfalls wäre er aus dem Staatsdienst entlassen worden – ein Mitglied des NS—Lehrerbundes war, sowie mit seiner Entnazifizierung – gegen ihn muß damals sogar ein entsprechendes Verfahren vor einer der mehreren Spruchkammern der amerikanischen Militärregierung von Bayern und für Unterfranken in Schweinfurt gelaufen sein, bei welchem er dann, weil er kein aktives Parteimitglied war, lediglich als Mitäufser eingestuft wurde und deshalb wie wenig früher Herr Pater A. vor dem Kriegsgericht der Kitzinger Kreisleitung gottlob mit einer mehr oder weniger saftigen Geldstrafe davonkam – bekam, während Herr Landgerichtsdirektor St. mit der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres, weil er offenbar selbst meinte, daß er hier physisch und psychisch ganz einfach nicht mehr konnte und sich nicht wie unser stronzdummer und rotzfrecher Schulamtsorgler, gegen den ebenfalls ein entsprechendes Spruchkammerverfahren, bei welchem er sich dann jedoch wie gesagt von der katholischen Kirche aufgrund einer für mich deshalb mehr oder weniger oder sogar schon mehr als fragwürdigen Generalbeichte mittels eines hierfür begehrens- und erstrebenswerten Persilscheins von seiner unseligen Vergangenheit als aktives Partemitglied reinwaschen haben lassen soll, durchgeführt worden sein muß, der dies entweder in seiner sagenhaften Blödsinnigkeit wirklich nicht merkte oder sich dies hierzu in seiner absolut maßlosen Verblendung und Selbstüberschätzung immer nur nicht eingestehen wollte, auf die nackten und blanken Knochen blamieren wollte, obwohl er hier trotzdem immer noch verhältnismäßig gut orgelte, und schließlich aufgrund körperlicher – geistig war er noch sehr rege und wußte noch alles, insbesondere von früher – Gebrechlichkeit und weil ihn seine Ehefrau, die zu jenem Zeitpunkt bereits selbst schon alt und gebrechlich war, zuhause leider nicht mehr pflegen konnte, in ein Pflegeheim mußte, wo er dann bald darauf starb, schlagartig, was ich sehr schade fand, aufhörte, immer noch einiges sehr Wertvolles und Brauchbares lernen konnte, weswegen ich mir auch noch deren Nachspiele immer wieder gerne anhörte und, anders als bei unserem hier permanent stronzdummen und total vermessenen Schulamtsypen, von welchem man immer nur unendlich saublöden und extrem nervigen Mist sowie infolgedessen unter der Domäne und Prämisse der H—Schule bloß lernen konnte, wie

man es absolut nicht machen und was man keinesfalls bringen darf, bis zum Ende ihrer musikalischen Darbietungen, welchen ich immer wie sozusagen ein kleines und unscheinbares Mäuschen lauschte und die für mich, anders als die nevigigen und seltenblöden Ergüsse unseres nur strunzdummen und rotzfrechen Schulamtschruppers, immer wieder viel zu schnell vorüber waren, in der Kirche blieb, bis sozusagen der allerletzte Ton unwieerbringlich verhallt und verklungen sowie das Konzert dieser beiden Typer zu Ende war. Nur das weltbekannte „Ave verum“ von Mozart spielte Herr St., der gegen mich wegen seiner unüberbietbaren Menschenfreundlichkeit als körperbehinderten Organisten sicherlich absolut nichts einzuwenden gehabt hätte, nach meinem persönlichen Dafürhalten, anders als unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp, der hier immer ganz besonders wild und blöd hemmurkste, zwar harmonisch und melodisch sowie auch im Tempo völlig richtig und einfühlsam und interpretierte es auch entsprechend sachgerecht, brachte es aber leider immer etwas zu laut, was nun aber auch wirklich der absolut einzige Kritikpunkt war, welchen ich hier noch anbringen mußte, um nicht total unglaublich und insbesondere auch nicht ungerecht zu sein, zumal ich ja bei unserem extrem bornierten Schulamtsschrupper absolut nicht mit durchaus berechtigter sowie bereits ausführlich und anschaulich beschriebener sowie von Haß, Wut, Zorn und Zynismus durchsetzter und metaphorisch gesprochen wie Feuerfunken stets nur so sprühender Kritik sparte, wobei dann wie bereits mehrmals gesagt aber auch noch meine extrem niederträchtige und absolut menschenwürdeverachtende Behandlung durch ihn mit der gottverfluchten Hilfsschule sowie diejenige Tatsache mitschwang, daß er offensichtlich absolute und unbegrenzte sowie hemmungslose Narrenfreiheit genoß, weswegen er für mich, wie umgekehrt ich für ihn, denn aber auch noch der absolut größte und unüberbietbare Schalksnarr war, und sich infolgedessen sowie in seiner Rolle als hier nun fast schon wie ein selbsternannter Halbgott scheinbar wirklich alles erlauben konnte und, anders als ich oft genug von meinen Eltern, durch absolut niemanden ganz nachdrücklich und unverhohlen in seine Schranken gewiesen und hierdurch endlich einmal gehörig zur Räson gerufen wurde. Aber auch dieses jedem noch einigermaßen und halbwegs vernünftigen Menschen durchaus einleuchtende und vollkommen stichhaltige Argument, nach welchem auch mehrere nichthinderte Orgeltypen langsam spielten, galt hier bei der verbohrten und für die infolgedessen süßisante Geistlichkeit, und hier insbesondere für unseren gssendreckfrechen Saupfaffen, absolut nichts, denn sie schaltete mit unverhohlenem Bezug auf mich total und unbelehrbar auf stur; sie wollte hier ganz einfach immer nur nicht und speiste mich infolgedessen nachhaltig mit nichtssagenden und abweisenden sowie niederträchtigen, lieblosen und hundsgemeinen Bemerkungen ab, aus welchen für jeden aber auch nur halbwegs vernünftigen und anständigen Menschen ganz un schwer und völlig zweifelsfrei sowie deshalb auch noch ohne jegliche und jedwelche Frage entnommen werden konnte, daß ich für sie als ganz überwiegend menschliche Schweinehunde und gefühllose Drecksäue, von welchen natürlich

unser pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz mit großem und weitem Abstand die allergrößte und absolut gräßlichste war, weswegen sich auch hie mein ganze Zorn gegen ihn entlud, nicht nur körperlich, sondern auch noch geistig und erst recht aber auch noch musikalisch vollkommen minderbemittelt sowie hiermit ungemein gnadenlos zum absoluten Taugenichts und zum total unverbesserlichen Vollidioten abgestempelt war. Letzteres kränkte mich natürlich zutiefst und ärgerte mich jedoch immer am allerheftigsten, weswegen sich jetzt bestimmt so gut wie absolut niemand von meiner lieben und geduldigen sowie hierüber hoffentlich nicht allzusehr geschockten Leserschaft wundert, daß ich auf die Geistlichkeit hier und jetzt noch wesentlich wilder und erheblich zorniger als bereits wenige Jahre zuvor bei der grundlosen Versagung des Ministrantendenstes abfuhr und losdonnerte, denn dies war eine weitere und vollkommen inakzeptable Steigerung meiner ohnehin schon ganz hundsgemeinen Demütigung als Mensch, welcher ich jedoch für diese blöden und bösen Typen, wie angedeutet, auch schon nicht einmal mehr war, denn ich fühlte mich hier wie ein rüdes und wildes sowie in Kürze ebarmungslos und blutrünstig abzuschlachtendes Viech behandelt. Man war hier nun eben nur striktestens gegen mich auch als Menschen und nicht nur als Orgeltypen eingestellt, und wen von der lieben, aufmerksamen und musikalisch gebildeten Leserschaft wundert jetzt bitte allen Ernstes noch mein seelisch extrem verhärtetes und unnachgiebiges aber auch immer unerbittlicher und zorniger, sowie wütender, unflätiger, liebloser und außerdem aber auch immer nur noch wesentlich haßerfüllter werdendes Verhalten und meine sich hier schließlich genauso wie realiter der handfeste und mit fortschreitender Zeit immer schärfer werdende Terror der Justiz im Totalitarismus jeder nur irgendwie denkbaren Art und Form – ich denke hier konkret an Militarismus, Nationalsozialismus, Nationalismus, Sozialismus, Marxismus, Leninismus, Stalinismus, Faschismus und Kommunismus -- praktisch vollkommen ins Ufer- und Endlose steigende Aversion gegen die Schweinfurter Geistlichkeit, und hier primär natürlich immer gegen unsere hier fraglos permanent extrem pubertär--fegelhafte und burschikos—rotzfreche Pfaffendrecksau, welche mir später schließlich als zweifel- und fraglos der extrem wilde, großsprecherische, unüberbietbare und fast schon diabolische Wort- und Anführer sowie dann schließlich als Aufwiegler derselben gegen mich erschien und vorkam, sowie dann die anderen Typen seines mehr oder weniger ehrbaren Berufes und Standes bis auf die bereits angedeuteten Ausnahmen offensichtlich auf sich untereinander und somit total gegen mich eingeschworen hatte, was sich von nun an aber auch nicht mehr ändern sollte. Möglicherweise waren auf deren nun scheinhelig als „Dies“ bezeichneten und damals allwöchentlich immer montags stattfindenden sowie bisweilen sogar fast schon zu extrem rüden und sagenhaft wilden Sauorgien und nachdrücklich erheiternden Gauditheatern umfunktionierten Zusammenkünften sogar schon irgendwann einmal irgendwelche mehr oder wenige total niederträchtigen und äußerst abfällige sowie ziemlich gemeine Äußerungen dergestalt und dahingehend über und gegen mich gefallen, daß ich sowohl kör-

perbehindert, als auch noch geistig total blöd sei. Ich konnte hier nur hoffen und inständig beten, daß Herr Stadtpfarrer H. und Herr Pfarrer H., die jedoch keine leiblichen Brüder – Herr Stadtpfarrer H. stammte wie schon gesagt aus Tropa in Schlesien und Herr Pfarrer H. war ein absolut bodenständiger, waschechter, ur-wüchsiger und unverwechselbarer Unterfranke mit sozusagen schwarzem Humor, denn er meinte nämlich sogar als total unverkenn- und unüberbietbarer sowie unverbesserlicher Spaßvogel schon einmal beim Patrozinium und außerdem auch noch auf der Kirchweihe in trauter Runde ganz ungezwungen und mit einem fast schon zum vollständigen Kaputtlachen reizenden Unterton, daß ihm eine lange Bratwurst, eine frische Maß Bier und eine kurze Predigt am liebsten seien, und zwar unverwechselbarem, aber beileibe nicht verletzendem Mutterwitz – waren, dieses voreilig und hundsgemein gegen mich sprechende Argument – und bei ihnen bin ich mir dessen hier und jetzt bereits ziemlich bis absolut sicher – striktestens und unverhohlen sowie in heiligem Zorn über soviel Blödsinn und Bosheit auf einmal nachdrücklich und hiergegen keine aber auch nur irgendwie geartete sowie böse, freche und mich als für sie selbst, anders als für einige ihrer Kollegen und Mitpriester, vollwertigen Menschen abqualifizierende Widerrede duldend zu meinen Gunsten entkräftet haben; Herr Stadtpfarrer H. konnte dies sicherlich mit gutem und reinem Gewissen tun, denn er kannte sich zum einen trotz seines aus mir leider verborgen geliebten Gründen abgebrochenen Medizinstudiums mit meiner Körperbehinderung voll und ganz aus, und zum anderen hatte er mich ja schließlich ein Jahr lang im Religionsunterricht, aus welchem er problemlos sein fundiertes Wissen über meinen mentalen Zustand schöpfen konnte, sowie an meinen mehr oder weniger geistreichen Antworten, von welchen ich im nachhinein seiner ernstgemeinten und absolut keine Lobhudelei seinerseits darstellenden Äußerung meinem Vater gegenüber im Religionsunterricht absolut keine einzige schuldig geblieben war, relativ schnell gemerkt hatte, daß ich nicht auf den Kopf gefallen war, was auch Herr Pfarrer H., bei dem ich ebenfalls des öfteren beichtete, aus seinen diesbezüglichen Gesprächen mit mir sofort ganz unverhohlen entnahm. Daß umgekehrt nur ich jedoch viel zu langsam spielen würde, war für mich ein krampfhaft an den Haaren hebegezeichnetes Argument, welches bei mir schließlich absolut nicht mehr stach, weil ihm durch exakt konträres Verhalten, mit welchem sie sich bei mir in einen offensichtlichen und unüberbietbaren so-wie absolut haltlosen Widerspruch verwickelte und mir obendrein aber auch noch sehr schamlos und unverhohlen, sowie unverfroren und außerdem immer nur um der für diese überheblichen und größtenteils verschlitzten und vefratzten verlogenen Typen so unendlich heiligen Sache willen, welche aber als ein permanent und infolgedessen immer wieder heiß begehrter und nachdrücklich erschnittener sowie als extrem wirkungsvoll erachteter Vorwand gegen mich so etwas genauso wie bereits meine schamlose Benachteiligung und unverfrorene Zurücksetzung gegenüber meinen nichtbehinderten Mitmenschen absolut nicht rechtfertigte, nur ganz schamlos, unverhohlen und zudem aber auch noch äußerst frech sowie sozusagen direkt und mitten ins Gesicht hinein

log, sozusagen die speer- und dolchartige Spitze ganz abrupt abgebrochen, zumindest jedoch wie metaphorisch gesprochen ein äußerst oft benutztes und nur relativ selten entsprechend sachgerecht gewetztes Messer allmählich total stumpf und hierdurch vollkommen unbrauchbar gemacht worden war. Daran, daß ich seinerzeit und auch später noch wegen meiner mir auch und gerade hier seelisch immer wieder unvorstellbar schmerzhaften und infolgedessen auch noch gnadenlos verfluchten Körperbehinderung die hier allesentscheidende und deswegen auch für mich unbedingt erstrebenswerte Organistenprüfung leider nicht machen konnte, welche ich jedoch von der Theorie her sicherlich fraglos mit Bravur und vielleicht sogar schon mit summa cum laude bestanden hätte, konnte es sicherlich auch nicht liegen, denn wirklich absolut keiner unserer vielen Laien- und Hobbyorganisten in Schweinfurt und Umgebung, welche damals allesamt ehrenamtlich in unseren mehreren Stadtpfarreien und im Umland von Schweinfurt und den zahlreichen anderen mehr oder weniger ansehnlichen Dörfern von Unterfranken den Organistendienst versahen, hatte seinerzeit diese schon fraglos ein aussagekräftiges Zertifikat für ein mehr oder weniger gutes und sachgerechtes Orgelspielen darstellende Prüfung als Zeugnis in der Tasche, geschweige denn unser mindestens in diesem Bereich fraglos ganz extrem saublöder und obendrein aber zugleich auch immer noch unendlich vermessener Schulamtstyp von Schweinfurt. Dieser hätte sie damals jedoch mindestens von mir perdou nicht bescheinigt bekommen, denn diesen von ihm dem braven und biedereren sowie musikalisch auch nur ganz geringfügig gebildeten und versierten Kirchenvolk ganz skrupellos und unverhohlen als pfundige Kostprobe vorge-setzten und obendrein auch noch skrupellos als extrem tolle und unendlich edle sowie deshalb auch unbedingt entsprechend sachgerecht und nachdrücklich zu verinnerlichende Kunst zu vermarkten versuchten und je-den musikalisch nur ganz geringfügig versierten und sensiblen Menschen bei längerer und wiederholter Berieselung total verrückt und whnsinnig machenden sowie schließlich vollkommen verblödenden Mist konnte man auch noch unter weitestgehendster und wohlwollendster Zubilligung künstlerischer Freiheiten eben ganz einfach so nicht schlampig und strümpfig sowie unbesehen und kritiklos dahingehen lassen, sondern ich hätte ihn stattdessen als extrem strunzdummen Prüfling, genauso wie dies dann etwa zwei Dekaden später, worauf ich ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zurückkommen werde, auch mit mir im juristischen Assessorexamen skrupellos geschehen sollte, was ich jedoch damals noch nicht ahnte, in meiner Rolle als wegen seines verbissenen und irreversiblen Votums, welche für mich unverkennbar darauf hinauslief, daß er mich, obwohl ich dies in Wirklichkeit überhaupt gar nicht war, für hoffnungslos blöd hielt, gegen mich unendlich strenger und kritischer sowie unerbittlicher Prüfer allerspätestens in der praktischen Prüfung bereits nach wenigen falschen Akkorden und aufgrund verwaschener und/oder aufdringlicher Registrierung sowie todsicher bereits nach dem musikalisch total sinnlosen Gebrauch seines von ihm immer unendlich heißgeliebten und für ihn selbst offensichtlich stets vollkommen unverzichtbaren

Lautstärkenschwellers, dessen Verwendung nach der permanent das absolut unverzichtbare Rüstzeug und Wissen im Orgelspielen darstellenden H—Schule ohnehin nachhaltig verpönt und infolgedessen auch striktestens verboten ist, ganz gnadenlos und genüßlich sowie mit innerer Wonne durchrasseln lassen, ihm daraufhin aber auch absolut keinerlei Möglichkeit zur wirksamen Anfechtung dieser meiner total irreversiblen Prüfungsentscheidung gegeben und hieran aber auch noch eine unbeschreiblich teuflische Freude gehabt, und ein weiterer hier durchschlagender Grund, ihn hier, wie später mich im zweiten juristischen Staatsexamen, hemmungslos sowie mit innerer Wonne und teuflischer Freude rasend schnell und unbarmherzig sowie irreversibel durchsausen zu lassen, wäre für mich der sinnlose Gebrauch seines heißgeliebten Tremulanten gewesen; auch der Tuttiknopf hätte für ihn ein stark nach unten ziehendes Gewicht zur Folge gehabt. Allerspätstens die erstmalige Benutzung des extrem strunzdummen und von ihm unendlich heißgeliebten sowie für ihn infolgedessen völlig unverzichtbaren Registerschweller hätte ihm jedoch bei mir und durch mich dann in der praktischen Organistenprüfung sozusagen völlig irreversibel das Genick gebrochen, denn dies alles hätte auch mir als Körperbehinderten wie schon angedeutet Herr Pater A. absolut nicht ungerügt durchgehen lassen, sondern stattdessen sofort total entrüstet und mit seinem jetzt unsagbar zornig klingenden „Wolfgnag“ als unverzeihlichen Fehler und unüberbietbare Geschmacklosigkeit beanstandet und gebrandmarkt, denn auch noch mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung hätte der vollkommen sinnlose und willkürliche Gebrauch von Tremulant, Tuttiknopf und Schweller, anders als kleinere und technische Ungereimtheiten, absolut nicht gerechtfertigt werden können, weswegen auch und erst recht für diesen absolut strunzdummen und außerdem auch noch unendlich boshaften Schulamtypen, der ja nichtbehindert und hierfür mindestens indirekt auch noch vollkommen undankbar oder sich wie sein von ihm abgöttisch geliebter Busenfreund nicht mindestens ansatzweise darüber im klaren gewesen zu sein schien, welche extrem schweren und unbeschreiblich nachhaltigen Einschränkungen meine saublöde Körperbehinderung zeit meines ganzen Lebens für mich mit sich brachte und mir bescherte, hier absolut keine aber auch nur irgendwie gearteten und daher mehr oder weniger würzigen sowie infolgedessen schmackhaften Extrawürste hätten gebraten werden können und dürfen. Auch und gerade hier hätten dann aber auch absolut keinesfalls mit zweierlei Maß gemessen und keine unterschiedlichen Maßstäbe angelegt werden dürfen, was jedoch für mich und mit direktem und unverhohlenem Bezug auf meine fraglos unwerte Person stets unüberseh- und unleugbar der Fall war. Irgendetwas paßte hier – und da biß für mich sprichwörtlich die Maus gar keinen Faden ab – eben ganz einfach nicht zusammen und war außerdem aber auch noch strikt gegen mich ausgerichtet, wobei man krampfhaft gegen mich arbeitete und mich ganz einfach nicht als gleichwertig neben sich gelten ließ und als ebenbürtig tolerierte, weswegen ich mir als und wie der allergrößte Schalksnarr vorkam. Gerade letzteres und auch diejenige Tatsache, daß man sich um eine hieb- und stich-

feste sowie plausible und mir einleuchtende Begründung dieses verbissen gegen mich gerichteten Votums schamlos herumdrückte und mich hier dann schließlich auch noch ganz offensichtlich verblödend zu beschwichtigen versuchte, war es, was mich zeit meines ganzen Lebens immer wieder maßlos ärgerte und wütend machte, sowie mich als Konsequenz hierauf vollständig ausrasten ließ, denn so geht man mit einem geistig normalen Menschen einfach nicht um; begehrte ich hiergegen jedoch völlig zu Recht auf, dann wurde ich hierfür elterlicherseits sogar noch äußerst hartherzig gestraft, indem es hier und jetzt permanent sofort ganz besonders saftige Prügel setzte, welche mich jedch höchstens nur äußerlich und scheinbar weichkneteten, während ich hingegen innerlich immer verstockter, verbissener, verhärteter, unnachgiebiger und verbitterter ward. Was dies jedoch letztendlich immer war und ist, das blieb mir bislang leider verborgen, und umgekehrt wurde dies auch wie ein unbedingt zu wahrendes und deshalb auch absolut niemals aber auch nur ansatzweise zu lüftendes Geheimnis gehütet, um mir keine argumentative Angriffsfläche gegen diese gegenseitig wie durch den Rütlichschwur in der Schweizerischen Eidgenossenschaft untrennbar miteinander verbrüdernten oder durch den Fahneneid beim Militär gegenseitig aufeinander und insbesondere fraglos gegen mich eingeschworenen und deshalb immer sozusagen wie Pech und Schwefel sowie als Brüder auf Leben und Tod zusammenhaltenden Banditen und Kannacken von Pfaffendrecksau und Schulamtstypen zu geben, und gerade dieses fraglos äußerst freche und unbeschreiblich verlogene sowie mir gegenüber stets absolut hinterfotzige Verhalten empfand ich mit direktem und unverstelltem Blick auf mich zeitlebens immer wieder als ganz besonders niederträchtig, verwerflich, boshaft, schofel und gemein, denn ich fühlte mich hierdurch stets gnadenlos abgestraft und hiermit im Vergleich zu sowie gegenüber sämtlichen anderen (nichtbehinderten) Menschen erbarmungslos zurückgesetzt und stets sehr nachdrücklich gedemütigt, wobei man sich auch und gerade hieraus noch einen irren Spaß und tollen Jux machte und, obwohl dies hier und jetzt ganz offensichtlich und unübersehbar war, aus purer Feigheit und um sich hier absolut nichts eingestehen zu müssen sogar schon nicht einmal zugab, mich ungerecht behandelt und hundsgemein zurückgesetzt sowie obendrein auch noch nachdrücklich unhundsgemein verarscht zu haben, sondern diese für mich abso-lut unleugbare Tatsache verlogen in Abrede stellte. Mir gegenüber herrschten auch und gerade hier immer sehr hartnäckige und total unausrottbare Vorurteile, welche sich jedoch im hellen Licht der reinen und unverfälschten sowie auch und gerade für diese bitterbösen Typen jedoch immer äußerst unangenehmen weil vollkommen ungetrübten und absolut ungeschönten Wahrheit absolut nicht hätten aufrechterhalten lassen, sondern stattdessen mit einem einzigen Schlag wie sozusagen ein Kartenhaus im wilden Sturm in sich zusammengefallen wären. Auch und gerade hier war man jedoch wie schon bei der grundlosen Versagung des Ministrantendienstes entweder schon viel zu dumm oder aber auch nur zu feige oder auch schon zu vermessen, mir sozusagen endlich einmal klaren und reinen Wein einzuschenken, wie dies der reine und

total ungetrübte Volksmund hierzu wieder einmal ganz ausdrucksstark und völlig zutreffend sagt, und sich mit mir hierüber wie mit einem geistig vollkommen normalen und absolut nicht total bescheuerten sowie bei entsprechend logischer und stichhaltiger sowie in sich schlüssiger und deshalb auch vollkommen plausibler Begründung durchaus einsichtigen und infolgedessen auch wirklich ohne alle Frage beredsamen Menschen ganz unbefangen und total ungezwungen zu unterhalten, sowie hiermit und hierdurch dann endlich einmal alle diejenigen für mich selbst jedoch ziemlich haaresträubenden Argumente und erfundenen Dinge sowie unerhört fadenscheinigen Behauptungen, welche hier nunmehr stets „angeblich“ zu meinen Ungunsten sprachen und deswegen auch noch skrupellos und verlogen gegen mich verwendet wurden, rücksichtslos klarzustellen und offenzulegen. Daß man dies jedoch feigerweise nicht tat, sondern stattdessen die Dinge ganz einfach auf sich beruhen und bewenden ließ, sowie obendrein auch noch verlogen so tat, als sei dies hier und jetzt alles völlig in Ordnung, war für mich jedoch eine extrem schleimige, verlogene, verwegene, hundsgemeine und hinterfotzige Art, welche ich selbst jedoch am allerwenigsten vertrug, und dergestalt wie bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch und zornig beschrieben konnte man allerhöchstens mit einem vollkommen geisteskranken und infolgedessen auch noch total umnachteten sowie völlig bescheuerten Vollidioten, von welchen es jedoch damals bei uns zuhause in Schweinfurt ja wirklich mehr als genug gab und mit welchen man, absolut niederträchtig und menschenunwürdig, was jedoch beileibe nicht die Art und Weise sowie Form meiner Artikulation ist, ausgedrückt, ganze Straßenzüge hätte pflastern können, umgehen – aber absolut nicht mit mir als einem zwar fraglos körperlich sehr stark und schwer behinderten, aber trotzdem und ungeachtet dessen immer noch geistig total gesunden und deshalb auch vollkommen normalen Menschen, der absolut alles haargenau erfaßte und zudem auch noch für sich selbst entsprechend sachgerecht verinnerlichte sowie außerdem oftmals, was man jedoch meistens ganz tückisch—verschlagen ausnutzte und sozusagen als Trumpf gegen mich ausspielte, nur um des lieben Friedens still war oder dies auch nur wegen höherwertiger Interessen, insbesondere aber um der für unzählig viele Menschen seines sozialen Umfeldes immer so unendlich heiligen Sache willen, unbedingt sein mußte. Man sah sich hier und jetztt meinen äußerst stichhaltigen und durchschlagenden Argumenten für die Ergreifung des Organistendienstes durch mich konfrontiert und ausgesetzt, welchen man dann aus irgendwelchen Gründen sicherlich nichts aber auch nur annähernd Gleichwertiges und Durchschlagendes an Gegenargumenten außer den bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch dargestellten und für mich schon längst nicht mehr stechenden hätte entgegensetzen können, und dieser bitterbösen sowie auch noch für sich selbst stets äußerst peinlichen Blamage wollte man sich offensichtlich nicht aussetzen; hier wollte man sich am wenigsten eingestehen, sich mit mir zu seinen Ungunsten und zu meinen Gunsten geirrt zu haben. Auch scheute man hier noch feigerweise einen äußerst handfesten und ziemlich erbitterten sowie

nervenaufreibenden und nervenzermürbenden Streit mit mir, auf welchen ich es jedoch in meinem rüden und wilden Zorn gerade hier liebend gerne und völlig unausweichlich soie begierig und jähzornig hätte ankommen lassen, obwohl ich ansonsten beileibe nicht streitsüchtig war, und bei dem dann abwe auch noch ganz ordentlich die Fetzen geflogen wären, worauf ich jedem, der mein Buch liest, bedenkenlos Brief und Siegel geben kann. Durch mich, den man hier außer als bereits geistig minderbemittelt auch noch als kleines und freches Ding erachtete, schien man sich hier am allerwenigsten zur stichhaltigen Begründung und hiermit zur sachgerechten Rechtfertigung seiner rein objektiv gesehen durch absolut gar nichts gerechtfertigten Argumentation nachhaltig herausfordern lassen zu wollen. Andererseits und umgekehrt glaubte man hier offenbar sogar noch machhaltig sowie allen Ernstes, daß ich nur die reine und ungeschönte sowie ungetrübte und für mich selbst mehr oder weniger bittere Wahrheit nicht vertragen könne und mich hiergegen wie sozusagen ein Irrer und Wilder aufführen und entweder wie sozusagen ein kleines und unvernünftiges Kind laut- hals und untröstlich weinen oder unartikuliert wild und zornig herumschreien würde, was für mich zweifelsohne die auf den allerersten Blick rein theoretisch zwar durchaus mögliche, aber bei auch nur etwas näherer und genauerer Betrachtungsweise rein realiter gesehen vollkommen unzutreffende und infolgedessen absolut unhaltbare Theorie meines geistigen Minderbemitteltseins nur noch erheblich verstärkt, aber irgendwelche sozusagen irgendwo von weither und außerdem aber zugleich auch immer noch verzweifelt und infolgedessen schamlos verlogen sowie ganz wild an den Haaren herbeigezogenen Halbwahrheiten oder vielmehr schon handfeste Lügen waren mit das allerletzte, womit ich mich wie einen vollkommen unverbesserlichen Idioten abspeisen und für blöd verkaufen ließ. Bisweilen schien man mich hiermit, daß man mit die reine und bittere sowie ungeschönte Wahrheit ganz unverhohlen und unverbrämt wie sozusagen einen harten und unverdaulichen Brocken an den Kopf warf, auch nur nicht verbaliter kränken und beleidigen zu wollen, aber gerade durch ebendiese bitterböse Hintertücksigkeit verletzte man mich seelisch noch tausendmal mehr und zudem wesentlich stärker, wie wenn man mir unverblümt und unverhohlen in einem höflichen und ordentlichen Ton die reine und oftmals auch nicht gerade besonders schöne Wahrheit gesagt hätte, denn man stempelte mich gerade hierdurch, daß man mir diese vorenthielt und mir zwar stets schöntat, aber hinterher wortlos, konkludent und knallhart das glatte Gegenteil um die Ohren und an den Kopf warf, wie gesagt immer wieder zum totalen Vollidioten ab, was ich mir gerade hier am allerwenigsten ausreden ließ. Man hätte sich auch hier wie bereits beim Ministrantendienst eben nur einmal die kostbare und hinterher absolut nicht sinnlos vergeudete Zeit nehmen und außerdem die mehr oder weniger große und ebenfalls nicht vergebene Mühe machen müssen, mit mir ganz normal und unvoreingenommen sowie infolgedessen genauso vernünftig und unbefangen wie mit einem Nichtbehinderten zu reden und mir alles ganz nüchtern und logisch nachvollziehbar zu erklären sowie mir aber auch umgekehrt

noch das völlig legitime Recht zugestehen sollen, hierzu meinen eigenen und außerdem aber auch noch rein logisch mehr hier oder weniger wohldurchdachten Standpunkt darzulegen, dann hätte man sicherlich noch die absolut gemeinsten und wüstesten Haßorgien durch mich vermieden, aber auf diese krumme, saublöde und außerdem auch noch sehr hinterfotzige Tour wie bereits ausführlich und anschaulich beschrieben kam man bei mir am allerwenigsten durch, denn hier schaltete ich sofort ganz unnachgiebig und vollkommen auf stur, verhärtete innerlich, war nicht mehr umzustimmen und auch nicht mehr zu erweichen. Ich wurde hier aber auch das saudumme und ätzende sowie mich auf meinem ganzen Lebensweg begleitende Gefühl nicht los, als glaubte man während meines bisherigen Lebens manchmal allen Ernstes, sich mit mir als einem Körperbehinderten nicht genauso offen und ehrlich sowie aufrichtig und vernünftig wie mit einem Nichtbehinderten unterhalten zu können -- und dies bisweilen aber auch schon ganz unnd gar nicht zu wollen, um dadurch nicht schon eine argumentative Unfähigkeit preiszugeben, weswegen man sich wie gesagt mit total erstunkenen und erlogenen Halbwahrheiten behalf, hinter welche ich aber sehr schnell kam, weil einige derselben immer wieder ganz besonders derb, plump und dreist waren; auf diese ziemlich krumme Tour konnte man mich nicht hinter Licht führen, geschweige denn beschwichtigen, denn hier war für mich endgültig der Ofen aus und sozusagen absolut Sense. Andererseits und umgekehrt hätte ich hier auch todsicher gesprächsweise auch noch einige Ungereimtheiten ans Tageslicht gefördert und mancherlei Mißstände skrupellos aufgedeckt, vor deren nachhaltiger Enttarnung durch mich man sich ganz panisch und wie sprichwörtlich der Teufel vor dem Weihwasser zu fürchten schien, denn ich hätte diesen extrem bösen und frechen Fratzen dann endlich einmal ganz gehörig und nachhaltig sowie unverhohlen das Fürchten gelehrt; ohne dies hier natürlich offen und ehrlich sowie unverhohlen zuzugeben, weil ich hier sonst eine mir denkbar willkommene Angriffsfläche gehabt hätte, hatte man jetzt urplötzlich ganz panische Angst vor mir, und deswegen stellte man mich, damit ich hier, worauf ich natürlich die allerbeste Lust gehabt hatte, keinen handfesten und nervigen sowie nicht so schnell und leicht wieder nachhaltig bezwing- und bezähmbaren Terror baute, erbarmungslos kalt, was ich als besonders gemein empfand. Diese mir jetzt ebenfalls absolut nicht mehr austreibbare Feststellung, daß man oftmals nir aus panischer Angst vor möglicher Unterlegenheit seinerseits mir gegenüber, sowie umgekehrt vor stichhaltiger Überlegenheit meinerseits diesen blöden, wilden und frechen Typen gegenüber meistens die argumentative Konfrontation mit mir jetzt ganz krampfhaft und sehr feige wie sozusagen der Teufel das Weihwasser scheute, machte ich ganz nebenbei bemerkt auch noch in manchen anderen Bereichen meines späteren Lebens, sowie außerdem bei ziemlich vielen anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, was ich persönlich mit zunehmendem Alter fraglos als immer hintertuchsig und permanent gemeiner sowie stets verdummender und frecher mir gegenüber empfand; irgendwie kam es mir hier immer so vor, als könne man hier die ungeschönte und daher eben unbequeme

sowie oftmals auch ziemlich herbe und bittere Wahrheit gerade aus meinem Mund am allerwenigsten vertragen. Stattdessen ließ man mich hier permanent im unklaren und grinste außerdem immer nur ganz verschlagen und affenartig sowie absolut genauso unverhohlen verschnitzt, verfratzt, lausbuben- und schelmenhaft wie bereits unser unendlich saublöder und obendrein auch noch hunds-gemeiner Schulamtyp, den ich auch und gerade hier und jetzt natürlich ganz besonders wild hergenommen und sozusagen erbarmungslos zur Schnecke gemacht hätte, verhohlen und hämisch vor sich hin, wie dies hier außer für letzteren auch und ganz besonders, bis auf sehr wenige Ausnahmen, welche man wie gesagt fast schon an den Fingern einer einzigen Hand abzählen konnte, für die ungemein scheinheilige und süßisante Geistlichkeit ohnehin immer sehr bezeichnend war und auch heutzutage trotz ganz geringfügiger Abstriche ja bedauerlicherweise größtenteils immer noch so ist. Was man gerade mit dieser heimtückischen und verschlagenen Art bei mir in meiner zartbesaiteten Seele so alles für tiefgreifende und zudem lebenslang bleibende Schäden angerichtet hat, vermag ich realiter überhaupt nicht einigermaßen anschaulich und plastisch beschreiben, denn es gibt hierfür keine aussagekräftigen Wortformationen und passenden Redewendungen. Ich wünschte mir hier in meinem rasenden Zorn nichts sehnlicher, als daß diese stets extrem frechen Typen bei der Endabrechnung am jüngsten Tage für ihr realiter unbeschreiblich niederträchtiges Verhalten einem einfachen und biedereren sowie im Grunde genommen gutgearteten und rechtschaffenen Menschen wie mir gegenüber ganz gehörig zur Verantwortung und zur Rechenschaft gezogen werden mögen, aber Gott macht hier sicher aufgrund und infolge seiner Allmacht, Weisheit und Güte schon alles richtig. Ich selbst kann und darf ihm hierzu nichts vorschreiben, denn sonst würde ich mir eine Position anmaßen, die mir kraft meiner Stellung als niedriger und geringer Mensch überhaupt gar nicht zusteht. Die verschiedenen Vertreter dieses unbeschreiblich eigenwilligen weil immer sehr eingebildeten und hochnäsigen Standes haben mich durch die Bank bis auf ganz wenige rühmliche und bereits anschaulich dargestellte Ausnahmen, welche ich ja bereits ausführlich geschildert habe und infolgedessen hiermit von dieser ziemlich bitterbösen und haßerfüllten sowie jähzornigen und fast schon blasphemischen Verallgemeinerung ausdrücklich ausklammern möchte, einen extrem tiefverwurzelten und infolgedessen unausrottbaren Standesdünkel, welcher eigentlich das unübersehbar prägennde Kennzeichen der Priesterschaft jeder nur irgendwie denkbaren und möglichen Religion ist, und bilden sich als Imperatoren und Diktatoren sowie Dämonen und Despoten hierauf außerdem auch immer noch mächtig etwas ein, indem sie sich durch einen Normalsterblichen absolut nichts sagen geschweige denn irgendetwas bereden lassen, was ich mir jedoch von meinen Eltern immer wieder widerspruchslos gefallen lassen mußte, denn auch die geringste Auffälligkeit erging ihren extrem wachen und absolut alles erspähenden sowie mit direktem Bezug auf mich immer ganz besonders scharfen und strengen Augen absolut nicht. Rein objektiv betrachtet irgendwie berechnete sowie infolgedessen auch mehr oder weniger

barsche und herbe Kritik konnten jedoch gerade diese sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Typen der scheinheiligen Geistlichkeit am allerwenigsten vetragen, denn sie winkten und blockten gerade hier alles immer wieder ganz verlogen und verstohlen ab, indem sie hiergegen, was sie jedoch umgekehrt ihren mehr oder weniger dummen und rüdigen Schäflein ebenfalls immer wieder unnachgiebig und unverhohlen als Sünde einzutrichtern und weiszumachen versuchen, selbst immer ganz grob, wild, wütend, jähzornig und unherrscht sowie auch noch vor einer handfesten und den Betroffenen hierdurch immer ganz besonders nachdrücklich verletzenden Beleidigung absolut nicht mehr zurückschreckend aufbrausten, ihren schon seit der Prähistorie und hier der mehr oder weniger sagenumwobenen Steinzeit sowie vor ewigen Zeiten eingefahrenen und eingeschliffenen Schlendrian völlig unbeirrt fortsetzten, sowie ihre ungeheuerlichen Schandtaten unter dem immer unbeschreiblich wohlthuenden Deckmantel der sich hier selbst aus eigener Machtvollkommenheit überheblich angemaßten Heiligkeit ungehindert bis in alle Ewigkeit immer weitertrieben. Außerdem kamen sie mir damals auch immer noch ungemein selbstsicher sowie aus dieser ihrer rein moralisch sehr verwerflichen Grundhaltung heraus auch ziemlich rechthaberisch und bisweilen sogar schon ganz lausbubenhaft frech vor. Der mittlerweile bereits seit längerem verstorbene und unentwegt pubertär—fegehafte sowie burschikos—rotzfreche Pfaffendrecksack meiner Schweinfurter Heimatpfarrei gab hierzu wie bereits sehr anschaulich und ausführlich sowie plstisch und emotionsbeladen geschildert stets ein ganz besonders schlechtes, schimpfliches, schändliches und häßliches sowie absolut nicht zur Nachahmung empfohlenes, abscheuliches und mich deswegen auch mit zunehmendem Alter noch nachdrücklich von ihm und seiner heiß und innig geliebten Kirche abschreckendes Beispiel ab, wobei er sich in späteren Jahren, was jedoch für mich dem Faß dem Boden ausschlug, weswegen er bei mir für Zeit und Ewigkeit unten durch war, sogar schon einmal ganz unverhohlen und in aller Öffentlichkeit darüber lustigmachte, daß es mir aus persönlichen und hier nicht näher darstellbaren Gründen nicht mehr gut ging; hier wäre es wirklich weitaus besser und zudem mir auch noch wesentlich lieber gewesen, wenn er mich überhaupt gar nicht visuell wahrgenommen und irgendwie angesprochen oder vielmehr nachhaltig herausfordernd saudumm und rotzfrech angepöbelt, sondern mich stattdessen vollkommen unbeachtet gelassen hätte, denn dieses sein hinterher skrupellos und unverhohlen an den Tag gelegtes Verhalten mit gegenüber war hier fraglos unter aller Sau. Das war für mich neben der grundlosen Ablehnung meiner hier absolut unwerten Person in Schweinfurt zunächst einmal als Ministrant und dann später auch noch als Organist sowie schließlich in Regensburg, was ich ebenfalls noch genauer und haßerfüllter beschreiben werde, als Stellensuchender das gemeinste, was mir durch die Gestlichkeit zeit meines ganzen Lebens widerfahren war, wobei für mich dann endgültig der Ofen aus und meine ohnehin nur noch ganz ansatzweise vorhandene Geduld mit ihm jetzt wirklich zu Ende war, weswegen ich dieser Einrichtung und insbesondere ihm selbst als

deren unglaublichsten Repräsentanten dann schließlich endgültig und irreversibel den Rücken kehrte, was er sich wegen seiner bodenlosen Frechheit meinen Eltern und insbesondere auch mir gegenüber einzig und allein selbst zuzuschreiben hatte – vom hiermit skrupellos angerichteten und mindestens bei mir ganz nachhaltig in die Tiefe gehenden sowie sich weiter fortpflanzenden und schließlich vollkommen irreparablen Seelenschaden nun ganz zu schweigen. Dies alles trieb mir zeitlebens auch noch unter mittlerweile hier bei uns in der Bundesrepublik Deutschland wegen der extrem bitterbösen Erfahrungen mit ihr unter der bitteren Unrechts- und Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus gottlob nach Art. 102 GG ersatzlos abgeschaffter Todesstrafe jetzt absolut niemand mehr aus, und ganz nebenbei bemerkt ist für mich diese Art und Form der Pönalisierung bereits deswegen vollkommen inakzeptabel, weil man nach dem fünften Gebot des Dekalogs nicht töten darf; dies muß auch für die staatliche Obrigkeit unangefochten und uneingeschränkt gelten. Auf einem völlig anderen Blatt steht hier jedoch, daß ich mich wegen starker Schmerzen bisweilen nach der erlösenden Spritze sehnte, die mir jedoch wegen des absoluten Tötungsverbotes niemand verabreichen konnte und durfte – auch nicht deswegen und unter dem ethisch durchaus beachtlichen Beweggrund, meinen bisweilen unerträglichen Schmerzen ein mehr oder weniger schnelles und jähes Ende zu setzen. Außerdem regen sich bei mir als einen mehr oder weniger braven und biederer Juristen mindestens gelinde Zweifel an der Abschreckungswirkung einer solchen Maßnahme für den Betroffenen, denn die Androhung, Verhängung und Vollstreckung der lebenslangen Freiheitsstrafe bis zu ihrem bitteren Ende oder einer Sicherungsverwahrung wirkt mindestens dann noch wesentlich nachhaltiger, wenn der Betroffene zeitlebens niemals wieder in Freiheit gelangen kann, und außerdem ist es aber auch noch völlig legitim, wenn und daß solche Typen unter fraglos extremen Bedingungen in der Haft, wie insbesondere mit einer äußerst harten und infolgedessen ziemlich unbequemen Militärpritsche als Lagerstätte und Nachtlager, sowie ernährungsmäßig bei Wasser und Brot sowie bei nährstoff- und kalorienarmer Kost sehr kurzgehalten werden, wobei aber auch hier noch die Menschenwürde striktetens beachtet werden muß und mindestens keine seuchenrechtlich relevanten Zustände herrschen dürfen. Andererseits und umgekehrt ist jedoch nach der hierfür nun jeweils einschlägigen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts¹⁶⁰ die lebenslange Freiheitsstrafe immer nur dann mit der Menschenwürde und den hieraus nun jeweils direkt resultierenden Freiheitsrechten vereinbar, wenn der Betroffene die reale Möglichkeit hat, durch sehr gute und tadelfreie Führung in der Strafhaft jemals wieder das helle und wohltuende Licht der Freiheit zu erblicken, was für viele Gefangenen, sofern sie nicht entweder vollkommen verbittert und apathisch oder stattdessen umgekehrt absolut gemeingefährlich sind und folglich nicht mehr auf freien Fuß gesetzt werden können, natürlich einen willkommenen Anreiz darstellt, sich entsprechend sachgerecht zu verhalten, um hierdurch ihr Strafmaß zu

¹⁶⁰BVerfGE 45,187ff; (Urteil des Ersten Senats vom 21. Juni 1977);

verringern und ihre für sie alles andere als angenehme, sondern sie stattdessen vielmehr oftmals seelisch quälende und folternde Haftzeit abzukürzen und ihre verdiente und gerechte Strafe nicht bis zum letzten Tage absitzen zu müssen.

Daß mir die Kirche mit unbeschreiblicher Selbstsicherheit sowie ganz schamlos verlogen und ohne hierüber aich nur ansatzweise nachzudenken und die für mich hieraus unmittelbar erwachsenden seelischen Folgen mindestes umrißartig abzuschätzen neben dem Ministrantendienst dann schließlich aber auch noch den Organistendienst versagte, darunter litt ich zeit meines Lebens permanent sehr stark, und wären damals nicht meine auch und gerade religiös immer ganz besonders unerbittlichen und strengen Eltern gewesen, welche dies stets mit brachialster Gewalt psychischer Art und Weise verhindert hätten, ich hätte der mir gerade wegen der unbeschreiblich boshaften Versagung zunächst einmal des Ministrantendienstes und jetzt auch noch des Organistendienstes sowie wegen der allgemeinhin schoflen Behandlung meiner Person äußerst gnadenlos verhaßten Kirche durch meinen sofortigen und absolut irreversiblen Austritt aus ihr schon sehr lange meine Gefolgschaft aufgekündigt, zumindest jedoch ganz besonders bestialisch und rüde gegen diese mindestens für mich stets sehr fragwürdige Institution losgewettert; ich konnte ja auch ohne die blöde Kirche nach den Geboten der Religion leben, dazu brauchte ich diese strunzdumme und fragwürdige Institution mit ihren größtenteils verlogenen und scheinheiligen sowie nichtsnutzigen und rotzfrechen Repräsentanten nicht. Jetzt waren für mich endgültig der absolute und unüberbietbare Siedepunkt erreicht und sozusagen der Rubicon überschritten sowie, in lustiger Anspielung auf die mir damals noch vollkommen unbekannte und später im Lateinunterricht heißgeliebte Caesarlektüre, die Würfel gefallen – und zwar nun endgültig gegen die extrem scheinheilige und realiter unbeschreiblich verlogene verlogene Geistlichkeit von Schweinfurt. Liebend gerne hätte ich unter diessen mindestens für mich äußerst negativen Vorzeichen in meiner nur mit verengtem und unverhohlenem Bezug auf die mir jetzt gnadenlos verhaßte Kirche – anders als sonst in allen anderen Bereichen meines Lebens und jener Zeit mit Ausnahme der damals in mir stets extrem wild rumorenden und mich bisweilen sogar schon nachdrücklich und hemmungslos übermannenden Sexualität – ganz besonders wilden Pubertät den Religionsunterricht, wenn der Religionlehrer ein solch blöder, wilder und frecher sowie unglaublicher Kannacke wie unser besagter und pubertär--flegelhafter sowie burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz und der noch wesentlich boshafte Pope mit dem von ihm absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter und der mir in seinem extrem beschissenen Religionsunterricht wegen meines unverhohlenen Kicherns über seine saublöde und wirklich zum absoluten Schieflichen reizenden Singerei verabreichten Ohrfeige gewesen wäre, von welchen es jedoch damals, wie ich mir von für mich absolut kompetenter Seite sagen ließ, in Schweinfurt außer Herrn Dekan Sp. noch einige dieser besagten Art und Form gab, permanent nachhaltig und unerbitlich gestört und dieses für viele Schüler in jenem Alter ziemlich unbeliebte Fach an den Nagel gehängt. Ich

wäre dann in der Phase meiner nicht so sehr sonst, als vielmehr hier wie im Bereich meiner damals rüden und wilden Sexualität ganz besonders wilden Pubertät skrupellos und unverhohlen aus ihm ausgetreten und hätte stattdessen wie bereits zu meiner Altdorfer Epoche schon sehr viele jungen Typen und später in Regensburg fast alle meine unzählig vielen Zivis den sinnvolleren Ethikunterricht besucht, aber dies ließen meine beiden Erzeuger und Ernährer nun um der für sie unendlich heiligen und völlig unverzichtbaren Sache sowie um der für sie mit meinem Austritt untrennbar verbundenen und unsterblichen Blamage willen absolut nicht zu, weswegen ich mir hier und damals wieder einmal in eine irgendwo von oben her schamlos verordnete Form gequetscht sowie beinahe schon wie sozusagen ein hinterher entsprechend sachgerecht zu bearbeitendes Holzstück in einen Schraubstock eingespannt vorkam, in welchen ich nach mit Abstrichen zwar objektiv durchaus zutreffender, aber subjektiv äußerst tatklöser Meinung einiger haargenau so wie die saudmm und herausfordernd sowie gerade hierdurch von Bamberg bis zum heißgeliebten Burgbergtunnel, in welchem wir uns, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, diesem hier extrem blöden und außerdem aber auch noch sehr gemeinen Weib einen möglichst derben Denkkzettel (na, Oma, haben Sie jetzt endlich alles gesehen, was Sie letztlich sehen wollten) verpassend zum Aussteigen auf die wegen des ohrenetäubenden und für mich persönlich immer wieder total irrsinnigen Fahrgeräusches des Zuges, mit welchem sich dann aber auch noch das wegen des hier und jetzt unmittelbar bevorstehenden Haltes im dortigen und vom Tunnel aus nur wenige hundert Meter entfernt liegenden Bahnhof von Erlangen unabdingbare und ohrenbeäuhende sowie nervenzermührende Bremsgeräusch jenes seinerzeit uralten Vehikels, wobei diese beiden Geräusche zusammengenommen und miteinander zu einem unentwirrbaren Einheitsgeräusch wurde, in der zweigleisig ausgebauten und sachgerecht ausgemauerten sowie befahrenen Tunnelöhre fast schon zum äußerst wilden und hemmungslos tobenden sowie erhebliche Schäden verursachenden und schwere Verwüstungen anrichtenden Orkan oder Tornado anschwellen, zu einem irrsinnigen und atemberaubenden sowie phonetisch völlig undefinierbaren und auf Dauer nervtötenden Einheitsbrei vermischen, in der Tunnelröhre und hier wie soeben angedeutet unter dem dominierenden Einfluß ihrer sachgerechten Ausmauerung von diesen Lautemissionen immer wieder ganz besonders lärmgefüllte Plattform begaben, kurz vor dem Ziel unserer wegen mir damals noch beschwerlichen Reise total unentwegt und herausfordernd sowie akzentuiert verletzend sowie infolgedessen meinen Vater hierdurch innerlich sozusagen zur Weißglut bringend gaffende Oma im Münchner Eilzug extrem strunzdummer und außerdem aber auch noch ziemlich übelmeinender Menschen meines sozialen Umfeldes während meiner von mir anfangs, seit ich mich hierzu überhaupt noch ansatzweise und umrißartig oder auch schon konkret an irgendetwas erinnern kann, immer als saublöd und mich auch noch nachdrücklich demütigend empfundenen Gymnastik zum Zwecke der sachgerechten oder vielmehr realiter fast schon unendlich gewaltsamen Ruhigstellung meiner

damals, anders als heute, extrem zappeligen und ziemlich fahrigen Gliedmaßen, sowie um mich hierdurch endlich auch sonst noch auf vollkommen unbestimmte Dauer total gefügigzumachen, eigentlich ohnehin schon immer gehörte, was für mich wieder einmal eine extrem handfeste und hundsgemeine Demütigung war, die ich mir selbst nicht unbedingt hätte bieten lassen, sondern hiergegen ganz wild und unbeirrt hätte rebellieren müssen. Hier hätte man mich dann schon gleich nach dem nicht so sehr für mich selbst, denn ich kann mich hierzu diesbezüglich als damals erst zweijähriges und deswegen berechtigterweise mehr oder weniger unvernünftiges Kind jetzt leider auf absolut nichts mehr entsinnen, als vielmehr für meine Eltern äußerst erinnerungsträchtigen 12. November 1959 auf die Hobelbank oder Folter spannen und solange ganz wild und erbst sowie exstatisch und mit höchster Freude lauthals und lautstark johlend auf mich eindreschen können, bis ich schließlich meinen wie Jesus Christus am Kreuz seinen Geist aufgeben und hierdurch meinem Atem ausgeblasen sowie zusammen mit diesem meine Seele ausgehaucht, keinen einzigen Laut mehr von mir gegeben und auch keines meiner von der extrem schmerzhaften Spastik und verfluchten Athetose befallenen Glieder mehr gerührt und geregt hätte, denn dann wäre ich endlich von meinem fraglos extrem schweren Leiden erlöst gewesen und hätte ich endgültig die ewige Ruhe vor meinem Leben und meiner strunzdummen Körperbehinderung gehabt, sowie auch umgekehrt meine skeptische Umwelt vor mir als einem sehr unbequemen Menschen, für welche ich ja ohnehin nichts anderes und weiteres als immer nur ein lästiges Übel war, und von welcher mich damals immer nur die allerwenigsten Leute überhaupt noch irgendwie haben wollten. So machte ich auch hier für mich wieder einmal, wie bereits damals des öfteren und später noch weitaus häufiger in meinem Leben, aus der Not sozusagen eine Tugend, indem ich meiner Eltern zuliebe, die das Gegenteil hiervon nicht gutgeheßen und gebilligt hätten, im Religionsunterricht blieb, diesen wie manch andere Dinge willfährig und geduldg über mich ergehen und mich vom Schmarrn manche ihrer Vermittler berieseln ließ, obwohl der Ethikunterricht damals für mich vom Hörensagen und Berichten junger Typen wie das Harmonium des damlkigen Rektors der Schweinfurter Sonderschule, welcher mich hinter dem Rücken und gegen den mindestens insgeheim gehegten Willen unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen unverhohlen in die dortige und stinknormale Volksschule brachte, eine ungeheuerliche Faszination ausstrahlte. Not lehrte mich hier zwar nach einem ziemlich kindischen, albernen und naiven weil mit unüberbietbarem Nachdruck beschwichtigenden und direkt auf die Linie der Religion einschwörenden Sprichwort des ungetrübten Volksmundes leider auch nicht immer beten, denn bisweilen sträubte ich mich unter diesem besagten Aspekt schon aus purem und wilden Protest gegen ein mir jetzt noch zusätzlich zu meiner gottverfluchten Körperbehinderung widerfahrenes und ganz unverhohlen aufgebürdetes sowie mir aber immer ganz widerspruchslos zu tragen abverlangtes Schicksal, welches dann meistens entweder bereits eine ziemlich schwere Krankheit oder aber auch

„nur“ ein persönlicher Mißerfolg war, von denen es in meinem Leben mehrere kleine und einen großen gab, auf welchen ich ebenfalls noch genauestens zu sprechen kommen werde, machte mich stattdessen aber oftmals erfinderisch, was ich im Zusammenhang mit der Regensburger Zeit an einem sicherlich sehr anschaulichen Beispiel noch wesentlich genauer demonstrieren werde. Gerade mich mit dieser unleugbaren Tatsache des mir gnaden- und mindestens für mich selbst total grundlos versagten Organistendienstes ganz widerspruchlos und völlig ohne Murren abfinden zu müssen fiel mir insbesondere unter dem Aspekt der mir hier von der scheinheiligen Schweinfurter Geistlichkeit teilweise ganz selbstsicher und sehr boshaft zugefügten Wunden seelischer Art und Weise stets ganz besonders schwer und biß meiner Lebtag immer wieder neu sowie permanent äußerst heftig in mir; im Gegenzug hierzu und sozusagen als Gegenreaktion hierauf wurde ich gegen ihre Repräsentanten, und hier insbesondere gegen unsere pubertär—fegelhafte und burschikos—rotzfreche Pfaffendrecksau, immer aufgebracht und gehässiger sowie liebloser und gemeiner. Ich mußte hierbei sogar noch höllisch achtgeben, daß mich diese bitterböse und weinherbe Enttäuschung nicht sozusagen wie eine Raupe oder Larve in der Biologie ihren Wirt von innen her auffraß und hierdurch auszehrte sowie dann gegen andere, die hierfür nun wirklich nichts konnten, ungerecht werden und sozusagen auch noch „ausrasten“ ließ. Um dieser Angelegenheit trotz allen Ernstes auch wieder eine lustige und juristische Färbung zu geben, schlummerte deshalb ab jenem Zeitpunkt in der urwüchsigen Sprache des Polizeirechts ausgedrückt permanenter- und latenterweise eine ernstzunehmende Gefahr in mir, welche bisweilen in eine konkrete umzuschlagen und mich fast schon wahnsinnig, mindestens jedoch total unberechenbar, werden zu lassen drohte. Immer wenn ich dann später in der Kirche beim sonntäglichen Gemeindegesang oder in einem Orgelkonzert war, was jedoch mit zunehmendem Alter immer seltener und dann schließlich überhaupt gar nicht mehr der Fall sein sollte, und dort stets ruhig und einerseits völlig entspannt, andererseits und umgekehrt aber auch wiederum nachhaltig gespannt und beinahe hypnotisiert wie fast schon ein kleines Mäuschen den bisweilen festlichen Klängen der Orgel und dem mehr oder weniger brillanten sowie konzertanten und oftmals auch noch fetzigen Spiel des Organisten lauschte, empfand ich jedoch diese äußerst bittere und ziemlich herbe Enttäuschung immer wieder, wenngleich heutzutage nun gottlob auch schon wesentlich abgeschwächer und erheblich milder als früher, weil ich mich inzwischen mit dieser ziemlich fatalen Tatsache, welche mir damals jedoch mindestens genauso hart und schwer wie meine gottverfluchte Körperbehinderung zugesetzt hat, notgedrungen und zähneknirschend einigermaßen abgefunden habe. Insbesondere aber immer dann, wenn die Orgel im Gottesdienst ganz feierlich und festlich spielte, kam mir diese verdamnte und nervige Entsagung immer wieder ganz besonders stark ins Bewußtsein, und ich hätte mich dieses pfundigen Instrumentes am liebsten immer sofort bemächtigt, sowie den Leuten unverhohlen gezeigt, daß und wie ich Orgel spielen kann und wie sich dies nach der für mich

persönlich das Nonplultra und hiermit das Maß der Dinge im liturgischen Orgelspielen darstellenden H—Schule gehört und letztendlich richtig ist, aber auch manchen blöden Typen sozusagen knallhart demonstriert, daß sie sich mit mir wieder einmal total verschätzt und hinsichtlich meiner Fähigkeiten nachhaltig geirrt haben. Außerdem konnten viele Kumpels, welche dann später landauf und landab auf der Orgelbank thronen und diese mehr oder weniger selbstsicher drückten, bei auch nur etwas genauerem Hinsehen nicht viel mehr als ich, sondern schindeten stattdessen eigentlich immer nur dadurch nachhaltigen Eindruck, daß sie lediglich andressiert und mechanisch ihren Bach herunterspielten und hierdurch ganz einfältige Menschen sehr nachdrücklich blendeten; hiermit war es aber leider noch nicht getan, denn insbesondere die sachgerechte Begleitung des Gemeindegesanges im Sinne und Stile der H--Schule ließ bei diesen Typen oftmals noch einiges zu wünschen übrig. Zugleich war jede dieser vielen Veranstaltungen ein unvergeßliches Erlebnis für mich, wovon ich jedesmal noch lange zehrte. So betrieb ich nunmehr das Orgelspielen bereits seit sehr langer Zeit, nämlich mittlerweile bereits seit jetzt mehr als und über vierzig Jahren, als Steckenpferd zur seelischen Erbauung, auch wenn mir dann mein Juristenberuf und die Abfassung dieser Memoiren nun immer weniger Zeit dafür ließen. Es bereitete mir jedoch immer wieder von neuem viel Freude, und das wird voraussichtlich stets so bleiben. Manchen Leuten erschien es manchmal sogar fast schon wie ein kleines oder großes sowie relaliter unerklärliches Wunder, daß ich trotz meiner schweren Körperbehinderung an den Händen überhaupt noch irgendwie Orgel spielen konnte. Rückblickend möchte ich dabei sogar schon ohne irgendwelche Arroganz behaupten, daß ich ohne die mich immer tröstende und aufbauende sowie bei und in mir permanent ziemlich starke Begeisterung und auch noch Zuversicht auslösende Kraft meines Orgelspielens sicherlich manches überhaupt gar nicht hätte schaffen und leisten können. Hiervon bin ich auch heute noch felsenfest überzeugt, und dazu stehe ich nun deshalb auch noch ganz bedingungslos; möglicherweise wäre ich ohne mein Orgelspielen irgendwann einmal auf der Strecke geblieben. Dies gilt insbesondere auch für die aus meinem bisweilen etwas vorlauten Munde vielleicht schon etwas anmaßend und überheblich sowie weltfremd klingende Behauptung, daß ich im Orgelspielen mindestens rein theoretisch manchem Orgeltypen bereits haushoch überlegen bin, wenngleich ich vieles nur rein praktisch nicht ausführen kann; stattdessen hätte ich immer nur ganz einfach, klar, deutlich und sauber sowie gediegen gespielt. Dies alles zählte jedoch für die realiter unbeschreiblich süßsante Geistlichkeit von Schweinfurt keinen einzigen Schuß, ohne welchen es nach einem alten und juristischen Sprichwort ja bekanntlich kein Jus gibt, und auch sie war für mich, wie umgekehrt ich für sie, von nun an bis auf weiteres keinen einzigen Schuß Pulver mehr wert, denn ich schlug schließlich alles, was sie immer so sagten, nur noch lauthals schallend und boshaft lachend in den Wind; man konnte sich schließlich über deren meistens ganz weit von irgendwoher an den Haaren herbeigezogenen und weltfremden Ansichten nur noch nachhaltig und köst-

lich amüsieren. Außerdem wollte man zunächst einmal mit mir nicht, und jetzt wollte ich eben einmal im Gegenzug mit ihr nicht. Meine sich wie bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch geschildert immer weiter bis fast zum wütenden und hemmungslosen sowie nur denkbar schwer und nur entweder unter mehr oder weniger geschickter und trickreicher Anwendung pädagogischer Kunstgriffe oder, was hier wesentlich häufiger der Fall war, unter ernsthafter und unverhohlener Androhung brachialer Gewalt einzudämmenden Exzeß steigende und extreme sowie bisweilen bedrohliche Ausmaße und horrende Formen annehmende Aversion gegen die Kirche und die Schweinfurter Geistlichkeit sowie hier insbesondere gegen unseren permanent pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, welcher sich wie hier sein heißgeliebter Busenfreund permanent als etwas Besseres und völlig unfehlbar dünkte und wie dieser und ebenfalls ausführlich und anschaulich geschildert wie ein extrem frecher und vorlauter sowie ungezogener und außerdem aber zugleich auch immer noch total unverbesserlicher Lausbub und unüberbietbar rotzfrecher Fratz überall und jederzeit ganz unverhohlen und unbeirrt seinen extrem blöden und deshalb meistens absolut unerwünschten sowie messer-, salz- und essigscharfen Senf dazugeben zu müssen schien, war jetzt so etwas wie eine mich von mancherlei Zwanghaftigkeiten und Verklemmungen befreiende sowie für mich selbst extrem süße und umgekehrt für die scheinheilige und selbstherrliche Schweinfurter Geistlichkeit unendlich bittere und extrem herbe Rache; aber sie hatte es leider nur so und absolut nicht anders, geschweige denn irgendwie wesentlich besser sondern stattdessen umgekehrt höchstens noch erheblich schlechter und wesentlich niederträchtiger als bereits geschehen verdient. Ich würde hier und jetzt ja liebend gerne und sozusagen mit euphorischer Freude noch wesentlich gemeiner und wilder sowie erheblich sarkastischer, bestialischer und diabolischer auf diese beiden unendlich blöden und diabolisch boshaften Typen abfahren, aber mir fehlen hierzu bedauerlicherweise die hierfür ausage- und schlagkräftigen sowie wirkungsvollen Worte, denn unsere deutsche Sprache hält hierzu keine noch wesentlich schärferen bereit; man konnte hier, obwohl dies sonst zeitlebens absolut nicht meine mir wesenseigene und unverkennbare Art war, wirklich nicht zornig und wütend sowie boshaft und gemein genug sein, um seinen extrem rüden und wilden Frust gegen diese rotzfrechen Banditen von Pfaffendrecksäuen entsprechend sachgerecht und nachhaltig abzureagieren.

Einmal sollte ich jedoch in Schweinfurt die unerwartete und unwiederbringliche Gelegenheit bekommen, einen Gottesdienst sachgerecht durch mein einfaches und gediegenes Orgelspiel mitzugestalten, was für mich eine ganz besondere Ehre war und meine extrem wilde Wut gegen die äußerst süßisante Schweinfurter Geistlichkeit ganz geringfügig kompensierte. Chronologisch muß ich hier allerdings leider vorgreifen, denn diese Sache paßt nämlich rein systematisch nur in diesen Zusammenhang und sonst nirgendwo anders. Als nämlich meine bei ihrer Geburt mit meinem gottverfluchten weil mir, der ich ihm dann im Alter von fünf Jahren entwachsen war, furchteinflößenden Gitterbett beschenkte Base,

deren Tauf- und dann auch Firmpatin meine Mutter war, am 4. September 1993 kirchlich heiratete, wobei die standesamtliche Trauung schon wesentlich früher stattgefunden hatte, kam sie mit ihrem Verlobten und künftigen Ehemann, welchem sie schließlich drei Kinder gebar, darin überein, daß ich während des Gottesdienstes zum Einzug und zum Ausklang die Orgel ganz festlich erklingen und, wie es in einem schönen Lied¹⁶¹ heißt, ganz freudereich erschallen lassen sowie hierdurch der Feier den würdigen Rahmen verleihen, während zwischen- durch andere Instrumente spielen und für die weitere Ausgestaltung des hinterher für sie alle denkwürdigen und erinnerungsträchtigen Gottesdienstes sorgen sollten. Rein psychologisch und pädagogisch betrachtet war das jedoch ein sehr geschickter Schachzug von ihr, denn einmal wurde ich in die Gemeinschaft der Musikanten mit einbezogen, und zum anderen brauchte hiermit auch ich selbst meine musikalischen Fähigkeiten nicht unter den Scheffel zu stellen. Diesbezüglich rief sie mich eines Abends von Schweinfurt aus in Regensburg an und unterbreitete mir diesen pfundigen Vorschlag, mit welchem ich zuvor weder im schönsten Traum noch im größten Rausch gerechnet hatte. Ich war hiervon natürlich zwar durchaus sofort hellauf begeistert sowie jetzt sozusagen Feuer und Flamme, gab meiner Base aber ernstlich, wohlüberlegt und nachdrücklich zu bedenken, daß dies alles jetzt erst noch mit dem dortigen Pfarrer, welcher mich bereits mindestens flüchtig kannte, weil ich ihm wie gesagt von unserem blöden und frechen Pfaffen, welcher sich hiermit und hierdurch nur irgendwie ins rechte Licht rücken und mit fremden Federn, nämlich mit meinen für mich zwar eher bescheidenen, für ihn jetzt aber, anders als sonst, aus mir völlig unerfindlichen und infolgedessen unerklärlichen Gründen komischerweise großen und respektablen sowie urplötzlich aner kennenswerten Leistungen, an welchen er selbst jedoch, weil er hierzu absolut nichts beigetragen, sondern stattdessen mit direktem Bezug auf mich stets nur albern sowie saublöd und rotzfroh herumgelallt hatte, keinen aber auch noch so geringfügigen Anteil und irgendwie gearteten, geschweige denn ehrenhaften und aner kennenswerten Verdienst hatte, wie metaphorisch ein stolzer und seinen Kopf in die Höhe reckender sowie sich infolgedessen ungenein wichtig vorkommender Pfau schmücken wollte, früher irgendwann einmal ganz wichtigtuerisch als seinerzeit in Regensburg Juriserei studierender Wolfgang vorgestellt worden war, sachgerecht und detailliert abgesprochen worden sein müsse, damit mir die damalige Schweinfurter Geistlichkeit, bei welcher man sozusagen fast schon mit absolut allem und selbst mit den gemeinsten und bestialischsten Boheiten ihrerseits rechnen mußte, hinterher keinen Strick drehen und mir hierzu noch irgendwelche Eigenmächtigkeiten nachsagen sowie mich dann derentwegen noch irgendwie nachhaltig desjenigen bösen Vorwurfes bezichtigen könnte, daß ich sie hiermit jetzt, wie sie mich früher mit der grundlosen Versagung des Organistendienstes, sozusagen vor vollen-

161Lied: "Wie schön leuchtet der Morgenstern."

"Zwngt die Saiten von Cytharra und laßt die süße Musica ganz freudereich erschallen."

(Gotteslob--Orgelbuch (Stammteil) Nr. 554);

dete Tatsachen gestellt hätte; diesen Vorwurf wollte ich mir, genauso wie früher wegen mancherlei ihr aus irgendwelchen Gründen an und bei mir nicht gefallender Dinge von meiner Mutter, auch und gerade von ihr nicht machen und hinterher unbesehen auf mir sitzen lassen. Ganz nebenbei bemerkt hätte hier unser besagter und extrem verklemmter sowie strunzdummer und burschikos—rotzfrecher Pfaffendrecksack dagegen auch jetzt wieder einmal allerlei permanent ganz krampfhaft und schamlos verlogen an den Haaren herbeigezogene sowie völlig unsachliche und mich einzig und allein immer nur boshafterweise als absoluten Taugenichts nachhaltig bloßzustellen trachtende Einwendungen der früher bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und jähzornig beschriebenen Art und Weise vorgebracht und mich dann mit diesen wiederum ganz erbarmungslos kaltgestellt, sowie schließlich unter dem nachwirkenden Einfluß des zu jenem Zeitpunkt bereits seit längerem verstorbenen Schulamts-typen, welchen er sogar noch als und wie sozusagen einen Totengott verehrte, die ganze Sache lausbuben- und schelmenhaft sowie unter exakt genauso verfratztem und beleidigendem Grinsen wie sein heißgeliebter Busenfreund kläglich scheitern lassen, wodurch er mich bis auf die blanken und nackten Knochen blamiert und mir schließlich sozusagen den allerletzten Rest gegen ihn gegeben und ich mich hier vollständig vergessen sowie ihm hierbei irgendetwas extrem Bitterböses angetan und ihm schlimmstemfalls sogar schon handfest nach dem Leben getrachtet hätte; unter der Domäne meines rüden Hasses und wilden Zornes geht hier meine facettenreiche und blühende Phantasie wie metaphorisch gesprochen ein scheues Pferd mit seinem Reiter wieder einmal ganz mächtig und wild mit mir durch, hochverehrter und lieber sowie tapferer und geduldiger Leser! Eine Absprache diesbezüglich war aber, was ich zu jenem besagten Zeitpunkt noch nicht wußte, schon längst erfolgt, und der nette und umgängliche Priester, welchem ich wie gesagt einmal ganz wichtigtuerisch von unserem blöden Pfaffen als sein, während er sonst absolut nichts von ihm hielt und mich permanent stiefmütterlich behandelte, zu einem noch wesentlich früheren Zeitpunkt, nämlich anno domini 1986, noch in Regensburg ordnungsgemäß und emsig sowie mehr oder weniger erfolgreich Juristerei studierender Wolfgang vorgestellt wurde, jener Pfarrei, nämlich unserer damaligen Tochterpfarrei, welcher jedoch beileibe nicht dergestalt verklemmt und unendlich blöd sowie insbesondere aber auch nicht dergestalt burschikos—rotzfrech und hierdurch lausbubenhaft beleidigend sowie die Leute vor den Kopf stoßend wie der unsrige war, hatte bereits im voraus ganz wohlwollend seinen mehr oder weniger milden Segen hierzu erteilt und mir hiermit im musikalischen Bereich ganz leichtfertig sozusagen einen ziemlich wertvollen Blankoscheck ausgestellt, weswegen ich hier gewissemaßen freie Bahn hatte und mich hierzu ohne weiteres bereiterklären konnte, was ich jetzt auch sofort und unverhohlen sowie skrupellos tat, weil hier für mich fraglos optimale Voraussetzungen geschaffen waren und ich außerdem hier meine große und sicherlich absolut nicht mehr wiederkehrende Chance witterte, meine skeptische Umwelt hier endlich einmal sozusagen vor

vollendete Tatsachen zu stellen, was umgekehrt mit mir bereits des öfteren ganz unverhohlen geschehen war und mich jedesmal verflüxt ärgerte, denn ich fühlte mich hierdurch immer zum vollkommen infantilen und absolut unmündigen Säugling degradiert, obwohl ich damals schon voll in der Blüte meines Lebens stand. Hier herrschte jetzt sozusagen eine Art und Form von bitterbösem Revanche- und fast schon unversöhnlichem Rachedenken meinerseits, obwohl ich sonst in meinem Wesen grundsätzlich nicht Streit- und Rachsüchtig, sondern stattdessen immer versöhnlich und ausgleichend war; aber wenn es direkt gegen mich selbst und um meine ganz persönliche Ehre sowie um meine sachgerechte Geltung als geistig total normaler und infolgedessen auch absolut vollwertiger Mensch ging, war ich absolut unberechenbar, was ich ohne jede Frage als mein gutes und deswegen auch durchaus legitimes Recht erachtete, welches ich mir hier und jetzt von absolut niemandem – auch nicht von meinen Eltern – streitig machen ließ und auf welches ich immer wieder ganz besonders nachdrücklich pochte. Auch hätte man hier, um jetzt nicht seine unbedingte und vielbeschworene Glaubwürdigkeit der mehr oder weniger breiten Allgemeinheit oder mindestens doch mir selbst gegenüber noch schamlos und leichtfertig aufs Spiel zu setzen sowie schließlich noch vollends zu vertändeln, keinen auch nur irgendwie gearteten und mehr oder weniger verwegenen sowie feigen und mit Blick auf mich auch noch gemeinen Rückzieher mehr machen können und dürfen, denn ich hätte hier jetzt alle ganz nachdrücklich und jähzornig beim Wort genommen und hierdurch in total unfaßbare Erklärungsnöte gebracht, sowie sie dem durchaus berechtigten Vorwurf, den sie dann unbedingt gegen sich hätten gelten lassen müssen, ausgesetzt, mir gegenüber nur ganz voreilige und total unhabbare sowie leere und inhaltslose Versprechungen gewissermaßen unüberlegt und hiermit sozusagen vollständig ins Blaue hinein abgegeben zu haben, sowie dann hinterher von ihnen nichts mehr wissen und nicht mehr wie ein Ehrenmann zu ihnen stehen zu wollen. Jetzt witterte ich wie gesagt sozusagen die große und möglicherweise niemals mehr wiederkehrende sowie deshalb auch unter überhaupt gar keinen Umständen vorbeigehende zu lassende Gelegenheit, nun endlich einmal allen und ganz besonders der gerade hier immer wieder ganz besonders voreingenommenen Geistlichkeit hieb- und stichfest zu beweisen und sie hiermit nachdrücklich und nachhaltig in ihrer absolut vorgefaßten und voreiligen Meinung nunmehr sachgerecht eines besseren zu belehren, daß auch ein Körperbehinderter wie ich trotz seiner sehr starken Körperbehinderung an den Händen doch noch liturgisch sachgerecht die Orgel spielen kann, zum anderen aber auch meiner damals teilweise ebenfalls immer noch sehr skeptischen Umwelt meine äußerst bescheidenen musikalischen Fertigkeiten entsprechend sachgerecht zu demonstrieren, und schließlich auch noch meine Eltern angenehm zu überraschen und sie in diesem Punkt ganz unverhohlen und vollkommen unausweichlich vor vollendete Tatsachen zu stellen, wie sie dies bereits des öfteren mit mir getan hatten, was mich wie gesagt bei jedem, der dies tat, permanent wurmte. Diese detailliert geplante und beiderseits äußerst geschickt eingefä-

delte Überraschung sollte mir jedoch leider nicht gelingen, und hiermit war mir dann eine äußerst leckere sowie schmackhafte und würzige Suppe ziemlich gräßlich versalzen worden, was mich natürlich ebenfalls wieder einmal maßlos ärgerte, weil sich die Mutter meiner Base, also meine Tante, die mich zwar wie beschrieben gerne zu sich nahm und mir während meiner Kinderzeit und meiner Aufenthalte bei ihr, weswegen ich natürlich immer wieder liebend gerne bei ihr war, trotz diesbezüglich strenger und unerbittlicher sowie anderslautender und völlig unaufweichbarer Anweisungen meiner Mutter auch noch mancherlei, wenngleich auch natürlich nicht alles, durchgehen ließ, aber immer sehr viel redete und über fast alle Neuigkeiten stets sozusagen bereits aus erster Hand und zudem als fast schon eine große Stadtratsche stets gleich genauestens Bescheid wußte, bei meiner Mutter, welche hier leider eher immer ziemlich zurückhaltend und aus purer Bescheidenheit, welche, wie bereits angeklungen ist, nicht zuletzt auch noch durch meine saublöde Körperbehinderung bedingt war, immer fast schon etwas wortkarg und fast schon verschlossen war und sich hierbei viel eher sozusagen die Zunge abbiß als freimütig redete, was ihr jedoch bisweilen erheblich zum Nachteil gereichte¹⁶², weil sie hierdurch manchmal buchstäblich für sehr naiv gehalten und dann schließlich auch noch ganz unverhohlen für dumm verkauft sowie manchmal sogar schon ziemlich boshaft übervorteilt wurde, aus irgendeinem familiären Anlaß diesbezüglich nun entweder ungewollt oder sogar schon wissentlich verplapperte, indem sie während einer allgemein geführten und fast schon belanglosen Unterhaltung plötzlich in einem ganz kurzen und zwar relativ leicht zu überhörenden aber ihr selbst nun leider nicht entgangenen Nebensatz, welcher jedoch meine Gebärerin schlagartig hellhörig und wach sowie mir, was ich von ihr schon seit langem leider nur so und absolut nicht anders gewohnt war, gegenüber ziemlich aufgebracht, ungehalten und fast schon etwas mißtrauisch werden ließ, ganz beiläufig und beinahe als eine pure Selbstverständlichkeit erwähnte, daß nur ich und kein anderer bei der kirchlichen Trauung die Orgel spielen sollte, und dies auch tun würde¹⁶³. Dies machte jedoch meine Mutter zunächst einmal spontan stutzig und versetzte sie jetzt fast schon in helle Aufregung, denn sie dachte irrtümlicherweise, ich müsse hier auch den Gemeindegang begleiten, was sie mir einzig und allein wegen meiner saublöden Körperbehinderung nicht zutraute; ohne mehr oder weniger maßlose Selbstüberschätzung meinerseits bin ich mir hier jedoch ziemlich sicher, daß ich dies auch irgendwie noch gut auf die Reihe gekriegt hätte, wenn man mich nicht mit völlig sinnlosen und fraglos übertriebenen Formalitäten nach Art und Manier unserer pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksau mit seinen saublödem und sinnlosen sowie übertriebenen und manchmal sogar schon schikanösen Formalitäten über sein permanent unendlich heißgeliebtes Telefon, welches ich ihm, damit er sich diese saublöde und hundsgemeine sowie den einzel-

162 dativus finalis aus dem Lateinischen;

163 Sie sagte hierzu wortwörtlich folgendes: „Am 4. September um halb zwei nachmittags ist die kirchliche Trauung – und der Wolfgang spielt die Orgel!“

nen Orgeltypen gegenüber unbeschreiblich rücksichtslose Marotte endlich einmal für immer abgewöhnte, liebend gerne kaputtgemacht oder wie er mich ganz unverhohlen beim Organistendienst mindestens völlig außer Funktion gesetzt hätte, von der in unserer Kirche direkt unter der Orgelempore liegenden Sakristei aus unter Druck gesetzt und hierdurch total ins Schleudern gebracht sowie mich hinterher, anders als seinen abgöttisch geliebten Busenfreund, welchem er ja immer absolut alles und selbst die allergrößten Schnitzer wohlwollend nachsah sowie hierüber, was für mich der unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Gemeinheit mir gegenüber von seiner Seite aus war, unberechtigter- weil unverdienterweise den für mich, weil man hiermit alles irgendwie rechtfertigen konnte, wie metaphorisch ein Brechmittel und sozusagen ein knallrotes Tuch auf einen hierdurch schlagartig wahnsinnig und schließlich total wild gewordenen sowie vollständig außer Rand und Band geratenen Stier wirkenden Mantel der Barmherzigkeit deckte, als absoluten Taugenichts abserviert und, wenn es überhaupt hierzu gekommen wäre, beim allerersten Orgelspiel zum Teufel gejagt hätte; dessen bin ich mir bei ihm so sicher wie mit dem Amen in der Kirche. Bei mir hätte er diesen besagten und ihm selbst permanent willkommenen Mantel jedoch niemals verwendet, sondern, obwohl er hiervon so gut wie nichts und sozusagen nur Bahnhof verstand, mein einfaches und sauberes sowie ruhiges und gediegenes Orgelspiel aus purer und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigter Aversion gegen mich ganz unverhohlen und rotzfroh sowie verlogen als blöden Mist abgetan, denn sich aus einer menschlichen und moralischen Verantwortung davonstehend zu seinen Gunsten und zu anderer Menschen Lasten sozusagen schamlos und wie gedruckt das Blaue vom Himmel herunterlügen konnte er permanent ungemein fabelhaft, weshalb er für mich ansonsten außer einer sagenhaft verfratzten und verwilderten sowie buchstäblich zum Himmel schreienden und stinkenden Lügenbrut nichts anderes und weiteres als immer nur ein vollkommen nichtsnutziger und ruchloser Lausbub wie Ludwig Thoma in seinen entsprechenden Geschichten war, denn für ihn schienen hier die dieses Verhalten schamlos legitimierenden Worte Jesu Christi zu gelten: „Seid listig wie die Schlangen“. Meine Mutter machte mir deshalb, was ich als ziemlich deplatziert und sehr gemein empfand denn schließlich sogar noch in Gegenwart ihrer heiß und innig geliebten Nichte total unberechtigte Vorhaltungen und ganz handfeste sowie bitterböse und nervenzermürende Vorwürfe, derentwegen ich mich zwar zunächst wieder einmal wie ein böses und freches Kind abgestraft fühlte, die sich dann schließlich als unhaltbar weil unbegründet erweisen sollten, denn es sollte hier letzten Endes alles zur vollsten Zufriedenheit aller ablaufen und diese äußerst problematische Geschichte, vor welcher man sich offenbar wie vor der Pest zu fürchten schien, einen glücklichen und mindestens für mich selbst äußerst triumphalen Ausgang finden, dessen ich mir selbst jedoch bereits von allem Anfang an so gut wie absolut sicher war, denn ich wollte hier schon von mir aus fraglos mein Bestes geben. Nachdem meine Mutter nämlich von ihrem extrem heißgeliebten Patenkind, welchem sie ohne-

hin, anders als mir, nahezu alles glaubte und auch fast schon alles durchgehen ließ, nach und nach wie metaphorisch eine plötzlich aufgescheuchte und wildgewordene Henne, die soeben ein Ei gelegt hatte und hierdurch entsprechend aufgebracht war, wieder beruhigt worden war, welches unmißverständlich klargestellt hatte, daß ich bei der kirchlichen Feierlichkeit ohnehin nur Präludium und Postludium bringen, also nur zum Ein- und Auszug organistisch in Aktion treten, würde, waren jetzt bei ihr schlagartig alle Bedenken ausgeräumt, und sie erklärte sich hiermit lautstark zähneknirschend, wobei sie jedoch ein griesgrämiges Gesicht machte, als ob und wie wenn sie jetzt unbedingt eine saure und bittere Arznei blitzschnell und heldenhaft sowie buchstäblich mit dem Mut der Verzweiflung hinunterwürgen mußte, einverstanden, wenngleich ihr auch jetzt noch absolut nicht wohl dabei und sie darüber aufgrund ihrer vollkommen ungerechtfertigten Bescheidenheit jetzt auch immer noch nicht gerade sozusagen Feuer und Flamme wie ich war, welchem sie auch jetzt, obwohl er zu jenem Zeitpunkt in Schule und Studium sowie auch und erst recht im täglichen Leben bereits manchen mehr oder weniger wilden Stürmen in Form und Gestalt ganz persönlicher Anfechtungen und Anfeindungen ganz unverdrossen und wild getrotzt und macherlei ihn selbst und bisweilen aber auch noch andere betreffenden Probleme selbstsicher, sachgerecht und zufriedenstellend gelöst hatte sowie außerdem inzwischen im wirklich total urwüchsigen Unterfrankendeutsch bereits ein „gestandenes Mannsbild“ war, wie stets früher schon immer auch jetzt wieder einmal als sozusagen die ewige Mutter im Weibe, wenngleich aber hier und jetzt auch nicht mehr wie früher während meiner Kindheit und Jugend als metaphorisch ausgedrückt ein sehr heroisches und wildes sowie selbstsicheres und durchsetzerisches Mannweib, hierzu stets ziemlich voreilig irgendwelche mehr oder weniger skandalöse und vollkommen unverzeihliche Eigenmächtigkeiten vorwarf, welche sie sich dann selbst jedoch umgekehrt aus rein erzieherischen Gründen noch immer herausnahm, was mich an meiner Gebärerin immer wieder ganz besonders nachhaltig und verflüxt ärgerte, weswegen ich ihr gegenüber denn auch immer wieder sehr aufgebracht war, was ebenfalls nicht ohne zermürbende Schelte, schallende Ohrfeigen und knackige Kopfnüsse oder im Extremfall sogar schon fetzige sowie mich körperlich und seelisch weichknetende Prügel abging, denn sie konnte es ganz einfach perdou nicht ausstehen, vertragen und leiden, von mir als ihrem Kind, welches für sie und ihr gegenüber zeit ihres und seines gesamten Lebens letztendlich wegen seiner gottverfluchten Körperbehinderung wie gesagt ja ohnehin immer nur böse und frech gewesen zu sein und sie immer nur total maßlos und wollüstig sowie grün und blau ärgern zu wollen schien, nicht sozusagen schon vorab und vorweg aus erster Hand umfassend und insbesondere auch wahrheitsgetreu informiert, sondern stattdessen wieder einmal ganz schamlos vor vollendete und unabänderliche Tatsachen gestellt zu werden. Hiermit hatte meine Base bei deren Tauf- und Firmpatin als meiner Mutter dann aber auch noch, ohne dies jetzt möglicherweise als Auswirkung beabsichtigt zu haben, als Nebeneffekt erreicht, daß ich mir jetzt nicht

mehr als ein zu jenem Zeitpunkt bereits vollkommen erwachsener und trotz meiner saublöden Körperbehinderung wie metaphorisch ein ziemlich mächtiger Fels – hierbei denke ich insbesondere an die Insel Helgoland, auf welcher ich mit meinen Eltern während eines Urlaubs auf der Nordseeinsel Wangerooge ebenfalls schon einmal gewesen bin – in der tosenden Brandung des extrem wild schäumenden und tobenden sowie mit seinen unzählig vielen und starken Wellen unaufhörlich an ihn peitschenden Meeres mitten im oftmals grausamen Leben stehender Mensch wegen autonomer und auch selbstverantwortbarer Entscheidungen, welche sie jedoch immer dann, wenn sie ihr selbst nur aus irgendwelchen pädagogischen und insbesondere auch religiösen Gründen nicht zusagten, weil sie ihrer gestrengen Vorstellungswelt fremd waren und deshalb auch nicht in ihr Konzept paßten, oftmals wie bereits gesagt voreilig und unbelehrbar als direkt gegen sie ganz persönlich und unser noch mehr oder weniger trautes Familienleben gerichtete Eigenmächtigkeiten fehlinterpretierte, auch hier und jetzt stets noch die bitterbösesten und zermürbendsten sowie aufreibendsten und mich seelisch zerfetzende Vorwürfe machen lassen mußte. Während meines bereits angesprochenen und relativ langen Telefonats mit meiner Base stellte ich dann, weil ich hier schon die bereits mehrfach erwähnte H--Schule im Hinterkopf hatte, aber auch noch sofort und unmißverständlich klar, daß ich vor dem Termin der kirchlichen Trauung diese Orgel zunächst unbedingt erst einmal probeweise spielen und auf ihr üben müsse, denn hier ist leider nicht eine Orgel in ihrem ureigenen Wesen und ihrer zielsicheren Handhabung sozusagen haargenau wie die andere, um hiermit deren genaue Disposition, also die mehr oder weniger sinnvolle Zusammenstellung ihrer einzelnen Register, sowie die konkreten Eigentümlichkeiten hinsichtlich ihrer Traktur, worunter man die Art und Weise versteht, wie dieses Instrument auf entsprechenden Anschlag der Manual- und Pedaltasten anspricht, nachhaltig zu erkunden, denn mir war dieses Werk hinsichtlich seiner konkreten Funktionstüchtigkeit vollkommen unbekannt, weswegen ich denn auch nicht wußte, welche nun mehr oder weniger irren und wilden Typen hierauf permanent Sonntag für Sonntag und Feiertag für Feiertag sowie bei entsprechendem Bedarf auch noch an den einzelnen Werktagen mehr oder weniger wild herumfuhrwerkten; ob diese Pfarrei an Orgeltypen auch solch ein niederträchtiges Exemplar und absolutes Nonplusultra wie wir bis damals vor kurzem mit unseren extrem strunzdummen und zudem auch und gerade auf diesem (musikalischen) Gebiet aber auch noch vollkommen unbelehrbaren weil permanent rechthaberischen und infolgedessen total unbedrissenen Schulamtsbauernschrupper hatte, entzieht sich jedoch meiner Kenntnis und interessierte mich dann schließlich auch ganz und gar nicht mehr. Ich selbst mußte jedoch mit diesem Werk, welches ich wie gesagt zuvor noch niemals unter meinen Hände und Füßen gehabt hatte, total vertraut sein und einigermaßen gut zurechtkommen, sowie die Orgel jetzt zielsicher beherrschen, denn anderenfalls wäre ich hier sofort ganz voreilig als einerseits ein sehr widerlicher und andererseits auch noch angeberischer und wichtigtuerischer Stümper hingestellt

und gebrandmakt worden; gerade dies konnte und wollte ich mir jedoch am allerwenigsten nachsagen und auf mir sitzen lassen, den dies hätte dann sicherlich sofort wieder ein äußerst wildes Trarah und einen nicht so leicht wieder zu besänftigenden Aufstand gegeben. Gott sei Dank war diese Orgel, um es hier bereits vorwegzunehmen, anders als diejenige unserer Pfarrkirche, wofür angeblich kein Geld vorhanden war, was wie gesagt handfest und unverblümt sowie rotzfroh gelogen war, denn für deren sachrechte und zweckentsprechende sowie regelmäßige Wartung war von der Bischöflichen Finanzkammer in Würzburg drunten ein ausreichend bemessener Posten im Kirchenetat veranschlagt und außerdem jederzeit problemlos abrufbar, verhältnismäßig gut in Schuß gehalten, und auch die einzelnen Register waren absolut übersichtlich angeordnet; selbst die Traktur, mit welcher ich (Wortspielerei!) nicht wie mit mancherlei anderen Dingen, insbesondere aber früher mit der Gymnastik und hundsgemeiner Schelte, sowie zermürbenden Ohrfeigen, Kopfnüssen und Prügeln, traktiert wurde, war noch einigermaßen in Ordnung, denn man mußte hier nicht sozusagen wie wild reinhauen und staccato anschlagen, und zwar weder auf den beiden Manualen, noch im Pedal. Die kirchliche und ökumenische Trauung selbst, bei welcher als sozusagen ein gemeinsames Abendmahl eine Agape für die Christen beider Konfessionen abgehalten wurde und man hier, was bereits von vornherein von den beiden Pfarrern bereits am Beginn dieser für mich denkwürdigen und erinnerungsträchtigen Feierlichkeit ganz unüberhörbar und unmißverständlich klagend gestellt wurde, als katholischer und evangelischer Christ problem- und skrupellos unter beiderlei Gestalten (Brot und Wein) kommunizieren durfte, fand wie gesagt in einer anderen Pfarrei als derjenigen statt, welcher ich angehörte und in welcher ich mich damals bereits seit längerer Zeit aus rüdem und wilden Zorn gegen die mir dort in früheren Jahren permanent ganz schamlos und unverfroren widerfahrene Behandlung und gemein angetanen Demütigungen nicht mehr blicken ließ. Nach der bereits mehrmals erwähnten und außerdem ziemlich praxisnahen weil daran orientierten und den einfachsten Ansprüchen gerecht werdenden Orgelschule von Erwin H., welche mindestens für mich, anders als für andere Orgeltypen, welche sich hier perfekt und beinahe völlig unfehlbar dünkten, immer einen wertvollen Ratgeber und völlig unverzichtbaren Leitfaden zum liturgischen Orgelspiel darstellte, mußte ich, weil ich dieses besagte Werk zeit meines bisherigen Lebens noch nie gespielt hatte und infolgedessen auch nicht kannte, wie dies dort so anschaulich und plausibel gesagt wird, den Klang der Orgel erst einmal abhören und hierdurch jedem einzelnen Register seine urtypische Klangfarbe ablauschen, weswegen ich jedes derselben zunächst einmal einzeln mit der Tonleiter durchspielen mußtem bevor ich dann auf diesem besagten Instrument die beiden völlig anlaßgemäßen und festlichen Stücke übte. Ich konnte mich nämlich aufgrund meiner gediegenen musikalischen Ausbildung und infolge meiner diesbezüglichen Sensibilität nicht einfach an diese mir fremde Orgel setzen und mit ihr sozusagen blindlings und unverbrämt sowie sozusagen aufs Geradewohl und wild drauf losschuppen, wie dies mein Vater immer

ganz urig und bissig ausdrückte, wenn für mich die fundierten weil logisch durchdachten und von gewissen ziemlich aussagekräftigen Negativbeispielen und entsprechenden Praktiken wie auch und insbesondere denjenigen unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen als dessen extrem saublöde und diesem Hundskrüppel vollkommen unaustilgbare Marotten geprägten und metaphorisch gesprochen wie ansonsten zartes Fleisch von mehreren Flechsen durchsetzten Aussagen der H—Schule absolut verbindlich sein sollten, sondern mußte mich zunächst einmal mit dieser Orgel, welche ich wie gesagt vor jenem Zeitpunkt leider überhaupt noch gar nicht gespielt hatte und die mir nun infolgedessen noch nicht bekannt und vertraut war, anfreunden sowie sachgerecht und zielsicher, nämlich von der für mich hier völlig unverzichtbaren Praxis der H—Schule durchtränkt und beseelt, herumprobieren; dies war ich meiner Bezeichnung als Laien- und Hobyorganist schuldig. Während meines Heimataufenthaltes in Schweinfurt erstürmte ich dann mit meiner Base und meinem Vater diese besagte Kirchenorgel, welcher ich bei deren Hochzeit ganz festliche Klänge entlocken sollte und durfte, was mir natürlich eine besondere Ehre war, welcher ich unbedingt gerecht werden mußte und dies natürlich auch von mir selbst aus fraglos wollte. Relativ schnell nach dem Öffnen des Spieltisches erhaschten meine in diesem Punkt trotz der mir hier leider fehlenden Praxis bereits entsprechend sachgerecht geschulten Augen auch schon einen mehr oder weniger umrißartigen Überblick über die einzelnen Register dieser Orgel, ihre Disposition und deren Anordnung, und ich hatte sofort mindestens schon eine ungefähre und umrißartige Vorstellung davon, wie ich hier letztendlich in etwa vorgehen und entsprechend sachgerecht registrieren mußte. Keinesfalls konnte und durfte ich jedoch wie unser unendlich saudummer, musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp sowie leider auch noch sehr viele anderen Organisten oder vielmehr Chaoten seiner Spezies und Kategorie einfach nur sozusagen nach Handbreiten registrieren, denn sonst wäre meine musikalische Glaubwürdigkeit, auf welche ich immer sehr großen Wert legte, sofort den Bach herunter und beim Teufel gewesen, sondern in jedem Werk einer Orgel durfte jede Fußtonzahl jeweils nur mit einem einzigen Register vertreten sein, damit der Klang noch durchsichtig blieb und nicht verwaschen wurde. Die erforderlichen Feinabstufungen nahm hier hingegen mein Vater vor, welcher sich, nachdem er mir den Spieltisch der Orgel aufgeschlossen hatte, unten im Kirhenschiff aufhielt und dort zielsicher feststellte, ob die Registrierung entweder zu laut oder zu leise oder eben gerade richtig war, denn für mich selbst auf der Orgel droben war der Höreindruck leider nicht objektiv genug, und meine Base hatte hiervon, was jedoch nicht zu deren Lasten gehen darf, absolut keine Ahnung; sie spielte zwar Gitarre und Blockflöte, nicht jedoch Orgel. Die passendste weil zwar festliche, aber beileibe noch nicht aufdringliche sondern stattdessen durchaus angemessene Registrierung notierten wir uns dann auf einem Zettel, welcher mir sozusagen als Merkhilfe diente, und nach welcher ich dann auch bei der Feierlichkeit unbeirrt vor-

ging. Eigentlich hätte ich von mir aus und ganz persönlich mit einer strahlenden Mixtur noch um eine Idee schärfer und deshalb hierdurch auch etwas festlicher registrieren wollen, wie dies bei solch feier- und festlichen Anlässen immer mein unverkennbares musikalisches Markenzeichen war, aber dies wurde leider väterlicherseits absolut nicht zugelassen, und die ausschlaggebenden Gründe hierfür blieben mir wie bereits bei vielen anderen seiner mit seiner Gattin im erzieherischen Bereich abgesprochenen und aus die-sen Gründen nur viel zu oft strikt gegen mich gerichteten und votierenden sowie völlig ohne Wenn und Aber durchgedrückten Entscheidungen im nachhinein wie sozusagen ein okultes Phänomen verborgen. Hätte ich mich hiergegen aber auch nur ansatzweise und unverhohlen widersetzt, dann wäre die ganze Aktion von ihm sofort in Windeseile und im Handumdrehen schlagartig und irreversibel abgeblasen worden, weswegen ich hier wieder einmal, wie schon so oft, das Nach-sehen gehabt hätte und bis auf die Knochen blamiert gewesen wäre, denn mein Vater war auch und gerade hier immer äußerst unerbittlich und unduldsam, weswegen seine diesbezügliche Anordnung auch nicht ansatzweise unterlaufen und ausgehebelt werden konnten und durften; ich selbst hätte mich hiermit jedoch ganz leichtfertig um ein tolles und pfundiges Erlebnis gebracht und außerdem aber auch noch einer handfesten und unsterblichen Blamage ausgesetzt. Ganz nebenbei bemerkt war jedoch diese Orgel, anders als diejenige in der Kirche meiner Heimatpfarre, welche diese pfundige und sie ehrende Bezeichnung als solche und als Pfarrgemeinde eigentlich überhaupt gar nicht verdient, sondern stattdessen mit zielsicherem und verengtem sowie haßerfülltem Blick auf meine äußerst nieder-trächtige und schofle Behandlung mit dem Ministranten- und dem Organisten-dienst durch mehrere ihrer Angehörigen weitaus eher und besser sowie zutreffender als rüder und wilder sowie unverbesserlicher Sauhaufen bezeichnet werden müßte, für mich nun absolut behindertengerecht, denn sie hatte nur zwei Manuale und ein Pedal. Man konnte hier das Hauptwerk auf der unteren ihrer beiden Klaviaturen spielen, während auf der oberen hingegen das Oberwerk, welches man jedoch sachgerecht ins Hauptwerk heruterkoppeln konnte, zur Intonation von Liedern sowie auch für Vor-, Zwischen- und Nachspiele derselben disponiert war. Außerdem besaß diese besagte Orgel zwar sicherlich sehr zum Leidwesen mancher anderer mehr oder weniger geschmackloser und deshalb für mich selbst fraglos unsensibler Orgeltypen weder einen Lautstärken- noch einen Registerschweller, aber ich selbst brauchte ja diese unbeschreiblich strunzdummen und affektierten sowie liturgisch gefährlichen Einrichtungen für mein mehr oder weniger langsames, einfaches, ruhiges, gesetztes und gediegenes Orgelspiel auch ganz und gar nicht, sondern war mit dieser Orgel bestens bedient, denn ich konnte auf ihr sachgerecht nach den Anforderungen der H—Schule und hierauf basierend nach meinen eigenen Vorstellungen spielen, um hiermit dem besagten Gottesdienst dann hinterher seine eigenwillige Würde und Weihe sowie Feierlichkeit zu verleihen; soomit wurde ich nivcht in Versuchung geführt, die bei mir aufgrund meiner Ausbildung, meiner musikalischen Sensibilität, meines aus-

gewogenen Stilempfindens und meiner, anders als in anderen Lebensbereichen, fraglos vorhandenen Selbstbeherrschung ohnehin nur sehr gering war, denn ich hatte hier noch immer den inzwischen verstorbenen Schulamstypen als abschreckendes Negativbeispiel vor Auge. Ich zimmerte mir Stücke zusammen, in welchen ich denn aber auch nur diejenigen irgendwann einmal in der Orgelschule mehr oder weniger fachmännisch gelernten Dinge brachte, welche bei mir absolut hundertprozentig saßen, weil ich sie sozusagen fast schon vollkommen im Schlaf beherrschte und deswegen, wenn man hier von einigen wenigen und nur ganz geringfügigen und körperbehinderungsbedingten Ausrutschern einmal sehr wohlwollend und gnädig absieht, trotzdem noch ziemlich fehlerfrei hin-brachte. Irgendwelche mehr oder weniger künstlerischen und infolgedessen waghalsigen Experimente waren für mich jetzt völlig tabu, denn diese hätten sozusagen in die Hose oder, etwas gewählter ausgedrückt, in die Binsen oder ins Auge gehen können, denn dies wäre eine handfeste Blamage gewesen, die ich mir hier und jetzt absolut nicht hätte leisten können, ohne hier erheblicher Kritik und nerven-zermürender Schelte von mehreren Seiten ausgesetzt gewesen zu sein. Ich mußte deshalb jetzt lieber viel zu einfach und schlicht als umgekehrt zu kompliziert und kunstvoll spielen, um hiermit und hierdurch absolut kein Risiko einzugehen und mich nicht so-zusagen bis auf die Haut und aufs Blut sowie auf die nackten und blanken Knochen zu blamieren, denn ich hatte hier als rein menschlich buntgemischtes und vielschichtiges Publikum bereits sehr viele mehr oder weniger sensible Leute vor mir, welche fraglos einiges von Musik verstanden und infolgedessen auch sehr kritisch waren, und diese konnte man nicht unverhohlen mit total nichtssagenden oder sinnlos dahergefaselten Dingen und auch nicht mit musikalischem Einheitsbrei füttern, geschweige denn ganz skrupellos mit dem albernsten und liederlichsten Schund abspeisen, denn sonst hätte ich mich mit dem strunzdummen und musikalisch hirnerbrannten sowie menschlich hundsgemeinen Schulamtschrupper auf eine Stufe stellen und mich mit diesem ganz albernem Schalksnarren identifizieren können. Dies konnte, durfte und wollte ich nicht, zumal ich ja sein saublödes und mir noch unendlich lange nach seinem Tod in den Ohren klingendes Gedudel unentwegt anprangerte und hiermit permanent jähzornig aufs allerschärfste kritisierte; elterlicherseits wäre mir dann sofort mindestens eine extrem saftige Schelte absolut sicher gewesen. Andererseits und umgekehrt mußte ich den Gottesdienstbesuchern mit meinem Orgelspiel etwas bieten, denn sie waren ja schließlich absolut keine Banausen und Dummköpfe, und ihnen hiermit unverbrämt zeigen, daß ich trotz meiner mir in diesem Bereich ganz besonders verfluchten Körperbehinderung noch etwas konnte, wenngleich auch diese meine Kunst, die ich jedoch von mir selbst aus nicht als solche bezeichnete, aus den bereits ausführlich und anschaulich dargelegten Gründen eher mager und dürftig als reichhaltig und üppig war; dies alles stellte für mich dann sozusagen einen absolut nicht leicht zu bewältigenden Spagtakt dar, welcher mir aber trotzdem wider Erwarten rückschauend betrachtet relativ gut gelang. Ihr heiß und innig geliebtes sowie für sie fast schon

so etwas wie ihr Herzblatt darstellendes Patenkind, welches wie schon angedeutet musikalisch absolut nicht unbewandert war und leider nur von jener hohen Kunst des Orgelspiels nichts verstand, sagte dann diesbezüglich mit völlig unverkennbarem Bezug auf mein gediegenes Orgelspiel bereits nach der allerersten Probe wenig später zu meiner skeptischen Mutter ganz ungefragt und sehr lakonisch, sowie deshalb denn aber auch noch voll von innerster Überzeugung: „Also, Patin, wir hätten jetzt schon heiraten können.“ Hiermit war dann aber die ganze Sache bereits auf den springenden Punkt gebracht, denn sie zerstreute jetzt aber auch noch die allerletzten und leisesten Bedenken meiner gerade in diesem Bereich hier leider immer wieder sehr skeptischen Gebälerin, daß hier noch irgendetwas schiefgehen könnte und daß ich nicht in aller Öffentlichkeit sowie vor aller Welt bis auf die nackten und blanken Knochen blamieren würde, dann war für sie alles in bester und schönster Ordnung, weswegen meine Mutter hierzu dann endlich ganz wohlwollend ihren milden Segen erteilte. Unter intensivem Üben teils auf dieser und teils auf meiner eigenen Orgel zuhause in Schweinfurt – es war zu jener Zeit und auch von der Witterung her gerade Sommer und die Urlaubswelle rollte über und durch das Land, während ich, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer und nicht ohne entsprechend eigenwilligen sowie teils mutlos und verzweifelt niedergeschlagenen und teils vollkommen unüberhörbar zornigen und wütenden Pathos schildern werde, während jenes besagten Zeitraumes nach meinem unglücklicherweise mißlungenen Assessorexamen arbeitslos war und mich auf Stellensuche befand – nahte dann jedoch der besagte und mir zeit meines ganzen Lebens in positiver wie negativer Hinsicht gleichermaßen unvergeßliche Hochzeitstag gewissermaßen mit Siebenmeilenstiefelschritten heran, in welchen ich jedoch nicht vollkommen unvorbereitet sozusagen hineinschlitterte. Ich war zwar einerseits schon etwas aufgeregt, mir andererseits aber wiederum auch ziemlich sicher, daß ich dies gut hinbekommen und der Gottesdienst daher für mich unter einem relativ guten Vorzeichen stehen würde, denn schließlich hatte ich sowohl fundierte Kenntnisse, als auch wirklich genug geübt. Bereits eine halbe Stunde vor dem regulären Beginn dieser für mich hinterher denkwürdigen und erinnerungsträchtigen Feierlichkeit fand ich mich mit meinen Eltern, die dieser für sie fragwürdigen Angelegenheit jedoch mit ziemlich gemischten Gefühlen entgegengingen und auch während derselben ganz imbrünstig und flehentlich noch einige Stoßgebete zum Himmel emporschickten, an Ort und Stelle ein, um für die sachgerechte und gediegene Vorbereitung meiner musikalischen Aktivitäten noch ausreichend Zeit zu haben und nicht infolge eines Mangels derselben total in Hektik zu geraten, derentwegen dann schließlich mein ganzes Vorhaben todsicher schiefgegangen wäre und ich Pessimisten in ihrer gegen mich votierenden Auffassung noch bestärkt hätte; an purem Zeitdruck und der hierdurch adäquat—kuasal usgelösten Aufregung konnte und durfte dies alles jedoch absolut nicht scheitern. Dort angekommen ging ich sofort selbstbewußt und schnurstrachs in die relativ kleine Sakristei jener Kirche, stellte mich dort dem Küster, der bereits in alles eingeweiht gewesen

zu sein schien, sofort unter deutlicher Nennung meines vollen Namens ordentlich vor, sagte daraufhin im exakt selben Atemzug sowie absolut wahrheitsgetreu und nicht angeberisch oder sogar schon herausfordernd, daß ich hier und jetzt, was mir selbst natürlich wie gesagt eine ganz besondere Ehre war, die Orgel spielen sollte, ohne mich hier ganz hochtrabend als Organist zu bezeichnen, erbat mir daraufhin den Schlüssel für den Spieltisch der Orgel und denjenigen für die Tür zur Empore und erstieg nach deren freimütiger Aushändigung an mich, bei welcher man schon sehr gespannt gewesen zu sein schien, was hier letztendlich herauskommen würde, denn ein Körperbehinderter als Orgeltyp schien dort bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht aufgetaucht zu sein, ganz langsam mit meinem Vater über die für mich noch einigermaßen behindertengerechte und nicht zu enge und nicht zu steile, sowie insbesondere auch nicht unfallträchtige weil nicht wie fraglos die besagte Hühnerleiter zur Orgelempore der Kirche meiner Heimatpfarrei ausgetretene Stiege die dortige Orgelempore, während sich meine Mutter drunten im nicht sonderlich geräumigen und ansehnlichen Kirchenschiff zu den geladenen Gästen des engsten Familien- und Freundeskreises, welche sie jetzt jedoch, um die tolle Überraschung mit mir und meinem Orgelspiel perfekt zu machen, wohlweislich vollkommen im unklaren darüber ließ, wo denn eigentlich ihr Mann mit mir geblieben sei, gesellte; ihr war jedoch, wie ich haargenau wußte, bei der ganzen Sache absolut nicht wohl und somit nicht einerlei, sondern stattdessen vielmehr schon zweierlei und mulmig zumute, weswegen sie hier sicherlich alles am liebsten im allerletzten Augenblick wieder rückgängig gemacht hätte, aber das war jetzt nicht mehr möglich, weswegen die Sache, mit welcher ich jetzt sozusagen vollendete und irreversible Tatsachen geschaffen hatte, zielsicher und unverhohlen sowie unbekümmert ihren Lauf nahm und schließlich auch für sie, wie auch für alle anderen Anwesenden, zur vollsten Zufriedenheit endete. Mein Vater schloß mir daraufhin mit sichtlich etwas ernster und ziemlich besorgter sowie fast schon finsterner und ängstlicher Miene zunächst einmal die Tür zur Empore und dann droben den Spieltisch der Orgel auf, während ich mich sofort zuversichtlich und fast schon siegesbewußt auf die Orgelbank schwang, während mein männlicher Erzeuger auf einem neben dieser stehenden Stuhl Platz nahm, mich nunmehr angemessen zurechtsetzte und entsprechend sachgerecht platzierte, ohne mich hierbei und hiermit jedoch ganz bewußt und gewollt ins rechte Licht zu rücken, und daraufhin unter sachgerechter Zuhilfenahme des bei den einzelnen Proben sozusagen als Gedächtnisstütze angefertigten Notizzettels sofort entsprechend sachgerecht registrierte, damit ich hinterher noch genügend Zeit hatte, mich auf mein sehr gediegenes und zudem festliches Orgelspiel vorzubereiten und hierauf entsprechend sachgerecht zu konzentrieren, was ich auch tat; schließlich saß ich hier wie Herr St. ganz ruhig und gelassen auf der Orgelbank, denn ich war mir so gut wie sicher, daß alles sachgerecht hinliefen würde; außerdem hatte ich jetzt meine beiden Hände noch nicht wie manche orgelnden Leute schon einsatz- und spielbereit auf der Klaviatur positioniert, sondern diese meine beiden Gliedmaßen lagen jetzt noch re-

lativ ruhig und entspannt auf meinen beiden Oberschenkeln und dort fast unbeweglich auf meinen Knien. Ich schaute hier, was mich bestimmt total aus der Fassung gebracht und worunter mein Orgelspiel todsicher erheblich gelitten hätte, nicht ins Kirchenschiff hinunter und zählte infolgedessen auch nicht wie immer der extrem bornierte und für mich zugleich auch noch bushafte Schulamts-typ entsprechend musternd sowie währenddessen saublöd und rotzfrech wie sozusagen ein verrosteter Fünfziger übers ganze Gesicht vor sich hingrinsend die einzelnen hier erschienenen Besucher, sondern mir war jetzt vollkommen gleichgültig, wer sich da drunten letztlich aufhielt; etwas anderes hätte mich vollständig aus der Fassung gebracht. Ich saß hier stattdessen gebannt und mit ernster sowie beinahe schon finsterer Miene wie fast schon ein gestrenger Lehrer auf der Orgelbank und vor dem Spieltisch, wobei ich mich unbeirrbar auf mein mehr oder weniger gutes und gediegenes Orgelspiel konzentrierte; wer hier letztendlich dieser ungemein denkwürdigen und erinnerungsträchtigen Festivität beiwohnte und dann drunten im Kirchenraum Platz nahm, war mir jetzt vollkommen gleichgültig, denn ich ließ mich hier und jetzt von absolut niemandem und durch nichts mehr ablenken, sondern war stattdessen voll und ganz bei der Sache, sowie hier total auf mein Orgelspielen fixiert. Die Kirche füllte sich nach und nach mit Leuten jener Pfarrei und von auswärts, von welchen jedoch sehr viele zu jenem besagten Zeitpunkt noch gar nicht wußten, daß ausgerechnet ich und kein anderer der Orgeltyp sein würde, und zudem war dort auf der Orgelempore der Spieltisch aber auch noch dergestalt geschickt positioniert, daß man zwar von oben aus völlig ungehindert hinunterschauen und wie der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamts-typ ganz problemlos die einzelnen Besucher zählen und mit mehr oder weniger boshaften und gemeinen Gedanken positiv oder negativ mustern sowie mit ihnen dann geistigerweise auch noch Schach spielen, von unten aus aber nicht sehen konnte, wer hier letztendlich die Orgelbank drückte und hiermit die Orgel spielte, wodurch mir der beabsichtigte Überraschungseffekt jetzt, anders als mehrere Wochen zuvor gegenüber meinen Eltern, wo sich meine Tante als hier und jetzt standesgemäß Brautmutter ganz dummerweise verplappert hatte, fraglos geglückt war. Die Zeit, während welcher mein Vater, der mittlerweile auf einem sich dort befindenden Stuhl Platz genommen hatte, und ich fast kein einziges Wort miteinander sprachen, denn ich brauchte, was ihm hier jedoch völlig klar war, Ruhe und Muße, um mich auf alles nachhaltig konzentrieren zu können, bis zum eigentlichen Beginn der kurz bevorstehenden Trauung dehnte sich für mich endlos hin, die Kirchenglocken läuteten kurz zuvor zwar etwas blechern, aber trotzdem noch einigermaßen harmonisch und melodisch, wobei sich die einzelnen Töne derselben problemlos zu einem Durdreiklang zusammenfügten und gegenseitig zu diesem ergänzten, die Spannung stieg bei mir kontinuierlich an, und kurz bevor es dann schließlich so weit war und das Läuten aufgehört hatte, schoß sogar noch der schmerzhaft und mich zunächst einmal lähmende sowie hierdurch außer Gefecht setzende Spasmus bei mir durch, der mir zwar

alles hätte verderben und das ganze Unternehmen kläglich hätte scheitern sowie mich als musikalischen Angeber und Taugenichts hätte erscheinen lassen können, weswegen ich für die kurze Zeitspanne seiner Dauer panische Angst bekam und sozusagen in mich selbst gefangen war. Das hier unbedingt zu beachtende und sachgerecht zu verinnerlichende Gebot der Stunde hieß jetzt, Ruhe so-wie Fassung und Haltung zu bewahren, sowie mich im Rahmen meiner äußerst bescheidenen Möglichkeiten nachhaltig zu entspannen, was mir jedoch wider Erwarten bereits nach relativ kurzer Zeit wirkungsvoll gelang, weswegen diese für mich eine ganz besondere Herausforderung persönlicher Art und Weise darstellende Sache jetzt für mich wieder ungehindert ihren Lauf nehmen konnte, als ob und wie wenn och ganz kurz zuvor überhaupt gar nichts gewesen wäre. Der Spasmus löste und verabschiedete sich nämlich, nachdem ich mehrmals ganz tief durchgeatmet hatte, gottlob genauso rasch wieder, wie er ganz urplötzlich gekommen war, und auch die Angst war schnell wieder verflogen. Nebenbei bemerkt hatte ich auch jetzt zwar noch nicht die Hände auf dem unteren Manual positioniert, wohl aber schon die Füße auf den Pedal. Bei entsprechender Routine wäre diese Sache mit dem blöden Spasmus und der fatalen Vekrampfung sicherlich nicht passiert, aber die stets scheinheilige und mir gerade deswegen gnaz besonders abgrundtief und schluchdartig verhaßte Geistlichkeit, und hier vorweg unser pubertär--flegehafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz, lehnte mich in diesem Punkte ja immer vorbehaltslos und voreingenommen in Bausch und Bogen ab, was mir jetzt erneut ganz nachhaltig zum Bewußtsein kam, und was ich ihr jetzt innerlich ganz böse, zornig und wild fluchend zum Vorwurf machte. Ich durfte mir hier und jetzt jedoch keine gravierenden Schnitzer erlauben, denn sonst hätte ich mich sicher sowohl der bissigsten Lächerlichkeit preisgegeben, als auch bis auf die blanken Knochen bodenlos blamiert. Endlich ertönte von unten her unüberhörbar das Klingelzeichen, und ich konnte nach dessem totalen und unwiederbringlichen Verhalten, welches manche Orgeltypen, und hierunter natürlich auch wieder einmal unser musikalisch hirnveranter und unendlich bornierter Schulamstyp, erst gar nicht abwarten, sondern stattdessen sofort unverhohlen loslegen, was für mich eine musikalische Stilwidrigkeit und unübebietbare Geschmacklosigkeit ohnegleichen darstellte, sowie außerdem auch noch von relativ wenig Gespür und Einfühlungsvermögen zeugte, ganz zielsicher und unbefangen sowie fast schon siegesbewußt in Aktion treten. Vorsorglich wählte ich jedoch, der ich in diesem Punkte meinen Körper mit der Spastik und Athetose schon haargenau kannte und ziemlich fest damit rechnete, daß jetzt der mit zunehmendem Alter immer schmerzhafter werdende Spasmus meine Hände befallen könnte, weswegen dann sozusagen alles beim Teufel gewesen wäre, ein Stück aus, bei welchem zuerst die Füße und nicht die Hände anfangen mußten, und dies war dann aber auch sehr gut so, denn während der ersten paar Töne auf den Pedaltasten entkrampften sich bei mir meine Hände schließlich wieder relativ schnell, und ich konnte daraufhin festentschlossen und innerlich befreit sowie mit unüberbietbarem Nachdruck und frohgemut in die

Tasten des wie bereits gesagt glücklicherweise auf der unteren Klaviatur angesiedelten Hauptwerksmanuals greifen, sowie die Orgel ganz festlich erklingen und sozusagen freudereich erschallen lassen. Es ist jedoch ganz nebenbei bemerkt schon ein sehr eigenartiges und merkwürdiges, sowie zunächst einmal etwas mulmiges Gefühl, das allererste Mal in irgendeinem Gottesdienst die Orgel spielen und festlich erklingen lassen zu dürfen, und zwar erst recht, nachdem man zuvor stets in Bausch und Bogen sowie vollkommen unbegründet als absoluter Taugenichts gebrandmarkt und infolgedessen voreilig und unverhohlen abgelehnt worden war, und wieder wurde jetzt unser pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz mit seinem permanent und zielsicher gegen mich als dessen gegenseitig miteinander verschworene Mafia agierenden Hofstaat zur geistigen Zielscheibe meiner gerade in diesem Punkte ungebremsen und ungezügeln Wut. Nach jedem Akkord wurde ich innerlich ruhiger, und am Ende meines etwa drei bis vier Minuten dauernden Präludiums triumphierte ich innerlich vor Freude, denn ich hatte jetzt sozusagen die erste Hürde mit Bravour genommen. Nach meiner Auffassung, welche auch mein hier immer ganz besonders sensibler und infolgedessen auch unendlich gestrenger Vater teilte, war mir mein Vorspiel glänzend geglückt, und ich war mir schon so sicher wie mit dem Amen in der Kirche, daß mir jetzt auch noch das Postludium genausogut gelingen würde. Ich hätte hier zwar ohne weiteres auch noch zwischendurch ein meditatives Stück bringen können und dies natürlich auch liebend gerne getan, aber das wurde aus mir ebenfalls im einzelnen leider verborgen gebliebenen Gründen und sicherlich wohl auch deswegen, weil hier ja auch noch die vorne im Altarraum und dort direkt hinter dem Altartisch positionierte und aus mehreren Personen mit Gitarren und Flöten sowie einem Xylophon bestehende Musikgruppe auftreten und ich musikalisch nicht alles bestreiten sollte, nicht gewünscht; ich mußte hier und jetzt sofort nach de-jenigen mir in den vielen Jahren meiner Kindheit und Jugend ebenfalls ganz nachhaltig eingetrichterten und auch extrem wild eingebleuten Dewise, mit welcher man mich rein psychologisch fraglos niedrighalten und fast schon demütigen konnte, verfahren: „Wolfgang, nimm dich nicht gar so wichtig, denn du bist hier nicht allein auf der Welt“. Somit hatte ich zunächst einmal eine ziemlich lange Pause, während welcher ich sozusagen zur Untätigkeit verbannt war, still und stumm dasaß und regungslos vor mich hinsinnte, indem ich teils mehr oder weniger andächtig dem Gottesdienst folgte und mit teils mehr oder weniger krampfhaft überlegte, wie ich den Auszug noch wesentlich schöner, würdevoller, feierlicher und festlicher als vorher bereits den Einzug gestaltete könnte, denn der letzte Eindruck ist ja bekanntlich immer der beste, obwohl ich mir bereits fest und unbeirrbar vorgenommen hatte, daß ich hier und jetzt sozusagen einen ganz besonderen musikalischen Leckerbissen als gewissermaßen einen absoluten Ohrenschmaus bringen würde, nämlich irgendein hinterher auf entsprechendes Befragen hin als persönlicher Eigenbau, welcher für manchen musikalisch versierten und infolgedessen auch entsprechend sensiblen Menschen von einer trotz meiner mir gerade

hier immer wieder zum Nachteil reichenden Körperbehinderung noch vorhandenen Geschicklichkeit und mit gewissen Abstrichen aber zugleich auch noch Kunstfertigkeit meinerseits zeugte, betiteltes Stück im Stile Bachs mit entsprechend rauschenden Pedalsoli und wilden Trillerketten auf dieser Fußklaviatur, wie ich dies damals als sein ziemlich dummer und blöder sowie hier mehr oder weniger begriffsstutziger Orgelschüler Wolfgnag im außerplanmäßigen Orgelunterricht, welcher hier sozusamenseine reichhaltigen und süßen Früchte abwarf, bei Herrn Pater A. fachmännisch gelernt hatte; sicherlich dachte jetzt manch einer, der musikalisch nicht bewandert war, ich hätte hier neben meinem Jurastudium auch noch ein Musikstudium hinter mich gebracht und erfolgreich absolviert und würde jetzt einen extrem wilden Bach runterfetzen. Auch dieses Vorhaben ließ sich jetzt völlig ohne irgendwelche Abstriche verwirklichen, denn ich fetzte und rotzte hier und jetzt zwar buchstäblich wie wild und blöd, aber trotzdem immer absolut gekonnt und nicht irgendwie hergesucht herum, und hinterher war mir dann Anerkennung von allen Seiten absolut sicher, wenngleich ich jetzt nach längerer Zeit jedoch nicht mehr ganz genau weiß, ob hier, was für ältere und deswegen für mich vollkommen verklemmte sowie einfältige Menschen wegen der Würde und Weihe jenes Raumes völlig unanständig oder mindestens doch schon total unpassend ist, in der Kirche, welche als solche und Haus Gottes vor lauter Begeisterung und irrer Freude über die hierin nun jeweils veranstalteten Musikdarbietungen nicht in einen profanen und weltlichen Konzertsaal umfunktioniert werden würde, applaudiert wurde. Mein Firmpate, welcher vor seiner Pensionierung Eisenbahner war, fraglos einiges von Musik verstand, das sinnlose Gedudel unseres strunzdummen Schulamtsbauernschruppers ebenfalls als nervig empfand, oft zusammen mit meinem Vater über diesen blöden und für mich wegen der üblen Geschichte mit der gottverfluchten Hilfsschule und seines direkt auf mich bezogenen und mich wegen dessen eigenwilliger Art als geistgerweise total minderbemittelt abstrafenden Grinsens extrem boshaften Typen herzog, selbst Klavier spielte und ebenfalls diesem sehr denkwürdigen Gottesdienst beiwohnte, meinte hinterher sogar anerkennend, er habe bereits beim allerersten Akkord gemerkt, daß hier nur ich und absolut kein anderer auf der Orgelbank sitzen und die Orgel spielen würde, obwohl er mich wie gesagt von unten aus nicht auf der Orgelbank sitzen sehen konnte und außerdem mein Name auch nicht im eigens für die Trauung entworfenen und ausgedruckten Programm auftauchte; zudem stimmten hier die Harmonien bei mir alle, was ohnehin mein unverkennbares Marken- und Prägezeichen war, welches mich zusammen mit der Einfachheit meines Orgelspielles von demjenigen vieler anderer und nichtbehinderter Typen unterschied, bei denen dann alles immer nur gekünstelt ist und infolgedessen stets hergeholt und affektiert wirkt. Aber auch die Banknachbarin meiner Mutter, eine Tante der Barut, welche auch jetzt noch nichts von ihrem tollen und mehr oder weniger holdem sowie hohen und hehren Glück wußte, sagte, wie letztere später irgendwann einmal im allereingsten Familienkreis ganz beiläufig erzählte, zu ihr gleich zu Beginn meines hinterher zweifel- und fraglos

gelungenen Auftritts, weil sie mich im Kirchenschiff vermißt hatte und dies offenbar von meiner Tante als deren Schwägerin wußte, zwar nur ganz leise flüsternd, aber trotzdem doch voll innerer und total unüberhörbarer Begeisterung: „Mensch, der Wolfgang spielt ha die Orgel, das macht der aber wirklich sehr gut.“ Meine Mutter war sich dieser Sache natürlich wieder einmal ganz und gar nicht sicher und antwortete darauf auch nur mit irgendeiner ziemlich belanglosen und total nichtssagenden, wenngleich auch gottlob mich nicht abwertenden oder sogar schon abfälligen Bemerkung, was ich von ihr in solchen Situationen, in welchen man meine zwar bescheidenen, aber durchaus noch respektablen Leistungen durchaus gebührend hätte herausstreichen und sachgerecht vermarkten können, ja ohnehin schon seit den frühesten Jahren meiner Kindheit leider immer nur so und absolut nicht anders gewohnt war; sie schien hier und jetzt sogar schon nicht einmal ernsthaft und ehrlich gewillt gewesen zu sein, diese zusammen mit anderen, die hier unverhohlen und unüberhörbar den Ton angaben, zu beweihräuchern, was ich als fast schon gemein von ihr empfand. Ob diese Bemerkung hier und jetzt jedoch noch irgendwie unmittelbar gegen mich gerichtet sowie außerdem aber auch noch mehr oder weniger abfällig war, weiß ich zwar leider nicht, möchte dies hier jedoch trotz ihrer diesbezüglichen Mentalität und zu ihrer ganz persönlichen Ehrenrettung nun doch nicht annehmen. Für jenen Tag war ich jedoch der allseits umjubelte Star im Orgelspielen, wobei ich mich natürlich in diesem Ruhm sonnte und dieses irre Glücksgefühl selbstverständlich bis zur tiefsten Neige auskostete. Allerdings währte diese tolle Anerkennung meiner Person und Leistung als mehr oder weniger approbater Orgelkumpel nicht übermäßig lange, sondern erlosch stattdessen bald wieder wie sozusagen ein Strohfeuer, denn als die drei Kinder meiner Base sozusagen wie die Orgelpfeifen in Abstand von jeweils zwei Jahren nacheinander geboren wurden, wurde ich bei deren Taufen – und deswegen ist mir die ganze Sache hier nicht nur in positiver, angenehmer und wohltuender, sondern leider auch noch in negativer und unangenehmer sowie unliebsamer und bitterböser Erinnerung geblieben -- aber auch wirklich absolut kein einziges Mal mehr gefragt, ob ich denn auch hier wieder, was ich natürlich liebend gerne getan und mich riesig gefreut hätte, und was für mich denn aber auch noch eine pfundige Selbstbestätigung meiner Person als körperbehinderter Orgeltyp gewesen wäre, die Orgel spielen würde, was mich jedoch ganz unbeschreiblich ärgerte und innerlich maßlos erzürnte. Bei ihrer Hochzeit und Heirat war ich seinerzeit offensichtlich gerade noch brauch- und tragbar sowie irgendwie gut genug, während man mich bei den Taufen ihrer drei Kinder ganz schamlos hinter- und übergang, sowie mich hierdurch sprichwörtlich hundsgemein ausbootete und ungemein skrupellos mit dem Rücken zur und an die Wand stellte; ich kam mir hiermit als sozusagen gnadenlos abserviert und zum Taugenichts abgestempelt vor. Nur ganz selten zuvor, nämlich bei der erbarmungslosen Versagung des Ministrantendaseins und ganz wenig später auch noch des Organistendienstes, fühlte ich mich dergestalt boshaft ausgetrickst und hundsgemein zurückgesetzt wie hier und jetzt,

weswegen ich mich fragte, was ich nur falschgemacht und besser hätte machen sollen; allerdings kam ich hier zu keiner plausiblen und zufriedenstellenden Antwort. Ich kam mir hier nicht nur und erst wie ein Mensch zweiter Klasse vor, sondern stattdessen als bereits ein solcher mindestens dritter, wenn nicht sogar schon vierter oder gar fünfter;¹⁶⁴ wieder einmal war es die realiter unbeschreiblich hintertuchsig und hundsgemeine Art, die ich absolut nicht ausstehen konnte, und die mich jetzt so rasend und absolut fuchsteufelswild machte. Dies war schon wirklich ein ziemlich starkes Stück, was hier ganz unverhohlen hinter meinem Rücken und während meiner arbeitsbedingten Abwesenheit gedreht und schließlich ganz schamlos inszeniert wurde; wieder einmal hatte man mich jetzt, um keinen noch wesentlich schärferen, zornigeren, boshafteren, unflätigeren und gemeineren Ausdruck zu gebrauchen sehr tief getroffen und meine persönlichen Gefühle schwer verletzt, obwohl ich auch hier wirklich nicht empfindlich wie sozusagen eine Mimose oder sogar schon wehleidig war, sondern stattdessen umgekehrt bereits einiges gewohnt war und nachhaltig schluckend, unverbrämt und unverblümt wegsteckend, ganz allmählich verschmerzend und schließlich innerlich mit mir selbst ausmachend auf meine Kappe nahm, aber hier war eine unüberschreitbare Grenze erreicht, und was zuviel war, war eben nun einmal ganz einfach zuviel; schließlich hatte auch ich als Körperbehinderter noch fraglos meine persönlichen Empfindsamkeiten, und hier hatte man ganz schamlos und zielsicher einen meiner verwundbarsten Punkte getroffen. Mir wurde jetzt schlagartig sonnenklar, daß man mich auch hier aus unerfindlichen Gründen in dieser besonderen Rolle, die ich eigentlich ganz ordentlich und damals zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden gespielt hatte, jetzt einfach nicht mehr haben wollte, und dies schmerzte mich natürlich sehr, indem es mich sozusagen wie der Blitz aus heiterem Himmel traf und mir sprichwörtlich durch Mark und Bein ging, sowie schließlich ganz fest in meinen Knochen saß. Wie sehr man mir hiermit unverhohlen wehgetan hat, kann ich jetzt genausowenig wie meinen rüden und wilden Zorn hierüber anschaulich und plastisch beschreiben; mit einem einzigen und aussagekräftigen Wort gesagt war ich innerlich außer mir vor Wut. Der Mohr konnte jetzt sozusagen gehen, denn er hatte hier seine Pflicht und Schuldigkeit getan – dieser Ausspruch aus dem reinen und ungetrübten Volksmund paßte auf diese Situation wie angegossen, denn er traf hier den Kern der Sache voll und ganz. Hier kam ich mir denn auch noch als gnadenlos sowie heimlich, still und leise durch die Hintertüre abserviert vor, was mir seelisch unbeschreiblich stark zusetzte und wie eine hungrige und infolgedessen auch entsprechend begierige Maus an meinem Lebensnerv nagte, welcher alles andere als ein Drahtseil oder eine Stahltrosse und zu jenem Zeitpunkt nicht zuletzt durch das ein Jahr zuvor ganz kläglich mißlungene Assessorexamen sehr stark in Mitleidenschaft gezogen und strapaziert war, denn ich hatte diesen blamablen

164Bei der Eisenbahn gab es früher fünf Wagenklassen. Die erste und zweite Klasse waren Polsterklassen, während die dritte und vierte Klasse mit einfachen Holzbänken ausgestattet waren und letztere Wagenklasse keine Abteile mehr hatte. Die fünfte Klasse war hingegen nur so etwas wie ein offener Güterwagen ohne Dach und Sitzgelegenheiten, auf welchem die Leute während der ganzen Fahrt stehen mußten;

Mißerfolg zu jenem späteren Zeitpunkt anno domini 1993 noch lange nicht verkraftet. Ich konnte und mußte jetzt für mich ganz persönlich aus diesem ihrem alles andere als noch irgendwie edlem und feinen Verhalten mir gegenüber zielsicher entnehmen, daß ihr damals bei ihrer Hochzeit mein Orgel-spielen, bei und mit welchem ich mir alle Mühe und von meiner Seite aus im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten fraglos sozusagen mein Bestes zu geben versucht hatte, entgegen hierzu anderslautender und schöntuerischer Beteuerungen leider doch nicht gut genug war, und daß sie seinerzeit schamlos verlogen das glatte Gegenteil hiervon nur deswegen behaupteten, um mir irgendwie schöntuerisch und schließlich auch noch unfäßbar verlogen nach dem Mund zu reden, sowie mir hierdurch nicht noch irgendwie wehzutun, denn stattdessen wurden danach mehrere andere Leute mir bei der Patenschaft und auf der Orgel ganz schamlos und unverhohlen sowie unverbrämt vorgezogen, was mir gegenüber wirklich nicht schön war und mir seinerzeit ohne jegliche Frage sehr weh tat; gerade hieran habe ich ziemlich lange und äußerst schwer getragen. Dieses realiter unbeschreiblich schofle und äußerst niederträchtige Verhalten ihrerseits kränkte mich damals jedoch noch weitaus mehr und lastete daraufhin zeit meines ganzen Lebens wie ein bitterböser Fluch auf mir. Ob ihnen hier irgendjemand damals jedoch ganz nachhaltig und skrupellos verlogen eingeredet hat, daß mein kirchliches Orgelspielen trotz aller Bemühungen meinerseits und aller anderslautenden sowie gegenteiligen Beteuerungen am Hochzeitstag doch irgendwie Murks war, was jedoch rein realiter und objektiv überhaupt gar nicht zutraf, kann ich mir jetzt in meinem unbeschreiblichen und rasenden sowie wilden Zorn zwar durchaus vorstellen, weiß dies aber leider nicht, denn dieser böse Unmensch hätte von mir wirklich etwas extrem Bitterböses erleben können, genauso wie übrigens auch diejenige freche Person, welche möglicherweise meine saublöde Körperbehinderung als sozusagen ein mich zeitlebens stets unübersehbar prägendes Muttermal meines Lebens verschuldet hat; den Übeltäter hierfür wähnte ich in der Verwandtschaft des Ehemannes meiner mit diesem verheirateten Cousine, welche mir eher skeptisch als geneigt gegenüberstand. Äußerst selten außer der bereits ausführlich und anschaulich geschilderten und üblen Geschichte mit dem schicksalsträchtigen Spielzeugkran vom 24. November 1962 sowie der skrupelosen und ungerechtfertigten Versagung des Ministranten- und des Organistendienstes durch die auch und gerade deswegen für mich uedich schofle Geistlichkeit und dem unglücklicherweise vermuksten Assesorexamen hat mir jedoch bis zu jenem besagten Zeitpunkt wie gesagt irgendetwas dergestalt nachhaltig zugesetzt und mich derart maßlos geärgert sowie tief und schwer gekränkt wie dieses realiter völlig unbeschreiblich hintertuchsiges Verhalten, welches mir dann wie gesagt fast schon zeit meines Lebens nachhing und mich permanent bis aufs Blut peinigte; hiermit hatte man wieder einmal, ohne dies vielleicht beabsichtigt zu haben, wie gesagt einen der verwundbarsten Punkte meiner zartbesaiteten Seele getroffen. Eine weitere und zudem fast noch wesentlich schlimmere Verärgerung als bereits diejenige mit meiner unverfrorenen und bis

zu jenem Zeitpunkt noch nicht ganz verschmerzten Zurücksetzung als ein mehr oder weniger approbater Orgelkumpel war für mich dann außerdem wenig später aber auch dadurch entstanden, daß ich, als dann deren Sohn als erstes ihrer drei Kinder geboren wurde, welche nacheinander im Abstand von jeweils immer zwei Jahren sozusagen wie die Orgelpfeifen auf die Welt kamen, außer, was schon genug war, bereits beim Orgelspielen auch noch bei der Patenschaft ganz schamlos übergegangen wurde, obwohl hier strenggenommen eigentlich nur ich als einziges männliches und zudem aber auch noch katholisches Wesen in Betracht gekommen wäre, welches den Jungen nach dem eigentlichen Sinn und tieferen Zweck einer solchen Patenschaft im katholischen Glauben hätte entsprechend miterziehen und ihm außerdem aber auch noch ein mehr oder weniger lieber und guter Onkel hätte sein können, was ich alles liebend gerne getan hätte, aber dies alles schien man mir, wie ich heutzutage unbeirrbar und jähzornig, mindestens jedoch stark verbittert meine, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nicht zuzutrauen; wer damals der treibende Keil gegen mich und meine Person war weiß ich zwar leider nicht, mir war hier dann aber schlagartig die Lust zu allem ganz gräßlich vergangen, weswegen ich sofort daran dachte, mich hier sozusagen dünn und rar sowie aus dem Staub zu machen, weil man mich hier scheinbar nicht brauchen konnte und deshalb auch absolut nicht haben wollte, weswegen ich nicht in diese Familie zu passen schien und mir dort wie sozusagen ein Fremdkörper vorkam. Daß man mich damals wohlwollend zum Taufpaten auserkoren hätte, wäre aber auch noch eine ganz kleine Aufmerksamkeit mir gegenüber und eigentlich rein menschlich gesehen fast schon nicht mehr als recht und billig gewesen, zumal ich meiner Base während ihrer Schulzeit an der Realschule, ohne mich hiermit und hierdurch jedoch noch nachträglich irgendwie rühmen und brüsten zu wollen, immer wieder ganz selbstlos und zudem auch noch ohne irgendwelches Aufsehen sowie nach dem als strengstes Verbot der Annahme, bei dessen mehr oder weniger schamlosen und gierigen Übertretung es selbst trotz meines seinerzeit (1977) fortgeschrittenen Jugendalters todsicher sogar noch unverhohlen ganz wilde und fetzige Prügel gesetzt hätte, ausgesprochenen und unbedingt zu beachtenden Willen, welcher mir sprichwörtlich immer Befehl zu sein hatte, meiner beiden Erzeuger und Ernährer sogar schon ohne irgendein aber auch noch so kleines und geringfügiges sowie bescheidenes Entgelt, welches ich damals durchaus gut hätte gebrauchen können und das mir dann meiner Base Eltern auch noch ohne weiteres ganz wohlwollend hätten zukommen lassen, im Fach Englisch geholfen hatte; dies alles schien jedoch schon längst wieder vollständig in Vergessenheit geraten zu sein und jetzt absolut nichts mehr gegolten zu haben. Nachdem jetzt meine Mutter schon die Tauf- und Firmpatin ihrer Nichte, also meiner Base, und immer für sie da war sowie ihr stets nach Kräften half, hätte es sich eigentlich bereits aus Gründen des Anstandes und der Höflichkeit sowie der Menschlichkeit gehört, daß ich wenigstens der Taufpate deren Sohnes hätte werden können, was mich riesig gefreut hätte und für mich zudem

eine persönliche Anerkennung und pfundige Bestätigung gewesen wäre. Aber dies war jetzt von meiner Seite aus nichts anderes und weiteres als nur ein frommes und irrationales Wunschdenken und sehr weit gefehlt, denn hierum hatte man mich wieder einmal ganz schamlos gebracht und unbeschreiblich hundsge-
mein betrogen; wer hier wieder einmal seine ziemlich schmutzigen Hände unverhohlen und zielsicher gegen mich im Spiel gehabt hat, hierhinter bin ich zeit meines ganzen Lebens leider nicht gekommen, und of-fensichtlich wurde dies wieder einmal als kleines Geheimnis gehandelt und vor mir strikt gehütet. Von Anstand, welchen man mir selbst jedoch immer wieder hundsge-
mein weil unter unverhohlener Androhung äußerst drakonischer und sehr achaischer Strafen abnötigte, war hier dann weit und breit aber auch wirklich nicht die geringste Spur, und sogar schon, wie oftmals auch noch bei der stets lebenswichtigen Hoffnung, kein einziges und zudem auch noch so kleines und schwaches Fünk-
chen vorhanden, sowie hier sozusagen Hopfen und Malz verloren. Schon nicht einmal so etwas wie nur die mehr oder weniger sachgerechte und ordnungsge-
mäßige sowie ehrenhafte und ehrenwerte Patenrolle schien man mir, wie ich da-
raufhin in meiner wilden und maßlos überschäumenden Wut über dieses mir per-
sönlich unbeschreiblich hintertuchsig und diabolisch gemein anmutende Verhal-
ten unbeirrt und unbelehrbar argwöhnte, seinerzeit hier zuzutrauen, wodurch ich mir hier dann mindestens indirekt buchstäblich als ein trotz seines inzwischen fraglos erreichten Mannesalters ziemlich bitterböser und rotzfrecher sowie au-
ßerdem auch noch als ein saublöder und nichtsnutziger sowie frecher und wilder Laus-
bub abgestempelt vorkam, welcher als dessen Taufpate diesen mehr oder weniger lieben, edlen, süßen und holden Knaben dann möglicherweise sogar noch zu saudummen Lumpereien und bitterbösen Jungenstreichen verführen und hierdurch, sowie durch Rauchen, Saufen, Haschen, Kiffen und Huren womög-
lich auch noch ganz niederträchtig auf die falsche und schiefe Bahn bringen und geraten lassen würde, und von welchem deshalb bereits unter rein menschlichen und erst recht auch noch rein religiösen Gesichtspunkten absolut nichts zu halten sei; mochte dies alles nun auch rein realiter absolut überhaupt gar nicht zutref-
fen, ich persönlich folgerte dies jedoch aus ihrem hintertuchsigem Verhalten mir gegenüber, das indirekt mindestens konkludent allerseits Billigung fand, und mutmaßte schließlich, daß man mir, weil ich zeit meines ganzen Lebens ein Junggesellendasen führte, insgeheim auch noch das äußerst niederträchtige und fraglos gemeine sowie schmachvolle und mich wie sonst und außer meiner Körperbehinderung überhaupt gar nichts demütigende Ettikett der Pädophilie aufklebte. Dieses erboste und erzürnte mich daraufhin dergestalt stark und wild, daß ich hieraus, was man mir hier jedoch nicht verargen konnte, meine ganz persönlichen und auch noch unter rein objektiven Gesichtspunkten richtigen Konsequenzen zog, indem ich jetzt kurz vor dem Tag spontan ganz sang- und klanglos und nun gewissermaßen mit Sack und Pack sowie fast schon fluchtartig mit dem wirklich allernächsten Zug sehr schnell nach Regensburg verschwand, um mich bei dieser Veranstaltung in meinem rüden und wilden

Zorn über soviel Taktlosigkeit mir gegenüber nicht vollständig zu vergessen und hier in meiner realiter unbeschreiblichen Wut keinen absolut irreparablen Flurschaden anzurichten, denn ich war hier unberechenbar und meiner fünf Sine fast schon nicht mehr mächtig. Zudem wollte man mich in dieser Familie ja ohnehin schon nicht mehr haben und daher auch absolut nicht mehr sehen, was mir jetzt die üble Sache mit der mir boshaft versagten Patenschaft und dem ebenfalls sehr hundsgemein verwässerten Organistendienst bei den Taufen der drei Kinder ganz augenscheinlich und schamlos bewies; auch dies alles ließ ich mir jetzt mit äußerst nerviger Schelte und selbst unter fetzigsten sowie mich dann schließlich sogar noch zielsicher und siegesbewußt zu Tode bringenden Prügeln von absolut niemandem mehr ausreden und austreiben. Hätte ich jedoch damals an dieser Feierlichkeit teilgenommen und dieser beigewohnt, dann wäre hier todsicher eine menschliche Katastrophe und eine realiter nicht mehr auszudenkende Tragödie passiert, welche hier möglicherweise sogar schon in einen handfesten Religionsfrevl ausgeufert und gemündet wäre; mir war hier damals bei dieser Familie buchstäblich für immer und auf ewig die Lust zu allem, sowie selbst zum gemütlichen Feiern und genüßlichen Schmausen sowie zum unbeschwerten und mehr oder weniger ausgelassenen Fröhlichsein ganz nachhaltig vergangen, denn ich setzte dort stets unverkennbar meine Leichenbittermine auf. Dies mußte ich ja ohnehin immer und überall tun, um elterlicherseits nicht als rotzfrech grinsend und saublöd lachend ungerecht und unbeherrscht gestraft zu werden. Aufgrund dieser und dann aber auch noch wegen mehrerer weiterer Vorkommnisse sowie hierunter auch noch vollkommen ungebetener Einmischungen in mein ureigenstes Privatleben, auf welche ich später noch näher zurückkommen werde, entwickelte ich daraufhin zu dieser Familie ganz allmählich und mit der Zeit sowie nach und nach ein unbeschreiblich zwiespältiges und deshalb auch noch äußerst scharfzüngiges sowie zudem fast schon feindseliges Verhältnis, welches sich mit fortschreitender Zeit noch dahingehend verschlechterte, daß ich mit ihr zunächst einmal absolut nichts mehr zu tun haben wollte, was sich dann später, als sie sich, nachdem meine Eltern alt und gebrechlich geworden waren und ich dies wegen meiner Körperbehinderung nicht konnte, sich lieb um sie kümmerte und sie praktisch pflegte, doch allmählich wieder zum Besseren hin wenden sollte; die Zeit heilte auch bei mir noch mancherei Wunden, und das war gut so. Meiner Base gegenüber machte ich jetzt für eine ganze Weile im Innern und auch nach außen hin vollständig dicht, denn ich empfand hier eine abscheuliche Abneigung, welche damals für mich nicht vollkommen unbegründet war. Mindestens rein unterschwellig schwang bei mir hier aber zugleich auch immer noch diejenige äußerst fatale Tatsache mit, daß meine Base mir bereits während meiner und ihrer Kindheit immer wieder grundlos und unberechtigterweise vorgezogen wurde, während ich öfters meinen seltenblöden Kopf für mehrere Dinge herhalten mußte, welche eigentlich nur sie selbst und nicht ich verbockt hatte. Nur weil sie ein Mädchen und gottlob nichtbehindert war, erachtete man sie in ihrer Kindheit unbeschreiblich voreingenommen für lieb, brav und nett, und nur weil

ich damals als Junge geboren und dazu sofort nach dem Eintritt ins unter diesem Aspekt bitterböse Erdenleben schließlich auch noch körperbehindert wurde, erblickte man in mir genauso unbeirrt und unbelehrbar sowie voreingenommen fast schon die totale Ausgeburt des Bösen und sozusagen den Teufel in Person schlechterdings und generellhin, was sich dann auch noch durch meinen ziemlich wölfisch klingenden Jungennamen Wolfgang entsprechend sachgerecht manifestierte und wie ein bitterböser Fluch auf mir lastete; mit meinem Vornamen verhielt es sich hier exakt haargenau wie mit meiner saudummen Körperbehinderung, denn dieser erzeugte wie jene immer weder entprechende Assoziationen. Leider durfte ich diese für mich äußerst fatalen Mißstände aber auch nicht andeutungsweise anprangern und meinem ziemlich großen Ärger und starken Groll hierüber entsprechend hemmungslos Luft machen, denn sobald ich mich hierzu auch nur irgendwie ansatzweise anschickte, wurde ich von meiner Mutter sofort im völlig falschverstandenen und fehlinterpretierten Interesse von Ruhe und Frieden ganz besonders nachhaltig zum Schweigen gebracht und mundtot gemacht, denn ihrem, anders als ich, immer lieben und netten Patenkind durfte ja schließlich, anders als mir, absolut kein Haar gekrümmt werden und kein Leid geschehen; meine Base war für meine Mutter als deren Tauf- und Firmpatin immer so etwas wie eine heilige Kuh und infolgedessen unfehlbar und makellos, während ich selbst als ihr mehr oder weniger dummer, fauler und frecher sowie mißratener Sohn unter der Domäne und Prämisse meiner gottverfluchten Körperbehinderung fast keine Vorzüge, sondern stattdessen meist nur blöde Untugenden und Laster sowie Nachteile, Fehler und Schwächen hatte. Bisweilen wurde mir hier zudem sogar schon indirekt vorgeworfen, ich würde mir hier nur etwas einbilden und zudem auch noch handfest lügen, weil ich gerade hier mancherlei Dinge wie die üble Sache mit der Patenschaft und dem mir bei den Taufen der drei Kinder schamlos versagten Orgelspiel zur Sprache brachte, welche man einzig und allein immer nur deshalb perdou nicht hören wollte, weil sie irgendwie unangenehm und infolgedessen lästig waren und man die pure und reine sowie ungeschönte Wahrheit hierzu leider ganz einfach absolut nicht vertragen konnte, während umgekehrt mir selbst hingegen permanent mancherlei bereits ziemlich unverdauliche Dinge ganz skrupellos und sehr unverhohlen an den Kopf geworfen wurden. Man betrachtete mich dort ja sogar schon nicht einmal als einen mehr oder weniger guten und lieben sowie wohlwollenden Onkel, sondern stattdessen fast schon als einen unendlich saudummen und ungemein albernen Hampelmann, sowie als einen extrem naiven Hansdampf und kindischen Hanswürsten, obwohl man Geschenke aus meiner Hand immer wieder liebend gerne entgegennahm, ohne sich jedoch umgekehrt hierfür aber auch nur ansatzweise geschweige denn ordentlich und höflich sowie zudem aufrichtig und ehrlich zu bedanken, was mir an dieser jetzt ohnehin schon sehr stark verfahrenen Geschichte immer wieder am allermeisten unbeschreiblich stank, weil man diese saudumme Unsitte bei mir überhaupt gar nicht erst hätte einreißen lassen, und weshalb mir außer der Ambition auf die Onkelrolle, in welcher

man mich ohnehin nicht währte, auch noch und erst recht die Lust am Schenken allmählich vollständig und gräßlich verging, mochte man hier jedoch letzteres bei mir auch noch so gerne gesehen und gehabt haben und hierauf fast schon erpicht gewesen zu sein; in die bloße Rolle als Schenker brauchte und wollte ich mich jedoch absolut nicht drängen lassen, denn sonst hätte man mich hier sprichwörtlich wie eine Kuh melken können und dies sicherlich auch ganz skrupellos getan. Ich fühlte mich hier und jetzt schon rein moralisch zu absolut überhaupt gar nichts mehr verpflichtet und machte mich aus durchaus berechtigtem Ärger sozusagen ganz dünn; schließlich interessierte ich mich eine ganze Weile überhaupt gar nicht mehr für das Wohl und Wehe dieser Familie. Aber auch und selbst noch die mindestens von meiner ganz persönlichen Warte aus vollkommen zutreffende Tatsache mit dem albernen Hampelmann und dem naiven und saublöden Hanswurst wurde mir jedoch elterlicherseits um des lieben Friedens sowie der hohen und hehren Familienehre willen sofort beschwichtigend und alles naiv verniedlichend sowie außerdem sogar dergestalt und dahingehend verlogen und mich hierdurch obendrein aber auch noch total lächerlich machend und total verblödend ausgedet, daß mich die Kinder nicht genauer kennen würden — und dies schlug für mich jetzt sozusagen endgültig dem Faß den Boden aus. Eine noch wesentlich dümmere, naivere und frechere Bemerkung hierzu hätte man sich mir gegenüber nun wirklich nicht mehr ausdenken und einfallen lassen können, und dies war jetzt für mich das absolute Nonplusultra oder umgekehrt der unüberbietbare Gipfel an Blödsinn und Bosheit. Gerade hierdurch kam ich mir dann auch wieder einmal wie der allergrößte Vollidiot und zum totalen Deppen abgestempelt vor, und wen wundert es jetzt bitte noch, daß ich hier für mich selbst meine persönlichen und für einige Menschen meines sozialen Umfeldes ziemlich bitteren Konsequenzen zog. Nach und nach speiste ich deshalb nämlich die drei Kinder dann immer nur noch äußerlich zwar durchaus wohlwollend und liebevoll, innerlich jedoch ganz unbeschreiblich lieblos und zorn erfüllt donnergrollend mit relativ kleinen Geldgeschenken ab, damit hier trotz aller absolut berechtigten Verärgerung meinerseits wenigstens noch die Form der Höflichkeit und auch der Schein des Anstandes gewahrt blieben, und schließlich stellte ich die Schenkerei ganz ein, denn ich hatte zu diesen in meinen Augen und für mich sowie mit stark verengtem Blick auf meine eigene und gerade hier in diesem Bereich extrem strenge sowie unnachgiebigen, unbittlichen und unduldsamen Erziehung, aufgrund welcher ich jenes nicht sein durfte, wegen deren Lebhaftigkeit und Vorwitzigkeit vorlauten und deshalb für mich ziemlich ungezogenen Kindern ganz einfach keinerlei persönliche Beziehung, welche mich hierzu verpflichtet oder mindestens doch nur moralisch noch angehalten hätte, und außerdem fehlte mir in späteren Jahren dann wegen meiner — auch hierauf komme ich später noch ganz gehässig zurück — gnadenlosen Abzocke durch das Regensburgs Sozialamt wegen meines Eigenanteils zur Pflege auch noch das Geld hierzu, was ich als geeignete und für mich passende sowie mir nicht gerade unwillkommene Gelegenheit erachtete, mich hier dünn

zu machen und abzunabeln sowie jetzt meiner eigenen Wege zu gehen. Hätte man mir dies dann hinterher auch noch als reinen Geiz meinerseits ausgelegt, dann wäre ich explodiert und hätte es wirklich auf einen äußerst handfesten und seelisch unbeschreiblich zermürbenden Familienstreit ankommen lassen. Hier wären dann aber auch nach und nach alle die unangenehmen Dinge mit dem mir bei den einzelnen Kindstauen skrupellos versagten Organistendienst und der mir auch noch genauso wie dieser schamlos und unverfroren vorenthaltenen Partnerschaft bei ihrem Sohn spontan zur Sprache gekommen, denn diese Dinge wurmten mich immer ganz nachdrücklich und bohrten sowie wühlten in mir wie metaphorisch ein extrem wilder Maulwurf im Erdreich schon sehr lange. Dieser äußerst erbitterte und, wenn er ausgebrochen wäre, alle Seiten gleichermaßen nachhaltig zermürbende Streit war jedoch damals zunächst erst einmal auf vollkommen unbestimmte Zeit vertagt und schwelte deswegen gewissermaßen im Untergrund sowie tief im Innersten meiner Seele und drohte mich von innen her fast schon aufzufressen. Ich wollte mit dieser Familie wie schon gesagt zunächst einmal, was sich dann später, als sie sich, was ich selbst jedoch nicht konnte, ganz liebevoll um meine alten und gebrechlichen Eltern kümmerte, allmählich wieder einrenken sollte, absolut gar nichts mehr zu tun haben und zuvor erbarungslos abrechnen, was man mir jetzt aufgrund meiner rotzfrechen Hintanstellung wirklich nicht mehr verargen konnte, durfte mir dies aber nach außen hin nicht anmerken lassen, weil sonst elterlicherseits der Teufel los gewesen wäre. Ich mußte hier nämlich, wie damals schon so oft in meinem bisherigen Leben, nur um des hohen und hehren sowie unendlich heiligen Familienfriedens willen ganz widerspruchs- und kritiklos sowie unbesehen die inhaltlich vollkommen übereinstimmende und während meiner Abwesenheit spoie hinte meinem Rücken sicherlich schon gegenseitig abgesprochene und aufeinander abgestimmte soee einhelige und unumstößliche Meinung meiner Ernährer und Erzeuger teilen, obwohl ich hier aus persönlichen und wohlerwogenen Gründen eine haar genau entgegengesetzte und äußerst niederträchtige Auffassung hatte, und dieser psychologische Druck machte mich innerlich permanent sehr wütend sowie bisweilen sogar fast schon wahnsinnig, denn auch hier herrschte genauso wie in der Kirche sozusagen eine Meinungsdictatur und in derem Gefolge ein realiter vollkommen unfäßbarer Meinungsterror, welcher mich immer sozusagen ganz wild in Schach und unter Kuratell hielt sowie nach außen hin scheinbar geschmeidig und im Innern zutiefst rebellisch machte. Seitdem dieses besagte Donnerkeils- und Malefizweib, welchem wegen seiner ihm und ihr vom Leben zugedachten Rolle als fast schon ein Nachzügler sozusagen absolut kein Haar gekrümmt und nichts zuleide getan werden durfte, während man hier auf mich fast immer schon wollüstig und begierig sowie eine passende Gelegenheit permanent nachdrücklich herbeisehnend oder sogar schon wild heraufbeschwörend imbrünstig und hochofren mit dem rüen Holzhammer losging und eindrosch, nämlich verheiratet war und dann auch noch drei Kinder hatte, kam sie mir stets als ziemlich unberedsam und ungemein selbstherrlich sowie überheblich, einge-

bidet, eigensinnig und eigenmächtig vor, weswegen ich dann schließlich von mir selbst aus denn aber auch absolut kein einziges und auch noch so kurzes Wort mit ihr sprach, sondern auf ihre mir gestellten Fragen allenfalls immer nur ganz notgedrungen und deshalb sehr kurzangebunden mit nichtssagenden Worten wie „Ja“, „Nein“, „Gut“, „Schlecht“ oder ähnliche kurzen Bemerkungen antwortete. Ich sah mich hier seinerzeit, anders als später, denn auch absolut nicht mehr dazu veranlaßt, sie von mir aus näher an meinem Leben teilhaben und tiefer in dieses einsteigen zu lassen, über welches sie ja ohnehin bereits einiges, und für sie und insbesondere mich schon mehr als genug, durch meine Mutter als deren Tauf- und Firmpatin wußte – und zwar leider auch mancherlei Dinge, welche sie als Außenstehende im Prinzip eigentlich genaugenommen einen puren Dreck angingen, denn meine Mutter schien hier ihrem bisweilen sogar noch weitaus mehr als mich als sozusagen ihrem eigenen Fleisch und Blut geschätzten sowie heiß und innig geliebten Patenkind, welchem sie, anders als mir, alles immer sofort aufs Wort glaubte und fast alles total unbesehen durchgehen ließ, gegenüber immer wieder sehr redeselig zu sein und sich des öfteren auch in meiner Abwesenheit ganz gerne und unverhohlen zu verplappern. Bei entsprechenden Familienfeierlichkeiten wie Geburtstagen oder den Tagen des erstmaligen Empfangs der heiligen Kommunion, bei denen mir dies alles immer wieder neu und größlicher als bereits beim jeweils letzten Mal zum Bewußtsein kam und gestochen scharf vor mir stand, insbesondere aber bei den einzelnen Familienfesten und Geburtstagen der einzelnen Mitglieder dieser Familie, zog ich mich hier stets zurück, war dann, um mich nicht noch völlig zu Tode ärgern zu müssen, ganz einfach immer in Regensburg, von wo aus ich dann eben beruflich nicht so ohne weiteres und jederzeit fort konnte, und glänzte hier sozusagen immer durch irreversible und unabänderliche Abwesenheit, soweit dies hier und jetzt auch nur irgendwie ging, was jedoch, wie insbesondere immer an Weihnachten, leider nicht möglich war, weswegen ich hier nur viel zu oft stets sozusagen gute Miene zum bösen Spiel machen und hierbei auch noch permanent befürchten mußte, mich wegen irgendwelcher persönlicher Dinge, in welche sich meine Base immer wieder ganz selbstsicher und besserwisserisch und, ohne hierbei überhaupt die näheren Zusammenhänge auch nur ansatzweise zu überblicken, vollkommen ungebeten und mich irgendwie zu übervorteilen versuchend einmischte, wie die Sache mit meiner Regensburger Wohnung, auf welche ich im passenden Zusammenhang noch genauer eingehen werde, saudumm und rotzfrech anreden lassen zu müssen, was immer weder sehr stark an meinem Nervenköstüm zehrte und mich von innen her fast schon auffraß. Und immer nur noch die ungemein barbarische, sarkastische, bestialische, diabolische und achaische Strenge meiner Eltern hielt mich damals letztendlich von der Verübung gemeinster Grausamkeiten ab, das jetzt mit Ärger, Haß, Zorn, Groll und Wut bis zum Rande und gestrichen voll und bis zum Überlaufen angefüllte Pulverfaß durch irgendeine lediglich saudumme und ababsolut ungeschickte sowie total unüberlegte und völlig unbeabsichtigte Bemerkung den berühmten und berühmten

Funken hierinnen sofort zum Überlaufen und zur Explosion zu bringen, sowie dann schlagartig wie sozusagen der Blitz aus heiterem Himmel einen bitterbösen Streit vom Zaun zu brechen und gerade hier urplötzlich ganz besonders rüde und wild loszupoltern. Auf meiner Seite war nämlich die Spannung wie diejenige in der Oberleitung bei der Eisenbahn zwischen Würzburg und Bamberg jetzt ziemlich stark angestiegen und die Stimmung deswegen auch fast schon am absoluten Siedepunkt angelangt. Als deren permanent unendlich liebes Patenkind genoß meine Base bei meiner Mutter wie gesagt ja ohnehin immer irgendwie eine Sonderstellung, die umgekehrt mir als Patenkind bei meinem Tauf- und Firmpaten jedoch niemals auch nur irgendwie zuteil wurde, weil hiergegen dann sofort meine Eltern stets ganz besonders sarkastisch und sehr bestialisch wild sowie fast schon hyänenhaft einschritten, wobei sie sich hier, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, in ihrer sarkastisch, bestilisch, diabolisch, achaisch und drakonisch strengen Erziehung mit mir sehr stark beeinträchtigt und übervorteilt fühlten, sowie sofort immer übertölpelt zu werden glaubten und irrtümlicherweise meinten, daß diese durch mich schamlos ausgehebelt und verwässert sowie unterspült, untergraben und unterwandert werden würde, was ich jedoch mir gegenüber stets als sehr ungerecht und fast schon gemein empfand; auch hier wurde dann exakt genauso wie bereits bei der extrem süfisanten Geistlichkeit mit dem Ministranten- und dem Organistendienst wieder einmal grundlos und unverhohlen sowie sichtlich mit zweierlei Maß gemessen. Diese durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Sonderstellung ihres heiß und innig geliebten Patenkindes begann bereits damit, daß meine Mutter es damals sogar schon völlig kritiklos und ohne irgendwelches Murren hinnahm, daß der Freund und spätere Mann meiner Base evangelisch war, während sie bei mir todsicher sozusagen Zetermordio geschrien, wüstesten Terror gebaut und mir nur die zorn erfülltsten Vorhaltungen gemacht hätte, wenn ich irgendwann einmal als ihr erzkonservativ und strengkatholisch sowie altklug und gutbürgerlich erzogener Sohn urplötzlich mit einer evangelischen Freundin angekommen wäre und diese ihr daraufhin auch noch ganz unverhohlen sozusagen als meine „Angebetete“ präsentiert hätte. So war es meinen Eltern daher zeitlebens nur recht, und ich konnte ihnen deshalb sicherlich keinen besseren und schöneren Gefallen tun, als daß ich zeit ihres und meines Lebens keine Freundin hatte, denn sonst hätte ich todsicher absolut keine ruhige Minute mehr gehabt, und die für sie sicherlich, obwohl hierüber absolut nicht gesprochen wurde, extrem ferkelhafte sowie später ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Geschichte mit meinem Kopfkissen und meiner Bettdecke als einem für mich unendlich willfähigen weil jederzeit unberhohlen bereiten Ersatzobjekt für eine realiter überhaupt gar nicht vorhandene Freundin erfuhren sie ebenfalls erst später durch mein Buch, und dies war wirklich noch früh genug. Gleiches Recht schien auch hier wie sonst schon oft genug wieder einmal absolut nicht für alle zu gelten, und meine gottverfluchte Körperbehinderung schien heirzu auch noch die dafür stets nachhaltig ersehnte und jederzeit durchaus willkommene Legiti-

mationsbasis abzugeben, von welcher aus man dann aber auch noch entsprechend wild und gemein gegen mich agierte, was ich als eine sarkastische, bestialische und diabolische Bosheit mir gegenüber empfand. Meine Eltern achteten nämlich auch und gerade hier wie bereits gesagt immer gewissermaßen schon mit stechend scharfen Adlersaugen darauf, daß mir meine Onkel und Tanten nur absolut nichts durchgehen ließen, was diese dann sicherlich auch wegen meiner schweren Körperbehinderung und derentwegen phasenweise auch noch mit einer gehörigen Portion Mitleid durchsetzt fraglos liebend gerne getan hätten, sondern forderten sie stattdessen, wenn ich alleine bei ihnen war und nicht dem direkten Zugriff meiner beiden Erzeuger und Ernährer unterstand, umgekehrt sogar noch mit entsprechend unüberbietbarem Nachdruck sowie völlig unüberhörbar dazu auf, mit mir exakt genauso streng wie sie selbst mir gegenüber zu sein und mir als einem für sie fraglos unentwegt bösen und frechen Fratzen absolut nichts durchgehen lassen, denn sie sahen hier ihre unendlich strenge Erziehung mit mir durch sie verwässert, sowie mich bei entsprechendem Bedarf auch noch erbarmungslos zu prügeln, was letztere natürlich nicht taten, sondern mir, was nur nicht durch eine ganz saudumme Verquickung unglückseliger Umstände miteinander herauskommen durfte, denn sonst hätte ich sofort schon mindestens das doppelte oder sogar noch ein wesentlich größeres, höheres und stärkeres sowie nachdrücklicheres Maß an Schelte, Demütigungen und Prügeln bezogen, doch einiges nachsahen und trotz unendlich strengen und unnachgiebigen Verbotes auch noch mancherlei völlig ungerügt durchgehen ließen; sie waren zwar mit dem unnachgiebigen, unerbittlichen, strengen und unduldsamen Erziehungsstil meiner beiden Erzeuger und Ernährer nicht einverstanden, denn sie erzogen ihre Kinder anders und insbesondere milder als mich meine Eltern, durften sich dies aber unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise merken lassen, denn sonst wäre sozusagen der Schuß nach hinten und unverhohlen gegen mich losgegangen. Meine mehreren Onkels und Tanten, die ich mir deshalb oft als Eltern wünschte, sollten hier jedoch nach unumstößlicher Auffassung meiner unendlich gestrengen Erzeuger und Ernährer kein aber auch nur irgendwie geartetes und durch meine blöde Körperbehinderung hervorgerufenen sowie durch dieses mein fatales Leiden bedingtes Mitleid und Erbarmen mit mir haben, sondern stattdessen mit mir stets exakt genauso hart und unerbittlich sowie ganz unduldsam wie meine Erzeuger und Ernährer verfahren, weil letztere ansonsten ihre drakonisch harte und bestialisch strenge sowie unerbittliche und unduldsame Erziehung, was für sie natürlich die absolute Hölle auf Erden gewesen wäre, durch meine Verwandten und insbesondere auch mich permanent irgendwie nachhaltig verwässert und ausgehebelt fürchteten, derentwegen ich sie insbesondere und gerade hier oftmals immer wieder sehr gerne und zugleich aber auch noch mehr oder weniger haßerfüllt und wütend als unduldsame und hundsgemeine Rabeneltern hingestellt und außerdem meiner sehr skeptischen Umwelt noch ein gnadenloses und klägliches sowie realiter überhaupt gar nicht vorhandenes Scheitern ihrer strengen und harten Erziehung vorgegaukelt sowie

zudem meine Ernährer hierdurch ganz unverhohlen bis auf die nackten und blanken Knochen blamiert hätte. Hier hätte auch ich dann aber schon gleich mehrere ziemlich saftige Rechnungen zu begleichen gehabt, weil sie mir oftmals nur um der sachgerechten und unduldsam auf Biegen und Brechen sowie ohne Rücksicht auf irgendwelche Verluste durchgedrückten und erfolgten sowie haargenauen und punktgetreuen Verwirklichung ihrer unendlich hochgesteckten und stets vollkommen unerreichbaren Erziehungsziele und bisweilen auch schon völlig unerfüllbaren Forderungen willen bitter unrecht getan hatten, was sie jedoch in manchen Punkten erst in ihrem hohen Alter einsahen und sich teilweise fast schon unter ernsthaften und ehrlichen Tränen auch bei mir noch entschuldigten, obwohl es hierfür bereits fast schon zu spät war und mir deren Entschuldigung meistens als ziemlich weit hergesucht und mir immer nur als ihr aufbegehrendes und sie jetzt nachdrücklich schlagendes sowie fast schon peinigendes Gewissen beruhigend vorkam, indem sich dann in mir eine sich auch in diesem Buch hier ganz nachhaltig und völlig unübersehbar widerspiegelnde sowie außerdem auch noch nachdrückliche und tiefgreifende Verbitterung breitgemacht und eingraviert hatte, wobei mich deren fast schon sozusagen wie der Blitz aus heiterem Himmel kommende Entschuldigung sehr wunderte, denn sie kamen mir gerade hier stets als realiter unbeschreiblich rechthaberisch vor, wenngleich sie dies jedoch sonst absolut nicht waren, sondern eigentlich in späteren Jahren über mancherlei Dinge doch noch ganz vernünftig mit sich reden, wenngleich auch um der möglichst absolut konsequenten Verfolgung ihrer erzieherischen Ideen willen nicht mit sich handeln, ließen. Sie verbateten sich hierbei wie schon gesagt nämlich einerseits insbesondere striktestens jede aber auch nur irgendwie geartete und noch so geringfügige Einmischung sowie mehr oder weniger verhohlene Kritik von irgendeiner Seite -- und natürlich erst recht auch durch mich als für sie ohnehin schon immer äußerst undankbaren, bösen, frechen und wilden Fratzen -- in ihre martialisch harte und strenge Erziehung, was sie selbst jedoch immer äußerst wütend als eine vollkommen ungerechtfertigte und fast schon boshafte Anmaßung betrachteten, intervenierten hiergegen dann immer wieder ganz nachhaltig und wurden andererseits bei wirklich jedem aber auch noch so geringfügigen und geschickten sowie mehr oder weniger gut wie Mimikri in der Biologie (reimt sich sogar!) getarnten Einmischungsversuch von irgendeiner Seite als eine spontane und fast schon sofort wie sozusagen die Strafe auf dem Fuß folgende Gegenreaktion hierauf aber auch noch mir gegenüber schlagartig bereits um einige Grade strenger sowie hiermit gleich um mehrere Nuancen schärfer, damit ich hier wie oben bereits angedeutet ja nicht gewissermaßen irgendwann einmal Morgenluft witterte, daraufhin ganz allmählich skrupellos, hintertuchsig und verwegen sowie gerissen und geschickt durch die hier ohnehin schon sehr engen Maschen ihres sarkastisch, bestialisch, achaisch und diabolisch strengen Erziehungswerkes hindurchschlupfte, ihre Erziehung der absoluten Lächerlichkeit preisgab, mit einem euntugen Schlag zunichtemachte und kläglich scheitern ließ und doch noch nachhaltig ihren absolut alles er-

spähenden Adlersaugen und krallenscharfen Fängen entglitt, während anderer Kinder Eltern, die am diesbezüglichen Stil meiner beiden Erzeuger und Ernährer keinerlei aber auch noch so verhaltene und vehohlene Kritik üben durften, hierüber mindestens insgeheim und nachdrücklich den Kopf schüttelten und bisweilen mehr oder weniger saudumme oder mindestens doch nichtssagende sowie nicht als Kritik im eigentlichen Sinne interpretierbare Bemerkungen hierzu abgaben, selbst aber gegen solche nachdrücklichen und bisweilen auch schon bestialischen Interventionen ihrer seinerzeit nun mehr oder weniger wohlerzogenen und infolgedessen gutgearteten Zöglinge absolut überhaupt gar nichts unternahmen, geschweige denn hiergegen, wie meine beiden Erzeuger und Ernährer bei mir, noch sehr unerbittlich und energisch wild einschritten und hiermit derem mehr oder weniger wildem Treiben und deren übler Narretei nachdrücklich Einhalt geboten, sondern stattdessen sozusagen ganz einfach die Zügel schleifen ließen und ihre Kinder stattdessen gewissermaßen wie nicht gejätetes Unkraut und absoluter Wildwuchs vollkommen ihrem Schicksal überließen; antiautortäre Erziehung, welche jedoch für meinen gerade hier immer ganz besonders strengen und unerbittlichen sowie unduldsamen Vater absolut überhaupt gar keine war, nannte man dies damals in meiner Kindheit und Jugend immer wieder ganz neudeutsch und hochtrabend sowie pädagogisch, während ich hingegen wie ausführlich und anschaulich beschrieben sowie nicht zuletzt wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ohne irgendwelche aber auch noch so gemrigäigen Abstriche immer absolut autortär erzogen wurde, wobei es meinen Eltern sicherlich am liebsten gewesen wäre, wenn ich mich überhaupt gar nicht gerührt und geregt sowie alles unwidersprochen und kritiklos über mich hätte ergehen lassen, weswegen sie dann sozusagen leichtes Spiel mit mir gehabt hätten, was ich bereits ziemlich ausführlich und anschaulich sowie plastisch dargestellt habe; ich war aber ein geiti absolut vollwertiger Mensch, der seine ganz persönlichen und weseinseigenen Vorstellungen hatte sowie infolgedessen auch nicht alles mit mir machen ließ, womit ich ihrer teilweise ziemlich fragwürdigen und bisweilen sogar schon willkürlichen sowie mehr oder weniger launenhaften Erziehung in gewissem, wenn auch äußerst bescheidenem Maße Einhalt gebot, indem ich mich über deren mir sinnlos erscheinenden Ge- und Verbote schamlos hinwegsetzte und diese unverhohlen übertrat, wofür ich nach den Tode meiner Eltern mit tiefgreifender und schmerzhafter Reue noch bitter büßen sollte.

Nach meiner Übersiedlung von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg, von welcher ich ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich berichten werde, bekam ich auf meinen ausdrücklichen Wunsch hin sowie unter großzügiger finanzieller Unterstützung meiner Eltern, welche es sich hier fraglos etwas kosten ließen und keinen Aufwand scheuten, bis zu meinem Abitur weiterhin gediegenen und liturgischen sowie eigens auf meine unglücklicherweise hauptsächlich an den Händen angesiedelten Körperbehinderung zugeschnittenen Orgelunterricht vom dortigen Stadtkantor, Herrn Reinhard W., welchen ich bereits namentlich erwähnt habe, und zu welchem ich dann schließlich im Laufe der Zeit meiner

unzählig vielen Orgelstunden bei ihm sozusagen ein herzliches und geradezu absolut freundschaftliches Verhältnis entwickelte, weil er mir einmal bei irgendeinem rein zufälligen abendlichen Treffen am Mittwoch, den 17. Mai 1978, nunmehr – dies war damals der Tag vor dem Fest Christi Himmelfahrt – in einem renommierten Altdorfer Wirtshaus, welches zwar bereits seit längerem unsere gemeinsame Stammkneipe war, in welcher wir uns aber bis zu jenem Datum noch nicht getroffen hatten, obwohl er dort als damals noch Junggeselle wie ich des öfteren verkehrte, nach einer längeren und gepflegten sowie für beide Seiten sicherlich gleichermaßen frucht- und nutzbringenden sowie sich völlig unerwartet bis spät in den Abend hinein – es muß hier, was ich jedoch nicht mehr ganz genau weiß, schon Mitternacht oder mindestens nicht mehr allzu weit von diesem soeben bereits genannten Zeitpunkt entfernt gewesen sein, wobei keiner von uns beiden wußte, wo letztlich beim süffigen und wohlmundigen Bier die Zeit hingekommen und geblieben war – erstreckende Unterhaltung, während welcher wir uns gegenseitig einiges aus unserem Leben erzählten, vollkommen unerwartet wie der Blitz aus heiterem Himmel das Du anbot und daraufhin beim gegenseitigen sowie unverhohlenen Zuprosten spontan meinte, daß dies ihm schon seit langer Zeit ein sehr persönliches und deshalb ganz besonderes Herzensanliegen sei, weil er mich nicht nur als Orgelschüler, sondern auch noch als Mensch schätze, was eine ganz besondere Auszeichnung und irrsinnige sowie mir bis dahin absolut noch nicht zuteil gewordene Ehre für mich war, weswegen ich jetzt fortan und künftighin immer nur sehr anerkennend von meinem Altdorfer Orgelfreund spreche, sowie zudem unschwer darauf schließen ließ, daß er mich nicht nur als Orgelschüler, sondern auch als Mensch ungemein schätzte, was in meinem damaligen und späteren Leben leider nicht allzu häufig vorkam, denn für viele war und bin ich nur so etwas wie ein notwendiges und mehr oder weniger handfestes und lästiges Übel, mit welchem man sich eben mehr oder weniger mühevoll herumquälen mußte; sicherlich war er nicht mir jedem seiner fast unzählig vielen und mehr oder weniger begriffsstutzigen Klavier- und Orgelschüler per Du, sondern außer mit mir und einigen hierfür von ihm ganz besonders ausersehenen und auserwählten auch noch mit einem gewissen Jürgen W., auf welchen ich später noch ganz ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde. Wöchentlich konnte und durfte ich in Altdorf droben bei ihm immer eine Orgelstunde nehmen, wie dies bereits in Schweinfurt bei Herrn H. der Fall war, was mich seelisch ungemein erbaute. Im Laufe meiner neunjährigen und regulären Altdorfer Gymnasialzeit kamen dort somit wie angedeutet unzählig viele und wunderschöne, aber auch sehr abwechslungs- und lehrreiche, sowie erinnerungsträchtige und insbesondere aber auch noch äußerst fruchtbringende Orgelstunden zusammen, welche ich heutzutage absolut nicht mehr missen möchte und von welchen ich auch zeitlebens noch fraglos und ganz nachhaltig zehrte. Bereits als ihn meine Eltern während eines ihrer ersten Altdorfer Besuche bei mir kurz nach meiner Einquartierung oder eigentlich schon militärischen Internierung im dortigen Wichernhaus, auf

welches ich später ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie leider nicht sonderlich gut zu sprechen kommen werde, unmittelbar nach dem sonntäglichen Hauptgottesdienst um die Erteilung von Orgelunterricht angingen, den Namen meines bisherigen Schweinfurter Orgellehrers Matthias H., welchen er natürlich als einen probaten und adäquaten Fachkollegen von der renomierten Gesellschaft der Orgelfreunde und der alljährlichen Internationalen Orgelwoche in Nürnberg, wo Reinhard W. damals im Jahre 1948 geboren wurde und herstammte, sowie auch von vielen fachlichen Fortbildungstagungen her kannte und schätzte, ins Gespräch brachten und ganz am Rande in einem ganz kurzen Nebensatz erwähnten, daß dieser Lehrer mit mir als seinem mehr oder weniger beherzten und beseelten Schüler ziemlich tiefstapelnd ausgedrückt mindestens nicht völlig unzufrieden war, war Herr Kantor W. fast schon Feuer und Flamme, zumindest jedoch nicht abgeneigt, mich trotz meiner fatalen Körperbehinderung an den Händen und der hiermit untrennbar verbundenen Einschränkungen als einen seiner vielen Orgelschüler zu nehmen, und seine Einschätzung mit mir sollte sich dann schließlich auch bewahrheiten; zu meiner großen und fast schon unverzeihlichen Schande muß ich jedoch gestehen, daß ich heute nach einer relativ langen Zeitspanne von mittlerweile weit über vierzig Jahren nicht mehr ganz genau weiß, was ich ihm auf der damals wie seinerzeit noch viele dieser Instrumente sogar noch romantisch disponierten und erst später, nämlich zu meiner Zeit, entsprechend sachgerecht umgebauten Orgel der Altdorfer Laurentiuskirche vorspielte, es muß aber ein von der Stimmführung und der Orgelspieltechnik sowie vom Satzbau her ganz einfacher und sehr stilechter Kirchenchoral wie „Nun danket all' und bringet Ehr'" aus dem damaligen Orgelbuch der evangelischen Christen gewesen sein, der auch seinerzeit schon fraglos zum Liedgut der katholischen Kirche gehörte, bei welchem man harmonisch und melodisch nicht viel falschmachen konnte, und mit welchem ich daraufhin offensichtlich bei ihm einen sehr angenehmen sowie ziemlich positiven und guten Eindruck schindete und hinterließ, denn Reinhard W., der sofort merkte, daß ich hier im Rahmen engbegrenzter Möglichkeiten fraglos durchaus etwas konnte, war von meinem Orgelspielen sehr angetan und deshalb auch sofort bedingungslos bereit, mich als mehr oder weniger guten Orgelschüler zu nehmen, ohne daß man ihn hierum noch ernsthaft und inständig hätte bitten müssen, während Herr H. in diesem Bereich zunächst einmal etwas skeptisch, dann aber trotzdem ganz allmählich sowie nach und nach auf mich eingestimmt war; bei unserem unendlich saublöden und total begriffstuzigen sowie permanent von sich selbst und seinen sich als absolute und blutleere Farce entpuppenden Fähigkeiten felsenfest und unbelehrbar überzeugten Schulamtsbauernschrupper hätte er sicher sofort ganz unverhohlen und irreversibel abgewunken und sich auch von den süßesten und bittflehendsten Worten perdou nicht erweichen lassen, diesen blöden und frechen Typen als Orgelschüler zu nehmen. Reinhard W. hatte nämlich bis zu jenem besagten Zeitpunkt, was er mich bei unserer bereits erwähnten Unterhaltung in unserer gemeinsamen Stammkneipe, in welcher wir uns jedoch wie ge-

sagt vor jenem bereits genannten Datum noch nicht getroffen hatten, während welcher wir beide, nachdem er mir ganz zwanglos und unverhohlen das Du angeboten hatte und wir beide jetzt Duzfreunde waren, miteinander sofort sozusagen Brüderschaft getrunken hatten, unverhohlen wissen ließ, noch keinen Körperbehinderten wie mich als Klavier- oder Orgelschüler, und ob er dann später noch einmal einen solchen Kumpel wie mich unterrichtete, weiß ich jedoch leider nicht. Deswegen war es für ihn wie vier Jahre zuvor für Herrn H.. sicher ein mindestens kleines oder aber auch schon ziemlich großes Wagnis, sich mit mir als körperbehinderten Orgeltypen irgendwie einzulassen, von welchem man zunächst einmal nicht wußte, was mit ihm im Bereich der Orgelschule und des Orgelunterrichtes sowie der Orgelspieltechnik überhaupt anzufangen war und wie man ihn im Rahmen seiner technisch relativ begrenzten Möglichkeiten entsprechend sachgerecht fördern konnte, während ich ansonsten, ohne hier zu prahlen, relativ gute Voraussetzungen mitbrachte, wenngleich hierüber aber niemals auch nur ein einziges Wort gewechselt wurde; daß ich hier trotz meiner technisch ziemlich engbegrenzten und infolgedessen auch äußerst bescheidenen Möglichkeiten auf der Orgel, anders als hier unser zwar musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner, aber trotzdem sehr stark von sich eingenommener und von der künstlerischen Unfehlbarkeit und Unüberbietbarkeit sowie nur vermeintlichen Qualität seines bei aber auch nur ganz oberflächlichem Hinsehen lediglich ein saublödes, sinnloses und nervenzermürendes sowie teils zum spontanen Loslachen und teils spontan zum unflätigen Losschimpfen reizendes Gedudel darstellenden Orgelspieles felsenfest und unbeirrt sowie unbelehrbar überzeugte Schulamtstyp, mancherlei musikalisch Sinnvolles, Nützliches und Brauchbares zustandebrachte, sollte sich dann mit fortschreitender Zeit bereits in naher Zukunft unüberseh- und unleugbarerweise herauskristallisieren und fraglos zu meinen Gunsten sprechen. Ich kann mir dies aber nicht vorstellen, denn die orgelspielenden Körperbehinderten kann man, ohne hier jedoch irgendwie großspurig und prahlerisch daherzureden, gewissermaßen an den Fingern einer einzigen Hand abzählen, und ich mit meiner Körperbehinderung wurde hier fast schon als und wie ein Unikat gehandelt, weswegen ich hier fast schon absoluten Seltenheitswert hatte. Wie bereits Herr Pater A. und Herr H., der meinen Eltern und insbesondere mir bereits von allem Anfang und der ersten Orgelstunde an unverhohlen sowie eiskalt und knallhart signalisiert hatte, daß er mich gnadenlos fahren und unerbittlich sausen lassen werde, wenn ich nicht die erforderlichen Fortschritte machen und keine Erfolge zeigen würde, was für mich genauso wie bereits kurz zuvor meine Verbringung in die Volksschule eine persönliche Herausforderung darstellte, derentwegen und aufgrund welcher ich hier wie dort unbedingt mein Bestes geben mußte, und dies auch tat, nahm und behielt nämlich auch Herr W. beileibe nicht jeden beliebigen und sozusagen von irgendwo dahergelaufenen Typen als Schüler, und zwar weder als Klavier- noch als Orgelschüler, sondern war hier wie diese beiden Lehrer immer ganz wählerisch, indem er sich wie jener Ordensorganist und auch Herr H. jeweils immer

nur ganz zielsicher die allerbesten aussuchte, indem er sich diese metaphorisch gesprochen wie extrem leckere und zuckersüße sowie nicht bereits nachhaltig vergorene oder sogar schon handfest verfaulte Rosinen aus einem Kuchen herauspickte, welche ihm dann, genauso wie diejenigen bei Herrn Pater A., sachgerecht vorspielen und hiermit auch noch gewiermaßen um seine Gunst als Orgellehrer buhlen mußten; genauso wie bei Herrn Pater A. und Herrn W. lagen die Dinge natürlich auch bei Herrn H., der hier ebenfalls immer sozusagen de Probe aufs Exempel machte und sich deshalb denn aber auch nicht mit dem billigsten und naivsten Schund von Klavier- und Orgelschülern abspeisen ließ, sondern diese stattdessen, wenn es ihm völlig sinn- und zwecklos erschien, ihnen entsprechend sachgerechten Unterricht mit und auf diesen beiden Instrumenten zu erteilen, wie sein Musikkollege W. gnadenlos abblitzen ließ und unbarmherzig feuerte sowie hiermit zum Teufel jagte, während mein für ihn ungebrochener Lerneifer und meine für ihn trotz meiner bescheidenen Möglichkeiten durchaus beachtlichen und tollen Erfolge fraglos für mich bürgten, weswegen er mich bis zu meinem vom Leben erzwungenen Weggang von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg als Orgelschüler behielt und mich zudem als solchen wie auch als Menschen immer ungemein schätzte, was mich selbst natürlich ungemein ehrte. Mit einem solch extrem blöden Chaoten wie mit unserem musikalisch hirnerkrankten, begriffsstutzigen und zudem aber auch noch bornierten Schulamtstypen, welcher, um nur bei dieser soeben bereits gebrachten und fraglos – hierdurch entlädt sich wieder einmal mein ganzer Zorn gegen ihn – gemeinen Metapher zu bleiben, mindestens eine extrem stark vergorene, wenn nicht sogar schon eine nachhaltig verfaulte Rosine war, absolut nicht von seinem irgendwann einmal unausrottbar eingefahrenen und sich überwiegend selbst als einen ihn für mehr oder weniger sensible Ohren wie die meinigen und vieler anderer Menschen total unverwechsel- und deshalb auch ohne jedwelche weitere Frage unverkennbar machenden und musikalisch betrachtet absolut nervigen und deshalb nun eben aber auch noch entsprechend grauenhaften Stil sozusagen aus eigener Machtvollkommenheit eingetrichterten Schlendrian abrückte, hätte er sich, sofern er ihn, was bei ihm sehr unwahrscheinlich gewesen wäre, überhaupt als Schüler genommen hätte, dann sicherlich nicht übermäßig lange ganz nervenzermürend und sich selbst noch maßlos zu Tode und ins dunkle sowie kühle Grab ärgernd und die sauerste Galle hochtreibend herumgebalgt, sondern ihn stattdessen schon gleich nach den ersten paar und ätzenden Orgelstunden, bei welchen er mit ihm schlagartig und für ewige Zeiten die Nase gestrichen voll gehabt hätte, als totalen Taugenichts und extrem blöde sowie unüberbietbare Flasche, welcher und welche dieser musikalisch strunzdumme und obendrein aber auch noch absolut gas-sendreckfreche sowie rechthaberische Typ zweifel- und fraglos immer war, ganz erbarmungs- und gnadenlos abserviert, denn bei ihm war ein noch ordentlicher und sachgerechter sowie gediegener und auch nur annähernd fruchtbringender Orgelunterricht völlig sinn- und zwecklos, sowie „für die Katz“ und boshafte (Wortspielerei!) die reinste Katzenmusik, und unter

dessem irrsinnigen und saublöden Gedudel hätten todsicher auch seine Nerven, genauso wie bereits die meinigen und auch noch diejenigen von Herrn H., äußerst hart und schwer gelitten, denn was dieser strunzdumme und bornierte Typ ganz unverhohlen immer so alles brachte, war schlechthin und generellhin nervenzermürend; diejenigen von Herrn Pater A. mit seinem ganz besonders feinen Gehör wären hier wie zunächst einmal rot- und dann mit fortschreitender Zeit schließlich weißglühende – mich selbst hatte dieser extrem saublöde, unendlich wilde und realiter unbeschreiblich gassendreckfreche Schlulamtstyp mit seinem nervigen Gedudel sowie zusammen mit dieem unter der Domäne meiner voreiligen und von mir als eine realiter unsagbare Bosheit seinerseits empfundene Verfrachtung in die meinem Intellekt vollkommen unangemessene Hilfsschule schon so oft (Wortspiele!) zur totalen Weißglut und, wofür ich ihn, was ich jedoch zeitlebens perdou nicht einsah, aus fadenscheinigen Gründen der Religion und insbesondere aus solchen der für mich wie bereits angedeutet ungemain fragwürdigen und für mich eine permanent erstrebte Legitimationsbasis für alle Schandtaten datstellenden Pietät noch unbedingt und wohlwollend hätte schonen sollen, zum absoluten Wahnsinn gebracht – Heizdrähte total durchgeschmort. Stadtkantor und später dann schließlich Orgelfreund Reinhard W. schien hier nach völlig übereinstimmender und absolut glaubwürdiger Schilderung meiner Eltern und seines von ihm geschätzten Musikerkollegen Matthias H., mit dem er sogar schon mehr oder weniger eng befreundet gewesen sein muß und bei wel-chem er mich dann aber auch bei nächstbester Gelegenheit als dessen früheren Schüler gesprächsweise erwähnte und hiermit aber auch noch mehr oder we-niger sachdienliche Erkundigungen über mich einholte, sowie insbesondere nach seinem allerersten Eindruck über mich und mein einfaches und gediegenes so-wie von seinem gesamten Aufbau her harmonisch und melodisch absolut richtiges Orgelspiel zu derjenigen dann hinterher durchaus und objektiv absolut zutreffenden Überzeugung gekommen zu sein, daß es sich bei mir trotz meiner gottverfluchten und mich gerade hier immer ganz besonders stark einschränkenden Körperbehinderung doch noch irgendwie lohne und sinnvoll sowie absolut nicht zeitverschwenderisch, kraftvergeudend und nervenzermürend sei, mich organistisch zu unterrichten, womit er jedoch unangefochten recht behalten sollte, denn diese seine Auffassung über mich bestätigte sich damals wie bei Herrn H. bereits nach nur ganz wenigen Orgelsunden sachgerecht und nachdrücklich, was er denn auch einmal meinen Eltern gegenüber bei irgendeinem damals für beide Seiten gleichermaßen unvorhergesehenen Anlaß unverhohlen verlauten ließ, indem er voll innerster Überzeugung sagte, daß ich ihm un-dlich viel Freude und ihm der Orgelunterricht als Lehrer mit mir als desen nmmmehrger Schüler fraglos sehr viel Spaß machen würde, weswegen er mit mir trotz und ungeachtet eingeschränkter Möglichkeiten rundum und restlos zufriede-n sei, was natürlich auch eine angenehme und wohltuemde sowie tolle Be-stätigung für meine beiden Erzeuger und Ernährer war, die hiemit in dieser mich zwar uneingschnrkt anerkennenden, aber beileibe nicht lobhudenden Art

un Form perdounicht gerechnet hatten.. Stadntor und ster Orgefreund Reinhard W. gab mir jedoch zunächst erst einmal in Harmonielehre und Musiktheorie sozusagen den allerletzten Schliff, während der Grundstein hierzu wie früher schon angedeutet bereits von Herrn H. gelegt worden war, der mich hiermit nachhaltig gedrillt und unnachgiebig gebimst hatte, denn er verlangte von mir gerade in diesem Bereich sehr viel und war hier auch sehr streng. Hierauf konnte dann mein damaliger Orgelehrer und späterer Altdorfer Orgelfreund auch noch entsprechend sachgerecht aufbauen, denn hier hatte er sozusagen ein absolut tragfähiges Fundament und konnte infolgedessen mindestens befriedigende wenn nicht sogar schon gute bis sehr gute und fundierte Kenntnisse bei seinem körperbehinderten und mindestes nicht, wie der musikalisch hirnverbnnnte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp vollkommen unbegabten Orgelschüler Wolfgang vorfinden, welcher ihm dann schließlich im Laufe der Zeit, ohne hier prahlerisch daherzureden, ans Herz gewachsen zu sein schien. Letzteres nahm er dann immer anerkennend und wohlwollend zur Kenntnis, indem er meinte, dies sei für ihn absolut nicht selbstverständlich, denn bei einigen seiner vielen Schüler hapere es hier ganz gewaltig, weil sie hier sehr wenig wüßten. Außerdem nahm mich dieser äußerst kreative und fraglos sehr behindertenfreundliche Mensch, der damals, was sich jedoch ziemlich bald und noch weit vor dem Ende meiner dortigen Epoche ändern sollte, noch nicht verheiratet war, sondern stattdessen, wie schließlich ich zeit meines gesamten Lebens, ein Junggesellendasein führte, eine im Westen Nürnbergs und hier an der Grenze zur Schwesterstadt Fürth wohnende und damals schon verwitwete – sein Vater und derem Mann war zu demjenigen Zeitpunkt, als meine Epoche und Karriere in Altdorf begann, bereits an Krebs gestorben, und Reinhard hatte noch einen älteren Bruder, von welchem ich jedoch nicht weiß, was er von Beruf war, und der damals in Maulbronn im Bundesland Baden--Württemberg wohnte – sowie mittlerweile leider ebenfalls bereits seit längerem verstorbene Mutter hatte und damals noch direkt hinter der evangelischen Stadtpfarrkirche von Altdorf wohnte, im Rahmen des mich nun immer wieder aufs neue begeisternden und wie gesagt wöchentlich einmal, und zwar wegen meines gymnasialen Stundenplanes zunächst einmal immer freitags und dann stets mittwochs, stattfindenden Orgelunterrichtes des öfteren aber auch noch vom Altdorfer Wichernhaus aus noch auf die große Kirchenorgel der von dort aus nicht allzu weit entfernten evangelischen Stadtpfarrkirche dieser lebenswürdigen mittelfränkischen und von für diesen Landstrich ungemein typischen Fachwerk gezierten Kleinstadt, von welcher ich später in passendem Zusammenhang ebenfalls noch einiges erzählen werde, mit, wo ich mich stets fast schon wie sozusagen im siebenten Himmel, wenngleich auch noch nicht in demjenigen der Liebe, fühlte, was sich augenfälligerweise dadurch zeigte, daß ich dort fast noch wesentlich intensiver als sonst schon bei der Sache war, wenngleich man mir aber auch sonst keinerlei Unaufmerksamkeiten und Nachlässigkeiten nachweisen konnte. Ich entwickelte auf der Orgel zwar auch einen mir wesenseigenen und unverkennbaren, sowie für Insider direkt auf mich hier und

jetzt als orgelnden Typen schließen lassenden Stil, welcher aber unter rein musikalischen und auch noch liturgischen Gesichtspunkten durchaus absolut vertretbar war und insbesondere keinerlei gravierenden Widrigkeiten aufwies, sondern sich stattdessen, was mir immer wieder von verschiedenen Seiten unabhängig voneinander bescheinigt und bestätigt wurde, außer bereits durch die schon angedeutete und körperbehinderungsbedingte Langsamkeit wie bei Herrn St. auch noch durch ungemein bestechende Einfachheit und nachdrückliche sowie eindeutige Klarheit auszeichnete; aus meinem Orgelspiel, welche fraglos entsprechende Konturen besaß, konnte man jederzeit sofort ganz genau und problemlos entnehmen, was ich hiermit letztendlich überhaupt bezwecken wollte, was hinterher letztlich gespielt werden sollte und wie dies, richtig gespielt, letztlich klingen sollte. Bisweilen nahmen wir denn aber auch noch die Orgel der Hauskapelle des Altdorfer Wichernhauses in Beschlag, wenn sie gerade frei war und nicht bereits von Frau Anneliese Schn., auf welche ich später ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde, entweder nur, wie seinerseits die sog. "Abseitsorgel" von Herrn Pater A., als Übungsinstrument oder ebenfalls für die Erteilung von Orgelunterricht verwendet wurde, wodurch sich dann für mich aber auch noch der ziemlich beschwerliche und fraglos kräftezehrende sowie oftmals auch schon äußerst schweißtreibende Aufstieg über eine relativ enge und steile sowie ausgetretene und auf mehreren ihrer Stufen lautstark und absolut unüberhörbar lautsark knarrende Wendeltreppe und hierbei eine Empore hinweg – diese Kirche hatte aus mir unbekannten Gründen zwei derselben – bis auf fast schon den geräumigen und verstaubten Dachboden der Kirche erübrigte, denn diese besagte und von mir logisch zutreffend stets als solche bezeichnete „Wichernhausorgel“, die später noch eine bedeutende Rolle in meinem dortigen Dasein als Laienorganist spielen sollte, stand ebenerdig direkt hinter dem Altar, weswegen sie für mich stets sehr leicht einzunehmen war. Noch nach meinem Weggang von Altdorf nach Regensburg wurde stets bei meinen alljährlichen Besuchen diese besagte Orgel der Altdorfer Stadtpfarrkirche, welche wie bereits gesagt dem heiligen Laurentus geweiht war begierig erstürmt. Herr W. brachte mir auch, genauso wie gleichzeitig schon Herr Pater A. die allerletzten Feinheiten im sachgerechten Pedalspielen bei und führte mich noch tiefer als bereits ich mich selbst anhand meiner bereits mehrfach erwähnten Orgelschule von Erwin H., welchen er selbst jedoch leider nicht namentlich und persönlich kannte, in die hohe und schöne sowie edle Kunst des ordentlichen und sachgerechten sowie dem jeweiligen Anlaß und der Zeit des Kirchenjahres entsprechenden Registrierens ein, indem er mir die unterschiedlichen Registergruppen, namentlich jedoch Prinzipale, Flöten, Streicher, Aliquote, Mixturen und Zungen, von denen ich (Wirtspieler!) dem rotzfrechen Schulamstypen, wenn dies nicht schon als Beleidigung strafbar gewesen wäre, die meinige oftmals liebend gerne und unverhohlen sowie unübersehbar und extrem jähzornig herausgestreckt hätte, jetzt hinsichtlich ihres liturgisch sachgerechten und sinnvollen Gebrauches erklärte, wobei er jedoch immer sozusagen fast schon mit untrüglichen Adlersaugen

darüber wachte, daß ich ja keinen Murks zusammenorgelte und zusammenregistrierte, was allerdings bei mir so gut wie absolut niemals vorkam, weil ich hier ganz wohlüberlegt immer nur solche Dinge brachte, die ich trotz meiner Körperbehinderung problemlos und, von ganz minimalen Mißgriffen abgesehen, aber auch noch fehlerfrei spielen konnte, und die bei mir hundertprozentig saßen, sowie auch noch beim entsprechend sachgerechten Gebrauch der einzelnen Register ziemlich sensibel und infolgedessen auch äußerst wählerisch war. Ein irgendwie gearteter und undefinierbarer Einheitsbrei von Klangfarben wie bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtshausbauernschrapper und mehreren anderen sowie gerade in diesem Bereich hier nun absolut nicht minder bornierten Orgeltypen war mir völlig fremd und lag mir deshalb auch total fern, denn inzwischen hatte ich mir hier die wichtigsten Dinge aus der besagten H—Schule angeeignet, und hier konnte man nicht fehlgehen, weil diese absolut idiotensicher erklärt waren und man sich hieran immer nur strikt sowie ohne irgendwelche Abstriche oder faule Kompromisse halten mußte; sofern man letzteres tat, konnte man bereits von Hause und Natur aus keine gravierenden Fehler machen, weswegen man bei Erwin H. und seiner von mir nach ihm benannten Orgelschule wie bei meinem damaligen Orgellehrer und späteren Orgelfreund Reinhard W. und selbstverständlich auch bei Herrn H. und Herrn Pater A. organistisch in den allerbesten Händen und deswegen auch in sehr guter Gesellschaft war. Meine vollkommen irreversible Devise, hinsichtlich derer man mich jederzeit ganz unverhohlen beim Wort nehmen konnte, lautete seit meines ganzen Lebens immer, daß ich lieber viel zu einfach und dafür möglichst fehlerfrei sowie deshalb umso klarer und deutlicher als eben zu kompliziert, kunstvoll und virtuos sowie hierdurch verwaschen und fehlerhaft spielen durfte, um auch noch beim Orgelspielen, wie sonst auch, noch irgendwie glaubwürdig zu sein, was mir dann seit meines ganzen Lebens gottlob von absolut niemandem aber auch nur irgendwie ansatzweise als sagenhafte Dummheit, unübershebare Unbeholfenheit oder sogar schon als total bodenlose Faulheit ausgelegt und entsprechend hundsgemein fehlinterpretiert wurde, denn musikalische „Schmierfinken“, von welchen natürlich der auf diesem Gebiete vollkommen hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp wiederum der wirklich allergrößte und somit ein absolut unüberbietbarer war, an und auf der Orgel gab es zu meinen Lebzeiten landauf und landab wirklich leider mehr als genug; ich selbst konnte, durfte und wollte mir jedoch dieses üble und absolut unverwechselbare sowie für mich äußerst negative Prädikat am allerwenigsten zulegen. Mit solchen irren und wilden Typen konnte man, rein metaphorisch ausgedrückt, jedoch bisweilen sogar schon ganze Straßenzüge pflastern, was eigentlich genaugenommen eine unverzeihliche Schande auf musikalischem Gebiet darstellte. Die allermeisten und mehr oder weniger gravierenden Fehler bei meinem trotzdem immer noch gediegenen Orgelspielen waren jedoch stets nur darauf zurückzuführen, daß ich mich auf den Tasten vergriff, sobald hier der Spasmus und die Athetose urplötzlich und unwillkürlich durch meine Arme und Hände schos-

sen, weswegen ich insbesondere von den schwarzen auf die weißen abrutschte, weil hier die Athetose und der Spasmus immer wieder ganz besonders oft und gerne einschoß, was Insider wie Herr H., Herr W., Herr Pater A. und natürlich auch meine Eltern zwar immer wieder sofort merkten, hieran jedoch keinen Anstoß nahmen. Dies versuchte ich hier jedoch von meiner Seite aus nach al-len mir hier zur Verfügung stehenden Kräften zu unterbinden, was mir jedoch, wenn dies der Fall war, leider nur sehr selten gelingen wollte; wenigstens wußte man bei mir, anders als bei unserem seltenblöden Schulamtsbauernschrupper, noch, wie die körperbeinderungsbedingt fehlerhaft gebrachte Passage, richtig gespielt, letzten Endes lauten sollte und mußte. Gott sei Dank sah man aber hierüber ganz wohlwollend hinweg, weil hier der Aufbau und im wesentlichen auch noch die einzelnen Harmonien stimmten und man trotzdem noch ganz genau merkte, was ich hiermit letztendlich überhaupt bezwecken und sachgerecht bringen wollte. An Orgelwerken verlegte und beschränkte sich mein Orgellehrer hier schließlich wegen meiner mir gerade hier beim liturgischen Orgelspielen immer wieder ganz besonders nachteilig bewußt gewordenen und extrem lästigen Körperbehinderung nach und nach auf das gediegene und versierte Spiel von Kirchenchorälen, bei welchen ich die einzelnen Begleitungen im Orgelbuch entsprechend zielsicher beherrschen sowie klar und sauber spielen mußte, was mir jedoch zu diesem Zeitpunkt, von körperbehinderungsbedingten Schnitzern und Mißgriffen als ganz kleinen Schönheitsfehlern hier einmal wohlwollend abgesehen, sozusagen bereits total in Fleisch und Blut übergegangen war. Außerdem mußte ich zu diesen Chorälen aber auch noch sachgerechte nämlich musikalisch betrachtet logisch aufgebaute und infolgedessen auch gedanklich entsprechend sachgerecht nachvollziehbare, sowie deshalb nicht (wie immer bei unserem musikalisch hirnverbrannten und auch noch menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen) völlig an den Haaren herbeigezogene Vor-, Zwischen- und Nachspiele entwickeln, was mir jedoch immer sehr leichtfiel, denn ich baute hier alles immer ganz logisch auf. Für musikalisch entsprechend versierte Leser kann man in diesem Zusammenhang hier vielleicht verallgemeinernd sagen, daß ich bei Vorspielen immer den ersten und den letzten Satz des hiermit sachgerecht eingespielten Liedes zusammenphrasierte, denn auch hier lag sprichwörtlich immer in der Kürze auch noch die Würze, während ich bei etwas längeren Zwischenspielen hingegen öfters, was nach der H—Schule nicht verboten, sondern stattdessen als Einfallsreichtum sogar schon erwünscht war, sofern dies nur nicht hegeholt wurde und infolgedessen affektiert klang, die Melodie im Rahmen meiner unbeschreiblich bescheidenen technischen Möglichkeiten beinahe schon volksliedhaft umspielte und sie dann bei Nachspielen nochmals ganz kurz aufgriff sowie entsprechend sachgerecht ausklingen ließ. Der Lautstärken- und der Registerschweller, welchen hier unser musikalisch hoffnungslos saublöder Schulamtstyp immer alle nasenlang völlig sinn- und planlos sowie willkürlich nach Belieben und Gutdünken verwendete, was mich jedoch bei ihm außer seinem strunzdummen Tremulanten permanent am allermeisten nervte und mich

bereits bei längerem und mehrfachem Gebrauch hintereinander fast wahnsinnig und rasend sowie diesem blöden und frechen Typen, welcher sich hier offenbar buchstäblich alles erlauben zu können schien, gegenüber fuchhsteufelswild machte, war für mich jedoch stets völlig tabu, denn anderenfalls hätte ich mich mit diesem unendlich und unsagbar saudummen Knallkopf solidarisiert, und dies war dann aber doch völlig unter meiner Würde, welche praktisch ohnehin schon wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung in meiner damals noch ziemlich skeptischen Umwelt ganz erheblich geschmälert, wenn nicht so-gar schon vollständig ausgehebelt war. Ganz nebenbei bemerkt besaßen jedoch die mehreren Altdorfer Orgeln allesamt keine solchen für viele unsensible Typen fraglos verlockenden und äußerst gefährlichen Einrichtungen, und auch den extrem strunzdummen und für mich sehr nervigen Tremulanten oder Vibrator, mit welchem mich unser saublöder und hundsgemeiner Schulamtstyp wie sozusagen eine Mutter ihr Kleinkind mit mehr oder weniger wohlschmeckenden Brei total und sozusagen zum spontanen und unwillkürlichen Erbrechen überfüttert hatte, suchte man an und auf ihnen vergebens; hier waren dann für mich liturgisch ziemlich erfahrene und versierte sowie sensible Orgelbauer am Werk, welche sich eben nicht von solch strunzdummen und obedrein aber auch noch arroganten Typen wie unserem besagten Schulamtsbauernschrupper einwickeln und willfährig sowie hierdurch hörig machen ließen, indem sie deren hirnrissigen und musikalisch als totaler Splean qualifizierbaren Vorstellungen kommentar- und willenlos entsprachen, sondern stattdessen die von der H--Schule zwingend vorgeschriebenen und liturgischen Erfordernisse beachteten, die solch extrem blöden Firlefanzen striktestens verboten, weswegen sich diese verlockenden und verführerischen sowie gefährlichen Einrichtungen an diesen Werken in Altdorf bei Nürnberg wie gesagt denn auch nicht fanden und man daher als musikalisch mehr oder weniger labiler und unbeherrschter sowie unsensibler Typ auch nicht sozusagen in Versuchung geführt werden konnte; keine dieser drei Orgeln Altdorfs besaß einen Tremulanten und einen Tuttiknopf, sowie einen Lautstärken- und Registerschweller – und dies war, mindestens für mich persönlich, sehr gut so. Hatte man auf diesen drei besagten Altdorfer Instrumenten Orgelunterricht, dann war man bereits wegen deren liturgisch ordentlicher und fraglos gediegener Konzeption sowie von deren jeweiliger Disposition immer nachhaltig gezwungen, sich striktestens an die absolut verbindlichen Vorgaben und völlig unabdingbaren Regeln der H—Schule zu halten, weswegen man hier schon von vornherein nicht einmal der für viele naive und saublöde Orgeltypen unwiderstehlichen Verlockung ausgesetzt wurde, musikalisch und liturgisch gleichermaßen vollkommen unhaltbaren Firlefanzen auszuprobieren und sich mit ihm dann schließlich nach und nach hier sogar noch anzufreunden. Bei meiner Improvisationstechnik verwendete ich des öfteren aber auch noch liebend gerne den Orgelpunkt, welcher sich nach der Orgelschule als Einspieltechnik ganz besonders für die sachgerechte Intonation sehr ruhiger und äußerst langsam zu spielender Lieder eignet. Hierdurch konnte man dann, ohne selbst besonders viel von Mu-

sik zu verstehen und sich außerdem in diese unerschöpfliche Materie noch weiter hineinzuknien, sofort relativ unschwer merken, daß ich, ohne hier jedoch noch großspurig und prahlerisch daherzureden, musikalisch bereits irgendwie begabt war und manche Ideen nur wegen meines verfluchten Leidens nicht in die Tat umsetzen konnte, was viele Menschen meines sozialen Umfeldes jammerschade fanden, während sich andere um dieses mein gottverfluchtes Manko keinen einzigen Deut scherten, sondern umgekehrt hierüber offenichtlich noch ungemein froh waren und sich sozusagen wie die Schneehasen freuten, daß ich nicht in der Kirche zum Gottesdienst die Orgel spielen konnte oder durfte; der Schulamtstyp und dessen von letzterem abgöttisch geliebter Busenfreund waren hier neben mehreren verklemmten und verbohrten sowie strikt und unachgiebig sowie – deswegen fahre ich auch auf diese bösen Typen ganz wild ab – unbittlich gegen mich eingestellten Angehörigen seiner heißgeliebten Honoratioren und der ihm fraglos untertanen Pfarreimafia mit von der Partie. Beim nur unter körperbehinderungsbedingten Gesichtspunkten langsamen und nach seiner Auffassung mir jedesmal relativ gut geglückten Spiel der Kirchenchoräle aus dem hierfür nun jeweils einschlägigen Orgelbuch sowie ganz einfacher Stücke aus entsprechenden Präludienbüchern für Allerweltsorganisten war für mich nun gewissermaßen fast schon das mehr oder weniger urplötzliche und ziemlich jähe Ende der Fahnenstange und meiner sehr bescheidenen technischen Möglichkeiten erreicht, denn weitaus mehr ließ meine verfluchte Körperbehinderung nicht zu. Eine hier allerhöchstens nur noch ganz geringfügige Steigerung meiner bisherigen Orgelspielpraxis war allenfalls immer nur noch dadurch möglich, daß mir mein Altdorfer Orgelfreund schließlich nach und nach noch beibrachte, frei und sachgerecht aus dem einfachen Kirchengesangbuch, in welchem immer nur die Singstimme und die einzelnen Strophen abgedruckt waren, zu begleiten, was viele seiner Schüler absolut nicht konnten und wodurch ich mich ihnen gegenüber nachdrücklich hervorhob, ohne mich hiermit jedoch irgendwie nachhaltig zu brüsten. Reinhard W. war hierbei nämlich immer der durchaus völlig zutreffenden und auch mir selbst absolut einleuchtenden Auffassung, daß hier leider – er redete hier sicherlich aus eigener und persönlicher Erfahrung – nicht in jeder winzigen und mehr oder weniger großen Kirche ein sachgerechtes Orgelbuch verfügbar sei, weswegen dann nach seiner hier immer wieder ganz besonders unumstößlich und fast schon hartnäckig verfochtenen Meinung die liturgisch gediegene Begleitung aus dem Gesangbuch, in welchem immer nur die Melodie mit Text steht, unbedingt zum Rüst- und Werkzeug eines jeden ordentlichen Organisten gehöre. Hiermit hatte er wie gesagt zweifelsohne recht, und außerdem stellte dies auch noch eine weitere Verfeinerung meines liturgischen Einfühlungsvermögens dar, denn schließlich wußte ich auch ohne Orgelbuch, wie die einzelnen Kirchenlieder entsprechend sachgerecht und stilecht harmonisiert werden mußten, weswegen ich auf ein solches Buch zwar nicht mehr unbedingt angewiesen war, es aber trotzdem immer noch aus Sicherheitsgründen verwendete; nebenbei bemerkt ist jedoch im Rahmen gewisser und total unabdingbarer

Grundregeln bei der Orgelbegleitung genauso wie bereits im Deutschen Aufsatz manches Ansichts- oder Geschmackssache, und mein Orgelspiele zeigte, wie mir dies später immer wohlwollend und mir selbst wohltuend bestätigt wurde, von einem relativ guten und mehr oder weniger erlesenen Geschmack meinerseits, während derjenige unseres bornierten Schulamtstyen ein solcher war, vor welchem es nach der hier ganz besonders derben Ausdrucksweise meines Vaters buchstäblich sogar schon einer Sau grauste. Ich konnte dann schließlich nach und nach auch noch notfalls aus dem Gesangbuch frei und sachgerecht begleiten, was jedoch mancher landläufige und durchschnittliche Orgeltyp nun bedauerlicherweise nicht vermag; bei uns zuhause in Schweinfurt konnte dies insbesondere Herr Landgerichtsdirektor St. nicht, was jedoch seinem gediegenen und mir in manchen Punkten sogar schon zum hohen und hehren Vorbild gereichenden Orgelspiel absolut keinen Abbruch tun darf, und auch bei seinem Organistenkollegen N. kann ich mich leider ebenfalls absolut nicht daran erinnern, daß er hier jemals auf den Gebrauch des Orgelbuches verzichtet hätte. Manche sehr waghalsigen Kumpels versuchen dies zwar fraglos immer wieder ganz emsig, aber was hinterher dabei letztendlich oftmals herauskommt, ist genauso wie beim vollkommen unmusikalischen Schulamtstypen, noch gelinde ausgedrückt, grauenhaft und haaresträubend. Bisweilen verwendete ich denn das Orgelbuch aber auch nur noch sicherheitshalber und sozusagen als Hilfestellung für eine möglichst ordent-liche und gediegene Begleitung der einzelnen Kirchelieder, während diese selbst sozusagen mein mehr oder weniger gutes Eigenprodukt war. Die zweifellos unschätzbare Fähigkeit der sachgerechten Begleitung der Kirchenchoräle ohne Orgelbuch kommt einem insbesondere jeweils immer auch dann zugute, wenn man nur aus Zeitgründen nicht mehr die Möglichkeit hat, vor dem Orgelspielen erst einmal das Orgelbuch aufzuschlagen oder sogar noch lang und breit darin nach dem betreffenden Lied herumzusuchen, sofern man dieses seiner Melodie nach genau kannte. Letzteres war jedoch bei mir immer der Fall, denn die allermeisten Lieder wurden in den einzelnen Gottesdiensten ja immer wieder gesungen. Manche Passagen im Orgelbuch sagten mir auch hinsichtlich ihrer für meine durch die in nächsten Absatz noch wesentlich genauer darzustellende Gehörbildung entsprechend sachgerecht geschulten Musikerohren unpassenden Har-monisierung nicht zu, und andere waren für mich technisch zu schwer; außerdem war hier aber auch einiges wie gesagt Ansichts- und Geschmackssache. Diese zwar freien, aber harmnonisch und melodisch richtigen Begleitungen der einzelnen Kirchenchoräle aus dem Gesang- und völlig ohne Orgelbuch nun kommentierte Stadtkantor und Orgelfreund Reinhard W. bei einem meiner späteren Altdorfer Besuche einmal dergestalt und dahingehend, daß er meinte, ich würde stets nur solche Dinge bringen, die ich früher in meiner Jugend irgendwann einmal ganz fachmännisch und sachgerecht gelernt habe, die mir sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen seien und die wie bereits gesagt meinen unverwechsel- und unverkennbaren sowie gediegenen Stil ausmachen würden; dies seien zwar immer nur ganz einfache und fast schon banale

Sachen, würden aber bei mir, abgesehen von kleinen körperbehinderungsbedingten Ausrutschen, immer absolut hundertprozentig sitzen, was realiter vollkommen zutraf und daher auch absolut nicht als sozusagen bodenlose Stinkfaulheit meinerseits fehlinterpretiert werden durfte. Meinen Lieblingskomponisten J. S. Bach zu spielen erwies sich für mich als totale Illusion und als ein in diesem Leben hier unerreichbares Ziel, so gerne ich dies auch wollte. Hiermit abzufinden fiel mir anfangs unter entsprechenden Tränen immer wieder unbeschreiblich schwer. Ich konnte aber die vielen Werke dieses bekannten und berühmten Komponisten dank der vielen Orgelplatten von Herrn Pater A. immer wieder hören, was für mich dann mindestens ein teilweiser und wertvoller Ersatz dafür war, daß mir ihre Reproduktion aus Gründen meiner Körperbehinderung versagt blieb. In späteren Jahren legte ich mir dann nach und nach von meinen ziemlich bescheidenen Ersparnissen sogar schon die neun Orgelbücher von Bach mit allen seinen Toccaten, Präludien, Pasacaglien, Fantasien und Fugen zu, damit ich die beim Hören dieser pfundigen Werke die Noten mitverfolgen konnte, was den Kunstgenuß dieser Werke erheblich erhöhte und auch den Reiz derselben noch beträchtlich steigerte. Daß ich die Noten mitverfolgen konnte, war für mich fast schon so etwas wie ein wertvoller Ersatz dafür, daß ich diese Werke nicht selbst bringen konnte; hier gereichte mir dann mein gutes Gehör endlich einmal zum Segen und nicht wie insbesondere bei unserem strunzdummen Schulamtsschrupper und anderen nicht viel beseren Typen zum Fluch. Auch mein Altdorfer Orgelfreund Reinhard W. war wie bereits seinerzeit mein Schweinfurter Orgellehrer Mathias H. ein leidenschaftlicher und eingefleischter Bachfan. In jedem seiner unzählig vielen Konzerte, welche ich während meiner Zeit in Altdorf droben immer wieder sehr gerne besuchte, sofern dies mir die Schule auch nur irgendwie erlaubte und ich des Abends nach getaner Arbeit nicht allzu müde war oder aber auch tags darauf ziemlich wichtige Schulaufgaben oder später in der Kollegstufe irgendwelche für die Zulassung zum Abitur ausschlaggebenden Klausuren schreiben mußte, brachte er jedesmal immer wieder neben vielen anderen sowie äußerst brillanten und auch technisch fraglos anspruchsvollen Werken der Orgel-, Klavier-, Flöten-, Cembalo-, Streich-, Trompeten-, Lauten-, Gitarren-, und Chormusik auch noch mindestens eine ganz wilde Toccata oder ein mehr oder weniger fetziges Präludium und Fuge oder eine irrsinnige Fantasie dieses weltberühmten Komponisten, wodurch er sich dann auch sozusagen stets „selbstverwirklicht“ und gleichzeitig auch mir immer wieder nachhaltig aus dem Herzen gesprochen hatte. Im Punkte Orgelspielen war Herr Stadtkantor Reinhard W. genauso wie auch schon Herr Pater A. und Herr H. fraglos ein unüberbietbarer Meister, sowie auch noch ein sehr beherzter, versierter, beseelter und hochtalentierter Lehrer, denn er konnte immer ungemein schön und gut improvisieren, fantasieren, variieren und modulieren; auch die Registrierung war bei ihm immer vollkommen durchsichtig und infolgedessen auch facettenreich. Hier schaute ich ihm dann nach und nach auch noch so manches ab, sofern ich dies nicht schon von der H—Schule her wußte, und machte es mir schließlich noch

zu eigen, weil es von der Orgelschule her erlaubt und richtig war, ohne ihn hiermit natürlich noch ganz unübersehbar und kindisch nachzuäffen. Die einzelnen Kirchenchoräle begleitete er unter klarer und reintöniger Registrierung von der Stimmführung her einfach, ausdrucksvoll und gediegen, sodaß man hier, anders als bei manch anderem Orgelkumpel, die einzelnen Stimmen unter der Prämisse einer entsprechend gediegenen Gehörschulung problemlos haargenau mitverfolgen konnte; auf letztere komme ich jedoch weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen. Er spielte gerade hier immer wieder ganz besonders brillant, sowie zügig, klar und deutlich. Auch die Intonation von Liedern war bei ihm stets trotz zahlreicher Umspielungen und immer ganz toller Verzierungen der eigentlichen Melodie mit den einzelnen Mitteln der Figural- und Ornamentalvariation noch durchsichtig denn man konnte, anders als beim hier absolut strunzdummen Schulamstypen, bei welchem diese Orgelspieltechniken immer mit hundertprozentiger Sicherheit danebengingen, und dessen total sinnlosen Herumgefasel, klar und deutlich erkennen, was er mit diesen seinen Vorspielen, welche immer seinem unerschöpflichen Ideenreichtum entsprangen, letztendlich bezwecken wollte; trotz einer fraglos unschwer und immer wieder sofort erkennbaren und permanent durchgehaltenen weil unerbittlich und kompromißlos so-wie mit eiserner Disziplin und ohne irgendwelche meht oder we---niger frsgwürdigen Zugeständnisse durchgezogenen Linie spielte hier mein Altdorfer Orgellehrer und späterer Orgefreund die einzelnen Lieder äußerst brillant und fast schon konzertant ein, wobei dann jedoch absolut nichts irgendwie von mehr oder weniger weit hergeholt und gekünstelt oder sogar schon mehr oder weniger wild an den Haaren herbeigezogen und infolgedessen affekthascherisch klang; hier konnte ich fraglos noch einiges lernen und mir sachgerecht zu eigen machen, denn alles war absolut logisch durchdacht und dementsprechend aufgebaut. Sein unverwechsel- und unverkennbare Merkmal im Orgelspiel lag jedoch in der sachgerechten Umspielung und Verzierung der einzelnen Melodien, was immer irgendwie lieblich klang; auch auf diesen tolllen Trick durfte man unsern musikalisch hirnverbrnnten und menschilch hundgemeinen Schulamstysten nicht bringen, denn was er hiermit fabriziert hätte, wäre wirklich nicht mehr zum Anhören gewesen, sondern man hätte sich schließlich als musikalisch versierter Typ noch vollständig todgelach. Schließlich hatte Herr Stadtkantor Reinhard W., bevor er anno domini 1971, also noch ein Jahr vor meiner Zeit, als blutjunger Kantur nach Altdorf bei Nürnberg kam, wo er wie gesagt zunächst einmal, wie ich zeit meines ganzen Lebens, mehrere Jahre lang ein Junggesellendasein führte, bevor er dann schließlich annno domini 1979 hei-ratete und daraufhin eine Familie mit einer reizenden Ehefrau und schließlich drei Kindern gründete, damals ein Kirchenmusikstudium mit dem Hauptfach Orgel sowie mit den Nebenfächern Klavier, Trompete, Posaune und Cembalo an der Bayreuther Kirchenmusikschule absolviert; auch diese vier soeben schon namentlich genannten In-strumente konnte er deshalb sehr gut und absoluut meisterhaft spielen. Hierzu erzählte er mir jedoch des öfteren und auch noch einmal, als wir beide seinerzeit

schließlich miteinander Brüderschaft getrunken und er mir unverblümt das Du angeboten hatte, wie einem guten Freund, welcher ich für ihn wie umgekehrt er für mich dann schließlich auch war, daß die Bayreuther Zeit für ihn die schönste und die hiernach unmittelbar hierauf folgende beim Barras im mir, obwohl ich dort noch nicht gewesen bin, weil noch in meiner Stammheimat Unterfranken und dort direkt an der Grenze zum Bundesland Hessen gelegenen sowie hinlänglich bekannten Truppenstandort Wildflecken in der hintersten und rauhesten Rhön, wo sich sprichwörtlich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, zu welchem ganz nebenbei bemerkt eine ganz beschauliche und idyllische Bimmel- und Bimmelbahn von Jossa aus, wo sie von der ehemaligen Nord—Süd—Strecke von Würzburg aus über Retzbach—Zellingen, Karlstadt und Gemünden sowie von dort aus durch das idyllische, liebliche und stille Tal der zusammen mit der Fränkischen Saale in letzterem Städtchen in den Main fließenden Sinn und derem Lauf folgend mit den einzelnen Stationen Burg-, Mittel-, und Obersinn und Rieneck weiter über Elm, Flieden, Fulda, Bebra und Göttingen bis nach Hannover verläuft, abzweigt, über Altengronau, Bad Brückenau, Römershag und Oberwildflecken führt, die absolut schlimmste und bitterste sowie entsagungsreichste und furchtbarste seines ganzen Lebens gewesen sei, denn er habe dort nur sehr selten Zeit zum gediegenen Orgelspielen gehabt, und außerdem sei dort aber auch absolut keine gescheite Orgel verfügbar gewesen. Hierhin hätte dann unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamtsstyp zeitlebens wie sozusagen ins musikalische Exil verbannt werden müssen, denn dort in jenem Rhöner Dorf hätte er keinen musikalisch und liturgisch allzugroßen und nachhaltigen sowie tiefgreifenden und schwerwiegenden Flurschaden anrichten können, und ob er bereits in Ebern, wo er vor seiner Schweinfurter Zeit und seinem unaufhaltsamen und genauso wie dessen fragwürdiger Reinwaschung von seiner unglückseligen Vergangenheit von der Geistlichkeit entweder nachdrücklich unterstützten oder entsprechend favorisierten oder zumindest doch noch wohlwollend befürworteten Aufstieg ins dortige Schulamt als mehr oder weniger einfacher Dorfschullehrer und möglicherweise ausgekochter sowie unverbesserliche Haudegen ordinierte und residierte, und wo man ihn damals unbedingt lebenslang hätte behalten müssen, orgelte oder vielmehr nur ganz wüst und sinnlos herumklimperte, weiß ich leider nicht, und wie er schließlich von der tiefsten und südlichsten Rheinpfalz in den nordöstlichsten Zipfel Unterfrankens kam, ist mir ebenfalls unbekannt, denn hierzu hatte sich der ihn noch weitaus stärker und tiefer denn bereits ich hassende und mittlerweile schon verstorbene Bekannte meines Vaters, welcher an diesem blöden und frechen Typen wirklich absolut kein gutes Haar mehr ließ, jetzt hierzu leider nicht mehr sachgerecht befragt werden kann, aus vollkommen unerfindlichen Gründen ausgeschwiegen; vielleicht wußte er hierüber ebenfalls nichts Genaueres. Selbst an der zwar stets äußerst gediegenen, aber trotzdem umgekehrt auch wiederum immer ziemlich schwungvollen Art und Weise seiner Chorleitung, wobei er damals in seiner Eigenschaft eben als hauptamtlicher Chorregent jedoch außer bereits dem

Kirchenchor der Altdorfer Stadtkantorei aber auch noch den evangelischen Posaunenchor dieses kleinen und liebenswürdigen Städtchens unter sich hatte, gab es bei ihm ebenfalls absolut nichts zu bemängeln, denn die verschiedenen Stimmen der einzelnen Chormitglieder und Musikinstrumente klangen stets völlig besen- und astrein, weil man oder zumindest ich sie immer ganz problemlos und haargenau mitverfolgen konnte, und die von ihnen aufgeführten Stücke erwiesen sich daher als völlig gelückt und gelungen. Ich war daher bei Herrn W., genau wie früher in Schweinfurt bei Herrn H. und selbstverständlich auch bei Herrn Pater A., in sehr guten Händen und befand mich auch bei diesen Veranstaltungen permanent in bester und feinsten sowie edelste und erlesenste Gesellschaft musikalisch gebildeter sowie versierter und sensibler Menschen, was für mich dann fraglos immer wieder eine ganz besondere Auszeichnung darstellte; ganz nebebei bemerkt kannten sich Herr W. und Herr H., den es auf einer langen Odyssee von Schweinfurt über Bad Windsheim, wo meine Eltern und ich ihn und dessen nette Familie am Anfang meiner Altdorfer Epoche sogar schon einmal an einem schönen Sonntag besuchten und wie bei Herrn Pater A. mehrere Orgeln erstürmt wurden, wo er dann mit Bezug auf mein Orgelspiel unverhohlen, hölzern und trocken meinte, daß hieran sogar Bach seine helle Freude haben würde, und Traunstein dann schließlich nach Bayreuth verschlagen hatte, während Reinhard W. hingegen während seiner gesamten Zeit als Stadtkantor in Altdorf bei Nürnberg gewissermaßen eingewurzelt und deshalb fest verankert, sowie dort, wie ich dann schließlich in Regensburg, bodenständig war, wie bereits gesagt seit längerem von verschiedenen Fachtagungen der damals immer wieder in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen und in verschiedenen Kirchenmusikzentren, sowie unter diesen hin und wieder auch noch während der Internationalen Orgelwoche in Nürnberg, wo Reinhard W. ganz nebenbei bemerkt herstammte und aufgewachsen war, bevor er dann von der Bayreuther Kirchenmusikschule und vom für ihn extrem grausamen Militärdienst im unterfränkischen und, wie schon gesagt, direkt an der Grenze zu unserem Nachbarland Hessen gelegenen Wildflecken, wo sich sprichwörtlich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, als frischgebackener Stadtkantor nach Altdorf bei Nürnberg kam, stattfindenden Organisten- und Kantorenfortbildung, bei welchen die beiden dann immer am Rande der verschiedenen musikalisch brillanten Fachvorträge und konzertanten Einzelveranstaltungen auch noch ihre sehr manigfaltigen sowie positiven und negativen Erfahrungen über ihre verschiedenen und zudem mehr oder weniger fleißigen oder faulen sowie deswegen auch guten oder schlechten Klavier- und Orgelschüler – und hierunter natürlich auch noch über mich – austauschten, und waren schließlich beide wie außerdem Herr Pater A. auch noch Mitglieder der Gesellschaft der Orgelfreunde, welche auf ihren alljährlichen Reisen oder vielmehr schon musikalischen Exkursionen die einzelnen Orgeln der verschiedenen Landstriche in Augenschein nimmt und spielt, sowie jedes Jahr in eine andere Gegend Deutschlands kommt; sie beschränkt sich natürlich auf ausgesprochene Prachtexemplare und besondere Klangjuwelen sowie

historische Orgeln, auf und mit welchen dann immer von approbaten und erlesenen Organisten und Viirtuosen entsprechend schöne und erinnerungsträchtig sowie Herz und Sinn ansprechende und erquickende Konzerte gegeben werden, und bei uns zuhause in meiner Stammheimat Unterfranken, wo es wie gesagt bereits mehrere Werke dieser Kategorie gibt, war sie jedoch ganz nebenbei bemerkt auch schon irgendwann einmal, nämlich anno domini 1973. Absolut jedes einzelnedieser seiner unzählig vielen und auch wegen der nur ausgewogenen sowie immer sehr abwechslungsreichen Programmgestaltung immer wieder äußerst an-spruchs-vollen Konzerte war für mich dann stets eine willkommene Bereicherung des grauen und düsteren Alltages, an welcher ich mich immer wieder neu erfreute und sozusagen musikalisch labte. Wie sozusagen im Fluge war hierbei dann i-mer auch die Zeit von maximal anderthalb Stunden verflossen, und der graue und triste Alltag forderte daraufhin wieder nachdrücklich und unaufhaltsam sowie unverhohlen sein Recht. Es war dann auch anders als sonst stets relativ spät, als ich ins Bett kam, weil ich nach solchen Konzerten immer wieder einige Bekannte aus dem Altdorfer Städtchen traf, mit welchen ich mich stets noch kurz unterhielt. Waren dies jedoch irgendwelche Mitschüler von mir, und war es nicht schon zu spät, dann gingen wir bisweilen aber auch noch in einer der mehreren rustikal eingerichteten Altdorfer Kneipen ganz gemütlich ein oder zwei Bierchen schlürfen, wie dies in manchen Kreisen nach solchen Veranstaltungen ohnehin seit altersher fraglos schon immer Sitte und Brauch ist – und hier wurde es dann oftmals erst recht sehr spät, sowie einmal fast schon Mitternachr. Manchmal kam ich deswegen tags darauf, anders als sonst immer, nur langsam und sehr schlecht aus den Federn und quälte mich daraufhin durch den mehr oder weniger anstrengenden Schultag hindurch, an dessem dann immer nachdrücklich herbeigesehnten Ende und getanem sowie erledigtem und vollendetem Tagwerk ich dann gewissermaßen wie ein zentnerschwerer und bleierner Mühlstein ins warme und weiche sowie gemütliche und ersehnte Bett fiel, gut schlief und manchmal sogar noch ganz unverhohlen von diesen unendlich schönen Konzerten träumte. Und selbst nachdem ich aus Altdorf weg und im Regensburg war, erinnerte ich mich immer wieder dieser fraglos erlesenen Musikdarbietungen meines Altdorfer Orgelfreundes und ließ diese genußvoll an meinem geistigen Ohr vorüberziehen.

Weil Herr W., der mit meinem Orgelspielen trotz oder vielleicht sogar schon wegen dessen bestechender Einfachheit und der hiermit nun untrennbar verbundenen Klarheit und Duchsichtigkeit immer vollauf zufrieden und bisweilen sogar schon hellauf begeistert sowie hiermit Feuer und Flamme war, mir jedoch leider wegen meiner Körperbehinderung und der dadurch engbegrenzten sowie bereits beschriebenen Möglichkeiten auf technischem Gebiet nichts mehr beibringen und mich deswegen, was jedoch absolut nicht zu seinen Lasten gehen und seine bestechenden und hervorragenden Qualitäten als hochtalentierter und versierter Orgellehrer herabmindern und schmälern darf, in diesem Bereich nicht mehr fördern konnte, verlegte er sich bei mir, um hierdurch meinen für ihn stets beacht-

lichen Fähigkeiten, welche er bereits nach den ersten zwei oder spätestens drei Orgelstunden zielsicher erkannt hatte, während er bei unserem total bescheuerten und bornierten Schulamtsbauernschrapper bereits nach der allerersten oder sogar schon nach der ersten und von letzterem unverhohlen und selbstsicher sowie siegesbewußt und hierbei sogar noch innerlich triumphierend dargebotenen „Kostprobe“ irreversibel und vollkommen entrüstet das glatte Gegenteil hiervon festgestellt hätte, hier noch irgendwie gerecht zu werden und schließlich auch für sich selbst bei mir sozusagen seine absolut legitime Daseinsberechtigung nachzuweisen, zunächst einmal auf äußerst gediegene und fundierte sowie mit fortschreitender Zeit immer vertiefter und verfeinerter werdende Gehörbildung und Gehörschulung, mit welcher bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen nun sozusagen absolut Hopfen und Malz verloren war, denn dieser Chaot hörte ja schon nicht einmal, was er für einen Scheiß baute, sowie später, woran bei dieser absolut musikalischem Wildsau ebenfalls nicht ansatzweise zu denken war, auf den sachgerechten Bau von Orgelsätzen zu entsprechenden mehr oder weniger bekannten Kirchenliedern, was rein pädagogisch betrachtet ein äußerst geschickter und hinterher auch ohne jegliche und jedwelche Frage geglückter Schachzug von ihm war; deswegen konnte er mich auch während meiner ganzen regulär neun Jahre dauernden Gymnasialzeit als für ihn guten und approbaten Orgelschüler behalten. Aufgrund und infolge dieser meiner Gehörschulung konnte ich dann schließlich mit der Zeit mancherlei Dinge erlauschen, welche manch ein anderer und mehr oder weniger durchschnittlicher Orgeltyp ganz und gar nicht wahrnahm, weil ihm hierfür die Fähigkeit und/oder das Gespür fehlte; allerdings hörte ich hinterher trotzdem leider oder für mich gottlob noch nicht solche Dinge wie Herr Pater A. wie diejenigen mit dem sich seiner musikalisch äußerst fundierten Ansicht nach wegen total unsachgemäßer Verputzung (Kiesputz statt Glattsrich oder umgekehrt auch Glattstrich statt Kiesputz) des Kirchenraumes oder wegen unpassender Anbringung von Gegenständen wie Bildern, Motivtafeln, Statuen, Figuren, Leuchtern, Kirchenbänken oder Beichtstühlen oder im Deckengewölbe nicht richtig brechenden Schall, denn hier wäre ich vollkommen wahnsinnig geworden. Jedesmal wenn hier in einem mehr oder weniger anspruchsvollen Konzert ein mehr oder weniger erlesenes sowie künstlerisch wertvolles Musikstück aufgeführt wurde oder wenn ich selbst bei mir zuhause in entspannter und gelöster Atmosphäre sowie, was oftmals auch das Ambiente noch erheblich steigerte, bei einem guten Schoppen Wein Musik hörte, vermochte ich dann schließlich die einzelnen Stimmen sachgerecht mitzuverfolgen und infolgedessen auch sofort haargenau festzustellen, in welcher Tonart man gerade war. Ich konnte hier somit die exakte Stimmführung haargenau rekonstruieren und den mehr oder weniger eigenwilligen Verlauf der einzelnen Stimmen genießen, was jetzt für mich stets einen ganz besonderen Genuß und eigentlich mindestens teilweise fast schon so etwas wie eine sachgerechte Entschädigung für mein technisches Defizit im Orgelspielen darstellte, weswegen ich dann auch die einzelnen Stücke, wie sich Herr Pater A.

hierzu einmal zutreffend ausdrückte, unter ganz anderen Voraussetzungen sowie außerdem aber zugleich auch immer noch mit ganz besonderem Reiz als manch ein anderer hörte, sofern sie nur ordentlich gespielt und aus sich selbst heraus sachgerecht interpretiert wurden; an sachgerechte und gediegene Gehörschulung war jedoch bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsge-
meinen Schulamtsbauernschrapper aber auch nicht ansatzweise zu denken, denn er war hiervon meilenweit entfernt und hatte für mich das absolute Nonplusultra an musikalischem Gehör und Empfinden im negativen Sinne, was sein bereits ausführlich und anschaulich sowie zornig beschriebenes und nervenzermürbendes Gedudel jedem hier nur noch halbwegs sensiblen und hiervon schamlos so-
wie hiermit vermeintlich noch ein gutes und edles Werk vollbringend berieselten Menschen ganz eindrucksvoll beweist; insbesondere im musikalischen, aber auch im menschlichen Bereich hatte er keinerlei Einfühlungsvermögen sowie ein Gespür wie eine extrem rüde und absolut wilde Sau. Und immer wenn ich mei-
nen Orgelfreund Reinhard W. in späteren Jahren nach meinem Weggang von dort aus und in meiner Regensburger Zeit in Altdorf besuchte, ging es nach dem Kaffeetrinken, welches im Sommer bisweilen auf der sehr anmutigen und von
vielm Grünzeug als einer Form von Oase für darbende Augen umgebenen Ter-
rasse seines kleinen und gemieteten Häuschens umweit des kleinen, lieben und
trauten Altdorfer Bahnhofes, auf welchen ich ebenfalls noch wesentlich genauer
zu sprechen kommen werde, stattfand, bei seiner lieben Familie – er hatte neben
einer äußerst lieben und netten sowie reizvollen Ehefrau namens Almut, die wie
ich am Leibniz—Gymnasium war, auch noch einen Sohn namens Stefan, der in
meinem Abiturjahr und dort kurz vor den Prüfungsterminen das Licht der Welt
erblickte, sowie zwei attraktive Töchter namens Daniela und Andrea, wobei je-
doch die ganze Familie auf mich immer fast schon vollkommen eingeschworen
war – immer wieder sofort und schnurtrachs in sein ganz privates Musikzimmer,
wo sich außer einem herkömmlichen Klavier und mehreren Notenschränken
auch noch ein ansehnlicher Flügel befand, wie ihn auch unser musikalisch hirn-
verbannter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp im geräumigen Wohn-
zimmer seines in unserer Nachbarschaft gelegenen und stattlichen Hauses stehen
hatte; dort in diesem seinem Musikzimmer fand dann stets eine erneute und ver-
tiefte sowie gediegene und weiterführende Gehörbildung statt. Hierzu setzte er
sich dann immer ganz würdevoll auf seinen dreh- und hierdurch in dessen Höhe
nach oben oder unten verstellbaren Klavierstuhl, auf welchem ich selbst jedoch
wegen meiner saublöden Körperbehinderung leider nicht sitzen konnte, sondern
zum Klavierspielen stattdessen einen stinknormalen Stuhl brauchte, ans Kavier
oder an den Flügel, und zwar immer schon so, daß man ihm absolut nicht über
die Schulter und hiermit auf die Finger schauen konnte, was ich selbst auch ganz
und gar nicht nötig hatte, während ich auf einem stinknormalen Stuhl Platz neh-
men durfte und mich hierzu, um nicht doch noch irgendwann einmal sozusagen
in Versuchung geführt zu werden und hierhinein zu geraten, auch noch ganz
spontan sowie demonstrativ von diesem Instrument abwendete und ihm somit

für die mehr oder weniger lange Zeitdauer der gediegenen Gehörschulung irreversibel den Rücken kehrte, um mich hiermit und hierdurch genauesten zu konzentrieren. Reinhard W. sagte daraufhin sofort zwar immer wieder ziemlich streng und such noch äußerst erwartungsvoll zu mir, wobei er sich hiermit aber trotzdem seiner tollen Sache stets schon ganz sicher gewesen zu sein schien: „So, Wolfgang, jetzt wollen wir aber erst einmal sehen, ob du eigentlich noch gut hörst!“ – und ich enttäuschte ihn hierbei auch nach langer Zeit niemals. Die Sache begann, sozusagen zur Einstimmung und zum Warmwerden, permanent mit der Bestimmung von Tönen und Intervallen und endete mit Modulationen kreuz und quer durch alle Tonarten des Quintenzirkels, bei welchen mein Altdorfer Orgelfreund oftmals ganz hundsgemeine Tricks wie neapolitanische Sexten und sogar enharmonische Verwechslungen einbaute, womit er mich jedoch nur ganz selten hereinzulegen vermochte; wenn ihm dies jedoch hin und wieder einmal nichtdestotrotz gelang, dann meinte er immer wieder zunächst einmal innelich lachend und sich dann hinterher fast schon aufrichtig entschuldigend: „Das war jetzt aber wieder einmal absolut gemein von mir, Wolfgang“, was ich ihm jedoch nicht übelnahm und mich hierüber denn aber auch mitnichten ärgerte, denn ich konnte auch als musikalisch schon vollständig durchtriebener „Gaudibua“ mancherlei Spaß ertragen. Infolgedessen verfocht er denn aber auch noch permanent die Auffassung, daß ich, ganz anders als damals die allermeisten seiner unzählig vielen Klavier- und Orgelschüler, bereits das absolute Gehör hätte, was ich von mir selbst dergestalt pauschal jedoch nicht behaupten möchte, denn ich hörte ja, wie bereits angedeutet, manche Dinge wie insbesondere das mit dem sich seiner Meinung nach wegen der vollkommen unsachgemäßen Verputzung und/oder Anbringung von Gegeständen an der Decke und den Seitenwänden des Kirchenschiffes seiner Abtei nicht richtig brechenden Schall nicht, welche Herr Pater A. immer schon problemlos wahrnahm, wobei ihm sein feines Gehör, sicherlich auch in gewissem Maße noch bei mir und meinem absolut nicht fehlerfreien Orgelspielen, stets weitaus mehr als meines mir, zum Fluch und nicht zum Segen gereichte; rückschauend glaube ich jedoch wahrheitsgetreu behaupten zu können oder dies vielmehr schon zu müssen, daß ich mich hier instinktiv und intuitiv immer wieder irgendwie an den einzelnen Schwingungsverhältnissen orientierte. Bei unserem musikalisch und auch sonst unendlich saublöden Schulamstypen, bei welchem an gediegene Gehörbildung nicht im entferntesten zu denken war, sowie bei mehreren anderen mehr oder weniger sinnlos und nervig herumudelnden Orgeltypen hingegen war mir mein relativ gutes Gehör gelinde ausgedrückt immer sehr lästig, sowie oftmals wie meine saublöde Körperbehinderung sogar ungelogen schon ein bitterböser Fluch und beileibe kein wohltuender Segen, denn man konnte seinen saudummen und musikalisch vollkommen unhaltbaren Mist, mit welchem man immer wieder ganz schamlos berieselt wurde, nur ganz kurz und sehr selten über sich ergehen und schon gar nicht auf sich einwirken lassen, um hinterher nicht schon nervlich kaputt zu sein und total durchzudrehen sowie sich hinterher über seine ganz iro-

nisch und scharfzüngig sowie zynisch und bissig ausgedrückt musikalisch und künstlerisch äußerst wertvollen Darbietungen unverhohlen fast schon todzulauchen, weswegen ich von meinen Eltern ebenfalls bereits manch vollkommen unverdiente Ohrfeige oder Kopfnuß und bisweilen sogar schon eine sehr handfeste und fetzige Tracht Prügel erntete, welche mich jedoch gegen diesen für mich fraglos extrem blöden und bösen Typen auf dem Hintergrund seiner mir mit meiner ungemein selbstsicheren Verfrachtung in die Hilfsschule und schließlich, nachdem ich mit der ungeheueren Tatkraft ihres damaligen Rektors aus dieser Einrichtung heraus und sozusagen hinter seinem Rücken wie ein Senkrehtstarter, worauf ich auch heute noch für viele Leute zu Recht ziemlich stolz bin, unverhohlen in die stinknormale Volksschule aufgestiegen war, besonders deshalb, weil ich wegen des erbitterten und ihn unberechtigterweise vor eine handfesten Blamage meinerseits, auf welche es mir selbstverständlich mit direktem Vorsatz ersten Grades angekommen wäre, wohltuend und rundherum schützenden so-wie unberechtigten und erbitterten Widerstände seines heißgeliebten und für mich deswegen sowie wegen seine mich permanent verarschenden und hierdurch als absoluten Vollidioten und unverbesserlichen Taugenichts hinstellenden Verhaltens absolut nicht minder, sondern stattdessen genauso gemeinen und boshaften Busenfreundes hiergegen nicht statt seiner im Gottesdienst die Orgel spielen durfte, schamlos und unverhohlen sowie unverfroren und frech angetane Demütigung und Schmach gegen diese beiden hier gleichermaßen strunzdummen und rotzfrechen Typen, welche ich deswegen zunächst einmal, wie dies während meiner Kindheit und Jugend oft genug mit mir geschah, sozusagen gnadenlos nach Strich und Faden verdroschen und schließlich sogar schon unverhohlen umgelegt hätte, dann innerlich naturgemäß immer nur noch wesentlich aufgebrachter, aufbrausender, haßerfüllter und jähzorniger als bisher schon werden ließ; die mir immer wieder fast schon wie eine halbe Ewigkeit anmutende Dauer eines Gottesdienstes von maximal einer Stunde war hier wirklich das absolute Nonplusultra des Zumutbaren, und bei seinen heroisch und manchmal ungelogen und absolut nicht übertrieben wie Marschmusik klingenden sowie fraglos und unverhohlen einen sicheren und absolut untrüglichen Aufschluß über seine unselige sowie schmutzbeladene und blutbefleckte Vergangenheit bietenden Prä- und Postludien war dann für mich als einen hier musikalisch mehr oder weniger sensiblen und versierten Menschen unter der Domäne meiner von ihm schamlos und obendrein auch noch ganz hämisch, affenartig, verschnitzt, verfratzt, süfisant, überheblich und rotzfrech grinsend zugefügten Demütigung mit meiner voreiligen und skrupellosen Verfrachtung in die meinem geistigen Intellekt völlig unangemessene Hilfsschule nunmehr wirklich die absolute Schmerzgrenze erreicht und nach einigen weiteren Passagen dieser Art und Form dann sozusagen fraglos der musikalische Rubicon überschritten, denn ich drohte innerlich wie sozusagen ein glühendes Drahtgeflecht durchzuschmoren und äußerlich durchzudrehen. Machte ich jedoch meine Sache prima, was er auch noch verbaliter quittierte und stets entsprechend honorierte, indem er ungefragt mein-

te, ich würde auch nach langer Zeit noch sehr gut hören und hätte fraglos das absolute Gehör, was er auch einmal unbeirrbar gegenüber meinen auch hier immer sehr skeptischen und wie sonst von meinen Fähigkeiten und Leistungen nicht so leicht zu überzeugenden Eltern während eines ihrer mehreren Besuche bei mir in Altdorf droben, bei welchen wir ihn zufällig im dortigen Stadtgebiet, auf welches ich ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher zu sprechen kommen werde, immer wieder einmal ganz unerwartet und außerdem vollkommen unverhofft trafen, mit fast schon unüberbietbarem Nachdruck verfocht, dann durfte ich mir hinterher denn aber auch immer wieder als sozusagen einen „musikalischen Leckerbissen“ und im Jargon naschender Kinder ausgedrückt „besonderes Zückerchen“ irgendein klassisches Klavierwerk wünschen, welches er mir daraufhin stets ganz meisterhaft und mit entsprechend sachgerechter weil optimaler Interpretation vorspielte. Regelmäßig bestand ich hier jedoch auf der A—Dur—Sonate von W. A. Mozart, KV. Nr. 331 mit ihren vielen Variationen und dem türkischen Marsch, an welcher ich einen Narren gefressen hatte, und deren einprägsames Thema ich bisweilen mit der Orgel im Pedal brachte; an dieser Sonate im Stil der klassischen Sonatenhauptsatzform hatte ich früher im Musikunterricht des Leibniz--Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg bei Herrn Hans K. auf welchen ich später noch ausführlicher zu sprechen kommen werde, die einzelnen Variationstechniken gelernt und diese dann auf das schöne Lied: „Innsbruck ich muß dich lassen“ bei Herrn Pater A. angewandt, was diesem herzensguten Mönch, der hierüber sogar innerlich erstaunt gewesen zu sein schien, dann wieder einmal ein ganz besonders begeistertes weil aus tiefstem Herzen kommendes und infolgedessen jetzt aber auch noch ganz besonders liebevolles „Wolfgnag“ emtlockte. Auf der Altdorfer Kirchenorgel war dies dann meistens die F—Dur—Toccata von Bach (BWV. Nr. 540). Manchmal forderte Reinhard W. mich sogar sehr nachdrücklich auf, ich solle doch auch einmal Klavier spielen. Dem kam ich zwar gerne nach, aber mir war hierbei immer nicht ganz wohl und geheuer, zumal ich nicht direkt Klavier gelernt, sondern stattdessen sozusagen auf direktem Wege die Orgelbank erobert hatte, und mir auf diesem Instrument, auf dem Klavier, anders als auf der Orgel, ganz einfach die Übung fehlte, wobei die Sache mit dem mir fehlenden Klavierunterricht für unsere Pfaffen-sau ein willkommener und sicherlich sogar schon nachhaltiger- und boshafterweise ersehnter Vorwand dafür war, mich nicht wenigstens probeweise zum Organistendienst zuzulassen, obwohl ich ohne jegliche Frage bereits gediegenen Orgelunterricht genossen hatte, was für mich der absolut unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit vonseiten unserer rotzfrenen Pfaffen-drecksau und seines hier absolut nicht minder boshaften Busenfreundes war. Der springende Punkt für meine hier oftmals sehr unbegründete Skepsis mit dem Klavierspielen war jedoch der sachgerechte und differenzierte Anschlag, mit welchem ich wegen meiner saudummen Körperbehinderung stets erhebliche Probleme hatte, welche sich jedoch beim Orgelspielen nicht stellten, denn hier kann man, sofern die Traktur nicht vollständig ausgeleiert und heruntergeludert

ist, praktisch gleichmäßig anschlagen. Wenn ich nämlich entsprechend hart anschlagen und sozusagen draufhauen mußte, dann schoß hier gewissermaßen als spontane und ununterbindbare Gegenreaktion hierauf immer sofort der Spasmus und zusammen mit diesem die Athetose durch meine Hände, woraufhin diese sich dann immer schlagartig dergestalt stark verkrampften, daß ich erst nach einer mehr oder weniger kurzen Pause, nach welcher sich meine Verkrampfung gelöst hatte, weiterspielen konnte. An Klavierwerken brachte ich hier jedoch allerhöchstens das allgemein hin bekannte und außerdem wunderschöne Volkslied: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ immer noch einigermaßen gut hin, was jedoch immer wieder wohlwollend honoriert wurde, und worauf ich mächtig stolz war. Dies bewies allerdings ganz klar und deutlich, daß ich nicht nur Orgel, sondern im ganz bescheidenem Umfang auch Klavier spielen konnte, obwohl ich nie Klavier, sondern stattdessen sofort Orgel und hier an Theorie schon alles mitgelernt hatte, was man gewöhnlich im Klavierunterricht lernt, weswegen denn auch dasjenige zur kategorischen Ablehnung meiner Person als Organisten durch die boshafte Schweinfurter Geistlichkeit verwendete und gemeinerweise gegen mich ins Feld geführte Argument, daß ich vor meinem Orgelunterricht nicht Klavier gelernt hatte, bei mir absolut nicht stach, sondern stattdessen seine ihr gegen mich fraglos zuge dachte Einschüchterungswirkung verfehlte und deshalb sofort wie sozusagen ein Fußball an einer Haus- oder Torwand bei mir abprallte, sowie infolgedessen auch noch wie das realiter immer unbeschreiblich nervige Gedudel unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hunds-gemeinen Schulamtstypen stets ganz gräßlich danebenging. Beim Klavierspielen verlegte ich mich dann wie gesagt immer wieder liebend gerne auf die uralten und schönen Volkslieder, welche ich genauso wie die Kirchenchoräle stets heiß und innig liebte, weswegen ich diese Werke dann immer wieder mit besonderer und unverkennbarer Begeisterung brachte. Was die auch bei allen meinen späteren Besuchen bei ihm in Altdorf immer noch weiterlaufende und stets noch wesentlich vertiefter als beim jeweils letzten Mal betriebene Gehörschulung betraf, so sagte Reinhard W. oft sehr laut und tief seufzend sowie fast schon total verzweifelt zu mir in seiner waschechten und deswegen aber auch immer noch völlig unverwechselbaren Nürnberger Wesensart als ein total unverbesserlicher „Peterlesbou“, sei leider bei sehr vielen seiner Schüler in diesem Bereich absolut Hopfen und Malz verloren – er trank übrigens ganz nebenbei bemerkt genauso gerne Bier wie ich und war, weil er wie gesagt aus dieser Frankenmetropole stammte, stets ein ganz besonderer Verehrer derjenigen Sorten des immer wieder wohlmundenden Gerstensaftes, welche damals aus den mehreren Nürnberger Brauereien kamen; natürlich schmeckte ihm wie mir auch das gute Bier des damals noch wild arbeitenden und heutzutage leider nicht mehr existierenden Brauhauses von Altdorf. In diesem Punkte mit den von ihm erteilten Stunden ließ er dann aber auch immer wieder bei mir sozusagen ganz ordentlich Dampf ab, indem er über diese besagten Klavier- und Orgelschüler bitterböse herzog, und zwar fast schon noch wesentlich schlimmer und erheblich zorniger als bereits

ich, was für meine Eltern und viele andere Menschen schon mehr als genug war, über unseren extrem saublöden und arroganten Schulamtstypen, und machte hierdurch seinem ziemlich lange angestauten Ärger hierdurch stets so richtig Luft; hinterher war er dann wie ich immer wieder entsprechend erleichtert und jedesmal stets fast schon wie völlig neu geboren. Er behauptete hierzu immer wieder ganz unverhohlen und vollständig von der absoluten Richtigkeit seiner diesbezüglichen Auffassung überzeugt, daß sehr viele dieser besagten Typen, anders als ich, teilweise aber auch noch ziemlich begriffsstutzig seien und zudem, im Gegensatz zu mir, auch noch die absolut einfachsten Dinge nicht beherrschten; insofern verhielt es sich bei ihnen haargenau so wie mit unserem strunzdummen und vermessenen Schulamtsbauernschrupper, bei welchem ersteres sogar schon in höchster Vollendung und unverfälschter Reinkultur zutraf. Außerdem seien nach seiner vollkommen unumstößlichen Auffassung manche seiner vielen Schüler, im Gegensatz und Unterschied zu mir, obendrein aber auch noch stinkfaul, denn sie könnten von ihrer musikalischen Begabung und auch noch von ihren technischen Möglichkeiten her durchaus wesentlich mehr leisten, als sie tatsächlich erbrächten; auch ließen die von ihnen letztendlich und bisweilen auch mehr oder weniger widerwillig erbrachten Leistungen einiges zu wünschen übrig. Mit mir als seinem körperbehinderten Orgelschüler aber mache ihm die ganze Sache trotz meiner ziemlich schweren Körperbehinderung und der hierdurch doch erheblich eingeschränkten Möglichkeiten noch weitaus größeren Spaß und bereite ihm deswegen außerdem aber auch noch wesentlich mehr und größere Freude als mit solchen musikalischen Faulenzern und absoluten Taugenichtsen, mit welchen er sich oftmals fast schon zu Tode sowie ins kühle und dunkle Grab ärgern mußte, was er dann wie gesagt genauso wie die zwar tolle, aber leider nur teilweise und beschränkt der reinen Wahrheit entsprechende Sache mit meinem absoluten Gehör, auch irgendwann einmal gegenüber meinen Eltern unbeirrbar verfocht, ohne daß diese ihn zuvor aber auch nur irgendwie hiernach gefragt hatten. Ihnen gegenüber bekundete er dann aber auch immer wieder eine unüberschbare und fast schon überschwengliche Begeisterung mit mir als einem absolut niemals unvorbereiteten, im Rahmen seiner Möglichkeiten sehr guten, äußerst willigen und zudem auch noch unbeschreiblich lerneifrigen Orgelschüler, welcher ihm hier immer wieder eine wahre Freude bereitete, und hiermit lobte er mich fast schon über Gebühr. Dies gefiel mir zwar sehr gut, aber ich bildete mir absolut nichts darauf ein und brüstete mich hiermit nicht. Bestimmt hatte er außer mir denn aber auch mehrere und wesentlich bessere Klavier- und Orgelschüler als ausgerechnet mich, unter welchen sich, worauf ich jedoch weiter unten noch wesentlich anschaulicher und ausführlicher zu sprechen kommen werde, auch noch einer meiner mehreren Mitschüler vom Altdorfer Leibniz—Gymnasium namens Jürgen W. befand, mit welchen er als deren Lehrer todsicher noch wesentlich zufriedener als bereits mit mir war. Dies gab er aber niemals zu, sondern bestand stattdessen immer wieder vollkommen unbeirrt auf seiner für mich höchstens immer nur teilweise zutreffenden Ansicht,

daß ich trotz meiner saublöden Körperbehinderung einer seiner besten und vor allem auch noch liebsten Orgeltypen gewesen sei; ich selbst nahm ihm dies, obwohl ich hiervon natürlich absolut nicht felsenfest überzeugt war, schließlich nach mehrmaliger und unverdrossener Wiederholung auch ab, denn es war mir persönlich eine tolle Auszeichnung und infolgedessen auch noch eine ganz große Ehre. Einer dieser seiner damals als Nichtbehinderter mindestens von der Praxis her sicherlich noch erheblich pfundigeren Orgelschüler – ob er ihn damals bereits als Klavier- und nicht erst als Orgelschüler hatte oder ob dieser Typ stattdessen ein Klavierschüler von Frau Anneliese Schn., auf welche ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zurückkommen werde, war, weiß ich jedoch leider nicht – als ich namens Jürgen W., dessen Namen ich bereits erwähnt habe, und dessen Vater, welchen ich leider nicht persönlich, sondern nur vom Namen her kannte, ganz nebenbei bemerkt Diakon in Rummelsberg war, während die Familie selbst damals irgendwo im Stadtgebiet von Altdorf wohnte, drückte hier wie gesagt nebenbei bemerkt in späteren Jahren längere Zeit bis hin zum glor- und sieg- sowie erfolgreichen Abitur mit mir zusammen sogar die Schulbank am dortigen Leibniz—Gymnasium, wenngleich nun aber auch leider nicht, was zu schön gewesen wäre, mit mir gemeinsam die Orgelbank, welche jedoch im entsprechend personifizierten Zustand sicherlich genauso wie ein altes Auto auf dem Schrottplatz hier sicherlich noch wesentlich mehr als ich in diesem meinem Buch hier erzählen könnte, was für mich unter dem Eindruck bereits mehrerer Chaoten von Organisten und vorweg natürlich sofort wieder unseres total unmusikalischen Schulamtstypen ein fast vollkommen unerschöpfliches Thema für einen mehr oder weniger spannenden Phantasieaufsatz wäre, denn hier würde dann meine blühende Phantasie unter der Domäne meines wilden Frustes wegen meiner grundlosen Ablehnung und meines rüden Zornes hierüber sicherlich ganz mächtig mit mir durchgehen und absolut unüberbietbar sein. Ganz nebenbei bemerkt mußte ich später einmal in Altdorf bei Frau Erika R., auf welche ich später noch eingehender und liebevoll zu sprechen kommen werde, einen solchen Aufsatz schreiben, bei welchem ein altes Auto auf dem Schrottplatz von seinen mannigfaltigen Erlebnissen berichtete – und hier ging dann meine blühende Phantasie mit mir wie sozusagen ein scheues Pferd mit seinem hierüber total verzweifelte(n) Reiter mächtig mit mir durch; ganz nebenbei bemerkt wurde dieser besagte Phantasieaufsatz leider nur mit einem Dreier, also mit befriedigend, zensiert, was mich jedoch nicht sonderlich aufregte, zumal ich im Deutschen Aufsatz über diese Note nur ganz selten hinauskam, weil meine eigenwillige Wortwahl und Ausdrucksweise vielen Deutschlehrern entweder überhaupt gar nicht oder allerhöchstens immer nur sehr bedingt zusagte. Zu diesem besagten Orgeltypen namens Jürgen W., auf welchen ich weiter unten im Zusammenhang mit der Altdorfer Epoche noch einmal zu sprechen kommen werde, entwickelte ich dann im Laufe der Zeit bis hin zum Abitur ein nahezu freundschaftliches Verhältnis, denn in musikalischer Hinsicht ging uns während der unzählig vielen Schulpausen der Gesprächsstoff wirklich niemals aus. Zu-

dem schien er damals nicht nur als Orgelkumpel, sondern auch noch als Mensch in etwa wie ich gepolt gewesen zu sein, denn er rannte genauso wie ich im heißen und schwülen Sommer immer wieder liebend gerne mit äußerst luftigem T—Shirt und extrem kurzer Hose durch die Gegend; mittlerweile ist er, wie aus der Teilnehmerliste zum Treffen unserer Abituria klar und deutlich hervorgeht, Statkantor in Bad Füssing, und mein Altdorfer Orgelfreund erzählte mir hierzu einmal ganz beiläufig, daß dieser Typ, welchen er als Orgelschüler mindestens genauso wie mich schätzte, wie er selbst Kirchenmusik in Bayreuth studiert habe. Allerdings hatte ich hier zu Beginn unserer sehr pfundigen und schließlich durchaus beinahe fast schon freundschaftlichen Bekanntschaft bei ihm zwar leider immer wieder den stets total unaustilgbaren und für mich bisweilen leider auch permanent etwas schmerzhaften sowie umgekehrt vielleicht sogar schon völlig unzutreffenden und deswegen auch noch völlig unberechtigten Eindruck, als sei er mir mindestens musikalisch stets haushoch überlegen, was jedoch im rein praktischen Bereich durchaus fraglos stimmte, weswegen ich in ihm anfangs, was mir für ihn dann später unendlich und schrecklich leid tat, denn dies hatte er wegen seiner andauernden und vollkommen uneigennütigen Hilfsbereitschaft mit mir wirklich nicht verdient, bisweilen sogar fast schon so etwas wie einen extrem starken Rivalen, Konkurrenten, Kontrahenten und Gegenspieler erblickte, welchem ich mindestens im Orgelspielen nicht das Wasser reichen konnte. Dies tat dann unserem pfundigen Verhältnis schließlich keinen Abbruch, sondern war stattdessen wieder einmal ein unzutreffendes Vorurteil meinerseits, welches ich schnellstens vollkommen revidierte, weil er mir wie bereits angedeutet ganz uneigennützig und fast schon selbstlos half, wo auch immer er nur irgendwie konnte, sowie auch sonst zu mir immer äußerst liebenswürdig sowie entgegen- und zuvorkommend war und auch seine musikalische Überlegenheit mindestens mir gegenüber niemals aber auch nur irgendwie ansatzweise heraushängen ließ, was ich ihm schließlich sehr hoch anrechnete und zeitlebens nicht vergessen konnte. Gerade diese seine immerwährende und vollkommen selbstlose Hilfsbereitschaft mir gegenüber, welche jedoch nicht in eine Bemitleidung meiner Person wegen meine gottverfluchten Körperbehinderung ausuferte und mündete, denn dies wäre mir nicht nur sinnlos, sondern zudem auch noch höchst zuwider gewesen, weil ich absolut kein Mitleid, sondern stattdessen immer nur persönliche sowie uneingeschränkte und infolgedessen vorbehaltlose Anerkennung wollte, machte dann für mich bei mir schließlich alles wieder wett, denn wenigstens in der Musiktheorie konnte ich ihm dann durchaus noch das Wasser reichen und war ihm hier vollkommen ebenbürtig. Ob er jedoch wie angeblich ich das absolute Gehör hatte, weiß ich zwar leider nicht, dies ist aber aufgrund seines völlig unübersehbaren Musiktalentes durchaus anzunehmen, mit welchem er damals bisweilen sogar schon manch einen unserer mehreren Musiklehrer am Gymnasium in ziemliche Verlegenheit und schließlich auch noch in arge Bedrängnis brachte; unser musikalisch hirnerkrankter Schulamtyp wäre todsicher auch für diesen jungen Kumpel eine aufreibende Nervensäge und auf Dauer die

absolute Hölle gewesen, denn über soviel und solch tiefgreifende sowie mit realiter vollkommen unbeschreiblicher Borniertheit gepaarte Dummheit auf einmal hätte er sicher genauso unverhohlen und jähzornig wie ich losgeschimpft und diesen elenden Dummkopf genau nachdrücklich wie ich verwünscht; umgekehrt verwünschte er mich natürlich nicht. Wenn er dann in der Schule während der mehr oder weniger langen Pause zwischen zwei direkt aufeinanderfolgenden Musikstunden, wo wir beide dann wie in Chemie Banknachbarn waren, immer wieder erlaubterweise Klavier spielte, wobei ich ihm jedoch immer wie sozusagen ein kleines Mäuschen zuhörte, und für sich verschiedene Stücke übte, was jedoch seinerzeit immer sehr oft vorkam, konnte man als ein entsprechend versierter und auch noch von der Gehörschulung her, die er sicherlich genauso intensiv wie ich von unserem gemeinsamen und beiderseits hochgeschätzten Orgellehrer erhalten hatte, entsprechend sachgerecht gebildeter Typ wie ich klar und deutlich wahrnehmen sowie wohltuend vermerken, daß er auf diesem Musikinstrument den vierstimmigen und vollgriffigen Manualsatz absolut zielsicher beherrschte, was aber auch bei mir mit gewissen körperbehinderungsbedingten Abstrichen durchaus immer der Fall war, sowie notfalls auf das Pedal der Orgel vollständig verzichten und die eigentlich ihrem Wesen und ihrer Intention nach für die Orgel geschriebenen Stücke durchaus auch auf dem Klavier üben und bringen konnte. Letzteres vermochte ich jedoch nur bei homophonen Liedbegleitungen, wenn ich die einzelnen Stimmen dergestalt gegen-einander umkehrte, daß ich mit der rechten Hand dreistimmig spielte, während die linke Hand nur die Baßstimme übernahm. Allerdings verwendet hierbei absolut jeder aber auch nur halbwegs vernünftige Orgelkumpel für die Baßstimme das Pedal, denn dieses stellt immer sozusagen das Fundament und gewiswemaßen die Basis des gediegenen und äußerst würdevollen Orgelklanges dar. Nach der bereits mehrfach erwähnten H—Schule stellte es jedoch eine ungeheuerliche Stilwidrigkeit dar, die sich natürlich auch bei unserem musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsypen fand, die Baßstimme außer im Pedal auch noch im Manual mitzuspielen, denn die Baßstimme durfte hiernach nur mit den Füßen und mußte außerdem auch im durchgehenden Legato gespielt werden, um striktestens verbotene Otavparallelen zu vermeiden. Ohne Pedal wirkt nämlich das liturgische Orgelspielen ungeheuer flach und inhaltlich vollkommen leer, denn diese Fußklaviatur verleiht dem Orgelspiel erst seine ganz besondere Feierlichkeit sowie Weihe und Würde. Leider haben wir uns dann nach unserer Altdorfer Schulzeit völlig aus den Augen verloren, denn auch an allen unseren späteren Abituriententreffen, auf welche ich aber im weiteren Verlauf meiner ziemlich umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich zurückkommen werde, tauchte dieser insbesondere musikalisch, aber auch sonst immer äußerst heiße Kumpel bedauerlicherweise niemals wieder auf. Es wäre für mich nur zu schön und fast schon der Himmel auf Erden gewesen, mich mit diesem Typen bei einem wohlschmeckenden und kühlen sowie herben und süffigen Bier wie früher in den unzählig vielen Schul-

pausen und bei den mehreren Wandertagen und Ausflügen, auf welche ich im Zusammenhang mit der Altdorfer Epoche ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, über das liturgische Orgelspielen zu unterhalten und währenddessen die alten und schönen sowie mittlerweile bereits längst vergangenen und unwiederbringlich im Nebel und Staub der Geschichte versunkenen Zeiten nochmals ganz nachhaltig und mächtig aufleben zu lassen. Ich selbst hätte dann die Orgel als wirklich die Königin der Instrumente mit einem unbeschreiblich kräftigen Schluck dieses nun immer wieder unbeschreiblich wohl-schmeckenden Gerstensaftes sozusagen hochleben lassen, sowie jetzt erst recht ganz lange und ausgiebig sowie nachhaltig und tiefschürfend in der unerschöpflichen und teilweise sogar schon sehr stark verbränten sowie glorifizierten Erinnerung mit dem liturgischen Orgelspielen geschwelgt, was ich selbst für mich von Zeit zu Zeit immer wieder liebend gerne tat. Auf diesen besagten und selbstbewußten sowie nur rein oberflächlich betrachtet etwas eigenwilligem und merkwürdigen Typen namens Jürgen W., der nach meinen diebezüglichen Informationen jetzt Stadtkantor in Bad Füssing und mit einer Sopranistin verheiratet ist – ob er Kinder hat, weiß ich nicht – komme ich jedoch später im Zusammen-hang mit der Altdorfer Epoche ebenfalls noch etwas genauer zurück und bitte den musikalisch versierten Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld, denn ich muß erst die Schweinfurter Epoche zielsicher zu Ende führen. Diese musikalische Weiterqualifikation durch Herrn Stadtkantor und später noch Orgelfreund Reinhard W. im Rahmen seiner bei mir während absolut jeder Orgelstunde sachgerecht praktizierten und wie gesagt immer weiter und nachhaltig verfeinerten Gehörbildung führte jedoch zwangsläufig und unausweichlich, was für Leute wie meine Eltern ein vollkommen unerwünschter und außerdem un-gemein scheußlicher Nebeneffekt war, fraglos dazu, daß ich nunmehr unseren „heißgeliebten“ Typen des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt, welcher nun mittlerweile schon pensioniert war und infolgedessen aus purer Langeweile sozusagen fast schon Tag und Nacht auf der Orgelbank saß, weil er sonst offenbar nichts anderes und weiteres mehr zu tun hatte als immer nur völlig saublöd und sinnlos sowie für versierte und infolgedessen sensible Menschen wie mich nervenzermürbed herumzududeln, anstatt seiner Ehefrau, welche dies um der für sie unendlich heiligen Sache willen ohne irgendwelches Murren geduldet zu haben schien, wie mein Vater der seinigen, im Haushalt und Garten zu helfen und ihr dort wenigstens etwas von ihrer mühevollen Arbeit abzunehmen, sowie zudem auch noch für seine beiden Kinder, welche ihn seinerzeit sicher, wie ich meinen Vater, auch noch brauchten, wie mein Vater für mich, dazusein, stets noch weit-aus heftiger und zorniger sowie auch erheblich unduldsamer und wütender als früher schon kritisierte und mich jetzt auch und gerade hier außerdem am allerwenigsten mehr nachhaltig besänftigen und saublöd beschwichtigen, geschweige denn irgendwie zur Milde und Nachsicht stimmen und durch irgendein noch irgendwie zu seinen Gunsten sprechendes Argument für ihn gewinnen ließ, denn er war hier umgekehrt mir gegenüber ja auch perdou nicht bereit, trotz entgegen-

gesetzter und fraglos für mich sprechender Tatsachen das seinige und realiter absolut unzutreffende sowie verbissene über mich mit mir als geisteskranken Deppen und Vollidioten, welcher er für mich selbst mindestens im Orgelspielen war, aber auch nur ansatzweise zu revidieren, und für mich gab es hier ganz einfach kein solches, weil alles, was sich über ihn im Laufe der Zeit hemmungslos herumgesprochen und verbreitet hatte und ich deshalb auch bezüglich seiner für mich absolut alles andere als auch nur ansatzweise wertvollen Persönlichkeit wußte, fraglos, unverhohlen und irreversibel gegen ihn sprach, und die extrem üble Sache mit der ungemein fatalen und mich um zwei lange und bange sowie sinnlos vergeudete und vollkommen nichtsnutzig vertändelte Jahre meiner phasenweise absolut alles andere als rosigen und traumhaften sowie romantischen und unbeschwerten Kindheit und meines teilweise ziemlich unschönen Lebens schamlos und unverhohlen sowie unverfroren zurückwerfenden und demütigenden Hilfsschule und diejenige für mich absolut unverdauliche und unverzeihliche Tatsache, daß ich, was dessen heißgeliebter Busenfreund, auf welchen ich deswegen, was ebenfalls schon angeklungen ist, trotz seines hohen und für manche mehr oder weniger naive und bigottische Menschen meines sozialen Umfeldes – nicht hingegen für mich, der ich ihn ganz wild haßte – würdevollen Priesteramtens zeitlebens eine enorme und mit aussagekräftigen Worten aber auch nicht andeutungsweise zu beschreibende Mords- und Stinkwut hatte, derentwegen ich am liebsten ein denkwürdiges Exempel statuiert hätte, welches dergestalt ausgesehen hätte, daß ich in seinem Religionsunterricht Schießpulver und zusammen mit diesem auch noch ihn selbst zur Explosion und schließlich zum Wahnsinn gebracht und, wenn dies nicht noch strafbar gewesen wäre, in irgendeinem seiner von seinem abgöttisch geliebten Busenfreund musikalisch gestalteten oder vielmehr zu einem sagenhaften und absolut unüberbietbaren Affenzirkus umfunktionierten Gottesdienste ausgerechnet während der heiligen Wandlung nun gleich mehrere ekeleregende und sofort ganz wilden Brechreiz verursachende Stinkbomben auf den Altar und dort nur aus purem Protest gegen diesen sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Pfaffendrecksack direkt vor die hochheiligen und ehrwürdigen Gaben von Brot und Wein – denn mit direktem und unverhohlenem sowie verengtem Bezug auf diesen unerhört frechen und mich permanent bereits durch die absolut unüberhörbare sowie außerdem aber auch noch ungemein – der hier und jetzt herausfordernde Ton machte auch und gerade hier sprichwörtlich die Musik – spotterfüllte Nennung meines mir gerade unter dieser besagten Domäne gnadenlos verhaßten Jungen- und Vornamens Wolfgang unüberseh- und unüberhörbar verarschenden sowie mich unentwegt der puren und hemmungslosen Lächerlichkeit sowie hiermit und hierdurch dem metaphorisch essigscharf beißenden Gespött vollkommen wildfremder Menschen preisgebenden Typen oder vielmehr sogar schon Fratzen war mir, anders als sonst, lediglich aus purem und wildem sowie für mich vollkommen berechtigtem Protest gegen ihn als zwar geheiligte und geweihte, für mich jedoch in seiner Rolle als Mensch und erst recht als katholischer Priester absolut

unglaubliche Person sowie seine unerhört und unverschämt rotzfreche sowie mivh permanent als hiermit und hierdurch nun wirklich den total allergrößten und blödesten Deppen hinstellende Art und Form seines Umgangs mir gegenüber absolut nicht mehr heilig – von Brot und Wein oder im Extremfall sogar schon direkt in die Hostienschale und den Kelch geworfen hätte, gewaltsam und ihn absolut wohltuend vor meinen hier und jetzt extrem bitterbösen Attacken gegen ihn verhinderte, nicht statt seiner im Gottesdienst, obwohl ich dies sicherlich fachgerecht gekonnt hätte, die Orgel spielen durfte, setzte dem allem dann nur noch die Krone auf; gerade letzteres und auch die Sache mit der Hilfsschule konnte und wollte ich ihm jedoch am allerwenigsten nachsehen und verzeihen, denn besonders hierdurch hat er mich außer mit seiner mich permanent hundsgemein verarschenden Art hundsgemein bis ins tiefste Mark meiner mehr oder weniger zarbesaiteten Seele getroffen und mich zunächst erst einmal sozusagen „ausrangiert“, bis nun der pädagogisch hochtalentierte und menschlich sehr einfühlsame Rektor der Schweinfurter Sonderschule die Sache richtete und hiermit alles wieder ins rechte Lot brachte, wofür ich diesem Typen zeit meine ganzen Lebens nicht dankbar genug sein konnte, was ich ihm, bis es schließlich soweit war, mit entsprechenden Unterrichtsbeiträgen als absolut verdiente Vorschußlorbeeren lohnte; Einzelheiten hierzu habe ich bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie plastisch geschildert. Für meine durch die fundierte und gediegene Gehörschulung mit zielsicherem und gleichzeitig aber auch noch verengtem Bezug auf sein irrsiniges und mich manchmal fast schon absolut wahnsinnig machendes sowie bisweilen um ein Haar breit fast schon in die allernächste Irrenanstalt nach Wernneck und von dort aus dann direkt in die Nervenklinik nach Würzburg bringendes Gedudel mit fortschreitender Zeit immer sensibler und hiermit nun aber auch noch zunehmend empfindlicher gewordenen Ohren funktionierte dieser musikalische Unmensch den Gottesdienst sogar schon zur Discoververanstaltung um, weswegen ich ihn jetzt fast schon ganz blasphemisch als „Discoboy“ und in Steigerung meines extrem wilden Hasses gegen ihn sogar als „Dischochey“ betitelte und ihn immer unflätiger und zorniger beschimpfte und ihn am liebsten wie Freiwild abgeknallt und ihn schließlich auch noch mit einem Ausdruck höchster Freude lautstark johlend und dann in meinem Zorn meiner fünf Sinne nicht mehr mächtig totgetreten und mich schließlich auch noch ganz wild an seiner Leiche vergangen hätte. Am Rande bemerkt schwang hier jedoch bei mir außer und neben meiner ungerechtfertigten Deplatziertung durch ihn in die mir vom geistigen Niveau völlig unangemessene Hilfsschule aber auch noch diejenige jetzt ebenfalls aus meinem Hinterkopf vollkommen unaustilgbare Tatsache mit, daß man mir dann später möglicherweise auf seine nachdrückliche Veranlassung hin oder mindestens doch noch mit seiner teuflischen, lausbuben-, fratzen-, schelmen- und boshaften sowie nach seiner unverwechselbaren Wesensart hämisch grinsenden Billigung vonseiten der hier absolut nicht minder frechen und deshalb auch absolut keinen einzigen Deut besseren Geistlichkeit, und hier insbesondere durch unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rootz-

frechen Pfaffenfratzen diabolisch hundsgemein den Organistendienst versagt hatte, was ich mir ab diesem Zeitpunkt von absolut niemandem mehr ausreden oder sogar schon mich ganz wild demütigend sowie unter gemeinen Prügeln mit dem Kochlöffel austreiben ließ; ob dies jedoch realiter zutraf oder nicht, war mir jetzt vollkommen piepsegal, denn ich hatte dies dergestalt wie bereits ausführlich und anschaulich beschrieben empfunden, und mit ihm war für mich ohnehin schon längst das Maß gestrichen voll; man konnte mich hier absolut nicht mehr zum Einlenken bewegen und zur Milde stimmen, geschweige denn sozusagen ein X für ein U vormachen. Jetzt merkte ich nämlich aufgrund meiner fundierten und gediegenen Gehörschulung sowie der hiermit fraglos erreichten und nachdrücklich geschärften Gehörbildung bei Herrn Stadtkantor Reinhard W. aber erst recht sowie ganz besonders klar und deutlich, was für einen irrsinnigen und nusikalisch sowie liturgisch absolut unhaltbaren Mist dieser vollkommen unmusikalische Mensch von Schulamstyp nun immer wieder so absolut Sonntag für Sonntag in den Hauptgottesdiensten und Andachten, aber auch noch an den verschiedenen Feiertagen, sowie zudem bei entsprechendem Bedarf, nämlich immer dann, wenn rein liturgisch gesehen eine Betsingmesse und nicht nur eine heilige (stile) Messe auf der Gottesdienstordnung angesetzt war, auch noch an den einzelnen Werktagen permanent ungemein selbstsicher und auch noch stets unbekümmert zusammenklimperte, was für einen hanebüchenen Mist er ganz schamlos und unverhohlen orgelte und was für eine realiter unbeschreibliche „Pfeife“ dieser Typ war. Er war, metaphorisch ausgedrückt, von allen Pfeifen an und auf der Orgel wirklich die allergrößte, um wieder einmal eine lustige Wortspielerei zum besten zu geben. Mein sehr gutes und nach unumstößlicher Meinung von Reinhard W. sogar schon absolutes Gehör gereichte mir hier bei diesem musikalisch unendlich blöden Schulamstypen wie angedeutet leider immer zum Fluch und nicht zum Segen, wie dies eigentlich hätte sein sollen. Es war für mich deshalb jedesmal immer wieder unter dem noch immer unsäglich stark nachwirkenden sowie dann vollkommen unausrottbaren Eindruck seiner mir damals mit der verflixten Hilfsschule und seinem unentwegt hämischen und frechen Grinsen ganz selbstsicher und unverhohlen sowie sehr schamlos angetanen Demütigungen immer wieder aufs neue noch ganz gelinde ausgedrückt eine Zumutung, sowie eigentlich ganz drastisch gesprochen eine seelische Tortur und durchaus schon eine nervliche Folter, auf welche man mich hier immer wieder gedankenlos und unverhohlen spannte, seinen musikalisch stets vollkommen unhaltbaren und mit zunehmendem Alter stets nur noch chaotischer, verfahrenener, blöder, sinnloser und schlimmer werdenden Mist anzuhören, welche mir nun immer wieder fast schon Übermenschliches und absolut heldenhafte Kräfte im Punkt Selbstbeherrschung abverlangte, während seine permanent heroische Musik mich jetzt erst recht ganz unbeirrt auf seine unselige Vergangenheit schließen und reflektieren ließ. Ich mußte mich hier und jetzt erst recht sehr stark zusammenreißen, daß ich über sein für mich aufgrund gediegener musikalischer Ausbildung immer nur extrem albernes und total kindisches Geklimpere nicht

spontan ganz lauthals schallend lachte, was mir von der äußerst schamlos verlogenen Geistlichkeit, welche hier, um ihn hiermit auch noch nachhaltig zu decken und hierdurch vor absolut berechtigten Anfeindungen und hierbei extrem messerscharfer sowie sozusagen in boshafter Anspielung auf seinen Familiennamen wie Urin – jetzt wissen Insider sicherlich, wer hiermit gemeint ist – beißender und zynischer sowie boshafter Kritik unberechtigterweise in Schutz zu nehmen, welche er selbst jedoch mit direktem und unverstelltem Blick auf seine unendlich wertvolle und daher aber auch noch vollkommen unfehlbare Person sowie außerdem auch und gerade von meiner Seite aus jedoch am allerwenigsten vertragen konnte, mochte sie sachlich und insbesondere unter musikalischen Gesichtspunkten auch noch so fundiert, zutreffend und daher auch berechtigt sein, was mir als eine maßlose und infolgedessen auch noch realiter vollkommen unbeschreibliche Selbstüberschätzung seiner Person vorkam, alles nur wahrheitswidrig und schamlos verlogen in Abrede stellte und hiermit mindestens noch ganz wortlos behauptete, daß dieser extrem blöde Typ ein unbeschreiblich groß und schätzenswerter sowie nur unverzicht- und unfehlbarer Künstler sei, den Vorwurf einer handfesten und strafrechtlich relevanten Gottesdienststörung sowie von meinen hier unendlich stark aufgebrauchten Eltern obendrein auch noch eine ganz besonders fetzige und mich sicherliich zu Tode bringende Tracht Prügel beschert hätte, was mein verbissenes Votum gegen diesen blöden Typen und gleichzeitig seine von ihm heiß und innig geliebte Kirche, welcher er wie bereits gesagt einiges und hier nun insbesondere seine sachgerechte Reinwaschung von seiner unseligen sowie schmutzbefleckten und schuldbeladenen Vergangenheit zu verdanken hatte, noch gneisartig verhärtete, oder daß mir dann auch nicht noch während des Gottesdienstes spontan ganz extren bitterböse Worte wie „Arschloch“, „Krüppel“, „Trottel“, „Knallkopf“, „Blödel“, „Depp“ oder „Idiot“, der ich ja umgekehrt für ihn selbst zeit seines Lebens ohnehin ununterbrochen war, und dergleichen entführen, wofür ich dann immer, wenn dem trotzdem so war, von meiner Mutter auf der Stelle für mein Umfeld unbemerkt eine ganz besonders knackige Kopfnuß verabreicht bekam, die mich gegen diesen blöden und bösen Typen und außerdem aber auch noch gegen die fratzenhafte Geistlichkeit, unter derem ganz besonderen und ihn unenwegt deckenden Schutz und permanenten Geleit diese menschlich total verrohte Drecksau wie ebenfalls schon gesagt ja ohnehin schon immer stand, stets nur noch wesentlich aufgebrachter, wütender, gehässiger, verrohter, ausfälliger, unflätiger und zornerfüllter werden sowie zuhause bisweilen schließlich vollständig ausrasten ließ; letzteres geschah aber auch noch deswegen, weil ich hier mit meinem Orgelspielen wegen des gegen dieses und insbesondere gegen mich aufgebauten und nachhaltig verfestigten sowie hartnäckigen, wilden und unerbittlichen Widerstandes nicht zum Zuge kam, was mich zeitlebens maßlos ärgerte und absolut unverzeihlich war, obwohl ich – und dies war für mich gerade das Verwerflichste hieran – die Sache mindestens noch etwas besser als dieser nur strunzdumme und rotzfreche Txp und außerdem sowie obendrein aber auch noch exakt haargenau so wie sein heiß-

geliebter und geheiligter weil geweihter Busenfreund extrem grobe Flegel bekommen hätte; vor diesen beiden Typen hatte ich dann schließlich, genauso wie bereits von allem Anfang an sie umgekehrt vor mir, nicht mehr den geringsten und mindesten, geschweige denn den ihnen nach Ansicht vieler einfältiger und naiver Menschen gebührenden und ihnen deswegen stets fraglos und unbedingt sachgerecht zu zollenden Respekt, weswegen ich ihnen denn auch absolut keinerlei aber auch noch so geringfügige Ehrerbietung zukommen und zuteil werden sowie mich hierzu von absolut niemandem zwingen oder sogar schon erweichen ließ; schließlich waren sie für mich nichts anderes und weiteres als immer nur heiße Luft, denn eine wesentlich andere und außerdem aber zugleich auch immer noch erheblich bessere oder sogar schon ehrerbietende und sie achtende Behandlung hatten sie wirklich nicht verdient, wobei die ihnen von mir unentwegt und skrupellos widerfahrene und sie nachhaltig abstrafende sowie nachdrücklich mißbilligende für mich selbst jedoch in meiner realiter unbeschreiblich wilden Wut gegen sie leider Gottes noch immer nicht niederträchtig, demütigend und menschenwürdeverachtend sowie rüpelhaft und stoffelig genug war. Der musikalisch entsprechend sachgerecht gebildete und sensible Leser kann sich hier bei meiner bisherigen wahrheitsgetreuen und ausdrucksvollen Schilderung sicherlich schon mindestens umrißartig und unschwer vorstellen, was für eine unsägliche Nervensäge diese vollkommen unmusikalische Wildsau für mich und viele andere Menschen meines sozialen Umfeldes war. Mein doch sehr feines und sensibles Gehör war mir daraufhin genauso wie schon längst meine saublöde Körperbehinderung zum totalen Verhängnis und fast schon zur lästigen Qual sowie wie gesagt zum Fluch und leider nicht, wie dies hätte sein sollen, zum milden sowie angenehmen und wohltuenden Segen geworden, denn sein unendlich saublödes Gedudel klang mir nach jeder dieser unzählig vielen und nicht nur für mich selbst hier immer wieder sozusagen ungemein „denkwürdigen und erinnerungsträchtigen“ Veranstaltungen noch lange mich innerlich aufreibend und nervlich zermürend ganz scheußlich in den Ohren; für Reinhard W., Matthias H. und Herrn Pater A. wäre dieses saudumme Geklimpere jenes unendlich blödem und obendrein aber zugleich auch immer noch bodenlos frechem Menschen die reinste und tiefste Hölle gewesen, weswegen ihn alle drei als extrem verbohrten Orgelschüler zum Teufel gejagt hätten. Ich konnte nunmehr aufgrund meiner sehr fundierten Gehörbildung in der Orgelschule bei Herrn Stadtkantor Reinhard W. von Altdorf nach jedem noch schamlos als „musikalischer Leckerbissen“ vermarkteten Gottesdienst, welcher für mich unter vollständiger Wegdenkung und somit totaler Eliminierung seines eigentlichen Sinnes – nämlich daß hierin fraglos immer wieder das heilige und hocherhabene Kreuzesopfer Jesu Christi versinnbildlicht und vergegenwärtigt wird – wie gesagt immer der reinste Affenzirkus war, jedesmal stets haargenau und treffsicher analysieren, was dieser extrem saublöde Depp von Schulamtstyp immer harmonisch und melodisch für einen hanebüchenen Scheiß zusammenbaute, an welcher Stelle und in welchem harmonischen und melodischen Zusammenhang dies

jeweils geschah, und wie sinnlos dieser Unmensch permanent herumdudelte, der mir deswegen (Wortspielerei!) immer total bedudelt oder mindestens doch ganz erheblich angedudelt vorkam, wenngleich er dies, was man als absolut einziges Kriterium zu seiner Ehrenrettung sagen mußte, obwohl er sonst wie gesagt dem Alkohol absolut nicht abgeneigt war, sondern ihm stattdessen bisweilen schon ganz ordentlich zugesprochen hatte, hier realiter gottlob doch noch nicht war, denn dies hätte mir bei ihm gerade noch gefehlt; hier ließ ich mir nun wirklich den Mund nicht verbieten und sparte infolgedessen auch nicht mit beißender, scharfer, zorniger, haßerfüllter und zynischer Kritik, sondern legte stattdessen jedesmal, nachdem ich endlich zur Kirche draußen war und unverhohlen schimpfen konnte, während diese realiter unbeschreibliche Wildsau von Schulamtstyp immer noch unverhohlen und selbstsicher sowie hurtig und munter herum- und weiterdudelte, wie der kriegsblinde Ehemann der Freundin meiner Mutter unverhohlen und uneindämmbar sowie haßerfüllt und wutentbrannt los, denn gleiches Recht mußte auch und gerade hier ausnahmslos für alle gelten; ich hätte hier um des lieben Friedens still sein sollen, was ich hier jedoch perdou nicht tat. Es war wie bereits angedeutet von der damaligen Schweinfurter Geistlichkeit und hier insbesondere von unserer auch und gerade hier fraglos pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffendrecksau, welcher ich diese mir gegenüber verübte Bosheit zeit seines ganzen Lebens aber auch nicht ansatzweise verzieh, sondern sie ihm stattdessen noch bis ins dunkle und kühle Grab, welches sich dann schließlich nicht wie dasjenige von Herrn Stadtpfarrer H., in welchem nun mach und nach alle verstorbenen Priester meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt beerdigt wurden und zu liegen kamen, in Schweinfurt, sondern stattdessen in seinem Heimatdorf, welches wie gesagt außer ihm, der für mich aufgrund meiner negativen Erfahrungen mit ihm neben mehreren seiner Kategorie ein denkbar schlechter und miserabler war, sehr viele und mehr oder weniger gute Priester hervorbrachte, unweit von Würzburg befand, nachtrug, als seinem heißgeliebten Busenfreund und schließlich ebenfalls ganz fraglos meinem absolutem Erz- und Todfeind gegenüber musikalisch gebildeten und sensiblen Menschen, von welchen es in meiner saublöden Heimatpfarre außer mir – auch dies wurde mir ganz verlogen und hundsgemein abgestritten – noch einige gab, auf welche dieses pfundige Prädikat außerdem auch noch weitaus eher als bereits auf mich zutraf, eine wirklich bodenlose und hinsichtlich ihrer realiter total unbeschreiblichen Dreistigkeit absolut unüberbietbare weil fraglos zum Himmel schreiende und stinkende, sowie eine für mich zeitlebens auch noch unverzeihliche Bosheit und schließlich sogar noch eine die Hölle mit allen ihren bösen Geistern und Mächten aufhorchen lassende Ungezogenheit und bodenlose Frechheit, diesen absolut saublöden und obendrein aber auch noch arroganten Typen ganz vorbehaltlos zum Organistendienst zuzulassen und dort auch noch vollkommen unbeschränkt gewähren sowie sozusagen nach Belieben und Gutdünken schalten und walten zu lassen, sowie dann umgekehrt und im Gegenzug hierzu mich, der ich trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung,

die mir gerade hier immer wieder ganz besonders sauer ankam und aufstieß, doch mindestens etwas mehr als diese vollkommen unmusikalische und außerdem auch rein menschliche Wildsau konnte, wirklich exakt genauso unbeschweren und zudem, was hierfür wie bereits ganz anschaulich geschildert den allerletzten Ausschlag gab, aber auch noch unter dem schamlos mißbrauchten sowie zudem total schmutzbefleckten und schuldbeladenen Deckmantel erfundener, erstunkener und erlogener sowie außerdem aber auch noch ganz krampfhaft und wild von irgendwo und weither an den Haaren herbeigezogener Behauptungen genauso vorbehaltlos und obendrein aber auch noch realiter unbeschreiblich hinterfotzig abzulehnen. Gerade diese durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte und bereits bei ganz oberflächlichem sowie erst recht aber auch nur bei etwas genauerem Hinsehen sozusagen zum Himmel schreiende und metaphorisch wie übelste und scheußlichste Gülle und Jauche stinkende Ungleichbehandlung, welche man wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert dann aber auch noch durch eine unbeschreiblich schamlose Entstellung und hunds-gemeine sowie advokatische und obendrein mit extrem verfratzten und verschnitzten Winkelzügen erfolgte und unverhohlen verleumderische Verdrehung der hier fraglos absolut für und nicht umgekehrt gegen mich sprechenden Tatsachen in ihr glattes und pures Gegenteil und durch unverfrorene Verlogenheit noch sachgerecht und schamlos zu legitimieren trachtete, war es letztlich, was mir damals – nur durfte ich dies mir nicht anmerken lassen – gegen die Kirche und ihre überwiegend scheinheiligen Tröpfe sozusagen den allerletzten Rest gab und mir der objektive Leser wirklich nicht übelnehmen darf; schließlich haßte ich diese nichtsnutzige Institution aus tiefstem Herzensgrunde und fuhr hier insbesondere auf unseren extrem burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen, welchen ich bereits wegen seiner mich permanent nachhaltig und boshaft abstrafend sowie deshalb für jeden noch einigermaßen und infolgedessen halbwegs vernünftigen Menschen völlig unübersehbar verarschenden Art schon lange sozusagen auf dem Kerbholz hatte, ganz besonders zornig und wild ab. Nach dem Segen und dem letzten Lied verschwand ich dann immer wieder sozusagen wie der Blitz, sowie für meine unmittelbaren Nachbarn zwar noch artikuliert undeutlich, aber trotzdem durchaus schon akustisch wahrnehmbar und unverhohlen sowie ungehalten und zornig sowie wütend und aufbrausend schimpfend nach draußen und war hier jedesmal sozusagen restlos bedient, denn was jetzt alles immer noch von seiner Seite aus an musikalischer und nur im absolut ironischen Sinne „künstlerischer“ Darbietung folgte, war gewissermaßen immer nur ganz sinn- und planlos zusammengefaselt und herumgestümpert sowie deshalb aber auch wirklich absolut nicht mehr des Anhörens und geschweige denn des Verinnerlichens wert; dies war höchstens ein mahnendes und abschreckendes Beispiel dafür, wie man es unter rein liturgischen Gesichtspunkten absolut nicht machen konnte und was man unter überhaupt gar keinen Umständen bringen durfte. Es verhielt sich bei mir nebenbei bemerkt wie mit dem ebenfalls schon erwähnten und kriegsblinden Ehemann einer Freundin meiner Mutter, welcher nach äußerst

interessanter und absolut glaubwürdiger Schilderung seiner Gattin über diesen strunzdummen und rotzfrechen Typen wie sozusagen ein Rohrspatz schimpfte und sicherlich noch weitaus erbarmungs- und gnadenloser als bereits ich herzog, während meine Eltern bei mir hingegen immer wieder im Interesse von Ruhe und Frieden sowie um der leider nicht besonders hohen Ehre unserer Familie willen relativ schnell und wild die Notbremse zogen, auf daß ich nicht ausfällig und unflätig werden möge, wozu ich gegenüber diesem Typen absolut allen Grund und außerdem unter rein menschlichen Gesichtspunkten ein vollkommen legitimes Recht gehabt hätte, aber dies spielte unter rein erzieherischen Kriterien nicht die geringste Rolle. Haargenau entgegengesetzt lagen die Dinge jedoch bei Herrn N., Herrn St. und Herrn W., sowie bei einigen jüngeren und mir ungemein schamloser-, schelmen- und boshafter- sowie hinterfotzigerweise vorgezogenen Orgelkumpels, deren musikalischen und mehr oder weniger künstlerischen Darbietungen ich mir immer wieder liebend gerne anhörte, indem ich permanent solange blieb, bis sozusagen der allerletzte Ton unwiederbringlich verhallt und verklungen war, was außerdem nicht lange genug dauern konnte, denn die von ihnen immer wieder abdolut gekonnt gebrachten Stücke waren immer dem konkreten Anlaß vollkommen angemessen sowie harmonisch und melodisch richtig und inhaltlich aufschlußreich, weswegen man von diesen mehreren Typen nun durchaus noch einiges lernen und unbesehen für sein Orgelspielen übernehmen und schließlich leicht verändert bringen konnte, ohne diese fraglos begabten Leute natürlich irgendwie zu imitieren und kindisch nachzuäffen, denn dies war nach der H--Schule alles fraglos erlaubt, sowie bisweilen künstlerisch sogar schon ziemlich wertvoll. Je mehr ich schließlich, weil mir manche Dinge sozusagen als extrem nervige Ohrwürmer nicht mehr aus dem Kopf gingen, hierüber gezwungenermaßen nachsann und je tiefschürfender ich mit den Methoden der H—Schule den völlig unmusikalischen und unhaltbaren Mist unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulumtsschruppers zerpflückte, desto länger und lauter sowie unverhohlener und boshafter mußte ich mit fortschreitender Zeit lachen, was mir jedoch von meinen Eltern, wie bereits angedeutet, manche absolut unverdiente Ohrfeige bescherte und Kopfnuß einbrachte, deren eigentlicher Urheber in, wie wir Juristen hierzu so schön sagen, adäquater Kausalabfolge immer nur dieser sagenhaft bornierte und boshafte Unmensch sowie sonst absolut kein anderer war, und derentwegen mein jetzt völlig unbezähmbarer Haß gegen diese extrem rüde und wilde Bestie dann schließlich, wie ebenfalls bereits ganz ausführlich und anschaulich geschildert, unter der diesen noch ganz erheblich verstärkenden Domäne und Prämisse meiner durch ihn ganz schamlos und unverfroren sowie außerdem ungemein selbstsicher erfolgten und vollkommen unangemessenen Deplatziertung in die saudumme Hilfsschule ins Ufer- und Endlose anschwell, weswegen ich dann immer wieder fast vollkommen unberechenbar wurde, mich in meinem rüden und wilden Zorn völlig vergaß, total außer mich vor Wut geriet und mich hinterher dann schließlich fast schon selbst gar nicht mehr kannte, weil mich diese

beiden Gefühlsregungen wie sozusagen eine Dornenhecke übermannten, weswegen ich hier im Haß fast schon erstickte. ich fragte mich hier und jetzt allen Ernstes, ob sich dieser strunzdmme und rotzfreche Typ mir gegenüber absolut alles erlauben konnte, und ob ich für ihn gewissermaßen Freiwd war; die üble Sache mit meiner schamlosen und unverhohlen Verfrachtung in die gotverfluchte Hilfsschule war für mich von seiner Seite aus wirklich schon mehr als genug, weswegen es weiterer Demütungen durch ihn absolut nicht bedurft hätte. Man konnte hier mit ziemlich gutem und versiertem Geschmack sowie umgekehrt unter dem dominierenden Einfluß der für das liturgische Orgelspielen stets maßgeblichen und vollkommen unverzichtbaren H—Schule höchstens im-mer nur noch unter massivster und wildester sowie nachhaltiger und rüder Ein-wirkung der effektivsten Holzhammermethode lernen, wie man es absolut nicht machen konnte und durfte, wenn man, anders als dieser von uns immer nur als eine „Wildsau“ betitelte und äußerst unmusikalische Unmensch, überhaupt noch ein winziges Quäntchen an musikalischem Gefühl, Stlempfinden und liturgischem Einfühlungsvermögen besaß, das diesem rüden und wilden Typen jedoch fraglos abging; hier jedoch noch irgendetwas zu seinen Gusnten drehen und wenden zu wollen, würde der Gerechtigkeit Hohn sprechen und wäre außerdem aber zugleich auch immer noch schamlos verlogen. Mir selbst reichten jedoch seine „Künste“ jedesmal bereits für eine ganze Weile, und ich war deshalb auch absolut nicht lüstern oder sogar schon begierig danach, noch weiter seinen irren und blöden Mist als vermeintlich edle und auserlesene sowie, metaphorisch und bissig ausgedrückt, vermeintlich wohl noch kulinarische Kostprobe als realiter gesehen musikalisch übelsten Schund und ekelerregenden Fraß vorgesetzt zu bekommen und mit seinen irrsinnigen oder besser schon völlig sinnlosen Darbietungen bedudelt zu werden, während dieser fraglos total strunzdumme Typ mir jetzt selbst (Wortspielerei!), obwohl er dies wie gesagt hier in Wirklichkeit gottlob nicht war, vollkommen bedudelt vorkam. Er selbst hauste hier und jetzt wie gesagt immer nur mit äußerst heroischen und stets wie wilde Marschmusik klingenden Stücken, die er sich in seinen musikalischen Wahnvorstellungen in aller Eile aus musikalisch absolut nicht zueinander passenden und in der Kirche vollständig deplatzierten Passagen, welche ihm aus mindestens mir selbst unerklärlichen Gründen ausnehmend gut gefielen und über welche auch mein Vater immer wieder ausdrucksvoll oder stattdessen umgekehrt nichtssagend den Kopf schüttelte und bisweilen sogar schon verstohlen und mir noch indirekt zustimmend grinste, während meine Mutter, die dieses irre und wirre Gedudel natürlich ebenfalls stark, wenngleich auch nicht so sehr wie meinen Vater und insbesondere mich, nervte, trotzdem immer noch Fassung und Haltung bewahrte und hier in-folgedessen absolut keine Miene verzog, zusammengebastelt hatte, wie wild ab und war für mich deswegen sozusagen die allergrößte Nervensäge, was meinen wilden Haß gegen ihn nun fast schon ins Uferlose anschwellen und mich geistigerweise vollkommen ungebremst auf ihn abfahren und wie sozuagen ein Geschoß oder Katapult mit ungeheurer Kraft und affenrtiger Geschwindigkeit

durch einen äußerst engen Gewehrlauf getrieben und aus diesem heraus auf ihn losgehen ließ, genauso wie umgekehrt auch er selbst immer wieder fast schon alle nasenlang stets nur aus reinster Verlegenheit mit dem extrem saudummen Lautstärkenschweller sowie aus absolut bodenloser Dummheit und total unfäßbarer Blödsinnigkeit oder sogar schon aus sarkastischer Frechheit mit dem rein musikalisch betrachtet sogar schon noch wesentlich blöderen Registerschweller herumspielte, indem er hierdurch die Lautstärke bis fast schon total ins Uferlose anschwellen und die Orgel fast schon wie ein Untier dröhnen ließ und sich hieran sogar stark ergötzte, was man dann wiederum völlig unschwer seinem hässlich--affigen und rotzfrechen Gegrinse entnehmen konnte. Für ihn waren diese beiden Schweller jedoch genauso wie der für mich stets ganz affektiert und effekthascherisch sowie infolgedessen immer ungemein nervig klingende Tremulant vollkommen unverzichtbare und unentbehrliche Einrichtungen an der Orgel, während ich sie beim Üben auf diesem Instrument spaßhalber nur ein einziges Mal ganz kurz ausprobierte, um hierdurch selbst einmal praktisch irgendwie nachzuvollziehen und außerdem für mich sozusagen ganz nachhaltig zu verinnerlichen, was er hier immer so tagtäglich alles sehr selbstsicher und von der totalen Richtigkeit sowie sogar schon vollkommenen Unüberbietbarkeit weil künstlerisch ausnehmend guten und erlesenen Qualität seines Georgels unbeirrt und unbelehrbar überzeugt zusammenmurkste, und daraufhin genauso wie den affektierten Tremulanten niemals mehr verwendete, indem ich gegen ihn und diese beiden Schweller und den Tutti Knopf eine ebenso abgrundtiefe Abneigung wie zudem auch noch ausnahmslos gegen alle diejenigen Orgeltypen entwickelte, welche diese angeblichen Spielhilfen, welche für mich selbst jedoch immer nur kindischster und blödester Firlefanz waren, aus reiner Verlegenheit oder auch nur aus purer Willkür vollkommen unüberlegt benutzten, denn dies war für mich noch gelinde gesagt eine unbeschreibliche Stilwidrigkeit ohnegleichen, mit welcher ich mich absolut nicht anfreunden konnte; ganz nebenbei bemerkt hatte ich auf meiner Orgel nur einen Lautstärken- und keinen Registerschweller, aber ich brauchte diesen extrem albern und kindischen Firlefanz absolut nicht, sondern benutzte stattdessen zur Änderung von Lautstärke und/oder Registrierung entsprechende sofort per Knopfdruck abrufbare Registerkombinationen, sofern ich nicht, was mir jedoch leider erst viel später gelingen sollte, einen sicheren Wechsel im Manual vollzog. Lautstärken- und Registerschweller waren mir, um wenigstens in diesem Punkte diese boshafte und nervige Sache zum krönenden Abschluß zu bringen, jetzt verhaßt und verflucht in alle Ewigkeit und noch weit darüber hinaus. Bereits die einzelnen Vorspiele zu den verschiedenen Liedern, an deren jeweiligen Ende man auf den unbeschreiblich geschmacklos weil unentwegt aufdringlich und musikalisch total strunzdumm klingenden Registerschweller gewissermaßen bereits warten konnte, denn er kam dann immer schon todsicher wie sozusagen das Amen in der Kirche, waren noch sehr milde ausgedrückt grauenhaft und haaresträubend, und dasselbe galt natürlich auch für die von ihm meistens blitzschnell in Windeseile eigenhändig und selbstbewußt so-

wie stets unter überheblichem, affenartigem, lausbuben- und schelmenhaftem Gegrinse zusammengebastelten sowie hierdurch ebenfalls total an den Haaren herbeigezogenen Zwischen- und Nachspiele. Sein musikalisch und liturgisch betrachtet vollkommen unmögliches Gedudel zehrte jedesmal stets ungemein heftig an meinem Nervenkostüm und ging mir zudem sehr stark an die Nieren sowie, im absolut niederträchtigsten und ordinärsten Jugendjargon ausgedrückt, stets auf den Geist und die Eier, weswegen sich mein wilder Haß gegen ihn buchstäblich zur Orgie und fast schon ins Uferlose steigerte, weshalb ich ihn denn nicht nur als Orgeltypen, sondern auch noch als einen für mich absolut wertlosen Menschen ganz nachdrücklich und sehr jähzornig verwünschte. Ich versuchte jetzt immer, an den einzelnen Sonn- und Feiertagen einen Gottesdienst zu erwischen, wo er aller Voraussicht nach nicht mehr oder weniger selbstsicher und sprichwörtlich fast schon mit olympischer Gelassenheit sowie hierbei aber auch noch permanent mehr oder weniger saublöd und gleichzeitig realiter unbeschreiblich rotzfroh, mindestens jedoch überheblich und total von sich selbst und seinen diesbezüglichen sowie für ihn selbst unüberbietbaren „Leistungen“ überzeugt unentwegt und außerdem ganz unverhohlen lausbuben- und schelmenhaft sowie saublöd und verfratzt wie sozusagen ein unverbesserlicher Schimpanse oder Orang—Utan vor sich hingrinsend auf der Orgelbank saß, denn auf seine musikalischen und künstlerischen Darbietungen konnte ich, witzig und gleichzeitig aber auch noch bissig ausgedrückt, ohne irgendwelche Einbuße ganz wohlwollend verzichten, aber oft genug hatte ich aus vollkommen unerfindlichen Gründen und wegen des fatalen Schicksals der Götter wider Erwarten, natürlich äußerst ironisch gesprochen, trotzdem noch das stets sehr tolle „Vergnügen“ mit ihm – und der, ganz ironisch ausgedrückt, äußerst kulinarische „Ohrenschmaus“ war perfekt. Man konnte dann oftmals wirklich nicht mehr hinhören und mußte hierbei höllisch achtgeben, sowie stets reflexartig und stark knirschend die Zähne zusammenbeißen, daß man über seinen musikalischen Mist nicht spontan lauthals schallend lachte, wodurch mich dann die mir ohnehin nicht gerade besonders gutgesinnte Geistlichkeit von Schweinfurt nach weltlichem Jus einer handfesten Gottesdienststörung hätte überführen und mir deswegen meine ganze Zukunft verbauen und meinen schulischen sowie beruflichen Lebensweg versauen sowie mich hierbei außerdem aber auch noch kirchenrechtlich exkommunizieren können, was sie dann sicherlich auch noch skrupellos getan hätte, wodurch ich dann sozusagen auf immer und für ewig „erledigt“ gewesen wäre; hier hätte man mich dann vonseiten der hier fraglos absolut lieblosen Schweinfurter Geistlichkeit wirklich endgültig und gnadenlos „kaltstellen“ können. Meine berufliche Karriere wäre dann beim Teufel und mein ohnehin nicht besonders guter Ruf vollständig ruiniert gewesen, was vielen Menschen meines sozialen Umfeldes stets gerade so gepaßt hätte und sicherlich nur völlig recht gewesen wäre. Die gesamte Atmosphäre einer solchen hier immer noch vollkommen bedenken- und schamlos als Gottesdienst deklarierten und etikettierten Veranstaltung war infolgedessen für mich und meine Eltern,

aber auch noch für viele andere musikalisch eben mehr oder weniger gebildete und liturgisch mehr oder wenige bewanderte, sowie demzufolge auch noch entsprechend sensible Gottesdienstteilnehmer, jedesmal, ganz blasphemisch ausgedrückt, ein unbeschreiblicher und saublöder sowie hanebüchener und immer absolut unverwechselbarer Affenzirkus, und seine hierbei nun permanent äußerst „pfundige“ Musik, insbesondere aber neben seinen Vor-, Zwischen-, und Nachspielen zu den einzelnen Liedern, sowie dann auch noch seine irrsinnigen Prä- und Postludien zum Einzug und am Ende des Gottesdienstes, waren immer eine nervige und mich in meinem Innersten immer beinahe ins Irrenhaus bringende Katzenmusik und außerdem fast schon eine solche Musikdarbietung wie auf dem Jahrmarkt, sowie in der hier äußerst urwüchsigen und hier permanent total zum Schiefachen reizenden Regensburger Mundart ausgedrückt, eine sagenhafte und grauenvolle Dultmusik mit unendlich viel Krach und Blech, zynisch mit den aussagekräftigen und zornigen Worten meines gerade hier immer ganz besonders sensiblen Vaters gesagt, eine irrsinnige und nervenzermürende Zuchthausmusik, und somit, noch wirklich sehr milde und ganz gelinde ausgedrückt, eine haaresträubende und nervenabtötende Zumutung, sowie im tiefreligiösen Originalton meiner Frau Mutter immer durchaus fast schon so etwas wie eine äußerst heilsame Buße. Ganz zornig und bissig gesagt war seine ihm hier stets wesenseigene Musik, insbesondere aber seine blöden Nachspiele zum Ausklang des Gottesdienstes, immer fast schon heroisch, weswegen man hier durchaus auch diverse hundsgemeinen Rückschlüsse gegen ihn selbst und seine ziemlich unselige Vergangenheit ziehen und sehr verleumderische sowie absolut nicht mehr leicht zu entkräftende Behauptungen über ihn ganz skrupellos und unverhohlen sowie fast schon verleumderisch in Umlauf setzen konnte, wenn man hier, wie ich, nur rein zufällig seine ganz persönliche Lebensgeschichte etwas genauer kannte, welche sich der phantasiebegabte und auf mich eingestimmte sowie umgekehrt nachhaltig und irreversibel gegen ihn eingeschworene Leser sicherlich mindestens umrißartig selbst ganz unschwer und außerdem in den absolut buntscheckigsten Farben sachgerecht auszumalen fähig ist. Es war deshalb noch sehr gelinde ausgedrückt wirklich ein ungeheuerlicher weil zum Himmel schreiender und stinkender Musikfrevel analog einem saftigen und handfesten sowie deswegen spontan eine irgendwie geartete Kirchenstrafe, sowie hier nun schlimmstenfalls bereits die irreversible Exkommunikation als fraglos die allerschwerste derselben nach sich ziehenden Religionsfrevel, als welcher mir dies alles mit Blick auf ihn und gleichzeitig auch mich, dem mir dies, was mir jedoch an der ganzen Geschichte stets am allermeisten stank, voreilig und grundlos versagt blieb, natürlich ebenfalls anmutete, daß diese wirklich vollkommen unmusikalische Wildsau von Schulamtstyp die Königin der Instrumente nun überhaupt schon ganz hemmungslos unter seine knüppeldicken, knackigen, deswegen bereits zum unverhohlenen und begierigen sowie extrem wilden Reinbeißen animierenden und extrem schneckenfetten Bratwurstfinger bekam, denn für die sets „tollen“ Klänge, welche dieser sowohl musikalisch als auch rein menschlich

total unmögliche Typ, welcher die mehr oder weniger hochtrabend klingende Beitelung als Organist von allen vielen hier mehr oder weniger wilden und naiven Schrumpfen seinesgleichen am allerwenigsten, sondern stattdessen nur noch übelste sowie wildeste und rüdeste Beschimpfungen verdient, unserer trotz einiger geschmacklicher Fragwürdigkeiten klanglich noch relativ schönen weil immer irgendwie etw. silbrig klingende Kirchenorgel permanent ganz schamlos und unbeschreiblich selbstsicher entlockte, hätte, wie bereits angedeutet, nun wirklich auch schon ein ganz einfacher Leierkasten als unentwegt eintönig und deswegen penetrant aufdringlich klingende sowie auch noch in derem näheren und weiteren Umkreis vollkommen unüberhörbare Drehorgel durchaus ausgereicht, denn seine extrem blöde Zuchthaus- und nervige Dultmusik klang wirklich wie auf einer solchen gespielt oder vielmehr immer nur ganz sinnlos und wild heruntergeschruppt, und hier hätte er sich aber auch nicht sonderlich anzustrengen, sondern stattdessen nur unentwegt an der hierfür vorgesehenen Kurbel zu drehen brauchen; spätstens jetzt kann sich der musikalisch gebildete und versierte sowie sensible Leser umrißartig vorstellen was für ein musikalischer Chaot dieser saublöde Orgeltyp letztendlich war, dessen Gedudel man immer nur als grauenhaft bezeichnen konnte. Hätten meine Eltern jedoch meinen wilden und eruptionsartigen sowie sozusagen wie Gischt tosenden, schäumenden und zischenden Wutorgien gegen ihn nicht immer wieder unnachgiebig und streng sowie unter ernsthafter Androhung und skrupelloser Verabreichung von saftigen Ohrfeigen, knackigen Kopfnüssen und weichknetenden Prügeln Einhalt geboten, ich hätte diesen musikalisch immer äußerst rüden und wilden Typen sogar schon irgendwann einmal öffentlich ganz unbarmherzig bloßgestellt und hiermit gnadenlos aufs übelste und wüsteste beschimpft, sowie ihn hierdurch vor vollständig versammeltem Kirchenvolk wie er mich vor diesem mit seiner extrem blöden und unerhört frechen Affenfratze entsprechend verächtlich gemacht und erbarmungslos abgewatscht sowie ihn hierbei und währenddessen auch noch äußerst bitterböse mit wirklich den flegelhaftesten sowie hundsgemeinsten Ausdrücken der niederträchtigsten Gossensprache und auch des bitterbösesten Jugendjargons beworfen, wobei dann todsicher neben mancherlei anderen extrem bösen und ihm selbst sicherlich ganz persönlich auch noch äußerst unangenehmen und infolgedessen mehr oder weniger peinlichen Dingen wie diejenige seiner sehr unseligen Vergangenheit und die üble Sache mit dem Persilschein aufgrund des gerade richtigen Parteibuchs, die sich im Laufe der Zeit auf dem permanent äußerst fruchtbaren Nährboden des auch von vielen anderen Leuten, und hier insbesondere von fast allen ihm untergebenen Lehrern, die er, wenn sie seinen hirn-rissigen Vorstellungen nicht buchstaben- und punktgetreu entsprachen, nach ihrer Ansicht in seiner Position als deren immer extrem selbstherrlicher und recht-haberischer Chef und, umgekehrt gesehen, in deren Rolle als Beamtinnen oder Beamte, genauso wie mich mit meiner voreiligen und selbstherrlichen Verfrachtung in die fatale Hilfsschule, welcher ich jedoch durch eigene geistige Leistung, welche dann hier jedoch absolut nicht besser gemacht wurde, als sie realiter war,

die einvernehmliche Tatkraft und hiermit das einmütige Zusammenwirken meiner Eltern und des hier für mich so ungemein tatkräftigen Sonderschulrektors sozusagen wie einer mentalen Gefangenschaft oder fast schon wie einer geistigen Exekution damals gerade noch rechtzeitig vor meiner möglicherweise vollständigen und vollkommen irreversiblen Verblödung entkommen war, mindestens ziemlich ungerecht und oft fast schon absolut willkürlich beurteilt haben soll, völlig fraglos und unentwegt gegen ihn gehegten Hasses irgendwann gesprächsweise über ihn verbreitet hatten, welche er selbst jedoch umgekehrt nach relativ langer Zeit vollständig vergessen und unter den Tisch gekehrt zu sein, sowie außerdem am allerwenigsten glaubte und sich nicht vorstellen konnte, daß ausgerechnet ich dies als für ihn fraglos ein absolut unverbesserlicher Vollidiot alles so detailliert wisse, was damals jedoch beileibe nicht der Fall war, denn noch wesentlich mehr Leute, als er selbst möglicherweise in seiner hier immer alles rotzfrech beschwichtigend und hierdurch stets ganz schamlos verlogen zu vertuschen trachtenden Wesensart glaubte, und hierunter ein Bekannter meines Vaters, der ihn, weil er zu seiner Zeit ebenfalls beruflich, nämlich als Ingenieur und Techniker im dortigen Kugelfischerwerk beschäftigt war, bereits in dessen Rolle als dort im absolut negativen Sinne völlig unverbesserlichen Schulmeister von Ebern her kannte und eine denkbar schlechte Meinung über ihn hatte, sowie unentwegt und unverblümt sowie zynisch und jähzornig über und gegen ihn lospolterte, weswegen ich mich hier gegen ihn natürlich in allerbesten Gesellschaft wähnte und immer ganz begierig und erpicht darauf war, noch mehr Negatives und gemeines über jenen blöden sowie wilden und frechen Typen zu erfahren, womit man ihn seelisch nachhaltig und vollständig ruinieren konnte, wußten seinerzeit über mehrere und ihn selbst ganz persönlich betreffenden Dinge aus seinem Privatleben, nach welchem er für den Selbstmord seiner ersten und von ihm ursprünglich ernsthafterweise sogar schon zu heiraten beabsichtigten Freundin – beide liefen sogar schon im damals üblichen Partnerlook herum – verantwortlich gewesen sein soll, weil eine andere, die dann schließlich seine Ehefrau wurde, aus einer Mühle im Allgäu stammte und erheblich mehr Geld als die erste hatte, und deren verschiedener sowie außerdem mehr oder weniger aussagekräftiger Details sehr genau und zudem noch wesentlich exakter denn gerade ich Bescheid, mit welchen ich ihn jetzt zielsicher und lusterfüllt sowie nachhaltig und ganz besonders stark verletzend bis ins tiefste Mark seiner offensichtlich unaufweichlich und unbeschreiblich verrohten Seele zu treffen gedachte, wie umgekehrt auch er mich mit seiner mich mit seinem immer überheblichen und fratzenhaften sowie affenartigen, rotzfrechen und schelmischen Grinsen wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung stets nachdrücklich verarschenden und permanent, damit ich nicht irgendwann einmal seiner sozusagen habhaft werden und ihm irgendetwas äußerst Bitterböses antun konnte, wortlos verspottenen Art, und auf die ich hier jedoch nicht näher eingehen kann, so gerne ich dies aus wilder und zügelloser Rache gegen ihn auch möchte, auch noch irgendwann endlich einmal die verdammte und mich immer wieder aufs neue heftig

aufwühlende Geschichte mit der extrem saublöden Hilfsschule ganz unverhohlen und von meiner Seite aus absolut kein Blatt mehr vor den Mund nehmend zur Sprache gekommen wäre, unter welche ich jedoch weden der hierdurch mir schamlos und unverhohlen zugefügten Demütigung fast zeit meines ganzen Lebens bis kurz vor meinem mehr oder weniger jähen Tod, wo mir schließlich ohnehin fast alles außer mein Seelenheil gleichgültig war, keinen Schlußstrich ziehen konnte, mit welcher ich ihn dann endlich einmal ganz ordentlich bis aufs Blut hätte peinigen und demütigen sowie sozusagen schamlos frech, hemmungslos und völlig unverhohlen bis auf die nackten und blanken Knochen blamieren können – wie umgekehrt er auch mich ja immer wieder ganz besonders stark mit seinem stets äußerst saublöden, überheblichen und affenartigen, aber auch direkt auf mich bezogenen, sowie mir stets als frech anmutenden und immer entsprechend gestikulierenden und hämischen sowie zudem auch noch lausbuben- und schelmenhaft verschnitzten und verfratzten Gegrinse seiner strohdummen und rotzfrechen sowie neben anderen Menschen insbesondere mich permanent immer hochnäsiger verachtenden und stets demütigend sowie ganz überheblich und rechthaberisch abstrafenden Visage, aus welcher an Äußerungen dann oftmals nur Blech, Scheiß und Mist kam, genauso wie wenn er die Orgel unserer Kirche zum Erklingen brachte, wobei ich ihm hierfür in seine unendlich saublöde Affenfratze jedesmal immer wieder ganz nachhaltig eine äußerst saftige und fetzige hätte reinhauen und im ganz ordentlich die Fresse hätte vermöbeln können, wie dies hierzu in meiner Stammheimat Unterfranken immer gaaz vortrefflich heißt. Auf mich hatte er es nämlich immer wieder ganz besonders nachhaltig abgesehen, denn bei mir grinste er ja immer wie gesagt besonders schelmen- und fratzenhaft und feixte hier fast schon wie ein pubertär frecher und wilder Lausbub herum, was ich selbst jedoch stets als eine ganz persönlich gegen mich gerichtete und auf mich bezogene Realiniurie empfand, welche jedoch ihre eigentliche und tiefere Wurzel in meiner gottverfluchten Körperbehinderung gehabt zu haben schien, derentwegen ich mich leider ebenfalls nicht nachhaltig und bitterböse an ihm rächen konnte und durfte, obwohl ich dies am allerliebsten ganz skrupellos getan und ihm jedesmal ganz wollüstig eine extrem saftige in seiner schamlos verfratzte und schelmenhaft sowie außerdem permanent überheblich grinsende Affenvisage mit ihren nun hierdurch bereits vollständig entgleisten Gesichtszügen hineingehauen und ihn hiermit ganz gnadenlos abgewatscht sowie hierdurch nachhaltig entstellt und unansehnlich zugerichtet hätte; bisweilen kam er mir mit dieser und diesen sogar schon wie eim auf mich abgerichteter und scharfgemachter sowie fleischbegieriger und blutrünstiger Hund vor, welcher im allernächsten Augenblick spontam auf mich losgehen und mich zerreißen wolle. Wenn ich ihn zu seinen Lebzeiten auch nur von weitem realiter und saublöd sowie wieder einmal irgendetwas Dummes und/oder Gemeines ausdenkend genüßlich und selbstsicher sowie ganz blöd, unverhohlen, affenartig, lausbuben- und schelmenhaft sowie genüßlich und wieder einmal irgendetwas ausheckend vor sich hingrinsen sah oder sein Bild auch nach seinem Tode bis-

weilen noch ganz unverhofft und selbstverständlich völlig ungebeten vor meinem geistigen Auge auftauchte, war ich jedesmal immer wieder für eine ganze Weile restlos bedient, und außerdem verfolgte mich sein sinnloses und deshalb nerviges Gedudel exakt haargenau so wie unsere frühere beengte Wohnung in der Schweinfurter Innenstadt und schließlich auch noch der für mich im Kleinkindalter äußerst schicksalsträchtige Ventilator über der Eingangstür der besagten Gaststätte in diesem Bereich,, von welcher ich jedoch leider nicht weiß, ob es sie heutzutage noch gibt, noch jahrelang im Traum; auch hier hat sich bei mir einiges nachhaltig festgebohrt und unausrottbar festgefressen. Absolut genauso wie mit diesem extrem strunzdummen und boshaften Typen erging es mir fann schließlich auch noch mit seinem von ihm stets extrem heißgelebten Busenfreund, unserem pubertär—flegelhften, burschikos--rotzfrechen und deswegen für mich mir hehemüber denn aber auch wirklich absolut nicht minder hundsge-
meinen Saupfaffen, welcher hier, wie ebenfalls schon ausführlich und anschaulich beschrieben, um wirklich absolut keinen Deut besser, sondern stattdessen absolut und exakt genauso rotzfrech, verlogen und verfratzt wie dessen heißgeliebter Busenfreund war und grinste, sowie sich wie dieser hierauf sogar noch ganz mächtig etwas einzubilden und letzteren hiermit sogar schon sozusagen buchstäblich auf Schritt und Tritt nachzuäffen schien, weshalb er sich wegen der hohen und hehren Würde des Sakramentes der Priesterweihe sowie wegen seines heiligen und ehrwürdigen Priesteramtes eigentlich schon völlig in Grund und Boden sowie bis auf de nackten Knochen hätte schämen müssen; dies tat er für mich ganz offensichtlich aber beileibe nicht, sondern war stattdessen total „ausgeschant“, wie dies in der extrem urwüchsigen und gerade wegen dieses originellen Ausdrucks immer wieder spontan zum Lachen oder, wenn ich dies aus irgendwelchen hier jedoch nicht näher darzustellenden Gründen entweder nicht konnte oder um der Wahrung höherwertiger Interessen willen auch nur nicht durfte, mindestens doch zum Schmunzeln reizenden Mundart von Regensburg und Umgebung hierzu immer wieder ganz vortrefflich heißt. Aufgrund und infolge sowie wegen seines grundsätzlich würdevollen Priesteramtes hielt er sich denn aber auch unentwegt für total unfehlbar und ließ sich infolgedessen denn auch von absolut niemandem, außer von seinesgleichen, seinem heißgeliebten Busenfreund und den eingebildeten weil sehr stark von sich eingenommenen „Honratioren“, irgendetwas sagen oder sogar schon bereden – welch heilige Einfalt oder vielmehr sogar schon realiter unvorstellbar schamlose Anmaßung!

Beim Bau von Orgelsätzen diktierte ich immer, und mein Altdorfer Orgelfreund Reinhard W. schrieb die Noten aufs Papier, nämlich zuerst die Sopranstimme und dann unter möglichster Beachtung der Gegenbewegung die Baßstimme, während die beiden Mittelstimmen (Alt und Tenor) erst ganz zum Schluß sowie unter striktester Vermeidung von generellhin verbotenen Oktav- und Quintparallelen eingefügt wurden; solche Parallelen fanden sich, was jedoch nicht weiter verwunderlich war, selbstverständlich auch im saublöden Geklimpere unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen,

denn dieser verfratzte Unmensch hatte hier von nichts eine Ahnung, sondern dudelte stattdessen einfach immer nur ganz sinn- und planlos herum. Uns beiden, Reinhard und mir, machte die ganze Geschichte einen unbeschreiblichen Spaß, welcher sich dann aber auch noch in den einzelnen Tonsätzen niederschlug und manifestierte. Ich schenkte ihm dann später aus aufrichtiger Dankbarkeit für seine Bemühungen mit mir sogar schon eine Kopie dieser meiner zusammen mit ihm erstellten Orgelbegleitungen, worüber er sich sehr freute und meinte, sie seien ohne jede Frage ziemlich anspruchs- und zudem äußerst kunstvoll. Er spielte sie manchmal während meiner mehreren Besuche bei ihm auf seinem Klavier – und schwelgte dann wie ich in diesen tollen Harmonien. Die gediegene Stimmführung meiner Orgelsätze begeisterte ihn jedoch immer wieder ganz besonders, weswegen er hiervon sozusagen permanent angetan war. Bei einem unserer späteren Treffen in Altdorf bei Nürnberg anlässlich meiner ersten und nun einzigen Autorenlesung dieses Buches, auf welche ich ebenfalls später noch genauestens zu sprechen kommen werde, behauptete Reinhard W. sogar nochmals allen Ernstes, ich sei damals einer seiner absolut liebsten und besten Orgelschüler gewesen, was ich dergestalt pauschal nicht von mir sagen möchte, wenngleich ich mir jedoch umgekehrt bei aller Demut und Bescheidenheit wiederum doch ziemlich sicher war, daß ich meine Sache trotz oder präziser ausgedrückt unter dem mich gerade hier sehr stark einengenden Aspekt meiner saublöden Körperbehinderung gut machte, denn sonst hätte er mich seinerzeit sicherlich nicht bereits fast neun Jahre lang behalten und sich mit mir nervenaufreibend und nervenzermürend sowie möglicherweise fast schon zu Tode herumgärget, sondern mich stattdessen umgekehrt, wie den Schulamtypen sofort, irgendwann einmal ganz erbarmungs- und gnadenlos sowie zudem sehr jähzornig „gefeuert“, wie dies zu meiner Zeit mehreren seiner Klavier- und Orgelschüler realiter auch widerfuhr. Einen seiner angeblich schlechtesten und stinkfaulsten Schüler, welchem er mich mit unverhohlenem Bezug auf meine Körperbehinderung und meine nichtdestotrotz an und mit der Orgel erbrachten sowie für meinen Orgellehrer fraglos immer beachtenswerten Leistungen fast schon als ein strahlende und leuchtendes sowie hohes und hehres Vorbild hingestellt und präsentiert hatte, feuerte er dann sogar in meiner Anwesenheit, nachdem er ihn in meiner Gegenwart, indem er ihm meine zwar bescheidenen, für ihn selbst jedoch absolut respektablen Leistungen eindrucksvoll vor Augen geführt und ihm unverhohlen – das war nämlich seine unverwechselbare Wesensart – direkt mitten ins Gesicht hinein gesagt hatte, daß er diese Leistung wie ich durchaus ebenfalls ohne weiteres entsprechend sachgerecht erbringen könne, wenn er nur nicht gar so unendlich stinkfaul wäre. Er stauchte ihn gnadenlos zusammen, was natürlich auch mit unserem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hunds-gemeinen Schulamtypen unbedingt hätte geschehen müssen, unverhohlen und ordentlich zusammengestaucht und heruntergeputzt hatte, was mir für diesen rein persönlich nicht unsympathischen Typen, welcher dann hinterher wie sozusagen ein armer und zerknirschter Sünder, mit welchem man, weil er hinterher

ganz verstört und unendlich verschreckt drenblickte, eigentlich nur rein menschlich gesehen durchaus noch irgendwie ansatzweise Erbarmen hätte haben können, ausah, zwar persönlich sehr leid tat, er selbst dies jedoch umgekehrt absolut nicht anders und besser verdient hatte, denn wenn er wegen mangelnder Begabung oder aber auch nur aus purer und bodenloser sowie unüberbietbarer Faulheit nichts zustandebrachte, war er als Klavier- und/oder Orgelschüler völlig ungeeignet sowie total unbrauch- und untragbar; letzteres hätte auf unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtypen ohne Wenn und Aber zugetroffen, welchen damals als Orgelschüler sicherlich absolut niemand hätte haben wollen, weil man sich mit ihm sozusagen immer grün und blau hätte ärgern müssen. Vielleicht war ich damals einer der liebsten Orgelschüler von Reinhard W., keinesfalls jedoch einer seiner besten, sondern stattdessen allerhöchstens guter Durchschnitt; einer seiner besten und deswegen auch liebsten war damals sicherlich mein Schul- und Musikfreund Jürgen W., von welchem er, wie von mir, immer sehr angetan und restlos begeistert war, denn er unterhielt sich damals mit mir des öfteren längere Zeit ganz zwanglos über ihn, und wie es sich hier jedoch umgekehrt verhalten hat, nämlich ob er mit Jürgen einmal über mich gesprochen hat, weiß ich leider nicht. Unseren extrem saudummen, besserwisserischen und vermessenen Schulamtschrupper hätte er hier jedoch sicher genauso wie schon Herr Pater A. und sicher auch Herr H., der, wie jener liebe Mönch, als approbater Orgellehrer ganz genau wußte, was er sich wert war und hier zumuten konnte und durfte und was nicht, entweder überhaupt gar nicht erst als Orgelschüler genommen, um sich mit diesem total unmusikalischen Blödhammel nicht sozusagen ins kühle und dunkle Grab sowie dann grün und blau ärgern zu müssen, oder ihn dann spätestens nach den ersten paar Orgelstunden oder bereits nach dem allerersten Unterricht unversehens zum Teufel gejagt, weil wegen seiner festgefahrenen und ihm völlig unausteibbaren Marotten, von welchen außer seiner insgesamt saublöden Dultmusik der sinnlose und willkürliche Gebrauch von Schweller, Tremulant und Tuttiknopf die absolut ausgefalligsten waren, ein auch nur noch einigermaßen gediegener und deshalb lediglich ansatzweise erfolgversprechender Orgelunterricht bei diesem extrem blöden und außerdem aber auch noch total bornierten Typen, welcher von der totalen Richtigkeit seiner Methoden und der vollkommen unüberbietbaren Originalität seiner für ihn genialen Ideen stets felsenfest und unbelehrbar überzeugt war, völlig sinnlos und daher absolut vergebene Liebesmühe gewesen wäre; schließlich hätte jedem aber auch noch so grundgütigen und geduldigen Orgellehrer der Unterricht mit diesem extrem dummen und auch hier noch boshaften Typen, welcher perdou nicht von seinem irgendwann einmal vorzeiten eingefahrenen und ungemein saublöden Schlendrian abrückte, total rasend und völlig wahnsinnig gemacht und ihm, wie bereits mir, dann irgendwann einmal sozusagen und buchstäblich den allerletzten Nerv geraubt. Durch diese nach Ansicht von Stadtkantor und Orgelfreund Reinhard W. immer sehr anspruchsvolle Art und Weise der gediegenen Orgelbegleitung, bei welcher mir dann das früher schon erwähn-

te Ave—Maria—Orgelbuch immer als Vorlage und somit zum Vorbild diente, sowie für mich fast schon das tonsatztechnische Maß aller Dinge war, konnte ich jetzt der mehr oder weniger skeptischen Musikwelt endlich wirklich noch ausgescheinlich demonstrieren, daß ich trotz meiner manuellen Behinderung das Handwerk des Orgelspielens, wie er immer wieder meinte, absolut voll und ganz verstand und auch zielsicher beherrschte. Zudem war diese Art und Form von Orgelunterricht auch noch rein psychologisch gesehen sehr gut gestaltet, denn mit dem Bau von Orgelsätzen konnte ich ganz klar und deutlich zeigen, was musikalisch noch alles in mir steckte und was ich eben einzig und allein wegen meiner saublöden Körperbehinderung nicht sachgerecht zum Erklingen bringen konnte. Hier legte ich dann an Gefühlen aber auch wirklich absolut alles hinein, denn bei diesen Tonsätzen war zweifellos ein gewisses Einfühlungsvermögen meinerseits durchaus erkennbar, indem man hier das genaue Wesen und hiermit den konkreten Charakter des jeweiligen Liedes erfühlen oder vielmehr erlauschen mußte. Stadtkantor und später Orgelfreund Reinhard W. war dann jedesmal immer wieder aufs neue erstaunt, sowie oftmals auch schon sehr stark verblüfft, woher ich denn die beim Orgelsatzbau ganz unverhohlen angewandten Tricks denn eigentlich nur alle hatte, wobei ich ihm dann stets bereitwilligst Rede und Antwort stand, indem ich daraufhin nach und nach meine verschiedenen Orgelbücher und Orgelschulen, namentlich jedoch mein stets heiß und innig geliebtes Ave—Maria—Orgelbuch von Herrn Pater A., ins Gespräch brachte und präsentierte. Gerade aus diesem besagten und für mich äußerst wertvollen Buch, welches sich auch mein damaliger Orgellehrer und späterer Orgelfreund nachdrücklich und sachgerecht zu Gemüte führte, hatte ich jedoch im Laufe der Zeit das allermeiste entnommen und kunstgerecht in meine Orgelbegleitungen eingearbeitet, weswegen sich bei mir denn aber auch noch eine weiterführende und vertiefte Ausbildung in Harmonielehre, anders als bei sehr vielen anderen seiner mehr oder weniger begabten sowie beherzten und beseelten Klavier- und Orgelschüler, schließlich nach und nach voll und ganz erübrigte, denn hier konnte mir niemand, und erst recht nicht unser strunzdummer Schulamtsbauernschrupper, ganz schamlos und unverhohlen sprichwörtlich noch sozusagen ein X für ein U vormachen; ich wußte hier nämlich haargenau, was erlaubt und was verboten war. Der gediegene und speziell auf mich mit meiner gerade hier immer wieder ganz besonders und nachhaltig verfluchten Körperbehinderung zugeschnittene Orgelunterricht bei Kantor W. bestand bei mir dann infolgedessen eben immer „nur“ aus dem Spiel ganz einfacher Kirchenchoräle nach dem evangelischen Kirchengesangbuch, in welchem stets nur die Melodien der gebräuchlichsten Choräle, zu welcher man dann sozusagen aus dem Stegreif und mit versiertem Gespür eine entsprechend geeignete und den konkreten Charakter des jeweiligen Liedes widerspiegelnde Begleitung erfinden mußte, und die verschiedenen Strophen des jeweiligen Liedes standen, einer äußerst gediegenen und allmählich permanent vertiefter und hiermit anspruchsvoller werdenden Gehörschulung, unter derem dominierendem Eindruck ich hier und jetzt wie gesagt immer klarer

und deutlicher merkte, was bisweilen allgemeinhin landauf und landab, und beileibe nicht nur von unserem musikalisch vollkommen bornierten Schulamtsorgler, der hier – mein unverhohlener Zorn gegen ihn schwingt hier mit – natürlich das absolut unüberbietbare Nonplusultra war, für ein sagen- und grauenhafter Mist ungemein hemmungslos zusammengefaselt wird, und dem Bau klanglich und technisch sehr anspruchsvoller Orgelsätze; ich lernte dann in der Orgelschule nach und nach die Kirchenchoräle unserer evangelischen Mitbrüder und Mitchristen. Mit diesen drei soeben bereits genannten Bereichen vergingen dann die unzählig vielen Orgelstunden sozusagen wie im Flug, und ich war jedesmal völlig erschreckt, wo denn jetzt schon wieder einmal die Zeit hingekommen war, denn sie war sozusagen wie feinpulverisierter Sand zwischen meinen Fingern zerronnen und gewissermaßen unwiederbringlich; jede dieser bereits isoliert für sich selbst gesehen stets ungemein erinnerungsträchtigen und fruchtbringenden Veranstaltungen war dann immer wie in Windeseile vorbei. Von ihrem technischen Schwierigkeitsgrad und unverwechselbaren Klang her entsprachen meine ganz zielsicher und unverhohlen sowie eifrig und emsig zu Papier gebrachten Orgelsätze jedoch ganz nebenbei bemerkt permanent der Art und Weise sowie der Aufmachung und dem Stil der klanglich schönen weil harmonisch und melodisch ganz fraglos gelungenen Begleitungen in früheren und älteren Orgelbüchern, und hier insbesondere aber meines permanent unendlich heißgeliebten Ave—Maria—Orgelbuches, wobei ich jedoch mit diesen meinen hierbei sowohl harmonisch und melodisch als auch noch technisch schon ziemlich anspruchsvollen Tonsätzen die einzelnen und in diesem Bereich mehr oder weniger begabten sowie beherzten und beseelten Organisten in Stadt und Land sowie in der mehr oder weniger öden und tristen Prärie sozusagen immer wieder ganz wild „aussteigen“ und auch meinen Orgelfreund, der sie mir hinterher stets vorspielte und sie mir hiermit nun sozusagen als Kostprobe servierte, sozusagen permanent „ausflippen“ ließ. Ohne hier großspurig daherzureden, konnte ich hier meistens befriedigt feststellen, daß sie meinen klanglichen Erwartungen, welche nun auch mein hochtalentierter Orgellehrer teilte, voll und ganz entsprachen, denn nur ganz selten meinte dieser, daß man dieses oder jenes vielleicht noch etwas anders und/oder ein ganz kein wenig besser hätte machen können; manches war aber auch hier, wie schon die Formulierungen im Deutschen Aufsatz, reine Interpretations-, Geschmacks- und Ansichtssache, weswegen man hier wie dort unterschiedlicher und geteilter Meinung sein konnte. Allerdings machte ich mich dabei unter der Regie des Ave—Maria--Orgelbuches, an welches ich wie gesagt meine Tonsätze immer anlehnte, im gediegenen und liturgischen Orgelspielen nun fast schon zum Maß aller Dinge und hiermit der Orgel, ohne mir hierbei jedoch umgekehrt (Wortspielerei!) irgendetwas anzumaßen, indem ich diese Orgelsätze trotz ihrer anspruchsvollen Harmonie- und Stimmführung technisch immer noch so leicht gestaltete, daß sie zumindest für mich selbst noch relativ gut spielbar waren. Insbesondere aber Durchgangsnoten, Komplementärrhythmen und Chromatik waren damals meine unleugbare Spezialität und sind aber auch

heute immer noch im Rahmen meiner saublöden Körperbehinderung die unverkennbare Art und Weise sowie das absolut unverwechselbare Marken- und Prägezeichen meines mehr oder weniger guten oder für manche Typen schlechten Orgelspiels. Am Rande bemerkt fanden sich jedoch in meinen mehreren Orgelbegleitungen stets Durchgangsnoten als Viertelnoten m Metrumschlag des jeweiligen Liedes bei mir im Pedal, wo ich rein technisch noch relativ uneingeschränkt war. Trotzdem tendierte ich hier aber noch nicht wie manche Organisten und hier insbesondere Herr Landgerichtsdirektor St. zu einem für alle Lieder jeweils exakt gleichen Einheitstempo, wenn-gleich ich sie auch für ziemlich viele Typen um ein Erhebliches und Vielfaches zu langsam brachte, sondern versuchte stattdessen im Rahmen der mir trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung noch verbliebenen und hier sehr stark eingeschränkten Möglichkeiten, das Tempo meines Orgelspiels stets auf den wesenseigenen Charakter des jeweiligen Liedes abzustimmen, indem ich mich in das Wesen und die Struktur des jeweils zu spielende Lied vor dessen stilechter Darbietung sachgerecht hineinhörte. Trotz meines grundsätzlich sehr langsamen Tempos konnte jedoch der musikalisch entsprechend versierte und sensible Hörer immer noch eine sachgerechte und hiermit dem konkreten Charakter des jeweiligen Liedes durchaus wesenseigene Differenzierung desselben meinerseits herauslesen, was umgekehrt von einem gewissen Einfühlungsvermögen und einem hieraus nun jeweils fraglos resultierenden Stlempfinden meinerseits zeugte, welches ich denn aber auch noch hörbar zum Ausdruck bringen konnte. Hierdurch bildete sich dann mit der Zeit ein hierbei mir immer ganz wesenseigener Stil heraus, welcher mein zwar ziemlich einfaches, aber trotzdem noch gediegenes Orgelspielen im Rahmen der von der H—Schule interpretatorisch durchaus noch generellhin erlaubten Toleranzgrenzen unverkennbar machte. Dieser hier möglicherweise schon etwas eigenwillige Orgelstil, welcher hinsichtlich seiner Grundstruktur in etwa demjenigen von Herrn Landgerichtsdrektor St. ähnelte, war dann wie mancherlei anderes, insbesondere aber meine unbändige Liebe zur Eisenbahn, zeit meines Lebens immer wieder mein unverkennbares Marken- und Prägezeichen. Viele musikalisch gebildeten und daher auch sensiblen Menschen, welche mich mit meiner saudummen Körperbehinderung nicht genauer kannten und mich zum ersten Male rein zufällig Orgel spielen hörten, dachten sich hierbei und hierzu wegen meines ungemein langsamen aber trotzdem immer noch logisch nachvollziehbaren Orgelpieles insgeheim sicherlich teilweise verwundert und teils sowie umgekehrt aber auch wiederum mehr oder weniger stark entnervt, ohne dies hier natürlich aus purem Anstand über mich auh noch öffentlich verlauten zu lassen: „Was hockt denn da für ein chaotischer und saudummer sowie blöder Typ an oder auf der Orgel?“ Diese Frage wäre jedoch beim musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen noch wesentlich berechtigter als bei mir gewesen, denn dessen Georgel war wirklich im absolut negativen Sinne als nerviger Ohrwurm vollkommen unverwechselbar und infolgedessen einprägsam. Wer mich jedoch genauer kannte und trotzdem irgendwie schätzte, der

fand es stets ganz toll, daß ich jetzt trotz meiner saublöden Körperbehinderung überhaupt noch Orgel spielen konnte. Wenn man hier aber auch noch bei der reinen und klaren sowie ungetrübten und untrüglichen Wahrheit bleiben und mich insbesondere nicht dergestalt schamlos verlogen und hundsgemein unverfroren abqualifizieren wollte, wie dies die scheinheilige Schweinfurter Geistlichkeit sowie hier insbesondere unser pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz unter extrem boshafter Anstiftung oder mindestens doch unendlich wohlwollender Billigung seines ungemein heißgeliebten Busenfreundes tat, der sich hier, weil er mindestens irgendwie unrißartig wußte, daß ich auf ihn alles andere als gut zu sprechen war, panisch wie metaphorisch vor der Pest davor fürchtete, von mir und durch mich nachhaltig und irreversibel sowie erbarungslos als musikalische Flasche und Niete hingestellt und sozusagen gnadenlos zum Teufel gejagt zu werden, dann mußte man trotz mehr oder weniger berechtigter persönlicher Abneigung gegen mich immer noch sagen, daß dieses mein liturgisches Orgelspielen zwar stets sehr langsam und deswegen auch bisweilen noch, insbesondere aber dann, wenn der Spasmus und zusammen mit diesem die Athetose durch meine Hände und Finger schoß, auch noch etwas unbeholfen wirkte, aber auch und gerade wegen dieser meiner extremen Langsamkeit und möglicherweise als solche erscheinenden Unbeholfenheit immer noch relativ gediegen, voll durchsichtig, stets sehr ausdrucksvoll und insbesondere logisch irgendwie nach-vollziehbar war, denn fast jeder musikalisch mehr oder weniger versierte und sensible sowie nicht strikt und unbelehrbar sowie total voreingenommen gegen mich eingestellte und votierende Hörer konnte hier trotz mancherlei körperbehinderungsbedingter Ausrutscher meinerseits doch, anders als hier bei unserem absolut hoffnungslos blöden und außerdem auch realiter unvorstellbar bornierten Schulamstypen, noch sehr klar und deutlich entnehmen, was ich mit diesem meinem Orgelspiel denn letztendlich überhaupt noch zum Ausdruck bringen und hierdurch generellhin bezwecken wollte; das „Grundgerüst“ stand hier unleugbar fest, denn es war hier immer eine klare und deutliche Struktur drinn, welche durch eine entsprechende Interpretation zum Vorschein kam. Man konnte sich als mehr oder weniger musikalisch gebildeter Mensch mindestens noch umrißartig vorstellen, wie denn diejenige Passage, bei welcher ich mich auf den Tasten vergriffen hatte, indem ich von den schwarzen auf die weißen abrutschte, ohne den körperbehinderungsbedingten Ausrutscher richtig gespielt letzten Endes in etwa klingen mußte und sollte. Über diese ganz kleinen Ausrutscher sah man nun im Familien- Bekannten- und Freundeskreis immer wieder grundgütig hinweg, und manchmal bemerkte man sie sogar nicht einmal, weil ich sie sehr geschickt übertünchte, indem ich sie sachgerecht über- oder umspielte, sowie hiermit nach Kräften meine musikalischen Scharten auswetzte. Hieran hätte sich aber auch die extrem süßsante Schweinfurter Geistlichkeit endlich einmal ein Beispiel nehmen, ihren inneren Schweinehund gegen mich wie hier Jesus Christus den bitteren Tod am harten und kalten Holz des schimpflichen und schändlichen Kreuzes ein für allemal überwinden, ihre rea-

liter vollkommen unbeschreibliche Abneigung und wirklich total unbegründete Voreingenommenheit sowie ihre sagenhafte Verbissenheit gegen mich endlich einmal ablegen und mich jetzt mindestens einmal probeweise zum Organisten-dienst zulassen können oder sogar schon müssen, aber hierzu waren gerade diese gottverfluchten Typen stets am allerwenigsten gewillt, weswegen ich ihnen denn auch diese ihre realiter vollkommen unfäßbare Voreingenommenheit und Unerbittlichkeit zeitlebens immer wieder gnadenlos vorwarf; sie redeten und predigten zwar immer wieder ganz großsprecherisch und hochtrabend von Nachsicht, Milde und Barmherzigkeit, aber wenn es wirklich einmal darauf ankam, zeigten sie absolut keine. Deshalb sah umgekehrt auch ich mich hier und jetzt nicht im geringsten dazu veranlaßt oder sogar schon durch irgendwelche Umstände dazu genötigt, mein genauso stark niederschmetterndes und vernichtendes sowie gnadenloses Urteil hier denn aber auch nur noch um ein winziges Haar breit abzumildern, geschweige denn noch vollständig zu revidieren, denn auch und gerade hier in diesen angeblich heiligen, ehrbaren und noblen Kreisen der Bevölkerung, welche sich deswegen und hierüber sozusagen in Grund und Boden hätten schämen müssen, ist man mir ja aber auch immer am allerwenigsten mehr oder weniger wohlwollend entgegengekommen, sondern hat mich dort nun stattdessen umgekehrt, wie dies der urtümliche und infolgedessen auch originelle Jugendjargon hierzu ganz urwüchsig ausdrückt, permanent schwach angemacht und saudumm angebaggert, stets ganz skrupellos und unter saublödem und ritzfrechem Hohnlachen wie bei unserer pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksau oder mindestens doch hämischem und überheblichem sowie verschnitztem und verfratztem Grinsen wie auch bei diesem unsagbar gemeinen Fratzen und insbesondere bei seinem von ihm permanent abgöttisch geliebten Busenfreund verarschend bloßgestellt und hierdurch unentwegt gedemütigt, sowie zudem aber auch noch seinen bitterbösen und objektiv betrachtet total menschenwürdeverletzenden und sich selbst noch nachdrücklich und wild sowie euphorisch ergötzenden Schabernak mit mir getrieben und mich hierdurch oben-drein aber auch noch ganz schamlos und unverbrämt der verfratzten und beißenden Lächerlichkeit dieser unter diesem Blickwinkel fast schon teuflischen Typen und anderer mehr oder weniger braver und biederer sowie redlicher und infolgedessen rechtschaffener Menschen preisgegeben, welche sich daraufhin ihren mehr oder weniger negativen Teil von mir und über mich dachten und mich dann bisweilen ebenfalls entsprechend niederträchtig und wie sozusagen den letzten Dreck behandelten; dieses mich permanent nachhaltig demütigende und unentwegt verarschende, sowie mich hiermit und hierdurch als geistigerweise minderbemittelt abstrafende Verhalten jener blöden und frechen Typen konnte ich ihnen zeitlebens abbsolut nicht nachsehen, denn es gab für mich keinen aber auch nur annähernd plausiblen Grund, weswegen es unverzeihlich war und von meiner Seite aus wie sozusagen ein bitterböser Fluch auf ihnen lastete. Rein realiter wurde ich von diesen gemeinen Typen, wie bereits sehr ausführlich und anschaulich sowie plastisch geschildert, ja ohnehin immer schon ganz schief

angeguckt und gegenüber anderen Menschen permanent sehr stiefmütterlich behandelt, denn ich galt bei ihnen und für sie buchstäblich als wirklich der allerletzte Dreck, was mein ziemlich verbittertes und deswegen auch extrem verbissenes sowie verbohrtes und unbeschreiblich zorniges Votum gegen sie nur noch erheblich und nachhaltig verstärkte und verfestigte sowie dann schließlich vollkommen irreversibel werden ließ. Letzteres sollte sich bei mir nach ihrem frechen und untätigen sowie selbstherrlichen und mich gnadenlos abweisenden Verhalten bei und mit der Stellensuche in Regensburg dann aber auch zeitlebens absolut nicht mehr ändern, denn sonst wäre ich wirklich ein vollkommen wankelmütiger und total willenloser Hanswurst gewesen, welcher absolut alles mit sich machen lassen würde. Ich zeigte ihnen schließlich dadurch unverhohlen die kalte Schulter, daß ich von jetzt ab ganz einfach nicht mehr in die Kirche ging.

Während einem unserer unzählig vielen sowie bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Besuche bei Herrn Pater A. zensierte und analysierte dieser meine ihm hier und jetzt genauso wie bereits meinem Altdorfer Orgelfreund ganz liebevoll und außerdem auch noch aus persönlicher Dankbarkeit gewidmeten Orgelsätze streng nach den allgemein anerkannten Regeln der klassischen Harmonielehre und Tonsatzkunst, indem er sie, was extrem urig und zum spontanen Lachen reizend aussah, mit bis auf die Nase vorgezogener Brille wie den spannenden Text eines interessanten Buches las und währenddessen, wobei er mich, der ich jetzt schon sehr gespannt darauf war, wie hierzu sein zwar kritisches, aber objektiv und sachlich fundiertes Urteil, bei welchem ich aufgrund meiner pessimistischen Wesensart mit einem ziemlich negativen und niederschmetternden rechnete, ausfallen würde, für eine mir eine halbe Ewigkeit anmutende Zeitspanne von etwa fünf bis zehn Minuten ganz ordentlich auf die Folter spannte, sein ganz besonderes Augenmerk immer unübersehbar darauf legte, ob diese meine etwa zwanzig Tonwerke der entsprechend sachgerecht und stilmäßig wie im Ave—Maria—Orgelbuch harmonisierten Kirchenchoräle irgendwelche nach den strengen Regeln der klassischen Tonsatzkunst völlig unzulässigen Quinten- oder Oktavparallelen enthielten, welche sich jedoch im Gedudel unseres musikalisch total hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen oftmals scharen- und reihenweise fanden; er zog daraufhin, was lustig und fast schon zum schlagartigen Schiefklappen ausah, wie gesagt seine Brille über die Nase und analysierte meine Sätze hieraufhin sichtlich mit innerer Spannung. Nur ein einziges Mal wurde er jedoch hinsichtlich einer Quintparallele fündig und sagte dann spaßig, aber doch auch ernst folgendes zu mir, worauf ich unbedingt hätte stolz sein können, und dies dann hinterher auch noch war: „Mein Wolfsgnag, ich erhebe mich und verneige mich! Deine mir jetzt äußerst liebevoll gewidmeten Orgelsätze muß ich unbedingt unserer klostereigenen Musikbibliothek einverleiben, denn sie sind klanglich äußerst wertvoll.“ Er konnte sich aufgrund seines Musikstudiums und infolge seines Einfühlungsvermögens, ohne sie erst vorher noch lang und breit auf der Orgel durchzuspielen, wie ich zwar ohne eine solch gediegene Ausbildung, aber, ohne hier zu prahlen, mit ent-

sprechendem Gespür, an welchem es unserem saoblöden und vermessenem sowie immer nur sinnlos und wild herumdudelnden Schulamtsorgler fraglos mangelte, bereits bei ihrem bloßen Durchlesen und geistigen Analysieren genau vorstellen, wie diese letzten Endes klangen, und hierauf beruhte dann auch sein äußerst positives und mich sehr stark begeisterndes, sowie mich auf der Orgel immer weiter anspornendes und mir völlig ungeahnte Lorbeeren bescheresendes Urteil. Das mit der Einverleibung meiner ihm liebevoll gewidmeten Orgelsätze in die klostereigene Musikbibliothek tat er dann aber auch noch sofort, nachdem wir von ihm aufgebrochen waren und uns auf den Nachhauseweg gemacht hatten, sowie noch bevor man ihn als fraglos großen und im absolut positiven Sinn anders als der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp im total negativen, unverwechselbaren Meister wieder mehr oder weniger gespannt sowie begierig und sehnsüchtig auf der Orgelbank in der stets als Abendhore gestalteten Klostervesper erwartete, was für mich natürlich eine ganz besondere Auszeichnung war, denn er erstattete uns, rein militärisch ausgedrückt, hierüber telefonisch – er hatte nämlich in seiner Zelle, was offenbar mit dem Gelübde der Armut und mit der Ordensregel vollkommen vereinbar war, ein eigenes Telefon, weswegen man ihn direkt und ohne den langwierigen und zeitraubenden Umweg über die klostereigene Vermittlung erreichen und umgekehrt aber auch er selbst immer nach außen telefonieren konnte – sofort noch am gleichen Abend nach unserem Besuch bei ihm und dem täglichen Komplet sachgerecht und ordentlich Vollzugsmeldung, indem er unverhohlen und währenddessen unterschwellig lachend meinte, die besagten Orgelsätze des Herrn Kollegen Wolfgnag seien inzwischen bereits in der Münsterschwarzacher Musikbibliothek gelandet und hätten dort den ihnen gebührenden Platz gefunden. Außerdem spielte er mir sie, weil er selbst, obwohl er sich wie gesagt nun manches beim bloßen Durchlesen bereits leibhaftig oder mindestens doch irgendwie umrißartig vorstellen konnte, schon sehr gespannt darauf gewesen zu sein schien, wie diese letztendlich genau klangen, und mir hiermit außerdem, was ihm zweifellos geglückt ist, eine ganz kleine und nette Freude bereiten wollte, die für mich wie bereits die pfundige Überraschung mit dem zeit meines Lebens stets geliebten Ave--Maria--Orgelbuch eine sehr große wurde, wie mein Altdorfer Orgelfreund auf dem Klavier in dessen Musikzimmer, nachdem er im Rahmen der während eines solchen Besuches, genauso wie die sachgerechte und vertiefte Gehörbildung bei Kantor W. in Altdorf bei Nürnberg, obligatorische Orgelstunde meinen ganz bescheidenen und daher künstlerisch nicht besonders wertvollen Darbietungen nun fast schon wie ein ganz kleines und unscheinbares Mäuschen gelauscht hatte, dann aber sogar auch noch auf seiner stets heißgeliebten und von ihm wie schon gesagt immer zum ungestörten Üben benutzten „Abseitsorgel“ vor, und ich war nun trotz meiner gerade hier oftmals äußerst barschen und herben Kritik, auch gegen mich selbst, und der hieraus auch in anderen Bereichen resultierenden sowie bisweilen quälerischen Zweifel von meinen klanglichen Produkten selbst aufs neue sehr angenehm überrascht und dann

schließlich sogar hellauf begeistert, sowie, ohne hier jedoch irgendwie prahlerisch daherzureden, auch jetzt wieder erneut von der harmonischen und melodischen Schönheit meiner Orgelbegleitungen vollkommen überwältigt und fast schon gefangen, denn ich hatte im Leben absolut nicht gedacht, daß dies mir so gut glücken würde; bei unserem strunzdummen und rutzfrechen Schulamtstypen wäre jedoch hieran keinesfalls aber auch nur ansatzweise zu denken gewesen, denn hiervon war dieser blöde Chaot bereits unzählige Lichtjahre entfernt. Dies war dann jedoch ganz nüchtern betrachtet auch absolut kein irgendwie geartetes Wunder, zumal ich mich hier immer striktestens an die absolut verbindlichen Vorgaben des alten Ave--Maria—Orgelbuches gehalten hatte; die hierin enthaltenen Begleitungen hatten mir hierbei immer als Vorlage gedient. Bei denjenigen Passagen der Orglbegleitungen, welche Herrn Pater A. wegen ihrer klanglichen Schönheit ausnehmend gut gefielen und/oder ihn wegen der Eigenwilligkeit ihrer Stimmführung ganz besonders stark anspornten, entfuhr ihm bei deren sachgerechter Darbietung dann aber auch immer wieder ganz spontan ein von seiner Seite aus sehr begeistertes und mich hiermit ganz nachdrücklich bestätigendes „Wolfgnag“. Hiermit fühlte ich mich wieder einmal ungemein bekräftigt und hoffte nunmehr im stillen, daß ich irgendwann einmal musikalisch noch zu mehr oder weniger großen Ehren kommen würde, was dann jedoch noch mindestens ein ganzes Leben lang andauern und ich selbst jedoch lrider nicht mehr erleben sollte. Dort in der Münsterschwarzacher Musikbibliothek schlummerten meine hiermit Herrn Pater A. in purer Dankbarkeit und persönlicher Verehrung ganz wohlwollend und sehr liebevoll gewidmeten Orgelsätze jetzt nach seinem Tode noch ganz ruhig und sanft vor sich hin und werden zukünftigen Musikergenerationen vielleicht irgendwann einmal als eine mehr oder weniger interessante und aufschlußreiche Einschlaflektüre dienen, sofern sie diese dann aber auch nur rein zufällig irgendwann einmal entdecken und daraufhin aufstöbern sowie dann schließlich entsprechend sachgerecht analysieren. Dann wird man sich hierbei möglicherweise eines mehr oder weniger schönen und fernen Tages die hierzu sachlich und jetzt auch noch rein logisch durchaus berechtigte Frage stellen: „Wer war denn dieser besagte Wolfgang Weber eigentlich? Das muß zumindest ein sehr eigenartiger und merkwürdiger Mensch gewesen sein!“ Hier hätte dann die musikalische Forschung ein nahezu unerschöpfliches Aufgabengebiet. Aber bis dahin lebe ich sicherlich schon längst nicht mehr, und bis zu diesem ziemlich fernen Zeitpunkt fließt dann bestimmt noch sehr viel Wasser in meiner Geburts- und Vater- sowie zu jenem Zeitpunkt meines damals noch relativ jungen Lebens noch Heimatstadt Schweinfurt den Main und auch in meiner nunmehr endgültigen Bleibe Regensburg die schöne und blaue Donau hinunter. An den anmutigen und mit entsprechender Vegetation bestandenen Ufern dieser beiden Flüsse hielt ich mich während der heißen Sommer immer wieder liebend gerne sowie meistens auch entsprechend lange auf, indem ich mich dort oftmals entweder auf eine Ruhebänk setzte oder ins hohe Gras der Uferböschung legte, sowie einfach mein Leben jetzt so richtig in vollen Zügen genoß, denn das sachte dahinflie-

ßende Wasser dieser beiden Ströme wirkte mit seinem monotonen und unermüdlichen Rauschen immer beruhigend auf mich ein. Außerdem entstand hierdurch bei mir stets so etwas wie eine naturlyrische Begeisterung, welche in späteren Jahren auch noch meine literarische Ader und meine hierdurch entsprechend ausgerichteten Sinne beflügelte. Am Ufer des Maines führte außerdem auch noch die Bahnstrecke von Würzburg nach Bamberg entlang – und das war für mich dann fast schon der Himmel auf Erden, wie dies der Volksmund stets so ungemein vortrefflich ausdrückt. In meiner frühesten Kindheit gab es dort auch noch zwei kleine Grünanlagen, von welchen jedoch die anmutigste und idyllischste derselben, in welcher ich mich seinerzeit oft stundenlang aufhielt, weil man hier auch noch ganz unverhohlen und unbekümmert im Sande spielen konnte, weswegen mir die Zeit zwischen den einzelnen Zügen nicht lang wurde, und voller innerer Spannung derjenigen Dinge harrete, welche da schließlich eisenbahnmäßig kommen sollten, leider einem großen Parkplatz für die Schweinfurter Großindustrie zum Opfer fiel, womit ich mich seinerzeit sogar fast noch wesentlich schwerer als bereits mit meiner verdammt Körperbehinderung abfinden konnte und wollte, denn hierbei zerriß es mir dann fast schon das Herz, welches metaphorisch gesprochen eruptionsartig blutete und ich dann wieder einmal dem untröstlichen Weinen nahe war; nur durfte ich diese nach meiner Meinung rein menschlich betrachtet durchaus berechnigte Seelenregung, welche niemand meines sozialen Umfeldes aber auch nur ansatzweise richtig verstanden hätte, nicht zeigen, um mich derentwegen nicht vollständig lächerlichzumachen, weshalb ich mich hier wieder einmal in einem nervenzermürenden Wechselbad meiner ganz persönlichen und ureigenen Gefühle sowie in einer mich realiter unbeschreiblich belemere Stimmung befand, und auch später noch stimmte mich dies immer wieder unsagbar traurig, wenn ich an jener für mich im positiven Sinn Erinnerungsträchtigen und den Himmel auf Erden darstellenden Stätte vorbeikam, wobei ich dann aber auch absolut jedesmal immer wieder wie ein kleines Kind und sozusagen auf Kommando bitter- und untröstlich hätte losweinen können; hier verhielt es sich dann später haargenau so wie früher in meinem Säuglings- und Kleinkindalter bei der besagten und möglicherweise mehr oder weniger anrühenden Kneipe mit dem für mich unbeschreiblich schicksalsträchtigen Veniltator in der Schweinfurter Innenstadt, nur weinte ich her und jetzt realiter nicht mehr, sondern nahm stattdessen diese üble Sache als gegeben und gelassen hin. Zur Dampflokzeit war jedoch diese besagte Grünanlage, welche mit etwas mehr oder weniger blühender und naturbeseelter Phantasie wie ein ganz kleines und unscheinbares Wäldchen aussah, weswegen sie bei uns auch noch entsprechend aussagekräftig hieß¹⁶⁵, für mich eine fast schon so etwas wie heilige Stelle und daher ein heiliger Hain, in welchem sich jedoch kein auch nur irgendwie geartete und irgendeiner heidnischen Gottheit geweihtes Heiligtum befand, mindestens für mich selbst jedoch unendlich heiliger Boden, welche hier etwa

165 nämlich aus irgendwelchen rein lokalpatriotischen und hier jedoch nicht näher darstellbaren Gründen, welche außerdem ohnehin absolut nichts zur Sache tun, „Paschawäldchen“.

auf halbem Weg zwischen dem Schweinfurter Hauptbahnhof und dem dortigen Stadtbahnhof lag, welcher wegen seiner Lage wesentlich zutreffender eigentlich „Schweinfurt Ost“ heißen müßte, sowie ein ganz besonders heißes und heikles Pflaster, denn man hörte dort die Dampfzüge nach Bamberg oder Würzburg immer schon von weitem laut schnauben, fauchen, zischen, stampfen, rattern und schließlich herangeklappert kommen, was natürlich mein Hobbyeisenbahnerherz jedesmal verheißungsvoll extrem höher schlagen ließ, bis der Zug dann mehr oder weniger langsam oder schnell vorübergepoltet war; die Spannung und Stimmung war, mit einem einzigen Wort gesagt, atemberaubend. Nachdem dieses für mich immer wieder wunderschöne Szenarium vorbei war, herrschte bis zum nächsten Zug wieder relative Ruhe, welche dann nur vom Straßenverkehr und vom monotonen Murmeln des ganz ruhig und wie am weiter stromaufwärts gelegenen Hauptzollamt sehr bedächtig dahinfließenden Maines sowie von einem auf dieser Großschffarts- und Binnenwasserstraße sehr ruhig und sachte dahinzuckelnden Lastkahn oder einem anderen Frachtschiff wie metaphorisch und musalisch von staccato und langsam gespielten Akkorden im Baßbereich durchsetzt war. Diese anmutige und idyllische Grünanlage mit dem lustigen Namen „Paschawäldchen“ hatte es mir schon in frühester Kindheit und hier seitdem ich mich in meinem bisherigen sowie tels schönen und teils grausamen Leben überhaupt schon an irgendetwas erinnern kann, sozusagen angetan, und bei der Abfassung dieser Passage meiner umfangreichen Memoiren glaube ich sogar schon sagen zu können und dies jetzt der Ehrlichkeit halber auch schon unbedingt tun zu müssen, daß gerade in dieser besagten Grünanlage das Fundament und zusammen mit diesem der Grundstein für meine unbändige Liebe zu solchen kurz auch als Anlagen bezeichneten Lokalitäten gelegt wurde, denn in dieser war mein Vater, wofür ich ihm deswegen auch heute noch sehr dankbar bin und woran ich mich auch noch unendlich lange nach seinem Tod immer wieder liebend gerne erinnerte, an warmen und sonnigen sowie witterungbeständigen Samstagsvormittagen, während meine Mutter dann immer die unbedingt notwendigen und deswegen auch total unumgänglichen Besorgungen fürs unmittelbar bevorstehende Wochenende erledigte und ihre Hausarbeit tätigte, sowie außerdem währenddessen auch mehrmals mit dem schon angesprochenen und von mir wegen seines ohrenbetäubenden Lärms wie die Pest und vom Teufel das Weihwasser gefürchteten Rübenentsafter Karotten aus dem kleinen Garten direkt hinter dem Haus ihrer Eltern zu einem entsprechenden und mir immer sehr gut schmeckenden sowie nahrhaften und vitaminreichen Getränk verarbeitete, oft mit mir in meinem Kinderwagen, weil diese besagte und immer beehrenswerte Örtlichkeit genauso wie die schon mehrfach erwähnte Gaststätte mit dem für mich seinerzeit in meinem Kleinkindalter äußerst schicksalsträchtigen weil damals angsteinjagenden und furchteinflößenden Ventilator nicht allzuweit von unserer damaligen und, wie ebenfalls bereits ausführlich und anschaulich geschildert, ziemlich beengten Wohnung lag und von dieser aus bequem und schnell zu erreichen war, den dorthin war es immer nur ein Katzensprung, weswegen mn immer relativ

schnell an jener bereits namentlich erwähnten und für mich unentwegt verheißungsvollen Lokalität war, in welche man die Natur frohgemut genießen und sich währenddessen vollkommen unbeschwert seines Lebens freuen konnte. In dieser besagten Grünanlage, welche jedoch unmittelbar am Mainufer und dort etwas oberhalb desselben angesiedelt war, befand sich damals außer mehreren dunkelgrün angestrichenen und einfachen Ruhebänken, welche wegen ihrer Farbe sehr gut mit dem Grün der diese tolle Grünanlage überhaupt erst einmal zu einem Wäldchen machenden Bäume harmonierten, und einem relativ kleinen Sandkasten, von welchem ich heutzutage jedoch leider nicht mehr exakt weiß, ob auch ich bereits damals lebensfoh und infolgedessen vollkommen unbeschwert in diesem spielte, während ich mich später, woran ich mich jedoch genau erinnere, hierin liebend gerne tummelte und meinem Spieltrieb sowie zusammen mit diesem auch meiner mehr oder weniger bühenden Phantasie freien Lauf ließ, noch ein ganz kleines Haus mit einer öffentlichen Bedürfnisanstalt, und ich kann mich heutzutage, anders als leider an die Sache mit dem mehr oder weniger begierigen und imbrünstigen sowie konzentrierten und phantasiereichen Spielen in jenem besagten Sandkasten in jener für mich immer wieder ganz besonders anmutigen und idyllischen sowie mein zartbesaitetes Kindergemüt nachhaltig ansprechenden Grünanlage, hier und jetzt noch relativ genau daran erinnern, daß sich mein Vater damals – dies muß nun jedoch entweder schon 1960 oder erst 1961 gewesen sein, denn an frühere Jahre kann ich mich nun nicht entsinnen, und später wohnten wir ja nicht mehr in unmittelbarer Umgebung jener für mich permanent anmutigen und idyllischen sowie zudem direkt am Mainestrand gelegenen und mich immer weder nachhaltig begeisternde Grünanlage – bei irgendeinem unserer dortigen und doch immer schon relativ häufigen Aufenthalte ganz plötzlich und für mich selbst vollkommen unerwartet etwas länger, wobei ich zwar nicht mehr exakt weiß, wer hier letztlich wen angesprochen hat und worum es hierbei letztendlich überhaupt gegangen ist, jedoch rückschauend und tiefschürfend in meinen Erinnerungen herumkramend vermute, daß dies etwas mehr oder weniger Belangloses und hiermit absolut nichts Weltbewegendes oder sogar schon Fachbezogenes wie Steuerrecht und hier sogar Einkommensteuerrecht als damals meines Vaters Arbeitsgebiet im Schweinfurter Finanzamt gewesen sein muß, mit einer jungen, hübschen und netten Frau unterhielt, welche seinerzeit für die Sauberkeit und Hygiene sowie für den seuchnepolizeilich einwandfreien Zustand der in diesem kleinen und damals außen hellrot verputzten Häuschen untergebrachten Toiletten verantwortlich war und außerdem, was seinerzeit absolut keine Selbstverständlichkeit darstellte, sondern stattdessen umgekehrt ungeheuerlichen Seltenheitswert besaß, auch absolut keinen Anstoß an meiner extrem saublöden Körperbehinderung nahm, weswegen diese Unterhaltung dieses mein Leiden höchstens ganz am Rande und sicherlich nur ansatzweise zum Inhalt und Gegenstand gehabt haben kann. Viel später kam mir jedoch bei einem bukettreichen und vollmundigen sowie wohlschmeckenden und außerdem wie bereits indirekt angedeutet, die Sinne anregenden Fran-

kenschoppen die Erleuchtung dergestalt und dahingehend, daß diese unsere Bekanntschaft mit jener umgänglichen und libensürdigen Reinemacherfrau, die, was jedoch nur ganz am Rande Erwähnung fand, zu jenem Zeitpunkt 31 Jahre alt war, irgendwann im Jahre 1961, denn anderenfalls könnte ich mich hieran nicht mehr dergestalt genau wie hier soeben bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschrieben erinnern, stattgefunden haben muß, und zwar möglicherweise exakt am damals bereits relativ warmen und sonnendurchfluteten sowie infolgedessen ziemlich witterungsbeständigen Samstag, den 3. Juni 1961, den Tag des denkwürdigen Treffens zwischen dem amerikanischen Präsidenten Kennedy, welcher es dann ein Jahr später in der furchtbaren Kuba--Krise durchaus skrupellos auf einen die vollständige Vernichtung der ganzen Welt bedeutenden und nach sich ziehenden sowie furchtbaren Atomkrieg hätte ankommen lassen, weswegen er dann möglicherweise später, nämlich am 22. November 1963, anz heimtückisch ermordet wurde, wenn nicht sein direkter und erbitterter Gegenspieler noch im absolut allerletzten Augenblick, nämlich als es fast schon unwideruflich zu spät war und diese extrem fatale Sache nich mehr hätte verhindert werden, sondern stattdessen unebkümmert ihren Lauf hätte nehmen können, entweder wohlwollend oder, was erheblich wahrscheinlicher ist, auch nur angst-erfüllt eingelenkt hätte, und dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow, der dann möglicherweise wegen seiner für manche seiner Landsleute zu nachgiebigen Haltung 1964 gestürzt wurde, in Wien; ob nun dieser 3. Juni 1961 jedoch Pfingstsamstag war, kann ich zwar trotz meines wachen Geistes nicht mehr genau rekonstruieren, glaube dies aber eher nicht. Außerdem muß dies vom Zeitpunkt her unbedingt Frühsommer gewesen sein, denn sonst hätte meine Mutter keine fraglos taufrischen Karotten aus ihrem elterlichen Garten entsaftet, und des weiteren weiß ich noch ganz genau, daß hier während unseres dortigen und jedesmal, sofern nicht urplötzlich und unerwartet Regen aufkam, dessentwegen wir uns schleunigst auf den Heimweg machen mußten, immer bis zum Mittagessen währenden Aufenthaltes immer Eilzüge mit für mich immer wieder bezaubend schönen Dampflokomotiven der Baureihe 01 und steinalten Reichsbahn- oder vierachsigen Umbauwagen von Würzburg nach Bamberg und umgekehrt oder aus dreiachsigen Umbauwagen zusammengesetzte und von einer irren Dampflok der Baureihe 38 gezogene Bummelzüge sowie dazwischen aber auch noch mehrere Güterzüge in beide Richtungen mit Dampftrössern der Baureihen 44 und 50 vorbeifuhren. Diese genaue Wahrnehmung und hinterher auch noch lange nachwirkende Erinnerung meinerseits an die lokalpatriotisch immer als "Paschawälchen" bezeichnete Grünanlage mit ihren hellgrün belaubten Bäumen, ihren dunkelgrün angestrichenen Ruhebänken, ihrem qudratischen Sandkasten und ihrer blaßrot mit Glattstrich verputzten Bedürfnisanstalt zeugt jedoch ganz klar und deutlich davon, daß ich geistig hellwach und deshalb auch absolut nicht auf den Kopf gefallen war, wie man dies bei mir wegen meines fatalen und durch verräterische sowie damals unzählig viele Menschen meines sozialen Umfeldes immer wieder ganz unverhohlen auf eine völlig falsche Fährte lockenden

Grimassen geprägten Gesichtsausdrucks auf den ersten Blick hin hätte meinen können, und außerdem diejenige realiter möglicherweise vollkommen unzutreffende Auffassung, daß dies vom genauen Datum her Samstag, der 3. Juni 1961 gewesen sein muß, erhärtet diesen Beweis mit meiner geistigen Wachsamkeit; außerdem nahm ich bereits mancherlei Dinge wahr, welche, wenn ich sie seinerzeit unverhohlen zum besten gegeben hätte, meinen Eltern hätten ziemlich unangenehm und peinlich werden und skrupellos die für mich bereits damals relativ leicht auszumachenden und skrupellos aufzudeckenden Schwachstellen ihrer in manchen Bereichen nun barbarischen oder mindestens doch ziemlich fragwürdigen Erziehung hätten enttarnen können, aber gerade hierfür hätte ich bereits damals todsicher sofort extrem saftige Prügel geerntet, wie dies nun die üble Sache mit dem schicksalsträchtigen Spielzeugkran am 24. November 1962 bei der Fahrt zu meinem Patenonkel klar und deutlich sowie augenfällig und eindeutig beweist; beim Verweilen irgendwann einmal im Sommer des Jahres 1961 in einer weiteren Grünanlage, nämlich in derjenigen nach Georg Schäfer, dem Gründer und Inhaber der Firma Kugelfischer, in welcher meine Mutter bis kurz vor meiner Geburt und dann nach ihrem Mutterschaftsurlaub mit während der Phasen meiner Verweildauer in Schweinfurt mehreren nur relativ kurzen Unterbrechnngen bis zum Ende meines Würzburger Klinikaufenthaltes im März 1958 als Sekretärin und Stenotypistin beschäftigt war, benannten, stand sogar schon ein handfestes und fetziges Gewitter drohend und beängstigend am Himmel, weswegen wir von dort aus schleunigst aufbrechen mußten und gerade sowie mit knapper Not noch trockenen Fußes in unsere beengte Wohnung kamen, als das Wetter unbarmherzig mit Blitz und Donner sowie zusammen mit diesem mit wilder Wucht und ungezügelter Gewalt ein wilder und fast schon wolkenbruch- und sintflutartiger Regen losbrach, welche daraufhin die Schweinfurter Innenstadt schier zu ertränken drohte und die Stimmung auf den absoluten Nullpunkt herabsinken ließ; in dieser als Georg—Schäfer—Anlage bezeichneten Grünanlage war jedoch mein Vater mit mir damals relativ selten, und es ist nachträglich leider nicht mehr festzustellen, warum es ich hier gerade so und nicht anders verhält. Eine solch himmlische und heilige Stelle dieser Art auf Erden wie das „Paschawäldchen“ in Schwenfurt gab es für mich denn aber auch ganz nebenbei bemerkt später noch in Regensburg, nämlich haargenau dort, wo die ziemlich starkfrequentierte Bahnstrecke von jener Stadt aus nach Nürnberg die Donau auf einer mehrbogigen und aus entsprechend sachgerecht gebrochenen und behauenen Natursteinen gemauerten Brücke mit einem äußerst stabilen Eisenträger in der Mitte über den Fluß zur sachgerechten Überspannung dieses dort doch schon sehr breiten und ansehnlichen sowie zudem aber auch noch zweitlängsten Stromes von Europa, überquerte, sowie von dort aus dann die extrem starke Steigung aus dem schönen und bereits relativ breiten Donautal heraus nach Etterzhausen hinauf und von dort aus dann wieder auf etwas sanfterer Steigung und einem Platteau mit ausgedehnten Waldgebieten überzogenen und von mehreren Ansiedlungen durchsetzten Landschaft weiter in Richtung Nürn-

berg in Angriff nahm, welche zur Dampflokzeit bis 1950 für den extrem streßgeplagten Heizer genauso wie manch andere der mehreren Steilrampen in den deutschen Ländern¹⁶⁶ reinste und schwerste Knochenarbeit bis hin zur körperlichen und seeilschen Erschöpfung darstellte. Meine spätere und dauerhafte Übersiedlung von Schweinfurt nach Regensburg sowie die straßenrechtliche und von mir zeit meines ganzen Lebens als absolut gemein empfundene Umwidmung des „Paschwäldchens“ zum Parkplatz der Schweinfurter Großindustrie wurden hiermit durch diese besagte Lokalität entsprechend sachgerecht entschädigt, was ich stets als sehr wohltuend empfand. Hier lagerte ich dann während meiner Regensburger Ära zur lieben Sommerszeit oftmals sehr lange des Nachmittags im hohen Unterwuchs und dort im dichten Schilfgürtel des wunderschönen Donaustrandes, indem ich auch hier aus ganz persönlichen Gründen, auf welche ich später noch wesentlich genauer eingehen werde, nur mit einem luftigen T—Shirt und extrem kurzer Hose bekleidet, mein Leben, in welchem mir wegen meiner saublöden und zudem auch hier als immer ganz besonders lästig empfundenen Körperbehinderung mancherlei extrem angenehmen Dinge versagt geblieben sind, ausgiebig und begierig sowie infolgedessen auch permanent in vollen Zügen genoß; gerade hierauf legte ich, was ich ebenfalls später noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie anschaulicher beschreiben werde, stets jähzornig den allergrößten Wert und war hierauf fast schon wie sprichwörtlich der Teufel auf die arme Seele versessen, denn wenn mir schon manch anderes einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung vom Leben erbarmungslos vorenthalten blieb, dann mußte mir wenigstens dies wohlwollend zugestanden werden. Ich war auch hier, genauso wie bereits früher in der besagten Grünanlage mit dem etwas ungewöhnlich klingenden und wie gesagt stets nur von rein lokalpatriotischen Gesichtspunkten herrührenden Namen „Paschawäldchen“ unmittelbar am Mainufer, und später auch noch weiter östlich vor den Toren Schweinfurts, immer wieder in freudiger Erwartung und harrete voller Spannung der Dinge, die da endlich kommen sollten. Die Bahnstrecke von Regensburg nach Nürnberg war jedoch verkehrsmäßig erheblich stärker frequentiert als bereits die Bahnlinie von Würzburg nach Bamberg hinauf, und so mußte ich hier niemals übermäßig lange warten, bis sich hier dann schließlich irgendetwas tat. Diese wichtige Hauptstrecke wurde immer von Zügen aller Gattungen befahren, angefangen von Regionalbahnen über Regionalexpreßzüge und, so-lange es diese bis anno domini 2006 noch gab, Interregios bis hin zum ICE, während auf der Strecke von Würzburg nach Bamberg außer natürlich mehr oder weniger langen Güterzügen immer nur Regionalbahnen und Regionalexpreßzüge verkehrten. Zwischen den einzelnen Reisezügen fuhren aber auch

166nämlich die "Sichelf Ebene" von Neuenmarkt--Wirsberg hinauf nach Marktschorgast,
 die "Spessarttrampe" von Laufach durch den Schwarzkopftunnel hinauf nach Heigenbrücken,
 die "Geislinger Steige" von Geislingen hinauf nach Arnstetten und weiter in Richtung München,
 die "Frankenwaldrampe" von Saalfeld an der Saale bis hinauf nach Steinbach am Wald,
 die "Tarandter Rampe" von Dresden bis Tarandt und weiter nach Klingenberg--Kollmütz
 die Steigung aus dem Talkesel von Würzburg hinauf nach Rottendorf und
 die Steigung von Altenhunden nach Welschen--Ennest

noch unzählig viele Güterzüge, die man wegen ihres nun eigenwillig ratternden und monoton klap-pernden Fahrgeräusches bei geeigneter Luftströmung auch hier, wie schon in meiner Geburts- und Vater- soeie damsls noch Heimatstadt Schweinfurt von Würzburg nach Bamberg und umgekehrt, be-reits von weitem kommen hörte und die wegen ihrer tonnenschweren Lasten die bereits betagte Donaubrücke laut rumpelnd und ohrenbetäubend polternd über-fuhren, sodaß die Konstruktion und das Gewölbe derselben, sowie im näheren Umkreis die Erde buchstäblich erzitterten, bis dann das bisweilen schon ohrenbetäubende Fahrgeräusch im dichten Mischwald der äußerst anmutigen und idyllischen Jura-höhen vor Etterzhausen oder in umgekehrter Richtung im ansehnlichen Häu-sermeer des Stadtrandes von Regensburg ganz langsam verhallte und schließlich vollständig verstummte. Danach war wiederum für eine Zeitlang Ruhe, welche nur vom unentwegten Murmeln des hier bereits sehr ansehnlichen Donauflusses und vom monotonen Straßenlärm der nahegelegenen Autobahn nach Weiden so-wie vom dort aus weiter durch die nördliche Oberpfalz über Tirschenreuth und dann ab der in unmittelbarer Nähe jener soeben bereits namentlich genannten Kreisstadt verlaufenden Landes- und Staatsgrenze durch Tschechien bis in des-sen Hauptstadt Prag und derjenigen nach Nürnberg durchsetzt wurde. Etwas weiter westlich dieser besagten Brücke befand siich eine weitere Donauü—ber-q-uerung, über welche die Eisenbahnstecke von Regensburg nach Ingolstadt und von dort aus weiter nach Donauwörth führte. Weitere Einzeheiten hierzu werde ich jedoch im Zusammenhang mit der Regensburger Zeit noch etwas genauer beschreiben, und zwar von einem anderen Standpunkt ebenfalls vom Donauufer aus, nämlich weiter östlich in einem Feucht- und Vogelbiotop unterhalb meiner späteren Wohnung, auf welche ich ebenfalls noch genauestens zu sprechen kom-men werde. Außerdem befand sich zu meiner Zeit aber in nicht allzuweiter Ent-fernung von dieser stets absolut atemberaubenden und infolgedessen ungemein verheißungsvollen sowie für mich wie früher bereits diejenige im besagten „Paschawldchen“ und diejenige in einer mit einem zwar relativ kleinen und un-scheinbaren, für mich später aber eine große und wichtige sowie ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Rolle spielenden Brännlein versehenen Grün-anlage von Altdorf bei Nürnberg, sowie diejenige am kleinen, lieben und trauten Bahnhof jenes beschaulichen und idyllischen sowie später für knapp neun Jahre meine Bleibe bildenden Landstädtchens fast schon unendlich heiligen Stätte aber auch noch ein wunderschöner Biergarten, in welchem man sich ausreichend mit fester und flüssiger Nahrung versorgen und hieran stets köstlich erquicken konnte, denn für das leibliche Wohl war dort zur lieben Sommerszeit immer wieder bestens gesorgt, während sich das seelische hieraus immer zwangsläufi-gerweise ergab. Dies war dann eine der wenigen kleinen Freuden meines hiermit leider nicht gerade reichhaltig gesegneten Lebens, von eelchen nach Herrn Pater A. zehn kleine am Tag böllig genügen, um der glücklichste Mensch auf Erden zu sein – ein unendlich weiser und mich immer wieder nachhaltig beeindruckender sowie sehr nachdenklich stimmender Spruch aus dem Munde eines an tiefgründ-

iger Lebenserfahrung über-schäumenden und im Innersten seines persönlichen Wesens total grundgütigen Menschen, welcher nun aber auch wirklich absolut niemals irgendein mehr oder weniger liebloses oder sogar schon böses und zorniges Wort über seine Lippen gehen ließ und brachte, sondern stattdessen wie gesagt auch stets noch fraglos versuchte, seine ganz persönlichen Feinde zu lieben, mochten diese ihm auch noch so bitter unrecht getan und, wie bereits im Zusammenhang mit dem absolut verbrecherischen Kriegsgericht der Gualeitung von Mainfranken und der Kreisleitung von Kitzingen bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie plastisch beschrieben, sogar schon einmal unverhohlen nach dem Leben getrachtet und ihn um ein winziges Haar breit standrechtlich erschossen haben, was mich, der ich dies leider beim allerbesten Willen nicht konnte, oftmals fast schon zu Tode beschämte, während ich mir umgekehrt beim musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen und dessen von letzterem heißgeliebten Busenfreund hier immer völlig unbelehrbar einbildete, mit meinen vollkommen abgrundtiefen und total zynischen sowie, metaphorisch gesprochen, feuerspeienden Haßorgien über und gegen ihn vollkommen im Recht zu sein. Dieser saublöde Typ war immer vollkommen unbeirrbar mein persönlicher Erz- und Todfeind, und dies sollte sich auch noch nach seinem sowie bis zu meinem Tode absolut nicht ändern. Nicht ein einziges Mal kam mir aber auch nur andeutungs- und ansatzweise in den Sinn, diesem dummen und frechen Typen, von dem naive Menschen, anders als von mir, immer sehr viel hielten, irgendwie mehr oder weniger bitter unrecht getan zu haben, und umgekehrt ließ ich mir dies denn aber auch von niemandem mich umzustimmen und genauso wie sonst bei der heiligen Beichte als sonst mehr oder weniger bittflehenden und reumütigen Sünder entsprechend sachgerecht zu bekehren versuchend einreden und weismachen. Er war zu mir ja auch permanent, zumindest mit direktem Bezug auf die gottverfluchte Hilfsschule und seinem mich haargenau wie dessen von ihm fraglos abgöttisch geliebter Busenfreund unentwegt verblödenden und hierdurch immer ganz nachdrücklich verarschenden Verhalten, richtig boshaft und unsäglich hundsgemein, mindestens jedoch realiter unbeschreiblich verbohrte, und exakt dasselbe Maß, welches er bei mir verwendete, legte ich jetzt umgekehrt auch bei ihm skrupellos an, denn gleiches Recht mußte ja schließlich ausnahmslos für alle gelten, indem ich ihn, wie bereits mehrfach erwähnt, bei jeder nur irgendwie passenden und unpassenden Gelegenheit ganz erbarmungslos herunterlaufen ließ, gnadenlos runtersaute und im gleichgesinnten Verwandten- Bekannten- und Freundeskreis meiner Eltern unüberhörbar schlechtmachte, ihm jähzornig und mit unverkennbarem Bezug auf seine unselige Vergangenheit immer nur bitterböse Dinge und bisweilen fast schon handfeste Un- oder mindestens doch schon ausgemachte Halbwahrheiten nachsagte, welche meine auch und gerade hier immer wieder ganz besonders hellhörigen Ohren, denen besonders hier absolut nichts entging, irgendwo aufgegabelt hatte, und ihn im engsten Familienkreis sowie dort in unseren eigenen vier Wänden auf das allerübelste beschimpfte, was mancherlei fetzige Ohrfeigen

und knackige Kopfnüsse elterlicherseits nach sich zog, welche ich gerade hier und jetzt immer als ganz besonders demütigend und sehr gemein empfand. Es brauchte hier nur irgendjemand auch nur unüberlegt irgendetwas Negatives über ihn zu sagen – und schon legte ich im allernächsten Augenblick spontan wie ein Wilder los und setzte obendrein auch noch einiges drauf. Im hierzu äußerst urwüchsigsten Unterfrankendeutsch meiner Mutter mußte ich gerade hier immer wieder ganz besonders unverhohlen meine unerhört freche Gosche wetzen, denn anderenfalls war mir in meiner Haut und Rolle absolut nicht wohl. Diese Rolle des persönlichen Erz- und Todfeindes sollte dann später außer von seinem heißgeliebten Busenfreund und mehreren anderen Leuten, auf welche ich ebenfalls noch genauer und ziemlich haßerfüllt zu sprechen kommen werde, aber auch noch von einem noch wesentlich gemeineren und mir infolgedessen auch erheblich stärker verhassten Pfleger namens Hans—Georg F. gespielt werden, mit dem ich mich fast schon zu Tode ärgern mußte, und der mich dann schließlich sogar noch schamlos um sehr viel Geld betrügen sowie hierfür sogar schon nicht einmal nachhaltig bestraft werden sollte, worauf ich jedoch in passendem Zusammenhang noch ziemlich ausführlich und anschaulich zurückkommen werde.

Ohne überheblich zu sein, kann ich guten Gewissens von mir behaupten, daß ich das liturgische Orgelspielen, obwohl ich wegen meiner Körperbehinderung sowie insbesondere auch noch wegen der realiter vollkommen voreingenommen mich abschiebenden und vom Zeitpunkt meiner unbegründeten Ablehnung an zeit meines Lebens nahezu ununterbrochen und mit fortschreitender Zeit immer wilder und zorniger in mir bohrenden Haltung der Kirche den Organistendienst nach deren völlig voreingenommener und deswegen auch total unaustreibbarer sowie umgekehrt mich permanent wütend machender und zornig stimmender Auffassung nicht versehen kann, zumindest rein theoretisch noch fachmännisch gelernt habe, was mir von meinen Bekannten, die mich immer wieder Orgel spielen hören und selbst etwas von Musik verstehen, immer wieder neu und wohltuend sowie beileibe nicht lobhudelnd bestätigt wurde. Zumindest nach Auffassung aller meiner Zivis und später der festangestellten Betreuer in Regensburg konnte ich ganz pfundig Orgel spielen, und auch nach Meinung meiner Eltern sowie einiger unserer Verwandten, Bekannten und Freunde war nämlich mein ganz einfaches und ruhiges sowie sehr gediegenes Orgelspiel, wenn man hierbei meine gottverfluchte und mir gerade hier immer wieder ganz besonders deutlich und zudem äußerst negativ zum Bewußtsein kommende Körperbehinderung entsprechend sachgerecht berücksichtigte und diese hierzu entsprechend in Relation setzte, noch sehr gut; nur bei der mir auch und gerade deswegen gnadenlos verhassten Geistlichkeit schienen hier ganz andere und außerdem auch noch vollkommen willkürliche Kriterien und Maßstäbe zu gelten, aber welche dies außer den hundsgemein und verlogen vorgeschützten sowie von mir zwar sofort wirkungsvoll zu entkräften versuchten, aber trotzdem auf völlig taube Ohren und verbohrt sowie verbissene und striktestens gegen mich eingestellte Sinne gestoßenen Argumenten letztendlich waren, blieb mir zeitlebens wie sozusagen

gen ein absolut okultes Phänomen verborgen, denn dies wurde von unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen sowie mir letztendlich auch und gerade wegen dieser seiner absolut nicht zur Nachahmung empfohlenen und außerdem mich obendrein aber auch noch nachdrücklich und hundsgemein verarschenden weil mich als geistig vollkommen minderbemittelt behandelnd und hinstellend sowie mich hiermit und hierdurch zum totalen Deppen und unverbesserlichen Vollidioten degradierend der absoluten Lächerlichkeit und dem beißenden sowie niederträchtigen und demütigenden Gespött wildfremder Menschen, die hiermit ihren irren und tollen Spaß und hieran sogar noch ihre helle Freude gehabt zu haben schienen, preisgebenden Art gnadenlos und haargenau so wie sein von ihm unendlich heißgeliebter Busenfreund in alle Ewigkeit verhaßten Pfaffenfratzen wie sozusagen ein unter absolut überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise zu lüftendes Geheimnis gehütet. Das Orgelspielen, welches außerdem wie das Musikhören immer sehr tiefe Seinsschichten meiner auch und gerade hier äußerst zartbesaiteten Seele ansprach, hat bisher permanent mein ganzes bisheriges Erdendsein vom elften Lebensjahr an unentwegt begleitet und ist, genauso wie früher schon die Eisenbahn und später auch noch das abendliche Bier, zu meinem fast schon völlig unverzichtbaren Lebenselixier geworden. Denn hierin fand ich immer wieder einen adäquaten Ausgleich und eine Labsal für die große Mühsal im Alltag, welcher mir wegen meiner permanent als Schicksal empfundenen Körperbehinderung oft zur Qual geworden ist; trotz mancher schweren und gemeinen Drangsal blies ich jedoch so gut wie nie Trübsal, sondern war stattdessen trotzdem immer noch mindestens zuversichtlich. Bisweilen lief mir aber auch noch beim Orgelspielen genauso wie bereits beim Herumtippen auf meiner Schreibmaschine der Schweiß mit seinen einzelnen Tropfen wie buchstäblich und sozusagen ein Rinnsal die Stirne herunter. Durch Bruchsal bin ich jedoch ganz nebenbei bemerkt mit dem Zug auch schon einmal gefahren, nämlich von Heidelberg nach Karlsruhe, was ich jedoch später noch wesentlich genauer erzählen werde. Sicherlich war ich früher auch noch für manche mehr oder weniger bösen Menschen meines sozialen Umfeldes einzig und allein wegen meiner saudummen Körperbehinderung ein wildes Scheusal, genauso wie unser saublöder und rotzfrecher Typ von staatlichen Schulamt in Schweinfurt dies umgekehrt auch für mich war, denn dieser völlig unmögliche Mensch ödete und kotzte mich (meine Eltern und sehr viele andere sensible Gottesdienstbesucher übrigens auch) von Mal zu Mal immer mehr und wilder an, was mich denn auch permanent und äußerst wütend am Kochen hielt und mich mit direktem Bezug auf ihn oftmals buchstäblich ausrasten ließ. Unsere Schweinfurter Geistlichkeit, und hier besonders unser pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz, für welchen ich, wenn er mich nicht schon boshaft aufziehen und hundsgemein verarschen sowie dann der puren Lächerlichkeit und dann dem beißenden Gespött wildfremder und unensibler Menschen preisgeben konnte, ebenfalls nichts anderes und weiteres als immer nur ein extrem widerliches und ihn selbst wild ankotzende Scheusal war, machte

sich jedoch in ihrer Gesamtheit für ihn, was mir insbesondere die böse Sache mit dem hierbei ihm auf dessen zwar rein oberflächlich betrachtet durchaus flehentliches, himtergündig gesehen jedoch herausforderndes Bitten sicherlich äußerst freimütig aufgestellten Persilschein und der hiermit erfolgten sowie schamlosen Reinwschung von seiner unseligen Vergangenheit augenfällig bewies, anders als für mich, denn mit mir hatte sie wie lang und breit beschrieben, absolut nichts am Hut und hielt deshalb auch absolut nichts von mir, noch stark und hielt dann sogar schon dergestalt verbissen und hartnäckig an ihm fest, als sei er völlig unfehlbar und habe deshalb immer recht, wenngleich er hier oftmals aber auch nur um des puren Redens und um einer sich schamlos angemäßen Ehre willen, denn er hörte sich selbst immer sehr gerne, einen sagenhaften Quatsch verzapfte, und sei er selbst bereits der Herrgott ganz höchstpersönlich. Der Name dieses saublöden Deppen, welcher hier absolut nichts zur Sache tut, denn Insider wissen spätestens jetzt und hier, wenn nicht schon längst im Zusammenhang mit dem Urin und mit direkter Anspielung auf jene Ausscheidung, sicherlich, wer hiermit nun letztendlich jeweils immer gemeint ist brauchte nur noch irgendwie gesprächsweise und unvorsichtig sowie unüberlegt zu fallen – und ich kochte immer wieder ganz ordentlich Dampf, genauso wie realiter eine steinalte Dampflok vor einer ziemlich langen und mehr oder weniger anstrengender Bergfahrt über eine der bereits namentlich genannten Steigungen und Steilrampen, wobei dann, metaphorisch ausgedrückt, alle Sicherheitsventile bei mir stark und ugebremst sowie gemmungslos losbliesen; auf einen ganz einfachen Nenner gebracht, hatte ich für ihn jetzt zeit meines weiteren Lebens nur noch äußerst böse Worte übrig, welche dann während meines ansonsten, außer in den für jeden Typen während jener saublöden Phase äußerst heiklen Bereichen von Religion und Sexualität, immer noch relativ glimpflich weil ohne besondere Vorkommnisse verlaufenen Halbstarkenalters hinsichtlich ihres zornigen, niederträchtigen und unflätigen Aussagegehaltes fast schon total unüberbietbar waren. Und wenn sogar noch manch ein Naivling allen Ernstes und sich selbst seiner Sache noch ungemein selbstsicher wähnend behauptete, dieser besagte Mensch sei immer ganz toll gewesen und habe in seinem Leben unendlich viel geleistet, polterte ich sofort ganz wild und uvöllig ngebremst wie sozusagen ein Maschinengewehr mit aller seiner am Gurt befindlichen Munition und sämtlichen Salven oder sogar schon wie eine Stalinorgel, wobei Stalin als fraglos ein extrem atheistischer und infolgedessen auch total gottloser Diktator sicherlich nicht oder höchstens nur wie dieser musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgeimene Schulamstyp, welcher mir sogar schon wie ein ausgekochter und eingefleischter Diktator vorkam, Orgel spielen konnte, zu welcher (Stalinorgel) er mit seinem total saublöden Gedudel unsere angenehm und wohltuend klingende Kirchenorgel umfunktionierte, los, indem ich spontan ganz nachdrücklich entgegenhielt, diese unüberbietbar hundsgeimene Drecksau von Schulamstyp habe doch absolut nichts anderes und weiteres gekonnt und gemacht als immer nur strunzdumm daherzureden oder vielmehr bloß blöd herumzulallen, saublöd, hämisch,

affenartig, rotzfroh, verschnitzt, verfratzt und überheblich sowie jeden redlichen und rechtschaffenen Menschen nachdrücklich als geistig total minderbemittelt abstrafend zu grinsen, sinnlos und nervenzermürend herumzuklimpern und mich außerdem auch noch, was letztlich ja neben seinem sinnlosen und nervigen Gedudel der eigentliche und letztendliche Auslöser meines total unbändigen und unaustilgbaren sowie überschäumenden Hasses gegen ihn war und bei uns in Schweinfurt leider nur die allerwenigsten wußten, in seiner total maßlosen Voreingenommenheit und vollkommenen Verblendung sowie aufgrund meines durch meine Körperbehinderung mit derer ungünstigen Aussehen ausgelöst und bedingten sowie verbissenen Vorurteils gegen mich zunächst einmal in die Hilfsschule verfrachtete, von welcher aus ich mich dann, was ebenfalls weitaus öfter und häufiger als nur einmal ganz unverfroren unter den Tisch gekehrt wurde, aus eigener Kraft, nämlich durch nachhaltig bestechende Unterrichtsbeiträge wie demjenigen von mir schlagartig und unverhohlen sowie außerdem für alle zwar vollkommen unerwartet, aber rein physikalisch absolut richtig als Elektrizität bezeichneten Blitz, und schließlich auch noch unter gütiger und tatkräftiger Mithilfe des damaligen Rektors jener Lehranstalt zunächst einmal in die Volksschule und dort dann schließlich, weil mir bereits hier, was ich selbst auch gar nicht anders wolte, und auch später noch einzig und allein jeweils immer nur aus purem Mitleid wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nichts geschenkt wurde, völlig aus eigener Kraft über das Gymnasium und die Universität bis hin zum ehrbaren Beruf immer noch weiter hochgearbeitet habe, wo-mit ich sehr viele Leute, die ihn für mich völlig grundlos umjubelten und ganz voreilig sowie ugerectfertigterweise beweihräucherten sowie nachdrücklich glorifizierten, sofort ganz nachhaltig zum Schweigen und mit ihren über ihn voreilig und unverhohlen angestimmten sowie süßtönenden Lobeshymnen schlagartig zum nachdrücklichen Verstummen brachte, indem ich verbissen und unbelehrbar sowie jähzornig daran festhielt, daß dieser Typ für mich die absolut größte Flasche gewesen sei, die mir damals untergekommen ist, weil er mich permanent disqualifiziert und unverhohlen für einen totalen Deppen gehalten sowie mich zum absoluten Vollidioten degradiert hatte, welcher er für mich umgekehrt und im Gegenzug hierzu dann fraglos auch immer war. Wie bereits mehrfach angedeutet, beschimpfte ich denn auch diesen unbeschreiblich saublöden und arroganten Typen innerhalb der eigenen vier Wände, wo mir rein juristisch absolut nichts passieren konnte, von Mal zu Mal immer gehässiger und permanent unflätiger. Auch nach seinem Tod hatte ich zeit meines Lebens stets nur sehr bitterböse und zynische Bemerkungen sowie beißen und gemeinen Spott für ihn übrig und parat. Das im nachhinein doch relativ jähe Ende (er starb nach verhältnismäßig langem Krankenlager schließlich an einer sehr qualvollen Lungenentzündung und letztendlich unter einem ziemlich erbitterten, hartnäckigen und langanhaltenden Todeskampf, während dessen sein heißgeliebter Busenfreund immer bei ihm war und nicht von ihm wich, sowie nach Schilderung meiner Eltern, was ich bei diesem für mich gefühlsmäßig ver-

rohten Typen wegen seiner pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Art überhaupt gar nicht gedacht und für möglich gehalten hätte, in seinem Requiem sogar noch ansatzweise geweint – wenn ich in diesem Gottesdienst gewesen wäre, hätte ich, worauf ich meinen betagten und biedereren sowie über dieses mein Verhalten möglicherweise schockierten Lesern bedenkenlos Brief und Siegel geben kann, lauthals schallend und extrem boshaft gelacht – und schluchzend gesagt haben soll, daß er durch dessen Tod einen sehr lieben, guten und treuen Freund verloren habe, während er, wenn ich zu seinen Lebzeiten nach meinem bedauerlicherweise mißlungenen Assessorexamen, wozu ich ohne letzten Halt in Gott und persönlicher Verantwortung meinem Leben gegenüber sicherlich die beste Lust gehabt hätte und dies nicht auszuschließen gewesen wäre, sofort ganz unversehens Hand an mich gelegt und unverhohlen Selbstmord begangen hätte, was ich rückschauend betrachtet, um hierdurch ein unübersehbares und aussagekräftiges sowie einprägsames Zeichen zu setzen und unverhohlen auf mich und meine total verzweifelte Situation aufmerksamzumachen, unbedingt hätte tun müssen, im daraufhin für mich höchstens nur notgedrungen angesetzten Trauergottesdienst sicherlich absolut keinerlei diesbezügliche Gefühlsregung gezeigt, sondern stattdessen sogar noch schamlos verarschend und mein mehr oder weniger qualvolles Ableben total ins Lächerliche ziehend sowie sich selbst hieraus, wie schon zu seinen und meinen Lebzeiten aus meiner fatalen Körperbehinderung einen tollen Spaß und irren Jux machend sowie hiermit meine sicherlich – denn so hartherzig, wie dies wegen ihrer unfuldsamen Strenge möglicherweise scheinen mag, waren meine beiden Erzeuger und Ernährer nun wirklich nicht, als daß sie über meinen Selbstmord keinerlei Seelenregung empfunden hätten – um mich trauernden Eltern vollends vergrärend gelacht hätte, noch an einem urplötzlich eingetretenen Herzinfarkt, nachdem er wie gesagt früher schon einmal einen solchen gehabt hatte) seines mindestens mir gegenüber sarkastisch und bestialisch gemeinen Lebens zog für mich hier jedoch noch lange keinen Schlußstrich, denn hier hatte ich auch vor dem Tod als solchen wirklich keinen Respekt. Insgeheim wünschte ich ihm wegen seines äußerst affigen und mich hierdurch immer wieder ganz offensichtlich verspottenden Verhaltens mir gegenüber ohnehin oftmals sehr zornig ein ungemein beschwerliches Ableben sowie hierbei entsetzliche Tantalusqualen körperlicher und seelischer Art und Weise, wie diese bisweilen mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung untrennbar einhergingen. Wäre dies nicht schon als ein kaltblütiger und kaltschnäuziger Mord strafbar gewesen, dann hätte ich ihn rückschauend betrachtet sicher irgendwann einmal skrupellos umgelegt und mich hinterher ganz skrupellos auf einen Affekttotschlag berufen. Sein Todestag irgendwann einmal im Jahre 1986 war für mich dann eben gleichzeitig sowohl ein dies salutis (Tag der Erlösung), als auch ein dies irae (Tag des Zornes). Möge er sich jetzt aber wegen meiner sarkastischen Äußerungen über ihn, welche mein ganzes Leben und Buch wie sozusagen ein roter Faden durchziehen, und auch zur Strafe für sein unmögliches Verhalten mir gegenüber ganz wild wie ein Ven-

tilator im Grab und hier derjenige der besagten Gaststätte in der Schwenfurter Innenstadt, vor welchem ich mich wie ausführlich und anschaulich geschildert als Kleinkind immer panisch fürchtete und deswegen auch angserfüllt weinte sowie lauthals schrie, herumdrehen, mögen diese ihm jetzt genauso nachdrücklich wie mir zu seinen Lebzeiten und bis zum heutigen Tage sein harmonisch und melodisch sowie insbesondere liturgisch unmögliches Orgelspiel stets ununterbrochen Tag und Nacht wie ungemein scheußliche Disharmonien in den Ohren klingen, und mögen ihn außerdem aber auch noch meine ziemlich bissigen Bemerkungen noch sehr lange sowie zudem auch ganz nachhaltig bis aufs nackte und tiefste Blut peinigen! Ich freute mich hier und jetzt sogar schon ganz schelmisch und feixte außerdem auch noch sichtlich herum, als er dann endlich „abgekratzt“ war, denn so wie dieser Typ mich nicht nur mit seinem saublöden Gedudel, sondern auch mit seiner überheblichen Art, welche mindestens mich persönlich nicht gleichberechtigt und gleichwertig neben ihm gelten ließ, und insbesondere mit seiner permanent hämisch grinsenden Affenfratze genervt hat, hat mich bis zu jenem Zeitpunkt außer natürlich einem heißgeliebten Busenfreund absolut noch niemand meiner seinerzeit größtenteils nicht sonderlich wohlgesonnenen Mitmenschen geärgert; dies sollte sich aber dann schließlich mit mehreren Leuten in Regensburg auch noch nachdrücklich ändern, worauf ich dann im weiteren Verlauf meiner ziemlich umfangreichen Autobiographie noch ganz anschaulich und ausführlich zu sprechen kommen werde. Dort merkte ich wie bereits zuvor schon in Altdorf bei Nürnberg mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer klarer und deutlicher, wie grausam das Leben und wie böse die dieses letztendlich gestaltenden Menschen sein können und dies auch waren; manchmal konnte hier eben sprichwörtlich der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn dies dem bösen Nachbarn aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen nicht gefiel. Außerdem sah man mich dann aber auch weder in seinem Requiem, noch auf seiner Beerdigung, während meine Eltern trotz aller ihrer schwer drückender und damals fast schon nachhaltig zu zermürben drohender Schmach, welche dieser seelische Grobian mit meiner äußerst voreiligen, sehr selbstsicheren und selbstherrlichen Disqualifizierung und Dplatzierung in der Hilfsschule auch noch ihnen und nicht allein nur mir skrupellos angetan hatte, in seiner Seelenmesse, wenngleich auch nicht bei seiner Beisetzung, waren, und was sie hierzu letztendlich bewogen hat, war mir einerseits vollkommen unerfindlich und andererseits auch wiederum ziemlich gleichgültig. Wäre dies tatsächlich und juristisch irgendwie möglich gewesen, dann hätte ich sogar schon nachdrücklich dafür gesorgt oder zumindest doch unerbittlich darauf bestanden, daß dieser mindestens mir gegenüber extrem böse und wilde Typ sogar schon nicht einmal mehr schicklich und menschenwürdig sowie der Pietät entsprechend bestattet, sondern stattdessen buchstäblich wie ein toter Hund oder irgendein anderes mehr oder weniger nachhaltig verendetes Viech, wenngleich auch nicht (Wortspielerei!) von oder in Viechtach, einem Ort irgendwo im tiefsten Niederbayern und dort im ziemlich dunklen Bayernwald, aus welchem dann

später irgendwann einmal mehrere meiner Regensburger Zivis, von welchen einer, nämlich Herr Frank Schl., auf welchen ich im Zusammenhang mit meiner Regensburger Zeit noch ganz ausführlich und äußerst liebevoll zu sprechen kommen werde, mich später noch sehr lange und immer, weswegen ich ihn daraufhin schließlich noch unendlich liebhatte, als ein gelernter, ausgebildeter und staatlich geprüfter Krankenpfleger ganz umsichtig, wohlwollend, sorgfältig und sachgerecht betreuen, mein mehr oder weniger hartes und schweres Los ohne Wenn und Aber mit mir teilen sowie ein mehr oder weniger langes und weites Stück meines ziemlich beschwerlichen und, metaphorisch gesprochen, mit zahlreichen Steinen durchsetzten und Schlaglöchern gespickten sowie außerdem auch noch mit unzählig vielem Prügeln übersäten Lebensweges mit mir gehen sollte, und dessen etwa drei Jahre jüngerer Bruder Jan herkamen, sondern stattdessen irgendwo am Wegesrand oder im Straßengraben oder sogar schon in einer Mülldeponie oder, um die Sache wegen meines rasenden Zornes gegen ihn haßerfüllt sozusagen zum krönenden Abschluß zu bringen, schließlich in einer ordinär und widerlich stinkenden sowie infolgedessen schlagartig die Luft zum Atmen nehmenden oder vielmehr schon raubenden Jauchen- oder Güllegrube hier und für jedermann jetzt irgendwo in einem nahezu unzugänglichen Waldstück meiner Stammheimat Unterfranken vollkommen unauffindbar verscharrt oder ihn in den Main geworfen wo er dort durch die Strömung jenes Flusses über den Rhein und dessen Fußlauf in die Nordsee weggeschwemmt worden wäre. Zum einen hatte ich zu jenem Zeitpunkt seines mehr oder weniger jähen Todes noch meine wichtigen und für mich unverzichtbaren Juravorlesungen in Regensburg, und zum anderen hätte man mich, selbst wenn ich damals aber auch nur noch rein zufällig bei uns zuhause in Schweinfurt gewesen wäre, sogar schon nicht einmal mit sprichwörtlich zehn Pferden in die Kirche und hinterher von dort aus auch noch auf den Friedhof gebracht, und mit unverhohlenem Bezug auf seinen permanent heißgeliebten und ihn um etwa zehn Jahre überlebt habenden Busenfreund, unseren extrem pubertär--flegelhaften und unerhört burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, welcher ihm wie ebenfalls schon ganz ausführlich und sehr anschaulich geschildert hinsichtlich seiner äußerst sarkastischen, bestialischen, drakonischen und diabolischen Bosheiten gegen mich schon in absolut überhaupt gar nichts nachstand, galt hier hinsichtlich der bereits ganz ausführlich und sehr detailliert beschriebenen Modalitäten seiner „mensenwürdigen“ Bestattung natürlich haargenau dasselbe. Mit dem Tod ist mindestens für mich persönlich und nach meiner irreversiblen Meinung noch nicht alles aus, und zwar weder in positiver Hinsicht, nämlich mit unverstelltem Blick auf das ewige und unvergängliche sowie immerwährende Leben im Himmel, noch in negativer, nämlich mit unverhohlenem Blick auf die ewige, tiefe und endlose Verdammnis in der feurigen Hölle; zudem ist der Unrechts- und Straftatbestand der Verstorbenerverunglimpfung¹⁶⁷ mindestens für mich persönlich ein äußerst zweischneidiges Schwert und eine fragwürdige Angelegenheit, und zwar

167Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener nach § 189 StGB;

sowohl in juristischer, als auch und ganz besonders in religiöser Hinsicht, denn die für mich persönlich äußerst fragwürdige Pietät kann und darf nicht alles mit dem Mantel des Stillschweigens und außerdem mit demjenigen der Barmherzigkeit zudecken, denn sonst könnte man sich unter diesem angenehmen und wohltuenden Schutz- und Deckmantel absolut alles erlauben und würde nicht zur Rechenschaft gezogen werden; dies kann und darf jedoch bereits um der austeilenden und ausgleichenden Gerechtigkeit, auf welche hier die scheinheilige und gerade hier permanent schamlos verlogene Geistlichkeit ebenfalls immer wieder ganz nachdrücklich und unverhohlen reflektiert, willen nicht sein.

Jedesmal, wenn ich irgendwelche Regungen wie Freude, Trauer, Schmerz, Wut, Haß, Neid oder Zorn empfand, setzte ich mich, sofern es mir die Zeit und mein mich bisweilen fast schon aufzehrender Beruf erlaubte und ich nicht allzu müde und abgespannt war, an meine innig geliebte Orgel und kompensierte hierdurch diese Affekte mehr oder weniger sachgerecht, ohne hierbei jedoch musikalisch wild und unbeherrscht herumzutoben. Stattdessen spielte ich im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten haargenau nach den allgemein anerkannten und feststehenden Regeln der Orgelschule, wenngleich hier einiges auch durchaus Interpretations- und manches auch nur Geschmacksache ist. Auch improvisierte und phantasierte ich gerne, wozu ich aber absolut ungestört sein mußte und Ruhe und Muße brauchte. Leider hatte ich diese immer nur ganz selten, aber wenn sie mir doch noch irgendwie zur Verfügung stand und beschieden war, dann spielte ich nicht nur mir den Tasten und den Klängen, sondern auch noch mit den einzelnen Registern und Klangfarben, indem ich meinem Instrument stets eigenwillige und deshalb seltenschöne Klangfarbenmischungen entlockte, woran ich mich dann jedesmal seelisch immer wieder aufs neue erbaute. Insbesondere abends wurde das Orgelspielen für mich jedoch manchmal zur Qual, vor allem aber dann, wenn ich mich wegen starker Müdigkeit nicht mehr richtig konzentrieren konnte; das Musizieren war dann für mich leider denn aber auch absolut kein Einschlafritual wie sicher für andere Menschen. Hier konnte ich nämlich bisweilen kaum noch richtig die Orgelbegleitungen lesen, sondern mußte hier stattdessen immer versuchen, frei und ganz einfach zu spielen. Wenn ich früher in der Schule oder dann aber auch noch später im Jurastudium vor wichtigen und insbesondere versetzungsrechtlichen Prüfungen stand, brauchte ich morgens, bevor ich aus dem Haus ging, zur Beruhigung und zur Einstimmung unbedingt immer ein paar Takte gediegenen Orgelspieles, ohne welches ich dann sicherlich völlig durchgedreht hätte, weswegen dann die Prüfung sozusagen in die Binsen und hiermit sehr schnell den Bach hinunter gegangen wäre. Die Situation war bei mir, der ich dies realiter jedoch beileibe nicht war, dann fast schon mit derjenigen eines notorischen und völlig unverbesserlichen Gewohnheitsrauchers vergleichbar, welcher vielmehr aus psychologischen Gründen als anstatt zur Gaumenfreude stets seine Beruhigungs- und Entspannungszigarette brauchte, ohne welche er ganz einfach nicht klarkam. Dies galt nun außer vor schwierigen Schulaufgaben am Gymnasium und dort vor Klausuren in der Kollegstufe, ins-

besondere aber vor der Abiturprüfung und vor den Examensprüfungen, und auch noch dann, wenn ich im Beruf entweder sehr viel und schwierige Arbeit zu bewältigen oder sehr komplizierte und folgenschwere Entscheidungen zu fällen hatte. Oftmals kamen mir dann sogar noch während des Orgelspielens fast schon wie heftig und wild zuckende Geistesblitze zündende und im nachhinein betrachtet meist durchaus brauchbare Ideen zur sachgerechten Lösung juristischer, organisatorischer oder aber auch nur rein menschlicher Probleme. Bisweilen war jedoch das gediegene und sakrale sowie einfache Orgelspiel für mich fast schon so etwas wie ein meditatives Gebet. Für das Reden mit Gott, als welches das Beten im Religionsunterricht immer bezeichnet wird, gibt es ja bekanntlich unterschiedliche Mittel. Nicht nur viele und manchmal auch absolut nichtssagende weil oftmals nur in ein sinnloses Gechwätz und bisweilen sogar schon absolut wichtigtuerisches Geplapper wie bei den Heiden ausufernde Worte, deren Qualität oftmals äußerst zweifelhaft ist, sondern auch und ganz besonders das kirchliche Orgelspielen war für mich ein solch persönliches Gebet, und dieses sogar schon weitaus mehr als jenes. Dies galt insbesondere jeweils immer dann, wenn ich aus höchster Verzweiflung oder tiefster Verbitterung über meine verdammte Körperbehinderung oder auch wegen anderer Enttäuschungen ganz persönlicher Art und Weise einfach nicht mehr beten konnte, oder wenn mir zur plausiblen Schilderung einer mich sehr stark bewegenden Situation oder Begebenheit einfach die aussage- und schlagkräftigen Worte fehlten, was bei mir jedoch immer wieder vorkam. Das schgereehte und gediegene Spiel dieser Kirchenchoräle war für mich selbst jedoch immer dann Gebet, wenn man sich den ihnen jeweils unterlegten Text entsprechend sachgerecht verinnerlichte, indem man sich mit ihm mehr oder weniger kritisch auseinandersetzte. Auch das meditative Orgelspiel, welches hier für mich durchaus das persönliche und manchmal in ein sinnloses Geschwätz und nichtsbringendes Geplappere ausufernde Gebet ersetzte, wenn man sich hier entsprechend sachgerecht hineinversenkt, hatte ich in der Orgelschule selbst noch sehr fachmännisch gelernt. Dabei spielte ich denn aber auch immer wieder ganz besonders ausdrucksvoll und gediegen, was ohnehin schon immer mein ganz besonderes Marken- und absolut unverwechselbares Prägezeichen war. Hierfür benutzte ich dann jedoch meistens Zungen, Streicher, einzelne Prinzipale, Solotrompete oder Flötenregister sowie ab und zu auch schon einmal Schwebungen, namentlich jedoch Aeoline, Vox caelestis, Unda maris und Vox humanis, aber auch für die beiden Weihnachtsregister Krummhorn und Scharlmey, die ich an den Weihnachtsfeiertagen zwar immer wieder liebend gerne, aber trotzdem absolut nicht wie manch ein anderer Typ ziel- und planlos, sondern stattdessen maßvoll und gezielt verwendete. Diese Schwebungsregister, welche sich für meditatives Orgelspiel insbesondere in liturgisch sinnlichen Zeiten wie namentlich der Advents- und der Fastenzeit gut eignen, durfte man nach den Erkenntnissen und Feststellungen der Orgelschule aber nicht allzuoft verwenden, sondern man mußte sich hier unbedingt becheiden, denn sonst nutzte sich deren ganz besonderer und wesensegeer Effekt nach und

nach ab und man hörte sich an ihnen als ein Orgeltyp mit gutem Geschmack und versierem sowie unfolgeessen auch entsprechend sensiblem Stilempfinden langsam satt und wurde ihrer vollkommen überdrüssig. Sie kamen einem dann bei allzu häufiger Benutzung immer ungemein abgedroschen und abgegriffen sowie, im urwüchsigetn und ordinärten Jugendjargon ausgedrückt, abgewichst und anödend vor. Hierbei galt dann für mich auch immer die aussagekräftige Devise: „Je seltener und kürzer, desto besser und schöner!“ Liebend gerne hätte natürlich auch unser ungemeinn heißgeliebter Schulamtstyp in seiner unglaublichen Borniertheit solche Effektstimmen immer wieder alle nasenlang gebraucht, aber unsere Schweinfurter Kirchenorgel besaß zu seinem tiefsten Bedauern und zu meinem großen Glück keine, sondern immer nur Prinzipale, Flöten, Streicher, Aliquote, Mixturen und Zungen; der saublöde Tremulant gab ihm ohnehin unentwegt Gelegenheit, sinn- und planlos herumzuspinnen sowie versierte und sensible Gottesdiestbesucher hundsgemein zu nerven. Diese Registervielfalt war für diesen strunzdummen und rotzfrechen Typen wirklich schon mehr als absolut genug, denn er registrierte wie gesagt fast immer nur ganz sinnlos nach Handbreiten und später nur noch unter vollkommen willkürlicher Zuhilfenahme des realiter unbeschreiblich saudummen Registerschwellers, was nach der H—Schule striktestens verboten ist, und fabrizierte hierdurch stets einen unmöglichen und für musikalische Ohren wie für meine und diejenigen vieler anderer Menschen stets einen unvorstellbar nervigen und phasenweise spontan und unverhohlen zum totalen Schiefachen und hinterher zum unbeherrschten Losschimpfen reizenden Blödsinn wie denjenigen mit dem nichts anderes und weiteres als jeweils immer nur ein extrem saublödes Gedudel darstellenden „Kindlein beim Einschlafen“. Schließlich legte hier ja bereits der vollkommen unüberlegte und im Verlauf fast jedes Gottesdienstes mindestens einmal, nämlich immer allerspätstens während der Kommunionsspendung, saublöd herumspinnend erfolgende sowie laute und infolgedessen ungemein aufdringliche sowie mich insbesondere wegen der unverhohlenen Lautstärke immer wieder zum Lachen reizende Gebrauch des Tremulanten, welchen er ja immer wieder ganz besonders heiß und innig liebte, was man seiner auch und gerade hier äußerst lausbuben- und schelmenhaften Affenfratze stets ganz unschwer entnehmen konnte, und welcher hingegen für mich zunächst einmal höchstens nur sozusagen alle Jubel- und Schaltjahre einmal ganz kurz und nur bei der Lautstärke pianissimo und dann schließlich, weil ich durch diesen saudummen Typen von und mit diesem blöden Register wie sozusagen ein Kleinkind von seiner Mutter mit süßem Brei maßlos überfüttert war, absolut überhaupt gar nicht mehr in Betracht kam, mindestens für mich persönlich immer wieder ein sehr aussagekräftiges Zeugnis und zudem einen ungemein schlagenden Beweis für das unbeschreiblich haaresträubende Stilempfinden und die unfäßbare Geschmacklosigkeit dieses musikalisch unübebietbaren Deppen ab, welcher absolut keinerlei Einfühlungsvermögen besaß, sondern stattdessen immer nur alles mögliche zusammenmurkste, was ihm gerade so nachhaltig durch sein blödes Hirn schoß

oder was er irgendwann und irgendwo einmal so rein zufällig gehört hatte und ihm aus völlig unerfindlichen Gründen irgendwie gefiel, mochte dies auch noch so saudumm sein; auch nach der für mich im liturgischen Orgelspielen permanent das Maß aller Dinge darstellenden und bereits mehrfach erwähnten H—Schule war nämlich der total strunzdumme und für mich absolut sinnlose Tremulant als „äußerst gefährliche“ Einrichtung mit absoluter Vorsicht zu genießen und ihr mehr oder weniger sinnvoller Gebrauch war dem Stilempfinden und Geschmack des Organisten überlassen, an welchem es gerade unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen fraglos erheblich mangelte; ich kann mich auch beim besten Willen nicht daran erinnern, daß die Organisten N., St. und W. sowie die jungen Typen, welche man mir, was mich an der ohnehin schon ziemlich üblen und verfahtenen Sache ganz besonders stark und maßlos ärgerte, schamlos und unverhohlen sowie obendrein aber auch noch verschnitzt und verfratzt sowie unerhört rotzfrech lachend mit völlig unhaltbaren – man müsse ja schließlich auch noch den Nachwuchs, zu welchem man wieder einmal immer nur mich nicht rechnete, heranbilden – Argumenten vorzog, den Tremulanten jemals verwendeten, weswegen für mich dann wieder einmal immer nur unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hindsgemeiner Schulamtstyp unverhohlen sozusagen aus der Reihe tanzte. Mit einem durch eine gediegene Gehörbildung im Rahmen meiner Orgelstunden immer weiter fortschreitendem und infolgedessen auch gegenüber den Anfangsjahren meiner „Hobbyorganistenkarriere“ nur noch wesentlich ausgeprägterem und vertiefterem Stilempfinden sowie mehr oder weniger gutem Geschmack haßte ich dieses saublöde Register, welches mich, wenn man es längere Zeit gebrauchte, immer wieder fast schon total wahnsinnig machte, was ebenfalls zu meiner unbeschreiblichen Aversion gegen diese Klangfarbe und gleichzeitig auch noch gegen diesen Typen, der mich hiermit schon viel zu oft und lange bedudelt hatte, wobei er mir (Wortspielerei!) deswegen gerade beim Orgelspielen, obwohl er dies wie bereits ausdrücklich gesagt rein realiter – dies kann als absolut einziger Punkt zu seiner ganz persönlichen Ehrenrettung angeführt und vorgebracht werden – gottlob noch nicht war, immer irgendwie total bedudelt (sturzbetrunken) vorkam, beitrug, dann immer wie lange zuvor schon diesen strunzdummen und mindestens mir gegenüber wegen seines hä-mischen, verschnitzten, affenartigen, lausbuben- und schelmenhaften sowie un-nachahmbar verfratzten Grinsen unter dem alles dominierenden und das hiermit mir realiter unbeschreiblich skrupellos zugefügte Unrecht auch noch ganz erheblich verschärfenden und sehr negativ zu Buche schlagenden Gesichtspunkt meiner schon rein menschlich betrachtet alles andere als schönen geschweige denn edlen Disqualifizierung mit der Hilfsschule stets unendlich boshaften Unmenschen wirklich bis aufs Blut, indem ich dann eben entweder ganz einfach überhaupt gar keine Stücke spielte, bei welchem der Tremulant zwingend vorgeschrieben war, oder aber, wenn mir diese Stücke trotz dieser oder vielmehr ohne diese für mich unendlich saublöden Einrichtung von ihrer Harmonik und/oder Melodik her noch mehr oder weniger gut gefielen und

ich sie auch von der Technik her sachgerecht bringen konnte, den Tremulanten ganz einfach aus eigener Machtvollkommenheit ersatzlos wegließ, indem ich diese Werke dann eben ohne die-sen nichtssagenden und unendlich saublöden Firlefanzen brachte, denn hiervon hatte ich wegen meines sehr stark geschulten und infolgedessen auch noch entsprechend sensiblen Stilempfindens zeit meines gesamten Lebens wegen seiner unbeschreiblichen Nervigkeit und sagenhaften Naivität die Nase ganz gestrichen voll und wollte mir außerdem auch nicht noch ziemlich voreilig vorwerfen lassen, absolut genauso geschmacklos, irrsinnig, naiv, albern, dumm und saublöd wie dieser besagte und mir grenzenlos verhaßte Schulamtstyp herumzuspinnen, welcher mir jetzt insbesondere unter dem dominierenden Einfluß der bereits mehrfach erwähnten H—Schule auf musikalischem Gebiet ein nicht nur ununterbrochen zur äußersten Vorsicht mahnendes, sondern sogar stets schon unbeschreiblich abschreckendes und mich außerdem gewissermaßen ununterbrochen ganz nachhaltig ankotzendes Beispiel war, das mir wie gesagt ganz deutlich vor Augen führte, wie man es absolut nicht machen kann, und was man infolgedessen auch unter überhaupt gar keinen Umständen bringen darf. Wegen seines gediegenen und erlesenen sowie noch wesentlich stärker als bei mir ausgeprägten Stilempfindens lege ich bei ihm und für ihn sogar schon ganz unverhohlen meine Hand ins Feuer, daß auch Herr H. und Herr Pater A. diesen unendlich blöden Tremulanten so gut wie nie verwendeten, und auch bei meinem Altdorfer Orgelfreund Reinhard W. sowie bei Herrn H. habe ich ihn niemals erklingen gehört; auch Herr N. und Herr S. sowie Herr W. und die anderen jungen Typen benutzten ihn meines Wissens nach nicht -- und ich hatte eine Abscheu gegen ihn, weil ich hiervon und hiermit wie schon gesagt total überfüttet war. Im fortgeschrittenen Mannesalter ignorierte ich deshalb den mindestens für mich ungemein strunzdummen weil unbeschreiblich nervigen Tremulanten dann immer fast vollständig und verwendete ihn schließlich überhaupt ganz und gar nicht mehr. Genau dasselbe galt hier aber auch noch für den saudummen Lautstärken- und den für mich noch wesentlich blöderen Registerschweller, denn auch diese beiden soeben bereits namentlich genannten Einrichtungen waren für mich als einem ganz einfachen Hobbyorganisten mit trotzdem ohne stinkendes Eigenlob noch ausgeprägtem und relativ gutem weil wie gesagt immer äußerst sensiblen Stilempfinden vollkommen sinnlose und daher saudumme Einrichtungen, auf welche ich selbst jedoch ohne irgendwelche aber auch noch so geringfügige Einbuße wohlwollend verzichten konnte. Stattdessen brauchte ich immer nur eine Orgel mit Pedal und zwei Manualen, bei welchen man die Lieder auf dem oberen intonieren konnte und das Hauptwerk sowie hiermit die Choralbegleitung stets auf der unteren Handklaviatur spielbar war, weswegen man immer nur entsprechend sachgerecht überwechseln mußte, sowie mit entsprechenden Kombinationen und Koppeln. Als ein Orgeltyp zwar einfachen Stils, aber trotzdem, ohne hierbei noch irgendwie großsprecherisch daherzureden, diesbezüglich noch stark ausgeprägten Empfindens sowie infolgedessen fraglos vorhandener und mehr oder weniger versierter Sensibilität war

ich eben ganz bescheiden, denn ich be-schränkte mich hier, ohne damit jedoch eintönig oder sogar schon stinkfaul ge-wesen zu sein, hinsichtlich meines Stils auf das absolute Nonplusultra, wie der musikalisch gebildete Leser aus meinen diesbezüglichen Ausführungen klar und deutlich ersehen kann. Dergestalt wie soeben bereits ausführlich und anschaulich beschrieben wäre denn aber auch noch die Orgel unserer Schweinfurter Pfarrkirche konzipiert und disponiert worden, wenn es damals nun endlich ein-mal nach mir und nicht nach dem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen gegangen wäre, aber nach mir ging es auch und insbesondere hier leider absolut nicht, denn ich war gerade hier immer nur so etwas wie zweifellos ein saubloder Knirps und obendrein aber auch noch ein extrem rotzfrecher Knilch, welcher zwar von nichts aber auch nur irgendetwas verstand, dafür obendrein auch noch ungemein wichtigtuerisch und aufmüpfig war, weswegen man mich gerade hier immer ganz nachhaltig und hundsgemein drückte, wie und wo auch immer dies seinerzeit nur irgend ging; wen von der hochverehrten Leserschaft wundert es hier und jetzt bitte noch ernsthaft, daß ich gerade gegen diese beiden rüden, wilden, hundsgemeinen und gassendreckfrechen Typen im Rahmen der mir wegen der gnadenlosen und unerbittlichen sowie unduldsamen und mir absolut nichts durchgehen lassenden Strenge meiner Eltern leider nur sehr begrenzt zur Verfügung gestanden habenden Möglichkeiten immer ganz besonders jähzornig und aufbruasend sowie unerbittlich und unflätig war, denn sie hatten es gerade nur so und absolut nicht anders, geschweige denn besser verdient, weswegen sie für mich ganz niederträchtige und extrem hundsgemeine Drecksäue waren. Hier konnte man die vielbeschworene Gerechtigkeit sprichwörtlich mit der ausgeblasen Laterne suchen, und die bereits lang und breit sowie wütend und zornig beschriebene Art und Weise, mit welcher man hier immer ganz skrupellos gegen mich vorging und mich behandelte oder vielmehr schon erbarmungslos kaltstellte und nachhaltig verarschte, war absolut alles andere als edel und fein, sondern stattdessen ziemlich niederträchtig und gemein, denn dergestalt wie schon ausführlich und anschaulich sowie plastisch und zornig geschildert geht man mit einem geistig vollkommen normalen Menschen wie mir ganz einfach nicht um; solch etwas schickt sich nun eben einfach einmal nicht, sondern widerspricht stattdessen der unantastbaren Menschenwürde schlechterdings und generellhin. Bei meinem Orgelspiel hielt ich mich jedoch zeit meines ganzen Lebens, bis ich diese Beschäftigung als eine meiner Lieblingstätigkeiten wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung nicht mehr ausführen konnte, meist wie die ganz einfachen und durchschnittlichen Orgeltypen striktestens an die Begleitungen im Orgelbuch, sofern diese technisch für mich technisch irgendwie bezwingbar waren und mir auch klanglich noch irgendwie zusagten. Gerade hier war ich wegen meines musikalischen Stilempfindens, welches sich dank der gediegenen und systematischen Gehörbildung mit fortschreitender Zeit immer weiter verfeinerte, sehr sensibel und wählerisch, weswegen ich denn aber auch bewußt keinen musikalisch unhaltbaren Mist zusammennorgelte, sondern mich stattdessen strikte-

stens an die genauen und unverzichtbaren Vorgaben der H--Schule hielt; schließlich wußte ich haargenau, was hier letztlich wie gespielt und gebracht werden mußte, wozu nun fraglos aber auch noch Herr Pater A. mit seinem erlesenen und unüberbietbaren sowie unverbesserlichen Stilempfinden und seinen wohldurchdachten Interpretationsvorschlägen, über welche man todsicher ganze Bibliotheken schreiben und füllen könnte, beigetragen hat, welches man beim musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, der alles immer nur so herunterschruppte, mit der ausgeblasenen Laterne suchen mußte, während Herr N., Herr W. und Herr St. ganz fraglos ein solches besaßen. Ansonsten spielte und begleitete ich im Rahmen der Harmonielehre frei, wobei ich jedoch die einzelnen Orgelsätze unter striktester Beibehaltung des ihnen jeweils wesenseigenen Klanges auf meine technischen Möglichkeiten hin zuschnitt, was man durch eine sachgerecht veränderte und außerdem aber auch rein technisch noch mit einer entsprechend stark vereinfachten Stimmführung erreichte, ohne daß hierdurch der ursprüngliche und ihm wesenseigene Charakter und Klang des jeweiligen Liedes unwiederbringlich verloren ging oder aber auch nur allzusehr litt; gerade hierzu hat mich letztendlich die Verlegung meines gediegenen Orgelunterrichtes bei Herrn Stadtkantor und später Orgelfreund Reinhard W. in Altdorf bei Nürnberg auf die klassische Tonsatzkunst und hiermit den Bau von Orgelsätzen befähigt und teilweise auch schon nachdrücklich beflügelt, sowie bisweilen zu neuen Ideen inspiriert und permanent nachhaltig begeistert. Vor allem die klanglich und insbesondere auch technisch anspruchsvollen Begleitungen früherer Orgelbücher verlangten mir, wie bereits angedeutet, wegen ihres extrem hohen und heutzutage von den jetzigen Orgelkumpels nicht mehr eingeforderten Schwierigkeitsgrades einiges ab und brachten mich auch immer bis an den Rand meiner technischen Möglichkeiten, während ich die harmonischen und melodischen Strukturen relativ schnell erfaßte; letzteres galt jedoch insbesondere für mein stets heißgeliebtes Ave—Maria--Orgelbuch, welches mich bis zu meinem Lebensende stets ganz liebevoll begleitete. Aber ausgerechnet der wunderschön harmonische, sagenhaft melodische und insbesondere deswegen sehr kunstvolle und gediegene Klang dieser alten Orgelsätze, an welchem ich mich fast nicht satt hören konnte und der mich stets neu erfreute, sowie im Jugendalter oftmals fast ausflippen ließ, weil er mich von seiner Ausgewogenheit her immer wieder aufs neue begeisterte, spornte mich an, gerade diese alten Orgelbegleitungen immer wieder zu spielen, was mir trotz meiner Körperbehinderung auch immer verhältnismäßig gut gelang. Ich konnte mich in die Begleitungen hineinvertiefen und mich mit ihnen durchaus identifizieren sowie solidarisieren, wobei ich mich dann hinsichtlich meines urtümlichen Wesens in ihnen wie in einem großen Spiegel wiederfand. Wenn ich einmal nicht gut drauf war, nahm ich die alten Orgelbücher ganz einfach immer nur zur Hand und studierte kurzerhand die hierin enthaltenen Begleitungen. Aufgrund meiner sehr fachmännischen und mir nur von der scheinheiligen Schweinfurter Geistlichkeit schamlos und unverfroren sowie verwegen und genein verlogen in Abrede gestellten Ausbildung, welche

sich, wie schon gesagt, am Ende meines neunjährigen Orgelunterrichts in der Ogelschule bei meinem hochtalentierten Altdorfer Orgelfreund Reinhard W. auf die Tonsatzkunst verlegte, vermochte ich mir bereits beim bloßen Lesen dieser Orgelsätze ziemlich genau vorzustellen, wie diese, richtig und sauber gespielt, dann letztendlich in etwa klingen mußten, was dann ein ganz besonderer Genuß und eine teilweise Entschädigung für meine Körperbehinderung sowie dafür war, daß ich diese Tonsätze selbst nicht exakt richtig spielen konnte. Ich hörte also schon beim Lesen und dann insbesondere beim intensiven Studieren der Orgelsätze deren wunderschönen Klänge mit meinem musikalisch entsprechend geschulten Ohr heraus, konnte mich entsprechend hineindenken und immer fast schon total der Welt entrückt hineinversenken, was jedoch sicherlich nicht jeder landläufige Orgelkumpel kann; die allermeisten Orgeltypen spielen hier nämlich stattdessen die Orgelbegleitung mehr oder weniger seelenlos, und leiern sie somit fast schon wie eine mehr oder weniger wild aufgezugene Spieluhr herunter und bilden sich hierauf sogar noch ganz mächtig etwas ein. Immer wieder erzeugte das intensive Studium und hierbei die geistige Analyse dieser Orgelsätze bei mir so etwas wie eine Art und Form von Nervenkitzel, weswegen ich mich dann allen körperlichen Widrigkeiten zum Trotz schleunigst auf die Orgelbank schwang, sehr begierig das Orgelbuch aufschlug und einfach ganz zielsicher sowie nicht wie unser bornierter Schulamtyp mit seiner permanent saublöd und gleichzeitig rotzfrech grinsenden Affenfratze nach der primitiven Affenmethode ausprobierte, wobei ich dann mit meinen klanglichen Vorstellungen fast immer völlig recht hatte und oftmals sogar noch in positiver Hinsicht sehr angenehm überrascht wurde. Jedesmal wenn ich insbesondere mein heiß und innig geliebtes Ave--Maria—Orgelbuch studierte, kam es mir so vor, als würde ich ein äußerst interessantes sowie mehr oder weniger spannendes Buch lesen, und dies war für mich nun jedesmal ein musikalisch unbeschreiblicher Gewinn; ich konnte dieses mittlerweile schon ziemlich antiquierte Orgelbuch sooft wie ich nur wollte zur Hand nehmen – ich fand hierin, obwohl ich dieses Buch schließlich fast schon auswendig und wie meine Hosentasche kannte, immer wieder irgendetwas Neues, und dies machte es für mich vollkommen unverzichtbar sowie den eigentlichen Wert und Reiz desselben letztendlich aus. Die Orgel wurde für mich deshalb dann nach und nach, wie ebenfalls bereits angedeutet, so etwas wie eine völlig unver-zichtbare Begleiterin und persönliche Trösterin im und fürs Leben, weswegen sie für mich wie früher bereits die Schreibmaschine, mein Stoffhund und mein Bettzeug, sowie später dann aber auch noch mein Computer, meine Musik--CDs und meine Eisenbahnvideos sowie dann schließlich, anders als bei anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, auch noch meine tägliche Arbeit einen ganz besonderen Stellenwert besaß. Außerdem war sie für mich fast schon so etwas wie eine feste, liebe und treue Freundin im Leben, durch welche ich mein Leben und meine Körperbehinderung für eine Zeitlang wieder wesentlich leichter ertrug. Sie half mir bislang auch immer wieder zielsicher über viele schmerzliche Entbehrungen und Enttäuschungen sowie seelische Belastungen

und Niederlagen hinweg, insbesondere aber über mancherlei Prüfungsängste in der Schule und während meines Jurastudiums, wenngleich dann später auch leider nicht mehr über das hier einzig und allein aus Gründen meiner verfluchten Körperbehinderung vollständig in die Binsen gegangene Assessorexamen, woran ich damals sehr lange und auch noch äußerst schwer getragen habe sowie seelisch fast schon zugrundegegangen wäre; hierauf komme ich jedoch später im Zusammenhang mit der Regensburger Zeit noch wesentlich genauer zurück. Die Orgel war für mich sozusagen ein Medium zum und für das Leben; dies sollte sich später auch im Berufsleben nicht grundlegend ändern, wenngleich ich dann aber auch nur noch sehr wenig Zeit für dieses wunderschöne Hobby haben sollte, was ich immer als ein realiter unbeschreiblich schmerzhaftes Defizit empfand. Mit ihr und durch sie bekam ich immer wieder neue Triebkraft und nachhaltigen Schwung sowie durchdringende Zuversicht für mein weiteres und wirklich alles andere als einfaches Erdendasein. Ohne meine heißgeliebte Orgel und die mich immer wieder stark begeisternden und ständig neu erbauenden Klänge, welche ich diesen Instrument immer wieder entlockte, hätte ich ganz bestimmt vieles überhaupt gar nicht schaffen und meistern können; darüber bin ich mir jetzt so sicher wie mit dem Amen in der mir mit zunehmendem Alter und fortschreitender Zeit dann immer verhaßter werdenden und stets nichtsnutziger erscheinenden Kirche, in welcher ich mich dann schließlich nicht mehr blicken ließ, weil diese mich mit ihrem extrem schoflen und absolut niemals aber auch nur irgendwie ansatzweise für mich Partei ergreifenden, sondern mich stattdessen vielmehr mit ihm mich permanent abqualifizierenden und nachdrücklich verarschendem sowie mich hierdurch immer ganz schamlos und unverhohlen sowie unverfroren für dumm und blöd verkaufenden und obendrein wie einen frechen Fratzen behandelndem Verhalten jetzt endlich ganz irreversibel und vollkommen unwiederbringlich sowie mich außerdem mit Pauken und Trompeten aus ihren hohen und hehren sowie edlen Reihen hinausgeekelt hatte. Erst hatten diese unendlich blöden und unerhört frechen sowie hinterfotzig verlogenen Typen mit mir absolut nicht gewollt, und jetzt wollte ich eben umgekehrt einmal mit ihnen perdou nicht, denn meine Duldsamkeit und Nachsicht mit ihnen war jetzt unwiderruflich und fraglos am Ende. Dies war für mich dann schließlich die austeilende und ausgleichende sowie hochgepriesene und vielbeschworene Gerechtigkeit, welche ich auch und gerade hier immer wieder sozusagen mit der ausgeblasenen Laterne suchen mußte und nirgends finden konnte. An diesem meinem rüden und wilden Frust gegen die scheinhelige Geistlichkeit hat jedoch neben dem extrem beschissenen Franziskanerpater mit seiner mir skrupellos verabreichten Ohrfeige auch und ganz besonders unser pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Paffenfratz mindestens eine gehörige und absolut nicht unerhebliche Mittschuld, denn auch und gerade dieser blöde und freche Typ hat mei mir durch sein mindestens äußerst fragwürdiges oder vielmehr sogar schon niederträchtiges Verhalten die ganze Geistlichkeit als eigentlich durchaus ehrbaren Berufsstand madig gemacht und nachhaltig in Verruf gebracht sowie sich

hierdurch ganz unverhohlen sein eigenes Nest beschmutzt. Dieser mindestens fragwürdige Typ war schließlich sogar schon dergestalt vermessen, verbohrt und verlogen, daß er meine fraglos und unleugbar vorhandene und geistige Intelligenz – denn anderenfalls wäre er vollkommen unglaublich geworden – zwar schließlich nicht mehr grundsätzlich total in Abrede stellte, aus dieser seiner Behauptung aber leider nicht die logisch absolut richtigen Konsequenzen zog, sondern mich stattdessen weiterhin unverhohlen und sich hieran noch selbst nachhaltig ergötzend verarschte, weil er sich wie sein von ihm unendlich heißgeliebter Busenfreund, welchem er ja zeitlebens, genauso wie umgekehrt dieser jenem absolut hörig und infolgedessen auch völlig verfallen war, ganz einfach nicht aufrichtig und offenherzig sowie freimütig und ehrlich zugeben konnte und dies um seiner ganz persönlichen Ehre auch absolut nicht wollte, sich mit mir auch in diesem Punkte mit dem liturgisch gediegenen Orgelspielen wie sonst hinsichtlich meiner fraglos vorhandenen und auch für ihn, sofern er selbst nicht entweder hoffnungslos blöd oder unendlich verklemmt und verbohrt war, unschwer erkennbaren Intelligenz hier total geirrt und verschätzt zu haben.

Manchmal, insbesondere jedoch immer dann, wenn ich kurz zuvor Schweres und Bitteres hatte durchmachen oder eine mehr oder weniger herbe Niederlage wie insbesondere diejenige mit dem bedauerlicherweise mißlungenen Assessor-examen, welche die größte, schwerste und herbste meines ganzen Lebens war, aber auch noch mehrere kleinere und nicht sonderlich zu Buche schlagende sowie infolgedessen in diesem Buche hier auch nicht lang und breit geschilderte Mißerfolge in Schule, Studium oder Beruf hatte einstecken müssen, kam es des öfteren aber auch noch vor, daß ich ausgerechnet während des dann unter diesen Vorzeichen unvorstellbar düsteren und traurigen Orgelspieles oftmals ganz urplötzlich und ohne für einen Außenstehenden nur irgendwie ersichtlichen, geschweige denn rationaliter plausiblen Grund zunächst einmal nur ganz leise, aber dann immer lauter und stets heftiger sowie schließlich unüberhörbar zu weinen anfing, wodurch sich dann meine beim Orgelspielen auf den allerersten Blick wegen der ihnen bei Tätigkeiten der Motorik permanent innewohnenden sowie mit zunehmendem Alter auch immer schmerzhafter werdenden Spastik und Athetose, wobei letztere jedoch mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter wohltuend zurückging, während sich erstere statt-dessen verstärkte, stark verkrüppelt aussehenden Finger schlagartig so sehr und stark sowie nachhaltig verkrampften, daß ich sofort einen musikalisch logischen Schluß bilden und dann immer gleich abrupt aufhören mußte, damit ich, was ich selbst jedoch nach allen mir hierfür aber auch nur irgendwie zur Verfügung stehenden Kräften veehindete, nicht ungewollt einen noch weitaus größeren und blöderen sowie gräßlicheren und scheußlicheren Mist als manche mehr oder weniger dummen Typen und dann von diesen hier natürlich insbesondere wieder einmal unser ganz ironisch gesprochen allseits äußerst beliebter und zudem als absolut unüberbiet- und vollkommen unfehlbarer Künstler heißbegehrter sowie auch noch als wertvoller Mensch ungemein geschätzter Schulamstyp zusammenorgelte,

welche gerade deswegen die aussagekräftige sowie hohe und hehre Bezeichnung als Organisten eigentlich rein objektiv betrachtet überhaupt gar nicht verdienen, sowie hierfür wie unser stets extrem saublöder und obendrein auch noch unsagbar ge-meiner Schulamstyp, welcher zwar im hier ebenfalls unbeschreiblich wütenden, zornbeladenen und haßerfüllten sowie derben Originalton meines musikalisch äußerst sensiblen Vaters, von welchem ich sicher das tolle und wertvolle Talent der Musikalität – meine Mutter war zwar ebenfalls musikalisch, wenngleich auch beileibe nicht dergestalt wie mein männlicher Erzeuger – geerbt habe, permanent ein ganz extrem widerlicher und äußerst ordinärer sowie fraglos äußerst nervenzermürender Zuchthauschrupper war, dafür aber, wie auch schon mehrmals gesagt, dank seines heißgeliebten Busenfreundes, unseres permanent pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, und unserer fraglos auf diesen wie jenen eingeschworenem Pfarreimafia stets wie hier sozusagen ein äußerst geschulter und geübter sowie absolut selbstsicherer Dressurreier permanent sehr fest im Sattel saß, sofort sozusagen unverhohlen „zum Teufel gejagt“ werden müßten, was für mich eine unverzeihliche Schande und eine unsterbliche Blamage gewesen wäre, welcher ich mich jedoch nicht freiwillig hingab; was ich hier rein körperbehinderungsbedingt fabrizierte, war für manche ganz besonders sensible Typen wie meine beiden Orgelehrer und auch Herrn Pater A. sicherlich schon mehr als genug. Auch konnte ich dann die Begleitung im Orgelbuch nicht mehr richtig lesen, denn sie verschwamm dann vor meinen Augen und die Noten flossen ineinander und bildeten miteinander einen Brei. Letzteres war auch immer dann der Fall, wenn ich immer abends nach getaner Arbeit sozusagen als Beendigung und Krönung meines oftmals ziemlich schweren Tagwerkes noch etwas Orgel spielen wollte, wobei ich dann einmal sogar schon um Haaresbreite auf der Orgelbank eingeschlafen wäre; dies konnte ich einfach nicht, so gerne ich dies oftmals gewollt hätte, weswegen das Orgelspielen auch nicht mein Einschlafritual war. Oft folgten hier aber auch „nur“ meine Hände, wie dies auch bei mehreren anderen Tätigkeiten der Fall war, dann absolut nicht mehr mehr meinem Willen, indem ich mich dann beinahe pausenlos auf den Tasten vergriff, und waren von diesem nun fast schon „entkoppelt“, weswegen dann mein Orgelspiel hier aber auch alles andere als stuben- und astrein wurde. Ich merkte hier jedoch haargenau, was ich jetzt lediglich total übermüdungsbedingt für einen unbeschreiblichen Murks machte, wenngleich sich dieser trotzdem immer noch einigermaßen im Rahmen hielt und nicht bereits dergestalt wie beim unmusikalischen Schulamstypen vollkommen entartete. Man konnte nämlich als musikalisch mehr oder weniger gebildeter und versierter Zuhörer, wie mir von verschiedenen Seiten glaubhaft versichert wurde, trotz der hier leider absolut nicht mehr wegzudiskutierenden Tatsache, daß ich mich in diesem musikalisch und organistisch gleichermaßen fatalen Zustand der Über-müdung fast schon pausenlos auf den Taten vergriff, genauso wie ich mich auf der Schreibmaschine oder m PC unentwegt vertippte, konnte man noch ganz klar und deutlich erkennen, wie die von mir mehr oder weniger

fehlerhaft gespielte Passage fehlerfrei gebracht letzten Endes richtig lauten und klingen mußte, während man dies bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen beim allerbesten Willen nicht vermochte, denn bei ihm herrschte auch und gerade hier immer ein unvorstellbares und unbeschreibliches sowie grauenhaftes und wildes Durcheinander und Chaos, weswegen er hier immer ganz besonders konzeptionslos war. Koppeln verwendete ich auf der Orgel erlaubterweise fast immer, denn sie stellten für mich ein angemessenes Mittel zur sachgerechten Erweiterung der fast schon unerschöpflichen Klangvielfalt dieses Instrumentes dar; hier konnte man unendlich lang herumprobieren und immer wieder etwas Neues finden. Mit deren sachgerechter Benutzung und Hilfe konnte man nämlich immer sehr ausgefallene und ganz eigenwillige Klangfarben herbeizaubern, indem man hierzu die allerschönsten Stimmen von Ober- und Hauptwerk in letzterem entsprechend sachgerecht mischte. Hier wußte ich dann aber auch ohne mich selbst beweihräucherndes und für meine Mitmenschen stinkendes Eignlob, sehr genau Bescheid, denn ich hatte während privater Übungsstunden an meiner Orgel anhand einschlägiger Orgelschulen von Herrn Pater A. sowie auf der Grundlage der Orgelschule von Erwin H. aus Würzburg, welche für mich so etwas wie eine Art Leitfaden darstellte, denn Herr Erwin H. zeigte hier sehr genau dasjenige auf, was man absolut nicht machen und keinesfalls bringen durfte, weil es stilwidrig und infolgedessen dem liturgischen Orgelspiel unangemessen war, während manche Organisten und unter ihnen natürlich auch wieder unser unendlich vermessener Schulamtstyp entweder bloß aus purer Unkenntnis oder, wie letzterer, doch nur aus entweder sich selbst schamlos angemaßter Besserwisserei oder bereits aus hieraus resultierendem sowie reinem Trotz hiergegen stets ausgerechnet und haargenau gerade denjenigen unbeschreiblich saublöden, haaresträubenden und nervenzermürenden Firlefanz brachten, welchen Erwin H. ausdrücklich und strengstens verboten hatte, und in entsprechender Muße mancherlei sachgerecht ausprobiert, worüber insbesondere meine Eltern immer wieder total verwundert sowie manchmal auch schon sehr gespannt darauf waren, was ich hier nach und nach noch alles bringen und hiermit ganz unverhohlen zum besten geben würde: „Was bringst du mir denn heute schon wieder für eine ungewöhnliche und sehr ausgefallene Registrierung?“ fragte mich mein Vater hier oftmals – und ich stand ihm jedesmal Rede und Antwort, indem ich ihm wie fast schon ein Profi alles erklärte. Eintönigkeit in der Registrierung konnte man mir hier aber nun wirklich nicht nachsagen, denn ich probierte hier immer nach der H—Schule alles aus, was dieser hochtalentierte Mensch Erwin H. hier so alles vorgeschlagen und erlaubt hatte, wenngleich sich auch bei mir und in meinem Orgelspiele zwei kleine Stilwidrigkeiten fanden, nämlich die mehr oder weniger unüberlegte weil mir zusagende Verwendung ziemlich fader und fast schon nichtssagender sowie infolgedessen ausdrucksloser Akkordschnörksel am Ende des Liedes sowie, um hierdurch den Takt zu halten und zudem auch noch entsprechend sauber zu zählen, die Ausfüllung der Notenwerte und Überspielung der Pausen stets direkt im

Metrumschlag des jeweiligen Liedes mit entsprechenden Durchgangsnoten; in der Regel muß dies jedoch immer mit Viertelnoten erfolgen, wie dies der musikalisch gebildete Leser todsicher weiß. Diese musikalisch ungemein saublöde Unsitte mit den nichtssagenden Akkordschnörkseln versuchte ich, obwohl diese von der richtungsweisenden und für mich im Orgelspielen immer fast schon das Maß aller Dinge darstellenden H—Schule ausdrücklich verbotene Methode mir subjektiv aus vollkommen unerfindlichen Gründen irgendwie gefiel, natürlich sofort nachhaltig und irreversibel abzustellen, was mir auch ziel-sicher gelang; Erwin H. hatte dies alles aus geschmacklichen und stilistischen Gründen untersagt – und damit basta, Alleluja, Amen. Demgegenüber erachtete ich jedoch die harmonischen und melodische Weiterbewegungen im Metrumschlag des jeweiligen Liedes – meist jedoch mit Viertelnoten – als eine für mich ganz persönlich vollkommen unverzichtbare Hilfskonstruktion sowie hier fast schon als Eselsbrücken, um hiermit ordentlich und sauber zu zählen und hierdurch sachgerecht den Takt zu halten. Gegen die unsäglichen und haaresträubenden Marotten unseres unendlich saublöden Schulamstypen waren jedoch die meinigen noch ganz kleine und relativ unscheinbare Fische, wobei sich jedoch, genauso wie in der heiligen Beichte meine unzählig vielen Sünden, nicht alles mit meiner saublöden Körperbehinderung rechtfertigen und entschuldigen ließ, was ich auch gar nicht wollte, denn für mich galten hier mit ganz geringfügigen Abstrichen wegen meiner Körperbehinderung immer haargenau dieselben Grundregeln wie für alle anderen und durchwegs nichtbehinderten Organisten. Auch auf musikalischem Gebiet hatte ich deswegen, anders als unser saublöder und vermessener Schulamstyp, einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung keinerlei Narrenfreiheit und durfte absolut keinen Firlefanz bringen, wenngleich bei mir aber auch manches bedauerlicherweise nicht so ging, wie das eigentlich hätte sein sollen; es durfte aber nur nicht hergesucht und irgendwie an den Haaren herbeigezogen sowie gekünstelt klingen, sondern mußte stattdessen wenigstens in seiner Grundstruktur nachvollziehbar sein. Ich hielt mich deshalb denn auch exakt an die Anordnungen der Orgelschule von Erwin H., denn hier wußte ich genau, was ich an und mit ihr hatte, und was unter rein liturgischen Gesichtspunkten vom Orgelspiel her richtig und deshalb durchaus vertretbar war; hier war dann alles immer sozusagen absolut idiotensicher. Diese H—Schule war für mich wegen ihrer stets vorbildlichen Einfachheit und aufgrund ihrer unbeschreiblich bestechenden Nüchternheit im liturgischen Orgelspielen von unschätzbarem Wert und immer sozusagen das Maß aller Dinge; Herr Erwin H. hatte hiermit nämlich praktische Ratschläge gegeben und hierbei aber zugleich auch immer noch unverhohlen mancherlei nach und nach ganz allmählich eingerissenen sowie außerdem auch oftmals unbeschreiblich saudummen sowie scheinbar unausrottbaren weil sich ungebrems und hemmungslos von Organistengeneration zu Organistengeneration immer weitervererbende Unsitten im Orgelspielen und in der Organistenwelt ganz nachdrücklich gerügt, indem er haargenau beschrieb, wie und warum man diese und/oder jenes

gerade so und absolut nicht anders bringen kann oder absolut nicht machen darf, was auch rein psychologisch sehr geschickt eingefädelt und aufgezogen war, denn es wirkte unter dem nur negativen Eindruck unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen mindestens auf mich mahnend und abschreckend zugleich. Ob Herr H. jedoch hierzu im ganzen Regierungsbezirk Unterfranken und dort im gesamten Bistum Würzburg vor der sachgerechten Abfassung seines stets sehr lehrreichen Boches mit dem Titel: „Zur Praxis des liturgischen Orgelspieles“ sozusagen von Ort zu Ort gereist ist und gewissermaßen wie ein kleines und unscheinbares Mäuschen dem mehr oder weniger pfundigen oder irren Spiel der einzelnen Organisten gelauscht hat, wobei er dann auch insbesondere bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen aus dem Staunen oder möglicherweise auch wie ich aus blinder und rasender sowie wilder Wut über soviel Firlefanz, und Blödsinn, sowie musikalische Unsitten, Marotten und schließlich auch noch Geschmacklosigkeit auf einmal nicht mehr herausgekommen wäre, weiß ich allerdings nicht. Möglicherweise hat ihn hierbei eine seine ihm von mir natürlich nur spaßhalber unterstellten und durchaus noch irgendwie im Bereich der Realität liegenden organistischen Erkundungsreisen außer auf das dort mehr oder weniger flache Land von Unterfranken und hier zu den dortigen sowie mehr oder weniger begabten Lehrer- oder Bauernorganisten dann schließlich auf mehr oder weniger verschlungenen Umwegen auch noch zielsicher zu uns nach Schweinfurt und dort auf verschlungenen und nachträglich nicht mehr rekonstruierbaren Umwegen noch schnurstrachs in unsere Pfarrkirche geführt, und vielleicht ist ihm dort dann gerade und ausgerechnet dieser unfassbar saublöde und außerdem aber auch noch vermessene Zuchthauschrapper von Schulamtsstyp untergekommen; letzteres ist jedoch nicht ganz und gar unwahrscheinlich, denn gerade dessen immer ungemein saudummen sowie wegen seines stets vollkommen hemmungslosen Einfallsreichtums fast schon von Tag zu Tag immer blöder und nerviger werdenden Marotten schilderte er jetzt in seinem für mich wie gesagt das absolute und unverrichtbare Nonplusultra darstellenden Buch über die und zur Praxis des liturgischen Orgelspiels als ziemlich aussagekräftige und infolgedessen auch entsprechend nachdrücklich abschreckende Negativbeispiele ganz besonders ausführlich und prangerte sie hiermit wie gesagt auch entsprechend nachhaltig und fast schon so zornig wie ich an. Gerade letzteres veranlaßte mich selbst bei der Abfassung meiner Memoiren jedoch zu der wirklich nicht allzuweit entfernt liegenden und sogar schon mehr oder weniger realistischen sowie bereits dargelegten Annahme, daß Herr H. auf seinen aufschlußreichen organistischen Exkursionen quer durch Unterfranken und hier das Bistum Würzburg dann wie gesagt hier bei uns in Schweinfurt ausgerechnet und gerade diesen zwar ausgesprochen strunzdummen, aber unbeschreiblich vermessenen und stark von sich eingenommenen sowie von der unüberbietbaren Qualität seine sich realiter immer als blöde Mist entpuenden sowie von seinem heißgeliebten Busenfreund, der umgekehrt mir, weil er mich wie ausführlich und

anschaulich sowie plastisch und zornig geschildert, einzig und allein jeweils immer nur – und dies war gerade das Verwerfliche hieran, was mich gegen diesen gasendreckfrehen Typen trotz oder ungeachtet seines hohen und hehren sowie geweihten und würdevollen Priesteramtes so fuchsteufelswild machte und gegen ihn so unendlich aufgebracht wie geschildert werden ließ – wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung permanent und absolut verbissen für geistig minderbemittelt und hier sogar schon für hoffnungslos blöd hielt, voreingenommen und unbeirr- sowie unbelehrbar den Organistendienst versagte, sogar als hohe und edle Kunst gehandelten Darbietungen felsenfest überzeugten Almdudler irgendwann einmal ganz unfreiwillig gehört und hierbei dessen extrem nerviges Georgel, welches ihm sicherlich noch weitaus mehr und auch erheblich stärker als bereits mir auf die Eier gegangen ist, und ihn sogar noch wesentlich wütender und weitaus zorniger denn ich als einen ganz naiven und äußerst abscheulichen Dudelsack bezeichnet hat, welcher ihm bestimmt den allermeisten Soff für sein äußerst aufschlußreiches Buch lieferte, für dessen fraglos extra „tollen“ Künste wie bereits gesagt sogar immer schon das gleichnamige und irre Muskinstrument der Schotten oder aber als Drehorgel auch schon ein ziemlich traditioneller und altehrwürdiger sowie mich mit dessen nervigen Gedudel immer wieder spontan und unverhohlen zum lauthals schallenden Lachen reizender Leierkasten des alten und neuen Berlin, nach welcher oder welchem das realiter unbeschreiblich maive Orgelspiel oder vielmehr das haaresträubende und nervenzemürbende Gedudel unseres musikalisch absolut saublöden Schulamtstypen immer ganz unverwechselbar wie dasjenige einer ziemlich alten, äußerst betagten und unendlich stark ausgeleierten Drehorgel irgendwo auf der Dult (Dultmusik) klang, bereits vollkommen ausgereicht hätte, sachgerecht verinnerlicht haben könnte. Mit unverwechselbarem Bezug auf die H—Schule, welche er ebenfalls intensiv studierte und hierbei auch mancherlei Ungereimtheiten zutageförderte, und außerdem auch noch mein trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung noch zwar einfaches, aber trotzdem immer gediegenes Orgelspiel pflegte mein hier stes ganz besondes kritischer und inzwischen bereits verstorbener Vater hierzu denn aber auch immer wieder ganz trocken und außerdem nun aber auch noch ziemlich würdevoll zugleich folgendes zu sagen: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“ – ein sehr sinniger und äußerst weiser Spruch, welcher natürlich für unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen wieder einmal absolut nicht galt, denn diese extrem große und realiter unbeschreiblich blöde Flasche trumpfte ja immer ganz wild auf und bildete sich hierauf wie gesagt noch ganz mächtig etwas ein. Bei ihm mußte alles immer Krach machen und laut scheppern, denn anders war diesem extrem gefühllosen Typen absolut nicht wohl. Er war deshalb für mich beileibe kein Freund leiser und moderater Töne, sondern stattdessen vielmehr immer nur ein solcher von Krach und Lärm. Wie es bei ihm zuhause in seinen vier Wänden und somit im Kreise seiner Familie zugegangen sein muß, kann man in seinem rüden Haß und wilden Zorn gegen ihn deshalb immer nur

ganz umrißartig erahnen. Bereits wenn er redete und sich mit jenandem unterhielt, hörte dies sich immer so an, als würde er unentwegt und wütend sowie jähzornig brüllen, und ich kann mir hier ihn durchaus als herrschsüchtigen Pascha – ob er (Wortspielerei!) jedoch irgendwann einmal im seinerzeit noch länger existierenden und erst später leider ersatzlos beseitigten Schweinfurter „Paschawäldchen“ an der Bahnlinie nach Bamberg hinauf war, weiß ich leider nicht – und Haustyrannen in Personalunion vorstellen, bei welchem alles immer haargenau nach seinem dummen und sturen Kopf gehen mußte; möglicherweise hat er dann in dieser seiner absolut unschönen Funktion aber auch noch seine ganze Familie nachhaltig drangsaliert und hundsgemein schikaniert, denn dieses herrschsüchtige Verhalten war ihm aufgrund seiner für mich alles andere als guten, edlen und schönen Wesensart durchaus und ohne weiteres zuzutrauen.

Für dem musikalisch versierten Leser dürfte vielleicht noch diejenige Tatsache aufschlußreich sein, daß ich auch wegen meiner körperbehinderungsbedingten Kurz- und Stabsichtigkeit bei den Versetzungszeichen immer wieder erhebliche Schwierigkeiten hatte, zielsicher ein Kreuz von einem Auflösungszeichen zu unterscheiden, obwohl ich hier natürlich haargenau wußte, wie diese Zeichen letztlich aussahen. Dies galt insbesondere dann, wenn die einzelnen Musiknoten aus platz-, druck- und satztechnischen Gründen sehr eng zusammengeschrieben waren und diese beiden soeben genannten Versetzungszeichen unmittelbar aufeinander folgten; letzteres war jedoch insbesondere bei romantischen Stücken mit chromatischer Stimmführung der Fall, und selbst in meinem stets heißgeliebten Ave—Maria—Orgelbuch fanden sich mehrere solcher Stellen, bei welchen man sich hinsichtlich dieser Zeichen zunächst einmal nicht auskannte. Auch diese extrem fatalen Probleme konnten genauso wie diejenigen mit dem Lesen nicht durch eine sachgerechte Brille behoben oder mit entsprechenden Augentropfen aus der Welt geschafft werden, und bei mir rührten sie, wie mir hierzu mein bereits liebevoll erwähnter Augenarzt plausibel erklärte, immer nur von meiner körperbehinderungsbedingten Kurz- und Stabsichtigkeit her, und hiergegen war damals wie auch heute noch wider dem Tod absolut kein Kraut gewachsen. Dies war denn aber umgekehrt auch absolut noch nichts Außergewöhnliches und Weltbewegendes, denn selbst sehr viele nichtbehinderten Organisten wie Herr N., Herr St. und Herr W. mußten hier ebenfalls oftmals wesentlich genauer und außerdem aber auch noch sicherheitshalber lieber gleich zwei- oder drei- als nur einmal ziemlich gespannt hinschauen, und zwar völlig unabhängig davon, ob sie Brillenträger waren oder nicht, während der Schulamtstyp auch hier ganz wild und hemmungslos nach Belieben und Gutdünken drauf losschruppte, denn alles, was ihm aus irgendwelchen für mich unerfindlichen Gründen mehr oder weniger gut gefiel, war für ihn erlaubt, mochte es auch nach der H—Schule verboten sein. Hier analysierte ich dann, bevor ich überhaupt zu spielen begann, jedoch immer erst einmal den betreffenden Orgelsatz entsprechend sachgerecht und übte daraufhin die mindestens für mich persönlich mehr oder weniger zweifelhafte und schwierige Stelle eben einmal mit Kreuz und dann hinterher mit

Auflösungszeichen, wobei ich mich dann immer für die jeweils harmonisch und auch noch melodisch besser klingende Variante entschied, sofern diese nun von der Stimmführung her auch nur irgendwie vertretbar war, mochte diese dann hinterher auch der wirklichen Begleitung im Orgelbuch nicht voll und ganz entsprechen; hier hatten dann bei mir und für mich dann einzig und allein jeweils immer nur die gediegene Harmonik und schöne Melodik immer absoluten Vorrang. Und gleich noch eine mir nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung permanent wesenseigene Kuriosität beim Orgelspielen: Sofern nämlich eine Orgelbegleitung in As—Dur stand, dann intonierte ich sie permanent immer in A—Dur, also immer einen Halbton höher als jeweils realiter gesetzt, indem ich hier musikalisch betrachtet fast so etwas wie eine enharmonische Verwechslung durchführte, weil diese letztere Tonart für mich mit meinen körperbehinderungsbedingt verkrampften und infolgedessen auch noch sehr stark verkrüppelten Händen, sowie außerdem aber zugleich auch immer noch wegen meiner infolgedessen lediglich fingersatztechnisch trotz mancherlei permanent aus der Not geborenen Finessen sehr begrenzten Möglichkeiten aus ebendiesen (fingersatztechnischen) Gründen nun wesentlich leichter als As—Dur zu greifen und zu spielen war; hierher rührt dann sicher auch meine für die Insider unverkennbare und unverbräunte sowie unverblünte Liebe zur Tonart A—Dur, auf welche ich ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde. Auf dem Notenpapier im Orgel- oder Präludienbuch sind dies zwar in ihrer Grundtendenz und auf den allerersten Blick sowie in der Höhe jeweils immer dieselben Noten, nur mit entsprechend anderen Versetzungszeichen, auf welche man jedoch immer höllisch und teuflisch achtgeben mußte; war beispielsweise in As—Dur in der Schlußkadenz ein Auflösungszeichen, dann gestaltete sich dieses Versetzungszeichen in A—Dur immer als ein Kreuz. Es galt sich hierbei immer musikalisch und tonsatztechnisch hineinzudenken und die Sache vor ihrem Spiel permanent genauesten zu analysieren, wobei ich dann allerdings diesen für manchen landläufigen und nur durchschnittlichen Orgelkumpel nun bereits rein gedanklich schon überhaupt gar nicht richtig nachvollziehbaren Dreh doch relativ schnell intus hatte und entsprechend sachgerecht praktizierte. Eine Orgelbegleitung in fis—moll intonierte und interpretierte ich aus ebendenselben Gründen immer als eine solche in f—moll, also einen Halbton tiefer als tatsächlich notiert, während ich eine Orgelbegleitung in Fis—Dur permanent als eine solche in F—Dur, also einen Halbton tiefer als realiter gesetzt, und eine Orgelbegleitung in Ges—Dur stets als eine solche in G—Dur, also einen Halbton höher als auf dem Papier motiert, intonierte sowie dann aber auch noch entsprechend sachgerecht interpretierte, was man rein musikalisch betrachtet auch als eine enharmonische Verwechslung bezeichnet. Dadurch vergrößerte ich denn aber auch noch stark mein Repertoire an Präludien und Postludien in den gebräuchlichsten Tonarten, was für mich ein ungemeiner Segen war, denn viele dieser schönen Stücke konnte ich anders ganz einfach wegen meiner Körperbehinderung bedauerlicherweise nicht spielen Hiermit, sowie auch dadurch, daß ich

alles, was ich immer wieder so brachte, eben entsprechend langsamer als viele nichtbehinderten Organisten spielte, aber auch noch dadurch, daß ich zeit meines ganzen Lebens nur ganz einfache und für manche anderen Orgeltypen, welche sich hiermit infolgedessen nicht abgeben, fast schon banale Stücke orgelte, die ich irgendwann einmal in meiner Kindheit oder Jugend oder dann auch noch als Jüngling oder aber auch erst im fortgeschrittenen Mannesalter entsprechend sachgerecht gelernt oder mir im Laufe meines Lebens, während dessen mir in diesem Bereich dann aber auch immer wieder ganz pfundige und, anders als bei unserem blöden Schulamtsbauern dudelsack, musikalisch fundierte Ideen kamen, bisweilen sogar schon selbst aus mehreren ganz einfachen Motiven und irgendwelchen aus letzteren bestehenden Themen, welche jedoch oftmals ziemlich volksliedhaft anmuteten, die ich in verschiedenen Orgelkonzerten oder von meinen auf Langspiellplatten und später CDs festgehaltenen Werken aufgegabelt hatte und die mir irgendwie immer wieder ganz besonders gut gefielen, ohne daß diese Motive und Themen bei mir jedoch mehr oder weniger weit hergesucht und infolgedessen affektiert wirkten, und erst recht, ohne daß man hier wie beim musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen aber auch nur annähernd meinen konnte, daß ich an ihnen sozusagen einen Narren oder sogar schon Affen gefressen hätte oder wie dieser extrem blöde und freche Typ von letzterem sogar schon gebissen worden sei, obwohl sich bisweilen doch manche mehr oder weniger eigenwilligen und für viele Leute meines sozialen Umfeldes sogar schon ziemlich merkwürdigen Tonfolgen – hier hatte mir dann insbesondere Herr Pater A. noch mancherlei beigebracht -- als melodische Sequenzen in meinen Stücken immer wieder fanden, entsprechend sachgerecht zusammengezimmert hatte und infolgedessen, sofern man mich nicht irgendwie unter Druck setzte, was man vonseiten der süßsantigen Geistlichkeit dann auch todsicher getan hätte, um mich auf diese äußerst heimtückische und widerliche Art und Weise als musikalisch absoluten Taugenichts erbarmungslos abzuservieren, womit man noch nachträglich und zielsicher das erreicht hätte, was man letztendlich schon immer erreichen wollte, stets fast schon im Schlaf hundertprozentig (wenn man vom körperbehinderungsbedingten und hier durch das saublöde sowie fatale Zusammenwirken von Spasmus und Athetose ausgelöste Vergreifen und dann noch Abrutschen von den schwarzen Tasten auf die weißen einmal wohlwollend absieht) beherrschte, konnte ich dann wenigstens teilweise meine mir gerade hier stets ganz besonders lästige Körperbehinderung an den Händen irgendwie überspielen und hierdurch auch noch entsprechend sachgerecht kompensieren, während mir hier die Füße außer beim gleitenden Wechsel zwischen Spitze und Absatz keinerlei Probleme bereiteten. Den Wechsel zwischen Spitze und Absatz, welcher nach Auskunft von Herrn Pater A. immer das prägende Kennzeichen des französischen Pedalspiels darstellt, ersetzte ich jedoch dann meistens durch einen stummen Fußwechsel als jeweils dem unverkennbaren Markenzeichen des deutschen Pedalspiels, oder bisweilen auch noch durch entsprechend häufige Fußüberkreuzungen wodurch ich dann wenig-

stens im kunst- und sachgerechten Pedalspielen, dessen unzählig viele Finessen ich mir wie bereits angedeutet immer unter der Obhut und Regie sowie Kontrolle und Überwachung meiner mehreren Orgellehrer nach und nach größtenteils mittels entsprechend aufschlußreicher Orgelschulen selbst aneignete, sozusagen wie immer frisch und fruchtig zur lieben Sommerszeit mit äußerst luftigem T—Shirt und mit extrem kurzer Hose, was mich auch auf der Orgelbank wegen der angenehmen und wohltuenden Kühle jener mehr oder weniger harten Sitzgelegenheit nun immer wieder ganz nachhaltig aufgeilte, ozusagen beinahe „frei und ungebunden“ war, sowie infolgedessen aber auch fast schon so wie ein Nichtbehinderter spielte, indem ich als gerade hier ein ungemein wölfischer und meinem Jungennamen Wofgang alle Ehre machender Orgeltyp oftmals äußerst ausgedehnte und langwierige Pedalsoli mit wilden Trillerketten im Stile Bachs hinrotzte, wie dies die jugendlichen Organisten immer jargonhaft auszudrücken pflegen. Nur fehlte mir hierzu beauerlicherweise in späteren Jahren wegen meines verantwortungsvollen Juristenberufes die Übung, denn ich hatte dazu nur während des Sonntags und der mehreren Feietage Zeit und Muße, wo ich dann außerdem aber auch noch diese meine ziemlich umfang- und hofentlich aufschlußreichen Memoiren weiterschrieb; bei einer guten Tasse Kaffee oder Tee war dies insbesondere an trüben, wolkenverhangenen und regnerischen Tagen stets ein realite vollkommen unbeschreibliches Vergnügen, denn der Genuß dieses Getränkes steigerte bei mir den Einfallsreichtum erheblich. Hier flippte ich dann wie auf der Orgel aber immer wie wild und blöd herum, und dies war mir dann wieder einmal eine innerliche Genugtuung. Ganz nebenbei bemerkt, brachte jedoch unser musikalisch äußerst hirnverbrannter und zudem sehr boriierter Schulamstyp aus mir unerfindlichen Gründen keine Pedalsoli; dies war aber außer den vielen Präludien, Fantasien, Toccaten und Fugen von Bach nun auch mit das einzige, wo er sich trotz seiner realiter unbeschreiblichen Überheblichkeit und der hieraus zwangsäufigerweise resultierenden Vermessenheit nicht herantraute, und was er denn aber auch gottlob nicht einmal andeutungsweise ausprobierte, denn dies wäre bei ihm todsicher ganz gräßlich danebengegangen und er hätte sich hiermit auch beim unmusikalischsten Kropf noch schamlos bis auf die nackten und blanken Knochen blamiert, während er hingegen für die musikalisch entsprechend gebildete und versierte sowie infolgedessen sensible Zuhörerschaft bereits ein realiter vollkommen unbeschreiblicher Schandfleck sowie außerdem aber auch wirklich der ekelhafteste Abschaum der Laienorganisten nun schlechterdings und generelhin war. Was für einen unerhört sagenhaften Mist er jedoch während jedes sich rein musikalisch betrachtet wie gesagt als unüberbietbarer Affenzirkus, dessen Hauptfigur zweifellos er selbst mit seiner saublöden Affenfratze war, darstellenden Gottesdienstes immer wieder ganz unverhohlen und selbstsicher darbot, und von dessen unüberbietbarer Güte sowie künstlerischer Qualität er dann sogar – wie übrigens auch seine Ehefrau und seine beiden Kinder, sowie außerdem unser besagter Pfaffendrecksack als sozusagen dessen heißgeliebter Busenfreund und manche vollkommen unmusikali-

schen und außerdem total bornierten Kröpfe unserer Pfarrgemeinde, welche vor ihm buchstäblich zur, aus und vor Ehrfurcht erstarben, während ich mich hier aus purem Protest hiergegen und wegen meiner unberechtigten Deplatziung durch ihn in die blöde Hilfsschule immer ganz besonders unehrerbietig verhielt, denn ich hielt, wie sich der Leser unschwer denken kann, absolut nichts von ihm und strafte ihn bisweilen sogar schon boshaft mit reinster Nichtachtung ab, bei welcher dann oftmals die ernstzunehmende Gefahr bestand, daß ich schließlich beleidigend wurde -- noch felsenfest und unbeirrbar überzeugt zu sein und sich nfolgedessen hierauf sogar schon einiges einzubilden schien, habe ich bereits ziemlich ausführlich und anschaulich geschildert. Es war bei und mit diesem Typen wirklich schon chaotisch und grauenhaft genug und bedurfte deshalb absolut keiner weiteren sowie auch irgendwie gearteten Bereicherung und Steigerung in dieser bereits unverhohlen und offensichtlich irreversibel eingeschlagenen Richtung mehr. Auch Herr Pater A. gab zu meinen völlig ungeahnten und ihn trotz seines gediegenen sowie mit Erfolg und Bravur absolvierten Musikstudiums und seiner reichhaltigen Erfahrungen mit seinen unzählig vielen Orgelschülern in diesem Bereich immer wieder aufs neue sehr stark verblüffenden Aktivitäten im Pedalspielen, bei welchem ich ja einiges von ihm gelernt hatte, und bei der oftmals äußerst wilden Stimmführung meiner Orgelbegleitungen im Pedal wieder einmal eine ungemein vielsagende und zudem auch noch äußerst witzige und deshalb denn auch etrem urwüchsige spontan zum lautlhas schallenden Lachen reizende Bemerkung ab, indem er hierzu immer ganz unterschwellig lachend und zudem aber auch noch extrem trocken zugleich meine: „Beim lieben Herrn Kollegen Wolfgnag fährt aber der Baß jetzt aber wieder einmal ganz ordentlich Schlittschuh.“ Da konnte ich mich nicht mehr halten, sondern mußte stattdessen spontan und sozusagen wie auf Kommando lauthals und schallend lachen, und es grenzte jetzt wirklich an ein kleines oder vielmehr schon großes Wunder, daß ich hierfür von meiner gestrengen Mutter nicht schon wieder auf der Stelle ganz handfest und unbekümmert eine ganz saftige gescheuert bekam. Das war für mich dann erneut eine sehr pfundige und lustige sowie mich nachdrücklich zufriedenstellende Bestätigung, denn ich schien mit meinen Begleitungen, welche sich wie gesagt striktestens an die Vorgaben des Ave—Maria—Orgelbuches hielten und hierdurch den schönen sowie unverwechselbaren Charakter dieses Werkes und hierbei teilweise auch noch anderer Orgelbücher jener Zeit, insbesondere aber des Bistums Eichstädt, widerspiegeln, seinen edlen und erlesenen sowie feinen Geschmack voll und ganz getroffen zu haben, was mir eine persönliche und tolle Genugung war. Als dann Herr Pater A. meine ihm äeßerst liebevoll gewidmeten und von ihm wie bereits gesgt dann sofort unverhohlen der Münsterschwarzacher Musikbibliothek einverleibten Kompositionen ganz fachmännisch sowie hinsichtlich ihres Klanges selbst schon sehr begierig und zudem äußerst gespannt auf seiner stets heißgeliebten „Abseitsorgel“ – dieser von mir geprägte und deshalb auf meinem extrem dummen und immer wieder solche äußerst irrsinnigen Stilblüten treibenden Mist ge-

wachsene Begriff begeisterte ihn übrigens genauso stark wie derjenige seiner „Kuttenkatakombe“ und derjenigen meines Vaters mit Bezug auf mich als eine „Fragmaschine“, sowie der lateinisch ganz spaßig als *aqua nigrata* bezeichnete „Klosterkaffee“ -- durchspielte, womit er mir wie bereits in früheren Jahren mit der Schenkung des alten Ave—Maria—Orgelbuches sogar schon einen ganz und sehr persönlichen Herzenswunsch erfüllt hatte, rauschte und fetzte das Pedal wieder einmal nur so durch die Gegend; außerdem ließ er auch diese besagte Orgel, welche dies sonst nicht tat, ganz wild kirren. Und ohne hier nun aber auch nur irgendwie ansatzweise überheblich zu sein, war ich selbst wie schon gesagt von der klanglichen Vielfalt und Schönheit meiner Orgelsätze angenehm überrascht und restlos begeistert sowie hierdurch dann schließlich fast schon vollkommen überwältigt, gebannt, eingehüllt und gefangen, denn diese hatte meine von der Gehorboldung beim Stadtkantor und Orgelfreund Reinhrd W. Immer extrem selbstkritischen und eher negativen denn positiven Vorstellungen in letzterer Hinsicht noch weitaus und fast schon himmelweit übertroffen; hier fühlte ich mich fast schon wie völlig neu geboren, wenngleich auch leider nicht, was zeitlebens inner mein innigstes Anliegen und mein sehnlichster Wunsch war, als Nichtbehinderter. Ich hätte es hier durchaus mit den mehreren und mittlerweile allesamt schon längst verstorbenen Autoren des von mir zeitlebens heißgeliebten Ave—Maria—Orgelbuches aufnehmen und mich sogar schon völlig ohne Musikstudium in absolut fairem Wettstreit mit und an ihnen messen können. Für Herrn Pater A. ließen diese meine Begleitungen trotz seiner auch und gerade hier, wie im erzieherischem Bereich an mich diejenigen meiner Eltern, ziemlich hohen und anders als jene total unerfüllbaren Ansprüche und seiner wie diejenige meiner beiden Erzeuger und Ernährer kompromiß- und gnadenloos Strenge auf diesem Gebet absolut nichts zu wünschen übrig, denn sie waren, wie er überzeugt meinte und sich seiner Sache absolut sicher war, vielgestaltig und zudem auch noch vollständig in sich ausgewogen; auch spiegelten sie nach seiner unumstößlichen Ansicht immer voll und ganz den Charakter des jeweiligen Liedes wider, für welches sie letztlich jeweils gedacht und bestimmt waren, denn andernfalls hätte er sie sicherlich nicht dergestalt unverhohlen als für ihn wertvolle Notenexemplar der Münsterschwarzacher Musikbibliothek einverleibt, wie er dies schließlich ganz unverblümt und unbeschreiblich selbstsicher getan hat.

Wenn ich, wie damals bei der Hochzeit meiner einen Base, dem heißgeliebten Patenkind meiner Mutter, oder auch nur zu Übungszwecken eine mir selbst von deren Konzeption her völlig fremde Orgel spielen durfte, was jedoch mit fortschreitender Zeit immer seltener vorkam, schaute ich mir jedoch dieses Werk wie bereits angedeutet zuerst einmal immer ganz genau an und verschaffte mir hiermit und hierdurch zielsicher einen genauen und sachgerechten Überblick über dessen Disposition, als welche und unter welcher man die nach gewissen Prinzipien erfolgende Zusammenstellung der Register und dessen Möglichkeiten versteht. Hierzu muß man jedoch immer zuerst einmal irgendwie zielsicher herausbekommen, welche Klangfarben die Orgel im einzelnen besitzt, ob sie au-

ßerdem entweder noch romantisch oder bereits im Stile unserer Zeit disponiert ist, und auf welchem Manual letztlich welches Werk gespielt werden konnte. Ersteres ist nebenbei bemerkt nur dann der Fall, wenn die Orgel übermäßig viele Achtfüßer¹⁶⁸ besitzt, wie dies noch bei sehr vielen Dorforgeln der Fall ist, und für letzteres gilt permanent die Regel, daß bei zweimanualigen Orgeln das Hauptwerk unten und bei dreimanualigen auf der mittleren Klaviatur gespielt wird; warum dies gerade so und absolut nicht anders ist, wußte auch mein Altdorfer Orgelfreund und selbst Herr Pater A., der hierzu über fast alles eine erschöpfende und inhaltlich zutreffende und sachgerechte Auskunft geben konnte, leider nicht, was er selbst jedoch zutiefst bedauerte; dies schien offenbar ein ganz besonderes und unter absolut überhaupt gar einen Umständen zu lüftendes und preiszu-gaben-Gehemnis des jeweiligen (renomierten) Orgelbauers zu sein sowie gewissermaßen sein technisches und musikalisches Know—how darzustellen. Mit entsprechend geschultem und sachgerecht geschärftem sowie geschultem Blick konnte man dies bereits aus der mehr oder weniger übersichtlichen Anordnung der Register entnehmen. Diese soeben sowie im Zusammenhang mit der Hochzeit meiner Base bereits lang und breit sowie ausführlich und anschaulich beschriebene Vorgehensweise befahl mir denn aber auch noch zwingenderweise die bereits mehrfach genannte H—Schule, und daß ich mich strikt daran hielt, das war ich zeit meines Lebens immer meinem Rang und Ruf als lediglich ein extrem bescheidener Orgeltyp unbedingt immer schuldig; hier konnte man mich jederzeit unbefangen und unverhohlen beim Wort nehmen, und hier stand ich denn aber auch immer bereitwilligst Rede und Antwort. Manche Orgelkumpel, welche mit der besagten und für mich als extrem guter Ratgeber absolut unverzichtbaren H—Schule sozusagen permanent auf dem Kriegsfuß stehen und die hierin enthaltenen Dinge als sozusagen das absolute und primitive Nonplusultra des kirchenmusikalischen und liturgischen Wissens trotz eines mehr oder weniger erfolgreich abgeschlossenen Musikstudiums am Konservatorium oder an der Kirchenmusikschule nun leider Gottes nicht beherrschen – manchmal fragte ich mich hierzu jedoch wirklich allen Ernstes, was man in einem solchen mehrere Semester währenden Studium denn überhaupt noch lernt, denn manche dieser irren Typen beherrschen hinterher trotzdem bedauerlicherweise die absolut einfach-sten Dinge der besagten H—Schule nicht. sondern dudeln, klimpern und schrappen stattdessen hier immer ganz einfach mehr oder weniger sinn- und planlos sowie wild drauf los, obwohl sie die jeweilige Orgel mit ihrem speziellen Klang und urtümlichen Eigenheiten sowie wesenseigenen Finessen überhaupt noch gar nicht kennen – und hierbei ist dann auch das Resultat trotz fraglos vorhandener Kunstfertigkeit entsprechend, während andere jungen Typen dagegen hier auf einer ihnen fremden Orgel ewig lang ganz sinn- und planlos sowie, ziemlich ordinär und vulgär ausgedrückt, fast schon wie an ihrer jeweiligen Ehefrau oder auch nur Freundin herumprobieren. Hier entspricht nämlich absolut kein Instrument haargenau dem

168 Achtfußstimmen, welche in ihrer Eigenart und Höhe der menschlichen Stimmlage entsprechen;

anderen, wenngleich auch die wesentlichen Grundzüge der Disposition einander ähneln, weil die heutigen Orgeln nach einem von der H—Schule gleich zu Beginn der zwar sehr tiefeschürfenden und fast schon wissenschaftlichen, aber trotzdem auch für jeden bescheidenen Bauenorganisten noch plausiblen Erörterung genauestens erläuterten Grundschema disponiert sind. Erst nach dieser tollen „Exkursion“, begann ich dann ganz zielsicher nicht nur auf den Tasten dieses Instrumentes zu spielen, wodurch ich dann auch gleichzeitig noch dessen Traktur erkundete, sondern auch mit dessen Klangfarben, indem ich sozusagen den Klang der Orgel abhörte und hierbei jedem einzelnen ihrer mehr oder weniger vielen Register immer dessen jeweils eigenwillige Wesenhaftigkeit ablauschte, was mich denn aber auch immer wieder aufs neue helllauf begeisterte. Aufgrund meiner späteren Orgelpraxis wußte ich hier jedoch bereits von vornherein oder konnte mir mindestens ganz umrißartig vorstellen, wie die einzelnen Register letztendlich in etwa klingen mußten, weswegen sich denn auch die wertvolle und notwendige Zeit des Herumprobierens doch ganz erheblich verkürzte und ich dann auch wesentlich mehr Zeit zum eigentlichen Üben der verschiedenen Stücke hatte. Letzteres galt hier insbesondere für Prinzipale und Flöten, sowie auch noch für Aliquote¹⁶⁹, während ich bei den Effektstimmen wie insbesondere vox caelestis, unda maris, Aeoline und vox humana, aber auch bei Streichern sowie bei Zungenstimmen immer erst einmal sachgerecht herumprobieren mußte, mochte dies dann schließlich auch nur relativ kurze Zeit in Anspruch nehmen. Außerdem testete ich hier vor dem eigentlichen Beginn meines Orgelspiels die Traktur des jeweiligen Instrumentes, um hierdurch genauestens zu eruieren, wie stark oder wie zart ich hier die Tasten in etwa anschlagen mußte. Insbesondere probierte ich hier wie von der H—Schule verbindlich vorgeschrieben genau aus, ob ich entweder mehr legato spielen durfte oder stattdessen eher staccato anschlagen mußte, damit die einzelnen Akkorde und Klänge nicht zu einem völlig undefinierbaren Einheitsbrei ineinanderfließen und miteinander verschmelzen. Manche Orgeln waren nämlich durch ihren mehr oder weniger unsachgemäßen Gebrauch, weil hier manche der mehr oder weniger rüden und wilden Typen wie insbesondere der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp und auch noch viele anderen sowie hier außerdem aber zugleich auch immer noch mehr oder weniger unbeholfene und chaotische „Bauernschrupper“, womit ich jedoch umgekehrt, was ich hiermit klargestellt haben will, beileibe nicht gesagt haben möchte, daß es unter den vielen Vertretern des ehrbaren und wichtigen Bauern- oder Nährstandes nun überhaupt gar keine ordentlichen und ehrbaren sowie mehr oder weniger guten Organisten gibt, welche das liturgische und gediegene Orgelspielen unter sehr bescheidenen und bisweilen sogar schon mißlichen Verhältnissen meistens nur ganz einfach spielen, denn ich bezeichnete mich wegen meines prinzipiell einfachen und manchmal fast schon das absolute Nonplusultra des Musizierens darstellenden Orgelspiels selbst immer wieder ganz unverhohlen und mich hiermit fraglos

169 Hierunter versteht man Register, deren Fußtonzahlen Brüche sind;

sogar selbst auf den Arm nehmend – denn wer sich hier nicht schon selbst zum besten halten kann, ist ja bekanntlich noch lange nicht der Beste -- als ein „Bauernorganist“, auf ihnen schon buchstäblich wie die Irren und die Wilden herumfuhrwerkten, indem sie auf diesem Instrument wie auf einem Klavier herumhämmerten, was man jedoch bisweilen auch noch mir selbst ganz wahrheitswidriger- und boshafterweise anhängte und total verlogen nachsagte, um mich hierdurch wie metaphorisch mit einer eiskalt prickelnden Dusche abzuschrecken und mich mit vollkommen unüberbietbarem Nachdruck auf und für ewige Zeiten vom kirchlichen und liturgischen Organistendienst abzuhalten, weil man mich wie hier schon gesagt, einerseits lediglich wegen meiner saublöden Körperbehinderung, vor welcher man sich in gewissen Kreisen fast schon stark zu ekeln schien, und welche bereits isoliert für sich selbst betrachtet ein wichtiges und auch nicht mehr ansatzweise zu entkräftendes Kriterium für meine grundlose und deshalb durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Ablehnung lieferte, und andererseits sowie auch fast schon überwiegend, was, wie mir jedoch erst jetzt bei der druckreifen Abfassung dieser musikalisch interessanten Passagen meiner äußerst umfangreichen und ziemlich weitschweifigen Memoiren erst richtig weil nachhaltig dämmerte, letztendlich den alleinigen und allesentscheidenden Ausschlag gegeben hat, auch und insbesondere deswegen, weil ich hier absolut nicht mit mir nach Belieben und Gutdünken sowie Lust und Laune herumspringen und Schlitten fahren ließ, sowie auch noch wegen meiner bisweilen fast schon vollkommen unnachahmbaren, mindestens jedoch ziemlich unnachgiebigen und bissigen, aber auch, was hierfür letztlich den allesentscheidenden Ausschlag gegeben zu haben schien, weil dies manche dieser hohen und geistlichen Herren – und hier neben seinem fraglos extrem heißgeliebten Busenfreund auch und zudem am allerwenigsten unser stets pubertär—flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz – ganz einfach leider nicht vertragen konnten oder dies aber auch immer nur nicht hören wollten, absolut nicht hinterm Berg zurückhaltenden und deshalb auch kein Blatt vor den Mund nehmenden sowie extrem unduldsamen und bisweilen sogar schon ausgesprochen jähzornigen Scharfzüngigkeit und deshalb auch fraglos vorhandenen Sreitbarkeit ganz einfach immer nur nicht ausstehen, leiden, als völlig gleichberechtigt und infolgedessen auch total gleichwertig und ebenbürtig neben sich tolerieren und zudem auch noch als geistig völlig normalen Menschen absolut nicht riechen konnte und infolgedessen auch letztendlich perdou nicht haben wollte, um sich dann hinterher keinerlei Fehleinschätzungen mit mir eingestehen und erst recht nicht als zermürende Vorwürfe durch mich als einen für sie permanent groben, wilden und frechen Flegel, welcher ich aber auch noch für viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes zeit meines und ihres Lebens sowie nicht nur während meiner Pubertät immer war, machen lassen zu müssen, oftmals aber auch bereits hinsichtlich ihrer jeweiligen mechanischen, pneumatischen oder elektrischen Traktur permanent dergestalt heruntergeludert, daß man hier, um überhaupt noch einigermaßen klar, sauber, ausdrucksvoll und gediegen spielen

zu können, immer genauso wie in Kirchenräumen mit großem und starkem Nachhall, in welchen sich die Klänge überlagerten und ineinander zu einem absolut konturenlosen und bisweilen sogar schon vollkommen undefinierbaren Einheitsbrei verschwimmen und deshalb ganz wirr ineinanderflossen, fast schon staccato anschlagen mußte, womit ich dann aber auch hier wie bereits auf dem Klavier wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und der hierdurch stets erneut und völlig ununterbindbar ausgelöst sowie sich als oftmals auch noch ziemlich schmerzhaften Reflexe entpuppenden Verkrampfungen immer meine handfesten sowie in anderem Zusammenhang bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen, aber trotzdem noch relativ leicht zu überspielenden Probleme hatte, welche dann jedoch der scheinheiligen und süfisanten Schweinfurter Geistlichkeit, sowie hier vorweg unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, aber auch diesem heißgeliebten Busenfreund, der sich durch mich als praktisch absolut unangefochtener und sozusagen als ungekrönter König nachhaltig bedroht und auf die Seite geschoben sowie, was er offenkundig absolut nicht vertragen konnte, denn er mußte stattdessen immer im hellen Rampenlicht einer mehr oder weniger breiten und absolut nicht unkritischen Öffentlichkeit stehen, welche ihn immer nur um des lieben Friedens und der heiligen Sache willen ungehindert und widerspruchslos gewähren ließ, in den Hintergrund gedrängt sah, natürlich ebenfalls wie gelegen und gerufen kamen, mich skrupel-, bedenken- und vorbehaltlos sowie voreingenommen und außerdem auch noch seelisch zutiefst kränkend weil schamlos verlogen und hiermit nachhaltig verletzend abzulehnen und in ihrer oder seiner maßlosen und irreversiblen sowie vermessenen Verblendung undrotzfrechen weil hundsgemeinen und hinterfotzigen Art schon gar nicht einmal mindestens versuchs- und probeweise zunächst einmal zum Ministranten- und dann wenig später zum Organistendienst zuzulassen, was sich bereits rein menschlich sowie aus purer Dankbarkeit meinen Elterm gegenüber für deren bereits ganz ausführlich und anschaulich geschilderten sowie uneigennützigen und selbstlosen Aktivitäten in seiner Pfarrei gehört und geziemt hätte sowie nicht mehr als recht und billig gewesen wäre, aber Undank war und ist nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klaren Volksmundes auch und gerade hier immer der Welten Lohn; unser pubertär--flegelhafte und burschikos--rotzfreche Pfaffenfratz predigte zwar unverhohlen immer wieder Dankbarkeit, wobei seine Predigten für mich zuletzt aus purer Aversion und wilder Rache sowie rüdem Zorn gegen seine mich permanent dazwischen verarschende Art immer nur Schall und Rauch waren, war dies aber selbst immer nur gegenüber seiner heißgeliebten „Mafia“, von welcher er sich scheinbar immer irgendwelche materiellen und finanziellen Vorteile für seine geliebte Kirche und schließlich auch noch für sich selbst erhoffte, nicht hingegen auch gegenüber den sozusagen einfachen Leuten aus dem braven und biedereren sowie gemeinen Volk, welche sich um der für sie heiligen Sache willen redlich und unentwegt mühten, denn diese wurden dann mindestens indirekt immer als absolute und unverbesserliche Taugenichtse ab-

gestraft und obendrein dann schließlich auch noch ganz gnadenlos und hundsgemein verarscht. Hier stand dann wie gesagt deswegen und auch aufgrund meiner damals erst ganz wenige Jahre zu-rückliegenden sowie absolut genauso schamlosen und unverfrorenen sowie extrem hundsgemeine und unberechtigte Nichtzulassung zum Ministrantendienst mein verbissenes und durch ein gehöriges und gerütteltes Maß an Entrüstung und Verbitterung sowie Haß, Groll, Wut und Zorn geprägtes Votum für alle Zeit und Ewigkeit vollkommen irreversibel fest; hiervon wich ich denn aber um meiner selbst und meiner persönlichen Ehre willen auch absolut kein einziges Haar und keinen Millimeter breit mehr ab, sondern wurde stattdessen mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer verbitterter und verbissener sowie schließlich als absolut berechtigte und infolgedessen auch total gerechtfertigte Reaktion hierauf nach außen hin stets verbohrt und verstockter, denn ich war hier und jetzt total unversöhnlich und unerbittlich, indem ich mich nicht zur Milde stimmen ließ, sondern stattdessen verbittert, verbohrt und verstockt wurde. Hätte man mich hier wie einen geistig vollkommen normalen Menschen ordentlich und anständig doeie höflich und korrekt behandelt und nicht permanent ganz gnadenlos und hundsgemein sowie niederträchtig verarscht, dann wäre es hier sicherlich nicht soweit gekommen, wie es letztendlich gekommen ist, aber jetzt war der Karren sprichwörtlich in den wirklich absolut tiefsten, zähesten, schmutzigsten und gemeinsten Dreck gefahren und dann absolut nicht mehr sachgerecht aus ihm herauszuziehen. Hier hatte man es bei mir gnadenlos verschissen, wie dies der urwüchsige und treffsichere sowie extrem derbe Jugendjargon immer wieder ganz zutreffend sagt, und konnte denn aber auch nicht mehr irgendwie schöntuerisch und schmeichlerisch um meine Gunst buhlen, denn anderenfalls wäre ich fraglos ein ausgesprochener Charkterlump mit keinerlei religiösen oder mindestens doch ethischen Prinzipien sowie einem ehrlosen und unsittlichen sowie ausschweifenden Lebenswandel gewesen; ein irgendwie gearteter sowie mehr oder weniger wider- und liederlicher Lump war ich für viele Leute meines sozialen Umfeldes in meiner Geburts- und vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt ohnehin schon immer und blieb dies auch zeitlebens ununterbrochen.

Am Ende meines relativ langen und für mich wegen meiner Körperbehinderung auch teilweise entsagungsreichen Lebens konnte ich jedoch wegen dieses meines gottverfluchten Leidens schon fast gar nicht mehr Orgel spielen, was mich sehr traurig stimmte, weil doch die Orgel für mich sozusagen mein Leben war und mir neben der Eisenbahn und meinem Beruf sowie der Abfassung dieser meiner Memoiren alles bedeutete. Dabei hatte ich mir hier jedoch felsenfest vorgenommen und im Inneren meines Herzens fast schon nachdrücklich geschworen, genauso wie unser alter und seinerzeit bereits pensionierter sowie inzwischen schon längst verstorbener Oberlehrer N., welchem ich hier, anders als natürlich dem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, an welchem auch er als fraglos dessen nicht nur musikalischer sondern auch persönlicher Widersacher und wie er einmal während einem Besuch

bei uns unverblümt verlauten ließ, Todfeind, mit dem er sich auch beruflich irgendwann einmal nachhaltig in die Haare gekriegt und herumgestritten sowie dabei, weil dieser unendlich saublöde und hundsgemeine Unmensch auch beruflich, und nicht nur musikalisch, sowie nicht nur bei und in der Regierung von Unterfranken von Würzburg drunten, sondern auch und erst recht bei seinem auch und erst recht deswegen heißgeliebten Busenfreund immer nur fest im Sattel saß, ganz nachhaltig und jähzornig sowie brüllend und tobend herumgebalgt sowie hierbei als Untergebener leider den Kürzeren gezogen haben soll, absolut kein gutes Haar ließ, sondern stattdessen zusammen mit meinem Erzeuger und Ernährer wie sozusagen fast schon um die Wette über ihn schimpfte, und Herrn St., der sich in seiner ihm wesenseigenen Noblesse und richterlichen Neutralität – er war dann schließlich vor seiner Berufung und Ernennung zum Landgerichtsdirektor der Justizbehörden von Schweinfurt nach seiner relativ frühen Heimkehr vom Zweiten Weltkrieg und dort leider aus sowjetrussischer Kriegsgefangenschaft zunächst erst einmal Richter am Schweinfurter Amtsgericht und dann später ein solcher am dortigen Landgericht sowie nebenberuflich auch noch Arbeitsgemeinschaftsleiter – über diesen chaotischen Typen, von welchem ich leider nicht weiß, ob und wo dieser im Krieg – auch dieser schien trotz seiner Schrecken und Entbehrungen an ihm ganz spurlos vorübergegangen zu sein – Soldat war, immer nur insgeheim seinen sicher ziemlich negativen Teil dachte und bis zur Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres auf der Orgelbank saß und dann schließlich ganz einfach nicht mehr konnte, sowie dann wenig später, wie bereits längere Zeit zuvor schon sein lieber Orgelkollege N., eines sanften und ruhigen Todes starb, immer sehr gerne zuhörte, weil alles, was diese beiden Orgeltypen in den verschiedenen Gottesdiensten brachten, zwar ziemlich einfach, dafür aber fraglos gekonnt und nicht sinn- und planlos daher- und herumgefaselt war sowie infolgedessen auch Hand und Fuß hatte, wobei Herrn N. trotz seines äußerst fatalen Mißgeschicks mit seinem einen Finger und der extrem saudummen Dreschmaschine, in welche diese seine Gliedmaße lediglich aus reiner Unachtsamkeit geraten war, dieses äußerst hohe, hehre, edle und seltene Glück beschieden war, noch bis ganz kurz vor seinem Tode anno domini 1978 und sozusagen als Methusalem im hohen Alter von 88 Jahren Orgel zu spielen, dies selbst ebenfalls bis vor meinem möglichst ruhigen und sanften Ableben und ruhigen Dahinscheiden zu tun, doch das harte und herbe sowie bittere Schicksal wollte es auch hier, wie schon so oft in meinem relativ langen und oftmals nun aber auch noch ziemlich grausamen Erdendasein, aus vollkommen unerfindlichen Gründen wieder einmal anders mit mir, denn ich konnte, obwohl ich mir dies feslsenfest vorgenommen und beabsichtigt hatte, im fortgeschrittenen Alter dann leider absolut nicht mehr, denn mich verließen hier ganz einfach die körperlichen Kräfte, wenngleich ich auch und erst recht hier geistig noch total rege und fitt war. Ohne hier jedoch absichtlich und maßlos tiefzustapeln, wurde mein Orgelspielen mit den Jahren zwar immer einfacher und banaler, dafür aber umgekehrt immer noch wesentlich korrekter als früher

schon, bis es hiermit dann schließlich endgültig aus und vorbei war; mir erging es dann schließlich haargenau wie Herrn W., der urplötzlich ziemlich schwer krank wurde und infolgedessen nicht mehr orgeln konnte, sowie dann ebenfalls ganz ruhig starb, während unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen sozusagen der Tod nach seinem zweiten Herzinfarkt praktisch gewaltsam von der Orgel holte und seinem extrem wüsten und wilden Geschrippe ein ziemlich jähes und abruptes Ende bereitete, worüber alle musikalisch versierten und sensiblen Menschen uuüberhörbar aufatmeten und sichtlich erleichtert wa-ren sowie innerlich wie ich jauchzten und frohlockten, denn endlich war dieser gottverfluchte Hundskrüppel von der Königin der Instrumente, wo er, wie ich in die Hilfsschule, eigentlich überhaupt gar nicht hingehörte, und vom Erdboden verschwunden und in Verwesung übergegangen; er war (wortspielerei!) kein Pfarrverweser, sondern stattdessen nur ein einfacher Kirchenpfleger. Aber auch aus diesem äußerst fatalen Mißstand, daß ich dann schließlich leider nicht mehr Orgel zu spielen vermochte, machte ich, weswegen ich dann für viele Menschen meines sozialen Umfeldes und hier vorweg und besonders für unsere weltoffene sowie infolgedessen allseits beliebte und geschätzte Erlösernonne, was ich jedoch von mir selbst perdou nicht behaupten konnte, denn auch ich hatte immer wieder meine düsteren und schweren Stunden, von welchen jedoch die bislang schwerste und schlimmste neben denjenigen nach meinem unglücklicherweise in die Binsen gegangenen Assessorexamens diejenigen nach dem Tode meiner beiden Elternteile waren, ein ausgesprochener und absolut unüberbietbarer sowie absolut unverbesserlicher Lebenskünstler war, immer noch ganz selbstsicher und unverhohlen das Beste, indem ich meine mehreren Musik—CDs mit erlesener und klassischer Orgelmusik hörte und die hier sachgerecht und künstlerisch äußerst wertvoll erklingenden Orgelwerke wohltuend auf mich einwirken sowie mich hierdurch, neudeutsch ausgedrückt, wie sozusagen von kühlem und prickelndem sowie erquickendem Wasser im heißen und trockenen sowie beständigen und bildschönen Sommer immer wieder nachhaltig berieseln, erquickern und beleben ließ; dies war für mich dann wie ein knuspriger und pikanter Festtagsbraten und hierzu ein erlesener sowie edler Wein an den einzelnen Hochfesten immer wieder ein toller und permanent ersehnter Hochgenuß; mich konnte man relativ leicht zufriedenstellen, denn ich brauchte zeitlebens nicht viel, um restlos zufrieden und fast schon glücklich zu sein, denn bereits von Kindesbeinen an wurde ich zur Genügsamkeit und Zufriedenheit erzogen, was absolut nicht falsch war; der Grundstein und das Fundament hierfür wurden damals, wie ich heute unbeirrt und unbelehrbar meine, bereits durch die extrem üble Geschichte mit dem fatalen Spielzeugkran vom erinnerungs- und schicksalsträchtigen 24. November 1962 gelegt, welche dann rückschauend betrachtet sogar noch ihr Gutes hatte.

Genauso wie bereits die Eisenbahn und die unzählig vielen Fahrten hiermit, sowie in meiner Kindheit und Jugend das Spielen und zeitlebens die sachgerechte Beschäftigung mit ihr gehörte auch die Musik und hier insbesondere das Or-

gelspielen seit meiner späten Kindheit zu meiner unverwechselbaren Wesenhaftigkeit und zu meinem Erdendasein, denn es prägte mich ganz nachdrücklich und gab mir Kraft und Schwung für mein weiteres Leben weswegen es für mich metaphorisch gesprochen so etwas wie eine Triebfeder desselben darstellte, die nur durch den Genuß von Musik immer wieder entsprechend sachgerecht aufgezogen werden mußte, damit die Liebe zu diesem Medium nicht erlahmte. Für manche Leute wie insbesondere für Herrn Konrektor Albert S. am staatlichen Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, auf welchen ich in anderem Zusammenhang noch ausführlich und anschaulich sowie wegen seiner urkomischen und verknöcherten Wesensart nicht besonders wohl-wollend zu sprechen kommen werde, stellten dies zwar ziemlich konträre Hobbys dar, aber dies war mir gleichgültig, denn schließlich fragte ich diesen für mich persönlich immer etwas schrulligen und verklemmten sowie unheimlichen immer nur in Mathematik verhafteten Typen, vor welchem man sich unbedingt hüten mußte und dem man nicht allzu offenherzig und vertrauensselig begegnen und hinterher gegenüberstehen durfte, weswegen ich bei ihm denn aber auch zugeknöpft, reserviert und verschlossen war, nicht nach seinen Steckenpferden; möglicherweise spielte er als ausgekochter und eingefleischter sowie beherzter und be-seelter Mathematiker mit seinen Freunden oder Kollegen Schach, was eine Sache war, mit welcher ich wie mit Fußball und allen anderen Sportarten die ich aufgrund und infolge meiner Körperbehinderung nicht selbst durchführen konnte, sowie Mathematik und Physik perdou nichts anfangen konnte und die mich deshalb auch nicht interessierte. Beides, nämlich die sachgerechte Beschäftigung mit der Eisenbahn und das gediegene Orgelspielen sowie später, als ich letzteres nicht mehr konnte, das Musikhören, brauchte ich als absolut unverzichtbaren Ausgleich zu Schule, Studium und Beruf, um überhaupt entsprechend sachgerecht und unbeschadet überleben und in allen diesen drei Bereichen meinen Mann stehen sowie schließlich mein Leben, wie bereits im aussagekräftigen Titel dieses meines Buches gesagt, ordentlich meistern zu können.

5. Weitere Schullaufbahn von der vierten bis zur achten Volksschulklasse:

a) Verhältnis zu meinen Lehrern in der Schweinfurter Volksschule und deren Verhältnis zu mir unter dem Gesichtspunkt meiner blöden Körperbehinderung:

Meine damaligen Lehrer in der Schweinfurter Volksschule integrierten mich im Rahmen ihrer unter heutigen Verhältnissen sehr engbegrenzten Möglichkeiten, wobei bewundernswerte und fast schon unüberbietbare Kreativität gefragt war, glücklicherweise voll und ganz in den normalen Schulbetrieb, indem sie mich gegenüber meinen Mitschülern weder bevorzugten noch benachteiligten, was nicht mehr als recht und billig war und was ich bereits damals völlig einsah. Außerdem verlangte ich hiernach auch selbst sehr begierig und nachdrücklich, um mich keinerlei anderenfalls durchaus berechtigten Vorwürfen auszusetzen, sie darin bestanden hätten, daß für mich immer eine extra Wurst hätte gebraten werden müssen, mit welchen man dann sicherlich wieder einmal sehr schnell bei

der Hand gewesen wäre. Ganz allmählich verschwanden hier denn aber auch die anfangs zielsicher wie metaphorisch ein scharfer Speer gegen mich gerichteten Vorurteile mit dem Schlafen während des Unterrichtes, und daß ich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner verfluchten Körperbehinderung böse und frech sei, weswegen es sich hier und jetzt in der Schule ganz anders als im Elternhaus verhielt, in welchem ich, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, unentwegt und immerfort sowie außerdem aber auch noch vollkommen ungeachtet aller meiner diesbezüglichen Bestrebungen und akzeptablen Schulleistungen ein dummer, böser und frecher Junge sowie außerdem aber auch noch ein absoluter Taugenichts war. Bei Klassenarbeiten bekam ich, wie auch später während meiner Anfangszeit in Altdorf bei Nürnberg, Zeitverlängerung, und hier wie dort kam man dann immer nur grob mit über den Daumen gepeilt so etwa fünf bis zehn Minuten durchaus ganz leicht hin; vorweg bemerkt wich man dann in meiner späteren Gymnasialzeit wegen des horrenden Umfangs der dort anzufertigenden Arbeiten und der hiermit nun jeweils untrennbar einhergehenden Ermüdung sowie der hierdurch adäquat--kausaliter ausgelösten Erschöpfung meinerseits auf Textverkürzung aus, wobei die entsprechend sachgerecht verkürzten Arbeiten jedoch absolut nichts von ihrem Schwierigkeitsgrad einbüßten, was für mich nicht mehr als recht und billig war, denn anderenfalls wäre ich gegenüber meinen nichtbehinderten Mitschülern bevorzugt worden, was absolut nicht sein durfte und unter diesen einen lauten Aufschrei und Aufstand ausgelöst hätte, welchem dann sicher auch der musikalisch hirmverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp mindestens umiartig mitbekommen und mich skrupellos und blitzartig in die Hilfsschule verfrachtet hätte. Ich mußte jedoch genauso wie alle meine nichtbehinderten Mitschüler sachgerecht lernen und alle meine Hausaufgaben ordentlich sowie vollständig erstellen und rechtzeitig abliefern, was mir bereits damals völlig einleuchtete, denn meine gottverfluchte Körperbehinderung durfte kein plausibler Grund und keine mehr oder weniger faule Ausrede dafür sein, mich hartnäckig und verstohlen vor deren ordentlicher und vollständiger Anfertigung und Erledigung herumzudrcken, sowie vollkommen ohne entsprechende Hausaufgaben zu erscheinen; hier mußte immer absolut gleiches Recht ausnahmslos und ohne irgendwelche Abstriche für alle und deshalb auch selbstverständlich noch für einen gewissen Schüler namens Wolfgang Weber gelten, was es hier jedoch, anders als noch beim Ministranten- und Organistendienst, auch ohne jede Frage tat; gegenüber früher war dies fraglos ein durchaus bemerkenswerter und gewaltiger Fortschritt, den man unbedingt entsprechend sachgerecht honorieren mußte. Eine wie auch immer geartete und insbesondere nicht durch meine saudumme Körperbehinderung gerechtfertigte Sonderbehandlung meiner Person wie soeben beschrieben hätte damals absolut keinem meiner mehreren nichtbehinderten Mitschüler auch nur irgdenwie plausibel eingeleuchtet, und keiner derselben hätte hierfür aber auch nur ansatzweise Verständnis gehabt, sondern man hätte hiergegen zu Recht nachdrücklich aufbegehrt und wild gewettert; hier wäre dann in der Schule aber sprichwörtlich sofort

der Teufel los gewesen. In deren mehr oder weniger rüden und wilden Pubertätsalter wären jedoch hiergegen sicher ganz rüde, extrem laute und äußerst wilde Proteste aufgeflammt, welche dann nicht so leicht wieder hätten zum Verstummen gebracht werden können; hier wären dann die Lehrer der Schweinfurter Volksschule sofort in ganz erhebliche Erklärungsnöte gekommen, und auch der „allseits sehr hochgeschätzte und heißbegehrte sowie zudem auch noch unendlich geliebte“, ür mich aber menschlich hundsgemeine und ungemein boshafte Schulamtstyp hätte ihnen sofort und außerhalb ihrer regulären Beamtenbeurteilung, welche dann sicherlich auch noch extrem hundsmiserabel ausgefallen wäre, mit der unverhohlenen Androhung ihrer fristlosen Entlassung aus dem Beamtenverhältnis ganz ordentlich die Hölle heißgemacht und sie im Wiederholungsfall dann sofort aus eigener Machtvollkommenheit und sicher noch ohne ein rechtlich geordnetes Disziplinarverfahren aus dem Schuldienst entfernt. Für mich konnte und durfte nämlich bereits hier und jetzt in der Schweinfurter Volksschule genuso wie dann später auch noch im Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, aber dann aber auch noch an der Universität Regensburg, sowie dann schließlich im Referendardienst in den dortigen Justiz- und Verwaltungsbehörden und nicht zuletzt noch im Beruf sowie dort zunächst einmal beim Kunst- und Gewerbeverein jener Stadt und dann schließlich auch noch bei der inzwischen leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem regulären Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg im wohlverstandenen Interesse der absoluten und total unbedingten Gleichbehandlung mit meinen viellen nichtbehinderten Mitschülern und allen meinen sonstigen Mitmenschen stets nur in den Prüfungssituationen sozusagen „eine extra Wurst gebraten“ werden, weil es dort anders eben nun einmal nicht ging – und dies leuchtete mir bereits seit dem Montag, dem 9. Oktober 1967, dem freudenumwundenen und erinnerungssträchtigen sowie total unvergeßlichen Tag meines seinerzeit fast schon triumphalen Übertritts von der Schweinfurter Hilfschule in die dortige Volksschule, voll und ganz ein, denn hieran gab es dann für absolut niemandem irgendetwas zu rütteln, geschweige denn auch noch irgendetwas zu hinterfragen, sondern dies alles war allen Beteiligten schlagartig absolut sonnenklar; ich selbst mußte hier ordentlich arbeiten und brauchbare Leistungen erbringen. Daß damals aber auch noch in der Schule, genauso wie schon zuhause, mit mir alles immer mit rechten Dingen zuring und infolgedessen sozusagen „astrein“ war, dafür sorgte außer den Lehrern auch und wieder einmal ganz besonders meine Mutter, während sich hier mein Vater eher ganz bedeckt und dezent im Hintergrund hielt und dort stets entsprechend zielsicher agierte, wenn irgendwie Not am Mann war. In diesem Falle preschte er dann jedoch sozusagen immer wie metaphorisch gesprochen ein schlagkräftiges Katapult oder ein hemmungslos losgelassener Torpedo ganz wild vor, wobei hier dann jedoch absolut niemand mehr irgendetwas zu sagen oder sogar noch zu lachen hatte, denn er ging der Sache ganz zielsicher und unbeirrt, sowie unnachgiebig und meistens sogar schon siegesbewußt auf den Grund und verlangte hier immer absolut voll-

ständige und rückhaltslose sowie total ungeschönte Aufklärung, wodurch er außerdem auch noch für klare und eindeutige Verhältnisse sorgte und hier stets sofort mit einem Schlag alle irgendwie vorhandenen Unklarheiten restlos beseitigte. Er fragte hier stets in seiner wesenseigenen Art und mit absolut unüberbietbarer Strenge, derentwegen man unbedingt irgendeine Antwort geben mußte, mochte diese auch noch ganz wild an den Haaren herbeigezogen und, wohinter er natürlich genauso wie auch meine Mutter immer relativ schnell kam, mehr oder weniger banal sein und ihn erst recht auch nicht ohne eine solche sowie sozusagen völlkommen unverrichteter Dinge von dannen ziehen lassen konnte: „Was geht hier vor sich?“ Dies hatte dann immer eine eindeutige Signalwirkung, denn hierdurch war dann unüberhörbar der Startschuß für die sofortige Abgabe einer zutreffenden und eindeutigen sowie insbesondere auch wahrheitsgemäßen Erklärung in Form und Gestalt einer unausweichlichen Rechtfertigung gefallen, um welche sich niemand aber auch nur ansatzweise herumdrücken konnte. Meine Mutter hingegen pflegte hier bereits seit meinem allerersten Schultag mit allen Lehrern meiner sämtlichen Klassen permanent ständigen Kontakt und befand sich hierzu mit ihnen denn aber auch noch ununterbrochen in regelmäßiger Fühlungahme, wobei sie dann auch noch gewisse Unstimmigkeiten aus dem Wege räumte, indem sie, sofern ich hier nicht, was jedoch so gut wie fast niemals vorkam, irgendetwas Gravierendes und Nachhaltiges ausgefressen hatte, wofür ich dann aber auch jedesmal immer wieder ganz ordentlich und gehörig die Leviten gelesen bekam, trotz ihrer bereits sehr ausführlich und anschaulich sowie plastisch dargestellten und barbarischen Strenge immer dann nachhaltig Partei für mich ergriff, wenn mir ein Lehrer, welcher mich nicht genauer kannte, etwas ans Zeug flicken wollte und mich ungerecht behandelte, wogegen auch ich mich schon damals ganz erbittert zur Wehr setzte und mir selbst nichts gefallen ließ, sofern ich nicht zuvor, wie bei den Eselsohren, psychologisch kaltgestellt und ausgetrickst sowie hierdurch mit meinen Gegenargumenten abgeblockt worden war, ohne mich hiermit jedoch wegen meiner schwerem Körperbehinderung als verhätscheltes und vertätscheltes sowie verwöhntes und verzärteltes Muttersöhnchen oder sogar als ein Unschuldslamm hinzustellen, welchem dann einzig und allein jeweils immer nur wegen seines doch immer so ungemein bemitleidens- und bedauernswerten Leidens nun absolut kein Haar gekrümmt und somit absolut nichts zuleide getan werden dürfe, welches immer sozusagen mit Samthandschuhen angefaßt werden müsse, und das sich umgekehrt als einerseits in dieser soeben genannten Eigenschaft als vollkommen unglückliches Geschöpf und andererseits als ein unerhört frecher Fratz zugleich unter diesem angenehm wohltuenden und schützenden Deckmantel seiner süßtönen- den Bemitleidung wegen seiner doch immer so ungemein schweren und infolgedessen auch noch äußerst grausamen Körperbehinderung und schließlich auch noch aufgrund derselben hier buchstäblich absolut alles herausnehmen und erlauben könne, und dies auch skrupellos tun würde, wenn man dem nicht von allem Anfang an zielsicher Einhalt gebieten und nachhaltig einen Riegel vor-

schieben und mich unerbittlich in meine Schranken verweisen würde, was dann schließlich auch schulischer- und nicht nur elterlicherseits geschah, denn ich wurde bei entsprechendem Bedarf ungeachtet derjenigen unleugbaren Tatsache, daß ich dies immer nur innerlich stark grollend ertrug, ganz unverhohlen und streng getadelt, und man war zu mir absolut genauso streng und unnachsichtig sowie unerbittlich und unduldsam wie bereits zu meinen nichtbehinderten Mitschülern, was jedoch nicht mehr als recht und billig war, wenngleich hier in der Schule auch nicht dergestalt pedantisch, unerbittlich und unduldsam wie im Elternhaus, wo man mir aber auch wirklich absolut nichts nachsah und meine auch noch so geringfügigen Verfehlungen genüßlich wie sozusagen einen ganz ekelig stinkenden Kuhfladen breittrat. Meine Mutter, welche sich hier bisweilen fast schon wie eine selbstsichere, gestrenge und herrschsüchtige se unerbittliche und unduldsame Lehrerin gebärdete – sie hätte dies nach der für sie selbst absolut hirnrissigen Vorstellung ihrer ebenfalls gestrengen Eltern zwar unbedingt auch werden sollen, sah aber, wie sie irgendwann einmal im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis ganz beiläufig und ohne hier wie auch sonst ein Blatt vor den Mund zu nehmen und hier einen Hehl zu machen erzählte, beim besten Willen nicht ein, sich mit anderer Leute Kinder herumzuärgern und sich mit deren mehr oder weniger ungezogenen und frechen Fratzen herumzubalgen – und sich mir gegenüber fast immer vollkommen selbstsicher wie eine solche aufführte, wußte dann aufgrund ihrer pe-riodischen und anfangs fast schon tagtäglichen Fühlungnahme, bei welcher es mir bei der Abfassung dieser ziemlich spannungsgeladenen Passage meiner umfangreichen Memoiren fast schon wie ein kleines oder eigentlich sogar schon großes Wunder vorkam, daß sie sich, nach-dem dies absolut kein Elternteil irgendeines meiner nichtbehinderten Mitschüler in dieser durchaus ganz besonders auffällig in die Augen stechenden Häufigkeit und mit dieser realiter unbeschreiblichen Imbrunst und Penetranz tsowie Akribie at, hiermit beim damaligen Lehrkörper der Schweinfurter Volksschule nicht schon vollkommen unbeliebt oder ogar schon gndenlos verhaßt oder mindestens doch total lächerlich machte und hier fast schon so etwas wie eine alberne und kindische Kasperl- und Witzblattfigur abgab, mit allen meinen Lehrern, welche ihr gegenüber jederzeit unbedingt und völlig Klartext über mich als ihr eigenes und deren mehr oder weniger süßes, tolles, pfundiges, irrsinniges und edles Früchtchen reden mußten und dies denn aber auch noch durch die Bank ganz schonungslos und unverhohlen taten, sowie infolgedessen auch absolut nichts beschönigten oder sogar schon nachhaltig vertuschten, was ich bisweilen schon als eine ganz gemeine und erbarmungslose sowie hinterfotzige Petzerei über und gegen mich auffaßte, immer bereits mittags nach Unterrichtsschluß, wenn sie mich an der Türe unseres permanent ziemlich geräumigen und mehr oder weniger altehrwürdigen Klassenzimmers abholte und dort dann aber auch noch immer wieder „scheinbar“ mehr oder weniger sehnsuchts-, erwartungs- und verheißungsvoll sowie dann manchmal sogar schon ganz begierig und fast schon freudestrahlend darüber, mich mit irgendeiner Ungereimtheit meinerseits, welche ich aber wegen

deren Geringfügigkeit selbst meist nicht als solche, sondern stattdessen als reine Lapalie, die darin bestand, daß ich manchmal unaufmerksam war oder bisweilen auf eine mir gestellte Frage keine passende Antwort wußte oder vorlaut war, auffaßte, überrumpeln und übertölpeln sowie mir dann aber schon in unserer „Familienkutsche“, spätestens jedoch bei uns zuhause in den eigenen vier Wänden unserer Wohnung und unter dem auch erzieherisch sehr wohltuenden und immer erstrebten Schutz derselben, ganz ordentlich die Leviten lesen und mir noch nervenzermürbende Vorhaltungen machen sowie mich mit mancherlei objektiv unangemessenen Sanktionen überziehen zu können, in Empfang nahm, wobei mich dann, als ich am Ende des Unterrichtes in der großen und breiten Meute sowie hier fast schon als letzter das Klassenzimmer verließ, immer ein extrem mulmiges Gefühl überkam, haargenau, was sich morgens bei mir und über mich so alles in der Schule zugetragen hatte und dort vorgefallen war; deshalb war ihr zu jenem Zeitpunkt auch schon hinlänglich und bestens bekannt, ob ich meine Hausaufgaben vollständig, sorgfältig, behutsam und ordentlich angefertigt, meine Sachen gekonnt oder stattdessen eine mehr oder weniger blamable Fehlleistung erbracht hatte und dann auch sonst stets aufmerksam und ordentlich war, sowie nicht mit meinem Banknachbarn entweder geschwätzt oder herumblödelte oder herumgealbert oder auch sonst irgendwie den Unterricht gestört hatte oder auch nur irgendwie unkonzentriert war, weswegen ich mich von meiner Gebäuerin auch hier wie sonst pausen- und lückenlos überwacht fühlte, was eine gewisse Druckwirkung auf mich ausübte, welcher ich mich nicht entziehen und die ich auch nicht unterlaufen konnte. Aus ihren strahlend leuchtenden und zudem von und vor total unersättlicher Wißbegierde fast schon glühenden Augen war jetzt indirekt und zweifelsfrei sowie psychologisch unschwer zu entnehmen, daß sie mich bereits im allernächsten Augenblick immer wieder wortlos und unausweichlich sowie zudem herausfordernd fragen wollte: „Was hast du mir denn heute nur schon wieder angestellt, du elender Lausfratz? Warte nur, ich komme dir schon irgendwann einmal hinter die Schliche. Wenn ich hier aber auch nur irgendetwas herausbekomme, dann gnade dir aber Gott, denn dann werde ich dich dergestalt wild vermöbeln und dir soo den Arsch verhauen, daß dir sozusagen Hören und Sehen vergeht!“ Deshalb konnte ich ihr, anders als damals schon sehr viele meiner dort durch die Bank nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen ihren hier im Verhältnis zu meiner Mutter meist mehr oder weniger unbeholfenen und infolgedessen aber auch permanent absolut gutgläubigen Gebären, seinerzeit grundsätzlich nichts mehr zurückhaltend verheimlichen oder sogar schon wortschwallgewandt und mich bei dieser Frage wie sozusagen ein Aal herauszuwinden versuchend, sowie wahrheitswidrig vor-schwindeln, denn sonst hätte es dann wieder einmal ganz bitterböse Schelte gegeben und außerdem gewissermaßen als deren Akzentuierung und zu deren Untermauerung auch noch handfeste Prügel gesetzt. Daher war ich hier auch immer abwartend und sozusagen zugeknöpft, sowie innerlich gespannt, was sie mir tagtäglich beim Mittagstisch zusammen mit dem fast immer leckeren und äußerst

schmackhaften Mittagsmahl immer wieder einmal so alles ganz unverhohlen vorsetzen oder vorwerfen würde – und dies war, weil hier in Interesse einer vorbildlichen und tadellosen Erziehung, deren unverschämt hohen und strengen sowie stets unerreichbaren weil permanent höher geschraubten und schließlich vollkommen unerreichbaren Anforderungen ich wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert nun aber auch nicht annähernd und ansatzweise genügte, manches ganz nachhaltig aufgebauscht, dramatisiert und hochstilisiert wurde, bisweilen nun schon einiges, wenngleich auch oftmals wie gesagt nur ganz unbedeutende sowie deshalb fast schon kindische und lächerliche Lapalien, welche für mich selbst in meinem damals noch mehr oder weniger kindlichen Unverstand überhaupt gar nicht der Rede und deshalb auch absolut nicht erwähnenswert schienen, für meine Mutter jedoch im wohlverstandenen Interesse der sachgerechten und zweckentsprechenden sowie gehörigen Verwirklichung einer für sie zwar möglichst gediegenen und ihrer Erziehungspflicht gerecht werdenden, für mich als deren fast immer extrem böses und freches, mindesten jedoch permanent unendlich vorlautes und unbeschreiblich vorwitziges Kind jedoch immer sarkastischen, bestialischen, diabolischen und drakonischen Erziehung stets von allergrößter Wichtigkeit waren, weswegen man rückschauend betrachtet nun durchaus hätte meinen können, daß sie eine mehr oder weniger ausgekochte und deshalb auch sozusagen eine mit wirklich allen Wassern gewaschene und alle mehr oder weniger verzweifelte und infolgedessen auch entsprechend gewagten sowie bisweilen nun aber zugleich auch noch ziemlich üblen und faulen Tricks meinerseits sofort absolut zielsicher durchschauenden Juristin in der Rolle einer beinahe schon ganz teuflisch aufgebrauchten und mit fortschreitender Zeit vollends wildgewordenen Staatsanwältin gewesen sei, von welchen jedoch die meisten dieser Art dann später für mich fast schon extrem wilde sowie unnachgiebige und infolgedessen unerbittliche Hyänen waren, wobei sich meine Mutter hier aber auch durch noch so geschickte Winkelzüge und Ablenkungsmanöver meinerseits, der ich mich hier stets in der für mich selbst vollkommen aussichts- und ausweglosen Rolle eines total zerknirschten Sünders und unmenschlich geschundenen sowie seelisch zermürbten Angeklagten wähnte, jedoch absolut nicht von ihrer ursprünglich beinahe schon vollkommen siegesbewußt eingeschlagenen und zielsicher sowie unentwegt verfolgten Fährte abbringen ließ und hiervon deshalb aber auch absolut keinen einzigen Millimeter breit abwich, sondern die hierbei nun jeweils von ihr spontan eingeschlagene Spur solange ganz zielsicher und unnachgiebig sowie unerbittlich verfolgte, bis sie sozusagen in die latkombenatigen – die von mir zwar spaßig aber sinnfällig als „Kuttenkatakomben“ bezeichneten Innentaschen des Mönchsgewandes von Herrn Pater A. lassen hier wieder vielmals und herzlich grüßen – Untiefen der Erkenntnis vorgestoßen und vorgedrungen war, sowie schließlich alles haargenau wußte, nachdem sie einiges schon von meinen Lehrern, die ihr gegenüber jederzeit unverblümt Rede und Antwort stehen mußten, erfahren hatte; dies war dann eine ersehnte und infolgedessen ihr jederzeit absolut willkommene Grundla-

ge, auf welcher sie entsprechend sachgerecht gegen mich agieren konnte, und dies auch ganz skrupellos tat. Bisweilen brach hier von ihrer Seite aus ganz urplötzlich und schlagartig sowie für mich selbst total unerwartet, nachdem ich ihr irgendetwas für mich selbst mehr oder weniger Belangloses aus und von der Schule erzählt und ihr hiermit außerdem vollkommen unbeabsichtigt sowie unüberlegt und unvorsichtig ein passendes und inhaltsreiches weil irgendwie ziemlich aufschlußreiches, verheißungsvolles und zudem aber auch noch ein ziemlich spannungsgeladenes Schlüssel- und Stichwort geliefert hatte, zu welchem ihr dann aber auch immer spontan irgendetwas für sie selbst unbedingt Klärungsbeürftiges eingefallen war und sie deshalb noch mehrere offengebliebene und unbeantwortete Fragen an mich hatte, fast schon so etwas wie ein äußerst unerbittliches sowie außerdem mit heftigsten Anschuldigungen und äußert bitteren Vorwürfen gespicktes sowie mit entsprechender Polemik angereichertes Verhör mit unausweichlich, herausfordernd und ungmein suggestiv gestellten Fragen wie metaphorisch gesprochen ein schweres Unwetter mit extrem wildem Blitze-zucken, ohrenbetäubend lautem Donnernrollen, extremem Starkregen und bisweilen sogar schon unablässigem und wildem Hagel mit mindestens taubeneier-großem Körnern über und gegen mich los, welchem ich mich jedoch, anders als viele andere Kinder bei deren Müttern und/oder Vätern, beim besten Willen nicht mehr mit mehr oder weniger geschickten oder vielmehr schon ziemlich gewagten und hintertuchsignen Winkezügen entziehen oder sogar schon verlogen und verstohlen wie sozusagen ein Aal herauswinden und sie mit ziemlich banalen sowie gewissermaßen von unendlich weit hergehoiten und nichtssagenden Antworten oder sogar schon mit banalen und mehr oder weniger dummen oder sogar schon frechen Bemerkungen wie umgekehrt man mich abspeisen konnte, denn gerade hiergegen war sie sozusagen allergisch und brauste dann schlagartig immen nur noch weiter auf, wobei sie mich dann immer voreilig und vorein-genommen sowie unverhohlen der Lüge bezichtigte, derentwegen ich dann sofort und auf der Stelle weder einmal eine saftige und fetzige Ohrfeige verpaßt bekam, denn endlich hatte sie wieder einmal etwas gefunden, was unzweifelhaft gegen mich sprach und schamlos meine bisweilen nur körperbehinderungsbedingte und manchmal auch absolut jedem, und zwar auch nichtbehinderten, Kind wesen-seigene Unzulänglichkeiten als saublöde Schwachstellen und neuralgische Punkte schamlos aufdeckte, über welche man in anderen Familien bei deren Kindern grundgütig hinwegsah; ein solcher lag als willkommene Angriffsfläche bereits dann vor, wenn ich meine mehreren Hausaufgaben zwar vollständig und inhaltlich richtig, aber trotzdem noch nicht sorgfältig und ordentlich genug gemacht sowie auch und erst recht dann, wenn ich eine solche entweder nur versehentlich oder bereits deswegen absichtlich vergessen hatte, weil ich hinter ihrer Anfertigung keinen rechten und plausiblen sowie mir irgendwie einleuchtenden Sinn sah, wewegen ich mich derselben immer wieder jähzornig wideretzte, was stets dann der Fall war, wenn man nur irgendwelche blöden Dinge abschreiben mußte, was für mich hier immer nur eine Art und Form willkürlicher und schika-

nöser sowie freiheitsberaubender Arbeitsbeschaffung war, für welche ich mich nicht nervenzermürend plagen und mehr oder weniger kräftezehrend aufreiben wollte. Stimmte des Abends nach seiner oftmals ziemlich späten Rückkehr, welche teilweise durch sehr viel termingebundene Arbeit und teils, wenngleich seinerzeit auch eher selten, aber auch noch dadurch begründet war, daß er bisweilen dienstlich frühmorgens mit dem Zug auf und zur Fortbildung in seine diesbezüglich für Nordbayern sachlich und örtlich zuständige Dienststelle, nämlich in die Oberfinanzdirektion nach Nürnberg hinauf, mußte und von dort aus frühestens erst mit dem besagten Münchner Eilzug¹⁷⁰ als Abendzug von München nach Bad Kissingen und manchmal auch erst mit einem noch späteren Zug¹⁷¹ oder bisweilen sogar schon mit dem spätestmöglichen¹⁷² zurückkam, sofern ich nicht, wie immer bei der Rückkehr von seinen anstrengenden Dienstreisen aus der Frankenmetropole, zu jenem ziemlich weit vorgerückten Zeitpunkt schon längst im Bett war und dort sanft schlummerte sowie mehr oder weniger süß träumte, weswegen jedoch die ganze Aktion jetzt aber absolut noch nicht vergessen oder sogar schon mild verzeihend vergeben war, sondern stattdessen stets nur auf den darauffolgenden Tag verschoben wurde, aus seinem permanent sehr anstrengenden und immer nervezermürenden Finanzdienst denn auch noch, nachdem er von seiner Gattin spätestens tags darauf vor seinem Gang zur kräftezehrenden und nervenzermürenden sowie meistens auch noch ziemlich undankbaren Arbeit ins Schweinfurter Finanzamt schon längst sozusagen vorab über alle diesbezüglichen Vorkommnisse des jeweiligen Vortages aus und von der Volksschule unterrichtet und hierdurch nun sozusagen fast schon gegen mich „scharfgemacht“ worden war, auch noch mein Vater mit ein, dann brach hier stets buchstäblich eine Art Kreuzverhör nach § 239 StPO gegen mich los, mit welchem ich endlich in die gewünschte Richtung zum Reden gebracht werden sollte und dies zunächst einmal meistens auch wurde. Ich verstummte dann aber auch hier immer sofort wie buchstäblich ein Fisch im Wasser, nachdem ich nur dasjenige erzählt hatte, wonach ich hier und jetzt gerade konkret gefragt worden war, nicht mehr und auch nicht weniger, denn wenn ich irgendetwas verschwie, was überhaupt gar nicht Gegenstand meiner Befragung und Vernehmung war, hatte ich ja schließlich genaugenommen überhaupt gar nicht gelogen, weswegen ich hierbei jetzt aber auch nicht als eine permanent verfratzte und unverschämte sowie hartnäckige und verstockte Lügenbrut hätte gebrandmarkt und deshalb schlimmstenfalls sogar schon wieder einmal gnadenlos und unbarmherzig nach Strich und Faden hätte verdroschen und verwamst werden können, abber dies

170 Nürnberg Hauptbahnhof ab 18.16 Uhr – Schweinfurt Hauptbahnhof an 19.49 Uhr (Münchner Eilzug);
(die gegenüber früher um mehr als eine halbe Stunde verkürzte Fahrzeit dieses Zuges erklärt sich jedoch daraus, daß der Zug von Bamberg bis Bad Kissingen seit Mitte der Sechziger Jahre eine Diesellok der Baureihe V 200 als Zugpferd vorndran hatte, als auch daraus, daß wegen dieses damals noch sehr modernen Gefährts der Lokwechsel in Bamberg schneller als in früheren Zeiten mit einer Dampflok der Baureihe 38 vonstattenging)

171 Nürnberg Hauptbahnhof ab 20.11 Uhr – Bamberg an 20.56 Uhr (Eilzug nach Coburg);

Bamberg weiter 21.08 Uhr – Schweinfurt Hauptbahnhof an 21.47 Uhr (Eilzug nach Würzburg)

172 Nürnberg Hauptbahnhof ab 21.37 Uhr -- Bamberg an 22.22 Uhr Eilzug nach Coburg);

Bamberg weiter 22.38 Uhr -- Schweinfurt Hauptbahnhof an 23.19 Uhr (Eilzug nach Würzburg);

alles spielte im Interesse einer verentlich sachgerechten und möglichst gedegeben Erziehung nicht die geringste Rolle. Wie ich dies alles jedoch heutzutage mit meinen diesbezüglichen Laienverstand bei der Abfassung dieser möglicherweise pädagogisch und psychologisch äußerst interessanten Passage meiner umfangreichen Memoiren sehe, war ich eigentlich nur deswegen oftmals verbissen und schamlos verlogen, weil bisweilen absolut Übermenschliches von mir verlangt wurde und ich die nanchmal vollkommen überzogenen Ansprüche meiner Eltern auf erzieherischem Gebiet aber auch nicht annähernd entsprechend sachgerecht befriedigen konnte; ich befand mich hier unentwegt in der Klemme und somit in einer absoluten Zwickmühle, welche mich unausweichlich in Schach hielt. Bereits damals war ich nämlich fast schon juristisch spitzfindig, und der liebe Leser wird sich jetzt todsicher seinen positiven oder vielmehr bereits negativen Teil über mich denken und mich entsprechend negativ mustern. Auf diese natürlich auch von mir, denn sonst wäre ich absolut nicht normal gewesen, wenngleich ich dies auch bereits deswegen für manche Menschen meines sozialen Umfeldes nicht war, sicherlich auch noch von allen nichtbehinderten Kindern meines Alters und meiner Generation irgendwann einmal entweder haargenau so oder mindestens doch nur so ähnlich probierte und ziemlich üble Masche schien meine hier und jetzt alles andere als liebe Mutter aufgrund ihrer atemberaubenden und deswegen wie diejenige der Polizei sehr unheimlichen sowie permanenten und hier aber auch nicht irgendwie ansatzweise auszutrichsenden oder aber sogar schon äußerst nachdrücklich auszuhebelnden Wachsamkeit jedoch absolut nicht hereinzufallen, denn sie schien nun auch und gerade hier immer sozusagen „mit absolut allen Wassern gewaschen“ zu sein. Je wortkarger, zugeknöpfter, verbissener, und verstockter ich hier wurde, desto konkreter, nachdrücklicher, unerbittlicher, unnachgiebiger, herausfordernder, unausweichlicher und präziser stellte sie daraufhin ihre meistens bohrenden Fragen, mit welchen sie zielsicher immer weiter nachhackte, und mich immer weiter in die Enge trieb, bis sie dann endlich die reine und ungetrübte, sowie ungeschönte, ungeschminkte und unverbräunte Wahrheit aus mir herausbekommen hatte, und außerdem auch noch immer weiter und tiefer in mich und mein bereits damals schon sehr stark und wolüstig geschundenes und verletztes Seelenleben eindrang. Letzteres rechtfertigte sie jedoch für sich immer ganz geschickt und für mich fast schon realitätsfremd damit, daß sie mir stets nur helfen wollte, was ich ihr jedoch mit zunehmendem Alter immer seltener und schließlich überhaupt gar nicht mehr abnahm, denn meistens schien sie mir ja ohnehin nicht helfen zu können, sondern manchmal umgekehrt sogar noch ihre helle und fast schon teuflische Freude daran gehabt zu haben, mich sozusagen ganz eiskalt und hiermit auf frischer Tat bei irgendetwas Unerlaubtem oder mindestens bei irgendeiner Sache, die nicht ganz in Ordnung war, ertappt zu haben. Hätte sie mir seinerzeit wirklich effektiv helfen wollen, dann hätte sie nach meiner damaligen Vorstellungswelt etwas nachsichtiger sein und etwas milder mit mir verfahren müssen, aber hieran war bei ihr zeit ihres und meines Lebens absolut nicht zu denken; heutzutage

sehe ich dies alles natürlich etwas anders und zudem erheblich differenzierter, wenngleich ich ihr auch jetzt noch nicht in allen Punkten recht gebe. Bisweilen mußte ich, wie bereits angedeutet, sogar schon handfest und unverbrämt sowie unverbohlen und unverblümt lügen, um ihr einerseits möglichst nach dem Munde und zu Gefallen zu reden, damit sie nicht immer nur noch weiter und tiefer sowie bohrender und nervzermürender in mich drang, und andererseits meine mehr oder weniger wohlverdiente Ruhe zu haben, sowie hier nicht noch weiter und stärker bedrängt zu werden, was dann wenn dies doch dummerweise irgendwie herauskam, wiederum nicht ohne demütigende Schelte und im Extremfall unter äußerst fetzigen weil zermürenden Prügeln abging. Einige Ausnahmen bestätigten aber auch hier nach einem alten und durchaus zutreffenden Sprichwort immer noch die Regel, denn nur die verflixten und mir unangenehmen Situation mit der völlig unverdienten Ohrfeige durch den saublöden und gemeinen Franziskanerpater mit seinem bei ihrem Gatten perdou nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter im Religionsunterricht, derjenigen Tatsache, daß ich dort in einer dieser mich permanent anödenden oder vielmehr schon extrem wild ankotzenden Stunden einmal als seinerzeit wegen meiner Körperbehinderung und desjenigen extrem boshaften Hintergedankens, daß ich dort absolut nichts mitbekommen würde und man mich deshalb blitzschnell wieder in die mir gnadenlos verhaßte Hilfsschule verbringen könnte, noch ganz gemein hierzu degradierter Hinterbänkler aus purem Protest hiergegen sowie auch gegen die fraglos extrem beschissene Aufmachung des Religionsunterrichts durch diese mir wegen der äußerst schoflen Behandlung meines Vaters mit dem absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter und letztendlich nur aus extremem Jähzorn wegen der mir von ihm mit innerer Wonne und, weil ich ihm mit meiner saublöden Körperbehinderung irgendwann einmal in der Kirche dumm oder mindestens doch irgendwie unangenehm aufgefallen sein muß, sowie insbesondere wegen meines unverhohlenen Kicherns über seine saublöde und wirklich zum Schieflichen reizende Singerei, dessent- oder dererwegen damals nur ich ganz wild eine gescheuert bekam, aus purer und absolut irreversibler Abneigung gegen mich wollüstig verabreichten Ohrfeige bis zum bitteren Ende meines nun doch relativ langen und entsagungsreichen Lebens gnadenlos verhaßten Pfaffendrecksau, obwohl mein Pausenbrot aus mir damals durchaus plausiblen Gründen wie schon gesagt immer nur aus einer einzigen dafür aber relativ großen Scheibe dieses lebensnotwendigen und unentbehrlichen Grundnahrungsmittels ohne irgendwelchen mehr oder weniger schmackhaften Belag aus Wurst oder Käse bestand, einmal ausgiebig und genüßlich Brotzeit machte und auch ich wie einige meiner nichtbehinderten Mitschüler dort hinten teilweise wie diese ganz unbehelligt und vollkommen ohne Scheu einen Teil meiner vielen Hausaufgaben, zu deren vollständiger und ordentlicher Erledigung ich immer nur wegen meiner mir auch deswegen immer wieder ganz besonders verfluchten Körperbehinderung viel länger als alle meine nichtbehinderten Mitschüler brauchte, was ich anfangs jedoch absolut nicht einsah, sondern stattdessen – dies war da-

mals zwar eine durchaus vollkommen kindesgerechte, mir aber nun leider permanent verübelte und schleunigst abgewöhnte oder anfangs vielmehr sogar schon nachhaltig unter wüstesten und mich nachhaltig prägenden Schlägen ausgetriebene Denkweise meinerseits – genauso viel Freizeit wie sie haben wollte, anfertigte, dem körperbehinderungsbedingten Herumlallen im Unterricht und den damals äußerst schicksalsträchtigen Eselsohren in den Schulbüchern so-wie schließlich auch noch die extrem saudumme Angelegenheit mit dem mir seinerzeit immer nur wegen meines körperbehinderungsbedingten Hineinlummeln in die Schulbank ganz vorwitzig angedichteten Schlafen während des Unterrichtes bekam sie jedoch trotz ihres beinahe schon kriminalistischen Scharfsinns seinerzeit gottlob doch nicht heraus, und dies alles verschwieg ich ihr damals natürlich auch noch ganz hartnäckig, weil sie dies sicher gar nicht richtig begriffen und für möglich gehalten, mich hier voreilig der Lüge bezichtigt und mich als einen gemeinen und bitterbösen Lügner nach Strich und Faden abgeschellt und schließlich auch noch erbarmungs- und gnadenlos verdroschen hätte, was ohnehin schon immer ihr erzieherisch wesenseigenes Kennzeichen war, wenn ihr hier aber auch nur irgendetwas aus mir selbst unerfindlichen Gründen nicht einleuchtete. Auch die für sie später während meiner immer nur im sexuellen Bereich extrem wilden und rückschauend betrachtet in meinem Inneren fast schon absolut zügellosen Pubertät – und hierin zeigte sich außer in meinen für mich aus wohlerwogenen Gründen völlig berechtigten Wutausfaltungen gegen die Kirche und deren blödesten sowie gemeinsten Repräsentanten ganz besonders deutlich meine extrem wölfische Natur, deretwegen ich meinen Jungen- und Vornamen Wolfgang fraglos zu Recht trug – sicherlich äußerst ordinäre und ferkelhafte Sache mit der Bettdecke und den Kopfkissen als einem für mich permanent willfährigen und deshalb auch stets entsprechend heißbegehrten Ersatzobjekt für eine von ihr realiter sicherlich mit höchster Argwohn und starker Skepsis betrachteten Freundin sowie mit meiner phasenweise bereits ziemlich hemmungslosen und wie bei nahezu allen anderen jungen Typen meiner und späterer Generationen durch verschiedene äußerliche und nachhaltig auf mich äußerst sttumulierend wirkende Reize, insbesondere aber durch völlig nackte Beine und/oder Arme und/oder Oberkörper und schließlich der Schweißgeruch solcher für mich daher nun mehr oder weniger rüder und wilder Typen, der hiermit und hierdurch bereits damals stark sexualisierten Umwelt noch stark gesteigerten sowie manchem meiner lieben Leser sicherlich fast schon total neurotisch anmutenden weil bisweilen unter dem bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Eindruck der vollkommenen Nacktheit und der hiermit nun jeweils untrennbar verbundenen Schlüsselseize von mir zwanghafterweise ausgeübten sowie auch und gerade deshalb der juristischen Handlungsqualität völlig entbehrenden Masturbation, welche auch sie damals sicher wieder einmal ganz voreilig als krankhaft erachtet und dann noch ganz einfach als eine mangelnde Selbstbeherrschung meinerseits gebrandmarkt hätte und die mir als bei nahezu allen jungen und nicht total verklemmten sowie nicht noch im Stadium der In-

fantilität und im tiefsten Säuglingsalter zurückgebliebenen Typen bereits damals durchaus gängige und infolgedessen auch allgemein hin übliche Sexualpraktik, um welche man nicht viele und große Worte herum machte, unter dem damals noch dominierenden Einfluß der auch und gerade hier immer ganz besonders stark verklemmten und verbohrten Religion unbedingt auf Biegen und Brechen sowie nach ihrem erzieherischen Denk- und Strickmuster mit hier ganz besonders sarkastischer Strenge und bestialischer Härte unter extrem rüden und wilden Schlägen ganz nachdrücklich und unnachgiebig hätte ausgetrieben werden müssen, blieb ihr noch bis zur Lektüre dieses Buches verborgen, und auch dahinter, daß es sich dann später in der außer im großen und weiten Bereich von Religion und Kirche auch und gerade hier immer ganz besonders wilden und spannungsgeladenen Pubertät bei meinen mehreren unübersehbar und augenscheinlich sowie leliglich rein oberflächlich betrachtet durchaus immer nur als solche wahrnehm- und intepretierbaren Pinkelflecken in der Unterhose teilweise schon um ganz handfeste und ziemlich aussgekräftige sowie übelriechende und bisweilen sogar schon äußerst ekelerregend aussehende sowie aus und von striktestens verbotener Masturbation meinerseits herrührenden Orgasmusflecken und eben nicht nur um bloße Pinkeflecken handelte, schien sie trotz ihrer allgemein hin immer wieder unbeschreiblich bestechenden und auch ungehindert derjenigen nur überaus fatalen Tatsache, daß sie, ungeachtet des Besuchs einiger Klassen des Lyceums¹⁷³, aus welchem sie dann später bloß aus familiären und persönlichen Gründen jedoch wieder austrat sowie deshalb genauso wie mein Vater nur einfache Volksschulbildung nach- und vorweisen konnte, auch mich seinerzeit fast immer wieder sehr stark überflügelnden und viele Leute ihre sozialen Umfeldes nachhaltig beeindruckenden sowie für manche desselben auch schon durchaus beneidesnwerten und für mich damals unheimlichen Intelligenz während meiner gesamten Pubertätszeit gottlob aber auch nicht irgendwie ansatzweise gekommen zu sein – und dies war natürlich wiederum mein großes sowie holdes Glück, denn sonst hätte ich todsicher noch weitaus mehr Schelte und Prügel als hier und damals ohnehin schon bezogen; die mir während jener Phase zuteilgewordenen Abreibungen genügten mir nämlich bereits voll und ganz, denn sie waren gesalzen und gepfeffert sowie mit saftigen und nervenzermürbenden Vorhaltungen gespickt, weswegen sie die ihnen zugedachte Wirkung nicht verfehlten, sondern diese stattdessen sachgerecht und nachdrücklich entfalteten, was ihr immer nur recht sein konnte, und dies sicherlich auch war. Weil sie sich jedoch in der ihr vom Leben fatal und gemein zugedachten Rolle als Mutter eines körperbehinderten Kindes leider manche mehr oder weniger normalen Dinge bei mir nun ganz einfach nicht vorstellen und sachgerecht verinnerlichen konnte oder hier schlimmstenfalls auch schon gar nicht wahrhaben wollte, daß bei mir auch in der Schule, genauso wie sonst im Leben, doch manches ganz anders als bei meinen nichtbehinderten Klassenkameraden lief, sowie insbesondere bei ihrer extrem strengen und unduldsamen Erziehung, in deren

173 Das Lyceum war damals die Realschule für Mädchen;

Konzept ihr manches an und von sowie mit mir ganz einfach absolut nicht paßte, und weil sie letztendlich auch und insbesondere um ihrer selbst sowie um höherwertigerer Interessen wie Religion, Kirche und Familienehre willen gerade hier keinerlei Abstriche machen wollte, geschweige denn aber auch noch so verhohlene oder berechtigte Kritik an ihrem Stil derselben duldete, schob sie mir hier ganz ein-fach, wie ich dies heutzutage leider rückblickend sehe, dafür, daß dem dennoch so und absolut niht anders war und ich ihre hochgesteckten und unerfüllbaren, mindestens jedoch noch irgendwie andersartigen, Erwartungen mehr oder weniger bitterlich enttäuscht hatte, jetzt ganz nachhaltig die Schuld in die Schuhe. Man konnte über manche Dinge eben ganz einfach nicht vernünftig mit ihr reden, was mich ihr gegenüber im Laufe der Jahre ganz allmählich sehr verschlossen und fast schon verstockt sowie im Extremfall verbittert und verlogen werden ließ, weswegen ich ihr dann schließlich von mir aus stets nur noch alle diejenigen Dinge erzählte, von welchen ich haargenau wußte oder mir mindestens doch ziemlich sicher war, daß sie diese sehr gerne hören wollte, die sie möglicherweise interessierten und immer wieder sichtlich freuten sowie die weniger angenehmen jetzt ganz einfach unter den Tisch fallen ließ. Über mich selbst und die mich ganz persönlich betreffenden Angelegenheiten schien sie ja ohnehin schon durch ihre unentwegte und tiefschürfende Fühlungnahme mit allen meinen Lehrern alles haargenau und außerdem möglicherweise sogar auch noch wesentlich besser als bereits ich selbst, der ich wegen meiner saublöden Körperbehinderung manches ganz anders als manch ein Nichtbehinderter wahrnahm und auffaßte sowie interpretierte, über meine damals ziemlich unwer-te Person Bescheid zu wissen, weswegen ich mir hier auch nicht mehr den Mund franzig und trocken zu reden sowie nach ihrer hierzu leider nur viel zu oft über und gegen mich gehegten Auffassung noch ganz lange und gemein heumzudruchsen sowie verschnitzt herumzulügen brauchte, wofür ich immer ganz besonders wild geschlagen wurde; Lügen hatten auch und gerade hier immer kurze Beine, und zwar extrem kurze. Außerdem wollte sie immer sofort und als aller-erste sowie sozusagen aus erster Hand und umfassend über die mich selbst betreffenden Dinge informiert werden, welche dann jedoch, insbesondere dann, wenn sie auch nur irgendwie negativ waren, wie bereits die extrem üble Sache mit dem nur schicksalsträchtigen Spielzeugkran vom fatalen 24. November 1962 oftmals im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis sehr genüßlich und wie sprichwörtlich ein Kuhfladen bretgetreten wurden, und war immer extatisch erzürnt und stets wütend erbozt, wenn dem irgendwann einmal nicht so war und sie sozusagen erst die zweite und nicht schon die erste Geige spielen durfte. Ich wurde, was ich auch schon mehrmals angedeutet habe, bereits permanent während meiner Kindertage und des öfteren aber auch noch in späteren Jahren sogar immer schon dann unbeschreiblich voreingenommen als ein sehr gemeiner und extrem frecher Lügner gescholten, sowie deswegen sozusagen aber auch immer wieder ganz fuchsteufelswild und bitterböse nach Strich und Faden verdroschen, wenn ich hier auch nur irgendetwas lediglich wegen meiner gotttverfluchten

Körperbehinderung entweder überhaupt gar nicht oder doch nur irgendwie vollkommen anders als die Nichtbehinderten meiner Generation wahrnahm und dementsprechend auch noch in meiner ganz persönlichen sowie intellektuellen Beobachtungs- und Wahrnehmungsgabe und in meinem Gedächtnis ganz anders als meine nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen verarbeitete, sowie auch schon dann, wenn ich etwas auch nur nicht mehr ganz haargenau wußte und deshalb denn aber auch nicht mehr exakt genauso schildern konnte, wie es sich letztendlich der puren und reinen Wahrheit entsprechend objektiv und realiter eben zugetragen hatte, weswegen ich dies somit auch immer nach entsprechend vorgefaßter Meinung meiner Eltern und auch vieler anderer Menschen meines sozialen Umfeldes objektiv betrachtet irgendwie unvollständig oder sogar schon falsch darstellte, sowie infolgedessen bewußt und gewollt die Unwahrheit sagen und hiermit meine Mit-menschen hinters Licht führen würde, weil ich es eben gerade so und leider nicht anders auffaßte, womit man dann wieder einmal eine ganz besonders große und breite sowie griffige und willkommene Angriffsfläche gegen mich hatte. Ob man dies jedoch bereits rein medizinisch unter irgendeinem Gesichtspunkt als eine Art und Form von Neurose im Sinne einer körperbehinderungsbedingten Störung hinsichtlich meiner Erlebnisverarbeitung auffassen kann, weiß ich zwar nicht, kann mir dies umgekehrt wiederum aber auch absolut nicht vorstellen, denn hiermit würde man es sich bei und mit mir auch hier wieder einmal ganz leicht und viel zu einfach machen, sowie absolut nicht den eigentlichen Kern dieser verzwickten Sache treffen; man würde mich hiermit ganz vorbehaltlos als seelisch krank abstempeln, als wie ich mir jedoch ohnehin schon selbst immer dann vorkam, wenn es mir in diesem Punkte aus irgendwelchen mehr oder weniger persönlichen Gründen, insbesondere aber deshalb, weil ich mit verschiedenen Dingen, welche immer wieder urplötzlich und ungebeten auf mich einströmten, mich nachdrücklich bestürmten und permanent nach einer zwar meistens sofort unbedingt nötigen, aber oftmals leider sehr lange auf sich warten lassenden Lösung drängten, wegen meiner saublöden Körperbehinderung nicht zurechtkam, ganz einfach nicht gut ging. Auch verlangte meine Mutter hierbei – gleichsam als sozusagen eine Art und Form von absolut gleichwertiger Gegenleistung für ihre jederzeitige und andauernde sowie insbesondere schonungslose und unverhohlene Offenheit ihnen gegenüber – von absolut allen meinen Lehrern permanent und jederzeit, daß diese mich gegenüber meinen vielen nichtbehinderten Mitschülern (ich war nämlich seinerzeit, was jedoch den meisten Menschen meines sozialen Umfeldes nicht ansatzweise bewußt und klar gewesen zu sein schien, leider jeweils immer nur der absolut einzige Körperbehinderte in meiner Klasse und außerdem aber zugleich auch noch in der Schweinfurter Volksschule, worauf man durchaus berechtigterweise hätte stolz sein können, denn fast alle meiner ziemlich vielen Leidensgenossen hatten ja außer ihrer körperlichen Behinderung auch noch eine geistige und brachten es deshalb denn aber auch nicht so weit wie ich) weder bevorzugten noch benachteiligten oder sogar schon ganz nachhaltig und wehmutsvoll sowie hierbei und

hierdurch in bittere und herbe Tränen ausbrechend bemitleideten. War ich damals jedoch irgendwie vorlaut oder aber auch nur ansatzweise frech oder hatte ich trotz meiner saublöden Körperbehinderung etwas angestellt, dann sollte ich hierfür mindestens absolut genauso hart und streng sowie unnachgiebig und unbittlich wie alle anderen Kinder bestraft werden. Sie hätte es jedoch, wie ich dies heutzutage leider rückschauend sehe, insgeheim stets liebend gerne gehabt und daher auch noch mit sichtlichem Wohlwollen gesehen, wenn ich dann von meinen Lehrern noch wesentlich härter und erheblich barbarischer als dann hinterher schließlich auch noch von ihr selbst schon gestraft und verdroschen worden wäre; dann hätte nämlich sie mich nicht noch persönlich sozusagen Hand an mich legen und mich verprügeln müssen, obwohl sie sich dies im Extremfall und insbesondere dann, wenn ihr, wie fast immer, meine bereits durch die Schule erfolgte Bestrafung aus irgendwelchen Gründen viel zu milde und infolgedessen absolut unzureichend ausfiel, auch nicht mehr nehmen ließ und hierbei, wie ich dies heutzutage als Erwachsener möglicherweise unzutreffend sehe, zudem noch ihren ziemlich rüden Frust und ihre extrem wilde Wut außer bereits über meine hierbei bisweilen noch nachdrücklich hochgespielte und hierdurch jedesmal stets noch unbeschreiblich heftig dramatisierte Verfehlung aber auch noch aus persönlicher Entrüstung über meine auch für sie gottverfluchte Körperbehinderung an mir auszulassen schien. Einzig und allein jeweils immer nur wegen dieser meiner gottverdammten Körperbehinderung durfte es nämlich hierbei nach gemeinsamer Auffassung meiner beiden Elternteile und der von ihnen hierauf teilweise, weil einige derselben mit mir wegen meines bitteren Leidens unbedingt Nachsicht und Milde walten lassen sowie mich, der ich nach ihrer teilweise durchaus zutreffender Ansicht durch dieses mein fatales Defizit schon wirklich genug gedemütigt, geschunden und gestraft sei, deswegen noch irgendwie schonen wollten, nachdrücklich und unausweichlich auf die extrem harte und absolut unbittliche sowie ungeheuer verbissene Linie meiner beiden Erzeuger und Ernährer eingeschworener und in gewisser Hinsicht wild auf mich abgerichteter und bisweilen aber auch schon nachdrücklich gegen mich aufgebracht und scharfgemachter Lehrer keinerlei Sonderrecht, Sonderstellung und Sonderbehandlung sowie Privilegien für mich geben, sondern mit mir mußte stattdessen mindestens absolut genauso unbarmherzig und bisweilen auch schon sehr schonungslos verfahren werden wie mit meinen nichtbehinderten Mitschülern, was zwar objektiv betrachtet nicht mehr als recht und billig war, subjektiv gesehen jedoch bisweilen die Tür zu mancherlei sehr gemeinen oder mindestens doch fragwürdigen Willkürlichkeiten gegen mich öffnete; manchmal waren meine Eltern jedoch noch wesentlich unduldsamer sowie unbittlicher und strenger denn meine Lehrern, denn wo letztere noch nicht zuschlugen oder tadelten, verdroschen oder schimpften mich erstere immer bereits ganz wild. Man mußte sich auch hier wie sonst wirklich einmal allen Ernstes fragen, ob sich meine beiden Erzeuger und Enährer unter dem Deckmantel ihres Erziehungsrechts buchstäblich alles herausnehmen und erlauben durften, ohne hier mehr oder weniger

gravierende Nachteile und Sanktionen in Form und Gestalt einer Sorgerechtsregelung oder Sorgerechtsentziehung oder sogar schon einer handfesten Bestrafung wegen einer durch das Züchtigungsrecht aufgrund des Übermaßverbots nicht mehr gedeckten Körperverletzung befürchten zu müssen, und der Erziehung in der Schule schienen sie noch eins draufsetzen und diese nach ihrer Auffassung sachgerecht vervollkommen sowie mit ihrem eigenen und pädagogisch fragwürdigen Senf anreichern und krönen zu wollen. Hierbei werde ich jedoch im nachhinein, wie oben bereits erwähnt, das ungemein saudumme und stets sehr beklemmende sowie stark ätzende und vielleicht sogar schon vollkommen unzutreffende Gefühl nicht los, daß ich, wie bereits angedeutet, nach der hierbei insgeheim gehegten und bei entsprechendem Bedarf sicherlich übereinstimmend sowie unerbittlich verfochtenen Auffassung meiner Eltern bereits in der Schule sogar noch wesentlich gnadenloser und auch erheblich unnachgiebiger sowie außerdem nur noch ungleich sarkastischer, bestialischer, drakonischer und wilder als meiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen bestraft werden sollte, denn meine hier immer ganz besonders unduldsame Mutter, welche meine häusliche Erziehung durch sie in der Schule verwässert sah und fürchtete, wies damals in der ihr hier wesenseigenen und unduldsamen Art, gegen welche es auch hier keine aber auch nur irgendwie geartete Widerrede gab, die einzelnen Lehrer meiner jeweiligen Klasse während ihrer bereits angedeuteten und permanenten Fühlungnahme und unentwegten Rücksprache mit ihnen nun bisweilen sogar schon ganz nachdrücklich dazu an, mir gegenüber nun einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner schweren Körperbehinderung absolut keinerlei Milde und Nachsicht walten zu lassen, geschweige denn mir gegenüber, der ich dies nach ihrer hierzu jedoch nur teilweise und sehr beschränkt zutreffenden Meinung schamlos ausgenutzt hätte, hier aber auch nur andeutungsweise irgendwie Schwäche zu zeigen und mir aufgrund derselben ansatzweise irgendetwas durchgehen zu lassen, sondern mit und zu mir stattdessen mindestens absolut genauso streng und unerbittlich sowie indirekt sogar noch erheblich unduldsamer und wesentlich unerbittlicher sowie ungemein gefühlloser als bereits zu den anderen Kindern meiner Klasse zu sein, was ich als absolut ungerecht und gemein mit gegenüber empfand, denn dies zeigte mir immer ganz klar und deutlich, daß ich als Körperbehinderter in negativer Hinsicht anders und hiermit niderträchtiger als ein Nichtbehinderter behandelt werden sollte und wegen dieses fatalen Leidens absolut nicht geschont werden durfte. Manchmal schien sie hierzu jedoch sogar noch insgeheim diejenige hier mehr oder weniger irrsinnige und völlig unzutreffende Auffassung verfochten zu haben, daß ich trotz ihrer gestrengen und absolut nicht noch irgendwie auszuhebelnden Anweisung an die Lehrer in der Schule immer noch viel zu milde und nachsichtig behandelt werden würde, wenngleich die Lehrer in der Schule mit mir haargenau nach Mutters Weisung verfahren, zu mir exakt genauso streng und hart wie mit meinen vielen nichtbehinderten Mitschülern waren und mir deshalb denn aber auch absolut nichts durchgehen ließen, wenn ich einmal irgendetwas ausgefressen hatte, was

jedoch nur denkbar selten, sowie eigentlich so gut wie nie vorkam, wenn man von der üblen Sache mit der wilden Ohrfeige sowie der aus purem, zornigem und wildem Protest hiergegen sowie die Art und Form dieser hier fragwürdigen Veranstaltung ge-machten Brotzeit und der Anfertigung eines nicht unerheblichen Teils meine Hausaufgaben im beschissenen Religionsunterricht des sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Franziskanerpater und der absolut nicht minder fatalen Angelegenheit mit den schicksalsträchtigen Eselsohren einmal wohlwollend und grundgütig absieht, was ich meinen Eltern wie gesagt ohnehin ganz nachhaltig und hartnäckig verheimlichte. Hiermit waren dann im erzieherischen Bereich auch alle Unklarheiten restlos beseitigt, und auch der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hunsgemeine Schulamtsstyp konnte sich mindestens noch indirekt voll und ganz bestätigt fühlen, denn er hatte hier ein wirkungsvolles Druckmittel und zusammen mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung ein ihm jederzeit fraglos willkommenes Faustpfand gegen mich in der Hand, um mich bei der geringfügigsten Kleinigkeit ungeachtet meiner schulischen Leitungen, die eigentlich rein objektiv betrachtet überhaupt gar nichts zu wünschen übrigließen, sofort wieder rauszuwerfen; hiervoor mußte ich mich wie das Kind vor dem Feuer und der Teufel vor dem Weihwasser hüten. Ich konnte hier deshalb wirklich noch von großem und hohem sowie holdem und hehrem Glück sagen und bereits mehrere Stoßgebete kurz nacheinander ganz imbrünstig zum Himmel senden, daß damals die üble Sache mit den fatalen Eselsohren und der hundsgemeinen Ohrfeige für mein unverhohlenes Kichern wegen seiner hierzu immer ganz schlagartig herausfordernden Singerei sowie zudem der rückschauend betrachtet alles andere als genüßlichen weil hier den reinsten Nervenkitzel darstellenden Brotzeit und der Anfertigung von Hausaufgaben während der beschissenen Religionsstunden, wobei ich diesem extrem blöden und oben-dein auch noch bestialisch bösen Typen von Franziskanerpater, wenn dieser hier nun trotz seiner realiter voll-kommen unbeschreiblichen Strunzdummheit aber auch nur irgendetwas gemerkt und hierzu beanstandet hätte, unverhohlen und schamlos nach Strich und Faden belogen und ihm skrupellos vorgeschwindelt sowie mich der Verabreichung einer zweiten und jeder weiteren Ohrfeige sofort ganz erbittert und hierbei mit wildester Bracchialgewalt widersetzt und ihn ganz übel und unansehnlich zugerichtet hätte, daß ich mir hier und jetzt nur etwas für die Religion aufschreiben würde, durch eine für mich äußerst fatale Verquickung unglückseliger Umstände miteinander seinerzeit nicht herauskam – und hier hatte ich, rückschauend betrachtet, sozusagen ein fabelhaftes und irrsinniges Affenglück, denn anderenfalllls wäre es hier um mich geschehen dewesen. Meine strenge und unduldsame Mutter wollte nämlich damals, wie ich dies heutzutage rückschauend sehe, ihre äußerst strenge und sehr harte sowie oftmals ziemlich unduldsame, bestialische und sarkastische Erziehung mir gegenüber von zuhause auch unbedingt immer noch in der Schule entsprechend sachgerecht verwirklicht sehen und wissen, damit hier nun sozusagen wirklich auch absolut kein „erziehungsfreier Raum“ entstehen würde, welcher ihre häuslichen und bislang

fruchtbaren Erziehungsanstrengungen mit mir verwässern und gewissermaßen mit einem Schlag wieder zunichte machen könnte. Sie schien hier immer nur realiter unbeschreiblich panische Angst davor zu haben, daß ihr bei mir rein erzieherisch betrachtet in der Schule noch mancherlei sozusagen durch die Lappen ging, und deswegen hatte sie dann auch und gerade hier stets ganz besonders stark den Daumen drauf. Irgendwie Milde mir gegenüber stets nur wegen meiner schweren Körperbehinderung war ihr fast schon so etwas wie ein tiefer Greuel und durfte hier unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise einreißen, denn hiergegen wäre sie äußerst rebellisch und sehr aufbrausend sowie hyänenhaft geworden. Auch wollte sie dabei selbst gegen die allerleisesten Vermutungen und absolut dümmsten Verdachtsmomente irgendeiner völlig grundlosen Bevorzugung meiner Person von irgendwoher einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung sachgerecht einen Riegel vorgeschoben haben. Deshalb sollte man zu mir denn aber auch noch in der Schweinfurter Lehrerschaft, genauso wie schon im Eltenhaus, lieber viel zu streng als zu milde sein, damit ich auch hier nicht noch sozusagen durch die äußerst engen Maschen ihres aller Unkelrufe zum Trotz im nacheinander geglückten Erziehungswerkes schlüpfen konnte, was ich nach Ansicht meiner Eltern ohnehin stets täte, wenn sich hierfür auch nur irgendwie eine Gelegenheit böte; aber wer macht denn dies auch von den nichtbehinderten Kindern nicht? Schon damals wurde ich hierdurch nach und nach entsprechend hartherzig und unnachgiebig, sowie bisweilen ziamlich lieblos und äußerst kaltschnäuzig geprägt, und dies hat sich bei mir bis zum heutigen Tage erhalten sowie im Laufe der Zeit bis zu meinem bisweilen ganz nachdrücklich und imbrünstig herbeigesehnten sowie mehr oder weniger jähen und bitteren Tod noch ganz erheblich verfestigt. Vonseiten meiner Eltern durften die Lehrer daher aber auch keinerlei Mitleid oder sogar Schwäche mit mir und für mich zeigen sowie infolgedessen auch keine Nachsicht üben, wenngleich es zu jener Zeit (1968 bis 1972) auch einige wie beispielsweise eine gewisse Frau Ingeborg La. gab, die wir damals im zu jenem besagten Zeitpunkt – man schrieb damals nun bereits das Jahr 1970 – gerade erst frisch eingeführten Englischunterricht hatten, und welche mich nun insgeheim als eine für sie unbeschreiblich bemitleidenswerte Kreatur ansahen, geschweige denn mir einzig und allein jeweils immer nur wegen dieser meiner saublöden Körperbehinderung auch nur ansatzweise irgendetwas durchgehen lassen. Diese besagte Frau La., welche nach den aufschlußreichen und interessanten Ausführungen – beide kannten sich irgendwie von der Kirche her persönlich – meiner Tante, der beherzten und beseelten sowie inzwischen bereits verstorbenen Ahnenforscherin, ganz nebenbei bemerkt an der bekannten und weltberühmten Sorbonne in Paris außer Englisch aber auch noch Französisch studiert hatte, wubei letztere Fremdsprache jedoch an der Volksschule nicht gelehrt wurde, schien wegen meiner saublöden Körperbehinderung bei mir bisweilen wegen meines für sie selbst jedoch stets unbeschreiblich furchtbaren und qualvollen Leidens insgeheim immer wieder in ziemlich verstohlen in ihren Augen zerdrückte Trä-

nen auszubrechen und infolgedessen sogar fast schon vollkommen von ihnen gerührt sowie vor purem Mitleid wie Speiseeis im heißen Sommer zu zerfließen, indem sie dann irrigerweise meinte, mir hiermit sogar noch einen pfundigen Gefallen zu erweisen, was zwar subjektiv betrachtet während meiner Kinderzeit stets ganz schön war, weil ich mich hiermit als Mensch nachdrücklich bestätigt fühlte, ich obektiv gesehen allerspätestens beim Eintritt in meine Pubertät als ziemlich kindisch und deshalb auch als blöd, mindestens jedoch als absolut deplatziert, empfand. Die allererste Frage meines Vaters war, wenn er oft spätabends meistens abgespannt und hundemüde sowie überarbeitet und bisweilen auch schon gereizt vom Dienst im Schweinfurter Finanzamt nach Hause kam, trotz seines soeben bereits stichwortartig beschriebenen Zustandes und bevor er dann seine wohlverdiente Ruhe haben wollte, trotzdem immer noch, was denn eigentlich heute schon wieder in der Schule über mich vorgefallen sei, wie die anstehenden Klassenarbeiten verlaufen und hinterher notenmäßig ausgefallen seien, ob es außerdem dort oder aber auch zuhause noch irgendwelche Klagen über mich gegeben habe und ob schließlich auch alle meine Hausaufgaben vollständig, richtig, sorgfältig und ordentlich gemacht seien; ich war ihm dann tagtäglich genaue und vollständige sowie wahrheitsgemäße und wahrheitsgetreue Rechenschaft schuldig. Aber wehe, wenn dies einmal nicht der Fall war, dann setzte es aber auch jedesmal unter fast schon demütigender weil stark zermürender Schelte immer wieder ungemein heftige und fetzige Prügel, welche er mir oftmals schon prophylaktisch im voraus mit entsprechendem Nachdruck androhte, was im Regelfall seine Wirkung absolut nicht verfehlte und bei mir dann immer sozusagen wie eine hierbei lautstark und explosionsartig detonierende sowie mit ihrer extrem starken Sprengkraft alles zerstörende Bombe einschlug. Er sagte dann, während er sich für die Arbeit und ich mich zur Schule fertig machte, immer nur äußerst streng und sehr unnachgiebig sowie immer fast schon zornig und zudem sehr wutentbrannt folgendes zu mir, weswegen ich schlagartig wußte, woher sozusagen der Wind wehte, daß dies absolut kein toller Spaß und irrer Jux und wie ich hierbei nun letztendlich mit ihm dran war: „Wenn ich heute abend vom Dienst heimkomme und dann aber auch nur die geringsten Klagen höre, dann kracht's, aber ganz gewaltig, das sage ich dir jetzt noch im Guten.“ Diese äußerst nachdrückliche und sehr aussagekräftige sowie wegen ihres verbalen Inhaltes die hierbei ihr jeweils zugedachte Wirkung fraglos entfaltende Drohung nun machte er dann im wohlverstandenen Interesse seiner und insbesondere ihrer unbedingten sowie ansonsten verpufften Glaubwürdigkeit sofort gnadenlos und unerbittlich wahr und fackelte hier nicht noch ewig lange herum, wie dies im Unterfrankendeutsch so schön heißt, indem er mich wie damals wgen des besagten Spielzeugkrans am fatalen 24. November 1962 übers Knie legte und sozusagen nachhaltig nach Strich und Faden verprügelte; hier folgte dann die Strafe sozusagen immer sofort auf dem Fuß, weswegen sie die hierbei ihr stets zugedachte Wirkung absolut nicht verfehlte, sowie keinesfalls in Schall und Rauch verpuffte. Bei ihm hatte ich dann leider auch noch

später im Jugend- und Erwachsenenalter oftmals den möglicherweise irgendwie unzutreffenden Eindruck, daß er auch viel später im nachhinein noch allen Ernstes und unbeirrbar meinte, mich trotz aller sarkastischen, bestialischen, achaïchen, diabolischen und drakonischen Strenge, welche er selbst durch seinen eigenen und wie gesagt früh verstorbenen sowie unerbittlichen Vater am eigenen Leib verspürt und über sich hatte ergehen lassen müssen, doch immer noch viel zu milde und zu lasch erzogen zu haben, was ich aus einigen im Verwandten-, Bekannten- oder Freundeskreis nur unüberlegt und ziemlich unvorsichtig dahergesagten und verbreiteten Äußerungen seinerseits entnahm. Trot-dem kann und will ich jedoch, um auch hi erbei der mich gerade als Jurist ganz besonders verpflichtenden Wahrheit zu bleiben, damit beileibe nicht behaupten, daß mein Vater hieran noch seine helle Freude hatte oder sogar schon seinen ziemlich starken Frust wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung sowie seine extrem zornigen Aggressionen über sein ihm jetzt insbesondere wegen der für ihn wie früher bereits lang und breit geschildert aus rein wirtschaftlichen und auch noch finanziellen Gründen sowie aber auch noch wegen seiner ihm nicht zuletzt auch schon aufgrund seiner extrem saublöden Kriegsverletzung nicht möglichen Organistenkarriere verpfushtes Leben und seine bisweilen nun auch sehr wild überschäumende Wut vom alles andere als einfachen Dienst her, in welchem er nicht zuletzt auch noch beförderungsmäßig fast immer den kürzeren zog, indem er trotz immer äußerst brillanter Leistung meist wesentlich länger als seine Kollegen auf seine turnus- und insbesondere auch leistungsmäßig anstehende und deswegen eigentlich schon längst fällige und schließlich total überfällige Beförderung warten mußte, weil manche seiner Kollegen bei ihrem Dienst-vorgesetzten permanent herumschleimten, während mein Vater, der die nur so und nicht anders gelent hatte und gewohnt war, stattdessen immer völlig reell und grundehrlich war sowie auch mancherlei irgendwie falschgelaufene Dinge unverhohlen klarstellte und irgendwelche völlig unzutreffenden und mehr oder weniger hundsgemeinen Anschuldigungen gegen seine Person nicht auf sich sitzen ließ, selbst auf diejenige Gefahr hin, daß er sich hierdurch bei seinen Kollegen und bei seinem Dienstvorgesetzten oftmals äußerst unbeliebt machte, weswegen diese ihn unberechtigtweise bei seinem und ihrem Chef oder unmittelbaren Dienstvorgesetzten anschwärzten, aber auch noch verschiedene Mißstände und bisweilen auch schon mancherlei handfeste Skandale rückhaltslos aufdeckte, nichts vertuschte und dadurch noch mancherlei Ungereimtheiten anprangerte, sowie hiermit ohne irgendwelches Ansehen der Person selbst vor seinem jeweiligen Dienstvorgesetzten die Karten offen auf den Tisch legte, indem er nichts beschönigte und umgekehrt aber auch nichts dramatisierte, sowie nichts vertuschte, sondern stattdessen ganz einfach stets bei der völlig reinen und unverfälschten Wahrheit blieb, welcher er sich auch und erst recht wegen seiner Religion ohnehin stets unbedinngt verpflichtet fühlte, indem er alles wahrheitsgetreu darstellte und alles sagte, was und wie er dies dachte, wodurch er dann mancherlei Einschmeichelei und Radfahrerei sowie Seelenverkäuferei geschickt ei-

nen Riegel vorschob und sich hiergegen vehement wehrte. Letzteres tat übrigens auch einmal einer seiner unzählig vielen Chefs während seiner langen und entsagungsreichen sowie mit viel Ärger und Verduß angereicherten Dienst- und Amtszeit mit entsprechend sachgerechten Gegenüberstellungen, wodurch er dann diese lange vor seiner Zeit langsam aber sicher und anscheinend unausrottbar eingerissene Unsitte von Radfahrrerei und Seelenverkäuferei sowie Anschwärmungen und Anschuldigungen mit einem Schlag ausmerzte und ihr auf der Stelle ein für viele total unverhofftes und mehr oder weniger jähes Ende bereitete. Dieser Chef, welchen ich selbst allerdings nicht persönlich kannte, ein gewisser Herr Dr. V., welcher übrigens ganz nebenbei bemerkt auch Jurist wie ich war, ging nach den hier bei ihm vorgebrachten Anschuldigungen so-fort zu seinem Diensttelefon, rief vollommen unbeirrt denjenigen, gegen welchen sich diese Beschuldigungen richteten, zu sich, indem er nur sehr bestimmt sagte: „Ach, Herr XY, kommen Sie doch jetzt bitte auf der Stelle einmal ganz kurz hoch zu mir.“ Sofort nachdem der Angerufene in seines Chefs Dienstzimmer erschienen war, klärte Herr Dr. V. in Gegenwart des Anschuldigenden wie sozusagen ein strenger und unerbittlicher Richter oder auch nur wie ein Detektiv (bei der Polizei und außerdem aber, was unverhohlen für ihn sprach und sein durchaus lauterer Wesen sowie die unschätzbare Qualität eines guten und unparteiischen sowie mehr oder weniger geschätzten Dienststellenleiters ausmachte, ohne Rücksicht auf das persönliche Ansehen und die mehr oder weniger wertvollen Verdienste der jeweils an diesem Gespräch beteiligten Personen diese Beschuldigungen, welche sich oftmals, wie bisweilen auch meine immer wieder ganz maßlos hochgespelten und überzeichneten Verfehlungen nur als ganz geringfügige Versehen oder Mißverständnisse und deswegen auch als äußerst kindische Lapalien entpuppten, im Wege einer sachgerechten und zudem völlig unausweichlichen Gegenüberstellung sowie mittels einer Art und Form von strafprozeßrechtlichem Kreuzverhör nach § 239 StPO ganz rückhalts- und absolut schonungs- sowie äußerst furchtlos und unverhohlen auf (gegen Sie wird das und das vorgebracht, was haben Sie mir hierzu zu sagen?). Dieser fatale Mißstand von Einschmeichelei sowie Radfahrrerei und Seelenverkäuferei hatte jedoch schon sehr bald ein für manche Typen unerwartetes und mehr oder weniger jähes Ende, denn nun schon binnen ganz weniger Wochen, innerhalb welcher Herr Dr. V. diese für manchen seiner Untergebenen zwar schon sehr barbarische, aber das Arbeitsklima insgesamt doch nachhaltig verbessernde Methode unerbitlich und unbekümmert sowie mit eiserner Disziplin durchgezogen hatte, hörten diese oftmals in der äußerst urigen Sprache des Tierreichs und der Tierwelt sowie der Tierethologie hier immer nur vom schnellen Karrieremachen und von raschen Beförderungen, sowie letztlich nur um des lieben Geldes willen und, um die Sache jetzt sozusagen auf den Punkt und zu Ende zu bringen, eigentlich immer nur von gegenseitigem Futterneid und tiefgreifender Mißgunst geprägten sowie rein objektiv durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Anfeindungen und Anschwärmungen zwischen den einzelnen und einander bisweilen sogar

schon spinnefeind gewesenen Kollegen untereinander schließlich sofort restlos und vollkommen irreversibel auf, wodurch dann auch tatsächlich eine erhebliche und spürbare sowie nachhaltige und wohltuende Verbesserung des dortigen innerdienstlichen Arbeitsklimas erreicht war. Ganz nebenbei bemerkt waren jedoch später bei mir in der während meiner Dienstzeit zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg, auf welche ich weiter unten ebenfalls noch genauestens zurückkommen werde, solche Anschwärmungen als mehr oder weniger bitterböse und unbegründete Anschuldigungen zeit meines gesamten Arbeits- und Berufslebens ein absolutes Tabuthema. Ich selbst schwärzte dort nämlich absolut niemanden an, wozu ich realiter keinen aber auch nur irgendwie plausiblen Grund hatte, und wurde auch umgekehrt von niemandem angepöbelt, wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung beleidigt oder gedemütigt oder sogar schon boshaft angefeindet. Meinem Vater gereichte dann seine abgrundtiefe Offenheit und Ehrlichkeit, wie später im Referendariat bisweilen auch mir, oftmals sehr stark zum Verhängnis, wobei ihm dann die über dienstliche Zurücksetzungen gegenüber vielen anderen seiner Kolleginnen und Kollegen, die manchmal bei seinem früheren Chef, einem gewissen Herrn Wilfried Z., der aus Sachsen und von dort direkt aus der Hauptstadt Dresden kam, von welcher ich später ebenfalls noch einiges Interessante berichten werde, sowie selber eine entsprechende Art gehabt haben soll, hundsgemein herumschleimten, und zudem auch oftmals noch erheblich verspätet erfolgende Beförderungen subjektiv durchaus berechtigte Wut und sein maßloser Ärger über diese seine dienstliche Benachteiligung oftmals völlig unübersehbar sowie unauslöschlich ins Gesicht geschrieben stand; bei uns zuhause erzählte er hiervon jedoch nur denkbar selten und auch dann allerhöchstens immer nur ganz bruchstückhaft, sondern fraß hier sozusagen permanent alles in sich hinein und machte hier, wie später auch ich, dem mir nun im Referendardienst als Rechtsreferendar anfangs haargenau dasselbe Schicksal wie meinem Vater widerfahren sollte, alles im Innersten seines Herzens und in den unergründlichen Untiefen seiner Seele mit sich selber aus. Möglicherweise fielen dann aber auch noch bei Herrn Z. und dessen Stellvertreter, einem gewissen Herrn Robert Bu., der immer unendlich fleißig gewesen und während seines Dienstes wie ich zunächst auch mit diesem früher allgemein hin üblichen Utensilium und dann später am in Mode gekommenen und schließlich unverzichtbar gewordenen Computer fast schon ununterbrochen und außerdem aber auch noch ziemlich wild auf und mit seiner heißgeliebten Kofferschreibmaschine herumgeklappert und mit ihr permanent und unentwegt zunächst einmal die unbedingt erforderliche juristische Aufzeichnungen für seinen Finanzdienst in Beamtenrecht, welches dann später neben anderen Rechtsgebieten wie insbesondere Zivil- und Strafrecht aber auch noch in der Besoldungsabteilung mit Blick auf die hier neben der allgemeinen Beamten- und Lehrerbesoldung angesiedelte Polizeibesoldung Sicherheits- und Polizeirecht, sowie dann schließlich immer nur ganz am Rande Verfassungs-, Datenschutz-,

Insolvenz-, Vergabe-, Komumunl-, Wasser-, Telekommunikations-, Arbeits- und Internet(straf)recht, auf welche ich jedoch im passenden Zusammenhang ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, dann auch eines meiner mehreren Betätigungsfelder werden sollte, und Steuerrecht, welches bei mir im Dienst jedoch, obwohl ich dann schließlich nach einer noch genauer darzustellenden beruflichen und nervenzermürenden Odyssee, von welcher später noch zu berichten sein wird, in der bayerischen Finanzverwaltung landen sollte, keine große Rolle spielte, und dann dort, anders als ich, was ihm schließlich von Nürnberg aus, wo sich die Oberfinanzdirektion für Nordbayern befindet, in welche mein Vater, was ich bereits angesprochen habe, hin und wieder, wenngleich auch eher selten, zur dienstlichen und fachlichen Fortbildung mußte, die Disziplinarmaßnahme der Strafversetzung bescherte, sogar schon seine Autobiographie angefertigt haben soll sowie seinen permanent bestechenden und manchen seiner Kollegen nachhaltig anspornenden, sowie nachhaltig beeindruckenden Fleiß sicherlich zum verbindlichen Maßstab und hiermit zur Richtschnur für die Beurteilungen seiner Untergebenen gemacht hat, meines Vaters dienstlichen Beurteilungen nicht immer so aus, wie er dies sich damals gewünscht und durch permanent zielstrebige und andauernde sowie extrem großen Fleiß und fraglos ordentliche Arbeit sowie sachlich korrektes Verhalten und ordentliche Umgangsformen auch sauer und redlich verdient hatte, weil manchen seiner mehreren Chefs und Dienstvorgesetzten meines Erzeugers und Ernährers Nase ganz einfach nicht paßte, und sicherlich hier aber auch noch meine saublöde Körperbehinderung, welche seinem Dienstherrn ebenfalls aus den entsprechenden Beiakten zu seiner Personalakte, insbesondere aber aus entsprechend einschlägigen Beihilfeakten für unbedingt erforderliche und dann anhand der einschlägigen Eisenbahnfahrkarten sachgerecht abgerechnete Fahrtkosten zu den einzelnen Untersuchungsterminen zunächst einmal nach Würzburg ins dortige Luitpoldkrankenhaus und dann später nach Erlangen – der Münchner Eilzug und diie beiden Bummelzüge lassen hier wieder vielmals und herzlich grüßen – in die dortige Universtätskinderpoliklinik und ziemlich umfangreiche Heilbehandlungskosten, von ihrer seinerzeit immer ungemein häßlichen Dimension und nachhaltiger Schwere sowie außerdem in rein menschlicher Hinsicht realiter total unsäglich Grausamkeit her mindestens doch irgendwie umrißartig bekannt war, in äußerst negativer Hinsicht ihr übriges dazutat, was ich selbst jedoch nicht ganz genau weiß, sondern stattdessen in meiner auch und gerade hier immer wieder ganz besonders pessimistischen Wesensart nur hinter vorgehaltener Hand vermute; wenn es sich wirklich dergestalt wie hier bereits ansatzweise und umrißartig beschrieben verhalten hätte, wäre dies von seinem Dienstherrn meinem Vater gegenüber absolut schofel und äußerst gemein gewesen. Der allerletzte Chef meines männlichen Erzeugers und Ernährers, ein gewisser Herr Dr. Otto B., welcher übrigens ganz nebenbei bemerkt auch Jurist wie sein Vorgänger, Herr Z., dessen Stellvertreter, Herr Bu., Herr Dr. V. und ich war, hat ihn in seiner damals schon längst absolut überfälligen Regelbeurteilung aber ganz unverhohlen

und unbekümmert sowie sachgerecht und zutreffend als einen Beamten gewürdigt, dessen fachliche Leistung die dienstlichen Anforderungen bei weitem übersteigt und dessen dienstliches und außerdienstliches Verhalten zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gaben, dessentwegen er dann endlich auch noch vom Steuerhauptsekretär zum Amtsinspektor als der letzten Beförderungsstufe und Besoldungsgruppe in der Laufbahn des mittleren Dienstes befördert wurde, als welcher er dann schließlich Ende 1980 in Ehren leicht ergraut nach vierzig Dienstjahren, bei welchen auch noch die Militärzeit als ruhegehaltsfähige Dienstzeit mitberücksichtigt und für die Pensionsberechnung entsprechend sachgerecht angerechnet wurde, in den absolut wohlverdienten und relativ lange währenden Ruhestand trat und diesen dann aber auch noch sichtlich genoß, bis er dann leider an Altersdemenz litt und schließlich fast nichts mehr von sich selbst und seinem langen und beschwerlichen Leben wußte, sowie auch von seiner Umgebung so gut wie absolut nichts mehr mitbekam und dann schließlich im betagten und gesegneten Alter von 92 Jahren am schicksalsträchtigen 25. März 2013 starb. Dies mit der total unberechtigten dienstlichen Diskriminierung und Zurücksetzung sowie handfesten Demütigung und skrupellosen Benachteiligung gegenüber anderen meiner mehreren Kolleginnen und Kollegen sollte dann aber teilweise später im Regensburger Referendardienst und dort in den mehreren Arbeitsgemeinschaften der Anfangszeit auch noch mir selbst genauso wie bereits ihm widerfahren, worauf ich jedoch im weiteren Verlauf dieses Buches ebenfalls noch wesentlich genauer und auch erheblich zornerefüllter zurückkommen werde, während mich die Einzelausbilder in den einzelnen Stationen zutreffend beurteilten. Im späteren Dienst bei der nunmehr zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg war ich dann aus ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen nur Angestellter, und diese Kategorie von Arbeitnehmern wird ja bekanntlich nicht dienstlich beurteilt; wenn man als solcher wie ich immer ordentlich und sorgfältig seine Arbeit macht, stets pflichtbewußt und höflich ist, sowie außerdem keine krummen Sachen dreht, muß man absolut nichts befürchten. Hier wäre sicherlich, anders als teilweise im Referendariat, worauf ich ebenfalls noch wesentlich genauer und auch noch erheblich jähzorniger sowie haßerfüllter zu sprechen kommen werde, und exakt genauso wie in den verschiedenen Bereichen meiner Einzelausbildung bei den mehreren Richtern und Verwaltungsbeamten in den entsprechenden Abteilungen und Referaten wegen meiner saublöden und mir aber gerade hier immer wieder ganz besonders mißliebigen Körperbehinderung eine durchaus absolut vollkommen objektive und infolgedessen auch noch völlig gerechte Beurteilung mit nur körperbehinderungsbedingten Abstrichen erfolgt, während die dienstlichen Beurteilungen in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften hingegen immer nur nach einem total einheitlichen Schema erfolgten, in das man dann irgendwie passen mußte, und welches jedoch für mich selbst rückschauend betrachtet mit allerlei Fragwürdigkeiten behaftet war, denn hier wurde immer nur auf brillante Lei-

stung und sonst auf weiter nichts Wert gelegt; sicherlich hat hier meine gottverfluchte Körperbehinderung das Pendel zu meinen Ungunsten ausschlagen und manches in einem ziemlich ungünstigen und äußerst negativen Licht erscheinen lassen. Man kann aber hierbei umgekehrt auch wiederum wirklich nicht sagen, daß mein Vater diesen seinen bösen Frust und seine wilde Wut an mir eben immer nur wegen irgendwelcher saudummer Ungereimtheiten hinsichtlich meines zuhause oder in der Schule an den Tag gelegten und bisweilen mehr oder weniger fragwürdigen Verhaltens irgendwie abreagieren und auslassen, sowie hierdurch auch noch entsprechend sachgerecht kompensieren wollte, denn er tat umgekehrt auch wiederum, genauso wie auch schon meine Mutter, unter schier unsäglichen und selbstlosen sowie aufopfernden und fast schon zerfleischenden Mühen sowie hier bisweilen auch schon unter äußerst mißlichen und heutzutage schier völlig unvorstellbaren und fast schon vollkommen menschenunwürdigen Umständen wirklich absolut alles ihm nur irgendwie Menschenmögliche ganz aufopfernd und selbstlos für mich, wofür ich ihm jetzt natürlich, ebenso wie meiner Mutter, trotz der ungemein sarkastischen und fast schon bestialischen sowie unerbittlichen, unnchgiebigen und unduldsamen Strenge während meiner Kindheit und Jugend, sowie auch noch während meines Jünglings- und Mannesalters bei aller gebrachten und m.E. teilweise auch schon durchaus berechtigten Kritik an ihrem stets äußerst strengen und unbeschreiblich harten Erziehungsstil noch immer sehr dankbar bin. Ich will hier nur ausführlich und anschaulich beschreiben, wie dies damals in meinem Kindes- und Volksschulalter so alles war, was für Barrieren hier herrschten und was dort letztendlich abgelaufen ist; ganz nebenbei bemerkt war ich seinerzeit in Schweinfurt, worauf meine Eltern zwar durchaus hätten ganz mächtig stolz sein können, dies aber wiederum aus völlig falschverstandener Bescheidenheit und absolut verfehlter sowie bereits aufs allerschärfste angeprangerter Rücksichtnahme anderen Leuten mit deren Kindern gegenüber nicht waren, der absolut einzige Körperbehinderte meiner Behindertenkategorie, welcher seinerzeit von 1967 bis 1972 die stinknormale Volksschule besuchte, und ob nach mir noch ein solcher Typ folgte, weiß ich leider nicht; dies ist aber wegen der heutzutage bayernweiten Beschulung Körperbehinderter durchaus denkbar, und möglicherweise hat hier die Schweinfurter Volksschule mit mir und durch mich ala Voewiter schon einige mehr oder weniger wertvolle Erfahrungen gesammelt, die sie dann entsprechend sachgerecht an die nachfolgenden Generationen meiner Behindertenkkategorie weitergeben kann.

Bereits damals war ich permanent auf den Gebrauch einer Schreibmaschine angewiesen um mich auch schriftlich überhaupt noch irgendwie entsprechend sachgerecht artikulieren zu können, weil meine Hände wegen der Spastik und Athetose keine aber auch nur irgendwie leserliche Schrift, sondern stattdessen allenfalls und allenthalben immer nur vollkommen unentzifferbares Gekrixel in Form und Gestalt der chinesischen Schrift zustandebrachten, dessentwegen man mich im Extremfall bereits für einen vollkommen unverbesserlichen Alphabeten hätte halten können, was sicherlich auch manch einer und hierunter und

vorweg natürlich wieder einmal der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp, welchem ich ja nur als jederzeit willkommenes und immer absolut willfähriges Gespött, an welchem er sich zunächst einmal ganz schamlos kaputt- und dann schließlich auch noch unverhohlen todlachen konnte, und sonst als absolut überhaupt gar nichts zusagte, mindestens im Geiste ganz voreingenommen über und gegen mich getan und daher möglicherweise auch im Ansatz ganz schamlos und unverfroren bei allen seinen Untergebenen vertreten hat, welche infolgedessen teilweise voreingenommen gegen mich waren, wie dies bei den Lehrkräften G., Ha., S., W., Wo. und Z., sowie bei der von mir wegen ihrer äußerst arroganten und unbelehrbaren Art gnadenlos verhassten „Eselsohren--Lehrerin" und (mit) ihrem Mann der Fall war, während sich die Lehrkräfte Ba., Bl., Bu., D., Fo., Fu., Ga., He., O., Schm., Schl., Sch. und Wi., also die überwiegende Mehrheit, sich von diesem saublöden Schalksnarren und sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Hundskrüppel von Schulamtsfratzen nicht beeinflussen, einschüchtern und übertölpeln sowie sich von ihm über mich absolut keinen Floh ins Ohr setzen ließen, sondern sich stattdessen aus freien Stücken und eigener Überzeugung sowie nach ganz persönlicher Fühlungnahme mit mir und meiner Begutachtung ihr zutreffendes Urteil über mich bildeten, welches jedoch durchwegs und überwiegend positiv weil lobend und mich in meiner Person und mit meinen Leistungen anerkennend ausfiel, denn an mir gab es rein objektiv so gut wie nichts zu beanstanden und auszusetzen. Nebenbei bemerkt wollte man mir damals anno domini 1965 das Schreiben mir der Nand beibringen, indem man mir hierfür am rechten unterarm einen Gipsverband anlegte, was elterlicher- und ärztlicherseits zwar gut gemeint war, aber genauso wie die Bemühungen mit dem Schwimmen keinen Erfolg brachte Ein solches Gerät in Form und Gestalt einer Schreibmaschine war deshalb für mich fraglos lebensnotwendig und sollte als Gegenstand, um dies hier und jetzt bereits vorwegzunehmen, genauso wie später der Computer, in meinem ganzen weiteren Erdendasein eine absolut nicht mehr wegzudenkende und deswegen für mich selbst auch noch völlig unverzichtbare Rolle spielen; was jedoch letztlich damit, daß ich aufgrund meiner Körperbehinderung bedauerlicherweise nicht mit der Hand schreiben konnte und deshalb für schriftliche Äußerungen meinerseits permanent eine behindertengerechte und leistungsfähige Schreibmaschine benötigte, für horrend und ungeahnte sowie zunächst einmal vollkommen unlösbar erscheinende und für deren sachgerechte Bewältigung ein absolut ungeahnter Erfindungs- und Pionergeist und nun irrsinnigen Einfallsreichtum benötigende Schwierigkeiten und handfeste Probleme technischer Art und Form verbunden waren, werde ich in anderem Zusammenhanag, und dort m zweiten Teil meiner umfangreichen Autobiographie über die Altdorfer Epoche sowie hier im direktem Kontext mit den Fächern Mathematik, Physik und Chemie sowie Wirtschafts- und Rechtslehre, wo diese Probleme letztlich erst ganz unverhohlen und hiermit in aller Schärfe sowie mit voller Wucht auftraten sowie dann vollkommen unlösbar waren, weshalb man krampfhaft nach anderen Möglichkeiten su-

chen mußte und diese dann schließlich nach längerer Zeit und intensivem Nachdenken auch fand, noch wesentlich genauer und plastischer schildern. Ich hatte deshalb nun auch schon seinerzeit, wie dies bereits im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Schweinfurter Lebenshilfeverein, für welchen sich mein Vater fast schon aufrieb und zu seinen Lebzeiten keinerlei Anerkennung erntete, ansatzweise angeklungen ist, eine zwar schon ziemlich alte und bereits aus dem schicksalsträchtigen Jahre 1938, also noch aus der äußerst würdelosen Zeit des nationalsozialistischen Unrechts- und Schreckensregimes, sowie auch noch dem Jahr des hier schon ganz übergebührllich gefeierten Anschlusses Österreichs als „Deutsche Ostmark“ und der Einverleibung des Sudetenlandes unter Konrad Henlein an das Deutsche Reich sowie der hierbei nun äußerst verniedlichend als „Reichskristallnacht“ bezeichneten Reichsprogromnacht stammende sowie zudem mit eisenbahnerisch gefärbtem und entsprechend geschultem Blick auf ihr stabiles blechernes Gehäuse absolut genauso kohlrabenschwarz wie eine uralte Dampflok aussehende, aber als damals noch typisch deutsche und deshalb auch noch überall und jederzeit im Ausland geschätzte Wertarbeit stets ungemein robuste Kofferschreibmaschine der jetzt leider nicht mehr hergestellten Marke „Torpedo“, welche absolut nicht kleinzukriegen war, und die meine Mutter damals als gelernte und bis nach meiner Geburt und meinem längerdauernden Krankenhausaufenthalt in der Uniklinik von Würzburg bei der weltbekannten Firma Kugelfischer in Schweinfurt sowie dort in deren Einkaufsabteilung arbeitende Stenotypistin sozusagen als eine Art Mitgift anno domini 1950 in ihre Ehe einbrachte. Der hierzu passende sowie ebenfalls tief- und pechschwarze Koffer, in welchem diese Schreibmaschine dann nach ihrer Verpackung hierhinein mit und in diesem Behältnis dann immer wie heutzutage ein Laptop noch relativ problemlos transportiert werden konnte, obwohl sie mindestens für mich ein ziemliches Gewicht hatte, und das Brett, welches in diesen sozusagen wie angegossen hineinpaßte und auf welchem die Schreibmaschine dann niet- und nagelfest montiert war, bestand aus ziemlich massivem Holz, während hier die Schreibmaschine selbst wie gesagt aus äußerst stabilem weil gehärtetem Eisenblech gefertigt war. Diese alte Kofferschreibmaschine meiner Mutter, welche seinerzeit wie durch ein kleines oder auch noch großes Wunder die bitterbösen Kriegswirren und nervenzermürenden sowie alle in meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimtstadt Schweinfurt unübersehbaren Verwüstungen und rüde Zerstörungen angerichtet sowie die Stadt der Kugellager und Sachsmotoren in Schutt und Asche gelegt habenden Bombennächte heil und unbeschadet überstanden hatte, war damals für mich und meine sehr bescheidenen Bedürfnisse sowie völlig unbeabsichtigt auch auf meine Körperbehinderung zugeschnitten und wie geschaffen, weswegen sie diesen damals auch immer voll und ganz genügte, denn Texte und die vier Grundrechenarten konnten mit ihr ohne nennenswerte Schwierigkeiten bewerkstelligt werden, während die bereits kurz angerissenen Probleme erst später am Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg mit Mathematik Physik und für die sachgerechte Lösung entsprechender

Gleichungen in Chemie sowie mit verengtem Blick auf die doppelte Buchführung in Wirtschafts- und Rechtslehre auftraten, worauf ich jedoch im passenden Zusammenhang noch sehr ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde und deren sachgerechte Lösung allen Beteiligten und erst recht mir mancherlei Kopfzerbrechen und zusammen mit diesem auch einige schlaflose Nächte bereitete. Außerdem hatte sie noch Stahlringe an den Tasten, damit man beim Herumtippen auf ihnen nicht abrutschte, und insbesondere war sie für mich behindertengerecht. Die Rolle und Funktion dieser Stahlringe an den Tasten übernahm dann bei der elektrischen Schreibmaschine und beim Computer eine hierfür nun jeweils eigens angefertigte Tastaturschablone, bei welcher die einzelnen Löcher für die Tasten zunächst einmal entsprechend vorgebort und dann hinterher sachgerecht ausgefräst waren. Diese mechanische Schreibmaschine nahm deshalb bereits seinerzeit, was ich jedoch weiter unten noch ausführlicher und anschaulicher schildern werde, genauso wie dann später aber auch noch manche anderen Dinge, auf welche ich jedoch nach und nach sowie später im weiteren Verlauf meiner umfangreichen und hoffentlich noch einigermaßen interessanten Autobiographie ebenfalls noch wesentlich detaillierter zurückkommen werde, insbesondere die elektrische und dann schließlich auch noch mein Computer, immer einen ganz besonders herausragende Stellenwert in meinem damaligen Leben ein und spielte daher eine exponierte Rolle in meinem langen und beschwerlichen Erdendasein, denn ich brauchte diese beiden Dinge (Schreibmaschine und hinterher Computer) zur schriftlichen Kommunikation. Auf dieser besagten und für mich außerdem aber auch noch ziemlich erinnerungsträchtigen Kofferschreibmaschine, welche man überallhin mitnehmen konnte, und die deshalb hinsichtlich ihrer Konzeption bereits einer kleinen und handlichen Reiseschreibmaschine ähnelte – eine solche jetzt total antiquierte Koffer- und Reiseschreibmaschine hat jedoch heutzutage fraglos schon einen absoluten und auch deswegen bereits musealen Seltenheitswert, denn inzwischen ist an deren Stelle ein mit extrem starken Batterien betriebenes und hierbei als ein kleiner Computer und Laptop mit entsprechender Leistungsfähigkeit ausgestattetes und konzipiertes Notebook getreten, welches auch noch erheblich kleiner und wesentlich handlicher, sowie infolgedessen nun aber auch noch erheblich leichter als bereits eine solche Kofferschreibmaschine zu transportieren ist – tippte schon mein Vater neben unzählig vielen anderen und teilweise, obwohl er von seiner beruflichen Ausbildung her kein Jurist war, weil er nicht wie ich Juristerei studiert hatte, auch noch juristischen Dingen wie hier nun sicherlich Beamten- und Steuerrecht sowie in geringem Umfang auch noch Zivil- und Verwaltungsrecht für seinen damals ziemlich anstrengenden Beruf als ein stets braver und biederer sowie loyaler Finanzbeamter wie schon gesagt aber auch noch als dessen Schriftführer die einzelnen Sitzungsprotokolle über die verschiedenen Vorstandssitzungen und Jahreshauptversammlungen des Lebenshilfevereins von Schweinfurt. Diese besagte Schreibmaschine wurde natürlich auch noch von meiner Mutter zur Anfertigung irgendwelcher Aufzeichnungen benutzt, und auf ihr

klapperte ich jetzt während meiner ganzen Volksschulzeit immer meine vielen Hausaufgaben und Klassenarbeiten, bis ich dann für Altdorf eine elektrishe bekam. Ganz am Rande gesagt hatte dann später jedes Mitglied unserer Familie jeweils seine eigene Schreibmaschine, weil mein Vater es absolut nicht leiden konnte und infolgedessen immer ganz wild aufbrauste, wenn andere auf seiner Schreibmaschine – wie manche bösen Leute permanent auf mir – herumhackten, denn eine solche Maschine dürfe nach seiner irreversiblen Ansicht nur von demjenigen verwendet werden, von welchem sie für dessen Bedürfnisse entsprechend sachgerecht eingeschrieben sei, weil jeder seinen ihm weseneigenen Anschlag habe; nebenbei bemerkt mußte ich später auch noch meinen PC entsprechend einschreiben und sachgerecht auf meine Bedürfnisse und die völlig unabdingbaren weil von der Sache her geforderten Gegebenheiten, auf welche ich später noch genauer zu sprechen kommen werde, einrichten, wobei mir zunächst einmal mehrere Zivis und dann später einige festangestellte Betreuer behilflich waren. Für Klassenarbeiten bekam ich hier wie bereits angedeutet und später während meiner Anfangszeit am Leibniz—Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg, wo man dann schließlich aus ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden und plausiblen Gründen auf Textverkürzung auswich, Zeitverlängerung, während ich die geforderten Hausaufgaben genauso wie sämtliche meiner nichtbehinderten Mitschüler völlig ungekürzt, termingerecht und sauber sowie formschön abliefern mußte; darauf, daß ich für ihre Anfertigung wesentlich länger als meine nichtbehinderten Mitschüler brauchte, wodurch meine Freizeit erheblich beschnitten wurde, konnte absolut keine Rücksicht genommen werden, denn dies wäre auf eine Hausaufgabenkürzung und dann schließlich von meiner Seite – denn ich war auch hier bereits damals ganz schön raffiniert – aus auf eine Freistellung von mir unangenehmen Hausaufgaben hinausgelaufen, wogegen es von der Schüler- und Elternschaft gleichermaßen einen wilden und unüberhörbaren Aufschrei sowie außerdem unendlich zornige Proteste gegeben hätte. Bereits damals war deshalb hiermit dem Gleichbehandlungsgrundsatz unter rein körperbehinderungsbedingten Gesichtspunkten voll und ganz Genüge getan worden, was für meine Eltern und mich nicht mehr wie recht und billig war, denn wäre dem nicht so gewesen, dann hätte sicherlich der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp wieder einmal eine ihm jederzeit aufs herzlichste willkommene Angriffsfläche gegen seine vielen Untergebenen und insbesondere aber auch noch gegen mich gehabt – und zwar diesmal ausnahmsweise vollkommen zu Recht, denn so wäre dies nun wirklich nicht gegangen. Man hätte mir nicht einzig und allein wegen meiner fatalen Körperbehinderung und aus purem Mitleid ihrentwegen sowie ohne Fleiß und entsprechend sachgerechte Leistungen in den einzelnen Unterrichtsfächern gute Noten einfach wohlwollend und sozusagen wie Geldstücke nachwerfen dürfen, denn hiegegen wären nicht nur meine Mitschüler, sondern auch deren Eltern rebellisch geworden; letztere hätten zur sofortigen Beseitigung dieses für sie äußerst fatalen und unhaltbaren Mißstandes sicherlich auch noch den Elternbeirat

eingeschaltet und diesm rüden und wilden Treiben hier ein schnelles und jähes Ende bereitet. Auf die mehreren körperbehinderungsbedingten Tippfehler mit der Schreibmaschine nahmen die Lehrer Gott sei Dank meistens die gebührende Rücksicht, was bereits rein menschlich betrachtet nicht mehr als recht und billig war, denn sonst wäre ich sicher auf keinen grünen Zweig gekommen. Diese Tippfehler besserte man dann immer bei Diktaten sofort aus und wertete sie, sofern sie nun nicht gleichzeitig auch noch Rechtschreibfehler waren, nicht als solche. Zudem wurde meist auch noch bei den solchen Diktaten entsprechend langsam diktiert, damit selbst auch ich noch einigermaßen gut mitkam, ohne hierdurch jedoch bei meinen Mitschülern aber auch nur irgendwie die Möglichkeit des Spickens zu eröffnen, was sicher für manche Lehrer, insbesondere aber für die jüngeren, so etwas wie ein waghalsiger Spagatakt war. Diesen von mehreren meiner nichtbehinderten Mitschüler meist aus purer Dummheit immer wieder tollkühn unternommen Versuchen wurde stets dadurch ganz geschickt ein Riegel vorgeschoben, daß man mich immer so versetzte, damit mir meine Mitschüler nicht noch vollkommen unbemerkt aufs in meiner Schreibmaschine entsprechend sachgerecht eingespannte Papier gucken konnten. Sofern dies doch jemand wagte, was anfangs des öfteren der Fall war, wurde ihm sofort das Blatt abgenommen und seine Arbeit ward unversehens mit einem glatten Sechser (ungenügend) zensiert. Solche Spickversuche kamen jedoch meistens sofort ans Tageslicht, zumal man hierzu stets entsprechende Verrenkungen machen oder seine Augen zum Schielen herausdrehen mußte, was der betreffenden Lehrkraft, die hier sozusagen mit allen Wassern gewaschen war und sprichwörtlich Augen wie ein Luchs hatte, sowie entweder unbeirrt vorne am Pult stand, von wo aus sie dann unbeirrt und unablenkbar in die eine Arbeit schreibende Klasse schaute, absolut alles vollkommen kontinuierlich überblickte und hierbei das mehr oder weniger gerissene und gewagte Verhalten ihrer Schüler sowie insbesondere das Prüfungsgeschehen zielsicher und sich niemals die Fäden und das Ruder aus der Hand nehmen lassend im Griff hatte, oder stattdessen ganz langsam und bedächtig sowie bisweilen auch schon zielsicher und beinahe schon absolut siegesbewußt mit metaphorisch wie Amoniak in der Chemie stechenden und einen permanent durchbohrend und bisweilen fast schon herausfordernd und sgar schon drohend anblickenden Gesichtsausdruck ihrer Beute auflauernd und jemanden eiskalt erwischen wollend durch die Reihen schritt, sowie urplötzlich und unerwartet vor oder hinter einem stand und einen dann meistens aber auch noch unverhohlen und provozierend ansprach, natürlich stets sofort auffiel, denn ihr waren diese in der gesamten Schülerschaft einerseits äußerst beliebten und andererseits aber auch wiederum sehr gefährlichen sowie deshalb teils auch gefürchteten und unterlassenen Tricks entweder teilweise schon ode noch aus ihrer eigenen Schulzeit oder spätestens von der antiquiert auch als Präparandenschule bezeichneten Lehrerbildungsanstalt her wohlbekannt, wobei es ihr dann aber trotz entsprechender Tarnung und Tricks auch immer schon sofort auffiel, wenn jemand meiner direkt rechts oder links neben oder hinter mir sitzenden Bank-

nachbarn entsprechende und seine Abscht sofort unzweifelhaft verratenden Verrenkungen machte, seinen Kopf ganz vorsichtig und gleichzeitig sehr verdächtig in Richtung auf meine Schreibmaschine drehte oder aber auch nur auf das hierin eingespannte und entsprechend sachgrecht beschriebene Blatt Papier schielte. Entsprechende Ausnahmen bei Diktaten bestätigen aber auch hier immer noch die Regel, denn es gab damals leider auch noch einige Lehrkräfte, welche hier immer sozusagen wie die wildgewordenen Handfeger und wie in (Wortspielerei!) einer Diktatur diktieren und auf meine saublöde und mir gerade hier immer wieder ganu besonders nachteilige Körperbehinderung nicht die geringste Rücksicht nahmen; hierzu gehörte neben den besagten Lehrerinnen G., Ha., Z. und W. aber auch noch die hundsgemeine Lehrkraft mit den schicksalsträchtigen Eselsohren, welche mir in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken mit unserem boshaften Schulamtstypen als ihrem für sie stets absolut unfehlbaren Gebieter durchaus schlagartig das Genick hätte brechen und mich unverhohlen aus der Schweinfurter Volksschule entfernen können. Ob sie dies mit dem schnellen Diktieren aber entweder nur zur nachhaltigen Verhinderung des durch mich mit meiner Körperbehinderung und meiner Schreibmaschine mindestens rein theoretisch fast immer irgendwie möglichen Unterschleifs oder außerdem aber auch noch deswegen taten, um mich dann hierdurch und nur wegen meiner lediglich körperbehinderungsbedingten Langsamkeit möglichst schnell und außerdem auf Dauer wieder loszuwerden, entzieht sich hierbei allerdings leider meiner Kenntnis, wobei natürlich für mich persönlich unter dem hierbei nun jeweils dominierenden Aspekt meiner schweren Körperbehinderung und unter der hiermit untrennbarerweise verbundenen Skepsis nun wieder einmal durchaus beide Möglichkeiten jeweils gleichermaßen denkbar sind; ich selbst tendierte damals natürlich wegen meines mir gerade hier wesenseigenen und tiefsitzenden Mißtrauens und der hierdurch ausgelösten sowie außerdem absolut unberbetbaren Bissigkeit zur letzteren Möglichkeit, nämlich dahin, daß man mich auf diese äußerst billige und ziemlich rotzfreche Manier mit mir übergestülpen und schlechten Zensuren schamlos abqualifizieren wollte. Manche älteren und deshalb auch noch der Kriegsgeneration angehörenden Schulmeister wie damals auch insbesondere eine gewisse Frau Magdalena Ha., welche als wilde Beißzange und gleichzeitig auch noch unendlich rauhe sowie alles andere als nerven- und hautschonende Kratzbürste wegen ihrer realiter vollkommen unbeschreiblichen Unerbittlichkeit unter der gesamten Schülerschaft stets ganz nachdrücklich wie die Pest gefürchtet und in direkter sowie unverhohlener und bissiger Anspielung auf ihren eine Kreisstadt mit einem ansehnlichen Landkreis in Unterfranken, nämlich desjenigen von Haßfurt, verkörpernden Namen verhaßt und mit welcher wegen deren Unnachgiebigkeit, Starrsinnigkeit und Sturheit sowie Rechthaberei absolut nicht gut Kirschen essen war, sannen seinerzeit, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser Passage meiner Memoiren rückschauend betrachtet unbelehrbar sehe, hierauf nämlich sogar fast schon ununterbrochen sowie Tag und Nacht, weswegen ich gerade bei ihnen

immer ganz besonders vorsichtig sein und deswegen auch peinlich genau darauf achten mußte, daß ich ihnen hierfür keinen aber auch nur irgendwie gearteten und sehnlichst gewünschten sowie durch eine blöde Verquickung unglückseliger Umstände miteinander provozierten oder mindestens doch erhofften Vorwand gegen mich lieferte oder ihnen auch nur von sich aus an mir und meinem durch meine gottverdammte Körperbehinderung bedingten Verhalten nichts irgendwie essigsauer aufstieß und unangenehm auffiel; dies war jedoch seinerzeit gar nicht so einfach, wie man dies auf den allerersten Blick hin durchaus unverhohlen hätte meinen können. Sicherlich hatte aber auch hierbei schon wieder einmal unser „unvorstellbar lebenswürdige“ Schulamstyp ganz bedeckt und daher sehr dezent im Hintergrund strikt gegen mich gearbeitet und immer wieder entsprechend hundsgemeine sowie mich in eine extrem fatale Falle zu locken und zu bringen trachtende Direktiven erteilt, welche jedoch allesamt immer offensichtlich darauf hinausliefen, mich als einen fraglos äußerst unbequemen Menschen auszuschalten, weil ich seiner gegen mich vorgefaßten und zudem vollkommen unumstößlich verfochtenen Meinung nach wegen meiner Körperbehinderung und der mir von ihm auf deren Grundlage böswillig angehängten sowie totalen Verblödung in der normalen Volksschule nun absolut nichts verloren und zu suchen hatte, sowie deshalb denn aber auch absolut nicht hierher gehörte. Diese seine immer nur so vor Bissigkeit und Giftigkeit gegen mich strotzenden Direktiven verfehlten jedoch als seinerseits gegen mich nachdrücklich scharfgemachte und infolgedessen auch vermeintlich stets ziemlich schlagkräftige Katapulte und als meinerseits immer nur äußerst harmlose und lächerliche Blindgänger bei mir ihre ihnen von ihm zugedachte und direkt sowie zielsicher und siegesbewußt gegen mich gerichtete Wirkung, was mich natürlich teuflisch freute, und mittlerweile nahm ich diesen saublöden Typen, wie umgekehrt er selbst schon immer mich, sogar schon gar nicht mehr richtig ernst, sondern betrachtete ihn nicht zuletzt wegen seines unendlich blöden und mich permanent verächtlichmachenden Grinsens als extrem alberne und kindische Witzblattfigur und trieb mit ihm wie er mit mir insgeheim noch meinen essigscharf beißenden und deshalb äußerst zynischen Spott; letzteres war für mich sowohl wegen seines unsagbar gemeinen Verhaltens mir gegenüber, als auch wegen seines seine unsäglichen und und fraglos teuflischen Bosheiten gegen mich scheinbar noch ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen legitimierenden und verfrätzten Grinsens völlig in Ordnung und deshalb auch absolut nicht sündhaft, weswegen ich mir denn auch ganz und gar nichts in diese soeben aufgezeigte Richtung einreden und mir gerade hier keinerlei Schuldgefühle einhämmern ließ. Gegen diejenigen Typen von Lehrkräften, welche hier leider Gottes absolut keinerlei Rücksicht kannten, und zu welchen neben der bereits erwähnten und wie gesagt in der gesamten Schülerschaft wie sprichwörtlich vom Teufel das Weihwasser und vom Menschen Pest und Cholera gefürchteten und gnadenlos verhaßten Frau Ha. auch und insbesondere noch die bitterböse Lehrkraft mit den schicksalshaften Esels-ohren, sowie diejenigen Schulmeister gehörten, welche mich deshalb, weil ich

mich wie gesagt immer nur körperbehinderungsbedingt in die Schulbank lümmelte, immer ganz voreilig und unüberlegt des Schlafens im Unterricht bezichtigten und verdächtigten, war ich dann stets ganz besonders aufbrausend und gehässig, indem ich sie im allerengsten Familienkreis immer wieder auf das bitterböseste beschimpfte sowie außerdem auch noch sehr nachhaltig verwünschte; eine ganz besonders beliebte Zielscheibe meiner rüden und während der Pubertät äußert bedrohliche Formen sowie ziemlich horrende Ausmaße und fraglos gefährliche Dimensionen annehmenden Attacken gegen sie war neben der bösen "Eselsohren--Lehrerin" und Herrn Joachim Wo. insbesondere aber auch noch die besagte und mir gnadenlos verhaßte Frau Magdalena Ha., während ihre Kolleginnen G., W. und Z. vergleichsweise milde und sozusagen mit einem blauen Auge davonkamen. Solche Diktate, bei welchen ich, wenn ich genügend Zeit fürs Herumtippen auf und mit der Schreibmaschine hatte, sofern die Lehrkraft hierbei dann außerdem auch noch entsprechend laut und deutlich diktierte, was damals aber auch leider nicht bei allen Schulmeistern der Fall war, denn einige von ihnen, wie ein gewisser Herr Willi S., der mit seiner ebenfalls als Lehrerin, und hier insbesondere für katholische Religionslehre, fungierenden Frau Maria und seinen drei Söhnen, von welchen der jüngste mein Alter hatte, hin und wieder bei meiner wegen ihres immer extrem süffigen Tees und ihrer permanent leckeren Obstkuchen geschätzten Großtante verkehrte, wo er sich irgendwann einmal möglicherweise ziemlich herablassend und niederträchtig, sowie hiermit aber auch noch mehr oder weniger wegwerfend, negativ und abfällig über mich geäußert sowie sogar schon boshafte und gemeine Witze in unverhohlener Anspielung und mit direktem Bezug auf meine gottverfluchte Körperbehinderung über mich gerissen oder dumme oder mindestens doch unpassende Glossen gemacht sowie hiermit und hierdurch meine durch mein herbes und bitteres Leiden ohnehin schon sehr stark und schwer gebeutelte Gebälerin ganz nachhaltig und schwer sowie zutiefst gekränkt haben muß, die ihm außerdem zeit seines und ihres ganzen Lebens absolut nicht nachsah, geschweige denn noch wohlwollend verzieh, daß er, obwohl er mich eigentlich von mehreren dortigen Besuchen mit meine Motter mit mir bei deren Tante und meiner Großtante her mindestens pberlächlich oder möglicherweise doch schon etwas genauer kannte und deshalb sicher auch noch haargenau wußte, daß ich trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung eben gerade nicht auf dem Kopf gefallen war, sich mit seiner wie schon gesagt als Religionslehrerin fungiert habenden und mittlerweile bereits seit längerem verstorbenen Ehefrau, welche mit dem noch in den allerletzten Wochen des Zweiten Weltkrieges während der ziemlich erbitterten und äußerst verlustreichen Kämpfe um Schweinfurt als der hier am stärksten verteidigten Städte des Dritten Reiches im Zweiten Weltkrieg und den von der Partei- und Staatsmacht zwar immer noch lauthals propagierten, aber wegen der völlig unüberseh- und unleugbaren Übermacht der feindlichen Heere und Mächte im Osten wie im Westen total illusionären und deshalb vollkommen irrealistischen „Endsieg" als eben gerade erst ganz frisch rekrutierter Soldat in der Nähe eines

kleinen und völlig unbedeutenden Ortes namens Eßleben an der Bahnstrecke von Schweinfurt nach Würzburg während seines Militärdienstes als Gefreiter bei der Eisenbahnflak im wilden Granathagel des seinerzeitigen Tiefliegerbeschusses leider gefallenen Sohn dieser meiner Großtante mindestens eng befreundet, wenn nicht sogar schon verlobt, war und aus einer renomierten Schweinfurter Gastwirtschaft, wenngleich auch nicht aus derjenigen mit dem für mich in meiner frühen Kindheit immer so ungmein schicksalsträchtigen weil extrem furchterregenden Ventilator über deren Eingangstüre, stammte, ebenfalls Lehrerin und in dieser ihrer Funktion überwiegend zur Erteilung von katholischem Religionsunterricht eingesetzt war, damals nicht, was er nach ihrer irreversiblen Auffassung durchaus ohne weiteres mindestens ansatzweise hätte versuchen und sich hierbei mit dem tatkräftigen Rektor der Schweinfurter Sonderschule und dessem dann schließlich fraglos für mich favorisierten Gefolge hätte verbünden und verbrüdern können, für meinen dann möglicherweise bereits wesentlich früher erfolgten weil wegen meiner unleugbar vorhandenen und durch meine ungeahnten und konstruktiven Aktivitäten mit dem Baufix und dem Lego nach außen hin unverkennbar zutagegetretenen Intelligenz durchaus schon wesentlich früher als leider erst nach der 3.Klasse Sonderschule möglichen und zweifellos mysteriösen Übertritt aus der Hilfsschule in die Volksschule – möglicherweise stand damals, was ich zwar nicht ganz genau weiß, jedoch mit direktem Blick auf sein Alter realiter durchaus zutreffend gewesen sein könnte, seine reguläre und von ihm insbesondere wegen der hiermit untrennbar verbundenen und wesentlich reichhaltigeren Kohle – er hatte nämlich drei Knaben, von welchen der jüngste wie gesagt in meinem Alter war – reguläre Beförderung vom einfachen Lehrer zum Oberlehrer heran – starkmachte oder mindesten doch noch ein gutes Wort für mich einlegte, wofür er entweder zu dumm oder zu feige war, sondern mich stattdessen nach ihrer extrem verbissenen und zeit ihres ganzen Lebens nicht ausrottbaren Aversion gegen ihn, was ich selbst jedoch, weil dies seinerzeit für mich persönlich beileibe nicht schon dergestalt unverhohlen und unverblümt wie beim sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Schulamtstypen, welchen er zeit seines Lebens sozusagen fast schon in dessen extrem fetten Arsch gekrochen, mindestens jedoch vor diesem fraglos gottverfluchten Arschloch stets in tiefster und innigster sowie bittflehender, affektierter und unverdienter Ehrfurcht total hörig und fast schon völlig erstorben zu sein schien, und außerdem bei dessen mindestens mir gegenüber wegen seiner blöden Anmache und Verarschung für mich absolut nicht minder gemeinen sowie sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaften Busenfreund geschah, sondern stattdessen immer nur ganz sachte und dezent erfolgte, damals leider nicht annähernd dergestalt niederträchtig und gemein wie sie dies selbst äußerst schmerzhaft und beleidigend empfand, denn ich selbst kann mich diesbezüglich leider an absolut nichts mehr erinnern, wie sozusagen einen äußerst kindischen und extrem narrischen und kindischen sowie unendlich saublöden Affen aufzog, zutiefst gekränkt hat, und den meine Mutter insbesondere wegen seiner extrem schleimigen und leisetreterischen Art

permanent verwünschte, indem sie über ihn mindestens genauso wild wie und bisweilen sogar noch wesentlich zorniger als ich über dessen äußerst boshaften Chef loswetterte, redeten immer sehr leise und nuschelten hier sozusagen unentwegt in ihren Bart hinein sowie tuschelten obendrein auch noch ganz gemein herum, im Gegensatz und Unterschied zu manch einem anderem meiner im Gegensatz zu mir nichtbehinderten Mitschüler dank des fast schon militärischen Drills meiner Eltern hinsichtlich fast fehlerfreier Rechtschreibung immer sehr gut abschnitt, waren für mich aber wegen meiner Körperbehinderung und der hiermit untrennbarerweise verbundenen Verkrampfungen an Händen und Armen sowie zudem am ganzen Oberkörper stets eine körperliche Schwerstarbeit, welche mir jedesmal den Schweiß aus den Poren trieb, wobei dann auch, insbesondere aber pünktlich zur Winterszeit, permanent eine sehr starke und daher äußerst ernstzunehmende Erkältungsgefahr bestand. Hierbei war ich dann zwar fast jedes Jahr mit einer fiebrigen Bronchitis dran, derentwegen ich dann immer wieder einmal für längere Zeit ans Krankenlager gefesselt war und sozusagen permanent das Bett hüten mußte, aber auf meine ewige und unentwegt lebenslang andauernde Anfälligkeit für Erkältungskrankheiten sowie hier insbesondere für fetzige Bronchitis konnte und durfte man, was damals auch schon mir selbst stets völlig einleuchtete, im hier absolut wohlverstandenen Interesse der gegenüber den unzählig vielen Nichtbehinderten immer unbedingt verpflichtenden Gleichbehandlung leider keinerlei Rücksicht nehmen, um sich hier nur nicht selbst total zu widersprechen, um hinterher dann hier überhaupt noch irgendwie glaubwürdig zu sein und um sich keine Vorwürfe von irgendeiner Seite machen lassen zu müssen oder sich sogar schon ganz herbe und sehr barsche Kritik einzuhandeln. Auch und gerade hier hätte dann sicher schon wieder der sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Schulamstyp einmal seine immer äußerst schelmenhafte und überheblich sowie permanent verschnitzt grinsende Affenfratze ganz unbekümmert am weitesten aufgerissen, am lautesten herumgequackt, am ordinärsten geplärrt und am zornigsten herumgebrüllt sowie schließlich am wildesten herumgewettert und zornig gegen mich agiert. Dann wäre für mich aber auch wirklich schlagartig alles aus gewesen und ich hätte versagerisch aufgeben können, obwohl ich nun wirklich nicht sozusagen auf den Kopf gefallen war; zudem schien es mir, als habe dieser unendlich boshafte Unmensch immer ganz satanische und bestialische Macht über mich, welcher ich mich zwar ganz dezent und sachte sowie unterschwellig und insbesondere für ihn selbst vollkommen unmerklich, dafür aber trotzdem immer noch total unverdrossen und ganz furchtlos widersetzen mußte – und dies auch ohne die geringsten Skrupel sowie zudem voller Freude noch tat, auf daß er jetzt keinerlei Angriffsfäche gegen mich mehr haben möge. Es grenzte für mich denn aber mit zunehmenden Erwachsenenalter deshalb auch fast schon an ein ganz kleines oder auch großes Wunder, daß ich trotz körperbehinderungsbedingt permanenter Schwerstarbeit zeit meines bisherigen Lebens noch gar keinen Herzinfarkt erlitten habe, wenngleich ich wegen dieser Anstrengungen jedoch in späteren Jahren des öfteren

auch ziemlich starke und stechende Schmerzen in der Herzgegend bekam, welche ich natürlich spontan ganz überängstlich als entsprechende Symptome wertete und mich deswegen denn auch sofort in ärztliche Behandlung begab; ein Herzinfarkt oder auch nur eine mehr oder weniger stark erhöhte Infarktgefahr wurden jedoch später aufgrund eines aus entsprechend aktuellem Anlaß durchgeführten EKGs ausgeschlossen, wuzu auch diejenige Tatsache beitrug, daß ich schließlich, nachdem ich dies wie jeder normale Jugendliche, der irgendetwas auf sich gibt und deshalb nun auch noch einiges von sich hält, im Stadium seiner mehr oder weniger rüden und wilden Pubertät ebenfalls irgendwann einmal nur rein spaßhalber und neugierig sowie mich über die wohldurchdachten und gutgemeinten Ratschläge meiner Eltern skrupellos und unverfroren hinwegsetzend ausprobiert hatte und mir dies hinterher nun absolut nicht bekömmlich war, nicht rauchte, sondern stattdessen ab und zu sowie hin und wieder einmal sozusagen ein Bier über den Durst trank und daraufhin leicht beschwipst war, aber wer macht denn das hier bei uns im Freistaat Bayern, wo das, anders als anderswo, nach dem strengen Reinheitsgebot von 1516 gebraute Bier als flüssiges Brot und deshalb wie das feste als ein vollkommen unverzichtbares Grundnahrungsmittel gilt, eigentlich nicht? Ich hatte halt eben doch trotz meiner schweren Körperbehinderung immer noch fast schon eine Art Bärennatur, sowie fast schon wie die Lokführer, welcher ich früher ebenfalls einmal hätte werden wollen, heutzutage aber heilfroh bin, daß ich keiner geworden bin, was damals eigentlich nur meine Körperbehinderung striktestens verhindert hat, denn man hat in diesem Beruf eine riesengroße Verantwortung für unzählig viele Menschen, eine fast stählerne Gesundheit, wenngleich ich jedoch bereits damals nach möglicherweise doch mindestens teilweise zutreffender Meinung irgendeines früheren Stationsarztes der Würzburger Uniklinik wegen mehrerer ziemlich schwerer und teilweise sogar schon lebensgefährlicher sowie außerdem aber auch noch ziemlich langwieriger Erkrankungen im frühen Säuglingsalter, auf welche ich jedoch in anderem Zusammenhang ebenfalls noch etwas näher eingehen werde, mindestens rein klinisch betrachtet und zudem auf dem Papier zwar eigentlich schon längst tot sein müßte, dies aber trotzdem teils gottlob und teils leider noch immer nicht war – was für eine total merkwürdige Angelegenheit, aber Papier ist ja bekanntlich stets unbeschreiblich und unendlich geduldig, Totgesagte leben nach einem altbekannten Sprichwort des reinen und klaren sowie ungetrübten und wahren Volksmundes länger, und Gott wollte es hier mit meiner skeptischen Umwelt und insbesondere auch mit mir, wie später auch noch des öfteren in meinem gesamten Leben, wieder einmal völlig anders – und dies war teilweise ziemlich gut und teilweise aber auch wiederum nur extrem schlecht. Rückschauend betrachtet wäre es manchmal wesentlich besser gewesen, wenn ich damals als bereits seinerzeit vom Schicksal der Götter und des Lebens ziemlich stark gebeutelter Mensch bereits damals in der Würzburger wegen meines geklemmten Leitenbruches und später in der Regensburger Uniklinik an meiner Densfraktur gestorben wäre, denn dann wäre mir ein manchmal

äußerst grausames weil ziemlich qualvolles Erdendasein mit unendlich viel Leid und Entbehrungen sowie Ärger und Demütigungen erspart geblieben; andererseits und umgekehrt hätte ich dann aber auch nicht alle die trotzdem noch relativ vielen Freuden und schönen Dinge erleben und genießen sowie auskosten können, die das Leben trotz aller Mißlichkeiten und Entbehrungen sowie Entsagungen immer noch für mich als mehr oder weniger gelungene und angenehme sowie auch tolle und schöne Überraschungen für mich unverhohlen und wohlwollend bereithielt, und auf welche ich dann weiter unten ebenfalls noch sehr ausführlich und anschaulich sowie plastisch zu sprechen kommen werde.

Im Schreibmaschineschreiben brachte mich, außer zuhause meinen Eltern, und von diesen nicht so sehr meine Mutter, als vielmehr mein Vater, in der Schule nun aber auch noch eine meiner damaligen Lehrerinnen, Frau Elisabeth Schl., hier ganz nachdrücklich auf Vordermann, welche mittlerweile ebenfalls an Jahren hochbetagt leider schon verstorben ist und über deren Tod ich dann sehr lange unendlich traurig war, weil ich sie sehr schätzte; sie war zwar wie mehrere Lehrerinnen ihres Alters und ihrer Generation zeitlebens unverheiratet, hatte aber noch einen leiblichen Bruder namens Franz, der in der katholischen Kirche immer sehr engagiert war – er muß dort Küster oder Mesner gewesen sein – und den mein Vater, anders als dessen Schwester, sehr gut kannte. Sie sagte hier dann immer wieder ganz unverhohlen und fast schon unendlich streng zu mir: „Wolfgang, du mußt mir ordentlich draufhauen“, was dann allerdings denjenigen ziemlich unangenehmen Nebeneffekt hatte, daß beim hierdurch beschriebenen Papier bisweilen Konfetti entstand, denn die besagte Kofferscheibmaschine meiner Mutter hatte als sozusagen deutsche Wertarbeit einen äußerst harten und scharfen Anschlag. Genauso wie schon Frau Bl., Frau Sch., Herr Wo., Frau Zä., Frau W. und Herr S., sowie die mir zeitlebens bis in alle Ewigkeit verfluchte „Eselsohren—Lehrerin“ sowie außerdem auch noch die nicht nur mir bis aufs Blut – dies ist eine zornige Anspielung auf ihren Familiennamen – verhaßte Frau Ha., mit welcher ich mich damals sogar schon einmal wegen einer äußerst geringfügigen Lapalie angelegt, dann aber absolut nicht aus schändlicher und infolgedessen völlig unverzeihlicher Feigheit, sondern einzig und allein nur deswegen, weil mir mit ihr die Sache, die für mich genausogut auch zielsicher und bitterböse ins Auge hätte gehen können, zu gefährlich und mit diesem realiter vollkommen unbeschreiblichen und in ihrer verblendeten Rechthaberei sowie Arroganz unserem unendlich boshaften Schulamtstypen in absolut nichts nachstehenden Flinten- und Mannweib sozusagen das Eisen zu heiß geworden war, gerade noch rechtzeitig wieder eingelenkt hatte, sowie auch mehrere frühere und inzwischen mittlerweile jedoch leider größtenteils bereits verstorbenen Freundinnen meiner Mutter, die damals bei meiner fristgerechten Einschulung im Jahre 1963 und der dann wegen der aufgrund fadenscheiniger Erwägungen erfolgten Zurückstellung verspätet fälligen im Jahre 1964 jedoch leider absolut nichts für mich ausrichten konnten und sich schon gar nicht gegen das verbissene und irreversible sowie durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte

und leider vollkommen ungsühnte Votum ihres insbesondere für mich und teils auch für sie permanent unendlich boshaften Chefs gegen mich ganz erbittert aufzulehnen vermochten, gehörte denn aber auch noch Frau Schl. derjenigen Generation und Sorte von Lehrern an, welche damals direkt nach dem Zweiten Weltkrieg, wo wegen der in der amerikanischen Besatzungszone ganz besonders rigoros durchgeführten Entnazifizierung und der hiermit einhergehenden Entfernung sehr vieler Lehrer aus dem aktiven Schuldienst ein akuter Mangel an ihnen herrschte, auf der Präparandenschule für Unterfranken in Würzburg sozusagen im Schnellverfahren ausgebildet wurden; ganz nebenbei bemerkt hätte seinerzeit jedoch der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp wegen seiner sehr unseligen Vergangenheit statt unzählig vieler nur als Mitläufer qualifizierbarer Lehrer im Rahmen der unerbittlich durchgeführten Entnazifizierung sofort ganz schlagartig aus dem Schuldienst entfernt werden müssen und deshalb auch absolut nicht ins staatliche Schulamt von Schweinfurt aufsteigen dürfen, aber wenn man den hier über ihn in der Weltgeschichte hemmungslos und vollkommen ungebremsst herumschwirrenden Gerüchten Glauben schenkt, was ich hiermit natürlich unverbrämt und skrupellos tue, soll er sich ja wie gesagt von seiner auch und gerade deswegen ganz besonders heiß und innig geliebten Kirche mittels eines ihm von dieser Institution mehr oder weniger unüberlegt und voreilig sowie auch noch die ganze Dramatik ganz verniedlichend herunterspielend und wohlwollend ausgestellten Persilscheines von seiner ziemlich unseligen und absolut nicht im Einklang mit der ihn scheinbar immer wie sozusagen ein Dogma verpflichtenden Religion stehenden Vergangenheit reinwaschen haben lassen, was mir als Ausgeburd von Feigheit und Eigennutz sowie Niederträchtigkeit vorkam; erst ganz wild agieren, und dann noch nicht einmal zu seinen rüden Schandtaten zu stehen und hierfür berechnete Sanktionen hinnehmen zu wollen, war auch etwas, was ich höchstens nur donnergrollend ertrug. Mit Bezug auf diesen mindestens für mich permanent unbeschreiblich boshaften und außerdem aber auch immer nur auf seinen Vorteil bedachten Typen erschien mir dies juristisch sogar schon fraglos als ein absolut klassischer Fall von Ämterpatronage, denn er schien damals entweder nur rein zufällig oder sogar schon absichtlich das genau richtige Parteibuch mit dem entsprechend aussagekräftigen und verlockenden sowie verführerischen Gütesiegel des ihm von der scheinheiligen Geistlichkeit aufgrund und infolge einer teils ernstgemeinten und teils in der mehr oder weniger sicheren Hoffnung auf dessen dann wohlwollenden Erteilung nach abgelegter Generalbeichte allzu freimütig ausgestellten Persilscheines, der ihn vor seiner irreversiblen Entfernung aus dem Staats- und Schuldienst bewahrte, gehabt zu haben. Zudem schien er wegen dieses besagten und bisweilen sogar schon einerseits alles entscheidenden und andererseits sowie umgekehrt aber auch noch alle seine gemeinen Schandtaten nur nachdrücklich vertuschenden Parteibuches ein ganz besonderer Günstling der für mich auch deswegen genauso wie er selbst ganz schamlos verlogenen Geistlichkeit und für diese noch irgendwie empfehlenswert gewesen zu sein sowie

letztere ganz skrupellos zum raschen und unverhohlenen Karrieremachen bis direkt hinauf ins staatliche Schulamt von Schweinfurt mißbraucht zu haben; was er dort außer meiner zwar zunächst einmal durchaus erfolgreichen, dann aber auf einmal so-zusagen mit einem Schlag zunichtegemachten Verfrachtung in die Hilfsschule noch so alles ganz selbstherrlich und schamlos angestellt und welch absolut irreparablen Flurschaden er dort unverhohlen angerichtet hat, entzieht sich zwar leider meiner Kenntnis, aber bestimmt ist während seiner dortigen un mehr oder weniger langen Dienstzeit noch mehreren Leuten außer mir durch ihn haargenau dasselbe und diese dann sicherlich ebenso wie mich nachdrücklich demütigende Schicksal wie mir widerfahren, denn dieser absolut unverbessrliche Schalksnarr schien für mich völlig nach Belieben und Gutdünken schalten und walten zu können und zu dürfen sowie hierfür dann von niemandem sachgerecht und ordentlich zur Verantwortung und Rechenschaft gezogen worden zu sein, was sicherlich im Jenseits geschehen wird. Ob Frau Schl. jedoch entweder ganz schnell dahinschied oder noch ein mehr oder weniger langes und äußerst qualvolles Krankenlager hatte, entzieht sich bedauerlicherweise meiner genau-en Kenntnis, und auch meine Eltern wußten dies leider nicht, denn Frau Schl. war wie bereits vier Jahre vorher schon Frau Bl. längere Zeit vor ihrem für mich jäh-en Tode im Jahre 2006 in einem der mehreren renomierten Schweinfurter Seniorenheime sowie daraufhin von der Bildfläche und hiermit aus dem mehr oder weniger hellen und grellen Rampenlicht der breiten Öffentlichkeit ganz spurlos verschwunden, wobei sie sich dann sozusagen schon selbst aus dem Verkehr gebracht hatte und ein zurückgezogenes sowie in sich gekehrtes Dasein führte, während ich sie selbst immer als äußerst selbstbewußt, lebensfroh, willensstark, einsatzfreudig, tatkräftig und zuversichtlich in sehr guter und liebevoller Erinnerung hatte; man sah sie dann schließlich zusammen mit ihrer besten Freundin, mit welcher sie zwar zusammen in einem Haus wohnte, wo jedoch natürlich jede dieser beiden Damen jeweils ihre eigene Wohnung hatte, einer gewissen Frau Gertrud E., welche ebenfalls immer sehr viel von mir zu halten schien und früher im selben Kirchenchor wie meine Mutter seinerzeit unter Herrn Ka., dem Musiktypen vom Bamberger Aufseßianum mit der nun von ihm während des Gottesdienstes und dort während der heiligen Wandlung fachmännisch und sachgerecht reparierten Seuffert--Orgel in Gaibach, sang, von woher sich die beiden denn auch noch persönlich etwas näher und genauer kannten, weder sonn- und feiertags in der Kirche, noch werktags beim Einkaufen, noch an diesen beiden Kategorien von Tagen auf irgendwelchen mehr oder weniger geselligen und lustigen sowie unterhaltsamen Veranstaltungen, noch irgendwo sonst und anders in der Schweinfurter Innenstadt. Über den für mich ziemlich jäh-en Tod dieser mindestens für mich selbst immer sehr hochtalentierten Lehrerin war ich dann auch noch unendlich traurig, denn sie mochte mich immer sehr gerne, weswegen ich umgekehrt auch sie permanent schätzte, und gerade aus dieser meiner hohen un tollen Wertschätzung ihr gegenüber nun rührte dann aber noch auch meine tiefe Trauer über ihr plötzliches und für mich vollkommen

unerwartete Ableben her. Anders als meine Eltern, welche hier nun beide immer ganz flink und treffsicher sowie beinahe völlig tippfehlerlos mit zehn Fingern schreiben konnten, weil sie das Schreibmaschinenschreiben nach der Hauptschule während ihrer Ausbildung in der kaufmännischen Berufsschule noch fachmännisch gelernt hatten, tippte Frau Schl. zwar nur mit zwei Fingern herum, wobei sie jedoch ungeachtet dessen noch ein ziemlich atemberaubendes und fast schon irrsinniges Affentempo an den Tag legte, weswegen diese damals schon etwas ältere und infolgedessen gesetzte Lehrerin mit ihren seinerzeit etwa fünfzig Lenzen für mich bereits ein hohes, hehres, leuchtendes und erstrebens- sowie infolgedessen durchaus nachahmenswertes Vorbild war, wobei ich dieses Tempo vorzuweisen mir immer wieder während meiner späten Kindheit und frühen Jugend wünschte, aber dieser arbeitsmäßig berechtigte Wunsch sollte vorerst leider noch nicht in Erfüllung gehen. Mir war es dann später jedoch vom gerade hier sehr hohen, hehren und holden Glück auch beschieden, trotz meiner saublöden Körperbehinderung genauso schnell und wild wie sie auf ihrer und meiner mechanischen auf dann später elektrischen Schreibmaschine sowie schließlich auf meinem sehr mühsam zusammengesparten Computer herumzuhauen, was mir in Schule, Studium und Beruf noch ungemein zugutekam, sowie außerdem und umgekehrt für meine bescheidenen Bedürfnisse und selbst später den Anforderungen in der Arbeit immer noch voll und ganz genügte; oft hatte nämlich auch ich später schon ein irrsinniges und affenartiges Schreibtempo von in meiner Glanzzeit etwa hundertzwanzig Anschlägen pro Minute drauf, was daraufhin bei manchen Menschen meines sozialen Umfeldes sofort ziemliches Erstaunen und nachhaltige Bewunderung auslöste, denn man war hier immer total verblüfft, was ich trotz metner mir hier ganz beonders hinderlichen Körperbehinderung noch für eine affenartige und irrsinnige Geschwindigkeit vorlegte. Ganz nebenbei bemerkt war Frau Schl. jedoch sozusagen stets eine waschechte und urwüchsige sowie teilweise fast schon etwas derbe weil zwar nicht von ihrer sehr schlanken und großgewachsenen Figur her, wohl aber in ihrer stets ureigenen Wortwahl, welche stets den Nagel auf den Kopf und hiermit den Kern der Sache traf, zwar ziemlich gerissene und schlagfertige, aber deswegen umgekehrt beileibe nicht ordinäre Schweinfurterin, welche denn auch und gerade deswegen stets mindestens für mich persönlich sozusagen und sprichwörtlich permanent „das Herz am rechten Fleck“ hatte. Während sie jedoch zu meinen Mitschülern immer ungemein streng und fast schon unerbittlich war, indem sie oftmals lautstark gellend und sehr schrill herumbrüllte, sowie am Beginn ihres Unterrichtes immer nachdrücklich und unerbittlich forderte, daß mit dem blöden Schwätzen jetzt endgültig Schluß sei, sowie sich zwar ihrer Rolle als eine Respektperson durchaus bewußt gewesen zu sein schien, aber trotzdem nicht dergestalt arrogant wie die hundsgemeine Lehrerin mit den äußerst schicksalsträchtigen Eselsohren, deren Name hier absolut nichts zur Sache tut, auftrat, war sie zu mir stets ganz furchtbar nett und wirkte immer ganz beruhigend auf mich ein, wenn ich nervös und aufgereggt war oder vor irgendetwas Angst hatte; umgekehrt konnte man

hier, wenngleich dies auch nach außen hin durchaus irgendwie den Anschein haben mochte, aber nicht sagen, daß sie für mich, anders als damals ich für sie, schon irgendwie eine Schwäche hatte, denn sie war meinen Mitschülern und mir gegenüber immer gleichermaßen korrekt. Dies alles nahm mich stets sehr stark für sie ein. Aus ihren verhältnismäßig großen Augen strahlte mir immer wieder Ruhe und Gelassenheit, Güte und Wohlwollen von ihrer Seite her entgegen, was stets wie Balsam auf mich wirkte. Dagegen sah mich die gemeine Lehrkraft mit den für sie selbst und mich gleichermaßen fatalen Eselsohren nach diesem dramatischen und für sie fast schon ein todeswürdiges Verbrechen darstellenden Vorfall während ihres gesamten Unterrichtes immer unentwegt herausfordernd und stiefmütterlich, sowie stark durchbohrend und deshalb beinahe schon drohend an, was dann unschwer darauf schließen ließ, daß ich ihr als Dorn im Auge und Pfahl im Fleische bis aufs tiefste und nackte Blut verhaßt und für mich mit ihr wirklich nicht gut Kirschen essen war; sie brauchte nur schlecht drauf gewesen zu sein und man mußte bloß eine unpassende sowie ihr mehr oder weniger sauer aufstoßende Bemerkung gemacht haben – schon hatte sie es schlagartig auf einen abgesehen, und man war daraufhin bei ihr sofort unten durch. Ich erwiderte hier und etzt ihren bitterbösen Blick natürlich sofort und auf der Stelle wieder mit exakt gleicher Miene und zahlte ihn ihr denn aber auch noch mit exakt derselben Münze heim. Liebend gerne hätte ich dieser irrsinnigen und arroganten Hyäne immer wieder einen etrem vorlauten und ganz frechen Mund angehängt, weswegen ich jedoch bei ihr endgültig unten durch gewesen wäre und sie mich dann ununterbrochen schikaniert sowie unter gütiger und mit realiter vollkommen unbeschreiblichem und außerdem auch nicht ansatzweise erlöschendem Feuereifer entflammter Mithilfe des hierzu selbstverständlich absolut jederzeit dientbereiten und gassendrefrechen Schulamtstypen, zu welchem sie sichtlich einen guten Draht hatte, auch durchgedrückt hätte, daß ich einerseits wegen meiner saublöden Körperbehinderung, welche hierfür bereits die Grundlage geliefert hätte, sowie andererseits und umgekehrt, was letztlich jedoch ganz fraglos den Ausschlag gegeben hätte, wegen meines stets gerade gegenüber Leuten dieser Art und Sorte immer wieder ganz besonders losen und deshalb auch extrem frechen Mundwerks ihr gegenüber sofort wieder in die blöde und mir deswegen, weil ich dort fehl am Platze war, nachhaltig verhaßte Hilfsschule zurückversetzt worden wäre, in die ich für sie wegen meiner bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Probleme mit dem Lesen ohne Wenn und Aber gehörte; diesem herrschsüchtigen und rechthaberischen sowie infolgedessen für mich extrem bitterbösen Weib mit den äußerst schicksalsträchtigen Eselsohren durfte ich absolut keinen Vorwand und deshalb auch keine aber auch nur irgendwie geartete Angriffsfläche gegen mich bieten und erst recht nicht auf eine ihr entsprechend verheißungsvolle Fährte gegen mich locken, denn dies wäre für mich wie bei und mit Frau Magdalena Ha. ein fatales Verhängnis und schließlich ein mir schulisch sofort den absolut sicheren und unausweichlichen Tod bringendes sowie deshalb den Garaus machendes Gift gewesen, denn ich wäre hier,

obwohl ich immer meine Sachen konnte, einzig und allein wegen meines losen und frechen Mundes, der nur dann so wurde, wenn es darum ging, mich betreffende und unwahre sowie erstunkene und erlogene Tatsachen zu meinen Gunsten und insbesondere der reinen Wahrheit gemäß richtigzustellen und diese, was mein gutes Recht war, nicht unbesehen und kommentarlos auf mir sitzen zu lassen, sofort wieder in der Hilfsschule gewesen; körperbehindert und außerdem sowie obendrein aber auch noch frech zu sein hätte seinerzeit als sachgerechte und eigenartige Kombination denkbar schlechter oder mindestens doch äußerst ungünstiger Eigenschaften hierfür vollkommen genügt, wobei dann unser gottverfluchter Schulamtstyp natürlich sofort wieder obenauf gewesen wäre und ganz unverhohlen und hundsgemein gegen mich gearbeitet hätte, denn ich war ihm, wie umgekehrt er mir, gnadenlos verhaßt. Ich will hiermit jedoch andererseits und umgekehrt beileibe nicht behaupten, daß Frau Schl. immer nur deswegen so unbeschreiblich reizend, lieb, und extrem nett sowie stet total aufgeschlossen zu mir war, weil sie mich seinerzeit wie nur ganz wenige Jahre später unsere bereits namentlich erwähnte Englischlehrerin, Frau Ingeborg La., die deswegen vor innerer Rührung über mein für sie offensichtlich immer ganz besonders herbe und bitteres sowie hartes und unentrinnbares Schicksal fast schon wie Speiseeis in der warmen Mittagssonne zerfloß, wegen meiner fraglos extrem schweren Körperbehinderung irgendwie bedauerte und bemitleidete, was mir selbst immer nur unbeschreiblich peinlich und sehr unangenehm sowie zuwider gewesen wäre und mich als geistigerweise vollkommen minderbemittelt eingestuft hätte. Das war nämlich damals gottlob ganz und gar nicht der Fall, denn auch von mir verlangte Frau Schl. fraglos jederzeit vollständige, brauchbare, gute, sorgfältige, formschöne und ordentliche Arbeit, die ich ihr immer fraglos leistete und lieferte, und derentwegen sie mit mir stets sehr zufrieden war. Sicherlich hätte auch sie mir seinerzeit immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nichts nachgesehen und auch durchgehen lassen, wenn gleich sie andererseits und umgekehrt auch haargenau wußte und dies auch kritiklos sowie infolgedessen ohne auch nur ein ansatzweises Murren tolerierte, daß bei mir manches wegen dieses meines blöden Leidens und Mankos anders eben ganz einfach gar nicht ging. Frau Schl. schien zudem, im Gegensatz und Unterschied zu mancher anderen und von mir bereits angedeuteten Lehrkraft, für welche ich bisweilen nur ein mehr oder weniger lästiges Übel oder ein ekelerregendes und sie genauso wie deren permanent uverhohlen und bitterböse gegen mich votierenden Chef nachhaltig und wild ankotzendes Scheusal oder sogar schon nur ein kleines freches Ding war, mit dem man sich nur hartnäckig herumquälen mußte und das dann obendrein zum Dank auch noch Schabernack und Schindluder mit ihr trieb, indem es sie wie mehrere andere Schüler, wozu ich damals bei ihr jedoch absolut keinen Anlaß hatte, sozusagen grün und blau ärgerte, stets sehr viel von mir zu halten und mich infolgedessen auch als Menschen zu schätzen, was ich aus ihrem bereits ansatzweise dargestellten Verhalten mir gegenüber immer unschwer entnehmen konnte, denn sie interessierte sich

auch noch nach meinem Weggang nach Altdorf bei Nürnberg sowie auch später noch während meiner Zeit in Regensburg immer sehr intensiv für mein weiteres Fortkommen. Sie stieß sich damals insbesondere auch absolut nicht daran, daß ich aus plausiblen sowie bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch dargestellten Gründen, sofern ich nicht gerade auf meiner Schreibmaschine herumtippte, immer meinen Kopf mit der rechten Hand auf der Schulbank abstützte, was andere ihrer nur ironisch gesagt äußerst lieben und netten Kolleginnen und Kollegen stets ganz voreilig und unbeirrt als Herumlümmeln und Schlafen während ihres permanent äußerst in-eressanten Unterrichtes bezeichneten, um mir nur deswegen, weil ich ihnen wegen meines diesbezüglichen Verhaltens damals immer irgendwie unbeliebt war und sie mir wegen meiner ordentlichen Leistungen und meines, anders als leider auch noch für meine Eltern, permanent anerkennenswerten Verhaltens auf eine andere Art und Weise leider nicht bekommen und hierdurch habhaft werden sowie außerdem mehr oder weniger satanische Macht über mich gewinnen konnten, gnadenlos eins auszuwischen und mich obendrein auch noch vor aller Welt schlechtzumachen; für den musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen wäre das natürlich fraglos ein durchschlagender und deswegen absolut allesentscheidender Grund dafür gewesen, mich seinerzeit sofort am allerersten Tag meines dortigen Besuches und dann ohne Gwährung der bis zur Ausgabe des Zwischezeugnisses dauernden Probezeit, für deren unbeschadetes Durchhalten und mehr oder weniger glor- und siegreiches Bestehen mir meine hier und jetzt ganz besonders harte, strenge, unduldsame und unetbittliche Mutter, weil ich hier für sie den Ernst der Lage offenbar noch nicht richtig begriffen und eingeschätzt zu haben schien, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert extrem harte und unendlich schwere Zeiten mit mehr oder weniger tiefgreifenden und schwerwiegenden Entsagungen hinsichtlich meiner Freiheit und Freizeit angedroht und diese auch erbarmungslos sowie ohne irgendwelche Abstriche realisiert hatte, welche ich dann physisch und psychisch klaglos durchstand, wieder aus der stinknormalen Volksschule rauszuwerfen und in die saublöde Hilfsschule zu stecken, weil ich damals mit dieser meiner permanent körperbehinderungsbedingten Haltung mit Spastik und Athetose, derentwegen ich wie gesagt als vermeintlicher Störfaktor und scheinbar absolut unbeugsamer Störenfried mutterseelenallein und völlig ohne Banknachbar, mitwelchem ich hätte schwätzen und hierdurch den Unterricht stören können, in die hinterste Schulbank verfrachtet wurde und dort zunächst einmal für mehrere Wochen mein schulisches Dasein fristen mußte, bevor ich dann, weil man schließlich wohlwollend einssh, daß dies anders leider nicht ging und ansonsten mein schulischer Fortgang gefährdet war, weswegen ich einzig und allein deswegen dann wieder in die fatale Hilfsschule hätte gehen müssen – diese Blöße konnte und wollte man sich dann um seiner selbst und der schule willen doch nicht geben – spontan in die vorderste befördert wurde, irgendwie das Klassenbild in dessen Gesamtheit und somit seinen eigenen sowie auch noch den maßlos übertriebenen Schönheitssinn mehrerer Lehrer und teil-

weise auch Schüler störte, welchen man jedoch auch und gerade bei jenem blöden und bösen Typen an der Orgel und auch sonst immer vergebens suchte; er kam nämlich, wie dies mein Vater, der an ihm wie ich absolut kein gutes Haar ließ, immer ganz plastisch und urwüchsig sowie derb und zornig zugleich auszudrücken pflegte, stets wie ein extrem wilder Viehtreiber daher und hatte im Winter einen ihn selbst wie sein saublödes Geklimpere total unverwechselbar machenden sowie bereits von dessen Stoff und seiner Webart auffälligen und fast schon total zerschlissen aussehende Mantel an, in welchem er wie Herr Pater A. mit seiner ordentlichen Mönckskutte und deren tiefen sowie von mir mit Blick auf die weltbekannten Katakomben in Rom stets ganz urwüchsig als „Kuttenkatakomben“ bezeichneten Taschen schon von weitem her total unverwechselbar und dann durch sein fraglos wichtigtueriesches und rechthaberisches Verhalten sowie dann schließlich mit seinem extrem saudummen Geklimpere unangenehm auffiel, was er scheinbar um seiner selbst willen immer wieder ganz unverhohlen tun mußte, denn anders schien ihm hier perdou nicht wohl zu sein. Mir selbst gegenüber war Frau Schl. jedoch immter äußerst anteilnehmend, indem sie meinen ausführlichen und deshalb oftmals aber auch noch sehr langwierigen Darstellungen immer äußerst gespannt und ganz konzentriert zuhörte und sich wirklich für absolut alles interessierte, was ich ihr stets so ganz unverblümt erzählte; sie nahm mich deshalb trotz meiner Körperbehinderung geistig total für voll, und gerade letzteres war es, was mich an ihr so ungemein faszinierte und begeisterte. Zeit meines ganzen Lebens hätte ich mir mehrere Vertreter dieser Sorte von Menschen wie damals Frau Schl. gewünscht, denn unzählig viele Leute meines sozialen Umfeldes, und hierunter leider außer deren besagten Freunde auch wieder einmal meine Eltern, würgten mich immer wieder relativ schnell und sozusagen wie einen Motor mit einigen hier mindestens völlig nichtssagenden und bisweilen aber auch schon nachdrücklich sowie mich absichtlich mundtotzumachen, niederzuringen und kleinzukriegen trachtenden sowie schließlich im Extremfall sogar schon nachhaltig verletzenden und fraglos die Grenze und Schwelle zur Beleidigung überschreitenden Bemerkungen spontan ab, wenn ich ihnen mit meiner Schilderung irgendwie auf die Nerven ging oder ihnen diese aber auch nur zu langatmig sowie infolgedessen ziemlich langweilig und anöndend war, was ich stets als äußerst frech und ziemlich häßlich, sowie eigentlich fast schon als sarkastisch, bestilaisch und diabolisch gemein, mindestens jedoch als realiter völlig unbeschreiblich taktlos, empfand, denn bei anderen Leeuten machte man dies ja auch nicht, stattdessen sondern immer nur bei mir. Daß ich mir so etwas sogar schon von meinen hier und jetzt jedoch wirklich alles andere als lieben und netten Eltern als eine ihrer mehr oder weniger fragwürdigen Erziehungsmaßnahmen permanent widerspruchslos gefallen lassen und mir umgekehrt den saublödesten und niederträchtigsten Mist anderer Leute, der für sie noch ziemlich interessant gewesen zu sein schien, anhören sowie mich bisweilen sogar schon mit handfesten Verlogenheiten überziehen lassen mußte, ärgerte mich an dieser Sache immer wieder ganz besonders, denn

hätte ich mich dem verbaliter auch nur ansatzweise widersetzt, dann wäre mir hier sofort auf der Stelle und somit gewissermaßen im Handumdrehen eine ziemlich saftige Ohrfeige oder statt ihrer eine knackige Kopfnuß wie das Amen in der Kirche absolut sicher gewesen, die mir dann hinterher aber auch sprichwörtlich kein Jude mehr abgekauft hätte; hierauf kann ich meinem braven und biederem Leser Brief und Siegel geben. Dieses ihr ernstgemeintes und wohltuendes Interesse an mir, meinem Leben und meinen Ausführungen hierzu quittierte Frau Schl. dann aber auch während meiner bisweilen ziemlich ausladenden Schilderungen im Verlauf derselben von Zeit zu Zeit immer wieder ganz spannungsgeladen und außerdem auch mir vollkommen zustimmend sowie hier mit mir einig gehend durch entsprechende und mich total bestätigende Worte wie „was“, „ach“, „ja“, „schön“, „gut“, „prima“, „pfundig“, „toll“ oder ähnlichem; das alles wiederum bewies mir jedoch ganz augenfällig, daß sie mich als einen geistig völlig normalen und gleichwertigen sowie ebenbürtigen Menschen neben sich selbst erachtete und fast alles wohlwollend billigte, was ich stets ganz wohlüberlegt machte, denn dies bestätigte mich in meiner für viele anderen Leute ziemlich wertlosen Person und mit meinen lediglich bescheidenen, für meine ehemalige Lehrerin selbst jedoch außerordentlichen und durchaus respektablen Leistungen. Frau Schl. fand es insbesondere sehr gut, daß ich dann später aufs Gymnasium ging, dort meine Gymnasialzeit ordentlich durchlief, diese mit dem Abitur abschloß, dann in Regensburg Juristerei studierte und schließlich einen geregelten Beruf ausübte. Es bereitete mir denn aber auch noch in späteren Jahren bis zu ihrem Tode stets riesige Freude, mich mit ihr ganz ruhig und gepflegt zu unterhalten und ihr hiermit auch einiges aus meinem wirklich nicht gerade einfachen Leben zu erzählen, sowie sie hierdurch, anders als sehr viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, und unter diesen insbesondere den musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen sowie absolut seltenblöden und realiter unbeschreiblich bornierten Schulamtstypen, welche sich hier bisweilen sogar noch ungebeten und obendrein aber auch noch besserwisserisch einmischten, an diesem teilnehmen und teilhaben zu lassen, denn sie strahlte immer wieder eine angenehme und wohltuende sowie mich selbst beglückende und ergötzende Ruhe auf mich aus, welche sie sozusagen weg zu haben schien, und wodurch ich mich dann als ein trotz meiner saublöden Körperbehinderung noch geistig total vollwertiger Mensch immer wieder angenehm und wohltuend bestätigt fühlte; sie wurde hier neben ganz wenigen anderen und hierfür ganz elitär ausersehenen Menschen meines sozialen Umfeldes zum Mitwisser einiger mehr oder weniger hochbrisanten Dinge, die nur mich persönlich betrafen und welche ich auch meinen Eltern, zu denen ich, weil sie immer wieder unverhohlen und in einen nörglerischen Ton, der auch hier wie sonst die Musik macht, an mir herumkritisierten und ich ihnen fast schon absolut überhaupt gar nichts recht machen konnte, mit fortschreitender Zeit immer weniger und schließlich absolut überhaupt gar kein vertrauen mehr hatte, denn dieses war durch ihre Strenge und Härte verspielt und vertändelt, hartnäckig und verbissen

verheimlichte sowie auch und erst recht nicht in diesem meinem Buche hier schonungslos und unverhohlen preisgeben möchte. Ich hatte somit zu Frau Schl. uneingeschränktes und vollstes Vertrauen, denn diese für mich wie später Frau Dr. S. hochtalentierte Lehrerin konnte hier sozusagen schweigen wie ein Grab, weswegen bei ihr denn auch alles wohl verwahrt und in sehr guten Händen war; das war für mich ein tolles Gefühl, welches mich in meinem innersten Wesen bestärkte und mir immer wieder neuen Mut gab. Frau Schl. fragte dann aber später auch noch meine Mutter immer wieder interessiert und teilnehmend nach mir, wenn sie diese rein zufällig beim Einkaufen in der Stadt oder in der Kirche traf, und irgendwie schien ich ihr, weil ich möglicherweise trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung doch noch einen relativ guten Eindruck auf sie gemacht haben mußte, sozusagen ans Herz gewachsen zu sein. Selbst die allermeisten anderen Lehrerinnen und Lehrer meiner Schweinfurter Volksschulzeit, welche auch trotz meiner gottverdammten Körperbehinderung noch etwas von mir hielten und mich hinterher, nachdem nunmehr sozusagen alles vorbei und gut gelaufen war, ganz pfundig fanden, erkundigten sich dann später während meiner Altdorfer und Regensburger Zeit bei zufälligen Treffen mit meinen Eltern immer wieder mehr oder weniger ausführlich und teilnehmend nach mir, indem sie ihnen zwar sehr gezielte, aber beileibe nicht bohrende oder sogar schon verletzendende Fragen über mich stellten. Sie waren dann stets größtenteils darüber verwundert, wie nachdrücklich, tapfer, unverdrossen, mutig und wacker ich mich durchs Leben beißen und schlagen würde; sie schienen irgendwie umrißartig erahnt zu haben, wie schwierig dies oftmals für mich war. Diese mich persönlich ungemein ehrende Ansicht war jedoch komischerweise oftmals gerade bei denjenigen Lehrern ganz besonders stark ausgeprägt sowie außerdem auch fast immer bei denjenigen Schulmeistern vorherrschend, welche während meiner Schulzeit aus irgendwelchen Gründen nicht allzuviel von mir gehalten hatten, was jedoch meistens daher rührte, daß ich ihnen wegen meiner saudummen Körperbehinderung und somit in meinem aus dieser entspringenden Verhalten oder aber auch nur wegen irgendwelcher positiver oder negativer Äußerungen wie derjenigen mit dem von mir ungenein selbstsicher und ohne hierbei aber auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken physikalisch total richtig und somit völlig korrekt als Elektrizität bezeichneten Blitz in ihrem Unterricht oder aber auch nur irgendwo außerhalb desselben aus irgendwelchen Gründen wohlthuend oder unangenehm aufgefallen war. Ihre jetzt meinen Eltern und auch mir gegenüber ganz unerwartet und urplötzlich vollzogene Kehrtwendung verwunderte mich nun einerseits, denn ich kam trotz intensiven Nachdenkens und Grübelns ganz einfach nicht dahinter, was letztlich der tiefere Grund für ihren so urplötzlichen Sinneswandel war, gab mir aber andererseits auch immer wieder neuen Mut, in meiner eingeschlagenen Richtung weiterzumachen und niemals aufzugeben. Nur die saudumme und obendrein aber auch noch arrogante Lehrerin mit den sehr äußerst schicksalsträchtigen Eselsohren tanzte hier zusammen mit unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsge-

meinen Schulamtstypen sozusagen total aus der Reihe und machte hier wieder einmal im absolut negativen Sinne eine wirklich ganz rühmliche Ausnahme, denn ich war ihr daraufhin zeit meines und ihres ganzen Lebens ziemlich gleichgültig, obwohl sie diese mindestens mir und jetzt vielleicht auch noch ihr selbst mehr oder weniger unangenehme und infolgedessen peinliche Geschichte mit diesen Verunstaltungen meiner Mutter gegenüber niemals aber auch nur irgendwie andeutungsweise zur Sprache brachte und schließlich auch noch mir gegenüber so tat als sei diese extrem üble Sache, welche seinerzeit für mich jedoch ohne weiteres ganz böse hätte ausgehen und im Extremfall wie gesagt durchaus auch noch mit meiner erneuten, sofortigen und dann aber auch wirklich absolut irreversiblen Verfrachtung in die gottverfluchte Hilfsschule hätte enden können, wenn hiervon seinerzeit der musikalisch total hirnerkrankte und auch menschlich hundsgemeine Schulamtstyp, dessen Nebenbuhlerin, mit welcher man ihn damals schon des öfteren sich länger intensivst unterhalten sah, diese besagte „Eselsohren—Lehrerin“ mindestens für mich selbst gewesen zu sein schien, aber auch nur ein einziges Sterbenswörtchen erfahren hätte, nichts anderes und weiteres als immer nur ein böser Traum gewesen. Für mich war Frau Schl. jedoch nicht nur im Maschinenschreiben, sondern auch noch in vielen anderen Dingen, insbesondere aber deswegen, weil sie bei mir wie bereits angedeutet stets sozusagen die Ruhe weg und bei mir mit meiner Körperbehinderung die rein menschlich immer unbedingt erforderliche Geduld hatte sowie mich infolgedessen ganz einfach so tolerierte, wie ich hier eben nun einmal war – sie kritisierte, nörgelte und stenkerte nämlich insbesondere nicht anpöbelnd an mir herum und herrschte mich infolgedessen nicht an, was ich nun absolut nicht vertragen kann, sondern sagte mir, anders als damals viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, und hierunter bisweilen leider auch wieder meine Eltern, alles, was ihr aus durchwegs plausiblen und mir sofort einleuchtenden Gründen an mir irgendwie mißfiel und deshalb auch nicht paßte und ich infolgedessen abstellen und anders machen sollte, in einem sehr höflichen, ordentlichen und unter geistig normalen sowie auch noch entsprechend zivilisierten Menschen allgemeinhin üblichen Ton, während ich ihr, die sie mich hierzu, anders als manchmal sehr viele anderen Menschen meines sozialen Umfeldes, und hierunter leider bisweilen auch meine Eltern, die mir manchmal besserwisserisch und voreilig Böses unterstellten, wenigstens immer ordentlich ausreden und meinen persönlichen sowie ebenfalls logisch durchaus begründbaren und deshalb für durchschnittlich vernünftige Menschen auch absolut plausiblen Standpunkt detailliert darlegen ließ, umgekehrt bei entsprechendem Bedarf aber auch genauso einleuchtend und äußerst höflich erklären konnte, warum ich dieses oder jenes nun eben einmal gerade so und deshalb absolut nicht anders machte – stets fast schon so etwas wie ein hell und klar wie ein permanent glänzender und güldener oder silberner Stern am zunächst einmal dunkel- und tiefblauen Abend- und dann zu entsprechend fortgeschrittener Stunde auch noch kohlraben- und pechschwarzen Nachthimmel leuchtendes Vorbild. Diese ihre stets ungemein

pfundige und da-mals in der gesamten Schweinfurter Lehrerschaft auch noch absoluten Seltenheitswert besitzende Vorbildrolle, die seinerzeit eigentlich nur Frau Schl. besaß, während mich deren Chef, der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp, genauso wie außerdem von dieser besagten Schar an Lehrkräften insbesondere Frau Ha., Frau G., Frau W., Frau Zä.. die in direkter Anspielung auf ihren in Schweinfurt häufiger vorkommenden Familiennamen eine kleine Beißzange war, und die hier unendlich saublöde „Eselsohren--Lehrerin“, sowie Herr Wo., der mir, wozu ihn sicher sein boshafter und gemeiner Chef noch angestiftet sowie aufgestachelt und angefeuert hat, wegen der bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Sache mit dem Vorhang und dessen Stange an einem der mehreren Fenster unserer damaligen beengten Wohnung, was ihm dann sicherlich, wie fraglos mir bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen, eine mit den aussage- und schlagkräftigsten Worten aber auch nicht ansatzweise zu beschreibende Wonne gewesen wäre, am allerliebsten, und zwar unabhängig davon, ob ich dies überhaupt realiter verdient hatte oder nicht, sondern nur deswegen, weil ich ihm mit dem blöden Vorhang und dessen Stange irgendwann einmal sehr dumm oder mindestens doch ziemlich unangenehm aufgefallen war, ganz wild und unverhohlen sowie wollüstig und unverdrossen eine ganz saftige gescheuert hätte, wie dies dann beim extrem scheinheiligen Franziskanerpater mit seinem von ihm perdou nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg hinunter realiter der Fall war, nachhaltig ankotzte, sollte dann schließlich am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg denn aber auch noch Frau Dr. Ingrid S. übernehmen und repräsentieren, sowie entsprechend sachgerecht weiterspielen und hierdurch zielsicher fortentwickeln. Auch hierauf komme ich während meiner Altdorfer Zeit noch wesentlich genauer zurück, und bitte den psychologisch und pädagogisch versierten Leser noch um etwas Geduld, denn ich muß hier unbedingt exakt chronologisch Punkt für Punkt vorgehen und zunächst erst einmal die Schweinfurter Epoche sachgerecht zu Ende bringen; es ist außerdem auch nicht meine Art, sozusagen kreuz und quer sowie sinn-, ziel- und planlos durchs Gemüsebeet zu laufen, sondern stattdessen immer zielsicher und mehr oder weniger siegesbewußt und logisch Schritt für Schritt voranzugehen. Diese antiquierte, noch deutsche Wertarbeit darstellende, aus dem Jahre 1938 stammende, als Mitgift in ihre Ehe eingebrachte und äußerst robuste, sowie aus einem kohlrabenschwarzem und stabilem Eisenblechgehäuse bestehenden und, was sie wie gesagt erst einmal behindertengerecht und für mich benutzbar machte, auch noch mit Stahlringen an den Tasten versehene Kofferschreibmaschine meiner Mutter, die mir lieb geworden war und auf welcher ich immer sehr gerne herumtippte, wick dann jedoch später in meiner anschließenden Gymnasial- und Studienzeit einer elektrischen Schreibmaschine, wodurch mir daraufhin meine Tipparbeit, die mir bisweilen, wie schon angedeutet, stets den Schweiß aus den Poren trieb, doch mindestens etwas erleichtert wurde, denn ich mußte daraufhin nicht mehr kräftezehrend und mich hier körperlich aufreibend sowie sozusagen

„wie wild rumhauen“. Diese elektrische Schreibmaschine, welche wegen ihres intensiven Gebrauches und der hiermit untrennbar verbundenen Abnutzung von Zeit zu Zeit immer wieder durch neuere und modernere Modelle ersetzt wurde, begleitete daraufhin mein ganzes späteres Leben in Schule und Studium sowie in dessen Anfangsjahren teilweise auch noch im Beruf und leistete mir hier auch später noch neben und außer meinem Heimcomputer jederzeit permanent gute und treue Dienste, wenngleich sie den an sie gestellten Anforderungen aber auch immer nur in denjenigen Fächern voll und ganz gerecht wurde, in welchen ausschließlich Texte geschrieben werden mußten, nämlich in Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde, Rechtslehre und später Juristerei, Englisch, Latein und anderen Fremdsprachen sowie Biologie und Religion bzw. Ethik, also wie soeben bereits gesagt, in allen denjenigen Fächern, in welchen immer nur Texte geschrieben werden mußten, nicht hingegen auch noch in solchen Unterrichtsdisziplinen wie Mathematik, Physik und Chemie, sowie Wirtschaftslehre, was ich bereits ansatzweise angedeutet habe und später im weiteren Verlauf meiner umfangreichen und trotz ihrer Problembeladenheit hoffentlich noch einigermaßen interessanten Autobiographie noch erheblich ausführlicher und wesentlich anschaulicher sowie insbesondere auch noch sehr problemorientiert darstellen werde. Weil ich jedoch zeit meines ganzen Lebens permanent und unbedingt auf ein solches Gerät angewiesen und dieses für mich infolgedessen auch völlig unverzichtbar war, nahm für mich als einen aber auch deswegen absolut nicht zu bedauernden und bemitleidenden Körperbehinderten, was ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, eine mechanische oder elektrische Schreibmaschine in meinem Leben einen vollkommen anderen und außerdem aber auch noch erheblich größeren Stellenwert als bei einem Nichtbehinderten ein. Sie wurde erst verhältnismäßig spät, nämlich als dies nur aus technischen und organisatorischen Gründen sowie auch und insbesondere rein arbeitsmäßig wirklich nicht mehr anders ging und infolgedessen absolut unumgänglich ward, durch einen körperbehindertengerechten Heimcomputer ergänzt, nachdem ich bereits zuvor in der und für die Arbeit einen ebenso behindertengerechten PC erhalten hatte, was ich jedoch später ebenfalls in diesem meinem Buch hier noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher beschreiben werde, welches ich ohne diesen Computer überhaupt gar nicht hätte erstellen können und auch sicherlich nicht geschrieben hätte, sowie hierdurch nicht einem mehr oder weniger großen Personenkreis als ein schwer körperbehinderter Autor bekannt geworden wäre. Allerdings war aber auch durch die elektrische Schreibmaschine und später mit den fortschrittlichen Heimcomputer die verfluchte und stets sehr lästige Erkältungsgefahr bedauerlicherweise noch immer nicht ganz gebannt, denn ich erkrankte auch daraufhin immer noch, wie eben bereits angedeutet, fast schon jeden Winter mindestens einmal an einer fetzigen und fiebrigen Bronchitis, mit welcher dann unser damaliger Hausarzt, Herr Dr. med. Ernst E., der wie mir selbst dünkte, trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung, mit welcher er sich nach irreversibler und unumstößlicher Meinung

meiner Mutter, welche ihn wie gesagt nicht sonderlich mochte, weil er sich mit meiner Körperbehinderung nicht richtig auskannte und nach Aussage meiner Gebärerin bei jedem seiner permanent unumgänglichen Hausbesuche, was ich selbst jedoch nicht mitbekam, angeblich immer wie sozusagen ein aufgebrachter Spürhund in unserer Wohnung herumgeschnüffelt und hier sowie währenddessen stets irgendwelche entweder aussagekräftigen, wenngleich auch nicht gerade abfälligen oder sogar schon handfest beleidigenden oder aber auch nur absolut nichtssagenden und deshalb belang- und sinnlosen Bemerkungen gemacht haben soll, und deshalb mit ihm und seiner Behandlung bei sich und mir immer nur dann ganz notgedrungen vorlieb nahm, wenn dies wegen fortbildungs- oder krankheitsbedingter Abwesenheit seiner ebenfalls als Arzt tätig gewesenen Ehefrau, welche er damals sicherlich nur beim gemeinsamen Medizinstudium in Würzburg in irgendeiner diesbezüglichen Vorlesung oder in irgendeinem studienbegleitenden Praktikum kennen, lieben und schätzen gelernt hat, anders absolut nicht möglich war, überhaupt nicht oder nur nicht richtig auskannte, irgendwie, von der damals ziemlich üblen und infolgedessen auch noch fatalen Geschichte mit dem Spielzeugkran des schicksalsträchtigen 24. November 1962 einmal ganz wohlwollend abgesehen, doch immer noch einiges von mir zu halten schien, obwohl er sich andererseits und umgekehrt während meiner gesamten Kinderzeit wie bereits gesagt an sehr viele Routineuntersuchungen, welche für ihn jedoch bei allen meinen nichtbehinderten Altersgenossen gang und gäbe waren, bei mir damals einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner schweren Körperbehinderung ganz wohlüberlegt nicht heranwagte, um hier absolut keinen Kunstfehler zu begehen und infolgedessen hinterher auch keinerlei Haftungsfragen ausgesetzt zu sein, sowie deshalb auch auf seiner diesbezüglichen Überweisung dorthin oder auf einem gesonderten und dieser sachgerecht angehefteten Blatt Papier stets ganz deutlich weil unübersehbar vermerkte, daß diese einzelnen Maßnahmen dann immer bei der nächsten ambulanten und zudem auch routinemäßigen Untersuchung in der besagten Universitätskinderpoliklinik von Erlangen – der von mir zeit meines ganzen Lebens heißgeliebte Münchner Eilzug mit seinem für mich permanent atemberaubenden Lokwechsel in Bamberg und der extrem strunzdumm und taktlos sowie herausfordernd gaffenden Oma als einer äußerst üblen und negativer Begleiterscheinung und die beiden Bummelzüge, in welchen ich damals als übermüdetes und überdrehtes Keinkind unbedingt hätte schlafen sollen, zurück, und zwar zunächst einmal mit einem nach Bamberg und dann von dort aus mit einem anteren weiter nach Schweinfurt lassen hier wieder einmal vielmals und herzlich grüßen – unbedingt vorgenommen und durchgeführt werden sollten, immer wieder sozusagen seine liebe Not hatte; sicherlich begründete Herr Dr. E. auf diesem Zettel auch plausibel und logisch nachvollziehbar, warum er diese für einen Allgemeinarzt alltäglichen Routinetersuchungen bei mir nicht durchführen konnte oder vornehmen wollte, und weshalb dies unbedingt in der Universitätskinderpoliklinik von Erlangen erfolgen mußte. Warum aber auch bei diesen im Kindesalter unbedingt

erforderlichen und fälligen Routineuntersuchungen, wie früher schon bei meiner Schuleinschreibung und Einschulung, nicht auch noch Herr Dr. St. als unser Schweinfurter Kinderarzt, der mich wie gesagt von einer Reise mit meinen Eltern im morgendlichen und dampflokbespannten Eilzug zur ambulanten Untersuchung ins dortige Luitpoldkrankenhaus von Schweinfurt nach Würzburg hinunter oder, wenn er in dieser besagten Krankenanstalt Assistenzarzt oder neben einem gewissen Herrn Dr. Richard Hi. bereits Stationsarzt der dortigen Kinderstation oder in derjenigen für Frühgeburten, in welche ich unmittelbar nach meiner Geburt mit gleißendem Blaulicht und wie dieses die nächtliche Dunkelheit durchdringenden sowie ohrenbetäubenden und manche braven und biedereren sowie von ihrem anstrengenden Tagwerk erschöpften und infolgedessen todmüden Menschen – es war zu jenem Zeitpunkt meiner fatalen Geburt bereits später Abend und, als ich dorthin gebracht und eingeliefert worden war, fast schon Mitternacht – aus ihrem süßen und erholsamen Schlaf reißen den Martinshorn eingeliefert wurde sowie wegen Sauerstoffmangels am ganzen Körper blitzblau wie entsprechend wild geprügelt gewesen sein soll, gewesen war und mich irgendwann einmal während meines ersten dortigen Aufenthaltes untersucht hatte, von dort aus mindestens ansatzweise und umrißartig kannte, was durchaus möglich war, denn nach seiner Ansicht hatte ich damals fraglos die Interstitielle Pneumonie, als Facharzt und auf seinem Gebiet der Kindermedizin mit Ausnahme meiner saublöden Körperbehinderung fast schon ein unschlagbarer Experte eingeschaltet wurde, welcher dann dem zumindest einmsl närrischen und fast schon bösen Treiben mit meiner zweimaligen Zurückstellung schlagartig ein jähes Ende hätte bereiten und den saublöden sowie auf dem irren Mist unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen gewachsenen und dummen Splean mit meiner geplanten und dann dank der nachdrücklichen und tatkräftigen sowie unermüdlichen Intervention hiergegen und wie bei mir in meiner trotz mancherlei Ungereimtheiten und Fragwürdigkeiten geglückten Erziehung unerbittlichen Härte meiner Eltern verhinderten und dann schulischerseits gottlob, wenngleich auch lautstark und unüberbär zähneknirschend sowie wütend, unterlassenen Ausschulung erst überhaupt gar nicht hätte aufkommen lassen können, entzieht sich leider meiner Kenntnis. Diese fatale Notsituation rührte seinerzeit jedoch außer von meiner fatalen Körperbehinderung und von hiermit untrennbar verbundenen Problemen der entsprechend sachgerechten Medikation aber auch noch daher, daß ich damals, anders als heutzutage, erhebliche Schluckprobleme mit Tabletten und Dragees hatte, derentwegen Herr Dr. E. dann sofort immer wieder in seinem dicken und hierfür aufschlußreichen Medizinlexikon nachschauen mußte, ob das hierbei von ihm nun jeweils aus medizinischen und/oder auch pharmakologischen Gründen unbedingt für erforderlich gehaltene Medikament außer als Tabletten oder Dragees auch noch in den sonst noch gebräuchlichen Darreichungsformen von Saft, Tropfen, Tinktur oder Sirup zur Verfügung stand; sofern dies jedoch, wie damals leider bereits des öfteren, noch nicht der Fall war, mußte er seine ur-

sprönglich geplante und von ihm aus irgendwelchen diesbezüglichen Erwägungen für gut befundene und kostengünstige Medikation entsprechend sachgerecht umdisponieren, was manchmal sogar noch einen entsprechend längeren Heilungsprozeß bei mir bedingte und zur Folge hatte. In späterer Zeit konnte ich diese Tabletten oder Dragees jedoch relativ problemlos dadurch runterschlucken, daß ich sie zwar wie ärztlicherseits verordnet und sachgerecht dosiert einnahm, dann aber im allernächsten Augenblick spontan ganz wild hinunterwürgte und daraufhin schlagartig sehr viel Wasser nachtrank, damit ich sie sofort über meinen Schlund brachte, auf daß sie mir nicht am Gaumen hängenblieben und sich nicht bereits dort unter spontaner Einwirkung des Mundspeichels zersetzten und auflösten, denn dies durfte ja stets erst im Magen unter chemischer Einwirkung von und durch die Reaktion mit Magensäften und Drüsensekreten erfolgen. Nebenbei bemerkt hatten sich diese fatalen Schluckprobleme jedoch im Laufe der Jahre bei mir jedoch dergestalt und dahingehend gebessert, daß sie nur noch beim Reis und bei Körnern auftraten, während ich Tabletten und Dragees nach und nach ganz problemlos runterbrachte, sofern ich wie gesagt nur entsprechend viel Wasser nachtrank, während sich der Reis und die Körner bei mir selbst unter ordentlicher Einspeichelung und sofortiger Zuhilfenahme von ausreichend viel Flüssigkeit blitzartig am Gaumen festklebten und dort ganz wild aufquollen, weswegen ich mich immer sofort spontan und ausgiebig erbrechen mußte. Ein solches fatales Brechmittel war dann aber außer und neben dem Reis auch immer noch die reine und blanke Milch, welche man deswegen nach möglichen Intoxikationen¹⁷⁴ zur sofortigen und vollständigen Entleerung des Magens bei mir unter striktester Ausschaltung irgendwelcher anderer daneben möglicher chemischer Reaktionen nun durchaus ganz problemlos hätte hernehmen können, und die dann aber auch noch jedesmal mit absoluter Sicherheit die hierbei ihr jeweils als Brechmittel zuge dachte Wirkung und Reaktion des vollständigen Erbrechens und dann zusammen mit diesem der nun schlagartigen Entleerung des Magens entfaltet hätte, denn ich ekelte mich hiervor immer ganz maßlos. Meine realiter vollkommen unbeschreibliche Aversion gegen dieses in der Ernährung allgemein hin absolut nicht unwichtige Grundnahrungsmittel rührte jedoch sowohl daher, daß ich als Kleinkind irgendwann einmal eine saublöde Milch zu trinken bekam, über welcher sich urplötzlich eine Haut gebildet hatte, vor welcher ich mich damals äußerst nachhaltig ekelte, und welche für mich dann fast schon so etwas wie ein ziemlich negatives und zudem aus meiner ganz persönlichen Erinnerung wie dasjenige vom ungemein schicksalsträchtigen 24. November 1962 vollkommen unaustilgbares Schlüsselerlebnis darstellte, als auch noch daher, daß die blanke Milch bei mir bereits im Mund mit dem Speichel und erst recht im Magen mit der dort gebildeten Säure und den vielen Säften, sowie mit entsprechenden Drüsensekretionen als möglicherweise anomale oder abnorme chemische Reaktion ganz schlagartig zusammenfuhr und daraufhin dergestalt heftig reagierte, daß ich mich spontan und ohne dies auch nur irgendwie zu wollen, so-

174medizinischer Fachausdruck für Vergiftungszustände;

zusagen reflexartig übergeben mußte, wobei dann alles sozusagen schlagartig innerhalb weniger Sekunden oder auch nur binnen Bruchteilen derselben wie eine wilde und deshalb auch realiter völlig unkontrollierbare sowie wie ich selbst bisweilen hinsichtlich meines blinden Hasses, meines rüden Zornes und meiner wilden Wut vollständig außer Rand und Band geratene Kettenreaktion wie bei einer schlagartigen Kernschmelze in einem Atomkraftwerk der Bauart von zunächst einmal Tschernobyl und dann später schließlich aber auch noch Fukushima bei der dort total unachtsamen Freisetzung ionisierender Strahlen ablief, was ich für mich als eine Reflexreaktion interpretierte. Haargenauao wie bereits bei stinknormaler Milch lagen die Dinge denn aber auch noch bei Buttermilch, nicht hingegen bei Butter, Sahne und Buttercreme, also bei allen nur irgendwie denkbaren und möglichen Milchderivaten oder Milchprodukten, was ich mir später rein chemisch aus der ihnen jeweils wesenseigenen Zusammensetzung dieser verschiedenen Derivate erklärte, ohne von Lebensmittelchemie auch nur den blasesten Dunst und die geringste Ahnung zu haben. Aber auch Fruchtmilch und Fruchtjoghurt waren bei mir hingegen völlig ungefährlich, weil hier der Milchgeschmack sozusagen durch den Fruchtgeschmack nachhaltig verdrängt oder mindestens doch noch irgendwie übertüncht wurde, und für Kondensmilch galt wegen ihres Kondensats haargenau dasselbe. Im Kaffee oder Tee durfte ich jedoch nicht zuviel blanke Milch haben, denn sonst konnte ich diese beiden Getränke ebenfalls absolut nicht mehr zu mir nehmen; hier war deshalb immer ganz wenig gewissermaßen stets am allerbesten. Während ich einerseits gegen reine und blanke Milch etwa seit dem ungemein schicksalsträchtigen Jahre des historisch ziemlich fatalen und zudem aber auch noch äußerst leidvollen sowie endlich der Vegangeheit angehörendem und verschwundenen Berliner Mauerbaus – beides hat natürlich absolut nicht das geringste miteinander zu tun – zeit meines ganzen Lebens einen unbeschreiblichen Ekel und fast schon eine Art nachdrückliche Abscheu empfand, konnte ich andererseits wie soeben bereits gesagt Milchprodukte oder Milchderivate immer noch ganz problemlos zu mir nehmen und unbefangen sowie unbeschwert genießen, und dies tat ich denn auch, um meinen Milchbedarf zu decken. Insbesondere Joghurt brauchte ich wegen des hierin enthaltenen Milchzuckers für eine geregelte Verdauung. Überraschend kam diesbezüglich jedoch sehr viel später einmal während einer völlig unumgänglich gewordenen Magenuntersuchung aus Anlaß ziemlich starker Magenkrämpfe ans Tageslicht, daß diese stets im schlagartigen Erbrechen gipfelnde Aversion gegen Milch bei mir nicht boshaft war, was man mir elterlicherseits leider auch schon einmal vollkommen unwissend und deshalb unbeschreiblich voreingenommen, sowie fast schon hartnäckig und böswillig unterstellte, wobei man dann hiermit und hierdurch spontan eines Besseren belehrt wurde, weswegen ich für diese körpereigene Reaktion absolut nichts konnte, sondern daß hieran bereits irgendein Enzym in meinem Speichel und außerdem hier aber auch noch ganz besonders die mehr oder weniger eigenwillige Zusammensetzung irgendwelcher Fermente im Magensaft schuld sei, wodurch ich dann eine

realiter vollkommen unbegründbare Abneigung gegen blanke und reine Milch entwickelte, indem ich mich vor ihr ekelte. Diese durch die körpereigene Reaktion ausgelöste und bedingte Aversion setzte dann bei mir wie bereits plastisch geschildert sofort eine Kettenreaktion als sozusagen Kausalkette in Gang, welche schließlich innerhalb von Sekundenbruchteilen im schlagartigen und ununterbindbaren Erbrechen meinerseits gipfelte, was dann aber auch einmal für meine liebe Mutter, welche daraufhin das meinerseits Erbrochene wieder spurlos wegputzen mußte und mir hier wie auch sonst des öfteren puren und boshaften Mutwillen unterstellte, eine schöne Bescherung und gleichzeitig sowie umgekehrt aber auch noch ein heilsamer und mehr oder weniger derber Denkkzettel dafür war, bei mir nicht mehr solch voreilige und realiter vollkommen unzutreffende Behauptungen aufzustellen und auch nicht mehr unverhohlen irgendwelche Dinge anzuprangern, für die ich jedoch selbst absolut nichts konnte, weil sie nur von meiner Körperbehinderung herrührten und letzten Endes durch diese bedingt waren; deswegen zwang sie mich denn aber auch nicht mehr, reine Milch zu trinken, denn diese üble Geschichte mit dem schlagartigen Erbrechen meinerseits war für sie jetzt ein nachhaltig prägendes Schlüsselerebnis, welches sie schließlich absolut kein zweites Mal mehr durchmachen wollte. Herrn Dr. E's. Ehefrau Martha war damals nebenbei bemerkt auch Ärztin und stammte aus Unterfranken, während Herr Dr. E. selbst hingegen aus dem Rheinland und dort von Köln kam; möglicherweise haben die beiden, was ich jedoch nicht genau weiß, zusammen in Würzburg Medizin studiert und sich dort kennen und lieben gelernt. Außerdem hatten sie einen Sohn, der genauso wie ich Wolfgang hieß; dieser trat dann aber nicht in die Fußstapfen seiner Eltern, sondern wurde stattdessen Lehrer. Dieser besagte Junge gleichen Namens wie ich soll jedoch, wie meine Mutter irgendwann einmal gesprächsweise vom dessen Gebärer, welche dieser unverhohlen ihr Leid mit ihm klagte, erfuhr, anders als ich, der mir dies aus körperhinderungsbedingten Gründen und wegen der extremen Strenge meiner Eltern nicht möglich war, außer ein absolut bodenlos stinkfauler Hund auch noch wie Ludwig Thoma ein völlig ausgekochter, unüberbietbarer und unverbesserlicher Lausbube gewesen sein sowie, wie sich meine Mutter hierzu immer unterfränkisch urwüchsig und derb ausdrückte, in keiner Schule gutgetan haben, weswegen das Ärzteehepaar E. mit ihm wegen seiner Flegelhaftigkeit, wie meine Eltern mit mir wegen meiner Körperbehinderung, eine große Last und zusammen mit dieser ein unendlich schweres Kreuz zu tragen hatten, was wegen des gleichen Vornamens jenes Bubens gewisse Rückschlüsse auf und verbissene sowie unberechtigte Vorurteile gegen mich hervorrief, aufgrund welcher ich für meine Eltern genauso frech wie dieser besagte Knabe war. Meine Mutter ging mit mir jedoch aus ganz persönlichen Gründen wesentlich lieber zu ihr als zu ihm, den sie irgendwie nicht mochte und mit ihm nur vorlieb nahm, wenn dies völlig unumgänglich war, während dies bei meinem Vater haargenau umgekehrt war, denn er ging wesentlich lieber zu ihm als zu ihr. Beide Mediziner hatten auch noch räumlich vollkommen voneinander getrennte Arztpraxen und keine

Gemeinschaftspraxis wie meine Regensburger Hausärzte Dr. L. und Dr. Pr., auf welche ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, denn die Praxis von Frau Dr. E. war im Wohnhaus dieser Familie, welches sich in unserer Umgebung und dort fast schon direkt in der unmittelbaren Nachbarschaft zu unserer späteren Wohnung sowie nur einen Katzensprung von dieser entfernt befand, und dort im Erdgeschoß gelegen, während die seinige in irgendeinem Geschäftshaus mitten in der Schweinfurter Innenstadt eingerichtet und untergebracht war, Ich selbst jedoch hatte damals gegen diese beiden Ärzte wirklich nichts einzuwenden, denn jeder von ihnen hatte für mich damals noch irgendwie seine pfundigen und irrsinnigen sowie urwüchsigen Eigentümlichkeiten und war isoliert für sich betrachtet unverbildet und infolgedessen urwüchsig; mit ihnen verhielt es sich damals genauso wie vier Jahrzehnte später in Regensburg mit Herrn Dr. Klaus--Peter W., auf welchen ich ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde. Frau Dr. E. war damals absolut genauso wie Frau Schl. und Frau Sch. stets sozusagen „gradnaus“ und eine ungemein waschechte sowie gerade deswegen auch immer noch ungeheuer lebenswürdige Unterfränkin aus der näheren Umgebung von Würzburg, nämlich aus Bergtheim, einem kleinen und unscheinbaren Ort etwa auf halbem Wege direkt an der Bahnlinie von Schweinfurt nach Würzburg, während ihr Ehemann hingegen von irgendwoher aus dem Rheinland und von dort nach Meinung meines Vaters direkt von Köln mit seinem weltbekannten und wie derjenige von Regensburg hochgotischen Dom und seinen romanischen Kirchen St.Aposteln, St.Gereon und St.Severin kam, mit seiner extrem hohen Stirn und seinen streng sowie betont nach hinten gekämmten Haaren ,it Geheimratsecken sehr beredam, gelehrig und gebildet aussah, sich zwar, was meine Mutter jedoch außer derjenigen Tatsache, daß er wie bereits gesagt immer wie sousagen ein irgendetwas witternder und hintterher zielsicher aufspürender Hund aufdringlich und zielsicher sowie total siegessicher in unserer Wohnung herumgeschnüffelt haben soll, stets am allermeisten und nachdrücklichsten von ihm abstieß, nach ihrer total unumstößlichen Meinung trotz abgeschlossenen Medizinstudiums und gediegener Ausbildung sowie mehr oder weniger langjähriger Berufserfahrung zwar leider mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nicht auskannte, dafür aber immer wieder liebend gerne und hochtrabend wie ein ausgekochter Medizinprofessor und Experte dozierte, sich hierbei nach ziemlich abwertender und teilweise schon extrem aufbrausender sowie über ihn wie sozusagen ein Rohrspatz schimpfender Schilderung meiner Mutter immer sehr wichtig und fast schon total unfehlbar vorgekommen sein soll, mit entsprechenden Fachausdrücken jener für mich zwar sehr interessanten, aber extrem schwierigen Wissenschaft, welche ich deswegen trotz meines grundsätzlichen Interesses hinsichtlich der mich unmittelbar betreffenden Krankheiten hierfür wegen der Kompliziertheit jedoch, was auvh wegen meiner Körperbehinderung nicht möglich gewesen wäre, niemals studieren wollte, wie beispielsweise

Impetigos¹⁷⁵, Heriontomie¹⁷⁶, Icterus¹⁷⁷ und Interstitielle Pneumonie¹⁷⁸, welche er jedoch immer nur bei näherem und gezieltem Nachfragen, und auch hier oftmals nur sehr widerwillig, aufschlußreich und auch einem Nichtmediziner verständlich erklärte, stets nur so ganz wild um sich warf, hierbei mehr oder weniger hochtrabend daherredete und fast schon wie ein Professor dozierte stets sehr genau wußte, was er sich hier aufgrund seines Medizinstudiums und hinterher seines Arztberufes selbst noch wert sein konnte und durfte, während seeiine Ehefrau immer ganz unkompliziert und sozusagen gradnaus war. Mittlerweile sind jedoch diese beiden Allgemeinmediziner E. schon längst verstorben, während sie erst lange nach ihm dahinschied, nachdem Frau Dr. E. ihren Gatten um weit mehr als zehn Jahre überlebt hatte; ob die beiden krankheitsbedingt starben, weiß ich leider nicht. Dies sollte sich bei mir dann jedoch etwa zwanzig Jahre später in Regensburg beim Ärzteehepaar L., welches immer zusammen in einer einzigen Gemeinschaftspraxis ordinierte, noch ganz nachhaltig ändern, denn ich ging aus realiter vollkommen unerklärlichen Gründen wesentlich lieber zu Herrn Dr. Roland L. und dann später aber auch noch zu seinem designierten Nachfolger, Herrn Dr. Georg Pr., als zu seiner nun ebenfalls immer sehr lieben und netten Ehefrau und zu Herrn Dr. Pr's. Lebensgefährtin, Frau Dr. Ina W., obwohl ich selbst auch über und gegen diese beiden Ärztinnen wirklich nichts Negatives sagen und vorbringen konnte, selbst in fachlicher und erst recht auch nicht in persönlicher sowie menschlicher Hinsicht, obwohl Frau Dr L., wie mir einmal rein zufällig von irgendeiner anderen Patientin, welche damals ebenfalls wesentlich lieber zu ihm als zu ihr ging und infolgedessen mit ihr immer nur dann vorlieb nahm, wenn er aus irgendwelchen Gründen einmal nicht da war, weil er entweder Urlaub hatte oder selbst irgendwie krank war oder länger auf irgend-einer medizinischen Fortbildungstagung oder auf einem diesbezüglichen Kongreß weilte, zu Ohren gekommen ist, manchmal, wenngleich gottlob auch nicht bei mir, vollkommen andere Medikamente als er verordnet und bisweilen aber auch noch völlig andere Behandlungsmethoden als er angewandt und durchgeführt haben soll; wie sich dies jedoch in dieser Hinsicht letztendlich damals bei uns zuhause in Schweinfurt mit dem inzwischen bereits längst verstorbenen Ärzteehepaar E., wobei sie ihn dann jedoch um mehrere Jahre überlebte, verhielt, weiß ich leider nicht, und wie dies bei Herrn Dr. Pr. und Frau Dr. W. war, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis. denn hierüber und hierzu drang dann, anders als später, wo mir leider rein zufällig ganz negative Dinge zu Ohren gekommen sind, absolut nichts ans Tageslicht. Ganz nebenbei bemerkt stammte jedoch Frau Dr. Elisabeth L., die inzwischen jedoch leider urplötzlich verstorben ist, direkt aus Nürnberg, was man ihrem unverwechselbaren Dialekt und dessem total eigenwilligen Tonfall immer ganz unschwer entnehmen konnte, denn sie „fränkelte“ fast immer ganz urwüchsig

175Hauteiterungen, wie ich sie infolge meines viel zu fest angelegten Beckengipses hatte;

176Leistenbruchoperation, wie bei mir im Säuglingsalter zwei durchgeführt werden mußten;

177infektiöse (ansteckende) Gelbsucht, wie ich sie im Inkubator (Brutkasten) gehabt haben soll,

178Frühgeburtenlungenentzündung, wie ich sie nach Meinung von Herrn Dr. St. gehabt hatte;

und originell vor sich hin, während ich dies zwar bisweilen auch tat, aber zudem weitaus öfters (Wortspielerei!) kränkelte; mir klang jedoch dieser Dialekt mit dem irrsinnigen und mich noch nach meiner Altdorfer Zeit innerlich immer wieder spontan zum Lachen reizenden „Allmächt“ noch von jener Epoche her sehr laut und völlig unaustilgbar in den Ohren. Später wechselte ich dann aus verschiedenen und weiter unten noch ge-nauer darzustellenden Gründen und wegen einiger Unstimmigkeiten mit Herrn Dr. Pr. und seinem für mich ziemlich fragwürdigen Praxisteam in Regensburg den Arzt und ging schließlich zu Herrn Dr. Klaus--Peter W., einem waschechten, bodenständigen und urwüchsigen Oberpfälzer und gebürtigen Regensburger, der sozusagen unkompliziert war, we Frau Schl. in Schweinfurt das Herz am rechten Fleck und zudem auch noch seine Praxis in unmittelbarer Nähe meiner dortigen Wohnung sowie permanent schwarzen Humor und obendrein auch Mutterwitz hatte. Auf das äußerst lebenswürdige Ärzteehepaar L. und später auf Herrn Dr. Pr. als sozusagen dessen „medizinischen Kronprinzen“ sowie dann schließlich auch noch dessen zwar nette, aber medizinisch ziemlich fragwürdige und hoffentlich (Wortspielerei!) nicht lebensgefährliche Lebensgefährtin, Frau Dr. W. und auf Herrn Dr. W., welcher mit Frau Dr. W nicht verwandt und verschwägert war und in meiner urigen sowie von Wortspielereien bisweilen nur so sprühenden Phantasie und in lustiger und hoffentlich nicht verletzender Anspielung auf seinen Familiennamen eine Wendeltreppe zum Wendelstein hochktraxelte, dort die herrliche Aussicht auf dass weite Alpenvorland bei guter Fernsicht bis zur Donauniederung mit seinen schmucken Städtchen und lieblichen Dörfern genoß und in direkter Anspielung auf seinen etwas beleibten Umfang ausgiebig Brotzeit machte, komme ich jedoch im wei-teren Verlauf meiner ziemlich umfangreichen Autobiographie und dort während meiner Regensburger Zeit und dort im zweiten Teil ihrer umfangreichen und detaillierten Darstellung noch genauestens und anschaulich zurück und bitte hier und jetzt den medizinisch mehr oder weniger versierten und interessierten Leser an dieser Stelle hier ganz höflich noch um etwas Geduld.

Meine elektrische Schreibmaschine, deren Tastatur genauso wie später übrigens auch diejenige meines Computers mit einer entsprechend stabilen Schablone aus sachgerecht vorgebohrten und verletzungssicher ausgefrästen Löchern versehen war, damit ich nicht von den Tasten abrutschte, wobei ich dann meine Hände auf jener besagten Schablone abstützte, um zumindest noch mit zwei Fingern und jetzt verhältnismäßig schnell zu tippen, was jedoch bei der antiken und wie bereits gesagt die beiden Zeitläufe der damals extrem furchtbaren Kriegszeit und entsagungsreichen Nachkriegsära völlig unbeschadet überdauert habenden Kofferschreibmaschine meiner Mutter, welche absolut nicht kleinzukriegen war und mir immer wieder sehr gute Dienste geleistet hatte, durch die kreisrunden Stahlringe an den Tasten verhindert wurde, wodurch aber die Tippfehlerquote leider noch nicht ganz ausgeschaltet werden konnte, spielte daraufhin in meinem späteren und arbeitsreichen Leben, genauso wie nun bereits die antiquierte Kofferschreibmaschine meiner Mutter, nach und nach eine durchschlagende und ziem-

lich beherrschende Rolle, denn ich begann mich dann ganz langsam und intensiv soie nachhaltig und unübersehbar für steinalte Schreibmaschinen aller Typen und Bauarten, sowie Fabrikate und Marken mit ihrem mittlerweile bereits musealen Erscheinungsbild zu interessieren und fast schon zu begeistern, wenngleich auch bei weitem nicht so stark wie für Eisenbahn, Orgel, Chemie, Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde, Religion, Latein, Juristerei und Politik, sowie auch für die anderen Dinge, welche ich gedanklich irgendwie nachvollziehen und auch praktisch ausführen konnte. Nebenbei bemerkt konnte ich es dann später dank dieser beiden Geräte (elektrische Schreibmaschine und später Computer) schließlich wie angedeutet mit Frau Schl. in und aus der Schweinfurter Volksschule aufnehmen und im Schreibmaschine- und Computerschreiben zu ihr fast schon in fairen Wettstreit treten, denn ich legte auf meinen elektrischen Schreibmaschinen und Computern ein irrsinniges Affentempo vor, während ich auf der mechanischen Schreibmaschine hingegen nur mühsam mit einem Finger, nämlich mit meinem rechten Zeigefinger, herumtippen konnte, indem ich mich auf ihr bis fast schon zur totalen Erschöpfung abmühe. Die Geschwindigkeit meiner Eltern und später Frau Ilse F., auf welche ich später während meiner Altdorfer Epoche ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde im Schreibmaschinenschreiben war hingegen für mich total unerreichbar, wobei jedoch mein Vater etwas langsamer als meine Mutter war und mir immer wieder al-les genauestens erklärte, sogar, wie man eine mechanische Schreibmaschine und insbesondere deren Typenkorb mit einem von Terpentin getränkten Lappen und Knetgummi als Typputz entsprechend sachgerecht reinigt sowie außerdem aber auch noch das Farbband ordentlich wechselt, was er dann permanent selbst an seiner eigenen Schreibmaschine immer wieder mit realiter vollkommen unbeschreiblicher Akribie durchführte, welche sich, genauso wie bereits das ziemlich andächtige und für ihn sozusagen als eine Art und Form genießerischer und unübersehbarer Vorfriede genüßliche Stopfen seiner heißgeliebten Tabakspfeife, bisweilen sogar schon zur unübersehbar feierlichen und würdevollen sowie für manchen damaligen Zeitgenossen sogar schon total lächerlich anmutenden Zeremonie auswachsen konnte, denn die sachgerechte Reinigung und ordentliche Wartung der hierbei nun jeweils zugeteilten und benutzten Schreibmaschine gehörte vom Stoffplan, Fächerkanon und Stundenplan her in der Schreibmaschinenschule, in die kaufmännische Berufsschule integriert war, stets fraglos zum Pflichtstoff und war infolgedessen auch ein reguläres Prüfungsfach, wobei das Schulfach Maschinenschreiben neben Stenographie und doppelter Buchführung, auf welche ich später im Zusammenhang mit dem Unterrichtsfach Wirtschafts- und Rechtslehre bei Herrn Konrektor Hans E., der inzwischen leider verstorben ist, in Altdorf bei Nürnberg ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, sowie Wirtschaftsrechnen eine eigene und unverzichtbare Fachdisziplin der gediegenen kaufmännischen Ausbildung darstellte, und später in der Arbeit, wofür neben dem auch hier fraglos immer ein ordentliches Lehrfach darstellenden Religionsunterricht von der terminlichen Planung her im-

mer eine ausreichende Zeitspanne bemessen und ein genauesten festgelegter Zeitpunkt, nämlich immer die allerletzte Unterrichtsstunde am Ende einer jeden einzelnen Schulwoche, und hier stets samstags, wo damals noch unverhohlen gearbeitet wurde oder stattdessen Unterricht in der kaufmännischen Berufsschule war, von elf bis zwölf Uhr, angesetzt war, zum unbedingten und unverzichtbaren sowie immer wieder frag- und möglichst klaglos zu absolvierenden Pflichtenprogramm, genauso wie übrigens auch noch entsprechende Übungen zur sachgerechten Lockerung der Arme und Hände sowie des Nackens und der Schultern und Vermeidung von Muskelverspannungen; auch dies alles hatte mein Vater während seiner Ausbildung zum Großhandelskaufmann wie seine Ehefrau neben Stenographie – er war, was ich jedoch zuverlässig, obwohl er diesen Begriff, an welchen ich mich daraufhin urplötzlich wieder lebhaftig erinnerte, irgendwann einmal ansatz- und gesprächsweise hatte fallen lassen, erst mehrere Jahre nach seinem Tode und der dort erst nach Mutters Ableben bei der sachgerechten Auflösung unserer Wohnung und dem Verkauf dieses Hauses, wo ganz unverhofft und infolgedessen rein zufällig entsprechend aufschlußreiche sowie für mich als beherzter und beseelter Hobbyhistoriker natürlich äußerst wertvolle Dokumente über ihn und seine entsagungsreiche Militärzeit aufgetaucht waren, erfuhr, im Nazireich durch die Methode der Gleichschaltung aller damals lebenden Menschen zum Zwecke ihrer totalen und lückenlosen Erfassung in entsprechenden Organisationen zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft sicherlich nur gezwungenermaßen außer bereits ein solches der Hitlerjugend, was er sicherlich in seinem Entnazifizierungsfragebogen mit seinen nicht weniger als 131 Fragen wahrheitsgetreu angab auch noch ein Mitglied der Deutschen Stenographenschaft – und Maschineschreiben in der kaufmännischen Berufsschule von Schweinfurt fach- und sachgerecht gelernt, denn er wußte ganz genau, wovon er hier letztlich überhaupt redete und was er mir dann hierzu erklärte. Ich selbst konnte dann schließlich ganz nebenbei bemerkt in späteren Jahren zwar mit dem entsprechend zum Typputz umfunktionieren und dann noch für die sachgerechte Reinigung einer Schreibmaschine entsprechend geschmeidig – auch dies konnte ich trotz meiner Körperbehinderung noch fachmännisch bewerkstelligen – gemachten Knetgummi umgehen und mit ihm die Schrifttypen sowie zusammen mit diesen den Typenkorb meiner mechanischen Schreibmaschine säubern, nicht hingegen mit Terpentin, und wegen meiner leider völlig defekten Feinmotorik an den Händen schon gar kein Farbband auswechseln, wenngleich ich nach mehrmaliger – eine solche fand nebenbei bemerkt sogar sogar schon einmal statt, bevor wir an einem der beiden Weihnachtsfeiertage zur Kirche gingen – Demonstrierung vonseiten meines Vaters auch haargenau wußte, wie man dies hier letztendlich sachgerecht macht. Auch wußte ich bereits relativ schnell wo die einzelnen Buchstaben auf dem Typenfeld jeweils lagen, und auch noch die generelle und sachgerechte Grundstellung der einzelnen Finger (ASDF/JKLÖ) auf der Schreibmaschine war mir wohl bekannt, wenngleich ich jedoch nicht blind schreiben konnte, sondern stattdessen, was jedoch im klassi-

schen Maschine- und Computerschreiben der kaufmännischen Berufsschule striktestens verboten ist und trotz mehr oder weniger brillanter Leistung in dieser Tätigkeit mit mehr oder weniger vielen und fehlerfreien Anschlägen pro Minute zu einer schlechten Note führt, unentwegt auf das Tastenfeld schauen mußte, um mich dann hier nicht unzählig viele Male zu vertippen und/oder irrsinnige Buchstabenverwechslungen der bereits ausführlich und anschaulich dargestellten Art und Form zu produzieren. Im Extremfall brachte ich es hierbei mit nur zwei Fingern und außerdem auch noch unter wohlwollender Außerachtlassung – bei jedem Tippfehler werden jeweils 25 Anschläge abgezogen – aller Tippfehler sogar schon auf hundertzwanzig Anschläge pro Minute, aber dieses Tempo, welches für mich in meiner ganz nachhaltig von der Eisenbahn be-seelten Phantasie der pfundigen Geschwindigkeit von 120 km/h gleichkam, mit welcher damals ein nur aus für dieses irrsinnige Tempo konzipierten und fahr-technisch zugelassenen Reichsbahnwagen und/oder vierachsigen Umbauwagen und/oder Eil-zug-wagen mit Mitteleinstieg und/oder Silberlingen bestehender Eilzug auf meiner geliebten Hausstrecke zwischen Würzburg und Bamberg so-wie auch noch auf vielen anderen Bahnlinien unserer Republik dahinbrauste, war hier jedoch für mich nur bedingt lange kontinuierlich durch-zuhalten, denn es setzte bei mir bereits nach relativ kurzer Zeit eine ziemlich starke Ermüdung ein, derentwegen ich sozusagen sofort mindestens einen Gang herunterschalten mußte, wobei ich dann immer nur noch auf höchstens hundert Anschläge pro Minute kam, welche dann wiederum in Stundenkilometern interpretiert die zulässige Höchst-geschwindigkeit eines dreiachsigen Umbauwagen darstellte, aus welchen früher wie schon gesagt der bereits erwähnte und nachmittägliche Schülerzug von Bamberg nach Schweinfurt bestand, in welchem ich als fliegen-gewichtiges und schwächliches Kleinkind nach für mich hirnriger wei lo-gisch nicht nach-vollziehbarer Ansicht meiner Eltern auf Biegen und Brechen unbedingt hätte sanft und süß schlafen sollen und hierinnen auch irgendwann einmal im Schweinfurter Stadttunnel unter dem bereits namentlich erwähnten „Messingkäferhaus“ ganz kurz eingenickt bin; realiter ruckelte, tuckelte und zuckelte dieser besagte Bummelzug aber nur mit einer Geschwindigkeit von ma-ximal 80 km/h durch die ober- und dann unterfränkische Landschaft – und dies war dann immer wieder eine beschauliche und gemütliche Fahrt. Aber wehe, wenn ich dieses vollkommen unübersehbare und ziemlich aussagekräftige Warn-zeichen nur um meiner ganz persönlichen Leistung willen ignorierte, dann setzte im Ex-tremfalle eine ziemlich tiefgreifende und schwerwiegende körperliche Erschöp-fung ein, derentwegen ich dann schließlich zu absolut nichts mehr zu ge-brauchen war und mich sofort hinlegen mußte, sowie bisweilen auf der Stelle einschlief. Diese Ermüdung, derentwegen ich, weil zuvor in irgendeinem an-de-ren Unterrichtsfach eine umfangreiche und mich an den Rand meiner kör-per-lichen Belastbarkeit gebracht habende Schulaufgabe geschrieben werden mußte, auch schon ein-mal im spannenden Unterricht bei und von Frau Dr. S. kurzer-hand und schlagartig sowie unverhohlen eingeschlafen bin, was mir jedoch nicht

zum Vorwurf gemacht werden konnte und durfte sowie auch nicht mit einem einfachen Verweis geahndet wurde, sondern stattdessen dann schließlich auch noch ein ausschlaggebender Grund dafür war, daß man in späteren Jahren meiner Altdorfer Gymnasialzeit von Zeitverlängerung abkam und stattdessen auf Textverkürzung auswich, weil dies anders leider nicht mehr entsprechend sachgerecht bewerkstelligt werden konnte, was sich als vorteilhaft erweisen und im Bezug auf mein weiteres schulisches Fortkommen als absolut nutzbringend herausstellen sollte, wodurch dieses heikle Problem dann schließlich behoben und endgültig aus der Welt geschafft worden war. Überall wo nun eine mehr oder weniger antiquierte und deshalb immer ganz magisch meine Blicke auf sich ziehende sowie diese hierdurch bannende und fesselnde Schreibmaschine wie insbesondere im Pfarrbüro von Herrn Stadtpfarrer H. und auch in demjenigen unseres mindestens wegen seiner saublöden und fragwürdigen Art mir gegenüber permanent pubertär—flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffenfratzen herumstand, nahm ich diese sofort unverhohlen in Augenschein und prüfend ins Visier, indem ich auf ihr teils nur visuell und teils aber auch schon ganz sachte und vorsichtig wie auf einer Orgel zwar nachhaltig und sachgerecht untersuchend, aber noch lange nicht sozusagen nach der Affenmethode umeinanderspielend herumprobierte, denn hier war absolut keine einzige Schreibmaschine wirklich absolut haargenau so wie jeweils die andere konzipiert, obwohl sie hinsichtlich der Anordnung der Tasten, Buchstaben und Zeichen einander im wesentlichen durchaus entsprachen und gleichkamen, sowie alle diese Maschinen, mit welchen meine Eltern und hier insbesondere meine Mutter als gelernte und probate Stenotypistin eine tiefschürfende und unüberbietbare Erfahrung hatten, weshalb man ihnen auch hier sozusagen absolut kein X für ein U vormachen konnte, einer Fima und/oder Marke bereits serienmäßig in Arbeitsteilung und hier nun entweder bereits als Fließbandartikel oder mindestens doch schon in einfacher Manufaktur hergestellt worden waren; ganz feine Unterschiede bestanden hier nämlich wie angedeutet trotzdem immer noch in der Anordnung einiger Zeichen, sowie insbesondere in der jeweiligen Art und Form des Anschlages, denn bei der einen mußte man wesentlich stärker als bei der anderen draufhauen. Später entwickelte sich dann bei mir nun aber nach und nach ganz allmählich eine unüberseh- und unverkennbare Sammlerleidenschaft für solche jetzt mehr oder weniger antiquierte und mittlerweile auch schon einen absoluten Seltenheitswert besitzende Schreibmaschinen, welcher ich jedoch leider nicht frönen konnte, weil dem meine Eltern aus Platzgründen nachhaltig und streng Einhalt geboten. Auf uralte und deshalb ausgesprochene Raritäten darstellende Prachtexemplare, von denen am Flohmarkt hin und wieder einmal welche zu verführerischen und verlockenden Schleuderpreisen angeboten und verhökert wurden, war ich hier fast schon wie versessen, denn sie zogen wie eben bereits gesagt immer wieder ganz magisch an und unwillkürlich meine Blicke auf sich, wie ich selbst früher ungewollt wegen meiner blöden Körperbehinderung und der hiermit nun jeweils immer untrennbar verbundenen und einhergehenden Re-

flexbewegungen immer die Augen vieler äußerst unsensibler Menschen unbeirrt und unablenkbar auf mich richtete und heftete; die hundsgemeine Frau mit ihrer mittlerweile irgendwo auf dieser unserer buckligen und leidgeprüften Erde als Apothekerin arbeitenden Tochter, welche mit mir dann später wie gesagt in der 4.Klasse Volksschule die Schulbank drückte (ich schaue doch überhaupt gar nicht nach Ihnen, sondern nach Ihrem Jungen) und die absolut nicht minder taktlose Oma im Münchner Eilzug, welche mein hierüber maßlos erboster und erzürnter Vater kurz vor dem Ende unserer Reise im von mir permanent heißgeliebten Burgbergtunnel vor Erlangen und dort im für manche Leute, insbesondere aber für Liebespärchen, angenehmen Schutze der Dunkelheit jener Bergdurchquerung sowie unter der Domäne des in dieser Tunnelröhre durch den bereits hierin sachgerecht eingeleiteten Bremsvorgang dann zum wilden und oftmals schwere Schäden anrichtenden Orkan angeschwollenen und wild tobenden Fahrgeräusches mit derjenigen extrem provokativ gestellten und wirklich alles besagenden sowie alle hier aber auch noch so gelinden Zweifel sofort schlagartig beseitigenden und insbesondere seine wütende Entrüstung über soviel Blödheit oder vielmehr schon Taktlosigkeit auf einmal zum Ausdruck bringenden Frage, ob sie jetzt endlich einmal alles gesehen habe, was sie hier letztendlich habe sehen wollen, einen ziemlich derben Denkartzettel verabreichte, bilden hier die augenfälligsten und krassesten sowie absolut schlagendsten Beispiele. Eine auf meine saudumme Körperbehinderung und hiermit auch noch auf meine ganz persönlichen Bedürfnisse eingerichtete Schreibmaschine und später auch noch ein hierauf entsprechend sachgerecht zugeschnittener oder vielmehr installierter Computer nahmen nämlich wie bereits angedeutet wegen ihrer fraglosen Notwendigkeit und der hieraus außerdem auch zwangsläufiger Weise resultierenden sowie infolgedessen auch totalen Unverzichtbarkeit für mich als Körperbehinderten einen vollkommen anderen und insbesondere wesentlich höheren Stellenwert als bisweilen für manch einen Nichtbehinderten ein und wurden mir dann schließlich auch noch im Laufe der Zeit und während ihres stets unbedingt notwendigen Gebrauchs, personifiziert und metaphorisch ausgedrückt, gewissermaßen fast schon zu ganz treuen und lieben Begleitern während meines ganzen Lebens; hier lagen die Dinge dann aber auch noch ähnlich wie bei meiner heißgeliebten Orgel und meinem kleinen, lieben, pechschwarzen, zierlichen, putzigen und drolligen sowie permanent immer ungemein treuherzigen und unendlich gutmütigen Stoffhund, sowie mit mancherlei anderen Gegenständen, insbesondere aber mit meinen vielen schönen Eisenbahnvideos und meinem Bettzeug sowie meinen Musik--CDs, was ich im weiteren Verlauf meiner äußerst umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch ziemlich anschaulich und hoffentlich plausibel beschreiben werde. Die Zeit meines ganzen Lebens für viele Menschen meines sozialen Umfeldes immer wieder etwas merkwürdige weil ihnen bisweilen absolut nicht einleuchtende Sache mit dem für mich als Körperbehinderten wegen ihrer unbedingten Notwendigkeit und der hiermit nun eben einmal untrennbar verbundenen und einhergehenden sowie völligen Unver-

zichtbarkeit erheblich geänderten und infolgedessen auch noch wesentlich höheren Stellenwert als bei vielen Nichtbehinderten verschiedener Dinge, was jedoch wiederum ganz zielsicher und augenfällig sowie unbeirrt und unbeirrbar auf die manchmal doch erheblich geänderten Wertvorstellungen der Körperbehinderten gegenüber denjenigen der vielen Nichtbehinderten hinauslief und abzielte, quittierte dann jedoch viele Jahre später aber auch einmal aus irgend-einen ziemlich aktuellen Anlaß auch noch meine spätere Klassenleiterin in Altdorf bei Nürnberg, Frau Dr. Ingrid S., indem sie hierzu nun völlig zutreffend und mich hiemit sehr nachdrücklich bestätigend wortwörtlich folgendes sagte: „Wolfgang, es ist ja ganz natürlich, daß für Sie, weil Sie auf diese Dinge eben unbedingt angewiesen sind und ohne sie einfach nicht zurechtkommen, solche nun fast schon alltäglichen Gegenstände wie beispielsweise eine Schreibmaschine oder ein Computer in Ihrem Leben eine größere und auch wichtigere Rolle als für einen Nichtbehinderten spielen.“ Damit hatte sie mir wieder einmal sehr tief und nachdrücklich aus dem Herzen gesprochen und gleichzeitig, wie bereits des öfteren, sprichwörtlich den Nagel vollständig auf den Kopf getroffen, denn diese irrsinnige Denkweise, mit welcher man die manchem Nichtbehinderten fremden und ihnen deshalb auch oftmals noch ziemlich komisch anmutenden Vorstellungen Körperbehinderter sachlich und logisch detailliert rechtfertigen konnte, war ihr, was ich später ebenfalls noch erheblich genauer herausarbeiten werde, stets wesenseigen und infolgedessen auch ganz typisch für sie, denn sie machte des öfteren solch aufschlußreiche Bemerkungen, welche dann aber stets wie sozusagen der Blitz aus heiterem Himmel kamen. Ich hatte mich mit diesen Dingen hier zwar nicht gerade vollständig identifiziert, was absolut saublöd und deshalb denn auch meiner nicht würdig gewesen wäre, wohl aber doch noch irgendwie nachdrücklich solidarisiert, denn ich wurde mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer dankbarer dafür, daß es sie überhaupt gab und auch ich sie ich selbst besaß. Ganz am Rande bemerkt hatte ich dann später in Regensburg irgendwann einmal einen sehr lieben und äußerst umsichtigen Zivi namens Ulf R., auf welchen ich jedoch später bei gegebenem Anlaß noch wesentlich genauer und auch erheblich liebevoller zu sprechen kommen werde, und welcher außer ein beherzter Bastler und guter Tüftler aber auch noch ein leidenschaftlicher und fraglos extrem stark beseelter Sammler vieler uralter und somit absoluten Seltenheitswert besitzender Nähmaschinen war, welche er dann entsprechend sachgerecht im Keller seines Elternhauses in Parsberg aufstellte; ich selbst war zwar zu seiner Zivizeit mehrmals Gast in jenem gutbürgerlichen Hause, hatte diese besagte und mehr oder weniger umfangreiche sowie eindrucksvolle Sammlung aber leider niemals zu Gesicht bekommen. Diese alten und mittlerweile wie auch die Schreibmaschinen fast vollständig ausgestorbenen Nähmaschinen, von welchen in meiner Kinderzeit auch meine Mutter noch lange eine solche im ehelichen Schlafzimmer stehen hatte, bevor sie sich endlich eine elektrische zulegte, wurden dann jeweils mit einer breiten und mit den Füßen genauso wie der Blasebalg des Harmoniums unseres unendlich bornierten

Schulamtstypen und desjenigen des sich tatkräftig für mich eingesetzt habenden Rektors der Schweinfurter Sonderschule zu bedienende Tretplatte und einer Art von mit eisenbahntechnisch geprägter und beflügelter Phantasie dampflokhähnlicher Pleuelstange mit exzentrischer Verbindung über eine entsprechende Transmission mittels eines Riemens und eines Schwungrades betrieben, indem die Tretplatte mit diesem besagten Schwungrad durch ebendiese Stange verbunden war, wobei der Riemen über dieses Schwungrad und außerdem aber auch noch über ein weiteres sowie wesentlich kleineres Rad lief und hiermit die eigentliche Nähmaschine mit ihrem Mechanismus über ebendieses Rad antrieb, was dann eine sachgerechte Übersetzung und zusammen mit dieser denn aber auch noch eine zweckentsprechende Übertragung der Kräfte unmittelbar und direkt von der Tretplatte her über die Pleuelstange und diese beiden Räder auf den eigentlichen Mechanismus der Nähmaschine ermöglichte, wobei dann schließlich die Nähadel, im Prinzip haargenau so wie bereits die schon im Zusammenhang mit unserer einmal rein zufällig gemeinsam mit Herrn Dr. St. erfolgten Reise zur bloß routinemäßigen und ambulanten Untersuchung in der dortigen Universitätskinderpoliklinik im morgendlichen Eilzug von Bamberg bzw. Schweinfurt, wo wir zustiegen, nach Würzburg hinunter erwähnten Telegraphenleitungen an der Bahnlinie von Schweinfurt bis in den kleinen und unscheinbaren sowie lieben und trauten Bahnhof von Rottendorf, wo dann, wie ebenfalls schon gesagt, die damals bereits elektrifizierte Hauptstrecke von Nürnberg nach Würzburg kam, in welche unsere sich seinerzeit noch nicht unter dem Fahrdraht befunden habende Strecke aus Bamberg kreuzungsfrei einmündete und die Telegraphenleitungen schließlich ganz schlagartig und spurlos in den Untergrund direkt neben dem Bahnkörper verschwanden, sowie in entgegengesetzter Richtung von Schweinfurt direkt nach Bamberg hinauf bis zur Einmündung der seinerzeit ebenfalls bereits elektrifizierten und aus Coburg und Lichtenfels kommenden Strecke bei der ebenfalls schon namentlich angesprochenen Weyermannschen Malzfabrik, bei entsprechend rascher und schneller Fahrt des Zuges, immer wieder wie wild und blöd auf- und niedersauste. Dieser besagte Ulf hätte während seiner Zivizeit bei mir hierbei nämlich mit seinen vielen und auserlesenen Modellen – es waren ihrer damals fast schon hundert an der Zahl und einige derselben stellten sich wie die ganz wenigen hier noch verbliebenen Dampfloks mit ihren urigen Kobelschornsteinen aus der Zeit der österreichisch-ungarischen Donaumonarchie bereits als ausgesprochene Unikate mit unschätzbarem Seltenheitswert dar – beinahe schon ein sehr interessantes und deswegen auch noch äußerst kurzweiliges Nähmaschinenmuseum eröffnen und hiermit möglicherweise noch sozusagen das große Geld machen können, was dessen Eltern, bei welchen ich wie gesagt während Ulfs Zivizeit auch des öfteren auf und zu Besuch war, jedoch sofort ganz hartnäckig verhinderten. Die Schreibmaschine und später zusammen mit dieser dann aber auch noch der Computer waren nämlich zeit meines gesamten Lebens neben meiner mehr oder weniger gewählten und gediegenen sowie deswegen in ihrer eigentlichen Grundtendenz her zwar durchaus noch hochdeut-

schen, aber trotzdem immer schon unüberseh- oder vielmehr unüberhörbar von unterfränkischem, nürnbergischem und oberpfälzischem Einschlag geprägten Sprache das wichtigste Medium dafür, mich den anderen Menschen entsprechend sachgerecht mitzuteilen, sowie aber auch noch absolut das einzige Mittel der schriftlichen Kommunikation und der in dieser Form erfolgenden Korrespondenz für mich persönlich, weil ich wegen meiner schweren Körperbehinderung zeitlebens nicht mit der Hand schreiben konnte, was mir jedoch, wie noch wesentlich genauer darzustellen sein wird, immer wieder zum Nachteil gereichte, insbesondere aber in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie, sowie auch noch für die doppelte Buchführung in Wirtschafts- und Rechtslehre, und weswegen man mich in der Anfangszeit meiner Schullaufbahn sogar schon zum absoluten und unverbesserlichen Analphabeten abzustempeln trachtete. Deswegen besaßen die Schreibmaschine und später der Computer für mich als Körperbehinderten denn aber auch noch einen vollkommen anderen Stellenwert und eine größere Bedeutung als für einen Nichtbehinderten, weil diese Geräte für mich wie schon angedeutet kommunikativ lebensnotwendig und deswegen permanent unverzichtbar waren; ich beschäftigte mich mit diesen Sachen und solidarisierte mich daraufhin auch noch entsprechend mit ihnen, wie dies hierzu rein soziologisch und psychologisch zutreffend ausgedrückt wird. Bereits hierdurch nun bewahrheitete sich denn aber auch noch der viel später einmal von meiner langjährigen Klassenleiterin am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, Frau Dr. S., nun in einem anderen Zusammenhang getane und schließlich im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch weiter begründete Ausspruch, daß Körperbehinderte aufgrund ihrer Körperbehinderung und der hierdurch dann auch zu ihren Ungunsten entsprechend veränderten Erlebniswelt oftmals vollkommen andere Wertvorstellungen als die Nichtbehinderten haben; dies traf, wie ich jedoch im weiteren Verlauf meiner Autobiographie noch exakt schildern werde, für ziemlich viele Bereiche meines alltäglichen Lebens zu. Außerdem wurde ich, wie später ebenfalls noch wesentlich genauer darzulegen sein wird, spätestens vom Altdorfer Leibniz—Gymnasium aus permanent und nachhaltig dazu erzogen, mir alles sachgerecht und sorgfältig aufzuschreiben, was sich dann auch noch im Jurastudium an der Universität Regensburg und schließlich im Beruf bei mir entsprechend sachgerecht fortsetzte. Ich war deshalb während meiner gesamten Schul-, Studien- und Berufszeit eben immerfort auf den sachgerechten Gebrauch einer Schreibmaschine und später auf die vielfältigen Möglichkeiten eines Computers angewiesen, welche ich für mich persönlich immer als eine äußerst se-gensreiche Einrichtung erachtete. An so etwas wie einen Computer war damals aber noch ganz und gar nicht zu denken, jedenfalls steckte die Entwicklung hier noch sozusagen in den Kinderschuhen, und selbst eine elektrische Schreibmaschine hatte damals noch absoluten Seltenheitswert, weswegen mechanische für mich das einzige Mittel der Kommunikation darstellten. Es sollte deshalb fast noch eine ganze Generation an Jahren dauern und vergehen, bis mir dann schließlich ein solches Gerät nun irgendwie

dienstbar werden und ich schließlich auch sachgerecht und nutzbringend sowie wirkungsvoll mit ihm umgehen und arbeiten konnte; ich hätte es seinerzeit, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, durchaus schon in der Volksschule, allerspätstens jedoch im Gymnasium, brauchen können. Für einen Durchschnittsbürger und sozusagen Leute wie du und ich war nämlich ein solcher Computer seinerzeit fraglos noch etwas Fremdes und bisweilen sogar schon etwas Unheimliches, denn sehr viele brave und biedere Kreise und Schichten der bundesdeutschen Bevölkerung wußten damals noch gar nicht, daß hier bereits mit der Erfindung eines solchen Gerätes im Jahre 1939 durch einen gewissen und inzwischen bereits verstorbenen Herrn Zouse eine bahnbrechende Entwicklung eingeleitet und eingeläutet worden war. Mindestens für Otto Normalverbraucher erschien ein solches Gerät seinerzeit in den revolutionären Sechzigern noch nicht diskutabel und erschwänglich sowie sinnlos und entbehrlich, während es heutzutage nun fast schon zu den allgemein hin üblichen Hausratsgegenständen gehört und wegen der erst später aufgekommenen Internets mit fortschreitender Zeit permanent immer unentbehrlicher und stets unverzichtbarer sowie schließlich lebensnotwendig wurde, während hierdurch dann umgekehrt jedoch die gute alte Schreibmaschine bedauerlicherweise immer mehr und weiter an Bedeutung verlor, indem sie schließlich zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herabsank und, wie oftmals auch ich wegen meiner blöden Körperbehinderung, gnadenlos ins Abseits gedrängt wurde, was sie ebensowenig oder vielmehr noch weniger als ich verdient hat, denn sie hat ihrem jeweiligen Inhaber immer wieder ziemlich wertvolle und äußerst treue Dienste geleistet. Mir selbst ging es mit ihr jedenfalls so, denn für mich stand sie, wie später auch mein Computer, jederzeit und absolut uneingeschränkt zur Verfügung; deshalb fiel mir anfangs denn aber auch die Umstellung von der Schreibmaschine auf den Computer relativ schwer, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde. Zu jener noch relativ frühen Zeit meines ziemlich langen Lebens – man schrieb damals inzwischen bereits das Jahr 1969 nach Christi Geburt – ahnte ich allerdings überhaupt noch gar nicht, daß ich in den darauffolgenden Jahren und insbesondere während meiner gesamten Volksschul-, Gymnasial-, Studien- und Berufszeit doch noch einen sehr großen Teil meines trotz meiner extrem saublöden Körperbehinderung mindestens arbeitsmäßig total erfüllten Erdenlebens an und mit meiner Schreibmaschine, welche mir jedoch während meiner Gymnasialzeit gewisse weiter unten noch wesentlich genauer darzustellende Probleme bereitete, und später dann aber auch noch mit der sachgerechten und zudem wissenschaftlich fundierten Erstellung einer äußerst umfangreichen und sehr tiefeschürfenden Vereinschronik für den Regensburger Kunst- und Gewerbeverein, worauf ich ebenfalls noch wesentlich detaillierter zu sprechen kommen werde, sowie dann auch und ganz besonders noch mit der ordentlichen Anfertigung entsprechender juristischer Aufzeichnungen für meinen permanent äußerst anstrengenden Beruf und Dest als juristisch vorgebildeter Verwaltungsangestellter bei der inzwischen bedauerlicherweise zu einer schlichten Außenstelle des Landes-

amtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg verkommenen Bezirksfinanzdirektion Regensburg und schließlich aber auch noch mir der ordentlichen und insbesondere druckreifen Erstellung des Manuskripts zu diesem meinem umfangreichen Buch hier am Computer ver- und zubringen würde; ich konnte mich hier leider absolut nicht verkneifen, in meiner permanent lustigen und sehr spaßigen Wesensart immer wieder unverhohlen und völlig überzeugt zu sagen: „Ordnung ist das halbe Leben – und das andere halbe ist Arbeit.“ Dies alles färbte jedoch entsprechend auf mich ab und prägte mich nach und nach zu einem realiter unbeschreiblich wilden und zudem fast schon unverbesserlichen „Arbeitstier“, als welches mich später in Regensburg alle meine Bekannten immer ganz urig und lustig bezeichneten, womit sie natürlich wieder einmal zweifellos völlig recht hatten – von der hierbei äußerst urwüchsigen und ebenfalls nicht vollkommen unzutreffenden sowie sinnfälligen Betitelung meiner Person als waschechte und unverbesserliche sowie für viele Menschen unübebtbarer „Gaudibua“ ganz zu schweigen und diese hier noch total unerwähnt zu lassen. Ich war jedoch zu keinem Zeitpunkt meines bisherigen Lebens auch nur irgendwie erpreßbar, was ich jedem, der mit mir zu tun hatte, auch sofort ganz klar und deutlich sagte. Insbesondere ließ ich mir nicht nach dem Mund reden und redete auch selbst niemandem nach dem Mund, sondern sagte vielmehr unverhohlen und, wenn dies, was jedoch nur viel zu oft der Fall war, sein mußte, auch unheimlich jähzornig und nachdrücklich meine Meinung, wobei ich mich immer auf das Grundrecht der und auf Meinungsfreiheit berief, auch wenn das schließlich manchen Menschen meines sozialen Umfeldes oftmals überhaupt gar nicht behagte und infolgedessen ziemlich unangenehm war; dies war mir aber vollkommen gleichgültig, denn ich pochte hier immer nur sozusagen auf mein gutes Recht, welche mir fraglos ohne Wenn und Aber zustand. Einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung sowie um des lieben Friedens oder sogar schon höherwertiger Interessen wie insbesondere der Religion und hier insbesondere der hochheiligen Sache willen mußte ich nicht immer still sein und bisweilen sogar ein völlig unzutreffendes Bild von mir zeichnen sowie mich in diesem sogar schon als geistigerweise minderbemittelt hinstellen und zum absoluten Vollidioten degradieren lassen. Bisweilen hatte nämlich auch ich, genauso wie einige meiner vielen Alters- und Zeitgenossen, ein äußerst loses Mundwerk und hier fast schon so etwas wie eine extrem wilde „Schwertgosche“, wie das im Unterfrankendeutsch so schön heißt; ich redete, um weiterhin in diesen urwüchsigen und manchmal auch irrsinnigen Dialekt meiner anmutigen und idyllischen Stammheimat zu bleiben, ganz einfach immer nur so, wie mir letztendlich der Schnabel gewachsen war, und in diesem Punkte hatte ich mir inzwischen außer von meiner Mutter auch noch von Frau Schl. einiges angeeignet. Außerdem konnte ich im Bedarfsfalle aber auch schon mal ziemlich bissig und fast schon total zynisch sein, was in diesem Buche hier an manchen Stellen ganz klar und sehr deutlich sowie unverblümt, unverbrämt und unverhohlen zum Ausdruck kommt. Ich ließ mir denn aber auch grundsätzlich

nicht den Mund verbieten und mich, was bisweilen ebenfalls nicht ohne Ohrfeigen und Kopfnüsse abging, sowie dann schließlich im Extremfall sogar schon ganz fetzige und mich zum Einlenken bringende Prügel nach sich zog, nicht unverhohlen zum schlagartigen und bedingungslosen Stillsein bringen, wenn ich irgendwie von der unumstößlichen Richtigkeit meiner ganz persönlichen Auffassungen felsenfest überzeugt war; dies galt insbesondere für meine niederträchtigen Meinungen über mir mißliebige Menschen, von denen es zeit meines ganzen Lebens wirklich mehr als genug gab. Sofern es mir jedoch aus plausiblen Gründen völlig sinnlos erschien, andere Leute irgendwie von der sachlichen Richtigkeit meiner wohldurchdachten Meinungen zu überzeugen, verstummte ich allerdings schlagartig und hartnäckig wie metaphorisch gesprochen ein Fsch im Wasser, indem ich nach der altüberlieferten und zudem bewährten Devise handelte: „Reden ist Silber und Schweigen ist Gold.“ Zu manchen Dingen konnte ich jedoch ganz einfach absolut nicht mehr still sein, insbesondere aber dann, wenn sie mich und meine mehr oder weniger wertvolle oder umgekehrt auch unwertvolle Person betrafen; dies galt insbesondere dann, wenn es um mein Auftreten in meiner Umwelt und somit um meine Glaubwürdigkeit ging. Ich konnte insbesondere dann absolut nicht mehr ruhig sein und schweigen, wenn ich einzig und allein jeweils immer nur aufgrund und infolge meiner fatalen und mir jetzt natürlich ganz besonders verhassten Körperbehinderung obendrein und voreingenommen auch noch als geistig minderbemittelt abqualifiziert wurde, wie dies bereits mehrmals ganz klar und sehr deutlich zum Ausdruck gekommen ist; hier mußte ich immer sofort das Wort ergreifen und unverhohlen Stellung beziehen. Diese Behauptung und Äußerung gegen und über mich konnte ich unmöglich auf mir sitzen und es hiermit bewenden lassen, denn geistig minderbemittelt oder sogar vollständig zurückgeblieben sowie infolgedessen hoffnungslos blöd war ich nun wirklich nicht, und hiervon legte mein ganzes damaliges und späteres Leben ein aussage- und schlagkräftiges Zeugnis ab. Letzteres, nämlich daß ich geistig minderbemittelt und infolgedessen hoffnungslos blöd sei, war wirklich das absolut gemeinste, was man zeit meines ganzen Lebens unverschämt und boshaft von mir behaupten und dann über mich als infames Gerücht in die Welt setzen konnten wobei ich mir jedoch umgekehrt wiederum ziemlich sicher bin, daß dies durch einige Menschen meines sozialen Umfeldes realiter auch ganz unbekümmert geschah; wer jedoch für mich fraglos zu diesen besagten und deswegen für mich unendlich boshaften Menschen gehörte, ist dem braven und biedereren sowie tapferen und geduldigen Leser aufgrund der bisheigen Lektüre meine Buches todsicher sonnenklar, weswegen ich hierüber kein Wort mehr zu verlieren brauche. Sehr vielen paßte nämlich nur meine Körperbehinderung und zusammen mit dieser sowie wegen derselben auch noch meine mehr oder weniger eigenwillige Nase nicht, aber da konnte ich ihnen leider nicht helfen, denn ich konnte nicht aus meiner Haut heraus und über meinen Schatten springen; auch konnte ich mir selbst leider keine andere Nase verpassen. Wenn man von mir jedoch irgendetwas verlangte, dessen tieferen Sinn und Zweck ich aus wohlerwogenen

und auch rationaliter nachvollziehbaren Gründen absolut nicht einsah, und wenn man dann hinterher, wie dies oft genug vorkam, sogar noch zu dumm, zu faul oder zu feige war, mir auf meine rationaliter durchaus berechnete Frage den tieferen Sinn und Zweck des hieße nun jeweils von mir Verlangten zu erklären, dann machte ich sofort aus purer Aversion und Trotzhaltung hiergegen genau das glatte Gegenteil von dem, was man gerade von mir forderte, und wurde dazu obendrein auch noch unendlich rotzfroh, was wiederum nicht ohne Schelte und Prügel abging. Hiermit wollte ich den Leuten immer nur klar und deutlich zeigen, daß ich trotz meiner schweren Körperbehinderung nicht willkürlich mit mir verfahren und herumspringen ließ, was fast alle, sofern sie nicht entweder total bescheuert oder sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaft waren, doch richtig verstanden und sich mit fortschreitender Zeit allmählich auch danach richteten, indem sie sich entsprechend verhielten. An mir hatten jedoch insbesondere immer alle diejenigen Menschen ordentlich zu knabbern, welche irrtümlicherweise glaubten, sie könnten es sich mit mir nun einzig und allein immer nur wegen meiner Körperbehinderung sehr einfach und bequem machen und hätten dabei sozusagen leichtes Spiel mit mir. Dann wurde ich nämlich ganz urplötzlich und schlagartig ziemlich unbequem und außerdem mit fortschreitender Zeit auch noch unbeschreiblich ekelhaft und sadistisch gemein, sowie zudem eben ganz bestialisch froh wie Gassendreck, wie dies in meiner Stammheimat Unterfranken stets so ungemein derb, aber trotzdem doch irgendwie zutreffend heißt. Einen Befehl als dessen bloßer Empfänger widerspruchslos ausführen zu müssen, dessen tieferen Sinn und Zweck ich nicht einsah, konnte ich ums Verrecken nicht ausstehen, weswegen es mir immer unverhohlen und unübersehbar darauf ankam, denjenigen, der mir irgendetwas für mich Sinnloses zu tun oder zu lassen befahl, ganz besonders nachhaltig und wild sowie grün und blau zu ärgern; solche Leute wurden dann immer sofort fraglos zur ausersehenen und ausgewählten sowie begehrten Zielscheibe meiner extrem wilden Wut. Bildlich gesprochen war ich dann immer so etwas wie eine aufreibende und rauhe Kratzbürste auf weicher, zarter und empfindlicher Haut, sowie bisweilen fast schon so etwas wie eine bitterböse Beißzange. Solche Menschen hatten an mir ordentlich zu kauen, denn ich erwies mich daraufhin, metaphorisch ausgedrückt, immer als ein äußerst harter und zäher sowie unaufweichbarer Brocken, welcher ihnen dann als und wie ein ungenießbarer Stein oder wie eine äußerst fette Ölsardine schwer im Magen lag, ihnen permanent starken Brechreiz und heftige Schmerzen verursachte, nur aus schmödem und schmälichem sowie nachhaltigem und grobem Undank heraus zudem auch noch absolut unverdaulich war, und an welchem sich manch einer noch sozusagen ganz ordentlich und nachhaltig sowie zudem auch noch mehr oder weniger schmerzhaft die Zähne ausbiß, was er eigentlich immer nur so und absolut nicht anders verdient und sich selbst zuzuschreiben hatte. Ich mußte mich hier ja schließlich meiner Haut wehren und konnte nicht wie sozusagen ein affiger und willenloser Hampelmann alles mit mir machen und an mir geschehen lassen, weil ich dann anderenfalls zum lusti-

gen und begehrten Spielball aller Menschen meines sozialen Umfeldes geworden wäre; oft genug mußte ich hier aber auch, wie bereits mehrfach gesagt, immer nur um irgendwelcher höherwertigerer Interessen und des lieben Friedens willen still sein, was mir, wie ebenfalls bereits ganz ausführlich und sehr anschaulich geschildert, nur denkbar selten oder eigentlich, offen und ehrlich gesagt, überhaupt gar nicht behagte und zusagte und weswegen ich denn aber auch innerlich ganz wild herumgrollte und bisweilen sogar schon unüberhörbar zornig und wütend durch die Gegend fluchte. Gerade in diesem Bereich hier hatten meine Eltern rein erzieherisch und psychologisch betrachtet ein ganz besonders wirkungsvolles und infolgedessen praktisch so gut wie absolut immer und todsicher fruchtendes Druckmittel gegen mich in der Hand, sowie außerdem permanent ganz besonders starke und fast schon satanische Macht über mich, von welcher sie denn aber auch noch ausgiebigst und außerdem mehr oder weniger schonungs- und skrupellos sowie unverhohlen und bisweilen sogar schon vorzeitig Gebrauch machten, wie dies auch und ganz besonders die verflixte und üble Geschichte mit dem äußerst fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962 ganz klar und deutlich zeigt, wo sie als Reaktion auf meine kindliche Unartigkeit erzieherisch ausrasteten und sozusagen vollständig außer Rand und Band gerieten sowie, was für mich selbst ganz besonders schmerzlich und wirkungsvoll war, in der großen und breiten Öffentlichkeit rein juristisch gesprochen zur sofortigen Aufrechterhaltung oder vielmehr sogar schon möglichst schnellen und wirkungsvollen Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung derselben sozusagen ganz erbarmungslos zur Selbsthilfe und hier gewissermaßen zum äußersten Mittel derselben, nämlich zur körperlichen Züchtigung meiner hier und jetzt fraglos vollkommen wertlosen Person auf offener Straße, griffen, mit welcher mir dann schlagartig die absolut unüberschreitbaren Grenzen als sozusagen ein erzieherischer Rubicon aufgezeigt wurden, welche und welcher für sie an jenem besagten und fatalen Tage fraglos unverhohlen und weit überschritten waren.

In der Volksschule kam ich jedoch, ohne jetzt aber auch nur irgendwie zu prahlen oder großspurig daherzureden, gut mit, war bei fast allen Lehrern, die mich genauer kannten und sich in mich hineinzusetzen versuchten, was, wenn man von den bereits mehrfach angedeuteten Ausnahmen einmal wohlwollend und grundgütig absieht, die allermeisten taten, durchwegs angesehen und teilweise sogar schon mehr oder weniger beliebt, denn ich erbrachte durchwegs gute und bisweilen sogar schon sehr gute Leistungen, mit denen auch meine Eltern jetzt, anders als leider mit meinem häuslichen und mindestens rein objektiv gesehen nicht übermäßig gravierenden Verhalten, welches sich durchaus im Rahmen des Erträglichen und Zumutbaren bewegt hatte, sichtlich zufrieden und dann auch noch glücklich waren, obwohl man ihnen wie ebenfalls schon mehrfach gesagt sonst so leicht absolut nichts recht machen konnte und sie insbesondere im erzieherischen Bereich immer sehr wählerisch und gerade hier absolut nicht einfach zufriedenzustellen oder sogar schon metaphorisch gesprochen wie sozusagen ein armer Bettler am Wegesrand mit einem mildtätigen Almosen in Form

und Gestalt von absolut nicht ins Gewicht fallenden Brosamen abzuspeisen waren, denn sie gaben sich auch und gerade hier nicht so rasch zufrieden, sondern verlangten stattdessen wie gesagt von mir permanent immer mehr, wobei sie nun manchmal bei mir sprichwörtlich den Bogen fast schon total überspannten, wobei entweder dieser zu brechen oder die Sehne zu reißen oder beides kaputtzugehen drohte. Bereits damals hatte ich nämlich einen ziemlich detailliert geregelten und deswegen in sich selbst sachgerecht festgefügt sowie entsprechend detailliert ausgeklügelten Lebensrythmus und daher einen genauestens geordneten Tagesablauf, denn ich stand morgens stets zur gleichen Zeit und hier ohne, was meine Eltern, welche auch und gerade hiergegen immer ganz besonders allergisch waren, absolut nicht zugelassen hätten, noch betont und übermäßig lange sowie unlustig im mehr oder weniger warmen und weichen Bett herumzugondeln, sofort und schlag- sowie blitzartig nach dem Wecken auf, erledigte nachmittags immer zur selben Zeit, nämlich direkt nach dem Mittagessen, meine mehr oder weniger vielen und umfangreichen sowie bisweilen auch schon komplizierten Hausaufgaben, was sich meistens über zwei bis drei Stunden sowie bisweilen sogar schon bis in den frühen Abend hinzog, übte stets zur gleichen Zeit, nämlich immer sofort nach der sorgfältigen und vollständigen Erledigung meiner ziemlich umfangreichen und vielen sowie bisweilen auch schwierigen Hausaufgaben, Orgel und ging denn auch abends jeweils immer zur gleichen Zeit, nämlich spätestens um acht Uhr, ins Bett, wobei mir dann aber auch und gerade diese strikte Regelmäßigkeit und Geordnetheit meines persönlichen Tagesablaufes, hinsichtlich welcher es regulär überhaupt gar keine und nur ausnahmsweise, nämlich allenfalls bei familiären Notwendig- und Zwangsläufigkeiten, nur ganz geringfügige und absolut nicht ins Gewicht fallende Ausnahmen gab, welche auch und gerade her sprichwörtlich die Regel bestätigen, dann später in Altdorf bei Nürnberg und Regensburg sehr zugutekam; ohne eine solche Ordnung mit deren Regelmäßigkeit und Disziplinertheit hätte ich bereits wesentlich früher ganz ordentlich Schiffbruch erlitten, was jedoch später als sozusagen ein extrem derber Schlag direkt mitten ins Gesicht trotz derselben und ungeachtet entsprechenden Wissens und Fleißes sowie Disziplin beim Assessor-examen leider nicht ausbleiben und mir extrem schwer zusetzen sollte, worauf ich jedoch später noch ganz ausführlich und sehr anschaulich zu sprechen kommen werde. Erst die Arbeit und dann hinterher sowie sozusagen als Belohnung hierfür, das Spiel oder das Vergnügen, so lautete die unverrückbare Devise elterlicherseits, welche ich bereits als mehr oder weniger naives Schulkind einsah und mir denn auch als irreversible Denkweise selbst sofort und unaustilgbar zu eigen machte; hier hätte man wahrheitgemäß eigentlich schon von einer Art und Form von Selbstdisziplin meinerseits sprechen können oder nun vielmehr sogar schon müssen, was man hier jedoch leider nicht tat, auf daß mir nicht zu wohl und ich schließlich nicht noch überheblich und selbstherrlich sowie eingebildet werden würde, weswegen man mich gnadenlos niedermachte und hinterher unbarmherzig drückte, wo dies auch nur irgendwie ging und möglich war, und um-

gekehrt ganz unverhohlen meine Mängel herausstrich, was ich als ganz besonders bodenlos und diabolisch gemein sowie auch äußerst niederträchtig empfand. Meine schon ganz ausführlich und auch sehr anschaulich beschriebenen „Baufixativitäten“ blieben jetzt immer auf die einzelnen Wochenenden und die verschiedenen Feiertage, sowie auf die mehr oder weniger langen Schulferien beschränkt, sofern hier nicht schon irgendwelche anderen Dinge oder total unausweichlichen Verpflichtungen auf dem Tagesplan unserer Familie standen, was jedoch des öfteren der Fall war. Diese stetige Regelmäßigkeit von meiner Seite aus war denn aber auch absolut nicht weiter verwunderlich, geschweige denn merkwürdig, denn gegen auch nur irgendwie geartete und noch geringfügige Unregelmäßigkeiten wären meine Eltern immer wieder sofort ganz energisch eingeschritten, und sogar mir selbst leuchtete es mit zunehmendem Alter sowie insbesondere auch vom gediegenen und fruchtbringenden Sozialkundeunterricht der Schweinfurter Volksschule schlagartig ein, daß es ohne eine gewisse und berechtigte Ordnung – auch als blödes Einzelkind in der Familie – ganz einfach eben nicht geht. Ordnung war eben doch wie gesagt das halbe Leben – und fast das andere halbe schien dann schließlich mit fortschreitender Zeit neben nach und nach immer geringer werdenden sowie schließlich in der urwüchsigen Juristensprache des Verwaltungsrechtes beim Ermessen und dessen sachgerechter Ausübung zur Bekämpfung einer irgendwie gearteten Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung fast schon auf Null schrumpfenden Freiräumen bis in zu meinem seligen Lebensende die Arbeit in Schule, Studium und Beruf zu werden, denn ich hatte zeit meines gesamten Erdendseins immer irgendetwas zu tun; selbst trotz meiner de jure längerdauernden Arbeitslosigkeit nach meinem kläglich mißglückten und gescheiterten Assessorexamen, auf die ich ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher zurückkommen werde, war ich de facto nicht arbeitslos, sondern hatte stattdessen immer irgendetwas zu tun. Auch der damals im Schuljahr 1968/69 in der Volksschule durch einen ministeriellen Erlaß eben gerade erst einmal ganz frisch eingeführte Englischunterricht bei Frau Ba. und Frau Hü., welcher ich es scheinbar immer wieder ganz besonders angetan hatte, denn sie schien für mich immer irgendwie eine Schwäche zu haben, sowie dann später bei Frau La., auf welche ich ebenfalls noch etwas genauer zurückkommen werde, Herrn Ru. und Frau Fu. machte mir immer wieder großen Spaß, was sich denn aber auch in guten bis sehr guten Noten widerspiegelte und niederschlug sowie dann schließlich in mehreren Zwischen- und Jahrezugnissen entsprechend sachgerecht manifestierte, denn hier war ich dann in der Anfangszeit meiner Schullaufbahn von Altdorf bei Nürnberg meinen Mitschülern am dortigen Leibniz—Gymnasium, auf welches ich im weiteren Verlauf meiner zwar ziemlich unfangreichen, aber trotzdem hoffentlich noch einigermaßen interessanten Autobiographie ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr liebevoll zu sprechen kommen werde, immer etwas voraus, was mir seinerzeit natürlich sehr stark zugutekam und auch meine dortigen Englischlehrer der ersten beiden Gymnasialklassen, Frau Erika R. und Herr Dieter Lö., auf welche

ich äter noch ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, durchaus anzuerkennen und zu schätzen wußten. Meine damaligen schulischen Leistungen und die hieraus nun jeweils zwangsläufig resultierenden bescheidenen Erfolge in Form und Gestalt zumindest stets durchschnittlicher und bisweilen sogar schon überdurchschnittlicher Noten nun sollten jetzt von meiner Seite aus zumindest eine ganz kleine Entschädigung, einen innerlich fraglos aufrichtigen Dank und eine sehr geringfügige Anerkennung gegenüber meinen Eltern für die unendlich vielen Strapazen und alle unsäglichen Mühen darstellen, welche sie mit mir als Körperbehinderten hatten, denn anders konnte ich meine trotz ihrer unendlich barbarischen Strenge ihnen gegenüber noch zweifellos vorhandene Dankbarkeit meinerseits nicht erzeugen; ob sie dies jedoch damals jedoch genauso empfunden und verstanden haben, weiß ich leider nicht, denn hierüber wurde im Elternhaus niemals aber auch nur ansatzweise gesprochen, sondern dies war wie auch schon manch anderes ein absolute Tabuthema; möglicherweise erachteten sie dies alles als vollkommen selbstverständlich, obwohl dies durchaus auch anders, nämlich haargenau umgekehrt, hätte sein können. Ich war während meiner frühen Kindheit mit mehreren Infekten und den bereits kurz angesprochenen Bronchitiden sowie später den typischen und auch mich trotz meiner Körperbehinderung leider nicht verschonenden Kinderkrankheiten wie insbesondere Masern und Mumps oftmals verhältnismäßig lange und bisweilen auch schon sehr schwer krank und infolgedessen manchmal auch schon ziemlich schwächlich, weswegen meine körperliche Entwicklung dann deswegen sowie aufgrund und infolge meiner Körperbehinderung leider erheblich verzögert, während meine geistige Reife hingegen, was seinerzeit jedoch wegen meiner durch die Spastik und besonders die Athetose bedingten Grimassen sowie auch noch wegen mancher zwar rein objektiv und psychologisch gesehen der sachgerechten Befriedigung meines Spieltriebes dienender und praktisch aus dem Nichtvorhandensein von Spielgefährten herrührender, von vielen Menschen meines sozialen Umfeldes, anders als natürlich von mir, als extrem saublöd oder mindesten doch als sehr kindisch empfundener und mir oftmals sehr stark zum Nachteil reichenden Verhaltensweisen, auf die ich hier jedoch im einzelnen, um mich hier nicht der totalen Lächerlichkeit preiszugeben, verständlicherweise nicht näher und weiter eingehen kann und will, und welche letztendlich immer daher rührten, daß ich, was mich wie angedeutet ziemlich eigensinnig, sehr eigensinnig und schließlich aber auch noch äußerst eigenbrödlisch sowie manchmal sogar schon äußerst jähzornig machte und ziemlich verbittert werden ließ, wie gesagt fast überhaupt gar keine Spielgefährten hatte, sondern mich stattdessen ausschließlich immer nur mit mir selbst beschäftigen mußte, leider oftmals nicht den Anschein hatte, stets in allen Stadien meines ganzen Lebens als durchaus dem Alter entsprechend und somit auch situationsangemessen bezeichnet werden konnte, was damals aber aus sehr verschiedenen Gründen, welche mir je-doch teilweise verborgen geblieben sind, und sicherlich teilweise auch noch da-rauf beruhte, daß ich aufgrund meiner saudummen und mitt-

lerweile gottlob doch sehr stark zurückgegangenen Athetose, was ich damals jedoch selbst leider nicht merkte, im gesamten Kindesalter immer wieder völlig unbewußt und ungewollt sowie nur unbeabsichtigt und reflexartig stets sehr starke und ausgeprägte sowie extrem kindische und für fast alle Menschen meines sozialen Umfeldes unendlich saublöde Grimassen schnitt, sobald diese immer ziemlich fatale und bisweilen auch noch äußerst schmerzhaft Lähmung mich als eine Art Reflex unversehens befiel, derentwegen mich manch einer ganz einfach nicht für voll nahm, und ich für diese rein juristisch gesehen jeglicher und jewelcher Handlungsqualität entbehrenden Reflexe auch elterlicherseits, wo man irrigerweise derjenigen völlig unzutreffenden Auffassung war, daß ich meine beiden Erzeuger und Ernährer hiermit und hierdurch stets nur unentwegt zum Narren halten würde, immer wie-der mancherlei unberechtigte Ohrfeige oder Kopfnuß und im Extremfall sogar schon unverhohlen eine fetzige und mich nachdrücklich prägende sowie zeichnende Tracht Prügel erntete, noch nicht erkannt sowie bisweilen aber auch heutzutage noch trotz meiner ganz bescheidenen Erfolge von manchen mir ziemlich übelmeinenden Menschen immer wieder ganz skrupellos und sehr böswillig mit einer geistigen Behinderung gleichgesetzt wurde, indem man damals wie hier insbesondere der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp sowie zusammen mit diesem, wobei ich jedoch leider nicht weiß, wer letztendlich wen hierzu angestiftet hat, der pubeär--flegelhafte und burschikos—rotzfreche Pfaffenfratz als dessen heißgeliebter Busenfreund die Dinge ganz bewußt wahrheitswidrig und verlogen entstellte und die Realität unendlich böswillig in ihr glattes Gegenteil verkehrte. Mit diesem äißerst fatalen und voreiligen sowie durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Irrtum räumte ich dann mach und nach ziel-sicher und unerbittlich auf und machte hiermit sofort schluß, indem ich durch meine schulischen und für viele Leute bestechenden Leistungen meinen skeptischen Mitmenschen zwar ganz unauffällig, aber trotzdem ziemlich nachdrücklich und unverhohlen zeigte, was jetzt alles in mir steckte und daß ich eben gerade nicht dergestalt bescheuert war, wie dies auf den ersten Blick vielleicht den Anschein haben mochte. Selbst die ungemein saublöden und extrem kindischen Grimassen, von welchen seinerzeit jedoch der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp mit seinem nur saublöden, hämischen, überheblichen, frechen, schelmen- und fratzenhaften sowie immer igendetwas Boshafte und Gemeines ausheckenden Grinsen mir gegenüber stets bewußt und gewollt sowie stets boshaft mich ganz verächtlichmachende schnitt, was ich bei ihm bis jetzt immer wieder als lausbuben- und schelmenhafte Affenfratze bezeichnete, wurden mit fortschneitender Zeit bei mir immer weniger und beschränkten sich schließlich im Jünglings- und Mannesalter auf ein absolutes Mindestmaß, wenngleich ich sie auch zeit meines ganzen Lebens nicht vollständig unterbinden konnte. Jetzt mußte ich weiterhin klar und deutlich sowie unverhohlen und unanfechtbar unter Beweis stellen, daß ich absolut zu Recht in der Volksschule war, in welche ich jedoch schon wesentlich früher fraglos ge-

hört hätte, und deren Anforderungen bedingungslos genügte, was mir auch fraglos gelang, und womit ich dann schließlich die wilde Schlacht zweifellos für mich entschieden hatte. Es war für mich jedoch immer wieder aufs neue fast schon so etwas wie ein ganz persönlicher und ziemlich aufreibender Nervenkitzel, wenn es stets mit Siebenmeilenstiefel- und Riesenschritten auf das Zwischen- oder Jahresschlußzeugnis zuing, denn ich befürchtete immer wieder, eine sehr saftige Rechnung präsentiert zu bekommen, obwohl ich mir schulisch eigentlich keine Versäumnisse vorzuwerfen brauchte; trotzdem war jetzt mein permanent engstirniges Gewissen gerade in diesem Bereich hier absolut nicht rein und quälte mich jetzt bisweilen auch schon sehr heftig, denn ich merkte im nachhinein ganz klar und deutlich sowie unverhohlen, daß ich manches anders und einiges auch besser hätte machen können und müssen. Oftmals zog ich mich dann immer in mein kleines Kinderzimmer zurück und rätselte und rechnete herum, wie meine Noten denn letztlich ausfallen würden, was für mich immer wieder ganz besonders spannend und nervenaufreibend war. Wenn ich dann aber auch nur etwas auf der Kippe stand, befürchtete ich als gerade hier immer ausgekochter und eingefleischter Pessimist stets die jeweils schlechtere Note und war dann immer wieder sehr angenehm und auch überaus freudig und beinahe schon euphorisch überrascht, wenn hinterher trotz meiner formelmäßig durchaus zutreffenden Berechnung meist die jeweils bessere Bewertung herauskam, obwohl die damalige Zensierung meiner schulischen Leistungen, welche in Lehrerkreisen bisweilen ganz witzig und scherzhaft als lustiges und irrsinniges sowie stimmungserheiterndes und seelenerquickendes Würfelspiel mit entsprechend vielen Runden bezeichnet wird, weil hier sozusagen von eins bis sechs immer wirklich alles drin ist, niemals aber auch nur irgendwie ansatzweise eine Mitleidsbenotung wegen meiner blöden Körperbehinderung darstellte, was man sich auch gar nicht hätte leisten können, denn dies hätte bei Schülern, Lehrern und Eltern einen Sturm der Entrüstung sowie hiermit und hierdurch einen sagenhaften Aufstand, wilden Aufruhr und irrsinnigen Tumult gegeben, wie ihn ganz Schweinfurt vorher sicher noch nicht ansatzweise erlebt hatte; schlimmstenfalls wäre hier dann eine handfeste und völlig uneindämbbare Revolution wie metaphorisch ein äußerst wildes und extrem schweres Unwetter, von welchen diese Stadt bereits mehrere wütend tobende schutz- und hilflos über sich hat ergehen lassen müssen, absolut unverhohlen losgebrochen. Der musikalisch hirnerbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtschyp hätte den betreffenden Lehrer hierfür diesmal berechtigterweise ganz gehörig und sauwild zur Schnecke gemacht und mir daraufhin aufgrund seiner sich hier selbst schamlos angemaßten Machtvollkommenheit immer die jeweils schlechtere Note verpaßt und schließlich alle mich betreffenden Zensuren entsprechend stark nach unten korrigiert, um mich hierdurch allmählich seelisch zu zermürben und mich dann wegen eines unhaltbaren Notenschnittes von Vierern, Fünfern und Sechsern sozusagen im Handstreich aus der Volksschule zu entfernen sowie mich dort auf schnellstem Wege wieder loszuwerden; mochte dies auch ein verbissenes und

unberechtigtes Vorurteil meinerseits ihm gegenüber sein, ich jedenfalls beharrte nachdrücklich und unbelehrbar sowie verbissen hierauf, weil ich ihn zeit seines und meines Leben leider nicht anders als immer nur indirekt und hinter vorgehaltener Hand nuschelnd und tuschelnd sowie hierbei permanent gegen mich votierend und mich wie sein von ihm permanent unendlich heißgeliebter Busenfreund nachdrücklich verarschend erlebt habe, denn anderenfalls hätte er sich mir gegenüber mindestens ein ganz klein wenig menschlicher und anständiger benommen, mit mir wie mit einem geistig völlig normalen und infolgedessen mehr oder weniger begabten Menschen geredet und sich vernünftig mit mir unterhalten, sowie mich zumindest nicht mit seiner seltenblöden Affenfratze unverhohlen mit direktem Bezug auf meine damals noch vollkommen ununterbindbaren Grimassen hundsgemein nachgeäfft und hierdurch für mein soziales Umfeld unübersehbar saublöd und nachhaltig verarscht. Als absolute und messerscharfe sowie dolchartige Speerspitze meinerseits gegen ihn und umgekehrt aber auch noch von seiner Warte aus gegen mich wäre es ihm jedoch seinerzeit sicherlich am allerliebsten gewesen, wenn ich aufgrund entsprechend miserabler und deshalb blamabler Leistungen und entsprechend niederträchtiger und hundsgemeiner sowie absolut wahrheitswidriger Persönlichkeitsbeurteilungen immer nur im untersten Drittel der Notenskala herumgeschwommen und schließlich dann auch noch versetzungsgefährdet gewesen wäre, denn dann hätte er endlich einmal sozusagen meiner habhaft werden, mit mir rein schulisch gesehen ganz kurzen Prozeß machen, seinen gemeinen und wegen der fraglos für mich und gleichzeitig möglicherweise auch gegen ihn votierenden Aktivitäten des Rektors der Schweinfurter Sonderschule vorerst einmal auf Eis liegenden Plan endlich doch noch nachträglich ganz zielsicher realisieren und mich wegen irgendwelcher mir außerdem noch ganz boshafter- und verlogenerweise angelasteter und mir unverhohlen in die Schuhe geschobener Ungeeignetheit und irgendwelcher anderer Ungereimtheiten und Frawürdigkeiten, für welche ich unter diesen in ihrer Gesamtheit als schamlose und unverfrorene Willkür seinerseits interpretierbaren Umständen nun wirklich absolut nichts konnte, sehr siegesbewußt und somit triumphal in die für mich mit meinen mindestens durchschnittlichen geistigen Fähigkeiten vollkommen unpassende und mir gerade deswegen gnadenlos verhaßte Hilfsschule bringen können, wobei er hier und jetzt gegen mich ganz besonders jähzornig, aufgebracht und wütend geworden zu sein und alle hier aber auch nur irgendwie möglichen Denkopoperationen angestellt zu haben schien. Aber diesen pfundigen und von ihm ganz nachdrücklich ersehnten Gefallen tat ich ihm und allen anderen Lehrern meiner gesamten Schweinfurter Volksschulzeit – während meiner Altdorfer Gymnasialzeit sowie auch und erst recht später in meiner Regensburger Studien- und Berufszeit war dieses Problem obsolet geworden -- natürlich niemals; dies hätte diesem auch rein gefühlsmäßig ungemein stark verrohten Typen, welcher jedoch (Wortspielerei!) nicht Roland mit seinem Vornamen hieß, gerade so gepaßt. Mit mir machte er dies jedoch nicht, weswegen sich seine irrsinnigen Denkgebäude bald als saublöde und un-

haltbare Hirngespinnste erwiesen, denn hier war wie angedeutet mein steinharter und gußeiserner Ehrgeiz stets ganz besonders unbeugsam und fast schon jähzornig. Zudem wußte ich hier aber auch noch ganz genau, von wo aus bei ihm letztendlich der Wind her wehte, nämlich permanent und unverdrossen gegen mich und mir stets eiskalt und rauh sowie zudem messerscharf schneidend ins Gesicht, denn dieser besagte und mir gnadenlos verhaßte Unmensch war, wenn es auch nur irgendwie und leiliglich ansatzweise gegen mich ging, ein realiter unbeschreiblich gerissener, verschlagener, boshafter und widerlicher Typ, welcher mich dann schließlich, wie umgekehrt ich ihn, sogar schon durch sein bloßes und für mich absolut nutzloses Dasein permanent ankotzte, und von dem ich immer wünschte, daß er möglichst bald und schnell abkratzen und irgendwo im tiefen und völlig undurchdringlichen Forst wie sozusagen ein wildes Tier nachhaltig verenden sowie schließlich von extrem wilden und hungrigen Aasgeiern restlos aufgezehrt werden möge, welche sich dann an seinem unendlich schneckenfetten Kadaver endlich einmal hätten gütlich tun können und satt geworden wären, wie ich ihn (Wortspielerei!) schon längst satt hatte. Meist bestanden jedoch meine Zwischen- und Jahreszeugnisse damals in der Schweinfurter Volksschule aus mehreren Einsern, einigen Zweiern und höchstens zwei Dreiern und konnten sich infolgedessen, ohne daß man hiermit auch nur ansatzweise prahlerisch und aufschneiderisch geworden und gewesen wäre, bedenkenlos durchaus überall sehen lassen; meine einzelnen Zeugnisse hätten sozusagen als meine ganz persönliche Visitenkarte überall hegezeigt und jederzeit bedenkenlos präsentiert werden können. Auch hätte man hier mit meinen relativ guten Leistungen mindestens unter seinesgleichen vollkommen bedenkenlos auftrumpfen können, was aber wie gesagt aus falschfverstandener Bescheidenheit, bodenloser Strunzdummheit und unüberbietbarer Feigheit elterlicheherseits nicht geschah und mich wie ebenfalls schon ausführlich und anschaulich geschildert jedesmal immer wieder nur verflixt ärgerte, maßlos erzürnte, rasend machte, zur totalen Weißglut brachte, ausrasten ließ und bisweilen sogar schon innerlich vollkommen wahnsinnig machte, weil ich mich hier und jetzt nicht ausreichend und angemessen bestätigt fühlte, sondern stattdessen andere den Ehrenpreis und die Siegespalme ernteten, welcher und welche eigentlich nur mir und sonst niemandem anderen zugestanden hätte; ich fühlte mich hierdurch schamlos um meine persönliche Anerkennung, welche mir jetzt als Frucht meine Arbeit und Mühen zugetanden hätte, betrogen. Stattdessen wurden diese meine fast schon unendlichen Mühen und kräftezehrenden Anstrengungen jedoch leider immer ohne besonderes Aufsehen und ohne mich aber auch nur irgendwie nachhaltig bestätigende oder mindestens doch aufmunternde Bemerkungen sowie allenfalls halbherzig zur Kenntnis genommen, denn es schien für meine Erzeuger und Ernährer total selbstverständlich zu sein, daß ich in der Schule, anders als manch ein anderer meiner nichtbehinderten Mitschüler, einfach trotz und ungeachtet meiner gottverfluchten Körperbehinderung doch noch ziemlich gut war, obwohl dem seinerzeit durchaus und ohne weiteres auch anders hätte sein können. Umge-

kehrt hätte dieses schwere Leiden jedoch absolut keine Berechtigung und daher auch kein Freibrief dafür sein können und dürfen, daß meine Leistungen in der Volksschule immer lediglich durchschnittlich oder gar nur unterdurchschnittlich ausgefallen wären. Wäre dem nicht so gewesen, also hätte ich seinerzeit nur unterdurchschnittliche und deshalb mehr oder weniger miserable Leistungen erbracht, dann hätten sie dies sofort ganz unvverhohlen unnd voreingenommen gegen mich als eine absolut und unüberbietbar bodenlose Stinkfaulheit und Rotzfrechheit meinerseits interpretiert und mich deswegen denn auch noch mit ihren teilweise – mindestens jedoch unter heutigen Gesichtspunkten – pädagogisch und psychologisch sowie psychiatrisch verpönten oder mindestens doch schon ziemlich fragwürdigen Erziehungsmethoden hier sicherlich noch vollständig terrorisiert, sowie im Extremfall sogar schon vollkommen windelweich geprügelt, und ich selbst hätte hier absolut keine ruhige Minute mehr gehabt. Deswegen stand ich bereits damals permanent unter unausweichlichem Erfolgsdruck und Zugzwang, welcher zeit meines ganzen Lebens bis zu jenem damals noch in unendlich weiter Ferne liegenden Zeitpunkt, zu und ab welchem ich dann absolut nichts mehr arbeiten und niemandem mehr meine Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft beweisen mußte, unvermindert anhalten sollte; meine Erfolge, die man ohne weiteres zu entsprechenden Erlebnissen hätte machen und werden lassen können, wurden hierdurch hundsgemein heruntergevpiekt und nachhaltig verwässert. Ganz nebenbei bemerkt hatte ich hier bisweilen den bereits angedeuteten und möglicherweise sogar schon unzutreffenden Eindruck, daß sie eigentlich immer wieder ganz gerne auf mich enidroschen und begierig bei mir zuschlugen, sowie manchmal sogar fast schon vollüstig und oft ganz sauwild über mich herfielen. Dies schien ihnen bisweilen sogar schon irren Spaß und euphorische Freude zu bereiten, insbesondere wie gesagt jedoch dann, wenn sie sich hiermit bei und vor anderen Menschen irgendwie brüsten und Eindruck schinden konnten, was ihr mir gegenüber unverhohlen und skrupellos an den Tag gelegtes sowie ausführlich und anschaulich beschriebenes Erziehungsverhalten klar und deutlich sowie unwiderleglich beweist. Andererseits und umgekehrt schienen ihnen hierbei jedoch stets die verbalen Beurteilungen hinsichtlich meines in der Schule an den Tag gelegten Betragens immer wieder viel zu gut und infolgedessen auch sehr lobhudelnd sowie fast schon schmeichhlerisch geraten zu sein, weil meine Eltern mich damals insgeheim wegen mehrerer verschiedener Dinge, welche bei mir als Körperbehinderten einzig und allein jeweils immer nur wegen meines saublöden Leidens nun leider irgendwie anders als bei Nichtbehinderten liefen, stets als sozusagen den Teufel in Person und in allerhöchster Potenz betrachteten, während ihnen diejenigen bezüglich meines Fleißes stets doch noch irgendwie behagten, wobei diese Fleißbeurteilungen, gegen welche sie damals gottlob absolut nichts vorzubringen und einzuwenden hatten, für sie insbesondere auch deswegen noch objektiv und realiter stets deshalb noch durchaus voll und ganz zutrafen, weil sie hier stets mit ihren eigenen Augen sahen, daß ich mich immer ganz unverdrossen und ohne irgendein Murren sofort nach dem

Mittagessen an die Schreibmaschine hinsetzte, unverdrossen meine Hausaufgaben machte, hierbei nicht betont unlustig und vollkommen widerwillig herumtrödelte und deren sachgerechte Erledigung bereits am jeweils ersten Tag in Angriff nahm sowie nichts sozusagen auf die lange Bank schob und bewußt hinauszögerte, welche schon damals und erst recht auch später noch im Altdorfer Leibniz--Gymnasium fast meine gesamte Freizeit in Anspruch nahmen und mich ihrer nachdrücklich beraubten, was für meinen Fleiß einen schlagenden und unwiderleglichen sowie infolgedessen denn auch absolut nicht mehr mit von irgendwo mehr oder weniger weit hergeholten sowie mehr oder weniger gemeinen und verlogenen Argumenten zu entkräftenden Beweis darstellte, mochte draußen auch noch so sehr die güldene Sonne in Schweinfurt vom lieblichen und weißblauen bayerischen Himmel über Unterfranken und später in Altdorf bei Nürnberg über Mittelfranken herunterlachen und mich deshalb auch noch so nachdrücklich und verlockend dazu verführen, meine Hausaufgaben an solchen hellen und sonnigen Tagen entweder überhaupt gar nicht nicht oder dann allenfalls immer nur denkbar schlampig wie nicht wenige meiner vielen Mitschüler zu erledigen, sowie diese Sachen ganz einfach immer nur wütend und jähzornig hinzurotzen, denn dies alles hätten meine Eltern bereits von allem Anfang an überhaupt erst gar nicht einreißen lassen, weil andere Leute und deren Kinder sowie deren nach ihrer hierbei völlig unumstößlicher Auffassung oftmals mehr oder weniger laxe und lasche Erziehung für sie und ihre oftmals bestialische Erziehung mit mir wie gesagt absolut kein Maßstab und deswegen absolut unverbindlich waren, weswegen sie sich denn diesbezüglich auch nicht dreinreden, keine aber auch noch so gutgemeinten Ratschläge hierzu erteilen oder sogar schon irgendwelche Vorschriften machen ließen; nur hundsgemeine und fraglos gegen mich gerichtete Vorhaltungen ihrer besagten und fragwürdigen weil dubiosen Freunde dergestalt und dahingehend, mich trotz ihrer sarkastischen, bestialischen und diabolischen Strenge immer noch zu lasch, zu lax und zu milde erzogen zu haben, erachteten sie permanent und unverhohlen für bare Münze und schenkten ihnen uneingeschränkt Glauben. Ich hätte hier, wie ich der Abfassung dieser manchen meiner lieben Leser sicherlich mindestens nachdenklich stimmenden Passage meiner umfangreichen Memoiren sehe, irgendwann einmal einen solch saftigen Terror bauen sollen, daß sie eine Erziehungsberatungsstelle od sogar schon das Jugendamt hätten einschalten müssen; aber auch dies wäre nicht geschehen, sondern sie hätten mich stattdessen kurzerhand totgeschlagen und sich in der dann hinterher gegen sie laufenden Strafverhandlung, in welcher sie dann bestimmt ein mittlerweile ebenfalls bereits verstorbener Freund meines Vaters -- beide waren früher irgendwann einmal Nachbarskinder -- sachgerecht verteidigt hätte, noch ganz skrupellos auf einen Affekttotschlag berufen. Hier herrschte permanent eine detailliert und genauestens bis ins einzelne festgefügte Ordnung und ging sozusagen alles wie am Schnürchen. Zunächst mußten nämlich stets die Hausaufgaben vollständig und ordentlich angefertigt sein, und erst danach durfte ich ins Freie, und zwar zunnächst einmal nicht auf die Straße,

sondern immer nur in unseren Hof und Garten hinter unserem Haus, sowie erst später während meiner frühen Jugend bis zu meinem Weggang nach Altdorf bei Nürnberg im nahegelegenen Kinderspielplatz, wo ich wie gesagt mit dem Sohn unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsypen herumballerte, damit ich dort schließlich im Schutz unserer befriedeten Besitztums dem direkten Zugriff und dem bitterbösen Gespött der herzlosen Nachbarskinder entzogen war, womit man mich damals vor meiner unsensiblen Umwelt fast schon versteckte, sowie dieser teils fraglos das Wasser abgrub und teils umgekehrt auch noch unverhohlen Vorschub gegen mich leistete und ihren gemeinen Vorurteilen über mich reichhaltige Nahrung bot. Über die ordentliche und vollständige sowie formschöne und sachlich richtige Anfertigung, welche damals immer am Küchentisch und somit unter total lückenloser Aufsicht erfolgte, meiner nicht gerade wenigen Hausaufgaben wachte dann aber meine Mutter permanent sozusagen mit beinahe schon drohenden, mindestens jedoch scharf stechenden Adlersaugen, welchen auch und gerade in diesem Punkte hier aber auch wirklich absolut nichts entging, während sie ganz nebenher vollkommen unverdrossen und fast schon spielerisch ihre tagtäglich anfallende Hausarbeit erledigte, wobei sie mich, der ich jetzt mit ihrer antiquierten und zwischen Schule und Elternhaus immer wieder unverdrossen hin- und herwandernden sowie bereits detailliert, ausführlich und anschaulich beschriebenen sowie antiquierten Kofferschreibmaschine an unserem ziemlich rustikalen und äußerst stabilen Küchentisch saß, auf welchem ich damals als Kleinkind die bereits ganz ausführlich und anschaulich beschriebene sowie bisweilen sogar schon regelrechte Schreikrämpfe meinerseits ausgelöst habende Tortur mit der Gymnastik und dem Haareschneiden über mich hatte ergehen lassen müssen, und auf ihr herumhaute, natürlich nicht aus den Augen ließ. Kam ich jedoch mit irgendeiner mehr oder weniger schwierigen Aufgabe irgendwie nicht zurecht, und bat ich sie daraufhin höflichst, mir hier zu helfen, dann unterstellte sie mir sofort wieder einmal fast schon zynisch oder mindestens doch äußerst vorwitzig, in der betreffenden Schulstunde wieder einmal absolut nicht aufgepaßt, sondern stattdessen mehr oder weniger tief geschlafen oder mindestens doch irgendwie nachhaltig und süß vor mich hingeträumt zu haben, was in dieser von ihr stets ganz unbeirrt und unverhohlen verfochtenen Allgemeinheit und Unnachgiebigkeit sowie Vermessenheit jedoch überhaupt gar nicht stimmte, und womit sie mir als ihrem Kind sowie eigenem Fleisch und Blut wieder einmal sehr weh getan hatte. Dies war hier eine äußerst bilige Manier und ihre total unverkennbare und mich unentwegt unter Kuratell haltende sowie knebelnde und manchmal fast schon demütigende Art, welche man ihr absolut nicht auszutreiben vermochte, und in der sie sich dann sogar noch pudelwohl zu fühlen schien; manche Dinge wurden bereits damals in der Schule immer nur ganz oberflächlich behandelt, und heutzutage ist das gegenüber meiner Schulzeit nur noch wesentlich schlimmer, denn bisweilen werden die Kinder hier sozusagen ihrem Schicksal überlassen. Auch kontrollierte sie meine Arbeiten immer fast schon akribisch genau nach, wobei

sie auch des öfteren kleinere Fehler feststellte, in-dem sie diese nachdrücklich rügte und mich unausweichlich aufforderte, diese schleunigst auszubessern und in Zukunft etwas achtsamer und sorgfältiger zu sein. Aber wehe, wenn sie, wie dies jedoch nur ein einziges Mal vorkam und, nachdem ich hierfür auf der Stelle eine ganz besonders fetzige Abreibung erhalten hatte, daraufhin nie wieder geschah, nach ihrer regelmäßigen und unverhohlenen sowie für manche wichtig-tuerischen Fühlungnahme mit meinem jeweiligen Klassenlehrer oder, wenn die-ser, was auch einmal vorkam, sozusagen dichthielt und mich hierdurch bei ihr nicht wichtigtuerisch verpetzte, aber auch nur durch eine für mich selbst na-türlich ziemlich fatale Verquickung äußerst unglückseliger Umstände miteinan-der rein zufällig und mich hiermit ganz eiskalt sowie sozusagen auf frischer Tat ertappend dahinterkam, daß ich meine Hausaufgaben entweder überhaupt gar nicht oder nur nicht vollständig oder auch lediglich nicht ordentlich, sondern stattdessen nur mehr oder weniger unsorgfältig, zerfahren und schlampig ge-macht sowie infolgedessen meh oder weniger widerwillig hingerotzt hatte, dann war sozusagen immer schon der Teufel los, denn gerade hier zeigte sich immer ganz besonders klar und deutlich ihre unverwechselbare und unverbesserliche Art als absolut heroisches und extrem wildes sowie unabänderliches Mannweib, als welches ich sie sonst niemals bezeichnete, und als unduldsame Raben-mut-ter; mir kam es hier fast schon so vor, als müüte ich aus eigem Dank dafür, daß hie sich zusammen mit meinem Vater und dem Sonderschulrektor um meinen spektakulären und mysteriösen Übetritt in die Schwenfurter Volksschule bemüht hatte, dort unentwgt fast schon Höchstleistungen erbringen, welche ihr dann aber immer noch nicht gut genug gewesen zu sein schienen, denn sonst hätte sie diese gebührend herausgesrichen und mit ihnen nicht stets hintem Berg zurückgehal-ten. War jedoch eine meiner ziemlich vielen Hausaufgaben entweder nicht or-dentlich oder aber auch nur nicht übersichtlich genug, oder befanden sich im Text zu viele und nicht mehr ordentlich zu korrigierende Tippfehler, dann riß sie mir nur kurzerhand das Blatt Papier aus der Schreibmaschine und zerfetzte es fast schon ganz genüßlich und mit unverkennbarer sowie teuflischer Freude un-ter meinen Augen, weswegen ich dann alles nochmals schreiben mußte, was äu-ßerst bitter war und mir als diabolisch gemein anmutete. Gerade hiermit tat sie mir jedoch seelisch immer wieder ganz besonders weh, und exakt genauso wild, wie sie mir das Blatt ausdrucksvoll zerriß, verhielt es sich dann aber auch noch mit meinem Herzen und in meiner Seele. Es war jedoch vollkommen undenkbar, mich hiergegen aber auch nur ansatzweise aufzulehnen und zur Wehr zu setzen, denn andernfalls hätte sie mich sicher wieder einmal ganz erbarmungslos und sich hieran wild ergötzend nach Strich und Faden verdroschen, sowie im Ex-tremfall sogar schon halb totgeschlagen; unter demjenigen Gesichtspunkt, daß sie wie schon gesagt eigentlich ursprünglich wie mehrere ihrer mittlerweile be-reits verstorbenen Freundinnen hätte Lehrerin werden sollen, kam es mir hier rückschauend betrachtet immer wieder so vor, als würde sie hierbei die hierfür nun jeweils erdachten und entwickelten sowie abgeschauten und dann im Laufe

der Zeit nach und nach verfeinerten pädagogischen Theorien ganz schamlos und unverfroren an mir als nicht mehr sozusagen ihrem eigenen Fleisch und Blut, sondern stattdessen als bereits einem ihrer dummen und frechen Schüler haargenau sowie infolgedessen auch Punkt für Punkt ausprobieren und außerdem auch noch wissenschaftlich durchexerzieren. Schließlich wußte sie aufgrund ihrer ständigen und ununtebrochenen Fühlungnahme mit den mehreren Lehrern meiner Klasse auch stets ziemlich genau, welche Hausaufgaben ich jeweils im einzelnen anfertigen mußte, weswegen sie auch hinsichtlich des jeweils am Vormittag durchgenommenen und behandelten Unterrichtsstoffes immer vollständig im Bild war und sich deswegen hierüber auch ganz problemlos ein solches machen konnte. Sie ließ sich nämlich gerade hier von mir als nicht mehr ihrem Kind, sondern stattdessen wie bereits beim Friseur und beim Zahnarzt immer nur einem für sie immer nur unentwegt bösen, wilden und frechen Fratzen immer am allerwenigsten hinters Licht führen und anlügen, sondern ging stattdessen der Sache unbeirrt nach und dieser zielsicher sowie fast schon siegesbewußt auf den Grund, wobei sie bisweilen aich schon mancherlei für sie selbst ziemlich horrende Ungereimtheiten und Fragwürdigkeiten feststellte, derentwegen sie mich daraufhin sofort nachhaltig zur Rede stellte und schonungslos in die Enge trieb. Außerdem wurde sie hier bereits bei der geringfügigsten Unregelmäßigkeit immer sofort ganz fuchsteufelswild, weswegen sie mir in den Anfangswochen meiner Schweinfurter Volksschulzeit, während welcher ich bei ihr wie gesagt harte und schwere Zeiten sowie infolgedessen, wie dann auch noch oftmals in meinem späteren Leben, absolut nichts mehr zu lachen hatte, genauso wie auch sonst stets bei der saublöden Gymnastik, fast schon wie ein unerbittlicher, unnachgiebiger und wilder Tyrann vorkam, der es nur auf seine wehrlosen Untertanen und deren rüde Knechtung und unnachgiebige Unterjochung durch ihn abgesehen hatte. Auch nahm sie mir, anders als seinerzeit viele andere Mütter deren für meine Gebärerinnen verlogenen Kindern, diejenige sie hundsgemein anschwinkelnde Behauptung niemals ab, wir hätten nichts auf, sondern behauptete stattdessen unbeirrbar und beinahe schon jähzornig, das gebe es überhaupt gar nicht, betitelte mich daraufhin schlagartig im haargenau demselben Atemzug als frechen Fratzen und bezichtigte mich hier stets ganz voreilig und unbelehrbar sowie buchstäblich wild wie sozusagen ein Rohr-spatz schimpfend der Lüge. Hier legte sie sich dann eine Erziehungsform zu und diese mir gegenüber unverhohlen an den Tag, welche in ihrer mich jetzt nachdrücklich anherrschenden und sozusagen wie eine zornige und infolgedessen wild fauchende und zum Kratzen entschlossene Katze anfauchenden Art fast schon derjenigen der „Eselsohren—Lehrerin“ und derjenigen von Frau Ha, sowie in gewissen Punkten, insbesondere jedoch bei der Notengebung, auch derjenigen von Frau Bl. ähnelte, und gegen welche es nun mindestens für mich überhaupt gar keine Widerrede mehr gab; wie schon gesagt hätte meine Mutter wie gesagt nach fast schon total hirnrissiger Auffassung ihrer strengen Eltern unbedingt Lehrerin werden sollen, wobei sie sich diesem Ansinnen jedoch sofort mit derjenigen

Bemerkung widersetzte, sie sehe es überhaupt gar nicht ein, sich permanent und nachhaltig mit anderer Leute Kinder oder, wie sie sich immer unterfränkisch und zornig ausdrückte, saublöden Fratzen und rotzfrechen Bankerten¹⁷⁹ herumzu-ärtern, und schließlich hatte sie mit mir nun wirklich genug Ärger, welcher teils, wofür ich aber selbst nichts konnte, von meiner Körperbehinderung herrührte, und den sie sich zum anderen Teil durch ihre fast schon maßlos überzogenen und infolgedessen übertriebenen Forderungen erzieherischer Art und Weise auch selbst schaffte, von welchen sie jedoch kein einziges Haar breit abrückte. Und wehe, wenn sie, was ebenfalls nur ein einziges Mal und dann nie wieder vorkam, tags darauf bei ihrer regelmäßigen Fühlungnahme mit meinen mehreren Lehrern zielsicher dahinterkam, daß ich sie mit den Hausaufgaben frech angelogen und sozusagen schamlos hinters Licht geführt, indem ich diese meine Schularbeiten entweder überhaupt gar nicht oder nur teilweise und deshalb unvollständig oder schlampig und infolgedessen vollkommen unsorgfältig angefertigt hatte, dann war sprichwörtlich wieder einmal der Teufel los, denn gerade hier fiel die dann fraglos fällige und vollkommen unausweichliche Tracht Prügel als Abreibung immer ganz besonders heftig und äußerst saftig aus. Nebenbei bemerkt war ich zwar, anders als damals bereits viele anderen Kinder meines Alters und meiner Generation, kein grundsätzlicher und erbitterter sowie nachdrücklicher und hartnäckiger Gegner von Hausaufgaben schlechterdings und generellhin und schob deren ordentliche Erledigung deshalb auch nicht permanent sozusagen auf die lange Bank, wogegen elterlicherseits ohnehin sofort ganz nachdrücklich muniert worden wäre, sondern erledigte sie stattdessen stets am gleichen Tage, an welchem sie erteilt worden waren, mochten sie auch nicht schon für den darauffolgenden anzufertigen gewesen sein, sondern stattdessen durchaus noch etwas Aufschub geduldet haben, denn hier bestand für mich die vollkommen ernsthafte Gefahr, daß ich deren Erleigung nur versehentlich verschwitzte, was für mich wegen einer handfesten und gerechten Bestrafung in Form und Gestalt einer zusätzlichen und extrem saftigen Strafarbeit genauso fatal wie für meine nichtbehinderten Mitschüler gewesen wäre; gottlob lief meine ganze Schullaufbahn völlig ohne solche Strafarbeiten ab. Natürlich wäre es auch mir nun wesentlich lieber gewesen, wenn es keine Hausaufgaben gegeben hätte oder diese irgendwann einmal ersatzlos abgeschafft worden wären, aber auf letzteres kann man sozusagen bis zum St.Nimmerleinstag oder Weltenende warten; so fügte ich mich auch hier wie bei der elterlichen Erziehung und hier insbesondere bei der fatalen Gymnastik sozusagen nolens volens und machte aich hier, weil mir nichts anderes übrigblieb und es hier sonst ein wüstes Trarah gegeben hätte, sprichwörtlich aus der Not eine Tugend. Ich rebellierte hier aber trotzdem immer wieder ganz zornig und wie wild gegen solche Schularbeiten, hinter welchen ich aus objektiv durchaus plausiblen Gründen, insbeondere aber

179"Bankert" nennt man bei uns in der urwüchsigen und unverbildeten Mundart meiner Stammheimat Unterfranken ein immer ganz besonders freches und ungezogenes sowie aufsässiges und aufmüpfiges Kind, und auch ich war für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes immer ein solcher;

wegen des ihnen fehlenden Einscheif- und Übungseffekts, für mich selbst keinen aber auch nur ansatzweise irgendwie vernünftigen Sinn sah, weswegen ich sie immer nur als pure Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, auf daß uns jetzt nicht gar zu wohl werden möge, und hiermit als reinste Schikane erachtete, wobei ich dann immer diejenige Lehrkraft, welche solche mir deshalb vollkommen sinnlos erscheinende und deswegen für mich persönlich absolut willkürlichen Hausaufgaben erteilte, und zusammen mit dieser natürlich dann auch noch immer wieder unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, der nach und nach sowie spätestens in meinem Halbstarken-, Lausbuben-, Pubertäts- und Flegelalter, welches ihm gegenüber selbst vor den allergrößten Bissigkeiten und niederträchtigsten Gemeinheiten sowie selbst bei den absolut horrendesten Zotenhaftigkeiten, von welchen jedoch diejenige die gemeinste war, daß er, obwohl er mehr oder weniger glücklich unter die Haube gekommen war, unter den nichtverheirateten Lehrerinnen sicherlich mehrere Freundinnen gehabt hat, bei denen dieser alte und extrem widerliche Dreckbär bisweilen möglicherweise sogar schon nächtigte, wobei dann die absolut logische Weiterführung dieses extrem niederträchtigen und schmutzigen Gedankenganges der mehr oder weniger blühenden Phantasie des Lesers überlassen bleiben muß, absolut nicht mehr haltmachte, sondern stattdessen jetzt erst recht unbeschreiblich wild und äußerst hemmungslos gegen ihn loszog und ganz unverhohlen auf ihn abfuhr, weil er für mich wegen seines realiter unbeschreiblich verrohten Verhaltens überhaupt gar kein Gefühl und Gespür für Menschen mehr zu haben schien, für alles mögliche herhalten mußte, und welchen ich schließlich auch noch stets als Urheber aller Boshaftigkeiten sowie manchmal sogar schon meiner blöden Körperbehinderung ansah, auf das übelste und böseste sowie unflätigste beschimpfte, wofür ich dann immer wieder saftige Ohrfeigen erntete, welche mich aber gerade diesem blöden und bösen Typen gegenüber jetzt noch am allerwenigsten erweichten, denn seine permanent ganz hämisch verschnitzt und auch andere Menschen mehr oder weniger stark verächtlichmachend abstrafende weil unbeschreiblich verblödend und rotzfrech angrinsende sowie einen hierdurch permanent verarschende und hierbei nachhaltig abwertend ankotzende Affenfratze strotzte hierbei sozusagen hintergründig immer nur so vor sarkastischer, bestialischer und diabolischer Boshaftigkeit gegen mich. Unter diesen absolut alles andere als guten Vorzeichen sowie insbesondere auch unter der hier allesentscheidenden Domäne des mich gegen ihn immer wieder bis fast schon zum hellen Wahnsinn treibenden und begierig züngelnd lodernden sowie ihn selbst metaphorisch aufzufressen drohendes Feuer agierenden Zornes mutmaßte ich nun schließlich unzutreffenderweise, für diesen rüden und wilden sowie blöden und boshaften Typen noch etwas arbeiten zu müssen, auf daß dieser extrem hundsgemeine Typ, was natürlich rückschauend betrachtet vollkommen realitätsfremd und infolgedessen unzutreffend war, dann noch mehr Zeit und Muße – denn hier war er nun sozusagen jederzeit unentwegt dienstbereit – für sein äußerst albernes und vollkommen sinnloses Gedudel gehabt haben möge,

was ich jedoch bei allem Wohlwollen und insbesondere auch deswegen, weil mich dessen Busenfreund hier, obwohl ich mindestens ein ganz klein wenig besser als jener gottverfluchte Klimpersack war, was mich wie geschildert sehr stark wurmte, nicht zum Zuge hat kommen lassen, abslut nicht einsah; letzteres war neben seinem Votum gegen mich mit der Hilfsschule, saublöden und rotzfrechen sowie mich jiemit und hierdurch permanent ganz schamlos und unverhohlen verarschenden sowie mich wie einen totalen Deppen und unverbesserlichen Blödel abstrfenden Grinsen der spngende Punkt, warum ich zeit meines ganzen Lebens so ungeheuer wild und erbarngslos auf ihn abfuhr. Die hier permanent fast schon unüberbietbare und äußerst barbarische Strenge meiner Mutter auch bei der vollständigen und ordentlichen Anfertigung meiner Hausaufgaben hat mich damals aber auch umgekehrt noch sehr nachdrücklich zu beinahe pedantischer Sorgfalt und eiserner Disziplin uch gegen mich selbst erzogen und mich hierbei beinahe schon pingelig genau sowie fast akribisch werden lassen, was mir dann schließlich als fraglos eine nützliche und sehr gute sowie schätzenswerte und geschätzte Tugend im Verlauf meiner ganzen Gymnasial- und Studienzeit sowie insbesondere aber auch noch während meines Juristenberufes stets sehr zugute kam, und derentwegen ich ihr eigentlich hätte unendlich dankbar sein müssen. Nur war ich dies mindestens damals und hier, anders als später und jetzt, absolut nicht, weil sie dann meiner vielleicht unzutreffenden Meinung nach in der vollkommen irrigen Auffassung, ich würde mich sonst nichtstuerisch auf meinen mir teilweise sogar noch vollkommen unverdienten Lorbeeren ausruhen, immer mehr von mir verlangt hätte und sich mit mir absolut nicht zufriedenzugeben schien, was ich ihrer oftmals äußerst mißtrauischen Miene gegen mich zielsicher entnehmen zu können vermutete.

Wie hoch allerdings letztendlich mein Intelligenzquotient war, das konnte man damals aus sehr verschiedenen Gründen leider nicht feststellen, worauf ich hier jedoch verständlicherweise nicht näher und genauer eingehen möchte, weil hier noch psychologische Fragwürdigkeiten mit hineinspielen, welche mir auch heute noch durchaus irgendwie zum Verhängnis werden und mich trotz meines logischen Denkvermögens als geistig minderbemittelt disqualifizieren oder mindestens doch vor meiner jetzt noch immer mehr oder weniger skeptischen Umwelt lächerlich machen können. Er dürfte aber bereits seinerzeit absolut nicht niedrig gewesen sein, was ich für mich selbst insbesondere daraus schloß, daß ich nach interessante und durchaus plausibler Schilderung meiner Mutter während der akuten und sehr schmerzhaften Phase meines Zahnens im Säuglingsalter im ersten Quartal des Jahres 1958 nach einen meiner Würzburger Klinikaufenthalte, weil ich meinen Finger damals aus rein körperbehinderungsbedingten Gründen nicht in den Mund brachte, eben ganz einfach einen der vielen Gitterstäbe meines später verfluchten weil für mich immer enger und kleiner gewordenen Kinderbettes fast schon wie meinen damals sicherlich noch heißgeliebten und unentbehrlichen Schnuller, von welchem ich mich jedoch, anders als viele anderen Kinder, relativ schnell trennte und bald verabschiedete, abgelutscht oder wie ein

hungriger Hund einen mehr oder weniger leckeren Knochen abgekieft und mir hierdurch mindestens etwas Erleichterung verschafft haben soll. Diese soeben bereits ansatzweise geschilderte und für manchen meiner lieben Leser sicherlich extrem komische oder sogar schon lustige Tatsache wird aber auch noch durch mehrere Bilder unseres Familienalbums dokumentiert, welche ich hier jedoch aus ganz persönlichen Gründen nicht veröffentlichen möchte, weil ich ernsthaft befürchte, mich hiermit und hierdurch nun noch total lächerlich zu machen; für viele Menschen meines sozialen Umfeldes war ich dies ohnehin schon. Schließlich kannte ich bereits im Alter von fünf Jahren die Uhr sehr genau und wußte nach einem nur flüchtigen Blick auf die exakte Stellung ihrer beiden Zeiger am Zifferblatt immer sofort haargenau, wie spät es jeweils war, während andere und nichtbehinderte Kinder dies in jenem frühen Alter leider noch nicht konnten und sich mit solchen für sie bisweilen schon ziemlich naiven Dingen auch nicht abgaben. Außerdem stellte ich bereits als Kleinkind immer wieder durchaus bemerkenswerte Fragen wie diejenige nach dem Warum der in mehr oder weniger regelmäßigen Zetabsänden permanent hoch- und niederschnellenden Telegraphenleitungen entlang der Bahnlinie von Schweinfurt nach Bamberg hinauf oder diejenige von meiner Gebälerin absolut unerwartete, ob meine Mutter nicht wieder zum Baden ins Krankenhaus gehe, von welchen jedoch niemand aber auch nur ansatzweise dachte, daß ich hierauf überhaupt nur irgendwie kommen würde. Zudem ist die heutzutage extrem lustige und fast schon ungemein saublöde Geschichte mit dem für mich damals so ungemein schicksalsträchtigen Ventilator über der Eingangstüre einer seinerzeit nicht besonders renomierten Schweinfurter Gaststätte, von welcher ich jedoch leider nicht weiß, ob sie heutzutage überhaupt noch existiert oder nicht und zudem aber auch noch der besagte und für mich seinerzeit permanent extrem furchterregende Ventilator in Betrieb ist, in unserer nicht besonders sehenswerten Innenstadt ein absolut aussagekräftiges Zeichen meiner damals mindestens zwar schon ansatzweise zweifelsohne vorhandenen, aber sträflicherweise in Abrede gestellten Intelligenz, welche mir jedoch wegen irgendwelcher saudummer Ungereinheiten wie insbesondere meinen strunzdummen und mir oftmals zum totalen Verhängnis gereicht habenden Grimassen sowie wegen meinem für viele Menschen meines sozialen Umfeldes unendlich saublöden und obendrein aber auch noch rotzfrechen Lachen immer wieder abspenstig gemacht und hierdurch verwegen in Abrede gestellt zu werden versucht wurde; ohne diese bereits damals fraglos vorhandene Intelligenz hätte ich sicher nicht die Volksschule und hinterher das Gymnasium besuchen sowie nach dessen regulärer Laufzeit von damals noch neun Jahren das Abitur ablegen und anschließend Juristerei studieren sowie dieses Studium mit dem Referendarexamen – daß ich dann das Assessorexamen nicht mehr schaffte, steht auf einem anderen Blatt – abschließen und schließlich einen durchaus ehrbaren Beruf ausüben können. Auch stellte ich bereits während meiner frühen Kindheit schon ganz konkrete und manchmal auch schon schwierige Fragen, mit welchen sich andere Kinder in diesem frühen Alter ihre Lebens noch nicht be-

schäftigen, was Bewunderung und Verlegenheit gleichermaßen auslöste. Ich denke hier konkret nur an die bitterböse Frage nach dem Wieso und Warum meiner gottverfluchten Körperbehinderung, sowie an die für manche Menschen meines sozialen Umfeldes entweder lustige oder sogar schon dsublöde Sache mit den in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen permanent wild nieder- und hochschnellenden Telegraphenleitungen während unserer Eisenbahnfahrten im Münchner Eilzug nach Erlangen am Bahndamm auf der Mainseite und somit am Ufer jenes Flusses entlang bis nach Bamberg hinauf, sowie dort exakt bis zu derjenigen Stelle, wo unsere Strecke aus und von Würzburg ganz kurz vor der Weyermannschen Malzfabrik in diejenige aus Hof, Berlin bzw. Coburg kommende einmündet. Rückschauend betrachtet war ich insbesondere wegen meiner saublöden Körperbehinderung aber auch noch hinsichtlich meines persönlichen Intellekts teilweise vollkommen anders als Nichtbehinderte gepolt, was jedoch bisweilen ebenfalls nicht richtig erkannt, sondern stattdessen stets nur viel zu oft als reiner Blödsinn meinerseits abgetan und ich selbst deswegen wie nereits geschildert sozusagen in adäquater Kausalabfolge zum totalen Vollidioten degradiert wurde; letzteres gilt wie bereits angedeutet insbesondere für die extrem saudumme Geschichte mit dem für mich damals immer äußerst schicksalsträchtigen Ventilator über der Tür des besagten Gasthauses umweit unserer früheren beengten Wohnung in der Schweinfurter Innenstadt, sowie für den nervenzermürbenden und mir stets Angst einjagenden und Furcht einflößenden Lärm bei irgendwelchen Straßenbauarbeiten, wenn Preßluftschläucher oder Planierdrahten sowie bei uns zuhause in meiner Stammheimat Unterfranken ganz urwüchsig als „Frösche“ bezeichnete Einstampfmaschinen urplötzlich und für mich selbst völlig unerwartet in Aktion traten oder Motoren angelassen wurden und hinterher laut aufheulten, was insbesondere bei Zweitaktern wie einem Motorrad oder dem DKW meiner Mutters Bruder brenzlich war. Andererseits und umgekehrt erfaßte ich jedoch bereits sehr früh logische Zusammenhänge immer wieder ganz zutreffend, was dann wie bereits ganz ausführlich und anschaulich geschildert schließlich Frau Ilse Le. in der Schweinfurter Sonderschule überrascht und gleichzeitig auch noch in einem Satz der mich betreffenden Zeugnisbeurteilung, nach welchem ich damals logische Denkaufgaben als einziger Schüler ihrer Klasse sachgerecht lösen konnte, sehr wohlthuend vermerkte, denn mit solch etwas hatte auch diese damals genauso wie Frau Dr. S. in Altdorf bei Nürnberg hochtalentierte und wie diese besonders psychologisch versierte Lehrerin bei mir absolut nicht gerechnet, weswegen sie hier angenehm überrascht war und sich wie gesagt zusammen mit dem Rektor jener Lehranstalt und meinen Eltern für meinen Übertritt in die Schweinfurter Volksschule starkmachte sowie zusammen mit meinen Eltern, die hierfür letztlich den Anstoß gaben, und dem Rektor, der hier letztendlich der treibende Keil war, der seinerzeit durchaus ernstzunehmenden Gefahr meiner vollständigen und irreversiblen Verblödung wirkungsvoll einen Riegel vorschob, sowie gleichzeitig den ungemein fatalen Fehler unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schul-

amtstypen entsprechend sachgerecht korrigierte, mit welchem dieser gottverfluchte Hundskrüppel, waidmännisch gesprochen, fraglos einen äußerst kardinalen Bock geschossen hatte und sich dies zeit seines ganzen Lebens perdou nicht eingestehen wollte, weswegen er auch und gerade hier ungemein rechthaberisch war. Nur soviel sei jetzt hierbei zur grundsätzlichen Frage meines Intelligenzquotienten ganz am Rande bemerkt, daß ich, wie ich später noch wesentlich genauer ausführen werde, die schwierigsten Aufgaben spielend und leichtfüßig löste, während ich auf die naheliegendsten und allen anderen Menschen sofort spontan einleuchtenden Dinge aus vollkommen unerfindlichen Gründen ganz einfach nicht kam; ob und wie sich das jedoch letztendlich auf meinen Intelligenzquotienten und dessen genaue Höhe ausgewirkt hat, weiß ich allerdings nicht. Außerdem schienen sich manche Menschen meines sozialen Umfeldes vor meiner Intelligenz zu ängstigen und deswegen ernsthaft zu befürchten, daß ich sie hierdurch, was ich jedoch grundsätzlich nicht, sondern nur bei denjenigen Leuten beabsichtigte, die es unverhohlen darauf anlegten, mich mundtot zu machen, unverhohlen in den Sack stecken würde, weswegen sie diese negierten und mich für dumm und blöd zu verkaufen suchten; nebenbei bemerkt mußte ich mich später am Ende meines relativ langen und anstrengenden Berufslebens in einem dort anzufertigenden Rechtsgutachten zur Künstlichen Intelligenz, auf welches ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, mit der naturgegebenen Intelligenz als deren logischer Vorstufe beschäftigen. Letzteres, nämlich diejenige überaus merkwürdige Tatsache, daß ich die absolut kniffligsten Probleme mit für manche Menschen meines sozialen Umfeldes spielender und spielerischer Leichtigkeit löste und umgekehrt auf die simpelsten Sachen leider ganz einfach nicht kam, galt jedoch insbesondere für die mir gerade deswegen denn auch immer sozusagen wie die Pest und dem Teufel das Weihwasser verhaßten Bildergeschichten im Deutschen Aufsatz, bei welchen man immer aus dem gegebenen Zusammenhang und insbesondere aus der genauen und ganz gezielt gewählten Reihen- und Abfolge, in welchem und welcher diese mehreren Bilder dann jeweils unter- und miteinander standen, und deren verschiedenen sowie außerdem mehr oder weniger gravierenden Veränderungen gegenüber dem jeweils letzten und vorhergehenden Bild eine mehr oder weniger logische und facetten- oder phantasiereiche sowie interessante Geschichte erfinden und diese dann mehr oder weniger malerisch und romantisch ausschmücken mußte. Mit solchen Bildergeschichten, welche damals den allermeisten Kindern im Deutschen Aufsatz sozusagen permanent wie gerufen kamen und deshalb für diese als Aufsatzthema wie geschaffen waren, weil sie deren mehr oder weniger blühenden Phantasie freien Lauf ließen, konnte ich selbst jedoch leider zeit meines gesamten Lebens wie mehrere Menschen mit mir wegen meiner Körperbehinderung absolut nichts anfangen, weil die einzelnen Bilder für mich aus anderen Menschen und insbesondere auch mir selbst nun irgendwie vollkommen unerfindlichen Gründen immer total beziehungs- und deswegen auch sinnlos nebeneinanderstanden, weswegen ich aus deren konkreter und be-

wußt gewählter Reihen- und Abfolge zueinander und deren Zusammenhang miteinander sowie somit aus deren jeweiliger Veränderung gegenüber dem jeweils letzten und vorhergegangenen Bild beim allerbesten Willen absolut keinen hier aber auch nur irgendwie logischen sondern stattdessen absolut überhaupt gar keinen Zusammenhang erkennen und herleiten konnte, sowie infolgedessen leider auch keine innere Verbindung und logische Verknüpfung dieser mehreren Bilder unter-, mit- und zueinander abzuleiten vermochte und deswegen ganz einfach bereits rein mentaliter nicht erfaßte, warum hier ausgerechnet und gerade diese sowie absolut keine andere Reihenfolge gewählt wurde, und was die jeweils konkret und gezielt angeordnete Abfolge dieser einzelnen Bilder letztendlich überhaupt bezwecken sollte; ich sah hierhinter keinen rechten oder eigentlich vielmehr schon überhaupt gar keinen aber auch nur irgendwie plausiblen Sinn, wenngleich ich sonst doch stets ganz zutreffend und infolgedessen absolut logisch denken konnte und damals, anders als mehrere meiner unzählig vielen Alters- und Zeitgenossen, bereits relativ komplizierte Zusammenhänge problemlos erfaßte, sowie diese infolgedessen auch noch durchaus sachgerecht und zweckentsprechend analysierte und demzufolge bereits längst vergangene Geschehnisse wie dasjenige mit dem Spielzeugkran vom 24. November 1962 anhand mehr oder weniger gravierender und mir deshalb auch noch ganz nachhaltig im Gedächtnis gebliebener Anhaltspunkte entsprechend sachgerecht sowie insbesondere logisch rekonstruierte, was mir außer in meinem ehrbaren Juristenberuf auch bei der Abfassung dieser meiner umfangreichen Autobiographie zugutekommen sollte, denn anderenfalls hätte ich manches todsicher nicht dergestalt detailliert beschreiben und ausführlich schildern können, wie ich dies in diesem meinem Werk letztlich getan habe. Dies war dann auch wieder einmal so eine eigenartige und auch ziemlich merkwürdige Geschichte, mit welcher damals jedoch absolut niemand und natürlich am wenigsten ich selbst so richtig klarkam. Woraus jedoch dieses äußerst verhängnisvolle Defizit, worüber meine Eltern und Lehrer seinerzeit gleichermaßen verblüfft oder vielmehr sogar schon nachdrücklich entsetzt waren, bei mir nun letztlich jeweils resultierte, wußte damals leider absolut kein Mensch und hier am allerwenigsten natürlich ich selbst, denn niemand konnte sich hierauf auch nur irgendeinen plausiblen Versuch machen; auch für einen in dieser Sache hier aus mir nachträglich unerfindlichen und unerklärlichen Gründen leider nicht konsultierten Schulpsychologen, welchen es jedoch im heutzutage allgemein hin gebräuchlichen Sinne damals – die Tochter unseres musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen war schließlich später Schulpsychologin – noch nicht gab, wäre dies seinerzeit sicherlich auch ein absolut vollkommen unlösbares Rätsel gewesen, vor welchem er wie realiter vor einem für ihn absolut unbezwingbaren Berg gestanden wäre und vor dessen Lösung er dann schließlich total resignierend kapituliert hätte, wenn ihm hierzu nicht noch ein spontaner und irrsinniger Geistesblitz gekommen wäre. Man konnte hier aber allerhöchstens nur wieder einmal mit meiner extrem saublöden Körperbehinderung mutmaßen, ohne hier-

bei jedoch im exakt gleichen Atemzug irgendwelche Rückschlüsse auf meine geistige Entwicklung zu ziehen, denn diese war trotz dieses ziemlich merkwürdigen und realiter vollkommen unerklärlichen Mankos geistig absolut nicht zurückgeblieben oder sogar schon total defekt; anderenfalls hätte ich damals nicht die Volksschule und später das Gymnasium durchlaufen sowie hinterher auch noch Juristerei studieren, dieses mein Studium mit dem Examen abschließen und auf dieser Basis schließlich einen ehrbaren Beruf ergreifen können. Mein trotz dessen sarkastischer, bestialischer, achaischer, diabolischer und drakonischer Strenge meines Vaters nach dessen unumstößlicher Auffassung außerordentlicher und abenteuerlicher sowie soeben gerade stichwortartig angedeuteter Werdegang vom Vollidiotenkindergarten der Schweinfurter Lebenshilfe und der Hilfsschule über die stinknormale Volksschule und das staatliche Gymnasium bis hin zur Universität und dann schließlich zum Beruf läßt jedoch ebenfalls nur positive Rückschlüsse auf meinen mehr oder weniger hohen Intelligenzquotienten zu, und hieran beißt sprichwörtlich die Maus keinen Faden ab. Mit derjenigen gegenteiligen und unzutreffenden sowie weltfremden Auffassung, daß ich einzig und allein jeweils immer nur wegen dieses kleinen und dummen Defizites mit den für mich infolgedessen verhängnisvollen Bildergeschichten hoffnungslos blöd sei, hätte man es sich wirklich zu einfach und zu leicht gemacht und sich dann schließlich auch noch ganz schwer an mir versündigt; diese unzutreffende Meinung über mich konnten nur Iwute vertreten, die mir irgendetwas ans Zeug flicken wollten – und hierzu gehörte neben dem verfratzten Schulamtstypen auch dessen willfährige und ihm jederzeit hörige Nebenbuhlerin, die „Eselsohren-Lehrerin“. Dies mit meinen sonst geistig durchaus noch brauchbaren weil permanent mindestens durchschnittlichen und bisweilen sogar, ohne hiermit jedoch noch irgendwie großspurig daherzureden, schon überdurchschnittlichen Leistungen nun schien seinerzeit denn aber auch noch die Lehrer der Schweinfurter Volksschule und später dann aber auch noch des Altdorfer Leibniz—Gymnasiums ganz nachdrücklich daran gehindert oder sogar schon davor abgeschreckt zu haben, dieser für sie sicherlich ziemlich eigenwilligen und merkwürdigen weil ihnen in dieser Art und Form oder Reinkultur todsicher noch nicht untergekommene Tatsache mit den für mich deswegen vollkommen sinnlosen und infolgedessen aber auch noch fraglos extrem strunzdummen Bildergeschichten, welche seinerzeit natürlich andererseits und umgekehrt für unseren menschlich hundsgemeinen und ununterbrochen gegen mich agierenden und votierenden Schulamtstypen wieder einmal sozusagen ein denkbar gefundenes und äußerst genüßliches Fressen gegen mich gewesen wäre, noch weiter nachzugehen, was jedoch umgekehrt für mich nur sehr gut und vorteilhaft sein konnte; auch ich ließ natürlich diese Sache auf sich beruhen, um niemanden auf eine falsche und mir selbst fatale Fährte gegen mich zu locken, womit ich mir dann sicherlich mein eigenes Grab geschaufelt hätte. Rein psychologisch und pädagogisch gesehen hätte man sich hierbei jedoch durchaus einfach auf den Standpunkt stellen können, daß dieses ungemein fatale Defizit isoliert für sich

selbst betrachtet ja eigentlich fraglos Hilfsschulniveau sei, aber hiermit hätte man es sich dann aber doch viel zu leicht gemacht und sich außerdem aber auch noch aus seiner rein menschlichen Verantwortung mir gegenüber ganz schamlos und unverfroren davon- und hinweggestohlen und mir außerdem aber auch noch meinen Lebensweg verbaut, was hier allen Beteiligten außer natürlich wieder einmal unserem musikalisch hirnverbrannten und mindestens mir gegenüber permanent hundsgemeinen Schulamstypen wider Erwarten nun völlig klar gewesen zu sein schien. Weil ich jedoch aus der direkten Abfolge dieser Bilder leider keinen richtigen und logischen oder eigentlich ganz offen und ehrlich gesagt überhaupt gar keinen Zusammenhang entnehmen konnte, haßte ich diese Bildergeschichten denn naturgemäß auch wie die Pest und drückte mich vor ihnen, wo dies auch nur irgendwie ging, was bereits rein menschlich betrachtet nur allzu verständlich war. Im Deutschen Aufsatz, wo ich mir deshalb in der Anfangszeit meiner Altdorfer Epoche wegen einer solch fatalen Bildergeschichte sogar schon einmal eine glatte Sechs einhandelte, welche mir damals durchaus schlagartig das Genick hätte brechen und meine seinerzeit gerade erst frisch begonnene Gymnasiallaufbahn sofort ganz abrupt und vollkommen irreversibel hätte beenden können, welche daraufhin jedoch dankenswerterweise dadurch nachhaltig abgeschwächt wurde, daß mich unser damaliger Deutschlehrer, Herr Anton H., welcher sich hierauf genausowenig wie meine damalige Klassenleiterin, Frau Dr. Ingrid S., aber auch nur irgendwie einen mehr oder weniger logischen Vers machen konnte, eine andere und auch meinem Alter entsprechende sowie diese sehr fatale Sache ganz nachdrücklich vermeidende Schulaufgabe schreiben ließ, bei welcher ich dann wieder wie gewohnt befriedigend abschnitt, waren deswegen für mich solche saudummen Bildergeschichten genauso wie später auch wegen der bereits ganz ausführlich und sehr anschaulich dargestellten Schwierigkeiten mit dem Lesen noch irgendwelche literarischen Themen, Inhaltsangaben und Textanalysen vollends tabu, weswegen ich mich dann eben auf andere daneben zur Wahl gestellten Aufsatzthemen, früher meistens immer nur auf irrsinnige Phantasieaufsätze, Erlebniserzählungen, Erlebnisschilderungen, Zustands- und Vorgangsbeschreibungen, sowie später auf sachliche Problemerkörterungen und dialektische Besinnungsaufsätze, verlegte, was mir jetzt auch absolut niemand mehr verargen konnte; hier schnitt ich wie gewohnt immer befriedigend ab. Bildergeschichten, literarische Themen, Inhaltsangaben und Textanalysen alleine hätten für mich im Deutschen Aufsatz wie geschildert permanent den sicheren Tod mit nämlich einer gnadenlosen Sechs bedeutet, während Gedichtinterpretationen mir schon weitaus eher lagen, worauf ich nun später ebenfalls noch wesentlich eingehender zurückkommen werde. Man konnte und durfte vor jeden Termin des Deutschen Aufsatzes nur hoffen und imbrünstig sowie Gott mit allen seinen Kräften und Mächten als Cherubinen und Seraphinen nachdrücklich beschwörend gleich mehrere Stoßgebete zum Himmel hinaufschicken und ihm hinterher aufrichtig und offenherzig dafür danken, daß, wie dies eigentlich bis auf die soeben bereits beschriebene Ausnahme dann für mich doch immer

gücklicherweise der Fall war, der jeweilige Deutschlehrer im Deutschen Aufsatz auch noch irgendwelche andere Themen wahlweise zur Bearbeitung stellte und anbot und nicht extrem stur und verbissen sowie nachdrücklich auf den mir selbst stets äußerst fatalen Bildergeschichten literarischen Themen, Inhaltsangaben und Textanalysen beharrte, was der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtyp mit seiner sehr rotzfrechen und stets schelmenhaft grinsenden Affenfratze als Deutschlehrer todsicher getan und hierdurch unter fanfarenartig schmetternden Triumphklängen, wie er sie oftmals auch an der Orgel als seine ihm wesenseigene Muisk brachte und sich hieran noch irrsinnig ergötzte, endlich äußerst mühelos und trotzdem noch ungemein sicher mit mir sein Ziel erreicht und sich hierbei hinterher ganz besonders wild und frech sowie hämisch verschnitzt und vefratzt grinsend eins ins Fäustchen gelacht und fröhlich sowie gleichzeitig boshaft herumfeixend die Hände gerieben hätte. Stinknormale Bildbeschreibungen waren für mich hier schon wesentlich angenehmer, weswegen man im Intelligenztest und bei den Bildergeschichten dann immer auf solche Beschreibungen auswich. Stellte man dies jedoch umgekehrt ganz geschickt an, sich selbst stur und mir hiermit ganz hintertuchsig eine gemeine Falle, indem man hiermit dem rotzfrechen Schulamtypen sozusagen zu Kreuze oder sogar in den Arsch kroch, dann konnte man mich einzig und allein nur wegen meines realiter unerklärlichen Defizits mit solchen fatalen Bildgeschichten sozusagen unbarmherzig fertigmachen, gnadenlos runtersauen und trotz meines sonst permanent logischen Denkvermögens und meiner in allen anderen Unterrichtsfächern stets ganz frag- und klaglos erbrachten sowie guten bis sehr guten Leistungen durchaus unverhohlen zum totalen Blödel degradieren; hier hatte man bei mir eine ungeheuere Schwachstelle aufgedeckt, und es verhielt sich hier mit mir genauso wie mit Siegfried in der nach ihm benannten Sage¹⁸⁰. Dies alles wäre natürlich dem menschlich hundsgemeinen Schulamtypen, der arroganten Lehrerin mit dem Schlafen im Unterricht und der saublöden Lehrerin mit den schicksalsträchtigen Eselsohren in den Schulbüchern nun wieder einmal denkbar gelegen gekommen und sozusagen Wasser auf deren Mühlen gegossen, was sich der Lehrkörper der Schweinfurter Volksschule bereit unter rein menschlichen Gesichtspunkten mir gegenüber absolut nicht leisten konnte. Diese drei äußerst miesen und fiesen Schulmeistertypen hätten mich dann einzig und allein wegen dieser verflixten und mir sozusagen bis in alle Ewigkeit verhaßten Bildergeschichten unter wohlwollender und äußerst tatkräftiger sowie unüberbietbarer Mithilfe des vefratzten Schulamtypen mit Glanz und Gloria sofort aus der normalen Volksschule entfernt und mit Pauken und Trompeten blitzartig wieder in die saublöde und mir deshalb verhaßte Hilfsschule zurückbefördert, weswegen ich heutzutage denn aber auch absolut todsicher nicht als juristisch entsprechend sachgerecht vorgebildeter Verwaltungsangestellter in der nunmehr zu einer

180 Siegfried badete einst, um unverwundbar zu werden, im Blute eines Drachens. Während dieses seines Bades fiel ihm jedoch ein kleines und fatales Lindenblatt auf seine Schulter, und an dieser Stelle war er verwundbar;

schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg säße; hier hatte ich dann, was mir jedoch erst bei der Abfassung dieser grausamen Passage meiner Memoiren ganz nachdrücklich zum Bewußtsein während meiner gesamten Schweinfurter Volksschulzeit aber immer wieder ein irrsinniges Affenglück. Und ganz am Rande bemerkt halte ich allerdings von solchen mathematischen und psychologischen Schematisierungen wie derjenigen des Intelligenzquotienten überhaupt gar nichts, denn man kann die Menschen in keine bestimmte Form pressen, wie man das früher mit mir ja immer liebend gerne tun wollte, um mich dann hinterher, wenn ich einzig und allein nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung leider absolut nicht in diese mehr oder weniger eigenillige Form paßte, sofort ganz gnadenlos auszusondern und entsprechend abzuqualifizieren, was ich jedoch aus purem Protest nicht mit mir machen ließ, sondern hiergegen im Rahmen der mir dafür noch zur Verfügung stehenden sowie engbegrenzten Möglichkeiten äußerst heftig rebellierte, sowie hierdurch ganz stur auf meine wesenseigene Identität pochte. Ähnlich wie mit den saudummen Bildergeschichten verhielt es sich aber auch noch im Rechnen mit den für mich und, anders als bei den Bildergeschichten, auch für viele andere Kinder absolut genauso fatalen Kettenaufgaben, welche damals offensichtlich immer wieder als sinnlose Intelligenztests und hier sozusagen als eine Art wirkungsvolles Abschreckungsmittel gedacht waren, auf daß uns hier nicht gar zu wohl werden würde und wir nicht überheblich werden mochten. Zwar war ich im Kopfrechnen nicht schlecht, denn in diesem Schulfach hatte ich meistens einen Zweier, schlimmstenfalls jedoch nur einen Dreier, aber ich brauchte stets etwas mehr Zeit, weil bei mir nichts sozusagen direkt auf Anhieb und Kommando funktionierte, selbst wenn ich dies wollte.. Hier konnte man wieder einmal mutmaßen, daß dies irgendwie, mindestens jedoch mittelbar, mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung zusammenhing, wenngleich mit diesem elendiglichen Leiden natürlich nicht absolut alles entschuldbar war; auch konnte man hier böswillig argwöhnen, daß bei mir, ohne hier jeoch von einem geistigen Defekt meinerseits zu sprechen, das Denkvermögen ein ganz klein wenig verzögert war. Mit solchen Kettenaufgaben, welche für mich natürlich todsicher wieder einmal eine sehr hintertuchsig und mich auch noch nachdrücklich demütigende Erfindung unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen gewesen zu sein schienen, welche er sozusagen als Kuckucksei in seinem Dienstzimmer während seines angenehmen und für ihn sicherlich erholsamen Büroschlafs neben den bisweilen niederträchtigen und hundsmiserablen Beamtenbeurteilungen sowie außer seinen irrsinnigen Stlblüten an der Orgel ausbrütete, konnte man mich genauso wie mit den schicksaldrächtigen Bildergeschichten notenmäßig mit einem Schlag vollständig ruinieren und mich von einem Zweier oder Dreier sofort auf einen glatten Sechser bringen, worauf es dieser für mich bereits wegen seiner permanent lausbuben- und schelmenhaften Affenvisage extrem freche Fratz bei mir ohnehin immer abgesehen und angelegt hatte, um mich auf diese

extrem krumme und absolut gemeine Tour doch noch aus der stinknormalen Volksschule wieder in die gottverfluchte Hilfsschule zu befördern. Er beendete seine zwar heimtückischen und gezielten, aber trotzdem irgendwie ziemlich feigen und stets wie Fußbälle, Blindgänger und Katapulte an mir abprallen-den Attacken gegen mich, bei welchen er sich selbst jedch immer ganz bedeckt und dezent im Hintergrund hielt und dort sozusagen aus dem Hinterhalt heraus immer ganz boshaft und gemein stichelte, sowie andere, nämlich einige meiner ihm selbst total verfallenen und infolgedessen absolut hörigen Lehrer, für sich und zudem gegen mich arbeiten ließ, welche sich dann mit diesen gegen mich gerichteten Aktionen an und mit mir aber größtenteils schon ganz ordentlich die Zähne ausbissen und schließlich verzweifelt aufgaben, während er selbst immer ziemlich unverhohlen sozusagen dem feinen, noblen und gemachten Mann abgeben und ganz unschuldig tun konnte, erst, als ich in Altdorf und dort seinem schulischen Einfluß nachdrücklich entzogen war, aber auch zu jener Zeit, und selbst während meiner Regensburger Epoche bis zu seinem Tode grinste er mir immer noch permanent ganz verwegen, überheblich, sadistisch, verschnitzt und verfratzt ins Gesicht, als ob und wie wenn er mit mir auch jetzt noch immer nur einen nichtsnutzigen und saublöden Deppen, welcher er mindestens für mich selbst schon sehr lange selbst in höchster Potenz war, und beileibe keinen Gymnasiasten und später Jurastudenten wie schließlich seinen Sohn vor sich hätte, welcher jedoch angeblich, was ich erst sehr viel später rein zufällig erfuhr, aus mir selbst jedoch verborgen gebliebenen Gründen sein Studium mehr oder weniger mutlos und verzweifelt abgebrochen und geschmissen sowie sprichwörtlich das Handtuch geworfen haben soll, worüber sich dieser Typ als dessen Vater mit verengtem Blick auf mich, der ich dieses trotz meiner mir auch und gerade hier immer wieder ganz besonders hinderlichen Körperbehinderung und der hiermit nun fraglos untrennbar verbundenen sowie außerdem gegenüber einem Nichtbehinderten wie seinem in dessen Kindheit und Jugend nur extrem wilden und lausbubenhaften Sprößling noch erheblich schwereren Mühen mit eiserner Disziplin durchzog und, was er selbst jedoch nicht mehr miterlebte, weil er zwischenzeitlich verstarb, erfolgreich mit dem Referendarexamen abschloß, eigentlich vor aller Welt gewissermaßen in Grund und Boden hätte schämen sowie dann vor Gram und Schmerz hätte in den Erdboden versinken müssen und von dort aus zeit seines Lebens nicht mehr hätte auftauchen dürfen. Die sehr nachteilige Retardierung meiner körperlichen Entwicklung zeigte sich jedoch ganz besonders klar und deutlich darin, daß ich damals leider erst mit zwei Jahren sprechen und sitzen, sowie auch erst mit fünf Jahren laufen konnte. Es schien mir schließlich aber auch nicht vom holden Glück beschieden zu sein, alle diejenigen Dinge tun und vollbringen zu können, welche für absolut alle Nichtbehinderten permanent eine pure Selbstverständlichkeit darstellten, weswegen ich denn auch im pflegerischen Bereich zeit meines ganzen Lebens immer wieder auf die gütige und wohlwollende Hilfe anderer Menschen angewiesen war, was ich im ganz besonders umfangreichen Abschnitt über die Regensburger Epoche

noch wesentlich genauer und anschaulicher schildern werde. Dies alles war jedoch stets ein schweres und unbeschreiblich schmerzhaftes Defizit für meine Eltern und mich, und es peinigte uns immer wieder erneut sozusagen fast schon bis aufs nackte und tiefste Blut, wenn wir hier oftmals gezwungenermaßen mit ansehen mußten, was anderer Eltern Kinder alles stets ganz selbstverständlich und beinahe schon spelerisch so alles vollbrachten, während ich hier einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung immer wieder hinterherhinkte und schließlich sozusagen trotz aller Mühen permanent das Nachsehen hatte; man hätte hier sozusagen vor Neid erblassen können. Der absolut unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Unverschämtheit und der teuflischen Bosheit gegen meine Eltern und mich war hier jedoch mindestens für mich zweifelsohne stets spätestens dann erreicht, wenn solche Eltern dies alles, was ohnehin schon jeder sah und deswegen auch immer schon ganz offensichtlich war, noch vollkommen unübersehbar heraushängen ließen und sich dann unüberhörbar durch die Gegend und lauthals sowie nur lautstark in die Weltgeschichte hinausposaunend der tollen Leistungen und Erfolge ihrer Kinder rühmten, indem sie hiermit unüberbietbar sowie zudem ihre braven Mitmenschen auch noch seelisch aufs tiefste und schwerste verletzend prahlten; aber Hochmut und Hoffahrt kam aber auch und gerade hier sprichwörtlich vor dem Fall, denn oft in diesen Familien, in denen beileibe nicht alles Gold war, was nach außen hin entsprechend glänzte, schlug hier meist das unerbittliche und unbarmherzige sowie herbe und grausame Schicksal später irgendwann einmal ganz unerwartet, besonders nachdrücklich und sozusagen lautstark dröhnend sowie explosionsartig und gewissermaßen wie eine Bombe ein und bisweilen ganz besonders hart zu, indem es gerade hier ganz nachhaltig und unerbittlich, was für mich die austeilende und ausgleichende Gerechtigkeit war, gnadenlos seinen Tribut und bisweilen sogar schon seinen mehr oder weniger herben und bitteren Blutzoll forderte. Das Blatt sollte sich für meine Familie und mich trotzdem auch hier noch zu unseren Gunsten und hiermit schließlich zum Guten wenden, denn ich sollte mein zeitweilig ziemlich böses und elendes Leben allen lauten Unkelrufen und verbissenen Vorurteilen sowie bisweilen auch schon allen erbitterten Widerständen und boshaften Verleumdungen zum Trotz doch noch entsprechend sachgerecht und unverdrossen sowie zielsicher meistern, wie dies im sehr aussagekräftig und mehr oder weniger verheißungsvoll sowie vielversprechend klingenden Titel dieses meines ziemlich umfangreichen und ansprechenden Buches bereits kurz angeklungen ist, mit welchem man mich jetzt natürlich stets sofort ganz nachdrücklich beim Wort nehmen und mir außerdem sozusagen ganz nachhaltig „auf den Zahn fühlen“ kann, wie dies der reine und klare sowie ungetrübte und urwüchsige Volksmund immer ganz knallhart und unverhohlen ausdrückt. Mein Fleiß wurde damals immer als überdurchschnittlich bezeichnet, während dagegen mein Betragen seinerzeit stets als äußerst aner kennenswert gewürdigt wurde, wenngleich dieses denn auch nach Ansicht meiner Eltern zuhause oftmals noch mancherlei zu wünschen übrigließ, weil ich mich hier bisweilen den-

jenigen elterlichen Anordnungen, deren tieferen Sinn und Zweck ich für mich persönlich nicht einsah, nachdrücklich und schlimmstenfalls jähzornig widersetzte, wobei dieser mein Widerstand hiergegen meist durch extrem fetzige Prügel überwunden und sozusagen mich brachialster Gewalt gebrochen wurde, während die Beurteilung meines Fleißes und meiner nun hieraus resultierenden Mitarbeit in der Schule im Elternhaus zu keinerlei Bemerkungen und Beanstandungen Anlaß gab, und zwar weder in positiver, noch in negativer Hinsicht. Wie dies bis jetzt sicherlich bereits klar und deutlich genug zum Ausdruck gekommen ist, wurden hier elterlicherseits nur noch weitaus und erheblich strengere Maßstäbe als damals bereits schulischerseits bei mir angelegt, was jedoch umgekehrt, wie ebenfalls bereits angeklungen ist, wiederum nicht hieß, daß ich in der Schule sozusagen totale Narrenfreiheit hatte und mir dort alles erlauben durfte, sowie für meinen Murks sogar schon nicht einmal berechtigt gestraft, sondern stattdessen wegen meiner Körperbehinderung noch wohlwollend geschont wurde, denn ich wurde hier genauso streng oder mild wie alle meine nichtbehinderten Mitschüler beurteilt, und genauso wie diese gemäßregelt und getadelt; für letzteres legt jedoch insbesondere die früher schon ausführlich und anschaulich erzählte Geschichte mit den schicksalsträchtigen Eselsohren ein sehr aussagekräftiges und einprägsames Zeugnis ab. Ich hatte damals, wie bereits angedeutet, den Eindruck, daß man es den Eltern so schnell nicht recht machen konnte, und diese dumme Auffassung hat sich bei mir leider noch bis heute erhalten, denn sie hatten ja immer wieder irgendetwas an mir auszusetzen und verlangten von ihrem für sie selbst unendlich bitterbösen Sprößling stets sowie daher auch noch in jeder Situation absolut mustergültige Umgangsformen; wenigstens waren ihnen doch meine erbrachten Zeugnisnoten, welche sich seinerzeit permanent in der oberen Hälfte bewegten und bisweilen auch schon im oberen Drittel angesiedelt waren, während sie in meiner Altdorfer Gymnasialzeit dann leider etwas nach unten abrutschten, aber trotzdem bis auf Mathematik und Physik noch ganz passabel waren, weswegen sie sich durchaus überall sehen lassen konnten, was jedoch verstohlen und verwegen abgewiegelt wurde, weil für Gott das Beste eben gerade noch gut genug war; hier verhielt es sich dann absolut haargenau wie bereits mit dem Orgelspielen in der Kirche, denn alles wurde hier ganz nachhaltig und böswillig zu meinen Ungunsten entstellt. Außerdem muß ich jedoch umgekehrt der Vollständigkeit und Wahrheit halber noch sagen, daß ich zwar mit allen Problemen zu meinen Eltern kommen und diese dann mit ihnen besprechen konnte, wobei ich jedoch leider manchmal das saudumme und irrealen Gefühl hatte, daß sie hierbei immer manches äußerst geschickt überspielen und meine Probleme entweder überhaupt gar nicht als solche erkannten oder, wenn dies der Fall war, bisweilen überhaupt gar nicht richtig ernst nehmen sondern diese stattdessen als bloße Lapalien betrachten würden, wenngleich sie aber auch umgekehrt immer wieder nachdrücklich beteuerten, daß meine Probleme stets auch noch die ihrigen seien, was ich ihnen jedoch nur denkbar schlecht glauben und abnehmen konnte. Diese herunterspielende und verniedlichende Art

legten sie mir gegenüber jedoch immer nur deshalb an den Tag, damit ich angeblich nicht in Selbstmitleid verfielen, was mich leider nicht besonders für sie einnahm, denn ich wurde hier abweisend und verschlossen. Etwas mehr Regung hätten sie hier durchaus zeigen können, ohne hierbei und hiermit jedoch umgekehrt wie Frau Ingeborg La. sozusagen vor Rührung zu zerfließen. Deshalb zog ich es denn auch mit zunehmendem Erwachsenenalter immer mehr vor, meine Eltern zwar noch an meinem Leben mit seinen Freuden und Erfolgen teilhaben zu lassen, sie aber allmählich überhaupt gar nicht mehr mit meinen Sorgen und Nöten zu konfrontieren und ihnen hiermit sozusagen auf die Nerven und auf den Wecker zu gehen, sondern stattdessen umgekehrt alles sozusagen mit mir selber auszumachen und mich allmählich zu einem Herrn einsamer und bisweilen aber auch noch seltsamer Entschlüsse zu entwickeln, sowie hierbei dann aber auch noch mancherlei gewissermaßen wie extrem widerlich schmeckende Kost in mich hineinzufressen – denn sie lebten ja auch nicht ewig und konnten mir später in gewissen Punkten leider nicht mehr weiterhelfen. Ich mußte jetzt langsam sehen, wie ich mit mir selbst zurechtkam, was mir anfangs mancherlei Geschick und auch noch allerlei Nervensubstanz kostete; Einzelheiten hierzu werde ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Memoiren noch ausführlich und anschaulich schildern. Bisweilen setzte ich hier aber auch immer nur mein schönes oder für manche Menschen blödes Gesicht auf und ließ mir manchen Schmerz und manche Bitternis ganz einfach nur nicht anmerken, was jedoch rückschauend und psychologisch betrachtet ein großer und schwerer Fehler war, aber ich konnte und wollte nicht immer nur jammern und klagen. Es wurde mir, anders als vielen anderem Körperbehinderten und oftmals aber auch noch manchen Nichtbehinderten, wegen meines stets ziemlich regen und wachen, sowie außerdem aber auch leider noch eher pessimistisch als optimistisch gestimmten und angehauchten sowie mit fortschreitendem Alter immer skeptischer gegen meine damals nicht besonders wohlgesinnte Umwelt und auch noch gegen mich selbst werdenden Geistes sehr früh und zudem schlagartig sonnenklar, daß ich jetzt endlich einmal ganz allmählich nach und nach ganz zielstrebig lernen mußte, nun irgendwann einmal selbst auf eigenen Füßen zu stehen, mein Leben trotz meiner blöden Körperbehinderung nunmehr vollkommen in die eigene Hand zu nehmen und schließlich auch noch meine unbedingt lebensnotwendigen Angelegenheiten sachgerecht sowie eigenverantwortlich selbst zu regeln, was mir daraufhin teilweise zwar durchaus schon in Altdorf bei Nürnberg, allerspätstens und vollständig jedoch in Regensburg treff- und zielsicher gelang; hiervon legt dann besonders die später noch ganz ausführlich und anschaulich darzustellende Bewältigung meines Jurastudiums, aber auch noch die Wohnungs- und Zivisuche sowie mit gewissen Abstrichen die Stellensuche einen schlagenden Beweis und hiermit auch noch ein aussagekräftiges Zeugnis ab. Dort in dieser äußerst liebenswürdigen Stadt am malerischen Donaustrand, welche dann schließlich bis zum Lebensende meine dritte, allerletzte und in meinem Erdendasein bis vor und zu meinem Tode absolut endgültige Bleibe werden sollte, gestaltete ich

dann aber auch noch mein ganzes Privatleben nach meinen ureigensten Wünschen und infolgedessen ganz persönlichen Vorstellungen, ohne mir aber von irgendeiner Seite, und zwar auch von derjenigen meiner Eltern, Verwandten, Freunden und Bekannten, in diese Angelegenheit noch sehr viel dreinreden oder mich sogar schon in eine bestimmte und konkludent gewünschte sowie nachdrücklich ersehnte Richtung nachhaltig befehligen zu lassen, denn dies wäre für mich persönlich einer Bevormundung und schlimmstenfalls einer vollständigen Mundtodmachung gleichgekommen. Meine dortigen Zivis und später die festangestellten Betreuer waren hier für mich deshalb sozusagen immer nur die ausführenden Organe, mit denen ich mich dann aber immer in äußerst schwierigen und mehr oder weniger verzwickten Situationen, in welchen ich selbst nicht mehr klarkam und durchsah, und welche auch deren berechtigten Interessen irgendwie berührten, sachgerecht beratschlagte, was in der konkreten Lage letztlich jeweils am klügsten und sinnvollsten zu tun sei, wie ich dies alles im weiteren Verlauf dieses aus mehreren Teilen bestehenden Buches später im unendlich langen und zwei dicke Bände umfassenden Abschnitt über die Regensburger Zeit noch wesentlich genauer und zudem ausführlicher beschreiben werde; mein Werk sprach wirklich sozusagen Bände, und zwar vier an der Zahl.

Nun war aber auch urplötzlich wie durch ein unerklärbares, was ohnehin das Wesen solcher mehr oder weniger merkwürdigen Geschehnisse nun überhaupt erst einmal ausmacht, und beinahe schon ganz sensationelles Wunder die äußerst hundsgemeine und niederträchtige sowie außerdem aber auch noch völlig ausgeschrieene und permanent laut und extrem wild röhrend wie diejenige eines sich zumindest in der zweiten oder gar schon dritten Brunft befindlichen Hirsches klingende und absolut unüberhörbare Schulmeisterstimme unseres permanent „heißgeliebten“ Typen in fraglos leitender Position des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt endgültig verstummt, wenngleich er mit seiner extrem saublöden und rotzfrechen Affenfratze auch ununterbrochen nachzusinnen schien, was er mir nun jetzt außer der üblen Geschichte mit der fatalen Hilfsschule noch alles vollkommen ungestraft antun konnte; glücklicherweise fiel ihm jedoch hierzu diesbezüglich nichts mehr ein, und es verhielt sich hier anders als bei seinem blödsinnigen Gedudel, sowie nur konträr zu diesem, wo sein sagenhafter und irrsinniger Ideenreichtum immer vollkommen unbegrenzt und infolgedessen total unerschöpflich war, sowie hierbei immer neue und außerdem aber auch noch erheblich größere und wesentlich dümmere Stilblüten als bereits beim jeweils letzten Mal schon trieb; er kam hier wie gesagt auf saudumme Ideen, worüber man immer nur spontan lachen mußte. Dieser extrem bitterböse Unmensch stellte für mich metaphorisch genau solch ein heftiges und widerliches Brechmittel wie realiter die Milch und der Reis dar, insbesondere jedoch stets dann, wenn er permanent Sonntag für Sonntag und Feiertag für Feiertag sowie dann schließlich nach seiner mehr oder weniger wohlverdienten Pensionierung im Jahre 1974 bei entsprechendem Bedarf auch noch an den Werktagen, sofern als Gottesdienst rein liturgisch betrachtet bereits eine Betsing- und keine stille Mes-

se angesetzt war, sinn- und planlos herumorgelte und sich zudem aber auch noch einerseits angeberisch und aufschneiderisch sowie andererseits und umgekehrt fast schon wie ein unerhört boshafter und absolut rotzfrecher Lausbub gebärdete, welchen man deswegen beinahe unverhohlen hätte zu Tode prügeln können, indem er auch jetzt noch permanent und boshafterweise gegen mich seine ihm stets wesenseigenen und saublöden sowie außerdem aber auch noch sehr menschenwürdeverachtenden und mich hinsichtlich meiner athetosebedingten Gesichtszüge sichtlich imitierende und unverhohlen ganz boshaft nachäffenden sowie mich hierdurch unübersehbar und begierig verächtlichmachende Grimassen schnitt, welche in deren Aussehen und Beschaffenheit noch wesentlich aussagekräftiger und affenartiger sowie verschnitzter und verfratzter als bereits die meinigen, für welche ich selbst jedoch wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nichts konnte, waren, wodurch ich mir wie gesagt und wie durch seinen heißgeliebten Busenfreund, unseren pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, zum totalen Vollidioten gestempelt und unentwegt saublöd verarscht vorkam; und diese beiden blöden und frechen Typen standen, was für mich permanent ganz besonders verwerflich war, im klaren und hellen Rampenlicht der breiten und zwar durchaus absolut nicht unkritischen, aber von ihnen nachhaltig mundtot gemachten Öffentlichkeit. Ganz nebenbei bemerkt konnte dieser musikalisch und auch noch menschlich völlig unmögliche Schulamstyp genausowenig wie meine Eltern und auch noch sehr viele anderen Leute unseres Stadtteils und unserer von mir deswegen, weil sie trotz ihrer totalen Mundtotmachuug nicht unverhohlen ihren Mund aufmachte, unerschrocken für mich Partei ergriff und hierdurch die Ding eentsprechend sachgerecht zu meinen Gunsten richtigstellte sowie hiermit und hierdurch den beiden letztendlich (Pfaffenfratz und Schulamstyp) für deren Wohl und Wehe Verantwortlichen achdrücklich und unverhohlen Parole und Front bot, als wilder und wüster Sauhaufen bezeichnete Pfarrgemeinde sowie damals auch ich kein aber auch nur irgendwie geartetes Hochschulstudium mit entsprechend sachgerechtem Abschluß (Examen oder Diplom) nachweisen, und was für eine Schulbildung er letzten Endes hatte, wobei hier hinter vorgehaltener Hand gemunkelt wird, daß dies schon nicht einmal das Abitur war, wußte damals auch so gut wie niemand, denn dies wurde wie bereits seine absolut unselige Vergangenheit als ein unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise zu lüftendes Geheimnis gehandelt und gehütet; nur ist letztere jedoch zu seinem großen Leidwesen durch eine mehr oder weniger fatale Verknüpfung äußerst unglückseliger Umstände miteinander doch noch irgendwie in die auch und gerade hier absolut nicht unkritische Öffentlichkeit gedrungen und dort ganz allmählich unverhohlen durchgesickert und hat sich dort auch noch relativ schnell unverblümt herumgesprochen. Trotzdem führte er sich seinerzeit in der mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit und dort insbesondere in unserer Pfarrei permanent extrem selbstherrlich und unbeschreiblich angeberisch sowie dann sozusagen stets wie „Graf Koks von der Gasfabrik“ auf, wie dies der ungetrübte Volksmund bei uns

in meiner Stammheimat Unterfranken hier immer wieder ganz vortrefflich zum Ausdruck bringt, wenngleich hier, wenn man sozusagen auch nur etwas genauer hinter die Kulissen blickte, immer herzlich wenig dahintersteckte und bei ihm alles stets nur Schaumschlägerei und Wichtigtuerei war, mit welcher er genauso wie sein von ihm unendlich heißgeliebter Busenfreund nur seine realiter vollkommen unfaßbare Unfähigkeit und Unzulänglichkeit ganz geschickt zu über-tünchen versuchte, was diesem wie jenem jedoch bei mir aus blanker und wilder Wut gegen ihn am allerwenigsten gelang, denn von seinem völlig naiven Bluff ließ ich mich absolut nicht blenden und ließ seine Anspielungen gegen mich wie Hagelkörner bei einem fetzigen Gewitter abprallen, denn mir konnte dieser nur strunzdumme und rotzfreche Typ seit jenem leider bereits relativ späten Zeit-punkt – man schrieb mittlerweile das schicksalsträchtige Jahr 1971 – nichts mehr anhaben, geschweige denn mich übertölpeln und einschüchtern, weswegen ich ihn denn aber auch wie eine extrem alberne und kindische Witzblattfigur behandelte und mich über ihn, wie er sich bisher über mich, unentwegt über ihn lustig machte, denn gleiches Recht mußte auch hier, wie sonst völlig ausnahm-slos für alle gelten. Vollkommen einfältigen Menschen, die hiervon absolut nichts oder höchstens immer nur Bahnhof – und hier zeigt sich jetzt schon wie-der einmal meine unbändige Liebe zur Eisenbahn – verstanden, und wirklich total unmusikalischen Kröpfen erschien es bisweilen sogar schon so zu sein, als habe er wegen seiner ungemein tollen und infolgedessen außerdem absolut un-überbietbaren sowie infolgedessen unbedingt total begierig zu konsumierenden „Künste“ auf der Orgel ein vorher mit dem Prädikatsexamen abgeschlossenes Musikstudium und aufgrund seiner fast schon explosionsartigen sowie immer nur wortschwallhaften Redegewandtheit, denn er war hier absolut niemals aber auch nur um ein einziges Wort oder sogar bloß um eine faule Ausrede verlegen, mochte diese hier aber auch noch so weit und stark an den Haaren herbeige-zogen sowie deshalb auch dumm und blöd sowie außerdem aber auch noch frech sein, auch noch ein entsprechendes Germanistikstudium, sowie außerdem wegen des immer wieder unendlich hochtrabenden und vermeintlich geistreichen In-haltes seiner bei verschiedenen und mehr oder weniger feierlichen Anlässen im-mer wieder ganz schamlos und sehr unverhohlen getanen Äußerungen auch noch ein mehr oder weniger erfolgreiches Jurastudium wie dann später noch scheinbar – er soll es wie schon gesagt aber angeblich geschmissen haben – sein Sohn und schließlich realiter auch ich hinter sich gebracht, indem sie bisweilen sogar schon allen Ernstes und unbelehrbar behaupteten, er sei ein äußerst ge-scheiter weil absolut durch und durch studierter Mann, worüber ich selbst jedoch mildestenfalls die Nase rümpfen und die Stirne runzeln, sowie dann schlimm-stenfalls wie fast schon auf Kommando sofort ganz lauthals schallend und sehr boshaft loslachen konnte, während einfältige Menschen vor ihm fast schon in tiefster und vor absolut unberechtigter Ehrfurcht erstarben; für mich war er jetzt hingegen allerhöchstens immer nur eine ganz saudumme und alberne Witzblatt-figur, und man konnte sowohl ununterbrochen und unverhohlen sowie schallend

und zudem ganz bissig über seine sagenhafte und absolut seltenkomische Blödsinnigkeit lachen, als auch nur permanent und jähzornig sowie haßerfüllt und fuchsteufelswild über seine realiter total unbeschreibliche Borniertheit schimpfen, weswegen man sich bei ihm immer sozusagen in einem Wechselbad der Gefühle befand. Aber der Schein trog bei diesem Typen hier ganz gewaltig, was er selbst natürlich weitlich ausnutzte, indem er sich sozusagen in seinem vollkommen unverdienten Glanz sonnte, sich fast schon wie seinerzeit im alten Rom ein siegreicher und triumphaler sowie von einer äußerst wilden und siegreichen sowie velustarmen Schlacht heimgekehrter Feldherr feiern ließ und währenddessen alle ihn selbst betreffenden Ehrungen und Lobeshymnen bis zur allertiefsten Neige auskostete, was man wiederum seinem extrem blöden und unerhört frechen sowie unverhohlenen Grinsen unschwer entnehmen konnte. Außerdem war dieser saublöde Typ für mich genauso wie bereits unser pubertät--flegelhafter und burschikos--rotzfrecher Pfaffendrecksack als dessen fraglos unendlich heißgeliebter und von letzterem wie fast schon ein Halbgott verehrter Busenfreund nichts anderes und weiteres als immer nur ein ziemlich scheinheiliger Tropf und außerdem aber auch noch ein äußerst wichtigtuerischer Emporkömmling, welcher die katholische Kirche, durch welche er sich ja angeblich von seiner extrem schmutz- und blutbefleckten sowie niederträchtigen und wirklich alles andere als ehrenhaften Vergangenheit skrupellos hat reinwaschen lassen, und die damals ihr ideologisch betrachtet nahestehende Partei, deren äußerst aktives Mitglied er dann auch noch gewesen sein soll, ganz schamlos als Steigbügelhalterin benutzte und sich über ganz einfache, brave und biedere Menschen mit seiner ihm vollkommen wesenseigenen und unverwechselbaren sowie hierbei fraglos immer ganz hämisch, mindestens jedoch stets äußerst süffisant, schöntuerisch, rotzfrech, verschnitzt und überheblich grinsenen Affenfratze hemmungs- und schamlos sowie unverhohlen belustigte und seine Untergebenen, wie dies mir von irgendwoher einmal rein zufällig zu meinen auch und gerade hier immer hnz besonders hellhätigen Ohren gekommen ist und was jetzt für mich ebenfalls völlig irreversibel zu seinen Ungunsten sprach, als deren Dienstherr und Chef – wie mich mit meinem absolut damals hellwachen Geisteszustand – vollkommen unzutreffend beurteilt sowie sogar noch gnadenlos gedrückt und nachhaltig wie realiter den Blasebalg seines nachhaltig heruntergeluderten Harmoniums mit Füßen ge-reten und gedemütigt haben soll, was für mich natürlich einen ganz besonders aussage- und schlagkräftigen Beweis dafür darstellte, daß er von seinem urtümlichen Wesen wie sein von ihm ungemein hochgeschätzter und fast schon wie ein absolut unfehlbarer Gott verehrter und somit vergöttlichter Busenfreund immer nur abgrundtief boshaft und bodenlos frech sowie immer nur auf sein persönliches Fortkommen und das Wohl und Wehe seiner Familie, sowie primär auf seinen eigenen Vorteil bedacht war. Dem braven und biederem Leser möge mir dies jedoch bitte nicht dergestalt sauer ankommen und aufstoßen, als würde nun der Mensch jetzt für mich erst beim und mit dem Hochschulstudium beginnen, sondern ich wollte dies alles hier immer nur wegen

der realiter total unbeschreiblichen Borniertheit dieser beiden extrem blöden und obendrein, mindestens mir, aber auch noch mehreren anderen einfachen Leuten, die für ihn buchstäblich der allerletzte Dreck gewesen zu sein schienen, gegenüber, auch noch sarkastisch, bestialisch und diabolisch extrem boshaften Typen an dieser Stelle hier jetzt endlich einmal ganz klar und deutlich sowie hiermit und hierdurch alle Zweifel ausräumend gesagt haben. Offensichtlich war unser musikalisch hirnerkrankter und auch noch rein menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp jetzt tief in seinem Innersten doch über mich noch irgendwie verblüfft, was er jedoch sich selbst und seiner ihm teils wohlwollend und teils feindlich und abweisend gesinnten Umwelt sowie am allerwenigsten natürlich meinen Eltern und unter absolut überhaupt gar keinen Umständen mir gegenüber zu keinem einzigen Zeitpunkt seines ganzen Lebens nun aber auch nur ansatzweise eingestehen durfte, um nunmehr sein absolut saublödes Gesicht oder aber vielmehr auch nur seine realiter stets unbeschreiblich hämische, überhebliche, schelmen- und lausbubenhafte Affenfratze zu wahren, und um sozusagen auch jetzt seine Haut, welche ich ihm sogar noch bei lebendigem Leib von den Knochen gezogen hätte immer noch einigermaßen heil vom Markte heimzutragen, indem er sich hier äußerst überheblich und selbstherrlich sowie absolut uneinsichtig dergestalt gebärdete, als habe er hier vollkommen korrekt gehandelt und sich deshalb seine völlig übereilte und irrealen Fehleinschätzung mit mir selbst ganz einfach nur nicht eingestehen wollte, weil es hier ganz einfach keine logisch plausible Rechtfertigung für diese seine fatale Fehlentscheidung gab. Ihm schien jetzt aber auch noch nicht annähernd bewußt, was er bei mir rein menschlich und insbesondere auch noch schulpsychologisch mit seinem gegen mich gerichteten Votum sowie mit seinem nur überheblichen, saublöden, affenartigen, verschnitzten und verfratzten sowie immer nur lausbuben- und schelmenhaften Grinsen so alles für Flurschäden angerichtet hatte; genaugenommen hatte er mir meinen ohnehin schon äußerst schweren Lebensweg mindestens teilweise nachdrücklich und boshaft verbaut, wenngleich sich dann schließlich völlig ohne sein Zutun und, denn sonst wäre er mindestens irgendwie aktiv geworden, sicherlich gegen seinen Willen noch alles wieder eingerenkt hat. Er durfte jetzt jedoch absolut nicht nach außen hin als Drahtzieher jener bösen Aktion erscheinen, denn anderenfalls wäre es fraglos um ihn geschehen gewesen; hier hätte ich dann endlich einmal eine Handhabe gehabt, ihn hier seelisch fertigzumachen. Außerdem mußte er jetzt endlich einmal sehr laut und furchtbar zähneknirschend sowie zudem auch noch innerlich ziemlich zorn erfüllt einsehen, daß er sich seinerzeit bei meiner Einschulung eben ganz gewaltig verschätzt hatte, aber diese realiter unbeschreibliche Blöße konnte und wollte er sich auch jetzt noch immer nicht geben, wenngleich er jetzt auch nicht mehr absolut unverhohlen gegen mich votierte, und außerdem schien er sich mit mir aber auch absolut überhaupt gar keiner persönlichen Schuld bewußt gewesen zu sein oder, wenn dem hier nun trotzdem so war, sich diese auch nur nicht eingestehen zu wollen, um nicht irgendwann einmal durch eine Verquickung unglückseliger Umstände miteinander

doch noch nachhaltig zur Verantwortung gezogen zu werden, vor welcher er sich wie der Teufel vor dem Weihwasser zu fürchten schien. Seine extrem saudumme Milchmädchenrechnung, welche in dieser Art und Form sowie nach Thoma's „Lausbubengeschichten" wirklich nur der absolut allergrößte und wirklich total dümmste Esel sowie der bornierteste Hornochse machen konnte, mit mir und der gemeinen Hilfsschule war eben nicht, wie er sich dies in seiner maßlosen Überheblichkeit und Verblendung vorgestellt und möglicherweise sogar bereits insgeheim gewünscht hatte, aufgegangen, was mir nun eine beinahe schon teuflische Schadenfreude entlockte, aus welcher heraus ich ihn jetzt geistigerweise ganz erbarmungslos abstrafte, indem ich mich innerlich über ihn unentwegt fast schon todlachte. Irren ist zwar nach einem sehr alten und wahren Sprichwort durchaus menschlich, aber manche Menschen, und von diesen dann vorndran und vorweg der unbeschreiblich fratzenhafte Schulamtstyp irrten sich bei mir nun damals und auch später eben ganz gehörig. Dieser wirklich absolut unmögliche Mensch vom staatlichen Schulamt in Schweinfurt, welcher sich dann außerdem immer fast schon wie sozusagen ein absolut unfehlbarer Halbgott aufführte, mußte sich nun meinen Eltern und mir gegenüber endlich nachhaltig wie ein Besiegter in einem wilden Gefecht geschlagen geben, außerdem auch total verängstigt und stark gedemütigt wie metaphorisch gesprochen ein nachhaltig geprügelter und hierdurch sichtbar fast schon zu Tode geschundener sowie aus dem Haus gegraulter Hund den entsprechend stark gestutzten Schwanz einziehen und schließlich ganz beschämt sowie deprimiert den hier einerseits sehr schmachvollen und andererseits sowie umgekehrt aber zugleich auch immer noch ungemein ehrenhaften Rückzug antreten, was ihn damals, wie ich dies als auch und gerade hier ziemlich sensibler Mensch natürlich sofort sehr klar und deutlich merkte, jedoch sichtlich wurmte und ihm außerdem, metaphorisch gesprochen, noch ein äußerst lautes und vollkommen unbeherrschbares Zähneknirschen abnötigte, denn er konnte und wollte sich hier und jetzt absolut nichts eingestehen und keinesfalls zugeben, daß er sich in und mit mir, den er permanent für einen totalen Taugenichts und absoluten Vollidioten sowie unüberbietbaren Deppen zu halten schien, gehörig geirrt und zudem mir hierdurch auch noch bitter Unrecht getan hatte, sondern schien sich stattdessen noch allen Ernstes eingebildet zu haben, mit mir im Recht gewesen zu sein und richtig gehandelt sowie hiermit sogar fast schon so etwas wie eine tolle Wundertat vollbracht zu haben. Er war jetzt aber trotz aller hier fraglos und nachdrücklich sowie unverhohlen gegen ihn sprechenden sowie umgekehrt zweifelsohne für mich votierenden Tatsachen in seinem Inneren noch immer nicht erweicht, sondern stattdessen stark verbohrte und gneisartig verhärtet, sowie deswegen umgekehrt, anders als danach immer noch der ebenfalls realiter unbeschreiblich strunzdumme Rektor der Schweinfurter Volksschule mit seiner sich bei mir nicht zuletzt wegen meines bereits damals unbeugsamen und durch meine Mutter mit deren zorniger Drohung (du bekommst von mir äußerst harte und schwere Zeiten) noch nachdrücklich angefeuerten Ehrgeizes gottlob nicht bewahrheitet habenden Mutma-

Bung (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) und außer ihm auch noch mehrere andere Lehrer dieser Penne, sowie unter diesen Frau G., Herr Wo., Frau Ha., Frau Re., Frau W., Frau Zä. und auch die besagte „Eselsohren—Lehrerin“ sowie im Hintergrund auch noch deren süßsanter Ehemann, welchen ich jedoch wie die Gemahlin von Herrn Wo. gottlob nicht im Unterricht hatte, auf einen ganz einfachen und deswegen auch realiter noch durchaus zutreffenden Nenner gebracht, hier noch viel zu strunzdumm, zu borniert, zu bescheuert, zu rechthaberisch, zu selbstgefällig, zu hinterfotzig, zu gemein, zu blöd, zu arrogant und zu feige sowie dann aber auch noch zu boshaft und zu frech, um seine fraglos folgenschwere Fehlentscheidung, was letztendlich meine gottverfluchte Körperbehinderung und hier meinen gerade trotz derselben immer noch sehr wachen Geisteszustand betraf, ganz offenherzig zuzugeben und dann lauter und ehrlichen Herzens zuzugestehen, daß er sich mit mir eben ganz nachhaltig geirrt hatte, geschweige denn sich auch nur ansatzweise mit einer mehr oder weniger freundlichen und höflichen Geste zumindest bei meinen Eltern, wenngleich auch noch nicht unbedingt und gerade bei mir, was seinerzeit sein äußerst überheblicher und infolgedessen auch noch total unbeugsamer Stolz sicherlich nicht zugelassen hätte, so-wie daraufhin sein schreckliches Fehlurteil über und gegen mich entsprechend zu revidieren, mir ein paar anerkennende sowie mich aufmunternde und in meinem Wesen bestätigende Worte zu geben und sich hierfür aufrichtig und offenherzig zu entschuldigen, sowie uns als mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung stark gedemütigten und nachhaltig geschundenen Familie daraufhin auf irgendeine Art und Weise noch wohlwollend mit irgendeiner mehr oder weniger netten Geste entgegenzukommen, wenngleich er auch diese Sache selbst nicht mehr rückgängig und ungeschehen machen soie diese uns und hier insbesondere mir als unmittelbar Betroffenen schamlos und unverhohlen angetane und mich nun erniedrigende Schmach nicht mehr aus der Welt schaffen konnte, wie dies sich eigentlich für einen braven und biederer sowie rechtschaffenen und anständigen Menschen gehört hätte, aber hieran war bei diesem Hundskrüppel nicht im entferntesten zu denken; der Rektor der Schweinfurter Sonderschule hatte nämlich wie lang und breit geschildert mit seiner atemberaubenden und durch den Druck meiner Eltern noch wesentlich intensivierten und schließlich wie entsprechend genährtes Feuer flammenden Tatkraft und meiner durch meinen absolut bestechenden Intellekt – hier kann ich berechtigterweise großspurig daherreden – berechtigten Verfrachtung in die stinknormale Volksschule wieder entsprechend sachgerecht zurechtgebogen, was dieser extrem blöde und obendrein aber auch noch unerhört freche Depp als mindestens für mich nur absolut gemeine Drecksau in seiner unentwegt und verbissen gegen mich votierenden sowie irrationalen Wahnvorstellung schamlos verbockt hatte und sich seinen Murks, wie denjenigen an der Orgel, in seiner sagenhaften Vermessenheit um seiner selbst und seiner persönlichen Ehre willen sogar schon nicht einmal ganz offen und ehrlich eingestehen wollte. Ich meinerseits hätte daraufhin in meinem ziemlich rasenden und

feuerartig wütenden Zorn gegen ihn sogar mit total unüberbietbarem und unbeugsamem Nachdruck verlangt, sowie unnachgiebig darauf bestanden und es hier schlimmstenfalls sogar schon unübersehbar darauf ankommen lassen, daß er meinen Eltern und mir gegenüber hierfür irgendwie hätte Abbitte leisten müssen, wobei ich dann aber schließlich auch noch ganz souverän und selbstherrlich sowie unverfänglich und unbeugsam die konkrete Art und Weise dieser seiner Abbitte bestimmt hätte, und diese wäre dann sicherlich wie meine bitterböse Deplozierung in der mir genauso wie dieser extrem saublöde und gleichzeitig auch noch boshafte Typ gnadenlos verhaßten weil meinem persönlichen Intellekt unangemessenen Hilfsschule haarscharf an einer ziemlich handfesten und gemeinen Menschenwürdeverletzung vorbeigegangen und für ihn eine handfeste Zumutung gewesen; diese Art und Form der menschenwürdeverletzenden Abbitte hätte ihn dis ins tiefste Marks einer verrohten Seele treffen und letztere stark und schwer verletzen müssen. Außerdem hätte ich ihm als eine ganz geringfügige Entschädigung für meine permanente und hundsgemeine Demütigung auch noch ganz begierig sehr viel Geld abgeknöpft, und mir wäre es hierbei vollkommen gleichgültig gewesen, ob er dann hinterher hochverschuldet gewesen wäre und wegen mir und meiner hier und jetzt maßlos überzogenen Forderung zu deren sofortiger und vollständiger Tilgung bei irgendeiner Bank oder Sparkasse von Schweinfurt einen schwindelnd hohen Kredit mit hierbei ihn nachhaltig knechtenden und erdrückenden Konditionen hätte aufnehmen müssen; ich wäre sogar schon nicht einmal mehr davor zurückgeschreckt, ihn hiermit und hierdurch in den finanziellen und wirtschaftlichen sowie hinter körperlichen und insbesondere seelischen Ruin zu treiben. Aus seinem immer strunzdummen und sehr vorwitzigen sowie stets nur permanent laut und unüberhörbar durch die Gegend brüllenden Munde kam außerdem zeit seines ganzen Lebens aber auch wirklich absolut kein einziges anerkennendes oder sogar schon aufmunterndes Wort über mich, sondern stattdessen nun allerhöchstens immer nur ganz saublöde und permanent nichtssagende sowie vollkommen inhaltslose Bemerkungen, damit ich ihn hier gerichtlich nicht noch ganz unverhohlen einer handfesten Beleidigung überführen konnte, sowie außerdem, gleichsam als eine Art und Form der Untermalung hierzu, über seine stets gassendreckfreche Visage wie fast immer nur ein realiter unbeschreiblich überhebliches, saublödes, affenartiges, rotzfreches, verschnitztes, lausbuben-, schelmen- und boshafte, sowie außerdem nun aber auch noch verfratztes, süßsantes, hämisches und unnachahmbares Grinsen. Feigheit konnte ich jedoch als äußerst unschöne und mir in folgedessen verpönte Wesensart eines Menschen absolut am allerwenigsten ertragen, weil auch ich selbst gerade trotz meiner saublöden Körperbehinderung und entgegen anderslautender und unzutreffender weil unwahrer Behauptungen extrem boshafter Menschen meines sozialen Umfeldes zeit meines ganzen Lebens absolut kein Feigling, sondern stattdessen eher kämpfeirsch und hierbei außerdem fast schon irgendwie draufgängerisch war. Gar zu gerne hätte ich ihm deswegen später einmal in meinem Jünglings- oder Mannesalter ganz ordentlich und nachdrücklich sowie heraus-

fordernd die Meinung gesagt, wobei ich dann schlimmstenfalls sogar ziemlich rotzfrech geworden wäre, ihn dann völlig unerbittlich zu einer plausiblen und logischen Rechtfertigung gezwungen und ihm eine objektiv glaubwürdige und subjektiv ernstgemeinte Entschuldigung für sein ungemein demütigendes und mich immer mindestens indirekt (wegen seines stets affenartigen, saublöden und hämischen Grinsens) unübersehbar verspottenden Verhalten mir gegenüber abgenötigt hätte, mit unverkennbarem Bezug auf sein fraglos extrem miserables Orgelspielen hätte ich ihm liebend gerne nach jedem Gottesdienst für absolut jeden Besucher desselben unübersehbar und unverhohlen den Vogel gezeigt, wobei er einen uiemlich großen hatte und außerdem ein ziemlich schräger war, und ihn während dieser Realiniurie zur nachdrücklichen Untermauerung und Verstärkung derselben noch ganz gnadenlos und unbarmerzig beschimpft. Am allerliebsten hätte ich ihn dann schließlich sogar noch am Altar, welchen ich hiermit zu einer Art Pranger wie damals einen solchen im tiefsten Mittelalter umfunktioniert hätte, permanent abgewatscht und ihm hierbei stets solange ununterbrochen saftige und schallende sowie äußerst rüde und außerdem mit fortschreitender Zeit immer nur erheblich wilder und wesentlich schmerzhafter sowie für ihn dann selbst schließlich aber auch noch vollkommen unerträglich werdende und ihn deshalb wie metaphorisch gesprochen einen äußerst zähen Kuchenteig weichknetende und endlich zum Einlenken bewegende Ohrfeigen in seine immer extrem saublöde und rotzfreche Affenfratze verpaßt, bis ihm sein permanent süßisantes und deswegen stets verschnitztes Gegrinse bei mir und auch mit vollkommen unverkennbarem Bezug auf mich dann endlich auf immer und ewig ganz gräßlich vergangen wäre; hierfür hätte ich dann im Extremfall sogar schon seinen jähen und schnellen Tod billigend in Kauf genommen. Auch und gerade wegen der verdammt Geschichte mit der unendlich saublöden Hilfsschule, die mich um zwei sinn- und nutzlose Jahre zurückgeworfen hatte, hätte ich ihm jetzt notfalls unter äußerst fetzigen Ohrfeigen und knackigen Kopnüssen sowie schließlich unter extrem schmerzhaften und mich zum lauten Johlen bringenden Arschritten dann liebend gerne eine glaubwürdige Rechtfertigung sowie außerdem auch noch eine ernsthafte Entschuldigung für sein mich immer nachhaltig demütigendes Verhalten abgenötigt. Und wegen seines immer wieder unbeschreiblich stark nervenzermürenden Orgelspieles sowie unter derjenigen Domäne, daß ich dies nicht statt seiner tun durfte, hätte ich ihn dann, genauso wie seinen von im abgöttisch geliebten Busenfreund, wenn dies nicht strafbar gewesen wäre, unter der Domäne seiner mir schamlos und unverhohlen angetanen Demütigungen oftmals sogar fast schon am allerliebsten ganz wutentbrannt todgetrampelt, was mir dann als eine Art und Form von Nekrophilie bei beiden beiden mir gegenüber gleichermaßen rotzfrechen Typen eine innerliche Befriedigung gewesen wäre, obwohl ich in meinem Wesen beileibe nicht nekrophil bin; geistigerweise war dieser freche Typ jetzt für mich wie ich für ihn schon längst ein zum hemmungslosen Abschluß auf der Jagd und dann hinterher noch zum genüßlichen Niedermetzeln auf der Fleischbank freigegebenes Frei-

wild, sowie ein fraglos wohlgefälliges Bauernopfer für meine gottverfluchte Körperbehinderung. Liebend gerne wäre ich dann auch noch nach seinem Tode äußerst wild und heftig sowie mit einem Ausdruck höchster und euphorischer sowie unnatürlicher Freude lautstark und unüberhörbar johlend auf seinem Grab herumgetrampelt, hätte hierdurch den Blumenschmuck, dessen er eigentlich überhaupt gar nicht wert war, sozusagen wie Gras einer Wiese zertreten und außerdem als absoluten Höhepunkt aber auch noch seinen Grabstein mit ungemein aussagekräftigen Emblemen beschmiert, welche dann einen total unübersehbaren Rückschluß auf seine fraglos ziemlich unselige sowie völlig schmutz- und blutbefleckte Vergangenheit zugelassen hätten, und genauso wie soeben ganz plastisch beschrieben wäre ich auch mit seinem von ihm heißgeliebten Busenfreund verfahren. Meine Eltern verhinderten dies alles jedoch leider im Interesse von Ruhe und Frieden immer wieder sehr hartnäckig, wodurch dieser bitterböse Unmensch mir gegenüber weiterhin vollkommene Narrenfreiheit und über mich unbeschränkte Macht hatte und infolgedessen nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnte. Ich merkte dieses sein gemeines Ansinnen, wie bereits mehrmals angedeutet, immer wieder an seinem realiter unbeschreiblich saublöden und äußerst hämischen Gegrinse, welches er auch und ganz besonders mir gegenüber permanent und unverhohlen an den Tag legte, sobald er mich auch nur irgendwo ren zufällig erspähte. Er lieferte nun für mich deswegen sogar schon immer wieder den schlagenden und nicht zu enträftenden Beweis und war für mich deshalb denn aber auch noch fraglos ein aussagekräftiges Anschauungsobjekt dafür, daß der Mensch rein evolutionär und biologisch ganz vom Affen abstammt, denn für mich war er fraglos ein solcher, und zwar ein extrem blöder sowie ein äußerst kindischer. Für sein saudummes sowie mich unübersehbar verspottendes und hierdurch nachhaltig verarschendes Gegrinse hätte ich ihm dann jedesmal ganz saftig eine runterhauen können, denn ich war mit dieser seiner seltenblöden Gestik jedesmal für lange Zeit bedient. Auch solchen mir selbst realiter unbeschreiblich verhaßten Menschen gegenüber mußte ich wegen der gerade in diesem Punkt hier immer einmal ungemein antiquierten und mir vollkommen unverständlichen Erziehung meiner Eltern immer freundlich und höflich sein und stets so tun, als sei hier überhaupt gar nichts vorgefallen und sozusagen alles in Butter. Mir fiel dies stets ungeheuer schwer, und es trieb mir jedesmal die bitterste und sauerste Galle hoch, wobei es mich denn innerlich vor Wut sogar fast schon in tausend Stücke zerriß, als meine Mutter ihn irgendwann einmal, als sie mich von der Schule abholte und ihn irgendwo nachdenklich und bedächtig fürbaß scheidend sowie jetzt wiederum gleichzeitig permanent überheblich, verschnitzt und verfratzt sowie zugleich auch noch extrem saublöd und im negativen Sinne ausdrucksvoll und genüßlich sowie affenartig vor sich hin- und in sich hineingrinsend und tief in seinem Innersten schon wieder wie ein extrem wild pubertierender und ruchloser sowie verfratzter und nichtsnutziger Lausbub entweder irgendetwas hier mehr oder weniger Boshafte, welches er irgendjemandem ganz schamlos und unverhohlen sowie hinterher

dann aber auch noch vollkommen ungestraft antun konnte, oder aber auch nur eine mehr oder weniger verrückte und für musikalisch versierte und mehr oder weniger sensible Ohren saublöde und daher aber auch noch äußerst nervige Stilblüte in Form und Gestalt des von ihm irgendwann einmal schamlos gebrachten „Kindlein beim Einschlafen“ oder was für einen mehr oder weniger chaotischen und hiermit auf seine unverkennbare Wesensart als ausgekochter, eingefleischter und überzeugter Militarist hindeutenden Soldaten- oder Militärmarsch auf der Orgel ausheckend zielsicher seines Weges von seinem mehr oder weniger kleinen Büro irgendwo in einem mittelgroßen und zu jenem fatalen Zeitpunkt noch relativ modernen Verwaltungsgebäude der Innenstadt von Schweinfurt, in welchem zu jenem Zeitpunkt des Jahres 1971 das staatliche Schulamt dieser Stadt und ihres Landkreises als Unterbehörde in Form und Gestalt einer gleichzeitig Rechts- und Fachaufsichtsbegörde der bayerischen Schulverwaltung auf Gemeinde- und Landkreisebene untergebracht war, blöd und frech sowie wie gesagt schon wieder einmal irgendetwas ausheckend vor sich hingrinsend zu seinem mehr oder weniger gemütlichen und trauten Zuhause in unserer unmittelbaren Nachbarschaft des Weges ziehen sah, weil es draußen buchstäblich in Strömen und aus Kübeln goß sowie sprichwörtlich Bindfäden regnete, aus purer Gefälligkeit in unserer als nur ein Mittelklassewagen nicht sonderlich konforatblen „Familienkutsche“ mit nach Hause nahm, womit sie für mich jedoch eine total unverzeihliche und außerdem die absolut blödeste Dummheit ihres gesamten Lebens gemacht hatte. Hiergegen noch nachdrücklich zu intervenieren und frech zu protestieren wäre jedoch für mich vollkommen undenkbar gewesen, weil ich deswegen sofort im Hndumdrehen und sozusagen auf der Stelle ganz wild und unverhohlen ene äußerst saftige gescheuert bekommen hätte, welche mir möglicherweise sogar schon oder noch einige Zähne ausgeschlagen und hinterher absolut kein Jude sowie schließlich am allerwenigsten deser besagte Schulamtstyp abgekauft hätte. Außerdem wollte ich mich keinesfalls in seiner Gegenwart, was für ihn todsicher ein jederzeit willkommenes weil ihn unbeschreiblich erheitern-des Riesenspektakel gewesen wäre, mit welchem ich ihm jedoch, wie vielen Leuten, und unter diesen auch ihm, mit meiner Körperbehinderung, ein bombiges und amüsanter Schauspiel geboten hätte, abwatschen lassen; gerade diese tolle Freude konnte, durfte und wollte ich diesem extremen Wüst- und Rohling mitnichten bieten. Ich selbst hätte ihn jedoch an ihrer Stelle überhaupt gar nicht oder allerhöchstens in der zweiten und jetzt wegen des unleugbaren Klimawandels möglicherweise bereits unmittelbar bevorstehenden Sintflut und nur unter sofortiger Entrichtung mindestens – er hatte nämlich aufgrund seines von seiner Besoldung als Beamter des höheren Dienstes her fürstlichen Gehalts, welches dasjenige meines Vaters sicherlich um ein Vielfaches überstieg, nach Abzug der Unterhaltsverpflichtungen gegenüber seine Familie ohnehin noch genug Geld zur freien Verfügung, welches er später nicht unbedingt seiner aus purem Dank für die nachhaltige Vertuschung seiner im direkten Zusammenhang mit seiner äußerst unseligen Vergangenheit stehenden Schandtaten und seiner ziemlich

schamlosen Reinwaschung von jener durch diese mir schließlich auch deswegen gnadenlos verhaßte Institution von diesen mittels eines entsprechenden Persilscheines stets äußerst heißgeliebten Kirche hätte opfern und möglicherweise sogar schon testamentarisch oder mittels eines rechtswirksamen Erbvertrages vermachen müssen, und auch sowie erst recht noch wegen seiner auch sonst immer total unübersehbaren sowie ziemlich schamlosen Geldgier hätte ich ihn diese Fahrt jetzt ganz teuer, wenngleich auch nicht noch mit seinem Leben, bezahlen lassen – der hierfür taxenmäßig allgemein hin üblichen Vergütung mit dem Auto mitgenommen, sondern ihn stattdessen vielmehr völlig schutzlos dem hier und jetzt unablässig und wie gesagt fast schon sintflutartig vom Himmel herabprasselnden Regen, welchen die jetzt unentwegt arbeitenden und deswegen stets ganz wild hin und her wirbelnden sowie mich hierdurch auf Dauer ganz irr und wirr machenden und nfolgedessen auch sehr laut klappernden Scheibenwischer unserer Karre schon fast nicht mehr bewältigten und bei welchem dann der Himmel sprichwörtlich seine bittersten Tränen dreinzuweinen und Petrus ganz erbarungslos sozusagen alle Schleusentore geöffnet zu haben schien, ihn somit aus purer Rache gegen meine permanent niederträchtige Behandlung seinerseits gewissermaßen voll den Unbilden von Natur und Witterung preisgegeben sein lassen, selbst auf die jetzt bereits durchaus absolut ernstzunehmende Gefahr hin, daß er sich durch die hinterher tiefende und sozusagen bis auf die Haut gehende Nässe und Kälte seiner Kleidung sofort eine sehr fetzige und hartnäckige sowie fiebrige Erkältung, Bronchitis oder sogar schon Lungenentzündung mit im Extremfall tödlichem Ausgang zugezogen hätte und dann endlich wieder einmal für eine ganze Weile oder sogar schon für immer auf der Orgel sang- und klanglos sowie schließlich auf immer und ewig verschwunden wäre; meine Mutter hätte sich hierdurch ihm gegenüber nicht wegen Körperverletzung der sogar schon Tötung durch Unterlassen strafbar gemacht, denn für sie bestand hier keine Garantenstellung mit einer hieraus nun jeweils resultierenden Garantenpflicht in Form einer Rechtspflicht zum sachgerechten Tätigwerden in Gestalt der Mitnahme in unserem Auto, und der Straftabestand der unterlasenen Hilfeleistung greift hier ebenfalls nicht ein. weil hier für ihn kein Unglücksfall gegeben war. Außerdem hätte ich ihm jetzt aber auch noch ganz unverhohlen den Vogel, als welchen er ohnehin bereits mindestens einen unendlich großen und irrsinnigen oder möglicherweise sogar schon mehrere hatte, gezeigt, denn ich fühlte mich jetzt, anders als offensichtlich meine Mutter, welche hier, was ich selbst jedoch leider nicht weiß, möglicherweise nur deswegen, weil er mir einige Jahre vorher zu meiner ersten heiligen Kommunion ein von dessen Thematik her zwar durchaus noch passendes, weil jenem religiösen und christlichen Anlaß absolut entsprechendes, dafür von seiner konkreten Aufmachung und sachlicher Gestaltung her aber extrem albern und kitschig aufgemachtes Buch mit dem einfachen Titel: „Gott kommt zu dir“ geschenkt und hiermit noch irrigerweise geglaubt hatte, dadurch die mir mit der gottverfluchten weil unpassenden Hilfsschule skrupel- und schamlos angetane Schmach, die für mich zeitlebens nicht aus meinem Beewuß-

sein getilgt werden konnte, auszulöschen und sein mich hierdurch nachhaltig denütigendes Verhalten zu legalisieren, leider wieder einmal ganz anderer und zudem haargenau entgegengesetzter Meinung war, gerade ihm gegenüber rein juristisch sowie auch und erst recht rein menschlich zu absolut überhaupt gar nichts verpflichtet, nicht einmal zu einer aber auch noch so kleinen und geringfügigen Gefälligkeit, und hätte mich auch durch die jetzt ganz fraglos extrem scheußliche Witterung – es schüttete jetzt buchstäblich wie aus einer Dusche – und erst recht nicht aus purer Menschlichkeit absolut nicht dazu hinreißen lassen, ihn höflich in unser Vehikel zu bitten; diese menschliche Gefälligkeit hätte er jetzt nämlich noch ganz schamlos und unverfroren als tolle Anerkennung und ehrerbietende Wertschätzung unsererseits ihm gegenüber fehlinterpretieren und dann als sozusagen rein menschlich eine Sau noch gemeiner und wilder als bisher schon gegen mich agieren können, aber hiervon war mindestens ich sozusagen Billionen von Lichtjahren¹⁸¹ entfernt. Ich wußte jedoch wie angedeutet beim besten Willen nicht, was meine Mutter außer vielleicht der mittlerweile zu jenem besagten Zeitpunkt nun aber auch schon wieder etwas länger zurückliegenden Schenkung dieses total verkitschten Kommunionbuches an mich letztendlich dazu bewogen hat, ihm diesen äußerst netten und liebenswürdigen Dienst zu erweisen, denn er selbst hat absolut nichts für uns getan und bei mir keinen einzigen Finger krumm gemacht, sondern stattdessen unentwegt gegen mich votiert und muniert; die äußerst üble Sache mit der gottverfluchten Hilfsschule, die bei mir, wie Mord und Völkermord in der Justiz, zeitlebens nicht verjährte, bildete hierbei und hierzu für mich das schlagkräftigste und augenfälligste Beispiel, und ich war mir hier zeit meines ganzen Lebens außerdem auch noch so gut wie absolut sicher, daß er in seinem Bekannten- und Freundeskreis sowie in der großen Schar seiner vielen Untergebenen, welche dies dann teilweise sogar noch für bare Münze nahmen und ihm geistigerweise applaudierend beipflichteten, immer wieder ganz niederträchtige und hundsgemeine sowie wahrheitswidrige und verleumderische Bemerkungen über mich losgelassen hat. Dies ließ sich meine Gebärerin nun jedoch als scheinbar ihr ganz persönliches und unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise preiszugebendes Geheimnis perdou nicht entlocken, und hätte ich sie diesbezüglich auch nur ansatzweise gefragt oder hiergegen sogar schon zornerfüllt und wutenrbrannt interveniert, dann wäre mir hierfür sofort wieder einmal eine besonders lautstark schallende und extrem wild klatschende Ohrfeige als vermeintlich erzieherisches und mit fast hundertprozentiger Sicherheit große Wunder wirkendes Alheilmittel absolut sicher gewesen, sowie mir, was jedoch ganz besonders verwerflich und gemein gewesen wäre, dann auch noch in seiner Gegenwart verabreicht worden. Hier konnte und durfte ich nicht wie ein kurz zuvor ganz nachhaltig geprügelter und wild geschundener Hund dastehen und kein auch nur irgendwie geartetes Affentheater veranstalten, denn sonst wäre ich total unten durch gewesen. Ich mußte deshalb auch und gerade hier, wie schon so oft, wieder einmal immer nur

181 Ein Lichtjahr = 9,46 Billionen Kilometer;

um höherwertiger Interessen wie insbesondere des Anstandes und der Höflichkeit sowie insbesondere der Religion willen sprichwörtlich gute Miene zum bösen Spiel machen, obwohl es mir hiernach wirklich nicht zumute war und ich hier stattdessen die allerbeste Lust dazu gehabt und mir deshalb durchaus der Sinn danach gestanden hätte, ihn jetzt erbarmungslos herunterzusauen, denn solch eine pfundige Gelegenheit für eine gnadenlose und unbedingt erforderliche sowie mittlerweile schon längst überfällige Abrechnung hätte sich später so schnell sicherlich nicht wieder geboten; diese tolle Gelegenheit mußte ich jetzt unbedingt beim Schopfe packen und durfte sie daher nicht ungenutzt verstreichen lassen. Diese wirklich wie buchstäblich Abels Blut zum Himmel schreiende und noch wesentlich übler und bestialischer als hier bereits die rüdeste und ordinärste Pest oder, in zwar äußerst dezent, aber trotzdem noch unverkennbarer Anspielung auf seinen bei uns in Schweinfurt wie dieser extrem blöde Typ selbst absoluten Seltenheitswert besitzenden Familiennamen, wie Urin stinkende Unverschämtheit mit der mich damals absolut verblödenden und nur deswegen stark demütigenden Hilfsschule konnte man jetzt nicht noch ganz strümpfig dahingehen lassen, geschweige denn hier mit einer aber auch noch so geringfügigen Aufmerksamkeit belohnen, denn dies hätte nach meiner gerade hier stets ganz besonders stark verbissenen Auffassung der Gerechtigkeit Hohn gesprochen. Hier erzählte ich jedoch, um ihm im Rahmen meiner engberrenzten Möglichkeiten, was er selbst jedoch gottlob, anders als leider meine Mutter, nicht merkte, endlich einmal einen ziemlich derben Denkart zu verpassen, gerissen und schlagfertig wie ich hier fast immer war, sofort sehr viel von der Schule und auch von mir, indem ich mich in einen Wortschwall verwickelte und ihn jetzt boshafterweise fast überhaupt gar nicht mehr richtig zu Worte kommen ließ, wofür ich dann hinterher zuhause im Schutze unserer Wohnung und ihrer vier Wände natürlich sofort wieder einmal mich nachhaltig demütigende Schelte mütterlicherseits ernten und einstecken sowie über mich ergehen lassen mußte; ich mußte mir hier und jetzt sogar mit entsprechend eigenwilligem und zornigem, mindestens jedoch stark herausforderndem Ton noch den jetzt vollkommen ungerechtfertigten Vorwurf, mit welchem man auch sonst, wenn ich mehr als gewöhnlich redete, immer wieder sehr schnell bei der Hand war, gefallen lassen, mindestens ziemlich vorlaut, wenn nicht sogar schon äußerst frech zu ihm als fraglos und leider für meine Mutter, anders als natürlich für mich, für welchen er ein großes und fast schon absolut unüberbietbares Arschloch mit unvorstell- und unüberbietbarem Seltenheitswert war, trotz seines unmöglichen Gebärdens mir gegenüber aufgrund seines hohen Amtes fraglos immer noch eine anerkanntens- und beachtenswerte sowie infolgedessen aber auch stets absolut ernstzunehmende Respektsperson gewesen zu sein, während ich mit diesem meinem mehr oder weniger angeberischen und infolgedessen auch schon ziemlich aufschneiderischen sowie seine hier möglicherweise sogar schon geplante und wiederum in einer hundsgemeinen Abstrafung meiner Person mittels deren völlig unüberseharer und nachhaltiger Verblödung bestehenden Reaktion todsicher ab-

blockenden Verhalten nur nachdrücklich verhindern wollte, daß er mich jetzt mit seinem extrem albernen Affen- und blöden sowie frechen Milchgesicht schon wieder einmal total verächtlich und hierdurch völlig lächerlich machen, mich hierdurch irgendwie verarschen und sich hieran denn auch noch nachhaltig und sichtlich ergötzen würde, wie dies ja ohnehin schon immer seine wesenseigene und unverkennbare sowie gemeine und rotzfreche Art war, welcher ich jetzt unbedingt und deshalb auch unter allen Umständen vorbauen mußte und dies um meiner selbst und meiner ganz persönlichen Ehre willen auch unbedingt wollte; hier mußten endlich einmal klare und eindeutige sowie unverrück- und unüberschreitbare Fronten geschaffen werden, um diesen und dem und frechen Typen nachdrücklich und unverhohlen in seine unüberwindlichen Schranken zu weisen. Es grenzte hier und damals fast schon an ein realiter vollkommen unerklärliches und infolgedessen auch durchaus absolut sensationelles Wunder, daß diese meine dann hierfür zuhause im angenehmen und wohltuenden Schutz der elterlichen Wohnung erfolgende Zurechtweisung jetzt nicht schon wieder in schallende Ohrfeigen und knackige Kopfnüsse sowie schließlich als absolute und unüberbietbare Steigerung sowie Krönung dieser erzieherischen Aktion in handfeste Prügel meiner Gebälerin mündete oder vielmehr sogar schon zu diesen gemeinen und unberechtigten Züchtigungsakten ausuferte, sondern sich stattdessen „nur“ auf eine gehörige Schimpfkannonade ihrerseits mir gegenüber beschränkte, denn auch hier und jetzt schien ihr hinterher eine realiter unbeschreiblich wilde und sozusagen messerblanke Wut gegen mich und über mein jetzt vorlautes und vorwitziges sowie fast schon freches Verhalten ihm gegenüber unverkennbar ins Gesicht geschrieben zu sein. Hierbei wurde ich dann aber für ihn umgekehrt sicherlich auch noch zu einer Art von äußerst wichtiger und sehr aufschlußreicher Informationsquelle darüber, was damals immer tagtäglich so alles in der Schule vorgefallen war, was er hier jedoch selbst jedoch natürlich ebenfalls absolut nicht zugab, um sich hierdurch nicht noch sozusagen ganz unvorsichtig irgendwie selbst zu verraten und jetzt nicht doch noch notgedrungen einlenkend und zwangsweise sowie für sich selbst jedoch nachdrücklich und außerdem unbeschreiblich beschämend zugeben zu müssen, daß er sich mit mir noch vor wenigen Jahren ganz gewaltig getäuscht hatte, was ihm, wie er damals sicherlich auch haargenau wußte, durchaus zum totalen Verhängnis durch mich hätte werden können, denn ich hätte ihn hier ziemlich schamlos bloßstellen sowie endlich einmal ganz bissig und gemein bis auf die nackten und blanken Knochen blamieren können und wollen, was meine Mutter dann jedoch leider mit ziemlich scharfem und mich unausweichlich durchbohrend sowie außerdem realiter fast schon unbeschreiblich wütend und jähzornig anstarrendem und ihr in derartigen Grenzsituationen wie dieser hier ohnehin schon permanent wesenseigenem sowie mich unausweichlich und unnachgiebig sowie mich jähzornig beschwörendem und hierdurch nachdrücklich anstierend in Bann und Schach haltenden Adlersblick und, noch bevor und ehe dieser mindestens für mich persönlich immer absolut hoffnungslos saublöde und für mich unendlich boshafte Typ, wiederum

ganz hämisch und infolgedessen auch verächtlich sowie affenartig und mir in seiner für mich unverkennbaren Wesensart noch schamlos und unverhohlen sowie ganz unverfroren und gassendreckfreck direkt mitten ins Gesicht hinein grin send, in unseren fahrbaren Untersatz und Mittelklassewagen eingestiegen war und sich hier zwar merklich, aber gottlob noch ohne irgendwelche hör- und auch noch anderweitig sachgerecht vernehmbare Geruchs- und Lautemissionen aus seinem Allerwertesten auf den Beifahrersitz wie permanent auf die Orgelbank in der Kirche hatte ungebremst herunterplumpsen lassen, außerdem aber auch noch vollkommen untrennbar verbunden mit der nun nachdrücklichen weil durchdringend scharfen und mich unausweichlich und unerbittlich zur Räson rufenden Ermahnung oder vielmehr sogar schon ungemein wütender und, metaphorisch gesprochen, beinahe wie explosionsartiger und infolgedessen ohrenbetäubender Donnerhall klingenden Aufforderung an mich, bitte auch ihm gegenüber höflich und ordentlich zu sein, sowie mit unsichtbarer und beinahe schon satanischer Macht verhinderte, daß ich ihm gegenüber jetzt, was er fraglos mit Fug und Recht verdient hätte, total ungezogen und rotzfreck werden sowie ihm nervenzermürend die besagten Vorhaltungen mit der gottverfluchten Hilfsschule machen und obendrein auch noch, was mir hier und jetzt nicht minder wichtig erschien, sein chaotisches uns sinnloses sowie nervenzermürendes Gedudel, Geklimpere und Gseschruppe an, auf und mit der Orgel unverhohlen zur Sprache und ihn mindestens hierdurch ganz nachdrücklich in extrem peinliche Verlegenheit bringen würde. Dies ärgerte mich hier und jetzt natürlich ganz maßlos, denn mir kam es hier und jetzt, was sie natürlich haargenau wußte, unverhohlen und zielsicher owie frglos darauf an, ihm endlich einmal ganz ordentlich eins auszuwischen, ihm hiermit ganz gehörig und unverhohlen die Meinung zu sagen und mit ihm dann im Extremfalle sehr unflätig und ziemlich zornig herumzuschimpfen sowie ihn – ich war mittlerweile nämlich bereits ins verbaliter äußerst rüde und extrem wilde Stadium der Pubertät eingetreten – dann sogar schon als „Arschloch“ zu betitteln, mindestens ihn hier und jetzt endlich einmal ganz unausweichlich und herausfordernd sowie unverhohlen und unnachgiebig zu fragen, was ihn denn wenige Jahre früher letztendlich überhaupt dazu bewogen und auf die sagenhafte und irrsinnige Schnapsidee gebracht habe, mich damals einfach so mir nichts, dir nichts, was ihn möglicherweise in äußerst starke und peinliche so-wie angsteinjgende, furchteinflößende und beklemmende Verlegenheit gebracht hätte, schamlos und unverfroren in die Hilfsschule zu deplazieren, wofür er mir dann entsprechend sachgerecht Rede und Antwort hätte stehen müssen, endlich einmal ganz unverhohlen und wollüstig eins auszuwischen, während meine hierzu sozusagen in Windesele geschmiedeten Pläne jetzt gewissermaßen sofort mit einem Schlag durchkreuzt und zunichtegemacht waren, denn meine Gebälerin wußte jetzt haargenau, was ich gegen diesen für mich strunzdummen und gassendreckfreckhen Typen letztendlich ganz unverhohlen im Schilde führte; ich wollte ihn nämlich, wofür sichjetzt die Chance geboten hätte, endlich einmal gehörig zur Rechenschaft ziehen und bis auf die nackten Kno-

chen blamieren, auf daß ihm nicht gar zu wohl werden mochte. Außerdem war dieses von ihr in einem nicht wie sonst mehr oder weniger bittenden und flehenden sowie mich bis zu jenem besagten Zeitpunkt bereits weitaus häufiger als nur einmal notgedrungen zum Erbarmen und Einlenken umstimmende, sondern mich stattdessen hier in sehr stark herausfordernden Tonfall von sich gegebene „bitte“ für mich jetzt so etwas wie eine Art Initialzündung für meine in meinem Innersten wie ein Vulkan brodelnde, ungebremst überschäumende und wilde Wut gegen ihn, denn gerade dieses nur aus zwei ganz kurzen Silben bestehende „bitte“ machte mich mit einem Schlag, was ich mir jedoch wiederum nicht anmerken lassen durfte, gegen diesen wilden und frechen Typen ganz besonders aufgebracht und rebellisch; in meinem Körper rumorte es jetzt wie in einem schlagartig auszubrechen drohenden Vulkan, und ich war vor rüder und wilder Wut wie sozusagen ein stark aufgeblasener Luftballon dem Platzen nahe. Diese ihre unendlich bitterböse und nachdrücklich drohende sowie mich jetzt ganz unausweichlich festnagelnde sowie auch absolut alle ursprünglich ganz hastig in Windeseile geplanten Attacken gegen unseren extrem saublöden und rotzfrechen Schulamtstypen abblockende oder hier aber auch mindestens nur irgendwie von ihm wegkanalisierende und ihn hiervon vollkommen ungerechtfertigterweise verschonende Miene meiner innerlich auf-gebrachten und wütenden Mutter sah man dann, während sie fuhr, sogar noch im Rückspiegel unseres Autos, und sie hielt mich sozusagen wild in Schach und unverhohlen unter Kuratell, auf daß ich hier und jetzt nicht ausfällig und unflätig werden möge. Meine Gebärerin blickte mich jetzt nachdrücklich beschwörend und äußerst zornig an, auf daß ich nicht ausfällig und diesem boshaften Typen, was jener fraglos mit Fug und Recht verdient hätte, gegenüber sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein sowie frech und ungezogen werden möge; es ging ihr hier wieder einmal um unsere nicht allzu große und eigentlich nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung nachdrücklich geschundene Familienehre, um welche es ihr jetzt folglich unverhohlen zu tun war. Wie sie sich dann aber trotzdem auch noch auf den ungemein wild strömenden Regen und außerdem den zu jener besagten Tageszeit – es war damals gerade Mittagspause und die Schule war aus – ziemlich belebten Straßenverkehr konzentrieren und in diesem noch zielsicher zurechtfinden konnte sowie nicht in einen handfesten Verkehrsunfall verwickelt wurde, ist mir heute noch ein unerklärliches Rätsel, denn fast schon wie von Geisterhand gelenkt schob sie sich und unsere Familienkutsche, in welcher es sich dieser realiter unbeschreiblich widerliche Schulamtstyp einstweilen auf dem Beifahrersitz, nachdem er sich wie gesagt auf diesen genauso vollkommen ungestüm und hemmungslos wie auch sonst immer auf die Orgelbank in der Kirche hatte herunterplumpsen lassen, wie sicherlich auch immer beim abendlichen Fernsehen in seinen bequemen Sessel lümmelnd gemütlich machte und währenddessen nur irgendetwas Saublödes, mindestens jedoch etwas vollkommen Belangloses, von sich gab, unter striktester Beachtung aller diesbezüglicher Regeln durch den bindfädenartigen und metaphorisch wie aus einer bis zum letzten Gewinde auf-

gedrehten Dusche schäumenden und herniederprasselnden Regen und den belebten Straßenverkehr, in welchem man zu jenem Zeitpunkt bereits bei einer verhältnismäßig geringfügigen Unachtsamkeit durchaus einen mehr oder weniger tragischen Unfall hätte bauen oder zumindest doch unversehens und schuldlos in einen solchen hätte verwickelt werden können, dieses unser Vehikel ausgesprochen zielsicher hindurch, wobei ich ihr natürlich beileibe nicht auskam, denn sie hatte mich wie gesagt durch den entsprechend eingestellten Rückspiegel unseres Autos immer ganz fest im Blick. Durch diesen Spiegel, in welchem man auch mich auf der Rückbank unserer Karre sitzen sehen konnte, sah sie mich denn aber auch unentwegt drohend und wild durchbohrend an, als ob und wie wenn sie mich jeden Augenblick fressen wollte, und man hätte jetzt wirklich nicht glauben mögen, daß ich vor seinerzeit bereits über einem Jahrzehnt einmal die mehr oder weniger edle Frucht ihres Leibes gewesen sei und sie mich damals ausgetragen sowie dann schließlich unter mehr oder weniger großen Schmerzen ihrer Wehen geboren sowie – wenn man von der fatalen Gymnastik, mit welcher sie mich oftmals fast schon unverhohlen zu Tode folterte, einmal wohlwollend absieht – liebevoll aufgezogen und nach jeder meiner hier oftmals ziemlich schweren Erkrankungen dann wieder liebevoll entsprechend sachgerecht hochgepäppelt hätte; nebenbei bemerkt hätte sie mich, nachdem meine gottverfluchte und beschissene Körperbehinderung offensichtlich geworden war, in der Kinderbadewanne, einer solchen aus Zinn oder Zink sowie fraglos noch von deutscher Wertarbeit, ersäufen sollen. Sie erschien mir hier und jetzt in ihrem Wesen total verändert und absolut nicht mehr als und wie meine eigene Mutter, obwohl sie dies auch jetzt fraglos noch immer war, sondern stattdessen beinahe wie eine wilde Hyäne, mindestens jedoch, wie in ähnlich brisanten Situationen, wie sozusagen ein aufgebrachtes und infolgedessen äußerst heroisches Mannweib, welches jetzt zu wirklich allem, und schlimmstenfalls auch noch zu einem Totschlag oder sogar schon zu einem Mord, fähig sowie zudem im Extremfall auch noch festentschlossen gewesen zu sein schien, welchen ihr Gegenüber todsicher wohlwollend und wortlos sowie nur süfisant, überheblich, verschnitzt und verfratzt grinsend gebilligt und sie in diese ihrer schimpflichen und schändlichen Tat sogar noch wohltuend bestärkt hätte, denn er war seelisch total verroht und hatte infolgedessen kein Gefühl mehr. Anders als sonst kam ich mir hier und jetzt ganz nebenbei bemerkt in dieser mir nun durch einen puren Zufall urplötzlich und vollkommen unerwartet vom Leben zugeordneten Rolle, welche ich jetzt jedoch ganz besonders gerne spielte, weil sie für mich eine der urigsten, tollsten und auch noch schönsten meines ganzen damaligen Erdendaseins war, spontan ungemein wichtig und fast schon völlig unfehlbar, mindestens jedoch unverzichtbar und unersetzlich sowie unentbehrlich vor. Mir war hier sogar schon absolut pudelwohl, denn ich wollte ihm jetzt endlich einmal ganz nachdrücklich und ziemlich plastisch sowie unübersehbar und hiermit sozusagen auf die ganz feine Tour einen extrem derben Denkkzettel verpassend vor Augen führen, daß ich eben nicht, wie dieser unentwegt stark bornierte und

strikt sowie völlig irreversibel gegen mich eingestellte Typ auch jetzt trotz aller objektiv betrachtet ganz handfest und total überzeugend hiergegen sprechender Tatsachen offensichtlich noch immer völlig unbeirrt und unbelehrbar zu meinen schien, wegen meiner gottverfluchten weil saublöden und verhängnisvollen Körperbehinderung auf den Kopf gefallen war, weswegen ich jetzt natürlich versuchte, sie denn auch noch absolut überzeugend und ganz wirkungsvoll zu spielen sowie als eine mir von meinem fatalen Leben wohltuend zugeschusterte und deshalb auch sozusagen wie angegossen auf den Leib geschnittene möglichst glaubhaft zu verkörpern, weswegen es mir hier und jetzt nur sichtlich darauf ankam, diesem extrem saublöden und rotzfrechen Typen diesbezüglich nun endlich einmal ganz unauffällig eine äußerst saftige und gemeine Lektion zu erteilen, welche ihn außerdem sofort zum Einlenken bewegen, an welcher er hinterher ganz ordentlich zu kauen haben und die er dann schließlich seiner Lebtage absolut nicht mehr vergessen sollte. Außerdem wollte ich ihm jetzt in den mir hier erzieherisch gesetzten und hinterher doch noch verbliebenen sowie äußerst engen Grenzen zwar ganz unauffällig aber trotzdem noch sehr nachdrücklich und unübersehbar vor Augen führen, wie unendlich saublöd und borniert sowie boshaft und frech er mit direktem Bezug auf mich schon immer und auch jetzt schon wieder war, denn er hatte zwar nur irgendetwas völlig Belangloses und Unergiebiges von sich gegeben, wohinter ich selbst jedoch voreingenommen schon wieder einmal irgendetwas Abwertendes gegen und Abfälliges über mich wähnte, wie dies wegen seines affenartigen und saublöden sowie gleichzeitig auch noch rotzfrechen Grinsens ohnehin schon immer seine absolut unverwechselbare und ihn nachhaltig prägende Art war. Diese Vermutung war für mich hier nun rein subjektiv deswegen gerechtfertigt, weil er mir auch jetzt wieder einmal für sich ganz schöntuerisch und für mich nur verächtlich sowie affenartig, unverbrämt und unverblümt direkt mitten ins Gesicht hinein grinste und hiermit in seinem Innersten eine abgrundtiefe Abscheu gegen mich zu hegen sowie schon wieder irgendetwas Boshafes und Gemeines gegen mich auszuhecken schien, was mich jetzt aber erst recht ganz jähzornig werden und zudem ganz wild nach furchtbarer und entsätzlicher Rache gegen ihn sinnem ließ, welche jedoch wie gesagt letztlich nur noch durch den extrem scharfen und auf mich schlagartig wie sozusagen eine Art Hypnose wirkenden sowie mich ganz durchbohrend und nachdrücklich in Schach haltenden sowie keine einzige Sekunde mehr von mir weichenden sowie drohenden Blick meiner Mutter, welcher jetzt durch den im entsprechenden Winkel eingestellten Rückspiegel direkt auf mich fiel und in welchem auch ich mich bei gestreckter Körperhaltung sehen konnte, mich ununterbrochen bitterböse anstarrte und rein metaphorisch gesprochen exakt demjenigen von extrem feurigen und aus deren völlig unergründlicher Tiefe unablässig funkensprühenden Augen einer äußerst wild fauchenden und dann im allernächsten Augenblick mit ihren nagelspitzen und messerscharfen Krallen sofort äußerst unbarmherzig auf mich einzuhacken und mir im Extremfall sogar schon spontan und unversehens meine beiden Augen auszukratzen gedenkenden

Katze in stockfinsterer Nacht ähnelte, spontan und irreversibel von ihm wegkanalisiert wurde, wodurch ich dann sozusagen außer Gefecht gesetzt war und er vor meinen ursprünglich geplanten und wilden Attacken unberechtigterweise verschont blieb; wäre dem nicht so gewesen, und hätte mich meine Mutter über und durch den Rückspiegel nicht dergestalt drohend angeblickt, dann hätte er jetzt durch mich als hier, anders denn sonst, im Inneren unüberbietbar frechen Lausbuben endlich einmal verdienterweise ganz gehörig sozusagen sein Fett abbekommen, das schwöre ich dem lieben Leser bei meinem von mir leider nicht sonderlich geliebten Leben und allem, was mir sonst noch irgendwie heilig, lieb, wert und teuer ist. Zu meinen nun ziemlich langwierigen und außerdem aber auch noch sehr weitschweifigen sowie außerdem auch noch ziemlich wichtigerischen und ausladenden Ausführungen, bei welchen mich meine Mutter, die jetzt offenbar ganz genau wußte, daß sie anderenfalls bei mir erzieherisch wieder einmal sozusagen den Rubicon überschreiten und mich jetzt ohne jede auch nur irgendwie geartete Frage ganz besonders stark und wild wie bereits seinerzeit am besagten, erinnerungs- und schicksalsträchtigen 24. November 1962 zum vollständigen Ausrasten bringen würde, dankenswerterweise kein einziges Mal unterbrach, und welche dieser extrem saublöde und gleichzeitig auch noch boshafte Typ jetzt endlich einmal vollkommen unwidersprochen und fraglos die absolut reine Wahrheit verkörpernd über sich ergehen lassen mußte, über das, was sich seinerzeit so alles in der Schule abgespielt, ereignet und zugetragen hatte. Ich ließ mir hier und jetzt das Reden nicht mehr verbieten, wobei ich jetzt jedoch nach mittlerweile schon sehr langer Zeit und mindestens einer Generation von Jahren – man schrieb damals inzwischen bereits das Jahr 1971 – leider nicht mehr genau weiß, was ich ihm seinerzeit von meiner mehr oder weniger geliebten Penne hier im einzelnen so alles erzählt habe, indem ich mir jetzt wie gesagt sehr wichtig und beinahe schon vollkommen unfehlbar vorkam. Er selbst hingegen machte dann aber, obwohl er sicherlich nur deshalb, um hier und jetzt wenigstens noch ein ganz kleines Fünkchen und hiermit die absolut primitivsten und infolgedessen vollkommen unabdingbaren Regeln des unter zivilisierten Menschen unbedingt gebotenen und zudem aber auch noch allgemein hin üblichen Anstandes und der Höflichkeit als Umgangsformen zu wahren, mindestens rein andeutungsweise und deshalb für mich selbst auch ziemlich unerschwellig hierfür ein gewisses und auch rein realiter möglicherweise überhaupt gar nicht vorhandenes und infolgedessen meiner Mutter und mir nur zur nachdrücklichen und wohltuenden sowie sanften Beruhigung seines vielleicht in seinem Inneren jetzt stark aufbegehrenden und ihn, wie ihm jetzt aber völlig recht geschah, ganz nachhaltig folterndes, beißendes und schlagenden Gewissens sehr geschickt und zudem realiter unbeschreiblich affektiert vorgespiegeltes Interesse zeigte, unter äußerst lausbuben-, schelmen- und fratzenhaftem sowie verschnitztem, hämischem und außerdem ziemlich abgründigem Gegrinse jedoch wiederum nur ganz belanglose und infolgedessen aber auch rein objektiv gesehen vollkommen nichtssagende sowie deswegen nun aber auch nicht

sonderlich aufschluß- und auch sehr geistreiche Bemerkungen wie insbesondere: „So“, „Ja“, „Aha“, „Interessant“, „Was“, „Bitte“, „Eigenartig“, „Nanu“, „Wie“, „Ach“, „Merkwürdig“ oder ähnliche, und kommentierte sie denn auch nicht mehr weiter, weil er nämlich einerseits unbedingt seine Neutralität als Beamter, dessen Ernennung und hinterherige Position er sich ja wie gesagt unter sehr geschickter Vertuschung seiner unglückseligen Vergangenheit und gütiger Mithilfe der mir auch wegen dieser ihrer mindestens fragwürdigen Praxis stark verhaßten Kirche nach einer Generalbeichte mittels eines Persilscheines und außerdem aber auch noch durch den Besitz des richtigen weil passenden Parteibuches erschlichen haben soll, und zudem auch noch seine Amtsverschwiegenheit und Loyalität wahren mußte und insbesondere als einem für ihm jetzt sicherlich mindestens vorwitzigen Bengel oder sogar schon unerhört frechen Fratzen und zudem groben Flegel, zumindest jetzt jedoch einem für ihn schlagartig ziemlich unbequem und vielleicht sogar schon äußerst gefährlich, mindestens jedoch fraglos unheimlich geworde-en Menschen, welcher ihm wegen verschiedener Dinge jetzt unverhohlen einen Strick drehen könnte und dies auch skrupellos sowie ohne mit der Wimper zu zucken tun sowie ihn hiermit und hierdurch ganz langsam in ungeahnte und unfäßbare sowie mit jedem Satz und schließlich sogar schon nach jedem Wort aus seinem hier und jetzt extrem vorlauten Mund immer peinlicher und belastender weil stets nervenzernübbender und erdrückender werdende Verlegenheit bringen würde, gegenüber keine hier irgendwie seiner strikten Amtsverschwiegenheitspflicht unterliegenden und infolgedessen auch unbedingt geheimhaltungsbedürftigen Tatsachen ausplaudern und diese sich auch nicht durch noch so geschickte und gerissene, sowie außerdem als eine Art psychologische Plauderdroge gedachten Bemerkungen meinerseits schamlos entlocken lassen durfte, andererseits und umgekehrt aber auch meinen für ihn jetzt sicherlich noch ungemein aufschlußreichen und informativen Ausführungen auch nichts mehr entgegensetzen, geschweige denn mir hier und jetzt aber auch noch irgendwie Vorwitzigkeit oder sogar schon Lügenhaftigkeit nachsagen sowie hieb- und stichfest nachweisen konnte, daß ich hier ganz bewußt und gewollt die Unwahrheit gesagt und hiemit sogar schon ganz handfest und schamlos gelogen hatte; trotz meiner ganz nachdrücklichen Inschachhaltung durch meine Mutter, die jetzt jedoch von Minute zu Minute und schließlich von Sekunde zu Sekunde innerlich immer aufgebrachter und zunehmend wilder geworden und schließlich fast schon sozusagen einem extrem starken und wilden Herzrasen nahe gewesen zu sein schien, konnte ich ihn jetzt endlich einmal gewissermaßen „in die Zange nehmen“, was mich natürlich sofort ganz teuflisch freute, weswegen die teilweise fehlgeleitete Aktion dann zu ihrem anderen Teil doch noch ihren Zweck erfüllte und somit sozusagen eine Art und Form von Pyrrhussieg war, wenngleich ich diesen Typen leider nicht wie ursprünglich beabsichtigt, seelisch wie metaphorisch einen Sandkuchen oder wie Regen den Sandstein eines Gebäudes vollständig zermürben und schließlich gnadenlos fertigmachen konnte, wofür es hier dann hinterher zuhause todsicher ganz besonders fetzige

und mich intensiv peinigende Prügel gesetzt hätte. Jetzt war er offensichtlich völlig konsterniert und total perplex, womit und wodurch ich mindestens ein Etappenziel erreicht hatte, was mich natürlich ungemein freute; diese Freude war so überschäumend und überwältigend wie selten zuvor irgendeine bei mir und stellte für mich fraglos eine realiter unbeschreibliche Genugtuung dar. In-geheim schien er sich hier und jetzt jedoch innerlich noch allen Ernstes ganz nachdrücklich gefragt zu haben, woher denn ausgerechnet ich als ein permanent für ihn nur ziemlich hoffnungsloser Fall weil fraglos immer ein riesengroßer Trottel und unbelehrbarer Dummkopf gerade diese Dinge, welche ich jetzt ganz unbekümmert und selbstsicher sowie außerdem auch noch ziemlich angeberisch und wichtigtuerisch von mir gab, im einzelnen so alle und zudem auch noch so detailliert wußte, aber hierzu äußerte ich mich nicht und hätte dies auch nicht getan, wenn er von mir hierüber noch unverhohlen und zielsicher und umfassend sowie detailliert Auskunft verlangt und sich mit seiner gegen mich gehegten Ab-sicht dann unvorsichtig verraten hätte, sondern stattdessen nur gesagt, daß ich dies rein zufällig von irgendwoher wußte. Aber sogar noch hierzu war er dann entweder zu unbeholfen oder zu dumm oder zu feige oder zu eingebildet, was eigentlich mein großes Glück war, denn jetzt konnte ich hier mein extrem bitterböses Spiel gegen ihn während der ganzen Fahrt von der Schweinfurter In-nenstadt bis zu seinem Domizil in einem ihrer Außenbezirke und dort in der Nä-he unserer Wohnung völlig ungehindert und selbstsicher weitertreiben, bei wel-chem nunmehr gottlob auch meine Mutter nicht sozusagen noch mit einem or-dentlichen Donnerwetter reinfunkte, wodurch die ganze Sache, wie sie offen-sichtlich ganz genau wußte, spontan uneindämmbar eskaliert wäre; schließlich war ich ja nicht besonders vorlaut oder gar schon unverschämt frech, sondern be-richtete alles in einem normalen und allgemeinhin üblichen Erzählton. Ich wußte dies alles eben, weil es sich damals irgendwie herumgesprochen und ich dies mit meinen wachen Ohren wie metaphorisch ein Hund einen Knochen oder einige ganz besonders leckeren Würstchen oder Fleischstücke aufgeschnappt hatte, nur so rein zufällig und außerdem lediglich von irgendwoher – und damit basta, denn über meine Informationsquelle fühlte ich mich hier und jetzt absolut nie-mandem gegenüber auch nur andeutungs- und ansatzweise zur Rechenschaft verpflichtet. Rein verbaliter hatte ich ihn hier endlich einmal sozusagen skru-pellos außer Gefecht gesetzt und kaltgestellt, was mich jetzt natürlich ganz nar-risch und fraglos teuflisch freute – und dies kostete ich natürlich ganz genußvoll bis zur tiefsten Neige aus; selten in meinem ganzen Leben hatte ich jemanden dergestalt unverfroren wie unseren Schulamtstypen seelisch traktiert. Er selbst war jetzt anscheinend durch mich und meine Ausführungen in die Enge ge-trieben und schlagartig in eine für ihn selbst ziemlich fatale und äußerst ver-fahrenere sowie infolgedessen mehr oder weniger ausweglose Situation und in eine Zwickmühle geraten, denn irgendwie schien es ihm jetzt, was ich jedoch seinem sichtlich innerlich immer verkrampfter und mir selbst gegenüber im Gegenzug hierzu allmählich permanent unsicherer werdenden Verhalten völlig

unschwer entnahm, denn er sagte hier und jetzt immer nur noch ganz verlegen „ja“, „so“ oder „aha“, äußerst unangenehm und möglicherweise sogar schon unheimlich sowie sehr gefährlich zu werden, was ausgerechnet ich gerade hier als ein für ihn doch immer so unendlich saublöder Schüler und sozusagen nur als „Normalsterblicher“ so alles wußte, denn manches hiervon schien ihm doch in die Tiefe und an die Nieren zu gehen, ihm ziemlich peinlich zu werden, ihn ganz wild aufzureiben und stark an seinem Nervenkostüm zu kratzen und schließlich an seiner Substanz zu zehren, was von meiner Seite aus, um ihn seelisch zu ruinieren und schließlich fertigzumachen, natürlich fraglos beabsichtigt war. Jetzt war ich endlich obenauf und fühlte mich in meiner Rolle fast schon wie ein König, mindestens jedoch unendlich pudelwohl, denn ich schien ihn in eine unsägliche Verlegenheit und furchtbare Peinlichkeit gebracht zu haben, aus welcher er dann wie gesagt für sich selbst keinen auch nur irgendwie gearteten Ausweg mehr sah, denn er mußte jetzt meine ziemlich umfangreichen und tief-schürfenden Schilderungen mindestens taktvollerweise anhören und hiermit willig über sich ergehen lassen; jetzt steckte er endlich einmal ganz urplötzlich und unvehohlen in einer äußerst engen und für ihn offenbar ziemlich unbequemen sowie metaphorisch gesprochen extrem schweißtreibenden Zwangsjacke, in welche ich ihn wie umgekehrt er mich durch seine den Lehrern immer nur um irgendwelcher extrem saublöder Interessen willen verordneten Form gebracht hatte – und hiermit geschah ihm rein objektiv betrachtet völlig recht. Ich schien ihn jetzt noch irgendwie entlarvt und hinsichtlich seiner realiter unbeschreiblichen Vermessenheit, hinter welcher sich jedoch eine bodenlose und unüberbietbare Strunzdummheit seinerseits verbarg, erbarmungslos bloßgestellt zu haben, worauf es mir ja permanent immer ankam, indem ich es hierauf zielsicher anlegte und deswegen sozusagen fast schon wie versessen war. Ob er hier jedoch entweder vor lauter Beschämung sprichwörtlich wie ein Zinshahn errötete oder stattdessen umgekehrt gewissermaßen kreidebleich wie eine Wand wurde oder nachhaltig schluckte oder als unüberbietbare Steigerung hierfür dann einen starken Schweißausbruch mit schmerzhaften Magenkrämpfen und erhöhter Darmberistaltik¹⁸² oder sogar schon ganz wildes Herzrasen erlitt, weiß ich jedoch nach mittlerweile schon längerer Zeit leider nicht mehr, jedenfalls schien er hier und jetzt nur noch realiter unbeschreiblich krampfhaft, mühsam und ängstlich Fassung und Haltung sowie Nevenkraft und Disziplin zu bewahren und sehnlichst darauf zu warten, bis wir bei seinem Domizil angelangt waren, denn er durfte sich nicht noch irgendwie versehentlich und unüberlegt sowie unverhohlen verplappern und sich dann hiermit und hierdurch mir gegenüber jetzt keinen mehr oder weniger ungeschickten und verzweifelten sowie halsbrecherischen Schachzug erlauben, mit welchem ich ihn sofort argumentativ ganz erbarmungslos gefangengesetzt und ihn offenbar in eine für sich selbst unendlich peinliche und ausweglose, mir selbst jedoch denkbar gelegen gekommene Zwickmühle ge-

182Gesamtheit der kontrahierenden und mehr oder weniger starken sowie periodischen Muskelbewegungen des Darmes zur Weiterbeförderung und schließlich Ausscheidung seines nach und nach eingedickten Inhaltes

bracht und ihn damit endlich einmal in der Zange gehabt sowie psychologisch erbarmungslos den Garaus gemacht hätte. Bei einer mehr oder weniger dummen oder mindestens doch ungeschickten Bemerkung seinerseits hätte ich die Falle erbarmungslos zuschnappen lassen und ihn hierin schlagartig gefangengesetzt; dann wäre aber für ihn der Schuß nach hinten losgegangen, das schwöre ich dem lieben Leser bei meinem Leben und allem, was mir trotz meiner hartnäckigen Aversion gegen die Kirche und hier insbesondere gegen deren unglaublichsten Repräsentanten wie ganz besonders seinen heiß und innig geliebten Busenfreund und dem gassendreckfrehen Popen mit dem von letzterem nicht zu versäumennden Zug nach Würzburg runter überhaupt noch heilig, lieb, wert und teuer ist. Dennoch sah er sich hier aufgrund seiner überheblichen und deswegen auch noch realter unbeschreiblich rechthaberischen und otzfrehen Wesensart, welche mich wie gesagt absolut genauso heftig wie sein unentwegt nerviges und musikalisch sinnloses Gedudel an der Orgel permanent ganz nachdrücklich von ihm abstieß, hier auch jetzt, obwohl er hiermit – ich war ja letztendlich gar nicht so unduldsam und unbelehrbar sowie vebohrt und verstockt, wie dies bisweilen schien – durchaus noch einige Pluspunkte für sich selbst hätte sammeln und hinterher auch noch verbuchen können, auch jetzt immer noch nicht im geringsten dazu veranlaßt, geschweige denn ansatzweise genötigt, seine zu jenem Zeitpunkt bereits irreversibel vorgefaßte und rein realiter vollkommen unzutreffende Meinung über und gegen mich auch nur irgendwie ansatzweise zu ändern, denn er schien sich, obwohl alle Fakten eindeutig dagegensprachen, auch jetzt immer noch total unbeirrt und unbelehrbar einzubilden, seinerzeit bei meiner Einschulung mit meiner Verfrachtung in die gottverfluchte weil bereits damals meinem geistigen Entwicklungsstand völlig unangebrachten und unangemessenen Hilfsschule völlig richtig gehandelt und hiermit noch eine ausgesprochen Wunder- und Heldentat vollbracht zu haben, und auch ich fühlte mich jetzt umgekehrt durch absolut überhaupt gar nichts dazu gedrängt oder genötigt, mein äußerst boshafte und infolgedessen fraglos ziemlich niederschmetterndes Urteil gegen ihn, das immer ganz verbissen auf Trottel, Depp, Blödel, Knallkopf, Arschloch und Idiot sowie auf arrogante und hundsgemeine Drecksau lautete, aber auch nur andeutungsweise und noch in einem einzigen Punkt zu revidieren, weswegen dann aber die Fronten zwischen uns beiden genauso wie metaphorisch gesprochen der Stuhlgang bei einer Obstipation¹⁸³ unter welcher ich dann später im Jünglings- und Mannesalter immer wieder ziemlich zu leiden hatte, schlagartig unbeschreiblich stark verhärtet und nachdrücklich verkrustet sowie dann schließlich vollkommen unaufbrechbar geworden waren, denn ich gab jetzt wie er absolut um kein Haar breit nach; warum und wozu hätte ich dies denn hier auch tun sollen, ohne dann schließlich noch vollständig verrätzt gewesen zu sein? Hätte ich hinterher nicht auch noch wüsteste Beschimpfungen, akzentuiert und untermauert sowie nachdrücklich verstärkt von einer wilden und ihrer Ansicht nach hierfür fraglos verdienten sowie besonders stark schmerzenden

183 Medizinischer (lateinischer) Fachausdruck für Verstopfung;

Tracht Prügel, durch meine hier und jetzt ganz wild aufgebrachte Gebälerin befürchten müssen, dann hätte ich diese tolle Gelegenheit sofort ganz nachdrücklich und unverhohlen beim Schopfe gepackt und unseren unendlich saublöden und obendrein aber auch noch gemeinen Schulamstypen erbarmungslos „runterlaufen“ lassen, denn dies wäre jetzt fraglos eine denkbar günstige Chance gewesen, mit ihm als einem mir unbeschreiblich verhassten Menschen erbittert abzurechnen, welche sich so schnell sicherlich nicht mehr geboten hätte; sie kam nach diesem Zeitpunkt auch rein realiter leider nicht mehr. Mit dem bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen sowie mich hier und jetzt unentwegt wie ein spitzes und scharfes Schwert durchbohrenden Adlersblick meiner jetzt in ihrem Innersten aufs äußerste angespannten und infolgedessen auch entsprechend nachahltig gereizten Frau Mutter durch den für mich jetzt fatalen Rückspiegel unseres Autos waren jedoch meine bitterbösen Absichten sofort erkannt und meine gegen diesen extrem widerlichen Typen sousagen in Windeseile geschmiedeten Pläne wild durchkreuzt, was wie manch andere Dinge eine herbe und bittere Enttäuschung darstellte, denn nur gar zu gerne hätte ich jetzt gnadenlos abgehaust und ihm eine extrem saftige Lektion erteilt, die er so schnell und möglicherweise seiner Lebttage sicherlich nicht wieder vegessen hätte; nur durfte ich dies leider nicht. Dies ist jedoch ganz nebenbei bemerkt noch ein weiteres und anschauliches sowie augenfälliges und schlagendes Beispiel für die mir nur durch einen extrem scharfen und mich immer wie ein mein Herz ganz schlagartig zum Rasen und mich hierdurch trotz meines innerlichen und wilden sowie noch mehr oder weniger haßerfüllten Aufbäumen gegen etwas doch noch relativ schnell zum unbedingten Einlenken bringender Elektroschock durchdringenden, wie ein zwar vollkommen unerwartet, aber sachlich völlig richtig als „Elektrizität“ bezeichneter Blitz durchfahrenden und mich nun außerdem wie mit einer Lanze durchbohrenden Blick vermittelte sowie psychologisch vollkommen unüberbietbare Macht meiner Mutter über mich, welche während der ganzen und nur etwa eine Viertelstunde währenden Fahrt, die mir teils, weil ich leider nicht alles loswerden konnte, wie sozusagen im Fluge verflössenen vor- kam und teils, weil ich mich hier und jetzt wie bei seinem saublöden und mich fast immer zum totalen Schieflachen reizenden Gedudel lautstark und unüberhörbar zähneknirschend beherrschen mußte und deshalb auch nicht wüst schimpfend und diesen unendlich bornierten Schulamstypen ganz persönlich angreifend lospoltern durfte, aber auch wie eine halbe Ewigkeit anmutete, bis zu seinem Domizil, einem ziemlich stattlichem Haus mit großem Garten in unserer etwas entfernten und deswegen nicht unmittelbaren Nachbarschaft, unvermindert und ungebrochen anhielt und sich auch nicht irgendwie noch aushebeln oder sogar schon austrichsen sowie folglich irgendwie an mir vorbeikanalisieren und auf diesen extrem blöden und gleichzeitig auch noch unsagbar bösen Typen lenken und abzielen ließ, sondern stattdessen vielmehr unabirrbar auf und direkt gegen mich selbst gerichtet war. Auch und gerade in diesem Bereich hier war meine Mutter jetzt sofort wieder einmal buchstäblich ein ganz wildes und stark auf-

gebrachtes, sowie zudem ein fast schon ganz heroisches, zynisches und auch tyrannisches Mannweib in höchster Potenz, und als solches kam sie mir wie gesagt ohnehin immer schon seit den allerersten Anfängen meiner seinerzeit stets sehr stark verhaßten Gymnastik direkt nach dem besagten 12. November 1959 oder vielmehr erst seitdem ich mich überhaupt nachhaltig an diese nervige und bitterböse sowie sarkastische und fast schon menschnewürdeverachtende Tortur erinnern kann – und dies ist etwa seit dem Jahre 1961 schon so – vor. Während dieser strunzdumme und hundsgemeine Typ, von dem ich jetzt leider nicht weiß, ob er sich jetzt für seine lediglich aus purer Gefälligkeit und gegen menien immerlich unsagbar wilden Protest erfolgte Mitnahme durch meine Mutter, die diese ihm aus mir völlig unerfindlichen und permanent verborgen gebliebenen sowie möglicherweise sogar schon fadenscheinigen Gründen – vielleicht wegen der Schenkung des besagten Buches zur ersten heiligen Kommunion – irgendwie schuldig gewesen zu sein schien, in unserer für ihn sicherlich nicht komfortablen Familienkutsche nur überhaupt noch ganz höflich, anständig und ordentlich bedankt hatte und aufgrund seiner rechthaberischen und oftmals auch schon egoistischen Wesensart weitaus eher glaube, daß letzteres nicht der Fall war, dann noch mit seiner mehr oder weniger dummen und frechen sowie überheblich, verschnitzt und hämisch grinsenden Affenfratze ausstieg, hätte ich natürlich sofort die allerbeste Lust dazu gehabt, ihm hier und jetzt sozusagen zum Abschied und gewissermaßen als bleibende Erinnerung an diese für ihn auch und besonders deswegen dann hinterher ungemein denkwürdige Fahrt sogar noch einen dergestalt deftigen Tritt in seinen extrem fetten Arsch und von dort aus direkt in die Eier zu verpassen, auf daß er daraufhin sprichwörtlich schlagartig von Schweinfurt nach Würzburg, wohin er ja ohnehin ins dortige Schulreferat der Regierung von Unterfranken dienstlich des öfteren mußte, oder Bamberg geflogen wäre, aber was dann bei uns zuhause los gewesen wäre, ist auch nicht ansatzweise und annähernd sowie konturenhaft auszumalen, denn dies wäre ganz haarscharf an meinem Tode vorbeigegangen, welchen ich dann sicher für mich auch noch als einen realiter vollkommen unbeschreiblich ehrenwerten und ruhmhaften Märtyrer- und Heldentod empfunden hätte. In meiner hier wirklich absolut grenzenlosen und abgrundtiefen sowie realiter gesehen unbeschreiblich zorn- und haßerfüllten Wut gegen ihn, bei welcher dann, wie bereits angeklungen ist, außer der üblen Geschichte mit der Hilfsschule aber auch noch diejenige hier und jetzt fast schon ausschlaggebende Tatsache mindestens unterschwellig mitschwang und dann schließlich bisweilen sogar schon dominierend war, daß er in der Kirche die Orgel spielen durfte und ich, der ich dies, extrem tiefstapelnd ausgedrückt, mindestens genauso gut wie er konnte, nicht, was ich, wie ebenfalls bereits angeklungen ist, als eine realiter völlig unbeschreibliche und durch rotzfreche Ausreden zu legitimieren versuchte Ungerechtigkeit der gerade hier stets ganz besonders schoflen und extrem gemeinen Geistlichkeit sowie dort seines von ihm permanent abgöttisch geliebten Buusenfrendes mir gegenüber empfand, die ich zeit meines ganzen Lebens nicht verkraftet und ver-

schmerzt hatte, kann ich mir heutzutage bei der Abfassung dieser bitterbösen Passage meiner umfangreichen Memoiren nun realiter sogar schon durchaus leibhaftig vorstellen, daß dieser besagte und für mich bornierte sowie extrem gemeine und boshafte Schulamstyp sich seinerzeit in seinem Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis sowie bei allen denjenigen Lehrern, welche er jetzt irgendwann einmal für deren regulär anstehende Beförderung dienstlich beurteilte und welche mich zum Beurteilungszeitpunkt außerdem zu allem Unglück auch noch in ihrem Unterricht hatten, zeit seines Lebens bereits mehrmals und skrupellos sowie unverhohlen ziemlich vermessen, herablassend, abfällig, gemein und niederträchtig über mich geäußert und außerdem aber auch noch vollkommen unzutreffende und unwahre, sowie ganz niederschmetternde und nicht zuletzt auch noch hundsgemein verleumderische Behauptungen über mich aufgestellt und diese – möglicherweise auch noch unter dem mehr oder weniger begierigen Gnuß und reichlichen Einfluß von Alkohol sowie hier dann schließlich wie bei seinem stets hirnrissigen und nervigen Gedudel auf der Orgel, sozusagen seiner fünf Sinne absolut nicht mehr mächtig – hemmungslos losgelassen und in Umlauf gesetzt hat, von welchen hier jedoch die durchschlagendste, gemeinste, aussagekräftigste und außerdem absolut niederträchtigste sicherlich diejenige war, daß ich nur wegen meiner verfluchten Körperbehinderung noch hoffnungs- und grenzenlos blöd, sowie infolgedessen in der stinknormalen Volksschule unbrauchbar und daher auch noch untragbar sei, weswegen ich eigentlich in eine Irrenanstalt gehörte und dort noch am allerbesten aufgehoben sei, und bei den zwar einerseits unendlich blöden aber andererseits und umgekehrt arroganten und versessenen sowie striktestens gegen mich eingestellten Lehrkräften G., Wo., Ha., Re., S., W. und Zä, sowie der ebenfalls in diesen Reigen gehörenden „Eselsohren—Lehrerin“, welche ihm immer fast schon wie total läufische Hunde nachzujagen und ihn sozusagen wie einen Halbgott zu verehren und ihm als solchen zu huldigen schienen, hat er sicherlich die hinterher gegen mich bestehenden Aversionen mindestens noch ganz nachdrücklich bestärkt, wenn nicht sogar überhaupt erst einmal hervorgerufen, was diese besagten Schulmeister dann sogar noch für bare Münze genommen zu haben schienen. Möglicherweise hat er dann diese vollkommen unzutreffende und außerdem wahrheitswidrige Behauptung über mich mit der Irrenanstalt, in welche er mich mit seinem Gedudel oftmals um Haaresbreite brachte und in welcher ich nach seiner verbissenen Auffassung am allerbesten aufgehoben sei, sogar schon in seinen Beurteilungen aller derjenigen Lehrer, die mich zum hierfür fälligen Zeitpunkt im Unterricht hatten, mindestens in einem ganz kurzen und infolgedessen auch relativ leicht zu überlesenden Nebensatz zum Ausdruck gebracht, denn diesem wie sozuagen ein wichtigtuerscher Frosch aufgeblasenen Scharlatan war unter dem hierbei sein ganzes Sinnen und Trachten wie ein wilder Dämon beherrschenden Gesichtspunkt seiner rein realiter absolut vollkommen unbeschreiblichen Aversion gegen mich wirklich alles zuzutrauen; möglicherweise beruhte die Schenkung des hinsichtlich seiner Aufmachung verkitschte Kommunionbu-

ches an mich auch nur auf Anregung und schließlich auf für ihn unwiderstehliches Drängen seiner Ehefrau, welche wie gesagt immer sehr viel von mir hielt. Ganz nebenbei bemerkt überraschte ich jedoch auch später mit meinem schon mehr oder weniger scharfzüngigen und fundierten sowie zudem aber auch noch mehr oder weniger verpackt und infolgedessen ziemlich geschickt an den Mann oder die Frau gebrachten Detailwissen noch manchen Menschen, welchen ich hierdurch dann bisweilen in entsprechend schmerzhaft und äußerst peinliche Verlegenheit, sowie manchmal sogar schon in arge Bedrängnis brachte, denn manch einem Typen wurde angst und bange, denn er befürchtete, daß ich von meinem Wissen gegen ihn Gebrauch machen würde, was ich bisweilen auch unverhohlen tat, wenn man es hier gar zu bunt trieb und mich ganz offensichtlich für dumm verkaufen sowie einfach nicht wahrhaben wollte, daß man es bei mir mit einem geistig total hellwachen und infolgedessen auch noch vollkommen normalen Menschen und eben nicht mit einem Hansdampf, Hanswurst, Deppen, Idioten, Knallkopf oder Trottel zu tun hatte, welcher alles mit sich machen lassen und sogar schon nicht einmal merken würde, wenn man ihn handfest und unverhohlen verlachte und im Extremfall dann sogar noch lauthals und schamlos verspottete, wenngleich ich auch meistens zu kleinen Späßen geneigt und aufgelegt war sofen diese nicht gegen mich und meine blöde Körperbehinderung gingen, aber beides hat absolut nichts miteinander gemeinsam. Verlachte oder verspottete mich jedoch jemand unübersehbar und unverhohlen, dann wurde ich schlagartig unberechen- und infolgedessen ungenießbar, denn ich sah mich hier immer in meiner ureigenen Identität angegriffen und verletzt, sowie in meiner mir trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung zweifellos durch die unantastbare Menschenwürde zukommenden Ehre gekränkt – und dies konnte und durfte mir absolut niemand verübeln, denn alle anderen (nichtbehinderten) Menschen reagierten bei solchen Ehrverletzungen absolut haargenau, weswegen ich beim besten Willen nicht einsah, warum ich ausgerechnet hier wieder einmal eine rühmliche und hiermit die Regel bestätigende Ausnahme bilden und machen sollte. Auch und gerade diesem strunzdummen und obendrein aber zugleich auch immer noch hundsgemeinen Schulamtstypen gegenüber war ich stets ganz betont ernst und streng, wenngleich ich zuhause im stillen Kämmerlein oftmals über seinen absolut saublöden weil musikalisch unhaltbaren – er machte wie ausführlich und anschaulich geschildert sowie offensichtlich aus purem Protest haargenau das, was nach der H--Schule zur Praxis des liturgischen Orgelspiels striktestens verboten war – Scheiß an der Orgel schallend lachte, denn ich durfte ihm jetzt genauso wie auch schon dem Schweinfurter Seelsorger mit der heiligen Beichte, mit welchem dieser sehr gemeine Schulamtstyp ja ohnehin unter einer Decke steckte und unter dem wohlthuenden Schutz derselben wie angedeutet stets gemeinsame Sache gegen mich zu veranstalten und auch noch mancherlei boshafte Dinge gegen mich auszuhecken schien, keinerlei aber auch nur irgendwie geartete Nahrung mehr für sein immer saudummes Verhalten und hier ganz besonders auch noch für sein permanent affenartiges und mißachtendes Grinsen

mir gegenüber bieten. Jeder von ihnen sollte jetzt endlich einmal nachdrücklich kapieren, wen er mit mir letztlich vor sich hatte, nämlich einen geidtig total normalen Menschen,, aber das begriffen sie leider nicht, und manche wie insbesondere der musikalisch hirnerkrankte und menschlich hundsgemeine Schulamtstyp sowie der pubertär--flegelhafte und burschikos--rotzfreche Pfaffenfratz, welchen ich liebend gerne genauso wie den Schulamtstypen behandelt und diesem wie jenem bei lebendigem Leib als rüde und wilde Art und Form von Selbst- und Lynchjustiz unverhohlen die Haut von den Knochen gezogen hätte, als dessen von ihm stets extrem heißgeliebter und infolgedessen wie sozusagen ein vollkommener und unfehlbarer Gott verehrter Busenfreund wollten dies zeitlebens auch ganz und gar nicht. Sie waren für mich infolgedessen extrem verhasst und unendlich verboht sowie deshalb schließlich vollkommen unbelehrbar und obendrein aber – mindestens mir gegenüber – auch noch extrem böse und blieben dies denn auch noch zeit ihres und meines ganzen Lebens; hier war ich absolut unversöhnlich und lenkte denn aber auch perdou nicht ein. Hieran änderte sich für sie und mich denn aber auch absolut nichts, denn auch sie selbst änderten sich mir gegenüber nicht und lenkten hier perdou nicht ein; deshalb sah andererseits und umgekehrt denn aber auch ich beim allerbesten Willen nicht ein, mich und meine verhasste Meinung hier auch nur geringfügig zu deren Gunsten zu ändern, sondern ich blieb hier stattdessen zeitlebens verboht, verstockt, haßerfüllt und verbittert sowie unversöhnlich, jähzornig und, anders als sonst, keinesfalls aber auch nur ansatzweise entgegen- und zuvorkommend. Zudem wurde mir früher von meinen Eltern stets fast schon mit dem Kochlöffel nachdrücklich anerzogen, mich immer sofort aufrichtig und offenherzig zu entschuldigen, wenn ich mich nach ihrer bereits damals teilweise schon ziemlich antiquierten Auffassung irgendwie mehr oder weniger gräßlich und knallhart sowie schändlich und blamabel danebenbenommen hatte, und zwar immer auch und selbst dann, wenn ich ganz persönlich aus wohlüberlegten und durchaus mindestens noch ansatzweise nur irgendwie plausiblen Erwägungen noch glaubte, durchaus richtig gehandelt zu haben, was für mich jedoch bedeutete, mich auch selbst wegen mancherlei für meine beiden Erzeuger und Ernährer mehr oder weniger fragwürdiger Dinge ernsthaft zu bezichtigen, anzuklagen oder hier sogar schon nachhaltig anzuprangern, was ohnehin ihre typische und absolut unverwechselbare Wesensart war. Dies erzeugte zunächst einmal starke Minderwertigkeitskomplexe in mir, denn mir wurde hierdurch ganz besonders klar und deutlich sowie unverhohlen und unübersehbar gezeigt, daß ich den erzieherischen Anforderungen meiner Eltern wieder einmal mitnichten entsprochen und genügt hatte, und brachte dann jedoch umgekehrt im Laufe der Zeit den pädagogisch teils unerwünschten und teils sowie umgekehrt aber auch wiederum beabsichtigten Nebeneffekt mit sich, daß ich mich einerseits unter dem hier fraglos auf mir lastenden sowie total unwiderstehlichen Druck bisweilen sogar für irgendwelche Dinge entschuldigte, für die ich nun absolut nichts konnte, andererseits und umgekehrt aber auch noch als spontane und wilde Gegen- und Trotzreak-

tion hierauf für das hierbei von mir gleichsam immer nur um der hohen und hehren Familienehre willen nachdrücklich und unduldsam sowie sinnlos erzwungene Verhalten bei vollkommen unerwarteter und unpassender Gelegenheit nun urplötzlich ganz wild, äußerst zornig und sehr wölfisch lostobte, was zwar meinem damals, anders als später, noch relativ häufigen Jungen- und Vornamen Wolfgang durchaus noch alle Ehre machte, aber immer wieder sofort um irgendwelcher höherwertiger Interessen willen ganz krampfhaft abgeblockt und hierdurch sehr nachdrücklich unterbunden wurde. Diese mir in jener Zeit immer wieder ganz schamlos abgeforderte und unverfroren abgenötigte Entschuldigung, von deren unbedingter und unabdingbarer Notwendigkeit man mich jedoch nur relativ selten sowie dann auch nur noch denkbar schlecht und schwer überzeugen konnte, war dann bei mir allenfalls jeweils immer nur eine reine Formsache und ein absolut nicht aus tiefster und vollster sowie innerlicher Überzeugung kommendes Lippenbekenntnis zur persönlichen Gewissensberuhigung und zur hier und jetzt aber auch nur irgendwie gearteten Genugtuung meiner permanent mindestens skeptischen und beinahe sogar schon feindlichen Umwelt gegenüber, um hiermit nur meiner moralischen Pflicht zu genügen und schließlich meine wolverdiente Ruhe uzu haben. Eine solche Entschuldigung kam deshalb, wenn sie mir unter total unausweichlicher Androhung sehr nachhaltiger und tiefgreifender sowie äußerst schmerzhafter und mich immer bis ganz tief ins Mark meiner damals noch relativ zartbesaiteten Seele treffender Sanktionen abgenötigt und von meinen hier und jetzt wieder einmal alles andere als lieben Eltern aus mir fast schon wie ein meinem jeweiligen Gegner, welchem gegenüber ich mich hier und jetzt zu absolut überhaupt gar nichts verpflichtet fühlte, mehr oder weniger angenehmes Geständnis wie metaphorisch der wohlschmeckende Saft einer süßen und edlen Frucht herausgepreßt wurde, denn aber auch nicht aus vollster und tiefster sowie ernster, offener und ehrlicher Überzeugung, geschweige denn aber auch noch von offenem und ehrlichem Herzen oder Einsichtigkeit her, sondern war stattdessen immer nur stets ziemlich halbherzig, sowie folglich auch noch entsprechend kaltblütig und fast schon kaltschnäuzig, weil ich beim besten Willen nicht einsah, für was und weshalb ich mich letztendlich denn eigentlich entschuldigen sollte; insbesondere mußte ich mich immer dann aufrichtig und offenherzig entschuldigen, wenn ich für meine Eltern, die auch und gerade hier immer sehr strenge Maßstäbe anlegten, irgendwie vorlaut war, was ich jedoch selbst beim besten Willen nicht einsah, denn ich wollte kraft meines persönlichen Intellekts, was ich als mein gutes und mir oftmals nicht zugestandenes sondern stattdessen wegen meiner saublöden Körperbehinderung und um derentwegen nicht unangenehm aufzufallen hartnäckig mit einigen teils vollkommen nichtssagenden und teils sogar schon unglaublich rotzfrechen Bemerkungen abgestrittenes Recht erachtete, überall und jederzeit mitreden sowie zu allem ganz unverblümt meine ganz persönliche Meinung, um welche ich, weil sie bisweilen äußerst unangenehm und infolgedessen auch noch ziemlich unbequem war, jedoch ohnehin immer nur denkbar selten angegangen und ge-

fragt wurde, sagen, weswegen ich mir denn aber auch nur äußerst ungern den Mund verbieten ließ. Bisweilen kam es mir hier fast schon so vor, als ob und wie wenn man mich hiermit und hierdurch immer nur sachgerecht und skrupellos weichkneten sowie hierdurch für irgendwelche Zwecke gefügigmachem wollte, um hinterher hinsichtlich der manchmal nur nach der altbewährten und scheinbar ein allorts und jederzeit sowie allenthalben fruchtendes Allhelmmittel darstellenden dowie sich über Genetationen hinweg vererbt habende Holzhammermethode erfolgten Erziehung als ungemein heldemhaft und vorbildlich sowie unfehlbar und infolgedessen unbedingt nachahmenswert dazustehen und sich einer absolut vorbildlichen Erziehung rühmen zu können, mit welcher es jedoch mindestens rein objektiv betrachtet leider nicht allzuweit her war. Irgendwann anno domini 1966 mußte ich dies jedoch – und deswegen erzähle ich diese ganze Geschichte erst an dieser Stelle hier und nicht schon im Zusammenhag mit meiner elterlichen Erziehung – bittflehend und fast schon unter Tränen, was für mich einer total entwürdigenden Abbitte gleichkam, sogar schon einmal elterlicherseits bei einem meiner damaligen und gestrengen Lehrer in der gottverfluchten weil intellektuell für mich unpassenden Hilfsschule, der mich diesbezüglich bei und vor meiner Mutter, welche wegen dieser für sie extrem groben und nahezu unverzeihlichen Unartigkeit meinerseits sprichwörtlich fast schon der Schlag traf, wobei sie deswegen pädagogisch und psychologisch betrachtet wie eine Hyäne wieder einmal völlig außer Rand und Band geriet sowie fast schon vollkommen wahnsinnig wurde und dann schließlich sogar noch total jähzornig sowie furchtbar gegen mich loswetternd ausrastete, zwar ziemlich erbarmungslos, aber seiner ihm hier und jetzt meiner Gebärerin gegenüber obliegenden Pflicht, letztere über alle mich schulisch betreffenden Vorgänge zu unterrichten, voll und ganz genügend mich erbarmungslos und alles nur noch nachhaltig dramatisierend und hochstilisierend verpetzte, während ich selbst umgekehrt hier jedoch absolut niemanden verpetzen durfte, was ich als absolut ungerecht und gemein empfand, weil man auf dieser wohltuenden und infolgedessen nachdrücklich ersehnten Grundlage mit mir praktisch alles machen konnte, schon dafür tun, daß ich, was bei diesem pädagogisch äußerst strunzdummen Schulmeister die mir hier immer wieder ganz leichtfertig nachgesagte und mir außerdem rückschauend betrachtet fast schon in der Art und Form eines hierüber vorbehaltslos und zudem sehr voreilig ausgestellten Blankoschecks ganz leichtfertig und leichtsinnig bescheinigte Musterknaben- und Vorbildrolle zunächst einmal nachhaltig und ernsthaft in Frage stellte und erst durch die mir ihm gegenüber elterlicherseits mit völlig unüberbietbarem Nachdruck abgenötigte und ihm dann schließlich sozusagen fast schon imbrünstig und hierdurch mit kindlichem oder vielmehr sogar schon kindischem Flehen entgegengebrachte Entschuldigung wieder ins rechte Lot gebracht wurde, nun mindestens jedoch ziemlich stark ankratzte, mit einem seinerzeit allgemein hin absolut verpönten und in der damaligen Lehrerschaft sozusagen fast schon als eine völlig unverzeihliche Todsünde gehandelten und deshalb auch logischerweise immer entsprechend

streng geahndeten Zwischenruf, über welchen sich dann diese ohnehin schon verklemmte weil über Gebühr ordnungsliebende oder vielmehr sogar schon äußerst pedantische Lehrkraft der bereits angesprochenen und mittlerweile fast schon völlig ausgestorbenen sowie mindestens vollständig aus dem Verkehr gezogenen und außerdem aber zugleich auch immer noch ziemlich merkwürdigen Lehrergeneration, eine unter heutigen Gesichtspunkten äußerst schrullige und im tiefsten Jugend- und Gossenjargon keusche und fast schon total frigide sowie damals – man schrieb nun zu jenem besagten Zeitpunkt das Jahr 1966 – bereits unmittelbar vor ihrer mehr oder weniger wohlverdienten Pensionierung stehende und leider schon ganz kurz nach derselben urplötzlich und unerwartet verstorbene sowie zwar allgemeinhin reine, integere, keusche und sonst stets realiter unbeschreiblich fromme, jetzt aber ganz extrem wild aufgebrachte und hier fast schon zur unverhohlenen Explosion bereite Jungfer, deren Name jedoch absolut nichts zur Sache tut, bei meiner Mutter, welche diese ziemlich eigenwillige und bisweilen sogar schon ausgesprochen herrschsüchtige sowie total unübersehbar und außerdem sehr stark von sich selbst eingenommene Primadona, die zudem ganz nebenbei bemerkt unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen völlig hörig gewesen zu sein, ihn unverhohlen wie sozusagen einen unfehlbaren Halbgott verehrt und ihm außerdem immer nach dem Mund geredet zu haben schien, nach Unterrichtsschluß des öfteren sogar mit unserer Familienkutsche, weil dies direkt am Weg lag und für uns absolut keinen Umweg darstellte, mit nach Hause nahm und direkt vor deren Wohnung in einem nur für ledige Frauen, von denen sie wie soeben bereits angedeutet eine war, bestimmten Mietshaus, welches deswegen im lebenswürdigen und alles äußerst nachhaltig verharmlosenden Umgangsdeutsch stets liebevoll als „Engelsburg“, welche jedoch mit derjenigen in Rom absolut nichts gemein hat, im urwüchsigsten, gemeinsten und zutreffendsten Schweinfurter Volksmund als „Drachenburg“ bezeichnet wurde, aussteigen ließ, ganz nachdrücklich empörte, vorwurfsvoll beklagte oder vielmehr sogar schon bitterböse beschwerte, indem sie sogar noch in meiner Gegenwart zu ihr und mit unverkennbarem Bezug auf mich, wobei sie meine Mutter und erst recht auch noch mich, der ich jetzt für sie ein unendlich frecher Bengel, auf den sie dann sogar noch mit ihrem nackten und drohend erhobenen Zeigefinger deutete und welchen sie hierdurch entsprechend brandmarkte, war, der absolut keine Nachsicht oder sogar schon Milde, sondern stattdessen unbedingt eine ganz niederträchtige und sehr hundsgemeine Behandlung verdient sowie obendrein seine Rolle als hohes und hehres sowie leuchtendes und für alle seine Mitschüler unbedingt nachahmenswertes Vorbild leichtfertig verspielt und vertändelt hatte, mit ihren jetzt wie glühend heiße Nadeln stechenden und ganz feurig funkelnden sowie deshalb hierbei extrem zornig blitzenden Augen, aus welchen dann absolut genauso stark wie schon bei meiner Gebälerin eine absolut nicht zu übersehende und zu unterschätzende, sowie realiter unsäglich und vollkommen unüberbietbare Grausamkeit ihrerseits hervortrat, bei welcher es dann absolut niemandem mehr zum Lachen zumute war und

die für meine Mutter, welche sich hiermit durch dieses mein für beide jetzt wild gegen mich agierenden Seiten fast schon todeswürdiges Verhalten um die mehr oder weniger edlen und süßen sowie wohlschmeckenden Früchte ihrer ohnehin schon sarkastisch, bestialisch, drakonisch und diabolisch gemeinen oder mindestens doch äußerst unduldsamen Erziehung gebracht oder hierum vielmehr sogar schon handfest und schamlos betrogen sah, eine extrem wilde und denkwürdige Initialzündung dergestalt und dahingehend entlockte, mit mir jetzt noch wesentlich wilder, unnachsichtiger und unduldsamer als bisher schon zu verfahren, ungemein herausfordernd und unausweichlich fragend, wie ich mich denn als Körperbehinderter mit einem für sie selbst extrem wachen und infolgedessen alles sachgerecht erfassenden Geist, dessentwegen ich auf ihre Veranlassung hin von der ersten bereits in die dritte Klasse kam und infolgedessen die zweite unverhohlen überspringen durfte, sowie einer meine geistig mehr oder weniger stark zurückgebliebenen Mitschüler nur haushoch übertreffenden Intelligenz und Begabung überhaupt ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen hierzu erfreuen könne, mir eine solch gemeine und für sie selbst gravierende sowie beinahe absolut unverzeihliche Störung ihres mehr oder weniger interessanten Unterrichts zu erlauben, derentwegen sie zwar völlig wortlos, aber trotzdem mit entsprechend finsterer und unverhohlen drohender Miene auf einer nachhaltigen und äußerst strengen Bestrafung dieses meines von ihr maßlos aufgebauchten und somit absolut weil fraglos zum handfesten Skandal aufgetrumpften und schließlich sogar schon zu einer Art Staatsakt aufgebauchten sowie über Gebühr dramatisierten Verhaltens durch meine ohnehin schon unendlich gestrenge und unduldsame Gebäerin und Ernährerin bestand und hierauf auch noch unversehens und nachdrücklich sowie unerbittlich pochte, zugleich aber immer auch noch mich wie bereits ganz wenige Jahre früher die besagte und blöde sowie extrem boshafte oder mindestens doch unbeschreiblich taktlose weil permanent herausfordernd gaffende Oma während der deswegen im negativen Sinne äußerst denkwürdigen Fahrt im Münchner Eilzug nach Erlangen hinauf von Bamberg bis im dortigen und zeit meines ganzen Lebens immer wieder ziemlich erinnerungsträchtigen Burgbergtunnel, wo ich dann endlich mit meinen durch dieses extrem taktlose Verhalten nachdrücklich gedemütigten Eltern draußen auf der in dieser irrsinnigen Röhre wie gesagt wegen des äußerst starken und wegen seiner urwüchsigen Eigenwilligkeit lautstarken und realiter vollkommen unbeschreiblichen und als Fahrgeräusch wie Schreibmaschinengeklapper klingenden Widerhalls der Wagenräder an der kohlraben- und pechschwarzen sowie aus unzählig vielen und rußbeständigen sowie gegenseitig sachgerecht mit- und ineinander verfugten Schamottsteinen zusammengesetzten Tunnelmauer immer wieder ganz besonders lärmgefüllten Plattform des damals entweder noch als steinalter Reichsbahnwagen oder bereits als vierachsiger Umbauwagen konzipierten Gefährts der Personenbeförderung ihrem Blickfeld entschwand oder diesem vielmehr von meinen Eltern unwiederbringlich entzogen wurde, nachhaltig herausfordernd und durchbohrend sowie, anders als damals noch letztere, total be-

scheuerte Madame in jenem besagten Eilzug, gleichzeitig aber auch noch unübersehbar wütend und extrem drohend anblickte, weswegen daraufhin Mutter und Sohn vollkommen unabhängig voneinander sofort haargenau wußten, was hier und jetzt letztlich die Stunde geschlagen hatte, nämlich dreizehn. Es grenzte hier fast schon an ein unerklärbares Wunder, daß ich von dieser schrulligen Jungfer nicht schon eine hierfür damals im Freistaat Bayern novh erlaubte Ohrfeige oder Kopfnuß erhielt, aber offenbar traute sie dich dies wegen meiner damals noch körperbehinderungsbedingten Schwächlichkeit nicht. Hierbei schien diese keusche und frigide Jungfer aber auch nicht ansatzweise berücksichtigt zu haben, daß auch ich ungeachtet meines hellwachen und infolgedessen alles sofort entsprechend sachgerecht erfassenden Geistes ein Kind meiner Zeit war, welches ab und zu sowie hin und wieder sozusagen über die Stränge schlug und sich nun auch wie ich mich bereits damals am besagten 24. November 1962, wo ich jedoch im Jugendjargon buchstäblich wie wild und blöd ausflippte, und auch jetzt sowie, was ganz besonders fatal war, auch in der Schule, wo man dies von mir aufgrund meiner dort teils von mir selbst aus und teils auch noch unter elterlichem Druck an den Tag gelegten Umgangsformen unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise erwartet und mich stattdessen für einen ehrenhaften Tugendengel und adonisartigen Musterknaben gehalten und hierbei in mich wieder einmal vollkommen unerfüllbare Wunschvorstellungen hineinprojiziert hatte, hier und jetzt nur ziemlich knallhart danebenbenahm; für beide Seiten – Elternhaus und Schule – war dies hier und jetzt eine handfeste und beinahe unsterbliche sowie unverzeihliche Blamage. Ich meinerseits wußte jetzt jedoch haargenau, daß ich mir solch etwas bei ihr, die jetzt über mich und mein Verhalten bitterlich enttäuscht war, nicht mochkals erlauben und auch sonst absolut nichts mehr zuschuldenkommen lassen durfte, sowie stattdessen jetzt immer brav, artig, bieder und sittsam sein mußte, um hier nicht metaphorisch gesprochen wie sozusagen ein kleines und winziges Getreidekorn zwischen zwei extrem hastig arbeitenden und sich mindestens genauso schnell und wild wie früher der schicksalsträchtige Ventilator über der Eingangstüre der besagten Schweinfurter Gaststätte rotierende sowie gegeneinander drehenden Mühlsteinen zerrieben zu werden, während meiner jetzt total aufgebrauchte und vollndig entrüstete Mutter, für welche jetzt, weil sie gerade in diesem Bereich hier – denn ich war in der Schule, anders als zuhause, immer völlig artig – noch absolut nichts gewohnt war, sozusagen schlagartig wieder einmal eine erzieherisch mehr oder weniger romantische und liebevolle sowie schöne und heile Welt wie sozusagen ein Kartenhaus m wildesten Regen und schwersten Sturm zusammengebrochen zu sein schien, hier und jetzt sofort absolut sonnenklar war, daß eine solch gravierende und nachhaltige sowie massive Störung des Unterrichtes durch mich auch elterlicher- und nich nur schulischerseits unbedingt aufs stärkste getadelt und aufs härteste bestraft, mindestens jedoch aufs nachhaltigste und unverhohlen sowie nun bedingungslos und aufs schärfste mißbilligt werden mußte; hierfür setzte es dann wieder einmal ziemlich handfeste und mich nach-

haltig folternde Prügel ihrerseits, denn das juristisch segensreiche und begehrte Verbot der Doppelestrafung galt hier ohnehin nicht, was für meine Eltern natürlich ein willkommener Freibrief war, mich nochmals zu tadeln und erbarungslos zu züchigen, wobei deren Tadelung noch wesentlich schlimmer als schon diejenige in der Schule ausfiel, wo man es bereits mit einer entsprechenden Rüge auf sich beugen ließ, womit die Sache dann schließlich, anders als im Elternhaus, dankenswerterweise ihr Bewenden hatte. Diese fraglos extrem schrullige und zudem aber auch noch ziemlich verklemmte Lehrerin sagte hierbei und hierzu nur ganz streng und fast schon würdevoll sowie hiermit aber auch absolut keine Widerrede und keinen Rechtfertigungsversuch, für welche es hier und jetzt einen solchen ohnehin nicht gab, durch meine Mutter und erst recht auch noch durch mich als einen für sie jetzt fraglos rüden, wilden und frechen Fratzen duldemd zu dieser, welche sich hier und jetzt natürlich sofort fast schon wieder als und wie sozusagen ein heroisches Mannweib gebärdete und nicht im geringsten und entferntesten daran dachte, mein für sie selbst noch wesentlich blamableres Verhalten, über welches sie jetzt genauso wie jene Lehrkraft, von welcher ich hierfür jedoch wie durch ein realiter vollkommen unerklärliches Wunder keine schallende und klatschende Ohrfeige oder knackige und fetzige Kopfnuß, Hiebe auf die Hand mit dem Lineal oder als unüberbietbare Steigerung hierzu schmerzende Prügel aufs Gesäß oder schlimmstenfalls sogar schon auf den Kopf mit dem Rohrstock oder dem hierfür spontan zum Schlag- und Hiebwerkzeug umfunktioniertem Zeigestab verabreicht bekam, sichtlich vollkommen außer sich vor Wut sowie schließlich total entrüstet und ganz entsetzt war, auch nur ansatzweise zu rechtfertigen oder sogar noch zu entschuldigen, und insbesondere auch mich als jetzt auch und erst recht für meine natürlich jetzt wieder einmal sofort, spontan und schlagartig total fuchsteufelswild gewordene Gebärerin und Ernährerin sowie Erzieherin einen unerhört frechen Fratzen, welcher sich auch hier, wie schon kanpp vier Jahre vorher am schicksalsträchtigen 24. November 1962, knallhart und für beide Seiten gleichermaßen blamabel danebenbenommen hatte, mehr duldemd, sowie ihr hiermit mindestens indirekt, was dann aber für meine Gebärerin, obwohl hiervon verbaliter nicht irgendwie ansatzweise die Rede war, sofort wieder einmal ein entsprechender Schlüsselreiz und fast schon ein elektrisierender Impuls in die bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie äußerst plastisch und teils auch noch sehr zornig beschriebene Richtung war, sozusagen durch die Blume hindurch, mit mir jetzt noch erheblich strenger und deshalb aber auch noch wesentlich unerbittlicher sowie unduldsamer als bisher schon zu verfahren, ziemlich voreilig und außerdem nun aber auch noch unbeschreiblich besserwisserisch sowie nach damals allgemein üblicher und auch sowie gerade dieser besagten und pädagogisch bei hellem Licht der völlig reinen und ungetrübten Wahrheit betrachtet eigentlich zwar vollkommen strunzdummen, dafür aber immer äußerst eifrigen und deswegen auch noch extrem emsigen Mademoiselle, welche ebenfalls der besagten und bereits mehrfach erwähnten Kriegsgeneration von Lehrkräften angehörte, nun immer ganz besonders we-

senseigener und unübersehbarer sowie außerdem hier aber auch noch extrem halsbrecherischen, wie diejenige unseres unendlich bornierten und zudem auch noch gemeinen Schulamtstypen unübersehbar rechthaberischen und unverhohlen durchsetzerischen Schulmeisterart, welche nun rückschauend betrachtet mit ganz geringfügigen Abstrichen sogar schon irgendwie derjenigen von Frau Magdalena Ha. glich, mindestens indirekt und ohne dies natürlich offenherzig auszusprechen auch noch ziemlich gravierende Nachlässigkeiten und fast schon ganz handfeste Versäumnisse sowie bei auch nur etwas genauerem und nicht nur vollkommen oberflächlichem Hinsehen sogar schon ein ganz jämmerliches und ziemlich klägliches Versagen auf breiter Front hinsichtlich meiner hier ohnehin schon immer im Vergleich zu und gegenüber anderen Kindern äußerst strengen und diejenige durch deren nicht so strengen Eltern meterhoch zu übertrumpfen beabsichtigende Erziehung vorhaltend sozusagen als letztlich die Quintessenz hierzu fast schon extrem zornig drohend, wobei sich ihr jetzt absolut rüder und wilder sowie unüberbietbarer Zorn jedoch nicht so sehr gegen meine hierdurch einerseits zutiefst geschockte und zugleich auch noch sehr betrübte sowie andererseits und umgekehrt aber auch wiederum entrüstete und infolgedessen stark aufgebrachte Mutter, welche sich dann jedoch relativ schnell gegen mich wieder fing, als vielmehr unüberseh- und unüberhörbar gegen mich als einen jetzt wieder einmal armen und zerknirschten Sünder richtete, mit erhobener und gleichzeitig entrüsteter sowie ziemlich dunkler, tiefer und beinahe schon wie diejenige von Zara Leander klingender, sowie heroischer und fast schon extrem zorniger Stimme, selbst ich als ein für sie, anders als später etwa vier Jahre später für Frau Ingeborg La., auch sonst und insbesondere sowie erst recht jetzt aber auch nicht ansatzweise bemitleidenswerter Körperbehinderter dürfe dies hier absolut nicht, was die von ihr bei mir nachhaltig erhoffte und deshalb auch ganz voreilig sowie unverhohlen in mich hineinprojektierte Wunschvorstellung mit mir als einen relativ guten und bis jetzt auch immer äußerst anständigen Schüler sowie dort – ich war zu jenem fatalen Zeitpunkt noch in der blöden Hilfsschule – fraglos dem Klassenprimus, sowie mit meinen schulischen Leistungen untrennbar verbundene Vorbildrolle als hier nicht nur zweifelsohne ein Musterschüler, sondern außerdem erst recht aber auch noch ein adonisähnlicher und unbescholtener Musterknabe, hinsichtlich welcher ich diese keusche und frigide Jungfer, welche (Wortspielerei!) jedoch nicht von der Station Jungfernsteg in Hamburg oder von derjenigen namens Jungfernheide in Berlin stammte sowie wegen disser ihrer soeben bereit genannten Eigenschaft weitaus besser als Nonne in irgendeinem Orden denn als Lehrerinn in den Schuldienst hätte eintreten sollen, wo sie unentwegt afftektiert hätte hermfrömmeln können, bitterlich enttäuscht zu haben schien, teils als eine irrsinnige Wunschvorstellung zementierte und umgekehrt wie bereits angedeutet auch wiederum total in Frage stellte, weil ich nur ganz geringfügig den Unterricht gestört hatte, während es damals in ihrer und unserer Klasse – und auch hier wurde wieder einmal mit zweierlei Maß gemessen – ausgesprochene Störenriede gab, was damals in dieser absolut kindischen und zu-

dem aber auch noch holzhammerartigen sowie mich wie metaphorisch gesprochen ein entsprechend sachgerecht in einen hierfür nunmehr eigen vorgesehenen Schraubstock eingespanntes Werkstück bearbeitenden und geistigerweise mit Fäusten ganz nachdrücklich und hundsgeheim sowie niederträchtig und demütigend traktierenden Form sicherlich von absolut keinem anderen Kind meines Alters und meiner Generation mehr verlangt wurde, und womit ich mich dann hinterher nun aber auch noch buchstäblich der puren und mich seelisch zutiefst verletzenden Lächerlichkeit durch meine ohnehin immer schon sehr skeptische Umwelt preisgeben mußte, was ich damals rückschauend betrachtet als ziemlich entwürdigend und mich selbst stark demütigend empfand. Jetzt war ich für diese alte und zudem schon etwas schrullige Jungfer, welche in dieser ihrer ziemlich eigenwilligen und urkomischen Wesensart Frau Irmgard He. ähnelte, auf die ich im Zusammenhang mit meiner Altdorfer Epoche noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, eine ganze Weile lang absolut nicht mehr sozusagen das hohe und hehre Vorbild junger Tugend, sondern mußte mir diese mir vormals sehr leichtfertig zugeschusterte Rolle durch ein absolut tadelloses und infolgedessen total mustergültiges weil absolut tadelloses Verhalten ohne einen aber auch nur noch so geringfügige Schnitzer, welchen ich mir hier und jetzt unter absolut überhaupt gar keinen Umständen mehr leisten und erlauben durfte, erst wieder einmal ganz mühevoll und wie, metaphorisch gesprochen, an der Nordsee Land dem Meer zurückerobern, was mir dann aber gottlob bis zum jetzt nicht mehr allzuweit entfernten Schuljahresende noch gelang, wodurch ich diese ziemlich furchtbare und wie sozusagen ein extrem bitterböser Fluch auf mir lastende Scharte, genauso wie realiter betrachtet bisweilen eine solche in meiner Haartracht der Friseur, dann schließlich wieder ordentlich und spurlos ausgewetzt hatte, weswegen dann hinterher aber auch alles sozusagen wieder vollständig vergeben und vergessen war, sowie nachhaltig totgeschwiegen und hierüber dann aber auch absolut nicht weiter und länger mehr gesprochen wurde, wie wenn und als ob hier überhaupt gar nichts gewesen und vorgefallen sei, denn in der verbalen Beurteilung des Jahreschlußzeugnisse war hiervon zu meiner großen Verwunderung aus nachträglich vollkommen unerfindlichen Gründen mit absolut keiner einzigen Silbe die Rede, sondern ich wurde stattdessen, was mir selbst, anders als sicherlich meinen Eltern, die diese für mich dann bei deren sachgerechter, detaillierter und wahrheitsgereuer Schilderung extrem üble Sache, bei welcher dann unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgeheimer Schulamtyp sicher schlagartig meine sofortige und absolut irreversible Ausschulung verfügt hätte, schriftlich festgehalten und somit als unaustilgbare Erinnerung für alle und unabsehbare Zeiten verewigt wissen wollten, natürlich sehr recht und deshalb nur herzlich willkommen war, wieder als sozusagen ein hehres Vorbild junger Tugend – einmal war hier keinmal – gehandelt und gepriesen, sowie als solches fast schon unüberhörbar hochgejubelt, obwohl die besagte und mittlerweile schon längst verstorbene Lehrerin zu jenem früheren und fatalen Zeitpunkt über dieses mein für sie äußerst blamables Verhalten maßlos ent-

setzt und absolut entrüstet sowie sozusagen aus dem Häuschen war, weil es für sie völlig unvorstellbar war, daß auch und gerade ich mich als geistig vollkommen normaler und für sie fraglos absolut hochintelligenter Körperbehinderter knallhart danebennehmen könne, wie ich des hier und jetzt ganz skrupellos und unverhohlen getan und sie hiermit und hierdurch bitterlich ertäuscht hatte. Schulischer- und insbesondere auch noch elterlicherseits spielte und stilisierte man aber zunächst einmal die ganze Angelegenheit aus erzieherischen Gründen, nämlich um mich hiermit und hierdurch seelisch nachhaltig zu zermürben, jetzt noch künstlich als sozusagen ein zufällig gefundenes und außerdem aber auch noch äußerst willkommenes Fressen hoch. Man bauschte sie jetzt wie alle meine Unartigkeiten, und von diesen insbesondere diejenigen in der Kirche, unendlich wild auf, dramatisierte alles ganz unverhohlen und machte hier jedoch wieder einmal sozusagen aus einer Mücke einen Elefanten, sowie aus einer absolut geringfügigen, simplen, blöden, kindischen, lächerlichen und lapalienhaften Verfehlung, wie sie in den Schulen unserer Republik bereits damals tagtäglich unzählig viele Male vorkam und deshalb seinerzeit bereits fast schon an der Tagesordnung war, wieder einmal buchstäblich einen tollen und irrsinnigen Staatsakt, über welchen manch einer, wenn er damals als Außenstehender und Unbeteiligter dieses daraufhin in meinem Elternhaus und dort im Schutze unserer Wohnung, wo man sich, weil hier ein wohltuend schützender und scheinbar alles legitimierender Freiraum herrschte, wie mehrmals gesagt erzieherisch absolut alles erlauben konnte, deswegen sofort wieder einmal ganz unverhohlen veranstaltete und sehr wilde Szenarium von außen und der Straße her rein zufällig mitbekommen hätte, sicherlich fragend und lachend zugleich den Kopf geschüttelt hätte und sich absolut keinen auch nur irgendwie gearteten Vers darauf hätte machen können, was das ganze sowie irre und wirre Theater, welches zwar für Außenseiter absolut kindisch und möglicherweise sogar schon ausgesprochen blöd, mindestens jedoch wie zuvor nun dasjenige am fatalen 24. November 1962 ein erheiterndes Schauspiel und eine willkommene Volksbelustigung, für mich als hiervon unmittelbar Betroffenen jedoch wirklich absolut alles andere als zum Lachen und bei hellem Licht der reinen und ungetrübten Wahrheit wieder einmal so etwas wie eine extrem nervige Tortur und äußerst wilde Folter war, denn eigentlich hätte bewirken und bezwecken sollen; dies war jetzt fraglos wieder einmal ein aussagekräftiges und schlagendes sowie einprägsames Beispiel dafür, daß meine Eltern oftmals nach der für sie offensichtlich altbewährten und infolgedessen stets heißgeliebten Holzhammermethode voringen, um mich hiermit und hierdurch gehörig einzuschüchtern und vor weiteren Unartigkeiten dieser Art und Form nachdrücklich abzuschrecken, auf daß ich mir eine solche für beide Seiten – Elternhaus und Schule – gleichermaßen unüberbietbar bodenlose Frechheit wie diese absolut kein zweites Mal mehr erlauben möge. Man wollte sich hier eigentlich, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser jetzt ziemlich zornigen und infolgedessen aber auch noch sehr nervenzermürbenden sowie ganz besonders auch pädagogisch und psychologisch sicherlich nicht völlig un-

interessanten Passage meiner umfangreichen Memoiren jetzt leider rückschauend und zornerfüllt sehe, trotz mancherlei erzieherisch bereits damals und erst recht aber auch heute noch ziemlich schwerer und deshalb auch äußerst blamabler und fataler Mißgriffe, pädagogisch und psychologisch jedoch fraglos gravierender Fehler und auch noch rein menschlich nachhaltiger Fragwürdigkeiten keinerlei Unzulänglichkeiten eingestehen, derentwegen Außenstehende durchaus ganz unverhohlen die Erziehungsberatung oder sogar noch das Jugndamt hätten einschalten können, sondern stattdessen hier immer nur ganz unberechtigterweise glänzen, weil man leider perdou nicht einsah und keinesfalls kapierte, daß einem Körperbehinderten die stets in diesen hineinprojektierte und ihm skrupellos abverlange Musterknaben- und Vorbildrolle nicht sozusagen automatisch durch seine Körperbehinderung und erst recht auch als sachgerechter Ausgleich oder gar schon als Entschädigung hierfür nicht einfach sozusagen maßgerecht auf den Leib geschnitten und infolgedessen entsprechend sachgerecht zugeschustert war. Außerdem wollte man hier noch ganz schnell irgendwelche für sich selbst vollkommen unverdiente weil immer nur mit der altbekannten und fragwürdigen Holzhammermethode erlangter oder vielmehr sozusagen schon ohne Rücksicht auf irgendwelche Verluste erkämpfter Lorbeeren, welche ich jetzt ganz schamlos zunichtezumachen und verderben sowie verfaulen und verrotten zu lassen drohte, einstreichen und hiermit zudem der seinerzeit noch ziemlich gestrengen und bisweilen sogar schon äußerst rechthaberischen sowie infolgedessen aber auch noch sehr unduldsamen Lehrerschaft nachdrücklich und sich selbstbeweihräuchernd zeigen, wie unendlich lieb und nett, sowie brav, bieder, vorbildlich, artig und sittsam ich als außerdem auch noch absolut nicht verwöhntes und verzärteltes sowie obendrein aber auch noch verhätscheltes und vertätscheltes Einzelkind schließlich trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung eltelicherseits noch immer erzogen sei, was jedoch wie bereits angedeutet letztendlich immer nur unter erheblichem und zudem mit fortschreitender Zeit nach jeder auch noch so geringfügigen Verfehlung immer weiter aufgebautem und permanent erhöhtem sowie schließlich total unwiderstehlichem und mich sogar schon zu einer objektiv und subjektiv durchaus berechtigten weil die Dinge ganz unverhohlen richtigstellenden Gegenreaktion vollkommen unfähig machenden psychischen Druck erfolgte und daraufhin aber auch noch der Fall war. Den ganzen lieben langen Tag, dessen genaues Datum irgendwann einmal im Frühling oder spätestens im Frühsommer des Jahres 1966 ich jedoch leider nicht mehr weiß, und über welchem jetzt dieser mein fraglos äußerst blamabler Ausrutscher in der Schule wie metaphorisch gesprochen eine kohlraben- und pechschwarze sowie sich sozusagen schlagartig zu entladen und vollkommen auszuregnen drohende Wolke und ein von dieser ausgehender sowie düsterer Schatten hing, wurde mir dieses für die Eltern anderer und insbesondere nichtbehinderter Kinder entweder bereits absolut lächerliche oder mindestens doch nicht gar und ganz so stark wie von meinen beiden Erzeugern und Ernährern, von welchen hier und jetzt wieder einmal meine Mutter fraglos und unverhohlen sowie ziel-

sicher das Regiment führte, während ihr mein Vater, welcher hier fast schon unter dem Bann seiner Gemahlin zu stehen schien, jetzt nur ganz wohlwollend beipflichtete, hochgespielte, hochstilisierte und dramatisierte Fehlverhalten wie sozusagen in einem extrem großen und überdimensionalen Spiegel vorgehalten, in welchem ich mich dann aber auch sofort wieder einmal als hierbei extrem böser, wilder und frecher Bube, welcher ich ohnehin schon immer, frühestens aber seit der besagten und für mich beinahe schon zur totalen Todesfalle gewordenen „Leistenbruchnacht“ und demjenigen fatalen Zeitpunkt des Jahres 1959, zu welchem mir unser lammfrommer und inzwischen wie gesagt schon längst verstorbener Friseur zum allerersten Mal die Haare schnitt und ich mich hiergegen aus infantilem Unverstand und kindlicher Unvernunft sehr stark aufbäumte und wild sträubte, sowie spätestens jedoch seit dem äußerst fatalen 24. November 1962, war, sah und mir meine für meine Eltern jetzt äußerst blamable und deshalb auch extrem schändliche Verfehlung in der Schule plastisch und unaustilgbar bewußt werden möge, wodurch man eine tiefgeifende und nachdrückliche sowie hinterher auch völlig unausrottbar feststehende Abschreckungswirkung dergestalt und dahingehend erzielte, daß dies bei mir absolut niemals mehr vorkommen möge; deswegen erhielt ich denn auch eine extrem gesalzene und gepfefferte Abreibung in Form einer sehr fetzigen Tracht Prügel, welche sich sozusagen gewaschen hatte und infolgedessen auch durchaus sehen lassen konnte sowie damals bereits ihresgleichen suchte, denn andere Kinder wurden von ihren Eltern für solch ein fast schon total lächerliches sowie bei manchen von ihnen fast täglich vorkommendes Fehlverhalten wie gesagt absolut nicht dergestalt hart und hundsgemein wie ich gezüchtigt, was ich als sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemein weil als absolut willkürlich empfand; schamlose und ungerechtfertigte Willkür schien auch hier wie sonst stets zur skrupellosen Verwirklichung irgendwelcher höherwertigen Interessen wie Religion, Familienehre, mit welcher es wegen meiner Körperbehinderung ohnehin nicht weit her war, und vorbildliche Erziehung offensichtlich allerorts und allenthalben immer erlaubt zu sein, denn es leuchtete mir zu jenem frühen Zeitpunkt meines damals noch jungen Lebens absolut nicht ein, warum andere Kinder in der Schule unverhohlen frech sein und permanent den Unterricht stören durften, und ich nicht, aber anderer Eltern und deren Kinder Erziehung waren ja für die meinigen wie gesagt absolut kein anzulegender Maßstab, sondern sie bestimmten stattdessen immer ganz souverän, indem sie sich auch hier wie sonst von absolut niemandem aber auch nur ansatzweise irgendetwas dreinreden oder sogar schon nachdrücklich befehligen ließen, und manchmal sogar schon unbeschreiblich selbstherrlich, wie meine Erziehung letztendlich entsprechend sachgerecht ablaufen mußte und wie nicht. Ich wurde dann von meinen Eltern schließlich tags darauf bereits am zwar nicht allzu üppig und reichlich, aber trotzdem doch immer noch ausreichend und einladend gedeckten Frühstückstisch mehrfach und von meiner Gebärerin dann sogar nochmals vor dem Schulhaus und schließlich ein endlich letztes Mal noch unmittelbar vor meinem Klassenzimmer, welches jedoch leider kein fliegendes

wie dasjenige berühmte von Erich Kästner war, ganz nachdrücklich und unüberhörbar sowie unausweichlich aufgefordert, mich vor dem Beginn des regulären Unterrichts für diesen blamablen Ausrutscher des Vortages, dessentwegen dann bei uns zuhause an jenen Tag, an welchem mir wie bereits gesagt diese meine entsprechend nachhaltig dramatisierte, zu einer ziemlich handfesten Tragödie hochgespielte, zu einem Drama aufgebauschte und zu einem Staatsakt hochstilisierte Verfehlung sozusagen als eine Art Einschleifeffekt in mehr oder weniger regelmäßigen Zeitabständen immer wieder sehr unerbittlich vorgeworfen wurde, sprichwörtlich der Hausseggen total schief hing, ganz aufrichtig und offenherzig, sowie untertänig und bittflehend mit fast schon weinherben Tränen zu entschuldigen. Meine Mutter befahl mir dies mit ihrer absolut uüberbietbaren Strenge: „Wolfgang du gehst mir morgen vor dem Beginn des Unterrichts sofort hin und entschuldigst dich für dein blamables Verhalten aufrichtig und offenherzig, denn was du dir hier und heute schon wieder einmal ganz schamlos und unverfroren geleistet hat, war deiner absolut nicht würdig“, hieß es vonseiten meiner hie-rüber jezt immer noch maßlos entrüsteten und stark erzürnten sowie unendlich erbosten und sozusagen aus allen Wolken gefallenen Frau Mutter, deren Dampf vom Vortag her jetzt offenbar noch immer nicht gänzlich verrauchte gewesen zu sein schien. Mein Vater, welcher hier haargenau derselben Meinung war, pflichtete dem zwar nur ganz wortlos bei, aber dies war dann wieder eine nachdrückliche Anordnung und unzweideutige Forderung, gegen welche es absolut keine Widerrede, geschweige denn eine Zuwiderhandlung in Form und Gestalt einer Unterlassung gab. Ich mußte dies auch deswegen unbedingt buchstaben- und punktgetreu tun, weil ich haargenau wußte, daß meine Mutter dieser etrem üblen Sache sofort nach Unterrichtsschluß unverhohlen und zielsicher auf den Grund gehen würde und Lügen hier ganz besonders kurze Beine gehabt hätten; somit blieb mir hier und jetzt absolut keine andere Wahl mehr, als in einen hier und jetzt ganz extrem sauren Apfel zu beißen, denn ich befürchtete, daß diese meine mir elterlicherseits zwar fraglos ganz wild und unausweichlich abgenötigte, aber trotzdem mindestens noch irgendwie ansatzweise ernstgemeinte Entschuldigung überhaupt gar nicht angenommen, sondern stattdessen ganz höhnisch und überheblich verworfen sowie hiermit und hierdurch in den Wind geschlagen werden würde. Hätte ich jedoch diesem saudummen und verlogenen sowie außerdem aber auch noch ziemlich affektierten und letztendlich immer nur auf die absolut unberechtigte Erheischung von mit verengtem Blick auf die permanente und, weil man hier ja keine anderen und milderer sowie schonenderen Mittel kannte, skrupellosen Anwendung der Hozhammermethode völlig unberechtigten Lobes und unverdienter Lorbeeren abzielenden Ansinnen, bei welchem mir jetzt natürlich das Herz in der Hosentasche hing und dort extrem wild pochte, mich für die tags zuvor von mir durch einen zwar rein objektiv gesehen relativ harmlosen Zwischenruf ausgelöste, aber hinterher erzieherisch noch extrem wild dramatisierte Störung des Unterrichtes bittflehend und sogar schon unter bitteren Tränen, welche bei mir jetzt jedoch aus purem Haß und reinem Trotz gegen die mir

mit unüberbietbarem Nachdruck sozusagen als eine Art von mich jetzt wieder einmal ganz besonders nachdrücklich demütigender Abbitte abgenötigte Verhaltensweise aber erst recht nicht flossen und jetzt auch unter mich im Extremfall fraglos fast schon vollkommen zu Tode bringenden, prügelnden und folternden Schlägen absolut nicht aus mir hätten wie Saft aus Obst herausgepreßt werden können, zu entschuldigen, weil ich jetzt granitartig verhärtet und gneisartig versteinert war und hierhinter – denn andere Kinder meiner eigenen und erst recht auch noch späterer Generationen, die für meine Eltern, welche mich auch und gerade hier ganz besonders nachdrücklich gedemütigt hatten, hinsichtlich deren mehr oder weniger sachgerechter und gediegen sowie absolut vorbildlicher und infolgedessen unbedingt nachahmenswerter Erziehung wie gesagt absolut kein Maßstab waren, brauchten hierüber hinterher absolut kein einziges Wort mehr zu verlieren – keinen rechten oder ganz nüchtern betrachtet eigentlich schon absolut überhaupt gar keinen mir hierzu aber auch nur irgendwie plausiblen Sinn, sondern stattdessen immer nur einen erzieherischen Firlefanz in Form und Gestalt eines saublöden und wichtigtuerschen Imponiergehaves elterlicherseits und deshalb höchstens nur ein Mittel elterlicher Gewissensberuhigung sah, weswegen diese Entschuldigung von meiner Seite denn aber auch zwar äußerlich und oberflächlich durchus als solche und infolgedessen als ernstgemeint interpretierbar, mit innerlich überschäumender und extrem zorniger sowie äußerst wütender Protesthaltung hiergegen ziemlich herzlos und ohne aber auch nur irgendwie geartete Regung wie Bestürzung, Trauer oder Reue, die in mir hier mitnichten hochkam, oder sogar schon persönlicher Überzeugung von ihrer mir tags zuvor geistigerweise ganz nachdrücklich eingebleuten Notwendigkeit dahergesagt und infolgedessen gewissermaßen völlig inhaltsleer und ohne innere Regung, sowie deshalb höchstens immer nun auch extrem seelen- und herzlos heruntergestammelt war, damals nicht vollkommen unwidersprochen und absolut willfährig Folge geleistet, hätte ich diesen fast schon militärischen Befehl nicht buchstaben- und punktgetreu ausgeführt, sondern mich ihm noch nachdrücklich und entschieden sowie mehr oder weniger vehement und erbittert widersetzt, und wäre ich dieser mich fast schon ganz wild terrorisierenden, mindestens jedoch wie gesagt noch vor meiner damals ohnehin schon immer äußerst skeptischen Umwelt vollkommen lächerlich machenden Aufforderung dann trotzdem nicht sofort tags darauf am Beginn des regulären Unterrichtes ganz unverzüglich und unaufgefordert sowie bittflehend und mich hiermit nun sozusagen bereits persönlich total selbstbeknend, selbstbezichtigend, selbstkasteiend und selbsterniedrigend nachgekommen, was meine Mutter dann wiederum durch deren permanente und für sie selbts immer wieder sehr aufschlußreiche sowie bereits angesprochene Fühlungnahme mit meinen mehreren Lehrern sofort ganz zielsicher und unausweichlich in Erfahrung gebracht hätte, denn sie fragte hier gerade diese für heutige Verhältnisse seelisch völlig verknackste und fast schon total frigide, mindestens jedoch sagenhaft verklemmte Jungfer von Lehrerin, welche, was sie selbst sogar schon einmal ganz ungefragt und unverhohlen sowie fast

schon sehr wichtigtuerisch von sich gab und man aus ihrer permanent frömm-le-rischen Art auch unschwer entnehmen konnte, tagtäglich vor dem regulären Unterricht zum morgendlichen Gottesdienst in die Kirche, weswegen sie bei unserer Geistlichkeit und dort beim strunzdummen und scheinheiligen, aber mir gegenüber sarkstisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Franziskanerpater sowie insbesondere auch beim musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen sozusagen einen Stein im Brett gehabt und dies sich auf ihre reguläre Beamtenbeurteilung immer positiv ausgewirkt haben muß, ging und auch auf das damals, anders als heutzutage, noch allgemeinhin übliche Schulgebet vor und nach dem Unterricht, bei welchem sie dann immer ganz affektiert, indem sie genauso wie der besagte und äußerst scheinheilige Franziskanerpater mit dem von letzterem absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter immer deren zehn Fin-ger einzeln gegenseitig und jeweils zu-einandergehörend sowie infolgedessen einander als Glied-maßen einander ge-genseitig zugeordnet aneinanderpreßte, die Hände faltete, was für mich selbst jedoch immer extrem affektiert war, mir als effekthascherische und wichtigtue-rische Frömmelei vorkam und mir innerlich dann immer wieder ein starkes und nur nicht irgendwie nach außen dringen dürfendes Lachen abnötigte, den aller-größten Wert legte, bei deren erneuter Mitnahme, worauf man es jedoch sicher-lich, um mich währenddessen sozusagen unentrinnbar in die Zange zu nehmen, beiderseits schon zielsicher abgesehen und angelegt hatte, in unserem fahrbaren Untersatz bis dann direkt hin zu ihrer mehr oder weniger kleinen, lieben, trauten und gemütlichen Wohnung in dem besagten und direkt an unserer Fahrtroute gelegenen und deshalb auch noch ohne irgendeinen Umweg erreichbaren Miets-haus für diese völlig unausweichlich und sich hierbei sofort ungemein wichtig vorkommend sowie für mich total unüberhörbar und, was ich jedoch von und bei meiner Gebärerin bereits seit langem und infolgedessen schon absolut zur Genüge kannte, in meiner Gegenwart und mich hiermit seelisch wiederum ganz nachhaltig und zudem aber auch noch äußerst wollüstig entblößend, heausfor-dernd, ob ich nich denn eigentlich schon für die natürlich sofort wieder allseits stark aufgebauschte und nochmals extrem saublöd wie eine völlig unverzeihli-che Todsünde dramatisierte Störung des Unterrichts bei ihr ordentlich und ge-hörig, sowie insbesondere offenen und ehrlichen Herzens aufrichtig entschul-digt hätte, was diese verklemmte und extrem schrullige Primadonna jedoch gott-lob noch ganz wahrheitsgemäß und mich selbst innerlich sogar schon indirekt positiv anerkennend bejahte, denn das Gegenteil hiervon wäre, weil ich dies re-aliter wirklich, wenn auch nur ganz oberflächlich und deshalb lediglich äußerst halbherzig, getan hate, von ihrer Seite aus schamlos verlogen gewesen wäre, und hinterher dann komischerweise aber auch noch so tat, als sei dies tags zuvor gar nicht so schlimm gewesen, weswegen sie dann am Vortage nun wirklich keinen solch rüden Aufstand hätte zu veranstalten und keinen solch wilden Terror hätte zu bauen soeie diie ganze Sache nicht dergestalt zu dramatisieren brauchen, wie sir dies unverhohlen getan hatte, denn bei einer verfratzten und hundsgemeinen

Lüge ihrerseits, welche ich ihr jedoch nicht hieb- und stichfest als solche hätte nachweisen können, dem man meint hier, im Originalton von Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten“ ausgedrückt, immer nur, der Schüler und nicht auch der Lehrer bzw. dort ein Rektor lügt, und erst recht auch noch bei einer solchen meinerseits wäre jetzt zuhause sozusagen der Teufel mit seinem gesamten und jetzt ganz besonders wilden Höllenheer samt seiner stein- und uralten Großmutter los gewesen; außerdem mußte sie hier um der ihr wie unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen sowie obendrein aber zugleich auch immer noch realiter unbeschreiblich scheinheiligen Schulamtstypen absolut alles bedeutenden und sie wie ihn hierzu verpflichtenden Religion und der deshalb unbedingt erforderlichen Glaubwürdigkeit willen, sowie um sich hier und jetzt nicht auch noch nachhaltig zu versündigen, bei der klaren und reinen sowie untrüglichen und sie unbedingt verpflichtenden Wahrheit bleiben, was für mich selbst natürlich sehr gut war, denn anderenfalls hätten die Zeichen für mich denkbar schlecht und sozusagen unwiderruflich auf Sturm gestanden. Hätte ich mich nämlich nicht selbterniedrigend und, wenn letztlich und innerlich auch nur affektiert, bittflehend und unter extrem starkem Herzklopfen oder vielmehr sogar schon wildem Herzrasen, bei welchem mir dann dieses lebensnotwendige Organ sozusagen in der Hosentasche hing und dort ganz wild pochte, für mein allerseits ziemlich blamables Verhalten ganz bittflehend und scheinbar noch unter realiter absolut nicht vorhandenen, sondern stattdessen nur schauspielerisch und hiermit affektiert vorgegaukelten Tränen nachhaltig und glaubwürdig entschuldigt sowie obendrein auch noch handfest sowie verschnitzt und verfratzt gelogen, dann hätte es sofort nach Schulschluß in meinem äußerst gestrengen und ziemlich unduldsamen Elternhaus todsicher nochmals eine ganz erbarmungslose und gehörige sowie nach Auffassung meiner beiden Erzeuger und Ernährer wegen meines für sie oftmals unbeugsamen Starrsinns und/oder meiner ihnen hundsgemein verlogenen Feigheit durch meine Mutter eine jetzt aber erst recht fraglos mit Fug und Recht verdiente und deswegen hier auch noch ganz besonders wirkungsvoll ausgefallene Tracht Prügel gesetzt, bei welcher ich erneut und jetzt erst recht sowie sozusagen ganz erbarmungslos und äußerst wild mein Fett abbekommen hätte, und von meinem hierüber erbosten und erzürnten Vater hätte ich dann sofort nach dessen Rückkehr aus dem Finanzdienst gleich nochmals eine solche und möglicherweise sogar noch wesentlich heftigere sowie kulinarisch sozusagen als einen würzigen und, metaphorisch gesprochen, absolut sättigenden und infolgedessen auch noch den allergrößten Bärenhunger stillenden Nachschlag als eine pikante Nachlese verabreicht bekommen; was ich hier immer so alles ganz skrupellos an Ohrfeigen und Kopfnüssen sowie Hieben und Prügeln abbekommen habe, war und ist jedoch für heutige Verhältnisse absolut kriminell, weswegen jeder brave und biedere sowie verantwortungsbewußte Vormundschaftsrichter, von welchem ich jedoch leider nicht weiß, ob Herr Landgerichtsdirektor St., anders als später dann schließlich mein väterlicher Juristenfreund Otto R., auf welchen ich in passendem Zusammenhang noch ausführ-

lich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, während seiner Dienstzeit als Richter am Amtsgericht Schweinfurt in den Fünfziger Jahren als dortiger Amtsrichter ein solcher war, sofort eine entsprechende Sorgerechtsentziehung anordnen und verfügen würde, aber zu meiner gesamten Kinderzeit war alles noch ganz anders, denn von sachgerechter Kinderpsychologie hatte man seinerzeit noch herzlich wenig Ahnung. Man schien sich hier und jetzt schuliischer- und insbesondere elterlicherseits gleichermaßen ganz nachdrücklich und sehr ernsthaft zu fragen, wie hier ausgerechnet ich als ein wegen meines äußerst grausamen Leidens, welches ich möglicherweise sogar schon mit Fug und recht verdient hatte und mit welchem ich unübersehbar und nachhaltig gezeichnet war und mich, wie ebenfalls bereits detailliert geschildert, sehr lange nicht abfinden konnte, als hier und jetzt extrem böser und wilder Körperbehinderter, von welchem man dies mitnichten erwartet hatte, auf die ungemein sagenhafte und extrem verwerfliche Idee kommen und mich absolut unverblümt und unverhohlen dazu erfrechen könnte, hier nachhaltig und unverfroren sowie rotzfroh den mehr oder weniger interessanten Unterricht nachdrücklich zu stören und eine wennhleich auch nur relativ kurze Unterbrechung desselben herbeizuführen, denn man tat hier wie bereits angedeutet immer ganz unverhohlen und selbstsicher schon so, als sei das mit ganz unverblütem Bezug auf mich und direkt meine gottverfluchte Körperbehinderung wie auch schon früher die äußerst üble Sache mit dem extrem fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962 etwas vollkommen Außergewöhnliches und deshalb auch noch Weltbewegendes; was eben nicht sein durfte, war auch und gerade hier nun absolut nicht, und hier wurden oft unrealistische Wunschvorstellungen in mich hineinprojektiert. Manche meiner nichtbehinderten Mitschüler störten nämlich, was ich ebenfalls noch genauer darstellen werde, permanent ganz gröblich den Unterricht und empfanden hierbei schon überhaupt gar nichts, sondern ihnen kam es permanent und zielsicher darauf an, ihren Lehrer körperlich und seelisch fertigzumachen, was für mich jedoch elterlicherseits den absolut unausweichlichen und total sicheren Tod sowie schulischerseits meine Ausschulung bedeutet, für welche man jetzt sogar ganz skrupellos meine gottverfluchte Körperbehinderung gebraucht und vorgeschützt hätte, in welche man ohnehin immer wieder liebend gerne und mit innerer Wonne auch noch eine geistige Behinderung hineininterpretierte; außerdem schritten die Eltern nichtbehinderter Schulkinder gegen eine solche mehr oder weniger gravierende Unterrichtsstörung entweder überhaupt gar nicht ein oder nur halbherzig ein und dramatisierten diese nicht dergestalt stark wie dies die meinigen im falschverstandenen Interesse einer für sie mustergültigen und offenbar als nachahmenwertes Vorbild für andere Eltern mit deren Kindern gedachten Erziehung skrupellos und unverhohlen taten. Dies wiederum war und ist für mich ein weiterer und schlagender sowie hieb- und stichfester weil gerade immer nur so und absolut nicht anders interpretierbarer Beweis für die bereits aufgestellte Behauptung, daß meine Eltern von mir mindestens in jener frühen Zeit meiner Kindheit Mitte der äußerst wilden und dann schließlich auch noch

revolutionären Sechziger wegen oder vielmehr schon trotz meiner extrem saublen Körperbehinderung Außergewöhnliches und udem fast schon total Übermenschliches verlangten, und rückschauend frage ich mich heutzutage allen Ernstes, in was für einer Welt sie damals lebten; mir kommt es hier und jetzt mit zielsicherem Blick zurück im rüdesten und wildesten Zorn wirklich so vor, als wollten sie sich hier-mit wie bereits angedeutet vor meinem jeweiligen Lehrer jetzt nur ganz nachhaltig dafür brüsten, wie vorbildlich und anders, insbesondere aber wesentlich strenger, als andere Kinder meiner und seiner Klasse ich erzogen sei, aber hätte ich ihnen auch noch hier, wie bereits bei und mit meiner um sechs Wochen verfrühten Geburt, von welcher ich nachträglich wünschte, daß sie nicht oder als Totgeburt stattgefunden hätte, und für welche ich selbst damals jedoch leider absolut nichts konnte, einen mehr oder weniger dicken Strich durch die Rechnung gemacht und ihnen gerade diese ungemein schamackhafte und deshalb äußert würzige Suppe mit einer irgendwie gearteten und auch noch so geringfügigen sowie lächerlichen Trotzreaktion gegen ihre unbedingte und unabdingbare Forderung machhaltig verwässert oder sogar noch mehr oder weniger gräßlich versalzen, dann würde ich jetzt sicherlich schon längst nicht mehr leben. Insbesondere in der Schule mußte ich nämlich wie schon gesagt immer unbescholten, tugendhaft, artig und sittsam sowie brav, bieder und folgsam sein und durfte mir absolut nichts sowie sogar schon nicht einmal zu schwätzen und geschweige denn den Unterricht irgendwie zu stören erlauben, was meiner Familie und mir stark zur Unehre hätte gereichen können, weil sonst von unserer Umwelt wieder schamlos und bitterböse mit dem allgemein hin berühmt—berüchtigten und nackten Finger auf uns gezeigt und meinen Eltern noch ganz gravierende erzieherische Versäumnisse sowie mir selbst eine denkbar schlechte Kinderstube vorgeworfen worden wären sowie insbesondere ich bereits hierfür, aber auch und ganz besonders für meine jeweilige Verfehlung dann immer wieder ganz gehörig mein Fett abbekommen hätte. Niemandem schien hier auch nur annähernd bewußt, geschweige denn klar zu sein, daß auch ich trotz meiner bösen Körperbehinderung noch immer ein Schulkind meiner Zeit war und mir als solches wie meine nichtbehinderten Mitschüler mancherlei und auch noch weit aus mehr hätte erlauben können, als ich unter dem unentwegt auf mir lastenden Druck getan habe, was jedoch nicht so sehr schulischer- als vielmehr eltelicherseits mit absolut unüberbietbarem Nachdruck unterbunden und verhindert wurde, wobei die elterliche Erziehung wie sozusagen ein Arm in die Schule hineinreichte. Deshalb war es für mich nur gut und außerdem ein unendlicher Glücksfall, daß manche mich persönlich betreffenden und negativen sowie mir todsicher zum Verhängnis, mindestens jedoch zur Unehre, gereichenden Dinge wie insbesondere die üble Sache mit den fatalen Eselsohren in den Schulbüchern, sowie die manchem meiner lieben und geduldigen Leser sicherlich wie sozusagen ein handfester und mehr oder weniger spannender sowie möglicherweise stark erheiternder Kriminalroman anmutende Geschichte mit der aus reinem Protest gegen die unendlich langweilige und infolgedessen nachhaltig ankot-

zende Darbietung seines Stoffes erfolgten Anfertigung von Hausaufgaben für die anderen Fächer, die Sache mit der für mich, weil andere deswegen keine gescheuert bekamen und nur ich als Körperbehinderter ein hierfür zweifel- und fraglos ausersehenes Opfer war, als unberechtigt empfundenen Ohrfeige für mein zwar krampfhaft unterdrücktes, aber trotzdem unverhohlenes und mehr oder weniger unüberhörbares Kichern wegen seiner extrem saublöden und wirklich zum totalen Schiefachen reizenden Singerei und schließlich die saublöde Geschichte mit der aus purer Aversion gegen meine skrupellos und wonniglich erfolgte Abwatschung zwar durchaus noch wohlschmeckenden, aber wegen des seinerzeit extrem extrem großen und hohen Risikos des skrupellosen Erwischt- und hinterher nachhaltigen Bestraftwerdens gefährlichen Brotzeit im beschissenen Religionsunterricht des scheinheiligen Franziskamerpaters nicht irgendwann einmal ganz unversehens und nicht in Abrede zu stellen durch eine mißliche Verquickung unglücklicher Umstände miteinander herauskamen; daher war ich trotz meiner beschissenen und in diesem Bereich hier einiges verhindernden Körperbehinderung ein zwar kleiner, aber ungefährlicher und für manche mir dies alle wohlwollend nachsehenden Menschen fast noch liebenswürdiger Lausbub, welcher sich aufgrund und infolge seiner urtümlichen Wesenhaftigkeit als solcher durchaus auch schon einmal etwas erlauben durfte, was völlig legitim war. Ich wurde also sozusagen, wie ebenfalls schon mehrfach erwähnt, permanent ganz wild in eine Art von Einheitsform gequetscht, in welche ich bereits wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung und auch erst recht wegen meiner urtümlichen Wesenhaftigkeit ganz einfach entweder absolut überhaupt gar nicht oder allerhöchstens immer nur sehr bedingt paßte, was sich mit der Zeit jedoch insbesondere dadurch bitterböse rächte, daß ich schließlich während meiner mittlerweile total ungestüm wie sozusagen die Nacht am Ende des Tages nachhaltig hereingebrochenen Pubertät oftmals schon bei relativ geringfügigen Anlässen stets dergestalt stark und heftig aufbrauste, als hätte man im Fach Chemie realiter entweder Natrium oder sogar bereits Kalium ins Wasser gegeben, wodurch dann bekanntlich im praktischen Chemieversuch sofort unter heftigster Wasserstoffentwicklung stets Natronlauge oder Kalilauge entsteht. Was es dann aber auch rein realiter mit der Chemie letztendlich noch auf sich hatte, und welche körperbehinderungsbedingten Schwierigkeiten für mich später mit der sachgerechten Bewältigung gerade dieses besagten Schulfaches mit Blick auf die Durchführung von Versuchen, womit es jedoch leider noch nicht getan war, und insbesondere der Erstellung der diesem Schulfach wesenseigenen Gleichungen verbunden waren, werde ich ebenfalls im weiteren Verlauf meines Buches sowie hier im Zusammenhang mir meiner Altdorfer Epoche noch wesentlich genauer schildern, wobei mir hier dankenswerterweise die niemals erlahmende Tatkraft und der vor Ideen stets nur so sprühende Einfallsreichtum sowie die wertvolle Hilfe von Frau Dr. Ingrid S. zu Hilfe kamen, ohne welche meine Gymnasillaufbahn am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg abrupt und irreversibel zu Ende gewesen wäre. Ich wurde hierbei, wie be-

reits mehrfach angedeutet, stets ausgesprochen ekelhaft und diabolisch gemein, konnte mich dann kaum noch beherrschen, schimpfte daraufhin oftmals noch wesentlich schlimmer und wilder als schon ein Rohrspatz herum und nahm zudem auch noch eine unnachgiebige und böse sowie auch unter dem Eindruck von fetzigen und körperlich wie seelisch gleichermaßen nachhaltig zermürbenden Prügeln unnachgiebige und infolgedessen auch noch unaustreibbare Trotzhaltung ein. Wie bereits bei meinen Eltern mit ihrer äußerst strengen und harten sowie unerbittlichen und unduldsamen Erziehung gab es auch bei mir gewisse Bereiche, in denen ich mir entweder überhaupt gar nichts dreinreden oder allerhöchstens nur notgedrungen sowie infolgedessen auch bloß sehr widerwillig sowie voreingenommen mit mir reden und handeln ließ. Ein solcher Bereich war neben der stets wohlüberlegten und konsequent durchdachten Art und Weise meiner täglichen Arbeit, welche ich mir jedoch immer wieder neu unter dem Gesichtspunkt meiner schweren Körperbehinderung hinsichtlich ihrer nun möglichst sachgerechten Bewältigbarkeit durchdenken und organisieren mußte, wenn man sich hier irgendwie anschickte, um irgendwelcher logisch vollkommen unbegründbarer Ansichten willen für unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen sowie für seinen von ihm abgöttisch geliebten Busenfreund aber auch nur ansatzweise irgendwie Partei zu ergreifen und im Gegenzug hierzu meine extrem wilde und vollkommen unbzähmbare Wut gegen diese beiden Typen um irgendwelcher höherwertiger Interessen wie solchen von Religion und Kirche willen nachhaltig abzuschwächen, sowie hierdurch mich mindestens indirekt auch noch als boshaften und gemeinen Lügner hinzustellen, welcher verleumderisch und somit vollkommen wider besseres Wissen die totale Unwahrheit sagte und besonders auch noch hinsichtlich seiner äußerst unseligen Vergangenheit die Gerüchteküche gegen ihn ganz saftig und wild brodeln ließ. Hiergegen fuhr ich dann stets ganz besonders schwere Geschütze auf, indem ich sozusagen wie ein äußerst heftiger Tornado lostobte und alle ganz waghalsigen und bisweilen sogar noch ganz bittflehenden Beschwichtigungsversuche elterlicherseits jetzt immer wieder gewissermaßen genauso schlagartig mit einem einzigen Federstrich wegfegte, wie man umgekehrt meine relativ bescheidenen Erfolge praktisch im Sande verlaufen sowie zu Schall und Rauch verpuffen ließ, wobei ich wie bereits mehrfach angedeutet oftmals sehr jähzornig und fast schon unberechenbar wurde. Gerade dieser realiter vollkommen unmögliche und wilde Typ vom statlichen Schulamt in Schweinfurt war mir jetzt sozusagen permanent verhaßt und verflucht sowie verdammt bis in alle Ewigkeit, weswegen ich ihn verwünschte und niemanden für ihn sowie zu dessen Gunsten zu Wort kommen ließ, und wenn dessen bereits angedeuteter Name nur fiel, hatte ich sofort schon ein extrem wütendes "Arschloch" parat, dessenwegen ich ebenfalls mehrere Ohrfeigen und Kopfnüsse erntete, die mich aber absolut nicht erweichten, sondern stattdessen umgekehrt gneisartig verhärteten. Ich hatte auf ihn genauso wie auf seinen von ihm permanent abgöttisch geliebten Busenfreund, welcher genauso wie jener um abso-

lut keine einzigen Deut besser als dieser extrem blöde und unerhört freche Typ war, zeit meines ganzen Lebens eine realiter unbeschreibliche Stinkwut, derentwegen ich diesen wie jenen am liebsten spontan und gnadenlos umgelegt sowie blutrünstig abgeschlachtet und erbarungslos niedergemetzelt hätte; wäre des nicht strafbar gewesen, dann hätte ich dies schon längst getan und mich an ihnen dergesalt vergangen und sie so übel zugerichtet, daß ihnen ihr saublödes und rotzfreches Grinsem mir gegenüber auf immer und ewig vergangen wäre. Hier sah ich nämlich am allerwenigsten aber auch nur ansatzweise ein, warum ich jetzt immer nur um des lieben Friedens oder sogar nur noch um irgendwelcher höherwertiger und vollkonmen unberechtigter Interessen willen meine für mich aufgrund entsprechender und negativer Eindrücke durchaus fundierte und objektiv zutreffende Meinung gegen diese menschlich hundsgemeine Drecksau von Schulamtstypen auch nur geringfügig ändern und mir irgendwelche Irrtümer einreden lassen und diese mir schließlich aber auch noch selbst eingestehen sowie hierdurch wohlwollend einlenken und sozusagen klein begeben sollte, denn dieser für mich extrem boshafte Typ hat mir insbesondere mit meiner voreiligen Verfrachtung in die gottverfluchte weil meinem geistigen Intellekt völlig unangemessenen Hilfsschule und seinem auf dieser fatalen Basis mir gegenüber schamlos und unverhohlen an den Tag gelegten sowie mich mit seinem extrem blöden und gleichzeitig auch noch unerhört frechen Grinsen permanent nachdrücklich verarschenden Verhalten bitter unrecht getan und mich hierdurch der puren Lächerlichkeit und dem albernem Gespött anderer und total wildfremder Menschen preisgegeben; dasselbe gilt aber ohne irgendwelche auch noch ganz geringfügigen Abstriche auch für seinen heißgeliebten Busenfreund, unserem pubertär—flegehaften und burschikos--rotzfrechen sowie hier sicherlich im alles eingeweihten Saupfaffen, wegen seines exakt gleichen und mich als geistg völlig normalen Menschen ebenfalls nachhaltig demütigenden und boshaft erniedrigenden wel mich verarschenden und hierdurch der beißenden Lächerlichkeit und dm verletzenden Gepsött wildfremder Menschen preisgebenden Verhaltens mir gegenüber, sowie wegen der grundlosen Versagung zunächst einmal des Ministranten- und dann schließlich wenig später schließlich auch noch des Organistendienstes, wobei mich letzteres am nachhaltigsten erschüttert und mir am schwertsen zugesetzt hat; das unglücklicher- und schuldloserweise mißungene Aessorexamen stand zu jenem relativ frühen Zeitpunkt meines langen und beschwerlichen Lebens noch in weiter und fast schon unendlicher Ferne. Dieses mir permanent skrupellos und außerdem auch noch unverkennbar mit innerer Freude angetane und zugefügte Unrecht mit der erbarmungs- und gndenlosen Versagung zunächst einmal des Ministranten- und dann auch noch des Organistendienstes blieb jedoch zeit meines ganzen und relativ langen Lebens leider absolut ungesühnt, weswegen diese Dinge im juristischen Sinne wie beispielsweise die schweren Delikte von Mord und Völkermord denn auch zeit meines ganzen Erdendaseins sowie bis zum Weltende absolut nicht verjährten; ich konnte hier perdou nichts vergeben und vergessen, selbst wenn ich dies noch irgendwie

gewollt hätte – und schließlich wollte ich hier und jetzt ganz einfach absolut nicht mehr, denn sonst wäre ich vollkommen unglaublich geworden und hätte mich – mit Vergebung und Verzeihung hat dies für mich nichts zu tun – total lächerlich gemacht, sondern schmollte und grollte stattdessen ganz tief in meinem Innersten immer ganz wütend und zornig sowie wild und blöd herum.

Dennoch kann man zumindest unter rein pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten, was an dieser Stelle hier zur äußerst gestrengen und absolut unduldsamen Erziehung meiner Eltern jetzt unbedingt noch ergänzend und die ganze Sache vervollkommnend nachgetragen werden muß, aber nicht sagen, daß ich als ein körperbehindertes Einzelkind (meine Eltern wollten damals keine weiteren Kinder mehr, weil sie angstvoll befürchteten, daß diese ebenfalls körperbehindert sein könnten, obwohl meine Körperbehinderung gar nicht auf einer nun mehr oder weniger unheilbaren Erbkrankheit beruhte, sondern stattdessen „nur“ eine Folge von Sauerstoffmangel entweder bereits vor oder direkt während oder erst nach der Geburt bei meinem Transport in die Würzburger Uniklinik in Form und Gestalt von Hypoxie sowie dafür aber durchaus eine ganz besonders einschneidende und äußerst gravierende war, wenngleich ich hier, wofür ich nach Meinung meiner Eltern unbedingt noch hätte dankbar sein müssen, was ich jedoch, weil mir das ganze Leid und Elend hinsichtlich seines horrenden Ausmaßes und seiner ungeheueren Breiten- und Tiefenwirkung mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer klarer und deutlicher zum Bewußtsein kam, zu ihrem großen Verdruß nicht war, noch Meinung vieler seinerzeitiger und späterer Ärzte – welcher Ansicht hier jedoch das Ärzteehepaar E., die Würzburger und Erlanger Klinikärzte und Herr Dr. St. waren, weiß ich leider nicht – sogar noch sozusagen großes und erhebliches Glück im Unglück hatte, denn ich hätte hierdurch wie sehr viele andere meiner Leidensgenossen mit diesem Befund der Hypoxie durchaus auch noch blöd sein können) obendrein wegen dieses saudummen und gottverfluchten Mankos auch noch schwererziehbar gewesen wäre, was jedoch ebenfalls wegen meiner urtümlichen und unverhohlenen Wesenhaftigkeit des öfteren hinter vorgehaltener Hand ganz schamlos und unverfroren sowie verlogen behauptet wurde, und wodurch man mich mit einem meiner zwar durchaus ziemlich eigenwilligen, aber für mich, weil er mich in meiner Wesensart und mit meiner Körperbehinderung voll und ganz tolerierte, trotzdem nicht vollkommen unsympathischen Klassenkameraden, welchem dies genauso unverblümt wie mir nachgesagt wurde und auf welchen ich weiter unten ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, identifizierte. Das war übrigens neben meiner stets ganz voreiligen und rein objektiv gesehen durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Abstempelung zum vollkommen unverbesserlichen Vollidioten das wirklich absolut gemeinste und hartnäckigste sowie verbissenste Vorurteil, welches man hier immer gegen mich ins Feld führen und dort als ein schweres und permanent ganz wild sowie ohrenbetäubend losdonnerndes Geschütz auffahren konnte und dies nun bisweilen auch noch äußerst skrupellos tat, wozu dann sicherlich noch

die üble Geschichte mit den besagten Spielzeugkran vom 24. November 1962 wirklich genug Anlaß gegeben und hinreichend Stoff geliefert hat, denn aus diesem meinem damals an den Tag gelegten und extrem bitterbösen Verhalten hätte man durchaus entsprechend logische und sachgerechte sowie durchaus nicht von der Hand zu weisende Rückschlüsse auf meine hier und jetzt theoretisch mögliche Schwererziehbarkeit ziehen und diese meine äußerst negative Eigenschaft sozusagen absolut unüberhörbar in alle Welt hinausposaunen können. Ob jedoch diese meine auch und gerade hierdurch nun wirklich genügend Nährboden erhalten habende und realiter überhaupt gar nicht vorhandene Schwererziehbarkeit meinerseits sowie die hieraus nun jeweils dann unmittelbar resultierenden Fragen der sachgerechten und hinterher noch wesentlich strengeren Erziehung meiner wilden und frechen Persönlichkeit dann hinterher neben der haargenauen und wild sowie zudem noch sensationshascherisch aufgebauchten Schilderung jener ziemlich blamablen Begebenheit an jenem besagten 24. November 1962 dann aber auch noch ein ergiebiges Gesprächsthema während des mehr oder weniger gemütlichen und von meiner beschämenden Verfehlung wie sozusagen von einer pechschwarzen und sich schließlich vollständig sowie sintflutartig ausgeregnet habenden Wolke überschatteten Kaffeetrinkens bei meinem lieben Patenonkel war, von welchem meine beiden Erzeuger und Ernährer, was ich seit jenem fatalen Zeitpunkt ihrem fast schon abweisenden Verhalten ihm gegenüber immer wieder entnahm, permanent zu befürchten schienen, daß er deren strenge und unduldsame Erziehung mit mir durch eine für sie mehr oder weniger witzige und dumme sowie folgenreiche Bemerkung sofort nachhaltig verwässern und mit einem einzigen Federstrich spontan zunichtemachen sowie mich schließlich als tugendhaften Unschuldengel hinstellen würde, weiß ich zwar leider nicht mehr, dies ist aber schon durchaus noch möglich und deswegen auch schon sehr wahrscheinlich, denn meine hierdurch wie schon ausführlich und anschaulich beschrieben ganz nachhaltig aufgebrachten und extrem rebellischen sowie bis aufs äußerste gereizten und hier fraglos zornigen und äußerst wütenden Eltern sparten dort bereits damals und auch später noch bei ähnlichen und mehr oder weniger gravierenden Anlässen wie den soeben ausführlich und anschaulich beschriebenen mit der absolut lächerlichen und damals bei anderen Kindern wie gesagt fast schon alltäglichen sowie mehr oder weniger gravierenden Störung des Unterrichtes durch mich absolut nicht mit äußerst wilden Resentiments und hierbei mit hieraus nun jeweils unmittelbar resultierenden sowie zudem mehr oder weniger boshaften Schmähungen sowie zynischsten Bemerkungen über und herber sowie unverhohlener und beißender Kritik über und gegen mich. In der Schule war jedoch mit direktem und unverblütem Bezug auf mich, anders als bei einem anderen und bereits umrißartig angedeuteten Typen, auf welchen ich jedoch später und weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, von einer angeblichen und mir wegen meiner gottverflochten Körperbehinderung sowie zusammen mit dieser und zudem wie jene unübersehbar anhaftenden Schwererziehbarkeit meinerseits niemals irgendwie

aber auch nur andeutungs- und ansatzweise die Rede, und wäre dem nicht so gewesen, dann wären meine Eltern hierüber sicherlich noch vollständig ausgeflippt, aber auch in der Erlanger Uniklinik wurde hierüber kein einziges Wort verloren. Es schien meinen Eltern seinerzeit, wie ich dies bei der Abfassung dieser teils düsteren und teils aber auch noch zornigen Passage meiner umfangreichen und tiefschürfenden sowie manch einem meiner braven und biedereren sowie unendlich tapferen und gedudigen Leser hierbei sicherlich sehr stark zu Herzen gehenden Memoiren meine, unbedingt und zielsicher sowie insbesondere mit direktem Bezug auf mich darauf angekommen zu sein, einerseits alles nachhaltig und maßlos zu überzeichnen sowie andererseits und umgekehrt aber auch mich hiermit und hierdurch im mindestens für mich ziemlich fragwürdigen Interesse einer vermeintlich möglichst wirkungsvollen und gediegenen Erziehung ganz besonders hart und schwer sowie bis ins innerste und tiefste Mark meiner damals noch zartbesaiteten Seele zu treffen – und so auch wieder an jenem besagten sowie strahlenden und bildschönen Frühlings- oder Frühsommertag des Jahres 1966, dessen genaues Datum ich heutzutage jedoch leider nicht mehr weiß. Daß letzteres hinterher auch tatsächlich so war, schien ihnen sozusagen scheiß- und piepsegal gewesen zu sein und sie deshalb denn aber auch nicht im geringsten berührt oder sogar schon mehr oder weniger nachdrücklich bewegt oder ihnen, wie später hinsichtlich meiner mehreren Verfehlungen mir, sogar schon quälende und folternde sowie ihnen sehr stark zu Herzen gehende Selbstzweifel abgenötigt zu haben, denn ihnen kam es hier und jetzt nur auf eine gediegene und mehr oder weniger vorbildliche sowie mustergültige und gelungene sowie erstrebens- und nachahmenswerten Erziehung meiner mehr oder wenige werten oder vielmehr vollkommen unwerten Person, mit welcher sie sich überall und jederzeit sehen lassen und sogar schon nachdrücklich brüsten konnten, und sonst auf weiter absolut nichts an; meine mir wesenseigene und sicherlich mehr oder weniger merkwürdige sowie für Psychologen und Psychiater gleichermaßen aufschlußreiche und interessante Psyche schien ihnen jedenfalls ziemlich gleichgültig gewesen zu sein. Bisweilen – und hier mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter leider immer klarer, einprägsamer und häufiger – hatte ich, wie bereits angedeutet, aufgrund ihrer vollkommen unnachahmbar sarkastischen, bestialischen, barbarischen, diabolischen, achaischen, drakonischen, unerbittlichen und unduldsamen Strenge mir persönlich gegenüber sogar den möglicherweise vollkommen unzutreffenden Eindruck, als sei ich ihnen dann wegen meiner bitterbösen und gottverfluchten Körperbehinderung eigentlich im nachhinein überhaupt gar nicht erwünscht gewesen, sondern sie jetzt hätten stattdessen wesentlich lieber ein nichtbehindertes Kind denn mich und statt meiner als Körperbehinderten gehabt, und des öfteren betrachtete ich mich deshalb mit einer ziemlich eigenwilligen und fast schon hochexplosiven Mischung aus blödem und tollem Spaß sowie bitterem und tierischem Ernst sogar schon als eine irrsinnige und vollkommen unnachahmbare Fehlkonstruktion und juristisch gesprochen mit unzählig vielen Sachmängeln behaftete Fehlproduktion; was man sich mit

mir seinerzeit beim hinterher ganz sicherlich weitaus eher im negativen denn im positiven Sinne erlebnisreichen und erinnerungsträchtigen sowie vielleicht sogar schon sehr nachdrücklich verwünschten und hinterher möglicherweise sogar schon ziemlich verhaßten Beischlaf, welchen man dann schließlich, nachdem hier später mit Bezug auf mich als dessen fatales Resultat anno domini 1959 schließlich alles klar geworden war, möglicherweise rückgängig und hierdurch ungeschehen hätte machen wollen, im gemeinsamen Ehebett nun irgendwann einmal so etwa gegen Ende des Jahres 1956 und dort in der heiligen und stillen Adventszeit sowie damals im ziemlich bitterkalten – er war aber nicht dergetalt kalt wie derjenige des Jahres 1946 – und schneereichen Winter entsprechend „zusammengebastelt“ hatte, war fast schon unglaublich und kriminell. Diese saudumme Sache mit der angeblich auf meiner Körperbehinderung beruhenden und durch diese hervorgerufenen oder hierdurch möglicherweise auch noch erheblich begünstigten Schwererziehbarkeit, welche bei mir jedoch mitnichten gegeben war, denn ich gebärdete mich immer nur dann unnachgiebig und verbohrt sowie unnachgiebig und anscheinend irgendwie oberflächlich schwererziehbar, wenn ich den tieferen Grund einer mir gegenüber verfügten Maßnahme oder einer mir abgeforderten Verhaltensweise deswegen nicht einsah, weil diese, indem man es sich hier zu leicht machte und mich, womit man bei mir absolut nicht durchkam, mit einfachsten Banalitäten wie metaphorisch gesprochen einen armen Bettler am Wegesrand mit billigen und nicht ins Gewicht fallenden Brosamen abzuspeisen versuchte, mir nicht plausibel genug erklärt wurde, wäre mir gegenüber jedoch ungemein ungerecht sowie außerdem auch noch ein sehr unzutreffendes und verbissenes sowie äußerst hartnäckiges und völlig unausrottbares Vorurteil, genauso wie hier übrigens aber auch noch diejenige generellhin stark verallgemeinernde und alle diese Leute gewissermaßen über einen Kamm scherende sowie ebenfalls fast völlig unaustilgbare Auffassung, daß Einzelkinder als solche wesentlich schwerer zu erziehen seien als alle diejenigen Kinder, welche zusammen mit mehreren Geschwistern aufwachsen, wobei sich die Geschwister dann einander gegenseitig erziehen und hierdurch den Eltern viel Arbeit abnehmen. Als hierbei den wirklich absolut unüberbietbaren Gipfel der Frechheit betrachtete ich es, wenn man mir, wie dies in meinem bisherigen Leben ebenfalls schon mehrfach vorgekommen und geschehen ist, auch noch ganz voreilig und böswillig sowie wahrheitswidrig nachsagte, ich sei in meiner Rolle als Einzelkind egoistisch, verzogen, verzärtelt, vernascht und verwöhnt, wolle immer sofort als erster drankommen und zudem auch stets noch am meisten haben, und könne aufgrund der hierbei mir leider vom Leben schamlos zugedachten Position auf nichts verzichten und nicht mit anderen Menschen teilen, was in dieser frag- und schamlos verallgemeinernden Form nun wirklich nicht stimmte, sondern fast schon so etwas wie eine infame Lüge war, denn ich konnte nur nicht vertragen, wenn andere Kinder meiner Umgebung und möglicherweise nur deswegen, weil sie nichtbehindert waren, grundlos bevorzugt und ich genauso unbegründeterweise benachteiligt worden, was jedoch immer wieder vorkam

und manchmal fast schon an der Tagesordnung war. Meine Eltern verwöhnten und verzärtelten mich, wie dies aus deren ungemein strenger und unerbittlicher Erziehung mir gegenüber nur allzu klar und deutlich hervorgeht, absolut nicht, sondern nahmen mich stattdessen ganz ordentlich her und schindeten mich bisweilen auch noch ganz schön, weswegen hier von einer Schonung meiner Person einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saulöden und gottverfluchten Körperbehinderung absolut keine Rede sein konnte. In diesem Zusammenhang hier möchte ich jedoch ganz nebenbei einmal ausdrücklich bemerken und unmißverständlich klarstellen, daß ich mir angesichts derjenigen mir damals sehr stark zusetzenden weil mich realiter unbeschreiblich schmerzenden Tatsache, daß mich seinerzeit wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert fast alle Nachbarskinder mit Ausnahme des Sohnes unseres extrem saublöden und oben-drein auch noch gemeinen Schulamtstypen sowie desjenigen lebenswürdigen Kumpels, der mich anno domini 1967 an irgendeinem Werktag in den Sommerferien, was jedoch meine Mutter aus absolut falschverstandener und infolgedessen fehlinterpretierter Rücksichtnahme auf andere Leute und scheinbar noch wesentlich höherwertigerer Interessen als dasjenige meiner vollkommen unantastbaren Menschenwürde und um der tunlichen Vermeidung von Aufsehen willen angstvoll und sozusagen mit dem zwar objektiv durchaus hohen und hehren, subjektiv und mit direktem Blick auf mich jedoch äußerst fragwürdigen und feigen Mut der Verzweiflung nachdrücklich verhinderte, sozusagen durch die Hintertüre hätte in die Ministrantenschaft unserer lebenswürdigen Pfarrgemeinde einführen und dort sachgerecht integrieren sowie selbst außerdem aber auch noch liebend gerne Priester hätte werden wollen, wegen seiner ihm für mich böswilligerweise nachgesagten und angehängten Homosexuailtät nach ordentlich absolviertem Theologiestudium nur ganz einfach überhaupt gar nicht geweiht wurde, als Spielgefährten permanent unverhohlen mieden und sich fast schon nachhaltig sowie unübersehbar vor mir ekelten, während meiner Kindheit und Jugend sowie in meiner unbeschreiblichen Naivität immer einen älteren, gleichaltrigen oder jüngeren Bruder gewünscht habe, mit dem ich dann immer hätte spielen (nicht streiten) können und welcher mich als Körperbehinderten auch wirklich als vollkommen gleichwertig und wirklich ebenbürtig neben sich toleriert hätte. Ob ich dann allerdings irgendwann einmal einen solchen tollen „Wunschbruder“ bekommen hätte, erschien mir jedoch mit zunehmendem Jünglings- und Mannesalter schon wirklich mehr als fraglich. Dieser Bruder wäre dann möglicherweise seiner eigenen Wege gegangen und hätte mich mit meinen Eltern meinem Schicksal überlassen; vielleicht hätte er ihnen dann schließlich als Nichtbehinderter noch weitaus mehr Kummer und Sorgen sowie Ärger und Verdruß denn ich schon als Körperbehinderter bereitet. Auf solch einen extrem staubigen und mißlichen Bruder hätte ich dann aber auch wirklich vollkommen ohne jegliche und jedwelche Einbuße verzichten können, denn dieser hätte mir wie in der Musik mein relativ gutes und nach Ansicht von Herrn Stadtkantor Reinhard W. in Altdorf bei Nürnberg sogar schon absolutes Gehör weitaus mehr

zum Fluch als zum Segen gereicht; eine Schwester habe ich mir nebenbei bemerkt nicht so sehnlich wie einen Bruder gewünscht. Hierbei glaubte ich jedoch natürlich beileibe nicht mehr an den besagten und albernen sowie kindischen Storch, welcher angeblich nach einer ungemein verblödenden und stark verlogenen Auffassung die Kinder aus dem nächsten Brunnen oder aus irgendeinem nahegelegenen Weiher holen würde; auf solch eine naive Art und Weise sowie mit dergestalt strunzdummen Sachen brauchte man mir hier und jetzt gar nicht erst zu kommen, denn gegen diese Art und Form vollständiger Verdummung und realiter unfäßbaren Verlogenheit war ich immer sehr allergisch und rebellisch. Aber an einen solchen Bruder oder an eine entsprechende Schwester war aus dem bereits genannten Grund, über welchen mich meine Eltern jedoch sehr lange im unklaren ließen und mir erst in meiner späten Jugend sozusagen reinen Wein einschenkten, absolut nicht zu denken; dies war für mich genauso wie schon der Ministranten- und Organistendienst sowie auch der besagte Jugenswunsch, Lokführer zu werden, ein total unerfüllbarer Wunsch und fast schon so etwas wie ein irres Luftschloß. Ein mich trotz meiner Körperbehinderung wirklich voll und ganz akzeptierender Bruder, dessen Rolle dann schließlich in meinem Leben immer ganz vorzüglich und zu meiner vollsten Zufriedenheit mein immer grundgütiger und treuherziger sowie pechschwarzer, putziger und drolliger Stoffhund spielte, welchen ich dann irgendwann einmal in meiner späterem Kindheit, nachdem meine Tedybären sozusagen ihren Geist aufgegeben hatten, von meinen Eltern geschenkt bekam, und als welchen ich in Regensburg fast jeden meiner unzählig vielen Zivis und später dann schließlich festangestellten Betreuer betrachtete, welche ich hiermit jedoch unter überhaupt gar keinen Umständen mit diesem meinem Stofftier gleichsetzen möchte, was aber, ohne jedoch großspurig daherzureden, von einer guten Gesinnung zeugt, denn im Endeffekt sind wir ja alle Brüder und Schwestern in Jesus Christus, wäre, außer daß er meine Eltern aus dieser seiner mehr oder weniger edlen Grundhaltung heraus sicherlich bei ihren pflegerischen Mühen mit mir wohltuend unterstützt hätte, aber auch noch insbesondere deshalb irgendwie ungemein vorteilhaft gewesen, weil sich die einzelnen Geschwister wie schon gesagt allgemein hin immer noch gewissermaßen gegenseitig entsprechend sachgerecht erziehen und den Eltern dadurch viel Arbeit und Mühe abnehmen, wodurch solche Eltern dann oftmals ein wesentlich leichteres Spiel als mit solchen Einzelkindern haben. Letzteres war bei meinen Eltern jedoch mit mir beileibe nicht der Fall, denn ich hinterfragte bereits in frühester Kindheit alles, woraus man dann zielsicher entnehmen konnte, daß ich eben nicht auf den Kopf gefallen war und auch nicht alles mit mir machen ließ, wie man dies aufgrund und infolge meiner gottverfluchten Körperbehinderung vielleicht von mir hätte meinen können und oftmals auch irrtümlicherweise von mir glaubte; hiervon zeugt natürlich wiederum die nur ungemein fatale Geschichte mit dem für beide Seiten nun fraglos gleichermaßen ungemein schicksalsträchtigen Spielzeugkran vom 24. November 1962, mit welcher ich meine Eltern zur Verzweiflung und schließlich zum Ausrasten

brachte. Ich forderte meine Eltern dann spätestens im Jugendalter mit sehr bohrenden und bei ihnen stark in die Tiefe gehenden sowie bisweilen unausweichlich und fast schon jähzornig zum intensiven Nachdenken zwingende und zur logisch plausiblen weil absolut stichhaltigen Begründung herausfordernde Fragen (warum darf der oder die denn das alles machen, und ich nicht?) zur sachlichen und plausiblen sowie insbesondere logischen Rechtfertigung ihrer mir bisweilen ziemlich merkwürdig anmutenden Erziehungsmethoden auf und ließ mir nur äußerst ungern und widerwillig sowie allenfalls immer nur laut zähneknirschend irgendetwas befehlen, dessen tieferen Sinn und Zweck ich todsicher aus irgendwelchen Gründen beim allerbesten Willen nicht einsah; so einfach und leicht konnte man es sich bei mir nicht machen. Hinsichtlich ihrer teilweise doch noch sehr antiquierten Erziehung kamen mir meine Eltern jedoch, wie bereits angedeutet, immer wieder sehr rechthaberisch, unnachgiebig, streng, unduldsam und unerbittlich vor, derentwegen ich sie bisweilen mit meinem aus purem Trotz hiergegen haargemau entgegengesetzten Verhalten sogar schon ziemlich schamlos bis auf die Knochen blamierte; hier bekam ich dann aber auch und erst recht immer wieder ganz gehörig mein Fett ab. Es war auch denkbar bezeichnend, daß mich manche Menschen meines sozialen Umfeldes wegen dieser meiner mir vom Leben zugedachten Rolle als Einzelkind oftmals teils ganz unüberlegt und teils auch wohldurchdacht zum absoluten und unverbesserlichen Egoisten abqualifizierten, der perdou nicht mit ansehen und kommentar- und kritiklos über sich ergehen sowie auch absolut nicht vertragen könne, wenn andere Kinder statt seiner gelobt werden würden oder etwas geschenkt bekämen und er nicht. Daß andere Kinder in meiner Gegenwart unüberhörbar und fast schon hymnenhaft gelobt wurden, stimmte mich jedesmal ungemein krankhaft eifersüchtig und unübersehbar jöhzornig, weswegen ich dann stets fuchsteufelswild und fast unberechenbar wurde, weil ich mir hierdurch in meinen wesentlich schwerer als von diesen pfundgen Geschöpfen zu erbringenden und hinterher nun auch noch sachgerecht vollbrachten Leistungen vollkommen verkannt, ihnen gegenüber gnadenlos zurückgesetzt und ungerechtfertigt benachteiligt sowie ebamungslos versarst und wie sozusagen der letzte Dreck vorkam, während die hirnrissige Behauptung mit den Geschenken jedoch vollkommen aus der Luft gegriffen sowie infolgedessen total erstunken und erlogen war und deswegen bereits rein realiter absolut nicht zutraf, weswegen sie mich permanent immer bis zur hellen Weißglut brachte. Genauso wie von der scheinheiligen und beschissenen Geistlichkeit ließ ich mich jetzt aber auch von meinen gestrengen Eltern mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter nicht mehr ganz einfach mit blöden und nichtssagenden sowie bisweilen auch schon niederträchtigen und gemeinen Bemerkungen abspeisen, geschweige denn unentwegt mit irgendwelchen mir selbst total unerfüllbaren und deshslb auch absolut sinnlosen Forderungen traktieren, was jedoch, um trotz allen Ernstes endlich wieder einmal eine sehr lustige und diesmal sogar schon eine musikalische Wortspielerei zu bringen, mit der mechanischen, technischen, pneumatischen oder elektrischen Traktur einer Pfei-

fenorgel nun aber auch nicht das geringste zu tun hat, weswegen ich bisweilen den saudummen Eindruck hatte und nicht loswerden konnte, daß ich bei ihnen und insbesondere bei meinen staubigen Verwandten während meiner Kinder- und Jugendtage permanent als böser und frecher Junge sowie als ungezogener und saublöder Fratz galt, welcher bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sowie schließlich sogar nur wegen seiner ihn stets wie ein vollkommen unaustigbares Muttermal anhaftenden und brandmarkenden Körperbehinderung eine saftige und gehörige sowie fetzige und ihn hiermit für irgendwelche Wunschvorstellungen sofort gefügigmachende Tracht Prügel mit Fug und Recht verdient habe, was mir seelisch immer wieder unbeschreiblich zusetzte, wie eine Maus oder Ratte intensiv und unverohlen swe ununterbrochen an der Wurzel meines Lebens nagte, mir daraufhin vollkommen irrationale Schuld- und gemeine Haßgefühle einpflanzte, permanent in mir bohrte und sich dann aber nach und nach bei mir völlig unausrottbar festfraß. Schließlich wurde mir sogar das „Bitte“ und hinterher, wen mir irgendetwas gewährt wurde, dann auch noch das „Danke“ mit dem Kochlöffel anerzogen, und jedesmal, wenn ich irgendetwas geschenkt bekam, wurde ich noch im Mannesalter herausfordernd und fast schon vorwurfsvoll gefragt, ob ich mich denn dafür auch ordentlich und höflich bedankt hätte, was mich immer wieder dergestalt ärgerte und stets äußerst wütend machte, daß ich mir, weil dies für mich selbst schon sehr lange eine pure Selbstverständlichkeit war, mit zunehmendem Alter eben gerade diese äußerst saublöde und mit verengtem Bick auf mich selbst sogar schon gemeinne Frage striktestens verbat, weswegen ich denn auch immer rasend wurde, wenn diese beiden Worte im Sprachschatz vieler Kinder nicht vorkamen, indem diese alles stets als pure Selbstverständlichkeit erachten, sowie hinterher zum Dank noch ihren wilden und wüsten Schabernack mit einem treiben; solche Kinder erachtete ich immer ausnahmslos als extrem undankbare und obendrein aber auch noch rotzfreche Geschöpfe, welche aber auch nicht ein Mindestmaß von Anstand besäßen. Prangerte ich diesen erzieherischen Mißstand daraufhin jedoch mehr der weniger heftig, verbissen, zornig und nachdrücklich an, dann wurde ich elterlicherseits stets sofort aufs allerschärfste gemäßregelt und mit derjenigen alles weitere nachdrücklich abblockenden Bemerkung zurückgepiffen, dies gehe mich nun aber einmal ganz und gar nichts an, und ich hätte mich hier gefälligst zurückzuhalten und nicht ungebeten einzumischen, hieß es dann immer elterlicherseits, wodurch ich dann wieder einmal schlagartig mundtot gemacht und mir sozusagen das Wasser abgegraben wurde. Es brachte mich jedesmal bis fast zur totalen und wilden Weißglut, wenn auch hier, haargenau so wie schon bei der scheinheiligen Geistlichkeit mit dem Ministranten- und Organistendienst, bei mir offensichtlich ungerechtfertigterweise mit zweierlei Maß gemessen wurde, wobei ich dann das ätzende und saudumme Gefühl nicht los wurde, daß bei mir, wie ebenfalls bereits angedeutet, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung weitaus strengere und erheblich unduldsamere sowie wesentlich unerbittlichere Maßstäbe als bei den anderen und

nichtbehinderten Kindern meines Alters und meiner Generation angelegt werden würden und dies oft genug auch worden sind; hier herrschte dann immer so etwas wie schamlose Willkür in höchster Potenz und unüberbetbarer Vollendung. Auch wurde mir immer genauestens vorgeschrieben, wann ich jeweils zum Beichten gehen mußte, und zwar völlig ohne Rücksicht darauf, ob mir auch hiernach zumute war oder nicht; mein ganzes Leben war seinerzeit, was hier zu meiner äußerst gestrengen Erziehung elterlicherseits jedoch unbedingt noch nachgetragen und erläuternd sowie hiermit definitiv festgestellt werden muß, permanent durch und durch bis sozusagen ins kleinste Detail reglementiert und stand deshalb fraglos unter der mich teils gefügig und teils sser stark aufbrausend sowie infolgedessen ungestüm und bisweilen sogar schon unsagbar wütend machenden Domäne von striktestem und unerbittlichem Befehl und unentwegt absolut unbedingten, willfährigem und widerspruchslosem Gehorsam, gegen welchen auch berechtigterweise aufzumucken reinstes Gift war und erhebliche Sanktionen nach sich zog. Ganz nebenbei bemerkt waren jedoch meine innersten Gefühle und tiefsten Empfindungen meiner skeptischen Umwelt fast immer buchstäblich scheißegal, was ich noch sehr gelinde ausgedrückt stets als unbeschreiblich rücksichtslos erachtete. Selbst meine Haartracht wurde mir wie gesagt stets von oben her verordnet und daher verbindlicher Weise vorgeschrieben, während sich anderer Eltern Kinder hier ebenfalls absolut nichts mehr dreinzureden und sagen sowie befehlen zu lassen brauchten, was ich als den absoluten Gipfel der Bevormundung empfand, indem ich mir hier erzieherisch trotz mittlerweile fortgeschrittenen Alters fast zum total infantilen Säugling abgestempelt und hierdurch als geistg völlig normaler Mensch total erniedrigt und fast schon entwürdigt vorkam. Hieran war dann wieder einmal meine gottverfluchte Körperbehinderung, derentwegen man mir absolut nichts zutraute, und sonst absolut nichts anderes und weiteres schuld; sie schien mir sogar schon eine Legitimationsbasis für dieses Verhalten abzugeben und hierfür ein geeigneter sowie heißbegehrter Vorwand zu sein. Selbstverständlich hatte auch ich völlig unverkennbar meine Macken und Tücken sowie Ecken und Kanten, aber die hat doch hier auf dieem Erdemrund und unterm lieben Somnennschein absolut jeder Mensch, und zwar der eine mehr und der andere weniger. In diesen Zusammenhang hier paßt jedoch fraglos ganz vortrefflich der wahre und deswegen auch noch ziemlich aussagekräftige Spruch aus dem reinen und daher totsl ungetrübten Volksmund: „Jeder Mensch hat einen Vogel, und wer dies nicht glaubt, der hat ihrer gleich zwei.“ Manche Menschen, und jeder meiner lieben Leser weiß hier und jetzt sofort auf Anhieb, wer besonders zu deren Kategorie zählt, haben sogar schon unendlich viele und können mit diesen einen Zoo oder eine Tierhandlung aufmachen. Oft hatte ich auch immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und des mich derentwegen bisweilen sehr stark zurücksetzenden und demütigenden Verhaltens mancher Menschen meines sozialen Umfeldes einen rein objektiv gesehen durchaus berechtigten Grund dazu, entsprechend unflätig und ziemlich ausfällig herumzuschimpfen, sowie frech und gemein zu werden, denn

ich mußte ja schließlich denn immer wieder gegen mich gerichteten und mich bisweilen aber auch schon nachdrücklich zu verletzen trachtenden Anfeindungen irgendwie Widerstand leisten; anderenfalls wäre ich vollkommen willenlos geworden. Mußte ich mir denn einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner vedamnten Körperbehinderung sozusagen alles bieten und mich hierdurch zum willfähigen Objekt anderer Menschen machen lassen, ihnen zu Kreuze kriechen und fast schon wie ein entsprechend nachhaltig dressierter und infolgedessen permanent sachgerecht abgerichteter Papagei nach dem Mund reden? Die einzig passende und zudem aber zugleich auch immer noch sachlich richtige Antwort hierzu konnte und mußte immer nur auf ein sehr verbissenes und verbittertes sowie stets sehr lautes, patziges, haßerfülltes, wütendes, zorniges und trotziges „Nein“ lauten, dessentwegen mir bisweilen wiederum sozusagen im Affekt eine schallende und klatschende Ohrfeige so sicher wie das Amen in der Kirche war; ein solches Nein widerfuhr mir jedoch außer beim Mnistranten- und Organistendienst aber auch noch in einer sehr wichtigen Situation meines langen und beschwerlichen Lebens, nämlich beim Assesorexamen nach meinem Referendardienst, worauf ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Hier kam ich mir oftmals wie ein totaler Blödel vor, mit welchem man aufgrund und infolge sowie wegen seiner sogar noch ganz boshaft und rotzfroh in eine geistige umgedeutete und als solche felinterpretierte körperlichen Behinderung wirklich alles anstellen und machen sowie nach Belieben und Gutdünken schalten und walten zu können glaubte, und dieser total irrigen und völlig unhaltbaren weil irrationalen und unbegründbaren Meinung mußte hier und jetzt nachdrücklich und unverhohlen sowie außerdem ein für allemal ein Riegel vorgeschoben werden. Wenn man mir jedoch entsprechend gut zuredete und mir alles haargenau sowie mir rationaliter auch nur irgendwie nachvollziehbar erklärte, mich nicht schamlos übertöpelte und mich nicht mit mehr oder weniger extrem saudummen und deshalb auch sehr stark an den Haaren herbeigezogenen sowie bisweilen im Extremfall auch noch äußerst frechen und lieblosen Bemerkungen abspeiste, sah ich von mir aus fast alles ein und machte dann auch alles absolut widerspruchslös, was man jeweils von mir verlangte, ohne daß es dann noch einer körperlichen und mir auf ewig in Erinnerung bleibenden Züchtigung meiner Person wie am extrem schicksalsträchtigen 24. November 1962 bedurft hätte; nur wenn man es sich mit mir gar zu einfach und leicht machte und mich außerdem mit seinen mehr oder weniger naiven und oftmals auch nur auf extrem starke Duckausübung und hiermit unmittelbar auf schlagartige Gefügigmachung hinauslaufenden und abzielenden sowie bedachten Methoden auch noch für dumm und blöd zu verkaufen versuchte und hier auf mich auch noch unwidertelichen Drck ausübte sowie sich hiebei außerdem auch nicht im Recht wähnnte, schlug ich als menschlich durchaus berechnigte Gegenreaktion hierauf äußerst wild über die Stränge und rastete hier oft vollständig aus. Ich war zwar, und dies muß ich rückschauend betrachtet der Vollständigkeit und Ehrlichkeit halber ganz unverhohlen einräumen, von der elterlichen und schuli-

schen Erziehung her, genauso wie auch schon – bereits Herr Dr. E. und dessen damals ebenfalls als Ärztin praktiziert habene Ehefrau wußte hiervon in meiner Kindheit ein mehr oder weniger klägliches Lied zu singen, und Herrn Dr. L. mit seiner ebenfalls als Ärztin fungierenden Gemahlin, aber auch später noch deren Nachfolger, Herrn Dr. Pr., und dessen Lebensgefährtin, Frau Dr. W., sowie schließlich Herrn Dr. W., der jedoch mit Frau Dr. W. nicht verwandt oder verschwägert ist, sondern mit dieser außer dem Arutberuf nur den Anfangsbuchstaben seines Familiennamen gemeinsam hat, sollte es dann später ähnlich ergehen -- von der ärztlichen Medikation, her beileibe kein einfacher Fall, aber wenn man sich wie gesagt nur genügend und vollkommen streßfreie Zeit für mich nahm, mir alles plausibel und infolgedessen auch für mich selbst noch logisch irgendwie nachvollziehbar erklärte, auf meine meistens auch durchaus berechtigten weil logischen und deshalb auch in sich selbst schlüssigen Fragen wenigstens einigermaßen plausibel und mir selbst auch noch irgendwelche rationaliter sofort einleuchtende weil fundierte Antworten gab, mich eben nicht ganz banal und voreilig sowie unüberlegt zum unverbesserlichen Frechdachsen degradierte, mich insbesondere wie gesagt nicht mit nichtssagenden und saudummen oder sogar hundsgemeinen und rotzfrechen sowie bisweilen aber auch noch lügenhaften Bemerkungen wie damals während meiner Kinder- und Jugendzeit in der heiligen Beichte abspeiste, mich hier auch nicht für dumm zu verkaufen und hierdurch zum totalen Vollidioten abzustempeln versuchte, mir das mir hierbei permanent abverlangte Verhalten auch wirklich total glaubwürdig und nicht bloß gekünstelt oder sogar affektiert vorlebte und auch nicht sozusagen gnadenlos und unbarmherzig mit der Holzhammermethode auf mich eindrosch, wogegen ich jedoch immer meiner ganz persönlichen Meinung nach berechtigterweise heftigsten und erbittertsten Widerstand leistete, welcher, wie ebenfalls ausführlich und anschaulich geschildert, gerade bei dieser Art und Form meiner fragwürdigen Erziehung immer nur unter Anwendung brachialster Gewalt gebrochen und schließlich mühelos überwunden werden konnte, war ich stets formbar und noch gefügig, sowie durchaus gutgeartet und stets auch noch guten Willens, wie dies meine Mutter dann schließlich mehrere Jahre später auch einmal Frau Dr. Ingrid S. in deren Rolle als couragierte und liebevolle Betreuerin der körperbehinderten Schüler am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg während eines Behindertenelternsprechtages, worauf ich ebenfalls noch wesentlich genauer eingehen werde, gegenüber ausdrückte, was unserer äußerst hochtalentierten und allseits begabten Körperbehindertenbetreuerin aufgrund ihrer langjährigen und tiefgreifenden sowie nutzbringenden Erfahrung mit uns Körperbehinderten und insbesondere mit mir sofort einleuchtete, und dem sie dann aber auch noch ganz schlagartig und unverhohlen sowie außerdem ohne Wenn und Aber beipflichtete, denn sie kannte mich auch hinsichtlich meines innersten Wesens schließlich ganz genau, und hierin stand sie dann aber auch noch Frau Le. aus der Schweinfurter Sonderschule in abbsolut nichts nach, denn sie war genauso wie diese pädagogisch und psychologisch begabt und hatte ihre

(positiven wie auch negativen) Erfahrungen mit mir gesammelt; inwieweit jedoch Frau Dr. S. in Psychologie bewandert war, weiß ich zwar leider nicht, jedenfalls hatte sie ein entsprechendes Fingerspitzengefühl, wenngleich sie auch, was ich ebenfalls noch wesentlich detaillierter schildern werde, unendlich streng war. Wehe jedoch, wenn man hier immer geistigerweise nur ganz wild auf mich wie realiter in einer Blechschmiede oder in einem Walzwerk auf Metallblech permanent einhämmerte und hierdurch total ununterbrochen sowie auch noch ganz erbarmungslos auf mich eindrosch, dann verstockte ich im spontanen Gegenzug hierzu und als bereits rein menschlich gesehen durchaus berechnigte Gegenreaktion hierauf schlagartig und ließ mir dann schließlich auch absolut nichts mehr sagen oder sogar schon bereden, geschweige denn mich befehligen und wild anheischen, denn man durfte es sich, wie bereits reliefartig herausgearbeitet worden ist, mit mir als einem zwar körperlich schwer und stark behinderten, aber geistig vollkommen normalen und außerdem aber auch noch durchaus umgänglichen Menschen sowie insbesondere hinsichtlich meiner Erziehung nicht gar zu leicht und einfach machen und sich dann hinterher hierfür aber auch nicht noch nachhaltig brüsten. Gutgemeinte und wohldurchdachte weil mit irgendwie vernünftigen und einleuchtenden sowie auch ganz logisch nachvollziehbaren Ge- und Verboten angereicherte Erziehungsversuche zeigten durchaus die ihnen hierbei nun jeweils letztendlich zugeordnete Wirkung und trugen dann unter dem ausschlaggebenden Eindruck der Geduld und der Ernsthaftigkeit sowie der Ausdauer und der Menschlichkeit aber auch metaphorisch gesprochen nach und nach reichhaltige und wertvolle sowie reife, edle, kostbare, wohlschmeckende, leckere und süße Früchte; ich war ja schließlich nicht gegen jede nur irgendwie denkbare und mögliche Art und Form der Erziehung abgeneigt und auch kein Befürworter der antiautoritären, denn sonst wäre ich wirklich schwererziehbar gewesen, sondern stattdessen jeweils immer nur gegen eine solche, die mir aus durchaus plausiblen Gründen als vollkommen willkürlich und außerdem als immer ein irgendwie geartetes Imponiergehabe erschien. Was jedoch wider Erwarten und bisweilen schon allen Unkelrufen zum Trotz dann schließlich doch noch aus mir geworden ist, zeigt die weitere Beschreibung meines nicht gerade einfachen Lebens jedem hier aber auch nur noch einigermaßen vernünftigen und außerdem mir wohlgesonnenen Menschen ganz klar und deutlich sowie anschaulich, denn ich wurde trotz meiner verhängnisvollen Körperbehinderung doch noch ein ziemlich brauchbares und relativ nützliches Glied der staatlichen und menschlichen Gesellschaft, was der eigentliche und legitime Sinn und Zweck der Erziehung ist -- denn diese kann und darf nicht Selbstzweck sein und auch nicht zur Erwirklichung irgendeiner mehr oder weniger hirnrissigen und objektiv durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Ideologie erfolgen, sondern muß stattdessen jeweils immer auf die sachgerechte und zweckentsprechende Verwirklichung von Demokratie sowie Rechts- und Sozialstaatlichkeit hin angelegt und ausgerichtet sein -- und dieses mein Buch seinem aufmerksamen und tapferen sowie geduldigen Leser sicherlich ganz anschaulich und

augenfällig sowie sehr schlagkräftig beweist. Für einige Menschen meines sozialen Umfeldes wie als allererstes in Schweinfurt für Herrn Stadtpfarrer H. und sicherlich auch für Frau Le. und Frau Schl., denn sonst hätten diese beiden Lehrerinnen nicht unendlich viel von mir gehalten, aber dann später auch noch in Altdorf bei Nürnberg für viele meiner dortigen Lehrer und Herrn Stadtpfarrer S., sowie dann schließlich aber auch noch in Regensburg für einige Leute und Herrn Pfarrer B. und Herrn Pfarrer N. als dann schließlich meinen dortigen Beichtväter, war ich, wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert, als Mensch trotz meiner fatalen Körperbehinderung mindestens rein ethisch betrachtet nun sogar schon ziemlich wertvoll, was ich von mir aus und selbst jedoch dergestalt pauschaliert nicht behaupten kann und will, denn ich hatte ja auch meine Fehler und Schwächen, und Eigenlob stinkt ja nach einem alten und wahren sowie unverblünten Sprichwort des reinen und ungetrübten Volksmundes, anders als Geld, bekanntlich immer, und zwar stets ganz gewaltig; für die besagten Freunde meiner Eltern mit dem ebenfalls körperbehinderten und mittlerweile längst verstorbenen Kind, einige meiner blöden Verwandten, unseren pubertär—vlegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, dessen von ihm permanent unendlich heißgeliebten Busenfreund und für unsere fraglos auf diese beiden extrem rüden und wilden Erzgauner und Schuftem hundsgemeinen sowie miteinander wie irre Bergvagabunden in einem allgemein hin bekannten Lied¹⁸⁴, welches wir ebenfalls wie dasjenige mit dem besagten und irrsinnigen "Vogelbeerbaum" und andere Songgs an den vielen und mehr oder weniger erinnerungsrrächtigen Wandertagen, welche uns jedoch nicht (Wortspielerei!) nach Wandersleben, einem kleinen und unscheinbaren Ort in der ehemaligen DDR, führten, immer wieder lautstark und deshalb mit hinerher ausgehrienen Stimmen herunterbrüllten, auf Leben und Tod verbrüdeten Erzhalunken gleichernaßen wie früher die deutsche Wehrmacht auf Hitler als ihren nahezu unangefochtenen Führer und Bfclshabeb sowie außerdem des Reiches obersten Gerichtsherrn sozusagen durch den feierlichen und zur bedingungslosen Treue bis in den Tod verpflichtenden Fahneneid des Militärs nachdrücklich eingeschworene Mafia war ich hingegen, was man ihrem bereits zur Genüge und ausführlich geschilderten sowie äußerst niederträchtigen und extrem boshaften Verhalten meinen Eltern und insbesondere mir gegenüber völlig unschwer entnehmen konnte, total und unendlich wertlos und deshalb bei hellem Licht der reinen und puren sowie ungetrübten Wahrheit betrachtet sprichwörtlich sogar schon nicht einmal einen einzigen Schuß Pulver wert, denn sonst hätten sich diese strunzdummen und rotzfrechen sowie sauwildenden und rabiatischen Typen mir gegenüber sicher anders und mindestens etwas anständiger benommen sowie nicht gar so wild und frech aufgeführt, wie sie dies mit mir zeit meines ganzen damaligen Lebens skrupellos und unverblümt getan hatten. Wegen dieser meiner saudummen und mir gerade unter diesem Aspekt immer ganz besonders gnadenlos verhaßten Körper-

184Lied: "Wenn wir erglimmen schwindelnde Höhen steigen dem Gipfelkreuz zu."
 "Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder, Brüder auf Leben und Tod."

behinderung, sowie insbesondere deswegen, weil immer wieder und fast schon permanent und nachdrücklich sowie äußerst wollüstig auf mir herumgetrampelt wurde, kam ich mir bereits damals – und auch sowie erst recht später noch – eher als äußerst wertlos denn als irgendwie wertvoll vor, und dies sollte sich denn auch zeit meines weiteren Leben ganz nachdrücklich verfestigen und außerdem aber auch noch weiter erheblich zum Negativen hin verändern.

Das Verhältnis zu meinen Lehrern wurde jedoch mit der Zeit durchwegs gut, denn sie waren durch die Bank tolerant und aufgeschlossen; insbesondere nahmen sie jetzt keinen Anstoß mehr daran, daß ich mich aus körperbehinderungsbedingten Gründen faulenzertisch in die Bank lümmelte oder, was jedoch mit fortschreitender Zeit immer seltener und dann schließlich so gut wie absolut überhaupt gar nicht mehr vorkam, Eselsohren in die Buchseiten machte oder einige derelben wegen des ungünstigen und sich gegenseitig verstärkenden Zusammenwirkens von Spastik und Athetose sogar heuhausriß. Solche widerlichen und pädagogisch unmöglichen Lehrertypen wie G., Ha., W., Wo., Re. und Zä. sowie die Eselsohren—Lehrerim besaßen jetzt höchstens nur noch absoluten Seltenheitswert oder waren bisweilen sogar schon endgültig und vollständig von der Bildfläche und insbesondere aus meinem Blickfeld verschwunden, und ich war heilfroh, daß es wenigstens in diesem Bereich der Schweinfurter Lehrerschaft keine solchen Leute mehr gab, welche mir mein ohnehin nicht einfaches Leben künstlich schwermachten, indem sie mich immer nur wegen ganz geringfügiger Banalitäten gnadenlos und unbarmherzig pisackten. Allerdings sollte ich später in Altdorf bei Nürnberg und schließlich in Regensburg noch ganz andere und wesentlich negativere sowie boshafte und gemeinere Erfahrungen machen, auf welche ich jedoch in passendem Zusammenhang noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Ich hatte bereits zu jenem Zeitpunkt anno domini 1971 mancherlei erlebt, aber was jetzt noch alles auf mich zukommen sollte, war unerhört und unüberbiet- sowie unvorstellbar.

b) Verhältnis zu meinen Mitschülern aus der Schweinfurter Volksschule und deren Verhältnis zu mir unter dem Gesichtspunkt meiner Körperbehinderung:

Zu allen meinen Mitschülern in Schweinfurt ist inzwischen jegliche Verbindung abgerissen, denn wir wurden nach und nach vom Winde verweht und in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Anfangs traf meine Mutter allerdings in späteren Jahren bisweilen in der Stadt oder auf irgendwelchen Veranstaltungen hin und wieder noch einige meiner damaligen Mitschüler, die sich dann sofort meiner erinnerten, immer wieder ganz teilnehmend und intensiv sowie wohlthuend nach mir erkundigten und mich bei meiner Gebälerin bisweilen als fast schon ihr großes, hohes und hehres sowie leuchtendes und deshalb unbedingt immer nachahmenswertes Vorbild, als welches ich mich selbst aufgrund meiner menschlichen Unzulänglichkeiten hiermit jedoch ausdrücklich nicht bezeichnete, hinstellten und nachhaltig bejubelten, aber hiermit war es dann nach und nach ebenfalls endgültig aus und vorbei, denn es waren dann schließlich nur noch relativ wenige die-

ser damals wie ich noch jungen Typen in Schweinfurt verblieben und hatten dort, was mir jedoch aus den bereits ausführlich und anschaulich dargestellten Gründen nicht möglich war, mit Beruf und Familie zeit ihres Lebens ihr Dasein gefristet. Ich hatte schließlich zu Beginn meiner teils schönen und teils sowie überwiegend schlimmen Jugendzeit, in welcher ich mich immer auf den Hosenboden setzen und lernen mußte, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, diese meine Geburts- und Vater- sowie damals, anders als später, noch heiß und innig geliebte Heimatstadt, in welche es mich dann aus mehrerlei Gründen schließlich bedauerlicherweise nicht mehr ziehen sollte, verlassen -- aufgrund der hier von sehr vielen Menschen immer hartnäckigerweise ignorierten Vorsehung Gottes, mit welcher unter unbeschreiblich schamloser und fast schon total blasphemischer Nichtachtung und Verhohnepipelung dieses allerhöchsten und unumstößlichen Wesens, an dessen Stelle von der damaligen Generalität und Admiralität sogar schon Hitler gesetzt und vergöttlicht wurde, während der äußerst würdelosen Zeit der nationalsozialistischen Unrechts- und Schreckensherrschaft sehr viel Mißbrauch getrieben wurde -- um zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg am dortigen Leibniz-Gymnasium nach damals noch regulär neunjähriger und, wenn man von den in entsprechendem Zusammenhang noch ausführlich und anschaulich darzustellenden technischen Problemen bei der sachgerechten Bewältigung von Mathematik, Physik und Chemie, sowie Wirtschafts- und Rechtslehre mit einer stinlnnormalen Schreibmaschine wie der meinigen und davon, daß meine Versetzung in die Kollegstufe zunächst einmal gefährdet war, wohlwollend und grundgütig absieht, ohne besonders gravierenden Vorkommnisse durchlaufenen Gymnasialzeit mit dem dort sieg- und glorreich bestandenen sowie angemessen gewrdigten und gebühren gefeierten Abitur einen passenden weil meinem persönlichen, aber wegen meiner spastik- und athetsebedingten Grimassen sowie meines meistens etwas länger als bei Nichtbbehinderten dauernden Lachens in meiner Kindheit und Jugend sowie bisweilen auch noch in meinem Jünglings- und Mannesalter immer wieder voreilig und böswillig sowie mich nachhaltig demütigend in Frage gestellten Intellekt angemessenen Schulabschluß zu erreichen, was ich jedoch weiter unten im zweiten Teil meiner umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher sowie plastischer schildern werde. Danach sollte ich jedoch aufgrund meines unentrinnbaren und mehr oder weniger schicksalshaften Vorbestimmtseins oder aber infolge eines im nachhinein doch noch sehr gütigen Geschicks -- wie man dies letztlich sehen und für sich selbst interpretieren will, bleibt sich im Endeffekt gleich -- in Regensburg Juristerei studieren, um mir dann anschließend nach etlichen Mühen und erheblichen Beschwerden sowie mehreren Irrungen und Wirrungen beruflich eine aus- und hinreichende Existenz- und Lebensgrundlage zu verschaffen, sowie dort nach vollbrachtem Lebenslauf am Ende meines Erdendaseins eines menschenwürdigen Todes zu sterben. Doch jetzt wieder zurück zu meinen Mitschülern und ihrem Verhalten mit Bezug auf mich: Sie standen mir jetzt Gott sei Dank überwiegend

tolerant, wohlwollend und hilfsbereit gegenüber, obwohl ich von einigen wegen meiner saublöden Körperbehinderung anfangs manchmal doch schon ziemlich stark und ganz gemein gehänselt wurde, was mich damals seelisch immer wieder sehr schmerzte, denn ich kam mir hier wie ein heißbegehrte Lustobjekt und eine alberne und kindische Witzblattfigur vor, mit welchem und welcher man alles machen und sogar schon ganz hemmungs- und skrupellos seinen beißenden und zynischen Spott treiben konnte und durfte, ohne hierfür aber auch nur irgendwie machdrücklich zur Verantwortung und Rechenschaft gezogen zu werden. Wenigstens wurde ich von ihnen wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung nicht auch noch handfest verdroschen und verprügelt, was jedoch rein menschlich gesehen mit das allerletzte gewesen wäre, was mir von ihnen und durch sie hier hätte widerfahren können und dürfen. Die meisten meiner damaligen Lehrer wußten das jedoch aufgrund und inolge ihrer diesbezüglichen Ausbildung bereits pädagogisch und psychologisch äußerst geschickt zu handhaben und insbesondere mit unüberbietbarem Nachdruck zu unterbinden und ließen denn auch später noch so etwas schon von allem Anfang an überhaupt gar nicht erst einmal einreißen, wodurch diesen teils dummen, teil vorlauten und teils aber auch schon frechen Kindern dann sofort und nachdrücklich sozusagen „das Wasser abgegraben“ wurde. Sie stellten diejenigen Schüler, welche mich einzig und allein immer nur wegen meiner Körperbehinderung verspotteten, immer erst einmal ganz ruhig zur Rede, indem sie ihnen die Gründe für meine Behinderung erklärten, so gut sie dies seinerzeit aufgrund ihrer pädagogischen Ausbildung und ihres mehr oder weniger feinen Gefühles damals eben vermochten; sie schärften ihnen insbesondere sehr nachdrücklich ein, daß man so etwas bereits aus rein menschlichen Gründen ganz einfach nicht mache, und daß dies insbesondere mit Blick auf meine Körperbehinderung, für welche ich absolut nichts könne, extrem schofel und absolut niederträchtig sei; außerdem drohten sie ihnen für den Wiederholungsfall saftige Strafen an. Dieses Verspotten meiner Person, welches mir permanent sehr weh tat, geschah jedoch, anders als bei den Nachbarskindern, die hieran, was man ihren Gesichtern unschwer entnehmen konnte, permanent ihre helle und teuflische Freude gehabt und sich hierdurch auch noch wild ergötzt zu haben schienen, nicht so sehr aus bodenloser Frechheit und abgrundtiefer Aversion gegen mich, als vielmehr meistens immer nur aus purer und realiter vollkommen unfäßbarer Dummheit und hiermit aus grobem Unverstand, denn die allermeisten Kinder wußten hierüber von ihrem Elternhaus aus noch absolut überhaupt gar nichts über mich und meine Körperbehinderung, und auch in den breiten Öffentlichkeit und den Massenmedien fand eine entsprechend zielsichere Aufklärung über Behinderte allgemein hin damals leider, anders als bereits einige Jahre später während meiner Altdorfer Zeit und erst recht heutzutage, immer noch nicht statt; die Aufklärung über uns steckte hier sozusagen noch immer in den Kinderschuhen, und an eine sachgerechte Integration Körperbehinderter war seinerzeit noch ganz und gar nicht zu denken, denn die Zeit war hierfür damals leider ganz einfach noch nicht reif, wengleich

bemerkenswerte Ansätze hier-zu zweifelsohne schon vorhanden waren und ich hierfür sozusagen den Anstoß geben sowie schließlich fast schon so etwas wie ein Wegbereiter sein sollte; hiermit hatte ich dann fast schon so etwas wie eine wertvolle Aufgabe, welche mir vom Leben wie diejenige der sachgerechten Bewältigung meiner saudummen Körperbehinderung gestellt wurde, und die ich klaglos erfüllen mußte. Heutzutage sind wir Behinderte jedoch, anders als leider noch früher zu meiner KInder- und Jugendzeit, endlich einmal Gott sei Dank vielerorts bereits eine pure Selbstverständlichkeit, denn nur noch ganz wenige Menschen nehmen an uns Anstoß. Sofern meine Mitschüler sich nach erfolgter und sachgerechter sowie plausibler und ihnen dann mehr oder weniger genau einleuchtender Aufklärung durch den jeweiligen Klassen- oder Fachlehrer weiterhin über mich lustig machten, indem sie mich wiederum hänselten, versarchten, verlachten und verspotteten, bekamen sie stets sehr saftige Strafarbeiten, was mir dann immer wieder eine wie ein Schwamm von Wasser mit einer realiter unbeschreiblich wohltuender Schadenfreude durchtränkte Genugtuung war, denn sie hatten dies hier aber auch wirklich nicht anders und besser verdient. Einmal verlachte mich jedoch sogar einer meiner Mitschüler, dessen jüngerer Bruder genauso wie ich körperbehindert war und in etwa dieselbe Körperbehinderung wie ich hatte. Ob er aber auch noch geistig entweder so gut oder so schlecht wie ich drauf war, konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen, denn ich kannte diesen Typen nicht persönlich, sondern nur dem Namen nach, nämlich über und durch seinen mich trotz dieses fatalen Schicksals noch ganz gemein hänselnden Bruder, und lernte ihn ueitlebens auch niemals persönlich kennen. Meine Mutter kannte jedoch dessen Mutter von irgendwoher, und wenn ich mich hier nicht irre, entweder von der Kirche oder vom Einkaufen im Supermarkt, denn sie erzählte von dieser besagten Frau, wenn sie diese irgendwo reim zufällig getroffen hatte, hin und wieder einmal, wobei sie dann auch erwähnte, daß diese wie sie einen körperbhindrten Jungen habe, der jedoch, anders als ich, der ich dort schließlich nach drei langen und bangen Jahren heraus- und wegen des verbissenen und verbohrten Votums unsere musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsageinen Schmtstypen in die Hilffschule kam, sowie dann wiederum erst zwei Jahre später auf Anregung meiner Eltern, für welche, wie natürlich auch für mich, mein witerer dortiger Verbleib ein unhaltbarer Zustand war, durch die atemberaubende und unermüdliche Takraft des dorigen und damaligen Rektors unter seinerzeit spektakulären und mysteiösen Umständen in die stinknormale Volksschule überwechseln konnte, in der Schweinfurter Lebenshilfe war und dort mehr oder weniger sachgerecht beschult wurde; was jedoch später aus ihm geworden ist, weiß ich zwar ncht, aber scher war er nicht wie ich, der ich mich deswegen glücklich und selig preisen sowie, was mir jedoch eltelicherseits gewaltssam ausgetrieben wurde, mindestens ein ganz klein wenig auf mixh hätte stolz ein können, am Gymasium und auf der Universität. Inwieweit sich die beiden als unsere sichtbar vom Leide gezeichneten sowie unsäglich hart gedemütigten und unendlich schwer gebeutelten Mütter jedoch über uns Körper-

behinderte und über unsere Behinderungen im einzelnen unterhalten und gegenseitig ihre Erfahrungen ausgetauscht haben, weiß ich leider nicht. Ich selbst wußte hier jedoch diese besagten und außerdem aber auch noch sehr mißlichen „Begleitumstände“ damals aber alle noch gar nicht, sondern erfuhr sie leider erst viel später, damit ich offenbar diesem meinem mich hänselnden Mitschüler auch nachträglich noch nichts anhaben und mich an im Interesse des Familien- und Schulfriedens nicht für das mir durch ihn angetane und widerfahrene Unrecht rächen konnte, sowie auch nur ganz zufällig und daher bloß lediglich gesprächsweise, weil man sich hier auch nur rein versehentlich vollkommen unüberlegt verplapperte, was meinen gerade hier immer überaus hellhörigen Ohren genausowenig wie die manchmal fraglos bitterbösen Schmähungen gegen mich entging, denn sonst hätte ich ihm dann aber sicherlich irgendetwas anderes gesagt und ihm nun auch noch einige unverdauliche Brocken sowie boshafte Gemeinheiten an den Kopf geworfen – Pfui, pfui, pfui, pfui, pfui und nochmals pfui, kann man hier nur ganz entrüstet und sehr zorn erfüllt sagen! Gelinde ausgedrückt war dieser Typ, welchen ich unter Außerachtlassung seiner Hänseleien eigentlich ganz gerne mochte, hierdurch ganz herzlos und gemein zu mir. Wegen dieses mich wieder einmal sehr stark kränkenden Vorfalles hatte ich ihn dann während meiner ganzen Scheinurter Volksschulzeit endgültig abgeschrieben. Ich ließ ihn daraufhin immer völlig links liegen und wollte absolut nichts mehr mit ihm zu tun haben, was mir wiederum niemand verargen und verübeln konnte; wie er es jedoch mit seinem behinderten Bruder hielt, entzieht sich leider meiner Kenntnis, denn hierzu sickerte aus dem Leben dieser Familie nichts in die Öffentlichkeit durch. Zwischen uns beiden herrschte daraufhin im urwüchsigen Klimadeutsch ein eisiges und frostiges Verhältnis, denn ich sprach seit jenem Zeitpunkt kein einziges Wort mehr mit ihm, obwohl ich mich zuvor mit diesem Typen genauso wie mit allen anderen meiner Klassenkameraden immer ganz kumpelhaft gut verstanden hatte; hierdurch war ich dann wieder einmal um eine ganz persönliche Erfahrung und bittere Enttäuschung reicher geworden, und dies sollte beileibe noch nicht die letzte dieser Art und Form gewesen sein. Selbst mein damaliger Klassenlehrer, Herr Hartmut Schm., auf welchen ich jedoch weiter unten ebenfalls noch genauer zurückkommen werde, wußte seinerzeit noch gar nicht, daß dieser Typ selbst einen behinderten Bruder hatte, sondern erfuhr dies erst rein gesprächsweise durch meine Mutter, welche auch mit ihm wie mit allen anderen Lehrern in ständiger Fühlungnahme über mich stand; woher dies jedoch meiner Gebälerin bekannt war, weiß ich zwar leider nicht genau, möglicherweise aber über und durch dessen Mutter, welche zudem außer Rand und Band geraten war, daß gerade dieser besagte Typ mit dem behinderten Bruder mich schamlos und unverfroren sowie unverhohlen hänselte, was sie von diesem für sie jetzt bösen Buben am wenigsten erwartet hatte. Herr Schm., der damals anno domini 1970 bereits Oberlehrer war, fand dies alles sehr aufschlußreich und äußerst interessant sowie merkwürdig und war außerdem aber auch noch sichtlich froh darüber und unendlich dankbar dafür, daß er jetzt von

meiner Mutter mit dieser Information hierüber ganz unbefangen in Kenntnis gesetzt worden war, indem er ihr fast schon hoch und heilig versprach, der Sache gleich nachzugehen und diesen für meine Gebärerin und mich gleichermaßen äußerst fatalen weil pädagogisch unhaltbaren Mißstand sofort ein für allemal unaufflammbar ab-zustellen sowie zudem keinerlei Auswüchse in diese Richtung mehr zu dulden; er schritt hier denn aber auch absolut gnadenlos und unbarmherzig ein, wodurch er dann sein Versprechen gegenüber meiner Gebärerin punktgetreu einlöste. Unter dieser Domäne mit dem genauso wie ich körperbehinerten Bruder war er dann schließlich auch über dessen Verhalten mir gegenüber unbeschreiblich verblüfft, weswegen er sich diesen pubertär frechen Lausbuben, der permanent lauter dummes Zeug sowie infolgedessen nichts anders und weiteres als immer nur Blödsinn im Kopf sowie damals für Schule und Lernen absolut keinen Sinn hatte, dann aber auch am nächsten Tage sofort nach dem Beginn des Unterrichtes unausweichlich und unentrinnbar vorknöpfte, ihm dieses Verhalten nachträglich vorhielt und ihn hierfür schließlich noch sarkastisch und bestialisch gemein bestrafte, indem er ihm, wofür er damals außer schon wegen seiner unüberbietbaren und umerbittlichen Strenge überall im gesamten Schulhaus und in den von ihm jederzeit sachgerecht unterrichteten Klassen wie sozusagen die Pest gefürchtet war, eine gesalzene Rechenaufgabe mit schwieriger Zinseszinsberechnung, bei welcher langwierige und schwierige Rechenoperationen durchgeführt werden mußten, über einen unendlich langen Zeitraum von vielen Jahren sowie eines Lebensalters von damals 75 Jahren und manchmal sogar schon eines ganzen Jahrhunderts als saftige Strafarbeit draufbrummte und diese dann aber auch noch ganz skrupellos entsprechend sachgerecht zensierte, wobei die jeweilige Bewertung dieser Aufgabe jedoch wie die Stundenprotokolle von Herrn Stadtpfarrer H. beileibe nicht sozusagen Selbstzweck war, sondern stattdessen in die Jahresnote der Mathematik mit einfloß. Solch ein äußerst staubiger Bruder wäre für mich jedoch die reinste Hölle gewesen, denn mit ihm und über ihn hätte ich mich sicherlich bis ins dunkle und kühle Grab geärgert. Auf solch einen bösen Typen als Bruder hätte ich ohne nennenswerte Einbuße verzichten können – und jetzt war ich dann auch auf einmal noch unbeschreiblich froh, daß ich keinen Bruder als Geschwister hatte; dessen Rolle spielte jetzt wie schon gesagt mein kleiner putziger, drolliger, treuherziger und grundgütiger Stoffhund stets ganz fabelhaft, nachdem er sich bereits früher schon als absolut zuverlässiger Seelentröster glänzend bewährt hatte. Trotz aller Mißlichkeiten war mir hier mein Schicksal noch hold und gewogen. Auch hier kann man rückschauend fast schon wieder einmal von einer extrem guten und unendlich weisen Fügung Gottes sprechen, von denen es jedoch in meinem späteren Leben noch mehrere gab, worauf ich jedoch weiter unten noch wesentlich ausführlicher und genauer zu sprechen kommen werde.

Meine damaligen Klassenkameraden nun fanden mich nach etlichen Anlauf- und Startschwierigkeiten in der Anfangszeit – Einzelheiten hierzu habe ich bei der üblen Sache mit den schicksalsträchtigen Eselsohren, wo ich eigentlich erwartet

hätte, daß irgendjemand meiner damals noch etwa vierzig Mitschüler die Dinge unverhohlen zu meinen Gunsten richtigstellen, für mich total unbeirrt und unerschrocken Partei ergreifen, die für und nicht gegen mich sprechenden Argumente anführen, ein gutes Wort für mich einlegen und hierdurch ein prägendes Gewicht zu meinen Gunsten in die Waagschale werfen würde, schon ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und wutentbrannt erzählt – meiner Schweinfurter Schullaufbahn mit zunehmendem Alter zwar immer wieder wegen meiner fraglos erbrachten und für sie bewundernswerten Leistungen und meiner aufgeschlossenen sowie insbesondere kumpelhaften Wesensart zwar immer wieder uneingeschränkt ganz toll und pfundig, schlossen mit mir aber aus hinterher total unerfindlichen Gründen leider keine echten, wahren und tiefen sowie dauerhaften und bleibenden Freundschaften, weswegen ich mir trotz aller seinerzeit durchaus gutgemeinten und auch verhältnismäßig gutgeglückten Integrationsversuche deshalb immer wieder als und wie ein Mensch zweiter oder gar schon dritter Klasse vorkam, und was für mich als Körperbehinderten damals immer ganz bitter und äußerst schmerzhaft war; daß sie mich wegen meines umgänglichen Verhaltens und meiner für sie selbst tollen Leistungen immer als pfundig erachteten, war für mich dann später nur noch ein inhaltsloses Lippenbekenntnis zur wohlthuenden Gewissensberuhigung ihrerseits. Ganz nebenbei bemerkt war ich, wie schon dargestellt, bereits seinerzeit ein großer Anhänger der Eisenbahn und fuhr immer in der zweiten Klasse, weil es die dritte und billigere Holzklasse seinerzeit bereits seit längerem nicht mehr gab und mir die erste damals einfach zu luxuriös und zu teuer war, obwohl ich dann später trotzdem noch mehrmals in dieser extrem komfortablen Wagenklasse fuhr, und zwar auch einmal mit meinem Offenbacher Ex—Freund von Heidelberg, wo er später nach seiner hiesigen Zeit von nur vier Semestern in Regensburg, während welcher ich ihn irgendwann einmal kennen und, was sich dann später für mich leider als ein äußerst fataler und folgen-schwerer Irrtum owie als ein gräßlicher Reinfall erweisen sollte, schätzen gelernt hatte, studierte und ich ihn seinerzeit in den Semesterferien mehrmals besuchte, und wo es mir immer wieder sehr gut gefiel, nach Frankfurt über Mannheim--Friedrichsfeld, Heppenheim an der Bergstraße, Weinheim an der Bergstraße, Darmstadt und Frankfurt/ Neuisenburg sowie von Frankfurt, wo wir dann fluchtartig sozusagen wie die Wilden durch die dortige Bahnhofshalle ins Freie hinaus auf den geräumigen und starkfrequentierten Bahnhofsvorplatz sausten, sowie dann von dort aus noch weiter mit der dortigen und altehrwürdigen sowie lautstark ratternden und unüberhörbar klappernden Straßenbahn nach Offenbach, wo dessen Eltern wohnten, hinaus nun sogar schon einmal „schwarz“, weil wir damals zum Fahrkartenkauf am Schalter wegen einer langen Menschenglange, welche sich dort unerwartet drängte, leider keine Zeit mehr hatten, die Wagen der zweiten Klasse von jungen Rekruten bereits brechend voll waren, er auch beim besten Willen nicht einsah, warum ausgerechnet und gerade ich als Körperbehinderter auf einem der mehreren unbequemen Notsitze kampieren sollte, was mir selbst damals jedoch absolut nichts ausgemacht

hätte, und in der ersten während der ganzen und etwa einstündigen Reise von Heidelberg, wo ich seinerzeit jedoch nicht nach einem extrem saublöden Evergreen mein Herz in einer lauen Sommernacht verloren hatte und auch nicht, was ich zeitlebens auch nicht war, bis über beide Ohren verliebt war, auf der ganzen Strecke bis Frankfurt keine Fahrkartenkontrolle kam, bei welcher wir uns jedoch sofort unaufgefordert gemeldet und natürlich ordnungsgemäß nachgelöst hätten; einmal fuhren wir jedoch ganz nebenbei bemerkt, eine andere Strecke von Mannheim nach Frankfurt, nämlich diejenige vom Mannheimer Hauptbahnhof über Mannheim—Handelshafen, Mannheim—Neckarstadt, Mannheim—Waldhof, Lampertheim, Goddelau—Erfelden, Biblis, Duderstadt und Bürstadt. Dies war dann eben sozusagen ganz einfach das Pech der Bahnverwaltung und für mich selbst nur eine ganz läßliche und schon längst wieder verziehene sowie infolgedessen auch bereits restlos vergebene und außerdem aber auch noch total vergessene Jugendsünde, wenngleich ich mich zu jenem besagten und späteren Zeitpunkt – man schrieb damals schon das Jahr 1985 – bereits zweifel- und fraglos im Erwachsenenalter befand, in welchem dieses saublöde Verhalten absolut kein dummer Jungenstreich war, sondern mir stattdessen im Extremfall eine saftige Strafanzeige wegen Beförderungserschleichung, als welche man hier das Schwarzfahren juristisch exakt auch bezeichnet, hätte einbringen und bescheren sowie mich mildestenfalls mir einer hohen Geldstrafe hätte davonkommen lassen und schlimmstenfalls für mehrere Jahre meines dann aber absolut elenden Lebens ins Gefängnis hätte bringen und dort unter vollständiger Außerachtlassung rechtsstaatlicher Grundsätze einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung für die restliche Zeit meines dann extrem grausamen Erdendaseins wegsperren und mich vollständig aus der Gesellschaft ausschließen können, was damals vielen Menschen meines sozialen Umfeldes nur recht gewesen wäre; mittlweile ist hier jedoch sowohl Verfolgungsverjährung eingetreten, als auch Vollstreckungsverjährung. Irgendwelche Spielkameraden hatte ich auch mit meinen Mitschülern wie schon in früheren Zeiten mit den mir wegen ihres äußerst schoflen und gemeinen Verhaltens mir gegenüber realiter unbeschreiblich verhaßten Nachbarskindern bedauerlicherweise und hier gar keine, wodurch die mir vom Leben zugedachte Rolle als Einzelgänger und Eigenbrödler noch intensiv verstärkte und schließlich unausrottbar verfestigte, denn ich konnte bei manchen originellen Dingen oder bisweilen auch schon dummen und gemeinen Streichen einzig und alleine wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung gar nicht mitmachen, was natürlich für meine Eltern ein milder und sie sicherlich als geringfügige Entschädigung hierfür auch noch mehr oder weniger euphorisch beglückender Segen war und ihnen sehr viele Scherereien, Ärger und Verdruß ersparte, sowie außerdem das Resultat ihrer gestrengen und unduldsamen Erziehung darstellte, während es für mich immer wieder ein extrem schweres und äußerst schmerzliches Defizit darstellte, welches mir von jenem besagten und fatalen Zeitpunkt an noch sehr lange nachhing und wozu ich dann später im unmittelbaren und passenden Zusammenhang mit meiner Alt-

dorfer Gymnasialzeit noch weitere und wesentlich tiefschürfendere Ausführungen bringen werde. Trotzdem erachtete ich es damals als einen sehr großen Fortschritt gegenüber früherer Tage und Jahre, daß sie sich nicht mehr von der unüberwindlichen und infolgedessen absolut keinerlei Widerrede duldenden Autorität der jeweiligen Lehrkraft völlig gefangensetzen und hierdurch nachhaltig mundtodmachen ließen, sondern jetzt stattdessen immer wieder ganz ordentlich „herummotzten“, wie dies damals im urwüchsigen Jugendjargon so schön hieß, sowie unnachgiebig aufmuckten, indem sie vollkommen unverhohlen und unbekümmert sowie bisweilen fast schon frech den Mund aufrissen, diesen sich nicht verbieten ließen, und unbeirrt sowie unnachgiebig Partei für mich ergriffen, wenn ich irgendwie ungerecht behandelt wurde, wie dies bereits die sehr üble Geschichte mit dem lediglich körperbehinderungsbedingten Herumlallen bei Herrn Lehrer Ewald P., welchem die ganze Sache dann wie bereits anschaulich und ausführlich geschildert unendlich peinlich und furchtbar war, ganz klar und deutlich zeigt, und selbst nichts ausgefressen hatte; diese Tendenz setzte sich auch später noch am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg fort, was ich an geeigneter Stelle noch wesentlich genauer beschreiben werde. Nach und nach fiel mir jedoch während meiner Schweinfurter Volksschulzeit immer deutlicher die mir bereits damals merkwürdig anmutende Tatsache auf, daß aber gerade diejenigen Kinder und Jugendlichen, welche sich im Unterricht, und hier besonders im Religionsunterricht, ganz besonders frech sozusagen wie die Axt im Wald aufführten, weswegen sie wie gesagt insbesondere von Herrn Kaplan Günther H. mit unzählig vielen und immer nur so durch die Gegend fetzenden Ohrfeigen, die für diesen fachlich genauso wie Herr Stadtpfarrer H. äußerst talentierten und beseelten sowie versierten Katecheten, welcher sich gegen uns Banditen, wes für ihn trotz seiner beinahe unerschöpflichen Fachkompetenz ein pädagogisch realiter unbeschreibliches Arnutszeugnis darstellte, denn er hätte hier durchaus auch nach der bereits ausführlich und anschaulich beschriebenen Methode mit der Anfertigung von Stundenprotokollen über die manchmal wegen der Rolle als Gespött für andere Menschen beschämt und aus panischer Furcht vor dem durchaus möglichen Erwischt- und hinterherigen Bestraftwerden angstvoll zugleich draußen vor dem Klassenzimmer und direkt neben dessen Türe auf dem im Sommer angenehm kühlen und im dem restlichen drei Jahreszeiten eiskalten Schulgang verbrachte Religionsstunde und hierdurch die Abschreckungswirkung möglicherweise noch erheblich verstärkende Methode seines Priesteramtskollegen H. verfahren können, und dies im wohlverstandenen weil berechtigten Interesse von sachgerechter Aufrechterhaltung und Wiederherstellung von Zucht und Ordnung im Religionsunterricht auch unbedingt müssen, offensichtlich nicht anders durchzusetzen wußte, durchaus auch hätten ganz unverhohlen und bitterböse ins Auge gehen können, denn mittlerweile war hier jedoch das schulmeisterliche Züchtigungsrecht pädagogisch und psychologisch allgemein nachdrücklich verpönt und wurde dann anno domini 1970 zunächst einmal per Ministerialerlaß und dann schließlich aber auch noch durch Geset-

zesrecht striktestens verboten, bedacht wurden, welche sie ganz allmählich abstumpften und gegen dieses für sie absolut sinnlose Fach sehr gehässig machten, umgekehrt zu mir aber immer unbeschreiblich lieb und nett sowie nahezu schon kumpelhaft waren, indem sie sich mit mir und meiner saublöden Körperbehinderung sogar fast schon vollkommen ausnahmslos solidarisierten, ohne mich allerdings deswegen auch nur ansatzweise zu bedauern, was ich auch ganz und gar nicht wollte, geschweige denn auch irgendwie nötig hatte. Diese atemberaubende und wohltuende sowie mich damals immer wieder ganz restlos begeisternde Solidarität meiner nichtbehinderten Mitschüler mit mir fiel mir spätestens sowie ganz besonders deutlich immer dann auf, als diese oftmals äußerst wilden Typen wie ich ins extrem wilde Pubertätsalter kamen, in welchem sie dann erzieherisch betrachtet oftmals vollkommen unberechenbar wurden, denn hier herrschte bei uns, rein soziologisch betrachtet, bereits so etwas wie ein unausrottbares Wir—Gefühl, in welches dann natürlich auch ich sachgerecht mit eingebunden war; dieses jeden vom uns und auch mich fast schon euphorisch begeisternde und beglückende Wir—Gefühl durfte jedoch nicht allzu auffällig zutagetreten, denn sonst wäre es schlagartig unterbunden und zunichtegemacht worden. Ausgerechnet die frechtesten und wildesten sowie sich fast schon wie sozusagen die Hottendotten aufgeführt habenden Typen solidarisierten sich hier immer wieder ganz liebevoll und unverhohlen mit mir, indem sie mich hier ungebeten von sich aus zu sich holten und mich bisweilen auch noch für ihre Zwecke zu gewinnen und zu vereinnahmen suchten, was ich jedoch, wie später noch genauer zu zeigen sein wird, nicht mit mir machen und zuließ, obwohl ich natürlich auch zu ihnen fraglos immer ganz umgänglich und daher fast schon kumpelhaft war; hier hatte ich meine mir mindestens teilweise aufgeschrumpften Prinzipien, und mein zumindest ethisch geprägtes Gewissen verbot mir, hier unverblümt mitzumachen. Wenn ich jedoch nichtbehindert gewesen wäre und deshalb möglicherweise kein solch gestrenges, unduldsames und unerbittliches sowie phasenweise sogar schon verklemmtes Elternhaus wie jetzt als Körperbehinderter gehabt hätte, wäre ich ihnen während jener psychisch und erzieherisch gleichermaßen extrem schweren Zeit als hier ein sehr wilder und unerhört frecher Lausbub, der ich für meine hier alles andere als lieben Eltern ohnehin schon immer war, sicherlich irgendwie ebenbürtig gewesen und in nichts nachgestanden; möglicherweise hätte ich sie als Wolfgang in meiner mit Anspielung auf meinen Jungennamen wölfischen Wesensart wie manche, nämlich die absolut strunzdümmsten und stinkfaulsten, derselben, rückschauend und nüchtern betrachtet, mit meinen damaligen schulischen Leistungen sogar noch weitaus und haushoch übertroffen. Psychologisch betrachtet konnte man hier durchaus zutreffend schon von einer extrem irren und wilden Clique sprechen, bei welcher es (Wortspielerei!) bisweilen auch schon einmal ganz schön klickte. Ganz nebenbei bemerkt waren diese jungen Kumpels seinerzeit aber auch schon unvorstellbar wild aufgegeilt, wie dies der Jugendjargon immer so vortrefflich zum Ausdruck bringt, indem sie sich im Sommer stets ganz luftig und fst schon

aufreizend kleideten, sowie manchmal äußerst schmutzige Reden führten, und entsprechend niederträchtige sowie oft ganz gemeine Witze hemmungslos vom Stapel ließen, mit deren Pointen sie natürlich Aufsehen erregten und Eindruck schindeten, denn die Sexwelle überrollte uns seinerzeit als vollkommen unbekannte und neuartige Erscheinung unaufhaltsam. Sie ergriff jeden einzelnen von uns mehr oder weniger nachhaltig und heftig und hatte als damals ein sozusagen totales Novum in der tiefsten und wildesten Pubertätszeit natürlich für jeden von uns immer wieder ihren ganz besonderen Reiz und deshalb denn auch ihr eigenwilliges sowie infolgedessen unverwechselbares Flair, während ich selbst als sozusagen ein wohlbehütetes weil, metaphorisch betrachtet, im hiavor angenehm schützenden Glashaus, in welchem man nach einem altbekannten und einprägsamen Sprichwort nicht mit Steinen werfen sollte, sitzendes sowie artig, brav, bieder, tugendhaft und sittsam erzogenes, wenngleich auch nicht verhätscheltes, vertätscheltes, verzärteltes und verwöhntes Muttersöhnchen, von welchem auch und gerade solche Dinge immer ganz krampfhaft ferngehalten wurden. Ich sollte vor diesen Sachen nachdrücklich verschont werden und dies zeitlebens auch immer noch bleiben, während sie mich dann später in Altdorf bei Nürnberg gewissermaßen ungebremst überrollen und hemmungslos überrumpeln sollten, worauf ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde. Deswegen war ich denn seinerzeit auf diesem Gebiet im Vergleich zu manchen von ihnen fast schon dumm und verklemmt, sowie teilweise sogar noch fraglos ganz prude, wenngleich auch ich seinerzeit über das Wesen und die Funktion sowie den Sinn und Zweck der Sexualität trotz eher sehr mäßiger und deshalb, wenn man von Frau Maria Bl. einmal wohlwollend absieht, auch ziemlich magerer und dürftiger sowie entsprechend indoktrинierter Aufklärung durch Elternhaus und Schule – hier hatten dann offensichtlich auch schon wieder einmal Religion und Kirche ihre stets äußerst schmutzigen und obendrein zugleich aber auch noch blutbefleckten sowie auch und gerade wegen ihrer diesbezüglichen Verklemmtheit schmutzigen und schuldbeladenen Hände mit im Spiel und mischten gerade hier immer stark indoktrinierend ganz besonders kräftig mit – über diese Dinge und deren einzelnen Zusammenhänge sowie über die verschiedenen Vorgänge und Zustände der Sexualität und des hierauf beruhenden sowie sich hieraus nun jeweils nun zwangsläufiger Weise immer ergebenden Sexuallebens für manche und nicht wenige Menschen meines sozialen Umfeldes bereits auffallend gut und relativ genau Bescheid wußte, während hingegen der sachgerechte Sexualkundeunterricht an den Volksschulen, welcher dann später sogar schon einmal zum Gegenstand einer hierfür nun jeweils einschlägigen Bundesverfassungsgerichtsentscheidung¹⁸⁵ gemacht wurde, in welcher dann dieses höchste deutsche Gericht den absolut verklemmtesten Typen wie bereits bei der Erteilung von Religionsnoten, die damals teilweise immer noch nach der hierbei nun jeweils vom gewieften Schüler mehr oder weniger vorgauklerisch an den Tag gelegten Frömmigkeit und nicht nach dem jeweiligen

185 BVerfGE 47, 46ff (Urteil des Ersten Senats vom 21. Dezember 1977);

Kenntnisstand erfolgte, endlich einmal ganz ordentlich auf die Finger klopfte, damals leider noch in den Kinderschuhen steckte, woran nach meiner ganz persönlichen Meinung, wie bereits angedeutet, natürlich wieder einmal die realiter unbeschreiblich verklemmte und zudem auch noch total verbohrt sowie prude Geistlichkeit, obwohl die meisten ihrer Vertreter wegen des saublöden und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Zölibats und unter dessen äußerst wohltuenden und sie selbst wie sozusagen eine Schildkröte deren Panzer schützenden Deckmantel sowie in ihrer freudlin- und ehelosen Abgeschlossenheit sicherlich stets ganz wild und blöd sowie irrsinnig herumwachsen, was sozusagen das Zeug hält, eine nicht unerhebliche Mitschuld oder bei einer unmittelbar gegen sie gerichteten Einstellung sogar schon die alleinige Hauptverantwortung hat, denn einen mehr oder weniger willfähigen Sündenbock für entsprechende Mißstände braucht man auch und gerade hier unbedingt wieder einmal, und diese fast schon niederträchtige Denkweise ist bei derer gemeinen oder mindestens doch extrem blöden und hintertuchigen Verhalten des absoluten Totschweigens und der Tabuisierung der Sexualität als sozugen ein stinnormales Faktum nun absolut nicht weiter verwunderlich. Ganz nebenbei bemerkt wurde seinerzeit jedoch beim Sexualkundeunterricht aus irgendwelchen fachdidatischen und pädagogischen sowie mir persönlich als sozusagen nur einem immer nur absolut „Normalsterblichen“ im einzelnen leider verborgen gebliebenen Erwägungen auf die Einrichtung eines eigenen und gesonderten Unterrichtsfaches verzichtet, indem bereits damals an der Schweinfurter Volksschule und dann später aber auch noch am Altdorfer Leibniz—Gymnasium die Sexualerziehung als Sexualkunde im Rahmen des regulären Biologieunterrichts ablief, wofür dann jedoch bereits mehrere Biologiestunden als eine Art Blockveranstaltung mit entsprechenden Arbeitsblättern vorgesehen und reserviert waren; hier mußten dann immer glaubwürdige Fakten vermittelt und auf alles Klischeehafte verzichtet werden, um hiermit und hierdurch eine Indoktrinierung auszuschließen. An meiner mehr oder weniger gediegenen oder umgekehrt und objektiv bei hellem Licht betrachtet auch nur sehr dürftigen Sexualaufklärung änderte dann aber auch noch diejenige Tatsache absolut nichts, und zwar weder in positiver, noch in negativer Hinsicht, daß ich mich jetzt ab jenem Zeitpunkt bei entsprechendem Bedarf, nämlich wenn mich hierzu der unwiderstehliche und bisweilen auch noch schmerzhaft Drang überkam und sozusagen übermannte sowie fast schon in mich selbst gefangen hielt, wie früher bereits angedeutet, in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen immer wieder ganz wild und zornig sowie aus purem Protest gegen dieses mindestens für mich wirklich vollkommen sinnlose und mich knechtende sowie unterjochende Verbot ganz effektiv und wild im Wege der seinerzeit noch verpönten und insbesondere von der Kirche nachdrücklich verteufelten sowie sündhaften Masturbation selbstbefriedigte, was ich ab diesem Zeitpunkt für mich selbst als völlig normal und zudem auch noch fraglos als völlig legitim und deswegen auch erlaubt erachtete; man durfte sich hier nach dem elften Gebot, in welchem es bekanntlich keine Sünde gibt, nur nicht bei

dieser für meine überwiegend verklemmte und deswegen extrem prüde Umwelt und für mein engeres soziales Umfeld fraglos extrem schmutzigen und ferkelhaften sowie daher nederträchtigen Sache nur nicht sozusagen mehr oder weniger eiskalt erwischen lassen, denn sonst ar es sozusagen um einen geschehen und man hatte dann keine ruhige Minute mehr. Irgendwelche hierzu mehr oder weniger reißerisch und revolutionär aufgemachten Revolverblätter und ordinäre Sexzeitschriften wie insbesondere die bekannte und unendlich heißbegehrte „Bravo“, welche damals für sehr viele Jugendlichen meiner eignen und dann aber auch noch späterer Generationen genauso wie seinerzeit bereits seit lagen die traditionelle und ebenfalls mehr oder weniger reißerisch aufgemachte Bildzeitung für die als Proletariat bezeichnete Arbeiterschaft in den hierfür immer zu Bummelzügen umfunktionierten und hinterher nun auch als solche verkehrenden sowie teilweise aus knallroten Elektrotriebwagen der Baureihe 432+832+432, teils aus Silberkisten der Anfangszeit und teils auch noch aus alten vierachsigen Umbauwagen mit äußerst niedrigem Federungskonfort und hohem Geräuschpegel bestehenden Arbeiterzügen¹⁸⁶ damals zweifelsohne und fraglos zum vollkommen unverzichtbaren Lesestoff und dann bisweilen sogar schon zur allgemein hin verbindlichen und schon für ein paar lumpige Groschen oder Kröten wie jede andere mehr oder weniger reißerisch aufgemachte und damals praktisch in jedem beliebigen Krämerladen und an jedem rein äußerlich auch noch so kleinen und unscheinbaren Kiosk der nächsten Straßenecke sowie natürlich auch, sofern diese nicht wegen des mehr oder weniger guten Rufes eines solchen Geschäftes aus dem umfangreichen Sortiment des mehr oder weniger reichhaltigen Angebotes genommen worden war, in jedem mehr oder weniger ordentlichen Zeitungs- oder Zeitschriftengeschäft erhältlich und bereits zum Sammeln und Abheften in entsprechenden Leitzordnern oder aber auch nur in ganz einfachen Schnellheftern als sozusagen ein adäquates und einschlägiges weil die Dinge immer ganz unverhohlen beim Namen nennendes Aufklärungswerk für die Jugend von damals und zu meiner Zeit auf dem breiten und nahezu vollkommen unerschöpflichen Gebiet der Sexualität in periodisch wiederkehrenden Abständen und deswegen auch noch fortlaufenden Heften erschienenen Literaturmaterial zählte, um hier mindestens immer noch irgendwie ansatzweise mitreden zu können sowie hier und jetzt nicht bereits von vornherein als total dumm, verklemmt und prüde dazustehen, sondern stattdessen hier noch immer sozusagen völlig „in“ zu sein und auch in diesen für manche jungen und mehr oder weniger willenden Typen ganz besonders wichtigen Dingen genauestens Bescheid zu wissen, eine ziemlich beliebte und deshalb auch unter uns jetzt mehr oder weniger wild pubertierenden Jugendlichen seinerzeit am Ende der Sechziger und zum Beginn der Siebziger Jahre noch entsprechend heißbegehrte weil entsprechend medien-

186 Nürnberg Hauptbahnhof ab 13.45 Uhr -- Bamberg an 15.01 Uhr (knallrote Elektrotriebwagen);

Nürnberg Hauptbahnhof ab 15.45 Uhr – Bamberg an 17.04 Uhr (vierachsige Umbauwagen);

Nürnberg Hauptbahnhof ab 17.45 Uhr – Bamberg an 19.21 Uhr (kieselgraue Silberkisten);

dieser zuletzt angesprochene Bummelzug mußte ganz nebenbei bemerkt in Erlangen den heißgeliebten „Münchener Eilzug“ nach Bad Kissingen vorbeilassen, woraus sich die extrem lange Fahrzeit jenes Zuges erklärt;

wirksam und infolgedessen auch noch aus purem und wildem sowie lauten, zornigen und unverhohlenem Protest gegen die damals noch in den vielen Köpfen fast aller Eltern und Lehrer – von denjenigen der wie gesagt auch und gerade hier permanent extrem verklemmten und auch sowie gerade deswegen realiter unbeschreiblich scheinheiligen Geistlichkeit ganz zu schweigen – tiefverwurzelten und völlig unausrottbar festsitzende Prüderie nachdrücklich angehend und die Mentalität aufreizend sowie Herz und Sinn wie ein Espresso sehr stark aufputschend und die ein Orkan das Meer aufpeitschend sowie unaufhaltsam zum Rasen bringend und infolgedessen auch innerlich noch äußerst wild aufgeilend aufgemachte und zur entsprechend blühenden Phantasie und dann schließlich auch zur unverhohlenen Verinnerlichung der hierin nun jeweils immer mehr oder weniger ausführlich, anschaulich und detailliert, sowie infolgedessen und, um sich hinterher auch hierüber noch entsprechend sachgerecht beratschlagen und die hierzu ganz persönlich gemachten Erfahrungen gegenseitig austauschen zu können, auch durchaus zur unbedingten und möglichst sofortigen sowie detaillierten Nachahmung reizend geschilderten Praktiken anregenden Art und Form von Aufklärung – wenngleich auch, was sehr vielen Eltern, nicht jedoch den meinigen, und Typen damals jedoch bereits vollkommen gleichgültig war, jetzt von der Straße und schließlich fast schon von der Gosse her – darstellte und außerdem wie schon gesagt auch noch unter einem unwiderstehlichen, unentziehbaren und unausweichlichen Gruppendruck fast schon zur unbedingten und total unverzichtbaren Pflichtlektüre gehörten, oder auch sonstige sexuell entsprechend aufgemachten und folglich auch ungemein verführerischen Illustrierten und Revolverblätter mit ihren für meine Eltern ausnahmslos und permanent ordinären Darstellungen auf der jeweiligen Titelseiten waren für mich erzieherisch immer vollkommen tabu und wurden mir deshalb auch permanent sowie fast schon ganz krampfhaft sowie elterlicherseits total herzasend vorenthalten, denn man fürchtete sich hier wie sprichwörtlich der Teufel vor dem Weihwasser vor einer erzieherisch und insbesondere auch religiös mehr oder weniger fragwürdigen Aufklärung meiner Person auf dem extrem wichtigen Gebiete der Sexualität durch andere sozusagen von der Straße oder sogar schon von der tiefsten und schmutigsten Gosse her, obwohl man sich hiermit wie gesagt keine allzugroße Mühe bei und mit mir machte, indem man mich sozusagen permanent künstlich dumm und prüde hielt, weswegen es hier dann auch fast schon wieder einmal an ein kleines oder sogar schon großes Wunder grenzt, daß ich auch und gerade hier – wenn man hier von der für mich immer schöner und bei mir außerdem stets wilder werdenden Masturbation, welche mir, wenn ich hier ganz eiskalt und hundsgemein auf frischer Tat ertappt worden wäre, damals erzieherisch durchaus auch noch zum saudummen Verhängnis hätte werden können, einmal sehr wohlwollend absieht – nicht noch sozusagen „abtrünnig“ wurde; wie ungemein verantwortungslos und verdummend damals unter der Domäne der gerade hier ganz besonders indoktrinierenden Religion im Elternhaus gerade auf diesem äußerst wichtigen Gebiet verfahren wurde, ist sa-

genhaft und heutzutage vollkommen unvorstellbar. Ich hatte damals, anders als wenig später in Altdorf bei Nürnberg, wo man sich dann im Elternhaus wie sozusagen ein Ölgötze wunderte, daß ich hiermit nicht sachgerecht umgehen konnte, kein Taschengeld zur freien Verfügung, weswegen ich mir dann diese besagte „Bravo“ nicht zulegen konnte. Sofern mir damals jedoch wie bisweilen in unserem Friseursalon, wo ich bisweilen länger warten mußte, bis auch meine Mutter fertig war, rein versehentlich oder zufällig eine solche Illustrierte oder ein solches extrem reißerisch aufgemachtes Revolverblatt in die Hände kam, dann wurde mir diese Zeitschrift sofort fast schon selbsthilfeartig und zornig sowie mich drohend und fast schon wild durchbohrend und zornig anblickend aus der Hand gerissen und hiermit gewaltsam abgenommen, indem es hierzu immer nur ganz einfach und lapidar, aber auch streng und gerade in dieser besagten sowie dann außerdem aber zugleich auch immer noch ziemlich skeptischen Umgebung keinerlei Widerrede meinerseits hiergegen duldend sowie für jeden gerade anwesenden und auf ihre sachgerechte Behandlung wartenden Kunden dieses besagten Salons, welcher sich auch hierüber sicherlich seinen mehr oder weniger negativen und bitterbösen Teil über mich dachte und mich im Extremfall sogar schon zum verdorbenen und infolgedessen verrohten sowie äußerst lieder- und widerlichen Sittenstrolch degradierte, obwohl einige dieser besagten Leute beileibe nicht der feinen und edlen Gesellschaft entstammten, sondern aus der sittlich, ethisch und moralisch nicht gerade besonders hochstehenden Arbeiterschaft der Schweinfurter Großindustrie kamen und solche Zeitschriften sowie insbesondere deren mehr oder weniger ordinären Titelbilder teilweise ebenfalls mehr oder weniger genüßlich konsumierten und hierdurch entsprechend sachgerecht verinnerlichten, streng und unüberhörbar hieß, dies sei hier und jetzt absolut noch nichts für mich. Warum dies letztendlich nichts für mich war oder vielmehr auch nur sein sollte, hierüber schwieg man sich jedoch aus purer Feigheit ungemein hartnäckig aus, während ich gerade diese für mich jetzt aus purem Protest gegen diese saublöde und inhaltslose Zurechtweisung, bei welcher ich sogar noch unendlich froh sein konnte und dankbar sein mußte, daß diese nicht wiederum von schallenden Ohrfeigen und knackigen Kopfnüssen mütterlicherseits begleitet und untermauert war, hier und jetzt natürlich erst recht ziemlich aufschlußreiche und äußerst interessante Zeitschrift schlagartig im allernächsten Augenblick unverhohlen weglegen und hier aus meinem direkten Gesichtsfeld bringen mußte, sowie sie nicht einmal mehr anschauen und betrachten, geschweige denn mehr oder weniger intensiv studieren und hierdurch entsprechend sachgerecht verinnerlichen durfte, wobei die hier und jetzt ganz unverhohlen ausgesprochene Aufforderung, von welcher mir außerdem aber auch noch ganz hartnäckig vorenthalten wurde, warum sie letztendlich überhaupt erfolgte, stets ganz besonders nachdrücklich, unüberhörbar und jähzornig war. Ließ ich mich jedoch von entsprechenden Darstellungen aus purem Protest, bei welchem es mir jedoch im Pubertätsalter rückschauend betrachtet auf eine handfeste und nervige sowie für dieses unsterbliche Blamage

meines auch und gerade hier immer ganz besonders strengen und unerbittlichen Elternhauses, worauf es mir hier und jetzt mit direktem Vorsatz ersten Grades ankam, wegen meiner unverhohlenen und künstlichen Dummhaltung jedoch, juristisch ausgedrückt und hochtrabend gesprochen, mit direktem Vorsatz ersten Grades ankam, unbedingt und unverhohlen sowie gerade ankam, gegen die mir hier bislang elterlicherseits skrupellos widerfahrene und mich künstlich für blöd verkaufende sowie mich hiermit und hierdurch überhaupt erst einmal richtig prude machende Sexualaufklärung jetzt noch weiterhin ganz wild aufgeilen, indem ich die entsprechenden Abbildungen mit ihren splitter nackten und ordinären Weibsbildern intensiv und sinnierend, aber auch mehr oder weniger genüßlich und fast schon meditativ sowie mir hierzu meine ganz persönlichen und mehr oder weniger zutreffenden sowie zudem niederträchtigen und schmutzigen sowie für mein extrem gestrenges Elternhaus abscheuliche Gedanken oder sogar schon entsprechende Bemerkungen oder sogar noch ganz obszöne und unflätige sowie niederträchtige und hundsge-meine Witze machend betrachtete, dann war schlagartig eine gehörige Abreibung fällig, welche ich in meiner Pubertät und insbesondere unter den soeben bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Vorzeichen als ganz besonders niederträchtig und gemein empfand und mich hiergegen im engen Rahmen meiner äußerst bescheidenen Möglichkeiten auch noch ganz vehement mit Händen und Füßen wehrte, was ich als mein gutes Recht erachtete. Man wollte sich hier nämlich nur absolut verlogener- und feigerweise nicht eingestehen, geschweige denn sich von mir als auch und gerade hier immer ganz extrem bösen und frechen Fratzen, welchem auch und gerade dies eine realiter unbeschreibliche Wonne war, jetzt in aller Öffentlichkeit bis sozusagen auf die nackten und blanken Knochen blamieren und außerdem noch unverhohlen vorwerfen lassen, meine Sexualeziehung aus reiner und von der Religion sowie der sie besonders hier schamlos entstellenden Kirche her verfügten Prüderie, was jedoch rein objektiv betrachtet der reinen Wahrheit, die man auch und gerade hier am allerwenigsten ertragen zu können schien, voll und ganz entsprach, sträflich vernachlässigt oder in diesem äußerst wichtigen Bereich der elterlichen Erziehung, bei welchem ich eine ihrer Schwachstellen skrupellos aufgedeckt hatte, sogar schon vollkommen und kläglich versagt zu haben, sowie erst recht auch noch absolut nicht dulden, daß ich mich hier und jetzt noch schamlos und unverfroren sowie unverhohlen erfrechte, diesen ziemlich fatalen Mißstand als erzieherische Fehlleistung und unübersehbare Fehlentwicklung in der dort mehr oder weniger breiten und moralisch hochstehenden Öffentlichkeit auch noch ganz schamlos und sehr unverhohlen anzuprangern und hiemit meine Eltern jähzornig bis auf die nackten und blanken Knochen zu blamieren, sowie hiermit und hierdurch eine unübersehbare Schwachstelle ihrer gestrengen Erziehung aufzudecken, obwohl sie damals diese sarkastisch und betialisch sowie diabolisch hundsgemeine Bloßstellung durch mich auch in diesem Punkt und ihrer gerade hier immer ganz besonders gestrengen und fraglos extrem sarkastisch und bestialisch strengen Erziehung ei-

gentlich ganz nüchtern und objektiv betrachtet sozusagen absolut mit Fug und Recht verdient hätten, denn sie erschienen mir gerade hier immer wieder als ganz besonders selbstherrlich; daß man nach dem vierten Gebot des Dekalogs Vater und Mutter ehren soll, ar mir hier vollkommen gleichgültig. Als geistig absolut normaler und vernünftiger sowie mehr oder weniger beredsamer Mensch konnte oder vielmehr mußte man sich hier während seiner Entwicklungsjahre, die ab 1970 auch bei mir unverhohlen einsetzten, nachdrücklich und allen Ernstes fragen, in welcher Welt man eigentlich lebte und was für von der Religion her geprägte und mehr oder weniger verklemmte Eltern man hatte; ob andere Eltern ihre Kinder in diesem Punkte wesentlich freimütiger als die meinigen, über welchen hier die gerade in diesem Bereich absolut beschissene Religion wie sozusagen ein wildes Damoklesschwert schwebte, mich erzogen haben, weiß ich leider nicht, denn auch und gerade hierüber wurde im Elternhaus absolut nicht geredet. Es kam mir hier dann schließlich auch trotzdem noch irgendwie zugute, daß jetzt die Sexualität als eine unleugbare und deshalb auch ganz einfach absolut nicht mehr wegzudiskutierende sowie genauso wie Essen, Trinken, Abführen, Urinieren, Arbeiten, Schlafen, Entspannen, Faulenzen, Sport, Spielen, schöpferisches Gestalten, Lachen und Weinen und zusätzlich für mich auch noch das Schreibmaschine- und später Computerschreiben sowie schließlich das Orgelspielen, zum Leben gehörende Tatsache jedes körperlich und geistig sowie seelisch und sittlich noch einigermaßen normalen und infolgedessen nicht schon vollkommen abnormen Menschen wie meine gottverfluchte Körperbehinderung nunmehr einfach absolut nicht mehr totgeschwiegen, sondern endlich einmal ganz langsam und sehr zaghaft aus der geheimnisvollen Dunkelkammer ihrer sagenumwobenen Tabus und hiermit alles stark verniedlichenden und verkitschenden sowie realiter nur unbeschreiblich volksverdummenden Klischees herausgeholt und diesen ganz nachhaltig entkleidet und schamlos beraubt wurde, die Sexualkunde als nunmehr ein wichtiger und unbedingt lebensnotwendiger Themenbereich wie soeben schon gesagt während meines letzten Jahres in der Schweinfurter Volksschule zunächst erst einmal ganz probeweise und dann während meines allerersten Jahres am staatlichen Leibniz—Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg durch einen entsprechenden Ministerialerlaß des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus verbindlich im Rahmen des regulären Biologieunterrichtes in den einzelnen Schulen dieses unseres damals noch rückständigen Freistaates eingeführt und dieser von der Religion und insbesondere durch die mir auch hier wegen ihrer schamlosen Verlogenheit ganz nachhaltig verhaßten Kirche her verordneten Geheimniskrämerei schlagartig ein unerwartet jähes Ende bereitet und diese Institution gerade hier mit ihrem absolut kindischen und äußerst blöden Getue ordentlich in ihre Schranken gewiesen wurde, was für mich natürlich eine unbeschreibliche Genugtuung war, denn sie konnte jetzt mindestens hier absolut nicht mehr sozusagen nach Belieben und Gutdünken schalten und walten, sondern ihr wurde ordentlich und unentwegt auf die Finger geschaut und bei entsprechendem Bedarf auch unverhohlen hie-

rauf geklopft. Brachte ich jedoch damals von der Schule bisweilen irgendwelche schmutzigen und daher ferkelhaften sowie mehr oder weniger ordinären Redewendungen, welche ich dort irgendwann einmal während der einzelnen Pausen zufällig aufgegabelt hatte und die wegen ihrer irrsinnig tollen und vollkommen unverfälschten sowie permanent stark verführerischen Urigkeit natürlich auch mir selbst durchwegs sehr gut gefielen, mit nach Hause und gab sie dort noch als mindestens für mich selbst unbeschreiblich sensationelle Neuigkeiten ganz unverhohlen und deswegen auch hemmungslos sowie mehr oder weniger wichtiguerisch zum besten, mochte ich sie hierbei jedoch oftmals aber auch nur deshalb, weil ich hier wegen meiner mich hier permanent ganz nachdrücklich verdummenden und fast schon pruden Erziehung deren wirklich dahinterstehenden und mehr oder weniger niederträchtigen sowie bisweilen fast schon menschenwürdeverachtenden Sinn genauso wie bereits denjenigen der direkt und geschickt gewählt aufeinanderfolgenden Einzelbilder bei den mir gerade deswegen wie sozusagen die Pest verhaßten Bildergeschichten ganz einfach absolut nicht erfaßte, völlig gedankenlos und fast schon wie ein zwar strunzdummer, aber hierauf bereits entsprechend sachgerecht abgerichteter Papagei wortgetreu nachplappern, dann war man hierüber sozusagen wie aus allen Wolken gefallen, und ich wurde sogar schon hierfür auch immer wieder sofort sehr nachdrücklich und wild geschimpft und bekam hierfür außerdem auch noch permanent schallende Ohrfeigen und knackige Kopfnüsse, sowie im Extremfall handfeste und fetzige Prügel als fraglos ein ungemein beliebtes sowie vermeintlich allorts, jederzeit und allenthalben wirkendes und fruchtendes Allheilmitel, womit man es sich hier jedoch leider wieder einmal sehr einfach machte und sich aus der erzieherischen Verantwortung meiner auch und gerade hier stets unentwegt äußerst skeptischen Umwelt und nicht zuletzt auch mir gegenüber unverfroren davonthalt, anstatt sich hier und jetzt endlich einmal selbst sozusagen an der eigenen Nase zu fassen, sowie Ursache und Schuld dieses für meine Eltern fraglos ziemlich blamablen Ausrutschers meinerseits zunächst einmal bei sich selbst und seinem diese Sache nachdrücklich und feige vertuschenden Verhalten zu suchen, statt mich hierfür unverhohlen und voreingenommen verantwortlich zu machen und außerdem auch noch ungerechtfertigterweise zu strafen, was für mich eine extrem billige und gemeine Manier elterlicherseits war. Man wollte sich, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren rückschauend betrachtet und unbeirrt sowie unbelehrbar sehe, auch und gerade hier keinerlei mehr oder weniger blamablen Versäumnisse oder sogar schon unverzeihliche Fehlleistungen auf pädagogischem und psychologischem Gebiet eingestehen und vorhalten lassen, sondern hingegen noch ganz schamlos und unverhohlen sowie verlogen so tun, als sei meine Erziehung auch und gerade hier in diesem heiklen Bereich ganz vorbildlich und mustergültig sowie in völlig geordneten Bahnen und hier nach absolut sachgerechten Spielregeln abgelaufen; diese indirekt und völlig wortlos aufgestellte Behauptung nun mußte ich jetzt als realiter total unfäßbare Verlogenheit elterlicherseits um mei-

ner selbst willen gnadenlos enttarnen und außerdem aber auch noch unverhohlen aufzeigen, daß dies dergestalt wie ausführlich und anschaulich geschildert nun eben einmal absolut nicht geht, denn man konnte hier auch von mir als geistig normalen und entsprechend entwickelten Körperbehinderten, genauso wie von einem Nichtbehinderten, während meiner und/oder seiner Pubertät kein absolut tadelloses Verhalten verlangen, was offenbar noch nicht ins Bewußtsein meiner hier ganz besonders verklemmten Eltern vorgedrungen war. Letzteres galt auch und selbst noch dann, wenn ich wie gesagt aufgrund und infolge meiner blöden Prüderie den eigentlichen und genauen sowie bisweilen äußerst niederträchtigen Sinn die-ser mehr oder weniger schmutzigen und ordinären Glossen in meiner nur hier bodenlosen Dummheit gar nicht kannte oder auch die eigentliche Pointe der seinerzeit in der Schule und dort vor dem Beginn des Unterrichtes sowie in den einzelnen Pausen desselben oftmals ganz ungehemmt und unverbrämt sowie ganz unverhohlen vom Stapel gelassenen und ungebremst kursierenden sowie hiermit nun hemmungslos die Runde machenden sowie obszöne Sexwitze wegen meiner rückschauend betrachtet wie gesagt fast schon pruden Erziehung, bei und von welcher man ganz einfach immer nur nicht irgendwie einsehen und wahrhaben wollte, daß sie auch und gerade in diesem wichtigen Bereich schon ungemein rudimentär und fast noch infantil sowie sträflich vernachlässigt und infolgedessen hier aber zugleich auch immer noch, anders als sonst sowie in allen anderen Bereichen des Lebens, geistig noch sehr stark zurückgeblieben und gefühlsmäßig absolut verkümmert, sowie deswegen auch noch total verklemmt war, eben ganz einfach absolut nicht kapierte und sie daher lediglich vollkommen gedankenlos und total unüberlegt wie sozusagen ein hierauf entsprechend sachgerecht abgerichteter Papagei absolut wortgetreu nachplapperte, wodurch mir dann elterlicherseits ganz einfach wieder einmal, wie schon so oft in früheren Jahren meines hier stets ganz besonders grausamen Erdendaseins, immer ganz voreilig und voreingenommen abgrundtiefe Bössartigkeit, absolut unüberbietbare Bissigkeit und unverhohlene Mutwilligkeit sowie schließlich auch noch reiner und absoluter Schabernak unterstellt und schließlich vorgeworfen wurde, was rückschauend und pädagogisch sowie psychologisch und psychiatrisch gesehen wirklich mindestens absolut primitiv und bei genauerer Betrachtungsweise eigentlich schon hundsgemein war, denn hier galt ja schon nicht einmal das hier juristisch dem ehernen Rechtsstaatsgebot als eherner und unverzichtbarer Grundsatz immer gannz fraglos innewohnende Rechtsprinzip: „Im Zweifel für den Angeklagten“, sondern stattdessen umgekehrt der boshafte und gemeine sowie hier als speerartige Waffe gegen mich gedachte Grundsatz: „Im Zweifel gegen den ohnehin schon permanent nur bösen und frechen Wolfi“. Hier heiligte dann immer im fehlinterpretierten Interesse einer vermeintlich ganz „vorbidlichen“ Erziehung meiner unwerten Person der Zweck sozusagen alle Mittel, mochten diese hier und jetzt auch noch so fragwürdig und gemein sowie bisweilen auch noch verwerflich, mindestens jedoch sehr bedenklich sein. Ich sah hier relativ schnell ein, daß es vollkommen sinnlos war, mich mit meinen

Eltern in diesem Bereich hier anzulegen und schließlich zu überwerfen, und so ließ ich die ganze Sache auf sich beruhen und bewenden, indem ich in diesem Bereich hier, anders als sonst, absolut keinerlei irgendwie gearteten Fragen mehr stellte, mich hier, wie schon beim Fußball, für absolut nichts interessierte und mich erst recht nicht auf eine hier auch noch von der hier ganz besonders beschissenen Kirche ganz schamlos verordnete sowie religiös vollkommen indoktrinierende und gerade hierdurch nachdrücklich verblödende sowie äußerst primitive und prude Art von ihnen jetzt sozusagen scheinbar sachgerecht „aufklären“ ließ, denn mein hierfür nun jeweils einschlägiges und unbedingt notwendiges Wissen hierzu schöpfte ich stattdessen aus dem einschlägigen Biologieunterricht bei Frau Dr. S. am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, weil hier wie gesagt klare und eindeutige Fakten ohne irgendwelche kindisch verniedichende und alles irgendwie verkitschende sowie obendrein auch noch religiös total verdummende Klischees vermittelt wurden; hier machte ich dann bereits das allererste und beileibe nicht das einzige Mal in meinem beschissenen Leben sozusagen alles mit mir selber aus und ließ mir nicht un-verhohlen in mein Innerstes blicken. Ich gab dieses, anders als teilweise in dieser meiner umfangreichen Autobiographie hier, auch nicht schamlos und unverhohlen von mir selbst aus preis, sondern wurde stattdessen nachdrücklich verschlossen, sowie eigensinnig und eigenbrödlisch; dies war dann eben mein ureigenster Privat-, Intim- und Sexualbereich, wie ihn jeder noch halbwegs normale Mensch hat, und in diesem ließ ich mir denn aber auch nicht sinnlos und willkürlich herumschnüffeln. Rein erzieherisch betrachtet wurde ich aber auch hier wie gesagt elterlicherseits immer irgendwie ganz unausweichlich in eine von irgendwoher verordnete Form gequetscht, was sich jedoch in späteren Jahren meines relativ langen Erdendaseins dadurch und dergestalt an meiner mindestens teilweise doch sehr pruden und gerade hier obendrein aber auch noch ganz besonders hintertuchsignen und verlogenen Umwelt ziemlich bitter dadurch rächte, daß ich wie bereits angedeutet eben ganz einfach nur aus reiner und un-nachgiebiger Trotzhaltung gegen diese künstliche und nachdrückliche sowie zudem rein realiter betrachtet durch überhaupt gar nichts – auch und erst recht nicht durch Religion und Kirche – gerechtfertigte Verdummung meiner Person seit meiner Pubertät bis zum heutigen Tage bei entsprechendem Bedarf und unter dem beherrschenden Eindruck und der bildhaften sowie plastischen Vorstellung mich permanent nachhaltig und wild aufgeilender und durch deren nackten Arme und/oder Beine oder durch ihren entblößten Oberkörper oder durch wilden sowie biologisch, chemisch und psychologisch irgendwelche Boten- und Lockstoffe enthaltenden Schweißgeruch junger Typen, ohne hiermit und deswegen hier und jetzt natürlich schwul zu sein, ausgelöste Schlüsselreize im Schutze der Nacht und außerdem aber auch noch unter der Bettdecke affengeil und sauwild sowie ordinär und ganz ferkelhaft sowie mich selbst fast schon unbeschreiblich begierig und nachdrücklich zerfetzend sowie unersättlich an mir unten herumwichste, was hier sozusagen bei mir jetzt das Zeug hielt, wie

dies im äußerst niederträchtigsten Jugend- und wildestem Gossenjargon immer ganz urwüchsig und vortrefflich heißt, ohne daß während jener blöden und gleichzeitig auch wiederum extrem wilden Zeit aber auch nur ein einziges Sterbenswörtchen hiervon unversehens nach außen drang und hierbei auf mehr oder weniger hellhörige und unsensible Ohren stieß. Warum hätte auch dies ausgerechnet bei mir als einem damals für viele Menschen meines sozialen Umfeldes immer noch extrem strunzdummen Körperbehinderten wieder einmal anders als bei meinen nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen sein sollen? Ich war ja schließlich auch nur ein Mensch und deshalb kein Übermensch, sowie schließlich auch nicht wie unsere immer ungemein weltoffene Erlösende und Herr Pater A. in irgendeinem Orden und einem Kloster, wo dann jedoch, wie sich erst viele Jahre später herausstellte, im angenehmen Schutze seiner wie metaphorisch gesprochen diejenigen einer Festung oder Zitadelle anmutenden Mauern und unter dem wohltuenden Schutz der hier, anders als sonst, absolut alle Schandtaten legitimierenden und vertuschenden Religion in diesem Bereich ganz irres und wirres Zeug in Richtung von und bis hin zur regelrechten und unverblünten Pädophilie getrieben wurde, dessentwegen man sich mit den Insassen und für die hiervon direkt betroffenen Jungen in Grund und Boden schämen mußte; in der Klosterschule und im dortigen Internat von Münsterschwarzach ist jedoch solch etwas gottlob und dankenswerterweise nicht vorgekommen, wohl aber in andern kirchlichen Internaten. Die hier und jetzt mehr oder weniger regelmäßig und unbeschreiblich skrupellos von mir an mir durchgeführte Masturbation war dann sozusagen permanent das einzige Überdruckventil – ich hatte ja keine Freundin, an und mit welcher ich mich bei entsprechendem Bedarf und gegenseitigem Einverständnis ganz wild hätte austoben können, und durfte dies auch elterlicherseits wegen deren fast schon mittelalterlichen Erziehungsvorstellungen absolut nicht – meiner bisweilen zutiefst geschundenen und nachhaltig verletzten Seele auf sexuellem und tief menschlichem Gebiet, was man seinerzeit jedoch wiederum aus reiner Prüderie und zudem aber auch noch aus unvorstellbarer Ver-messenheit ganz einfach absolut nicht wahrhaben wollte; was aus irgendwelchen Gründen nicht sein durfte, war auch hier ganz einfach nicht – und damit basta, Alleluja! Amen. Deswegen war ich denn aber auch gerade hier meinen Eltern gegenüber immer ganz besonders verschlossen und zugeknöpft, indem ich sie permanent und hartnäckig in demjenigen naiven und fast schon trügerischen sowie für die selbst angenehmen Glauben beließ, daß mit meiner phasenweise sehr stark in mir rumorenden Sexualität immer alles in bester und vollkommenster sowie reinsten und schönster Ordnung sei, denn sie hätten mir in diesem Bereich sicherlich nicht helfen können, sondern mir hierzu stattdessen immer nur völlig unberechtigte und bitterböse Vorhaltungen gemacht und mich dann schlimmstenfalls auch noch wegen dieser im Pubertätsalter unter uns Jungen damals schon absolut stinknormalen Sexualpraxis einer mangelnden Selbstbeherrschung bezichtigt, sowie mich außerdem hierfür aber auch noch nachdrücklich, wollüstig, ungerecht und unbeherrscht gestraft; auch hier sollte

ich nämlich unentwegt eine mir von ihnen permanent vorgegebene und von irgendwelchen Elementen der auch und gerade hier immer wieder ganz besonders saudummen Religion und ihrer noch wesentlich blöderen und zudem auch noch erheblich gemeineren Kirche durchsetzte und völlig irrationale Musterknabenrolle spielen, was jedoch für mich vollkommen undenkbar weil total unmöglich war. Gerade in diesem Punkte und Bereich meiner mir teils wesenseigenen und teils aber auch noch durch meine saublöde Körperbehinderung nachhaltig geprägten Sexualität hatte ich deshalb zu meinen Eltern wie angeklungen denn aber auch immer noch am allerwenigsten Vertrauen und war hier permanent unachgiebig verschlossen, weil sie die hier damals auch bei mir fragloserweise ununterbrochen vorhandene und bisweilen aber auch noch rein realiter vollkommen unbeschreibliche Zwanghaftigkeit, derentwegen und unter deren ausschlaggebender Domäne jedoch rein formaljuristisch betrachtet bereits die Handlungsqualität dieser oftmals stark verpönten und außerdem aber zugleich auch immer noch ganz vorbehaltlos als unsittlich empfundenen Verhaltensweise fraglich ist, der stets mehr oder weniger regelmäßigen Ausübung meiner Masturbation sicherlich überhaupt gar nicht verstanden, auf dem strikten und unachgiebigen sowie absolut nicht zu unterlaufenden Verbot dieser mehr oder weniger regelmäßigen Ausübung dieser unter uns Jungen wie gesagt wegen unserer Natur, Veranlagung und Wesenhaftigkeit völlig stinknormalen Sexualpraxis bearrt und mich bei jeder Zuwiderhandlung gegen dieses harte, strikte und unabdingbare Verbot, wie ich dies heutzutage rückschauend sehe, sicherlich immer wieder sarkastisch und bestialisch sowie teuflisch wild sozusagen nach Strich und Faden verdroschen hätten. So hütete ich deshalb meine mir teilweise als Mensch wesenseigene und teilweise auch noch körperbehinderungsbedingte Sexualität damals vor aller Welt im ehernen Schrein meines Herzens wie ein kleines und ganz persönliches Geheimnis, über welches ich dann schließlich vom damaligen Zeitpunkt Anfang der Siebziger Jahre an erst über mehr als zwei Dekaden später in Regensburg mit allen denjenigen Zivis oder später festangestellten Betreuern offen und unverhohlen sowie daher vollkommen unbefangen und deshalb auch total enthemmt wie mir sozusagen der Schnabel gewachsen war sprechen konnte, zu welchen ich deswegen fast schon ein uneingeschränktes Vertrauen hatte, weil ich hier haargenau wußte, daß sie alle diese meine sexuellen Triebhaftigkeiten und Regungen entweder bereits exakt genauso wie ich fühlten oder diese bei sich selbst mindestens doch irgendwie annähernd ähnlich wie ich empfanden und deshalb auch exakt genauso verstanden, wie ich dies hier dann letztlich jeweils immer meinte; bei solchen jungen und entsprechend sachgerecht aufgeklärten Typen konnte man dann die einzelnen Dinge sozusagen ganz unverhohlen und unbefangen beim Namen nennen, ohne hier irgendwelche ungerechtfertigte Vorhaltungen oder sogar schon Zurechtweisungen sowie Tadelungen und Beschimpfungen wie seinerzeit bei den unendlich strengen Eltern befürchten zu müssen. Ich versuchte aber daraufhin diese mir ungemein merkwürdige Tatsache mit dieser zwar ungeahnten

und immer wieder irgendwie unheimlichen, mir aber trotzdem immer wieder sehr wohltuenden weil seinerzeit unendlich viel Geborgenheit und persönliche Anerkennung vermittelnden Solidarität dieser stets äußerst wilden und rüden Typen mir gegenüber bereits mehrmals und in verschiedenen Altersstufen sachgerecht zu hinterfragen, was mir jedoch leider bis zum heutigem Tage noch nicht gelang. Trotz intensiven und fast schon philosophischen Nachdenkens, selbst mit ziemlich tatkräftiger und nachhaltiger Unterstützung eines guten weil sehr stark gehopften Bieres oder eines äußerst vollmundigen Schoppen Weines, habe ich allerdings bis heute noch keine rational irgendwie plausible Erklärung für diese äußerst eigenartige Tatsache gefunden, sondern ich kann hier stattdessen höchstens nur sehr vage und möglicherweise vollkommen unzutreffende Vermutungen anstellen, die man vielleicht als reine und strunzdumme Hirngespinnste meinerseits abtut. Eine dieser mehreren Mutmaßungen läuft darauf hinaus, daß ich, was ich jedoch selbst realiter fast nicht glauben kann, hier trotz allem und insbesondere auch völlig ungeachtet meiner gottverfluchten Körperbehinderung so etwas wie eine Art Vorbildfunktion oder wegen eines für viele von ihnen als stets schon ein „heißer Kumpel“ nach deren ganz persönlicher und vollkommen unbeirrbarer Auffassung unbeschreiblich atemberaubenden und permanent wild mitreißendes Durchsetzungsvermögens möglicherweise fast schon eine mehr oder weniger starke Faszination auf sie ausübte, während hingegen eine andere Vermutung darauf abzielt, daß sie damals wegen meiner Körperbehinderung nun irgendwie, wenn-gleich auch nur ansatzweise, Mitleid mit mir hatten, was zwar subjektiv gesehen eigentlich immer wieder sehr angenehm und wohltuend ist, objektiv betrachtet jedoch überhaupt gar nichts bringt und schon fast eine weitere sowie für mich die zweite Behinderung darstellt; solch ein nicht als sozusagen einen armen Körperbehinderten bemitleidendes Verhalten, mit welchem mich unsere damalige Englischlehrerin, Frau Ingeborg La., nachhaltig zu erfreuen und mir mein für sie sehr bitteres Leiden mindestens ein ganz klein wenig zu versüßen gedachte, wurde mir mit den Jahren immer mehr und stärker zuwider. Vielleicht wollten sie hiermit aber auch nur von ihren bisweilen unsäglichsten und fast schon kriminellen Schandtaten ablenken, diese ganz geschickt überspielen und sich hiermit bei mir auch noch gewissermaßen lieb Kind machen. Hier waren sie aber bei mir vollkommen schief gewickelt, denn gerade in diesem Punkte ließ ich ganz und gar nicht mehr mit mir handeln, ohne daß jedoch deswegen andererseits und umgekehrt meine mir trotz meiner hier immer wieder ganz besonders nachteiligen Körperbehinderung wesenseigene und permanent als solche beabsichtigte Kumpelhaftigkeit zu ihnen aber auch nur irgendwie ansatzweise nachließ. Innerlich fand ich sie damals wegen dieses ihres tollen Einfühlungsvermögens mir gegenüber immer ganz pfundig und fast schon als heiße Kumpels, mit denen man sich fast schon identifizieren und solidarisieren konnte, was ich mir jedoch nach außen hin leider nicht anmerken lassen konnte und durfte, um mich dann hinterher nicht demjenigen bei mir sehr stark in die Tiefe gehenden Vorwurf auszusetzen, ich würde ihre oftmals

bitterbösen Frechheiten auch noch insgeheim oder sogar schon unverhohlen billigen, obwohl ich hierbei wie gesagt oftmals gar zu gerne mitgemacht hätte, was sicher unter rein sozio-logischen Gesichtspunkten nur allzu menschlich ist; ich wollte zwar nicht unent-wegt die mir vom Leben und hier insbesondere meiner Körperbehinderung zu-gedachte sowie durch meine äußerst gestrenge Erziehung akzentuierte Rolle des Außenseiters spielen, mußte dies aber trotzdem zwangsläufigerweise fast immer ganz unvehohlen und unverblümt tun, was mir während meiner Pubertätszeit zu-wider und lästig war. heoretisch hätte ich hier wenigstens im Hintergrund die Fäden der geplanten Aktion von uns unterfränkischen Lausbuben in der Hand halten und entsprechend sachgerecht ziehen sowie dann sozusagen als eine Art Schlüsselfigur agieren können, wenn man mich nur entsprechend getarnt und gedeckt, sowie hinterher dann auch nicht sozusagen hundsgemein als Drahtzieher oder sogar Rädelsführer verpetzt hätte oder die Sache nicht schon von selbst durch eine äußerst saudumme Verquickung ziemlich unglückseliger Umstände miteima-nder aufgefliegen und völlig unverblümt ans Tageslicht gekommen wäre. Dies war dann immer ein realiter unbeschreiblicher Zwiespalt, in welchem ich mich hier stets befand, und der per-manent nach einer sachgerechten Auflösung drängte, denn ich fühlte mich sozusagen immer von mehreren Seiten gleichzeitig in die Zange genommen, weswegen ich hier absolut nicht ausscheren konnte. Daß ich hier bei den oftmals gemeinen Lausbuben- und Jungenstreichen einerseits wegen meiner gottverdammten und saublöden Körperbehinderung nicht mitmachen konnte und andererseits sowie insbesondere wegen meiner uendlich strengen und harten Erziehung elterlicherseits auch nicht mittun durfte, empfand ich jedoch während meiner einerseits nicht gerade einfachen und andererseits auch nicht besonders schweren und wilden Pubertät teilweise als ein für mich selbst realiter völlig unbeschreib-liches Defizit, weil ich mich gerade durch diese beiden soeben bereits namentlich genannten und unleugbaren Faktoren (Körperbehinderung und Erziehung) und deren äußerst geschicktes sowie mich und meine persönlichen Gefühle nachdrücklich auszuschalten trachtendes Zusammenwirken in der jedem körperlich, geistig, seelisch und sittlich ganz nor-mal veranlagten und sachgerecht entwickelten Jungen eigenen und urtümlichen Wesensart nachdrücklich beschnitten fühlte, wenngleich ich hier jedoch auch andererseits und umgekehrt wiederum absolut nicht sagen kann, daß ich des-wegen nun noch irgendwie anomal oder abnorm gepolt oder während meiner ebenfalls durch die Körperbehinderung geprägten Pubertät irgendwie ganz be-sonders lausbuben- und flegelhaft angehaucht war. Hierzu werde ich jedoch im Zusammenhang mit meiner Altdorfer Schulzeit noch weitere und außerdem auvh noch wesentlich tiefschürfendere Ausführungen machen, obwohl dieses blöde Problem während meiner dortigen Epoche nun beileibe nicht mehr so drückend und brennend wie seinerzeit noch während meiner ganzen späten Schweinfurter Volksschulzeit war, weswegen ich dies in jener späteren Zeit denn auch alles etwas abgeklärter und daher nüchterner als damals in meiner tiefen sowie daher mehr oder weniger

rüden und wilden Pubertät sah. Gerade bezüglich meiner hirt trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung mindestens noch ansatzweise vorhandenen Lausbubenhaftigkeit hielten mich jedoch meine Eltern während jener blöden und schweren Phase meines Lebens, um welche sie wegen meiner Körperbehinderung möglicherweise noch allen Ernstes völlig herumzukommen und von dieser total verschont zu werden glaubten, immer ganz besonders nachhaltig in Schach und ließen mir auch und erst recht hier absolut nichts durchgehen sowie ihre harte und strenge Erziehung auch und erst recht jetzt nicht aushebeln; sie waren deshalb auch und gerade hier und jetzt permanent ganz besonders sarkastisch, bestialisch, diabolisch, achaisch, drakonisch und unbittlich hart und unduldsam, indem sie mich ganz nachdrücklich unter Kuratell hielten. Versuchte man hierbei jedoch, aus meiner trotz meiner blöden Körperbehinderung zweifelsohne noch fraglos vorhandenen sowie doch verhältnismäßig stark ausgeprägten Kumpelhaftigkeit sogar noch irgendwelche Vorteile persönlicher Art und Form zu ziehen oder nachdrücklich Kapital hieraus zu schlagen, dann war ich auf einmal wie sozusagen der Blitz aus heiterem Himmel eingeschnappt und total verschlossen und wurde aus purer Trotzreaktion hiergegen obendrein auch noch unbeschreiblich egoistisch und wütend dazu, denn dies konnte ich zeit meines ganzen und mehr oder weniger langen Lebens immer am allerwenigsten vertragen; mindestens mußte hier denn auch für mich hinterher als mehr oder weniger wohlverdienter und angenehmer sowie gerechter Lohn noch irgendetwas „herausspringen“, denn sonst war die ganze Sache mit der unbeschränkten und tollen Kumpelhaftigkeit auch meinerseits diesen irren und wilden Typen gegenüber für mich sinn-, zweck- und reizlos. Insbesondere wollte ich hier keinesfalls permanent der Leidtragende und sozusagen vom Leben um dessen schöne und angenehme Seiten wie mit meiner gottverfluchten Körperbehinderung betrogen sein, der ich ohnehin schon oft genug war, meinen mehr oder weniger dummen und blöden Kopf für alles mögliche herhalten und hierfür dann hinterher aber auch noch ganz unverhohlen und unverdienter- sowie ungerechertigerweise mein Fett abkriegen, was sicherlich unter rein menschlichen Gesichtspunkten nur allzu verständlich und hoffentlich noch einleuchtend ist; dies war sozusagen des Guten dann doch zuviel und für mich unter absolut überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur irgendwie ansatzweise hinnehmbar, den sonst hätte ich mich schon selbst ganz unverhohlen und hemmungslos zum totalen und willfährigen Hanswurst degradiert, welcher ich jedoch perdou nicht war und auch nicht unbedingt sein wollte, denn hierzu und hierfür war ich mir selbst trotz meiner gottverfluchten und beschissenen Körperbehinderung noch viel zu gut, und ein irgendwie geartetes Ehrgefühl besaß schließlich auch ich. Hier warf ich nicht sozusagen meine edlen und mehr oder wenigewertvollen Perlen vor die Säue, wobei ich jedoch meine jetzt durchwegs netten Klassenkameraden beleibe nicht als letztere bezeichnen möchte, denn dies wärr ihnen gegenüber vollkommen ungerecht; ich hatte mir Gerechtigkeit auf meine Fahnen geschrieben. Denjenigen meine etwa vierzig Mitschülern, welche seinerzeit nach der vierten

Klasse Volksschule ins Gymnasium übertreten wollten, was damals jeder von ihnen tat, der irgendetwas auf und von sich hielt und das Zeug dazu hatte, war ich hingegen größtenteils gleichgültig, wobei ich jedoch, um auch hier bei der reinen und klaren sowie untrüglichen Wahrheit zu bleiben, nicht behaupten kann, daß sie mich irgendwie verachteten oder gar verspotteten, was die Lehrer meiner und ihrer Klasse auch bei diesen mehr oder weniger arroganten Typen sicherlich nicht hätten einreißen lassen; sie ließen mich ganz einfach links liegen, beachteten mich nicht und wollten mit mir herzlich wenig zu tun haben, und ob sie mich jedoch als geistigerweise völlig minderbemittelt erachteten, kann ich heute nach mittlerweile über fünfzig Jahren leider nicht mehr und zutreffend sagen. Sie kamen mir als unverkennbare und äußerst widerliche sowie gemeine und wilde Streber vor, wobei auch ich mir des öfteren den hin und wieder diesen mit direktem und unverhohlenem Bezug auf mich vollkommen unzutreffenden und beleidigenden Vorwurf widerspruchslos gefallen lassen mußte. Hier wird aber ein äußerst wichtiger Gesichtspunkt außer acht gelassen: Ohne hier aber auch nur einen Hauch von manchmal nur vollkommen falschverstandenen und bisweilen aber auch schon absichtlicher- und boshafterweise fehlinterpretiertem sowie mir oftmals ganz voreilig und böswillig als eine sehr schlechte und mißliche Eigenschaft nachgesagtem Strebertum hätte ich jedoch damals meine Schule und später mein Jurastudium sowie dann schließlich auch noch meinen Beruf todsicher nicht gepackt, und dann wäre sicherlich in Elternhaus und Schule gleichermaßen sozusagen der Teufel und zusammen mit diesem die Hölle mit ihrem rüden und wilden Heer los gewesen, weswegen ich zwangsläufigerweise in diese zunächst einmal ziemlich unbequeme Rolle schlüpfen und diese mir unverhohlen zulegen sowie mehr oder weniger mustergültig zur mehr oder weniger vollen Zufriedenheit aller spielen mußte, die mir dann hinterher aber trotzdem als gesunder Ehrgeiz irgendwie zusagte, weil schließlich, außer beim bedauerlicher- und unverschuldeterweise mißlungenen Assessorexamen, der gewünschte und erstrebte sowie hart und schwer erkämpfte Erfolg, vor welchen die Götter nach einem alten und bereits gebrachten Sprichwort auch und gerade hier neben unsäglichen Mühen auch noch den Schweiß gesetzt haben, nicht ausblieb. Hätte ich diesen bei mir von einigen Leuten meines sozialen Umfeldes böswilligerweise als rücksichts- und schonungsloses Strebertum fehlinterpretierten Ehrgeiz nicht gehabt, dann wäre mir sicherlich schon nicht einmal der damals für sehr viele Leute mysteriöse und spektakuläre Aufstieg von der Schweinfurter Sonderschule in die dortige Volksschule und schon gar nicht derjenige von dort aus ins Gymnasium sowie erst recht auch nicht derjenige von dort aus auf die Universität und schließlich als allerletzter dann aber auch noch derjenige ins Berufsleben gelungen; dieser auch später noch oft genug voreilig und hundsgemein als boshafte Strebertum mißgedeutete Ehrgeiz wurde bei mir jedoch wie gesagt schon durch die jetzt realiter nur vollkommen unbeschreibliche Voreingenommenheit (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) des verknöcherten und hageren sowie aschgrauen Rektors der Schweinfurter Volksschule

und das unendlich verbissene Votum seines noch wesentlich strunzdümmern und rotzfrecheren Chefs, nach welchem ich einzig und allen jeweils immer nur wegen meiner Körperbehinderung automatisch und gleichzeitig aber auch noch blöd war, noch erheblich intensiviert. denn dies alles konnte ich bereits um meiner ganz persönlichen Ehre willen absolut nicht auf mir sitzen lassen, sondern mußte diese frechen Typen und jeden Menschen, der über mich exakt genauso wie diese beiden unendlich boshaften und gemeinen Banditen und Kannacken dachte, zwar noch vollkommen unauffällig, aber trotzdem schon ungemein wirkungsvoll, nämlich ihnen einen extrem derben und gemeinen Denkartzettel verpassend, schonungslos und unverhohlen sowie hundsgemein abstrafend eines Besseren belehren; hierzu hat mich dann mein unbeugsamer Ehrgeiz zeitlebens immer wieder von neuem angespornt. Manche dieser mehr oder weniger arroganten und hochnäsigen sowie infolgedessen ungemein überheblichen und süffisanten Typen dünkten sich hierbei aber auch noch wegen des Berufes oder Standes oder Einflusses ihres Vaters oder ihrer Mutter oder sogar schon beider Elternteile in Staat und Gesellschaft immer ganz schamlos und unverhohlen als irgendetwas Besseres, indem sie sich hierauf auch noch unverdienterweise ganz mächtig etwas einbildeten, wenn sie auf ihre einzelnen Mitschüler diese stets von oben her verachtend und abstrafend herabblickten und sie, ohne dies vielleicht auch noch irgendwie zu wollen, durch ihre ungemein anmaßende sowie bisweilen auch entsprechend vorlaute Art, derentwegen sie dann aber oftmals von den Lehrern meiner Klasse mit äußerstem Nachdruck und mit fast schon messerartiger Schärfe zur Räson gerufen wurden, entsprechend nachhaltig und sehr übermütig drückten, wie ich dies für mich seinerzeit des öfteren als sehr schmerzlich empfunden habe, wobei Einbildung nach einer alten und sehr zutreffenden Redensart ja bekanntlich ebenfalls eine Bildung ist, aber was für eine, nämlich eine denkbar schlechte. Zudem kommt aber Hochmut und Hoffahrt nach einem alten und wahren sowie weisen und ebenfalls treffsicheren Sprichwort des reinen und ungetrübten Volksmundes auch hier noch vor dem Fall, welcher gerade für solche bereits rein menschlich und insbesondere aber auch noch wissenschaftlich ungemein stark überzüchtete Typen immer wieder ganz besonders bitter und ziemlich schmerzhaft ist, denn die allermeisten von ihnen waren von zuhause her verwöhnt und infolgedessen denn aber auch noch mehr oder weniger stark verzärtelt, vehätschelt, vertätschelt und verweichlicht; zudem konnten die meisten von ihnen auch absolut keinerlei auch nur irgendwie geartete Kritik vertragen, mochte diese hier auch noch so angebracht und berechtigt gewesen sein. Bisweilen schienen sie hierbei aber auch immer nur sozusagen „die Gescheitheit mit dem Löffel gefressen“ zu haben, wie dies der vollkommen ungetrübte Volksmund wieder einmal vortrefflich sagt, denn bei ihnen schien alles, was sie wußten, andressiert und nachdrücklich engetrichert zu sein, wobei hier der bei manchen Schülern heißbegehrte und bei anderen stark gefürchtete „Nürnberger Trichter“, den es natürlich in Wirklichkeit nicht gibt, seinen Zweck voll und ganz erfüllt hatte. Sie mußten die Ehre ihrer in der feinen und noblen

Gesellschaft hoch im Kurs stehenden Familie wahren und durften dieser, aber auch noch derjenigen ihrer Schule, infolgedessen absolut keine Schande machen. Um dieser hohen und hehren Familienehre willen mußten sie dann permanent glänzende und unüberbietbare Leistungen in Form und Gestalt guter Noten nach Hause bringen, sowie dort sozusagen unentwegt bis zur Vergasung büffeln, auf daß ihnen hinterher sprichwörtlich die Birne rauchte, wobei sie dann fast keine Freizeit mehr hatten. Ich mußte dies zwar auch tun, und bei mir lagen die Dinge dann nicht zuletzt wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung, derentwegen ich, wie schon gesagt, zu meinen Hausaufgaben wesentlich länger als meine nichtbehinderten Mitschüler brauchte, mindestens ähnlich wie bei ihnen; nur war damals immer unsere Familienehre wie ebenfalls schon genauestens erläutert sowohl in Ermangelung eines irgendwie wohlklingenden und süßtönenden sowie infolgedessen auch noch verheißungsvollen Titels meines Vaters, als auch und insbesondere noch wegen meiner gerade deshalb hier sozusagen bis in alle Ewigkeit verfluchten Körperbehinderung buchstäblich einen Dreck wert und galt aber auch später leider nicht sonderlich viel, was mich innerlich rebellisch machte und unendlich jähzornig werden ließ. Hierzu gab dann sicherlich auch noch weitaus mehr letzteres denn ersteres den Ausschlag, was mir bei der Abfassung dieser frechen Passage meiner umfangreichen Memoiren als wirklich die absolute und unüberbietbare Ausgeburt von Lieblosigkeit vorkommt. Zu diesen Typen gehörten damals neben dem Sohn und der Tochter unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen und allen denjenigen Kindern, deren Väter und/oder Mütter hier entweder von Beruf Lehrer, Richter, Rechts-, Patent- oder Fachanwalt, Prokurist, Direktor, Abteilungsleiter, Verwaltungsjurist, Allgemein- oder Facharzt, Psychologe, Psychiater, Chemiker, Biologe, Physiker, Wirtschafts- oder Buchprüfer, Steuerberater oder Apotheker waren oder sonst irgendeinen mehr oder weniger verheißungsvollen weil irgendwie süßtönenden und auch phonetisch äußerst wohlklingenden sowie folglich hochtrabend anmutenden Titel vorweisen konnten, was bei meinen Eltern jedoch aus ebenfalls bereits ganz ausführlich und anschaulich dargestellten Gründen leider Gottes nicht der Fall war, aber auch noch die Tochter jenes realiter unbeschreiblich naiven und gleichzeitig sowie obendrein aber auch noch taktlosen ind bitterbösen Weibes, welches sich in meinem Säuglings- und Kleinkindalter, als wir von unserer beengten Wohnung in der Schweinfurter Innenstadt aus dorthin unterwegs waren, auf der Straße vor ihrem am direkten Wege zu meinen Großeltern mütterlicherseits liegenden Haus und/oder auch nur ihrer Wohnung immer wieder ganz auffällig und betont, sowie infolgedessen provokativ und herausfordernd nach meiner Mutter und mir im Kinderwagen umgedreht und verletzend sowie herausfordernd gegafft und dann von meiner über dessen Verhalten zutiefst gekränkten Gebälerin nachdrücklich zur Rede gestellt auch noch dumm und gleichzeitig verwegen behauptet hatte, sie schaue hier doch nicht nach meiner Mutter, sondern nach mir, was meine Gebälerin ohnehin schon seit dem allerersten Mal ganz genau wußte, als diesse strunzdumme und

rotzfreche Weib sich auf der Straße spontan und genauso wie dann auch die besagte Oma im Münchner Eilzug von Bamberg, wo sie eingestiegen war, bis Erlangen, wo ihr dann mein Vater im besetzten Burgbergtunnel kurz vor dem dortigen Bahnhof ganz ordentlich die Schneid abkaufte, betont herausfordernd und taktlos gaffend nach uns umgedreht hatte, weswegen sich schließlich bei meiner Mutter (Wortspielerei!) jedesmal, wenn sie dieses besagte Donnerkeils- und Malfizweib dann aber auch nur von weitem sah oder wenn ich, der ich damals von dieser extrem üblen Sache mit dem spontanen Umdrehen und dem taktlosen sowie herausfordernden Gaffen noch nichts wußte, sondern hiervon erst rein zufällig erfuhr, als dies irgendwann einmal ein mehr oder weniger ergiebiger Gesprächsstoff in unserem Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis war, auch nur irgendetwas von dessen immer neugescheiten und vorlauten sowie vorwitzigen und arroganten Tochter erzählte, spontan sprichwörtlich der Magen vor Wut und Zorn umdrehte, und sicherlich war dies auch jetzt wieder der Fall, als meine Gebälerin erfahren hatte, daß dieses besagte Frauenzimmer, auf welches sie wegen dieses dessen Mutter äußerst taktlosen Verhaltens ebenfalls eine Mords- und Stinkwut zu haben und letztere jetzt in dieses besagte Mädchen, welches hierfür eigentlich überhaupt gar nichts konnte, hineinzuprojizieren schien, ins Gymnasium übertrat, während ich dies aus weiter unten noch wesentlich genauer darzustellenden Gründen zu jenem früheren Zeitpunkt leider noch nicht konnte; dies war mir erst einige Jahre später, nämlich anno domini 1972, möglich, womit und wodurch sich dann alles in ungeahntes Wohlgefallen aufgelöst hatte, aber langsam kommt man nach einem alten und wahren Sprichwort des reinen und klaren Volksmunds auch zum Ziel, was sich bei mir schließlich unvverblümt herausstellen solltem, denn ich kam ja auch ins Gymnasium und dann auf die Alma Mater. Ich merkte hier, obwohl mir dies meine Mutter, auf daß ich hier nicht ebenfalls rebellisch werden möge, krampfhaft zu verheimlichen suchte, sehr genau, daß es deswegen in ihr jetzt nur so kochte und brodelte, wobei ich jedoch diese üble Geschichte mit dem absolut taktlosen Verhalten jenes extrem bösen und wilden Weibes auf der Straße meiner Mutter gegenüber, weil ich mich diesbezüglich an absolut überhaupt gar nichts mehr erinnern konnte, erst jetzt gesptächsweie erfuhr, wobei dann der haß- und wuterzeugende Funke wie so-zu-sagen der Lichtbogen aus der Oberleitung der Straßen- oder Eisenbahn von meiner Mutter auf mich übersprang und überschlug weswegen ich dessen Tochter neidisch oder mindestens doch mißgünstig war, was ich mir jedoch wiederum nicht anmerken lassen durfte, denn sonst wäre bei uns zuhause wieder einmal der Teufel mit seinem ganzen Höllenheer los gewesen. Ich hatte mich elterlicherseits such hier zu mäßigen, weswegen ich nicht susfällig und unfätig werden durfte, was mir such und gerade hier immer wieder ganz besonders schwerfiel, denn in mir wühlte es wie metaphorisch gesprochen in einer großen Schar von Maulwürfen, Ameisen oder Termiten.. Gerade diese besagten Schüler kamen sich stets als sehr wichtig und fast schon total unfehlbar vor und ließen ihre geistige Überlegenheit gegenüber anderen Mitschülern diesen und natürlich

erst recht auch mir gegenüber, was genauso wie bereits das akzentuiert betonte und herausfordernde sowie gerade deswegen zutiefst verletzende Gaffen nach mir auf der Straße nicht gerade schön, geschweige denn besonders taktvoll war, nicht selten aber auch noch ganz unbeirrbar und mit entsprechendem Nachdruck heraushängen, was mich unweigerlich abstieß und im Innersten meiner bereits damals schon ziemlich leidgeprüften und infolgedessen auch noch sehr stark gequälten Seele gegen sie ziemlich mißgünstig und neidisch, sowie bisweilen sogar fast schon ungemein gehässig stimmte – und dies konnte mir hier unter rein menschlichen Gesichtspunkten absolut niemand verübeln. Bei einigen von ihnen war ja ohnehin wie bereits angedeutet schon alles von zuhause her durch deren Eltern immer nur entsprechend gut adressiert und unaustilgbar eingetrichtert, sowie oftmals ganz nachhaltig mit beinahe militärischem Drill eniggebleut, denn sie ratterten ihren Stoff fast schon wie eine ganz wild aufgezogene und beinahe schon vollkommen überdrehte Spieluhr herunter, was auch mehrere Typen beim Orgelspielen tun, weil sie sich in die einzelnen Stücke schon gar nicht richtig hineinversetzen und infolgedessen erst recht auch absolut nicht hineinvertiefen, geschweige denn deren jeweilige Wesenhaftigkeit entsprechend verinnerlichen und sachgerecht im Stile ihrer jeweiligen Zeit interpretieren. Blickte man hier sozusagen aber auch nur etwas genauer und, um sich hier nicht noch selbst zu verraten, zudem ganz vorsichtig hinter die Kulissen, dann war manches hierun jedoch nur heiße Luft und Bluff, sowie Schein, Maske, Schaum, Mimikri, Schall und Rauch. Außerdem lachten sich manche dieser ziemlich arroganten Typen sehr oft hinter vorgehaltener Hand gewissermaßen fast schon ganz hämisch und lieblos sowie genauso unverhohlen und überheblich wie bereits unser besagter Schulumtstyp grinsend eins ins Fäustchen, wenn ihre Mitschüler hier sozusagen „messerblank“ waren, indem sie diese dann hierdurch auch noch immer wieder gewissermaßen bis auf die nackten und blanken Knochen blamierten; manche dieser arrogantem imd hochnäsigen Typen feixten dann hinter dem Rücken ihrer Mitschüler sogar noch wie wild unnd blöd herum. In diesen besagten Kreisen kam ich mir dann wegen meiner saudummen Körperbehinderung aber auch noch geistigerweise als ziemlich minderbemittelt und fast schon total blöd vor, was jedoch in dieser Allgemeinheit hier realiter ganz und gar nicht stimmte, wie dies mein weiterer Lebensweg und Werdegang über Altdorf bei Nürnberg bis nach Regensburg noch ganz klar und sehr deutlich zum Ausdruck bringen sollte, denn auch ich durfte irgendwann einmal zu dem Akademikern und hiermit sozusagen „zu den oberen zehntausend“ gehören. Bis dahin floß damals jedoch noch sehr und eigentlich fast schon unendlich viel Wasser in Schweinfurt den dort schon verhältnismäßig breiten und gemächlich dahinströmenden weil mittlerweile zur Bundeswasser- und Großschiffahrtsstraße ausgebauten Main und in Altdorf bei Nürnberg bzw. im äußerst anmutigen Talgrund von Prackenfels, auf welchen ich ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, die ganz wildromantisch schäumende permanent rauschende und lautstark tosende Schwarzach sowie in Regensburg die schöne und blaue Donau bis ins Schwarze Meer hinunter.

Auch ich selbst wäre bereits zu diesem frühen Zeitpunkt anno domini 1968 natürlich aus reinen Prestige Gründen und um meiner Umwelt klar und deutlich vor Augen zu führen, daß auch ich trotz meiner Körperbehinderung noch jemand war, liebend gerne ins Gymnasium übergetreten, was für mich, wenn mir dies bereits damals geglückt wäre und ich dort auch noch die sechsmonatige Probezeit glänzend und sozusagen mit Bravur bestanden hätte, eine irrsinnige Bestätigung meiner damals absolut nicht wertvollen Person und zudem auch noch ein toller Erfolg gewesen wäre, zumal ich seinerzeit als einziger Körperbehinderter gewissermaßen als Senkrechtstarter direkt aus der meinem geistigen Intellekt vollkommen unangemessenen Hilfsschule in die stinknormale Volksschule gekommen war, mit welchem ich damals als absolut einziger der großen Spezie meiner Behindertenkategorie in Schweinfurt und Umgebung nun trotz meiner schweren Körperbehinderung in dieser Stadt und Unterfranken ganz schamlos und unverhohlen hätte Eindruck schinden und ordentlich hätte auftrumpfen sowie zudem meiner damals auch noch ungemein skeptischen Umwelt hätte unwiderleglich beweisen können, daß ich gerade nicht sozusagen auf den Kopf gefallen, sondern stattdessen immer total hellwach war, sah aber dann ganz allmählich nach zwar zunächst einmal wie ein mich total niederschmetterndes Todesurteil in Form und Gestalt sowie von der Dimension und Tragweite desjenigen mit der gottverfluchten Hilfsschule auf mich wirkendem, aber beharrlichem und einfühlsamen sowie gutem Zureden und tollem Rat meiner Eltern und meiner damaligen Klassenlehrerin, Frau Elisabeth Sch., die mir diesen tollen und mich als Mensch bestätigenden Erfolg sicher liebend gerne hätte zuteil werden lassen und nebenbei bemerkt derselbe Geburtsjahrgang wie meine Mutter war, wie ihre Kollegin mit den saublöden und für mich äußerst fatalen Eselsohren von irgendwoher aus dem Sudetenland stammte, sicherlich, von welcher ich selbst jedoch bedauerlicherweise absolut nichts weiß, eine ziemlich abenteuerliche und nervenzermürende sowie atemberaubende und kräftezehrende Flucht oder Vertreibung hinter sich gebracht hatte, wie Frau Schl. und viele anderen Leute ihrer Generation derjenigen Sorte von Lehrern angehörte, welche dann direkt nach dem Zweiten Weltkrieg wegen der Entfernung nationalsozialistischer Typen aus dem Schuldienst auf der Präparandenschule in Würzburg oder sonstwo sozusagen im Schnellverfahren herangebildet werden mußten, und die dann aber auch noch meine beiden Ernährer und Erzeuger, welche dies zunächst einmal natürlich ebenfalls liebend weil auch nur gar zu gerne gesehen hätten, hierin noch nachdrücklich bestärkt und entsprechend sachgerecht umgestimmt sowie genauestens belehrt zu haben schien, daß dies sozusagen mit unkalkulierbaren Risiken verbunden und möglicherweise sogar schon von vornherein zum kläglichen Scheitern verurteilt gewesen wäre, aufgrund und infolge meines mir hierbei bisweilen hartnäckig und böswillig abgestrittenen sowie, weil ich mich hier leider nicht so schnell, geschweige denn spontan, von der Richtigkeit des puren und glatten Gegenteils überreden und überzeugen ließ, sondern stattdessen – denn anderenfalls wäre ich unbeschreiblich wankelmütig gewesen – zu-

nächst einmal auf meiner Meinung beharrte, immer nur ganz voreilig und beserwiserisch als bitterböse und jähzornige sowie verbohrte Trotzreaktion meinerseits fehlgedeuteten Intellekts nun doch noch und wieder relativ schnell ein, daß dies seinerzeit bereits aus rein schulischen Gesichtspunkten und zudem aber auch insbesondere noch unter rein körperbehinderungsbedingten Erwägungen vollkommen unmöglich sowie ein irrsinniges Luftschloß, eine saublöde Illusion, ein totales Hirngespinn und schließlich ein bildschöner Traum war, welcher dann wie realiter derjenige mit unserer früheren und ziemlich beengten Wohnung schlagartig mit einem bitterbösen und mich unweigerlich sowie unverhohlen und knallhart auf den Boden der rauhen, nüchternen und bitteren Tatsachen zurückführenden sowie außerdem ziemlich schweißgebadeten Erwachen geendet hätte, wewegen ich mir auch und gerade hier keine Illusionen machen konnte und mich in eine Traumwelt begeben durfte; natürlich sah ich auch hier wieder einmal unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsge-
meinen Schulamtypen im Geiste und Hintergrund hämisch und verschnitzt sowie verfratzt und überheblich grinsend und rotzfroh herumfeixend gegen mich munieren. Ich wäre seinerzeit nach unendlich zähem Ringen todsicher wesentlich schneller und ganz blitzartig wie-der draußen als drinnen gewesen, was ich damals sicherlich nicht verkraftet hätte und woran ich seelisch bestimmt total zerbrochen wäre, denn dies hätte für mich damals das endgültige Aus und den sicheren Tod sowie das schulische Ab-seits bedeute. Daß ich jedoch hieran, wie später am kläglicherweise mißlungenen Assessorexamen, nicht seelisch wie metaphorisch ein Schiff an einer Klippe vollkommen zerschellt und schließlich total am Leben verzagt bin, grenzt an ein realiter vollkommen unerklärliches und sensationelles Wunder und war außerdem auch noch ein toller Wink des Himmels sowie eine weise Fügung Gottes, für welchen und welche ich damals zwar nicht dankbar genug sein konnte, dies aber seinerzeit realiter absolut nicht war, weil ich mich hier gegenüber meinen nichtbehinderten Mitschülern benachteiligt und zurückgesetzt fühlte; dies war zwar eine durchaus kindesgemäße und infolgedessen auch absolut gerechtfertigte Denkweise meinerseits, die man mir jedoch aus erzieherischen Gründen leider nicht zugestand, sondern stattdessen noch ganz nachdrücklich verübelte. In den Schweinfurter Gymnasien wäre ich dann aber auch wiederum, wie seinerzeit in der dortigen Volksschule, wenn manchen Lehrern unter einem mehr oder weniger fadenscheinigen Vorwand wie demjenigen mit dem erdichteten Schlafen während des Unterrichtes, den fatalen Eselsohren in dem Schulbüchern und dem saublöden Herumlümmeln in der Schulbank sowie dann schließlich aber auch noch mit dem total unerklärlichen Defizit bei den unseligen Bildergeschichten und den Kettenaufgaben meine sofortige Zurückversetzung in die gottverfluchte Hilfsschule geglückt wäre, zum willfähigen Gespött Schweinfurts und sogar schon ganz Unterfrankens geworden, worüber dann aber natürlich auch und erst recht jetzt wieder einmal der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsge-
meine Schulamstyp als eine extrem rüde und wilde Sau euphorisch hochofren gewesen und wie bei sei-

nem saublöden Gedudel in Extase geraten wäre, alle Hebel und Räder gegen mich in Bewegung gesetzt, ganz bedeckt und dezent im Hintergrund gegen mich mitgemischt hätte und, wenn dies ihm dann als extrem boshafter Streich doch noch gelungen und ich spätestens nach oder auch schon ziemlich weit vor dem Ende der dort wie hier ebenfalls sechsmonatigen Probezeit nun sozusagen „geflogen“ wäre, sich schließlich über mich noch ganz bissig und boshaft todgelacht sowie mich sofort vor aller Welt verächtlich gemacht hätte; nichts wäre ihm damals, nachdem die hundsgemeine Geschichte mit der fatalen Hilfsschule dann schließlich rückgängig gemacht und hiemit doch noch ins Leere gegangen sowie zu Schall und Rauch verpufft war, mit zielsicherem Bezug auf mich noch wesentlich lieber gewesen, nichts hätte ihn seinerzeit todsicher noch wesentlich euphorischer und teuflischer gefreut, und absolut mit nichts anderem hätte man ihm noch mehr und willfähriger und ergebener sowie wesentlich liebevoller dienen können, denn er war immer strikt gegen mich eingestellt; zudem waren nicht wenige dieser damaligen Gymnasiallehrer bereits wegen ihrer hochtrabenden Bezeichnung als Professor¹⁸⁷ immer sehr hochnäßig und unendlich stark von sich eingenommen und von ihrer vermeintlichen Unfehlbarkeit felsenfest überzeugt, ratterten ihren Stoff wie metaphorisch ein wild aufgezoogenes und fast schon total überdrehtes Uhrwerk immer nur so herunter und nahmen keine Rücksicht darauf, ob die Schüler ihren geistigen Höhenflügen folgen konnten und entweder mit-kamen oder stattdessen auf der Strecke blieben. Aber auch einige meiner damaligen und, indem die mich allenfalls nur zähneknirschend tolerierten, mir teilweise nicht besonders gutgesinnten Mitschüler in der Schweinfurter Volksschule hätten mich dann sicherlich unter essigscharf bei-endem weil unendlich zynischem und mich zutiefst veröetzendem Spott ganz boshaft gehänselt und gemein verspottet sowie mich außerdem aber auch als angeberisch, heuchlerisch und großsprecherisch verschrien, wenn ich hier damals nach der sechsmonatigen Probezeit vollkommen unerwartet in meiner früheren Klasse wiedererschienen und dort seelisch mehr oder weniger entnervt und gleichzeitig aber auch noch sehr stark zerknirscht aufgetaucht wäre; einigen meiner damals wegen ihres fraglosen Kindesalters und der hieraus nun jeweils zwangsläufig resultierenden Unvernunft leider noch ziemlich unsensiblen und deshalb auch sehr leicht beeinflussbaren Mitschülern wäre dies sicherlich nur recht gewesen und sie hätten sich hieraus dann absolut genauso wie der sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Schulamtsmensch dann noch einen irren und tollen Spaß gemacht. Man hätte seinerzeit, wozu wir selbst jedoch absolut keine Möglichkeit sahen, zwar meinen Übertritt und meine Aufnahme in irgendeines der damaligen mehreren Schweinfurter Gymnasien wie kurz zuvor schon denjenigen in die dortige Volksschule und hinterher auch noch denjenigen in die Realschule meiner Geburts-, Vater- und damals fraglos noch Heimatstadt vielleicht rein theoretisch durchaus noch irgendwie auf Biegen und Brechen sowie mit irgendwelchen rechtlichen Mitteln erzwingen oder vielleicht auch nur noch mit mehr oder we-

187 Iermit ist nur ein Gymasualprfessor und kein Universitätsprofsor gemeint;

niger gewagten und zudem entsprechend ausgekochten juristischen Spitzfindigkeiten vielleicht schon wild durchdrücken können, aber dann wäre natürlich bereits bei der geringfügigsten Unregelmäßigkeit oder aber auch nur bei der kleinsten Ungereimtheit, spätestens jedoch bei der allerersten schlechten Note meinerseits, todsicher sofort ganz unverhohlen und gewaltig nun sozusagen der Schuß zielsicher nach hinten losgegangen, und zwar beileibe nicht nur gegen die Schweinfurter Volksschule, sondern auch noch gegen meine Eltern und erst recht natürlich gegen mich als hierbei den direkt und unmittelbar Betroffenen, was dann für alle Beteiligten eine ganz riesengroße, handfeste, unsterbliche und unverzeihliche Blamage gewesen wäre, woran wir und besonders ich ganz nachdrücklich zu kauen gehabt hätten; ob ich selbst diese für mich extrem bittere und herbe Enttäuschung jedoch physisch und insbesondere auch noch psychisch jemals irgendwie hätte verkraften und hiermit wegstecken können, steht nur in den Sternen und wissen nur diese, welche als Gestirne am Himmel seit Jahrmillionen sozusagen ganz unbekümmert und unbeirrt in ihren ihnen von Gott in seiner Schöpfungs- und Weltordnung und mit seinem weisen Ratschluß allwissend, allweise und zielsicher vorgezeichneten Bahnen ihre Kreise ziehen und dort nach ewigen Gesetzen wandern. Außerdem hätte man seinerzeit, wie dies sich jedoch erst sehr viel später am staatlichen und körperbehindertenfreundlichen Leibniz--Gymnium von Altdorf bei Nürnberg ganz unverhohlen herausstellen und bewahrheiten sollte und wie mir auch heutzutage rückschauend und nüchtern betrachtet bei der Abfassung dieser manchen meiner lieben und extrem geduldigen Leser sicher sehr nachdenklich stimmenden Passage meines umfangreichen und trotz mancherlei Mißlichkeiten hoffentlich noch einigermaßen interessanten und infolgedessen lesenswerten Buches nach und nach aber auch noch vollkommen einleuchtete, mit den Körperbehinderten meiner Behindertenkategorie an unseren mehreren Schweinfurter Gymnasien, anders als dort möglicherweise heutzutage, keinerlei Erfahrungen gehabt und wäre infolgedessen hier den großen und unzählig vielen Schwierigkeiten körperbehinderungsbedingter und auch noch technischer Art und Weise, welche ich jedoch später im Zusammenhang mit meiner Altdorfer Zeit ebenfalls noch sehr ausführlich und ganz anschaulich beschreiben werde, absolut nicht gewachsen gewesen und deshalb auch auch völlig machtlos gegenübergestanden. Man hätte damals aufgrund rechtlicher und organisatorischer Gegebenheiten auch ganz einfach überhaupt gar nicht die Zeit gehabt, sich auch nur etwas genauer mit mir zu befassen und mir aus den dadurch allmählich gesammelten Erfahrungen heraus aber auch nur annähernd irgendwie gerecht zu werden; somit war mir damals, wie bereits eingangs gesagt, mein Weg um meines schulischen und beruflichen Fortkommens willen vom Leben und Schicksal von Schweinfurt aus über Altdorf bei Nürnberg bis schließlich nach Regensburg hin ganz fraglos und genau vorgezeichnet, und diesen Weg mußte ich dann unbeirrt und unbekümmert sowie genauso wie meinen sonstigen Lebensweg ganz unverdrossen und zielsicher bis zum jähen und bitteren Ende gehen. Von einer jetzt ganz neudeutsch sogenannten generellen Beschü-

lung Körperbehinderte durch die Gymnasien allgemein hin landauf und landab konnte seinerzeit außer bereits am Leibniz—Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg und außerdem aber auch noch am Dante—Gymnasium in München nirgends im Freistaat Bayern auch nur ansatzweise die Rede sein, denn dies war seinerzeit nichts anderes und weiteres als höchstens immer nur ein schöner und auch noch phantastischer Traum, welcher äußerst abrupt sein schnelles und jähes Ende fand, ein frommer Wunsch, welcher dann aber später mit Altdorf bei Nürnberg doch noch in Erfüllung gehen sollte, und eine sich zunächst einmal als absolutes Hirngespinnst entpuppende Illusion sowie schließlich ein irrsinniges Luftschloß. Ich selbst hätte hier jedoch todsicher total durchgedreht und wäre dann schließlich vollkommen wahnsinnig geworden, sowie in einem Irrenhaus gelandet, in welchem mich manche Menschen wie der besagte Schulamstyp wegen meiner Körperbehinderung liebend gerne gesehen hätten; letzterer hat mich mit seinem saublöden und nervigen Gedudel oftmals schon um ein Haar breit dorthin gebracht. Außerdem hätte ich damals nach nur einer einzigen Klasse Volksschule, an deren Beginn mir wie gesagt der Unterbau fehlte, auch die große Stofffülle am Gymnasium nicht bewältigen können, und zwar absolut nicht wegen mangelnden Fleißes oder aufgrund fehlender Intelligenz, sondern einzig und allein jeweils immer nur deshalb, weil ich hier wegen meiner fatalen Körperbehinderung körperlich und seelisch total überfordert gewesen wäre. Auch meine Eltern hätten mir damals schulisch nicht helfen können, denn sie hatten beide aus finanziellen Gründen leider kein Gymnasium besucht; mein Vater konnte wie bereits gesagt nur einfache Volksschulbildung und meine Mutter nur einige Klassen Lyceum ohne Mittlere Reife als Schulabschluß nachweisen, weswegen die Bedingungen für mich nun alles andere als günstig oder sogar schon rosig waren. Im Extremfalle hätte man hier wie schon früher bei meiner vorläufigen und dann schließlich doch relativ schnell wieder ausgehebelten Verfrachtung in die gottverfluchte Hilfsschule ganz willkürlich gehandelt, mit mir jedoch trotz meiner dort im Gymnasium möglicherweise doch noch einigermaßen brauchbarer Leistungen ganz einfach sozusagen ziemlich kurzen Prozeß gemacht und mich schließlich unter irgendeinem mehr oder weniger weit hergeholten, fadenscheinigen und außerdem an den Haaren hebeigezogenen sowie möglicherweise sogar schon total erstunkenen und erlogenen Vorwand, insbesondere aber unter demjenigen meiner saublöden Körperbehinderung, welche hier seinerzeit dann sicherlich einen willkommenen Schutz- und Deckmantel sowie zudem einen idealen Vorwand für entsprechend bitterböse Vorurteile und auch noch für mancherlei mehr oder weniger sarkastisch, bestialisch, achaisch und diabolisch gemeine Machenschaften gegen mich abgegeben und hierfür unerschöpflich und wertvolle Munition geliefert hätte, als im und für das Gymnasium völlig unbrauchbar und infolgedessen auch total untragbar eingestuft und mich sofort nach dem Ablauf der sechsmonatigen Probezeit weil ich den hohen Anforderungen nicht genügt hätte, extrem skrupel- und ziemlich erbarmungslos sowie sich selbst wie schon der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine

Schulamtstyp nun auch noch unverhohlen sozusagen eins ins Fäustchen lachend „gefeuert“. So war es dann wie angedeutet im nachhinein doch wieder einmal sehr gut und letztendlich eine äußerst weise Fügung im unerklärlichen Ratschluß Gottes, daß alles letztendlich so gekommen ist wie es dann schließlich Gott sei Dank auch rein zwangsläufiger Weise kam; mir war jetzt vom Leben her ein genauer und oftmals zwar labyrinthartig verschlungener, aber im Endeffekt doch wiederum noch, was für mich keinen Widerspruch in sich selbst darstellte, relativ geradliniger Weg vorgezeichnet, welchen ich seinerzeit ganz einfach unerschrocken beschreiten und furchtlos zurücklegen mußte und schließlich auch unbeirrt und zielsicher sowie strecken- und phasenweise, nämlich auf dessen letzten Teilstücken, sogar schon ganz siegesbewußt gegangen und hierauf jetzt auch noch ein ganz klein wenig stolz bin. Letzteres erachtete ich dann zeitlebens immer als mein gutes weil absolut legitimes Recht, ohne daß ich hier überheblich sowie hochnäsiger und hoffärtig geworden wäre, denn ich hatte mir alle hart und schwer sowie sauer und redlich verdient. Ich war nämlich schon zum damaligen Zeitpunkt – man schrieb jetzt mittlerweile bereits das Jahr 1968 – eben vom Schicksal oder vom Glück unabirrbar dazu vorbestimmt, jetzt zunächst einmal weiterhin die Schweinfurter Volksschule bis einschließlich zu deren achter Klasse zu besuchen, einige Jahre später, nämlich genau anno domini 1972, nach Altdorf bei Nürnberg zu gehen und dort die weiterführende Schule zu besuchen, sowie am dortigen renomierten Leibniz—Gymnasium wie andere junge Typen dort und in Schweinfurt sowie an anderen bayerischen und deutschen Gymnasien ziemlich erfolgreich das Abitur als Reifeprüfung abzulegen und dann aber schließlich in Regensburg erfolgreich Juristerei zu studieren sowie dort einen ehrbaren und mich total ausfüllenden Beruf, nämlich denjenigen eines juristisch entsprechend sachgerecht vorgebildeten Verwaltungsangestellten, zu ergreifen und diesen dann bis zu meiner Verrentung unverdrossen und zur vollsten Zufriedenheit aller meiner Chefs auszuüben. Irgendwie ist doch jeder einzelne Mensch vom Schicksal oder vom Glück oder doch ganz einfach vom Leben derart vorbestimmt, daß man in eine bestimmte Bahn geworfen wird, denn man hat hier eine Aufgabe, die man zunächst einmal erkennen und dann erfüllen muß und an deren ordentlicher Bewältigung man hinterher gemessen wird. Ich konnte nur hoffen und beten, daß ich die mir vom Leben gestellte Aufgabe sachgerecht erkannt habe und meinen mehr oder weniger großen und hohen Anforderungen mindestens einigermaßen gerecht geworden bin, denn hierin steckt für mich permanent rein moralisch und ethisch betrachtet der Sinn des Lebens, während er religiös¹⁸⁸ gesehen immer darin besteht, Gott zu erkennen, ihn zu lieben und ihm zu dienen, um einst ewig bei ihm zu leben; daß ich dieser meiner mir vom Leben gestellten Aufgabe trotz für mich einiger saudummer Abstriche wie insbesondere demjenigen ganz besonders gravierenden des bedauerlicherweise mißlungenen Assessorexamens doch noch einigermaßen gerecht geworden bin, wurde mir später aber auch noch überwiegend und ganz wohlwollend bestätigt, wenngleich

188 Katholischer Katechismus, S. 2;

es hierzu auch einige mehr oder weniger kritische Stimmen wie insbesondere diejenigen der besagten und proletenhaften Freunde meiner Eltern gab, die mir mein ohnehin nicht einfaches Leben noch künstlich schwermachten, indem sie fortwährend an mir herumstenkerten und mich unentwegt kritisierten, auch und selbst wenn es an mir absolut überhaupt gar nichts zu bemängeln gab. Unsere damalige Klassenlehrerin, Frau Elisabeth Sch., hatte hier allerdings schon seinerzeit im pädagogisch total neuen Bereich der Körperbehindertenintegration, genauso wie daraufhin Frau Schl. und später in Altdorf Frau Dr. S. so etwas wie eine Vorreiterrolle inne, denn sie brachte mir gegenüber dankenswerterweise immer sehr viel Verständnis auf, wenngleich sie umgekehrt auch sehr resolut und robust war und immer ungemein selbstsicher auftrat, sowie in ihrem Unterricht wirklich absolut keine auch nur irgendwie gearteten Unsitten einreißen und selbstverständlich auch mir, worauf sie bereits von allem Anfang an durch meine Mutter mit unüberbietbarem Nachdruck hingewiesen und durch deren ebenfalls unbeirrbar und trotzig Art denn aber auch noch entsprechend stark eingeschworen und scharfgemacht wurde, einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nichts nachsah, geschweige denn auch noch durchgehen ließ, sondern stattdessen gegen jede Unartigkeit und Ungereimtheit auch meinerseits stets unerbittlich einschritt und genauso wie meine Gebärerin hart und erbarmungslos sowie unnachgiebig strafte; rein erzieherisch betrachtet kam ich hierbei dann sozusagen vom Regen in die Traufe. Um ihre Schüler aber indirekt auf mich einzuschwören, meinte Frau Sch., was durchaus für sie sprach und mich jedesmal immer wieder fast schon euphorisch begeisterte sowie für mich eine wohltuende und mich immer wieder aufs neue anspornende Bestätigung war, von Zeit zu Zeit ganz zornig und sich ihrer Sache sicher wähnend: „Der Wolfgang will und kann nicht, und ihr könnt und wollt nicht.“ Dies war von ihr jedoch beileibe nicht nur so dahergesagt, sondern sie geriet hier immer wieder fast schon in rüden und wilden Zorn. Bei einigen meiner Mitschüler schlug dies sozusagen sofort wie eine lautstark detonierende Bombe ein und brachte sie nachdrücklich und unverhohlen zur Besinnung, während es andere überhaupt gar nicht berührte und somit unendlich kalt ließ; ketzterer Sorte von Kindern schien sogar schon nicht einmal ansatzweise bewußt gewrden zu sein, daß auch sie genauso wie ich körperbe-hindert sein konnten, denn sie schienen diesen ihren Zustand des vollkommenen Nichtbehindertseins als absolute Selbstverständlichkeit zu erachten. Ob Frau Sch., die in unserer Klasse fast alle Fächer mit Ausnahme von Religion – hierfür war jedoch der scheinhelige, strnzdumme und rotzfreche Franziskanerpater mit seinem nicht zu versäumwnden Zug nach Würzburg hinunter zuständig, während sie, was es damals im weißblauen Freistaat Bayern als Schulfach neben dem eigentlichen Religionsunterricht, der sich nur mit Glaubensfragen und Dogmen der Sittenlehre beschäftigte, auch noch gab, Unterricht in biblischer Geschichte, bei welcher es jedoch hauptsächlich um den fatalen Sündenfall, die verheerende Sintflut und den Auszug der Israeliten aus Ägypten ging, erteilte – und teilweise auch Deutsch – dies war jedoch eine

nahezu vollkommen unangefochtene Domäne unserer absolut hundsgemeinen „Eselsohren—Lehrerin“ – jedoch ohne die unendlich strenge und stets unbedingt buchstabengetreu zu befolgende Anweisung meiner hier immer ganz besonders strengen und unduldsamen Mutter mit mir vielleicht doch aus wohlwollender Nachsicht und purem Mitleid wegen meiner Körperbehinderung, wenngleich auch noch mit keinem so starken und kindischem wie dann schließlich etwa drei Jahre später Frau Ingeborg La., noch etwas milder umgegangen und deshalb wesentlich schonender verfahren wäre, weiß ich zwar leider nicht, kann mir dies aber nachträglich aufgrund ihrer unverwechselbaren Wesensart auch absolut nicht vorstellen, denn sie war wie Frau Schl. sehr resolut und stellte sozusagen fraglos etwas vor. Ganz nebenbei bemerkt stammte diese besagte Frau Sch. jedoch genauso wie bereits die unendlich arrogante und extrem boshafte „Eselsohren—Lehrerin“ aus dem Sudetenland und war geburtsmäßig haargenau derselbe Jahrgang wie meine Mutter. Ob sie aber von diesem gebirgigen und in mehrere einzelne Teilgebirge¹⁸⁹ zerfallenden Landstrich aus noch eine mehr oder weniger entsagungsreiche und nervenzermürende sowie gefährliche Flucht hinter sich hatte, weiß ich leider nicht, denn ich habe sie niemals danach gefragt und sie hat sich selbst hierzu auch nie geäußert. Sie gehörte außerdem wie die „Eselsohren—Lehrerin“ sowie Frau Schl., Frau Ha. und Frau Bl. sowie viele andere Menschen, was ich an anderer Stelle, nämlich im Zusammenhang mit Frau Schl., bereits angedeutet habe, derjenigen Sorte und Generation von Lehrern an, welche direkt nach dem Krieg auf der Präparandenschule in Würzburg sozusagen im Schnellverfahren herangebildet werden mußten. Frau Sch. kam mir damals wie gesagt immer wieder als sehr resolut und fast schon impulsiv, mindestens jedoch als kämpferisch und durchsetzerisch, vor, wobei ich hiermit jedoch umgekehrt wiederum absolut nicht sagen möchte, daß sie von ihrem generellen Wesen und ihrer menschlichen Natur her generellhin irgendwie grundlos aufbrausend, böse, ungeduldig oder sogar schon jähzornig, sondern stattdessen vielmehr selbstbewußt war, sowie infolgedessen sozusagen etwas vorstellte, Sie wußte nämlich haargenau, wer sie war und was sie wollte, weswegen sie nicht mit sich Schlitten fahren und Schindluder treiben ließ. Vom Familienstand her war sie verheiratet und hatte einen Sohn, der zu jener Zeit, was sich vor diese Familie, von der ich jedoch nicht weiß was deren Oberhaupt für einen Beruf hatte, nur so und nicht anders gehörte, bereits irgendeines der mehreren Schweinfurter Gymnasien besuchte, weswegen sie ihre Schüler mindestens indirekt für diese Schulart favorsierte; in welchem dieser Gymnasien meiner Geburts- und Vatersowie damals noch Heimatstadt er jedoch war, entzieht sich ebenfalls leider meiner Kenntnis, und dies interessierte mich auch mitnichten, zumal ich damals selbst keines derselben besuchen konnte, was sich jedoch später im und mit dem staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg ändern sollte. Bereits bei der absolut geringfügigsten Unartigkeit war bei ihr jedoch sprichwört-

189 nämlich in Reichensteiner und Heuscheuer Gebirge sowie Altvatergebirge und Glatzer Bergland, um nur die wichtigsten der Höhenzüge der Sudeten zu nennen;

lich stets der Teufel los, denn hier rastete sie immer fast vollständig aus, weshalb sie denn auch bei den Schülern außer wegen ihrer hohen Anforderungen nicht sonderlich beliebt war. Insbesondere gegen das bisweilen bereits fast schon als blöde Unsitte und wie sozusagen ein Bazillus unausrottbar einzureißen drohende Schwätzen während ihres Unterrichtes war sie stets sehr allergisch, indem sie immer wieder mit unerbittlicher und völlig unüberbietbarer sowie permanent wütender Strenge und außerdem auch noch mit vollkommen unüberbietbarem Nachdruck strafte, sowie unbeirrt und fast schon zornig brüllend behauptete, wir seien hier für sie jetzt schon ganz fraglos der wirklich absolut undisziplinierte-ste, unruhigste, blödeste und verquasseltste sowie infolgedessen der absolut frechste Haufen, welcher ihr irgendwann einmal untergekommen sei und den sie in ihrer damals bereits ziemlich langen weil zu jenem besagten Zeitpunkt (1968) etwa zwanzig Jahre währenden Lehrerlaufbahn jemals als Klasse gehabt und habe unterrichten müssen, was ich später jedoch als eine völlig unzutreffende Pauschalierung im schulpädagogischen Bereich, als einen lediglich entsprechend psychologischen und immer der möglichst nachhaltigen Abschreckung dienen-den Kunstgriff, als eine scheinbare Art und Form von vermeintlich erzieherischer Wunderwaffe, welche sie sicherlich bei jeder ihr während ihres Lehrberufes bis zu ihrer wohlverdienten Pensionierung zur Unterrichtung zugewiesenen Klasse skrupellos und unverhohlen einsetzte, als ein vermeintlich absolut wirkungsvolles Allheilmittel in diesem Bereich und fast schon als ein verallgemeinerndes und stark verbissenes Vorurteil erachtete, welches sicherlich in dieser äußerst banalen Art und Form – wie könnte dies hier aber auch anders sein, denn auch das sah ihm stets durchaus verblüffend und sozusagen total zum Verwechseln ähnlich – wieder einmal von unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen stammte und aus seinem hier wie diejenigen an der Orgel unverwechselbare Stilblüten immer nur lauter Sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Bosheiten gegen die hierbei ihm jeweils immer ganz wehrlos untergebenen Lehrer und Schüler treibenden Mist gewachsen war. Im Deutschen Aufsatz hingegen stellte sie damals, wie später auch noch Herr Herbert R. in Altdorf bei Nürnberg, auf welchen ich ebenfalls noch ausführlich und negativ eingehen werde, immer sehr hohe und bisweilen sogar schon total unerreichbare Anforderungen und legte stets sehr großen Wert auf gediegene Wortwahl der Hochsprache, weswegen ihr denn aber auch alle Redewendungen der Umgangssprache ein ziemlicher Greuel waren und sie diese sich nicht nur im Deutschen Aufsatz, wo dies vollkommen legitim war, sondern auch noch im gewöhnlichen und alltäglichen Unterrichtsgespräch aller anderen Fächer und selbst bei auch noch so kurzen Antworten auf ihre bisweilen ungemessen herausfordernd und selbstsicher sowie permanent auf mehr oder weniger fette Beute entweder ganz süß schlafender oder sogar nachhaltig den Unterricht störender Schüler lauernd gestellten Fragen, wo es mir immer wieder als ziemlich überzogen und fast schon affektiert erschien, permanent striktestens verbat;

ihren extrem hohen Ansprüchen aber auch nur ansatzweise zu genügen war beinahe ein Ding der totalen Unmöglichkeit; ihr war wie später Herrn R. kein Aufsatz gut genug. Selbst bei relativ geringfügigen Grammatikfehlern rastete sie jedesmal immer fast schon vollständig aus, berichtigte einen sozusagen auf der Stelle im Handumdrehen ganz wild schimpfend und fast schon vor der ganzen Klasse nachhaltig entblößend und brüllte hierbei immer beinahe schon total ohrenbetäubend herum; hier war sie dann realiter unbeschreiblich aufgebracht und fast schon so etwas wie eine irrsinige Hyäne. Aus mir bereits damals und erst recht auch heute noch vollkommen unerfindlichen Gründen mußten wir bei ihr seinerzeit aber auch noch die deutsche Schrift mit ihren extrem saublöden Verzierungen und Schnörkseln lernen, was eine Art und Form des traditionellen und heutzutage ebenfalls nicht mehr vorgesehenen Schönschreibens mit hierfür vom Lehr- und Stundenplan eigens reservieren Unterrichtsstunden war, und ich selbst jedoch beim allerbesten Willen nicht einsah, weil zu jenem Zeitpunkt fast niemand mehr deutsch schrieb und ich deswegen hierhinter keinen für mich selbst auch nur irgendwie annähernd plausiblen sowie logisch begründbaren Sinn erblickte, zumal ich sie selbst mit der Hand und auch mit meiner einfachen Kofferschreibmaschine absolut nicht ausführen konnte, weswegen ich sie denn aber schließlich nun auch noch oder nur aus extrem haßerfüllter Abneigung und purem Protest gegen diesen für mich vollkommen sinnlosen weil nichtsbringenden und obendrein aber auch noch absolut zeitverschwendenden Quatsch ganz einfach absolut nicht lernte, weil ich hierhinter absolut keinen für mich selbst aber auch nur irgendwie plausiblen Sinn sah und deshalb auch der für manche Leute unzutreffenden Ansicht war, daß man so etwas nicht zu lernen brauche, und nur inständig hoffen sowie während solcher Unterrichtsstunden, welche ich für mich selbst, der ich für mich selbst wie gesagt keinen aber auch nur irgendwie plausiblen Grund sah, auf diese saublöde sowie lediglich einen albern und kindischen Firlefanz darstellende Schnörkelschrift meine nicht unbegrenzte Kraft zu verwenden oder vielmehr schon zu vergeuden, anders als sonst, vollkommen unbemerkt zu gemütlichen Schläferstündchen umfunktionierte, ganz imbrünstig gleich mehrere Stoßgebete hinter- und nacheinander zum Himmel hochsenden konnte, daß ich hierbei nicht doch noch irgendwann einmal als sozusagen messer- und blitzblank eiskalt erwischt wurde, was gottlob nicht der Fall war, weswegen ich gegen dieses total unbeschreiblich saublöde und sinnlose weil antiquierte Unterrichtsfach denn innerlich auch noch immer aufs alerheftigste rebellierte; das war deshalb wegen der totalen Sinnlosigkeit dieser Maßnahme für mich ein uralter und sinnloser sowie infolgedessen auch unbedingt sofort und so schnell wie nur irgend möglich endgültig und zudem ersatzlos abzuschneidender Zopf, während Unterrichtsstunden für Schönschreiben für mich auch heutzutage durchaus noch vollkommen legitim wären, zumal manche jungen Typen hier buchstäblich eine absolut unleserliche und infolgedessen haarsträubende Sauklaue haben; Schönschreiben und deutsche Schrift wurden dann schließlich mit der Zeit als Unterrichtsfächer aus dem Fächerkanon der

Schule verbannt. Weil ich jedoch die deutsche Schrift mit ihren zierlichen und mehr oder weniger ästhetischen sowie saublöden Schnörkseln selbst nicht entsprechend sachgerecht bewältigen konnte, denn es gab wie bereits indirekt angedeutet damals wie heute leider keine Schreibmaschine, mit welcher man diesen für mich extrem albernem Quatsch und absolut kindischen Firlefanz überhaupt noch entsprechend sachgerecht hätte bewerkstelligen können, blieb dieses total antiquierte und mittlerweile schon längst der Vergangenheit angehörende sowie inzwischen ersatzlos aus dem Lehrplan gestrichene Unterrichtsfach denn aber auch bei mir im Zwischen- und Jahreszeugnis unbenotet, woran sich jedoch gottlob niemand – und selbst schon nicht einmal unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulumtstyp – stieß, indem er hiergegen auch keine hier nur irgendwie andeutungsweise auf Gleichheitswidrigkeit hinauslaufenden Argumente und Bedenken vorbrachte; diese wären hier aber auch nicht ansatzweise stichhaltig, sondern stattdessen todsicher immer nur ziellos gegen mich gerichtet gewesen, denn diese Art und Form der Schrift auszuführen und entsprechend sachgerecht zu bewerkstelligen war für mich ein Ding der absoluten Unmöglichkeit, weswegen ich mich hier denn aber auch berechtigter- und hartnäckigerweise sowie standhaft und unverhohlen weigern und hier eine unüberbiet- und unaustreibbare Proteshaltung einnehmen konnte, diesen albernen und kindischen Blödsinn, von welchem ich glaubte, daß man ihn nicht brauchte, zu lernen, ohne hier irgendwelche Nachteile notenmäßiger Art und Weise befürchten zu müssen, derentwegen man mich von der Volksschule in die Hilfsschule hätte verfrachten können, und wogegen ich denn aber auch noch ganz jähzornig und wild aufgemuckt hätte, denn solch etwas hätte ich mir nun wirklich nicht gefallen lassen müssen. Selbstverständlich drängt sich hier bei mir jetzt wegen seiner ihm von mir nun fraglos für ewige Zeiten nachhaltig und unverhohlen auf den Leib geschnittenen sowie wutentbrannt zugeschusterten Rolle als sozusagen ein willfähriger Sündenbock für alles mögliche sofort wieder derjenige hier zwar objektiv vielleicht vollkommen unzutreffende, für mich jedoch aus persönlichen Gründen des wilden und schließlich zeit meines ganzen Lebens niemals gänzlich versiegten und immer wieder aufgeflammten Hasses gegen ihn nicht allzuweit entfernt liegende und deswegen aber auch absolut nicht von irgendwoher nachdrücklich und ganz wild an den Haaren herbeigezogene Verdacht auf, daß auch noch dieses absolut sinnlose weil extrem kindische und infolgedessen permanent saublöde Affentheater mit der deutschen Schrift seinerzeit schon wieder der musikalisch hirnerkrankte und menschlich hundsgemeine Schulumtstyp aus eigener Machtvollkommenheit und infolgedessen sozusagen „aus Spaß an der Freude“ sowie zudem auch noch als eine mindestens für mich vollkommen sinnlose Maßnahme der Arbeitsbeschaffung verfügt hat, denn auch dieses war diesem unendlich blöden und bösen Typen als sprichwörtlich einem aufgeblasenen Scharlatan aufgrund seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Vermessenheit und der hieraus nun jeweils zwangsläufiger Weise resultierenden Selbstherrlichkeit durchaus ohne weiteres zuzutrauen, weil dieser hier

wie bereits in der Kirche auf der Orgel stets schalten und walten konnte, wie er wollte und absolut niemandem, sogar schon nicht einmal der Regierung von Unterfranken in Würzburg drunten, aber auch nur irgendwie Rechenschaft schuldig gewesen zu sein schien, weshalb er für mich auch deswegen ein völlig idiotischer Schalksnarr war, der offenbar hemmungs- und skrupellos sowie gewissermaßen auf Biegen und Brechen seine absurden und hirnrissigen sowie rein objektiv gesehen durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten und vielen Leuten als totale Hirngespinnste erscheinenden Ideen hemungs- und skrupellos durchsetzen konnte und hierfür schon nicht einmal wie sozusagen ein aufrichtiger Ehrenmann, welcher er jedoch für mich wegen einer unseligen Vergangenheit und meiner extrem schoflen Behandlung absolut nicht war, geradestehen mußte, geschweige denn für seinen hier nicht nur an der Orgel, sondern auch sonst oft extrem blöden Mist allen Ernstes unausweichlich zur Verantwortung gezogen wurde, während ihn andere ausbaden mußten, die hierfür bisweilen auch noch nichts anderes und weiteres als höchstens nur groben und schmöden Undank sowie bisweilen sogar noch hochnäsigen, zynischen und beißenden Spott ernteten, weswegen er für mich dann unter der Domäne seines permanent rotzfrechen Gesichtes, in welches man im nach zwar derber und zorniger, aber doch vollkommen zutreffender Wortwahl meines Vaters sogar schon ganz unverhohlen hätte hineinschießen können, eine ausgekochte und unverbesserliche Spottdrossel war. Seine unübebietbare Vermessenheit hatte er bereits mit meiner skrupellosen Beordnung in die Hilfsschule augenfällig sowie hieb- und stichfest bewiesen, während ich mit meinen respektablen Leistungen ziel-sicher und siegesbewußt sowie triumphal den Gegenbeweis dafür antrat und führte, daß er sich mit mir und meinem Intelkekt ganz gewaltig verschätzt und gehörig geirrt hatte, was er selbst jedoch mit seiner realiter unbeschreiblich saublöden, verschnitzten und überheblichen sowie permanent rotzfrech und abstrafend sowie schelmenhaft grinsenden Affenfratze schamlos ignorierte, indem er immer so tat, als sei hier sprichwörtlich außer Spesen nichts gewesen; dies war eine hintertuchsiges Wesensart, die ich bei absolut niemandem ausstehen und vertragen konnte. Frau Sch. nahm jedoch seinerzeit immer auf meine verfluchte Körperbehinderung die hier stets unbedingt erforderliche Rücksicht, ohne mich jedoch, wie seinerzeit und wenig später Frau Ingeborg La., insgeheim nur noch wegen meines für letztere bitteren und herben Leidens zu bemitleiden, womit sie auch sehr gut gefahren ist, denn dies hätten ihr meine Eltern sofort als baren Unsinn ausgedet, was meine Mutter auch bei Frau La. tat, indem sie ihr hierzu auf die feine Tour und ohne daß sich diese Madame hier aber auch nur irgendwie auf den Schlips getreten fühlen konnte signalisierte, daß dies reiner Blödsinn sei. Letzteres war da-mals zwar rein subjektiv ja immer wieder einmal ganz schön, objektiv jedoch sehr peinlich und fast schon total kindisch, denn ich kam mir durch diese nichtsbringende Bemitleidung meiner Person einzig und allein wegen meiner saublöden Körperbehinderung mit fortschreitendem Kindes- und Jugendalter stets vollkommen mißverstanden und den anderen Kindern irgendwie

vorgezogen vor. Ich wollte hier ganz einfach immer nur genauso wie diese toleriert und akzeptiert werden – und weiter nichts. Auch bei den anderen Lehrern der Schweinfurter Volksschule setzte sich diese ganz offenerzige Haltung sicherlich total zum Leidwesen unseres hoffnungslos blöden Schulamstypen nach und nach durch, und dies muß hier trotz aller doch ziemlich negativen Erfahrungen mit dem körperbehinderungsbedingten Herumlallen beim sachgerechten Antworten, den früher einmal sehr hundsgemein hochgespielten und entsprechend stark dramatisierten Eselsohren und dem mir boshafterweise angedichteten Schlafen während des Unterrichtes endlich einmal ganz klar und deutlich sowie total unmißverständlich gesagt werden; dies war gegenüber meiner Anfangszeit ein gewaltiger Fortschritt, für welchen ich nicht dankbar genug sein konnte. Und ganz nebenbei bemerkt war jedoch unser musikalisch hirnerbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamstyp auch einmal aufgrund seiner Schulvisitation für eine heranstehende dienstliche Beamtenbeurteilung zu deren eventueller Beförderung zur mindestens Ober- oder, wenn sie dies, was ich jedoch nicht weiß, zu jenem Zeitpunkt nicht schon war, sogar schon Hauptlehrerin im Unterricht von Frau Sch., womit ich dann wieder einmal restlos bedient war, während meine vierzig Mitschüler hierbei absolut überhaupt gar nichts empfanden. Meinen äußerst wachen und gerade ihm gegenüber immer sehr kritischen sowie oftmals auch inendlich boshaften und zornigen Augen entging hier und jetzt natürlich wieder einmal absolut nicht, daß er hierzu ganz hinten in der allerletzten Bank, in wwelche man mich zunächst einmal verbannt hatte, und somit – denn sonst hätte ich dies alles überhaupt gar nicht mitbekommen – in meinem Umkreis saß, sich während der gesamten Unterrichtsstunde immerfort für die Beurteilung dieser Lehrkraft irgendetwas aufschrieb und währenddessen nach seiner ihm wesenseigenen und unverwechselbarer Manier hämisch—verfratzt und saublöd sowie rotzfrech und wieder einmal irgend-etwas Boshafes und Gemeines ausheckend vor sich hin- und in sich hineingrinste, als ob und wie wenn er Frau Sch. hiermit unverhohlen eins auswischen wollte; vielleicht sind ihm hierbei auch wieder einmal irgendwelche absolut urwüchsigen und originellen Stilblüten für seine irrsinnigen Ideen an der Orgel gekommen, die er dann todsicher bei nächstbesten Gelegenheit zielsicher und siegesbewußt in die Tat umsetzte. Mich selbst schien er dort hinten in der letzten Bank nun jedoch entweder nur rein versehentlich nicht wahrgenommen oder aber auch schon ganz bewußt übergangen und hierdurch mit totaler Nichtachtung abgestraft zu haben, aber dies war mir hier und jetzt absolut piepsegal, denn ich wollte mit ihm bereits damals und erst recht auch später noch absolut nichts zu tun haben. Daß er dieses verhalten sn den Tag legte, war nur gut, denn sonst wäre ich ihm gegenüber vollkommen unberechenbar und im Extremfal sogar schon völlig handgreiflich geworden; dies hätte dann einen unsäglichen Tumult und Aufstand gegeben, welcher in den Annalen der Schule unerhört gewesen und dessentwegen ich völlig ungeachtet meiner bis zu jenem besagten Zeitpunkt anno domini 1968 ganz frag- und klaglos sowie für jeden noch einigermaßen und halbwegs

vernünftigen Menschen sichtbar erbrachten sowie außerdem aber auch noch relativ – die Betonung liegt hier natürlich auf letzterem Wort – guten Leistungen blitzartig in der Hilfsschule gelandet oder sogar schon spontan ausgeschult worden wäre. Offen und ehrlich gesagt war ich jetzt sogar noch heilfroh, daß er mich nicht noch unvesehens erspähte und sozusagen wie metaphorisch gesprochen ein äußerst fettes und/oder würziges Stück Fleisch zielsicher und begierig herauspickte, sowie daraufhin noch mehr oder weniger kindisch und saublöd sowie möglicherweise die ganze Meute schlagartig zum spontanen und unverhohlenen sowie saunlöden und mich nachdrücklich verletzenden Lachen reizend anredete sowie dann hinterher seine blöden und gemeinen sowie auf meine Körperbehinderung anspielenden und mit deren jeweiliger und mehr oder weniger irrsiniger Pointe direkt und unverhohlen sowie schamlos und unverfroren auf diese abzielenden Witze über mich riß oder andere und möglicherweise noch wesentlich niederträchtigere und gemeinere sowie menschewürdeverletzende Glossen über mich machte, denn er grinste wie gesagt auch hier wieder einmal realiter unbeschreiblich affenartig und selbstgefällig sowie sich seiner mehr oder weniger bösen und üblen Sache unendlich sicher wähnend vor sich hin und in sich hinein, wovon ich bereits restlos bedient war, denn bei einem Mehr an Zumutung wäre ich vollständig ausgerastet. Und hätte ich hier nicht sozusagen Kopf und Kragen riskiert, denn dies wäre fraglos ein durchschlagender und plausibler Grund für meine sofortige und jetzt absolut irreversible Beordnung in die Hilfsschule gewesen, dann hätte ich ihm spätestens hier und jetzt unverhohlen und unübersehbar den Vogel gezeigt und ihn hinterher sogar noch ganz gnadenlos abgewatscht, denn für mich war dieser blöde und böse Typ, was ich mir hier und jetzt natürlich ebenfalls absolut nicht anmerken lassen durfte, absolut keine aber auch nur noch irgendwie ansatzweise ernstzunehmende Respektperson, vor welcher ich unbedingt sozusagen hätte aud, in, vor und zur Ehrfurcht ersterben sollen oder müssen, wie dies seinerzeit noch relativ viele seiner damaligen Untergebenen und möglicherweise, was ich jedoch leider nicht genau und sicher weiß, auch Frau Sch. immer wieder dieneisch und herumschleimend taten, sondern stattdessen nichts anderes und weiteres als nur ein alberner und saublöder Schalksnarr sowie ein aufgeblasener Scharlatan und, ganz besonders niederträchtig ausgedrückt, ein alter und läufiger sowie müchernder Kater. Wir selbst wurden natürlich wie immer bei solchen Schulvisitationen unter äußerst wirksamer und einschüchternder Androhung ganz besonders achaischer und drakonischer sowie infolgedessen total wirkungsvoller Strafen nachdrücklich darauf geeicht, ununterbrochen absolut disziplinierte Haltung zu bewahren, nicht zu schwätzen, nicht herumzualbern, nicht vorlaut zu sein, stets vorbildliche und mustergültige Umgangsformen und Manieren an den Tag zu legen, immer mucksmäuschenstill zu sein sowie passende und richtige Antworten zu geben und hierbei dann aber auch noch absolut flüssiges und grammatikalisch fehlerfreies Hochdeutsch zu sprechen und schließlich auch nicht irgendwie aufgeregt herumzustottern, worüber sich dieser saublöde und rotzfreche Typ dann wieder

einmal köstlich amüsiert hätte, was von seiner unerhört niederträchtigen und hundsgemeinen Wesensart zeugte. Dies alles machte ich hier und jetzt denn aber auch noch liebend gerne und spielte hier meine mir sonst eher voreiliger- und ungerechtfertigterweise nachgesagte Vorbildrolle zur vollsten Zufriedenheit aller, denn ich witterte bereits hier und jetzt vollkommen unbehelligt von meiner Mutter, die trotz ihrer permanenten und ununterbrochenen Fühlungnahme mit meiner seinerzeitigen Klassenlehrerin von dieser besagten Schulvisitation entweder wirklich nichts gewußt oder mir gegenüber, auf daß ich nicht schon im Vorfeld dieser besagten Aktion unverhohlen aufgebracht und terroristisch rebellisch werden möge, nur absolutes und strengstes Stillschweigen bewahrt zu haben schien, und deren gottergebenen Willfährigkeit diesem realiter vollkommen unbeschreiblich bitterbösen und bisweilen sogar schon sehr jähzornigen Unmenschen gegenüber endlich einmal die große und jetzt absolut nicht ungenutzt verstreichen zu lassende sowie die später durch seine nur aus reinen Höflichkeitsgründen wegen des zu jenem (späteren) Zeitpunkt erbarmungslos und unablässig sowie fast schon sintflutartig vom Himmel herniedergießenden und herabprasselnden sowie hierbei die ganze Region von Schweinfurt und Umgebung sowie des gleichnamigen Landkreises schier total ersäufenden Regens erfolgte Mitnahme in unserer Familienkutsche aus Gründen von Religion und Familienehre durch meine hier extrem strenge Mutter mindestens teilweise ganz nachhaltig verwässerte Chance, ihm ganz nachdrücklich und augenfällig sowie unmißverständlich und unzweideutig zu demonstrieren, daß ich hier und jetzt „wirklich“ in die Volksschule und nicht, wie er in seiner bodenlosen Dummheit und der hiermit nun jeweils fraglos untrennbar verbundenen sowie maßlosen Verblendung und seiner hieraus nun jeweils resultierenden Vermessenheit noch immer total unbeirrt und stets sehr stark von sich eingenommen zu meinen schien, in die Hilfsschule gehörte. Die damals hier schulischerseits auf der geringfügigsten Unartigkeit während einer solchen Schulvisitation stehenden Sanktionen waren jedoch mindestens genauso bestialisch und bisweilen sogar noch wesentlich gemeiner wie bereits diejenigen bei einem mehr oder weniger ehrfurchtslosen und undiszipliniertes sowie blamablen Fehlverhalten in der Kirche am Schuljahresbeginn nach der Klasseneinteilung und am Aschermittwoch sowie am Schuljahresschluß vor der Verteilung der Jahreszeugnisse, welches einem bei Frau Sch. stets ganz saftige und gesalzene sowie damals, anders als heute, wenn man sie nicht als Übungsaufgaben zur Nachholung versäumter Arbeit tarnt, noch erlaubte Strafarbeiten bescherte, bei welchen man sich dann wie bei den Stundenprotokollen nach der mehr oder weniger beschämt und ängstlich draußen auf dem Schulgang verbrachten Religionsunterricht von Herrn Stadtpfarrer H., die Finger zunächst einmal wund und dann aber auch noch blutig schrieb. Ganz böse und bissig ausgedrückt krixelte und faselte hier und jetzt dieser ungemein vermessene und selbstherrliche sowie arrogante Schhulamtstyp, welchen ich hier und jetzt am liebsten vor vollständig versammelter Mannschaft gnadenlos und niederträchtig sowie rüde und wild abgewatsch und ihm hierbei

auch noch mehrere Zähne seiner permanent saublöd und rotzfrech grinsenden Affenfratze ausgeschlagen hätte, hierzu auch nur irgendetwas mehr oder weniger Sinnvolles oder umgekehrt Sinnloses zusammen, wie er ja auch immer nur irgendetwas auf unserer Kirchenorgel zusammenklimperte, und mir selbst präsentierte er auch hier und jetzt wieder unverhohlen seinen ihm fraglos wesenseigenen und aussagekräftigen sowie mich permanent unübersehbar und nachdrücklich als absoluten Taugenichts abstrafenden sowie ganz hundsgemein verarschenden Blick mit seinem fraglos überheblichen und unentwegt rotzfrechen sowie stets zu einer irgendwie gearteten und extrem zorngeladenen Gegenwehr zwangsläufigerweise geradezu herausfordernden Grinsen; was er dann hinterher jedoch seiner Sekretärin entweder auf Diktiergerät gelallt oder direkt in deren Schreibmaschine diktiert hat, weiß ich leider nicht, sondern kann hierüber nur extrem hundsgemeine Mutmaßungen anstellen, welcher ich mich hier und jetzt besser und lieber enthalte, denn sicherlich waren sie dann hinterher nicht einmal das absolut schlechteste und scheußlichste Toilettenpapier wert, auf welchem diese Ausführungen dann schwarz auf weiß standen. Ob sich damals jedoch die zweifellos sagenhafte und pfundige, sowie außerdem ziemlich waghalsige und von einem auf hier und damals absolutem Neuland genialen Erfindergeist geprägte Pionierleistung von Frau Sch. mit mir überhaupt noch irgendwie zu ihren Gunsten ausgewirkt hat, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis, denn hierüber konnte ich zeit meines Lebens keinerlei Nachforschungen anstellen, so gerne ich dies auch wollte, um hier und jetzt endlich einmal eine fraglos griffige und wirkungsvolle sowie für mich unbedingt erstrebenswerte Handhabe zu bekommen, diese sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Wildsau metaphorisch und schließlich seelisch ganz wild zu zerfleischen. Ich selbst kann mir hierzu natürlich in meiner jetzt total grenzenlosen und wilden Wut über und gegen ihn durchaus lebhaftig vorstellen, daß der für mich zeit seines und meines Lebens fraglos bornierte Schulamtstyp diese ungemein schwierige und tolle Sonderaufgabe meiner dann schließlich problemlos geglückten Integration in die stinknormale Volksschule, wegen deren sachgerechter und zweckentsprechender Bewältigung, an welche sich damals außer ihr von sich aus zunächst einmal absolut überhaupt niemand anderes von den Lehrern so richtig und wagemütig sowie mehr oder weniger selbstsicher und siegesbewußt herantraute, weil dies für sie wie für die Ärzte meine medizinische Behandlung absolutes Neuland war und sie infolgedessen extrem panische Angst vor ihr (und oftmals trotz meiner grundsätzlichen Sanftmütigkeit, welche sich immer nur dann schlagartig verflüchtigte und hierdurch sozusagen vollständig in Äther auflöste, wenn ich, was ich mir auch als Körperbehinderter nicht unbedingt und widerspruchslos bieten zu lassen brauchte, ungerecht behandelt wurde, teilweise auch noch vor mir) hatten, und derentwegen Frau Sch. seinerzeit eigentlich unbedingt sofort und irreversibel zur Ober- oder, wenn sie dies mittlerweile nicht schon mehr oder weniger lange war, sogar schon zur Hauptlehrerin hätte befördert werden müssen, in seiner diesbezüglichen und regulären sowie einschlägigen Beamtenbeurtei-

lung textlich mit kei-nem einzelnen Satz – auch nicht in einem noch so kurzen und infolgedessen leicht zu überlesenden Nebensatz – und schon nicht einmal mit einer einzigen Silbe erwähnt hat, sondern diese äußerst tollkühne und gesellschaftspolitisch fraglos fruchtbringende Angelegenheit stattdessen ganz einfach kommentar- und wortlos sowie durch beredtes Totschweigen völlig unter den Tisch hat fallen lassen. Er hat hier andererseits und umgekehrt nach außen hin sicherlich sogar noch ganz scheinheilig und effekthascherisch sowie stillschweigend, verlogen und hinterfotzig so getan, als ob dies in der Schweinfurter Volksschule alles bereits total selbstverständlich und infolgedessen fast schon durchwegs gängige und wie damals schon am staatlichen Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, welches für ihn als hübschen – auch hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich zurück – mittelfränkisches Städtchen todsicher ein böhmisches, spanisches oder serbokroatisches Dorf war, seit langem geübte und sich dort damals seit einigen und jetzt seit nunmehr vielen Jahren glänzend bewährt habende Praxis, sowie infolgedessen vollkommen gang und gäbe sei, wobei sich dann dieser stets unerhört scheinheilige Tropf, welcher anfangs auch noch alles mindestens ansatzweise zu verhindern und mir hiermit meinen Lebensweg zu verbauen versuchte, sogar noch ungemein schamlos mit fremden Federn schmückte, ohne hierfür aber auch nur einen einzigen Finger krumm und schmutzig gemacht zu haben, weswegen er sich selbst im ungetrübten Glanze dieser fraglos tollen und für jene Zeit vorbildlichen sowie atemberaubenden Sache sonnte, bei welcher dann immer andere mit mir die Arbeit hatten, während er selbst hingegen immer nur repräsentierte und hierbei als sozusagen fraglos der gemachte und scheinbar absolut behindertenfreundliche Mann dastand, welcher er realiter und nüchtern betrachtet nun wirklich nicht war, sondern stattdessen vielmehr das glatte Gegenteil hiervon verkörperte, und sich hierin auch noch unberechtigtweise zu ergötzen sowie vollkommen unverdiente Lorbeeren und einen ihm, anders als Frau Sch. und allen anderen Lehrern, die mit mir zunächst einmal mehr oder weniger große Mühe und dann fraglos tollen Erfolg sowie zusammen mit dieem auch entsprechende Freude hatten, perdou nicht zustehenden Ehrenpreis einzuheimsen und sich hierbei auch noch schamlos und unverblümt mit fremden Federn zu schmücken schien – was für ein extrem scheinheliger und infolgedessen widerlicher sowie ankotzender und ekelhafter Tropf, der sich dieses seines unendlich rüden und wilden sowie aufschneiderischen Verhaltens sogar schon nicht einmal ansatzweise, geschweige denn aufrichtig sowie nachhaltig und buchstäblich sozusagen in Grund und Boden schämte, sondern stattdessen alles als vollkommen legitim erachtete. Dennoch war hierbei, um jetzt endlich wieder zum eigentlichen Thema unserer hoffentlich noch einigermaßen interessanten Unterhaltung zurückzukehren, die mindestens unter rein objektiven Erwägungen und Gesichtspunkten hier durchaus richtige Entscheidung gegen den damals fraglos verführten Übertritt ins Gymnasium für mich zunächst wieder einmal eine ziemlich bittere und herbe Enttäuschung, welche ich seinerzeit, was jedoch damals niemnad so richtig wahrnahm oder

auch nur nicht wahrhaben wollte, nicht so leicht wegsteckte und ohne weiteres verschmerzte, denn ich ertrug damals diese für mich mußliche und mich demütigende Situation, in welcher ich mich wieder einmal anderen Menschen gegenüber schamlos zurückgesetzt und unverfroren übervorteilt sowie unverhohlen benachteiligt fühlte, bereits längere Zeit stets nur äußerst widerwillig und zornig sowie innerlich lautstark grollend oder mindestens doch ganz nachhaltig schmollend, denn erneut fühlte ich mich, was vom kindesgerechten Denkansatz her zu jenem frühen Zeitpunkt meines damals noch jungen Erdendaseins nur allzu menschlich und deshalb auch absolut berechtigt war, den anderen Kindern meines Alters und meiner Generation gegenüber wie gesagt durch meine gottverfluchte Körperbehinderung irgendwie stark zurückgesetzt und benachteiligt sowie, ganz offen und ehrlich gesagt, vom Leben schamlos betrogen; dies war für mich damals alles andere als einfach und leicht zu ertragen. Immer wenn ich anfangs bei irgendwelchen immer mehr oder weniger geselligen Veranstaltungen solche Typen traf, die wirklich nichts Böses gegen mich im Schilde führten, für meine Körperbehinderung mit deren für mich oftmals fatalen und mißlichen Folgen wirklich nichts konnten und zu mir persönlich stets durchwegs freundlich waren, kam mir sofort immer wieder der messerblanke Neid und eine mit Worten aber auch nicht annähernd zu beschreibende Mißgunst im mir hoch, und mir stieß daraufhin meine saublöde Körperbehinderung jedesmal äußerst sauer und nachhaltig auf, welche mich dann stets erneut in meine Schranken verweisen würde und mir immer wieder meine engen und unüberwindlichen Grenzen aufzeigte. Mich mit diesen extrem saudummen Grenzen abzufinden und irgendwie zu solidarisieren fiel mir insbesondere während meiner frühen und oftmals alles andere als rosigen Kindertage unbeschreiblich schwer, weswegen ich anderen Kindern bisweilen, insbesondere aber dann, wenn sie sehr vorlaut und vorwitzig waren, was ich ja wegen der äußerst bestialischen Erziehung meiner Eltern, welche mir gerade hier absolut nicht einleuchtete, weil sie mir als übertrieben und überzogen vorkam, selbst nicht sein durfte, nur auf ihr eigenes Recht pochten und daher auf Schwächere absolut keine Rücksicht nahmen, was ich selbst jedoch von Hause aus nicht tun durfte, aus entsätzlicher und wüster Rache hierfür für die restliche und möglichst lange Zeit ihres Lebens meine schwere Körperbehinderung wünschte, womit ich mich natürlich nach Ansicht meiner strengreligiösen Eltern, genauso wie mit meinem seinerzeit noch wild lodernden und außerdem auch noch meistens vollkommen grenzenlosen Zorn über meine verdamnte Körperbehinderung als einem für sie, anders als damals für mich, gottgewollten Schicksal, welcher und welchem ich mich dann permanent ganz gottergeben und willfährig fügen mußte, äußerst tief und schwer versündigt hatte, sowie immer wieder sofort am nächsten Wochenende lediglich deswegen zur heiligen Beichte gehen und mich bisweilen wiederum ungehindert der immer sehr schamlosen und äußerst unverfrorenen sowie oftmals auch noch scharf wie Urin beißenden Lächerlichkeit und dem Spott mancher Pfarrer, insbesondere aber unserer zweifellos pubertär--flegelhaften und burschikos—rotzfre-

chen Pfaffendrecksau, preisgeben und mich nach seiner von mir bereits ausführlich und anschaulich sowie äußerst haßerfüllt und wutetbrant beschriebenen Art hundsgemein verarschen lassen mußte, welche mir zwar wiederum nicht wirkungsvoll weiterhelfen, sich aber dafür und stattdessen umgekehrt umso besser an meinen ernsthaften und schwerwiegenden Problemen in ihrem Innersten noch ungemein stark und wild sowie nachhaltig ergötzen und mich hiermit lächerlich machen konnten. Doch ich sollte immer wieder aufs neue und völlig unverdrossen diese realiter unbeschreiblich bittere und metaphorisch gesprochen nach reinster und übelster sowie anorganischer oder organischer Chemie, mit welcher es schließlich als Schulfach am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg eine ganz besondere Bewandnis bekommen sollte, schmeckende Pille schlucken müssen, daß andere Kinder meines Alters und insbesondere meiner Klasse leistungsmäßig oftmals weitaus besser und auch, was ich jedoch seinerzeit – anders als später und heute – immer nur sehr widerwillig und donnergrollend ertrug, wobei ich auch und gerade hier stets sehr unduldsam war, weil mich dies immer am allermeisten wurmte, deswegen und bisweilen auch, was für mich natürlich den absolut unüberbietbaren Gipfel der sarkastischen, bestialischen und diabolischen Bosheit darstellte, noch ungeachtet dessen wesentlich angesehener als damals ich waren und dies obendrein noch ganz ordentlich und unübersehbar heraushängen ließen, sowie manchmal sogar noch ganz skrupellos gegen mich einsetzten, um mir hiermit stets sehr unverhohlen und immer ziemlich fratzenhaft frech zu zeigen, wie unendlich dumm, unbeholfen, perplex, bescheuert und blöd ich letztendlich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner schweren Körperbehinderung sei, ohne sich in diese aber auch nur andeutungs- und ansatzweise hineinzusetzen, und durfte mir hier einzig und allein jeweils immer nur um des holden und lieben Friedens willen absolut nichts anmerken lassen, was einerseits wie metaphorisch gesprochen ein scharfes und spitzes Schwert von Mal zu Mal immer nur noch wesentlich heftiger und schmerzhafter im Innersten meiner leidgeprüften und hierdurch geschundenen Seele herumbohrte, andererseits und umgekehrt aber auch keinerlei Beachtung durch meine mir auch und gerade hier fast schon feindlich gesinnte Umwelt fand; dies war nun wirklich alles andere als edel, angenehm und schön, sondern stattdessen umgekehrt eher häßlich, lieblos und gemein. Ich durfte mir auch hier meinem wie ätzende Galle herben und wie ein aktiver und feuerspeiender Vulkan brodelnden Ärger niemals nachhaltig Luft verschaffen, sondern wurde stattdessen um des lieben Friedens willen permanent besänftigt, geistig vollkommen schachmatt gesetzt und hermit dann auch sofort wieder einmal nachdrücklich abgewürgt Außerdem mußte ich hierbei aber auch noch sehr oft immer nur um des lieben Friedens und stets um unserer zwar immer hochheiligen, aber sonst leider absolut nichts gelten^den Familienehre willen sozusagen immer wieder gute Miene zum bösen Spiel machen, sowie permanent gewissermaßen wirklich alles in mich hineinfressen, was sich dann nach und nach in meinem Innersten und schließlich sehr tief sowie absolut unausrottbar in

meinem Unterbewußtsein unausrottbar festfraß, während sich hier aus manch ein anderer wie gesagt noch einen hundsgemeinen Spaß und tollen Jux machte, was mich an dieser gemeinen Geschichte immer wieder am allermeisten wurmte; somit saß ich denn mindestens geistigerweise wieder einmal in einer ziemlich bitterbösen Zwickmühle, aus welcher es wenigstens seinerzeit keinerlei Entinnen mehr für mich gab, bis ich dann schließlich anno domini 1972 nach Alldorf bei Nürnberg ins dortige Leibniz--Gymnasium kam, wo die Sache für mich endgültig gegessen und aller diesbezüglicher Ärger früherer Tage und Jahre sozusagen wie Kohlensäure verfliegen war und sich vollständig in Äther aufgelöst hatte, weil ich jetzt als Körperbehinderter endlich einmal haargenau dieselben Bildungschancen wie diese besagten und größtenteils selbstherrlichen sowie überwiegend überheblichen Typen bereits vier Jahre zuvor als hier vom Leben schamlos und unverhohlen bevorzugte Nichtbehinderte bei uns zuhause in Schweinfurt, wo sie bkeiben konnten und nicht fortmußten, schon hatte, womit mir dann, wenngleich auch erst relativ spät, endlich einmal nach meiner ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher sowie erheblich zorniger und haßerfüllter darzustellenden und voreiligen sowie hinterfotzigen Ablehnung in der dortigen Realschule die mir hier und jetzt als Mensch kraft meiner unantastbaren Würde gebührende sowie austeilende und ausgleichende Gerechtigkeit als sozusagen eine Art und Form von angenehmer Rehabilitation und hinterher dann absolut gerechter Rehabilitation widerfahren und zuteil geworden war, denn ich durchlief die gynnasiale Schullaufbahn ohne nennenswerte Vorkommnisse und Pannen dowie insbesondere – auch hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich zurück – ohne eine mich total beschämende „Ehrenrunde“, sofern man von den weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher dazustellenden sowie technischen Problemen mit Mathematik, Physik und Chemie sowie Wirtschafts- und Rechtslehre einmal ganz wohlwollend und grundgütig absieht; dies waren ihrer schon mehr als genug.

Dies alles waren für mich ungemein bedrückende Erfahrungen, welche mein ganzes Leben nachhaltig und entscheidend prägten, indem sie mich damals zum Einzelgänger machten und eigenbrödlerrisch stimmten denn, ich hatte mir schon immer einen guten Freund gewünscht, der mit mir sozusagen durch dick und dünn gehen würde, mit welchem ich alles besprechen, dem ich mich rückhaltlos anvertrauen konnte und der auch noch in bösen Tagen immer uneingeschränkt zu mir halten würde. Wenn ich hierzu extrem tiefschürfend und fast schon traurig sowie mißgestimmt meine umfangreichen Memoiren niederschreibe, kommt mir jetzt rückblickend der Gedanke, daß der Wunsch nach einem Freund an die Stelle des unerfüllbaren Wunsches nach einem leiblichen Bruder getreten ist und diesen abgelöst hat, konnte es kein Bruder sein, dann mußte es doch mindestens ein Freund sein. Den Wunsch nach einem Freund rechtfertigte ich zeit meines Lebens damit, daß jeder Mensch einen Menschen braucht, weswegen dann der Mensch nach dem gleichnamigen Titel eines durchaus lesenswerten Buches des Menschen beste Medizin ist. Als entsprechende und angemessene Gegenleistung

für einen Freund war ich damals fraglos bereit, hierfür fast schon alles außer meiner persönlichen Identität und meiner unverkennbaren Wesensart zu geben, wenngleich mir auch damals mindestens schon umrißartig bewußt war und mit fortschreitendem Alter immer klarer wurde, daß eine Freundschaft eben nicht mit Geld oder irgednwelchen anderen Leistungen erkauft werden kann, sondern stattdessen aus innerstem Empfindenn und Erleben dergestalt, daß man wirklich als Mensch gegenseitig zueinander paßt, und auf der Grundlage von Gemeinsamkeiten allmählich wachsen muß, und daß man einen Freund insbesondere nicht wie eine Sache besitzen oder sich sogar schon irgendwie dienstbar machen darf. Aber daran war damals während meiner gesanten Kindheit und Jugend leider absolut nicht zu denken, und ich wurde bereits seinerzeit von einigen Menschen, in welche ich, weil sie zu mir immer, wovon ich mich damals in meiner noch völligen Unerfahrenheit im Umgang mit Menschen blenden ließ, ganz besonders lieb und nett waren, alle meine Hoffnungen gesetzt hatte, oft auf das tiefste, bitterste und schwerste enttäuscht, wobei sich dann hinter dieser permanent schöntuerischen Art eine abgrundtiefe Falschheit wie diejenige der tückischen und listigen Schlange bei Adam und Eva im Paradies und teuflische Verlogenheit verbarg, welche immer nur auf ihrem eigenen Recht und Vorteil bestand, wodurch ich mich schamlos ausgebeutet und unverfroren ausgenutzt fühltee, sowie Mitmenschlichkeit und Rücksichtnahme absolut nicht kannte. Nebenbei bemerkt sollte die Sache mit der Freundschaft in den Jahren meiner Gymnasialzeit dann aber auch noch Gegenstand eines für mich selbst ziemlich schicksalsträchtigen Deutschaufsatzes bei Herrn Herbert R. in Altdorf bei Nürnberg werden, was ich jedoch später ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde. Andererseits und umgekehrt waren denn aber auch noch meine Eltern, um mich hier vor Schaden und einem gräßlichen Reinfall zu bewahren sowie hiermit und hierdurch krampfhaft zu verhindern, daß ich sozusagen auf die falsche und schiefe Bahn sowie in unpassende und ihnen nicht zusagende Kreise geraten würde, gerade in dieser Sache und Beziehung aus erzieherischen Gründen – und nicht zuletzt aber auch noch unter dem Einfluß der unentwegt über ihnen wie sozusagen ein Damoklesschwert hängenden und schwebenden Religion – hier permanent immer sehr anspruchsvoll und ungemein wählerisch, denn manche Menschen meiner Klasse und meines sonstigen sozialen Umfeldes in der Schule waren für mich nach ihrer auch und gerade hier vollkommen unumstößlichen und ganz besonders strengen Ansicht absolut kein Umgang, sondern stattdessen wegen ihrer Lausbubenhaftigkeit, um welche ich selbst teils bereits durch meine gottverfluchte Körperbehinderung und teils durch meine strenge und unerbittliche elterliche Erziehung, welche sich teilweise auf die Schule übertrug und dann unmittelbar und unverhohlen in dieser fortsetzte, gebracht und betrogen wurde, für mich äußerst verderblich und infolgedessen für sie unbeschreiblich verwerflich. Letzteres galt jedoch insbesondere immer für alle diejenigen jungen Typen, welche damals mit der Religion bereits überhaupt gar nichts mehr am Hut hatten, indem sid fortwährend den Unterricht störten und

den Religionslehrer zur Verzweiflung brachten, und/oder während ihrer rüden und wilden Pubertät als mehr oder weniger grobe Flegel immer wieder ganz frech und wild auftrumpften oder im sexuellen Bereich herumferkelten, indem sie schmutzige Reden führten oder stets zweideutige Witze vom Stapel ließen, mit welchen sie sich dann natürlich immer wieder sehr wichtig vorkamen, und die ich insbesondere deshalb, weil sie wie schon gesagt immer unbeschreiblich krampfhaft und mich stark verdummend sowie mich total prüde machend von mir ferngehalten wurden, jetzt gerade erst recht äußerst interessant und deshalb ziemlich aufschlußreich fand. Besonders hier kam ich mir wie soeben bereits angedeutet denn aber auch immer als künstlich dummgehalten und sehr rückständig, sowie total verblödet und fast schon prüde vor, denn ich sollte nach dem insbesondere hier permanent vollkommen unbeugsamen Willen meiner Eltern nun immer ein ganz hehres und integeres, sowie insbesondere aber auch noch sexuell vollkommen unbescholtenes Vorbild junger Tugend sein, welches keine schmutzigen Reden führen und keine zweideutigen Witze reißen sowie sich sogar schon nicht einmal im Wege der Masturbation selbstbefriedigen durfte, wenn mir deswegen danach zumute war, weil ich den unwiderstehlichen und hier jedem jungen Typen zwangsläufigerweise innewohnenden und infolgedessen völlig weseseigenen Drang hierzu verspürte. Später fragte ich mich hier allen Ernstes, in welcher Welt ich seinerzeit noch lebte, und ob dies damals wirklich die heile und infolgedessen erstrebenswerte, sowie mir hiernit immer wieder als tolles Ideal vorgegaukelte war, vermochte ich nachdrücklich in Frage zu stellen, sowie heutzutage weitaus eher zu verneinen denn zu bejahen; spätestens in Altdorf bei Nürnberg wurde mir, was ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher darstellen werde, unverhohlen vor Augen geführt, wie unendlich grausam die Welt und wie boshaft die hierin nun jeweils lebenden Menschen sein können und dies bisweilen realiter auch sind, wenngleich damals bereits der besagte Schulamstyp und dessen Busenfreund sowie der boshafte Franziskanerpater und die ebenfalls schon erwähnten Nachbarskinder ein augenfälliges und schlagkräftiges sowie aufschlußreiches Beispiel hierfür boten; dieses Bild von der extrem grausamen Welt mit ihren bösen Menschen hierin sollte sich dann nebenbei bemerkt bis zu meinem Lebensende noch weiter verfestigen und stärker intensivieren. Manchmal war ich ja gerade noch dazu recht und gut genug, mich sozusagen als extrem kräftiges Zugtier vor den Karren meiner lieben und netten Klassenkameraden spannen zu lassen und diesen buchstäblich aus dem tiefsten und übelsten sowie schmutzigsten und zähesten Dreck zu ziehen, sowie hierbei auch noch meinen hinterher saudummen Kopf hinzuhalten, wenn es um das Abschreiben von Hausaufgaben ging. Hiermit unterstützte ich jedoch die oftmals schon ziemlich bodenlose und fast schon völlig unüberbietbare Faulheit einiger meiner zu mir, wie ich dies heutzutage rückschauend betrachtet sehe, eigentlich stets nur deswegen immer ganz netten sowie von mir bisweilen sogar schon euphorisch begeisterten Mitschüler ganz nachdrücklich und machte mich bei ihnen jetzt letztendlich immer nur deswegen

gewissermaßen lieb Kind, weil ich ihnen in diesem Bereich ganz uneigennützig meine Hilfe zuteil werden ließ. Ich ließ mich damals von ihnen, auch und gerade um meiner persönlichen und durch meine saublöde Körperbehinderung sowie um der fraglos in ihr wurzelnden sowie unmittelbar aus ihr resultierenden und extrem strengen Erziehung bisweilen doch schon ungemein stark und irreversibel angenacksten persönlichen Anerkennung und Wertschätzung willen, dumm und entgegen- oder zuvorkommend, wie ich seinerzeit nun eben einmal war, schamlos und unverfroren ausnutzen und machte mich ihnen sogar, juristisch ausgedrückt, persönlich enisprechend dienstbar. Wehe aber, wenn dies nun vom jeweiligen Klassenlehrer aus erzieherischen Gründen deswegen ganz nachdrücklich unterbunden und dem ein Riegel vorgeschoben wurde, weil er entweder aufgrund einer für uns ungemein saublöden Verquickung mehr oder weniger unglückseliger und infolgedessen mißlicher Umstände oder infolge seines auch wirklich alles erspähenden sowie dann für uns alle zum totalen Verhängnis werdenden Scharf- und Spürsinns schon von selber dahinterkam oder weil Schüler oder Eltern irgendwie saudumm oder gemein gepetzt hatten, indem letztere dann unverblümt und verwundert sowie vorwurfsvoll behaupteten, ihre Kinder, was er jedoch um seiner selbst und seines Standes sowie auch um eines geordneten Uterrichtsfortganges willen nicht einreißen lassen konnte und durfte, hätten merkwürdiger- und komischerweise immer nichts auf, dann war es sofort aus, und man wollte jetzt einfach nichts mehr von mir wissen, obwohl ich für diee saublöde und mißliche Situation wirklich nicht konnte, weil ich persönlich in dieser Sache absolut dichtgehalten und sozusagen wie ein dunkles und kühles Grab geschwiegen und beileibe nicht gepetzt, sondern stattdessen sauber meinen Mund gehalten hatte, denn von mir hatte diesbezüglich absolut niemand, uns selbst nicht einmal meine Eliern, aber auch nur ein einziges Sterbenswörtchen erfahren, sondern dies war stattdessen durch einee verräterische Unachtsamkeit, bei welcher sich irrgendjemand versehentlich verplappert harre, und/oder durch eine saudumme verquickung ungckseeliger Umdtände miteinsnder durchgesickertt. Man schob mir hierfür bisweilen sogar noch unverhohlen die Schuld in die Schuhe und gewissermaßen den schwarzen Peter zu, ließ mich dann unverhohlen links liegen und wollte auch später absolut nichts mehr mit mir zu tun haben, was mir permanent sehr weh tat und mich zudem auch noch innerlich wiederum entsprechend wütend und jähzornig prägte; dies war hier dann sozusagen der Dank für meine entgegen- und zuvorkommende Art, aber grober und schmäh-lcher sowie schmöder Undak war auch und gerade hiei sprichwörtlich immer der Welten Lohn. Manchmal bezog ich dann aber für meine immer kameradschaftliche und stets wohlwollende sowie treusorgende und mehr oder weniger edle Hilfsbereitschaft zunächst einmal entsprechend demütigende Schelte schulmeisterlicher- und zudem aber auch noch handfeste weil fetzige Prügel elterlicherseits, was mir seelisch dann sozusagen immer wieder den Rest gab und mich allmählich verbittert stimmte; hier war ich dann wirklich fraglos ein begehrter und geschätzter Prügelknabe, sowie fast schon ein solcher der Nation,

aber dies war ich ja vom Elternhaus her schon längst gewohnt. Mir wurde dann übereinstimmend, indem Elternhaus und Schule, für welches und welche diese extrem blöde und äußerr üble Sache dann natürlich wieder einmal ein denkbar gefundenes und absolut willkommenes Fressen war, auch hier wieder einmal ganz einmütig und unverhohlen an einem Strang gegen mich zogen, immer wieder mit vorwurfsvollem und fast schon unüberbietbarem Nachdruck vorgehalten, daß ich dies nicht hätte tun und zulassen dürfen, sowie außerdem ganz nachhaltig eingeschärft und geistigerweise fast schon eingebleut, daß ich dies künftighin gefälligst tunlich und striktestens unterlassen sollte, womit man dann aber leider als einen sicherlich vollkommen unbedachten und deshalb aber auch noch völlig unbeabsichtigten Nebeneffekt erreichte, daß mich daraufhin die allermeisten meiner für mich jetzt unendlich schoflen Mitschüler schlagartig mieden und deshalb denn aber auch noch in naher und ferner Zukunft absolut nichts mehr mit mir zu tun haben wollten, nachdem ich ihnen nun plötzlich leider nicht mehr „helfen“ konnte oder dies auch nur nicht mehr durfte, wenngleich ich dies um eines mindestens kameradschaftlichen Verhältnisses willen auch noch weiterhin liebend gerne getan hätte; nur hätten dann ich und nicht sie das Nachsehen gehabt. Es grenzt hier jedoch fast schon an ein großes und unerklärliches sowie absolut sensationelles Wunder, daß man diesen äußerst fatalen Vorfall dann aber schließlich nicht auch noch ganz unverhohlen zum Gegenstand der jeweiligen Zeugnisbeurteilung machte, denn hiermit hätte man mich schlagartig erledigen können, was manchem und hierbei natürlich auch insbesondere nun wieder dem unendlich boshaften Schulamtstypen nur recht hätte sein können und sicherlich auch gewesen wäre. Ich kam mir dann wie in einer Zwickmühle sitzend und dort rein erzieherisch vollständig in die Zange genommen vor, denn einerseits durfte ich mich nun nicht mit meinen Lehrern und erst recht auch nicht mit meinen Eltern anlegen und es mir mit ihnen nachdrücklich verscherzen, was mir von einigen meiner sogenannten Freunde einmal sogar schon hundsgemein als bodenlose Feigheit meinerseits ausgelegt und angelastet wurde, und andererseits wollte ich aber auch noch zu meinen Mitschülern, um hiermit und hierdurch einige derselben als Freunde zu gewinnen, möglichst immer äußerst kollegial und daher sehr kumpelhaft sein, denn sie waren ja auch zu mir, wovon ich mich aber leider dummerweise blenden ließ, größtenteils ebenfalls realiter unbeschreiblich nett und lebenswürdig; der ungeheuerliche Zwiespalt, in welchem ich hier und jetzt ganz plötzlich steckte, war äußerst belastend und mich persönlich sehr bedrückend und wuchs sich mit der Zeit zur vollständigen Unerträglichkeit aus. Das tolle Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen ihnen und mir war jetzt ganz nachhaltig gestört und schließlich auch nicht mehr sachgerecht und ordentlich zu kitten, denn für erstere war ich dann urplötzlich vollkommen uninteressant, weil manches ab jenem besagten und fatalen Zeitpunkt für sie – und dann aber auch noch für mich – eben anders und nicht mehr dergestalt wie ursprünglich geplant, beabsichtigt und gewünscht lief; allen Menschen recht getan war auch und gerade hier sprichwörtlich eine Kunst, die niemand kann und am allerwenigsten

ich selbst vermochte, denn anderen-falls wäre ich tatsächlich ein Teufels- und Pfundskerl gewesen, welcher ich für manche rüden und wilden Typen bis zu jenem fatalen Zeitpunkt ohnehin schon immer war. Außerdem mußte ich hier wieder einmal meinen blöden Kopf für eine äußerst üble und böse Sache hinhalten, für welche ich nun wirklich nichts konnte, was wiederum ziemlich bitter für mich war und mir infolgedessen auch seelisch stark zusetzte. Hieran habe ich damals sehr lange und zudem auch noch äußerst schwer getragen, und ich fragte mich nun bisweilen ganz nachhaltig, ob sich meine uneingeschränkte und liebenswürdige Kumpelhaftigkeit und meine selbst- und fraglose Hilfsbereitschaft denn überhaupt noch irgendwie rentiert und sachgerecht auszahlt, wenn man hierfür dann praktisch zum Dank und sozusagen als Belohnung gewissermaßen immer wieder gemeine Hiebe und Prügel von allen Seiten bekommt. Ich war daraufhin gewissermaßen wie eine heiße Kartoffel fallengelassen worden und kam mir zudem aber auch noch als Mensch schändlich mißbraucht sowie manchmal auch ganz schön bescheuert vor, obwohl ich jederzeit immer wieder liebend gerne half und mich, wie das nahezu alle meine damaligen Lehrer in ihren mehreren Zeugnisbeurteilungen, sofern sie sich hierüber nicht nachhaltig und verlogen ausschwiegen, weil sie diesem meinem für viele Menschen meines sozialen Umfeldes noch durchaus erstrebenswerten Wesenszug aus irgendwelchen Gründen leider Gottes keine besondere Bedeutung beimaßen, sondern stattdessen stets als nackte und bloße Tatsache hinnahmen, über mich irgendwie anerkennend und wohlwollend sowie zutreffend und der Realität entsprechend zugleich feststellten, mich in meiner jeweiligen Klasse jederzeit sehr kameradschaftlich und äußerst kollegial, sowie infolgedessen auch stets umgänglich verhielt, denn ich wollte wegen und trotz meiner Körperbehinderung absolut nichts Besonderes sein, sondern stattdessen ganz einfach immer nur als allen meinen Klassenkameraden völlig gleichwertig erachtet und von meinen nichtbehinderten Mitschülern akzeptiert werden – und weiter gar nichts. Sehr gelinde gesagt betrachtete ich jetzt das äußerst schofle und ziemlich gemeine Verhalten dieser Schulkameraden mir gegenüber fast schon als groben und schmähhlichen Undank, und ich kam mir als wieder einmal wie mit meiner Körperbehinderung vom Leben betrogen vor. Aber Undank ist ja bekanntlich immer der Welten Lohn, so sagt der völlig reine und ungetrübte Volksmund hier wieder einmal ungemein zutreffend, und gerade für mich ist daran etwas Wahres, denn dies verspürte ich im späteren Leben noch wesentlich öfter und nachdrücklicher am eigenen Leibe: ich erntete bisweilen immer nur schmöden und schmähhlichen Undank. Wider Erwarten sollte jedoch der Wunsch nach einem guten Freund viele Jahre später in Regensburg in Erfüllung gehen, was ich im weiteren Verlauf meines hoffentlich noch einigermaßen interessantem Buches noch genauer darstellen werde, denn ich hatte dort gleich mehrere gute Leute, welche man im herkömmlichen und klassischen Sinne wirklich als echte und wahre Freunde bezeichnen und auf welche man sich absolut verlassen sowie felsenfest bauen und ihnen absolut vertrauen konnte. Einer derselben war der bereits erwähnte und besagte Frank

Schl., vom welchem ich später noch einiges ganz ausführlich und außerdem sehr liebevoll berichten werde, während ein anderer Stefan N., ein weiterer Peter Z., ein anderer Manuel W., ein weiterer Stefan St., ein anderer Sebastian R. sowie ein weiterer und letzter derselben Alexander Fl. hieß, wobei letzterer, weil er damals seinen Zivildienst im Fahrgeschäft der Malteser ableistete, bei mir als „Malteser—Alex“ in meine Memoiren einging; auch von diesen zwar wenigen, dafür aber menschlich wertvollen Freunden werde ich später noch ausführlich und anschaulich erzählen. Diese Leute waren früher irgendwann einmal äußerst umsichtige Zivis bei mir, und ich hatte mich mit ihnen immer ganz besonders gut verstanden, weswegen ich sie mir dann aus der großen Zivischar sozusagen als Freunde rekrutierte. Dies war dann schließlich fraglos so etwas wie eine zwar relativ späte, aber trotzdem durchaus angemessene und absolut sachgerechte Entschädigung für meine freundelose Kindheit und Jugend. Möglicherweise war ich damals – man schrieb hier inzwischen bereits das neben dem Jahr 1967 und dann später noch mehreren weiteren Jahren meines Erdendaseins einen ganz besonderen Meilenstein weil eine nachhaltige Weichenstellung meines ganzen Lebens darstellende Jahr 1971 – noch nicht reif für eine solche tiefgreifende und andauernde sowie nicht nur im Nehmen, sondern auch noch im Geben bestehende und somit wechsel- und gegenseitig nutzbringende Freundschaft, und ein mehr oder weniger sinnloses und fragwürdiges sowie fragwürdiges Techtelmechtel wäre für mich die reinste Hölle gewesen. Aber was konnte ich damals hier wegen oder trotz meiner gottverfluchten Körperbehinderung als Mensch schon geben? Nichts, so lautete für mich hierauf die einzig und allein passende sowie zutreffende Antwort, und beim lieben Geld hörte auch für mich wie beim Busseln die Freundschaft nach einem altbekannten und bereits in anderem Zusammenhang gebrachten sowie wahren Sprichwort des reinen und klaren sowie absolut ungetrübten Volksmundes auf. Auch kann und darf man an einen Freund oder eine Freundin keine überzogenen Ansprüche und niemals unzumut- oder unerfüllbaren Forderungen stellen, denn solch etwas ist für eine echte Freundschaft tödliche Gift. Es handelt sich hierbei aber auch erst recht nicht um eine Vertragsbeziehung, wo Leistung und Gegenleistung in einem Gegenseitigkeits- und Austauschverhältnis unter- und zueinander stehen. Insbesondere kann man sich eine solche Freundschaft nicht unverhohlen mit Geld erkaufen, denn dann ist man total und schamlos verraten und gehört hier nach einer urtypisch bayrischen und mich immer wieder spontan zum Lachen reizenden Redensart der Katz. Eine solche durch Geld erkaufte und schließlich sogar noch mit diesem mehr oder weniger nachhaltig finanzierte Freundschaft ist meist absolut nicht ernst und immer nur eine einseitige Sache. Diese und mancherlei andere logischen sowie zudem mehr oder weniger tiefeschürfende Gedanken waren dann schließlich etwa eine Dekade später, nämlich anno domini 1977, auch einmal Gegenstand des Themas eines dialektischen Besinnungsaufsatzes in Altdorf bei Nürnberg bei Herrn Herbert R., welcher mich derent- oder dessentwegen und weil er mich – umgekehrt lagen die Dinge hier natürlich genauso – auch sonst

aus mir leider hartnäckig verborgen gebliebenen Gründen nicht leiden konnte, fast schon unverblümt und gnadenlos in die Pfanne gehauen hätte, wenn mir nicht der damalige Betreuer der Fachschaft Deutsch, Herr Dieter Fe., wohlwollend beigesprungen wäre und mir wie auch Frau Dr. S. nicht so tatkräftig und uneigennützig geholfen hätte, indem sie diesen äußerst widerlichen und extrem verbohrten sowie unendlich stark von sich und seinen für ihn oder sich selbst unüberbietbaren Fähigkeiten eingenommenen Lehrertypen, der in Schülerschaft und Lehrerkollegium gleichermaßen gefürchtet und verhaßt war, welchen beide wegen seiner Überheblichkeit, Vermessenheit und Rechthaberei sowie Bissigkeit, Unbelehrbarkeit und Scharfzüngigkeit sowie wegen seines permanent immer nur so sprühenden Zynismus perdou nicht mochten, und der auch sonst im Lehrerkollegium unserer Penne nicht sonderlich beliebt sowie in der leibnizianischen Schülerschaft außerdem aber zugleich auch immer noch wegen seiner absolut universitären Anforderungen sprichwörtlich wie sozusagen die Pest gefürchtet und infolgedessen wie absolut kein anderer Lehrer, und von diesen sogar schon nicht einmal Frau Dr. Ingrid S. und Frau Irmgard He., sowie Herr Dr. Klaus—Peter G. und Herr Dieter Fü., auf welche ich in anderem Zusammenhang ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde, gnadenlos verhaßt war, hier gehörig in seine unüberschreitbaren Schranken verwiesen und ihm ganz unverhohlen die absolut unübertretbaren Grenzen seines permanent irgendwie willkürlichen Schaltens und Waltens aufgezeigt hätten, wobei ich auf weitere Einzelheiten hierzu weiter unten im Zusammenhang mit der Altdorfer Epoche ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie nicht ohne pathetische Schärfe zu sprechen kommen werde. Herr Dr. G. und Herr R. waren für mich – letzterer in direkter Anspielung auf seinen Familiennamen – im damaligen Schülerjargon sehr selbstherrlich sowie ganz miese und extrem fiese Ratten, welche extrem egoistisch und immer nur auf ihr eigenes Fortkommen bedacht waren sowie deshalb auf uns Schüler und auf deren Wohl und Wehe aber auch wirklich nicht die geringste Rücksicht nahmen; bei ihnen hagelte es deshalb in Schulaufgaben und Extemporalien oftmals reihenweise Fünfer und Sechser, mit welchen sie uns dann schließlich in Scharen fertigmachten und hiermit erbarungslos in die Pfanne hauten sowie hieran ganz unverhohlen sogar noch ihre extrem helle und euphorische sowie fast schon teuflische Freude hatten.

Im Pubertätsalter ließ ich mich jedoch von meinen pubertär immer ganz besonders rüden und wilden Mitschülern für ihre manchmal wirklich schon bitterbösen Lausbubenstreiche nicht als Zugpferd vor ihren Wagen spannen und zu ihrem Helfer machen, denn ihre oftmals bodenlosen Frechheiten waren mir nun schließlich doch zuwider, wenngleich ich damals natürlich anfangs bei manchen extrem dummen Dingen natürlich gar zu gerne mitgemacht hätte, denn anderenfalls wäre ich hier vollkommen abnorm und praktisch ein totaler Übermensch gewesen. Für solche bodenlosen und bisweilen fast schon kriminellen Frechheiten war ich mir dann später trotz der mir durch meine Körperbehinderung zugefallenen und immer wieder vor Augen stehenden Minderwertigkeit als Mensch

imt einer unantastbaren Würde aber wirklich zu schade, denn soweit konnte, durfte und wollte ich mich nicht unverhohlen herablassen und gewissermaßen schamlos entblößen, denn sonst wäre ich ein totales Nullum geworden. Mein durch meine sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch strenge und drakonisch harte Erziehung vom Elternhaus und außerdem unter dessen offener Domäne hier teilweise auch noch von der Schule geprägte und unbeugsames Ehrgefühl, welches nach objektiv absolut zutreffender Auffassung und Beurteilung von Frau Leu. bereits in meiner frühen Kindheit nur sehr mäßigen sowie allenfalls jeweils immer nur korrigierenden Tadel vertrug, bedeutete mir schließlich alles, und ich machte hier ganz einfach absolut nicht mit, weswegen ich bei manchen äußerst wilden und rüden Typen, deren absolut bodenlosen und haaresträubenden Frechheiten ich um der hierbei nun jeweils von ihnen letztendlich nur deswegen ganz nachdrücklich und fast schon begierig erstrebten Freundschaft willen auch noch hätte zudecken und schließlich alles sozusagen auf meine eigene Kappe nehmen sollen, um hierdurch ihr absolut pfundiger Freund zu sein, mit welchem man sprichwörtlich Pferde stehlen konnte, als Spielverderber und nicht zuletzt auch noch obendrein als ein Feigling verschrien war und sie wegen dieser meiner durchaus berechtigten Weigerung schließlich absolut nichts mehr mit mir zu tun haben wollten, sondern mich stattdessen ganz einfach links liegen ließen, als würde ich urplötzlich überhaupt gar nicht mehr existieren. Auf solche Freundschaften, welche für mich selbst jedoch absolut keine solchen, sondern stattdessen höchstens immer nur noch irrsinnige Kumpaneien und teilweise sogar schon handfeste Verschwörungen waren, konnte ich jedoch ohne irgendwelche Einbußen ganz wohlwollend verzichten, denn mit ihnen hätte ich mich vollkommen unverblümt ins Krminnellenmilieu begeben; diese zwar zu mir wie bereits angedeutet immer äußerst lieben und netten, dafür aber ansonsten bisweilen realiter bereits völlig unbeschreiblich rüden und wilden sowie rabiaten Typen waren mir schon rein ethisch zuwider, obwohl ich mich sicherlich gerade durch mein pures Mittun bei ihnen als Helfer für deren äußerst gefährlichen und bisweilen fast schon kriminellen Lausbuben- und Jungenstreiche, welche sich bisweilen sogar schon als handfeste und mehr oder weniger schwere Straftaten entpuppten, hätte ziemlich beliebt und infolgedessen sehr begehrt machen und infolgedessen aber auch noch entsprechend viele Punkte sammeln und schließlich sachgerecht für mich verbuchen können, aber hier hörte für mich dann genauso wie schon beim Busseln und Geld die Freundschaft auf. Dann hätte ich damals vielleicht einige „Freunde“ gehabt, welche möglicherweise zu mir gehalten und mit mir manche dummen und wilden Jungenstreiche ausgeheckt hätten; ob sie mich jedoch bei solchen bösen Machenschaften jedoch noch wohlwollend und liebevoll gedeckt hätten, ist für ,ich heutzutage mehr als fraglich, denn schlimmstenfalls hätten sie mich wie später die Verantwortlichen des Regensburger Thomaheims – auch hierauf komme ich im dritten Band meiner umfangreichen Autobiographie noch ausführlich und anschaulich zu sprechen und bitte den interessierten und gespannten Leser an dieser Stelle hier noch um etwas Geduld – nach meinem gna-

denlosen Rauswurf aus diesem Studentenheim bei der Wohnungssuche eiskalt im wie damals anno domini 1971 bei der von mir nur unter wildem Protest hiergegen erfolgten Mitnahme des verfratzten Schulamtstypen durch meine Mutter in unserer Familienkutsche strömenden und unablässig herniederprasselnden Regen stehen und hierdurch scham- und schutzlos den grausamen Unbilden der Natur preisgegeben sein lassen, weswegen ich dann sowohl schulischer- als auch erst recht auch noch elterlicherseits alles Fett abgekriegt hätte. Ganz nebenbei bemerkt wollte mich dann sogar einer dieser damals immer ganz besonders rüden und wilden sowie für seine Umwelt unendlich bösen und frechen Typen seinerzeit unbedingt und eigentlich letztendlich immer nur deswegen ganz unverhohlen zum Freund haben, damit er selbst hier dann unter dem für ihn hier äußerst angenehm und wohltuend schützenden Deckmantel dieser für ihn tollen „Freundschaft“ ungehindert und ununterbrochen schalten und walten konnte, wie dies ihm gerade beliebte, sowie dann sein extrem übles und gemeines Spielchen hurtig und munter bis sozusagen zum Weltenende immer weitertreiben durfte. Hierfür hätte er nämlich, wie mit dies damals zwar leider erst ganz allmählich dämmerte, aber heutzutage völlig einleuchtet, die verfahrenere Situation meiner schweren Körperbehinderung, derentwegen er noch irrtümlicherweise zu glauben schien, daß ich für solche Taten nicht bestraft werden und auch er selbst ungeschoren davonkommen würde, und welche ihm seinerzeit immer sozusagen wie gerufen kam und nur recht sein konnte, ohne daß er mir dieses mein Leiden jetzt natürlich gewünscht hätte, ganz schamlos sowie tückisch und verschlagen ausnutzen wollen, um seine bisweilen fast schon kriminellen Flegelhaftigkeiten immer nur noch weiter auszudehnen; hätte ich mich hierzu hinreißen und dann schließlich mißbrauchen lassen, dann wäre im Elternhaus sofort der Teufel los gewesen, denn hier hätte man wieder einmal einen geeigneten und willkommenen sowie permanent ersehnten Vorwand gehabt, ganz erbarmungslos auf mich einzudreschen – und zwar unter dem Deckmantel und der Prämisse meiner rückschauend betrachtet noch relativ glimpflich abgelaufenen Pubertät jetzt noch wesentlich gnadenloser als bereits früher in den mehreren Jahren meiner teilweise absolut alles andere als schönen und rosigen Kindheit. Dieser besagte Typ, der eigentlich hochintelligent und begabt war sowie auch wirklich immer seine Sachen konnte und deshalb wie schließlich auch ich durchaus das Rüstzeug fürs Gymnasium gehabt hätte, störte jedoch ganz am Rande bemerkt permanent und äußerst mutwillig den Unterricht und galt infolgedessen nach damaligen pädagogischen Erkenntnissen zweifelsohne als verhaltensgestört und schwererziehbar sowie deswegen denn aber auch noch als bodenlos boshaft, weswegen er seinerzeit vom Lehrkörper der Schweinfurter Volksschule – wie übrigens mindestens indirekt und sozusagen hinter vorgehaltener Hand auch ich von meinem Elternhaus und relativ vielen Menschen meines sozialen Umfeldes – immer als pubertär ganz besonders wilde und frech gebrandmarkt wurde. Hiermit hatte man dann nach heutigen Erfahrungen über ihn genauso hundsgemein und unfroren wie bereits wenig früher schon über mich mit meiner verfluchten Körper-

behinderung den Stab gebrochen und uns beide vollkommen gleichheitswidrig über einen Kamm geschoren, und rückschauend betrachtet kam es mir bei ihm immer so vor, als sei er zwar weder geistig noch körperlich, wohl aber seelisch behindert, was jedoch für ihn und seine wie meine ungeheuer skeptische Umwelt nicht minder fatal war, denn er fiel seinerzeit immer äußerst dumm oder zumindest doch irgendwie ziemlich unangenehm auf. Für den gesamten Lehrkörper der damaligen Schweinfurter Volksschule und insbesondere für jedes seiner mehreren Mitglieder, welcher und welches mit diesem irren und wilden sowie rüden und frechen Typen sozusagen ein pädagogisch vollkommen unausbrütbares Kuckucksei ins Nest gelegt bekam, war er damals jedoch noch ein weitaus größeres und erheblich fragwürdigeres Problem- und Sorgenkind sowie Übel und Scheusal denn ich als Körperbehinderter, sowie zudem, anders als hier und jetzt gottlob ich, der ich dann schließlich, im Gegensatz und Unterschied zu ihm, mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter durch meine Spastik und Athetose eigentlich so gut wie nun überhaupt gar nicht mehr sonderlich oder sogar schon unangenehm auffiel, aber auch noch ein ziemlich widerliches Scheusal, mit welchem jeder unserer damaligen Lehrer, der ihn damals im Unterricht und hier sozusagen mit ihm das irre und tolle Vergnügen hatte, sozusagen ein ganz schlimmes Kuckucksei ins Nest gelegt bekam, mit welchem er sich permanent herumquälen und herumschlagen mußte, sowie dann ununterbrochen seine Mühe, Not und Last hatte, denn man mußte sich hier als Schulmeister mit diesem stets extrem wilden und frechen Fratzen fast schon zu Tode ärgern und hatte hier außer mit Strafarbeiten, welche bei ihm dann schließlich auch nichts mehr fruchteten, praktisch keine wirkungsvolle Handhabe gegen ihn, weil Ohrfeigen, Kopfnüsse und Stockhiebe jetzt gesetzlich strengstens verboten waren und mittlerweile unwiederbringlich der Vergangenheit angehörten, was teils, um extrem wilden und willkürlichen sowie absolut unkontrollier- und uneindämmbaren Auswüchsen wirkungsvoll vorzubeugen, sowie im Interesse von Körperintegrität und Menschenwürde durchaus begrüßenswert und teils, weil man hierdurch dem Lehrer ein allerletztes und wirkungsvolles sowie so gut wie absolut immer fruchtendes und in der Praxis bewährtes Erziehungsmittel aus der Hand nahm, verhängnisvoll war; es hatte hier alles seine zwei Seiten und war die Kehrseite einer und jeweils derselben Medallie. Zudem schien dieser extrem wilde und ausnehmend aowie unüberbietbare freche Typ bereits gegen alle aber auch nur irgendwie gearteten Sanktionen und Strafen völlig immun gewesen zu sein und hierbei sowohl innerlich, als auch noch nach außen hin nun sozusagen total „dichtgemacht“ und sich gegen alle sowie jegliche Anfeindungen nachhaltig abgeschottet zu haben, denn ihm gegenüber fruchtete seinerzeit offensichtlich schon so gut wie überhaupt gar nichts mehr, mindestens jedoch keine extrem gesalzenen und gepfefferten Strafarbeiten und möglicherweise sogar schon nicht einmal mehr äußerst fetzige und ihn wild weichzukneten beabsichtigende Prügel, wie ich sie nur im Elternhaus, anders als in der Schule, wo ich für die Lehrerschaft immer brav war, viel zu oft und bisweilen auch unberechtigtweise ab-

bekam; diese machten mich zwar in meinem Inneren ebenfalls immun, nur durfte ich dies nach außen hin nicht zeigen, denn sonst wäre ich erst recht und sicherlich noch zu Tode geprügelt worden sowie dann hinterher endlich von meiner gottverfluchten Körperbehinderung erlöst gewesen. Möglicherweise sah es denn aber auch trotz seines jugendlichen Frohsinns und seiner Unbekümmertheit, welche sich pubertätsbedingt in einer extremen Lausbubenhaftigkeit seinerseits bemerkbarmachte, aber auch in seinem wie in meinem Seelenleben aus mir mit Blick auf ihn leider total verborgen gebliebenen Gründen sehr düster aus, und er wollte dies mit diesem seinem merkwürdigen und auffälligen Verhalten immer nur ganz nachhaltig überspielen und hiermit sachgerecht vertuschen oder stattdessen umgekehrt irgendwie sachgerecht und nachdrücklich auf sich aufmerksam machen; auch ich hätte dies des öfteren ganz unverhohlen tun wollen, was elterlicherseits jedoch auf brachialste Art und Weise abgeblockt wurde. Wie dieser zwar seelisch, wovon jedoch bei mir, obwohl ich auch hier, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, bisweilen erhebliche Probleme hatte, zu keinem einzigen Zeitpunkt meines Lebens aber auch nur andeutungs- und ansatzweise die Rede war, seelisch mindestens genauso stark und schwer wie körperlich ich behinderte, aber trotzdem schon fraglos ziemlich rüde und nur sehr wilde Kumpel damals jedoch letztendlich noch sexuell gepolt und wie stark er damals durch entsprechend stimulierend wirkende Reize wie insbesondere nackte Arme und Beine sowie einen unbekleideten Oberkörper und mehr oder weniger stark atemberaubenden Schweißgeruch aufgegeilt war, wie er hierauf letztlich reagierte und ob er seinerzeit an sich noch erheblich wilder und sich selbst zerfetzend als später dann ich selbst an mir unten herum- und sich dann fast schon vollständig kaputtwichste, entzieht sich zwar meiner Kenntnis, ist aber unter den hierzu gegebenen Umständen und insbesondere auch deswegen, weil er immer wie ich im warmen Sommer – hierbei ziehe ich jetzt meine Rückschlüsse direkt von mir auf ihn und projiziere damit aber zugleich auch immer noch meine ganz persönlichen Vorstellungen von mir auf ihn und unmittelbar in ihn hinein – immer nur mit zwar äußerst luftigem, aber noch nicht ärmellosen und mich ganz wild aufgeilenden T-Shirt – denn diese gab es zu jener Zeit, anders als später, noch nicht – und extrem kurzer Hose, welche er dann immer noch ganz betont und ausdrucksvoll sowie genüsslich und fast schon gestikulierend hochzog, bekleidet war, durchaus schon ziemlich wahrscheinlich; vielleicht wichste er auch während des Unterrichts als total abgeschiedener und völlig ausgesonderter sowie permanent ausgestoßener und, obwohl er einige wenige Gesinnungsgenossen hatte, überwiegend verachteter Hinterbänkler aus rüdem und wildem Zorn gegen diese ihm hiermit und hierdurch zugeschusterte und zuteilgewordene Rolle im wohltuenden und begehrten Schutze dieser soeben bereits namentlich genannten und ihn möglicherweise genauso nachdrücklich und stark wie früher auch mich demütigenden Position völlig unbemerkt sowie aus wildem Protest gegen diese seine Behandlung, wie ich dort hinten aus rüdem und wilden sowie zornigem Protest gegen den absolut hundsgemeinen

Franziskanerpater, seinen extrem beschissenen Religionsunterricht und seine mir wegen meines völlig unverhohlenen Kicherns über seine total saublöde Singerei wollüstig verabreichten Ohrfeige wie im heißgeliebten Münchner Eilzug nach dem bereits ausführlich und anschaulich sowie idyllisch beschriebenen Lokwechsel in Bamberg droben ganz ausgiebig und genüßlich Brotzeit machte, ganz wild und begierig, sowie sehr unverhohlen und hemmnungslos in seine Unterhose hinein – ich weiß es nicht, denn mir ist hierzu in meiner damaligen sowie mir teils angeborenen und teils anerzogenen Prüderie nichts aufgefallen, weswegen ich mich hier auf mehr oder weniger zutreffende oder umgekehrt nur völlig unhaltbare Mutmaßungen beschränken muß, an welchen aber möglicherweise auch absolut überhaupt gar nichts dran ist, und mich jetzt noch weiterer und tiefschürfenderer sowie aufschlußreicherer Äußerungen diesbezüglich enthalte, um mich hiermit und hierdurch nicht noch wegen übler Nachrede oder sogar schon Verleumdung strafbarzumachen, denn hier könnte man mir ganz unverhohlen und unbekümmert einen äußerst fatalen Strick drehen, wenn mn dies wollte. Wie mir hierzu allerdings erst bei der Abfassung dieser manchen meiner lieben und pädagogisch sowie psychologisch und psychiatrisch mehr oder weniger versierten Leser sicherlich sofort nachhaltig aufhorchen lassenden Passage meiner umfangreichen und tiefschürfenden sowie durchaus noch sehr erinnerungsträchtigen Memoiren jedoch erst richtig dämmerte, schien dieser deswegen im Grunde genommen eigentlich rein menschlich betrachtet nun fast schon bemitleidenswerte Typ, welchen dann schließlich wegen seines fatalen Verhaltens außer den wirklich absolut allerfrechsten Banditen und Kannacken, welche sich teilweise mit ihm solidarisierten, verbündeten, verbrüdeten und verschworen, damals so gut wie absolut niemand mehr haben wollte, hier nun mindestens genauso heftige, worum man sich jedoch umgekehrt bei mir absolut keinen einzigen Deut scherte, sondern sich stattdessen hierüber sogar noch insgeheim und nachdrücklich belustigte, wenn nicht sogar noch wesentlich tiefgreifendere und deshalb nun aber auch noch erheblich stärkere und ungemein schwerere Minderwertigkeitskomplexe als ich, derentwegen wir beide uns hier seinerzeit jedoch durchaus fast schon ganz unverhohlen als einander hier vollkommen ebenbürtige Leidensgenossen hätten bezeichnen und ausgeben sowie uns zusammentun und verbrüdern sowie solidarisieren und schließlich unter dem mehr oder weniger wohltuenden Deckmantel dieser uns beide sozusagen gleichermaßen mehr oder weniger nachhaltig prägenden Gemeinsamkeit fraglos miteinander Freundschaft hätten schließen können, und einen hieraus resultierenden, sowie maßlos übersteigerten und infolgedessen kaum noch ansatzweise und obeflächlich befriedigbaren Geltungsdrang zu haben, und möglicherweise hat er damals auch noch einen solch unbezähmbbaren Trieb zur hemmungs- und skrupellosen Masturbation gehabt, denn er mußte, anders als ich, ganz einfach immer nur um seiner selbst willen immer sowie sozusagen allenthalben und überall sowie um absolut jeden Preis und außerdem auch ohne Rücksicht auf mögliche Verluste irgendwie – angenehm oder vielmehr und eher ziemlich unangenehm – auffallen,

während ich jedoch elterlicherseits mindestens unter stets nervigen und bohrenden Ermahnungen dergestalt und dahingehend, mich nachhaltig zu beherrschen und anständig sowie ordentlich zu benehmen, dazu genötigt war, diesen dummen und nervigen Trieb, genauso wie meinen Sexualtrieb, nachdrücklich zu unterbinden und schließlich wie im Orden vollständig abzutöten, weil ich für sie wegen meiner verfluchten Körperbehinderung viel zu oft eher unangenehm und sie hierdurch genauso wie mich selbst auf die nackten und blanken Knochen blamierend denn angenehm und meine Umwelt nachdrücklich erbauend auffiel; diese Minderwertigkeitskomplexe durften jedoch ihn genausowenig wie mich zur totalen Narrenfreiheit berechtigen, denn sonst wäre es mit der Schule sozusagen den Bach hinunter gegangen und schließlich vollständig beim Teufel gewesen. Auch weiß ich leider nicht, was aus ihm geworden ist, welchen Beruf er erlernt hat, ob er, anders als jetzt ich, schon verheiratet ist und Kinder hat, und ob er überhaupt noch in Schweinfurt lebt, denn ich habe ihn dort seit meiner dortigen Volksschulzeit nur noch ein einziges Mal auf unserer Dult, auf welcher unser musikalsich hirneverbrannter Schulamstyp sicher noch einiges für seine ihm wesenseigene und ihn absolut unverwechselbar machende Musik hätte lernen und dann später irgendwann einmal noch ganz unverhohlen zum besten geben können, in einer der dort fast schon in Reih und Glied aufgestellten Buden, und zwar in irgendeiner Schießbude, ganz kurz von der Ferne aus gesehen, sodaß ich ihn deshalb und auch wegen des dort gerade herrschenden Menschenandrangs nicht mit seinem bürgerlichen Namen, der hier jedoch absolut nichts zur Sache tut, welcher fast allen hinlänglich bekannt und wegen der merkwürdigen und eigenwilligen Person, die sie unverhohlen und mehr oder weniger zornig mit ihm verbanden, ein mehr oder weniger gefürchteter Begriff war, hätte ansprechen und mich daraufhin mit ihm dann mindestens noch aus puren Höflichkeits- und Anstandsgründen etwas länger und zudem aber auch noch mehr oder weniger unbefangen hätte unterhalten können, obwohl auch ich an ihn keine gerade besonders guten und schönen, sondern stattdessen vielmehr ziemlich unliebsame Erinnerungen hatte und sein unverhofftes Auftauchen in jener Schießbude bei mir zwar noch keine extrem bitterbösen, wohl aber wie gesagt doch schon sehr unliebsamen Erinnerungen hervorrief; möglicherweise hat er es hier, anders als ich, der ich hierauf mächtig stolz bin und dies auch berechtigterweise sein darf, wegen seines nachhaltig gestörten Verhaltens bedauerlicherweise nur zum einfachen Hilfsarbeiter irgendwo am Bau oder im Material- oder Warenlager irgendeines mehr oder weniger bekannten und renomierten Unternehmens oder in der Warengroßhandlung irgendeines Kaufhauses gebracht, aber solche Leute braucht man genauso wie Akademiker fraglos auch, und sie haben infolgedessen, sowie auch und insbesondere wegen ihrer unantastbaren Menschenwürde und wegen des hieraus nun jeweils zwangsläufiger Weise resultierenden sowie die Würde des Menschen entsprechend konkretisierenden und sachgerecht präzisierenden Grundrechts auf Leben durchaus noch ihre absolut legitime Daseinsberechtigung, weswegen man sie nicht einfach ganz unbefangen als völlig nutz-

und wertlos aburteilen darf, wie man dies bei mir leider des öfteren ganz skrupellos und unverhohlen getan und mir diese de facto schamlos und unverhohlen abgestritten hat. Unter der ihn nachdrücklich prägenden Domäne seines objektiv total unmöglichen Verhaltens war er für mich damals so etwas wie ein irrsinniger Luftikus und kleiner sowie lustiger und total unverbesserlicher Springinsfeld, welcher scheinbar die extrem rauhe und deswegen auch sehr bittere Wirklichkeit völlig unwahrgenommen und total unverinnerlicht sowie deshalb auch absolut nicht zur Kenntnis nehmend an sich vorbeiziehen ließ; er schien daher an der rauhen Realität vorbeigelebt, die Bitterkeit derselben perdou nicht erfaßt und sich infolgedessen nur in einer sich selbst irgendwie zusammengezimmerten Welt aufgehalten zu haben, was natürlich auch mir bisweilen ganz böswillig und wahrheitswidrig nachgerufen wurde. Nach einem umfangreichen und neurologischen Gutachten der Würzburger Nervenlinik, in welcher dieser irre und wilde Typ dann seinerzeit während der Sommerferien für einen nicht unerheblichen Teil derselben stationär zur fachärztlichen Beobachtung und hinterherigen Begutachtung sowie zur sachgerechten Erstellung dieses ziemlich umfang- und aufschlußreichen Papiers eingewiesen worden war, unter ihrer damaligen Leitung von Herrn Prof. Franz Scha., von dem ich jedoch leider nicht weiß, ob er noch lebt und damals diesen merkwürdigen und eigenwilligen sowie für manche Leute ungemein aufsässigen und extrem boshaften Typen seinerzeit höchstpersönlich untersucht und daraufhin entsprechend sachgerecht begutachtet hat, einem seinerzeit nicht nur franken- und bayern- sondern sicherlich sogar schon deutschlandweit anerkannten und geschätzten Neurologen und infolgedessen auch einer ausgesprochenen Kapazität auf seinem Gebiet, dessen genauer Inhalt sich schließlich ganz umrißartig im Lehrkörper der Schweinfurter Volksschule verbreitet hat und von dort aus möglicherweise durch sozusagen eine mehr oder weniger undichte Stelle in derem ansonsten immer äußerst engmaschigen Netzwerk und System sowie durch eine kleine Unachtsamkeit und über eine fatale Ungereimtheit ganz allmählich bis in die auch hier immer ganz wißbegierige und tratschsuchtige Schülerschaft hinein durchgesickert war, galt er seinerzeit aber fraglos als irgendwie nachdrücklich verhaltensgestört und wurde auch dementsprechend gehandelt, wobei dann bei ihm hier ansatzweise sogar schon von einer klassischen Schizophrenie die Rede war, und für diese für seine Umwelt nervenzerübende Verhaltensstörung sich dann jedoch, genauso wie auch bei mir für meine saublöde sowie gemein und voreilig ebenfalls als solche Störung meines Verhaltens fehlgedeutete Spastik und Athetose, kein klinischer, organischer und pathologischer Befund ergab und daher auch keine hirnorganische Erkrankung wie etwa eine äußerst hartnäckige und sogar schon infektiöse Hirnsyphilis, Hirnarteriosklerose oder Hirnarthropie oder nur irgendein mehr oder weniger bösartiger Hirntumor nachgewiesen werden konnte und außerdem aber auch noch gar keine Intoxikations- oder Infektionspsychose auffindbar war. Als mehr oder weniger braver und biederer Jurist mit äußerst bescheidenen Kenntnissen der Rechtsmedizin möchte ich bei diesem eigenartigen und ohne dieses sein im-

mer äußerst nerviges Verhalten eigentlich menschlich ganz angenehmen und äußerst netten Typen ganz salopp von einer Art und Form anderer und sonstiger schwerer seelischer Abartigkeit als ausgerechnet und gerade Schwachsinn, denn er war, wie ich, für viele Leute, nun wirklich absolut intelligent, ohne irgendeinen klinischen Befund sprechen, wobei sich diese andere schwere seelische Abartigkeit in einem total maßlos übersteigerten Geltungsdrang als einer Art und Form von ziemlich schwerer Psychopathie und Form von extrem starker Triebanomalie geäußert haben könnte, welcher jedoch in dessen klassischer Art und Form hinter vorgehaltener Hand leider auch irgendwie, wenngleich auch nur mit ganz erheblichen Abstrichen und deshalb nur ansatzweise, auch bei mir vorhanden war, welchen mir meine Eltern jedoch im Extremfalle mit einer sich hierfür entweder nur von irgendwoher ausgeliehenen oder sogar schon eigens käuflich angeschafften Reitpeitsche ganz nachdrücklich und mich schließlich bis sozusagen aufs nackte und tiefste Blut peinigend sowie dann schließlich im absoluten Extremfall sogar schon billigend meinen in späteren Jahren, worauf ich jedoch im weiteren Verlauf meiner äußerst umfangreichen Autobiographie ebenfalls noch wesentlich genauer und erheblich tiefschürfender zu sprechen kommen werde, aufgrund mancherlei äußerst tiefgreifender weil sehr schwerwiegender und sozusagen wie eine schwarze Wand vor mir stehender sowie zunächst erst einmal vollkommen unbewältig- und unlösbar erscheinender Probleme, auf welche ich später ebenfalls noch erheblich genauer und wesentlich intensiver zurückkommen werde, bisweilen sogar schon unentwegt und ganz nachdrücklich sowie unbefangen und ohne Angst herbeigesehnten Tod in Kauf nehmend ausgetrieben hätten. Von Schwachsinn mit Idiotie, Imbezilität oder Debilität als dessen drei Arten und Formen konnte hingegen bei diesem besagten Typen absolut keine Rede sein, denn er war wie ich total dicht und klar im Kopf und erbrachte schulisch auch in etwa dieselben Leistungen wie ich, weswegen wir beide uns in diesem Bereich hier fast schon ebenbürtig waren, ohne uns hier jedoch irgendwie gegenseitig und wetteifernd sowie übertrumpfend aneinander gemessen zu haben; nur sein absolut kindisches und seinem Alter vollkommen unangemessenes Verhalten, dessentwegen man ihn, wie man dies bei mir wegen meiner Athetose und der hierdurch in meinem dann wie dasjenige des mir auch deswegen gnadenlos verhaßten Schulamtypen verfratzt aussehenden Gesicht immer reflexartig ausgelösten Grimassen permanent ganz unverhohlen und total vorbehaltlos getan hatte, jedoch ziemlich voreingenommen durchaus für absolut geistesgestört und total blöd hätte halten können, ließ nach hier hierin vollkommen übereinstimmender Auffassung des gesamten damaligen Lehrkörpers der Schweinfurter Volksschule, anders als meines, noch ganz gelinde und sehr wohlwollend ausgedrückt, permanent einiges zu wünschen übrig, denn es war einfach unmöglich und jugendjargonmäßig ausgedrückt, absolut unter aller Sau, weswegen er sehr viele und eigentlich fast schon alle Leute nachhaltig von sich abstieß, die einzig und allein deswegen absolut nichts mit ihm zu tun haben wollten. Nach den heutigen Erkenntnissen von Psychologie, Psychiatrie und Neuro-

logie hätte man ihn aber rückschauend betrachtet durchaus schon als hyperaktiv bezeichnen können, und bisweilen war bei ihm hier auch schon ansatzweise von Epilepsie die Rede; bezüglich seines durchaus bemitleidenswerten Zustandes, sofern man hier nicht Mitleid, wie dies der damalige Leiter des staatlichen Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg, Herr Oberstudiendirektor Dr. Herrmann H., auf welchen ich jedoch später noch ganz ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, tat, als eine zweite und weitere Behinderung erachtete, herrschte neurologisch und pädagogisch sowie psychologisch und psychiatrisch gleichermaßen absolutes Rätselraten, denn es wurden hierbei mehrere bereits angedeutete Diagnosen gestellt, welche sich jedoch teilweise einander gegenseitig widersprachen und ausschlossen. Über sein Elternhaus und seine mehr oder weniger gute Kinderstube weiß ich jedoch leider absolut nichts, und ob er entweder Geschwister hatte oder wie ich ein damals von der bundesdeutschen Gesellschaft nun mindestens sehr argwöhnerisch betrachtetes und bisweilen sogar schon stark geächtetes sowie mit den bereits ausführlich und anschaulich dargestellten Vorurteilen, von welchen jedoch mindestens mit einigen Abstrichen noch dasjenige der völligen Schwererziehbarkeit getroffen hat, überhäuftes und verzogenes Einzelkind war, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis. Er konnte damals nämlich, um die ganze Sache noch weiter zu erläutern und schließlich zum Ende zu bringen, fast noch weniger denn schon ich während meines Kleinkindalters still und ruhig dasitzen, weswegen er, wie mit meiner Athetose, von welcher man bei ihm, was mir rückschauend betrachtet äußerst verdächtig und fast schon willkürlich vorkam, jedoch aus unerfindlichen Gründen nicht sprach, anfangs voreingenommen und böswilligerweise auch ich, der deswegen wie geasgt zunächst einmal voreilig in die hinterste Schulbank platziert wurde, zum absoluten und unbeugsamen sowie unbeirrten und unbelehrbaren Störenfried abgestempelt und deswegen, wie früher ich zwar ebenfalls, aber außerdem, anders als ich, praktisch auf völlig unabsehbare Zeit in die letzte Schulbank hinein verfrachtet wurde und dort zudem keinen Banknachbarn hatte, sondern gebärdete sich daher stattdessen, anders als ich in meinem Jugendalter, in dem seinigen immer buchstäblich wie ein äußerst nerviger und unverbesserlicher Zappelphillipp, dessen seelisch nachhaltig schmerzende und infolgedessen auch sehr stark demütigende Rolle man anfangs auch mir elterlicherseits, wenngleich auch gottlob nicht von der Schule aus, ganz unverhohlen und ohne hierbei aber auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken sowie ganz voreilig zuschusterte, feixte dort permanent und unübersehbar wie wild und blöd herum und machte mit absolut sinnlosen weil vollkommen unpassenden Zwischenrufen – wegen eines einzigen desselben war für mich dann wie bereits ausführlich und anschaulich beschrieben jedoch schulischer- und insbesondere elterlicherseits die Hölle los – stark störende Bemerkungen, welche jedesmal eine längere und ziemlich nervige Unterbrechung des Unterrichtes zur Folge hatten. Und bisweilen schrie er während seines immer ganz urplötzlich und völlig unerwartet sowie ohne jegliche Vorankündigung und jedwelches An-

zeichen aufgetretenen Anfalls, bei welchem man rückschauend und psychiatrisch betrachtet durchaus von einem rüden und wilden sowie unartikulierbaren und nervenermüdenden Schreikampf seinerseits hätte sprechen können, aber auch noch, anders als ich, immer nur ganz sinnlos und völlig unartikuliert sowie fast schn jähzornig herum, weshalb man hier aber auch noch von klassischen und neurologisch relevanten Schreikrämpfen sprechen konnte, derentwegen er eigentlich ins Irrenhaus oder in eine Nervenheilanstalt wie diejenige für Unterfranken in Werrneck und Lohr am Main, diejenige für Mittelfranken in dessen Regieungshauptstadt Ansbach, diejenige für Oberfranken in Bamberg und Bayreuth, diejenige für die Oberpfalz in der einstigen Karthause von Regensburg direkt gegenüber dem dortigen Thomaheim, in welchem ich dann während meiner Studienzeit in einer entsprechenden Studentenbude wohnen sollte oder diejenige für Niederbayern in Mainkofen bei Deggendorf, welche später für mich ebenfalls eine nicht unbedeutende Rolle spielen sollte, gehört hätte, um hier nur einige dieser beagten Irrenhäuser und Nervenheilanstalten zu nennen. Er wurde dann während solch extrem nerviger und meistens länger andauernder sowie bisweilen realiter auch schon unbeschreiblich jähzorniger und einigen zartbesaiteten Leuten wie mir durch Mark und Bein gehender sowie einige wie mich immer wieder fast schon wahnsinnig machender Schreiphasen von unserem Klassenlehrer, Herrn Hartmut Schm., der mittlerweile zwar schon seit einiger Zeit verstorben ist, auf welchen ich jedoch weiter unten noch anschaulich und ausführlich zu sprechen kommen werde, immer sofort, wie ein unbeugsamer Störenfried im Religionsunterricht bei Herrn Stadtpfarrer H., vor die Türe unseres Klassenzimmers beordert und verbannt, wo er jetzt stets den Rest der angebrochenen Stunde verbringen und hinterher dann immer ein aufschluß- und umfangreiches sowie außerdem entsprechend sachgerecht zensiertes Protokoll über dem drinnen und währenddessen behandelten Stoff anfertigen und verfassen mußte, was bei ihm jedoch als hierbei ein wegen des striktesten Verbots der Verabreichung von Ohrfeigen, Kopfnüssen, welche Herr Schm. wie Herr Kaplan H. trotz ihrer inzwischen bayernweit ministeriell verfügten Untersagung im Extremfall und hier sozusagen bei einem erzieherischen und nicht mehr anders abzuhelfenden Notstand sowie unter dessen ihn vor entsprechenden Sanktionen nachdrücklich und wohltuend schützenden Deckmantel immer noch ganz skrupellos, unbefangen und unverhohlen austeilte, ohne daß man ihn deswegen noch als klassischen und unbelehrbaren sowie unverbesserlichen Haudegen hätte bezeichnen können, und Stockschlägen noch verbliebenes und absolut allerletztes Erziehungsmittel ebenfalls herzlich wenig zu wirken, geschweige denn nachhaltig zu fruchten und seine ihm pädagogisch zugedachte Wirkung zu entfalten schien, denn diese mindestens für mich, der ich unbedingt etwas lernen wollte, dem Unterricht deshalb immer mit Augen und Ohren folgte und permanent bei der Sache war, unendlich nervige Szenerie wiederholte sich während eines einzigen Schuljahres unzählig viele Male und sogar schon im Verlauf auch nur eines Schultages des öfteren, weswegen dieser Typ unter rein pädagogischen und

psychologischen Aspekten in der normalen Volksschule eigentlich vollkommen untragbar war und daher, anders als ich, in die Hilfsschule gehört hätte, in welche man mich unter dem Vorwand meiner Körperbehinderung und diese sich keinerlei Fehler und Unzulänglichkeiten eingestehend dann auch noch schamlos und unverfroren sowie verwegen in eine geistige Behinderung fehldeutend verfrachtet und aus welcher ich mich dann durch eigene und manchen Menschen meines sozialen Umfeldes nachdrücklich bestechende Leistung herausgearbeitet hatte, sowie jetzt absolut berechtigterweise in der stknormalen Volksschule war; wie hier unser strenger und unerbittlicher Klassenlehrer dann aber trotzdem noch seinen äußerst dichtgedrängten Stoff relativ problemlos durchgebracht hat, ist mir aber auch heutzutage noch vollkommen unerklärlich, denn dies grenzte damals für mich fast schon an ein kleines oder bielmehr bereits großes Wunder, und außerdem waren die wüsten und ihn scheinbar vollständig übermannt habenden und völlig unartikulierten Schreikrämpfe dieses Typen, welchen absolut nichts Aussagekräftiges und Sinnvolles, woraus dann entsprechend sachgerechte Rückschlüsse hätten gezogen werden können, entnommen werden konnte, schon relativ häufig. Ob bei diesem seelisch scheinbar vollständig verrohten und verbissenen sowie absolut gefühllosen Typen jedoch die seinerzeit nun mittlerweile an allen Schulen des Freistaates Bayern ersatzlos abgeschafte und zuerst durch einen hierfür nun jeweils einschlägigen Ministerialerlaß sowie dann wenig später aber auch noch kraft Gesetzes unter ganz unverhohlener Androhung entsprechenden strafrechtlicher und außerdem gleichzeitig auch noch disziplinarischer Sanktionen fraglos striktestens verbotene Prügelstrafe noch nachhaltig und wirkungsvoll gefruchtet hätte, weiß ich zwar nicht, kann mir dies jedoch unter derjenigen hierfür ausschlaggebenden Prämisse, daß er gegen alle nur irgendwie denkbaren und möglichen sowie gearteten Sanktionen bereits längst total unempfindlich und infolgedessen völlig immun sowie abgebrüht und perdou nicht weichzukneten gewesen zu sein schien, absolut nicht vorstellen; man hätte ihn, was man jedoch bei mir bereits des öfteren fraglos im Sinn oder mindestens doch schon ansatzweise im Hinterkopf gehabt hatte, in der hierfür nun absolut urwüchsigen und ausdrucksstarken sowie total derben und gleichzeitig aber auch noch extrem zornigen Sprache meines inzwischen bereits verstorbenen Vaters möglicherweise windelweich und schließlich fast schon totprügeln sowie hiermit und hierdurch entsprechend gefügig machen müssen, um hierdurch die hiermit erzieherisch beabsichtigte und dieser rüden Maßnahme letztendlich zuge dachte Wirkung zu erreichen; sicherlich hätte man bei diesem äußerst rüden und wilden sowie gefühllosen Typen ganz besonders wild und unbarmherzig zuschlagen sowie auf ihn extrem nachhaltig und innerlich absolut jähzornig eindreschen müssen, und möglicherweise wäre man hier haarscharf an seinem bei ihm, genauso wie elterlicherseits bei mir, aus wilder Wut über sein total unmögliches Verhalten billigend in Kauf genommenen Tode vorbeigegangen. Wie unflätig und wild sowie ungehobelt und unkultiviert er sich dann schließlich aber auch noch im Religionsunterricht aufgeführt, was für einen extrem rüden und wilden sowie für

interessierte Schü-ler und gestreßte Lehrer gleichermaßen nervigen Terror er dort in jeder Stunde möglicherweise gebaut und was für einen unsagbaren Affenzirkus er dort noch ganz schamlos und unverfohren sowie unverhohlen inszeniert hat, weiß ich leider nicht, denn er war konfessionell berachtet sozusagen „von der anderen Fakultät“, nämlich evangelisch; ich kann mir hierzu aber noch durchaus vorstellen, daß sein Verhalten wie dasjenige anderer und ähnlich gepolter sowie infolgedessen mehr oder weniger rüder und wilder Typen gerade in diesem hierfür irgendwie anfälligen Unterrichtsfach immer ganz besonders fleghaft und frech war und sich dort permanent wie sozusagen die Axt im Wald aufgeführt hat. Unter allen diesen hier soeben bereits sehr ausführlich und anschaulich geschilderten Umständen war er nach allen denjenigen Maßstäben, welche man jedoch anfangs wegen meiner damals gegenüber heutzutage leider noch wesentlich stärker ausgeprägten und nach außen hin hervorgetretenen At-hetose auch bei mir ganz skrupellos und unverhohlen anlegte oder zumindest doch mehr oder weniger unüberlegt, voreilig und unbelehrbar aufstellen wollte, seinerzeit unter rein erzieherischen Gesichtspunkten, die früher bei mir zusammen mit meiner fatalen Körperbehinderung, welche man, wie bereits angedeutet, einerseits fälschlicher- und andererseits auch wiederum boshafterweise ganz skrupellos und verbissen sowie teilweise aber auch noch unbelehrbar als bestialische und mir unbedingt gewaltsam sowie sozusagen auf Biegen und Brechen auszu-treibende Unartigkeit meinerseits fehldeutete, letztendlich den Ausschlag gegeben zu haben schienen, eigentlich in der stinknormalen Volksschule total untragbar und hätte deshalb sofort in die fatale Hilfsschule abkommandiert werden müssen. Rein rechtlich war es jedoch, was dann selbst unser musikalisch hir-verbrannter, sowie gerade im Bezug auf diese unter der Domäne seiner hier und jetzt absolut bodenlosen Strunzdummheit mehr oder weniger unbedachte und unüberlegte Äußerung seinerseits, welche man anders aber auch noch als unsägliche und absolut unüberbietbare Gemeinheit mir gegenüber deuten konnte, mit welcher er jedoch bei mir ganz zielsicher und unverhohlen sowie wollüstig ins Fettnäpfchen getreten war, für mich jedoch rein menschlich ganz besonders bornierter und infolgedessen nun aber auch noch extrem hundsgemeiner Schulamtstyp – und dies könnte man jetzt mindestens indirekt, wohlwollend und einlenkend oder dumm, was ich jedoch in meinem permanent rasenden Zorn gegen ihn natürlich absolut nicht tat, auch noch als eine irgendwie gedachte Art von sehr später und mehr oder weniger reumütiger Einsicht und Form von nachdrücklichem und angstvollem sowie sich hierdurch selbst noch irgendwie sachgerecht zu rehabilitieren gedenkenden Schuldeingeständnis seinerseits mir gegenüber interpretieren – während seiner bereits ebenfalls detailliert geschilderten und fraglos ehrerbietigen Mitnahme durch meiner Mutter bei sehr stark strömendem und fast schon sintflutartig herniederpraselndem Regen in unserer „Familienkutsche“ ganz freimütig und mindestens mir gegenüber, was ihm, wenn dem nicht wieder meine Eltern und hier jedoch insbesondere meine Gebä-rerin mit ihrem jetzt betont scharfen und zornigen sowie mich hiermit und

hierdurch nachdrücklich bannenden und schachmatt settenden sowie außerdem aber auch noch meine extrem bitterböse, lose, freche, spitze, zornige und scharfe Zunge gegen ihn, die ich ihm jetzt sogar noch liebend gerne herausgestreckt hätte, unübersehbar im Zaum haltenden weil hiermit direkt auf mich lenkenden und richtenden Blick durch den schon indirekt entsprechend sachgerecht eingestellten Rückspiegel unseres Autos ganz nachdrücklich und strengstens Einhalt geboten hätten, durch mich dann endlich einmal zum totalen Verhängnis hätte werden und sofort das Genick hätte brechen sowie einen äußerst erbitterten und damals schon längst total überfälligen Streit zwischen ihm und mir, bei welchem dann endloich einmal ganz ordentlich die Fetzen geflogen wären, dessentwegen ich ihn endlich einmal äußerst erbarmungslos zur Schnecke und Sau hätte machen können, vom Zaun gebrochen, ihm eine wilde gescheuer und ihn dann unversehens kopfüber, wie er nur ganz wenige Jahre vom Kirschbaum im Garten hinter seinem Haus gefallen war und sich hierbei wie gesagt mindestens einen einfachen Schädelbruch, wenn nicht schon einen Schädelbasisbruch zugezogen hatte, aus unserer Karre in weitem Bogen auf die Straße geworfen hätte, wo er dann, was ich natürlich fraglos billigend und sogar schon lautstark johlend in Kauf genommen hätte, vom nachfolgenden und starkfrequentierten Verkehr wie von einem absolut alles niederwalzenden Panzer des Militärs – ein eingefleischter und ausgekochter sowie unverbesserlicher Militarist war er für mich wegen seiner unseligen Vergangenheit ja ohnehin fraglos immer – vollständig überrollt und schließlich überfahren worden wäre, vollkommen unüberlegt und wiederum unter saudummem und rotzfrechem sowie fraglos und unverhohlen auf mich bezogenem Grinsen zugab, leider absolut nicht möglich, diesen hier extrem bösen, nervigen, hartnäckigen und erbitterten Störenfried schlagartig aus der Volksschule zu entfernen und stattdessen, wie man dies jedoch umgekehrt noch wenige Jahre früher mit mir bei meiner Schulenschreibung ganz skrupellos getan hat, in die mir jetzt aber gerade erst recht gnadenlos verfluchte Hilfsschule abzukommandieren, denn er konnte wie gesagt seine Sachen immer und war außerdem aber auch in allen Unterrichtsfächern noch relativ gut; nur sein hier immer skrupellos und unverbblümt sowie ungemein selbstsicher an den Tag gelegtes Verhalten war sozuagen unter aller Sau. Und bei mir war dies seinerzeit hingegen trotz meiner ebenfalls brauchbaren und mindestens durchschnittlichen Leistungen einzig und allein immer nur wegen meiner saudummen Körperbehinderung und hier insbesondere wegen meiner verhängnisvollen Spastik und Athetose, welche dieser menschlich vollkommen unmögliche Schulamtyp nun scheinbar in seiner totalen und ihm auch noch unter wildesten sowie ihn möglicherweise schließlich zu Tode bringenden Schlägen absolut nicht austreibbaren Aversion gegen mich nach seiner permanent rotzfrechen Art ganz skrupellos und hämisch sowie mir überheblich und fratzenhaft ins Gesicht grinsend mindestens indirekt als hyperaktives Verhalten und zudem, was für mich nun wirklich der absolute und unüberbietbare Gipfel der unsagbaren Bosheit und bodenlosen Unverfrorenheit seinerseits war und sprichwörtlich selbst noch ein Blinder ganz

problemlos mit dem Krückstock sah, aber auch noch voreilig, unverhohlen, boshaft, gemein, zornig, frech und unverdrossen als ein äußerst hartnäckiges und infolgedessen ziemlich böswilliges so-wie zudem aber auch noch unendlich verbissenes Störmanöver meinerseits fehlinterpretierte, nach meiner regulären Schuleinschreibung anno domini 1963 problemlos möglich und wäre offenbar während meiner gesamten Schweinfurter Volksschulzeit bereits bei der absolut geringfügigsten Unregelmäßigkeit immer noch völlig ungeachtet meiner absolut genauso wie bei meinem schwererziehbaren und/oder hyperaktiven Mitschüler fraglos ziemlich guten geistigen Leistungen, welche sich wie gesagt ohne eine aber auch nur irgendwie ansatzweise Prahlerei und affektiertes sowie lächerliches Imponiergehabe absolut überall sehen lassen konnten, problemlos möglich und sogar schon völlig legitim sowie deshalb auch fraglos in Ordnung gewesen, was für mich selbst jedoch bereits rein menschlich gesehen eine handfeste, unübersehbare, gewissermaßen wie Abels Blut zum Himmel schreiende und menschenunwürdige Demütigung und unüberbietbar bodenlose sowie extrem rüde Frechheit sowie juristisch betrachtet die absolute und unübertrumpfbare Ausgeburt der gemeinsten Willkür, Ungerechtigkeit und Gleichheitswidrigkeit war und mir meine ohnehin schon äußerst wilde und ziemlich gräßliche sowie ihm gegenüber jederzeit spontan und unverhohlen in entsprechend barbarische Handgreiflichkeiten, nach welchen es mir bei ihm in dieser für mich unendlich verfahrenen und mich permanent nachdrücklich ärgenden Situation sogar schon fraglos gelüstete, umzuschlagen drohende Wut ein weiter und schlagender aber auch klarer und deutlicher sowie absolut nicht mehr hieb- und stichfest zu entkräftender und außerdem nicht auch noch irgendwie zu seinen Gunsten interpretierbarer Beweis für seine total bodenlose Dummheit und absolut unüberbietbare Frechheit war, unüberlegten und unvorsichtigen Äußerung, detemtwegen man ihn jetzt endlich einmal wie einen auf seine unförmige Korpulenz anspielend extrem feten und wild sowie verzweifelt zappelnden Fisch an der Angel gehabt hätte und er sich unter stark herausfordernden und unausweichlichen Fangfragen, mit welchen ich ihn dann mit fortschreitender Zeit argumentativ und insbesondere seelisch zielstrebig und siegesbewußt sowie innerlich triumphierend und sauwild johlend immer weiter in die Enge sowie dann schließlich zum hellen Wahnsinn gebracht und, was mit direktem und unverhohlenem Bezug auf seine realiter vollkommen unvorstellbare Verrothheit im seelischen Bereich hier eine psychologisch absolut unüberbietbare Meister-, Spitzen- und Glanzleistung gewesen wäre, möglicherweise zum lauten, intensiven, sehr stark in die Tiefe gehenden und untröstlichen Weinen, bei welchem ihm dann auch endlich einmal sein extrem blödes und unerhört freches sowie permanent affenartiges, lausbuben-, schelmen- und fratzenhaftes sowie andere Menschen stark abwertendes und überhebliches Grinsen schlagartig und hoffentlich für immer und auf ewig vergangen wäre, getrieben hätte, endlich einmal sachgerecht und nun nicht mehr verlegen und verlogen ausweichen könnend hätte sachgerecht und logisch sowie plausibel rechtfertigen und entschuldigen müssen, äußerst bitterbösen Schul-

amtsmenschen nun wirklich ins Uferlose trieb, weil hier offensichtlich exakt wie bei der absolut genauso wie dieser rotzfreche Typ als fraglos weil irreversibel erwiesen, deren permanent favourisierter Günstling hundsgemeinen und süfisanten Geistlichkeit im Zusammenhang mit dem Ministranten- und dem Organistendienst nun wieder einmal ganz willkürlich zu meinen Ungunsten immer mit zweierlei Maß gemessen und die dan hinterher schon nicht einmal offen zugegeben wurde. Auch und gerade diese Art und Form von vollkommen unübersehbarer Inkonsequenz und unfäßbarer Verlogenheit sowie zudem absolut hinterfotziger Druchserei und hintertuchsigem Duckmäusertum war mir jedoch wie gesagt stets zutiefst zuwider und kotzte mich deshalb denn auch immer ganz nachhaltig an, weswegen man mich mit dieser nun absolut unschönen weil trügerischen und sich selbst etwas vormachenden sowie sich nun hinterher absolut nichts eingestehen wollenden Wesensart auch am allerwenigsten für sich gewinnen konnte, sondern stattdessen weitaus eher und mehr von sich abstieß, denn diesen extrem häßlichen und unschönen Charakterzug konnte ich zeitlebens absolut nicht vertragen. Dieser junge und ohne sein extrem blödes und nerviges Verhalten beileibe nicht unsympathische sowie ohne diesen nervigen Defekt sogar schon irgendwie umgängliche und fast schon liebenswürdige Kumpel, welcher jedoch nur ein ganz klein wenig jünger als ich und wie gesagt nach dem heutigen und jetzigen Stand von Pädagogik, Neurologie, Psychologie und Psychiatrie seinerzeit – man schrieb inzwischen bereits das Jahr 1971 – zweifelsohne nur äußerst hyperaktiv und sicherlich nicht schizophren war, schien sich nämlich, weswegen er hier und jetzt ausgerechnet und unbedingt mich und ansonsten niemanden anderen als und zum Freund haben wollte, hierzu in seiner pubertären Naivität oder stattdessen vielmehr umgekehrt nun auch schon in seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Gerissenheit und zudem aber auch noch iirrsinnigen Verschlagenheit, welche man bisweilen sogar schon von seinem unerhört frechen Gesicht ablesen konnte, wenn er nun wieder einmal irgendeinen mehr oder weniger dummen Jungenstreich ausheckte, während er ansonsten beileibe nicht hämisch, frech, affenartig, verschnitzt und verfratzt grinste, sondern stattdessen permanent ganz sanftmütig und unschuldig dreinblickte, als könne er absolut ünerhaupt gar kein Wasserlein trüben, sogar schon tatsächlich noch nachhaltig sowie allen Ernstes einzubilden, daß ich hier und jetzt schon einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner schweren Körperbehinderung, dementwegen mir dann schließlich in sachgerechter und durchaus auch noch logischer Weiterführung seines iirrsinnigen weil saudummen Hirngespinstes hier, was jedoch weit gefehlt war, absolut nichts zuleide getan und deswegen auch sprichwörtlich kein einziges Haar gekrümmt werden dürfe, wobei er mich jedoch umgekehrt selbst gottlob nicht auch noch nachdrücklich bemitleidete, sondern mich stattdessen immer als sich persönlich selbst vollkommen gleichwertig neben sich und ebenbürtig sowie außerdem bisweilen sogar schon als einen „heißen Kumpel“ erachtete, noch totale Narrenfreiheit hätte und mir deswegen völlig ungestraft absolut alles erlauben dürfte, von welcher dann aber auch noch

er selbst irgendwie mindestens mittelbar profitieren könnte, wenn er sich mit mir verbrüderte und verbündete sowie dann gemeinsame Sache mit mir machte, was mindestens von einer schier vollkommen unfäßbaren Naivität, wenn nicht sogar schon von einer ziemlich bodenlosen und realiter betrachtet beinahe absolut unüberbietbaren Frechheit seinerseits zeugte. Ich hätte ihn dann realiter noch irgendwie decken und hinterher sozusagen alles auf meine Kappe nehmen sowie hierfür um einer solchen Freundschaft oder doch vielmehr nur noch absolut irr-sinnigen und schamlosen sowie total unverfrorenen Kumpanei willen schließlich noch ziemlich saftige und hundsgemeine Strafen durch Schule und Elternhaus gleichermaßen erdulden sollen, wofür ich mir bei allem trotz meiner saublöden Körperbehinderung zweifelos noch vorhandenen und zudem auch noch ganz nüchtern und absolut realistisch betrachtet eigentlich ganz normalen sowie in den Pubertätsjahren fast schon total unwiderstehlich gewordenen weil einen nachdrücklich übermannenden Dranges zur Lausbubenhaftigkeit, worauf ich jedoch später noch etwas genauer eingehen werde, wirklich zu gut und viel zu schade war, obwohl ich diesen Typen wegen seiner Kumpelhaftigkeit, von welcher ich mich damals jedoch leider aus purer Unerfahrenheit zunächst einmal, bis ich dann schließlich seine eigentliche und wahre Absicht, welche er hier mit mir verfolgte und die ich soeben bereits skizziert habe, zielsicher durchschaut hatte, nachhaltig blenden ließ, mir gegenüber eigentlich immer ganz gerne mochte und mit ihm dann oftmals auch noch vor dem Unterricht und in den Schulpausen vollkommen ungefährliche Späße machte, ohne hier jedoch zunächst einmal aber auch nur ansatzweise zu wissen, welche irre und würzige sowie salzige Suppe ich mir hierzu nach und nach einbrocken würde, welche ich dann hinterher aber auch nur äußerst schwerlich wieder hätte auslöffeln können. Hierbei sagte er dann einmal urplötzlich ganz unverhohlen und fast schon keck zu mir, indem er sich hier seiner Sache bereits absolut sicher gewesen zu sein schien: „Wolfgang, wir sind doch Freunde, oder?“ Ich war jedoch nicht minder gerissen und verschlagen und erwiderte ihm, nachdem ich genau gemerkt hatte, woher letztlich der Wind bei und mit ihm wehte, fast wie aus der Pistole geschossen: „Wir beide sind erst dann Freunde, wenn du dich ordentlich benimmst.“ Mit dieser meiner abweisenden und fast schon hundsgemeinen Äußerung schien dieser Typ jedoch bei mir absolut nicht gerechnet zu haben, denn er war jetzt sofort ruhig und offensichtlich nachhaltig schockiert, sagte hierauf keinen Ton mehr und verschwand daraufhin schlagartig aus meinem Gesichts- und Blickfeld. Außerdem war ihm seine bittere Enttäuschung über meine ziemlich barsche und nachhaltig abweisende sowie ihn sehr unerbittlich von mir stoßende Bemerkung auch noch rein äußerlich sichtlich anzumerken, denn er schaute jetzt verdutzt und fast schon traurig drein, weswegen er mir wie sozusagen ein geschlagener Hund vorkam, und ich erinnere mich bei der Abfassung dieser Passage meiner Memoiren wieder genau daran, daß er plötzlich ganz große und bittere Tränen in den Augen hatte; scheinbar hatte er jetzt in mich alle Hoffnungen gesetzt – und ich hatte ihn hierin bitter enttäuscht. Offensichtlich war er in diesem

seinem fatalen Verhalten wie gefangen und wußte schon gar nicht mehr, wie blöd und unmöglich er sich hier unverhohlen benahm, weswegen bei ihm unter diesem verengten Gesichtspunkt hier denn auch die damals in der Neurologie von Würzburg gestellte Diagnose mit Schizophrenie zutraf; mindestens war dieser Typ damals während seiner extrem rüden und wilden Pubertät stets unheimlich hyperaktiv. Später reute es mich hier jedoch zutiefst, ihn dergestalt erbarmungslos und hundsgemein wie soeben bereits anschaulich beschrieben abqualifiziert und von mir gestoßen zu haben, weil er damals vielleicht einen solchen Menschen wie mich als guten und treuen Freund gebraucht hätte, in und auf mich alle Hoffnungen gesetzt und sich an mich verzweifelt wie sozusagen an einen allerletzten Strohalm geklammert hat – und ich hatte ihn mit meiner ihm ganz barsch und schroff von mirweisenden Art möglicherweise bitterlich enttäuscht, sowie tief in seinem Inneren eine äußerst schmerzhafteste Wunde hinterlassen. Dieses mein extrem schroffes Verhalten ihm gegenüber hat mir damals eine ganze Weile zugesetzt und mir ziemliche Gewissensbisse bereitet, welche mich seinerzeit so manche Stunde meines Lebens ganz nachdrücklich folterten; vielleicht hat er hier aber auch überhaupt gar nichts Böse gegen mich im Sinn gehabt und deshalb auch nichts gegen mich im Schilde geführt. Ich konnte hier aber leider nicht anders, so gerne ich dies seinerzeit auch noch aus reiner Kumpelhaftigkeit ihm gegenüber gewollt hätte, sondern mußte dies damals, was ich an dieser Stelle hier zu meiner Rechtfertigung und Ehrenrettung noch vorbringen möchte, um meiner ganz persönlichen Ehre und meines permanent mehr oder weniger lautereren Charakters willen unbedingt tun, obwohl ich ihn unter wohlwollender Außerachtlassung dieses seines total unmöglichen Verhaltens rein menschlich betrachtet durchaus als und zum Freund hätte haben können und dies auch mögen, denn zu mir war er wie gesagt immer ganz nett; ich konnte und durfte mich mit ihm einfach nicht arrangieren und solidarisieren. In seiner Wesensart war er, wie damals, anders als später, auch noch ich, fröhlich und unbeschwert sowie unbekümmert und ungetrübt, weswegen wir beide eigentlich gut zueinander gepaßt und uns in diesem Bereich einander sogar schon gegenseitig sinnvoll ergänzt hätten. Er schien es, wenn überhaupt, nur ganz unverhohlen darauf abgesehen und angelegt zu haben in der Schule, welche er offenbar als nichtsbringend und absolut sinnlos erachtete, regelrecht rüden und wilden Terror bauen, die dortige Ordnung unweiblich aus den Angeln und Fugen heben und sozusagen die Welt auf den Kopf stellen zu wollen, weswegen er bei einigen Lehrern, und hierunter auch bei unserem Klassenlehrer, Herrn Oberlehrer Hartmut Schm., auf welchen ich später noch ausführlich und anschaulich sowie liebevoll zu sprechen kommen werde, sogar schon als ausgekochter und eingefleischter Anarchist in höchster Potenz gehandelt wurde, während er für andere immer nur pubertätsbedingt ganz besonders frech war und sich in einer extrem wilden Sturm- und Drangperiode befand, welche noch wesentlich heftiger als bereits die meine verlief. Ich durfte eine Freundschaft mit ihm aber sowohl um meiner selbst willen, als auch elterlicherseits nicht pflegen, um nicht noch unversehens und un-

vorsichtig in eine verhängnisvolle Sache hineinzuschlittern, aus welcher ich dann schließlich hinterher absolut nicht mehr herausgekommen wäre, und die mir, wie manch andere Dinge, zum totalen Verhängnis hätte werden können. Zudem wäre mir bei einem solchen Freund wie diesem für fast alle Menschen seines sozialen Umfeldes stets ganz besonders rüden und wilden sowie infolgedessen frechen und nur nicht von seinesgleichen verachteten Typen in meinem Elternhaus ein äußerst saftiger Terror, gipfelnd in jetzt ganz besonders harten und fetzigen sowie mich bis sozusagen aufs absolut tiefste Blut peinigenden Prügeln, so sicher wie das Amen in der mir bereits damals gnadenlos verhaßten Kirche gewesen, und schließlich wurde seinerzeit ja auch mit mir im bezug auf eine permanent erstrebte Freundschaft absolut nicht milder und schonender verfahren, was ich hier als sachgerechte und durchaus plausible Entschuldigung vortragen kann und auch muß, sondern ich wurde stattdessen von vielen Menschen meines sozialen Umfeldes wirklich exakt genauso hart und bitter wie sicherlich umgekehrt dieser hier wegen seiner extrem hartnäckigen Verhaltensstörung rein menschlich durchaus irgendwie bemitleidenswerte Typ durch mich enttäuscht, und bisweilen empfand man hierüber sogar schon seine helle und teuflische Freude, was jedoch für mich als direkt Betroffener immer wieder ganz besonders gemein und verwerflich war, aber gerade hierum scherte ich zeit meines ganzen Lebens absolut niemand. Außerdem hatte hierzu noch mein sehr strenger Vater – ich hatte von diesem auch und erst recht für meine strengen Eltern unerhört frechen Lausbuben zuhause bereits einiges erzählt – als fraglos das Oberhaupt unserer Familie und zudem aber auch noch der Herr unseres Hauses, der sich dieser seiner ihm hierdurch zukommenden Rolle und Funktion voll und ganz bewußt war, sich das Heft gerade hier wie auch sonst, wenn es irgendwie um mich und meine Erziehung ging, am allerwenigsten aus der Hand nehmen und sich deshalb seine gestrengen Anordnungen auch absolut nicht verwässern ließ, in seinem, weswegen er mindestens in dieser Hinsicht, wenngleich auch nicht von seinem Alter, fraglos durchaus deren Sohn hätte sein können, exakt genauso wie dasjenige von Frau Schl. waschechten und selbstbewußten sowie ungemein derben Unterfranken- und vollkommen unverwechselbaren Schweinfurterdeutsch, was jetzt absolute Signalwirkung hatte und wogegen es auch und erst recht für mich als seinen, obwohl dem rein realiter gesehen überhaupt gar nicht so war, exakt genauso frechen Sohn wie dieser böse Typ keine aber auch nur irgendwie geartete Widerrede gab, ganz streng und äußerst barsch bemerkt: „Solch ein extrem ungezogener Fratz und ungemein blöder sowie frecher Hammel kommt mir hier absolut nicht ins Haus, denn der stellt uns hier dann mildestenfalls die Wohnung total auf den Kopf, setzt uns schamlos die Burg unter Wasser und brennt uns dann schlimmstenfalls unvehohlen auch noch die Hütte über uns herunter, der soll gefälligst schauen, wo er letztlich bleibt, und zu uns herein kommt der mir jedenfalls nicht, selbst wenn draußen um uns herum sozusagen die Welt untergeht.“ Hiätte ich ihn ungeachtet jenes strengen und nicht auszuhebelnden Verbotes mitgebracht, dann hätte mein Vater diesen für ihn un-

möglichen Typen sofort selbsthilfeartig am Kragen gepackt und ihn sofort im Handstreich aus unserem Besitztum hinausgeworfen; mir selbst wäre jedoch für diese schamlose und unverfrorene Zuwiderhandlung todsicher eine ganz besonders fetzige Tracht Prügel zuteil geworden und sicher gewesen. Mein Vater war jetzt, genauso wie schon damals am sehr schicksalhaften 24. November 1962, außer sich vor Zorn und Wut sowie Haß gegen diesen Typen, und wenn ich mich als sein mindestens wegen seiner Körperbehinderung mehr oder weniger stark mißratener Sohn in der Schule dergestalt wild und ungezogen wie dieser für ihn extrem böse Mensch aufgeführt hätte, wäre mir der jähe Tod absolut sicher gewesen; dies hätte mir dann rückschauend betrachtet auch nichts weiter ausgemacht, zumal mir hierdurch später fraglos viel Mühsal und Leid erspart geblieben wäre. Hierdurch waren dann für mich absolut alle Unklarheiten restlos beseitigt und die Weichen irreversibel gegen diesen Typen sowie hiermit gegen eine aber auch noch so oberflächliche und entfernte Freundschaft mit ihm gestellt, welcher seiner deswegen skeptischen und überwiegend gegen ihn votierenden Umwelt ein äußerst schweres und nahezu unlösbares Rätsel hinsichtlich des Wesens seiner Person aufgab, denn man wurde hier sozusagen einfach nicht schlau. Zudem konnte ich mich hier mindestens rein oberflächlich hier damit rechtfertigen, daß mich damals wegen meines Leidens auch niemand ernsthaft als und zum Freund haben wollte, obwohl ich in meiner Pubertät beileibe nicht so frech und wild wie dieser Typ war, sowie an mir in diesem Bereich auch nur ansatzweise interessiert war, wenngleich diese gemeine Haltung natürlich alles andere als edel und menschlich, sondern stattdessen eine Art und Form von extrem unschönem und lieblosem Rewanche- und Rachedenken meinerseits war, welches mir jedoch in dieser Art und Form wegen meiner Entbehrungen und Entsagungen niemand verübeln konnte. Meine schwere Körperbehinderung hat hier wie ebenfalls bereits angedeutet einerseits zwar sicherlich auch noch meine Eltern, was ihnen jedoch damals entweder überhaupt gar nicht bewußt gewesen zu sein schien oder sie immer nur deswegen nicht wahrhaben wollten, damit ich ja nicht überheblich und selbstherrlich sowie eingebildet werden und mich schließlich sprichwörtlich der Hafer stechen würde, während meiner trotz meines saublöden Leidens ebenfalls nicht ganz einfachen Pubertät vor mancherlei Kummer verschont und entsprechenden Sorgen ganz nachhaltig bewahrt, weil ich bei manchen bösen Lausbuben- und Jungenstreichen einzig und allein wegen meines unter jenem Aspekt von meiner Seite aus ganz besonders nachteiligen Leidens ganz einfach nicht mitmachen und sogar schon nicht einmal als Hintermann oder Rädelsführer oder Drahtzieher ganz bedeckt und dezent im Hintergrund agieren und dort die Fäden spinnen sowie diese dann hinterher wie sozusagen die einzelnen Signaldrähte eines Stellwerks in einem Bahnhof oder aber auch nur Bahnwärterhäuschens, von welchen es früher in meine Kindheit auch an meiner Hausstrecke von Würzburg nach Bamberg einige gab, bei der Eisenbahn ziehen konnte, bei mir selbst aber andererseits und umgekehrt noch lange Zeit später ein großes und ziemlich schmerzhaftes Defizit hinterlassen, wobei

sie dann sicherlich in ihrer oftmals wirklich seltenkomischen Gottergebenheit für meine gottverfluchte Körperbehinderung dann insgeheim auch noch unendlich dankbar gewesen zu sein schienen, was ihnen allerdings damals, wie ich dies jetzt heutzutage als geistig normal und logisch denkender Erwachsener bei der druckreifen Abfassung dieser hier fast schon extrem zornigen Textpassage meiner ziemlich umfangreichen Memoiren hier rückschauend sehe, überhaupt noch gar nicht richtig bewußt geworden war und von ihnen infolgedessen erzieherisch betrachtet auch nicht hinreichend wahrgenommen, geschweige denn damals aber auch nur irgendwie entsprechend sachgerecht oder auch nur ansatzweise als Positivum gewürdigt wurde; dies war für sie seinerzeit eben ganz einfach vollkommen selbstverständlich – und damit basta. Stattdessen wurde von mir insgeheim allen Ernstes verlangt, daß ich dann auch noch während meiner absolut tiefsten, rüdesten und wildesten Pubertät permanent lammfromm sein sollte und niemals aber auch nur ansatzweise aufmucken durfte. Dies war jedoch eine vollkommen unzumutbare Forderung, welche ich seinerzeit beim allerbesten Willen nicht erfüllen konnte, und dies deshalb zugegebenermaßen auch gar nicht wollte, denn sonst wäre ich rein erzieherisch sofort zum infantilen Säugling abgestempelt worden. Es schien damals manchen Menschen meines sozialen Umfeldes – und hierunter leider auch noch meinen Eltern – absolut nicht klar zu sein und nicht in den Kopf gehen zu wollen, daß die Pubertät auch bei einem Körperbehinderten nicht haltmacht, ihn mit deren wesenseigenen Problemen nicht verschont und infolgedessen auch an einem solchen Menschen absolut nicht spurlos vorübergeht, sondern stattdessen auch ihn ganz schön beutelt und bei ihm mehr oder weniger tiefe Wundmale und auffällige Schrammen sowie unübersehbare Striemen und nachhaltige Defizite hinterläßt, mochten diese letztendlich aber auch nur darin bestehen, daß man als Körperbehinderter wegen dieses seines saublöden Leidens seine Pubertät als sozusagen mehr oder weniger Sturm- und Drangperiode nicht genauso wie ein Nichtbehinderter gewissermaßen in vollen Zügen ausleben, auskosten und genießen konnte, sowie in einem ätzenden und aufreibenden sowie schließlich von innen her fast schon vollständig auffressenden Gefühl der Unerfülltheit und gähnender Leere gipfeln, wie dies bei mir daraufhin für längere Zeit der Fall war. Ich hatte damals absolut keine Freunde, was eigentlich während jener Epoche rein psychologisch betrachtet wichtig und lebensnotwendig gewesen wäre, und gerade diese soeben bereits angesprochene Tatsache mit den mir damals in jener Phase fehlenden Freunden prägte mich zeit meines gesamten Lebens ganz erheblich; diese scheußliche und schmerzhaft Defizit sollte dann später wie angedeutet jedoch mindestens teilweise dadurch wieder wettgemacht werden, daß ich in Regensburg aus der Schar meiner Betreuungspersonen einige Menschen hatte, welche man durchaus als Freunde im klassischen Sinne bezeichnen konnte. Bisweilen gab es bei uns zuhause in und zu jener besagten Epoche meines überwiegend elenden Lebens ja bereits wegen ganz lächerlicher und völlig banaler Kleinigkeiten schon ganz handfeste und sehr erbitterte Auseinandersetzungen, welche jedoch damals fast

immer schon ziemlich brachialiter mit lautstark schallenden Ohrfeigen und ziemlich fetzigen Kopfnüssen sowie im Extremfall trotz meines bereits sehr weit fortgeschrittenen Alters sogar noch mit saftigen Prügeln elterlicherseits ziemlich abrupt und deshalb auch noch ohne weitergehende und langwierige sowie tief-schürfende und für meine Eltern ohnehin immer nur vollkommen frucht- und sinnlose Diskussionen abrupt und gewaltsam beendet wurden, weil sie für meine beiden Erzeuger und Ernährer immer nur ein absolut blutleeres und nichtsbringendes sowie obendrein aber auch noch zeitvergeudendes und kräftezehrendes Geschwätz darstellten, mit welchem ich mich ihrer Ansicht nach immer nur aus der Affäre ziehen wollte. Umgekehrt hätten damals jedoch sehr viele dieser mehr oder weniger rüden, frechen, vorwitzigen und sauwildten Typen, wenn es hier nun aber auch nur irgendwie brenzlich geworden wäre, sofort Lunte gerochen und bei mir immer wieder sozusagen ganz schlagartig das Hasenpanier ergriffen, weswegen ich dann das Nachsehen gehabt hätte. Ich hätte daraufhin sofort wieder einmal alles Fett abbekommen, weil ich mich wegen meiner Körperbehinderung nicht noch rasch genug und infolgedessen denn auch nicht mehr rechtzeitig sowie unbemerkt hätte aus dem Staub machen sowie insbesondere irgendwelche aussagekräftigen Spuren unsichtbar und dann auch nicht mehr zielsicher auf meine Miturheberschaft hindeutend zu rekonstruieren verwischen können, weswegen man mich todsicher immer sozusagen auf frischer Tat ertappt und eiskalt erwischt hätte. Dann wäre ich sicherlich schlagartig immer wieder der Prügelknabe der ganzen Schule geworden, und man hätte mit mir endlich ein willkommenes Opfer gefunden und einen willfährigen Sündenbock gehabt, auf welchen man alles hätte sozusagen wie Schutt oder Müll auf einer wilden und abfallrechtlich nicht genehmigten Deponie abladen und an welchem man jetzt hemmungslos seine ganze und bereits mehr oder weniger lange angestaute Wut hätte auslassen können, denn neben dieser bereits ziemlich saftigen Bestrafung durch die Schule hätte ich hier deswegen todsicher aber auch noch von meinen erst recht jetzt während meiner für sie wilden Pubertät immer ganz besonders gestrengen Eltern stets eine noch wesentlich gemeinere in Form und Gestalt einer gehörige und saftige sowie fetzige Tracht Prügel bezogen; der bereits römischrechtliche und inzwischen verfassungsrechtlich verankerte Grundsatz des „ne bis in idem“, nach welchem man wegen einer und jeweils derselben Tat nicht mehrmals bestraft werden darf, gilt leider nur in der Justiz, nicht hingegen auch noch bei der Erziehung, was ihnen natürlich sehr lieb höchst willkommen gewesen zu sein schien, denn hiermit und hierdurch hatten sie sozusagen freie Hand über und gegen mich. Es schien ihnen immer wieder vollkommen gleichgültig gewesen zu sein, ob und daß ich hier bereits durch die Schule wirklich genug gestraft worden sei, sondern vielmehr mußten sie hier permanent, wie ich dies heutzutage leider als Erwachsener nun rückschauend sehe, um der absolut punktgetreuen Verwirklichung ihrer ohnehin schon äußerst strengen und harten sowie unerbittlichen und unduldsamen Erziehung sowie nun insbesondere um ihrer diesbezüglichen Glaubwürdigkeit willen dann auch immer noch sozusagen

„eins draufsetzen“ und die Schule in deren Erziehung bestärken und außerdem noch himmelweit übertrumpfen, sowie ihr total unübersehbar zeigen, daß hier die Bestrafung durch die Schule in ihren strengen und alles wahrnehmenden Augen und ihrer engstirnigen Ansicht nach noch viel zu lasch und lax sei, sowie nur sie selbst und sonst niemand anderes rein erzieherisch betrachtet sozusagen „den Stein der Weisen“ gefunden und daher allenthalben die wie sozusagen ein entsprechender Deckel völlig angegossen auf einen hierfür jeweils vorgesehenen Topf passenden Patentrezepte parat hätten, mochten diese auch noch haarscharf an einer handfesten Menschenwürdeverletzung vorbeigehen. An den Volksschulen des Freistaates Bayern war ja damals am Ende der wilden Sechziger und direkt zu Beginn der Siebziger Jahre anders als heutzutage sogar die Prügelstrafe noch erlaubt, sowie infolgedessen landauf und landab auch wirklich noch gang und gäbe – und von ihr wurde denn ebenso wie schon im Elternhaus auch dort immer noch ausgiebigst und intensivst Gebrauch gemacht. Von manchen uralten und ausgekochten sowie eingefleischten und unverbesserlichen Haudegen, als welchen ich jetzt natürlich boshafterweise auch wieder einmal unseren musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen währte, und welcher sich uns Frechdachsen gegenüber anders leider nicht mehr durchsetzen und wehren konnte, wurde man notfalls übers Knie gelegt oder bekam man ja immer bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sowie manchmal sogar schon wegen geringfügiger und lächerlicher Kleinigkeiten gnadenlos mit dem Lineal, mit welchem damals, was für solche Leute ein pädagogisches Armutszeugnis war. ganz permanent und unentwegt nun insbesondere die sog. „Eselsohren—Lehrerin“ und bisweilen aber auch noch Frau Ha., sowie die drei Lehrerinnen G., W. und Zä. bedrohlich wie sozusagen ein ganz wlldgewordener Handfeger in der Gegend herumfuchelten, oder sogar noch mit dem Zeigestab, welchen Herr Wo. als in gehässiger Anspielung auf seinen Familiennamen gerissener Schlägertyp, wenn dies zu jenem späteren Zeitpunkt (1970) nicht schon verboten gewesen wäre, zudem am liebsten auch noch ganz wild über mein Hinterteil hätte sausen und sich dort wie der Schulamtsfratz auf de Orgel hätte austoben können, eine oder mehrere dergestalt saftige Hiebe auf die Hand, so daß man sich fast schon nichts mehr aufschreiben konnte. Die ordentliche Anfertigung von Hausaufgaben war dann, wie man sch hierzu unschwer denken kann, immer wieder die reinste Tortur sowie die reinste Tantalusqual und eine fast unbewältigbare Sissyphusarbeit. Und stets ganz besonders heftig rastete ich geistigerweise jedoch immer dann aus, wenn ein solch ordinärer und wilder Haudegen außerdem auch noch ein Geistlicher wie besonders der besagte und äußerst scheinheilige Franziskanerpater mit seinem von ihm damals unter absolut überhaupt gar keinen Umständen zu versäumenden Zug nach Würzburg runter oder aber auch noch unsere extrem rüde und wilde Pfaffendrecksau mit ihrem mindestens mir selbst gegenüber permanent burschikos—rotzfrechen Verhalten war, die ja wie gesagt nach zwar unabhängig voneinander geäußerter und deshalb auch nicht gegenseitig abgesprochener, aber inhaltlich miteinander voll-

kommen übereinstimmender Auffassung einiger mehr oder weniger rüde und wilder Typen, welche mit ihm, anders als leider oder gottlob ich, im Religionsunterricht das irre und tolle Vergnügen, von dem ich bei ihm bereits während der heiligen Beichte immer wieder restlos bedient war, gehabt haben, mit Ohrfeigen und Kopfnüssen ebenfalls nicht gerade sparsam gewesen und schonend umgegangen sein und die Leute sogar schon extrem wild an den Haaren gezogen sowie mit diesem äußerst barbarischen Mittel, von welchem ich jedoch nicht sicher weiß, ob es nicht damals schon verboten war, zur Räson gerufen haben soll, denn solche Typen waren für mich vollkommen irreversibel unten durch und hatten es bei mir jetzt wirklich auf immer und ewig verschissen, wie dies der reinste und wildeste Jugend- und Gossenjargon hier immer ganz ordinär ausdrückt; einige dieser extrem rüden und wilden sowie gemeinsten Katecheten wie insbesondere ein gewisser Herr Pfarrer Oswald Mü., welchen ich selbst als fachlich mehr oder weniger guten Religionslehrer nun jedoch gottlob niemals „genossen“ habe, sollen damals die Leute sogar schon ganz unverhohlen mit dem Lineal oder Zeigestab auf den Kopf geschlagen und hierbei eine fraglos sofort ärztlicher Behandlung bedürftige Platzwunde oder sogar schon eine handfeste Gehirnerschütterung billigend in Kauf genommen haben. Immer wieder nur ganz scheinheilig, verlogen und verstohlen sowie schmeichlerisch, schönrednerisch und schöntuerisch die Nächstenliebe predigen und dann, wenn es wirklich einmal darauf ankommt und man sozusagen die Probe aus Exempel machen mußte, noch unbarmherzig auf die Menschen eindreschen – das war für mich zeit meines ganzen Lebens immer wieder der absolute Gipfel der Gemeinheit; solche Leute waren für mich nun wirklich die totale Ausgeburt Satans des Teufels. Würde dies heutzutage passieren, dann würde ich solch einen bösen Typen unter der Domäne meines gerade hier äußerst rüden Zornes und meiner wilden Wut, unter welcher sich bei mir wie gesagt trotz meiner fatalen Körperbehinderung schlagartig und ungestüm ungeahnte und rohe Kräfte wie sozusagen ein hochexplosives Gemisch oder ein verheerendes Unwetter zusammenbrauen und blitzartig freigesetzt werden sowie sich daraufhin ganz hemmungslos und ungebremsst entfalten und entladen können, erst einmal schlagartig zu Boden werfen und dann hinterher, weil hier meine Hände nach der hierzu nun jeweils einschlägigen und äußerst aufschlußreichen sowie bereits wortwörtlich zitierten Zeugnisbemerkung von Frau Le. wegen meiner mir hier immer ganz besonders nachteiligen Körperbehinderung leider vollkommen ihren Dienst versagen und daher ihre Funktion aufgeben, mit meinen hier stattdessen blitzartig und wie durch einen gewissermaßen von Geisterhand ausgelösten und dann aber auch absolut nicht mehr auszuhebelnden oder abzublockenden oder bloß abzufedernden oder vom hierfür nun jeweils ausersehenen Opfer wegzukanalierenden Mechanismus in Aktion tretenden Füßen unter nachdrücklicher und erheblich verstärkender Wirkung meiner auch hierfür und leider nicht nur zum Orgelspielen sehr gut geeigneten Organistenschuhe ganz gnadenlos auf ihn eindreschen sowie ihn hierdurch noch unverhohlen vollkommen krankenhausreif prügeln

und mich als ausgekochter und eingefleischter sowie auch und gerade hier und jetzt, anders als sonst. skrupelloser und kaltblütiger Jurist dann schließlich hinterher aber auch noch unter dem strikten und deshalb stets vollkommen unabdingbaren Verbot der schulmeisterlichen Prügelstrafe, weswegen hier die angeblich aus erzieherischen Gründen erfolgende Verabreichung von Prügeln, Ohrfeigen, Kopfnüssen oder Stockschlägen durch den Lehrer deliktisch und auch strafrechtlich bereits eine handfeste Körperverletzung im Amt darstellt, skrupellos und fast schon schamlos verlogen auf den gerade hier ungemein segensreichen und mir deswegen hier nun permanent schon immer wieder sehr willkommenen und deeshalb denn aber auch nachdrücklich ersehten Rechtfertigungsgrund der hier und jetzt ganz fraglos erlaubten Notwehr berufen. Namentlich beim musikalisch hinverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen würde ich in diesem Falle ganz besonders wild abhausen und zudem aber auch noch äußerst barbarisch, sarkastisch, diabolisch und bestialisch wild auf ihn eindreschen, sowie hiermit schlimmstenfalls sogar noch dessen Tod billigend und innerlich lautstark johlend in Kauf nehmen; hinterher würde ich mich im Strafprozeß dann auch immer noch ganz schamlos verlogen und entsprechend listig wie früher am Anfang der Welt die unerhört falsche Schlange im Paradies vor dem äußerst schicksalsträchtigen Sündenfall aber auch noch gerissen und verschlagen sowie verwegen darauf herausreden, daß hier eine generellhin durch Notwehr gerechtfertigte und infolgedessen auch weder rechtswidrige noch schuldhafte Körperverletzung mit Todesfolge und kein hinterhältiger Totschlag oder sogar noch ein kaltblütiger und kaltschnäuziger sowie heimtückischer oder grausamer Mord vorliegt; jeder hierbei aber auch nur noch einigermaßen vernünftige und außerdem menschliche Richter hätte mich dann unbedingt freisprechen müssen und dies todsicher auch getan. Hinsichtlich der doppelten Prügelstrafe gilt allerdings dieses formaljuristisch dem römischen Recht und dem Rechtsstaatsprinzip entspringende und jetzt sowohl im Verfassungsrecht als auch noch im Strafrecht unaustilgbar verankerte Verbot der Doppelbestrafung hier leider nicht, was mir selbst später als Jurist absolut nicht ganz einleuchtete. Wenn man nämlich für sein mehr oder weniger ungebührliches und ahndungswürdiges Verhalten bereits vom Lehrer in der Schule gehörig bestraft wurde, kann man für ebendieselbe hierdurch bereits äußerst saftig sanktionierte Verfehlung zuhause nochmals von seinen Eltern ganz ordentlich und schlimmstenfalls sogar noch wesentlich heftiger als bereits in der Penne sozusagen sein Fett abbekommen, wodurch dann meiner ganz persönlichen Meinung nach beim elterlichen Erziehungsrecht noch einer gewissen Willkür buchstäblich Tür und Tor geöffnet ist; gottlob hat heutzutage jedes Kind nach § 1631 Abs 2 BGB einen notfalls vormundschaftsgerichtlich durchsetzbaren Anspruch auf gewaltfreie Erziehung, aber hieran war zu meiner Zeit mitnichten zu denken, denn damals wurde wollüstig geprügelt. Hier kann man sich nämlich, wie ich dies heutzutage ganz unbeirrt meine, unter dem mindestens pädagogisch, aber inzwischen auch juristisch, äußerst fragwürdigen und dann später, sehr zur Freude aller Kinder, endlich ersatzlos abgeschafften Recht-

fertigungsgrund des Züchtigungsrechtes und der dadurch entsprechend sachgerecht legitimierten Prügelstrafe, welche mittlerweile in der Schule unwiederbringlich der Vergangenheit angehört, während sie dort zu meiner Zeit Mitte der Sechziger Jahre wie gesagt noch immer völlig gang und gäbe war, als Elternteil aber auch buchstäblich fast alles außer Mord und Totschlag sowie gefährliche und schwere Körperverletzung oder eine solche mit Todesfolge erlauben, insbesondere aber Wut, Frust, Zorn, Haß, Abscheu und Ärger an seinem Kind entsprechend sachgerecht abreagieren, wie dies leider bisweilen auch bei mir noch liebend gerne gemacht wurde, weswegen ich oft genug widerspruchslos die Launen meiner Eltern ertragen mußte. Im Zweifel wurde auch noch während meiner Pubertät um der Effektivität meiner mehr oder weniger mustergültigen und vorbildlichen Erziehung willen immer wieder sofort zu Prügeln als dem scheinbar am allerbesten und wirkungsvollsten fruchtenden Erziehungs- und dem pädagogisch vermeintlich wirksamste Allheilmittel gegriffen und bei mir sofort jeglicher elterlicherseits permanent erwarteter Widerstand nachdrücklich gebrochen und bisweilen sogar schon von vornherein immer ganz unverhohlen und unaufflammbar im Keime erstickt; was hier mit mir immer ganz schamlos und unverfroren getrieben wurde, war nun fast schon absolut kriminell. Nervenzermürbende und wüste Beschimpfungen und sogar schon handfeste Beleidigungen waren bei uns zuhause wegen jeder geringfügigen Verfehlung meinerseits fast schon an der Tagesordnung, was mich gegen alle mir mißliebigen Menschen unerbittlich prägte. Und sogar schon wegen einer relativ geringfügigen und beinahe schon lächerlichen sowie kindischen Unartigkeit, welche jedoch rein juristisch betrachtet noch nicht einmal den Unrechtstatbestand irgendeiner Strafnorm verwirklicht, wurde ich dann permanent ganz bestialisch zur Verantwortung gezogen und manchmal auch unbeherrscht und ungerecht sowie hart, streng und schwer sowie bisweilen sogar noch wesentlich nachdrücklicher als mancher Nichtbehinderter gestraft, was ich für mich persönlich als eine boshafte Willkür sondergleichen empfand, denn hierdurch verfuhr man mit mir ganz besonders unnachgiebig. Irgendwie geartete Willkür mir gegenüber war für mich schon immer eine Tatsache, welche mich zeit meines Lebens immer wieder schlagartig und impulsiv zur vollen Weißglut und zum hellen Wahnsinn sowie buchstäblich total in Rage und schlimmstenfalls unaufhaltsam zur Explosion brachte; eine offensichtlich willkürliche Verhaltensweise war wirklich mit das Allerletzte, was ich zeit meines ganzen Lebens auch nur ansatzweise vertragen konnte. Bisweilen kam es mir sogar schon so vor, als habe man auch jetzt noch oder schon wieder einmal seine helle und teuflische Freude daran, körperlich und/oder seelisch ganz wild und unbarmherzig auf mich einzudreschen, was unbeschreiblich furchtbar war; hierfür schien dann wie gesagt meine Pubertät, in welcher ich für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes immer ganz besonders böse, wild und frech gewesen zu sein schien, einen stets sehr willkommenen und bisweilen sogar schon nachhaltig ersehnten Vorwand für ihre barbarischen Aktionen gegen mich zu bieten – und dies war, noch ganz gelinde aus-

gedrückt, unbeschreiblich schofel. Oftmals verstand ich hier jedoch trotz meiner zwar realiter vollkommen unleugbar vorhandenen, mir aber einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung bisweilen sogar schon verleumderischer- und böswilligerweise abgestrittenen Intelligenz fast schon die Welt nicht mehr, und dies sollte bei mir schon wirklich etwas heißen, weil ich, ohne hier jedoch irgendwie großspurig daherzureden, einen ziemlich wachen und fast schon alles sachgerecht erfassenden sowie zudem auch noch nachdrücklich konservierenden Geist hatte, wie dies in meiner ziemlich umfangreichen Autobiographie hier ganz klar und deutlich zum Ausdruck kommt, und was ich mir hier und jetzt denn aber auch von absolut niemandem mehr in Abrede stellen lasse; dies wurde mir im Laufe meines späteren Lebens denn aber auch noch von mehreren Seiten völlig ungefragt und total unabhängig voneinander bescheinigt, was mir immer wieder sehr wohltat und mich wie noch oft in meinem früheren und späteren Leben nachdrücklich dazu anspornte, ganz unverhohlen wie bisher weiterzumachen und mich von absolut niemandem mehr einschüchtern sowie allen saudummen und schließlich vollständig verstummenden und unwiederbringlich verhallenden sowie allmählich zu Schall und Rauch verpuffenden Unkelrufen sowie erbitterten und hartnäckigen Widerständen zum Trotz perdou nicht aufzugeben, sondern unverdrossen durchzuhalten und mich nicht unterkriegen zu lassen, was ich mir selbst persönlich fraglos schuldig war. Offen und ehrlich gesagt war ich, wie bereits angedeutet, in meinen Kinder- und Jugendtagen sowie mit gewissen Abstrichen aber auch noch im Jünglings- und Mannesalter wegen meiner saudummen Körperbehinderung gewissermaßen dazu verdonnert, jederzeit die zwar hinterher, wenn sie mir wider Erwarten glückte pfundige, aber in ihrer sachgerechten und glaubwürdigen sowie nicht gekünstelten Verkörperung ungemein schwierige Rolle des vorbildlichen und unbescholtenen sowie untadeligen und adonisartigen Musterknaben zu spielen, obwohl ich hierfür meist nur herzlich wenig und bisweilen sogar schon absolut überhaupt gar keine Anerkennung erntete, weil manche deshalb unendlich boshaften Menschen meines sozialen Umfeldes trotzdem immer wieder einzig und allein nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung irgendetwas an mir auszusetzen hatten und ohne persönliche Anerkennung immer mehr von mir verlangten, was ich auf Dauer ganz einfach perdou nicht mehr aushielt. Diese Anforderungen wurden hier wie seinerzeit in den volkseigenen Betrieben die zur gehörigen Planerfüllung von der SED—Führung aufgestellten und verfügten Arbeitsnormen vor dem durch die Sowjetunion mit ihren seinerzeit in der DDR stationierten Truppen und der dortigen Volkspolizei zusammen mit dem ebenfalls dort ansässigen und entsprechend sachgerecht rekrutierten Militär unerbittlich niedergewalzten und schließlich auch noch äußerdt blutig niedergeschlagenen Volksaufstand mit vielen Toten und Verletzten sowie standrechtlichen Erschießungen und noch zahlreichen Massenverhaftungen vom unendlich fatalen 17. Juni 1953 in der ehemaligen DDR permanent immer höher geschraubt und die Meßlatte war infolgedessen stets sehr weit oben angebracht, was ich als äußerst gemein

empfang. Man gab sich damals, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser manch einen meiner lieben und tapferen sowie wackeren und geduldigen Leser sicherlich äußerst nachdenklich stimmenden Passage meiner umfangreichen Memoiren rückschauend sehe, mit meiner mir hier und jetzt teilweise voreilig angedichteten und umgekehrt teilweise auch wiederum genauso vorbehaltlos abgestrittenen Rolle als Musterschüler leider noch nicht zufrieden, sondern forderte stattdessen, damit ich, wie ebenfalls bereits angedeutet, ja nicht noch irgendwie selbstherrlich und überheblich sowie eingebildet werden würde, immer nur noch mehr von mir, indem man rein pädagogisch betrachtet immer höhere und schließlich absolut unzumut- sowie unerfüllbare Ansprüche an mich stellte, was jedoch auf die Dauer vollkommen über meine Kräfte und mir in der mittlerweile – man schrieb damals inzwischen bereits das Jahr 1970 – eingesetzt habenden und dann schließlich nur etwa drei bis vier Jahre dauernden Pubertät „auf die Eier“ ging, wie dies der äußerst ungetrübte und wilde Jugend- und Gosenjargon immer ganz vortrefflich ausdrückt. Aber selbst wenn ich damals den hochgesteckten Anforderungen als immer ein mehr oder weniger toller und pfundiger sowie edler, holder und süßer Musterknabe aber auch noch irgendwie gerecht geworden wäre, hätte man sicherlich sprichwörtlich permanent noch ein Haar in der Suppe gefunden und immer noch irgendetwas an mir zu bemängeln gehabt, und dies wäre dann schließlich nur meine verfluchte Körperbehinderung gewesen, welche ich beim allerbesten Willen nicht abstellen konnte und die sich auch nicht einfach wegdiskutieren geschweige denn ausschalten und abstellen ließ. Diese mein Leiden mußte hier mitberücksichtigt und in Rechnung gestellt werden, was jedoch nur denkbar selten geschah; stattdessen wurde es ganz einfach unter den Tisch gekehrt, was ich mir gegenüber als absolut rücksichtslos empfand. Rückschauend betrachtet war es daher für mich hier fast schon völlig sinnlos, mich noch sichtlich darum zu bemühen, den mir in diesem Bereich hier gestellten Anforderungen aber auch nur annähernd sowie andeutungs- und ansatzweise gerecht zu werden, denn dies erschien mir absolut unmöglich und utopisch; ich lebte hier, anders als sonst, sozusagen ganz unverhohlen in den Tag hinein und ließ mich wie metaphorisch gesprochen ein kleines Stück Holz in der starken Strömung eines wilden und unaufhörlich dahinbrausenden Flusses treiben. Im Elternhaus lagen die Dinge nun wie bereits angedeutet anders als in der Schule, nämlich haargenau umgekehrt und infolgedessen auch noch exakt entgegengesetzt, und es war hier vollkommen sinnlos, sich noch nachdrücklich um diese zwar irrsinnige, aber extrem schwer zu spielende Rolle zu bemühen oder sich um ihrer unbedngten Erlangung willen hier sogar noch wild hineinzustressen, um irgendwann einmal doch noch die tolle Gunst aller meiner damals mehr oder weniger hartnäckigen und unbeugsamen sowie erbitterten Widersacher zu gewinnen, was ohnehin alles andere als sicher gewesen wäre. Solche extrem bösen Menschen wie insbesondere meine Erz- und Todfeinde, welchen ich es zeit meines und ihres Lebens absolut nicht recht machen konnte, sollten mit mir wirklich kein leichtes Spiel sondern stattdessen an mir ordentlich zu beißen

und hinterher auch äußerst wild zu kauen haben, dies hatte ich ihnen und auch mir ganz nachdrücklich in meinem sehr rüden und wilden Zorn geschworen. Ich selbst durfte mir wegen dieses verflixten Mankos, welches ich oftmals ganz nachdrücklich verwünschte und verfluchte, aber auch wirklich absolut überhaupt gar nichts erlauben, denn sonst wäre ich todsicher sofort total unten durch gewesen. Bisweilen wurden sogar schon meine mehreren Vettern und Basen mir von meinen extrem staubigen Verwandten, die uns seinerzeit, wie ich das heutzutage sehe, wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung sogar schon nachhaltig verachteten, grundlos vorgezogen und dann voreilig als ungemein pfundig befunden, sowie, bildlich gesprochen, stets mit vollkommen unverdienten Lorbeeren überhäuft und entsprechend nachdrücklich beweihräuchert, was letztere natürlich stets genüßlich bis zur tiefsten Neige auskosteten. während nur ich selbst wie ich meine, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner dummen Körperbehinderung immer wieder metaphorisch im klassischen Eisenbahndeutsch ausgedrückt permanent wie ein alter und klappriger Gepäck- oder Güterwagen aufs Abstellgleis und dort bis direkt hinter zum Prellbock zurückgeschoben wurde und hiermit buchstäblich immer der allerletzte Dreck war, was mir andauernd unbeschreiblich weh tat und in mir ziemlich wilde Haßgefühle erzeugte. Insbesondere meine alte Großmutter mütterlicherseits war hier in ihrem extrem boshaften Verhalten mir gegenüber sozusagen immer ganz besonders „vorbildlich“ und ganz furchtbar, denn ein irgendwie geartetes und auch nur ansatzweise von mitfühlender und anteilnehmender Menschlichkeit geprägtes Gespür hatte sie absolut nicht, sondern wurde stattdessen mit zunehmendem Alter immer verbohrt und verbissener sowie starrsinniger und rechthaberischer, was mich unübersehbar und haßerfüllt von ihr abstieß. Demgegenüber war ihr Ehemann, also mein Großvater mütterlicherseits und gottlob auch noch total unverbesserlicher Hitlergegner, immer ganz pfundig, denn er sagte in seiner absolut urigen und waschechten oberbayerischen Wesens- und Mundart immer zu mir: „Ja, ja, Wolfebua, du bist mir halt doch a echter Bua“, womit über meine mir selbst wesenseigene Natur als Junge und nicht als widerlicher Waschlappen eigentlich fast schon alles gesagt war und weswegen dem überhaupt gar nichts mehr hinzugefügt werden konnte und mußte, sondern ich hinsichtlich meines Wsens ganz anschaulich charakterisiert war. Diese urige, irrsinnige und liebevolle Beittelung meiner hier und jetzt mehr oder weniger wertvollen Person als „Wolfebua“ übernahm dann später auch noch meine Base, welche schließlich einen Winzer heiraten und diesem drei Kinder gebären sollte, wobei deren ganze Familie zu mir immer schwer in Ordnung war; von dieser Base, deren Ehe dann später schließlich jedoch bedauerlicherweise in die Brüche gehen sollte, werde ich später noch ganz anerkennend und liebevoll erzählen. Meine mir außerdem vom Leben trotz meiner saublöden Körperbehinderung als ganz besonderes Prädikat zugedachte Rolle als waschechter und fast schon völlig unverbesserlicher „Gaudibua“ war damals jedoch leider noch nicht so offensichtlich und sollte sich erst viel später sowie ganz allmählich als ein urtümlicher und schätzenswer-

ter sowie von vielen Menschen meines sozialen Umfeldes begehrt und angenehmer Wesenszug meinerseits herauskristallisieren, von welchem sehr viele Leute meines sozialen Umfeldes nachdrücklich profitierten. Bei meinen Eltern meinte er oftmals nur mit total unverwechselbar oberbayerischem Dialekt und absolut unverkennbarem Bezug auf mich stets voller innerster Überzeugung: „Der wenn so könnt', wie er wollt', der wär' noch a viel unkultivierterer Hund.“ Dies empfand ich jedoch vor dem Hintergrund seiner mir von ihm permanent entgebrachten Wertschätzung nicht als Beleidigung, sondern stattdessen eher als irrsinnige Anerkennung. Nachdem schließlich mein Großvater mütterlicherseits, nämlich der altbewährte und eingefleischte Infanterist des Ersten Weltkrieges und der sehr fanatische Hitlergegner, im Jahre 1964 an Darmkrebs gestorben war und meine Mutter für meine Großmutter, also für deren Mutter, stets mitkochte sowie ihre Wäsche für sie mitwusch und für sie alle ihre Hausarbeiten jederzeit mustergültig und vorbildlich erledigte, glaubte dieses für mich unendlich bitterböse Malefiz- und Teufelsweib jetzt, sozusagen aus purer Langeweile in unserer Familie unangefochten das Regiment führen und alles überwachen sowie kontrollieren und sich in alles einmischen sowie nichtssagende und bevormundende sowie verdummende Anweisungen erteilen zu können. Ob sie jedoch irgendetwas zu unserem Haushalt, in welchem der ihrige fast schon total aufging, beigesteuert hat, weiß ich leider nicht mehr ganz genau, jedenfalls wollte sie immer irgendetwas bezahlen, und am liebsten hätte ich für ihre extrem böse Art mir gegenüber und dafür, daß sie permanent ganz schamlos an unserem Haushalt mitpartizipierte, fast ihre ganze Witwenpension eingestrichen und ihr allenfalls nur einen ganz kleinen und absolut lächerlichen Notgroschen als sozusagen Altenteil belassen, als welches sie, ohne daß damals für sie hierzu irgendetwas in Form und Gestalt eines hier irgendwie ausgestalteten Wohnrecht im Grundbuch eingetragen gewesen wäre, bis zu ihrem Tod ohnehin schon ihre Wohnung bei uns hatte; wegen eine hier fehlenden Wohnrechtes und ihrer jetzt noch wesentlich genauer darzustellenden Schikanen uns als ohnehin nicht sonderlich angesehener Familie und insbesondere mir als ihrem für sie sowohl wegen seiner Körperbehinderung, als auch und besonders wegen seiner hieraus nun jeweils zwangsläufiger Weise resultierenden und ihr jederzeit wie saure Galle aufstoßenden Defizite unentwegt gnadenlos verhaßten Enkel gegenüber hätte man sie nach dem Tode ihres Mannes, der ebenfalls vollständig unter ihrem Pantoffel gestanden zu haben schien unverhohlen und irreversibel sowie gegen ihren Willen und ihrer mehr oder weniger starken Aufbäumung hiergegen erbarungs- und kompromißlos sofort ins Altersheim verfrachten können und müssen, denn dann hätte die nicht mehr gar so unflätig herumkommandieren können, wie sie dies bei und mit uns getan hat. Jeder von uns mußte gewissermaßen immer nach ihrer Pfeife tanzen und bisweilen kam es mir sogar schon so vor, als würde sie uns, was sie jedoch mit derjenigen ihres heißgeliebten Sohnes mitnichten machte, als Familie wegen meiner Körperbehinderung immer regelrecht tyrannisieren und terrorisieren. Stets blieb ihr meine auch von deren gemeinen

Schikanen, genauso wie bereits, wofür ich selbst jedoch absolut nichts konnte, Leiden – das sah man ihrer permanent finsternen Miene umschwer an – stark gedemütigte Mutter beim täglichen Einkaufen in der Stadt, wo sie natürlich immer wieder alles für sie sacgerecht mitbesorgte und hierfür leider oftmals nichts anderes und weiteres als immer nur schmähhlichen Undank, nervenzermürbende Vorhaltungen und herbe Kritik von ihrer Seite aus erntete, zu lange aus, denn diese uralte Geiß und für mich bitterböse Hexe schaute, weil sie sonst bereits nichts andere und weiteres als immer nur unsere Familie und deren Mitglieder herumzkommandieren mehr zu tun hatte, immer wieder schon nach relativ kurzer Zeit stets ganz ununterbrochen zum Küchenfenster ihrer direkt über der unsrigen gelegenen Wohnung hinaus, erwartete meine hier bisweilen schon ziemlich streßgeplagten Mutter, welche sich für sie immer ganz wild abzappeln mußte und herfür niemals aber auch nur ein einziges und wohltuendes Wort des Dankes, der Anerkennung oder sogar schon des Lobes erntete, dann permanent ganz sehnsüchtig und machte ihr außerdem sogar schon von dieser besagten Lokalität aus sowie für die unmittelbare Nachbarschaft unschwer wahrnehmbare noch vollständig an den Haaren herbeigezogene Vorhaltungen. Sie überzog meine Mutter hier für die Nachbarschaft völlig unüberhörbar insbesondere mit unberechtigten und unhaltbaren Vorwürfen dergestalt und dahingehend, daß sie schon wieder sehr lange ausgeblieben sei, mit vielen Bekannten in der Stadt und auf der Straße sowie in aller Öffentlichkeit über unsere ureigensten und deshalb andere Leute absolut nichts angehende Familienverhältnisse geratscht und diese, musikalisch ausgedrückt, fanfarenhaft und unüberhörbar ausposaunt sowie sich unendlich viel Zeit gelassen und diese währenddessen noch schlichtwegs vergessen habe, obwohl sie bereits von früher her ganz genau wußte, daß meine Mutter, anders als dieses extrem blöde und böse Weib sowie mit gewissen Abstrichen auch deren Schwiegertochter, nun wirklich keine total ausgekochte und vollkommen unverbesserliche sowie sehr neugierige und sensationhascherische Stadtratsche war, sondern stattdessen bei Verwandten, Bekannten und Freunden immer nur die bloß unbedingt erforderlichen und infolgedessen nur vollkommen unumgänglichen Formen des Anstandes, des Umgangs und der Höflichkeit wahrte, sowie ohne sich hier auch nur andeutungsweise zu vergegenwärtigen, daß meine Gebälerin wegen des oft sehr starken Andrangs und Ansturms an der Registrierkasse im meistens ziemlich starkfrequentierten Supermarkt oftmals sehr lange warten mußte, bis sie dann schließlich an der Reihe war und drankam und sich wegen ihrer alten Mutter nicht so einfach rücksichtslos vordrängen konnte, sondern stattdessen oftmals unendlich lange Schlange stehen mußte, was jedoch ins teils verkalkte und teils aber auch noch sehr boshafte Hirn dieser blöden und wilden Furie, die offenbar noch von der früher herrschenden Idee des fast an jeder Straßenecke existierenden Krämerladens beseelt war, perdou nicht hineinwollte, weil sie mit zunehmendem Alter immer uneinsichtiger und nur starrsinniger wurde, indem ihre oftmals irren und wirren Gedanken dann schließlich nur noch um sich selbst und ihre Person sowie alle sie unmittelbar

betreffenden und deshalb mehr oder weniger brennend interessierenden Dinge kreisten, ohne sich hier nun aber auch nur noch ansatzweise klarzumachen, daß meine Mutter als deren von ihr nicht sonderlich geliebte Tochter außer ihr und sie selbst ja auch noch eine Familie hatte, für welche sie genauso wie für ihre alte und zwar körperlich ziemlich gebrechliche, dafür aber geistig noch absolut topfitte und zänkische sowie egoistische Mutter dasein und sorgen mußte, weswegen sie sich für sie oftmals sogar noch nachhaltig und nervenzermürbend aufrieb; bereits wegen dieses ihres unbeugsamen und unbelehrbaren Starrsinnes, welcher sich bei ihr schlimmstenfalls bis fast schon zum Verhalten eines un-nachahmbaren und unverbesserlichen sowie extrem wilden und äußerst jähzornigen Haustyrannen steigern konnte, hätte sie nach dem Tode ihres Eheamnes in irgendeines der mehreren und mehr oder weniger renomierten Schweinfurter Altersheime gehört, wo sie dann total ihrem Schicksal überlassen worden wäre und dort über ihre horrenden Bissigkeiten uns und insbesondere mir gegenüber nachdenken sowie diese unter dem Eindruck ihrer sie nachdrücklich quälenden und folternden Einsamkeit und Verlassenheit aufrichtig und offenherzig sowie unter bitteren und herben Tränen bereuen können, bis sie gestorben wäre. Leider sprach hier meine arme Mutter als deren ihr letztendlich auch noch wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung nicht sonderlich beliebte Tochter bei ihr, anders als bei mir, aber auch niemals irgendein klares und eindeutiges sowie aussagekräftiges und unverhohlenes Machtwort, mit welchem sie diesen für mich persönlich stets bitterbösen Hausdrachen endlich einmal, wie immer auch mich, ganz unausweichlich in seine Schranken wies und ihm hierdurch seine absolut unüberschreitbaren Grenzen seines permanent total unverhohlenen Schaltens und Waltens aufzeigte, sondern erduldete auch noch deren durch ihren reinen Altersstarrsinn geprägten Schikanen und Launen stets wortlos und aus purer Gottergebenheit sowie aus einer bereits von früher her permanent durch Befehl und Gehorsam geprägten Haltung heraus, denn für meine Gebärerin schien hier das vierte Gebot des Dekalogs, nach welchem man immer Vater und Mutter ehren soll, unbeschränkte und unverrückbare Gültigkeit zu besitzen. Sogar in unserer familiären Wohnung, in welcher sie eigentlich genaugenommen absolut überhaupt gar nichts zu suchen und verloren gehabt hätte, hatte dieses ganz bitterböse und deswegen aber auch noch hundsgemeine sowie sarkastische und bestialische Malefiz-, Donnerkeils- und Teufelsweib jetzt immer gewissermaßen „sturmfreie Bude“. Sie konnte bei uns hier zu jeder Tageszeit ein- und ausgehen, wann auch immer sie wollte, weswegen sie sich denn aber auch noch mancherlei Dinge herausnahm, welche ihr eigentlich überhaupt gar nicht zustanden und die ich mir in der Rolle meiner Mutter als deren Tochter noch ganz nachhaltig ausgetrieben hätte; hier wären dann aber auch noch trotz ihres damals schon ziemlich hohen Alters von mindestens siebzig oder sogar schon achtzig Jahren ganz ordentlich die Fetzen geflogen. Unsere Wohnung benutzte sie jedoch immer als Durchgangsstation von ihrer über der unsrigen liegenden Behausung auf dem Weg hinaus in unseren Garten direkt hinter unserem Haus, wobei sie der Weg

dorthin nun zwangsläufiger Weise sogar immer noch durch das elterliche Schlafzimmer führte, denn hier befand sich die Tür und der direkte Zugang zu unserem Hofraum und dem direkt hierhinter gelegenen Garten. Ich bin mir hier jedoch heutzutage ziemlich sicher, daß sie im Vorbeigehen und auf ihrem Durchmarsch auch hierin noch ganz begierig und wild herumgeschnüffelt und hierbei auch mancherlei Dinge zielsicher aufgespürt hat, die sicherlich nicht für ihren trotz ihres bereits ansehnlichen Alters immer noch erstaunlich gut ausgeprägten und fast schon alles erspähenden sowie zudem insbesondere auch noch mit einem ziemlichen Reinlichkeitsfimmel durchsetzten und gerade von letzterem äußerst nachhaltig geprägten Spürsinn und für ihre Betagtheit noch erstaunlich guten Kombinationsgabe bestimmt waren. Ich meinerseits konnte nämlich stets ganz fuchsteufelswild werden, wenn jemand dann später in meiner Regensburger Wohnung, auf welche ich jedoch weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer und ausführlicher zurückkommen werde, wie ein schnüffelnder und witternder und nach einem ganz besonders fetten Stück Fleisch oder einem sehr großen, dicken und harten Knochen Ausschau haltender Hund herumsuchte. Mein Vater war bei ihr und für sie ohnehin ja immer nur der absolut saublöde und obendrein aber auch noch extrem boshafte Schwiegersohn, weil er sich von ihr nichts gefallen ließ, insbesondere aber nicht deren oftmals bei geringfügigen oder sogar schon völlig nichtigen Anlaß schlagartig ineinander konvertierenden Launen total widerspruchs- und kritiklos ertrug, sondern sich sogar schon mehrmals verbaliter ganz jähzornig mit ihr herumgebalgt hatte, und welcher für sie ja stets nur deshalb absolut nichts taugte sowie einzig und allein jeweils immer nur deswegen sozusagen eine völlige Flasche oder Niete und tolpatschig war, weil er bedauerlicherweise, anders als ihr eigener Sohn, der Typ mit dem wegen seines ohrenbetäubenden und wildem Getöses für mich in meiner frühen Kinderzeit ganz furchterregenden DKW, mit dessen antiquierter und daher ziemlich betagter Uhrwerkseisenbahn ich damals in meinem Kleinkindalter bis schließlich zum mehr oder weniger schicksalsträchtigen Jahre 1962 an und zu Weihnachten immer reichhaltig beschert und stets ganz liebevoll beschenkt wurde sowie hiermit immer liebend gerne spielte, und der als meiner Mutter Bruder von Beruf her Elektrikermeister beim Überlandwerk Unterfranken in unserer Bezirksstelle Schweinfurt war sowie fast alle in unserem Haus anfallenden Reparaturen immer ganz mustergültig erledigte, handwerklich nicht sonderlich begabt war und sich deswegen an diese Dinge nicht herantraute und deshalb auch nicht sonderlich dafür interessierte sondern stattdessen im waschechten Unterfränkendeutsch „zwei linke Hände“ hatte, in diesem Bereich nichts taugte und außerdem immer „nur“ ein sehr verbohrter und böser Büromensch vom Schweinfurter Finanzamt wie übrigens – und das war für mich ja gerade das Perverseste hieran – auch schon ihr Ehemann war, welcher den Leuten mit mehr oder weniger üblen und gemeinen Tricks stets ganz unverhohlen das Geld aus der Tasche zog, und sie nach ihrer realiter unbeschreiblich hirnrissigen und unbelehrbaren sowie altersstarrsinnigen Haltung, unter welcher sie sich immer nur höchst selten von der

Richtigkeit auch noch vollkommen anderer und bisweilen wesentlich besserer Auffassungen und schon gar nicht derjenigen des puren und glatten Gegenteils ihrer immer äußerst weltfremden und unentwirrbar versponnenen Ansichten überreden, geschweige den aber auch nur ansatzweise überzeugen ließ, irgendwann einmal bei der sachgerechten Ausfüllung ihrer Steuererklärung angeblich sogar schon irgendwie handfest um ihr gutes und teures Geld betrogen und dieses hinterher für sich und uns als dessen Familie abgezweigt und eingestrichen haben soll, was vollkommen verleumderisch war. So etwas ließ mein Vater denn aber auch berechtigterweise nicht auf sich sitzen, sondern zankte und balgte sich mit ihr als dessen für ihn äußerst bitterböser und zänkischer Schwiegermutter denn aber auch noch verbaliter ganz wild herum. Deshalb herrschte bei uns denn daraufhin sozusagen dicke Luft und hing auch der Hausseggen noch entsprechend schief, weswegen mein Vater mit ihr bitterböse herumschimpfte und sich von ihr die unberechtigte Zuschusterung seiner fatalen Rolle als tolpathsiger und unverschämter sowie, obwohl er dies absolut nicht war, versoffener Schwiegersohn striktestens verbat; dies war eine klischeenhaft klassische und zudem extrem bitterböse Schwiegermutter, die man nach einem urigen Lied¹⁹⁰ in irgendeinen Wald hätte schicken müssen, wo dann die wilden Räuber sind, welche die Alte mit Gewalt kaltmachen. Für mich in dieser fatalen Rolle meines Vaters als für dieses Weib fraglos des strunzdummen, tollpathsigen und bitterbösen Schwiegersohnes wäre dies jedoch sofort ein durchschlagender Grund und dann sicherlich sogar noch der allerletzte Auslöser gewesen, dieses äußerst hundsgemeine Donnerkeils- und Malefizweib sozusagen sofort auf der Stelle und ohne hier aber auch sprichwörtlich noch irgendwie lange und ewig sowie unendlich geduldig herumzufackeln mit Sack und Pack ins Altersheim zu verfrachten, in welches sie sofort nach dem Tode ihres Mannes gehör hätte, aber hierfür war mein Vater auf Veranlassung und Drängen meiner Mutter, die dies selbst nicht übers Herz gebracht hätte, wiederum viel zu gütig oder auch nur zu feige, während er mich, wenn ich nicht immer fast sozusagen aufs Wort parriert und mir etwas Gravierendes geleistet hätte, sofort ins bereits erwähnte Schweinfurter Erziehungsheim gesteckt hätte, von welchem damals auch einige meiner Kameraden und Mitschüler in der Schweinfurter Sonderschule kamen; möglicherweise hätte hierzu jedoch wegen meiner für in ziemlich verhaßten Wesenhaftigkeit und bitterbösen Unartigkeit mit dem bösen Spielzeugkran seinerzeit am sehr fatalen 24. November 1962 nicht mehr viel gefehlt. Hätte ich selbst jedoch die Sache mit dem Altersheim, in welches dieses nörglerische Weib eigentlich sofort nach dem Tode ihres Mannes gehört und in welchem ich sie bis zu ihrem baldigen Tode liebend gerne gesehen hätte, ins Gespräch gebracht, dann hätte man mir hierfür sofort auf der Stelle sowie sozusagen spontan im Handumdrehen jetzt ganz besonders wild eine gescheuert, selbst auf diejenige Gefahr hin, daß man mir hierdurch noch einige Zähne ausgeschlagen und mich hiermit auf unansehnliche Art und Weise an-

190Und wenn du eine böse Schwiegermutter hast, dann schick' sie in den Bayerischen Wald. Ja im Wald da sind die Räuber, hallie, hallo, die Räuber, die machen die Alte kalt mit Gewalt;

dauernd entstellt hätte. Mir kam es wegen ihres permanent herumpöbelnden und stenkerden Verhaltens immer so vor, als würde sie uns als trotz meiner Körperbehinderung ordentliche und rechtschaffene Familie nun regelrecht schikanieren, drangsalieren, tyrannisieren und terrorisieren, während sie sich bei der Familie ihres Sohnes, wo sie meistens an den drei Hochfesten und dort immer an einem der beiden Feiertage zum Mittagessen und zum Nachmittagskaffee weilte, während wir aus unerfindlichen Gründen – möglicherweise hing dies wieder einmal mit mir und meiner gottverfluchten Körperbehinderung, vor welche sich auch viele meiner auch und besonders deswegen unendlich staubigen Verwandten, wenngleich auch nicht jene besagte Familie, ekelten, zusammen – immer nur und erst zu letzterem und deshalb nicht schon zu ersterem dorthin kamen, hingegen immer sprichwörtlich wie der Hahn im Korb benahm, stets ganz sanftmütig und bisweilen sogar schon völlig in sich gekehrt sowie möglicherweise sogar schon wieder über irgendwelche neue und jetzt noch wesentlich gemeinere Bosheiten als bisher schon gegen uns als Familie und insbesondere gegen mich als Körperbehinderten sinnierend dasaß, nicht unentwegt sozusagen das große Wort führte, sich nicht völlig ungebeten in alles einmischte, nicht stenkernd herummeckerte und nicht unverhohlen den Ton angab, sondern sich stattdessen immer sehr charmant und nobel gebärdete sowie stets ganz affektiert so tat, als könne sie sozusagen absolut kein Wässerchen trüben; dabei gründeten auch und besonders hier stille Wasser sprichwörtlich tief. Dort war sie denn aber auch immer nur die extrem liebe, gute, begehrenswerte und zuckersüße sowie deswegen auch von meinen beiden Basen, welche immer, wenn sie zu ihnen zu Besuch kam, sozusagen fast schon ganz narrisch und wild auf sie flogen und sie metaphorisch wie sozusagen die Motten das Licht um-schwärmten, unentwegt beliebte und allseits geschätzte sowie pfundige, tolle, brave und nette Oma aus dem Bilderbuch, von welcher es jetzt für diese beiden Frauenzimmer offensichtlich keine liebere und bessere mehr zu geben schien, während ich ihre Anwesenheit bei uns fast schon nachdrücklich verabscheute und sie für mich schließlich nichts andere und weitere als immer nur eine unentwegt grantige und permanent fauchende Katze sowie ein unbeschreiblich ekelerregendes Brechmittel war. Sie brachte außerdem jedem dieser beiden Mädchen jeweils immer entweder eine Tafel Schokolade oder irgendwelche andere Süßigkeiten mit, während ich von ihr, was mich damals, weil es mir hier genau wie bei der grundlosen Versagung zunächst einmal des Ministranten- und dann bereits ganz wenige Jahre später schließlich auch noch des Organistendienstes unserer pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen sowie mich permanent ganz schamlos und unverhohlen sowie rotzfrech und boshaft verarschenden Pfaffendrecksau, welche sie oben-dein auch noch wie sozusagen einen absolut unfehlbaren Halbgott verehrte, beileibe nicht so sehr um die Schokolade oder entsprechende Näscherien, die natürlich auch ich als Kind gerne gehabt und an denen ich mich ebenfalls gütlich getan hätte, als solche, sondern stattdessen vielmehr jeweils immer nur ums für mich beide Male fraglos unentwegt hundsgemeine und mich als zwar

körperbehinderten, aber geistig vollkommen normalen Menschen, der dies trotz dessen unleugbar vorhandener Wachsamkeit offenbar absolut nicht zu merken schien, ungerechtfertigterweise zurücksetzende und hierdurch ganz unverfroren benachteiligende sowie bisweilen aber auch noch unverhohlen und wahrheitswidrig sowie zudem von der absolut unumstößlichen und für die totalen Richtigkeit ihrer Auffassung felsenfest überzeugt als immer extrem bösen und frechen Buben hinstellende Prinzip ging, permanent sehr maßlos ärgerte, von ihr zeitlebens aber auch wirklich absolut niemals eine solche oder irgendwelche andere Süßigkeiten geschenkt bekam, weil dies alles – eine noch wesentlich dümmere Bemerkung und erheblich hundsgemeinere Begründung hätte ihr hierzu nicht oder höchstens nur schwerlich einfallen können – mir angeblich nicht bekommen und bei mir starkes Bauchweh verursachen würde, und sie sich bei uns und insbesondere bei mir permanent nur wie sozusagen eine extrem rüde und äußerst wilde sowie extrem boshafte Beißzange aufführte, weswegen ich ihr zeit ihres und meines Lebens denn aber auch absolut nichts Nettes und Liebenswürdigen abgewinnen konnte und ihr diese soeben bereits angedeutete und umrißartig skizzierte Rolle geistigerweise abstritt; für mich war sie wie gesagt immer nur eine alte Geiß und böse Hexe, sowie zudem ein abgrundtief bitterböses und permanent zänkisches sowie mit allem und sogar mit sich selbst total unzufriedenes und infolgedessen nörglerisches Weib, welches offensichtlich mit sich selbst vollkommen unzufrieden war. Genauso nobel, charmant und vornehm wie in der Familie ihres Sohnes benahm sie sich auch, wenn wir entweder selbst Besuch hatten, wobei sie hier immer fast schon teilnahmslos dasaß, während sie sonst stets sozusagen das große Wort führte, oder mit ihr irgendwo auf Besuch, insbesondere aber bei ihren Verwandten in ihrem Heimatdorf, waren, auf welche ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, während sie sich bei uns in unserem stets mehr oder weniger trauten Familienkreise immer wie sozusagen die Axt im Wald aufführte und uns als für sie offensichtlich alles andere als brave und biedere Familie regelrecht tyrannisierte. In absolut allen Zimmern, Ecken, Ritzen und Winkeln unseres Hauses schnüffelte sie fast schon wie metaphorisch gesprochen ein unendlich hungriges und deshalb nach entsprechender Nahrung begieriges Wildschwein im extrem gräßlich stinkenden und übelsten Morast mit mehr oder weniger sensibler und hiebei fast schon alles ganz zielsicher erspähender Schnauze herum, und überall war dieses alte, nörglerische, zornige und boshafte Weib allgegenwärtig, was ich mir jedoch an der Stelle meiner Mutter als deren, was ich bereits relativ bald sehr genau merkte, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung als hierbei deren Tochter, anders als deren Sohn dessen nichtbehinderten Töchtern, nicht sonderlich geliebtes Kind sofort striktestens verboten und ihr trotz deren hierbei immer wieder ganz nachhaltig betonter Mutterrolle und ihres ziemlich hohen Alters noch gewaltsam ausgetrieben hätte, wie mir zu jenem Zeitpunkt bereits mancherlei Unartigkeiten fast schon nachdrücklich und vollständig ausgeräuchert worden waren. Ich selbst schien ihr jedoch als

eines ihrer drei Enkelkinder – sofern sie mich überhaupt noch als ein solches und nicht schon als lediglich ein rüdes und wildes Scheusal betrachtete – einzig und allein immer nur wegen meiner extrem saudummen Körperbehinderung sozusagen ein Dorn im Auge und ein Pfahl im Fleische gewesen zu sein, denn an mir behagte und gefiel ihr zeit ihres Lebens aber auch wirklich absolut überhaupt ganz und gar nichts, sogar schon nicht einmal meine stets unter erheblich größeren und schwereren Mühen als von ihren anderen beiden Enkeln erbrachten sowie durchaus absolut passablen und daher auch ohne jede Frage permanent brauchbaren Leistungen in der Schule, welche nur deshalb absolut nichts galten, weil sie von mir als Körperbehinderten und nicht von einem Nichtbehinderten – denn dann wären sie fraglos ganz toll und pfundig gewesen – erbracht wurden, durchaus, ohne dies jedoch jetzt aus pure Feigheit und sarkastischer Verlogenheit natürlich wiederum ganz offenherzig auszusprechen, sondern stattdessen immer nur bei ihresgleichen sowie außerdem aber auch noch hinter vorgehaltener Hand nuschelnd und tuschelnd zu behaupten, bereits in der Schweinfurter Volksschule stets noch wesentlich besser und brillanter hätten ausfallen sollen und deshalb denn aber auch später noch am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg immer nur aus lauter Einsern hätten bestehen können, und nicht zuletzt wegen dieses verflixten Mankos meiner saublöden Körperbehinderung war ich für sie ganz einfach immer nur böse und frech; es galt für sie deshalb wie auch schon für viele andere nicht nur die Gleichung: „Körperbehindert ist gleich blöd!“ sondern außerdem auch noch die Gleichung: „Körperbehindert ist gleich böse!“ Was dies letztendlich überhaupt bedeutet, das kann eigentlich nur derjenige richtig ermessen, der von diesem bösen Fehlurteil unmittelbar betroffen ist; dieses formte mich und ließ mich im Laufe der Jahre verbittert werden. Letztere Gleichung schien dann aber auch noch für meine Mutter absolute und irreversible Geltung zu beanspruchen, was ich weiter unten noch näher ausführen werde. Der Grundstein hierfür schien für sie ja schon bei meiner Gymnastik gelegt worden zu sein, bei welcher es wie gesagt von ihrer Seite aus wilde und mich zielsicher weichknetende Prügel setzte und von meiner Warte aus wüstes und bisweilen zorniges Geschrei sowie oft auch noch bittere Tränen an der Tagesordnung waren. Hiervon ließen sie sich dann jedoch um absolut kein Haar breit abbringen, sondern beharrten hierauf unverdrossen, denn Mutter und Tochter wirkten hier wie schon bei der fatalen Gymnastik, bei welcher ich jedoch nicht weiß, wer letztendlich wen hier scharfgemacht und mehr oder weniger wild gegen mich aufgebracht hat, und durch welche hierbei letztendlich das Fundament dafür gelegt wurde, daß ich grundsätzlich und permanent boden- und grundlos böse und frech sei, einmütig zusammen und waren gegenseitig aufeinander und außerdem aber auch noch gemeinsam und zielsicher sowie ganz siegesbewußt gegen mich eingeschworen, denn sie ließen sich hiervon nicht abbringen; schimpfte bereits meine Mutter ganz zornig und wild mit mir herum, dann setzte deren Gebärerin sozusagen noch unverhohlen eins drauf, indem sie stets das letzte Wort habend und dieses auch unbedingt behalten sowie

nicht aus der Hand geben wollend streng meinte, ich sei ein wilder und frecher Fratz, was jedoch in dieser Allgemeinheit ganz und gar nicht stimmte; daß sie mich nicht noch handfest prügelte, grenzt bereits an ein große Wunder. Für sie war ich als Körperbehinderter total verkommen, und an dieser meiner in mich hineinprojektierten Verkommenheit schien sie sich sogar noch nachhaltig zu erbauen, sowie diese noch als infames Gerücht über mich unverfroren in die Welt zu setzen. Bereits mit derjenigen leider vollkommen unabänderlichen Tatsache, daß ich damals, was sie sogar noch meiner Mutter ganz unverhohlen zum Vorwurf zu machen schien, entgegen ihrer hierzu sicher insgeheim gehegten und irrealen Wunschvorstellung nun eben einmal als Junge und leider nicht als Mädchen geboren wurde, schien sich meine Großmutter mütterlicherseits zeit ihres gesamten Lebens jedoch absolut nicht anfreunden und nachhaltig vertraut machen zu können, wobei sie, was ich jedoch gleich noch weiter und wesentlich emotionsgeladener ausführen werde, dann allen Ernstes und irrigerweise noch glaubte, daß man mit den Mädchen, bei welchen es ihr wegen ihrer Wahnvorstellung leider entgangen zu sein schien, daß es auf dieser unserer buckeligen und grausamen Welt auch ausgesprochene und unverbesserliche Blitzmädel gibt, hinsichtlich deren ordentlicher Erziehung immer ein wesentlich einfacheres und erheblich leichteres Spiel als mit uns für sie durch die Bank nur frechen Jungen hatte, denn erstere seien immer willfähriger und gehorchten als sozusagen stets das schwache Geschlecht nach ihrer realiter unzutreffenden, absolut verbissenen und völlig unaustreibbaren Meinung immer schon von selber, während wir Jungen, für deren sachgerechte und wirkungsvolle sowie gediegene Erziehung man nach ihrer unsagbar saudummen und vollkommen unaustilgbaren sowie sagenhaften und irrationalen Einbildung wie der heilige Bischof Nikolaus anstelle an seinem von den Kindern einerseits nachdrücklich ersehnten und erwünschten sowie andererseits und umgekehrt wegen mancherlei Unartigkeiten und Versäumnisse in Schule und Elternhaus gleichzeitig auch sehr stark gefürchteten Tage, dem 6. Dezember eines jeden Jahres, statt Geschenke auszuteilen immer die oftmals ganz wild durch die Gegend fetzende Rute ansetzen und von ihr intensiv und skrupellos sowie ausgiebigst Gebrauch machen mußte¹⁹¹, nach ihrer hirnrissigen und irreversiblen Auffassung ganz ausnahms- und vorbehaltlos immer nur böse, frech und ungezogen seien. Mit diesem soeben in der Fußnote wortwörtlich zitierten Spruch war dann über uns Jungen, welche ihr offenbar ein unendlicher Greuel gewesen zu sein schienen, allgemein und ganz besonders über mich als permanent ihr extrem böser Enkel ein irreversibles Todesurteil gesprochen, denn wir waren ihr, was man hieraus unschwer entnehmen und erschließen konnte, als sozusagen das starke Geschlecht höchst zuwider. Dieser saublöde und gemeine sowie psychologisch absolut nicht ungefährliche Spruch, von welchem ich selbst jedoch beim besten Willen nicht weiß, wo sie ihn letzt-

191 Sie hatte hier immer folgenden saudummen und beleidigenden Spruch parat:

„Der Besen, der Besen, was macht man damit? – Man kehrt damit die Stuben.

Die Rute, die Rute, was macht man damit? – man schlägt damit die Buben.

Warum denn nicht auch die Mädchen? -- Diese folgen schon von selber!“

endlich aufgegabelt hat, schien ihr das Recht dazu zu geben, zu mir sehr gemein zu sein. Wer ihr mit diesem total frechen und zumindest psychologisch, wenn nicht auch noch pädagogisch betrachtet äußerst schädlichen Spruch, mit welchem man in zartbesaiteten Kinderseelen wie seinerzeit der meinigen sehr viel Unheil anrichten konnte, diese extrem saudumme Ansicht über uns Buben, welche mich jedesmal wie metaphorisch gesprochen ein extrem spitzer Dolch und als ein unendlich scharf gewetztes Schwert ins tiefste Mark meiner Seele traf, als einen saublöden Quatsch weisgemacht und hier als strunzdummen Floh ins Ohr gesetzt hat, war mir zeit ihres und meines Lebens ein vollkommen unlösbares Rätsel, und nachdem ich zunächst einmal, bis meinem Patenonkel, meines Vaters Bruder, zu welchem wir uns am äußerst fatalen 24. November 1962 begeben hatten, und wo dann wie bereits ganz ausführlich und anschaulich beschrieben mein äußerst böses und ziemlich blamables Verhalten jenes besagten Tages mit dem äußerst schicksalsträchtigen Spielzeugkran nun noch ganz genußsüchtig breitgereten wurde, nach zwei Mädchen schließlich auch noch zwei Knaben geboren wurden, der einzige Junge und daher, sowie insbesondere auch noch deshalb, weil ich als erster ihrer Enkelkinder an irgendeinem fatalen Julitag des Jahres 1957 das Licht der Welt erblickte, sozusagen so etwas wie der Erstling in unserer relativ umfangreichen Sippschaft sowie dann außerdem aber auch noch körperbehindert war, schien für sie mit mir das oder die Maß schon gestrichen voll gewesen und über mich selbst bereits wie gewissermaßen durch ein bitterböses Omen irgendeines antiken Orakels wie desjenigen von Delphi im antiken Griechenland alles gesagt zu sein, mochte dies auch noch so weit von irgendwoher an den Haaren herbeigezogen worden und deshalb auch ungemein weltfremd sein; hier hatte sie mit mir permanent ein sehr leichtes Spiel und konnte, weil ich wie bereits geschildert unentwegt unter dem Bann der elterlichen Erziehung stand, auch ihr gegenüber immer artig, sittsam, brav, bieder und folgsam sein mußte, fast schon nach Belieben und Gutdünken stets schalten und walten, wie sie wollte. Auch konnte sie, weil ich ihr unter dem sie vor den rüdesten und wildesten Angriffen meinerseits wohltuend schützenden Deckmantel meiner sarkastisch, bestialisch, achaisch und diabolisch strengen Erziehung durch meine Eltern fast keine Parole und Front bieten durfte und infolgedessen auch nichts anhaben konnte, gegen mich vollkommen ungehindert und extrem wild nach freiem Belieben agieren, sowie sich hierbei denn aber auch noch allerlei sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Bosheiten gegen mich ausdenken, was sie natürlich immer wieder ganz weidlich ausnutzte. Bei meinem manchem zartbesaiteten Menschen meiner mehr oder weniger staubigen Verwandtschaft fast schon furchterregend anmutenden Vornamen Wolfgang, welcher aber auch noch vielen anderen Leuten meines sozialen Umfeldes leider nicht sonderlich gut gefiel, schien sie dann einerseits ihre ungemein saudummen Vorstellungen und realiter vollkommen unzutreffenden Assoziationen zum bösen Wolf in unzählig vielen schönen und teilweise lustigen sowie teilweise aber auch umgekehrt wiederum ziemlich grausamen und wegen der Figur des äußerst wil-

den und ungestümen Wolfes oft furchterregenden Hausmärchen der Gebrüder Grimm permanent und zielsicher auf mich zu projektieren und hier andererseits aber auch noch wegen dieser unzutreffenden Ansicht mit meinem Jungennamen Wolfgang und der strunzdummen Assoziation mit dem wilden und bösen Wolf im Märchen ziemlich abgrundtiefe Haßgefühle gegen mich als einen geistig völlig normalen Menschen zu erzeugen, und meine gottverfluchte Körperbehinderung tat dann schließlich nur noch ihr übriges dazu, indem sie hier dann aber auch noch alles immer wieder sehr stark aufbauschte und dann sehr nachdrücklich dramatisierte sowie hiermit und hierdurch dann sozusagen nachdrücklich „auf die Spitze trieb“. Auch schien sie sich zeit ihres gesamten Lebens realiter beim allerbesten Willen und auch unter irgendwie gearteter Aufbietung aller ihrer verstandesmäßig relativ beschränkten Geisteskräfte absolut nicht vorstellen zu können, daß aus mir später irgendwann einmal trotz meiner extrem saublöden Körperbehinderung doch noch irgendetwas Brauchbares werden könnte und daß auch ich es später einmal noch zu etwas Ehrbarem bringen würde, denn sie sagte in meiner Kinderzeit mit unverkennbarem und unverhohlenem Bezug auf mich zu meiner Mutter, welche sie hierbei außerdem und obendrein auch noch ziemlich wütend und zornig anblickte, immer wieder ganz ernsthaft fragend und sehr vorwurfsvoll sowie total unübersehbar und ausdrucksvoll kopfschüttelnd zugleich, wobei sie hierüber schon keinerlei Skrupel empfunden zu haben schien: „Was soll mir denn nur aus diesem Kinde werden?“ Dies war unserer Familie gegenüber zumindest sehr takt- und auch äußerst lieblos, wenn nicht sogar schon ganz bodenlos und zynisch frech, und ich hätte ihr hierzu in meiner Rolle als deren Tochter oder Schwiegersohn irgendwann einmal ganz ordentlich und unverhohlen die Meinung gesagt, sowie ihr im Extremfall mit ihrer irreversiblen Verfrachtung ins Altersheim gedroht, sowie diese Drohung, von welcher ich jedoch damals bereits von irgendwoher haargenau wußte, daß sie, wenn sie auch nur andeutungsweise und daher lediglich verhohlen ausgesprochen worden wäre, ihr sofort sicherlich mindestens sehr stark an die Nieren gegangen wäre und sie dann schlimmstenfalls wie ein extrem spitzer und speerartiger sowie scharfer Dolch direkt, mitten und tief ins Herz getroffen hätte, weswegen sie todsicher ganz spontan wie ein für mich extrem saudummer – der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp, welchem dieses Donnerkeil- und Teufelsweib an Bosheiten gegen mich mindestens in absolut nichts nachstand, sonder ihn stattdessen in manchen Bereichen sogar noch hushoch übertraf, läßt hier und jetzt wieder vielmals und herzlich grüßen – Orgeltremulant wimmernd in bittere Tränen ausgebrochen wäre, auch strich- und punktgetreu realisiert und erbarmungslos wahrgemacht, sowie im Extremfall sogar schon deren jähen Tod, welcher mir dann völlig gleichgültig gewesen wäre, billigend und möglicherweise sogar schon lautstark johlend in Kauf genommen hätte. Vollkommen wider besseres Wissen sowie infolgedessen auch verleumdend, mindestens jedoch schon absolut halbwahr und außerdem aber auch noch realiter unbeschreiblich wichtigtuerisch, sowie vollends von der Richtigkeit

ihrer Ansicht überzeugt behauptete dieses alte, blöde und böse Tratsch- und Waschweib, was ich jedoch selbst mit eigenen und gerade hier immer wieder ganz besonders hellhörigen Ohren gehört habe, sogar schon irgendwann einmal beim alltäglichen und ergiebigen Altweibertratsch nach der morgendlichen Kirche unter ihresgleichen in meiner Gegenwart vollkommen unüberhörbar und mich hiermit sehr erbarmungslos als böse und frech abqualifizierend einmal sogar schon ganz unverhohlen, daß ich früher als infantiler Säugling und dann auch noch als widerliches Kleinkind nach ihrer hierzu völlig unbeirrbaren Ansicht manchmal sogar nächtelang permanent ganz mutwilligerweise und stets sehr viel und laut geschrien hätte, was jedoch in dieser stark vorbehaltslosen und absolut verallgemeinernden Form mit rühmlicher und anderswo die Regel bestätigender Ausnahme der besagten und zudem auch noch extrem furchtbaren „Leistenbruchnacht“ in der Uniklinik von Würzburg auf den 12. November 1957 nach der völlig unumstößlichen Meinung meiner Mutter trotz der hier wiederum vollkommen anderslautenden Auffassung des besagten und bereits erwähnten Arztberichtes der Würzburger Uniklinik an Herrn Dr. E. vom 23. Januar 1958 ganz und gar nicht zutraf, sondern stattdessen völlig aus der Luft gegriffen und von weither sozusagen an den Haaren herbeigezogen war, um endlich einmal einen geeigneten und gemeinen Vorwand gegen mich zu haben; warum meine Mutter wenigstens hiergegen nicht irgendwie einschritt und mit diesem verbissenen Vorurteil ihrer Mutter sofort schlagartig aufräumte, ist mir vollkommen unerklärlich. Für dieses realiter unbeschreiblich strunzdumme und außerdem aber zugleich auch noch fraglos sarkastisch boshafte und bestialisch gemeine sowie bitterböse Waschweib war dieser besagte Arztbericht natürlich wieder einmal ein gefundenes Fressen, an welchem sich dieser unendlich bitterböse Hausdrachen und Hausmrder dann auch immer wieder ungemein gütlich tat und zudem auch noch genüßlich ergötzte, indem er alles in seinem permanent unsinnig herumspinnenden und bigottischen Hirn noch maßlos übertrieb, nachdrücklich aufbauschte und für ihn und auch seine Umwelt ganz wollüstig gegen mich ausschlachtete. Ganz witzig und zynisch sowie fast schon blasphemisch zugleich ausgedrückt konnte man hier mit einem mich gerade wegen seines äußerst festlichen Charakters und der jetzt folgenden sowie ganz wortwörtlich zitierten Textpassage immer wieder neu begeisternden Kirchenlied mit Bezug auf Gott stets ganz seelenlos sagen oder vielmehr sogar schon sehr lieblos herunterleiern: „Aus des Säuglings Mund erschallet schon das Lob, das dir gefällt.“¹⁹² Dieses Zitat gab auch ich immer dann spaßhalber zum besten und ergötzte mich an ihm sogar immer noch dann, wenn irgendwo ein kleines und unvenünftiges Kind aus irgendwelchen mehr oder weniger unerfindlichen Gründen herumplärrte. Diese völlig ins Blaue hinein getane Behauptung, daß ich in meiner infantilen Phase sogar ganz besonders viel geschrien habe, war dann aber auch wirklich mit die

192 Fünfte Strophe des Liedes zur Palmprozession vom Ort der Palmenweihe in die Kirche am Palmsonntag: „Singt dem König Freudenpsalmen“ (Gotteslob--Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 854); damals mochte Ave—Maria—Orgelbuch Nr 173;

gemeinste und verleumderischste Bemerkung aus ihrem extrem boshafte Munde, mit welcher sie mir schamlos ins Gesicht log. Gerade diese ihre total aus der Luft gegriffene und vollkommen unwahre Behauptung, mit welcher sie mich dann vor ihresgleichen zum bösen Buben degradierte, stimmte mich jetzt von Natur aus gegen sie sehr garstig ein. Außerdem schien sie sich auch noch vor mir zu ekeln, wenn mir körperbehinderungsbedingt beim Essen mit dem Löffel etwas in den Teller oder sogar schon auf den Tisch fiel, wovon außer ihr selbst absolut niemand von unserer ansonsten stets mehr oder weniger staubigen Verwandtschaft aber auch nur irgendwie Anstoß nahm, sondern stattdessen grundgütig und wohlwollend darüber hinweg sah, weil dies anders leider ganz einfach nicht ging, und sich außerdem mit mir auch noch einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung vor ihrer und meiner Umwelt zu schämen, obwohl sie ansonsten immer fast schon vollkommen „ausgeschamt“ war. Außerdem war ihr insbesondere meine unbändige Liebe zur Eisenbahn stets ein realiter unbeschreiblicher Greuel, und sie zeterte, zankte oder zahnte sprichwörtlich ganz wild wie ein Hausmarder herum, wenn ich wie schon ausführlich und anschaulich beschrieben des öfteren zum Schweinfurter Stadtbahnhof oder auf irgendeine andere der bereits anschaulich und ausführlich dargestellten Wanderungen ging; ich hätte, wenn es nach ihr und ihrem blöden sowie sturen und verbohrten Kopf hätte gehen sollen, immer nur ganz treu und brav zu Hause sitzen, permanent Hausaufgaben machen und unentwegt lernen müssen, was ich ohnehin schon tat, sowie ohne Murren und Kritik ihre oftmals ohne auch nur irgendeinen vernünftigen Anlaß und ersichtlichen Grund ganz urplötzlich und spontan gegenseitig ineinander umschlagenden Launen ertragen sollen, aber hier ging es dann eben einmal nicht nach ihrem permanent gußeisernen Dickschädel, von welchem ich jedoch beim besten Willen nicht wußte, was hierin tagtäglich immer so alles herumgeisterte, denn ich war trotz meiner verdammt Körperbehinderung immer noch ein geistig vollkommen normaler Mensch, der nicht auf den Kopf gefallen war sondern hier stattdessen fraglos ein unleugbares Recht auf sein eigenständiges und infolgedessen selbstgestaltetes Leben hatte, was damals aber auch von mehreren anderen Menschen meines sozialen Umfeldes immer wieder besserwisserisch und böswillig in Abrede gestellt wurde. Und exakt genauso wie beim verfratzten, musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen kam aber auch aus ihrem oftmals äußerst losen und bisweilen auch frechen Mund zeit ihres und meines gesamten Lebens absolut kein mich irgendwie anerkennendes oder aufbauendes und mir sogar schon wohlthuendes und mich in meinem Wesen und Verhalten bestätigendes Wort über mich, sondern stattdessen immer nur extrem bissige, zornige, boshafte und lieblose sowie zynische Bemerkungen, mit welchen sie mich vor meiner damals ohnehin schon ziemlich skeptischen Umwelt erbarmungslos schlechtzumachen trachtete und sich dieser Tatsache sogar schon nicht einmal bewußt werden wollte, sowie hierbei bereits überhaupt gar nichts mehr empfand, sondern stattdessen ihren hier irgendwann einmal in grauer Vorzeit eingefahre-

nen und bei ihren beiden Kindern vollführten Schlendrian gegen mich unverhohlen weitertrieb und ihre mehr oder weniger tollen Erziehungskünste an mir ausprobierte, was ihr aber von meiner Seite aus aus wildem Protest gegen sie nicht gelingen sollte, denn ich ließ sie hier ganz kläglich scheitern. Einmal schreckte sie sogar schon nicht einmal mehr ansatzweise davor zurück, mich ohne dies hier natürlich wiederum imverhohlen und offenherzig auszusprechen, bei für sie und mich ganz wildfremden Menschen zum bösen und frechen Fratzen zu degradieren, sowie dann schließlich aber auch noch unverhohlen und begeistert zu ohrfeigen, obwohl ihr mindestens rein juristisch betrachtet absolut kein Züchtigungsrecht zustand, sondern sie sich dieses sozusagen aus eigener Machtvollkommenheit ganz schamlos und absolut unverfroren angemäht hatte, was ich als ganz besonders verwerflich empfand, und wogegen ich denn aber auch noch sehr tief in meinem Innersten ungemein heftig aufbegehrte. Der eigentliche Anlaß hierfür, der nun auch diese Sache, genauso wie bereits die extrem üble Geschichte mit dem ungemein fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962, durch eine genauso wie damals saublöde Verquickung ziemlich unglückseliger Umstände miteinander ganz nachhaltig eskalieren und entarten sowie dann schließlich noch vollständig aus den Angeln und Fugen geraten ließ, war jedoch derjenige, daß wir irgendwann einmal Mitte der Sechziger Jahre – und hier, wie ich mich bei der Abfassung dieser üblen Passage meiner umfangreichen Memoiren wieder haargenau erinnere, exakt im Jahre 1965, denn sie war damals ganz kurz zuvor Witwe geworden – mit uns, weil meine Mutter dorthin mit ihrem Auto fahren mußte, und ihren Verwandten, nämlich mit meiner Großtante, und zwar derjenigen mit ihrem in den allerletzten Kriegstagen als Luftwaffenhelfer bei der Eisenbahnflak auf der Strecke von Schweinfurt nach Würzburg in Eßleben gefallenen Sohn, dem extrem süffigen Tee und den permanent leckeren Obstkuchen, und derem Ehemann, auf einer für mich dann hinterher pädagogisch und menschlich jedoch gleichermaßen ziemlich fatalen und deshalb aber auch noch äußerst erinnerungsträchtigen Weinprobe bei deren weitläufigen Bekannten in irgendeinem zwar ganz kleinen, aber in Unterfranken doch relativ bekannten Weindorf irgendwo an der ansehnlichen und idyllischen Mainschleife bei Volkach als deren Mittelpunkt und Marktflecken waren, dessen Name hier jedoch genauso wie nun auch noch derjenige der dortigen sowie braven und biedereren Weinbauern absolut nichts zur Sache tut. Weil dort jedoch logischerweise etwas zum Trinken, nämlich auserlesener und infolgedessen edler Frankenwein sehr verschiedener Rebsorten, Hanglagen und Jahrgänge, welcher dann später auch mir selbst immer wieder sehr gut schmeckte, angeboten und vorgesetzt sowie gekostet wurde, fragte ich als Kind zwar, was jetzt sofort den ziemlich negativen und schließlich allesentscheidenden Ausschlag dieser hinterher äußerst üblen sowie nervigen Geschichte gab, sowie mein soziales Umfeld sofort ganz wild gegen mich einschwor und mich infolgedessen als extrem bösen, wilden und frechen Fratzen, welcher ich für sie ohnehin schon immer war, erscheinen ließ, zwar ziemlich unverhohlen und deshalb jetzt sozusagen auch noch total

„geradehinaus“, wie dies alle anderen Kinder im Alter von sieben oder acht Jahren tun, aber ganz höflich und beileibe nicht bettelnd oder sogar schon herausfordernd, ob ich bitte, wobei ich gerade auf dieses letzte Wort, um absolut niemandem mit dieser meiner Frage eine hier aber auch noch so geringfügige Angriffsfläche gegen mich und mein kindliches Verhalten zu bieten, was jedoch, wie jetzt noch wesentlich ausführlicher und genauer darzustellen sein wird, sehr weit gefehlt war, nicht auch noch irgendetwas zu trinken haben könne oder dürfe, womit jedoch erzieherisch für dieses permanent nur nörglerische und bisweilen sogar schon extrem giftige Donnerkeilsweib die Grenze als Rubicon schamlos überschritten und der Bogen total überspannt war. Das war damals in meinen Augen wie bereits diejenige nach dem Wieso und Warum meine gottverfluchten Körperbehinderung eine ganz normale und deshalb, weil alle anderen Leute um mich herum und wieder nur ich nicht etwas Trinkbares hatten, durchaus naheliegende sowie außerdem auch noch unter rein logischen Gesichtspunkten vollkommen berechnete Frage, welche wie gesagt sicherlich jedes geistig noch völlig normale und entsprechend entwickelte sowie außerdem mehr oder weniger artig, brav, bieder und sittsam erzogene Kind in diesem Alter irgendwann einmal haargenau so oder mindestens ähnlich, sowie auch mehr oder weniger höflich und taktvoll stellt, während sie für diese permanent äußerst bitterböse und nicht nur mit sich selbst, sondern auch und insbesondere noch mit mir stets sichtlich vollkommen unzufriedene und daher nur unentwegt nörglerische Alte, welcher man damals und zeit ihres Lebens noch wesentlich seltener denn bereits meinen Eltern aber auch nur irgendetwas ansatzweise recht machen konnte, schon zuviel, eine absolut unverzeihliche Todsünde, eine realiter nun vollkommen unbeschreibliche Peinlichkeit, eine bodenlose Frechheit meinerseits und zudem für sie selbst aber auch noch eine ganz handfeste, nervige und unsterbliche Blamage war, welche ihr nun endlich einmal ganz nachhaltig und unverhohlen das klägliche Scheitern ihrer hier stets holzhammerartigen Erziehungsversuche und fragwürdigen Methoden hätte aufzeigen und unverhohlen vor Augen hätte führen müssen, sowie fast schon ein absolut todeswürdiges Verbrechen darstellte, die und das schließlich für sie, weil ich hier jedoch, um mich jetzt nicht als geistig minderbemittelt degradieren und immer mit allem einverstanden hinstellen zu lassen, perdou sowie gerade aus purem und wildem Trotz hiergegen nicht einlenkte und mich dann auch und erst recht von ihr jetzt absolut genauso wie bereits seinerzeit am nur unendlich schicksalsträchtigen 24. November 1962 schon von meinen Eltern mit dem ziemlich fatalen Spielzeugkran nicht einfach nur so beschwichtigen und für dumm und blöd verkaufen ließ, denn ich sah hinter dieser meiner gezielten und handfesten Mundtotmachung auch hier und jetzt leider absolut keinen vernünftigen und mir außerdem aber auch nur irgendwie ansatzweise einleuchtenden Sinn, das Faß mit meinem sich hierin gegen sie im Laufe der Zeit, seitdem ich mich hierzu überhaupt noch gena an irgendetwas erinnern kann, angesammelt habenden und hochexplosiven sowie gefährlichen Gemisch aus Zorn, Wut, Haß und Groll jetzt fraglos zum Überlaufen bringen und

zudem wie bereits angedeutet jetzt endlich das äußerst klägliche und für jeden ganz offensichtliche Scheitern ihrer bei mir permanent nach der extrem saublöden Holzhammermethode vonstattengehenden Erziehung signalisieren sollte: „Sei ruhig“, forderte sie mich wie einen geistig total umnachteten und deshalb absolut unverbesselichen Blödel in ihrem über alles immer hörbar unzufriedenen und widerwärtigen sowie infolgedessen auch permanent nörglerischen und herumknotternden sowie stenkernden Ton sehr barsch und fast schon ganz zornig auf – und dieser machte bei mir schon jetzt ganz unverhohlen die Musik, obwohl ich zu jenem frühen Zeitpunkt meines Lebens leider noch nicht Orgel spielte; außerdem machte sie hier ein drohendes und abweisendes sowie abstrafendes und verzerrtes Gesicht, denn diese für sie selbst aus mir total unerfindlichen Gründen freche oder mindestens doch forsche Vorgehensweise meinerseits behagte ihr absolut überhaupt gar nicht, sondern ließ sie stattdessen aufbrausend und jähzornig sowie herrisch und xantipisch werden. Gerade dieser stets rotzfreche und permanent knotternde sowie unüberhörbar nörglerische und unentwegt an mir herumstenkernde Ton, welchen sie bei mir tagtäglich immer wieder ganz unverhohlen und selbstsicher anschlug, sowie ihr extrem saublödes weil einerseits unübersehbar bitterböses und andererseits absolut unschuldiges Gesicht, das sie hier und jetzt aufsetze, war jedoch in dessen Art und Kombination dergestalt unmöglich und zudem auch noch vor wildfremden Menschen total unpassend, daß ihn sich höchstens noch der absolut allergrößte Vollidiot ganz widerspruchslos hätte gefallen lassen können, welcher ich ja nun wirklich nicht war, obwohl ich zu jenem Zeitpunkt leider wegen des permanent verbissen gegen mich eingestellten Votums unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen sowie hier gegen mich absolut nicht minder boshaften Schulamtstypen nun immer noch ganz unverhohlen sowie hurtig und munter in der für mich gottverfluchten Hilfsschule herumgondelte, weswegen sie damals sogar noch ernsthaft und unverhohlen glaubte, mit mir hier absolut alles machen und willkürlich umgehen zu können, wobei ich sie jedoch schon jetzt und dann auch erst recht später des öfteren noch sehr nachdrücklich mit einem ziemlich derben Denkkettel eines Besseren belehrte, welcher jedoch nur sehr selten und zudem auch nur äußerst begrenzt die ihm zugedachte Wirkung entfaltete. Ich stellte hier meiner Meinung nach sofort berechtigterweise die logische und deshalb in sich völlig schlüssige Gegenfrage mit warum – und bekam hierauf, was ich, der ich selbst immer sofort eine solche und außerdem auch noch vollkommen erschöpfende geben mußte, zeit meines ganzen Lebens bei absolut keinem Menschen ausstehen konnte, keine aber auch nur irgendwie geartete, geschweige denn mich aber auch nur ansatzweise zufriedenstellende Antwort, welche nach dem reinen und klaren sowie ungetrübten Volksmunds auch eine ist, sondern sie tat jetzt stattdessen ganz überheblich und mich hierdurch wie einen unendlich saublöden Knallkopf, der offensichtlich noch nicht einmal eine ordentliche, geschweige denn sachgerechte und ihn zufriedenstellende Antwort verdient hatte, abstrafend so, als habe sie dieser logisch durchaus berechnigte Frage überhaupt

gar nicht gehört. Sie übergang mich stattdessen wie einen absolut bescheuerten Vollidioten ganz schamlos und unerhört frech, was ich zeitlebens nicht vertragen konnte und die jetzt extrem üble Sache in die jetzt näher und ausführlicher sowie wesentlich zorniger und boshafter zu schildernde Richtung lenkte; außerdem schien sie sich jetzt noch insgeheim ernsthaft zu fragen, wie ich mich hier und jetzt überhaupt erfreuen konnte, solche Fragen unbefangen und unverhohlen zu stellen. Letzteres, nämlich daß sie diese meine berechtigten Fragen nur überhört oder rein akustisch nicht verstanden hatte, traf jedoch, was ich aus ihrer bitterbösen Miene, mit welcher sie mich jetzt herausfordernd und zornig anstarrte, mir gegenüber sofort merkte, absolut nicht zu; sie hatte diese meine Frage sehr wohl vernommen, denn sie war auch sonst absolut nicht schwerhörig, und was sie unbedingt hören wollte, das hörte sie ganz problemlos, selbst wenn es nicht für ihre hellhörigen und fast schon alles erlauschenden Ohren bestimmt war. Sie hätte sich daraufhin von einem Außenstehenden hier allen Ernstes fragen lassen müssen, wie extrem bescheuert und hundsgemein sowie verblödend und niederträchtig sie mich hier und jetzt als geistig vollkommen normalen Menschen behandelte, aber gerade diese Frage stellte hier und jetzt absolut niemand, sondern alle unterhielten sich stattdessen geschwätzig und munter sowie lautstark weiter und schienen, wenn sie hiervon überhaupt irgendetwas unterschwellig mitbekommen hatten, der Auffassung gewesen zu sein, daß mir hier und jetzt sogar noch völlig recht geschehe und ich einen anderen und besseren Umgang keinesfalls verdienen würde; was in den Köpfen solcher Menschen vorgeht oder vielmehr herumspukt, wissen nur die Götter und der Kuckuck. Von Menschlichkeit und Pädagogik hatte diese blöde Gans und gemeine Kröte denn aber auch nicht die geringste Ahnung, denn Ohrfeigen und Kopfnüsse schienen auch bei ihr wie bei meinen Eltern immer ein wirkungsvoll fruchtendes Alheilmittel zu sein, mit welchem sie sich dann aber auch noch allen Ernstes einzubilden schien, daß sie hier und jetzt bei mir die von ihr erhoffte und beabsichtigte Wunderwirkung hervorrufen würden. Hiervon war sie aber von meiner Seite aus meilenweit entfernt, denn ich sah hier und jetzt absolut nicht ein, ihr diesen irren und tollen Gefallen zu erweisen. Auch hätte mich außerdem absolut niemand der hier Anwesenden mit jetzt noch so zucker- und honigsüßen sowie bittflehenden Worten dazu gebracht, dies in dieser mehr oder weniger guten Gesellschaft sowie frohen, gemütlichen und trauten Runde ohne nur irgendeine mehr oder weniger heftige Zwangsanwendung zu tun, denn ich war hier verstockt, verbohrte und giftig. Ich mußte hier und jetzt schon um meiner selbst und insbesondere meiner ganz persönlichen Glaubwürdigkeit willen ein möglichst wirkungsvolles Exempel statuieren, um dieses Donnerkeilsweib in seine Schranken zu weisen und ihm unmißverständlich aufzuzeigen, daß ich dergestalt wie beschrieben nicht mit mir herumspringen ließ; dies konnte ich auch mit Fug und Recht tun, zumal ich ja, was damals fast noch niemandem so richtig klar gewesen zu sein schien, geistig total normal und absolut nicht auf den Kopf gefallen war. Meine Großmutter mütterlicherseits, die diese hohe und edle Bezeichnung deswegen nicht verdient,

behandelte mich stattdessen als einen unendlich dummen und gleichzeitig aber auch noch unerhört frechen Jungen und strafte mich mit vollkommener Nichtachtung als einen solchen ab, indem sie sich weiterhin zwar durchaus noch vornehm wie fast schon eine, die sie jedoch mindestens deswegen nicht war, noble Dame, aber intensiv und lautstark sowie hierbei unverhohlen und fast schon unüberhörbar das große Wort führend mit ihren Verwandten und den braven und biedereren Gastgebern über mich, der ich hier selbst leider nicht mitreden konnte und dies sicher auch nicht hätte tun dürfen, sondern stattdessen immer nur ganz brav das Maul hätte halten müssen und nichts hätte sagen sowie mich hier schon nicht einmal hätte rühren und regen dürfen, absolut nicht interessierende Dinge, nämlich über irgendwelche total wildfremden Leute, die ich selbst überhaupt gar nicht kannte, mit denen ich deshalb auch absolut nichts anfangen konnte, und die mir infolgedessen auch völlig schnuppe und deswegen ziemlich gleichgültig waren, unterhielt und noch hiermit als für alle Anwesenden schon überhaupt gar nicht existent abstrafte, während es umgekehrt in mir jetzt wie in einem noch aktiven und noch nicht erloschenen Vulkan kochte, rumorte und brodelte. Dieses mich schamlos übergehende und hierdurch nicht beachtende sowie außerdem aber zugleich auch immer noch permanent verdummende und deshalb vor meiner damals ohnehin fraglos immer sehr skeptischen Umwelt als total blöd hinstellende Verhalten war es auch hier, wie bereits damals am 24. November 1962, was der Sache dann schließlich die entscheidende Wendung und den mich hier völlig ungerechtfertigterweise und drakonisch hart sanktionierenden sowie sarkastisch, bestialisch und diabolisch hundsgemeinen Ausgang gab. Offensichtlich wollte jetzt dieses realiter wirklich absolut unbeschreiblich zänkische, hoffnungslos bornierte und spontan wie Natrium oder Kalium in Wasser aufbrausende sowie ganz besonders gegen mich immer wieder ziemlich stark aufgebrachte und fraglos äußerst wild agierende Donnerkeils- und Malefizweib einerseits immer nur aus vollkommen falschverstandener und sinnloser weil nichtsbringender und völlig affektierter weil nur für sich selbst als unverbesserliche Primadona nachhaltig Eindruck schinden wollender Bescheidenheit anderen und wildfremden Menschen und andererseits sowie umgekehrt und außerdem aber auch noch aus hier äußerst sarkastischer- bestialischer und diabolischer Gehässigkeit mir gegenüber nur nicht haben, daß jetzt eigens und nur wegen mir und für mich hier und jetzt noch eine Flasche Limonade, Coca--Cola, Mineralwasser oder Fruchtsaft geöffnet oder mir aber auch nur noch ein Glas stinknormalen Leitungswassers angeboten werden sollte und würde, wozu jedoch die durchaus braven und biedereren Gastgeber seinerzeit durchaus schon und noch liebend gerne bereit gewesen wären, denn Profitgier konnte ich bei ihnen nun wirklich absolut nicht ausmachen, und auf eine Flasche oder aber auch nur auf ein Glas dieses alkoholfreien Getränkes mehr oder weniger sowie rauf oder runter und selbst oder vielmehr erst recht auf ganz einfaches Wasser aus der Leitung oder auch nur aus einem Brunnen, mit welchem ich, der ich auch in diesem Punkt, genauso wie essensmäßig, nun nicht verwöhnt war, ja bereits glücklich und zu-

frieden gewesen wäre, kam es ihnen jetzt wirklich nicht an, denn anderenfalls hätten sie sich jedoch als geizig verschreien und schelten lassen müssen; sie waren nämlich entsprechend begüterte und deswegen auch gutbetuchte Winzer mit großen und anmutig in der Landschaft daliegenden sowie ertragreichen Wein­gärten von mehreren Morgen und Tagwerken Größe auf nur äußerst frucht­barem Boden in der Maintalebene um diesen mindestens in Unterfranken bekann­ten Weinort herum und ansehnlichen und ausgedehnten Ländereien, und in ihren seinerzeit noch aus vielen in schwerer, kräftezehrender und mühseliger Handar­beit sowie zudem aber auch noch unter unzählig vielen glühend heißen und nachhaltig prickelnden Schweißtropfen entsprechend wild behauenen Natur­steinen sachgerecht ausgemauerten sowie auch in extrem heißen Sommern noch immer angenehm und bisweilen fast schon eisig kühlen Kellern reiften damals ganz edle, wertvolle und auserlesene Tropfen sowie außerdem viele erlesene und infolgedessen gute Jahrgänge in rauhen Mengen heran. Was hier jedoch in den äußerst engstirnigen und beileibe nicht von Kalk, sondern stattdessen, was stets noch wesentlich schlimmer und für ihre Umwelt erheblich zermürender war, immer nur von extrem rüdem Zorn und diabolischer Bosheit, mindestens mir ge­genüber, durchsetzten Gehirnwindungen dieses permanent stets sehr bösen und wilden Hausmarders stets so alles unverhohlen herumspukte, war und ist mir vollkommen unerklärlich, und bestimmt wäre sie auch hier mit meinen zwei nichtbehinderten und deshalb für sie metaphorisch gesprochen zucker- und ho­nigsüßen Basen nicht so niederträchtig wie mit mir umgesprungen, der ich für sie in einer weiteren und ganz besonders ausdrucksvollen sowie von rüdem Zorn nur so durchsetzten Metapher essigsauer und, um die Sache hiermit auf die ab­absolute Spitze zu treiben, permanent wie ordinärste Exkreme­nte stinkend sowie realiter wie bereits angedeutet ein wilder, böser und frecher Fratz war, welcher sie immer nur zu Tode ärgern wollte, was jedoch in dieser Allgemeinheit über­haupt gar nicht stimmte, denn ich wollte von ihr nur nicht immer mit sinnlosen Reglements bekniert und traktiert sowie insbesondere nicht permanent wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ungerecht behandelt, gedemütigt, ge­scholten und gestraft sowie skrupellos und unverhohlen als minderbemittelt ind frech hingestellt werden; zwischen ihr und mir herrschte ab jenem Zeitpunkt bis zu ihrem Tode sozusagen ein spannungsgeladener Kriegszustand. Während nun diese sarkastisch, bestialisch und diabolisch unbeschreiblich hundsgemeine Fu­rie, welche sich damals offensichtlich auch noch mit mir permanent und nach­haltig wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung zu schämen schien und diese zudem, was natürlich bereits rein realiter absolut nicht ging, rotzfroh he­runterzuspielen und immer, wenn ihr gerade der Sinn hiernach stand, auch noch schamlos und verwegen zu vertuschen trachtete, daraufhin noch saudumm und dreist zugleich probierte, alles auf eine zwar ganz einfache, aber trotzdem auch wiederum noch sehr geschickte Manier sowie obendrein aber zugleich auch im­mer noch irgendwie verwegen und gestikulierend sowie mich hier und jetzt zu­nächst einmal verächtlich und dann schließlich mit jähzornig verzerrtem Ge-

sicht sehr bitterböse anstarrend abzubiegen – auf diese nur extrem krumme und gleichzeitig auch noch dreiste sowie affektierte Tour kam aber bei mir ohnehin absolut niemand durch – und mich von meinem durchaus normalen sowie vollkommen legitimen Wunsch abzubringen, sowie außerdem und umgekehrt sowie im exakt selben Atemzug auch, wie ebenfalls schon angedeutet, gegenüber den braven und biedereren sowie gutbürgerlichen und beredsamen Gastgeberinnen noch irgendwie verlegen schönzutun, auf eine ungemein billige und freche Art und Weise, womit sie jetzt jedoch bei mir vollkommen schief gewickelt war und deshalb hier denn auch nicht sehr weit kam, die ihr jetzt sichtlich äußerst peinliche weil unangenehme Situation, derentwegen ich sie dann hinterher aber, wo-rauf ich es jetzt natürlich, juristisch ausgedrückt, mit direktem Vorsatz ersten Grades, nämlich mit extrem boshafter Absicht, zielsicher anlegte, um mich an ihr jetzt endlich einmal wegen meiner andauernden und unberechtigten sowie mich jetzt schlechtmachenden, permanent boshaften und hundsgemeinen Zurücksetzungen gegenüber meinen beiden süßen Basen als deren mustergültigen Enkel und für sie – anders als ich, der ich für sie wegen meiner Körperbehinderung immer nur ein absoluter Taugenichts, sowie außerdem wegen meiner unverwechsel- und unleugbaren Natur als echter Junge und absolut kein Schlappschwanz oder Waschlappen denn aber auch noch permanent vorlaut, böse, ungezogen, wild und frech war – ausnahmslos immer ganz liebe und nette sowie hübsche und süße Mädels durch sie endlich einmal ganz erbittert zu rächen und ihr hiermit einen extrem derben Denkartzettel zu verpassen, auf daß sie hier und jetzt sozusagen schwarz wie die kohlrabenfinstere sowie absolut sternen- und mondlose Nacht werden möge, sowie diese unendlich saublöde Geiß dessent- und derentwegen ganz erbarmungslos bis auf die nackten und blanken Knochen blaumierte, zu entschärfen sowie hier insbesondere mir nur mein gutes Recht abgespenstig zu machen und nun sozusagen die Wogen ganz schamlos zu glätten, fragte ich jetzt nochmals zwar ganz höflich und nicht irgendwie bettelnd oder sogar schon herausfordernd, aber trotzdem doch völlig unbeirrt und unbeirrbar nach, ob ich bitte nicht auch noch etwas zu trinken haben könne – und diese erneute sowie wiederholt und auch sehr bestimmt gestellte Frage meinerseits war dann für dieses hier und jetzt fraglos boshafte und mir deshalb sozusagen in alle Ewigkeit verhaßte Donnerkeils- und Teufelsweib offensichtlich sozusagen absolut zuviel des Guten, weswegen sie mich daraufhin sogar noch weitaus wilder und zorniger als bereits beim ersten Mal mit ihrem nun extrem rechthaberischen und befehlenden sowie mich nur nachdrücklich zu beschwichtigen trachtenden „sei still“ anherrschte oder vielmehr sogar schon anplärrte und dann auch noch unverhohlen, sowie im exakt demselben Tonfall wie bisher schon weiter fortfuhr „und höre gefälligst zu, was hier gesprochen wird.“ Dies war ohnehin immer ihre saudumme und gassendreckfreie Redensart, wenn sie irgendwann einmal, was bei ihr doch relativ oft vorkam, nicht mehr weiterwußte und sozusagen mit ihrem auch und gerade hier nicht allzu großen und tiefschürfenden Latein am Ende war, welche unverhohlen und unübersehbar zutageförderte, wes Geistes

Kind sie letztlich war, nämlich einerseits absolut strunzdumm und andererseits realiter unbeschreiblich arrogant, indem sie sich immer als etwas Besseres, Vornehmeres, Wertvolleres und Edleres als alle ihre Mitmenschen dünkte. Sie führte sich immer wie eine unverbesserliche Primadona und mir gegenüber wie ein heroisches Mnnweib auf, obwohl sie nur aus einem ganz kleinen und einfachen Bauerndorf irgendwo in Unterfranken stammte und deswegen eigentlich überhaupt gar keinen aber auch nur irgendwie gearteten Standesdünkel haben konnte, während ich mit dem zu jenem Zeitpunkt gerade ganz unverhohlen laufenden Gespräch absolut nichts anzufangen vermochte, weil ich die diesbezüglichen Hintergründe, Angelegenheiten und Zusammenhänge sowie diejenigen Leute, um welche es hier letztendlich überhaupt ging, gar nicht kannte, weswegen ich hier naturgemäß zu Tode gelangweilt war sowie sinn-, nutz- und teilnahmslos dasaß und mir buchstäblich vollkommen nichtstuerisch die Zeit totschlug; allen nichtbehinderten Kindern wäre es hier zwar genauso wie mir ergangen, nur wären diese sicherlich nicht dergestalt niederträchtig und verwerflich wie ich behandelt, sondern mit ihnen wäre stattdessen mindestens ein ganz klein wenig pfleglicher und schonender als gerade mit mir umgegangen und verfahren worden. Ich durfte mich nach ihrer hierzu absolut hirnrissigen und weltfremden Auffassung nicht rühren und regen, sondern mußte stattdessen immer lieb, brav und bieder sowie gut, artig und sittsam sein. Insbesondere durfte ich hier nicht unangenehm auffallen, was jedoch wie gesagt nur wegen meiner Körperbehinderung ein Unding von (Wortspielerei!) Undorf, einem kleinen Ort an der Bahnlinie von Regensburg nach Nürnberg war. Hätte ich mich hier ungebeten und sinnlos sowie für dieses mir gegenüber unendlich boshafte Weibsbild vorlaut und frech eingemischt sowie hier und jetzt sozusagen meine saublöden Senf dazugegeben, dann hätte ich schon jetzt sofort und sozusagen auf der Stelle eine extrem fetzige Ohrfeige oder knackige Kopfnuß weg gehabt, so sarkastisch, barbarisch, bestialisch und diabolisch waren damals die Erziehungsmethoden allgemein und insbesondere bei dieser alten und häßlichen Kröte, von welcher ich rück-schauend betrachtet glaubte, daß sie meine Mutter als deren voniyr wie gesagt nicht besonders geliebte Tochter noch nachdrücklich dazu angefeuert hat, mit mir ganz besonders schonungslos und hundsgemein sowie niederträchtig umzugehen; dieser ihrer Aufforderung leistete meine Mutter dann teils gezwungenermaßen und teils auch noch aus freien Stücken sowie diesem blöden und bösen Weib als deren Mutter ergeben und dankbar Folge, und manche dieser bereits damals und erst recht auch heute fragwürdigen Erziehungsmethoden schienen ihr sogar schon einleuchtend, erfolgsversprechend und fruchtbringend sowie infolgedessen zur Nachahmung empfohlen und höchstwillkommen gewesen zu sein. Das mit der nachdrücklichen Mundtotmachung, bei welcher dann der unüberhörbar knotternde und mich gleichzeitig auch noch wild wie sozusagen einen absolut bescheuerten Vollidioten anherrschende Ton die Musik machte und letztendlich den Ausschlag gab, meiner Person war hier eine extrem boshafte Zumutung, wie ich sie selten zuvor erlebt hatte, und wie sie mir in meinem späteren

Leben noch oft genug, wenngleich auch in anderer Art und Form widerfahren sollte. Hierbei mußte ich mir wie gesagt einen solchen Tonfall auch als Kind und außerdem und erst recht als zwar schwergeschädigter, dafür aber, was sie selbst jedoch in ihrem sagenhaften und unbeugsamen Altersstarrsinn perdou nicht zu kapieren schien, geistig vollkommen normaler und deshalb auch nicht auf den Kopf gefallener und infolgedessen auch absolut noch nicht total bescheuerter Körperbehinderter absolut nicht bieten und total widerspruchslos gefallen lassen mußte, zumal ich hier trotz meines durchaus höflichen Nachfragens auch jetzt immer noch nicht den eigentlichen und tieferen sowie sowie mehr oder weniger plausiblen und auch mir noch absolut einleuchtenden Grund für mein unbe-dingtes Stillseinsollen erfuhr, was ich zeit meines ganzen Lebens allerhöchstens nur lautstark sowie explosionsartig donnergrollend vertrug, denn wenn ich schon ordentlich fragte, dann wollte ich auch eine ordentliche Antwort haben; das war doch wohl wirklich noch das mindeste, was man von einem geistig normalen Menschen verlangen konnte, und schon nicht einmal eine solche schien ich hier und jetzt wert gewesen zu sein, weswegen sie für mich außer strunzdumm und überheblich auch rotzfrech war. Die Fronten zwischen ihr und mir verhärteten und vekrusteten sich daraufhin schlagartig und wurden schließlich unaufbrechbar, denn mir grundlos den Mund verbieten zu lassen konnte ich zeit meines ganzen Lebens absolut nicht vertragen. Dieses ihr mir jetzt als äußerst feige Geheimniskrämerei anmutende Verhalten oder vielmehr schon saudummes Getue empfand ich als extrem hinterfotzig und schamlos verlogen sowie verwegen feige und unbeschreiblich vermessen, was letztlich für mich jetzt unter der ausschlaggebenden Domäne ihres permanenten und nervigen sowie sinnlosen Genörgels und meiner unter dessen Deckmantel erfolgenden sowie stets nachdrücklich schamloses Zurücksetzung und Benachteiligung meiner hier vollkommen unwten Peron gegenüber ihren anderen beiden Enkeln, also meinen zwei Basen, derentwegen ich mich hier und jetzt natürlich als geistig vollkommen normaler Mensch hundsgemein hintergangen und schamlos übervorteilt sowie vor für mich wildfremden Menschen nachhaltig bloßgestellt fühlte, durch sie für mich einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner extrem gottverfluchten Körperbehinderung gegenüber meinen beiden Basen der eigentliche Auslöser dafür, diese üble Sache genauso wie bereits diejenige vom 24. November 1962 total ins Uferlose eskalieren zu lassen, denn wie soeben bereits ausführlich und anschaulich beschrieben konnte sie nur mit einem total geisteskranken Vollidioten verfahren, aber beileibe nicht mit mir, der ich zwar geistig hellwach war, aber trotzdem oft genug um irgendwelcher höherwertiger und unberechtigter Interessen willen künstlich dummgehalten und unter dieser soeben bereits ange-deuteten Domäne nun aber auch noch für hoffnungslos blöd erachtet und für dumm verkauft sowie entsprechend nachhaltig abgestempelt wurde. Hierdurch trieb ich diesem gottverfluchten Malefizweib dann metaphorisch gesprochen tief in ihrem Innersten ganz nachdrücklich die bitterste, sauerste, ekelhafteste, übelste und ätzendste Galle hoch, an welcher sich dieser unerhört boshafte Drachen

hätte nachhaltig erbrechen und dann schließlich aber auch noch qualvoll ersticken sollen, während sie umgekehrt diese ihre wilde und sie jetzt bis aufs nackte Blut peinigende Wut über und gegen mich jetzt als scharf brennende Flüssigkeit oder als einen für sie selbst hiermit absolut unverdaulichen Brocken, an welchem sie jetzt ganz nachhaltig zu kauen hatte, offensichtlich nun ganz hastig und krampfhaft hinunterwürgend wiederum den braven und biederer Weinbauern, von welchen ich nicht weiß, ob sie ihren Wein entweder selbst ausbauten oder ihn zu diesem Zweck an die ortsansässige Gebietswinzergenossenschaft ablieferten, von wo sie ihn, sofern er von dieser nicht als Genossenschaftswein weiterverkauft wurde und als solcher fast in jedem Supermarkt erhältlich in den Handel kam, nach dessem Ausbau mindestens teilweise zu dessen Selbstverkauf und Selbstvermarktung wieder zurückerhielten, und die bereits wohlwollend im Begriff waren, eine Flasche Limonade aus ihrem im ziemlich geräumigen Probierraum neben dem rustikalen Ausschank und der ansehnlichen Theke stehenden Kühltisch zu holen, strunzdumm und verstohlen sowie umgekehrt mit unübersehbarem und zielsicherem sowie bitterbösem Blick auf mich als für sie selbst ohnehin immer nur ein kleines und permanent freches Ding gerissen und mich hier aber auch noch mit noch ganz nachhaltig abstrafendem Blick abwiegelte, indem sie hier mit vollkommen unüberbietbarer Bestimmtheit und außerdem messescharf schneidender und alles durchdringender Stimme sowie außerdem aber auch noch unüberhörbar jähzornig und bestimmt weil vollkommen unbelehrbar behauptete, ich bräuchte hier und jetzt nichts zu trinken und mein vorgeschützter Durst sei ohnehin immer nur dumme und pure Einbildung, woraufhin sich diese entsprechend beeinflussten Gastgeber natürlich sofort wieder „gehorsamst“ zu Tische setzten und dann noch einzig und allein auf unaushebbare Anweisung dieses permanent bitterbösen und herrsch- sowie bisweilen sogar schon rachsüchtigen Hausdrachens, dessen strikt gegen mich gerichteter Wunsch ihnen schließlich Befehl gewesen zu sein schien, die ihnen jetzt wegen deren absolut unüberbietbaren Nachdrücklichkeit und, weil es hiergegen absolut nichts mehr einzuwenden oder sogar nachzuhaken, geschweige denn mich selbst hierzu um meine ganz persönliche Meinung zu fragen und meinem hierzu geäußerten Wunsche zu entsprechen gab und galt, nicht gerade vollkommen ungelegen gekommen zu sein schien, daraufhin die ursprünglich mehr oder weniger liebevoll geplante und hierzu inzwischen nun mindestens bereits ansatzweise eingefädelt und begonnene Bewirtungsaktion mir gegenüber ganz einfach schlagartig abbrechen und nun weitere Maßnahmen in diese Richtung unterließen, ohne jetzt natürlich noch mich selbst, welchen sie nunmehr nicht nur wegen seiner gottverfluchten Körperbehinderung für ganz schön bescheuert und geistig ziemlich minderbemittelt, sondern auch und insbesondere wegen seines sehr unnachgiebigen und unverhohlen auf seinem hier mehr oder weniger guten Recht beharrenden sowie sich dieses auch nicht so schnell streitmachen lassenden Verhaltens offensichtlich obendrein auch noch für ungezogen und frech, mindestens jedoch für aufmüpfig, unduldsam und vorlaut, zu halten schienen,

direkt und persönlich zu fragen, was mich natürlich ebenfalls ganz maßlos ärgerte und buchstäblich bis aufs nackte und tiefste Blut peinigte; am allermeisten wurmte mich hier jedoch, daß dieses boshafte Donnerkeils- und Malefizweib, welches ich jetzt nicht mehr als meine Großmutter, sondern stattdessen nur noch als eine extrem böse Furie und wilde Hexe erachtete, nicht nur satanische Macht über mich als ihren wegen seiner für dieses bitterböse und hundsgemeine Teufelsweib einen unüberseh- und unaustilgbaren Schandfleck ihrer gesamten Sippschaft darstellenden Körperbehinderung ohnehin immer nur strunzdummen, saublöden und obendrein aber auch noch gassendreckfrechen Enkel, den sie nur als lästiges Übel ansah, gewonnen hatte, sondern auch noch über irgendwelche ihr bis zu jenem Zeitpunkt unbekannte und infolgedessen wildfremde Menschen, die jetzt fraglos gegen uns und hier insbesondere gegen mich eingestimmt waren und sich hiezu bestimmt ihren ziemlich negativen Teil über uns dachten. Wie schon beim fatalen Spielzeugkran am schicksalsträchtigen 24. November 1962 sowie später beim Ministranten- und Organistendienst ging es mir auch hier immer nur ums Prinzip, mich nicht deshalb, weil ich ordentlich und höflich auf mein legitimes Recht pochte, voreilig als dumm und obendrein auch noch als frech abstrafen zu lassen; dies war für mich wirklich das absolut mindeste, was ich von meinen mir gegenüber mehr oder weniger skeptischen Mitmenschen fraglos verlangen konnte. Dieses rechthaberische und sich selbst stets für vollkommen unfehlbar dünkende Donnerkeilsweib, welches mit zunehmendem Alter immer nur noch starrsinniger, unerbittlicher, widerlicher, unmöglicher, böser, ungenießbarer, unerträglicher und unduldsamer als bisher schon wurde, weswegen sie mich denn auch von Tag zu Tag immer nachdrücklicher und wilder sowie ekelhafter ankotzte, beschwichtigte mich wie gesagt ganz verschnitzt und, was ich bereits damals schon absolut nicht vertragen konnte und dies natürlich auch heutzutage erst recht nicht kann, beschimpfte mich nun außerdem sogar noch in Gegenwart ihr und erst recht mir vollkommen wildfremder Menschen ganz handfest wie ein Rohrspatz, indem sie mich für diese völlig unüberhörbar als wilden Bankert, bösen Fratzen, groben Flegel, frechen Bengel und boshaften Lausbuben sowie mit ähnlichen und teils noch wesentlich gemeineren Worten und Ausdrücken betitelte, denn etwas anderes fiel ihr aufgrund ihrer bodenlosen Dummheit und sarkastischen, bestialischen und diabolischen Bosheit mit Bezug auf mich ohnehin nicht ein, sowie mir schließlich dort auch noch ganz herausfordernd und infolgedessen auch unverhohlen vorhielt, welch ein tolles und starkes Stück ich mir hier und jetzt wieder einmal geleistet, welch ein klägliches und blamables Schauspiel ich meiner hier ohnehin schon skeptischen Umwelt geboten und wie sehr ich hiermit meine ganze Familie in Verruf gebracht und insbesondere sie, die sie sich jetzt in ihrer erzieherisch total maßlosen Verblendung aber auch noch als etwas Besseres dünkte, jetzt auf die blanken und nackten Knochen blamiert hätte. Dabei war sie doch rein erzieherisch, wie der Schulumtstyp im Orgelspielen, eine vollkommen unüberbietbare Flasche, welche sozusagen wie der Elefant im Porzellanladen herumtrampelte und hierbei

sogar schon nicht einmal merkte, welchen ungeheueren Flurschaden sie hier ganz unverdrossen anrichtete; ich sah jetzt perdou nicht ein, hier noch ganz wohlwollend einzulenken und klein beizugeben, zumal sie jetzt ihren dummen und gleichzeitig aber auch noch extrem sturen Kopf auf Biegen und Brechen durchsetzte und sich von ihren hirnrissigen Ideen nicht abbringen ließ. Diese hier völlig unzutreffende Bezeichnung und ihre diabolisch hundsgemein herumzankende Beschimpfung meiner Person bei und vor total fremden und daraufhin zwar wortlos, aber jetzt doch sichtlich und fraglos gegen mich eingestimmten Leuten heizte bei mir natürlich die Stimmung gegen dieses boshafte und gemeine Weib nur noch weiter und strker an, und ich sann hier und jetzt im Gegenzug hierzu sowie als absolut berechnigte Gegenreaktion hierauf sehr tief in meinem Innersten ganz wild und unverdrossen sowie realiter vollkommen unbeschreiblich jähzornig und krampfhaft danach, mich an diesem boshafte und gegen mich ohnehin immer nur unentwegt Gift und Galle speienden Drachen wegen der mir durch ihn permanent sowie erst recht jetzt widerfahrenen Behandlung endlich einmal ganz nachdrücklich und erbittert zu rächen, diese öffentlich anzuprangern und mich hiergegen unverhohlen zur Wehr zu setzen, selbst auf diejenige jetzt durchaus ernstzunehmende Gefahr hin, deswegen und hierfür von meinen Eltern entweder bereits sofort an Ort und Stelle oder allerspätstens zuhause in den eigenen vier Wänden noch eine weitere und gehörige sowie zudem äußerst wilde, saftige, gesalzene, gepfefferte, mit bitterbösen Vorwürfen und wüsten Vorhaltungen gespickte Strafpredigt, untermauert mit einer mich schließlich möglicherweise fast vollständig zu Tode prügelnde Abreibung zu erhalten, die dann hinterher natürlich ebenfalls nicht ausblieb, sondern wieder einmal wie gewohnt sofort nach unserer Ankunft in unserem mehr oder weniger kleinen, lieben und trauten Heim wie sozusagen die Strafe auf dem Fuß folgte und in Form einer äußerst wilden Tracht Prügel ganz besonders nachhaltig ausfiel, wodurch ich mir jetzt jedoch als erbarmungs- und gnadenlos entsaftet und zudem fast schon als extrem wild gefoltert vorkam. Es ist wie bereits angedeutet schon ein ätzendes Gefühl höchster und zum Himmel schreiender Unge-rechtigkeit, dafür, daß man ganz einfach nur sein gutes Recht einfordert und dabei zwar höflich, aber trotzdem mehr oder weniger verbissen auf diesem oder mindestens auf genauer Auskunft, die einem ganz frech versagt wird, indem man wie sozusagen ein total unverbesselicher Depp verblödet beschwichtigt wird, darüber besteht, warum und weshalb man dieses nicht hat, im Gegenzug hierzu und als Gegenreaktion hierauf dann aber auch noch ganz ungerecht und unbeherrscht sowie obendrein auch noch wollüstig gestraft zu werden, aber diese extrem leidvolle oder eigentlich schon bitterböse Erfahrung sollte ich dort und jetzt nicht das erste und einzige Mal in meinem langen Leben machen, denn die üble Geschichte mit dem schicksalsträchtigen Spielzeugkran am 24. November 1962 war bereits eine solche. Sehr boshaft und äußerst wutentbrannt ausgedrückt sowie ziemlich unverhohlen frech und gemein behaupte ich jetzt rückblickend bei der Abfassung dieser zornigen und für den äußerst braven und biedereren Leser

jetzt sicherlich ziemlich nervigen Passage meiner umfangreichen Memoiren sogar schon, daß ich diesem realiter vollkommen unbeschreiblich boshaften Teufelsweib, welches jetzt deswegen die Bezeichnung als Großmutter absolut nicht verdient hat, sondern stattdessen unverhohlen und jähzornig als bitterböser Drachen oder als extrem sauwilde Furie bezeichnet werden muß, wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung schon nicht einmal mehr eine einzige Flasche oder auch nur ein kleines Glas Limonade, Cocca--Cola, Mineral- oder aber auch nur Leitungswasser oder Fruchtsaft oder irgendeines anderen alkoholfreien und später in meiner Jugend auch noch alkoholischen Getränkes wert gewesen, sondern für sie stattdessen umgekehrt ganz einfach und banal sowie jetzt sehr niederträchtig und zornig sowie außerdem extrem wütend und haßerfüllt gesprochen buchstäblich immer nur absolut der allerletzte und scheußlichste Dreck war, was sie mir gegenüber zu jenem besagten und fatalen Zeitpunkt durch ihr mich permanent abstrafendes und anderen meiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen sowie insbesondere meiner beiden Basen stets sehr stark zurücksetzendes und benachteiligendes sowie demütigendes Verhalten wirklich schon oft genug mindestens konkludent und mehr oder weniger, damit ich, was allerdings weit gefehlt war, hier ja nichts merkte und gegen sie argwöhnte, verhohlen zum Ausdruck gebracht und mich hierdurch ziemlich verstohlen hinter das Licht zu führen versucht hatte. Ihre noch ganz gelinde asgedrückt sehr niederträchtige und schöntuerisch sowie schmeicherisch und rechthaberisch alle ihre Zeit ihres und meines Lebens stets gegen mich gehegten und im Schilde geführten sowie unzählig vielen und mit fortschreitender Zeit immer nur noch wesentlich gemeiner werdenden Bosheiten permanent völlig wettzumachen und zuzudecken versuchende sowie hierdurch nachdrücklich besänftigende und beschwichtigende Behandlung meiner mehr oder weniger wertvollen oder für dieses bitterböse Malefizweib nun eher realiter vollkommen unbeschreiblich wertlosen Person vor mir total wildfremden Menschen brauchte ich mir auch als Körperbehinderter wirklich nicht vollkommen kritiklos und ohne wegen ihres wie dasjenige der falschen und den Sündenfall herbeiführende Schlange im Paradies, als welche sie mir immer mit unverkennbarem Bezug auf mich vorkam, stets hinterlistigen Verhaltens aufzumucken bieten zu lassen. Ich sah hier nämlich beim allerbesten Willen nicht ein, warum die Erwachsenen, also alle anderen, irgendetwas trinken durften und nur ich aus irgendwelchen mir hartnäckig geheimgehaltenen und verborgen gebliebenen Gründen wieder einmal nicht, und ob hier seinerzeit auch noch irgendetwas zum Essen oder mindestens doch Salzstangen oder Salzbrezeln oder irgendein anderes Gebäck zum Knabbern angeboten und getischt wurde, weiß ich nach nunmehr bereits über fünfzig Jahren – man schrieb jertzt seinerzeit wie gesagt erst das Jahr 1965 – leider nicht mehr; dies ist aber möglich. Hätte sie mir daraufhin aber auch nur irgend-wie plausibel den Grund hierfür erklärt, weshalb ich nichts zu trinken bekommen würde, dann hätte ich die Sache sicherlich sofort eingesehen und mich todsicher zufriedengegeben, und es wäre dann sicher nicht soweit gekommen, wie es hier

dann schließlich leider und für se berechtigterweise gekommen ist, aber hierzu war sie entweder nur zu dumm oder auch schon zu feige, mindestens aber offensichtlich sich selbst zu gut, und hiermit waren für mich dann endgültig die Würfel gegen sie gefallen, denn ich fühlte mich von ihr und durch sie ungerecht behandelt, und zudem schien sie hieran aber auch noch ihre helle und fast schon teuflische Freude gehabt zu haben. Gerade diejenige unleugbare Tatsache, daß sie dies aus mindestens mir völlig unerfindlichen Gründen absolut nicht tat, sondern stattdessen hier immer nur noch ganz schönrednerisch, verlogen, rotzfrech, boshaft, feige und verstohlen abwiegelte, womit sie dann umgekehrt noch mich mindestens indirekt sehr schamlos und unverhohlen zum totalen und nichts-nutzigen Deppen sowie schließlich dann obendrein auch noch zum bösen und frechen Fratzen degradierte, war dann in dieser sowie auch später noch in vielen ähnlich gelagerten Situationen – und zwar, nicht nur bei ihr, sondern auch noch bei meinen Eltern, wobei ich hier und jetzt natürlich sofort wieder einmal an die äußerst üble Geschichte mit dem fatalen Spielzeugkran vom 24. November 1962 denke, welche mich erzieherisch und psychologisch so nachdrücklich wie schon fast nichts vor jenem Zeitpunkt außer der mir wie dem Teufel das Weihwasser verhaßten Gymnastik, meinem verfluchten Gitterbett und dem fuchterregenden sowie für mich fast schon phobienhaften Kohlenbadeofen unserer früheren und beengten sowie bereits ansatzweise und umrißartig beschriebenen Wohnung geprägt hatte – nun aber auch immer wieder gewissermaßen der springende Punkt, sowie dann aber schließlich auch noch der allerletzte Auslöser für mancherlei ganz besonders bestialischen und andernfalls durchaus noch vermeidbaren Frechheiten und Entgleisungen meinerseits ihr gegenüber, welcher dann immer wieder sozusagen die Sache zur Explosion und zudem das Faß zum Überlaufen brachte; sie meinte hinterher nur ganz würdevoll und sich selbst auch absolut keinerlei irgendwie gearteten Schuld hieran bewußt wähnend, sowie außerdem im reinsten und akzent- sowie auch grammatikalisch fehlerfreien Hochdeutsch: "Da hast du dir jetzt aber wieder einmal etwas geleistet, mein lieber Mann." Die nachhaltige Entrüstung war ihr zwar durchaus anzumerken, doch ich gab hierauf absolut nichts, genauso wie auf ihr gekünstelte und infolgedessen affektierte und mich, wofür ich natürlich sofort im Handumdrehen auf der Stelle eine gescheuert bekam, immer wieder spontan zum unverhohlenem Lachen reizendes Geheule bei und vor meiner Mutter mit direktem und unverhohlenem Bezug auf mich, mit welchem sie doch immer nur nachhaltig Eindruck schinden und als bemitleidens- und bedauernswert dastehen wollte, womit und wodurch sie sich bei mir jedoch nur vollkommen lächerlich machte, denn diese saublöde und gleichzeitig gemeine Masche hatte ich bei ihr bereits durchschaut, wewegen sie mir seit langem wohlbekannt und immer nur ein saublödes Getue war. Hier wie dort ging es mir wie schon gesagt nämlich immer nur ums Prinzip, nach welchem ich mich nicht als saublöden Vollidioten behandeln und wegen dieser meiner fraglos und absolut berechtigten sowie hiergegen berechtigter- und nachhaltigterweise aufmuckenden sowie dieses blöden und frechen Malefizweib mit

seiner pädagogischen Fehlleistung bis auf die blanken und nackten Knochen blamierenden Trotzreaktion nicht obendrein auch noch ungerecht und unbeherrscht sowie wollüstig und drakonisch wild strafen lasse, wodurch ich dann dieser niederträchtigen Art und Form dieses absolut alles andere als menschlichen Umgangs mit mir auch noch nachdrücklich Vorschub leisten würde; dieser gemeinen und schoflen Mentalität mußte ich jetzt unter allen Umständen Einhalt gebieten, und zwar je früher, desto besser, koste es, was es wolle. Und gerade immer diese ihre unbeschreiblich scheinheilige und stets schöntuerische sowie immer fast schon schmeichlerische und realiter vollkommen unfäßbare Verlogenheit ihrerseits den anderen Leuten gegenüber, mit welcher sie bereits die Mitglieder unserer Familie stets ganz gnadenlos und unverfroren als absolute Taugenichtse abstrafte und insbesondere mich dann obendrein aber auch noch vor aller Welt und bei fremden Menschen mindestens indirekt permanent schlecht machte, während sie selbst umgekehrt immer die extrem noble und feine sowie untadelige und vollkommen unverbesserliche Madame spielte, brachte mich immer wieder zur hellen Weißglut und auf die Palme und ärgerte mich stets maßlos. Ich sah mich hier deshalb wie gesagt jetzt bereits um meiner ganz persönlichen Ehre willen fraglos dazu genötigt, diesem arroganten und mir gegenüber permanent hundsgemeinen Verhalten ihrerseits mit total unüberbietbarem Nachdruck endlich ein für allemal Einhalt zu gebieten und wirkungsvoll einen Riegel vorzuschieben. Daß sie sich hier zudem aus fast schon bodenloser Dummheit und gleichzeitig den zu jenem Zeitpunkt auch für sie selbst völlig wildfremden Leuten gegenüber aus lediglich schmeichlerischer Scheinheiligkeit bei mir ganz skrupellos um eine plausible und stichhaltige Begründung herumzudrücken versuchte, indem sie mir jetzt immer zorniger und zudem frecher werdend sowie schließlich mit unüberbietbarem Nachdruck befahl, ich solle mit meiner ewigen Quengelei aufhören, mit meiner blöden Trinkerei endlich einml ruhig sein, denn mein andauernder Durst sei ohnehin immer nur eine saudumme Einbildung meinerseits, sowie jetzt endlich einmal aufmerksam zuhören, was am und bei Tisch so alles Interessantes gesprochen und erzählt werden würde, was ich selbst jedoch alles andere als interessant fand, weil es hier wie gesagt um Leute ging, die ich überhaupt gar nicht kannte, und Dinge, bei denen ich absolut nicht mitreden konnte, weswegen ich mich hier und jetzt nnaturgemäß zu Tode langweilte, war sozusagen des Guten dann doch zu viel, wobei dann die wild an den Haaren herbeigezogene und obendrein auch noch wahrheitswidrig aufgestellte Behauptung mit der bloßen Einbildung dann schließlich den Ausschlag gab und somit bei mir das Faß zum Überlaufen brachte. Dies alles machte mich ihr gegenüber dann aber erst recht ziemlich aufgebracht, sowie rebellisch und fuchsteufelswild, denn hiermit kam sie bei mir, der ich mir auch von ihr absolut nicht alles bieten und gefallen lassen mußte, gerade an den richtigen, und selbst die süßesten und himmelsbesten sowie bittflehendsten Worte ihrerseits hätten bei mir nun nichts vermocht; außerdem hatte sie von sachgerechter unnd gediegener Kindererziehung keinen aber auch noch so blassen Dunst und nicht die geringste Ahnung,

obwohl sie selbst zwei Kinder hatte, deren Erziehung offensichtlich nach der Holzhammermethode sowie dem Schema von Befehl und Gehorsam ablief. Jetzt war sie deshalb wie gesagt auch nicht mehr meine Großmutter, die ich schon immer als mit mir total unzufrieden und nörglerisch sowie permanent über alles mögliche herumstenkernd empfand, und mit welcher ich deshalb zeit meines und ihres ganzen Lebens nicht sonderlich viel am Hut hatte, sondern stattdessen immer nur eine gemeine Alte, blöde Geiß, zänkische Xantippe und böse Hexe; anders als andere Kinder mit den ihrigen hatte ich mit meinen beiden Großmüttern absolut kein Glück und empfand deshalb auch keine derselben als irgendwie begehrenswert oder sogar schon liebenswürdig, sondern stattdessen als permanent anödend und diejenige mütterlicherseits außerdem sogar schon als hunds-gemein, weswegen ich dann gegen letztere eine abgrundtiefe und ekelerregende Abscheu hegte, daher mit ihr absolut nichts mehr zu tun haben wollte und ihr bisweilen sogar schon nicht einmal mehr ordentlich Antwort auf ihre für mich mehr oder weniger saudummen Fragen gab, denn ich ließ sie jetzt sozusagen links liegen, bis dann einerseits meine Mutter mit einem ganz ordentlichen Donnerwetter von der (Wortspielerei!) Donnersberger Brücke in München reinfunkte und sich andererseits deren ganz ironisch gesprochen unendlich liebe und netzte Mutter mit Bezug auf mich für absolut gar nichts mehr interessierte, was mir jetzt absolut piepsegal war und eigentlich nur sehr recht sein konnte. Diese ihre total schamlos feige und außerdem aber zugleich auch immer noch hinterfotzig verlogene, mich für null und nichtig erachtende sowie für dumm und blöd verkaufende und schließlich auch noch vor wildfremden Menschen unverhohlen als bösen, wilden und frechen Fratzen hinstellende Art brachte dann bei mir den berühmten—berüchtigten Funken ins Pulverfaß sowie dieses auch spontan zum Überlaufen. Jetzt platzte mir mit ihr sozusagen der Kragen, und ich legte es, wie wir Juristen hier immer so schön sagen, mit direktem Vorsatz ersten Grades, welchen man auch als Absicht bezeichnet, zielsicher darauf an, diese gemeine Kröte schamlos bloßzustellen und grausam zu ärgern, ja sogar schon seelisch bis aufs blanke und nackte Blut zu peinigen. Es kam mir jetzt sozusagen ganz gezielt und unbeirrt darauf an, diesen ungemein bitterbösen Hausdrachen, mit welchem ich mich dann später schließlich fast jeden Tag wegen absolut geringfügiger Lapalien mehr oder weniger wütend herumzanken mußte, endlich einmal wie gesagt äußerst boden- und schamlos sowie nachhaltig und wölfisch bis absolut auf die nackten Knochen zu blamieren, ihr und insbesondere meiner hier und jetzt erst recht ganz besonders skeptischen Umwelt das absolut klägliche Scheitern ihrer ununterbrochen mit dem berühmten Holzhammer durchgeführten und permanent auf mir stenkernd herumhackenden Erziehung zu demonstrieren und ihr außerdem auch noch dergestalt die messerblanke Wut hochzutreiben, daß ihr hinterher unübersehbar die ätzende, bittere und essigsauere Galle ins Gesicht schoß und überlief, sowie daraufhin der Ärger mit mir und über mich, an welchem sie noch recht lange und sehr intensiv zu kauen haben sollte, sozusagen unübersehbar ins Gesicht geschrieben stand. Ich wollte sie, wie ich

dies rückschauend sehe und worüber ich dann sogar nach ihrem Tod noch keinerlei Bestürzung, Scham oder sogar schon Reue empfand für ihr ewiges und nerviges Genörgel mir gegenüber sarkastisch und bestialisch hundsgemein sowie gnadenlos und unbarmherzig bis aufs Blut ärgern und sie nachhaltig bloßzustellen. Außerdem trachtete ich jetzt wie angedeutet mit unüberbietbarem Nachdruck danach, ihr und zudem aber auch noch meiner permanent skeptischen Umwelt hiermit ganz nachdtücklich und augenfällig zu demonstrieren, daß sie mit dieser stark verblödenden und permanent beschwichtigenden Art und Form ihrer sarkastisch eingefärbten Erziehung, welche mir bei ihr ohnehin zeit meines ganzen Lebens permanent als naive Holzhammermethode anmutete, bei mir, wie bereits meine Eltern, ordentlich auf härtesten Granit und Gneis biß, und daß mit dieser dummen und krummen Tour, mit welcher auch dieses extrem bitterböse und obendrein auch noch unentwegt und unübersehbar streitsüchtige Malefizweib bei mir perdou nicht durchkommen und daher total erfolglos sein sollte, bei mir absolut Fehlanzeige war. Deswegen ließ ich denn auch hier, wie von jenem Zeitpunkt anno domini 1965 etwa drei Jahre früher schon bei meinen Eltern am besagten und außerdem ungemein schicksalsträchtigen 24. November 1962 mit dem fatalen Spielzeugkran, die Situation aus sarkastischer und wölfischer Rache gegen diese hundsgemeine Bestie nach und nach sowie ganz zielsicher und nachdrücklich Schritt für Schritt sowie zielsicher und skrupellos eskalieren, indem ich ihr skrupellos die sauerste und bitterste Galle hochtrieb und dadurch diese alte Geiß sehr gehässig und ziemlich wild mit meinen berechtigten Fragen, warum ich nichts zu trinken bekäme und hierüber auch noch still sein solle, ganz nachdrücklich, jähzornig und seelisch traktierend herausforderte, indem ich diese ihr immer wieder und permanent bohrender sowie nachdrücklicher, gehässiger, wilder und frecher als bereits beim jeweils letzten Mal stellte. Ich merkte zwar sehr wohl, daß und wie es in ihr bebte, kochte und brodelte, aber dies war mir hier und jetzt vollkommen gleichgültig, denn sie hatte mich auch schon oft nachhaltig mit ihnen mir vollkommen sinnlos erscheinenden Reglementierungen geärgert und, als ich mich hiergegen berechtigterweise zur Wehr gesetzt hatte, immer sozusagen die beleidigte Leberwurst gespielt und meine Mutter als deren Tochter zu Hilfe gerufen, die dann aber auch immer nur gegen mich und niemals gegen sie als deren Mutter ein klärendes Machtwort sprach, indem sie stets für sie und nie für mich Partei ergriff, was diesen elenden Drachen daraufhin immer selbstsicherer und permanent selbstherrlicher und herrschsüchtiger sowie gegen mich immer tyrannen- und hyänenhafter als bisher schon werden ließ. Es kam mir hier und jetzt mit direktem Vorsatz ersten Grades darauf an, dieses unüberbietbare Donnerkeils-, Teufels-, Flinten-, Wasch-, Tratsch- und Malefizweib solange ganz skrupellos und unverhohlen sowie nachhaltig und wild bis sozusagen aufs nackte und tiefste Blut zu ärgern sowie schließlich seelisch nun dergestalt wild zu traktieren, bis diesem wie meinem Vater am 24. November 1962 der Kragen platzte und hiermit die ätzendste Galle überlief, wobei dann diese jetzt fast schon drachenhafte Furie mir dann schließlich ganz schlagartig und

ohne hier und jetzt aber auch noch irgendwie lange herumzufackeln, anstelle meiner Mutter, welche hier, was ihr selbst jedoch damals ganz recht und höchst willkommen gewesen zu sein schien, denn anderenfalls hätte sie sicherlich hiergegen achdrücklich interveniert und ihre rechthaberische Mutter schlagartig in deren Schranken gewiesen hätte, absolut nichts mehr zu sagen und zu melden hatte sowie sozusagen völlig schachmatt und außer Gefecht gesetzt war, wobei jetzt die extrem bitterböse und realiter unbeschreiblich wildgewordene sowie hierdurch buchstäblich vollständig außer Rand und Band geratene Alte im klassischen Militärdeutsch sozusagen zielsicher und unbeirrt das Regiment führte und sich deswegen hier und jetzt aber auch von absolut niemandem mehr irgendetwas abwiegelnd und sich mir gegenüber denn aber auch nur ansatzweise zur Milde stimmen lassend dreinreden oder sich sogar noch nachdrücklich und beschwichtigend besänftigen ließ, sowie, ganz hochtrabend und zudem fachchinesisch ausgedrückt, in juristisch gesprochen, zwar vermeintlich berechtigter, realiter aber vollkommen unberechtigter und keinerlei Rechtfertigungsgrund für ihr sich selbst spontan gewissermaßen aus reiner und eigener Machtvollkommenheit, Selbstsicherheit und Überheblichkeit sowie schließlich auch noch aus sarkastischer, bestialischer und diabolischer Bosheit gegen meine Mutter als deren für sie hier und jetzt äußerst lasche Tochter und insbesondere gegen mich als einen für sie jetzt ziemlich wilden sowie ungemein bösen und frechen Fratzen angemessenes Züchtigungsrecht darstellenden Geschäftsführung ohne Auftrag¹⁹³, wobei man hier jedoch juristisch korrekt interpretiert mindestens von irrtümlicher Eigengeschäftsführung, wenn nicht sogar schon von böswilliger Geschäftsanmaßung sprechen muß, welche ihr als ohnehin immer nörglerischer und deshalb auch stets zänkischer sowie für mich, soweit hierzu mein persönliches Erinnerungsvmögen zurückreicht, wobei sie jedoch nur relativ selten in unserer früheren beengten Wohnung war und dort wie in unserer späteren herumschnüffelte, schon immer unendlich zänkischer und permanent extrem boshafter Oma rein juristisch betrachtet absolut keinerlei aber auch nur irgendwie begründbare und für meine Eltern als Geschäftsbesorgung und Geschäftsführung qualifizierbare Züchtigungsbefugnis mir gegenüber anstelle meiner Eltern verlieh, welche aufgrund und kraft ihrer biologischen und genetischen Elternschaft sowie des hiermit nun jeweils untrennbar verbundenen weil in dieser wur-

193Die Grenzen zwischen nichtberechtigter oder ungerechtfertigter Geschäftsführung ohne Auftrag und irrtümlicher Eigengeschäftsführung bzw. böswilliger Geschäftsanmaßung sind fließend, wenngleich hier auch jeweils immer die gleichen Rechtsfolgen, nämlich solche aus Bereicherungs- oder Deliktsrecht, eintreten. Dies wiederum richtet sich danach, ob die Geschäftsbesorgung entweder eine Verfügung von Nichtberechtigten oder eine Körperverletzung oder eine Sachbeschädigung darstellt. Hier lag zweifelsohne eine tatbestandsmäßige Körperverletzung vor, welche durch keinen Rechtfertigungsgrund gedeckt war. Letztendlich entscheidet über die Frage, ob eine irgendwie geartete echte (berechtigte oder nichtberechtigte) Geschäftsführung ohne Auftrag, also eine Fremdgeschäftsführung, oder stattdessen eine Eigengeschäftsführung entweder nur in Form einer lediglich irrtümlicherweise vorgenommenen Eigengeschäftsführung oder bereits in Gestalt einer böswilligerweise erfolgten Geschäftsanmaßung vorliegt, der Fremdgeschäftsführungswille, worunter man denjenigen irgendwie ersichtlichen Willen versteht, das Geschäft nicht als eigenes, sondern stattdessen als fremdes, also nicht für sich selbst und im eigenen Interesse, sondern stattdessen für einen anderen, nämlich hier für meine Eltern und an deren Stelle sowie in deren mehr oder weniger berechtigtem Interesse, zu besorgen;

zelnden Züchtigungsrechtes fraglos immer nur ihnen und nicht auch noch ihr zustand, und welches sich diese extrem böse und wilde Furie eigenmächtig sowie selbsthilfeartig angemäht hatte, sozusagen vor versammelter Mannschaft und zudem teilweise ganz wildfremden Menschen, welche sich jetzt sicherlich, was mir allerdings in dieser stark verfahrenen Situation piepsegal war, irgendwie ihren Teil über mich dachten und mich wegen meiner jetzt unverhohlen an den Tag gelegten Unnachgiebigkeit sowie sicherlich auch noch unter dem alles dominierenden Eindruck meiner jetzt extrem gottverfluchten Körperbehinderung unbeirrbar als permanent ungzogenen sowie bösen und frechen Fratzen abqualifizierten, welcher ich ja ohnehin für sehr viele sowie fast schon für alle braven und biederer Menschen meines sozialen Umfeldes schon immer war, eine laut schallende und klatschende sowie sehr fetzige und zudem auch noch äußerst schmerzhaftes Ohrfeige als eine rein unterfränkisch gesprochen ungemein saftige „Metzgerschelle“ verabreichte, welche sich wirklich sozusagen gewaschen hatte und sich gleichermaßen als tolle Heldentat und absolutes Meisterwerk überall und jederzeit sowie allorts und allenthalben sehen lassen konnte. Außerdem lenkte ich hier nur scheinbar und lediglich sehr widerwillig sowie lautstark und unüberhörbar zähneknirschend ein, weil ich sah, daß etwas anderes und Gegenteiliges keinen Sinn mehr hatte und die bereits ziemlich verfahrenere Sache nur noch wesentlich schlimmer machte, als sie ohnehin schon war, während ich tief im Innersten meines jetzt ganz rasend gewordenen Herzens nach wildester und furchtbarster sowie entsätzlicher und boshaftester Rache gegen sie sann; ich mußte ihr irgendetwas Böses antun, dnn sonst war mir absolut nicht wohl. Am liebsten hätte ich sie jetzt, meiner fünf Sinne fast schon nicht mehr mächtig, gegen die teilweise sogar mit ansehnlichen Geweihen von Hirschen und Böcken gezierten Wand der rustikal eingerichteten und infolgedessen gemütlichen sowie ein eigenwilliges Flair ausstrahlenden Probierstube geworfen, sozusagen im Affekt ganz bestialisch auf sie eingedroschen und sie hiermit halb totgeschlagen, mindestens jedoch hierdurch und mit der Auflösung ihres äußerst kunstvoll geflochtenen Haarknotens sehr übel und äußerst unansehnlich weil wild wie eine Hexe und einen von metaphorisch wie Heuschrecken gefräßigem Ungeziefer befallenen sowie hierdurch nun vollständig zerfressen aussehenden Krautskopf auf dem Feld zerzaust, übel und unansehnlich zugerichtet, sowie zudem auch noch ganz gnadenlos genauso dergestalt blitzblau abscheulich geprügelt, wie ich seinerzeit ganz kurz nach meiner Geburt noch am späten Abend dieses für meine äußerst skeptische Umgebung denkbar erinnerungs- und schicksalsträchtigen Tages irgendwann einmal im Juli des Jahres 1957 wegen Sauerstoffmangels zu beinahe schon mitternächtlicher Stunde mit stark gleißendem Blaulicht und die wohltuende nächtliche Stille durchdringendem, sowie zudem sicherlich manche Menschen sofort aus ihrem tiefen und süßen Schlaf reißenden Martinshorn ganz schnell in die Uniklinik von Würzburg eingeliefert wurde und dort sofort in einen Inkubator¹⁹⁴ kam. Bei mir war jetzt alles wie sozusagen zum Zerreißen ge-

194Brutkasten für Frühgeburten;

spannt, denn ich kochte innerlich nur so vor Wut, und zwar nicht so sehr deshalb, weil ich als einziger der dort anwesenden Menschen, was eigentlich schon der Abstrafung genug war, nichts zu trinken bekam, obwohl ich dies auch ganz gerne gehabt und dies sich eigentlich aus reinen Anstandsgründen gehört hätte, wourch man ganz klar und deutlich zeigte, daß man von mir so gut wie absolut nichts hielt, sondern mich stattdessen nur als strunzdummen Knirps und jetzt obendrein aber auch noch als rotzfrechen Knilch allerhöchstens zähneknirschend duldete, als vielmehr wegen der äußerst niedertächtigen und absolut schoflen sowie extrem gemeinen und fraglos boshaften Art und Form meiner Behandlung als praktisch ein absolut unverbesserlicher Vollidiot, welchen man scheinbar, womit man sich jedoch, wie ausführlich und anschaulich gezeigt, ganz gewaltig irrte und erheblich verschätzte, denn gerade diese Rechnung ging von meiner Seite aus perdou nicht auf, mit den blödesten und verlogenen Bemerkungen abspeisen sowie niedrig- und dummhalten konnte, und obendrein aber auch noch als wilder Frechdachs, der ich bei ordentlicher Behandlung todsicher nicht gewesen wäre; die Nerven lagen hier blank und waren außerdem zum Zerreißen gespannt. Seit diesem tragischen Vorfall mit der äußerst schicksalsträchtigen Weinprobe und meiner unberechtigterweise erfolgenden Abstrafung durch sie vor für mich selbst völlig wildfremden Menschen, welche jedoch für dieses blöde und gemeine Weib, welches infolgedessen bei wildfremden Leuten und in deren Räumlichkeiten wie in ihrer eigenen Wohnung nach Belieben und Gutdünken schalten und walten konnte und durfte, gottlob und für mich, der ich hier und jetzt dessen absoluter Willkür scham- und schutzlos ausgeliefert war, leider nicht eingriffen, diesem rüden und wilden Exzeß jenes ectrem bitterbösen Hausdrachens, welchem nach heutiger Rechtslage eine saftige Strafanzeige wegen einfacher Körperverletzung so sicher wie das Amen in der Kirche gewesen wäre, in ihrem eigenen und für uns fraglos fremden Haus nicht nachdrücklich und irreversibel Einhalt geboten und diesen erzieherisch gleichermaßen fraglichen Umgang sich in ihren eigenen vier Wänden unter unverhohlener und gestrenger Androhung und hinterheriger Verwirklichung der sofortigen Einschaltung der örtlichen Polizei, welche diese üble Sache irgendwie bereinigt und dem üblen Treiben jenes zwar generellhin boshaften, aber jetzt ganz besonders wilden Weibes sicherlich ein jähes und irreversible Ende gesetzt hätte, nicht, was sie eigentlich hätten tun können und in meinem ganz persönlichen Interesse durchaus auch müssen, nachhaltig und striktestens sowie unerschrocken verbat, sowie hiermit für mich nicht unerschrocken und unverhohlen Partei ergriffen sowie jetzt ein allesentscheidendes Wort zu meinen Gunsten einlegten, sondern stattdessen umgekehrt mindestens insgeheim der erzieherisch zumindest heutzutage vollkommen unzutreffenden Meinung gewesen zu sein schienen, daß mir mit dieser meiner rüden und üblen sowie niederträchtigen Behandlung völlig recht geschehen sei, haßte ich diese einerseits scheinheilige und andererseits sowie umgekehrt hundsgemeine Hexe zeit ihres und meines ganzen Lebens sozusagen immer wie die Pest. Dieses ihr äußerst hundsgemeines und mich bis aufs Blut

peinigendes sowie schließlich fraglos als permanenten und unverbesserlichen Bösewicht hinstellendes und brandmarkendes sowie schließlich abstrafendes Verhalten mir gegenüber vor fremden und mehr oder weniger unsensiblen Menschen verzieh ich ihr absolut genausowenig wie unserem musikalisch hirverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, und hoffentlich hat sie hieran auch noch im Jenseits ganz nachhaltig zu kauen. Diese fatale Unartigkeit meinerseits schien ihr jedoch noch weitaus mehr und außerdem zeit ihres noch etwelche Jährchen währenden Lebens genügend sowie nicht mehr ausgehenden Stoff gegen mich für einen ihr stets jederzeit absolut willkommenen Klatsch mit ihresgleichen geliefert zu haben, denn gerade hier kam sie sich selbst immer ganz wichtig und mir stets als ein unendlich saublödes Waschweib und als abgrundtief gemeine Stadtratsche vor, welcher hier absolut jeder aber auch noch so billige und naive Klatsch und Tratsch gerade recht war und stets gelegen kam, denn nahezu überall mußte sie sozusagen ihren dummen und gemeinen sowie salzscharfen und immer wieder unverkennbar gegen mich gerichteten und essigsauen Senf dazugeben, welcher meine gottverfluchte und mir lästige Körperbehinderung in einem noch wesentlich ungünstigerem Licht als ohnehin schon erscheinen ließ. Permanent stenkerte, knotterte, nörgelte und kritisierte sie irgendwie an mir herum und schimpfte mich auch meistens total grundlos, was ich absolut nicht vertrug und mir im Laufe der Zeit dergestalt auf die Nerven ging, daß meine blinde Wut und schlangenartige Giftigkeit gegen sie schließlich grenzenlos wurde und auch fast schon nicht mehr zu überbieten war, indem ich dann oftmals meine Ohren auf Durchzug stellte, auf stur schaltete und, was unter diesen besagten Gesichtspunkten nicht weiter verwunderlich war, eine starke Trotzhaltung ihr gegenüber einnahm, aus welcher heraus ich dann stets aus purem Protest und sehr rachsüchtig haargenau das glatte Gegenteil davon machte, was sie gerade von mir verlangte, sowie obendrein aber auch noch sehr ausfällig, gemein, ungezogen und rotzfrech zu ihr wurde, weswegen ich dann ebenfalls immer elterlicherseits ordentlich mein Fett abbekam, was mich gegen sie stets nur noch wesentlich unerbittlicher und immer ungezogener werden ließ, indem ich ihr gegenüber dann schließlich unbeirrbar auf stur schaltete und bisweilen sogar schon tagelang kein einziges Wörtchen mehr mit ihr redete, sondern sie jetzt für ihr andauerndes und ewiges Stenkern, Nörgeln und Knottern stattdessen immer mit trotziger und später pubertärer Nichtachtung abstrafte und sie gewissermaßen völlig unbeachtet links liegen ließ, weswegen sie selbst hier umgekehrt dann sozusagen aber auch immer wieder ganz affektiert die „beleidigte Leberwurst“ spielte; sicherlich kam ihr dann, ohne dies jedoch natürlich wiederum unverhohlen und offenherzig auszusprechen, diejenige Tatsache sehr gelegen, daß ich später nach Altdorf bei Nürnberg ging worüber ich noch ausführlich und anschaulich berichten werde. Meiner Mutter gegenüber stimmte sie dann immer wieder laute und schrille sowie düstere und nicht enden wollende Klagelieder darüber an, wie ungezogen ich mich ihr gegenüber immer gebärden würde, ohne ich hierzu einmal selbst an der eigenen Nase zu fassen,

und machte ihr hiermit sogar noch indirekt die bittersten und nrvenzermürendsten Vorwürfe, wie nachlässig und lax sowie lasch ich ihrer Ansicht nach erzogen sei, was meine Gebärerin natürlich sofort dazu veranlaßte, mir extrem hundsgemeine Daumenschrauben anzulegen und diese außerdem aber zugleich auch noch ganz wild festzudrehen; mindestens andeutungsweise brach sie hierüber des öfteren sogar schon in mehr oder weniger herbe und bittere Tränen aus, womit sie jedoch bei mir nur eine alberne, affektierte und kindische, sowie mich mindestens innerlich vollkommen zum Schieflachen und bisweilen sogar schon zu unbeschreiblich bissigen und manchmal fast schon zynischen Bemerkungen, derentwegen ich dann natürlich sofort auf der Stelle wieder einmal eine schallende und klatschende Ohrfeige oder knackige und fetzige Kopfnuß verabreicht bekam, herausfordernde Schau abzog, um hinterher bedauert und bemitleidet zu werden. Sicherlich erteilte sie ihr auch noch irgendwelche Anweisungen darüber, wie mich meine Mutter nach ihrer rationaliter nicht nachvollziehbaren Meinung letzten Endes ordentlich zu erziehen habe, und diese waren für meine Gebärerin immer wie fast schon ein Dogma, insbesondere aber dann, wenn sie auf eine noch wesentlich strengere und noch unerbittlichere Gangart als bisher schon hinausliefen, womit sie ihre von ihr nicht besonders geliebte Tochter, welche ihr in diesem Punkt fast schon absolut hörig gewesen zu sein schien, dann auch sehr leicht auf ihre Linie einschwören und einschwenken lassen konnte; wenn es auch nur irgendwie um und gegen mich ging, waren sich beide dann ohnehin immer vollkommen einig, sowie trotz aller sonst immer zwischen ihnen bestehenden und bisweilen auch schon sehr tiefgreifenden Differenzen sprichwörtlich fast schon ein Herz und eine Seele. Außerdem hörte ich von ihr zeit ihres ganzen Lebens aber auch wirklich niemals ein aufrichtiges und ehrliches Wort der Aufmunterung oder sogar ein solches der Anerkennung, geschweige denn ein solches des Lobes oder der Ehrung, sondern bezog von ihr stattdessen immer nur nachdrücklich demütigende Schelte und mich seelisch wie sozusagen eine Larve ihren Wirt von innen her wild zerfresenden Tadel, welchen ich ohnehin immer nur in gemäßigter und entsprechend sachgerecht dosierter Form sowie zudem stets nur dann ertrug, wenn er unter objektiven Gesichtspunkten mindestens ansatzweise irgendwie berechtigt war; Frau Le. von der Schweinfurter Sonderschule läßt hier und jetzt wieder vielmals und herzlich grüßen. Mildestenfalls machte meine Großmutter hier immer nur total nichtssagende und schlimmstenfalls ganz abfällige und blöde sowie gräßliche und starkernde Bemerkungen über mich, welche oftmals fast schon den Grad einer handfesten Verleumdung erreichten oder gelindestenfalls ganz haarscharf an einer solchen Ehrverletzung vorbeigingen: was ich mir von ihr immer wieder bieten lassen mußte, war einfach grauenhaft. Absolut kein einziges Mal in ihrem schließlich weit über achzig Jahre währenden Lebens brachte sie über ihre ganz besonders mir gegenüber stets sehr zänkischen und wütenden sowie haßerfüllten Lippen, daß das Mittagessen meiner Mutter, welche wirklich immer ganz hervorragend und ausgezeichnet sowie außerdem aber zugleich auch noch stets der

jeweiligen Jahreszeit entsprechend abwechslungs- und auch einfallsreich nach echt unterfränkischer und probater Hausfrauenart kochte, gut sei, was umgekehrt ich immer wieder dankend anerkannte und entsprechend honorierte, sondern stocherte und stürte stattdessen buchstäblich unlustig darin herum, in-dem sie hierbei stets ausdrucksvoll und vielsagend die Nase rümpfte, daraufhin ein irrsinniges und jeden auch nur halbwegs normalen Menschen zum Schief-lachen reizendes Gesicht machte, wie wenn sie hier und jetzt sauersten und bittersten Essig trinken mußte, sowie sehr widerwillig aß, was hier mindestens indirekt mit einer wortlosen Kritik hie ran gleichgesetzt werden konnte; ins-geheim schien sie das exzellent gute Essen meiner Mutter jedoch sogar schon konkludent ganz gemein und hintertuchsig als üblen Fraß abzuqualifizieren, was man ihrer stets bitterbösen sowie alles unbesehen und vorbehaltlos mißbilligenen Miene ganz unschwer entnehmen konnte, wenn man ihr unverhohlen ins Gesicht sah. Einmal waren ihr nämlich die Kartoffeln zu hart, ein anderes Mal zu weich, dann wiederum zu trocken und schließlich umgekehrt zu wässrig. Ähnlich wie hier verhielt es sich dann aber auch noch mit fast allen anderen Nahrungsmitteln, welche meine Mutter so tagtäglich auf den Tisch brachte, denn das Fleisch war ihr meistens zu hart, das Gemüse zu scharf, der Salat zu kalt, die Marmelade zu süß, die Wurst und der Käse zu fett, das Brot zu trocken und zu hart, die Butter zu zäh, die Milch zu sahnig, das Bier zu bitter, der Wein zu herb und der Kaffee oder Tee zu stark; sie war ganz salopp und gemein gesagt mit einem einzigen und aussagekräftigen Wort gesagt buchstäblich immer die Ausgeburt an Widerwärtigkeit und Unzufriedenheit, die ihr fraglos ins Gesicht geschrieben stand, und wie es sich bei ihr mit dem Essen ihrer Schwiegertochter verhielt, weiß ich zwar leider nicht, aber sicher hat sie sich dort nicht so rüde und wild wie bei uns aufgeführt, denn sonst wäre sie dort nicht immer so liebevoll eingeladen und empfangen worden. Die einzig logische und deshalb auch absolut richtige Konsequenz aufseiten meiner Mutter wäre hier gewesen, sie sich wieder wie früher zu Lebzeiten ihres Ehegatten selbst ihr Essen nach ihrem eigenen Geschmack und ihren persönlichen Vorstellungen zubereiten und sie sozusagen nach ihrem Belieben und Gutdünken herumwursteln zu lassen, aber hierzu war meine Gebärerin aus falschverstandener Mutterehre im vierten Gebot des Dekalogs, nach welchem sie sich von ihrer Gebärerin wirklich nicht alles hätte bieten und gefallen lassen müssen, eben-falls viel zu gütig und zu milde, während sie sich als und zum Dank hierfür von diesem extrem blöden und unendlich wilden Drachen, welcher eigentlich schon in unsere bereits erwähnte Schweinfurter „Drachenburg“ gehört hätte, noch rotzfrech anpöbeln und vollkommen widerspruchslos allerlei barsche und herbe sowie unberechtigte weil bitterböse Kritik anhören, einstecken und sich gefallen lassen mußte und ich selbst diese für mich selbst äußerst wilde und zänkische Xantippe, welche hier immer wie buchstäblich und sprichwörtlich ein Hausmarder herumzahnte, am liebsten überhaupt gar nicht mehr an unserem zwar ausreichend, aber nicht überreichlich und üppig gedeckten Eßisch sehen wollte, aber nach mir ging es auch hier, wie schon so oft

und eigentlich leider fast immer absolut nicht, denn ich hatte hier immer gefälligst meinen für diese beiden Personen gleichermaßen vorlauten und rotzfrechen sowie dummen und bissigen Mund zu halten und permanent still zu sein; das tägliche Mittagsmahl, bei welchem ich mir von ihr sozusagen alles mögliche vorhalten und vorwerfen lassen mußte, war dann metaphorisch immer wieder so etwas wie ein irrer Kampfplatz und dann hinterher ein wüstes Schlachtfeld verbalen, nachhaltiger und nerviger Auseinandersetzungen und bisweilen aber auch schon ungerechtfertigter Anschwärmungen sowie hinterher dann schließlich noch hundsgemeiner Schuldzuweisungen, denn sie mischte sich immer wieder ungefragt, ungebeten, unverhohlen und besserwisserisch in alles ein, mußte stets sozusagen das letzte Wort haben und nahm sich hier bei mancherlei Dingen mitzureden heraus, von welchen sie absolut nichts oder höchstens nur Bahnhof verstand und die sie deshalb auch sprichwörtlich einen Dreck angingen; dies betraf insbesondere sachen mit mir und über mich sowie später mit Altdorf, denn besonders hier mischte sie sich immer wieder völlig ungebeten ein. Irgendwie aufrichtiger Dank und wohltuende Anerkennung sowie wirkungsvolle Aufmunterung und ernstgemeinter Zuspruch waren deshalb für dieses grundlos und abgrundtief bitterböse Weib stets absolute Fremdwörter, denn sie war hier permanent undankbar und unentwegt widerwärtig, sowie mit sich selbst und ihren ganzen Leben unzufrieden; alles, was um sie herum geschah, schien, wenn es gut und reibungslos lief, selbstverständlich gewesen zu sein, aber wenn etwas nicht haargenau nach ihren bisweilen hirnrissigen Vorstellungen ging, war buchstäblich der Teufel los. Möglicherweise hatte sie manche Dinge wie insbesondere die besagten Luftangriffe und verheerenden sowie mörderischen und todbringenden Bombenabwürfe über Schweinfurt sowie die nachhaltige Zerstörung unserer mittelgroßen Industriestadt und dann schließlich insbesondere meine gottverfluchte Körperbehinderung, welche für sie eine total unverzeihliche und entehrende Schande gewesen zu sein schien, niemals verwunden. Meiner Mutter als ihrer bereits längst erwachsenen und daher sozusagen mit beiden Beinen fest und mitten im Leben stehenden Tochter, die selbst haargenau wußte, worauf es letztendlich ankam, machte sie stets wie einem kleinen und infantilen sowie naiven und total unmündigen Kind noch unentwegt ganz kindische und infolgedessen aber auch noch vollkommen sinnlose Vorschriften, und mir selbst dünkte es oftmals, als würde diese extrem bitterböse und zänkische sowie angeberische und herrschsüchtige Alte, bei welcher aber auch absolut alles immer nach derem unendlich blöden und total sturen Kopf gehen mußte, sogar schon als eine völlig probate Marionettenspielerin im Hintergrund bei meiner ohnehin schon äußerst gestrengen und unerbittlichen sowie unduldsamen und unnachgiebigen Erziehung noch ganz ordentlich mitmischen und dort wie metaphorisch gesprochen auf einem antiquierten und romantischen, sowie in dieser Art und Form mittlerweile absoluten Seltenheitswert besitzenden Stellwerk bei der Eisenbahn die Drähte oder Fäden nach ihrem Belieben und Gutdünken ziehen, sowie diese, weil sie ihr selbst, obwohl sie dies wie ausführlich und anschaulich geschildert

realiter betrachtet keinesfalls war, immer noch als viel zu milde und zu lasch sowie zu freimächtig erschien, in ihrem äußerst fragwürdigen Sinne sachgerecht beeinflussen und geistigerweise auch noch permanent auf mich eindreschen, was ich mir als deren Kind jedoch striktestens verboten und wogegen ich sehr nachdrücklich interveniert hätte. Was meine Mutter, welche von diesem für mich bitterbösen Waschweib sogar noch gegen mich aufgestachelt und angefeuert worden zu sein schien, als dessen bereits mit meiner Körperbehinderung schon wirklich genug gestrafte Tochter, als sie dies selbst nicht mehr richtig machen konnte, auch für sie dort in deren Wohnung, welche wie gesagt direkt über der unsrigen lag, auch für sie immer so alles unverdrossen arbeitete, dies galt hier absolut nichts, während die Leistungen ihrer Schwiegertochter, welche sehr gut nähen konnte und bei der Arbeit immer sehr schnell und sozusagen flink wie ein Wiesel war – meine Mutter trödelte hier auch nicht gerade herum – blindlings und grenzenlos überbewertet sowie sozusagen über die Hutschnur gelobt und außerdem als exzellent herausgestrichen wurden, obwohl sie genau wußte, daß meine Gebälerin wegen meiner Körperbehinderung mit mir wesentlich mehr Arbeit als andere Mütter, und hierunter auch deren geliebte Schwiegertochter, mit deren nichtbehinderten Kindern hatten; es schien sie entweder nicht begriffen zu haben oder ihr wegen ihres Altersstarrsinns gleichgültig gewesen zu sein. Irgendwie kam es mir seinerzeit immer wieder so vor, als würde diese extrem böse Ratschkartel auch noch unzutreffende und haltlose sowie infame und gemeine Gerüchte über uns und hier insbesondere über mich in Umlauf setzen. Auch die beiden Töchter ihres Sohnes – also meine zwei Basen – bevorzugte sie mir gegenüber immer wieder grundlos und unübersehbar, wozu ihr sicherlich außer meinem zugegebenermaßen ziemlich niederträchtigen Verhalten, an welchem sie selbst jedoch absolut nicht unschuldig war, ihr gegenüber auch noch meine gottverfluchte Körperbehinderung einen sehr willkommenen Rechtfertigungsgrund abgegeben und geliefert zu haben schien, denn jedesmal wenn diese zu uns auf Besuch kamen, flog sie schlagartig auf diese beiden Frauenzimmer, während ich selbst total ins Abseits gedrängt wurde und absolut nichts mehr zu melden hatte, weswegen ich dann für dieses alte, bitterböse, zänkische, starrsinnige und störrische Weib sozusagen vollkommen Luft war. Dieses ihr mich permanent und zudem auch noch völlig unübersehbar sowie mit innerer und fast schon unheimlich teuflischer Freude auf die Seite schiebende und anderen Menschen gegenüber stets zurücksetzende Verhalten tat mir naturgemäß immer wieder unbeschreiblich weh und bohrte ununterbrochen ganz nachdrücklich in mir, wodurch sich bei mir stets eine stark wütende und begierig wie züngelndes und zudem alles sowie insbesondere auch mich innerlich stets vollständig auffressendes und verzehrendes Feuer wild lodernde Eifersucht gegen diese beiden Mädchen, welche ich ansonsten eigentlich immer ganz gerne mochte, entwickelte, die sich, weil ich mich von ihr wie bereits angedeutet stets aufs neue ganz bestialisch zurückgesetzt und immer benachteiligt sowie ungerecht behandelt fühlte, dann immer wieder in äußerst gräßlichen und unbeschreiblich wilden Haßorgien ge-

gen diese alte Xantippe entluden, welche allerdings (Wortspielerei!) nicht von Xanten kam, dem Geburtsort des Heiden Siegfried nach der gleichnamigen Sage aus dem Ring der Nibelungen, sowie auch nicht Kriemhilde oder Brunhilde mit ihrem Vornamen hieß, sondern aus einem kleinen und relativ unbedeutenden Ort Unterfrankens stammte, dessen Name nichts zur Sache beiträgt. Umgekehrt tat sie jedoch nach außen hin immer ganz fromm, indem sie jeden Tag früh in die Kirche rannte und tagtäglich mindestens einen Rosenkranz betete, welchen ich selbst spätestens seit meiner Pubertät als abgedroschenes und nichtssagendes Geleiere empfand, sowie außerdem aber auch immer wieder die damals bei und in der katholischen Hauptkirche von Schweinfurt stets noch regelmäßig, nämlich stets vierteljährlich, angesetzten und abgehaltenen Andachten der dortigen Rosenkranzbruderschaft – dies waren meist alte Leute, die gelobt hatten, tagtäglich einen Rosenkranz, nämlich in der Advents- und Weihnachtszeit den freudenreichen, während der Fastenzeit den schmerzhaften und in den sonstigen Epochen des Kirchenjahres den glorreichen, zu beten – besuchte, wobei mich aber gerade diese angeberische und saublöde Art und Form von Frömmertum immer wieder ungemein abstieß; war jedoch eine solche Andacht anberaumt, dann mußte sich unser ganzes Familienleben nach die-ser wilden Furie richten. Offensichtlich glaubte sie, daß durch diese Frömmerei ihre Bosheiten noch legitimiert werden würden, aber hier irrte sie sich mindestens bei mir stets ganz gewaltig, und auch hier läßt Gott sich absolut nicht blenden, geschweige denn auch noch seiner spotten; hierdurch kann mindestens für mich die ewige Seligkeit nicht erkaufte oder vielmehr auch schon erheischt werden, sondern nur dadurch, daß man mindestens versucht, zu seinen Mitmenschen gut zu sein, was jedoch bei ihr mit Blick auf mich nicht der Fall war. Sie kam mir daher sozusagen einerseits immer sehr bigottisch wie ein Straßenengel und anderer-seits ganz bestialisch wie ein Hausteufel vor, weswegen sie bei mir dann nach und nach sowie zum Zeitpunkt ihres Todes vollständig auf Null abgeschrieben war. Beim oftmals schon vor oder dann spätestens nach der Kirche erfolgenden Klatsch und Tratsch unter ihresgleichen schnappte diese unsagbar böse Furie dann auch mancherlei mehr oder weniger interessante weil hierbei entsprechend reißerisch und fast schon medienwirksam aufgemachte Angelegenheiten über anderer Leute Kinder und Enkel sowie über deren immer weiter und stärker aufgebauchten sowie dann schließlich werbewirksam aufgemachten Leistungen und Erfolge auf, welche sie dann selbst immer sozusagen für bare Münze nahm und daraufhin entweder in ihrer absolut bodenlosen Dummheit oder bereits in ihrer fraglos sadistischen Bosheit auch noch ungemein wichtig und wollüstig gegen mich ausschlachtete und hier, was mir naturgemäß immer wieder realiter unbeschreiblich weh tat, sogar noch die realiter vollkommen abgrundtiefe und absolut bodenlose Frechheit besaß, mir immer unvorstellbar herausfordernd und vollkommen unbeirrt meine körperbehinderungsbedingten Unzulänglichkeiten wie in einem übergroßen Spiegel vorzuhalten und mich derentwegen als absoluten Taugenichts und frechen Fratzen hinzustellen, der außer strunzdumm auch noch stinkfaul sei und

sie immer nur ärgern wolle, während die Dinge ganz nüchtern betrachtet weitaus eher haargenau umgekehrt lagen. Einmal ließ sie bei diesem kindischen und gemeinen Klatsch und Tratsch unter ihresgleichen über mich aus ihrem äußerst boshaften Mund mit dessen extrem scharfer, spitzer und zynischer Zunge sogar schon ganz offenherzig und unverhohlen sowie unüberhörbar und lügenhaft verlauten, daß sie in und mit mir einen ziemlich bösen und extrem frechen Enkel habe, welcher zudem ein absoluter Taugenichts sei und seinen Eltern immer nur Kummer, Sorgen, Ärger, Unannehmlichkeiten, Scherereien und Verdruß bereite, was für mich eine handfeste Lüge darstellte, in deser Allgemeinheit überhaupt gar nicht zutraf und für mich dann schließlich im Pubertätsalter, während dessen sie mich fortwährend als groben Flegel bezeichnete und sichtlich aufartmete, als ich endlich aus dem Haus sowie in Altdorf bei Nürnberg warr, der ausschlaggebende Gesichtspunkt dafür war, ihr gegenüber abzuschalten und dichtzumachen sowie sie links liegen zu lassen und schließlich, was ihr natürlich als Emanze und Primadna wiederum absolut nicht behagte, überhaupt gar nicht mehr zu beachten und wahrzunehmen, denn diese unwahre Behauptung konnte ich von allen ihren stets unendlich sarkastischen und bestialischen Bosheiten ihrerseits gegen mich am allerwenigsten unbesehen und unkommentiert sowie kritiklos auf mir sitzen lassen, weil diese Auffassung über mich jeglichen Wahrheitsgehaltes entbehrte. Niemals ergriff dieses teuflische Donnerkeiln- und Malefizweib auch nur ansatzweise für mich Partei und legte ein gutes Wort zu meinen Gunsten ein, sondern schob mir stattdessen noch die Schuld für mancherlei Dinge in die Schuhe, die nicht ich, sondern andere verbockt hatten, für welche ich selbst jedoch absolut nichts konnte; für sie war ich abgrundtief böse und frech, was mich dazu veranlaßte, ihr alles mit exakt gleicher Münze heimzuzahlen, wofür ich mir dann elterlicherseits immer wieder eine gehörige Abreibung zuzog, was mir jedoch gleichgültig war, denn auf eine solche rauf oder runter kam es mir jetzt hier und auch nicht mehr an, weil ich schon sehr viele hatte einstecken müssen; wie der angeblich verhaltensgestörte Typ in der Schweinfurter Volksschule, der mit mir unbedingt Freundschaft schließen wollte, war auch ich gegen solche Abreibungen nach außen hin scheinbar immun, während sie mir oftmals sehr tief unter die Haut gingen. Insgeheim schien sie sich hier, um die ganze Sache jetzt auf die Spitze zu treiben, sogar noch ungemein teuflisch oder mindestens wie sozusagen ein Schneehase zu freuen, wenn ich Schelte oder sogar Prügel bezog, und diese Freude schien sich bei ihr sogar schon zur wilden Euphorie zu steigern, wenn andere sie statt meiner mit Fug und Recht verdient hatten. Im wahren und gemeinsten Sinne des Wortes benahm sie sich mindestens mir gegenüber inner wie ein Hausdrachen und als Haustyrann, und wäre es hier endlich einmal nach mir gegangen, dann hätte ich sie, nachdem sie körperlich schon unbeschreiblich gebrechlich geworden war, wobei jedoch umgekehrt ihr unendlich loses, zorniges und freches sowie bissiges, spitzes und zynisches Mundwerk erst kurz vor ihrem Tode ganz allmählich erschlaffte und ihr dann plötzlich alles, was sich um sie herum zutrug und draußen in der Welt vor sich ging, egal

geworden zu sein schien, während sie sich zuvor stets noch ungebeten in alles eingemischt und überall ihren blöden Senf dazugegeben hatte, unumkehrbar ins Altersheim verfrachtet, wogegen sie sich dann schließlich nicht mehr zur Wehr hätte setzen können, sowie sie daraufhin dort aber auch wirklich kein einziges Mal besucht, sondern sie dort ganz einfach ihrem Schicksal überlassen, denn dies hatte sie dann aber wegen ihrer äußerst zänkischen und gemeinen Art mir gegenüber ganz einfach nicht anders und besser verdient. Wie skrupellos mit ihr dort möglicherweise umgegangen und wie miserabel sie letztlich behandelt worden wäre, hätte mich total kalt gelassen und wäre mir vollkommen gleichgültig gewesen. Hätte ich damals schon Juristerei studiert, dann hätte ich sogar ganz skrupellos ihre seinerzeit, anders als heutzutage, noch mögliche Entmündigung betrieben; ich wäre aber todsicher nicht deren Vormund geworden, denn hier hätte ich mich mit ihr als meinem Mündel sicherlich zu Tode sowie bis ins kühle und dunkle Grab geärgert, und möglicherweise hätte sie mich als ihren Vormund auch ganz und gar nicht haben wollen, sondern mich stattdessen auch in dieser Rolle und Funktion, wie sonst als Eneel, in Bausch und Bogen abgelehnt. Mit fortschreitendem Alter war sie deshalb für mich wie bereits gesagt sogar immer öfter wie eine ganz böse Hexe im Märchen, mindestens aber realiter stets unbeschreiblich altersstarrsinnig. Bei ihr mußte immer alles absolut haargenau so ablaufen, wie sie sich dies in ihrem saublöden und spinnenden Hirn irrationaliter vorgestellt hatte; anderenfalls war dann von ihrer Seite gewissermaßen der Teufel los, denn sie baute in diesen Situationen immer einen unbeschreiblichen Terror. Obwohl sie von Musik aber auch absolut keinen blassen Dunst hatte und hiervon nichts anderes und weiteres als immer nur Bahnhof verstand, denn für sie selbst spielte sogar unser musikalisch völlig hirnverbrannter und menschlich total hundsgemeiner Schulamtsstyp immer noch ausnehmend schön und gut Orgel, hatte sie sogar an meinem mehr oder weniger gediegenen Orgelspiel permanent irgendetwas auszusetzen; zumindest war es für sie permanent ein sinnloses und infolgedessen absolut völlig nichtssagendes Geklipmere sowie stets zu laut, obwohl ich, wofür damals schon mein Vater mit hier immer wieder ganz besonders saftigen und schmerzhaften Watschen, welche sich jedesmal sozusagen gewaschen hatten, sorgte, wirklich nicht übermäßig laut oder sogar schon ohrenbetäubend spielte; bei ihm durfte ich nämlich immer nur ganz leise orgeln, um hierdurch angeblich mein Gehör zu schulen und meine für ihn selbst bisweilen schon ziemlich gravierenden Fehler zu hören sowie aus ihnen noch irgendetwas zu lernen, nämlich wie man es nicht machen kann und darf. Wirklich der absolute und unüberbiet- sowie unbezwingbare Gipfel ihrer realiter vollkommen unbeschreiblichen Dreistigkeit war jedoch außer die wegen ihrer erzieherisch unglaublichen Borniertheit und wegen ihres fraglos blamablen Mißgriffs mit mir wegen des von ihr sich selbst schamlos und unverfroren in vermeintlich berechtigter Geschäftsführung ohne Auftrag angemäßen Züchtigungsrechts mit einem äußerst schrillen und scheußlichen Mißklang sowie mit einer beinahe unsterblichen Blamage geendet habenden Weinprobe, daß sie irgendwann einmal

während meiner mehr oder weniger wilden und für sie unüblichen Pubertät, als ich ihr wegen ihrer permanent immer frecher und nerviger werdenden Nörgelei, Zeterei, Knotterei und Stenkerei eben nicht mehr sofort und willfährig wie sozusagen ein hierauf immer entsprechend sachgerecht abgerichteter und nachhaltig dressierter Hund gewissermaßen aufs Wort gehorchte, sondern stattdessen sehr verbissen und unnachgiebig sowie jähzornig auf meiner eigenen Auffassung beharrte, dessentwegen sie mich stets sehr zornig und extrem haßerfüllt als „groben Flegel“ betitelte und sich bei meiner Mutter unter affektierten und mir deshalb äußerst kindisch anmutenden Tränen sowie zudem auch noch lauthals weinend und hiermit eine zum totalen Schief- und schließlich fast schon zum Kaputtlachen reizende Schau abziehend über mich als ihren total mißratenen Enkel, als welchen sie mich jetzt todsicher nicht mehr erachtete, und ihrer Tochter wegen, was überhaupt gar nicht der Fall war, dessen dieser alten und blöden Schese stark verhaßter Körperbehinderung vehätschelten, vertätschelten, vezärtelten, vewöhnten und verzogenen Sohn beschwerte; meine Gebälerin nahm natürlich hier wieder einmal alles sozusagen für bare Münze und reagierte auch entsprechend, weswegen hier einiges an mir abging und ich jedoch meinen saudummen Kopf oft genug für Dinge hinhalten mußte, für welche ich nun wirklich nichts konnte, aber letzteres spielte hier und jetzt absolut keine Rolle. Mit irgendwelchen Pauschalurteilen, insbesondere aber gegen mich und über meine Körperbehinderung, war sie ebenfalls immer sehr schnell bei der Hand und hatte ein zwar zunächst einmal immer extrem spitzes, sich aber im Laufe der Zeit wegen seines allzu häufigen Gebrauchs immer stärker abnutzendes und schließlich abstumpfendes sowie allmählich seine ihm zuge dachte Wirkung vollständig verfehlendes und schließlich Rost ansetzendes Werkzeug in dieser. Dies war zwar ebenfalls nicht gerade schön und besonders taktvoll, geschweige denn edel und fein, aber irgendetwas anderes fiel ihr in diesem Punkte aufgrund ihrer total unfasbaren Blö dheit und realiter unbeschreiblichen Bosheit nicht ein. Zudem meinte sie ganz streng und besserwischerisch sowie mit einer sich ihr nachhaltig angemassten Würde, man müsse das Alter ehren, worauf ich ihr aber sofort für sie völlig unerwartet und wie aus der Pistole geschossen schroff und frech entgegnete, daß das Alter aber umgekehrt auch wiederum absolut nicht zur totalen Narrenfreiheit berechtige, was in ihren Augen natürlich sofort schon wieder zu viel und außerdem auch noch eine absolut unverzeihliche Frechheit meinerseits war, derentwegen ich von meinen Eltern, bei welchen sie mich diesbezüglich sofort wieder einmal wie sozusagen ein kleines und unvernünftiges Kind wichtigtuerisch verpetzte, dann ebenfalls sofort wieder einmal eine sehr saftige Abreibung erhielt, welche mich jedoch wiederum absolut nicht erweichte, sondern stattdessen umgekehrt diesem immer bitterbösen Weib, welches immer obenauf war und permanent das letzte Wort behalten wollte, gegenüber nur noch erheblich verhärtete und gegen diese für mich unendlich boshafte Furie erst recht abgrundtief frech werden ließ. In meiner oftmals fast schon vollkommen grenzenlosen Wut über ihr realiter unbeschreiblich niederträchtiges und besonders

seelisch auf mir stets ganz unbarmherzig herumtrampelndes Verhalten mir gegenüber zertrampelte ich sogar schon des öfteren ganz jähzornig und wütend hinten in unserem Garten ihre Lieblingsblumen, und zwar exakt genauso wollüstig, wie sie auch immer wieder auf mir und meinen Gefühlen, die jedoch für sie selbst nichts galten, herumtrampelte, während sie selbst in diesem Bereich sozusagen wie eine Mimose war, dessentwegen mir mein Vater permanent ganz saftig den Hosenboden strammzog und mich wie damals am 24. November 1962 in seine ihm wesenseigenen Art wild verwamste, was mich jedoch keineswegs erweichte, sondern stattdessen umgekehrt ihr gegenüber von Mal zu Mal stets nur noch wilder, frecher, garstiger, zorniger und gehässiger stimmte. Man konnte ihr eben mit einem einzigen Wort gesagt und auf einen simplen Nenner gebracht ganz einfach wirklich absolut nichts recht machen, und selbst meine schulischen und wegen meiner fatalen Körperbehinderung, was ihr selbst jedoch zu keinem einzigen Augenblick ihres relativ langen Lebens aber auch nur ansatzweise und umrißartig bewußt geworden und gewesen zu sein schien, unter erheblich schwereren, insbesondere aber ziemlich stark aufreibenden und kräftezehrenden, Bedingungen als diejenigen der Nichtbehinderten und von diesen bisweilen spielend und spielerisch erbrachten Leistungen waren für diese saudumme und gleichzeitig aber auch noch freche Kröte permanent völlig null und nichtig oder wurden immer nur als selbstverständlich erachtet und kommentarlos hingenommen, während anderer Kinder Zeugnisnoten und Beurteilungen sie, nur weil diese Leute, anders als ich, hier nichtbehindert waren, immer wieder aufs neue fast schon euphorisch begeisterten und von ihr einerseits als ausnehmend gut und toll befunden sowie andererseits und umgekehrt dann schließlich als eine ganz dolchartig spitze und messerscharfe Waffe gegen mich verwendet wurden, mich gefälligst mehr anzustrengen sowie umsichtiger und sorgfältiger zu sein, indem sie mir diese Kinder, obwohl sie ganz genau wußte, daß mir dies wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung, derentwegen ich für sie dann absolut nichts taugte und galt, leider total unmöglich war, dann immer wieder als fast schon unüberbietbare Helden herausstellte, diese ganz nachdrücklich beweihräucherte und als hohe und hehre sowie deshalb von mir denn aber auch permanent unbedingt erstreben- und nur nacheifernswerte Vorbilder hinstellte, während sie hierdurch umgekehrt mich indirekt und permanent zum absoluten Taugenichts degradierte, was mich stets maßlos ärgerte und immer wieder ganz wild in Rage brachte, denn ich konnte, was auch dieses gottverfluchte Donnerkeils- und Malfizweib trotz ihrer infolge und wegen ihres relativ hohen Alters schon ziemlich weit fortgeschrittenen Vergreisung immer noch haargenau wußte und dies nur mich stark niedertrampelnd und hierdurch total verdummend in Abrede stellte, diesen hohen Amforderungen einfach immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung nicht gerecht werden, was diesem Teufelsweib jedoch scheißegal gewesen zu sein und sie deshalb denn auch nicht im geringsten berührt zu haben schien; für sie war ich fast schon der Urquell der bestialischen Bosheit und deshalb auch immer sozusagen der Teufel in Person sowie in höchster Po-

tenz. Dies alles setzte sich verbissen und unausrottbar in mir fest und bohrte ganz nachhaltig und intensiv sowie lebenslang in mir, und wen von meiner hochverehrten Leserschaft wundert jetzt bitte noch mein permanent abweisendes Verhalten ihr gegenüber. Andere Leute Kinder und Enkel waren ganz pfundig, und nur die eigenen taugten nichts; dies war für mich eine dumme und gleichzeitig auch wiederum dreiste Manier, welche mich ihr gegenüber garstig und zornig machte. Meine damals, anders als heute, noch permanent fröhliche und lustige Wesensart war für sie dann sozusagen offenbar schon die absolute Spitze meiner Blödheit und Frechheit meiner- und ihrerseits, denn sie sagte hier immer wieder ganz streng und gerade hiergegen absolut keine aber auch nur irgendwie geartete Widerrede duldend sowie mich außerdem, worauf es ihr hier fraglos und unübersehbar sowie unverhohlen und zielsicher ankan, aber auch noch nachdrücklich verletzend und mich hiermit als Deppen abstrafend zu mir: „Lach nicht so saudumm.“ Letzteres setzte sich dann nach und nach dergestalt hartnäckig und wild fressend in meinem Unterbewußtsein fest, daß sie mir des öfteren nachts ganz aschgrau und abscheulich sowie bis sozusagen zum Skelett abgemagert als böse Hexe und wilde Furie im Traum erschien, mir ganz nachhaltig und wütend mit dem Finger drohte und dabei mit ohrenbetäubend hallender und absolut alles durchdringender Stimme langsam Wort für Wort sprach: „Dir wird deine saudumme und rotzfreche Lacherei irgendwann einmal noch ganz gräßlich vergehen.“ Dieser Ausspruch ihrerseits mir gegenüber sollte sich dann schließlich auch noch unverhohlen bewahrheiten, denn ich konnte im Alter einfach nicht mehr lachen; die maßgeblichen Gründe hierfür werde ich noch genuer darstellen. Jedes dieser ihrer ganz würdevoll und gleichzeitig aber auch noch sehr zorn erfüllt und wutentbrannt von sich gegebenen Worte, welche sie auch noch zu ihren Lebzeiten immer wieder ganz unbekümmert und unverhohlen sowie fast schon genüßlich und mich nachhaltig bis sozusagen ins tiefste Mark meiner damals noch zartbesaiteten Seele verletzen wollend von sich gab, war jedoch von ihr nicht einfach gedankenlos nur so dahergesagt, sondern war stattdessen fraglos beabsichtigt und hatte bereits isoliert für sich selbst betrachtet und wegen der beinahe schon unüberbietbaren Strenge des hierfür wohlüberlegt gewählten sowie vom Anfang bis zum Ende jenes ungemein aussagekräftigen Satzes streng und unbeirrt sowie uneinschüchterbar durchgehaltenen Tonfalles ein eigenes und stark prägendes sowie durchschlagendes Gewicht, denn absolut jedes derselben entfaltete bei mir tief im Innersten meiner zartbesaiteten und auch hierdurch fraglos entsprechend stark geschundenen und zerknirschten Seele sozusagen die Schlagkraft eines Katapultes oder vielmehr sogar schon einer kriegerischen und alles spontan in tausend Stücke zerfetzenden Sprengbombe, von welchen jedoch seinerzeit während des Zweiten Weltkrieges wie bereits gesagt auch fast schon unzählig viele im Verlauf mehrerer großer und kleiner Luftangriffe auf meine Geburts- und Vater- sowie damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt bisweilen¹⁹⁵ in Form und Gestalt entsprechend wilder und wüster

195 nämlich am 24. und 25. Februar 1944, einem nach inhaltlich vollkommen übereinstimmender mündlicher

Bomben- und Granathagels niedergingen sowie hiermit und hierdurch erhebliche Schäden und unübersehbare Verwüstungen anrichteten sowie die Stadt der Kugellager und Sachsmotoren in einen Scherben- und Trümmerhaufen und wie das restliche damalige Reichsgebiet in ein Schlacht- und Ruinenfeld verwandelten, als welcher und welches mir phasen- und zeitweise auch noch mein ganzes Leben vorkam, denn zu diesem haben mehrere Ereignisse beigetragen, auf welche ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch ausführlich und anschaulich zurückkommen werde. Obwohl Träume nach einer sehr alten und meistens auch noch zutreffenden Redensart, sofern man hier von tiefenpsychologischen, psychiatrischen und neurologischen Gesichtspunkten einmal wohlwollend absieht, eigentlich nichts anderes und weiteres als immer nur Schäume sind, sollte sich dieser äußerst fatale Ausspruch, nach welchem mir das Lachen noch ganz gräßlich vergehen sollte, später sogar noch tatsächlich bewahrheiten, worauf ich jedoch später und im anderem Zusammenhang ebenfalls noch ganz eingehend und ausführlich zu sprechen kommen werde. Über ihren genauso wie schon zwei Jahre zuvor bei meiner alten Großmutter väterlichherseits nach längerem Krankenlager mit einem Oberschenkelhalsbruch, an welchem man auch sie wegen ihres jetztt plötzlich schwachen Herzens nicht operieren konnte, weil sie die Narkose nicht durchgehalten und überstanden hätte, mit anschließender Lungenentzündung eingetretenen Tod im Jahre 1979 war ich deshalb auch nicht sonderlich gerührt und bestürzt, wie man sich sicher ganz unschwer denken kann, sondern empfand hierüber, was ich damals schon nicht einmal ansatzweise verlauten lassen durfte, denn sonst wäre hier wieder einmal sozusagen der Teufel los gewesen, durchaus fast schon so etwas wie eine sehr wohltuende und äußerst angenehme Erleichterung von einer ziemlich schweren Bürde, wenngleich hier und jetzt auch noch nicht dergestalt tiefgreifend und intensiv wie dann schließlich noch sieben Jahre später beim „heißgeliebten“ Schulamtstypen. Noch auf ihrem Sterbebett hätte ich ihr gar zu gerne alle ihre wilden Bosheiten mit mir und besonders ihre unbeschreibliche und mich hier sehr stark demütigende und sozusagen bis aufs Blut peinigende Niederträchtigkeit seinerzeit bei den braven und biedereren Weinbauern, welche sich wie gesagt ihren ziemlich negativen Teil über uns und insbesondere über mich als für sie extrem bösen, wilden und frechen Fratzen, zu welchem mich dieses für mich zu seinen Lebzeiten überwiegend gemeine Weib mit ihrer blöden Art damals überhaupt erst einmal gemacht sowie abgestempelt und degradiert

und zuden durch entsprechende Geschichtsquellen hieb und stichfest belegten Überlieferung meiner Mutter und deren Schwägerin, also meiner einen Tante, nämlich Vaters Schwester, extrem bitterkalten Wintertage, an welchem sibirische und arktische Temperaturen von zweistelligen Minusgraden herrschten, sowie ungeachtet dessen innerhalb nur ganz weniger Stunden drei Angriffe auf Schweinfurt und von diesen einer im helllichten Tag und zwei in stockfinsterer weil mond- und sternenlosen Nacht stattfanden, wobei die Flugzeuge mit ihrer todbringenden Last und ihren skrupellos abgeworfenen Bombenteppichen sozusagen ganze Arbeit leisteten:

Erster Angriff an jenem besagten Tag von hier exakt 13.25 Uhr bis 13.43 Uhr (Tagesangriff);

Zweiter Angriff an jenem schwarzen Tag von genau 22.59 Uhr bis 23.35 Uhr (erster Nachtangriff);

Dritter Angriff am darauffolgenden Tag von exakt 01.00 Uhr bis 01.40 Uhr (zweiter Nachtangriff).

Da werden sonst kurze und manchmal unendlich schöne Minuten zu langen und grausamen Ewigkeiten.

hatte, dachten, zum Vorwurf gemacht und ihr auch noch meine permanente Zurücksetzung gegenüber meinen beiden Basen, welche sie ohnehin nur deswegen, weil sie gottlob und glücklichherweise, anders als leider ich, nichtbehindert waren, mindestens tausendmal lieber denn mich, der ich für sie ja bereits immer nur aufgrund und wegen meiner mir auch und gerade darum gottverfluchten und mir deswegen verhaßten Körperbehinderung stets grundlos und unendlich böse war, hatte, ganz saftig und äußerst unerbittlich unter die Nase gerieben und sie, diesie jetzt ziemlich wehr- sowie saft- und kraftlos war, hiermit wie metaphorisch gesprochen einen Kuchenteig seelisch zermürbt; die mir hier von ihr mit ihrer blöden Art schamlos zugefügte Verletzung seelischer Art saß hier so tief, daß ich hier absolut nichts vergeben oder sogar schon vergessen konnte. Am liebsten wäre ich damals sogar schon nicht einmal mehr auf ihre damals wider Erwarten ziemlich starkfrequentierte Beerdigung, deren Teilnehmer sich dann auch überwiegend im hieran unmittelbar anschließend in unserer Pfarrkirche abgehaltenen Requiem wiederfanden, gegangen und hätte auf dieser Veranstaltung während einer entsprechenden Leichenrede sofort in aller Öffentlichkeit sowie auch für jeden Trauergast völlig unüberhörbar ganz gnadenlos und Punkt für Punkt mit ihr wegen ihres fraglos äußerst niederträchtigen Verhaltens mir gegenüber abgerechnet, denn gerade in solchen immer absolut außerordentlichen Grenzsituationen hatte ich dann keinerlei Pietätsempfinden und sogar nicht einmal mehr vor dem unentrinnbaren und alle Lebewesen nun irgendwann einmal vollkommen unaufhaltsam sowie daher total unausweichlich ereilenden Tod die erforderliche und unbedingt gebührende Ehrfurcht, welche zusammen mit der Pietät Schutzgegenstand der Verstorbenenverunglimpfung¹⁹⁶ ist; gottlob orgelte nun hier in ihrem ziemlich gutbesuchten Requiem am 17. August 1979, in welches man mich sonst noch nicht einmal mit zehn Pferden gebracht hätte, nicht auch noch unser musikalisch hirnerkrankter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp, was jedoch für mich die reinste Hölle und für musikalisch versierte sowie infolgedessen auch noch entsprechend sensible Menschen, von welchen es hier in dieser unserer Trauergemeinde doch noch relativ viele gab, eine nervenzermürbende und unüberbietbare Zumutung sowie für unsere mit verengtem Blick auf mich fragwürdige Pfarrei eine handfeste und unsterbliche Blamage gewesen wäre, sondern statt seiner Herr Landgerichtsdirektor St., welcher hier, obwohl er immer nur ganz einfach, klar und sauber spielte sowie nach der H--Schule klar und durchsichtig registrierte, absolut sein Bestes gab und mittlerweile auch schon seit längerem nicht mehr lebt, während Herr Oberlehrer N. zu jenem Zeitpunkt bereits seit etwa einem Jahr verstorben war und ich elterlicherseits, obwohl ich dies sicher hingebracht hätte, hieran wiederum gehindert wurde, was unserer beschissenen Kirche sowie zusammen mit dieser unserem pubertär—flegeöhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen nur recht sein konnte und dies auch war; mir kam es hier nur darauf an, daß unser alberner und chaotischer Dudelsack und Almdudler von Schulamtsschrupper au-

196 vgl. § 189 StGB;

ßer Gefecht gesetzt war, denn gegen Herrn St. hatte ich hier nichts einzuwenden, zumal er in etwa wie ich Orgel spielte und mich auch als Menschen immer ordentlich, höflich und korrekt behandelte, indem er mich nicht wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung der unverblünten und schamlosen Lächerlichkeit sowie dem beißenden Gespött anderer Menschen preisgab. Für ihr Seelenheil betete ich jedoch zu keiner einzigen Stunde meines gesamten Lebens, denn dieses war mir genauso wie dann sieben Jahre später beim musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen scheiß- und piepsegal. Ganz nebenbei bemerkt haßte ich jedoch Beerdigungen sozusagen wie die Pest und de Teufel das Weihwasser, wes-wegen ich mich vor ihnen auch liebend gerne drückte, wo dies auch immer nur irgendwie ging. Gerade hierbei glänzte ich deshalb immer ganz besonders oft und stets nur gar zu gerne durch körperliche Abwesenheit. Auf Begräbnisse und Bestattungen ging ich, wenn überhaupt und sofern ich mich hiervor nicht schamlos drücke, nur gerne bei allen denjenigen Menschen, welche ich in diesem Erdentale wirklich mochte, weil sie mich als Körperbehinderten trotz meiner saublöden Körperbehinderung ganz vorbehaltlos tolerierten, und über deren Tod ich deswegen auch immer entsprechend traurig war, und im Extremfalle sogar schon bittere Tränen in den Augen hatte; dies alles war jedoch insbesondere bei der starkfrequentierten Beerdigung von Herrn Stadtpfarrer H. der Fall, während ich es schlichtwegs nicht übers Herz bringen konnte, an denjenigen meiner Eltern teilzunehmen, was ich jedoch weiter unten noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher schildern werde. Ich war dann bei solchen Veranstaltungen fast schon untröstlich und konnte beinahe unaufhörlich und herzzerreißend weinen, während ich andererseits und umgekehrt bei allen mir irgendwie mißliebigen Menschen, auf deren Begräbnisse ich aus puren Anstands-, Höflichkeits- und Pietätsgründen unbedingt erscheinen mußte, sozusagen im ziemlich schroffen und krassen sowie unüberwindlichen und unüberbrückbaren Gegenzug hierzu genauso maßlos zornig und unbeschreiblich hartherzig sowie lieblos und gehässig war; schließlich glänzte ich auf solchen Bestattungen immer durch körperliche und geistige Abwesenheit. Selbst der unvermeidliche und unentrinnbare sowie mehr oder weniger jähe Tod solcher mir gegenüber mehr oder weniger bitterbösen Menschen zog für mich diesbezüglich leider keinen Schlußstrich, sondern er erinnerte mich hier stattdessen jetzt erst recht ganz nachdrücklich und unverhohlen an deren für mich selbst total unsäglichen und unverzeihlichen Bosheiten mir gegenüber, welche daraufhin bei mir ganz nachhaltig im Gedächtnis haften blieben und hierin rein metaphorisch gesprochen wie sozusagen ein wilder Maulwurf oder sogar schon eine große und nachdrücklich aufgebrachte Schar von hungrigen Termiten wühlten. Diese meine äußerst hundsmiserable Behandlung durch solche Leute konnte ich zeitlebens absolut nicht vergessen, und wollte dies schließlich um meiner ganz persönlichen und mir zeit meines ganzen Lebens sehr viel bedeutenden Ehre auch überhaupt gar nicht, denn sonst wäre meine Glaubwürdigkeit schlagartig und unwiederbringlich sowie nachhaltig beim Teufel gewesen.

Ich kam mir deshalb manchmal nun wirklich nicht als ein mehr oder weniger adonisartiger Musterknabe, sondern stattdessen vielmehr immer nur als ein willfähriger Prügelknabe vor, welcher seinen saudummen Kopf überall und jederzeit, sowie zudem bei und nach Lust und Laune seines jeweiligen Gegenspielers für alles mögliche hinhalten mußte und oftmals sogar nur ein unbeschreiblich willenloses Objekt war, an welchem man bei entsprechendem Bedarf sowie je nach Belieben sozusagen seinen rüden Frust abreagieren und seine wilde Wut auslassen und auf welches man dann notfalls sogar immer wieder geistigerweise sowie oft genug sogar noch realiter erbarmungslos eindreschen konnte; hiermit kam ich mir dann wieder einmal meiner Menschenwürde beraubt vor. Hier wurde ich stets entsprechend mundtot gemacht, sowie permanent fast schon terrorisiert, und durfte selbst niemals auch nur andeutungsweise aufmucken oder aufbegehren, denn sonst hätte ich alles nur noch wesentlich schlimmer gemacht, als dies ohnehin schon war, und dies war wirklich schon fatal genug; immer noch hatte man bei mir sehr stark den Daumen drauf, beobachtete mein Verhalten mit Adlersaugen und Argwohn und hielt mich hierdurch gewissermaßen unausweichlich unter Kuratell, auf daß ich ja nicht ausscheren und krumme Dinge treiben möge. Bisweilen sah ich mich hier sogar schon ganz nachdrücklich gezwungen, alles fast schon total wortgetreu wie ein hierauf entsprechend nachhaltig gedrillter und sachgerecht abgerichteter Papagei nachzuplappern, was eigentlich meinem geistigen Intellekt als hier zunächst einmal gymnasial und dann schließlich aber auch noch juristisch gebildeter Mensch und meiner fraglos auch hieraus resultierenden sowie noch immer mindestens konkludent nachhaltig abgestrittenen und teilweise, wie insbesondere von den besagten und für mich haargenau so wie der verfratzte Schulamstyp und dessen nicht minder gemeiner Busenfreund absolut boshaften Freunden meiner Eltern, geistigerweise mit Füßen getretenen Menschenwürde vollkommen unangemessen war, damit man keinerlei Angriffsfläche gegen mich hatte, von welcher aus man hundsgemein gegen mich agieren und dann mindestens verbalerweise ganz wild auf mich einschlagen und mich wie schon in der Schule in die jeweils gewünschte und für sich angenehme Form pressen und quetschen konnte, während ich in manchen Punkten eine von derjenigen meines Gegenspielers abweichende Auffassung hatte, welche bisweilen jedoch immer nur wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung und der hieraus für manche Menschen noch immer resultierenden und zudem mir skrupellos nachgerufenen Verblödung meinerseits absolut nichts zu gelten schien, obwohl ich sie entsprechend vertreten und sachgerecht begründen sowie außerdem mit hieb- und stichfesten sowie nicht mehr so schnell wieder nachdrücklich zu entkräftenden Argumenten untermauern konnte; ich wurde hier oftmals auf eine extrem hundsgemeine Art und Weise ausge-trickst und kaltgestellt, sowie mundtot gemacht, für dumm verkauft und schließlich ausgeschaltet, weil ich als normaler und vollwertiger Mensch und erst recht als Kritiker unbequem und deswegen unangenehm sowie fast schon lästig war und man mich infolgedessen auch absolut nicht haben wollte, sondern mich

stattdessen vorbehaltlos sowie in Bausch und Bogen ablehnte, obwohl ich mit meinem fraglos vorhandenen und unübersehbaren Intellekt durchaus neben meinen mehr oder weniger skeptischen Mitmemschen bestegen konnte. Gerade hier kam ich mir seelisch immer wieder ungemein entsaftet vor, was ich dann aber leider erst viele Jahre später bei einer jetzt unbedingt notwendigen psychotherapeutischen Behandlung bei Herrn Dr. Wolfgang M. und dann später noch einmal bei Herrn Karlheinz O. in Regensburg genauer erläuterte, indem bei Herrn Dr. M. das erste Mal und bei Herrn O. dann nochmals in meinem Leben endlich einmal sozusagen alles aus mir herausbrach, was ich bis zu jenem späteren Zeitpunkt meines Erdendaseins ohne aber auch nur ein ansatzweises Murren ganz widerspruchslos erdulden mußte und sozusagen wie mehr oder weniger widerlich schmeckende und mich nnnachaltig ankotzende Kost wild in mich hineingefressen und hinuntergewürgt hatte, und ich jetzt gewissermaßen mein hierbei metaphorisch gesprochen ganz besonders stark und heftig blutendes Herz bis zur tiefsten Neige ausschüttete, bis ich innerlich vollkommen hohl und unendlich leer war, was mich, wie später auch noch die sachgerechte Abfassung dieser meiner umfangreichen Memoiren hier, endlich erleichterte, weswegen man hier fast schon von einer vollständigen Seelenreinigung nach Art und Form einer Katharsis sprechen kann, was ich bereits unter dem Titel meiner sehr umfangreichen Autobiographie angedeutet habe. Hier kamen dann sogar noch verschiedene Dinge wie die saublöde Sache mit dem schicksalsträchtigen Ventilator über dem Eingang einer dort mehr oder weniger bekannten und renomierten Schweinfurter Gaststätte, der absolut fatalen Weinprobe irgendwann einmal anno domini 1965 und dem irrsinnigen Spielzeugkran vom 24. November 1962 zum Vorschein, die ich selbst jedoch zu jenem späteren Zeitpunkt bereits vollständig vergessen und nachhaltig bewältigt sowie vollständig verarbeitet und deswegen überwunden zu haben glaubte; sie waren hier aber beileibe nicht vergessen, geschweige denn seelisch aber auch nur ansatzweise irgendwie verkraftet und sachgerecht aufgearbeitet, sondern stattdessen jeweils immer nur ins Unterbewußtsein abgetaucht oder vielmehr permanent dorthin verdrängt, wo sie dann unentwegt arbeiteten, nachhaltig bohrten, unentwegt rumorten und wie sozusagen ein wilder Mulwurf wühlten und sich dort schließlich metaphorisch gesprochen wie äußerst zäher und ekeleregender Schleim einer schweren Bronchitis oder sogar schon handfesten Lungenentzündung festsetzten. Solch eine tiefgreifende und hinterher erlösende Seelenreinigung erfolgte aber zugleich auch immer noch jeweils dann, wenn ich über meine gottverdammte Körperbehinderung und allem, was hiermit unmittelbar oder auch nur mittelbar zusammenhing, herzzerreißend und sozusagen zum Steinerbarmen weinte oder vielmehr sogar schon schrie, was jedoch zeit meines ganzen Lebens bis ins hohe Alter immer wieder des öfteren vorkam und sich mit den Jahren bis zu meinem Lebensende immer häufiger wiederholte. Ein genauestens festbestimmter und hierfür infolgedessen fast schon immer fraglos vorprogrammierter Tag im Jahr war bei mir hierfür jedoch immer wieder ganz besonders berühmt und stark be-

rüchtigt – und dies war alljährlich stets haargenau der 6. September eines jeden Jahres, der Tag meiner damals nach dem hierfür nin jeweils einschlägigen Kalender errechneten Geburt, welche dann leider um sechs Wochen verfrüht und für alle zu jenem besagten Zeitunkt nach den Iden des Juli unerwartet erfolgte; der rechnerisch begabte Leser kann hiermit sicher meinen Geburtstag feststellen, welcher jedoch meinerseits perdou nicht verraten wird. Hier stellte ich mir nun einerseits mein mehr oder weniger ehrbares Leben als Nichtbehinderter mit mehreren Nachbarskindern als Spielgefährten und hinterher vielleicht teilweise Freunden, nicht so unerbittlich strengen und unentwegt auf die pedantisch genaue Einhaltung total übertriebener und maßlos überzogener Umgangsformen und extrem guter Manieren geradezu nachdrücklich versessener Eltern, ohne rein realiter betrachtet vollkommen unerfüllbare Anforderungen an mich, sowie mit wesentlich mehr Möglichkeiten zum stets kreativen Tätigwerden, rechtzeitiger Schuleinschreibung und hinterher Einschulung in die Grundschule und nicht aufgrund des verbohrt und verbissenen Votums meines seinerzeit absolut wildesten und gemeinsten Widersachers unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, in die für mich wegen meines Intellekts unangemessenen Hilfsschule, regulärer Schulzeit und entweder einem handwerklichen Beruf oder einem Musikstudium und als Organist vor, während andererseits und umgekehrt sowie gleichzeitig mein Dasein als saudummer Körperbehinderter bis zum jeweiligen Zeitpunkt wie in einem düsteren und im Laufe der Jahre bis zu meinem seligen Lebensende immer länger werdenden Film ablief, was ich jedoch in anderem Zusammenhang noch ganz eingehend und sehr ausführlich sowie äußerst düster schildern werde. Mir wollte es zeit meines gesamten Erdendaseins ganz einfach absolut nicht in den Kopf gehen und hien haften bleiben, daß ich nach Meinung meiner Eltern, die hiermit, ohne dies sicherlich gewollt zu haben, ein ganz besonders niederträchtiges und fatales Urteil über mich gefällt hatten, ohne meine extrem saublöde Körperbehinderung möglicherweise auch ein handfester und unverbesserlicher Schwerverbrecher hätte werden und sein können, indem sie immer wieder ganz unverhohlen und frei von der Seele weg sagten, ich sei ihnen als Körperbehinderter noch wesentlich lieber denn als Schwerverbrecher, was zwar durchaus als eine absolut irrsinnige Anerkennung ihrerseits mir gegenüber gedacht war, bei mir selbst jedoch eher das glatte Gegenteil hiervon, nämlich eine erbarmungslose Degradierung meiner Person, bewirkte, was für mich so ziemlich das Schlimmste, Bitterste und Gemeinste war, das man mir skrupellos und unverhohlen an den Kopf werfen konnte. Selbst viele anderen, zu welchen ich jedoch meine Eltern natürlich nicht rechne, hier mehr oder weniger einfältigen und oftmals aber auch noch unbeschreiblich boshaften und zudem sehr gemeinen Menschen im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis meiner Eltern nun stempelten mich stets nur wegen meiner Körperbehinderung in Verbindung mit meinem Jungen- und Vornamens Wolfgang sowie unter der fatalen Domäne desselben, bei welchem man nun durchaus irgendwelche saublöden Assoziationen zum bösen Wolf im Märchen

von den sieben Geißlein oder von Rotkäppchen oder auch noch in vielen anderen Hausmärchen der Gebrüder Grimm, welche in meiner späten Kindheit und frühen Jugend immer dann meine mich teils erheiternde und teils nach-denklich stimmende Lektüre bildeten, wenn ich längere Zeit ans Krankenlager gefesselt war und mich bereits in der wohltuenden und kräftigenden Phase der Genesung oder Rekonvaleszenz befand, haben konnte und manchmal realiter auch schon hatte, wie bereits mehrfach angedeutet, selbst im Jünglings- und sogar noch im Mannesalter ganz voreilig und voreingenommen sowie vorbehaltlos zum wilden, bösen und frechen Buben ab, denn ich mußte hier oftmals für manche Dinge geradestehen, für welche ich überhaupt gar nichts konnte, was mich stets aufs neue sehr haßerfüllt und verbittert gegenüber solchen Menschen stimmte, welche mich bisweilen noch im Erwachsenenalter einzig und allein jeweils immer nur deswegen als Halbstarken oder sogar ganz voreilig und unbeirrbar als groben und bösen Flegel erachteten, weil ich körperbehindert war und oftmals ihre ziemlich antiquierten Auffassungen nicht unbesehen teilte, sondern stattdessen auf meiner eigenen und von mir aus wohldurchdachten Erwägungen für richtig befundenen und erachteten Meinung beharrte sowie immer wieder sehr fundierte und objektiv betrachtet durchaus berechtigte Kritik anbrachte, die jedoch vielen Leuten einzig und allein jeweils immer nur deswegen nicht gefiel, weil sie diese persönlich betraf und bisweilen auch deren mehr oder weniger gravierenden Fehler und Schwächen schamlos aufdeckten, umgekehrt wurde mit mir jedoch genauso verfahren, nur konnte oder vielmehr durfte ich hiergegen bloß um des lieben Friedens willen nicht nachdrücklich zur Wehr setzen und hierbei gehörig aufmucken, sondern mußte stattdessen immer ruhig und still sein, was mir aufgrund und infolge meiness geistigen Intellekts überhaupt gar nicht behagte. Im kleinen und überschaubaren Freundeskreis meiner Eltern gab es seinerzeit sogar schon einige Menschen, welche mich, was ich jedoch zeit meines ganzen Lebens am allerwenigsten vertragen konnte, sogar schon nicht einmal richtig ausreden und mich bisweilen schon gar nicht richtig zu Wort kommen ließen oder mir immer wieder in dieses fielen; bisweilen unterbrachen sie mich an der absolut unpassendsten Stelle, indem sie meinen Gedankengang zerpflückten und diesem einen völlig anderen Sinn als den von mir beigemessenen gaben, um mich in ihrem Sinne zu beeinflussen. Ich erachtete dies für mich immer wieder als eine handfeste und hundsgemeine Verblödung meiner Person, woraufhin ich dann permanent ausrastete und diese Leute dann für mich sozusagen null und nichtig waren; letzteres galt insbesondere für die trotz ihres herben Schicksal noch extrem boshaften Typen mit dem noch wesentlich schwerer und stärker denn ich behinderten und mittlerweile bereits längst verstorbenen Kind, denn diese Leute waren in dieser Hinsicht das absolute und unüberbietbare Nonplus-ultra an zynischer Bissigkeit und unüberbietbare Boshaftigkeit, denn sie erachteten mich perdou nicht als gleichberechtigt und gleichwertig neben sich, was ich später noch wesentlich genauer und zornerfüllter schildern werde. Immer mußte ich auch noch in späteren Jahren meiner Kindheit und Jugend fast schon

blindlings sofort und außerdem vollkommen widerspruchlos wie sozusagen ein entsprechend sachgerecht abgerichteter Hund oder sogar schon wie ein nachdrücklich hierauf dressierter Affe sofort aufs Wort gehorchen, sozusagen wie eine total willenlose Marionette die mir hier und jetzt ganz schamlos und unverhohlen abverlangten Kunststücke vollführen und durfte mich hier auch nicht andeutungsweise widersetzen, weswegen ich jetzt mittlerweile auch den Begriff „Gehorsam“, genauso wie bereits das in mir ganz wilde Wut erzeugende Wort „Nächstenliebe“ zeit meines späteren Lebens schon fast nicht mehr hören konnte, denn diese beiden Worte kotzten mich permanent ganz nachdrücklich an, weil unter ihrem Deckmantel stets schamlos und unverfroren Mißbrauch getrieben wurde. Ganz nebenbei bemerkt wies hierbei jedoch der immer wieder sehr furchterregend und außerdem irgendwie fast schon wölfisch klingende Vorname Wolfgang als Rufname des heiligen Bischofs Wolfgang und Schutzpatron des Bistums Regensburg, wohin es mich dann im späteren Leben verschlagen und ich nun schließlich im Studium und Beruf landen sowie schließlich bis zu meinem mehr oder weniger seligen Lebensende bleiben sollte, bereits zielsicher darauf hin, daß ich mich in meinem gesamten Leben immer äußerst wacker und zäh sowie wild und unbeirrt durchbeißen würde, was mir bereits irgendwie zielsicher auf ein vom jeweiligen Leben und unentrinnbaren Schicksal vollkommen unleugbares und zelsicheres Vorbestimmtsein im Sinne des aussagekräftigen „Nomen est omen“ hindeutet. Dieser manchen und geanuer besehen schon sehr vielen Menschen meines sozialen Umfeldes fast schon unheimlich anmutende Jungenname, von welchem ich jedoch leider Gottes absolut nicht weiß, wie meine Eltern damals letztendlich überhaupt auf ihn gekommen sind, denn die kam bis zum Zeitpunkt meiner fatalen Geburt anno domini 1957 in meiner gesamten und ansehnlichen Ahnengalerie noch nicht vor, und welcher außerdem rein etymologisch betrachtet eigentlich gar nichts anderes und weiteres als nur „Wolf im Streite“ bedeutet, war für mich wie soeben bereits angedeutet in späteren Jahren meines Lebens fast schon so etwas wie ein ganz persönliches Omen und bürgte sozusagen für mich und besonders für meine fraglos urtümliche Wesensart, indem er mich umgekehrt nach und nach immer nur weiter und heftiger anspornte und mir permanent ein nur noch stärker und unbeugsamer werdendes Durchsetzungsvermögen verlieh, denn was mich nicht umwarf, machte mich nur noch stärker. Auch beim Gehorsam wurde ich jedesmal fast unbeschreiblich jähzornig, wenn man mich noch, als ich bereits erwachsen war, im Familien- oder Verwandtenkreis einerseits vollkommen verblödend und andererseits aber auch noch immer wieder mit unverkennbarem Nachdruck dazu aufforderte, gehorsam und folgsam zu sein sowie meinen möglichen und meines Erachtens in solchen Situationen bisweilen durchaus berechtigten Ungehorsam entsprechend nachaltig zu sanktionieren drohte. Hier kam ich mir dann auch immer wieder wie der bescheuertste Depp und der allergrößte Blödel vor, denn ich stellte mir permanent die von meiner nur fast schon bösen Umwelt zeit meines ganzen Lebens völlig offengelassene weil unbeantwortet gebliebene Frage, ob ich denn einzig und

allein jeweils immer nur wegen meiner gottverfluchten und mir gerade hier stets nachteiligen Körperbehinderung blindlings gehorchen und mir stets alles bieten lassen mußte, was ich jedoch für mich selbst mit einem klaren und deutlichen „Nein“ beantwortete. Dieser maßlose und mit zutreffenden Worten auch nicht annähernd anschaulich nachempfindend zu beschreibende Jähzorn meinerseits brach jedoch immer dann bei mir metaphorisch ausgedrückt ganz besonders jeweils immer dann plötzlich wie eine äußerst heftige Urgewalt mit ohrenbetäubendem und wildem Donnern los, wenn ich, wie bereits mehrmals angedeutet, sogar bei solchen Dingen immer noch widerspruchslos und blindlings gehorchen mußte, deren tieferen Sinn und logischen Zweck ich beim besten Willen nicht einsah, und bei denen andere (nichtbehinderte) Kinder nicht folgsam zu sein brauchten, sowie immer frei nach Belieben und Gutfünken schalten und walten konnten. Dies erachtete ich dann für mich persönlich immer wieder als eine mir bereits unter objektiven Gesichtspunkten beim allerbesten Willen nicht einleuchtende und mich ungemein sarkastisch demütigende sowie als eine total überzogene Forderung und zudem eine letztendlich auch durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigte Ungleichbehandlung meiner Person anderen Kindern gegenüber, mit welcher ich mich jedoch anfangs absolut überhaupt gar nicht sowie auch später noch allenfalls immer nur denkbar schwer anfreunden und abfinden konnte und wollte; offensichtliche und meistens nur um ihrer selbst willen erfolgende Willkürlichkeit in der Erziehung konnte ich wie bereits gesagt zeit meines ganzen Lebens immer am allerwenigsten vertragen. Letzteres galt seinerzeit insbesondere auch noch für die mehr oder weniger muster-gültigen und lächerlichen weil total überholten und infolgedessen aber auch noch entsprechend antiquierten Höflichkeits- und Anstandsformen, welche seinerzeit den anderen Kindern schon nicht mehr abverlangt und nur noch von mir punkt- und kommagtreu zu praktizieren gefordert wurden; dies hing, wie ich zeitlebens meinte damit zusammen und war dadurch bedingt, daß diese Kinder nichtbehindert waren und sich infolgedessen fast alles herausnehmen durften, während dies bei mir nicht der Fall war, wobei dies meinen Eltern offensichtlich das vermeintlich legitime Recht gegeben zu haben schien, mit mir hier und jetzt noch wesentlich strenger sowie unerbittlicher und unduldsamer als andere Eltern mit deren Spöhligen zu verfahren, in ihnen wie gesagt sachgerecht zu zeigen, wie man Kinder ihrer Meinung nach richtig erzieht. Mir wurde aber auch meistens noch nicht einmal annähernd plausibel erklärt, warum ich hier und auch sonst stets beinahe schon wie ein nachdrücklich dressierter und daher entsprechend abgerichteter Hund spontan aufs Wort gehorchen mußte, sondern man behauptete hier dann immer wieder, indem man alles sofort schlagartig abblockte und hierdurch den drohenden weil jetzt durch mich schon entsprechend stark heraufbeschworenen Erklärungsnöten und zudem aber zugleich auch noch einer handfesten Blamage im Punkte Erziehung, bei welcher man sich dann endlich einmal offen und ehrlich hätte eingestehen müssen, mich eigentlich bei hellem Licht der reinen und untrüglichen Wahrheit betrachtet viel zu streng und vollkommen un-

duldsam sowie bisweilen fast schon ganz willkürlich erzogen zu haben, äußerst geschickt und beinahe schon verlogen auszuweichen versuchte und sich auch und erst recht durch mich als einen ohnehin schon permanent frechen Fratzen nicht in die Enge treiben ließ, weil man sonst durch mich noch ganz schamlos verratzelt gewesen wäre, das mache man nun eben einmal so und absolut nicht anders, weil es sich nun eben einmal so und nicht anders gehöre, was für mich keine sachgerechte und inhaltsreiche sowie irgendwie hieb- und stichfeste Begründung, sondern stattdessen oftmals vollkommen an den Haaren herbeigezogen sowie infolgedessen auch entsprechend erstunken und erlogen war; man hätte sich hier gravierende Fehler vorhalten und nachsagen lassen müssen, was man um seiner persönlichen Glaubwürdigkeit nicht tun konnte, durfte oder wollte, wobei man dann aber zugleich auch immer noch panische angst davor hatte, daß ich aufgrund und infolge meines wachen und regen sowie alles genauestens hinterfragen und entsprechend sachgerecht analysierenden Verstandes mehr oder weniger gravierende Ungereimtheiten skrupellos ans Tageslicht fördern würde, wovon man sich natürlich panisch wie vor der Pest fürchtete. Umgekehrt setzte es bei mir jedesmal immer wieder äußerst fetzige Prügel, wenn ich auch nur andeutungsweise irgendwelche absoluten Notlügen gebrauchte, aber mich durfte man hierfür dann umgekehrt stets ganz skrupellos und unverhohlen mit irgendwelchen offensichtlichen Halbwahrheiten abspeisen, um seine sichtliche Unfähigkeit hinsichtlich der Abgabe einer logisch begründeten und infolgedessen auch noch gedanklich irgendwie nachvollziehbaren Erklärung sachgerecht und geschickt zu vertuschen; das nun absolut augenfälligste und schlagkräftigste Beispiel bot hierbei jedoch im Zusammenhang mit dem 24. November 1962 diejenige äußerst wild an den Haaren herbeigezogene und mich nachhaltig sowie verblödend zu beschwichtigen trachtende Behauptung elterlicherseits, daß und nach welcher man für die Beschaffung des hierbei nun den Gegenstand sowie den Dreh- und Angelunkt des bereits ausführlich und anschaulich geschilderten sowie für alle Seiten gleichermaßen nervigen und eskalierenden sowie dann schließlich in eine wilde und barbarische Strafaktion gegen mich mündenden Dramas bildenden Spielzeugkrans leider kein Geld habe, was jedoch für mich, der ich zwei scharfe und schon zu jenem frühen Zeitpunkt fast schon alles ganz unverhohlen erspähende Augen im Kopf hatte und bereits damals genau merkte, was letztendlich um mich herum vorging, handfest und unverblümt sowie frech gelogen war, und exakt genauso verhielt es sich später auch noch mit derjenigen Behauptung, nach welcher der unüberbietbar fratzenhafte Schulamstyp bei meiner sachgerechten Einschulung angeblich nicht anders gekonnt und dessen heißgeliebter Busenfreund immer sehr viel von mir gehalten habe. Ich selbst durfte jedoch niemals auch nur andeutungs- und ansatzweise die Unwahrheit sagen, sondern mußte stattdessen immer bei der reinen Wahrheit bleiben, die bisweilen auch für mich sehr bitter und alles andere als leicht zu ertragen war, während Politiker und sogar noch Geistliche dies leider sehr oft nicht tun, indem sie ihr Volk ganz skrupellos nach Strich und Faden belügen, was hie sozusagen das

Zeug hält, ohne hierfür hinterher aber auch nur irgendwie ansatzweise und nachdrücklich zur Rechenschaft und Verantwortung gezogen zu werden; gerade bei diesen beiden soeben bereits namentlich genannten Berufsständen schienen Lügen sprichwörtlich keine kurzen Beine zu haben, sondern stattdessen unendlich lange. Unter diesem dominierenden Eindruck der bisweilen doch sehr schamlosen und unverfrorenen sowie unverhohlenen und unfäßbaren Verlogenheit war dann aber auch die Wahrheitsliebe für mich gelinde ausgedrückt stets fast schon so etwas wie ein äußerst heißes Pflaster, denn man konnte von mir eben nicht verlangen, daß ich gegenüber meiner ziemlich skeptischen Umwelt immer bei der reinen und klaren sowie unverblühten und unverfälschten Wahrheit blieb, während man es mir gegenüber mit dieser im absolut wohlverstandenen Interesse des möglichst gedeihlichen und friedfertigen Zusammenlebens von vielen Menschen unter- und miteinander auf mehr oder weniger engbegrenztem Raum sowie in einem als und zum Staat verfaßten Gemeinwesen durchaus nicht unwichtigen, sondern stattdessen unverzichtbaren Tugend der Wahrheitsliebe leider nicht sonderlich genau nahm und diese stattdessen sogar schon sträflich mißachtete. Ich verfuhr dann stets ganz unverhohlen und haßerfüllt nach der hier mit einer gehörigen Prise von Trotz, Zorn, Wut und Zorn durchsetzten Version: „So und jetzt aber gerade erst recht nicht.“ Andere Menschen, insbesondere aber Politiker und kirchliche Würdenträger, lügen ja wie gesagt auch, was das Zeug hält, und diese werden leider nicht zur Rechenschaft und Verantwortung gezogen, sondern behaupten stattdessen sogar noch ganz schamlos und verwegen, sie seien nun in diesem oder jenem Punkte leider nur vollkommen mißverstanden worden, wodurch sie dann ihren mehr oder weniger dummen Kopf verwegen und frech aus der Schlinge ziehen und sich hiemit sozusagen als absolut schneeweißes, lilienreines, unbeflecktes, sanftmütiges und unbescholtenes Unschuldslamm hinstellen; dies war für mich denn aber auch wirklich die Ausgeburt der extrem üblen Kombination aus Verlogenheit, Frecheit, Vermessenheit und Feigheit schlechterdings und generellhin. Durch diese mit der Zeit ungemein abgedroschene weil inhaltsleere sowie infolgedessen nichtssagende und saudumme Floskel, das mache man nun eben einmal so und nicht anders, weil dies sich nur so und nicht anders gehöre, hatte man sich dann mir gegenüber immer unbeschreiblich verlogen und feige aus seiner Verantwortung herausgewunden und davongestohlen sowie von mir wie sozusagen von einer Marionette unbedingten und widerspruchslosen Gehorsam gefordert, indem man sich um eine irgendwie logisch begründete und auch mir als einem rationaliter völlig logisch denkenden Menschen einleuchtende Begründung und Antwort gerissen und verschlagen herumgedrückt und mich hiermit notgedrungen und gezwungenmaßen zum Verstummen gebracht, was natürlich dann wieder einmal äußerst heftig und wld in mir rumorte. Nur denkbar widerwillig und lautstark zähneknirschend sowie metaphorisch ausgedrückt wie reißendes und schäumendes Wildwasser während der frühjährlichen Schneeschmelze tobend und tosend fand ich mich hiermit ab, weswegen ich dann umgekehrt bei vollkommen unerwarteter und bisweilen so-

gar schon total unpassender Gelegenheit verbissen und rachsüchtig lospolterte, was für meinen Gegenspieler noch ganz gelinde ausgedrückt eine unendliche Peinlichkeit und bisweilen auch eine entsetzliche sowie oftmals aber auch sehr lehrreiche Blamage war, die umgekehrt mich mit realiter unbeschreiblicher Genugtuung und fast schon mit innerer Wonne erfüllte. Hier demonstrierte ich dann stets unverhohlen und frech, daß ich, wie bereits angedeutet, erzieherisch beileibe nicht alles mit mir machen und treiben sowie an mir geschehen ließ. Mir kam es dann stets gezielt und sichtlich darauf an, meiner fast schon saublöden Umwelt ganz klar und deutlich sowie unverhohlen zu zeigen, daß diese mich immer wieder unvorstellbar verblödend abspeisende Erziehungsmethode, mit welcher man es sich hier denkbar einfach und sehr leicht machte, bei mir auch und insbesondere deswegen, weil ich trotz meiner dummen Körperbehinderung noch nicht auf den Kopf gefallen war, allen irrationalen Erwartungen und Hoffnungen zum Trotz absolut nichts fruchtete und infolgedessen auch pädagogisch und psychologisch betrachtet vollkommen ins Leere ging und traf. Ob und inwieweit eine solche seelisch hundsgemeine und gnadenlos verdummende Erziehungsmethode jedoch juristisch als tatbestandliche Nötigung noch durch den Rechtfertigungsgrund des elterlichen Erziehungsrechts gedeckt wird, ist pädagogisch und juristisch noch vollkommen ungeklärt und gäbe sicherlich genügend Stoff her für eine pädagogisch und juristisch gleichermaßen aufschluß- und umfangreiche Dissertation oder sogar für eine Habilitation; zu diesem für mich interessanten Problem ist noch nichts geschrieben worden Nebenbei bemerkt mußte ich mich dann später in Regensburg während meines Jurastudiums und Berufes, auf welches und welchen ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, im Rahmen des Verfassungsrechts und hier speziell unter der Domäne des hierbei nun jeweils durch dieses Rechtsgebiet gewährleisteten und gegenüber statlichen Eingriffen sachgerecht abgesicherten sowie durch das Familien- und Kindschaftsrecht des Zivilrechts entsprechend konkretisierten und sachgerecht präzisierten Elternrechts auch noch mit den Grundzügen von Pädagogik und Psychologie beschäftigen, was für mich sehr interessant war, zumal ich hier und jetzt meinen Eltern endlich einmal etwas „auf den Zahn fühlen“ und deren erzieherischen Fehlleistungen schamlos aufdecken und sachgerecht analysieren konnte; hierfür waren mir dann im Beruf zwei Bücher hilfreich, die ich mir von einem meiner später festangestellten Betreuer namens Jochen B. erwarb, welcher schließlich den ehrbaren und wichtigen Beruf des Heilerziehungspflegers gelernt hatte, nachdem er wegen einer hartnäckigen Lackallergie seinem ursprünglichen Broterwerb als Maler und Lackierer nicht mehr nachgehen konnte, obwohl er mir dann hin und wieder meine Regensburger Wohnung, auf welche ich jedoch in passendem Zusammenhang noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, sachgerecht weißelte. Fraglos das pädagogisch tollste und stärkste Stück drehte man hier und leistete man sich bei mir jedoch seinerzeit mit dem fatalen Spielzeugkran vor dem Beginn der Adventszeit am sehr schicksalsträchtigen 24. November 1962,

als man mich schließlich, nachdem man hier offenbar nicht mehr weiterwußte und sozusagen mit seinem pädagogischen und psychologischen Latein am Ende war, auf offener Straße für absolut jedermann bemerkbar äußerst wild sowie unüberseh- und unüberhörbar prügelte und sich hinterher dann noch ganz schamlos und unverfroren auf einen erzieherischen Notstand berief; mochte dieser damals und in dieser konkreten Situation zwar durchaus noch irgendwie bestanden haben, so war doch die Angemessenheit, Erforderlichkeit und Geeignetheit meiner Züchtigung meiner jetzt total unwerten Person auf offener Straße und außerdem für jedermann bemerkbar als adäquates Mittel zum legitimen Zwecke der Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung seinerzeit mindestens nicht unproblematisch, und zwar nicht so sehr juristisch, als vielmehr pädagogisch und auch psychologisch. Auch hier schien es mir dann immer wieder, als glaubte man, sich rein erzieherisch einzig und allein wegen meiner saublöden Körperbehinderung buchstäblich alles erlauben zu können und mich auch pädagogisch sowie nicht immer nur wegen meiner schweren Behinderung als Fehlprodukt und als vollkommen unmündigen Menschen abqualifizieren zu dürfen, was ich mir natürlich ebenfalls nicht bieten ließ. Oftmals machte ich nämlich daraufhin aus purem Protest gegen diese meine wieder einmal erzieherisch betrachtet ungemein niederträchtige und mich stark verblöden- de Behandlung durch meine nicht gerade besonders wohlgesinnte Umwelt, indem ich innerlich extrem zorn erfüllt aufbraute und meinen Kontrahenten geradezu wutentbrannt bis sozusagen auf die blanken Knochen blamierte, äußerst boshaft aber auch wirklich haargenau das glatte Gegenteil davon, was man gerade von mir verlangte. Dies ging dann aber auch wiederum nicht ohne demütigende Schelte sowie bisweilen sogar schon unter unnachgiebiger Verhängung safter Sanktionen bis hin zu mich innerlich nur noch weiter abstumpfenden sowie mich seelisch bloß noch wesentlich stärker verrohenden und beileibe nicht den gewünschten Erfolg bringenden Prügeln ab, wodurch ich auch hier wie gesagt nur scheinbar nach außen hin wieder einmal entsprechend gefügig gemacht wurde, wie man dies letztendlich ja schon immer liebend gerne von mir haben wollte, während ich stattdessen in meinem Innersten, metaphorisch ausgedrückt, stets nur noch weiter zu härtestem Granit oder Gneis oder sonstigem Urgestein verkrustete und seelisch entsprechend wild und zornig herumtrotzte. Mir kam es hierbei schon immer ganz gezielt und punktuell darauf an, meinen Gegenspieler, der mich schon oft genug, ohne sich hierbei aber auch nur im geringsten klarzumachen, daß auch ich trotz meiner fatalen Körperbehinderung immer noch ein Mensch mit ureigener Wesensart war und dies auch jetzt noch immer bin, bis ins Detail nach seiner mehr oder weniger unzutreffenden weil hier meistens irgendwie vollkommen aus der Luft gegriffenen und völlig irrationalen Vorstellungen entsprechend zu formen gedachte, dergestalt grund- und maßlos zu ärgern sowie beinahe bis tief aufs Blut zu peinigen, daß ihm in seinem Innersten sicherlich die bitterste und buchstäblich wie Feuer brennende Galle überlief, bis er diese saublöden Anfeindungen mir gegenüber nun resignierend unterließ, indem ihm der

sicherlich bodenlose und abgrundtiefe sowie nachdrücklich beißende Ärger über mich und mit mir gewissermaßen ins Gesicht geschrieben stand und er permanent schluckte, worüber ich dann aber auch immer wieder eine diabolische Freude empfand. Dieser blinde und willfährige Gehorsam wurde in meinen Kinder- und Jugendtagen mit Ohrfeigen und Kopfnüssen sowie Prügeln aus mir herausgepreßt, wobei man mich oftmals seelisch entsprechend traktierte und gefügig machte. Meiner damaligen Umwelt wäre es sicherlich am allerliebsten gewesen, wenn ich zu allem, was man von mir verlangte, widerspruchs- und bedenkenlos Ja und Amen gesagt hätte, aber diesen irren Gefallen tat ich bereits von Kindesbeinen an niemandem. Wer bin ich denn? Soweit kam es von meiner Seite aus aber nicht, denn ich war ja schließlich kein Blödel, mit welchem man nach Belieben herumspringen und den man sogar zum putzigen Spielball degradieren oder gar schon zum absolut willfähigen Hanswurst machen konnte, sondern stattdessen stets ein ziemlich eigenständiger und bisweilen sogar schon ungemein eigenwilliger sowie unter gewissen Umständen bereits unangenehmer und unbequemer Mensch, welcher jederzeit haargenau wußte, was er letztlich wollte und wie er sein wegen seiner gottverfluchtem Körperbehinderung mindestens teilweise nachhaltig und hundsgemein verpfushtes Leben unverhohlen in die Hand nehmen und auch entsprechend sachgerecht meistern würde, was ja bereits im aussagekräftige Titel dieses Buches mindestens umrißartig angeklungen ist. Bisweilen schien es mir aber, als sei ich für meine permanent skeptische und sehr unduldsame Umwelt wegen meiner total unleugbaren und ziemlich unbeugsamen Eigenständigkeit gewissermaßen fast schon immer nnur „der Teufel in Person“. Oftmals kam ich mir hier selbst im Erwachsenenalter beinahe noch wie ein kleines und ziemlich unmündiges Kind sowie immer schon wie ein absoluter Dummkopf und en infaniler Säugling vor, denn ich wurde, obwohl ihnen hier und jetzt de jure jetzt eigentlich überhaupt kein Erziehungsrecht mehr zusteht, von meinen Eltern leider Gottes de facto immer noch gewissermaßen nahezu vollkommen ununterbrochen entsprechend sachgerecht „bearbeitet“, was mich jedoch daraufhin, wie ich dies bereits ausführlich und anschaulich beschrieben habe, innerlich einerseits zwar durchaus noch sehr gefügig, andererseits und umgekehrt aber auch noch permanent verstockter und stets verschlossener sowie äußerlich immer aggressiver und hartherziger sowie liebloser und gegen meine persönlichen Feinde stets haßerfüllter werden ließ. Mir schien es bisweilen fast schon, als würden sie mich noch immer nur künstlich dummhalten und entsprechend als blöd verkaufen wollen, was ich mir jedoch mit zunehmendem Alter von niemandem mehr bieten ließ. Diese Haltung trieb ich ihnen jedoch geistigerweise nach und nach ganz wild aus, indem ich mir mit zunehmendem Alter immer weniger sowie letztendlich absolut gar nichts mehr sagen und bereden ließ. Schließlich war ich ja auch sonst immer vollkommen auf mich selbst gestellt und mußte jetzt nach und nach aber auch wirklich alles mit mir selber ausmachen, was ich auch selbst gar nicht anders wollte. Eines bedingte hier sozusagen stets zwangsläufig das andere, und dies war dann immer

so etwas wie ein undurchbrechbarer Teufelskreis, während ich oft für manche Menschen (Wortspielerei!) beinahe ein Teufelskerl war. Später kam ich dann nach und nach mit mir selbst, sowie ganz allmählich auch noch mit meiner immer wieder sehr skeptischen Umwelt doch noch ganz gut ins Reine, indem ich mich hier jederzeit für mein gesamtes Tun und Lassen entsprechend sachgerecht rechtfertigen konnte. Immer wieder gelangte ich jedoch zu demjenigen mich selbst ungemein beruhigenden Schluß, daß ich mir eigentlich, rein objektiv betrachtet, keinerlei Versäumnisse irgendwelcher Art und Weise vorzuwerfen und auch von anderer Seite keinerlei saudummen und deswegen total nichtssagenden Vorhaltungen oder sogar schon nervig bohrende und mich seelisch stark zermürbende Vorwürfe machen zu lassen brauchte, denn ich hatte damals bereits unter rein objektiven Kriterien und unter mindestens teilweiser wenn nicht sogar schon vollständiger Außerachtlassung der auch und gerade hier jedoch immer ganz besonders engstirnigen und deswegen auch verklemmten Religion absolut nichts Unrechtes und Unerlaubtes getan, und die andauernden Anforderungen und Ermahnungen sowie hinterher die mehr oder weniger stark zermürbenden Vorhaltungen und der hierbei mich jeweils seelisch immer wieder stark zermalmende Tadel elterlicherseits waren hier meistens irgendwie engstirnig, überzogen, übertrieben und maßlos überzeichnet, sowie fast schon die reinste Pedanterie nur um ihrer selbst und der buchstaben- und punktgetreuen Verwirklichung ihrer engherzigen und antiquierten sowie infolgedessen auch noch pädagogisch und juristisch gleichermaßen äußerst fragwürdigen und deshalb auch noch problematischen weil sich noch überwiegend an den hirnrigen und immer nur auf blinden und willfährigen Gehorsam hin ausgerichteten Vorstellungen der extrem strunzdummen Kirche und deren scheinheiligen Rperäsentanten orientierenden Erziehungsvorstellungen willen, sowie um deren hier sehr stark aufbegehrendes und sie unentwegt schlagendes und penigendes Gewissen stets nachhaltig zu besänftigen und sich selbst keine Vorwürfe machen und sich mit solchen auch nicht von anderen hinterrücks überziehen lassen zu müssen; man wollte sich hier eben ganz einfach kein irgendwie geartetes Fehlverhalten mit direktem Bezug auf mich eingestehen. Ich konnte hier jedenfalls meinerseits wie damals Pontius Pilatus an Jesus Christus absolut keine Schuld an mr persönlich finden, und letzteres gilt dann außer für manche mir oftmals ganz leichtfertiger- und böswilligerweise angedichteten, nachgesagten und immer wieder wie metaphorisch ein riesengroßer und blankgeputzter sowie infolgedessen silbrig glänzender und glitzernder Spiegel vorgehaltenen Untugenden, Charakterfehler, Ungereimtheiten, Nachlässigkeiten, Unzulänglichkeiten, Versäumnisse und Verfehlungen mit sachgerechtem und unverkennbarem Bezug auf mich und meine leider Gottes nicht besonders wertvolle Person sogar noch später in Regensburg im Zusammenhang mit dem leider gräßlicherweise mißlungenen Assessorexamen als bislang der absolut größten Pleite meines ganzen Lebens, auf welches ich später ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr anschaulich zu sprechen kommen werde; irgendwelche hier schätzens- nachahmens- und erstrebenswerten Tugenden

schien ich für meine Eltern und deren besagten Freunde jedoch absolut nicht zu haben, und ein irgendwie geartete Vorbild schien ich für sie ebenfalls mitnichten gewesen zu sein, denn sonst hätten sie mich mindesten ein ganz klein wenig anständiger, freundlicher, umgänglicher und höflicher benommen und mir hierbei wenigstens etwas mehr Respekt entgegengebracht, wie sie dies, um hierdurch mich niedrig und dumm sowie unter Kuratell zu halten, zeitlebens immer ganz schamlos und unverhohlen getan haben, Sie behandelten mich stattdessen immer nur als dummen, faulen und frechen Jungen und ließen perdou kein gutes Haar an mir, sondern suchten stattdessen bereits immer unentwegt und zwanghaft danach, wo und wie sie mich sozusagen drankriegen, ungerechtfertigterweise kritisieren und demütigend maßregeln sowie meine Schwachstellen aufdecken und mir hiermit und hierdurch unverhohlen irgendwie eins auswischen konnten.

Ob ich seinerzeit allerdings tatsächlich ein total unbescholtener, tugendhafter und unbedingt nachahmenswerter Musterknabe war, wie dies damals stets sehr viele meiner Mitschüler und von diesen wie angedeutet eigenartigerweise ganz besonders die allerfrechtesten, welche mich ohne hierbei lang und breit sowie tief-schürfend zu überlegen, permanent immer ganz toll und pfundig fanden, indem sie mich bisweilen unberechtigt geistig beweihräucherten, wobei sie mich insbesondere während ihrer und meiner Pubertät nun durchwegs immer wieder als heißen Kumpel und pfundigen Typen sowie außerdem auch noch als knallharten Burschen bezeichneten, was dann jedoch umgekehrt von meinen Eltern immer sofort wieder ganz nachhaltig verwässert wurde und ihnen sozusagen als eine spontane Gegenreaktion hierauf unbeirrbarerweise das Recht zu geben schien, hinsichtlich ihrer ohnehin schon verflixt strengen und ungemein harten Erziehung noch weitaus strengere und gemeinere Maßstäbe sowie wesentlich engere Daumenschrauben als bislang schon unverhohlen anzulegen und den Brotkorb noch höher als bisher schon zu hängen, damit ich aufgrund der hierbei mir jeweils von meinen auch und gerade in diesem Punkte permanent äußerst lebenswürdigen Mitschülern ganz wohlwollend und hier bisweilen sogar schon voreilig als Vorchußlorberen entgegengebrachten Wertschätzung ja nicht selbstherrlich und überheblich werden und nun ihre sarkastisch, bestialisch, diabolisch, achaisch und drakonisch harte Erziehung auch nicht nach und nach wieder unterspülen und aushöhlen würde, wodurch dann alles immer beinahe krampfhaft sozusagen ad absurdum getrieben wurde, sowie auch einige meiner Lehrer von mir damals fast schon unüberlegt und voreilig sowie unverhohlen und hiermit dann gewissermaßen ins Blaue hinein behaupteten und oftmals auch zumindest indirekt oder sogar schon ansatzweise in entsprechenden Zeugnisbeurteilungen über mich zum Ausdruck brachten, kann und mag ich hier von meiner ganz persönlichen Warte aus nicht beurteilen, denn hierdurch würde ich mir etwas anmaßen, was mir nicht zusteht und ich ganz und gar nicht will und mich außerdem aber auch noch in einen unentwirrbaren und unauflösbaren Widerspruch zu meiner mir permanent wesenseigenen und abgrundtiefen Bescheidenheit setzen; heutzutage kann ich diese schwierige Frage jedoch dahingestellt und

somit auf sich beruhen lassen, weil deren sachgerechte Beantwortung jetzt gottlob absolut nicht mehr zur Debatte steht, sondern sich stattdessen mittlerweile voll und ganz erübrigt hat, weswegen ich mit mehr oder weniger tiefschürfenden und letztlich nichtsbringenden Betrachtungen hierüber sozusagen leeres Stroh dreschen würde. Man muß hier m.E. jedoch immer striktestens zwischen Musterschüler und Musterknaben unterscheiden, denn ein Musterschüler muß nicht gleichzeitig ein Musterknabe sein, und umgekehrt braucht sich ein Musterknabe auch nicht unbedingt als Musterschüler darzustellen; beides bedingt sich nicht und schließt sich umgekehrt aber auch nicht aus. An meiner mir bisweilen schon ganz voreilig nachgesagten und mich daraufhin sofort entsprechend stark anspornenden Rolle als Musterschüler gab es jedoch in der Schweinfurter Volksschule, anders als dann ganz wenig später auch noch am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, ganz und gar nichts herumzudeuteln, wenngleich sie auch dort absolut niemand prinzipiell irgendwie in Frage oder sogar schon in Abrede stellte, denn der Leiter dieser höheren Lehranstalt, Herr Oberstudiendirektor Konrad B., auf welchen ich ebenfalls noch genauestens zurückkommen werde, behauptete später in einem anerkennenden Brief an mich anlässlich meines glorreich bestandenen Referendarexamens sogar frei von der Seele weg, ich sei damals Lehrern und Schülern gleichermaßen permanent ein Vorbild gewesen, was ich jedoch dergestalt pauschaliter von mir selbst beim besten Willen nicht sagen kann, denn auch ich hatte dort durchaus meine mehreren Fehler und Schwächen, auf welche ich jedoch später bei gegebenem und passendem Anlaß auch noch etwas genauer zurückkommen werde, wenngleich dies aber auch noch keine dergestalt gravierenden Schnitzer wie bei manch anderem waren; hinterher sieht man dann ja ohnehin alles gewissermaßen durch die berühmt--berüchtigte Vereinsbrille in einem rosarot verklärten und sehr stark verbrämnten Licht, obgleich man hier in diesen ehrbaren, hohen und hehren Lehrerskreisen jedoch umgekehrt auch absolut nicht lobhudelte. Meine Fehler und Schwächen sowie Unzulänglichkeiten und Untugenden wurden aber elterlicherseits immer wieder vollkommen über Gebühr herausgestrichen und überbewertet sowie hochstilisiert und dramatisiert, auf daß mir nicht gar zu wohl werden und mich sprichwörtlich der Hafer stechen möge. Diese tolle und i-re Musterschülerrolle wurde jedoch mindestens während meiner ganzen Schweinfurter Volksschulzeit durch meine durchwegs guten Zeugnisnoten hieb- und stichfest bewiesen, und hierauf war ich dann innerlich noch mächtig stolz, was ich mir jedoch nach außen hin aus einer schon wieder einmal vollkommen falschverstandener und fehlinterpretierter Bescheidenheit absolut nicht anmerken lassen durfte, denn sonst wäre ich sicherlich von meinen Eltern unter oftmals extrem starker und teilweise auch noch unberechtigter Aufbauschung und total maßloser Überzeichnung verschiedener Unzulänglichkeiten und mancherlei saublöden Fehlverhaltens – ich denke hier natürlich sofort wieder einmal ganz spontan an die äußerst böse Geschichte mit dem blöden Spielzeugkran vom berüchtigten und fatalen 24. November 1962, die mir zeit meines Lebens nachhaltig und unaustilgbar wie gewissermaßen ein

bitterböser Fluch und als eiskalter Schauer in den Knochen saß, und die sicherlich auch zeit meiner Eltern Erdendaseins mindestens noch insgeheim als ein jederzeit sehr willkommener Vorwand dafür diente, mich jetzt ununterbrochen als nur extrem boshaft zu brandmarken – nachdrücklich und unerbittlich zur Räson gerufen worden, woraus man sich elterlicherseits noch einen ziemlichen Spaß zu machen schien, was ich jedoch als nicht schön, sondern stattdessen als mich als eigenständige und geistig absolut vollwertige Person gewaltsam abwertend und fast schon gemein, zumindest jedoch als äußerst gehässig und lieblos empfand; man wollte mich als Menschen künstlich niedrighalten und hiermit sowie hierdurch grundlos drücken, was manch einem nun sogar noch glänzend geglückt ist. Diese mir zu jener Zeit vom seinerzeitigen Lehrkörper der Schweinfurter Volksschule permanent einhellig und wohltuend nachgesagte Eigenschaft als Musterschüler besaß ich damals jedoch fraglos schwarz auf weiß, denn hierfür bürgten seinerzeit wie schon gesagt bereits unübersehbar meine relativ guten Zeugnisnoten, derentwegen mir sie damals berechtigterweise zuteil wurde und ich mir sie auch zu Recht zulegen sowie hierauf auch noch mehr oder weniger stolz sein konnte, während jedoch diejenige als Musterknabe zwar für meine Eltern und unsere Verwandten sowie Bekannten und Freunde, nicht hingegen für meine vielen Lehrer und für die Schule, immer (wieder) irgendwie zweifelhaft war und deshalb in diesen mehr oder weniger edlen Kreisen denn aber auch eher und wesentlich lieber ganz kategorisch verneint als wohlwollend bejaht wurde, was jedoch bei meinem ganzen sozialen Umfeld leider immer an meiner körperbehinderungsbedingten Eigenwilligkeit und dem hierauf nun jeweils zwangsläufigerweise beruhenden und dem hieraus nun jeweils genauso zwangsläufigerweise resultierenden Verhalten lag, für welches jedoch ich nur teilweise etwas konnte. Ich mußte jedoch früher sehr oft stets nur um des lieben Friedens willen in diese rein metaphorisch gesehen stets ziemlich enge und deshalb außerdem auch noch ungemein schweißtreibende Zwangsjacke schlüpfen und diese mir oftmals auch schon äußerst unbequeme Rolle des immer vollkommenen und untadeligen sowie stets willfähigen Musterknaben spielen, wofür ich jedoch damals umgekehrt leider Gottes keinen besonderen oder eigentlich schon überhaupt gar keinen Ehrenpreis bekam, geschweige denn sogar schon tolle Lorbeeren erntete. Dies hatte stets ganz einfach so und absolut nicht anders zu sein und wurde denn auch elterlicherseits immer als eine pure Selbstverständlichkeit betrachtet. Aber wehe wenn dem einmal nicht so war, dann war sprichwörtlich die Hölle und zusammen mit dieser der Teufel mit seinem ganzen Hofstaat und Hölleheer los, denn jetzt wurde geistigerweise von allen Seiten her auf mich eingedroschen und eingehämmert; letzteres war insbesondere jeweils immer dann der Fall, wenn ich mich in der Kirche über das nur absolut sinnlose und saublöde Gedudel unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen köstlich amüsierte und dieses sein strunz dummes Geklimpere hinterher noch unverhohlen kritisierte, indem ich hier mit bissigen und zynischen Bemerkungen absolut nicht sparte und hinterm Berg zurückhielt, sondern diese

stattdessen hemmungslos und ungebremst losließ, und zwar mindestens genauso ungehemmt, wie er mich seinerzeit in seiner maßlosen Verblendung und mit realiter vollkommen unbeschreiblicher Selbstsicherheit in die gottverfluchte Hilfsschule verfrachtet und verbannt hatte, was ich ihm zeit meines ganzen Lebens absolut nicht verzeihen konnte und wolte. Andauernd diese vollkommen unpassende Rolle des vorbildlichen Musteknabens zu verkörpern und diese dann aber auch noch mehr oder weniger mustergültig zu spielen war für mich zwar auf die Dauer immer ganz schön nervig und mir deshalb außerdem bisweilen aber auch schon unbeschreiblich lästig, aber hiernach wurde ich wieder einmal absolut nicht gefragt, sondern ich mußte mich hier stattdessen nun immer total widerspruchs- und wortlos fügen. Diese Musterknabenrolle war dann jedoch beileibe keine mir auch nur annähernd irgendwie maßgerecht auf den Leib geschnittene und dann hinterher auch noch ansatzweise passende Rolle wie zunächst einmal diejenige des Hobbyeisenbahners und später dann aber auch noch insbesondere die Hobbyorganisten- und nicht zuletzt die mir hier von allen am besten passende Juristenrolle, sowie außerdem aber auch noch diejenige als Hobbyhistoriker und bei der Abfassung dieser meiner ziemlich umfangreichen Autobiographie hier dann schließlich diejenige des Hobbyschriftstellers. Für meine Eltern, deren Freunde und Bekannte und auch für meine teilweise bereits sehr staubige Verwandtschaft, welche mich, wie ich dies heutzutage leider immer deutlicher und vollkommen unbeirrbar sehe, anfangs überhaupt gar nicht ernst und für voll nahmen und mit mir deshalb auch absolut nichts zu tun haben wollte, war ich jedenfalls, wie mir dies später immer wieder schien, zwar mit gewissen Abstrichen und mehr oder weniger lautem Zähneknirschen zwar durchaus noch ein irr-sinniger und infolgedessen mehr oder weniger beliebter sowie geschätzter und für deren Kinder mehr oder weniger erstrebens- und nachahmenswerter Muster-schüler, aber deswegen sowie vollkommen ungeachtet dieser Tatsache beileibe noch kein Musterknabe, sondern stattdessen immer fast schon so etwas wie ein absoluter Taugenichts, sowie außerdem aber auch noch ein unbeschreiblicher Tollpatsch, welcher immer nur wegen seiner blöden Körperbehinderung trotz entsprechender Anstrengungen und auch nach außen hin sichtbarer Leistungen absolut nichts zustandebrachte, denn sie hängten meine zwar bescheidenen, aber durchaus respektablen Erfolge wie gesagt leider nicht an die große Glocke, machten bei passender Gelegenheit auch nicht gelinde auf sie aufmerksam und gingen erst recht nicht mit ihnen hausieren, was mir mindestens früher immer wieder sehr wohlgetan und mei-nem oftmals stark angeknacksten sowie infolgedessen ungemein geschundenen Selbstbewußtsein sicherlich noch sehr genützt und mich innerlich aufgebaut hätte, aber daran dachte zeit meines Lebens leider wirklich niemand. Und selbst im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis meiner Eltern wurde stets alles immer wieder nachdrücklich totgeschwiegen sowie außerdem völlig nichtssagend und fast schon total verächtlich und hierdurch mich blöd verachtend heruntergespielt, was mich permanent verlixst ärgerte, extrem wütend machte, innerlich bis zum Wahnsinn trieb und manchmal sogar

schon intensivst ausrasten sowie hiermit und hierdurch wütend und schließlich fuchsteufelswild werden ließ. Bisweilen wurden hier meine mehr oder weniger bescheidenen Erfolge wie bereits gesagt immer nur um irgendwelcher höherwertiger und absolut nichtssagender sowie saublöder und voll unberechtigter Interessen wie insbesondere Religion und Familienehre willen immer wieder ganz sachte verniedlichend und mich hierdurch selbst noch nachhaltig beschwichtigend sowie manchmal sogar noch ziemlich boshafterweise zutiefst verletzend zurücksetzend unter den Teppich gekehrt und dann stattdessen umgekehrt auch permanent noch meine lediglich körperbehinderungsbedingten Unzulänglichkeiten permanent ganz unbarmherzig herausgestrichen, sowie bisweilen außerdem sogar noch ganz erheblich überzeichnet und überspitzt, was stets sehr stark an meinem Nervenkostüm zerrte und mich auch immer wieder äußerst ekelhaft stimmte. Anderer Menschen und Kinder Leistungen waren dann immer ganz pfundig und toll, obwohl sie eigentlich, wenn man hier aber auch nur etwas genauer hinsah, überhaupt gar nichts besonderes und daher auch nicht wesentlich besser als meine waren, und die meinigen galten letztlich jeweils stets nur unter dem bitterbösen Endruck meiner saublöden Körperbehinderung, derentwegen sich meine äußerst staubige Verwandtschaft bisweilen fast schon mit mir schämte und vor mir ekelte, absolut nichts. Letzteres lag jedoch, wie mir leider erst sehr viel später, nämlich bei der Abfassung dieser ziemlich düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren, dämmerte, eigentlich letztendlich immer nur daran, daß ich, wie bereits angedeutet, wegen meiner saublöden Augenprobleme nicht so belesen wie andere meiner vielen Alters- und Zeitgenossen war, weswegen ich von Amts wegen dumm und blöd zu sein hatte, außerdem daran, daß bei mir wie gesagt einzig und allein immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung manches ganz anders als bei den Nichtbehinderten und deshalb für manche derselben denn aber auch mehr oder weniger merkwürdig lief, sowie nicht zuletzt auch noch an meinen seinerzeit noch vollkommen unüberseh- und ununterbindbaren Grimassen, derentwegen mich nahezu alle Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes für total bescheuert hielten und deshalb auch permanent als hoffnungslos blöd erachteten. Was davon hierfür jedoch letztendlich den Ausschlag gab, ist heutzutage zwar leider nicht mehr genau auszumachen, alles zusammen ergab jedoch seinerzeit einen äußerst ergiebigen weil immer extrem fruchtbaren Nährboden und eine hervorragende sowie heißbegehrte Mischung gegen mich. Hiermit hatte man dann fraglos wieder einmal eine dolchartige und messerscharfe Waffe gegen mich in der Hand, welche man des öfteren auch noch zielsicher und unbarmherzig gegen mich zückte und unverhohlen einsetzte, und wodurch man mich seelisch unsagbar tief und schwer verletzte, worauf man es ohnehin immer abgesehen hatte. Hier wurde dann, genauso wie bereits früher schon beim Ministranten- und Organistendienst, nun wieder einmal frag- und schamlos mit zweierlei Maß gemessen, was ich absolut nicht leiden konnte, und wogegen ich dann aber auch noch entsprechend nachdrücklich rebellierte, indem ich schlagartig trotzig, patzig, zornig, aufbrausend, fuchsteu-

felswild und unversöhnlich wurde, sowie innerlich nach und nach irreversibel auf stur schaltete und mich gegenüber entsprechenden Anfeindungen nachhaltig abschottete. War man hierbei aber auch nur andeutungsweise dieser stets logisch vollkommen unzutreffenden und stark verlogenen sowie mich permanent gnadenlos demütigenden Auffassung, daß man hier meine unentwegt durchaus redlichen und infolgedessen aber zugleich auch immer noch total respektablen Leistungen ungehindert negieren und sogar schon unverfroren sowie alles noch verniedlichend herunterspielend und mich hierdurch mindestens indirekt verachtend sowie abwertend und mich fraglos geringschätzend unter den Tisch fallen lassen durfte, dann war für mich im Gegenzug hierzu sofort wirklich absolut „Sense“, denn dies war mit das allerletzte was ich zeit meines ganzen Lebens auch nur ansatzweise vertragen und erdulden konnte; dies ließ ich mir denn auch am allerwenigsten gefallen, und hieran entzündete sich zeit meines Lebens noch so mancher mehr oder weniger erbitterter Streit, obwohl ich jedoch von Hause und Natur aus nun wirklich nicht streitsüchtig sondern stattdessen unter ganz „normalen“ Bedingungen sogar ausgesprochen friedfertig und zeit meines ganzen Lebens um einen gerechten Ausgleich bemüht war. Auch war es dann immer wieder äußerst gefährlich, mich nur deshalb, weil wegen meiner verfluchten und sozusagen fraglos zum Himmel schreienden und stinkenden Körperbehinderung manches leider irgendwie nicht so wie bei allen nichtbehinderten Kindern ging, immer ganz banal und unüberlegt sowie bisweilen ganz voreilig und fast schon lüstern als bösen und frechen Jungen zu brandmarken, denn dann rastete ich immer wieder vollständig aus und wurde sozusagen jedesmal stets fuchsteufelswild. Ich war hier bisweilen dann sogar schon meiner fünf Sinne nicht mehr mächtig sowie vor Zorn und Wut gleichsam vollständig übermannt, sodaß ich mich hinterher, wenn schließlich der ganze Zauber wieder vorbei und bei mir der Dampf verraucht war sowie sich alles in Luft aufgelöst hatte und somit in Äther verpufft war, schon fast selbst nicht mehr wiedererkannte, denn ich war von Zorn und Wut fast schon hypnotisiert, sowie hierdurch jedesmal der Welt entrückt und sozusagen in mich sowie von mir selbst gefangen. Für denjenigen, welcher dies manchmal entweder bloß unüberlegt oder bisweilen auch schon gewollt tat, um mich hierdurch zu provozieren, ging dann die Sache immer ganz böse ins Auge sowie stets gewissermaßen urplötzlich der Schuß nach hinten los, und er wußte dann meistens selbst nicht mehr, wie ihm letztendlich mit mir und durch mich geschah, denn hier wurde ich völlig unberechenbar, indem ich jetzt total ausrastete und schlagartig in höchste Wut geriet, welche mich sozusagen ganz spontan und nachhaltig übermannte und metaphorisch wie buchstäblich in einem äußerst engmaschigen Spinnennetz gefangenhielt, aus welchem ich dann schließlich für längere Zeit absolut nicht mehr herauskam, sondern stattdessen in diesem verstrickt war und infolgedessen unverhohlen hierin hängenblieb. Man mußte hier rein erzieherisch betrachtet immer wieder höllisch achtgeben und daher stets unbedingt auf der Hut sein, daß jetzt durch irgendeine lediglich verbale Unachtsamkeit und außerdem durch eine bisweilen entsprechend gegen mich

gerichtete Entgleisung, welche mir hierdurch jedoch leider oft genug sozusagen „in die falsche Kehle geriet“, und daß jetzt daraufhin sprichwörtlich nicht noch mehr edles und ziemlich wertvolles Meißener oder auch schon anderes Porzellan als nun inzwischen schon zerschlagen wurde, wobei ich mich hier völlig vergaß, indem ich mich in meinem rasenden Zorn, von dem ich dann wie bereits angedeutet sozusagen total übermannt wurde, wie gesagt schon fast selbst nicht mehr kannte, meiner fünf Sinne absolut nicht mehr mächtig war und schließlich in meiner ungemein grenzenlosen und unbeschreiblichen Wut gewissermaßen wie ein total rasender und daher außer Rand und Band geratener sowie vollkamen wildgewordener Elefant im Porzellanladen herumtrampelte, sowie oftmals auch ziemlich teure und wertvolle sowie, metaphorisch gesprochen, nicht mehr und wieder so leicht zu beschaffende Stücke zerschlug, wobei und weshalb man sich dann immer gewissermaßen sichtlich um Schadensbegrenzung bemühen mußte, wie dies hierzu jetzt neudeutsch so schön heißt; letzteres war jedoch permanent alles andere als einfach und leicht, sondern stattdessen meistens äußerst kompliziert und sehr schwierig. Langwierige und einander gegenseitig oftmals heftig zermürbende Diskussionen mit sozusagen pädagogischem Fingerspitzengefühl, sofern man hier überhaupt von einem solchen sprechen konnte und die ganze Sache nicht schon nach der stets berüchtigten Holzhammermethode erfolgte, und psychologischen Kunstgriffen, bei welchen ich jedoch wie sonst in meinem ganzen damaligen und späteren Leben sprichwörtlich mein Fähnchen oder sogar schon Mäntelchen absolut nicht nach dem Wind hängte, niemandem aber auch nur andeutungsweise nach dem Mund redete, wie manch einer dies wegen meiner saublöden Körperbehinderung fraglos liebend gerne gehabt und mehr oder weniger sehnsüchtig von mir erwartet hätte, um mich dann hinterher in irgendeine bestimmte Richtung festzunageln, auf und in welche ich mich jetzt bereits aus purem, wildem und zornigem Protest hiergegen gerade erst recht nicht ein schwören ließ, geschweige denn von mir selbst aus ganz freimütig und sozusagen mit wehenden Fahnen einschwenkte, sich meiner nachdrücklich zu bemächtigen und dann schließlich mühelos meiner habhaft zu werden, mich außerdem auch nicht so schnell von meiner nüchtern betrachtet mindestens teilweise vorgefaßten und verhärteten Meinung abbringen und mich insbesondere auch nicht bereits schlagartig, sondern allenfalls jeweils immer nur ganz allmählich von der Richtigkeit des glatten Gegenteils überzeugen, geschweige denn mich jetzt von irgendwelchen mir als von mehr oder weniger weit hergesucht und deshalb auch krampfhaft hergeholt erscheinenden sowie jetzt immer nur meiner um des lieben Friedens willen nachdrücklich und offensichtlich total verdummenden Beschwichtigung dienenden Ansichten vollkommen widerstandslos übertölpeln und schließlich auch ganz banal mit irgendwelchen saudummen Gegenargumenten abspeisen, ließ, sowie, in der urwüchsigen Sprache der Eisenbahn ausgedrückt, zudem sehr geschickte und gewagte Eingleisungsversuche waren hier immer wieder nötig, um mich in meiner gerade hier immer wieder ganz besonders rasenden Wut und in meinem wilden Zorn zu besänftigen und

mich wieder ins rechte Gleis, sowie die oftmals bereits ziemlich verfahrenere und entartete Sache selbst und hiermit insbesondere auch noch den jetzt völlig schief hängenden Haussegen des Weberschen Anwesens daraufhin wieder vollkommen ins rechte Lot zu bringen, was sich dann immer als sozusagen ein ziemlich schwieriger und waghalsiger sowie fast schon halsbrecherischer Drahtseil- und Spagatakt und, wenn dieser jetzt mehr oder weniger auf Anhieb glückte, für Außenstehende und Unbeteiligte gleichermaßen zweifelsohne als erzieherische Meister- und Glanzleistung darstellte, während er und sie sich bei aber auch nur etwas näherem und genauerem Hinsehen als fraglos ein pädagogisches Druckmittel gegen mich entpuppte. Drohte dieser Akt aber aus irgendwelchen Gründen nachhaltig zu scheitern oder aber auch nur nicht haargenau so wie erhofft und gewünscht zu funktionieren, weil ich manches eben ganz anders auffaßte und zudem aber auch noch wesentlich tiefergehender als seinerzeit ein Nichtbehinderter in ebenderseben Situation empfand, dann waren sofort die üblichen und bereits anschaulich beschriebenen sowie mich metaphorisch wie sozusagen eine zähe und außerdem nur sehr schwer zu bearbeitende Eisenstange auf einem steinernen Ambos und in einem noch als Esse konzipierten Schmiedefeuer einer Hufschmiede, von welchen es jedoch damals auf dem flachen Lande auch in meiner Stammheimat Unterfranken in meiner Kinder- und Jugendzeit noch einige gab, die dann später, weil es so gut wie keine Pferde mehr gab, deren Hufe mit entsprechend geschmiedeten Eisen sachgerecht hätten beschlagen werden müssen, wie schließlich die mehreren Mainfähren und anderswo die Getreide- und Sägemühlen sowie Urlaub auf dem Bauernhof andere anachronistische Dinge unter der Domäne und Prämisse eines möglichst erlebnisreichen – denn man mußte hier den Leuten, die hier als monetenbringende Urlauber ins Land kamen, mindestens aus reinen Prestige Gründen irgendetwas Sensationelles, Attraktives und Interessantes bieten – Aufenthaltes immer nur noch als bloße und mehr oder weniger tolle Touristenattraktionen und Publikumsmagnete unterhalten und betrieben wurden, mich metaphorisch wie realiter ein solches Hufeisen im Feuer auf dem Ambos mit einem Hammer und einer Zange ganz nachhaltig zurechtbiegenden und bisweilen schon handfest demütigende und erniedrigende Erziehungsmethoden an der Tagesordnung, welche ich bereits ausführlich und anschaulich sowie außerdem plastisch, zorn- und haßerfüllt geschildert habe.

Diese für mich zwar früher einmal ungemein wichtige Frage mit dieser meiner „angeblichen“ Musterknabenrolle hat sich inzwischen jedoch endlich durch Zeitablauf vollständig erübrigt, denn hiernach kräht heutzutage sprichwörtlich kein Hahn mehr. Für mich persönlich lautet jetzt die zutreffende weil richtige Antwort auf diese mehr oder weniger schwierige und blöde Frage, daß ich wie gesagt mit gewissen Abstrichen während meiner ganzen Schweinfurter Volksschulzeit, nicht hingegen aber auch noch während meiner Altdorfer Gymnasialzeit, zwar durchaus – denn meine Noten redeten hiervon eine klare und deutliche sowie unverwechselbare Sprache – ein Musterschüler war, aber beileibe kein Musterknabe, wie sich dies viele Lehrer und Schüler jener Penne stets un-

beirrt einbildeten, denn dies konnte ich wegen meiner urtümlichen Wesensart nun wirklich nicht sein, und teilweise wurde mir dies aber auch elterlicherseits immer wieder nachdrücklich eingetrichtert; auch kannten fast alle Lehrer immer nur meine Schokoladenseite und wollten ganz einfach nur nicht wahrhaben, daß auch ich wie jeder andere mindestens geistig noch einigermaßen normale und sittlich mehr oder weniger reife Mensch fraglos meine zwei Seiten hatte. Trotzdem haftete mir meine angebliche und realiter nicht existente Musterknabenrolle auch noch während meiner gesamten Gymnasialzeit in Altdorf bei Nürnberg an, während mir meine nun realiter vorhandene Musterschülerrolle dort nach und nach abging, wenngleich hier andererseits und umgekehrt die bereits umrißartig angedeutete Vorbildrolle eher auf das glatte Gegenteil schließen ließ. Ich muß aber hierzu in logischer und wahrheitsgetreuer sowie sachgerechter Weiterführung dieses meines ex-trem tieferschürfenden und infolgedessen sicherlich aufschlußreichen Gedankenganges auch noch unverhohlen sagen, daß es damals auch in meinem weiteren sozialen Umfeld immer wieder irgendwelche Menschen wie insbesondere meine xantippenhafte Großmutter mütterlicherseits und die besagten sowie ungemein proletenhaften Freunde meiner Eltern gab, welchen ich hier wirklich absolut nichts aber auch nur ansatzweise recht machen konnte. Sie hatten aber auch immer irgendwas an mir auszusetzen, denn fortwährend nörgelten, mäkelt, kritisierten und stenkerten sie an mir herum, und wen von der hochverehrten Leserschaft wundert es hier und jetzt bitte noch, daß ich auf solche Leute alles andere als gut zu sprechen war, sondern stattdessen auf sie immer nur eine Mords- und Stinkwut hatte. Diese permanente und unendlich nervige Nörgelei, Mäkelei, Herumkritisierei, Knotterei und Stenkerei erfolgte bisweilen sogar nur wegen meiner für mich unendlich nachteiligen und engemein saublöden Körperbehinderung, für welche ich ja nun wirklich nichts konnte, sowie manchmal aber auch schon mutwillig und letzten Endes immer nur deshalb, damit mir trotz meines für andere Menschen bitteren Leidens nicht gar zu wohl werden möge, mich nicht sozusagen der Hafer stechen und ich nicht selbstherrlich und überheblich werden würde. Dieses Verhalten machte mich jedesmal äußerst wütend, und ich verhielt mich ihnen gegenüber stets ziemlich abweisend und ekelhaft; zudem konnte mir dieses Verhalten auch niemand meiner Mitmenschen verargen. Ich selbst war hier nämlich permanent sehr unduldsam, was man mir wirklich nicht übelnehmen konnte, denn schließlich ging es hier um meine ganz persönliche Ehre, auf welche ich auch als Körperbehinderter fraglos ein Recht hatte, und mir dieses auch von absolut niemandem streitmachen zu lassen brauchte. Auch konnte man hier wie schon mit Blick auf die Schule und das dort unbedingt notwendige Lernen nicht pauschaliter sagen, daß dieses mein Ehrgefühl irgendwie total übersteigert und extrem überzüchtet sowie infolgedessen neurotisch--krankhaft sei und ich einen maßlos übersteigerten Geltungsdrang hätte, denn ich nahm hier so schnell wirklich nichts krumm, sondern ließ stattdessen manches ganz wohlwollend und unbesehen sowie unkommentiert auf sich beruhen, indem ich oftmals nur so tat, als hätte ich dies ir-

gendwie überhört und würde mich hier manches überhaupt gar nicht berühren, betreffen und bewegen. Aber dem war hier leider nicht so, denn auch ich hatte, genauso wie jeder andere auch nur halbwegs normale Mensch und bereits Siegfried aus Xanten am Niederrhein in der gleichnamigen Sage an seiner rechten Schulter, auf welche ihm beim Bad im ihn körperlich unverwundbar machenden Blut eines Drachens zufällig ein kleines Lindenblatt fiel, weswegen er nur an dieser und sonst an absolut keiner anderen Stelle seines Körpers verletzbar war, meine verwundbaren Stellen, welche jedoch leider sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes – und hierunter außer leider meinen Eltern und der Gebälerin meiner Mutter wiederum deren besagten und boshaften Freunde – eigenartigerweise ganz zielsicher und unschwer ausmachten sowie permnent tückisch und verschlagen ausnutzten, indem sie immer wieder gnz unverhohlen und hundsgemein in hargenau dieselbe Kerbe schlugen. Eine solche Stelle war jedoch insbesondere meine mir nun auch und gerade deswegen gnadenlos verhaßte Körperbehinderung, sowie alles, was unmittelbar oder auch nur irgendwie mittelbar mit ihr zusammenhing, und was hier zuviel war, das war eben ganz einfach zuviel; ich war leider kein toller Übermensch und konnte deshalb auch nicht sozusagen unverhohlen über meinen eigenen Schatten springen. Bisweilen behaupteten solche realiter unbeschreiblich hundsgemeinen und bestialischen Menschengeschöpfe, welche deswegen die ehrenhafte und ehrenwrtte Betitelung als Mensch genaugenommen überhaupt gar nicht verdient hatten, sondern stattdessen, was rein objektiv gesehen immer noch viel zu edel und fein ist, höchstens nur als gemeine Bestien und wilde Furien hätten bezeichnet werden müssen, sogar noch indirekt und manchmal ohne dies natürlich noch ganz offen und hierdurch hemmungslos frei von der Seele weg auszusprechen, hinter vorgehaltener Hand munkelnd, sowie nuschelnd und tuschelnd unbeschreiblich gasendreckfrech, ich sei hier an dieser meiner gottverfluchten Körperbehinderung auch noch selbst schuld und habe sie mir einzig und allein selbst zuzuschreiben, denn ich sei, weil ich seinerzeit eine Frühgeburt und hier medizinisch ganz genau gesagt ein Siebeneinhalbmonatskind war, angeblich bereits im Mutterleib ziemlich aufmüpfig und unbeschreiblich vorwitzig gewesen und habe damals unbedingt die Welt sehen wollen, welche sich dann hinterher für mich mit zunehmendem Alter und fortschreitender Zeit bis zu meinem mehr oder weniger seligen Lebensende als immer grausamer weil unmenschlicher, gemeiner, verrohter und verdorbener werdend entpuppte. Woher sie jedoch das mit meiner angeblichen Aufmüpfigkeit und Vorwitzigkeit letztendlich so genau wußten, und wie sie überhaupt hierauf kamen, war und ist mir ein unerklärliches und unlösbares Rätsel, denn ich kann mir hierzu beim besten Willen nicht vorstellen, daß meine Mutter, selbst wenn sie, was ich jedoch leider nicht weiß, solche gehabt haben sollte, hier ganz offen über irgendwelche Schwangerschaftsbeschwerden sprach, und einen noch wesentlich voreiligeren und gemeineren Rückschluß konnte man hier auf mich wohl kaum mehr und noch ziehen. Was jedoch letztendlich die Ursache und schließlich der eigentliche Auslöser für meine derart

verfrüht erfolgende und nach den Iden im Monat Juli des Jahres 1957 von absolut niemandem erwartete Geburt, bei welcher jedoch Hypoxie¹⁹⁷ mitspielte, war, wissen allerhöchstens die Götter. Ein Schwangerschaftsabbruch, auf welchem damals, weil es seinerzeit leider noch keine Indikationenlösung¹⁹⁸ im Sinne der §§ 218ff StGB und erst recht auch keine Fristenslösung¹⁹⁹ wie in anderen Staaten dieser unserer Erde gab, wie gesagt noch Zuchthaus als weltliche und die Exkommunikation als kirchliche Strafe stand, wäre für sie, was ich ihr als einzige Äußerung in diesem für sie immer äußerst heiklen Bereich entlocken konnte, aufgrund ihrer religiösen Prinzipien selbst dann absolut nicht in Betracht gekommen, wenn bereits während ihrer Schwangerschaft mit medizinischer Gewißheit unverrück- und unleugbar festgestanden hätte, daß ich, was dann aber schließlich leider auch noch der Fall war, körperbehindert zur Welt kommen würde. Für diese meine Aufmüpfigkeit und Vorwitzigkeit hätte ich, was man hieraus bei entsprechender Hellhörigkeit ebenfalls schon ziemlich unschwer entnehmen konnte, bereits jetzt und hier in diesem Jammer-, Tränen- und Erdental als durchaus verdiente und deswegen aber auch noch absolut gerechte Strafe meine gottverfluchte Körperbehinderung mit Fug und Recht erhalten, was jedoch den absoluten Höhepunkt der Bosheit, Gemeinheit, Frechheit, Arroganz, Vermessenheit und Lieblosigkeit ihrerseits darstellte, wobei mich dann aber auch und gerade diese soeben bereits ganz ausführlich und anschaulich sowie plastisch und, religiös betrachtet furchtbar beschriebene Denkweise letztlich dazu veranlaßte, meine Körperbehinderung als unverrdiente Strafe Gottes aufzufassen, wobei diese für die neuere Theologie absolut verwerfliche Vorstellung unter der soeben angedeuteten Prämisse absolut nicht weiter verwunderlich ist. Hierdurch maßte man sich hier nämlich genaugenommen ganz voreilig und selbstsicher ein hundsgemeines Urteil über mich an, welches eigentlich immer nur Gott zusteht, und dieser wird am Weltenende, was todsicher kein irdischer Richter kann, sicherlich trotz meiner wegen entsprechender Vorkommnisse und Ungereimtheiten durchaus berechtigten Aversion gegen seine mir gnadenlos verhaßte Kirche ein absolut gerechtes über mich fällen und sprechen. Aufgrund dieser mir böswilligerweise angedichteten Vorwitzigkeit und der mir hiermit auch noch ganz hundsgemein unterstellten Böartigkeit sei mir jetzt mit meiner unbeschreiblich fatalen Körperbehinderung sogar schon vollkommen recht geschehen und fraglos Gerechtigkeit widerfahren, was jedoch so deutlich zwar nicht schon direkt gesagt wurde, ich aber im logischen und messerscharfen juristischen Analogie- und Umkehrschluß folgern mußte, sowie wirklich noch ganz gelinde ausgedrückt als anmaßend und gemein empfand, denn solch etwas hat bis zum damaligen Zeitpunkt anno domini 1971 wirklich noch niemand dergestalt schamlos und unverhohlen über mich verlauten lassen. Ich mußte jetzt

197 Medizinischer Fachausdruck für Sauerstoffmangel;

198 Nach der Indikationenlösung ist ein Schwangerschaftsabbruch immer durch medizinische, kriminologische, ethische, kindlich--eugenische oder soziale Indikation (Notlagenindikation) gerechtfertigt und somit straffrei;

199 Nach der Fristenslösung ist hingegen ein Schwangerschaftsabbruch innerhalb einer genauestens festgelegten Frist nach der Einnistung und Befruchtung des Eies (daher der Name!) gerechtfertigt und hiermit straffrei;

nämlich mit hundertprozentiger Sicherheit annehmen, daß dieses mein bitterböses Leiden jetzt wirklich wie gesagt eine direkt von oben her verfügte, verordnete und gegen mich verhängte sowie verdiente und deswegen auch noch absolut gerechte Strafe Gottes mir als hierdurch nun relativ wehr- und hilflosen Menschen gegenüber war, weil mir dies mit dieser realiter unbeschreiblich strunzdummen und obendrein auch noch bitterbösen Bemerkung nachdrücklich so fast schon eingehämmert und eingetrichtert sowie eingebleut und eingepflegt wurde. Für diese unbeschreibliche verbale Entgleisung mit der Aufmüpfigkeit und der Vorwitzigkeit, derentwegen ich mich jetzt anscheinend sogar als für diese meine gottverfluchte Körperbehinderung noch unverhohlen schuldig bekennen mußte, obwohl ich dies bei hellem und klarem Licht der reinen und ungetrübten Wahrheit betrachtet überhaupt ganz und gar nicht war, gibt es für mich in meiner Muttersprache jedoch wirklich keinen auch nur irgendwie passenden und treffenden Ausdruck mehr, geschweige denn auch noch eine irgendwie geartete und plausible sowie zutreffende Rechtfertigung oder sogar schon Entschuldigung, denn diese realiter unbeschreiblich bodenlose Frechheit ist für mich wirklich absolut unentschuldig und infolgedessen auch zeit meines ganzen Lebens vollkommen unverzeihlich. Und wegen dieser meiner fatalen und angeblich sogar schon von mir selbst ausgelösten Frühgeburt sei ich auch nach Meinung fast aller Ärzte, welche bereits im frühesten Säuglingsalter ganz ordentlich an mir herumgemetzelt und herumgemurkst sowie dabei zudem aber auch noch mancherlei verpfuscht haben, letztlich körperbehindert geworden, wobei diese Körperbehinderung dann immer genauso stark wie eine sehr saftige Brandmarkung schmerzt, indem jedoch der seelische Schmerz meist noch wesentlich schlimmer weil tiefgreifender, bohrender und quälender als bereits der körperliche war, denn dieser setzte mir noch weitaus nachhaltiger und heftiger als jener zu. Mit dieser zwar immer irgendwie durchaus noch witzig gemeinten, aber äußerst blöden und mich schwer kränkenden Bemerkung traf man mich dann immer wieder sehr böse bis ins tiefste Mark meiner hier ziemlich zartbeesaiteten Seele und verletzte mich hierdurch zutiefst. Bei bissigen Witzen und extrem saudummen Glossen sowie unpassenden, deplatzierten und verletzenden Bemerkungen über und boshaften Anspielungen auf meine extrem bitterböse Körperbehinderung hörte für mich zeit meines gesamten Lebens der pfundige und tolle Spaß immer endgültig und schlagartig auf, denn die war ein Bereich, in welchem ich keinen Spaß verstand und verrug; ich rastete dann jedesmal völlig aus, wurde unbeschreiblich wütend und unberechenbar, brüllte deswegen oftmals ziemlich beherrscht herum und wurde spontan jähzornig und ausfällig sowie schlimmstenfalls sogar noch beleidigend. Mir für irgendeine mehr oder weniger fatale und üble Sache, für welche ich wirklich nichts konnte, auch noch ganz unverhohlen und rotzfroh, sowie unnachgiebig und unbelehrbar die Schuld in die Schuhe zu schieben, war für mich selbst wie gesagt ganz einfach absolut zuviel, weshalb ich dieses unerhört freche und gemeine Verhalten denn auch am allerwenigsten vertragen konnte. Genaugut hätte man hier aber auch noch meiner

Mutter (ob dies jedoch auch irgendwann einmal realiter geschehen ist, weiß ich zwar leider nicht, wohl aber, daß sie bis ganz kurz vor meinem erheblich verfrühten und zu jenem Zeitpunkt nach den Iden und am Ende des Monats Juli von absolut niemandem erwarteten Geburtstermin noch voll berufstätig war) ganz boshaft anhängen und verletzend nachschreien können, daß sie während ihrer Schwangerschaft irgendwie nicht aufgepaßt und blödes Zeug getrieben habe, was dann unsere ganze Familie Weber absolut genauso stark in Verruf gebracht hätte, wie wenn ich irgendwann einmal aus der Kirche ausgetreten oder sogar schon zum fraglosen und unverbesserlichen Schwerverbrecher geworden wäre, was möglicherweise meine Körperbehinderung verhütet hat, wozu ich oftmals aus den bereits ganz ausführlich und anschaulich dargestellten Gründen die allerbeste Lust gehabt und diese äußerst boshafte Drohung dann später auch schon einmal ganz unverhohlen und ohne Rücksicht auf Verluste um Haaresbreite wahrgemacht hätte, was ich jedoch weiter unten auch noch wesentlich genauer schildern werde. Hier ließ ich gar nicht mehr mit mir spaßen, obwohl ich sonst fast immer zu irren und tollen Späßen aufgelegt war, sofern mir nicht gerade sozusagen eine Laus über die Leber gelaufen war oder ich aufgrund eines ganz persönlichen Mißerfolges einen seelischen Kampf durchzustehen hatte. Beim mißlungennenen Assessorexamen war hier ein allererster und absoluter Tiefpunkt in meinem Leben erreicht, während ein weiterer und nicht minder gravierender nach meinem letzten Besuch bei meinen zu jenem Zeitpunkt bereits gebrechlichen Eltern in Schweinfurt am für mich nur schicksalsträchtigen 14. Mai 2010, ein anderer auf meiner aber auch wirklich alles andere als erholsamen und angenehmen sowie mir irgendwie Genesung verschaffenden und erfolgreichen, sondern für mich stattdessen absolut das reinste Chaos und einen unüberbietbaren sowie hanebüchenen Saustall darstellenden Reha im oberpfälzischen Nittenau anno domini 2013, ein weiterer beim Tode meines Vaters am 25. März 2013, zwischendurch noch mehrere beim Ableben meiner Mutter und einiger lieber Menschen von Altdorf bei Nürnberg und dann schließlich ein letzter kurz vor und dann auch noch bei meinem Tode erfolgen sollte; auf diese Dinge komme ich je-doch weiter unten noch ausführlich und anschaulich zu sprechen. Solche völlig unsensiblen Menschen, von welchen es außer natürlich wiederum den besagten Freunden meiner Eltern auch in meiner ziemlich staubigen Vewandtschaft einige gab, waren danach nur noch heiße Luft für mich, ich machte ihnen oftmals ganz gehörig die Hölle heiß und zahlte ihnen diese unerhörten Gemeinheiten ozusagen mit exakt gleicher Münze ordentlich heim, indem ich ihnen gegenüber immer ganz besonders frech und boshaft sowie fast schon ausfällig und unflätig wurde, wofür ich dann aber in meiner Kinder- und Jugendzeit wiederum meistens sofort sehr saftige Ohrfeigen und auch ganz fetzige Kopfnüsse sowie schließlich sogar noch im Erwachsenenalter, wo sich andere (nichtbehinderte) Kinder von ihren Eltern nun absolut überhaupt gar nichts mehr sagen lassen, un-gemein langwierige, zermürbende, beißende und drückende sowie mich nachdrücklich demütigende Zurechtweisungen und tiefgehende Moralpredigten von-

seiten meiner Eltern erntete, die mich wiederum entsprechend nachhaltig prägten. Hierbei wurde ich das dumme und mich extrem stark beklemmende Gefühl nicht los, daß meine Eltern, welche, wie ebenfalls bereits angedeutet, scheinbar meinten, hier während meiner Kindheit und Jugend trotz ihrer hundsgemeinen, sarkastischen, bestialischen, diabolischen, achaischen und drakonischen Strenge doch noch einiges versäumt und mancherlei verpaßt zu haben, was sie jetzt unbedingt zu ihren Lebzeiten sofort noch ganz schnell nachholen mußten, bevor es hierfür dann unwiderruflich zu spät war, jetzt offensichtlich noch irrigerweise glaubten, mich wirklich alle diese ihre immer nur vermeintlichen Versäumnisse unbedingt schlagartig und wirkungsvoll nachholend noch als vernünftig und logisch denkenden Erwachsener irgendwie angemessen erziehen zu müssen, was für mich später jedoch immer sehr niederträchtig und fast schon total entwürdigend war, insbesondere jedoch immer dann, wenn dies nicht bloß innerhalb der eigenen vier Wände ihrer Wohnung, geschah, sondern stattdessen scheinbar aus wohlervogenen Gründen der hiermit und hierdurch nun jeweils immer ganz fraglos und sehr unverhohlen bezweckten Effektivität unter entsprechend beabsichtigter sowie außerdem aber zugleich auch immer noch bitterböse niederträchtiger Demütigung und Beschämung meiner nun wirklich durch die gottverfluchte Körperbehinderung seelisch bereits genug geschundenen Person auch noch im Verwandten-, Bekannten- und/oder Freundeskreis sowie dort in völlig fremden Behausungen erfolgte, was ich mir auch von ihnen nicht bieten lassen zu müssen glaubte; was man sich hier ganz schamlos und unverfroren sowie unverhohlen herausnahm, war pädagogisch und psychologisch äußerst problematisch und eigentlich bei hellem Licht der reinen Wahrheit betrachtet fast schon kriminell. Die Inhaber jener für uns fremden Wohnungen sahen diesem wüsten und rüden Treiben meiner Eltern, welche ich deswegen immer wieder ganz besonders nachhaltig verwünschte, mir gegenüber permanent taten- und wortlos zu, geboten dem nicht nachdrücklich und streng Einhalt, schritten in ihrer Rolle und Funktion als Hausrechtsinhaber hiergegen nicht ein und ergriffen nicht Partei für mich, indem sie unmißverständlich signalisierten, daß ich ein reifer und klar sowie logisch und vernünftig denkender Mensch sei, der genau wisse, was hier letztendlich Sache sei, und sie sich dies, wodurch sie hier ein für allemal klare und eindeutige Fronten gezogen hätten, in ihren vier Wänden nicht bieten ließen, denn hierzu waren sie entweder zu dumm oder zu feige, und ich selbst durfte mich hiergegen nicht wehren, denn sonst hätte ich auch noch als Erwachsener eine gehörige Abreibung erhalten; praktisch mußte ich mich immer dergestalt und dahingehend behandeln lassen, als sei ich permanent böse und frech, während man an anderen Kindern, die dies mindestens genauso oder noch wesentlich schlimmer als ich waren, absolut keinen Anstoß nahm, sondern stattdessen beide Augen und sämtliche Hühneraugen zudrückte. Wie hier mit mir ganz hemmungslos und unverblümt herumgesprungen wurde, war bereits rein juristisch und insbesondere auch noch rein menschlich betrachtet schlechterdings und generellhin entwürdigend, weswegen ich mich oftmals allen Ernstes

fragte, ob ich mir immer nur deswegen, weil ich körperbehindert war, oder aber auch bloß aus purer Dankbarkeit meinen hier alles andere als lieben Eltern gegenüber von diesen wirklich alles bieten und mich auch noch unangemessen behandeln und traktieren lassen mußte. Andere Kinder meiner eigenen und erst recht auch noch späterer Generationen ließen sich nämlich in ihrem Erwachsenenalter von ihren Eltern absolut nichts mehr sagen oder sogar schon bereden, sowie sich auch und erst recht nicht wild traktieren, und dies schon ganz und gar nicht im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis ihrer Eltern, sowie erst recht nicht in fremden Wohnungen. Nur mich glaubte man hier bisweilen einzig und allein nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung noch entsprechend „bearbeiten“ zu dürfen oder dies sogar schon zu müssen, indem man sozusagen seelisch ganz wild auf mich eindrosch, um meine Wesensart, die sehr vielen Menschen schon immer ein Dorn im Auge und ein Pfahl im Fleische war und auch heute noch ist, irgendwelchen mehr oder weniger altmodischen und überkommenen Vorstellungen anzupassen, sowie dadurch meine Urtümlichkeiten nach und nach endgültig auszurotten, wenngleich auch nicht in Rottendorf, einem ganz kleinen Ort an der Bahnlinie von Schweinfurt nach Würzburg, wo, wie schon angedeutet, unsere Hauptstrecke aus Bamberg über meine Geburts- und Vater- sowie damals, anders als später, noch Heimatstadt Schweinfurt in diejenige aus Nürnberg einmündet und hier zusammen mit dieser dann zielsicher der unterfränkischen Mainmetropole und Regierungshauptstadt Würzburg zustrebt, um dort schließlich in den wegen seines Gleisvorfeldes ziemlich geräumigen und außerdem wegen der dort tagtäglich stattfindenden Zugbewegungen auch noch entsprechend starkfrequentierten Hauptbahnhof einzumünden. Immer wieder wurde ich selbst noch als ein bereits völlig erwachsener Mensch mit fraglos erfolgreich, wenngleich auch leider nicht schon mit Bravur, abgeschlossenem Jurastudium und ehrbarem Beruf, welcher schon durch unzählig viele „Bearbeitungen“ ganz genau wußte, wo es letztendlich langging, wie schon im Kindheits- und Jugendalter, nachhaltig und nachdrücklich sowie kindisch und mich beinahe schon fraglos nachdrücklich demütigend dazu ermahnt, aufmerksam und ordentlich zu sein und passende Antworten zu geben sowie nicht irgendwie dumm daherzureden und saublöd zu lachen, wenn mir irgendetwas aus irgendwelchen Gründe strunzudumm und urkomisch vorkam, insbesondere aber nicht unmäßig zu essen und zu trinken, keine saudummen Bemerkungen zu machen, sowie nicht irgendwie vorlaut, frech und lieblos zu sein, während sich andere, auch und bisweilen ganz besonders mir gegenüber, offensichtlich fast schon wie sousagen die Axt im Wald aufführen durften, ohne hierfür aber auch nur die verhaltenste Kritik einstecken zu müssen; ich kam mir hier immer wieder neu wie sozusagen eine Uhr aufgezogen, wie ein Zirkuspferd oder Affe dressiert und und wie ein blöder Depp verarscht vor. Was ich mir hier permanent alles in einem mich unentwegt anherrschenden und mir alles befehlenden Ton bereden lassen mußte und nicht machen durfte, war damals erzieherisch äußerst fragwürdig und oft schon haaresträubend, weswegen ich rückschauend betrach-

tet mit zunehmendem Alter immer froher wurde, zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg, wo ich mich allerdings zunächst einmal, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde, an die räumliche Trennung von zuhause erst noch nachhaltig gewöhnen mußte, und dann schließlich aber auch noch in Regensburg, wo diese Abkoppelung dann schließlich für mich schon längst gang und gäbe war, zu sein, um diesen mich permanent irgendwie gängelnden und phasenweise immer noch ganz kindisch bevormundenden Einwirkungen mindestens schon teilweise entzogen zu sein, wenngleich der erzieherische Arm meiner gestrengen Eltern auch jetzt oftmals noch bis direkt nach Regensburg hinunterreichte. Wäre ich jedoch nichtbehindert gewesen, dann wäre man mit mir seinerzeit todsicher nicht so dumm und blöd verfahren, während die Körperbehinderung hierzu fraglos das Recht zu geben und hier nun selbst die allerdümmsten sowie hundsgemeinsten Bemerkungen elterlicherseits noch sachgerecht zu legitimieren schien. Bei den durchaus berechtigten Widerreden hiergegen hätte es dann todsicher auch noch im Jünglings- und Mannesalter immer wieder saftige Ohrfeigen und knackige Kopfnüsse sowie im Extremfall sogar schon handfeste Prügel gesetzt. Diese nichtssagenden und saublöden Ermahnungen meiner Eltern und deren besagter Freunde, welche sich hier sogar schon ungemein skrupellos und verwegen sowie dreist und frech ein ihnen von Rechts wegen absolut nicht zustehendes Erziehungsrecht anmaßten, sowie unserer bisweilen strunzdummen und extrem staubigen Verwandtschaft nervten mich mit zunehmendem Alter immer mehr, sodaß sie bei mir schließlich zum einen Ohr rein- und zum anderen wieder rausgingen, wie dies der Volksmund hier plastisch und zutreffend sagt. Manchmal machte man mir hier sogar schon total nichtssagende und vollkommen sinnlose Vorschriften, auf welche ich dann stets schmollend und grollend reagierte, indem ich zornig und aufbrausend meinte, ich wisse schon, was sich in der konkreten Situation jeweils gehöre, gezieme und schicke, und sei schließlich kein kleines Kind mehr; durch solche Maßregelungen fühlte ich mich jedesmal erneut zum rotalen Deppen abgestempelt – und jetzt in meiner Jugend noch weitaus mehr als früher schon in meiner Kindheit. Dies war dann schon zuviel, denn hierauf bekam ich dann von meinen Eltern jedesmal immer nur ganz zornig und unbeschreiblich vorwurfsvoll die bitterböse Frage zu hören: „Darf man dir denn jetzt wirklich schon überhaupt gar nichts mehr sagen?“ die ich daraufhin nur ganz trotzig und patzig mit einem sehr lauten und deutlichen „Nein!“ beantwortete, wofür ich dann sogar noch im weit fortgeschrittenen Jugendalter, wo bei fast allen anderen meiner nichtbehinderten Alters- und Zeitgenossen deren körperliche Züchtigung schon längst vollkommen tabu ist, eine sehr knackige Kopfnuß erntete, welche mich aber nicht einschüchterte, wie man dies hier jetzt vielleicht sogar noch erwartet und außerdem liebend gerne gehabt hätte, sondern stattdessen umgekehrt innerlich allerhöchstens nur noch erheblich abgestumpfter und verbitterter sowie außerdem aber auch noch wesentlich duckmäuserischer, äußerlich hingegen lediglich immer nur noch erheblich jähzorniger und aggressiver sowie nun erheblich gehässiger und wilder als früher schon

machte. Am liebsten hätte ich hiergegen gewissermaßen im Affekt und einer fünf Sinne nicht mehr mächtig ganz wild zurückgeschlagen und mich hierfür als später Jurist ganz schamlos auf Notwehr berufen, denn auch die persönliche Ehre ist hierbei als Individualrechtsgut genauso wie Leben, Körperintegrität, Freiheit, Eigentum und Hasfrieden notwehrfähig, und außerdem ist in einem solchen sthenischen oder asthenischen Affekt, von welchem man übermannt wird, bereits die Handlungsqualität zweifelhaft, aber dann wäre hier sozusagen sprichwörtlich der Teufel und zusammen mit diesem die ganze Hölle mit ihrem wilden Heer los gewesen. Mit zunehmendem Alter nahm ich auch nichts mehr völlig unbesehen hin und sozusagen für bare Münze, sondern hinterfragte und zerpfückte sowie analysierte stattdessen immer alles ganz haargenau, was man mir so tagtäglich immer alles ganz unverdrossen vorsetzte und zudem aber auch noch allen Ernstes sowie vollkommen irrigerweise glaubte, ich würde dies ganz unbesehen konsumieren und überhaupt gar nicht merken, was hier ablief und man so alles gegen mich im Schilde führte, was jedoch zu jenem besagten Zeitpunkt – man schrieb nun inzwischen mittlerweile bereits das Jahr 1971 – weit gefehlt war, womit ich, wie bereits erwähnt, immer wieder sofort sehr viele Menschen meines damaligen sozialen Umfeldes in erhebliche Erklärungsnöte und unbeschreibliche Peinlichkeiten brachte, denn sie wußten daraufhin nicht, wie sie sich hier wieder einmal mehr oder weniger geschickt durchmogeln und herauswinden sollten. Ich konnte im allgemeinen wie schon gesagt zwar sehr viel pfundigen Spaß und auch noch gutmütigen Spott vertragen, aber sofern es hierbei jedoch jeweils immer ganz gezielt und unverkennbar, sowie sogar schon äußerst boshaft unter indirekter Schmälerung meiner ureigenen Menschenwürde gegen mich und meine blöde Körperbehinderung ging, war für mich endgültig der Ofen aus. Aus Spaß wurde dann bei mir augenblicklich und schlagartig sofort bitterer Ernst, wenngleich ich auch diesen Jungennamen nicht als meinen zweiten Vornamen trage, sondern stattdessen denjenigen meines Patenonkels, wobei sich jetzt mancher ganz nachdrücklich fragte, was denn urplötzlich in mich gefahren und mit mir los sei. Auch ließ ich mir jetzt gar keine sinnlosen und deshalb völlig nichtssagenden sowie mich eindeutig bevormundenden Vorschriften mehr machen, weil sich andere meiner vielen Alters- und Zeitgenossen ebenfalls absolut überhaupt nichts mehr sagen und nachdrücklich bereden lassen müssen; ich fragte mich, warum dies wieder einmal ausgerechnet bei mir anders sein sollte oder vielmehr sogar schon mußte. Ich war trotz meiner schweren und sich mit zunehmendem Alter nun leider Gottes immer weiter verschlechternden Körperbehinderung – und dies möge sich der liebe Leser doch bitte immer wieder nachdrücklich vor Augen halten – nämlich immer noch ein ganz normaler weil geistig und seelisch, wenn man von gelegentlichen Weineknärmpfen einmal wohlwollend absieht, vollkommen gesunder sowie sittlich, sofern man das blöde Problem der bisweilen ziemlich hemmungs-, skrupel- und zügellosen Masturbation hier wohlwollend außer acht läßt, reifer Mensch mit ureigener Identität und, ungeachtet meiner Hilfebedürftigkeit und der unbedingt erforderlichen Hilfe-

stellungen durch meine Mitmenschen, ein Wesen mit einer gewissen Eigenständigkeit, sowie deshalb auch als vollwertige und ernstzunehmende Persönlichkeit folglich auch niemand's Hampelmann oder sogar schon Hansdampf oder Hanswurst. Dies konnte ich jetzt ohne weiteres mit Fug und Recht von mir behaupten, und dies ließ ich denn aber mit zunehmendem Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter auch absolut jeden Menschen ganz nachhaltig merken, der sich irgendwie sichtlich und unverhohlen anschickte, mich einzig und allein wegen meiner schweren Körperbehinderung aber auch nur irgendwie verächtlichzumachen; hier verwies ich dann zeit meines ganzen Lebens stets unnachgiebig auf meine zwar ziemlich bescheidenen, aber unter der Prämisse meiner saublöden Körperbehinderung trotzdem noch beachtlichen Erfolge, mit welchen ich mich jedoch wirklich absolut bedenkenlos überall sehen lassen konnte, und dies war dann aber auch wirklich absolut die einzige Situation, in welcher ich trotz meiner mir teils von Grund auf sowie von Natur aus wegen meines mehr oder weniger laueren Charakters permanent wesenseigenen und teils vom Elternhaus in meiner mehr oder weniger guten Kinderstube anerzogenen Bescheidenheit bisweilen schon ganz nachdrücklich und zudem auch noch äußerst prahlerisch auftrumpfte und mich hierdurch möglicherweise bei vielen Menschen meines sozialen Umfeldes ziemlich unbeliebt und bisweilen auch schon nachhaltig verhaßt machte, was mir seinerzeit jedoch um meiner ganz persönlichen Ehre willen nun ziemlich gleichgültig war, denn ich mußte mir bei ihnen nachdrücklich Geltung und Respekt verschaffen, weil ich sonst als Taugenichts dagestanden sowie für dumm und blöd verkauft worden wäre. Wenn ich hierzu jetzt meine äußerst umfangreichen und tiefschürfenden sowie trotz ihrer ungeheueren Weitschweifigkeit hoffentlich noch einigermaßen interessanten und aufschlußreichen Memoiren verfasse und hiermit mein Leben Punkt für Punkt niedeschreibe sowie dieses mein teils grausames sowie andererseits und umgekehrt auch wiederum schönes und wegen relativ vieler teils schon ausführlich geschilderte und teils noch anschaulich darzustellender Dinge erlebnisreiche Erdendasein der Nachwelt überliefere, muß ich hierzu jedoch rein objektiv gesehen ganz unverhohlen sowie offenen und ehrlichen Herzens zugeben, daß ich seinerzeit nach einigen erheblichen Umstellungsproblemen und Anlaufschwierigkeiten sowie jetzt rückschauend betrachtet eigentlich doch ganz froh war, zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg und dann neun Jahre später aber auch noch in Regensburg der unumschränkten und immer wieder sowie bisweilen sogar schon ziemlich voreilig und mich stark einengend eingreifenden Hand und Macht meiner Eltern, wobei mir letztere jedoch gerade im Pubertätsalter naturgemäß oftmals als total satanisch und willkürlich erschien, wenigstens teilweise entzogen zu sein, ohne hier und jetzt jedoch hinterher natürlich vollkommen unbegrenzt schalten und walten sowie nun unbegrenzt totale Narrenfreiheit genießen und mir hiermit sozusagen schlaue Zeiten machen zu wollen, obgleich jedoch gerade diese Umstellung, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer beschreiben werde, anfangs auch gar nicht so einfach war und ich mich deshalb oftmals auch in einem realiter voll-

kommen unbeschreiblichen weil ziemlich krassen Wechselbad meiner persönlichen und, was mittlerweile sicherlich schon längst ganz klar und deutlich zum Ausdruck gekommen ist, immer sehr stark in die Tiefe gehenden und mich bisweilen nachhaltig mitnehmenden sowie manchmal auch sehr stark beutelnden Gefühle, welche bisweilen miteinander um die Vorherrschaft rangen und wetteiferten, zueinander befand, was bisweilen unsäglich schlimm und realiter unbeschreiblich nervenzermürend war, denn ich wurde hier wie zwischen zwei einander haargenau entgegengesetzten Polen hin- und hergerissen, wobei ich sozusagen um Fassung und Haltung sowie schließlich auch noch an mehreren Fronten gleichzeitig erbittert kämpfen mußte, ohne anfangs auch nur im stillen zu hoffen, daß schließlich doch noch alles zu einem guten und obendrein auch noch triumphalen Ende kommen würde; auch meinen Eltern schien es damals ganz recht gewesen zu sein, daß ich mich seinerzeit dazu entschlossen und dafür entschieden habe, dieses ziemlich schweren und steilen sowie mit allerlei Steinen und Barrieren übersäten sowie mit Schlaglöchern gespickten und Prügeln durchsetzten Weg beschritten zu haben und stattdessen nicht einfach dejnigen des geringsten Widerstandes gegangen und stattdessen zuhause in Schweinfurt geblieben zu sein, womit ich es mir rückschauend betrachtet zu einfach gemacht hätte und meiner mir vom Leben und insbesondere von Gott gestellten Aufgabe sowie der mir hiermit und hierdurch aufgebürdeten Verantwortung keinesfalls gerecht geworden wäre; ich hätte mir hier berechtigterweise den Vorwurf machen und gefallen lassen müssen, mit meinen mehreren mir von meinem Schöpfer trotz meiner gottverfluchten und mit phasenweise verhaßten Körperbehinderung ganz liebevoll geschenkten Talenten nicht gewirtschaftet, sondern diese stattdessen wie der eine Typ im entsprechenden Gleichnis von den dort jedoch als Geldstücke und in sachgerechter Deutung desselben unter dem für solche Gleichnisse wesenseigenen Aspekt ihrer Sach- und Bildhälfte als Naturanlagen interpretierten Talenten (Naturtalenten) unverhohlen und ungenutzt irgendwo in der Erde vergraben zu haben, und gerade diesen für mich äußerst gemeinen weil völlig unzutreffenden und total aus der Luft gegriffenen Vorwurf konnte ich insbesondere um meiner selbst und meiner ganz persönlichen Ehre willen am allerwenigsten völlig unbesehen und somit absolut unkommentiert auf mir sitzen lassen. Auf diesen soeben bereits ansatzweise angedeuteten und unendlich tiefen Zwiespalt komme ich jedoch später im Zusammenhang mit meiner Altdorfer Epoche noch ganz ausführlich und anschaulich zurück und bitte den lieben, braven und tapferen Leser an dieser Stelle hier noch höflich um etwas Geduld, denn ich muß jetzt erst einmal die Schweinfurter Zeit ganz zielsicher zu Ende bringen und kann hier nicht wild sowie sinn-, plam- und wahllos herumspringen; die Altdorfer Zeit bildet dann schließlich den zweiten Band meiner umfangreichen und hoffentlich noch einigermaßen interessanten Autobiographie.

Die Zeit in der Schweinfurter Volksschule und das mehr oder weniger gute und pfundige Verhältnis zu meinen nichtbehinderten Mitschülern endete für mich, um hiermit die ganze Sache jetzt ganz zielsicher zum endgültigen Abschluß zu

bringen, für mich nach der 8.Klasse Volksschule und dem Schuljahr 1971/72 mit meiner von vielen Menschen meines sozialen Umfeldes unter den seinerzeitigen Umständen nun nicht für möglich gehaltenen Übersiedlung von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg sowie rein schullaufbahnmäßig betrachtet ohne besondere und nennenswerte Vorkommnisse, was objektiv und rückschauend betrachtet seinerzeit die Lehrerschaft dazu veranlaßt haben könnte, mir meine für diese vom Elternhaus voreiliger- und hartnäckigerweise abgestrittene und hierdurch nachdrücklich geleugnete sowie in Abrede gestellte Musterknaben- und Vorbildrolle nachzusagen und mich mit ihr fast schon zu beweihräuchern, wie dies indirekt insbesondere die Lehrerinnen Sch., Schl., Wi., Fo.. und Bl. sowie Herr Oberlehrer Hans G., welchen ich jedoch nur ein einziges Mal im Unterricht hatte, und Herr Lehrer Ewald P. nach entsprechend sachgerechter Aufklärung taten, wenngleich die bereits angesprochenen Ausnahmen mit der saublöden „Eselsohren--Lehrerin“ mit ihren durchwegs bissigen Kolleginnen G., Ha., W. und Zä. sowie mit Herrn Wo. auch hier wieder einmal sozusagen die Regel bestätigten, Herrn S., der mit seiner Gattin und seinen drei Jungs, die mich zwar tolerierten, indem sie über mich keine blöden und verletzenden Glossen machten oder hundsgemeinen Witze mit entsprechend niederträchtigen Pointen, von welchen damals viele ganz hemmungslos in der Weltgeschichte herumkurierten und unverblümt die Runde machten, über meine fatale Körperbehinderung risen, mit mir als Spielgefährten und Gesprächspartner aber absolut nichts anzufangen wußten, weil sie damals schon im Gymnasium waren, worauf sie sich noch ganz mächtig etwas eingebildet zu haben schienen, während ich damals aufgrund und infolge des extrem verbissenen und zunächst einmal scheinbar irreversiblen Votums unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen, gegen welches Herr S., was ihn meine Mutterzeit ihres ganzen Lebens nicht nachsehen konnte und verzeihen wollte, anders als schließlich der tatkräftige Rektor der Schweinfurter Sonderschule, absolut nichts unternahm, obwohl er dies, weil sie mich von den dortigem Besuchen etwas genauer kannte und deshalb auch wußte, was letztendlich in mir steckte, guten Gewissens und ohne irgendwelche Einbuße durchaus hätte tun können. noch in der gottverfluchten Hilfsschule herumgondelte, des öfteren bei meiner Großtante mit dem süffigen Tee und den leckeren Obstkuchen verkehrte, hatte ich jedoch, was für mich rückschauend betrachtet sehr gut war, niemals im Unterricht, und für seine Ehefrau, welche als eine der damals noch ganz wenigen Laientheologen – denn es gab seinerzeit noch genug und teilweise auch mehr oder weniger saublöde und zudem hundsgemeine Saupfaffen wie insbesondere den unsrigen und den verfratzten Franziskanerpater, aber auch gute Typen wie ninsndere dessen braven und biedereren Kaplan sowie Herrn Stadtpfarrer H – auf der Grundlage ihrer hiezu unbedingt erforderlichen Vocatio oder Missio, bei welcher man, um diese überhaupt zu erlangen, im Rahmen der allgemeinen Lehrerausbildung an und auf der Universität zunächst einmal einige Semester Theologie studieren und dann unter der Aufsicht und hinterherigen Beurteilung eines

staatlich geprüften und außerdem von der Kirche, die hierfür auch überwiegend die dann vom Ministerium abgesegneten Lehrpläne erstellte, zur Zensur ermächtigten Theologen als Vertreter der katholischen Religion im Rahmen des Religionsunterrichts und dort einer sachgerecht vorzubereitenden und abzuhaltenden Religionstunde eine gesonderte Lehrprobe ablegen und möglichst gut bestehen muß. hauptsächlich katholische Religionslehre erteilte und mittlerweile bereits seit längerem verstorben ist, gilt hier haargenau dasselbe. Rückschauend und unter dem rosarot—verklärten Licht der Vergangenheit betrachtet war dies, obwohl ich in der Schule aus den bereits ausführlich und anschaulich dargestellten Gründern keine Freunde hatte, doch fraglos eine schöne und fast schon lässige Zeit, denn ich brauchte hier nicht übermäßig viel zu lernen und zu büffeln und hatte trotzdem immer gute Noten, was meine einschlägigen Zeugnisse eindeutig und augenfällig bewiesen. Ob mir jedoch der Qualifizierende Hauptschulabschluß nach der 9.Klasse Volksschule irgendetwas gebracht hätte, wurde seinerzeit aus unerfindlichen Gründen leider nicht erörtert; heutzutage möchte ich diese Frage weitaus eher verneinen als bejahen, denn ich hätte wegen meinr Körperbehinderung in meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt keine irgendwie geartete Lehre absolvieren können, und zwar weder eine kaufmännische, noch irgend-eine handwerkliche. Leistungsmäßig war ich jetzt auch wieder in der Schweinfurter Volksschule, wie bereits wenige Jahre früher schon in der dortigen Hilfsschule, immer etwas unterfordert, weswegen ich, obwohl mir der Abschied von zuhause zunächst einmal ziemlich schwerfiel, um mir hier keinerlei bösen Nachlässigkeiten und Versäumnisse irgendwelcher Art und weise, mit denen man dann wieder einmal sehr schnell und unverhohlen bei der Hand gewesen wäre, von irgendeiner Seite vorwerfen (lassen) zu müssen, unbedingt auf eine weiterführende Schule gehen und diese besuchen sowie dort einen passenden Abschluß erreichen und schließlich irgendeinen ehrbaren Beruf ergreifen wollte; welcher dies letztendlich werden sollte, wußte ich jedoch zu jenem frühen Zeitpunkt meine seinerzeit noch sehr jungen und relativ langen Leben noch nicht, und auch konnte ich mir damals noch nicht vorstellen, an irgendeiner Universität irgendein Studienfach wie dann schließlich Juristerei zu studieren. Wegen meines fortgeschrittenen Alters von damals bereits dreizehn Jahren wäre für mich jedoch seinerzeit rein theoretisch stets nur noch die Schweinfurter Realschule in Betracht gekommen, denn für den wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung auch und unter dem jetzt sofort noch etwas näher und plastischer zu schildernden Aspekt erst recht jetzt noch weitaus mehr als fragwürdigen und problematischen Übertritt in eines der mehreren Schweinfurter Gymnasium war ich mittlerweile schon viel zu alt; die Aufnahmegrenze hätte hier bei elf Jahren gelegen. Demgegenüber konnte ich ins Altdorfer Leibniz—Gymnasium noch mit fünfzehn Jahren problemlos aufgenommen werden, was für mich sehr gut war, denn sonst hätte mir kein Weg in eine weiterführende Schule offengestanden. Jetzt mußte ich aber in Schweinfurt fraglos die seinerzeit absolut bitterste und schwerste sowie herbeste und gemeinste

Enttäuschung meines damaligen bisherigen Lebens durchmachen und verkraften sowie jähzornig und zähneknirschend verschmerzen, während eine weitere und außerdem aber auch noch wesentlich herbere sowie erheblich gemeinere dann etwa zwei Dekaden später mit dem bedauerlicher- und unverschuldeterweise mißlungenen Assessorexamen folgen sollte, was ich jedoch zu jenem noch relativ frühen Zeitpunkt meines langen Erdendaseins noch gar nicht ahnte, denn in der Schweinfurter Realschule sollte ich, ohne daß man mich dort aufgrund der objektiv zutreffenden weil hierbei absolut überhaupt gar nichts beschönigenden Schilderung meiner zuvor ungemein bittflehend und untertänig vorstellig gewordenen Mutter entsprechend sachgerecht in Augenschein genommen und sich hierdurch ein zutreffende Bild sowie hinterher mehr oder weniger tiefschürfende Gedanken über mich und mein schulisches Weiter- und Fortkommen gemacht hätte, sofort ganz gnadenlos abblitzen und absolut keinerlei Chancen haben, sondern stattdessen und obendrein aber auch noch wie früher schon im sog. „Volidiotenkindergarten“ und dann in der Hilfsschule zum totalen und absolut unverbesserlichen Vollidioten abgestempelt sowie schließlich, was der absolut unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Unverfrorenheit sowie das tollste und stärkste Stück war, das man sich mir gegenüber ganz unverhohlen leisten konnte und sich schließlich auch skrupellos geleistet hätte, wenn meine Gebälerin hiergegen trotz ihrer abgrundtiefen Bescheidenheit, die bisweilen jedoch völlig fehl am Platze war, nicht nachhaltig interveniert und im Rahmen der trotz aller Verärgerung und Empörung über soviel Dreistigkeit und Frechheit auf einmal doch noch unbedingt einzuhaltender Anstands- und Höflichkeitsformen sauwild losgewettert und jähzornig losgebrüllt hätte, sogar noch oder wieder in diesen besagten und mich völlig wahnsinnig machenden sowie schließlich total verblödenden Kindergarten, wo ich nach irreversibler Meinung des damaligen Schweinfurter Realschuldirektors sogar noch sehr gut aufgehoben gewesen wäre, abkommandiert und hiermit gnadenlos aus dem Verkehr gezogen werden, was ich sogleich noch wesentlich ausführlicher und jähzorniger schildern werde, indem ich hier und jetzt absolut kein Blatt mehr vor den Mund nehme, denn jetzt entläßt sich mein unendlich rüder und wilder Zorn jetzt ganz besonders heftig.

6. Die mannigfaltigem und vielschichtigen sowie schier unlösbaren Probleme beim geplanten und angestrebten Übertritt in eine weiterführende Schule in meiner Geburts- und Vater- sowie damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt: Ein Übertritt von der Schweinfurter Volksschule in die dortige Realschule nun scheiterte 1971 nach dem erfolgreichen Abschluß der 7.Klasse Hauptschule trotz einer guten und auch der Sache nach durchaus zutreffenden Beurteilung meines damaligen und mittlerweile bereits längst verstorbenen Klassenlehrers, Herrn Oberlehrer Hartmut Schm., welchen ich bereits im Zusammenhang mit dem hyperaktiven und nachhaltig sowie ernsthaft um meine Freundschaft buhlenden Typen erwähnt habe und auf welchen ich weiter unten noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde, lediglich nur daran, daß mich der seinerzeitige Di-

rektor dieser Lehranstalt, welcher für mich deswegen wie unser total vermessener Schulamtsfratz und dessen heißgeliebter Busenfreund praktisch der Teufel in Person war, einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner saublöden Körperbehinderung sozusagen absolut vorbehaltlos und total voreingenommen in Bausch und Bogen ablehnte, ohne mich hier jemals aber auch nur umrißartig, geschweige denn in meiner Größe und Gestalt sowie mit meinem Wesen zu Gesicht bekommen und sich hier aber auch nur ansatzweise eine irgendwie geartete Mühe gemacht zu haben, sich mit mir aber auch nur etwas genauer zu beschäftigen und sich ein mehr oder weniger aussagekräftiges und insbesondere zutreffendes Bild von mir zu machen sowie eine entsprechende Meinung über mich zu bilden, was ich perdou nicht leiden konnte, weil diese Verhaltensweise bereits von einer total unüberbietbaren Voreingenommenheit und Verbissenheit mir gegenüber zeugte, mit welcher man sich bei entsprechendem Bedarf eine hunds-gemeine Hintertüre gegen mich offenhalten konnte, sondern stattdessen, was jetzt noch wesentlich detaillierter zu schildern sein wird, gegen mich eingestellt und unbelehrbar, sowie schließlich obendrein aber auch noch gassendreckfrech war, was sich für einen erwachsenen und reifen Menschen in leitender Position und herausragender Stellung absolut nicht schickt, sondern stattdessen ein denkbar schlechtes Bild über ihn und seinen mehr oder weniger miesen und fiesen Charakter vermittelt. Bereits sein hier und jetzt äußerst niederträchtiges Verhalten meiner hierdurch fast schon vollkommen zu Tode gedemütigten Mutter gegenüber, auf welches er sich offenbar noch nachdrücklich etwas eingebildet zu haben und außerdem sowie obendrein sogar noch mächtig stolz gewesen zu sein schien und eine unüberbietbare Heldentat vollbracht zu haben glaubte, wäre nun wirklich Grund genug gewesen, sich über ihn an übergeordneter Stelle, nämlich beim Schulreferat der Regierung von Unterfranken in Würzburg drunten, bitterböse zu beschweren und ihm hierfür und hiermit durch seinen unmittelbaren Dienstvorgesetzten einen extrem derben und sehr wirkungsvollen Denkkzettel in Form und Gestalt einer beamtenrechtlichen Disziplinarmaßnahme verabreichen zu lassen, bei welcher es mir dann rückschauend betrachtet sogar schon ganz zielsicher und vollkommen unbersehbar auf dessen sofortige und irreversible Entfernung aus dem Schuldienst, mindestens jedoch auf eine äußerst saftige Kürzung zunächst einmal seiner Besoldungs- und später im Alter dann aber auch noch Versorgungsbezüge auf Sozialhilfeniveau und hier schließlich bis zum absoluten sowie zum menschenunwürdigen Dahinvegetieren verpflichtenden Existenzminimum angekommen wäre, wobei er dann aber gewissermaßen ordentlich hätte darben und infolgedessen sozusagen bei Wasser und Brot praktisch am Hungertuch nagen müssen, denn deser unerhört rotzfrehche Mensch war auf seinem herausgehobenen Posten als Realschuldirektor und infolgedessen achtenswerte Persönlichkeit für mich total unmöglich und daher absolut untragbar; selbst noch die wirklich primitivsten Formen des Umgangs, des Anstandes und der Höflichkeit schienen hier absolut nichts gegolten zu haben, denn dieser für mich abgrundtief boshafte und extrem wilde Typ schien haargenauso

wie zuvor bereits der musikalisch hirnerkrankte und menschlich hundernervigste Schullehrer und dessen von letzterem permanent abgöttisch geliebter Busenfreund permanent absolute und unbeschränkte Narrenfreiheit zu besitzen, sowie hier nach Belieben und Gutdünken schalten und walten zu können und hierfür absolut niemandem verantwortlich gewesen zu sein; dieser war jetzt mindestens genauso gassendreckfroh wie jener, wenn nicht sogar schon noch wesentlich hundernerviger, wobei es hier eigentlich müßig ist, einen entsprechenden Vergleich anzustellen, denn sie versuchten in diesem Bereich schon, einander gegenseitig zu übertrumpfen und zu überbieten, sowie meine Mutter und mich zu übertölpeln. Obwohl meine hier zutiefst gedemütigte Gebärerin bei diesem wegen der nun folgenden und unter ganz persönlicher sowie hier und jetzt absolut berechtigter Entrüstung meinerseits ganz besonders plastisch und extrem haßerfüllt sowie jähzornig zu schildernden Begebenheit noch sehr gelinde und äußerst milde gesagt ziemlich eigenwilligen und im Klartext sowie im wahrsten Sinne des Wortes ausgedrückt sarkastisch, bestialisch und diabolisch total gemeinen Typen äußerst höflich vorsprach und ihm einerseits meine körperbehinderungsbedingten Probleme haargenau, anschaulich und plastisch sowie ohne hier aber auch nur irgendetwas zu beschönigen oder umgekehrt zu dramatisieren, schilderte sowie ihm andererseits aber auch noch die rein objektiv gesehen absolut fraglos brillante Beurteilung und Qualifikation meiner mehr oder weniger wertvollen oder für diesen unsagbar boshaften Typen äußerst wertlosen Person sowie insbesondere meiner schulischen und absolut der bitteren Realität entsprechenden Leistungen durch Herrn Oberlehrer Schm. ganz nachdrücklich und genüsslich sozusagen unter die Nase rieb und ihm währenddessen außerdem aber auch noch wahrheitsgemäß beteuerte sowie hiermit juristisch gesprochen fast schon eidesstattlich versicherte, daß hier wirklich alles sozusagen mit rechten Dingen zugegangen und deshalb auch absolut nichts aus Mitleid mit mir wegen meiner Körperbehinderung irgendwie zu meinen Gunsten gemogelt und hierdurch für mich nachhaltig entstellt worden sei, war er aufgrund seiner realiter absolut maßlosen Überheblichkeit und der hieraus nun jeweils unmittelbar entspringenden Voreingenommenheit, welche aus der später noch wesentlich genauer und haßerfüllter sowie zorniger darzustellenden Begebenheit nur allzu offensichtlich und daher völlig indiskutabel war, schon nicht einmal dazu bereit und bequemte sich deshalb wie bereits angedeutet auch schon nicht einmal ansatzweise dazu, mich jetzt persönlich auch nur etwas näher kennenzulernen und sich mit mir wie mit einem geistig völlig normalen und infolgedessen auch ordentlich sowie ganz vernünftig ansprechbaren Menschen zu unterhalten, um sich hierdurch auch nur ungefähr ein umrißartiges Bild von mir und meiner mehr oder weniger wertvollen Person und meinen fraglos vorhandenen geistigen und mit gewissen Einschränkungen auch körperlichen Fähigkeiten machen zu können, welches daraufhin seine über und gegen mich gehegten sowie realiter vollkommen unzutreffenden und außerdem aber zugleich auch immer noch äußerst niederträchtigen und daher fraglos gemeinen Vorstellungen über mich möglicherweise sachgerecht zu-

rechtgerückt und ihn vielleicht doch noch irgendwie zu einer positiven Entscheidung für mich bewogen oder doch mindestens noch zu einem für ihn und seine renommierte Lehranstalt mehr oder weniger waghalsigen und tollkühnen Versuch oder, wenn auch dies aus irgendwelchen unerfindlichen oder auch nur fadenscheinigen und infolgedessen lediglich vorgeschützten Gründen nicht möglich gewesen wäre, einer meine Ablehnung sachgerecht erläuternden und auch mit selbst noch entsprechend überzeugend klingenden und infolgedessen auch mehr oder weniger einleuchtenden und stichhaltigen Argumenten versehenen Begründung veranlaßt hätten, sondern war hier stattdessen stets nur ganz voreingenommen und äußerst rechthaberisch sowie infolgedessen wie gesagt auch vollkommen unbelehrbar. Er war hier, obwohl er mich zu jenem Zeitpunkt überhaupt noch gar nicht persönlich kannte, realiter unbeschreiblich strikt gegen mich eingestellt, indem er realiter unbeschreiblich verbohrte und verbissene Gesichter gegen mich und meinen erstrebten Besuch in der von ihm mehr oder weniger sachgerecht geleiteten Schule plädierte und votierte; von meiner damaligen und subjektiven Warte als unmittelbar Betroffener aus hat er nämlich seinerzeit exakt genauso wie damals bereits ganz wenige Jahre früher schon der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamtsstyp, welchen ich in meinem jetzt natürlich ganz besonders rüden und wilden Zorn selbstverständlich auch hier als gemeinen und boshaften Drahtzieher dieser unzweifelhaft gegen mich gerichteten sowie sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Aktion wählte, mit welcher er sich hier und jetzt absolut alles erlauben zu können glaubte, in seiner Machtvollkommenheit, welche er jetzt unsagbar wild gegen meine Mutter und mich entfaltete und einsetzte, genauso wie schon der ihm hier in absolut überhaupt gar nichts nachstehende Schulamtsmensch durchaus noch irgendwie gekonnt und ganz einfach nur nicht gewollt, und die ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellende Art, wie er sich hier meiner Gebäuerin gegenüber wie metaphorisch die Axt im Wald und realiter wie ein extrem rotzfrecher und rabiat-ter Bengel sowie flegelhaft und wild pubertierender Lausbub aufführte, machte alles nur noch viel schlimmer und ließ alles nur noch wesentlich düsterer erscheinen, als dies jetzt ohnehin schon war; in meinen Augen war er ein absolut unübeihaltbar böser Fratz und frecher Hammel, wobei mir hier noch wesentlich defigere, gemeinere und unflätigere Ausdrücke über ihn fehlten. Daß er meine Mutter damals in seiner unerhört gassendreckfrechen Art nicht schon gestikulierend und schließlich auch noch verbal- oder sogar schon realiniurienhaft sowie nicht zuletzt ganz wild und menschenunwürdig mit Fäusten und Füßen traktierend aus seinem Dienstzimmer hinauskomplimentiert oder vielmehr hinausgebissen hat, grenzt hier wirklich an ein wahres und nüchtern betrachtet vollkommen unerklärbares Wunder, aber diese gibt es ja nach einem strunzdummen und saublöden Schlager immer wieder. Hier lagen die Dinge dann absolut haargenau so wie früher schon bei meiner verspätet fälligen und wegen meiner voreiligen- und lieblosen- sowie haßerfüllten- und boshafterweise als geistiges Defizit fehlgedeuteten Körperbehinderung auch damals selbst nach einmaliger

Zurückstellung vom Schulbesuch anno domini 1963, obwohl sie zum späteren Zeitpunkt fällig gewesen wäre, leider Gottes noch immer nicht erfolgten Schuleinschreibung im Jahre 1964 und dann später auch noch bei meiner weiter unten ebenfalls noch wesentlich genauer zu schildernden Stellensuche in Regensburg, wo mich dann noch manche Leute ebenfalls ohne vorheriges und objektiv mehr oder weniger zutreffendes Bild in Bausch und Bogen skrupellos abqualifizierten, wodurch ich mir dann jedesmal immer wieder aufs neue total verarscht und den Nichtbehinderten gegenüber unberechtigterweise zurückgesetzt sowie persönlich stark benachteiligt und ausgestoßen vorkam. Ich fühlte mich daraufhin wegen dieser von jenem für mich hier und jetzt ganz besonders bösen und extrem frechen sowie rüden und wilden Typen ganz skrupellos und unverfroren an den Tag gelegten Art natürlich sofort wieder einmal schlagartig und ganz nachhaltig an den damaligen und besagten Leiter des staatlichen Schulamtes in und von Schweinfurt erinnert, welcher seinerzeit nun schon sehr lange ganz fraglos stets „mein ganz besonderer Freund“ war, um dies einmal sehr ironisch und bissig sowie satirisch auszudrücken, und hier dann außerdem mindestens im Hintergrund mit permanent hämisch frech, verschnitzt und überheblich sowie lausbuben- und schelmenhaft grinsender Affenfratze wieder einmal ganz kräftig und unberlehrbar sowie ganz zielsicher und unbeirrt gegen mich mitzumischen und sich mit diesem Typen gegen mich verbündet und verbrüdet sowie dann als für mich ohnehin schon längst der Urgrund allen Bösen und deswegen nun auch noch als sozusagen Satan der Teufel höchstpersönlich schließlich auch noch gegen mich verschworen zu haben schien, wobei jedoch dieser besagte und für mich wegen der nun folgenden Begebenheit extrem boshafte und hundsgemeine Direktor der Schweinfurter Realschule, an welchem offenbar die inzwischen Gott sei Dank durch die Massenmedien begonnen und bereits erste sehr bescheidene Erfolge gezeigt habende Aufklärung über uns Körperbehinderte, genauso wie übrigens auch schon am absolut genauso bodenlos bornierten sowie musikalisch hirnverbrannten und außerdem aber zugleich auch immer noch menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, wirklich vollkommen spurlos und total unbemerkt vorübergegangen zu sein schien, sozusagen als abso-ute Krönung dieser ganzen und realiter völlig unbeschreiblich düsteren Tragödie obendrein aber auch noch die unglaublich bodenlose Frechheit besessen hatte, meiner hierüber naturgemäß wirklich alles andere als hocheiferten oder sogar schon euphorisch beglückten Mutter, welche hieran genauso wie schließlich ihr hierüber extrem erboster und sozusagen vollständig außer Rand und Band geratener Sohn ganz ordentlich und schwer zu kauen hatte, ganz schamlos und unverfroren sowie ohne hierbei auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken unbeschreiblich abweisend und äußerst kaltschnäuzig, was sozusagen das Kraut erst richtig fett machte und der Sache ihre in mir sofort Haß und Wut gegen diesen deshalb ganz besonders boshaften Typen erzeugende Würze gab, realiter unbeschreiblich eiskalt und sich dieser seiner Sache noch absolut sicher wähnend sowie direkt mitten ins Gesicht hinein sowie hierzu keinerlei Widerrede duldend sagte, daß ich wegen meiner

gottlob nur körperlichen Behinderung, welche er dann, ohne dies hierdurch natürlich offenherzig auszusprechen, denn dies war jetzt ganz problemlos aus den Zeilen der nun folgenden und alle Unklarheiten sofort beseitigendem Passage herauszulesen oder stattdessen auch umgekehrt in diese hineininterpretierbar, für sich selbst unbeschreiblich irrsinnig und gegen mich extrem voreingenommen sofort als eine geistige fehlzudeuten schien, eigentlich in die Hilfsschule gehöre, aus welcher ich ja vor damals erst etwa vier Jahren gerade erst herausgekommen war, von deren 3.Klasse ich dann – man stelle sich dies alles jetzt, ohne daß ich hiermit aber auch nur ansatzweise prahlen möchte, als total unbefangener und unvoreingenommener sowie möglicherweise sogar schon auf mich eingestimmter Leser doch bitte einmal ganz bildhaft und plastisch vor – schließlich die hirnrissige und ebenfalls fraglos gegen mich votierende Auffassung des dortigen sowie hageren, aschgrauen, praktisch zum Skelett abgemagerten, verknöcherten und außerdem teilweise sogar schon ziemlich stark arterienverkalkten Direktors (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) ganz nachdrücklich zerstörend und hiermit diesen bereits damals schon verstorbenen Typen über mich ganz schlagartig und unverhohlen eines besseren belehrend fast schon wie sozusagen ein Senkrechstarter in die 4.Klasse Volksschule aufstieg, diese dann trotz des hierbei mir zunächst einmal noch vollständig fehlenden Unterbaus problemlos und nicht so sehr durch die hiermit jedoch keinesfalls in Abrede zu stellende weil hierfür nämlich den Anstoß hierzu gegeben habende Anspornung meiner hier und damals ganz besonders strengen Eltern und hier insbesondere meiner Mutter mit den extrem harten und schweren Zeiten, als vielmehr, was hier an dieser Stelle auch einmal ganz klar und deutlich gesagt werden muß, durch eigenen und mit einer gehörigen Portion von persönlichem und metaphorisch gesprochen wild wie Feuer züngelnden und dann schließlich wie dieses lodernden Ehrgeiz, welcher ein klägliches Scheitern und handfestes Versagen nicht vertragen hätte, sondern hieran sicherlich zerbrochen wäre, gewürztem Fleiß und lederzäher sowie unermüdlicher Ausdauer und unverdrossener Zähigkeit und Zielstrebigkeit fraglos mit Bravur absolviert, und von welcher aus ich mich dann nach und nach ungemein zielorientiert und unbeirrt sowie, weil ich hier unleugbar unter zwar ziemlich schmerzhaftem, aber möglicherweise gerade deswegen mich unentwegt anspornendem Erfolgsdruck stand, weil völlig aus eigener Kraft und zudem aber auch noch total ohne bereits eine mich seinerzeit schon ganz nachhaltig und bitterlich beschämende sowie dann schutzlos und unverblümt dem wüstesten Geschimpfe und gemeinsten Schuldzuweisungen meiner hier permanent skeptischen Umwelt ausliefernde „Ehrenrunde“ gedreht zu haben, unverhohlen bis damals bereits hin zur 7.Klasse der Volksschule emporgearbeitet hatte, wobei seinerzeit aber auch noch meiner Versetzung in die 8.Klasse Volksschule absolut nichts im Wege stand, denn ich erbrachte jetzt wie bereits früher und dann auch später noch stets durchaus brauchbare Leistungen, was meine bisherigen und späteren Schulzeugnisse klar und deutlich sowie augenfällig und unüberseh- sowie unleugbarerweise bewie-

sen, und außerdem wurde hier einzig und allein wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung absolut nichts geschönt sondern alles entsprach hier der mehr oder weniger bitteren Realität, welche jetzt jedoch noch wesentlich bitterer werden sollte, als sie ohnehin schon war. Schließlich fragte er, was ihr damals jedoch ganz besonders weh tat und sie zweifellos zutiefst verletzte sowie dieser jetzt ohnehin schon längst ziemlich üblen weil fraglos verfahrenen Sache deren ganz besondere und unverwechselbare Würze verlieh, meine Mutter, welcher in dieser boshaften Situation, anders als früher in ähnlich gelagerten, die passenden und diese menschlich extrem hundsgemeine und widerliche Drecksau auf die feine Art und die sanfte Tour sowie bisweilen vollkommen unmerklich völlig außer Gefecht setzenden und mundtot machenden Worte abgingen, auch noch unverhohlen und schamlos, sowie völlig frei von der Seele weg und zudem sogar ganz frech wie ein immer noch äußerst wild pubertierender Bengel und grober Flegel unbeschreiblich herausfordernd, sowie deshalb in einem äußerst rüden und offensichtlich aufbrauenden Tonfall, welchen man sich auch als braver und biederer sowie selbst äußerst höflicher Erwachsener nicht unbedingt total kritiklos hätte bieten und gefallen lassen müssen, und welchen man sich auch noch in der ziemlich engen Zwangsjacke und fatalen Rolle eines mehr oder weniger bescheidenen und deshalb auch zweifellos demutsvollen Bittstellers, in welcher sich meine hierdurch nun seelisch sehr stark geschundene Mutter ihm, der sie, was ich mir hier, obwohl ich damals zum fraglichen Zeitpunkt entweder leider oder – das alles kann man jetzt wieder einmal von zwei Seiten sehen – gottlob nicht selbst dabei sondern stattdessen in der Schule war, aufgrund seiner von meiner Gebärerin dann hinterher ganz schonungslos und unverhohlen beschriebenen Art, mochte dies rein realiter auch absolut nicht zugetroffen haben, ohne weiteres bildhaft und plastisch vorstellen kann, sogar noch ohrenbetäubend laut und zornig sowie herausfordernd und unflätig angebrüllt hat, gegenüber jetzt fraglos befand, als Art und Form des Umgangs zwischen zivilisierten Menchen untereinander ohne weiteres striktestens und unnachgiebig hätte verbitten können, wie ich denn seinerzeit letztendlich überhaupt so ganz einfach und total mühelos, sowie für ihn selbst jetzt offenbar fast schon spielend und für ihn selbst vollkommen nichtstuerisch von der Hilfsschule in die Volksschule gekommen sei. Es schien ihm, wie ich jetzt rückschauend konstatiere, seinerzeit sogar schon so vorgekommen zu sein, als sei dies damals alles vollkommen illegal und außerdem aber auch noch total eigenmächtig sowie zudem unter ganz schamloser, verlogener, geschickter, trickreicher und sehr verwegener Ausnutzung irgendwelcher mehr oder weniger guter Beziehungen, mit welchen man damals zwar sicherlich mancherlei allen Widerständen zum Trotz hätte durchdrücken können, aber mit denen wir damals und auch später noch absolut nicht gesegnet waren, oder sogar noch irgendwie mittels einer irgendwie gearteten, für uns vorteilhaften, den Rechtsweg total ausschließenden und infolgedessen willkürlichen Vetternwirtschaft geschehen. Aus seinem hier nach trotz absolut berechtigter Entrüstung hierüber jetzt durchaus noch vollkommen glaubwürdiger Schilderung mei-

ner Gebärerin äußerst bissigen und stark herausfordernden sowie deswegen auch noch unerhört frechen Tonfall, welchen ich mir jedoch von ihm an der Stelle meiner hierdurch seelisch wie sozusagen ein Zündholz gebrochenen und metaphorisch ein Baum im wilden Tornado entwurzelten Frau Mutter als Erwachsener ihr gegenüber striktestens verboten und ihm stattdessen ganz klar und deutlich zu verstehen gegeben hätte, daß ich in diesen jetzt ganz unverhohlen angeschlagenen Ton nicht noch weiterhin mit ihm verkehren und verhandeln würde, wobei ich ihm dann zusätzlich aber auch noch völlig unverfroren signalisiert und zu verstehen gegeben hätte, daß diese üble Sache mit meiner vorbehaltslosen Disqualifizierung für ihn selbst ein ganz ordentliches und äußerst saftiges, sowie mindestens noch disziplinarisches, wenn nicht sogar schon strafrechtliches, Nachspiel haben würde, war außerdem bei einiger Hellhörigkeit und mit geistiger Wachsamkeit, wie ich sie damals bereits zweifelsohne besaß, insbesondere jedoch immer dann, wenn es auch nur andeutungsweise irgendwie gegen mich und meine unwerte Person zu gehen schien, unbeschreiblich zielsicher und völlig unschwer zu entnehmen, daß ich als Körperbehinderter, welchen er selbst wie gesagt zwar noch nicht persönlich kannte – dieser rüde Typ hätte mich jetzt (Wortspielerei!) jedoch ganz nachdrücklich kennenlernen können – und leider auch niemals zu Gesicht bekam, der für ihn jedoch einzig und allein wegen seiner wieder einmal ganz voreilig und unverhohlen sowie unbeirrt und irreversibel auch noch in eine geistige umgedeuteten Körperbehinderung wie gesagt unbelehrbar in die Hilfsschule gehörte, nach seiner hartnäckig vorgefaßten und unumstößlichen sowie verbissen und unbelehrbar verfochtenen Auffassung sogar schon in der stinknormalen Volksschule und erst recht in der von ihm mehr oder weniger tadellos und mustergültig geführten Lehranstalt eigentlich überhaupt ganz und gar nichts zu suchen und verloren hätte, und hiermit war er sich und ging er dann auch noch mit unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen sogar schon völlig einig und blies mit diesem gottvervuchten Höllenhund gegen mich ins exakt gleiche Horn; er schien in mir wie jener für sich selbst einen total schulunfähigen Analphabeten erblickt zu haben, welcher in seiner renomierten Lehranstalt und unter zivilisierten Menschen absolut nichts zu suchen und verloren hatte. Bei der Abfassung dieser jetzt naturgemäß ganz besonders bitterbösen Passage meiner umfangreichen Memoiren drängt sich mir wie angedeutet in meinem rüden und wilden Zorn natürlich sofort der hier durchaus naheliegende und deshalb auch nicht von irgendwo extrem weit hergeholt klingende Verdacht auf, daß sich diese beiden mindestens für mich jetzt absolut gleichermaßen extrem bösen Typen möglicherweise von irgendwoher bereits ganz persönlich mehr oder weniger gut kannten, sich vielleicht zielsicher gegen mich abgesprochen und sich unter dem gemeinen Deckmantel ihrer sichtlich gegen mich gehegten Aversion sogar schon in diesem Sinne entsprechend aufeinander eingeschworen und schließlich irgendwo in irgendeinem nun mehr oder weniger gutbürgerlichen Schweinfurter Wirtshaus – und hier vielleicht sogar schon in demjenigen mit dem für mich wie aus-

föhrlich und anschaulich beschrieben in meinem Kleinkindalter extrem schick-salsträchtigen weil angsteinjagenden und furchteinflößenden Ventilator über deren diagonal und schräg in die Hausecke jenes diese besagte und fragwürdige Kneipe beherbergenden Gebäudes eingelassenen Eingangstüre – oder bei sich daheim in ihren mehr oder weniger geräumigen und behaglichen Wohnzimmern unter der mehr oder weniger gemütlichen und besinnlichen sowie trauten und gelösten Atmosphäre einer oder auch schon mehreren Halben süffigen und deshalb sowie für mich wegen seines extrem stark gehopften und deshab auch immer schon etwas bitteren Geschmacks wohlmundenden Bieres unseres ziemlich traditionellen und altehrwürdigen Schweinfurter Brauhauses, welches jedoch jetzt leider ein Insolvenzverfahren hat über sich ergehen lassen müssen, oder auch irgendeiner anderen unserer damaligen mehreren Brauereien oder bei einem oder mehreren Frankenschoppen irgendeiner unserer mehreren Hanglagen, Rebsorten und Jahrgänge verbündet und verbrüdet sowie dann in mehr oder wenigerangedudelten oder sogar schon total volltrunkenen Zustand, in welchem sie nun schon ihrer fünf Sinne nicht mehr mächtig waren, gegen mich eine extrem wilde und außerdem hundsgemeine Verschwörung wie seinerzeit die catilinarische in Rom angezettelt und in Gang gesetzt haben könnten, mochte dies auch rein realiter absolut nicht zutreffen; ob sie sich jedoch realiter persönlich näher kannten oder sogar schon mehr oder weniger eng miteinander befreundet waren, weiß ich leider nicht, und dies ist jetzt alles auch gar nicht mehr wichtig, zumal sich dann alles mit Altdorf bei Nürnberg sofort in ungeahntes Wohlgefallen aufgelöst und meine zunächst einmal realiter vollkommen unbeschreiblich zynische und wilde sowie zudem sarkastische, diabolische und bestialische Wut gegen unseren damaligen und für mich boshaften Schweinfurter Realschuldirektor sozusagen nach und nach kompensiert und verflüchtigt sowie schließlich in Luft aufgelöst und zu Schall und Rauch verpufft hatte; möglicherweise hat seinerzeit der extrem verfratzte Schulamtstyp den Realschuldirektor sogar schon gegen mich angestiftet und aufgebracht, nachdem ihm die Sache mit der Hilfsschule als bitterböser Lausbuben- und gemeiner Jungenstreich gegen mich doch noch gräßlich mißglückt war und er dies absolut nicht verwunden hatte sowie sich jetzt hierfür ganz bitterböse an mir rächen wollte. Bereits damals während meiner gesamten Schweinfurter Volksschulzeit hatte ich wie schon gesagt nun noch keine „Ehrenrunde“ gedreht, und dies sollte sich auch nach der 8.Klasse nicht ändern, sowie mir zudem selbst noch während meiner ganzen Altdorfer Gymnasialzeit gottlob absolut nicht beschieden sein, wenngleich jedoch meine Versetzung in die Kollegstufe ganz kurzzeitig gefährdet war, was ich jedoch im geeigneten Zusammenhang ebenfalls noch wesentlich genauer und plastischer darstellen werde. So etwas absolut Niederträchtiges und Sarkastisches wie nun das mit der für mich fatalen Hilfsschule, in welche ich trotz meiner geistigen Wachsamkeit einzig und allein wegen meiner hier und jetzt ganz besonders fatalen Körperbehinderung gehören würde, hatte bislang noch wirklich niemand offen und unverhohlen über mich verlauten lassen, wenngleich ich mir hierzu jedoch heutzutage

tage auch noch ziemlich sicher bin, daß außer bereits dem musikalisch hirnerkrankten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welchem man hiermit auch, wie bereits angedeutet, jetzt noch einen lieben und tollen Dienst erwiesen sowie die größte Freude seines ganzen Lebens bereitet hätte, und der hier meine Eltern und mich zunächst einmal damit, daß er mich wegen meiner saublöden Körperbehinderung ganz voreilig und selbstsicher sowie fast schon siegesbewußt in die Hilfsschule abkommandierte, hinterrücks vor vollendete Tatsachen gestellt hatte, bevor wir ihm dann mit dankenswerter, großartiger und tollkühner, sowie seinerzeit fast schon waghalsiger Mithilfe und tatkräftiger Unterstützung des Direktors der Schweinfurter Sonderschule hierfür schließlich ganz gehörig eins auswischten, indem wir hier sozusagen den Spieß umdrehten und diesen sehr wütend gegen ihn richteten, weswegen dann mindestens noch indirekt sozusagen der Schuß nach hinten und ganz erbarmungslos gegen ihn losging, sowie zudem außer dem ganz burschikosen und inzwischen bereits verstorbenen und pöbelhaften Saupfaffen meiner Schweinfurter Heimatpfarrei, welcher sich sogar noch andeutungsweise während der heiligen Beichte über mich mit seinem hier permanent als überhebliches Hohnlachen getarnten und mir stets als ein solches vorgekommenen Gebrummel, dessentwegen ich ihm dann absolut genauso liebend gerne wie dem sarkastischen Schulamtstypen wegen seiner permanent ganz hämisch und verschnitzt sowie saublöd, verarschend, rotzfroh und überheblich grinsenden Affenfratze irgendetwas angetan hätte, schamlos und beinahe schon unverhohlen lustig machte, viele Menschen meines damaligen Umfeldes dies exakt hargenau wie diese beiden mir wegen ihres mich immer wieder neu abqualifizierenden Verhaltens unversöhnlich bis in alle Ewigkeit verhassten Typen oder mindestens doch noch so ähnlich insgeheim ebenfalls über mich dachten, ohne dies hierbei aber auch nur andeutungsweise geschweige denn vollkommen offenherzig und unbefangen sowie sozusagen frei von der Seele weg über mich auszusprechen – entweder aus purer Feigheit oder wegen eines noch verschwindend kleinen Fünkchens Anstandes oder aus reiner Noblesse oder aber auch nur aus mehr oder weniger panischer Furcht vor einer hier durchaus berechtigten Strafanzeige wegen Beleidigung oder aus lediglich affektiert vorgespieltem und deshalb als nicht vorhanden vorgegaukeltem Taktgefühl, das mag hier und jetzt allerdings dahinstehen und offenbleiben, denn es ist im nachhinein völlig müßig, hierauf noch irgendeine zutreffende Antwort zu finden. Dieses extrem freche und daher fraglos flegelhafte Verhalten des damaligen Schweinfurter Realschuldirektors, von welchem ich jedoch nicht weiß und es mich auch absolut nicht interessiert, ob er heutzutage überhaupt noch lebt oder mittlerweile bereits längst verstorben ist, war dann aber auch wirklich eine äußerst frostig kalte Dusche mitten im eisigen Winter und eine vollkommen menschenunwürdige Behandlung, sowie außerdem auch noch der absolute und unüberbietbare Gipfel der bodenlosen Ungezogenheit und Unverfrorenheit, denn so geht man als anständiger und ordentlich erzogener sowie gebildeter Mensch mit seinen Mitmenschen nun einmal ganz einfach nicht um; man hätte hier wirklich

ein etwas anständigeres und höflicheres Verhalten sowie einen gewählteren Umgangston erwarten können, aber hieran war bei den meisten dieser hohen Tiere absolut nicht zu denken. Er hätte es, wie damals schon der fratzenhafte Schulamtstyp mit seiner wirklich zum wollüstigen und unentwegten sowie nachhaltigen und akzentuierten Reinhauen in dessen hierzu immer gerade ganz besonders nachdrücklich herausfordernde und spontan reizende weil unentwegt überheblich und rotzfroh grinsende und jeden hier noch einigermaßen und halbwegs normalen Menschen nachhaltig und unübersehbar verarschende Affenvisage bei und mit meiner regulären Einschulung in die Schweinfurter Volksschule oder ganz wenig später die permanent scheinheilige Geistlichkeit beim Ministranten- und Organistendienst jedoch entweder auf einen mehr oder weniger waghalsigen und tollkühnen sowie gewagten Versuch, welcher von meiner Seite aus und ohne eine irgendwie geartete Verquickung, auf welche ich dann sicher absolut keinen Einfluß gehabt hätte, mehr oder weniger unglückseliger Umstände miteinander todsicher gelungen wäre, mit mir ankommen lassen können oder aber doch mindestens noch entsprechend hieb- und stichfest sowie einleuchtend und für einen anständg, billig, rechtschaffen und gerecht denkenden Durchschnittsmenschen wie meine zu jenem besagten Zeitpunkt von seiner realiter vollkommen unbeschreiblichen Niederträchtigkeit ganz besonders stark gebeutelte Mutter irgendwie logisch nachvollziehbar begründen müssen, warum dies aus rein technischen und/oder organisatorischen Gründen letztendlich nicht möglich war, aber entweder fiel auch diesem gemeinen Typen wegen seiner nachtfinsternen Blödsinnigkeit oder hier nur so vor diabolischer Bosheit strotzenden Borniertheit hierzu nichts Gescheites weil Überzeugendes ein, oder er war diesbezüglich bereits von oben her – und hier möglicherweise sogar schon vom besagten Schulamtstypen, den ich we gesagt natürlich sofort wieder als möglichen und extrem gemeinen Drahtzieher hinter dieser ganzen von seiner Seite aus wieder einmal sehr geschickt gegen mich eingefädelten und zielsicher gegen mich gerichteten sowie zudem auch noch widerstandslos durchgeführten Angelegenheit wähnte – ganz nachdrücklich und unüberhörbar sowie irreversibel zurückgepfiffen worden, damit letzterer jetzt weiterhin unter einem ihn zusammen mit der absolut alles gegen ihn verhindernden Intervention hiergegen durch meine Eltern zwar permanent vor meinen jetzt extrem wilden Attacken schützenden, aber wegen seiner äußerst unseligen Vergangenheit völlig schmutz- und blutbefleckten Schutz- und Deckmantel ungehindert gegen mich agieren konnte, oder hier stattdessen auch nur nur viel zu feige, uns hier sozusagen reinen und klaren sowie mit Blick auf die bitterböse Enttäuschung ziemlich herben Wein einzuschenken sowie uns in einem ordentlichen Ton, welcher auch hier sprichwörtlich die Musik gemacht hätte, die absolut reine und unverblünte sowie jetzt für uns ganz besonders bittere Wahrheit zu sagen, oder er fürchtete ohne dieses niederschmetternde Urteil, mit welchem er dann sofort alles ganz nachdrücklich abwürgte und jede weitere irgendwie geartete Bitte oder auch nur klärende und deshalb auch vollkommen berechnete Frage meiner Gebärerin sofort ganz schamlos und unverfroren so-

zusagen zu Schall und Rauch verpuffen ließ und allen Widerständen vorbaute, auch nur eine handfeste und nervige sowie bitterböse Auseinandersetzung und Konfrontation, welcher er sich dann rückschauend betrachtet offenbar nicht mehr gewachsen fühlte, mit meiner Mutter, welche sich dann inzwischen aufgrund hinreichender Übung und fruchtbarer Routine in diesem Punkte und der hiermit ganz allmählich gewonnenen und bisweilen sogar schon total unüberbietbaren Schlagfertigkeit mit fortschreitender Zeit auch von einem mehr oder weniger einflußreichen Realschuldirektor, was dieser offenbar mit seiner mehr oder weniger umfassenden Menschenkenntnis instinktiv zu errahnen schien, nicht mehr so ohne weiteres schamlos vor den Kopf hätte stoßen und unverfroren hinters Licht hätte führen lassen, weswegen hier von seiner Seite aus alles schnell und möglichst effektiv sowie keinerlei Gegenfrage oder sogar schon mehr oder weniger freche Widerrede vonseiten meiner Gebärerin mehr duldend abgeblockt werden mußte, sondern stattdessen hiergegen ganz ordentlich und bitterböse sowie extrem wild und zudem fast schon jähzornig aufgemuckt hätte, wenn sie dieser unerhört rotzfreche Typ hiermit und hierdurch damals nicht gar so eiskalt und knallhart sowie unverschämt außer Gefecht gesetzt und vor vollendete Tatsachen gestellt und ihr mit der durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten und bei uns allen zunächst einmal einen nachhaltigen und unendlich tiefsitzenden Schock sowie daraufhin schlagartig Entrüstung, Zorn und Wut ausgelöst habenden Behauptung, nach welcher ich eigentlich überhaupt gar nicht in die stinknormale Volksschule, sondern stattdessen in die mir wegen meiner, ohne hier und jetzt jedoch großspurig, hochtrabend und überheblich dahinzureden, fraglos vorhandenen Intelligenz total unangemessene Hilfsschule gehörte, sozusagen argumentativ und zudem ganz schlagartig das Wasser abgegraben hätte. Schließlich brachte er, was hier und jetzt sozusagen dem Faß vollständig den Boden ausschlug, sogar noch den mich vollkommen verblödenden „Vollidiotenkindergarten“ mit ins Spiel, indem er unverfroren meinte, ich könne dort ausgiebig spielen und sei in dieser Einrichtung bestens aufgehoben. Meine Mutter ließ ihn jedoch diesen für ihn selbst offenbar noch absolut irrsinnigen, aber sie selbst unendlich demütigenden Gedankengang mit der von ihr bissig als „Spielschule“ bezeichneten Einrichtung jedoch nicht ansatzweise zu Ende führen, sondern stand, wie sie irgendwann einmal gesprächsweise erwähnte, während desselben wie sprichwörtlich von einer Tarantel gestochen auf, zeigte ihm unverhohlen die kalte Schulter, drehte sich schlagartig um und verließ wie der Blitz, der diesen blöden und frechen Typen unverhohlen beim Scheißen hätte treffen sollen, sowie ohne aber auch nur ein ansatzweises und noch so kurzes Wort der Verabschiedung sein Büro; ob sie dessen Türe krachend zugeschlagen hat, weiß ich zwar nicht, dies ist aber aufgrund ihrer jetzt nur so kochenden Wut über soviel Blödheit und Bosheit auf einen Haufen durchaus möglich. Wieder einmal, und jetzt mittlerweile bereits zum fünften Mal nach der fatalen Geschichte mit dem extrem saudummen Spielzeugkran vom 24. November 1962, der denkwürdigen weil erinnerungsträchtigen Weinprobe, bei welcher mir dann

seinerzeit aufgrund der absolut unaushebbaren Veranlassung meiner mir auch und gerade deswegen ganz gnadenlos verhaßten Großmutter mütterlicherseits sogar schon nicht einmal nur stinknormales Naß aus der Wasserleitung dargereicht wurde, dem Ministrantendasein und dem Organistendienst, mußte ich mich jetzt von meiner trotz einiger hier durchaus bemerkenswerter Lichtblicke permanent skeptischen und mir gegenüber immer noch sehr stark voreingenommenen Umwelt, welche es bei mir mit der puren Wahrheit, die ich, wie sie seinerzeit in ihrer extremen Verblendung noch immer irrigerweise dachte, einfach nicht vertrüge, noch trotz meines mittlerweile zum reifemäßig fraglos mindestens schon durchschnittlich entwickelten Jugendlichen fortgeschrittenen Alters hier leider nicht sonderlich genau zu nehmen schien, mit ganz infamen Lügen überziehen oder mindestens doch mit von irgendwoher an den Haaren herbeigezogenen und deshalb auch mit von weit hergeholten Halbwahrheiten wie metaphorisch einen Bettler am Wegesrand mit einem mildtätigen und für diesen Geber überhhaupt gar nicht ins Gewicht fallenden Almosen abspeisen lassen. Ich fragte mich jetzt wirklich ganz ernsthaft, ob ich denn tatsächlich immer noch trotz meines bereits damals schon ziemlich wachen und infolgedessen fast alles hinterfragenden Geisteszustandes, welcher auch und besonders durch relativ gute – überwiegend waren es damals nämlich lauter Zweier, ein paar Dreier und sozusagen als letztere sachgerecht ausgleichendes Gegengewicht hierzu auch einige Einser – Zeugnisnoten hieb- und stichfest belegt und sichtbar dokumentiert wurde, so bescheuert war, daß man hier ganz einfach nicht offen und total vernünftig mit mir reden konnte – und diese Frage mußte ich nun für mich permanent ohne Wenn und Aber ganz wütend und zornig bejahen, denn dies lag sozusagen für jeden auch nur einigermaßen vernünftig denkenden und mir lediglich ansatzweise wohlgesinnten Menschen klar und deutlich auf der Hand; wie damals bisweilen mit mir umgegangen wurde, war oftmals haaresträubend. Hätte ich diese Frage jedoch seinerzeit irgendjemandem meines sozialen Umfeldes ganz unverhohlen und sozusagen frei von der Seele weg gestellt, dann hätte mir der Gefragte umgekehrt genauso schamlos und unverfroren direkt mitten ins Gesicht hinein gelogen und mich wieder einmal, wie bereits des öfteren, mit allerlei von weit hergeholten und noch ganz wild an den Haaren herbeigezogenen Ausflüchten beschwichtigt. Wie mir hierzu jedoch erst viel später, nämlich wiederum erst bei der Abfassung dieses extrem zornigen Satzes hier, einleuchtete, wären jedoch seinerzeit an der Schweinfurter Realschule nun haargenau dieselben Probleme wie in den dortigen Gymnasien und dann später auch noch am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg aufgetreten, für deren sachgerechte Lösung man an den weiterführenden Schulen meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt offensichtlich nicht gewappnet und vorbereitet, geschweige denn ausgestattet und gerüstet gewesen wäre. Deshalb mußte man rückschauend und objektiv nüchtern betrachtet auch hier letztendlich trotz aller damals nun noch so tiefgreifenden und nachhaltigen Verärgerung sogar noch froh und fast schon dankbar sein, daß dies alles gerade so und nicht anders gekommen ist,

was mir jedoch damals in dieser für mich fraglos äußerst fatalen Situation leider noch nicht einleuchtete, weil ich mich durch dieses mir damals ganz voreilig erscheinende und blitzartig gefällte Votum gegenüber meinen genauso wie ich begabten Alters- und Zeitgenossen ganz gnadenlos zurückgesetzt und benachteiligt fühlte; als ich ein Jugendlicher war, dachte ich eben ganz einfach in dessen Kategorien und somit wie ein solcher, und dies konnte mir niemand zum Vorwurf machen, wenngleich dies jedoch elterlicherseits auch immer wieder um des lieben Friedens und der punktgetreuen Verwirklichung höherwertiger Interessen willen geschah. Auch dies war dann wie angedeutet rückschauend betrachtet aber wieder einmal so etwas wie eine eigenwillige Fügung Gottes, welcher man sich als armseliges Geschöpf nicht entziehen kann, weil man in diese und somit in die gesamte Schöpfungsordnung eingebunden und ihr unterworfen ist sowie sich ihr nicht entziehen kann, ohne sich hiermit und hierdurch mehr oder weniger stark zu versündigen. Anstatt uns in diesem Punkte jedoch metaphorisch klaren und reinen sowie mehr oder weniger herben Wein wie realiter unseren geliebten Frankenwein einzuschenken und die für meine Mutter und mich total verfahrenere Situation jetzt ganz rückhaltslos und eindeutig offenzulegen, sowie uns klar und deutlich zu sagen, warum ich letztendlich leider Gottes nun nicht die Realschule besuchen konnte, drückte sich seinerzeit hier der damalige Leiter – und dies war jetzt für mich selbst sozusagen der springende Punkt – der Schweinfurter Realschule, dessen für mich hier immer wieder irgendwie etwas fremdländisch, nämlich fast schon serbisch, kroatisch, kossowarisch und slawisch klingender Name – Insider wissen hier sicher trotz meiner jetzt durchaus noch gewährten Diskretion bestimmt sofort, wen ich hiermit letzten Endes überhaupt meine – wie bereits derjenige bei mir ebenfalls immer wieder extrem rüden und wilden Haß sowie eine niederträchtige Assoziation zum mehr oder weniger penetrant und extrem widerlich stinkenden Urin erzeugende des extrem „heißgeliebten“ Schulamtstypen absolut nichts zur Sache tut, ganz aalglatt und schamlos um eine logische Argumentation seines hier für Zeit und Ewigkeit unverrückbar feststehenden und niederschmetternden Votums gegen mich herum, und gerade dieses unerhört freche Ansinnen mit der mir hierdurch zum zweiten Mal in meinem damaligen bisherigen Leben schamlos verordneten Hilfsschule war dann der absolute Gipfel der diabolischen Bosheit, welche meine Eltern und mich jäh wie ein spitzer und scharfer Dolch mitten ins Herz hinein traf; er wollte hier nämlich, und das schien für ihn offensichtlich das entscheidende Problem gewesen zu sein, nur nichts Nachteiliges über und gegen mich gesagt haben und sich mit mir nicht festnageln lassen, aber bereits die unverhohlene, kecke und freche Bemerkung mit der Hilfsschule, in welche er mich jetzt offensichtlich wie wenige Jahre früher schon der absolut genauso hirnverbrannte und hundsgemeine Schulamtstyp abkommandieren und verbannen wollte, hätte, wie ich dies hier und jetzt bei der Abfassung dieser äußerst bitterbösen Passage meiner umfangreichen Memoiren unbelehrbar sehe, völlig ausgereicht, um ihn dafür mindestens schon disziplinarisch wegen Amtspflichtverletzung und außerdem aber auch

noch strafrechtlich wegen Beleidigung zu belangen. Hätte nämlich dieser äußerst hundsgemeine Typ von Realschuldirektor damals sozusagen die Karten ganz offen auf den Tisch gelegt und dann hinterher auch nicht noch rein metaphorisch gesprochen mit entsprechend gezinkten gespielt, sowie hierbei ganz klar und deutlich gesagt, warum seinerzeit mein Übertritt in die Realschule letztlich leider nicht möglich war, sowie was dem damals letztendlich überhaupt nur realiter irgendwie entgegenstand, dann hätte dies sicher auch mir, der ich nun wirklich absolut nicht auf den Kopf gefallen sowie begriffsstutzig und uneinsichtig war, noch alles entsprechend sachgerecht eingeleuchtet, aber so und wegen dieser absolut menschenwürdeverachtenden und niederträchtigen Art und Form des Umgangs mit einem ganz normalen sowie braven und biederem Durchschnittsmenschen wie meiner hier und jetzt wieder einmal vom Leide gezeichneten Mutter war für mich mit ihm jetzt sozusagen gnadenlos der Ofen aus, denn Feigheit, Verlogenheit, Hinterfotzigkeit und Frechheit konnte ich zeit meines Lebens am allerwenigsten vertragen, weswegen ich sie denn aber auch absolut jedem, der sie mir gegenüber an den Tag legte, immer wieder nachdrücklich ankreidete, und gar nicht einsah, hier noch irgendwie einzulenken; wie bereits wenige Jahre zuvor beim Ministrantendienst und beim Organistendienst ging es mir auch hier und jetzt primär wieder nur ums Prinzip – und dies war wiederum mit einem einzigen und absolut aussagekräftigen Wort gesagt unbeschreiblich schofel. Sein Verhalten meiner hierüber naturgemäß alles andere als erfreuten oder sogar schon ganz euphorisch begeisterten Frau Mutter gegenüber war damals jedoch nicht nur ganz abgrundtief feige und schamlos verlogen, sondern wie bereits angedeutet auch noch bodenlos frech obendrein, sowie im damaligen Jugendjargon ausgedrückt, genauso wie das permanent irrsinnige und neervige Gedudel seines möglichen Hintermannes und Komplizen, unter aller Sau. Hiergegen war damals die sehr voreilige und infolgedessen ziemlich forsche Bemerkung des hageren und aschgrauen Rektors bei meinem mysteriösen und spektakulären sowie hinterher triumphalen Übertritt in die Schweinfurter Volksschule (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) nun rückblickend betrachtet, obwohl diese uns beide damals jedoch absolut genauso stark schmerzte, jetzt fast schon so etwas eine lächerliche Lapalie oder ein saublöder Ausrutscher, bei welchem dieser strunzdumme Schulmeistertyp dann aufgrund seines seinerzeitigen Alters offenbar selbst nicht mehr so ganz genau wußte, was er hier letztlich überhaupt sagte, sowie später durch sein ordentliches und korrektes Verhalten mindestens mir gegenüber diese verfahrenere Geschichte wieder in Ordnung brachte, was ihm gegenüber meiner Mutter wie gesagt nur teilweise gelang, denn sie war damals ihm gegenüber sehr nachtragend und unduldsam sowie innerlich, wie auch hier und jetzt wieder, totsl verbittert. Die üble Sache mit meiner vorgeschlagen und sicherlich schon insgeheim gewünschten Platzierung oder vielmehr sogar schon Deplatzierung in die Schweinfurter Hilfschule und dann schiießlich sogar noch in den Vollidiotenkinderggarten dem absoluten Nonplusulllra war jedoch wirklich das Dümme und Frechste, was

dieser bitterböse Unmensch von Realschuldirektor hier überhaupt noch ganz unverhohlen und freimütig sowie hemmungslos von sich geben konnte, denn sie traf nicht nur mich metaphorisch gesprochen wie sozusagen ein extrem schmerzhafter Keulenschlag, sondern auch und erst recht meine hiermit und hierdurch unendlich stark gekränkte und nachdrücklich gedemütigte Frau Mutter. Diese war jedoch hierüber, wie sie dann viel später irgendwann im Verwandten-, Bekannten oder relativ kleinen Freundeskreis oder sogar schon an wöchentlichen Kirchenchorstammtisch einmal ganz beiläufig erzählte, deswegen bei diesem psychologisch absolut gemeinen Rohling von Realschuldirektor in dessen kleinen Dienstzimmer, wo sie jetzt, um sich nicht vor diesem unerhört frechen oder mindestens doch gefühllosen Bengel noch seelisch vollständig zu entblößen und ihm hierdurch einen mehr oder weniger willkommenen Anlaß für dessen mindestens innere Belustigung zu geben, unbedingt Fassung und Haltung sowie hiermit sozusagen gußeiserne Disziplin bewahren mußte und sich diesbezüglich aber auch nicht das geringste anmerken, geschweige denn sich vollständig gehen lassen durfte, dem total untröstlichen Weinen nahe, was dann schließlich trotz ihrer sarkastischen und gneisartigen sowie insbesondere mir gegenüber permanent an den Tag gelegten Härte aber leider doch nicht mehr ausblieb, indem sie damals in unserer kleinen Familienkutsche zunächst einmal ganz kurz und kräftig weinte, sowie dann zum Zwecke ihrer Ablenkung auf einen kleinen Schaulaufenbummel in die Stadt ging, was sie bisweilen, genauso wie ich das Orgelspielen und die regulären Eisenbahntrips, zur seelischen Erbauung und hier zur Ablenkung ganz einfach brauchte, denn es war zu jenem äußerst fatalen Zeitpunkt erst früher Vormittag und deshalb noch etwas Zeit, mich, der ich jetzt von jenem extrem gemeinen Vorfall jedoch noch nicht das geringste ahnte und mir insgeheim schon irgendwie von meiner ganz persönlichen Warte aus, weil dies damals mit der Volksschule wider Erwarten aller relativ gut geklappt hatte, durchaus begründete und daher auch wirklich nicht illusorische Hoffnungen machte, im Schuljahr 1971/72 dann noch auf die Schweinfurter Realschule gehen zu können, welche sich dann aber wie bereits angedeutet sehr schnell zerschlugen und jetzt buchstäblich wie Seifenblasen zerplatzten, von der Volksschule abzuholen. Als letzteres dann schließlich nach dem regulären Unterrichtsende geschah, fragte ich meine Mutter, weil ich ja von dieser an jenem sehr denkwürdigen und schicksalsträchtigen Tag des Jahres 1971, welcher für mich zwar wie vor damals etwa drei Jahren in positiver Hinsicht der 9. Oktober 1967 eine entscheidende Weichenstellung im negativen Sinne für mein weiteres Leben bedeutete, aber dessen genaues Datum ich jetzt jedoch leider nicht mehr bestimmen kann, geplanten Unterredung wußte, sofort und wie sozusagen bei einer polizeilichen oder richterlichen Vernehmung fast schon herausfordernd, und es grenzt rückschauend betrachtet fast schon an ein kleines oder großes Wunder, daß sie sich diesen fast schon flegelhaften Tonfall durch mich, welchen sie jedoch mir gegenüber immer dann sozusagen als markante und mich, der ich hier stets sofort Farbe bekennen mußte und mich nicht noch lange mit irgendwel-

chen Ausflüchten herumdrücken durfte, entsprechend sachgerecht und nachdrücklich einstimmende Einleitung ihrer bereits detailliert geschilderten und nervigen Verhöre wählte, wenn sie durch irgendeinen meiner Lehrer bei ihrer mehr oder weniger periodischen Fühlungnahme mit ihnen irgendetwas Fragwürdiges oder mindestens doch irgendwie Zweifelhaftes und in Folge dessen unbedingt Klärungsbedürftiges über mich erfahren hatte, jetzt nicht striktestens verbat und mir hierfür sozusagen im Affekt und jetzt gwissermaßen ihrer fünf Sinne nicht mehr mächtig sowie aus Zorn und Wut sowie unter dem jetzt noch vollkommen unvermindert andauernden Eindruck ihrer nachhaltigen Entrüstung über die ihr kurz zuvor widerfahrene und wirklich absolut alles andere als edle, nette, liebe und feine Behandlung durch den unerhört frechen und unverschämt boshaften Schweinfurter Realschuldirektor jetzt nicht schon wieder einmal eine schallende Ohrfeige oder knackige Kopfnuß nach ihrer wesenseigenen Art verabreichte: „Hast du mir denn jetzt eigentlich überhaupt gar nichts zu sagen?“ Zudem wußte ich zu jenem Zeitpunkt überhaupt noch gar nicht, was extrem Bitterböses und Schlimmes ihr etwa drei Stunden zuvor im Dienstzimmer des menschlich alles andere als edlen, noblen und feinen Realschuldirektors widerfahren war und was für ein nerviges Drama sich dort als menschliche Tragödie abgespielt hatte. Diese Frage, welche ich ihr unter den soeben bereits skizzierten Umständen mit dem Mut der Verzweiflung und lautstark pochenden Herzens stellte, mußte auch ich mir von ihr oder ihrem Gatten immer wieder herausfordernd und stark bohrend zugleich stellen lassen, wenn ich irgendetwas mehr oder weniger Nachhaltiges und Gravierendes, das meine Eltern von anderer Seite her über mich erfahren hatten, ausgefressen hatte und mich hierfür jetzt nachhaltig und krampf- sowie für sie oftmals auch noch mehr oder weniger lügenhaft rechtfertigen mußte, was natürlich für mich immer alles andere als angenehm war. Ich merkte jetzt bereits aus den allerersten Worten ihrer äußerst krampfhaften und außerdem ziemlich waghalsigen Antwort sowie insbesondere an ihrem sonst für mich von ihr absolut nicht gewohnten sondern stattdessen immer ziemlich forschen und folglich nur selbstsicheren Tonfall, daß sie zunächst einmal noch nicht genau wußte, wie sie mir die ganze extrem üble Sache jetzt zwar einerseits der äußerst rauhen, bitteren und unschönen sowie alles andere als angenehmen Wahrheit entsprechend, andererseits und umgekehrt aber auch noch möglichst schonend und sanft beibringen sollte, und daß es ihr jetzt ganz besonders schwerfiel und deshalb auch nur ganz bleiern und fast schon zaghaft über ihre Lippen, welche jetzt zudem auch noch ganz schmal wie ein dünner Strich waren, ging, mir hierzu sofort ganz unverhohlen die reine, bittere, ungetrübte und ungeschönte Wahrheit sozusagen ganz schamlos und unverhohlen sowie schonungslos und genauso unverbrämt wie der sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine sowie zudem aber auch noch überaus arrogante Direktor der Schweinfurter Realschule ohne hier aber auch nur im geringsten mit der Wimper zu zucken absolut genauso unverblümt wie dieser sie ihr gwissermaßen mitten ins Gesicht zu sagen, von welcher sie befürchtet zu haben und jetzt schon so gut wie total

überzeugt gewesen zu sein schien, daß ich sie zu jenem frühen Zeitpunkt nicht ertragen könne und hierüber entweder spontan in lautes und untröstliches Weinen oder, was dann wenig später jedoch der Fall und wesentlich schlimmer war, in blinde und wilde sowie blanke und zynische Wut ausbrechen würde, was beides während meiner frühen Kindheit bei mehr oder weniger herben und bitteren Enttäuschungen über Dinge, auf welche ich mich stets riesig und, wie sich dann bald ganz unverhohlen herausstellen sollte, leider total verfrüht gefreut hatte und die dann aufgrund einer mehr oder weniger schicksalshaften Verquickung unglückseliger Umstände miteinander nicht eintraten oder deren Realisierung deswegen sowie aus irgendwelchen anderen Gründen leider nicht möglich war, des öfteren der Fall war, weswegen ich oftmals spontan und lauthals sowie unüberhörbar und für Außenstehende ohne ersichtlichen Grund losweinte, sowie von manchen deswegen extrem gemeinen, mindestens jedoch ziemlich gefühllosen Menschen meines sozialen Umfeldes dann immer wieder sofort ganz voreilig und unvoreingenommen als irrsinniger Illusionist und sogar schon als total unverbesserlicher und verbahrter sowie naiver Trautänzer eingestuft wurde, welcher die reine, düstere, ungeschminkte und ungeschönte Wahrheit leider nicht vertragen konnte, aber wer reagiert denn bitte in einer solchen von bitterster Enttäuschung und häßlichster Abwertung sowie erbarmungsloser Ablehnung geprägten Situation hier letztendlich als geistig und seelisch normal veranlagter Mensch wie du und ich nicht irgendwie ähnlich und mindestens nicht hochofgefreut oder sogar schon himmelhoch jauchzend sowie noch euphorisch und exstatisch? Meine Mutter schluckte zunächst einmal ganz kurz und kräftig, als wolle sie hierfür sozusagen einen Anlauf und Schwung nehmen sowie sich jetzt gewissermaßen einen Ruck geben, faßte sich dann aber schließlich, weil es jetzt absolut nicht mehr möglich war, mir als einem geistig völlig normalen Menschen wie mir die Sache noch irgendwie verniedlichend zu beschönigen oder hier sogar schon vollends zu verschweigen und mich sozusagen noch mehr oder weniger lange ohne entsprechend wahrheitsgetreue Antwort hinzuhalten, denn ich hatte sie hierzu ja bereits mehr oder weniger höflich und ordentlich gefragt, und über kurz oder lang hätte sie hier ja ohnehin schonungslos und unverhohlen Farbe bekennen müssen, sowie sich selbst und erst recht auch mir nichts mehr vormachen können, sozusagen nolens volens mit dem absolut heldenhaften und deshalb rein realiter auch durchaus noch absolut ehrenwerten Mut der Verzweiflung ein Herz und begann dann endlich zu reden, woraufhin sie mir jetzt alles ganz schonungslos und ohne hierbei jetzt aber auch noch irgendwie ein Blatt vor den Mund zu nehmen enthüllte, wobei ich zunächst einmal im allerersten Augenblick total hypnotisiert und sprichwörtlich wie vom Donner gerührt war und mir ganz kurz einbildete, mich hierzu nur verhört zu haben, während mich dann aber innerhalb weniger Sekundenbruchteile die rauhe Wirklichkeit als bittere und unleugbare sowie absolut nicht mehr wegzudiskutierende Realität ereilte und zusammen mit dieser spontan der messerblanke Zorn überkam, dessentwegen ich, ohne mich währenddessen hierzu im Spiegel gesehen zu haben, schlagartig

wie sozusagen ein Zinshahn zinoberrot geworden sein muß. Ob ich hier jedoch, was bei meiner mir wesenseigenen Mentalität durchaus möglich war, mit pubertär geprägten und infolgedessen auch extrem rüden und wilden Kraftausdrücken des niedersten Jugend- oder sogar schon Gossenjargons nur so um mich warf oder in adäquater und mir wesenseeigener Steigerung hierzu sogar schon zornig und wütend herumfluchte, weiß ich jetzt leider nicht mehr; jedenfalls packte mich hier ganz spontan die wilde Wut dergestalt, daß ich wieder einmal außer mir war und mich schließlich selbst absolut nicht mehr kannte. Auch waren alle diejenigen mehr oder weniger naiven Menschen, welche jetzt noch irrtümlicherweise gedacht und ernsthaft geglaubt hatten ich würde hierüber jetzt auch noch wie sozusagen ein infantiler und infolgedessen primitiver Säugling wie früher oftmals oder eigentlich fast immer bei mehreren anderen mir ziemlich stark zu Herzen gegangenen Enttäuschungen spontan lautstark und völlig unüberhörbar sowie sozusagen zum Steinrbarmen losweinen und ihnen hiermit auch noch ein mehr oder weniger amüsanter und deshalb spontan zum totalen und wilden sowie langandauernden Schieflachen reizendes Schauspiel bieten, mit mir vollkommen auf dem Holzweg, denn ich wurde jetzt stattdessen umgekehrt wie bereits angedeutet schlagartig realiter völlig unbeschreiblich jähzornig; nicht einmal bei der Versagung zunächst einmal des Ministranten- und dann ganz wenig später aber auch noch des Organistendienstes durch unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen unter entweder bereits nachdrücklicher Anstiftung oder zumindest doch absolut wohlwollender und hämisch sowie überheblich, verschnitzt, verfratzt, affenartig, lausbuben- und schelmenhaft sowie rotzfrech mit seiner saublöden Fresse grinsender Billigung seines abgöttisch geliebten Busenfreundes war ich dergestalt rabiat und wild wie hier und jetzt. Rückschauend betrachtet kannte jetzt meine rasende und metaphorisch gesprochen wie reiðendes und gischtartig schäumendes Wildwasser tobende und tosende Wut das bisher allererste und beileibe nicht das letzte Mal in meinem damaligen bisherigen Leben absolut keine Grenzen mehr, welche mir jedoch von meinen beiden Erzeugern und Ernährern seinerzeit am hier und jetzt wegen des besagten Spielzeugkrans nunmehr schicksalsträchtigen 24. November 1962 relativ schnell dadurch aufgezeigt worden waren, daß mich mein Vater damals aus meinem Kinderwagen zog, mich schlagartig in aller Öffentlichkeit gnadenlos verwamste und mir hiermit unerbittlich das Fell gerbte. Indirekt wurden jedoch durch dieses niederschmetternde Votum über mich mit der gottverfluchten Hilfsschule, welches wenige Jahre zuvor bereits der musikalisch hirnverbrannte und menschlich hundsgemeine Schulamstyp ganz wortlos und hiermit zunächst einmal schon vollendete Tatsachen schaffend, sowie deshalb unbeschreiblich feige und zudem aber auch noch ganz affenartig, überheblich, hämisch, verschnitzt, lausbuben- und schelmenhaft sowie verfratzt grinsend gegen mich vorgebracht und hierdurch schamlos über mich verfochten hatte, und dessentwegen ich mich jetzt an diesen beiden für mich persönlich unendlich boshafte Banditen, welche mir hier zusammen und gegen mich unter einer Decke zu stecken und sozusagen

gemeinsame Sache gegen mich zu machen schienen, erbittert rächen wollte, alle unsere bescheidenen, sowie sauer und mühsam erkämpften Erfolge sofort mit einem einzigen Federstrich und Schlag ganz schamlos und unverfroren wieder total zunichte gemacht, was mir damals am allermeisten zusetzte und mich auch noch am jähzornigsten stimmte, indem ich diesem für mich unbeschreiblich boshaften Typen von Realschuldirektor, und zusammen mit diesem natürlich auch wieder unserem exttrem bornierten und frechen Schlamstypen, damals sogar schon den ewigen Tod und die totale Verdammnis in der tiefsten und feurigsten sowie wildesten Hölle wünschte, womit ich mich unter rein religiösen Aspekten natürlich wieder einmal ganz schwer versündigt hatte, was mir allerdings jetzt in dieser für mich realiter unbeschreiblich verfahrenen und genauso wie später das leider mißlungene Assessorexamen brenzigen Situation piepsegal war; mir ging es hier nur um die permanent vielbeschworene Gerechtigkeit, welche mir wieder einmal schamlos und unverfroren sowie rotzfrech vorenthalten wurde, und die man jetzt sprichwörtlich mit der ausgeblasenen Laterne suchen konnte oder vielmehr mußte, und um weiter absolut nichts. Glücklicherweise konnte mich dieser unsagbar boshafte und freche Mensch von Realschuldirektor jetzt nicht noch sozusagen aus eigener Machtvollkommenheit und uverhohlen in die mir gnadenlos verhaßte Hilfsschule befördern, was er, wenn dies ihm irgendwie möglich gewesen wäre, todsicher auch getan hätte; diesen bin ich mir so schwer wie mit em Amen in der Kirche. Außerdem war es hier wieder einmal der Ton, welcher letztendlich die Musik macht, sowie das Prinzip, das mir in dieser Art und Form schon mehrmals ganz unangenehm aufgefallen und sauer angekommen war. Welch tiefgreifenden und bitterbösen Flurschaden im seelischen Bereich ein einziger entweder nur voreilig und unüberlegt oder sogar schon wissentlich und deshalb wohlbedacht dahergesagter und beleidigender Satz sprichwörtlich anrichten und was für realiter unbeschreiblich tiefe und schmerzhaftes sowie nur sehr schwer wieder vernarbende Wunden er einer mehr oder weniger zartbesaiteten und bereits damals ziemlich leidgeprüften Seele beibringen und zufügen kann, ist wirklich unvorstellbar und haresträubend, und daß man denjenigen, der eine solche beleidigende Äußerung tut, für diese so gut wie nicht zur Verantwortung ziehen kann, sprach für mich zeit meines ganzen Lebens der Gerechtigkeit Hohn. Eigenartiger- und merkwürdigerweise sollte dann aber gerade dieser von mir als extrem demütigend und beleidigend empfundener Satz, nach welchem ich einzig und allein mir wegen meiner saublöden Körperbehinderung in die Hilfsschule gehörte, dann schließlich kraft einer guten und tollen Fügung Gottes die Weichen für Altdorf bei Nürnberg und später auch für Regensburg stellen, was ich jedoch damals auch noch nicht im geringsten ahnte, wenngleich auch eine frühere Volksschullehrerin namens Käthe W., die ich jedoch während meiner dortigen Zeit niemals im Unterricht hatte, und von welcher ich leider nicht weiß, ob sie noch lebt oder inzwischen bereits verstorben ist, und die mir immer ganz besonders wohlgesonnen und wie Herr Schm., Frau Schl. und Frau Sch. deswegen auch noch ganz extrem nachdrücklich auf mein

schulisches Weiterkommen bedacht war und sich offenbar tiefschürfende Gedanken über mich und mein weiteres Leben sowie hier insbesondere über meine schulische und berufliche Zukunft machte, meiner Mutter gegenüber bereits im Schuljahr 1968/69 mehrmals ansatzweise von diesem besagten Altdorf bei Nürnberg gesprochen hatte, welches für mich damals jedoch noch so etwas wie ein spanisches, böhmisches oder serbokroatisches Dorf war; woher sie jedoch hierüber, anders als alle anderen ihrer Kolleginnen und Kollegen, so auffällig gut Bescheid wußte, blieb mir zeit meines Lebens verborgen, und ob sie in ihrem Verwandten-, Bekannten- oder Freundeskreis einen Körperbehinderten hatte, welcher bereits damals, wie wenig später auch ich, in jenem besagten Altdorf oder sogar schon in seinem fraglos dessen glänzendes Aushängeschild sowie Präge- oder Gütesiegel bildenden Leibniz—Gymnasium weilte, weiß ich infolgedessen auch nicht. Nur wollte mich meine Gebärerin damals im Alter von seinerzeit erst elf Jahren noch nicht fortgeben, was durchaus für sie sprach und trotz ihrer oftmals äußerst barbarischen, sarkastischen, bestialischen, achaischen, diabolischen und drakonischen sowie unerbittlichen und unduldsamen Strenge noch von mütterlichen Qualitäten und Regungen ihrerseits zeugte und hier endlich einmal ganz klar und deutlich zum Ausdruck gebracht werden muß; rückschauend und nüchtern betrachtet erscheint es mir jetzt jedoch mehr als fraglich und hiermit absolut zweifelhaft, ob ich die räumliche Trennung von zuhause und von meinen Eltern sowie von meiner vertrauten Umgebung bereits damals so unbeschadet wie dann drei Jahre später durchgehalten und die menschlichen oder vielmehr unmenschlichen sowie noch wesentlich genauer darzustellenden Demütigungen seinerzeit so glimpflich wie später überstanden hätte, und dies möchte ich jetzt unter den gegebenen Umständen allen Ernstes bezweifeln. Ich war hier seinerzeit hinsichtlich meiner ganz persönlichen Selbstbeherrschung, welche ja für manche mehr oder weniger unsensiblen Menschen meines sozialen Umfeldes ohnehin fast schon unentwegt ein ziemlich heißes Eisen war und nun permanent irgendetwas zu wünschen übrigließ, mochte dies seinerzeit auch nur meine oftmals ganz voreilig und böswillig als ein wildes und sinnloses sowie äußerst nerviges Gezappel fehlinterpretierte Athetose gewesen sein, welche ich, obwohl dies damals realiter, anders als gottlob später mit gewissen Abstrichen, gar nicht ging, permanent nachhaltig hätte unterbinden sollen, um hiermit möglichst keinerlei Aufsehen zu erregen, am Ende und gewissermaßen schon vollständig außer Rand und Band geraten, weshalb hier und jetzt sprichwörtlich der Gaul scheute und mit mir dann schließlich total und wild wiehernd sowie rasend schnell galoppierend durchging und sich jetzt absolut nicht mehr einfangen sowie zügeln und bändigen ließ; dies war wieder einmal so etwas wie eine fatale Grenzsituation, in welcher pädagogische und psychologische Tricks gleichermaßen gefragt waren, und von denen dann nicht feststand, ob sie überhaupt noch funktionierten oder stattdessen bereits von allem Anfang an ganz kläglich zum Scheitern verurteilt waren. Ich konnte mich hier und jetzt sozusagen absolut nicht mehr in Schach und Zaum halten, und rückschauend betrachtet schrie ich

hier, ohne jedoch irgendwie ansatzweise zu weinen und mich hiermit wie sozusagen ei kleines Kind vollständig gehen zu lassen, ganz jähzornig und unartikulierte wie buchstäblich ein Irrer und Wilder herum, denn ich stand seinerzeit das allererste Mal in meinem damaligen bisherigen Leben an der Grenze zum hellen Wahnsinn; eine ähnliche Situation wie jetzt rief wie angedeutet dann später nur noch das bedauerlicher- und unverschuldeterweise vermurkste Assessor-examen bei mir in meinem Inneren hervor, worauf ich später ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie jähzornig zu sprechen kommen werde. Nicht einmal am besagten, erinnerungs- und schicksalsträchtigen 24. November 1962 habe ich so wütend und wild wie hier und jetzt gebrüllt, und wie schlimm dies in der von mir dann hinterher auch noch ganz scherzhaft als solche bezeichneten „Leistenbruchnacht“²⁰⁰, wo ich angeblich auf der Kinderstation der Würzburger Uniklinik zum Steinerbarmen geweint haben soll, war, weiß ich nicht. Ich war hier sozusagen außer mir und total der Welt entrückt, und diese eigenwillige und wirklich alles andere als schöne, sondern mich stattdessen seelisch zu entzweien drohende Situation sollte mich erst wieder etwa zwei Dekaden später bei der mich indirekt sogar noch vollkommen lächerlich machenden Bekanntgabe des niederschmetternden Ergebnisses meines Assessor-examens ereilen, worauf ich später ebenfalls noch wesentlich genauer zu sprechen kommen werde. Jeder auch nur noch einigermaßen vernünftige und entsprechend fühlende sowie seelisch nicht schon vollkommen abgebrühte oder sonst irgendwie total weltfremde Mensch hätte auf diese äußerst niederträchtige und unendlich gemeine Disqualifizierung seiner Person sicherlich genauso wie ich oder mindestens doch irgendwie ähnlich reagiert; ich selbst hätte hier jetzt entweder ein vollkommen naiver und völlig bescheuerter und absolut überhaupt gar nichts mehr wahrnehmender und sachgerecht empfindender Blödel oder stattdessen umgekehrt ein äußerst bewundernswerter Übermensch oder ein toller und absolut alles ganz einfach, sowie sozusagen mir nichts, dir nichts verschmerzen und wegstecken könnender Lebenskünstler oder ein ausgekochter Clown, welcher sich nicht in die schluchtartigen Abgründe und Tiefen seines Herzens und seiner Seele blicken läßt, sein müssen, wenn diese nachhaltige und hundsgemeine weil deplatzierte Disqualifizierung meiner Person mit der Hilfsschule ohne irgendwelche Ressertiments und Tiefenwirkung an mir wie sozusagen alle Fußbälle an einer Haus- oder Torwand hätte abprallen sollen und können, was ich jedoch alles beileibe nicht war – und dies war, rückschauend betrachtet, für mich auch noch sehr gut so, denn sonst wäre ich damals noch völlig zum Spielball meiner ohnehin schon immer sehr skeptischen und irgendetwas Negatives gegen mich mutmaßenden Umwelt geworden. Stattdessen lagen bei mir jetzt sozusagen die Nerven blank, waren zum Zerreißen gespannt sowie buchstäblich feurig und brennend heiß, drohten, metaphorisch gesprochen, wie zunächst einmal hellrot und dann mausgrau sowie schließlich schneeweiß glühende Drähte eines permanent vollkommen übertourig laufenden Heizofens jeden Augenblick sofort durchzu-

schmoren, im elektrischen Sicherungskasten eines Hauses oder auch nur einer Wohnung sämtliche Sicherungen schlagartig herauszuhauen und einen extrem schweren Zimmerbrand mit erheblichem Sachschaden zu verursachen. Dies war jetzt aber wirklich das absolut Frechste und Gemeinste, was uns und insbesondere mir bis zu jenem besagten Zeitpunkt im Zusammenhang mit meiner jetzt ganz besonders gottverfluchten Körperbehinderung widerfahren ist, sowie der absolut unüberbietbare Gipfel meiner wilden Demütigung als mindestens noch geistig, wenn auch nicht körperlich, durchaus völlig normaler Mensch, welcher sachgerecht und daher der jeweiligen Situation entsprechend fühlte. Diese realiter unbeschreiblich zynische und deshalb sowie zudem von sich aus betrachtet auch noch äußerst boshafte Bemerkung mit meiner erneuten und skrupellosen Deplatziierung in der Hilfsschule und dann schließlich sogar noch in den so. „Vollidiotenkindergarten“ dieses seinerzeit aber auch noch absolut alles andere als noch ansatzweise körperbehindertenfreundlichen und mir deswegen auch nur ansatzweise irgendwie wohlgesinnten Schulmeisters nun schlug hier sozusagen aber wirklich dem Faß dem Boden aus, wie dies der ungetrübte Volksmund hier ganz urwüchsig und sehr vortrefflich sagt. Hiermit war dann mindestens für mich persönlich, aber auch noch für meine hier und jetzt fraglos von Leid geprägten und gezeichneten Eltern, nun aber wirklich der absolute und unüberbietbare Gipfel der zynischen Ungezogenheit und bodenlosen Frechheit erreicht, weswegen ich hier wie soeben bereits angedeutet nach meiner absolut urtümlichen und vollkommen unverkennbaren Wesensart vollständig ausrastete, schlagartig außer Rand und Band geriet, sowie schließlich nicht mehr so schnell, sondern nur noch unter ernsthaftester Androhung ganz besonders wilder und fetziger Prügel, wieder zu bändigen und einigermaßen zu besänftigen war; wieder einmal war für meine Eltern ein erzieherischer Notstand wie derjenige mit dem Spielzeugkran vom erinnerungs- und schicksalsträchtigen 24. November 1962 ausgebrochen, in welchem sie sozusagen verzweifelt und wild die Notbremse ziehen und schließlich zur heißbegehrten Allzweckwaffe sowie zum todsicher fruchtenden Allheilmittel greifen mußten, welche und welches diesmal jedoch nicht mehr zum Einsatz kam. Ich selbst lenkte hier jedoch, anders als beim fatalen Spielzeugkran am erinnerungs- und schicksalsträchtigen 24. November 1962 und bei der besagten Weinprobe irgendwann einmal anno domini 1965 sozusagen gerade noch rechtzeitig ein, indem ich mich nun grollend und schmollend in mein Kinderzimmer als sozusagen mein allerletztes Refugium und meinen Privatbereich zurückzog, denn ich sah jetzt ein, daß es herzlich wenig Sinn machte, hiergegen noch weiter und nachhaltiger sowie wilder zu rebellieren, weil hier scheinbar – die Sache mit Altdorf bei Nürnberg ahnte ich noch nicht – endgültig der Stab über mich gebrochen und ein offensichtlich unanfechtbares Urteil über mich gesprochen sowie schulischerseits bereits vollendete und irreversible Tatsachen geschaffen worden waren, wenngleich ich jetzt auch, was damals absolut das allerletzte gewesen wäre, was mir hier hätte widerfahren können, gottlob nicht wieder in die verfluchte Hilfsschule kam, sondern stattdessen weiterhin in

der Volksschule verblieb, von welcher aus ich dann bereits etwa ein gutes Jahr später ins staatliche und absolut behindertenfreundliche Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg überwechselte und in dieses beschauliche und lebenswürdige mittelfränkische Städtchen übersiedelte, wo ich dann schließlich neun Jahre später das Abitur als Reifeprüfung ablegte, sowie dann anschließend zum Jurastudium nach Regensburg ging, nach welchem ich dann endlich einen mich begeisternden und vollständig ausfüllenden Beruf ergreifen sollte, wodurch sich dann alles durch eine sehr gute und absolut weise Fügung Gottes wieder einmal dankenswerterweise in ungeahntes Wohlgefallen aufgelöst hat, worüber ich dann am Ende meines relativ langen und beschwerlichen Lebens sehr froh war; meine Mutter pflegte hier in solchen Situationen immer wieder gottergeben zu sagen: „Es kommt alles immer so, wie es unbedingt kommen muß.“ Hiermit hatte sie, wie mir jedoch erst viel später im fortgeschrittenen Erwachsenenalter einleuchtete, völlig recht, denn dies war dann fraglos eine der mehreren Weisheiten von ihre Seite aus, mit welchen man bei ihr aufgrund ihres vollkommen klaren und absolut unverbildete Menschenverstandes immer rechnen konnte und mußte.

Seinerzeit hatte ich diese bereits ganz ausführlich und anschaulich dargestellte sowie niederträchtige und hundsgemeine Behandlung meiner Person und natürlich auch noch diejenige meiner hierüber zutiefst betroffenen und gekränkten Mutter durch den unerhört boshaften und unverschämt frechen Relaschuldirektor, welche übrigens wie zuvor und früher die absolut nicht minder üble Sache mit dem verletzenden Gaffen der strunzdummen Frau auf der Straße vor ihrem Haus, deren Tochter dann später angeblich irgendwo als Apothekerin arbeitete, und der absolut nicht minder taktlosen Oma im Münchner Eilzug auf der Reise zur ambulanten Untersuchung in der dortigen Universtätskinderpoliklinik nach Erlangen, in welchem ihr mein Vater während der Fahrt dieses denkwürdigen Vehikels durch den dortigen Burgbergtunnel ordentlich die Leviten las und mit derjenigen Frage, ob sie jetzt endlich alles gesehen habe, was sie habe sehen wollen, gehörig die Schneid abkaufte, hin und wieder Gesprächsthema im Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis sowie am Kirchenchorstammtisch war, als eine rein realiter (und) mit irgendwelchen möglichst ausdrucksstarken Worten nun vollkommen unbeschreibliche Demütigung empfunden, die bei mir unglaubliche Haßgefühle gegen diesen für mich unendlich boshaften Typen erzeugte, welche sich wie früher bereits diejenigen gegen den musikalisch hirnverbranten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen mit seiner mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter nur immer blöder und frecher werdenden Affenfratze und seinen von ihm unendlich heißgeliebten Busenfreund, für welchen mit direktem Bezug auf mich haargenau dasselbe glitt sowie später auch noch diejenigen gegen Herrn Herbert R. in Altdorf bei Nürnberg, auf welchen ich ebenfalls noch genauer zu sprechen kommen werde sowie diejenige gegen mehreren Arbeitsgemeinschaftsleiter in der Regensburger Justiz, gegen die noblen Damen und Herren des dortigen Sozialamtes und gegen einen mich ganz schamlos und unverfroren sowie gerissen und hundsgemein um mein sehr

sauer und redlich sowie mühsam und wirklich im Schweiß meines Angesichtes verdientes Geld betrogen habenden Pfleger namens Hans—Georg F. sowie gegen einen weiteren dieser dummen und frechen sowie außerdem aber auch noch unüberbietbar stinkfaulen Typen namens Dominik F., auf welchen ich weiter unten ebenfalls noch ausführlich und anschaulich sowie haßerfüllt und zornentbrannt zu sprechen kommen werde, mit jedem Male immer nur noch weiter verstärkten, sowie schließlich ins Uferlose und fast schon bis zur völlig wilden und unkontrollierten sowie uneindämm- und unbezähmbaren Orgie steigerten; meine wilde Wut wurde hier von Mal zu Mal immer rasender und konnte dann schließlich bei mangelnder Selbstbeherrschung meinerseits für meine hierdurch teils überraschte und teils geschockte Umwelt ziemlich dramatische Formen und äußerst bedrohliche Ausmaße annehmen, denn ich geriet wegen dieser meiner mir widerfahrenen und äußert schoflen Behandlung immer wieder ganz maßlos in rüden Zorn, wilden Haß und blinde Wut sowie total außer mich. Man mußte hier insbesondere erzieherisch höllisch achtgeben, daß man keinen pädagogisch ungeschickten Fehlgriff tat, aufgrund dessen ich dann todsicher vollständig ausgerastet wäre, insbesondere hier aber nicht unüberlegt und sich sozusagen nicht selbst versehentlich verplappernd den Namen dieses sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaften Schweinfurter Realschuldirektors und auch nicht noch denjenigen unseres absolut nicht minder gemeinen Schulamtstypen, welchen ich wie gesagt, weil er mich auch jetzt immer noch wie einen extrem saublöden Deppen, welcher er für mich ja selber fraglos immer war, behandelte, hinter dieser ganzen sehr geschickt gegen mich eingefädelten Sache vermutete, nannte, bei welchen ich dann wie ein äußerst wildes Tier und eine bitterböse Furie ganz ungebremst lostobte; diese Aktion richtete sich dann gegen beide gleichfalls hundsgemeinen T-pen gleichermaßen, die ich am liebsten schlagartig und somit im Handstreich wütend und zornig umgelegt sowie hiermit und hierdurch ganz blutrünstig abgeschlachtet hätte. Diese realiter vollkommen unbeschreiblichen Haßgefühle konnte ich aber auch und selbst in Haßfurt – um trotz allen Ernstes sowie ungeachtet der bitterbösen Dramatik und Tragik dieser unbeschreiblich verfahrenen Situation jetzt endlich wieder einmal eine ziemlich lustige und fast schon extrem saublöde Wortspielerei zu bringen – einem kleinen und sozusagen das Tor zu jenem Mittelgebirge bildenden Landstädtchen mit einem eigenen Landkreis am Rande der malerischen und infolgedessen auch noch idyllischen Haßberge und an der zu jenem Zeitpunkt außerdem nun erst ganz kurz zuvor elektrifizierten und hierdurch unter den Fahrdracht gekommenen Bahnstrecke als unsere Hausstrecke von Würzburg nach Bamberg hinauf, nicht wirkungsvoll abreagieren, denn sie saßen hier sehr tief und wurden wie gesagt erst durch mein schulisches Weiterkommen in Altdorf bei Nürnberg entsprechend sachgerecht kompensiert. Es half jedoch meinen Eltern und insbesondere auch mir seinerzeit leider auch absolut nichts, daß mich mein damaliger Klassenlehrer, Herr Hartmut Schm., welcher einerseits zwar stets sehr streng und unerbittlich sowie deswegen scheinbar gnaden- und fast schon absolut gefühllos, aber gerade deshalb

andererseits und umgekehrt auch wieder sehr gerecht und ungemein nüchtern sowie äußerst weitblickend war, denn irgendwie geartetes Mitleid einzig und allein jeweils immer nur wegen meiner ziemlich schweren und fatalen Körperbehinderung war für ihn wegen seines realiter unbeschreiblichen und jeden aber auch nur noch einigermaßen anständig, billig, gerecht und vernünftig denkenden Menschen nachdrücklich bestechenden sowie daher total für sich einnehmenden Realitätssinns, anders als ganz wenig früher noch für unsere in diesem Punkte hier leider immer fast schon etwas naive Englischlehrerin, Frau Ingeborg La., eine etwas eigenwillige und rein objektiv betrachtet fast schon schrullige Jungfer, von welcher ich jedoch leider nicht weiß, ob sie noch lebt oder sie bereits das Zeitliche gesegnet hat, immer vollkommen wesensfremd, und der inzwischen jedoch leider schon längst verstorben ist, im Übertrittszeugnis für die Realschule, welches meine vom Leide gezeichnete und hierdurch nunmehr erst recht gebeutelte Mutter dem sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaften Direktor derselben zwar vorlegte und hierauf unverhohlen Bezug nahm, diesen jedoch in seinem fraglos verbissenen und irreversiblen Votum gegen mich, nach welchem ich wie gesagt einzig und allein wegen meiner mir deshalb ganz besonders gnadenlos verhaßten Körperbehinderung und vollkommen ungeachtet meiner durch jene Urkunde entsprechend sachgerecht verbürgten schulischen Leistungen eigentlich in die Hilfsschule gehörte, absolut nicht umstimmte, und dann später ins Leibniz—Gymnasium nach Altdorf bei Nürnberg zwar subjektiv wohltuend und beim allerersten und oberflächlichen Hinsehen beinahe schon irgendwie schmeichlerisch, bei auch nur etwas genauerer und mehr oder weniger tiefeschürfenderer Betrachtungsweise aber objektiv doch vollkommen zutreffend weil nämlich total der puren und ungetrübten Wahrheit entsprechend und deshalb beileibe auch nicht schon von weither irgendwie an den Haaren herbeigezogen sowie infolgedessen nun aber auch wirklich nicht irgendwie lobhudelnd oder schönrednerisch folgendermaßen beurteilte, woran es jedoch, genauso wie umgekehrt bereits am äußerst niederträchtigen und hundsgemeinen sowie vor-eiligen und verbissenen Votum des extrem boshaften Realschuldirektors über mich mit der gottverfluchten Hilfsschule, absolut nichts mehr zu rütteln oder sogar schon ziemlich geschickt herumzudeuteln und zu interpretieren sowie auch noch irgendwie zu meinen Ungunsten zu entstellen und zu verfälschen gab, wie dies seinerzeit manche extrem bitterbösen und rotzfrechen Menschen meines sozialen Umfeldes hier und jetzt nur gar zu gerne gesehen und auch gehabt hätten: „Wolfgang ist zwar körperlich sehr stark behindert, aber er besitzt dafür ein hervorragendes Gedächtnis, kann logisch denken und ist zudem außerordentlich am Lernen interessiert. Seinen Fleiß und sein Betragen kann man nur als absolut vorbildlich bezeichnen. In der Gruppe verhält er sich kameradschaftlich.“ Diese zucker- und honigsüße Qualifikation meiner ureigensten Persönlichkeit, welche sich überall und jederzeit sowie allerorts und allenthalben fraglos und unverhohlen sehen lassen und deswegen sozusagen als meine ureigene und ganz persönliche Visitenkarte zusammen mit meinen durchwegs guten und meinen Lei-

stungen sowie deshalb durchaus fraglos der ungeschönten Realität entsprechenden Zeugnisnoten wie die zu dessen sachgerechter Benutzung jederzeit problemlos berechtigende Fahrkarte eines Verkehrsmittels oder auch als Eintrittskarte zu irgendeiner stets gebührenpflichtigen Veranstaltung vorgezeigt werden konnte, war dann jedoch für viele ziemlich skeptische Menschen wie insbesondere meine Eltern und Verwandten, aber auch für deren Freunde und Bekannten, sowie für mehrere sonstige Leute meines sozialen Umfeldes sprichwörtlich ein Schuß vor den Bug und metaphorisch betrachtet ein äußerst erbarmungsloser Reinwurf ins ganz bildlich gesprochen wegen seiner grimmigen, klirrenden und schneidenden Kälte im allernächsten Augenblick und sozusagen innerhalb nur weniger Sekundenbruchteile schlagartig zu meterdickem Packeis zu gefrieren drohende Wasser, denn hiergegen konnte mir jetzt absolut niemand mehr aber auch nur noch irgendwie verbaliter mit mehr oder weniger treffsicheren und schlagkräftigen Katapulten intervenieren oder sogar noch irgendwelche Gegenargumente sozusagen als geistige und mehr oder weniger scharfe sowie durchschlagende Munition auffahren, mochte man sich hierzu auch noch so geschickt oder vielmehr schon dumm oder auch dreist anstellen, und selbst meine gerade hier wie geschildert immer ganz besonders kritischen und sehr skeptischen Eltern waren hier sofort verbaliter ganz schlagartig außer Gefecht gesetzt und sehr nachdrücklich zum Schweigen gebracht worden, wenngleich bei ihnen sicher auch jetzt noch der saublöde Gedanke in ihrem Hirn herumspukte, daß ich wegen meiner für sie permanent ziemlich frechen Wesensart, derentwegen ich für sie ein Straßenengel und gleichzeitig ein Hausteufel war, eine solch glänzende Beurteilung eigentlich überhaupt gar nicht verdient hatte, die Formulierung selbst war jedoch hinsichtlich ihrer erlesenen und infolgedessen gediegenen Wortwahl aber auch und erst recht von ihrem klaren und einfachen sowie durchsichtigen Satzbau her eindeutig und bestechend sowie jeden nicht extrem dummen und abgrundtief boshaften sowie nicht sozugen strikt auf Biegen und Brechen gegen mich eingestellten und votierenden Menschen überzeugend, denn sie räumte jetzt jeden aber auch noch so gelinden Zweifel in die Gegenrichtung sofort schlagartig und nachhaltig aus; hiermit hatte ich dann ein sehr wirkungsvolles Faustpfand in der Hand, welches mich fast schon als und wie einen Ehrenmann auswies, wobei mir auch und gerade diese Qualität bisweilen wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung ganz hartnäckig abgestritten wurde, denn für viele Menschen war ich kein solcher, sondern stattdessen weitaus eher ein willfähriger Hampelmann. Jeder, der jetzt wie die besagten Freunde meiner Eltern noch irgendetwas gegen mich und an mir auszusetzen hatte, mußte sich hiermit und hierdurch verbaliter sofort wie ein total erlegener Kämpfer geschlagen geben, nachhaltig einlenken und beschämt den mehr oder weniger ehrenhaften Rückzug antreten, während ich selbst mit dieser Beurteilung eine schlagkräftige Waffe in der Hand hatte, welche ich dann bei entsprechendem Bedarf auch erbarmungslos zückte, denn ich mußte mir auch und gerade hier nicht alles bieten lassen. Im unmittelbaren Anschluß an diese wirklich sehr gute weil äußerst brillante und der Sache

nach absolut zutreffenden Charakterisierung meiner ureigensten und für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes trotzdem eher nutz- und infolgedessen aber auch noch ziemlich wertlosen, zumindest jedoch äußerst fragwürdigen, Persönlichkeit erfolgte wie bereits bei den sonstigen Zwischen- und Jahreszeugnissen meiner bisherigen und gesamten Schweinfurter Hilfs- und Volksschulzeit dann schließlich die tabellarische und übersichtliche Aufstellung meiner damals in den einzelnen Fächern erbrachten Leistungen – vier Einser und ansonsten lauter Zweier, bei denen jedoch wirklich absolut nichts irgendwie geschönt und hierdurch aber auch nur etwas besser gemacht, sondern stattdessen alles objektiv absolut haargenau bewertet wurde, wie ich dies betrachtet aufgrund meiner frag- und klaglos erbrachten Leistungen letztendlich realiter verdient hatte, sowie am Ende diejenige aufschlußreiche und vielsagende sowie ausschlaggebende und aussagekräftige sowie auch noch die allerletzten Zweifel extrem boshafter und skeptischer Menschen spontan ausräumende Schlußbemerkung, daß meinem Übertritt in eine weiterführende Schule nichts mehr im Wege stehe, wodurch dann alle Unklarheiten restlos beseitigt und sämtliche Zweifel schlagartig ausgeräumt sowie eindeutige Verhältnisse geschaffen worden waren; dies alles bürgte für Herrn Oberlehrer Schm, und seinen ungemein bestechenden Realitätsinn. Mit dieser meiner aber auch noch für mich ganz persönlich ungeahnt guten und mich daraufhin auch völlig vorbehalt- und bedenkenlos an mein schließlich heißgeliebtes Leibniz—Gymnasium nach Altdorf bei Nürnberg weiterempfehlenden Übertrittsbeurteilung hatte dann Herr Oberlehrer Schm. denn aber auch noch zumindest indirekt meine irrsinnige und für meine Eltern bedauerlicherweise stets absolut unverdiente Musterknaben- und Vorbildrolle angesprochen und bestätigt, sowie mir außerdem aber auch noch diejenige eines tollen und von meinen Mitschülern unbedingt nacheifernswerten Musterschülers zuerkannt, wobei man jedoch insbesondere die hiermit mir mich persönlich als einen noch mehr oder weniger wertvollen Menschen anerkennend bescheinigte Musterknabenrolle, wie bereits ganz ausführlich und anschaulich geschildert, anderswo und umgekehrt, insbesondere aber elterlicherseits sowie außerdem in meiner mir damals permanent eher feindlich und abweisend als freundlich und wohlwollend gesinnten Umwelt immer wieder fast schon ganz verlogener- und böswilligerweise in Abrede stellte, und die man auch jetzt noch elterlicherseits wegen meiner damaligen und für mein soziales Umfeld mehr oder weniger lästigen Pubertät noch immer oder jetzt vielmehr gerade erst recht nur nicht wahrhaben wollte. Letzteres geschah jedoch, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser erzieherisch sicherlich sehr interessanten Passage meiner umfangreichen Memoiren meine, einzig und allein wiederum jeweils immer nur deshalb, damit ich hier ja nicht eingebildet und überheblich sowie selbstsicher und selbstgefällig werden würde, wodurch man mich hier dann wieder einmal unter Kuratell stellend und haltend wild und ziemlich boshaft drückte, und dieser äußerst wilde Druck durfte dann aber auch noch zeit meines Lebens absolut nicht mehr nachlassen, sondern mußte stets mindestens aufrechterhalten, wenn nicht

sogar noch erheblich erhöht und nachhaltig intensiviert werden; letzteres galt dann nicht nur für Altdorf bei Nürnberg, sondern auch für Regensburg. Über die äußerst niederträchtige und damals nicht nur mich selbst, sondern auch noch meine Eltern realiter unbeschreiblich demütigende Behandlung durch den total strunzdummen und rotzfrechen Schweinfurter Realschuldirektor, den er selbst nicht persönlich und, wenn überhaupt, stets nur ganz flüchtig gekannt zu haben schien, schüttelte Herr Oberlehrer Schm. jedoch nur vielsagend und verständnislos den Kopf, indem er dessen unbeugsame und zudem auch noch verbissene Haltung meiner Gebälerin und mir gegenüber als vollkommen wahnsinnig bezeichnete. Herr Schm. bedauerte natürlich zutiefst, daß er gegen dessen völlig unkorrigierbares und unverrückbares sowie unrealistisches Votum über mich leider nichts ausrichten konnte, aber der Ober stach eben auch hier genauso wie beim für mich nur sinnlosen Kartenspiel den Unter, und der rotzfreche Realschuldirektor hatte genauso wie der hundsgemeine Schulamstyp satanische Macht über mich, die dieser wie jener weidlich ausnutzte und skrupellos gegen mich als hier total wehrlose Körperbehinderten einsetzte, und wofür dann beide leider nicht irgendwie nachhaltig zur Rechenschaft und Verantwortung gezogen, geschweige denn ihrer gerechten weil verdienten Bestrafung zugeführt werden konnten, auf welche ich damals nachhaltig erpicht und geradezu versessen war; schon wieder einmal blieb für mich entsätliches Unrecht zeitlebens ungesühnt. „Es ist bedauerlich, daß Ihr Sohn nicht in die Realschule übertreten kann“, meinte Herr Oberlehrer Schm. hierzu meiner auch mit ihm permanent in ständiger Fühlungnahme gestanden habenden Mutter gegenüber nur abschließend und gleichzeitig aber auch noch sichtbar resigniert, und dies war von ihm jetzt nicht einfach nur so dahergesagt, sondern stattdessen sein tiefster und bitterlichster Ernst, welchen er auch in der Schule und im Unterricht völlig bedingungslos walten ließ. Sicherlich hätte er sich damals auch sofort ganz nachdrücklich für mich eingesetzt und die fatale weil jetzt zunächst einmal meinen schulischen Lebensweg zu verbauen drohende und scheinende Entscheidung dieses nur sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch hundsgemeinen Typen von Realschuldirektor liebend gerne noch zu meinen Gunsten und zu meinem Wohle korrigiert, wenn er damals hierzu aber auch nur noch irgendeine möglichst direkt und schnurgerade zum erstrebten Ziel führende Möglichkeit gesehen hätte; hier lege ich für ihn sogar schon ganz unverhohlen meine Hand ins Feuer, denn dies hätte er sicher für mich getan, weil er damals sehr viel von mir als Schüler und zudem aber auch noch als Menschen hielt, was er aufgrund seiner atemberaubenden und infolgedessen bestechenden sowie unumstößlichen Nüchternheit natürlich absolut nicht sozusagen unüberhörbar an die große Glocke hängte, sondern dies stattdessen jeweils immer nur am Rande ganz nebenbei und allerhöchstens umrißartig durchscheinen ließ, wenngleich er dies auch mittelbar durch seine glänzende Beurteilung über mich zum Ausdruck brachte, obwohl er letzteres meiner Mutter und mir nicht direkt und somit auch nicht unverhohlen wie der infolgedessen für mich selbst unendlich bitterböse und deswegen auch noch extrem

boshafte Realschuldirektor seine unbeschreiblich abfällige und folglich äußerst niederträchtige Äußerung über mich mit der für mich jetzt erst recht gottverfluchten Hilfsschule ganz hemmungslos und unverhohlen sowie direkt mitten ins Gesicht sagte, was der ganzen Sache überhaupt erst einmal ihre eigenwillige und völlig unverwechselbare sowie pfeffer- und salzscharfe Würze gab. Außerdem meinte damals mein stets äußerst gestrenger weil mindestens rein leistungsmäßig unverschämt hohe und nur unter entsprechenden Mühen erreichbare Anforderungen stellender und zudem niemandem aber auch nur andeutungsweise irgendetwas durchgehen lassender sowie wirklich jede ab auch noch so geringfügige Unartigkeit sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch hart – bei seinem damals relativ selten vorkommenden Vorname Hartmut bietet sich dies jedoch (Wortspielerei!) geradezu irgendwie an, daß er hier bereits von seinem Wesen und von seiner Art her, sowie dann insbesondere auch noch um seinem relativ selten vorkommenden Jungennamen alle Ehre zu machen, unendlich hart war und einen fast schon heldenhaften und infolgedessen mindestens für mich und meine Person unbedingt erstrebenswerten Mut hatte, sowie mit letzterem, mit welchem ihm die Klasse zu bändigen und zu zügeln sowie hiermit und hierdurch in Schach und unter Kuratell zu halten keinerlei Schwierigkeiten bereitete, was er immer fast schon spielend und spielerisch schaffte, zumal er außerdem aber auch noch ziemlich groß gewachsen war, wie sozusagen ein Riese daherkam und infolgedessen bereits rein körperlich etwas vorstellte, gegen uns extrem freche, rüde und wilde Banditen ganz unnachgiebig und unerbittlich einschritt sowie hierbei selbst noch mit den absolut unverbesserlichen und allergrößten Flegeln sowie mit hier fast schon eingefleischten sowie teilweise bereits von sich selbst und dieser seiner irreversiblen Auffassung vollkommen unbelehrbar überzeugten und manchmal sogar schon ganz wütend und zornig als solche bezeichneten Anarchisten genauso wie dann einige Jahre später aber auch noch Frau Oberstudienrätin Dr. Ingrid S., die jedoch als schließlich an ihrem Dienstende Studiendirektorin, anders als Herr Oberlehrer Schm., leider sehr klein und zierlich von Gestalt war, am staatlichen Leibniz—Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg trotz ihrer fast schon etwas schwächlichen Figur ganz unbeirrt und deshalb unbeschreiblich selbstsicher sowie fast schon spielend fertig wurde – und stets sehr streng ahndender Kassenlehrer mit vollkommen unverkennbarem Bezug auf meine schulischen Leistungen auch zu meiner hierüber unendlich verblüfften Mutter des öfteren immer wieder einmal wortwörtlich folgendes, indem er sich hier seiner Sache stets völlig sicher war und daher auch noch sehr genau wußte, was er hiermit letztendlich so alles ganz unbefangen und sehr unverhohlen von sich gab. Er meinte hier teils total seelenlos und teils fast absolut begeistert: „Frau Weber, Ihr Sohn Wolfgang ist oftmals wirklich der absolut einzige Lichtblick hier in diesem ungemein bitterbösen und extrem wilden Sauhaufen.“ Dies war von ihm jedoch absolut nicht einfach so ganz leichtfertig und unüberlegt sowie schönrednerisch und lediglich aus puren Mitleid wegen meiner fatalen Körperbehinderung, derentwegen manche gerade in diesem Bereich mehr oder we-

niger naiven Leute meiner Mutter immer wieder einmal etwas Liebes und Nettes sowie Anerkennenswertes über mich sagen und verlauten lassen wollten, dahergesagt, sondern man wußte aufgrund seiner Aufrichtigkeit und infolge seines bereits angesprochenen Realitätssinns genau, daß er dies auch wirklich exakt so meinte, wie er es letztendlich ganz unbeirrt und voller innerster Überzeugung von seiner unumstößlichen Richtigkeit von sich gab, daß dies nach seiner nüchternen Auffassung auch tatsächlich der rauhen und bitteren Wirklichkeit voll und ganz entsprach, und daß dies deshalb auch trotz meiner blöden Körperbehinderung beileibe nicht schmeichlerisch und schöntuerisch daherredete, weswegen man sich auf seine uneingeschränkte und verblüffende Glaubwürdigkeit und auf sein von dieser sowie deshalb von bestechender Objektivität getränktes Urteil stets hundertprozentig verlassen und dieses auch wirklich ernst sowie deswegen durchaus sozusagen für bare Münze nehmen konnte. Hart war er mindestens für mich, obwohl ich mit ihm als absolut unangefochtener Respektperson und seiner für manche seiner vielen Schüler etwas eigenwilligen sowie infolgedessen gewöhnungsbedürftigen Lehrmethode sehr gut zurechtkam, insbesondere auch deswegen, weil er gegen jede aber auch noch so geringfügige Fragwürdigkeit und Ungereimtheit seiner frechen sowie rüden und wilden Zöglinge unerbittlich sowie ohne irgendwelche Rücksicht auf das persönliche Ansehen des Betroffenen selbst oder sogar nur seiner Eltern einschritt und ganz erbarmungslos sowie drakonisch hart strafte und auch mir der ich mir bei ihm schließlich ohnehin absolut nicht hatte zuschuldenommen lassen wegen oder trotz meiner für ihn glücklicherweise nicht bedauerns- und bemitleidenswerten Körperbehinderung absolut nichts hätte durchgehen lassen, was seinen unbedingt erstrebenswerten Objektivitätssinn unterstrich und seinem untrüglichen Gerechtigkeitsempfinden Ausdruck verlieh; er war für mich nach außen hin ganz hart wie Gußeisen und Kruppstahl sowie zäh wie Hosenleder, wenngleich es möglicherweise tief in seinem Innern auch ganz anders aussah, was er jedoch absolut nicht zeigen durfte, um von uns rüden, wilden und frechen Lausbuben nicht verkauft zu werden und bei uns schließlich verratzelt zu sein, was für ihn dann wirklich das Allerletzte gewesen wäre. Und fast schon heldenhaften Mut hatte er mindestens für mich besonders immer auch noch deshalb, weil er auch entgegen irgendwelcher völlig sinnloser und hirnrissiger Direktiven unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen, von welchem er offensichtlich, ohne daß ich hierüber und hierzu jedoch Genaueres weiß, was er von diesem vollkommen bornierten und extrem verbohrten Unmenschen letztendlich persönlich hielt, ob er über diese blöden und bösen Typen genauso wild, jähzornig und unflätig wie ich schimpfte, sich mit ihm während seiner mindestens drei-ßig-jährigen Dienstzeit wie früher Herr Oberlehrer N. irgendwann einmal wegen irgendeiner schulischen Angelegenheit mehr oder weniger wild und jähzornig herumgebissen und hierbei dann möglicherweise sogar wie mein Vater in dessen Steuersekretärslaufbahn bei seinen mehreren Chef mit Ausnahme von Herrn Dr. V. und Herrn Dr. B. des öfteren auch noch den Kürzeren gezogen, sowie ob und

wie sich dies letztendlich auf seine reguläre Beamtenbeurteilung und hiermit auf seine Beförderungschancen zum Ober- und dann schließlich zum Hauptlehrer sowie dann zuletzt auch noch auf seine Besoldung und dann später im Pensionsalter auch noch Versorgung ausgewirkt hat, und ohne hier aös mehr oder weniger eingefleischter und von der Lehre Martin Luthers überzeugter sowie durchdrungener Protestant vielleicht schon zusätzlich während irgendeines ökumenischen Gottesdienstes auch noch irgendwann einmal nur rein zufällig und hier ganz unversehens in den vollkommen irrsinnigen und unglaublich tollen „Genuß“ seines permanent chaotischen Georgels gekommen zu sein oder dieses vielleicht auch schon einmal als ein solches und wie ich als unbeschreiblich nervenzermürend und schließlich nervtötend empfunden zu haben, genauso wenig oder sogar noch wesentlich weniger als ich hielt, und um welche er sich denn aber auch noch wegen deren sagenhaften Formalismus herzlich wenig scherte, alles unbeirrbar und mit eiserner Disziplin durchzuziehen schien, was er selbst unter rein objektiven Gesichtspunkten im immer wohlverstandenen Interesse der absolut sachgerechten Erziehung seiner, ohne hiermit über diese Typen, welche nämlich zu mir wie gesagt durch die Bank äußerst lieb und nett waren, voreilig und unverhohlen sowie irreversibel den Stab zu brechen, als ganz wild pubertierende Lausejungen, für welche die Schule und dort das Lernen, hinter welcher und welchem sie keinen rechten und vielmehr schon überhaupt gar keinen aber auch nur irgendwie gearteten Sinn sahen, in dieser sowie nicht für diese, sondern stattdessen für das Leben immer lästig und allerhöchstens zweitrangig war, für ihn immer doch sehr bösen und nichtsnutzigen Lausbuben und unerhört frechen Schüler zu trotzdem noch möglichst brauchbaren Menschen des Lebens und nützlichen Gliedern des demokratischen Staates und der menschlichen Gesellschaft für unbedingt erforderlich und infolgedessen auch absolut unumgänglich hielt, weswegen er es, was mir bereits damals sonnenklar war, trotz oder sogar schon wegen seiner barbarischen Strenge und bestialischen Härte immer gut mit uns meinte, was er jedoch aufgrund seiner unüberbietbaren Nüchternheit, die sonst total verwässert worden wäre, nur nicht offen zeigen konnte und dies im wohlverstandenen Interesse seiner persönlichen und hieraus dann schließlich entspringenden sowie unüberbietbaren Glaubwürdigkeit auch nicht tun durfte; er mußte hier vielmehr wie schon gesagt und in direkter und unverhohlener Anspielung auf seinen Jungennamen unendlich hart sein und heldenhaften Mut beweisen, was ihm, anders als mir, den hier manchmal der Mut verließ, zeit seines ganzen Lebens auch hervorragend gelungen ist. Mit Bezug auf Herrn Oberlehrer Schm. stellte sich mit bei der Abfassung dieser düsteren Passage meiner umfangreichen Autobiographie die interessante und nicht unwichtige oder sogar schon überflüssige Frage, mit welcher sich jedoch die allerwenigsten Menschen auch nur ansatzweise irgendwie beschäftigen, warum man als boshafter Schüler denn eigentlich seinen Lehrer immer so grund- und maßlos sowie sozusagen grün und blau ärgert, bis letzterem gewissermaßen schlagartig die bittere Galle überläuft; eine Antwort hierauf, mit welcher ich wie schließlich viel später mit

derjenigen nach dem tieferen und plausiblen Sinn und Zweck meiner saublöden und gottverfluchten Körperbehinderung, möglicherweise sogar schon sozusagen „den Stein des Weisen gefunden“ habe, lautet, ganz unverhohlen, eigentlich nur deswegen, weil man als junger Mensch keinerlei irgendwie gearteten Autoritäten über sich duldet, immer alles besser zu wissen meint sowie den Sinn vieler Ver- und Gebote nicht einsieht und insbesondere nicht kapiert, daß man nicht für die Schule, sondern für das Leben lernt. Bei Herrn Oberlehrer Schm. reute es mich und tat mir für ihn ganz schrecklich leid, daß ihn meine mehr oder weniger dummen und bösen Mitschüler immer sehr skrupellos und hiermit fast schon bis ins kühle und dunkle Grab geärgert hatten, weswegen er dann nach seiner wohlverdienten Pensionierung wegen einer Neurose – er bildete sich in seinem Wahn sogar noch während seines Ruhestandes immer ein, Unterricht halten zu müssen, weswegen er sich hierzu des Morgens bisweilen sogar schon auf den Weg aus seiner Wohnung in die hiervon nicht allzuweit entfernt gelegene Schule gemacht und schließlich auch noch seine Ehefrau, die er immer über alles liebte und die ihm diese unzutreffende Vorstellung immer wieder auszureden versuchte, in seiner geistigen Umnachtung, derentwegen er dann schließlich zuhause untragbar war, zuletzt auch noch handfest verprügelt haben soll – wie zuvor sein hyperaktiver Schüler, der mich damals unbedingt sowie auf Biegen und Brechen zum Freund haben wollte, in der Neurologe der Würzburger Uniklinik bei Herrn Prof. Sch. und seinem Nachfolger, Herrn Prof. Prz., landete und dort dann kurz darauf starb, während mich dies jedoch umgekehrt bei unserem musikalisch hirnverbrannten und zudem aber auch noch menschlich extrem hundsgemeinen Schulamtstypen als herbe und bittere Rache für meine Verfrachtung durch ihn in die Hilfsschule fraglos ganz teuflisch gefreut und ich hier ganz bedeckt im schützenden Hintergrund sowie sozusagen aus dem Hinterhalt heraus sozusagen „noch eins draufgesetzt“ und ihn ganz allmählich wie Kuchenteig zielsicher und siegesbewußt dergestalt zornig, wütend und gemein seelisch zermürbt hätte, daß er alsbald andauernd dienstunfähig geworden wäre und infolgedessen früh und möglichst sofort pensioniert hätte werden müssen, sowie, worauf es mir hier natürlich in allererster Linie angekommen wäre, im weiteren Verlauf seines Lebens nicht mehr hätte Orgel spielen und hiermit mehr oder weniger versierte und sensible Menschen wie mich nicht mehr hätte nerven können. Wie er dies zuvor schon mindestens indirekt und ansatzweise mit mir immer wieder versucht hat, so hätte auch ich ihn jetzt unter massiver Aufbietung aller meiner mir hierfür verfügbaren Kräfte liebend gerne und hochofregt in die Klapsmühle gebracht, in welcher er mich wegen meiner saublöden und von ihm schamlos als absolute Idiotie in höchster Vollendung fehinterpretierten Körperbehinderung liebend gerne gesehen hätte, in welcher er dann schließlich sein weiteres Erdendasein bis zu seinem mehr oder weniger jähen Tod hätte fristen müssen und hierin wie sozusagen in einer Mausefalle gefangengesetzt worden wäre, aus welcher es dann für ihn bis zu einem jetzt absolut trostlosen Lebensende keinerlei Entrinnen mehr gegeben hätte; jetzt hätte ich bei diesem extrem blöden und obendrein

auch noch fraglos gemeinen Typen absolut keine Gnade mehr gekannt und deshalb auch sprichwörtlich gar keine solche vor Recht mehr ergehen lassen, den er hatte es wegen dieser seiner unfäßbaren und unsäglichen Bosheit gerade so und absolut nicht anders verdient, womit ich hier ein vollkommen irreversibles Todesurteil gegen ihn gesprochen und über ihn gefällt hätte. Herr Oberlehrer Schm. war jedoch wie bereits angedeutet stets ein permanent und vollkommen sowie durch und durch mit nachdrücklich bestechender Objektivität geprägter und von hieraus stets fraglos resultierendem sowie mit ungetrübtem Weitblick durchdrungener und zudem von Humanität beseelter Pädagoge, welcher hiermitt eine glasklare und ununterbrochen am für ihn stets unumstößlich und unverrückbar geltenden Prinzip der absoluten sowie ausgleichenden und austeilenden Gerechtigkeit ausgerichtete Linie hatte, von welcher er dann absolut niemals aber auch nur ein winziges Haar breit abwich, weswegen er dann aber auch immer so ungemein streng und unerbittlich sowie unnachgiebig und unduldsam war. Nur so und absolut nicht anders mußte er sein, um nicht irgendwann einmal vor uns unerhört wilden und extrem frechen Bengeln zu resignieren und dann schließlich zu kapitulieren, wenngleich ihm hier jedoch, was ich aus seinen diesbezüglich des öfteren vollkommen unüberlegt und fast schon sehr apathisch vor sich hingesagten Äußerungen ganz klar und deutlich merkte, des öfteren auch hiernach zumute war, denn er meinte hierzu bisweilen fast schon ganz lustlos: „Da kann man sagen und machen, was man will, es ist alles für die Katz.“ Dies war für mich ein Ausdruck von Verzweiflung seinerseits, welcher tief aus seinem Herzen entsprang und nicht wie bei anderen seiner mehreren Kolleginnen und Kollegen ganz leichtfertig und ohne innere Überzeugung sowie fast schon schauspielerisch dahergesagt war. Einer derselben, nämlich ein gewisser Herr Wolfram Dei., wurde von uns wilden Banditen sogar schon seelisch dergestalt übel zugerichtet, daß er schließlich ins Irrenhaus mußte, und ob dieser besagte Herr Dei. noch lebt, weiß ich leider nicht. Nach überzeugend und infolgedessen auch absolut glaubhaft klingender Auffassung einiger seiner Schüler aus dessen Parallelklasse, mit welchen ich genauso wie zu den Mitschülern meiner eigenen Klasse stets ein ziemlich gutes und kameradschaftliches Verhältnis hatte, soll er die Schüler deswegen immer nur mit denkbar schlechten Noten abgestraft und sich hierdurch wild abreagiert haben. Ich selbst kann und darf mir hierzu kein irgendwie geartetes Urteil erlauben, denn ich kannte diesen besagten Herrn Lehrer Dei. nur ganz flüchtig, und für mich selbst war er immer irgendwie etwas chaotisch und zerfahren; außerdem machte er auf mich einen unglücklichen und verzweifelten Eindruck, aus welchem man unschwer entnehmen konnte, daß er ich mit uns rüden, wilden und frechen Bengeln, anders als hier in der Schweinfurter Volksschule Frau Annemarie Wa., die ich selbst jedoch niemals im Unterricht hatte und deshalb auch wie Herrn Dei. nur ganz flüchtig kannte sowie dann später am Altdorfer Gymnasium Frau Dr. S. und Herr Herbert R. sowie Herr Dr. Josef O. und mehrere andere Lehrer sichtlich schwertat und sich uns gegenüber auch nicht durchsetzen konnte, sowie dann schließlich vollständig resignierte,

indem er alles ganz einfach laufen ließ, wie es gerade lief. Herr Oberlehrer Schm. hatte hier eherne und tiefverwurzelte sowie unaushebelbare und infolgedessen unumstößliche Grundsätze, auf welchen dann aber auch noch sein edler und lauterer sowie hoher und hehrer Charakter fußte, aber wie er es letztendlich mit der Religion hielt, entzieht sich leider meiner Kenntnis, denn er war hier sozusagen von der anderen Fakultät, nämlich ein mehr oder weniger überzeugter Protestant. Außerdem schreckte er nämlich, um dies hier und jetzt noch weiter und klarer zu verdeutlichen, obwohl dies mittlerweile anno domini 1970 gesetzlich striktesten verboten war und sowohl strafrechtlich als auch disziplinarisch aufs allerschärfste gehndet wurde, weswegen er selbst deswegen praktisch schon mit einem Fuß im Gefängnis stand, im absoluten und von ihm als pädagogischer Notstand interpretierten Extremfall auch noch vor der skrupellosen Erteilung lauthals schallender und fetzender Ohrfeigen sowie krachender und knackiger Kopfnüsse, welche sich überall sehen und auch noch hören lassen konnten und sich zudem, weil sie sozusagen immer nur so knallten und fetzten, wobei hier jedoch absolut niemand aber auch nur ansatzweise irgendetwas zu lachen gehabt hatte, denn sonst hätte es ihn ebenfalls eiskalt und knallhart erwischt, sowie außerdem in der wegen seiner hier und jetzt fast schon ungemein satanischen und absolut unaushebelbaren Macht herrschenden Totenstille des Klassenzimmers, in welcher man sogar schon ein Stecknadel zu Boden hätte fallen hören können permanent wie Donnerhall und Explosionen sowie Detonationen von Sprengbomben klangen, wobei jetzt hierüber wirklich niemand mehr irgendetwas zu lachen hatte, bereits rein akustisch und auch sowie erst recht wegen deren fragloser Heftigkeit genauso wie diejenigen meiner Eltern immer absolut gewaschen hatten, als absolut allerletztem Mittel seiner ihn ansonsten jedoch wirklich nicht zum klassischen und unverwechselbaren sowie vollkommen unverbesserlichen weil absolut unbelehrbaren Haudegen – diese erzieherisch fragwürdige Rolle wurde, was ich von irgendwoher in Erfahrung bringen konnte und mich selbst natürlich ganz teuflisch freute sowie meinen ohnehin schon permanent feurig lodernden Zorn gegen ihn nur noch erheblich intensivierte, weswegen ich ihn am liebsten ebenfalls einmal mich hierbei äußerst wild und euphorisch ergötzend ganz nachhaltig sowie absolut genauso erbarmungs- und gnadenlos wie einen total wehrlosen Schüler vermöbelt und wegen seiner mich permanent und unübersehbar zum totalen Vollidioten abstrafenden Art ganz besonders nachhaltig und wie einen extrem groben und wild pubertierenden Flieg, welcher er für mich bereits wegen seines nur permanent fratzen- und schelmhaften Grinsens ohnehin schon immer war, gnadenlos verdroschen hätte, unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen in seiner früherer Rolle als Lehrer oder hier vielmehr schon als wie in seinem sinnlosen und saudummen Geklimpere unverbesserlicher Schulmeister irgendwo in der tiefsten und früher zu Bayern gehörenden Rheinpfalz und dann später auch noch im unterfränkischen Ebern, das, was hier jedoch unbedingt noch nachgetragen werden muß, an der in Breitengüßbach von derjenigen nach

Berlin abzweigenden Bahnstrecke nach Marolsweisach liegt und jetzt von Ebern aus bis zum ehemaligen Endbahnhof im anmutigen und idyllischen sowie romantischen und lieblichen Weisachgrund stillgelegt ist, nachgesagt – abstempelnden Erziehung nicht zurück, was nun hier ebenfalls ein ziemlich aussagekräftiges und absolut durchschlagendes sowie mich total überzeugendes und ganz nachdrücklich in Bann ziehendes Zeichen seiner unerbittlichen und unachgiebigen Härte sowie insbesondere seines unbeugsamen und fast schon heldenhaften Mutes war, und zwar selbst dann immer noch nicht, als dies schließlich schulrechtlich auch hier bei uns im Freistaat Bayern schon durch einen entsprechenden Ministerialerlaß und dann schließlich auch noch per Gesetz striktestens verboten war, sowie auch und selbst nicht auf die hier durch-aus ernstzunehmende Gefahr hin, daß ihn jetzt die hiergegen mehr oder weniger allergischen Eltern der hiervon nun jeweils betroffenen Schüler mit sehr saftigen Disziplinar- oder gar Strafverfahren überziehen könnten und würden; ob er dann aber einen mehr oder weniger guten und gerissenen sowie juristisch betrachtet sozusagen mit absolut allen Wassern gewaschenen Strafverteidiger als Winkeladvokaten und Rechtsverdrehler, von welchen es jedoch zu jener Zeit auch in meiner Geburts-, Vater- und damals noch Heimatstadt Schweinfurt einige hierfür bereits hinlänglich bekannte und mehr oder weniger berühmt--berühmte sowie für Klienten und Mandanten heißbegehrte und deshalb denn aber auch noch extrem vielbeschäftigte wie Herrn Dr. Rudolf Stg., einem guten Jugendfreund meines Vaters, Herrn Thomas He. und Herrn Rainer Wi., den Sohn unseres früheren Oberbürgermeisters, gab, zu seinen Gunsten gehabt und dieser ihn sozusagen hier ganz zielsicher, selbstbewußt, unverhohlen und wild hätte herausboxen können, entzieht sich jedoch leider meiner Kenntnis. Herr Oberlehrer Schm., welcher übrigens ganz nebenbei bemerkt aus unserem nordwestlichen Nachbarland Hessen und dort direkt von Darmstadt stammte, machte zwar, weswegen man ihn denn auch, was ich mir allerdings umgekehrt in meiner wilden und tosenden Wut gegen ihn trotz seiner unleugbaren und anläßlich seiner noch sehr würdevollen und feierlichen Pensionierung irgendwann einmal im März des Jahres 1974 durch die örtliche und regionale Tageszeitung für das Stadtgebiet und die Außenbezirke sowie Umgebung und auch den Landkreis von Schweinfurt in deren ziemlich umfangreichen und ansehnlichen Lokalteil sowie den Regionalteil von Ostunterfranken nachdrücklich und völlig unwissende Menschen sogar noch restlos überzeugend und beinahe schon hysterisch begeisternd sowie total über Gebühr gewürdigten Eigenschaft als einflußreicher – hierdurch hatte man mit ihm dann aber auch hier, wie bereits bei seinem saudummen Geklimpere und nervigen Gedudel, sprichwörtlich den Bock zum Gärtner gemacht – Mitbegründer der KEG²⁰¹ bei unserem musikalisch hirnerbrannten und außerdem auch noch, mindestens mir gegenüber, rein menschlich extrem hundsgemeinen Schulamtstypen in dessen früheren Rolle als Lehrer aufgrund entsprechender und von irgendwoher äußerst schamlos gegen ihn in Umlauf gesetzten Behauptungen

201 Katholischen Erziehergemeinschaft (KE);

durchaus ganz leibhaftig und plastisch vorstellen kann, anders als jenen blöden und frechen Knallkopf, wie angedeutet nicht voreingenommen als eingefleischten und unbelehrbaren weil pädagogisch absolut nicht zur Einsicht und zur Vernunft zu bringenden Haudegen bezeichnen konnte und durfte, von der gezielten und wirkungsvollen sowie unüberhörbaren Erteilung äußerst saftiger Ohrfeigen und ungemein knackiger Kopfnüsse nicht schon bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, sondern stattdessen jeweils immer erst und nur dann ganz skrupellos und völlig unverdrossen Gebrauch, wenn dies deswegen unbedingt nötig und absolut unumgänglich war, weil bei manchen unserer ganz besonders rüden und wilden sowie unendlich stark abgebrühten Typen kein anderes Mittel und sogar schon nicht einmal die Erteilung gesalzener Strafarbeiten als Rechenaufgaben in Form und Gestalt von Zinseszinsberechnungen mehr nachhaltig fruchtete und somit die hierbei ihr von ihm jeweils zugedachte Wirkung auf erzieherischem Gebiet entfalteten, aber dann verabreichte er sie jedoch immer dergestalt wild und absolut unverblümt, daß man, wie er sich hierzu nun selbst immer wieder ganz urwüchsig und jähzornig sowie für einen Nichtbetroffenen innerlich – man durfte hier nicht unverhohlen und lauthals schallend lachen, aber auch nicht verhohlen und verstohlen grinsen sowie auch und erst recht absolut überhaupt keine aber auch nur irgendwie als solche interpretierbaren Anzeichen von Schdnfreude zeigen, denn sonst hätte man auf der Stelle und zudem im Handumdrehen eine klassische Schelle, als welche die Ohrfeige bei uns in Unterfranken umgangssprachlich bezeichnet wird, abgekriegt – immer wieder ganz spontan zum totalen Schiefachen reizend auszudrücken pflegte, den Himmel für eine Baßgeige ansah; hier war dann jedem seiner Schüler, dem diese Art und Form schulmeisterlicher Züchtigung widerfuhr, das Lachen sofort ganz nachhaltig vergangen, denn bei seinen Ohrfeigen konnte man wegen der Ungestümtheit ihrer zielsicheren Verabreichung immer nur inständig hoffen, daß sie hinterher nicht schlagartig zum ärztlicher Behandlung bedürftenden Trommelfellriß führten, während man bei Kopfnüssen immer gleich mehrere Stoßgebete ganz imbrünstig zum Himmel schicken mußte, daß sie keine Hämatome oder dann schlimmstenfalls, was unserem jetzt aufgebrachten Lehrer wegen seines maßlosen Ärgers über uns rüde und wilde Burschen ziemlich gleichgültig gewesen zu sein schien, sogar schon eine extrem gefährliche und folgenreichen Gehirnblutung auslösten, de-rentwegen man für sein weiteres Leben gezeichnet sein konnte; dieser absolute Extremfall mit einer solchen Gehirnblutung, de-rentwegen Herr Oerlehrer Schm. sein von ihm hier und jetzt höchstens noch mit dem juristischen Kunstgriff des pädagogischen Notstandes begründ- und legitimierbare Züchtigungsrecht frag- und maßlos überschritten hätte sowie hierfür sowohl strafrechtlich als auch disziplinarisch nachdrücklich und unverhohlen hätte zur Verantwortung gezogen werden können, ist seinerzeit jedoch glücklicherweise niemals eingetreten, während die Verabreichung von schallenden Ohrfeigen und knackigen Kopfnüssen ab und zu sowie hin und wieder erfolgte, wenn es gar nicht mehr anders ging. Die körperliche Züchtigung stellte deshalb

für Herrn Oberlehrer Schm., genauso wie schließlich für Frau Dr. Ingrid S. in Altdorf bei Nürnberg, weil erstere am Gymnasium bereits seit längerem striktstens untersagt war, die Androhung und hinerherige Vollziehung von Arreststrafen – Einsperren und früher Arrest oder Karzer nannte man das damals – und, als diese dann ebenfalls bedauerlicherweise untersagt und zudem auch noch als Freiheitsberaubung nach § 239 SGB strafbar waren, die Ertelung von einfachen oder verschärften sowie dann schließlich auch noch Direktorsverweisen das absolut allerletzte Mittel der sachgerechten Erziehung und sozusagen eine Art „pädagogische Notbremse“ dar; ich kann mir jedoch, obwohl ich hierüber leider absolut nichts weiß, bei ihrer erzieherischen Geschicklichkeit nicht vorstellen, daß Frau Dr. S. während ihrer ziemlich langen Lehrerdienstzeit in München, Tirschenreth und Altdorf bei Nürnberg, als dies am Gymnasium noch erlaubt sowie deshalb auch gang und gäbe war, jemals zur Verabreichung von Ohrfeigen und Kopfnüssen gegriffen hat, und zwar selbst dann, als diese als Mittel der körperlichen Züchtigung im gerade hier immer ganz besonders rückständigen Freistaat Bayern während der revolutionären Sechziger auch an den Gymnasien noch gestattet waren. Mich hat es bei Herrn Oberlehrer Schm., anders als einmal wie gesagt bei dem realiter unbeschreiblich saublöden und obendrein auch noch hundsgemeinen Franziskanerpater mit dem von letzterem unter überhaupt gar keinen Umständen zu versäumenden Zug nach Würzburg runter, welchem es, wie ich heutzutage hier rückschauend konstatiere, weil ich ihm mit meiner saudummen Körperbehinderung irgendwann und irgendwo, möglicherweise sogar schon in seiner heißgeliebten Kirche, unangenehm aufgefallen war, und, was hierfür der eigentliche Auslöser war, letztlich wegen meines unverhohlenen und offensichtlich unüberhörbaren Kicherns bei dessen unendlich kindischen und saublöden Schnulzen, sichtlich und unentwegt darauf ankam, mir irgendwann einmal ganz unversehens und unverhohlen sowie wollüstig und extrem wild eine zu scheuern, jedoch gottlob niemals erwischt, während manche meiner vielen nichtbehinderten Mitschüler auch hier bei Herrn Oberlehrer Schm., genauso wie im für mich extrem schmissigen und mich wie derjenige von Herrn Stadtpfarrer H., der sich selbst jedoch der körperlichen Züchtigung, die offensichtlich unter seiner Würde war, wohltuend enthielt und stattdessen wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert auf äußerst saftige weil umfangreiche und sich sozusagen die Finger wund und blutig schreiben lassenden sowie hinterher entsprechend sachgerecht zenierte Stundenprotokolle auswich, stets nur absolut restlos begeisternden Religionsunterricht bei Herrn Kaplan Günther H., fast immer „dran“ waren, weil sie als gassendreckfreche und unverbesserliche Lausbuben, denen die Religion absolut nichts bedeutete, permanent den Unterricht störten und hierdurch unentwegt ziemlich unangenehm auffielen; bei unserem extrem pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfechen Pfaffenfratzen wäre auch ich in seinem genauso wie derjenige des extrem scheinheiligen Franziskanerpaters beschissenen Religionsunterricht fraglos ein Kandidat solcher Feigen und Nüsse gewesen, und außerdem hätte er mich, wie angeblich einige seiner ihm äußerst

mißliebigen weil mehr oder weniger kritischen Schüler, sicherlich auch noch ganz wild an den Ohren und Haaren gezogen und mir letztere sogar schon einzeln ganz genüßlich sowie extrem schmerz zufügend herausgerissen. Ob nun diese extrem rüden, wilden und frechen Typen hierin auch mehr oder weniger gravierende Fehlleistungen erbrachten, weiß ich zwar heute nicht mehr, dies ist aber rein theoretisch durchaus möglich; einer meiner nichtbehinderten Mitschüler, dessen Name hier jedoch absolut nichts zur Sache tut, gebärdete sich jedoch im Religionsunterricht immer wieder ganz besonders aufmüpfig und frech, und warum Herr Kaplan Günther H. seinerzeit nicht zur probaten und außerdem altbewährten sowie weitaus mehr, besser und nachhaltiger fruchtenden Methode von Herrn Stadtpfarrer H. mit der Anfertigung von Stundenprotokollen über die mehr oder weniger beschämt draußen auf dem Schulgang vor der Türe unseres Klassenzimmers verbrachte Religionsstunde gegriffen hat, blieb mit zeit meines ganzen Lebens verborgen. Jeder dieser beiden Lehrer mußte hier allerdings, weil er wirklich nicht gerade zimperlich war, sondern stattdessen sozusagen stets mit einem ihm wesenseigenen Akzent und einer unbeschreiblichen Härte sowie zudem mit seiner ihm absolut unverwechselbaren Handschrift und hemmungslos sowie unverhohlen zugriff, womit unser Klassenlehrer dann aber wiederum seinem seltenen Vornamen Hartmut stets alle Ehre machte und sich gegenüber uns groben und wilden Flegeln nachdrücklich Respekt verschaffte, juristisch gesehen immer nur höllisch achtgeben, daß seine von fast allen unserer rüden und wilden Typen, sofern diese nicht bereits vollständig abgebrüht waren und sie infolgedessen absolut nichts mehr berühren konnte, sozusagen wie die Pest gefürchteten Ohreigen nicht doch noch irgendwie zu Hämatomen, Blutergüssen oder Trommelfellrissen und seine nicht minder furchteinflößenden Kopfnüsse nicht zu starken und schweren Gehirnerschütterungen führten, denn hiermit wäre auch unter der Domäne des früher geltenden und bis zum zwar ziemlich jähren, aber rückschauend betrachtet doch triumphalen weil ziemlich erfolgreichen Ende meiner Schweinfurter Volksschulzeit ersatzlos abgeschafften Züchtigungsrechts die vollkommen unverrückbare Grenze des rechtlich im pädagogischen Notstand nun gerade noch so Erlaubten überschritten gewesen, weswegen er sich schon seinerzeit und erst recht auch später noch wegen handfester Körperverletzung strafbar gemacht hätte. Meine skeptische Mutter konnte und mochte diese tolle Sache mit der mir durch Herrn Oberlehrer Schm. fraglos zugedachten Lichtblickfunktion und mittelbar aber auch noch Vorbildrolle jedoch damals nur denkbar schlecht glauben und schien deshalb hiervon auch permanent absolut alles andere als felsenfest überzeugt gewesen zu sein, denn für sie selbst war ich, wie ich dies heutzutage bei der Abfassung dieser manchen meiner lieben sowie pädagogisch und psychologisch versierten Leser vielleicht etwas erschreckt oder mindestens doch melancholisch stimmenden Passage meiner ziemlich umfangreichen Memoiren leider Gottes rückschauend und möglicherweise auch vollkommen unzutreffend sehe, bereits wegen meiner Existenz und meines Daseins sowie meiner unverkennbaren Wesenhaftigkeit und meines seinerzeit, anders als

heute, oftmals zwar herzhaften, für manche Leute wie insbesondere für meine beiden Erzeuger und Ernährer permanent saublöd und rotzfroh klingenden Lachens als nun eben einmal ein für seine ziemlich skeptische Umwelt einzig und allein jeweils immer nur wegen seiner saublöden Körperbehinderung extrem böser und frecher sowie rüder und wilder Junge und nicht, wie man sich dies möglicherweise erhofft und mehr oder eniger sehnsüchtig gewünscht hätte, als ungemein zartes und zuckersüßes sowie infolgedessen lebenswürdiges Mädchen, dessen unendlich sarkastisch, diabolisch, bestialisch und achaisch strenge und harte Erziehung, wie hier ebenfalls schon mehrmals angedeutet, durch irgendwelche mindestens auf den allerersten Blick sowie rein oberflächlich betrachtet stets als unberechtigte Lobhudeleien anmutende Behauptungen absolut nicht verwässert werden durfte, schon von Natur aus und wie gesagt bereits wegen meines mir damals kurz nach meiner Geburt, bei welcher man trotz ihres erheblich verfrühten Termins leider noch nicht merkte, daß ich bereits zu jenem teils freudigen, überwiegend jedoch fatalen Zeitpunkt fraglos körperbehindert war, aus nachträglich jedoch leider vollkommen unerfindlichen Gründen schon dummerweise verliehenen und wegen der blöden Assoziation zum bösen und wilden Wolf immer wieder sehr wölfisch klingenden Jungen- und Vornamens Wolfgang, welcher hier, wie schon haargenau erläutert, sein Übriges dazuzutun und zusammen mit meiner Körperbehinderung auch und erst recht während meiner Pubertät als sozusagen meiner Sturm- und Drangperiode das Kraut jetzt erst recht noch richtig fett zu machen schien, stets nur wild, böse und frech, und dieser äußerst ungute Eindruck wurde scheinbar außer durch meine saublöde Körperbehinderung sowie auch noch in meiner für mich ebenfalls wirklich alles andere als einfachen und sorglosen Pubertät auch noch erheblich verstärkt, wenngleich jedoch während dieser soeben genannten Phase meines damals noch relativ jungen und anders als später aber auch noch frohen Lebens, wie ebenfalls bereits angedeutet, letztendlich immer nur aufgrund und infolge sowie auch noch trotz dieses meines fraglos ziemlich schweren Leidens eigentlich genommen überhaupt gar nichts besonders Gravierendes und daher auch nichts irgendwie Außergewöhnliches vorgefallen ist, sondern stattdessen manches nur, um mich, weil man sich eine erzieherische Fehlleistung nun ganz einfach absolut nicht eingestehen konnte oder wollte, entsprechend nachdrücklich zu bearbeiten und hierdurch gefügigzumachen, nachhaltig aufgebauscht und schließlich zum absolut aufsehenerregenden Skandal hochstilisiert wurde, denn ich konnte ja wegen meiner permanent extrem saublöden Körperbehinderung und nicht zuletzt deshalb, weil ich damals wie ebenfalls ganz anschaulich und ausführlich geschildert – derjenige seinerzeit angeblich verhaltensgestörte und außerdem aber zugleich auch immer noch als schwer-erziehbar gebrandmarkte sowie nach heutigen modernen Erkenntnissen von Neurologie, Psychologie und Psychiatrie „nur“ hyperaktive Typ, welcher damals jedoch ganz nachhaltig und scheinbar noch äußerst imbrünstig um meine Freundschaft buhlte, an welcher ihm damals sehr viel gelegen gewesen zu sein schien, und gegen welche ich selbst damals

jedoch nicht grundsätzlich abgeneigt war, mußte für mich aus erzieherischen Gründen vom Elternhaus her jedoch vollständig tabu sein – keine Freunde hatte und deshalb mit diesen seinerzeit auch keine mehr oder weniger klassischen und saudummen sowie rüden und wilden Lausbuben- und Jungenstreiche vollführen, welche daraufhin in meinem sozialen Umfeld irgendwie Aufsehen und hiermit auch noch erhebliches Ärgernis erregt hätten. Wäre dem seinerzeit jedoch anders gewesen, dann hätte ich deswegen zeit meines Lebens keine ruhige Minute mehr gehabt, denn dies wäre seinerzeit für viele todsicher endlich einmal eine sehr willkommene Angriffsfläche gegen mich gewesen, welche mich sicherlich aufgerieben und schließlich zermalmt hätte. Hier schien dann aber schon nicht nur diejenige stets vollkommen unzutreffende Gleichung zu gelten: „Körperbehindert ist gleich blöd“, sondern auch die noch wesentlich absurdere weil niederträchtigere und durch absolut gar nichts gerechtfertigte Auffassung: „Körperbehindert ist gleich frech.“ Das war ein unendlich verbisenes Vorurteil, welche ich keinesfalls unbesehen auf mir sitzen lassen konnte und wollte sondern dem ich stattdessen mit äußerster Vehemenz entgegengetreten und durch den glatten Beweis des genauen Gegenteils sachgerecht entkräften mußte. Diese objektiv gesehen äußerst glänzende und mich ganz nachdrücklich bestätigende Übertrittsbeurteilung durch Herrn Oberlehrer Schm, welche sicherlich nicht jeder Dahergelaufene bekommt und die seinerzeit auch todsicher absolut keinem der rückschauend betrachtet schon ziemlich bösen und wilden Typen unserer von ihm oftmals ganz zorn erfüllt und deswegen auch äußerst wutentbrannt als „Sauhaufen“ bezeichneten Meute widerfuhr und zuteil wurde, und auf welche ich dann seinerzeit auch noch mächtig stolz war, weil sie mein gedemütigtes und oftmals künstlich gedrücktes Selbstwertgefühl noch erheblich steigerte und mir jetzt zumindest doch noch ein ganz klein wenig über die bitterböse weil äußerst niederträchtige Demütigung des wirklich hundsgemeinen Realschuldirektors hinweghalf, ist mir jedoch zunächst bei meiner dortigen Vorstellung und dann wenig später auch und erst recht noch bei meinem genauso wie derjenige in die Schweinfurter Volksschule mysteriösen und spektakulären Übertritt ins staatliche Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg sehr zugute gekommen, denn dort nahm man mich dann ein knappes Jahr später in dieser Lehranstalt sofort bereitwilligst mit offenen Armen und fast schon mit wehenden Fahnen auf, wobei dann die Weichen endlich wieder einmal, und jetzt völlig irreversibel, zu meinen Gunsten gestellt waren; endlich standen jetzt für mich die Vorzeichen wieder einmal günstig und mein Leben schließlich auch noch unter einem ziemlich guten Stern. Der damalige Leiter des zwar dort schon renomierten, aber damals – mindestens jedoch in meiner Stammheimat Unterfranken – noch relativ wenig bekannten Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg, Herr Oberstudienrat Dr. Hermann H., auf welchen ich dann später ebenfalls noch sehr eingehend und anerkennend zu sprechen kommen werde, hätte mich nämlich seinerzeit aufgrund meines hier fraglos glänzenden und (ich brauche hier trotz aller Demut und Bescheidenheit auch als Körperbehinderter mein

Licht absolut nicht unter den Scheffel zu stellen) leistungsmäßig und auch charakterlich herausragenden und ihn trotz anfänglicher Skepsis schließlich total begeisternden Übertrittszeugnisses, welches auf ihn, wie noch wesentlich genauer zu schildern sein wird, einen entsprechenden Eindruck gemacht hatte bereits bei meiner allerersten Vorstellung in dieser Lehranstalt am schließlich im positiven Sinne sehr erinnerungsträchtigen Mittwoch, den 13. Oktober 1971, nachdem ich für jenen Tag, für welchen ich wie früher schon für die mehreren Untersuchungstermine in Erlangen – der geliebte Münchner Eilzug dorthin und die beiden Bummelzüge zurück lassen vielmals und herzlich grüßen – problemlos eine Unterrichts- und mein Vater eine Dienstbefreiung erhalten hatte, mit unserer Familienkutsche nach Altdorf gefahren waren, uns zunächst einmal im dortigen Wichernhaus etwas genauer umgesehen hatten und uns mit dem damaligen dortigen Heimleiter, einem gewissen Herrn H., welcher jedoch mit Herrn Dr. H. nur die beiden Anfangsbuchstaben seines Familiennamens gemein hatte, schließlich ins Leibniz—Gymnasium sowie nach entsprechender Voranmeldung im dortigen Sekretariat ohne größere Wartezeit sofort ins Direktorat begeben hatten, damals an liebsten gleich aufgenommen und dann sofort dort behalten, nachdem ihm mein Vater, was ich jedoch im weiteren Verlauf dieses Absatzes hier noch wesentlich genauer schildern werde, nach entsprechender Rückfrage seinerseits ganz klar und deutlich sowie für diesen fachlich wie pädagogisch fraglos gleichermaßen exzellent glänzenden Schulmann, welcher sich mit mir verständlicherweise kein Kuckucksei ins Nest legen wollte, absolut glaubhaft und nachdrücklich versichert hatte, daß diese meine für fast alle Menschen nur fraglos pfundige Übertrittsqualifikation für die Schweinfurter Realschule, über welche Herr Dr. H. innerlich erstaunt und gleichzeitig auch noch verblüfft gewesen zu sein schien, und welche dann auch als solche auch noch und wieder ein Jahr später für den zielsicheren Übertritt ans und ins Altdorfer Leibniz—Gymnasium, wobei ich mich dann aber auch schon nicht einmal mehr, was mir dann später von gewissen Leuten, als dies leider rein zufällig und, obwohl ich hierzu selbst absolutes und strengstes Stillschweigen bewahrt hatte, vollkommen ohne mein Zutun allmählich irgendwie durchgesickert war, sofort als Vorwurf des ungemein skrupellosen Einstreichens unverdienter Vorschußlorbeeren durch mich angelastet wurde, der bei Übertrittskandidaten mehr oder weniger gefürchteten Aufnahmeprüfung für die bayerischen Gymnasien allgemein hin unterziehen mußte, herhalten und außerdem dann aber auch noch die Grundlage hierfür abgeben sollte, absolut und beileibe keine Gefälligkeitsbeurteilung sei, sondern stattdessen fraglos und vollkommen der reinen und bitteren Realität und stets nur meinen damals in Unterricht tagtäglich fraglos erbrachten Leistungen entspreche, denn Herr Oberlehrer Schm., der übrigens ebenso wie Herr Oberstudienleiter Dr. H. im Zweiten Weltkrieg Jagdflieger war und zudem bisweilen auch noch einiges Wissenswerte über die Fliegerei in seinen Unterricht einfließen ließ, stellte mir nur wegen meiner bösen Körperbehinderung genausowenig wie übrigens auch schon früher alle anderen Lehrer der Schweinfurter Volksschule, so-

wie dann später auch noch Herr Dr. H. und Frau Dr. S. sowie schließlich auch noch alle anderen Lehrer dieser höheren Lehranstalt, irgendwelche tollklingenden und äußerst süßtönenden sowie lobhudelnde und realiter nur vollkommen unzutreffenden Gefälligkeitszeugnisse aus, was ich mir, selbst wenn dem umgekehrt nun wirklich so gewesen wäre, denn aber auch noch striktestens verboten hätte, denn so etwas hätte meinem auf Aufrichtigkeit hin angelegten sowie mit Ehrlichkeit und Lauterkeit geprägten sowie entsprechend geschulten Gewissen nachdrücklich widersprochen. Die diesbezügliche Situation in seinem sehr kleinen Dienstzimmer, dessen ansonsten kahlen und weißgetünchten Wände mit mehreren und für mich selbst jedoch leider absolut nichtssagendem Bildern geziert waren, und Direktorat gleich neben dem Sekretariat als hier sozusagen dem „Heiligtum“ der Schule und der Schaltstelle der entprechenden Entscheidungen und hiermit der diesbezüglichen Macht, während das Sekretariat sozusagen immer nur der Vorhof und das Vorzimmer hierzu war, entwickelte sich nun ungeahnterweise folgendermaßen: Herr Dr. H. meinte daraufhin in seiner stets ungemein trockenen und deswegen auch nüchternen Wesensart, wobei er, was meinen permanent wachen Augen ebenfalls nicht entging, nachdenklich und ausdrucksvoll seine hohe Stirne mit streng und wie bei unserem Hausarzt, Herrn Dr. E., glatt hintergekämmten sowie teils noch schwarzen und teils auch schon grau melierten Haaren und Geheimratsecken, was zusammengekommen seinem Habit überhaupt erst einmal eine gewisse Dignität verlieh, unübersehbar und nachhaltig runzelte, sowie auch ungeachtet derjenigen unleugbaren Tatsache, daß zu jenem besagten Zeitpunkt das Schuljahr 1971/72 wie seinerzeit schon bei meinem nach dem ziemlich saudummen und außerdem auch noch äußerst bamablen (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) Ausrutscher des dortgen und damalgen Rektors zweifellos mysteriösen und schließlich triumphalen Übertritt in die Schwenfurter Volksschule am 9. Oktomer 1967 dasjenige von 1967/68 bereits längst begonnen hatte, sowie schon in vollem Gange war und deshalb hier jetzt wie damals bereits die allerersten Prüfungen in Form und Gestalt von entweder Extemporaalien oder Schulaufgaben geschrieben werden mußten, indem er dann gleichzeitig seinen realiter unbeschreiblich scharfen und beinahe schon adlersartig stechenden sowie extrem strengen Blick auf mein Übertrittszeugnis mit dessen ihn verblüffenden Noten und verbaler Beurteilung heftete und hierbei dann außerdem aber auch gleichzeitig noch mich selbst ganz streng und unverhohlen sowie fast schon durchbohrend nach seiner ihm permanent ganz wesenseigenen und daher vollkommen unverkennbaren sowie jeden noch halbwegs normalen Menschen nachdrücklich auf ihn einstim menden Feldwebelart ansah, womit er sich ein allererstes Bild von mir und meiner Wesensart sowie meinem Hbit machte und hiermit ich einen ihn stark prägenden Eindruck über mich verschaffte, und mich hierdurch genauso wie einen jungen und eben gerade erst frisch zum Militär einberufenen sowie mehr oder weniger unlustig in irgendeiner Kaserne als dem ihm in seinem Einberufungsbescheid gnuetens genannten Standort seiner Truppe oder aber auch nur seiner

Einheit oder militärisch seinem Haufen ganz zielsicher eingetroffenen Soldaten bei dessen sachgerechter Rekrutierung zielsicher und hiermit fast schon völlig siegesbewußt musterte, wobei ich auf diese seine eigenartige und manchen seiner unter der Leitung seines geliebten Leibniz--Gymnasiums unzählig vielen Schüler von ihm abstoßenden oder mindestens doch vor ihm mehr oder weniger tiefgeifend ängstigenden Wesensart jedoch im weiteren Verlauf meines Buches noch eingehendst zurückkommen werde, und schließlich für uns alle vollkommen unerwartet ganz nüchtern wortwörtlich folgendes sagte, wogegen man oder zumindest ich nichts oder mindestens doch nichts Passendes mehr erwidern konnte, und auch meine Eltern, welche hier gerade im menschlichen Bereich mit Bezug auf mich bereits bei meiner nur wegen einer ungünstigen und strikt gegen mich sprechenden sowie mich ganz voreilig und vorbehaltlos als totalen Deppen und als unbeschreiblichen Taugenichts darstellenden Aktenlage nicht erfolgten Schuleinschreibung, bei welcher dann der rotzfreche Schulamtsyp seine schmutzigen und eben seiner uneligen Vergnügenheit blutbefleckten und schuldbeladenen Hände gegen mich im Spiel gehabt hatte, dem zwar zunächst einmal ziemlich dreist untenommenen, dann zwar dreisten, aber gottlob ganz gräßlich mißlungenen Versuch meiner dann irreversiblen Ausschulung und hinterher dann aber auch noch bei meinem fraglos ganz spektakulären und zudem aber auch noch mysteriösen Eintritt in die Schweinfurter Volksschule am 9. Oktober 1967 (wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft) einiges Negative miterlebt und fast schon vollkommen widerspruchlos über sich hatten ergehen lassen und wie sozusagen ein unverhohlen zur Schlachtbank geführtes Lamm erdulden müssen, waren hierüber zunächst einmal vollkommen sprachlos und vermochten dem aber auch nichts irgendwie Geartetes mehr entgegenzusetzen, geschweige denn diese seine unendlich hohe und hehre Meinung über mich aber auch nur ansatzweise anzuzweifeln und hierdurch total in Frage zu stellen: „Intelligent schaust du mir ja aus, mein Lieber“, meinte Herr Dr. H. urplötzlich, „und wenn das hier wirklich“, hierbei schlug er nun mit dem Daumen seiner rechten Hand einmal ganz kurz und kräftig sowie zudem lauthals und fast schon explosionsartig krachend auf das meine frag- und klaglos erbrachten Leistungen gleichzeitig als Jahresabschlußzeugnis sowohl für die 7.Klasse Volksschule als auch als Übertrittszeugnis für die Schweinfurter Realschule und das Altdorfer Leibniz—Gymnasium gedachte und sachgerecht verkörpernde Blatt Papier, welches er in der linken hielt und auf das seine teils stechenden und alles durchbohrenden sowie teils auch wieder grundgütigen Augen noch immer genauso unverwandt wie jetzt noch auf mich als zukünftigen und mehr oder weniger guten Schüler des Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg geheftet waren, „kein Gefälligkeitszeugnis ist“, hier fuhr er ganz schnell und etwas hektisch fort „dann kannst du ja eigentlich gleich hierbleiben, Wolfgang.“ Solch etwas irrsinnig Anerkennendes und Wohltuendes sowie Bestätigendes und mich toll Aufmunterndes, daß man mich jetzt praktisch am liebsten sofort hätte haben wollen, hatte mir bis zu jenem besagten Zeitpunkt auch noch absolut keiner gesagt, und

insbesondere war noch niemand vor diesem brillanten und exzellenten Schulmann so selbstsicher, ungestüm und unverhohlen wie dieser besagte und geschätzte Herr Oberstudiendirektor Dr. H. der objektiv mehr oder weniger zutreffenden Ansicht, daß ich eigentlich ganz intelligent aussähe, denn meine durch Spastik und Athetose bisweilen im Gesicht zwar immer wieder spontan und reflexartig ausgelösten, aber jetzt gegenüber früher schon wesentlich seltener und zudem auch unausgeprägter gewordenen weil nicht mehr ganz und gar so grobschnittigen und deswegen auch vollkommen unübersehbaren sowie fast jedem Menschen sofort ganz unverhohlen in die Augen stechenden und von mir abstoßenden oder mich mindestens doch verächtlich machenden Grimassen deuteten weitaus eher auf das glatte Gegenteil als umgekehrt vielmehr darauf hin, daß trotzdem noch eine gewisse Intelligenz in mir steckte, welche man hier immer nur für sich selbst entdecken und daraufhin entsprechend nutzbar machen mußte. Mindestens tat dies vor jenem besagten und zudem auch noch in positiver Hinsicht unbeschreiblich sehr erinnerungsträchtigen 13. Oktober 1971 außer Frau Le. in der Sonderschule und Herr Schm. in der Volksschule niemand so ungestüm und unverhohlen wie jetzt mein späterer Direktor, von welchem nun auch ich selbst sofort einiges hielt, weil er mir wegen dieser tollen Meinung über mich sehr wohlgesinnt zu sein schien, kund, sondern für sehr viele Menschen meines sozialen Umfeldes war weitaus eher Umgekehrtes und Gegenteiliges der Fall, denn sie hielten mich, wie bereits mehrmals erwähnt, einzig und allein jeweils immer nur wegen meines durch die extrem beschissene Körperbehinderung geprägten und daher etwas ungünstigen Gesichtsausdrucks mit seinen durch dieses gottverfluchte Leiden immer wieder, wenngleich auch wie gesagt wesentlich seltener denn in früherer Zeit, ganz reflexartig und ununterbindbar ausgelösten Grimassen stets für vollkommen hoffnungslos blöd, mindestens jedoch permanent für geistigerweise stark zurückgeblieben und infolgedessen für einfältig, was ich mir jedoch von nun an absolut nicht mehr bieten ließ. Ich war wie sozusagen aus dem Häuschen und von den Socken, denn ich glaubte, hier und jetzt nicht recht gehört, sondern dies alles nur geträumt zu haben, obwohl ich mir hier umgekehrt durch die absolut unüberbietbare Strenge seines mich stets ganz nachdrücklich prägenden und fesselnden sowie nachhaltig in Bann ziehenden Gesichtsausdrucks nicht schon irgendwie hypnotisiert vorkam, denn ich hatte hier bei ihm ja schließlich überhaupt noch gar nichts verbrochen, was sich dann aber auch noch während meiner Zeit dort gottlob absolut nicht ändern sollte, wenngleich ich jedoch im Verlauf meiner dortigen Schulzeit mit direktem Bezug auf gerade diesen meinen Direktor und dessen Regentschaft hier leider doch noch zweimal in eine ziemlich verzwickte und äußerst brenzlige sowie mir infolgedessen auch selbst unendlich peinliche und mich persönlich zutiefst beschämende Situation geraten sollte, welche für mich durchaus ziemlich gefährlich hätte werden und schlimmstenfalls bitterböse mit meiner sofortigen und fristlosen sowie absolut irreversiblen Entlassung vom Altdorfer Leibniz—Gymnasium für mich hätte enden können, was ich jedoch an passender Stelle

ebenfalls noch wesentlich genauer und plastischer sowie insbesondere ängstlicher schildern werde, denn diese späteren Situationen, in welche ich vollkommen unbeabsichtigt hineinschlitterte, waren ausgesprochen haarig und irgendwie verfahren. Es herrschte hier für meine Eltern und auch mich an jenem im positiven Sinne nun bereits ziemlich denkwürdigen Tag, dem 13. Oktober 1971, an welchem dann bereits abrupt die Weichen für mein weiteres und späteres Leben gestellt wurden, und welcher außerdem auch noch ganz nebenbei bemerkt von seiner jetzt herrschenden Witterung her aber auch noch ein solcher des sog. „goldenen Oktobers“ mit einer damals äußerst angenehmen und wohltuend milden, wenngleich auch umgekehrt nicht mehr sonderlich warmen aber phasenweise noch lieblich und infolgedessen grundgütig vom weißblauen Himmel über der Grenzregion von Mittelfranken zur Oberpfalz, in welcher dieses besagte Altdorf bei Nürnberg geographisch betrachtet liegt, lachenden und die bangen Gemüter nachdrücklich erfreuenden sowie sich teilweise aber auch schon hinter dünnen und hellgrauen Nebelschleiern verbergenden und zurückziehenden sowie sich langsam zur Ruhe begebenden Herbstsonne war, im positiven Sinne eine äußerst spannungsgeladene Atmosphäre, welche ich hier selbst mit den ausdrucksstärksten Worten eigentlich gar nicht richtig zutreffend beschreiben kann, denn mir selbst hatte es jetzt rückschauend betrachtet buchstäblich den Atem und zusammen mit diesem die Sprache verschlagen, weswegen ich nicht wußte, was mehr oder weniger Sinnvolles und Geistreiches ich hierauf noch entgegen sollte, ohne hiermit jedoch möglicherweise als entweder dumm oder vorwitzig dazustehen, denn die jetzt endlich einmal ganz tolle und absolut nicht, wie sonst schon so oft in meinem damaligen bisherigen Erdendasein böse oder mindestens doch unangenehme Überraschung war dem Leben und zusammen mit diesem auch und erst recht noch Herrn Dr. H. hier sichtlich und glänzend geglückt und deswegen denn aber auch noch total perfekt. Ich selbst sagte hierzu deshalb gar nichts, sondern verhielt mich stattdessen vollkommen neutral und fast schon schüchtern, indem ich jetzt sozusagen ganz einfach nur der Dinge harrete, die da kommen sollten – oder auch nicht; zudem fehlten mir hierzu die geeigneten und passenden Worte; außerdem durfte ich hier und jetzt auch nicht vorlaut und vorwitzig sein, was sofort ein denkbar schlechtes und schiefes Licht auf mich geworfen hätte. Hier ließ ich dann wieder einmal meinen Vater reden und ihn die dumme Sache mit dem Gefälligkeitszeugnis, welches dies nun absolut nicht war, klarstellen; ich selbst war hierzu wie gesagt total unfähig und durfte dies andererseits und umgekehrt auch ganz und gar nicht, um hierdurch nicht als vorlaut, vorwitzig und frech dazustehen und keinen Rüffel von allen Seiten zu ernen und einstecken zu müssen. Ganz nebenbei bemerkt war jedoch Frau Dr. S. damals leider Gottes noch nicht Zeugin dieses tollen Gespräches und dieser irr-sinnigen Begebenheit, denn sie hatte zu jener Zeit ja noch gar nicht das Amt der Betreuerin der körperbehinderten Schüler des Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg inne, wenngleich sie sich auch schon vor meiner Zeit und ihrem Amt sozusagen ganz unverdrossen und unverhohlen im Hintergrund für un-

sere körperbehinderten Schüler starkmachte, sondern war damals noch ganz einfach nur Fachlehrerin sowie zunächst, nämlich am Anfang der wilden und revolutionären Sechziger, erst einmal dort die einzige, für Biologie, Erdkunde und Chemie mit zusätzlich einer Klabbleitung; ob sie jedoch seinerzeit wie bereits in früheren Jahren auch noch Sammlungsleiterin und Fachbetreuerin für diese drei Unterrichtsdisziplinen oder auch nur eine oder zwei derselben war, weiß ich leider nicht, denn aus den sich seit demjenigen über das Schuljahr 1972/73 in meinem Besitz befindlichen sowie als Sammlung angelegten sowie chronologisch und analysisch geordneten Jahresberichten über meine später so ungemein heißgeliebte Penne, aus welchen ich später noch einiges entnehmen und zitieren werde, geht dies leider nicht klar und deutlich hervor. Irgendwelche Berichte aus jener Zeit vor meiner Altdorfer Epoche, für welche ich mich natürlich ebenfalls brennend interessiert hätte, waren aus unerfindlichen Gründen leider nicht mehr aufzutreiben, und auch Frau Dr. S. war hier, was, wie noch wesentlich ausführlicher und anschaulicher darzustellen sein wird, nur relativ selten vorkam, mit ihrem aufschlußreichen und tiefeschürfenden Latein am Ende, denn sie besaß auch keine solchen mehr, aus denen jetzt noch irgendetwas Aufschlußreiches über die Körperbehindertenintegration hätte sachgerecht entnommen werden können. Warum hier jedoch die direkte Vorgängerin von Frau Dr. S. im äußerst verantwortungsvollen und nervenzermürenden sowie undankbaren Amt der Körperbehindertenbetreuerin, eine gewisse Frau Afra E., auf welche ich später ebenfalls noch näher zu sprechen kommen werde, hier von Herrn Dr. H. nicht hinzugezogen wurde und dieser tollen und denkwürdigen Unterredung nicht beiwohnte, entzieht sich zwar vollständig meiner Kenntnis; dies alles war aber ohnehin nur als allererste Fühlungnahme gedacht, um sozusagen die Lage anzudeuten und die hier bestehenden Möglichkeiten für mich auszuloten – und entwickelte sich mit dem sofort für mich Partei ergreifenden Votum von Herrn Dr. H. schlagartig ungemein positiv. Mein Vater ergriff jedoch daraufhin für mich und anstelle meiner Mutter, die jetzt wie ich ebenfalls völlig sprachlos gewesen zu sein schien, sich seiner Sache hier absolut sicher wähnend das Wort und erwiderte dem Direktor dieser soeben bereits namentlich genannten Lehranstalt daraufhin sofort spontan, ohne jetzt auch nur noch einen einzigen Augenblick zu zögern, geschweige denn aber auch nur andeutungsweise mit der Wimper zu zucken, denn er war sich jetzt unendlich sicher, daß hier alles, was er hierzu von sich gab, voll und ganz der klaren und reinen Wahrheit entsprach, indem er hier sofort den Faden wieder aufnahm, weil für ihn hier und jetzt der Begriff des Gefälligkeitszeugnisses ein unbedingt spontan aufgreifenswertes Stichwort und zudem fast schon so etwas wie einen aussagekräftigen Schlüsselbegriff darstellte, welches und welchen er nicht unkommentiert im Raum stehen lassen konnte und dies um meines persönlichen sowie insbesondere auch schulischen Fortkommens willen auch gar nicht wollte, und daraufhin sehr bestimmt mit seiner mir bereits seit langem wohlbekannten Strenge und mit äußerst gesetzten Worten meinte, wogegen es für niemanden mehr irgendeine Frage oder sogar

schon irgendwie geartete Widerrede gab, während meine Mutter ihm mit mir dann das Exerzier- oder Schlachtfeld überließ und hier wie gesagt eher eine völlig untergeordnete Rolle spielte, wobei er wie aus der Pistole geschossen und ganz unverdrossen sowie trotzdem langsam und bestimmt Wort für Wort sagte: „Herr Dr. H., ich kann Ihnen hiermit völlig guten und reinen Gewissens sowie wahrheitsgetreu und nötigenfalls sogar noch eidesstattlich versichern, gerade dieser Lehrer stellt garantiert absolut keinerlei Gefälligkeitszeugnisse aus“, was ihm jetzt der damalige Leiter des Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg auch sofort ganz bereitwillig abnahm, denn für ihn schienen jetzt alle aber auch nur irgendwie gearteten und mehr oder weniger berechtigten sowie auch noch so gelinden Zweifel hinsichtlich meiner schulischen Leistungen nun ganz schlagartig und nicht ieder aufflammbar zum Schweigen gebracht und hierdurch vollständig ausgeräumt zu sein; mit seinem wie auch sonst immer unendlich bestimmten Tonfall schien mein Vater Herrn Dr. H. auf seine Seite gebracht und auf unsere Linie eingeschworen sowie auch und insbesondere für mich favorisiert und schließlich gewonnen zu haben, denn von meinen auch objektiv gesehen ziemlich guten Leistungen war jetzt aber auch nicht mehr ansatzweise die Rede, und erst recht wurden diese jetzt auch nicht mehr in Frage gestellt oder sogar schon in Zweifel gezogen, denn mit diesen hatte es hiermit allseits und endgültig sein Bewenden. Neben der bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Sache mit dem Gefälligkeitszeugnis oder stattdessen vielmehr mit derjenigen völlig unleugbaren Tatsache, daß es sich bei dem diesem beherzten und beseelten sowie hochtalentierten und schließlich am Ende seiner Zeit als Direktur des staatlichen Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg hochverdienten Schulleiter von meinem hier und jetzt ganz besonders energischen Vater kurz zuvor unverhohlen vorgelegten Wisch absolut nicht um ein solches handelte, war für letzteren offenbar auch noch, wenngleich auch tertiär oder allerhöchstens nur sekundär und deshalb sicher absolut nicht als letztendlich ausschlaggebendes und für mich sprechendes Votum, mitbestimmend, daß ich aus Schweinfurt kam, wo Herr Dr. H., was er uns gleich nach ganz wenigen Sätzen, nämlich als bei der Frage nach unserer Herkunft der Name dieser mittelgroßen Industriestadt gefallen war, unverhohlen wissen ließ, im Zweiten Weltkrieg am dortigen im Nordwesten an der damaligen und direkt an jener Örtlichkeit vorbeiführenden Hauptstrecke von Stuttgart über Würzburg und Schweinfurt sowie von dort aus nun weiter über Erfurt, Weimar und Leipzig dann schließlich nach Berlin vor den Toren meiner Geburts- und Vater- sowie damals auch noch Heimatstadt gelegenen Fiegerhorst als Mitglied irgendeines genauestens benannten und deshalb nun auch als militärische Einheit entsprechend sachgerecht identifizierbaren Jagdfliegergeschwaders stationiert und kaserniert sowie dort interniert war; allerdings erzählte er nichts von Stalingrad und davon, daß seine Maschine dort über dem hartumkämpften Luftraum jener zunächst einmal von uns bösen Deutschen belagerten und dann von den Sowjets für deren Mammut- und Riesenreich zurückeroberten Stadt von russischer Flak abgeschossen wurde, wobei

er dann selbst nur sozusagen um Haaresbreite und zudem mit schwersten Brandverletzungen mindestens zweiten, wen nicht sogar schon dritten Grades überlete, sowie von seiner anschließenden und entsagungsreichen sowjetrussischen Kriegsgefangenschaft, wo er nach sehr kräftezehrender Arbeit in seiner denkbar knapp und kärglich bemessenen Freizeit im spartanischen Gefangenenlager auch noch Russisch als Fremdsprache gelernt und diese dann später neben seinen an den beiden Universitäten Erlangen und Leipzig sachgerecht studierten Fächern Deutsch, Geschichte, Englisch und Latein außer bereits am Altdorfer Leibniz—Gymnasium auch noch an der dortigen Volkshochschule unterrichtet hat, sondern dies alles erfuhr ich erst später und zudem auch nur scheibchen- und häppchenweise von verschiedenen Leuten, auf welche ich weiter unten noch näher zu sprechen kommen werde, unabhängig voneinander. Nur war im dortigen Wichernhaus wegen dessen beengter Verhältnisse, auf welches und welche ich weiter unten ebenfalls noch wesentlich ausführlicher zurückkommen werde, damals noch kein Platz für mich, denn man hatte ja schließlich nicht ausgerechnet auf mich gewartet, sodaß ich mich hierauf ganz gezielt vorbereiten und auch noch seelisch einstimmen sowie dann schließlich zum Beginn des Schuljahres 1972/73 von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg übersiedeln konnte, weswegen ich hier und jetzt, ganz waidmännisch gesprochen, sozusagen noch etwas „Schonzeit“ hatte; von dieser Übersiedlung werde ich jedoch später noch ganz ausführlich und sehr anschaulich berichten. Dies war dann aber auch wieder sehr gut so, denn wäre dies damals jedoch anders gewesen und hätte ich jetzt sofort oben bleiben dürfen oder müssen, dann hätte ich seinerzeit sozusagen Hals über Kopf Schweinfurt verlassen und beinahe schon fluchtartig nach Altdorf bei Nürnberg überwechseln müssen, was ich jedoch rückschauend betrachtet sicher nicht so einfach und mehr oder weniger problemlos sowie unbeschadet wie ein knappes Jahr später verkraftet hätte, zumal ich dann später, worauf ich an passender Stelle noch ganz ausführlich zu sprechen kommen werde, ziemlich erbitterte und sehr nervige Kämpfe mit mehreren meiner boshaften Mitbewohner durchfechten und schließlich mehr oder weniger heil und unbeschadet überstehen sollte, denn ich war damals, ohne jedoch, was ich mir dann später von diesen rotzfrechen Typen leider ebenfalls immer wieder ziemlich voreilig und äußerst skrupellos an den Kopf werfen lassen mußte, wegen meiner verfluchten Körperbehinderung auch noch ein verhätscheltes, vertätscheltes, verzärteltes und verwöhntes Muttersöhnchen gewesen zu sein, doch noch verhältnismäßig stark in mein Schweinfurter Zuhause verwurzelt, was ich jedoch im Zusammenhang mit der später immer wieder in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen erfolgenden Rückfahrt nach meinen wochenendlichen und in den Schulferien angesagten Heimataufenthalten im Zug von Schweinfurt über entweder Bamberg oder Würzburg zunächst einmal nach Nürnberg und von dort aus dann weiter nach Altdorf auch noch etwas genauer und vertiefter sowie zudem für den hier auch noch relativ unbefangenen Leser nicht gerade nervenschonend schildern werde; ich mußte mich ja hier nun eben erst einmal ganz langsam sozusagen

„abnabeln“, was rückschauend betrachtet zunächst einmal zwar einige Zeit in Anspruch nahm, dann aber trotzdem doch relativ zügig vonstattenging. Diese unleugbare Tatsache mit meiner damals doch noch sehr starken und erst ganz allmählich zu lockernden sowie dann schließlich vollständig aufzulösenden und sich schließlich ganz in Äther verflüchtigenden Bindung an mein Schweinfurter Zuhause schien jedoch damals trotz seiner unerbittlichen und unüberbietbaren sowie deshalb außerdem aber auch noch realiter betrachtet vollkommen unbeschreiblich sarkastischen, bestialischen, diabolischen, drakonischen und achaischen Strenge und der hiermit immer untrennbarerweise verbundenen und einhergehenden Gefühlskälte, welche jedoch seinerzeit in der Volksschule stets derjenigen meiner Gebärerin zuhause schon mindestens durchaus ebenbürtig war, wenn diese nicht sogar schon weithin übertraf, wobei es jetzt jedoch völlig müßig ist, irgendwelche mehr oder weniger tiefschürfenden und auch noch rein objektiv absolut nichtsbringende Nachforschungen darüber anzustellen, wer letztlich was von wem gelernt oder vielmehr abgeschaut hat, seinerzeit neben vielen anderen Lehrkräften auch noch Herr Oberlehrer Schm. plötzlich gemerkt zu haben, denn er fragte damals meine Mutter, als es schließlich nach dem Ende des Schuljahres 1971/72 soweit war und jetzt sozusagen todernst wurde und was ich jetzt wegen seiner gneisartigen und unüberbietbaren Härte absolut nicht von ihm gedacht, geschweige denn erhofft und gewünscht hatte, teils zwar noch ganz verwundert und teils nun aber auch wiederum unbeschreiblich vorwurfsvoll: „Nun wollen Sie Ihren Sohn also doch fortgeben?“ Hieraus war jedoch ganz unterschwellig fast schon so etwas wie ein anteilnehmendes und für mich sprechendes sowie mich nachhaltig vor scheinbar unberechtigten und mehr oder weniger wilden Attacken vonseiten meiner für ihn jetzt ungemein skeptischen Gebärerin unbedingt in Schutz zu nehmen und diese noch irgendwie sachgerecht abfedern zu wollendes Mitleid seinerseits für mich und mit mir zu entnehmen, obwohl letzteres für ihn sonst ein absolutes Fremdwort gewesen zu sein schien und man hieraus fast schon mehr oder weniger zielsicher hätte entnehmen können, daß er jetzt ganz urplötzlich irgendwie außerdem auch noch mehr oder weniger panische, mindestens jedoch sich wie sozusagen ein lieber und guter sowie umsichtiger und treusorgender Vater noch ernsthafte Sorgen machende Angst um mich und mein schulischen und später sicherlich auch noch berufliches Weiter- und Fortkommen sowie schließlich sogar schon um mein persönliches Seelenheil hatte, was ich von ihm als meinem unendlich strengen Lehrer jedoch niemals gedacht hätte, und worüber ich ziemlich überrascht war, denn dies hätte ich ihm aufgrund seiner nüchternen und gestrengen sowie manchmal fast schon gefühllosen Wesensart niemals aber auch nur ansatzweise zugetraut. Was hier und jetzt urplötzlich alles sozusagen ganz wild durch seine Gehirnwindungen sauste, und ob ich ihm wegen meiner persönlichen Wesensart und schulischen Leistungen mittlerweile sogar schon irgendwie ans Herz gewachsen war, weiß ich zwar leider nicht, kann mir dies aber wegen seiner bestechenden Nüchternheit auch nicht richtig vorstellen; später besuchte ich ihn dann irgendwann einmal

während eines meiner mehreren Schweinfurter Heimataufenthalte in seiner irgendwo in der dortigen Innenstadt gelegenen Wohnung, worüber er sich sichtlich freute und, anders als bei meinen für ihn immer nur strunzdummen, stinkfaulen und rotzfrechen Mitschülern, mit welchen er, was er mir gegenüber zu jenem späteren Zeitpunkt nun sogar noch ganz unverhohlen und durchaus absolut glaubwürdig verlauten ließ, anders als wiederum mit mir, der ich für ihn deswegen als Schüler optimal und außerdem wie angedeutet ein Vorbild gewesen zu sein und er mich deshalb auch in ziemlich guter Erinnerung gehabt zu haben schien, immer nur handfesten Ärger und nachhaltigen Verdruß sowie saftige und nervenzermürende Scherereien gehabt hatte, und von welchen er dann perdou nichts mehr wissen wollte und sich für diese Typen denn aber auch absolut nicht mehr interessierte, aufrichtiges und wohlverstandenes sowie ernstgemeintes Interesse an meinem schulischen Weiter- und Fortkommen sowie insbesondere an meinen späteren Altdorfer Leistungen zeigte und diese denn aber auch noch entsprechend honorierte und hierdurch sachgerecht würdigte, indem er mit ihnen zufrieden war und mich außerdem indirekt und wortlos aufforderte, wie bisher weiterzumachen. Gegen diese von ihr wegen deren eigenwilligen Tonfalls offensichtlich irgendwie als nervenzermürender Vorwurf und außerdem auch noch fast schon als handfeste Provokation dergestalt und dahingehend, daß sie mich jetzt – möglicherweise auch schon wegen meiner blöden Pubertät und der hiermit völlig untrennbar verbundenen, wenngleich auch nicht sonderlich gravierenden und infolgedessen auch absolut nicht weltbewegenden Probleme – liebend gerne hätte forthaben wollen, alles hieran gesetzt, mir deswegen dieses besagte Altdorf als ein für ihn selbst offensichtlich spanisches, bömisches, serbisches oder kroatisches und unbekanntes sowie sozusagen extrem weit vom Nabel der Welt entfernt liegendes Dorf oder vielmehr schon winziges und infolgedessen auch noch vollkommen unscheinbares und daher total unbedeutendes Nest, welches ihr nach seiner hierzu mindestens irgendwie insgeheim verfochtenen Ansicht durchaus gelegen gekommen zu sein schien, noch entsprechend schmackhaft gemacht und mich deswegen sozusagen wie einen extrem bösen Hund, welcher ich für sie wegen meiner saublöden Körperbehinderung ja ohnehin realiter schon viel zu oft war, aus dem Haus gegrault hätte, empfundene Frage gab ihm dann meine Gebälerin, wie dies in solchen spannungsgeladenen Situationen ja schon immer ihre vollkommen unverkennbare Wesensart war, um bei ihm hier keinerlei aber auch noch so geringfügigen Unklarheiten in die entsprechende und für sie selbst ungemein fatale Richtung aufkommen zu lassen und sich insbesondere nicht die fatale Rolle der herz- und lieblosen sowie unduldsamen Rabenmutter einzuhandeln, weil ihr die vollkommen reine und deswegen auch noch total unverfälschte Wahrheit, auf deren strikteste Beachtung sie zeit ihres ganzen Lebens immer den allergrößten Wert legte, unendlich heilig war, deswegen sie mich denn auch bei einer Lüge meinerseits immer ganz besonders wild strafte und erbarmungslos verdrosch, sowie einmal fast schon völlig zu Tode prügelte, sofort wie sozusagen aus der Pistole geschossen schlagartig und

sich selbst hier ganz wild fast schon äußerst jähzornig ereifernd, absolut keine aber auch nur ansatzweise als solche interpretierbaren Muttergefühle zeigend und, weil sie hier und jetzt offenbar befürchtete, daß ihr, was sie jedoch von allen Dingen am allerwenigsten vertragen konnte, weswegen sie hiergegen denn aber auch entsprechend allergisch und metaphorisch wie Natrium oder Kalium in Wasser aufbrausend sowie äußerst jähzornig reagierte, irgendwelche rein realiter vollkommen unzutreffenden Sachen und Behauptungen unterstellt werden könnten und dies auch skrupellos würden, hiermit die Dinge sofort eindeutig und unverrückbar sowie der reinen und klaren Wahrheit, die für mich bisweilen, insbesondere aber dann, wenn ich nun irgendetwas ausgefressen hatte und dies schamlos verlogen oder mindestens doch hartnäckig abstreitend nicht zugeben wollte, auch sehr unangenehm und bitter sowie ätzend und beißend werden konnte, gemäß richtigstellend und fast schon wie aus der Pistole geschossen sowie in bestimmtem und absolut keine Widerrede hiergegen mehr dulndem Ton zur Antwort, daß dies mit Altdorf mein freier und ungezwungener sowie absolut ernsthafter und, was damals objektiv gesehen auch stimmte, während ich subjektiv bertachtet, was ich jedoch nicht ansatzweise verlauten lasen durfte, doch wesentlich lieber bei uns zuhause im Schweinfurt geblieben wäre, aber um meines schulischen und später beruflichen Fortkommens willens leider keine andere Wahl hatte, von meiner Seite aus unbeugsamer Wille sei, was er ihr dann aber ohne jegliche weitere Frage oder irgendwie geartete sowie positive oder negative Bemerkung auch sofort kritiklos abnahm und sich daraufhin vollständig zufriedengab, weil hiermit für ihn jetzt alle Unklarheiten restlos beseitigt und wegen seiner ansonsten bestechenden weil weitblickenden und unbeeindruckten sowie unzerstörbaren Objektivität alle hier und jetzt aber auch noch einigermaßen vernünftigen Zweifel ganz nachdrücklich und schlagartig sowie außerdem aber uch nicht so schnell wieder aufflammbare Fragwürdigkeiten nachhaltig zum Schweigen gebracht worden zu sein schienen. Was sich jedoch Herr Oberlehrer Schm. bei dieser teils nachdrücklich fragenden, teils unverhohlen für mich Partei ergreifen und mich vielleicht sogar umstimmen und möglicherweise vor unendlichen und schweren Strapazen bewahren und verschonen wollenden sowie teils aber auch noch ziemlich herausfordernden Bemerkung, mit welcher er, ohne dies sicherlich bezweckt haben zu wollen, meine Gebärerin indirekt als gefühl- und herzlose Rabenmutter hinstellte, hier letztendlich überhaupt gedacht hat, blieb mir wie angedeutet zeit seines und meines ganzen Lebens, wie manche anderen Dinge, ein vollkommen unlösbares Rätsel; möglicherweise schien bei ihm hier und jetzt in seinem Hinterkopf, wobei er sich damals offenbar in meine auch für ihn selbst wegen meiner unendlich saublöden Körperbehinderung, derentwegen ich mich kräftemäßig weitaus mehr als meine nichtbehinderten Klassenkamerden, welche nach seiner hierzu unverblümt und zornig geäußerten Meinung durch die Bank bodenlos und unüberbietbar stinkfaul sowie obendrein aber auch noch gassendreckfreh waren, anstrengen und abmühen mußte und mit welcher er sich ja Tag für Tag immer wieder unverhohlen konfrontiert sah,

schon ziemlich mißliche und ohne Eltern noch völlig fatale Lage hineinzusetzen versuchte, trotz seiner atemberaubenden Nüchternheit und bestechenden Objektivität doch noch irgendwie ganz unterschwellig Mitleid und zusammen mit diesem auch irgendwie noch mehr oder weniger herbes und bitteres und sich manchmal noch wesentlich schlimmer als Hunger und Durst bemerkbarmachendes sowie manche mehr oder weniger sensiblen Menschen bis sozusagen aufs Blut peinigendes Heimweh aus seiner eigenen und mehr oder weniger düsteren Erinnerung an seine Schul- und möglicherweise, was ich selbst jedoch leider nicht weiß, entsagungsreiche Internats- sowie furchtbare Militär- und Kriegszeit sowie Gefangenschaft – er war wie Herr Dr. H. in russischer – mitgeschwungen zu haben, obwohl ich mir bei seiner unerbittlichen und unerschütterlichen sowie unnachgiebigen Wesensart leider nicht richtig vorstellen kann, daß er selbst als damals noch blutjunger Soldat irgendwo draußen im Feld und dort in den unendlichen und deshalb total undurchdringlichen Weiten und Tiefen der einstigen Sowjetunion sowie in seiner Funktion als damals probater Jagdfieger in derem gigantischen Luftraum wie sein ihm diesbezüglich möglicherweise sogar noch persönlich bekannter Kollege Dr. H. – ob beide seinerzeit jedoch rein zufällig demselben Jagdfliegergeschwader angehörten oder irgendwann einmal sogar schon zusammen in einer entsprechend sachgerecht konzipierten Maschine saßen, weiß ich leider nicht – ein solches gehabt haben könnte, sondern stattdessen eher fast schon ziemlich draufgängerisch war. Es schien Herrn Oberlehrer Schm. damals jedoch trotz seines jeden noch einigermaßen vernünftigen Menschen sofort ansteckenden und zudem von bestechender Objektivität geprägten sowie ansonsten folglich sofort mitreißenden weil wirklich alle Zusammenhänge und Konsequenzen erfassenden und abschätzenden Weitblicks offenbar leider nicht ganz klar gewesen zu sein, daß dies dort in Altdorf bei Nürnberg die einzige Möglichkeit meines ordentlichen Weiterkommens auf schulischem Gebiet, sowie die Basis und schließlich wie bereits gesagt gewissermaßen das Sprungbrett ins zum damaligen Zeitpunkt leider Gottes noch etwas auf sich warten lassenden Berufslebens war, wenn ich nicht, was seinerzeit natürlich der weitaus einfachere und auch fraglos wesentlich bequemere Weg gewesen wäre, in irgendeine Einrichtung der Schweinfurter Lebenshilfe hätte gehen und dort möglicherweise wie angedeutet hätte vollständig versauern und verblöden sollen und mir hinterher, spätestens jedoch beim Weltgericht, obendrein auch noch hätte vorwerfen lassen müssen, meine mir von Gott trotz meiner bitterbösen Körperbeinderung doch noch zweifellos wohlwollend und liebevoll geschenkten Talente nicht ordentlich genutzt und mit ihnen nicht richtig gewirtschaftet, sondern diese stattdessen achtlos brachliegen und schließlich total verkümmern lassen zu haben; dies war jedoch ein ziemlich handfester und zudem auch noch äußerst gemeiner Vorwurf, den ich nicht zuletzt auch noch um meiner ganz persönlichen Ehre willen am allerwenigsten auf mir sitzen lassen konnte, durfte und wollte. Darin, daß ich seinerzeit nicht sofort und spontan, sowie fast schon ganz fluchtartig und beinahe sozusagen Hals über Kopf in fast schon einer sagenhaf-

ten Nacht- und Nebelaktion sowie mit Sack und Pack nach Altdorf bei Nürnberg gehen mußte, sondern dies wie gesagt noch ein knappes Jahr lang dauerte, was jedoch einigen Menschen meines sozialen Umfeldes, und hierunter wiederum den besagten Freunden meiner Eltern, denkbar gelegen und sozusagen wie gerufen kam, mich voreilig und rotzfroh als willenslosen und verweichlichten sowie stinkfaulen und rotzfrohen Nesthocker abzutun und vor deren Freunden hunds-gemein zu diffamieren, kann man durchaus wieder einmal, ohne hierbei jedoch mehr oder weniger naiv und bigottisch zu sein, irgendwie eine weitere und eigenwillige, sowie unerklärliche und ziemlich wertvolle Fügung Gottes sehen, was mir allerdings erst bei der Abfassung dieser mehr oder weniger verheißungsvollen Passagen meiner umfangreichen Memoiren voll und ganz bewußt wurde; Gott hat eben doch das Leben eines jeden einzelnen Menschen, und somit auch das meinige, zielsicher in der Hand, und diesem allerhöchsten Wesen entgleiten die Fäden aber auch absolut niemals. Hier am dortigen staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg eilte mir daraufhin mein guter Ruf schon voraus, wie das mein Vater damals immer wieder sagte, und womit er auch zweifelsohne völlig recht hatte, denn dort sollte ich, nachdem ich durchaus brauchbare Leistungen erbracht und mich auch rein menschlich bewährt hatte, gut aufgehoben und geborgen sein, sowie dann später auch noch zu vollkommen ungeahnten Ehren gelangen, was ich jedoch alles später an passender Stelle noch wesentlich genauer und anschaulicher sowie plastischer schildern werde. Diese äußerst tollklingende und ziemlich süßtönende sowie auch noch sachlich vollkommen zutreffende und mich in meinem innersten Wesen bestätigende Beurteilung meiner ureigenen Persönlichkeit und Leistungen durch Herrn Oberlehrer Schm., welcher ja, wie bereits ganz ausführlich geschildert, immer unerbittlich streng war und absolut nicht mit sich Schlitten fahren oder sogar schon Schindluder treiben ließ, sondern stattdessen gegen alle ersichtlichen und auch noch so geringfügigen sowie ihm absolut nicht entgehenden Ungereimtheiten nachhaltig und energisch sowie unerbittlich und wild einschritt, indem er die betreffenden Lausbuben – auch extrem saftige Strafarbeiten waren damals bei uns im weiß-blauen Freistaat Bayern schulrechtlich noch erlaubt – sofort achaisch hart und zudem unerbittlich streng mit realiter unbeschreiblich gesalzenen Rechenaufgaben von über viele, meistens jedoch fünfundzwanzig und im Extremfall sogar schon fünfzig oder gar hundert Jahre ununterbrochen fortaufenden Zinseszinsberechnungen, weil er immer meinte, Rechnen sei, um nicht übers Ohr gehauen zu werden, noch wesentlich wichtiger als Deutsch, womit er zu seiner Zeit irgendwie recht hatte, bestrafte, sowie übrigens, wie bereits bemerkt, auch genauso wie Herr Oberstudiendirektor Dr. H. im Zweiten Weltkrieg Jagdflieger eines entsprechenden Geschwaders war und auch wie dieser nur denkbar knapp dem jähen Tode entrinnen konnte, stieß jedoch, wie ebenfalls schon erwähnt, bei unserem saublöden und obendrein auch noch hundsgemeinen Schweinfurter Real-schuldirektor, welcher selbst unserem extrem boshaften Schulamtstypen mindestens hier in absolut nichts nachstand, sondern ihm zumindest ebenbürtig gewe-

sen oder diesen an Boshaftigkeit und Giftigkeit gegen mich noch weithin über-
 troffen zu haben schien, leider Gottes auf vollkommen taube Ohren, denn dieser
 schaltete einzig und allein aufgrund meiner saublöden Körperbehinderung und
 der hierdurch bei ihm sofort schlagartig ausgelösten Voreingenommenheit, aber
 sicherlich auch noch infolge entsprechend stark verbissener und unzutreffender
 sowie vollkommen unaustilgbarer Vorurteile gegen mich, welche ihn wie ein
 wilder Dämon befallen hatten und ihm leider auch nicht auszutreiben waren, oh-
 ne sich davon aber auch nur irgendwie ansatzweise abbringen zu lassen, indem
 er meiner Mutter gegenüber, die hier natürlich ganz nachdrücklich für mich Par-
 tei ergriff, jetzt meine relativ guten Leistungen in der Schweinfurter Volksschule
 ganz nachhaltig herausstrich und ihn allmählich umzustimmen sowie hierdurch
 schließlich doch noch für sich und mich zu gewinnen versuchte, während ihres
 Gespräches bei ihm unbelehrbar, vorwitzig, absolut gar nichts wissend, keine
 der Realschule – das Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg kannte er
 todsicher nicht, und selbst wenn ihm diese tolle Einrichtung geläufig gewesen
 wäre, wäre er entweder nicht darauf gekommen oder hätte sie uns in seiner maß-
 losen Voreingenommenheit, Verblendung und Bosheit gegen mich äußerst har-
 tnäckig verschwiegen – aber auch nur irgendwie gleichwertigen und infolgedes-
 sen ebenbürtigen Alternativen aufzeigend, gefühllos und obendrein aber auch
 noch frech sowie meine Gebärerin mit fortschreitender Zeit ihrer für sie immer
 nerviger und schließlich völlig sinnlos werdenden Unterredung bei ihm fast
 schon mundtot machend immer wieder verbissen und unbelehrbar behauptete,
 daß ich nach seiner verbissenen und rationaliter leider auch nicht irgendwie an-
 nähernd nachvollziehbaren Auffassung, von welcher er jedoch wie durch einen
 äußerst wilden Dämon besessen war und wie geschildert keinen einzigen Mil-
 limeter breit abrückte, wegen meiner gottverfluchten Körperbehinderung in der
 mich sehr stark verblödenden und infolgedessen auch nachhaltig demütigenden
 Hilfsschule am allerbesten aufgehoben sei, ganz einfach vollkommen auf stur,
 was ich, ganz nebenbei bemerkt, auch sehr gut kann, wenn dies unbedingt sein
 muß – und dies mußte bereits im Verlauf meines damaligen bisherigen Lebens
 leider schon sehr oft sein. Wegen dieser meiner oftmals äußerst hartnäckigen
 Unnachgiebigkeit und Unerbittlichkeit immer nur um meiner selbst und wirklich
 nicht schon um irgendwelcher anderer sowie höherwertigerer Interessen willen,
 welche mir dann später teils zum bitter-bösen Fluch und teils aber durchaus auch
 noch zum milden Segen gereichte, wurde ich nun ja auch, wie ebenfalls bereits
 mehrfach angedeutet, des öfteren stets vollkommen ungerecht und unbeherrscht
 sowie zudem immer fast schon ungemein sarkastisch, bestialisch, diabolisch und
 drakonisch gemein gestraft, indem man mir, ohne bei mir auch nur andeutungs-
 und ansatzweise in mich und mein fast schon wie die deswegen aber auch noch
 unendlich gaudibuarmartig und immer wieder ganz lustig und äußerst witzig als
 „Kuttenkatakomben“ bezeichneten Taschen der kohlrabenschwarzen Mönchs-
 kutte von Herrn Pater A. katakombenartiges sowie dann folglich auch noch ent-
 sprechend schluchtartig abgrundtiefes Seelenleben hineinzuschauen, stets bes-

serwisserisch und infolgedessen auch noch ganz voreilig Starrsinnigkeit und Dickköpfigkeit unterstellte, und wodurch man mich gerade deswegen seelisch immer wieder ungemein lieblos traktierte, was aber daraufhin umgekehrt als eine durchaus berechtigte und mindestens noch rein menschlich sicherlich nachvollziehbare Gegenreaktion hierauf mein inneres Seelenleben bis zum heutigen Zeitpunkt auch nicht andeutungsweise erweichte oder sogar noch umstimmte, sondern mich dann stattdessen nur noch als gewissermaßen eine Art und Form von Schutz- und Trutzwehr gegen gerade diese Art und Form von persönlichen und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Anfeindungen permanent gneisartig versteinern und innerlich äußerst gefühllos werden ließ; diese mit Worten aber auch nicht annähernd aussagekräftig geschweige denn plastisch zu beschreibende Gefühllosigkeit erreichte dann bei mir schließlich in späteren Jahren bisweilen vollkommen ungeahnte Dimensionen, bei welchen ich dann von sarkastischer und fast schon total unüberbietbarer Lieblosigkeit nicht mehr allzuweit entfernt und schlimmstenfalls fast zu allem entschlossen war. Auf nähere Einzelheiten hierzu komme ich später bei meinem mir verhaßtesten Pfleger namens Hans—Georg F. noch ausführlich und anschaulich zurück; hier hielt mich, um dies jetzt bereits sachgerecht und unverhohlen vorwegzunehmen, immer nur noch die verflixt hart strafende Hand Gottes und außerdem auch noch ganz besonders diejenige der Justiz von der skrupellosen Begehung und Verübung schimpflichster und schändlichster Greuelthaten ab, welche jedoch ungehemmt in meiner haßerfüllten Gedankenwelt herumspukten; meine blühende Phantasie war in diesem Bereich hier total ungebrochen und unerschöpflich, und genauso war meine Wut damals abgrundtief, bodenlos und schluchtartig.

Mein rüder und wilder sowie unbändiger und erst wieder durch eine nachhaltige Intervention in Form und Gestalt einer rationaliter und realiter betrachtet vollkommen unverdienten Tracht Prügel vonseiten meiner Eltern eindämmbarer Haß gegen diesen unerhört boshaften und frechen Typen von Realschuldirektor, den ich zu seinem Glück und zu meinem Bedauern niemals persönlich kennenlernte, weswegen meine Schilderungen über und die hieraus gezogenen Rückschlüsse gegen ihn auf plastischen und durchaus glaubwürdigen Darstellungen meiner Mutter beruhen, war realiter unbeschreiblich sowie abgrundtief, schluchtartig und bodenlos; ich war jetzt mindestens so zornig ode noch wesentlich ungehaltener wie bei der Sache mit dem fatalen Spielzeugkran am 24. November 1962 und bei der fatalen Weinprobe irgendwann einmal anno domini 1965, bei welcher aus falschverstandener Bescheidenheit meiner mir auch und gerade deswegen gnadenlos verhaßten Großmutter mütterlicherseits – diejenige väterlicherseits kümmerte sich hier um überhaupt gar nichts mehr und interessierte sich auch für absolut nichts mehr, sondern lebte oder vielmehr vegetierte nur noch sozusagen vor sich hin – alle anderen etwas und nur ich nichts zu trinken bekamen, wenn nicht noch wesentlich aufgebrachter, aber diesmal war mein äußerst rüder und extrem wilder Zorn, anders als damals, auch rein objektiv betrachtet voll und ganz berechtigt. Er war nämlich rückschauend betrachtet wie schon ge-

sagt zwar noch erheblich wilder als bereits derjenige gegen unseren extrem verbohrtten Schulamtstypen und dessen heißgeliebten Busenfreund, sollte sich aber in Altdorf gegen Herrn Herbert R, sowie außerdem in Regensburg insbesondere gegen die Verantwortlichen des dortigen Studentenwohnheimes, aus welchem ich sofort nach dem mit dem bestandenen Referendarexamen erfolgreichen Abschluß meines Jurastudiums buchstäblich hinausgebissen wurde, einen wegen seiner hier absolut hintertuchsignen Boshaftigkeit mir gegenüber ganz besonders „vorbildlichen“ Arbeitsgemeinschaftsleiter bei der dortigen Justiz, gegen die nur „noblen“ Damen und Herren des dortigen Sozialamtes und schließlich aber auch noch gegen einen besonders eigenartigen und gemeinen Pfleger, welcher mich dann schließlich wie kein anderer Typ aus jener Schar auch noch schamlos und handfest um mein gutes und sauer verdientes Geld betrügen sollte, noch erheblich steigern; auf dies alles komme ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Memoiren noch genauestens zurück. Ganz nebenbei bemerkt versuchte mich meine Mutter hier sogar um des lieben Friedens willen noch nachhaltig zu beschwichtigen und zu besänftigen, indem sie in ihrer unüberbietbaren Gottergebenheit – als Trotzreaktion hierauf stand ich jetzt, was ich mir aber ebenfalls absolut nicht merken lassen durfte, mit Gott und seiner Religion für eine ganze Weile sozusagen auf dem Kriegsfuß – in nachhinein schließlich weiser Voraussicht sagte, ich würde diesem für mich selbst jedoch extrem blöden und bösen Typen dafür, daß er mich jetzt nicht in seiner mehr oder weniger renomierten Lehranstalt aufgenommen hat, später irgendwann möglicherweise noch sehr dankbar sein, aber dies leuchtete mir zum damaligen Zeitpunkt, weil ich seinerzeit für mich selbst leider keinen auch nur irgendwie gearteten Ausweg aus dieser realiter unbeschreiblich verfahrenen Misere sah, absolut nicht ein, sondern ich erachtete dies wieder einmal als einen erzieherisch ziemlich naiven und verzweifelten, sowie zudem bei mir meist nur das glatte Gegenteil auslösenden Beschwichtigungsversuch ihrerseits, welcher ihr jedoch, weil ich ihre Argumentation, mit welcher sie meine zynische Wut gegen diesen extrem wilden Typen nur noch weiter anheizte, für diesen fraglos hundsgemeinen Unmenschen, genauso wie schon für den zumindest ebenso blöden und zudem nicht minder verbohrtten Schulamtstypen und dessen Busenfreund, mindestens indirekt immer irgendwie Partei zu ergreifen schien, absolut nicht gelten ließ, sondern mich hiergegen mit entsprechenden Gegenargumenten nachdrücklich widersetzte, jedesmal gräßlich mißlang und auch immer wieder in langdauernde und oftmals auch noch ziemlich heftige Streitgespräche mündete, während welcher ihr bisweilen sogar schon spontan die Hand gegen mich ausrutschte; sie hatte gewissermaßen eine eigenwillige und völlig unverwechselbare Handschrift, welche sich wie diejenige meines Vaters, diejenige von Herrn Oberlehrer Schm., und diejenige von Herrn Kaplan H., die ich nur visuell und auditoriell wahrnahm, und erst recht auch noch diejenige unseres fraglos strunzdummen und obendrein auch noch scheinheiligen Franziskanerpaters, welche ich genauso wie diejenige meiner Eltern einmal nachdrücklich am eigenen Leib zu spüren bekam, sozusagen gewa-

schen hatte und wirklich überall und jederzeit sehen lassen konnte und wollte immer nur nicht haben, daß ich total ausrastete und ausfällig wurde, was den hochheiligen Familienfrieden gestört und unserer Familienehre, mit welcher es jedoch mit Bezug auf uns und insbesondere bei vielen Leuten nicht weit her war, erheblich geschadet hätte. Bei einer auch nur ganz flüchtigen Bekanntschaft hätte ich diesem hundsgemeinen Schweinfurter Realschuldirektor todsicher einmal ganz ordentlich, nämlich pubertär flegelhaft und somit äußerst rotzfrech, die Meinung gesagt und mich hierbei vielleicht sogar noch ordentlich im Tonfall vergriffen, genauso wie leider auch schon des öfteren wegen meiner saublöden Körperbehinderung an den Händen beim Orgelspielen auf den Tasten, und wäre diesem für mich bitterbösen Menschen gegenüber total unberechenbar und ausfällig, sowie unflätig und beleidigend sowie im Extremfall sogar schon handgreiflich geworden. Ich hätte ihn hier am allerliebsten total unausweichlich zur logisch sachlichen und somit auch gedanklich nachvollziehbaren Rechtfertigung hinsichtlich seines abweisenden und hundsgemeinen Verhaltens mir gegenüber herausgefordert, ihm eine glaubwürdige und bittflehende sowie schließlich unter bitteren und weinherben Tränen heruntergesammelte Entschuldigung für sein rotzfreches Verhalten meiner hierdurch zutiefst gekränkten Mutter abgerungen, ihm im Weigerungsfalle mit einer Strafanzeige wegen Beleidigung gedroht und es hierbei unverhohlen und skrupellos auf einen ziemlich erbitterten und seelisch zermürbenden Streit zwischen ihm und mir ankommen lassen, wenn er selbst nicht gerade noch rechtzeitig eingelenkt und sich zu einer plausiblen Rechtfertigung sowie aufrichtigen Entschuldigung seines sehr verbissenen Votums gegen mich bequemt hätte, möglicherweise aalglatt und schließlich verlogen geworden wäre, um mir als einen für ihn jetzt extrem frechen und wilden Lausbuben keinerlei Angriffsfläche gegen sich selbst zu bieten, und sozusagen ganz wild und veruweift die Notbremse gezogen hätte. Sogar eine sehr handfeste Beleidigung hätte mich dann sicherlich nicht mehr abgeschreckt, denn gerade in solchen verfahrenen Situationen, in welchen es ganz gezielt um mich und meine mehr oder weniger wertvolle oder vielmehr unwertvolle Person sowie um meine sehr persönliche Ehre ging, war ich immer sehr impulsiv, jähzornig, streitsüchtig und rechthaberisch, obwohl ich sonst stets eher zu Friedfertigkeit, Ausgeglichenheit, Rücksichtnahme, Versöhnung, Milde, Güte und Toleranz neigte. Sicherlich hätte ich ihn dann hinterher sogar noch ganz skrupellos, haßerfüllt und jähzornig als „Arschloch“ bezeichnet, was ich im stillen Kämmerlein und außerdem noch im engsten Familienkreis immer wieder tat, ohne hier auch nur die geringste Scham oder gar Reue zu empfinden, und an eine aufrichtige und meist, sofern ich deren tieferen und berechtigten Sinn einsah und sie mir auch nicht abgenötigt wurde, aus tiefstem Herzen kommende Entschuldigung meinerseits wäre bei mir hier ganz und gar nicht zu denken gewesen, denn ich hätte sie mir jetzt selbst unter einer handfesten und ernsthaften Todesdrohung nicht abnötigen entlocken und aus mir wie den süßen und leckeren Saft einer Frucht herauspressen lassen; außerdem kam er mir nach der Beschreibung seiner frechen Person durch meine

Mutter aber auch noch als aaglatt und schleimig vor – und solche Menschen hatten bei mir zeit ihres und meines ganzen Lebens immer nur denkbar schlechte Karten, mmit welchen man s gut wie nichts bewirken konnte. Mit der Reue war es bei mir jedoch zeit meines gesanten Erdendasenis leider auch so eine problematische und heikle Sache, denn ich konnte bei manchen Dingen leider absolut kein echtes und tiefes sowie aufrichtiges, offenes und ehriches Reuegefühl empfinden, wenn ich mir aus mehr oder weniger plausiblen Gründen immer einbildete, in der konkreten Situation juristisch und auch moralisch richtig gehandelt zu haben, sofern mich niemand von der Richtigkeit des Gegenteils überzeugen konnte. Hier wurde ich unbelehrbar und bisweilen sogar sehr rechthaberisch, was sonst ganz und gar nicht meine Art war. Der problembeladene Begriff der Reue ist jedoch ganz nebenbei bemerkt nach meinem sehr persönlichen Dafürhalten auch wieder einmal eine unsäglich dumme Methode, mit welcher uns dann die Kirche, insbesondere jedoch unsere katholische, immer wieder vollkommen unberechtigte und uns noch einzuschüchtern trachtende Schuldgefühle einzupflanzen versucht. Sofern man hierbei aber auch noch aus irgendwelchen Gründen mehr oder weniger selbstsicher meinte, jetzt aus mir noch irgendein Reuegefühl herausquetschen zu können, war man absolut schief gewickelt, denn dann wurde ich aus purer Protesthaltung hiergegrn immer noch wesentlich gehässiger und frecher als vorher und bisher schon. Nur über diejenigen Dinge, die mir hinterher deswegen aufrichtig leid taten, weil ich aus hierfür ganz plausiblen Gründen felsenfest überzeugt einsah, irgendetwas falschgemacht und Unrecht getan zu haben, konnte ich echte und ernste sowie tiefe und ehrliche Reue im Sinne der Religion verspüren. Wenn es aber um mein gutes Recht ging, dann empfand ich selbst wegen entsprechend boshafter Ausfälligkeiten wirklich nicht die geringste Reue, sondern eher wilden Haß, der meine hier, wenn es gegen mich ging, grenzenlose Wut nur noch weiter und stärker anheizte. Sofern dieser boshafte und gemeine Mensch von Realschuldirektor sich dann aber auch noch in irgendwelche Widersprüche verwickelt oder sich mit saublöden Ausflüchten beholfen hätte, hätte ich sofort die Schlinge zugezogen und ihn hiermit argumentativ gefangengesetzt, was für mich eine unvorstellbare Befriedigung gewesen wäre und mir eine ganz teuflische Freude entlockt hätte. Meine realiter vollkommen unbeschreibliche und überschäumende sowie tobende und tosende Wut auf diesen Realschuldirektor war damals nicht zuletzt unter dem Einfluß meiner hier und jetzt nicht gerade einfachen Pubertät, welche aber nicht zuletzt gerade hier unentwegt ganz besonders unnachgiebigen und unerbittlichen sowie unduldsamen Strenge meiner Eltern, welche permanent befürchteten, daß ihnen während meiner wildesten Sturm- und Drangperiode, während welcher sie auch mir noch gewisse Freiräume zugestehen mußten, um mich hiermit zu einem selbständigen Menschen werden zu lassen, wegen dieser Freiräume, innerhalb welcher manche Jugendlichen buchstäblich wie die Iren und Wilden herumflippen, die Fäden entgleiten könnten, trotzdem wegen oder trotz meiner blöden Körperbehinderung noch in einigermaßen geordneten Bahnen verlief, fast noch

weitaus wilder und erheblich gehässiger als diejenige gegenüber dem besagten Typen vom staatlichen Schulamt in Schweinfurt, obwohl hier, rationaliter betrachtet, fast schon überhaupt gar keine Steigerung mehr möglich war. Ganz nebenbei bemerkt hätte dieser bitterböse Schulamtstyp in dieser Sache mit der Realschule für mich hier todsicher keinen einzigen seiner schneckenfetten und knackigen Bratwurstfinger, anders als auf der Orgel, krumm und schmutzig gemacht, sondern stattdessen wiederum wie gewohnt mir gegenüber sein affenartig verfratztes und fraglos überhebliches Grinsen aufgesetzt und völlig nichtssagende sowie möglicherweise sogar fast schon handfest beleidigende Bemerkungen von sich gegeben, sowie mich hiermit wieder einmal, wie schon so oft in seinem und meinem Leben, gnadenlos abgestraft. Im Geiste habe ich jedoch diese beiden Unmenschen genauso wie schließlich die absolut boshaftesten Pfaffendrecksäue meiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt sowie dann später aber auch noch alle anderen meine persönlichen Feinde schon längst in der Luft zerfetzt und mich dadurch erbittert an ihnen gerächt. Mittlerweile ist jetzt endlich Gras über diese extrem bitterböse Sache gewachsen, worüber ich sichtlich froh bin. Die Zeit heilt auch hier (fast) alle Wunden, sofern diese nun nicht nur sehr schwach vernarbt sind und deshalb auch aufgrund irgendwelcher Situationen oder unseliger Erinnerungen erneut aufbrechen. Dies war jetzt wieder einmal eine gemeine Angelegenheit, die mir sehr stark zusetzte, und an der ich unendlich lange und äußerst intensiv zu kauen hatte, wobei ich mir hieran, rein metaphorisch ausgedrückt, fast schon vollständig die Zähne ausbiß. Mit Blick zurück ohne Zorn, welcher hier, weil sich dann schließlich doch noch alles zum Guten gewendet hat, mittlerweile bei mir vollständig verflogen ist, kann und muß ich dazu rückschauend sagen, daß ich hier, was ich damals jedoch trotz allen guten Zuredens, weil ich mich in meiner persönlichen Ehre zutiefst gekränkt fühlte, absolut nicht einsah, dennoch wieder einmal heilfroh und, wie meine Mutter hier, fast schon wie ein Orakel der griechischen und römischen Antike sprechend, in ihrer absolut unerschütterlichen Gottergebenheit meinte, dankbar sein mußte, daß es gerade so und nicht anders gekommen ist, und daß mir hier mein Lebensweg entsprechend vorgezeichnet war, denn an der Schweinfurter Realschule hätte man mich damals, wie bereits indirekt angedeutet, sicherlich nicht dergestalt wie dann später am Altdorfer Leibniz—Gymnasium fördern können; hier lagen dann die Dinge exakt genauso wie bereits bei den mehreren Schweinfurter Gymnasien. Auch hier an der Schweinfurter Realschule wären dann, wie bereits ganz kurze und wenige Jahre später am staatlichen Leibniz—Gymnasium in Altdorf bei Nürnberg, die extrem schwierigen und zunächst einmal schier unbewältigbaren Probleme mit Mathematik, Physik und Chemie, sowie Wirtschafts- und Rechtslehre, auf welche ich jedoch später noch wesentlich genauer und ausführlicher eingehen werde, zur sachgerechten Lösung herangestanden, welchen man seinerzeit (1971) genauso wenig wie damals auch noch in den Schweinfurter Gymnasien gewachsen gewesen wäre, weil man auch hier mit Körperbehinderten meiner Behindertenkategorie keinerlei Erfah-

rungen hatte und sich deswegen an dieses zugegebenermaßen äußerst heiße Eisen auch nicht herantraute. Ich hätte hier dann entweder in den kaufmännischen Zweig gehen, was dann erhebliche Probleme mit der doppelten Buchführung mit sich gebracht hätte, oder stattdessen den technischen Zweig wählen müssen, was mir die noch genauer zu schildernden Schwierigkeiten mit Mathematik, Physik und Chemie beschert hätte, vom technischen Zeichnen und Arbeiten am Reißbrett noch ganz zu schweigen; dies hätte dieser deswegen, weil er dies nicht getan sondern sich hier wie sozusagen ein rüder und wilder Rotzbengel aufgeführt hat, böse und freche Typ meiner Mutter jedoch ohne weitere mehr oder weniger plausibel erklären können oder vielmehr müssen und nicht sofort mit dem absolut schlagkräftigsten und gemeinsten Geschütz der Hilfsschule katapultartig auffahren dürfen, womit er bei meinen Eltern und mit sehr viel Ärger vermieden hätte. Nur die extrem forsch und freche sowie arrogante und überhebliche Art und Weise, wie dieser menschlich unmögliche Realschuldirektor meine für mich in dieser Sache hier als eine sehr demutsvolle und fast schon imbrünstige Bittstellerin aufgetretene Mutter und hiermit mittelbar auch mich behandelte oder vielmehr ganz ungestüm und knallhart abfahren und abblitzen ließ sowie dann indirekt und sozusagen durch die Blume hindurch sogar noch handfest beleidigte, war damals nun wirklich alles andere als schön und edel, geschweige denn noch die feine englische Art, auf welche man sich gerade in diesen hohen Kreisen immer wieder liebend gerne und völlig unüberhörbar berief, denn so wie schon ausführlich und anschaulich beschrieben geht man mit einem geistig normalen und erwachsenen Menschen ganz einfach nicht um; dieser gemeine Typ schien hier die einfachsten Regeln des Anstandes und der Höflichkeit sowie des gediegenen Umgangs mit Menschen nicht gekannt und beherrscht sowie beherrzt zu haben, weswegen er bei mir schon deshalb total unten durch und gnadenlos verhaßt war. Er hätte ihr und mir damals sozusagen reinen Wein einschenken, die Fakten auf den Tisch legen, Klartext reden, mit offenen Karten spielen und hier zudem haargenau erklären müssen, was hier seinerzeit noch Sache war, sowie die soeben bereits ganz kurz angerissenen Probleme mit dem technischen und dem kaufmännischen Zweig haargenau darstellen sollen, und außerdem hätte er wirklich nicht gerade ganz lautstark und unverhohlen sowie völlig unbelehrbar und sozusagen frei von der Seele weg ganz rotzfrech zu behaupten brauchen, daß ich einzig und allein wegen meiner mir jetzt wieder einmal ganz besonders lästigen und infolgedessen gnadenlos verhaßten Körperbehinderung ein Fall für die Hilfsschule sei, was mich an der ganzen Sache fraglos am allermeisten ärgerte und letztendlich das Faß bei mir schlagartig zum Überlaufen sowie mich dergestalt nachhaltig in Rage brachte, womit er dann natürlich indirekt wieder einmal dem extrem sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemeinen Schulamtypen aus dem tiefsten Herzen gesprochen und ihm reichhaltige Munition gegen mich geliefert hatte, welcher für mich hier mindestens indirekt jetzt schon wieder einmal seine sicherlich nicht Schreibmaschine klappernden, sondern stattdessen immer nur ganz sinn- und planlos auf den drei Klaviaturen

unserer Kirchenorgel herumklimpernden sowie schmutzbefleckten und schuldbeladenen Hände, Pfoten, Griffel oder auch Bratzen im Spiel zu haben und auch noch ganz bedeckt im Hintergrund sowie unter dem seine bitterbösen Aktionen gegen mich wohlthuend tarnenden Schutzschild dieses noch wesentlich gemeinere, wilderen, ungezogeneren, boshafteren und frecheren Realschuldirektors mit unüberbietbarem Nachdruck gegen meine Eltern und mich zu arbeiten sowie alles unter erheblichen, unermüdlichen und äußerst zähen Mühen Erreichte und sämtliche bescheidenen Erfolge meiner Eltern mit mir sozusagen mit einem einzigen Federstrich sofort wieder zunichtezumachen schien, was für einen noch halbwegs vernünftigen Menschen wie mein beiden Erzeuger und mich natürlich äußerst demütigend und niederschmetternd war. Dies stellte jetzt wieder einmal ein sehr aussage- und schlagkräftiges sowie anschauliches weil augenfälliges Beispiel dafür dar, wie schamlos, unbekümmert, hemmungslos, unverhohlen, verwegen, frech und unverfroren oftmals mit dem Schicksal eines Menschen allgemein und erst recht mit demjenigen eines ziemlich wehrlosen Körperbehinderten umgegangen wurde und dies bisweilen aber auch heutzutage noch immer wird; weitere Einzelheiten hierzu werde ich jedoch an passender Stelle noch bringen, denn solche gab es mit verengtem Blick auf mich wirklich genug und sozusagen wie Sand am Meer, und ein weites Tummelfeld hierfür bildete die Stellensuche in Regensburg, welche dann schließlich nach einer äußerst langen und ebenfalls noch wesentlich genauer darzustellenden Odyssee ihr glückliches Ende bei der nunmehr zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg finden sollte. Hierdurch kommt aber zugleich auch immer noch ganz klar und deutlich zum Ausdruck, daß selbst schon ganz wenige entweder absichtlich böse und bewußt oder auch einfach nur so unüberlegt und hiemit gedankenlos dahergesagte Worte das weitere Leben eines Menschen ganz nachhaltig prägen, ihm im positiven, wie bei Herrn Oberstudiendirektor Dr. H., oder negativen, wie beim extrem boshaften Schweinfurter Realschuldirektor, Sinne die mehr oder weniger entscheidende Wende geben und ihm dann schließlich im Extremfall, welcher jedoch bei mir gottlob zeit meines ganzen Lebens, obwohl ich hierzu durchaus wirklich oft genug berechtigten Grund und bisweilen sogar schon die allerbeste Lust dazu gehabt hätte, nicht eintrat, den mehr oder weniger heldenhaften Mut, sich den nachdrücklichen und wegen eines gewissen Verantwortungsbewußtseins und entweder schon, was jedoch bei mir in solchen Situationen, weil ich mich in diesen hier von Gott trotz mehr oder weniger gutgemeinten oder vielmehr extrem saudummen Zuredens mit heiligen und nichtssagenden Sprüchen vonseiten mehr oder wenige naiver Menschen vollständig verlassen fühlte, nicht so sehr der Fall war, religiös oder mindestens, was hier mit direktem und unverhohlenem Bezug auf mich nun schon weitaus eher zutraf, doch noch rein ethisch geprägten Pflichtgefühls unbedingt ordentlich und sachgerecht zu bewältigenden Herausforderungen seines Lebens bedingungslos zu stellen, zu nehmen und ihn schließlich dazu bringen können, festentschlossen,

unumstößlich und unumkehrbar sowie unverhohlen und hiermit seine mehr oder weniger skeptische und feindlich gesinnte Umwelt auf sich selbst und hiermit insbesondere auf seine psychische Ausnahme- und Notsituation aufmerksam machend mit seinem mehr oder weniger bitteren und grausamen Erdendasein unverhohlen schlußzumachen und diesem schließlich mit einer entsprechenden Aktion des Selbstmordes als Kurzschlußreaktion ein ehr oder weniger schnelles und jähes Ende zu setzen. Die Dinge lagen hier mit zielsicherem und verengtem Blick auf meine rein menschliche Behandlung schon exakt genauso wie bereits wenige Jahre zuvor noch beim extrem strunzdummen Rektor der Schweinfurter Volksschule mit seinem unvorsichtigen und voreiligen, sowie bei meiner Mutter und mir einerseits wertvolles Porzellan zerschlagen und andererseits eine irrsinnige Initialzündung ausgelöst habenden Einschätzung über mich, mit welcher jener aschgraue, hagere und verknöcherte Typ bei mir aber auf dem Holzweg gewesen war und sich hier mit mir leider zu seinen Ungunsten getäuscht hatte: „Wenn ich ihn ja so anschau, dann glaube ich nicht, daß er es schafft.“ Und gegenüber dieser früheren Situation war jetzt wegen der sarkastischen und hier fast schon unüberbietbaren Frechheit des Schweinfurter Realschuldirektors meiner Mutter und mir gegenüber eine erhebliche Steigerung dieser ganzen Dramatik eingetreten, welche alles sehr schlimm, hoffnungs-, aussichts- und trostlos erscheinen ließ; während das Verhalten des Rektors der Schweinfurter Volksschule ganz rückschauend betrachtet nur ein Ausdruck unfäßbarer Dummheit war, erschien mir dasjenige des Schweinfurter Realschuldirektors, genauso wie immer auch das unseres musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, als ein sichtlicher Ausfluß absolut unüberbietbarer sowie sarkastischer, bestialischer und diabolischer Bosheit. Die Gesamtsituation hatte sich deshalb hier, anders als sonst schon in unzählig vielen Bereichen, leider Gottes noch nicht gebessert, sondern war jetzt stattdessen noch auf dem Stand von Mitte der Sechziger Jahre eingefroren und hatte sich gewissermaßen auf diesem rein menschlich niederträchtigen weil mich als geistig völlig normalen Körperbehinderten grundlos und unverhohlen abweisend und hierdurch nachhaltig verächtlichmachend und ihn als absoluten Taugenichts disqualifizierend eingependelt; zumindest in meiner Geburts- und Vater- sowie damals auch noch Heimatstadt Schweinfurt und auch an anderen Orten unserer Republik, wenngleich hier aber auch – und hierfür lege ich jetzt sogar schon meine Hand ins Feuer – sicherlich schon nicht mehr im Altdorf bei Nürnberg, war dies noch so. Wir standen hier sozusagen plötzlich auf völlig verlorenen Posten, denn auch der Schweinfurter Lebenshilfeverein, für welchen mein Vater sich wie bereits ganz ausführlich und anschaulich geschildert aufgeopfert und fast schon aufgerieben sowie praktisch sein Letztes gegeben und jetzt auf ihn alle Hoffnug gesetzt hatte, wußte hier absolut keinen Rat und konnte mir wie gesagt leider nicht helfen, was mich von jener für mich persönlich jetzt völlig sinn- und nutzlosen Einrichtung bitterlich enttäuschte, sowie dann schließlich gewissermaßen nun an einer Art Wendepunkt und Scheideweg, denn allerspätstens ab jenem besagten Zeit-

punkt (1971) sollte mich der mir vom herben und bitterern Schicksal vorgezeichnete Weg meines Lebens bereits ein Jahr später unbeirrbar und schnurgerade sowie unumkehrbar und zielsicher nach Altdorf bei Nürnberg, wo ich meine neunjährige Gymnasiallaufbahn triumphal und siegreich mit dem Abitur beendete, sowie von dort aus dann knapp eine Dekade später noch weiter weg, nämlich nach Regensburg zur schönen blauen Donau, führen, wo ich mich dann nach zwar kräftezehendem aber hinterher trotzdem noch erfolgreich absolviertem und mit dem Referendarexamen abgeschlossenen Jurastudium endgültig einnistete, berufstätig und zeit meines weiteren Lebens heimisch werden sowie dann schließlich auch noch den Rest meines ziemlich beschwerlichen und teils körperlich aufreibenden sowie teils seelisch zermürenden Lebens als Körperbehinderter verbringen durfte. Schließlich sollte dann dort die lange und spannende sowie extrem kräftezehrende Odyssee meines Erdendaseins auch in Regensburg nach meinem strapaziösen Jurastudium und in meinem nicht minder anstrengenden weil von entsprechenden leistungsmäßigen Herausforderungen geprägten Berufsleben ein bleibendes Ende haben, was ich ebenfalls noch ziemlich ausführlich und anschaulich schildern werde. Ich hatte, obwohl, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer darstellen werde, meine fachlichen Leistungen immer honorierend anerkannt und gebührend gewürdigt wurden, insbesondere als kleiner und unbedeutender Angestellter und nicht so sehr als Körperbehinderter leider keinerlei Aufstiegschancen, sondern blieb, was und wer ich war, nämlich ein „Arbeitstier“ und trotz erheblicher Abstriche auch noch ein unverbesserlicher „Gaudibua“, welcher seinem Namen immer wieder alle Ehre machte und bisweilen noch unzählig viele Menschen seines sozialen Umfeldes in tolle Stimmung brachte und außerdem aber zugleich auch noch bei guter Laune hielt, obwohl es mir hiernach oftmals nicht danach zumute und manches nur Galgenhumor war; aber lieber immer diese Art und Form von Humor als überhaupt gar keinen, meinte mein inzwischen bereits wohlbehalten und ruhig in Frieden Gottes verstorbener Vater immer, womit er jedoch in seiner unergründlichen und tiefeschürfenden Lebensweisheit wieder einmal zweifelsohne völlig recht hatte; die Situation war hier und jetzt vollkommen aussichts-, hoffnungs- und trostlos, denn jeder normale Mensch war seinerzeit total macht-, sprach- und ratlos.

Juristisch sahen wir damals leider keine Möglichkeit, gegen dieses äußerst verbissene und niederschmetternde sowie meine Eltern und insbesondere mich als direkt Betroffenen fraglos demütigende Votum dieses extrem boshaften und gemeinen Typen von Realschuldirektors vorzugehen und diesem aber auch wirklich alles andere als behindertenfreundlichen Menschen für seine unmögliche Haltung mir und meiner hierüber jetzt unendlich lange sehr traurigen Mutter gegenüber sozusagen ganz gehörig eins auszuwischen, ohne daß dies für uns hinterher möglicherweise nachhaltig ins Auge gegangen wäre und insbesondere ich mich hierfür noch strafbar gemacht hätte, denn ich war damals mittlerweile schon vierzehn Jahre alt und infolgedessen, wie wir Juristen dies hier immer so hochtrabend schön ausdrücken, bedingt—strafmündig geworden; ich hätte straf-

rechlich nach Jugendstrafrecht zur Verantwortung gezogen werden können, wenn ich damals, was man mir wegen meiner seinerzeit durchaus brauchbaren schulischen Leistungen sicherlich fraglos unterstellt hätte. aufgrund und infolge meines persönlichen Intellekts reif genug gewesen wäre, das Unrecht meiner Tat einzusehen und dann nach dieser Einsicht zu handeln. Auch meine gottverfluchte Körperbehinderung hätte mich, was mindestens rein objektiv gesehen nicht mehr als recht und billig war. sicherlich nicht vor Erziehungsmaßregeln oder Zuchtmitteln sowie auch und erst recht nicht vor der Jugendstrafe geschützt, denn dieses Leiden konnte und durfte mich nicht vor Sanktionen bewahren; anderenfalls hätte ich hier vollständige Narrenfreiheit gehabt und mir auch noch juristisch sozusagen praktisch alles erlauben können. Außerdem hätte man hier wie angedeutet im Prozeß sicher darauf plädiert, daß ich damals bereits reif genug gewesen wäre, das Unrecht meiner Tat einzusehen und auch nach dieser Einsicht zu handeln; ob hier jedoch eine seelische Demütigung meiner Person als mildernder Umstand durchgegangen wäre und für einen hier mehr oder weniger gerissenen sowie infolgedessen landläufig stets als Rechtsverdrehler und Winkeladvokat verschrienen Strafverteidiger zu meinen Gunsten gesprochen sowie mindestens irgendwie entlastend gewirkt oder sogar zu einem Freispruch geführt hätte, vermag ich heutzutage als ohne stinkendes Eigenlob sozusagen ein objektiv, rational rechtschaffen und nüchtern denkender sowie nicht besonders guter Jurist in Amt und Würden ernstlich zu bezweifeln. Rückschauend betrachtet kam ich mir hier und jetzt vollkommen entrechtet und schutzlos der reinsten Rechtswillkür ausgeliefert und preisgegeben vor; was dies letztendlich bedeutet, sollte ich dann schließlich etwa zwei Dekaden später trotz meines nach leider erst vierzehn statt regulär zwölf Semestern erfolgreich mit dem Referendarexamen abgeschlossenen Jurastudiums noch einmal, und dann aber noch wesentlich nachhaltiger als jetzt, im Referendariat sowie kurz zuvor bereits bei der äußerst strapaziösen Wohnungs- und Zivisuche sozusagen am eigenen Leibe zu verspüren bekommen sowie unter einer weiteren Steigerung auch noch mehrere Jahre, nämlich genau anderthalb Dekaden später mit den damals nur extrem „noblen“ Damen und Herren des Regensburger Sozialamtes und zuletzt dann schließlich mit einem absolut cattilinarisch--verbrecherischen sowie schließlich mit einem bodenlos stinkfaulen und unüberbietbar rotzfrechen Pfleger in seiner vollkommen unübertrefflichen Breiten- und Tiefenwirkung erfahren, worauf ich ebenfalls noch ausführlich und haßerfüllt zu sprechen kommen werde. Liebend gerne hätte ich hierzu jetzt dem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welchen ich wie gesagt wegen meiner schamlosen und unverhohlenen Verfrachtung in die gottverfluchte Hilfsschule auch hier natürlich sofort wieder einmal als gemeinen und wilden Drahtzieher auf einem der vielen mehr oder weniger antiquierten und mechanischen sowie inzwischen wegen der Modernisierung dieses Verkehrsmittels teilweise verschwundenen und teils durch elektrische ersetzten Stellwerke der Eisenbahn hinter dieser ganzen gefedgen uns und insbesondere gegen mich eingefädelten oder zu-

mindest doch noch ganz wohlwollend von ihm gebilligten Aktion vermutete, einen bitterbösen und realiter vollkommen unbeschreiblich zornigen sowie ihn sogar höchstpersönlich direkt und unverhohlen angreifenden und schließlich fast schon handfest beleidigenden Brief geschrieben, in welchem ich dann todsicher auch noch eine unselige und absolut unrühmliche Vergangenheit, derentwegen er eigentlich überhaupt gar, wozu er die Geistlichkeit sozusagen als Steigbügelhalter benutzt und letztere ihm dann sogar noch dummerweise oder wohlwollend in den Sattel geholfen haben soll, nicht ins staatliche Schulamt von Schweinfurt hätte aufsteigen dürfen, wie ich sie von irgendwoher, ohne hier natürlich die permanent und ergiebig sprudelnde Quelle meiner reichhaltigen und sachdienlichen Informationen auch nur ansatzweise anzugeben, geschweige denn hemmungslos und unverhohlen offenzulegen, unverblümt erfahren hatte, in allen Einzelheiten breitgetreten hätte, ihn den mich hier unbeschreiblich stark demütigenden Sachverhalt als einen unhaltbaren und infolgedessen sozusagen zum Himmel schreienden und stinkenden Mißstand eindringlich und in den düstersten und schwärzesten Farben ganz plastisch und teilweise zwar sogar schon maßlos überzeichnet, aber trotzdem in dessen Grundtendenz noch absolut wahrheitsgetreu geschildert, ihn nachdrücklich und unausweichlich sowie innerhalb einer sehr kurz bemessenen und drängenden sowie drückenden Frist von nur ganz wenigen Tagen zur sachgerechten und plausiblen Stellungnahme herausgefordert und ihn hier unter ziemlich rüden und wilden sowie ernsthaften, bitterbösen, hundsge-meinen und jähzornigen sowie wegen deren Ernsthaftigkeit und Nachhaltigkeit schlagartig angsteinjagenden, furchteinfößenden und nachdrücklichen Todesdrohungen, bei welchen ihm sein verfratztes, verschmitztes, überhebliches und affenartiges sowie saublödes, süfisantes und rotzfreches Grinsen schlagartig vergangen wäre, ganz nachhaltig, unausweichlich und provokativ gezwungen, diese mir und für mich extrem mißliche Entscheidung dieses genauso wie er selbst barbarisch und sarkastisch wilden Realschuldirektors jetzt sofort wieder spurlos zu beseitigen und folgenlos rückgängigzumachen sowie wenigstens jetzt, nachdem er dies zuvor noch mitnichten getan hatte, noch irgendetwas Positives für mich auszurichten, nachdem er, was ich ihm ebenfalls detailliert zerpfückt und zudem aber auch noch sehr genüßlich wie einen extrem widerlich und ordinär stinkenden Kuhfladen unter die Nase gehalten hätte und ihn sozusagen durch die Blume hindurch hätte absolut unverhohlen erkennen lassen, daß er für mich jetzt fraglos das absolut größte und blödeste Arschloch auf Gottes Erdboden und in dessen großen und weiten Garten war, bislang immer nur strikt und wild sowie unverhohlen gegen mich votiert und gearbeitet sowie sich hierbei außerdem sogar noch mindestens insgeheim permanent über mich lustig gemacht und mich genauso wie dessen von ihm abgöttisch geliebter Busenfreund mit seinem permanent unendlich saudummen und rotzfrechen sowie zweifellos auf mich bezogenen und mich permanent blöde verarschenden sowie ganz hundsgemein – hier wäre ich sogar noch persönlich geworden – herumfeixenden und fratzenhaften Grinsen permanent nachdrücklich und unübersehbar vor

aller Welt verächtlichgemacht und schließlich der totalen Lächerlichkeit sowie dem verletzenden und demütigenden Gespött anderer und willdfremder Menschen preisgegeben hatte, wodurch er jetzt endlich einmal zumindest indirekt hätte Farbe bekennen, alles ausführlich hätte klarstellen und außerdem einmal äußerst nachdrücklich Abbitte hätte leisten müssen, deren demütigende und ihn mindestens seelisch ruinierende Art und Form natürlich ich und nicht er ganz souverän und unerbittlich bestimmt und schlimmstenfalls sogar schon sehr viel Geld als mehr oder weniger sachgerechte Entschädigung für die mir von ihm mit der Hilfsschule angetane Demütigung verlangt oder sogar schon – und jetzt geht meine blühende Phantasie unter der Domäne meines rüden und wilden Zornes gegen ihn ganz mächtig mit mir durch – unter angsteinjagenden und furchterregenden Todesdrohungen erpreßt hätte, womit ihm dann sein blödes und freches sowie hämisches, affemartiges verschnitztes und verfratztes Grinsen jetzt endgültig vergangen wäre, sowie die gegen ihn und umgekehrt für mich sprechenden Dinge durch eine wahrheitsgetreue und plausible sowie auch mich mit oder vielmehr trotz meiner fraglos bärenstarken und jetzt nicht mehr auszuhebelnden Aversion gegen ihn mich vollkommen überzeugenden Argumentation zu seinen Gunsten hätte richtigstellen können. Hierauf kam es mir jetzt unübersehbar und zielsicher sowie unverhohlen an, nachdem er wegen des mich fesselnden und hiermit durch den damals allerhöchstens nur rein zufällig entsprechend eingestellten Rückspiegel unseres Autos, wobei dann wie bereits ausführlich und anschaulich geschildert das jetzt extrem strenge und fast schon betont zornige, mindestens jedoch unerbittliche und alle denkbaren Fragwürdigkeiten sofort bis auf weiteres vollständig beseitigende Gesicht meiner Mutter direkt auf mich fiel, ganz nachdrücklich in Bann und Schach haltenden Adlersblickes meiner jetzt äußerst zornigen und gleichzeitig aber auch wiederum unendlich verzweifelten und ängstlichen Gebäuerin, die berechtigterweise befürchtete, daß ich mich hier vollständig vergessen würde, ganz kurz zuvor in unserer zwar sehr gemütlichen, aber trotz alledem nun auch noch nicht gerade ganz besonders komfortablen „Familienkutsche“ völlig ungeschoren oder dadurch, daß ich ihn argumentativ außer Gefecht setzte und er mich hierdurch mindestens jetzt nicht als einen blöden Deppen und albernen Hampelmann sowie saublöden Hanswurst behandeln konnte, höchstens noch mit einem mehr oder weniger blauen Auge davongekommen war und weiterhin bei mir unentwegt hämisch sowie lausbuben- und schelmhaft grinsend so tun konnte, als sei hier gegen mich überhaupt gar nichts vorgefallen, denn ich konnte ihn leider zeit seines und meines ganzen Lebens nicht unausweichlich und gehörig sowie nachdrücklich und unverblümt zur Rechenschaft und Verantwortung ziehen, weswegen er auch hier, wie schon bei der Sache mit der Hilfsschule wieder einmal total ungeschoren davankam, was in mir ein sehr großes und schmerzliches Defizit hinterließ, welches natürlich meinen ohnehin schon rüden und wilden Haß gegen ihn nur noch weiter anheizte und stärker intensivierte. Dabei hätte ich jetzt mit ihm gar zu gerne sozusagen endlich einmal ganz reinen Tisch gemacht und die üble Sache mit der saublöden

Hilfsschule, welche er sicherlich entweder schon längst und vollständig vergessen oder seine wertige Person als Urhebererschaft dieser extrem fatalen Verfügung gegen mich, was jedoch weit gefehlt war, von mir sogar schon nicht einmal sachgerecht wahrgenommen zu haben glaubte, zur Sprache gebracht und ihm hierdurch endlich einmal ordentlich das Fürchten gelehrt sowie einen ganz gehörigen und sein Herz total zum Rasen und schließlich sofort schlagartig zum Stillstand bringenden Schrecken eingejagt, denn gerade jetzt kam es mir, wie unser Berufsstand hier immer ganz vortrefflich sagt, mit direktem Vorsatz ersten Grades und deshalb mit Absicht darauf an, ihm irgendetwas fraglos Bitterböses anzutun, worauf ich es für Insider wie meine Eltern natürlich immer unübersehbar anlegte; ich hätte hier und jetzt sogar schon seinen jähen Tod billigend in Kauf genommen. Mit absolut hundertprozentiger Sicherheit wäre ich dann diesem für mich immer ganz besonders rüden, frechen und wilden Typen gegenüber jetzt auch noch vor äußerst bitterbösen und ihm im Extremfall sogar schon ganz unverhohlen sowie nachhaltig und zielsicher nach dem Leben trachtenden Drohungen oder mindestens vor handfesten und unverhohlenen sowie äußerst zornigen und pubertär flegelhaften Beleidigungen mit den absolut garstigsten und niederträchtigsten sowie ordinärsten und vulgärsten Ausdrücken des reinsten Jugend- und wildesten Gossenjargons – die Betitelung seiner für mich persönlich mindestens äußerst fragwürdigen oder, um auch hier bei der reinen und total ungetrübten sowie mindestens für ihn selbst jetzt sicherlich ganz besonders bitteren Wahrheit zu bleiben, eigentlich schon vollkommen wertlosen Person mir „Arschloch“ wäre hier noch das absolut mildeste gewesen – nicht mehr zurückgeschreckt, mit welchen ich ihn dann seelisch extrem boshaft und wie willfähriges Schlachtvieh lüstern zerfleischend und schließlich auch noch total zermalmend nachdrücklich nervlich bitterböse zu verletzen, ihn buchstäblich ganz wild zu terrorisieren und ihm hierdurch erbarmungslos die Hölle heißzumachen gedachte; jetzt war für mich, weil ich in ihm aufgrund der bislang vorgefallenen und geschilderten Dinge, wobei ich ihm natürlich ganz unverhohlen auch noch das gegen mich gerichtete Votum seines heißgeliebten und ihm absolut alles bedeutenden Busenfreundes, bei welchem sich die beiden vermutlich oder für mich vielmehr schon mit an absolute Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gegen mich abgesprochen, verbrüdet, verbündet und schließlich auch noch wie beim Fahneneid oder Gelöbnis des Militärs eingeschworen hatten, mit der mich damals sozusagen wie ein Keulenschlag treffenden und zutiefst verletzenden Versagung des Ministranten- und Organistendienstes durch seinen heißgeliebten Busefreund, bei welcher er sicher im Hintergrund agierte, diesen genauso blöden und frechen Typen in diesem seinem boshaften und gemeinen Votum gegen mich noch nachdrücklich bestärkte und deshalb für mich sozusagen der treibende Keil war, ganz unverblümt und unverhohlen in die Schuhe schob, unbeirrbar den für mich offensichtlichen und wiederum sehr schnell ausgemachten Urheber auch dieser absolut unverhohlen und zielsicher sowie beinahe siegesbewußt gegen mich gerichteten Aktion sah, das oder die Maß zum Überlaufen und gestri-

chen voll. Hätte er jedoch den ersten Brief entweder vollständig ignoriert oder ihn auch nur mit mehr oder weniger saudummen und ausdruckslosen sowie alles ganz krampfhaft zu vertuschen und zu entkräften trachtenden Floskeln des Ants-deutsches und ohne irgendeine in sich selbst schlüssige sowie ganz hieb- und stichfeste Begründung für das wieder einmal sichtlich gegen mich gerichtete Votum nichtssagend und mich hiermit zudem aber auch noch ganz frech abspeisend sowie umgekehrt jedoch sich selbst auch noch unverhohlen als vollkommen lilienweißes Unschuldslamm und einen totalen Tugendengel, welches und welcher er selbst jedoch umgekehrt bereits und nicht nur wegen seiner vollkommen unseligen Vergangenheit, sondern auch und erst recht noch wegen seines mich mit seinem permanent überheblichen, saublöden, rotzfrechen, hämischen, verschnitzten, verfratzten und affenartigen Grinsen stets verarschend abstrafenden Verhaltens für mich zu absolut keinem einzigen Zeitpunkt seines und auch noch meines Lebens war, hinzustellen und mich selbst hierdurch dann obendrein aber auch noch offensichtlich ganz nachhaltig verblödend und als unerhört frechen Lausbuben, welcher er für mich selbst trotz seines Alters von damals etwa sechzig Jahren noch immer war, brandmarkend, sowie im absoluten Extremfall sogar schon nachhaltig als verlogen beschwichtigen und hiermit aber erst recht auch noch ganz hundsgemein zu verarschen versuchend beantwortet, dann hätte ich ihm daraufhin solange in mehr oder weniger regelmäßigen und stets noch kürzer werdenden Abständen sowie in rascher Folge und dann auch schließlich absolut tagtäglich immer nur noch wesentlich schärfere, boshafte, gemeinere, bissigere, zornigere, frechere, herausforderndere, beleidigendere und misrablere sowie dann schließlich bitterböse und seine unselige Vergangenheit sowie die ihm damals nach dem Kriege ziemlich angenehme und jetzt äußerst peinliche Sache mit seiner unseligen Vergangenheit und dem ihm hiervon durch seine geliebte Kirche vollständig reinwaschenden Persilschein schamlos und unverhohlen aufdeckende und ihn hiermit schamlos bloßstellend sowie angsteinjagende und furchteinflößende Drohbriefe geschrieben und ihn hiermit zudem solange ganz nachdrücklich und wild sowie noch dergestalt nervenzermürend und hundsgemein terrorisiert, bis ihm dann schließlich noch das züngelnde Feuer unter seinem fraglos extrem fetten Arsch und hiermit die ganze für ihn jetzt ohnehin schon ziemlich verfahrenere und beinahe absolut ausweglose Geschichte, in welche er sich dann von Tag zu Tag immer nur noch weiter und außerdem aber auch noch wesentlich tiefer hineingebracht und verstrickt hätte und aus welcher er dann jedoch so schnell sowie schließlich absolut nicht mehr herausgekommen wäre, zu heiß und hiermit auch noch zu brenzlich geworden wäre und er sich dann endlich sozusagen lautstark und zudem auch noch unüberhörbar zähneknirschend sowie nolens volens meiner damals ziemlich verfahrenen und verzwickten sowie für mich seinerzeit äußerst aussichts- und umgekehrt betrachtet für ihn wie gesagt dann schließlich schier völlig ausweglosen Sache schlagartig anzunehmen bequemt, sich außerdem unter dem für ihn selbst kontinuierlich ansteigenden, immer stärker und schließlich unwiderstehlich gewordenen sowie dann

absolut unerträglich und absolut nicht mehr auszuhaltenden Druck meiner handfesten und unverhüllten sowie massiven Drohungen nun auch noch anerkennend und wohlwollend sowie hiermit fast schon ungemein lobhudelnd über mich mit meiner Person und meine bislang in der Volksschule frag- und klaglos erbrachten und rein objektiv betrachtet meinem Wissensstand entsprechenden sowie infolgedessen auch völlig ungeschönten Leistungen geäußert, sich für die extrem bitterböse Geschichte mit der mich unter dem entscheidenden und demütigenden Aspekt meiner wiederholten Ablehnung erneut bis aufs nackte Blut peinigenden Hilfsschule, deren Urheber er hier für mich ja unleugbar war, auf-richtig und fast schon flehentlich sowie unter weinherben Tränen durch sein Büro im staatlichen Schulamt von Schweinfurt ganz wild auf den Knien herumrutschend und die Hände mit deren zehn Fingern einzeln und jeweils gegenseitig zueinander passend sowie schließlich affektiert aneinandergepreßt gefaltet und herbei selbst wie sein unendlich heißgeliebter Tremulant oder Vibrator an der Orgel laut und unüberhörbar wimmernd zum Himmel erhebend sowie nachhaltig sozusagen um gut Wetter bittend ernsthaft entschuldigt und dann schließlich in der extrem bitterbösen Angelegenheit mit der Schweinfurter Realschule, als deren mindestens heimlich, still und leise sowie gewissermaßen sang- und klanglos im Hintergrund arbeitenden und dort ganz genüßlich die Fäden wie metaphorisch gesprochen den Kokon einer Raupe gegen mich spinnenden Drahtzieher ich ihn hier damals sogar schon unbeirrbar wähnte, bei allem, was ihm hier und jetzt trotz seiner realiter unbeschreiblich rüden, frechen und wilden Art, sowie insbesondere wegen seines mit fortschreitendem Alter immer überheblicher, affiger, verfratzter, verschnitzter, saublöder und rotzfrecher werdenden Grinsens, bei welchem man wegen dessen Überheblichkeit durchaus schon hätte meinen können, daß ihn absolut überhaupt gar nichts mehr berühren und bewegen könne sowie auch nur ansatzweise verletzen würde, noch irgendwie lieb, wert, heilig und teuer war, nachdrücklich, krampfhaft und ganz feierlich wie beim militärischen Gelöbnis, bei welchem er damals sicher die ganze Eidesformel unverhohlen und zudem mit unüberhörbarer Begeisterung mitgesprochen und, anders als mein Vater und viele anderen religiös gesinnten und regimefeindlichen Rekruten, vollkommen unverblümt nun auch den besagten Namen derjenigen schließlich wegen seiner schimpflichen und schändlichen sowie bis zum heutigen Tage noch vollkommen ungestraften und hiermit ungesühnten Verbrechen, hinsichtlich welcher er sich nunmehr sozusagen noch kurz vor Torschluß am 30. April 1945 sehr feige durch Selbstmord entzogen hatte, fast allen Menschen als Tyrann, Despot und Dämon verhaßten Person, auf welche der Fahneneid damals ganz unverhohlen geleistet werden mußte und die Soldaten dann hinterher fraglos eingeschworen waren, nicht ausgespart hat, Abhilfe zu schaffen versprochen hätte; in der üblen Sache mit der mir gnadenlos verhaßten Hilfsschule hätte ich dann schließlich sogar ein mir wohlgefälliges Geständnis aus ihm unter weinherben Tränen und wild wie realiter sein permanent als heißgeliebtes und sinnlos verwendetes Register an der Orgel benutzter Tremulant oder Vibrator wimmernd

seinerseits herausgepreßt oder im Extremfall auch noch ganz jähzornig herausgeräuchert. Bei ihm als für mich dem schon längst unnachgiebig und völlig unbeeirrbar sowie für alle Zeit und Ewigkeit sicher ausgemachten Urheber allen Bösen – und deshalb außer bereits meiner gottverfluchten Körperbehinderung auch und erst recht noch des verbissene und gemeine Votums des boshafte Realschuldirektors – gegen mich kam es mir jetzt nämlich ganz besonders nachdrücklich darauf an, ihn nunmehr endlich einmal ganz zielsicher und außerdem auch noch möglichst stark verletzend bis ins tiefste Mark seiner realiter schon unbeschreiblich verrohten und offensichtlich vollkommen schmerzunempfindlichen Seele zu treffen und ihm hierdurch sein verschnitztes und verfratztes sowie überhebliches und auch realiter vollkommen unnachahmbares Grinsen mit seinen mich absolut ununterbrochen verächtlichmachenden und wie einen saublöden Deppen, welcher er umgekehrt für mich schon sehr lange selber war, ganz banal verarschend abspeisenden und hiermit gnadenlos abstrafenden Grimassen mir gegenüber nachdrücklich und endgültig, sowie notfalls aber auch noch äußerst gewaltsam auszutreiben. Jetzt hätte sich dieser extrem boshafte Unmensch, welcher für mich bereits wegen seines besagten und unaustreibbaren Grinsens vor sarkastischer, bestialischer und diabolischer Bosheit gegen mich immer nur so strotzte, bei mir wegen meiner hundsgemeinen Diffamierung und Diskriminierung mit der fatalen Hilfsschule mindestens noch ansatzweise rehabilitieren, diese üble und sozusagen zum Himmel schreiende und stinkende Sache mit meiner gnadenlosen Ablehnung durch den hundsgemeinen Schweinfurter Realschuldirektor in Ordnung bringen und endlich einmal mehr oder weniger halbherzig irgendetwas Sinnvolles und Nützliches für mich tun können oder vielmehr schon müssen, nachdem er mich wie gesagt bis zu jenem Zeitpunkt und auch später immer nur ganz nachdrücklich und unverhohlen verarscht hatte. Und hätte er diese bitterbösen und ihm sicher unangenehmen Briefe, welche ich ihm natürlich allesamt ganz fraglos per Einschreiben mit Rückantwort geschickt hätte, auch noch spur-, sang- und klanglos sowie hinterher unauffindbar im Papierkorb und dann hinterher in der Mülltonne verschwinden lassen, dann wäre hier aber auch noch ganz unverhohlen und fraglos sofort eine äußerst saftige Strafanzeige wegen Urkundenunterdrückung durch mich für ihn fällig und total unausweichlich gewesen; der hätte jetzt aber wie absolut kein anderer zuvor und auch nur selten jemand danach meinen rüden Haß und wilden Zorn durch mich am eigenen Leibe zu verspüren bekommen, das schwöre ich dem lieben Leser bei meinem Leben und allem, was mir hier noch irgendwie ansatzweise heilig sowie lieb, wert und teuer ist! Zudem saß mir hier aber schließlich auch immer noch die mir bereits ganz kurz zuvor durch meine Mutter leider ganz nachhaltig verwässerte und durch deren hier absolut unerbittliche Strenge und satanische Macht über mich rein metaphorisch gesprochen wie eine ziemlich würzige und deshalb auch sehr schmackhafte Suppe sofort ganz gräßlich versalzene Chance der äußerst erbarmungslosen und sozusagen Punkt für Punkt sowie nach Strich und Faden durchgeführten und ihn schließlich auch noch voll-

kommen wahnsinnig machenden Abrechnung mit ihm, wie mich immer sein absolut sinnloses und unendlich nerviges Gedudel in unserer ziemlich kleinen „Familienkutsche“, in welcher er sich hinein- und herumlümmelnd fast schon wie ein König oder Pascha, von welchem ich jedoch leider nicht weiß, ob er auch schon einmal (Wortspielerei!) im Schweinfurter Paschawäldchen war, mindestens jedoch (weitere Wortspielerei!) wie ein extrem wild pubertierender und infolgedessen auch unerhört frecher Lümmel aufführte, unaustilgbar im Hinterkopf, und ich konnte mir jetzt absolut nicht vorstellen, daß es nicht doch noch irgendeine mehr oder weniger wirkungsvolle Möglichkeit geben würde, hier endlich einmal ganz gnadenlos und unbrmherzig mit diesem fraglos ganz extrem blöden und bösen Typen endlich einmal äußerst erbarmungs- und gnadenlos abzurechnen und hierdurch sozusagen schlagartig reinen Tisch zu machen, wobei sich meine sehr ungute Vorahnung und Befürchtung bestätigen und hiermit bewahrheiten sollte, denn es gab später auch realiter keine Gelegenheit mehr, dies irgendwann einmal sachgerecht nachzuholen und unerbittlich zu tun, weswegen er für mich wie gesagt zeit seines Leben ungeschoren und ungestraft davonkam und dieses sein extrem üble und gemeine Spielchen gegen mich bis zu seinem mehr oder weniger jähen Tode anno domini 1986 ganz hurtig und munter sowie hemmungs- und skrupellos weitertreiben konnte. Hätte es jedoch damals schon Briefbomben gegeben, dann wäre er für mich in meiner buntscheckig blühenden Phantasie sicherlich sofort das ersehnte und auserwählte sowie heißbegehrte Opfer einer solchen Attacke genauso wie dasjenige hinterher im Spieltisch der Orgel hinter dem Lautstärken- und Registerschweller, dem Tremulanten- und dem Tuttiknopf deponierter und sofort bei der Benutzung dieser strunzdmmen Einrichtungen die ihnen von meiner Saite aus zugeachte Wirkung beklemmender und schließlich bedrohlicher Atemnot entfaltender Stinkbomben durch mich geworden, und der sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeine Realschuldirektor wäre hievor ebenfalls nicht verschont geblieben, sondern ihm wäre exakt das gleiche Schicksal wie un-serem widerlichen Schulamtstypen widerfahren. Ich hätte es seinerzeit aus entsprechend sicherer Entfernung sogar schon liebend gerne gesehen, und es wäre für mich eine mit aussagekräftigen Worten nicht zu beschreibende Wonne gewesen, unverblümt und genauestens mitverfolgen zu können, wenn und wie diese beiden für mich total rüden und wilden Bestien von einer solchen sicherlich wirkenden Bombe sozusagen bis zur absoluten Unkenntlichkeit und hiermit zu einem kleinen und unscheinbaren Häuflein Asche verbrannt oder stattdessen ganz abscheulich, unansehnlich und ekelerregend zerfetzt worden wären; hier hätte ich unüberhörbar gebrüllt und exstatisch wild gejohlt. Schließlich hätte ich als wirklich die absolute Krönung dieser ganz besonders üblen Geschichte – hier geht unter der Domäne meines rüden und feurigen Zornes gegen diesen wilden Schulamtstypen die hierdurch noch nachdrücklich angeheizte Phantasie wie metaphorisch gesprochen ein scheues Pferd mit seinem Reiter ganz mächtig mit mir durch – die hinteher noch sterblichen Überreste seines extrem schneckenfetten, schmutzbefleckten, blutüberströmten und

sündenbeladenen Kadavers entweder in den ruhig und bedächtig dahinfließenden sowie inzwischen kanalisierten Main geworfen, wo sie sicherlich vollkommen unauffindbar geworden wären, oder irgendwo am Wegesrand oder weit abseits desselben in einem völlig unzugänglichen Waldstück unserer näheren oder weiteren Umgebung wie einen toten Hund verscharrt und das Versteck seiner Leiche oder vielmehr dessen, was hiervon als sozusagen ein ganz kleiner und sterblicher Rest derselben noch übriggeblieben wäre, auch bei drakonischer Strafe und selbst bei ernsthafter Androhung und skrupelloser Durchführung von Folter noch nicht genannt; haargenau so wie mit diesem bitterbösen Chaoten wäre ich auch mit dem absolut nicht minder boshaften Realschuldirektor verfahren, denn dieser hatte es für mich genauso niederträchtig und hundsgemein wie jener verdient. Diese ziemlich barbarische Aktion mit den ihn zur nachhaltigen und bedingungslosen Revision seines fraglos niederschmetternden Urteils über sowie zum sachgerechten Tätigwerden für mich total unausweichlich und unter saftigen Drohungen zwingenden Briefen, welche von meiner Seite aus wie gesagt als äußerst wirkungsvolle Art und Form einer schon längst überfälligen und außerdem aus reinen Gerechtigkeitsgründen auch noch unbedingt notwendigen sowie immer wieder verschobenen und schließlich sozusagen völlig ersatzlos abgeblasenen Generalabrechnung mit diesen wilden Typen gedacht war, und bei welcher ich sicherlich außer mich gekommen sowie dann völlig außer Rand und Band geraten wäre, wurde jedoch wieder einmal von meinen Eltern, und hier insbesondere aber von meiner Mutter, die sich hier und jetzt wieder einmal als und wie ein wildes und heroisches Mannweib aufführte und gebärdete, leider Gottes mit jetzt vollkommen unüberbietbarem Nachdruck und außerdem aber auch noch unter nachdrücklicher und unverhohlener Aufbietung wirklich aller ihr hier nur irgendwie zur Verfügung gestanden habender Kräfte und Mittel sowie pädagogischen und psychologischen Kunstgriffe unterbunden, um hiermit wieder einmal angeblich die ohnehin nicht sehr große, geschweige denn hohe Ehre unserer Familie zu erhalten und letzterre sowie hiermit auch noch mich selbst nicht noch blindlings ins Unglück zu stürzen, wodurch dieser extrem bitterböse Unmensch von Schulamtstyp dann noch weiterhin vollkommen freie Bahn gegen mich hatte und unbehelligt seine Fäden gegen und um mich herum bis zu seinem Lebensende weiterspinnen konnte, während für den absolut nicht minder boshaften Realschuldirektor die Sache erledigt und hiermit gegessen gewesen zu sein schien, nachdem er meine Mutter und mich gewissermaßen schachmatt und außer Gefecht gesetzt hatte; meine wilde Wut gegen letzteren legte sich wieder, nachdem ich am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg Aufnahme gefunden hatte und dort mit eiserner Disziplin meine Schollaufbahn durchführen und diese dann schließlich noch triumphal mit dem Abitur beenden konnte. Diese mich hier und jetzt ganz wild bremsende und bezähmende sowie besänftigende, beschwichtigende, unter Kuratell und im Zaum haltende Reaktion meiner Eltern verstand ich jedoch seinerzeit (1971) trotz meines damals schon hellwachen und bereits fast alles entsprechend sachgerecht erfassenden

Geistes von allen ihrer mehr oder weniger sarkastischen, bestialischen, achaischen und diabolischen sowie oftmals auch schon äußerst fragwürdigen Erziehungsmethoden nun aber wirklich am allerwenigsten, denn hierdurch wollten sie doch immer nur noch den musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen, welchen auch sie seinerzeit wegen dieses seines sehr niederträchtigen Verhaltens mir gegenüber ja selbst bis sozusagen aufs Blut haßten, vor meinen zielsicher und ungebremst sowie direkt gegen ihn gerichteten und wie sozusagen ein Katapult oder Torpedo losgehenden sowie äußerst rüden und unendlich wilden Attacken nachhaltig in Schutz nehmen, weil er auch sonst wie metaphorisch gesprochen eine heilige Kuh oder vielmehr als heiliger Ochse gehandelt wurde, und hiermit zudem aber auch noch unserem mir gegenüber absolut nicht minder boshaften und gemeinen sowie zudem aber auch noch generellhin pubetär--flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffendrecksack als dessen permanent unendlich heißgeliebten und daher fraglos auf ihn und zugleich auch noch strikt gegen mich eingeschworenen Busenfreund einen mehr oder weniger netten und äußerst liebenswürdigen Dienst erweisen, damit auch dieser mit jenem selbst jetzt noch weiterhin vollkommen hemmungslos gemeinsame und mich nachdrücklich verblödende Sache gegen mich machen und außerdem aber auch noch sein äußerst übles Spielchen unbehelligt und ohne Ende immer nur noch weitertreiben konnte; hiermit war diesen Typen dann indirekt noch Vorschub gegen mich geleistet worden, was ich von meiner Warte aus als ganz besonders demütigend, nederträchtig und gemein erachtete und womit ich mich damals genauso wie mit meiner saoblöden Körperbehinderung, welche mir gerade in dieser für mich zweifellos verfahrenen Situation aufs neue und außerdem auch wieder sehr nachdrücklich zu vollem Bewußtsein kam, seinerzeit absolut nicht abfinden konnte. Während mein Vater damals über das vollkommen niederschmetternde und gleichzeitig aber auch noch sarkastisch boshafte Votum des hundsgemeinen Realschuldirektors über und gegen mich zunächst einmal empört und dann versteinert sowie hinterher fast schon ganz apathisch war, weil er meinte, man könne hiergegen rein juristisch ohnehin absolut nichts unternehmen, litt meine Mutter unter der ihr in seinem Dienstzimmer von diesem absolut gefühllosen und seelisch total verrohten Typen direkt widerfahrenen Demütigungen einerseits zwar sehr stark, war aber andererseits und umgekehrt auch wiederum stets sehr duldsam und unbeschreiblich gottergeben, indem sie sich wie schon bei meiner gottverfluchten Körperbehinderung diesem äußerst harten und herben Schicksal fügte und hiergegen nicht lautstark und unverblümt aufmuckte, geschweige denn sich noch nachdrücklich aufbäumte. Wenn wir damals auch nur irgendeine zum erstrebten Ziel meiner irreversiblen Verbringung in die Schweinfurter Ralschule führende Möglichkeit gesehen hätten, wären wir hierfür todsicher sofort und unbarmherzig aktiv geworden, hierauf kann ich dem lieben Leser absolut guten Gewissens Brief und Siegel geben, denn mit solch einer handfesten und fast schon unüberbietbaren Gemeinheit wie dieser mich trotz meine geistigen Leistungen ganz unverblümt zum absolut unbeholfenen Hilfs-

schüler und hiermit, obwohl ich diese hiermit beileibe nicht mit jenen gleichsetzen möchte, praktisch zum totalen Vollidioten abstempelnden Äußerung konnte sich meine durch meine fatale Körperbehinderung ohnehin schon nachdrücklich geschundene Familie absolut nicht abfinden, geschweige denn diese vollkommen unbesehen und kritiklos auf sich sitzen lassen. Diese durchaus nachahmens- und erstrebenswerte sowie übermenschliche und übernatürliche Seelengröße meiner Mutter hatte ich seinerzeit leider nicht, und ich konnte sie wegen meines damals noch jugendlichen Alters auch noch gar nicht haben, denn sonst wäre ich wirklich ein fundiger und erstrebenswerter Übermensch gewesen. Ich gab mich hiermit aber nicht zufrieden, denn dies hätte mein ausgeprägtes und deshalb gegen meine niederträchtige Behandlung auch sehr stark aufbegehrendes Selbstwertgefühl nicht zugelassen; so überlegte ich zwar krampfhaft, was man hiergegen unternehmen könnte, kam aber leider zu keinem vernünftigen Ergebnis, ohne daß ich mich hiermit wirklich ins Unglück gestürzt und mir meine Zukunft verbaut, sowie mich obendrein auch noch strafbar gemacht hätte, denn ich war wie schon erwähnt bereits bedingt--strafmündig. Zudem befand ich mich in und zu jener Zeit wie ebenfalls schon gesagt auch noch im Stadium meiner Pubertät und hatte hier, was damals jedoch, wenn überhaupt, allenfalls umrißartig und deshalb auch immer nur sehr beschränkt zur Kenntnis genommen und schon gar nicht objektiv entsprechend sachgerecht gewürdigt wurde, auch als geistig absolut normaler Körperbehinderter genauso wie die Nichtbehinderten entsprechende persönliche Probleme, weil diese Reifezeit wie gesagt auch vor einem Körperbehinderten leider Gottes nicht haltmacht und ihn infolgedessen auch nicht vor diesen verschont, sondern ihn stattdessen absolut genauso heftig wie einen Nichtbehinderten übermannt, wenngleich ich jedoch wie gesagt im Verhältnis zu manchem dieser überaus wilden und daher auch ganz besonders rüden Typen von Nichtbehinderten damals doch immer noch relativ harmlos und, nicht nur im sexuellen Bereich, fast schon prude war, woraus mir dann sicherlich entsprechende Verklemmungen erwuchsen, auf welche ich jedoch später noch näher eingehen werde. Innerlich war ich damals so zugeschnürt, daß ich über das mir vom Schweinfurter Realschuldirektor schamlos zugefügte Herzeleid sogar schon nicht einmal mehr richtig weinen konnte, so gerne ich dies damals aus rein menschlicher Regung, denn mir war hiernach wirklich zumute, getan und was mich sicherlich erleichtert und mir gutgetan hätte, sondern war stattdessen immer nur noch unbeschreiblich gehässig und konnte hier nur zornig und unflätig herumbrüllen wie diesen blödem und frechen Typen, der für mich absolut kein Mensch mehr, sondern stattdessen nichts anderes und weiteres als immer nur eine psychisch entartete Bestie war, aufs übelste und wildeste beschlipfen. Hiermit war dann jedoch der sehr seltene Punkt in meinem Leben erreicht, wo ich meine Seelenregungen immer nur noch mit blindem, rüdem und wildem Haß kompensieren konnte; hier drohten dann bei mir sprichwörtlich absolut alle Sicherungen durchzubrennen. Diese Situation, in welcher ich wegen meines mich in mich selbst gefangenhaltenden und stark übermannenden Hasses nicht einmal

mehr weinen und hierdurch sozusagen mein Herz ausschütten konnte, bot sich in ähnlich gravierender und tiefgreifender Form für mich gottlob erst wieder über drei Jahrzehnte später im Zusammenhang mit dem Regensburger Justiz und dem Sozialamt jener äußerst liebenswürdigen Stadt, sowie mit einem meiner dortigen Pfleger, was ich jedoch alles im passenden Kontext ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr anschaulich beschreiben werde; es ist wirklich ein beklemmendes und ätzendes Gefühl, weinen zu wollen und dies nur deswegen nicht zu können, weil sozusagen das Überdruckventil verstopft ist. Wüsteste und absolut unflätige sowie total flegelhafte Beschimpfungen pubertären Ursprungs und Inhaltes waren für mich gegen diesen unerhört boshaften und frechen Realschuldirektor als ein für mich unendlich gemeines Subjekt einer unüberbietbar niederträchtigen Subkultur an der Tagesordnung, welche dann schließlich sogar schon noch erheblich zynischer, bissiger und unflätiger als bereits diejenigen gegen unseren musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen ausfielen – und dies sollte seinerzeit schon wirklich etwas heißen. Ich meinerseits ahnte jedoch damals wie gesagt noch nicht, daß hier noch eine weitere und außerdem aber auch noch wesentlich stärkere Steigerung als bisher schon möglich sein und auch noch unbedingt notwendig werden würde, nämlich wie bereits kurz angedeutet gegenüber Herrn Herbert R. in Altdorf, mehreren ganz boshaften Arbeitsgemeinschaftleitern der Regensburger Justiz, den äußerst feinen und unbeschreiblich noblen Damen und Herren des dortigen Sozialamtes und einem meiner mehreren Pfleger, welcher mich wie absolut kein anderer Mensch in meinem bisherigen Leben sogar noch ganz handfest und unverhohlen sowie unverfroren mit und um mein gutes Geld betrügen sollte, wogegen ich dann aber unglücklicherweise trotz meiner gediegenen juristischen Ausbildung vollkommen machtlos war, weil ich gegen diesen absolut gerissenen und boshaften Typen leider Gottes keine hieb- und stichfesten sowie schlagkräftigen Beweise in der Hand hatte. Jedesmal, wenn ich auch nur rein zufällig hieran dachte, wettete ich hier innerlich wie ein extrem schwerer Orkan los, indem ich gegen diesen Realschuldirektor mit üblen Schimpfworten immer nur so um mich warf. Und versuchte man mich hierbei jetzt lediglich um des lieben Friedens und höherwertige Interessen willen auch nur irgendwie zu besänftigen, dann wurde ich im Gegenzug hierzu und als Gegenreaktion hierauf alles andere als sanftmütig, sondern stattdessen umgekehrt immer total uneinsichtig und seelisch vollständig verroht, indem ich mich hier nicht umstimmen ließ, sondern stattdessen ganz verbissen auf meine Auffassung beharrte. Genauso wie früher schon immer beim musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtsstypen war jetzt diese meine unbeschreibliche und menschenunwürdige Demütigung meiner Person einzig und allein immer nur wegen meiner gottverdammten Körperbehinderung auch bei diesem menschlich genauso wie jener total verbohrt Realschulmenschen nichts anderes und weiteres als jeweils immer nur eine unverzeihliche Bosheit und sarkastische Frechheit, welche sich zielsicher und unbeirrbar sowie ganz unverhohlen direkt gegen mich richtete und nur darauf an-

gelegt war, mich möglichst hart und schwer zu treffen. Zumindest mein tiefgekränktes und infolgedessen unbeschreiblich wütendes sowie aufgebrachtes und hiergegen sehr stark aufbegehrendes Herz sann jetzt daraufhin auch schon längere Zeit fast schon ununterbrochen Tag und Nacht nach furchtbarster und gräßlichster Rache an diesem rotzfrechen Realschuldirektor, welcher genauso dumm und außerdem fast noch wesentlich frecher und gemeiner als bereits unser für mich ebenfalls schon sehr boshafter Schulamtsstyp war, und welchen ich, wenn dies nicht strafbar wäre, genauso wie unseren Schulamtsmenschen sicherlich sofort im Handstreich umgebracht hätte; dieser war dann wie jener einer meiner ganz persönlichen Erz- und Todfeinde, und ich haßte auch diesen unmöglichen Realschuldirektor sozusagen wie die Pest und bis aufs nackte und tiefste Blut. Im Geiste habe ich jedoch diesen sarkastisch und bestialisch sowie diabolisch gemeinen Menschen seinerzeit sogar schon körperlich und seelisch mit den absolut grausamsten Methoden der menschenunwürdigsten Lynchjustiz, auf welche ich jedoch in anderem Zusammenhang noch wesentlich genauer eingehen werde, und die nur der Vedeutlichung meines rüden und wilden Hasses dienen mögen ganz gnadenlos und unbarmherzig gefoltet. Ich hatte nämlich bereits damals die menschenunwürdigen Demütigungen und Diskriminierungen meiner Person einzig und allein meiner verfluchten Körperbehinderung wegen schon lange satt, deren Kette jedoch zeit meines Lebens leider niemals gänzlich abreißen sollte. Erzieherisch hatten damals aber gerade hier meine Eltern mit mir jetzt wieder einmal wie schon am schicksalsträchtigen 24. November 1962 ihre liebe Not, denn ich ließ hier wirklich kein einziges Argument gelten, welches aber auch nur andeutungsweise noch irgendwie zugunsten des Direktors der Schweinfurter Realschule sprach, sondern blockte hier zunächst einmal aus blindem Haß gegen diesen besagten Realschuldirektor alles äußerst nachdrücklich ab, bis ich mit fortschreitendem Alter, als dann schließlich mit Altdorf alles zu meinen Gunsten entschieden war, einsichtig wurde, daß dies leider nur so und nicht anders gut war; vorher durfte ich hier absolut nicht nachgeben, weil es ja schließlich um mein weiteres Leben und Fortkommen sowie um meine nackte und pure Existenz ging. Umgekehrt verfahren hier meine Eltern jetzt wieder einmal, wie schon des öfteren in meinem bisherigen Leben, ganz schlicht und einfach unter Anwendungn brachialster Gewalt psychischer und teilweise auch physischer Art nach der stets unverkennbar den Stil ihrer Erziehung bildenden Holzhammermethode, womit sie es sich leider wieder einmal sehr leicht machten. Für mich war dieser hundsgemeine Typ von Realschuldirektor jetzt der bitterböseste Mensch, der mir außer dem hundsgemeinen Schulamtsstypen und den beiden besagten Pfaffenfratzen, won welchen jedoch derejnige mit dem von ihm damals absolut nicht zu versäumenden Zug nach Würzburg runter und der mir in seinem beschissenen Religionsunterrichts nur wegen meines nachhaltig unterdrückten Kicherns über die permanent zum totalen Schieflachen reizende Art und Form seiner Singerei verabreichten Ohrfeige bereits verstorben war, bis zu jenem Zeitpunkt jemals begegnet und unter die Augen gekommen ist. Doch

sollte es schließlich im weiteren Verlauf meines von jetzt an noch relativ langen und sehr arbeitsreichen Lebens wie gesagt in Altdorf bei Nürnberg mit Herrn Herbert R., in den juristischen Arbeitsgemeinschaften des Regensburger Referendariats und beim dortigen Sozialamt, sowie mit einem meiner mehreren sowie durch die Bank immer äußerst lieben und nettem Pfleger noch weitaus kunterbunter kommen, womit ich allerdings damals sozusagen in meinem noch jugendlichen Leichtsinn absolut nicht rechnete. Bisweilen kam es hier für mich sogar schon sozusagen knüppel- und faustdick, um jetzt endlich wieder einmal im völlig ungetrübten Volksmund zu reden, wie mir hierzu der Schnabel gewachsen ist. Das Leben hielt sozusagen noch mancherlei ungeahnte und bisweilen auch noch bitterböse Überraschungen für mich bereit, auf welche ich liebend gerne und auch ohne irgendeine Einbuße verzichtet hätte, denn mir genügten die bereits damals erlebten und nachhaltig durchlittenen schon seinerzeit wirklich voll und ganz; auf sehr viele dieser mehr oder weniger unliebsamen Dinge nun komme ich jedoch im weiteren Verlauf meiner umfangreichen Autobiographie noch ausführlich zu sprechen und bitte den hoffentlich nicht allzu gelangweilten und stark geschockten Leser noch um ein klein wenig Geduld, welche mir jedoch früher allerdings bisweilen abging, und die ich erst unter entsprechend harten, schweren und bitteren Schlägen des Lebens lernen mußte; keine Geduld zu haben und ungeduldig oder unduldsam zu sein wurde ebenfalls als mehr oder weniger schwere Sünde abgetan. Eigenartigerweise war zeit meines ganzen Lebens immer alles, was anderen an mir aus irgendwelchen Gründen mißfiel und deshalb auch nicht paßte, bereits vorbehaltlos eine mehr oder weniger schwere Sünde oder wurde mindestens ganz unverhohlen stets als solche gebrandmarkt, um vor mir endlich seine mehr oder weniger angenehme und wohlverdiente Ruhe zu haben und mich als einen für sich äußerst unbequemen Menschen auszuscalten und kaltzustellen, womit man es sich mit mir pädagogisch wieder einmal ganz einfach machte und, was für mich äußerst primitiv war, mit der Schule und der Kirche sozusagen ins gleiche Horn blies sowie psychologisch betrachtet ein relativ leichtes Spiel mit mir als damals einem fast schon oder noch ziemlich altklugen und, rückschauend betrachtet, sogar fast schon einfältigen Jungen hatte, welcher sich unter dem gemeinsamen und einmütig miteinander zusammenwirkenden sowie sich außerdem mit fortschreitender Zeit ständig weiter erhöhenden und schließlich für ihn selbst vollkommen unerträglich werdenden Druck von Elternhaus, Schule und Kirche weichkneten und zuletzt auch scheinbar noch sehr geschmeidig und hiermit für diese drei Institutionen, von welchen für mich selbst jedoch letztere wegen der bereits ausführlich und anschaulich geschilderten Dinge (Ministranten- und Organistendienst) mit Abstand die absolut boshafteste und gemeinste war, willfährig machen ließ, während es hier und jetzt in ihm immer nur so kochte, rumorte und brodelte. Jedoch hiernach, ob mir dies alles denn überhaupt recht war oder nicht, wurde ich selbst leider wieder einmal, wie schon so oft in meinem bisherigen und auch noch späteren Leben, absolut nicht gefragt; es hatte mir eben ganz einfach immer völlig recht zu sein – und

damit basta, Alleluja, Amen. Auch wollte es nunmehr das unentrinnbare Schicksal, wie bislang schon des öfteren in diesem tränenreichen Jammertale und künftighin auch noch wiederholt in meinem bitterbösen Erdendasein, eben wieder einmal vollkommen anders mit mir, als ich mir dies vorgestellt und mehr oder weniger farbenfroh ausgemalt hatte, was aber rückschauend betrachtet und wider Erwarten sowie ungeachtet meiner anfänglichen und bisweilen auch noch von zornigem Starrsinn und unbeugsamem sowie infolgedessen auch noch völlig unvernünftigem Trotz geprägten und von extrem wildem Haß genährtem Unverständnis doch letztendlich irgendwie noch gut und wieder so etwas wie eine zwar rein verstandesmäßig vollkommen unbegreifliche, dafür aber trotzdem noch ganz optimale und wohldurchdachte, sowie infolgedessen auch noch äußerst weise Fügung Gottes und seinem Heilsplan – ich spreche her jedoch bewußt nich von Vorsehung, weil dieser blöde Begriff vom Nazireich her, wo mit ihm sehr viel Mißbrauch getrieben wurde, äußerst anrühig ist – war; es mußte dann eben alles ganz eben einfach nur so und absolut nicht anders kommen, wie dies letztendlich mit Altdorf bei Nürnberg und schließlich auch noch mit Regensburg dann doch noch fraglos geschehen ist, denn Gott sah in seiner realiter unbeschreiblichen Weisheit und unvorstellbaren Güte mir gegenüber, daß gerade dieser und somit absolut kein anderer Weg für mich selbst fraglos der absolut allerbeste weil heilsamste war, obwohl gerade dieser für mich ein reiner sowie mit vielen Steinen überlagerter und wilden Prügeln durchsetzter Kreuzweg darstellen sollte, welcher aber trotzdem noch durch Zähigkeit, Fleiß, Srgfalt und Ausdauer meinerseits n Altdorf bei Nürnberg vom tollen und gebührend gefeierten Erfolg des Abiturs und in Regensburg zwar von demjenigen des Referenarexamens, aber leider nicht von demjennigen des Assessorexamens gekrönt wa; auf weitere Einzelheiten diesbezüglich komme ich im nächsten Teil meines Buches noch anschulich zu sprechen und bitte den Leser hier noch um etwas Geduld.

Würde so etwas jedoch heutzutage passieren, dann würde ich als Jurist sofort regelrecht einen rüden, mit eindrucksvollen Worten aber auch nicht annähernd anschaulich und plastisch sowie farbenfroh und zu beschreibenden und wilden Terror bauen. Zunächst einmal würde ich – und jetzt geht die Phantasie mit mir leider schon wieder einmal ganz mächtig durch – hier eine äußerst schlagkräftige Demonstration mit ziemlich wilden Protestaktionen gegen die Schweinfurter Realschule und deren gemeinen Leiter anzetteln, sowie die auf mich und zudem auch noch gegen diese mehr oder weniger renomierten, Anstalt mit ihrem extrem boshaften Direktor eingeschworenen und starkaufgebrachten Demonstranten als breite Masse zu äußerst wilden und auf den wie gesagt etwas fremdländisch und fast schon serbisch, kroatisch und slavisch klingenden Namen des wirklich alles andere als körperbehindertenfreundlichen und außerdem auch unerhört rotzfrehen Realschuldirektors – spätestens hier wissen jetzt jeoch die entsprechenden „Insider“ todsicher, wer hiermit als hierfür nun jeweils fraglos ausersehene Zielscheibe letztendlich gemeint ist – zornig anspielenden Parolen, auf welche sich außer dem auch noch für sehr viele andere Lehrer passenden Ausdruck

„Schülerschreck“, welcher er, was nur der durchaus logische Rückschluß auf das Verhalten meiner Mutter gegenüber ebenfalls zuläßt, sowie die Eigenschaften als „frech und keck“ ebenfalls durchaus voll zutreffen, möglicherweise auch noch war, in höchster Exstase und stichflammenartiger Wut nur die zornige Wendung „großer Dreck“ der dieser Typ für mich damals wegen seines bösen Verhaltens meiner für mich als Bittstellerin aufgetretenen Frau Mutter war, oder das Wort „Gassendreck“ und mit Blick auf meine hundsgemeine Demütigung, sowie als absoluten Höhepunkt meines extrem wilden Zornes sogar schon unverhohlen als „Scheißdreck“, mit welchem man diesen ganz besonders sarkastisch, bestialisch und diabolisch gemeinen Unmenschen außer mit faulen Eiern, sowie in unverkennbarer und niederträchtigster Anspielung auf seinen fast schon irgendwie serbokroatisch klingenden Familiennamen mit Gassendreck und Farbbeuteln hätte schamlos bewerfen und hierdurch menschenwürdeverachtend besudeln müssen, reimt, und auch mit übelsten Zotenliedern anfeuern, wobei sich letzterer ganz einfach dem ganz allmählich nach und nach immer stärker und stets unausweichlicher sowie für ihn selbst mervenzermürend und dann schließlich vollkommen unerträglich werdenden weil hierbei nach und nach den Grad einer handfesten und unverhohlenen Nötigung annehmenden Druck des wilden und zuchtlosen Pöbels von der Straße sowie den für mich fraglos und unverhohlen Partei ergreifenden und gegen ihn ver- und auf mich eingeschworenen Schülern her, deren rüder Zorn sich hier wie der meinige ganz lauthals und unaufhaltsam entladen hätte, lautstark zähneknirschend nolens volens beugen und sein striktestens gegen mich gerichtetes Urteil mit der gottverfluchten Hilfsschule sofort sich aufrichtig und offenherzig entschuldigend sowie noch öffentlich weil in Anwesenheit und Gegenwart der gesamten und total gegen ihn aufgebracht und auf ihn abgerichteten Schülerschar und Meute sofort zurücknehmen sowie mich sozusagen mit ausgebreiteten Armen und wehenden Fahnen aufnehmen müßte, wie dies damals bereits etwa ein Jahr später, nämlich anno domini 1972, das staatliche Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg mit seinem hochverdienten sowie mittlerweile leider schon sehr lange verstorbenen Leiter, Herrn Oberstudiendirektor Dr. H., fast schon wortlos und zudem nur unter vollkommen legitimer Klärung der hier durchaus berechtigten und indirekt sowie konditional gestellten Frage, ob mein Übertrittszeugnis kein Gefälligkeitszeugnis sei, getan und hierdurch diese scheußliche weil salzig wie Meerwasser und bitter wie Essig und Galle schmeckende Suppe, welche weder ich mir, noch er sich selbst eingebrockt hat, mit seinem glänzenden und unbeirrten Votum für und nicht wie kurz zuvor der Schweinfurter Realschuldirektor gegen mich, nach welchem ich wie gesagt sofort hätte hierbleiben und im Klartext sozusagen über Nacht sowie gleich am nächsten Tag in seine stets mustergültig geführte Schule eintreten können, dann wieder sachgerecht ausgelöffelt und die ganze Sache sofort wieder ins Reine sowie hiermit ins rechte Lot gebracht hat; hierdurch waren dann sozusagen die Karten neu gemischt und die Weichen jetzt fraglos zu meinen Gunsten gestellt, weswegen dann aber auch mein Votum für Altdorf bei

Nürnberg schon relativ schnell feststand, ohne zunächst überhaupt einmal genau zu wissen und dies aber auch nur ansatzweise entsprechend sachgerecht abzuschätzen, welch salzige und bittere Suppe ich mir durch meine plötzliche Trennung von zuhause auszulöffeln eingebrockt hatte und in welch einen extrem herben und sauren Apfel ich durch diese meine auf den ersten Blick und objektiv gesehen voreiligen, dann hinterher aber durch zutreffenden weil einzig und allein durchaus richtigen Entscheidung beißen müssen sollte. In meiner rasenden und wilden Wut, unter deren Domäne der blühenden und haßerfüllten Phantasie hier und jetzt absolut keine Grenzen mehr gesetzt sind, würde ich hier in meiner mir jetzt schamlos angemessenen Rolle als Nichtbehinderter und das Geschehen nach heutzutage verlegt in sachgerechter Weiterführung dieser farbenfroh blühenden und gleichzeitig auch wiederum äußerst niederträchtigen und schmutzigen Phantasie in die Rolle eines realiter unbeschreiblich rotzfrehen und hier außerdem aber auch noch ganz besonders wild pubertierenden sowie jetzt vor absolut überhaupt gar nichts mehr zurückschreckenden Jugendlichen, welcher ich ohne meine mir hier stets ganz besonders hinderliche Körperbehinderung möglicherweise auch realiter gewesen wäre, schlüpfen, mehrere Gleichgesinnte um mich scharen und selbst auch noch vor einem handfesten und mehr oder weniger schweren Landfriedensbruch nun nicht mehr zurückweichen, bei welchem dann viele Steine, Flaschen, Dosen, faule Eier, Farbbeutel, Stinkbomben, Brandsätze, Gummiknüppel und Wurfgeschosse, aber auch noch manch andere Dinge und Unrat aus Mülldeponien sowie im Extremfall sogar schon Molotowcocktails aus Stalinorgeln und Salven aus unaufhörlich und unüberhörbar weil ohrenbetäubend knatternden Maschinengewehren und andere zur Zerstörung oder mindestens doch Beschädigung geeignete Objekte gegen dieses Schulgebäude fliegen und dort auch noch fraglos mehrere Fensterscheiben und Türen zu Bruch gehen würden; auch würde ich daraufhin zusammen mit meinen vielen Mitstreitern drinnen wie metaphorisch gesprochen ein wilder Tornado eine realiter völlig unvorstellbare und unbeschreibliche sowie extrem tiefe Schneiße der übelsten Verwüstung und grausamstem Zerstörung in Form und Gestalt eines völlig unübersehbaren und rüdesten Vandalismus, wie ihn gerade diese besagte Schweinfurter Schule vorher sicherlich noch nicht erlebt hatte, schlagen, genauso wie dieser freche Unmensch damit, daß ich ein Fall für die Hilfsschule sei, in meine hierdurch zutiefst verletzte Seele geschlagen hatte, und macherlei Unheil anrichten, hierbei dann sozusagen alles kurz und kleinschlagen, sowie das Mobiliar bis zu dessen Unkenntlichkeit und Unbrauchbarkeit demolieren, die Wände mit sehr aussagekräftigen und bereits angedeuteten sowie direkt gegen diesen rüden und wilden Typen von Realschuldirektor gerichteten sowie diesen damals wirklich absolut körperbehindertenfeindlichen Hundskrüppel persönlich ganz handfest und beleidigend angreifenden Spots mit dem Inhalt der soeben bereits in ihrem groben Ansatz angedeuteten Parolen besprühen und beschmieren und wie hier ein ziemlich wildgewordener und infolgedessen auch ziemlich nachhaltig aufgebrachter Pöbel oder Vulgus der dortigen Schülerschaft ganz aussage-

kräftige und äußerst niederträchtige sowie realiter unbeschreiblich menschenwürdeverachtende und hundsgemeine sowie ganz rüde Zoten gegen diesen mindestens für mich persönlich extrem bösen Typen von Realschuldirektor in direkter und zudem äußerst zynischer Anspielung auf seinen wie bereits gesagt fast schon slavisch oder serbokroatisch klingenden Namen als frechen und kecken Schülerschreck und großen Dreck, sowie gemeinen Gassen- und dann ordinären Scheißdreck brüllen, wie letzteres dann realiter wenig später leider auch einmal gegenüber unseren hochverehrten Herrn Oberstudiendirektor Dr. H. in Altdorf bei Nürnberg droben in direkter und bewußter sowie böswilliger Anspielung auf seinen Namen geschehen sollte, an welchen ich mich selbst jedoch trotz leider Gottes ungünstlicher Weise zufälliger, was für mich selbst natürlich eine realiter und selbst mit den aussagekräftigsten Worten unserer deutschen Sprache vollkommen unbeschreibliche und nervenzermürbende sowie erhebliche und mich lange seelisch sehr stark folternde Gewissensbisse erzeugende Peinlichkeit darstellte, zwar leider körperlicher Anwesenheit aber auch nicht irgendwie gestikulierend oder sogar schon ansatzweise mit entsprechend aussagekräftiger Mimik und Gestik beteiligte, und worauf ich ebenfalls noch ganz ausführlich und sehr anschaulich zu sprechen kommen werde. Unter dem extrem großen und mit fortschreitender Zeit immer noch stärker und unnachgiebiger sowie schließlich für den Betroffenen vollkommen unerträglich werdenden Druck des äußerst rüden Pöbels als nachhaltig aufgebrachte und zügellose Volksmenge buntgemischter und wild zusammengerotteter sowie aus fraglos unentwegt gewaltbereiten und schließlich auch noch äußerst gewalttätigen und deshalb auch schon vor absolut nichts mehr zurückschreckenden Elementen bestehender sowie sozusagen zu allem total festentschlossener Sauhaufen von der Straße her würde sich dann der ganze und jahrelang angestaute Zorn und Frust der hierdurch dann fraglos und schlagartig zur Wut und nicht so leicht wieder zu bändigenden Rote gewordenen Schülerschaft über dieses äußerst niederträchtige Verhalten dieses boshafte Typen sofort explosionsartig entladen und dann in Schweinfurt fast schon so etwas wie eine Art und Form revolutionärer Ausnahmezustand herrschen, bei dem dann selbst eine Brandstiftung oder sogar schon ein Sprengstoffanschlag denkbar gewesen wäre und die dortige Polizei von Stadt und Land mit ihren Kräften und Stäben große Mühe hätte, die jetzt völlig entartete sowie total außer Rand und Band geratene Lage wieder sachgerecht unter Kontrolle zu bekommen und ihr wieder einigermaßen Herr zu werden, sowie sich dann der Polizeikräfte des Landkreises, also der Landpolizei, der bayerischen Bereitschaftspolizei und dann schließlich einer Einheit oder eines Stabes des Bundesgrenzschutzes oder sogar schon eines Regiments der Bundeswehr bedienen müßte; andererseits und umgekehrt hätte hier fraglos ein Krisenstab eingerichtet werden müssen, um diese äußerst bedrohliche Situation nun wieder einigermaßen zu befrieden. Der besagte Typ von Realschuldirektor bekäme dann unter meiner ganz persönlichen und unverhohlenen sowie absolut unduldsamen Rädelsführerschaft den jetzt äußerst rüden und jähren Zorn seiner hier und jetzt schlagartig zur aufgebrachten

und wilden Rotte, zum rachsüchtigen und zuchtlosen Pöbel im Sinne der Ochlokratie²⁰² und schließlich zum so schnell sicher nicht mehr zu bändigenden Sauhaufen gewordenen Schüler als gegenseitig aufeinander eingeschworene und fanatisierte Mitglieder einer gewaltbereiten und emotionsgeladenen sowie schließlich unter dem sie wohltuend schützenden Deckmantel ihrer absoluten Anonymität und ihrem hierauf fraglos beruhenden sowie hieraus nun zwangsläufigerweise resultierenden Masseinstinkt auch noch extrem gewalttätigen Menschenmenge und insbesondere dem meinigen ganz nachhaltig und unverhohlen sowie schonungslos am eigenen Leib zu spüren, denn meine hier von Wut, Zorn und Haß wie ein Schwamm von Wasser nur so durchtränkte Phantasie geht hier wieder einmal ganz mächtig mit durch, hochverehrter Leser, weswegen meine unsägliche Grausamkeit hier keine Grenzen mehr kennt; bei der meiner Mutter und mir durch diesen extrem bösen und frechen Typen skrupellos zugefügten ist dies als spontane und fraglos berechtigte Gegenreaktion hierauf absolut kein Wunder mehr, sondern stattdessen schon die logische Konsequenz hieraus. Dann müßte dieser unverschämte und extrem boshafte Realschuldirektor, welchen ich bereits hierdurch physisch zielstrebig aufreiben sowie psychisch vollständig ruinieren würde, mit einer saftigen Aufsichtsbeschwerde oder sogar schon mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde rechnen. Ich würde diese dann aber auch noch, sachgerecht verkoppelt mit einem entsprechend saftigen Disziplinarverfahren, durch die Regierung von Unterfranken in Würzburg zum Gegenstand eines entsprechenden Verwaltungsverfahrens machen. Parallel dazu müßte er sich dann außerdem auch noch einem Widerspruchsverfahren vor dieser oben genannten Behörde unterziehen lassen, das jedoch mit diesem besagten Disziplinarverfahren sachgerecht verbunden werden könnte, wobei dieser extrem böse Schultyp, welchem ich hiermit gehörig und nachhaltig das Fürchten lehren würde, dann aber absolut nichts mehr zu lachen, sondern stattdessen nur noch panische und zum Hezraem sowie zum Hezinfarkt und schließlich zum absoluten Herzstillstand mit keinerlei Möglichkeit der und zur Reanimierung führende Angst vor mir bekäme und hätte. Anschließend hätte dann nach einem erfolgloserweise durchgeführtem Widerspruchsverfahren sofort eine äußerst saftige und stichhaltige Anfechtungsklage vor dem hierfür sachlich, örtlich und außerdem auch funktionell jeweils zuständigen Verwaltungsgericht der unterfränkischen Regierungshauptstadt Würzburg erhoben und hiermit den Verwaltungsrechtsweg beschritten. Ich hätte außerdem, sofern diese meine Anfechtungsklage entweder teilweise oder vollständig unbegründet gewesen wäre, noch weiter den allgemeinen Verwaltungsrechtsweg über eine Berufung zum Bayerischen Verwaltungsgerichtshof nach München runter und dann anschließend auch nach vollständiger oder teilweiser Unbegründetheit der Berufung mittels Revision zum Bundesverwaltungsgericht nach Berlin ausgeschöpft und wäre nach der endgültigen Erschöpfung dieses Rechtsweges gegen das meinen Vorstellungen sicher nicht entsprechende Revisionsurteil sogar noch mit einer äußerst saftigen Verfassungsbeschwerde

202Ochlokratie (griech) = Herrschaft eines zuchtlosen und wildgewordenen Pöbels;

zum und vor das Bundesverfassungsgericht nach Karlsruhe gezogen, wo ich mich dann sowohl auf den Gleichheitsgrundsatz²⁰³ als auch auf die Menschenwürde²⁰⁴ sowie hilfsweise auch noch auf Artikel 131 der Bayerischen Verfassung berufen hätte, wonach jeder Schüler nach seiner Begabung jeweils die gleichen Bildungschancen hat; letzteres ear nebenbei bemerkt mit verengtem Blick auf de Körperbehindertenintegration, an welche damals minestens in der heutigen Form sicherlich noch absout niemand dachte. für fie damalie Zeit schon sehr fortscheittlich, denn die Verfassung des Freitaates Bayern stammt ja bekanntlich aus dem Jahre 1946. Gerade letzteres sowie hier aber auch noch die Integration Behinderter wurde seinerzeit in der breiten Allgemeinheit überhaupt noch gar nicht wahrgenommen sowie in manchen Kreisen und Schichten der Bevölkerung umgekehrt sogar noch böswilligerweise verdrängt, was mich damals natürlich permanent sehr ärgerte und pubertär flegelhaft stimmte, denn ich befand mich zu jener Zeit anno domini 1971 im sexuell aufgegeiltesten und schönsten sowie absolut schmutzigsten, wölfischsten, tiefsten und wildesten Stadium meiner Pubertät, welche für meine auch und gerade hier immer sehr skeptische und beinahe schon feindliche Umwelt, welche mir auch und gerade in dieser extrem blöden Phase meines Lebens immer wieder irgendetwas ans Zeug flicken und mich nachdrücklich schlechtmachen wollte, eigentlich nur aufgrund meiner blöden Körperbehinderung, welche mir, zusammen mit der su-elterlichen Erziehung, welche dies ebenfalls tat, unüberwindliche und unüberschreitbare Grenzen und Schranken setzte, einigermaßen angenehm und auch im Vergleich zu derjenigen mancher meiner vielen Alters- und Zeitgenossen sowie, wenngleich ich wie angedeutet während jener schweren Zeit und im Zustand jener besagten und mehreren Jahre ziemlich starke Aggressionen hatte, die ich geistigerweise und nachdrücklich an meinen persönlichen und mir bis aufs nackte und tiefsste Blut verhaßten Feinden abreagierte und hiermit dann entsprechend sachgerecht kompensierte, mit Blick auf diejenige mancher späterer junger Kumpels und auch einiger meiner lieben Zivis und später festangestellten Betreuer in Regensburg trotzdem noch verhältnismäßig erträglich verlief, weil mir einzig und allein jeweils mmer nur wegen dieses meines verflixten Leidens einige besonders dummen, blöden, gemeinen und gefährlichen Dinge auszuhecken und durchzuführen versagt geblieben ist. Auch die mittlerweile doch schon weit fortgeschrittene Integration Körperbehinderter schien sich jedoch damals noch nicht in den Köpfen aller eingenistet und zementiert zu haben, wofür der bornierte Realschuldirektor gennauso wie schon unser musikalisch hrnverbrannter und menschlich hundsgeheimer Schulamstyp ein ganz besonders schlagendes, zündendes, abschreckendes und augenfälliges Negativbeispiel abgab und darauf wie jener womöglich auch noch mächtig stolz gewesen zu sein schien. Der besagte Realschuldirektor selbst orgelte bei uns zwar nicht herum, wohl aber zwischendurch aushilfsweise sein Sohn, welcher damals nur ein paar Jahre älter als ich war und mir zudem

203vgl. Art. 3 Abs 1 und 3 GG;

204vgl. Art. 1 Abs 1 GG;

von der süßsanten Geistlichkeit stets nur wegen des phonetisch süßtönenden und wohlklingenden Titels seines äußerst lieben und unbeschreiblich netten Vaters im Orgelspielen total unberechtigterweise vorgezogen wurde, was mich selbst natürlich wieder einmal rasend, wütend und zornig machte, genauso wie ganz wenig später auch der Sohn unseres damaligen Chorleiters, welcher exakt mein Jahrgang und hierbei nur etwa ein Vierteljahr jünger als ich war; er hatte im Oktober Geburtstag und ich im Juli. Jeder dieser beiden Typen verstand sein Handwerk zwar gut, denn die Harmonien stimmten bei ihnen, genauso wie bei mir, alle immer. Der Sohn des Realschuldirektors war aber, anders als der Sohn unseres damaligen Chorleiters, welcher zu mir immer äußerst nett und fast schon kumpelhaft war, sehr stark von sich und seinen Fähigkeiten sowie von seinem Können eingenommen, indem er sich auf musikalischem Sektor nur denkbar selten etwas bereden ließ, was ihm seinerzeit sehr viele Leute, und unter ihnen denn auch noch mein Vater, sehr stark verübelten. Außerdem spielte er stets entschieden zu laut, sodaß bei ihm wie bei unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulmtstypen alles immer nur so dröhnte, was für sensible Menschen wie meinen Vater und mich permanent nervenzermürbend und bei längerer Dauer sogar schon nervtötend war. Seine Musik, bei welcher aber auch noch die sachgerechte und insbeondere den entsprechenden Anlässen angepaßte Registrierung einiges zu wünschen übrigließ, war fast schon so etwas wie ein Einheitsbrei, denn musikalisches Einfühlungsvermögen schien bei ihm, anders als fraglos für mich, stets ein totales Fremdwort zu sein. Genauso wie bereits unser hier absolut hirnverbrannter Schulamtstyp liebte auch er stets alles, was auch nur irgendwie Krach und Lärm machte, weswegen man ihn mit diesem saublöden Knallkopf in musikalischer Hinsicht durchaus auf eine Stufe hätte stellen können, wenn bei ihm nicht wie bei mir die einzelnen Harmonien der Liedbegleitungen sowie die Vor-, Zwischen- und Nachspiele immer völlig gestimmt hätten; hier hielt er sich an die Vorgaben der H--Schule. Auch der sehr nervige und mich, weswegen ich von meinen Eltern manch lautstark schallende Ohrfeige und wild krachende Kopfnuß, welche meine wilde Wut gegen unseren Schulamtschrupper bis ins Uferlose anfachten und hiermit zu ungeahnten und unvorstellbaren Dimenissen ausarten ließen, ver-abreicht bekam, immer wieder spontan zum Lachen reizende Tremulant und die verschiedenen Schweller, an welchen der verbohnte Schulamtstyp buchstäblich seinen Narren gefressen hatte, wurden von ihm gottlob nicht benutzt, denn dies alles hätte als blöde Marotte das Kraut nur noch vollends fett gemacht; daß diese jungen Typen, die nicht viel mehr als ich konnten, mir neben mehreren anderen Leuten schmlos und unverhohlen im Orgelspielen vorgezogen wurden, machte mich, wie gesagt, gegen unseren pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzfrechen Pfaffenfratzen, welchen ich deshalb erbarmungslos umgelegt und wie seinen von ihm heißgeliebten Busenfreund sowie den bitterbösen und gassendreckfrechen Realchuldirektor skrupellos abgeschachtet und unbarmherzig niedegemetzt hätte, neben seinem mich permanent verarscheden Verhaten extrem gehässig und rebellisch. Dies mit

dem Orgespielen gilt aber auch noch für den Sohn unseres damaligen Chorleiters, welcher sich jedoch nach seiner glänzend und infolgedessen mit entsprechendem Bravur bestandenen Reifeprüfung dem mindestens mir selbst als stets sehr schwer erscheinenden Studium der Ingenieurwissenschaften unterzogen hat, obwohl er seinerzeit nach dem sehnlichsten Wunsch seiner Eltern, welche beide jeweils einer fraglos eingefleischten Schulmeisterdynastie mit unendlich langer und nachhaltig gefestigter Tradition entstammte, wie seine mehreren Geschwister unbedingt Lehrer hätte werden sollen. Ob jedoch der Sohn des Realschuldirektors allerdings nach seinem Abitur Musik oder Juristerei wie ich oder irgendetwas anderes studiert hat, und was er heute beruflich arbeitet, weiß ich leider nicht, denn ich habe ihn seit meinem Weggang nach Altdorf bei Nürnberg vollkommen aus den Augen verloren; dies gilt auch für den Sohn unseres damaligen Chorleiters, wobei letzterer mich ebenfalls während meiner Schweinfurter Volksschulzeit irgendwann einmal im Unterricht hatte und trotz meiner saublöden Körperbehinderung sowie anders als sein extrem saudummer und rotzfrecher Chef permanent sehr viel von mir hielt, denn er war mir gegenüber stets sehr tolerant und half mir, anders als manch ein anderer Schweinfurter Schulmeister, wo auch immer er hier nur irgendwie konnte. Ganz nebenbei bemerkt stellte sich bereits seinerzeit mit der Einführung der genauso wie die Kettenaufgaben und die deutsche Schrift sowie alles in der Volksschule, dessen Sinn mir nicht einleuchtete, möglicherweise auch auf dem extrem seltenblöden Mist unseres strunzdummen und arroganten Schulamtstypen gewachsenen Mengenlehre zum ersten Mal das Problem der ordentlichen Bewältigung von Mathematik auf und mit einer stinknormalen Schreibmaschine, welches jedoch niemandem so richtig bewußt wurde; man ließ dies damals, wie mir jetzt dämmert, weil man hierzu keine aber auch nur irgendwe plausible und praktiable Lösung parat hatte, ganz einfach unter den Tisch fallen, was jedoch dann später in Altdorf bei Nürnberg aus Gründen der absoluten Gleichbehandlung Körperbehinderter mit Nichtbehinderten nicht mehr ging, und womit ich dann, bis schließlich eine Lösung gefunden war, mein blaues Wunder erleben sollte, was ich ebenfalls noch wesentlich genauer schildern werde. Ich selbst vermochte jedoch gegen diesen nebenamtlich als unserem Chorleiter und in letzterer Rolle als unmittelbarer Vorgänger von Herrn Herbert W., auf welchen ich später noch zu sprechen kommen werde, fungierenden sowie auch bei den allermeisten seiner Schüler ziemlich beliebten Lehrer, welcher mich nicht wie jener mindestens insgeheim sarkastisch, bestialisch und diabolisch boshaft diffamierte und diskriminierte sowie hierdurch gemein demütigte, anders als damals permanent gegen unseren menschlich hundsgemeinen und musikalisch hirnverbrannten Schulamtstypen, welchen man wie übrigens auch noch dessen heißgeliebten Busenfreund und den hiertbei absolut nicht minder boshaften Direktor der Schweinfurter Realschule mit den heutzutage niederträchtigsten Worten des Jugend- und Gossenjargons ganz unverhohlen und niederträchtig sowie extrem jähzornig als „verwichstes Arschloch“ hätte bezeichnen können oder vielmehr sogar schon

müssen, rein menschlich wirklich absolut nichts vorzubringen, denn zu mir war dieser, anders als jene Typen, stets schwer in Ordnung, wenngleich er auch nach übereinstimmender Meinung meiner Eltern, welchen gegenüber er sich jedoch zwar immer sehr anerkennend und wohltuend, aber trotzdem Gott sei Dank nicht lobhudelnd über mich und mein schulisches Fortkommen äußerte, in den einzelnen Kirchenchorproben oftmals sehr rechthaberisch und unduldsam sowie bisweilen sogar schon lausbubenhaft frech gewesen gewesen sein und sich immer wieder dergestalt gebärdet haben soll, als habe er in seinem Kirchenchor noch total unmündige und alberne sowie dumme und naive Schulkinder und keine vollkommen erwachsenen und musikalisch mehr oder weniger versierten Menschen vor sich. Diese beleidigte er dann aber auch oftmals fast schon ganz handfest und gassendreckfrech wie meatphorisch ein noch in der tiefsten und wildesten Pubertät stehender Lausbub und Rotzbengel, indem er ihnen ganz unverhohlen die Schuld und Verantwortung für seine oftmals ziemlich gravierenden Fehler hinsichtlich der gediegenen Chorleitung in die Schuhe schob und zudem auch noch um absolut keine Ausrede verlegen war, mochte diese hierbei auch noch so dumm oder manchmal auch schon unglaublich dreist und bisweilen sogar schon gemein und zynisch verletzend gewesen sein, weswegen sich meine Mutter – mein Vater hatte hier schon längst resignierend aufgegeben – die genauso alt wie dieser musikalisch unendlich saublöde Typ war, bisweilen erbittert und fast schon jähzornig mit ihm herumstritt, wobei seine haaresträubende Unfähigkeit auf musikailschem Gebiet – hier stand er dann unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamstypen nun in absolut nichts nach – dann auch noch zusammen mit seiner permanent rechthaberischen und manchmal fast schon oder noch pubertär rotzfrechen Art, derentwegen er es außer mit seinem Chef auch schon mit unserer pubertär--flegelhaften und burschikos--rotzfrechen Pfaffendrecksau aufnehmen konnte, viele Chormitglieder sehr stark von ihm abstieß, welche ihm dann teilweise und bisweilen sogar schon unverhohlen den Rücken kehrten, ihn hinter vorgehaltener Hand als extrem wilden und frechen Lausbuben betitelten, über ihn wie ich über unseren nervigen Schulamsschrupper unentwegt und jähzornig schimpften unf ihm dann schließlich als einzig logische Konsequenz hieraus massenweise in Scharen davonliefen. Außerdem dirigierte er aber auch gar nicht richtig, wie sich dies für einen ordentlichen Dirigenten und versierten Chorleiter aufgrund seiner diesbezüglichen Ausbildung gehört, sondern fuchtelte nach einhelliger Meinung meiner Eltern und vieler anderer Chormitglieder stets nur so rüber und nüber, wie dies hierzu in meiner Stammheimat Unterfranken immer so urwüchsig und sehr zutreffend zum Ausdruck gebracht wird, und oftmals wie wild in der Gegend herum, und auf exakte Einsätze für die einzelnen Chorstimmen wartete man nach übereinstimmender Auffassung meiner Eltern, welche wie früher bereits angedeutet schon mehrere mehr oder weniger gute Chorleiter – dies waren bei meinem Vater Herr Oberlehrer N. und bei meiner Mutter Herr Gymnasialprofessor Ka. als Chorregenten, die während der einzelnen Chorproben immer wieder ei-

niges sehr anschaulich und den einfachen Leuten wie insbesondere meinen Eltern einleuchtend erklärten – hatten über sich ergehen lassen müssen, hier meistens völlig vergebens, weswegen man sie, wie oftmals die Gerechtigkeit, so-zu-sagen mit der ausgeblasenen Laterne suchen mußte. Und nebenbei bemerkt war dieser besagte Chorleiter seinerzeit in seiner Funktion und Rolle als unendlich schnell beförderter Lehrer sowie mit seinen beruflichen Aufstiegschancen dann sogar schon vollkommen unbestritten ein ganz besonders aauserkorener Liebling und favorisierter Günstling unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen denn er wurde unter dessen Regie relativ schnell befördert und konnte bei seiner wohlverdienten Pensionierung fraglos eine ziemlich steile und rasche Karriere sowie schließlich die Dienst- und Amtsbezeichnung als leitender Schulamtsdirektor mit fürstlicher Besoldung und später großzügiger Versorgung nach- und vorweisen, bei welcher er dann alle Beförderungsstufen und Besoldungsgruppen sowie Dienstaltersstufen des höheren Dienstes rasend schnell durchlaufen hatte, während mehrere seiner lieben Kolleginnen und Kollegen, die zwar fachlich ebenfalls brillante Leistungen erbrachten, aber mit ihrem extrem blöden und gemeinen Chef in einigen sich bisweilen schon als bloße Lapalien darstellenden Dingen nicht ganz einig gingen, hierauf wie mein Vater bei seinem Chef oftmals unendlich lange und bisweilen fast schon bis zum St.Nimmerleinstag warten mußten, was ein beliebtes und begehrtes Drucnmittel solcher Vorgesetzten war. Nebenbei bemerkt soll jedoch nach hierin übereinstimmender Meinung extrem böser Zungen für die ziemlich rasche und irreversible Beförderung jenes in der Schülerschaft wegen dessen Umgänglichkeit und Toleranz sowie Fingersitzengefühls Kindern gegenüber beliebten Lehrertypen sogar schon ausschlaggebend gewesen sein, daß er diesem für mich permanent boshaften Schulamtsmenschen immer alljährlich zu seinem Geburtstag Anfang März gratulierte und ihm hierzu stets einen ziemlich ausgefallenen und sicher teuren Blumenstrauß schenkte, welchen er ihm, um selbst unauffällig und getarnt im Hintergrund zu bleiben, immer abwechselnd und scheinbar in einer offenbar familienintern genauestens festgelegten Reihenfolge sowie nach winem festgesetzten Turnus durch eines seiner mehreren Kinder in dessen wie bereits gesagt im Umkreis der unsrigen gelegenen Wohnung bringen ließ, und wenn man diesen für manche Leute wie mich sozusagen ein gefundenes Fressen darstellenden Gerüchten Glauben schenkt, soll, was sich ebenfalls nicht gerade ungünstig und nachteilig für die ungemein schnelle Beförderung jenes besagten Lehrertypen auswirkte, eines seiner mehreren Kinder der Tochter jenes für mich unendlich boshaften Schulamtsmenschen, welche offensichtlich aus rein familiären Prestige Gründen das Schweinfurter Mädchengymnasium als sozusagen Höhere Töcherschule besuchte, vollkommen unentgeltlich und kostenlos oder höchstens nur für ein ganz geringfügiges und bereits rein objektiv mit ungetrübtem und unverstelltem Blick auf die finanziellen Verhältnisse dieser vermögensmäßig nur wohlhabenden und sehr gutbetuchten Familie als totaler Hungerlohn anmutendes Entgelt während ihrer Schulzeit an jener

besagten Penne Nachhilfe in Französisch erteilt und diese vor einer für deren Eltern äußerst blamablen und deren Bild im hellen Rampenlicht der breiten Öffentlichkeit nachdrücklich störenden und diese sicher sehr stark beschämenden „Ehrenunde“ bewahrt haben. Dieser Lehrertyp, welcher beruflich ebenfalls immer nur an seinen eigenen Vorteil und hiermit bloß an ein möglichst schnelles und wirkungsvolles Weiterkommen dachte und mittlerweile wie mein Vater an hochgradiger Altersdemenz verstorben ist, war seinerzeit von jenem extrem verblendeten Unmenschen auch schon als dessen designierter Kronprinz und auserlesener Nachfolger in seinem Amt vorgesehen und daher entsprechend sachgerecht prädestiniert, was für mich dann später als mehr oder weniger braver und biederer Jurist in Amt und Würden genauso wie die äußerst üble Sache beim musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen sowie obendrein aber auch noch unendlich hinterfotzigen Schulamtstypen mit dem ihm von unserer katholischen Kirche wie sozusagen ein heißbegehrter und zudem alles legitimierenden weil hier alles permanent sehr stark vertuschennder Blankoscheck zum Zwecke der nachhaltigen und vollständigen Reinwaschung von seiner ziemlich unglückseligen Vergangenheit ausgestellten Persilschein zweifellos ein handfester und klassischer Fall von mindestens äußerst fragwürdiger und m.E. sogar schon verfassungswidriger Ämterpatronage war, bei welcher man dann eigentlich immer nur im Besitz des hierfür nun jeweils gerade richtigen Parteibuches zu sein, dem Vorgesetzten permanent nur ganz willfährig und alles wortgetreu wie sozusagen ein hierauf entsprechend abgerichteter Papagei nachplappernd nach dem Mund zu reden, ihm gegenüber affektiert zu dienen und herumzuschleimen, seinen Anordnungen buchstaben- und punktgetreu Folge zu leisten, entsprechend nützliche und fruchtbringende Beziehungen in Form und Gestalt einer irgendwie gearteten Vetternwirtschaft oder sogar schon einen mehr oder weniger guten und einflußreichen Freund als entweder Ministerialrat oder Ministerialdirigenten oder Ministerialdirektor oder sogar Staatssekretär im entsprechenden Ministerium oder im Ministerrat der jeweils amtierenden Staatsregierung zu haben und außerdem unter dem wohlthuenden Deckmantel dieser Verbindungen nur nachdrücklich seine Muskeln spielen zu lassen braucht, sowie außerdem aber zugleich auch immer noch gegenüber der Regierung von Unterfranken in Würzburg bereits ganz nachdrücklich favoursiert, was schließlich auch noch wie auf Anhieb und sozusagen am Schnürchen klappte, denn dieser brachte es dann sogar noch weiter als jener, nämlich relativ schnell und außerdem auch unbeschreiblich zielsicher zum leitenden Schulamtsdirektor der Stadt und des Landkreises Schweinfurt, was vielen Leuten damals sehr merkwürdig anmutete: „Die dümmsten Bauern haben doch eigenartigerweise immer die größten Kartoffeln“, meinte mein Vater hierzu immer ganz wütend und zornig sowie derb zugleich, und damit hatte er dann sozusagen den Nagel direkt auf den Kopf getroffen, denn hier ist wirklich etwas Wahres dran, und diese Sache konnte man nicht noch wesentlich aussagekräftiger und nachdrücklicher sozusagen auf den Punkt bringen. Man hätte hier nur noch ganz ordinär und vulgär sagen können:

„Der Teufel schießt hhier doch immer wieder auf den gleichen Haufen“, aber dies ist beileibe nicht meine mir wesenseigene und urtümliche sowie gediegene Sprechart. Mit zielsicherem und ungetrübtem sowie verengtem und direktem Blick auf die sachgerechte und zweckentsprechende Integration von Körperbehinderten in den normalen Schulbetrieb hatte seinerzeit jedoch, um jetzt endlich nach diesem ungeheuer weitschweifigen Ausflug wieder einmal zum eigentlichen Thema unserer mehr oder weniger angenehmen und interessanten Unterhaltung zurückzukehren, jedoch insbesondere das Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg neben dem Dante—Gymnasium in München als sozusagen dem Aushängschild der bayerischen Landeshauptstadt immer eine ganz besonders hervorstechende und deswegen auch allorts und allenthalben stets unbedingt nachahmenswerte Vorbildfunktion, welche ich später noch ganz ausführlich und anschaulich beschreiben werde; ich bitte hier jedoch den interessierten und tapferen sowie lieben und geduldigen Leser höflich noch um etwas Nachsicht und Verständnis, denn ich muß hier erst einmal die Schweinfurter Zeit mit allen ihren einzelnen Höhen und Tiefen sowie Freuden und Leiden entsprechend sachgerecht zu Ende bringen, bevor ich mich der herausragenden und überwältigenden sowie deshalb unbedingt nachahmenswerten Vorbildfunktion des Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg im allen Enzeheiten widmen kann, und dies dann schließlich aber auch noch ganz unverhohlen tun werde.

Sowohl was den arroganten und gassendreckreichen Schweinfurter Realschuldirektor betrifft, als auch mit zielsicherem Blick auf die äußerst unverschämte und mich immer wieder ganz sarkastisch und bestialisch gemein zum totalen Idioten stempelnde Behandlung durch den besagten und absolut hoffnungslos saublöden Typen des staatlichen Schulamtes von Schweinfurt, wie auch bei diesem von jenem Unmenschen heißgeliebten Busenfreund, unserem pubertär—flegelhaften und burschikos—rotzreichen Pfaffenfratzen, bewahrheitete sich völlig unleugbar der ungemein aussagekräftige und mich persönlich immer wieder sehr nachdenklich stimmende sowie sachlich durchaus zutreffende Satz meiner späteren Klassenleiterin am staatlichen Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, Frau Dr. Ingrid S., welche ich im bisherigen Verlauf meiner Autobiographie bereits mehrmals ganz anerkennend und liebevoll erwähnt habe und auf die ich später noch ganz ausführlich und liebevoll zu sprechen kommen werde, auf eine äußerst unrühmliche Art und Weise. Sie meinte hier nämlich einmal ganz spontan, wobei sie sich dieser ihrer Sache hier ganz sicher gewesen zu sein schien: „Behindert ist man nicht, sondern behindert wird man erst.“ Dieser Satz klang mir daraufhin permanent wie ein Orgelpunkt in meinen musikalischen Ohren, denn er prägte mich in meinem Denken und Fühlen sehr nachhaltig. Am Rande bemerkt, verwendete ich auch diese soeben bereits angesprochene Methode des Orgelpunktes zum Orgelspielen, welche sich insbesondere zum sachgerechten Intonation sehr langsamer und gediegener Lieder empfiehlt, als erlaubte Vorspieltechnik gerne relativ häufig, wenngleich ich auch, wie ich hier wieder einmal zu meiner großen Schande gestehen muß, von Kontrapunktik nun nicht all-

zuviel verstehe. Hierdurch hatte diese ungemein talentierte und stark engagierte Lehrerin etwas angesprochen, was dann selbst später noch sehr wenige aber auch nur ansatzweise zu denken geschweige denn ganz unverhohlen auszusprechen oder sogar schon unaustilgbar zu Papier zu bringen wagten; dies zeigte mir deren Einstellung und Sensibilität uns Körperbehinderten gegenüber, die sich manch einer durchaus hätte zu eigen machen können. Es verhielt sich hier exakt genauso wie bei Herrn Kaplan A mit der extrem bösen Gemeinde, als welche sich unter den nachhaltigen Eindruck dieser seiner sich bei mir unauslöschlich und unaustilgbar eingepägt und nachdrücklich eingraviert habenden Worte jedoch leider sofort auch meine Heimatpfarrei mit ihrer blöden Mafia und deren beiden extrem strunzdummen und arroganten sowie obendrein aber auch noch rotzfrechen Bossen darstellte, die Behinderte ausschließt, was bei mir mit dem Ministranten- und Organistendienst fraglos der Fall war, wobei sie auch sonst herzlich wenig und eigentlich fast schon überhaupt gar nichts mit mir zu tun haben wollte, und deshalb nach seiner vollkommen unumstößlichen Meinung, derentwegen man ihn hier und jetzt jederzeit ganz nachdrücklich beim Wort nehmen konnte, eigentlich nie wieder Gottesdienst feiern sollte, was nach meiner unumstößlichen Meinung auch dann ohne irgendwelche Abstriche gelten muß, wenn sie diese wie mich aus dem schützenden Hinterhalt heraus schamlos und unverhohlen sowie unverfroren der puren Lächerlichkeit und dem beißenden Gespött wildfremder und unsensibler Menschen preisgibt und hierdurch nachhaltig verarscht, und auch die von mir wegen des urigen Vorfalles mit der sich ins Altdorfer Gotteshaus und dort in den Gottesdienst hinein verirrt habenden Katze so bezeichnete Ordensschwester Catula, von welcher ich jedoch weder weiß, wie sie mit ihrem wirklichen und möglicherweise zum totalen Schief-lachen reizenden Klostersnamen hieß, noch, welchem ehr oder weniger strengen Orden sie angehörte, noch, wo ich dessen oder deren Mutterhaus befindet, noch, ob sie heutzutage überhaupt noch lebt oder mittlerweile bereits in Frieden Jesu Christi verstorben und heimegangen ist, und welche dann von meinen Eltern schließlich noch wesentlich uriger sowie außerdem fast schon hundsgemein als „Katzenfängerin“ bezeichnet wurde, mit ihrer während des besagten Gottesdienstes sang- und klanglos hinausbeförderten Kirchenkatze, worüber sich Kaplan A. trotz seiner Würde und Weihe als ein für mich, anders als unser strundummer und rotzfrecher Pfaffensack, permanent absolut glaubwürdiger Priester auf der Kanzel – er wollte damals gerade das einschlägige Evangelium verlesen – fast schon todlachte, was für mich ein schlagender und nicht mehr zu entkräftender Beweis dafür war, daß Priester und Pfarrer auch nur ganz armselige Menschen und sozusagen Leute wie du und ich mit Fehlern und Schwächen und leider keine Götter, als welche sie entweder von einfältigen Menschen inner wieder hochgejubelt wurden oder sich sogar noch wie unser pubertär--flegelhafter und burschikos—rotzfrecher Pfaffenfratz sozusagen ganz unverhohlen und unverblümt aus eigener Machtvollkommenheit zu solchen aufschwangen und sich bisweilen ganz unverhohlen dünkten, oder aber auch nur Halbgötter sind, läßt

hier wieder einmal vielmals und herzlich grüßen. Diese besagte Frau Dr. S. war damals, wie seinerzeit Herr Schm., Frau Sch., Herr Ge., welchen ich irgendwann einmal aushilfsweise im Unterricht hatte, Frau Bl. Frau B. und Frau Schl. sowie ganz anders als noch Herr Wo., die extrem bornierte und hundsgemeine sowie fast stets nur auf absolut nichtsbringende Förmlichkeiten bedachte und außerdem immer nur unentwegt in der klassischen deutschen Literatur heumspinnende „Eselsohren—Lehrerin“, die auch derentwegen und nicht nur wegen ihres arroganten und gemeinen sowie mich unangenehm tadelnden Verhaltens mit den für sie unendlich unappetitlichen weil ihren maßlos übertriebenen und durch absolut überhaupt gar nichts gerechtfertigten Schönheitssinn nachhaltig störenden Knicken in den Buchseiten bei mir irreversibel unten durch war, mit ihren nicht minder strunzdummen und obendrein genauso wie sie selbst aber auch noch ungemein rechthaberischen Kolleginnen G., Ha., W. und Z., ihrer Zeit nun sehr weit voraus, denn sie wußte bereits haargenau, worauf es hier letztendlich jeweils immer ankam und was im Rahmen der Körperbehindertenintegration unbedingt sein mußte; die galt auch schon, als sie noch nicht das verantwortungsvolle und undankbare Amt der Betreuerin der körperbehinderten Schüler am staatlichen Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg innehatte, sondern dieses noch genauso sachgerecht wie von ihr von Frau Afra E. bekleidet wurde, welche es dann aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr weiterführen konnte, sondern stattdessen schwere Herzens auf- und an Frau Dr. S. als dessen fraglos würdige Nachfolgerin abgeben mußte, welche es dann bis zu ihrer wohlverdienten Pensionierung mustergültig weiterführte. Um jetzt diese Tendenz und mit ihr die eigenartig kämpferische und ihre diesbezüglichen sowie fast immer zutreffenden Theorien unbeirrt verfechtende Wesensart dieser nur äußerst interessanten Lehrkraft bereits jetzt ganz kurz vorwegzunehmen und meine lieben Leser sozusagen auf sie einzuschwören, sagte Frau Dr. S. einmal ganz streng und total unerbittlich, wie dies in solchen Situationen und auch noch im Unterricht ihre unverkennbare Wesensart war, als es irgendwann einmal am Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg um die Bewilligung von Geldern durch den Landkreis Nürnberger Land für den Einbau eines für die Bewältigung des Ansturmes vor und nach dem Unterricht sowie zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden zum Aufsuchen der verschiedenen und in den oberen Stockwerken unseres damaligen und inzwischen mehrfach umstrukturierten Schulgebäudes liegenden sowie angesiedelten Fachräume für Biologie, Chemie und Kunsterziehung und zudem auch noch während der verschiedenen Schulpausen zweifelsohne unbedingt notwendigen zweiten Aufzuges als gewissermaßen so etwas wie eine Art und Form von ziemlich kostspieliger und infolgedessen auch ganz einfach immer nur unter dem rein wirtschaftlichen Aspekt von Kosten und Nutzen betrachtet aber auch noch als viel zu teuer abqualifizierter Sondereinrichtung für uns Körperbehinderte ging, in einer diesbezüglichen und mehr oder weniger denkwürdigen sowie infolgedessen auch fraglos noch ungemein erinnerungsträchtigen Lehrerreatssitzung, während welcher sich die Gemüter wie oftmals

bei verschiedenen anderen und bisweilen außer uns Körperbehinderte auch noch einige Nichtbehinderte betreffenden Fragen, nämlich solche ihrer Schullaufbahn nachhaltig erhitzt haben sollen, des Leibniz—Gymnasiums nun wortwörtlich und mit für mich vollkommen unüberbietbarer Selbstsicherheit, um welche ich sie schließlich bisweilen sogar schon beneidete, weil ich diese bewundernswerte Tugend leider nicht besaß, sowie in einem sehr eigenwilligen und absolut unnachahmbaren sowie von unerbittlicher Strenge durchgesetzten Tonfall, welchen ich bei ihr in der Schule während ihres immer spannenden Unterrichtes, dem ich selbst permanent ganz begierig mit Augen und Ohren folgte, noch oft genug zu hören bekommen sollte, ganz urplötzlich und unerwartet folgendes: „Was soll denn eigentlich dieses saublöde Trarah darum herum? Bei den vielen Treppenhäusern hier kommt ja auch kein noch einigermaßen normaler und auch noch vernünftiger Mensch aber auch nur annähernd auf die realiter ungemein glorreiche und sagenhaft saudumme Idee, diese Einrichtungen hierbei irgendwie ganz voreilig und als viel zu teure Sondereinrichtungen für Nichtbehinderte anzusehen.“ Ähnlich, wenngleich auch bei weitem nicht mehr dergestalt gravierend wie bei den dann schließlich zwei Aufzügen, verhielt es sich nun aber auch noch mir den manchmal ebenfalls ganz voreilig und strunzdumm als äußerst kostspielige Sondereinrichtungen für uns Körperbehinderte angesehenen Behindertentoiletten und Rollstuhlrampen zum Pausenhof und dort zum Behindertenbus, sowie mit den breiteren Türen in unserem Gymnasium. Würde man den Behindertenbus jedoch ebenfalls ganz voreilig und saudumm als viel zu aufwendige weil zu teure Sondereinrichtung für uns Körperbehinderte ansehen, dann müßte man auch hier – auf diese extrem saudumme Schnapsidee kommt auch kein aber noch einigermaßen normaler und vernünftiger Mensch – rein theoretisch noch im juristisch durchaus logischen Umkehrschluß hierzu die stinknormalen und die umliegenden Dörfer, zu welchen wegen sozusagen deren Abgelegenheit und Abgeschiedenheit irgendwo weit draußen in der dortigen Provinz oder Prärie, wo sich nun sprichwörtlich fast schon Fuchs und Hase gute Nacht sagen, leider keine Eisenbahnlinie, denn die direkt von Nürnberg her kommende und über Feucht verlaufende sowie dann dort von der sehr starkfrequentierten Hauptstrecke nach Regensburg abzweigende und exakt am 15. Oktober 1878 eröffnete endet in kleinen, lieben und trauten Bahnhof von Altdorf, welchen ich als mein persönliches Heiligtum an passender Stelle als Lokalität noch detailliert beschreiben werde, fast schon abrupt an einem Prellbock – führt, anbindenden und versorgenden Schulbusse als ungemein kostspielige Sondereinrichtungen für Nichtbehinderte betrachten, denn diese Typen können ebenfalls genauso gut auch noch mit dem Behindertenbus oder mit dem Zug oder mit dem Fahrrad fahren oder stattdessen zu Fuß gehen; ganz nebenbei bemerkt wäre hier jedoch der Behindertenbus für Nichtbehinderte ziemlich unbequem, weil in ihm nur wegen des hier unbedingt erforderlichen Transports von überwiegend Rollstuhlfahrern ganz wenige Sitz- und aus Platzmangel nur wenig Stehplätze vorhanden sind, um welche sich dann die unzähligen vielen Nichtbehinderten wie sozusagen

gen die wildgewordenen und infolgedessen schlagartig und völlig ungebremst gegenseitig aufeinander losgehenden Metzgershunde um ein besonders fettes oder saftiges Stück Fleisch oder um einen äußerst harten und infolgedessen knackigen Knochen hätten balgen, raufen und zanken müssen, weswegen in diesem besagten Omnibus dann sozusagen die Hölle los gewesen wäre und es schließlich in diesem Vehikel Mord und Totschlag gegeben hätte. Aber auch ganz normale und absolut überall vorhandene Toiletten hätte man hierbei im durchaus folgerichtigen Umkehrschluß und außerdem aber auch noch in logisch durchaus korrekter und sicherlich fast schon den absolut größten Naivling und Idioten von seiner totalen Richtigkeit und Unumstößlichkeit überzeugender Weiterführung dieses ihres irrsinnigen und durchschlagenden sowie infolgedessen fast alle Menschen ihres sozialen Umfeldes immer wieder sehr stark in Bann ziehenden und hinterher dann aber auch noch nachdrücklich in Atem haltenden und sofort zum mehr oder weniger intensiven und tiefschürfenden Nachdenken anregenden Gedankenganges ebenfalls immer wieder ziemlich bescheuert und ganz voreingenommen als sehr teure und infolgedessen ebenfalls äußerst kostspielige Sondereinrichtungen für Nichtbehinderte ansehen oder vielmehr strunzdumm als solche fehldeuten können, denn diese Menschen konnten ja, wie mir dies leider erst bei der Abfassung dieser irrsinnigen Passage meiner umfangreichen Memoiren dämmerte, auch, so lächerlich und banal sowie fast schon blöd dies jetzt hier letztendlich auch klingen mag, die ganz speziell für uns Körperbehinderte eingerichteten Behindertentoiletten benutzen und dort sozusagen ihre Notdurft verrichten, während dies jedoch umgekehrt nun entweder überhaupt gar nicht oder höchstens immer nur denkbar schwer möglich war; ganz nebenbei bemerkt wären hier jedoch die mehreren Körperbehindertentoiletten, wenn es daneben und zusätzlich absolut keine Nichtbehindertenaborte gäbe, bei deren sachgerechter Benutzung durch alle Nichtbehinderten sofort hoffnungslos überlastet, könnten dem gewaltigen Ansturm durch diese Typen nicht standhalten und würden hier schließlich ganz wild streiken, sowie dann schließlich irgendwann einmal vollständig ihren Geist aufgeben. Türen braucht man ebenfalls absolut überall, und breitere wie dann schließlich insbesondere im Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg vorhanden sind auch in anderen Schulen zur sachgerechten Bewältigung des Anstums zum Beginn und Ende des Unterrichtes sowie in den Schulpausen und beim bisweilen, wenn man weiß, daß hier, anders als im Altdorfer Wichernhaus – hierauf komme ich später noch ausführlich und anschaulich sowie angsterfüllt zu sprechen – wegen der dort aufgrund und infolge der überwiegend hölzernen Bausubstanz herrschenden und hohen sowie realiter vollkommen unbeschreiblichen weil unvorstellbaren und perdou nicht sozusagen auf die leichte Schulter zu nehmenden Feuer- und Brandgefahr, ohnehin nichts passieren erde, immer nur als toller Spaß, irrer Jux und blöder Ulk zum willkommenen Zeitvertreib, zur sachgerechten Vertändelung der in manchen Fächern ohnehin schon sehr knapp bemessenen Unterrichtszeit und zur Hinauszögerung oder sogar schon nachdrücklichen Verhinderung ziemlich treffsicher erwarteter

und oft genug wie sozusagen die Pest gefürchteter Exen empfundenen Pro-
 bealarm der Feuerwehr sehr nützlich; deswegen kann man auch hier nicht von
 kostspieligen und vel zu teuren Sondereinrichtungen für Nichtbehinderte spre-
 chen. Was hier immer so alles hemmungslos in den Köpfen mancher äußerst un-
 sensibler und strohdummer sowie bisweilen aber auch noch gemeiner Menschen
 herumspukte, war wirklich merkwürdig und absolut grauenhaft und gestaltete
 sich stets als totale und, wenn die ganze Sache selbst nicht gar so ernst und trau-
 rig wäre, zum spontanen Schieflachen reizende Hirngespinnste. Bei irgendeinem
 der mehreren alljährlichen Behindertenelternsprechtage – auf diese nun ebenso
 schwierige wie interessante Problematik komme ich später ebenfalls noch we-
 sentlich genauer zurück – meinte sie einmal mit zielsicherem und ungetrübtem
 sowie scharfem und fast schon adlersartigem Blick auf die hier unbedingt ver-
 pflichtende Körperbehindertenintegration sogar noch wortwörtlich folgendes:
 „Wir können uns nicht einfach damit zufriedengeben und begnügen, sowie uns
 sozusagen ganz gemütlich in den Sessel zurücklehnen und gewissermaßen nach
 getaner Arbeit ganz beruhigt die Hände in den Schoß legen und hier außerdem
 auch noch ungemein selbstsicher sowie unüberhörbar sagen, daß wir jetzt das
 Altdorfer Leibniz—Gymnasium bereits baulich absolut behindertengerecht ein-
 gerichtet und ausgestattet haben, und daraufhin sofort sozusagen alle unsere lie-
 ben Körperbehinderten gestikulierend und wohlwollend hereinbitten, denn hier
 setzt nämlich unsere eigentliche Integrationsaufgabe ja gerade erst einmal ein
 und erst hier sind wir mit unserer Kreativität immer wieder ganz nachdrücklich
 gefragt.“ Das sollte sich bei mir, was ich nun ebenfalls noch ziemlich detailliert
 schildern werde, mit Mathematik, Physik und Chemie sowie Wirtschafts- und
 Rechtslehre noch sehr augenfällig bewahrheiten, und dies war dann eine weitere
 und ganz typische Art und Form ihrer Argumentation, mit welcher sie ihren
 Gegnern sofort den Wind aus den Segeln nahm, unbeirrt ihre Meinung vertrat
 und für uns Körperbehinderte unerschrocken Partei ergriff. Im Vorgriff auf spä-
 ter muß man bereits hier und jetzt jedoch einmal ganz klar und deutlich sagen,
 daß hier immer wieder äußerst schwere und ausgeklügelte Pionierarbeit gefragt
 und auch realiter völlig unbeschreiblicher sowie für viele Menschen durchaus
 atemberaubender Einfallsreichtum vonnöten war, mit welchem man urplötzlich
 und unerwartet auftretende Notsituationen sachgerecht und wirkungsvoll über-
 brücken mußte; einige derselbe werde ich jedoch weiter unten noch ausführlich
 und anschaulich schildern. Diese ihre ziemlich schlagkräftige und auch sachlich
 durchaus zutreffende sowie zündende und für sehr viele Leute ihres sozialen
 Umfeldes wegen deren Eigenwilligkeit sicherlich vollkommen unerwartete Auf-
 fassung mit den hier von Frau Dr. S. während irgendeiner Lehrerratssitzung, in
 welcher es sicher wie oftmals bei den einzelnen Gesamt-, Klassen- und Zeug-
 niskonferenzen zum Zwischen- oder Jahreszeugnis mit entsprechenden und
 mehr oder weniger hundsgemeinen sowie einander gegenseitig fast schon hand-
 fest beleidigenden Schuldzuweisungen hoch her- und wild zugging, jetzt logisch
 völlig zutreffend als äußerst kostspielige Sondereinrichtungen – mit dieser ihrer

Argumentation von Frau Dr. S. hatte sicher absolut niemand der in dieser hinterher denkwürdigen und schließlich erinnerungsträchtigen Sitzung anwesenden Personen gerechnet – für die vielen Nichtbehinderten unserer Schule bezeichneten Treppenhäusern war daraufhin sozusagen der springende Punkt und gab dann schließlich auch den tiefgreifenden und spannungsgeladenen sowie zudem von entsprechend starken und völlig unüberseh- und unüberhörbaren sowie schließlich unüberbietbaren Ressertiments begleitet und zeitweise aber auch noch mit gegenseitigen und vollkommen unberechtigten sowie zudem aber auch noch mit ungemein wütenden weil realiter unbeschreiblich haßerfüllten und oftmals beinahe schon polemischen und zynischen Schuldzuweisungen einhergehenden Diskussionen und Auseinandersetzungen, bei welchen sich manche ihrer mehr oder weniger ungehobelten und unflätigen Teilnehmer verbaliter sogar schon gegenseitig zerfleischten, ihre alles entscheidende Wende – und die unbedingt notwendigen Gelder für den strunzdumm und voreilig als eine kostspielige und zunächst einmal viel zu teure Sondereinrichtung für uns Körperbehinderte angesehenen zweiten Aufzug waren daraufhin ohne weiteres Murren sowie ohne mehr oder weniger lange und sinnlose Gegenrede vom damaligen Altdorfer Stadtkämmerer, dessen Name mir entfallen ist, weil er absolut nichts zur Sache tut und ich mit ihm nichts zu tun hatte, sofort freimütig bewilligt und freigegeben. Sie standen daraufhin in ausreichender Höhe zur Verfügung, ohne daß jetzt, wenn ich mich hierzu nach längerer Zeit noch richtig und zutreffend erinnere, zusätzlich auch noch irgendwelche Mittel aus der mehr oder weniger großzügigen und hochherzigen Elternspende hätten flüssig und locker gemacht sowie verwendet werden müssen, die seinerzeit zwar als ein eigener und hinsichtlich ihrer genauen Höhe immer nur mehr oder weniger unsicherer und deshalb auch noch ziemlich variabler Posten im Etat der Schule ansatzweise vorgesehen und veranschlagt war, aber auch noch für andere Dinge und Hilfsmittel sowie außerdem insbesondere für mehr oder weniger unvorhergesehene und gravierende Notsituationen vorgesehen und eingeplant war und hierfür oftmals rein objektiv gesehen aber auch noch wesentlich notwendiger gebraucht wurde und sozusagen immer nur eine eiserne Ration sowie einen relativ kleinen Topf im ziemlich großen und hierbei je nach Haushalts- und Kassenlage mehr oder weniger prallgefüllten Bottich des regulären Schulhaushaltes und infolgedessen nur einen Notgroschen an Geldern darstellte, wenn hier sozusagen „alle Stricke rissen“ und sonstwo absolut kein Geld mehr vorhanden war, weswegen sie sozusagen immer eine eiserne Reserve darstellte. Selbstverständlich wurden seinerzeit aus den finanziellen Mitteln der Elternspende im Bedarfsfalle auch noch nicht gerade wenige Anschaffungen für uns Körperbehinderte sachgerecht bestritten, für welche im normalen Schuletat keine eigenen und gesonderten Einzelposten veranschlagt sowie infolgedessen auch keine entsprechenden Mittel vorgesehen waren, weil sie dort entweder aus rein haushaltsrechtlichen Gründen nicht eingestellt werden konnten oder wegen ganz plötzlich eingetretener Bedürfnisse völlig unvorhersehbar waren; letzteres galt insbesondere für un-

terichtsbedingte Sonderanschaffungen wie Mikroskope für Körperbehinderte, aber auch für mehrere andere Dinge, welche diesen Menschen ihre ohnehin schon ziemlich schwere Arbeit wenigstens etwas erleichterten, ohne hiermit jedoch zu einer handfesten und ungerechtfertigten Bevorzugung gegenüber den Nichtbehinderten zu führen. Jetzt war hier dann aber staatlicherseits auf einmal ganz plötzlich genügend Geld für entsprechende Baumaßnahmen und Umbauarbeiten da, welche dann aber auch sofort zielsicher in Angriff genommen wurden, und für welche die vorhandenen Gelder des Schulhaushalts und der Elternspende sicherlich bei weitem nicht ausgereicht hätten, und der Einbau des zweiten Aufzuges konnte jetzt zielsicher und siegesbewußt Schritt für Schritt verwirklicht werden; diese zunächst einmal ganz voreilig und strohdumm als solche bezeichnete Sondereinrichtung für Körperbehinderte stand dann wenig später auch uneingeschränkt zur Verfügung und konnte zielsicher ihren Betrieb aufnehmen. Man hätte hier als ein mehr oder weniger naiver Mensch oder als jeweils ein solcher mit entsprechendem Humor durchaus meinen können, daß sie wie im Märchen der Gebrüder Grimm von den Sterntalern spontan und ohne weiteres vom Himmel herabgekommen und heruntergefallen seien. Woher dieses Geld letztendlich überhaupt kam, wie dies jetzt ganz spontan und einfach sowie sozusagen mir nichts, dir nichts locker gemacht werden konnte und warum es jetzt auf einmal sofort ganz uneingeschränkt zur Verfügung stand, war mir ein unlösbares Rätsel und blieb das kleine sowie unter überhaupt gar keinen Umständen aber auch nur ansatzweise zu lüftende, sondern stattdessen stets unbedingt zu hüttende Geheimnis des damaligen Altdorfer Stadtkämmerers. Hierzu waren nun eben immer nur Unnachgiebigkeit, Beharrlichkeit, Unerbittlichkeit, Strenge, Durchsetzungsvermögen und auch Überzeugungskraft gefragt, welche Frau Dr. S. als viele durchaus schätzenswerte und auch von mir permanent anzustrebende neben unzählig vielen anderen erwerbens- und besitzenswerten Tugenden stets zweifelsohne besaß, und zwar nicht nur in ihrem spannenden und faszinierenden sowie jeden aber auch nur noch ansatzweise interessierten Schüler packenden, fesselnden, begeisterten und mitreißenden Unterricht in den Fächern Chemie, Biologie und Erdkunde, auf welchen ich später noch ausführlich und anschaulich zu sprechen kommen werde, sondern auch sonst überall und jederzeit, denn sie brachte hier immer wieder ganz furchtlos und unerschrocken durchschlagende und deswegen schlagkräftige sowie für sie stets wesenseigene Argumente oder Gegenargumente wie dasjenige mit den Treppenhäusern als mögliche und von ihr spontan so bezeichnete Sondereinrichtungen für Nichtbehinderte, wodurch sie dann ihre Kontrahenten stets nachhaltig überzeugte, sodaß letztere dem nichts mehr entgegensetzen konnten, und diese außerdem aber auch noch sozusagen mit deren eigenen Waffen schlug; genauso wie soeben bereits skizziert hätte bei ihr im Bedarfsfall dann aber auch noch die jeden nur einigermaßen vernünftigen Menschen überzeugende Argumentation für die unbedingte Notwendigkeit des Behindertenbusses und der passenden Rampe zu diesem im Pausenhof, sowie der Behindertentoiletten und der breiteren Türen für

Rollstuhlfahrer gelegen, denn auch diese konnten umgekehrt und entgegengesetzt betrachtet durchaus auch noch als kostspielige und deshalb auch viel zu teure Sondereinrichtungen für Nichtbehinderte angesehen werden. Diese nun äußerst hochtalentierten und zudem von irrsinnigem Einfallsreichtum reichhaltig gesegnete sowie von körperbehindertengerechten Ideen immer nur so sprühende Lehrkraft des Leibniz—Gymnasiums von Altdorf bei Nürnberg, an welchem sie immer die Unterrichtsfächer Biologie, Chemie und Erdkunde vertrat, worauf ich jedoch weiter unten noch erheblich genauer und wesentlich anschaulicher sowie ausführlicher zu sprechen kommen werde, war denn für uns Körperbehinderte auch ein ausgesprochener Glücksfall; leider hatte sie jedoch dort mit einigen von uns, was ebenfalls noch genauer und zorn erfüllter darzustellen sein wird, absolut keinen leichten Stand, sondern stattdessen ein hartes Brot und infolgedessen eine denkbar schwere Aufgabe, bei deren sachgerechter, zweckentsprechender und verantwortungsbewußter Erfüllung und Bewältigung sie metaphorisch gesprochen immer wieder auf härtesten Granit biß, unverdrossen gegen nachhaltige und erbitterte Widerstände von mehreren Seiten gleichzeitig ankämpfen mußte und hierfür obendrein oftmals auch noch ganz schmachvollen Undank erntete, wenngleich auch nicht von mir, der ich sehr genau wußte, was sie alles immer ganz uneigennützig für mich tat. Selbst absolut verdiente Auszeichnungen wie das Bundesverdienstkreuz oder mindestens doch der Bayerische Verdienstorden, welche ihr wegen ihrer frag- und klaglos an und mit uns Körperbehinderten geleisteten Arbeit ohne jede Frage zugestanden hätten, wurden ihr noch schamlos vorenthalten und blieben ihr nachhaltig versagt, was mir für sie sehr leid tat, aber ich war hier als Mensch und insbesondere als ein nur hier unendlich armer Körperbehinderter viel zu unbedeutend und deshalb auch nicht einflußreich genug, als daß ich diesen extrem fatalen Mißstand nun hätte abstellen und beseitigen sowie irgendetwas für sie hätte ausrichten können; zudem wußte ich auch nicht, wie man so etwas am geschicktesten anstellt. Wenigstens wurde sie bei ihrem fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläum und ihrer aus gesundheitlichen Gründen leider vorzeitig erfolgten Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand gebührend geehrt und ihre tollen Verdienste um die Schule – sie war lange Jahre Sammlungsleiterin für Biologie und Chemie – und insbesondere auch um uns Körperbehinderte ausreichend und angemessen gewürdigt, was absolut nicht mehr als recht und billig war; auch hierauf komme ich dann weiter unten noch ausführlich und anschaulich zu sprechen. Hier bewahrheitete sich dann aber auch nicht derjenige jetzt extrem derbe Spruch aus dem reinen, klaren und ungetrübten Volksmund, welcher da wortwörtlich lautet: „Der Gaul, der den Hafer redlich verdient hat, der kriegt ihn nicht.“ Diese Redensart, hinter welcher jedoch unendlich viel Wahrheit steckt, sollte sich später auch noch bei mir ganz augenfällig bewahrheiten, und zwar mit verengtem Blick auf mein kläglich mißlungenes Assessorexamen, worauf ich in passendem Zusammenhang noch ganz ausführlich sowie extrem haßerfüllt und verbittert eingehen werde, denn dieses fatale Mißgeschick war dann später neben mehreren

anderen und außerdem aber auch noch wesentlich schöneren und erfreulicheren weil positiven Ereignissen ein weitere und prägender Meilenstein in meinem schließlich noch relativ langen und beschwerlichen Erdendasein und hat diesem die entsprechende und gottgewollte Richtung gegeben. Ich mußte hier die äußerst bittere und schmerzliche sowie ziemlich leidvolle und unangenehme Erfahrung machen, daß auch Mißerfolge genauso wie Erfolge zum Leben gehören und man um diese nun eben einmal ganz einfach nicht herumkommt, aber bereits vor jenem besagten und unendlich fatalen Zeitpunkt der bitteren Enttäuschung mit der Schweinfurter Realschule ist bei mir absolut nicht alles glattgelaufen; dies wäre auch viel zu schön gewesen, um hinterher wahr zu sein.

Mir blieb also seinerzeit aufgrund und infolge der eingangs bereits sehr lang und breit geschilderten Umstände wegen des verbissenen und irreversiblen sowie hartnäckigen und striktesten gegen mich gerichteten Votums unseres mindestens für mich selbst unendlich boshaften und hundsgemeinen sowie zunächst einmal wie den verfratzten Schulamtypen und dessen Busenfreund gnadenlos zu folternden und dann hinterher unverhohlen umzubringenden Schweinfurter Realschuldirektor, um mir hinterher selbst keine ziemlich nervenzermürenden Vorwürfe machen zu müssen oder von diesen durch mein soziales Umfeld von Schweinfurt her unbarmherzig überzogen und metaphorisch sozusagen wie mit garstigem weil ekelerregendem Schmutz beworfen zu werden, mit welchen sehr viele Menschen desselben ja ohnehin immer wieder ganz schnell und voreilig sowie zwar die genauen und wahren Hintergründe absolut nicht kennend, aber trotzdem mehr oder weniger besserwisserisch oder vielmehr dumm daherredend und sich ungebeten und ungefragt in absolut alles einmischend sowie überall ihren blöden und ungebetenen sowie messer- und essigscharfen Senf dazugebend bei der Hand waren und über mich immer ungemein selbstsicher den Stab brachen, ohne jedoch über mich und mein bereits damals und auch später beileibe nicht gerade einfaches Leben als Körperbehinderter aber auch nur etwas genauer Bescheid zu wissen und sich in dieses mindestens ansatzweise hineinzusetzen, geschweige denn näher und weiter hineinzuvorforschen, jetzt ganz wirklich nichts anderes und weiteres übrig, als hier nunmehr zunächst einmal unbeschreiblich schweren und weinenden sowie anfangs auch metaphorisch gesprochen beinahe schon eruptionsartig blutenden Herzens meine Geburts- und Vater- sowie seinerzeit noch Heimatstadt Schweinfurt und hiermit die liebliche Region Unterfranken als sozusagen damals noch meine allererste und daher zugleich auch noch sozusagen Stammheimat zu verlassen und nunmehr zunächst einmal in Altdorf bei Nürnberg und Mittelfranken als zunächst einmal einer Art Wahlheimat und schließlich meiner noch zweiten Heimat, während später die landschaftlich ungemein reizvolle Oberpfalz und dort Regensburg als deren Regierungssitz meine dritte – aller guten Dinge sind und waren dann am Ende meines lange und beschwerlichen Lebens auch hier wieder einmal drei – und zudem auch noch vor hoffentlich dem Himmel als der ewigen endgültige sowie dann später im anstrengenden Berufsleben und daraufhin erst recht nach dem Tode

meiner Eltern schließlich anstelle von Schweinfurt und Unterfranken noch meine erste Heimat werden sollte, für vorerst längere Zeit, nämlich für knapp neun Jahre, sozusagen meine Zelte aufzuschlagen, nachdem ich sie de facto bereits damals in Schweinfurt, was mir jedoch seinerzeit überhaupt noch gar nicht richtig bewußt geworden ist, mindestens schon teilweise abgebrochen hatte, sowie dort eine einigermaßen angenehme Bleibe zu suchen und diese dann schließlich nach längerer Suche auch noch zu finden; ich durfte hier jedoch nicht klagen, denn ich hatte dies nicht anders gewollt. Das ist mir seinerzeit zumindest anfänglich sehr schwergefallen und hat auch noch ziemlich stark an meinem trotz aller barbarischen Härte doch noch relativ zartbesaiteten Nervenkostüm gezehrt, wobei ich hier dann jedoch im Verlauf der nächsten neun Jahre wie bereits früher schon anno domini 1967 bei meinem fast schon mysteriösen und äußerst spektakulären Über- und Eintritt in die Schweinfurter Volksschule und meiner elterlichen Erziehung sprichwörtlich durch eine sehr schwere und phasenweise noch erheblich härtere und außerdem auch wesentlich unerbittlichere Schule als damals und bisher schon gehen mußte, obwohl mir das Lernen damals bereits in der Volksschule von Schweinfurt und auch später noch am Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg sowie dann schließlich an der Universität von Regensburg keine allzu großen und nennenswerten Schwierigkeiten bereitete, was mir in Ober- und Hochschule gleichermaßen wohlwollend zugutekam, standen mir genauso wie damals bei meinem mysteriösen und spektakulären Übertritt vom der Schweinfurter Hilfsschule in die dortige Volksschule harte und schwere Zeiten bevor. Nur die, obwohl ich mich jetzt hierauf wegen der mir hierfür damals sozusagen als eine Art Gegengewicht zur völlig irreversiblen Meinung von Herrn Oberstudiendirektor Dr. H., der mich einerseits sicherlich deswegen, weil ich aus Schweinfurt als einer für ihn wegen seines seinerzeit auf unserem Fliegerhorst stationierten Jagdfliegergeschwaders offenbar äußerst denkwürdigen und infolgedessen auch noch ungemein erinnerungsträchtigen Stätte kam, von welchem und welcher aus er dann mit seinem Verband in seiner ihm hier zugewiesenen Maschine nach Osten und dort wenn nicht schon in den Polen- so doch noch in den Rußlandfeldzug aufbrechen mußte, in welchem er dann über Stalingrad wie angedeutet um ein Haar breit umgekommen wäre, sowie andererseits und natürlich primär und überwiegend wegen seiner für ihn hier und jetzt ziemlich guten und bestechenden sowie ihn sichtlich ganz positiv beeindruckenden und absolut keine Gefälligkeit oder sogar noch mildtätige und almosenartige Wohltat oder wohlwollende Entschädigung für meine gottverfluchte Körperbehinderung durch Herrn Oberlehrer Schm. darstellenden Leistungen wie schon gesagt bereits damals nach meiner allerersten Vorstellung am 13. Oktober 1971 liebend gerne sofort ganz fraglos und unverhohlen in seiner heißgeliebten und von ihm jederzeit absolut vorbildlich und mustergültig geführten Lehranstalt behalten hätte, wobei ich dann aber wie seinerzeit fast genau vier Jahre früher in der Schweinfurter Volksschule am ebenso erinnerungsträchtigen 9. Oktober 1967 in irgendeine der mehreren Eingangsklassen der Unterstufe mit irgendeine Lehr-

kraft – vielleicht sogar schon zu Frau Afra E. als deren Leiterin – gekommen wäre, mir sozusagen vom Altdorfer Wichernhaus jetzt aber nur noch in Ermangelung eines entsprechenden Heimplatzes noch dankenswerterweise verordneten „Schonzeit“ sachgerecht vorbereitete und ihr teils, was ich mir jedoch absolut nicht anmerken lassen durfte, um mich nicht der puren Lächerlichkeit und dem beißenden Gespött meines sozialen Umfeldes und meiner hier durchwegs äußerst skeptischen Umwelt preiszugeben, sehr angsterfüllt und teils nun aber auch wiederum ziemlich gelassen und relativ zuversichtlich ins Auge sah, ganz urplötzliche Trennung von meinem tieben un rauten sowie gewohnten Zuhause sowie das Leben völlig ohne Eltern oder irgendwclher anderer Bezugspersonen weit weg mutterseelenallein in der Ferne und Fremde von und in Mittelfranken sowie dort fast schon an der Bezirksgrenze zur landschaftlich ungemein reizvollen Oberpfalz, won welcher ich bereits jetzt so etwas wie eine Art Vorgeschnmck bekommen und in welche ich dann später für den Rest meines Lebens übersiedeln sollte, war es letztendlich, was mir damals fraglos sehr stark zusetzte; mit dieser ungewohnten Gedanken- und Ideenwelt mußte ich mich jezt erst einmal sachlich auseinandersetzen und ganz langsam anfreunden sowie schließlich auch noch solidarisieren, was anfangs jedoch alles andere als leicht war und mir, wie ich der brave und biedere sowie bis jetzt schon unendlich geduldige Leser sicher unschwer vorstellen kann, allerlei Kraft und wie das saublöde Gedudel unseres musikalisch hirnerbrannten und menschlich hundsge-meinen Schulamtstypen äußerst starke und unverletzliche Nerven kostete; man brauchte ier wie dort solche wie Drahtseile und Stahltrossen. Hier machte ich dann seelisch einiges mit und schließlich absolut alles mit mir selbst aus, was ich jedoch zunächst als mein kleines und persönliches Geheimnis hütete und erst hier in diesem meinem Buch sowie an dieser Stelle hier zunächst einmal sehr zaghaft und dann total unverhohlen lüfte, denn ich halte hier und jetzt absolut nicht mehr sozusagen hinterm Berg zurück; seinerzeit befand ich mich jedoch fraglos in einem irrsinnigen Wechselbad meiner Gefühle und Stimmungen, und dieses besagte Bad war teils kochend heiß und teils prickelnd kalt. Die, wenn man hier und jetzt von meiner gottverfluchten Körperbehinderung und allem, was hiemit entweder unmittelbar oder aber auch nur mittelbar zusammenhängt, einmal ganz wohlwollend und hiermit nun sozusagen alles völlig unter den Tisch kehrend und ignorierend absieht, trotzdem immer noch mehr oder weniger schöne, unbeschwerte, liebliche, frohe, helle, heitere lustige und rosige sowie dann nachträglich stark verbräunte und mehr oder weniger nachdrücklich glorifizierte Kinderzeit mit allen ihren damals noch mehr oder weniger phantastischen Träumen, Vorstellungen, Wünschen, Ideen, Hoffnungen, Sehnsüchten und Illusionen neigte sich jetzt während der ersten Hälfte des äußerst schicksalsträchtigen und gleichzeitig auch wiederum ziemlich erfolgreichen Jahres 1972 und dann erst recht bis zum endgültigen und unausweichlichen sowie beklemmenden und in meinem Innern trännereichen Abschiedstermin in Schweinfurt an jenem sehr denkwürdigen und erinnerungsträchtigen Montag, den 18. September 1972,

und somit jenen Jahres sozusagen mit Siebenmeilenstiefelschritten ihrem mehr oder weniger abrupten und infolgedessen auch fraglos noch ziemlich jähen Ende entgegen und war nun schließlich unwiederbringlich und unwiederholbar vorbei, denn über kurz oder lang sollte ich jetzt in einer für mich völlig neuen und fremden Welt sein und leben, nachdem ich mittlerweile bereits seit längerer Zeit in die Pubertät eingetreten war, welche bei mir jedoch wie bereits anschaulich und ausführlich geschildert wegen meiner saudummen Körperbehinderung und der gestrengen Erziehung meiner Eltern nicht besonders wild verlief, wenngleich auch ich hier durchaus meine mehr oder weniger schweren und blöden Probleme hatte, welche jedoch teilweise ganz andere als diejenigen der Nichtbehinderten waren und infolgedessen beileibe nicht nur um Freundin, an welche ich damals noch nicht im entferntesten dachte, Geld und Sex, denn diese beiden für manche Typen während deren Pubertät fast schon ihr ganzes Leben dominierenden und dieses wie sozusagen ein roter Faden durchziehenden Themen waren für mich wegen meiner äußerst gestrengen Erziehung schon völlig tabu; Geld hatte ich so gut wie gar keines, denn ich lebte seinerzeit ja noch im elterlichen Hausstand und wurde dort ausreichend verköstigt, und Sex war für mich wegen meiner fast schon pruden Erziehung auch und gerade deshalb absolut kein Thema, weil ich keine Freundin hatte, mit welcher ich es ohne meine auch und gerade hier permanent ganz besonders strengen und unerbittlichen Eltern ganz toll und wild hätte treiben könne, wenn meine Freundin unverhohlen mitgemacht und sich auf ein solch blödes Tachtelmechtel mit mir eingelassen hätte, welches mir jedoch dann später im Jünglings- und Mannesalter auch noch ethisch vollkommen zuwider war und mich schließlich wild anekelte, weil auch und gerade hier immer wieder unsittliches Zeug getrieben wurde. Stattdessen kreisten meine Gedanken vielmehr fast nur noch unverhohlen darum, wie ich mich schließlich in Altdorf bei Nürnberg zurechtfinden würde, wenngleich mir auch dies alles in der hier und jetzt angedeuteten Breiten- und Tiefenwirkung zunächst einmal noch gar nicht bewußt war, sondern sich mir in dieser großen und weiten sowie tiefen Dimension hier erst ganz allmählich sowie nach und nach, dafür aber umso nachhaltiger, eröffnete; wie grausam und schlimm dies dann alles letzten Endes werden würde, vermochte ich jetzt noch nicht zu erahnen, weil ich ja bei meiner allerersten Vorstellung dort oben am erinnerungsträchtigen 13. Oktober 1971 sozusagen erst einmal kurz hineingeschmeckt hatte, wobei mir damals alles als teilweise noch ziemlich angenehm und nur teilweise schon als unheimlich vorkam. Irgendwelche mehr oder weniger bombastischen und phantastischen Kindheitsträume, von welchen ich jedoch nur ganz wenige wie diejenigen vom möglichst baldigen und abrupten Ende meiner verfluchten Körperbehinderung und diejenigen mit dem mir wie bereits lang und breit sowie ausführlich und anschaulich geschildert grundloser- und boshafterweise versagten Ministranten- und Organistendienst, sowie demjenigen von wahren und echten Freunden und demjenigen, Lokführer zu werden, hatte, waren jetzt spontan wie Seifenblasen zerplatzt und verflogen sowie gewissermaßen vom Winde verweht, denn sie hat-

ten sich sozusagen vollständig in Luft aufgelöst; sie waren irrational und für mich deswegen auch nicht mehr diskutabel, und zudem hatte ich mich auch schon selbst von ihnen verabschiedet. Ich durfte jener lieblichen und sozusagen die Frühphase meines Lebens bildenden Epoche meiner teils schönen und teils grausamen Kinderzeit jedoch nicht nach außen hin sichtbar nachhängen oder sogar schon hörbar nachtrauern, sondern mußte stattdessen mit ihr abschließen und der neuen als mehr oder weniger bitterer Realität ganz unerschrocken und unverhohlen entgegensehen, denn sonst wären mir noch ganz gewaltsam die Augen geöffnet worden, was ohnehin noch oft genug und eigentlich schon viel zu oft sowie zudem auch noch sehr wild und hiermit auch noch äußerst schonungslos geschah, bis sie mir buchstäblich übergingen, denn bisweilen wurde auch ich von der bitteren Realität eingeholt und sozusagen übermannt; mir wurde diese fast schon wie sozusagen eine Käseglocke übergestülpt. Deshalb wuchsen mir denn aber auch wie gesagt absolut nicht die Bäume in den Himmel sowie erst recht nicht in denjenigen der Liebe. Letztere spielte für mich im allgemein hin gebräuchlichen und hier mehr oder weniger niederträchtigen und schmutzigen Sinne, anders als für viele andere jungen Typen in jenem Alter sowie meiner eigenen und späterer Generationen, keine Rolle, und wäre dem anders gewesen, dann hätten meine Eltern auch und gerade hiergegen sicherlich ganz besonders heftig interveniert und mir gehörig die Leviten gelesen sowie sprichwörtlich die Hammelbeine langgezogen; in Altdorf mußte ich mich sozusagen nachhaltig auf den Hosenboden setzen und unentwegt lernen sowie mich mit mehr oder weniger rüden und wilden Chaoten herumschlagen. Vorbei war jetzt jedoch für mich, anders als noch für sehr viele andere jungen Typen im Alter von fünfzehn Jahren, endgültig die wunderschöne, lässige und sorglose Zeit, während welcher ich mich des Abends sozusagen immer ganz sorglos ins gemachte und behaglich ausgepolsterte Nest legen und zu den Mahlzeiten permanent meine Füße unter den elterlichen und mehr oder weniger reichlich gedeckten Tisch stellen und mich an diesen setzen konnte, sowie trotz aller sarkastischen, bestialischen, achaischen, drakonischen und diabolischen Strenge meiner Eltern von diesen doch noch mehr oder weniger liebevoll und wohlwollend umsorgt sowie wohlbehütet und von mehr oder weniger wilden Attacken und Zumutungen, welche mir dann schließlich in Altdorf bei Nürnberg hemmungs- und skrupellos widerfahren und mich dort heimsuchen sollten und von denen ich später ebenfalls noch ganz ausführlich und anschaulich sowie plastisch und zornerfüllt erzählen werde, total abgeschirmt und bislang verschont geblieben war. Es endete aber hiermit andererseits zugleich auch immer noch schlagartig diejenige für mich nicht gerade besonders angenehme Zeit, während welcher ich permanent überwacht und oftmals sogar schon wegen ganz geringfügiger und absoluter Lapalien immer wieder sinnlos gemäßregelt wurde, weswegen ich mir seelisch – in Altdorf sollte dies noch wesentlich schlimmer werden – entsaftet vorkam, wenngleich sich Ansätze und Ausläufer sowie Aktionen hiervon wie diejenige des ausführlich und anschaulich beschriebenen und von mir sozusagen

wie die Pest gefürchteten weil mich nervlich erbarmungslos folternden Kas-
sensturzes nach meiner Heimfahrt an den Freitagabenden, an denen wir tags da-
rauf keine Schule hatten, dessentwegen ich rückschauend berachtet, was ich da-
mals jedoch nicht konnte, überhaupt gar nicht mehr hätte nach Hause fahren,
mich dort hätte auf die schiefe Bahn begeben und sozusagen als extrem herben
Denkzettel für ihre unerbittliche und unnachgiebige Härte das gestrenge Erzie-
hungswerk meiner Eltern hätte unverhohlen und kläglich scheitern lassen sollen,
auch später noch fanden und sich außerdem aber auch noch sehr lange und hart-
näckig hielten, womit jedoch meistens schon sehr voreilig und elterlicherseits
oft auch schon überängstlich eingegriffen wurde; hier setze ich jetzt für mich
persönlich die Schwelle von der Kindheit zur Jugend und dann schließlich zum
Erwachsenwerden an, die ich hier überwinden und über welche ich steigen
mußte sowie hierbei auch absolut nicht stolpern durfte. Ich befand mich damals
noch im Stadium meiner Pubertät und mußte außerdem zusammen mit dieser
sowie durch die Übersiedlung von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg au-
ßer jener Phase auch noch eine weitere Art und Form der Metamorphose durch-
machen, welche mein ganze weiteres Leben bestimmen und mich ganz nachhaltig
prägen sollte. Bereits während der ersten Hälfte und dann insbesondere auch
noch im Verlauf der Sommerferien des Jahres 1972, die wegen der damals in
München stattfindenden Olympiade zwar erst Anfang August begannen und sich
jetzt dafür aber bis Mitte September hinzogen, wurde mir jedoch mindestens
umrßartig klar, daß mit und in Altdorf bei Nürnberg für mich nach damals –
mein seinerzeit bereits über ein halbes Jahr und dann schließlich fast ein Drei-
vierteljahr während der Aufenthalt in der Würzburger Uniklinik sachgerecht mit-
gerechnet – schon über fünfzehn Jahren meines bisherigem Schweinfurter Er-
dendaseins ein vollkommen neuer Abschnitt meines nunmehrigen Lebens be-
ginnen würde, auf welchen ich mich ganz allmählich ein- und umstellen mußte,
um die jetzt folgende und direkt vor mir liegende sowie zudem alles andere als
einfache und angenehme Zeit möglichst völlig oder mindestens doch noch eini-
germaßen unbeschadet durchzustehen; wie dies jedoch letztendlich im einzelnen
bewerkstelligt werden sollte, hierüber machte ich mir wie gesagt erst im Laufe
der Zeit, und hier erst während der großen Vakanz²⁰⁵, tiefschürfende und mehr
oder weniger trübsinnige Gedanken. Mir war aber trotz meines damals noch ju-
gendlichen Alters schlagartig und urplötzlich sonnenklar, daß mich jetzt auf
Dauer absolut nichts mehr in Schweinfurt halten könne und würde, wenngleich
ich seinerzeit mindestens teilweise doch noch liebend gerne dort geblieben wäre
und es mich trotzzzzdem immer wieder wie sozusagen von einem starken Magne-
ten mit dessen unsichtbaren und fast schon geheimnisvollen Kräften angezogen
in meine Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt zog, wobei diese
Kräfte von den teils doch noch schönen Erinnerungen ausgingen, welche ich an
diese Stadt und die dort verbrachte Zeit hatte; bei diesen besagten Erinnerungen
nun spielten jedoch, wie mir bei der Abfassung dieser Passage meiner Memoiren

205 antiquierter Ausdruck für Sommerferien;

wieder klar und deutlich zum Bewußtsein kommt, besonders diejenigen an die mehreren und bereits ansatzweise beschriebenen Grünanlagen jener Ansidung eine ausschlaggebende Rolle, in welchen ich mich auch noch im Mannesalter zur lieben Sommerszeit immer wieder liebend gerne aufzuhalten und zu verweilen sowie lustzuwandeln sehnte; letzteres galt insbesondere für die auf dem mit von einer kleinen und putzigen Dampfloz gezogenen Kipploren der Heeresfeldbahn aus der damals größtenteils zerstörten und einem wüsten Trümmerhaufen gleichenden Innenstadt abtransportierten und zu einem riesengroßen und hohen Berg aufgeschichteten Bombenschutt des Zweiten Weltkrieges sachgerecht angelegten und entstandene Grünanlage, aber auch für die Wehranlagen und die Uferpromenade am Mainstrand, sowie auch noch für das unendlich heißgeliebte „Paschawäldchen“, welches bereits zu jenem noch relativ frühen Zeitpunkt meines unendlich langen Lebens das Zeitliche gesegnet hatte. Erst im Berufsleben und als dann schließlich meine Eltern ganz einfach nicht mehr konnten und mich dort auch sonst niemand mehr brauchen konnte und haben wollte, waren dann schließlich die physischen und psychischen Bindungen meinerseits an zuhause endgültig wie metaphorisch die Nabelschnur eines Neugeborenen vollständig durchtrennt und schließlich total abgerissen, wenngleich ich mit meinen beiden Erzeugern und Ernährern noch bis zu deren seligen Lebensende regelmäßigen telefonischen Kontakt hielt. In den allerletzten Tagen meines damaligen und nachhaltig sowie jetzt schlagartig und total unwiederbringlich zu Ende gehenden Schweinfurter Aufenthaltes, an welchen es seinerzeit in den Iden des Monats September von der Witterung her sonnig und fast noch hochsommerlich warm war – es herrschte hier und jetzt nur noch der klassische Altweibersommer – und ich deswegen auch noch mit extrem kurzer Hose und zwar luftigem, aber nicht ärmellosen T—Shirt bekleidet sowie hierdurch und insbesondere von meiner Pubertät her oder vielmehr unter deren mich jetzt noch ganz nachdrücklich prägender Domäne sexuell innerlich noch entsprechend wild und nachhaltig aufgegeilt war, weswegen ich denn auch noch des öfteren ganz intensiv und wild unten an mir herumfummelte, was ich mir damals jedoch, genauso wenig wie meine panische Angst vor der ungewissen und wie sozusagen ein Berg oder eine Wand vor mir stehenden und mich wie meine elterlich äußerst strenge Erziehung ganz nachdrücklich in Bann und Schach haltenden Zukunft, absolut nicht merken lassen durfte, saß ich denn aber auch noch oft zuhause in unserem kleinen Garten direkt hinter unserem Haus auf einer jetzt jedoch leider nicht mehr vorhandenen Bank unter dem an heißen und schwülen Tagen immer nachhaltig kühlenden und Erfrischung spendenden Schatten der unser kleines Gartengrundstück ziemlich markant beherrschenden, mindestens jedoch einen ziemlich prägenden weil völlig unübersehbaren Bezugspunkt desselben darstellenden, Birke, unter welcher ich mich mit körperbehinderungsbedingten Abstrichen oftmals ziemlich wild getummelt und dann mehr oder weniger erschöpft niedergelassen und bis jetzt jedoch ebenfalls manch frohe und ungetrübte sowie helle, schöne und sonnige Stunde meiner späten Kindheit und dann aber auch noch der frühen

Jugend verbracht hatte, und welche jetzt in der tagsüber noch warmen Herbstsonne und den bereits empfindlich kühlen Nächten ganz allmählich und unaufhaltsam sowie nacheinander und einzeln Blatt für Blatt und schließlich mit fortschreitender Zeit ihr ganzes Laub abwarf, wobei die unzählig vielen Blätter dieses ziemlich hohen und von unten betrachtet bis weit in das an sonnigen Tagen blaue Himmelsfirmament hineinragenden Baumes mit seiner verhältnismäßig breiten und lichten Krone und seinem unser Haus überragenden, sowie an schönen und hellen Tagen einen tollen Kontrast zum blauen Himmel darstellenden Wipfel, welcher bereits dort stand, seitdem ich mich überhaupt schon konkret an irgendetwas erinnern kann, dann fast schon wie kleine und äußerst zierliche Vogelfedern in der Luft ganz lautlos herumflogen, vom lauen Herbstwind durcheinandergewirbelt wurden und stets unaufhörlich ins feuchte und kühle Gras unserer im Sommer immer von gelbem Löwenzahn und zahlreichen Gänseblümchen übersäten Wiese, auf welcher ich damals in den vielen Jahren meiner späten Kindheit und frühen Jugend wie gesagt ebenfalls immer wieder liebend gerne herumgetollt bin und es mir wie auf der inzwischen leider nicht mehr vorhandenen Bank immer wieder gemütlich gemacht hatte, fielen, wo sie dann, sofern sie nicht wie später auch sehr viele meiner damaligen Mitschüler aus der Schweinfurter Volksschule und zunächst erst ich irgendwohin vom Winde verweht wurden, des Winters vermoderten und verrotteten, sowie dann im nächsten Jahr äußerst wertvollen Humus für die Grasnarbe und den sich hieran unmittelbar anschließenden und mit entsprechend passenden Gewächsen der Botanik bepflanzten Steingarten bildeten, welcher spätestens beim Bau unseres Hauses anno domini 1956 auf einem früheren und kleinen Feldrain angelegt wurde; ganz nebenbei bemerkt waren die mittlerweile vollständig mit Häusern bebauten Grundstücke unseres Stadtteils vor ihrer Ausweisung als zunächst einmal Bauerwartungsland und ihrer hinterherigen Erschließung als Bauland einmal Äcker und Wiesen, welche von braven und biedereren sowie infolgedessen ehrbaren Bauern des nördlichen Schweinfurter Umlandes bestellt wurden. In den späteren Jahren meines Lebens zog ich dann schließlich aufgrund und infolge meiner ziemlich gediegenen musikalischen Ausbildung von dieser jetzt äußerst erinnerungsträchtigen und mir jetzt schlagartig und unaufhaltsam nervige Wehmut und tiefe Trauer einflößenden Birke und der hier seinerzeit unmittelbar hierunter befindlichen Ruhebänk im Garten hinter meinem Schweinfurter Elternhaus immer wieder eine musikalisch betrachtet zutreffende und deshalb hier aber auch noch durchaus logische Parallele zum mir immer wieder melancholisch anmutenden „Lindenbaum“ von Franz Schubert²⁰⁶, dessen Melodie und Tongebilde ich zwar permanent sehr gerne mochte, mich aber aus vollkommen unerfindlichen und vielleicht gerade mit dieser Vorstellung und Assoziation des damals mehr oder weniger wehmitigen Abschieds zusammenhängenden Gründen immer wieder sehr traurig und zudem fast schon weinerlich stimmte; nebenbei bemerkt war jedoch dieser für mich immer wieder sehr stimmungsbefahene und zudem auch noch in

206 „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.“

Es—Dur als einer nun mindestens für mich äußerst problematischen weil mich immer wieder fast schon zum untröstlichen Weinen bringenden Tonart stehende „Lindenbaum“, wobei ich dann diesen Begriff durch das hier zutreffendere Wort „Birkenbaum“ ersetzte, dessen Melancholie wenigstens ein ganz klein wenig abgemildert wurde, wenn man ihn in E—Dur, also einen Halbton höher als auf dem Papier stehend, intoniert, neben der bereits im Zusammenhang mit meiner gediegenen Gehörbildung erwähnten und wunderschönen A—Dur—Sonate von Mozart ein weiteres und zudem auch vollkommen unverkennbares Bravurstück meines späteren Altdorfer Orgellehrers und schließlich Orgelfreundes Reinhard W. auf dem Klavier, in welches dieser Musikfreund dann aber auch stets seine ganz persönlichen Empfindungen hineinlegte, indem er dieses Werk entsprechend sachgerecht, nämlich äußerst gefühlvoll und außerdem auch noch mit differenziertem Anschlag sowie dann schließlich als absoluter Höhepunkt mit einer pathologischen Steigerung, interpretierte. Intonierte man dieses Kunstlied jedoch einen Halbton tiefer, also in Es—Dur statt in E—Dur, in welcher es ebenfalls bisweilen notiert ist, dann war die von diesem Lied jetzt ausgehende Stimmung für mich wie gesagt sogar noch wesentlich düsterer und mir auch fast immer schon zum bitterlichen Weinen zumute, und dies stellte dann fraglos einen schlagenden Beweis für meine starke musikalische Sensibilität dar, von welcher jedoch unser musikalisch hirnverbrannter und menschlich hundsgemeiner Schulamtstyp sozusagen meilenweit entfernt war, denn der merkte hier absolut nichts und schrumpfte einfach immer nur ganz unversehens und äußerst wild sowie sinn- und planlos drauf los, wobei er sich seiner Sache und des künstlerisch unüberbietbaren Wertes seine musikalischen Darbietungen stets absolut sicher gewesen gewesen zu sien schien und sich immer als total unfehlbarer Künstler dünkte, während die beiden Organisten N. und St. sowie später auch noch Herr W. ein relativ gutes Einfühlungsvermögen auf musikalischem Gebiet besaßen. Letzteres galt insbesondere für Herrn Landgerichtsdirektor St., welcher in seine Stücke fast schon alles hineinlegte, weswegen sie mir denn auch besonders gut gefielen und ich sie immer wieder mit ganz besonderer Begierde hörte und verinnerlichte; ich schaute mir hier von ihm für mein Orgelspiel einiges ab, ohne ihn hierbei dann aber auch nur ansatzweise nachzuäffen. Bald war dieser besagte und außerdem auch noch sehr erinnerungsträchtige Birkenbaum mit seinem schneeweißen und mit Betulin durchtränkten Stamm von seinen unzählig vielen Blättern durch den noch relativ lauen und gleichzeitig aber auch schon ziemlich kühlen Wind vollständig entlaubt – und genauso bald aber sogar schon noch wesentlich früher mußte ich unweigerlich und unumkehrbar aus Schweinfurt fort in mir damals noch vollkommen unbekannte und deswegen hier auch fast schon unheimliche Welten. Dieser einschneidende und für mich äußerst wichtige Zeitpunkt lag jetzt als Zäsur in meinem beschwerlichen Erdendasein. Anfang September 1972 jedoch nicht mehr allzu fern und rückte dann schließlich ganz unaufhaltsam immer näher, bis ich dann sozusagen von ihm ereilt und überrannt, sowie phasenweise sogar schon ganz nachdrücklich gefangen und übermannt werden soll-

te; hier und jetzt gab es für mich dann keine aber auch nur ansatzweise und außerdem irgendwie geartete Kehrtwendung, kein blödes und sich aus der mindestens rein menschlichen Verantwortung ganz schamlos davonzustehlen versuchendes Herumdruchsen sowie infolgedessen denn aber auch kein äußerst feiges und versagerisches sowie ausdrucksvolles Kopfschütten und zudem lautstark schallendes Gelächter auslösendes Zurück mehr, denn alles war endgültig und irreversibel geworden. Hatte ich hier A gesagt, so mußte ich jetzt auch B sagen und mich unverhohlen beim Wort nehmen lassen; ich mußte konsequent sein und durfte mich nicht unverhohlen durchmogeln. Mir kam es hier bei der Abfassung dieser ziemlich düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren rückschauend betrachtet wirklich fast schon so vor, als hätte ich jetzt bereits auf der Grundlage meines Musterungsbescheides meinen Einberufungsbescheid zum Bund oder auf der zusätzlichen Basis meiner hier nun mehr oder weniger überzeugend oder umgekehrt irgendwie hergesucht klingenden und stichhaltigen Verweigerungsbegründung denjenigen zur Einberufung als Zivi zum Zivildienst erhalten und müßte jetzt mit dem Bündel meiner noch eilends zusammengepackten sieben Sachen mit entsprechend ausreichendem Proviant und nur ganz wenigen Habseligkeiten sowie unter diesen mit meinem drolligen und putzigen sowie gutmütigen und treuherzigen Stoffhund unter mehr oder weniger ernstem und verzweifelten sowie kummer-, sorgen- und angstvollem Trauerblick meiner Mutter schlagartig und sozusagen im wildden Schweinsgalopp zum Schweinfurter Haupt- oder Stadtbahnhof sowie dann von dort aus sofort mit dem allernächsten Bummel- oder Eilzug entweder nach Würzburg hinunter oder umgekehrt nach Bamberg hinauf und dann von einem dieser beiden soeben bereits namentlich genannten Orte aus weiter nach Nürnberg sowie von dort aus dann schließlich noch weiter nach Altdorf und dort in eine mir noch völlig fremde Region aufbrechen. Realiter exakt in dieser soeben ausführlich und anschaulich beschriebenen und zudem direkt auf mich bezogenen Rolle befand sich dann wenige Jahre später denn auch ein Landsmann von mir, der aus der näheren Umgebung meiner Geburts-, Heimat- und Vaterstadt Schweinfurt kam und im Altdorfer Wichernhaus seinen Zivildienst ableistete; ich lernte ihn jedoch erst dort kennen und verbrüdete mich gewissermaßen als waschechter Unterfranke fast schon mit ihm. Jetzt sinnierte ich jedoch auf dieser gemütlichen und hinterher ziemlich erinnerungsträchtigen Ruhebank eine ganze Weile dergestalt nachdenklich und beinahe schon trübsinnig vor mich hin, daß mich unsere Nachbarin, die mittlerweile wie deren Mann und inzwischen auch schon deren gemeinsame Tochter ebenfalls schon lange verstorben ist und immer sehr lieb und nett war, sowie, anders als manche anderen Leute unserer unmittelbaren Nachbarschaft, an meiner verfluchten Körperbehinderung absolut keinen Anstoß nahm, ganz mitleidsvoll und zudem beinahe, obwohl sie dies sonst jedoch bei leibe nicht war, naiv, sowie fast schon wie knapp zwei Jahre zuvor noch Frau Ingeborg La. am Beginn ihres bei uns stets entsprechend sachgerecht erteilten und interessnten Englischunterrichtes in der Schweinfurter Volksschule über den

seinerzeit zwischen ihrem und unserem Grundstück verlaufenden und die unübersehbare Grenze zwischen diesen beiden Teilen der Erdoberfläche bildenden sowie genauso wie das letztendlich doch noch sachgerecht gelungene Erziehungswerk meiner Eltern mit mir auch ziemlich engmaschigen Drahtzaun hinweg vor innerlicher Rührung zerfließend fragte, ob ich jetzt nicht etwa weinen würde, was ich natürlich ganz heldenhaft und mich mittlerweile im wilden Stimmbruch befindend sowie mit dem jetzt absolut heroischen Mut der Verzweiflung verneinte, obwohl ich hier eigentlich genaugenommen ganz handfest gelogen, ihr etwas, nämlich eine bei mir realiter noch überhaupt gar nicht vorhandene Mannhaftigkeit und hiermit einen mehr oder weniger freien Heldenmut, vorgespiegelt und umgekehrt auch mir selbst noch etwas vorgemacht hatte, denn ich weinte jetzt wirklich sozusagen in mich hinein und schämte mich damals lediglich, diese meine innersten Gefühle, die seinerzeit ohnehin niemand so richtig verstanden, geschweige denn auch noch ernstgenommen hätte, jetzt unverhohlen und öffentlich zu demonstrieren, wobei ich jedoch bisweilen von realiter völlig unbeschreiblichem Abschiedsschmerz und manchmal fast schon von einer realiter unsäglichen Wehmut überfallen und gequält wurde, welche ich jetzt natürlich niemandem zeigen konnte, durfte und auch wollte; das erste und auch beileibe nicht einzige Mal in meinem Leben machte ich jetzt alles mit mir selber aus und spielte bisweilen auch noch einen lustigen und spaßigen Clown, welcher sich nicht in sein Innerstes reinschauen ließ und letzteres nicht unverhohlen preisgab, sondern stattdessen wie unser pubertär—flegelhafter und burchikos—rotzfrecher Pfaffenfratz unentwegt und unverdrossen alberne, blöde und kindische sowie sein Umfeld und seine Umwelt erheiternd und zum Lachen, Schäkern und Toben so-wie schließlich zum totalen Ausrasten bringende Späße macht, wobei letzteres bei mir jedoch realiter betrachtet nicht der Fall war, den ich war in mich gekehrt sowie rückschauend gesehen fast schon unendlich mißgestimmt. Die allerletzten Tage meines damaligen Schweinfurter Aufenthaltes bis zu meinem völlig unaufschiebbaren Aufbruch von dort aus nach Altdorf bei Nürnberg kamen mir seinerzeit wie metaphorisch ein düsterer und trauriger sowie kläglicher Schwanen- und Abgesang an meine Stammheimat Unterfranken und gesamte Kindheit sowie frühe Jugend vor, die nun in ihrer heilen und mehr oder weniger glückseligen Unbeschwertheit endgültig vorbei war und in dieser Form auch absolut niemals mehr wiederkehren sollte; mir dies irreversibel zu verinnerlichen fiel mir damals und dann auch später noch unendlich schwer. Ich versuchte mir als logisch vernünftig denkender Mensch jetzt noch irgendwie nachdrücklich klarzumachen, daß jeder noch einigermaßen normale und halbwegs vernünftige Mensch irgendwann einmal von zuhause fort und selbständig werden muß, um hierdurch erwachsen und reif zu werden – je früher, desto besser, und dies war für mich eine einerseits zwar bittere und schmerzliche, andererseits und umgekehrt aber auch wiederum notwendige und lehrreiche Erfahrung. Nesthocker hatten es hier zunächst einmal immer noch schön, aber dann später, als es endlich auch für sie soweit war, aber zweifel- und

fraglos wesentlich schwerer als Nestflüchter, und ich sollte mich daraufhin fast schon schlagartig im Wege einer jetzt raschen Meta-morphose von ersterem zu letzterem mausern, was für mich im nachhinein nur sehr gut war, denn anderenfalls hätte ich es noch wesentlich schwerer als ohnehin gehabt. Und als dann schließlich unser extrem strunzdummer und außerdem aber auch noch abbslut hundsgemeiner Schweinfurter Saupfaffe nun am 17. September 1972, einem Sonntag und dem Tag direkt vor meinem Auszug aus Schweinfurt, nach dem Gottesdienst, im welchem ganz nebenbei bemerkt auch noch gottlob Herr Landgerichtsdirektor St. die Orgel spielte, seiner Gemeinde seinen mehr oder weniger milden Segen erteilt hatte, kam ich mir, der ich damals vorne in der ersten Bank war, sofort vor, als sei ich hierdurch außer bereits durch meine Firmung nochmals zum Streiter Christi und als Kämpfer meines Lebens in großen Schlachten rekrutiert worden und müßte jetzt mit dem Segen vom Altar, welcher mich nach einem Kirchenlied²⁰⁷, das damals sogar noch drankam, durch Nacht und Sturmgebräus führen sollte, mit dem Mi-litär und hier mit irgendeinem Truppenteil irgendwohin ins Manöver und von dort aus sofort irgendwohin ins Feld ziehen sowie in diesem stets an vorderster Front und hier in der allerersten Schlachtreihe kämpfen. Im-mer wenn ich dann später in dieser für mich jetzt sehr eigenartigen und deswegen aber noch auch äußerst schicksalsträchtigen Kirchenbank war oder sie auch nur von hinten sah, erinnerte ich mich spontan wieder dieser saudummen Szene, in-dem ich hier meinte, daß ich sofort nach dem Segen und dem Postludium der Orgel schon wieder unüberhörbar zu den Waffen gerufen werden würde und daraufhin schlagartig zu Felde ziehen müsse, was in gewisser Hinsicht und im übertragenen Sinne auch durchaus noch stimmte und absolut kein Hirngespinnst war, wie man dies auf den ersten Blick durchaus hätte meinen können, denn ich mußte ja immer wieder von zuhause fort und sollte dann aber auch niemals wieder auf Dauer nach Schweinfurt zurückkehren; mir dies alles klarzumachen, fiel mir zwar zunächst einmal ziemlich schwer, glückte mir dann aber mit fortschreitender Zeit immer besser und gelang mir schließlich hervorragend. Diese Stadt war dann eben nicht mehr meine dauerhafte und endgültige Bleibe, sondern ich mußte stattdessen zunächst einmal immer wieder nach Altdorf bei Nürnberg und dann später permanent nach Regensburg, bis ich dann schließlich aber auch nicht mehr nach Schweinfurt und in diese besagte sowie mit extrem zorniger Anspielung auf deren Form und die hierin nun permanent von unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen immer ganz hemmungs- und skrupellos veranstaltete und äußerst nervige sowie detailliert beschriebene und saublöde Musik immer ziemlich bissig und fast schon ungemein jähzornig sowie außerdem nun aber auch fast schon extrem blasphemisch als „Dultschuppen“ bezeichnete Kirche kam, wo ich ja ohnehin schon seit längerer

207 „Nun segne, Herr, uns allzumal“

(Gotteslob—Orgelbuch (Würzburger Schnulzenbuch) Nr. 824);

(Gotteslob--Orgelbuch (Bamberger Schnulzenbuch) Nr. 920);

damals noch Ave—Maria--Orgelbuch Nr 122;

Zeit ganz nachhaltig und unerbittlich abgeschrieben war, wenngleich dort als sozusagen eine einlenkende Geste der Versöhnung von meiner Seite aus trotzdem mein Requiem, dessen musikalische Ausgestaltung mit Liedern, die ich zeit meines ganzen Lebens immer wieder gerne mit der Orgel spielte, und am Schluß einen rauschenden und fetzigen Bach, ich zusammen mit den Modalitäten meiner Bestattung in unserem altehrwürdigen Familiengrab souverän anordnete, stattfinden sollte, denn meine persönlichen Feinde waren zu jenem fernen Zeitpunkt schon längst unter der Erde, und eine irgendwie geartete Form von Kollektivschuld für zukünftige Generatinnen gibt es auch hier wie bereits in der Geschichte nicht; hier zog ich dann den lange ersehnten und für meine mir durch unsägliche Mühen sowie teilweise aber auch noch durch unendlich schwere Qualen absolut verdiente Seelenruhe unbedingt erforderlichen Schlußstrich. Dies mit meiner nunmehrigen Rekrutierung und gleichzeitig, wenn auch nur sehr untergeordnet, noch diejenige ziemlich fatale Tatsache, daß ich nunmehr wie ein Soldat und nach dessen regulärer Militärzeit als schließlich ein Reservist andauernd ins Feld ziehen mußte, war jetzt ein teils saudummer und teils auch wieder vollkommen zutreffender Gedanke, welcher mich wie schon gesagt wegen der in mich immer wieder aufgrund meines Jungennamens Wolfgang unverhohlen hineinprojektierten und mehr oder weniger wölfischen Kampfesnatur auch später auch noch in vollkommen neuen Lebenslagen immer wieder aufs neue ereilte und in diesen Situationen mein ganzes Denken und Fühlen nachdrücklich beherrschte, denn diese Wesenhaftigkeit mußte ich jetzt sichtlich unter Beweis stellen. Bei der Abfassung dieser düsteren Passage meiner umfangreichen Memoiren deutet es mir, als sei ich gerade hierdurch trotz aller wegen meiner schoflen Behandlung durch diese saublöde Institution durchaus berechtigten Aversion gegen die Kirche wie bereits 1966 bei meiner Firmung als Streiter und zum Kämpfer Gottes rekrutiert und auf dieses höchste Wesen, andern als auf seine Kirche, sozusagen mit unüberbietbarem Nachdruck wie ein braver und biederer Soldat beim Fahneneid oder Gelöbnis eingeschworen und verpflichtet worden. Mir war sofort klar, daß ich Gott auch in Altdorf wie schon in Schweinfurt und auch später noch in Regensburg sowie während meines ganzen Lebens dienen und deshalb auch dort stets brauchbare Erfolge vorweisen mußte, wenngleich bei Gott jedoch nicht so sehr der mehr oder weniger respektable Erfolg, an welchem man von der Welt gemessen und beurteilt sowie geehrt oder abqualifiziert wird, als vielmehr die mehr oder weniger hohe und hehre sowie edle und lautere Gesinnung und letztendlich nur der gute Wille entscheidet, welche bei mir, ohne mich hiermit natürlich selbstbeweihräuchern zu wollen, trotz meiner verfluchten Körperbehinderung und meiner beinahe schon feindseligen Haltung gegenüber der Kirche, wie dies mir immer wieder bescheinigt wurde, zweifellos noch vorhanden war. Es ist schon ein ziemlich eigenwilliges und merkwürdiges sowie auch unbeschreiblich in die Tiefe der Seele gehendes und stark aufs Gemüt drückendes Gefühl, sozusagen über Nacht sowie dann aber auch noch Hals über Kopf Altbewährtes, Vertrautes, Gewohntes und Liebge-wonnenes aufgeben

und sich mit Neuem vertraut machen zu müssen; dies begann bereits mit meiner Umgebung und endete damit, daß ich jetzt unbedingt noch wesentlich selbständiger als bisher schon werden mußte, wobei ich hier jedoch auf nähere Einzelheiten diesbezüglich leider nicht eingehen kann und die auch gar nicht unbedingt will. Andererseits und umgekehrt, sowie rückschauend betrachtet war ich dann schließlich herüber aber auch noch ganz froh, denn ich war jetzt der un-
gemein restriktiven Erziehung durch meine immer noch gestrengen Eltern wenigstens in gewissen Bereichen sowie infolgedessen mindestens teilweise entzogen, mußte mich nicht mehr für jede beinahe schon lächerliche Kleinigkeit, welche in anderen Familien, wo alles etwas gelöster und gelockerter als gerade und ausgerechnet in der unsrigen zugging, schon längst absolut kein Thema mehr waren, noch maßregeln lassen und rechtfertigen, wenngleich ich hierbei jedoch umgekehrt auch, wie jeder andere nun irgendwann einmal erwachsen und vernünftig werdende Mensch, ganz allmählich sowie nach und nach lernen mußte, allein auf eigenen Füßen zu stehen und Verantwortung mindestens für sich selbst zu übernehmen, sowie schließlich alles mit mir selbst auszumachen. Mir war seinerzeit aber auch noch schlagartig bewußt und absolut sonnenklar, daß meine nunmehr mit und in Altdorf errungene Freiheit nicht wie angeblich diejenige über den Wolken grenzenlos sein kann und daher auch nicht in Willkür oder gar in ein sorgloses Vagabunden- oder Lungerleben ausarten dürfe, wie dies bei einigen meiner körperbehinderten Mitschüler der Fall war, sondern jetzt, wie soeben bereits angedeutet, auch Verantwortung beinhaltet, ein Gegensatzpaar, welches aber untrennbarerweise zusammengehört und daher einander gegenseitig bedingt, sowie sich umgekehrt nicht gegenseitig ausschließt. Solche und ähnliche mehr ode weniger düsteren und trübsinnigen Gedanken nun wirbelten mir damals unentwegt durch den Kopf, und ich mußte jetzt zusehen, wie ich hier in diesem unvorstellbaren Wirrwarr wie früher und später in meinem Leben noch einigermaßen Ordnung schaffte und hielt, denn letztere war auch und gerade hier das halbe Leben. Das alles ließ damals jedoch sehr viele meiner Mitmenschen unbeschreiblich kalt, und auch meine Gefühle ihnen gegenüber erstarrten dann ganz allmählich sowie nach und nach zu extrem dickem Eis, wenngleich auch nicht (Wortspielerei!) in Eystrup, einer Eilzugstation zwischen Hannover und Bremen, wo sicherlich (weitere Wortspielerei!) auch keine Truppe im Eis steckengeblieben ist. Etwas mehr Anteilnahme in Form und Gestalt von wohl-
tuender und ernstgemeinter Aufmunterung oder auch nur gutem Zuspruch in Form und Gestalt eines mich in meiner Person und meinem Wesen anerkennenden Wortes, aber bitte möglichst kein Mitleid, hätte ich mir seinerzeit wirklich gewünscht, aber hieran war seinerzeit absolut nicht zu denken. Wie ich dies bereits damals empfand und auch heutzutage noch völlig unbeirrbarerweise sehe, war es seinerzeit meinem sozialen Umfeld in Schweinfurt sozusagen permanent völlig gleichgültig, wie es jetzt tief in meinem innersten Herzen aussah und wie es mit mir jetzt letztendlich in jenem besagten und für sie nur ein unbedeutendes Nest darstellenden Altdorf bei Nürnberg überhaupt weitergehen würde, genauso

wie ihnen bereits damals fünfzehn Jahre zuvor schon meine gottverfluchte Körperbehinderung fast schon buchstäblich scheißegal war; eine solche extrem eisige Gefühlskälte wie diese war mir abgesehen vom besagten 24. November 1962 bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht begegnet. Diese unbeschreibliche Gleichgültigkeit mir und meinem Leben gegenüber will ich diesen bitterbösen Menschen absolut nicht verzeihen, und ich kann dies auch unter rein psychologischen Gesichtspunkten gar nicht, denn das übersteigt jetzt meine nur begrenzten Seelenkräfte bei weitem. Ich hatte damals permanent den möglicherweise völlig unzutreffenden Eindruck, daß absolut niemand aufrichtig und offenherzig sowie ohne Gefühlsduselei mit mir mitfühlte, was mich zunächst einmal verflixt ärgerte und schließlich nachhaltig verbitterte, denn ich fühlte mich hier seelisch vollkommen vereinsamt und infolgedessen total im Stich gelassen. Außerdem kam ich mir damals auch noch rein metaphorisch gesprochen wie ein endlich einmal und sofort flügge zu machender Vogel aus dem wohlig warmen und gemütlich ausgepolsterten Nest irgendwohin in die eiskalte und trotz mancherlei wohlthuender Lichtblicke größtenteils noch erbarmungslose sowie grausame und ziemlich bitterböse Welt hinausgeworfen vor, was ebenfalls nicht völlig spurlos an mir vorüberging, sondern mich nachdrücklich, nämlich eiskalt und fast schon abweisend, prägte. Es gab jetzt eine völlig unsagbare Gleichgültigkeit und auch totale Gefühlskälte, mit welcher man mir damals bei meiner durch die eingangs bereits lang und breit dargestellten Umstände mit psychologisch vollkommen unüberbietbarem Nachdruck erzwungenen Übersiedlung von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg begegnete. Diese unbeschreibliche Gefühls- und Seelenkälte hat sich auch bei mir im Laufe der Zeit nach und nach unausrottbar eingenistet und nachhaltig festgefressen, denn eine wie auch immer geartete und motivierte Gefühlsduselei konnte ich jetzt mit zunehmendem Alter nur noch denkbar schwer sowie innerlich allenfalls lediglich sehr zorn erfüllt und donnergrollend ertragen. Diese innere Gefühlskälte meinerseits wurde jedoch bei mir angesichts ganz bitterböser Erfahrungen mit zunehmendem Alter immer schlimmer und mündete dann schließlich in eine unbeschreibliche Härte und Lieblosigkeit sowohl gegen mich selbst, als auch gegen alle mir mißliebigen Menschen. Mir gegenüber war ja schließlich auch keine Gefühlsduselei angesagt, denn mit mir wurde nämlich alles andere als sanft und schonend oder sogar schon zimperlich umgegangen; außerdem wurde ich auch nicht gerade mit Samthandschuhen angefaßt. Ich wurde hier aber auch zeit meines ganzen Lebens beileibe nicht geschont, sondern mit mir wurde stattdessen, was ich bereits mit der Gymnastik ziemlich deutlich und fast schon wie eine Horrorszene beschrieben habe, permanent unvorstellbar schonungslos verfahren, denn ich wurde entsprechend zurechtgebogen und mit unüberbietbarem Nachdruck weichgeknetet sowie im Extremfall sogar noch windelweich geprügelt, und hieran hatte man oftmals auch noch sichtlich seine helle und beinahe schon teuflische Freude. Ich mußte wie ebenfalls bereits ganz ausführlich und annnchaulich geschildert im grauen und tristen Alltag ununterbrochen Höchstleistungen vollbringen, für welche ich

oftmals herzlich wenig Wertschätzung oder sogar schon Lorbeeren erntete, sondern stattdessen, wenn es einmal nicht haargenau so klappte, wie man sich dies letztendlich vorgestellt hatte, noch ganz wild und ubarmherzig mit Füßen getreten wurde. Weil für mich dort an ein nur irgendwie geartetes Weiterkommen absolut nicht zu denken war, mußte ich jetzt meine vertraute und liebge-wonnene Umgebung von Schweinfurt sozusagen fast über Nacht aufgeben, was mich seinerzeit eine unbeschreibliche Überwindung kostete und anfangs oftmals sehr stark an mir zehrte, obwohl ich eigentlich, objektiv und subjektiv betrach-tet, fast niemals so etwas wie ernsthaftes Heimweh im klassischen Sinne, son-der statt-dessen höchstens nur Sehnsucht nach zuhause als einer für mich er-heblich abgeschwächten Art und Form desselben hatte, unter welchem damals jedoch manche unserer Internatsinsassen von Altdorf bei Nürnberg, sofern sie hier nichtt innerlich hart genug waren, sichtbar litten, dessentwegen sie von ei-nigen ihrer absolut gefühllosen Mitbewohner sogar noch erbarmungslos gehän-selt und verlacht sowie verspottet wurden, was ich für sie und mich immer als ungemein schofel und gemein empfand, denn dies war absolut nicht die feine englische Art. Nichtsdestotrotz biß ich hier jedoch seinerzeit immer wieder ganz ordentlich und unüberhörbar knirschend die Zähne zusammen und überspielte mancherlei Dinge ungemein geschickt mit einer Art und Form von Galgenhu-mor, womit ich mir schon damals und auch später noch meiner unleugbaren Wesensart als waschechter und infolgedessen auch absolut unverwechselbarer „Gaudibua“ alle Ehre machte, denn andererseits wäre ich vofort ollständig abge-soffen. Lieber toller Galgenhumor als gar keiner, dachte ich mir in solchen Situ-ationen immer -- und hiermit bin ich bis zum heutigen Tage stets sehr gut ge-fahren. Daß dieser Umzug von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg jedoch alles andere als einfach war, wird sich der bis jetzt hoffentlich noch nicht allzu-sehr gelangweilte sowie mehr oder weniger interessierte Leser sicherlich un-schwer denken könne. Trotzdem setzte ich bereits damals alles ehrgeizig daran, meinen im-mer noch äußerst skeptischen Mitmenschen klar und deutlich zu zeigen, wer ich bin und was ich trotz meiner blöden Körperbehinderung noch alles kann. Auch sollten sie allmählich ganz sachte, aber trotzdem immer noch mit einem gewissen und spürbaren weil unausweichlichen Nachdruck erfahren, daß ich, wie bereits angedeutet, nicht wie ein unverbesserlicher Depp mit mir herumspringen ließ und niemand ein mehr oder weniger willfähriger Ham-pelmann oder sogar ein Hanswurst war, sondern stattdessen schon damals zu je-dem Zeitpunkt meines Lebens haargenau wußte, was ich letztlich wollte, näm-lich etwas sein und leisten, sowie bei und trotz aller meiner hierzu unbedingt notwendigen Strebsamkeit noch ein rechtschaffener und infolgedessen auch eh-renwerter Mensch sein. Dies alles war damals für mich jedoch ohne Zweifel, rein metaphorisch ausgedrückt, eine äußerst ansträngende und beileibe nicht un-gefährliche Gratwanderung, sondern stattdessen immer ein äußerst waghalsiger Spagat- und Drahtseilakt, wobei durchaus auch absolut alles hätte schiefgehen und ich psychologisch ins vollkommene Nichts hätte abstürzen können. Heute

sehe ich jedoch unbeirrbar ein, daß diese damals von mir voreilig und wagemutig sowie fast schon halsbrecherisch getroffene Entscheidung rein objektiv gesehen völlig richtig war und aus persönlichen Gewissensgründen auch gar nicht anders hätte ausfallen können. Dies war wieder einmal so etwas wie eine Art Eingebung und Erleuchtung des Heiligen Geistes, von denen mir in späterer Zeit unerwartet und dankenswerterweise noch mehrere widerfahren sollten. Hiernach mußte ich jetzt unbedingt hinaus in die weite Welt, um hierdurch nun selbständig zu werden sowie mein Leben und Schicksal allmählich selbst in die Hand zu nehmen. Dies war dann eine äußerst kluge und ungemein weise Fügung Gottes, für welche ich wirklich nicht dankbar genug sein konnte und auch war, was jedoch nur deswegen und nicht wegen meiner Körperbehinderung daraufhin mein Verhältnis zu Gott, nicht jedoch zur extrem strunzdumen und unehört rotzfrechen sowie scheinheiligen Geistlichkeit, die mir auch bei meinem Weggang von Schweinfurt nach Altdorf bei Nürnberg keinerlei Beachtung schenkte, geschweige denn noch aufmunternde oder sogar schon anerkennende Worte für mich übrig hatte, welche mir damals sehr wohlgetan hätten, wieder in Ordnung brachte; aber auch an unserem musikalisch hirnverbrannten und menschlich hundsgemeinen Schulamtstypen schien dies seinerzeit alles ganz unbemerkt vorbeigezogen zu sein, was mich jedoch bei dieser extrem fiesen und unendlich miesen Drecksau absolut nicht wunderte, denn von ihm hätte ich wegen seines blöden und frechen Grinsens auch absolut nichts anderes erwartet. Hätte ich mich jedoch damals nicht allen körperlichen und seelischen Widerständen zum Trotz nachdrücklich und unbeirrt sowie unbelehrbar für dieses besagte Altdorf bei Nürnberg entschieden und diese Sache dann schließlich auch noch mit gußeiserner Disziplin durchgezogen, dann säße ich heutzutage beruflich sicherlich nicht in der nunmehr jedoch bedauerlicherweise zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion und auch todsicher nicht privat in der Dalbergstr. 8 in Regensburg, sondern stattdessen immer noch wohlbehütet und, metaphorisch ausgedrückt, ganz wotuend vor Wind und Wetter und realiter gesprochen vor allen boshaften Angriffen übelmeinender Mitmenschen geschützt wie ein ungemein zartes Gemüse- oder Salatpflänzchen oder wie Blumen im Gewächs- oder Glashaushaus, in welchem man bekanntlich nach einem alten und wahren Sprichwort nicht mit Steinen werfen sollte, einer Gärtnerei zuhause in meiner unterfränkischen Geburts-, Heimat- und Vaterstadt Schweinfurt, sowie dort in unserer Wohnung und hier sozusagen hinterm Ofen und würde hier nach den Worten eines Volksliedes hier gar fein die Ohren spitzen. Es wäre hier nun wirklich nicht ansatzweise auszumalen gewesen, was dann mit mir geschehen und aus mir geworden wäre; mindestens wäre ich vollkommen verweichlicht worden und, wie eingangs bereits angedeutet, dann total verblödet. Ich sah bereits damals sehr nüchtern, daß ich auch als Körperbehinderter eine gewisse Verantwortung gegenüber meinen Leben und meiner Umwelt habe – und zwar ungeachtet ihrer Skepsis mir persönlich gegenüber. Wenn ich damals hingegen ganz einfach und

feige hier sozusagen nur den Weg des geringsten Widerstandes gegangen und somit allen möglichen Schwierigkeiten versagerisch ausgewichen wäre, indem ich die extrem tolle und einzigartige sowie sich dann später absolut nicht mehr bietende Möglichkeit mit dem Altdorf unbesehen ausgeschlagen und völlig ungenutzt verstreichen und somit an mir vorüberziehen lassen hätte, dann hinge ich stattdessen auch jetzt permanent noch immer und nun beinahe schon unentwegt „an Mutters Rockzipfel“, wie manch andere Behinderten, welche hier letztendlich nur aus total falschverstandenen und folglich fehlgedeuteten Gründen ihrer „doch so ungemein bemitleidens- und äußerst bedauernswerten Behinderung“ entsprechend geschont wurden. Wenn deren Eltern starben, waren sie, metaphorisch ausgedrückt, ganz schutzlos der extrem rauhen und kalten Witterung preisgegeben und konnten von ziemlich übelmeinenden Menschen buchstäblich übers Ohr gehauen sowie skrupellos zum Spielball ihrer Interessen verwendet und hierdurch eben in wirklich allen Lebensbereichen fast schon zum total widerstandslosen Freiwild dieser unvorstellbar rücksichtslosen und sehr gemeinen Elemente gemacht werden; manchem dieser Menschen, welche hier zunächst einmal tunlichst geschont worden waren, gingen dann später auch noch ganz ordentlich die Augen auf und über – oder auch nicht. Über solch eine falschverstandene weil hier vollkommen fehlinterpretierte Schonung und Bemitleidung solcher Menschen konnte ich allenfalls ziemlich erhaben und fast schon überheblich die Nase rümpfen, sowie entweder lauthals schallend und beinahe boshaft lachen oder umgekehrt auch noch äußerst unbeherrscht, häßlich und wutentbrannt drauf losschimpfen, denn für eine solche verweichlichende und total nichtsbringende Verhätschelung, Vertätschelung und Verzärtelung hatte ich dann schließlich absolut kein Verständnis mehr. Mir ist diese menschliche Schonung ja auch nicht widerfahren, und ich wollte dies eigentlich auch gar nicht anders haben. Man ging mit mir beileibe nicht zimperlich um oder faßte mich wegen meiner Körperbehinderung sogar mit Samthandschuhen an, sondern mir blies stattdessen metaphorisch gesprochen bereits sehr früh ein äußerst kalter, rauher und scharfer Wind ins Gesicht, welcher in Altdorf und dann später in Regensburg sogar phasenweise noch zunehmend kälter, eisiger, heftiger und schneidender sowie schließlich, metaphorisch ausgedrückt, mindestens genauso klirrend und scharf wie realiter derjenige im eiskalten russischen Winter vom allerfernstesten Osten Sibiriens durch die weiten und schier unendlichen Dimensionen der ehemaligen Sowjetunion ungehindert hereinblasende werden sollte. Ich wurde bereits zeit meines gesamten Lebens nicht geschont und schonte mich auch selbst nicht, denn ich wollte wie gesagt immer etwas sein und leisten, und selbst das wurde von meinem sozialen Umfeld bisweilen noch ganz selbstsicher und wahrheitswidrig sowie schamlos und verwegen in Abrede gestellt. Ganz nebenbei bemerkt dachte ich in diesem Zusammenhang mit Sibirien und den unendlichen sowie realiter vollkommen unfäßbaren Weiten des sowjeitschen und russischen Raumes, in welchem ja nach der realiter nun vollkommen unhaltbaren Ideologie des Nationalsozialismus nun angeblich der Lebensraum des deutschen

Volkes liegt, automatisch immer wieder sofort an den äußerst grausamen Film: „Soweit die Füße tragen“, in welchem es um die abenteuerliche und spektakuläre Flucht eines deutschen Kriegsgefangenen geht, deren Weg ihn von einem großen Arbeitslager im äußersten und tiefsten Osten Sibiriens dann quer durch die ehemalige Sowjetunion und dort durch tiefverschneite Regionen bis schließlich zu uns nach Deutschland führte. Bereits die unvorstellbar eindrucksvollen und mir stark zu Herzen gehenden Landschaftsbilder zu diesem Film, bei welchen in den realiter vollkommen unfaßbaren Weiten des russischen und sibirischen Raumes mit seinen trostlosen Tundra- und Taigaregionen bis zum Horizont weit und breit keine Ansiedlung und schon nicht einmal ein einziges sowie auch noch so kleines Häuschen zu sehen ist, wirkten unheimlich und sehr wehmütig auf mich ein. Sie machten mich permanent sehr traurig, und die stets eigenwillig melancholische osteuropäische Musik mit ihrer ihr wesenseigenen Quartharmonik und ihren für uns ungewohnten Melodien tat ihr übriges hierzu, indem sie mich fast weinerlich stimmte. Welch ein voll wahnwitziges Unterfangen und was für eine sehr tollkühne Vermessenheit war es doch damals am besagten 22. Juni 1941, die frühere Sowjetunion in einem schnellen Blitzkrieg mit einem triumphalen Blitzsieg genauso rasch wie vorher Polen und dann Frankreich niederwerfen zu wollen? Gerade hinsichtlich der unendlichen und fast schon furchteinflößenden Weite des europäischen Ostens, soweit nach der Wendung einer damaligen Wochenschau Räder über Schienen und für den Sieg rollen sollten, wobei dies dann hinterher auch unzählig viele Köpfe taten, hatte man sich jedoch insbesondere hinsichtlich der Eroberung des Lebensraumes für das deutsche Volk mit der als „Festigung des deutschen Volkstums im europäischen Osten“ bezeichneten Ideologie ganz gewaltig verschätzt, und die klimatischen Verhältnisse taten mit ihren ungeheuerlichen Schlamm- und Frostperioden, bei denen dann kein Weiterkommen der deutschen Armeen mehr möglich war, sondern diese stattdessen in den unendlichen Weiten der einstigen Sowjetunion und dort noch sozusagen in deren Vorzimmer, nämlich vor Moskau, steckenblieb, dann bekanntlich noch ihr Übriges dazu, indem sie schließlich mit der militärisch und strategisch völlig unabwendbaren und verheerenden Niederlage von Stalingrad im arktischen und sibirischen Kriegswinter 1942/43 die entscheidende Kriegswende brachten und hierdurch die deutschen Truppen mit entsprechendem Nachdruck zum Rückzug zwangen, bis dann die Rote Armee in Deutschland war und die Ostzone sowie die deutsche Reichshauptstadt Berlin besetzte und der deutschen Bevölkerung unsägliches Leid zufügte, nachdem sich umgekehrt die deutschen Soldaten wenige Jahre zuvor zunächst einmal in Polen und dann später auch noch in der ehemaligen Sowjetunion, insbesondere aber in den drei Baltenstaaten Lettland, Estland und Litauen sowie auch noch in Weißrußland und schließlich in der im Erdkundeunterricht wegen ihrer unendlichen und bis zum Horizont reichenden sowie im lauen und kühlen Wind des mehr oder weniger warmen und heißen sowie schwülen Sommers sanft und unentwegt hin- und herwiegenden Getreidefelder mit ihren schnittreifen Halmen und deren goldgelben Ähren oder Garben

immer wieder ganz malerisch und wegen ihre diesbezüglichen Reichtums zu-
treffend als russische Kornkammer bezeichneten Ukraine, aus welcher aufgrund
eines rechtswirksamen Wirtschafts- und Handelsabkommen gewaltige und von
letzterem ganz dringend benötigte Getreidelieferungen von der ehemaligen Sow-
jet-union an das Deutsche Reich kamen, nur buchstäblich wie die rüden und wil-
den Schweine aufgeführt und verbaliter sowie realiter unbeschreibliche Massa-
ker an der dortigen und nur aus Frauen, deren Männer zunächst einmal als brave
und biedere Bauern hart und schwer auf dem Feld arbeiteten und dann schließ-
lich im von extrem grausamen und daher wie sozusagen die Pest und Hitler ge-
fürchteten Diktator Stalin ganz unverhohlen gegen Deutschland ausgerufenen
„Großen Vaterländischen Krieg“ zum Militär eingezogen waren und dann dort
unter Waffen standen dowie durch den Fahneneid zum Kampf für Volk und Va-
terland verpflichtet waren, und Kindern bestehende Zivilbevölkerung mit äu-
ßerst unmenschlichen Verschleppungs- und außerdem auch noch extrem wider-
lichen Vergewaltigungsszenen verübt hatten; von diesen unleugbaren und ent-
sätzlichen Grausamkeiten zeugen mehrere Dokumentarfilme, die keinen aber
auch nur halbwegs normalen Menschen kalt lassen,, sondern ihm stattdessen
mehr oder weniger tief und stark unter die Haut gehen. Außerdem standen mir
bei einem solchen stark verhätscheln, vertätscheln, verzärteln Verhalten
mancher meiner vielen Leidensgenossen durch deren hier ziemlich naive Eltern,
wie bereits angedeutet, immer nur die Haare zu Berge, indem sie sich bei mir
stets wild raufte, während daraufhin meine innersten Gefühle gegenüber sol-
chen extrem strunzdummen Menschen, metaphorisch ausgedrückt, genauso wie
auch das Wasser in arktischer oder sibirischer Kälte, schlagartig zu meterdickem
und zentnerschwerem Eise erstarrten, was mir dann umgekehrt jedoch immer
wieder ganz böswillig und absolut realitätsentstellend als diesen unschuldigen
Menschen gegenüber realiter unbeschreibliche Lieblosigkeit und barbarische
Gefühlskälte angelastet wurde. Ich hingegen war jedoch seinerzeit vom bitteren
Schicksal – oder aber auch noch vom Glück, wie man dies sehen will – minde-
stens aber durch eine gute göttliche Fügung sozusagen dazu ausersehen und
ausgerekoren worden, die oftmals realiter unbeschreibliche Eiseskälte des Lebens
am eigenen Leib zu verspüren und ihr allmählich zu widerstehen, was mich nach
und nach stark stählte sowie ganz langsam erwachsen und für das oftmals ex-
trem rauhe und äußerst harte Leben reif werden ließ, in welches ich seinerzeit,
metaphorisch gesprochen, unbedingt hinaus wie auch früher manch ein barver
und biederer Soldat mit seinen braven Mitstreitern in einem riesengroßen und
unübersehbaren, sowie bereits eunsprechend sachgerecht rekrutierten und unter
Waffen stehenden Söldnerheer ins Feld und dort in eine äußerst wild tobende
sowie mehr oder weniger verlust- oder umgekehrt siegreiche Schlacht ziehen
und oft ganz erbittert bis sozusagen aufs Messer kämpfen mußte, wenngleich ich
jedoch aufgrund weiter noch wesentlich genauer darzustellender Umstände eher
ein Einzelkämpfer und absolut kein Rudeltier war; für mich lautete jetzt die ent-
scheidende und für manche zartbesaiteten Menschen furchterregende Devise:

„Zähne zusammenbeißen und durch“. Wenn ich jetzt jedoch nach mittlerweile bereits über vierzig Jahren trotz mancherlei Mißlichkeiten, Ungereimtheiten, Probleme, Fragwürdigkeiten und Widerwärtigkeiten dankbar und zudem auch noch mit innerlicher Genugtuung zurückblicke und die Ereignisse zu Papier bringe, dann möchte ich jedoch die jetzt folgende und entsprechend sachgerecht abzuhandelnde Zeit trotz aller ihrer hier zunächst einmal fraglos äußert düsterem Seiten nicht missen, denn sie hat mir sehr viel an menschlichen Erfahrungen gebracht und mich außerdem auch noch für die Zukunft reifen lassen. Ohne das damals ganz strikt gegen mich eingestellte und verbissene sowie irreversibile und seinerzeit von mir als bodenlose und unsägliche Gemeinheit empfundene Votum des alles andere als behindertenfreundlichen Schweinfurter Realschuldirektors wäre ich sicherlich nicht nach Altdorf bei Nürnberg gegangen, sondern wäre stattdessen weiterhin in Schweinfurt geblieben, und ohne dieses besagte Altdorf hätte es für mich dann aber auch absolut kein Regensburg gegeben; eines bedingte deshalb sozusagen das andere, und dies alles war wie gesagt ein zunächst einmal zwar eigenwilliges, dann aber doch noch eine tolle Fügung und ein ganz pfundiges Vorhaben Gottes mit mir, wofür ich eigentlich rückschauend betrachtet nicht dankbar genug sein konnte, wenngleich ich dies damals jedoch in der konkreten Situation auch absolut nicht war, weil ich dies damals anders und nicht so deutlich wie heute sah, denn ich hatte hierzu seinezeit noch nicht die erforderliche Reife. Das kann und muß man hierzu mit klarem und ungetrübtem Blick auf die jetzt wesentlich genauer darzustellende Altdorfer Epoche wahrheitshalber nur haargenau so und absolut nicht anders sagen. Der vorläufig letzte Abend in meiner Geburts-, Vater- und Heimatstadt Schweinfurt war hereingebrochen, an welchem mir absolut nicht einerlei, sondern stattdessen realiter unbeschreiblich mulmig war; trotzdem kamme ich die vorerst letzte Nacht in meiner Geburts- Vater- und damals noch Heimtstadt Schweinfurt, anders als schließlich dde erste in Altorf bei Nürnberg, noch relativ – die Betnung liegt her und ijetzt weder einmal auf letztem Wort – gut schlafen Und schließlich hatte dann am ungemein erinnerungsträchtigen und für mich so etwas wie eine Art Melenstein meines Lebens darstellenden Montag, den 18. September 1972, welchen ich jedoch weiter unten noch ganz ausführlich und anschaulich sowie außerdem aber auch noch mehr oder weniger melancholisch und wehmütig beschreiben werde, frühmorgens bei Sonnenaufgang und bei diesiger Witterung, nachdem es tags zuvor geregnet hatte, was man bei entsprechender Naivität dergestalt und dahingehend deuten konnte, daß jetzt wenigstens der Himmel über Schweinfurt und Umgebung seine mehr oder weniger bitteren Tränen über meinen Abschied dreinweinen würde, mit hellgrauen Nebelschwaden und emfindlicher sowie tagsüber verschwundener und dem jetzt unverhohlen hereingebrochenen sowie jetzt besonders erinnerngsträchtigen Altweibersommer Platz machender Kühle sehr schrill und unüberhörbar laut die mich wie sozusagen ein lauter Wecker oder sogar schon eine wild gellende Alarmsirene wie diejenige, worauf ich ebenfalls noch ausrührlich und anschaulich zurückkommen werde,

beim Probealarm im Altdorfer Wichernhaus ganz wild aus dem in jener vorerst letzten und außerdem nicht sonderlich guten Nacht – die darauffolgende in jener fremden Herberge sollte jedoch noch wesentlich schlimmer und die bislang fatalste werden, auf die ich mich zu jenem besagten Zeitpunkt anno doomini 1972 noch entsinnen konnte, während ich an die extrem furchtbar geschilderte „Lestenbruchnacht“ in der Würzburger Uniklinik auf den 12. November 1957 keinerlei irgendwie gearteten Erinnerungen mehr hatte – zuhause in meiner vertrauten Umgebung und in meinem angestammten Bett aus dem mehr oder weniger süßen Schlaf reißende Stunde meines jetzt vollkommen unausweichlichen Abschieds aus und von Schweinfurt geschlagen, und ich mußte dann von dort aus endgültig sozusagen mit Sack und Pack nach Altdorf bei Nürnberg aufbrechen, wo ich nun früher schon einmal ganz kurz, nämlich am sonnendurchfluteten und infolgedessen noch relativ warmen Mittwoch, den 13. Oktober 1971, auf bereits ausführlich und anschaulich sowie plastisch geschildertem Ausflug schon einmal gewesen war und dort gewissermaßen kurz hineingeschmeckt hatte, ohne hierbei jedoch bereits von vornherein genauer abzuschätzen, was mich dort letztendlich erwarten und welche boshaften Schikanen ich dort hemmungs- und schutzlos ausgeliefert sein sollte; es war dort leider nicht alles Gold, was glänzte. Meinen Eltern schien es jetzt trotz allen ebenfalls noch näher darstellbaren Abschiedsschmerzes ihrerseits, welchen sie mir natürlich nicht zeigten, sondern stattdessen hiervon nur im Verwandten-, Bekannten und Freundeskreis erzählten, trotzdem noch irgendwie ganz recht gewesen oder mindestens doch absolut nicht ungelegen gekommen zu sein, daß ich mich jetzt unverblümt und unverhohlen für Altdorf bei Nürnberg entschieden hatte, denn hiermit konnten sie ihre erzieherische und pubertätsbedingt, obwohl hier eigentlich genaugenommen absolut nichts Außergewöhnliches und Gravierendes sowie Weltbewegendes vorgefallen war, denn ich versumpfte nicht im Alkohol, konsumierte keine Drogen, hatte keine schlechte Gesellschaft, geriet derentwegen nicht auf die schiefe Bahn und kam auch nicht mit dem Gesetz in Konflikt, offenbar ziemlich große und schwere Last, obwohl sie, weil ich in diesem Heim, von welchem sie hofften, daß ich mir dort, was dann schließlich auch noch zutreffen sollte, ordentlich die Hörner abstoßen möge, im Vergleich zu Schweinfurt und dem dortigen Elternhaus sowie manch anderen Internaten dieser unserer Republik einen erheblich größeren und weiteren sowie breiteren und offenbar für meine beiden Erzeuger und Ernährer aus erzieherischen Erwägungen unverantwortlichen Freiraum als bei ihnen zuhause genoß, welchen ich nach ihrer dann schließlich absolut unbegründeten weil hinterher nicht eingetretenen Befürchtung schamlos ausnutzen würde und sie von ihrem von dort aus etwa hundert Kilometer entfernten Wohnort Schweinfurt höchstens nur sehr bedingt regulierend und intervenierend eingreifen könnten, dort ihre unendlich gestrengen und bisweilen vollkommen erzkonservativen Erziehungsziele insbesondere mit gezieltem und verengtem Blick auf die Religion nur zum Teil entsprechend sachgerecht verwirklicht sahen, mindestens teilweise, wenngleich auch nicht vollständig, auf das dortige

und offiziell als Wichernhaus bezeichnete Internat abwälzen, während meine extrem staubige Verwandtschaft möglicherweise sogar schon hocherfreut darüber war und, überspitzt ausgedrückt, fast schon lautstark und unüberhörbar frohlockte, daß und als ich endlich für mehr oder weniger lange und dann nach dem Tode meiner Eltern schließlich vollkommen unabsehbare Zeit aus Schweinfurt verschwunden war, denn sie wußte mit mir zeitlebens ohnehin nur herzlich wenig oder eigentlich fast schon absolut überhaupt gar nichts anzufangen, weswegen sie denn aber auch mit ihr nichts zu tun haben wollte und ich ihr, genauso wie schließlich sie mir, ziemlich gleichgültig war, denn ich ließ sie nicht mehr an meinem zukünftigen Leben teilhaben; dies machte mir aber jetzt, anders als früher, als ich mich herüber immer maßlos aufregte und ärgerte, absolut überhaupt nichts mehr aus, zumal ich deren permanent abweisendes und mich abstrafendes Verhalten ihrerseits mir gegenüber seit langem immer nur so und absolut nicht anders gewohnt war. Ich verließ dann ohne großes Aufsehen sowie ohne laut und wild schmetternden Triumphmarsch, welcher in entsprechend abgewandelter Form ebenfalls fraglos zum großen und unerschöpflichen Repertoire unseres musikalisch hirnvebrannten und menschlich hundgemeinen sowie verfratzten Schulamstypen gehörte, aus Aida meine Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt fast schon, obwohl zu jenem besagten Zeitpunkt – es war erst früh am morgen - bereits heller Tag und außerdem ein solcher des damaligen und klassischen Altweibersommers herrschte, der jedoch meine ziemlich gedrückte und phasenweise sogar schon nachhaltig verängstigte sowie mich beklemmende Stimmung nur geringfügig aufzuhellen vermochte, gewissermaßen in einer Nacht- und Nebelaktion und übersiedelte zwar sozusagen nolens volens, aber weitaus eher letzteres als ersteres, vom dort aus nach Altdorf bei Nürnberg, wo ich dann schließlich ohne eine meine skeptische Umwelt und mich nachhaltig beschämende und demütigende Ehrenrunde und relativ unbeschadet für jetzt fast neun Jahre mein Dasein fristete; diese Ansiedlung, in welcher ich mich dann schließlich noch absolut wohlfühlte, wird ebenfalls noch einen extrem sehr breiten Raum meiner Darstellung im Rahmen dieser meiner umfangreichen Autobiographie einnehmen. Mit diesem Altdorf bei Nürnberg war dann schließlich noch eine weitere und extrem wichtige sowie entscheidende Weichenstellung in meinem zu jenem Zeitpunkt anno domini 1972 noch relativ jungen und langen sowie beschwerlichen und entsagungsreichen Leben sowie danach mit Regensburg eine dritte und letzte derselben erfolgt. Aus drucktechnischen und buchbinderischen Gründen sowie wegen des Layouts muß hier und jetzt ein zweiter Teilband meines zwar umfangreichen, aber hoffentlich noch einigermaßen interessanten Werkes erfolgen.